



Neu-vermehrtes

Historisch- und Geographisches Allgemeines LEXICON,

in welchem

das Leben, die Thaten, und andere Merckwürdigkeiten

deren Patriarchen / Propheten / Apostel / Vätter der ersten Kirchen / Päbsten / Cardinälen / Bischöffen / Prälaten / vornehmer Gelehrten / und anderer sonst in denen Geschichten berühmter Männern und Künstlern / nebst denen sogenannten Ketzern;

wie nicht weniger derer

Kayser / Königen / Chur- und Fürsten / Grafen / grosser Herren / berühmter Kriegs-Helden und Ministern;

Jngleichem

ausführliche Nachrichten von denen ansehnlichsten Gräflichen / Adelichen / und andern sonderlichen andenckens-würdigen Familien / von Concilien / Mönchs- und Ritter-Orden / Heydnischen Göttern / auch allerhand wichtigen / und zu vollkommenem Verständnuß derer vornehmsten Historien zu wissen nöhtigen Antiquitäten / 2c. 2c.

Und endlichen

Die Beschreibung derer Käyserthümern / Königreiche / Fürstenthümer / freyer Ständen / Landschafften / Jnsuln / Städten / Schlösser / Stifften / Clöster / Gebürgen / Meeren / Seen / Flüssen / und so fortan /

Aus allen vorhin außgegebenen und von gleichen Materien handlenden Lexicis, auch andern bewährten Historisch- und Geographischen Schrifften zusammen gezogen /

Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz übersehen / von einer grossen Anzahl Fehlern / die noch immer in denen alten Ausgaben geblieben waren / gereiniget / und sonderlich was die Schweitzerische und angräntzender Orten und Ländern Sachen betrifft / gantz umgegossen / und um ein grosses vermehret.

Neue Auflage.

Mehr Bericht von allem ist zu finden in denen Vorreden, von

Jacob Christoff Jselin / S. S. Theol. Doct. und Prof. in Basel / Mitglied der Königlichen Frantzösischen / zu Erläuterung der Historien / alten Müntzen und übriger Antiquitäten / angestellten Academie.

Erster Theil.



BASEL /
Bey Johann Ludwig Brandmüller / 1747.



Vorrede.

MAn achtet gar nicht nöthig zu seyn, bey gegenwärtiger gelegenheit von dem nutzen eines allgemeinen Historischen Lexici vieles zu vermelden. Die begierde, welche durchgehends in Europa, wo nur einiger geschmack der edlen wissenschafften sich findet, nach dergleichen Werck bezeuget wird, so wohl als die viele außgaaben von dieser art schrifften, in allerhand sprachen, legen genugsam an den tag, daß alle verständige schon längsten vollkommentlich davon müssen versichert seyn. Da nun also dergleichen büchere von so fürtrefflichem gebrauch und grosser nutzbarkeit für alle wissens-begierige sind; bleibet nichts mehr zu wünschen übrig, als daß dieselbigen so viel möglich, wo nicht zur vollkommenheit gebracht, welches bey der überschwänglichen mänge sachen und materien, auch nicht minder wegen denen underschiedlichen, und offtmal gegen einander streitenden erzehlungen, niemal gäntzlich zu hoffen ist, jedoch in einen stand gesetzt werden, dasjenige bestentheils zu leisten, und zu vermehrung der edelsten Historischen Wissenschafften beyzutragen, was man mit recht davon erwarten mag.

Es ist nicht schwär zu erkennen, daß überhaupt zwey sachen nöthig seyen, dergleichen werck vollständig zu machen. Erstlich, daß alle wichtige und anmerckungs-würdige articul, welche zur historie, genealogie und geographie gehören, demselbigen einverleibet seyen: Und andern theils, daß ein jeder dieser articuln recht ausgeführt, nach seinen wichtigsten umständen zusammen gefaßt, von allen fehlern und irrigen Erzehlungen gesäuberet, und letztlich zum besten derjenigen, welche die sachen noch weiter und aus dem grund erkundigen wollen, auch die vornehmsten auctores und bücher angezeiget werden, aus denen solcher ausführliche bericht zu erholen ist.

Ohne jetzund von dem zu reden, was deßfahls in andern sprachen gethan worden; so ist ohne zweiffel der vorschlag ein solches Werck auch in unserer teutschen muttersprach zu geben, von jedermänniglichen zu rühmen, als wodurch die heutiges tages fast aller orten und in allen ständen angezündete löbliche begierde, von denen vornehmsten Weltgeschichten, ansehnlichsten Geschlechtern, fürtrefflichsten Leuthen, merckwürdigsten Ländern, Städten, Völckern, ein genaues und zulängliches erkänntniß zu haben, auf eine sehr bequeme weis kan vergnüget, und die erlehrnung unzehlicher nutzlicher dingen und umständen gar namhafft erleichtert werden. Indessen wie ein solches werck in ansehung deren vielen sich dabey befindenden schwärigkeiten, und fast unermäßlichen mänge der materien nicht so leicht oder so geschwind zu seiner vollkommenheit gelangen mag, und dennoch der nutze aller lehrbegierigen erfordert, daß man sich, so viel möglich ist, darnach bestrebe; so ist sich absonderlich bey einer neuen auflag dahin zu bearbeiten, und mögen sich die noch wol einige hoffnung machen, dem Publico einen nicht unnützen noch unangenehmen dienst zu leisten, welche in solchem fahl ihre mühe und zeit gerne daran wenden wollen.

Da nun also auch der gegenwertige Verleger sich einmal vorgenommen, zu dieser neuen Auflag zu schreiten, so hat man auch sich nicht entbrechen können, deme auf sein begehren beyzuspringen, und das mögliche beyzutragen, damit das Werck, so wol was die anzahl der articuln, als derselben ausarbeitung betrifft, umb ein namhafftes vermehrter, vollkommener und besser von fehleren gesäuberet, als es zuvor war, heraus kommen möchte. Der zweck, wozu diese art bücher bestimmet sind, erfordert offenbar, daß selbige beydes einen genugsamen, und dann auch einen wahren und sicheren bericht der sachen in sich enthalten. Ob nun denen bißherigen teutschen außgaaben des Historischen Lexici nicht añoch gar vieles abgegangen seye, umb solchen zweck rechtschaffen zu beforderen; ob selbigem nicht viele neue, und zwar guten theils wichtige und lesenswürdige articul können beygefüget werden; und denn auch, ob die alte schon darinn befindliche articul nicht gar offt grosser zusätzen und wichtiger verbesserungen hoch vonnöthen haben? mögen alle der sachen verständige, und die das werck genauer eingesehen, von selbsten urtheilen; wird sich auch aus folgendem klar genug zeigen.

Das erste, nemlich die beyfügung neuer articuln, hat ja in der that schier nie kein ende. Dann neben deme, daß in einer so weitläufftigen materie fast niemal möglich ist, alle dazu dienende büchere so fleißig und aufmercksam zu durchgehen, daß nicht mehrere längst bekannte geschichten, persohnen und örter annoch ausgelassen werden, welche gleichwohlen mit gutem recht einen platz verdienten; so ist auch dieses heiter an dem tag, daß täglich viele Könige und Fürsten, so wol als andere berühmte Leuthe aus dieser welt abscheid nemmen, andere auch noch ferner von einer zeit zur andern empor kommen, und sich gleichsam auf dem schauplatz zeigen, welche immer materie zu neuen, und theils sehr merckwürdigen articuln solches Lexici darliefern. Wobey man dann denjenigen jeweilen solle verpflichtet seyn, welche sonderlich dergleichen vorhin wenig bekannte, oder doch in keinem Lexico noch sonst einem anderen gar gemeinen buch befindliche materien auszusuchen, und damit ein solches werck zu bereicheren, die mühe nemmen wollen. Der Verfasser dieser Vorrede darff hiervon umb so viel kühner melden, weilen er für sich selbsten aus seinen besonderen ursachen, von denen hernach mit einem wort solle berichtet werden, keinen gantz neuen articul, der zuvor noch nicht in dem Lexico gestanden, auffgesetzt hat; und er hingegen von denen auffsätzen, welche zu ansehnlicher vermehrung der gegenwärtigen außgaab aus seiner zweyen geehrtesten und währtesten Herren Collegen feder geflossen sind, sattsam versichert ist, daß sie dergleichen danck von jedem billichen leser und tüchtigen kenner oder beurtheiler der sachen zugleich sehr wohl verdienen, und auch in der that leichtlich erlangen werden.

Umb davon ohne mehreren anstand den genaueren bericht mitzutheilen, so sind von Herren Johann Ludwig Frey/ SS. Th. D. und bey hiesiger Hohen-Schul Prof. Hist. und Theol. neben mehreren kurtzen correctionen und zusätzen in die alte articul, noch viele gantz neue eingebracht worden, betreffend underschiedliche völckere, städte, geschlechtere, secten, und so weiter. Auch mehrere Lebens-beschreibungen allerhand gelehrter Leuthen, von Teutschen, Niederländern, Frantzosen, Italiänern, Spaniern und anderen Nationen. Insonderheit aber werden hier von ihme viele leben und schrifften gelehrter Baßlern, Engelländern, Orientalern, beygebracht, als welche letstere bißhero vor andern gar sparsamlich und dünne in dem Historischen Lexico gesäet waren. Jedoch hat er da nicht einem jeden unbekannten schlechten Auctori einen platz gegeben, sonderen sich nur die berühmtesten, und die etwann was besonders an sich gehabt, auserlesen. Zu diesem ende bediente er sich zwar auch der gewohnlichen von ihme schon längst mit grossem fleiß zur hand gebrachten Lebensbeschreibungen selbiger gelehrten männeren, so wol als derer historischer Lexicorum, so in mehreren sprachen ausgegangen, wobey dann freylich, was die Engelländer betrifft, A. Wood, und Jer. Collier, jener in seiner Historia Oxoniensi und Athenis Oxoniensibus, dieser in seinem auf Englisch übersetzten Morerischen Lexico und beygefügten Supplementen, wol zu statten kommen sind. Er hat es aber dabey gar nicht bewenden lassen, sondern sehr viel neue Persohnen, besonders von der Cambridgischen Universitet, deren weder in gedachten Wercken, oder auch andern Lexicis erwehnung geschiehet, und wovon einmahl der bericht sich in wenigen büchern findet, und nicht ohne grosse mühe hat nachgesuchet werden müssen, angeführet; so wol als viele particularitäten, so diese persohnen angehen, aber gleichwol in ihren ausgegangenen lebensbeschreibungen nicht anzutreffen sind, sondern aus allerhand büchern, gar offt auch aus derer Persohnen, deren leben beschrieben wird, eigenen schrifften hergeholet worden. Es ware diß auch umb so viel nöthiger, als Jer. Collier und noch mehr Wood neben einer grossen partheylichkeit und zimlichen bitterkeit, nicht allezeit die beste urtheile, krafft und exactitude haben blicken lassen. Bey denen Baßlischen Gelehrten hat er sich neben andern subsidien deren bißher nur geschrieben vorhandenen lebensbeschreibungen, bedienet, welche Jacobus Rudinus, gewesener Prof. Ethices dieser Universitet aufgesetzet hat, und welche aus der an dergleichen Anecdotis sehr reichen Zwingerischen Bibliothec gütigst sind communicirt worden. Was die Orientalischen antrifft, so hat die beschreibung deren Leben, aus mangel der hierzu erforderlichen Arabischen scribenten selbst, mehrmalen etwas kurtz ausfallen müssen. Jedoch, wo man nicht im stand war, viele curiosa von denselben zu melden, sind doch, wenigst deren schrifften, oder sonst etwas denckwürdiges, ja auch die jahre der geburt oder des todes ziemlich genau, so wol nach Mahommedanischer als Christlicher zeitrechnung, angezeiget worden; und das umb so viel mehr, weil man in acht genommen, wie die sonst hochverdiente und hochgelehrte männer J. G. Vossius, J. H. Hottingerus und andere in ausrechnung der Arabischen Hegiræ sich sehr verstossen, auch andere nach ihnen in gleichen irrthumb gezogen haben. Ubrigens sind auch unter diesen Orientalischen, welche also neu in das Lexicon kommen, verschiedene anzutreffen, deren leben und schrifften sonst weder in Lexicis noch andern büchern gefunden werden, und aus deren Arabischen wercken selbst hergenommen und zusammengetragen sind. Unter diesen articuln

werden sich wenige, oder vielleicht keiner finden, der nur blos aus einem Lexico oder anderm dergleichen werck ausgeschrieben, oder lediglich ins teutsche übersetzet seye; Und wann ein articul schon in einem andern Lexico gestanden, ist er doch allhier in etwas geändert, verbessert, oder vermehrt eingerucket worden.

Herren Johann Rudolffen von Waldkirch J. U. D. und Prof. sind insonderheit die articul von der Schweitz mit allem deren einbegriff zugefallen. Der geneigte Leser hat schon aus dem Project, welches der verleger noch vor undernemmung des wercks herausgegeben, sehen mögen, wie der erste anlaß zu dieser neuen auflaag von denen vielen klägten über die gar zu sparsame nachrichten von Eydgnößischen Geschichten und örtern, so wol als über viele ansehnliche und berühmte Geschlechter und Persohnen dieses Landes, insonderheit Reformirter Religion, hergekommen seye.

In diesen gedancken, und da der verleger billicher massen seine gröste sorge auf verbesserung des angedeuteten mangels zu wenden hatte, konnte er seine zuflucht zu niemand besser nemmen, als zu einem mann, der mit dergleichen geschäfft schon längst umbgegangen, und dessen Schweitzer-Historie in und ausser landes mit gutem vergnügen aufgenommen worden, auch in der that, neben andern vorzügen, so sie hat vor mehreren büchern gleiches inhalts, die bißher in truck gekommen, sonderlich auch die Schweitzerischen Bündnussen, wovon der gröste theil vorher in der frembde wenig bekannt war, gantz deutlich und in einer schönen ordnung anbringet, so daß man dieselbige für einen sehr guten und netten begriff des Juris publici unserer Eydgnoßschafft achten kan.

Dieser hat dann dem Vaterland auch den neuen dienst zu thun sich gar willig finden lassen, und die Beschreibunge so wol aller, entweder vormahls merckwürdig gewesenen, oder annoch merckwürdigen örtern, als auch den besten und wichtigsten theil der vatterländischen geschichten mit besonderm fleiß zusammen gelesen, und deswegen über eine grosse anzahl neuer Schweitzerischer articuln, noch ferner die alten, so davon handelten, gröstentheils umgegossen, oder für sich neu auffgesetzet. Daher jeder billiche leser ihme darfür einen besondern danck zu wissen hätte, wann ers schon bey dem allein bewenden lassen; wiewohlen er nichts destominder noch viele andere ebenfahls neue articul, so wol zur heutigen geographie anderer ländern, als auch von neuen Gelehrten und Künstlern dargeliefferet hat, welche ebenfahls mehrere lesere ohne zweiffel nicht ungerne in dem Lexico sehen werden.

Indessen hat man an diesem ort auch die hülffe, welche zu vollständigerer ausführung derer Helvetischen materien noch von andern orten herbeygekommen, nicht wenig zu rühmen, und mit schuldigem danck zu erkennen. Was zuforderst den Hochlöbl. Stand Zürich betrifft, so hat von dessen ansehnlicher Landschafft, insonderheit auch von denen dortigen preißwürdigen Geschlechteren und Persohnen viele dienliche nachrichten eingesandt Herr **Erhard Dürsteler** / wolverdienter Prediger zu Horgen, welcher, gleich wie er sich von langer zeit durch besondern fleiß einen stattlichen vorrath und grosse erfahrenheit von dergleichen vatterländischen sachen zuwegen gebracht, also hat er auch durch so willfährige mittheilung seiner gelehrten arbeit an diesem ort nicht wenigen danck verdient.

Von vielen merckwürdigkeiten den mächtigen Stand Bern angehend, und absonderlich von mehreren örtern dieses schönen und weitläufftigen Gebieths, welche so wol in denen alten und mittleren zeiten berühmt gewesen, als noch heut zu tag gar wol verdienen in acht genommen zu werden, hat viel gutes und nutzliches mitgetheilet Herr **Johann Rudolph Gruner** / treu-eyffriger Pfarrherr in Burgdorff; an deme nicht minder ein ungemeiner fleiß in auffsuchung alter schrifften und urkunden, woraus die vatterländische historie, und jeweiliger Zustand der städten und örtern mag erläutert werden, als die grosse bereitwilligkeit seine anmerckungen allen wissens-begierigen bey jedem anlaß gemein zu machen, und von freyen stücken zu anerbiethen, billich sehr zu loben ist.

Sonsten sind noch von andern orten löbl. Eydgnoßschafft mehrere gute Geschlechtsbeschreibungen eingegangen, wofür man denen so gelehrten als höflichen persohnen, welche sich damit mühe gegeben, nicht wenig verpflichtet ist.

Nur hat man dabey zu bedauren gehabt, daß, da sonsten das vorhaben gewesen, einen sonderbaren fleiß auf die beschreibung deren Bernerischen vornehmen Geschlechtern, welche dem gantzen gemeinen Vatterland zu allen zeiten grosse ehre gemacht, zu wenden, und deswegen schon ein ziemlicher vorrath zusamen getragen war; Eine Hochlöbl. Obrigkeit des Standes, aus waltenden wichtigen bedencklichkeiten, nicht hat für gut finden können, daß genealogischer weise von denenselbigen ihren Geschlechtern in dem Werck gedacht werde. Der geneigte Leser sihet von selbsten, daß bey solcher beschaffenheit der sachen die ehrerbietung, welche man dem mächtigen Stand schuldig ist, eine unverweigerliche folgleistung erfordert habe, so daß es auch bey deme keiner andern entschuldigung deswegen bedörffen wird. Im übrigen weil der hochlöbliche Stand allein verlanget hat, daß die erzehlung und beschreibung ihrer Geschlechtern ausbleiben möchte, so hat man die gelegenheit mit desto grösserer begierd ergriffen, von verschiedenen ansehnlichen und berühmten männern des orts, die sich so wol durch ihre staats-klugheit und kriegs-thaten, als geschicklichkeit und gelehrte schrifften hervorgethan, einen netten und klaren bericht abzustatten, und damit den abgang des vorhergemelten, so viel möglich, zu ersetzen getrachtet. Doch ists, weiß nicht wie, aus anlaß der neuen einrichtung, welche da unversehens hat müssen vorgenommen werden, geschehen, daß der articul von dem Bernischen Reformatore Berchtholdo Hallero, samt noch einigen andern gelehrten Leuthen dieses namens, doch nicht von Berchtholdo abstammend, weil sie zugleich auf einem blat mit dem Hallerischen Geschlecht verzeichnet waren, ebenfahls zuruckgeblieben sind; so man aber gleichwol seiner zeit neben anderm in einem Supplemento wieder einzubringen verhoffet.

Allein eine sehr nambaffte und wichtige beyhülff, so man diß orts verspühret, betrifft die articul, welche beydes die Haupt-Genealogie deren zweyen Durchleuchtigen Häusern von **Baden** und **Würtenberg** / und dann auch die vornehmen aus denenselben entsprossenen Persohnen in sich enthalten. Umb von deme zu erst zu reden, welches in denen zweyen anjetzo ausgehenden bänden allbereit zum vorschein kommet; so sind die Badische articul durchgehends von **Herrn Carl Friedrich Drollinger** / J. U. Lic. und Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischen Hoffrath und Archivario mit sonderbarer geschicklichkeit auffgesetzt worden. Wie dieser an denen Archiven des Durchleuchtigen und Uralten Hauses nun seit vielen Jahren mit unermüdetem fleiß gearbeitet, und selbige in eine so nette und vollständige ordnung gebracht hat, daß wenige Fürstliche Archiva ihnen darinnen gleich kommen mögen; also ist auch niemand tüchtiger gewesen von allem eine klare, sichere, und ausführliche erzehlung zu machen; welches dann auch von ihme mit einer so reinen und angenehmen schreibart beschehen ist, daß dadurch, weilen sonderlich die anzahl selbiger articuln, in ansehung deren vielen berühmten und vortreflichen Persohnen dieses Hauses, deren jede er under ihrem besondern namen eingebracht, zimlich groß, so wol der gegenwärtigen außgaab eine besondere zierde, als denen Lesern vieles vergnügen muß gegeben werden.

Von dem Durchläuchtigen **Hauß Würtenberg** hat man nicht minder grundlichen und ausführlichen bericht zu versprechen, nachdeme aus denen gelehrten und fürtreflichen anmerckungen, welche weyland der berühmte **Herr Johann Ulrich Pregizer** J. U. D. und Fürstlich-Würtenbergischer gewesener Regierungs-Rath und Hoff-Gerichts Assessor fast durch sein gantzes Leben mit ungemeinem fleiß gesamlet hat, durch dessen ebenfals in dergleichen gelehrten undersuchungen treflich erfahrenen Sohn gleiches Vornahmens, wolverdienten Pfarrherren zu Under-Türckheim, mit Hoch-Fürstlicher gnädigster gutheissung, alles so sich in gegenwärtiges Lexicon schicken mag, fleißig solle ausgezogen werden. Weil man aber von dieser seiten den gantzen auffsatz so wol von dem Durchl. Hause überhaupt, als von denen vornehmsten Persohnen desselbigen gerne zugleich mit einander hat übersenden wollen, und indessen bey schneller forteylung der Preß verschiedene solcher articuln noch vor empfang der neuen arbeit vorgekommen sind, ist nothwendig gut gefunden worden, diese ansehnliche Würtenbergische historie sammethafft unter den articul **Würtenberg** zu bringen; wie dann auch deswegen an den Verleger die ersuchung geschehen ist, daß diejenige Persohnen des Hauses, welche bißher nach ordnung ihrer vornahmen, durch das gantze Werck zerstreuet gewesen, aus denen jetzo erscheinenden zweyen ersteren bänden hinweg gehoben, und samtlich biß in den buchstab W. möchten verspahret werden. Der geneigte leser kan leichtlich sehen, daß es hier allein umb eine gar ansehnliche vermehrung unsers Lexici zu thun ist, und wird also die nun zuruckgelassene articul mehrerer Würtenbergischer Fürsten nicht ungern vertragen, weil er gewiß zuvor sihet, wie ihme die schuld aufs bäldeste und mit so reichem wucher solle eingetragen werden. Im übrigen erkennet man sich diesen beyden gelehrten Männern für solchen gütigen beytrag umb so mehr und hoher verpflichtet, als sonsten aus erheblichen ursachen nicht rathsam hat können erfunden werden, von Fürstlichen oder auch Gräflichen und Adelichen Häusern viel neues einzubringen; wo es nicht mit dero unmittelbarer oder mittelbarer gutheissung geschehen mochte. Und da diesem zu folge von verschiedenen orten, da solche erinnerung in zeiten geschehen ist, dannoch keine antwort eingeloffen, ist nicht unbillig daraus geschlossen worden, daß man allda mit dem allbereit in dem Lexico befindlichen bericht genugsam zu frieden seye, und hat sich also, es dabey zu lassen, auch von dieser seiten so willig als gehorsam bequemet.

Was biß daher gemeldet, ist schier durchgehends von solchen articuln zu verstehen, welche zu ansehnlicher Vermehrung des gegenwärtigen Wercks gantz neu auffgesetzet sind, es seye gleich, daß sie schon vorher, aber allzukurtz und unvollkommen darinn gestanden, oder nun fürs allererste mal hier erscheinen. Es ist aber jetzt auch von dem andern oben angezeigten mangel zu reden, welcher den von solchem allgemeinen Historischen Lexico verhoffenden nutzen gar mercklich hinderen kan, nemlich von denen theils falschen, theils sehr unvollkommenen erzehlungen, deren anzahl bißher fast unglaublich gewesen, und so vielfältige klägten aller orten verursachet hat. Hier wird zuvorderst dieses von niemand in zweifel gezogen werden, daß selbigem mangel auf alle weise abzuhelffen, und die verbesserung und ergäntzung dergleichen fehl- und mangelbahren articuln, so viel man immer der sach rath schaffen kan, von einer unumgänglichen nothwendigkeit seye. Ohne diese ergäntzung und verbesserung sind ja solche articul und durch solche articul, wo deren anzahl einmal gar groß ist, die Historische Lexica selbsten meistentheils unbrauchbar, und müssen nothwendig mehr schaden als nutzen bringen. Dergleichen Bücher werden einmal anjetzo ihrer sonderbahren bequemlichkeit halben, von einer grossen anzahl Leseren, und fast von allen denen, welche nicht eben ihr hauptwerck aus der historie machen, noch ihre meiste zeit darauf wenden wollen, zum vornemsten, wo nicht zum einigen grunde gelegt, aller der wissenschafft, welche sie darinn gedencken zu erlangen.

Auf diesen fuß sehen dann dergleichen persohnen ein allgemeines historisches Lexicon gleichsam als ihre schatzkammer an, aus deren sie in allem, so ihnen zu wissen nöthig seyn mag, oder wovon sie eine lust ankommt, guten bericht einzuholen, alsobald ihre zuflucht nemmen können. Sind nun darinnen die articul, bey denen man sich in allerhand vorfallenheiten belehren, und so zu reden, raths

erhohlen

erhohlen wil, entweder sehr unvollkommen, und in denen vornemsten umständen mangelbar, oder auch gar irrig und voller fehlern; so muß ein leser nothwendig dabey übel fahren; als welcher in dem ersten fahl keinen rechtschaffenen und genugsamen begriff von dem, so er gern wissen möchte, haben kan; in dem anderen fahl aber, wo er nemlich dergleichen falscher erzehlung trauet, und die sachen so, wie er sie in dem Lexico gefunden, in offentlichen schrifften, reden, oder auch in gelehrter und verständiger leuthen gegenwart anführet, nothwendig in gefahr lauffet, sich anderen zum schimpff und gelächter darzubiethen. Es ware gewißlich kein schlimmer einfahl von dem gelehrten Frantzoß Mr. Menage, da er bey einer deren ersteren außgaaben von des Moreri Dictionaire, als jederman über des buchs allzuviele fehlere klag führete, schertz und ernst gleichsam vermischend, zu seinen freunden sagte: „Er werde sich wol immer hüten, „den Moreri zu lesen. Dann weil er mit einem guten gedächtnus begabet, müßte er nothwendig besorget seyn, es möchten ihm „die in dem werck befindliche unzehliche fehler grösten theils darin „hafften. Welches dann in der that einen mann, der immer mit bücher schreiben und gelehrten underredungen so, wie Menage, beschäfftiget ist, sehr leicht irr machen, und offt, wann er sich dessen am wenigsten versihet, in fehler stürtzen kan.

Wann man nun von deme, so dieses fahls bey gegenwärtigem Werck ist geleistet worden, oder von allen vorgenommenen vermehr- und verbesserungen der alten, das ist, schon vorher in dem Lexico gestandenen articuln einen genauern bericht geben solle, so gestehet man zuvorderst gerne, daß, was sonderlich die geschichten, und so wol Fürstliche, als meistens Gräfliche und Adeliche Häuser und Geschlechter Teutschlands anbetrifft, solche, besonders in der andern außgaab dieses Wercks, sehr wol und gelehrt ausgeführet sind; dergestalt daß man denen geschickten männern, welche sich damit bemühet, keinen geringen danck schuldig ist. Auch sind die meiste articul, welche in die neuere geschichten deren heut florirenden Reiche und Staaten einlauffen, so dann die Fürstliche, Gräfliche, und Hochadeliche Häuser und Geschlechter, welche vorher durch andere absonderlich beschrieben waren, guten theils wol und nett zusammen gezogen, und haben also bey dieser neuen auflaag wenig mühe gegeben. Ein gleiches ist von mehreren stucken aus der Geographie oder Länder- und Städte-Beschreibung, auch von mehreren leben gelehrter und berühmter leuthen, doch vornemlich deren neueren und Teutschen zu melden; wiewolen es bey diesen letztern, so wol als bey einigen materien von der vorigen gattung, dannoch nie an orten gemangelt hat, welche der vermehrung und verbesserung bedorfften; wie der geneigte leser aus zusammenhaltung beyderley Ausgaben unschwer wird beurtheilen können.

Was nun also für gute Artickel in dem allgemeinen historischen Lexico anzutreffen sind, die schreibet man so billig als gern den berühmten und gelehrten Männern zu, welche in der Vorrede der ersten Leipziger Ausgab sind genennet worden, und preiset diesesfals, schuldiger massen, ihren Fleiß und geschickte Arbeit. Es sind aber dieselbige auch viel zu scharffsichtig, und verstehen die Sachen allzuwohl, daß sie nicht erkennen solten, wie sehr dagegen die meiste andere Artickel, an welchen sie selbst nicht gearbeitet, und schlechter dingen fast alles, was aus Moreri übersetzt worden, denen ihrigen ungleich seye. Auch ist derselben modestie zu groß, auch nur bey sich selbsten, und stillschweigend zu begehren oder zu wünschen, daß man um ihrer guten und gelehrten Auffsätzen willen auch die andere fehlhaffte, welche in so grosser Anzahl mit untergemischt sind, gleichfals für gut annehmen solle, und wann sich auch die beste Gelegenheit dazu fügete, dannoch zu augenscheinlicher Irrmachung so vieler Leseren immer unberührt lasse.

Der weltberühmte Theologus, mit dessen Nahmen die der ersten Ausgab beygefügte Vorrede unterzeichnet ist, hat am wenigsten zu besorgen, daß jemand einigen dergleichen übel ausgefertigter Artickeln ihme zuschreiben werde. Ausser deme, daß dessen grosse Gelehrsamkeit, und der sonderbare Fleiß, welchen er an alles das, so er selbsten auffsetzt, zu wenden pfleget, durchgehends bekannt; so weißt man auch genug, daß selbiger in Ansehung deren Sachen, welche er nicht selbst zu thun auf sich genommen, allein die *Direction* haben, das ist, guten Rath geben sollen: in welchem Fall einem gelehrten Mann nie etwas beyzumessen ist, wann die dergleichen Rathe zu folgen und vernünfftige ihnen gegebene Vorschläge auszuführen haben, solches ohne dessen Wissen unterlassen.

Nachdeme aber jetzt die in der bemeldten Vorred genannte berühmte und gelehrte Männere in Sicherheit gesetzt, und im übrigen diejenige Personen, welche die fehlhaffte Artickel in so grosser Anzahl entweder aus Moreri, Bayle, und Hoffmann sehr schlecht und unvollkommen übersetzt, oder sonst an mehreren Orten ziemlich irrig, falsch und mangelbar beschrieben, selbst ihrem Namen nach unbekannt sind: So darff man mit desto grösserer Freymütigkeit unterfangen, auch von der anderen Gattung Artickeln, welche in der that bey dieser neuen auflag Mühe genug gekostet hat, eine mehrere anregung zu thun.

Anfänglich zwar hat man auch dieses nicht im Sinn gehabt, mit einiger Weitläufftigkeit in gegenwärtiger Vorrede zu berühren. Man hätte sich gerne der müh überhoben gesehen, auch nur das kleineste muster von denen vielen mit untergelossenen Fehlern vorzulegen, und viel lieber dem Leser, welcher Verlangen truge, davon genaueren Bericht zu haben, selbst überlassen wollen, durch Vergleichung beyderley Ausgaben der Sach nach zu forschen. Das Exempel des Mr. le Clerc, welcher seine Vorreden zu denen neuen Ausgaben des Morerischen Dictionaire grossen theils mit denen groben Fehlern, welche er daraus hatte musteren müssen, angefüllt; und aller fleiß des Mr. Bayle, die schnitzere so er in gleichem Buch gefunden, von einem Artickel zum anderen zu erzehlen, waren für sich nicht kräfftig genug, den Urheber dieser Vorrede zu bewegen, daß er in einer schrifft, darinn er den wissens-begierigen Leser von so viel anderem gern hätte unterhalten mögen, sich bey diesem Puncten lang verweilen wolte.

Allein die viele hier zu land von einigen personen, weiß nicht aus was Absehen, ausgesprengte Gerüchte, als wäre alles, so der Verleger von Verbesserung der alten schon in dem Werck befindlichen Artickeln versprochen, ein lediges Blendwerck, das Lexicon hätte kurtzum solche fehler nicht, die einigen Leser irren könnten, und was also versicheret worden, daß jemand die alten Artickel durchgienge, um solche Fehlere, so viel möglich, zu verbesseren, falsch und ohne Grund seye; Diese und noch andere anzüglichere reden, so wohl als die folgen, welche aus dergleichen reden fliessen können, zwingen gleichsam wider willen, daß man hier wenigst so viel von denen mängeln der vorigen Ausgaben anführen muß, als zu wiederlegung oder Auslöschung solcher ungleichen reden und eindruckungen nöthig seyn kan.

Also ist dann nach vorhergesetzter deutlichen Erklärung wegen des guten, so sich in denen zwey vorigen Ausgaben des teutschen Lexici antreffen läßt, auch im Gegentheil nicht zu läugnen, daß in denen meisten anderen stücken dem Wercke bißher noch gar vieles abgegangen, und man also, um dasselbe wenigst guten theils, einzubringen und zu ersetzen, nicht wenig arbeit gehabt habe. Man darff wohl überhaupt sagen, wie in der alten historie und Geographie, welche sich doch so weit ausbreiten und eine solche nahmhaffte anzahl artickel ausmachen, fast aller orten gar vieles zu änderen, zu vermehren, zu verbesseren vorgekommen, und die vornehmste und wichtigste artickel, wo man einen klaren und netten bericht davon geben, und sie mit rechtem lust und nutzen lesen machen wolle, gantz haben umgegossen, und offt aus zehen oder zwölff linien, darinn sie eingeschränckt waren, zu gantzen columnen, seiten, oder blätteren vermehret werden müssen; ohne daß darum ein einiger deren angebrachten umständen mit recht für überflüssig und unnöthig kan gehalten werden, wo man nur des zwecks eines solchen wercks, und der verschiedenen arten deren Leseren, welchen das Werck dienen soll, sich erinneren will.

Man hat sich auch dergleichen vermehrung bey den gemeldten artickeln aus zweyen wichtigen ursachen nicht entbrechen sollen. Die erstere ist, weil wir diese alte geschichten von denen besten köpfen derselbigen zeiten, will sagen, von den klugesten unter den Griechen und Römern, auch auf die vernünfftigste und scharffsinnigste weise erzehlet und beschrieben vor uns haben: so daß dieselbige am bequemsten sind, dem Leser unvermerckt die beste und nutzlichste erkanntnuß einer wahren staats- und sitten-lehr beyzubringen. Die andere ursache bestehet darinn, daß dergleichen sachen bißher in unserer teutschen mutter-sprach noch gar wenig sind erzehlet und ausgegeben worden.

Was man allhier von alten geschichten meldet, das verstehet sich auch grösten theils von denen alten gesetzen, ordnungen, gewohnheiten, und allem anderen, so insgemein unter dem namen der antiquitäten begriffen wird. Nicht viel anders verhält es sich mit denen artickeln der ältesten gelehrten, welt-weisen, poeten, redneren, geschichtschreiberen, und dergleichen; als deren wenige sind, welche man nicht um ein namhafftes verbesseret, und in einen stand zu setzen getrachtet hat, daß sich der Leser nun mit gantz anderer sicherheit, als zuvor, darauf wird verlassen können. Bey denen neueren scribenten von gleicher art ist ebenfalls das nöthige keineswegs verabsäumet worden: wiewohlen selbige, wie schon gemeldt, in denen vorigen ausgaben grossen theils besser, als die von den alten scribenten und gelehrten, ausgearbeitet waren, und bey weitem nicht so viele zusätze, erläuterungen und vermehrungen bedorfften.

Allein es ist besser, an statt dergleichen mängel überhaubt anzuzeigen, daß man vielmehr eine genugsame anzahl muster deren aus solchen mangelbaren artickeln gehobenen fehleren, als den erforderlichen beweiß dessen, so jetzt gemeldet worden, und die Prob der mühe, welche man sich bey dem werck gegeben hat, dem Leser vor augen lege. Um mehrerer klarheit willen, wollen wir diese fehlere, so viel sichs thun lässet, unter einige absonderliche classen oder abtheilungen zu bringen trachten.

Fürs erste sind eine ungläubliche menge fehlere gantz von neuem gemacht, und in das Lexicon gebracht worden, weil man bey denen artickeln, welche aus Moreri hergeholet worden, allzu sicher gewesen; ohne zweiffel in der meynung, selbige müsten nach so offtmaliger übersehung, und verbesserung von den gelehrten leuthen le Clerc, und Bayle nun einmahl nothwendig gut seyn. Wenigstens gibts der augenschein, daß beydes die übersetzung und abkürtzung der Morerischen, und grossen theils auch der Baylischen artickeln von solchen Personen ist unterfangen worden, welche weder die sach selbsten, von welchen die artickel handeln, noch auch die Frantzösische sprach, in deren sie behandelt worden, recht verstunden; da doch nach aller kenneren urtheil fast niemahl eine recht gute übersetzung, vielweniger abkürtzung einiges auffsatzes, oder sonst irgend einer schrifft mag erwartet werden, als von solchen personen, welche beydes die sach selbsten, und die sprach, darinnen von der sach erzehlet wird, recht und aus dem grund verstehen.

Wie vieles wird nicht aus dieser ursach durch das gantze buch in denen Römischen sachen geirret? und wie manche stellen sind deßwegen also gesetzet worden, daß, welche Lesere von denen dingen vorher nicht besser unterrichtet sind, nothwendig müssen verführet und mit gantz irrigen begriffen eingenommen werden? Wer in denen Römischen geschichten nur ein wenig bewanderet ist, mag

leicht wissen, daß dieses volck, bey einer sehr netten und genauen eintheilung seiner geschlechteren, den weitläufferigen geschlechts-namen (nomen gentilitium) welcher einen gantzen stamm andeuten mußte, fast immer in ius habe ausgehen lassen. Man findet da nur allein in zweyen Gentibus einigen ausnam, deren eines unter dem namen Norbanus, das andere unter Perperna, bekannt ist; wiewohl man auch bey diesen annoch zweifeln kan, ob sie nicht eben so wohl als alle übrige Römere anfänglich ein nomen gentilitium, oder einen allgemeinen geschlechts-namen in ius gehabt, solcher aber bey der so wenig von ihnen in denen uns noch übrigen alten urkunden beschehenen meldung etwan nur übergangen worden, nach der gewohnheit, welche in der that zu Rom sehr gemein gewesen, viele Personen fast allein bey ihren zunamen, einige auch so gar nur durch den vornamen zu nennen und anzudeuten; dergestalten, daß wir auch deren Gentem, oder nomen gentilitium eben so wenig wüßten, wann es nicht aus so vielen örteren, da solcher personen meldung geschiehet, noch an einem oder dem anderen, mit eingerucket wurde. Dieses von den Römischen Gentibus und nominibus gentilitiis.

Wann aber dagegen solcher weitläuffiger stammen, oder grosses haupt-geschlecht sich in mehrere äste oder besondere Häuser zertheilete, wurden diese familiæ genennet, und da sonsten das nomen gentilitium allen diesen besonderen ästen jeden stammes oder Gentis gemein ware, durch eigene und absonderliche zunamen (cognomina) von einander unterschieden; da dann diese zunamen an keine gewisse termination, oder endigungs-silben gebunden waren, doch sich wenigstens niemahlen in ius endigten; eben damit sie dadurch von denen vorhergehenden namen einer anderen und weitläuffigeren deutung, das ist von den nominibus gentilitiis, unterschieden wurden. Also waren dann Fabius, Aemilius, Rutilius, Cornelius, Julius, Junius, Papirius, Caßius, Antonius, Valerius, Claudius, und so fort, nomina gentilitia, oder, wie wir sie zu teutsch nennen mögen, weitläuffigere Römische geschlechts-namen, oder auch stamms-namen. Und wann man dann die personen dieser stämmen, wie offt geschehen mußte, also überhaupt andeuten wolte, sprach man, die Fabii, Aemilii, Rutilii, und so ferners. Hingegen machte man es gantz anderst, so offt von diesen allgemeinen geschlechts-namen ein zunamen entlehnet wurde, um dadurch etwan die verwandtschafft, so jemand mit einem dieser grössern Geschlechtern hätte, anzudeuten. Man pflegte selbigen gemeiniglich durch eine termination oder endigung in anus zu bemercken: als vom name Fabius, Fabianus, von Aemilius, Aemilianus, von Cornelius Cornelianus, und so weiter.

Der gütige Leser wird sichs nicht mißfallen lassen, daß man ihne bey dieser vor-erinnerung etwas aufgehalten. Sie ware höchstnöthig, um demselbigen eine grosse anzahl der aus dem Lexico ausgelöschten Fehlern, und gemachten änderungen auf einmahl recht verstehen zu machen. Jeder mag schon daraus sehen, wie viel, sonderlich in denen Römischen geschichten daran gelegen, daß man, gleichwie die stammen und äste (in latein gentes & familias) also auch die nomina gentilitia und die cognomina, das ist, die benennungen, wodurch man die erste, und die andere auszudrucken gewohnt war, fleißig von einander unterscheide. Ohne diß muß nothwendig alles auffs erbärmlichste vermischet und verworren werden; um so mehr, weilen ein zuname, der von einem allgemeinen geschlechts-namen oder nomine gentilitio hergenommen ist, als z. er. Aemilianus, von Aemilio, Fabianus von Fabio, und so weiter, richtig einer solchen persohn ist zugelegt worden, welche in der that nach der Römern urtheil und meynung zu einem gantz andern Gente oder haupt-stamm gehörete, ob sie schon offtmahl ihren ursprung und erste ankunfft aus der Gente haben mochte, von deren solcher zunamen entlehnet war.

Nun mag man in den vorigen ausgaben gegenwärtigen buchs wohl etlich hundert mal durch weiß nicht wie viele Römische articul bemercken, wie meistentheils aller gemeldte unterscheid über einen hauffen geworffen, die ideen oder begriffe des Lesers gänzlich verwirret, und schlechterdingen die allgemeine geschlechts-namen in die angedeutete art zunamen verkehret werden; welche, wo sie ächt wären, nothwendig alle die persohnen, denen sie also beygelegt worden, von ihren haupt-stämmen abreissen, und in die neben-äste oder familias von gantz andern Gentibus oder haupt-ästen versetzen müßten. Alles kommt her, weilen, der solche articel aus Moreri übersetzet, auf einer seiten die Römische sachen und namen, auf der andern aber die eigenschafften der frantzösischen sprach gar wenig ingehabt. Der klare augenschein wirds jezt bald geben.

Es haben nemlich die frantzösische gelehrte, und dieses zwar der eigenschafft ihrer sprach gantz gemäß, immer in dem gebrauch, die lateinische benennungen derer zu einem haupt-ast gehörigen personen, als Fabii, Cornelii, Rutilii, &c. mit denen worten les Fabiens, les Corneliens, les Rutiliens, und so weiter, auszudrucken, welche dann unter den ihrigen, als die schon längst daran gewohnt, eben niemanden sonderlich irren oder verführen können. Aber im teutschen hingegen, wann man anstatt zu sagen, die Fabii, Cornelii, Rutilii, oder auch die Fabier, Cornelier, Rutilier, als welches unsere mund-art ebensfahls noch gar wohl leydet, wann man an dieser statt anfängt zu sprechen von Fabianern, Cornelianern, Aemilianern &c. so begehet man nicht allein einen fast lächerlichen solœcismum, sondern es werden auch dadurch die Aemiliani, mit den Aemiliis, Fabiani mit Fabiis, Corneliani mit Corneliis, wo je deren ersteren allemahl einige zu Rom gewesen, als welches in der that eben selten zutrifft, gäntzlich vermischet und verkehret. Da muß ein Leser, wo er einmahl die sachen vorher nicht besser verstehet, und gleichwohlen sich von dem unterscheid deren Römischen namen und zunamen, wie solcher zum exempel in Aemilius und Aemilianus sich zeiget, hat belehren lassen, (wie man es dann fast in allen schulen lernet, wo nur alte lateinische auctores vorgelesen werden) da muß solcher Leser nothwendig den falschen schluß bey sich machen, daß an dergleichen ort nicht von einem Fabio d. i. von einer persohn zur Gente Fabia gehörig, die rede seye, sondern von einem mann aus einem gantz andern Gente oder haupt-stamm, welcher aber aus einer besondern ursach einen zunamen von denen Fabiis entlehnet, und so ferner von allen übrigen und gleichen fällen.

Wie übel muß es nun dann klingen, wann man ohne einige beobachtung dieses wichtigen unterscheids uns aus denen Römischen Marciis will Marcianer machen, wie im articel Censorinus (der Grammaticus) beschiehet? wann anstatt Flavii, die Flavianer stehen, wie im art. Domitius (das geschlecht) allwo noch dazu eben vom Kayser Domitiano eine anmerckung gemachet wird, so den urheber des art. den grossen unterscheid, welchen die Römer da beobachtet, allein hätte lehren können? wann so gar das geschlecht der Fabier, in lateinischer sprach nicht Gens Fabia, sondern Gens Fabiana, auf welche weise nie kein mensch in latein geredt, heissen muß? Ohne sich in mehrere weitläufftigkeit einzulassen, mag man hier überhaupt sagen, daß fast durch das gantze Werck, wo von Römischen geschlechtern gehandelt wird, die Gentes von denen familiis, d. i. die haupt-stämmen von ihren besonderen ästen, unter welchen doch ein so namhaffter unterscheid ist, und dene absonderlich die Römere mit grössem fleiß beobachtet haben, selten recht unterscheiden werden; sondern meistens dergleichen ausdruckungen mehr oder weniger darinn vorkommen, welche einen Leser gantz irr machen können.

Eine andere art von fehleren, die man auch in übersetzung des frantzösischen aus mangel berichts von denen nominibus gentilitiis und cognominibus der Römern begangen hat, ist es, wann z. er. aus dem frantzösischen Clearque Flave, gemachet wird Clearchus Flavus, da es nach dem Römischen gebrauch und der historischen wahrheit Clearchus Flavius hätte heissen sollen. Jedoch, was dieses letztere anbetrifft, ist wenigst nicht so offt gelegenheit gewesen, daran zu fehlen, weilen die Frantzosen gar wenige namen in ius nach dieser art in ihrer sprach zu flectiren pflegen.

Aber es ist von denen Römischen geschlechtern nun genug gesagt. Ein dem erstern fast gleicher Gallicismus, und welcher in der teutschen sprach nicht anderst als widrig und unangenehm fallen muß, wird nicht minder offt in denen namen deren alten völckeren oder secten begangen, welche fast an unzehlichen orten nicht nach der lateinischen oder teutschen mund-art, noch auch nach der von allen zeiten her unter Teutschen, so wohl gelehrten als ungelehrten, üblichen gewohnheit, sondern schlechter dingen nach art der Franzosen, oder vielmehr nach des Moreri art und gebrauch ausgesprochen werden. Wer hat jemahlen in Teutschland die Aetolianer, Cimerianer, Olinthianer, Marianer, Milesianer, Cantabrianer, Emesenianer, Messapianer, Celtiberianer, Nervianer, Turnisianer; oder auch die Holobianer, Hypsisterianer, (davon die exempel in denen articeln Hypata, Cimmeriani, Cleombrotus, Hypsicreon, Gracchus, Drusilla, Calabrien, Courtrai, Hylodiani, Hypsisteriani zu sehen,) und so weiter genennet; gleichwolen gibt man uns alle diese, fast schreckhaffte, namen getrost dar, nur weils im Moreri stehet Aetoliens, Cantabriens, Emeseniens, und so ferner, durch alle sogleich gesetzte wörtere, und viele andere mehr, welche es eben nicht nöthig ist, hier nach der ordnung anzuführen, und genug, daß man ein jedes an seinem ort, eben wie alle die jetzerzehlte, nach der wahren so wohl lateinischen als teutschen mund-art verbessert habe.

Jedoch diese letztere namen und wörtere können bey einem, obwohl ungewohnlichen und unrechten thon, dannoch nicht leicht jemand in irrthum führen; oder einen falschen und fehlhafften bericht von solchem volck oder sect geben. Allein es gehet noch übler, und wird eben wider die alte geographie öffentlich gefehlet, wann man dieses gleichen wörtere erst auslegen, und deren eigentlichen Verstand errathen will. Von Carausio, der sich wider Maximianum Herculium zum Kayser auffwarff, setzet Moreri recht, er wäre ein Menapier, Menapien, gewesen; welches ein volck war, so zwischen der Maß und Scheld, in dem heutigen Flandern, seine wohnung hatte. Dis ist aber in teutsch übersetzt worden; ein burger von Menape; da doch beydes die alten geschicht-schreiber uns von des Carausii vaterland nichts anders berichten, als daß er von Nation ein Menapier gewesen, und noch ferners gar nicht kan erwiesen werden, daß je eine stadt Menape irgendwo gestanden seye. Dann was beym Strabone und Ptolemäo von einem Castello Menapiorum, einem Schloß oder vielmehr flecken der Menapier gedacht wird, das machet darum noch keinen ort des namens Menape aus. Und da im übrigen dieses volck sehr weitläufftige gräntzen gehabt, wäre es wohl etwas lächerliches, wann man uns jetzt zu verthädigung dergleichen fehlers ohne das geringste beweißthum oder zeugnus der alten behaupten wolte, Carausius wäre eben in diesem Castello oder flecken gebohren worden.

Eine andere art von fehlern, die ebenfalls viel in der alten geographie verwirren können, sind in das teutsche Lexicon gebracht worden, weil man die heutige Frantzösische namen verschiedener Völckeren für deren alte namen angesehen, oder nur durch beylegung einer lateinischen termination oder endigungs-silben, ohne übrigens die sach im grunde zu untersuchen, zu alten namen hat machen wollen. In Franckreich heisset man, aber durch einen neuen namen, die einwohner der Provintz Auvergne, les Auvergnats da sie unter den alten Römern Averni genennet wurden. Gleichwohl müssen sie nun in latein Avergnates heissen, im art. Domitius; welchen namen ihnen doch zuvor in solcher sprach niemand gegeben hat, auch gewißlich wenige recht verstehen werden,

wo

wo ihnen nicht etwan zu allem glück die frantzösische benennung Auvergnats in den sinn kommt.

Um die übrige Gallicismos von solcher art, welche uns jetzo beyfallen, kurtz zusammen zu fassen; so wird gar offt in denen ältesten namen, die wir gar nicht von den Frantzosen, sondern allein von den Griechen und Römern erlernet haben, nicht die aussprach und schreib-art dieser letzteren, auch nicht die eigenschafft und gewohnheit unserer teutschen muttersprach, sondern schlechterdingen der frantzösischen mund-art gefolget. Weil zum ex. die Frantzosen das y der Griechen und Lateinern fast immer in ein i verwandeln; so hat man es nach dem Moreri und Bayle auch im Teutschen gethan; da doch bißher, wer nicht für ziemlich ungeschickt hat wollen angesehen seyn, dergleichen schreib-art mit fleiß gemeydet, welche auch in der that zu nichts anders dienet, als die, so in der erkantnuß deren alten sachen und geschichten noch nicht recht fest sind, irr zu machen, und zu veranlassen, daß sie offt eine person als gedoppelt ansehen, wann sie deren namen bey anderen und correcteren scribenten besser geschrieben antreffen.

Auf gleiche art ist sehr offt mit den Dipthongis Æ und OE verfahren worden, an deren platz viel hundertmahl nur ein schlechtes E stehet. Nun hat man wohl diese falsche und unfleißige art zu schreiben bißher an den Frantzosen erdulten müssen, welche sich gleichsam durch langen besitz in diesem fehler festgesetzet haben. Aber an fremden, wann die also ein frantzösisches buch zusammt dessen fehleren nachschreiben wolten, ist es nimmermehr zu vertragen, sonderlich in einem werck, welches so vielen wissensbegierigen gleichsam zum grund ihrer historischen studien dienen solle. Bey welchem allem noch dieses das schlimste ist, daß, wo solcher fehler in dem haupt-wort eines artickels begangen wird, solcher artickel dadurch von seinem rechten und ordentlichen platz wegkommt, und also mancher Leser, wann er ihne da vergeblich gesuchet, und von dem begangenen fehler nichts muthmasset, desselbigen artickels, ob der auch gleich im Lexico befindlich und sonsten gar wohl ausgeführet wäre; gäntzlich ermangeln muß.

In der gegenwärtigen ausgab hat man alle dergleichen fehler nach möglichkeit verbesseret, und der falschen schreib-art immer die rechte und warhaffte oben im anfang der art. an die seite gesetzt. Und da man im übrige wegen verschiedenen bedencklichkeiten nicht jedesmahl gantze artickel, wann selbige wegen dieser verkehrten schreib-art am unrechten ort stunden, hat wollen oder können versetzen; so ist doch die rechte und genaue Orthographie fleißig angedeutet, auch gemeiniglich an dem ort, wo der art. in der that hätte stehen sollen, mit einem wort bemercket worden, wo man dene nun zu suchen hätte.

Ein anderer dem frantzösischen Moreri gleichermassen abgeborgter fehler, welcher aber im teutschen, da man sich in denen alten namen bißher noch immer der reinen Orthographie beflissen, noch viel mehr zu tadeln ist, als im frantzösischen, wo es anjetzo die eigenschafft der sprach also mit sich zu bringen scheinet, bestehet in denen endigungen oder terminationen der alten namen, als wodurch dieselbige offt ziemlich veränderet werden, und wenigst dem Leser die rechte aussprach eines namens oder worts verhalten wird. Auf diese weise haben wir Egeste, Eryce und Telle, an statt Aegesta, Eryx und Entella, im art. Elymäi, welcher auch selbst unrecht gesetzt ist, und Elymi heissen soll; Gangres, für Gangra, Orchomenes für Orchomenos, im art. Aristoclides; Branchides, für Branchidä, im art. Branchides, und andre deßgleichen, fast durch alle blättere des buchs, so wenigst aus Moreri oder Bayle hergeholet sind.

Noch von anderen verkehrungen der namen, und daraus herfliessenden geographischen fehlern, die aber unter keine besondere Claß zu bringen, sondern jede für sich müste erzehlet werden, will man um vermeydung mehrerer weitläufftigkeit lieber schweigen. Nur für ein muster kan dienen, daß an statt des Actischen kriegs, belli Actiaci, wie die fehde Augusti wider Antonium wegen der beym Acarnanischen vorgebürg Actium gehaltenen haupt-schlacht genennet wird, in denen vorigen ausgaben stunde, der Actiasische krieg (siehe den art. **Bogud.**) daß man aus dem frantzösischen Hildebert du Mans einen Hildebertum Mans hat schmieden wollen, siehe den art. S. **Bernard**) an statt es Hildebertus Cänomanensis seyn solte, wie der mann von seinem Bistum ist genennet worden, da er sonsten auch Hildebertus de Lavardino hiesse.

Will man jetzt von andern und grössern fehlern reden, die nur aus unrechtem verstand des frantzösischen in die vorhergehende teutsche ausgaben des Lexici eingeflossen; so sind die gewißlich in sehr grosser anzahl und theils so beschaffen, daß sie in der historie, geographie, und so ferner einē Leser, welcher die sachen nicht zum voraus besser verstehet, als sie da erzehlt werden, gar sehr verwirren müssen.

Im art. **Bochart** (das geschlecht) wird von François de Bochart, einem sehr ansehnlichen mann, und der eben da gar sonderlich gerühmt worden, gesprochen: **er habe sich selbsten ersäufft**; da es im frantzösischen stunde: Il se noya malheureusement, **er wäre unglücklicher weise ertruncken.**

Im art. **Bourbon** (Nicolaus) wird aus anlaß des berühmten lateinischen gedichts, welches dieser mann geschrieben unter dem namen Indignatio Valeriana, vermeldet: es wäre dieses gedicht wider ein urtheil des Parisischen Parlaments verfertiget worden, **darinnen ein gewisses recht zu Landi, welches die Directores über ihre schüler hatten, aufgehebt worden.** Hier ist zuforderst von einem druckfehler zu erinnern, daß es an statt derer Directorum, **die Rectores** heissen solte. In der ersten ausgab hatte man aus den zwey worten die Rectores, das eintzige Directores gemacht; in der andern aber, weilen einmahl der verstand und die art der sprach das bey-wörtlein die erforderte, und die herren übersehere der folgenden zweyten aufflag von dem in der ersten begangenen fehler nichts muthmasseten, wurde solches von neuem fürs wort Directores, gesetzt, und aus einem vorher gewesten druckfehler, dene ein aufmercksamer Leser noch wohl hatte finden und verbesseren können, ein fehler von anderer art gemacht, der so wohl schwärer zu finden, als zu corrigiren ist. Doch ist dis hier das geringste. Von mehrerer wichtigkeit kan man achten, daß, wann auch schon dieser erste fehler gehoben ist, man doch aus der ausdruckung, so da gebraucht wird, nothwendig glauben muß, Landi seye der namen eines orts, allwo die Rectores dasjenige recht über ihre schüler zu beziehen gehabt, welches durch den schluß des Parlaments wäre zernichtet worden. Um den geneigten Leser nicht durch die viele zweifel aufhalten zu lassen, so er sich selbsten über diese schul zu Landi, und was davon abhanget, machen müßte, so dienet kurtz, daß le droit de Landi der name einer sonderbaren aufflag auf die studenten der hohen schul zu Pariß gewesen, welche diese dem Rector jährlich einmahl zu bezahlen gehabt, und welches unter dem vorwand ware eingeführt, und eine ziemliche zeit scharff genug eingetrieben worden, daß der Rector die kösten der grossen Procession, welche er von Pariß biß gen S. Denis jeweilen in der zeit des dasigen marckts zu thun hatte, bestreiten mußte. Solche aufflag, als den studirenden allzu beschwarlich, so wohl als die Procession, welche zum vorwande der aufflag dienen mußte, ward in der that A. 1608 durch das Parlament aufgehoben. Und Nicolas Bourbon, ein hitziger kopff, und welcher die einkünfften der universität sehr ungern schmälern sahe, hat sich dadurch zu verfertigung der stachlichten satyre, von deren in dem art. geredt wird, und die ihn auch ins gefängnuß beförderet, nach seiner besten freunden urtheil allzugeschwind verleiten lassen.

Im Art. **Brissac** stunde bey Moreri: Brissac sur l'Aubance, petite ville de France en Anjou; da dann Aubance der name eines flusses ist, welcher sich nicht gar fern von dem städtlein Brissac in die Loire ergiesset. Aber wie ist dieses in denen 2 vorigen teutschen ausgaben verteutschet worden; **Brissac eine kleine stadt in der Aubance, in Anjou.** Wird also mit zweyen worten aus einem fluß, eine landschafft gemacht.

An einem andern ort im art. **Barreaux**, wo man von dem verschreyten atheisten des Barreaux handelt, wird die gleiche Frantzösische redens-art zwar gantz anderst, als im vorhergehenden ort, aber nicht minder fehlhafft übersetzt. Dann da es hiesse: Châlons sur Saône, Châlons an dem Saone-fluß, als durch welchen zusatz man den ort von einer andern nicht minder berühmten frantzösischen stadt in Champagne, Châlons sur Marne, an der Marne (so der name eines zweyten flusses) unterscheiden will; scheinet unser teutsche übersetzer das wörtlein sur, weiß nicht wie, für oder genommen haben; vielleicht weil er meynte, es wäre vom lateinischen seu oder sive also frantzösisch gemachet worden. Einmahl gibt er die worte des Bayle: Il se retira à Châlons sur Saone: **Er begab sich nach Châlons: andere sagen nach Saone.** Erzehlet also nicht nur die sach falsch, und unterlasset die stadt Châlons, von welcher die rede ist, genau, wie es seyn solte, anzudeuten; sondern machet auch aus einem sonst so wohl bekannten fluß, aus der Saone, eine stadt, dergleichen unter diesem namen gewißlich nie keine in der welt gewesen ist.

Im art. Brescia wird von der bekanten Italiänischen stadt dieses namens folgendes gemeldet: **Die Hertzoge von Mayland waren nach diesem meister davon biß die stadt sich den Venetianern ergab; unter deren gehorsam sie A. 1509 der König von Franckreich Ludovicus XII. und Franciscus I an. 1517 wiederum gebracht, und haben die Venetianer selbige bißher behalten.** Hier wird erstlich durch einen sehr grossen fehler gesagt, Ludovicus XII habe die stadt Brescia **unter der Venetianer gehorsam gebracht**, da doch dieser König ihnen selbige neben fast allen übrigen städten ihres festen landes nach der berühmten schlacht von Agnadel oder in Giera d'Adda abgenommen, auch folgends, als die stadt sich empöret und die Venetianische truppen wiederum eingelassen, der tapffere Gaston de Foix dieses Königs General solche innerhalb wenig tagen vermittelst des Schlosses, darinn sich die Frantzösische besatzung annoch hielte, von neuem erobert, und aufs härteste gezüchtiget hat. Demnach ists auch von Francisco I gar unrichtig geredt, wann man durch gleiche redens-art meldet: **Er habe eben diese stadt unter der Venetianer gehorsam gebracht,** als wann dieser König da für den stand Venedig wider andere gefochten hätte: Da er doch die gemeldte stadt, nachdeme sie seit der von Ludovico XII geschehenen einnahm immer in frantzösischen händen geblieben, in dem A. 1517 mit der Republic getroffenen Vergleich deren wiederum abgetretten hat. Wer wolte glauben, daß man in diese so namhaffte fehler nur darum gefallen, weil der Herr übersetzer die rechte krafft deren von Moreri gebrauchten, an sich selbst gar nicht schwären noch zweydeutigen worten nicht genug verstanden hat, da jener geschrieben: Les Ducs de Milan s'en rendirent maîtres (c. à. d. de la Ville de Bresse) jusqu'à ce que cette Ville se donna aux Venitiens, puis au Roi Louis XII en 1509. & François I la remit aux mêmes Venitiens en 1517. qui en sont encore les maîtres?

Im art. **Buchdruckerey**, wird der insgemein von denen Niderländern für einen erfinder dieser edlen kunst aufgeworffene Harlemer mit schier unerkenntlichen namen vorgestellt, als hätte er nemlich **Laurentius Johann Sacristeyn** geheissen: Wodurch dieses manns eigentlicher und teutscher name **Custer**, unter welchem er ja in Teutschland bekannt genug ist, ausgelassen; hingegen aber an dessen platz die frantzösische übersetzung des worts **Custer**, Sacristein, hergesetzet; ohne daß allem ansehen nach, der verfasser des artickels selbst gewußt, daß es nur eine frantzösische

übersetzung seye, die er seinen lands-leuthen an statt des wahren teutschen namens verkauffte.

Im art. **Breauté**, da von dem berühmten gefecht deren 22 Holländischen soldaten unter anführung des Breauté gegen einer gleichen anzahl Spanischer Niederländer unfern Hertzogenbusch an. 1600, erzehlet wird, sind die worte des Bayle in einem gar falschen verstand genommen worden, wann dieser schreibt: Der Commandant in Hertzogenbusch habe den in selbigem gefecht zuletzt gefangenen Breauté umbringen lassen: parce qu'il etoit outré de la mort des deux Freres. Man hat daraus den verstand gezogen: **Es habe den Commandanten der tod seiner zwey Brüderen / die er in dem streit eingebüßt / so sehr geschmertzet / daß er den Breauté / nachdeme dieser sich schon gefangen gegeben / hätte umbringen lassen.** Nun ist ja so wol aus allen erzehlungen des obgedachten gefechts, als aus dem Bayle selbst klar genug, daß die zween getödtete brüder, gar nicht brüder des Commandanten in Hertzogenbosch, so **Grobbendonck** hieß, sondern allein unter sich **gebrüderte** gewesen, namens **Gerhard** und **Antonius Abrahams** / sonst auch **Leckerbetchen** zugenannt, und zwar von sehr geringem herkommen: So daß Grobbendonk sie nicht wegen einiger verwandtschafft, sondern allein in ansehung ihrer tapfferkeit und geleisteten guten diensten sehr wehrt geschätzet, und sich über ihren verlust so gar hefftig erbitteret hat. Aber wann gleich der Hr. übersetzer dieses alles nicht gewußt, noch für augen gehabt, so hätten ihne die frantzösische worte von der wahren beschaffenheit der sach genug erinnern können, da ja Bayle nicht gesagt: il etoit outré de la mort de ses deux Freres; sondern de la mort des deux Freres, welche er nemlich im vorhergehenden schon genug beschrieben hatte. Wer nur ein wenig frantzösisch verstehet, mag urtheilen, wie viel anderst das letztere klinge als das erste, und wie wenig eines so viel, als das andere, bedeuten könne.

Im art. vom Pabst Eleutherius werden die worte: Il etoit Diacre d'Anicet, übersetzet. **Er wäre** Diaconus **zu Aniceto gewesen.** Und in dem art. von Grindal dem gewesenen Ertzbischoffen von Canterbury: Il fut Chapelain de Ridley. **Er war anfänglich Capellan zu Ridley.** So daß beydes **Anicetus** und **Ridley** zu städten oder flecken gemachet werden; da es doch in der that zwey persohnen waren, **Anicetus** zwar Pabst zu Rom im andern seculo, und **Ridley** Bischoff zu **London** in Engelland unter König Eduardo VI, welches letztere so gar in der 9 Edition des Moreri, welche man bey der teutschen ausgab gebraucht, deutlich ware gemeldet worden, als da der gantze ort lautet: Il fut d'abord Chapelain de Ridley, Evêque Protestant de Londres.

An einem andern ort hingegen wirds umgekehrt, und aus einer stadt eine person gemacht. Als im art. **Ceres** / wo es bey Moreri stunde: Elle vint à la cour du Roi d'Eleusis en Attique, heisset es im teutschen: **Sie kame an den Hof des Königs Eleusis in Attica**, an statt **des Königs von Eleusis.**

Im art. **Constantinus** VIII, nachdeme Moreri gesagt, dieses Printzen vatter Basilius Macedo habe ihne zum gefährten in der regierung angenommen, füget er ferner diese worte bey: Il y a plusieurs Constitutions, qui portent le nom de ces deux Empereurs. Les modernes ne le mettent pourtant pas ordinairement en ce rang, parce qu'il mourut avant son Pere. Wer frantzösisch verstehet, siehet deutlich, daß man da nach gethaner meldung von denen zugleich unter Basilii Macedonis und Constantini VIII namen ausgegangenen Constitutionen wiederum zum Constantino VIII allein schreite, und von deme anzeigen wolle, wie einige scribenten ihne nicht unter die Kaysere zu Constantinopel zehleten; weilen, obschon dene sein vater zum mitgehülffen in der regierung ernennet, selbiger gleichwohl noch vor dem vatter todes verblichen, und also wenigst niemahlen für sich und alleine regiert habe. Und doch hats der teutsche übersetzer alles von denen erstgemeldten unter beyder Kaysern namen ausgegebenen Satzungen deuten wollen, und bringet den so widrigen und übel zusammenhangenden schluß daraus: **Die heutige gelehrte wollen die angedeutete gesätze darum nicht für obiger Kaysern gesätze erkennen / weil der sohn noch vor dem vatter gestorben wäre.** Gleich, als wann die von zweyen personen, welche einmahl eine gewisse zeitlang unstreitig miteinander geherrschet, errichtete gesetze und ordnungen nicht mehr gelten müßten, wann die einte, wie es ja fast immer geschehen muß, vor der andern mit tode abgehet.

Im art. **Coron** / so eine stadt in Morea, setzet Moreri; man hätte selbiger bey ihrem ersten anfang den namen Corone gegeben, weil man bey grabung des fundaments une corneille d'airain gefunden. Der Hr. übersetzer muß hier das wort corneille für ein diminutivum oder verkleinerungs-wort vom lateinischen corona, und dieses ohne zweiffel wegen der gleichheit dieses worts mit dem namen der stadt selbsten Corone, angesehen haben. Einmahl vertieret er getrost: **Man hatte da eine kleine eherne kron gefunden**; da im gegentheil das frantzösische corneille, so wohl als das griechische κορώνη, eine **krähe** / bedeutet; von welchem vogel auch die gemeldte stadt in der that ihren namen empfangen hat.

Im art. **Coulour** werden die worte des Moreri noch wunderlicher verdrehet: Mirgimola Ministre d'Etat d'Aurengzeb grand Mogol de l'Inde: **Mirgimola / des grossen Mogols in Indien / staats Minister von Aurengzeb.** Wer solte gemeynt haben, daß ein übersetzer, der sich zu dergleichen arbeit brauchen lassen, den so bekannten Indianischen Monarchen Aurengzeb nicht kennen, und deßwegen, wie hier geschiehet, in eine stadt oder **Provintz** verwandeln wurde?

Im art. **Baillou** stehets bey Moreri, weilen sich dieser mann im disputiren sehr fertig erwiesen, und da jeweilen auf seine gegnere scharff angegangen seye, hätte man ihne le fleau des Bacheliers genennet. Dieses hat man verteutschet, **die blume der Baccalaureen** / da es derselbigen **geißel** heissen solte. Wobey im übrigen zu erinnern ist, daß dieser fehler durch ein zufälliges versehen in gegenwärtiger ausgab verblieben, und also von dem geneigten Leser bey durchblätterung dieser Vorrede mit der feder muß geändert werden.

Im art. **Canada** werden die worte: Les Sauvages, qui habitent depuis le sault de S. Louis jusques a l'emboucheure du fleuve, übersetzet: **Die wilden / welche zwischen dem vorgebürg von S. Louis gegen dem orte zu / da sich der fluß ins meer ergeußt / aufhalten.** Und gleich darauf, wann es folget: Mais ceux qui demeurent au dessus du sault, hat man verteutscht: **Die andern aber / welche jenseit des vorgebürges wohnen.** Als muß dann der Hr. übersetzer sich fest eingebildet haben, das frantzösische wort sault, seye so viel als Cap, und bedeute **ein vorgebürg**: da doch selbiges diese bedeutung bey denen Frantzosen niemahlen gehabt, aber hingegen in denen neuen frantzösischen reiß-beschreibungen jeweilen die Catarractas oder **fälle und herabstürtzungen** grosser flüssen von bergen oder andern erhabenen orten anzeiget; und ins besondere der sault de S. Louis ein solcher berühmter wasser-fall des grossen flusses S. Laurentii, sonsten auch der fluß von Canada genannt, ist, nach welchem so wohl der fluß, als das land in zween theile, das eine oberhalb dem fall, und das andere unterhalb desselben abgetheilet wird. Welches, wie es sowol von dem lauff des flusses und der lage des Landes, als auch von denen gräntzen und wohnungen der darin befindlichen wilden einen klaren und netten begriff geben kan; also wird hingegen alles verworren, und die lage des lands sammt den gräntzen der völcker gantz falsch vorgestellt, so bald man an statt des **wasser-falls** / welcher ziemlich tieff im land, und von der meer-seite entfernt ist, uns ein **vorgebürg** / das ist, einen ins meer hinaus lauffenden streiff lands, welcher daneben unter dergleichen namen nirgendwo anzutreffen, hersetzen will.

In dem art. **Capoue** findet sich ein anderer sehr wichtiger fehler, dene man, ohne sonsten die sach selbst zu verstehen, dannoch gar leicht hätte meyden können, wo man nur die kleineste beysetzwörtlein, welche in frantzösischer sprach so gemein sind, von einander zu unterscheiden gewußt hätte. Die worte des Moreri vom ursprung der stadt Capua sind folgende: Les uns attribuent sa fondation aux Osciens, les autres a Capys. Und die übersetzung lautet: **Die erbauung des alten Capua schreiben einige den Oscis / andere aber den Capiis zu.** Hiemit wird uns ein neues volck auf die bahn gebracht, die man Capios nennet, da Moreri allein von einem deren ältesten lateinischen Königen, namens Capys, redet, und solches mit denen worten a Capys, denen so frantzösisch verstehen, eben so deutlich zu erkennen gegeben hat; als durch die worte, aux Osciens, daß allda von einem volck die rede seye.

Im art. **Ceionius** stehet: Ces honneurs (verstehet alle beförderungen, welche Ceionius vom Kayser Hadriano genossen: Ces honneurs ne le purent garantir d'une cruelle maladie, qui le rendit incapable des fonctions d'une si grande charge. Das wird in teutsch gegeben: **Jedoch ließ er** (Ceionius) **ein grausames gemüthe an sich verspühren / welches ihne zu verwaltung dieser so wichtigen aemter untüchtig machte.** Wer hat je gehöret, daß cruelle maladie, **ein grausames gemüth** hiesse? Der Hr. übersetzer muß sich sonderlich fest eingebildet haben, daß cruel, nur allein von denen fehlern des gemüths und namentlich von der neigung zur **grausamkeit** könne gebraucht werden; da doch solches wort durch eine sehr gemeine metaphoram, alles, was auch den leib des menschen sehr quälen kan, und namentlich grosse schmertzen und kranckheiten andeutet.

Im art. Damianistæ sagt man uns behertzt, **diß wären gewisse ketzer gewesen / welche des Acephali meynung angehangen**; als wann Acephalus, welches etwas, **das ohne kopff ist** / bedeutet, der name eines manns und urhebers der so genannten Sect gewesen. Und doch stunde es beym Moreri mit ausgedruckten worten: certaine secte d'heretiques, qui suivoient les erreurs des Acephales; allwo dann Acephali genennet werden gewisse Sectirer in ziemlicher zahl, so in dem 5 und 6 seculo geschwärmet, und sich aber nie unter kein haupt recht haben vergleichen können.

Im art. **Damiata** meldet man, die von Harlem hätten bey eroberung Damiata an. 1219 **in einem kahne die grossen eisernen ketten entzwey gehauen / wodurch das thor verschlossen ware.** Aus was ursach haben die von Damiata ihre **thore** vornemlich mit eisernen ketten versperret? Oder wie sind die Harlemer in einem kahne **zu dem thor** / und an die eiserne ketten gelanget? Der urheber dieses artickels hat ohne zweifel auch diese geschicht aus einem frantzösischen scribenten entlehnet, und in denen worten: rompirent les chaines de fer, dont le port étoit fermé, an statt le port gelesen oder vielmehr verstanden la porte; weilen einmahl nur zu gewiß ist, daß der eingang des **meer-ports** von Damiata mit einer eisernen ketten versperret gewesen, welche die Harlemer durch einen so klug und kühnen, als auch im ausgang glücklichen anschlag zerbrochen haben.

Im art. **Demetrius** II, unter den Syrischen Königen dieses namens, wo bey Moreri die worte stehen: Tryphon se servit du fils d'Alexandre Bala pour usurper la Syrie, hat mans übersetzt: **Tryphon habe sich für Alexandri Bala sohn ausgegeben / und Syrien erobert**; da doch die frantzösische worte nur mit sich bringen, **Tryphon hätte sich des sohns von Alexandro Bala / als dem vorigen durch Demetrium verdrungenen König in Syrien / bedient / um sich einen weg zur krone zu** bahnen.

bahnen. Die weitläufftigere geschicht und Erzehlung, kan gleich allen obigen, in dem verbesserten und vermehrten artickel dieses Lexici nachgelesen werden.

Im art. **Ervé**, wo im frantzösischen Charles le Gros genennet wird, durch welchen namen man in derselbigen sprach Carolum Crassum oder **den fetten** andeutet, so zugleich eine zeitlang Römischer Kayser gewesen, hat man uns in teutsch schlechter dingen Carolum Magnum, oder **Carl den grossen** daraus gemachet; obschon die geschicht selbst, und die belagerung der stadt Paris durch die Normänner jeden der historie verständigen leicht hätte erinnern sollen, daß da von Carolo M. keine meldung geschehen könne.

In dem art. **Evora** hatte Moreri unter andern von dieser stadt gesagt: Le Cardinal Henry en fut le premier Archevêque, & depuis s'parvint a la couronne depuis la mort de Dom Sebastien. Was solte leichter seyn zu vertieren? Doch wirds uns in denen vorigen ausgaben also verkehret: **Der Cardinal Henricus war der erste Ertz-Bischoff/ und nachgehends, da Dom Sebastian tod war, wurde sie der Kron einverleibet**; Als wann in denen letzten worten des Moreri die rede von der stadt Evora, und nicht von deren erstem Ertzbischoff dem Cardinal Henrico wäre, welcher dem unglücklichen Sebastiano, als dessen vatters-bruder, im Portugesischen reich nachgefolgt ist; oder als wann der so wichtige, fast mitten in Portugal gelegene ort Evora, erst nach Sebastiani tod, und beförderung zur kron des damaligen Ertzbischoffs, dem Reich heimgefallen wäre.

Im art. **Euthymius** I. findet sich ein gar zu grober fehler, wann die worte: Il étoit Syncelle du Patriarche, verteutschet werden: **Er ward mit dem Patriarchen in eine Celle genommen**/ als wann dieser umstand schon mehr als genug wäre, das wichtige amt des Syncelli in der alten Griechischen kirchen auszudrucken. Uber welche seltzame einbildung und verdollmetschung man sich um so mehr verwundern mag, weilen in der neunten Morerischen edition, deren man sich in der teutschen ausgab bey den daraus genommenen artickeln durchaus bedient, die auslegung des worts Syncellus mit deutlichen worten angehänget ist: c'est a dire, Vicaire du Patriarche.

Im art. **Fabert**/ wird von diesem mann grad in beschreibung dessen ersten feld-zügen gesagt: Il étoit alors Capitaine au Regiment des Gardes. Daraus ziehet man: **Der König habe ihn zum Capitain über die Gardes gemacht**: an statt es nur heissen solte, zu einem **Capitain in dem Regiment der Gardes/ oder/ von der leib-wacht.** Nach der letzten redens-art verstehet man, wie es auch der wahrheit gemäß ist, Fabert habe dazumahlen nur allein eine Compagnie des gemeldten Regiments unter sich gehabt, da er vermög der ersten ausdruckung das gantze Regiment der leib-wacht, ja noch mehr, die adeliche Gardes des Königs selbsten hätte commandiren müssen.

Im art. **Ferrero** (**Guido**) wird das wort Neveu, übersetzt enckel, an statt es im frantzösischen, wenigst in ungebundener rede, allein des bruders oder der schwester sohn bedeutet, und eben an dem besagten ort gantz deutlich bey einer solchen person gebraucht wird, welche von jugend an, als ein catholischer geistlicher gelebt, und also keine eheliche kinder, hiemit auch ferner durch dieselbe keine enckel, wie einmahl bißher der eigentliche und genaue verstand des worts im teutschen gelautet, und um den nöthigen unterscheid der sachen deutlich anmercken zu können, allezeit lauten soll, hat haben können; wie es Moreri klar genug, und nicht minder der wahrheit, als der eigenschafft seiner sprach gemäß, angedeutet hat.

Im art. Calvaria wird eine wunderbare geschicht erzehlet, als **wann Kayser Heraclius den Persischen König Cosroem II, der ein heyde war/ gezwungen hätte/ das zuvor neben anderer beut von Jerusalem weggenommene heilige kreutz auf seinen schultern wieder herzubringen.** Allein es ist bey weitem so nicht ergangen. Sondern nachdeme Chosroes, oder vielmehr desselben sohn, Siroës, der zuvor Chosroem seinen vatter selbsten umgebracht, sich zu wiederherausgebung des geraubten kreutzes verstanden; so hat Heraclius, um seinen eifer zur christlichen Religion, und liebe gegen dem theuren Heyland, für dessen wahres kreutz er einmahl selbiges heiligthum hielte, desto klarer zu zeigen, solches auf seine eigene schulteren genommen, und also von neuem auf den berg Calvaria gebracht. Die frantzösische ausdruckungen des Moreri geben es allen denen klar genug zu verstehen, welche nur die sprach ein wenig inn haben, und seine worte mit einiger aufmercksamkeit lesen wollen. Und wo auch je einige zweydeutung dabey platz hätte, so wurde der Hr. übersetzer wohl gethan haben, deren rechten und eigentlichen verstand aus der historie herzuholen, und nicht gleich die erste ihme da beygefallene, und in der that ziemlich seltzame gedancken alsobald hinzuschreiben.

Im art. **Gavelkind**, wird ein gewisser ort aus des Larrey Englischer historie angezogen, darinnen sich das frantzösische wort Suserain, durch welches **ein oberster lehen-herr** angedeutet wird, findet, aber an statt **des obersten lehen-herrn**, dene doch der verstand und zusammenhang der worten des Larrey klar genug anzeigen, hat man daraus den namen einer besondern person gemacht; und heisset es: **Ein gewisser herr namens Suserain**/ rc. da die sach auf eine so gewisse und freye art ausgedruckt wird, daß, wer die wahrheit davon nicht sonsten wohl inn hat, sich dadurch unfehlbar wird betrügen und in irrthum führen lassen.

Im art. **Gebres** stehet beym Moreri: C'est ainsi (c. a d. du nom de Ghebres) que les Persans Mahometans nomment tous ceux, qui ne croient pas l'Alcoran, & en partie ceux d'entre les Persans, qui suivent encore la creance de Zoroastre, qu'ils accusent d'adorer le le feu. Im teutschen ists bißher gestanden: **Chebres oder Gabres, ist ein name / womit die Persianische Mahometaner belegt werden / welche den Alcoran nicht annehmen / und vornemlich diejenigen unter den Perseren / welchen man schuld gibt / daß sie das feur anbetten.** Was für ein irrthum ist das? und wie übel kan man nicht leuthe, die nicht genug von der Mahometanischen Religion berichtet sind, verwirren, wann sie also lesen müssen, daß unter denen Persianischen Mahometanern leuthe seyen, die **den Alcoran verwerffen/ und dagegen**, welches offenbar heydnisch ist, **das feur anbetten**? Gleichwohl hat auch zu diesem groben fehler das frantzösische nicht den geringsten anlaß gegeben; als welches nur andeutet, daß die Persische Mahometaner den namen Ghebres denienigen aus ihren lands-leuthen geben, welche nicht ihrer Religion seyn, und nach dem uralten Persanischen aberglauben noch immer das feur göttlich verehren.

Im art. **Grassis**/ da der, so diesen namen getragen, von Bayle genennet wird, Paris de Grassis, um anzuzeigen, daß Paris desselben vornamen gewesen; ist in dem teutschen Lexico dieser vorname zum vaterland gemacht worden, und heisset es: **Crassis von Paris war Ceremonien-meister bey Leone X** rc. Allwo doch gewiß ist, daß Grassis ein Italiäner von geburt, vielleicht Franckreich oder die stadt Paris nie gesehen hat.

Im art. **Grollerius** wird das unter den gelehrten so bekannte buch Guilielmi Budæi de Asse, weiß nicht wie, dem Aldo Manutio zugeschrieben; obgleich Moreri oder vielmehr Thuanus, aus welchem dieser an gedachtem ort ein stuck übersetzet hat, mit deutlichen worten gemeldet: Grollerius hätte solches buch nur durch Aldum Manutium zu Venedig drucken lassen, als welcher letztere in der that sich um die gelehrte welt mit seiner preß noch verdienter gemachet hat, als durch seine feder. Dergleichen fehler zeigen ja eine gar zu grosse eilfertigkeit an einem übersetzer, und daß einmahl solche leuthe sich dazu haben brauchen lassen, welche die sachen selbst, von denen in den artickeln gehandelt ward, wann sie auch noch so gemein waren, gar wenig verstunden.

Im art. **Guadagne**, so von dem geschlecht dieses namens handelt, sind die frantzösische worte: Balthasar laissa de Renée de Clos Thomas & Guillaume de Guadagne also übersetzet: **Balthasar hinterließ Renatum von Clos/ Thomam und Wilhelmum Guadagne.** Wird also aus der mutter der sohn gemacht, massen es heissen solte: **Balthasar hinderließ von Renata de Clos** (dann so nennte sich seine gemahlin) **Thomam und Wilhelmum von Guadagne.** Und muß da der Hr. übersetzer nicht gemeynt haben, daß Renée bey den Frantzosen, eben wie fast bey allen andern Nationen in Europa, ein weiber namen, und von dem manns-namen René, nicht minder, als im lateinischen Renatus von Renata, unterschieden seye.

Im art. **Guiche**/ wo auch von dem geschlecht die rede ist, wird von Bernard de la Guiche, Comte de S. Geran, gebohren an. 1641 vermeldet: L'histoire de son enlevement a sa naissance est singuliere. Will sagen: **Die geschicht/ wie er gleich nach der geburt entführet / oder vielmehr seinen Eltern enttragen worden/ wäre gantz sonderbar und merckwürdig.** Aber im teutschen hat es bißher gelautet: **So wohl seine geburt/ als auferziehung seyen gar sonderbar.** Weil nemlich élever, im frantzösischen auch heisset **auferziehen** / scheinet man sich die ungegründete einbildung gemacht zu haben, als ob in dieser sprach auch noch ein davon hergeleitetes substantivum gleicher bedeutung im gebrauch wäre, und also für enlevement, müste gelesen werden élevement. Auch hat man aus einer natürlichen folg dieser einmahl gefaßten gedancken, zuletzt noch der verkehrten ordnung, da die Frantzosen die **aufferziehung** der **geburt** vorgesetzt, zu hülff kommen wollen. Aber gar weit gefehlet. Moreri bedarff, wenigst an diesem ort, nur daß man ihne in seiner sprach recht verstehe; nicht, daß man ihn verbessere.

Im art. **l'Hospital** p. 722. col. 1. zu ende des blats, da bey gelegenheit von Vincent Bouhier, herren von Beaumarchais geredt wird, sagt man, er **wäre schatzmeister von Spanien gewesen**; obschon es im frantzösischen deutlich ohne einige druckfehler stunde: Thresorier de l'Epargne. Nun ist ja Epargne ein nicht so gar unbekandtes frantzösisches wort, daß man gleich dafür Espagne hätte lesen oder verstehen sollen. In der ältern sprach war es gantz gemein, um die **barschafft** einer jeden person anzudeuten: Seit etwa hundert jahren aber wird es zwar nicht mehr so viel gebraucht, und nun fast für veraltet geschätzt. Aber, wie es mit mehr andern deßgleichen wörteren ergangen ist, so bleibet es jedoch im gebrauch und wird wohl immer im gebrauch bleiben, um ein gewisses amt, und namentlich, eine besondere art deren Königl. frantzösischen **Schatz-** oder vielmehr **Zahl-Meistern** anzudeuten, welche sonsten auch Gardes du Thresor Royal genennet werden, und die bezahlung deren meisten gewohnlichen ausgaben zu verrichten haben, auch so gar fast allen andern Königlichen zahlmeistern, als denen Thresoriers de la Maison du Roi, Thres. des Offrandes, Aumones & Devotions du Roi, Thres. de l'Argenterie, Thres. des menus plaisirs &c. ihre benöthigte gelder herzuschiessen pflegen. Wiewohl im übrigen, auch ohne diß zu wissen, der blosse umstand, daß die person, um welche es da zu thun ist, von frantzösischer ankunfft und geburt gewesen, einen übersetzer, welcher denen sachen nur ein wenig nachgedacht hätte, gar leicht wurde erinnert haben, daß selbigem die Spanier ein Amt von der wichtigkeit des Schatzmeisterthums nicht so bald wurden anvertrauet haben, und daß man also zuvor, ehe man so frech einen Frantzosen zum Schatzmeister von Spa-

nien machte, noch mit einigem fleiß müßte nachforschen, ob nicht vielleicht etwas anders unter dem wort Epargne möchte verborgen seyn.

In einem der art. Hugo wird ein frantzösischer münch dieses namens, welcher sich im 15 sec. durch seine frantzösische Poesien bekannt gemacht, genannt **Hugo von S. Cesareen**; als wann eine stadt mit namen S. **Cesareen** wäre, da sich dieser ordens-mann allein nach der gewohnheit des ordens, de S. Cæsario genannt hat, auch Moreri, wann er ihne Hugues de S. Cesaire nennt, gar nichts anders hat wollen zu verstehen geben.

Im art. Humiliati so ein münchs-orden, stehet beym Moreri, als der berühmte Carolus Borromäus den orden reformiren wollen, hätte ein gewisser Geronimo Donato zugenamt Farina, aus anstifftung dreyer ordens-brüdern **auf ihne geschossen**, il tira un coup d'arquebuse à S. Charles und diese frevelthat hätte den Pabst Pium V bewogen, den orden an. 1570 gar abzuschaffen. In denen vorigen teutschen ausgaben hat es müssen heissen: **Farina habe den Borromäum erschossen**; da doch fürs erste das frantzösische gantz anderst lautet, indeme nicht alle die ein geschoß auf iemand los brennen, ihne darum gleich treffen oder tod schiessen; und über diß auch aus der historie des benennten Cardinals klar genug ist, daß er gar nicht von einigem schuß oder wunden, sondern an einem hitzigen fieber gestorben seye, und dieses zwar mehr als 14 jahre nach auffhebung dieses ordens, und also auch nicht weniger nach dem mordlichen unternehmen des losen kerls Farina.

Der art. Javersac ist aus Bayle genommen. Dieser meldet, Javersac habe einem seiner büchern, so er in der streit-sach zwischen Balzac und dem P. Goulu geschrieben, den titul vorgesetzt: Discours d'Aristarque à Nicandre. Dadurch nun hat Javersac sich den namen Aristarque nach der selbiger zeit sehr üblichen weise geben wollen, wie er hingegen seinen freund, welchem er das buch zuschriebe, Nicandre hiesse. Allein wie hat mans uns in dem Lexico bißher verteutschet. Es heisset: **Javersac habe den namen Aristarchus à Nicandro angenommen.**

Eine gleiche unbesonnenheit hat verursacht, daß die so leichte worte im art. Ilus, Ilus quatrième Roi des Troiens, folgender massen sind verkehret worden: **Ilus der vierte, ein König der Trojanern**; da es doch gewiß ist, daß nicht Ilus der vierte Trojanische König seines namens gewesen, oder jemals von einem scribenten ist gezehlet worden, sondern allein der vierte König zu Troja von Dardano dem ersten stiffter und urheber dieses reichs, inmassen zwischen beyden nur allein Erichthonius und Tros allda regieret haben.

Das frantzösische wort Diocese, welches diejenige stucke lands, so zugleich unter ein Bistum gehören, andeutet, muß nothwendig, wie sichs aus der bedeutung des worts schliessen läßt, in sehr viele artickel einen mercklichen einfluß haben. Nun ist das in den vorigen ausgaben übersetzet worden: Gebiet, und kan man schier nicht sagen, wie viel verwirrung dadurch in geographischen artickeln verursachet worden. Wir können dessen ein muster sehen in dem art. Burgundia Transjurana. Da stehen bey Moreri diese worte: Ou étoient les Diocèses de Besançon, de Tarantaise, de Bâle, Geneve, Bellay, Lausanne, Sion, Maurienne, Aoste, les Villes de Berne, Soleure, Fribourg &c. Will man die worte recht übersetzt haben; so bedeuten sie: **In diesem land** (nemlich in Burg. Transjur.) **finden sich die** Dioecese **oder Bißthümer und geistliche Provintzen** (dann mit diesem letztern wort werden die zugleich unter einem Ertzbischoff stehende länder angedeutet) **von Besançon, Tarantaise, Basel, Genf, Bellay, Lausanne, Sitten, Maurienne, sonst auch** S. **Jean de Maurienne genannt, Aoste, die städte Bern, Solothurn, Freyburg** 2c. Da mag der Leser leicht urtheilen, wie erstlich zwar die Ertzbischöffliche und Bischöffliche städte, in welche das gantze land nach der geistlichen einrichtung getheilet war, oder vielmehr die Ertzbisthümer und Bißthümer selbsten, zusamt denen oertern, darinn sie eigentlich ihren sitz hatten; und sodann nach denen auch die übrigen städte erzehlet werden, welche zwar keinen Bißthümern oder Ertzbisthümern den namen geben, sondern in diesem stück vielmehr unter eines der erstgemeldten stifftern gehören, aber im übrigen für sich selbst sehr wichtig und merckwürdig sind. Allein wie erbärmlich wird jetzt dieses verworren, und wie viel Leser müssen nicht betrogen werden, wann sie ohne sonst von den sachen grund zu haben, folgende übersetzung des bißherigen teutschen Lexici lesen: **Wo sich die gebiete von Besançon, Tarantaise, Baste** (hier hat man so gar den absurden druckfehler Baste für Basle aus Moreri behalten, und an statt Basel, Baste gesetzet, welches gar nichts heisset) **Geneve, Bellay, Lausanne, Sitten, Maurienne, Aosta, die städte Bern, Freyburg, Solothurn, befinden.** Lieber, warum leget man doch den ersten orten gebiete zu, und heisset die 3 letzteren gleich als zum unterscheid der vorhergehenden städte. Oder sind unter denen erzehlten allein **Bern, Freyburg, und Solothurn, städte**? Und haben diese hingegen nicht eben so wohl, ja noch vielmehr als die zuvor genannte, ihre **gebiete**, in dem verstand, darinn das wort **gebiet**, biß auf diesen tag in allen teutschen büchern ist gebraucht worden? Jedoch wir müssen einmahl von dieser gattung fehler zu reden ein end machen.

Eine andere art, und gleichsam quelle von fehlern ist aus schlechter übersetzung derer örtern und berichten entsprungen, welche aus lateinischen scribenten und büchern in das teutsche Lexicon sind eingetragen worden. Zwar ist deren zahl überhaupt nicht so groß, als derjenigen fehlern, welche in vertierung des frantzösischen begangen worden, weilen eines theils geschicktere personen ihren fleiß daran gewendet haben, anderseits auch deren artickeln viel weniger sind, welche man aus dem lateinischen also ohne viel bedenckens hergeholet und übersetzet hat. Indessen ist auch da nicht alle arbeit gleich, und mehrere fehlere eingeschlichen, welche den Leser nicht minder, als die oben angezogene, verwirren können.

Zum exempel. Wann in verschiedenen Römischen artickeln aus dem lateinischen Magister equitum, zu teutsch schlechterdingen, **Rittmeister** gemachet wird, wie davon ein muster im art. Fabia, das geschlecht, zu finden ist. Es wird ja durch Rittmeister nichts anders verstanden, als der eine Compagnie, oder sonst eine gar kleine trupp reuter anzuführen hat. Hingegen hat bey denen Römern Magister equitum ein gantz besonders, und zwar ausserordentliches kriegs-amt bedeutet. Der solches getragen, ware fürs erste des Römischen Dictatoris Stadthalter oder General-Lieutenant, und hatte unter ihm, so lange die Dictatur währete, den höchsten und obersten gewalt in der armee. Fürs andere aber, und absonderlich, stunde er der gantzen reuterey vor, und hatte dieselbe in denen schlachten anzuführen; da im gegentheil der Dictator sich stets bey dem fußvolck halten mußte.

Das bey den Römischen scribenten so gemeine wort Comitia wird im art. **Cäsar** sehr übel und falsch für das **Römische Rathhauß** genommen, bey erzehlung deren worten Cäsaris, welche er im hingehen zur erwehlung eines Pontificis Maximi zu seiner mutter gesprochen: **Entweder wurde er als oberster Priester zuruck nach hause kommen, oder tod wieder dahin getragen werden.** Gleichwohlen bedeutet das wort Comitia, in der mehreren zahl gesetzt, bey denen Römern gar niemahl einen ort, vielweniger einiges gebäu, wie die Rathhäusere waren, sondern schlechterdingen die versammlung des gantzen volcks, welches niemahlen in Rathhäuseren, oder anderen bedeckten orten, sondern jeweilen auf offentlichen plätzen sich gepflegt hat zu versammlen. Es ist auch denen, so nur das geringste von denen Römischen geschichten verstehen, genugsam bekannt, daß alle ämter, und insonderheit das oberste priesterthum gar nicht durch den Rath, sondern lediglich vor dem volck, oder noch eigentlicher von der letzteren würde zu reden, von 17 zünfften, welche durch das looß hiezu erfordert wurden, ist bestellet worden.

Tribuni militum Consulari potestate werden eben auch in dem schon angezogenen art. Fabia verdolmetschet: **Zunfftmeister, so in burgerlichem gewalt gelebt**, und Principes Senatus, **vornehme personen im Rath.** Wer wird wohl aus solchen worten verstehen, daß die erstere eine gantz besondere art oberkeitlicher personen gewesen, welche mit dem **Römischen zunfftmeisteramt** nicht das geringste gemein gehabt (wie sie dann ja auch Tribuni militum, nicht Tribuni Plebis hiessen) sondern gar an der Römischen Burgermeistern platz, und grad mit eben dem gewalt, den sonst jene hatten, zu denen ältesten zeiten der Republick in vielerley fällen, und aus allerhand ursachen sind erwehlet worden? Wer wolte auch ferners aus der verteutschung: **Vornehme personen im rath**, verstehen können, daß Principes Senatus diejenige Römische raths-herren andeuten, welche von den Censoribus bey kiesung und anordnung des raths oben an gesetzt, und zuerst sind abgelesen worden; auch folglich in jeweiliger raths-versammlung die erste anfrag hatten, das ist, ihre meynung zuerst vorbrachten?

Das wort Repetunda hat bey denen alten Römern, so lang ihr freyer stand gewähret, und noch lange unter denen Kaysern, diejenige art unbill ausdrucken sollen, wann jemand in einem obrigkeitlichen amt von seinen untergebenen, oder andern privat-leuten entweder geld mit gewalt erpreßt, oder sonsten auf eine unrechtmäßige weise empfangen hatte; so gar, daß auch die geschencke, welche ein richter von denen partheyen annahme, dahin gerechnet wurden. Hingegen ward das wort peculatus von der bestehlung und unrechtmäßiger zueignung des gemeinen guts gebraucht, und deswegen von den Repetundis immer fleissig unterschieden. Gleichwohl müssen wir sehen, daß, wann auch in anführung Römischer geschichten aus der obgemeldten zeit, deren Repetundarum meldung beschiehet, selbige mit dem peculatu immer vermischet werden. Die Lex Calpurnia Repetundarum gienge lediglich wider die vorgesetzte in denen provintzen, welche ihr amt und ansehen brauchen mochten, von ihren untergebenen geld zu erpressen, berührte im gegentheil den peculatum mit keinem wort; wider welchen die Römer, als wider ein gantz absonderliches verbrechen, wie es auch in der that war, ihre eigene und besondere gesätze hatten. Nichts destoweniger ist bißher immer in dem teutschen Lexico gestanden: **Selbiges gesätz ware gemacht worden wider die untreu, welche obrigkeitliche personen mit dem gemeinen geld begiengen.** Man ziehet zwar darüber an den Antonium Augustinum de Legibus; allein dieser sagt mit gantz heiteren worten das gegentheil. Hac lege, sicuti Acilia & Cæcilia, Provincias à rapinis Magistratuum vindicatas esse. Nicht minder ist C. Porcius Cato nach aller alten zeugnuß wegen seiner in verwaltung der Provintz Macedonien verübten ungerechtigkeiten und Raubereyen Repetundarum condemnirt worden; von welchem es dannoch allhier hat heissen müssen (im art. M. **Porcius Cato**) **Man hätte ihn verdammt, weilen er in Macedonien mit dem offentlichen geld nicht wohl umgegangen war.**

Wie groß ist jetzt auch nicht der fehler, wann im art. **Cäsar** unter dieses Römers vorhaben, welche er nach behauptung der höchsten gewalt und beständigen Dictatur in Rom solle gefaßt haben, die exsiccatio Pomptinarum paludum, von **ausdrucknung der sümpffen und morasten in Pontus** erklärt wird; da einmahl durch Pontum, wann das wort so allein und absolute gesetzt wird, zur zeit des Julii Cäsaris, eben wie noch heut zu tag, nichts anders als der Pontus Euxinus, oder das so genannte schwartze meer, und die um selbiges herum liegende länder haben mögen

ver-

verstanden werden. Wer solte sich nun einbilden, daß an statt des so wichtigen unternehmens in der fernesten gegend, es lediglich um die nächst bey Rom im Lateiner-land zwischen denen kleinen flüssen Ufens und Nymphäus, landwerts oberhalb der am meer liegenden stadt Circeii befindliche Pomptinische sümpfe, zu thun gewesen; welche so wol als das mit gleichem namen belegte Pomptinische feld in denen Römischen geschichten sehr offt gemeldet werden, und an deren ausdrucknung auch noch von andern mehr vor und nach dem Cäsare ist gedacht und gearbeitet worden: So daß, wer nur ein wenig in der alten geographie und historie belesen, dieselbige nimmermehr mit etwas anders, will geschweigen, mit der gegend in Pontus, welche ja in besseren stand zu setzen, der Cäsar im übrigen bey so viel andern wichtigen geschäfften die geringste ursach nicht gehabt, verwechslen und confundiren solte.

So wenig als die flüsse und moräste, welche Cäsar durch ableitung der wassern hat zu fruchtfeld machen wollen, in Ponto zu suchen; eben so wenig wird man eine stadt, des namens Argiva, irgendwo in der welt antreffen können. Es ist diß lediglich ein Epitheton oder Adjectivum vom wort Argi und Argos hergenommen; welches also die Lateiner nach der eigenschafft ihrer sprach gar wohl neben ein substantivum haben hinsetzen, aber dagegen nimmermehr den namen einer stadt daraus machen können. Dannoch wann im lateinischen Lexico Hofmanni in dem art. Herodotus Megarensis die worte urbs Argiva stehen, mußte gleich im teutschen heissen: die stadt Argiva, da man allein die so bekandte stadt Argos hat andeuten wollen. Der name Athamas solte ja einem studierenden nicht so schwär seyn zu decliniren. Doch wann der im art. Cretheus vorkommt, setzet man der sohn des Athamá, an statt man hätte Athamantis sagen sollen.

Im art. Eunapius wird uns erzehlet, dieser scribent hätte in seinem buch von denen Kaysern zuforderst das leben Proæresii gesetzet. Nun ist ja Proäresius bey weitem kein Römischer Kayser gewesen, und müßte also etwas seltzames seyn, wañ Eunapius, der ja im übrigen ein absonderliches annoch vorhandenes buch von denen leben der Sophisten verfertiget hat, in welchem auch würcklich von Proäresio weitläufftig gehandelt wird, dieses manns leben noch ferner unter die leben der Römischen Kaysern gesetzet hätte. Was meynet man aber wohl, das zu diesem nicht geringen mißverstand anlaß gegeben habe? Es sind die worte Joh. Gerh. Vossii in dem zweyten buch de Hist. Græc. Cap. 18. welcher von Eunapio redend diese worte gebraucht hat: Idem res gestas Cæsarum, exinde ortus, ubi desierat Herodianus, ad sua usque tempora perduxit. Signat hoc opus initio vitæ Proæresii, ubi appellat ἱστορίαν ἐκτεθεῖσαν. Da musten dann die letzten worte übersetzt werden: Er hat zuerst das leben Proäresii: an statt Vossius andeuten wolte: das wercke Eunapii von den Kayseren werde von Eunapio selbst angezogen im anfang der lebensbeschreibung Proäresii, welche nemlich unter denen Vitis Sophistarum Eunapii stehet.

Die übereilung ist nicht kleiner, noch der fehler geringer, wañ man im art. Faber (Jacobus) mit dem zunamen Stapulensis, die worte: Libri sacri so in dem Elogio dieses Fabri durch Sammarthanum verfertiget, stehen, ohne einiges bedencken für die heilige schrifft nimmt; an statt alle umstände klar genug zu verstehen geben, daß Sammarthanus damit allein Theologische schrifften habe andeuten wollen, welche zu des Fabri zeiten in druck gekommen. Was ist doch klarers, als diese worte: Nec defuere, qui senescentem, & libros sacros (ut hominem Theologici Ordinis insignibus cohonestatum decebat) liberiore censura castigantem depravatæ Religionis reum identidem postularent. Wann man schon anderwerts aus der gantzen historie des mañs nicht genugsamen bericht von der wahrheit hätte; so solte man doch nicht so leicht geglaubet haben, daß Sammarthanus, der doch Fabrum eben allhier so sehr gerühmet, selbigen also schlechter dingen einer allzufreyen Censur über die heilige schrifft werde beschuldiget, und noch gar überhaupt so frech ausgesprochen haben; Als ob er in solchem beginnen/ der genauen und eigentlichen pflicht eines Doctoris Theologiæ nachgekommen wäre. Dergleichen einbildung wurde nie platz gefunden haben, wann man, wie es der gelehrte und vernünfftige Sammarthanus in der that verstanden, die worte: Libros sacros, von denen, zur zeit Fabri häuffig ausfliegenden theologischen büchern, welche nach beschaffenheit der damaligen studien allzuvoll unwahrer und abergläubische dingen waren, erkläret hätte.

Auf gleiche art verhält es sich im art. Falckenstein / die Grafschafft, wann da die worte des berühmten Imhoffs de Notitia Procerum R. I. p. 195. von Grafen Melchior von Falckenstein: De integra Dynastia a Renato Duce Lotharingiæ A. 1487 investitus est, also übersetzet hat: Es ward mit der gantzen Grafschafft von Lothringen belehnet. Wiewohl man doch, was diesen letzteren ort betrifft, geneigt ist zu glauben, er möchte wohl durch einen druckfehler also seyn verderbt worden, indeme aus der gantzen rede: ward mit der gantzen Grafschafft von Renato Hertzog von Lothringen belehnt / die 3 worte Renato Hertzog von aus übersehung des setzers weggeblieben. Zum beschluß dieses orts wird vielleicht dem leser nicht unangenehm seyn, noch von zweyen andern namhafften fehlern dieser art berichtet zu werden, welche zwar das teutsche Lexicon nicht zuerst aufgebracht, aber jedoch allzufleißig und getreulich nachgeschrieben hat. Der erste ist im art. Demon, allwo schon Moreri, oder vielmehr Felibien und andere, aus welchen es Moreri ohne untersuchung genommen, gar zu schändlich aus einem gemählde den mahler gemachet haben. Weil mans in einem besondern anhang zu dem angedeuteten fehlbaren und nichtigen artickel Demon selbst weitläufftig ausgeführet, kans am besten dort nachgelesen werden. Den andern fehler hat man sich vergnüget, in dem art. selbst, wo er vorgekommen, mit zweyen worten zu verbessern, findet jedoch zu mehrerer sicherheit des Lesers gut, von selbigem allhier genauer zu berichten, um so mehr, weil der fehler sonst von guter und gelehrter hand herkommt, und man ohne solches wohl von einigen möchte angeklagt werden, als ob man selbsten da eine wahrhaffte und richtige erzehlung verderbet habe. Es hat nemlich Herr le Clerc für sich selbsten den art. Damien / so der name ist eines haupts Albanesischer räubern, aus dem Paulo Jovio (für welchen namen doch unrecht Jov. Pontan. gedruckt worden) hergenommen und dem Moreri beygefügt. Allein die worte des Pauli Jovii von der merckwürdigen todes-straff, welche der türckische Kayser Solyman Damiano zu letzt angethan, sind ohne zweiffel wegen allzugrosser eyl in einem unrechten verstand genommen worden. Dann da es im lateinischen stunde: Jussu Imperatoris belluæ captæ modo discerptus est, übersetzte Herr le Clerc: Soliman le fit devorer par une bête feroce, qu'il venoit de prendre, als wann Jovius geschrieben, a fera modo capta discerptus est; an statt dessen eigentliche worte mit sich bringen: der Kayser hätte Damianum gleich als ein wildes thier / dessen er nun meister worden/ zerreissen oder todtschlagen lassen. Nach welcher erklärung dann auch die teutsche ausgaben zu verbessern gewesen sind, welche bißher dem frantzösischen schlechterdingen gefolget, und also den Damianum ebenfalls von einem wilden thier / welches Solyman erst gefangen/ hatten zerreissen machen.

Noch eine fernere und dritte Claß von fehlern, welche jedoch, eben wie die zwey vorhergehende mit gar leichter muhe und wenig angewendetem fleiß hätten können gemeydet werden, ist in der that sehr weitläufftig, und müßte man einen nicht geringen theil deren durchs gantze Lexicon gemachten verbesserungen, welche sich gewißlich auf mehrere tausend erstrecken, allhier anbringen, wo man dieselbe vollkommen ausführen wolte. Man muß sich also mit gewissen absonderlichen arten dieser fehlern begnügen, welche beydes für sich selbst den Leser gar zu sehr irren können, und im übrigen bey aufsetzung dieser vorred sich am ersten ohne grosses nachsuchen dargebotten haben.

Ohne zweiffel wirds jederman für einen sehr grossen und denen Lesern ziemlich anstößigen und verdrießlichen fehler achten, wann man das haupt-wort eines artickels aus unwissenheit verkehrt schreibet, und doch unter einem also übel verkehrten titul entweder den gantzen bericht, so man von der person oder sach, welche dadurch solle angedeutet werden, gesammlet hat, ausschüttet; oder auch gar wegen dieses fehlers die sach oder person für unterschiedene und absonderliche sachen und personen ansiehet und ausgiebet, vornemlich in einem solchen buch, woraus so viele die historien lernen sollen. Aber wie offt hat man sich doch dieses falls in denen vorigen zwey ausgaben des teutschen Lexici verstossen?

Für Ariarathes, welches der name zehen verschiedener Königen in Armenien gewesen, ist da, weiß nicht wie, gesetzt worden, Arianthes; auch aus dieser ursach selbiger artickel, welcher denen art. deren 10 Königen des namens Ariarathes, gleich vorhergehen sollen, so, wie es die ordnung der verkehrten buchstaben erforderte, entfernet: weswegen auch dene kein mensch an dem ort, wo er stehet, suchen wurde, wann je sonsten der art. selbst von einiger wichtigkeit wäre.

Gleichmäßig stehet der art. des Cardinals und Ertzbischoffs von Embrun, Wilhelmi d'Avançon doppelt, und zwar meist aus unterschiedlichen auctoribus genommen, recht, als obs zwey verschiedene Personen wären, das erste mahl in Avançon, und das andere in Avenson.

Der bericht von dem unter der frantzösischen geistlichkeit zu ende des 16 seculi sehr berühmt gewesenen Sorbonischen Theologo, Renato Benedicto wird eben also in zwey theile zerschräncket, oder vielmehr der mann in zwey unterschiedliche Personen vertheilet, je nach der doppelten benennung, welche man ihme bald in latein, bald in frantzösisch gegeben hat. Das eine mahl kommet er als Benedictus (Renatus) und das andere, als Benoit (Rene) vor.

Also ist es auch ergangen mit dem unglücklichen Beaune de Semblancay, von welchem unterm rechtgeschriebenen namen Beaune (das geschlecht) gar ein kleiner und magerer bericht stehet; in dem Supplemento aber, allwo die geschichte aus Bayle wohl und weitläufftig ausgeführet wird, muß der mann Braune heissen, auch also nach dieser falschen schreib-art gesetzet werden, weit genug von dem ort, allwo man dene nach seinem rechten namen antreffen solte.

Bertaud ein berühmter frantzösischer Poet, und Bischoff zu Seez im 16 seculo, wird da durch einen gleichen fehler Bertand genennet, und auf diesen fuß an einen ort hingesetzt, wo sicherlich den namen Bertaud niemand suchen wird.

Der haupt-flecken Brieg im Walliser-land kommt auch zweymal vor, das erste in Brieg / und das andere in Brig.

Wer wird sich doch wohl in den art. Buboici finden können? Es ist unstreitig, daß nie kein mensch dieses namens gelebt hat. Moreri, von welchem dieser grobe fehler zuerst begangen worden, muß in seinen mit grosser eyl und confusion gemachten auszügen aus dem lateinischen titul einer kleinen schrifft: Ioh. Nicolai Euboici Liber de Origine & gestis Turcarum, den ersten buchstaben im namen des manns also geschrieben haben, daß, als er nachdeme die bemeldten auszüge mit nicht minder eyl in sein Dictionaire zusammen warffe, das E für ein B. von ihme angesehen worden, und er also an statt Euboici, Buboici gelesen. Wobey er noch diesen andern gar schändlichen fehler begangen, daß er die terminationen

oder endigung des namens in I behalten, welche im lateinischen nur wegen dem beygefügten wort Liber also hatte stehen müssen. Doch hat es weder Mr. le Clerc, noch Bayle in acht genommen; und ist der gantz falsche und nichts bedeutende namen und art. Buboici allezeit stehen geblieben; im übrigen aber die eigentliche person, welche man dadurch hat andeuten wollen, der Joh. Nicolaus Euboicus, als ein gantz anderer mann, auch zum vorschein kommen; aber ohne daß dadurch der obige fehler verbessert, noch die irrung, welche derselbe bey vielen leseren kan verursachen, gehoben werden mag.

Nicht viel besser ists mit dem art. Gattamelata/ eines berühmten Italiänischen Avanturier, und letztlich gewesenen Venetianischen Generals ergangen. Auch aus diesem hat man zwey absonderliche personen gemacht, und ihne an einem ort mit dem namen Catamelata, und wieder an einem andern mit deme von Gattamelata, so allein der rechte name ist, vorgestellet. Woben jedoch, eben wie bey dem vorhergegangenen Buboici gar gerne gestanden wird, daß solcher fehler ebenfalls nicht ursprünglich von der teutschen ausgab herkommen seye, sondern erstlich von Moreri begangen, und nachdeme von Mr. le Clerc, so wohl als von Bayle in so vielen revisionen immer gelassen worden.

Der art. Ceraunus bestehet nur aus vier zeilen. Und gleichwohl wird darinnen der berühmte Ptolemäus Ceraunus unter 2 gestalten, als obs unumgänglich zwey personen gewesen, vorgebracht; erstlich unter dem namen eines sohns des Lagi, mit dem beyfügen, selbiger Ptolemäus Ceraunus wäre König in Macedonien gewesen/ (allwo man aber besser ein sohn Lagidä, oder des Ptolemäi, welcher selbsten ein sohn Lagi war/ gesetzet hätte) und dann fürs andere mahl als ein sohn Ptolemäi I, Königs in Egypten. Und doch ist ausser allem zweiffel, daß beydes nur ein Ptolemäus Ceraunus in der welt gelebt; und Ptolemäus I, zusammt dem Ptolemäo Lagi, welche man der also gedoppelten person auch zu zwey unterschiedlichen vättern geben will, schlechterdingen nur ein mann gewesen.

Mit dem gelehrten Frantzosen Doujat verfähret man noch übler; indeme da gantz falsch und fehlhafft für Doujat geschrieben worden Donjat, und also der bericht von einem ziemlich berühmten mann und dessen sehr währtgeschätzten Juridischen und Philologischen wercken an einen solchen ort hinkommen, da er für die meisten Leser immerzu unfruchtbar und unnutz liegen wird.

Antonius Faurus und Antonius Faber werden auch schlechterdingen, jeder name an seinem ort, als 2 unterschiedliche personen fürgetragen; am ersten ort aus des Guichenons Histoire de Bresse, und am andern aus Simonis Bibliotheque des Autheurs du Droit, ohne noch von andern fehlern zu reden, welche an beyden orten mit einlauffen. Und dannoch ist nichts gewissers, als daß es da um eine einzele person zu thun, welche mit ihrem frantzösischen geschlechts-namen Faure geheissen; woraus hernach die gelehrte, je nachdeme es ihnen einfiele oder gutdunckte, in latein bald Faurus, bald Faber gemacht haben.

Im art. Forcatulus (Petrus) stehet schon die beste nachricht auch von dessen bruder Stephano Forcatulo, nur daß dieses letzteren sein tauff-name nicht gemeldet wird. Und gleichwohl, da unmittelbar darauf ein formlicher artickel von Stephano Forcatulo folget, wird deme eine gantz andere vatter-stadt zugeschrieben; so daß ein der sachen nicht zuvor unterrichteter Leser, weil zumalen im vorhergehenden art. der vorname besagter massen vergessen worden, denselbigen für eine gantz andere person halten muß. Der fehler, so mit der vatter-stadt dieses Stephani begangen worden, ist überaus lächerlich. Der mann ware von Beziers in Languedoc bürtig, wie mans in der that auch im teutschen Lexico von seinem bruder Petro angemercket hat. Allein weil man zu allem unglück den Stephanum irgendwo zu latein Biterrensem zugenamet angetroffen, wie sich dann selbiger gemeiniglich also nannte, und auf ferners nachsuchen, ohne an das gute Bezieres zu gedencken, beym Moreri ein Bleterrens, in Franche Comté gelegen, fande; so mußte gleich Stephanus Forcatulus von dorten herstammen, und also von denen Forcatulis aus Bezieres gar sorgfältig unterscheiden werden. Hätte der Herr übersetzer einigen geschmack von der alten geographie gehabt, wurde ihme nicht so unbekannt gewesen seyn, daß die Languedokische stadt Bezieres in denen Römischen zeiten immer Beterræ geheissen, und derselben einwohner Beterrenses. Obschon auch im übrigen einige neuere, und darunter Stephanus Forcatulus selbst, aus unsicherem grunde, Biterræ und Biterrensis, auch etwan Byterrensis geschrieben haben; so sind sie doch weit entfernt gewesen, dadurch auf das schlechte ort Bleterrens in Franche Comté zu denken.

Zwey andere brüder, Eustachius und Johannes Baptista Gault sind auch in dem teutschen Lexico ohne einiges bedencken verdoppelt worden. Das eine mahl stehen sie im art. Gault/ so die alte und eigentliche buchstabierung dieses namens ist, welche die beyden gebrüdere selbsten gebraucht haben; und da zwar ausführlicher und besser aus des P. Giri Vies des Grands serviteurs de Dieu. Das andere mahl aber, nachdeme nur sechs artickel darzwischen gesetzt, im wort Gaut, mit auslassung des buchstabs l, aus dem le Vassor in seiner Histoire de Louis XIII, aber kürtzer und mit wenigeren umständen.

Die stadt Heraclea in Thracien hat ebenfalls 2 absonderliche artickel, die noch dazu grad auf einander folgen, und den ort gantz offenbar als zwey unterschiedliche städte abmahlen; zu erst, als in Thracien/ und furs andere mahl, als in Romanien ligend. Allwo dann abermalen leicht zu erkennen, wie den verfasser deren artickeln nur das betrogen habe, daß er nicht gewußt, was sonsten in der geographie so gemein ist, daß der gröste theil des alten Thraciens/und sonderlich, was längst denen meer-küsten des Ponti Euxini, der Propontidis, heut zu tag Mare di Marmora genannt, und endlich auch an dem oberen theil des Aegeischen meers gelegen, nun seyt mehr hundert jahren unter dem namen Romanien bekannt ist.

Der alte berühmte teutsche Jurist und staats-mann Gregorius Heymburg hat auch richtig seine zwey artickel, und zwar beyde weitläufftig genug; gleich als wärens zwey personen, einen in Heimburg/ den andern in Heymburg: und so, daß der erste sich auf Balbini Böhmische Historien und Pantaleonis Prosopographie, der andere neben Pantaleone auf die Paralipomena ad Ursperg. Alb. Krantzium, und Melchioris Adami Vitas I. C. Germ. gründet.

Andreas Gerhardus Hyperius, der wegen seiner gelehrten schrifften und sonderbaren verdiensten um die Hessische Kirchen zur zeit der reformation so wohl bekannt ist, kommt nicht minder gedoppelt vor; beydes im wort Hiperius, da noch dazu seine zwey tauff-namen in unrichtiger ordnung stehen; und noch ferner in Hyperius, wie er sich eigentlich von dem namen seiner geburt-stadt Ypern zu schreiben gewohnt war.

Eben also verhält es sich mit dem berühmten Jesuiten Claude le Jay, welcher uns auch für zwey personen so wohl unterm namen Jaius, als unter dem von le Jay dargegeben wird. Man könte obgemeldter gattung fehlern als einen gegensatz beyfügen, daß, wie da offt eine person, wann man zuvor deren namen aus versehen falsch geschrieben, hernach offtmahl in zwey ist zertheilet worden; also auch hinwiederum nicht selten zwey unterschiedene leuthe, wann deren namen sich etwas gegleichet haben, in eine person zusammen geschmoltzen sind; welche art ersatzung oder compensation jedoch gewißlich das Lexicon nicht besser noch nutzlicher machen mag. Ein exempel aus mehreren kan der geneigte Leser im art. Britomarus finden, da dieser Gallischer Obriste mit einem andern aus gleichem volck, namens Viridomaro, offenbarlich in eine persohn vermänget wird. Weil man die warhaffte erzehlung bey gegenwärtiger ausgab in ihre zwey besondere artickel richtig eingetheilet; so will man sich hier nicht länger dabey aufhalten. Nur daß man noch mit einem wort zu erinnern hat, wie jedoch dieser fehler, der sonst eben nicht klein ist, schon vorher von andern begangen worden, auch sich würcklich annoch im Moreri befindet, aus welchem solchen die vorige zwey teutsche ausgaben, gleich so vielen andern, nur abgeborget haben.

Wollen wir jetzt auf andere grobe fehler kommen, so nicht von dieser ersten art, aber gewißlich den Leser nicht minder irr machen können, und zugleich mit wenigem fleiß hätten mögen vermeydet werden; so finden sich deren mehrerer orten und von gar verschiedener gattung, so daß sie unter keine gewisse Classen mögen gebracht werden, und es also besser ist, den wissens-begierigen Leser auf die Zusammenhaltung beyder außgaben selbst zu weisen.

Um also nur gar wenige exempel anzuziehen, wie hätte doch jemand meynen sollen, daß in einem solchen Lexico, die wüste, darinnen die kinder Israel viertzig Jahr lang herum gewandert sind, solte in Egypten hinein verlegt werden? Die worte, so dieses falls in beyden vorigen ausgaben stehen, leyden einmahl keine andere auslegung: Ohngeachtet nun/ (heisset es da im art. Egypten) auch viele grosse und ungeheure wüsteneyen/ darinnen (in Egypten) sind/ unter welchen die eine jenseit des rothen meers anfängt/ und sich biß in Palästina erstrecket/ darinnen die kinder Israel viertzig jahr gewandelt haben; so wird doch das erdreich/ welches nicht allzuhoch liget/ durch die ergiessung des Nil-stroms so fett gemacht/ daß ꝛc. Aber wer hat doch selbige wüste/ wie sie in H. schrifft genennet wird; Oder, wie das land bey andern scribenten heißt, wer hat das steinechte Arabien jemals in Egypten setzen wollen? Die H. Schrifft sagt ja an so vielen orten, die kinder Israel wären erst nach ihrem auszug aus Egypten, und als sie durchs rothe meer durchgegangen waren, in die wüste gekommen. Jedermann weiß auch sonsten den unterscheid zu machen zwischen Arabia Petræa und Egypten. Der gegenwärtige art. des Lexici selbst gibt dem land zu gräntzen gegen morgen einen theil Arabiens und dessen see-busen, wodurch ebener massen das rothe meer verstanden wird. Gewißlich es solte schwär seyn, sich nur einzubilden, wie der verfasser des artickels in solchen fehler habe fallen können, wann nicht die oben angezogene viele so gar falsche und fehlhaffte übersetzungen uns zu erkennen gäben, daß die dazu gebrauchte personen, meistentheils in der grösten eyl und confusion, wodurch ihre gedancken fast gäntzlich zerstreuet worden, müssen gearbeitet haben. Nun aber findet sich würcklich ein ort bey Moreri im art. Egypten/ so zwar die wüste jenseit des rothen meers/ und also bey weitem nicht in Egyptenland setzet, aber jedoch, wo er gar zu schnell, ohne einiges nachdencken, durchgeloffen wird, noch wohl zu dergleichen verwirrung möchte anlaß geben. Seine worte sind folgende eben im wort Egypten, aus welchem der teutsche art. auch sonsten durchaus hergenommen, oder vielmehr abgekürtzt ist: Au reste toute l'Egypte est environnée de deserts & de sablon. .... A l'Orient au de là du Nil elle a le celebre Païs de la Thebaïde avec ses deserts. Il y a encore le désert de Barca vers la Barbarie. .... Au de'à de la mer rouge commence le grand désert, qui s'étend jusqu'à la Palestine, & c'est le même, où les enfans d'Israël resterent 40 années. Es ist offenbar, daß hier eigentlich die rede seye von denen wüsteneyen/ welche Egypten umgeben, nicht, welche innerhalb Egyptenland sind. Allein unser übersetzer, welcher das wort environner entweder nicht muß verstanden, oder sonst gar schlechte achtung darauf gehabt haben, hat sich durch die nachfolgende redens-arten: elle a le païs de

la

la Thebaide . . . . il y a le desert de Barca vers la Barbarie, betriegen lassen; als welche zwar auch dienlich seyn könten, um auszudrucken, daß die angedeutete wüsten würcklich innerhalb des lands wären, wie dann wohl die wüsten der Thebaide von mehreren zu Egypten gerechnet werden; aber zugleich nicht minder bequem sind, um die gräntzen, welche ein land gegen allen seiten hat, anzuzeigen, wozu sie dann Moreri an dem angezogenen ort unstreitig gebraucht, auch durch das wort environner, und die præposition, vers l'Orient, vers la Barbarie, &c. genugsam erläutert hat.

Ein nicht viel geringerer fehler wird begangen im art. **Hohenwart** (der flecken) wann zu dessen ende vermeldet wird: **an selbigem ort solle das Kayser Antonino gar bekannte** Summontorium **gestanden haben.** Wer hat doch den herren auctorem des articels versichert, daß Kayser Antoninus den bedeuteten ort so **gar wohl gekannt habe?** Oder welcher Kayser Antoninus möchte es dann auch gewesen seyn? Um den Leser nicht lange aufzuhalten, so kommt der ursprung dieses alles daher, daß in dem so genannten Itinerario Antonini, welches gleichsam ein weg-zeiger, wie wir dergleichen verzeichnussen noch heut zu tag nennen, oder noch eigentlicher zu reden, die gewohnliche marsch-routen deren Römischen trouppen in sich begreifft, der ort Summontorium in der that mehr als einmal benennet wird. Es mag auch wohl bey dem neueren scribenten, aus welchem der art. hergeholet worden, noch ferner gestanden seyn: Summontorium notum, vel, celebratum Antonini Itinerario, oder auch Antonino, oder etwas anders desgleichen. Allein da unter den gelehrten längst ausgemacht ist, daß die bemeldte wegzeigere, wie sie wenigst an uns gekommen, und anjetzo sind, auf keine weise von einem deren Antoninorum seyn können, sondern erst etliche hundert jahr nach denenselben in den jetzigen stand müssen gebracht worden seyn; eben so wohl als die sogenannte Notitia Imperii Occidentis, in deren gleichfals des Summontorii gedacht wird; so siehet ja ein jeder, daß es gar übel geredt seye, und den leser auf verschiedene art verwirren könne, wann man auf den, in der that gewißlich unrichtigen titul des bemeldten buchs hin, also frey und unausbedungen versichern will: es wäre einmahl das Summontorium **dem Kayser Antonino gar bekannt gewesen.**

Sonsten ist auch überhaupt mit auslegung deren namen alter örtern ziemlich unvorsichtig verfahren, und selbige offt lediglich wegen einiger gleichheit in denen namen solchen heutigen städten oder flecken zugelegt worden, welche von derselbigen wahrer gegend und lage viele hundert meilen entfernt sind. Man hat schon vorher dessen ein muster sehen können, in dem aus anlaß einer andern gattung von fehlern angezogenen art. **Forcatulus**, da der Herr übersetzer aus dem wort Biterrensis, so eine person von Beziers aus Languedoc bürtig, andeutet, einen mann von Bleterrens in Burgund gemachet hat.

Sardica eine stadt in dem alten Moesien ungefehr in der gegend gelegen, wo heutiges tages die gräntzen von Bulgarien und Servien zusammen stossen, wird von denen Römischen scribenten offt genug vermeldet, ist aber noch vielmehr durch diejenige Kirchenversammlung berühmt worden, welche sich an. 347 allda versammlet hat. Indessen, wann im art. **Athanasius** davon hat sollen anregung gethan werden, ist uns ohne vieles kopff-verbrechen **Sardinien** daraus gemacht worden, und hat das Concilium Sardicense, **der Sardinische** Synodus heissen müssen.

Episcopatus Argensis oder Argiensis mag nichts anders bedeuten, als das Bistum Argos, so in der lateinischen kirchen, gleich vielen andern, schon vormahl zu einem titular-Bistum ist gemachet worden. Und gleichwohl, wann der berühmte Dominicaner-münch des 15. seculi **Johannes** de Raquino, Episcopus Argiensis genennet wird, hat man daraus geschlossen, und uns schlechterdingen bereden wollen, selbiger wäre **Bischoff zu Straßburg** gewesen; grad als ob zwischen Argensis und Argentinensis kein unterscheid wäre. Indessen, was diesen letsteren fehler betrifft, ist doch selbiger schon vor langem und von mehreren geirret worden, und hat ihne der verfasser des articels, gleich so vielen anderen, nur ausgeschrieben oder übersetzet, jedoch gewißlich, aus keinem auctore, der von denen **Straßburgischen Bischöffen** einen genauern bericht gehabt.

Eine vierte art oder Claß der fehlern, welche aus dem gegenwärtigen *Lexico* mit fleiß, und zu dessen ziemlicher verbesserung ausgemustert worden, sind zwar nur druckfehler, aber gar nicht von der gemeinen art, welche niemanden sonderlich irren können, als von denen, wann man auch solche in noch so grosser anzahl verbessert hätte, dannoch es der mühe nicht lohnete, nur ein wort allhier zu melden; sondern also beschaffen, daß sie den Leser nicht minder, als die vorhergehende, irr machen können, auch gemeiniglich mehr von den Correctoribus der Buchdruckereyen, als denen Setzern und Buchdruckern selbst hergekommen sind. Es sind diejenige fehler, welche zwar einen deutlichen und klaren, aber zugleich falschen und widrigen verstand heraus bringen. So daß, welcher Leser die sach selbsten nicht besser verstehet, sich von denen sachen eine gantz falsche einbildung machen muß: Die exempel, so wir darüber vorzubringen haben, werden einem jeden beydes die grösse solcher fehlern, und die nothwendigkeit der verbesserung, schon klar genug machen.

Vom **gebürge Aba**, an den gräntzen des grössern Armeniens, aus welchem der **Euphrat** entspringt, wird gemeldet, daß es **zwölff meylen von Smyrna entfernet** seye. Allein dis wäre wohl um etliche hundert meylen gefehlet, und müßte die rechte lage der örteren gantz verkehren. Es solte aber für **Smyrna, Simyra** heissen, welchen ort **Plinius** in der that grad in einer entfernung von zwölff meilen vom **gebürge Aba** gesetzet hat.

Von **Abas II. König** in Persien wird erzehlet, er habe dem zu ihme seine zuflucht nehmenden Tartarischen Fürsten von Usbeck 100000. mann zu roß auf vier tagreisen entgegen geschickt. Es ist aber da eine nulle zu viel, und solte 10000. heissen. Bey welchen ersten zweyen druckfehlern man jedoch nicht umhin kan zu erinnern, daß sie, weiß nicht wie, auch in dem gegenwärtigen druck stehen geblieben, und also der Leser muß gebetten werden, solche in seinem exemplar mit der feder zu corrigiren.

Im art. **Alexander ab Alexandro** wird unter die gelehrten leuthe, mit welchen dieser mann solle freundschafft gepflogen haben, auch gesetzet, Franciscus Philolpius. Wo wurde man wohl diesen Philolpium ausfinden können? Allein es solte Franciscus Philelfus heissen; und damit ist der sach bald geholffen.

Im art. **Antoninus** Pius finden wir, dieser Kayser hätte neben zwey söhnen auch zwey töchtern gehabt, darunter **Larnia dem Syllano und Faustina dem Antonino** Philosopho **beygelegt worden.** Nichts ist irrigers, als der name der ältesten tochter, wann die Larnia genennet wird. Dann neben dem daß Larnia kein Römischer name nie gewesen, so ist dieses wort noch aus dem falsch gedruckten halben namen des manns der ältesten tochter Antonini also verderbet, und hiemit auch der letztere eines theils seiner benennung beraubet worden. Kurtz. Der ältern tochter Antonini Pii ihr besonderer name wird eben von den geschicht-schreibern nicht ausgedruckt, sie hat aber Lamiam Syllanum geheyrathet, aus deren ersterem, welches ein bekannter manns-name war, der falsche weibesnamen Larnia gar unrecht gemacht ist. Im übrigen begehret mans hier nicht auszumachen, ob diß ein blosser druckfehler, oder ob deme ein anderer name zu geben seye? Gewiß, daß er so wohl in der ersten als andern Leipziger ausgab anzutreffen.

Im art. Archontes, stunde es bißher, **Accursius** habe einen eigenen tractat. de Archontibus Atheniensium geschrieben. Wer Accursium kennet, solle sichs gewiß wunder nehmen lassen, wie dann dieser alte Jurist, und Glossator (massen einmahl, wo man schlechterdingen Accursium nennet, kein anderer mag verstanden werden) der auch von denen Römischen alterthümern, welche ihme doch zu seinem rechten überaus nöthig gewesen wären, so gar wenig verstanden hat; wie der gleichwohlen dahin müsse kommen seyn, daß er ein dergestalten schwäres, und gleichsam so tieff in den raresten alten schrifften und steinen vergrabenes stuck der ältesten geschichten habe unterstanden hervorzusuchen. Allein man wolle sich nicht zu viel verwundern. Der name Accursius ist uns da an statt Meursius hingedruckt worden.

Im art. **Branchides** stehet zwey mahl Didyone, für Didyma.

Im art. **Buccaferri** (Hieron.) wird dieses Buccaferri mütterlicher anherr, als ein berühmter Jurist angezogen, unter dem namen Jacobi Francisci. Wer wolte hierunter den Jacobum Fasaninum erkennen? Doch ist dieses der wahre name, welcher da hätte stehen sollen.

Im art. **Cabiri** stehet, die Göttere dieses namens wären in **Samothracien**, **in einer auf dem Egyptischen meer gelegenen insul angebettet worden.** Allein wer hat jemahls **das Egyptische meer in die gegend Samothracien gesetzet?** Man hat aber ohne zweiffel wollen, das **Egeische meer** sagen, und ists nur durch versehen also falsch gedruckt worden.

Im art. **Camerarius** (Joachimus) dieses namens der IV. p. 618. wird in beschreibung deren reisen dieses manns durch Franckreich, nachdeme man schon zuvor erzehlet hatte, wie er Languedoc, Dauphiné und Provence besehen, ferners angemercket, selbiger wäre **von Bourges über Orange nacher Paris gegangen?** Wäre gewißlich ein seltzamer umweg, um so mehr, da Camerarius in durchwanderung Dauphiné und Provence, die stadt Orange nothwendig schon muste besichtiget haben. Es ist also fast nicht zu zweifeln, daß da Orange für Orleans eingeschlichen, und kan ein einiger blick auf die Land Charten denen, so die lage der orten nicht vorher genug inne haben, allen scrupel dieses falls benehmen.

Im art. **Carthago** hiesse es, nachdeme diese mächtige stadt das erste mahl zu grund gegangen, **hätten solche die Römer selbst wider aufgebauet, damahlen als Cajus Crassus Zunfftmeister des Römischen Volcks ware.** Wie lange, und wie vergeblich müßte der Leser diesen Restauratorem, oder erneuerer der stadt Carthago in den Römischen geschichten unter dem namen Caji Crassi aufsuchen; wann er nicht von selbsten weiß, daß an statt dieses namens, Cajus Grachus hat sollen gedruckt werden? In eben diesem art. auf der folgenden columne, wo von dem begegniß des orts nach eingeführter Religion gehandelt wird, lesen wir anjetzo, der Cæcilianus, dessen erwehlung zum Bisthum dieser stadt ein anlaß der Donatistischen Kirchen-trennung, wiewohlen ohne seine schuld, gewesen ist, **wäre ordiniret worden von Aprungo.** Da hat man in dem einigen wort Aprungo mehrere fehler begangen. Vor allen dingen wird der name der stadt oder des Bisthums für **den Bischoff** hergesetzet; massen der, so Cæcilianum ordinirt hat, unstreitig Felix geheissen. Demnach ist der name der stadt selbsten gar unrecht gesetzet, weil der nicht Aprungus, sonder Aprungis ware. Nun ist es an deme, daß hierinnen Moreri denen zwey teutschen ausgaben vorher gegangē, so wohl was den ersten, als den andern fehler betrifft. Allein was bey diesem noch ein druckfehler gewesen seyn mag, da er vielleicht Felix Bischoff von Aprunge gesetzet; ist es annoch für einen blossen druckfehler zu achten, wann manns auch im übersetzen und gedoppelten druck beybehaltet?

Im art. Casimir II König in Polen, wird dessen anderer sohn Conradus Hertzog von Moscau genennet, in einer zeit, da die Polen gewißlich sehr weit entfernet gewesen sind, ihre Printzen auf

den Moscowitischen thron zu bringen: Es solte aber Hertzog von Masuren, oder Masovien heissen.

Im art. Cerealia wird uns eine stadt Eleusis in Africa gemeldet, da es Eleusis in Attica heissen solle.

Im art. Cersobleptes stehet, die Person dieses namens wäre König in Spanien gewesen. Wer solte errathen, daß man da Spanien an statt Thracien gedruckt oder geschrieben habe?

Im Supplemento zum art. Chelonis / nennet man uns diese weibs-person eine mutter kindlicher und ehelicher treu. Wer könnte doch die seltzame figur verstehen? Das beste ist, daß die verbesserung und rechte art die sach auszudrucken, nicht schwär zu finden ist, und man für die worte: eine mutter / nur lesen darff ein muster.

Im art. Colonna (Prosper) finden sich die worte. Dieser Herr hätte sich bey Padua im Burgund / und an andern orten tapfer erwiesen. Was will da sagen, Padua im Burgund / da einmahl Prosper Colonna, disseits der Alpen, und in denen unter dem Burgundischen namen bekandten Provintzen zu keinem krieg ist gebraucht worden, innert Italien aber und um Padua herum gar keine gegend des namens Burgund niemahlen gewesen ist? Aus Moreri, welchem dieser artickel schier gantz ist abgeborgt worden, lasset sichs fast schliessen: man habe gesetzt, bey Padua, Crema / Bergamo / oder um Bergamo / weil dieser geschrieben: Il combatit a la prise de Padoue, de Creme, de Bergame & ailleurs; und seyen durch einen druckfehler, an statt um Bergamo / die worte in Burgund eingeschoben worden. Von der vermischung zweyer personen des namens Prosper Columna, welche da begangen wird, behält man sich vor in denen absonderlich darzu liefern vorhabenden zugaben ausführlich zu reden.

Im art. Convoye / geschiehet nun meldung von Vermandois in Beausse, welches doch die namen sind zweyer gantz besondern, und von einander ziemlich entfernter landschafften. Reimen sich also eben so wenig zusammen, als wann jemand zu teusch sagte: Die Grafschafft Marck in Thüringen / oder die landschafft Ergow in Franckenland. Es bestehet aber der fehler darinnen, daß man Vermandois für Vendosmois gedrucket oder geschrieben hat; als welche letztere in der that eine derer kleineren Provintzen ist, in welche die landschafft Beausse bißweilen eingetheilet wird, wann man diesen namen nach seinem weitläufftigsten verstand gebrauchet.

Im art. Cyr / so eine stadt und Bischofflicher sitz in Syrien gewesen, wird vermeldet, daß man allda an. 476 wider Petrum de Fouton einen Synodum gehalten. Wer hat doch dergleichen namen jemahl in denen ketzer-registern angetroffen? Und wie schicket sich das vorsetz-wörtlein de, zu einem namen in dem 4 seculo? Es solte aber eigentlich le Foulon heissen, wie die frantzösische gelehrte, wann sie die kirchen-geschichten in ihrer sprach tractiren, denjenigen Eutychianischen münchen, welcher sich um die gemeldte zeit in das Antiochenische Bistum eingedrungen hat, zu nennen pflegen. Hätte man, wie sichs viel besser geschickt, und es ja die teutschen gelehrten, sie mögen gleich in latein, oder in ihrer mutter-sprach von solchen materien schreiben, beständig thun, den namen dieses manns entweder nach der Griechischen mund-art Cnapheus, oder auf latein Fullo ausgedruckt; wäre der doppelte fehler mit dem Petro de Foulon schon von selbsten vermitten blieben.

Im art. Elias Levita, stehet in beyden Leipziger ausgaben von diesem Rabbinen, er habe sich zu Jena bey Paulo Fagio aufgehalten / und selbigem allda eine hebräische Druckerey aufrichten helffen. Von Jena wäre die erzehlung gantz falsch und irrig. Aber von Isna / oder Isny in Schwaben ists wahr, und solle dieser stadt zu keiner geringen ehr dienen.

Im art. Elichmannus wird erzehlet, dieser in den Morgenländischen sprachen so wohl erfahrne mann hätte entdecket, daß die Persische sprach nebst der Türckischen von einer stamm-wurtzel entsprossen. Wann Elichmannus nichts anders erfunden oder gemuthmasset, so wäre sicherlich seine anmerckung von schlechter wichtigkeit gewesen, und hätte demselbigen wenig ehr machen können; weilen ja nicht nur die sach selbst den gelehrten längst bekannt war, sondern sich auch von denen, welche sonsten von denen Orientalischen sprachen gar nichts verstehen, aus der blossen nachbarschafft der zweyen völckern gar leicht muthmassen liesse. Es solte aber ohne zweifel an statt der Türckischen die Teutsche sprach stehen; als deren grosse gemeinschafft mit der Persischen Elichmannus nicht zwar zu aller erst in acht genommen, aber doch vor allen ausgeführt hatte: wiewohlen der frühzeitige tod dieses gelehrten mannes eine ursach ist, daß die gröste anzahl der von ihme gefundener beweißthumen wieder verloren gangen.

Im art. Egypten p. 119. col. 1. lautet es: Psammitichus habe mit hülff der Cariber und Jonier sich meister von gantz Egypten gemacht. Nun ist nie kein volck unter dem namen der Cariber bekannt gewesen, als diejenige menschen-fresser in America, die man sonsten auch Canibalen heißt, und wird sich also ein leser, welchem die älteste geschichten nicht allzu bekannt, schwärlich einbilden können, wie diese Cariber schon vor mehr als 2000 jahren in Egypten kommen. Indessen ists ein lediger schreib- oder druck-fehler, an statt Carier / welches eine in dem kleinen Asien wohnhaffte, und in denen ältesten zeiten sehr streitbare nation gewesen ist.

Im art. Ellwangen / das Stifft / werden die stifftere desselben Hariolphus und Erlolphus, Bischöffe zu Lingow genennet. Wo wird man aber dergleichen Bißthum immer antreffen? kurtz zu sagen: Es solte Langres heissen. Und hat dieses mehr das ansehen eines fehlers, der vom urheber des artickels herrühret, als eines druck-fehlers; weilen die zwey gemeldte geistliche in latein Episcopi Lingonenses genennet werden, und man entweder nicht gewust, wie der heutige name des Bißthums ausgesprochen werde, oder auch wegen der von diesen Prelaten in Teutschland gemachten stifftung sich eingebildet, daß selbigen dann nothwendig ein Bißthum in Teutschland, und eines teutschen namens zuzuschreiben wäre; wiewohl ohne sich im übrigen zu bekümmern, ob dann auch ein teutsches Bißthum von dergleichen namen würcklich irgendwo anzutreffen, oder doch vormalen gewesen seye. Man hätte aber nur an die zeit, da sie beyde gelebt, und im Bißthum Langres auf einander gefolget sind, dencken dörffen, um zu erkennen, wie wenig solches vonnöthen; massen ja die geschicht in die regierung Kaysers Caroli M. gefallen, der Schwaben, wo das Stifft Ellwangen angerichtet worden, nicht minder beherrschet hat, als Franckreich.

Im art. Elymäi, da schon der name Elymäi falsch gesetzt ist, für Elymi, wird gesagt, die alte völcker dieses namens hätten zu ihren städten gehabt Eryce / Egeste / und dann Tellam. Ohne zu wiederholen, was von denen zwey ersten namen schon oben bey einem anderen anlaß ist vermeldet worden; so ist der name Tella ins besondere gantz irrig, und die worte dann Tella / an statt Entella, in den artickel eingeschlichen, welches die eigentliche benennung der dritten stadt ist; welche vor zeiten von denen Elymis nebst den zwey vorbemeldten bewohnet ward.

Im art. Essars / (Charlotte des) welcher erst im Supplemento eingerucket wird, finden wir den bericht, als ob einer der söhnen, welche dieses weib von dem Cardinal de Guise gehabt, wäre Bischoff zu Londen worden. Wer nur gedencket, daß dieser Cardinals-sohn allezeit der Römischen religion zugethan gewesen, und im übrigen seine lebens-zeit in die regierung der Englischen Königen Jacobi I und Caroli I. gefallen seye; wird sich gewiß schwärlich darein finden können, wie ein dergleichen unehlich geborner und Römisch-Catholischer Frantzos eines der vornehmsten Englischen Bißthümern unter einer Reformirten regierung habe erlangen können: Allein es hat damit nie keine noth gehabt; und hätte nur an statt Bischoff von Londen sollen gedruckt werden, Bischoff von Condom.

In dem art. Euripides stehet, dieser Poet hätte sich in seiner jugend auch auf die ring-kunst gelegt, und würcklich in dem Eleusinischen und Thessalischen kampff den preiß davon getragen. Doch auch dieser Thessalische kampff ist nichts, und muß es Theseischer kampff heissen.

Im art. Gaeta / da von dem ursprung des namens dieser stadt geredt wird, findet sich ein anzug aus dem Strabone, als wann dieser geschrieben: die Spanier nenneten alle krumme sachen Gaëta / und daß dahero diese stadt wegen dem Golfo oder krummen meer-busen, woran sie gelegen / ihren namen empfangen hätte. Nun ist nie keinem menschen in sinn kommen, daß Gaeta ihren ursprung von Spaniern gehabt, oder diese in denen ältesten zeiten, als wohin die erste erbauung und benennung von Caieta gehöret, einige Colonien in Italien geschicket hätten. Es muß aber an statt Spanier, Spartaner heissen, wie es Strabo in der that vermeldet; und damit hat aller zweiffel ein end.

Wie man da die Spartaner mit den Spaniern vermechslet, so sind die erstere an einem anderen ort durch einen nicht ungleichen druckfehler, gleichsam um ihnen diesen ihren schaden zu ersetzen, eingeflicket worden, wo sie noch viel weniger hin gehöreten, als die Spanier zur erbauung Caieta; massen in einem artickel, welchen man doch jetzo in mangel zeit nicht so gleich wieder finden kan, die berühmte Philippinische insuln, an statt der Luconischen, wie sie auch zum öffteren von der vornemsten unter der zahl, der insul Lucon, die benennung empfangen, die Laconische insuln heissen: welches wort bekannter massen ein beynamen der alten Spartanern, die gewißlich die wenigste wissenschafft von Ost-Indien gehabt, gewesen ist.

Im art. Gardes du Corps, haben sich die Spanier noch einmal unrechtmäßig eingedrungen, wann man von König Ludovico XI. in Franckreich schreibet: Er hätte sich eine wacht von 100 Spaniern angeordnet. Wie wenig es sonsten der vernunfft gemäß, daß ein Frantzösischer König, auch schon zur zeit Ludovici XI, und im 15 seculo sich einer Spanischen leib-wacht hätte anvertrauen sollen; so kan jedoch dieser ort einen der sachen annoch unberichteten leser um desto mehr irr machen und verführen, weilen sonst eben an dem ort auch von einer Schottischen und Schweitzerischen Garde derer Königen in Franckreich meldung geschiehet, welche ja nicht minder und zu gleicher zeit von fremden nationen genommen worden. Jedoch mag dieses nicht hinderen, daß es nicht ein namhaffter druck-fehler, und für Spanier / Lancierer müsse gelesen werden; weilen es die Cent Lanciers sind, so der obgedachte König aufgerichtet, und man dabey im übrigen an keine Spanier nie gedacht hat.

Im art. vom hause Grammont, wird Henry von Grammont, der noch im 17 seculo gelebt, Comte de Toulouse, genennet. Allein dergleichen Fürstlicher titul ist für ein Adeliches geschlecht viel zu hoch, und solte es dafür Thoulongeon gedruckt oder geschrieben seyn worden.

Im art. Grange / (Franciscus de la) stehet, dieser Maréchal von Franckreich habe in dem einheimischen krieg den Herren von Chartres von der belagerung Aubigni abgetrieben. Aber auch hier ist der name falsch, und der titul grösser, als er seyn solte; weilen der belagerer von Aubigni nicht von Chartres, sondern allein de la Châtre geheissen hat.

Im

Im art. **Hierocles**, Präsident in Bythynien, ist ein grober und handgreifflicher druckfehler aus Bayle behalten worden. Dann nachdeme man gemeldet, dieser Hierocles hätte zu anfang des vierten seculi gelebt, wird so gleich beygefügt: **Er wäre der vornehmste urheber der verfolgung wider die Christen unter dem Kayser Domitiano gewesen**/ da es offenbarlich Diocletiano heissen solte.

Im art. **Hunnius (Aegidius)** wird unter die Theologen, so so mit diesem mann streitschrifften gewechselt, auch gezehlet Grotius; welches doch nicht nur falsch, sondern auch in ansehung der zeit gar unmüglich ist. Der rechte name, so dahin gehöret, und welcher, da dergleichen gezäncke der gelehrten eben nicht allezeit gar lange nach deren tod sonderlich geachtet, noch deren darüber ausgegebene bücher mit grösstem fleiß aufbehalten werden, eben nicht mehr allzu bekannt, ist Gradius.

Im art. Isthmus, da man besondere sorge hat tragen wollen, die Griechische namen, wodurch so wohl **die erd-engen**, als **die meer-engen**/ bedeutet werden, anzuführen, hat man dieselbigen just vermischt, und ἰσθμὸς **von einer meer-enge**, hingegen πορθμὸς **von der erd-enge**/ erkläret; da beyde grad das wiederspiel bedeuten.

Am ende des art. **Jupiter**, wird unter denen namen der auctorum, aus welchen die vielerley von dieser heydnischen gottheit mitgetheilten berichte hergeholet worden, auch Mezerai in Ovidium angezogen. Wie nun Mezerai sein gantzes leben mit untersuchung deren alten und neuen Frantzösischen geschichten zugebracht, dagegen mit studierung deren Heydnischen und Poetischen fablen sich niemal die geringste mühe gegeben, vielweniger über einige wercke des Ovidii erklärungen gemacht; so werden sich abermal verschiedene leser nicht allzuleicht dabey zu helffen wissen. Es hat aber anstatt Mezerai sollen Meziriac heissen, und bedeutet es den Claude Bachet Sieur de Meziriac, welcher, da er eben noch nicht durchaus absonderlich in Teutschland bekannt ist, als er gelehrt gewesen, wurde man wohl nicht übel gethan haben, wo man dene nach seinem gantzen und vollständigen namen angezogen hätte, auf welchen fall dann auch der eingeschlichene druckfehler nicht so viel hätte irren mögen.

Im art. **Justus**, Ertz-Bischoff von Lyon/ wird erzehlet, dieser Prälat wäre von seinen mitbrüdern aus Franckreich gen Aquileja gesandt worden, **um des Palladii und Secundiani / zweyer Africanischer Bischöffen/irrthümer zu widerlegen.** Gleichwolen stecket auch darinnen kein geringer druckfehler. Dann Palladius und Secundianus ihre Bißthümer gar nicht **in Africa**, sondern der eine in Dacien, der andere in Moesien, gehabt haben. Es hat aber anstatt **Africanische Bischöffe** gedruckt werden sollen, **Arrianische Bischöffe**, als welcher irrthümern die beyde angeklagt, und ob sie schon weder heiter sich deswegen erklären, noch auch das ansehen des **Concilii** erkennen wolten, zuletzt dannoch verdammt worden sind.

Zum beschluß auch dieser art von fehlern wollen wir nur noch ein exempel anführen, aus welchem der verständige leser beurtheilen kan, wie viel verwirrung dadurch möge verursachet werden, wo man bey zusammenlesung deren artickeln eines solhanen wercks, wie das gegenwärtige Lexicon ist, gar zu unsorgsam verfahret, und selbige ohne einiges nachsinnen oder untersuchen lediglich auszuschreiben, oder zu übersetzen sich unterstehet. Die 2 vorige teutsche ausgaben melden von Florentino V, Grafen in Holland: **Er hätte mit den rebellischen Graubündneren kriege geführet.** Nun kan ja gleichwol niemanden unbekannt seyn, der nur den geringsten begriff von der geographie und historie hat, daß eines theils dieses Herren land und gebiet bey 200 teutscher meilen von Graubündten entfernt gewesen, anderseits auch selbiger nie den geringsten anspruch an die letstere landschafft gehabt, noch auch gemachet, habe. Wie hat er dann **mit denen Graubündneren krieg führen können?** Oder wie mögen diese **als gegen ihne rebellisch**/ angezogen werden? Indessen kommet alle diese verwirrung in der historie und geographie von einem druckfehler her, der sich schon in den Moreri eingeschlichen, da man durch veränderung eines einigen buchstabens, an statt **Frisons**, welches wort die Frießländer bedeutet, so sich in der that gegen den gemeldten Grafen empöret haben, und von ihme deshalben bekrieget worden sind, einmahl **Grisons** gedrucket hat, wodurch man heut zu tag bekannter massen die Graubündner andeutet. Der lächerliche druckfehler ist im teutschen für bekannt angenommen, und also gleich blindlings übersetzet worden, sollte auch ohne zweifel, wo man dene jetz nicht verbesseret, so wohl als mehr andere von gleicher art, künfftighin noch mehrmalen von andern nachgeschrieben, und immer weiter ausgebreitet werden. Doch wir müssen auch von dieser gattung fehleren, oder vielmehr verbesserung der fehlern, welche man bey dieser neuen aufflag unternommen hat, einmahl beschliessen.

Gleichwohlen ist es noch ferne, daß alles obgemeldte einen genugsamen begriff geben sollte von deme, was man bey gegenwärtiger neuen aufflag zu verbesserung des vorhanden habenden Wercks gethan hat. Was bißher gesagt worden, hat nur diejenige fehlere und correctionen betroffen, welche sich eines theils am füglichsten unter gewisse Classen bringen liessen, und dann auch anderseits am bequemsten waren, die allerpartheylichste gleich auf der stelle zu überweisen, daß, um dieses buch denen Leseren rechtschaffen nutzlich zu machen, noch gar viele arbeit erforderet werde, und, was etwan für verbesserung bey solchem vorzunehmen ist versprochen worden, weder für eine unnöthige sach, noch auch vielweniger für ein blendwerck hätte sollen ausgeschryen werden. Welchen einige lust ankommt, etwas genauer und gleichsam von einem articul zum anderen zu wissen, was für so wohl grosse als kleine fehlere bey dieser neuen aufflag ausgemustert worden; der kan nur eine ausgab mit der anderen zusammen halten. Was man immer für einen buchstaben auslesen wird, soll man gewißlich nie 2 oder 3 blätter umkehren, ohne gantz klare und namhaffte proben davon anzutreffen; wiewohlen hievon noch im folgenden ein wort zu reden seyn wird.

Im übrigen hat der Geneigte Leser, aus blosser anschauung der vorher angezogenen exempeln und proben von sich selbst abnehmen können, daß solche ohne einige außnahm allein aus denen zwey ersten bänden des Lexici hergeholet seyen. Wie nun fast nicht zu zweifeln, daß auch die zwey folgende bände nicht viel besser und correcter seyn werden, in allen denen orten, welche aus gleichen federn geflossen, mit gleicher eyl und nachlässigkeit übersetzt, oder sonsten zusammen getragen sind; also ist leicht zu erachten, daß sich die zahl dergleichen musteren, wie man bißher angebracht, noch gar vielfältig daraus würde vermehren, oder, besser zu sagen, verdoppeln lassen. Man hoffet aber, die bißher erweckte geschrey werden sich nach so vielen und starcken dargelegten beweißthumen, nun gar bald von selbsten legen; wornach man auch anderseits viel lieber davon schweigen will, und sich begnügen, dem wissens-begierigen Leser jeden artickel so gut, correct, und vollkommen, als es bey so vielen berufs-geschäfften, und anderen unumgänglichen verrichtungen, nicht minder auch bey der schon von langer zeit her gemeinenden sehr schwachen gesundheit müglich ist, auszuliefferen; ohne sonst in einer neuen vorrede neue proben und mustere von gleicher art auch aus denen zwey folgenden bänden darzulegen.

Es ist aber nun noch ferner ein wort zu sagen von dem übrigen, so man bey dieser neuen ausgab geleistet hat, und noch ferner biß ans ende des wercks zu leisten gedencket, wo es Gott dem Herren gefället, biß dahin leben und gesundheit zu fristen. Es ist zuvorderst an die orthographie, oder rechte schreib-art deren namen aller mügliche fleiß gewendet worden. Man hat schon oben aus anderem anlaß gezeiget, und durch verschiedene exempel erläuteret, wie viele verwirrung die darwider begangene fehler bey denen zwey vorigen ausgaben verursachen müssen. Das schlimste ist, daß dergleichen fehlere gar vielfältig selbst in denen hauptwörtern oder tituln deren artickeln, das ist, an dem ort, wo man dieselbige eigentlich aufzusuchen hätte, gemachet worden, und folglich mehrere artickel fern genug von demjenigen platz stehen, da sie stehen solten. Wodurch es dann etwann geschehen kan, daß solche im nachsuchen auch denen allergeschicktesten entgehen müssen, und also in gewissem verstand schier gantz unnütz werden.

Ohne jetzt von denen anderwärts herrührenden namens-beschreibungen zu melden; so darff man sich nur dessen erinneren, was droben von der so übel besonnenen nachahmung der Frantzösischen schreib-art in denen alten namen angemercket worden, um zu erkennen, wie viele schlimme folgen daraus haben entstehen müssen. Nachdeme die Diphthongi Æ oder OE so wohl als der buchstab Y in denen alten Griechischen und Lateinischen namen so gemein, Moreri und Bayle aber die zwey erstere fast immer in ein schlechtes und einfaches E, den dritten buchstab aber oder das Y mit einem schlechten I abwechslen; so mag jeder vernünfftiger leicht schliessen, was für unordnung und verwirrung in einem teutschen Lexico entstehen müsse, wo man darinnen, was diese schreib-art der namen betrifft, dem Moreri und Bayle gar zu leicht und offt gefolget hat.

Nun so ist dann auch in diesem stuck aller fleiß vorgekehret worden, daß alle dergleichen fehler weggehoben und verbessert würden; wie man dann allein aus dieser ursach gewißlich viele tausend namen nur durch die zwey erste, anjetzo herauskommende, Bände umgeschrieben hat. Indessen, da, wie schon gedacht, aus dieser falschen buchstabirung oder schreibung der namen mancher artickel an gar unrechte örter ist versetzet worden; so hätte man zwar gewünschet, einen jeden derselbigen auch an den Platz, wohin er nach seiner rechten Orthographie gehörete, übertragen zu können. Es ist auch im anfang mit verschiedenen artickeln also versuchet worden. Weilen sich aber bald einige gefahr blicken liesse, daß hiedurch bey dem besten vorhaben und grösser anwendenden mühe dannoch einige artickel könten in der Druckerey verlohren oder vergessen werden; hat man zwar hernach mit dem versetzen deren artickeln inngehalten, aber doch zugleich nicht allein bey dem titul jeden artickels die begangene fehler der Orthographie, und wie der name recht zu schreiben seye, angezeigt, sondern auch, so viel man gekönnt, an dem ort, wo solche artickel in der that hätten stehen sollen, die anzeigung gethan, wie selbige dannoch aufgesuchet werden müssen. Da gleichwohl solche Renvois oder weisungen bey so vieler anderer an der gegenwärtigen ausgab gehabter arbeit bißweilen unterlassen worden, kan es jedoch dem Leser, welcher jedesmal beym anfang dergleichen artickeln die rechte Orthographierung des tituls oder haupt-worts, in corrigirung des darinnen durch die vorige ausgaben begangenen fehlers, gewiß finden wird, nicht gar schwär fallen, die nöthige anzeigung an dem behörigen ort mit der feder selbst hinzusetzen.

Die Supplementa oder zugaben, welche dem zweyten der vorigen Drucken in ziemlicher anzahl am ende sind angehänget worden, hat man hier alle an ihre eigentliche plätze eingerucket; welches den Leser keiner geringen mühe überheben wird. Nur ist es geschehen, daß in denen ersten wochen, da man diese einruckung, weilen die sach sehr leicht schiene, der Druckerey überlassen, einige wenige zugaben, doch an der zahl kaum 2 oder 3 aus denjenigen, so zu denen schon würcklich im Lexico befindlichen artickeln gehörten, dem unrechten artickel sind beygefüget worden. Ein exempel kan

seyn der bericht über die anklag des M. Duronii wider M. Antonium, als welcher in der that dem art. M. Antonii des Redners, und ersten, unter denen gleich nach einander stehenden Antonius, hätte einverleibet werden sollen, und dannoch jetzo in dem folgenden des M. Antonii Cretici erscheinet. Es hat aber dergleichen kleine verruckung um so viel weniger an mehreren orten geschehen können, als man bey erster gehabter muthmassung, daß dergleichen begegnen möchte, die sorg dieser eintragung selbst übernommen, und am rand eines jeden orts, wo jedwe ders stuck des Supplementi hingehörete, denen Setzeren mit allem fleiß gemeldet hat, wo solche mußten angebracht werden. Wobey dann sonderlich in denen articklen, welche schon in dem Lexico waren, und nur durch einige zugab solten vermehret werden, der genaue und eigentliche ort, wo die zugab hingehörete, es mochte gleich im anfang, in der mitte, oder am ende des art. seyn, deutlich bemercket, mithin auch jeweilen der zusammenhang mit allem fleiß in richtigkeit gebracht worden.

Allein viel einen grösseren nutzen hat man bey diesem werck zu schaffen getrachtet durch die ergänzung so vieler mangelbaren artickeln, das ist, durch eine anzahl von mehr tausend neuer supplementen oder zusätzen; welche in jeden artickel, wo es die sach erforderte, sogleich sind eingefüget worden. Es ist wohl bißher eine der grösten und billichsten klagten so wohl wider den Moreri selbsten, als die 2 vorhergegangene teutsche ausgaben gewesen, daß darinnen viele, auch offt die allerwichtigste artickel, vornemlich aus der alten historie, gar zu kurtz und mager ausgefallen, mithin die vornemste und dem Leser zu vernehmen so nutzliche als angenehme umstände entweder gantz ausgelassen, oder nur mit zweyen worten, oder auch auf eine allzudunckele weise berühret wurden. Man hat dann diesem haupt-mangel mit allem fleiß abzuhelffen getrachtet. Der blosse augenschein kans geben, daß nur durch dergleichen zusätze und vermehrungen, die von anderer hand aufgesetzte gantz neue artickel beyseit gesetzet, und obschon wegen näher zusammenlauffender schrifft ein jeder bogen in der gegenwärtigen ausgab weit mehrere materie in sich fasset, als in der Leipziger, dannoch gegenwärtige 2 bände um eine gar namhaffte anzahl bögen angewachsen sind. Und gleichwol darff man versicheren, daß unter allen diesen zugaben sich gar wenige finden werden, welche nicht dem grösten theil der Leseren, um einen satten, genugsamen und klaren bericht von denen sachen zu haben, nutzlich und nöthig seyn werden.

Damit hiervon nur ein kleiner vorschmack allhier gegeben werde, so mag man erstlich in acht nehmen, daß in denen vorigen ausgaben so wohl des Moreri, als des teutschen historischen Lexici gar vielfältig dem Leser gleichsam mit fleiß eine begierd ist erwecket worden, von gewissen sachen einen genauen bericht einzunehmen, aber so, daß man zugleich solchen bericht gantz unterschlagen und verschwiegen hat. Wir wollen hievon nur ein einiges exempel, so zu erst in die augen fällt, anführen. Im art. Abdala-Aben-Abo werden von dem Morischen aufgeworffenen König in Granada, so diesen namen getragen, anfänglich verschiedene merckwürdige dinge erzehlet, und muß sich da sonderlich durch vorstellung dessen progressen wider die Spanier unter der sonsten so mächtigen regierung Philippi II bey jedem verständigen Leser ein sonderbares verlangen entzünden, den weiteren fortgang, und insonderheit das ende des manns eben so wohl und so deutlich zu vernehmen. Allein da selbigem nun das maul, so zu reden, am meisten wässerig gemacht worden, wird einsmals nach dem exempel des Moreri, welchem man hier schlechter dingen gefolgt, mit denen solche verursachte curiosität gar schlecht vergnügenden worten abgebrochen; **er wäre endlich gar elend ums leben kommen.** In gegenwärtiger neuen ausgab hoffet man so wol den übrigen gantzen artickel nöthiger massen erläutert, als sonderlich den letzten mangel vollkommentlich ersetzt zu haben.

Bey so namhaffter vermehrung und ausarbeitung vieler artickeln, als deren mehrere aus wenig linien biß auf gantze seiten und blätter angewachsen sind, hat man überhaupt darauf gesehen, daß solches nur in ansehung grosser und fürtrefflicher leuten, oder wenigst aus deren geschichten und begebenheiten vieles zu erlernen ist, verrichtet wurde. Weilen dann in denen bißherigen, so wohl frantzösischen als teutschen ausgaben des historischen Lexici fast durchgehends die leben derer personen, welche in Königreichen und Fürstenthumern floriret, sonderlich aber deren Königen und Fürsten selbst viel weitläufftiger beschrieben und ausgeführet waren, als die begegnissen und thaten derjenigen, so unter freyen Ständen und Republicken gestanden sind: So hat man eine desto grössere freude gehabt, sich bey denen genaueren lebens-beschreibungen solcher männer länger aufzuhalten, und die darinnen vorkommende herrliche exempel und muster der dem vaterland bewiesenen treu und alles für die erhaltung desselben freyheit erzeigten eyfers, auch anbey nicht minder den elenden ausgang derjenigen, welche ihren eigennutz und ehrgeitz dem gemeinen besten vorgezogen, recht nach der wahrheit vorzustellen; als man selbsten das glück hat unter einem solchen freyen stande zu leben, und die meisten stücke der gegenwärtigen ausgab für so viele ehr und wissenschafft liebende gemüthere Löbl. Eydgnoßschafft gewidmet stehet, bey welchen verhoffentlich die gemachte erzehlungen, als so vieler saamen deren zu erhaltung und wohlfahrt eines freyen Standes nöthigen tugenden in kein unfruchtbares erdreich fallen wird. Die exempel davon können, nur was die zwey jetzt ausgehende erste bände anbetrifft, in denen artickeln Alcibiades, Aristides, Aristodemus, Aristomenes, Antonius, Camillus, Catilina, Cicero, Cimon, Coriolanus, Cäsar, Augustus, Jugurtha, so wohl als unter denen neuen in Doria, Fieschi, Ferrucci, und noch sehr vielen anderen ohne mühe gefunden werden. Wobey nur zu mercken, daß, wie die historie eben so wohl die lasterhaffte, als tugendsame und löbliche thaten vorzustellen schuldig ist; also diese letztere, wo man nur auf deren ende, und auf alles daraus entstehendes unheil sehen will, nicht minder, als die erstere, bequem sind, bey allen vernünfftigen Lesern die schon vermeldete erwünschte würckung zu thun.

Aus einem gleichen absehen hat man auch die vornehmste gesätze so wohl der Griechen, als Römern, neben allen wichtigen einrichtungen deren freyen Ständen und städten, so unter diesen völckern geblühet haben, gantz genau und deutlich je unter dem titul eines jeden gesätzes oder anderer einrichtung angeführet; als welche ordnung man nothwendig hat behalten müssen, an statt diese materien sogleich in dem haupt-artickel von jedem ort und stand anzubringen. Die ursach ist, weilen sonst nicht allein diese haupt-artickel gar zu weitläufftig würden geworden seyn; sondern auch vornemlich, weil dergleichen gesätze und ordnungen sehr offt bey alten und neuen scribenten unter ihren eigenen und besonderen namen angezogen werden, und auf solchen fall jeder von der völligen bewandniß der sach noch nicht genug unterrichteter Leser zu dem historischen Lexico seine zuflucht nehmen muß, allwo er sie dann auf die gegenwärtige art am leichtesten und geschwindesten finden kan.

Indessen hat dieser in ansehung deren Republicken und freyen Ständen gebrauchte fleiß nicht gehindert, daß man nicht ebener massen von allen anderen vornehmen personen ausführlich genug gehandelt, obschon dabey die jetzt gemeldte absicht gantz keinen platz hatte. Die artickel fast aller Königen, Kaysern und Fürsten deren älteren zeiten, welche bißher in der that so wohl bey Moreri als in denen vorigen teutschen ausgaben, ohne noch von denen darinn befindlichen namhafften fehlern zu reden, mager und trocken genug gewesen sind, mögen dessen ein gutes beweißthum ablegen.

Bey etlichen hat man aus der ursach mehrere weitläuffigkeit gebraucht, weil ihre geschichten bißher in Teutschland sehr unbekannt waren, und gleichwol wegen vielen umständen sonderbar verdienten, besser bekannt zu werden. Ein muster davon ist an dem artickel Braccio zu sehen, und will man hoffen, der geneigte Leser werde in solchen fällen die länge deren artickeln in ansehung des vergnügens, welches dergleichen neue berichte allezeit geben, nicht ungern entschuldigen.

Offtmahlen hat man in einem artickel die worte, oder die art eine sach zu erzehlen, veränderen müssen, weilen sie allzudunckel und zweydeutig schienen, so, daß ein Leser dieselbe gar leicht in einem falschen verstand nehmen konnte. Die erzehlung von den fünff unterschiedlichen triumphen des C. Julii Cäsaris im art. Cäsar gibet uns dessen unter vielen andern ein deutliches muster an die hand. Die worte deren zwey vorigen ausgaben sind folgende: **Den ersten und prächtigsten triumph hielte er/ nachdeme er die Gallier überwunden; den andern wegen seines siegs über Alexandrien; den dritten/ da er Pontum unter sich gebracht; den vierten/ nachdem er Africam bezwungen; und den letztern nach seinen glücklichen Verrichtungen in Spanien.** Wer wurde nicht meynen, wann er diese worte lieset, daß Cäsar nach jedem der hier erzehlten siegen alsobald, oder wenigst, ehe er sich in die darauf gefolgte kriege eingelassen, und einen neuen triumph erfochten, nach Rom gezogen, und allda die ehre des triumphs empfangen habe? Es ist auch schier zu glauben, der Herr Verfasser des artickels habe sich selbst dergleichen einbildung gemacht. Allein da solches in der that gantz falsch ist, und Cäsar seine vier ersten triumphe unstreitig nach endigung aller seiner kriegen, nur den letsten Hispanischen wider die söhne Pompeii ausgenommen, und zwar alle viere innert monaths-frist nach einander gehalten, den fünfften allein aber erst einige zeit hernach, als er würcklich inzwischen den schon gemeldten Hispanischen krieg zu end gebracht hatte; so hat mans auch auf die weise, wie es in gegenwärtiger neuen ausgab würcklich beschehen ist, änderen sollen; Und also ist auch an mehr andern orten aus gleicher ursach verfahren worden, welche sich in der zahl sicherlich auf viele 100. erstrecken.

Wie man also obgemeldter massen das historische Lexicon, auch ohne beyfügung eines einigen neuen artickels ziemlicher massen vermehret hat; also hätte man im gegentheil wünschen mögen, die freyheit zu haben, selbiges in anderen stucken zu vermindern; aber sich gleichwohlen derselbigen freyheit nicht anmassen dörffen. Die sach verdienet wohl, daß man dem Leser davon bericht gebe, und sich diesesfals gegen die personen, welche sich etwann über die wider willen behaltene artickel allzuverächtlich anstellen möchten, billiger massen entschuldige. Es betrifft dieses erstlich einige anzahl artickel von ziemlich geringer wichtigkeit, welche so wohl Moreri, als andere nach ihme in das historische Lexicon gebracht haben; nur weilen sie, weiß nicht wie, sich eingebildet, daß sie gewisse geographische und historische Büchere, gleichsam mit stumpff und stiel in ihr Lexicon übertragen müßten. Wie wenig man die auch manchmalen nöthig erachtet hat, so sind sie doch nach reiffer überlegung in dem wercke gelassen, allein, wo man sie fehlhafft fande, kurtz verbessert worden; nur damit niemand zu klagen ursach nähme, ob wurde die neue ausgab eben so wohl an gewissen orten gestümmelt, wie an andern vermehret und verbesseret, und wer daher das vollständige Lexicon haben wolle, müste sich doch beyde anschaffen; oder was sonsten in solchem fall der unbilligen und neidischen vorwänden mehr zu seyn pflegen.

Doch nimmt man hier aus diejenigen artickel, welche offtmahl durch ziemlich grobe fehler, sonderlich die an einem ort wider die

rechte

rechte schreib-art deren namen oder haupt-tituln begangen waren, gedoppelt, das ist, an zwey unterschiedlichen orten, angebracht waren; wovon die vielen exempel schon droben angeführt sind. Da man diese, als gantz unnutz, oder vielmehr schädlich, und nur bequem den Leser irr zu machen, schlechterdingen abgeschnitten und hingeworffen, wird gleichwohlen kein vernünfftiger Beurtheiler die sach anderst, als wohl, ausdeuten.

Ein gleiches ist zu melden von einigen gar zu geringen umständen, oder andern erzehlungen von schlechter erheblichkeit, welche in mehreren sonst nothwendigen und wichtigen artickeln anzutreffen waren. Wie man auf einer seite eben diese ursachen hatte, solche zu behalten, welche grad jezt in ansehung der gantzen artickeln von gleicher art sind angezogen worden; also hat man sich anderen theils bemühet, solche umstände und erzehlungen, so viel es geschehen konte, erträglich zu machen, welches zum öfftern mehr arbeit und nachsinnen gekostet hat, als die verbesserung der allergrösten fehlern.

Indessen hat auch da ein anders beschehen müssen, so offt die umstände oder erzehlungen gantz falsch, und also durch einen offenbaren irrthum an einen artickel, da sie nicht hin gehöreten, angeflickt worden. Zum exempel mag dienen, was im artickel Alia, lat. Allia, gesagt wird, **an diesem fluß wären beydes die 300 Fabii von denen Vejentern / und nachdeme die Römische armee durch die Gallos unter Brenno überwunden worden.** Das erstere ist durchaus falsch, und der fluß Cremera gantz ungeschickter weise mit dem wasser Allia vermänget worden, obschon der eine diß-, der andere jenseit der Tiber seinen lauf hat. Auf diese art ist ja nichts anders dabey zu thun gewesen, als den fehler auszulöschen, und in soweit den artickel zu verkürtzen. Ein anderes muster dessen, wiewolen es an diesem ersten schon genug, mögen wir herholen aus dem artickel Galli, allwo in untersuchung des ursprungs von dem namen Gallier vermeldet wird: **Strabo hielte dafür / dieser name seye dem bewußten volck wegen seines adels und grossen reputation beygelegt worden.** Nun ist das wiederum gantz falsch, weilen wir ja nicht nur die geringste gewißheit nicht haben, daß das wort Gallier oder Galatier, wie es Strabo gebrauchet hat, für sich selbsten weder adel noch reputation bedeute; sondern auch noch ferner alles aus einem sehr unrecht verstandenen ort Strabonis hergeholet wird, welcher in untersuchung der ursach, warum die Gallier von denen Griechen gemeiniglich Celtä genennet würden? angeführet: **wie solches nach seiner meynung vielleicht vom alten namen einer besonderen nation dieses volcks hergekommen / welche Celtier geheissen / und in ansehung ihres erworbenen sonderbaren ruhms und ansehens gar wohl hätten mögen ihren namen / sonderlich in der ferne / für den namen aller einwohneren des des gesamten Galliens halten machen.** Nachdeme nun die sache also beschaffen, und da einmahl die worte Strabonis gar nicht von dem ersten ursprung des worts Gallier / vielweniger von derselben eigentlichen bedeutungen handeln, was hat man anders mit dem ungegründeten und fehlhafften anzug des erwehnten scribenten thun können, als dene schlechter dingen durchstreichen?

Bißweilen hat man wichtige umstände und erzehlungen an gantz unrechten orten angetroffen, so daß, obschon sie an sich selbsten wahr, dannoch die urheber deren artickeln solche nicht anderst, als durch eine irrung, an dem ort, wo sie nun stehen, haben eindringen können. Viele verständige Leser werden ohne zweifel urtheilen, man hätte die ebenfalls ohne bedencken wegwerffen sollen, und sich begnügen, was darinnen wahrhafftes ist, an seinem behörigen ort anzuführen. Es wäre diß auch freylich das beste gewesen, wo nicht immer die bedencklichkeit vorgeschwebt: Weilen gleichwolen die berichte an sich wahrhafftig, so möchten sich doch gewisse personen an dieser auslassung stossen, denen nicht wohl anderst könnte begegnet werden, als wo man ihnen die ursach anzeigte, warum man ein jedes ausgelassen; hiedurch aber müßte es geschehen, daß solche artickel, eben da man sich bemühete, die unnöthige umstände daraus wegzuschaffen, erst noch vermehret und verlängert wurden. Also hat man dann auch diese örter, wiewol gewißlich gar nicht gerne, beybehalten; jedoch niemalen ohne deutliche anzeigung, daß sie eben zu dem artickel, da sie stehen, nicht gehöreten: Mithin aber ist nicht minder gesorget worden, daß solche berichte auch an ihrem eigentlichen und behörigen ort nicht ermangeln möchten. Zu erläuterung dieser sach darff man nur den art. Hellespontus ansehen. Da werden die zwey von einander gantz unterschiedene und durch die Propontidem, heut zu tag Mare di Marmora genannt, abgesonderte meer-engen, der Hellespont und Bosphorus Thracius gantz offenbar confundirt, und für eine einige meer-enge genommen; im übrigen aber bey dieser gelegenheit der ursprung des namens Bosphorus, und warum solcher der einen meer-enge gegeben worden, nicht unrecht angeführet, nur daß man auch hier fast das beste vergessen, nemlich, wie nach dem dichten der alten Poeten die Io, in einen ochsen verwandelt, solle dadurch geschwommen seyn. Hier hat man sich nun gemüßiget befunden, dem fehler abzuhelffen; die erläuterung aber des namens Bosphorus, wiewol sie würcklich an den ort nicht gehörete, dennoch aus denen obgemeldten ursachen, mit nöthiger verbesserung, beybehalten.

Wann jezt aber noch ferners die umstände selbst nicht nur an unrechtem ort, allwo sie niemand suchen solte, gestanden, sondern auch gar zugleich irrig gewesen sind; hat man kein bedencken gehabt, solche völlig auszustreichen; wie z. ex. mit dem reichthum des Römers M. Craßi, als welcher ja eben so falsch erzehlet und ausgerechnet, als unzeitig angebracht wird, in dem art. Haran / so das vaterland der Patriarchen gewesen ist; obschon im übrigen noch endlich mit ziemlichem grund könte gemuthmasset werden, daß Haran eben der ort seye, der nachmals Carrhä geheissen, und an welchem gemeiniglich die niderlag des M. Craßi durch die Parther von den geschichtschreibern gesezt wird.

Uber alles obige ist nöthig befunden worden, nach der gewohnheit aller vorher gegangenen Lexicorum, wie es auch der nuze eines grossen theils Lesern deutlich genug erfordert, einiges urtheil beyzufügen, von denen vermeldeten büchern, gelehrten oder andern personen, auch wohl etwan von gewissen erzehlungen, welche schon in dem Lexico stunden, und doch mit gar keinem genugsamen grund für wahrhafft und ungezweiffelt konten dargegeben werden. Es ist doch solches nie geschehen, ohne daß man sein urtheil mit guten beweißthumen bestätiget, wo nicht anderst die sach von sich selbsten geredt hat. Man mag dieses ins besondere auf gewisse von einigen Catholischen scribenten erzehlte wunderwercke, so wol als auf das leben und lob verschiedener heut zu tag unter denen Herren Catholischen selbst sehr zweiffelhaffter Heiligen ziehen. Dann da Moreri selbsten schon von anfang her gar bey wenigen aus seiner eigenen kirchen danck oder lob verdienet hat, daß er darinnen dem Ertz-Bischoff Antonino von Florentz, dem Vincentio Bellovacensi, dem Jacobo a Voragine, und anderen alten Legendenschreibern von gleicher art, so viel glauben beygemessen, und offtmalen auch die am wenigsten gutgeheissene erzehlungen aus selbiger schrifften in sein werck übertragen hat; und man aber solche in gegenwärtiger ausgab wegen der schon angezogenen ursach nicht hat gäntzlich weglassen dörffen; als wird es nun verhoffentlich um so viel weniger von billichen und verständigen Richtern übel gedeutet werden, wann man die beweggründe, welche man hat, nicht alles also leichthin für wahr anzunehmen, oder auch verschiedenes schlechter dingen, als unwahr, zu verwerffen, an mehreren orten daneben gesetzet. Was an Mr. Baillet in seinen vier grossen bänden derer Vies des Saints, und schon vorher an denen P. P. Papebroch, Henschenio und anderen gelehrten Jesuiten, so die acta Sanctorum in vielen bänden ausgegeben, sowohl als noch an mehreren ihres gleichen berühmten Catholischen scribenten gern gesehen und vertragen worden, welche dergleichen erzehlungen in namhaffter anzahl ausgesetzt und für falsch erkläret haben; das wird ja auch uns um so viel mehr erlaubet seyn.

Es ist jetzo noch etwas von der Chronologie, oder von denen jahrzahlen zu erinnern, welche in diesem Lexico jeden geschichten sogleich beygefüget werden. Wann der haupt-zweck solchen wercks wäre, den Leser von diesen jahrrechnungen genau zu unterrichten, und jede darinn vermeldte person oder begebenheit in ihre genaue und eigentliche zeit zu setzen; so wäre die vorgenommene arbeit in der that anderst einzurichten gewesen. Man hätte da weniger nicht zu thun gehabt, als alle artickel, wenigst deren älteren zeiten, so bey weitem die gröste zahl ausmachen, ohne ausnahm, was einmal die Chronologie betrifft, umzugiessen. Die haupt-ursachen davon sind, daß die alten völcker und städte gar unterschiedliche und von einander abgehende jahr-zahlen gebraucht haben; daß die eigentliche zeit vieler sachen von den alten selbst nicht deutlich genug ist angezeigt worden, und erst durch muthmassungen, welche leicht irren können, gesuchet werden muß; auch daß endlich, wo es auf das nemliche jahr ankommt, die Gelehrten selbst fast niemal deswegen mit einander übereinstimmen. Bey dieser bewandniß der sachen ist es nun geschehen, daß, da Moreri zwar schier durchgehends dem Torniello und Saliano gefolget ist, solche, wiewol fleißige und gelehrte männere, darum von anderen gar nicht für unfehlbar gehalten werden, auch würcklich in diesem stück vieler namhaffter fehlern überzeugt sind. Andere hingegen, welche zu verschiedenen zeiten des Moreri arbeit vermehret, oder von neuem historische und geographische Lexica geschrieben, aus welchen also gleicher massen viele stücke in die vorhergegangene teutsche ausgaben dieses wercks übertragen worden; die haben gantz andere auctores und zeit-rechnungen vor sich gehabt, und beydes was die jahre seit erschaffung der welt, als die allergemeinste unter allen jahr-zahlen, und dann noch ferner, was die ausrechnung so vieler anderer alten Epoquen, nach dieser ersten und gemeinsten jahr-zahl betrifft, gantz unterschiedenen meynungen gefolget. Woraus dann nothwendig eine ziemliche ungleichheit der Chronologie in mehreren artickeln hat entstehen müssen.

Nun wäre zwar wohl zu wünschen gewesen, daß auch dieser mangel auf einmal aus dem grund hätte mögen gehoben werden. Allein wer die sach nur ein wenig überlegen will, kan bald finden, daß es sich bey denen umständen, worinnen man sich gezwungener weise gefunden hat, auf keine art habe ins werck setzen, oder nur unterfangen lassen. Man kan darüber vier unterschiedliche erinnerungen machen, welche alle billiche urtheiler völlig vergnügen werden; 1) daß solche veränderung bey dißmaliger beschaffenheit der sachen gantz nicht müglich gewesen ist. 2) Daß auch, wann man sie würcklich ins werck gesetzet, dadurch gleichwolen noch bey weitem nicht jedermanns verlangen ein genügen beschehen, noch alle klag dieses falls gehoben worden wäre. 3) Daß aber gleichwolen eine solche genaue gleichförmigkeit der Chronologie in gegenwärtigem werck eben nicht von einer unumgänglichen nothwendigkeit seye; und 4) endlich, daß dannoch dieser sach zu einer anderen zeit die abhelffliche maaß könne gegeben werden. Jedes dieser 4 stücken solle nur kurtz erläutert werden.

I. Es ist bey der dißmaligen beschaffenheit die einförmliche einrichtung der Chronologie, und folglich die gäntzliche umgiessung des buchs, was dieses stück betrifft, schlechter dingen unmüglich gewesen. Die ursach ist, weilen zu solchem ende nothwendig alle in ansehung der zeit zusammen hangende, oder sonsten einander verwandte

articel durch alle und jede buchstaben hätten müssen durchgegangen, und nach dem beliebten Systemate Chronologico in denen jahr-zahlen verglichen und conformirt werden: dergestalten, daß man den druck auch nur von denen ersten bögen vor gänzlicher zuendbringung dieser arbeit nie sicher hätte anfangen können. Da nun ein solches unternehmen gantze jahre erfordert, mag schon ein jeder leicht erkennen, daß es bey so schleuniger ausfertigung des wercks, als von seiten deren Herren Subscribenten durchgehends begehret worden, keines wegs zu unternehmen gewesen seye; massen ja genugsam bekannt, daß anstatt so langer hierzu erforderlichen zeit und weyl man kaum zwey monat vor anfang des drucks sich dem Publico zu gefallen hat bewegen lassen, an der gegenwärtigen verbesserung zu arbeiten.

II. Es wurde aber auch dadurch, wo man es je in der that hätte leisten können, doch nicht jederman genug beschehen, noch alle klägten gehoben werden. Einmal ist es unter denen Gelehrten noch gar nicht ausgemacht, und wird wohl nie recht ausgemacht werden, welches Chronologische Systema, oder welche meynung von dem eigentlichen anfang jeder bey verschiedenen alten völckern im brauch gewesenen jahr-zahl, zum exempel, von der eigentlichen zeit der welt-erschaffung, der zerstörung Troja, der ersten Olympischen spielen, der erbauung der stadt Rom, der geburt Christi, und so ferner, den besten und sattesten grund habe. Wann man sich also gleich viele muhe dieser wegen gegeben, wurde es doch nimmer an leuten gemangelt haben, welche bey dieser oder jener Epocha oder jahrzahl-anfang andere Chronologische Systemata und meynungen vorgezogen, und also durch alle, oder doch die meiste alte articel eine neue jahr-rechnung erfordert hätten.

III. Ferner ist doch solche durchgehende gleichförmigkeit der Chronologie nicht eben unumgänglich in einem werck von dieser art vonnöthen, und kan ein Leser auch ohne dieselbige den erwartenden nutzen daraus ziehen. Man möchte sich fast dieses falls mit dem zeugniß der bißherigen erfahrung begnügen; weil ja niemand in abred seyn wird, daß nun schon von langem her dergleichen historische Lexica allen wissens-begierigen gar ersprießlich gewesen sind, ob sie gleich den mangel, von deme wir hier reden, gleich in ihrem ersten anfang gehabt, und von dem an jeweil behalten haben. Jedoch um mehrerer klarheit willen, und damit der geneigte Leser vollkommen gesicheret werde, will man nur noch 2 stücke erinneren, welche kein gelehrter und verständiger mann nie in zweifel gezogen hat. Fürs erste hanget ja einmal die warheit einer geschicht nicht nothwendig ab von der gewißheit der zeit oder des eigentlichen jahrs, darinnen sie sich begeben. Und andern theils lauffet auch der unterscheid derer verschiedenen Chronologischen Systematum oder jahr-rechnungen meistentheils nicht auf gar zu lange zeiten* aus; so daß, wer eben nicht gäntzlich des anderen meynung darinnen ergreifft, deswegen noch nicht sich von demselben allzuweit entfernet. Daher dann einem, so die historie nicht aus dem grund studieren will, noch recht sein hauptwerck davon machet, fast durchgehends genug seyn kan, wann er schon die zeiten alter geschichten auf eine etwas weitläufftige und nicht gar zu eng eingeschränckte weise weiß, ohne daß er sich allemal um die eigentliche jahre zu bekümmern hat.

IV. Indessen, weilen dannoch eine solche gleichförmigkeit gut und nutzlich, so würde man sich nicht zuwider seyn lassen, daferne einmal ein grosser theil derer Lesern es also verlangte, sobald die gegenwärtige allzuhefftig pressierende arbeit, mit corrigirung, vermehrung und verbesserung der historischen und Geographischen articklen vom halse, auch für die verfertigung eines vollständigen registers besorget zu seyn, darinnen jedem derselbigen die genauere zeit, in welcher man urtheilen kan, daß er zu setzen seye, nach einer durchaus gleichförmigen jahr-ausrechnung, welche man einmal für sich die wahrscheinlichste achtet, beygefüget werde. Solches wurde mit einer kurtzen und deutlichen einleitung zur Chronologie oder wissenschafft der zeiten und aller deren ausrechnungen begleitet, und dann in gleicher form, wie die übrige theile des Lexici gedrucket werden; so, daß man es denenselben, als einen fünfften band zulegen könnte. Wolte jemand indessen mit solcher arbeit zuvor kommen, wie dann würcklich schon in der ersten teutschen ausgab dieses falls hoffnung ist gemachet worden; nähme man es mit freuden an, und wolte dessen anschaffung dem geneigten Leser schon jetzt zum voraus gerathen haben.

Ubrigens, ob man schon aus denen nun klar genug ausgeführten ursachen die Chronologie in denen aus der ältesten und alten historie genommenen artickeln meisten theils ausgesetzt, und mit vorsatz nicht hat genau untersuchen, oder nach einem Systemate zusammen reimen wollen; so hat man solche dannoch an mehreren orten verbessert, vornemlich zwar in denen neuen geschichten, da die eigentliche jahr-rechnungen durch die unterschiedliche Systemata und Principia Chronologica nicht mehr streitig und zweiffelhafft gemacht worden, aber jedoch auch in mehreren, die ins alterthum gehören, wann man einerseits die jahre mehr durch einen fehler des Moreri oder seiner druckern und übersetzern, als nach einem unrechten oder unsicheren Systemate, übel gesetzt zu seyn glaubte, und andern theils sich der fehler gleichsam von selbsten darbotte: Wiewohl man im übrigen nochmal gerne gestehet, daß, nachdeme die sach einmal gleich bey dem anfang überlegt worden, und man das vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze werck einzuführen nothwendiger weise hat angeben müssen, in überlesung und untersuchung jedes vorkommenden artickels die gedancken nicht so fast auf die jahre, als auf die erzehlungen und vielfältigen umstände jeder sach, woran man auch eigentlich sich vorgenommen hatte zu arbeiten, seyen gewendet worden.

Es ist jezt nur noch etwas von dieser materie in ansehung deren in gegenwärtiger neuen ausgab entweder gantz, oder doch guten theils veränderten und umgegossenen artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünfftige Leser haben schon längsten geurtheilet, daß Moreri, und die ihme nachgefolgt, darinnen wohl den grösten und unläugbarsten fehler wider die Chronologie begangen, weilen sie davon allzuviel in dieses werck gebracht, und sich nicht vergnüget haben, die zeit einer jeden persohn nach allen denen vornehmsten Epoquen, der erschaffung der welt, der Olympischen spielen, derer jahren vor oder nach erbauung der stadt Rom, so wohl als auch vor oder nach der geburt Christi einmal herzusetzen; sondern auch hernach bey fast einer jeden absonderlichen begebnus selbiger personen solche jahr-zahlen sammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu schreiben unterfanget; kan und solle freylich nicht anderst thun; nur daß er trachten muß, seiner sach und zeit-rechnung, so viel müglich, gewiß zu seyn. Aber in einem werck, so eben nicht die Chronologie zum hauptzweck hat, dannoch fast auf jeder zeilen die ohne einige noth zugleich gebrauchende 3 oder 4 verschiedene jahr-zahlen von neuem darsetzen, bemühet nur den Leser unnutzlich, und verschlaget den platz, der besser zu genauerer erzehlung der sachen könte angewendet werden; ohne jezt noch von der gefahr zu reden, durch die bey solcher menge der zahlen fast unvermeydliche druckfehler eben in denen zeit-rechnungen oder jahr-zahlen selbst viele verwirrungen zu veranlassen. Aus dieser ursach dann hat man gut gefunden, so offt schon ohne deme an einem artickel oder theil des artickels mußte gearbeitet werden, auch zugleich darauf zu sehen, damit solche unnöthige wiederholungen deren jahren und Epoquen nicht so gar zu viel, und gleichsam zum verdruß des Lesers geschehen möchten.

Sonsten hat man ausser der Chronologie annoch von 2 anderen stücken, welche aber gleichwolen nicht von solcher wichtigkeit sind, noch in so viele artickel einfluß haben, ein wort zu sagen. Das erste betrifft **George Rixners Turnier-buch**, und absonderlich die darinnen vorkommende weitläufftige verzeichnissen aller derer vornehmer personen, welche sich auf denen alten turnieren sollen eingefunden haben. Man kans durch die meisten geschlechts-register hoher und alter häusern, welche in dem gegenwärtigen werck eingebracht worden, anmercken, daß die verfassere derselbigen sich gar zu offt auf jezt gemeldtes buch beruffen, und zum beweißthum des alters dieses oder jenes fürtrefflichen geschlechtes schlechter dingen pflegen anzuziehen, wie einer oder der andere daraus sich schon da oder dort auf den thurnieren habe sehen lassen. Nun verdienet gleichwol dieses thurnier-buch, worauf sich das alles gründet, gar schlechten glauben, oder ist vielmehr ein offenbares und handgreiffliches gedicht. Wann selbige alte thurnier-listen und registere wahrhafftig wären, und von denen zeiten her, da man jeden thurnier gehalten, biß auf Rixnern wären aufbehalten worden; so hätten ja wenigst einige solcher verzeichnussen noch anderwärts in alten bibliothecken biß auf unsere zeit müssen übrig bleiben, von welchen aber, wenigst denen ersten und ältesten, nicht die geringste spur irgendwo anzutreffen ist. Uber dieses streitet dasselbige buch gegen die klaresten urkunden vieler alten geschlechtern, und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyherrlichen tituln erscheinen, ein, zwey und mehr hundert jahr, ehe ihre häuser dergleichen würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche erdichter selbiger verzeichnissen genugsam an den tag leget, daß es ihme eben so sehr an dem verstand und wissenschafft dergleichen betrug recht auszuführen gemangelt, als er den willen und die begierde dazu überflüssig besasse. Endlich verräth er sich auch selbsten gar plump und einfältig, wann er, um sich eine entschuldigung vorzubereiten, wann vernünfftige leute die originalien seiner alten turnier-geschichten und rödeln zu sehen begehren wurden, die alberne erzehlung vorbringet: **Es wären selbige in Niderteutscher sprach beschrieben / in den händen Johann Kirchbergers Vicarii des Stiffts S. Mauritii in Magdeburg gewesen / welcher ihme die hoch-teutsche übersetzung davon in die feder dictirt: und als nach solchem er Rixner von Kirchbergern begehret / solches buch niemand weiter zu vergönnen / hätte dieser ihne dessen unter augen gewähret / und das buch in seinem ansehen ins feuer geworffen.** Die erdichtung ist auf allen seiten handgreifflich, und gar nicht besser, als der vorwand des Frantzosen Varillas gewesen, über welchen alle gelehrte und verständige leute so sehr gelachet haben; da solcher nemlich ebenfalls um die originalien befragt, in welchen er so viele gantz neue, und grossen theils denen zuvor bekannten widerstreitende umstände von denen geschichten der drey lezten jahr-hunderten, deren fast alle seine historische schrifften voll waren, hätte finden können, ebenfalls geantwortet: **Solche wären aus unterschiedlichen alten manuscripten gezogen / welche ihme von allerhand personen wären geliehen worden / aber mit dem ausdrücklichen beding / dieselbe niemanden anzuzeigen.**

Wir

* Man setzet hier beyseits den unterscheid der jahren seit erschaffung der welt, welcher aus dem ungleichen alter entstehet, so denen Patriarchen vor und nach der sündfluth eines theils im Hebräischen grund-text und anderseits von denen 70 Griechischen Dollmetschern zugeschrieben wird, weilen sich nach dieser leztern rechnung weder Moreri, noch die vorige teutsche ausgaben je gerichtet haben.

Wie nun also die anzüge dieses buchs, und was sich auf nichts anders, als die in Rixners gehirn entsponnene thurnier-listen gründel, von gar keiner erheblichkeit ist, so hat man sich anfänglich für verpflichtet gehalten, bey einem jeden artickel, dessen verfassere sich auf dieses buch beruffen, oder auch ohne solches mit namen anzuziehen, desselbigen innhalt fürgebracht hatten, ausdrücklich zu erinneren, wie wenig gleichwolen darauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht rathsam schiene, dergleichen meldung gantz durchzustreichen, nachdeme die dabey interessirten häuser und geschlechter selbiger in ihren verzeichnissen längstens platz gegeben, auch diese verzeichnissen meistens allbereit noch in anderen büchern als in diesem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20 oder 30 artickeln auf jetzt bemeldte weise die erinnerung gethan, und aber immer wieder dergleichen artickel vorkamen, in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen schiene, hat man endlich besorgen müssen, dem Leser mit solchen wiederholungen verdrießlich zu fallen, und genug erachtet, den völligen bericht von der sach ein für alle mal gegenwärtiger vorred einzuverleiben; damit einerseits der Leser zum voraus für allem unsicheren bericht gewarnet wurde, und man anderen theils sich selbst gegen den vorwurff, als ob man einem solchen fabelhafften werck glauben zugestellet, in zeiten schützen möchte.

Noch eine andere erinnerung, welche überhaupt zu thun, und ebenfals nicht wenige artickel betrifft, gehet über den namen derer Hunnen/ als unter welchem die bißherige teutsche ausgaben die Ungarische nation, so offt fast derselben in denen älteren zeiten, als vom 10, 11 und 12 jahr-hundert, meldung beschiehet, angedeutet haben. Man erkennet gern, daß solche artickel von gelehrterer hand, als die übersetzungen aus Moreri, Bayle, Hoffmann, und denen übrigen hergeflossen, und also die vermischung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus unversehen, sondern aus gutem vorbedacht, und weilen der Herr verfasser dessen einige ursachen und gründe zu haben vermeynte, hergekommen seye. Es ist auch, ohne zweifel von eben selbigem gelehrten auctore, in denen artickeln Hunnen und Ungarn/ klar zu erkennen gegeben worden, daß seiner meynung nach die nation der Ungarn so wohl als ihr namen einige zeit nach Attilä tod durch zusammenschmeltzung des überrests der Hunnen mit denen Avaren, so ebenfals ein Scythisches volck gewesen, entstanden seye; worinnen er würcklich Bonfinium, Backschay, und verschiedene andere zu vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt seyn zu sagen, daß diese muthmassung von dem ursprung der Ungarn noch mit viel stärckeren und besseren gründen könne widerlegt werden, und man sich getraue gantz klar zu erweisen, wie eines theils zwar die Hunnen und Avaren immer zugleich ein volck ausgemacht, und niemalen anderst als dem namen nach unterschieden gewesen; anderseits aber die Ungarn, oder, wie sie zu erst eigentlich sind genennet worden, die Ungri, Ugri oder Jugri, für eine gantz andere und besondere nation zu achten seyen, die erst gegen ende des neunten jahr-hunderts aus ihren alten wohnplätzen in dem Europäischen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anderes Scythisches volck, namens Patcinazithen, vertrieben, sich in einem theil von Pannonien nidergelassen und selbigem land hernach ihren namen gegeben haben, welchen es noch biß auf den heutigen tag behaltet. Die beweißthume hievon sollen künfftighin im artickel Ungarn/ als an dem rechten und eigentlichen ort, wo dieser historische streit hin gehöret, angebracht, und zur genüge ausgeführet werden.

Da man nun also dieses grossen und gäntzlichen unterscheids der Hunnen und Ungarn gewiß versicheret, konte man auch nicht anderst als nöthig befinden, an allen denen orten, wo die Hunnen an statt der Ungarn stunden, und welcher zahl nur in denen 2 ersten bänden sich viel über hundert erstrecket, den namen Ungarn hinzusetzen, und dadurch der sonst bey so vielen Lesern unvermendlichen verwirrung abzuhelffen; welchen es ja nicht anderst als seltsam vorkommen muß, wann auch im übrigen der ursprung der Ungarn von denen Hunnen ausser allem zweifel wäre, wo sie dasjenige, so bißher alle geschicht-bücher denen Ungarn zugeschrieben haben, unversehens unter dem namen der Hunnen anträffen, und diese sonsten schon seit dem 7 und 8ten seculo gantz vergessene und gleichsam ausgeloschene nation in so vielen geschichten des 10, 11, 12 und folgender jahr-hunderten allezeit wieder erscheinen sähen. Weilen dann aus dieser ursach die, zwar meistentheils nur in einem wort bestehende, änderung so wohl bißher durch die jetzo zum vorschein kommende 2 ersten bände ist vorgenommen worden, als noch ferner in denen 2 übrigen beschehen solle; hat es nicht unrathsam geschienen, auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bißher ist dem geneigten Leser ausführlich genug rechenschafft gegeben worden von allem, so man bey gegenwärtiger neuen auflage an dem allgemeinen historischen Lexico zu verbesseren getrachtet hat. Da nun also nicht nur so viele artickel gantz neu in dasselbe gebracht worden, wie von H. H. D. D. Frey und von Waldkirch geschehen ist; sondern man auch die, so würcklich darinnen gestanden, zu mehreren tausenden von fehlern gesäubert, oder sonst um ein nambafftes verbesseret hat; so ist auch gut befunden worden, diejenige artickel, an welchen man also gearbeitet, mit einem sternlein zu bezeichnen, damit der Leser, welcher hieran möchte belieben tragen, die neue arbeit mit der alten desto leichter vergleichen könnte. Wo aber der zusatz nur klein, oder nicht von sonderer wichtigkeit, hat man solches mit fleiß unterlassen. Wans wohl thunlich gewesen wäre, so hätte man lieber alle diese zusätze in besondere Parentheses eingefasset, wie Mr. le Clerc in denen von ihme verbesserten Morerischen ausgaben gethan hat. Allein die mänge dieser zusätzen, und daß dergleichen offt in einem artickel wohl 8, 9, 10 und mehrere an verschiedenen orten einzubringen waren; nicht minder auch die so nöthige gäntzliche umgiessung vieler artickeln, bey denen man sich gleichwol diejenige erzehlungen oder anmerckungen, welche schon vorher da gestanden, und die bey solcher bewandniß ebenfalls in den neu-verfertigten auffsatz gebracht werden musten, keines wegs zuzuschreiben begehrte: diese unvermeydliche umstände haben es gantz nicht zulassen wollen. Indessen kans doch niemanden schwär fallen, nachdeme die exemplare der vorigen ausgab fast in jedermans händen sind, die artickel derselbigen mit denen, so in gegenwärtigem druck mit dem angedeuteten zeichen bemercket stehen, zu vergleichen, und was darinnen alt oder neu seye, zu unterscheiden.

Indessen ist auch gar ferne, daß man mit dem allem sich die hoffnung mache, das historische Lexicon vollkomlich verbesseret, oder alle fehlere aus demselben ausgemustert zu haben. Derjenige müßte die natur eines solchen wercks, sonderlich wo bey dessen erstem auffsatz so vieles ist versehen worden, gar schlechtlich kennen, welcher sich, oder auch anderen mit dergleichen gedancken schmeicheln wolte. Wann in dem Morerischen buch selbsten, nachdeme Mr. le Clerc selbiges so offt, bey denen jeweiligen neuen Holländischen ausgaben übersehen und ausgebesseret, Bayle gar die beste zeit seines lebens damit zugebracht, und auch nach diesen Mr Vautier und andere von zeit zu zeit daran gearbeitet haben; wann ungeacht dessen allen bißher noch so viele fehler darinnen geblieben sind, und gleichwolen niemand so unbillich, daß er dieser hinterbliebenen und gelassenen fehler wegen, obige leute anklagt, sondern vielmehr jederman ihnen für die fehler und mängel, so sie einmal gehoben, so wohl als für ihre übrige vermehr- und verbesserungen, einigen danck weißt; so werden wohl alle billiche gemüthere auch in ansehung der gegenwärtigen ausgab nicht anderst gesinnet seyn.

Man hat um desto mehr ursach solche geneigtheit zu hoffen, als man wider seinen willen mit gegenwärtiger übersehung so gar sehr hat eylen müssen, und, da man, bloß dem Publico zu gefallen, sich endlich zu dieser arbeit bequemet, der druck des wercks auf instän-diges anhalten derer meisten Herren Subscribenten gleich darauf nach wenig wochen hat müssen angefangen werden. Da nun dieser anfänglich zwar nur mit zweyen, aber bald hernach mit 4 sehr schnell lauffenden pressen fortgegangen, im übrigen aber in dieser währenden zeit die nöthige berufs-geschäffte, öfftere leibes-schwachheiten, vielfältiger brieff-wechsel, und andere unvermeydliche verstörungen, so viele gute stunden hingenommen, werden sich billiche Richtere verhoffender massen noch wohl begnügen lassen, wann schon nicht alles geleistet worden, was man zu leisten gewünschet hätte, und bey geniessung besserer gesundheit und mehrerer weyl vielleicht wurde geleistet haben. Einmal kan man mit warheit versicheren, daß bey so vielen gemachten vermehr- und verbesserungen es dannoch fast niemal müglich gewesen ist, einen artickel oder ein blat mehr als einmal zu durchgehen.

Noch viel weniger wird man jetzt gantz neue artickel von deme forderen können, welcher zu vermehr- und verbesserung der alten so wenige zeit gehabt, auch ohnedem sich schon im anfang vorgenommen, keine dergleichen für dieses mal zu geben. Nach endigung der vorhabenden arbeit aber begehret man sich bey besserer zeit und weyl davon nicht auszudingen; da man schon jetzt gern gestehet, daß sich freylich bey bißheriger durchlesung des Lexici eine nicht geringe anzahl dergleichen neuer artickeln, welche noch gar wohl einen platz verdienten, gleichsam von selbsten dargegeben. Man wird aber dieselbige allenfals nicht anderst als allein, nach art eines Supplementi, und in einer form mit der jetzigen ausgab, drucken lassen, damit sie vornemlich denenjenigen personen zu gut kommen mögen, welche die jetztmalige ausgab besitzen.

Von denen druckfehlern, welche auch allhier nicht wohl gäntzlich möchten seyn vermeydet worden, hoffet man daß sie weder in gar grosser zahl, noch von sonderbarer wichtigkeit seyn werden. Der fleiß und die erfahrenheit deren Herren Correctorum, zusamt der gemachten einrichtung, vermittelst welcher sie sich über jeden anstand, den sie haben mochten, bey denen verfasseren deren gantzen artickeln, oder deren verbesserung- und vermehrungen alsobald haben erläuteren können, wird sonder zweifel die verdrießlichste und dem Leser am meisten hinderlich fallende arten von fehlern, wo nicht gäntzlich, jedoch grösten theils verhütet und abgelehnet haben; wie mans dann in denen wenigen artickeln, welche man bey etwan einem müßigen augenblick zur probe gelesen, mit gar gutem vergnügen also gefunden hat.



A



Ist der erste buchstabe des alphabets in allen bekannten sprachen, ausgenommen in der Aethiopischen, da er der dreyzehende. Das A bey den Griechen bedeutet geheimniß-weise den anfang, wie das O das ende. Mit beyden vergleicht sich Christus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothischen Könige der Arianischen ketzerey zugethan waren, diese buchstaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß sie rechtgläubig wären, zu setzen pflegten. *Apoc.* I, 8. *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Ioan. *Epiph.* in Ancorato, *Isidor. Hispal.* l. 1. etymol. c. 3. *Pieriis* hierogl. l. 47. c. 34. *Ludolfs* gramm. Æthiop. *Argote de Molina* de nobil. Andal. l. 12. 47. *Quintana* in Mantua Carpetan. l. 1. c. 48. *Ferrarius* de antiquo epist. eccl. genere l. 3. c. 2.

Aa/ Aha oder Ach/ ist ein name unterschiedlicher flüsse, welcher bey den alten Teutschen so viel als eine versammlung des wassers soll bedeutet haben. In Westphalen sind 5, oder noch mehr flüsse dieses names zu finden. Die Aa/ so nächst dem dorffe Velen ihren ursprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorbey gehet, und unweit Anholt in die alte Yssel fällt. Die bey Aahus im stifft Münster entspringende Aa fliesset auf Goer. Ferner gehet ein Aa-fluß durch die Grafschafft Steinfurt, und ergiesset sich im Münsterischen an der Bentheimischen gräntze in die Vecht. Nicht weit hiervon ist noch eine andere Aa/ welche von etlichen Aada genennet wird, so durch die stadt Münster läufft, und hernach in die Ems fällt. Es kommt auch ein fluß dieses namens von Dietmelle, fällt in die Werhe unweit Herfort, und gehet mit derselben vereiniget durch diese stadt. In der provintz Ober-Yssel, oberhalb dem dorff Waxsteveen, entspringt eine Aa/ so auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl biß in die Süder-see fliesset; dahero sie die Steenwycker- und Blockziler-Aa genennet wird; gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die Havelter-Aa heisset, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Resta bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländischen Brabant, und zwar in den morästen von Peel entspringet eine Aa/ von einigen auch Aad genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbusch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Diese entstehet. Die Aa/ lat. Agnio, so an der gräntze der Grafschafft Boulonois entspringt, fliesset durch die Niederländische provintz Artois, bey S. Omer vorbey, und fällt in Flandern bey Grevelingen ins meer. In der Schweitz führen auch viele wasser den namen Aa oder Ach; sonderlich in der gegend um den Bodensee lassen sich in einem nicht gar weitläufftigen bezirck über die 20 theils wasser theils örter von wassern her genennet zehlen, in welcher namen dises uralte Celtische wörtlein Ach einfliesset. Anderwerts in der Schweitz finden wir auch eine Aa/ so aus dem Halweiler-see kommt, die Buntz in sich nimmt, und zwischen Brugg und Arau in die Aar fällt. Eine andere Aa in der Schweitz kommt aus dem Engstlerberge, gehet das in dem Unterwaldischen gelegene kloster Engelberg vorbey, und fliesset bey Stantzstadt in den Waldstädter-see. Noch eine andre im Zurchgow, quillet bey dem Gyrenbad herfür, läufft durch den Pfäfficker-see, bey Wetzlicken wieder darauß durch das Athal/ und verliert sich in dem Griffen-see. In Liefland, im Lettischen land-strich, ist auch ein Aa-fluß/ welcher sonst die Teyder genennet wird, er läufft die städte Adzel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, und ergiesset sich 3 meilen oberhalb des ausflusses der Düne in den Liefländischen meer-busen. Die Aa in Curland fliesset an dem schlosse bey Mietau vorbey, vereiniget sich mit der Drixe, und wird auch die Muß-Aa und Bulder-Aa genennet. *Masson.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeilers* topogr.

Diese anmerckung von bedeutung des worts Ach kan uns ein ziemliches liecht geben, um zu sehen, welches der ursprung deren endigungen in Ach seye, welche bey denen namen der alten Gallischen und anderer örteren, wo vormahlen die Celtische sprach in übung gewesen, am allermeisten aber deren, welche um den Rhein und in Gallia Belgica, oder denen heut so genannten Niederlanden gelegen, so offt vorkommen. Dieses wort Ach pflegen die Römische Scribenten durch acum oder acus auszudrucken. Zu exempeln können uns dienen Vogdonacum, Bagacum, Autunnacum, Gelsoniacum, Mogontiacum &c. Man kan deren vielleicht über 100. zehlen. Alle sind von wasseren, mit vorsetzung anderer namen also genennet worden, eben wie noch heutiges tages zu geschehen pflegt. *

Aach oder Aachen/ von den Niederländern Aken/ lat. Aquisgranum, sonst auch von Luitprando Grani palatium und von Reginone thermæ grani, von den Frantzosen aber Aix la Chapelle genannt, ist eine freye Teutsche reichs-stadt an den gräntzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine sichere nachricht. In dem privilegio, so Carolus M. der stadt und kirche zu Aachen gegeben haben soll, stehet zwar, daß, als er gejaget, er die warmen bäder allhier, und dabey alte zerstörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vielen zweiffelhafft scheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero einen bruder dises namens gehabt, ob bemeldtes diploma auch, wie Conring erwiesen, falsch und erdichtet ist. Andere, darunter Conradus Celtes, führen den ursprung der stadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier gestandene gebäude sollen von Attila, der Hunnen Könige, seyn zerstöret worden. Das gläublichste scheinet wohl, weilen Granius unstreitig eines Römischen geschlechts namen ist, und schon von dem Poeten Lucilio, hernach bey Cicerone und anderen Scribenten auch mehrmahlen in Römischen inscriptionen oder stein-schrifften unterschiedlicher Graniorum gedacht wird, daß dieser Ort eben also von einem Granio, Aquæ Graniæ oder Aquæ Grani, seye genennet worden, als Aquæ Sextiæ, von einem Sextio, Forum Julii: von Julio, Rhegium Lepidi, Laus Pompeia, und andere gar viele ebenfals von ihren ersten urhebern. Dañ daß einige dieser stadt Erbauung Carolo M. zuschreiben wollen hat keine grund, zumahlen da gar nicht glaublich scheinet, daß an einem so bequemen und mit so herrlichen gesund-brunnen versehenen orte nicht ehe der grund zu einer stadt solte seyn gelegt worden. So viel ist gewiß, daß Carolus M diese stadt mit vielẽ geistlichen und weltlichen gebäuden gezieret, darunter sonderlich die herrliche stiffts-kirche zu unsrer lieben frauen, zu deren einweyhung so an. 804. am tage der Heil. drey Könige geschehen, er den Pabst Leonem, die Cardinäle, die Bischöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren seines reichs, verschrieben. Er hat auch ein sonderbares vergnügen gehabt, sich an diesem lustigen und gesunden orte aufzuhalten, wie er denn auch allhier an. 814. sein leben beschlossen, und in der stiffts-kirche zu unsrer lieben Frauen begraben worden. Als Kayser Otto III an. 1000 nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein guldenes creutz, so Carolo an dem halse hieng, nebst einem theil der annoch unverweseten kleider heraus nehmen lassen. An. 882 verwüsteten die Normannen diese gantze gegend samt der stadt, und legten den kayserlichen pallast, welchen Carolus M. erbauet, in die asche, die kirche zu unsrer lieben Frauen aber blieb unversehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren haupt-quellen, sind drey, nemlich das **Kaysers bad/** welches Carolus M. bey seinem pallast erbauet, das **Cornelius-bad/** und die bäder zu **Bortscheid/** welches ein dorff, so einen büchsen-schuß von der stadt entfernet. Die stadt liegt fast in einem thal, und ist mit 2 graben und 2 mauren umgeben; die innere stadt hat 10, die äusserste aber 11 thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es sind allhier 27 kirchen, darunter vormals 3 stiffts-kirchen gewesen, nunmehro aber nur 2, der lieben Frauen Münster, und S. Adalbert. Durch die stadt lauffen nur 3 unterschiedene bäche, welche bey dem wasser-thurm sich vereinigen, und zu der stadt hinaus in den Worm, mit demselben aber in die Ruhr, fliessen. In der stadt stehen ungefähr 3000 häuser, es ist aber noch zu ebẽ so vielen platz. Das rath-hauß ist ein ansehnliches gebäude, und soll man es an. 1353 zu bauen angefangen haben. Es werden hieselbst treffliche pistolen, viel kupffer-werck, gute tuche, ꝛc. gemacht. Desgleichen ist allhier ein stapel von dem woll-handel, und die bürger sind in dem gantzen Römischen reiche zollfrey. Das gebiete dieser stadt, welches das **reich von Aach** genennet wird, erstrecket sich fast auf eine meilweges rings um die stadt, und begreifft bey 21 dörffer in sich. Das stadt-regiment bestehet aus dem grossen und kleinen Raht, davon jener aus 129, gleichwie dieser aus 41 persohnen constituiret wird. Auf den Reichs-tagen sitzt die stadt Aachen auf der Rheinischen banck, und ist nach Cöln die erste. Sie respectirt das hauß Oesterreich, wegen Brabant der ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürsten von Cöln, und den Bischoff zu Lüttich, vornemlich aber den Kayser, wie auch den Churfürsten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr schutz-herr ist, auch ein Vogt daselbst hat. Es sind allhier ehemals unterschiedene concilia gehalten worden, als an. 789, ferner an. 799, da Alcuinus wider Felicem von Urgel disputiret hat, hernach an. 802, da Carolus M. aus Italien kam; und auf dessen befehl abermals an. 809. Nach disem ist unter den folgenden Kaysern an. 816, 819, 836, 860 und 862 dergleichen geschehen, wie nicht weniger an. 917, da der Kayser Otto gekrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022 ein synodus von etlichen Bischöffen allhier versammlet. Als man an. 1574 etliche Lutheraner in den Rath genommen, veranlassete es viele streitigkeit, daß auch an. 1581 ein grosser aufstand erfolgete; da denn Rudolphus II an. 1598 den Lutherischen Raht in die acht erklärte, und dem Churfürsten von Cöln die execution auftrug; worauf in selbigem jahre der Catholische Raht wieder eingesetzt wurde. Wie sich aber in den Jülichischen landen das regiment veränderte, entstund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Protestantischen bürger dem Catholischen Raht unterschiedene freyheiten, so wohl in religions-sachen, als in bestellung der ämter, abgenöthiget, ließ der Kayser ernstliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen stand

solte gesetzet werden. Die Protestanten hatten ihre Zuflucht zu Chur-Pfaltz, welcher sich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern kundte, daß nicht diese stadt an. 1614 von dem Käyser ware in die acht erkläret, und die execution dem Churfürsten von Cöln, und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur in den Niederlanden, aufgetragen worden. Dieser letztere schickte Ambrosium Spinola mit einer armee dahin, welcher ohne grossen widerstand die stadt eroberte, die Catholische Raths-herren und beamte restituirte, und alles auf vorigen fuß setzte. Es hat auch die stadt biß an. 1632 Spanische besatzung gehabt, und nachgehends in dem 30jährigen kriege viel ausstehen mussen. An. 1656 ist sie durch einen brand fast gäntzlich in die asche geleget worden; jedoch hat sie sich ziemlich wiederum erholet, als an. 1668 der friede zwischen Franckreich und Spanien allhier geschlossen ward. Nach inhalt der guldnen bulle solten die Römischen Könige allezeit zu Aachen gesalbet werden; weil man dises aber nachhero wenig beobachtet hat, so protestiret die stadt nicht nur mehrentheils dawider, sondern pflegt auch von dem neuangehenden Käyser einen revers zu bekommen, daß ihr dieses an ihren rechten nicht nachtheilig seyn soll. Sie hat einige reichs-insignien in verwahrung, welche sie allemahl zu der crönung eines Römischen Königs lieffern muß, und pretendirt auch die verwahrung der übrigen reichs-kleinodien, weßwegen sie bey der crönung Caroli VI an. 1711. eine protestation gegen die stadt Nürnberg eingeben ließ. Dieses ist noch zu mercken, daß ein regierender Käyser allezeit bey dem hohen Stiffte zu Aachen Canonicus ist. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldast. t. 2. constit. & ap. *Noppium* l. 3. *Eginbardi* vita Caroli. *Conrad Celtes* l. 3. amor. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Munsteri* cosmogr. l. 3. *Guicciardini* in *Belgio. a Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Brovveri* & *Massenii* annal. Trevirens. *Limnaeus* de jur P. l. 7. *Knipschild* de civit. imperial. *Conring.* de urb. Germ. *Zeilers* topogr. *Ludolfs* schau-bühne an. 1614. *Conring.* de orig. jur. c. 12. *Ditmarus* chron. l. 4.

Aad / siehe Aa.

Aadorff / ein dorff und pfarrey im Thurgöw, nicht weit von Elck, unterhalb dem Frauen-Closter Thännickhen, beyderseits dem wasser Lutzelmurak gelegen. Es ward zu der Carolingischen Käyseren zeiten allda eine Probstey gestifftet, die hernach dem Abt zu St. Gallen unterworffen, aber von Abt Gerhard an. 999. einem Graffen, Mutzo genannt, übergeben worden, welcher solche in seinen sack supprimirt hat. Stumpf. Lib. 5. Cap. 26. p. 98. *

Aalen / lat. Ola, eine kleine Reichs-stadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwischen den Würtenbergischen und Oettingischen ländern gelegen. Sie gehörte ehemals der Cron Böhmen, welche sie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf diese dieselbe an sich brachten, und sie vor 20000 fl. an die Grafen von Würtemberg versetzten. Als sich aber Graf Eberhard von Würtemberg an. 1360 wider den Käyser auflehnte, muste er dieselbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlassen. *Crus.* Annal. Svev. P. 3. l. 5. c. 2 & 5. *Sueder.* theatr. praetens. l. 4. f. 37 c. 2. *Knipschild* de civ. Imp. l. 3. c. 2. n. 3. *Hertleder* vom teutschen kriege, l. 3. c. 1.

Aar / lat. Arola, ein edler und fürnehmer fluß Helvetiens, der entspringt an dem fuß des Grimsels, so da ist ein anhang des Furcken-bergs, welcher nebst andern das Bern-gebieth von Wallis abscheidet. Es empfangt die Aar, ehe sie in den Brientzer-see einfließt, etliche wilde bäche oder berg-wasser aus denen umbgelegenen Gletschern, ströhmt den flecken Haßle vorbey auf Kienholtz zu, allwo der Brientzer-see (der von dem rechter hands daran ligenden städtlein Brientz den namen hat) seinen anfang nimmt. Aus demselben, nachdeme sie den Glitschfluß empfangen, lauffet sie am städtlein Underseen vorbey in den Thuner-see, bey dessen auslauff die stadt und schloß Thun liegen, allda empfangt sie die nunmehro in den See einfliessende mit der Sibnen und Engstlen vereinigte Kander, worauf sie schiffbahr wird, ströhmet das land hinunter biß auf Bern, welche stadt sie als eine halbinsul umfasset, und gehet von dar weiters mit vielen krümmungen auf Arberg, nachdeme sie unter wegen beym dorff Eich die mit der Sanen vergesellschafftete Sensen eingenommen. Von Arberg richtet sie ihren lauff Nordwerts auf Büren, allwo sie durch den auslauff des Bieler-sees vermehrt wird. Da wendet sie sich gegen Osten, benetzet die stadtmauren zu Solothurn, und verschlinget unterhalb die von Burgdorff herab kommende Emmat, setzet alsdann ihren strengen lauff fort, Wangen und Arwangen vorbey auf Arburg zu, allwo die Wigger aus dem Lucerner-gebieth zurinnet. Von dar kehret sie den lauf wieder gegen Norden, Olten vorbey gehn Arau, zieht unterhalb die Sur und den auslauff des Hallweyler-sees an sich, geht also fort auf Bruck, und nachdem sie erstlich die Ruß, und hernach die Limat zu sich in ihren runs gefasset, ergiesset sie sich mit grossem strohm, Klingnaw vorbey, bey dem dorff Coblentz gegen Waldshut hinuber, in den Rhein, welcher von diesem zusatz fast aufgeschwollen Lauffenburg zurauschet. Ihr lauff vom ursprung an, ist in der länge 20 Teutsche meilen. Der brucken uber diesen fluß sind in allem 29, deren merckwürdigste örter sind 1 Thun, 2 Bern, 3 in der Enge hinder Bern. 4 Arberg. 5 Büren. 6 Solothurn. 7 Wangen. 8 Arwangen. 9 Olten. 10 Arau. 11 Bruck. Diese Aar führet goldsand mit sich, welches die land-leuthe waschen und das gold darvon absonderen, so nach Haffners (a) zeugnuß sehr gut und fein ist. Es ist hiervon weitläuffiger zu lesen bey Joh. Jacob Scheuchzer M. Dr. von Zürich. (b) Ferner ist ein fluß, die Aar genannt, in Hessen, so bey Dudinckhausen vorbey gehet, und alsdenn in die Eder fällt. Ingleichen einer, so in der Eiffel entspringet, Altenacr, Arweiler, &c. vorbey fliesset, und sich oberhalb Bonn bey Sintzig in den Rhein ergiest. *Stumpf.* chron. *Zeilers* topogr. (a) Theatr. Solodur. P. 2. pag. 320. (b) Nat. Gesch. P. 2. pag. 21. seqq. *

Aarack / eine stadt in Persien, in der provintz Hyrcanien.

Aarasso / eine kleine stadt in Klein-Asien, in der provintz Pisidien.

Aarau / siehe Arau.

Aarberg / siehe Arberg.

Aarburg / siehe Arburg.

Aaron war der erste Hohepriester des volcks Gottes aus dem stamm Levi, der erstgebohrne sohn Amrams und der Josabeth, gebohren A. M. 2370, V. C. G. 1614, ein bruder der Mirjam und des Mosis, vor welchen er wegen seiner beredsamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muste. Als er von Gott selbst A. M. 2454. V. C. G. 1530, zum Hohenpriester erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opffer. Da Moses viel tage bey Gott auf dem berge Sinai blieb, machte Aaron dem volck Israel, auf dessen begehren, ein guldenes kalb, wodurch es sich mit abgötterey versündigte. Aaron hatte 4 söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar, davon aber die 2 ersten, als sie fremdes feuer in ihren gefässen vor den Herren brachten, von dem feuer verzehret wurden, daß sie plötzlich in der stiffts-hütte sturben. Bald nach diesem empörten sich Kore, Dathan und Abiram mit 250 der vornehmsten Israeliten, wider Mosen und Aaron, und wolten an dem regiment uber das volck, und an dem hohenpriesterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren Mund auf, und verschlunge diese drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die rotte ihrer anhänger 250 mann, welche räuchwerck geopffert hatten. Nichts desto weniger murrete des andern tages das gantze volck wider Mosen, worüber aber der grimm des Herren entbrannte, und ein gehling verderben unter sie schickte. Es würden auch die Israeliten von Gott noch viel härter gestrafft worden seyn, wenn nicht Aaron mit dem räuchwerck hinzu geeilet, und das volck versöhnet hätte. Es wurde also der plage gewehret, derer aber, so umkommen, waren 14700. Hierauf forderte GOtt, um auf Aaron das priesterthum zu bestätigen, daß ein jeder stamm einen stecken in die stiffts-hütte legen, und seinen namẽ darauf zeichnen solte; wessen stecken nun grünen würde, der solte zum Hohenpriester erwehlet seyn. Solches wiederfuhr dem stecken Aarons, welcher, da er vorher gantz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervor brachte, und mandeln trug. Endlich starb Aaron auf dem berge Hor, als er 123 jahr alt war, am ersten tage des monats Ab, A. M. 2492. V. C. G. 1492. *Exod.* c. 3. *Levit.* c. 9. *Numer.* c. 16. *Josephi* antiq. l. 2. *Salian* & *Torniel.* in annal.

Zu anfange des 17 seculi hat ein gewisser gelehrter, namens Moncaeus, den Aaron wegen seines guldenen kalbes vertheidigen, und in seinem Aarone purgato behaupten wollen, Aaron habe im willens gehabt, einen cherubim zumachen, den hernach die Israeliten, wider seine meynung, angebetet hätten. Allein es hat ihn nicht nur Visorius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem besondern tractat: destructio Pseudo Cherubi Moncaei an. 1609 gründlich wiederleget, sondern es hat auch die inquisition zu Rom seine schrifft verdammet, wie ihm solches der Jesuite Cornelius à Lapide vorher gesagt hatte. Andre meynen, die furcht, daß ihn das volck tödten möchte, habe diesen heiligen mann zu dieser sünde verleitet, und manche halten davor, daß er eben deswegen die ohrringe des frauenzimmers zu dem guß des guldenen kalbes gefordert habe, damit sie aus liebe zu ihrem besten putze, die gantze sache unterlassen möchten; wiewohl dieses alles, ausser dem daß es an sich selbst ungewiß ist, noch nicht zureichet, disen fehltritt zu entschuldigen. *Bayle.*

Aaron / von den Arabern Haroun al Raschid wie auch Emir Almumenin, ein Fürst der gläubigen von den Christlichen Scribenten auch Aaron Amiras, genannt, war der fünffte Calife aus dem hause der Abaßiden, ein sohn des Mahadi, und bruder des Alhadi, welchem er A. C. 785 oder 786 in der regierung folgte. Er machte sich meister von Asien, Syrien und Egypten biß an Indien, und zwang die Griechischen Käyser ihm tribut zu geben. Er hat 8 öffentlichen feld-schlachten beygewohnt, und allemal den sieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielte er selbige so hoch, daß er an. 802 eine gesandschafft an ihn abfertigte, und ihm treffliche präsente schickte, darunter sonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, desgleichen ein uhrwerck von sonderbarer erfindung, viele seiden-zeug, und endlich die gebeine verschiedener Märterer, als Cypriani, Sperati, Pantaleonis, &c. sich befunden. Als auch Carl der Grosse kostbare geschencke an das heilige grab in Jerusalem durch gesandten verehrte, hat ihme Aaron dises nicht allein verstattet, sondern auch die ober-herrschafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Käyserin Irene, der er einen grössern tribut abforderte, als seinen vorfahren zugestanden war, doch muste er sich endlich mit dem ordentlichen tribut vergnügen, und bedacht seyn, die unter den Mahometanern entstandene partheyen des Abubequers und Ali zu vergleichen. Der Griechische Käyser Nicephorus ließ sich gelusten, nebst seinem sohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; ward aber von dem Aaron, der ihm mit 300000 mann entgegen kam, dergestalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000 ducaten zahlen muste. Im übrigen ward dieser Aaron ein liebhaber guter künste, und ein freund der gelehrten. Er starb 806 oder 807 im 47 jahre seines alters, und zertheilte sein mächtiges reich unter seine 3 söhne. Dem ältern, Amin, gab er die würde eines Califen, und dabey Bagdat nebst Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Meden, Syrien, Palästina, Egypten und gantz Africa, biß an die äuserste grantze gegen abend. Der andre sohn, Mamon, bekam Persien, Kerman, Indien, Khorassan, Tabarestan, Zabul und Cabul, nebst Mavaralnahar, oder dem lan-

de

te jenseit des flusses Oxus. Der dritte Sohn, Motassan/ war in der theilung fast vergessen worden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaßien, und alles, was die Califen um das schwartze meer besassen. *Paul. Diacon.* l. 24. *Eginhard* in Carolo M. *Sigebert.* chron. Agobard. Lugdun. Ado in Martyrol. Fascic. Temp. in T. 2. Script. a Pist. edit. Annal. Fuld. *Theophanes* l. 23. *Elmacin.* hist. Sarac. *Abul Faraji* hist. orient. *Baron.* annal. *Bizari* hist. Persic. l. 6. *Herbelot.* bibl.

Aaron / oder Ahron / ein priester von Alexandrien, welcher im 7 seculo, zu zeiten Kaysers Heraclii, gelebet, und in Syrischer sprache ein groß medicinisch buch unter dem titel Kenasch oder Kenaschah geschrieben, so er in 30 tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2 andern vermehret hat. Nachgehends hat es ein Jüdischer artzt, Massergiuhe / in das Arabische übersetzet. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot* bibl.

Aaron Ben-Asser / oder wie sein völliger name ist, R. Aaron Bar Mosis / von dem stamm Asser, ein berühmter Jude, welcher unter die gelehrten criticos dieses volcks mit gezehlet wird, und mit einem andern Juden, Mose Ben David, aus dem stamm Naphthali, von den puncten und accenten der heiligen schrifft disputiret hat; dahero sie einige vor die erfinder der punctorum in der Hebräischen sprach doch fälschlich gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034 gelebet; wiewohl andere ohne grund sie in das fünffte seculum setzen. Es wird dieser Aaron von etlichen Tiberiensis genennet, entweder weil er Rector Academiæ zu Tiberias gewesen, oder weil seine lectiones von den gelehrten zu Tiberias, und folglich von den synagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. Die Dissensionen dieser zwey Rabbinen finden sich zu end der Rabbinischen biblen. Basil. & Venet. Edit. *R. Gedalia* schalschel. hakkab. *Capellus* in arcano punctat. *Leusden.* de punctis. *Buxdorff.* de puncta. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius* de Rabbin. l. 1. *Barteloccius* biblioth. t. 1.

Aaron Ben-Joseph / ein Caraitischer Rabbi, sonsten auch Aaron harischon oder der erste genannt, war von Profession ein artzt, und lebte zu end des 13. seculi zu Constantinopel. Die Caraiten halten sehr viel von ihm, und nennen ihn den verwunderlich weisen, heiligen ꝛc. Er hat unterschiedliches geschrieben, so aber noch nicht in druck herauß gekommen: als ein Commentarium über die V. Bücher Mosis, von ihm Mubchar genannt; und An. Chr. 1294. außgefertiget: darauß J. L. Frey einige excerpta mit lateinischer übersetzung, noten und beschreibung dieses wercks, zu Amsterdam an. 1705. herauß gegeben hat. Commentar. in Psalmos, in der Leidischen Bibliothec befindlich: Comment. über den Job: it. über die ersten Propheten ꝛc. ein hebreische Grammatic, Kelilat Jophi genannt, das einige gantze werck, welches bißher im druck erschienen, nemlich zu Constantinopel 1581. in 8. Diesem werden fälschlich andere werck zugeschrieben, welche einem andern zugehörig sind, nemlich. *

Aaron Ben Elia / welcher auch ein Caraitischer Rabbiner gewesen, und zum unterscheid Aaron Haacharon oder der letztere geheissen wird. War gebürtig von Nicomedia, oder wie Catalogus Bibliothecæ Leidensis vorgibt, von Constantinopel: und florirte in der mitte des 14. seculi. Hat geschrieben Gann Eden, darinn die gebräuch und ordnungen der Caräeren beschrieben, und darauß das Buch More Aaron genommen worden: Etz chajim, darinn die fundament der Jüdischen Religion und die warheit des gesatzes Mosis erwiesen werden. Ritus Mactationis, Notzer Emunim und anders in Bibliotheca Leidensi zu finden. *Simon Hist. Crit. Wolfii Biblioth. Aaronis Excerpt.* &c. *

Aaron / (Isaac) ein Grieche, welcher bey eroberung der stadt Corintho a. 1148. gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italiänisch lernete, und sich hernach von dem Kayser Emanuel Comneno als dollmetscher brauchen ließ. Er brachte durch seine verläumdung den Alexis, einen befreundten des Kaysers, in ungnade; wurde aber bald selbst der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieses würde ihn noch nicht gestürtzet haben, weil der Kayser selbst ein liebhaber der schwartz-künstler war, wenn nicht die Kayserin endecket hätte, daß er seines herrn interesse verriethe, wenn er den abgesandten des Kaysers meinung verdollmetschen solte. Es wurden ihme also die augen außgerissen, und alle seine güter genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er solte sich nicht begnügen lassen, seinen feinden die augen außzustechen, weil sie ihm doch noch mit der zunge schaden könnten; als aber Isaacus Angelus denselben an. 1223. von dem throne stieß, ließ er dem Aaron selbst die zunge aus dem halse reissen. *Nicetæ* hist. Manuelis Comn. l. 4.

Aarwangen / ein Bernerischer flecken nebst einer herrschafft in der Schweitz, auf der rechten seite der Aar gelegen, eine meile unterhalb Wangen, ware vor diesem der sitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Nicolaus um das jahr 1165. gelebet: Wilhelm von Grünenberg hat diesen ort und herrschafft der Stadt Bern an. 1432. bey auffgebung seines burgerrechts zu kauffen gegeben. Sie ward demnach zu einer Landvogtey gemacht. Der Landvogt wohnet im Schloß. *Stumpfii* chron. l. 7. Stettler. P. I. pag. 126. *

Aas / ist ein kleiner befestigter ort, mit einem hafen, an der süd-westlichen küste von Norwegen, in der diœces von Stavanger, in dem gebiet von Lister-Leen, wo sich der fluß Lindal in die Nord-see ergeust.

Ab / ein monat, siehe Julius.

Aba / der dritte christliche König in Ungarn, welcher von andern Alboinus, Ubanus, Ovo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des ersten Ungarischen Königs, schwester zur gemahlin, und gelangte an. 1040. auf den thron. Gleich nach antritt seiner regierung lieferte er dem abgesetzten Könige, Petro Alemanno, eine schlacht, und nöhtigte denselben, daß er sich nach Bäyern retiriren muste. Als er aber kaum 2. jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anstalt, mit beystand Kaysers Henrici III in Ungarn einzubrechen. Aba, nachdem er sich vergeblich bemühet, den Kayser zu befriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oesterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer ansehnlichen beute zurück, und schickte die andere armee gegen Kärnthen; wiewol Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oesterreich die erste Ungarische armee geschlagen habe. Inzwischen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayser das Oster-fest hielt, beschlossen, die Ungarn mit macht anzugreiffen. Ob nun wol Aba dem Kayser durch gesandten versprechen ließ, nicht allein die gefangenen loß zu geben, sondern auch dem Käyserlichen willen in allem folge zu leisten, wenn er ihm die Ungarische crone lassen würde; so brachte es doch der obgedachte Marggraf von Oesterreich dahin, daß der Kayser bey dem einmal gefaßten entschlusse blieb. Diesemnach gieng er an. 1043. biß an den fluß Raab, und trieb den Aba dergestalt in die enge, daß er sich genöhtiget sahe, nochmals um friede zu bitten, wie er denn, solchen zu befördern, dem Kayser ansehnliche geschencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er seinen rückweg nach Deutschland nahm. Nach dessen abzuge unterdruckte er die vornehmsten des Reichs, und verursachte dadurch, daß sie wiederum auf ihren vorigen Regenten gedachten, und den Kayser um hülffe ersuchten, welcher auch an. 1044. ihren wunsch erfüllte. Denn in dem ersten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geschlagen, und, nachdem er durch die Donau gesetzt, in dem flecken Scöpe von den seinigen getödtet wurde. Hierauf setzte der Kayser den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenspurg. *Herm. Contract.* ad an. 1041. seq. *Marian. Scotus* ad an. 1042. sq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043. sq. *Sigebert.* ad ann. 1042. sq. *Thurocz* chron. Hung. p. 2. *Bonfinius* rer. Hung. dec. 2. *Rewa* de Hung. cent. 1. *Nadanyi* Florus Hung. l. 2.

Aba / ein königreich in Indien, siehe Ava.

Aba / ein gebürge an den gräntzen des grössern Armeniens, bey 12 meilen von der stadt Simyra. Der fluß Euphrat entspringet an desselben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, ist es unter dem namen Caicol bekandt. *Plin.* l. 5. c. 24.

Aba / Abas / eine stadt in der Griechischen provintz Phocis, war vormals wegen der oracket des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. Sie ist entweder von Thraciern oder, wie andere wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Abas geheissen, genannt worden von dannen hernach eine colonie sich in der Insul Euböa niedergelassen, und derselben den namen Abantis gegeben. Xerxes verbrannte die stadt Aba 480 jahr vor Christi gebuhrt. siehe Abantes. *Strabo* l. 10. *Herodot.* l. 1. *Pausan.*

Ababa sihe Maximinus (Cajus Julius.)

Abaca / sihe Abvio.

Abacares / ein volck in dem südlichen America, bey dem fluß Madera, welcher sich in den fluß der Amazonen ergiesset. *Texeira.*

Abach / lat. Abudiacum Danubianum, ein kleiner marcktflecken in Nieder-Bayern, mit einem alten schloß und einem gesundbade, so man wärmen muß. Er liget an der Donau, 2. meilen oberhalb Regenspurg, und gehört unter die Straubingische regierung. Auf dem schlosse, so auf einem berge liegt, ist Kayser Heinrich II. gebohren worden, welcher auch allhier mit seiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehends aber dieses Abach dem Bischoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des besagten Stiffts Bischoff, hat hernach diesen ort einem kloster, welches er ausserhalb Regenspurg nechst der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte schloß geschleifft worden; jedoch hat es Ludovicus I. Hertzog im Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloster durch andere güter befriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3. alte Römische in marmor eingehauene schrifften allda gefunden. *Aventini* ann. Bojor. l. 2. *Zeilers* topogr. Bavar. *Ertels* Bayerisch. atlas.

Abachu / oder Abacu / sihe Bacu.

Abacoa / eine von den Lucayischen insuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucajoneaua zwischen Jabequen und dem felsigten gebürge Bimini, welche nur 12. meilen lang und sehr schmal ist. Sie gehöret den Engeländern, hat aber keine Europäische colonien. *Oviedo. Sanson. du Val.* &c.

Abadir oder Abdir / ist der name des steins, den die Rhea dem Saturno zu verschlingen gegeben, als er ihr neugebohrnes kind fressen wolte. Es soll auch ein name gewesen seyn, welchen die Carthaginenser den grösten und vornehmsten Gottheiten beygelegt. *Priscian.* l. 1. 5 & 7. *Bochart.* in Canaan l. 2. c. 2. *Vossius* de theol. gentil. l. 6. c. 39. *Clericus* not. ad Hesiod.

Abä / s. Abea.

Abälardus (Petrus) sihe ABAILLARD.

Abaffi oder Apaffi (Michael) war auß einem alten adelichen geschlechte in Siebenbürgen entsprossen, und wurde an. 1661 zum Fürsten dieses landes erwehlt, auch von dem Türcken wider seinen competenten Kemini Janos, den der Kayser Leopoldus secundirte, beschützet. In dem darauf folgenden kriege that er den Türcken und Ungarischen malcontenten under der hand allen möglichen vorschub, und machte inzwischen dem Kayser hoffnung, sich zu submittiren, welcher aber, nachdem des Abaffi vertrauliche unterhandlung mit der Ottomannischen pforte kund worden, sich desselben Fürstenthums

thums bemächtigte. Endlich recommendirte Abaffi auf dem todbette das land und seine kinder dem Käyserlichen schutz, und starb an. 1690 zu Weissenburg nach einem langwierigen lager. Seinem sohn, Michael Abaffi, verordnete Leopoldus vormünder, und nachdem dieser Printz an. 1694, wider des Kaysers willen, George Bethlens tochter, Catharinam, geheyrathet, ward er nach Wien gefordert, woselbst er jährlich zu seinem unterhalt 15000 gulden bekommen, und am. 1. Febr. 1713 in dem 35 jahre seines alters ohne kinder verstorben. *Bethlen.* rer. Transylv. l. 3. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *Instrum. pacis Carlow.* art. 1. *Bayle.*

Abaga / ein Tartarischer König, succedirte an. 1262 seinem vater Haolono, und führte kriege mit den Saracenen, welche sich wiederum meister von Syrien gemacht hatten. Er schickte auch seinen bruder Mangodaniorem mit 30000 Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien zum beystand; jedoch als Mangodanior den sieg schon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga sehr wehe that. Deswegen wolte er diesen schimpff durch eine neue armee rächen, und dieselbe selbst commandiren; allein es kam ein Saracen an seinen hof, und brachte es bey seinen bedienten durch geschencke dahin, daß sie ihm und seinem sohn Argon gifft eingaben, daran beyde an. 1282 innerhalb 8 tagen sturben. In der regierung folgte des Abagä ältere bruder Tangodor. Sonst soll dieser Abaga eine gesandschafft an das zweyte concilium nach Lyon geschickt haben. *Bizari* res hist. l. 8. p. 279. *Genebrard. Sabellic.* &c.

Abagarus siehe Abgarus.

Abages / Scythische völcker, die jenseit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegräntzt. Sie wurden in dem 6 sec. unter der regierung Kaysers Justiniani zum christlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* l. 4. c. 22.

Abaibe / sihe Abaimbe.

ABAILLARD oder Abälard / (Petrus) war zu Palais, einem dorffe bey Nantes in Bretagne, gebohren, und führet daher den zunamen Palatinus. Nachdem er auß liebe zur gelehrsamkeit unterschiedene orte besuchet, und hin und wieder seine geschicklichkeit im disputiren hatte sehen lassen, begab er sich nach Paris. Hier traff er den damals berühmten Philosophum Guilielmum Campellensem an, welcher ihn anfangs sehr hoch schätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warf, weil er seine scharffsinnige einwurffe nicht allezeit geschickt beantworten kunte. Abälard hatte darauf von denen, so daselbst studirten, einen grossen anhang, welches ihn bewog öffentlich einen lehrer abzugeben. Weil er nun eine sehr freye lehr-art hatte, so bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konte, wie er denn zu Paris, Melun, Corbeil, Laon und andern orten viel außstehen muste. Zu Laon ließ er sich von dem H. Anselmo in der theologie unterweisen, und bald hernach fieng er selbst an, dieselbe öffentlich zu lehren. Als ihm aber in kurtzen solches von Anselmo verbothen wurde, gieng er wieder nach Paris. Da geschah es nun, daß er ein auge auf die Heloise oder Ludovicam warf, welche eine muhme eines Canonici, namens Fulbert, war. Fulbert wolte gern, daß Heloise in wissenschafften solte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel kosten möchte, weil er dem geitz sehr ergeben war. Dieses kam dem Abälard sehr wohl zu statten, welcher sich erbot, sie zu underweisen, wenn er nur seinen auffenthalt bey dem Fulbert haben könte. Dieser war sehr wohl damit zu frieden, und übergab ihm seine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu spät, daß Abälard, an statt dieselbe gelehrt zu machen, sie in die schule der liebe geführet hatte. Abälard muste also entweichen, doch als bald darauf Heloise befand, daß sie schwanger war, wurde sie von ihrem liebhaber nach Bretagne geschickt, daß sie bey seiner schwester einen sohn zur welt brachte, welcher den namen Astrolabius bekam. Zugleich versprach Abälard, um den Fulbert zu besänfftigen, daß er die Heloise heyrahten wolte; diese schien damit nicht zu frieden zu seyn, wiewol man nicht weiß, aus was vor ursachen, doch endlich ließ sie sich darzu bereden. Da nun solches heimlich geschehen, Heloise aber beständig leugnete, daß sie an Abälardum verheyrahtet wäre, empfand Fulbert dieses sehr übel, und bestraffte sie auf eine harte art; wurde aber noch mehr entrüstet, als sie ihr eheman in das kloster zu Argenteuil schickte. Die anverwandten der Heloise glaubten, daß dieses auf einen neuen betrug angesehen wäre, sendeten also, um sich zu rächen, einige leute, welche sich des nachts in die kammer des Abälards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er sich versündiget hatte. Dieses erweckte bey ihm einen solchen verdruß, daß er sich in den mönchs-orden in der abtey S. Dionysii begab. Er konte sich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil so wohl der Abt als die mönche nicht vertragen wolten, daß er sie wegen ihres unordentlichen wandels bestraffte. Er nahm also an einem orte, der in dem gebiethe des Grafen von Champagne gelegen war, seinen auffenthalt, richtete daselbst eine schule auf, und bekam eine grosse menge zuhörer. Da nun dieses bey vielen mißgunst erweckte, und sich insonderheit zu Laon einige befunden, deren feindschafft er vor diesem auf sich geladen, suchte man alle gelegenheit, ihn zu stürtzen. Diese fand sich in einem buche, welches er von dem geheimniß der Dreyfaltigkeit beschrieben; worvon seine feinde vorgaben, daß sie grosse ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertzbischoffs, daß man eine kirchen-versammlung zu Soissons um das jahr 1121 beruffte, in welcher Abälard ohne gehört zu werden, verdammt wurde, daß er sein buch selbst ins feur werffen, und sich ins kloster S. Medardi begeben solte. Bald darauf bekam er befehl, sich wieder in das kloster S. Dionysii zu erheben. Hier ließ er sich einsmals vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionysius derjenige Dionysius Areopagita wäre, dessen die heilige schrifft gedencket; solches ward alsobald aufgefangen und dem Abt hinterbracht, der das Capitul versammlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur strafe müste überantwortet werden, der sich underständen hätte, die ehre des königreichs zu beleidigen. Abälard, der die gefahr wohl merckte, entflohe in Champagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloster-gesetzen, leben möchte, wo er wolte. Er begab sich hierauf in eine einsamkeit in dem district von Troyes, und bauete daselbst eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden sich unterschiedene ein, die sich seines unterrichts bedienen wolte. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein grosses ansehen hatten, verfolget; daher er fast von jederman verlassen war, und kaum einen ort fand, wo er sicher und mit ruhe leben konte. Er vermeynte zwar solchen in dem kloster zu Rys, in dem Bißthum Vannes gelegen, zu finden, darinen er zum Abt erwehlet wurde; doch das unartige wesen derselben mönche, und die härtigkeit des Herrn dieses orts, welcher dem kloster einen grossen theil seines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben sauer genug, und verursachten ihm viel gefahr. In währender zeit hatte der Abt zu St. Dionysii die nonnen auß dem kloster zu Argenteuil gestossen, welches den Abälard bewog, der Heloise, als Priorin dieser nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woselbst sie sich auch mit einigen aus ihrer gesellschafft niederließ. Weil sie nun Abälard zum öfftern an diesem ort besuchte, gab es seinen feinden gelegenheit, allerhand böse muthmassungen von ihm außzustreuen. Zwey jahr vor seinem ende wurde er von dem Ertzbischoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demselbigen die freyheit, seine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch a. 1140 in einer kirchen-versammlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII. geschahe. St. Bernhardus erschien hier selbst als kläger, und man verlaß unterschiedene lehr-sätze, so auß den schriften des Abälardi zusammen gezogen waren, worüber dieser an den Pabst appellirte. Die kirchen-versamlung verdammte seine lehr-sätze, schonte jedoch seiner person; der Pabst aber verordnete, daß die schrifften des Abälardi solten verbrannt, und er eingeschlossen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch ist er auf vorbitte Petri Cluniacensis, welcher ihn mit grosser leutseligkeit in seiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit S. Bernhardo wieder ausgesöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuht und arbeitsamkeit hinterlassen. Da man merckte, daß er schwach wurde, hat man ihn in die Priorey S. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woselbst er an. 1142 im 63 jahre seines alters gestorben. Sein leichnam wurde der Heloise geschickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Seine schrifften sind an. 1616 von Francisco d'Amboise zusammen heraus gegeben; worunter sich auch die mit der Heloisen gewechselte briefe befinden. Heloise ist um das jahr 1163 gestorben. Die autores ihrer zeit haben ihren verstand sehr herauß gestrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret sie in seinem Roman de la Rose nicht zum besten. *Bernhard.* in epist. *Petr. Cluniac.* l. 4. epist. *Vincent. Bellovac. P. Æmilius. du Haillan. Belleforest. Vignier. Gesner.* in bibl. *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* A. C. 1140. *Sammarth.* t. 2 Gall. *Jacobi* de script. Cabilon. *Camusat.* antiq. Tricass. *d'Amboise* in vita Abæl. *Thomasius* hist. sap. & stult. *Bayle.*

Abaimbe / Abaibe und Abibe / ein hohes gebürge in dem mittägichten America, in der landschafft Carthagena, nächst an dem golfo von Uraba.

Aballo / siehe Avalon.

Abambo / oder Abambus / ein fluß in Ober-Mohren-land, so ein wenig oberhalb der insul Meroe in den Nil fällt. s. Abavi.

Abancay / ein fluß in Peru, fliesset bey einer stadt desselben namens vorbey, entspringet auß dem gebürge, so von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennt wird, und fällt in den fluß Xaura oder Marannon, in der provintz Lima.

Abanbi / siehe Abavi.

Abannes / ein Africanisches volck, welches der Kayser Theodosius überwunden. *Ammian. Marcell.* l. 29.

Abano / lat. Aponus, ist ein den Venetianern gehöriger flecken, 5 Ital. meilen von Padua, welcher mit guten warmen brunnen und bädern versehen. Suetonius berichtet, daß der Kayser Tiberius durch diese brunnen das zukünfftige zu erfahren vermeint, dergleichen krafft man ihm zu derselben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Ost-Gothen König, ließ einige gebäude um diese brunnen durch den berühmten Aloisium aufführen; wie denn der brieff, welchen Theodoricus deswegen geschrieben, noch bey dem Scardeonio zu lesen. Michael Savonarola, ein Medicus von Padua zu anfang des 15 seculi, hat, wie man dafür hält, am ersten gewiesen, worzu das warme wasser aus dem brunnen Abano gut sey, wann es getruncken wird; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der sonnen-hitze saltz darauß machen könne, geschrieben. *Plin.* l. 20. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* l. 7. *Claudian.* in epigr. *de Dondis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. p. 20. 20. 206. 210.

Zu nicht geringem ruhm dieses orts dienet, daß darinnen so wohl der fürtreffliche Römische Geschichtschreiber T. Livius, als die beyde auch gar berühmte Poeten Arruntius Stella und Valerius Flaccus gebohren sind, welche alle drey in dem ersten sec. nach der geburt Christi gelebt haben. Die verse Martialis als deren zwey letzteren besonderen freundes, scheinen es sehr deutlich anzuzeigen. Censetur Apona Livio suo tellus Stellaque nec Flacco minus Ep. L. l. Ep. 62. Oder, wo man je da durch das Aponische land, das gantze damalige Paduaner gebiethe verstehen wolte, wie von einigen Gelehrten, als J. G. Vossio de Hist. Lat. l. 1 c. 19. und Phil. Cluverio geschiehet; so gäbe eben dieses ein neues und zwar das vornehmste beweißthum, wie berühmt schon selbiger zeit dieser Aponische Brunn muste gewesen

seyn,

seyn, als von welchem Martialis der gantzen Paduanischen gegend den namen gegeben. *

Abantas oder Abantis / eine stadt nahe bey dem Parnasso, welche von einem tempel des Apollinis berühmt ist. Es ist auch ein kleiner land-strich, Abanta genannt, in der Epirischen provintz Canina.

Abantes / sind völcker gewesen, die sich vorzeiten aus Thracien nach der Griechischen landschafft Phocis begeben, und allda eine stadt, Aba, nach ihrem heerführer also genannt, erbauet, welche Xerxes zerstöret. Von dannen erhuben sie sich in die insul Macris, so hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der insul Cenäum genennet wurde, so halten viele die Abantes, so die insul Euböam bevölckert haben, vor die vertriebenen Keniter, deren als nachkommen des Chams Gen. 15 gedacht wird. *Herodot.* l. 1. *Stephanus* in Ἀβαντίς. *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hist. deor. p. 109.

Abantidas / ein König oder Feldherr der Sicyonier, folgte in der regierung dem Clinias, einem vater des Arati, der das schloß zu Corintho eingenommen. Er ward endlich durch meuchel-mörder umgebracht. *Pausan.* in Corinth. l. 2. *Plutarch. Polybius &c.*

Abantis / eine insul, siehe **Negroponte**.

Abaraner / ein flecken in groß-Armenien, an dem fluß Alingeac, woselbst der Ertzbischoff von Naxivan sich zum öfftern aufzuhalten pfleget. Es sollen auf die 300 Catholische familien darinnen wohnen, so dem König in Persien unterworffen, und scheinet, daß es eben die stadt sey, welche Cedrenus Abara nennet.

Abaraus / oder **Aboraas** / eine Africanische stadt in Guinea auf der gold-küste, an dem fluß Volta, ist ungefehr 25 meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel / oder **Abrabanel** / oder **Abravanel** / (Isaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Lißabon an. 1437 aus einer familie, welche sich rühmte, daß sie von dem König David herstammete. Er kam unter Alphonso V zu grossen ehren-stellen, deren er aber unter Johañe II beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte welche unter seinem vater den vornehmsten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab sich darauf nach Castilien, woselbst er an. 1484 seine auslegung über die bücher Josua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem hofe Ferdinandi Catholici und der Isabellä befördert, in welchem zustande er 8 jahr gelebet, bis an. 1492, zu welcher zeit man die Juden aus Spanien verjagte. Hierauff wendete er sich nach Neapolis, da er an. 1493 seine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er stund bey den Königen von Neapolis, Ferdinando und Alphonso, sehr wohl, welchem letztern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolo VIII Neapolis zu verlassen gezwungen wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Corfu, da er an. 1495 seine auslegung über den propheten Esaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, seine auslegung über die 5 bücher Mosis, welche er schon in Lißabon zu schreiben angefangen, und in seiner flucht aus Portugal verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ sich nicht weit von Monopoli, in der provintz Apulien, nieder, woselbst er unterschiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reisete er nach Venedig, und halff den streit mit beylegen, welcher zwischen den Venetianern und Portugiesen wegen des gewürtz-handels entstanden war; wobey er grosse proben eines ungemeinen verstandes von sich sehen ließ. Allhier hat er auch unterschiedene bücher geschrieben, und ist an diesem ort an. 1508 gestorben, drey söhne hinterlassend, Judam, Joseph und Samuel, davon der älteste ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngste aber soll sich zu Ferrara zu dem christlichen glauben bekehret, und den namen Alphonsus bekommen haben. Uber obige außlegungen der Bibel hat er noch viel geschrieben, als de ritibus Paschæ, de creatione Mundi, Comment. in Pirke Avot. de Articul. fidei &c. *Bartolocc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon.* hist. crit. du V. T. *Maji* diss. de orig. vit. & script. Abarb. *Bayle.*

Er ist bey den Juden dermassen angeschrieben, daß sie davor halten, er habe alle unsre gründe über einen hauffen gestossen. Wir lassen diese controversien an die seite gestellet seyn, und müssen von seinen übrigen auslegungen gestehen, daß er sich darinn gar subtil, deutlich, gelehrt, und aufrichtig erwiesen hat. Er war im studieren gantz unermüdet / brachte gantze nächte damit zu, und konte lange zeit fasten. Etliche vergleichen ihn mit dem berüffenen Maimonides, andere wollen ihn diesem noch vorziehen. Sein fehler ist, daß er sich über die verfolgungen, die sein volck und er mit um dieselbe zeit ausstehen müssen, in seinen schrifften allenthalben sehr empfindlich bezeiget, und auf die Christen bey aller gelegenheit loßgezogen hat, ob er gleich in dem umgange mit denselben sich jederzeit gar wohl, höflich und lustig aufgeführet. *Bayle.*

Abarbarea / der name einer Najadischen nymphe, von welcher Bucolicon, der erstgebohrne sohn des Laomedontis, den Aesepum und Pedasium gezeuget hat. *Homer.* Iliad. l. 6.

Abarca / siehe **Sancho II.**

Abares / siehe **Avari.**

Abarim / ein gebürge in dem steinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgesondert waren. Nebo und Phasga oder Pisga waren 2 spitzen von diesem gebürge gegen Jericho über gelegen allwo die kinder Israel nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerstatt hielten; da denn Gott dem Mosi befahl, daß er auf den berg Nebo steigen, das land Canaan besehen, und alsdenn sterben solte. *Num.* 27. *Deuter.* 32. *Joseph.* antiq. l. 4 c. 8. *Euseb. & Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity Asia.*

Abarimon / ein land in Scythien, oder der heutigen Asiatischen Tartarey von einem theil des gebürges Imaus eingefasset. Plinius will uns glauben machen, als ob da noch seiner zeit wilde menschen gewohnet, deren fußsolen rückwerts gekehret wären, und welche dannoch eine ungemeine geschwindigkeit gehabt, auch gleich und mit denen wilden thieren herum geloffen. L. VII. C. 2. Allein es ist eine fabel, und das gantze gebürge Imaus ist längst viel zu bekannt, daß man diese art unmenschen da nicht würde angetroffen haben, wo es solche in der that gäbe. *

Abaris / ein Scythischer Philosophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein gesandter nach Athen soll gekommen seyn. Er trug einen güldenen pfeil bey sich, den er, seinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchen er so geschwinde, als ein pfeil abgeschossen wird, von einem orte zu dem andern durch die lufft reiten konte. Er gab auch dadurch, als ein orackel, auf verborgene und zweiffelhaffte dinge antwort, weswegen er in grosse verwunderung gezogen, von andern aber vor einen schwartz-künstler gehalten wurde. Vielleicht hat er sonst einige geheime sachen gewust, so andern verborgen gewesen; denn er war hurtig und scharffsinig, und dahero fähig, einfältige leute leichtlich etwas zu überreden. Solle auch ohne speise gelebt haben. Es sind vielerley meinungen von der zeit, da er gelebet; das wahrscheinlichste ist, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein discipul des Pythagorä gewesen. Nach dem Eusebio hat er Olymp. LIV. 2. A. M. 3413, A. C. 571. V. C. 183. gelebet. Er hat verß-weise die reise des Apollinis nach den mitternächtigen äusersten landen beschrieben; ferner, die Scythische orakel; das hochzeit-fest des flusses Hebrus; und dann ein buch von den aussöhnungs-gebräuchen, welche schrifften aber alle verlohren gegangen. *Herod.* l. 4. *Strabo* l. 7. *Harpocration. Apollon.* l. 4. *de Mir. Malchus* sive *Jamblichus de Vita Pythag. Himerius sophista in Orat. ἐις Κίμωνα Ὀυρῖνον. Rhodigin.* l. 16. c. 22. *Girald.* dial. 3. de poet. *Vossius* de poet. græc. c. 3. *Bayle.* *

Die gesandtschafft der mitternächtigen völcker nach Athen, ward wegen einer allgemeinen pest angestellet, welche nach dem ausspruch des Apollo nicht eher aufhören solte, als biß die Athenienser vor die andern völcker ein gelübde würden gethan haben. Dieses zu erlangen, kamen von verschiedenen orten Gesandten nach Athen, und im namen der Hyperboreer Abaris. Einige geben vor, daß er das berüffene palladium aus den gebeinen des Pelops gemacht, und an die Trojaner verkaufft habe.

Abaris / eine stadt in Egypten, die nach Marshams meynung einerley ist mit Pithom oder Pelusium, und von den nachkommen Jacobs erbauet worden. *Bayle* v. Pithom.

Abarus / so nennet Appianus Alexandrinus den Obersten und Heerführer der Araber, so den Crassum verrathen, und ihn in einen hinterhalt gelocket, allwo er von den Parthern niedergemacht worden. Florus heisset denselben Mezeras aus Syrien; Plutarchus Andromachum; und Sextus Rufus, Abgarum oder Abagarum.

Abas / der 12 oder 13 Argivische König, des Belus, oder, wie sonst dafür gehalten wird, des Lyncei und der Hypermnesträ sohn, der die stadt Aba in Phocide gebauet. Er ist wegen seines hurtigen geistes und sonderlichen tapfferkeit berühmt. Er hat A. M. 2600. A. C. 1384 gelebt. *Pausan.* l. 2. *Euseb.* chron.

Abas I, König in Persien, succedirte an. 1586 seinen beyden brüdern Emir Hemse und Ismael III. deren jeglicher nur 8 monate regierte. So bald als er den thron bestiegen hatte, war er bemühet, diejenige grosse provintzien wieder zu erobern, welche die Türcken den Persianern genommen hatten. Er gieng in Corazan, überwand den Fürsten der Usbeguischen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Ispahan, machte diesen ort zu seiner residentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die stadt Tabris oder Tauris in der Provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan, deren einwohner er gleichfalls unter sich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unterschiedliche schlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugiesen wiederum die stadt Ormus, und zwar mit hülffe der Engeländer, welche sie zur see bloquireten, da er sie immittelst zu lande belagerte. Ein sonderbares muster seines verstandes, und wodurch der nutze des Persianischen Reichs sehr vermehret wurde, gabe dieser König, indem er die Armenier, welche vorhero fast nie aus ihrem lande kamen, und meistentheils dem ackerbau oblagen, zu derjenigen handlung zoge und auffmunterte, welche sie nun mit grösten vortheil für Persien schier durch die gantze Welt führen. Weilen er nemlich deren fleiß, sparsamkeit, nüchterkeit, und andere zur handlung bequeme tugenden in acht nahme, auch urtheilete, wie sie wegen der Christlichen Religion, deren sie zugethan, ohne schwierigkeit alle örtere in Europa durchwanderen könten, da er hingegen seine übrige unterthanen beydes in ansehen ihrer Religion und wegen angebohrener faulheit und anderer mängeln dazu wenig tauglich achtete; so wehlete er sie zu seinem vorhaben vor anderen aus, zohe deren eine grosse mänge naher Ispahan, schickte viele mit senden in Europa, die er ihnen in gewissem preise, erst nach ihrer widerkunfft zu bezahlen, anschluge, den überrest des gewinns ihnen überlassende. Die weiber und kinder dieser neuen kaufleuthen blieben so lang als gansel zurück. Und des Königs kluge absichten giengen so wol von statten, daß in kurtzem seine schatzkamer mit geld angefüllet, diese Armenische unterthanen mercklich bereicheret, insonderheit aber die Persische waaren durch alle länder ausgebreitet, und hingegen vieles gold und silber, welches zuvor in Persien rar ware, ansamt andern kostbarkeiten in grosser menge dahin gebracht wurden. So daß durch Schach Abas auf einmahl Persien in einen gantz neuen flor gebracht, und die handlung fast des gantzen erdbodens um ein namhafftes geänderet und vermehret worden. Dieser Herr un-

verheu-

derfienge annoch etwas anders mit denen Armeniern, welches Persien nicht weniger nutzen gebracht hat, und ebenfalls kein geringes zeichen seiner klugheit ist. Als er sahe, daß die Turcken, wann sie wider seine lande kriege führeten, solche hauptsächlich durch Armenien anfielen, und darinnen mehreren vortheil zu unterhaltung ihrer armee fanden, als wann sie von andern seiten her den angriff thaten, nahme er sich vor einen guten theil Armeniens öde zu machen. Zu welchem ende er die einwohnere in andere Provintzien seines Königreichs versetzte, und diese wurden dadurch weit volckreicher und gewaltiger; wie dann die einige provintz Guilan, auf die 20000 Armenische haushaltungen solle empfangen haben. Was von Persischen landen an Armenien gräntzete, bliebe hiemit vor der Turcken feindlicher überziehung gesicheret. Und letzlich warden die handlungen und Manufacturen an allen denen orten, wo das volck durch diese Armenische Colonien gar sehr vermehret wurde, furtrefflich beförderet, als worauf sich sonderlich diese neue einwohnere fast gezwungener weise legen mußten, wo sie anderst nicht wolten hunger sterben, weil man einmahl im stande nicht ware, ihnen allen felder anzuweisen, um sich aus dem ackerbau zu ernehren, wie sie vormalen in Armenien gethan. Aus diesem anlaß ward gegen Ispahan uber das heut zu tag so berühmte Julfa gebauen, und empfienge eben den namen von der Armenischen stadt Julfa, welche damals gantz öde ist gelassen worden, und deren rudera oder überbleibsel annoch zwischen Erivan und Tauris am ufer des flusses Araxis anzutreffen sind. An. 1629 starb er, nachdem er ohngefehr 44 jahr regieret hatte. Kurtz vor seinem tode befahl er, daß man seinen tod so lange verheelen solte, biß die succession seines enckels Schach Sefi recht befestiget sey. Diesem zu folge stellten sie seinen leichnam alle tage auf den grossen saal, allwo er seine unterthanen zu richten pflegte, und setzten ihn mit offenen augen auf einen stuhl; durch welches mittel sein tod über 6 wochen verborgen blieb. *Olearii* Pers. Reisebeschr. *Pietro della Valle. Tournefort* Voyage du Levant. *

Abas II, König in Persien, war an. 1629 gebohren, und wurde zu ausgang des 1642 jahrs zu Casbin auf den thron gesetzet. Im anfange des 1643 jahrs hielt er seinen einzug in Ispahan, und erwiese sich nicht weniger strenge, als sein vater Schach Sefi, der von seinen unterthanen völligen gehorsam haben wollen. Er verheyrathete seine 2 schwestern an seine vornehmste bedienten, und als sie schwanger waren, ließ er ihnen solche sachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten schwanger seyn ließ er zwar die kinder, so 2 söhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß sie ebenfalls sterben musten. Weil er einige seiner concubinen in verdacht gezogen, als wenn sie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er sie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollstrecken befohl, deren execution aber sein vornehmster verschnittener bis auf den andern tag verschob, und dadurch zwar der weibes-person ihre befreyung, sich selbst aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm die tobacs-pfeiffe zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausschneiden, weil er einem edel-knaben, den der König solchen toback zu holen geschickt hatte, geantwortet, daß er warten müste. Seinen Nazar oder Oberhofmeister ließ er im gefängniß sterben, weil er viel geschencke solte genommen haben. Den Chan zu Astarabat, Jafer, setzte er vom amte, und nahm ihm sein vermögen, weil man ihn beschuldigte, daß er die unterthanen sehr druckte, wiewol er solchen hernach in noch grössern ehren-stand erhob; einem andern Chan Macouchar, wie auch einem musicanten, ließ er 2 zähne aus dem munde reissen, und solche in des Macouchars haupt schlagen, welches diesem fast das leben kostete. Auf falsche beschuldigung seines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entsetzte er auch den Chan von Ervan seines amts, wiewohl er nach vorher erwiesenen vielen gnaden diesen Mahomet Bey selbst ins exilium schickte, und ihm noch dazu verbote, in solchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuscheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den Fürsten zu Jasque, der sich bey seines vaters regierung empört hatte, sendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geschlagen wurde, doch aber hernach den Fürsten zu Jasque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfahrten wolte, gefangen bekam, wiewohl denselben seine gemahlin durch einen nächtlichen überfall widerum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan zu Ormus, wider ihn zu felde rücken musten, siegte dennoch der Fürst, sein General-Lieutenant aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden lichtern spicken, und 3 tage solche marter ausstehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländischen kauffleute enthaupten ließ. Einen seiner tapffersten kriegsleute den Alicouli Chan verjagte er 5 mal, und berieff ihn im nothfall wieder. Als der Tartarische Fürst von Usbeck, den seine söhne verjagt hatten, an. 1643 zu ihm nach Ispahan kam, sendete er ihm auf 4 tage-reisen 10000 zu roß, und auf 2 tage-reisen 5000 zu fuß entgegen, empfieng ihn auch ausserhalb der stadt Ispahan persönlich, und gab ihm eine grosse summe geldes samt 23000 mann zur assistence, wovor er aber eine Tartarische grämtz-provintz erlangte. Er liebte die ausländer, sonderlich die Frantzosen, und deren manufacturen waren ihm sehr angenehm. Er zog an. 1648 persönlich wider den Groß-Mogul in Indien Choram zu felde, blieb unterwegens in der stadt Someron 2 monate liegen, und als er von dannen ausritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit schreyen an, griffen seinem pferde in den zaum, daß solches den König abwarff, welches einigen weibern ihr leben kostete. Die festung Kala Balnäck ließ er an. 1649 und folgends eine andere Kala Bust mit stürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in seine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Myrul Chan zu einem Gouverneur setzte. In diesem zuge hatte er des Groß-Moguls Cha-Gehans bruders Sultans Cosrou sohn Myrsa Bulacki bey sich, der von seinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verlust Candahar des Groß-Moguls armee sich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Persianer siegeten. Dieser krieg ward zwar beygelegt, an. 1666 aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, dessen Gesandten er den bart ausrauffen lassen, abermals in krieg. Ob er nun wohl hernach sich eines bessern bedachte, und dem Groß-Mogul 40 schöne pferde zum præsent sendete, ließ solcher ihnen doch die kählen abstechen, und sie samt den gulden und silbernen stücken zeuges, so ihm auch offerirt worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige sich hierauff rüsteten, der von Persien auch persönlich zu felde zog, und nur noch 2 tage-reisen von dem feindlichen lager war, gieng er zu Thezon an. 1666 mit tode ab. Er war dem wein-trincken sehr ergeben, welches ihm eine entzundung des halses mit einem steck-fluß verursachet, wiewohl einige melden, daß ihm gifft beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woselbst er sein begräbniß zurichten lassen, geführet, und allda beerdiget. Sein sohn Schach Sefi II succedirte ihm, der seinen namen hernach in Solymann verändert hat.

Abas/ einer von den Centauren, denn der Irion von einer wolcke gezeuget; ist ein grosser jäger gewesen, davon bey den Poeten viel zu lesen. *Ovid.* metam. 12.

Abas/ ein Hauptmann der Lateiner in Italien, machte einen bund mit Aenea, und schickte ihm einige trouppen von Populonien, einer Toscanischen stadt, der insul Elba gegen über gelegen. *Virg.* l. 10. *Æneid.*

Abas/ ein sohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von der Ceres, die er bey einem opffer mit seinem gespött erzürnt hatte, in eine eyder verwandelt; wobey sie ihn mit einem gewissen vermischten wasser besprengte, davon er das scheckichte fell bekommen. Ovidius erzehlt diese verwandlung mit andern umständen l. 5. metam. fab. 6. *Cœlius Rhodigin.* l. 19.

Abas/ ein Philosophus, welcher commentarios historicos hinterlassen, und eine rhetoric verfertiget. Etliche autores halten mit dem Vossio dafür, daß es derjenige sey, welcher der Abro, einer gemahlin des Candaula, gedencket, die ihren vorigen mann umbringen lassen, weil er sie dem Gyges, als seinem vertrauten freunde, nackend sehen lassen, wie Herodotus meldet. Es ist auch noch ein anderer Abas, welcher von dem Trojanischen kriege geschrieben, dessen gleichfals Vossius erwehnet. *Herodot.* l. 1 *Vossius* de hist. gr. l. 3.

Abasses/ siehe Abcasses.

Abaster/ eines von des Plutonis wagen-pferden, siehe Pluto.

Abatia/ (Bernhard) von Toulouse, ein Medicus, JCtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des 16 seculi. Er hat das recht, die mathematic und sprachen zu Paris wie auch an andern orten gelehret; ingleichen hat er unterschiedene bücher geschrieben, deren die autores selbiger zeit rühmlich gedencken. *La Croix du Maine* bibl. Fr.

Abaton/ oder **Abatos**/ ein hohes gebäude zu Rhodus, welches also genennet wurde, weil niemand erlaubet war, dahinein zu gehen. Die einwohner dieses ortes hatten es erbauet, um die 2 metallene sieges-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemisia aus Carien, als sie die stadt Rhodus durch list eingenommen, daselbst hatte aufrichten lassen. Eine von diesen statuen stellete die Königin, die andere aber die stadt Rhodus in einem sclaven-habite vor. *Vitruv.* architect. l. 2. c. 28.

Abatos/ ein felsen aus dem Nilo hervorragend, nahe bey der insul Philä. Nach der alten vorgeben solte man da zu erst den wachsthum des Nil-flusses verspühren, und also dessen quellen nicht ferne davon seyn. Herodotus und Strabo verlachen es; aber Seneca gibt ihme glauben. Quæst. Nat. l. 4 c. 1. und Lucanus L. X. v. 323. & seq. Es ware nur denen Egyptischen Priestern erlaubt, diesen felsen zu betretten, daher ihme im Griechischen der namen Abatos kommt. *

Abavi/ oder **Abanhi**/ wird vor den fluß Astapus in Egypten gehalten, dessen Ptolomäus gedenckt. Vermuhtlich ist es eben der, so Abanho genennet wird. Er entspringet aus dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Astaboras, welchen etliche Tacasi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in sich genommen, ergiesset er sich in den Nil bey der insul Meroe. *Mercat.* thes. geogr. *Marmol.* l. 10. descr. Afr. c. 10. *le Blanc. Vossius. Pontan.* &c.

Abaunas/ ein see, siehe Van.

Aba-Uyvar/ eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Aba-Uyvariensis, ligt an der Polnischen gräntze an dem Carpathischen gebürge, zwischen der Torner, Zempliner und Saroser Gespanschafft, und hat einen überfluß an früchten, getreyde und wein. Den namen hat sie von einem vormals nicht schlechten ort Aba-Uyvar genannt, jetzo aber ist Caschau die haupt-stadt darinnen. Die übrigen bekantesten örter sind Nagy-hida, Göncz, Scalancz, Boldogkö und die Probstey Misle. *Szent-Ivani* Miscell dec. 3 p. 25.

Abba/ oder **Abbadal-Curia**/ eine kleine insul auf dem Orientalischen meer bey Zangvebar; sie ist nicht weit von der insul Zocotora oder Dioscoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß sie ein theil dieser insul sey.

Abbas/ Abdalmothlebs sohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit diesem seinem enckel, welchen er vor einen betrüger und verräther seines vaterlands hielt; als er aber a. 623 bey Bedr von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von seinen vornehmsten Officirern. Er ist einer von den Mahometanischen lehrern, die in kurtzer zeit gelehrt worden, weil ihre kunst nur darinne bestand, einige verse aus dem Alcoran zu erklären, und einige histörchen zu wissen, welche sie vor prophetische traditiones ausgaben. Er ist in sehr grosser hochachtung bey den Mahometanern gewesen, und die Califen Omar und Othman sind niemals vor ihm vorbey geritten, daß sie nicht wären abgestiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er ist an. 652 gestorben. Sein sohn, Eu-Abbas-Abdallah/

dallah war der vornehmste unter den Mahometanischen lehrern die Sahadah oder gefehrten des propheten genannt wurden. Seine autorität gilt am allermeisten in den traditionibus, und soll ihm der engel Gabriel in seinem zehnten jahre erschienen seyn, und die vollkomenste verständniß des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Targeman A coran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687 gestorben, hat man uberall ausgeruffen, der grosse Rabbani oder lehrer der Mahometaner sey gestorben. Der enckel dieses letztern, Mahomet Abalabas, des Ali sohn, ward in dem 100 jahr der Hegira A. C. zum Califa ausgeruffen, und stieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige besitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36 nachfolger von seiner familie, die das regiment 523 jahr behauptet, biß sie endlich von den Tartarn vertrieben worden. Die Abaßiden sind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-sachen in grossem ansehen gewesen, und als der Türckische Kayser Selim dieses land unter seine bothmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, namens Mostangedbilla, daselbst gefunden, den er mit sich nach Constantinopel geführet. *Herbelot* Bibl. orient.

Abbefort / eine stadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhausen, ohngefehr 20 meilen von Ansloe, und 25 von Stafanger.

Abbeville / an der Somme, lat. Abbavilla, und Abbatis villa, die haupt-stadt in der Grafschafft Ponthieu in der Picardie. Sie ist groß, schön, wohl befestiget, und niemals eingenommen worden. Dahero sie die getreue genennet wird. Der fluß Somme vermehrt so wohl ihre stärcke als ihren handel, sintemahl die schiffe aus dem meer biß mitten in die stadt hinein lauffen. Man hält dafür, es sey diese stadt von dem Abt S. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das schloß daselbst aufgeführt. Sie liegt von Paris 34 meilen gegen norden, von Amiens 10 meilen gegen westen, und hat ein baillivat und præsidial-gerichte, so unter das Parlament zu Paris gehöret. *Hist.* des comtes de Ponthieu. *la Clergerie* hist. du Perche, Ponthieu, &c. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* hist. de France l. 12. *Aurinlfe* chron. de S. Riquier. *Joseph.* hist. eccl. Abbavil. *Sanson. Briet. du Val. &c.*

Sie ist, nach Sansons zeugniß, (welcher so wohl, als noch zwey andere gute Geographen Peter du Vall, und der Jesuite Philippus Briet, aus dieser stadt gebürtig gewesen,) so groß, daß in gantz Franckreich kaum 10 oder 12 städte zu finden, die sie übertreffen, oder ihr gleich seyn solten. Eben dieser Sanson hat an. 1636, 35 biß 40000 einwohner gerechnet. Sie hat herrliche privilegien, und weil sie nie eingenommen worden, heisset sie die jungfer des landes, nennet sich auch selbst in ihrem titul: Semper fidelem, die allezeit getreue. Histoire genealogique des Comtes de Ponthieu, deren autor F. J. D. J. M. C. D. Frater Joseph de Jesu Maria Carme dechaussé ist, und *Bayle.*

Abbeville / (Johannes) ein Cardinal; siehe Johannes Abbeville.

Abbir-Germaniciane / eine stadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Successus Bischoff gewesen, an welchen Cyprianus eine epistel geschrieben, welche die 80ste ist unter seinen briefen, die noch vorhanden sind.

Abbo / ein Bischoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kaysers Caroli calvi. Er hat das 3 concilium zu Soissons an. 868 unterschrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867 und 878, wie auch das, welches zu Pontiou an. 876 ist versammlet gewesen. Es ist noch ein andrer Abbo, welcher Bischoff zu Soissons und ein nachfolger des Rhodoini gewesen, der das concilium zu Trosli an. 921, und das zu Rheims an. 923 unterschrieben, auch in demselben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo simplici auf den Königl. thron erhoben, gekrönet, und bey demselben die stelle eines Cantzlers vertreten; er starb an. 937. *Flodoard.* l. 4. c. 20.

Abbo / Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war seiner gelehrsamkeit wegen in solchem ansehen, daß ihn Fulbertus Carnotensis einen sehr gelehrten Philosophum, und lehrmeister von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gasconien an der Garonne gelegene closter Squiers, von der regel, so er daselbst einführen wolte, la Reole genannt, an. 1004 besuchte, wurde er allda den 13 nov. von bösen leuten umgebracht. Aimoinus, welcher sich unter andern gelehrten mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reise nach Gasconien begleitete, hat ihm seine historie von Franckreich dedicirt, und auch sein leben beschrieben. Man hat von ihm nebst andern kleinen schrifften, excerpta de vitis 91 Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und dessen sohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterschiedene briefe an den Pabst Gregorium V und andere vornehme leute. *Aimoin.* in vita Abbonis. *Glaber. Radulph.* l. 3 c. 3. *Fulbert. Carnot.* in epist. *Sigebert.* de vir. illust. c. 140 & in chron. ad ann 994. *Trithem.* de script. eccl. & in chron. Hirsaug. ad an. 970. *du Saussay* in annal. Aurel. l. 4. *Bisbæus* in annal. Franc. *Vossius* de scient. mathem. & de hist. lat. *Bucelinus* menol. Bened. p. 775. *Mabillon* in analectis, &c.

Abbo / ein Mönch in dem kloster zu S. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget selbst, daß er ein Normander gewesen, und daß nachdem man ihn in gedachtes kloster aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damals sehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt sich an. 886 und 887 zu Paris auf, als diese stadt von den Normännern belagert war; wie er denn selbst den verlauff dieser belagerung in versen, welche eben die zierlichsten nicht sind, beschrieben. Er hat solches werck Gozelino Bischoff zu Paris und Abt zu S. Germain dedicirt, welchem er hernach das von den kriegen und siegen des Königs Odonis hinzu gethan. Es scheint, daß er nicht länger, als biß auf das jahr 890 oder 891 gelebt, wie solches aus dem ende des andern buchs seines wercks kan geschlossen werden, welches zum öfftern von Pithöo, du Chesne, du Bouchet, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat diesen Abbo mehrmalen mit dem

Abt zu Fleury, dessen zuvor gedacht, verwechselt. *Pithæus. du Chesne* t. 2. scr. Franc. *du Breuil* in præf. operum Abb. *Voss.* de hist. lat. l. 2. c. 38. *Mabillon* act. sanct. ord. Bened.

Abbot / (George) Ertzbischoff zu Canterbury, war eines tuchscherers sohn, gebohren zu Guildford in der Grafschafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung unterschiedener Bißthümer erstlich zu Liechfield und Coventry, hernach zu Londen, bald darauff an. 1610 zu dem gedachten Ertzbißthum gelangte, worzu nicht so wol seine gelehrsamkeit und gabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan gewesen, das meiste beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anständig war, inmassen er eigensinnig, unfreundlich und seltzam soll gewesen seyn; und verursachte sonderlich seine schärffe gegen die ihm untergebene geistlichen, und seine gelindigkeit gegen die Nonconformisten, daß sich viel über ihn beschwereten. Bey dem König Jacobo machte er sich verhaßt, weil er die heyrath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, und die gesätze wider die Non-conformisten nicht der strenge nach exerciren wolte. Seine feinde bedienten sich dieser gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu stürtzen, eine gewisse mordthat, die er, aber wider seinen willen, verübt hatte. Sie brachten es auch so weit, daß die sache untersucht wurde, doch erkannte man, daß er sich dadurch seiner würde nicht verlustig gemacht; dieses geschahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil der Hertzog von Buckingham, ein Favorit des Königs, demselben zuwider war, und muste zum vorwand dienen, daß er eine gewisse rede des D. Sibthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König solches zu thun befohlen. Da ihm nun sein amt zu verrichten verbothen wurde, begab er sich in seine geburts-stadt, und nachmals auf das schloß Croydon, woselbst er den 4 aug. an. 1633 gestorben. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten: Quæstiones sex theologicæ totidem prælectionibus disputatæ; predigten über den propheten Jonam; eine vorrede zu der untersuchung Georg Sprots Process, eine historie der massacre in Valteline in Engelländischer sprache. Er hat auch zu erst die Histor. Concilii Tridentini P. Soave durch M. Antonium de Dominis, mit welchem er sehr vertraulich lebte, stückweiß in die hände geschrieben bekommen. Es ist noch ein anderer dieses namens George Abbot, welcher in eben dieser sprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Psalmen, wie auch vindicias sabbati adversus Broadum, und andere schrifften hinterlassen. Dieser hat an. 1640 gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. 1. *Bayle. Hendreich.*

Abbot / (Robert) Bischoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildfort an. 1560. Nachdem er zu Oxford Doctor, und hierauf Professor Theologiæ worden, machte er sich bey hofe sehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Suarezium in seinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615 den 3 sept. zu der Bischöflichen würde, und starb den 2 mertz an. 1618. Er gab an. 1613 einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche der Pater Eudämon Johannes vor Henricum Garnet geschrieben, antwortete. Sein buch de suprema potestate regia ist an. 1619 zu Londen gedruckt worden. Nach ihm hat sich noch ein andrer, Robert Abbot, aus Cambridge gebürtig, hervor gethan. Dieser ist erstlich zu Londen, hernach aber in der Grafschafft Kent prediger gewesen, und hat in seiner mutter-sprache unterschiedene schrifften verfertiget. *Athenæ. Oxon. Bayle. Hendreich.*

Von den beyden brüdern George und Robert hat man so geurtheilet: George sey beredter als sein bruder gewesen, Robert aber gelehrter. George habe sich zu denen affairen geschickt, Robert aber sey ein tiefgelehrter Theologus gewesen. George habe sehr ernsthafft ausgesehen, dagegen Robert alles mit einer lächlenden mine vorgetragen. Roberts übrige schrifften sind: spiegel der Papistischen subtilitäten; predigten über den 110 psalm; vertheidigung des Catholischen Reformierten von Wilhelm Perkins wider D. Bischoff, und eine replic auf dieses Doctors antwort; Antichristi demonstratio contra pontificios; exercitationes de gratia & perseverantia sanctorum; und sein Lateinischer commentarius über die epistel an die Römer, liegt zu Oxford im manuscript. *Bayle.*

Abcasses / oder **Abbasses** / ein volck, welches von morgen an den berg Caucasus und mittagwärts an Mingrelien gräntzet. Ihr land ist sehr anmuthig und mit fruchtbaren hügeln zwischen den ebenen feldern besetzt. Sie sind sehr reich an vieh und leben theils von der jagt, theils von milch-speise; denn ob sie gleich fische in menge haben, werden doch selbige von ihnen nicht gegessen; absonderlich aber haben sie einen grossen abscheu vor den krebsen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche speise sind. Sie wohnen weder in städten noch schlössern, sondern viel familien finden sich zusammen, erwehlen sich einen anständigen hügel, schlagen ihre stroh-hütten daselbst auf, und befestigen sie mit starcken zäunen und tieffen graben, damit sie nicht von ihren lands-leuten überfallen werden; denn sie stellen sich selbst unter einander sehr nach, um sclaven zu machen, und selbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen diese nation wegen ihrer feinen gestalt und lebhafftigkeit sonderlich hoch gehalten wird. Thun sonderlich in das ihnen benachbarte Mingrelien viele und schädliche streiffereyen. Diese völcker begraben ihre todten nicht, sondern stellen sie an statt eines sarges in einen ausgehölten stamm; denselbigen ziehen sie an die höchsten äste eines grossen baums auf, wobey sie zugleich die waffen und kleider des verstorbenen aufhängen, und sein pferd bey selbigem baum so lange herum jagen, biß es sich zu tode läufft, damit es ihme in jene welt folgen möge. *Lamberts* relation von Mingrelien beym *Thevenot.* vol. 1. und noch ein mehrers beym Chevalier Chardin. *

Ab-

Abdal oder Abdallas / eine art von ordens-leuten in Persien siehe Calenders.

Abdala Elmohadi / ein haupt der Almohaden, welche das Königreich Marocco besessen. siehe Almohaden.

Abdala/ oder Muley Abdalla/König von Fez und Marocco, verlohr etliche schlachten bey lebzeiten seines vaters, Mahomet Cherifs, und da er den thron bestieg, ließ er unterschiedene seiner verwandten nebst dem Gouverneur des Königreichs Ali Bembucar hinrichten. Er griff an. 1564 die Spanische armee an, als sie von Pignon de Velez im zuruck-marsch begriffen war, und starb zu Marocco an. 1574. *Terres* histoire des Cherifs. *Thuan.* l. 20. 36, 57.

Abdala / König in Persien, und der 27 Calif von Babylonien, erlegte die Griechen in unterschiedenen treffen, und bemeisterte sich eines theils der insul Candia, setzte auch alles, biß an Neapolis und Calabrien in schrecken. Er starb an. 833, nachdem er 8 jahr regiert, und sein reich sehr vergrössert hatte. *Bizars* Pers. rer. l. 7. *Mirkend.* chronol.

Abdala / ein sohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Christen viel abgenommen, und mehrmals wider sie gesieget, ist auch wegen seines tapffern muths und klugheit in grossem ansehen gewesen. *Mariana* hist. Hispan.

Abdala / König von Tremesen, succedirte seinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil sie ihm wieder auf den thron geholffen, einen jährlichen tribut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte sich, denselben weiter zu erlegen, und zwar auf anstifften des Türckischen Generals Barbarossa, als welcher ihn der protection des Groß-Sultans versicherte. Nach seinem tode bestieg sein jüngster Printz den thron; der älteste aber, namens Abdala, versprach dem Kayser Carolo V den obgedachten tribut, wofern er ihm zu der crone behülflich seyn würde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcardete, daß er ihm mit 600 mann beystehen muste. Ob nun wol von denselben nur 20 wieder kamen, so setzte er doch noch einmal mit 900 mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die stadt Tremesen plünderte. Wie nun Abdala in die stadt einziehen wolte, schlossen die einwohner, so wegen der Spanischen plünderung schwürig waren, die thore zu; weswegen er sich mit etwa 60 pferden zu den Arabern begab, um selbige auf seine seite zu ziehen; allein diese nahmen ihm an. 1546 verrätherischer weise das leben. *Marmol.* descr. Afr. l. 5. c. 11.

Abdala/ des lügen-propheten Mahomets vater, s. Mahomet.

Abdala / oder Cidi Abdala / ein Alfaqui oder Morabitischer prediger, empörte sich an. 1543 wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und versammlete viel volcks auf das gebürge Nefusa, jetzo Derenderen oder Adren genannt. Der Cherif sendete seine trouppen gegen diesen rebellen, der für einen schwartz-künstler in Africa beschrieben war; gestalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockischen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle versenget, die füsse abgehauen, und in die augen gesteckt waren, samt mehr andern zauber-sachen zerstreuet lagen, und den durchzug desto schwerer machten. Allein die unter selbiger militz befindliche Christen spotteten dieser dinge, und verbrannten sie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopff abgeschlagen. *Marmol.* Afr. l. 3. c. 41.

Abdala-Aben-Abo von Medina, mit seinem Spanischen namen Diego Lopez genannt, ward von denen Moren in Spanien, als sie wider Philippum II rebelliret, nach erwürgung des zu erst von ihnen aufgeworffenen Königs Aben Humeya zu ihrem König in Granada und Andalusien angenommen an. 1569, erhielte auch von dem damaligen Türckischen oberhaupt zu Algier schutz, zusamt einiger hülffe. Wodurch er fast in die 2 jahr sich gegen die Spanier wehrete, ihnen verschiedene plätze, darunter Galeren, Orgira, Almacora, Filabren, Seros, Tyola, &c. wegnahm, ihren trouppen zuweilen derbe stösse gabe, auch die ein und andermal erlangte siege ziemlich theur verkauffte, biß er zuletzt von einem seiner hauptleuthen, Senitz genannt, erschlagen ward; als er auf vernehmen, daß dieser sich gegen den Spaniern verbindlich gemacht hatte, die Moren zu ablegung der waffen zu bewegen, fast allein zu ihme auf seinen posten in die höle des berges Huzun, sich begeben, und ohne dessen entschuldigung oder ermahnung zum frieden anzuhören, ihne selbst durch seine etwas zuruck gelassene macht wolte gefangen nehmen. Dann da kame ihme Senitz vor, und schlug ihne tod, ehe die seinige mochten herbey nahen. Mit diesem tod nahme die für Spanien höchst gefährlich angeschienene empörung ein ende. *Mariana. Thuanus* l. 48. *Turquet* hist. d'Esp. l. 29.

Abdalonimus / siehe Abdolominus.

Abdalrahman / siehe Abderam I.

Abdas / ein Bischoff in Persien, in dem 5 seculo, der den tempel des feuers, so von den Persern angebetet worden, zerstörte. Dieses brachte ihn in des Königs ungnade, der ihn tödten, und alle christliche kirchen verwüsten ließ. *Socrates* H. E. l. 7. c. 18. *Theodor.* H. E. l. 5. c. 39. *Bayle.*

Abdelasis / siehe Abdala.

Abdelmone / eines töpffers sohn, brachte ein groß theil von Africa unter sich, wie ihm ein stern-seher prophezeyet hatte. Er erhub sich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an sich, mit welchen er hefftig wider die Christen wütete. Er hatte seine residentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo* l. 7. c. 10. *Fulgos.* l. 3 c. 4.

Abdemelech / ward von seines bruders sohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und suchte deswegen hülffe beym Türckischen Kayser Selim. Mahomet bat den König Sebastian in Portugal um beystand, welcher auch mit einer starcken armee in Africam setzte, und bey Tanger den 9 jul. an. 1578 anländete. Den 4 aug. kam es bey Alcair zum treffen, da der König von Portugal erschlagen ward, Mahomet erstickte im morast, und Abdemelech gab in der sänffte sitzend den geist auf, daß also drey Könige auf einmal geblieben. Dieser Mahometanische Printz ist auch sonst unter dem namen Mulei Moluc bekandt.

Abdemelech / siehe Ebedmelech.

Abdenago / siehe Abnego.

Abdeone / siehe Abeone.

Abdera / eine see-stadt in Thracien, nicht weit davon, wo sich der fluß Nestus in die see ergeust. Etliche wollen, daß die schwester des Diomedis selbige fundirt, und mit ihrem namen belegt; sie sey aber in der 31 olymp. A. M. 3328, A. C. 656 von den Clazomeniern wieder erbauet, und mit deren namen benennet worden. Herodotus meldet, daß sie unter der anführung des Timesii nur den grund dazu geleget; sie wären aber davon verjaget, und also die stadt eigentlich von den Tejensern erbauet worden, da diese lieber ihr vaterland mit dem rücken ansehen, als sich durch den Harpagum unter die bothmäßigkeit des Cyri bringen lassen wollen. Apollodorus sagt, es habe sie Hercules bey dem grabe seines freundes und gefehrtens Abderä, welchen des Diomedis pferde zerrissen, erbauet. Bey diesem ort soll ein feld gewesen seyn, da das vieh, wenn es darauf geweidet, rasend worden. Zu den zeiten des Königs Cassandri in Macedonien soll sich allhier eine grosse menge frösche und mäuse eingefunden haben, daß dadurch die einwohner sich gezwungen gesehen, andere wohnungen zu suchen; es scheint aber, daß sie bald wieder in ihr vaterland gekehret, oder diese stadt von andern sey eingenommen worden. Was Lucianus von der unsinnigkeit der Abderiten, welche sie als ein hitziges fieber überfallen, berichtet, solches hat sich unter der regierung des Königs Lysimachi zugetragen. Es wurden sonst die Abderiten vor dumme und einfältige leute gehalten, nichts desto weniger sind aus ihnen grosse männer entsprossen, als Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Hecateus, ein historien-schreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Justin. Plin.* l. 1 c. 11. *Mela* l. 2. *Arian. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* l. 2. p 166. *Bayle.*

Die unsinnigkeit der Abderiten kam von einem hitzigen fieber her, welches sich nach dem siebenden tage durch eine crisin verlohr; währender zeit daß sie damit behafft, waren sie insgesamt comödianten und recitirten wo sie giengen und stunden, stücke aus den tragödien, sonderlich aus des Euripidis Andromeda. Dieses übel erhub sich im sommer, und währte biß auf den drauf folgenden sehr kalten winter. Aus des Ovidii disticho in Ibin. v. 494.

Aut te devoveat certis Abdera diebus
Saxaque devotam grandine plura petant.

ist zu schliessen, daß sie eine gewonheit gehabt, krafft welcher sie einen menschen verwünscht und verfluchet, und alsdenn gesteiniget haben. *Bayle.*

Abdera / war eine stadt in Spanien an dem mittelländischen meer gelegen, und von den Carthaginensern erbauet. *Strabo* l. 3.

Abderam I, oder Abdalrahman, König der Mauren in Spanien, die sich zu Cordova fest gesetzt hatten. Er verheerte gantz Castilien mit einer armee von 30000 Mohren zu pferde, und 20000 zu fuß, so ihm aus Africa zugekommen waren, und nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Christen von den Arabern erobert hatten. Nachdeme er sich also Castilien, Arragonien, Navarra und Portugal unterwürffig gemacht, und nur noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er sich an Toledo, wurde aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; darauf er hin und wieder alles verheerte, daß die Spanischen historien-schreiber ihn vor den zweyten verwüster Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte stadt noch einmal, eroberte sie auch, und setzte seinen sohn zum Gouverneur dahin. Er starb an. 790, als er 50 jahr regieret hatte. *Mariana* l. 2 c. 20. *Marmol.* Afr. l. 2 c. 19.

Abderam II, König von Cordova, machte mit dem Könige Ramiro von Castilien einen stillstand, ließ sich aber durch die Africaner verleiten, die waffen von neuem zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen stillstand halten möchte; Allein Abderam forderte 100 junge mägdlein zum jährlichen tribut, wie seine vorfahren. Dieses anmuthen gieng Ramiro dermassen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam besiegte. Er hat zum ersten seinen namen auf die Arabische müntze prägen lassen, und ist um das jahr 859, oder wie andere setzen an. 852 im 31 jahre seiner regierung gestorben, nachdem er 45 söhne und 42 töchter gezeuget. *Marmol.* l. 2 c. 22. *Herbelot.* bibl. p. 9.

Abderam III, mit dem zunamen der erheber des gesetzes. Nachdem er öffters gegen Garcias, König von Leon, den kürtzern gezogen, ruffte er an. 916 hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Christen, die ihm Pampelona und einige andre wichtige plätze wieder abnahmen. Diesen und andern mehr erlittenen schaden schrieb er der von ihm den Christen gegebenen freyheit zu, sich in seinen landen zu verehlichen, und befahl dahero, daß alle Christen, so sich mit den Mauren in heyrath eingelassen, samt ihren kindern die Mahometanische lehre annehmen solten; worüber viele zu märtyrern wurden. Er starb an. 958 oder 961, nachdem er über 50 jahr regiert hatte. *Mariana. Marmol.* l. 2 c. 26. *Herbelot.* p. 9.

Abderam IV, ein sohn Almansors, war der letzte König zu Cordova, von dem Abderamischen stamm, führte ein wüstes leben, und hatte wenig lust zum kriege; dadurch die Araber anlaß nahmen, sich wider ihn zu empören, und zwar in Africa unter dem Commando des Solimans und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher diesem Abderam gifft beybrachte, und sich an. 1002 auf dessen thron setzte. *Mariana. Marmol.* l. 2 c. 28.

Abderam oder Abdiram/ Vice-König der Mauren in Spanien, war zu seiner zeit ein vortrefflicher kriegs-held, so, daß Amirel-Memunin, oder Miramomolin, Kayser der Saracenen in Africa, durch desselben beystand Franckreich und Italien bald zu bemeistern hoffte. Es gieng auch Abderam mit einer armee von 400000 mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Querci, Givaudan, Auvergne und Poictou unter seine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732 bey Tours auff einer grossen ebene, so noch heut zu tage das feld S. Martini de bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 365000 mann verlohr, und selbst das leben einbüßte; Carolus Martellus hingegen vermißte nur den 1500 mann, welche zu anfang der schlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf seiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derselben sey nicht über 80 biß 100000 mann gewesen. *Sigebert. Anastas.* annal. Metens. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. l. 10 c. 108. *Baron. Mezeray* abregé chronol. t. 1. p. 192.

Ein Arabischer Geschichtschreiber, so in der Königlichen Bibliothec zu Paris geschrieben auffbehalten wird, will zwar, die Saracenen hätten sich, als man biß in die nacht hefftig gefochten, selbst zurück gezogen, und wieder nach Spanien geeilet: gestehet aber, sie hätten da den rechten kern ihrer kriegsleuthen verlohren, sonderlich wären da ihre Prætoriani, von ihnen die armee des Königl. Pallasts genannt, in stücke zerhauen worden. Wie damahlen die sache in der welt stunden, so ist menschlichem urtheil nach fast nicht zu zweiflen, daß wann ihnen diese schlacht geglückt, sie sich dadurch meister von der gantzen damaligen Christenheit wurden gemacht haben. Nur 20 jahr vorher hatte ihnen ein einiger sieg wider Rodericum König in Spanien die völlige herrschafft uber gantz Spanien zuwege gebracht.

Abderas/ soll ein Favorit des Herculis gewesen seyn, welchem von etlichen die erbauung der stadt Abdera zugeschrieben wird. Andere aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis gewesen, und von dem Hercule nebst seinem herrn umgebracht worden. Es kan seyn, daß er es mit dem Hercule wider seinen herrn gehalten, um diesen grausamen König von Thracien zu tödten, welcher seine pferde mit menschen-fleisch zu füttern pflegte. Man findet auch von demselbigen noch andere erzehlungen, welche aber nicht wol mit einander können verglichen werden. *Tzetzes. Apollod.* bibl. 2. *Hygin.* fab. 30. *Salmas.* exerc. Plin. p. 160 *Bayle.*

Abdias/ von Babylonien, soll allda Bischoff und ein Jünger Christi gewesen seyn. Das buch von der Apostel leben wird ihme in einem alten Manuscripto so Wolfg. Lazius in einem Closter in Kärnthen gefunden, zugeschrieben, ist aber gantz voll fabeln, und dahero alsobald von dem Pabst Paulo IV. verworffen worden. Lazius hat es zu erst an. 1551 zu Basel heraus gegeben. Laurentius de la Barre hat es an. 1583 zu Paris mit seiner historia patrum drucken lassen, und hernach ist es auch der Bibliothecæ patrum mit einverleibt worden. *Sixt. Senensis. Baron. Bellarm. Possevin. Vossius. Hesselius. Melanus. Miræus. Rivetus. Bayle. Labbe* dissert. de script. eccl. t. 1. p. 3.

Dieser als autor historiæ certaminis Apostolici, ist einer von den grösten betrügern und legenden-schreibern gewesen. Er ruhmet sich selbst, daß er den Heyland im fleische gesehen habe, daß er einer von den 72 jüngern gewesen, daß er vieler Apostel handlungen und Märtyr-tode beygewohnet habe, er sey endlich dem H. Simon und H. Juda in Persien gefolgt, und von ihnen zum ersten Bischoff in Babylon bestätiget worden. Er berufft sich aber auf den Hegesippum, der ohngefehr 130 jahr nach Christi himmelfahrt gelebet hat. Dem allen ungeachtet hat Wolffgang Lazius auf diese mährgen viel gehalten, zumahl weil er das glück gehabt, das manuscript in einer höhle zu erst zu finden. *Bayle.* *

Abdinghofen / eine Benedictiner-abtey in dem Stifft Paderborn, nahe bey der stadt Paderborn, so an. 1015 von dem Bischoff Meinwerco gestifftet worden. *Schatenii* annal. Paderb.

Abdir/ siehe Abadir.

Abdißi / Patriarch von Mosul in Assyrien, jenseit des Euphrats, begab sich an. 1562 nach Rom, und nachdem er Pio IV gehorsam versprochen, bekam er von ihm das pallium. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als protector der Orientalischen Christen, dem Concilio schrifftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieser Patriarch gemeldet, seine untergebene bekenneten sich zu dem Christlichen glauben, welchen sie von den Aposteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer Junger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allem dem Römischen glauben ähnlich, und hätten sie eben die sacramente und ceremonien, die in der Römischen kirche gewöhnlich; so besässen sie auch die bucher, welche zu den zeiten der Apostel geschrieben worden. Man verlaß diesen brief in dem Concilio, wie auch hernach das glaubens-bekänntniß des Abdißi, darinnen er versprach, daß er nebst seinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römischen kirche bleiben wolte; und endlich seinen brief, darinnen er sich entschuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erscheinen könte, mit bitte, daß man ihm die schlüsse dieser versammlung uberschicken möchte, welche er in allem aufs genaueste beobachten wolte. Sihe auch Hebed Jesu. *Thuan. Suavis.* conc. Trid. l. 6. *Bayle.*

Der Cardinal de Mula ward in dem Tridentinischen Concilio sehr ruhig angehöret, biß er erinnerte, daß dieses Patriarchat viele völcker unter sich begriffe, die theils unter dem Türcken, theils unter dem Sophi in Persien, theils unter dem Könige in Portugal sich befanden. Darüber bewegte sich der Portugesische Ambassadeur und wandte öffentliche protestation ein, daß die Orientalischen Bischöffe, die unter seinem Könige stunden, keinen Patriarchen erkenneten. Auch die Portugiesischen Bischöffe machten lermen, und würden zum nachtheil des Römischen stuhls in diese gantze scene genauer inquiriret haben, wenn nicht der Promotor im namen der Päbstlichen Legaten solches verhindert hätte. *Bayle.*

Abdolominus oder Abdalonimus / vom geblüt der Könige zu Sidon, war so arm, daß er um tage-lohn in den gärten daselbst arbeitete; es setzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der stadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun solches bey den mißgünstigen übels nachreden verursachte, ließ Alexander diesen neuen König selbst für sich kommen, und nachdem er an seiner gestalt ein sonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er seine vorige armuth ertragen können? worauf Abdolominus antwortete: Wolte GOtt, ich möchte nur so wohl die anvertraute reichs-sorge ertragen; denn diese hände haben mich versorget, und mir den nöthigen unterhalt geschaffet / da denn, ob ich wohl nichts in besitz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander schöpffte aus dieser antwort eine so grosse hochachtung von seiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons königlichen haußrath, sondern auch einen guten theil der Persischen beute zustellen ließ, und die um solche stadt gelegene gegenden seiner herrschafft untergab. *Curt.* l. 4 c. 1.

Abdon / ein sohn Hillels von Pireathon, aus dem stamm Ephraim, war der zwölffte Richter über Israel, und regierte 8 jahr. Es ist von ihm angemerckt, daß er 40 söhne und 30 Enckel gehabt die auf 70 esel-füllen geritten. *Judic.* c. 12. *Joseph.* l. 5. antiq. *Torniell.* an. 2872.

Abdon / etliche halten dafür, daß dieses der name des mannes GOttes sey, dessen in dem 1 buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopffert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er sich bey einem falschen Propheten wider den befehl des HErrn aufgehalten. 1. *Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und Sennen / zwey Persische Printzen, welche, nachdem sie die Christliche religion angenommen, von dem Kayser Decio zu Rom. an. 254 im triumph eingeführet, hernach, weil sie den götzen nicht opffern wolten, in dem amphitheatro den wilden thieren vorgeworffen, und als sie dieselbe nicht beschädiget, auf dem felde ausser der stadt hingerichtet worden, da man sie denn etliche tage den Christen zum schrecken unbegraben liegen lassen. *Usuard.* martyrol.

Abdula / ein Tartarischer Cham, lebte zu ende des 16 seculi, durchstreiffte die gantze Persische gräntze, und nahm Heri nebst mehr als 30 andern Persischen städten in Chorazan hinweg. Als ihm der Persische Schach Abas entgegen ruckte, ergriff er bald die flucht, kam aber folglich mit 200000 mann wieder, und bemächtigte sich der stadt Turbeth. Dem ohngeachtet wolte er sich in kein treffen einlassen, und als der Perser ihn zu einer schlacht ausforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit seiner vorfahren nicht gern änderte. *Relation dom Juans* von Persien.

Abdulasis / ein sohn Muca eines ober-haupts der Mauren in Spanien behauptete das ammt seines vaters, ungeachtet dieser von dem Calife Solyman Hascien davon entsetzt worden, und bald darauf gar vor kummer gestorben ware. Er residirte zu Sevilien. Nachdem er viel seiner freunde aus Africa an sich gezogen, that er sich sonderlich herfur, und in hoffnung, die Christen gar aus dem lande zu treiben, heyrathete er des Königs Roderici wittwe, eine sehr schöne Africanerin, von hoher geburt. Diese gab ihm den rath, daß er sich zum König auffwerffen solte, und setzte ihm eine guldene krone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahomedanische gesetz lieff, und erwurgten ihn mit seiner gemahlin in einer mosquee. Diese geschichte fallen ungefehr in A. C. 722. *Marmol.* l. 2. c. 12. *

Abdulmalich / Marvans sohn, der 7. Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an. 687 an zu regieren, nachdem er die schlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechischen insul umkam, gewonnen. Er wurde durch seine waffen sehr beruhmt und allenthalben sehr gefürchtet. Ob gleich Dibaco, der sich der stadt Damascus bemächtigt, und Abdala, der Saracenische Feldherr, welcher Persien und Mesopotamien unter seine gewalt gebracht hatte, sich an ihn machten, so behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch diese victorien absoluter herr uber Arabien, Persien, Mesopotamien und Armenien. An. 699 nahm er Carthago, und bald darauf die stadt Constantine in dem Algierischen ein, auch uber dieses ein groß theil von Mauritanien, allwo diese Araber sich wider des Kaysers von Constantinopel trouppen dermassen fest setzten, daß sie sich folglich die gantze Barbarey unterwurffig machten. Es nahm ihm zwar der Kayser Armenien ab, weil die vornehmsten des landes revoltiret, und alle Araber in selbiger provintz erschlagen hatten; allein dieser saumte sich nicht lange, sondern eroberte an. 700 Armenien wieder, und straffte die vornehmsten urheber solcher verrätherey sehr strenge, indem er sie alle in einem thurn, worein er sie versperret, verbrannte. Er starb nachdem er 21 jahr regieret. Ihm folgte sein sohn Gualid an. 708. *Marmol.* l. 2.

Abdul-mumen / König der Saracenen in Africa, (sonst Miramolin genannt) wurde nach absterben des Abdala, dessen Feldherr er gewesen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Kayser in der Barbarey aus Almoravidischem stamm, gute dienste gethan, zum Hohenpriester und Kayser der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdrosselte des unglückseligen Kaysers Abrahams sohn, Isaac, mit eigener hand, ließ auch alle palläste und mosqueen abbrechen, um das gedächtniß ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit grossem kosten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidischen stamm noch übrig war, auffgerieben hatte, erweiterte er sein reich biß an Tripoli, und hatte da vor, mit einer grossen armee in Spanien überzusetzen; er starb aber daruber an. 1156, und führte sein sohn, Joseph I. dieses vorhaben fort. *Marmol.* l. 2. c. 34. *Mariana, Thuan.* l. 7.

Abea / oder Abä / eine stadt in der Griechischen provintz Phocis. König Philippus in Macedonien schonte ihrer, als er die andern Phocischen städte verheerete, weil diese unter der anführung des Philomeli des Apollinis tempel beraubet, die Abäer aber alleine sich desselben kirchen-raubes enthalten hatten. *Justin.* l. 8. *Pausan.* l. 10. *Strabo*, l. 10.

Abednego / einer von den 3 männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen lassen, *Dan.* 1. siehe Sadrach.

Abel / heisset nach der Hebreischen Schrifft so viel als Eitelkeit / nach griechischer aussprach so viel als klage und betrübniß / und war der name des andern sohns Adams von der Eva. Er war ein schäfer, und opfferte Gott die erstlinge seiner heerde; hingegen Cain, sein bruder, ein ackermann, brachte seine garben. Gott bezeugte einen grössern gefallen an des frommen Abels opffer, als an Cains. Dieser konte solches nicht leiden, und erschlug dannenhero denselben, ungefehr A. M. 130. *Genes.* 4. *

So viel hat uns Gott von ihm wissen lassen, da aber die menschen haben mehr wissen wollen, sind sie in fabeln und irrthümer verfallen. *Das Hierosolymitanische Targum hält darvor, daß Cains und Abels erster zanck eine religions dispute gewesen, da Abel behauptet, es werde ein letztes gerichte, ein richter, ein belohnung vor die frommen, eine strafe vor die gottlosen seyn, item daß die welt aus lauterer barmhertzigkeit Gottes sey geschaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain soll geläugnet haben. Eutychius, der Patriarch zu Alexandrien erzehlet, Eva habe mit Cain noch eine tochter, namens Azrun, und mit Abel eine andre, names Owain, gebohren, und also doppelte zwillinge, da denn Adam gleich willens worden, die Azrun an Abel und die Owain an Cain zu verheyrathen, der aber seine zwillings-schwester Azrun, als die schöner gewesen wie Owain, viel lieber genommen hätte. Bey der hochzeit hätten sie dem Herrn die opffer, deren in der schrifft gedacht wird, gebracht, und da der Herr augenscheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe diesem der teufel eingegeben, daß er seinen bruder erschlagen solte. Das habe Cain gethan, und darauf die schöne Azrun mit sich auf die flucht genommen. Aber was hat Cain zu seinem morde vor ein werckzeug gebraucht? Das Targum sagt sehr natürlich, einen stein, andre meynen, er habe ihn mit den zähnen zurissen. Unsre mahler geben Cain einen esels-kinnbacken in die hände. Andere halten es damit, daß es mit einer mistgabel geschehen. S. Hieronymus schreibt ihm ein schwerdt zu, Irenäus eine sense, Prudentius eine sichel. Etliche wollen wissen, Abel habe anfangs die oberhand gehabt, er habe Cain auf die erde geworffen, und ihm auf seine bitte quartier gegeben; allein als sich Cain erhoben, habe er nochmals den Abel angefallen und ihn getödtet. *Bayle.*

Abel / König in Dänemarck, ein sohn Waldemari II, und bruder Erici V. welcher, als der ältere, dem vater an. 1241 in der regierung folgte. Abel bekam noch bey lebzeiten des vaters das Hertzogthum Schleßwich; weil er aber nach dessen tod souverain daselbst seyn wolte, gerieth er in einen krieg mit seinem bruder Erico V. der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holstein, so Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey solcher gelegenheit Abeln zu Schleßwich besuchte, nahm ihn dieser gefangen, und ließ es geschehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und sein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf bestieg Abel den königlichen thron, doch genoß er dieser ehre nicht lange, sondern wurde von den Friesen 2 jahr hernach an. 1252 im kriege getödtet. Er hat von seiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV Grafen von Holstein tochter, 2 söhne hinterlassen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwig worden, und nach seinem tode wurde noch ein sohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andere väterliche güter bekommen. In dem königreich aber folgte sein bruder Christophorus. Es ist unter dem gemeinen volck in Schleßwich der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach seinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er zu erst begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen morast versencket, und der sarg mit einem pfal befestiget worden. *Krantz.* metrop. l. 8. *Huitfeld.* chron. Danæ. *Pontani* hist. Dan. l. 7. *Meursii.* rer. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Danicus.

Abel / oder Abela / ein name 3 unterschiedlicher städte in dem gelobten lande. Die erste lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde schlug, wiewohl einige das wort Abel Keramim auslegen: eine ebene der weinberge. Hieronymus meldet aber, daß diese stadt, so er Abela nennet, noch zu seiner zeit ein flecken gewesen, 2 kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im stamm Naphthali, allwo die weise frau wohnte, welche die stadt erhielt, da sie dem Seba den kopff abgehauen, und solchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war auf dem wege, wenn man von Jerusalem nach Damascus reisete. *Judic.* 11. 33. 2 *Sam.* 20. 15.

Abelard, siehe Abaillard.

Abele / (Christoph Graf von) Herr in Häcking, Schilleran, Wintersdach, und Engelstia, Kaysers Leopoldi Hof-Cammer-Präsident, und berühmter Minister, war von geburt ein Oesterreicher, ein sohn Christophs Abele, dessen vor-eltern an. 1547 von dem Kayser Carolo V. geadelt worden. Er war unter dem Kayser Ferdinando III und Leopoldo Kayserlicher Hof- und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der gesamten inner-Oesterreichischen lande Referendarius, wurde an. 1665 den 3 Nov. zum Reichs-Ritter mit dem prædicat edler Herr von Häcking, ferner zum Baron, und letzlich zum Grafen gemacht, und von dem Kayser in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht. Er war an. 1671 einer mit von den Richtern über die 3 Grafen, Serini, Frangipani und Tattenbach, auch Commissarius bey des letztern execution zu Grätz den 1 Dec. 1671. Er arrestirte an. 1674 den Kayserlichen Obristen Hofmeister, und untersuchte seine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der kayserl. Hof-Cammer-Präsident an. 1680 von seinem amte kommen, ihm dagegen die administration des cameral wesens aufgetragen, und er endlich den 26 Apr. folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präsident durch den Obristen Hof-Marschall installiret worden, welche stelle er aber nur bis an. 1683 behalten, da er im Mertz dieselbe wiederum abgetreten, welche den 26 desselben monats dem Grafen Andreas von Rosenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verschiedenen commissionibus gebraucht, und insonderheit 1684 den 10 Jan. als gevollmächtigter kayserlicher Commissarius nebst dem Hertzog von Lothringen, zu stillung der rebellion in Ungarn, mit einem general pardon nach Preßburg geschickt worden, selbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien versicherung zu thun. Endlich ist er den 12 Oct. an. 1685 zu Wien gestorben. An. 1668 da er noch Referendarius war, hat er seine gegen-deduction der Oesterreichischen jurium wider das fürstliche Stifft Bamberg in folio heraus gegeben. Sein bruder Mathias Abele von und zu Lilienberg, J. U. D. kayserlicher Comes Palatinus, der Innerbergerischen haupt-gewerckschafft der stahl- und eisenhandlung in Oesterreich und land Steyr Ober-Secretarius und mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, wie auch kayserlicher Rath und Hof-Historicus, hat an. 1661 seltzamer gerichts-händel 2 theile, und an. 1668 und in folgenden jahren künstlicher unordnung 5 theile heraus gegeben, welche zum öfftern aufgeleget, ja gar ins Holländische, Frantzösische und Engelländische übersetzt worden, und welche der Kayser Leopoldus selbst zu seiner belustigung zu lesen pflegen.

Abelier / oder Abelioniter / ketzer in Africa, in dem 5 seculo, welche in dem Hipponischen gebiete gelebet. Sie führen ihren namen von Abel, dem sohn Adams, dessen exempel sie vermeinten nachzufolgen, und von welchem sie vorgaben, daß er zwar geheyrathet, aber keine kinder gezeuget: denn sie lehrten, daß die kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehrlich musten gehalten werden. Sie sind aber bald in abnehmen gerathen, und haben sich wieder zur kirche gefunden, als man ihre wunderliche meynungen recht untersucht und wiederlegt gehabt. *Augustin* de hæres. c. 87. *Sander.* hær. c. 90.

Um die wunderbahre lehre dieser leute etwas klärer vorzustellen, so ist zu wissen, daß sie sich in der ehe das irrdische paradeis zum muster vorgestellet haben, allwo Adam und Eva diesen stand in der vereinigung der seele geführet, oder vielmehr das exempel Abels, der zwar geheyrathet habe, aber doch gestorben sey, ohne seine frau fleischlich zu erkennen. Wer sich also zu dieser secte bekannte, war verbunden sich eine frau zu nehmen, damit er eine gehülffin hätte, die aber im übrigen ihme zum baume der erkäntniß gutes und böses dienen solte, dessen früchte zu geniessen ihm aufs schärffste verboten war. Wenn zwey leute auf solche art beysammen waren, nahmen sie zwey kinder an kindes statt an, ein buben und ein mädgen, die ihre erben waren, und davor die pflicht auf sich hatten, sich bey erwachsenen jahren nach der art ihrer vermeinten eltern zu verheyrathen, d. i. keine kinder zu zeugen, sondern wiederum andere zwey unter gleichen bedingungen an kindes statt anzunehmen. Wie nicht zu zweifeln ist, daß viele arme leute ihre kinder den wohlhabenden Abelianern gerne werden überlassen haben, also ist sehr zu vermuthen, daß diese angenommene kinder nicht leicht bey der meynung ihrer vermeinten eltern werden geblieben seyn, daher es mag gekommen seyn, daß diese secte, die an sich selbst so viel unvernünfftiges hat, kurtz nach ihrer aufkunfft wieder untergangen. *Bayle.*

Abelli / (Antonius) ein Dominicaner-Münch, Doctor theologiæ und Abt des klosters nôtre Dame de Livri en l'Aunoi. Er ist der Königin Mariä beicht-vatter, vorher aber ihr prediger gewesen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä an. 1582 drucken lassen. *La Croix du Maine. Verdier. Vauprivas. Bayle.*

Abelly / (Ludwig) Bischoff und Graf von Rhodes, danckte wegen hohen alters ab, und begab sich in das kloster S. Lazari, allwo er an. 1691 in dem 88 jahr seines alters starb. Er war mit unter denen, welche sich den Jansenisten am meisten widersetzten, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: medullam theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der congregation de la Mission gewesen; von den grund-sätzen der Christlichen morale; von den ketzereyen; von der tradition der kirche, betreffend die anbetung der jungfrau Maria und andere. *Bayle. Hendreich.* pand.

Abelmehola / eine stadt in dem stamm Ephraim oder halben stamm Manasse, von dar der Prophet Elisa gebürtig gewesen. 1 *Reg.* 4. 11. 12. *cap.* 19. 16.

Abelpheda / oder Abulpheda / (Ismael) oder wie sein völliger name heist, Omaddedin Abulfeda Ismael Ben Nasser / war Sultan, König und Fürst von Hamah in Syrien, woselbst er nach seinem bruder Ahmed, zugenannt Almaleck al-Nasser, der an. Hegirä 743 oder an. C. 1342 abgesetzt worden, zu regieren angefangen, da er denn alsobald den titel Al-Malec al-Saleh annahm, aber diese würde nicht länger als 3 jahr behielt. Sonderlich ist er berühmt, daß er 2 ansehnliche bücher geschrieben. Das erste ist ein geographisch werck, sehr hoch æstimieret, davon ein Stück Joh. Gravius unter dem titel: Chorasmiæ & Mawaralnahræ, h. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio, ex tabulis Abelphedæ

phetæ Principis Hamæ, zu Londen an. 1650 arabisch und lateinisch heraus gegeben. Dieses buch ist in der Heidelbergischen bibliothec vorhanden gewesen, von dannen es nach Rom gekommen. Postellus, der von dem Könige Francisco I in Franckreich zu aufsuchung curieuser bücher nach Orient geschickt worden, hat diesen autorem mit heraus gebracht, und einen kurtzen begriff desselben zu Venedig gelassen, welchen Ramusius übersetzt; aber nicht publiciret hat, doch ist er der erste gewesen, der dieses buchs meldung gethan, worauf es von unterschiedenen gelehrten angeführt worden. Viel gelehrte hatten vor dieses werck gantz heraus zu geben, als Erpenius und W. Schikardus: ist aber diß jetzund noch nicht geschehen. Das andere ist ein kurtzer auszug der universal-historie biß auf seine zeit, und führt den titel: Al. Mokhtassar fi akhbar albaschar d. i. kurtzer begriff der welt-händeln. Ein stück davon, nemlich das leben und geschichten Mochammedis des falschen Propheten, hat in Arabischer und lateinischer sprach mit notis herausgegeben Joh. Gagnier zu Oxfort an. 1723 in fol. Dieser gelehrte Fürst ward gebohren an. Heg. 672 d. i. an. Chr. 1273 aus der adelichen familien der Ajjubidarum, oder nachkömmlingen Jobs, aus welcher der bekannte Saladin gleichfalls entsprossen; gestorben an. Heg. 746 d. i. an. Chr. 1345 seines reichs 3 und alters 72 jahr, nach Gravii bericht. Allein andere authores, als Pocockius, setzen mit mehrern gründen den anfang seiner regierung auf den an. Heg. 710 d. i. an. Chr. 1310 und seinen tod auf das jahr Heg. 733 d. i. 1332, so daß sein alter sich auf 60 jahr belauffen hätte. *Gravius* Præf. in Chorasm. Abulfed. Edit. Lond. 1650. *Vossius* de Scient. Math. c. 43. *Simler* in epit. Bibl. *Habdes. Bayle. Prideaux* Lif. of Machom. *Pococke* Specim. p. 363. *Jannabius.* *

Aben-boen / das ist, ein stein des daumens; also wurde von den kindern Israel die gräntze zwischen Ruben und Juda genennet. Noch heutiges tages ist es ein grosser marmorstein, in form eines backofens, auf dem grossen wege, so gegen den fluß Adonis in Phönicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de locis Hebr. *Masius* in libr. jud. c. 5. *Breitenbachs* reiseb. c. 6.

Aben Ezer / siehe Eben-Ezer.

Aben Ezra / sonst **Rabbi Abraham Ben Meir Aben Ezra** genannt, ein berühmter Rabbi, gebürtig von Toledo. Er war ein vortrefflicher Philosophus, Medicus, Poet, Grammaticus, Cabalist und ausleger der heil. schrifft. Insonderheit war er in der astronomie so wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des schematis des himmels durch den æquatorem in 12 gleiche theile, beylegen; welche nachgehends von den besten Astronomis beyfall gehabt. Über dieses war er vieler sprachen kundig, und vornemlich der Hebräischen. Er war auch sehr beflissen, allerhand sachen zu untersuchen, weswegen er fast seine gantze lebens-zeit mit reisen zugebracht. Nachdem er Engelland, Franckreich, Italien, Griechenland und viel andere länder durchzogen, starb er auf der insul Rhodus in dem 75 jahre seines alters; in welchem jahr aber nach Christi geburt ist ungewiß, weil einige das jahr 1174, andere 1194, andere noch andere jahre setzen. Es sind von ihm viele schrifften vorhanden, als: commentarii über alle bücher der heil. schrifft; liber secretorum legis; fundamentum timoris; ænigma super literis quiescentibus; puritas linguæ; liber de luminaribus & diebus criticis, &c. Er hat auch ein buch de astrologia judiciaria aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt, davon der titel: initium sapientiæ. *Gans* in tzémach David. *R. Ghedalia* in schalschel-hakkab. f. 41. *Sixt. Senens.* l. 4 bibl. S. *Genebrard.* chron. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. 1 p. 36.

Aben-humeya / wurde von den aufrührischen Mohren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er hieß erst Ferdinand de Valor, fiel von dem Christlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit grosser hertzhafftigkeit führte. Er ward endlich von Diego Aguazil, der in eine seiner weiber verliebt war, verrätherisch hintergangen und auf dessen anstifften erdrosselt. Als er sich also verlohren sahe, betheurte er höchlich, daß er als ein Christ sterbe, gestalt er dann die Mohren-krone zu keinem andern ende angenommen hätte, als sich an den Spaniern zu rächen. Dieses geschahe an. 1568 und 69. *Thuan.* l. 48. *Turquet* hist. d'Esp. l. 29. *

Aben-Ismael / König von Granada, machte sich selbst dem Könige in Castilien zinsbar; dessen sohn aber, Muley-Abohacen, brach den frieden, welches die ursache des unterganges der Mohren in Spanien gewesen; dann der König Ferdinandus nahm an. 1492 die stadt Granada ein, und machte der regierung der ungläubigen in Spanien ein ende. *Davity.*

Aben-Melech / sonst Salomon Ben-Melech genannt, ein erfahrner Rabbi in dem 16 seculo florierend aus Spanien gebürtig, hat einen commentarium über die gantze bibel geschrieben, welcher den titel Michlal jophi, das ist, vollkommenheit der zierde führet, in welchem er die bibel grammatice und literaliter ausleget. Bedienet sich der berühmtesten Jüdischen ausleger, sonderlich aber des R. D. Kimmchi. Jac. Abendana hat ein nützliches spicilegium denen neueren editionen beygefüget. *Simon.* hist. crit.

Aben-Nedim / ein Arabischer scribent, hat sein werck von dem leben der Philosophen seiner nation geschrieben, worinnen er ihre schrifften treulich anführet. *Mersenn.* præf. des Comq. d'Appollon.

Abenove / siehe Baar.

Abensperg / lat. Abusina oder Aventinum, eine stadt nebst einem schlosse in Ober-Bayern, an dem wasser Abenst, davon sie auch den namen bekommen. Der bekandte Graf Babo von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenspurg, hat allhier hof gehalten, und sich von dieser stadt und herrschafft genennet. Von seinen söhnen sind viel hohe familien in Nordgow, Francken, Carnthen, Bayren und am Rhein entsprossen, die aber meistens wieder verloschen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis söhnen, soll das Abenspergische geschlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Roteneck und Hipoltstein hergestammet. Der letztere von denselben, Nicolaus von Abendsperg, ist von Hertzog Christophen in Bäyern, mit dem er in streit gelegen, an. 1485 hingerichtet worden. Dessen herrschafften, sonderlich die Abendspergische, hat der Hertzog Albert, Christophori bruder, theils von dem Kayser erhalten, theils mit gelde an sich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunfft von Wolfframo, der gleichfals einer von Babonis von Abendsperg söhnen gewesen, und welcher ausser Conrado, der an. 1147 als Ertzbischoff zu Saltzburg gestorben, und Wolffram II, dessen ast in dem 3 grad absteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10 grad herstammet Wolffgang, der ein vater war Johannis, so die Eichelbergische, und Michaelis, der die Meißauische linie gestifftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605 gestorben und 2 söhne hinterlassen, dessen nachkommen den Eichelbergischen stamm fortpflantzen. Die Meißauische linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch seine 3 söhne, Johann Christophen, Ernsten und Ehrenreichen fortgesetzet. Der erste ließ nach sich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere sohn, Ernestus, war bey Kayser Ferdinando III in grossem ansehen wegen seiner ihm treu geleisteten dienste, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, worauf ihm wegen ankauffung der freyen herrschafft Egloff in Schwaben auf dem reichs-tage zu Ulm an. 1662 votum und sessio unter den Gräflichen Schwäbischen häusern zuerkannt worden. Diesem ist an. 1667 sein sohn, Ferdinandus Ernst, diesem an. 1685 sein unmündiger sohn Joseph, und als dieser a. 1690 auch mit tode abgegangen, dessen vetter, Otto Ehrenreich, (dessen vater der 3 sohn des obgedachten Sigismund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, kayserlicher Cämmerer, würcklicher geheimder Rath und Land-marschall in Oesterreich unter der Ens, Ritter des göldenen vliesses, Herr in Egloff, Meissau und Petronell, Praunsperg, Wolffpassing und Puck-fluß in dem besitz derer zu dem fideicommiss (welches Graf Ernst zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen gütern nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709 nach ergangener Reichs-acht des Churfürsten in Bäyern, die stadt und herrschafft Abensperg, muste sie aber vermöge des Badenschen friedens wieder an Bäyern abtreten, und starb an. 1715 den 8 Sept. *Aventin* l. 2. p. 58. l. 5. p. 313. *Hund.* Bayerisches stamm-buch. *Imh.* hof. not. l. 7. c. 16 *Zeilers* topograph. Bavar.

Aben-Tesphin / aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem 12 seculo, und ruinirte die königreiche Fetz und Telensin. Die Saracenen in Spanien rufften ihn wider die Christen zu hülffe; aber dieser succurs war auf beyden seiten blutig. Denn Aben-Tesphin vertrieb die Christen aus Castilien, Portugall und andern ländern, die sie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saracenischen Könige meistens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Hirago*, hist. Afric.

Aben Tybbon / oder **Tabbun** / sonst **R. Judas Bar Saul** / **Aben-Tybbon** genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige vorgeben, gebürtig; in dem Anfang des 12 seculi. Sein alter brachte er auf ein hohes, massen er A. C. 1171 zu Lunel noch an einem Werck gearbeitet, und Benjamin Tudelensis solchen noch mit seinem Sohn gesehen hat. Er war der erste, welcher die bücher der Juden, so in Arabischer sprache geschrieben, in das Hebräische übersetzet, sonderlich das berühmte buch Cosri, ingleichen die grammaticalischen wercke des R. Jonä Ben Ganach und andre mehr. Er hat auch eine epistolam eruditionis didascalicam an seinen sohn R. Samuel geschrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er seinem vater in dergleichen übersetzungen nachgefolget. *R. Ghedalia* schalscheleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. 3 p. 72

Aben-Verga / ein Rabbi, hat tabulas astronomicas geschrieben. Deren Abraham Zachut in seinem Calendario meldung thut. Die zeit, wenn er gelebet, weißt man nicht eigentlich. *Vossius* de mathem. c. 35. §. 50.

Aben-Xaubar / einer von den unglückseligen Spanischen Maranen, welche sich in dem 16 seculo auflehnten. Er war von gutem geschlechte, und wurde sonst Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometanischen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wolte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber diese würde lieber seinem vetter, dem Aben-Humeya, und starb an. 1569 oder 70. *Thuan.* l. 48.

Abeone und Abdeone / oder **Adeone** / ein name zweyer Gottheiten, so von den Heyden zu glücklicher fortsetzung ihrer reisen verehret worden. *Augustin.* l. 4 de civit. Dei.

Aber / ein grosser see in der Nord-Schottländischen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch, oder Coch genennet, welche von ihm den namen führet. Er ist 15 biß 16 Englische meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländische meer. Ehemals hat an diesem see eine ziemlich feste stadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen zerstöret worden. *Beverell.* delic. de la Gr. Bret. p. 1261.

Abercius / oder **Abircius** / ein Bischoff von Hierapolis in

Phrygien, zu zeiten des Kaysers Marci Aurelii. Er ist bey den Griechen berühmt, welche sein fest den 22 oct. feyren, und ihn den Aposteln gleich schätzen. Sein leben, welches Metaphrastes beschrieben, ist voller fabeln; es ist auch nicht leicht zu glauben, daß er zwischen Papia und Apollinario den Bischöflichen stuhl inne gehabt, indem in seinem leben seines nachfolgers Abercii meldung geschicht. Eusebius redet von einem Avircio Marcello, dem eine schrifft wider die Montanisten zugeschrieben worden; allein es ist auch ungewiß und schwerlich zu behaupten, daß solches der unsrige sey. *Eusebius* l. 5. c. 16. cum *Valesii* adnot. *Menologia Græc.* *Vita Abercii* ap. *Lipomann.* *Surium* & *Halloix.* *Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont*, tom. 2. mem. pour l'hist. ecclesiast. *Baillet* vies des saints.

Aberdeen / zwey städte dieses namens in der Nord-Schottländischen Provintz Marr. Alt-Aberdeen / lat. Aberdonia, ligt 5 oder 600 schritte von dem flusse Don, welcher nicht weit davon in die see fällt. Es ist allhier ein Bischöflicher sitz, und eine Universität, welche an. 1480 durch den Bischoff Elphingston gestifftet worden, weil er aber mit tode abgieng, ehe das collegium völlig ausgebauet war, so erklärte sich der König Jacob IV zum Patron dieser Universität, und ließ sie folgends zu stande bringen, daher sie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es sind darinnen ein Principal und 8 Professores. Nahe an der Kirchen ist auch eine öffentliche bibliothec. Neu-Aberdeen / lat. Aberdea, liegt eine Englische meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die see fällt. Sie ist eine von den grösten und die schönste und reichste stadt, welche auch den meisten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme von Alt-Aberdeen in solches aufnehmen gekommen, wiewohl sie fast mit Alt-Aberdeen nur eine stadt, und das collegium allhier, so man das Marschallische nennet, weilen es der Graf Marschall George Keith an. 1593 fundiret, jenem incorporiret ist. Die stadt soll vor diesem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein seyn gebauet worden, so daß sie auf 3 hügeln in form eines amphitheatri lieget, und eine sehr angenehme aussicht hat. Die häuser sind von aussen und innen sehr nett, die meisten 4, auch mehr gaden hoch, und fast alle mit gärten versehen. Der Sheriff von der provintz hat allhier seine residentz. Die haupt-kirche gantz von gehauenen steinen ist so groß, daß sie ehemals in 3 besondere kirchen abgetheilt gewesen. Der hafen ist eine Englische meile unterhalb der stadt, und werden die waaren auf kleinen schiffen in die stadt gebracht. So wohl allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don ist ein sehr grosser lachs-fang, und gegen abend der stadt an dem fuß eines kleinen hügels ist ein gesund-brunnen, dessen wasser Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat man auch allhier müntze geschlagen. *Beeverell*, delices de la gr. Bret. p. 1221.

Aber-Fraw / lat. Gadiva, eine stadt auf der insul Anglesey, gegen dem lande von Wallis in Engeland. Es war vor diesem ein sitz der Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aber-Frau pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch stattliche gebäude, so aber heut zu tage in stein-hauffen verwandelt sind. *Camden.* *Sanson.*

Abergavenny / bißweilen auch Bergavenny / und Abergenny genannt, ist eine feine stadt in der Englischen provintz Monmouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Usk fällt. Sie ist vor alters unter dem namen Gobanium bekannt gewesen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten schloß versehen. Die einwohner handeln starck mit flanellen. Das berühmte geschlecht derer Nevilß hat eine lange zeit den Lords-titul von diesem ort geführet. siehe Nevil. *Cambden's* Britannia. *Beeverell*, delic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II. p. 1.

Aberneth / lat. Abernethum, und Abernethea, eine stadt in Schottland, in der provintz Strath-Erne an dem fluß Tay. Sie war vor diesem die haupt-stadt der Picten, und ihr Königlicher sitz. Nectanus hat sie darauf mit allem zugehör der heil. Brigittä gewidmet, und lange zeit hernach ist sie der Duglaßischen familie zu theil worden. Der hiesige Bischöfliche sitz ist schon in dem 10 seculo von dem Könige Canuto III nach S. Andrews verlegt worden. *Ferrier*, in append. ad histor. Boet. *Boeth.* l. 2. hist. Scot. *Cambden*, Britan. *Miræus* geogr. eccl.

Abesan / siehe Ebzan.

Abgarus / Abagarus oder Agbarus / (wiewol die erste art diesen namen zu schreiben gewiß die bessere und wahre ist) alle Könige von dem kleinen lande Edessa oder Osroene in Syrien, haben den namen Abgarus geführet. Es sind schon bey den alten Römern einige dieses namens bekandt gewesen; als Abgarus, der den Crassum verrathen, wie Sextus Ruffus meldet; ingleichen gedenckt Procopius, daß Augustus zu einem Abgaro eine sonderliche freundschafft getragen. Xiphilinus und Suidas melden noch von einem andern dieses namens, der sich bey dem Kayser Trajano sehr insinuirt gehabt, und ihm seinen sohn Arbandum zugesendet, über dessen lustigen geist der Kayser ein sonderbares vergnügen gehabt. Zu Rom findet man in der kirche S. Pauli eine Griechische grabschrifft eines Abgari, so eines Königs desselben namens-sohn gewesen. *Sext Ruffus* breviar. *Procop.* de bello Pers. *Sirmond.* not. ad Sidon. Apol.

Abgarus / König zu Edessa, lebte zu den zeiten Christi. Er hatte von seinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlaß genommen, wie einige melden, an Christum zu schreiben, mit bitte, daß er nach Edessa kommen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behafftet gewesen, befreyen möchte. Es soll auch Christus seinen glauben wohl aufgenommen, und ihm geantwortet haben, daß er sich zwar nicht selbst zu ihm erheben könte; nach seiner himmelfahrt aber einen seiner Junger senden wolte, der ihm die geheimnisse der seligkeit eröffnen, und ihn an leib und seele gesund machen würde. Es wollen viele an der warheit dieser tradition zweiflen, 1) weil der Pabst Gelasius I in dem Römischen concilio an. 494 diese beyderseits gewechselte briefe vor apocryphisch gehalten, welcher decision Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere beypflichten. 2) Weil niemand in den ersten 300 jahren ein Wort davon meldung thut. 3) Weil Eusebius selbst, der diese historie auf die bahne gebracht, die sache dergestalt vorträgt, wie er sie von andern vernommen gehabt. So weiß man auch viele andere dergleichen suppositionen und andere fabeln von diesem Abgaro als daß Christus sein bildniß ihme übersendet, wie solches Evagrius zu erst erzehlet. Ausser dem wird die vorgegebene schrifftliche antwort unterschiedlich erzehlet und differiret eine von der andern gar sehr; es sind auch die darinnen aus der heil. schrifft angezogene worte eines gantz andern inhalts, als sie in den evangelischen historien gelesen werden. *Euseb.* hist. eccl l. 1. *Augustin.* epist. 263. *Io. Damascen.* de fide l. 4. *Evagrius* l. 4. *Baron.* annal. *Canus* l. 11. c. 6. *Bellarm.* de script. *Spanhem.* hist. eccles. *Rivetus* crit. sacr. l. 1. c. 1. *Cocus* cens. script. *Grabius* spicil. patr. & hæret. sec. I. p. 1. sqq. &c. *

Abgarus / ein andrer König in Edessa, so unter der regierung Kaysers Antonini pii gelebet, ist wegen seines tugendhafften wandels berühmt. Epiphanius meldet, er sey ein discipul des berühmten Bardesanes gewesen. Es kan seyn, daß dieser König eben derselbe sey, von dem Eusebius schreibt, er habe den Syrern verboten, sich zum dienst der göttin Rhea oder Ops zu verschneiden. *Epiph.* de hær. c. 35. *Eusebius* l. 6. præp. evang. *Capitolin.* in Anton. pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus / noch ein anderer König zu Edessa im 3 sec. machte ein bündniß mit Kayser Severo, ward von ihme in Rom mit ungemeiner ehre, gleich kaum einem anderen König widerfahren ware, empfangen, und schickte ihm nicht allein seine kinder zum pfand der treue als geißel, sondern auch seine trouppen um dessen armee zu verstärcken. Er war, nach Eusebii zeugniß, nicht allein der Christlichen religion zugethan, sondern auch sehr gerecht und tugendhafft; aber Kayser Caracalla hintergieng ihn schändlich, dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einst besuchte, versicherte er sich seiner Person, und zugleich seiner länder. Es sind noch alte müntzen übrig, werden auch deren täglich mehrere aus Orient gebracht, in welchen auf einer seiten die häuptere und namen Antonii Pii, L. Veri, M. Antonini, Sept. Severi, Alex. Severi, und Gordiani Junioris zu sehen, auf der andern ein Abgarus mit der Persischen tiara oder Königs-kron gezieret; wird auch da in der überschrifft richtig ein König, auch der auf einer müntz mit Sept. Severo ist, ausdrücklich ein grosser König genennet; welchen titul sich damahlen die Persischen Könige sonsten absonderlich zueigneten. Ubrigens lasset sich hier bemercken, daß die zwey hier zu letzt genannte Abgari gar wohl eine einige Person seyn können, weilen der unterscheid der zeit keine 40 jahr ausmachet. Aber dieses ist gewiß, daß der Abgarus unter Alex. Severo, und Gordiano von denne, oder denen hievorbemeldten unterscheiden seyn muß. *Eusebius* in chron. *Herodian.* l. 3. & 4. *Dion.* l. 77. *Xiphilin.* in Severo & Carac. *

Abgesandter / heist derjenige, so die angelegenheiten eines Staats bey andern unter diesem namen beobachtet, welches mit unterschiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geschehen pfleget. Denn da heissen einige Plenipotentiarii, unter welchem namen dieselben vollkommene macht haben sollen, alles dasjenige zu thun und zu lassen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich scheinet. Ihre verrichtungen sollen von demjenigen, der sie geschickt, ausser dem fall der grösten noht nicht verworffen werden können, wenn sie gleich über die grätzen ihrer neben-instruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geschritten hätten, und obwohl die tractaten von den Plenipotentiariis jedesmal erst zur gutheissung und unterzeichnung an die häupter selbst geschicket würden, so stehe es doch den herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiair versprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titel sey, welcher so wohl den Ambassadeurs als Envoyes mitgegeben wird, wie dann die Frantzösischen Envoyes zu Regenspurg ohne unterschied und absicht auf ihre gewalt denselben führen. Nach dem range theilet man die Abgesandten in die vom ersten und die vom andern range. Jenes sind die Ambassadeurs, welche die Person ihres Principals darstellen, so man aus ihrem creditiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-briefe zu underscheiden hat, die so wohl ein Ambassadeur als Envoyé haben kan. Man siehet solchen unterschied im Teutschen Reiche, allwo die vollmachts-briefe an das Chur-Maintzische Directorium, das creditiv aber an den Kayser abgegeben werden muß. Einen solchen Ambassadeur kan niemand schicken, als der souverain ist, und solches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Frantzosen den Teutschen Fürsten einige souveraineté gar gerne zugestehen, so wolten sie doch derselben Gesandten auf dem Niemwegischen frieden vor keine Ambassadeurs, sondern nur vor Envoyés oder Ministres deputés erkennen, und unterstunden sich so gar den Churfürsten das recht Gesandten vom ersten range zusenden, streitig zu machen. Nachdem aber solches dem Brandenburgischen Gesandten vormals so wol in Pohlen bey dem Olivischen Frieden, als auch von den Frantzosen selbst war zugestanden worden, so sahen sie gar wol, daß sie das gantze Churfl. Collegium in einander hetzen würden,

wenn

wenn sie eines Gesandten höher, als des andern halten wolten, wozu sie es aber damals zu Niemwegen nicht zeit zu seyn erachteten. Daher sie zwar den Churfl. Gesandten den titel und tractament eines Ambassadeurs gaben: doch wird denselben noch jetzo in Franckreich nicht erlaubt, mit bedecktem haupte audienz zu haben, welches doch den andern Ambassadeurs, und so gar des Hertzogs von Savoyen Gesandten, zugestanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürsten diesen den rang in person geben muß. Dieserhalber pflegen die Churfürsten keine Ambassadeurs an den König von Franckreich zu schicken, gleichwie dieser auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürstlichen Gesandten aber kunten nicht einmal so viel auf dem Niemwegischen frieden von ihnen erhalten, davon die gröste ursache wohl diese seyn mochte, daß die Frantzosen dadurch zu verhindern suchten, daß Lothringen den friedens-congress nicht beschicken solte. Allein dem Hertzog von Lothringen war es mehr um die wieder-erlangung seiner lande, als ums ceremoniel zu thun, daher er vor diesesmal nur einen Envoyé schickte, protestirte aber, daß er dadurch seinem rechte nichts wolte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln liessen. Und obwol nach diesem Fürstnerius, und der autor der frage: Ob Reichs-Fürsten Ambassadeurs schicken können, der Fürsten befügniß mit der feder auf das hefftigste verfochten, so hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürsten recht ausser allen streit zu setzen. Sonst sind die Ambassadeurs entweder ordinarii oder extraordinarii, wovon zu mercken, daß die letztern in Franckreich frey bewirthet, und 3 tage auf des Königs kosten ausgelöset werden. Wenn sie beyde von einem Herrn geschickt seyn, so muß der ordinarius weichen, wovon dieses exempel vorhanden, daß der Holländische Ordinair-Gesandte Borel an. 1660 unter den Extraordinair-Ambassadeuren den untersten platz nehmen muste. So pfleget es auch zu geschehen, daß man zwey Ambassadeurs auf einmal schicket, welche einerley tractament zu geniessen haben. Wiewohl die Engeländer und Frantzosen auf dem Niemwegischen frieden dem andern Brandenburgischen Gesandten den titel eines Ambassadeurs verweigerten, wovon doch Engeland bald wieder abstund, dem hernach auch die andern gefolget, so daß der andere Gesandte der Churfürsten nunmehro von dem ersten nicht mehr unterschieden wird. Das tractament, so ein Königl. und Churfürstl. Ambassadeur bekommt, ist, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und sitzend audienz hat, die erste visite von den andern anwesenden Gesandten bekommt, und selbige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-stelle gegeben wird. Der titul Excellenz wird ihnen in seiner vornehmsten bedeutung, und selbst von den Königen und Cantzeleyen beygelegt. (siehe Excellenz) In Franckreich werden sie durch des Königs carosse zur audienz geholet, und durffen biß in den innersten hof des Louvre fahren. Bey ihren audienzen sitzen sie unter einem baldachin, und ihre gemahlinnen werden von der Königin auf sesseln ohne lehnen oder taboureten angehört. Das übrige ceremoniel aber ist nach unterscheid der höfe gar sehr veränderlich: wobey auch noch dieses zu mercken, daß diejenigen Ambassadeurs, welche mehr dem namen als der that nach solche seyn, und öffters von blossen land-städten mit diesem titel an ihre obern abgeordnet, und von diesen dafür angenommen werden, solch tractament nicht bekommen. Es ist nemlich biß anhero öffters geschehen, daß die Italiänischen städte, Bologne und Ferrara, wie auch die stadt Messina an ihre ober-herren abgeordnete unter dem namen der Ambassadeurs geschicket, welche von den höfen in so weit dafür angenommen worden seyn. Gleichwie aber diese der gerichtbarkeit ihres Herrn unterworffen seyn, und daher gar nicht einmal Gesandten-recht geniessen: also mag sie dieser leere titel keinesweges mit den Ambassadeuren gekrönter häupter in gleiches tractament setzen. Die Gesandten vom andern range heissen Envoyés, welche zwar alles von der vernunfft gebothene Gesandten-recht geniessen, das tractament aber eines Ambassadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß sie ihren Principalen nicht darstellen. Sie machen dahero auch wenigern staat, wie sie denn überhaupt zu ersparung der unkosten, und vermeidung des rang-streits erfunden worden, da man im 16 seculo noch alles Botschaffter hiesse. Ein solcher Envoyé muß ohne unterscheid einem Ambassadeur weichen, und giebt ihm ein Kayser stehend und mit bedecktem haupte audienz, ein König von Franckreich aber sitzet und bedeckt sich, da hingegen ein Envoyé so wohl vor ihm, als bey dem Kayser sich entblössen muß. Die weltlichen Churfürsten geben ihnen unbedeckt und stehend audienz; bey den geistlichen aber mögen sie sitzen und sich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor blosse Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambassadeurs nicht schlecht weg ausgedruckt, oder die das recht Ambassadeurs zu schicken nicht üben. Also haben die Hansee-städte öffters an die Frantzosen und Holländer Gesandte unter dem namen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambassadeurs deputés geschickt, welche aber nicht höher als Envoyés angesehen worden. Gleicher gestalt wurde 1651 bey dem vergleich zwischen Brandenburg und Pfaltz der Holländische Gesandte, Baron de Ghent, welchem sie in dem creditiv ihren gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht als vor einen Envoyé paßirt, welches an. 1677 auf dem Niemwegischen frieden auch dem andern Dänischen Gesandten begegnete, den sein König dem Dänischen Ambassadeur unter dem namen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayserlichen Commissarii Plenipotentiarii zu Regenspurg nicht anders als vor Envoyés angesehen, obwol sonst der titel Commissarius eine gantz andere bedeutung hat. Denn da heist ein Commissarius eigentlich derjenige, welchen ein oberherr zu seinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayser seine abgeschickte im Reiche Commissarien nennet, und aus welchem grunde die Republique Geneve an. 1574 die Kayserliche Commissarien nicht annehmen wollen. Weil aber so wohl der Nordischen Cronen Commissarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öffters vor Envoyés sind zugelassen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayser und die Venetianer bey gräntz-scheidungen sich derselben bedienet; so wird den Kayserlichen Commissarien zu Regenspurg das tractament eines Envoyés von auswärtigen Cronen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyés gehören nun auch die Residenten, welche nichts anders als ordinair Envoyés seyn, und solches tractament zu Rom und an andern höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterscheid unter einem Residenten und Envoyé machet, weswegen man auch in Franckreich wenig Residenten mehr antreffen wird. Ja weil fast ein jeder, dem vor diesem der titel eines Agenten genug war, ein Resident heissen will, so pfleget man darauf mit zu sehen, ob ein solcher Resident ein Minister sey, und staats-geschäffte unter händen habe, oder ob er sich nur mit solliciren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten wiederfahren läst. Ein Agente aber ist kein Gesandter, sondern ein solcher, der sich angelegen seyn lässet, daß seines herrn sachen gefertiget werden mögen, wie solches etwann der Reichs-Fürsten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hofrath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, sondern nur recommendations-schreiben, und geniessen die sicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audienzen, sondern müssen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretair, oder wer sonst dergleichen annimt, vorbringen. Zuletzt sind noch die Deputirte, mit welchem namen diejenigen beleget werden, so die unterthanen an den Oberherrn schicken. Wie denn solcher titel auf den Reichs-versammlungen der Stände Gesandten gegeben wird, welches Fürstner so gar auf die Westphälische friedens-zusammenkunfft erstreckt. Diese Deputirten haben kein völcker-recht, sondern stehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachsen als Ertz-Marschall denselben zu Regenspurg übet. Endlich ist von dem Gesandten-rechte, welches alle diejenigen geniessen, so vor Gesandten gehalten werden, noch so viel zu sagen, daß sie unverletzlich seyn, welche sicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verschafft. Denn weil die Gesandten das band der menschlichen gesellschafft unterhalten und ergäntzen sollen, so würde sich nicht leicht ein verständiger mann dazu gebrauchen lassen, wenn er dabey in gefahr stünde, sein leben oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Gesandter geschickt ist, wenn dieser ein strafbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Gesandten Principalen satisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Gesandter stellet seinen Principalen dar, welcher sich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, sondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen straffen, sintemal die straffe eine würckung der oberherrschafft ist. Doch wenn ein Gesandter meuterey im Staat anstifftet, und die unterthanen gegen den Oberherren in die waffen bringet, so fället die ursache, daß man ihn soll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Gesandten ihre sicherheit durch die annehmung dessen bekommen, an den sie geschickt werden, welcher aber allemal die stillschweigende bedingung, daß der Gesandte keine innerliche unruhe erregen solle, zum voraus setzen wird. Solcher gestalt mag man einen solchen Gesandten gar wohl arrestiren und zur rache fordern, wie davon die exempel an den Schwedischen Gesandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland 1717 zu sehen gewesen. Schulden halber aber will sich solches nicht wohl thun lassen, daß man einen Gesandten anhält, und muste sich die Königin Anna in Engelland gar sehr bey dem Czaar zu entschuldigen, als an. 1708 ein kauffmann in Londen den Rußischen Envoyé bey seiner abreise auf der gasse anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spanischen Gesandten schulden halber aufgehalten, und daß an. 1500 der Päbstliche Legate wegen schulden zu Augspurg arrestiret worden. Die übrigen rechte der Gesandten sind, daß sie accis und steur-frey seyn, und daß sie durch alle orte ein sicher geleite bekommen. Ein mehrers davon hat *VVicquefort* de Legatis. *Henninges* de Legatis. *Kulpisius* de jure Legat. *Furstnerius* de suprematu. *Felsmann* de tit. hon. Tractat über die frage, ob es recht sey, einen Gesandten zu arrestiren. *Glafeys* disquisitio de Gyllenb. & Goerzii arresto. *Zouchæus* vom tractament der Gesandten und deren domestiquen. *Mercur. hist.* an. 1710. p. 375. *Thomas* jurispr. judic. *VVerlich.* Augsp. chron. P. 2. p. 260. *Callieres* l'art de negocier p. 70.

Abgillus, (Johannes) ist der name eines Printzen von Frießland, welcher eine historie von Carolo M. geschrieben, die aber mit besserem recht für einen roman kan gehalten werden, weil darinnen gemeldet wird, es habe Carolus M. Jerusalem eingenommen, und andere dergleichen dinge mehr. *Suffridus Petri* de script. Fris. dec. 5. c. 9. *Vossius* de hist. lat. l. 2. c. 32.

Er giebt in seiner historie vor, er sey mit auf Kayser Carls des Grossen zuge nach Palæstina gewesen, sey aber nach der eroberung von Jerusalem nicht wieder nach occident zurück gekehret, sondern habe seine conqueten biß nach Indien fortgesetzet, und daselbst das Abyßinische Kayserthum gestifftet, welches man von diesem Printz Johannes, den man sonst wegen seines exemplarischen lebens den Priester geheissen, das Reich des Priesters Johannes genennet habe. Suffridus Petri hat dieses vor eine klare wahrheit angenommen, weswegen er billig von dem Vossio ist reprimandiret worden. *Bayle.*

Abia oder **Abiam** / der vierte König in Juda, Rehabeams sohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026, A. C. 958, in dem 18 jahre seines alters, und trat in die fußstapffen seines vaters. Nachdem er eine grosse schlacht wider den Israelitischen König Jerobeam erhalten, war er so undanckbar gegen Gott, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von den feinden erbeuteten raub zu verbannen. Josephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottesfurchtigen Könige, welches aber mit der heil. schrifft nicht überein kömmt. *1 Reg.* 15. *2 Chron.* 13. *Ioseph.* l. 8. antiq. c. 11. *Torniell.* ad an. 3077. 3079.

Abia / ein haupt einer von den 24 classen der priester, nach der eintheilung des Königs Davids; welche classen nachgehends immer den namen ihrer häupter behalten. Des Abia seine war die achte, welche an. 4709 den 2 sept. nach der Julianischen rechnung oder den 31 aug. nach Augusti verbesserung, das erste mal zum dienste kam; wornach man die zeit der empfängniß Johannis des täuffers ausrechnen muß, dessen vater ein priester von der classe Abia, und damals am dienste war. *1 Paralip.* 24. *Luc.* 1. *Toinard* harm. evangel.

Abia-Grasso / lat. Albiate, ein wohlbewohnter handels-ort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den gräntzen der Grafschafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem grossen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterste theil, so gegen mittag gehet, eben von diesem ort il canal d'Abia grasso genennet wird. *Schaupl. des Kriegs in Ital.* p. 3 ,6.

Abiamu / ein fluß in dem lande Zagathay, ist von den alten vor einen theil des flusses Oxus gehalten worden; er ist aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar / der 13 Hohepriester der Jüden, ein sohn Abimelechs, leistete dem David getreue dienste wider den aufruhrischen Absalom. Er vergieng sich aber endlich sehr, und hieng sich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon seiner würde entsetzet, und aus der stadt verbannet worden. Also ward erfüllet, was GOtt dem Eli vorher gesagt, daß seine nachkommen wegen der sunden seiner beyden söhne vertilget werden solten. *1 Sam.* 22. *1 Reg.* 2. *Ioseph.* antiqu. l. 7 & 8. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares / siehe **Abisares**.

Abib / Jüdischer monat, siehe **Martius**.

Abibe / siehe **Abaimbe**.

Abibalus / König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vater des Königs Hiram, der so grosse freundschafft mit Salomon hielte. *Joseph.* l. 8. c. 2.

Abieni / völcker in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieselbige aber Alexandro M. als er zu Marakanda war, anboten. *Curt.* l. 7.

Abigail / des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach dessen tode sie der König David zu seiner gemahlin nahm, *1 Sam.* c. 25. Eine andere Abigail war Nahads tochter, eine schwester der Zeruja, und Joabs mütter. *2 Sam.* c. 17.

Abihail / ein vater des Zuriel, der das haupt des geschlechts Merari aus dem stamm Levi war, *Num.* 3. v. 35. Es ist auch ein name des weibes Rehabeam, des sohns Salomon. *2 Chron.* 11. v. 18. Auch war noch eine des namens Abihail, ein weib des Abisur, des sohns Semei. *1 Chron.* 2.

Abihu / siehe **Nadab**.

Abihud / siehe **Abiud**.

Abila oder **Abilay** / siehe **Abyla**.

Abyla / mit dem zunamen **Lysaniä** / eine stadt in Syrien, deren gebiet Abilene genennet wird. *Ptolomaeus. Plinius* l. 5 c. 18. *Luc.* 3. v. 1.

Abilamerodach / König von Babylonien, siehe **Evilmerodach**.

Abimelech / König zu Gerar in Palästina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara seine schwester wäre, worüber sie Abimelech lieb gewann, und zu sich holen ließ. Gott aber verhütete sein böses vorhaben durch die ihm zugeschickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham seine Sara wieder geben würde. Dieses that Abimelech, und beklagte sich gegen diesen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der sich aber daruber verantwortete, und von dem Abimelech sehr beschenckt wurde, auch die erlaubniß erhielt, daß er sich in seinem Lande aufhalten möchte, wo er wolte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar gewesen, und ein nachfolger des vorigen gewesen zu seyn scheinet, mit welchem Isaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit dessen vorfahren. *Gen.* 20. 21. 26. *Joseph.* l. 1. c. 11. & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech / welcher auch Jerubaal genannt worden, Gideons unehlicher sohn; er tödtete die eheliche söhne seines vaters Gideons, deren 70 waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte sich des regiments A. M. 2770, A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyrannisches leben, biß ihn endlich die Sichemiten aus ihrer stadt verjagten, welche daruber verstöret wurde. Als er aber eine andre stadt Thebes genannt, A. M. 2773, A. C. 1211 belagerte, und einen thurn, worein sich die vornehmsten einwohner retirirt hatten, anzunden wolte, ward er durch ein stück von einem mühlstein, so ein weib auf seinen kopff herunter geworffen, zerschmettert. Er wolte aber nicht, daß man sagen solte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl seinem waffenträger, ihn vollends zu erschlagen. *Iud.* c. 7. & 9. *Ioseph.* l. 5. c. 9. antiq.

Abinadab / ein Levit; siehe **Aminadab**. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht / welcher ein sohn Isai, und ein bruder Davids war, *1. Sam.* 16. wie auch eines, der ein sohn Sauls gewesen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. *1. Reg.* 4.

Abingdon / ist eine feine und wohlbewohnte stadt in der Englischen provintz Berkshire, an dem fluß Ouse. Vor alters hieß sie Sheovesham, und war in so grossem ansehen, daß auch die West-Sächsische Könige daselbst residirten. In dem sechsten seculo stifftete der König Cissa eine Abtey an diesem ort, welcher von solcher zeit Abbantun und Abington, das ist Abbey's town, oder Abtey-stadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends diese Abtey; allein sie kam in den folgenden zeiten wiederum dergestalt empor, daß sie an grösse und reichthum fast keiner andern in Britannien etwas nachgab. Diese stadt selbst stund ehemals unter den Aebten; anjetzo aber hat sie einen Mayor, und ist befügt, einen Deputirten in das Parlament zu schicken. Es werden auch in dem steinernen rathhause daselbst die öffentlichen versammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafschafft gehalten. Im übrigen treibt sie starcken handel mit getreyde und maltz. An. 1682 den 30 nov. gab der König Carolus II den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindsey, Mountagun Bertie, ältesten sohne von seiner andern gemahlin Brigitta, Baronessin Norris von Rycot. Dieser Jacobus starb den 22 may an. 1699, und hinterließ kein kind von seiner andern gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets Thomä Chamberlain und einer witwe Richardi, vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit seiner ersten gemahlin hatte er 6 söhne und 3 töchter, nemlich 1) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul succedirte, und den 22 septembr. an. 1687, sich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2) Jacobum, einen gemahl Elisabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3) Henricum, einen gemahl Arabella Susanna, welche des Irrländischen Vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, Vice-Grafen Dungannon, witwe war; 4) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vater, Richardus, Vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, gewesen; 5) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem see-gefecht von den Frantzosen, unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709 in Franckreich gestorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine gemahlin Richardi, Vice-Grafen Buckley in Irrland; 8) Annam eine gemahlin des Baronets Wilhelmi Courtenev von Powderham; 9) Mariam. *Camden's Britan. Beeverell* deliс. de la grande Bret. p. 777. *Heylyn's* help to english history. *The Peerage of England.*

Abioso / (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Professor Matheseos, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen; worunter sonderlich ein gespräch in astrologiæ defensionem cum vaticinio a diluvio usque ad Christi annum 1702, welches er Alphonso, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es ist aber mit unter die verbotenen Bücher, in dem indice expurgatorio, gezehlet worden. Ferner sind von ihm vorhanden: compendium rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; commentaria in opera Claudiani de raptu Proserpinæ. *Gesner* in bibl. f. 390. *Toppii* bibl. Napolit. p. 113. *Voss.* de scient. mathem. c. 35. §. 49.

Abiram / des Hiels ältester sohn, dem es sein leben kostete, weil sein vater die stadt Jericho wider bauete, *1. Reg.* c. 16. Ingleichen ein aufrührischer Levit, der sich mit Core und Dathan wider Mosen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verschlungen wurde. *Num.* 16. *Ioseph.* l. 4. c. 2. antiq. *Torniellus* ad an. 1547.

Abircius / siehe **Abercius**.

Abisag / eine schöne Sunamitische jungfrau, welche aus gantz Israel außgesucht worden, um den König David in seinem alter zu erwärmen. Nach dessen tode verlangte sie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte sein gefährliches absehen, und ließ ihn tödten. *1. Reg.* c. 1. *Ioseph.* l. 7. antiq.

Abisai / ein sohn Zeruja, Joabs und Asahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit seiner hand 300 mann erschlug. Er erlegte auch, wie Josephus meldet, in einer schlacht 18000 Edomiter, und machte ihm dasselbige volck zinsbar. *2. Sam.* 23.

Abisares / oder **Abiazares** / ein König in Indien, der sich an Alexandrum M. ergab, und von ihm sehr höflich aufgenommen wurde. *Curt.* l. 8.

Abisca / eine provintz in dem mittägigen America, in der landschafft Peru, gegen den ursprung des flusses Tapi gelegen.

Abißinien / oder **Ober-Mohrenland**, ein sehr grosser landstrich in Africa, hat viel ansehnlicher provintzien unter sich, deren etliche den titul eines Königreichs führen. Der Kayser von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach seinem gefallen; der Vice Re zu Tigre aber hat seine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geschlecht der Cantibas, weil selbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herstammen. Der Kayser hält einen Ratz oder Premier-Minister, der über alle Vice-Könige,

Gouver-

Gouverneurs, Königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch steht der Generalissimus selbst unter diesem Raz. Des Kaysers edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmsten Reichs-ämtern erhoben, weil sie mit besserer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den soldaten wird zeit währender dienste ein stück landes zu ihrem unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch so gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmstes gewehr ist ein zagaye oder halbe lantze; die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen sich aber derselben gar wenig. Des Kaysers militz bestehet gemeiniglich in 35000 mann zu fuß, und 5000 zu pferde. Ihr feldlager breitet sich sehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal so starck als die gantze armee ist. Der Kayser gehet samt der Kayserin und dem gantzen hofe zu felde. Die gezelte sind wohl rangirt; 4 oder 5 sind in der mitte des lagers vor den Kayser aufgeschlagen, nebst 2 andern, so an statt der kirche dienen; ziemlich weit davon stehen der Kayserin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und soldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet sind. So wol in friedens-als kriegs-zeiten ist des Kaysers lager wie eine grosse haupt-stadt anzusehen: denn es hat Abißinien solche städte nicht, darinnen der Kayser sein hof-lager halten könte; und ob zwar Accum oder Aurum vorzeiten in Aethiopien berühmt gewesen, so kan es doch kaum vor ein dorff von 100 feuerstätten paßiren. Der Kayser verändert fast jährlich seinen lager-platz; und wenn er aufbricht, so wird alles mit wundersamer geschwindigkeit fortgebracht. Vier priester tragen den grossen altar, der nach der form der bundes-lade in dem alten testament gemacht ist, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Aurum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine städte in Ober-Aethiopien giebt, so ist doch das land an etlichen orten mit so vielen dörffern erfüllet, daß es gleichsam nur eine stadt zu seyn scheinet, weil immer ein dorff und hauß neben dem andern gebauet ist. Es sind aber ihre häuser nur von einem stockwerck, und die einwohner verwundern sich gar sehr, wenn sie höhere gebäude sehen; dahero, als einst die Jesuiten eine steinerne kirche auf Europäische art an dem see Dambea gebauet, seyn die Aethiopier von den äussersten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben solches werck mit gröster verwunderung angeschauet, und es babet Iaphet / das ist, ein hauß über das andre genennet. Der Kayser trägt eine krone, oder toque mit guldenen und silbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgesteinen, besetzt. Vorzeiten ließ er sich gar selten von seinen unterthanen sehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu gesicht bekam, als 2 oder 3 pagen, so ihn bedieneten. Anjetzo aber läst er sich öffter sehen, sonderlich wenn er seine trouppen mustert. Der Abißiner religion betreffend, so haben sie einen einigen Bischoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeschickt wird, wie sie denn der Cophten oder Egyptischen Christen religion beypflichten. Sie haben eine absonderliche sprache, so sie die Chaldäische heissen, deren sie sich bey ihrem gottesdienst gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopischen sprache nicht weniger als von der rechten Chaldäischen unterschieden ist. Man hat sie in verdacht, daß sie es in einigen stücken mit der Jüdischen religion halten, indem sie die beschneidung noch haben, den sabbath feyren, und kein blut noch ersticktes essen; allein ihre beschneidung ist von der Jüdischen gar sehr unterschieden, und wird von ihnen als eine blosse gewohnheit, so die religion an sich selbst nicht angehet, gehalten. So ist auch die feyrung des sonnabends bey den andern Orientalischen kirchen gebräuchlich, und endlich ist die enthaltung von dem blut und ersticktem, ein sonderliches reglement in dem neuen testament, so gleichfals in der Occidentalischen kirche lange zeit beobachtet worden. s. Priester Johannes und Neguz. *P. d'Almeida. P. Tellez* hist. de l'Æthiop. *Thevenot*, vol. 4. *R. Simon.* hist. des religions du Levant. *Ludolph*, hist. Æthiop.

Abitine / eine Bischöfliche stadt in Africa Proconsulari, wie denn in dem concilio, welches unter Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginensi unterschiedener Bischöffe dieses orts gedacht wird. Sie ist sonst wegen des Saturnini und anderer märtyrer, welche zu anfang des 4 seculi daselbst gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu / oder **Abihu** und **Nadab**, Aarons beyde älteste söhne, siehe Nadab.

Abiud / ein sohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unsers Heylandes gezehlet. *Matth.* c. 1. Ein andrer dieses namens, theilte das land Canaan aus. *Num.* 34.

Ablabius / siehe **Ablavius.**

Ablancourt / (N. de Fremont d') war der älteste sohn von der schwester des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine sehr gute aufferziehung, theils durch sein treffliches naturel, bey welchem sich ein grosser fleiß befand, nicht nur unter den gelehrten, sondern auch unter den staats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den grösten Printzen von Europa hat gesucht, ihn zu seines sohns Hofmeister zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar besondern hochachtung gewürdigt. Eben dieser letztere verschaffte ihm nach den Pyrenäischen friedens-tractaten die qualität eines Frantzösischen Envoyé an dem Portugiesischen hofe, und an. 1675 die stelle eines Frantzösischen residenten in Straßburg. Der erfolgte tod jetztgedachten seines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn seine zeit auf eine vergnügte art mit studieren und mit gelehrten freunden zubrachte, biß ihn die um das jahr 1685 in seinem vaterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er sehr eifrig zugethan war, seine gewissens-freyheit in der fremde zu suchen nöthigte. Erst lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz von Oranien sehr werth hielte. Er empfieng auch eine pension, nebst dem titul eines Historiographi, und starb daselbst an. 1694 oder 1695. Von seiner wissenschafft, die sich sehr weit erstreckte, und die mit einer sehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergesellschafftet war, hat man unterschiedene proben. Zu der version, welche seiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le dialogue des lettres de l'alphabet, und le supplement de l'histoire veritable, welches beydes von dem publico sehr wohl aufgenommen worden, hinzugesetzt; an. 1684 gab er etliche dialogues heraus; an. 1686 schrieb er mit einer grössern hefftigkeit als man von seiner sonst gewöhnlichen sanfftmuth erwartet hätte, wider Mons. Amelot de la Houssaye, weil derselbe die von seiner mutter bruder verfertigte übersetzung des Taciti getadelt hatte; an. 1700 kamen seine memoiren in den druck; worinnen die geschichte von Portugal von an. 1659 biß 1668 enthalten sind. Auch hat man einen Frantzösischen catechismum, von dem er autor ist. *Oeuvr. de Patru* tom. 2. *Nouvell. de la rep. des lettr.* de l'an. 1686. *Bayle.*

Ablancourt / siehe **Perrot** (Niclas)

Ablaudus / ein historien-schreiber, der von den geschichten der Gothen geschrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4. & 14.

Ablavius / oder **Ablabius** / war zu Constantini M. zeiten Bürgermeister, und hernach Præfectus prætorio. Er war zu dieser hoheit aus einem gar niedrigen stande und verächtlicher ankunfft gestiegen, und hatte sich bey dem Kayser in solches ansehen gesetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieser gegolten. Jedoch Constantini nachfolger, Constantius, nahm ihm erstlich alle seine gewalt, und da er sich schon auf sein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeschickte, die ihn unter dem schein, als ob sie ihm den Kayserlichen ornat brächten, in stücken zerhauen musten, auch das leben. *Zosimus* l. 2. c. 40. *Eunapius* in Ædesio.

Ablavius / oder **Ablabius** / ein berühmter redner, zu den zeiten Theodosii junioris, wurde von dem Crysanthe, einem Bischoff der Novatianer zu Constantinopel zum Priester gemacht, da er unterschiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden sind; hernach ist er Bischoff der Novatianer zu Nicäa worden, woselbst er auch die redner-kunst gelehret hatte. *Socrat.* l. 7. c. 12.

Ablon / ein städtlein mit einem schlosse an der Seine, in der Isle de France, 3 meil oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe sie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaquiois / **Abnaqui**, völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland, zwischen dem meer, dem fluß S. Laurentii, und dem Champlainer-see.

Abn-Arraheb / das ist nach der Arabischen sprache, ein sohn des Mönchen, war ein Egyptier von der secte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die morgenländische chronic genannt, welches von Abrahamo Echellensi in das latein übersetzt, und an. 1651 zu Paris gedruckt worden, nebst einem supplement der Arabischen historie. *Simon* hist. crit.

Abner / ein sohn Ner, Sauls vetter und General über dessen armee. Nach Sauls tode suchte er zwar dessen sohn Isboseth auf dem thron zu befestigen; weil ihm aber solches nicht gelingen wolte, stellete er dem volcke für, wie daß David von GOtt einmal erwehlet, und dessen willen nicht zu widerstehen sey; worauf sich gantz Israel vor David erklärte, Abner auch in eigener person sich zu demselben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der sich fürchtete, daß Abner wegen seiner verdienste das commando erhalten dürffte, folgte ihm nach, als er von hofe reisete, und erstach ihn meuchelmörderischer weise. Dieses mißfiel dem David überaus, welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anstellete, und ihn mit grosser pracht zur erde bestatten ließ. 2. *Sam.* 3. *Joseph.* l. 7. c. 1. antiq. c. 1. *Torniel. Salian.* &c.

ABNOBA MONS, ein gebürg in dem Fürstenthum Fürstenberg an dem Schwartzwald, dessen Ptolomäus gedencket. Es bestehet aus niederträchtigen und geschlachten hügeln. Einige (a) vermeynen dieser name seye teutschen ursprungs, und wolle sagen Abnow, woraus Abnowa und Abnoba. Daher auch der ohnfern diesem gebürg entspringende fluß Abnobus, teutsch die Abnow / zusammen gezogen D'abnow / folglich Danow und endlich Donaw, den namen erhalten habe. (a) *Stumpf.* lib. 5. cap. 28. b. *

Abo / Aboa, die hauptstadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojokki, nächst dem Finnischen meer-busen. Sie hat keine mauren aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes schloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürsten residiret haben. Das Bißthum daselbst ist an. 1151 unter König Erich dem heiligen gestifftet worden. Die academie hat Gustavus Adolphus angelegt, und die Königin Christina an. 1640 in guten stand gesetzet. Diese stadt ist durch die vielfältigen feuersbrünste sehr herunter gekommen, wie denn an. 1681 900 häuser, nebst der schönen domkirche und dem rathhause, drauf gegangen. An. 1713 muste sie sich an die Russen ergeben, von welchen sie aber a. 1721 durch den Nystädtischen frieden wieder an die cron Schweden abgetreten worden. *Baudrand.* *

Abocharana / eine stadt in dem glückseligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nicht anders, als durch

einen sehr schmalen weg, 6 meilen lang, den kaum 2 mann zugleich passiren mögen, gelangen kan. An diesem orte hatte der Sultan vormals seinen schatz. *Barthema* hist. von dem glücksel. Arab. l. 2 c. 8.

Aboia / Aboy / eine stadt in Irrland, in der provintz Meath gelegen.

Abondio / (Alexander) ein künstlicher bildhauer von Florentz, der zur zeit Kaysers Rudolphi II gelebet, und bey dessen Hoff zu Prag sich lange zeit aufgehalten, auch deme so wohl, als dem Groß-Hertzogen von Florentz, viele schöne und hochgepriesene wercke verfertiget hat. Er hatte einen sohn gleiches namens und gleichen ruhms in der kunst. Nach tödlichem hintritt höchstgedachten Kaysers, hat er sich an den Chur-Bayrischen hof begeben, allwo er beym Hertzog Maximilian in grossen gnaden und hochachtung gestanden ist. *Sandrart.* Academ. P. 2. lib. 3. pag. 341. *

Aboraas / siehe Abaraus.

Aboras / Aborros oder **Chaborras /** ein fluß in Mesopotamien; von andern Giulap, wie auch Hormitz genennet.

Aborigines / mag eigentlich eine allgemeine benennung derjenigen völcker seyn, die wegen allzu grossen alters ihren ursprung nicht wusten. Insonderheit werden mit diesem namen belegt gewisse alte völcker in Italien, von welchen Genebrardus meynet, daß sie von Josua aus dem lande Canaan vertrieben worden; so aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionysius Halicarnassäus setzt hinzu, daß sie diesen namen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren ursprung herführen. Gewiß ist es, daß diese Aborigines hernach von ihrem Könige Latino, so sich zu dem Aenea geschlagen, Lateiner genennet worden, und hat man in ihrem lande die stadt Rom erbauet. *Festus* in v. Aborigines. *Justin.* l. 43. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

Abotriten / siehe Obotriten.

Abouna / siehe Abuna.

Abracadabra / oder **Abrasadabra /** ist ein altes magisches wort, welches auf einem zettel öffters also geschrieben, daß immer ein buchstabe hinten zurück bleibe, biß auff den ersten buchstaben A, von den abergläubischen leuten vor das fieber an dem halß getragen worden. Serenus Sammonicus fängt seinen bericht davon also an:

Inscribes chartæ, quod dicitur Abraca dabra,
Sæpius & subter repetes, sed detrahe summam. &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmasius und Keuchenius haben sich den rechten verstand dieses worts zu ergründen, bemühet.

Abracax / oder **Abrasax /** ein name, womit der ertz-ketzer Basilides in dem 2 seculo Gott benennete, vorgebend, daß dieser name die zahl und den ursprung der 365 von Gott ausfliessenden tugenden und vollkommenheiten in sich hielte. Die meisten altväter lesen Abraxas. S. Hieronymus vermeynt, daß dieses eben so viel gesagt sey, als der name Mithra, womit die Perser die sonne benenneten, weil diese das gantze jahr durch 365 umläuffe hält, und so viel tage macht. *Irenæus* l. 1. *Tertull.* de præscript. c. 46. *August.* de hæres. c. 4. *Epiphan.* hæres. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. &c.

Abradates / ein König von Susiane, dessen gemahlin Panthea ihn anfrischte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der schlacht umgekommen, sich auff dessen todten-cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode gesellschafft zu leisten. *Xenoph.* Cyrop. l. 6. 7.

Abraham / das ist, **ein Vater der hauffen /** oder vieler völcker, einer der alten Patriarchen, des Tarah sohn, zuvor genannt Abram, das ist, ein herrlicher Vater. Er war nach der sündfluth an. 292, A. M. 1948, A. C. 2036, im 70 jahr des alters seines vaters Tharä, zu Ur in Chaldäa gebohren, ward von Gott das erste mal beruffen aus seinem vaterlande zu gehen, im 70 jahr seines alters, A. M. 2017, A. C. 1967, und zum andern mal in Mesopotamien, A. M. 2022, A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reisete; bald aber wieder zurück kam; A. M. 2027, A. C. 1957 den mächtigen König Cedor Lahomor schlug, und von Gott die verheissung wegen der vermehrung seines saamens empfieng; A. M. 2032, A. C. 1952 die Hagar sich beylegte; A. M. 2046, A. C. 1938 die beschneidung nach göttlichem befehl verrichtete, und A M. 2087, A. C. 1897 seine andere frau die Kethuram heyrathete. Er starb im 175 jahre seines alters, A. M. 2122, A. C. 1862, und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* 12-25.

Abraham / Kayser der Mohren in Africa, lebte in dem 12 seculo, und succedirte seinem vater Ali, als selbiger in einem treffen gegen den König Alphonsum VII in Andalusien umgekommen. Er nahm nicht weniger ein trauriges ende: dann es warff sich einer, namens Abdala, wider ihn auf, dem er eine schlacht lieferte; da er nun solche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine sichere retirade fand, von dem feinde aber hefftig verfolget wurde, stürtzte er sich samt seiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.*

Abraham / König in Aethiopien, so in dem 5 seculo gelebt, und 27 jahr regieret, war ein grosser eyferer der Christlichen religion. Es haben sonst auch die Aethiopier noch unterschiedliche Könige dieses namens gehabt. *Genebrard.* chron. *Alvarez* c. 58. hist. Æthiop.

Abraham / ein Ertzbischoff zu Bassora, an der gräntze des wüsten Arabien, hat unterschiedliche episteln in Syrischer sprache und noch andre sachen geschrieben. *Ebed Jesu* catal. script. Chald.

Abraham / ein Bischoff und Persischer märtyrer in dem 4 seculo. Seiner gedencket *Sozomenus* hist. eccl. l. 2. c. 1, 2.

Abraham à S. Clara, war an. 1642 aus dem Megerlinischen geschlechte, welches Kayser Ferdinandus III in den adelstand erhoben, in dem flecken Krähenheimstätten unweit Möskirch in Schwaben gebohren, und begab sich in dem 18 jahre seines alters in den Augustiner-orden. Nachdem er sein noviciat zu Marienbrunn ausgestanden, ward er in dem kloster Taxa in Bayern Festtags-Prediger; wegen seinen sonderbaren gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40 jahr mit dem grösten ruhme geprediget. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher wurde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daselbst geprediget) und darauf zum Definitor Provinciæ. Er starb zu Wien den 1 dec. an. 1709. Seine vornehmste schrifften sind: Grammatica religiosa; mercks Wien; lösch Wien; reim dich oder ich lies dich; Judas der ertzschelm; auf! auf! ihr Christen; etwas vor alle; gemisch, gemäsch; lust und liebe zum dinge, macht vielen müh und arbeit geringe; hui und pfui; ga, ga, gack, ein ay, sagt was die kirchfahrt und kloster Taxa sey; der geistliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonsten hat er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl soldat; Oesterreichisches Deo Gratias; die grosse todten-brüderschafft rc.

Abraham Echellensis / siehe Echellensis.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra / ein berühmter Rabbi in Spanien; siehe Aben-Ezra. Sonsten sind noch unterschiedliche Rabbinen dieses namens berühmt gewesen; als der Abraham / so das buch myrrhen-püschlein genannt, geschrieben, und in dem 15; Abraham Levita, der in dem 12; Abraham Perizol / der in dem 14, und Abraham de Balmis / der in dem 16 seculo gelebt, nebst einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch Abraham Cai / den man vor den autor der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die 12 subtilsten geister der welt gesetzet. De subtilit. l. 16.

Abraham Usque / ein Portugiesischer Jude, hat die beruffene Juden-bibel zusammen getragen, so zu Ferrara an. 1553 gedruckt, und der Hertzogin Renata daselbst dedicirt worden. Sie ist von wort zu wort nach dem Hebräischen text gegeben, welches denn sehr schwer und dunckel zu verstehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spanischen redens-art, die meistens nur in ihren synagogen üblich, übersetzet ist. Sie ist zum andern mal an. 1630 in Holland gedruckt worden. *Simon* hist. crit. l. 1 c. 19.

Abraham Zachut / ein erfahrner Rabbi von Salamantica oder Salamanca gebürtig, lebte zu end des 15 seculi, und hernach A. C. 1492 ward er mit übrigen Juden aus Spanien, da er Professor astronomiæ soll gewesen seyn, vertrieben, und kam in Portugal, wo er von König Emanuel zum astronomo und chronographo bestellt wurde, hat das buch Sepher juchasin, das ist, ein buch der geschlechter, geschrieben, worinnen von historischen und chronologischen dingen gehandelt wird. Es ist solches zu Constantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon.* hist. critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius &c.*

Abraham / (Gerard) ein Niederländischer Capitain von Hertzogenbusch aus Brabant, machte sich an. 1600 durch einen ausserordentlichen streit bekannt. Er hatte gehört, daß ein Holländischer Capitain übel von den Niederländern gesprochen, und forderte deßwegen denselben zu einem besondern kampff aus, wovon der articel Breauté nachzuschlagen. Nun hielt er sich zwar ungemein wohl, büssete aber doch sein leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbusch prächtig begraben. *Bayerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

Abram / oder **Abraham /** vorzeiten ein Cistercienser-closter in Ungarn, Colocenser diœces, so Moyses, Palatinus in Ungarn, und sein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270 gestifftet.

Abram / (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stifft Tull, war an. 1589 gebohren, und begab sich an. 1606 in die societät Jesu. Er war in humanioribus sonderlich versirt, wurde aber zu der theologischen profession zu Pont a-Mousson beruffen, in welcher er 17 jahr gestanden, und den 7 sept. 1655 gestorben. Er hat viel schrifften hinterlassen, als: in tertium volumen orationum Ciceronis comment. Pharum. V. T. sive sacras quæstiones; paraphrasin evangelii S. Johannis; tract. de veritate & mendacio; paraphrasin in Virgilium; epitomen rudimentorum ling. Hebr. versibus Lat. comprehensam. *Sotwel* bibl. Jesuit. p. 622. *Hendreich. Bayle.*

Abrantes / eine stadt nebst einem schlosse in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem flusse Tago, welche den titul eines Hertzogthums führet. König Alphonsus V legte Lupo von Almeyda den Gräflichen titul von diesem orte bey; nachdem aber dessen geschlecht erloschen, hat Alfonsus d'Alencastro den Hertzoglichen titel davon bekommen. siehe Alencastro. *Imhoff* von den Grand in Spanien.

Abrasadabra / siehe Abracadabra.

Abrasay / siehe Abracax.

Abraxas / siehe Abracax.

Abrener / eine stadt in Armenien, 5 meilen von Narivan, heisset so viel als ein fruchtbar feld. Sie gehört mit noch 20 andern flecken und dörffern unter den Armenischen Patriarchen. *Chardin.* voyage.

Abren /

Abrentius / ein Carthaginenſiſcher Capitain, dem Hannibal die ſtadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieſer war in ein ſchönes frauenzimmer heftig verliebt, deren bruder bey der Römiſchen armee in dienſten ſtund, und liefferte durch überredung dieſer ſeiner geliebten die ſtadt dem Q. Fabio Maximo in die hände, *Polyæn.* l. 8.

Abreojos oder Baros de Babucha / ſiehe Abrolhos.

Abril / (Petrus Simon) ein Spanniſcher gelehrter Grammaticus von Alcaraz in dem Toletaniſchen gebiete gebürtig, hat im 16 ſeculo gelebet, und 25 jahr die Lateiniſche und Griechiſche ſprache gelehret. Man hat von ihm auch viel ſchrifften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache, als: de lingua Latina; introductiones ad logicam Ariſtotel. de reformatione & inſtitutione artium liberalium; Ciceronis epiſtolas ad familiares &c. *Anton.* bibl, *Hendreich*.

Abrohone / ſiehe Abronome.

Abrodiätus / ſiehe Parrhaſius.

Abrolhos / heiſt ſo viel, als: Thue die augen auf / und iſt eine kleine inſul in Süd-America, zwiſchen der Braſilianiſchen küſte und dem gouvernement von Rio grande gelegen, welcher die Portugieſen wegen der vielen klippen, ſo ſich ſehr weit in die ſee erſtrecken, dieſen namen gegeben.

Abron / ein Athenienſer, hat ein buch von feſt-tagen und opffern der alten geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieſes werck wird von Stephano angeführet; und ſagt man, daß er noch andere ſchrifften hinterlaſſen.

Abron / ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die rhetoric zu Rom gelehrt.

Abron / von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Phidonis, ſo damals zu Argos herrſchte, und dieſe junge mannſchafft zu tödten beſchloſſen hatte. Abron retirirte ſich darauf nach Corintho, allwo ſeinem enckel Actäon ein ſonderliches verhängniß zuſtieß. ſiehe Actäon.

Abronomes / oder Abrocomes / des Darii ſohn, den er mit ſeines bruders Atarnis tochter gezeuget hatte. Er wurde zuſammt ſeinem bruder Hyperanthes von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erſchlagen, und wurden ſo gar beyde auf des Lacedäm. Feld-herren Leonidä leichnam tod gefunden, als ſie des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohneten. *Herodot.* l. 7.

Abronius Silo / ſiehe Silo.

Abruzzo / lat. Aprutium, eine landſchafft in dem königreiche Neapolis, begriff das gröſte theil des Samniter und Picener landes. Es wird in das diſſeitige und jenſeitige getheilet, iſt überaus fruchtbar und von temperirter lufft, bringt allerhand früchte im überfluß herfür, und giebt ſonderlich ſehr guten ſaffran. An. 1706 wurde dieſe landſchafft durch ein erdbeben dermaſſen verderbet, daß von den meiſten ſtädten wenig mehr zu ſehen geweſen, und unter den verheerten gebäuden über 3000 todte menſchen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital, *Mercat. Sanſon*.

Abs / ſiehe Viviers.

Abſalom / des Königs Davids ſohn, ermordete ſeinen bruder Ammon A. M. 2948, A. C. 1036, weil er ſeine ſchweſter geſchändet hatte. Nachdem er dieſes mords halben eine zeitlang flüchtig geweſen, wurde er endlich wiederum außgeſöhnt, und nach Jeruſalem gelaſſen. Einige zeit hernach fing er aufruhr an, vertrieb ſeinen vater aus Jeruſalem, ſchändete deſſen kebsweiber, und lieferte endlich deſſen armee eine ſchlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit ſeinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3 ſpieſſen erſtochen; worüber David groſſes leid bezeugete. Dieſes geſchahe. A. M. 2955, A. C. 1029. 2. *Sam.* 13. ſeq. *Joſeph.* l. 7. *Torniell.* & *Salian.* in ann. V. T.

Abſalom / ein Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens in der Abtey S. Victoris zu Paris, iſt um das jahr 1120 berühmt, und nach einiger meynung in dem Trieriſchen zu Speyerbach Abt geweſen. Er hat 51 ſermones hinterlaſſen, welche Daniel Sciſineus, ebenfalls Abt von dieſem kloſter, in dem 16 ſeculo an das licht geſtellet. Sie ſind zu Cöln, unter dem titel: Sermones feſtivales LI zuſammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieſer Abſalom eben derſelbe ſey, deſſen jetzo ſoll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Abſalom / oder Axel, ein berühmter Ertzbiſchoff zu Lunden, war aus einem bekannten geſchlecht in Dännemarck entſproſſen. Sein groß-vater wurde Skialmo Huid, oder der weiſſe hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu S. Genovefa in Paris geweſen, und von dem Könige Waldemaro I beruffen worden, den Chriſtlichen glauben in den mitternächtigen ländern, ſonderlich der inſul Rügen, ſo Waldemar unter ſich gebracht hatte, zu lehren. Solches ſoll er auch mit groſſem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157 zum Biſchoff zu Rotſchild, und an. 1178 zum Ertzbiſchoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161 hat er das Ciſtercienſer-kloſter zu Sora, und an. 1167 das ſchloß Axelhuß in Seeland, ſo nachgehends den namen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die ſtadt Copenhagen entſtanden, erbauet. Er iſt nicht allein den Waldemaro I, ſondern auch den Canuto VI in groſſem anſehen geweſen, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit gerühmt; auch haben ſich die Könige ſeiner in ſtaats-geſchäfften bedienet; ja er ſelbſt hat kein bedencken getragen, die waffen, wider die heydniſchen völcker zu führen. Endlich iſt er in dem kloſter zu Sora den 29 mertz an. 1201, im 73 jahre ſeines alters geſtorben. *Saxo Grammat.* l. 14. 15. *Helmoldus* l. 2. *Arnold. Lubec.* ad Helmod. l. 3. *Crantz.* Daniæ l. 5. & Vandal. l. 5. *Huitfeld.* chron. Daniæ *Cyprius* annal. Epiſc. Sleſvic. *Meurſius, Pontanus &c. Mollerus* in hypomn. ad Barth. Deſcr. Dan.

Abſchatz / ein uraltes adeliches nachmals freyherrliches geſchlecht in Schleſien, woſelbſt es bereits vor dem 12 ſeculo berühmt geweſen. Es hat ſich in drey linien getheilet: in die von Abſchatz aus dem hauſe Neuthe; die auß dem hauſe Sobor, beyde in dem Glogauiſchen Fürſtenthum; und die aus dem hauſe Cummernig in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum. In dem 17 ſeculo ſind unter andern berühmt geweſen, George von Abſchatz / auf Cummernig, Fürſtlich Oelsniſcher Rath an. 1612. Johann Eraſmus von Abſchatz / auf Rauske, des Liegnitziſchen Fürſtenthums Landsbeſtellter an. 1687. u. a. m. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1784.

Abſchatz / (Hanns Aßmann, Freyherr von) aus dem jetzt erwehnten geſchlechte, Herr auf Wörbitz, Nieder-Gölſchau, Barſchorff, Petſchkendorff und Lederoſa, war den 4 Febr. an. 1646 gebohren. Sein vater gleiches namens, war Abgeordneter des Liegnitziſchen Fürſtenthums, welchen er in ſeinem 5 jahre verlohr, und ſeine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in dem gymnaſio zu Liegnitz, worauf er von 1666 an zu Straßburg und Leyden ſtudirte, und ſich darauf in Holland, Franckreich und Italien 3 jahr lang umſahe. Als er wieder in ſeinem vaterland angelanget, wurde er zum Lands beſtellten in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, und hernach von ſelbigem zum Abgeordneten bey den Fürſtentägen verordnet, wie nicht weniger 2 mal an den Kayſer Leopoldum abgeſchickt, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihn und ſeine nachkommen in den Freyherren-ſtand erhobe. Er ſtarb an. 1699 den 22 April, und hinterließ 3 ſöhne, Wolff Aßman, Heinrich Wentzeln und Hans Caſparn, die 2 letztern ſind ohne erben verſtorben, von dem erſtern aber iſt ein ſohn, Hans Aßmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schleſien 2 ſeiner beſten Poeten, den Herren von Hoffmannswaldau, und den von Lohenſtein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge aufgemuntert. Sein vornehmſtes werck iſt die überſetzung des Guarini paſtor fido. den Statius Ackermann ſchon 1663 zu Weimar überſetzt, aber ſchlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Herrn von Abſchatz arbeit hingegen gerieth ſo wohl, daß ſie Hoffmannswaldau ſeiner eignen überſetzung vorzoge. Dieſe und alle andere gedichte von ſeiner hand ſind 1704 in Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Morhoffs* teutſche ſprache. *Tentzels* unterred. an 1689.

Abſelius / (Wilhelmus) von Breda, ein gelehrter und berühmter Carteuſer-Münch, iſt Prior zu Brugge in Flandern geweſen, und an. 1471 geſtorben. Er hat unterſchiedliche geiſtliche ſchrifften hinterlaſſen. *Poſtius* de illuſt. Carth. c. 30. *Voſſ.* l. 3. de hiſt. Lat. *Dorlandus* in chron. l. 7. *Petrejus* bibl. Carth. *Andr.* bibl Belg.

Abſimaras / oder Tiberius Apſimarus / Kayſer in Orient, war ein guter Kriegs-Obriſter und von allen ſoldaten geliebt. Leontius hatte damals den jungen Juſtinianum, mit dem zunamen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeſchickt; als aber dieſe ſee-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine ſich nicht getraueten ſolches vor dem Kayſer Leontio zu verantworten, warffen ſie Abſimarum an. 698 zum Kayſer auf, der ließ Leontio naſe und ohren abſchneiden, und verſtieß ihn in ein kloſter. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber ſtoltz wurde, auch Italien ſehr beunruhigte, nahm der junge Juſtinianus gelegenheit, ſich mit der Avaren Könige, Cagano, deſſen tochter er geheyrathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705 vor Conſtantinopel rückte, und durch die waſſer-leitungen in die ſtadt gelangte, allwo er Leontium, Abſimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem groſſen renn-platz zum ſpott herum ſchleppen, und ihnen die häupter abſchlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

Abſorus / ſiehe Oſero.

Abſtemius / (Laurentius) von Macerata in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und iſt des Hertzogs Guidonis Ubaldi Bibliothecarius geweſen. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter ſonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100 fabeln zuſammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieſes werck mit den fabeln Æſopi, Phædri, &c. gedruckt zu werden. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheinet er nicht viel über 1505 gelebet zu haben, zu welcher zeit er ſeine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken laſſen. *Bayle*.

ABSTINENTES, ſind gewiſſe ketzer geweſen, ſo ſich zu ende des 3 ſeculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnoſticis und Manichäern entſproſſen ſind. Sie verwarffen den eheſtand, und hielten die ſpeiſe des fleiſches als eine ſache, ſo von dem teuffel erſchaffen, vor verdammlich, ſetzten auch den heiligen Geiſt unter die zahl der creaturen. ſiehe Hierax. *Philaſtr.* c. 26. *Baron.* an. 288.

Abſyrtides / ſiehe Oſero.

Abſyrtus / ſonſt auch Aegialeus genannt, des Königs Aetis in Colchos und der Ipſee ſohn. Er muſte auf befehl ſeines vaters, ſeiner ſchweſter, welche mit dem Jaſon entflohen, nachſetzen, hatte aber das unglück, daß er von derſelben grauſamer weiſe umgebracht ward, denn ſie hieb ſeinen leib in tauſend ſtücke, und ſtreuete ſelbige auf den weg, um ihren vater, wenn er ihr gleichfals nachjagen möchte, durch dieſen anblick aufzuhalten. *Strabo* l. 7. *Apollon.* l. 4. *Ovid.* l. 3 triſt. wiewol *Plin.* l. 3. c. 26. und *Cicero* l. 3. de nat deor. ſolche geſchicht etwas anders erzehlen.

Abt / von dem Hebräischen wort Abt, oder dem Syrischen Abba, welches einen vater bedeutet, ist heutiges tages ein titel derjenigen, welche einem zu einer prälatur erhobenen kloster, und den darinnen befindlichen München vorstehen. Man hält diese würde vor eben so alt, als die Münche, weil billich zu glauben, daß eine jede gesellschafft der bruder jemand aus ihrem mittel zu ihrem aufseher werde gehabt haben, den sie in den ersten gottseligen zeiten nicht höher als mit dem liebreichen titel eines vaters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Münche selbst den Bischöffen unterworffen waren, und vor sich keine sacra üben konten, sondern allemal in das nächste kirchspiel gehörten, also stunden auch die Aebte unter der geistlichen botmäßigkeit der Bischöffe, worunter sie sich auch ordentlicher weise noch befinden, wenn sie nicht durch ein besonderes privilegium von den Bißthümern ausgezogen, und dem Römischen stuhl unmittelbar untergeben seyn, davon man die exempel an dem Abt zu Cluni, und dem Abt zu Kempten, nebst vielen andern hat. siehe **Kempten.** Die ernennung der Aebte geschahe anfangs durch die wahl der Münche, nachgehends aber haben an den meisten orten die Landesherren das recht solche zu nominiren und hernach in dem päbstlichen Consistorio zur ausfertigung der dißfalls darzu benöthigten bullen vortragen zu lassen, an sich gezogen. Die ceremonien, womit man sie weihet, wird benedictio genennet. Sie sind schuldig, sich des gewöhnlichen habits ihres Ordens zu bedienen, es sey denn, daß sie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß den namen nach von den Bischöffen unterschieden, und sich des bischöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Münche ist gar unterschiedlich. An einigen orten haben sie macht ihren München die tonsur zu geben, in andern aber können sie die so genannten geistlichen geringern orden mittheilen. In Teutschland haben sie meistens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geistliche und weltlichen dingen an sich gebracht, welche sich auch ausserhalb ihres klosters auf ihr territorium, wenn sie eines besitzen, erstrecket. Allein dieses alles ist nur von den regulairen Aebten zu verstehen, denen die Abbates commendatarii entgegen gesetzet werden, welches solche sind, denen der Pabst die fruchtniessung einer Abtey nebst der darzu gehörigen geistlichen gewalt auf ihre lebens-zeit giebt, ohngeachtet sie keinem geistlichen orden zugethan, auch mehrentheils weiter nicht, als durch die blosse tonsur dem geistlichen stand gewidmet sind. In den päbstlichen bullen wird ordentlich solchen Aebten auferlegt, daß sie nach erreichtem 25 jahr ihres alters sich zu Priestern weihen lassen, damit sie nachgehends auch die geistliche gewalt exerciren mögen. Allein solche priester-weyhe wird insgemein unterlassen, da denn der Prior des klosters die geistliche gewalt über die Münche führet, welche er auch behält, wenn schon der Abbas commendatarius sich zum Priester weihen lassen, nicht aber ihrem orden zugethan ist; wiewohl die Cardinäle, wenn sie auf solche art Abteyen besitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prætendiren, welches ihnen aber, wenn die päbstlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet seyn, nicht zugestanden wird. Zu den zeiten Carls des grossen, und dessen nächsten nachfolger, war es sehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die auffsichten und beschützungen der Abteyen nebst der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher sie hernach Abba Comites genennet wurden, weil sie beyde chargen zugleich besassen. Vom Kayser Carl dem grossen, sagt der autor vitæ Ludovici pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte gesetzt, welchen er das reich zu schützen anvertraut. Von Ludovico pio aber bezeugen solches noch deutlicher die Gesta Francorum l. 5. c. 36 des Aimoini mit diesen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris sui Caroli, quos potuit, conciliavit sibi, dans eis Abbatias & comitatus & villas secundum unius cujusque postulationem. Weil nun dieses dem interesse der Geistlichen sehr zuwider war, so setzten sie sich hefftig darwider. Wie sie denn dieserhalben Carolum Martellum, welcher, wie du Fresne will, der erste gewesen, so die geistlichen klöster und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der höllen verdammt. So stellet Flodoardus einen brieff von dem Ertzbischoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener den Grafen dieserhalber die hölle entsetzlich heiß macht. Allein, gleichwie die geistlichkeit viele schöne stück landes an sich gezogen, und in Teuschland die hohe weltliche gewalt und das schwerd an sich gebracht: also haben sie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige Abteyen an sich gezogen, und solche auf ihre erben verstammet, zumalen zu der zeit, da der Könige ansehen so gefallen war, daß sie zu allem ja sagen mußten, was ihnen die vornehmsten des Reichs vorschrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verstehen sey, wenn man lieset, daß die Hertzoge von Aquitanien sich Abbates S. Hilarii Pictaviensis geschrieben, und daß die Grafen von Anjou sich Aebte von S. Albini und S. Titini genennet. In Teutschland aber sind die Aebte glücklicher gewesen, denn da sind deren zehne, welche Fürstenmässig seyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürsten-Rath ein besonderes votum ablegen, als da seyn (1) der Abt von Fulda: (2) der Abt von Kempten; (3) der Probst zu Elwangen; (4) der Abt von Murbach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probst von Berchtolsgaden; (7) der Probst von Weissenburg; (8) der Abt von Prüm; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem jedweden insonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuschlagen. Allhier ist überhaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß sie untereinander wegen der obstehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterschiedene streitigkeiten haben; (2) daß sie insgesammt der Catholischen religion zugethan sind; (3) daß ihnen der titul hochwürdigst und fürstliche gnaden beygelegt werde; (4) daß sie auf den Reichs-tägen ihren sitz auf der geistlichen Fürstenbanck, gleich nach den Bischöffen haben, und daß ein jedweder von ihnen ein absonderliches votum abzulegen befugt sey; (5) daß sie insgesammt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul S. Augustini folgt; (6) daß die succession der Aebte und Pröbste durch eine ordentliche und freye wahl der Cœnobiten und Canonicorum geschehen. Doch Murbach und Lüders sind seit langer zeit mit einander verknüpfft, und allemal nur einem administratori unterworffen; Weissenburg aber ist dem Ertz-stifft Trier, und Prüm dem Stifft Speyer einverleibt worden; (7) daß diese gefürstete Aebte in geistlichen sachen eine bischöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechten geniessen, welche den Teutschen Reichs-Ständen theils in ansehung des Kaysers, und der übrigen Mitstände, theils in ansehung ihrer unterthanen, theils auch in ansehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen sind sie zu solcher weltlichen hoheit durch eben diejenige staffeln gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutschen Reichs die landes-fürstliche oberbotmäßigkeit sich zuwege gebracht, worinnen sie durch den Westphälischen friedens-schluß vollends recht bestätigt worden. Bey den Genuesern war ehedessen ein vornehmer weltlicher Magistrat, welchen man einen Abt des volcks titulirte. Zu Meyland nennet man die vorsteher von den kauffmanns- und handwercks-zünfften oder innungen gleichfalls Aebte, und in Franckreich geben die barbier-gesellen diesen namen demjenigen aus ihrem mittel, welchen sie auf eine zeitlang gleichsam zum oberhaupt über sich erwehlen. Der titul eines Ertz-Abts wird in Ungarn dem Abt von S. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen Abt der Aebte hat man nicht nur den Abt von Cluni, sonder auch den Abt von Monte Cassino, bißweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger protestirenden Fürsten in Teutschland finden sich gewisse klöster, welche diesen namen, unter der direction so genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu seminariis vor *studiosos theologiæ* gemacht worden; dergleichen das kloster Bergen bey Magdeburg, das kloster Riddagshausen bey Wolffenbüttel, das kloster Marienthal bey Helmstadt, einige Würtembergische, und andere mehr, sind. *Spelmann.* glossar. *Dictionaire de Trevoux. Cujac.* lib. 1. feud. cap. 1. *Becmann.* synt. dignit. illustr. diss. 18, cap. 2. *Menage. Fauchet. Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 § 16. *Auctor vitæ Ludovici pii* c. 1. ap. *Freherum* t. 2. rer. Franc. & ap. *Pithœum* p. 340 ad an. 778. *Baron.* ad an. 989 *du Fresne* glossar. voc. Abt *Flodoard.* hist. Remens. l. 4. c. 7.

Aebtißin / ist der titul, welchen die oberste vorsteherinnen von frauenzimmer-klöstern oder Stifftern führen. Ihre erhebung zu solcher würde geschiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends statt gefunden, durch ordentliche wahl der geistlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, massen sich die Landesherrn der nomination an, auf welche nachmals die Päbstliche bestätigung erfolgt. Ihre gewalt über die untergebene Nonnen oder Stiffts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Bischöflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, ist derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-klöstern oder Stifftern zukömmt. Doch was dem Priester-orden anhängig ist, wird durch sie gewissen Priestern aufgetragen. Es gibt auch weibliche Stiffter oder klöster, welche die Protestantische lehre angenommen haben, und dessen ungeachtet nicht secularisiert, sondern in dem vorigen stande, so viel es die grund-sätze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufsicht einer Aebtißin gelassen worden.

Aebtißinnen / (gefürstete) des heiligen Römischen Reichs sind in Teutschland (1) die von Essen; (2) die von Buchau; (3) die von Quedlinburg; (4) die von Andlau; (5) die von Lindau; (6) die von Hervorden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürsten von Anhalt eximirt ist,) (8) die von Nieder-Münster zu Regenspurg; (9) die von Ober-Münster, gleichfals zu Regenspurg; (10) die von Burschaid bey Aachen: (11) die von Gandersheim; (12) die von Rotenmünster bey Rothweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggenbach; (15) die von Baindt. Von einer jedweden insonderheit hat man die artickul, so davon eigentlich handeln, nachzusehen. Indessen ist allhier anzumercken (1) daß sie insgesamt der Catholischen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlingburg, die von Hervorden und die von Gandersheim, welche Lutherisch sind; (2) daß sie mit dem titul hochwürdigst und fürstliche Gnaden beehrt werden; (3) daß sie auf Reichs-tagen durch Gesandten erscheinen, und ihr votum ablegen können, doch so, daß sie alle zusammen zugleich mit den Schwäbischen und Rheinischen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß sie zu solcher würde ordentlich durch die wahl der Stiffts-fräulin gelangen; (5) daß sie innerhalb ihres districts die den andern Reichs-ständen zukommende landesfürstliche hoheit zu exerciren befugt sind, jedoch etliche mit wiederspruch oder mit restriction der mächtigern Fürsten, welche sie zu nachbarn haben. Scriptores juris publici Romano-Germanici.

Abudhaher / war das haupt der Karmatier, einer secte in Arabien, die sich um das 278 jahr der hegira erhoben, und den Mahomedanern alles gebrannte hertzelend angethan. Abudhaher verwüstete und entheiligte Mecha um das 317 jahr der hegira. Seine leute beraubten die pilgrim und schlugen ihrer 1700 in der Caaba, das ist ihrem heiligen bethhause, todt, nahmen den schwartzen stein weg, der aus dem paradieß soll gekommen seyn, rissen die thüre des tempels nieder, und wurffen die todten cörper in den heiligen brunnen Zanzam. Abudhaher führte sein pferd an die Caaba, und ließ es so lange da stehen, biß es seinen mist fallen ließ, und lachte dabey die Mahomedaner aus, daß sie diesen ort vor ein gotteshauß hielten; da doch Gott ihn längst mit donner und blitz würde zerschmettert haben, wenn ihm diese stätte was angienge. Als nach dieser verwüstung die pilgrim nichts desto weniger ihre andacht fortsetzten, schickten ihnen die Karmatier nach 22 jahren den stein wieder, spotteten aber nach einiger zeit ihrer aufs neue,
und

an wollen sie bereden, daß sie ihnen nicht den rechten stein geschickt hätten; allein die Muselmänner machten in gegenwart der Karmatier die probe, und siehe da! sagen die Türcken, da schwamm der stein vor aller augen auf dem wasser. Also haben diese blinden leute ihre legenden und wunder, und auch ihre verfolgungen gehabt. *Bayle.*

Abulola, ein hoch-æstimirter Arabischer poet: dessen völliger name ist Abulola Achmed Ebn Abdalla Ebn Solimann, gebürtig von Moarra, aus der Familien Tanuch. Sein vater und andere ihme verwandte hatten in studiis einen grossen namen. Er lebte um das jahr Heg. 400, d. i. A. C. 1010. Als er im dritten jahre seines alters durch die pocken des gesichts gäntzlich beraubt worden, hat er sich desto mehr lassen angelegen seyn, diesen mangel mit gemüths-tugenden und weißheit zu ersetzen. Obschon er sich keiner andern farb zu entsinnen wußte, als der rothen, hat er doch in seinen Carminibus alle sichtbaren ding so eigentlich und lebendig beschrieben, als hätte er alles mit augen angesehen. Eines seiner poetischen wercken, welches er Seckotlandi, d. i. Ignis ex Igniario excussus, genannt, hält in sich eine lebendige pictur allerhand dingen, und giebt seine starcke imagination zu erkennen: Jac. Golius hat davon das erste Poema mit einer lateinische Version seiner Grammat. Erpenianæ inserirt. Ein anders, von der eitelkeit der welt und unsichtbaren dingen handlendes, und aus mehr als 10000. Versen bestehendes, hat er geheissen von den final buchstaben Losum ma la jalom: davon das erste carmen ebenfalls in obgedachtem werck, aber ohne Version, beygedruckt ist: das gantze werck aber findet sich in MS in der Bibliothec zu Leyden, inter libros Golianos. in 4to. *

Abumuslim, ist ein berühmter General gewesen unter den Caliphen von dem stamme Abbasi. Deisem Abbasi ergab sich die provintz Chorasan, und Ibrahim, Abbasi sohn, schickte dahin Abumuslim, der nicht älter als 19. jahr war, und seiner jugend ungeachtet den Nassrus verjagte, der im namen des Caliphen Merwan in Chorasan commandirte. Er blieb in dieser würde unter Saffalus, Ibrahims bruder, und unter Almansor, dem andern bruder von Ibrahim, die einander im regiment gefolget sind; allein Almansor belohnte endlich Abumuslims verdienste mit undanck. Abdalla hatte sich wider Almansor in Syrien aufgelehnet, ward aber von Abumuslim biß aufs haupt erleget. Allein dieser sieg würckte bey Almansor nichts, als der auf fälschliches angeben Abumuslims todt bereits beschlossen hatte. Abumuslim wolte dem landfrieden nicht trauen, es wurden ihm aber so viel gute worte gegeben, daß er endlich an den hof kam, da ihn denn Almansor in dem 137 jahre der Hegira, A. C. 754 in die Tiger werffen ließ. Er verstand sich etwas auf die magie, und war einer secte zugethan, welche keinen andern Gott glaubte als die welt, daß todt und leben in einer beständigen auflösung und wiederzusammenfügung der 4 elementen bestünde, ja daß diese elemente und folglich das wesen aller dinge, seiner veränderungen und abwechselungen ohngeachtet, ewig wären, unter welchen lehren der wahrhaffte Spinozismus verborgen lieget. *Bayle.*

Abubequer, oder **Abubecker**, der erste Calife oder nachfolger des Mahomets, dessen schwieger-vater er war. Sein rechter name war Abdalla, daher er auch pflegt Abdalla Ben Othmann, mit dem zunamen Al Teim, Al Coratschi genennet zu werden, weil er aus dem stamm Teim, aus dem geschlecht der Coratschiten gewesen. Den nahmen Abubecre aber, welcher so viel heist, als ein vater des mägdleins, bekam er daher, weil seine Tochter Aischa unter allen weibern des Mahomet die einige war, die er als jungfrau geheyrathet. Mahomet nun, als er sterben wolte, im jahr 632 benennete zum successor seinen schwieger-sohn den Ali, der seine älteste tochter Fatime geheyrathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Propheten-stamm entsprossen wäre! und ob zwar Abubequer, Omar und Osman nicht geringere heiligkeit an sich hätten, wäre ihm dennoch von einem engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beschützern des glaubens zu machen, dannenhero musten sie nach seinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer, weil er mächtiger war als die andern, wurde er von den lehrern des gesetzes und von den obersten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Osmann selbst halffen, indem sie hofften, dermaleins an des alten Abubequers stelle zukommen. Ali, als er seinen zweck nicht erreichen konte, retirirte sich in Arabien zu seiner armee, nachdem ihm Mahometh das gouvernement über dieses land schon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Persien; dem Osmann Egypten und Africa, und dem Abubequer Assyrien und Babylonien nebst andern provintzen des Mahometanischen reichs zugeeignet wurden. Dieser Abubequer, als er auf den thron gelanget, schlug seine residentz erstlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, starb aber an. 634, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar, und Osmann in der regierung folgten. Die Perser haben einen entsetzlichen haß wider diese 3. Califen und ausleger des Alcorans, und glauben, daß die succession dem Ali und dessen descendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben sie im gebrauch auf ihren hochzeiten 3 bilder, in gestalt besagter 3 lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kammer zu stellen, um mit magischen impressionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leute ihrentwegen haben, daß sie ihnen schaden möchten; darauff sie dann endlich diese 3 bilder zerbrechen. siehe Ali. *Marmol.* Africa l. 2. *Herbelot.* bibl. *Ricaut.* Emp. Ottom.

Abucaras, (Theodorus) ein Orientalischer Bischoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Mesopotamien, welcher unterschiedliche schrifften wider die Juden, Mahometaner und ketzer hinterlassen, so mehrentheils in dem zu Paris an. 1624 heraus gekommenen supplemento bibliothecæ patrum zu finden. Er soll in dem 8 seculo gelebt haben; andre aber machen ihn älter, und sagen, es sey eben derjenige Abucaras, so der Parthey des Photii in Constantinopel zugethan gewesen, von welchem er auch nebst dem Zacharia, Bischoffe zu Chalcedonien, an den Kayser Ludovicum II geschickt worden, um demselben das buch, so Photius wider den Pabst Nicolaum geschrieben, zu überreichen, und ihn, daß er sich von der dienstbarkeit des Pabsts loß machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derselben zeit Basilius zu der regierung kam, wurde er von dieser reise zurück gehalten, worauf er in dem concilio zu Constantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch selbige erhielt. *Simler. Cave* hist. script. *Bayle.*

Abugana, eine landschafft in dem königreiche Angola, dem Kayser in Abyßinien zugehörig. Man sagt daß unterschiedene kirchen da seyn, und unter andern ein berühmter Christen-tempel. *Sanut.* l. 11.

Abu Jaafar, Ebn Tophail, welchen andere **Abu Becr** nennen, weil die Araber gemeiniglich eine person von dem namen des ältesten, zuweilen aber eines jüngern sohns pflegen zu tituliren, war ein berühmter Arabischer philosophus und Medicus, im 12. seculo, gebürtig aus Sevilien in Spanien, dessen adeliche Altväter aus Syrien dahin kommen. Er legte den Aristotelem aus, und hatte unter seinen Zuhörern den Averroem und Maimonidem. Sonderlich ist er berühmt worden durch seine Historie von Hai Ebn Jocdan, einem sinnreichen und gelehrten philosophischen Roman, darinnen dieser autor unter der fabul eines aller menschlichen Conservation beraubten, und aus eigenem nachsinnen, und observationen allerhand wissenschafften, als die Anatomie, Metaphysic, Astronomie etc. erfindenden menschen vorstellet, wie die menschliche vernunfft auß betrachtung dieser niedrigen sachen zu erkantnuß göttlicher dingen sich erhöhen solle. Siehe Hai Ebn Jocdan. Ed. Pocockius der jüngere, welchen viele mit dem berühmten E. Pocok confundiren, hat dieses werck in Arabischer und lateinischer sprach zu Oxfurt mit dem titul Philosophus autodidactus, 1671. 4 heraus gegeben, darauff es auch in die Holländische und Englische sprach ist übersetzet worden. So findt sich auch davon eine hebräische version mit einem Commentario R. Mosis Narbonensis in manuscripto. Wieder alle wahrheit hält Huetius für den urheber dieses Romans den bekannten Avicennam, welcher eine geraume zeit vorher gelebet, und von diesem authore offt citiret wird. Er solle sonst noch mehr geschrieben haben, und gestorben seyn zu Sevilien an. Heg. 571. das ist, an. Chr. 1175. nicht, wie Hottinger setzet, an. Chr. 1193, welcher hier und durchgehends in seinen schrifften, wo er keinen guten vorgänger gehabt, die jahr Chr. aus unwissenheit der Mahomedanischen zeit-rechnung falsch ausgesetzet und offt bey 20 ja 30 jahren gefehlet. *Leo Africanus* ap. Hotting. *Pocok.* philosoph. autod. Huetij de orig. Fab. Roman. *

Abu Jacob, ein König von Marocco, siehe Almansor II.

Abvio, **Abvia**, oder **Abaca**, eine der Philippinischen insuln, zwischen Mindanao und Manille gelegen. Es wird mit diesem namen noch eine kleine insul benennet, welche nicht weit von der ersten lieget.

Abu-Isaac Ben-Assal, ein gelehrter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandrinischen kirche in 2. büchern zusammen getragen, davon das erste von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erste wird offt von dem Abraham Echellensi angeführet, und soll ein altes exemplar in der bibliothec des Maronitischen collegii zu Rom vorhanden seyn. *Simon* hist. crit.

Abula, siehe Avila.

Abulfeda, siehe Abelpheda.

Abulgalid, Calife in Syrien, siehe Gualid.

Abul-Zeun, siehe Abu.

Abulpharagius, (Gregorius) ein Medicus und sohn eines Medici; nahmens Aram oder Aaron, war an. 1226 zu Malatia, nicht weit von dem fluß Euphrat gebohren. Er war der Christlichen religion und zwar den so genannten Jacobiten zugethan, unter denen er auch ein Bischoff gewesen, in welchem amte er an. 1258 gestorben. Er hat nebst unterschiedenen andern, meist philosophischen büchern, die noch hin und wieder in bibliothecken stecken, auch in Arabischer sprache eine Orientalische historie geschrieben, und solche in 10 dynastien oder herrschafften eingetheilet: welche Pocock an. 1663 mit einer lateinischen version in Engelland heraus gegeben; nachdem er schon vorher an. 1650 zu Oxford einen kleinen außzug von der 9 dynastie dieses autoris mit noten ediret, unter dem titul: Abul Furaji Malatiensis de origine & moribus Arabum. *Pocock* in præf. *Herbelot.* bibl. *Hottinger.* bibl. orient. *Bayle. Renaudot.* liturg. orient. collect.

Abulpheda, siehe Abelpheda.

Abuna, oder **Abouna**, ein Arabisches wort, welches so viel als vater heist, und in Orient an einigen orten den Ordensleuten als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyßiner sollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuschickt, gleichfals also nennen.

Abundius, Bischoff zu Como in Italien, war einer der frömmsten und gelehrtesten männern seiner zeit. Er wurde von dem

dem Pabst Leone nebst dem Bischoff Asterio und 2 Priestern, Basilio und Cenatore, nach Constantinopel geschickt, sich der Nestorianischen und Eutychianischen ketzerey zu widersetzen, wie er dann auch in jetzt gedachte stadt an. 450 ein Concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Bischoff daselbst, und andere, ihre glaubens-bekäntnisse ihme sollen überreicht haben, damit sie von ihm möchten untersuchet werden, sondern auch Nestorius und Eutyches verdammt worden. Nach seiner widerkunfft hat er eine kirchen-versammlung zu Mayland an. 451 veranlasset, in welcher man den brieff Leonis an den Constantinopolitanischen Patriarchen Flavianum unterschrieben, darinnen Eutychis irrthümmer widerleget sind. Er starb den 2. April. an. 469. *Leo* ep. 33. *Baron.*

Abutsare / (Mahumed) siehe Alahamaro.

Abuzaid / ein König in Persien, verliebte sich in seines Veziers tochter, welchen er tödten ließ, weil er diese heyrath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf diese Dame, und vertrauete ihr die gantze Reichs-regierung, welche sie mit grosser klugheit führte. Er starb an. 1337. *Mirkend.* chron.

Abydus / eine stadt in Asien, ward durch die Milesier gebauet, und vor die fürnehmste in dem lande Troade gehalten. Xerxes schlug allhier eine schiff-brücke über den Hellespont biß gegen über nach der stadt Sestus, bey 5000 schritt lang. Die einwohner waren der spötterey und verläumdung also ergeben, daß daher ein sprichwort entstanden: Ne temere Abydum; man solle sich nicht leichtlich nach Abydum wagen. *Strabo* l. 13. *Plin.* l. 4. *Herodot.* l. 7. *Stephan. Suidas. Bellon.* l. 2. observ. c. 3. *Sanson. Ortelius*, *Miræus* notit. episc.

Abydus / eine stadt in Egypten, allwo der König Memnon seine residentz gehabt. Sie ist bey den alten wegen des Osiris tempel und begräbniß berühmt gewesen; heisset heut zu tage Elsium auch Abutich, und ligt an einem kleinen arm des Nil-flusses. *Plin.* l. 5. c 9. *Ortel.*

Dieser ort hat auch ein Orackel des gottes Besa gehabt, welches auch auf schrifftliche anfragen seine antwort ertheilet, und biß auf die zeiten Kaysers Constantii, des einen sohns vom Kayser Constantino M. gedauret hat. Die fragenden liessen zuweilen ihre briefe in dem tempel, wenn sie die antwort erhalten hatten; böse leute aber mißbrauchten diese zettul zu gedachten Kaysers zeiten, und beredten ihn, daß man bey dem orackel wegen seiner person angefraget habe, worüber dieser mißtrauische und leichtgläubige Fürst eine commission anordnete, welche viel leuten ihr gut, oder auch ihr leben gekostet hat. Die einwohner hatten einen abscheu vor dem schall der trompeten, und das vermuthlich daher, weil man bey den opfern des Osiris in dasigem tempel keine music brauchen durffte. *Ammian Marcell.* l. 19. c. 12. *Ael.* l. 10. c. 28. *Strabo* l. 16. *Bayle.*

Abyla / oder Abylax / ein gebürge in Africa, in der landschafft Mauritanien, dem berge Calpe in Spanien gegen über, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die 2. seulen Herculis genannt, weil dieser held solches gebürge, so vormals zusammen gehangen, von einander soll getheilet, und diese berge als 2 säulen allda auffgerichtet haben. Heut zu tage nennet man dieses gebürge Capo Spartello, die Frantzosen nennen es affen-berg, von der menge der affen, so sich daselbst aufhalten; die Niederländer aber Scheminckelberg. Von den alten ist es Ampelusia, wegen der vielen weinberge, welche sich da befinden, genennet worden. *Plin.* l. 3. *Strabo*, l. 3. *Stephan. Marmol. Leo* Afr. &c.

Abyßinien / siehe Abißinien.

Abyssus / siehe Atterallo.

Aca / eine stadt siehe Acre.

Acacallis / eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pausanias berichtet, gezeuget. Am wahrscheinlichsten ist, daß der letzte recht habe, weil er sich auf der Cretenser eigenes zeugniß beruffet, da hingegen Stephanus sich etwa daran geirret, daß Apollo mit einer andern Acacallis soll zu thun gehabt haben, wovon Pausanias l. 10. nachzulesen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pausan.* l. 8. 10. *Dioscor.* c. 201.

Acachuma / welche Ptolomäus Acuma nennet, eine stadt in Aethiopien, in welcher sich Maqueda, die Königin von Saba, nach der Abyßinier meynung, soll aufgehalten, und ihre schätze verwahret haben. *Marmol.* l. 10. c. 23.

Acacia / (Martin) ein berühmter Professor medicinæ auf der universität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den namen sans malice, d. i. ohne boßheit / welchen er aber nachmals in den Griechischen namen Ἀκακία verwandelt, und auf seine nachkommen fortgepflantzet. Er starb an. 1551. Man hat von ihm synopsin eorum, quæ 5 prioribus libris Galeni de facultatibus simplicium medicamentorum continentur. Er hat auch Galeni artem medicam, ingleichen dessen beyde bücher de ratione curandi übersetzet, und die letztern erläutert. *Gesner.* in bibl. *Moreau* in vita Brissoti. *Bayle.*

Dieser war ein schüler von dem berühmten Professore Petro Brissoto, von welchem er viele gute dinge hörete, die er nachgehends in seinem commentario über des Galeni schrifften anbrachte. Bey Francisco I. dem er als einer von den vornehmsten leib-medicis bedienet war, stand er in sehr grossen gnaden. Sein wapen war ein güldenes creutz auf blau mit 4 güldenen cubis und der überschrifft: Quæcunque ferat fortuna ferenda est. *Bayle.*

Acacia / (Martin) von Paris gebürtig, ein sohn des vorhergehenden, war gleichfals Professor der chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey dem König Henrico III. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, und unter andern eines de morbis mulıebribus, und consilia medica, welche von etlichen fälschlich seinem vater beygelegt werden. Er starb an. 1588. *Bayle.*

Er erhielt die profession durch den Ritter Tristan de Kestaing, und durch den Bischoff von Auxerre, Amiot, an. 1574, und vier jahr darauf ward er Königlicher Leib-Medicus; weil er aber auf seine lectionen ungemein fleißig studirte, und sich befürchtete, daß dieses bey dem krancken-besuchen und bey den aufwartungen zu hofe eine allzuschwere last vor ihn werden dörffte, überließ er die profession mit gutem willen des Königs an Johann Martin, einen sehr geschickten medicum, der aber bald darauf merckte, daß sich diese arbeit mit seinen übrigen verrichtungen nicht vertragen wolle, und weil er gewissens halber ein amt, dem er nicht alles genügen leisten konte, nicht behalten wolte, solches wieder an unsern Martin Acacia resignirte. Dieser versahe die station aufs neue, mit seinem eydam Peter Segeni, und starb bald darauf in dem bemeldten jahre seines alters ohngefehr im 49sten. *Bayle.*

Acacia / (Martin) ein sohn des letzt vorhergehenden / gleichfals ein Doctor medicinæ und Professor in der chirurgie. Er hat eine reise nach Rom gethan, und ist zu Paris an. 1605 ohne erben gestorben. Sein bruder, Johannes Acacia / war eben von dieser profession, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er starb in Savoyen an. 1630 und hinterließ unterschiedene kinder, unter andern aber Rogerium Acaciam, dessen sich der König in Franckreich in unterschiedlichen politischen händeln bedienet hat; insonderheit auch das verständniß zwischen dem Tököly und dieser cron zu unterhalten. *Bayle.*

Dessen bruder Johannes hat wieder einen sohn gehabt, namens Martin Acacia, Königlichen Professor in der chirurgie, der aber solche bedienung an Mathiam Dennau überlassen, und an. 1677 verstorben ist. Carolus Akacia ist ein sehr gottsfürchtiger Geistlicher gewesen, und Simon Akacia hat den Damen zu Port-Royal als Agent gedienet. Noch ein bruder, der unter dem namen Mr. du Lac bekannt worden, hat vor die edition der schrifften des Mr. de Saci über die bibel, gesorget. Diese und noch etliche andere sind insgesamt kinder von Johanne Acacia. *Bayle.*

Acacius / Patriarch zu Constantinopel, wolte seinen stuhl über den zu Alexandria, Antiochien und Jerusalem erheben, worinnen ihm der Pabst Simplicius entgegen war. Felix II. der Simplicio succedirte, hatte gleichfals viel widerwillen mit ihm, und versammlete deshalben an. 484 zu Rom ein concilium, auf welchem Acacius als ein ketzer verdammt wurde. Er starb an. 488. *Evagr.* l. 3. *Niceph.* l. 16. *Liberatus* c. 18. *Baron.*

Acacius / Bischoff zu Amida in Mesopotamien, war wegen seiner wissenschafft und gottseligkeit in grossem ansehen. Als er an. 420. 7000 Perser, welche die Römer zu sclaven gemacht hatten, gefesselt führen sahe, jammerten sie ihn dermassen, daß er die kirchen-gefäße verkauffte, und dafür diese gefangene loß machte; welches den König in Persien so bewegte, daß er ihn selbst zu sehen verlangte. *Socrat.* l. 7.

Acacius / Bischoff zu Beroe in Celesyrien, war einer von den berühmtesten Prälaten seiner zeit. Er wohnte an. 381 dem concilio zu Constantinopel bey, und stund seiner kirche 38 jahr mit grosser sorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen ursache willen, mit Chrisostomo, und halff tapffer darzu, daß dieser kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derselbe gestorben, grosse reu getragen. Er ist 110 jahr alt wordẽ, und an. 432 gestorben. *Sozomen.* l. 7. *Epiphan. Theodoret.* l. 4. *Innoc.* I. in epist. *Baron.*

Acacius / Bischoff zu Cäsarea in Palästina, war Eusebii discipul, und folgte demselben an. 340 in der Bischöfflichen würde. Er war ein gelehrter und erfahrner mann, schlug sich aber zu den ketzern, die man damals Eusebianer und Semi-Arianer nennete, und stritte mit ihnen wider die gottheit Christi, deswegen man ihn auf dem concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger wurden Acacianer genannt, und machten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, worinnen das Arianische gifft verborgen steckte. *Epiphan. Hieron. Theodoret.*

Acad / siehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato seine philosophie lehrte, genennet, und war ein hauß mit einem schönen grossen garten, in der vorstadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienser, namens Academus, erbauet. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete wasser und spring-brunnen, gepflantzte bäume, und zierliche spatzier-gänge, viel angenehmer. Von diesem orte sind diejenigen, welche Platonis lehre beygestimmet, Academici genennet worden. Nach seinem tode succedirte ihm in dieser hohen schule Speusippus, und folglich Xenocrates, Polemon, Crates und Crantor, die alle bey des Platonis lehrsätzen blieben, biß Arcesilas daran unterschiedliche dinge änderte, und nach diesem Lacydes und Carneades, die eine neue academie aufrichteten. Nach solcher des Platonis academie hat man hernach alle versammlungen gelehrter leute academien genennet. Cicero hatte ein lust-oder land-hauß nahe bey Puteolis, welches er gleichfals also benennete, allwo er seine quæstiones academicas geschrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theseo. *Plin* l. 31. c. 21. *Pausanias. Meursius, Vossius* de sectis philos. c. 12. seq. *Hornius* in hist. phil. l. 3. c. 20.

ACADEMIE; In dem 17 seculo sind unterschiedene gesellschafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künste und wissenschafften in flor zu bringen, welche man academien genennet. Die königliche societät in Engelland, in erforschung natür-

licher

höher dinge, ist eine von den berühmtesten. Die zu Arles in Provence ist zu allerhand wissenschafften und sprachen angelegt. In Teutschland hat Fürst Ludwig von Anhalt eine unter dem namen der fruchtbringenden gesellschafft gestifftet, worinnen die mitglieder sich bemühet, die teutsche sprache auszubessern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger ist auch in Teutschland an. 1672 das collegium naturæ curiosorum, oder societas Leopoldina, nach art der Königlichen Englischen, zu excolirung der physic und medicin entstanden. In Italien findet man fast in allen städten dergleichen academien, deren membra mit unterschiedenen beynamen belegt sind, als die zu Siena heissen Intronati; zu Florentz della Crusca; zu Rom Humoristi, Lincei, Fantastici; zu Bononien Otiosi; zu Genua Addormentati; zu Padua Ricovrati und Orditi; zu Vicenza Olimpici; zu Parma Innominati; zu Meyland Nascosti; zu Neapolis Ardenti; zu Mantua Invaghiti; zu Pavia Affidati; zu Cesena Offuscati; zu Fabriano Disuniti; zu Faenza Philoponi; zu Ancona Caliginosi; zu Rimini Adagiati; zu Citta di Castello Assorditi; zu Perugia Insensati; zu Fermo Raffrontati; zu Macerata Catenati; zu Viterbo Ostinati. Ferner sind die Immobili zu Alessandria; die Occulti zu Brescia; die Perseveranti zu Trevigo; die Filarmonici zu Verona; die Humorosi zu Cortona; die Oscuri zu Lucca, etc. Es ist auch noch eine andere art von academien, darauf nur diejenigen studia und exercitia getrieben werden, so Stands-personen zu wissen und zu erlernen hauptsächlich nöthig sind; daher sie auch Ritter-academien genennet werden. Von dieser gattung sind in Teutschland die academie zu Wolffenbüttel, und die zu Berlin, welche letztere der König von Preussen an. 1705 aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oesterreichische Landschaffts-academie zu Wien, und die Ritter-academie zu Liegnitz in Schlesien, welche der Kayser Joseph, vermöge der Alt-Ranstädtischen convention, an. 1708 gestifftet. Es wird der name academie auch von den universitäten gebraucht, siehe Universität. *Naudæus* Mascur. *Albertii* de acad. *Reiskius* de societat. Doctorum in Europa. *Veckerodt* comm. de erud. societ. *Struvius* introd. ad rem liter.

ACADEMIE FRANCOISE zu Paris, ist durch ein Königlich edict an. 1635 stabiliret worden, nachdem sich etliche jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leute, so in unterschiedlichen theilen der stadt weit von einander gewohnet, entschlossen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die ersten urheber dieser academie waren M. Godeau, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andere mehr; welche, um besserer ordnung willen, in ihren zusammenkunfften drey beamten bestelleten: einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Folglich wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derselben Protector, und nach gehaltener berathschlagung, was ihr für ein name zu geben wäre, ward beliebet, sie die Frantzösische academie zu nennen. Einige haben sie bißhero die academie des beaux esprits; andere l'academie d'eloquence; und andere l'academie eminente, in absehen auf den Cardinal Richelieu, genennet; sie behält aber vornemlich den namen l'Academie Françoise, weil selbiger weder gezwungen, noch so hochtrabend und dunckel ist, wie theils namen der academien in Italien. Bey dieser Frantzösischen academie sind unterschiedliche gesetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet ist. Ihr vornehmstes absehen ist, die Frantzösische sprache in die vollkommensten und zur beredsamkeit dienlichsten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die autores, so in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichsten Frantzösisch geschrieben, durchgegangen werden, und aus denselben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen stylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden gehörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um so wol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der sprache zu befördern. Die versammlung dieser lehr- und kunst-begierigen glieder geschahe alle wochen einmal in dem hause der academie, und folglich nach des Cardinal Richelieu tode an. 1642 in der behausung des Cantzlers Sequier, der dem Cardinal in der Protection gefolget, biß ihnen nach Sequiers tod, der König einen saal in dem Louvre darzu eingeräumet, und sich selbst für den Protector der academie erkläret. Die berühmten leute Balsac, Vaugelas, Voiture, Chambon, d'Ablancourt, de Priezac, la Mothe le Vayer, Mezeray, etc. sind damals unter den vornehmsten gliedmassen dieses collegii gewesen, und mit sonderlichen pensionen von dem Könige angefrischet worden. Mr. Silhon hat als Director der academie viel dienliche vorschläge zu fortsetzung des wercks auf das tapet gebracht; auch haben Mr. Balsac und andere Academisten ein gewisses capital vermachet, daraus die jährlichen einkünffte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, so die besten discurse oder verse über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es bestehet solcher preiß in einer güldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten: A l'immortalité: zum unsterblichen nachruhm. *Pelisson* histoire de l'academie françoise. *

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Frantzösische mahler- und bildhauer-academie, ist von Monf. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeister Ludovici XIII. gestifftet, und da sie nach dessen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Sequier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten stand gebracht, auch folglich von Monf. Colbert (der vor diejenigen, so sich sonderlich herfür thun würden, gewisse pensiones gestifftet) treflich befördert worden. Sie hat auch an. 1667 schöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet ist, nicht nur zu Paris, sondern auch in gantz Franckreich academische schulen von ihrer profession aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmtesten künstler sind, halten in dem Palais royal zu Paris, allwo sie die schönsten zimmer haben, ihre zusammenkunfft, und haben gewisse Aeltesten und Professores, welche täglich öffentlich lesen müssen. In dem vorgedachten jahre 1667 hat der König Ludovicus XIV auch zu Rom eine solche academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin gesendet wird, die aufsicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, ist von dem Könige in Franckreich in dem febr. an. 1663 aufgerichtet worden. Sie bestand anfangs nur aus 4 oder 5 mitgliedern, welchen obliegen solte, inscriptiones, gedächtniß-müntzen, überschrifften zur ehre des Königs und der berühmtesten leute in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends ist die zahl der Academicorum vermehret worden, so daß deren an. 1701 nebst dem Präsidenten achte gewesen. Allein eben dieses jahr gab ihnen der König gewisse gesetze, und bestimmte, daß sie aus 40 mitgliedern, nemlich 10 Honoraires, 10 Pensionaires, 10 Associez und 10 Eleves bestehen solte. Zum Präsidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienstage und freytage von 3 bis 5 uhr zusammen. Sie sind jetzo auch bemühet, die alten müntzen zu erklären, und alles was man in den Griechischen und Römischen antiquitäten besonders hat, zu entdecken. Diese academie hat die historie des Königs in müntzen beschrieben, welches werck an schönheit und guter erfindung der müntzen unvergleichlich ist.

ACADEMIE des SCIENCES, oder der Naturkündigung und Mathematic, ist an. 1666 zu Paris durch Mr. Colbert gestifftet, und an. 1699 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV hat in der vorstadt S. Jacob ein schönes Observatorium dazu bauen lassen / allwo man bemühet ist in natürlichen und mathematischen wissenschafften, und sonderlich in der astronomie neue experimenta zu machen. Es bestehet diese academie aus 70 mitgliedern, welche unterscheiden werden in Honoraires, Pensionaires, Associez und Eleves oder Adjoints. Die zahl der Honoraires bestehet gewöhnlich aus 10 personen; die Pensionaires bestehen aus 3 Geometris, 3 Astronomis, 3 Mechanicis, 3 Anatomicis, 3 Chymicis, 3 Botanicis, 1 Secretario und 1 Schatzmeister; unter die Associez, davon einige Associez libres genennet werden, werden auch 8 ausländer aufgenommen. Zum Präsidenten wird gleichfalls alle jahr einer von den Honoraires von dem König selbsten ernennet, und kommen die Academisten wöchentlich zweymal, mittwochs und sambstags in dem Louvre zusammen. Der König von Preussen hat gleichfalls an. 1696 zu Berlin in der Dorotheenstadt eine Academie des sciences gestifftet, und ein kostbares gebäude dazu aufführen lassen, deren mitglieder die architectur, mathesin, mahlerey und bildhauer-kunst excoliren. *

ACADEMIE de l'ARCHITECTURE, oder der baukunst, ist an. 1671 zu Paris von Monf. Colbert angeleget, und dem Königlichen Ober-baumeister die aufsicht darüber anvertrauet worden.

Ac-dia / siehe Accadia.

Acadine oder Delles / ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eid-schwüren berühmt, da die worte des eydes auf ein bret geschrieben, und in das wasser geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufschwamm, zweiffelte man nicht an der warheit des eidschwurs. *Diodor. Sicul.* l. 11.

Acafran / ein fluß in dem Königreiche Tremesen in Africa. Vor diesem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heist er Vetxilef. *Marmol.* l. 7. c. 30, 39, 40.

Acajus / siehe Achajus.

Acalandre / siehe Salandra.

Acamante / oder Acamas / sonst auch Crusocco und Capo di S. Epifanio genannt, ist ein vorgeburge in der insul Cypern, an der seite gegen abend. Vorzeiten war auch daselbst eine stadt dieses namens mit einem Ertzbißthum, derer Prälaten unterschrifft man in etlichen conciliis findet; heutiges tages aber sind nur einige wenige häuser von dieser stadt vorhanden. *Strabo* l. 14. *Ptolem. de Lusignan.*

Acamantis / eine von den 12 zünfften der Atheniensischen bürgerschafft, führte diesen beynamen von Acama, dem sohn des Thesei. Dieser Printz soll auch eine stadt in Phrygien erbauet haben, welche gleichfalls ihren namen von ihm bekommen. *Suidas.*

Acamapixtli / der erste König zu Mexico, vergrösserte die stadt mit vielen stattlichen gebäuden, und starb, nachdem er 40 jahr regiert hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterschiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acosta* l. 8 c. 8.

Acamas / ein Fürst in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleistet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern, eben dieses namens, gedenckt, so des Antenors sohn gewesen, und seiner schamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. Ingleichen hat Theseus einen sohn dieses namens gehabt, wie zuvor unter Acamantis gedacht worden. *Homer.* Iliad. l. 2.

Acamas / des Theseus sohn, zog mit andern Griechischen Fürsten in den Trojanischen krieg, und ward mit dem Diomedes an die Trojaner abgeschickt, die Helenam wieder zu fordern. Ihr suchen war zwar fruchtloß; allein Acamas machte auf eine andere art sein glücke. Laodice, des Königs Priami tochter, verliebte sich gantz sterblich in ihn, und nachdem ehre und scham zu wenig waren, diese neigung zu dämpfen, eröffnete sie ihren kummer der Philodie, des Perseus gemahlin, die denn aus mitleiden gegen ihre freundin ihren gemahl dahin disponirte, daß er erst mit Acamas freundschafft machte, und nachgehends den demselben erhielte, daß er einem prächtigen gastgebote beywohnte, da denn diesem zu nacht die Laodice, unter dem vorwand, daß es eine von den Königlichen concubinen wäre, ins bette gebracht wurde. Daß die verliebte Laodice diese nacht wohl angeleget habe, wieß sich nach 9 monaten durch die geburt des jungen Munitus, den die mutter die Aethra, Acamas großmutter vom vater her, welche Paris auf dem raube der Helena mit nach Troja weggeführet hatte, bestens erziehen ließ. Er

hat nachgehends seinen vater nach Thracien begleitet, und ist von dem biß einer schlangen gestorben. Acamas hatte nicht nur gut glück bey den schönen, sondern auch brav hertz im leibe, und ist er einer mit von denen gewesen, welche in dem höltzernen pferde gesteckt haben. Er soll nach Stephani von Byzantz bericht die stadt Acamantium gebauet und mit den Selymern krieg geführet haben. Tzetzes erzehlet von ihm die unglückliche liebe mit der Phyllis, der Printzeßin in Thracien, die sich aber nach anderer, sonderlich aber Ovidii erzehlung, mit einem andern sohne des Theseus, dem Demophoon soll zugetragen haben. *Bayle.*

Acanes / ein name 2 ansehnlicher städte in der Africanischen provintz Guinea, deren eine die grössere und die andere die kleinere geheissen. Es ist auch eine handels-stadt dieses namens an dem rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges / siehe Akingis.

Acanthus / eine stadt in Egypten, siehe Bisalta. 2) Acanthus / so bey dem Sophiano Erisso benamet, eine stadt in Macedonien, unter dem Ertzbischoff zu Thessalonich am Singitischen meerschooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3) Acanthus / eine stadt in Asien, sonst auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* l. 4 & 5.

Acanthus / ein junger Printz, der in eine pflantze dieses namens soll seyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künstlern anlaß gegeben, selbige in den säulen und bildwerck-zierathen zu gebrauchen. *Vergil.* eclog. 3. *Vellej.* l. 2 c. 56.

Acapulco / siehe Aquapulco.

Acaraga / eine stadt in der Americanischen provintz Parana, an dem fluß Parana, liegt 45 Spanische meilen von dem Rio de la Plata.

Acarnanien / eine landschafft in Epiro gegen morgen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und starcke pferde giebt. Die einwohner dieses landes haben allezeit mit ihren nachbarn, den Aetoliern streit gehabt, sind auch wegen ihres wollüstigen und geilen lebens im ruff gewesen, dahero das sprichwort porcellus Acarnanius entstanden seyn soll. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Erasm.* chil. 2. cent. 3. n. 69.

Diese landschafft sollen zu erst die Taphier und Teleboer bewohnet haben, welche von des Amphitruons sohne Cephalus sind unter das joch gebracht worden. Nach dem andern Thebanischen kriege soll Alcmeon, der sohn des Amphiaraus, und Diomedes diese länder bezwungen haben, da der letztere Etolien, der erstere aber Acarnanien behalten, und dieser zwar dem lande den namen von seinem sohne Acarnan gegeben. Als der Trojanische krieg angieng, ersuchte man auch diese beyde Fürsten, daß sie dem zuge beywohnen möchten, und Diomedes ließ sich die sache gefallen, Alcmeon aber blieb zu hause. Dieses half den Acarnaniern viele hundert jahre hernach bey den Römern, als sie der Epirotischen hülffe wider die Etolier nicht traueten, und solche anderwerts, und zwar bey den Römern, als vermeinten Trojanischen descendenten suchten, welche denn nach Justini bericht l. 28. c. 1. den Etoliern untersagten, die Acarnanier zu beunruhigen, weil sie die einigen unter den Griechen gewesen wären, welche wider die Trojaner keine hülffe geleistet hätten. So schlechte ursachen müssen gelten, wenn ein mächtiges volck sich gerne in des andern händel mischen will. Wiewohl als ihre freyheit von den Römern selbst gekräncket wurde, haben sie solche nebst den Etoliern, mit denen sie dessentwegen einen bund geschlossen hatten, lange zeit vertheidiget. Die prächtige kleidung des Acarnanischen frauenzimmers ist bey andern völckern zum sprüchwort worden, wie denn Apollonius bey dem Philostrato den Atheniensischen Damen vorwirfft, daß sie sich so putzten, daß es die Acarnanischen nicht ärger machen könten. *Bayle.*

Acarnas und Amphoterus / 2 brüder, söhne des Alcmäon und der Alphesibäa, erwürgten ihrer mutter brüder, um den tod ihres vaters zu rächen, welchen diese ermordet hatten. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10.

Acaste / eine der Najadischen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Hesiod.* in theogon.

Acastus / ein sohn des Königs Pelias in Thessalien, einer von den berühmtesten jägern seiner zeit, er war hefftig in die Helea verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht geniessen können, wolte er sie in der wüste den wilden thieren aufopferen; sie wurde aber von dem Chiron erlöset. *Ovid.* l. 8. metamorph. *Apoll.* l. 3. *Val. Flaccus &c.*

Acarium / Acari / eine stadt in der provintz Farima, auf der insul Japon in Asia; ligt von der haupt-stadt Meaco 25 meilen. *Briet.*

Acarulta / ein hafen in dem mitternächtigen America, in Mexico oder Neu-Spanien, an dem grossen süd-meer gelegen, 7 meilen von S. Salvador.

Acca oder Acca Laurentia / eine frau des Faustuli, der über des Königs Numitors heerden bestellet war. Sie hat den Romulum und Remum, so an die Tyber hingeworffen worden, gesäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im dec. ein fest, Laurentalia genannt. *Ovid.* l. 2. fast. *Plutarch.* in Romul. *Varro* de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

Accadia / eine Americanische provintz in Neu-Franckreich, welche eine grosse halb-insul machet. Die Engelländer nahmen sie den Frantzosen, die sich derselben zu erst bemächtiget, und nennten sie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667 geschlossenen frieden kam sie wieder unter Frantzösische botmäßigkeit. Der beste hafen darinnen ist Port-royal. Ihre einwohner heissen Souriquois.

Accalus / siehe Calus.

Accara / ein Africanisch Königreich in Guinea, auf der seite der gold-bergwercke, aber in dem lande, wo Accara die hauptstadt ist, nach Dappers und anderer bericht.

Accaraig oder Accarig / eine stadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von der geburt der jungfrau Maria benennet.

Accarisi / (Franciscus) ein fürnehmer Rechtsgelehrter gebürtig von Ancona. Sein vater, Camillus, ließ ihn zu Siena studieren, da er dann so zunahm, daß er bald mit grossem ruhm die rechtsgelahrtheit daselbst zu lehren anfieng. Es kam auch diese universität durch ihn in grosses aufnehmen, und die meisten fremden, so nach Italien reisten, begaben sich um seinet willen dahin. Rainutius Farnesius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu sich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berieff ihn bald wieder, die rechte zu Pisa zu dociren, an welchem ort er auch geblieben, biß er den 4 oct. an. 1622 gestorben. *Erythr.* pin. 2. c. 25. *Bayle.*

Accarisi / (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philosophus, Doctor Theologiæ, und 4 jahr Professor rhetorices in Mantua. Er hat die reden, so er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zusammen heraus gegeben, wie auch ein volumen seiner briefe; ingleichen eine historie von fortpflantzung des Catholischen glaubens, und eine Lateinische übersetzung der historie des Cardinals Bentivoglio von der Niederländischen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi* in bibl. Bonon. *Miræus* de script. sec. XVII. *Allat.* in apib. *Hendreich* pand.

Accaron / Achoron / Acharon / der gott der fliegen, nach Plinii meynung. Pausanias sagt, Hercules habe einmal über seinem opffer bey Olympus viel von den fliegen ausstehen müssen; weswegen er den Jupiter angeruffen, und dadurch erhalten, daß dieses ungeziefer auf die andere seite des flusses Alphei geflogen. Von der zeit an haben auch die Elienser dem die fliegen verjagenden Jupiter dergleichen Opffer gebracht, um gleiche wohlthat von ihm zu erhalten. Er wird auch Achor / Myagrus oder Myodes genannt. Der Gott der stadt Accaron wird in der schrifft Beelzebub genannt, welches auch einen fliegen-gott heist. *Plinius* l. 10 c. 28. *Pausan.* in elegiacis. *Greg. Nazianz.* orat. 1. contra Julian. 4 *Reg.* 1.

Accaron / eine stadt in dem gelobten lande, siehe Ecron.

ACCENSI FORENSES, gewisse bedienten des Römischen Raths, die mehr arbeit als ehre hatten. Sie wurden aus den frey-gelassenen erwählet. Sie giengen vor den obrigkeitlichen personen her, und richteten ihren befehl aus. Sie musten das volck zusammen ruffen, weswegen sie auch Accensi ab acciendo, genennet worden, wie Varro meynt. Ingleichen musten sie auch bey dem Prætore seyn, wenn er zu gerichte saß, und ihm alle 3 stunden mit heller stimme zuruffen, um welche zeit es sey.

ACCENSI bey der militz, war die überflüßige mannschafft, durch welche man die stellen derjenigen ersetzte, welche waren getödtet oder bleßirt worden, daß sie nicht dienste thun konten. Asconius Pedianus giebt ihnen einen rang, fast wie unsern Corporalen oder Trompetern. Livius aber sagt, man habe besondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man sich weder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlassen. *Rosinus. Demsterus.*

Acceptus / ein Bischoff in Friaul, zu ende des 4 seculi. Er klagte sich selbst wegen einiger begangenen ubelthaten an, nur zu verhindern, daß man ihn nicht zum Bischoff machen möchte, wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374 einen gewissen canonem setzte. *Baron. Pagi* in crit.

Accia oder Acci / eine stadt auf der insul Corsica mit einem Bißthum, so dem Ertzbischoff zu Genua unterwürffig. Sie ist sehr ruiniret, und das Bißthum dem zu Mariana einverleibt worden.

Accia oder Acci / siehe Guadix.

Accia / Actia oder Atia / eine tochter M. Actii Balbi und der Julia, Julii Cäsaris schwester. Sie ward an C. Octavium verheyrathet, welcher mit ihr den Kayser Augustum gezeuget hat. Sie starb A. R. 711, als ihr sohn das erste mal Burgermeister war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* l. 3.

Acciajoli / eine alte edle Florentinische familie, aus der viel berühmte und vornehme leute entsprossen. Sie hat Corinthen, Theben und Athen beherrschet. Aus dieser familie ist auch gewesen Nicolaus Acciaoli, so den 6ten jul. an. 1630 zu Florentz gebohren, an. 1669 Cardinal, und an. 1715 Decanus dieses collegii worden, und den 23 febr. 1719 gestorben. *Gamurini* fam. di Toscan. e d'Umbr. *

Acciajoli / (Angelus) ein Florentiner aus der jetzt gemeldten familie, war Cardinal mit dem titul S. Laurentii in Damaso, und stund bey Urbano IV und Bonifacio IX in grossem ansehen. Dieser letztere schickte ihn als seinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Frantzosen zu commandiren. Er ward zum Regenten selbigen Königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, so damals 16 jahr alt war, bestellet, welchen er zu Gaeta den 1 jun. an. 1390 krönte, auch nach Ungarn bekleidete, als er sich selbiges Königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach seiner zurückkunfft ließ er sich die vergleichung der Ursiner mit dem Pabst sehr angelegen seyn, und brachte solche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch der wahl Innocentii VII bey, und starb bald hernach zu Pisa den 12 jun. an. 1407. *Onuphr. Ciacon.* in Urb VI. *Ughell.* in archiepisc. Flor. *Aubery* hist. des Card.

Acciajoli / (Donatus) ebenfalls ein Florentiner, ist durch seine wissenschafften und andere meriten sehr berühmt, und in seinem vaterlande zu öffentlichen verrichtungen offt gebraucht worden. Er war ein discipul Johannis Argyropoli, und hat einige lebens-beschreibungen des Plutarchi aus dem Griechischen übersetzet, wie auch eine lebens-beschreibung Caroli M. nebst andern

schriff-

Schrifften verfertiget. Er starb an. 1473 zu Meyland, als er nach Franckreich gehen, und succurs wider den Pabst Sixtum IV suchen wolte. *Volaterran.* in anthropol. *Erasm.* in Cicer. *Voss.* l. 3 c. 8. de hist. lat. *Iovius. Albert.* Ital. *Hendreich &c.*

Er war ein sehr gelehrter mann, und hätte es in den studien noch weiter bringen können, wenn man ihn nicht in öffentlichen affairen gebrauchet, und seine schwache leibes-constitution ihm ein länger leben gegönnet hätte. Er ist an. 1428 gebohren, und an. 1473 verstorben. Man hat seinen cörper von Meyland nach Florentz gebracht, und in dem Carthäuser-kloster begraben, da ihm Christoph Landinus die leichen-rede gehalten, Angelus Politianus aber die grabschrifft gemacht hat. Sonderlich ist er von allem eigennutz dermassen entfernet gewesen, daß man seine töchter, wie wohl ehe dem Aristides wiederfahren, aus dem gemeinen kasten ausgesteuret hat. *Bayle.*

Acciajoli / (Reinerus) Hertzog zu Athen, bemächtigte sich dieser stadt, nachdem er die Aragonier, so selbige eingenommen, daraus getrieben. Weil er mit seiner gemahlin Eubois keine männliche erben hatte, so vermachte er die stadt und das land Athen der Republique Venedig, und Böotien mit der stadt Theben seinem natürlichen sohn Antonio, aber dieser machte sich auch von Athen meister, und hatte Nerium zum nachfolger, demselben succedirte Antonius, ein vater Francisci, welchem letztern der Türckische Kayser Mahomet II, an. 1455 Athen wieder abdrunge. *Chalcondyl.* l. 9. *Fanelli* Atene Attica.

Acciajoli / (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X Bibliothecarius im Vatican. Er hat Eusebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den prediger Salomonis aus der Griechischen in die Lateinische sprache übersetzet, und soll an. 1520 gestorben seyn; andere sagen, er habe bis an. 1537 gelebet. *Altamura* in bibl. ord. prædic. *Bayle.*

Acciajuoli / (Nicolaus) ein berühmter General in dem 14 seculo, war von Florentz gebürtig, und wegen seiner tapfferkeit bey dem König Roberto von Neapolis in solchem ansehen, daß er ihn seinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denselben nach Morea abschickte, um die daselbst entstandene unruhe zu stillen; da er denn sich auch so rühmlich verhielt, daß ihm ein groß stuck landes in Achaja eigenthümlich übergeben ward. Nachdem obgedachter Ludovicus von Tarento durch seine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er diesen Acciajuoli zum Großseneschall desselben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn solches Reich eingenommen, zu seinem General wider diesen gefährlichen feind. Hierauf nahm er die städte Neapolis, Capua, nebst vielen andern ein/ schlug des Ungarischen Königs armee aus dem felde, brachte gantz Apulien wieder unter seines Königs botmäßigkeit, und nach geschlossenem frieden befreyete er das land von den streifferenen der abgedanckten soldaten. Nachmals zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracusa, Trapano, nebst vielen andern örtern, muste aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich belagert hielten, ausstund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, diese aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er sich auf Innocentii VI verlangen wider Barnabam Visconti gebrauchen, und halff denselben aus Faenza, Forli und der Graffschafft Bologna vertreiben, wovor ihn der Pabst zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Inmittelst hatten die Neapolitanische Baronen von neuen zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermal die waffen wider sie zu führen ersucht ward, welches er mit solchem success that, daß die unruhe zu einem völligen ende kam. Bald hernach ward er zu Neapoli kranck, und starb an. 1365, in dem 56 jahre seines alters. *Aldebrando Caprioli* ritratti di cento capit. illustri pag. 33. *Giov. Villani* Historia Fiorentina.

Accilius / siehe Acilius.

Accipacio / (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in jure erlanget, wurde er Bischoff zu Tropea, worauf er das Ertzbißthum zu Sorrento, und endlich das zu Capua, erhielt, und als er von dem Römischen stuhl in unterschiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV an. 1439 den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitanischen reichs hielt er es anfangs mit dem hause d'Anjou, hernach aber trat er auf die parthey des Königs Alphonsi. Er starb an. 1447. *Ciacon. Ughell. Onuph. Aubery.*

Accius / ein Römischer redner, welchen Cicero unter die berühmtesten Oratores seiner zeit setzet. Er hat auch diesen Accium selbst zum wiederpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero* de orat.

Accius sonst Attius / (Lucius) ein Lateinischer Poet und tragödien-schreiber. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geschrieben, ingleichen annales, welche von Macrobio, Prisciano und andern angeführt werden. Er florierte gleich nach A. V. 600 wie dann Decimus Brutus, welcher A. V. 615 Bürgermeister zu Rom gewesen, und hernach die Lusitanier und Galläcier überwunden, ihn so hoch geschätzt, daß er die tempel, die er von der beute der feinde erbauen lassen, mit den gedichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Derjenige Accius, dessen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von diesem unterschieden. *Valer. M.* l. 8. c. 15. *Gell.* l. 13. c. 2. *Macrob.* l. 1. c. 7. *Bayle.* *

Accius Tullius / siehe Actius Tullius.

Acco / ein alt närrisches und bey den Griechen beschriebenes weib, welches für dem spiegel gesessen, und mit ihrem darinnen vorgestellten bildniß zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß mit diesem worte Acco die mütter ihre kinder fürchten gemacht. *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin.* l. 17 c. 2. *Bayle.*

Accollade / ein ritter-orden in Engelland, wird also genennet, weil der König diejenigen, welche darein sollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er sie mit dem blossen schwerdt über die schultern, und also zu Rittern geschlagen. Vor zeiten durfften diese allein guldene sporen tragen, dannenhero sie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* hist. des troubl. d'Anglet. *Io. Sarisber. Thom. Smith.*

Accolti / ein altes adeliches geschlechte in Toscanien, welches viel berühmte leute herfür gebracht. Petrus / ein sohn Benedicti von Arezzo, (dessen buch de præstantia virorum sui ævi, an. 1689, wie es scheint, zu Parma heraus gegeben worden) und der Laura Federica, war an. 1455 gebohren, und wurde von Julio II an. 1532 zum Cardinal gemacht. Er war Bischoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadir, bekam auch das Ertz-Bißthum zu Ravenna. Er hat etliche tractate geschrieben, und ist den 11 dec. an. 1532 zu Rom gestorben. Benedictus / gleichfalls Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Florentz an. 1497 gebohren, und nicht allein in den rechten, sondern auch in der Lateinischen sprache dergestalt versirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X gab ihm das Bißthum zu Cadir, Adrianus VI conferirte ihm das zu Cremona, samt dem Ertz-Bißthum zu Ravenna; Clemens VII schenckte ihm an. 1527 den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der Anconitanischen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er starb zu Florentz an. 1549. Franciscus Accolti von Arezzo, lebte um das jahr 1469, und war anfangs zu Siena, nachgehends aber zu Ferrara Professor, von so subtilem verstande, daß man ihn principem subtilitatum genennet hat. Er muste des Cardinal-hutes entbehren, weil ihn der Pabst seinen schülern nicht entziehen wolte, dagegen ihm dennoch seine verdienste den Adel, grossen reichthum und einen unsterblichen namen erworben haben. Er hat unterschiedene schöne wercke geschrieben. Franciscus / Bischoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortreflichen geistes von sich spüren; starb aber in seinen jungen jahren an der pest. Benedictus Accolti / ware ein sohn des letzt-ermeldten Cardinals Accolti. Aus gefastem abscheu wider das leben und die art zu regieren der Päbsten, dabey aber allem ansehen nach einige verruckung des verstandes mit eingelauffen, begabe er sich erstlich nach Genff, und zoge über etwas zeit wieder nach Rom. Da ihne aber zugleich die armuht druckte, und die verwirrung seines gehirns zunahme, faßete er den nicht minder boßhafften als unsinnigen anschlag den damahligen Pabst Pium IV umzubringen, und solches zwar in der so wohl sich selbs als seinen mit-conspiranten gemachten thörichten hoffnung, wo dieser einmahl tod wäre, so wurde ein anderer an seine stell kommen, welcher den namen des englischen Pabsts führen, die kirche von allen irrthümern reinigen, und sein ansehen und gewalt durch die gantze welt ausbreiten wurde. Seine gleich ihme beydes an dem beutel und in dem gehirne krancke mit-gesellen waren sein vetter Petrus Accolti, Anton Graf von Canossa, der ritter Pellicione, Prospero d'Ettore, und Thaddeo Manfredi. An verheissungen mangelte es nicht, obwohlen dieselbige nicht minder alber waren, als der anschlag selbst. Der Graf von Canossa solte Pavie haben, Manfredi Cremona, Pellicione Aquileja, Prosper d'Ettore auf die 5000 ducaten jährliche einkünfften. Den streich zu thun nahme dieser Benedictus Accolti, zusamt dem Pellicione auf sich; allein da sie ein und das andere mahl dazu gelegenheit hatten, und dem Pabst nahe genug an den leib kamen, fehlete es ihnen an muht. Benedictus Accolti wolte es ersetzen, und gedachte den Pabst in einer bey ihme habenden audienz zu tödten; aber eben dadurch, daß er gar zu hefftig und offt darum anhielt, verursachte er bey dem Pabst einen argwohn, als der ihme ohne deme wegen seinem vormaligen auffenthalt in Genff gram ware, und nichts gutes zutrauete, so daß er, nachdeme über das noch einige andere anzeigungen dazu gekommen waren, samt seinen consorten bey nacht ergriffen, gefoltert, und da sie ihr vorhaben gestanden, zu verdienter straff gezogen worden an. 1564. *Thuan.* hist. l. 36. *Bembus* & *Sadeletus* in epist. *Nardi* in hist. Fiorent. *Rubei* hist. Raven. *Ughell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery* hist. des Card. *Vossius* de hist. lat. &c. *

Accon / siehe Acre.

ACCORDS, (Stephanus Tabouret Seigneur des) war Parlaments-Advocat zu Dijon, und hernach Königlicher Advocat in der bailliage und cantzley gedachter stadt. Er ist an. 1549 gebohren, und hat sonnette, Bigarrures, les Touches und andere poetische wercke geschrieben, die wohl gar ingenieus, aber nach der mode der damahligen zeiten mit unzüchtigen gedancken angefüllet sind. Sein beyname, Herr des Accords, ist seine eigene phantasey, und ein angenommener name. *Bayle.*

Accursius / von Florentz, einer von den gelehrtesten Juristen, ist der erste gewesen, welcher über das gantze recht seine glossen heraus gegeben, womit er sich auch in solche autorität gesetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der advocaten betitelt. Er ist zu Bononien an. 1229 im 78 jahr seines alters verstorben. Sein sohn, Franciscus Accursius / Professor der rechte zu Bononien, und Königs Richardi in Engeland Rath, hat über die 4 bücher der institutionum juris glossirt, und ein buch von rechts-fragen, nebst andern tractaten geschrieben, und ist zu Bononien an. 1279 gestorben. Sein anderer sohn, Cervot Accursius / hat gleichfalls glossen über das

Römi-

Römische recht geschrieben, welche zwar denen, die sein vater gemacht, beygefüget sind, aber bey weitem nicht so hoch geschätzet werden. *Trithem. Pichard.* in vit. JCtor. *Genebrard* in chron. *Pancirol.* de clar. leg. interp. l. 2. c. 29. *Rumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* descr. Ital. *Forsteri* hist. jur. civ. *Hendreich. Bayle.*

Accursius / (Mari-Angelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitanischen, stund bey Carolo V in grossen gnaden, und hielt sich an dessen hofe 33 jahr auf. Er hat sich so wol durch seinen fleiß, als durch seine reisen in den mitternächtigen provintzen eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, auch viel schrifften hinterlassen: als diatribas über den Ausonium, Solinum und Ovidium. Er hat gleichfalls den Marcellinum mit 5 büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch ist er der erste gewesen, der die brieffe des Caßiodori, nebst dem buch von der seele, an das licht gestellet. Ferner hat er geschrieben dialogum Osco, Volsco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum; dell'inventione della stampa, &c. *Spera* de nobilit. prof. gramm. f. 499 *Massonio* orig. dell'Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium t. II. & III. *Bayle.*

Aceblay / siehe Arreblay.

Acemum / siehe Achemum.

Acephali / eine art von ketzern, welche ihren namen daher bekommen, daß sie kein haupt unter sich gehabt, und weder dem Patriarchen Johanni zu Antiochien, noch Cyrillo zu Alexandrien haben anhangen wollen. Sie vermischten mit Eutyche die beyden naturen in Christo, und wurden deßwegen von dem Concilio zu Chalcedonien im 5 seculo verdammt. *Liberat.* in breviar. c. 9. *Leont.* de Sectis act. 5. *Baron.*

Acerenza / siehe Acherontia.

Acerno oder Acierno / lat. Acernum, eine kleine stadt in dem Königreiche Neapolis in principato citra, mit einem Bißthum, so unter Salerno gehörig. *L. Alberti du Val Miræus* in not. episc.

Acerra oder Cerra / eine stadt in der Neapolitanischen provintz terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Bißthum, welches unter das Ertzbißthum Neapolis gehöret. Hannibal hat diese stadt zerstöret. *Strabo. Livius. Virgil.* l. 2. georg. *Silius* l. 8. *Appian. Alex.* de bell. civ. l. 1.

Aces / ein fluß in Asien, entspringt aus dem gebürge, und benetzt die Länder der Chorasmier, Hyrcanier, Parthen, Sarangier und Tomanier. *Herodot.* l. 3.

Aceseus, ein berühmter mahler von Pataro, der mit einem andern mahler, Helicon, den geheiligten schleyer der Pallas, bey den Griechen peplon genennet, schilderte. Dieses gemählde wurde so hoch gehalten, daß man auch, wenn man ein schönes und wohlgemachtes werck loben wolte, zusagen pflegte: Es kömmt von der hand des Aceseus und Helicons. *Erasm.* adag.

Acesias / ein unerfahrner artzt, welcher einen armen menschen von der gicht entledigen wolte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn sie einer übel angestellten cur spotten wolten, sagten: Es hat Acesias hand mit angelegt. *Aristophan. Erasm.* in adag.

Acesines / ein fluß, so in den grossen strom Indus fällt. Plinius schreibet, daß bey demselbigen so dickes rohr wachse, daß dessen knoten und gelencke zu kähnen oder schifflein gebraucht werden können. *Plin.* l. 1. & 6. *Strabo* l. 15. *Arrianus* l. 5. & 6.

Acesines / ein fluß in Sicilien, entspringt aus dem mitternächtigen theil des berges Aetna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. Es ist auch ein fluß dieses namens in dem Taurischen Chersoneso, welcher bey Penticape vorbey fließt. *Plin. Fazel.*

Acesius / ein abgott, siehe Telesphorus.

Acesius / ein Bischoff der Novatianischen ketzerey zugethan. Er setzte sich der lehre der kirchen auf dem concilio zu Nicea entgegen, so daß der Kayser Constantinus selbst dahin kommen muste, um ihn wieder auf den rechten weg zu bringen. Er wolte keinen abgefallenen Christen wieder aufnehmen, und wendete für, daß solches nicht ein werck der prediger und lehrer wäre, sondern GOtt allein zustünde. *Socrat.* l. 1. *Niceph.* l. 8. *Sozom.* l. 1. *Baron.*

Acessäus / ein nachläßiger schiffer, der seine fahrt immer biß auf den nächsten vollen mond verzögerte, und dennoch die reise nicht bewerckstelligte; daher o das sprüchwort entstanden: auf des Acessäi mondschein / womit diejenigen gemeynt werden, die täglich neue ursachen zu aufschiebung einer sache erdencken. *Erasm.* in adag.

Acestadorus oder Acestodorus / ein Griechischer historicus. Plutarchus führet in dem leben des Themistoclis aus demselbigen an, daß Xerxes vor der Salaminischen schlacht in einer gewissen gegend auf den Megarischen gräntzen die schlacht-ordnung der Griechen und auch die schiffsflotte angesehen habe. *Voss.* de hist. græc.

Acestes / König in Sicilien, nahm den Aeneas mit seinem vater Anchise nach der verstörung Troja auf, und als Anchises daselbst starb, beerdigte er ihn unter dem berg Eryx. Aeneas bauete hernach bey seiner zweyten ankunfft in Sicilien, zum andencken dieses gastfreyen Königes, die stadt Acesta, heute zu tage Sigesta genennet. *Virg.* Aen. 5.

Ach / eine kleine stadt nebst einem schlosse im Hegow in Schwaben, gegen dem Boden-see, auf einem lustigen runden berge gelegen, gehört zu der Landgrafschafft Nellenburg. *Zeilers* topogr. Suev. p. 1.

Ach / ein kleiner fluß, welcher von wald-wiesen her fliesset, und eine meile von der Reichs-stadt Uberlingen in den boden-see fället. Auf der Thurgöwischen seiten rinnen gleichfalls 2 wasser gleiches namens in besagten see, nemlich das eine vor der stadt Arborn, und das andere nächst bey Romanshorn.

Acha / ein kleiner fluß in Bayern, entspringt theils im Saltzburgischen, theils in Tyrol, gehet durch den see Chiemsee, und fliesset nicht weit vom einflusse der Saltza in den Inn. Es sind auch noch 2 andere kleine flüsse dieses namens in Bayern, so in die Donau fallen.

Achab oder Ahab / der 7 König in Israel, des Amri sohn, welcher alle seine vorfahren an gottlosigkeit übertroffen, und durch seine vermählung mit der Jesabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der boßheit verstärcket worden. Er trat die regierung allein an A. M. 3067, A. C. 917. GOtt straffte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher prophezeyet hatte; und dieser Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opffer verzehrte, wobey denn der Baalspriester betrug an den tag gelegt, und ihrer desselben tags 450 getödtet, von Elia aber der so lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. Eine zeit hernach A. M. 3085, A. C. 899 kam diesen König die lust an, des Naboths weinberg zu haben, und dadurch seinen garten zu vergrössern; als es aber Naboth verweigerte, brachte Jesabel falsche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unschuldiger weise steinigen. Er überwand den Syrischen König Ben-Hadad in einer schlacht, und ließ ihn wider göttliches verbot frey nach hause ziehen, welches ihm GOtt durch den Propheten Micha hart verwieß. Darauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue krieg an, und verwickelte den Jüdischen König Josaphat auch mit darein: 400 seiner Propheten verhiessen ihm den sieg, aber Micha sagte ihm frey unter die augen, daß es ihm sein leben kosten würde, wodurch er entrüstet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um selbigen bey seiner rückkunfft zu tödten. Er ward aber selbst A. M. 3087, A. C. 897 im streit erschossen, und leckten die hunde sein blut, wie sie des Naboths blut geleckt hatten, nachdem er 22 jahr regieret hatte, nemlich die zeit mit zu rechnen, da ihn sein vater zum Mit-regenten gemacht hatte. Ihm folgte sein sohn Achazias. 1. *Reg.* c. 16. 2 *Chron.* c. 17. 18. *Joseph.* l. 8. antiqu.

Achab und Zedekias sind, wie einige vorgeben, die namen der beyden Alten, die der Susanna, als sie in dem garten badete, unzüchtig nachgestellet; wiewol sie auch von etlichen Amidus und Abidus genennet werden. Sie werden alte genennet, vielmehr in ansehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, gestalt denn solches das hebräische wort zekenim zu erkennen giebt. *Orig.* epist. ad Afric. *Ierem.* c. 29. *Huet.* demonstr.

Achad oder Acad / eine stadt in Assyrien, wo Nimrod regierte, heut zu tage Nisibe genennet. *Gen.* c. 10 & 50

Achäa / diesen namen haben die alten der Ceres beygeleget, um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proserpina damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Palladi zu geben. *Plutarch.* l. 1. de Is. & Osir.

Achämenes / war, nach Herodoti bericht, ein vater des Cambysis, und ein groß-vater des ersten Persischen Königs Cyri. Es scheinet aber gedachter autor an andern orten noch von einem viel ältern Achämene zu reden, welcher der urheber der Achämenier gewesen, so ein Persianisches volck ist, aus dem jener Achämenes entsprossen. Bey den Lateinischen Poeten wird der name der Achämenier den Persern überhaupt beygeleget. *Herodot.* l. 7. c. 11. l. 1. c. 125. *Bizarus* hist. Pers. l. 1. *Texeira* itin. Ind. l. 6. *Bayle.*

Achämenes / Darii I Königs der Perser sohn, und Xerxis bruder, regierte Egypten, nachdem es Xerxes unter seine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptische flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, sich Egyptens bemächtiget hatte, schickte Artaxerxes der nachfolger Xerxis Achämenem wider ihn, allwo er aber beydes die schlacht und das leben verlohr, A. M. 3521, A. C. 463, Olymp. 79, 2, V. C. 291. *Herodotus* l. 7. c. 97 & l. 3 c. 12. *Diod. Sicul.* l. 11. *Ctesias.* *

Achämenides / einer von Ulyßis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen insul, Sicilien, hinterlassen, allwo er sich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, biß ihn des Aeneä vorbey segelnde flotte mit nach Italien genommen. *Virgil. Æn.* l. 3. *Ovid.* 14. metam.

Achäus / ein naher anverwandter der Syrischen Könige Seleuci Cerauni und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienste geleistet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, dessen jüngern bruder, die landschafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, biß auf die stadt Pergamus, genommen, nahm er A. M. 3765, A. C. 219, Olymp. 140, 2, V. C. 535 den Königlichen titul an, und war mit den landschafften jenseit des Tauri nicht vergnügt, sondern wolte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die soldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen herrn, nicht streiten wolten, muste er solches unterlassen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle seine kräffte gegen Achäum, belagerte ihn A. M. 3769, A. C. 215, V. C. 539, Ol. 141, 2, in der stadt Sardes, und nachdem er sich durch verrätherey seiner person bemächtiget, ließ er ihm hände und füsse nebst dem haupt abhauen, und das letzte in eine esels-haut einnähen, den leib aber an einen galgen hängen. *Polyb.* l. 5 c. 13. seq. *Bayle.*

Achaja / sonsten auch Hellas oder Griechenland genannt, erstreckte sich abendwärts an das Epirische land, gegen dem Jonischen meer; Thessalien beruhrte es an der mitternächtigen seite; gegen morgen hatte es das Aegeische meer, und mittagwärts den Saronischen meer-busen, das Peloponnesische land, und den Corinthischen meer-schooß. Es begriff in sich Böotien, ingleichen die Attischen, Locrischen, Dorischen, Megarischen und Phocischen länder. Siehe Livadia. *Plin.* l. 4. *Ptolem.* l. 3.

Achaja propria, das absonderliche kleine Achajen, zum unterscheid des vorgemeldten grössern, also genannt, ist ein stück von dem lande Peloponneso, und lieget zwischen Sicyonien und der Elischen landschafft. Siehe Clarenza. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Pausan.* l. 7. *Bret.* in geogr.

Achajus / ein König in Schottland, so an. 787 zur regierung gekommen, und nach etlicher meynung, mit Carolo M. ein bündniß geschlossen, demselben auch den gelehrten Alcuinum zugeschicket. Er starb an. 809. *Boeth. Buchanan.* l. 6.

Achalm oder Hohen-Achalm / ein schloß und eine uralte Graffschafft in Schwaben, nahe bey Reutlingen, ungefähr 2 meilen von Tübingen. Von dem ursprung der Grafen dieses namens findet man nichts zuverlässiges; doch soll Leopold, Graf zu Achalm, schon vor Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727 in der schlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwischen Jngolstadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben seyn. Um das jahr 1036 waren 2 mächtige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er grosse proben seiner tapfferkeit im kriege bewiesen, den berg Achalm, welcher von dem voruber-gehenden fluß Achalmin also genennet wird, kauffte, und auf demselbigen ein schloß gleiches namens zu bauen anfieng, welches nach seinem tode sein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch seine 7 söhne den stamm fortpflantzte. An. 1089 stiffteten 2 bruder, Luithold und Cuno Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloster Zwenfalten, in dem bezirck von Costnitz, 3 meilen oberhalb Ulm. Albertus II. Graf von Achalm, machte an. 1274 ein bündniß mit den Grafen von Montfort, Helffenstein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtenberg, und mit andern mehr, wider Kayser Rudolphum I. und dabey war es auf seine eigene person angesehen. Doch diese widerspenstige wurden gar bald von dem kayser gedemüthiget, und mußten gnade bitten. Albertus III. war der letzte Graf seines geschlechts, und starb an. 1387. Die Graffschafft aber hat schon lange zuvor dem Hauß Oesterreich gehört, von welchem sie an. 1370 an die von Riedersheim versetzet, und von diesen an Würtemberg gegen den pfand-schilling überlassen worden. Jn dem 30 jährigen kriege suchte Oesterreich seine prætension wieder hervor, und wolte diese Graffschafft ohne ersetzung des pfand-schillings behalten; allein, vermöge des Westphälischen friedens, ist Wurtenberg bey deren besitz geblieben, doch hat sich Oesterreich sein recht vorbehalten. *Crus.* annal. Suev. *Munster.* cosmograph. l. 5. *Bruschius* chron. monast. *Hedionis* chronic. p. IV. *Imhof.* not. procer. l. 4. *Luca* Grafen-saal p. 818. *Obrecht.* ad instr. pac. *Sueder.* theatr. præt.

Acham / eine landschafft in Africa, auf der küste von Zangvebar, den Arabern unterworffen, ist zum theil von schwartzen bewohnt. *Marmol.* l. 9. c. 27.

Achami / eine stadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daselbst eine flotte ausrusten lassen, dieselbe nach Ophir zu senden. *Euseb.* l. 9. de præp.

Achamoth / heisset im Hebräischen so viel als die weißheit. Dieser name wurde von den Valentinianischen ketzern einem ihrer Aeonum beygelegt. *Tertull.* adv. Valent.

Achan / ein Jsraeliter von dem stamm Juda, aus dem geschlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der stadt Jericho. Als nun dieses durch das geworffene looß entdeckt worden, ließ ihn Josua mit weib und kindern steinigen, auch alle ihre haabe mit feuer verbrennen. *Jos.* c. 7. *Joseph.* l. 5. c. 1. *Torniell.* ad an. 2585.

Acharna / eine stadt in der Attischen provintz, 60 stadien von Athen gelegen. Es giebt da herum sehr grosse esel, und die einwohner werden vor gar ungeschickte leute gehalten. *Spon.* voyage d'Ital.

Acharon / siehe Accaron.

Achas / oder **Ahas** / der 14 König in Juda, der sich mit den greueln der heyden befleckte, den tempel GOttes zuschloß und seine kinder durchs feuer gehen ließ. GOtt verhieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Jsrael, züchtigten; er ward aber doch dadurch nicht gedemüthigt, sondern verharrete auf seinen bösen wegen, nahm seine zuflucht zu Tiglath Pileser, der Assyrer König, und machte demselben sein reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus seinen schätzen, und alle köstliche gefässe des tempels raubte. Er kam zur regierung A. M. 3243, A. C. 741, und regierte 14 jahr. 2. *Reg.* c. 16. 2. *Chron.* 28. *Esaias* 7. *Joseph.* l. 9. c. 12.

Achas / mit diesem namen belegen etliche einen von denjenigen, welcher mit seinen 6 brüdern aus dem geschlecht der Maccabäer lieber einen schmählichen tod ausstehen, als das gesetz Gottes überschreiten wollen; wiewol weder in der heil. schrifft, noch bey Josepho die namen dieser märtyrer zu finden. *Genebrard. Torniell.* & *Salian.* in annal. V. T.

Achaßia oder Achaßius / ein fluß in Franckreich, in der landschafft Vivarez, welcher in den gebürgen bey Viviers entspringt, und sich in die Rhone ergiesset. *Chorier* hist. du Dauph.

Achatbaluc / oder **Achbaluc** / oder, wie es andre nennen, **Achbaluc-Mangi** / das ist: weise stadt, eine kleine stadt in dem königreiche Cathay, in der provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene district auch seine benennung bekommt.

Achates / ein fluß in Sicilien, anjetzo Drillo genannt, fliesset durch das thal Noto, zwischen Terranova und Camarana ins meer. *Plin.* l. 37. *Sil. Ital.* l. 14.

Achates / der name eines von des Aeneä reise-gefährten, welcher so treu gewesen, daß man daher im Lateinischen fidum Achatem, einen beständigen freund nennet. *Virg. Æn.*

Achatius ein Bischoff und Martyrer, welche unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in klein Armenien Bischoff gewesen. *Ruina. de* acta sincera.

Achbaluc oder Achbaluc-Mangi / siehe Achatbaluc.

Achelous / heute zu tage Pachicolmo genannt, ein grosser fluß, welcher Aetolien und Acarnanien voneinander scheidet. Er entspringt aus dem berge Pindo in Thessalien, und fliesset in das Jonische meer. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der sonne und der erde sohn gewesen, oder auch der Thetis und des Oceani, ingleichen, daß er einen kampff mit dem Hercule gehabt. *Strabo* l. 10. *Ovid.* l. 8. & 9 metam. & l. 3 amor.

Achelous / ist ein anderer fluß in Thessalien, so bey der stadt Lamia vorbey fleußt, dessen Strabo und Pausanias gedencken. Jngleichen ist ein fluß dieses namens in Peloponneso, bey der stadt Dyma, so von den Poeten wegen seines schnellen lauffs sonst auch Thoas genannt wird.

Achemon oder Achmon / des Basalä oder Passali bruder, beyderseits Cercopier. Diese beyden bruder fiengen mit allen leuten streit an. Jhre mutter, namens Sennon, warnete sie, daß sie sich vor den Melampygis, das ist: vor denjenigen, so einen schwartzen rücken haben, vorsehen solten. Als sie nun einst verreiseten, fanden sie den Herculem unter einem baume schlaffen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieser sprang bald auf, ergriff sie bey den fussen, und band sie an seine keule, die er auf dem rucken trug, so, daß sie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als sie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem rückem schwartz-haarig war, erinnerten sie sich ihrer mutter lehre, und redeten davon untereinander. Hercules, da er dieses hörete, lachte bey sich selbst über diesen zunamen Melampygus, lösete sie wiederum von seiner keule ab, und ließ sie lauffen, daher ist das sprichwort entstanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Erasm.* adag.

Achemum oder Acemum / die grosse haupt-stadt eines Königreichs dieses namens, in der insul Sumatra, in Jndien, die auf der nord-seite der insul mit einem hafen versehen ist. Sie soll auf pfeilern gebauet, und die häuser mit coccos-blättern gedecket seyn, über dieses nur aus einer, aber sehr langen gasse, bestehen, und der königliche pallast ausser derselbē sich befinden. Sie liegt 400 meilen von der stadt Malaca, und 40 von der stadt Pedir. Der König davon beherrschet auch die 2 angrantzende Königreiche Pedir und Pacem. *Linschot.* c. 19. *Spilberg.* c. 14.

Achen / siehe Aachen.

Achequi / ein König in Japan, welcher den rechtmäßigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebettet seyn wolte; allein er wurde von Nobienangä General, der es mit dessen hinterbliebenen Printzen hielt, in einem treffen geschlagen, und auf der flucht von den bauren umgebracht. *Mendoza* p. 2. l. 1.

Acherius oder Halerius / Die ausführung dieses articuls, dessen titul auff diese weise gantz fehlhafft in denen Fritschischen editionen gesetzt ist, suche im titul Haterius, als wohin er einig und allein gehöret.

Acherius / oder d'ACHERY (Lucas /) ein gelehrter Benedictiner aus der Congregation S. Mauri, war zu S. Quentin in der Picardie gebohren, und starb an. 1685 den 29 apr. zu Paris in der Abtey zu S. Germain des Prez, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-historie gehörige schrifften, so zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabä episteln, Griechisch und Lateinisch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertzbischoffs zu Canterbury, leben und schrifften; u. a. m. Endlich aber kam sein spicilegium, welches aus 13 volum. bestehet, an das licht. Er hat auch theil an den ersten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle.*

Acheron / ein fluß in Epiro, welcher aus dem morast Acherusa entspringt, und sich in den meerbusen von Prevesa ergiesset. Die Poeten haben ihn zu einem höllischen fluß gemacht. *Strabo. Plin.*

Acheron / ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutiges tages Sannut / wie Alberti meldet, oder Campaniano / wie andre berichten, genennet wird. Er ist beruhmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demselben sein leben soll eingebüsset haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer flüsse dieses namens l. 6. 7. & 8. *Vergil. Claudian.* &c.

Acherontia oder Acherontis / eine stadt in dem alten Lucanien, jedoch nahe an den Apulischen gräntzen, wie Horatius, der um dieselbige gegend aufferzogen worden l. 3. Carm. od. 4 klar anzeiget. Sie lage auf einem hohen berg, daher sie von gedachtem Poeten ein hohes nest genennet wird. Heut zu tag wird dieser ort Cerentza genennet und gehöret zu der Neapolitanischen provintz Basilicata. Siehe Cerentza. *Horat. Procop.*

l. 3. de bello Goth. l. 23. *Cellar.* geogr. ant. l. 3. c. 9. *Collenut.* Hist, Neap. *Miræus* notit. epist. Albert. Ital. *

Acherres / ein König in Egypten, ist nach Eusebii meynung eben derjenige, den die heil. schrifft Pharao nennet, welcher von Gott in dem rothen meer ersäufft wurde. *Jul. Afric. Joseph. Euseb.*

Acherusia / heist 1) ein morastiger pful in Epiro, aus welchem sich der fluß Acheron herfur thut; 2) ein morastiger see in Campanien, zwischen Miseno und Cumas, so heutiges tages Collucca genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuhls, Acherusia / wohin die Egyptier durch einen schiffer, den sie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; siehe Charon. *Diodor. Sic.* l. 1. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. *Ovid.* metam l. 7. *Sil. Ital.* l. 14.

Achia / ein prophet von Silo. siehe Abias.

Achiab / ein enckel des Königs Herodis M. der diesen seinen groß-vater verhinderte, als er sich selbst umbringen wolte; denn als derselbe grausame schmertzen in seiner kranckheit ausstunde, forderte er einen apffel und ein messer, wolte aber sich selbst solches ins hertz stechen. Achiab ward solches gewahr, fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein grosses geschrey an, biß man ihm zu hülffe kam. *Joseph.* l. 17. antiqu Iudaic, c. 9.

Achiacarus / siehe Achiocarus.

Achil / siehe Akil.

Achillas/ ein kriegs-Hauptmann bey dem letzten Ptolemäo, Könige in Egypten, der sich seiner bedienet, den Pompejum umzubringen, als er nach verlohrner Pharsalischer schlacht seine zuflucht zu ihm genommen. *Plutarch.* in Pomp. *Lucan.* l. 8. Pharsal.

So gleich nach dieser that zeigte sich dieser Achillas nicht minder willig und begierig auf anstifften Photini des Ptolemai verschnittenen, und zugleich vornehmsten staats-bedienten auch den Cäsar, als der gen Alexandria kommen ware, zu tödten. Diese beyde trachteten erstlich ihr vorhaben durch hinterlist auszufuhren, und als diese nach Plutarchi zeugniß durch Cäsaris barbierer, der fur seines herrn leben sonderlich sorgfältig ware, entdecket worden, es auch Photinus selbst mit dem kopff büssen muste, setzte sich dagegen Achillas an die spitzen der königlichen armee; er belagerte den Cäsar, zu wasser und zu land, als welcher jedoch den Ptolemäum bey sich und in seiner verwahrung hielte in dem theil der stadt Alexandria, darinnen er sich fest gesetzet hatte; Die beyde von dem König auf antrieb Cäsaris, und an einem vergleich zu arbeiten, abgesandte bediente, Dioscorides und Serapion liesse er todt schlagen, ohne ihr vorbringen anzuhören; Er zwange Cäsarem die vorhandene kriegs-schiffe zu verbrennen, damit nicht der feind sich dadurch verstärcken, und die zur See erwartende hülff abhalten möchte; Er hätte auch allem ansehen nach dene noch in viel grössere noth gebracht, und vielleicht so wol als Pompejum zu grund gerichtet, wann er nicht bald nach anfang selbigen kriegs die jüngere schwester des Ptolemäi, die Arsinoe, welche eben so wol als die altäre Cleopatra theil am reich foderte, zu sich aufgenommen, aber gleich darauf wegen eyfersucht der herrschafft, indeme jedes den gewalt allein haben wolte, sich mit derselbigen gezweyet hätte. Dann als sie darauf beyde einander nachstelleten, kame Arsinoe dem Achillas zuvor, und liesse ihne durch Ganymedem einen verschnittenen aus dem mittel raumen, und setzte hernach den krieg wider Cäsar durch dieses letsteren rath und anführung fort, *Plut.* in Cæsarem, C. Jul. Cæs. de bello civ. 2. 3. *Hirtius* de bello Alexandrino. *

Achillas / oder **Archelaus** / Patriarch von Alexandrien, wurde im Nov. an. 311, gleich nach dem märtyrer-tode Petri, seynes vorfahren, erwehlet, wie Athanasius bezeuget, obwol Epiphanius sagt, nach Petro sey Alexander, und nach diesem erst Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Bißthum von an. 311 biß 321 verwaltet; andere aber schreiben ihm nur etliche monate zu, und es ist gewiß, daß Alexander, sein nachfolger, schon vor an. 321 dieses Bißthum inne gehabt. Er wird von allen scribenten sehr hoch geruhmet. Die martyrologia gedencken seiner den 7 Nov. Man muß ihn von einem andern Achillas/ der Priester zu Alexandrien gewesen, und mit Ario in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319 nach Palästina gegangen, wohl unterscheiden. *Eusebius* l. 7 hist. *Athanasius* orat. 1. contra Arian. apolog. 2. epist. ad solitarios; *Hieron.* in chron. *Rufin.* l. 1. hist. *Socrat.* l. 1. hist. c. 5. *Epiphan.* hær. Osiariæ, *Sozom.* l. 1. *Gelasius Cycizenus* l. 2. c. 8. *Du Pin* biblioth. des aut. eccles.

Achillea / eine kleine insul in dem Euxinischen meer, dem ausflusse des Borysthenis gegen uber gelegen, welche diesen namen soll bekommen haben, weil des Achillis grab daselbst zu finden, und diese gantze insul diesem held gewiedmet ist. Sie wird von einigen scribenten die insul Leuce und Macaron/ das ist, der seeligen / ingleichen die Helden-insul genennet. *Strabo* l. 13. *Mela* l. 2. *Bayle.*

In dieser insul soll sich nicht nur der geist des Achilles, sondern vieler andern alten helden haben sehen lassen. Ja Achilles muß da nach seinem tode mit leib und seele gewohnet haben, indem er daselbst eine frau genommen, die etliche vor die Iphigenia, welche die Göttin Diana dahin verzucket und mit der unsterblichkeit begabet hat, andere vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgeben, mit welcher Achilles einen sohn gezeuget, namens Euphorion, den der Jupiter, weil er sich zu seinen schandbaren lüsten nicht wollen brauchen lassen, aus verdruß mit dem donner erschlagen.

Achilles / der erste dieses namens, ist der erde sohn gewesen, und hat sich um den Jupiter auf eine sonderbare art verdient gemacht. Denn als die Göttin Juno vor dem verliebten Jupiter in Achillis höle flohe, redete ihr Achilles so beweglich zu, daß sie sich zur heyrath entschloß, davor der danckbare Jupiter diesem kräfftigen freywerber versprach, daß alle, die seinen namen führen würden, beruhmte leute in der welt werden solten. Und dieserhalben legte Chiron seinem schuler, dem sohne der Thetis, diesen namen bey.

Achilles / ein Griechischer Fürst, des Pelei und der Thetis sohn, ist der tapfferste unter allen Griechen gewesen. Seine mutter hatte ihn in der zarten kindheit in dem flusse Styx untergetauchet, dadurch er so fest worden, daß er nicht verwundet werden mögen, ausser an dem theil des fußes, worbey ihn die mutter gehalten, als sie ihn in dem gedachten flusse abgewaschen. Da er etwas erwachsen war, und man von den zuberettungen zu dem Trojanischen kriege hörte, schickte ihn seine mutter an den hof des königs Diomedes, in der insul Scyros, da er sich in weibes-kleidern aufhielte, weil sie vernommen, daß, wenn ihr sohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zuruck kommen würde. Anderseits hatte Calchas prophezeyet, daß man ohne den Achillem besagte stadt nicht erobern könnte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulysse dahin gebracht, daß er sich entschloß, mit nach Troja zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte seiner mutter, von dem Vulcano solche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konte, hat er viel proben seiner tapfferkeit abgelegt, ist aber endlich mit dem Agamemnon in einen streit gerathen. Hierauf beschloß er sich aus seinem gezelt nicht weiter zu begeben, konte auch auf keine andere meynung gebracht werden, als biß Patroclus, sein bester freund, von dem Hector getödtet, und seine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich verlohren worden. Allein seine mutter erhielt aufs neue solche waffen, da denn Achilles sich mit dem Hector schlug, und denselben tödtete. Was Achillis tod anlangt, so berichteten einige, daß er verrätherischer weise in einem tempel, wohin er sich begeben, um wegen der heyrath mit der Philoxena, des Priami tochter zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meynungen davon. Es sind noch andre dieses namens bey den alten, so daß sich die anzahl derer, welche denselben geführet, auf mehr als 50 erstrecket. *Homer. Statius. Ovid.* l. 13. metam. *Ælian. Athen. Drelincourt.* index achilleus. *Bayle.*

Sein lehrmeister ist der Centaure Chiron gewesen, der ihn mit marck von löwen und andern wilden thieren ernähret hat, wiewohl Homerus den Phœnix angiebt, der ihn auf solche art soll erzogen haben. An dem hofe des Königs in Scyros Licomedis war er so angenehm, daß auch die Königliche Printzeßin Deidamia sich von ihm schwängern ließ, und davon den Neoptolemum oder Pyrrhum zur welt brachte. Der streit mit dem Agamemnon kam von der schönen Briseis her, die ihm Agamemnon wegnahm. Hector ward nicht nur von ihm getödtet, sondern er band auch den todten Cörper an seinen wagen und schleppte ihn um die mauren von Troja, den Priamus nachgehends mit grossem gelde den Griechen abkauffte. Als Achilles ebenfalls war umgebracht worden, begruben ihn die Griechen aufs prächtigste an dem Sigeischen vorgeburge, und nach der eroberung der stadt opferten sie, auf das verlangen seines geistes, die Philoxena auf seinem grabe. Er ist nicht nur der tapfferste, sondern auch der schönste unter den Griechen, und ein grosser liebhaber des frauenzimmers, der music und poesie gewesen. *Bayle.*

Achilleum / ein brunn zu Mileto, dessen quelle zwar sehr saltzig war, aber sich dennoch in überaus süsse flusse und bäche zertheilte. Er hat den namen von Achille bekommen, weil sich selbiger, nachdem er den Strambelum, Telamonis, sohn erleget, aus selbigem wasser gereinigt. *Freinshem.* supplement. Curt. l. 2. *Athen.* l. 2.

Achilleus / (Lucius) oder **Aquileus** / ein Römischer Obrister in Egypten, der sich zum Kayser erklären ließ, von Diocletiano aber nach einem fast 8 jährigen widerstande in einer schlacht überwunden, und an. 296 zu Alexandria, wohin er sich retiriret hatte, den Löwen vorgeworffen wurde. *Euseb. Vopisc. Pomp. Laet.*

Achillini / (Alexander) ein Professor philosophiæ und medicinæ, von Bononien gebürtig, war der meynung des Averroes zugethan, und hatte den zunamen des grossen Philosophi. Er hat zu Padua und Bononien mit grossem zulauff gelehret, ist auch an dem letztern ort, nachdem er unterschiedene medicinische und philosophische schrifften heraus gegeben, an. 1512 gestorben. Mit Pomponatio hat er sich nicht wohl vertragen können. *Jovius* in elog. *Opmeer.* in chron. *Bumaldi* in bibl Bon. *Linden* de script. med. *Alidosi* de doct. Bon.

Achillini / (Claudius) von Bononien, Alexanders enckel, war in dem 17 seculo einer der berühmtesten männer seiner stadt. Er war ein grosser Philosophus, ein gelehrter Theologus, vortrefflicher Jurist, beredter Redner, guter Mathematicus, und sinnreicher Poet. Er lehrte die rechte zu Bononien, Ferrara und Parma; that hernach eine Reise nach Rom, und addreßirte sich daselbst an den Cardinal Ludovisio, den er auch nach Piemont begleitete, dahin er als Legatus gegangen war. Als dieser Cardinal hernach unter dem namen Gregorii XV. Pabst worden, und den Achillini nicht beförderte, gieng er sehr mißvergnügt

gnügt von Rom, und erhielt von dem Hertzog von Parma eine besoldung von 1500 thalern, daß er daselbst das recht lehren solte. Er hat einen band Lateinische briefe, und einen von seinen Italiänischen versen heraus gegeben, und viel ehre dadurch erlanget. Er ist an. 1640 in dem 66 jahre seines alters gestorben. *Erithræus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Laur Crass.* elog. d'huom. letter.

Achillius / siehe Aquilius Severus.

Achimaas / ein sohn Zadocks, des Hohenpriesters, welcher seine treue dem Könige David erwiesen, als sich Absolon wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieses namens war ein vater der Achinoa, welche der König Saul heyrathete. 1 *Sam.* 14, 2. *Sam.* 15. *Joseph.* l. 7. c. 8.

Achimelech oder Abimelech / der 12 Jüdische Hohepriester zu Davids zeiten, des Hohenpriesters Ahitob sohn, wird auch sonst Abia genannt. Er ward auf Sauls befehl mit 85 andern Priestern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die schau-brod und das schwerdt Goliaths gegeben, zu halten schiene. 1 *Reg.* c. 22. *Torniell.* ad an. 2939.

Achimolus / siehe Anchemolus.

Achiocarus oder Achiacarus / ein sohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, soll an dem hofe des Königs Asserhaddon in Assyrien in grossem ansehen gewesen seyn. Durch ihn soll Tobias erlaubniß erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian.* ad an. 3326.

Achior / ein Hauptmann der Ammoniter, war erstlich ein heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Jüden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden, und den kindern Israel übergeben, welche ihn aber loß machten, und nach Bethulien führten, allwo er sich beschneiden ließ, und den Jüdischen glauben annahm. *Judith.* c. 5. *Salian.* ad an. 3346.

Achis / König zu Gath, zu welchem David zweymahl flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erste mal zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mal erhielt er von demselben die stadt Ziklag. 1. *Reg.* 21. & 27. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob / ein sohn Arods, und ein vater des Abimelech und Zadock. Warum er nicht unter die Hohenpriester, welche nach Eli, bis auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, untersucht *Torniell.* ad an. 2940. 1. *Reg.* 22.

Achitophel / oder Ahitophel / Davids geheimer Rath, bey dem er in grossem ansehen stund; er war aber treuloß, und hielt es mit dem Absalom. Als nun sein anschlag, diesem das Königreich in die hände zu spielen, fehl schlug, erhieng er sich selbst. 2. *Reg.* 16.

Achivi / werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achäo, Jovis sohne. *Isidor* orig. *Horat.* epist. l. 2.

Achmed Ebn Arabscha / ein berühmter Arabischer Historicus, florirte zu anfang des 15ten seculi: Soll aus Syrien und zwar von Damas gebürtig seyn; er hatte viel gereiset, und durch seine geschicklichkeit sich bey hohen personen in grosses ansehen gesetzet. Nichts aber vermehrte seinen ruhm mehr als seine Historie von dem geschichten Timur oder Tamerlans, zu dessen zeiten er gelebet. Was er darinnen erzehlet, hat er theils selbst gesehen, theils von glaubwürdigen personen in kundschafft gebracht. Durchgehends läßt er einen grossen haß wider Timur verspüren, als worinnen er unterschieden von dem Persischen Historico, Schereffeddin Ali/ welcher ebenfals von des Timurs sachen geschrieben und denselben als einen tugendhafften herren vorstellet; sie kommen aber in den hauptsachen wohl überein, und haben ungefehr zu einer zeit gelebet. Arabschiades hat sein werck erst 35 jahr nach Timurs tod publiciret, ohne zweiffel aus furcht vor diesem Tyrannen. Es wird solches vor ein muster der Arabischen wohlredenheit gehalten, und hat der autor den grösten reichthum dieser sprach künstlich wissen hinein zu bringen. Jac. Golius, welcher es auf Arabisch zu Leyden 1636 hat drucken lassen, verhiesse auch seine version davon und notas; welches aber niemahlen ans tag-licht kommen; und weilen er hievon als von einem sehr schweren unterfangen also redet, daß er dafür hält, es müsse derjenige, so diesen autorem recht verstehen wolte, den Gipfel des Arabischen studii erreichet haben, als wollen einige, wiewohl ohne grund ausgeben, Golius habe seine schon ausgearbeitete lateinische version ins feuer geworffen. P. Vattier hat hernach eine Frantzösische übersetzung an. 1658 an liecht gestellet; und Hottinger in dem 15 seculo seiner kirchehistorie grosse stücke davon ins Latein übersetzet: beyde aber werden billich beschuldiget, daß vieles daran ermangle. In der Bibliothec zu Leyden findet man unter den Warnerianis libris p. 319 ein manuscript: Lemniscus Histor. Achmed. fil. Mochammed. &c. genannt, vermittelst dessen viele dunckele ort Ebn Arabschä könten erläutert werden. Neben Timurs historie hat er auch geschrieben ein anderes wercke, welches er genannt, Speculum doctrinæ in Versen bestehend, dessen er hin und wieder meldung thut, als p. 58. erstarb an. Heg. 854 oder an. Chr. 1431. *

Achmed Ebn Zin Alabedin / ein Persischer Edelmann aus Hispahan lebte in dem vorigen seculo, und schriebe wider die Christliche religion zu behuff der Mochammedanischen ein sehr scharffes und wohl ausgearbeitetes buch, welches diesen anlaß hatte. Acbar der Groß-Mogol in Indien bezeugte aus staats-ursachen einiges wohlgefallen gegen die christliche religion, und schrieb deshalben an. 1595 an den damaligen Portugesischen Vice-Re in Indien Mathias de Albuquerque / daß er ihm möchte einige Priester an seinen hof zu Agra schicken. Hierauf wurden die Jesuiten Hieronymus Xavier, Rector des Collegii zu Goa, Emanuel Pigneiro und Benedictus de Gois nach Agra gesandt, und von dem Mogol sehr freundlich empfangen. Es wurde auch ein christliche kirche erbauet, und mit schönen privilegien versehen, welche nach dem an. 1604 erfolgten tod Acbars von dessen nachfolger allesamt bestätigt wurden. Auf Acbars befehle hat Xavier 2 bücher in Persischer sprach heraus gegeben; das erste war die fabelhaffte Historia Jesu Christi von L. de Dieu mit einer lateinischen übersetzung und noten zu Leyden 1639 in den druck gegeben. Das andere war genannt spiegel der warheit, in sich haltend eine defension der christlichen religion wider die Mochammedaner. So bald diß werck dem Achmed in die hände gerathen, setzte er dagegen sein buch, von ihme genannt Zerbrecher des Spiegels / darinnen er das werck des Jesuiten auf eine erschröckliche weise durchzoge, sonderlich weil er an statt der lehre Christi allerhand aberglauben und abgöttereyen lehrete. Das Collegium de propaganda fide zu Rom wurde dadurch in grossen alarm gebracht, und verordnete alsobald 2 männer, welche dem Persianer antworten solten, erstlich Bonaventuram Malvasiam einen Franciscaner von Bononia, welcher an. 1628 seine antwort unter dem Titul: Dilucidatio speculi verum monstrantis, ans liecht stellte: hernach Phil. Quadagnolum gleichfals einen Franciscaner, welcher eine apologiam pro christiana religione so wohl in latein an. 1631 als in Arabischer sprach 1637 publiciret, welche diesem Perser zu begegnen in Orient gesandt, und unter die Mochammedaner ausgestreuet worden. *

Achmet I. Türckischer Käyser, folgte seinem vater Mahomet III. an. 1603 in der regierung, als er kaum 15 jahr alt war. Anfangs bezeigte er sich sanfftmüthig, ließ auch seinen einigen bruder, wieder die gewohnheit der Ottomannischen Printzen, leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometanisch kloster gestossen wurde. Der Persische König bediente sich bey desselben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet schickte wieder ihn den Bassa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey seiner rückkunfft stranguliret wurde. Folglich brachte Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter sich, nahm auch des Bethlen Gabors parthey wider den Bathori an. Als er sich auf allen enden angegriffen sahe, brachte er 4 armeen auf die beine, nemlich 3 gegen die Perser, Pohlen und Cosacken, und eine zu einhohlung des tributs aus Egypten; hatte aber mit keiner eintzigen glück, und starb den 15 Nov. an. 1617. Er hielt sehr auf einen grossen staat und kostbare gebäude, welches auch die grosse mosquee auf dem Atmeidan oder renn-platz zu Constantinopel zeiget: dieselbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrte sich weder an die gewohnheit, noch an des Mufftï einreden. *Contin. Chalcocondyl. Vanel.* hist. des Turcs, *Grelot.* voyage. *Ludolfs* schau bühne &c.

Achmet II. ein Türckischer Kayser, war ein sohn des Kaysers Ibrahim, welcher an. 1648 durch die Janitzscharen strangulirt ward. In währender regierung seiner beyden ältern brüder, Mahomet IV und Solymanni III. muste er beständig gefangen sitzen. Nachdem aber der erste von diesen beyden an. 1687 abgesetzt worden, und der letzte an. 1691 den 22 Jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet der IV noch lebte, aus dem gefängniß herfür, und setzte ihn auf den Ottomannischen thron. Seine unterthanen waren mit seinem regiment noch zimlich wohl zufrieden, indem die Christen, so lang er selbiges führte, keinen sonderlichen vortheil erhielten, ausser, daß sie an. 1692 die festung Groß-waradein, und an. 1693 Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen musten die Venetianer an. 1692 von Canea, und die Kayserlichen an. 1693 von Griechisch-weissenburg unverrichteter sachen abziehen: so fiel auch die vestung Garabusa auf der insul Candia in der Türcken hände. Er starb den 17 Jan. oder, wie andere schreiben, den 6 Febr. an. 1695 an der wassersucht, und bekam zum nachfolger Mustapham II. einen sohn seines ältesten bruders Mahomet IV. welcher zu anfange des jahrs 1693 gestorben war. Eine Sultanin aus Circassien hatte ihm 3 jahr vor seinem tode 2 söhne, namens Ibrahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

Achmet Kiuperli / siehe Kiuperli.

Achmet / ein sohn Seirim, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lehre der Indianer, Perser und Egypter hinterlassen, welches Leo Tuscus an. 1160 aus dem Griechischen ins Latein übersetzet hat. Dasselbige ist an. 1577 nach einem mangelhafften MSC. aus Sambuci bibliothec, als ein werck des Apomasaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603 zu Paris in Griechischer sprache heraus gegeben. Dieser letztere glaubt, daß dieser Achmet eben derjenige sey, dessen Gesnerus gedencket, und welcher ein sohn des Habraimi, und ein Medicus soll gewesen seyn; es wird aber noch von etlichen gezweifelt, ob Achmet der autor dieses buchs sey, weil es fast glaublicher scheint, daß der verfertiger davon ein Christ, als daß er ein Mahometaner gewesen. *Gesner* in bibl. *Raynald.* de bon & mal libr. *Hendreich.* pand. *Bayle.*

Achmet / ein Gouverneur über Egypten, siehe Ahmet.

Achmon / siehe Achemon.

Acho / ein König in Norwegen, bedrängte die Schotten sehr, nahm ihnen 2 von den insuln Hebrides weg, landete mit einer flotte von 150 biß 160 schiffen in Schottland, und eroberte das castel Aire. Doch als er auf das feste land in Cuningham hinüber setzte, ward

er durch Alexander Stuart, den Anherrn der Schottischen Könige aus selbiger linie, an. 1263 in einer schlacht überwunden, worinnen er 24000 mann verlohr. Seine schiffe wurden in selbiger nacht durch einen sturm zerstreuet, und er selbst konte sich kaum mit 4 derselben nach den Orcadischen insuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer frischen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet.* l. 13. *Buchan.* l. 7.

Acholius / welchen etliche Basilium nennen, Ertzbischoff zu Thessalien, war gebürtig aus Cappadocien. Man zog ihn wegen seiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloster auf den Bischöfflichen stuhl. Als Theodosius M. zu Thessalonien an. 380 in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für sich fordern, und fragte ihn wegen seiner lehre und glaubens, und als selbiger, daß er das Nicänische glaubens-bekäntniß zum grunde seiner lehre angenommen habe, bezeugte, hat Theodosius die tauffe von ihm empfangen. Er wohnte auch dem Concilio zu Constantinopel an. 381, und dem Römischen unter Damaso an. 382 bey, auf welchem letztern er Ambrosium kennen lernte. Nachdem er bald darauf gestorben, ist ihm Anisius in dem Ertzbißthum gefolget, *Ambros.* l. 7. epist. 21. *Socrat.* l. 5. *Sozom.* l. 7. *Hermant*, vita Basilii. *Baron.*

Acholius / ein Historien-schreiber, lebte zu zeiten Kaysers Valeriani und Gallieni seines sohns, bey welchen er, wie Vopiscus meldet, Ceremonien-meister gewesen, der die fremden introduciret. Er hat des Kaysers Alexandri Severi leben und andere wercke mehr geschrieben. *Lamprid.* *Vossius* de hist. Lat.

Achomates / zuvor Stephanus genannt, Königlicher Printz in Illyrien, veränderte seinen namen, als er sich zu dem Türckischen glauben begeben; worzu er bewogen wurde, weil sein vater Chersechius ihm seine braut wegnahm, und selbst ehligte. Er setzte sich bey den Türcken in solches ansehen, daß ihm Bajazet II seine tochter zur ehe gab. Gleichwol glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Christlichen religion, so, daß er den Christen öffters gute dienste leistete. Nachdem Bajazet Modon in Morea eingenommen, errettete er viel Venetianische Herren von dem grausamen blut-bade, dadurch in Bajazets gegenwart die meisten gefangenen hingerichtet wurden, und bewog den gedachten Kayser, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demselben einen freyen zutritt für Johannem Lascaris in alle Griechische bibliothecken, dahin er von Leone X. allerhand gute bücher in Orient aufzusuchen, war geschickt worden. *Paul. Iov.*

Achonry / Achonrita / eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und Grafschafft Letrim, an dem fluß Shennon, wo derselbe den Alinischen see macht. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem zu Thuam stehet. Nach dem letzten kriege in Irrland aber ist sie gantz verwüstet und zu einem dorff gemacht worden. *Baudrand.*

Achor / ein thal in dem stamme Benjamin, längst dem Jordan, hat von dem murren der kinder Israel den namen bekommen. *Ios.* 7. und 25.

Achoron / siehe **Accaron.**

Achradina oder **Aradina** / ein theil von der stadt Syracusa, war mit starcken mauren umgeben, und hatte herrliche paläste nebst prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6. in Verrem. *Liv.* l. 24. *Diodor. Sic.* l. 11. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. p. II. p. 58.

Achride / siehe **Ocride.**

Achsa / eine tochter Calebs, wurde von ihrem vater demjenigen versprochen, der die stadt Kiriath-Sepher gewinnen wurde. Solches that Athniel, der sohn Kenas, daher er sie zum weibe bekam. *Iosua* c. 15. *Iudith* c. 1.

Achts-erklärung / siehe **Bann des Reichs.**

Achtsnit / siehe **Amelius.**

Achza / siehe **Acha.**

Achzspalt / (Petrus) siehe **Petrus Aichspalt.**

Aci / **Acis** / eine kleine stadts in Sicilien, im thal von Demona, gegen dem meerbusen von S. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen seiten abgeschnittenen felsen. Es ist auch dieses namens ein fluß in Sicilien, heutiges tages Freddo genañt, im Valdi die Demona / der sich zwischen Catanea und Taormina ins meer ergiesset. Die Poeten haben gedichtet, daß Acis ein junger mensch gewesen, der in einen fluß verwandelt worden. Vibius Sequester sagt, daß er aus dem berge Aetna entspringe; wenn dieses wahr wäre, müste es der fluß Indicello seyn, dessen Theocritus gedenckt in dem ersten Idillio. *Ovid.* l. 13. metam. *Casaub.* in lect. Theocr. c. 2.

Aciaponda / eine stadt in Indien, an dem Bengalischen meer-busen, hat einen guten hafen, und liegt im Königreiche Pegu.

Acidalia / ein zuname der Venus, den ihr die Griechen gegeben von einem brunnen, welcher derselben in der insul Orchomene geweihet worden, und worein sich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil.

Acidalius / (Valens) gebürtig aus Wittstock in der Marck Brandenburg. Sein vater war ein guter Mathematicus, ihm aber frühzeitig durch den tod entrissen. Weil er von jugend auf eine sonderbare liebe zu der poesie hatte, so verfertigte er unterschiedliche Lateinische gedichte in seinem 17 und 18 jahre, davon man einige in dem 1 theil der deliciarum Poëtarum Germanorum findet. Hiernechst war er dem studio critico sehr zugethan, und hat schon im 17 jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Fast um dieselbe zeit hat er auch angefangen den Apulejum auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die oration de vera carminis Elegiaci natura & constitutione gemacht, kan man nicht gewiß sagen, doch hält man davor, daß sie in den jahren, da er sich zu Rostock, Helmstädt und auf andern Academien aufgehalten, von ihm geschrieben worden. An. 1590 reisete er mit Daniel Rindfleisch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielt sich daselbst in die 3 jahre auf. Ob er nun gleich allda zum öfftern, und sonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieses doch nicht, mit vielen gelehrten, als dem Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern bekandtschafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Ausonium, und noch andere autores classicos zu verfertigen. An. 1591 gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob sie gleich von andern gerühmet wurden, gefielen sie doch ihm selbst nach diesem gar nicht, und noch weniger, als sie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an statt Valens, Vincentius genennet ward. Nachdem er an. 1593 aus Italien wieder zuruck kommen, hielt er sich bey Bucretio zu Breßlau auf, machte seine animadversiones in Curtium, welche an. 1594 zu Franckfurth ans licht traten, er dedicirte sie dem Breßlauischen Bischoff Andrea von Jerin, der ihm diese mühe mit einer güldenen kette belohnete. Nach diesem ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten, im anfang des 1595 jahrs zu Franckfurth edirten dissertation: daß die weiber keine menschen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den autorem derselben angegeben ward. Worinnen ihm aber zu viel geschahe, indem er sie nur zum druck befördert, und dem verleger seiner animadversionum in Curtium deßwegen gegeben hatte, ihm den an diesem verlag erlittenen schaden zu ersetzen. Jedoch dessen ungeachtet kamen viele theologische schrifften wider ihn heraus, und bey einer gasterey soll ihn das frauenzimmer mit den tellern so lange geängstiget haben, biß er die erklärung gethan: daß sie keine menschen wären, weil sie unter die Engel gehöreten. Indessen da er keine beförderung finden konte, nahm er die Catholische religion an, und erhielt in der schule zu Neisse das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an Herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demselben 1595 jahre den 25 Maj. da er 28 jahr alt war. Sind also die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem 6 theil seiner Lampadi criticæ inseriret hate in opus posthumum. Von der art seines todes sind unterschiedene meynungen; einige melden, er sey bey dem umgang einer procession in wahnsinnigkeit verfallen, und solle kaum nach hause seyn getragen worden, als er verschieden. Andere machen ihn zum selbst-mörder, so aber beydes falsch; sintemal er mit gutem verstande auf dem bette verstorben, wie sein bruder Christianus Acidalius in der vorrede zu den raren episteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606 gedruckt sind, berichtet. *Thuan.* l. 113. *Teissier* eloges t. 2. p. 230. *Barthii* advers. l. 50. c. 9. *Placcius* de anonym. *Baillet* jugement sur les Poëtes n. 1346. & des enfans celebres. *Bayle.*

Aciero / siehe **Acerno.**

Acila / ein vorgebürge und eine stadt in dem glückseligen Arabien, beym Plinio Ocila / und beym Ptolemäo Ocelis genannt; anjetzo heisset es Capo Celi, und liegt 40 Spanische meilen von Mecha.

Acilier / ACILIA GENS, war eines von den Römischen bürgerlichen geschlechten, welches zwar seinen ursprung gleich vielen anderen aus Troja und von Aenea wolte herleiten, als wovon uns Herodianus in der historie des Kaysers Pertinax berichtet; indessen aber später als alle andere Römische geschlechter, die sich gleichen ursprungs rühmeten, zu ehren kam, welches jedoch dadurch ersetzet ward, daß es hernach in nicht viel mehr als 100 jahren 5 Burgermeister und einen Triumphatorem zehlete. Es theilete sich in 2 linien, in die Glabriones und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erste, so A. V. 557, A. M. 3787, A. C. 197 curulem magistratum erhielte, und als Bürgermeister A. V. 563, A. M. 3793, A. C. 191 den Syrischen König Antiochum bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien aufs haupt schlug, und die Aetolier bezwang, triumphierete, hierauf das templum pietatis zu Rom bauete, und seinem vater die erste vergoldete bild-seule daselbst setzte. Sein groß-enckel oder ur-enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeister A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114 das gesetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam sich Cicero so offt in Verrinis actionibus beruffet. Wir haben von diesem geschlecht 7 müntzen übrig, alle in der zeit gepräget, da entweder Rom lediglich unter seinen Bürgermeistern stunde, oder da noch ein ziemlicher theil des alten annoch daselbst freyen Römischen standes übrig ware (nummos consulares) welches also von dem ansehen der Aciliorum ein guter beweiß ist. Unter den Kaysern sind auch 6 Glabriones Bürgermeister gewesen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. C. 91, V. C. 844 mit dem M. Vlpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Christlichen glaubens A. C. 95, A. V. 848 ein Märtyrer worden. Ein anderer, M. Acilius Glabrio, war mit dem K. Commodo A. C. 186, V. C. 939 Bürgermeister, und erlangete von dem folgenden Kayser Helvio Pertinace das lob, daß er der vortrefflichste unter allen Patriciis sey, und der herrschafft der gantzen welt würdig wäre. Von den Balbis ist M. Acilius L. F. A. V. 604, A. M. 3834, A. C. 150 zu erst Bürgermeister gewesen. Sonsten soll noch zum unterricht deren, so die Römische sachen etwas

etwas genauer verlangen zu wissen, gemeldet werden, wie der in diesem geschlecht so gemeine vorname M'. so wie er auf denen alten müntzen und steinschrifften erscheinet, keines wegs Marcus, sondern Manius muß gelesen werden. *Livius* 30, 31, 36, 37. *Herodian. Cicero* in Verr. act. *Asconius. Valerius M.* lib. 2. c. 1. *Plin.* 7, 36. *Ant. Augustinus. F. Ursinus. Rich. Streinius* de famil. Rom. Patin. Famil. Rom. ex Numm. *

Acilino, oder **Acilius**, ein fluß in Sicilien bey Marsella, welcher sich bey Capo Coco ins meer ergeust. Alberti sagt, daß es derselbe fluß sey, welchen Ptolemäus Acithius nennet. Allein andre behaupten, daß es 2 unterschiedene flüsse seyn, welche neben einander fliessen, und daß der letztere heutiges tages Birgi genennet werde.

Acilius, (Cajus) ein behertzter soldat unter Julii Cäsaris armee, der in einer see-schlacht bey Marseille, als ihm die rechte hand, womit er ein feindliches schiff angehalten, abgehauen worden, dennoch mit der lincken sich auf den schiffs-bort geschwungen, und mit seinem schilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Sueton.*

Acilius, (Marius Acilius Aureolus) ein schäfer aus Dacien, gieng unter die soldaten, und hielt sich so wohl, daß er General über die reuterey wurde. An. 260 schlug er den Ingenuum unter Gallieno, warff sich aber unter eben demselben an. 261, wie Pollio, oder 267, wie Zonaras will, in Illyrien zum Kayser auf. An. 262 schlug er Marcianum, und tödtete ihn nebst seinen kindern, worauf dessen gantze armee zu dem Acilio übergieng, und das folgende jahr bekriegte er den tyrannen Postumum, ließ ihn aber mit fleiß entwischen, damit der krieg noch länger währen möchte. Zu ende des jahrs 267 erklärte er sich öffentlich wider Gallienum, von dem er folgendes jahr in Meyland belagert ward. Als es mit ihm aufs äusserste kommen war, schrieb er einen brief unter Gallieni namen, und richtete dadurch eine verrätherey wider denselben an, darinn er vor Mayland erschlagen wurde. Als Claudius II demselben nachfolgete, wolte Acilius gerne zum alliirten angenommen seyn; allein Claudius setzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn in einer schlacht zum gefangenen; allwo er nachgehends von den soldaten erschlagen worden, ob sich schon Claudius darwider setzte, der ihm auch ein grabmahl aufrichten ließ. *Treb. Pollio* in 30 tyrann. & in vita Gallieni & Claudii. *Zonaras. Aurel. Victor. Zosimus* l. 1.

Acilius, ein fluß, siehe **Acilino.**

Acilius, ein Poet, siehe **Aquilius Severus.**

Acincum, eine stadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich beträchtlichen paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige Ofen gehalten, welches aber ungewiß ist. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* l. 30. c. 20. erkennen, daß sie nicht weit von den Quadischen oder Mährischen grätzen gelegen gewesen.

Acindynus, (Gregorius) ein Grieche und discipul des Barlaam, lebte im 14 seculo zu Constantinopel, und widersetzte sich mit demselben den so genannten Hesychiasten, insonderheit dem Gregorio Palamas, welche glaubten, daß sie im gebet eines solchen lichts theilhafftig würden, wie Christus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieser sache, sintemal Palamas mit seinem anhange sie wiederum einiger irrthümer beschuldigte, und es dahin brachte, daß auch sie auf unterschiedenen Conciliis verdammet wurden. Man hat sie zwar in folgenden zeiten als ketzer angesehen; doch sind auch noch unter den neuern einige gewesen, welche sie entschuldiget, als *Iac. Pontanus* in notis Cantacuz. l. 2. c. 40. *Spond.* annal. ad an. 1337. n. 11. & ad an. 1350 n. 20. *Petav.* dogm. theol. t. 1. *Gretser.* welcher dieses Acyndyni buch, de essentia & operatione Dei, heraus gegeben; *Bzovius* und andere.

Acyndinus, (Septimius) war mit Valerio Proculo Bürgermeister zu Rom, das jahr, da Constantinus, Kaysers Constantini des Grossen sohn, bey Aquileja getödtet wurde, welches nach Calvisii rechnung in das jahr 340 einfällt. Er ist vorher Gouverneur zu Antiochien gewesen, da sich unter seinem regiment ein denckwürdiger fall begeben. Ein gewisser mann solte ein pfund goldes an die cammer bezahlen, und als er solches nicht that, ließ ihn Acindynus ins gefängniß werffen, und schwur, wenn er das geld nicht schaffte, wolte er ihn hencken lassen. Die zeit verlief, und der gute mann hatte nichts, als eine schöne frau, der ein anderer reicher bürger anbot, das geld vor sie und ihren mann zu zahlen, wenn sie ihm den beyschlaff eine nacht vergönnen wolte. Die frau trug ihrem manne, den sie von gantzem hertzen liebte, solches im gefängniß vor, und als er, sein leben zu retten, ihr solches vergönnete, büssete zwar der reiche seine lust mit ihr, zahlte ihr auch das geld, machte aber, daß ihr, ehe sie sich dessen versahe, an statt des beutels mit dem gelde ein anderer beutel mit erde zugestecket wurde. Die frau in voller hoffnung, ihren mann zu erlösen, fand den betrug, als sie zu hause den beutel eröffnete; hierauf gestand sie die that öffentlich vor dem Gouverneur, klagte ihm zugleich das angethane unrecht, und verlangte satisfaction. Acindynus gestand, daß er an der gantzen sache schuld habe, legte sich selbst die strafe auf, daß er das pfund goldes bezahlete, und der frauen sprach er das gut zu, davon die erde, die sie im beutel gefunden, war genommen worden. Das ist ein werck vor die Casuisten, und wer der frau recht geben wolte, könte sich mit dem ansehen des H. Augustini vertheidigen. *Bayle.*

Acis, ein sohn Fauni und der Nymphe Simetheis, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eiffersucht von Polyphemo mit einem stück felsen zerschmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. siehe Aci. *Ovid.* l. 13. metam.

Acken, siehe **Aachen.**

Acken, eine stadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2 meilen von Zerbst gelegen. Sie hat ihren namen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Ursus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe gesetzt. Hertzog Bernhard zu Sachsen und seine nachkommen haben selbige stadt anfänglich beherrschet, bis sie an. 1277 von den Sächsischen Hertzogen dem Ertzbischoff Conrado von Magdeburg versetzet worden; und obgleich die Hertzoge von Sachsen diese stadt wieder eingenommen, so haben sie dennoch die Ertzbischöffe hernach wieder unter sich gebracht, und in beständigem besitz gehabt, bis sie nach ableben des letztern Administratoris zusamt dem gantzen Ertzstifft Magdeburg durch den Westphälischen frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es ist hier der Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Teutschen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet oder durch einen verwalter bestellet wird. *Beckmann.* Anhält. hist. *Dresserus* städte-buch p. 106.

Acle, **Aclea** oder **Aclech**, ein ort in Engeland, in dem district von Durham, darinnen den 26 sept. an. 785 eine versammlung der Engeländischen geistlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-disciplin einige verordnung gemacht.

Acmodes, **Acmodä**, **Aemodä**, Britannische insuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages vor die Orcadischen insuln, darunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Solin. Cluv. Sanson.*

Acömeti, eine gesellschafft von Religiosen zu Constantinopel an. 459 unter dem Bischoff Gennadio gestifftet, ist so viel gesagt, als insomnes, wachsame, weil sie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgesängen zugebracht; zu dem ende sich die gantze gesellschafft in 3 chöre vertheilt, da immer einer den andern ablöst, damit der gottesdienst stets fortgesetzt werden möge. *Niceph.* l. 15. *du Cange* gloss. Lat.

Acolythi, wurden bey den Griechen diejenigen genennet, so auf ihrer einmal gefasseten meynung unbeweglich bestunden. Sie legten diesen namen sonderlich den Stoicis bey, weil selbige niemals von ihren gedancken abwichen, und es andern die solches thaten, für eine grosse schande auslegten. Diesen namen hat die erste kirche denjenigen beygelegt, welche sich dem gottesdienst gewidmet hatten, absonderlich den jungen leuten, welche nach einem kirchen-dienste strebten, und zu solchem ende ihren Bischöffen allenthalben nachfolgten, theils um ihnen an die hand zu gehen, theils auch um aus ihren handlungen etwas zu lernen. Von dieser beständigen nachfolge (auf Griechisch ἀκολουθεῖν) gab man ihnen den gedachten namen. S. Cyprianus sagt von sich selbst, daß er unterschiedene Acoluthos gehabt. Heute zu tage wird in der Catholischen kirche durch einen Acoluthum ein solcher verstanden, welcher den vornehmsten unter den vier so genannten geringern geistlichen orden empfangen. Die verrichtung solcher Acoluthen bestehet darinnen, daß sie die kertzen anzünden, die leuchter, ingleichen das gefäß mit dem rauchwerck herbey tragen, wein und wasser zu der messe präpariren, und andre dienste bey dem altar verrichten, auch die Bischöffe oder Priester bey ihren geistlichen verrichtungen begleiten. siehe **Archiacolythen.** *Godeau* des ordres sacrez. *Baron.* A. C. 44 & 58.

Acominatus, siehe **Nicetas.**

Acon, **Accon**, siehe **Acre.**

Acontius, ein jüngling in der insul Cäa, der von dannen nach Delos, der Diana seine gelübde abzustatten, gereiset, und sich daselbst in die schöne Cydippe vergafft hat; wiewol ihm nun das glück wegen seiner schlechten extraction erst sehr entgegen gewesen; so hat es ihm doch an einer künstlichen erfindung nicht gemangelt, die kaltsinnigkeit seiner geliebten endlich zu überwinden. *Ovid.* Herod. 19 & 20.

Acontius, (Jacobus) ein Philosophus, Rechts-gelehrter, Theologus und Ingenieur in dem 16 seculo, war zu Trident gebohren. Er begab sich zu der Reformirten religion, und wurde in Engeland von der Königin Elisabeth wohl aufgenommen, auch mit einer stattlichen pension versehen. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter sonderlich die de stratagematibus satanæ berühmt ist, in welcher er eine grosse gelindigkeit gegen die, welche in religions-sachen dissentiren, verspüren lassen, und sich dadurch bey einigen verhaßt gemacht. ferner schrieb er de Methodo, war auch willens einen gantzen tractat de Dialectica heraus zu geben. Er pflegte vertrauliche freundschafft mit Wolph. Frisio, Simlero und anderen reformirten lehreren. Sonst ist von seinem leben wenig bekant. *Bayle. Observ. Hall.* t. 6 observ. 25. *Hendreich.*

Acores, **Azores**, lat. Insulæ Accipitrum, sind insuln in dem Ocean, zwischen Spanien und Terra nova, unter dem 39 und 40 grad der Norder-breite gelegen. Sie haben diese benennung von den habichten, die sich der orten in grosser menge aufhalten. Sie werden auch sonst die Flanderischen insuln benamet, weil sie ein Niederländer zu erst entdecket hat; ingleichen die Tercerischen insuln, von der vornehmsten und grössesten derselben Tercera. Sie sind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß sie des Ptolemäi Catiterides, oder des Plinii Caßiterides seyn. Es sind ihrer an der zahl 9, nemlich Tercera, die vornehmste, S. Maria, S. Michael, S. George, Pico, Fayal, Gratiosa, Flores und Corvo, welche beyde letztern

tern von den ersteren etwas weiter entlegen, und deßwegen dem anfall der see-räuber sehr unterworffen sind. Das gantze land ist felsicht, jedennoch sehr fruchtbar an korn, wein, batatas-wurtzeln, rindvich und wand oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerbe treiben. Durch die insul Corvo ziehen einige Geographi den ersten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

Acosta / (Christoph) siehe Costa.

Acosta / (Gabriel) Professor und Canonicus zu Coimbra in Portugall, woselbst er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er succedirte in der theologischen profession Ludovico de Sotomayor, und starb an. 1616, als er eben begriffen war, seine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49 capitel des ersten buchs Mosis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in sich halten. Sie sind an. 1641 zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

Acosta / (Janus) siehe à Costa.

Acosta / (Joseph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab sich in die societät Jesu, worinnen er bereits 4 brüder hatte, welche er alle an gelehrsamkeit und geschicklichkeit übertraff. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach West-Indien, zu bekehrung der Heyden gesendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17 jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiset. Er hat von der beschaffenheit der neuen welt; von der offenbahrung Christi; von den letzten zeiten; von dem concilio zu Lima 2c. geschrieben, und ist in dem 60 jahre seines alters als Rector zu Salamanca, den 15 febr. an. 1599 gestorben. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. soc. Jesu. *Anton.* bibl. nova. *Miræus* bibl. eccl. p. 2. *Hendreich.*

Acosta / oder Zacosta / (Petrus Raymundus) ein Spanier, Großmeister des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den grossen Niclaß-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Colossus gestanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiauß nach Rhodus abschickten, um frieden zu suchen, schlug er ihnen solchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er starb zu Rom an. 1467 in dem 75 jahr seines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wolte. *Bossius* & *Balduin.* hist. de Malthe.

Acosta / (Uriel) ein Portugiesischer Edelmann, dessen vorfahren Juden gewesen, und zu dem Christlichen glauben waren gezwungen worden. Er war in der stadt Porto, zu ende des 16 seculi gebohren. Seine eltern liessen ihn in der Catholischen religion, der Rechts-gelahrtheit und in allen guten künsten unterrichten. Von natur war er sehr mitleidig, und die furcht vor der höllen trieb ihn an, fleißig die schrifften des neuen testaments und andere geistliche bücher zu lesen, wodurch er aber sein gewissen nicht beruhigte, sondern in dem 22 jahre seines alters zweiffelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könte selig werden. Unterdessen studierte er jura, und als er 25 jahr alt war, wurde er Schatzmeister in einer stiffts-kirche. Indem er nun den Catholischen glauben zu seiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wolte, so nahm er Mosen und die Propheten vor, und bildete sich ein, daß die Jüdische religion die beste wäre. Weil er aber solche in seinem vaterlande nicht öffentlich treiben durffte, so entschloß er sich, mit seiner mutter und seinen brüdern, welche er in dem Judenthum unterrichtet hatte, in der stille nach Amsterdam zu seglen. Daselbst begaben sie sich unter die jüdische gemeine, liessen sich beschneiden, und er verwechselte seinen vorigen namen Gabriel mit dem namen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Juden gelebt, erkennte er, daß ihre sitten und gebräuche gar nicht mit dem gesetz Mosis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht stille schweigen, noch sich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wolte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher so viel würckte, daß seine brüder ihn nicht einmal grüssen wolten. Er schrieb hierauf zu seiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wiese, daß die lehre der Pharisäer dem gesetz Mosis zuwider wäre. Kaum hatte er dieses angefangen, als er auf die meynung der Sadducäer fiel, daß die straffen und belohnungen in dem A. T. nur dieses zeitliche leben angiengen; daher gaben seine feinde durch einen Medicum an. 1623 ein buch von unsterblichkeit der seelen heraus, darinnen sie den Acosta als einen Atheisten vorstellten, welchen dieser in einem andern buche, mit dem titul examen traditionum philosophicarum ad legem, antwortete, und die unsterblichkeit der seelen leugnete. Die Juden gaben ihn deßwegen bey der obrigkeit in Amsterdam an, als einen mann, der den grund der Christlichen und Jüdischen religion über den hauffen würffe. Er wurde hierauf in ein gefängniß gesetzet; aber nach confiscirung seines buchs, einer geld-strafe von 300 gülden und gestellter caution wieder loß gelassen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das gesetz Mosis wäre nicht von GOtt gegeben, sondern aus der erfindung eines menschen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er sich wieder unter die gemeinschafft der Juden, weil er die ihm erwiesene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wolte, und unterschrieb alles was sie von ihm begehrten, nachdem er 15 jahr in dem bann gewesen war. Allein bald hernach wurde er von seinem enckel bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre gesetze in essen und andern dingen nicht beobachtete; welches verursachte, zumal da er auch 2 Christen widerrathen hatte, die Jüdische religion anzunehmen, daß sie ihn aufs neue aus ihrer synagoge stiessen, und ihm allen verdruß anthaten. Sieben jahr hernach beschloß er zwar, in allen den lehr-sätzen der Rabbinen sich zu unterwerffen, und wurde auch angenommen; allein, da man ihn nachmals wieder betroffen, daß er seine zusage nicht gehalten, wurde er in ihrer synagoge an eine säule angebunden, und mit 39 streichen davor gezüchtiget. Hierdurch wurde er zu dem entschluß gebracht, sich selbst sein leben zu nehmen, welches auch durch einen pistolen-schuß in seinem hause zu Amsterdam geschahe. Wenige zeit vor seinem ende soll er ein buch, unter dem titul: exemplar vitæ humanæ geschrieben haben, welches Limborch seiner amicæ collationi de veritate religionis christianæ an. 1687 zu Amsterdam mit einverleibet. *Bayle.*

Acqua / Acquaria / Acquaviva / Acqui / siehe Aqua / Aquaria / Aquaviva / Aqui.

Acradina / siehe Achradina.

Acragas / lat. Agrigentum, eine stadt in Sicilien, ist auf einem berge und an einem flusse gleiches namens gelegen. *Plin.* l. 3. c. 8. *Virgil.* æneid. 3. v. 703. *Thucyd.* l. 6. siehe Hergenti.

Acrat / oder Acrath / eine stadt in dem Tingetanischen Mauritanien, auf der seite des Spanischen meers, heute zu tage Gomera oder Gomiere genannt, gegen der strasse von Gibraltar. *Ptolem.*

Acratus / ein gefärthe des Bacchi, welches bild zu Athen im tempel dieses Gottes also eingemauert war, daß man nur das gesichte heraus ragen sahe. *Pausan.* l. 1 c. 2.

Acre / sonst S. Johann von Acre / Acon / Accon / auch Ptolemais genannt, eine stadt in Syria in Asien, an den gräntzen der länder Phönicien und Palestina, an einem busen des Mittelländischen meers, mit einem see-hafen und Bißthum nach Tyro gehörig. Strabo gedencket ihrer als einer grossen stadt, in welcher sich die Perser in währendem kriege wider die Egypter verschantzet haben. Kayser Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauf-handel dadurch sehr vermehret. An. 411 wurde allhier von dem Bischoff daselbst ein concilium gehalten; hernach ist sie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem sich aber die Christen des heiligen landes wieder bemeistert, nahmen sie auch Acre den 24 mart. an. 1104, mit hülffe 70 Genueser schiffe, ein, worauf die stadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187 entriß sie der Sultan Saladin den Christen, und jahres darauf ward sie von dem verjagten Könige zu Jerusalem, Guido von Lusignan, belagert, und erst im dritten jahr mit hülffe der Englischen und Frantzösischen flotten erobert. Also war Acre fast die einige stadt der Christen in Palästina, und blieb allerhand Christlichen nationen gemein, die sämmtlich ihre absonderliche gassen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verlust den meisten anlaß gab. Denn weil bey 20 souveraine Häupter, deren keines von dem andern dependirte, ihre trouppen darinnen hatten, so fiel sie endlich an. 1291 den 19 maj. in des Sultan-Melec-Seraffs hände. Der hafen ist sehr groß, und war vormals einer von den schönsten und bequemsten auf der gantzen küste von Syrien; jetzo aber ist er ruiniret, und wegen der steinklippen gefährlich. Durch die gantze stadt siehet man rudera von alten und prächtigen pallästen; es sind aber anjetzo nur 2 gassen, und der platz, worauf die Frantzösischen kaufleute wohnen, bewohnt. *Strabo* l. 16. *Tyrius. Vitrius. Sanut. Gesta Dei per Francos. Doubdan* ge'obres land.

Acri / ein fluß, siehe Agri.

Acridophagi / gewisse völcker in Aethiopien, also genennt, weil sie sich von heuschrecken, die bey den Griechen acrides heissen, erhalten. Sie sollen sehr geschwinde lauffen aber niemals 40 jahr alt werden. Plinius setzet dergleichen heuschrecken-esser in Parthien, und S. Hieronymus sagt dieses von etlichen völckern in Indien und andern Orientalischen provintzen; welches denn auch Augustinum, Bedam und andere lehrer veranlasset, das wort acrides, so S. Johannes der Täuffer in der wüsten gegessen, von den heuschrecken zu verstehen, wiewol es auch sonst die spitzen und knospen der feld-kräuter, nach Isidori Pelusiotä und andrer anmerckung, bedeutet. Diese sache braucht desto weniger zweiffel, weil GOtt selbst das essen einer gewissen art von heuschrecken den Juden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen scribenten, daß an unterschiedenen orten in Asia und Africa die heuschrecken in grosser menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegessen, auch eingesaltzen werden; jedoch daß sich selbige leute auch anderer speise bedienen. Ludolf führt aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüsten Arabiens und Lybiens mit freuden dergleichen grosse heuschrecken erwarten, welche sie entweder gekocht, oder an der sonne gedörrt klein zerstossen, und also verzehren. Er setzet hinzu, daß die Arabischen bauern diese art heuschrecken in den see-städten mit gutem profit verkauffen, weil die frisch angekommenen für delicat gehalten, und von den dasigen land-leuten vier monat lang zur kost gebraucht werden. Es sollen auch die heuschrecken von Türcken und Juden, jedoch meistentheils gemeinen leuten, in Palästina gegessen werden. Ob aber die kinder Israel in der wüsten auch heuschrecken gegessen, und das wort selavim nicht wachteln, sondern heuschrecken bedeute, wie obgedachter Job Ludolf behaupten will, stehet dahin. *Strabo* l. 6. *Diod. Sic.* l. 3. c. 29. *Plin.* l. 11. c. 28. *Lev.* 11, 28. *Ludolf* diss. de locust. in append. hist. Æthiop. *Exod.* 16, 3. *Num.* 11, 31.

Acrisius / ein König der Argiver um das jahr der welt 2710. Er war ein sohn des Königs Abas, und folgte seinem bruder Prätus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren sohn Perseus den Acrisium aus unvorsichtigkeit tödtete. *Ovid.* l. 4 fab. 16. *Euseb.* chron. *Serv.* in æneid *Natal. Com.* Sonst ist auch Acrisius des Laertä vater und Ulyßis groß-vater gewesen, wiewol andere Arcesius lesen. *Ovid.* Metam. l. 13.

Acristia / eine kleine stadt in Sicilien, welche an die stelle gebauet worden, wo sonst die alte stadt Scrithea soll gestanden haben, deren Diodorus meldung thut.

Acritas / ein vorgebürge in Morea, in der Messenischen provintz, 18 welsche meilen von Coron.

Acroceraunia / monti della chimera, sehr hohe gebürge in Epiro, welche das Jonische meer von dem Adriatischen scheiden. Der name bedeutet so viel als hohe donner-örter. Die einwohner davon sind ertz-räuber, sowol zu wasser als zu lande. Solymann, der Türckische Kayser, hätte es bey nahe in eigener person erfahren, als er an. 1537 mit seiner armee an einem flusse auf der nähe campirte; worauf er durch seine trouppen dieses räuberische volck ausrotten ließ. *Plin. Ptolem. Livius* l. 36.

Acroceraunium / ist eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Jonische meer herfür gehet, anjetzo Capo della Longueta genannt, an der gräntze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormals die Bischöfliche stadt Acroceraunia / unter dem Ertzbischoff von Durazzo gestanden. *Plin.* l. 3. *Ovid.* l. 2. de remed. *Horat.* l. 1. od. 3. *Miræus* notit. episc. l. 3. c. 1.

Acrocomes / Thracische völcker, also genannt, weil sie vorwärts lange haare trugen. *Homer.* in catal. naut.

Acro-Corinthus / ein steiler felsichter berg bey der stadt Corinthus, auf dessen spitze der tempel Veneris vormals gestanden. Er dienete der unten auf einer schönen ebene gelegenen stadt Corinthus für eine festung, weil das ober-theil des berges mit einer starcken mauer umgeben war. Es ist dieses noch jetzo der einwohner zu Corintho retirade, wenn sie Corsaren vermercken. Man gehet oder reitet eine stunde lang durch einen sehr jähen und engen weg, biß man zu der ersten pforte der festung kommet, deren mauren in ihrem umkreiß 5 Ital. meilen, und vormals eine grosse menge leute, eben wie in einer stadt, in sich gehabt haben. Es stunden ehedessen 3 Türckische mosqueen, und 5 Christliche kirchen darauf, auch entspringt der Asopus und Pirene auf selbiger höhe, dessen wasser herunter nach der stadt Corinthus sich ferner ableitet. Es ist der schönste prospect von dar nach den beyden meer-busen an dem Isthmo, und kan man viel umliegende städte und insuln daherum mit grosser vergnügung sehen. Diese festung liegt gegen der stadt südwestlich, und ist an der seite nach dem Cenchreischen hafen nicht so gar steil, wie sonst fast rings herum; dannenhero auch Mahomet II sie an selbigem ort angriff, und unter seine gewalt brachte. An. 1687 haben sich die Venetianer derselben samt der stadt Corintho bemächtiget, an. 1715 aber ihn wieder verlohren. *P. Coronelli* descr. di Morea.

Acron / ein berühmter Medicus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, so zu den zeiten des Persischen Königs Artaxerxis longimani gelebt. Von ihm ist die secte der Empiricorum hergekommen, welche sich also benenneten, weil sie alles auf experimenta gründeten. Er war in grossem ansehen, nachdem er viel sonderliche proben gethan, auch zu Athen die pest durch einen gewissen rauch vertrieben hatte, welche geheime sachen er aus Egypten mitgebracht. *Plutarch.* in Isid. & Osir. *Plinius. Hesichius* in Empedocle. *Laert.* l. 8. *Ætius* tetrab. l. 5. c. 94. *Paul. Ægineta* l. 2 c. 35. *Castellan.* in Vita medic. *Vossius* de phil c. 12. §. 16. Es ist auch ein Acron ein Grammaticus gewesen, und hat über den Horatium einen commentarium geschrieben.

Acron / ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Diese erschienen nebst den Sabinern und andern nachbarn auf den schau-spielen, die Romulus angestellt hatte, und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren sie die ersten, welche solche that zu rächen, A. M. 3234, A. C. 750, V. C. 4 mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen, Romulus aber erlegte ihn mit eigener hand, schlug seine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretri auf. *Livius* l. 1. *Plutarch.* in Rom.

Acronius / (Johannes) mit dem zunamen Frisius, oder Phrysius, dieweil er aus Frießland gebürtig; er war Doctor Medicinæ und Professor Matheseos zu Basel; den grund zu seinen studien legte er an diesem ort, und erlangte allda die gradus academicos, nemlich Magisterii an. 1548, den Doctorat in der Medicin aber erst eine gute weil hernach. Wegen seiner guten wissenschafft in mathematicis, und nützlichen lehr-art, ward ihm an. 1547 die Professio Matheseos, und 2 jahr hernach mit derselben zu verwalten die Professio Logicæ aufgetragen, welche letztere aber hernach einem andern übergeben worden; der ersten aber hat er biß zu seinem tod mit gutem lob abgewartet. Zu dieser zeit that sich zu Basel herfür David Georg, sich nennende Johann von Bruck, mit welchem Acronius wegen seiner vorgegebenen heiligkeit viel conversiret. Nach dessen tod, als auf Obrigkeitlichen befehl seine bücher und brieffschafften genau untersucht wurden, ließ sich sonderlich Acronius, als welcher der Niederländischen sprach wohl erfahren, und auch viel brieff-wechsel in Niederland wegen diesem handel geführet, hierinnen gebrauchen, wie er dann auch dieses mannes meynungen in 45 aphorismos verfasset, und zusamt der gantzen historie David Georges und seines processes, welchen der Magistrat gegen ihn und die seinigen geführt, in einem schreiben an seinen Landsmann Hieronymum, berichtet hat, welches sich in epistolis Sim. Abb. Gabbema befindet. Sonsten schrieb er auch ein Chronicon und Prognostica astronomica, starb an der pest den 18 Oct. 1564. Ein andrer, Johann Acronius, war ein Priester von einem unruhigen und aufrührischen geist, und vielleicht eben aus Frießland gebürtig. Er lebte in dem 17 seculo, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht. Noch einer, Ruard Acronius / lebte im 17 seculo, und schrieb unterschiedene dinge wider die Arminianer. Manuscr. acad. Basil. Epist. S. A. Gabbema instit. Chron. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich* pand. *Bayle.*

Acropolis / ein festes schloß in der stadt Athen, auch Cecropia genannt. Es liegt auf einem felsen, so nur gegen westen, allwo deßwegen auch die mauren desto höher aufgeführet sind, erstiegen werden kan. Vor zeiten war auf diesem schlosse der tempel Minervä, welchen Pausanias Parthenon, das ist, den Jungferntempel / nennet, und ist solches gebäude noch jetzo in gutem stande, zweymal länger als breit, und auf allen seiten mit herrlichen gallerien, die auf schönen säulen ruhen, umgeben. Die bauart ist inn- und auswendig sehr prächtig, mit vielen vortreflichen figuren ausgezieret. Es ist auch in selbiger festung ein ander kleinerer tempel, welchen Pausanias den tempel des sieges nennet, an der mauer gebauet, allwo sich Aegeus herunter gestürtzet, als er vermeynet, daß sein sohn Theseus im streit gegen die Centauren in Creta umgekommen. *Spon.* voyage. *Cornelius* &c.

Acropolis / sonst Luco / eine stadt in der Africanischen landschafft Barca. Es ist auch eine stadt dieses namens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

Acrotatus / ein sohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der einige, der sich der amnestie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, so sich aus der schlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und sicherheit zugestanden, widersetzte; wodurch er jedermans haß auf sich lude, auch vielerley schimpf und gefahr ausstehen muste; derowegen als die Agrigentiner aus Sicilien wider Agathoclen den Syracusischen tyrannen zu Sparta hülffe sucheten, ergriffe dieser solche gelegenheit und fuhre ohne einwilligung des höchsten Magistrats (deren Ephororum) mit wenigen schiffen davon. Allein die widrige winde, oder vielmehr sein glück trieben ihne in den Hadriatischen meer-busen, allwo er bey der stadt Apollonia, welche eben damals von dem Illyrischen König Glaucia hart belageret ward, anländete, diesen mit der stadt vergliche, hierauf gen Tarent fortsegelte, und die Tarentiner bewegte, denen Agrigentinern hülffe zu leisten. Er aber gienge noch ehe dieser frische succurs bereit ware gen Agrigent, ward daselbst mit grossen freuden, und ungemeiner von sich gemachten hoffnung zum haupt angenommen. Allein seine schlimme sitten, da er sich nemlich gar bald der wollust, verschwendung des gemeinen guts, der grausamkeit, ꝛc. ergeben, machten ihne der gunst des volcks bald wieder verlurstig; und als er den Sosistratum einen der vornehmsten und verdientesten Agrigentinern bey seiner mahlzeit meuchelmörderischer weise umbringen lassen, wendete sich alsobald jederman von ihme ab; Er wurde demnach seiner stelle entsetzet, und sahe sich selbs in äusserster lebens-gefahr: weswegen er für das sicherste erachtete, sich bey nacht und nebel wiederum in sein vaterland zu begeben. Nachdeme er bey seinem vater Cleomene ankommen, starbe er noch vor selbigem, hinterliesse aber einen sohn Areum, dessen sohn wiederum Acrotatus genannt worden, als von deme in folgendem artickel nachricht gegeben wird. *Plutarchus. Diod. Sic.* l. 19. *

Acrotatus / wie gemeldet, des vorigen groß-sohn, noch viel lobens-würdiger als sein groß-vater. Als seinem vater Areo, von dessen oncle, seines vaters des älteren Acrotati jüngeren bruder Cleonymo wegen der nachfolge des Reichs ein streit erwecket ward, und Areus, als von dem älteren sohn des verstorbenen Cleomenis herstammend, vorgezogen wurde, auch Cleonymus aus verdruß Pyrrhum den kriegerischen König von Epiro wider sein vaterland zu hülffe geruffen hatte, verrichtete dieser Acrotatus II ungemeine thaten zu beschützung der stadt Sparta; so daß mans ihme am meisten danckte, daß Pyrrhus nach langem und hefftigem gefecht abgetrieben wurde, und sich gen Argos wendete, allwo er seinen tod fande. Indessen ist nicht unerinnert zu lassen; daß diesen Acrotatus II dazumahl neben der liebe für seinen vater und vaterland auch ein gantz absonderliches liebes-interesse zu solcher tapferkeit angefrischet. Er ware nemlich in die Chelidonis, des Cleonymi ehe-weib, als diese annoch ledigen stands, und sie wiederum in ihne, gar sehr verliebet. Und gleichwie dieselbige nicht ohne grösten zwang der ihrigen zur heyrath mit Cleonymo können gebracht werden, also zeigte sie auch ihme nach wie vor der ehe, nichts dann haß und verachtung. Wie nun Cleonymus durch diesen verdruß nicht minder, als wegen fehlgeschlagener prætension aufs Spartanische Königreich, seines vettern des Arei hauß gram ware, und Pyrrhum wieder selbiges zu hülffe ruffte, also hatte auch dieser sohn Arei Acrotatus II doppelte ursach, deme samt seinem heisseren tapfferen widerstand zu thun. Wie der Chelidonis hierbey zu muth gewesen, zeiget dieses, daß sie, alldieweil man sich um Sparta schluge, ihr selbs einen strick um den hals geleget, um sich, so bald ihr mann und Pyrrhus die oberhand behielten, zu erwürgen. Da aber das glück sich auf Arei und Acrotati seiten gewendet, ward sie von dem gantzen volck glückselig gepriesen, die einen solchen liebhaber hätte, auch vermahnet, dene zu heyrathen, und von ihme kinder, die beyden eltern gleich wären, dem vaterland zu gebähren. Zuletzt kame dieser Acrotatus in einer schlacht bey Megalopolis in Arcadien wider den Messenischen tyrannen Aristodemum ums leben. Es scheinet, daß ihme die rühmliche rede bey Plutarcho in Apoph. Lac. wohl möge zugeschrieben werden, da er nemlich, als ihme seine eltern etwas unbilliches zugemuthet, standhaftig geantwortet: Sie hätten ihne dem vaterland übergeben, auch überhaupt dessen gesätzen und der gerechtigkeit nachzufolgen vermahnet, er wüste ingleichem, wie ihr eigentlicher will wäre, daß er in allem das beste thäte; derowegen möchten sie ihme nicht übel nehmen, daß er in der vorschwebenden sache mehr auf ihren willen, als auf ihre worte sehe. Dieser Acrotatus II kame endlich nach seines vaters tode zum Spartanischen Reich, jedoch

ohne

ohne daß man von seinen weiteren thaten weiß. Ihme ward erst nach dem tod ein sohn gebohren, der nach dem groß-vater Areus genennet, und als er zu jahren kommen, gleichfalls zu Lacedämon regiert hat. *Diod. Sic.* l. 19. *Plut.* in Pyrrho & Agid. item in Apophth. Lac. Pauſ. in Att. & Lac. *

Noch eines dritten Acrotati, auch von Sparta gebürtig, scheinet eben dieser Plutarchus in Apophth. Lac. zu gedencken, als welcher nach tapferem gefecht in Creta solle umgekommen seyn; Es wäre dann sach, daß man dene vor unseren ersten Acrotatum halten wolte, dessen todes-art sonsten die Authores nirgends deutlicher beschrieben haben. *

Ac-Sarai / oder **Acserai** / eine stadt in Cilicien, siehe **Anazarbus**.

Acsum / siehe **Axuma**.

Actäon / ein sohn Arestei und der Autonoe, war der jagt überaus ergeben, und hielt nichts höher als seine hunde. Einsmals da er in ein tieffes gehöltze kam, fand er die mit ihren Nymphen sich badende Diana, und war so vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um diese nackende damen zu beschauen; worüber sich Diana dermassen entrüstete, daß sie ihn in einen hirsch verwandelte; da er denn alsofort von seinen eigenen hunden, die keinen hirsch vor ihren herrn erkennen wolten, zerrissen wurde. *Ovid* metam. 3.

Actäon / ein sohn Melissi, und enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, schändlich geliebet, und als ihn derselbe mit gewalt entführen, und aus des vaters armen reissen wolte, darüber getödtet. Melissus trug den todten cörper nach Corintho, und suchte gerechtigkeit; weil aber die Bacchische faction, deren vornehmstes haupt Archias war, allzugrosse macht hatte, konte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächstfolgenden Isthmischen spielen öffentlich die wohlthaten des Abrons gegen die Corinther erzehlte, sich darauf vor dem altar niederwarff, und nachdem er mit lautem geschrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verflucht hatte, stürtzte er sich von einer höhe herunter. Hierauf wurden die Corinther mit grosser dürre und pest heimgesucht, und bewogen, die gesamte Bacchische faction mit ihrem Archias aus dem lande zu verjagen; welcher nachgehends nach Sicilien gieng, und die stadt Siracusa bauete. *Plutarch.* Amator. siehe **Bacchiades**.

Actamar / siehe **Van**.

Acte / eine schöne weibs-person, welche als eine sclavin in Asia erkaufft, nachmals aber frey gelassen, und endlich des Kaysers Neronis maitresse ward. Seneca selbst ward zu diesem letztern behülflich, weil er kein bequemer mittel sahe, Neronem theils von verführung und schwächung deren vornehmsten Römischen weibern, theils gar von einer blutschänderischen gemeinschafft mit seiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren sich diese in regierungs-geschäfften anmassete, zu verringern. Anfangs, damit diese liebe verborgen bleiben möchte, muste sich Annäus Serenus, einer von des Senecä vertrauten, in die Acte verliebt anstellen, und zu den geschencken, welche sie von dem Kayser heimlich empfieng, seinen namen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein sonderlich geheimniß mehr aus dieser liebe, und damit er sich derselben desto minder zu schämen hätte, gabe er vor, wie sie von dem alten Pergamischen Könige Attalo herstammete, hatte auch nach Suetonii zeugniß schon einige deren vornehmsten Römischen Rathsherrn bestellet, um solche herkunfft mit einem eyd, wiewohl fälschlich, zu behaupten. Eben dieser autor setzet hinzu, es habe wenig gefehlet, daß nicht Nero sie gar geheyrathet. Weilen auch diese bey solcher Kayserlichen gnade weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz blicken ließ, so fanden sich wenige, die ihr dieses glück mißgegönnet hätten. Nur Agrippina war wegen ihrer absonderlichen absichten gar übel damit zu frieden, und rückte öffters ihrem sohne vor, daß er sich bis zu einer sclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte sie nur dessen gewogenheit gegen die Acte, welche auch so lange gedauert, biß Sabina Poppäa, des Othonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kaysers hertz von ihr abwendig gemacht. Ubrigens ist da nicht zu vergessen die sonderbare treue, welche diese Acte dem Nero biß nach dem tod erzeiget; massen sie nebst 2 andern weibern, Ecloge und Alexandra, welche ihne in seiner kindheit hatten aufferziehen helffen, die einige gewesen, so für seine beerdigung gesorget, und selbigen in dem grab des Domitischen geschlechts, woraus er herstammete, beygesetzet. *Tacitus* annal. l. 13. c. 12. 13. 46. & 14. 2. *Sueton.* Ner. c. 28. & 50. *Xiphil.* *

Acteus / einer von den sechs bösen unglücks-geistern, bey den Griechen Telchines genannt. siehe **Telchines**.

Acteus / ein mächtiger Herr in Griechenland, machte sich meister über die nächst an dem meer gelegene örter, nach dessen namen selbiges land Attica soll seyn genennet worden. Er hinterließ eine einige tochter, Agraulos, die sich an den Cecrops verheyrathete, und ihm das Attische Königreich zubrachte. Dieser letzte wird von einigen für den ersten König zu Athen gehalten; wiewol Acteus schon vor ihm selbige lande beherrschet hatte. *Pausanias* in Attic.

Actia / die mutter Kaysers Augusti, siehe **Accia**.

Actia / war vor alters eine festung in dem Toscanischen aus deren ruinen man den zwischen Florentz und Fiorenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben soll. *Delic. de l'Ital.* 1 p. 197.

Actisanes / König in Mohrenland, lebte A. M 2820, A. C. 1164, überfiel den tyrannischen König Ammosis oder Amenapsis IV in Egypten, verjagte ihn von land und leuten, ließ auch allen dessen mithelffern die nasen abschneiden. siehe **Amenopsis**. *Diodor. Sicul.* l. 1 c. 60.

Actium / ein vorgebürge in der landschafft Epirus, jetzt Capo Figolo genannt, allwo vorzeiten eine stadt desselben namens mit einem tempel des Apollo gestanden. Es ist wegen der see-schlacht berühmt, darinnen Kayser Augustus M. Antonium überwunden, so geschehen A. V. 723, 31 jahr vor Christi geburth, den 2 sept. 14 tage nach der damaligen sonnen-finsterniß zu Rom, A. M. 3953 von welcher zeit an sich die Actiaca epocha oder jahrs-rechnung anfänget. Augustus erbauete daselbst, zum zeichen dieses sieges, die stadt Nicopolis, erneuerte auch den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und weihete denselben den abgöttern Mars und Neptunus. Die Actischen spiele sind ebenfalls von ihm, dem Apollo zu ehren, gestifftet, und wie die Olympischen alle 5 jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M Anton. *Arnob.* l. 6. *Dion. Suet. Philargyr.* in l. 4 geogr. *Strabo* l. 7. *Dion.* &c.

Actius Labeo / siehe **Labeo**.

Actius Nävius / ein wahrsager aus dem vogel-geschrey lebte A. M. 3370, A. C. 614, V. C. 145 zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher sein gespött mit solcher wahrsagerey trieb, und diesen Actium fragte, ob er vermeynte, daß Tarquinius dasjenige, so er gedachte, vollbringen könte. Dieser wahrsager machte seine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß er es gar wohl zu thun vermöchte. Tarquinius sagte, er gedächte einen wetz-stein mit einem scheer-messer von einander zu schneiden; Nävius blieb bey seinem worte, und Tarquinius schnitte den wetzstein so gleich in 2 stücke, oder doch zum wenigsten schiene es also. *Flor.* l. 1. *Dionyſ. Halicarn. Livius.*

Actius Tullius / einer der vornehmsten unter den Volsciern, war ein sonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu sich, als er von Rom war vertrieben worden. Diese beyde hätten gern die Volscier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber diese nicht anfangen wolten, weil sie vielmals unglücklich gegen die Römer gewesen waren, daher gebrauchte sich Actius dieser list: Es wurden spiele zu Rom angestellet, als nun auf Actii einrathen sich viele Volscier dabey eingefunden, gieng dieser zu den Burgermeistern, und warnete sie, sich vor der menge der Volscier vorzusehen, weil sie mit Coriolano in freundschafft stünden; er befürchtete, es möchte gefahr setzen, daher er sich bey zeiten aus dem staube machen wolte. Dieses machte den rath zu Rom so bestürtzt, daß er alsobald ausruffen ließ, die Volscier solten sich vor der sonnen untergang aus der stadt begeben. Als sie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte, warum sie zurück kämen? und als sie ihm die ursach gesagt, ermahnte er sie, diesen schimpff nicht ungerochen hingehen zu lassen; daher sie ihn und den Coriolanum A. M. 3495, A. C. 489, V. C. 265 zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* l. 2. *Dion. Halic. Sabellicus.*

Actor / einer von den gefährten Herculis in dem kriege wieder die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges sturbe, als er nach hause ziehen wolte. Ein anderer Actor war ein vater des Menoetii, welchen er mit der Aegina gezeuget hatte, und ein groß-vater des Patrocli. *Ovid.* l. 1. trist. eleg. 8. Noch ein anderer Actor war aus Peloponneso gebürtig, ein sohn des Hippasi, und reiste mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieses namens gefunden. *Bayle.*

Actorius Naso / ein Lateinischer Historicus, welcher zu den zeiten Julii Cäsaris oder Augusti und Tiberii soll gelebet haben. Suetonius gedencket seiner in dem leben Cäsaris c. 9 und 52. *Voſſius* de hist. lat.

Actuarius / ein Griechischer Medicus, welcher, wie Lambecius wahrscheinlich muthmasset, zu der zeit des Griechischen Kaysers Andronici II, so an. 1332 gestorben, gelebt. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, welche Henr. Stephanus an. 1567 zu Paris heraus gegeben. Ambrosius Leo von Nola hat etliche davon, insonderheit die 7 bücher de urinis, Ruellius das de medicamentorum compositione, und Matthisius den methodum medendi ins Latein übersetzet. *Mercklin.* Lind. renov. *Justus* chronol. medic. *Hendreich. Bayle.*

Acuma / siehe **Acachuma**.

Acunha / ein vornehmes, altes und weitläufftiges geschlecht in Spanien und Portugal, so eigentlich aus dem geschlechte de Silva entsprossen, und den ersten ursprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den zunamen d'Acunha am ersten geführt. Er lebte zu den zeiten des Königs Alfonsi I, im 12 seculo. Von seinen nachkommen hat Vascus Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I, zu anfang des 15 seculi gelebet, 6 söhne gezeuget, davon 2 Martinus Vasquez und Lupus Vasquez d'Acunha, bey gelegenheit des damaligen successions-krieges sich nach Spanien retiriret, deren nachkommenschafft auch biß jetzo daselbst blühet. Von einem andern sohn Stephano kommt die linie der Herren von Tabua und Assentar her, daraus der Luis d'Acunha abstammet, welcher als Portugiesischer Gesandter dem friedens-congreß zu Utrecht beygewohnet. Der dritte sohn Vascus Martinez, war Herr von Landoso, man kan aber von seiner posterität nichts gewisses melden. Der letzte sohn Petrus Vasquez hat den namen Albuquerque angenommen, dessen nachkommen solchen noch biß dato führen. Des vierdten sohns Aegidii posterität hat sich in 2 linien getheilt, davon die eine den titel Herren von Gestazo führen; die andere Herren von Pavo, Perez und Barrero genennet werden. Aus diesem geschlecht ist Nuno d'Acunha, welcher gebohren den 7 dec. an. 1665, und den 18 may an. 1712 von Pabst Clemente XI zur Cardinals-würde erhaben worden. *Imhofs* geneal. Hispan. *

Acunha / (Christoph de) war von Burgos gebürtig, und trat an. 1612 in dem 15 jahr seines alters in die societät Jesu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete sich, die einwohner

in

moralis. An. 1639 untersuchte er nebst Petro Texeira, auf königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die schiff-fahrt auf demselben könte angerichtet werden, und als er 10 monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzustatten, ließ auch selbigen zu Madrid drucken. Weil aber die Portugiesen darauf den Spaniern die landschafft Brasilien wegnahmen, so wurde diese relation unterdruckt, damit sich nicht die Portugiesen derselben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682 hat sie Mr. Gomberville aus dem Spanischen in das Frantzösische übersetzet. Acunha wurde als Procurator seiner provintz nach Rom geschickt, und da er bey seiner zurückkunfft in Spanien mit dem titel eines Qualificatoris der inquisition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat sich noch an. 1675 zu Lima aufgehalten. *Sotuel* bibl. jes. *Bayle.*

Acusilas / siehe Diagoras.

Acusilaus / ein Griechischer Historicus von Argos, des Cabas sohn, lebte unter der regierung des Cambyses, noch vor dem Herodoto. Er hat geschlecht-register und andere dinge geschrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten offt angeführet werden. Cicero sagt, daß seine schreib-art schlecht und ohne zierlichkeit gewesen. *Suidas Ioseph.* l. 1. ant. *Apollodor.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Cic.* l. 2. de orat. *Voss.* de hist. Græc. & de Philol.

Acusilaus / ein Atheniensischer redner, kam nach Rom zu den zeiten Galbä, und ließ über 100000 cronen nach sich, welche er in kurtzem mit seiner red-kunst erworben, und hernach den Atheniensern im testament vermacht. *Gronov.* de pecun.

Acuticus / ein Lateinischer Poet, lebte ohngefehr zu der zeit des andern Carthaginensischen krieges, und schrieb comödien, welche dem Plauto zugeeignet werden. *Varro* de comœd. Plaut. *Voss.* de poet. Lat.

Acza / siehe Aksa.

Aczud / Aczudia / eine kleine stadt in der Moldau, über dem fluß Missovo, unterhalb der stadt Braslow.

Ada / dieser name ist unterschiedlichen weibern in der heiligen schrifft und in den historien gemein. Lamech hatte 2 weiber Zilla und Ada; welche letztere ihm 77 kinder soll gebohren haben. Esaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* c. 36. *Ioseph.* antiq l. 1.

Ada / eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine schwester der Artemisia, heyrahtete ihren eignen bruder Hidricum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemisia, als witwe 4 jahr, da sie von Pexadoro, ihrem jüngern bruder, von dem thron gestossen, von Alexandro M. aber wieder eingesetzt wurde. Dieses Pexadori gemahlin hieß gleichfals Ada, und war eine tochter Orontobatis eines vornehmen Persianers, und Apheneis, einer tochter des Königs Synesis in Cappadocien. *Strabo* l. 14 *Diod. Sic.* l. 16. *Plutarch.* in Alex. *Arrian.* l. 1. c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. l. 2. c. 8.

Nach Pexadorus tode regierte sein schwieger-vater Orontobates, und vertheidigte Halicarnassus wieder Alexander den Grossen. Ada ergriff die gelegenheit, unterwarff sich diesem grossen weltbezwinger, und räumte ihm die stadt Alinda ein, die ihr noch übrig geblieben war. Alexander nahm dieses alles sehr wohl auf, und gab ihr, nachdem er Halicarnassus erobert hatte, gantz Carien wieder. Ada wolte ihm dagegen ihre danckbarkeit bezeugen, und schickte ihm allerhand confituren und niedliche speisen zusamt etlichen geschickten mund-köchen. Allein Alexander bedanckte sich davor, und ließ ihr vermelden, daß ihm sein hofmeister Leonidas treffliche köche mitgegeben habe, indem er ihn gelehret, daß wenn er zu mittage wohl speisen wolle, er frühe auffstehen und mit spatzieren gehen sich den appetit erwecken müsse, und wenn er zu abends was gutes essen wolle, er nur eine mäßige mittags-mahlzeit halten dürffte. *Bayle.*

Ada / eine Gräfin von Holland, succedirte ihrem vater Dietrich VII an. 1203. Sie vermählte sich mit einem Grafen von Los. Allein diese heyrath wurde weder von den unterthanen, noch von den benachbarten Printzen gut gesprochen, daher sie ihm Wilhelmum I. Dietrichs bruder, entgegen setzten, der sich an. 1204 meister von gantz Holland machte. *Grotius. Scriver* hist. Holland.

Ada / ein fluß / siehe Adda.

Ada / siehe Atergatis.

Adad / ein Assyrischer abgott, heisset, nach Macrobii meynung, so viel als ein einiger; wiewol andere hiervon anders urtheilen, und meynen, die Syrer oder die Phönicier hätten ihren König Adad in solcher veneration gehalten, daß sie ihn nach seinem tode vergöttert gehabt. Diesem abgott wird die göttin Atergatis oder Adargatis als frau beygelegt, und durch ihn die sonne, durch sie aber die erde vorgestellet. Daher sie ihn abgebildet, daß seine strahlen unter sich auf die erde, ihre strahlen aber uber sich gehen. *Macrob.* l. 1. Saturn. c. 18. & 23. *Ioseph.* l. 9. ant. c. 2. *Selden*, de diis Syr. c. 6, synt. 1.

Adad I. König von Syrien, war ein besonderer freund des Adad-Esers, Königs zu Zoba, welchem er mit einer grossen armee wider den König David zu hulffe kam, sie wurden aber von ihm an dem Euphrat geschlagen, und verlohren 22000 mann. David brachte darauf gantz Syrien unter sich, und heiligte dem Herrn die beute an gold und silber, so er von den Syrern bekommen hatte. 2 *Sam.* 8. *Ioseph.* l. 7. ant. c. 6, *ex.* 60. 2.

Adad III. siehe Benhadad.

Adad / ward König in Syrien, nach dem tode seines vaters Azael. Joas, der König in Israel, uberwand ihn in 3 schlachten, und eroberte alles wieder, was Azael den Israeliten genommen. *Ioseph.* l. 9. c. 9.

Adad oder Hadad / ein Edomitischer Printz von königlichem geschlechte, welchen GOtt dem König Salomon zum widersacher erweckte, um dadurch seine abgötterey zu straffen. 1. *Reg.* 11. *Ioseph.* l. 8. *Torniell.* ad an 3058.

Adad Ezer / ein sohn Rehobs, König zu Zoba, oder wie ihn Josephus nennet, Adrazar / ein König der Sophenianer, ward von dem Könige David an dem Euphrat gäntzlich geschlagen. siehe Adad I.

Adalber oder Adelbert / Abt zu Elwangen, und hernach Bischoff zu Augspurg, war erst informator bey dem Kayser Ludovico IV gewesen, und wurde von ihm in staats-geschäfften zu rathe gezogen. Er starb an. 921 und hinterließ die lebens-beschreibung des H. Hariolphi, ersten Abts zu Elwangen. *Voss.* de hist. l. 2.

Adalbreon / Ertzbischoff zu Reims und Cantzler von Franckreich, war ein sohn des Grafen Gottfried von Ardennes, und succedirte Odalrico um das jahr 768. Er hielt viele zusammenkünffte der geistlichen, machte unterschiedene stifftungen, und that sich dergestalt hervor, daß er in dem gantzen königreiche beruhmt wurde. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987 gekrönet. Er starb den 5 Jan. an. 989 *Alberic.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr.

S. Adalbertus / der Preussen Apostel und ein märtyrer, war Slawniks, eines Grafen von Lybicze, sohn, an. 939 gebohren. Er hat zu Magdeburg den studiis obgelegen, ist hernach an. 969 Bischoff zu Prage worden, folgends in Ungarn, und mit seinem bruder Gaudentio in Pohlen und Preussen gegangen, allwo er die bekehrung der Heyden mit grossem eiffer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich ist er von den heydnischen Pfaffen, bey dem Preußischen städtlein Fischhausen, mit 7 wunden hingerichtet worden. Er ist auch, wie Dlugossus berichtet, Ertzbischoff zu Gnesen gewesen. *Mechov. Cromer.* &c. hist. Polon. *Hartknoch.* p. II. c. 5. *Balbinus* epit. & miscel. *Pessina de Czechorod.* metropolit. Pragensis. *Dlugoss.* hist. Pol. t. 1.

Adalbertus I, Ertzbischoff zu Mayntz, aus dem hause der Hertzoge von Lothringen, wie Otto Frisingensis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbruck ausgeben. Er war Kayser Heinrichs V Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110 zum Ertzbischoff zu Mäyntz ernennet, welches er ihm aber gar schlecht vergolten, indem er sich 2 jahr hernach zu dessen feinden geschlagen, und wider ihn conspiriret, da ihn dann der Kayser gefangen nehmen, und 3 jahr lang in einem harten gefängniß halten lassen. Als er endlich durch bürgschafft Brunonis, Ertzbischoffs zu Cöln, wieder erlediget worden, hieng er sich an den Pabst Calixtum II, der ihn zum Legaten in Teutschland machte, worauf er an. 1131 zu Mayntz ein concilium hielt. Er halff Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayser wehlen, und starb an. 1137 den 24 Jul. *Urspergens.* in vita Henrici V *Frisingensis* chron. l. 7. Ihm succedirte seiner schwester sohn.

Adalbertus II, ein Graf von Sarbruck, der zuvor Domprobst zu Erffurth gewesen, und von dem Kayser Conrado III in das Mayntzische Ertzbißthum eingesetzt worden. Seine schwester heyrathete Fridericum, Hertzog in Schwaben, Kayser Conradi III bruder. Adalbert starb den 27 Augusti a. 1141, als er nur 4 jahr diese würde besessen hatte. *Otto Frising* l. 7. *Dodechin* chron. *Serrar.* hist. mogunt. *Bruschius* archiep. & epis. *Merssæi* archiep. catal. elect.

Adalbertus / Ertzbischoff zu Magdeburg, siehe Albertus. I.

Adalbertus / Ertzbischoff zu Bremen, siehe Albertus.

Adalbertus / Uladislai II Königs in Böhmen, und Gertrudis Marggrafen von Oesterreich sohn, wurde an. 1168 an seiner mutter bruders Conradi stelle zum Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet, hielt des Pabsts Alexandri III parthey wider Fridericum Barbarossam, und verlohr deswegen an. 1172 sein Ertzbisthum, kam aber an. 1184 wieder dazu. Um sich in sicherheit zu setzen, ließ er die festung Halmburg bauen, woselbst er von denen, so unter sein gebiete gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach seine freyheit wieder, und starb an. 1200. *Hund.* metropolis Salisb. *Mengers* hist. Salisburg. *Duckers* Saltzb. chron. p. 124.

Adaldagus / Ertzbischoff zu Hamburg, lebte bey 3 Kaysern, so den namen Otto führten, in grossem ansehen. Er war bey dem Kayser Otto I. Cantzler, und stifftete nach dem siege, welchen Otto I wider die Dänen erhalten, die 3 Bißthümer Sleswick, Ripen und Arhusen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woselbst auch dieser Pabst an. 966 im exilio starb, er selbst aber gesegnete an. 988 dieses zeitliche, nachdem er 54 jahr Ertzbischoff gewesen. *Krantz.* l. 4. Sax. c. 9. & l. 3. metrop. c. 16. *Chytræus* Sax. p. 76. *Bunting* Lüneb. chronick. p. 105.

Adalgisus / der sich auch Theodotum genannt, ein sohn des letzten Longobardischen Königs Desiderii, nahm seine zuflucht zu den Kaysern zu Constantinopel, als Carolus M seinen vater dethronisirte. Die Kayser gaben ihm auch hulffe, er konte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788 in Italien eine schlacht verlohren, retirirte er sich wieder nach Constantinopel und kam hernach nicht wieder zum vorschein. *Eginhard.* annal. ad a. 788. (siehe Carolus M.)

Adalwaldus / siehe Adrewaldus.

Adam / der erste mensch, welcher am 6 tage der welt, den die Chronologi nach unsrer zeit-rechnung auf den 31 Octobr. und auf den freytag setzen, aus einem erden-kloß nach Gottes ebenbild geschaffen worden. Nachdem er wider Gottes befehl von der verbottenen frucht geessen, ward er samt seinem weibe Eva aus dem paradieß verstossen, um sein leben mit mühseliger bauung des landes zuzubringen. Sein einziger trost in diesem elende war die hoffnung des ihm verheissenen Meßiä, der seine sünden versöhnen, und ihn in die verlohrne glückseligkeit wider setzen solte. Er hat biß in das 930 jahr der welt gelebt, welches das 3054 jahr vor Christi geburth ist. Die alte Gnostische ketzer haben diesem ersten Alt-vater Adam einige bücher zugeeignet, die er selbst geschrieben habe; und die Cabalistischen Juden, auch einige Mahometische lehrer, sind eben dieser meynung, welche aus der Jüdischen fabel von dem engel Raziel herrühret, von welchem sie vorgeben, daß er Adams præceptor gewesen, und ihm ein buch von geheimnissen und hohen subtilitäten zugestellet habe. *Lambecius* prodrom. lib. 1. c. 3. *Heideggerus* hist. patriarch. *Simon. Bayle.*

Was wir von diesem ersten menschen mit grund der wahrheit sagen können, muß aus heiliger schrifft genommen seyn. Allein die menschliche thorheit hat eine unendliche anzahl mährgen in ansehen dieses vaters aller lebendigen erfunden. Wir wollen nichts gedencken von seiner grossen wissenschafft, und ausnehmenden schönheit, zumahl da er noch das ebenbild Gottes an sich hatte, wiewohl der fall ihm beydes kan geraubet haben, daß er aber soll ein hermaphrodit gewesen seyn, oder nach den einfällen der Antoinette Bourignon an statt des männlichen gliedes, eine sehr wohlriechende nase, in sich aber 2 gefässe gehabt haben, davon das eine, wenn er sich in der liebe seines Gottes und in der begierde diejenigen, die Gott loben, zu vermehren, würde erhitzt haben, die stelle des weiblichen eyerstocks, das andre aber die mit männlichen samen angefüllten bläsgen würde vertreten haben, sind erschröckliche würckungen einer verderbten einbildungs-krafft. Andre meynen, er sey beschnitten erschaffen worden; andre schreiben ihm eine riesen-statur zu, die aber nach der Talmudisten vorgeben von der hand Gottes niedergedrückt worden, weil die engel sich vor ihm gefürchtet hätten. Uber seinem grabe ist auch streit; nach Hieronymi meynung liegt er zu Hebron, nach vieler andren väter gedancken auf dem berge Calvariæ, wo Christus gelitten. Einige meynen, Noa habe seine gebeine mit in den kasten genommen, und sie nach der sündfluth seinen 3 kindern ausgetheilt, da Sem den hirnschädel überkommen. Origenes, Augustinus, Athanasius und viele andere, wissen gantz eigen, daß Adam mit unter den Heiligen gewesen, welche zur zeit des leidens Christi aus den gräbern hervorgegangen und vielen erschienen sind, dagegen ihm die Tatianer den ort in der hölle angewiesen, wie denn auch der Abt Rupert ihm seine seligkeit sehr ungewiß gemacht hat. Es stehet zu glauben, daß sein glaube und sein gebet bey Gott barmhertzigkeit gefunden, und daß er wohl gestorben, ob er gleich die wohlstudierten reden des Saliani nicht gehalten hat, darinnen er auf seinem tod-bette seinen kindern anbefehlet, daß sie sonderlich ihre mutter ehren, und sie nach ihrem tode neben ihm begraben solten. Wie lange er im stande der unschuld geblieben sey, ist gantz ungewiß. *Bayle.*

Adam Wenzel / Hertzog zu Teschen in Schlesien, wurde den 13 Dec. an. 1574 gebohren. Sein vater war Wentzel Adam, Hertzog zu Teschen, und seine mutter Sidonia Catharina, Hertzogs Francisci I zu Sachsen-Lauenburg tochter. Weil sein stieff-bruder Hertzog Friedrich Casimir, und seine beyde rechte brüder, Christian Augustus und Johann Albrecht, bey des vaters leben gestorben, succedirte er ihm 1579 allein, seine mutter aber vermählte sich an. 1586 an Emerich Forgatschen, Grafen zu Trentschin in Ungarn. Man hielt ihn in seiner jugend zu den studien, doch hatte er grössere lust zum kriege. An. 1585 wurde er nach Dreßden zu dem Churfürsten von Sachsen Christiano I, geschickt, daß er an dessen hofe auferzogen würde. An. 1601 commandirte er 3000 Schlesische völcker, die nach Hungarn wider Andream Bathori geschickt wurden, bey welcher gelegenheit er seine tapfferkeit erwieß, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberster der Schlesischen Stände, wiederum einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613 begab er sich zu der Catholischen kirche, wolte auch seine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an unterschiedenen orten die Lutherischen Prediger und Schulbedienten absetzte, unerachtet der privilegien, die er bey vorweisen zerrissen haben soll. An. 1617 wurde ihm die Ober-Hauptmannschafft in Schlesien, nach abgang Hertzogs Caroli II zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, sintemal er in eben diesem jahr mit tode abgieng. Seine gemahlin war Elisabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3 Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Christian Adam, davon der erste und letzte vor dem vater gestorben, der mittlere hat zwar diese überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, sondern ist an. 1625 gestorben, und mit ihm dieser gantze fürstliche Teschnische stamm untergangen. *Schickfusii* chronick. l. 2. *Lucæ* chronick p. 372, 682.

Adam / sonst **Adamantio** / ein gelehrter Augustiner-Mönch zu Florentz, welcher sonderlich in den Orientalischen sprachen wohl erfahren gewesen. Er ward von den Schweitzerischen Cantons auf das concilium zu Trident abgeschickt, hernach von Gregorio XIII nach Rom beruffen, um den Talmud zu corrigiren und zu übersetzen, über welcher arbeit er den 15 Jan. an. 1581 gestorben. *Curt.* vir. illustr. ord. erem. S. August.

Adam Bremensis, hat um das jahr 1070 als Canonicus zu Bremen, gelebet, und eine kirchen-historie des Bremischen districts, wie auch der mitternächtigen lande von Carolo M. biß auf Henricum IV von 300 jahren geschrieben. Baronius rühmt ihn wegen seiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de situ Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980 & 983. *Bellarm.* de script. eccl. *Vossius* de hist.

Adam / Archidiaconus der Patriarchalischen cammer, und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des 17 seculi von dem Nestorianischen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geschickt, Paulo V eine schrifft zu überreichen, worinnen man ihm die vereinigung der Morgenländischen kirche mit der Römischen anbot. Petrus Strozza, der Päbstliche Secretarius, antwortete darauf gar hart, und verlangte, daß der abgeordnete sich in allem dem ausspruch des Päbstlichen stuhls unterwerffen solte; er that solches auch, nahm die Catholische religion an, und brachte 3 jahr hernach, von 2 Jesuiten begleitet, seinem vorigen Patriarchen ein breve von dem Pabst, worinnen die vorgeschlagene vereinigung gäntzlich verworffen wurde. *Bayle.*

Adam Atrebas, oder von Arras, von wannen er gebürtig war, war Archidiaconus zu Paris, hernach Canonicus zu Ilkers, und wurde endlich an. 1213 zum Bischoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229 trat er in den Cistercienser-orden, starb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine historie seines ordens. *Gazet.* hist. eccl. des Pais-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrius* de script. Arth. *Andr.* bibl. Belg. *Visch.* bibl. Cisterc. *Miræus Henriquez.*

Adam / Abt zu S. Denys, ein mann von grossen meriten, welcher unter der regierung Ludovici crassi, in unterschiedenen verrichtungen gebrauchet wurde. An. 1101 oder 1102 bekriegte ihn Burckhard IV von Montmorency; allein der König Ludovicus nahm sich seiner an. Den Pabst Paschalem II empfieng er zu S. Denys; und starb an. 1123. *Doublet* annal. de S. Denys; *Sammarth.* Gall. *du Chesne* hist. de Montmor.

Adam von Marisco / von Sommerset in Engelland gebürtig, war ein Franciscaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reisete in Italien, und pflog mit dem heil. Antonio von Padua gute freundschafft. In ansehung seiner vermachte Robert Capito, Bischoff zu Lincoln, ein groß theil seiner bibliothec den Franciscanern zu Oxford. Er wurde Doctor illustratus genennet, und zum Bischoff von Eli erwehlet; weil aber der Pabst bereits den Hugo Balzamon dazu bestimmt hatte, muste er leer ausgehen. Er starb um das jahr 1257. *VVading.* annal. Minor. *VVillot.* Athen. Francisc.

Adam / von Nevers, ein Frantzösischer Poet, siehe **Billaut.**

Adam / (Johann) ein Frantzösischer Jesuit, von Limoge gebürtig, eines schneiders sohn, ward durch sein predigen sehr berühmt, welches er 40 jahr lang getrieben, und womit er sich in allen vornehmen städten in Franckreich, ja selbst im Louvre, hat hören lassen. An. 1650 in der fasten predigte er wider die Jansenisten und den Augustinum mit solcher hefftigkeit, daß ihm die cantzel wurde seyn verboten worden, wenn er nicht so grosse gönner gehabt hätte. Diese predigt widerlegten die Jansenisten, und wurden unterschiedene schrifften von beyden theilen gegen einander heraus gegeben. Allein dieser streit währte etwan ein jahr; denn weil man sahe, daß P. Adam der kirche und seiner societät durch seine übrige geschicklichkeit bessere dienste, als durch seine feder leisten konte, so wurde er nach Sedan geschickt, ein Jesuiter-collegium daselbst anzulegen. Weil sich aber seine aufführung nicht wohl an ein ort schickte, wo eine Reformirte academie war, so wurde er an. 1659 nach Loudun zu gehen, und daselbst zu predigen beordert, weil die Reformirten einen synodum allda hielten. Hier bekam er mit Dalläo eine controvers, deswegen sie gegen einander schrieben. Er wurde nach der zeit Procurator der provintz Champagne zu Rom, Bibliothecarius der Jesuiten, und endlich Oberster des profess-hauses zu Bourdeaux, woselbst er ungefähr an. 1680 gestorben. Ohne seine streit-schrifften und übersetzung der psalmen Davids, hat er eine predigt von dem abendmahl heraus gegeben. *Sotwel.* bibl. soc. Jesu. *Bayle.*

Die controvers mit dem Dalläo erhub sich folgender gestalt. Ein Prediger von Poitiers, namens Cottibi, der zur Catholischen religion übergetreten war, schrieb nach der endigung des synodi einen brief, darinnen er den fast-tag, welchen der synodus durch alle Reformirte kirchen des Königreichs ausgeschrieben hatte, sehr durchzohe. Dalläus, der in dieser versammlung die direction gehabt hatte, antwortete diesem gewesenen Prediger, der wieder antwortete, und zugleich unser P. Adam, die aber Dalläus zusammen in einer schrifft dermassen abfertigte, daß die kinder unter den Reformirten den guten Pater kennen lerneten. Es ist eines von den büchern, die Dalläo am besten gerathen sind, und das zu derselben zeit alle leute gelesen haben. Ich zweiffle, ob P. Adam jemahls Bibliothecarius der Jesuiten gewesen. *Bayle.*

Adam / (Melchior) von Grotkau aus Schlesien gebürtig, studirte anfangs in dem gymnasio zu Brieg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortsetzung seiner studiorum genoß er der freygebigkeit eines Schlesischen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem gymnasio zu Heidelberg, und bemühete sich, aus unterschiedenen schrifften das leben vieler gelehrten leute, welche von an. 1500 biß 1618 in Teutschland gelebt, zusammen zu tragen. An. 1615 edirte er zuerst das leben der Philosophorum, Historicorum, Poeten, etc. welchen an. 1619 die Theologi, und an. 1620 die Juristen und Medici folgten. Er gab auch an. 1618 das leben 20 ausländischer Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beschrieben,

den, sind der Protestirenden religion zugethan gewesen. Diese theile sind endlich an. 1705 zu Franckfurt am Mayn in folio zusammen gedruckt worden. Von einigen wird er beschuldigt, daß er partheyisch gewesen, und seiner religion favorisirt habe. Man hat auch von ihm notas in orationem J. Cæs. Scaligeri pro M. T. Cicerone contra Ciceronianum Erasmi; parodias & metaphrases Horatianas und apographum monumentorum Heidelbergensium. Er starb an. 1622 den 13 Mertz. *König* bibl. V. & N. *Witte* præt. mem. theol. *Morhof.* polyh. *Baillet* jugemens des Savans. *Moller.* isag. ad hist. Chersonesi. *Bayle. Hendreich.*

Adama / eine stadt, nahe am Jordan gelegen, eine von den fünfen, die durch das vom himmel gefallene feuer verzehrt worden, weil sie an der sünde Sodoms und Gomorrhens theil gehabt. *Genes.* c. 19. *Adrichom.* in tab. terræ S.

Adamam / welchen einige Cedele / andre Adamnam oder Adomnam nennen, war um das jahr 690 Abt in Schottland, und wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er hat eine beschreibung der örter des heil. landes heraus gegeben, und in einer andern schrifft die rechte zeit des osterfests ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beschreibung der örter des heil. landes eignet Beda einem Frantzösischen Bischoff, namens Arculphus zu, welcher eine reise nach Jerusalem gethan. *Beda* l. 5. hist. eccl. Angl. c. 16. *Matth. Westmonaster* ad an. 701. *Sigebert. Trithem. Baron. Canisius. Possevin. Vossius.*

Adamantäa / siehe Amalthea.

Adamantia / eine Italiänische stadt, siehe Amantia.

Adamantio / siehe Adam der Augustiner.

Adami / (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutschland. Er hatte in seiner jugend nicht allein eine grosse begierde zu den studien, sondern reisete auch an. 1611 durch Griechenland, Syrien, das gelobte land, über Maltham nach Italien, und hielt sich zu Neapolis 8 monat auf, worzu ihn Thomas Campanella, der allda gefangen saß, veranlasset, welchen er jederzeit so hoch geschätzt, daß er geurtheilt, er hätte von keinem in allen stücke der gelehrsamkeit, sonderlich aber der staats-klugheit, mehr lernen können, als von diesem. Er gerieth auf diese weise mit Campanella in eine genaue freundschafft, daß ihm dieser auch viele von seinen MStis mittheilte, solche an das licht zu stellen, wie er denn auch etliche davon als dessen philosophiam realem, ingleichen prodromum philosophiæ Campanellæ, libros IV de magia &c. edirt, die übrigen aber meistentheils beygeleget hat. Er ist hernachmals Fürstlicher Weimarischer Hofrath worden, und den 29 sept. an. 1643 gestorben. *Witte* biogr. *Tentzels* unterr. an. 1689.

Adamiten / oder Adamiani / wie sie Augustinus nennet, waren ketzer von der secte der Carpocratianer und Gnosticorum, und hatten nach Theodoreti meynung Prodicum zu ihrem urheber. Sie führten ihren namen von Adam, dessen blösse vor der begangenen sünden sie nachfolgten, und giengen nackend, aber nur in ihren tempeln, welche sie das paradieß nenneten. Sie verwarffen den ehestand, weil Adam im stande der unschuld gleichfals ohne weib gewesen wäre; sollen aber viel unzüchtige dinge begangen haben. Das gebet verwarffen sie aus einer eingebildeten freyheit, und sagten, daß man nicht nöthig hätte, Christum zu bekennen, noch um seinet willen die marter auszustehen. Es haben sich auch dergleichen Adamiten noch in den letzten seculis herfür gethan, welche aber bald wieder zerstöret worden. siehe Picarder. *Theodor.* hæret. fab. l. 1. *Clem. Alex.* l. 3 & 7. strom. *Tertull.* in scorpiac. *Epiphan.* hær. 52. *August.* hær. 31. *Baron.* ad an. 120. *Bayle.*

Adamnam / siehe Adamam.

Adar / Jüdischer monat, siehe Februarius.

Adargatis / siehe Atergatis.

Adawaldus / siehe Ariowaldus.

Adda / ein fluß in Italien. Er entspringet in dem Graubündner lande, läufft durch das Valtelin und den Comer-see, scheidet ein theil des Meyländischen und Venetianischen staats und fliesset letzlich unter Cremona in den Po. *Guleri* Rhætia p. 170.

Adda / sonst genannt Ghierra d'Adda, ein kleiner land-strich im Meyländischen, zwischen den flüssen Adda und Serio, in welchem eine kleine aber wohl befestigte stadt gleiches namens, wie auch das städtlein Agnadell lieget.

Addäa / oder Adda / ein königreich im lande Ajan in Africa.

Addäus / von Mitylene, ein Griechischer Historicus, hat ein buch von den berühmten bildhauern, und eines de affectione oder dispositione geschrieben. Zu welcher zeit er gelebet, ist ungewiß. *Athen.* l. 11. & 13. *Voss.* de hist. græc. l. 3.

Addison / (Josephus) war zu Lichtfield in der landschafft Stafford in Engelland an. 1671 gebohren. Er studierte anfangs in dem Caster-House zu Londen, und nachdem zu Oxford, wo er sich bald in seiner jugend durch seine gute eigenschafften und gelehrsamkeit bekandt und geliebt machte, sonderlich aber auch dadurch sich so gar bey den liederlichsten und unordentlichsten leuten viel hochachtung erwarb, daß er ohngeachtet seines fertigen verstandes gleichwohl andere nicht so geschickte menschen niemals zu spotten oder zu verleumden trachtete. An. 1695 verfertigte er dem König Wilhelm III zu ehren ein gedicht, und erhielt von demselben durch Mylord Somers, der ihm gantz ungemein gewogen war, eine jährliche besoldung von 300 pfund sterling. Wie er nun die durch vorschub dieser summe gethane reise in fremde länder zurück gelegt hatte, machte ihn Mylord Wharton in Irrland zum Staats-Secretario, und nachdem erwehlte ihn die stadt Malmesbury in der provintz Wilts zum parlaments-gliede. Nach der Königin Anna tode ward er regierungs-Secretarius, und der König Georg I ernennte ihn folgends zum Staats-Secretario, um den eyfer einiger massen zu belohnen, den er in einer gewissen wöchentlichen schrifft the Freeholder genannt, an der er grossen theil hatte, für das interesse der Königlichen regierung bezeuget. Einige jahre für seinem an. 1719 erfolgten absterben, legte er dieses wichtige amt nieder, weil ihm seine schwachheit solchem länger vorzustehen nicht gestattete. Er hatte sich an eine verwittwete Gräfin von Warwick verheyrathet, mit der er eine eintzige tochter gezeugt. Seine gemahlin setzte er zur völligen erbin seines vermögens ein, welches er bey seinen wichtigen bedienungen, und durch eine von seinem bruder erlangte reiche erbschafft erworben. Seine schrifften sind theils in Lateinischer theils in Englischer sprache. Die ersten hat man in einem octav-band zusammen gedruckt; die andern bestehen in mehrentheils poetischen wercken, übersetzungen und theatralischen stücken, davon sonderlich die tragödie, Cato genannt, grossen beyfall gefunden. Die remarks on several parts of Italy, welche zu unterschiedenen malen in Englischer sprache gedruckt worden, sind in der edition der Voyage de l'Italie par Misson in das Frantzösische übersetzt, zu befinden. An dem spectator des Monf. Steele hat er auch viel verfertigen helffen, und sind die unter denen 4 buchstaben des namens Clio geschriebene stücke von seiner arbeit. So hat man ihm auch ferner die analecta Musarum Anglicarum zu dancken.

Addua / ein berühmter fluß im Veltlin, Graubündtner herrschafft. Er entspringet in der herrschafft Worms, oberhalb St. Martins-bad; lauffet Worms vorbey, und mitten durch das Veltlin, da er von beyderseits aus denen bergen zufliessendẽ Wassern immer vergrössert wird, biß daß er bey Fort di Fuentes in den Comersee sich ergiesset. Die daran gelegenen vornehmsten orte sind le Prese, Tiranno, und Sondrio. Dieser fluß ist nicht schiffbar, führet aber Gold im Sand, und behaltet seinen lauff auf etliche meilen im see unvermischt. Unterhalb Lecco kommt er wieder aus dem see heraus und ergiesset sich Trezzo, Cassano und Loden vorbey, oberhalb Cremona in den Po. *Guler.* Rhæt. Lib. II. p. 170.

Adel / ein Africanisch königreich in dem lande Zangvebar, mit einer stadt und einem fluß desselben namens. Es liegt zwischen Abyßinien, dem Königreich Ader, der meer-enge Babelmandel, und dem Orientalischen Ocean, und hat einen Mahometanischen König. *Urreta* hist. æth. l. 1 c. 32. *Marmol.* l. 10 c. 7.

Adel I. oder Adolphus / soll vor Christi geburt in Schweden regiert haben. Man sagt, er habe den König in Dännemarck, welcher nebst den Sachsen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er soll Gothars sohn gewesen, und gestorben seyn, als er vor der Dianä tempel vom pferde gefallen. *Saxo. Gram. Ioh. & Olaus Magnus.*

Adel II. soll von an. 427 biß 433 in Schweden regieret haben. *Io. & Ol. Magnus* hist. Suec.

Adelais / siehe Adelheid.

Adelard / siehe Alard.

Adelardus / Cataneus von Adelardis, ein edler Veroneser, ward anfangs in seiner geburts-stadt ein Canonicus secularis, hernach aber, wegen seiner gelehrsamkeit und tugenden, von Lucio III zum Cardinal gemacht. Clemens III schickte ihn, mit dem character eines Päbstlichen Legaten, in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den ungläubigen die stadt Acre wieder aus den händen rissen. In seiner abwesenheit ward er zum Bischoff von Verona ernennet, in welcher function er hernach theils durch sein exempel, theils durch andre bemühungen sich angelegen seyn ließ, die verderbte sachen so wohl der clerisey, als der weltlichen personen, zu verbessern. Er starb zu ausgange des jahrs 1211, oder zu anfange des nächstfolgenden. Von seinen schrifften, deren er unterschiedene in Lateinischer und Italiänischer sprache verfertigt, hat man noch sermones de tempore, de sanctis, und super prophetas commentaria. *Hoveden* hist. Angl. *Baron* ann. tom. 12. *Ciacon. Ughelli. Panvin.*

Adelarius / siehe Adrevaldus.

Adelberg / eine stadt in dem Hertzogthum Würtenberg, zwischen Hohenstauffen und Schorndorff, hatte ehemals ein Præmonstratenser-kloster, welches an. 1181 von einem Freyherrn von Ebersberg für graue brüder gestifftet, nachgehends aber in eine fürstliche land-schule verwandelt worden. *Laurtz.* hist palmwald. p. 461.

Adelberg / eine tochter des letzten Longobardischen Königs Desiderii, und gemahlin Aragisi Hertzogs von Benevent, stifftete ihren gemahl zu den meisten revolten wider Carolum M. an. Nach seinem tode machte sie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr sohn Grimoaldus seinem vater succedirte. *Daniel* hist. de France t. 1. col. 469. seq.

Adelberon / siehe Adelbode.

Adelbert / ein ketzer, siehe Aldebert.

Adelbert / Bischoff zu Augspurg, siehe Adalber.

Adelbertus / Marckgraf von Thuscia und Lucca, ein sehr reicher Herr, suchte Lambertum, der an. 896 König in Italien

und Kayser worden, zu dethronisiren, wurde aber von demselben gefangen bekommen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898 befreyte ihn Berengarius I König in Italien, dem er auch wider Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea und Ludovicum Bosonidem hulffe versprach, aber nachdem dieser bereits zuruck zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloser weise auf antrieb seiner regiersuchtigen gemahlin Bertha von neuen wieder nach Italien rieff, und ihm zum thron verhalff, auch nachmals seine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea verheyrathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (siehe Bertha, und Adelbertus Marckgraf von Jvrea.) Er starb an. 917 und folgte ihm in der Marckgrafschafft sein sohn Gido. *Sigon.* de regno Ital. l. 6.

Adelbertus / Marckgraf von Eporedia oder Jvrea, hatte erstlich Berengarii I Königs in Italien einige tochter, Gisla, zur ehe, mit welcher er auch Berengarium II gezeuget hat. Nachmals heyrathete er Adelberti von Lucca tochter Ermengard, die ihn nebst ihrer mutter Bertha zu erregung grosser unruhen wider Berengarium I anhetzte, wie er denn wider denselben Rudolfum II König in Burgund nach Italien rief. (siehe Berengarius I König in Italien.) Er starb an. 924 kurtz nach Berengario I, und hinterließ 2 söhne Berengarium II, der hernach König in Italien ward, und Anscarium. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6.

Adelbertus / Berengarii II, Königs in Italien, sohn, wurde gleich in dem ersten jahre der regierung seines vaters an. 950 in die gesellschafft aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn sein vater hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlassenen witwe, Adelheid, welche noch zu Pavia residirte, verheyrathen wolte, diese es aber ausschlug, und deswegen hefftig von ihm verfolget wurde, kam Otto der grosse an. 951 nach Italien, nahm Berengario und Adelberto alles weg, gab ihnen aber solches wieder, als der erste ihm den lehens-eid wegen Italien ablegte. (siehe Berengarius II und Otto M.) Aber Adelbertus fieng alsobald wieder neue händel an, indem er dem Pabst Ravenna wegnahm, und daselbst den sitz eines neuen Reichs angelegte. Deshalben ruffte der Pabst Ottonem M nochmals nach Italien, welcher an. 961 ankam, und Adelberti vater und mutter gefangen nach Teutschland schickte. Adelbertus retirirte sich damals nach der insul Corsica, und der Pabst Johannes XII nahm auch von neuem an. 963 seine parthey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966 aufs neue empor zu kommen suchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und stillte alle unruhe dergestallt, daß man von dieser zeit an nichts mehr von Adelberto lieset. Diploma apud *Sigonium* de regn. Ital. l. 6 & 7. *Rubeus* hist. Ravennat. l. 5 p. 257. *Continuat. Reginon.* ad a. 960 seqq. *Luitprand.* l. 6 c. 6.

Adelbode, oder Adelberon / wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiete von Lüttich, und hernach Bischoff zu Utrecht. Er ist bey Kayser Heinrich dem heiligen Cantzler gewesen, und hat dessen leben beschrieben. So hinterließ er auch noch unterschiedene lieder, ingleichen ein buch von lob-sprüchen des creutzes, und eines von der Mutter Gottes. Er starb an. 1027. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. VVion. Vossius.* de hist. Lat.

Adelger / soll nach Aventini bericht ein König der Teutschen und Ingrams sohn gewesen seyn, dem er in der regierung gefolget, unter dessen regierung, wie jetztbemeldter scribent will, die Amazonen aus Asien in Europam gekommen, und von diesem Adelger zurück getrieben worden. Wiewol ausser Aventino, der in den geschichten der alten Teutschen Könige was fabelhafft ist, kein tüchtiger scribent seiner gedenckt, daher wol weder von ihm noch von seinem sohn Laertes, der ihm gefolgt seyn soll, viel zu glauben ist.

Adelgerion / ein kleiner König in Teutschland, welchen Clodovæus I König der Francken gezwungen, mit dem Hertzoglichen titel zufrieden, und ein vasall der Francken zu seyn. Einige melden, daß er der erste Hertzog von Bayern gewesen. *Aventin.* ann. Bojor.

Adelgreiff / (Johann Albrecht) ein unächter sohn eines dorffpriesters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm sieben engel die offenbahrung gebracht, daß er die person Gottes des vaters auf erden leibhafftig vorstellen, alles böse aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eisernen ruthen peitschen solte; dahero eignete er sich diesen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherpriester, Kayser, des heil. göttlichen Reichs König, der gantzen welt frieden-Fürst, Richter der lebendigen und der todten, Gott und vater, in dessen herrlichkeit Christus kommen soll zum jüngsten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636 wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekante, daß er in Siebenbürgen ehebruchs wegen den staupbesen bekommen. Man beschuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der lufft solte gethan haben. Als ihm sein urtheil vorgelesen ward, daß ihm die zunge aus dem halse gerissen, der kopff abgeschlagen, und der cörper verbrandt werden solte, hörte er es ohne entsetzen an, und sprach: weil es nicht anders seyn könte, müste er es geschehen lassen; er wäre versichert, daß sein leib an dem dritten tage aus der aschen wieder lebendig werden solte: doch wurde diese strafe in so weit gelindert, daß er den 11 Oct. besagten jahrs nur enthauptet und verbrandt wurde, nachdem man sich vergebens bemühet hatte, ihn zu bekehren. Er war in vielen sprachen erfahren. Die Lateinische, Griechische und Hebräische verstund er vollkommen, redte auch ziemlich Polnisch, Lithauisch und Böhmisch. Er hat 12 glaubens-articul aufgesetzet, welche aber nebst seinen übrigen schrifften unterdrucket worden. *Theat. Europ.* tom 3 f. 720 seq.

Adelheid / oder Adelais / Königin von Franckreich, eine tochter Humberts des II, Grafen zu Maurienne und Savoyen, von Gisela, Gräfin in Burgund. Sie ward an 1115 an König Ludwig den dicken vermählet, mit welchem sie unter andern kindern Ludovicum VII König in Franckreich gezeuget. Man findet in den diplomatibus offt ihren namen bey des Königs seinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieser zeit nicht geschehen. Nach ihres gemahls tode heyrathete sie Matthäum I, Herrn von Montmorenci, Connétable von Franckreich. Sie starb an. 1155, und ward in der Abtey zu Montmartre nahe bey Paris, welche sie gestifftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad a. 1115. diploma ap. *Doublet*, in antiquit. Monast. S. Dionys. p. 852 conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. in Baron. t. IV ad a. 1120 n. 19. *du Chesne* hist. de Montmorency. *Daniel* hist. de France t. 1. col. 1168.

Adelheid / oder Alix / eine tochter Thibaldi IV, Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160 an Ludovicum VII. König in Franckreich, verheyrathet, und führte nach dessen tode die regierung nebst seinem bruder Wilhelm, Cardinal und Ertzbischoff zu Rheims, da unterdessen ihr sohn Philipp Augustus den zug übers meer an. 1190 vernahm. Sie starb an. 1206. *Contin. chron. S. Petri Vivi Senon. Contin. Aimon.* p. 54. *Nangius. Rigordus* in vita Phil. Aug.

Adelheid / Adeleide / oder Alix / eine tochter Rudolphi II, Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II in Italien vermählt. Als dieser gestorben, wolte sie Berengarius II, der sich zum König in Italien hatte krönen lassen, seinem sohn Adelberto vermählen, weil sie eine schöne Printzeßin war, und die stadt Pavia, nebst andern grossen gütern, zu ihrem braut-schatz hatte. Allein sie schlug es gäntzlich ab, deswegen sie Berengarius zu Pavia belagerte und gefangen auf ein festes schloß schickte, daraus sie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkam, und sich in die vestung Canosa retirirte, welche Berengarius gleichfals belagerte. Kayser Otto M. aber nahm sich ihrer an, ja an. 951 oder 952 erwählte er sie gar zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ottonem II, Brunonem und eine tochter Adelheide genant. Sie war von sonderbarem verstande, und führte die regierung von Teutschland vor ihren sohn Ottonem II. Wegen ihrer heiligkeit wird sie sehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem namen Sylvestri II Pabst worden, findet man viel briefe an sie, darinnen sie ein schrecken der königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie starb den 16 Dec. an. 999, und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni hat ihr leben beschrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon* vita Adelh. ap. Canis. ant. lect. t. V. *Chron. de Novalese. Hroswitha* apud Meibom. *Regino* ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 954.

Adelheid / Königin von Cypern, eine tochter Henrici Grafen von Champagne und Königs zu Jerusalem. Sie machte an. 1228 anspruch auf die Grafschafft Champagne, wider ihren vetter Thibaldum VI, dessen vater Thibaldus V ein bruder ihres vaters gewesen, und sich in den besitz der Grafschafft gesetzt, als ermeldter ihr vater nach dem gelobten lande gegangē. Sie erhielte aber nichts, theils weil ihr vater die grafschafft an seinē bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweiffel zog. (siehe Henricus I König zu Jerusalem; und Thibaldus VI König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I von Lusignan, König in Cypern, verheyrathet, und nach dessen tode vermählte sie sich mit Boemundo IV, Printzen zu Antiochia, der sich aber wiederum von ihr schied, unter dem vorwand der allzunahen verwandschafft; worauf sie mit Ranulpho von Soissons zur dritten ehe geschritten, und an. 1246 gestorben. *Sanut.* l. 3. *Stephan. de Lusignano. Joinville* chron. de S. Louis c. 8 seqq. *Daniel* hist. de France t. 2. col. 12.

Adelheit / Hertzogin in Polen und Schlesien, war eine tochter Kaysers Heinrici IV, nicht aber V, wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oesterreich, wie Rodericus Frinsingensis und Guntherus melden, und wurde an. 1121 mit Wladislao II, Hertzogs Boleslai III Crivousti von Polen, ältesten sohne, so damals 17 jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139 starb, theilte er seine länder unter seine 4 söhne, womit Adelheid, welche eine ehrgeitzige Dame war, und über ihren gemahl herrschte, nicht zu frieden war, daß sie als eines Kaysers tochter, enckel und urenckelin nur ein stück von Polen und Schlesien, zu ihrem antheil haben solte. Reitzte derhalben ihren gemahl an, daß er sich des gantzen Polnischen Reichs bemächtigen solte, welches sie mit solchem eyfer triebe, daß sie auch selbst in person dem reichs-tage beywohnte. Wozu noch kam, daß sie einen tödlichen haß wider die Polen hatte, an ihrem hof lauter Teutsche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen sie sagte, daß sie sich besser in die schweinställe, als an den hof schickten, welches wiederum bey ihnen einen unversöhnlichen haß gegen sie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwischen Wladislao und seinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146 mit seiner gemahlin und kindern verjagt, da er sich 13 jahr bey seinen anverwandten in Teutschland aufhalten müssen, und bey dem Kayser Conrado III und Friderico I, um beystand angehalten, welcher sich auch seiner mit ernst angenommen, und ihn wieder einsetzen wollen. Allein als Wladislaus sich auf die rück-reise begeben wolte, starb er den 4 Jul. an 1159 zu Aldenburg, einem alten schloß in Francken, unweit Bamberg, und nicht, wie insgemein gemeldet wird, zu Olden-

Oldenburg im Hollsteinischen, und hat einige zeit hernach seine gemahlin ihr leben auch allda beschlossen. Weil nun der Kayser Friedrich in dem Italiänischen krieg verwickelt war, so musten des Wladislai 3 söhne, Boleslaus Altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer väterlichen erbschafft entbehren, biß er bey seiner zurückkunfft nach Teutschland die Polnischen Regenten nöthigte, daß sie seinem vettern an. 1164 das land Schlesien abtreten musten, von welchen alle Piastische Hertzoge in Schlesien, die über 500 jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgestorben sind, abstammen. Sonst ist zu mercken, daß fast alle scriptores diese Adelheid Christinam, die Polnische historien-schreiber auch wegen ihrer hochmuth meist Christinam von crista nennen, und sie, wie obgedacht, vor Kaysers Henrici V tochter ausgeben. Allein ihr sohn Hertzog Boleslaus altus setzet in dem fundations-brieffe des klosters Leubus in Schlesien an. 1178 ausdrücklich, daß sie Adelheid geheissen habe, und des Kaysers Henrici IV tochter gewesen sey. *Roder. Frising.* de Frid. I. l. 1. c. 2. *Gunther* in Ligur. l. 5. v. 59. *Duglossus* hist. l. 4 & 5. *Michov.* chron. l. 3. *Cromerus* l. 6. *Dubrav.* l. 11. *Curæus* in annal. *Schickfus.* chron. *Lepko* Gynæc. Siles. p. 66. *Hanckius* de Silesior. reb. c. 11.

Adelips / ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Ditmar, der das schloß Adelepsen, an der Schwulmes, auf einem hügel erbauet, und an. 892 verstorben, zum stammvater gesetzet wird. Sein sohn Conrad starb an. 959. Berthold war an. 1499 Hof-und Land-Rath bey Hertzog Otten dem Quaden; dessen sohn Bodo aber Hertzogs Otten des einäugigen Rath und Drost zu Uglar. Bodo II, ein sohn des letztern, war Braunschweigischer Rath und Stadthalter, starb an. 1580, und hinterließ unter andern söhnen Jobsten, Obristen und Landdrosten des Fürstenthums Göttingen; dessen sohn, Friedrich Ulrich, als Obrist-Lieutenant und Drost zum Saltz der Helden, an. 1663 gestorben; an. 1670 war Christoph Heinrich, Ober-Jägermeister zu Zelle, und dessen bruder, Friedrich Ulrich, Hannoverischer Rath; jener hat das geschlechte mit 2, dieser aber mit 4 söhnen fortgepflantzet. *Stammbaum der Herren von Adelipsen* in app. der Steinb. gen. D. *Behrs.*

Adelmann / von **Adelmannsfelden** / eine freyherrliche Schwäbische familie, welche von dem am Kocher zwischen der Limpurg-Geilendorffischen herrschafft und dem Stifft Elwangen gelegenen dorffe und schlosse, so jetzo den Erbschencken von Limpurg gehöret, den namen führet. Zuweilen haben sie sich auch Adelmänner von Hohenstätt, so auch ein schloß, und ihnen zugehörig, geschrieben. Um das jahr 1236 hat einer, namens Siegfried, gelebet, und Wolffram ist an. 1276 der sechste Land-Comthur an der Etsch gewesen. An. 1362 war Johannes auf dem thurnier zu Bamberg. Jörge stund an. 1488 mit in dem grossen Schwäbischen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein grabmahl ist in der kirche zu Schorndorff zu sehen. An. 1501 war Johannes Domherr zu Blumenthal als Gevollmächtigter des Teutschmeisters auf dem regiments-convent, biß er endlich selber Teutschmeister worden. An. 1687 starb Johann Christoph, Probst zu Elwangen, dessen bruder Wilhelm das Erb-Marschall-amt der Probstey Elwangen auf seinen stamm gebracht, und denselben fortgepflantzet hat. *Burgemeister* vom R. Adel p. 345. *Bucelin.* P. 2 & 3 stemmat. *Pastorii* Franc. rediv. *Merian.* *Cruf.* P. 3. l. 5. p. 271. & P. 3. l. 10. p. 556. *Datt.* de pace publ. pag. 280 & 229.

Adelmus / Adelhelm / Aldhelm / Altelm / Anthelm oder Aldelin / ein Engeländischer Bischoff, war ein Printz des Kenetus, und bruder des Inas, Königs der West-Sachsen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erstlich Abt zu Malmesbury in Schottland, nachgehends aber Bischoff der West-Sachsen. Er hat unterschiedene bücher verfertigt, davon der P. Martin Delrio ein theil an. 1601 zu Mayntz heraus gegeben, welche der bibliothecæ patrum inserirt worden. Er starb den 28 maji an. 709 als ein heiliger. Sein leben, welches ein autor, so sich nicht genennet, beschrieben, ist in dem Surio zu finden. *Beda* l. 5. hist. eccl. c. 19. *Sigeb.* de vit. ill c. 66. & 132. *Sixt. Sen.* l. 4. *Pitseus* *Dempster.* *Usser.* *Meurs.* *Bellarm.* *Baron.* *Vossius.*

Adelmus / oder **Adhemar** / ein Benedictiner-Mönch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine historie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus fast gantz und gar abgeschrieben, und der seinigen einverleibt hat, wie er selbst in dem 4 buch gestehet. *Vossius* de hist. Lat.

Adelphier / ketzer, siehe **Messalianer.**

Adelphus / siehe **Dellius.**

Adelsheim / Adoltzheim / Alsheim / eine adeliche familie am Rheine. Boppo von Düren, der um das jahr 1298 gelebet, hat die stadt und schloß Adelsheim oder Alsheim im Odenwalde, 2 meilen von Mosbach gelegen, erbauet, und sich zu erst davon genennet. Von seinen söhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, Beringer aber zeugte 5 söhne, davon 3 das geschlecht fortgepflantzet, Friedrich Dechant in Mosbach, und Poppo Abt in Amorbach gewesen. Götz war an. 1497 Chur-Pfältzischer Ober-Hof-Marschall, ein vater Zeisoldi, welcher die väterliche bedienung erhalten, und an. 1519 gestorben. An. 1670 lebte Johann Christoph, welcher 7 söhne erzielet hat. *Bucel.* stemmat. P. III.

Adelstan / Eduardi I in Engeland natürlicher sohn, siehe **Ethelstan.**

Adeluwaldus / König der Longobarden, siehe **Adrewaldus.**

Ademar / ingleichen **Adhemar** / siehe **Adelmus.**

Ademarus / Bischoff zu Metz, an. 1327, führte mit dem Hertzog von Lothringen krieg, und bauete das castell zu Beaurepart, nahe den Salins, welches dem Hertzog zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebst 4 andern Lothringischen festungen schleiffen. Er starb zu Metz an. 1361.

Ademarus / Bischoff zu Puy in Franckreich, ließ sich an. 1095 auf dem concilio zu Clermont, da der Pabst Urbanus II die Christen zu einem zug in das gelobte land ermahnte, am allerersten mit dem creutze bezeichnen, und ward in ansehen dieses eifers zum Päbstlichen Legaten ernennet, um in dieser qualität dem zug beyzuwohnen. Er starb an. 1099, eben da die Christen Jerusalem erobert hatten. *Orderic Vital.* l. 9. *Concil. Claromont.* tom. 10 Concil. *Histor. belli sacri* ap. Mabillon in museo Ital. t. 1. part. 2. *Guibertus* hist. bell. sacr. l. 7. *Fulcher. Carnot.* hist. Hierosol. l. 1. c. 21.

Ademon oder **Aedemon** / ein freygelassener Ptolomäi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula aus eiffersucht umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod seines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muste aber darüber unterliegen. *Plin.* l. 5. c. 1. *Dion.* l. 60. *Suet.*

Aden / ein gebürge in Africa, in dem Königreiche Fetz, welches viel silber-bergwercke hat. *Marmol.* l. 4. descr. Afr.

Aden / eine der schönsten städte in dem glückseligen Arabien, mit starcken mauren umgeben, hat eine Baye oder Rade, so ihr an statt des see-hafens dienen muß, und ist mit vielen castellen, so rings herum auf den bergen liegen, versehen. Sie hat ohngefehr 6000 häuser, und ligt in einer überaus schönen gegend an dem fuß des gebürges, jenseits dem rothen meer, an dem Arabischen oder Orientalischen ocean. Es ist daselbst ein überaus grosser handel aus Asia und Africa, Ost-Indien und Persien. Man sagt, daß die kauffleute wegen der grossen hitze nur bey nacht zusammen kommen, wie denn die stadt sonst kein wasser hat, ausser was in einem eine viertel meile davon befindlichen wasserschatz gesammlet wird. Sie ward von den Türcken an. 1538 eingenommen, welche aber von den Arabern wieder heraus getrieben worden. *Maffæus* l. 5. hist. Ind. *Marmol.* l. 10. c. 18. *Sanson. du Val.* Voyage de l'Arab. Heur. *

Aden oder **Adna** / eine stadt in Cilicien, mit einem Ertzbischoffthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. Sie ligt an dem fluß Piramus. *Belon.* l. 2. observ. c. 18. *Miræus* not. episc.

Adeodatus / von geburt ein Römer, Joviniani sohn, kam aus dem kloster nach Vitalino auf den Päbstlichen stuhl, welchen er 7 jahr, 2 monat und 17 tage besessen. Er starb den 26 jun. an. 676. *Anastas.* *Platina.* *Baron.*

Adeodatus / ein natürlicher sohn des heil. Augustini, welchen er an. 372 vor seiner bekehrung mit seiner concubine gezeuget hatte. Er ward in seinem 15 jahre mit seinem vater getaufft, und starb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen seines vortreflichen verstandes von sich gegeben hatte; wie ihn denn sein vater in seinem damals verfertigten buche de magistro redend einführt und versichert, daß alle die seinem 16 jährigen sohne in seinem dialogo beygelegte reden warhafftig seine meynung gewesen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm gesehen, und ihm sein ungemeines ingenium ein schrecken verursacht habe. *August.* confess. l. 9. c. 6. *PP. Benedict.* vita S. August l. 1 c. 14. *Baillet* enfans celebr. p. 62.

Adeone / siehe Abeone.

Ader / ein Edomitischer Printz, siehe **Adad.**

Ader / oder **Eder** / ein thurm in Palästina, eine viertel stunde von Bethlehem, den der Patriarch Jacob soll gebauet haben, um von dar auf seine schäfer und ihre herden acht zu geben, wie denn der name Ader so viel heisset, als ein thurm der heerden. Nicht weit von diesem thurm sollen die engel, da Christus gebohren worden, den hirten erschienen seyn. *Doubdan* voyage de la terre sainte.

Adersleben / **Hadersleben** / ein städtgen und jungfer-kloster zwischen Gröningen und Wegeleben, in dem Halberstädtischen, welches mit Cistercienser-jungfern nebst einer vorgesetzten Domina und Pröbstin versehen ist. Bischoff Albertus I zu Halberstadt hat es an. 1312 gestifftet; und Fürst Otto von Anhalt, mit consens seines bruders Henrici, mit einigen gütern beschencket. *Bucelin.* tom. 2. rer. sacr. p. 133. *Sagittar.* in hist. Anhalt. p. 31. *Reimman.* in ind. chronol monast. Halberst. p. 5.

Ades oder **Hades** / war ein König in Epiro, welcher, weil er durch das arbeiten in den bergwercken viele leute ums leben brachte, von den Griechen zum gott der höllen gemacht wurde, welchen die Lateiner Dis oder Pluto nennen.

Ades / **Hades** oder **Aidoneus** / wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Molosser, dessen tochter Cora der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wolte. Welches wegen des namens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle gestiegen wäre, und dem Diti seine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarchus* in Theseo. *Cælius Rhodigin.* l. 7. c. 15.

Adewaldus / siehe **Ariowaldus.**

Adgandester / ein Cattischer oder Heßischer Fürst, schrieb an den Kayser Tiberium und den Rath zu Rom, daß er den Cherußkischen Hertzog Hermann oder Arminium mit gifft hinrichten wolte, wenn ihm solches von Rom zugeschickt wurde. Man gab ihm aber zur antwort, daß die Römer nicht durch betrug oder heimliche list, sondern öffentlich durch waffen ihre feinde anzugreiffen pflegten. *Tacit.* l. 2. annal. c. 88.

Adhemar / geschlecht, siehe **Grignan.**

Adhemar / (Wilhelm) ein gelehrter Edelmann aus Provence, allwo seine familie eine der besten und ältesten war, und nunmehro den namen von Grignan fuhrt. Durch seinen unvergleichlichen verstand brachte er sich die gnade Kaysers Friderici I und seiner gemahlin zuwege; welcher letztern er sein buch von den berühmten frauen, so er in verse gebracht hatte, zuschriebe. Er hinterließ noch andere poetische stücke, als er um das jahr 1190 mit tode abgieng. *Nostradam.* vie des poet. Provenc. *La Croix du Maine, du Verdier. Vauprivas.*

Adhemar / ein Benedictiner, siehe **Adelmus.**

Adherbal / König in Numidien, ein bruder Hiempsals und sohn Micipsä. Dieser Micipsa ward des Königs Masinissa jüngster sohn, der vater aber hatte ihn den beyden ältern söhnen Manastabal und Gulussa vorgezogen, und ihm allein das Königreich überlassen. Manastabal hinterließ einen sohn, namens Jugurtham, welcher, weil er von einer concubine gezeuget war, kein antheil am reiche hatte. Unterdessen erwarb er bey den Numidiern alle liebe, und Micipsa machte ihn zum General über die hülffsvölcker, so den Römern nach Spanien zum succurs geschickt wurden. Ja vor seinem tode nahm er ihn an kindes-statt auf, und befahl, daß seine beyde söhne, Adherbal und Hiempsal, die länder mit ihm theilen solten. Diese drey kleine Könige waren von sehr unterschiedener gemüths-art. Hiempsal hatte einen überaus frechen muth, und konte sich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieser heimlich umbringen ließ. Adherbal wolte seines bruders tode rächen, zog aber den kurtzeren, und wurde genöthiget, bey den Römern hülffe zu suchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter sie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieser ließ hernach die gräntzen von seines vettern ländern plündern, welches zwar Adherbal erst nicht ahndete, endlich aber Gesandten an den Jugurtha schickte, und sich deshalber beklagte. Jugurtha nahm dieses als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit seinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieser dem Jugurthä mit seiner armee unter die augen rückte, er ward aber geschlagen, und muste sich in die festung und haupt-stadt seines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von solcher feindseligkeit abmahnten, so wuste doch dieser listige König dieselben mit guten worten und geschencken zurück zu senden, biß er indessen Cirtam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmsten anhängern umbringen ließ, A. M. 3871, A. C. 113, A. V. 641. *Salust.*

Adiabene / eine provintz des alten Assyriens, so vor zeiten ein absonderlich Königreich gewesen. *Strabo* l. 16. *Plin.* l. 5. c. 12. *Amm. Marcell.* l. 33. *Bochart.* phaleg. l. 4.

Adiabenes oder Agiras / ein Jüdischer sehr behertzter soldat, der sich nebst noch 2 andern in des Titi lager vor Jerusalem wagete, und dasselbe in brand brachte, worüber alle Römische legionen in die äusserste unordnung geriethen, so daß sie sich lange nicht erholen konten. *Joseph.* l. 6. de bello.

Adiaphoristen / dieser name ist in dem 16 seculo zwar unterschiedenen, insonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholischen etwas nachgaben, und das interim, welches von dem Kayser Carolo V publiciret ward, unterschrieben. Die vornehmsten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche sich zu Wittenberg, Leipzig und sonst in Meissen aufhielten, und daher die Meißnische Theologi genennet wurden. Die andere parthey war in Sachsen und Thüringen, worunter Armsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die vornehmsten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien streitig, sondern auch wegen einiger lehr-puncten, welche die Adiaphoristen vor indifferent hielten, die andern aber den Catholischen keines weges einräumen wolten; wie solches mit mehrern aus einem buch zu ersehen, welches an. 1559 heraus gekommen unter dem titul: Ex actis synodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expositio eorum, quæ Theologi acad. Wittebergensis &c. monuerint, suaserint &c. de libro Augustano, qui nominatur Interim &c. *Chytræi* hist. Sax. *Arnolds* ketzer-histor. p. II. l. 16.

Adiatorix / ein Vierfürst in Galatien und sohn des Domenecliï, als ihm Marcus Antonius einen theil der stadt Heraclea eingeraumet hatte, welcher von einer Römischen Colonie besetzt ware, bediente er sich dieser gelegenheit, die Römer treuloser weise bey nacht zu überfallen, und zu tödten. Er berufte sich zwar auf eine erlaubniß Antonii, die aber nicht wohl gläublich ist. Wenigstens halffe es ihme bey Augusto wenig, als von deme er bey dem Actischen sieg samt seiner frau und drey söhnen in dem triumph geführt, und gleich darauf samt dem ältesten sohn Dyteutos zum tode verdammet wurde, bey welcher begebenheit gleichwohlen der jüngere bruder für diesen älteren Dyteutos gestorben, indem er die soldaten beredt, er wäre der ältere, und als jener, welcher seinem bruder an treu und liebe nichts nachgabe, hefftig widerspräche, beredeten so gar die beyde eltern den Dyteutos, daß er den jüngeren bruder für sich sterben liesse, unter dem vorwand, er als von reifferem alter wäre besser im stand für die mutter und den überbleibenden dritten bruder fürsorg zu tragen. Als Augustus die sach erfahren, gienge ihme der tod des Adiatorix und seines sohns zu hertzen, trachtete auch den überlebenden nach möglichkeit gutes zu thun, wie er dann dem Dyteuto das Comanische Priesterthum übergab, welches so wohl einkünfften als ansehens halber einem ziemlichen Fürstenthum konte gleich geachtet werden. *Strabo* l. 12. an zwey absonderlichen orten. *

Adicara / eine stadt in Arabien, an dem Persischen meerbusen gelegen.

Adige / **Athesis** / siehe **Etsch.**

Adigetto / ist ein arm von dem fluß Adige oder Etsch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianischen landschafft, Polesine di Rovigo genannt, sich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-flusse vereiniget. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 560.

Adilard / siehe **Athelredus.**

Adilred / siehe **Ailzred.**

Adimantus / ein Athenienfischer General, fiel mit seiner flotte den Lacedämoniern in die hände. Man erwürgte alle seine soldaten und Officiers, weil sie überwiesen, daß sie beschlossen, allen Lacedämoniern, die sie in der schlacht würden gefangen bekommen, die hände abzuhauen. Dem Adimanto allein wurde das leben geschencket, weil er sich solchem bösen rathschluß widersetzet hatte, wiewol er auch in den verdacht kam, als ob er sich von den Lacedämoniern bestechen lassen, und also die flotte in ihre hände gespielt. *Xen.* in hist. Græc. l. 2. *Paus.*

Adimarius / (Alamanus) ein Cardinal des tituls S. Eusebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab sich an den Römischen hof, und erlangte das Ertzbißthum zu Tarento, hernach aber das zu Pisa. Johannes XXIII schickte ihn an. 1411 in Franckreich, und gab ihm noch selbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V befahl ihm, als Legat in Arragonien wider den Gegen-Pabst, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, starb er den 17 sept. an. 1422 an der pest. *Garimbert.* in Joh. XXIII. *Ughel.* Ital. sac. *des Ursins* in hist. Car. VI. *Aubery* hist. des Card.

Adlavus / König in Northumberland in Groß-Britannien, hatte mit Ethelstan, der über die nächste insuln herrschete, viel streit. Als ihm dieser einsten mit seiner armee auf dem halse war, verstellte er sich in einen musicanten, und kam glücklich durch das feindliche lager. *Fulgos.* l 9. c. 8.

Adler / das bildniß dieses vogels ist von vielen völckern im kriege gebrauchet, und in die fahnen gesetzt worden. Die Perser und Epiroter führten einen adler auf der spitze ihrer lantzen. Die Römer thaten desgleichen, und führten bey jeder legion zu ihrem feld-panier einen güldenen oder silbernen adler mit ausgebreiteten flügeln, der in der klaue einen donner-keil hielte. Dieses feldzeichen wurde in dem tempel Saturni bey der Römer schatz verwahret, und von dannen wieder heraus genommen, wenn man zu felde zog. Sonsten pflantzte man es auf einer lantze in die erde, wenn man das lager geschlagen hatte, oder gegen den feind in schlacht-ordnung stunde, und wurde für ein böß zeichen gehalten, wenn es sich mit mühe aus der erden wieder ausziehen ließ, wie es dem Crasso begegnete, als er den Euphrat passiren wolte. Die Römer hatten vor diesen kriegs-standarten eine so grosse ehrerbietigkeit, als für ihren göttern selbst; dannenhero Tacitus diese Römische adler götter der legionen nennet. *Xenoph.* l. 7. Cyrop. *Dion.* l. 40. *Dionys. Halicarn.* l. 6. *Tacitus* l. 2. c. 7. ann. &c.

Adler des Römischen Reichs / dieser wird in dem Kayserlichen wapen mit 2 köpffen vorgebildet. Einige sagen, es solle dieses die theilung des orientalischen und occidentalischen Kayserthums unter Constantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die 2 adler, welche die Teutschen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen, als sie 2 legionen derselben unweit der Weser erschlagen; dann den adler von der dritten legion hätte man in einem morast versteckt. Aber dieses ist ungewiß: merckwürdig hingegen, daß ein dergleichen zweyköpffichter Reichs-adler, eben wie das heutige Reichs-wappen formiret, schon in der berühmten Columna Antonini auf dem schild eines da abgebildeten Römischen soldaten vorkommt, wovon die muthmassung Lipsii als die wahrscheinlichste, dahin gehet; daß dieses zeichen auf denen schilden der Römischen Legionen habe dienen sollen, um anzuzeigen, wie deren zwey in eine wären zusammen gestossen worden. Es erhellet aus allen umständen so viel, daß der zweyfache adler eher auf müntzen, als innsiegeln gebraucht worden. Kayser Ludovicus IV bediente sich auf seinen siegeln zu erst des doppelten adlers doch so, daß er 2 unterschiedene adler auf beyde seiten des throns stellen ließ, welches auch Carolus IV that. Sigismundus soll zu erst diese beyden adler zusammen geschmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben; man findet aber in Beemanns Anhältischer historie auch schon von Wenceslao ein siegel mit dieser figur. Nach dieser zeit ist der doppelte adler beständig beybehalten worden, mit dem unterschiede, daß die Kayser, ehe sie zu Rom gekrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler siegelten, welches jedoch, nachdem die Römerzüge aufgehört, ebenfalls verschwunden. Sonst ist dieses gewiß, daß die orientalischen Kayser lange vor den occidentalischen den doppelten adler geführt, dadurch sie vielleicht diesen anlaß gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber solches wegen der theilung des orientalischen Kayserthums in das Trapezuntische und Constantinopolitanische, oder aus andern ursachen geschehen, ist ungewiß. Der Czaar hat auch

den

den zwiefachen adler in seinem wapen, wie man meynt darum, weil sie ihr geschlecht von den Griechischen Kaysern zu Constantinopel herführen. Vormals hatte der Rußische adler die flügel unter sich gekehrt, wie aus Olearii reisebeschreibung zu ersehen, jetzo aber sind sie überwärts ausgestreckt. *Menetrier* science des armes. *Speneri* opus herald. *Heineccii* syntagma de sygillis c. 9. *Olearii* Moscow. reiseb. *Acta erudit.* 1708 p. 219 seq. *

Adler / der weisse Adler / ist ein Ritter-orden, welchen König Augustus in Polen an. 1705 gestifftet. Das ordens-zeichen ist ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Malteser-creutzes verfertigt ist, mit einem weissen rande. Aus jedem von den vier winckeln des creutzes geht eine silberne mit diamanten besetzte flamme. Auf dem creutz ist ein weisser adler, mit güldner crone, augen, schnabel und füssen ausgebreitet, welcher auf der brust einen güldenen schild hält, in welchem ein silbernes creutz, und hinter demselben zwey rothe creutzweise geschrenckte schwerdter mit aufwärts gekehrten spitzen erscheinen. Der revers ist ebenfalls roth mit einem silbernen rande, die flammen gülden, in der mitte stehen die zusammen gezogene buchstaben A R weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebst den herumstehenden worten, pro rege & lege. Das ordens-band ist blau. Es soll bereits im 14 seculo ein orden des weissen adlers in Polen gewesen seyn, den König Uladislaus Locticus auf dem beylager seines sohnes Casimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325 gestifftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andere gefolgt sind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf sich doch diese beruffen, mit einem worte solches ritter-ordens gedencken. Es kan also die ursach des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Polen einen weissen adler im wapen führt. *Michov* hist. Polon. l. 4 *Cromerus* lib. 10. *Favin* theatr. d'honneur. *Gryphii* entwurff der Ritter-ord. p. 171. seq.

Adler / der Preußische schwartze adler / ist ein Ritter-orden, welchen Fridericus, König in Preussen, den 17 jan. an. 1701 den tag vor seiner krönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen ist ein blau emaillirtes und in 8 spitzen ausgehendes creutz, in dessen mitten des Königs chiffre, F. R. in den 4 mittel-ecken aber der Preussische schwartze adler zu sehen ist. Es hänget an einem grossen orange-farbenen bande, welches von der lincken schulter nach der rechten hüffte gehet. Diese Ritter tragen auch noch auf der lincken seite ihrer kleidung einen grossen mit silber gestickten stern, in welchem ein schwartzer adler auf einem orange-farbenen grunde stehet, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopffe aber die krone trägt, darüber diese in silber gestickte worte: suum cuique. *Statuten* des Preuss. Ordens.

Adler-orden / (der weisse) siehe **Disciplinen-orden.**

Adlsberg / oder Adlersberg / in der landsprache Postoina genannt, ein schloß und marcktflecken in dem Hertzogthum Crain, am flusse Poick, zwischen Laubach und St. Veit, 6 meilen von Triest gelegen. Es wird von etlichen scribenten dafür gehalten, daß allhier ehemals die stadt Avendo gestanden. Gleich unter dem schlosse ist die berühmte lange grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvasor bezeugt, daß er selbst 2 meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, grosse plätze, worinnen häuser und dörffer raum hätten, auch tieffe abstürtzige örter angetroffen. Es sind auch an etlichen orten erschreckliche höhen, und anderswo eine menge entsetzlicher bildsäulen, von allerhand ungezieffer, schlangen, drachen und teufels-larven. Man trifft auch 2 brücken darinnen an, welche die natur aus puren felsen erbauet: die eine ist nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klafftern tieff hinunter ein fischreiches wasser läufft; die andere ist eine meile von dieser, gar dünne, und kaum eines werckschuhes dicke, auf beyden seiten aber ein jäher abschuß. Das schloß und marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürstlichen hause Auersberg zu. *Valvasor.*

Adlzreiter / (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Historicus und Rechtsgelehrter. Er ist Cantzler in Bayern gewesen, und hat sich durch seine annales Bojicæ gentis bekannt gemacht, darinnen er die Bayerische historie vom anfang biß auf den tod des Churfürsten Maximiliani, oder biß auf das jahr 1650, da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in diesen annalibus ein gewisser Jesuit, Warfuß, oder wie Balbinus meynet, Johann Fervaux aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur seinen namen darzu hergegeben habe, welches dadurch insonderheit wahrscheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen dem Pabst verunglimpffet werden, da doch Aventinus Burgundus und Herwartus diesen Herrn treflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben assertionem electoratus Bavarici, pro Maximiliano, nec non tota Guillielmiana Bavarica stirpe contra vindicias Palatinas Johannis Joachimi a Rusdorf. siehe **Fervaux.** *Leibniz* in præfat. ad Adlzreiterum. *Gundling.* in præfat. ad Aventinum. *Oldenburg* ad instrum. pacis. *Hendreich.*

Admetus / ein König in Thessalien, dessen schaafe Apollo 9 jahr soll gehütet haben, als er sich aus dem himmel, wegen seines zornigen vaters, des Jupiters, begeben müssen. *Ovid.* l. 2. metam. *Eurip.* in Alceste. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* l. 2. el. 2 & 4.

Admetus / der Molosser König, zu welchem Themistocles flohe, als er auf fälschliches angeben der Lacedämonier zu Athen vor einen landes-verräther erkläret worden. Weil ihm Admetus nicht gut war, indem Themistocles einst des Königs angelegenheiten zu Athen entgegen gewesen, nahm er bey seiner ankunfft des Admeti jungen sohn in seine armen, und flüchtete damit in die Königliche capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, biß ihm der König alle sicherheit und beschützung versprochen hatte. *Plutarch. Thucyd. Corn. Nep.*

Admetus / ein Griechischer Poet, zu den zeiten Trajani und Adriani. Er hat sich eine grabschrifft gemacht, und darinn gesetzet, daß sein leib auf der erden, und sein geist in dem himmel sey, worüber Lucianus spottet. *Lucian.* in vita demon. *Voss.* de poet. Græc.

Admiral / Amiral / ist seinem ursprunge nach ein Arabisches wort, allwo Amir oder Emir einen befehlshaber bedeutet, und wie mit diesem namen auch die zur see commandirenden oberhäupter belegt worden, also haben die Christen denselben in diesem verstande behalten, daß er das oberhaupt in see-sachen bedeutet. Man meynt, daß er durch die Sicilianer im 12 seculo zuerst gemein worden. In Franckreich ist ein eigen kron-amt aus dieser bedienung aufgerichtet worden, doch kan man die zeit nicht eigentlich sagen. Den ersten Admiral von Franckreich findet man an. 1270. Die gewalt desselben erstreckte sich anfänglich nur über die Normandie und einige benachbarte küsten, weil die Gouverneurs in Provence, Guienne und Bretagne zugleich in ihrer Provintz Admirale waren, welches recht die von Bretagne noch haben. An. 1627 ward der titul eines Admirals abgeschafft, an. 1669 aber von Ludwig XIV seinem natürlichen sohne, dem Grafen von Toulouse, zu gefallen wieder aufgerichtet. *du Fresne* glossar. Latin. *P. Anselme* hist. geneal. de la maison de France.

Admiralitäts-Eyland / eine insul in der gegend von Nova Zembla; welche von den Holländern erfunden worden.

Admirati / ein fluß in Sicilien, welchen einige vor den alten Eleutherum halten; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Bajaria sey. *Fazel. Cluver.*

Admont / eine Benedictiner-Abtey in der Steyermarck in dem Ensthale, welche von Gebhardo, Ertzbischoff zu Saltzburg, an. 1704 gestifftet worden. Es gehören S. Gallen, Gallenstein und andere örter dazu. *Mezgeri* hist. Salisb. l. 6. *Tremed.*

Adna / eine stadt, siehe **Aden.**

Adnez / mit dem zunamen le Roy, oder wie man zu seiner zeit sagte, le Roix, ein Frantzösischer Poet, unter der regierung Philippi des kühnen, war in diensten bey Hertzog Heinrichen von Braband, und hat unterschiedene romainen geschrieben. *Fauchet* anciens Poet. l. 2. *Croix du Maine* bibl. Franc.

Adobogion / Strabo ziehet diesen mann an, als einen berühmten Pergamener seiner zeit. Was aber sonsten in denen teutschen und frantzösischen ausgaben dieses Lexici von ihme gesagt worden, ob hätte ihn seine mutter von dem berühmten Pontischen König Mithridate gezeuget, Cäsar aber zu einem König in Bosphoro und andern örtern gemacht; hingegen Lysander wiederum davon verjagt, das ist alles irrig, und gehet auf einen andern Pergamener, der würcklich Mithridates geheissen hat. Der fehler kommet von einer versetzung der namen beym Strabone her, wovon hier weitläufftiger zu reden, die zeit, oder unser gegenwärtiges vorhaben, nicht leidet, siehe *Strabo* l. 13.

Adod / siehe **Adad.**

Adolphseck / ein ehemals berühmtes und unüberwindliches schloß, nahe bey Schwalbach, in dem Nassauischen gebiete, welches von Kayser Adolpho von Nassau auf einen runden hohen felsen erbauet worden. Es ist von hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; jetzo aber sind nur noch die ruinen davon zu sehen.

Römischer Kayser.

Adolphus / Römischer Kayser, war Walrami, Grafens von Nassau sohn, und Heinrich des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-väterlichen landes nur die halbe Grafschafft Nassau, nebst Wißbaden, Weilburg und Idstein bekommen, (a) suchte er sein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertzbischoff Siegfried von Cöln gelegenheit, als welcher mit der stadt Cöln weit aussehende streitigkeiten angefangen, und sich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündniß begeben hatte. Er ließ sich also bereden, nicht nur die parthey Reinaldi und des Ertzbischoffs zu ergreiffen, sondern auch in des letztern kriegs-dienste zu tretten, wiewol zu seinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölnischen bürger das schloß Worong oder Wöringen belagerte, und Sigfried nebst Reinaldo von Geldern, Heinrichen von Luxenburg, dem Grafen von Meurs und Adolpho von Nassau der bedrängten stadt zu hülffe eileten, wurden sie von Johanne auf das haupt geschlagen, und der Ertzbischoff nebst Adolpho gefangen weggeführet. (b) Wiewol da Adolphus in diesen und andern stücken sich den geistlichen ungemein gefällig erwieß, so trug dieses nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürsten gunst und das glück erhobe. Es vermeinte zwar Albertus von Oesterreich nach seines vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem tode die Kayserliche würde davon zu tragen, und kam deswegen persönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angestellten wahl-congreß desto näher zu seyn, (c) vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geistliche Churfürsten dem Habsburgischen hause vieler ursachen wegen sehr gehäßig, Adolpho aber sonderlich gewogen. Gerhardus von Mayntz war sein naher vetter, dem Ertzbischoff Sig-

frido

frido von Cöln hatte er viele kriegs- und andere dienste geleistet, und endlich war er, als Graf von Nassau, ein lehensträger von dem Ertzbisthum Trier. Die geistlichen Churfürsten also hatten insgesamt ursachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltliche Churfürsten, welche Alberto Austriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi seite zu ziehen, schien etwas schwerer zu seyn. Doch Gerhardus von Mayntz machte dieses auch möglich, indem er zu einem jedweden Churfürsten aparte gieng, und ihn beredte, es solte derjenige zum Kayser erwählet werden, welchen er gerne haben wolte, da sie denn zuletzt alle auf sein votum compromittirten, (d) welches er hierauf diesem seinem verwandten Adolpho an. 1292 den 1 may gab. Wiewol es würde Adolphus besser gehandelt haben, wenn er die angetragene würde ausgeschlagen hätte: denn sein weniges vermögen war nicht hinlänglich, diese hoheit zu behaupten, (e) und die Kayserl. tafelgüter waren grösten theils den mächtigen Fürsten in die hände gerathen. Aus dem anfange seines regiments konte man leicht schliessen, wie es mit dem ende ablauffen würde. Denn als die Franckfurter die wiedererstattung der wahl-kosten forderten, war er nicht in dem stande, 20000 marck silbers zu bezahlen. Zwar wolte er sich an den Juden erholen, und auf dieselben eine schatzung legen; da aber der Franckfurtische Schultheiß diesem beginnen zuwider war, muste er einige städte und schlösser versetzen, um so wol mit den Franckfurtern richtigkeit zu treffen, als die kosten bey der krönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu bestreiten. (f) Die erweiterung des Reichs ließ er sich anfangs gar besonders angelegen seyn. Der Graf von Burgundien muste nebst vielen andern Ständen die lehn bey ihm suchen und empfangen. (g) Wegen des Arelats aber ließ er sich mit Philippo pulchro von Franckreich an. 1296 in einen krieg ein, (h) wozu ihn Eduardus von Engelland am meisten verleitete. Denn da dieser in einem krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er sich um nichts mehr, als demselben mächtige feinde auf den hals zu hetzen. Zu diesem ende sendete er den Ertzbischoff von Dublin, und den Bischoff von Dunelm nebst andern Gesandten nach Teutschland, welche mit Adolpho ein bündniß aufrichten, (i) und ihm 30000 marck silbers, (k) oder wie andere schreiben, 100000 pfund sterlinge (l) subsidien-gelder zahlen musten. Wiewol Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, (m) und den Landvogt im Elsaß, Graf Theobaldum von Pfirt, einige scharmützel mit den trouppen des feindes halten ließ, (n) worauf Pabst Bonifacius VIII die 3 streitende Könige zu vergleichen gelegenheit sahe. (o) Man findet unterschiedene ursachen, warum auf Teutscher seite damals nichts sonderliches ausgerichtet worden. Zwischen haupt und gliedern war eine schlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, (p) zum wenigsten raisonirte Albertus von Oesterreich also, und meinte, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Frantzösische seite treten und von Philippo subsidien-gelder ziehen wolte, (q) weil sein Herr und Kayser mit seinem exempel dargethan hätte, daß diese art der niederträchtigkeit einem mächtigen Fürsten nicht allerdings unanständig sey. Der Bischoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, (r) und stellete Adolpho vielfältig hinterlistiger weise nach. Endlich war es dem Kayser selbst kein ernst, Franckreich recht anzugreiffen. Das von Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Frantzösischen kriege an, sondern kauffte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggrafschafft Meissen, die Laußnitz und den Pleißnischen district davor ab. Dieses recht zu verstehen, ist folgends wohl zu mercken. Albrecht tractirte seine gemahlin Margaretham, und die mit ihr erzeugte 2 Printzen, Fridericum und Dicemannum, sehr hart, weil er sich in Cunegundam von Isenberg verliebet, und mit ihr Apollonium, (s) oder wie ihn andere mit besserm grunde nennen, (t) Ludovicum gezeuget. Diesem seinem natürlichen sohne wolte er alle seine länder, fürnemlich die Landgrafschafft Thüringen, lassen, seine rechtmäßige Printzen hingegen enterben. Damit nun Kayser Adolph in die übergebung des landes Thüringen an den unächten Ludovicum desto eher willigen möchte, Friderico und Dicemanno hingegen alle hoffnung benommen würde, von den väterlichen landen etwas zu bekommen, verkauffte er die vorgemeldeten länder, Meissen, Laußnitz, und den Pleißnischen district, entweder vor 21000 oder vor 12000 marck silbers an Adolphum. (u) Dieser schickte seinen vetter Philippum von Nassau alsobald nach Meissen, und richtete mit dem Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt, einen bund auf. Die städte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben sich an ihn so fort, und Freyberg fiel durch verrätherey in seine hände. Dicemannus hingegen schlug die Nassauischen trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum von Anhalt in die flucht. Philippus von Nassau selbst, der die armee des Kaysers commandirte, wurde zu Borna gefangen, und nicht eher loßgelassen, biß er alle eroberte städte wieder zu geben versprach. (x) In dem Elsas, welches Albertus von Oesterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfalls voll auf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, welchen Adolphus die aufsicht des gantzen landes anvertrauet, dem Straßburgischen Bischoff Conrado viel verdrüßlichkeiten anthaten, (y) schlosse dieser mit Alberto von Oesterreich, den Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochsenstein, wider Adolphum von Nassau und seine bediente ein bündniß; (z) dahero der Kayser gezwungen wurde, wider diese seine waffen zu kehren, und sich der stadt Colmar zu bemächtigen, (aa) wiewol er Elsas bald wieder verlassen, und Alberto von Oesterreich entgegen gehen muste. Denn die Churfürsten waren schon lange Adolphi von Nassau überdrüßig, und mit seinem regiment nicht wol zufrieden gewesen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen mit einander berathschlaget (bb) wie man Adolphum ab, und Albertum von Oesterreich auf den thron setzen wolte. Doch muste wohl eine dreyfache zusammenkunfft angestellet werden, ehe man die sache zum stande brachte. Endlich kamen die 3 Churfürsten von Mayntz, von Sachsen und von Brandenburg in Mayntz abermal zusammen, setzten Adolphum ab, und wehleten darauff Albertum zum Kayser, (cc) doch waren die abwesenden Churfürsten hiermit übel zu frieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein schwiegersohn Adolphi und gemahl seiner tochter Mezä oder Margarethä war, hielte es beständig mit ihm, (dd) und die Ertzbischöffe von Trier und Cöln, waren eben so wenig von Adolphi parthey abzubringen. Siehet man auch alle ursachen dieser absetzung genau an, so muß man gestehen, daß dieselbe unrechtmäßig gewesen sey: (ee) denn man gab ihm nichts mehr schuld, als daß er einige kirchen verwüstet, Damen von hohem stande zu seinem willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er selbst wäre, subsidien-gelder gezogen, und die gräntzen des Reichs nicht erweitert, sondern verringert hätte. (ff) Allein die erstern beschuldigungen sind also beschaffen, daß man billig zweiffelt, ob unterthanen, das recht davon zu urtheilen, zukomme, und wenn man alle diejenigen hätte absetzen wollen, welche die gräntzen nicht vermehret, sondern verringert, so würde man in der Teutschen historie wenig Augustos aufzuweisen haben. Doch dem sey wie ihm wolle, Adolphus gieng seinem feinde und wider ihn erwehlten Kayser unerschrocken entgegen, jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut nach Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. (gg) Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem treffen, worinnen Adolphus sein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertzbischoff von Mayntz habe mit seinen völckern Albertum verlassen, und dieser sey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuterey, ohne das fußvolck zu erwarten, auf ihn loß, und traff mit demselben persönlich, hatte aber das unglück, daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge versetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. (hh) Dieses war das ende eines zwar tapffern, aber dabey unglücklichen Kaysers. Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz, welcher an seiner absetzung hauptsächlich schuld war, beklagte ihn mit thränen, und rückte Alberto verweißlich vor, daß er einen so tapffern Printzen so jämmerlich getödtet. (ii) Einige haben als etwas sonderliches hierbey anmercken wollen, (kk) daß keiner von allen denen, welche an diesem mord nur einiger maßen theil genommen, eines guten todes gestorben. Denn Albertus selbst wurde von seinem vetter Johanne von Schwaben ermordet; (ll) die Grafen von Hohenlohe und Ochsenstein wurden erschlagen; der von Zweybrück ersoff in einem bach, Glieffe genannt; der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz bließ, ehe man sichs versahe, die seele aus, (mm) und der Bischoff Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben seinem schwager Graf Ego von Freyburg die stadt belagerte, in einem ausfahl der burgeren von einem metzger durchstochen, daß er am 4 tag hernach starbe. Man lässet an seinen ort gestellet seyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten. Nur dieses ist noch zu erwehnen, daß es bedencklich scheint, warum Trithemius in diesem seinem catalogo der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugniß glaubwürdiger scribenten an diesem Königs-morde grossen theil genommen. (nn) Sonst haben wir noch von diesem Kayser verschiedene verordnungen, und sonderlich die de Insulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüssen entstehende insuln keinen privat personen, sondern vielmehr dem Reich und nächst gelegenen Grafen allezeit zufallen sollen. (oo) (a) *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. (b) *Chronicon M. Belgicum* p. 257, 58, 59. (c) *Albertus Argentinensis* p. 109. (d) *Annales Colmar.* ad an. 1292 p. 26. Electores reliqui electionem in Moguntinum cum præsentem transferunt. (e) *Paraleipomena Ursperg.* p. 341 & 342. (f) *Annales Colm.* c. l. (g) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 51. (h) *Idem* P. 2 p. 54 & 55. (i) *Matthæus Westmonasteriensis* ad an. 1294 p. 44. (k) *Chronicon Colmariense* P. 2 p. 85. (l) *Matthæus Westmonaster.* c. l. (m) v. Adolphi epistolam diffidatoriam ad Philippum & hujus responsoriam apud Leibnitium P. 1 cod. dipl. p. 32. (n) *Chronicon Colm.* P. 2 p. 55. (o) v. Formam pacis *in prodromo codicis dipl. Leibnit.* n. 15. (p) *Sigfridus Presbyter* ad an. 1596 p. 701. (q) *Albertus Argentinensis* p. 110. (r) *Chron. Colm.* P. 2 p. 55. (s) *Io. Garzo* de factis Friderici & Dicemanni. (t) *Georg Fabricius* l. 6. orig. Saxon. *Paulus Langius* chron. Citizensis ad an. 1294. *Pecenstein* l. 1. theatri Saxon. p. 21. (u) *Langius* chron. Citizensi ad an. 1294. *Historia Landgraviat. Thuring.* c. 78 p. 932. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294 seq. p. 261. (x) v. *Sigfridum presbyterum* ad an. 1296. *Paullini* annal. Isenac. p. 63-68. (y) *Paraleipomen. Urspergens.* p. 342. (z) *Argentinensis* p. 109. (aa) *Chron. Colm.* P. 1 p. 31. & P. 2 p. 56. *Argentin.* p. 110. (bb) *Chron. Australe* p. 341. *Henricus Stero* p. 401. (cc) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 58 & 59. (dd) *Argentinens.* p. 109. *Chron. Colm.* P. 2 p. 58. (ee) *Gundlingius* T. uno observationum selectarum Latinarum. *Schurzfleischius* p. 1058 operum. (ff) *Sigfridus Presbyter* ad an. 1296. p. 701. *Chron. Colm.* p. 56, 58. *Goldastum* t. 1 constit. p. 315. ubi formulam exauctorationis ex cerebro fingit. (gg) *Chron. Colm.* P. 2 p. 57 & 58. (hh) *Chron. Colm.* P. 2 p. 6. *Argentin.* p. 110. (ii) *Albertus Argent.* l. c. (kk) *Trithemius* in chron. Hirsaug. ad an. 1298. (ll) Vide den artickel Albertus Conf. *Argentinens.* p. 114. (mm) *Annales Colmarienses* ad an. 1299. P. 1 p. 32. (nn) *Argentinensis* p. 110. (oo) *Goldast.* t. 1 p. 315. *

Geist-

Geistliche Churfürsten.

Adolphus I. Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, war ein Graf von Nassau, und Bischoff zu Speyer. Er wurde an. 1373 erwehlet, gelangte aber erst an. 1380 zu dem besitz des Ertzstiffts, nachdem er das Bißthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm schuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertzbischoff, Johannem I, mit gifft aus dem wege geräumet hätte; so wolte der Pabst mit aller macht Ludovicum, Bischoff von Bamberg, an dessen stelle haben. Mit der stadt Speyer hat er viel streitigkeiten gehabt, und mit dem Landgraf von Hessen krieg geführet. *Leb. der Cf. zu Maynz. Brusch.* de Episc. Mog. *Bucelin.* G. S. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. Lehmanns Speyr. Chron.

Adolphus II. Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, stammete aus dem hause Nassau her, und wurde an. 1461 wider Dietherum von Isenburg erwählet. Es entstund aber hierüber zwischen beyden Ertzbischöffen ein krieg, an welchem gantz Teutschland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz stunden Diethero bey; Zweybrück aber, Wurtenberg und Baden, nebst dem Pabst und dem Kayser, traten auf Adolphi seite. Ob nun wohl Adolphus an. 1462 den 29 Jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; so bemächtigte er sich doch in demselbigen jahre den 27 Oct. zu nachts der stadt Mayntz, und hausete in dem Ertzstifft sehr übel, biß er an. 1463 durch gütliche tractaten zu Franckfurt in dessen ruhigen besitz gelangte. Er starb an. 1475 *Leben der Cf. zu Maynz. Brusch.* de episc. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. *Serrar.* de reb. Mogunt. *Helwich* Moguntia devicta.

Adolphus I. Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193 erwehlet, nachdem sein vetter Bruno III freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunschweig, und brachte es dahin, daß ihm die Kayserliche würde zu theil wurde; ließ sich aber nachgehends mit 5000 marck silber bestechen, und setzte Philippo aus Schwaben die Kayserliche crone zu Aacken auf. Allein der Pabst empfand dieses so übel, daß er ihn an. 1205 durch gewisse dazu verordnete Commissarien absetzen ließ. Lucä meldet, er sey wieder eingesetzet worden, welches aber ohne grund zu seyn scheinet: doch ist dieses gewiß, daß ihn der Pabst an. 1207 von dem banne durch eigne Commissarien absolviret, und Philippus ihm jährlich 4000 marck zu seinem unterhalt auszahlen lassen. *Luca* Grafensaal. *Nertheff.* orig. Marc. it. catal. archiep. Col. c. not. Meib.

Adolphus II. Ertzbischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363 von dem Pabste wider seinen willen, und ohne einwilligung des Domcapitels erwehlet, nachdem er vorhero Bischoff zu Münster gewesen; er danckte aber in dem folgenden jahre ab, und pflantzte sein geschlecht fort. siehe Cleve. *Bucelin.* catal. archiep. Col. *Luca* Gr. saal. *Nertheff.* orig. Marc.

Adolphus III. ein Graf zu Schaumburg, war erstlich Coadjutor zu Cöln, und als Churfürst Herrmann abgesetzt wurde, erlangte er an. 1547 das Ertzbisthum. Er war gegen die, so seiner religion nicht zugethan waren, sehr eifrig. An. 1552 wohnte er dem concilio zu Trident bey, und nach seiner zurückkunfft hielt er zu Cöln eine versammlung der Geistlichen. Er starb an. 1556. *Gazey* hist. eccl. des pais bas. *Mœrsæus tratepolis* catalog. Electior. eccles.

Hertzog in Bayern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürst Rudolphi I ältester sohn, der einfältige genannt, dieweil er seinen brüdern Rudolpho II und Ruperto sen. oder I, die Chur, und darzu das beste theil der erbländer überlassen, und mit einem kleinen stück von der Pfaltz am Rhein vergnügt gewesen, da er doch wenigstens mit seinen brüdern die Chur- und Pfältzische länder gleicher hand hätte besitzen können, weil damals die aurea bulla noch nicht gewesen. Er war ein groß-vater Kaysers Ruperti Palatini.

Grafen und Hertzoge von Holstein.

Adolphus I. aus dem geschlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106 nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachsen und nachmaligen Kayser Lothario, zur zeit Kaysers Henrici V, zum Grafen von Holstein gemacht, worzu aber damals Wagern und Ditmarschen noch nicht gehörte. Er stifftete das an der gräntze von Wagern gelegene kloster Faldern, zu besserer beförderung der bekehrung der Wenden in diesem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122, von andern auf 1133, am wahrscheinlichsten aber auf 1131 gesetzt. Ihm folgte sein jüngerer sohn Adolphus II, weil der ältere Hartungus in einem zug in Böhmen noch vor ihm gestorben. *Helmolds* chron. Slav. l. 1. c. 36. *Lerbeke* chron. Schaumb. ap. Meibom. t. 1. rer. Germ. p. 498. *Spangenbergs* Schauenb. chron. l. 1. c. 5. p. 14. seq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I sohn, regierte zu der zeit, da Henricus superbus und Albertus ursus sich um das Hertzogthum Sachsen zanckten, und weil er des ersten parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an seiner stelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holstein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139 Henricus superbus wiederum meister wurde, kam Adolph gleichfals zum besitz von Holstein, und ob er gleich nach Henrici superbi tod durch dessen wittwe genöthigt worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlassen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachsen, zu einem andern vergleich, daß Adolph Holstein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben solte, worbey es auch verblieben. Adolph bauete nachmals die festung Segeberg, so er zuerst angelegt, und Henricus von Badewide zerstöret hatte, wieder, und besetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblößte Wagern mit Niederländern, Westphalen und Friesen. Er bauete auch Lübeck, so kurtz vorher zerstöret worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Bischöfflichen sitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieser stadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwischen Lübeck abgebrandt, die sache so verglichen ward, daß Adolph dem Hertzog den platz überließ, auf den derselbe eine neue stadt dieses namens bauete. Als Adolph an. 1164 wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beystund, und Demmin belagerte, kam er daselbst um. Sein sohn und nachfolger war Adolphus III von Mechtild, Burchardi IV von Querfurt tochter, gezeuget, die sich nach seinem tode zum andern mal an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold* chron. Slavor. l. 1. c. 56. seqq. & l. 2 c. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 499. seq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 7. 8 p. 21. seqq.

Adolphus III. Als sein vater Adolphus II an. 1164 starb, führte erstlich seine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die vormundschafft, der auch nachmals seine mutter heyrathete. Als Adolph erwachsen, halff er Henrico Leoni treulich wider dessen feinde, zerfiel aber an. 1181 nach der schlacht bey Hertzfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an seinen gefangenen lassen wolte, weil er auf eigene kosten kriegs-dienste gethan hatte. Henrich der Löwe jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayser Fridrich I wiederum eingesetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzog in Sachsen Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeßlo von ihm forderte, und ihn nöthigen wolte, Ditmarschen, so er seit der verjagung Henrici des Löwen eingenommen, an den Bischoff zu Bremen abzutreten. Dieses letztere geschahe jedoch endlich, aber Ratekow und Oldeßlo behielt Adolph. Er gieng hierauf mit Friedrich dem rothbart ins gelobte land, verlohr aber inzwischen seine lande, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kaysers wieder wegnahm. Da er aber wieder kam, eroberte er solche durch hülffe der feinde Henrich des Löwen wieder, und der Kayser Henricus VI gab ihm noch alle einkünffte der stadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayser that er die andere creutz-fahrt; weil er aber nach seiner wiederkunfft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, so unter Dänischem schutze stunden, hülffe leistete, auch schon vorher die Dänen in verschiedenem beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von land und leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders loß, als daß er Holstein gantz abtreten muste, worauf er an. 1204 sich nach seiner Grafschafft Schaumburg begab, woselbst er auch gestorben, ohne Holstein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebst Mecklenburg, Pommern, Preussen und Liefland über 24 jahr besassen, und Albertum von Orlamunde, des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund gewesen, sohn zum Grafen in Holstein machten. Adolphus III hatte unter andern zwey söhne, davon der älteste, Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere, Adolphus IV Holstein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* l. 1, 2, 3. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 503 seq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 19. seqq. p. 41 seqq. *Danckwerth* beschreib. Schlesw. und Holst. P. 1. c. 2. p. 177.

Adolphus IV der zweyte sohn Adolphi III, dem die Dänen Holstein abgenommen, bekam an. 1225 gelegenheit, dieses land wieder zu erobern, als der König in Dännemarck Woldemarus II, und der von demselben gesetzte Graf zu Holstein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach seiner befreyung in Holstein wieder ein, ward aber von Adolpho IV und seinen gehülffen an. 1227 bey Bornhoved aufs haupt geschlagen, und muste endlich Adolphum in ruhigem besitz lassen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Dänischer herrschafft frey, und eine reichs-stadt. Nach diesem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach seiner ruckkunfft begab er sich zu folge eines in der schlacht bey Bornhoved gethanen gelübdes in den Barfusser-orden, und überließ die vormundschafft über seine beyden söhne und nachfolger, Johannem I und Gerhardum I, seinem schwieger-sohne Abeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geistlichen stande war er sehr eifrig, und da er sich vorgesetzt, ein eigenes kloster zu Kiel zu stifften, erbettelte er selbst hierzu die allmosen vor den thüren. Einsmals begegneten ihm seine söhne, da er mit einem milch-kruge über die strasse gieng, worüber er sich anfangs schämte, und den krug verbarg, alsobald aber sich wieder anders besonne, und die milch über den kopf und gantzen leib gosse, sich selbst bestraffend, daß er sich geschämet, um Christi willen milch in der hand zu tragen. *Lerbeke* chron. Schaumb p. 512. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 1. c. 28 - 31. p. 65. seqq. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. p. 3. c. 2. p. 179.

Adolphus V. der Pommer genannt, ein sohn Johannis I. Grafen zu Holstein, aus der Kielischen linie, heyrathete Mestowini II, Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach dessen tode seine lande zu erben, so ihm aber fehl geschlagen. Er starb an. 1308 ohne erben. *Spangenb.* Schauenb. chron. l. 2. c. 6. p. 86.

Adolphus VI, der älteste sohn aus erster ehe Johannis II, Grafen zu Holstein, Kielischer linie, zwang nebst seinen brüdern den vater noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber sehr hart, wordurch er sich den Adel sonderlich

zum feind machte, und sich endlich einen gewaltsamen tod zuzoge. Denn da er seinen jungen vettern Gerhardo V und Johanni von der Rendsburgischen linie ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten sich diese eines mißvergnügten von Reventlau, Hartwici, dessen schwester oder tochter Adolphus zur maitresse gebraucht, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten lassen, daß er Adolphen gefangen nehmen solte. Dieser aber brachte ihn, nachdem er sich in sein schlaf-gemach des morgens frühe im jäger-habit practiciret, gar ums leben an. 1315. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 2. c. 12. p. 92. seq. *Danckwerth* beschreib. von Schleswv. und Holstein P. 3. c. 10. p. 236.

Adolphus VII, Graf zu Holstein-Kiel, Johannis III einiger sohn, und der letzte von dieser linie, so mit Johanne I angefangen, hat mit Hamburg verschiedene streitigkeiten wegen der privilegien dieser stadt gehabt, die Kayser Carolus IV so entschieben, daß die stadt ihm huldigen muste. Als er an. 1390 mit tod abgegangen, theilte sich die Rendsburgische linie der Grafen zu Holstein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächste vettern, dergestalt in seine länder, daß jene Wagern nebst Kiel behielten, und diesen 8000 marck lübisch und die 3 ämter, Pinneberg, Hatzburg und Barmstädt gaben. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 2. c. 10. p. 103. sqq. *Danckwerth* beschreib. von Schlesw. und Holstein p. 3. c. 4. p. 189. *Pontanus* rer. Dan. hist. l. 9. p. 521.

Adolphus, VIII, letzter Hertzog zu Schleswich und Graf zu Holstein, aus dem Schaumburgischen geschlechte, der andere sohn Gerhardi VI, gebohren an. 1401, ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friedrich I hofe erzogen, und bekam erst Segeberg und Rendsburg zu seinem antheil, succedirte aber seinem bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwich und Holstein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X. König in Dännemarck, der endlich, nachdem ihm Flenßburg weggenommen, und er durch einen auffstand der Schweden bewogen worden, auf seine flucht zu dencken, an. 1435 friede gemacht, und Adolph mit Schleßwich belehnet, welches auch dessen nachfolger Christophorus III bestätiget. Als dieser an. 1448 mit tode abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er schlug es aber ab, und war seiner schwester sohn, Christiano, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an seinem hof erzogen, darzu behülfflich, der ihm auch nach seinem an. 1459 ohne erben erfolgten tode in Schleßwich und Holstein folgte. *Pontanus* hist. rer. Dan. l. 9. p. 602. *Spangenb.* schaumb. chron. l. 4. c. 8-11. p. 192. sqq.

Adolphus, I, Hertzog von Holstein, des Königs Friderici I in Dänemarck, und Sophiä, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer sohn, ist der stamm-vater der Gottorffischen linie, gebohren den 25 jan. an. 1526. Er hatte eine sonderliche lust zu dem kriege, dahero er auch die meiste zeit seines lebens darinnen zugebracht, und Niedersächsischer Kreiß-Obrister worden. An. 1544 theilte er mit seinen zwey brüdern, König Christiano III in Dännemarck, und Johanne dem ältern, und zwar so, daß er Gottorp, nebst Husum, Stapelholm, Eiderstede, Hutten, Wittensee, Mohrkier, Apenrade, Kiel, Neumünster, Trittow, Oldenburg, Neustatt, und die 2 clöster Cißmar und Rheinbeck bekam. Nach diesem gieng er an. 1548 an den hof Caroli V, und ließ sich an. 1551 in der belagerung der stadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zurück kam, suchte er Dithmarschen unter sich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V an. 1548 das von dem Kayser Friderico erhaltene diploma bestätigt; weil aber sein bruder, König Christianus III sich ihm widersetzte, schlug dieser anschlag fehl. Als derselbige gestorben, und er alles ohne mitwissen dessen hinterlassener söhne, wie auch seines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitschafft gestellet, brachte er sie mit in sein bündniß, worauf sie an. 1559, unter anführung Johannis von Ranzau, Ditmarsen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein, Adolphus selber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieses landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556, nach absterben seines jüngsten bruders Friderici, Bischoff zu Schleßwig worden, und hatte dem capitul sehr vortheilhaffte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563 wiederruffte, und die Domherren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560 reisete er mit einem grossen gefolge nach Engeland, woselbst er von der Königin Elisabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen pension versehen, und mit dem Ritter-orden des hosen-bandes beehret wurde. Dahero einige meynten, daß es zu einer heyrath zwischen ihnen kommen würde. An. 1568 befand er sich bey der belagerung von Gotha, diente dem König Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an seinem hochzeit-tage an. 1565 war in die asche gelegt worden, und befestigte solches. Der stadt Husum gab er das stadt-recht, und bauete daselbst, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck schlösser. An. 1571 erlangte er von Maximiliano II auf dem Reichstage zu Speyer nebst seinem bruder Johanne und seines bruders sohne, dem Könige Friderico II die anwartschafft auf die Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst. Nachgehends hub er das bißherige mißverständniß mit Dännemarck, in dem vertrage zu Odensee, auf, und erkennete an. 1579 von selbiger Krone die lehen. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II seines bruders Johannis zu Hadersleben verlassenschafft, und erhielte davon alle mobilien, so dann von dem lande das amt Tondern, das Löhm-closter Gebiet, die insul Nordstrand und Fehmern, das closter Bordisholm, und die mitternächtige helffte des mitlern theils von Ditmarschen. Die Ritterschafft und Prälaten blieben in gemeinschafft. Adolphus starb den 1 Oct. an. 1586. Er hatte sich an. 1564 mit Christina, des Landgrafen Philippi zu Hessen tochter, vermählt, welche ihm 3 töchter und 4 söhne gebohren, als Fridericum, Bischoff zu Schleßwig, und seinen nachfolger, Philippum, auch seinen nachfolger, der an. 1590 unverheyrathet gestorben, Johannem Fridericum, Ertzbischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertzbischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 seinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, sich in selbigem jahr vermählte, und das geschlecht fortpflantzte. *Camdenus. Danckwerth. Loccenius* h. Suecica. *Thuanus. Chytraeus. Speners* sylloge. *Imhofs* notit. Procer Imp. l. 4. c. 9. §. 13. 14. 15. p. 267 seq. *Lunigs* Reichsarchiv p. spec. cont. 2. von Holstein p. 36. 39. 41. 51.

Adolphus, der andere sohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Gottorp, wurde den 11 Sep. an. 1600 gebohren, und trat an. 1615, nebst seinem ältern bruder Friderico, eine reise durch Teutschland nach Franckreich an; doch als sie nach Italien gehen wolten, bekamen sie an. 1616 zu Amboise zeitung von ihres vaters tode, dahero Fridericus zurück nach hause kehren muste, Adolphus aber setzte seine reise fort. Hierauf wurde er von seines vaters bruder, Johanne Friderico, Ertzbischoff zu Bremen, wie auch Bischoff zu Verden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab sich aber dennoch in Kayserliche kriegs-dienste unter Ferdinando II. zu welchem ende er auch an. 1623 ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demselben an. 1624 nach Siebenbürgen, agirte daselbst wider Gabriel Bethlen, und als noch in selbigem jahre dieses regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayser ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim wider die bauren in Oesterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen succurs in die von ihnen belagerte stadt Lintz bringen wolte, nicht geringen schaden erlitte, bey welchem allem aber er seine tapfferkeit sehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayser diese rebellen wieder zum gehorsam brachte. Als darauf der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Pohlen Sigismundo III zu thun hatte, wurde er beordert, mit 10 compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwedischen Obersten Baudiß bey Creutzberg auf der Schlesischen gräntze in eine action gerieth, und einiges volck einbüssete, doch aber mit den meisten durch Pommern in Pohlen glücklich anlangete, welches den Pohlen wohl zu statten kam, weil sie eben damals bey Dirschau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte sich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeit lang zu Passewalck, befand sich an. 1628 mit unter dem General Wallenstein bey der belagerung Stralsund, und führte das commando auf der insul Rügen. An. 1631 gieng er mit vor Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er sich auch in selbigem jahr in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631 den 7 Sept. die schlacht bey Leipzig gehalten wurde, hielt er sich mit seinem regiment sehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieser gelegenheit der Schwedische Feld-Marschall, Gustav Horn, vorhielt: warum er wider seine glaubens-genossen sich gebrauchen liesse? entschuldigte er sich damit, daß ihm die vorgenommene reformation des Kaysers unwissend gewesen. Er starb noch desselben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europaeum. Speners* sylloge geneal. hist. p. 162.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I. der erstgebohrne sohn Hertzogs Johannis IV, den 4 Dec. an. 1589 gebohren, succedirte vermöge des groß-väterlichen testaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592 seinem vater, stunde aber nebst seinem jüngern bruder, Johann Albrecht II unter seines vettern Caroli, Bischoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güstrow vormundschafft, der in betrachtung, daß sein antheil, weil er ohne erben war, an diese seine vettern heimfallen würde, dieselbe kurtz vor seinem tode an. 1608 bewog einen erb-vertrag und eventual-theilung unter sich einzugehen, welche auch nach dessen tode an. 1611 in gleiche theile vorgenommen worden, da dann Adolph Friedrichen der Schwerinische, und Johann Albrechten der Güstrowische antheil durch das loß zufiele. An. 1621 wurde diese theilung nochmals mit diesem zusatze bestätiget, daß hinfuhro in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden solte. Was zufolge dieser tractaten zu dem Schwerinischen antheil gehöret, ist unter dem wort Schwerin zu lesen. Um eben diese zeiten fiel der dreyßigjährige krieg ein; weil nun nach der Prager schlacht der Niedersächsische creyß sich in defensions-verfassung stellte, die glieder desselben aber von dem Kayser in die acht erkläret wurden, betraff solches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II an. 1628 dem General Wallenstein, Hertzoge zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte sich hierauf nach Dännemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, seines großvatern bruders tochter, noch lebte. Als aber König Gustav Adolph von Schweden an. 1630 in dem Mecklenburgischen ankam, restituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wismar einräumeten; welches ihnen in dem darauf erfolgten Westphälischen frieden nebst der insul Pöhl und dem amte Neukloster eigenthümlich abgetretten wurde. Zum aequivalent aber wurden die beyden Bißthümer Ratzeburg und Schwerin secularisirt, und als Fürstenthümer cum voto & sessione Adolph Friedrichen und seiner linie übergeben. Dieser Hertzog genosse noch zehn jahr der früchte dieses friedens, gab aber durch sein zwiefaches testament zu grossem streit unter seinen kindern anlaß. Er hatte nemlich mit sei-

der ersten gemahlin Anna Maria, Grafen Ennonis zu Ost-Friesland tochter, 4 söhne, Christianum Ludovicum, Carolum, Johannem Georgium und Gustavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch sein erstes testament an. 1633 dem ältern, mit nochmaliger bestätigung des primogenitur-rechts, seine lande insgesamt vermachte. An. 1635 heyrathete er zum andern mal Mariam Catharinam, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, welche ihm zur welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Ernestum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II, davon aber nur der erste und letzte eine posterität hinterlassen, die endlich alle Mecklenburgische lande geerbet, und sich in die Schwerinische und Strelitzische linie getheilet. Hierauf machte der vater an. 1654 ein neues testament, worinnen er verordnete, daß zwar sein ältester sohn, ohnerachtet solcher ihn sehr beleidiget, in den väterlichen Mecklenburgischen landen allein succediren, das Fürstenthum Ratzeburg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denselben die jüngern brüder gradatim in der vorigen stelle treten sollen. Hierzu hatte er schon vorhero des ältern sohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können; inmassen dieser vor dem Reichstag grosse klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedrich starb darüber an. 1658. *Spener.* Syllog. p. 721. *Imhof.* N.P. J. l. 4. c. 5. §. 7. 8. 9. *Pfanner.* hist. Comit. l. 7. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-archiv. t. 7. p. 523. 532. 541. 546.

Adolphus Fridericus II, ward nach seines vaters Adolphi Friderici I, Hertzogs zu Schwerin, tode, von dessen hinterlassenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter den 19. Oct. an. 1658 gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem schlosse Strelitz. Als aber an. 1692 sein älterer bruder aus erster ehe, Christianus, und an. 1695 der letzte Hertzog zu Güstrow, Gustavus Adolphus, ohne männliche erben sturben, erregte er seines ältern bruders aus anderer ehe sohn, Friderico Wilhelmo, streit wegen der succession in beyden theilen, auf den näheren grad, und die in Mecklenburg übliche theilung sich gründend; muste aber an. 1701 zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürstenthum Ratzeburg, die Herrschafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 3000 thaler zu erbauung einer residentz, und jährlich 9000 thaler aus dem Boitzenburger zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landes-herrlichkeit. Er starb den 12 Maji an. 1708. Von seiner ersten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güstrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III, seinen nachfolger, und Gustavam Charlottam, eine gemahlin Christiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochter, gestorben an. 1704 brachte ihm keine kinder; von der dritten, Christiana Aemilia Antonia, Christiani Wilhelmi Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen tochter, ist ihm an. 1708 den 23 Febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren worden. Adolphus Fridericus III ist gebohren den 7 junii an. 1686 und vermählte sich den 11 apr. 1709 mit Dorothea Sophia Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Plön tochter, mit welcher er erzeuget 1) Mariam Sophiam, gebohren den 5 maii an. 1710. 2) Magdalenam Christianam, gebohren den 21 jul. an. 1711 *Imhof* N. P. I, l. 4. c. 5. §. 16. *Lunig.* Reichs-archiv P. 7. p. 195.

Hertzog von Geldern.

Adolphus, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462 wider seinen vater Arnoldum, weil derselbe ihm gar zu lang lebte, und schon biß in die 40 jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die stadt Niemegen und einen theil des Adels auf seine seite gebracht, vermählte er sich an. 1463 den 18 Oct. mit Catharina, einer tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reise nach dem gelobten lande. Bey seiner zurückkunfft an. 1464 versöhnte er sich zwar mit dem vater, in dem folgenden jahre aber nahm er ihn zu Grave aus dem bette weg, und schlepte ihn in blossen füssen hinter seinem pferde biß nach Buren hin, welches von dem erstgedachten orte 5 meilen entfernet ist. Wie er nun daselbst 6 monat, oder nach anderer meynung 6 biß 8 jahr, in einem gefängniß ausgehalten, stellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Pabsts und des Kaysers, wieder auf freyen fuß, und that den ausspruch, daß er nebst der stadt und dem schlosse Grave den titul und jährlich 3000 gulden empfangen, das übrige aber alles dem sohne überlassen solte. Allein dieser letzte war damit keines weges zufrieden, und ließ sich verlauten, er wolte eher den vater in einen brunnen und sich oben darauf stürtzen, als diesem ausspruch folge leisten. Er bemühete sich hierauf das Hertzogthum Geldern durch list wegzunehmen, doch da er an. 1471 in verstellter kleidung bey Namur die Maaß paßiren wolte, ward er von einem Priester verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs von Burgund zu Cortruck in ein hartes gefängniß gelegt. Als aber dieser an. 1477 bey Nancy sein leben eingebüsset, ward er von 20000 mann, welche die städte Gent und Brügge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit gesetzet, und zum General Feld-Marschall über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieser ehre genosse er nicht lange, denn als er die vestung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Frantzosen, namens Sauvager, niedergestossen, da er dann mit lauter stimme soll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber sein vater schon an. 1473 gestorben und hatte sein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000 gulden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlassen, welcher des Adolphi sohn, Carolum, zu sich genommen, der sich nachgehends hernach zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontanus* hist. Geld. *Henr. Aquilas* chron. Geld. *Metteranus* Niederl. hist. tom. 1. l. 1. f. 9. *Heda* chron. p. 41

Fürsten von Anhalt.

Adolphus I. Fürst von Anhalt, ein sohn Alberti zugenannt des hinckenden, und Elisabetha von Mansfeld. Er schloß an. 1432 mit der stadt Magdeburg ein bündniß wider die Edlen von Alvensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445 erlangte er nebst seinen agnaten von dem Kayser Friderico III die mitbelehnung der Grafschafft Ascanien, und starb an. 1473. Seine erste gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode ab. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugte er 5 söhne und eine tochter Anham, davon Wilhelmus Magnus und Adolphus II völlig erwachsen. *Sagittar.* hist. Princip. Anhalt &c. *Becm.* Anhalt. hist. P. 5.

Adolphus II. Bischoff zu Merseburg, war ein sohn des vorher gedachten Adolphi I. Fürstens zu Anhalt. Er war an. 1458 gebohren, und wurde an. 1431 nach Leipzig auf die universität geschickt, woselbst er an. 1475 das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probst zu Magdeburg, und an. 1489 von dem Bischoff zu Merseburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahr zum Presbyter gemacht. An. 1507 postulirte ihn gedachter Bischoff zum Coadjutor, worüber er auch des Pabsts Julii II. confirmation erhielte. An. 1513 reisete er nach Rom, und an. 1514 succedirte er in dem gedachten Bißthum. Hierauf vertrieb er alsobald alle Juden, die zu Merseburg wohneten. An. 1519 widersetzte er sich dem Colloquio zu Leipzig zwischen Luthero, Carlstadio und Eccio mit grossem eifer, und ließ Lutheri schrifften verbrennen. Dieser hatte ihm seine theses de indulgentiis dediciret, und einen brief an ihn geschrieben, welchen Adolphus an. 1520 beantwortete, und ihn ermahnete, sich in seiner hefftigen schreib-art zu mäßigen. Nachgehends ist er der lehre Lutheri gewogener worden; und als er an. 1526 den 24 Mertz gestorben, hat er nur von dem verdienst Christi, keines weges aber von den angebotenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus doch dabey wegen seiner kleinen statur von schlechtem ansehen. *Langius* chron. Citicens. *Bresuf* Anhalt genealog. *Chytræus* chronic. *Fabricii* origin. *Schneiders* chron *Seckendorf.* Lutheranism. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* histor. Anhalt. *Vulpii* Merseburg. *Becman.* Anhalt. histor. P. 5.

Adolphus, Graf von Möurs, Stadthalter in Geldern, und General in dem Niederländischen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und bekam die Grafschafft Möurs mit seiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Montmoranci von Horn, und einer schwester des ohne erben verstorbenen Grafen Hermanns zu Möurs. Als an. 1583 der Churfürst zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er sich dessen mit macht an; verlohr aber darüber seine Grafschafft Nienar. In dem itzt gedachten jahre schlug er die Spanier bey Hulst, daß deren 2000 auf dem platze blieben, und nahm darauf an. 1585 die stadt Neus mit list ein; allein in eben diesem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taris eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589 zu Arnheim: denn als er daselbst eine grosse petarde probiren wolte, fiel eine funcke in das dabey stehende pulver, wodurch viele häuser ruinirt, und er selbst nebst einiger mannschafft dergestalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf seinen geist aufgeben muste. *Strada* de B B. P. II. p. 629. sq. *Thuan.* l. 96. *Chytræi* Saxon. *Buchols.* chronol.

Adoltzheim, siehe Adelsheim.

Adom, Salidum, ein castell in Nieder-Ungarn, 4 meilen von Ofen, an der Donau, so ehemals der Turcken proviant-hauß gewesen, und a. 1602 von den Christen erobert worden. *Ortel.* red. p. 1.

Adominon, siehe Adamam.

Adon, der Prophet, dessen 2 Chron. 9 gedacht wird, daß er nebst Ahias eine historie von Salomons regierung geschrieben, wird in der Teutschen übersetzung Jeddi genannt. Er soll um das jahr 3060 gelebet haben. *Athanas.* in synop. *Bellarm.* de script. eccl. *Torniel.* & *Salian.* in ann. V. T.

Adon, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher sich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, Ertzbischoff zu Vienne in Dauphiné, welcher an. 874 den 16 Dec. gestorben, hat viel gelehrte wercke geschrieben, darunter sonderlich eine universal-chronicke von dem anfang der welt biß auf seine zeit, welche etliche mal aufgeleget, und auch der bibliothecæ Patrum einverleibt worden; ingleichen ein martyrologium, welches Ludovicus Lipoman, Bischoff zu Verona und Jac. Mosander, ein Carthäuser zu Cöln im 16 seculo heraus gegeben. *Baron*, *Voss.* de hist. lat. *Bolland*, *Kerveid Sammart*, *Gall. christ.* *Chorier* hist. de Dauph.

Adonias, ein sohn Davids, von schöner leibes-gestalt, aber sehr ergeitzig. Er ließ sich A. M. 2968, A. C. 1016 gelüsten seinem bruder das reich streitig zu machen, und zog den Hohenpriester Abjathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf seine seite. David aber hintertrieb dieses fürnehmen, und erklärte seinen sohn Salomon zum Reichs-nachfolger. Adonias nahm hierauf seine zuflucht zu dem altar im tempel und suchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abisag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böse folgen von dieser heyrath wohl merckte, durch seinen Hauptmann Benaja umbringen. 1 *Reg.* c. 1, 2 seq. *Joseph.* antiq. l. 7, 8 *Salian.* & *Torniel.* ad an. 3020.

Adoni-Besec, König in Canaan, hatte 70 Könige unter sich gebracht, die kinder Israel aber bekriegten ihn auf Gottes befehl, bekamen ihn in der schlacht gefangen, und hieben ihm die

daumen an händen und füssen ab. Er erkennete, daß solches von der göttlichen rache herrührete, weil er den überwundenen 70 Königen dergleichen gethan hatte. *Judic.* I, *Joseph.* l. 5. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonis / ein sehr schöner jüngling, Cinnarä, Königs in Cypern sohn, welchen er mit seiner tochter Myrrha soll gezeuget haben. Die Poeten melden, daß Venus in ihn hefftig verliebt gewesen, welche, als sich Adonis wider ihre warnung an ein wild schwein gewaget, und von demselben tödtlich verwundet worden, ihn in eine Adonis-blume oder Anemonen-rose verwandelt, derer blätter noch die blutige farbe zeigten. Die Heyden haben ihm jährlich in dem Julio ein fest gefeyret, und seinen tod beweinet. siehe Osiris und Priapus. *Ovid.* l. 10. metam. *Bion*, *Theocrit.* eclog. 15. *Bayle.*

Die erzehlungen der alten von diesem Adonis sind allzu unterschieden, als daß man etwas gewisses davon sagen könte. Die sau, die ihn getödtet, soll keine rechte sau, sondern ein verstellter Gott gewesen seyn, ob Mars oder Apollo, darüber sind sie nicht einig. Mars könte es aus eyfersucht gethan haben, aber Apollo hätte noch grössere ursache zur rache gehabt, massen die Venus seinen sohn Erymanthus blind gemacht, weil er sie im bade gesehen, als sie gleich von den verliebten umarmungen ihres Adonis zurück gekommen. Die liebe der Venus erlosch keines weges mit Adonis tode, und ob zwar die Proserpina sich nicht minder in den Adonis verliebet hatte, war sie doch von der gefälligkeit gegen ihre mitbuhlerin, daß sie ihn derselben 6 monat überließ, 6 monate aber das jahr über vor sich behielte. Diejenigen, welche dergleichen fabeln von natürlichen dingen erklären, haben hier schöne gelegenheit, allerhand astronomische deutungen zu machen.

Adonis / ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Nahar-alcalb genannt, entspringt an dem berge Libanus, und ergeust sich in das Syrische meer bey der stadt Giblet, sonst Biblus genannt. Man hat ihm den namen von dem schönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an diesem fluß erbauet haben. *Euseb. Nier.* lib. de mirac. terræ prom. c. 15.

Dieser fluß wird alle jahr einmal roth, weil die winde zu gewisser zeit staub hinein führen, der roth färbet. Daher hat man gelegenheit genommen zu sagen, daß diß die zeit sey, da man den Adonis beweinen müsse, weil er zu dieser zeit getödet worden, da sich noch jährlich sein blut mit diesem flusse vermische. *Bayle.*

Adonizedec / König zu Jerusalem, setzte sich samt andern 4 Heydnischen Amoritischen Königen wider den Josua, und belägerte nebst ihnen die stadt Gibeon, weil sie mit Josua und den kindern Israel friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erleget, wobey sonne und mond stille stunden, biß sich das volck Gottes an seinen feinden gerächet. Die 5 Könige, so sich in eine höhle versteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälse mit füssen getreten, endlich getödtet, und an 5 bäume aufgehencket. *Jos.* c. 10. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20

Adoram / ein Israelitischer Rentmeister und hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeschickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; sie warffen ihn aber mit steinen zu tode. 1 *Reg.* 12, 18.

Adorff / eine kleine stadt in dem Voigtlande, nicht weit von den Böhmischen gräntzen, an dem fluß Elster gelegen, und zu dem Sachsen-Zeitzischen antheile gehörig. An. 1711 hat sie durch eine feurs-brunst grossen schaden gelitten.

Adorni / eine alte Genuesische familie, welche seit dem 14 seculo viel vortreffliche leute herfür gebracht hat. Gabriel ward an. 1363 zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370 von dem volck wieder abgesetzet. An. 1383 wurde Antonius zu dieser würde erhoben, aber dreymal davon verjaget. Von dieser zeit an biß in das 16 seculum sind noch unterschiedene Hertzoge zu Genua von diesem geschlechte gewesen. Als an. 1528 Genua in freyheit gesetzt ward, und man zu verhinderung der burgerlichen unruhen, welche mehrentheils aus eyfersucht, so die Genuesische geschlechter biß dahin gegen einander getragen, herkamen, den sonst wenig erhörten schluß fassete, die namen der meisten vorher in ansehen gestandenen geschlechtern, abzuschaffen, und denen davon abstammenden persohnen, andere geschlechts-nahmen beyzulegen, ward auch deren Adorni namen unterdrucket. *Sansovin.* de orig famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varü l. 1. *

Adorni / (Franciscus) ein Jesuit aus dem jetztgedachten geschlechte, und Beicht-vater Caroli Borromäi, wurde von seiner societät in unterschiedenen verrichtungen gebraucht. Borromäus veranlaste ihn, ein buch von der kirchen-disciplin zu schreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere schrifften hinterließ, da er den 13 Jan. an. 1586 in seinem 56 jahre starb. *Aug. Justiniani. Folieta & Stella* hist. geneal. *Alegamb.* bibl. societ. *Soprani* & *Justiniani* scrit. Ligur.

Adorni / (Hieronymus) war bey den Italiänischen händeln in Kayser Carls V diensten, der ihn so wol in kriegs-als auch staats-verrichtungen sehr wohl zu brauchen wuste; wie er denn an. 1522 einen starcken Kayserlichen succurs mit besonderer behendigkeit aus dem Tridentinischen nach Mayland führte, auch in selbigem jahre noch als Gesandter nach Venedig gieng, diese Republic von der Frantzösischen parthey abzuziehen, da er denn seine sachen sehr gut gemacht, und vielleicht glücklich wurde gewesen seyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523 verstorben. Es wird ihm das zeugniß gegeben, daß er, ungeachtet seiner jugend, dennoch in besonderm ansehen gelebet und grosse erfahrung gehabt. *Guicciardinus* l. 14. 15.

Adorni / (Johann Augustin) ein Minorit, war gleichfalls aus dieser familie, und legte zu Neapolis den grund zu der congregation der regulirten Minoriten, welche der Pabst Sixtus V an. 1588, auch dessen nachfolger Gregorius XIV und Clemens VIII approbirten. Er wolte, daß bey seinen ordens-genossen, gleichwie bey den Acömeten zu Constantinopel, der gottesdienst unaufhörlich solte getrieben werden. Er starb zu Neapolis den 29. Sept. an. 1591. *Miræus* de congr. in comm. vivent. *Barbera, Morigia Justinian.* scritt. Ligur.

Adour / Aturus / ein fluß in Gasconien. Er wird gemeiniglich in 3 flüsse getheilet, welche ihre absonderliche quelle haben, wiewol sie einerley namen führen. Sie entspringen alle 3 aus dem Pyrenäischen gebürge, und vereinigen sich in der ebene von Campan. *Masson.* fluv. Gall. *Sanson. du Vall.*

Adramelech / ein abgott, welchen die Assyrer angebetet, 2. Reg. 17. *Selden.* de diis Syris. Auch war ein abgott dieses namens, den die Samariter verehrt, davon die Rabbinen melden, daß er in eines pfauen, andere aber, daß er in eines maul-esels gestalt gebildet gewesen. *Kircheri* œdip. t. 1.

Adramelech / siehe Sennacherib.

Adran / Hadran oder Adranon / eine stadt in Sicilien, allwo man einen abgott desselben namens verehrte. Es wurden über 1000 hunde alldar gehalten, die allen ankommenden fremdlingen, so bey tag ihr opffer dem götzen brachten, liebkoseten, und mit ihnen freundlich umgiengen, auch wohl zu nachts-zeit die trunckenen leute nach hause begleiteten, die tollen und wahnsinnigen aber, auch alle räuber und diebe, in stücken zerrissen. *Plutarch. Ælian.* l. 11. c. 20.

Adraon / oder Adraton / eine stadt in Arabien, sonst castrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemals ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff nach Botsra gehörete. *Tyrius* l. 16. *Vitri. Adrichom. Miræus. Holsten.*

Adrasus oder Adrassus / eine stadt in Syrien, welche vormals einen Bischoff hatte, der unter dem Ertz-stifft zu Seleucien in dem Antiochenischen Patriarchat stunde. *Miræus* not. episc. orbis.

Adrastea / siehe Nemesis.

Adrastia / eine stadt in Mysien, von dem Könige Adrasto also genannt, welcher daselbst der Nemesis einen tempel hat bauen lassen *Strabo* l. 13. *Pausan.* l. 2.

Adrastus / ein König in Argos, wurde durch Amphiaraum verjagt, und gezwungen, sich nach Sicyonien zu begeben, woselbst er von dem Könige Polybio sehr wohl empfangen wurde. Er hat unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich seine 3 töchter Argia, Deipyle und Aegialea, berühmt sind, davon die erste an Polynicem, die andere an Tydäum, einen sohn Oenei, und die dritte an Diomedem, Tydei sohn, verheyrathet wurde. Er selbst, Adrastus, gieng mit einer armee, worunter sich ausser ihm 7 Fürsten befanden, nach Theben, und belagerte diese stadt, es wurden aber alle diese Fürsten getödtet. Adrastus überwand die Thebaner das erste mal, aber das andre mal, da die belagerten einen ausfall thaten, zog er den kürtzern. Nachdem er nach hause gekehrt, hat er die kinder der ermordeten Fürsten ermahnt, die Thebaner aufs neue zu bestreiten, und wurden dieselben Epigoni genennet. Ihrer waren gleichfalls 7 an der zahl, worunter sich auch Aegialeus, ein sohn des Adrasti, befand. Sie überwanden auch die Thebaner, und kamen siegreich nach hause, ausser den Aegialeum, dessen tod dem Adrasto so zu hertzen gieng, daß er vor verdruß starb. *Hygin.* fab. 69. *Herod.* l. 5. *Eurip.* in Phœn. *Pind.* nem. od. 9. *Apollod.* l. 3. *Bayle.*

Er war ein sohn von Talaus und Lysianassa, der tochter des Königs zu Sicyon Polybii, zu dem er flohe, als er von Amphiarao aus Argos vertrieben wurde. Dieses Reich hatte er durch die wahl erhalten, damit die rauhen sitten dieses volcks durch seine geschicklichkeit verbessert würden, dagegen Sicyon von seiner mutter her sein erb-Königreich war, welches sich unter seinem regiment sehr wohl befunden, und durch die von ihm angestellten Pythischen spiele einen sonderbaren namen überkommen hat. Er hatte 2 söhne, Egialeum und Cyanippum, und 3 töchter, Argiam, eine gemahlin Polynices, Deipylam, die gemahlin des Tydeus, und Egialeam, die sich durch ihre unkeuschheit einen namen gemacht, und an Tydeus sohn, Diomeden, vermählt gewesen. Polynices war ein Königlicher Printz von Theben, worüber sich der Thebanische krieg erhub, weil dieser Polynices durch seinen bruder Etocles von selbiger crone wider die gemachten vergleiche ausgeschlossen wurde. Das gedächtniß des Adrastus ward so wohl zu Megara, wo er verstorben, als zu Sicyon in hohen ehren gehalten. Diese stadt richtete ihm auf öffentlichem marckt ein prächtig grab auf, und feyrete jährlich sein fest mit vielen opffern. Was einige vorgeben, daß von diesem Adrastus der erste tempel der göttin Nemesis sey erbauet worden, ist vielmehr von dem Phrygischen Adrastus zu verstehen, weil dieser tempel an dem fluß Aesopus soll gestanden haben. s. folgenden articul. *Bayle.*

Adrastus / des Königs Midä in Phrygien sohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er seinen bruder aus unvorsichtigkeit getödtet, sich an des Königs Crösi hof in Lydien begab, allwo er auch sehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagt aber hatte er das unglück, daß er des Crösi sohn, den Atys, ohngefehr erschoß, als er auf ein wild schwein zielte, welches ihm so sehr zu hertzen gieng, daß er sich selbs bey dessen grabe entleibete. *Herodot.* l. 1.

Adrastus / von Philippopolis, ein Peripateticus, Aristotelis schuler. Er hat 3 bücher von der harmonie oder zusammenstimmung geschrieben, welche in dem Vatican zu finden sind. *Thes. smyrn.* mus. c. 6. *Porphyr.*

Adraton / siehe Adraon.

Adreto / (Franciscus, Freyherr von) siehe Beaumont.

Adrevaldus / Adeluvaldus oder Adalvaldus / König der Longobarden, war ein sohn Agilulfi und Theodelindä. Weil er nicht recht bey verstande war, und unterschiedene vornehme hatte hinrichten lassen, so wurde er nebst seiner mutter von seinen unterthanen an. 626 aus dem reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

Adria / oder Hadria / eine stadt in Italien, in der halb-insul Polesine di Rovigo, auf einer kleinen insul, welche der fluß Tartaro macht, den Venetianern zuständig. Sie hatte einen Bischoff, nach Ravenna gehörig, so jetzo zu Rovigo residiret. Heutiges tages ist sie meistentheils von fischern bewohnet, weil sie sehr uberschwemmet worden. Von dieser stadt hat das Adriatische meer seinen namen. Sie liegt 50 Italiänische meilen von Ravenna, und eben so weit von Venedig. *Cluv.* Ital. ant. l. 4. c. 17.

Adria / siehe Atri.

Adriani / (Adrianus) ein Jesuit zu Antwerpen, schrieb in Holländischer sprache unterschiedliche geistliche bucher, welche fast alle Gerhard Brunel, ein Domherr zu Deventer, in das lateinische ubersetzet hat. Er starb zu Löwen den 18 oct. an. 1581. *Andr.* bibl. Belg. *Ribadeneira* & *Alegambe* descript. S. I.

Adriani / (Johann Baptista) gebohren aus einer adelichen familie zu Florentz, an. 1511, war ein sohn des gelehrten Marcelli Virgilii. Er schrieb mit grossem verstande, fleiß und aufrichtigkeit eine historie zu seiner zeit von an. 1536, und continuirte den Guicciardinum. Thuanus gestehet, daß er sich ihrer wohl bedienet und viel daraus genommen habe; derselbe meynt auch, Cosmus, Groß-Hertzog von Florentz, habe ihm seine memoiren communiciret. Er hat ohne diese historie noch andre dinge geschrieben, und ist an. 1579 zu Florentz gestorben. *Mich. Poccianus* de script. Flor. *Thuan.* l. 68. & l. 37. ad an. 1545. *Spond. Bayle.*

Er war ein sohn Marcelli Virgilii Adriani, der ein gelehrter mann und Secretarius bey der Republic, auf der academie aber zu Florentz Professor bonarum literarum gewesen. Unser Johannes Baptista ist seinem vater in der profession gefolget, und hat einen gelehrten sohn hinterlassen, der ihm wieder in seinem amte gefolget, und in der academie degli Alterati den titul Il torbido geführet hat. Ausser der historie des Johann Baptistä, darinnen er wider Pabst Paulum III einige partheylichkeit soll haben blicken lassen, hat man von ihm sechs trauer-reden auf die hohen todes-fälle Kaysers Caroli V, Kaysers Ferdinandi I, Eleonorä von Toledo, der gemahlin Hertzogs Cosmi, Isabellä, der Königin in Spanien, Cosmi des Groß-Hertzogs von Florentz, und Johannä von Oesterreich, der gemahlin Francisci von Medices, und es wird auch wohl der lange brief, die alten mahler und bildhauer betreffend, der in dem dritten theil des Vasari stehet, von seiner hand seyn. *Bayle.*

Adriani / (Matthäus) ein Spanischer Medicus, war der Christlichen religion zugethan; obgleich seine eltern Jüden gewesen. Die wissenschafft der Hebräischen sprache machte ihn bey dem Erasmo und andern gelehrten leuten beliebt. Er hielt sich einige zeit in Teutschland auf, und laß an. 1518 zu Löven über die Hebräische sprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterschiedene von seinen schrifften drucken. *Miraeus* bibl. eccl.

Adrianisten / sind bey Theodoreto unter die schüler des zauberers Simonis gezehlet, mögen aber vielleicht die Menandrianisten seyn sollen, aus deren namen durch verfälschung der schreiber Adrianisten gemacht worden, wie aus einigen codicibus Eusebii abzunehmen. Die nachfolger des Adriani Hamstät, welcher in dem 16 seculo allerhand widertäufferische und lästerliche lehren in Seeland und Engeland ausgestreuet, wurden gleichfals mit diesem namen benennet. *Theodoret.* L. 1. hæret. fab. c. 1. *Ittigius* diss. de hæresiarch. sect. 1. c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580. n. 14.

Adrianopel / oder Andrianopel an der Marize, eine Türckische stadt in Thracien, soll anfangs von dem Oreste seyn erbauet worden, der sie nach sich Orestam genennet; welcher name hernach in Uscada oder Uscudama verwandelt worden. Sie war durch ein erdbeben gantz ruiniret, als sie der Kayser Hadrianus wieder aufgebauet, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennet hat. Nach der zeit wurde ein Ertzbißthum hier aufgerichtet, welches 11 Bißthümer unter sich hatte, und dem Patriarchen zu Constantinopel unterworffen war. Der Türckische Kayser Amurath I eroberte an. 1362 Adrianopel, und war sie die haupt-stadt des Türckischen Reichs, biß Mahomet II Constantinopel unter seine botmäßigkeit brachte. Die stadt ist groß, reich und wohl bewohnt; die Türckischen Kayser pflegen sich auch offt hier aufzuhalten, weil die fruchtbare gegend daherum zur jagt sehr wohl gelegen ist. Die Türcken nennen sie Endren wie auch Andernopel. *Spartian.* in Adrian. *Amm. Marcell.* l. 27. c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel / eine stadt in Egypten, siehe Antinoe.

Adrianus / (Aelius) Römischer Kayser, war zu Rom den 24 jan. A. C. 76 gebohren. Sein vater hieß Aelius Hadrianus Afer, denselben verlohr er in seinem 10 jahre, und bekam seinen vetter Trajanum, nebst einem Römischen Ritter Cälio Tatiano, zu vormundern. Trajanus adoptirte ihn noch vor seinem ende, und folgte er ihm an. 117 in der regierung. Seine erste verrichtung war, daß er die von seinen jetztgedachten vorfahren eroberten länder meistentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und Donau zu der gräntze des Römischen Reichs setzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, so die vorigen Kayser erobert hatten; erließ dem Römischen volck, was selbiges nur immer von alten rückstelligen geldern der Kayserlichen Cassa schuldig ware, so daß sich der nachlaß auf einmal biß auf H S. novies millies belieffe, so in unserer heutigen müntz 22 und eine halbe millionen Ducatons, oder 5 orth-stücke ausmachet, zu welcher gutthat angedencken er auch eine sonderbare müntz hat prägen lassen, davon annoch hin und wieder einige stück zu finden. Sonsten thate er auch grosse schenckungen von geld, früchten &c. an das Römische volck, congiaria & liberalitates. Er durchreisete zu unterschiedlichen mahlen fast alle provintzien des Reichs mehrentheils zu fuß. In Britannien zog er eine mauer von 24 meilen zwischen Schottland und Engeland, um die feindliche einfälle zu verwehren. Von dannen kehrte er wieder zurück nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf setzte er seinen weg nach Orient, und stillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reise nach Asien gethan, kam er zurück nach Athen, woselbst ihm der dasige Bischoff Quadratus und ein Christlicher Philosophus eine schutz-schrifft vor die Christen überreichten, welche so viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieselben zu verfolgen. Die Jüden wurden von ihm völlig überwunden, wiewol es der Kayserlichen armee auch viel blut kostete; daher durffte sich kein Jude mehr, nach seinem vaterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine starcke Römische besatzung dahin gelegt war, welche keinem Juden den zutritt gestattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute summe geldes einem oder dem andern zulieck, eine kurtze zeit daselbst nur zu weinen. Dieser Kayser ward fast in allen künsten und wissenschafften wohl erfahren. Wie er sich mit der dichterey gerne ergötzte, also hatte er einen Poeten, namens Florus, öffters um sich, der ihm auf seinen vielfältigen reisen, die er meistens zu fuße zu verrichten pflegte, gesellschafft leistete. Er hatte ein so trefliches gedächtniß, daß er auch die örter, plätze und flüsse, wo er durchgereiset, ja die soldaten seiner armee zu nennen wuste. Dabey war er freygebig, arbeitsam, freundlich, hielt gute ordre, und straffte die verbrecher scharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern grausam, ingleichem neidisch sonderlich gegen seinem grossen gutthäter Trajano, als dessen ruhm er nach seinem tode auf alle weise suchte zu verdunckeln, auch unverschämt, neugierig, abergläubisch, und der magie sehr ergeben gewesen. Er starb an. 138 an der wassersucht, nachdem er Antoninum pium zu seinem sohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm selbst erbauten begräbniß, moles Adriani, jetzo castello di S. Angelo genannt, begraben. *Dio. Euseb. Spartian. Bayle.*

Adrianus I, war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entsprossen, und wurde den 9 febr. an. 772 auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Als ihm Desiderius, König der Longobarden, alle die von Pipino der Römischen kirche geschenckte länder entreissen wolte, ruffte er Carolum M. um hülffe an, der sich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 schickte er seine Legaten auf das andere Nicänische Concilium, welches wider die Bilderstürmer gehalten wurde, und an. 794 sendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mayn ausgeschrieben hatte. Er starb den 26 dec. an. 795. Carolus M. als er seinen tod erfuhr, konte sich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38 Lateinischen versen eine grabschrifft, welche noch in der Peters-kirche zu sehen ist. Von seinen schrifften hat man die epistolam ad Carolum M; capitula; codicem canonum; defensionem synodi septimæ; responsionem ad Basil. Achridenum &c. *Anastas.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* t. 2. concil. Gall. *Hendreich.*

Adrianus II, ein Römer, wurde den 14 dec. an. 867 wider seinen willen auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Bald darauf that er den Constantinopolitanischen Patriarchen, Photium, in bann, und schickte 3 Legaten, welche dem allgemeinen Concilio zu Constantinopel an. 869 und 870 präsidiren solten. Mit Kayser Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu versichern, daß er die concubine Waldrade hätte fahren lassen. Er starb an. 872 den 1 nov. Man hat von ihm 35 brieffe von kirchen-sachen. siehe Photius. *Platina. Ciacon. du Chesne. Baron.* in an.

Adrianus III, ein Römer, wurde an. 884 zum Pabst erwählet. Er war sehr darauf bedacht, den Päbstlichen stuhl in grosses ansehen zu bringen, und gab dannenhero ein gesetz, daß der erwählte Pabst ohne des Kaysers oder seiner Gesandten gegenwart solte consecriret werden. Er starb den 9 may an. 885. *du Chesne. Platina. Baronius.*

Adrianus IV, aus Engeland, war von schlechter ankunfft: denn sein vater diente in dem kloster, wo er sich zu erst einkleiden ließ, vor knecht, und seine mutter erhielt sich in ihrem wittwenstande von den allmosen bey der kirche zu Canterbury. Er kam aber dem ohngeachtet dergestalt empor, daß ihn Eugenius III zum Cardinal, Bischoff zu Alba und Legaten in Dänemarck ernennte, woselbst er sich angelegen seyn ließ, die einwohner völlig zum Christlichen glauben zu bringen. Als er wieder nach Rom kam, wurde er

er an. 1154 zum Pabst erwählet. Er that darauf die stadt Rom in den bann, hatte mit dem Kayser Friderico I viel zu thun, und griff Sicilien an, in willens, solches dem Römischen stuhl zu unterwerffen; ward aber von dem Könige Wilhelmo geschlagen und gefangen, und muste allem anspruch auf Sicilien und Apulien renunciren. Er erstickte an. 1159 zu Anagnia an einer fliege oder mücke, so ihm in den hals gekommen. Er hat unterschiedene sachen geschrieben. *Wilh. Tyr.* l. 18. c 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1. ep. 24. *Wilh. Neubrig.* l. 2 c. 6. *Baron. Pitseus. Aubery. du Chesne.*

Adrianus V, ein Genueser, aus dem geschlechte Fieschi, des Pabsts Innocentii IV bruder. Er starb an. 1276 den 18 aug. am 39 tage nach seiner erwählung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276. *Mart. Polonus. du Chesne.*

Adrianus VI, aus Utrecht gebürtig, war ein guter Theologus und Philosophus. Kayser Maximilianus I setzte ihn seinem enckel Carolo V, als er kaum 7 jahr alt war, zum lehrmeister für, dannenhero er allezeit gegen diesen Kayser viel freundschafft bezeuget. Pabst Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal, und an. 1519 ward er Bischoff zu Tortosa, auch von Carolo V, als er nach Teutschland gieng, die Kayserliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X tode halff ihm der Kayser zur Päbstlichen würde, und war seine wahl sehr merckwürdig, weil sie per viam inspirationis schien geschehen zu seyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieser hoheit sey, wolte er zum wenigsten dem Kayser einen gefallen thun, und beredete heimlich alle seine creaturen, daß sie diesem Adrian ihre stimmen geben solten. Als sich nun bey dem scrutinio so viel stimmen vor denselben funden, da vorher niemand fast an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfalls zu wählen. Von seinen freunden wolte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern. Man giebt ihm schuld, daß er den succurs nach Rhodis abzuschicken, versäumet, wodurch selbige insul in die Türckische dienstbarkeit verfallen. Auch hält man darfür, daß er gar langsam in seinen berathschlagungen gewesen, daher mag es auch wohl gekommen seyn, daß er nach seiner erhebung auf den Päbstlichen stuhl zwischen dem Kayser und Könige in Franckreich sich neutral zu halten beschloß. Er starb an. 1523 in seinem 65 jahre, nachdem er 1 jahr 8 monat und 6 tage regiert hatte, entweder durch gifft, oder von grosser mühe und sorgen. Auf sein epitaphium wurde gesetzt: **Hier liegt Adrianus / der nichts in seinem leben vor unglücklicher gehalten / als daß er hat regieren müssen**; daher sagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Priester, aber ein schlechter Pabst gewesen. Er war der Römer, und sie seiner bald im anfang überdrüßig worden, wie denn diese insonderheit seine strenge zucht nicht vertragen konten, zumal da er ein ausländer war. Ja es funden sich nach seinem tode leute, die an seines leib-artztes thüre allerhand zierrathen machten, und darüber schrieben: Liberatori patriæ S. P. Q. R. Man hat von ihm quæstiones quodlibeticas; disputationes in libr. IV magistri sententiarum; episteln etc. *Onuph. Andr.* bibl. Belg. *Miræus* in bibl. & elog. Belg. *Bellarm.* de script. *Possev.* in appar. *Spond. du Chesne. Pallavic.* istor. del concil. l. 1. c. 9. *Bayle.*

Adrianus de Corneto / ein Cardinal, siehe CASTELLENSIS.

Adriatische meer / golfo di Venezia, ist ein grosser meerbusen des Mittelländischen meers, worüber sich Venedig die herrschafft anmassen will, weßwegen der Doge sich jährlich mit demselben vermählet. Es gräntzet gegen Süden und Westen an Italien, gegen Norden an Dalmatien, gegen Osten an Albanien, und hat ebbe und fluth. siehe **Venedig**.

Adrichomia / (Cornelia) eine Augustiner-nonne in dem 16 seculo, war eines Holländischen Edelmanns tochter, und machte sich durch ihre geschicklichkeit in der Poesie bekannt. Sie hat die Psalmen Davids in verse gebracht, und noch viel andere geistliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulensis hielt ihre gelehrsamkeit sehr hoch, und Cornelius Musius stund mit ihr in vertrauter freundschafft. *Swerts.* Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius / (Christian) ward zu Delfft in Holland an. 1533 gebohren, und hielt sich zu Mecheln, Mastricht und Cöln im kloster auf. Man hat von ihm folgende schrifften: das leben Jesu aus den 4 Evangelisten zusammen gezogen; eine vorstellung des gelobten landes, nebst einer land-charte davon, darinnen aber noch viele fehler; eine beschreibung der stadt Jerusalem, und eine chronick über das alte und neue testament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroso und Manethone allzusehr nachgehangen. Er hat sich manchmal Christian Crucis genennet, und ist zu Cöln an. 1585 den 19 jun. gestorben. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

Adroba / ein fluß in der Rußischen Tartarey, welcher bey der kleinen stadt Simberska entspringet, nach vereinigung mit dem fluß Soosck den namen Usa bekommt, und sich in den fluß Wolga ergeust. Relat. von Moscow. reich.

Adrumetum / siehe **Mahometta**.

Adua / siehe **Adda**.

Aduatici / alte völcker in den Niederlanden, wo jetzo die provintz Namur liegt, wie Sanson und Baudrand dafür halten.

Advent / mit diesem namen wird eine gewisse zeit von drey biß vier wochen angezeiget, welche die Christliche kirche als eine vorbereitung zu dem fest der geburt Christi zu feyren pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apostel Petrus zu erst diese zeit zu feyren befohlen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apostel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den sonntag, Ostern und Pfingsten; wiewol auch dieses noch nicht gäntzlich ausgemacht. Maximus Taurinensis, ein berühmter Prediger um das jahr 450, hat zum ersten der Advents-zeit gedacht, unter dessen homilien sich auch eine findet, die er auf das fest des Advents gehalten, so ferne anders derselbige auch selbst die titel seiner homilien verfertiget. Es ist aber bekant, daß die benennung Advent von der zukunfft Christi hergenommen, weil man in dieser zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunfft Christi, nemlich in das fleisch, in das hertz eines menschen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es ist auch in der Christenheit gebräuchlich, daß zu dieser zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem 16 seculo auf dem Concilio zu Lerida so verordnet ist, wie aus dem jure Canonico erhellet. *Durand.* rationarium. *Gratianus* dist. 33. qu. 4. *Hildebrand* de dieb. festis p. 11. seq.

Adula / ein berg in Rhätien, in der Grafschafft Chiavenna, ist vor alters ein weitläufftig gebürge gewesen, nunmehro aber führet diesen namen, was sich von dem Gotthards-berg biß an das Jorische gebürge erstrecket. Seine theile haben ihre unterschiedliche namen, als der Urseler, Septimer und Lückmanier. Gegen Teutschland zu entspringt aus diesem gebürge der vordere und der hintere Rhein; gegen Italien die Maeß und die Lyram. *Ptolem. Strabo. Joh Guleri von Weineck* Rhætia l. 13. f. 195.

Adulitori / oder Adulis / siehe Eroco.

Aduram / siehe Adoram.

Adyrmachides / ein volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete. Wenn ihre töchter sich verheyratheten, so wurden sie dem Könige dargestellt, dem es frey stund, sich ihrer zu gebrauchen. *Herodot.* l. 4. *Rhodigin.*

Aea / ein frauenzimmer, welches der jagt sehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als sie der fluß Phasis verfolgte, von den Göttern in eine insul verwandelt. *Val. Flaccus* l. 5. arg.

Aea / oder Aetopolis / die haupt-stadt in Colchis, welche der König Aeta an den fluß Phasis hat bauen lassen. Jetzo wird sie Lipotamo **oder** Lipopotamo **genennet.** *Plin.* l. 6. c. 4. *Valer. Flacc.* arg. l. 1 & 5.

Aea / oder Aeas / oder Aous / ein fluß in Epiro, welcher aus den Macedonischen bergen, Candaves **genannt, entspringet, und sich bey Apollonien in das Jonische meer ergiesset. Jetzo soll er Vajussa heissen.** *Plin.* l. 3 c. 23. *Strabo* l. 6 & 7. *Ovid.* l. 1. metam. *Lucan.* l. 6.

Aeacida / ist der name, welchen man den nachkommen des Aeaci giebet. Also werden Pirrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacidæ **genennet. Pausanias gedencket offt dieses geschlechts insonderheit** l. 1. Attic.

Aeacida / oder Aeacides / ein sohn Neoptolemi, und bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen kriege mit den Macedoniern seine unterthanen dergestalt gepresset, und sich bey ihnen verhaßt gemacht, daß er aus dem reiche fliehen, und seinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlassen muste, welchen das volck, aus haß gegen seinen vater, umbringen wolte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige GlaucO erzogen. Aeacides selbst wurde hernach A. M. 3671, A. C. 313, Olymp. 116, 4, V. C. 441, **von Philippo, des Königs Cassandri in Macedonien General, in einem treffen erschlagen.** *Justin.* l. 17. c. 3.

Aeacus / des Jupiters und der Aegina sohn, König der insul Aegina; ist wegen seiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten höllischen Richter von Plutone gesetzt worden. *Plin. Strabo. Stephan. Ovid.* l. 7 metam. siehe AEGINETAE.

Aeaea / eine insul in der Sicilianischen meer-enge, auf welcher die Nymphe Calypso gewohnet haben soll. *Mela. Vergil.*

Aeantides / ein tyranne zu Lampsaco, war bey dem Persischen Könige Dario in grossen gnaden, deßwegen auch Hippias, der Atheniensische tyrann, seine tochter an ihn verheyrathete. *Thucyd.* l. 6.

Aeas / siehe Aea.

Aeatus / ein geschworner feind der Böotier, stammte aus des Herculis geschlechte her, und hatte eine schwester, namens Polyclea, welche er heyrathete, als sie ihn mit list um die regierung gebracht, indem sie zu erst durch den fluß Achelòum an das land gekommen, und dadurch nach des oraculs ausspruch die oberhand erhalten. Sie zeugten mit einander einen sohn, namens Thessalus, nach welchem die landschafft Thessalia **genennet worden.** *Polyæn.* l. 8.

Aebte / Aebtißinnen / siehe Abt.

ÆCHMALOTARCHÆ, hiessen die vorsteher und häupter der Jüden, in währender ihrer gefangenschafft unter den Königen von Persien: denn sie wurden von den Persern gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, sondern auch die erwehlung solcher vorstheren verstattet. *Selden.* de synedr.

Aedemon / siehe Ademon.

Aedesia / eine ehefrau des Hermias, siehe Hermias.

Aedesius / ein schüler des Weltweisen Jamblichi, war ein Cappadocier von geburt, von gutem adel, aber schlechten mitteln. Sein vater schickte ihn in Griechenland, um eine kunst zu lernen, damit er sich ernähren könte, war aber übel zu frieden, als er wieder kam, und sich nur auf die philosophie geleget hatte. Doch ließ er sichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng sich Aedesius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an schafe zu hüten, und wolte einsam leben, aber die menge derer, die ihm stätig anlagen, sie zu unterweisen, nöthigte ihn endlich sich zu Pergamo niederzulassen. Eunapius hat sein leben beschrieben; es scheint aber, er habe wenig von ihm zu sagen gewust: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Eustachio, Alsatio, Eutropio und der Christen verfolgungen wider die Heyden, als von Aedesio. *Eunap.* vit. philosoph.

ÆDILES, bekleideten eine gar ansehnliche ehren-stelle in der alten Römischen Republic, als welchen die veranstaltung deren öffentlichen auf des standes unkösten zugerüsteten schauspielen, die aufsicht über alle tempel, und andere Obrigkeitliche gebäude, auch über alle gepflasterte stadt- und land-strassen, das urtheil über die in bau-sachen zwischen privat-personen vorfallende streitigkeiten, die besorgung des marckts, und verhütung alles allda einschleichenden betrugs und unordentlichen handels, und endlich auch der rechts-spruch über den kauff und verkauff der Sclaven anvertrauet ware. Anfangs und zwar schon a. u. c. 261 wurden deren 2 aus dem gemeinen volck mit ausschliessung deren Patritiorum erwehlet, und daher Ædiles plebis genannt. Hernach an. 387 oder 388 kamen 2 Patricii dazu, als die Ædiles plebis die so genannte Lateinische feste oder ferien samt dabey nöthigen schauspielen nicht wolten auf sich nehmen zu besorgen. Und weilen um diesen letzt erwehlten desto mehr ansehens zu machen, ihnen auch der helffenbeinerne magistrats-stuhl (sella curulis) vergönnet wurde, nennete man sie Ædiles curules; die dann bald so wohl das gröste ansehen, als auch die vornehmste und wichtigste verrichtungen der Aedilität an sich zogen, so daß denen Ædil. Pl. nur der marckt, die aufsicht auf die strassen und gewisse Obrigkeitliche gebäude, und dann die beurtheilung einiger besonderen streithändeln, welche ihnen von denen Tribunis plebis übergeben wurden, bliebe. In der ordnung, welche die Römer bey besteigung der höchsten stuffen ihres Regiments halten musten, folgete die Aedilität auf die Quæsturam, oder das Rentmeister-amt, und gienge hingegen vor dem amt eines Schultheissen (Judicio Quæstionis & Præturæ,) und dem Burgermeisterthum. *Dionys. Halic.* l. 6. *Varro* de L. L. lib. 4. Cic. Verrin. 7. *Liv.* l. 6. *Pomp.* de orig. Jur. *

Noch eine dritte gattung Ædiles mit dem zunamen Cereales ward von C. Jul. Cäsare angeordnet, und unter denen Kaysern hernach immer beybehalten. Das amt dieser Ædilium bestunde darinnen, daß sie über den frucht-vorrath des gemeinen wesens aufsicht haben, und dene besorgen musten. *Dio.* lib. 44. Pompon. de orig. Juris. *

Aedui / waren alte völcker in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Burgund zwischen der Loire und Saone bewohneten, wo jetzund Autunois, Charolois, Auxois und Chalonnois liegen. Diese völcker, deren hauptstadt Augustodunum hieß, heut zu tage Autun, waren sehr mächtig, so daß die Römer, wegen ihrer tapfferkeit, mit ihnen in ein bündniß getreten, und ihnen den titul der Brüder des Römischen volcks beylegten. *Cæsar* de bello Gall.

Aega / eine stadt in Macedonien, von Plinio Aegä genannt, allwo man die Macedonischen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c. 9. Es war auch eine Bischöfliche stadt in Cilicien an der see bey Mallo und Issus. Steph. Byzantinus sagt, daß noch viele städte diesen namen geführt.

Aega / ein vorgebürge, in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des flusses Caicus.

Aega / Isola delle capre, die ziegen-insul / in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedo und Chio. Es sind auch noch andre Aegeische insuln, dieses namens, so nahe bey Jonien liegen, davon *Plin.* l. 5.

Aegäon / oder **Briaräus** / ein riese, Titans und der erde sohn. Die Poeten haben von ihm gedichtet, daß er 100 hände und 50 köpffe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein gestiegen sey, sich seiner anzunehmen. Andere sagen, er wäre der anführer der riesen gewesen, welche den himmel stürmen wollen. *Homer.* iliad. 1. *Virgil.* l. 6. *Ovid.*

Aegates / insuln in dem Sicilianischen meer, bey denen der Römische Burgermeister, C. Lutatius Catulus, eine see-schlacht wider die Carthaginenser in dem ersten Carthaginensischen kriege befochten, und sie friede zu suchen, genöthiget hat. *Livius* dec. 3. l. 1.

Aegea / eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer starcken armee aus Lybien in Asien, und nachdem sie alles verheeret, auch grosse beute gemacht hatte, wolte sie wieder ihren rückweg nach Africa nehmen: sie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihr das Aegeische meer genennet wird. *Festus.* *Pompeus.*

Aegeates / (Johannes) ein Nestorianischer Presbyter. Er wurde Segregatus genennet, weil sich des Dioscori und Eutychetis nachfolger also zu nennen pflegten. Er lebte in dem 5 seculo, unter dem Kayser Zenone. Er hat eine kirchen-historie von des Nestorii zeiten an biß auf das jahr 479 geschrieben, und darinnen sich sattsam bloß gegeben, daß er ein Nestorianer sey. *Photius.* *Vossius* de histor. Græc. *Cave.*

Aegeische meer / siehe Archipelagus. it. Aegea und Aegeus.

Aegere / ist ein flecken und amt, welches einen theil von dem Eydgenössischen Canton Zug ausmachet. Es liegt ein fisch-reicher see, der Aeger-see genannt, darinnen.

Aegesta / eine tochter des Trojanischen Printzen Hippotes, wurde von ihrem vater in ein schiff auf das meer gesetzt, damit sie nicht das looß treffen möchte, den grossen see-fischen vorgeworffen zu werden. Sie kam auch glücklich in Sicilien an, und soll mit dem fluß Crinisus den König Acestes in Sicilien, gezeugt haben. *Servius.*

Aegesta / eine stadt in Sicilien, sonst Segesta genannt, davon die völcker Aegestani und Segestani bey dem Plinio genennet werden, l. 3. c. 8.

Aegeus / der 9 König zu Athen, folgte seinem vater Pandion II, A. M. 2700, A. C. 1284 in der regierung. Er wurde von Minos, dem König in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich 7 jünglinge zum tribut zu schicken. Als nun das vierdte jahr das looß seinen eignen sohn Theseum betraff, so wurde das schiff, so ihn führen solte, gantz schwartz ausgerüstet. Aegeus befahl darauf dem schiffer, daß wann es möglich wäre, seinen sohn wieder mit zu bringen, er an statt der schwartzen eine weisse flagge ausstecken solte. Ob nun gleich Theseus durch list der Ariadne glücklich davon kam, so vergaß doch der schiffer die flagge zu verändern; daher Aegeus, als er von einem hohen thurm die schwartze flagge wehen sahe, sich, in meynung, daß sein sohn todt wäre, in das meer stürtzte, welches daher, nach einiger meynung, das Aegeische meer ist genennet worden; ihn selbst aber setzten die Athenienser in die zahl der Götter. *Plutarch.* in vita Thesei. *Ovid.* l. 7. metam.

Aegialäa / eine tochter des Königs Adrasti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber sie so zornig wurde, daß sie die Aegialäa zu der abscheulichsten geilheit anreitzte, weßwegen ihr mann sie verließ, und in einem fremden lande seinen aufenthalt suchte. *Servius* in l. 11 Æneid. *Bayle.*

Aegialeus / siehe Absyrtus.

Aegialeus / ein sohn des Königs der Argiver, Adrasti von der Demoanassa, war einer von den so genannten Epigonis, oder von den 7 söhnen eben so vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833 einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um solches zu rächen, giengen 10 jahr hernach deren söhne wider diese nation zu felde, und kamen als überwinder insgesamt glücklich zurück, nur den eintzigen Aegialeum ausgenommen, welcher bey dieser expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragœd. *Apollodor.* l. 3. *Hygin.* fab. 71.

Aegida / eine stadt in Istrien, siehe CAPO d'ISTRIA.

S. Aegidius / oder Gilles / ein Abt, gebürtig von Athen, war aus einer Königlichen familie, und kam sehr jung aus seinem vaterlande. Zuerst ländete er an den küsten von Marseille, und zwar an dem orte, wo sich die Rhone in das Mittelländische meer ergiest. Selbigen ort nennet man noch cap de Sette, auch findet man nicht gar fern davon in Languedoc eine stadt S. Gilles oder S. Aegidii genannt, welche die haupt-stadt einer Grafschafft gleiches namens ist. Er untergab sich 2 jahr der anführung S. Cäsarii, Ertzbischoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, hielt sich in einem walde auf, welcher nachmals von ihm S. Aegidius-wald genennet worden, allwo er sich von der milch einer hirsch-kuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in seine höle kam. Es geschahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einsten in dieser gegend jagte, und die jäger selbige hindin biß an des Aegidii höle verfolgten, auch ein pfeil durch die hecken traff, wodurch Aegidius selbst verwundet wurde. Als nun der König sahe, daß die hunde zwar anschlugen, aber doch sich nicht nähern wolten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Bischoff an selbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traff Aegidium im gebet an. Er befahl aufs fleißigste vor ihn zu sorgen, both ihm auch grosse geschencke an, so er aber nicht annehmen wolte. Hierauf besuchte ihn der König unterschiedene mal, und beredete ihn endlich, daß er möchte geschehen lassen, ihm ein kloster zu bauen, wovon er Abt seyn solte. Er nahm dahero den Benedictiner-orden an, und wurde überall sein heiliges leben gepriesen, sonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinschickte, und zu Rom, wo er selbst hinreisete. Bey seiner rückkunfft starb er in seinem kloster den 1 sept. zu ende des 6 seculi. *Baronius* in martyr. *Fulbertus Carnotensis* in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus* l. 8 c. 18.

Es ist aber nicht zu vergessen, daß die gantze Legende des St. Aegidii, wie sie neben hier angezogenen noch von Beda, Adone, Vincent. Bellovacensi, Antonin. und anderen erzehlet wird, gar fabelhafft seye, und beydes sich selbs, und der wahren Historie, wie auch der jahr-rechnung widerspreche. An statt Childeberti setzen die meiste Flavium, einen Gothischen König, wie dann Languedoc, allwo S. Gilles ligt, zu den zeiten Cäsarii von Arles gar nicht unter Childebert, oder dem Fränckischen Reich, sondern unter denen Gothen, und namentlich unter Amalarico gestanden, der wie alle übrige Gothische Könige sich Flavium genennet. Da aber diese dazumal unstreitig der Arianischen sect zugethan gewesen, scheinet nicht wohl glaublich, wie jemand aus ihnen dem Catholischen und Orthodoxen Aegidio habe wollen ein kloster bauen. Diejenige aber, so hernach diesen guten mann auf Orleans zu Carolo Martello führen, überspringen mehr als 200 jahr, maßen nicht minder zeit zwischen Cäsario von Arles und diesem Fränckischen

bristen Hoffmeister und Regenten verflossen ist. Das einige also, welches von diesem Aegidio gewiß, ist daß einer dieses namens Abt und des Cäsarii lehr-jünger gewesen, auch von diesem als Gesandter zu Pabst Symmacho nach Rom gesandt worden, um die bestätigung deren rechten und freyheiten des Arelatensischen Bißthums anzuhalten. Siehe *Mabill.* annal. Bened. l. IV. c. 17. *

Aegidius oder Gilles / war ein Römer und General über die Römischen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soissons. Er ward an. 458 von den Frantzosen, als sie Childericum abgesetzet, auf den thron erhoben, muste aber jenem bald wiederum weichen, indem er sich durch Gwinemundi oder Gwiemans listige anschläge verhaßter als Gilderich gemacht. Idacius setzet seinen tod in das jahr 464. siehe **Childericus I.** *Gregorius Turonensis* l. 11. *Predegarius. Aimoinus. Sigebert.*

Aegidius / ein Cardinal und Bischoff von Tusculo, war Pabst Johannis XIII Legat in Polen, und zwar der erste, welcher daselbst Ertzbischöffe und Bischöffe einsetzte, die er aus Franckreich, Teutschland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Polnischen scribenten erzehlen, Gnesen und Cracau zu Ertzbißthümern, Posen aber, ingleichen Smogra, Cruswict, Ploßko, Culm, Lebus und Camin zu Bißthumern, welche kirchen Micislaus, der erste Christliche Hertzog in Polen, hatte erbauen lassen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller fruchte, so wol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde, zu reichen. Dithmarus aber meldet nebst dem Chronographo Saxone, daß Kayser Otto III das Ertzbißthum Gnesen angelegt, und dieser Aegidius wol das wenigste dabey gethan. *Cromer.* hist. Polon. *de Kulsin.* hist Polon. *Curæi* ann. Siles. *Staravolscii* vitæ antist. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. l. 4. *Chronogr. Saxon.* ad ann. 990.

Aegidius / Ertzbischoff von Rheims, succedirte Mappino, welcher an. 572 verstorben. Er hat dem synodo zu Paris an. 573 beygewohnet, und bey hofe verschiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Chilbebertus erfuhr, daß er wider ihn conspirirt, ließ er ihn in arrest nehmen; allein weil die Bischöffe sich beschwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, also umgegangen, wurde er loß gelassen, und die sache ordentlich untersuchet. Zu dem ende berieff der König den 15 nov. an. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Aegidius, nachdem er durch zeugen und sein eigen bekantniß überwiesen war, seines Bißthums entsetzt und nach Straßburg verwiesen wurde. *Greger. Turon.* l. 6. *Aimoin.* l. 3. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard* l. 2. *Venantius Fortunat.* l. 3. *Robert. Sammarth.* Gal. t. 1.

Aegidius / (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutscher, wie Onuphrius will, tractirte so wol die theologie als die rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den gegen-Pabst Clementem VI nicht vor einen Pabst erkennen wolte, ward er genöthiget, seine præbende zu verlassen, und sich zu dem Pabst Urbano VI in Italien zu retiriren. Dieser nahm ihn willig an, gab ihm die Probstey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geschickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, biß ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er fand sich bey der wahl Gregorii XII, suchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieser Pabst sich nicht bemühete, das schisma zu heben. Indessen starb er darüber um das jahr 1408. *Joh. Iuvenalis. des Ursins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theodor. de Niem,* in nemore unionis.

Aegidius oder Gilles / ein sohn Johannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in seinem letzten willen weiter nichts, als das land-gut Chantocu hinterließ. Er vermählte sich aber mit Francisca von Dinan, die ihm Chateaubriant nebst vielen andern schönen ländereyen zubrachte. Gleichwohl, da sein älterer bruder, Franciscus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung seiner appanage, wodurch wie auch durch andere umstände, zu einem ziemlichen mißverständnisse der grund gelegt wurde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung sich wandelte. Dieser Edelmann galt alles bey Francisco, und war Aegidio, weil derselbe sich nicht genug vor ihm demuthigte, aufs äusserste gehäßig, worzu noch kam, daß er nach dessen tode seine reiche wittwe zu heyrathen wünschte. Um solcher ursachen willen bewog er seinen Herrn zu einem solchen haß wider Aegidium, daß dieser um seiner sicherheit willen sich auf sein schloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Englischen Hauptleuten ein geheimes bündniß schloß. Wiewol nun solches keinesweges wider das beste von Franckreich, sondern auf seine eigene beschützung angesehen war, so wuste es dennoch Artus auf eine so schlimme art vorzustellen, und so viel falsche umstände beyzufügen, daß Franciscus, da er nach Chinon zu dem König Carolo VII kam, denselben ausdrücklich bat, daß er, so lieb ihm die wohlfarth seines Königreichs wäre, sich der person seines bruders bemächtigen möchte. Der König schickte auf solche vorstellungen den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Aegidium, der ihn als einen gast mit grosser höfflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und seinem bruder Francisco ausliefern ließ. Dieser berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zusammen, gegen welche aber Aegidius sich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlasset ward, seine wiederloßlassung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Rose, welcher sich lange in Engeland aufgehalten, des Englischen Königs Henrici VI hand nachmahlen, und in dessen namen an den Hertzog Franciscum einen brief aufsetzen, worinnen er Aegidium seinen Connetable und Ritter seines ordens von dem hosenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in solcher qualität ihm ausfolgen liesse. Diesen falschen brief schickte Franciscus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem König Carolo VII, welcher in ansehung der mit Engeland habenden feindschafft, sich nunmehro Aegidii nicht weiter annahm. Derselbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch schärfferes gefängniß gebracht, allwo ihm Artus von Montauban unterschiedene mal gifft beybringen ließ. Als ihm solches entweder wegen seiner starcken natur, oder wegen gebrauchter gegen-mittel nichts schadete, suchten ihn seine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieses wolte ihnen nicht von statten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefähr winseln hören, ihm durch den schloß-graben heimlich etwas von schlechter speise und tranck zupracticirte, wodurch er sich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten seine wächter, dem offt gedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdrosselten ihn mit servieten, nachdem er 3 jahr und etliche monat gefangen gesessen; worauf man vorgab, er wäre an einem schlagfluß gestorben. Vor seinem ende, welches um das jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciscaner-münch vor das gefängniß, dem er nach erhaltener absolution auftrug, daß er seinem bruder das an ihm erwiesene unrecht zu gemüthe führen, und ihn von seinetwegen vor Gottes richter-stuhl laden solte. Der Münch ermangelte nicht, solche commission heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Francisco ein plötzliches schrecken, eine hefftige gewissens-angst und dabey ein langsames fieber verursachte, woran er an. 1448 mit tode abgieng. siehe **Montauban.** *Mezeray* hist. de France tom 11. 639, 648.

Aegidius / (Nicolaus) war des Königs Ludovici XII Secretarius und Schatzmeister, und lebte ungefehr um das jahr 1500. Er hat eine Chronicke von Franckreich geschrieben, von der zerstörung Troja biß auf an. 1466, worzu Sauvage, Belleforest, Chapuitus und einige andere unterschiedenes beygefüget haben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. p. 358. *du Chesne* bibl. des hist. de Franc.

Aegidius / (Petrus) siehe **Petrus Gillius.**

Aegidius Romanus / siehe **Colonna** (Aegidius.)

Aegidius Viterbiensis, General des Augustiner-ordens, und hernach Cardinal, Bischoff von Viterbo, Nepri, Castro und Sutri, wurde von den gelehrten seiner zeit hoch gehalten. Er führte den namen von seinem vaterlande, indem er von geringer herkunfft war, und dahero seinen geschlechts-namen Antonianus nicht brauchen wolte. Er war einer der vornehmsten Prediger seiner zeit, weßhalben ihn auch der gantze orden in einem Capitel, so zu Napoli an. 1507 gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmals brauchte ihn Julius II um das Lateranische Concilium zu eröffnen. Leo X schickte ihn in Teutschland, und machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und starb endlich zu Rom den 12 nov. an. 1532. Er hat einen commentarium über die 3 ersten capitel Geneseos, ingleichen einen in Psalmos, wie auch dialogos, epistolas und anders mehr geschrieben. *Sadoletus* l. 3. epist. *Bembus* l. 11. epist. 3 & 14. *Guicciardin.* l. 12. *Iovius* hist. l. 6 & in elog. doct. c. 85. *Ughelli* Ital. sacra. *Aubery* hist. des Cardin.

Aegimius / ein mann, der über 200 jahr gelebet haben soll, wie Anacreon bey dem Plinio bezeuget. l. 7. c. 48.

Aegina / des Königs Aesopi in Böotien tochter, von welcher die insul Aegina bey Athen den namen bekommen. Jupiter, nachdem er sich in eine feuerflamme verwandelt, hat mit ihr den Aeacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Aeacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* l. 7. metam.

Aegina / eine Griechische insul, siehe **Engia.**

Aegineta / die einwohner der insul **Aegina** / waren zur see mächtig, und treffliche fechter, wolten auch dafür angesehen seyn, daß sie die ersten müntzen gepräget hätten. Als sie alle, oder doch die meisten an der pest verstorben, soll Jupiter, auf bitte des Königs Aeaci, die ameisen in menschen verwandelt haben, die daher Myrmidones genennet worden. *Ovid.* lib. 6 & 7. *Menander* de genie dem. l. 1. c. 17. *Athen.* lib. 4. *Aelian.* var. hist. lib. 12. cap. 10. *

Aegiochus / ist ein name, welcher dem Jupiter beygelegt wird, weil Melissa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. *Lactant.* l. 2. c. 22. contra gentil.

Aegipan / siehe **Pan.**

Aegypten / siehe **Egypten.**

Aegyptus / ein König, soll des Beli sohn, und ein bruder des Danai gewesen seyn. Man gibt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lybia entsprossen sey, daß er 50 söhne gehabt, welche er an seines bruders 50 töchter verheyrathet, und daß er dem lande Egypten den namen gegeben. *Euseb. Hygin. Ovid. Eustath.*

Aegis / der name eines erdichteten ungeheuren thiers, welches feuer ausgespien, und einen schwartzen, dicken und ansteckenden dampff von sich geblasen. Es wurde zu erst in Phrygien gesehen, woselbst es alles verwüstete, und die wälder von dem berge Taurus an biß an Indien verbrennete. Hernach wütete es dergestalt in Phönicien, Egypten und Lybien, daß die inwohner ihr land verlassen musten. Minerva erbarmte sich endlich über diese leute, brachte das ungeheuer um, und bezog mit seiner haut ihren schild, zu einem zeichen des erhaltenen sieges.

Aegisthus / ein sohn Thyestis, den er mit seiner tochter Pelopea gezeuget, weßwegen er von der mutter, so diese blutschande verdecken wolte, vor die wilden thiere in den wald geworffen, von den ziegen-hirten aber gefunden und aufgezogen worden. Nachdeme er die Clytemnestram das weib des Agamemnonis, welcher seines vaters bruders des Atrei sohn ware, während seiner abwesenheit vor Troja zum ehebruch verführet, entschlossen sie beyde gar denselben, als er wiederkommen, zu tödten, da sonderlich die Clytemnestra dadurch noch mehr verbittert ward, daß ihr mann die Cassandra Priami tochter aus dem Trojanischen raube als ein kebs-weib mit sich gebracht. Diese muste daher mit dem Agamemnon sterben, und Aegisthus brachte auch den Atreum einen bruder des Agamemnons, gleiches namens mit seinem vater, um das leben, bemächtigte sich darauf des Mycenischen reichs, und heyrathete die Clytemnestra. Dieses Aegisthi glücke daurete also biß ins siebende jahr, da Orestes der sohn Agamemnons mit hülff und raht seiner schwester Electra dieses gottlose eh-paar, ungeacht Clytemnestra ihrer beyder leibliche mutter ware, hinrichtete. *Homer.* Odyss. 5. *Hygin.* fab 117. & 244. *Vell. Paterc.* l. 1. c. 1. *Ovid.* Rem. am. *Aelian.* var. hist. l. 4. c. 26. *

Aegle / war eine von den 3 töchtern des Hesperi, Königs in Italien, dessen bruder Atlas hieß, welche mit ihren schwestern so allesamt Hesperides genennet wurden, über den vortrefflichen garten bey dem berge Atlas, und die darinn wachsende guldene äpfel, nach der Poeten gedichte, die aufsicht hatten. *Hygin.*

Aegles / ein fechter aus der insul Samos. Er war von natur stumm, als man ihn aber um den erhaltenen preiß des sieges bringen wolte, entrüstete er sich dergestalt, daß sich das band seiner zungen lösete, und er sein recht behauptete. *Val. Max.* l. 1. c. 10. ex 20. *A. Gellius* l. 5 c. 9.

Aegospotamos / eine stadt fluß und port, oder bequemes ufer die schiffe wider die ungestüme des meers in sicherheit zu stellen, in dem Thracischen Chersoneso, nahe am Hellespont. An diesem ort soll ein stein von dem himmel gefallen seyn, nachdem Anaxagoras solches vorher gesagt. Allhier haben auch die Lacedämonier einen grossen sieg wider die Athenienser zur see befochten, wodurch der Peloponesische krieg geendiget worden. *Plin.* l. 11. c. 58. *Plutarch.* in vit. Lysand. *Xenoph.* l. 2. rer Græc. *

Aelbelenberg / ist ein Arm der hohen Julischen Alpen in Rhätien, erstrecket sich neben dem Engadin her. Es gehet ein paß darüber von Wels ins Engadin. Er ziehet sich hernach dem Innfluß nach gegen Norden hinunter biß an das Lintzgow, und scheidet also die Grau-Pündtner von den Innthalern ab. Auß diesem berg entspringt ein fluß, welcher die dörffer Wels und Bergün vorbey unter Tusis und Realt in den hindern Rhein rinnet. *

Aelen / *Aigle*, ist ein schöner flecken samt einem schloß zu oberst an dem Genffer-see, landwärts ein, an denen gräntzen von Wallis, hat vormahls den namen einer grafschafft geführt, und gehörte unter Savoyen, kame aber hernach an die landleuth von Wallis, welche den ort der stadt Bern gegen empfang der vogtey Gundes vertauschet (a) oder, wie Stettler glaubwürdiger schreibet, haben die Berner solchen im Burgundischen kriege wider Hertzog Carolum an. 1475 einbekommen, wegen der treulosigkeit des Herren von Torrens. (b) Es wird noch heut zu tag alle 6 jahr ein gubernator von Bern dahin geschicket. Das land wird in 4 mandements eingetheilet (c) nemlich 1) Aigle/darinnen Roche liegt, allwo dato eine ergiebige saltz-pfanne ist, 2) Oulon/ darinnen ligt die alte Abtey Sale, deren einkünffte in die Abtey S. Moritz in Wallis gehören und Paner, da die an. 1554 entdeckte, und biß dahin zu mercklichem aufnahm und ertragenheit gebrachte saltz-quellen (d) entspringen, welche biß nach Roche geleitet werden, 3) Ber und 4) Ormont. Die 3 ersten mandements sind sehr geschlacht und fruchtbar mit einem guten weinwachs. Das Ormonter-thal aber ist wegen denen hohen umgelegenen bergen kalt und rauh, hat jedennoch gute weyden und vieh-zucht. (a) *Stumpf.* l. 8. c. 22. pag. 208. (b) *Chron. Bernens.* P. 1. p. 230. & 236 (c) *Plantin.* abregé de l'hist. gen. de Suisse page 474 (d) *Stettler*, P. 2 lib. 5 pag. 186. *

Aelfred / siehe Alfred.

Aelia Lälia Crispis / der name aus einer beruffenen inscription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhause des Rathsherrn Volta zu sehen ist. Es haben sich viel gelehrte leute mühe gegeben, dieselbe recht zu verstehen und zu erklären. Diese auf- oder grabschrifft sagt, daß Aelia Lälia Crispis weder ein mann, noch eine frau, noch ein Hermaphrodit gewesen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keusch, noch eine hure, sondern dieses alles; weder durch hunger, noch durch schwerdt, noch durch gifft, sondern durch dieses alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem wasser, noch auf der erde, sondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priscus weder ihr mann, noch ihr liebhaber, noch ihr befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieses, so weder eine todten-grufft noch gedächtniß-säule, noch grabmahl, sondern dieses alles wäre, wissend und nicht wissend gesetzt; und daß dieses begräbniß keine leiche in sich beschlossen halte; auch daß diese leiche auswendig kein begräbniß habe, sondern daß die leiche und das begräbniß einerley sey. Marius Mich. Angelus, Professor zu Padua verstehet dieses rätzel von dem regen-wasser; Joh. Turius, ein Niederländer, von der so genannten materia prima; Richard Vitus, ein Engeländer, von der seele, oder von der vernunfft; Niclas Barnaud, ein Frantzose vom stein der weisen; Casp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verschnittenen; Andr. de Resmond, ein Frantzose, von der zungen-drescherey und von den advocaten-streichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundschafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hanff; Boxhorn von dem schatten; Carolus Cäsar Malvasia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmassungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht sollen seyn zusammen gedruckt worden. Spon hält diese inscription nicht für alt, sondern für lächerliche gedancken eines neuen autoris, der vor sonderbar klug wollen angesehen seyn, und daß derselbe nicht einmal dieser beyden lateinischen namen eigenschafft verstanden; in ansehung, daß Aelia und Lälia 2 unterschiedene familien, und Agatho Priscus 2 blosse beynamen seyn, und niemals eigene familien gemacht. Misson in dem anhange seiner reise-beschreibung hat hiervon ziemlich weitläuffig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meynung wiederlegt. *Spon* voyage d'Italie.

Aelianus / (Claudius) gebürtig aus der stadt Palästrina, war ein Römischer Sophist, unter der regierung des Kaysers Adriani, und ein zuhörer Pausaniä. Er lebte zu Rom, und legte sich sonderlich auf die Griechische sprache, weßwegen er von Philostrato sehr gerühmet wird. Er schrieb Griechisch in 17 büchern historiam animalium, und in 14 büchern, historiam variorum. Es wird ihm auch ein werck de instruendis aciebus, so einige unrecht de re militari nennen, zugeeignet, welches aber die Critici einem andern Aeliano, der unter Alexandro Severo gelebet, beylegen. *Præfat.* über den Ælian. so zu Leyden an. 1701 gedruckt worden. *Suidas Voss.* de hist. Græc. l. 2. c. 11. *Philostratus* de Sophist. l. 2.

Aelier / Ælia gens, war zu Rom ein bürgerliches geschlechte. Der alte Pomponius sagt zwar, es sey gens patricia gewesen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieser familie bey den Römischen geschicht-schreibern findet, so ist sein sagen ohne grund. Es theilte sich dieselbe ein in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos und Lamias. P. Aelius Pätus ist der erste Bürgermeister A. V. 417. A. M. 3647. A. C. 337. unter den Aeliern gewesen. Des Q. Aelii Päti sohn war Sextus Aelius Pätus, der grosse Rechtsgelehrte, welchem Ennius den beynamen Cati, des weisen/ gab, welcher auch seinen nachkommen geblieben, von dem hernach Q. Aelius Pätus, ein sohn P. Aelii Cati, war A. V. 587 A. M. 3817 A. C. 167. Bürgermeister, und des grossen L. Aemilii Pauli, so Macedonien bezwungen, eydam. Er soll den namen Tubero zu erst bekommen haben. Ehe er die heyrath mit des Aemilii Pauli tochter gethan, sollen 16 Aelier in einem nicht gar grossen hause zu Rom beysammen gewohnet haben, welche auch nur einen eintzigen sitz bey den öffentlichen schauspielen in circo gehabt, und von einem eintzigen land-gütgen in dem Vejentischen district sich ernähret haben. Von den Liguribus war P. Aelius P. F. einer mit von den zweyen Burgermeistern, welche das volck zu allererst A. V. 582 A. M. 3812. A. C. 172. aus den bürgerlichen geschlechten setzte. Die Lamiä führten den zunamen von dem Lamo Formiarum tyranno, von welchem sie herstammen wolten. Unter den Kaysern florirte aus dieser familie L. Aelius Sejanus, der so hoch erhabene aber auch wieder gestürtzete liebling des K. Tiberii. Ja auch der Kayser Hadrianus ware aus diesem geschlecht entsprossen. Aber Aelius Verus, Antoninus pius, und L. Aelius verus musten dem Hadriano zu gefallen diesen nahmen annehmen, ob sie schon aus anderen geschlechtern herstammeten, wiewohl auch dieser letztere, ohngeachtet er ein sohn des ersten L. Aelii Veri, den namen Aelii wenig geführet. *Fasti* Capitol. *Cic.* pro Sept. Liv. *Horat.* l. 3. od. 17. *Spart.* in Æl. Hadr. Æl. vero, nummi Antonini Pii, *Streinius* Anton. Aug. *Ursinus & Patinus* in Famil. Rom. ex nummis illustr. *

Sextus Aelius Catus Q. F. ein alter Rechts-gelehrter, welcher die höchsten ehren-stellen in Rom bedienet hatte. Erstlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. V. 556. A. M 3786 A. C. 198. Burgermeister, und endlich nebst Certhego Censor da er verordnete, daß bey den schau-spielen die Raths-herrn einen von dem volck abgesonderten ort inne haben solten. Als er Burgermeister war, schickten ihm die Aetolier silberne geschirre zum geschenck, welche er aber nicht annehmen wolte, indem er aus irdenen zu speisen pflegte. Jedoch von seinem schwieger-vater, Lucio Paulo, nachdem derselbe den König Perseus geschlagen, ließ er sich überreden, 2 silberne becher anzunehmen. Er ist deswegen berühmt, weil er die formulas actionum; welche nach den zeiten Cnesi Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom durch notas, oder vielmehr durch die anfangs-buchstaben, so man siglas zu nennen pflegte, waren geschrieben worden, in einem besondern buche, jus Ælianum civile genannt, entdecket, Pomponius legte ihm auch Tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII Tabb. so denn deren erklärung und endlich die legis actiones oder formulas gesetzet. Grotius und andere unterscheiden die letztern von dem jure civili Æliano; es geben es aber die umstände, daß es einerley gewesen sey, indem es wohl seyn kan, daß es anfänglich Tripartita von der eintheilung, nachgehends aber nach dem exempel des juris civilis Papiriani und Flaviani, jus civile Ælianum genennet worden. *Cicero* orat. pro Muræna c. 11. *Forster.* hist. Jur. l. 2. c. 12. n. 6. *Gothofredus* in font. I. civ. & in hist. jur. c. 2.

Aelst / siehe Alost.

Aemilia / eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erstreckt sich von Rimini biß nach Piacentza, und begreifft ein stück des kirchen-staats, ingleichen der Hertzogthümer Parma,

Modena und Mantua, wie auch von Mirandola in sich. Sie
wird bißweilen Flaminien / ingleichen von Leandro Alberti die
Lombardey dißseit des Po genennet. *Baudrand.*

Aemilia / eine Vestalische jungfrau aus dem geschlecht der Ae-
milier. Sie soll das unauslöschliche feur, so der göttin Vesta
zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorsichtigkeit einer an-
dern jungfrau ausgebrennt war, indem sie ihren schleyer darauf
geworffen, wieder aufgeglimmet haben. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex
9. *Dion Halicarn.* l. 2.

Aemilia / ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem sie
12 jahr eine ehefrau gewesen, zu einem mann soll geworden seyn,
und eine frau geheyrathet haben. Continuat. *de Vigner.*

ÆMILIA VIA, oder **Aemilianische weg** / war eine von den
berühmtesten land-strassen der alten Römer, welche der Burger-
meister, Paulus Aemilius, gegen ausgang des 6 seculi nach er-
bauung der stadt Rom, von der stadt Rimini biß nach der stadt
Piacenza führen lassen. Noch zwey andere dergleichen strassen,
deren die eine von Rimini biß nach Aquileja, und die andere von
Pisa biß nach Tortona geführt, haben ihren namen und ursprung
von dem gemeldten Bürgermeister. *Martial.* l. 3 epigr. 4. *Ferrar.*
lexic geograph.

Aemiliano / (Hieronymus) oder Hieron. Miani / ein
Venetianischer Edelmann. Nachdem er der Republic in unter-
schiedenen ämtern rühmliche dienste geleistet, ward er in dem krie-
ge, welchen der Kayser Maximilianus wider die Venetianer führ-
te, von dessen trouppen in Castelnuovo belagert und gefangen;
er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevi-
go, und in ansehung dieser sonderbaren befreyung, sagte er von
derselben zeit an der welt gänzlich ab, erwehlte sich eine besondere
kleidung, und nahm arme waysen zu sich, welche er lesen lehrte,
und in dem Christenthum unterrichtete. Dieses gefiel einigen leuten
so wohl, daß sie in seine gesellschafft traten, und ihn beredeten,
sich nach Sommasca zwischen Meyland und Bergamo, sich zu begeben.
Daselbst stifftete er an. 1530 oder 31 den orden der Clericorum
regularium von Sommasca, zu auferziehung der waysen, wel-
chen an. 1540 Paulus III und hernach Paulus IV und Pius V bestäti-
get. Aemiliano starb an. 1537. Augustin Turtura, General dieses
ordens, und Andr. Stella haben sein leben beschrieben. *Ferrarius*
in coll. sanct. Ital. *Spond.* A. C. 1531, n. 18. *Bonanni* catal. degli or-
dini relig.

Aemilianus / (Cajus Julius) ein Africaner aus Maurita-
nien, von sehr geringen herkommen, stieg in dem kriege so hoch,
daß er General der armee in Pannonien wurde. Er schlug die
Scythen mit grosser tapfferkeit, und gab seinen soldaten die vor ihr
wohlverhalten versprochene belohnung, wovor sie ihn an. 254,
nach dem tode Decii, zum Kayser ausrufften, Gallum und Vo-
lusianum aber, die sich ihm widersetzen wolten, umbrachten. Er
schrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayser ge-
macht worden, und auch, daß er Thracien, Mesopotamien und
Armenien wieder an das Reich bringen wolte; ehe er aber dieses
ins werck richten konte, wurde er von seinen soldaten bey Spole-
to erschlagen, als er nur 3 monat regieret, und 46 jahr gelebet
hatte. *Eutrop.* l. 9. *Aur. Victor.* c. 31. *Orosius* l. 2 c. 22. *Pomp. La-*
tus. Ioh. Bapt. Egnat. &c.

Aemilianus / (Tiberius Cestius Alexander) Kayserlicher
Stadthalter in Egypten, um das jahr 262 unter der regierung
Gallieni, wider welchen er sich empörte, und von den soldaten zu
einem Kayser ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni Gene-
ral Theodoro in der stadt Alexandria gefangen genommen, und
an den Kayser geschickt, welcher ihn im gefängniß erwürgen ließ.
Treb. Pollio de 30 tyrann.

Aemilier / (das geschlecht der Aemilier) war zu Rom in gros-
sem ansehen, indem es von anbeginn der stadt Rom unter die
gentes Patricias gezehlet wurde. Es hatte sich in unterschiedene
linien abgetheilet, als da waren Aemilii, Bucä, Mamercini,
Barbulä, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Festus
machet den Aemilium, einen sohn Ascanii, zu dessen urheber.
Andre führen seinen ursprung von Mamerco, einem sohn des
Römischen Königs Numä Pompilii, her; andere von des Pytha-
gorä sohne, Mamerco, welchen die Griechen wegen seiner freund-
lichkeit und leutseligkeit Aemylos genennet. L. Aemilius Mamer-
cus, oder Mamercinus, war 3 mal Bürgermeister A.V. 270, A.M.
3500, A.C. 484, dann A.V. 276, A.M. 3506, A.C. 478, letzlich
A.V. 281, A.M. 3511, A.C. 473. Er wiedersetzte sich den Ae-
quiern, und hinterließ 2 söhne, T. Aemilium Mamercum und
M. Aemilium. Jener ward 2 mal Bürgermeister, und hatte
mit den Sabinern zu thun; dieser aber wurde zu keiner ehren-stel-
le gezogen. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex und hernach
A.V. 316, A.M. 3546, A.C. 438 Tribunus militum, auch 3 mal Di-
ctator. Er triumphirte über die Fidenates, Volscos und Faliscos, und
verordnete, daß die Censores, an statt der vorigen 5 jahr nicht län-
ger als anderthalb jahr regieren solten. Er hinterließ einen sohn,
Aemilium Mamercum, welcher A.V. 344, A.M. 3574, A.C.
410 Bürgermeister und hernach Tribunus militum wurde. Die-
ser hatte zwey söhne gleiches namens, davon beyde die stelle ei-
nes Tribuni militum bekleideten. Es sind aus diesem geschlecht
noch viel andre vornehme leute entsprossen, welche das Bürger-
meister-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Li-*
vius. Plutarchus. Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Cassiodorus &c.
nummi Gentis Æmiliæ ap. Patinum.

Aemilius / von Sybaris, einer stadt in Italien, ein junger
mann, welcher der jagt sehr ergeben war. Er brachte sich selbst
um das leben, weil seine hunde seine frau im walde zerrissen hat-
ten, indem sie sich hinter die sträuche verkrochen, um zu sehen, ob
derselbe etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte.
Plutarch. in parall.

Aemilius Censorinus / der grausamste Regent in Sicilien,
pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von pei-
nigungen erfinden konten. Als aber einer, Aruntius Patercu-
lus, ihm ein pferdt von ertz gemacht verehrte, die menschen damit
zu quälen, ließ er es zuerst an dem erfinder probieren. Von ihm
pflegen öffters die, so grausam regieren, Aemilii genennt zu
werden. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius / (Paulus) mit dem zunamen Macedonicus, war
L. Aemilii Pauli sohn, welcher in der schlacht bey Cannas geblieben.
Er wurde 2 mal Bürgermeister; erstlich A.V. 572, A.M. 3802,
A.C. 182, da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern mal
A.V. 586, A.M. 3816, A.C. 168, da er Perseum, den König in Ma-
cedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer provintz des Rö-
mischen volcks gemacht hatte; deßwegen er auch einen dreytägigen
triumph hielt, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführte,
dessen unglücklichen zustand aber beweinte. Unter währenden freu-
den-bezeugungen wegen des triumphs, büssete er 2 seiner söhne ein,
deren tod er so großmüthig ertrug, daß er den göttern danckte,
weil sie seine kinder zu dem opffer erwehlt hätten, welches dem
seinem vaterlande damals besonders günstigen glücke gebührte.
Der Rath gab ihm die freyheit bey den öffentlichen schau-spielen
in einem triumph-kleide zu erscheinen, und machte ihn A.V. 590,
A.M. 3820, A.C. 164 zum Censor in welchem jahre er starb. *Plin.*
l. 33. c. 3. *Cicero* in Bruto de divin. Tuscul. 5. offic. 2. Catilin. 2. *Li-*
vius l. 35. 39. 44. *Iustin.* l. 33. *Patercul.* l. 1. *Aur. Victor* de vir. ill. c.
56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Orosius* &c.

Aemilius / (Paulus) war von Verona gebürtig, und we-
gen seiner gelehrsamkeit so berühmt, daß Stephanus Porcherius,
Bischoff zu Paris, dem Könige Ludwig XII den rath gab, ihm
aufzutragen, eine historie von Franckreich in Lateinischer sprache
zu schreiben; welche er auch mit grossem fleiß verfertiget, und in
10 büchern von Pharamundo biß auf Ludovicum XII fortgeführt.
Arnoldus Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben dieselbe con-
tinuirt. Weil Aemilius offt in seinen schrifften etwas geändert,
hat er 30 jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er sich
in dem Navarrischen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der
Stiffts-kirche zu Paris, woselbst er auch den 5 Maj. an. 1529 ge-
storben. Seine aufrichtigkeit wird sonderlich gerühmet; ja Lip-
sius sagt gar, daß unter den neuen Historicis fast keiner den alten
gleicher käme, und die gesetze der historie besser beobachtet hätte.
Iov. in elog. *Lips.* not. in l. 1. polit. c. 9 *du Chesne* des auteurs de Fran-
ce. *Vossius* hist. Lat. *Bayle.*

Aemilius / (Antonius) Professor historiarum zu Utrecht, war
den 20 Dec. an. 1589 zu Aachen gebohren; und veränderte mit der
zeit seinen namen Meles in Aemilius. Sein vater war ein kauff-
mann zu Antwerpen, begab sich aber, da er die Reformierte religion
angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nach-
dem er in seinem vaterlande unter Joh. Kuhnio, zu Dordrecht
unter Adriano Marcello und Gerhard Johann Vossio, und zu
Leyden unter Baudio studirt hatte, brachte er 4 jahr mit reisen
und besuchung fremder academien zu. Bey seiner zurückkunfft
wurde er in dem 26 jahre seines alters an statt Vossii Rector zu
Dordrecht, und 3 oder 4 jahr hernach erlangte er eben dergleichen
bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab,
gleichwol aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Profes-
sor des gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine aca-
demie verwandelt wurde. Nachgehends ward er nach Leyden an
Vossii stelle beruffen, um die Griechische sprache daselbst zu lehren;
er blieb aber zu Utrecht und starb daselbst an. 1660 den 10 Nov.
An. 1651 hat er Lateinische reden und gedichte heraus gegeben.
Bayle.

Aeminium / war der name einer stadt in dem mittägigen
theil von Portugall, welche Vasäus vor das heutige Agueda,
Varrerius aber vor Coimbra hält.

Aemodä / siehe Acinodes.

Aemon / ein sohn des Thebanischen Königs Creon, und ein bru-
der des Menöcei, der sich vor das vaterland aufgeopffert hat.
Er heyrathete Antigonam, die tochter Oedipi; als diese nun dem
vater in das elend nachfolgte, ließ sich Aemon, aus verzweiflung,
von dem Sphinx auffressen, oder wie andere erzehlen, brachte
er sich selbst bey dem grabe Antigonä um. *Euripid.* in Phœniss. *Stat.*
in Theb. *Propert.* l. 2. el. 9. **Aemon** hieß auch einer von den söhnen
Deucalions.

Aemona / siehe Labach.

Aemonia / wurde sonst Griechenland, entweder von dem ber-
ge Aemus, oder von dem sohn Deucalions, Aemone, genennet,
nemlich vor den zeiten des Königs Gräci, der solches am ersten
Gräciam benamet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Thes-
salien genommen. *Plin.* l. 4.

Aemter freye / ist ein district in der Eydgenossenschafft neben
Mellingen und Bremgarten, dem fluß Rüß nach gelegen, wel-
cher vor diesem die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen
namen von 3 darinnen befindlichen haupt-flecken, Meyenberg, Ry-
chensee und Niederwyl, deren jeder eine besondere herrlichkeit
und ein frey eigen amt hat. Diese landschafft ist zu den zeiten des
Constantzischen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Canto-
nen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem

Hause Oesterreich abgenommen worden, und wird durch derselbigen alternative Landvogte, welche aber keinen sitz und residentz darinn haben, regiert. Die vornehmste örter nebst obigen flecken sind die clöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch ꝛc. An. 1712 ward durch den Arauischen friedensschluß diese Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7 Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt. *

Aemus / ein mächtiger König in Thracien, wurde so übermüthig, daß er wie der Jupiter, und seine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret seyn wolten, weswegen sie Jupiter in berge verwandelte. *Ovid.* metam.

Aemus / oder **Haemus** / ein sehr grosser berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus l. 4 meldet, 3 grosse flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, so gegen mitternacht gehen, entspringen. Wie die Poeten dichten, soll Mars auf diesem berg gewohnet haben. Die Türcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner catena del mondo. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, erstreckt sich Ost-und West-wärts, biß zur stadt Mesembria, und ist so hoch, daß man von seinen gipffeln das schwartze und Adriatische meer soll sehen können. Ein stück desselben heist bey dem Aristotele Scombrus, woraus die flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen. Livius gedencket seiner l. 40 c. 21. In Servien gegen der gräntze von Bulgarien und der Donau wird noch jetzt das gebürge der Hämus-berg genannt.

Aeneas Sylvius von Siena, siehe **Pius II.**

Aeneas / ein sohn des Anchisis und vater des Juli oder Ascanii, aus dem geschlechte der Trojanischen Könige. Nachdem die stadt Troja A. M. 2800, A. C. 1184 durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete sich Aeneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit sich, wie auch seinen sohn und vater, welchen letztern er auf den schultern soll getragen haben; wiewol es scheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, solches zu dichten, weil er seinen vater nebst einem theil seiner güter auf den berg Ida gebracht, und sich, nebst seinem sohn, den Griechen, welche die stadt plünderten, eine zeitlang widersetzet. Man sagt auch, daß sich seine gemahlin, Creusa, zu derselben zeit verlohren, wiewol die Griechen ihrer verschonet. Aeneas aber soll nach vielen andern begebenheiten endlich A. M 1802 A. C. 1182 in Latium gekommen seyn, woselbst er sich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem sie versprochen war, A. M. 2803, A. C. 1181 überwunden. Er hat auch, wie man sagt, unterschiedene städte erbauet, die Aborigines mit seinem volck vereiniget, und beyden den namen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten sich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an; da es denn zu einem scharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit Aeneas nicht mehr gesehen worden, weil er entweder in diesem fluß umgekommen, oder auch in der schlacht geblieben, welche A. M. 2807, A. C. 1177 geschehen. Seine unterthanen haben ihm an diesem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber ist ihm sein sohn Ascanius gefolgt. Dieses ist zwar die gewöhnlichste meynung, doch sind viele, welche dieses alles in zweifel ziehen; insonderheit hat Sam. Bochart in einer epistel an Mr. Segrais wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Aeneas niemals in Italien gekommen, welchen aber Theodorus Ryckquius mit gar guten beweißthümen widerlegt. *Dion. Halicarn.* hist. Rom. l. 1 *Livius* l. 1. *Aurel. Victor.* orig. Rom. l. 1. *Homer. Virgil.* &c. Theod. Rycquius de primis Ital. Colonis & Æneæ adventu. *

Aeneas Gazaeus / ein Platonischer Philosophus. Er gedencket der Africanischen Märtyrer, welche unter Hunnerico, dem König der Vandaler, gelitten, der an. 485 gestorben, woraus man schliesset, daß er um diese zeit gelebt habe. Nachdem er sich zu dem Christlichen glauben bekehrt, hat er ein gespräch unter dem namen Theophrasti geschrieben, darinnen er von der unsterblichkeit der seelen und auferstehung der todten handelt. Ambrosius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechischen in das Latein übersetzet, wie sich solches in der bibliotheca Patrum befindet. Es ist zu erst zu Basel an. 1516 gedruckt worden; hernach hat es Johan Wolff von Zurch mit einer neuen übersetzung heraus gegeben. Joh. Beyer hat es an. 1656 mit Casp. Barthii notis ediret. *Bellarm.* de script. eccl. *Labbe* diss. de scr. eccl. *Hendreich.*

Aeneas / Bischoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger geschickter mann, und wurde von dem Kayser Carolo Calvo, bey dem er in grossen gnaden stund, zu der Bischöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümer der Griechen geschrieben, darinnen er sich dem Constantinopolitanischen Patriarchen Photio widersetzt, und die lehre, nebst den gebräuchen der Lateinischen kirche aus der heiligen schrifft, wie auch aus den conciliis behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98. & 99. *Flodoard.* *Lucas Acherius* in spicil.

Aeneas Tacticus / lebte zu den zeiten Aristotelis, in der III olymp. um das jahr 418 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3648, A. C. 336. Er hat verschiedene bücher von der kriegs-kunst, sonderlich de officio Imperatoris geschrieben, welche Polybius l. 10 und Aelianus de instruend. acibus c. 10 anführen, daraus Cineas von Thessalien, ein Rath des Pyrrhi, der Epiroten Königs, einen kurtzen auszug gemacht. Sein Poliorceticus seu de toleranda obsidione ist unter den veteribus de re militari scriptoribus an. 1670 zu Wesel in 8 gedruckt, und hat Isaac Casaubon anmerckungen dazu gemacht. *Suidas Gesner. Casaub.* præf. not. in Æneæ Polior. *Voss.* de scient. math. c. 48 §. 3 & 4 l. 4. de hist. Græc. c. 11. *Bayle.*

Aenesidemus / ein tapfferer General der Argiver, als er in der stadt Argos von Philocle belagert war, und dieselbe nicht erhalten konte, gab er den soldaten frey, sich von dannen fort zu machen, er aber stellete sich mit wenigen von den seinen gegen den feind, und wolte lieber in dem ihm anvertrauten orte sterben, als mit schimpff in sein vaterland kehren; da er denn auch von Philoclis soldaten niedergemacht worden. *Livius* l. 32. c. 25.

Aenobarbus / siehe **Domitius.**

Aenona / siehe **Nona.**

Aeolien / eine landschafft im kleinern Asien am Aegeischen meer, zwischen Troas und Jonien, war vormals sehr fruchtbar, ist aber jetzo, da sie unter des Türcken botmäßigkeit stehet, schlecht angebauet. *Herod.* l. 1. *Pomp. Mela* l. 1. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeolische Insuln / siehe **Liparische Insuln.**

Aeolus / ein König in Aeolien, der sich sehr wohl auf die winde verstanden; dannenhero ihn die Poeten zum vorsteher derselben gemachet. Es war auch dieses namens ein König der Tuscer in Italien, der seiner geschändeten tochter ein schwerdt zuschickte, womit sie sich umbrachte; und dasselbe that auch bald hernach der ehren-schänder Macarius. *Plutarch. Polyb. Diodor. Plin. Virgil.* &c.

Aeolus / ein berg, welcher zwischen Terni und dem schloß San Gemini, in der Italiänischen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8 meilen in der länge, und die felsen, woraus er zusammen gesetzt, sind voller ritzen und spalten, woraus zu sommers-zeit ein starcker wind gehen soll, wodurch die grausame hitze, so sich an diesem orte befindet, dergestalt temperirt wird, daß nach proportion der hitze, die lufft auch ab-und zunimmt. *Kircher.* in Latio.

Aeon / ein name, den der ertz-ketzer Valentinianus seiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30 götter oder Aeones, nemlich 15 männliche, und 15 weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præscr. *Iren.* l. 2. c. 4. *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145 & 175.

Aepea / oder **Aepeia** / eine stadt in Messenien, hernach Thuria genannt. Es ist auch eine stadt dieses namens in Creta. *Strabo. Plutarch.* in solon.

Aepinus / (Johann) hieß sonst Huch / Huck / oder vielmehr Hoeck / nahm aber den Griechischen namen Αἰπινος davor an. Er war an. 1499 in der Marck Brandenburg gebohren, und ward anfangs ein Franciscaner-Mönch in Engelland, hernach studirte er zu den zeiten des Lutheri in Wittenberg, wurde an. 1522 in Hamburg an der Peters-kirche Pastor, und 2 jahr darauf Superintendens, nachdem er schon zuvor bey der schule in Stralsund Rector gewesen. An. 1530 nahm er nebst Casp. Crucigero und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534 gieng er in gewissen verrichtungen nach Engelland zu dem König Henrico VIII und an. 1536 befand er sich bey dem convent, welchen die Theologi der Hansee-städte hielten. An. 1537 unterschrieb er die Schmalkaldischen articul, und an. 1539 wohnte er dem convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem zu Naumburg, mit bey. Er widersetzte sich an. 1648 dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich starb er an. 1553 den 13 May. Man hat von ihm prælectiones in psalmum XIV. XV & XV; einen tractatum de sacris concionibus formandis; de justificatione hominis, de operibus legis, de fidei justitia & origine, de fidei discrimine & virtute, item de notis & signis justificationis fidei; de imbecillitate & peccatis sanctorum; de præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de descensu Christi ad inferos; epitomen historiæ de excidio regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de statu relig. *Pantaleon.* prosopogr. P. 3. *Adam.* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 1. §. 139. add. 3. & l. 3. §. 31. 39. 50 &c. item in schol. s. suppl. ad ind. hist. *Freher.* in theatr. p. 160 *Hendreich. Fabricii* memor. Hamb. vol. 2. *Schultz.* de claris Marchic.

Aepytus / ein König in Arcadien, wurde blind als er wider das ihm geschehene verbot in des Neptuni tempel auf den berge Halesius bey Mantinea gieng und starb bald darauf an einem schlangen-biß. *Pausan.* l. 8.

Aepytus / Cresphontis sohn, ein Messenischer König in Arcadien, welchen sein mütterlicher groß-vater Cypselus auferzogen. Er erschlug den Polyphontem, und brachte damit sein väterliches Reich wieder an sich. Von diesem Könige, weil er sich bey dem volck sehr beliebt gemacht, sind alle Messenische Könige Aepytidæ genennet worden. *Pausan.* l. 4. *Apollodor.*

Aequi / ein altes Lateinisches volck von grosser halsstarrigkeit, an welchem die Römer beständige feinde hatten. Der Dictator Quintius Cincinnatus hat sie durch ein joch kriechen lassen; Posthumius Tubertus hat sie der rebellion wegen gestrafft; und Fabius hat dadurch den namen Maximus erlanget, daß er ihnen mehr als 40 städte weggenommen. Es scheint, daß sie mit den Aequiculis Plinii, und Aequicolis Virgilii einerley volck sind. *Liv.* l. 3. 4. &c.

Aergow, siehe **Argow.**

Aerius / ein ketzer im 4 sec. war erst ein Presbyter der rechtgläubigen kirche, fiel aber um das jahr Christi 340 zu den Arianern. Man sagt, er habe mit dem Bischoff Eustathio über verwaltung der kirchen-gelder unwillen gehabt, sey auch mit beförderung

zu einem Bißthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern ubergegangen. Er lehrte hernach, daß zwischen einem Bischoff und Presbyter kein unterschied sey, daß ein Bischoff nicht macht habe, die priesterweyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewisse fast-tage anstellen, sondern einem jeden seine freyheit lassen müste, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger seiner lehren gehabt, welche von ihm Aeriani genennet worden. *Epiphan* de hær. c 75. *Augustin.* de hæres. c. 35. *Onuphr.* in chr. an. 349. &c.

Aerodius / (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter war zu Angers an. 1536 gebohren. Nachdem er an unterschiedenen orten studirt, und sonderlich zu Bourges den berühmten Duarenum, Cujacium und Donellum gehört hatte, fieng er an in seinem vaterlande zu lehren und zu practiciren; begab sich aber bald nach Paris, und wurde daselbst einer der berühmtesten Advocaten des Parlaments. Er gab unterschiedene bücher heraus, worunter am meisten pandectæ rerum apud diversos populos ab omni antiquitate judicatarum bekant. Hierauf gieng er in sein vaterland, woselbst er das amt eines Richters in criminal-sachen, auch das amt eines Præsidenten mit grossem ruhm verwaltet. Weil zu dieser zeit die innerliche unruhe in Franckreich war, hielt er es beständig mit Henrico III wider die Ligisten, gab auch an. 1589 einen discours von dem tode dieses Königs heraus, welcher von dem Thuano gelobet wird. Wider seinen sohn schrieb er das buch de potestate patria, weil er sich wider seinen willen in die societät Jesu begeben hatte. *Menag.* vita Pet. Ærodii, *Bayle.*

Aerodius / (Renatus) Frantzösisch René Ayrault, Petri Aerodii des berühmten Juristen sohn. Sein vater that ihn zu den Jesuiten in die schule, weil er aber einen sehr hurtigen verstand, viel gedächtniß, und andere angenehme eigenschafften an dem knaben wahrnahm, bat er die Patres inständigst, daß sie doch seinem sohne keine liebe zu ihrer societät und dem geistlichen stande beybringen möchten. Er stellete selbst dem Provincial der Jesuiten, und dem Rector des collegii von Clermont vor, wie er sich diesen sohn zum nachfolger in seinem amte, und zu der stütze seines geschlechts ausersehen, und daß er noch andere kinder habe, die er hertzlich gerne der kirchen widmen wolle. Sie versprachen dem guten vater alles; allein weil dieser junge mensch ihnen eben so wohl anstand, brachten sie es bey demselben nach verlauff zweyer jahre, in denen er den P. Sirmond in der rhetoric gehöret hatte, dahin, daß er an. 1580 das ordens-kleid anzog. Der vater machte darüber schrecklich lermen. Er verklagte die Jesuiten menschenraubs, und forderte den sohn wieder, aber sie gaben vor, daß sie nicht wüsten, wo er hingekommen sey. Der vater erhielt einen arrest vom parlament, darin den Jesuiten des collegii von Clermont untersaget wurde, René Ayrault in den orden aufzunehmen, und zugleich auferleget, daß sie dieses verbot den andern collegiis solten zu wissen machen. Allein es war einmal alles vergebens, man schickte den jungen Ayrault von einem orte zu dem andern, man gab ihm einen fremden namen, man verschickte ihn in Lothringen, in Teutschland, in Italien. Henricus III ließ die sache durch seinen Gesandten und den Protector der Frantzösischen nation in Rom treiben: Aerodius schrieb selbst an den Pabst, und bekam von demselben die rolle aller Jesuiten in der gantzen welt; allein Renatus, der einen fremden namen führte, war nicht darunter. Nachdem der vater 3 jahr sich vergebens alle mögliche mühe gegeben hatte, nahm er seine zuflucht zur feder, und schrieb sein buch von der väterlichen gewalt an seinen sohn, der solches sowohl selbst, als auch Ludovicus Richerius, der Provincial der Jesuiten zu Paris, beantwortete, wiewohl von beyden nichts ans licht getreten ist. Renatus nahm den orden an. 1586 den 12 jun. zu Trier an, von da wandte er sich nach Fulda, und durchreisete Teutschland, allwo er auch von den Protestanten gefangen worden. Aus Teutschland gieng er nach Rom, und hörte die philosophie von Mutio Vitelleschi. Diese studien führte er zu Meyland fort, und endigte sie zu Dijon. Darauf ward er in dem closter Regent, muste aber an. 1594 Franckreich verlassen, als die Jesuiten aus vielen städten des Königreichs verbannet wurden. Er gieng nach Piemont, und war wieder 2 jahr Regent. Darauf studierte er 4 jahr die theologie zu Avignon; von da gieng er wieder nach Rom, und ward von da aus nach Meyland geschickt, die rhetoric daselbst zu lehren. Hiernächst gieng er nach Franckreich, und bekleidete die ansehnlichsten stellen seines ordens. Er ist Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Besançon, Assistent des Provincials, und Procurator der provintz Champagne, und letztens der provintz von Lion zu Rom gewesen. Er starb 1644. Sein vater hat ihm in einem vor notarien und zeugen errichteten instrument an. 1593 seinen väterlichen segen genommen, wiewol dieser zorn nicht biß an sein ende gedauret, inmassen man folgendes papier unter seinen schrifften gefunden: Gott gebe seinen frieden/ seine liebe und seine gnade meinem sohn René Ayrault. Ich gebe ihm meinen segen im namen des Vaters / des Sohnes/ und des Heiligen Geistes: und ich vergebe ihm alles / womit er mich mag beleidiget haben / und ich bitte Gott / daß er ihm mit seinem gebenedeyeten Heiligen Geiste beystehen wolle/ was vor einen stand oder beruff er auch vornehmen möchte. *Menagius* in vita P. Ærodii. *Bayle.*

Aerope / eine gemahlin Atrei, siehe Atreus.

Aerope / Cephei eines Fürsten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geschwächet worden, und gabe in der geburt ihren geist auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, soll mit solcher macht an den brüsten der verstorbenen mutter gesogen haben, daß sehr viel milch heraus geflossen; dannenhero dieser knab, der sonst nach der mutter Aeropus genennet wurde, auch den zunamen Lacturnus, von der milch, bekommen. *Pausan.* l. 8.

Aersens / (Franciscus) Herr von Sommerdyck und Spyck, ist einer der grösten minister gewesen, welche die vereinigten Niederlande gehabt. Sein vater war Cornelius Aersens, Staats-Secretarius, welcher diesen seinen sohn insonderheit an Philippum Mornäum, Herrn von Plessis recommandiret. Als er in dem alter und zustand war, daß er dienste thun konnte, wurde er von Johann von Oldenbarnevelt, welcher damals das meiste in den vereinigten Niederlanden galt, als Agent nach Franckreich geschickt. Er hatte daselbst mit den grösten staats-leuten Henrici IV, Villeroy, Rosni, Silleri, Jeanin, &c. zu thun, welche seine auffuhrung lobten. Hierauf bekam er den character eines Gesandten, und war der erste, der im namen der vereinigten Republic an dem Frantzösischen hof auf solche art erschien. Nach diesem wurde er zu andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und an unterschiedene Fürsten in Teutschland und Italien geschickt, und zwar hauptsächlich durch veranlassung der Böhmischen unruhe. Uber dieses ist er noch als Extraordinair-Ambassadeur nach Franckreich und Engelland abgesendet worden, in welchen verrichtungen er jederzeit grosse geschicklichkeit hat spüren lassen. Er ist in hohem alter gestorben, und hat einen sohn hinterlassen, welcher unter dem namen eines Herrn von Sommerdyck bekannt ist. Dieser war Commendant zu Nimwegen, und Obrister uber ein regiment zu pferde, von welchem diß geschlechte weiter fortgepflantzet worden, nemlich er hinterließ 2 söhne, davon der eine Franciscus, Herr von der Plaat, an. 1659, nachdem er 8 jahr in Europa gereiset, ertranck, als er von Engelland nach Holland gehen wolte; der andere aber Cornelius von Sommerdyck, Obrister unter den Holländischen trouppen und Commandeur zu Surinam gewesen, woselbst er an. 1688 von der rebellirenden guarnison getödtet worden. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen; von seinen 7 schwestern aber sind 3 an vornehme personen verheyrathet, die 4 übrigen aber haben sich mit grossem eiffer zu der Labadistischen secte begeben. *Wicquefort.* ambass. Memoires *du Maurier.* *Bayle.*

Aesacus / ein sohn Priami, war so hefftig in die Nymphe Hesperia verliebt, daß er die stadt Troja und seines vaters Königlichen hof verließ, um seiner geliebten in den wald zu folgen. Als sie aber vor ihm flohe, wurde sie von einer unter dem grase oder gesträuche verborgenen schlange gestochen, davon sie sterben muste. Hierüber stürtzte sich Aesacus aus verzweifflung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen taucher. *Ovid.* l. 12 metam fab. ult.

Aesapus / siehe Aesepus.

Aesarus / ein fluß bey Crotone einer Italiänischen stadt an dem Tarentinischen meer-busen gelegen. *Strabo Ovid.* **l. 15. metam.**

Aeschecher / lat. Leucopolis, Aclara, Aspropolis, eine stadt in Natolien, an dem golfo S. Pietro, in der landschafft Aidinelli gelegen.

Aeschilus / ein tragödien-schreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den gelehrten gestritten. Nach der Epocha marmor. Arundell. ist er Olymp. 63, 4. A. C. 525, A. M. 3459 zur welt gekommen. Man kan aber solches gar leicht schliessen, wenn man bedenckt, daß er Olymp. 72, 3, A. C. 490, A. M. 3494 in der Maratonischen; Olymp. 75, 1, A. C. 480, A. M. 3504 in der Salaminischen, und Olymp 75, 2, A. C. 479, A. M. 3505 in der Platäischen schlacht seine tapfferkeit sehen lassen. Er hat vorgegeben, daß er sich auf befehl des Bacchi auf das tragödien-schreiben geleget; und melden einige, daß er niemals etwas geschrieben, ausser, wenn er betruncken gewesen, welches vielleicht so zu verstehen, daß er durch die scharffe einbildungs-krafft so ausser sich gesetzt worden, daß er einem truncknen menschen fast gleich geschienen. Es ist falsch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zu erst erfunden, indem er dieselben nur verändert, und zu einer grossen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73, 4. A. C. 485, A. M. 3499 das erste mahl den preiß durch überwindung anderer tragödien-schreiber davon getragen. Weil er von religions-sachen etwas unbedachtsam geredet, hat er sich dadurch grosse verdrüßlichkeit zugezogen, so daß er bald einsmals wäre gesteiniget worden. Weil die Athenienser die tragödien des Sophoclis, der doch weit jünger war, höher schätzten, als die seinigen, soll er Athen verlassen, und sich zu Hieron, dem Syracusischen König, begeben haben, auch 3 jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, gestorben seyn, und zwar Olymp. 78, 2. A. C. 467, A. M 3517 im 68 jahr seines alters, wiewol sich bey dieser seiner flucht nach Sicilien noch unterschiedene schwierigkeiten finden. Von den vielen tragödien, so er geschrieben, sind nur noch 7 vorhanden. Von der anzahl seiner tragödien, davon die beste edition diejenige ist, welche Stanley an. 1663 zu Londen heraus gegeben, kan Meursius gelesen werden. *Le Fevre & Vossius* de poet. Græc. *Bayle.* *Meurs.* de tragœd. Æschyli.

Aeschines / ein sehr berühmter redner zu Athen, um die zeit der 106 olymp. Dem Demostheni, welcher ihn Olymp 112, 3, A C. 330, A. M. 3654 überwunden hatte, lag er stets in eisen. Als er dem Demostheni den allergrösten schimpff und verdruß anzuthun vermeynte, stürtzte er sich selbst. Dann als er den Ctesiphon vor dem volck angeklagt hatte, weil dieser vorgeschlagen, eine erkänntniß zu machen, um dem Demostheni, wegen seinen grossen verdiensten um das gemeine wesen, gantz absonderliche ehren an-

anzuthun, und unter andern öffentlich einen krantz aufzusetzen, beschützte Demosthenes seinen freund mit so durchdringender wohlredenheit, daß Aeschines nicht den funfften theil der stimmen für sich hatte. Nun muste nach denen Atheniensischen gesetzen ein ankläger, welchem dieses begegnet, 1000 drachmas (in unserer müntz 100 ducatons oder funff-ort) straff geben. Aber Aeschines, theils aus hartnäckigkeit, theils wegen verdruß über den empfangenen schimpf wolte lieber ins elend; wie er dann nach Rhodus, und wo einigen alten zu trauen, auch gar zu Alexandro M. in Asien gezogen, als dessen, so wohl als seines vaters Philippi parthey er zu Athen immer gehalten hatte. Als er sich zu Rhodus fest gesetzet, öffnete er allda eine schule. Merckwürdig ist, daß, da er einmahl auf die bitt der Rhodier seine rede wider Ctesiphon vorgesprochen, und diese ihre verwunderung bezeugeten, wie er nach solcher rede hätte können unten liegen, und so wenige stimmen erhalten, Aeschines mit hindansetzung seiner vorigen eyfersucht wider Demosthenem gesagt: Ihr wurdet euch nicht verwundern, wann ihr die Bestie (verstunde den Demosthenem) mir auf diese rede hättet hören antworten. Sein austritt aus Athen fiel in Olymp. 114, 1, A. C. 324, A. M. 3660. Von Rhodus zoge er über etwas zeit gen Samos, woselbst er bald hernach im 75 jahr seines alters starb. Die 3 orationes, so er hinterlassen, sind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und seine 9 episteln nach den 9 Musen genennet worden. Von etlichen andern dieses namens kan man Laertium nachsehen. *Cic.* de opt. gen. orat. *Plut.* in vit Socrat. c. 6. *Philostr.* in vita Soph. *Photius* bibl. cod. 61. *Laert.* in vit. Æschinis. *

Aeschines / ein Athenienser und schüler des Socratis, welchem er so treulich angehangen, daß Socrates gesagt, unter allen seinen schülern wisse ihn keiner zu ehren, als Aeschines. Von diesem ist es zu verstehen, wann da erzehlet wird, daß als andere lehr-jünger des Socratis diesem ihrem lehrmeister vielerley geschencke gaben, Aeschines aber wegen armuth nichts zu schencken gehabt, er sich selbst ihme dargeboten habe, mit vermelden, er ubergebe ihme sich selbst als ein geschencke zu eigen. Plato drückte ihn sehr, und konnte Aeschines vor demselben zu Athen nicht aufkommen, dahero er an statt die welt-weißheit zu lehren, sich der rede-kunst befliß. Er hielte sich einige zeit bey dem Tyrannen Dionysio in Sicilien auf. Man gab ihm auch schuld, er gäbe Socratis und anderer geschickter leute schrifften vor die seinigen aus. *Diogen. Laert.* in vita Æschin. & Socr. *Sen.* de Benef. lib. 1. cap. 8. *

Aeschines / ein ketzer des Montani irrthümern beygethan, dessen anhänger sich darinnen von andern Montanisten unterschieden, daß sie lehreten: Christus wäre der Vater und der Sohn in der heil. Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philostorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præscript. c. 52.

Aeschrion / von Mytelene, ein geschickter Poet und guter freund des Aristotelis, hat mit Alexandro M. viel reisen gethan. *Nicander* de schola Arist. *Gerald. Voss.* de poet. Græc.

Aesculanus / ein abgott, siehe Argentinus.

Aesculapius / wird gemeiniglich vor den erfinder der artzneykunst gehalten, weswegen er auch von den Griechen als ein gott der gesundheit verehret, und ihm und seinen kindern tempel erbauet worden. Er soll ein sohn seyn des Apollinis und der Coronis, oder wie andere schreiben, der Arsinoe, welche aus dem geschlechte der Messenischen Könige gewesen. Seine geburt wird anders von dem Pausania, anders aber von dem Pindaro erzehlet; hierinnen kommen sie überein, daß er die artzney-kunst bey den Griechen zu einer weit grössern vollkommenheit gebracht, als sie vorhero gehabt. Von seinen kindern sind sonderlich Machaon und Podalirius bekannt, welche gleichfalls berühmte Medici, oder, wie andere wollen, Chirurgi sollen gewesen seyn. Die alten gedencken dreyer Aesculapiorum, unter den neuen aber stehen einige in der meynung, daß alles von einem oder aufs höchste von zweyen müsse verstanden werden, davon der eine ein Aegyptier oder vielmehr Phönicier, der andere aber ein Grieche gewesen, und daß beyde an ihrem ort die artzney-kunst entweder erfunden oder sehr verbessert hätten. *Vossius* de scient. math. c. 50. §. 10. *le Clerc* hist. de la medecin. p. I. l. 1. c. 8. 11--21. *Rosin.* antiq. Rom. l. 2. *Cic.* de nat. deor. *Galen* introduct.

Aesepus oder Aesapus / ein fluß in dem kleinen Mysien, welcher aus dem berge Ida hervor fliesset, und bey der stadt Cyzicum in den Hellespont fällt. *Plin.* l. 5. c. ult.

Aesis / ein Italiänischer fluß zwischen Ancona und Senegallia, fliesset in das Adriatische meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo* l. 5. *Ptolem.*

Aesisium / siehe Assisi.

Aeson / ein fluß und städtgen in Thessalien.

Aeson / des Crethei sohn, Peliä, Königs in Thessalien bruder, und des Jasonis vater; dessen gemahlin, Medea, diesen ihren schwieger-vater durch gewisse kräuter wieder jung machte. *Ovid.* l. 7. metam. fab. 2.

Aesopus / der vornehmste Urheber der fabeln, war zu Cotiäum, oder wie andere schreiben, zu Amorium, einer kleinen stadt in Phrygien, im sclaven-stande gebohren, hatte aber einen grossen verstand. Anfangs diente er als ein leibeigener bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woselbst er, wie es scheint, die zierlichkeit der Griechischen sprache und sitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philosophum zu Samos, und endlich an Idmon oder Jadmon, ebenfalls einen Philosophum, aus dieser insul verkaufft; welcher letzte ihn frey ließ. Er lebte A. M. 3412, A. C. 572, um die zeit der 52 olymp. und wurde durch seine weißheit so berühmt, daß ihn der König Crösus zu sehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, stund er ihm so wohl an, daß er ihn an seinem hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul schickte. Er war an Crösi hofe mit den 7 Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone bekannt worden, traff sie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: er erniedrigt das hohe / und erhöhet das niedrige. Weil er die einwohner zu Delphis in seinen fabeln angegriffen hatte, brachten sie ihn Olymp. 54, 1, A. M. 1420, A. C. 564 um, musten aber viel unglück davor ausstehen, biß sie vor seinen tod gebüsset hatten. Die Athenienser haben ihm eine ehren-säule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche sachen auf eine lustige art darinnen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmals in träumen war erinnert worden, sich auf die poesie zu legen, in seinem gefängniß unterschiedene davon in verse gebracht. Die, so man jetzo vor Aesopi fabeln ausgiebt, scheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeschrieben zu seyn. Einige glauben, daß er es sey, welcher unter dem namen Locman bey den Morgenländischen völckern gerühmt wird. Max. Planudes hat Aesopi leben beschrieben, das insgemein den fabeln vorgesetzt wird; allein, es ist mehr ein roman, als eine warhafftige historie, auf dessen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von seiner ungestalt zu sagen pflegt. Mr Meziriac aber hat an. 1632 ein klein buch von dem Leben Aesopi heraus gegeben, so vor einiger zeit den memoires de litterature t. 1. art. 7 einverleibt worden. *Plutarch.* de audiend. poetis. in conviv. sap. in vita Solon. p. 94. de sera num. vind. p. 556. 557. *Fabricii* bibl. Græca l. 2 c. 9. *Bayle.*

Aesopus / ein Grieche, hat eine helden-geschichte von Alexandro M. geschrieben, welche Julius Valerius, der eben so unbekannt ist als Aesopus, ins Latein ubersetzt hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Aesopus gelebt, noch was er gewesen; wiewol Barthius ihn einen nicht ungelehrten münch nennet, l. 2. advers. c. 10. *Vossius* de hist. Græc. *Bayle.*

Aesopus / (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem 7 seculo nach erbauung dieser stadt, und ward nebst Roscio vor den geschicktesten gehalten, so sich auf dem schau-platz sehen lassen. Roscius excellirte in lust; Aesopus aber in trauerspielen. Cicero selbst ließ sich von ihm in den geberden, so man bey haltung einer rede haben müsse, unterrichten. Er war überaus verschwenderisch, und unter andern ist seine gasterey bekannt, da er in einer thönernen schüssel, die 5000 gülden kostete, wiewol andere noch mehr setzen, vögel aufgesetzt, welche singen oder reden gelernt, und da er vor jeden 300 gülden gegeben hatte; aus keiner andern ursache, als damit er etwas essen möchte, was denen menschen in einem stück gleich käme. In dieser verschwendung gab ihm sein sohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein sehr theure vögel seinen gästen vorsetzte, sondern sie noch darzu mit eßig begoß, worinnen perlen von grossem werth zerlassen waren. Aesopus, als er einsmals auf dem schau-platz vorgestellet, wie der Atreus sich berathschlagte, den Thyestes abzustraffen, soll er dadurch so ausser sich selbst gekommen seyn, daß er einen bedienten, der bey ihm vorüber gelauffen, mit seinem scepter erschlagen. Als er starb, hinterließ er, ungeachtet seiner verschwendung, ducenties sestertium, welche mehr als 1 million gulden austragen. *Plin.* l. 9 35. & 10 c. 51. *Valer. Max.* l. 9. 1. *Macrob.* l. 2 c 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* l. 2 sat. 3. *Tertull.* de pallio. *Bayle.* *

Aestui / oder **Aestii** / waren völcker zwischen der Weixel und dem Finnischen meer-busen, allwo anjetzo die Preussen und Liefländer wohnen. Tacitus sagt, daß sie Schwedische sitten und kleidung gehabt, und daß ihre sprache der Britannischen am nächsten gekommen. Sie durchsuchten das meer, und sammleten unter allen völckern allein den bernstein. Jornandes berichtet, daß Emmericus, der Gothen König, die Aestuos durch seine klugheit unter sich gebracht habe. Nach der zeit sind sie von den Sarmatischen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in German. *Jorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3 c. 44. *Hartknoch.* Preuss. chron. p. 1. c. 1. &c.

Aesymnus / war bey den Megarensern in grossem ansehen, und frägte das oracul, wie sein vaterland wieder in guten zustand könne gesetzt werden, welches zur antwort gab: er solte sich bey den meisten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verstand, so ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rathhaus aufbauen. *Paus.* l. 11.

Aetes / oder **Aeta** / König in Colchis, ein sohn der sonne und der Persa, einer tochter des Oceans, war ein vater der Medea, Chalciope und des Absyrti. Ihm brachte Phryxus, der sohn Athamantis, das guldene vlüß aufzuheben. Allein Jason entführte solches nebst seiner tochter, der Medea, und jagte ihn selbst aus dem Reiche, worein er ihn gleichwohl in seinem alter wieder einsetzte. *Apollon.* & *Val. Flacc.* in Argon. *Rhodig.*

Aeth / siehe Ath.

Aethalides / des Mercurii sohn, hatte von seinem vater erlangt, daß er sich aller seiner verwandlungen erinnern konte. Hieraus hat Pythagoras seine meynung von herumwandelung der seelen behaupten wollen, indem er vorgegeben, daß er vormals dieser Aethalides gewesen. *Laert.* l. 8.

Aethicus / ein Philosophus, welcher zu den zeiten Theodo-

sii M. soll gelebt haben. Er war ein Scythe, und hat eine Cosmographie geschrieben. Man legt ihm auch das itinerarium Antonini bey. *Rabanus* de invent. ling. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. de philolog. c. 11. de mathem. c. 70.

Aethiope / eine fruchtbare insul in dem mittel-meere nicht weit von Lesbos, welche sonst 8 städte gehabt. siehe **Macaria**.

Aethiopien / siehe **Abyßinien** / **Cafraria** / **Congo** / **Monomotapa** / 2c.

Aethiopische Meer / Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis ist ein theil von dem grossen Oceano unter der linie bey Africa. siehe Oceanus.

Aethnophrones / oder **Paganisani** / waren ketzer in dem 7 seculo. Sie wurden also genennet, weil sie die gebräuche der heyden annahmen, und auf wahrsagerey, zauberey und andere thorheiten der ungläubigen hielten. *Jo. Damasc. Sander*. hær. 126. *Gualter*. in chron.

Aethra / Thesei mutter, wurde von Aegeo dem Atheniensischen Könige, als er bey ihrem vater Pitheo, Könige zu Trözene, eingekehret war, geschwängert. Bey seiner abreise verließ er mit ihr, daß wo sie einen sohn gebähren würde, sie ihm selbigen, wenn er erwachsen wäre, zuschicken solte; damit er aber von ihm möchte erkant werden, ließ er ihr seinen degen und seine schuh. *Plutarch*. in vit. Thes. *Ovid*. ep. 10. siehe **Theseus**.

Aethra / eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheyrathet, und zeugte den Hyas nebst 12 töchtern. Als Hyas in Lybien von einem Löwen zerrissen ward, betrübten sich 5 seiner schwestern so sehr, daß sie darüber sturben, deswegen sie Jupiter in sterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculæ genennet werden. Die andern 7 schwestern hieß man hernach Plejades. *A. Gell*. l. 13. c. 9. *Ovid*. l. 6. fast. l. 1. Trist. el. 10.

Aethusa / oder **Limosa** / eine insul bey Sicilien. Plinius hält dafür, daß es eben die sey, so Aegusa genennet wurde. Ptolemäus aber weiset, daß sie unterschieden, und etliche insuln dieses namens seyn.

Aetianer / waren ketzer, welche von dem Aetio, dessen hernach gleich meldung geschicht, ihren namen bekommen, und von desselben discipul Eunomio auch **Eunomianer** genennet wurden. Weil sie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders wesens als der Vater, sondern demselben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιος) so wurden sie auch Anomii, Anomöi, Anomiani genennet. Theodosius M. vertrieb sie aus allen städten; daher sie sich in den wüsten hin und wieder aufhielten, und in privat häusern heimlich zusammen kamen, um welcher ursach willen sie auch Troglodytæ genennet wurden. *Sozom*. l. 6. c. 26. *Theodor*. l. 4. hæret. fab.

Aetius / mit dem zunamen Atheus, lebte in dem 4 seculo, und war der Arianischen ketzerey zugethan, so gar, daß er auch mit den Arianischen irrthümern viel deutlicher heraus platzte, als die übrigen von dieser secte. Er war aus Cölesyrien, und, wie man fast aus dem Socrate schliessen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in seiner jugend in grosser armuth, und muste derowegen, wie Philostorgius meldet, das goldschmieds-handwerck lernen. Hierauf hat er sich zu der Arianischen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlassen gezwungen worden, eine zeitlang einen marcktschreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyrischen Bißthum nach Antiochien beruffen ward, hat ihn zu erst in der Arianischen lehre unterrichtet. Es muste aber Aetius Antiochien wegen seiner gottlosen lehre verlassen; da er sich dann an unterschiedenen orten aufgehalten, biß er endlich nach Alexandrien kommen, und daselbst durch die Aristotelische dialectic sich noch tüchtiger gemacht, seine irrthümer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiochenischen kirche gemacht; da er dann seine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbsten laster als unvermeidliche würckungen der natur soll entschuldigt haben. Weil die übrigen Arianer ihm selbst feind waren, brachten sie es bey dem Kayser Constantio dahin, daß er abgesetzt, und in die Phrygische wüsten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Christen einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wider zurück beruffen, und ihm grosse ehre erzeiget. Unter der regierung Valentis ist er aufs neue verdammt worden, und bald darauf gestorben. *Athanas*. de synod. *Greg. Nyssen*. l. contra Eunom. *Epiphan*. hær. 76. *Philostorg*. l. 3. 4. seq. *Socrat*. l. 2. 3. *Sozom*. l. 3. 4. 5. *Theodor*. l. 2. 3. *Baron*. A. C. 356. *Hermantii* vita Athanas. Basilii, &c.

Aetius / ein Comes und Patritius von Rom, war aus Mösia gebürtig, von einem uhralten geschlechte aus der stadt Dorostena, ein sohn des Gaudentii. Er war einer der grösten Generalen zu seiner zeit, zog an. 424 mit einer starcken Hunnischen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johanni zu hülffe, welcher sich nach dem tode Honorii auf den thron setzen wolte. Als nun Valentinianus III Honorio succedirte, hielt er es mit diesem neuen Kayser, welcher ihn in seine dienste nahm, und an ihm einen großmüthigen beschützer des Reichs hatte. Er war unermüdet in kriegs-verrichtungen, und konte alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus schickte ihn wieder die Gallier, und er bezeugete bey allen vorfallenden gelegenheiten, daß es ihm an verstande und muth nicht ermangelte. Mit dem General Bonifacio konte er sich nicht vertragen, gestalt er ihn denn letzlich selbsten in einem treffen so verwundet, daß er bald hernach davon gestorben. Den Fränckischen König Clodion, als er um das jahr 428 schon tieff in Gallien eingedrungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach diesem verjagte er die Gothen, so in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmste Obersten gefangen. Indessen kam vorbesagter König Clodion wieder, welchen er um das jahr 431 gäntzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435 gegen den König Gundackern in Burgundien, welcher endlich um friede bitten muste; wodurch er grossen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beschützers gegeben wurde. Als Attila mit 700000 mann in das Römische Reich eingefallen, und biß in Gallien durchgedrungen war, widersetzte er sich ihm mit hülffe einer starcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der stadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch biß in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinnen von beyden theilen über 250000 mann geblieben, Aetius aber den sieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein überwinder mit den grösten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunst bey dem Kayser Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod brachte, und darvon unter Valentinianus III nachzusehen. siehe **Attila**. *Cassiodor*. *Procop*. Vand. 1. 4. *Jornand*. de reb. Get. 43. *Paul. Diac*. *Aimoin*. *Gregor. Turon*. &c.

Aetius / der vornehmste unter den verschnittenen an dem hofe der Kayserin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige parthey formirte, entgegen stand, beyde aber giengen damit um, das Reich an sich zu reissen. Irene suchte sich von dieser sclaverey zu befreyen, und schickte eine Gesandschafft an Carolum M. die wegen einer heyrath einen vortrag thun solte, welche jedoch dieser Aetius sonderlich verhindert haben soll, wie er sich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitete, seinen bruder Leonem auf den Kayserlichen thron zu erheben. Weil er sich aber bey den übrigen bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten Nicephorum an. 802. *Eginhard*. *Theophan*. *Cedren*. *Zonaras*.

Aetna / ein berg in Sicilien, von den einwohnern Mongibello genannt, ist wegen seines stetigen dampffs und feuer-speyens so wol bey den Poeten als Historien-schreibern gnugsam berühmt; dessen ursache von der fetten schwefelichten mit salpeter, alaun und hartz vermischten erde herrühret, welche materi durch die lufft und wind-löcher der innerlichen hölen leichtlich feuer fänget, und also eine unaufhörliche glut erwecket. Er ist nach Clavii rechnung 3000 schritte hoch, hat unten in seinem umkreiß bey 100000 schritte, und ist mit den schönsten äckern, weingärten und wiese-wachs umgeben; gegen oben zu ist er mit fichten, buchen und tannen bewachsen; um den obersten gipffel aber herum mit lauter asche, bimssteinen, auch stetigem schnee bedecket. Selbiger gipffel hat eine klufft, welche in ihrem umkreiß 3 biß 4 Ital. meilen hält, wie solchen Bembus, Clavius und Kircherus abgemessen, deren rechnung fast mit Plinii seiner übereintrifft, der dieser öffnung 20 stadia zuleget. Je tieffer sich nun selbiger schlund hinab sencket, je enger zeuchet er sich zusammen, biß zu dem untersten abgrund. Weil von den vielen entzündungen grosse berg-stücke eingefallen, so ist davon das inwendige des berges wieder angewachsen, und steiget immer höher auf, biß es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen wird, davon dann offtmals gantze feurige flüsse entstehen, welche aus den untersten höhlen des berges herfür brechen, und wo sie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterschiedlichen entzündungen dieses berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojanischen krieges biß an. 1537; dieser aber biß an. 1650. Nach dieser zeit hat an. 1669 den 9 mart. der berg erschrecklich gewütet, und durch ein hefftiges erdbeben 3 grosse risse bekommen, aus welchen die flammen mit einem grausamen geprassel über 100 ruthen hoch in die höhe geflogen, und eine grosse menge steine, deren einige 3 centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus geflossen, die feurige funcken und asche aber so häuffig herfür gestürtzt, daß die lufft davon als mit einem dicken rauch verfinstert worden. Seitwerts an dem berge war ein grosser von schwefel und pech brennender strom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Monpeliero aufwärts geflossen, und denselben gantz umgeben, hernach sich getheilt, und die flecken, so er unterwegs erreichet, dergestalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, so einem geschmoltzenen glase gleich gesehen, übrig geblieben. Der gröste arm dieses feuer-stroms hatte biß gegen Catanea gewütet, nachmals aber längst dem castel sich ins Welsche meer gestürtzet, und noch eine Welsche meile in dem wasser gebrannt, 4 klafftern hoch über dem wasser wie ein felsen gestanden, und flammen von sich geworffen. Weit grösser war das unglück, so an. 1693 im jan. die gantze insul Sicilien betroffen, indem sehr viel städte durch ein starckes erdbeben gantz übern hauffen geworffen, ja etliche dergestalt von der erde verschlungen wurden, daß man nicht mehr sehen kan, wo sie gestanden haben. Die eintzige Dom-kirche in Catanea erschlug durch ihren einfall 15000 personen. Der berg Aetna spye einen solchen feurigen dampff heraus, daß bey 6000 menschen, so sich vor der einbrechenden meeres-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erstickt, und von den herausfahrenden stein- und schwefel-klumpen erschlagen worden; wie solches alles am besten D. Sylvius Boccone in seinen curiösen anmerckungen p. 95 biß 235 beschreibt, wobey er weiset, daß durch diesen brand in Sicilien 2 Bischoffthümer, 700 kirchen, worunter 22 collegiat-kirchen, 250 klöster, 49 städte und flecken ruiniret worden, auch

93000

93000 personen ums leben gekommen. *Plinius. Solinus. Justin. Virgil. Ovid. Facell.* descr. Sicil. *Cluver.* descr. Sicil. *Kirch.* mund. subterr. *Francisci* p. 209 &c.

Aetolien / eine landschafft in Griechenland an der gräntze von Epiro, hat ihren namen von Aetolo, einem sohne Endymionis oder Martis, welcher, da er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Pisäer, vertrieben worden, sich hier niedergelassen, und städte gebauet hat. Die vornehmsten städte darinnen sind Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird sie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten sie vor die provintz il Despotato. *Plin.* l. 4. c. 2. *Strabo* l. 8 & 10. *Paufan.* eliac. *Steph.* de urbib.

Aetopolis / siehe Aea.

Aetos / die alten nennten den Nilum wegen seines schnellen lauffs mit diesem namen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien ist auch ein fluß dieses namens, welcher offtmals die äcker des Promethei uberschwemmet und verderbt hat, daher die fabel entstanden, daß ein adler dem Prometheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuen wider wüchse. *Cal. Rhodig.* l. 7. c. 20 & l. 30 c. 18.

Aex / eine meer-klippe in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedos und Chios, von fernen wie eine ziege anzusehen, davon sie auch den namen hat. *Plin.* l. 4. c. 11.

Aexones / oder **Aexonenses** / völcker in dem Athieniensischen gebiete, welche den lugen, schertzen und der verleumdung dermassen ergeben waren, daß daher das sprüchwort entstanden: Hütet euch vor den Aexonern. *Strabo* l. 9. *Cal. Rhodig.* lib. 18. cap. 25.

Afer / (**Domitius**) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, unter der regierung Tiberii, und der drey folgenden Kayser. Er war anfangs in schlechtem ansehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er Claudiam pulchram, eine base der Agrippinä, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er diese sache gewonnen, ward er durch das lob, welches ihm der Kayser wegen seiner beredsamkeit gab, aufgemuntert, sich in mehr gerichtlichen sachen gebrauchen zu lassen. Er starb unter der regierung Neronis an der tafel, weil er zu viel gegessen hatte. *Dion. Tacit.* ann. l. 4. c. 52. *Quintil. Plin. jun. Eusebs* in chron. *Bayle.*

Er hätte dem Kayser Caligula eine statue aufrichten lassen, und in der unterschrifft bemercket, daß dieser Fürst in dem 27 jahr seines alters bereits das andre mal Burgermeister gewesen. Caligula nahm solches vor eine beschimpfung auf, als wenn er ihm damit seine jugend und die ubertretung der Römischen gesetze habe vorrücken wollen, forderte ihn deshalben vor gericht, und war selbst ankläger. Domitius, an statt daß er sich wieder die klagrede des Kaysers hätte vertheidigen sollen, wiederholte dieselbe mit vieler bezeugung seiner verwunderung über derselben vortreflichkeit, warff sich darauf dem Kayser zu den füssen, und bat um gnade, wobey er sich erklärte, daß er mehr die beredsamkeit des Caligulä, als seine Kayserliche macht und würde zu fürchten habe. Dieser geschwinde fund brachte ihm nicht nur gnade bey dem Kayser, sondern auch die ehrenstelle eines Bürgermeisters zuwege, so daß diejenigen, welche damals regierten, ihm das amt uberlassen musten. Er mag beredt genug gewesen seyn, aber desto grössern mangel an ehr und redlichkeit gelitten haben. Er nahm zwey brüder, die sich Domitius Tullus und Domitius Lucanus nannten, an kinder statt an; als dieses geschehen, brachte er es dahin, daß ihres vaters güter confisciret wurden, und hätte ihn nicht der tod so gehling überfallen, würde er wahrscheinlicher weise durch ein unredliches testament vor seinem ende seine beyden adoptirten söhne um das, was sie von ihm erwarteten, gebracht haben. *Bayle.*

Affelmannus / (**Johannes**) ward zu Soest in Westphalen, allwo sein vater Heinrich von Affeln, Rathsherr gewesen, an. 1588 gebohren. Nachdem er in seiner geburths-stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu seinen studiis gelegt, begab er sich an. 1603 nach Marpurg, und als man daselbst an. 1605 die reformirte religion einführte, zog er mit seinen Professoribus, Winckelmanno und Menzero, an. 1605 nach Giessen. An. 1607 gieng er nach Rostock, und erlangte daselbst zwey jahr hernach eine profession in der Theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er starb den 24 febr. 1624 und hinterließ folgende schrifften: syntagma exercitationum academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos controversis; conflictus anti-Jesuiticos tres; item censuram censuræ Lampadianæ theologicam & scholasticam; de omnipotentia Christi secundum naturam humanam; illustres quæstiones de Jesu Christo; de peccato in Spiritum S.; de Philippismo fugiendo; de ferendis hæreticis non auferendis, &c. *Witte* in memor. theol. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 422. *Hendreich.*

Affenstein / eine adeliche familie an dem Rheine, welche von Wolffen, der nach anfang des 15 seculi gelebet, hergeleitet wird. Desselben enckel gleiches namens, that anfangs kriegs-dienste, und befand sich an. 1529 mit in Wien, als die Türcken davor lagen; nachgehends wurde er J. U. D. Chur-Pfältzischer Rath, wie auch Abgesandter an dem Kayserlichen hofe. Er war ein groß-vater (1) Caroli, der dem König in Franckreich als Obrister gedienet; (2) Jacobi, welcher die charge eines Chur-Pfältzischen Hofmarschalls erhalten, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. *Humbr.* v. dem Rh. Adel. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Affenthal / ein ort in der Ortenau in dem Schwäbischen creyse, nicht weit von Straßburg, der wegen des herrlichen weins, so allda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* itiner. Germ.

Afflighem / die vornehmste Abtey in Braband Benedictiner-ordens, nahe bey Brüssel, der Abt davon hat den erstern rang unter den Prälaten von Braband. Sie ist von Henrico III. Grafen von Löwen, an. 1136 gestifftet, und ist Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, allhier begraben. Als die neuen Bißthümer in den Niederlanden von dem Pabst Paulo V aufgerichtet worden, ward diese Abtey zu dem Ertzbißthum Mecheln geschlagen, und wird anjetzo durch einen Probst regieret. *Gramaye* in antiqu. Brabant.

Afra / ein anfangs gottlose weibs-person aus Rhätien, welche sich hernach bekehrte, und die marter zu Augspurg unter Diocletiano ausstunde. Die acta ihrer marter befinden sich in Ruinardi actis sinceris. Es hat auch Welserus conversionem & passionem SS. martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. passæ sunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

Afra / ein festes schloß in Africa, auf der gräntze von Zara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die streiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* l. 7. c. 20 descr. Afric.

Afrania / Licinii Buccionis, eines Römischen Rathsherrn, ehefrau, hatte so grosse lust zu processen, daß sie offtmals selbst sachen vor gericht führte; daher man eine unverschämte und verwegene weibes-person Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* l. 8. c. 3. *Erasm.* in adag.

Afranius / des grossen Pompeji Feldmarschall, ward mit Petrejo von Julio Cäsare in Spanien uberwunden, *Plutarch.* in vita Pomp. Auch ist noch ein Afranius, der mit Asclepiodoro Bürgermeister gewesen. Ingleichen einer mit dem zunamen Burrhus, siehe **Burrhus**.

Afranius / (**Quinctianus**) ein Römischer Rathsherr, hatte mit theil an der conspiration wider den Kayser Nero, welchen er deswegen hassete, weil er sein wollüstiges leben in einer scharffen satyre durchgezogen hatte. Er bekannte sein unrecht nach vielem leugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher standhafftigkeit. *Tacit.* l. 15 an. c. 49, 56, 70. *Bayle.*

Afranius / (**Lucius**) ein Lateinischer Poet, soll um die 170 olymp. gelebet haben. Er schrieb comödien auf die art wie Menander, welche man comœdias togatas zu nennen pflegte. Cicero rühmt ihn, daß er in seinen ungebundenen reden sich sehr scharffsinnig und geistreich, und in denen comödien, die er hinterlassen, wohlberedt erwiesen, auch einer reinen schreib-art sich bedienet. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 10. *Horat.* l. 2. ep. 1. v. 57. *A. Gellius* l. 15 c. 24. *Voss.* de poet. Lat. *

Africa / eines von den 4 theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Das theil davon gegen mittag ist den Europäern nicht bekandt gewesen, sondern erst zu ausgang des 15 seculi von den Portugiesen entdecket worden. Es ist die gröste halb-Insul in der welt, und hänget nur mit einem schmalen Isthmo zwischen Arabien und Egypten an Asien. Es hat die forme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge ist von dem Capo de buona esperanza biß an Tanger, oder auf der andern seite biß an Damiata bey 1200 Teutsche meilen, und seine breite von Cabo Verde biß an Cabo Guardafuy, erstreckt sich auch bey 900 meilen. Von den Römern wurde es in 6 provintzien unterschieden. Die alten Geographi, und unter denselben Ptolemäus, theilten es in 12 landschafften. Einige von den neuen machen 4 theile: 1) das land der weissen; 2) das land der schwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die insuln. Man kan es aber gar füglich in 7 länder eintheilen, ohne die insuln, welche den 8 theil machen. Das 1 ist Egypten, das 2 die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremesen und Barcan begreifft. Biledulgerid oder Numidien ist der dritte theil, dessen vornehmste stücke die länder Sues, Dara, Tesset, und Segelmesse sind. Den 4 theil machen die länder Libyen, Zamhaga, Berdoa, Targa, etc. Der 5 ist der Nigriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, etc. Der 6 ist Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit seinen 24 Königreichen. Der 7 ist Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa etc. Unter den insuln, die gleichsam den 8 theil machen, und um Africa herum liegen, sind die vornehmsten die Canarien-insuln, die insuln Cabo Verde, die insuln Tercera, Maltha, Madera, Madagascar, S. Thoma, S. Helene, Porto santo, die Printzen-insul, Annebon und andere mehr in dem Aethiopischen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen meer. Unter den bergen Africä sind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmtesten. Die vornehmsten flüsse sind der Nil, der Niger, Zaire, etc. Unter den vorgebürgen sind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo; de Verga, de Lobo, cabo de buona esperanza, und andere mehr bekandt. Die beschaffenheit des landes in Africa belangend, so ist solches überaus fruchtbar an den orten, wo es gebauet wird, vornemlich längst dem meere, allwo man die meisten einwohner findet; mitten in dem lande aber ist es fast gantz wüste, entweder wegen der grossen hitze, oder des brennenden sandes, oder aus mangel des wassers, oder wegen der grossen menge wilder und schädlicher thiere, so sich daselbst aufhalten. Gold- und silbergruben finden sich in diesem lande so wohl als saltz, datteln, gewürtze und allerhand rare früchte. Weil Africa diß und jenseit des æquatoris unter der zona torrida liegt, so ist die hitze daselbst unerträglich, und obgleich das land noch zweymal grösser ist als Europa, so hat es doch nicht die helffte seiner einwohner. Nichts desto weniger sind etliche land-striche so fruchtbar, daß das getrayde daselbst hundertfältig trägt; wie denn auch ihre wein-

weinstöcke so groß sind als unsere bäume. Diese fruchtbarkeit findet sich in der Barbarey und in Egypten, welches letzte unter allen Africanischen ländern auch das volckreichste ist, allwo die frauen 4 biß 5 kinder auf einmal gebähren sollen; und dann auch auf dem vorgeburge der guten hoffnung, da allerley fremde früchte wohl fortkommen. Hingegen ist in der einöde von Barca, Zara und Libyen nichts als brennender sand, scorpionen und ungeheure thiere zu finden, und müssen die reisenden ihren vorrath von wasser allezeit mit sich führen, weil man wol 60 oder 70 Teutsche meilen reiset, ehe man ein hauß oder einen brunnen antrifft. Die gestalt und sitten der Africaner sind von den Europäischen sehr unterschieden; denn sie sind allesamt schwartzbraun, gelbe oder gantz schwartz. Man hat sie allezeit von alters her vor unverschämte und untreue menschen gehalten; auch sind sie grausam, meyneidig, tückisch, leichtsinnig, geitzig und Gotteslästerer; wiewol es doch unter so vielen bösen auch einige tugendhaffte und vortreffliche männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da sind Tertullianus, Cyprianus, Augustinus, Fulgentius, Victor Uticensis, Arnobius, welches zu dem sprichwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, ist ausserordentlich, entweder in lastern oder in tugenden. Die regierung in Africa hat sich von zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieses land sehr mächtig, die stadt Carthago und die Könige in Numidien konten so grosse armeen aufbringen, daß sie sich an die Römer machen durfften, wurden aber von ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerstöret. Von derselben zeit an biß in das 5 sec. nach Christi geburt sind unterschiedene Römische colonien, auch Gouverneurs über die Africanische landschafften, dahin abgeschickt worden. Allein unter Kayser Valentiniano ward Genserich, der Vandaler König, an. 427 durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und stifftete das Vandalische reich, welches biß an. 534 gewähret, und von Belisario, des Kaysers Justiniani General, so sich von der stadt Carthago und dem Könige Gilimer meister gemacht, zerstört worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römische bothmässigkeit, biß sich die Mahometanischen Araber an. 647 allda fest gesetzet, welche diese grosse länder seit dem in besitz gehabt. Heutiges tages wird Africa von unterschiedlichen herren beherrschet: Der Türckische Kayser ist Herr von Egypten und einem grossen theile von der Barbarey. In Numidien haben sich die Arabischen Scheicks so wol als in Libyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet sich Kayser der Barbarey, König von Fez, Sues und Tafilet, Herr zu Dara und Gago. Der grosse Negus ist über Aethiopien; hernach sind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayser zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürsten mehr. Ausser diesen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbarischen küste unterschiedliche städte und vestungen, ingleichen die Canarien-insuln unter sich. Die Portugiesen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Cariguessem in Numidien, das fort S. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterschiedliche vestungen, auch Angola, Sofola, Mozambique Quiloa und Melinde, nebst den Tercerischen insuln / und andern mehr. Tanger in der Barbarey ward von den Portugiesen den Engeländern übergeben, aber von König Carln dem II an. 1682 rasirt. Die Frantzosen haben sich mit den Portugiesen und Holländern in Guinea stabilirt. Die Könige von Engelland, Dännemarck und Preussen besitzen gleichfals etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydnisch, sie waren alle götzen-diener, und beteten zum theil die gestirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die sonne und das feuer; die Numidier verehrten die planeten; die Negres beteten an, was ihnen zum ersten des morgens begegnete; und die Egyptier übertraffen alle völcker an abgöttereyen. Endlich haben die Apostel unterschiedene länder, nach Augustini und Salviani bericht, bekehrt, auch muß die Christliche kirche etliche secula an diesen orten florirt haben, weil auf einem einigen concilio zu Carthago 205 Bischöffe und Prälaten aus Africa versammlet gewesen, wie Leo IX in seinen episteln meldet; und die noch vorhandene acten der zusammenkunfft, so zwischen den rechtgläubigen und Donatisten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß sich 430 Bischöffe aus Africa dabey anwesend befunden. Von den Donatisten, Manichäern, Pelagianern, Arianern und andern haben die rechtgläubigen viel erlitten, und die Arianische Vandaler haben sonderlich ihre herrschafft mit grosser grausamkeit über sie geführt, unzählich märtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonst hat sich die religion nach der unterschiedlichen art der veränderten regierung öffters verändert. Die Araber, so sich in dem 7 seculo in Africa feste gesetzet, und den Mahometanischen aberglauben eingeführt, sind zwar wegen der verübten gewalt in die wüsten einöden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen sie annoch herum schweiffen, und keine eigne städte und vestungen besitzen; dennoch aber haben sie die Mahometische lehre zeit ihres geführten regiments dermassen ausgebreitet, daß die mächtigsten länder in Africa die irrthümer, so sie einmal von den Arabern eingesogen, annoch beständig behalten. Die heutige religion der Africaner ist eigentlich fünfferley; nemlich der Mahometaner, der Cafren, der Götzen-diener, der Jüden und der Christen. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und sind dennoch in mehr als 70 secten unterschieden; die Cafres leben ohne gesetze, wie das wilde vieh, und haben eine schlechte erkenntniß Gottes. Die Götzen-diener befinden sich häuffig in dem lande der schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, auch theils derselben in den wüsten einöden. Der Jüden giebt es auch nicht wenig in unterschiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyßinien sich von Abrahams unmittelbarer abkunfft rühmen; die andern aber nach der zerstörung der stadt Jerusalem durch Vespasianum, und völliger verjagung der Jüden durch die Römer aus Asien dahin gekommen; so haben sich auch viel aus Europa vertriebene in Africam retirirt. Was die Christen in Africa anlanget, so sind die fremden meistentheils arme sclaven, die eingebohrnen Catholische aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein grosser theil der Abyßinier bekennen sich auch für Christen. Uber diese giebt es allerhand secten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Christen von S. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorsamen, die anderen aber ihre eigene Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Constantinopel. Es sind auch in Africa unterschiedene concilia gehalten worden. An. 215 kamen die Bischöffe aus Africa und Numidien wegen der Wiedertauffung der ketzer zusammen. An. 255 hielt man ein concilium wegen verbesserung der kirchen-disciplin, und wird dieses das erste Africanische concilium genennet. Das andre ist an. 256 wider den Bischoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Basilidem, Bischoff zu Astorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399 zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche Carthago. Von den innersten theilen des landes Africa, wo der Nil entspringet, und die mond-gebürge sich erstrecken, sind erst bey 500 jahren her die land-striche entdeckt worden. Denn man bildete sich vorzeiten ein, daß die Africanischen länder, so unter der zona torrida liegen, wegen der sonnen-hitze gantz unbewohnet seyn müsten. Ob auch gleich einige der alten es zugestanden, daß die innersten theile bewohnet wären, haben sie dennoch solche länder dermassen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menschen erfüllet gehalten, daß niemand lust hatte, sich da umzusehen. Aber die neuen schifffahrten und dahin angestellte reisen haben alle diese fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa an etlichen orten gantz öde und unfruchtbar ist, so findet man hingegen doch andere dessen länder, auch so gar gegen der æquinoctial-linie, überaus fruchtbar, und von sehr temperirter lufft, und ist die so genannte zona torrida nicht weniger bewohnt, als andere weit davon entlegene länder, indem die grosse tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häuffigen thau, und durch die abkühlende winde sehr gemäßiget wird. Wenn in Europa die heissen monate den sommer machen, so ist in den Africanischen und angelegenen Indianischen ländern winter, wegen der stetigen regen-güsse, die von dem martio an biß in den october währen; wiewol dennoch auf der küste von Coromandel, so unter eben derselben zona liegt, das widerspiel zu befinden, indem der sommer daselbst von dem april biß zum september, und von diesem der winter biß zu ausgange des mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekandt gewesen, weil sie sich nicht so weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenser, hat zwar auf befehl der Republic ein grosses theil von dem westlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier versuchten es auch öffters, aber mit schlechtem succeß; die vorgenommene reise der Nasamoner, eines alten volcks, aus dem Königreich Tunis, gieng auch nicht wohl von statten. Den Portugiesen hat es zum ersten geglücket, welche an. 1420 die insul Madera, und folglich die insuln Porto santo und Cabo Verde, an. 1450 die küsten von Guinea, an. 1488 die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vascum Gama an. 1497 das vorgebürge der guten hoffnung, auch ferner die gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engelländer haben nachhero in selbigem welt-theile auch unterschiedene neue örter bekandt gemacht. Die Africaner sind insgemein schlechte kriegs-leute, und mangelt es ihnen so wol an hertz als an geschicklichkeit; sie sind meistentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wissen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugiesen mit wenigem volck eine grosse menge derselben unter das joch gebracht haben. Eine eintzige mit einer geringen besatzung versehene vestung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäischer soldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Türcke hat mit dem Abyßinischen Kayser fast stets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyßiner sich nicht hoffnung machen darff solche wieder zu erlangen. Die in der Barbarey sind die streitbarsten unter allen Africanern, und wissen sich nebst ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indessen werden doch diese völcker an vielen orten durch die von den Christen auferbauete vestungen im zwang gehalten. *Ptol. Strabo. Plinius. Liv. Tacit. Flor. Sallust. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* orient. hist. *Leo & Marmol.* descr. Afr. *Victor Utic.* hist. Perf. *Alvares* hist. Æthiop. *de Torres* histor. des Cherifs. *Grammay.* Afr. illust. *Birago* hist. Afr. *Balt. Tellez* hist. d'Eth. *Aldrete* antiquit. d'Afr. *a Goes* de morib. Æth. *Urreta* hist. Æth. *Godinho* de reb. Abyss. *Mesquita & Paez* hist. Æth. *Herbert. le Blanc. Linschot. Monconnis* &c. reisebeschr. *Dam. a Goes* t. 2. rer. Hisp. t. 1 navig. Ram. *Vossius* de orig. Nili. *Ludolf* hist. Æth. *Dapper. du Val.* &c.

Africa / ist eine stadt in der Barberey, von den alten Aphrodisium genannt, in dem Königreich Tunis, 10 meilen von Adrumeto. Die Corsaren aus Sicilien hatten sich vor zeiten ihrer bemächtiget, und ihr den namen Africa beygelegt; hernach brachte sie einer von den Maroccischen Königen unter sich, und als dieselbe letzlich unter die gewalt Caroli V gerathen, ließ er sie schleiffen, weil er sich solche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* l. 6. c. 28. *Calvet.* de Aphrodis. expugn. *Chytraus* chron. Sax.

Africanus / (Julius) ein Christlicher Historien-schreiber, in dem 3 seculo, welcher bey den alten so wol wegen seines guten lebens, als wegen seiner hinterlassenen schrifften berühmt war.

unter andern sind noch seine episteln vorhanden, die er an Origenem geschrieben, betreffend die historie von der Susanna, so er nicht vor canonisch gehalten. Er hat auch an Aristidem einen brieff geschrieben, welcher die vergleichung der geburts-register des Herrn Christi zwischen dem Evangelisten Luca und Matthäo in sich hält, deren jener den Joseph des Heli sohn, dieser aber einen sohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt biß A. C. 221 verfertiget, darinnen er zuerst die weltliche und heydnische geschichten mit denen geschichten des volcks Gottes, welche in H. schrifft verzeichnet sind, verglichen, und zusammen verknüpfet hat, und solches zwar zu gar grossem nutzen der wahren Religion, und zu einem klaren beweiß der wahrheit biblischer historien. Eusebius hat sich dieser arbeit in seinen chronologischen wercken sehr nützlich bedienet, ist aber dadurch wahrscheinlich der unschuldige anlaß gewesen, daß diese grössere und vollständigere wercke Africani, als deren man nicht mehr so nöthig zu haben vermeynte, hindangesetzet worden, und also verlohren gegangen. Valesius giebt vor, daß noch ein andrer dieses namens, welcher der Heydnischen religion zugethan gewesen, libros Cestorum geschrieben. *Euseb.* in chron. l. 6. hist. *August.* l. 2. retract. c. 7. *Photius* bib cod. 34. *Scaliger. Baron.* *

Africanus / (Sextus Cäcilius) ein schüler des Juliani, und einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kaysers Antonini. Bertrandus setzet ihn zwar in das 3 seculum, und macht ihn zu einem schüler des Papiniani, aber die autorität des Lampridii, auf den er sich berufft, scheinet hier nicht genug zu seyn. Er hat libros IX quæstionum geschrieben, davon wir die stücke in corpore juris civilis Romani, und ausser dem über dieselben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vita JCt. l. 1. c. 6. *Grav.* in vit. JCt. l. 1. c. 6. §. 8.

Aga / oder Agag / ein Königreich in Abyßinien, mit einer stadt gleiches namens, gegen dem grossen see Zaire, zwischen dem Nil und den provintzien Ambian und Nove gelegen. Es gehöret zu dem Königreich Monomotapa, und hat Heydnische einwohner.

Aga / ist ein name des Generals der Janitscharen in dem Türckischen Reiche, und heisset so viel als ein Herr oder Meister. Seine gewalt ist sehr groß, und darff er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erscheinen, dahingegen dessen vornehmste bediente jederzeit die arme und hände creutzweiß über einander geschlagen haben, wenn sie vor ihn kommen. Wenn dieser Aga stirbt, so gehören seine güter und schätze den Janitscharen. Es wird auch der name Aga den Gouverneurs der städte, so unter einem Bassa stehen, gegeben. *Ricaut.* Emp. Ottom. *Taverniers* beschreib. des serrails

Agabarus / siehe Abgarus.

Agabus / einer von den Propheten die von Jerusalem nach Antiochia kamen, als sich Paulus und Barnabas daselbst aufhielten. Er verkündigte eine grosse theurung über den gantzen erdkreiß, die auch unter dem Kayser Claudio erfolgte, *Act.* c. 11. Eben derselbige Agabus, oder ein andrer dieses namens, weissagte dem Apostel Paulo, daß er solte zu Jerusalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. *Act.* c. 21.

Agaclytus / ein Griechischer Historicus, schrieb ein buch von den Olympischen spielen. *Suidas.*

Agada / siehe Agueda.

Agades / ein Königreich in Africa in Nigritien, mit einer haupt-stadt gleiches namens, welche ein Königlich schloß hat. Sie liegt an dem fluß Niger, und an dem see Guarda. Der Regent dieses landes muß dem König zu Tombut jährlich 100000 ducaten tribut geben. *Marmor.* l. 9. c. 9. *Dappers* Afr.

Agag / König der Amalekiter. Diese völcker hatten den Jüden, als sie aus Egypten gezogen, sehr übel begegnet; deswegen befahl Gott dem König Saul durch den Samuel, dieselben mit krieg zu überziehen, und menschen und vieh zu verbannen. Saul aber verschonte des Agags wider das gebot des Herrn, und die Israeliten behielten die gemästeten schafe und rinder, weswegen Gott dem Saul die verstossung von dem Königreich durch den Samuel andeuten ließ, welcher auch den Agag vor dem Herrn zu Gilgal in stücken zerhieb, ums jahr der welt 2920, A. C. 1064. 1 *Sam.* c. 15. *Joseph.* l. 6. c. 8. & 9. *Tornieck.* in ann. V. T.

Agag / ein Königreich, siehe Aga.

Agallis / oder Anagallis / ein gelehrtes frauenzimmer, welcher die alten Scribenten mit ruhm gedencken. Sie verstand die rhetoric und grammatic sehr wohl, und soll verschiedene bücher geschrieben haben. Einige geben vor, daß sie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-spielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirfft, und wieder fängt. *Athen.* l. 1. c. 8. *Rhodig.* l. 8. c. 1. *Ribera* l. 13. art. 380. *August.* theat. foem. litter. *Meurs.* in voce sporrai. *Vossius* de philol. c. 2. *Soprani* scritt. della Ligur. pag. 2.

Agamedes / ein berühmter Baumeister, siehe Trophonius.

Agamemnon / der fünffte König der Mycener, ein sohn Atrei und der Aerope, oder wie andere wollen, ein sohn des Plisthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemnesträ ehemann, und ein vater der Iphigenia, succedirte seinem vater A. M. 2784. A. C. 1200, und regierte 17 jahr. Er ward von den Griechen zum Feldherrn vor Troja erwehlet, welches er A. M. 2800, A. C. 1184 mit einnehmen halff. Als er nun A. M. 2801, A. C. 1183 wieder nach hause gekommen, ward er von seiner treulosen gemahlin Clytemnestra, mit hülffe des Aegisthi, in welchen sie sich in seiner abwesenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlassener sohn Orestes hat hernach diese mordthat gerächet, und Clytemnestram samt ihrem Ehebrecher getödtet. *Plutarch. Dion. Halicarn. Thucyd. Homer. Virgil. &c.*

Agan / oder Pagan / eine von den diebs-insuln in dem grossen Süd-meer, allwo der berühmte See-Capitain Magellanus als er durch den Süd-Ocean nach den Moluckischen insuln fahren wolte, meuchelmörderischer weise umgebracht worden. *Baudrand.*

Aganice / oder Aglaonice / eine tochter des Hegetoris aus Thessalien, war in der sternseher-kunst wohl erfahren. Da sie nun eine finsterniß des monds vorher sahe, gab sie vor, daß sie ihn vom himmel ziehen wolte, worauf sie durch straf und raach der göttin Nemesis in groß unglück solle kommen seyn, und gelegenheit zu dem sprüchwort gegeben haben: Zu seinem schaden den mond herunter ziehen. *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiast. Apoll.* l. 4. *Erasm.* in adag. *

Aganipe / ein brunnquell in Böotien, siehe Hippocrene.

Agaos / Agoasi oder Agaosi / völcker in dem Königreich Bagamitri in Abyßinien, zwischen den flüssen Nilus und Tacaze. In Ludolphs Aethiopischer historie wird dieses Reich Agaw und die einwohner Agawi genennet.

AGAPÆ, waren in der ersten kirche allgemeine mahlzeiten, welche bey haltung des heiligen nachtmahls angestellet wurden, da reiche und arme an einem tisch mit einander speiseten. Dieses wort heist so viel als liebes mahle, deren der Apostel Judas und Paulus gedencken, sintemal sie hierunter ihre liebe und freundschafft gegen einander bezeigten. Ob diese Agapæ vor oder nach dem heiligen abendmahl gehalten worden, davon siehe Cave erstes Christenthum cap. XI. *Tertullian.* apol. c. 39. *Minut. Felicem* in Octav. *August.* ep. 64. *Clem. Alexand.* pæd. 12. *Gregor.* ep. 71. *Orig.* l. 7. sup. Jobum; *Chrysost.* hom. 32. sup. Matth. *Kortholt.* de agapis. *Arnold.* abbild. der ersten Christen.

Agapenor / König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreise durch sturm auf die insul Cypern verschlagen, allwo er die stadt Paphos samt dem berühmten Venus-tempel gebauet. *Pausan.* l. 8.

AGAPETÆ, also wurden diejenige jungfrauen in der ersten kirchen genennet, welche in einer gemeinschafft mit einander lebten; hernach aber diejenige weibs-personen, welche sich bey den geistlichen, um sie zu pflegen, oder unter einem andern vorwand aufhielten, woraus denn ein grosser mißbrauch entstanden, so, daß man schon auf dem Nicänischen Concilio diese gewohnheit ernstlich verboten, wie denn auch Chrysostomus und Hieronymus hefftig darwider geeiffert. *Beveregius* in not. ad Synodic. p. 45. *Vales.* ad Euseb. hist. eccles. l. 7. c. 30. *Folesac.* l. 1. select. c. 10. *Arnold.* abbild. der ersten chr. l. 8. c. 14. p. 342. *Dodwel.* in dissert. Cyprian. diss. 3. *Chrysost.* serm. 17 & 18. edit. Savil. *Hieron.* ep. 22. ad Eustoch.

Agapetus I, Gordiani, eines Presbyteri zu Rom, sohn, war des Pabsts Johannis II nachfolger. Er hat nur 11 monat regiert, jedoch der kirche bestes wohl beobachtet, vor bestellung der schulen sonderliche sorge getragen, und aus erheblichen ursachen selbst eine reise nach Constantinopel gethan, allwo er auch an. 536 gestorben. *Anastas. Niceph.* l. 17. c. 9. *Baron.* A. C. 535 & 536.

Agapetus II, ein Römer, succedirte dem Pabst Martino an. 946, hielt unterschiedliche synodos, und unter andern einen an. 949 zu Rom, worauf er sich selbst befand. Er ruffte auch Kayser Otten wider Berengarium, (welcher Adelheiten, die erbin Italiens, in dem schloß Canusio belagert hatte, und wider die geistlichen sehr tyrannisirte) zu hülffe. Er starb an. 955. *Baron. Frodoard. Leo Ostiens.* l. 1 & 2.

Agapetus / ein Diaconus zu Constantinopel in dem 6 seculo, zu den zeiten Kaysers Justiniani, an welchen er nach dessen crönung einen schrifftlichen unterricht, wie ein Christlicher Fürst regieren solte, geschrieben. Er befindet sich in der bibliotheca patrum. *Baron.* an. 527. *Miræus* bibl. eccles.

Agar / siehe Hagar.

Agarener / völcker in dem glückseligen Arabien oder Sabäa, welche von Agar und Ismael herstammen wollen. Deren hauptstadt Agranum, bey dem Strabone Agarena genant, hat Kayser Trajanus belagert, aber wegen des stätigen regen- und donnerwetters, auch häuffiger fliegen, die ihm ins essen und trincken fielen, unverrichteter sache wieder verlassen. Sie werden auch Ismaeliter genannt, ingleichen Saracener / welche benennung, weil sie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer ist, als die andere von der Hagar. Siehe Araber / und Saracener. In der Teutschen bibel wird ihrer unter dem nahmen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebst dem halben stamm Manasse zur zeit des Königs Sauls wider sie gestritten, und sie völlig überwunden haben. 1. *Paralip.* c. 6. *Dio Cassius* in Trajano. *Xiphil.*

Agariste / eine schöne jungfer aus Sicyonien, deren gunst zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äusserstes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche schau-spiele anstelleten. Sie war des berühmten Atheniensers Clisthenis tochter. *Herodot.* l. 5.

Agarus / ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmerischen Bosphorum, in dessen gegend die zur artzney nützliche pflantze Agaricum wächset. Die neueren halten diesen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schiret genannt, der durch die Moldau fliest,

und in die Donau fällt. *Ptolom. Plin.* l. 25. c. 9. *Cel. Rhid.* l. 18. *Mercat. Ortel. &c.*

Agasicles / König der Lacedämonier, Archidami sohn, regierte in stetem friede. Als er gefragt ward, wie sich ein Fürst in seinem staat recht fest setzen könnte? antwortete er: wenn er seine unterthanen wie ein vater seine kinder, tractirt. *Pausan.* l. 3. *Plutarch.* apoph. Lacon. c. 48.

Agatha / eine stadt in Franckreich, siehe Agde.

Agatha di Gothi / siehe S. Agatha.

Agatha / eine gottseelige jungfrau von Palermo, aus einem vornehmen adelichen geschlechte, ward unter dem Kayser Decio von dessen stadthalter Quintiano zu der Heydnischen abgötterey genöthigt, und als sie sich dessen weigerte, an. 252 mit grausamer marter hingerichtet. *Fasel.*

Agatharchides / von Gnidus, ein Griechischer Historienschreiber, der von Diodoro Siculo offt gelobet wird. Er florirte etwan 160 jahr vor Christi geburth, A. M. 3824, Olymp. 155, 1, war der Peripatetischen philosophie zugethan, und schrieb unterschiedene bücher, welche Photius gesehen hat; als: von dem rothen meer, eine Asiatische historie, und andre mehr, deren Plutarchus, Athenäus, Plinius, Strabo, Aelianus und Josephus gedencken. *Vossius* l. 1, c. 20 & l. 3 de hist. Græc.

Agatharchus / ein Atheniensischer mahler, um die 75 Olymp. A. M. 3504, A. C. 480. Er hat am ersten die schauplätze und theatra der Comödien-spieler nach den perspectiven ausgezieret. *Plutarch.* in vit Peric. c. 27.

Agathias / mit dem zunamen Scholasticus, ein Griechischer Historicus, in dem 6 seculo, aus der stadt Myrina in Asien gebürtig. Sein vater Mennonius war ein berühmter Advocat zu Smyrna, woselbst er sich gleichfalls auf die erlernung der rechtsgelahrtheit gelegt, und daher den namen Scholasticus bekommen, welches damals so viel als ein Advocat hieß. Der Staats-Secretarius Eutychianus, gab ihm den rath, eine historie zu schreiben, welche er von dem tode des Kaysers Justiniani anfieng, woselbst Procopius die seinige geendet hatte. Man hat dieselbe noch in 5 büchern mit einem schönen stylo. Er hat auch viel epigrammata verfertigt, welche in der anthologia zu finden. Aus seinen schrifften siehet man, daß er ein heyde gewesen. *Suidas* in Agath. *Volater.* anthrop. *Voss.* de hist. gr. 1 c. 22. *Moth. Vayer.* jug. des hist.

Agatho / ein Pabst aus Sicilien gebürtig, folgte Domnio an. 678. Er hatte viele widerwärtigkeit wegen der Monotheliten, und hielt deswegen einen synodum zu Rom, auf welchem diese ketzer verdammt wurden. Die zusammenruffung des dritten allgemeinen concilii zu Constantinopel ließ er sich angelegen seyn, und starb an. 682 oder 683. *Baron. Anastas. Platina &c.*

Agatho / ein Tragödien-und Comödien-schreiber, ein schüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen seiner schönheit, und von andern Scribenten wegen seiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem 4 jahr der 90 Olymp. A. M. 3567, A. C. 417 seine erste tragödie gespielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000 personen der krantz aufgesetzet. Er lebte an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, und stund in guter freundschafft mit Pausania einem Athenienser in dem Ceramico, (so eine gewisse gegend der stadt Athen) wohnhafft, mit welchem er sich doch offt zu veruneinigen pflegte, nur um seine liebe, wie er pflegte zu sagen, desto mehr anzuflammen. Es scheint, daß er an diesem hofe gestorben, und im 3 jahr der 93 olymp. A. M. 3578, A. C. 406 nicht mehr am leben gewesen sey. Man hat von ihm nichts mehr als was Aristoteles und Athenäus ihren schrifften einverleibt, und das meiste besteht aus artigen sprüchen und antithesibus, denen er überaus ergeben war. Vossius und andere geben vor, daß der Tragödien-schreiber Agatho von dem Comödien-schreiber unterschieden sey, welches aber nicht glaublich scheint. *Plato* in conviv. *Scholiast. Aristoph.* in ranas. *Athen.* l. 5. *Ælian.* var. hist. l. 2. c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 19. *

Es sind uns etliche antitheses von diesem Poeten übrig geblieben. Athenäus erzehlet folgende: **Sage ich dir die warheit / so gefalle ich dir nicht / und gefalle ich dir / so sage ich dir nicht die warheit.** Aristoteles hat uns diese erhalten: **Die einige sache / welche GOtt unmüglich ist / daß er nicht machen kan / daß das / was geschehen ist / nicht geschehen sey /** und: **Das glücke liebe die kunst / und die kunst das glücke /** und ein sehr wahres wort: **Es sey wahrscheinlich / daß vieles anders / als es wahrscheinlich ist / sich verhalte.** *Bayle.*

Agatho / ein Philosophus und sonderbarer freund des Platonis. Man hat von ihm 2 überaus artige verse, welche einige dem Platoni selbst zuschreiben, daß er sie auf den Agatho soll gemacht haben. *Gell.* lib. 19 c. 11. *Diog. Laert.* lib. 3 n. 32. *Bayle.*

Agatho / ein Musicant, welcher so angenehm singen können, daß er dadurch jederman zur liebe bewegt, daher das sprüchwort: **der gesang des Agathons** / entstanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich ist. Er soll zu erst den chor bey den trauer-spielen angerichtet haben. *Arist.* de poet. *Erasm.* in adag.

Agathoclea / Ptolomæi IV gemahlin, siehe **Ptolomäus Philopator / und Ptolomäus Epiphanes.**

Agathocles / Tyrann über Sicilien, eines töpffers, Carcini, sohn, aus der stadt Reggio; wiewol Plutarchus will, daß er nur bey einem töpffer gedient hätte. Gleich in seiner jugend erwählte er das soldaten-leben, und wuste sich so wohl darein zu finden, daß er in kurtzem zur Obristen-stelle gelangete. Er griff die Carthaginenser unterschiedene mahl an, und siegte über sie, so wohl in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mahl gegen sie unglücklich war, so wuste er doch die sache so zu spielen, daß er Messina und andre städte einbekam, sich auch A. M. 3667, A. C. 317 Olymp. 115, 4 meister von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginensern an dem fluß Himera in Sicilien A. M. 3673, A. C. 311, Olymp. 117, 2 geschlagen. Er erholte sich aber bald, und gieng das jahr gleich darauf nach Africa über, zündete die Punische flotte an, und thate den Carthaginensern so grossen schaden, daß sie die haupt-macht des krieges nach Africa ziehen musten. Daselbst blieb er biß auf A. M. 3677, A. C. 307, Olymp. 118, 2, und gieng ihm alles glücklich von statten, wie er dann auch die stadt Uticam eroberte. Als er aber darauf heimlich eine reise nach Sicilien gethan hatte, so empörten sich die übel-bezahlten soldaten gegen seinen zurück gelassenen sohn Archagathum, und als dieser sich auch flüchtete, so hieben sie seine hinterlassene kinder in stücken. Hingegen Agathocles, der indessen in Sicilien angekommen, ließ seine rache an der soldaten ihren weibern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter selbst, als sie aus Africa zurück kamen, musten gleichfalls über die klinge springen. Er befreyete die stadt Corcyra, als sie von Cassandern belagert wurde, und verbrannte alle schiffe der Macedonier. Endlich streiffte er auf der küste von Italien, eroberte die stadt Hipponium, und ließ eine besatzung daselbst, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er starb an gifft, welches ihm sein enckel Archagathus beygebracht hatte, Olymp. 122, 4. A. M 3695, A. C. 289, als er 72 jahr gelebt, und 28 regiert hatte. Sonst wird von ihm gerühmt, daß er, um seiner schlechten ankunfft sich stets zu erinnern, nebst den güldenen und silbernen auch irdene gefässe auf seiner tafel gebraucht, und zugleich damit seinen hof-leuten und gästen vorgestellet, daß man durch tugend und tapfferkeit zu grossem glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* l. 19 & 29. & in fragm. *Justin.* l. 22, 23. *Plutarch.* apopht. 26 &c. *Pausan.* *

Agathocles / K. Lysimachi in Thracien und Macedonien sohn, befreyete seinen vater aus der Getischen gefangenschafft A. M. 3692, A. C. 292, Olymp. 122, 1, und vermählte sich mit der Königin in Egypten, Ptolomæi Lagidæ Printzeßin Lysandra, ward aber A. M. 3699, A. C. 285, Olymp. 123, 4 von seinem vater mit giffte hingerichtet, weil ihn seine stieff-mutter Arsinoe, so auch seiner gemahlin schwester war, bey demselben angegeben hatte, als hätte er ihr blutschande zugemuthet. *Pausan.* in Att. *Appian. Justinus. Reineccius* t. 1 familiar. p. 133.

Agathocles / ein General Alexandri Magni, hätte bald sterben müssen, weil er den Hephästion beweinet hatte, als er bey seinem grabe vorbey gegangen. *Freinshem.* suppl. Q. Curt. l. 10.

Agathocles / zu Alexandria in Egypten, ein mann von ansehen und grossen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund bestellt, aber in einem aufruhr erschlagen wurde. *Polyb.*

Agathocles / ein Griechischer Historicus, von Babylonien, hat von der Cyziner Republic geschrieben, welches buch bey den Alten offt allegiret wird. *Athen.* l. 1, 9 & 12 *Steph.* in Βιεβ. *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero* l. 1 de divin. *Vossius* de hist. Gr. l. 3. Noch 2 Historici dieses namens, beyde aus der insul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüssen hinterlassen. Ein anderer aus der stadt Atrace in Thessalien, hat ein buch von den fischen geschrieben, dessen Suidas gedencket; und noch einer aus der insul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, l. de re rust. c. 1. *Plin.* l. 22. c. 22. Deßgleichen findet man auch bey dem Luciano einen Peripatetischen Philosophum dieses namens.

Agatus-Daemon / von Alexandrien, ein Historicus und Geographus in dem 5 seculo, hat nach art des Ptolomäi seine land-charten eingerichtet. *Voss.* de hist. Græc. de math. & philolog.

Agatyrsi / völcker in dem Europäischen Sarmatien, haben in der gegend gewohnt, die heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in sich begreifft. Sie sollen von Agathyrso, einem sohn des Libyschen Herculis, also genennet seyn. Herodotus berichtet von ihnen, daß sie in prächtigen kleidern gegangen, ihre weiber unter einander gemein gehabt, und in steter ruhe gelebet hätten. Sie werden auch PICT genennet, (vielleicht von den bunten kleidern) und viel alte und neue Scribenten, als Plinius, Marcellinus, Mela, Solinus, u. a. m. haben geglaubt, daß diese völcker in Groß-Britannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebst ihrer hauptstadt Poitiers den namen gegeben; welches aber falsch ist, weil sie erst an. 87 unter dem Kayser Domitiano in Occident gekommen sind, Cäsar aber bereits der Pictonum gedencket, l. 3 & 7. *Herodot.* l. 4. *Plin.* l. c. 4. 12 *du Chesne* antiq. des villes de France.

Agats Orden / siehe PORC ESPIC.

Agave/ eine tochter Cadmi und Hermiones, Echions ehefrau, siehe Pentheus.

Agaunum/ siehe S. Maurice.

Agaw/ **Agawi**, siehe **Agaos**.

Agbarus/ König zu Edessa, siehe **Abgarus**.

Agde/ lat. Agatha oder Agathopolis, eine stadt nebst einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lion fällt, 13 Frantzösische meilen von Montpellier gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher sich zugleich einen Grafen von Agde nennet, und unter Narbonne gehöret. Sie ist eine colonie der Marseiller, und hat vor zeiten unter den Vicomten gestanden. An. 506 ist allhier mit vergünstigung des Königs Alarichs, der der Arianischen ketzerey zugethan war, von den rechtglaubigen ein Concilium gehalten worden. Als die Allirten an. 1710 auf den küsten von Languedoc ländeten, nahmen sie diesen ort ein, verliessen ihn aber bald wieder, nachdem sie ihn in contribution gesetzet hatten. *Strabo* l. 4. Plin. 3, 4. *Mela* 2, 5. *Ptolem.* 2, 10. *Gregor. Tur.* hist. 16. 1. *Catel.* mem. de Langued. *Surius, Sirmond, Labbe* &c.

Agdus/ ein felsen an der Phrygischen gräntze in Klein-Asien, wovon die alten gedichtet, daß Deucalion und Pyrrha auf befehl der göttin Themis steine abgerissen, und selbige hinter sich geworffen, welche sich in menschen verwandelt, durch welche die welt nach der sünd-fluth wieder bevölckert worden; wiewol Ovidius nur bloß gemeiner steine gedencket, wie sich selbige auf dem felde gefunden, metam. l. 1. *Arnob.* contr. gent. l. 5. *Voss.* de theol. gentil.

Agen/ lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennum Nitiobrigum, die haupt-stadt in der landschafft Agennois, 20 meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo diese den fluß Giers in sich nimmt. Sie hat ein Land-gerichte, Vogtey und Bißthum, welches unter das Ertz-bißthum zu Bourdeaux gehöret. Sie ist von den Nitiobrigen, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern Barbaren öffters verheeret worden. Von den Aquitanischen Königen, denen sie nebst der darzu gehörigen landschafft zugestanden, ist sie an die Hertzoge in Gascognien, folglich an die Grafen von Toulouse, und von diesen an die Engeländer gekommen. Diese letztern traten sie zwar den Grafen von Toulouse wiederum ab; drungen sich aber aufs neue ein, worauf sie bald Engeland, bald Franckreich vor ihre herrschafft erkennen müssen. An. 1589 erklärte sie sich vor die Ligue; allein an. 1591 nahm sie des Marschalls Matignon sohn, Graf de la Roche, und der Herr von S. Chamaran, den Ligisten wieder ab, und zwar durch die list eines Petardiers, welcher sich unvermerckter weise, indem er einen esel mit kohl beladen vor sich hertrieb, in die stadt eingeschlichen, und des nachts eine pforte aufgesprenget hatte. *Ptolem.* l. 2. c. 27. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4. c. 19. *Auson.* ep. 23. *Greg. Turon. P. Masson. Vinet. Sammarth. Arnalt.* antiq. d'Agen. *du Chesne* desc. de Franc. &c.

Agenois/ eine Frantzösische landschafft in Guienne, mit dem titul einer Grafschafft, liegt an der Garonne, und ist der alten Nitiobriger, deren Cäsar gedencket, sitz gewesen. In dem 16 seculo wurde sie der Königin Margaretha von Valois zu ihrem leibgeding gegeben. Hist. Aquitan fragm. ap. *Pithœum* & *du Chesne*. *Catel.* hist de Toulouf. *du Puy* droits du Roy.

Agenor/ erster König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor Königs Beli sohn; andere geben ihn vor des Beli Bruder und des Neptuni und Libyä sohn aus. Es hatte aber Agenor 2 söhne, Phönix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an seinem orte nachzusehen. *Euseb.* Marmora Arund.

Agenor/ war ein sohn Antenors, des Trojaners. Es war auch dieses namens ein König der Argiver, und vater des Crotopus, *Pausan.* l. 22. desgleichen ein Philosophus von Mitylene, der ein werck von der music geschrieben. *Vossius* de math. c. 59. §. 19.

Agenoria/ eine abgöttin des fleisses und der hurtigkeit, sonst auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Livius* l. 2. *Plin.* l. 15 c. 29. *Augustin.* de civ. Dei l. 4. c. 16.

Agente/ siehe **Abgesandter**.

Agesander/ ein berühmter Baumeister, der mit Polydoro und Alexandro an der statue des Laocoontis, so noch jetzt zu Rom vor eines der künstlichsten stücke der bildhauer-kunst passiret, und zu ende des 16 seculi unter den ruinen des Vespasianischen palasts gefunden worden, gearbeitet hat. *Plin.* l. 36. c. 5. *Sandrarts* teutsche academie.

Agesias/ ein Philosophus, siehe **Hegesias**.

Agesilaus I, der 6 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum oder Eurystenidarum, succedirte seinem vater Doryßo A. M. 3030, A. C. 954, und hat 44 jahr regiert, wie Eusebius versichert, wiewol Pausanias sagt, daß er kaum den thron beschritten habe. Gedachter Pausanias meldet, Lycurgus habe unter seiner regierung den Lacedämoniern die gesetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Agesilao, der hier folget. *Pausan.* l. 3. *Bayle.*

Agesilaus II, Archidami sohn, der 19 Spartanische König, aus der familie der Proclidarum, kam nach seinem bruder Agis zu dem regiment. Er war zwar von person klein und hinckend, aber überaus tugendhafft, und führte sein commando mit gelindigkeit. Er machte dem Könige in Persien, der die Lacedämonier zur see unterdrücken wolte, alle anschläge rückgängig, und erlegte A. M. 3588, A. C. 396, Olymp. 96, 1 den Persischen General Tissaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entschlossen, biß in Persien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indessen mit den Atheniensern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück geruffen, da er diese bey der stadt Chäronäa in Böotien überwand, die stadt Corinthus einnahm, und die Thebaner zum andern mal schlug. Er war derjenige, der A. M. 3621, A. C. 363, Olymp. 104 dem Epaminonda widerstund, und verhütete, daß die Thebaner die stadt Sparta nicht eroberten. Als er bereits über 80 jahr alt war, und sich dennoch von dem Egyptischen Könige Tachus, der sich wieder die Perser auflehnte, zur hülffe dingen ließ, hielt man es ihm sehr vor übel. Als er aber nachgehends mitten in dem kriege sich zu Nectanebo schluge, der wiederum von Tacho seinem vetter mit einem theil des heeres abfiel, besudelte er sein gutes andencken bey der nachwelt mit einer häßlichen verrätherey. Er war mißvergnügt, entweder daß Tachus ihm im commando den Athenienser Chabrias vorgezogen hatte, oder weil die Egyptier bey seiner ankunfft und schlechten figur, die er machte, sich des sprichworts bedienet: es sey ein berg schwanger gegangen, und habe eine mauß gebohren, denen er aber gar nachdrücklich soll geantwortet haben: sie würden eines tages sehen, daß er ein löwe sey. Tachus verlohr die schlacht und das Reich, er aber fiel in der rückreise in eine kranckheit und blutstürtzung wegen einer gesprengten ader, woran er A. M. 3622, A. C. 362, Olymp. 104, 3, in dem hafen Menelai, zwischen Egypten und Cyrene, in dem 84 jahre seines alters und in dem 41 seiner regierung gestorben. Xenophon hat ein absonderlich buch von ihm geschrieben. *Herod.* l. 7. *Plutarch. Pausan.* in Lacon. l. 14 & 5. *Polyb.* l. 3. *Corn. Nep.* 17. *Cicero. Justin.* l. 6. *Ælian. Valer. Max. Bayle.*

Agesilaus war keine wohlgemachte person, und das geben etliche vor die ursache an, daß er nie wollen geschnitzt oder gemahlet seyn, auch solches in seinem testament verboten hat, diffidens formæ. In seinem hauß-wesen und übrigen lebens-art führte er sich so schlecht auf, als ein bürger in Sparta thun konte, dabey er aber sehr wohl verstund, was zu einem ober-haupte und König gehöre, zumahl nach der maxime der Griechischen Republiquen, sonderlich von Lacedämon, als welche alles, es mochte sonst wieder Göttliche und weltliche rechte lauffen, vor recht, genehm und erlaubt hielten, wenn es nur den nutzen des gemeinen wesens beförderte. Vor seine kinder hatte er so viel liebe, daß er ihnen zu gefallen, zuweilen mit auf den stecken ritte, und als ihm jemand, der ohngefehr dazu kam, solches verübeln wolte, sagte er zu ihm: rede nicht eher von der sache / biß du ein vater worden. Seine gemahlin hieß Cleore, seine beyde töchter Apolia und Prolyta, seine schwester aber Cynisca, der er unter den fuß gab, daß sie pferde zu den olympischen spielen abrichten, und um den auf das wett-rennen gesetzten preiß sich bewerben möchte, um diejenigen zu schanden zu machen, welche in dieser sache eine sonderbahre geschicklichkeit suchten, da es doch darinn nur auf die kosten ankam, die dazu musten angewandt werden. Cinisca that es, und hatte das glücke, daß sie, und zwar als die erste unter allen Griechischen Damen den sieg davon trug. *Bayle.*

Agesilaus/ ein Athenienser, Themistoclis bruder und Neoclis sohn, ward ausgeschickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000 mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundschafften, welches er auch wohl verrichtete, und biß in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von dessen favoriten, namens Mardonius, den er vor den König angesehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxen geführet ward, stieß er seine rechte hand in das zu dem opffer der sonnen angezündete feuer, und sagte: daß alle Athenienser eben so muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, so wäre er bereit, seine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes sich entsetzte, und ihm das leben nebst der freyheit schenckte. *Plutarch.* parall. 2.

Agesilaus/ ein vetter Agis III. Königs zu Sparta, war mit grossen schulden beladen. Weil er nun deren nicht loß werden konte, gab er seinem vetter den rath, er solte den überfluß und die grosse pracht, so zu Lacedämon überhand genommen, abschaffen, und dieses desto eher zu bewerckstelligen, einen befehl ausgehen lassen, daß alle schulden solten abgethan, und die äcker auf gleiche maß unter die bürger ausgetheilt werden. Agesilaus ließ darauf alsobald alle seine ausgestellte schuld-scheine zusammen bringen, und mitten auf dem platz verbrennen, wobey er vor freuden in diese worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer gesehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel landgüter hatte, wurde das volck darüber schwürig, und rieff den Leonidas wider ins land, der den Agis mit seiner gantzen familie tödten ließ. Agesilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe seines sohns Hippomedon von Sparta entfliehen konte. *Plutarch.*

Agesilaus/ ein zuname Plutonis, siehe **Pluto**.

Agesipolis I, der 21 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach seinem vater Pausanias auf den thron erhoben, unter der vormundschafft Aristodemi, im 3 jahr der 96 Olymp. A. M. 3590, A. C. 394. Als die Lacedämonier beschlossen hatten, die Athenienser und Thebaner mit krieg zu überziehen, so war nöthig, sich der Argiver zu versichern. Diese liessen zwar um einen stillstand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo seinem Mit-Regenten dem Agesilao gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, so gieng er vor die stadt Argos, würde auch selbige eingenommen haben, wenn nicht unterschiedene böse vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von seinen soldaten erschlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Er verwüstete hernach das Mantineische, und eroberte Mantinea selbst, nachdem er den fluß, welcher durch die stadt flosse, verstopffet, wodurch alles unter wasser gesetzt wurde, und

die mauren, welche von ungebranntem leimen gebaut waren, weil dieser bey belagerungen nicht so leichtlich zerspringt, in gefahr stunden zu zerfliessen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konte, verheerte er das land, und machte sich meister von der stadt Torone; weil er sich aber in der grossen hitze gar zu sehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7 tagen sterben muste, im 14 jahre seiner regierung A. M. 3604, A. C. 380, Olymp. 100, 1. Der vorgedachte Agesilaus hat seinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konte, wenn er ihm in liebes-sachen behülfflich war. *Xenoph.* de gest. Græc. l. 4 & 5, *Plutarch. Pausan. Diod. Sic. Bayle.*

Aegesipolis II, ein sohn Cleombroti, der ein bruder des Agesipolis I war. Er regierte nach seinem vater, als der 23 König, A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2 nur ein jahr zu Lacedämon, und sind seine sinnreiche reden merckwürdiger als seine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pausan.* l. 3.

Agesistrate/ die mutter des Agis IV, Königs zu Sparta, siehe Agis IV.

Aggai / siehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateinischer autor, der von den äckern und ihren gräntzen geschrieben. Turnebus hat dieses werck mit des Siculi Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erst heraus gegeben; Nic. Rigaltius aber hernach mit schönen anmerckungen vermehret. *Vossius* de scient. math. c. 27. §. 10. *Fabricius* biblioth. Lat.

Aggershus / oder Aggershuslot/ eine grosse provintz, nebst einem am meer-busen Anslope gleiches namens gelegenen schloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stiffts-Amtmann daselbst hält, der über die gantze provintz (darunter die städte Anslo, Tonsberg, Friedrichstadt, Saltzburg, Skön und Hammar gelegen sind) die aufsicht hat. Ausser denen küsten am Cattegat und den meerbusen Anslope ist sie sehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beste holtz zum schiffbau in andere länder verführt. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand.* &c.

Aggrammes / ein König der Gangariden und Pharrasier in Indien, jenseit des Gangis. Sein vater war ein barbier von schöner gestalt gewesen, in welchen sich die Königin dieses landes so sehr verliebet, daß sie ihn, nachdem ihr gemahl durch list war umgebracht worden, an ihre seite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundschafft über die Königlichen Printzen führen wolte, sich auf den thron geschwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und diesen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlassen hat. Als Alexander. M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieser den weg mit 200000 mann zu fuß, 20000 reutern, 400 wägen, und 3000 elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, seine siegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* l. 9 c. 2. *Diodor.* l. 17.

AGIAM OGLANS, werden bey den Türcken die jungen sclaven oder Christen-kinder genennet, die man in Albanien, Griechenland und andern orten zum zinß genommen, im kriege gefangen, oder den Tartarn abgekaufft. Es heisset so viel als fremde kinder. Wenn sie nach Constantinopel gebracht werden, stellt man sie vor den Groß-Vezier, welcher sie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den hippodromum zu Constantinopel, bringen lässet, woraus sie denn ferner zu allerhand handwerckern gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marstall und gärten gebraucht werden. *Ricaut*, emp. Ottoman.

Agides / wurden die Könige aus dem ersten Heraclidischen Königs-stamm zu Lacedämon genennet, von Agide, dem andern Könige dieses stammes, einem sohn des ersten Königs Eurysthenis, dahero sie auch sonsten Eurysthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen stamm, die man Proclides, ingleichen Eurypontides nennete, sie hatten aber vor diesem in allen einen grossen vorzug, weil Eurysthenes der ältere bruder gewesen war. *Herodot.* lib. 6. *Petavius.*

Agila / König der West-Gothen in Spanien, kam an. 550 nach Theodisilo zum regiment, da er zuvor nur ein schlechter Hauptmann gewesen, und that den Christen viel drangsal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothischen Herrn, der sich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beystand des Kaysers Justiniani, (dessen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer schlacht erleget, endlich aber von seinen eigenen unterthanen, die seines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554 umgebracht. *Procop. Isidor. Gregor. Turon.*

Agiles / (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundschafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099 ins gelobte land, woselbst er sich als Päbstlicher Legat aufhielt. Er wurde allda desselben Aimars und Raymundi IV von S. Gilles, Grafens zu Toulouse, Capellan. Um das jahr 1105 gab er die historiam Francorum, qui ceperunt Jerusalem, heraus, welche in dem 1. volum. gestorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

Agilulphus oder Agon / Hertzog von Turin, bekam an. 592 die Longobarder in Italien unter sich, durch seine heyrath mit Theodelinden, Garibalds, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardischen Königs, wittwe. Durch die vorsorge seiner gemahlin, welcher der Pabst Gregorius M. seine dialogos zugeschrieben, ward er zu dem Christlichen glauben bekehret. Er ward so mächtig, daß er gantz Italien, ausser Rom und Ravenna, unter seiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere städte ein; ja seine Longobarden streifften biß um Rom, machten viel gefangene, und hauseten sehr übel. Er starb an. 616, und ließ die regierung des Lombardischen Reichs seinem sohn Adelwald. siehe Adrevaldus. *Paul. Diac.* l. 3 & 4. *Gregor. Aimoin. Baron.*

Agincourt / siehe Azincourth.

Agiras / ein Jüdischer soldat, Adiabenes.

Agiro / odr Agira / sonst Agunium, Agynium, heute zu tage S. Philippo d'Argirone, eine stadt in Sicilien, nahe am berge Aetna gelegen. Sie ist wegen der geburt des historienschreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* l. 1 c. 4. bibl. lust. *Cluver.* descr. Ital.

Agis I, der andere König zu Sparta, folgte seinem vater Eurystheni A. M. 2928, A. C. 1056; regierte aber nur 1 jahr, und war bey dem volck sehr verhaßt, weil er die von seinem vater angeordnete gleichheit der 6 zünffte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen schatzungen beschweret hatte. *Herodot. Pausan. Strabo. Euseb.* in chr.

Agis II, der 18 König zu Sparta, ein sohn Archidami, von der Eurypontischen oder Proclidischen familie, war von grosser hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier stets in den waffen. Er setzte das Argivische land in contribution, so lange der krieg mit den Epitauren währete, und that das beste zur erhaltung der berühmten victorie, so die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienser und Argiver befochten. Er starb in der 94 Olymp. A. M. 3583, A. C. 401, in dem 27 jahr seiner regierung. *Thucyd. Diodor. Justin.*

Agis III, der 21 König von Sparta, ein sohn Archidami III, aus der Proclidischen familien, lag den Lacedämoniern stets in den ohren, die sclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Persern wider diese ein bündniß, und eroberte die insul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Autophradate, des Königs in Persien Stadthalter, 30 talent silber und 8 schiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro: Alexandri M. Obristen, eine schlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kurtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre seiner regierung, in der 112 Olymp. A. M. 3652, A. C. 332 das leben einbüßte. *Curt.* l. 6. c. 1. *Diodor. Sicul.* l. 17. *Justin.* l. 12 c. 1.

Agis IV, der 23 König zu Lacedämon, von der Eurypontischen familie, succedirte seinem vater Eudamidá, und nahm ein unglückseeliges ende. Denn weil er sich vorgesetzt hatte, die mißbräuche in seinem Reiche abzuschaffen, und die beobachtung der Lycurgischen gesetze wieder einzuführen, auch selbst mit gutem exempel vorgieng, so funde er bey den Lacedämoniern, welche gern in wollüsten lebten, und viele güter besassen, grosse schwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedämon grosse freyheit gelassen wurde, die meiste Ursach waren. Diese hiengen sich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen suchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumschränckten regierung strebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das gesetz von aufhebung der schulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widersetzte sich ihm zwar; allein Lysander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß derselbe abgesetzt, und sein schwieger-sohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeschickte völcker. Bey seiner zurückkunfft aber fand er alles durch den Ephorum Agesilaum in so verwirrten zustand gebracht, daß er sahe, er würde sich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedämon geruffen, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieser wurde von seinem schwieger-vater aus der stadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er sich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, namens Amphares, welcher des Agis mutter, der Agesistratá, viel schuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, A. M. 3744, A. C. 240 zur zeit der 135 Olymp. im gefängniß umgebracht. Seine mutter Agesistrata und seine groß-mutter Archidama machten ein geschrey; Amphares aber hieß sie ins gefängniß gehen, da sie sehen würden, daß ihrem sohne nichts übels widerführe, worauf sie darinnen gleichfalls erwürgt wurden. Seine gemahlin Agiathis, eine der schönsten, reichsten und klügsten Printzeßinnen, nahm Leonidas zu sich, und zwang sie, sich mit seinem jungen sohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier ist zu mercken, daß einige nur 3 Agides zehlen, weil sie von Agis II. dem ersten dieses namens aus der Eurypontischen familie, anfangen.)

Aglais / eine tochter Megaclis, welche so ungewöhnlich essen konte, daß ihr kaum 10 pfund fleisch und so viel maaß wein zu einer mahlzeit gnug waren. *Cæl. Rhodigin.* l. 5. c. 19.

Aglais / Aglaia / siehe Gratiæ.

Aglajus / siehe Aglaus.

Aglaonice / siehe Aganice.

Aglar / eine stadt in Friaul, siehe Aquileja.

Aglaura / siehe Agraulos.

Aglaus oder Aglajus / ein mann zu Psophis in Arcadien, welcher wegen seiner vergnugsamkeit bey seinem wenigen vermögen von dem oraculo glückseeliger als Gyges gehalten worden. Er soll niemals die gräntzen seines feldes überschritten haben. *Val. Max.* l. 7. c. 1. ex 2. *Plinius* l. 7. c. 46.

Aglibelus / ein Abgott der Syrer, der nebst noch einem andern abgott Malach-Belus, sonderlich in der stadt Palmyre, verehret wurde. Von diesen sind unterschiedene meynungen; doch gehen die vornehmste derselben dahin, daß der eine abgott die sonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmas. Spon.* antiq. *Seld.* de dis Syr. *Gruter.* Inscr. ant.

Aglie / ein berühmtes schloß in der Savoyischen Marggrafschafft Canavese. Es ist auch der name eines der vornehmsten geschlechter, daraus in dem 17 sec. Octavius de S. Martin d'Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marschall und Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von S. Moritz und S. Lazarus gebohren worden. Man sagt, daß die häuser von S. Martin und von Valperque von dem Könige Arduino herstammen. Sie waren sonst sehr mächtig, und hatten über 50 schlösser in Canavese und Jvrea inne, woselbst sie ihrer auch noch eine gute anzahl besitzen. In dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von S. Martin mit den Guelphen, die von Valerque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

Agmet / eine stadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, ist der Königliche sitz gewesen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolemäo wird sie Emere genannt. *Marmol.* l. 3. c. 41.

Agmundesham / siehe Amersham.

Agnadello / lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländischen landgen Ghierra d'Adda, zwischen Bergamo und Lodi gelegen. Hierbey befochte der König von Franckreich Ludovicus XII an. 1509 einen sieg wider die Venetianer, und an. 1705 gieng allhier zwischen den Kayserlichen und Frantzosen ein blutiges treffen vor.

Agnan / oder **Aignan** / Bischoff zu Orleans, wurde an. 390 von seinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Stadthalter zu Orleans hatte auf seine vorbitte alle gefangene loß gegeben, mit welchen Agnan seinen einzug hielt. Dieses andencken zu unterhalten, haben die Bischöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene missethäter zu erledigen. Zu seiner zeit belagerte Attila die stadt Orleans. Er starb in einem hohen alter den 17 nov. an. 453. *Prosper. Cassiodor. Isidor. Greg. Tur.* l. 2. c. 7. *Guyon.* hist. d'Orleans.

Agnano / lat. Lacus Anianus, ein bekannter see, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher sehr tieff und voll schlangen seyn soll. Er giebt auch den angelegenen schwitz-bädern thermis Anianis, den namen, und wird daher gleichfalls il lago Sudatorio genennet. Am ufer des sees siehet man das bad des H. Germani, welches so starck ist, daß, so bald man 3 oder 4 schritt hinunter gestiegen, einem ein warmer und schwefflichter dampff entgegen kömmt, daß man augenblicklich schwitzen muß, und vor die, so mit der gicht und scharbock beladen, dienlich ist. Ingleichen ist hierbey die berühmte grotta del cane, oder hunde-höle / aus welcher eine durchdringende ausdünstung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch so vergifftet ist, daß sie einen menschen in einer minute ersticken kan. Man pflegt die probe hievon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz steiff wird, so bald man aber selbigen hernach in die see Agnano wirfft, so etwa 20 schritt davon ist, kommt er wieder zu sich. *Kircher.* mund. subter. t. 1. *Conner.* de antris lethiferis diss. 1. *Meads* relat. de venenis.

Agnellus / war aus einem vornehmen geschlechte zu Ravenna gebohren, und daselbst in der Ursinischen kirchen auferzogen worden. Der Ertzbischoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Palazzolo heist, und sein groß-vater trat ihm die Abtey S. Bartholomäi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten stadt gelegen, gleichwohl war er kein Mönch, sondern hatte nach gewohnheit des 9 seculi, darinne er gelebt, nur die aufsicht über diese kirchen. Nachdem er Priester worden, hat er unter dem Ertzbischoffe Petronacio zu Ravenna die zehnte stelle unter den Priestern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; ist also kein Ertzbischoff, wie Vossius vorgiebt, gewesen. Sein historisches werck ist ein liber pontificalis, und begreifft vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708 an das liecht gestellt, und mit dissertationibus erläutert hat. Er soll auch ein buch de bello Totilæ nachgelassen haben. Agnellus, welcher in dem 6 seculo Ertzbischoff zu Ravenna gewesen, und einen in der bibliotheca patrum befindlichen brief de ratione fidei an Armenium geschrieben, wird mit dem obigen offt verwechselt. *Vossius* de hist. Lat. l. 5. c. 4. *Sandius* not. in Voss. *Rubeus* hist. Ravenn. l. 5. *Spreterus.*

Agnes / Kaysers Henrici III andere gemahlin, war Wilhelmi V Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitou tochter. Sie wurde an. 1043 oder 45 zu Ingelheim vermählt, und an. 1046 nebst ihrem gemahl zu Mayntz zur Kayserin gekrönet. Als ihr gemahl an. 1056 verstorben, ließ er ihr die vormundschafft ihrer beyden söhne Henrici IV und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen sie mit grosser klugheit 5 jahr vorstund. Letzlich sagte sie der welt ab, gieng in ein kloster, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo sie den 14 dec. an. 1077 starb. *Ursperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Constant. Herman. Contractus* &c.

Agnes / sonst auch Isabella genannt, Kaysers Rudolphi I zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner schönheit und keuschheit. Der Kayser hielt mit ihr in dem 66 jahre seines alters an. 1284 zu Basel beylager, da sie nur 14 jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero sie sich nach seinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol sie dazumal nur 21 jahr alt gewesen, ist sie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-stande verblieben. *Bircken* ehren-spiegel l. 1. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Urstisium. *Albert. Argentin.*

Agnes / Königs Andreä III in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302 von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder loß gelassen, als ihr vater Kayser Albertus seine völcker in Ungarn schickte, und Preßburg belagerte. Nach ihres herrn vaters gewaltthätigem tode kame sie in die Schweitz, und bestisse sich sonderlich denselben zu rächen, doch so, daß die raach fast mehr über unschuldige, nemlich über alle verwandte der thätern, welche doch ihr vorhaben innert wenig stunden abgefaßt und ausgeführet, hiemit solches niemanden der ihrigen geoffenbahret hatten, ja auch über alle, welche zu beschutzung dieser verwandten schlössern und landen nur ein wehr gezucket, ergienge, als über die missethäter selbst, die bekannter massen ausser dem einigen Rudolph von Wart, und seinem knecht Walter Russeling gleich zerstoben, und keiner derselbigen jemahlen betretten worden. Es ist auch an deme, daß diese Königin bey herannahendem alter sich darüber ein gewissen gemacht, und deßwegen nicht minder die denen zur raach ihres vaters getödteten entzogene güter, als den aus Ungarn mitgebrachten schatz dem kloster Königsfelden, so ihr frau mutter, Königin Elisabeth auf der stätte, wo König Albert verschieden ware, gestifftet, zu eigen übergeben habe. Sie brachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und starbe an. 1354, wiewohl andere 1364 setzen. *Albert. Arg. Birckens* Ehrensp. l. 2. c. 8. & 9. l. 3. c. 11. *a Brandis* Fama Austr. p. 275. *Tschudi* chron. Helv. M. S. *Stumpf. Urstis.* *

Agnes / gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oesterreich, war eine tochter Kaysers Heinrici IV von seiner ersten gemahlin Bertha, die schönste und tugendhaffteste Fürstin selbiger zeit. An. 1080 wurde sie Friderico von Hohenstauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen seines tapffern beystandes, so er Kayser Henrico IV wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, so sich zum Kayser aufgeworffen, geleistet hatte, vermählet; welchem sie an. 1090 Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kaysers Friderici I vater, und an. 1093 Conradum III, so an. 1139 nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayser worden, gebohren. An. 1105 ward sie in den wittwenstand versetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV der gottsfurchtige oder heilige, Marggraf zu Oesterreich, sie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18 kinder gezeuget, davon 2 Printzen und 5 Printzeßinnen in der kindheit gestorben, die andern aber zu erwachsenen jahren kommen, und an Kayser-Königliche und Fürstliche Häuser vermählet worden; so, daß sie eines Kaysers ur-enckelin, enckelin, tochter, schwester, mutter, groß-mutter, vor- und älter-mutter ur-älter-mutter, auch durch sie die beyden alten Fürstlichen stämme Schwaben u. Oesterreich mit einander biß in 6 glieder fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloster zu bauen; und als er sich mit ihr auf seinem schloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren schleyer, welchen er 9 jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-strauch angetroffen, und an demselben platz das berühmte kloster Neuburg an der Donau an. 1114 zu bauen angefangen. Sie starb an. 1143. *Ehrensp.* l. 2. c. 2. *Scharrer* leben des heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an 1143.

Agnes / Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demselben einen sohn und eine tochter. Nachdem sie aber an. 1293 in den wittwenstand gesetzet ward, und sich auf ihrem wittwen-sitze Plassenburg aufhielt, verliebte sie sich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den schönen. Als nun dieser zu verstehen gegeben, daß er nicht ungeneigt sey, sich mit ihr einzulassen, wofern nicht 4 augen in dem wege stunden; so faste sie den entschluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, sich einen weg zu dessen gegen-liebe zu bahnen, und durchstach denenselben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß sie plötzlich des todes waren. Allein es blieb diese that nicht lange verschwiegen, und kam es dahin, daß ihr statt des gehofften ehe-bettes, in der stadt Hof ein ewiges gefängniß zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloster Himmels-Cron, allwo sie noch in dem 16 seculo fast unversehrt sollen zu sehen gewesen seyn. *Bruschius* chron. mon. Germ. p. 131. 134.

Agnes Sorel / insgemein die schöne Agnes / oder auch die

die schönste der schönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII in Franckreich maitresse. Ihre schönheit wird als gantz unvergleichlich beschrieben, darneben aber ihr nicht weniger verstand und großmüthigkeit beygelegt; wie sie denn gegen die Königin sich so kluglich aufführte, daß diese sie gar gerne leiden konnte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geistlichen sehr freygebig. Insonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zustande wegen der Engeländer, die fast gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, sich entschlossen, nach Languedoc und Dauphine sich zu retiriren, sie ihn zu tapfferer fortsetzung des kriegs angefrischet, und da er hernach sehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die staats- und kriegs-sachen nachläßig führte, sie ihn gebeten, er solte eine zeit lang die liebe gegen sie bey seite setzen, und den krieg tapffer ausführen. Der Dauphin, so nachmals König worden, unter dem namen Ludovicus XI, konte sie gar nicht leiden, nahm auch einmal daher einen vorwand, sich vom hofe zu retiriren, wiewol er solches aus staats-absichten that. Sie starb den 9 febr. an. 1450, und hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der schönheit. Einige geben dem Dauphin schuld, daß er sie mit gifft vergeben lassen. *Daniel* hist. de France t. 2. col. 1054, 1207, 1209, seq.

Agnesi / (Astorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunamen Spatinfaccia giebet, war aus einem alten adelichen geschlechte von Neapolis. Er begab sich an den Päbstlichen hof, und wurde Bischoff zu Ancona, auch Stadthalter dieser Marck. Eugenius IV gab ihm das Bißthum zu Bononien. Sein Bißthum zu Ancona vertauschte er gegen das Ertzstifft zu Benevent. Nicolaus V machte ihn zum Cardinal vor die guten dienste, so er der kirchen geleistet hatte. Er starb zu Rom den 10 oct. an. 1451. *Onuphr. Ciacon. Blondus.*

Agnetten / Villa S. Agnetæ, eine Siebenbürgische stadt, 8 meilen von Hermanstadt gelegen, allwo viel eisenwerck gemacht wird.

Agnifilo / (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er studirte zu Bononien, und wurde daselbst Professor des canonischen rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein canonicat, und weil er sich bereits ein groß ansehen in der welt erworben, so machten ihn Alphonsus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Pabst Pius II ernennete ihn zum Bischoff von Aquila, und Paulus II gab ihm an. 1467 den Cardinals-hut. Er starb den 9 nov. an. 1476. *Felicius* f. indicis congreg. Censor.

Agno / ein fluß in Italien, in dem lande Lavoro, welcher die städte Nola und Acerra vorbey streichet, und nachdem er den lago di Patria gemacht, sich in den meer-busen von Gaeta ergiesset. Er wird bey den Alten Clanius genannt. *Dion. Halic.* l. 7. *L. Albert.* descr. Ital.

Agnodice / eine Atheniensische jungfrau. Sie hatte so grosse begierde zu den studien, und vornemlich zu der medicin, daß sie sich in männlichen habit verkleidete, um desto freyer die hohen schulen zu besuchen. Sie pflegte hernach sonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzustehen. *Hyginus* tab. 274.

Agnoëten / waren gewisse ketzer an. 370, welche von Gottes allwissenheit und fürsehung eine sehr verwerffliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoëten war ums jahr 535, welche aus den worten Marci, daß Christus den tag des jüngsten gerichts nicht gewust, schlossen, daß Christus zwar nach der Gottheit alles gewust, aber daß nach der menschlichen natur ihm vieles unbekandt geblieben. Dahero sie auch diesen namen bekommen, wiewol sie von ihren vornehmsten lehrern Themistiani, Theodosiani und Jacobitä sind genennet worden. *Ambros.* de fide l. 5. c. 8. *Nicephor* l. 12. c. 30. *Damasc.* de hæres. l. 3. *Leont.* de sect. art. 5 & 20. *Spond.* ad an. 535 & 563.

Agnon / ein brunnen, siehe Agnos.

Agnon / des Nicias sohn, commandirte mit über die schiffe, welche die Athenienser dem Pericles zu hülffe sendeten, und damit die Samier Olymp. 84, 4, A M. 3543, A. C. 441 überwunden. In dem Peloponnesischen kriege belagerte er Olymp. 87, 1, A. M. 3552, A. C. 432 die stadt Potidäa, muste aber wegen der in seinem lager eingerissenen kranckheit unverrichteter sachen abziehen. Er wurde auch Olymp. 85, 1, A M. 3544, A. C. 440 mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geschickt, die stadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienser siegenden Brasida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächtniß-wercke niedergerissen. *Thucyd.* l. 2. 3.

Agnone / eine kleine stadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten sie vor das alte Aquilonia, dessen Livius, Plinius und Ptolemäus gedencken. *Holsten.* in theatr. geogr. *Alberti. Ligorius* &c.

Agnonides / ein Redner zu Athen, ließ sich von den mißgünstigen des Photions bewegen, diesen ehrlichen greiß öffentlich anzuklagen, als wenn er den Pyräeischen hafen dem Nicanori verrätherischer weise übergeben hätte; wodurch er zu wege brachte, daß Phocion nach den Atheniensischen gesetzen Olymp. 115, 3, A. M. 3666, A. C. 318 umgebracht wurde. *Plutarch.* & *Corn. Nep.*

Agnos oder Agnon / ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Priester des Jovis bey dürrer zeit, selbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, und dadurch eine aus dem brunnen aufsteigende wolcke herfürgebracht, welche sich hernach in einen regen niedergelassen, und das land befeuchtet habe. *Pausan.* l. 8.

AGNUS DEI, ist ein rundes stück wachs, fast wie eine medaille gebildet, auf welchem die figur des heiligen Lammes mit der sieges-fahne, oder auch wol ein Evangelist samt dem namen des Pabsts und der jahrzahl gedruckt zu sehen; dergleichen der Pabst eine grosse menge jährlich am grünen donnerstage zu weihen, und damit fremde oder andere, denen er wohl will, zu beschencken pfleget. Urbanus V wird von einigen vor derselben urheber ausgegeben. Sie sollen zu vermehrung der andacht, und zu geschwinder dämpffung der feuers-brünste gar viel beytragen.

Agoasi / siehe Agaos.

Agobald / Agobart oder Agobert / Ertzbischoff zu Lyon, war bey Königen und Fürsten wegen seiner gelehrsamkeit in sonderlicher æstime, und mischte sich in alle wichtige händel. Er nahm die parthey Lotharii wider Ludovicum pium an, halff auch fleißig dazu, daß dieser an. 833 seiner länder und regierung entsetzt wurde. Als aber derselbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayser dahin, daß Agobald auf einem concilio zu Diedenhofen an. 834 seine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, und starb nach seiner wiederkunfft zu Lyon, an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttischen bilder-dienst geschrieben; ingleichen von der Jüden aberglauben; von vergleichung des geist- und weltlichen regiments; eine schutz-schrifft der söhne Ludovici wider ihren vater; de divina psalmodia; de privilegio & jure sacerdotii; de grandine & tonitruis; und viel andere mehr, davon das MSct. Papyrius Masson bey einem buchbinder, der es als maculatur verbrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606 zu erst an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666 wieder auflegen lassen. Es hat auch Agobald der bösen gewohnheit, da man die rechts-sachen auf das faust-recht ankommen ließ; ingleichen, daß die beschuldigten ihre unschuld durch die feuer- und wasser-probe erweißlich machen musten, &c. sich sehr entgegen gesetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen sturm-wetter und kranckheiten verursachen könten. *Autor vitæ Ludovici pii* ad ann. 835 & 836. *Ado Viennens.* in chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hist. rem. l. 2. c. 20. *Flavigni* in chron. *Walafrid. Strabo* in carm. ap. Canisium t. 4. antiq. lect. *Masson.* & *Baluz.* in edit. Agobardi. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Severt.* chronol. hist. Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Raynaud* in ind. SS. Lugd. *Hendreich.*

Agobel / eine stadt in dem Königreich Tremesen in Africa. Marmol hält sie vor die stadt Victoria, deren Ptolomäus gedencket. Sanson aber will behaupten, daß Victoria die heutige stadt Moascar am flusse Suffis, und die haupt-stadt der landschafft Beni Rasid sey. Marmol setzt noch eine andre stadt dieses namens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* l. 3. c. 4. l. 5. c. 15. *Sanson.*

Agobert / siehe Agobald.

Agol / eine stadt in Abyßinien, gegen den berg Amara. *du Val. Sanson.*

Agon / war bey den Griechen eine gewisse übung im lauffen, kämpffen und ringen, dergleichen kampf-spiele unterschiedlicher art waren, als die Nemeische, Isthmische, Pythische oder Delphische, Olympische, Actische, Capitolinische, und andere mehr. Auch die Römer hatten einen ort zu solchen kampff-übungen in dem Flaminischen renn-platz angeordnet, und etliche Römische Kayser haben, nach art der Griechen, unterschiedene dergleichen kampff-spiele angestellet. *Plutarch. Censorin.* de die nat. c. 18 *Ovid.* l. 1. fast. *Varro* l. 5. de LL. &c.

Agon / ein Hertzog, siehe Agilulphus.

AGONALIA, war bey den Römern ein fest, welches im jan. gefeyret, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Festus davor hält, dem abgott Agonio, den sie bey ihrem vornehmen anzuruffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem ursprunge des worts sind unterschiedene meynungen. *Ovid.* l. 1. fast. *Macrob. Festus. Rosin.* l. 4. c. 5.

Agonax / Azomax oder Azonach / legte sich auf die sternseher-kunst, und brachte diese nach der sündfluth in abnehmen gerathene wissenschafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeister des Zoroastris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen magum gehalten. Delrio meynet, sein rechter name wäre Noah gewesen, und Plinius gedenckt seiner, indem er ihn Azonax nennet, l. 30. c. 1. *Delrio* disq. magic. l. 1. *Naudé* apol. vir. fals. mag. susp. c. 8.

AGONES, wurden diejenigen genennet, welche das opffer-vieh abschlachteten, weil sie die gewohnheit hatten, ehe sie es erwürgeten, sich gegen das volck zu kehren, und zu schreyen: agon', d. i. soll ichs thun? Andre führen diesen namen von dem berg Agonus in Rom her, der hernach Quirinalis genennet worden, allwo die Römer die Agonalischen feste sollen gefeyret haben, &c.

Agonius / ein abgott bey den Römern, welchem sie die aufsicht über ihr thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonalischen feste hielten. *Festus.*

AGONOTHETA, war der Richter und Schutzhalter in allen öffentlichen schau-spielen.

Agonycliten / waren gewisse ketzer, welche ihren namen daher bekommen, weil sie die beugung der knie bey dem gebet verworffen. A. C. 726 ist zu Jerusalem ein absonderlich Concilium wider sie gehalten worden. *Joh. Damascen.*

Agoracritus / aus der insul Paros, ein schüler des Phidias, und einer der berühmtesten bildhauer zu seiner zeit. Er stritte

mit

mit seinem gewesenen neben-schüler Alcmene, wer das beste bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmenis nicht so wol wegen seiner kunst, als durch den beyfall des Atheniensischen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus sein gemachtes bild mit dem bedinge: daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemesin. M. Varro hat es zu Rhamnus gesehen, und zieht es allen statuen vor. siehe Rhamnus. *Plin.* l. 36. c. 5.

Agoräa / siehe Agorea.

AGORANOMI, wurden zu Athen gewisse obrigkeitliche personen genennet, welche sonderlich bestellet waren, sorge zu tragen, daß auf dem öffentlichen marckt alles ohne betrug, mit gehörigem maaß und in völligem gewichte verkaufft wurde. Dieses amt kam in diesem stuck fast mit demjenigen überein, welches die Ædiles Curules zu Rom verwalteten. Aristoteles macht 2 gattungen solcher Magistrats-personen, von welchen er diejenigen, so die aufsicht über die märckte hatten, Agoranomos, und die andern, so über die gebäude bestellet waren, Astynomos nennet. *Sigon.* de Rep. Ath. l. 4 c. 3. *Meurs.* Att. Lect. *

Agore oder Agoro / lat. Agorum, eine kleine stadt in dem Venetianischen, an dem fluß Cordevol, im Bellunesischen gelegen.

Agorea oder Agoräa / der zuname der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hatten auch Jupiter, Mercurius und andere götter diesen namen, wenn ihre statuen auf offenem marckte stunden. *Pausan. Cal. Rhod.* l. 8. c. 5.

Agorea / ein fluß in Thracien, über welchen der Kayser Justinianus bey Agora eine brücke bauen lassen. Miscell. hist. l. 16.

Agoro / siehe Agore.

Agosta / eine sehr kleine insul, oder vielmehr eine klippe, welche mit ungefähr 1000 einwohnern besetzt ist. Allein sie hat gewisse örter, wo die schiffe überaus sicher liegen können, und sonderlich einen bequemen hafen; den sie Marzera nennen. Sie gehört unter die Republic Ragusa, wider welche sie unterschiedene mahl rebellirt; insonderheit an. 1602, und zu anfange des folgenden jahrs, da sie die standarte S. Marci aufsteckte, und sich beschwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegia gekränckt hätte. Allein der Senat von Venedig schickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit seinen galeren dahin, und zwar nicht, daß er diese insul in besitz nähme, sondern vielmehr, daß er die entstandene unruhe daselbst stillete, weil die benachbarten, indem die räuberischen Uscoquen sich zu den rebellen schlugen, vielfältiges ungemach davon erlitten. *Morosin.* hist. Venet. lib. 16. *Amelot. de la Houss.* hist. des Uscoqu. pag. 106.

Agosta / lat. Augusta, war eine handels-stadt in Sicilien, in dem val di Noto, von dem Kayser Friderico II an. 1229 erbauet, nebst einem sehr festen castell, so an. 1232 aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die schiffe sicher liegen, und durch 2 andere veste schlösser, so auf den meer-klippen aufgeführt waren, beschirmet werden konten; dannenhero es grosse mühe gekostet, als die Frantzosen sie an. 1675 eingenommen, welche sie aber nach 3 jahren wieder verlassen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem sie durch eine brücke abgesondert war, so sie noch viel fester machte. Allein dieser wichtige ort ist an. 1693 im jan. durch ein erdbeben nicht allein grösten theils über einen hauffen gefallen, sondern es sind auch alle übrige gebäude durch das in dem castel entzündete pulver in die lufft geflogen, 2300 menschen getödtet, die gantze stadt in das meer versencket, und der hafen unbrauchbar gemacht worden. *Cluver. Baudrand. Boccone* anmerck. observ. 7.

Agouges / ein kleiner fluß in Franckreich, in Nieder-Auvergne, ergiesset sich in die Siole, ehe sie sich mit der Allier vermischet, ein wenig unter S. Porcain. *Masson.* descr. Gall.

Agoult / (Wilhelm) ein Edelmann aus Provence, lebte um das jahr 1090. Er hat in versen unterschiedene sachen geschrieben, die gelobt worden, und die er Idelphonso I, Grafen von Provence, dediciret. Das geschlecht d'Agoult ist eines der ältesten in Provence und in dem Delphinat. An. 1004 belehnte der Kayser Henricus II den Agoult de Loup, Marschallen des Reichs, mit dem lande de Sault in Provence. Nostradamus gedencket viel berühmter leute aus diesem hause. An. 1108 war Laugier Bischoff zu Apt, und an. 1394 starb Johannes als Ertzbischoff zu Aix; zu geschweigen der Land-vögte über Provence, so aus dieser familie entsprossen. *Nostrad.* hist. de Prov. *du Verdier Vauprivas & la Croix du Maine* bibl.

Agout / lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entspringt aus dem geburge Sevennes, fliesset Castres und Lavaur vorbey, und fällt in den fluß Tarn, nahe bey Montauban. *Masson.* & *Coulon.* descr. flum.

Agra / eine sehr grosse stadt in Indien, dem grossen Mogul gehörig, welcher seine residentz daselbst zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen sommer-hitze, seinen hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem lustigen bach Gemini, ist sehr wohl gebauet, und mit einer starcken mauer von gehauenen rothen steinen nebst einem graben 100 ellen breit umgeben. Sie ist gleichsam die Königin der städte in Orient, und kan man sie in einem tage nicht wohl umreiten. Ihre gassen sind sehr lang, voller gewölber, kram-läden und handwercks-buden. Es sind 15 marckt-plätze, 80 caravanseras oder herbergen darinnen. Vor der stadt sind überaus herrliche lust-gärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige königliche schloß, welches 3 plätze nach einander hat, auf allen seiten mit hohen palmen-bäumen umsetzet. Der erste und andere hof-platz sind mit schönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die königlichen Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die königliche wohnungen sind. Die gallerien in diesem innersten platz sind vortrefflich ausgezieret, und mit güldenen und lasur-blauen laubwerck erhoben, der fuß-boden aber ist allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs lust-hauß an der wasser-seite ist ein gang, so an statt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinstöcken und trauben von rubinen und smaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu präsentiren, solte ausgezieret werden; aber dieses vorhaben, so mehr geld und reichthum erforderte, als man aufbringen konte, erstickte in seiner geburt, so, daß nur 2 biß 3 güldene weinstöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die stadt ist überaus volckreich, weil sie von allerhand nationen bewohnet wird, und sagt man, daß sie bey 200000 bewehrte mann aufbringen könne; jedoch sind die Mahometaner die meisten darinnen, und treiben sehr grosse kauffmannschafft. *Taverniers* reise beschr. &c.

Agra / oder Agrá / siehe Agrii.

Agragas oder Acragas / siehe Gergenti.

Agram / lat. Zagrabia, in der land-sprache Zogrob oder Sagrab, eine königliche Ungrische freye stadt, und die haupt-stadt des Königreichs Croatien, wird von Lazio vor des Ptolomäi Soroga, und von Schönleben vor der alten Quadrata gehalten, liegt 3 meilen von der Crainerischen grantze, und kaum eine viertel stunde von dem Sau-fluß. Durch die stadt gehet ein bach, welcher sie in 2 theile absondert, davon die obere eine königliche frey-stadt ist, deren privilegia auf dem land-tage zu Preßburg an. 1715 confirmiret, und die streitigkeiten zwischen dem Rath und der bürgerschafft beygelegt worden. Sie hat ein schönes Jesuiten-gymnasium in sich. Die untere wird in der Crabatischen sprache Kantalano oder Coftalon genennet, d. i. die Capitul-stadt, weil darinnen der Bischoffshof und der Dom-herren häuser sind. König Stephanus oder Geysa soll den uralten Bischöflichen sitz von Sisseck anhero verlegt haben, und gehört dieses Bißthum unter den Ertzbischoff von Coloza. Die prächtige Dom-kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2 volckreiche jahr-märckte gehalten. Nach dem tode Königs Matthiä Corvini, der sich an. 1466 allhier aufgehalten, hat sich dieser ort an den Kayser Maximilianum I ergeben, und ist zwar wieder von den Ungarn, niemals aber von den Türcken eingenommen worden, ungeachtet sie an. 1556 und sonsten gar offte biß hieher gestreifft haben. Von dieser stadt wird die gantze Gespanschafft Comitatus Zagrabiensis genennet, so zwischen Steyermarck, Croatien, dem Crisienser und Sagorienser Comitat lieget. *Lazius* rep. l. 12. sect. 5. c. 3. *Schœnleben* in apparat. f. 176. *Valvasors* Crayn. l. 2. c. 1. *Szentyvani* miscell. dec. 3. P. 2. p. 8. *Articulis Poson.* an. 1715. art. 126.

Agramont / lat. Agramontium, eine stadt in Catalonien, an dem fluß Sio zwischen Solsona und Lerida.

Agrarische gesetze / waren bey den Römern wegen der theilung der dem feinde abgenommenen äcker eingeführt, oder auch wegen solcher, von welchen man behauptete, daß sie dem gemeinen wesen zugehörten, und widerrechtlich von privat-personen besessen wurden, worüber dann jeweilen viel streitigkeit und aufruhr entstunde. Von einer gantz neuen und sonderbaren art ware das Agrarische gesetz Servilii Rulli, welchem Cicero sich mit grossem eyfer widersetzet. Dann Rullus wolte aus dem gemeinen seckel und vermittelst anderen von allen seiten zusammen gerafften gelds äcker kauffen, und solche neben noch anderen, so dem gemeinen wesen zustunden, und einen guten theil von den einkünfften der stadt ausmachten, einer gewissen anzahl burgern austheilen. *Dionys. Halic. Liv. Flor. Cic.* de lege Agr. *Plut.* *

Agraulos / eine tochter des Königs Cecrops zu Athen, der Herse und Pandrosos schwester, welche aus neugierigkeit den korb aufthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeschlossen, und solchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel sie in solche raserey, daß sie sich von einem hohen thurn herunter stürtzte, und soll sie von dem Mercurio in einen felsen verwandelt worden seyn. Ovidius erzehlet diese fabel etwas anders. *Apollod.*

Agreda / eine kleine stadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fluß des geburges, 35 meilen von dem süd-meer, an der Peruanischen grantze, und gehört den Spaniern.

Agreda / eine kleine stadt in Alt-Castilien, an dem fluß Queiles, auf der grantze von Aragonien. Man glaubt, daß es der Alten Gracuris oder Grachuris sey; wiewol es einige vor Augustobriga halten. *Morales* antigued. de las ciudades de Espanna. *Slusius. Nonius. Briet. Sanson.*

Agreda / (Maria von) eine Nonne in einem kloster zu Agreda in Spanien, welches ihr vater, Franciscus Coronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, an. 1619 in ihrem hause angerichtet hatten, und darzu durch eine sonderbare erscheinung waren bewogen worden. Maria empfieng einen innerlichen befehl von Gott und der jungfrau Maria, dieser letztern leben zu beschreiben, da ihro eine unmittelbare göttliche eingebung, alles was sich vormalen mit der H. Jungfrau Maria in ihrem leben zugetragen, aber in keinen schrifften aufgezeichnet, und also längst ware vergessen worden, solle an- und eingegeben haben, wie sie dann auch nach langem widerstand an. 1637, und hernach, als sie auf gutbefinden ihres beicht-vaters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mal an. 1655 that, und ihr werck in 3 theilen heraus gab. Es sind aber einige puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in

einer herausgegebenen gedruckten censur verworffen worden, welches vielen zu hart geschienen, zumal da man wegen canonisation der verfasserin in Rom handlung gepflogen. *Bayle.* *

Agrestinus / ein Münch zu Lurevil in Burgund, verunruhigte die Frantzösische kirche in dem 7 seculo. Denn nachdem er sich auf seiner Italiänischen reise eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woselbst das volck von der kirche wegen der so genannten trium capitulorum des Chalcedonischen Concilii war abgesondert worden, so wolte er diese lehre an seinem orte auch einführen. Als er aber damit verspottet wurde, so widersetzte er sich der einsetzung des Columbani, welcher er bißher gefolgt hatte. König Clotarius ließ deswegen an. 627 das dritte Concilium zu Macon zusammen ruffen, woselbst Agrestinus verdammt wurde. *Baron.* A. C. 627. *Ionas* in vita S. Eustasii.

Agri / siehe Ararat.

Agri oder **Acri** / ein fluß in dem Königreich Neapolis, in der provintz Basilicata, entspringt aus dem Apennin, und fliesset in den Tarentinischen meer-busen.

Agria / siehe Erla.

Agricola / (Cnejus Julius) aus Provence, ward zu Rom, wegen seiner grossen verdienste, zu den vornehmsten staats-verrichtungen gezogen. Er war bey den Kaysern Galba und Vespasiano sehr beliebt, und wurde in Asien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er starb unter der regierung Domitiani. Sein leben ist von Tacito, der sein schwieger-sohn gewesen, mit fleiß beschrieben worden. Sein geschlecht hat noch lange zeit im flor gestanden, und ist vielleicht Calpurnius Agricola daraus entsprossen, welcher an. 230 mit Clemente oder Clementino Burgermeister zu Rom war. Ingleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayser Honorius und Theodosius junior das nützliche rescript vor die stadt Arles überschicket, und von dem es das ansehen hat, als ob er nebst Eustathio an. 421 Bürgermeister gewesen wäre.

Agricola / (Caspar) Professor Juris auf der universität zu Heidelberg, war vor einen der geschicktesten JCtorum in Teutschland gehalten, und starb den 9 maji 1597 in seinem 73 jahre, als er 43 jahr die rechts-gelahrtheit docieret hatte.

Agricola / (Franciscus) von Leonen, einem kleinen dorff in dem Hertzogthum Jülich, gebürtig, ist wegen seiner schrifften und frömmigkeit berühmt. Er war Canonicus und Pfarrer zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, gleichfalls in dem Hertzogthum Jülich, woselbst er den 6 dec. 1621 gestorben. Man hat von ihm comment. de verbo Dei scripto & non scripto; de lectione S. Scr. ejusque interpretibus; de Christo Salvatore; de primatu Petri, und andere mehr. *And.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola / (George) ein Medicus in Teutschland, war zu Glaucha in Meissen den 24 mertz an. 1494 gebohren. Als er nach seiner zurückkunfft aus Italien unterschiedliche dinge in dem Böhmischen gebürge entdeckt hatte, so bekam er eine so grosse begierde, hierinnen weiter nachzuforschen, daß, als er sich zu Joachimsthal niedergelassen, er seine meiste zeit mit untersuchung der unterirrdischen geschöpffe zubrachte. Er begab sich deßwegen von dar nach Chemnitz, und wendete so wohl die jährliche pension, die er von Hertzog Moritzen zu Sachsen empfieng, als auch viel von seinen eigenen mitteln dazu an, seinen endzweck zu erreichen. Er schrieb de ortu & causis subterraneorum, de natura eorum quæ effluunt ex terra; de natura fossilium; de medicatis fontibus; de subterraneis animantibus; de veteribus & novis metallis; de re metallica, &c. Bodinus meynt, daß in dieser wissenschafft Aristoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budão, Leonardo Portio und Alciato wieß er in einem eigenen tractat, daß sie in ausrechnung der alten maaß und gewicht offtmals gefehlet hätten; worüber sie hernachmals unterschiedene schrifften wechselten. Als Hertzog Moritz und August von Sachsen mit ihrem volck zu den Kayserlichen in Böhmen stossen wolten, so gieng Agricola, ob er gleich schon ziemlich alt, mit hinterlassung seiner gantzen familie und schwangern frauen, zu bezeugung seiner pflicht, mit zu felde. Er starb zu Chemnitz den 21 nov. an. 1555. *Adam* in vit. Med. *Bodin.* meth. hist. *Gesneri* bibl. *Thuan.* hist. l. 16. *Teissier* eloges t. 1. *Albini* Meisn. chron. *Pantaleon* prosop. *Linden* renovat. *Bayle.* *Hendreich.*

Agricola / (Johann) war zu Eisleben den 20 april an. 1492 gebohren. Nachdem ihn der Graf zu Mansfeld in seinem vaterlande befördert, ist er demselben auf den Reichs-tag zu Speyer an. 1526, und auf den zu Augspurg an. 1530 gefolget. Er hat bey dieser gelegenheit vor dem Churfürsten von Sachsen etliche mal geprediget, und weil ihm solches wohl von statten gieng, wurde er dadurch hochmüthig, daß er sich Melanchthoni widersetzte, und an. 1527 wider denselben schrieb. An. 1536 suchte er seinen abschied, erhielt auch selbigen, wiewohl nicht ohne vorwurff der undanckbarkeit und andrer laster. Darauf wurde er Professor und Prediger zu Wittenberg, woselbst er aber in der lehre von Luthero abgieng, und das gesetz gantz verwarff; dahero die, so es mit ihm hielten, Antinomiani genennet worden. Wie nun Lutherus wider ihn schrieb, versprach er seine irrthümer zu revociren; es kam aber dennoch zu einem hefftigen streit. Indem man diesen beyzulegen bemühet war, begab sich Agricola, ehe er noch seine dimißion erhalten, nach Berlin, da denn der Churfürst von Brandenburg ihn mit Luthero wieder auszusöhnen, sich angelegen seyn ließ, solches aber nicht anderst erhalten konte, als daß Agricola seine irrthümer und beleidigungen wider Lutherum widerrieff; welches er auch in einem zu Berlin gedruckten buche gethan. Unterdessen wurde er Hof-Prediger zu Berlin, und verfertigte nebst dem Bischoff Julio Pflug, und Michael Sidonio das bekannte interim. In die folgende streitigkeiten der Protestirenden von den mittel-dingen in religions-sachen, hat er sich auch mit eingemischet. Er starb zu Berlin an. 1566. Unter seinen schrifften ist sonderlich die auslegung der Teutschen sprüchwörter berühmt, worinnen er des Hertzogs Ulrich von Würtenberg nicht zum besten gedacht, daher er gezwungen worden, in einem sehr demüthigen schreiben solches zu erkennen, wiewol sich dennoch der Hertzog dadurch nicht hat versöhnen lassen. *Pantaleon* prosop. *Chytræi* chron. Saxon. *Thuan.* l. 5. *Sleidan.* l. 12. *Adam* vit. Germ. Theol. *Seckend.* hist. Lutheran. *Bayle.* *Hendreich.*

Agricola / (Michael) ein Lutherischer Prediger zu Abo in Finnland, hat zu erst das neue testament in seiner mutter-sprache übersetzet, und dadurch vieles zu der ausbreitung des Lutherthums in dasigen orten beygetragen. *Micræl.* hist. eccles. p. 731.

Agricola / (Rudolph) in dem dorff Bafflen, 2 meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442 gebohren, war in allerley gelehrten wissenschafften wohl erfahren. Er gieng von Löwen, allwo er anfänglich studirte, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Constantinopel, den der Hertzog Hercules mit grossen kosten dahin gezogen hatte. Nach seiner zurückkunfft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayser Maximilian verschickt worden, nur 6 monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit seiner neigung nicht wohl überein kam, selbst abdanckte, auch andre stattliche ihm zu Antwerpen gethane vorschläge ausschlug, sich wieder auf die reisen, darzu er sehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die Philosophie lehrte, auch theils in selbiger stadt, theils aber zu Worms, (da er an dem Bischoff Johann Dalburg, der ehemals sein discipul gewesen, einen grossen freund hatte) sein leben zubrachte. Weil dieser Bischoff einen gelehrten Jüden an seinem hof hatte, so gebrauchte sich dessen Agricola, als er schon 40 jahr alt war, zu erlernung der Hebräischen sprache. Der Churfürst Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen historis. begriff der 4 Monarchien heraus gab, auch andere schöne wercke verfertigte. Er war ein meister der beredsamkeit, er zeichnete und mahlte fürtrefflich, und wieß in allen seinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er starb aber in seinen besten jahren den 25 oct. an. 1485 zu Heidelberg, allwo er in der Minoriten-kirche begraben worden. Seine schrifften hat Alardus von Amsterdam in 2 tomis in 8vo an. 1539 zu Cöln zusammen drucken lassen, und sein leben vorhergesetzt. *Trithem.* de script. *P. Iovius* *Gesner.* *Miræus.* *Voss.* de hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. Phil. *Bayle.* *Benthems* Holl. kirch. staat p. 2 c. 4. §. 10. *Hendreich.*

Er ward Magister artium zu Löven, und es würde ihm eine profession nicht entstanden seyn, wenn nicht die begierde zu reisen bey ihm allzugroß gewesen wäre. Zu Paris hat er sich ungemein eingezogen gehalten, und bey einem sehr keuschen und nüchternen leben den studien mit allem eyfer obgelegen. Zu Ferrara hat ihm der Hertzog viele wohlthaten erwiesen, der ihn gerne bey sich behalten hätte. Er hörte erst Theodorum Gazam, nachdem trat er auch auf, und ließ sich dermassen hören, daß die Italiäner bedaureten, daß dieser treffliche mann nicht disseits der alpen, oder deutlicher zu sagen, in Italien gebohren wäre. Er hat verlanget, daß man ihn in einem Franciscaner-habit begraben möchte. Seinen tod schreibet Erasmus der langsamkeit des Medici zu. Reuchlin hat ihm die leichen-rede gehalten; Adolph Occo aber seine bücher geerbet. Er hat sich verschiedentlich verliebet, aber nie geheyrathet, und das aus einer sonderbahren unentschlossenheit, und damit er aller sorgen möchte überhoben seyn. *Bayle.*

Agrifolio / (Wilhelmus de) Dieses namens sind 2 Frantzösische Cardinäle gewesen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Bischoff von Sabina, und hat um das jahr 1367 eine legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V befehl, übernommen. Weil er zu dieses Pabsts erhebung viel beygetragen, auch vorher in absonderlicher freundschafft mit ihm gelebt, so erklärte derselbe, aus danckbarkeit, seinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet selbiger nur 28 jahr alt war, an. 1367 den 12 may zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Stephani in Cœlio Monte. Dieser letztere war zugleich Doctor in den Päbstlichen rechten; wie er dann auch explanationes decretorum, einen tractat de potestate Papæ, und andere sachen mehr, geschrieben. Unter Gregorio XI halff er, nebst andern Cardinälen, die offenbahrungen der H. Brigitta untersuchen und approbiren. Bey der trennung, so zwischen Urbano VI und dessen Gegen-Pabst, Clemente VII, wie auch hernach zwischen Bonifacio IX und dessen Gegen-Pabst, Benedicto XIII entstund, hielt er beständig die parthey der 2 Gegen-Päbste, gieng auch als Legat Clementis VII, nach Teutschland, wiewohl ohne vor seinen Principal etwas auszurichten. Er starb endlich zu Avignon den 13 jan. 1401. *Panvin.* *Vghelli.* *Frizon.* *Palux.* *Raynald.* annal. *Victorell.* *Turrecremata* epist. ad fideles.

Agrii / ein volck, welches Meursius in die Attische landschafft setzet, dessen gebiethe biß an die stadt-thore von Athen reichte, und sehr wohl zur jagt gelegen war, deßwegen sich die Göttin Diana, als sie sich von Delos weg begeben, hier niedergelassen haben soll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwoh-

nern

tern stauromenu Petru, d. i. des gecreutzigten Petri heisset. Bey den Alten wurde diese gegend Agra oder Agrä genennet. *Meurs. de Lec. Att.*

Agrim / ein kleiner Irrländischer ort, in der landschafft Connacie, so wegen der niederlage, welche Jacobi II armee an. 1692 daselbst erlitten, und worauf König William gantz Irrland unter seinen gehorsam brachte, bekannt ist.

Agrimonte / lat. Grumentum, eine stadt in Italien, in der Provintz Basilicata, war vor diesem eine ansehnliche grosse stadt mit einem Bischoffthum, das nunmehro dem zu Marsico einverleibet ist.

Agrippa / (Silvius) König der Lateiner, hat dem Tiberino in dem Reiche gefolgt, und 40 jahr regieret. *Dion Halicarn.* l. 1.

Agrippa I und II. siehe **Herodes.**

Agrippa / ist ein name vieler berühmten leute in Rom gewesen, der ihnen von der art ihrer geburt soll beygeleget worden seyn, wie *Plin.* l. 7 c. 8 hist. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. l. 16 c. 16 berichten. *Salmas.* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechisch wort sey, das von ἀγρεῖν und [illegible] zusammen gesetzt. Ohne die gleich folgenden sind noch 4 Burgermeister dieses namens in Rom gewesen: Agrippa Furius Fusius war solches A. R. 308, A. M. 3538, A. C. 446, nebst T. Quinto Capitolino. A. R. 315, A. M. 3545, A. C. 439 verwaltete Menenius Agrippa Lanatus mit T. Quinto Capitolino diese stelle. Haterius Agrippa hat 22 jahr nach Christi geburt A. V. 775, und M. Asinius Agrippa 3 jahr hernach A. V. 778. A. C. 25 mit Cosso Lentulo Isaurico dieses amt bedienet. *Cassiod.* in fastis Consul.

Agrippa / (Menenius) war A. V. 251, A. M. 3481, A. C. 503 Burgermeister zu Rom, und beschirmte die Republic so wol mit den waffen, als mit seiner beredtsamkeit. Er erhielt einen wichtigen sieg wider die Sabiner, welche biß an die pforten von Rom streifften. Das Römische volck, als es durch übermäßigen wucher der reichen in grosse schulden gerathen, und sich wider dieselbe A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493 empöret hatte, auch die stadt derwegen verlassen wolte, besänfftigte er nicht minder durch seine kluge reden, als indeme er vermittelst seiner kräfftigen vorstellungen den Römischen rath, und die reichere burger endlich bewogen, den grösten theil deren alten schulden, womit das volck so sehr gedruckt ware, nachzulassen, dergestalten daß kunfftighin nicht mehr die alten, sonderen die erst nach diesem vergleich aufgerichtete gült-brieffe solten kräfftig seyn, dahero sein gesatz lex novarum tabularum genannt wurde. Jedoch, gleichwie diese verordnung in selbiger zeit und damaliger äusserster gefahr des vatterlandes durch die noth mochte entschuldiget werden, also thate sie hernach zu mehrmalen schaden, indem die in schulden steckende sich immer um einen solchen Agrippam und novas tabulas umgesehen, und durch solches unbillichste begehren viele aufruhren, ja gar bürgerliche kriege erwecket haben. Dieser Agrippa starb in grossen ehren, aber bey so wenigen mitteln, daß die kosten zu seinem begräbniß von dem volcke musten hergegeben werden, an. 262, nach erbauung der stadt Rom. *Dion. Halic.* l. 6 ant. Rom. *Liv.* l. 2 c. 16, 32, 33. *Flor.* l. 1 c. 21. *Plutarch.* &c. *

Agrippa / (Marcus Vipsanius) Römischer Bürgermeister, ein sonderlicher freund Kaysers Augusti, der ihm seine tochter Juliam zum weibe gegeben. Ob er sich zwar seiner ankunfft nicht zu rühmen hatte, so brachte er es doch durch seine eigene verdienste aufs höchste. Denn er war ein vortrefflicher kriegsmann, und in allen seinen verrichtungen ließ er eine sonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Es hat ihm der Kayser Augustus selbst seine regierung zu dancken gehabt, die ihm derselbe durch die wider Sex. Pompeium und M. Antonium erhaltene siege erworben. Als Augustus damals seine 2 besten freunde, den Mecenas und den Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor sich behalten, oder ob er es dem volck oder dem Rath wieder übergeben solte, hat dieser gerathen: er solte die alte freyheit wieder einführen; Mecenas aber das gegentheil, welchem auch Augustus gefolget. Indessen hat er sich dergestalt auf den Agrippam verlassen, daß, als er einsmals sehr kranck war, er niemands anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wolte. Er starb in dem 51 jahr seines alters, eben zu der zeit, als er einen zug nach Pannonien vorhatte. Er hat die stadt Rom mit schönen gebäuden ausgeziert, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt, welcher daher Pantheon, jetzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Er hat selbst sein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen. *Vell. Paterc.* lib. 2. *Sueton. Plin.* l. 3, 4, 6, 7. *Dion.* l. 49, 53 & 54. *A. Gell.* lib. 16. cap. 16.

Agrippa / M. Virsanii Agrippä und der Juliä sohn. Er war unverständig und von groben sitten. Weil nun Augustus, dessen groß-vater, seine ungeschicklichkeit nicht leiden konte, brachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römischen Raths ins elend auf die insul Planasia verwiesen wurde. Tiberius aber, sein stief-bruder, als er zu der regierung kam, ließ ihn gar umbringen. Nachmals gab sich einer von des getödteten Agrippä sclaven, der ihm etwas ähnlich sahe, vor diesen unglückseligen Printzen aus; er ward aber ergriffen, und nach Rom geführet, allwo er, nachdem er seine betrügerey bekennet, auf befehl Tiberii, heimlich hingerichtet worden. *Tacit.* l. 1 & 2 ann. *Dion.* l. 56.

Agrippa / (Henricus Cornelius) wurde an. 1486 zu Cöln am Rhein aus dem edlen geschlechte derer von Nettesheim gebohren. Er ist wegen seiner gelehrsamkeit und subtilen verstandes sehr berühmt gewesen. Etliche haben ihn der schwartzkünstlerey halber verdächtig gehalten, weil er allezeit einen schwartzen hund mit sich herum geführt; andere aber davon gantz frey gesprochen. Ausser zweiffel ist, daß er mit seinem ungemeinen verstande und gedächtniß alle wissenschafften gar leicht begriffen, auch nicht weniger in der theologie, als jurisprudentz, medicin, philosophie und sprachen, deren er 8 verstunde, wohl erfahren gewesen. Er ward an. 1509 Professor der heil. sprache zu Dole, und erklärte des Reuchlini buch de verbo mirifico. Von dannen gieng er in Italien zu der armee Kaysers Maximiliani, und hielt sich etliche mal ungemein tapffer und klüglich. Nach diesem ließ er sich wieder zum Professor zu Pavia annehmen, und kam mit den gelehrten leuten seiner zeit Trithemio, Erasmo, Melanchthone, Ludovico Vive rc. in sonderliche bekanntschafft. Als er sich aus Italien weg begeben, suchte man ihn an unterschiedenen orten zu befördern; er erwählte aber die stadt Metz, woselbst er an. 1518 das amt eines Syndici, Advocaten und Redners der stadt verwaltete. Doch weil er sich daselbst mit den München nicht vertragen konte, begab er sich an. 1520 nach Cöln, und von dar folgendes jahr nach Geneve; hatte auch hoffnung, eine pension von dem Hertzoge in Savoyen zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug. An. 1525 gieng er nach Freyburg in die Schweitz, in der artzney-kunst zu practiciren: und das folgende jahr nach Lyon, woselbst er eine pension von dem Könige Francisco erhielt, auch Leib-Medicus bey dessen mutter, der Königin Louyse, wurde; er verlohr aber gar bald ihre gnade, und muste sich von allen verlassen sehen. Allein es wurden ihm wider verhoffen an. 1529 unterschiedene ansehnliche bedienungen aufgetragen: denn er ward zugleich von dem Könige Henrico in Engeland, von dem Cantzler des Kaysers, von einem Italiänischen Marchesen, und von der Margaretha von Oesterreich, Gouvernantin der Niederlande, vociret, worunter er die letzte parthie erwehlte, und zugleich den titul eines Kayserlichen Historiographi bekam. Bald darauf starb Margaretha, bey welcher ohnedem, wie auch bey dem Kayser, ihn seine feinde sehr übel angegeben hatten. Er machte sich aber zu dieser zeit durch seine schrifften de vanitate scientiarum; und de occulta philosophia, noch mehr verhaßt, wodurch seine feinde es dahin brachten, daß er an. 1531 zu Brussel in ein gefängniß geworffen wurde; doch kam er gar bald wieder loß, und begab sich nach Cöln, hielt sich auch biß an. 1535 zu Bonn auf. Nach diesem wolte er wieder nach Lyon kehren, wurde aber in Franckreich aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Francisci I etwas anzügliches solte geschrieben haben. Doch auch dieses mal kam er wieder auf freyen fuß, und wendete sich nach Grenoble, woselbst er in selbigem 1535 jahre gestorben. Sein leben und vielerley zu beförderung seines glücks vorgehabte anschläge, auch wohl einige nicht geringe großsprechereyen von sich und seinen raren künsten mag man am besten aus seinen brieffen ersehen. Sonsten handlen auch viel von ihm rc. *Wierus* de præstig. *Jovius* in elog. *Adam.* in vit. Med. *Tevet.* elog. des hom. illustr. *Naudæus* apol des hom. ill. c. 15. *Bayle. Hendreich.* *

Er hielte sich unter der armee Kaysers Maximiliani dermassen wohl, daß er mit der würde eines Equitis Aurati deshalber begnadiget wurde. Als er den krieg verlassen, promovirte er so wohl in jure als in der medicin in Doctorem. In die ungnade der Königlichen mutter in Franckreich verfiel er durch seine offenhertzigkeit, da er ihr vorhielt, wie unrecht sie thäte, daß sie ihn zu astrologischen wahrsagungen von dem künfftigen zustande der affairen im Reiche brauchen wolle, da er doch ihr in gantz andern dingen zu dienen geschickt sey, welcher haß noch vermehrt wurde, als sie hörte, daß die astrologie des Agrippä dem Connetable von Bourbon neues glück verspräche. Das mährgen von dem schwartzen hunde, dem er kurtz vor seinem ende das necromantische halsband abgenommen, mit den worten: **gehe hin du verdammte bestie / die du an meinem gäntzlichen ruin schuld bist /** und der sich darauf soll in die Saône gestürtzet haben, dieses mährgen sag ich, hat Paulus Jovius in die welt gebracht. Die es mit ihm am mildesten machen, sagen, er sey in dem grösten elend in einem hospital gestorben. Allein Naudäus und Allard in seiner bibliothec vom Delphinat versichern, daß er in des Präsidenten Vachon hause zu Grenoble gestorben, und bey den Dominicanern begraben worden. *Bayle.*

Agrippa / mit dem zunamen Castor, ein sehr gelehrter Christlicher scribent im 2 seculo unter dem Kayser Adriano, hat wider den ketzer Basilidem A. C. 123 geschrieben, und alle seine list und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche schrifft jedoch verlohren gegangen. *Euseb.* l. 4. hist. c. 7. *Hieron.* de scr. eccles. *Honor. Augustodunensis* de lum. eccl. *Cave.*

Agrippina / sonst auch Vipsania genannt, eine tochter M. Vipsanii Agrippä, von Cäcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher sie, ob er sie gleich sehr liebte, A. V. 742, A. M. 3972, A. C. 12 von sich scheiden, und die Juliam heyrathen muste; her nach verehlichte sie sich an Asinium Gallum, womit Tiberius, der noch allezeit eine sonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deßwegen ursach suchte, Gallum zu beschuldigen, als wenn er sich zu des staats nachtheil in die regierungs-affairen einmischen wollen, worüber derselbe in ein gefängniß geworffen wurde, und darinnen vor hunger verschmachten muste. Sie ist die eintzige von des grossen Agrippä kindern gewesen, die A. V. 772, A. C. 19 in ziemlichem alter eines natürlichen todes gestorben. *Dion.* l. 54, 57 & 58. *Tacit.* ann. l. 6 c. 6 & l. 3 c. 4 &c.

Agrippina / eine tochter M. Virsanii Agrippä von der Ju-

lia, so des Kaysers Augusti tochter gewesen, wurde dem Germanico vermählt. Sie ware von einem rechten helden-muth, und von sonderbarer keuschheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich, und begleitete ihn in allen feldzügen. Nachdem derselbe in Syrien gestorben, oder von Pisone, wie man muthmassete, mit gifft vergeben worden, kam sie wieder nach Rom, und stellte wieder den mörder ihres ehe-herrn einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, so den Germanicum wegen seines vatters Drusi sehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinä untergang aber dadurch beförderte; denn weil sie Tiberius ohne dem wegen ihrer grossen tugenden hassete, beschuldigte er sie unterschiedlicher strafbaren händel, und verwiese sie A. V. 782, A.C. 29 auf die wüste insul Pandataria in dem Puteolanischen meer-busen. Als sie darauf dem Kayser seine grausamkeit stets vorrückte, ließ er sie durch einen Hauptmann dergestalt mit schlägen züchtigen, daß sie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil sie keine speise zu sich nehmen wolte, A. V. 786, A. C. 33 umkam. *Tacit. Sueton.* in Tiber. c. 52 & 53.

Agrippina / eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückseligen Agrippinä, hat 3 männer gehabt: 1. Domitium Aenobarbum, A. V. 781, A. C. 28, mit dem sie Neronem, so hernach Kayser worden, gezeugt; 2 Crispum Passienum, so ein Redner und zweymal Bürgermeister zu Rom gewesen, welchen sie selbst, um seine güter bald zu bekommen, umbringen ließ. 3 Kayser Claudium A. V. 802, A. C. 49. Sie war in einer stadt der Ubier gebohren, die sie hernach vergrössert, und Coloniam Agrippinam, so anjetzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geist, und soll sie viel staats-anmerckungen über die damaligen begebnisse aufgezeichnet haben; gestalt denn Tacitus selbst bekennet, daß er unterschiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und sich deren in ausfertigung seiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war sie dabey überaus herrschsüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte sie, daß er sie heurathen, und alles nach ihrem willen einrichten muste, indem sie seine treueste diener abschaffte, und ihre galans allein herfür zog, um ihrem sohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihr ansinnen an kindes statt annehmen muste. Wiewol ihr nun prophezeyet worden, daß sie von ihrem eigenen sohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen solte, würde umgebracht werden, hat sie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wann er nur auf den Kayserlichen thron gelangt. Nachdem sie darauf Claudio vermittelst vergiffteter erd-schwämme vom leben geholffen, bezeugte sie äusserlich eine grosse betrübniß. Sie trug anfänglich sonderliche sorgfalt, den jungen Kayser Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwiesenen Senecam zu seinem lehrmeister bestellen. Nachgehends nahm sie sich der gantzen regierung an, und muste ihr jederman zu gebote stehen. Aber Nero konte solches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen staats-verrichtungen; worüber sie in den höchsten unmuth verfiel, und alle mittel hervor suchte, sich wieder in die vorige gewalt zu setzen, biß sie endlich Nero, nachdeme ihme seine heimliche nachstellungen fehlgeschlagen, in ihrer kammer A. V. 812 A. C. 59 niederstechen ließ. siehe Nero (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

Agrippinus / Bischoff zu Carthago in dem 3 seculo, hatte einen streit mit den andern Bischöffen in Africa und Numidien wegen wiedertauffung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Augustin.* l. 3 de bapt. *Cyprian* ep. 71 & 73. *Baron.* A. C. 217.

St. Agritius / der erste Ertzbischoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daselbst nicht leiden wolten, wurde er von Constantini M. muter Helena an den Pabst recommendiret, welcher ihn nach Trier schickte, und mit dem Primate durch Deutschland und Franckreich versahe. Er hat das wichtige kloster bey Trier, welches jetzt zu St. Maximini genennet wird, angeleget, und soll an. 336 verstorben seyn. Jetzterwehnte Kayserin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Christi, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geschenckt. *Imhofs* N. P. l. 2. c. 2. *Brow* annal. *Bucel* G. S. P. l.

Agron / König in dem theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen gewesen, war streitbar und sieghafft wider seine nachbarn die Aetolier, und machte sich so wol zur see als zu lande formidabel. Die Römer selbst wurden darüber eifersüchtig, und suchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende sie sich der einwohner der insul Essios, so wider ihn revoltirt hatten, annahmen, und Gesandten zu ihm sendeten; welche aber unterwegs, ehe sie zu ihm gelanget, von seinen kriegs-schiffen aufgefangen wurden, da denn seine soldaten einen von den Abgesandten nebst denen bey ihnen befindlichen Essiern, so nach Rom geschickt gewesen, getödtet. Er starb A. V. 523, A. M. 3753, A. C. 231 plötzlich an einem hefftigen seiten-stechen und an einer blutstürtzung, als er sich an einem angestellten sieges-feste mit dem trunck allzusehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hist. l. 2.

Agron / ein Medicus, siehe Acron.

Agropoli / vor diesem **Acropolis** / eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Principato citra. *Albert. Holsten.* &c.

Aguada / (Franciscus) von Torrejon, einem dorff nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab sich zu Alcala in die societät Jesu, woselbst er hernach Rector gewesen; von dannen ist er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, sondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV worden. Er hat viel schrifften hinterlassen, und ist den 30 Jan. an. 1654 gestorben. *Alegambe* de scr. soc. Jes. *Anton.* bibl.

Agualva / oder Agua de Moura, sind flüsse in Portugall, so in den strom Cadaon bey den ruinen der alten stadt Ceciliana in Estremadura fallen. *Vasconcell. Vasaus. Nonius* in descr. Hisp.

Aguas / eine landschafft in dem mittägigen America, so sich von den Peruanischen gräntzen biß an den fluß der Amazonen, wo selbiger den fluß Putomaye einschlucket, bey 200 meilen lang erstrecket. Sie ist sehr fruchtbar, und von der Spanischen botmässigkeit annoch befreyet.

Aguchio / (Joh. Baptista) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien, gebohren den 20 Nov. an. 1570. Er wurde bey seines vaters bruder Philippo Sega und Hieronymo Aguchio, seinem bruder, welche beyderseits Cardinäle gewesen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludovisio, Clementis VIII und Gregorii XV Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut würde aufgesetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus der VIII sendete ihn an. 1624 als Nuncium nach Venedig, woselbst er das recht des Päbstlichen stuhls mit grossem nachdruck soll behauptet haben. An. 1630 zwang ihn eine ansteckende seuche, sich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632 mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertzbischoffs von Amasia geführt, auch unterschiedene schrifften hinterlassen, als eine von den cometen, de meteoris, das leben des Cardinals Sega, und seines bruders Hieronimi, wie auch von den antiquitäten der stadt Bononien, etc. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

Agueda / oder Agada / eine stadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte stadt Aeminium soll gestanden haben. Es ist auch ein fluß dieses namens in dem Königreiche Leon, so bey Ciudad Rodrigo vorbey fliest und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

Aguer / eine stadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Visugris genannt. Die Portugiesen haben sie in dem 16 seculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte sie wieder an. 1536, und gewann sie mit verlust von 18000 mann, weßwegen alles, was in der stadt war, sterben muste, ausgenommen der Portugiesische Gouverneur, Goutierez Monroy, der sich mit den seinigen in einen festen thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* l. 7. hist.

Aguila / eine stadt in der provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der stadt gelegenen wäldern, die aber so furchtsam sind, daß sie auch vor einem kind fliehen. Dannenhero daselbst im sprüchwort gesaget wird, wenn man einen furchtsamen beschreiben will: **Er ist wie ein löw von Aguila** etc. *Marmol.* l. 4.

Aguilanneuf / war glaublicher massen der name einer ceremonie bey den alten Druiden oder Priestern der Gallier, welche den mistel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zusammen lasen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter stimme schreyende Aguy l'an neuf; dergleichen art von gesange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin.* l. 16. c. 44.

Aguilanus / ein König der West-Gothen, siehe Agila.

Aguilar / eine kleine stadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem Fluß Ebro, an den Biscayischen gräntzen.

Aguilar / mit dem zunamen del Campo, ist eine ansehnliche stadt in Alt-Castilien, 14 oder 15 meilen von der stadt Burgos, von welcher sich die Marggrafen d'Aguilar schreiben.

Aguilar / Terron del Campo, (Franciscus de) Bischoff zu Leon in Spanien, war von Illiturgi oder Anduxar gebürtig. Nachdem er die theologie gelehret, wurde er Hof-Prediger bey Philippo II, in welcher bestallung er sich sonderlich bekannt gemacht. Hierauf wurde ihm die theologische inspection zu Granada anvertrauet, von dannen er zu dem Bischoffthum zu Tuy, und endlich zu dem von Leon beruffen werden. Er hat einen unterricht vor die Prediger nebst andern schrifften verfertiget, und ist den 13 Mertz an. 1613 gestorben. *Anton.* bibl.

Aguillonius / (Franciscus) ein Jesuit von Brüssel, hat anfangs zu Douay, und hernach zu Antwerpen, allwo er Rector worden, mit grossem ruhm die philosophie, theologie und mathematische wissenschafften gelehret, ist auch bey seiner societät in sonderbarem ansehen gewesen. Er starb zu Antwerpen an. 1610, in dem 50 jahre seines alters. Seine 6 libri opticorum werden von den gelehrten sehr æstimirt. *Alegambe* bibl. S. J. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 17. *Voss.* de scient. Mathem. c. 6 §. 13.

Aguirre / (Joseph Saenz de) war an. 1631 gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit so weit, daß er Censor und Secretarius des obersten gerichts der inquisition in Spanien, auch Professor theologiæ zu Salamanca wurde, biß ihm, nachdem er Abt des Collegii zu S. Vincentz gewesen, Innocentius XI an. 1686 den Cardinals-hut aufsetzte. Bey den gelehrten hat er sich sonderlich beliebt gemacht, indem er auf seine unkosten Nicolai Antonii bibliothecam Hispanicam veterem zu Rom an. 1696 drucken lassen. Uber dieses hat er die collectionem maximam conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis, epistolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium cum notis & dissertationibus zu Rom an. 1693 an das licht gestellet. Man hat ihm auch ein gewisses buch, so vor das ansehen der Päbste wider die Frantzösische clerisey geschrieben, und welches den titul führet: tractatus de libertatibus ecclesiæ Gallicanæ &c, autore N. C. S. theol.

D. zugeeignet: Allein, es ist hernach offenbar worden, daß dieses ein andrer verfertiget, wiewol auch der Cardinal de Augierre etwas wider die decisiones der Frantzösischen clerisey und die schlüsse, welche sie in ihrer versammlung an. 1682 gemacht, geschrieben hat, und dadurch vornemlich den Cardinals-hut von Innoc. XI verdienet. Er ist an. 1699 zu Rom gestorben, und hat ein Benedictiner-kloster in Castilien, worinn er vormals den Münchs-habit angelegt, zum erben seiner verlassenschafft eingesetzt. *Hamb.* remarqu. 1699. *Bayle.*

Aguirre / (Michael de) von Aspitia in der provintz Guipuscoa gebürtig, war ein Rechtsgelehrter und ein mitglied des collegii S. Clementis zu Bononien, woselbst er auch ein buch schrieb, den anspruch des Königs Philippi II auf die kron Portugall zu behaupten. Er hat das amt eines Richters in unterschiedenen gerichten des Königreichs Neapolis verwaltet, ist endlich in Spanien in der provintz Granada Regierungs-Rath worden, und an 1588 gestorben. *Anton.* bibl. Hisp.

Agulha / l'Aiguille, oder l'isle de Gale, lat. Acus, ist eine insul in dem Aethiopischen meer, 300 meilen von Madagascar gegen mitternacht, und 900 von der küste Zanguebar gegen morgen.

Agunium / **Agynium** / siehe Agiro.

Agusta / siehe Lagosta.

AGYNII; sind ketzer, welche um das jahr 694 entstanden, und nicht heyrathen wolten, weil sie davor hielten, daß Gott die ehe nicht eingesetzet hätte; daher sie auch von dem Griechischen wort γυνὴ und α privativo ihre benennung bekommen.

Ahab / siehe Achab.

Aham / **Aheim** / von diesem Freyherrlichen geschlechte in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-amt in dem Stifft Passau besitzet, und mit den Banner-Herrn von Hagenau einerley ursprung hat, ist schon an. 849 Sibotto Aheimer bekannt gewesen. Andreas hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935 und Johannes dem zu Augspurg an. 1080, als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Passau, ist mit Kayser Friderico I als dessen vornehmster General, in das gelobte land gezogen, und nebst 20000 mann durch die pest umkommen, nachdem er die stadt Coani an. 1189 erobert. Sein bruder war Eckardus; von dessen nachkommen sonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhauß und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des 14 seculi gelebet, und folgende söhne erzeuget; 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern gewesen, und die Linie in Neuhauß gestifftet hat, die an. 1568 mit Augustino wieder erloschen. 2) Georgium, so die linie in Hagenau aufgerichtet, die gegen ausgang des 15 seculi ausgestorben. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400 Hertzogl. Bayerischer Ober-Hof-Marschall gewesen, und die linie in Wildenau angefangen. Des letztern enckel Erasmus hatte wegen seiner vielen güter den beynamen: mit der reichen taschen/ und hinterließ einen sohn, namens Wolffgang, welcher Bayrischer Ober-Hof-und Land-Marschall gewesen, und durch viele gesandschafften bekant worden. Zu anfang des 17 seculi lebten Johann Sigismund, Chur-Bayerischer Ober-Falckenier, und Wolfgang Wiguleus, welcher 3 söhne nachgelassen: 1) Johannem Ignatium, Chur-Bayrischen geheimden Rath, der mit 2 söhnen Maximilian Josephen und Maximilian Emanuelen, sein geschlecht vermehret. 2) Franciscum Aloysium, Chur-Bayrischen Cammerherrn, der mit seiner gemahlin, Ruckin von Tanneck, der letzten ihres geschlechts, Johann Josephum und Johann Joachim Ignatium, Canonicum zu Passau, gezeuget, und eine neue linie in Neuhauß angefangen. 3) Johann Sigismundum, Chur-Bayerischen Cammerherrn, so an. 1671 mit einem pferde gestürtzet, und Johann Wolffgang Dominicum und Johann Michael Antonium hinterlassen. *Bucelini* stemmat. in auctar. p. 6. 199.

Ahas / siehe Achas.

Ahasverus / siehe Artaxerxes.

Ahaus / oder **Ahuus** / eine stadt in Schonen an der Ostsee, mit einem guten hafen, 4 meilen von Christianstadt.

Ahias / ein Prophet Gottes von Silo, zeigte dem Jerobeam durch zerreissung seines mantels in 12 stücke, daß Gott die stämme Israel zerreissen, und ihn über 10 derselben setzen würde, welches auch nach Salomons tode geschahe, als dessen sohn Rehabeam das volck sehr mißvergnügt machte, und dadurch anlaß gab, daß die 10 stämme von ihm ab und dem Jerobeam zufielen. Es schickte auch hernach Jerobeam sein weib zu ihm, und ließ sich bey ihm erkundigen, ob sein sohn Abia wieder aufkommen würde; bekam aber die antwort, daß nicht allein selbiger sterben, sondern auch sein gantzes hauß wegen seiner undanckbarkeit gestürtzet werden solte. Etliche halten dafür, daß dieser der Ahias sey, der die geschichte des Königs Salomo geschrieben. 1. *Reg.* c. 11. 12. 14. 2. *chron.* c. 9. *Sixt. Senens. Bellarm. Salian. Torniell.*

Ahimelech / siehe Achimelech.

Ahinaon / eine insul, siehe Ainaon.

Ahinoam / eine gemahlin des Königs David, mit welcher er den Ammon gezeuget. Sie war gebürtig aus der stadt Jezrael in dem stamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieses namens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Josua* c. 19. 1. *Sam.* c. 14. & 25. *Torniell.* ad ann. 2977.

Ahlefeld / eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet, und selbigen in dem 17 seculo wieder angenommen. Sie soll ihren ursprung aus Schwaben haben, von dannen sie sich in das Hildesheimische und endlich in das Hollsteinische begeben. Der stamm-vater wird Conrad genennt, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshusen, welcher Casten-Voigt und Schirmherr des Bisthums Augspurg gewesen, und in Augspurg die kirche zu S. Peter und andere erbaut; wie dann die historien melden, daß so wohl er als seine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, sehr viel ad pias causas gewendet. Hunold, Conrads jüngster sohn, verließ zu den zeiten Kaysers Henrici II Schwaben, begab sich nach Nieder-Sachsen, nahm seine residentz auf der von ihm den Hildesheim erbaueten burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende stadt und ländereyen erblich an sich, daher er sich nicht mehr von Schwabeck, sondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunolds sohn, vermehrte die stadt Ahlefeld mit einer land-vogtey, und zierte das schlos mit thürmen. Dessen sohn Heinrich zog mit Henrico Leone ums jahr 1121 in das gelobte land. Conrad, Heinrichs sohn wurde gezwungen sein schloß Ahlefeld zu verlassen, und um das jahr 1153 so wohl wegen eines hefftigen streits mit dem Bischoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Wingeuburg umgebracht, anderswo schutz zu suchen. Durch diese gelegenheit hat sich dieses geschlecht in Holstein und Dännemarck [illegible], und weil Heinrich, Conrads sohn, sich um Dännemarck wohl verdient gemacht, ansehnliche güter erlangt. Hierauf folgten auf einander Godschalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig krieg führte, auch denselben mit hülffe des Dänischen Königs Waldemari IV aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat sich Niclaus Benedicti sohn, ritter von Danebrog und Königlicher Rath, mit sonderbaren kriegs-thaten hervor gethan. Dieses Nicolai sohn, Benedictus, hat mit Catharina von Dosenrad 7 söhne gezeugt, von welchen unterschiedene vornehme häuser, als Lindau/ Konigsförde/ Stocksee/ Westensee/ Lemkuhl/ Revenstorff 2c. entsprossen sind, davon noch heutiges tags einige floriren. Der älteste aber, Niclaus, welcher das Ahlefeldische geschlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danebrog gewesen, und sich durch kriegsthaten berühmt gemacht. Dessen sohn Benedictus, hatte zwar 2 söhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erste ohne erben umkam, setzte Johannes allein das geschlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marschall in dem kriege, der damals mit den Dietmarsen geführet wurde, in welchem er an. 1500 nebst noch 10 andern seines geschlechts das leben einbüste. Er hinterließ 2 söhne Fridericum und Christophorum, von welchem letztern eine besondere linie der Ahlefelde von Heiligenstädt abstammt. Der erste hat Franciscum und Gregorium gezeugt, von welchem dieser in dem kriege mit den Ditmarsen an. 1559 blieb; jener aber hinterließ 3 söhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3 neue linien entstanden sind. Der mittelste, Johannes, ist der urheber derjenigen, so heutiges tages am meisten im flor ist. Er war bey Christiano III in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marschall in dem letztern kriege wider die Dietmarsen, dannenhero geglaubt wird, daß er von dieser nation mit gifft umgebracht worden. Er hatte einen sohn Fridericum, Hertzogl. Hollsteinischen Rath und Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2 gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterschiedene kinder zeugte, worunter sonderlich Fridericus zu mercken, welcher an. 1594 gebohren, und an. 1657 gestorben. Dieser zeugte mit Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenstein, 2c. tochter, 3 söhne und 5 töchter. Von den söhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dänemarck gewesen, und die Gräfl. würde wiederum auf sein geschlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico dem III an. 1668 und bald darauf von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht worden. Er war an. 1623 gebohren, und starb an. 1691. Seine erste gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Christian von Rantzow auf Breitenburg einige tochter; die andere Maria Elisabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter. Mit beyden hat er unterschiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, so den 21 Apr. an. 1662 gebohren, Stadthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarsen, auch Ritter des elephanten-Ordens gewesen, und zu Regenspurg gestorben. Sein halb-bruder, Carolus, so an. 1670 gebohren, ist Königlicher geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Stallmeister, Statthalter in Holstein, Ober-Hoffmeister der Königlichen academie in Coppenhagen, und Ritter des Danebrogischen ordens worden. *Henninges* geneal. aliquot famil. nobil. in Saxonia. *Angeli* Holstein. chron.

Ahmet / oder **Achmet** / Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien hin, und setzte sich so fest, daß er seinen kindern gantz Syrien und Egypten hinterließ, nebst 10 millionen goldes, 7000 sclaven, auch so viel pferden und camelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine grosse summa geldes unter die arme vertheilt, auch einst zu Bagdad 1200 goldstücke an verunglückte personen geschencket habe. *Hist. Saracen.*

Ahmet Ben Edris / ein Mahometanischer Theologus, welcher vor etlichen seculis ein buch von controversien wider die Christen geschrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen stehen. *Hottinger* biblioth. orient. l. 2 c. 2. & 5.

Ahnen, eine von den ältesten und vornehmsten adelichen fa-

milien in dem Pommerischen Fürstenthum Rügen. Nicolaus von Ahnen starb an. 1631, als Pommerischer Wollgastischer Cantzler, und designirter Land-vogt über Rügen. An. 1718 florirte einer dieses vornehmen geschlechts, als Königlicher Dänischer Staats-Rath. *Micrælii* Pommerl.

Ahod / siehe Ehud.

Ahron / siehe Aaron.

Ahusen / ein städtlein in Westphalen, in dem Stifft Münster gelegen. Ehedessen gehörte es den Herren, so hiervon den namen führten, wie denn Ottonis, eines Herren von Ahusen meldung geschiehet, welcher an. 1305 gelebt haben soll, desgleichen Johannis von Ahusen, welchem der Bischoff zu Münster durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe diesen ort nebst Deipena zerstören lassen. Nach der zeit ist die Residentz vieler Bischöffe allda gewesen, und soll die stadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieser herrschafft gehört haben. Als an. 1306 der Bischoff von Münster mit dem zu Oßnabrück krieg führte, hat sich unter andern auch ein Herr von Ahusen in seinem lager befunden. *Krantz.* in metrop. l. 8. c. 52. *Erdmann.* chron. Osnabr. *Hamelmann.* famil. emort. l. 1. p. 6. *Spener.* theoria insign. l. 3. c. 25.

Ahußen / insgemein Anhußen / ein Benedictiner-closter im Brentzthal gelegen, so anfangs Graf Mangold von Tübingen in dem den Ulmern jetzo zuständigen dorffe Langenau, um das jahr 1125 gestifftet, von wannen es durch seinen sohn an den jetzigen ort versetzt worden. Der erste Abt hieß Siegfried, die andern erzehlt *Stengel* in Mantissa ad Comment. R. A. V. c. 23, welcher selbst der letzte Abt alda gewesen. Kayser Ferdinandus II räumte es nach der Nördlinger schlacht den Catholischen wieder ein: durch den Westphälischen frieden aber ist es dem hause Würtemberg verblieben, und darauf in den vorigen stand gesetzt worden. *Merian.* T. S. document. rediv. Monast. Wirtemb.

Ahuus / siehe Ahaus.

Aja / lat. Allia, ein kleiner fluß in Italien, fliesset in die Tyber bey dem castel monte rotondo. Er ist von der schlacht berühmt, da an diesem fluß die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni überwunden worden. *Baudrand.*

Ajaccio / siehe Ajazzo.

Ajala / (Martin Perez de) Ertzbischoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504 zu Hieste, einem schlechten dorff in dem Carthagenischen Bischoffthum gebohren. Sein geschlecht war alt, aber arm, dannenhero er sich gezwungen sahe, die kinder in der grammatic zu unterweisen, damit er seine mutter ernähren konnte. Einige zeit darauf studirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern ort man seine geschicklichkeit etwas genauer kennen lernete, daher er unter die Ritter von S. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er sich zum Priester weihen lassen, von Francisco de Mendoza, Bischoff zu Jaen, zu seinem Beicht-vater und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch diesem Bischoff in Italien, von dannen aber begab er sich in die Niederlande, und blieb eine zeitland zu Löwen, die Orientalischen sprachen zu lernen. Um diese zeit starb der Bischoff von Jaen, dahero er sich mit einem Doctore der Universität Löwen nach Worms begab, daselbst sein heil wider die Lutheraner zu versuchen. Hierdurch wurde er dem Kayser Carolo V bekannt, auf dessen befehl er sich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem Concilio mit beyzuwohnen, wie er sich denn auch bey der 6 session einfand. Da er nun an. 1548 zurück kehrte, wurde er von dem Kayser zum Bischoff von Gvadix ernennet, mit welchem character er aufs neue dem Tridentinischen concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Bißthum zu Segovia, und endlich das Ertzbißthum zu Valencia, starb aber an. 1566. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, worunter das wichtigste de divinis traditionibus libri X. *Medina* de recta in Deum fide l. 1 c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelens. *Anton.* bibl.

Ajala / (Balthasar) ein sohn Jacobi, gebürtig von Antwerpen, aus einem Spanischen geschlechte. Der Hertzog von Parma hielt viel von ihm, bey dessen armee er General-auditeur war. Hernach wurde er Rath bey der Königlichen regierung zu Mecheln, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583, oder wie andre wollen 1584 in dem 36 jahr seines alters starb. Er hat einen tractat de jure & officiis bellicis ac militari disciplina geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon.* biblioth. histor. des auteurs de droit. t. 1.

Ajala / (Gabriel) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Universität Löwen, lebte in dem 16 seculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des jetzt-gedachten Balthasars, und wird wegen seiner gelehrsamkeit gleichfalls hoch geschätzt. Er hat geschrieben popularia epigrammata, de lue pestilenti &c. *Linden.* de scr. medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

Ajaluni / Ajalvat / S. Johanns-stadt / ist der name einer stadt in Carien, auf der seite gegen Lydien.

Ajan / oder Ayan / ein landstrich an der Africanischen seeküste über Zanguebar, von Magadoxo an biß an das vorgebürge Guardafun. Es begreifft in sich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo nebst der Republic Brava, 2c. *Marmol. Sanson.*

Ajas / eine stadt in dem glückseligen Arabien, 2 tagreisen von Aden gelegen. *Davity.*

Ajax / Oilei, des Königs der Locrenser, sohn, befand sich mit bey der belagerung vor Troja, woselbst er keinem von den übrigen Griechischen Generalen an tapfferkeit was nachgegeben. Man thut noch weiter hinzu, daß er nach eroberung der stadt die tochter des Priami in der Minervä tempel, geschändet, wiewohl er solches nicht gestanden; Minerva aber soll dadurch so entrüstet worden seyn, daß sie nicht ehe nachgelassen, als biß sie ihn getödtet. *Homer. Virgil. Ovid. Bayle.*

Ajax / Telamonis sohn, war nach dem Achille der tapfferste unter den Griechen bey der Trojanischen belagerung, zerfiel aber endlich mit dem Ulysse wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen durch ihr urtheil dem Ulyssi solche zusprachen, zog sich Ajax dieses dergestalt zu gemüthe, daß er auf eine heerde vieh loß gieng, und selbige niedermachte, vermeynend, daß er seine feinde vor sich hätte. Als er aber seinen irrthum vermerckte, wurde er gantz unsinnig, und tödtete sich selbst. *Homer. Ovid. Reinecc.* in Æacid. &c. *Bayle.*

Er war in vielen stücken mit dem Achille zu vergleichen, sonderlich darinnen, daß er wie Achilles, nicht konnte verwundet werden, ausser an einem eintzigen orte. Die sache wird folgender massen erzehlet; Telamon war verdrüßlich, daß er keine kinder hatte; Hercules bat daher den Jupiter, daß er ihm einen sohn geben möchte, der so eine harte haut, und so viel hertz hätte, als der Nemeische löwe. Auf dieses gebot ließ sich ein adler sehen, welches Hercules vor ein gutes zeichen annahm, dem Telamon befahl gutes muths zu seyn, und ihm gebot, um dieses adlers willen, den sohn, den er bekommen würde, Ajax zu nennen. Als Ajax auf der welt war, nahm ihn Hercules gantz nackend, und wickelte ihn in das fell des Nemeischen löwen, wodurch sein gantzer cörper die krafft überkam, daß er nicht konnte verwundet werden, ausgenommen an dem einigen orte, wo Hercules mit seinem pfeile in die haut des löwen ein loch gemacht hatte. *Bayle.*

Ajax / ein sohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der stadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, dessen Priester meistentheils Teucri oder Ajaces sind genennet worden. *Strabo* l. 14. *Bayle.*

Ajax / ein Geistlicher, welcher sich durch seine frömmigkeit und gute aufführung unter dem Kayser Theodosio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, namens Zeno, der so tugendhafft als er war. Anfangs lebten sie in der stadt Gaza, und begaben sich hernach in ein kloster. Sie vertheidigten mit grosser hertzhafftigkeit den Christlichen glauben wider die Heyden, und erlitten darüber viel ungemach. Ajax soll eine sehr schöne frau gehabt, und mit derselben 3 kinder gezeuget, hernach aber sich von ihr abgesondert, und die aufsicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von seinen söhnen hat er 2 zum studieren und kloster-leben auferzogen, den dritten aber verheyrathet. *Sozomen.* l. 7. c. 28. *Bayle.*

Ajazzo / siehe Cajazzo.

Ajazzo / oder Ajaccio / lat. Adjacium und Ursinum, eine stadt in der insul Corsica, mit einem hafen an dem mittelländischen meer, und einem Bißthum, so unter Pisa gehöret. Sie war vormals die hauptstadt dieser insul.

Aibertus / ein Spanier, war Abt von den Cistercienſern, und schrieb einen tractat von berühmten leuten seines ordens, welcher von dem *Henriquez* in menol. und *Carolo de Visch* in bibl. Cisterc. angeführet wird.

Aibling / ein marckflecken in Bäyern, in dem rent-amt München, ist von den alten unter die besten des landes gezehlt, aber nachgehends durch feuer und krieg sehr mitgenommen worden. Auf dem daselbst befindlichen Churfürstl. schloß sitzt ein Pfleger. So ist auch ein land-gericht daselbst, worzu die herrschafft Walckenstein, und die Grafschafft Wallay nebst vielen andern orten gehören. *Chur-Bayern* p. 126.

Aicha / oder Aichach / eine kleine stadt in dem Bayerischen Rent-amt München, 3 biß 4 meilen Nord-Ost-wärts von Augspurg, an dem fluß Par, gelegen. Sie ist ziemlich wohl gebauet, und mit einem wall, mit gedoppelten wasser-gräben, wie auch mit einem alten schloß versehen. An. 1704 ward sie von den Englischen trouppen eingenommen, und grossen theils verbrannt.

Aichelberg / ein altes und meist verfallenes schloß in Cärnthen, in dem obern viertheil zwischen Ossiach und Wernberg, einem hohen berge in der wildniß. Vor zeiten war es ein grosses und festes schloß, denen Aichelbergern zuständig, so aber schon vor ziemlicher zeit abgestorben, worauf sich die Grafen von Khevenhüller, Freyherren von Aichelberg geschrieben. Endlich aber ist dessen besitz an die Grafen Galler gelangt. Es ist auch noch in Cärnthen in eben diesem viertel auf einem hohen berge, darunter die Gayl fliest, mitten in einem walde das schloß Aichelburg, so das stamm-hauß der Freyherren von Aichelburg ist. *Valvasors* Cärnthen. p. 6. 8.

Aichheim / ein schloß mit einer herrschafft an der Iller in Schwaben, fast auf dem halben weg zwischen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Grafschafft, und gehörte den Grafen von Aichheim / von denen sie nach absterben des letzten Grafen durch verheyrathung Lucia, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg / um das jahr 1327 an die Rechbergische familie, und von derselben gleichfalls durch heyrath an. 1677 an die Grafen von Limburg und Styrum gekommen ist. An. 1680 wurde das schloß von dem donner angezün-

zündet, und in die asche gelegt. *Imhof.* N. P. l. 7 c. 11. n. 5. *Luca* Grafen-saal P. 2.

Aichinger / Aichiger / Eichinger / eine adeliche familie in Pohlen und Ungarn, welche ihren ursprung aus Francken hat, und zu des Königs Sigismundi zeiten mit Zibulto Eichingern in Pohlen gekommen ist. Derselbe heyrathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reussen, tochter, welche ihm Zibultum II und Georgium gebahr. Jener erlangte in dem gantzen Reiche ein grosses ansehen, und floriren dessen nachkommen heut zu tage in der provintz Pocutia; dieser aber hatte die ehre, daß ihn der König Stephanus als seinen Abgesandten nach Ungarn schickte, allwo er in eine vornehme familie geheyrathet, und sein geschlecht biß auf diesen tag fortgepflantzet hat. Augustinus Eichinger, beygenannt von Jacha, war des oberwehnten Zibulti bruders sohn, und in vielen sprachen erfahren. Als in den damaligen kriegen, darinnen er sich durch seine tapfferkeit hervor gethan, die urkunden seines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayser Rudolpho II an. 1577 den 2 april die bekräfftigung seines adelstandes erhalten, und ist an. 1582 ohne erben gestorben. *Okolsk.* stemm. Pol. P. 1.

Aichspalt / (Petrus) siehe Petrus.

Aichstätt oder Eichstätt / lat. Aichstadium, oder Dryopolis, ist eine Bischöfliche residentz-stadt an dem fluß Altmühl, 5 meilen von Donawerth, auf Bayerischen und Nordgauischen boden gelegen, samt ihrem Bischoffthum aber zu dem Fränckischen kreiß gehörig. Von dem ursprung ihres namens sind unterschiedene meynungen. Die wahrscheinlichste aber ist, daß er von den eichen herrühre, und daß an dem ort, wo diese stadt gebauet worden, ein eichwald gestanden. Einige nennen sie auch Aureatum oder Chrysopolin, zum andencken des uralten und von den Hunen zerstörten Aureati, wovon noch heutiges tages zwischen Eichstätt und Nassenfels an einem ort, Weissenkirch genannt, merckmahle sollen zu finden seyn; es heissen auch deswegen die Bischöffe allhier Episcopi Aureatenses. Ihren ursprung hat sie von S. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirschfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, diese gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieser aber sie hinwiederum S. Wilibaldo, aus Königlichem stamm in Engelland, überlassen, welche an diesem wüsten und einsamen ort, das Christenthum auszubreiten, ein Benedictiner-kloster aufgeführt, und darinnen gelebt, so haben mehrere leute diesen ort zu bewohnen angefangen, daß endlich die stadt an dem ufer der Altmühl zwischen 2 bergen, oder vielmehr fruchtbarn hügeln um das jahr 740 entstanden, und nachgehends stets vermehrt worden. Die Dom-kirche hat gedachter Wilibaldus der heil. jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von seinen nachfolgern zum öfftern ist verändert und verneuert worden, biß endlich der 34 Bischoff, Engelhard, in dem 13 seculo das jetzige gebäude aufgeführt, welches von den folgenden Bischöffen mehr ist gezieret worden. Bey einer halben stunde von der stadt ist das schloß und die Bischöfliche residentz S. Wilibaldsburg, insgemein Walpersburg genannt, auf einem felsen, und ist von Bertholdo, der aus dem hause der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355 Bischoff worden, erbauet, aber von seinen nachfolgern, sonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johann Christoph von Westerstetten erweitert und ausgezieret worden. Unter andern hat der von Gemmingen, so an. 1612 gestorben, 8 schöne gärten daselbst anrichten lassen. An. 1458 hat Ludwig Hertzog von Bayern Aichstätt belagert, ist aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460 der vergleich gebrochen worden, hat er sie unter seine gewalt gebracht. An. 1633 wurde das schloß Wilibaldsburg samt der stadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar im frühlinge erobert, in dem folgenden herbst aber von dem Chur-Bayerischen Obersten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob sich auch wohl an. 1634, zu ausgang des jan. die Schweden wiederum der stadt Aichstätt bemeisterten, und selbige bey ihrem abzuge anzundeten, so haben sie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *VVilibaldus* in vita Bonifacii. *a Rebdorff.* annal. *Marschal.* chron. Elwang. *Munsteri* cosmogr. *Gretser.* de episcop. Aichstad. *Zeileri* topogr. Francon. *Sagittari* antiq. Thuring. c. 18. *Spangenb.* hist. Bonifac. c. 31 & 38. *Hauck* herrlichkeit der Francken. c. 28.

Aichstätt / das Bischoffthum, welches von seiner haupt-stadt den namen führet, liegt zwischen den beyden Marggrafthümern Anspach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayerischen und Schwäbischen kreiß, und wird zu Francken gerechnet, worinnen dessen Bischoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürst des Teutschen Reichs ist. Bonifacius, Ertzbischoff zu Mayntz, hat es mit einwilligung Carolomanni gestifftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirschfeld ein groß theil von seiner Grafschafft um den fluß Altmühl von dem schlosse Nassenfels biß Weissenkirchen geschenckt, und Wilibaldum zum ersten Bischoff eingesetzt, ihm auch die oberstelle unter den andern Suffraganeis nebst der würde eines stetswährenden Cantzlers der Mayntzischen kirche zugeeignet. Dieser Wilibald bauete allhier ein kloster, welches anlaß zu der stadt und vermehrung des Bißthums gegeben; wie denn die güter des Bißthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geschlechte der Grafen von Hirschberg, desgleichen der Kaysern Arnolphi und Friederici I, davon jener das reiche kloster Hasenried, dieser den flecken Rebdorff darzu gegeben, wie auch durch die vorsorge unterschiedener Bischöffe ziemlich vermehrt worden. Bruschius rühmt von den Bischöffen allhier, daß sie vor allen andern Bischöffen in Teutschland sich jederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen seyn lassen, und niemals einige streitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleute, ja auch Fürsten und Grafen zu ihren vasallen, und ihre geistliche jurisdiction erstreckt sich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieses Stiffts, so hatte es zu Marschalln vor alters die Ritter von Kutenheim, hernach die von Dorner, und jetzo die Freyherren von Schenck und Grafen von Castell; zu Erb-kämmerern ehemals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchsessen vor zeiten die Ritter von Mur, jetzo die Edlen von Leonroth; zu Erbschencken ehemals die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Bischöffe von Aichstätt.

1. S. Wilibald von an. 745 biß 781.
2. Gerochus, starb an. 802.
3. Aganus oder Agamus, starb an. 819.
4. Adelungus, starb an. 841.
5. Attinus oder Altunus, starb an. 858.
6. Otker, starb an. 880, oder 881.
7. Gotschalck, starb an. 882.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, starb an. 902.
9. Udalfried, starb an. 933.
10. Stargand, starb an. 955.
11. Reginald, starb an. 989.
12. M[illegible]oß oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des [illegible]s Henrici II anverwandter, starb an. 1014.
13. G[illegible] oder Gundacker, starb an. 1019.
14. Wal[illegible]er, starb an. 1021.
15. Heribert, starb an. 1042.
16. Gottsmann, des vorhergehenden bruder, starb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnstein und Hirsperg, starb an. 1057.
18. Gundacker II, starb an. 1075.
19. Udalricus I, starb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, starb an. 1111.
21. Udalricus II, starb an. 1125.
22. Gebhard II, Graf von Hirsperg, starb an. 1149.
23. Burckhard, abgesetzt an. 1153.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, starb an. 1171.
25. Egilolphus, resignirte.
26. Otto, starb an. 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirsperg, starb an. 1233.
28. Friedrich von Hauenstadt, starb an. 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, starb an. 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tischingen, starb an. 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, starb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, starb an. 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, starb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, starb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, starb an. 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, starb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhausen, starb an. 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward an. 1307 zu einem andern Bißthum beruffen.
39. Philipp von Rothshausen, ein Cistercienser, starb an. 1322.
40. Marqvard von Haglen, starb an. 1324.
41. Gebhard von Graisbach, starb an. 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenburg, an dessen statt das Dom-Capitul, wider des Pabsts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erbschenck von Rheineck, starb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, starb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, starb an. 1365.
46. Raban von Wilburgstetten, starb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, starb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, starb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, starb an. 1445.
50. Johann von Aych, starb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, starb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, starb an. 1535.
53. Christoph, Marschall von Pappenheim, starb an. 1539.
54. Mauritius von Hutten, starb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, starb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, starb an. 1590.
57. Caspar von Seckendorff, starb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, starb an. 1612.
59. Johann Christoph von Westerstetten, starb an. 1637.
60. Marqvard Schenck von Castel, starb an. 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Castell, starb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6 (16) april an. 1697, starb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 febr. an. 1705, starb den 27 apr. an. 1725.
64. Franciscus Ludovicus, Freyherr Schenck von Castell, erwehlt den 3 jul. an. 1725. *

VVilibald. in vita Bonifacii. *Otho* l. 1. c. 45. *Annal. Francor. Fuldens. Rebdorf* in annal. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione sub Eugen. III P. M. monast. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Episcop. Aichstad.* de patron. eccles. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruschius* de Episc. Germ. *Gretser.* catal. Episc. Aichstæd. *Spangenb.* in Bonif. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof* N. P. l. 3. c. 6. *Speners* op. her. spec. l. 3. c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.

Aidan / Gontrans oder Gorans sohn, König in Schottland, überwand die Sachsen und Picten, und führte seine regierung klüglich, durch anweisung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er starb an. 604 oder 606. *Beda*, l. 3. hist. Angl.

Aides / nennete man sonst in Franckreich alle anlagen, welche der König ausser den ordentlichen einkünfften seiner kron- und tafel-güter zu bestreitung der staats-unkosten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich seit König Philipps des schönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur denjenigen impost angedeutet, der von den verkaufften oder abgeführten waaren entrichtet wird, also, daß die taille und gabelle ein apartes werck verblieben. Als König Carl der V seines vaters ranzion aufbringen muste, richtete er mit einwilligung der Stände die aides also ein, daß von dem einzeln verkaufften wein der vierte stüber, von andern waaren hingegen, so man entweder einzeln oder parthie-weise verkauffte, der zwantzigste stüber gegeben wurde, welches aber nachmals sich in vielen geändert. *des Maisons* traité des Aides. *de Roquemont* les Aides de France.

Aidinelli / oder Aldinelli / lat. Aidinia, ist eine provintz in Natolien, von ihrer haupt-stadt also benennet; sonst aber Carien genannt. Sie gehört unter das Türckische gebieth seit dem 14 seculo. Gegen morgen gräntzt sie an Lycien, oder nach der heutigen benennung an Menteseli, gegen abend und mittag an das mittelländische meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre. Vor zeiten waren darinnen die städte Magnesia, Alabanda, Stratonice, Myndus, Priene, Miletus, oder wie sie jetzo heist Malazo oder Milasso ꝛc. Der darinn befindliche berg Ladmus hat zu der fabel von Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Die Macedonier haben an. 366 ein concilium allhier gehalten, so aus 34 Bischöffen bestund, welche das wort consubstantialis verworffen, und das von den zu Antiochia und Seleucia gehaltenen synodis aufgesetzte glaubens-bekäntniß angenommen. *Strabo* l. 14. *Mela* l. 1. *Sozomenus*. *Baronius* an. C. 366.

Aidinzic / Aidinia parva, eine kleine landschafft in Natolien, längst der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmste ort ist.

Aidone / lat. Aidunum, eine stadt in Sicilien, in dem thal di Noto, zwischen den flüssen Jaretta und S. Paolo gelegen.

Aidoneus / siehe Aden.

Ajello / lat. Thyella oder Thyllesium, ein Hertzogthum in dem Königreiche Neapolis, dem Fürsten von Massa zugehörig, liegt in Calabria citra.

Aigilus / Abt zu Fulda, siehe Egil.

L'Aigle / lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine stadt in der Normandie an der Risle, mit dem titul eines Baronats. An. 1563 wurde sie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit sturm erobert und geplündert.

Aigle / siehe Aelen.

Aiglerius / (Bernhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloster zu Savignac, in der diœces von Lion, und hernach als Abt über das kloster auf der insul S. Honoré, gesetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit sich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und schätzte ihn nicht nur vor sich selbst, wegen seines verstandes und frommen wandels, überaus hoch, sondern brachte auch zu wege, daß seine verdienste zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV, wiewol wider seinen willen, zum Abt von Monte Cassino ernennete. Diesem kloster, welches unter Friderico II, Conrado IV, und Manfredo überaus grossen schaden an seinen einkünfften, zubehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er fast alles verlohrne wiederum zuwege, würckte auch sonst viel vortheile vor dasselbe aus, und hielt einen allgemeinen synodum seines ordens zu S. Germano, wobey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20 jahr Abt gewesen, ertheilte ihm der Pabst Clemens IV die Cardinals-würde, welcher ihn auch nachgehends als seinen Legaten in Franckreich wider die Albigenser, und nach Constantinopel, um daselbst wider die Saracenen ein bündniß zu schliessen, abfertigte. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Caßinensischen kloster aufs neue sehr grosse eingriffe gethan, welchen er aber, nach seiner zurückkunfft, glücklich wiederum abhalff. Er starb zu Monte Caßino den 5 apr. an. 1282, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als de collationibus, beneficiis & officiis, in regulam D. Benedicti, speculum Monachorum und andre mehr. *Chron. Cassinense. Chronolog. SS. Lerinensium. Scipio* in elog. Abbat. Cassinens. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. VVion Frizon. Roberti* Gall. Christ.

Aignan / ein Bischoff, siehe Agnan.

Aigue / ein fluß, siehe Eigues.

L'AIGUE, (Stephanus) siehe Aquäus.

Aiguebelle / lat. Aqua pulchra, ist eine kleine stadt in Savoyen, an den gräntzen der Grafschafften Maurienne und Tarentaise, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey dependirt. So ist auch ein andrer ort gleiches namens in Dauphiné, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich.

Aigueperse / lat. Aqua sparsa, die haupt-stadt des Hertzogthums Montpensier in Auvergne, hatte ein sehr vestes und hoch gelegenes castel, welches an. 1634 demolirt worden.

AIGUESMORTES, lat. Aquæ mortuæ, eine stadt in Nieder-Languedoc, nahe an dem meer, mit einer hohen see-laterne vor die auf dem meer schiffende. Es ist allhier der haupt-saltz-zoll, wie auch der veste thurn Carbonniere, so von den Hugenotten an. 1562 eingenommen worden; Dieser thurn dienet jetzo insonderheit zu einem gefängniß deren, welche auf lebenslang, oder doch für viele jahre eingeschlossen zu werden, condemnieret sind. Viele Reformierte sind eine zeit lang allda hineingesperret worden, und werden die gute leute des sommers von hitz, winters von kälte, das gantze jahr hindurch von ungezieffer, und anderem ungemach so hart geplaget, daß die meiste viel lieber auf die Galeeren, als in diesen abscheulichen thurn gehen. *

Aiguille / siehe Agulha.

Aiguilles / von den Portugiesen, Cabo das Agulhas, ein vorgebürge in Africa, bey dem grossen vorgebürge de buona esperanza.

Aiguillon / lat. Aiguillonium, eine kleine stadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zusammen fliessen, 4 meilen unterhalb der stadt Agen. Sie wurde an. 1346 von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer grossen armee lange zeit, wiewol vergebens, belagert. An. 1430 aber wurde sie von den Engelländern eingenommen und geplündert. An. 1600 legte ihr König Henricus IV, dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieser prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon nebst den dazu gehörigen örtern nicht an die Königliche kammer, wie sonst in Franckreich rechts-üblich, sondern an die nechsten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen solte. Nach der zeit als dieses Hertzogthum an des Cardinals Richelieu schwester tochter, die Dame de Combalet, welche hernach unter dem titul einer Hertzogin von Aiguillon sehr bekandt worden, an. 1636 durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII in dieser würde bestätiget. Nachdem aber an. 1675 diese Hertzogin von Aiguillon verstarb, so setzte sie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen von Agenois, in diesem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch diese an. 1704 mit tod abgieng, gelangte es vermöge ihres testaments, an ihres brudern sohn, Marquis de Richelieu, so gleichfalls den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* memoir. de Langued. p. 563. *Darnals*, antiq. d'Agen p. 100. *Bayle*.

Aigulphus / Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630 gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovæo II in ansehen, und der ruff von seiner frömmigkeit erscholle biß in die insul Lerins, woselbst ihn die Münche zu ihrem Abt erwehlten. Von gottlosen leuten wurde er gewissen see-räubern übergeben, welche ihm auf der insul Amatuna, zwischen Corsica und Sardinien den kopff herunter schlugen, und 33 Münche, so sie gleichfalls von Lerins entführt, mit umbrachten. *Bernier*. hist. de Blois.

Ailesbury / eine stadt in Engeland, in der Grafschafft Buckingham, 5 meilen von Oxford gelegen.

Ailesbury / oder Aylesbury / ingleichen Alesbury / (Grafen von) in Engelland. Es ist diese würde dem geschlecht Bruce, welches seinen ursprung von den Englischen Lords von Skelton in Cleveland in Yorckshire herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilt worden. Aus demselben war Eduard Bruce von Kinlos, entsprossen, welcher von dem Schottländischen Könige Jacobo VI an. 1602 als Ambassadeur an die Königin Elisabeth, zugleich mit dem Grafen von Marr, abgeschickt, und von demselben (weil er mit dem Englischen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correspondentz gepflogen) als ein sonderlich werckzeug seiner erhebung auf den Englischen thron angesehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Master of the Rolls, zu seinem geheimden Rath so wohl in Engelland als in Schottland, und zu einem Schottländischen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er starb den 14 jan. an. 1610 in dem 62 jahr seines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarcke, (1) Christianam, welche sich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2) Eduardum, Ritter des bandes, welcher bald nach des vaters tode durch den Ritter, Eduard Sackviele, nachmaligen Grafen von Dorset, in einem duell getödtet ward; (3) Thomam. Dieser succedirte seinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I an. 1611 den 21 jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I aber an. 1641 zum Pair von Engelland mit dem titul eines Lords Bruce von Whorlton in Yorckshire, erhoben. Er starb an. 1663, und ließ kein kind von seiner andern gemahlin, Diana, einer tochter Wilhelmi Lords Burleigh, eines sohns Thomä, Grafen von Exeter, und einer wittwe Henrici, Grafen von Oxford. Hingegen von seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chichester, ward ihm gebohren sein nachfolger, Robertus. Weil derselbe in der qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I treulich gedient, auch zu Caroli II wiedereinsetzung nicht wenig beygetragen, so machte ihn dieser letztere den 18 martii an. 1664 zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cämmerer von Jacobi II hoffstatt, starb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20 oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen vom Stammford, hatte ihm 8 söhne und 9 töchter zur welt gebracht. Fünff söhne

und

und 3 töchtern sturben jung. Die übrige söhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6 töchtern aber wurden auf folgende art verheyrathet, (1) Diana an den Baronet Seymour Shirley und nach dessen tode an Johannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland, (2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Cunning, (3) Christiana an Johannem Rolls, und nach dessen tode an Robertum Guyer von Stoke, Ritter des Bandes, (4) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5) Anna Charlotta an einen Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteste sohn, Thomas, vermählte sich mit Elisabeth, einer descendentin von der Frantzösischen Königin Maria, einer jungern schwester des Königs Henrici VIII, indem sie eine tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine schwester, wie auch zuletzt die einige erbin, Wilhelmi, Hertzogs von Sommerset war. Dieselbe hat ihm, nebst andern in ihrer jugend gestorbenen kindern, nachfolgende gebohren, (1) Carolum, den 29 may an. 1682, von dem unten; (2) Elisabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3) Mariam, in deren geburt den 12 jan. an. 1697 ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heyrathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein ältester sohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteste tochter Wilhelmi, Marggrafen von Hallifax; welche ihm an. 1707 Robertum gebahr. *Peerage of England* 1. p. 282.

Ailesford / ist ein grosser flecken in der Englischen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von dem Maidstone, gelegen. In selbiger gegend ist in dem 1 seculo ein blutiges treffen zwischen den Britanniern und den Sachsen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britannische, namens Catigern, soll mit grosser pracht nahe bey der wahlstadt seyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tags 4 ungeheure steine, mit andern von gleicher grösse, welche querüber gelegt sind, antrifft. Dieses monument wird von dem gemeinen volck Keith-cory-house genannt, und hat eine grosse gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl.

Ailhall / eine kleine insul, oder vielmehr eine stein-klippe mit einem thurm in Schottland, gegen der provintz Galloway, unter der insul Arren.

Ailly / ein stück landes in der Picardie, welches den namen einer adelichen familie gegeben, die eine der ältesten dieser provintz ist. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091 gelebet, ist der stamm-vater davon. Es sind daraus viel vornehme leute entsprossen. An. 1619 ist es durch verheyrathung der Charlotte d'Ailly, einer eintzigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honorium d'Albert, Hertzog de Chaulnes, Marschall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luines, Connetable von Franckreich, mit der familie d'Albret-Luines vereinigt worden.

d'Ailly / (Petrus) ein Cardinal, siehe **Alliaco**.

Ailred / siehe **Ethelredus**.

Aimery / von Pavia aus der Lombardey, war ein Englischer Capitain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Frantzosen hatten zur zeit des damaligen stillstandes einen anschlag auf Calais, und boten ihm 20000 ducaten, wenn er ihnen darzu behülfflich seyn wolte. Dieser berichtete es an den König Eduard. Derselbe kam mit einigen schiffen und volck aus Engeland, und die Frantzosen, so von dem Aimery zum theil schon in einen grossen thurm der stadt eingelassen waren, wurden nach einer tapffern gegenwehr niedergemacht: allein dieser Capitain wurde 3 jahr hernach von den Frantzosen bey S. Omer gefangen, und in stücken zerhauen. *Mezeray*.

Aimoinus / ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970 aufgenommen ward, gebürtig aus Gasconien. An. 1004 schrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch heraus von den wunderwercken S. Benedicti und andere mehr. Das berühmteste unter seinen wercken ist die historie von Franckreich. Sie bestehet aus 4 büchern, und hat man nach seinem tode noch das fünffte hinzu gefügt, welches sich in dem jahr 1165 endigt. *Sigebert.* de script. eccl. c. 101. *Voss.* de hist. Lat. *du Chesne. Valesius. Labbeus. du Breuil.*

Aimon / Bischoff zu Halberstadt, siehe **Haymo**.

Ainaon / **Abinaon** oder **Ainam** / eine insul auf dem Chinesischen meer, zwischen China und den Philippinischen insuln, nahe bey der insul Luconia, gelegen.

Ainay / eine alte abtey in der stadt Lion, auf der spitze des landes, wo die Rhone und die Saone zusammen fliessen. Sechzig Gallische völcker hatten allda dem Kayser Augusto zu ehren einen altar aufgerichtet, eben an dem tag, da Claudius, hernach Kayser, auch in Lyon geboren ward. Caligula stifftete alldort einen wett-streit der beredsamkeit, jedoch mit dieser harten bedingnüß, daß nicht nur die überwundene ihren überwinderen aus ihren mitteln gewisse belohnungen ertheilen, und etwas zu deren lob aufsetzen musten, sondern auch, wo einer mit seiner rede gar übel bestanden, selbige mit der zungen auszulöschen gezwungen ward, wo er nicht wolte wacker mit ruthen gepeitschet oder in das vorbey fliessende wasser geworffen werden. Es ist leicht zu erachten, mit was zittern und beben einige ihre probe allhier abzulegen seyen aufgetretten. Dahin zielen demnach die verse Juvenalis.

Palleat, ut nudis pressit qui calcibus anguem,
Aut Lugdunensem rhetor dicturus ad aram.

Liv. Epit. l. 137. *Dio.* l. 55. *Suet.* Cal. 20. & Claud. 2. *Juv.* Sat. l. 43. *

Aindre / lat. Antrum, ist der name einer insul, die vormals in Nieder-Bretagne, 3 meilen unter der stadt Nantes, bey dem ausfluß der Loire in dem meer lag. S. Hermelandus hatte sich hieher begeben, in der einsamkeit zu leben, und deswegen ein kloster gebauet, welches aber samt der gantzen insul von dem wasser verschlungen worden. *Baudrand d. Argentré.*

Aindre / ein fluß in Berry, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und sich nachgehends mit der Loire vermischet.

Ains / Ens, Indus, Indis, Danus oder Idanus, in Franckreich, in Bresse und Bugey. Er entspringt in der Grafschafft Burgund, in dem thal Miege, eine halbe meile über dem berühmten brunnen Seros, und ergiesset sich port d'Anton gegen über in die Rhone. *Gollut.* memoir. de Bourg. l. 2. c. 12. *Masson.* descr. flumm. Gall.

Ainsworth / (Henricus) ein berühmter Englischer Commentator über die H. schrifft, florirte zu anfang des 17 seculi. Er war gründlich erfahren in hebräischer so wohl biblischer als rabbinischer sprach, und bemühete sich sehr, die biblische redens-arten ex collatione diversorum locorum fleißig zu illustriren. Er hat an den tag gegeben den Pentateuchum, Psalmos & Canticum Canticorum, mit sehr nutzlichen noten, welche er theils aus der alten Griechischen und Chaldäischen version, theils aus der besten Rabbinern schrifften, sonderlich aber aus vergleichung der unterschiedlichen orten H. schrifft hergenommen: wie auch etliche kleine dissertationes, als de sinceritate textus hebraici, de allegatione Rabbinorum, de Jahalom &c. Seine commentarii sind auch in die Holländische sprach übersetzet worden. Einige geben dem berühmten Lightfoot schuld, als hätte er diesem authori, ohne es zu melden, seine beste observationes abgestohlen und käme solches wahrscheinlich heraus, wann nicht Lightfoots consummirte erudition in dieser gattung studien sattsam bewiesen, und bekannt wäre. Ex ejus oper. &c.

Von diesem scheinet unterschieden zu seyn Henricus Ainsworth ein rädelsführer der Brownisten, oder Independenten, welcher mit Francisco Johnsohn zu Amsterdam sich gesetzet, und allda eine Confeßion 1602 heraus gegeben. Allein diese vereinigung währte nicht lang, sie fiengen an sich zu trennen, und einer den andern zu excommuniciren. Darauff Johnsohn nach Emden, Ainsworth in Irrland gezogen, und dorten einige anhänger bekommen, kam aber bald darauff wieder nach Amsterdam, und starb allda. *Hornbec.* summa controv. *Nichols* apol. Eccl. Angl.

Ainza / oder **Ainsa** / eine kleine stadt in Arragonien an dem Pyrenäischen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie ist die hauptstadt des kleinen landes und ehemaligen Königreichs Sobrarbien. Delices d'Espagne p. 662.

Ainzia / ein kleiner strich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Buquan.

Ajomama / sonst **Torone** / genannt, eine kleine stadt in Romelien an dem Archipelago gelegen, welcher allhier den golfo d'Ajomama oder di S. Anna formirt.

Ajon / ein Hertzog über die provintz Bresse, war ein vater des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Longobarden worden. Ein anderer Ajon war ein sohn des Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem jetztgedachter Rotharis gifft beybrachte, dadurch er von sinnen kam. *Paul. Diacon.* hist. Longob.

Ajona / (Gonsalves) von Cordoua, war Spanischer Historiographus, und hinterließ überaus geschickte schrifften. Er gieng in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde, und befand sich bey den belagerungen von Madalquivir und Oran. Er lebte noch zu anfang des 16 seculi. *Anton.* bibl. Hisp.

Airas / ein urheber gewisser ketzer, um das jahr 377, welche Airani oder Airanistæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geist mit dem Vater und Sohn nicht gleich selbstständig wäre, deßwegen ihre lehre von dem Pabst Liberio, und den versammleten Asiatischen Bischöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

Aire / eine Frantzösische stadt in Gasconien an dem fluß Adour. Bey den alten wird sie Adurium, Aturensium oder Atvrensium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt. Die West-Gothischen Könige haben vorzeiten daselbst Hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem pallast des Königs Alarich allda zu sehen. Sie ist öffters durch die Saracenen und Normänner zerstört worden, hat auch in kriegen des 16 seculi viel erlitten. Sie hat einen Bischoff, der nach Aur gehöret, und findet man, daß an. 506 ein Priester von dem Bischoff dieser stadt auf das Concilium Agathense verschicket worden. *Sidon. Apollin.* lib. 2. ep. 1. *Savaron & Sirmond.* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auson. lib. 2. cap. 7. *Masson.* descr. flum. *Oihenart.* notit. Vascon. *de Marca* hist. de Bearn. *du Chesne* antiq. des vill. *Sammarth.* Gall.

Aire / oder **Arien** / eine gute festung an dem flusse Lis in Artois an der Flandrischen gräntze, liegt 3 meilen von S. Omer, dahin ein canal gehet, und ist mit morast umgeben. An. 1641 haben solche die Frantzosen eingenommen, doch ist sie bald darauf

wegen mangel des proviants, an die Spanier übergangen. An. 1677 aber haben sie die Frantzosen wieder erobert, und im Nimweaischen Frieden behalten. An. 1710 den 9 nov. ist sie von den Kayserl. Alliirten nach einer ziemlich harten belagerung eingenommen, und in dem Utrechtischen frieden wieder an Franckreich abgetretten worden.

Aire / Ayre oder Airth, eine stadt in dem mittägichten theil von Schottland, in der provintz Kile, der insul Arren gegen über, an dem fluß Air. Sie ist wegen der handlung berühmt, hat einen weiten und sichern hafen, welchen eine citadelle beschützet, auch sitz und stimme im Parlament.

Airi / Airacum, ein schloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020 ein Concilium gehalten worden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

Airu / ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im geburge Granzebain entspringt, und sich mit der Spey in der provintz Buquan vermischt.

Aischa / ein fluß in Francken, welcher oberhalb Winsheim entspringt, und nicht weit von Forchheim in die Rednitz fällt.

Aisne / Axona, ein fluß in Franckreich, hat 2 quellen, woraus er entspringt, nimmt unterwegs unterschiedene flüsse in sich, und fällt in die Oise unweit Compiegne. *Cæsar* l. 2. *Aus.* in Mosel. *Masson.* descr. flum.

Aisselin / (Petrus) ein Münch Benedictiner-ordens, nachmals Bischoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieser letztern wurde hatte ihn der Pabst Clemens VII, welchen man Urbano VI entgegen gesetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von sonderbarer redlichkeit. Als er aber durch sein einrathen behülfflich gewesen, daß Carolus VI an. 1388 die regierung des Frantzösischen Reichs selbst übernommen, waren dieses Königs vettern, so bißher die vormundschafft geführt, so übel damit zu frieden, daß sie noch in demselbigen jahre, wie insgemein davor gehalten ward, mit gifft dieses Cardinals tod beförderten. *Mezeray* hist. de Franc. tom. 2. p. 531, 532.

Aistulphus / König in Longobarden, folgte seinem bruder Rachis an. 750 in der regierung. Er bedrängte die kirche sehr, und ob zwar der Pabst Stephanus III mit grossen geschencken einen 40 jährigen frieden von ihm erhielt, daurete doch derselbe nicht lange, indem Aistulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Pabst ruffte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2 unterschiedenen malen eintrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III nachzusehen. Nach diesem fiel Aistulphus auf der jagt vom pferde, und starb im 7 jahr seiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anastas.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750, 754, 756.

Aiton / Bischoff zu Basel, siehe Hatto.

Aitona / lat. Ihtona, eine kleine stadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwischen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat schon über 400 jahr dem hause Moncada gehört. siehe Moncada. *Imhof.* von Grand. in Span.

Aitzema / (Leo) ein Edelmann aus Frießland, war zu Doccum an. 1600 gebohren. Sein vater war Secretarius der Admiralität von Frießland. Er war Rath der Hanseatischen städte, und ihr Resident im Haag, welche stelle ihm seines vaters bruder, Foppius ab Aitzema, Holländischer Resident in Hamburg, zuwege gebracht. Er schrieb in Holländischer sprache eine historie der vereinigten provintzen, welche in 15 bänden in 4 das erste mal edirt worden, und sonderlich denen kan zu statten kommen; welche in staats-affairen gebraucht werden, weil er die friedens-schlüsse, instructiones vor die Abgesandten, dieser ihre abgestattete nachricht, die briefe vornehmer personen, accords-puncte und andere acta publica in ihrer original sprache hinzu gefüget, und selbige hernach in das Holländische übersetzet, auch sonst sehr unpartheyisch ist. Diese historie ist in 3 tomis in fol. von an. 1669 biß 1692 fortgesetzet worden. Er war sehr geschickt in politischen händeln, und redete viel sprachen; war dabey freundlich, dienstfertig und freygebig gegen die armen. Er starb den 23 febr. an. 1669 im Haag, als er 40 jahr seine Residenten-stelle verwaltet hatte. *Valer. Andreas* redet von einem Leo Aetsma aus Frießland, der seine in der jugend gemachte Lateinische verse an. 1623 zu Franecker habe drucken lassen, welches vielleicht eben dieser Aitzema ist, dessen hier gedacht worden. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

AJUS LOCUTIUS, ist so viel als der redende, war bey den Römern eine gewisse gottheit, welcher zu ehren sie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmal eine stimme gehöret, so die Römer vor der ankunfft der Gallier gewarnet. *Cicero* de divin. l. 1 & 2. *Liv.* l. 5 c. 50 & 52. *Aul. Gell.* l. 16, 17. *Augustin.* l. 4 de civ. Dei c. 21.

Aix / lat. Aquæ Sextiæ, von den warmen bädern, oder auch urbs Aquensis genannt, ist die vornehmste stadt in Provence, mit einem Ertzbißthum, Parlament und Universität. Sie ist eine alte und berühmte colonie der Römer, wie aus den daselbst befindlichen inscriptionen und andern merckmalen abzunehmen. Bey diesem orte soll nach unterschiedener scribenten vorgeben Marius die Teutones und Ambroner aufs haupt erlegt haben, zu dessen gedächtniß noch heutiges tages ein stück von der damals auf der wahlstatt aufgerichten pyramide zwischen Aix und S. Maximi am flusse Arc gewiesen wird. Diese stadt ist durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden offt ruiniret und wieder erbauet worden. Anjetzo ist sie eine der schönsten in Franckreich, und hat wohlerbauete ansehnliche häuser, weit und grosse gassen, eine grosse anzahl brunnen die meist von warmen wasser fliessen, auch andere zierathen. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren sitz daselbst gehabt. Es sind auch unterschiedene synodal-versammlungen allda gehalten worden, unter denen die merckwürdigste ist, so an. 1585 vorgefallen, da der Ertzbischoff Alexander Canigian sich die reformation des kirchen-wesens, das leben und ceremonien betreffend, sehr angelegen seyn lassen. *Nostradam. Bouche. Russi* &c. insonderheit *Jo. Scholast. Pitton* in hist. & annal. eccles. hujus urbis.

Aix / lat. Aquæ Gratianæ, eine stadt in Savoyen, an dem fuß des gebirges, zwischen Chambery, Annecy und Rumilly, mit dem titul eines Marquisats. Sie ist sehr alt, nach anzeige der allda befindlichen inscriptionen, und hat gute bäder, deren wasser alaun und schwefel in sich hält, welche Kayser Gratianus zu seiner zeit wieder zurichten lassen. Einige meynen, es könte dieses Aix mit mehr rechte vor den ort gehalten werden, wo Marii schlacht wider die Teutones geschehen, indem Florus ausdrücklich bezeugt, daß dieses treffen an dem fuß der gebirge vorgefallen, welches mit dem lager der stadt Aix in Savoyen weit besser überein kömmt, als mit der in Franckreich ihrem. Allein dieser grund ist nicht starck genug, und streiten für Aix in Provence neben der einstimmung deren alten Scribenten, auch die unsern davon gelegene, und von einem arm des Rhone-flusses eingefaßte gegend Camargue, wahrscheinlich von Cai. Mario also genannt, die Cimbrische triumphbögen zu Oranges, und anders mehr. Florus selber nennet ja klar aquas Sextias, und was er so gar genau von dem fuß des alp-gebürges ausdruckt, schicket sich nicht gar viel besser auf Aix in Savoyen; neben deme, daß dieses autoris worte bekandter massen nicht eben nach dem buchstaben zu nehmen sind. Beschreib. des Hertz. Savoyen l. 4. *

Aizu / eine landschafft in Japonien, auf der insul Niphon, mit einer haupt-stadt desselben namens.

Aken / siehe Aachen.

Akerman / eine stadt in der Moldau, wird bey den Lateinern Alba genannt.

Akersondt / eine insul in dem Cattegat, auf der Norwegischen küste gegen Friedrichstadt zu.

Akertewe / ein städtgen in der insul Maragnan, welche mit zu Brasilien gerechnet wird. *Sanson.*

Akiba / einer von den berühmtesten Rabbinen, lebte in dem 2 seculo, und war bey den Juden sonderlich in Palästina, in grossem ansehen. Sie folgten ihm auch fürnemlich in erklärung der gesetz-tafeln; doch wird ihm von einigen schuld gegeben, er habe die heil. schrifft verfälscht, und die jahr-zahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um dadurch zu beweisen, daß die zeit des Meßiä noch nicht vorhanden sey, weil nach ihrer tradition selbige erst nach verfliessung 4000 jahren offenbart werden solte. Allein dieses ist aus der ursach nicht wahrscheinlich, weilen Akiba nach so vielen Jüdischen zeugnissen den verschreiten verführer, Bar Cochba für den wahren Messias ausgegeben, deme den spruch Bileams von dem sternen, der aus Jacob ausgehen solte, beygeleat, ihne gesalbet, und mit einem worte dessen vornehmste stütze in seinem gantzen unternehmen gewesen ist; daher ihne auch Kayser Hadrianus mit grausamer marter hat lassen hinrichten. Er soll auch ein Præceptor des Aquilä Pontici gewesen seyn, welcher die heil. schrifft in das Griechische übersetzet. Auch wird dem Akiba das buch Jezirah oder von der erschaffung beygelegt, von welchem sonst die Juden vorgeben, daß es der Patriarch Abraham verfertiget habe. *Hieron.* in c. 8 Esai, in c. 3. & 4 *Zachar. Baron.* A. C. 137. *Hotting.* in dissert. 1. p. 9. *Lambec.* prodrom hist. lit. 1. c. 6. *Pezron.* antiq. des tems. *Bayle. Joh. a Lent.* Sched. de Jud. *Pseudo* Mess. *

Akiba, eben der vorige, ein beruffener Rabbi zu der zeit, da Titus die stadt Jerusalem zustört hat. Er war nur von der mutter her ein Jude, von dem vater aber war er ein descendent des Feld-Herrn Sissera, wenn man alles glauben will, was seine glaubensgenossen von ihm erzehlen. Biß in das 40 jahr hat er auf dem lande gelebt, und bey Calba Schwa, einem reichen bürger, das vieh gehütet. Endlich entschloß er sich, dem studieren obzuliegen, und zwar auf anstifften der tochter seines Herrn, welche ihm die ehe versprach, wenn er es in den wissenschafften hoch bringen solte. Nachdem er in den schulen 24 jahr zugebracht hatte, war er ein solcher meister in Israel, daß er 24000 schüler zehlte. Er erklärte sich vor den betruger Barcochebas, und deutete auf ihn die rede des Bileams von dem sterne aus Jacob. Er salbete ihn, und vertrat bey ihm die stelle eines schild-trägers. Allein Adrianus verfinsterte mit seinem heere diesen affter-stern, und da ward auch Akiba gefangen, und mit einer harten strafe vom leben zum tode gebracht, indem man ihm mit eisernen kämmen das fleisch vom leibe gerissen, und endlich bey einem kleinen feuer mit langwierigen schmertzen getödet. Er ist 120 jahr alt worden, und liegt mit seiner frau und den 24000 schülern auf einem hügel unweit Tiberias, begraben. Auf diese art wird seine geschichte von den Juden erzehlet, die ihm den beynamen des authentischen lehrers geben. Die last der menschen-satzungen hat er ansehnlich vermehret, worinnen sein eifer so weit gegangen ist, daß er den Rabbi Josua einmahl auf dem secret belauert, und vollkommen dabey erlernet hat, wie man recht nach dem unbeschrienen gesetze kacken müsse. * *Bayle.*

Akil / oder Achil / Achillia, 2 kleine insuln in Irrland, an der küste der provintz Connaught, der Grafschafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis / sind bey den Türcken freywillige, so ohne sold dienen, und bloß aus hoffnung der beute der armee folgen. Einige

zu nennen sie auch Acangel. *Bespier* notes sur Ricaut de l'emp. Otom.

Alrocsim / siehe Zacrozim.

Alsa / oder **Acza** / ein fluß in Asien, in der provintz Georgien, ergiesset sich in das Caspische meer bey der stadt Zitrach.

Alsteede / oder **Alckstedt** / eine kleine stadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem flusse Lun.

Alabanda / es sind 2 städte in Carien dieses namens, die eine wurde vormals Antiochia genennet, und hat ihren neuen namen von Alabando, einem sohn des Evippi, bekommen; die andere ist durch den Cares erbauet, und von seinem sohn gleichfalls Alabanda genennet worden. Eine von diesen städten soll noch heutiges tages Eblebanda heissen, wie Leunclavius berichtet, auch ist ein Bischoff da gewesen, der nach Stauropolis gehöret.

Alabaster / (Wilhelm) von Hadley, in der Graffschafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Essex als Capellan, da er unter der regierung der Königin Elisabeth nach Cadix gieng. Auf solcher reise ließ er sich bewegen, die Catholische religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl schlug, kam er wieder zurück, und wandte sich aufs neue zu seinem vorigen glauben, erhielt auch ein canonicat in der kirche S. Pauli, und hernach eine pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräischen wohl versiret, machte aber insonderheit ein grosses werck von der cabala. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als da sind apparatus in revelationem Christi; spiraculum tubarum, seu fons spiritualium expositionum ex æquivocis pentaglotti significationibus; ingleichen ecce sponsus venit, h. e. demonstratio, quod non sit illicitum nec impossibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Christi; wie auch ein lexicon Hebraicum. *Bayle.*

Alacranes / insuln in Neu-Spanien, werden von der menge der scorpionen also genannt. Sie liegen gegen norden, ohngefähr 20 meilen von der insul Jucatan in Nord-America.

Aladulia / ist eine provintz in Natolien, welche sonsten der Alten Klein-Armenien, und den östlichen theil von Cilicien begreifft.

Alagon / ein städtgen in Aragonien, an dem fluß Xalon, fast wo derselbe in den Ebro fällt, gelegen. Es ist auch ein fluß dieses namens in Estremadura, so bey Coria vorbey gehet, und in den Tago fällt. *Delices* d'Espagne p. 651, 360.

Alagon / sonst Johannes von Meragues genannt, aus Provence, wolte den Spaniern die stadt Marseille verrathen. Er hatte einen grossen anhang wegen seiner frau, die mit dem hause Montpensier und Jonense verwandt war, commandirte auch 2 galeren, und vermeynte also, sich desto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber solches von einem seiner ruder-knechte, dem er den anschlag vertrauet, dem Hertzoge von Guise offenbaret, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; gestalt er an. 1605 zu Paris enthauptet und geviertheilt, die stücke aufgehencket, der kopff aber nach Marseille geschickt, und daselbst aufgesteckt ward. *Mezeray.* in Henr. IV.

Alahamare / sonst genannt **Mahumet Abusart** / war der erste König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuste sich bey dem volck so wohl zu insinuiren, daß er sich der städte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237 seinen königlichen thron befestigte. Seine nachfolger haben daselbst 250 jahr unter dem namen Alahamares regiert, biß sie Ferdinandus Catholicus an. 1492 völlig vertrieben. *Mariana* l. 13 c. 19. *Marmol.* l. 2. c. 38.

Alaine / ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois, fliesset in den Arron, der sich mit der Loire bey Decise vermischet. *Masson.* descr. flumin.

Alais / Alets eine stadt in Franckreich, in Languedoc, am fluß Gardon und an dem gebirge Sevennes. Sie ist die haupt-stadt einer alten herrschafft, welche vormals der familie von Pelet zuständig, und dem ansehen nach ein stück der Graffschafft Melgueil gewesen, nachgehends aber zu den kron-gütern geschlagen, auch zu einer besondern Graffschafft gemacht, und von Carolo Valesio, Hertzoge von Angouleme, einem natürlichen sohn Caroli IX, besessen worden, dessen sohn Ludovicus Emanuel unter dem namen eines Grafen von Alais bekannt ist. Nach wiederruffung des Nantischen edicts ist sie an. 1692 zu einer bischöfflichen stadt gemacht, da sie zuvor in das stifft Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die stadt Alesia sey, welche Julius Cäsar comment. l. 7. beschreibet. *Bayle. Masson.* descr. flum. *Catel.* hist. de Langued. *Graverol* notice des dioceses de Langued.

Alalcomenä / eine alte stadt in Böotien, von einem Printzen gleiches namens erbauet, welcher ein bildniß der Veneris, oder wie andere sagen, der Minervä, so daher Alalcomenia genennet, aufrichten lassen, und dadurch die stadt berühmt gemacht. Die stadt Ithaca, in der insul dieses namens gelegen, ist auch Alalcomenä und zwar von dem Ulysse zum andencken seiner geburt genennet worden. *Strabo* l. 7 & 9. *Pausan.* l. 9. *Homer.* il. l. 4. *Apollod.* bibl. l. 3 §. 3. *Plutarch.* quæst. Græc. qu. 43. *Statius* l. 7. Theb. *Bayle.*

Alalcomenä / hat den namen von dem gedachten Alalcomenes, dem pflegvater der Minerva, oder von Alalcomenia, einer tochter des Ogyges und der amme gedachter Göttin. Das elfenbeinerne bild in dem tempel ist von den benachbarten völckern insgemein verehret worden, daher es gekommen, daß man diese stadt niemahls geplündert oder verheeret hat. Allein Sulla hat es nach Pausanias erzehlung weggenommen, und nach Rom geführet, worauf denn der tempel bald in verachtung gekommen. *Bayle.*

Alamand / (Josselin) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten hause de Touraine entsprossen, welchem auch die herrschafft Fauciany gehöret. Er lebte im 11 seculo, gieng mit unterschiedenen Frantzösischen von Adel nach Orient, und leistete dem Constantinopolitanischen Kayser wichtige dienste. *l'Hermite-Souliers* noblesse de Touraine.

Alamander / ein Saracenischer König, der in Palästina übel gehauset, und viel Heilige soll getödtet haben, deren in dem martyrol. Romano am 19 Febr. gedacht wird. Man sagt, daß er durch die wunderwercke, so damals geschehen, so kräfftig gerühret worden, daß er sich zur Christlichen religion bekannt, auch bey derselben beständig geblieben, ungeachtet die jünger des ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer secte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anast. Cedren. Nicep. Baron* A. C. 509 & 513.

Alamandus / (Ludovicus) siehe **Aleman.**

Alamanni / (Cosmus) oder **Aleman** / ein Jesuit von Mäyland gebürtig, ein sohn Benedicti, der wegen seiner frömmigkeit gerühmet wird. Es wird seiner in dem leben Ludovici de Gonzaga gedacht, und weil er grossen æstim von dem S. Thoma d'Aquino machte, hat er ein buch heraus gegeben, unter dem titel: summa totius philosophiæ e divi Thom. Aquinatis D. Angelici doctrina, welches zu Pavia an. 1618 gedruckt worden. Er starb zu Mäyland den 24 Maj. an. 1634. Vier von seinen brüdern sind auch Jesuiten gewesen, davon der älteste, Josephus, zu Asti an. 1630 im 74 jahr seines alters verblichen, und verschiedene bücher, als de christiana sapientia, historiam miraculosæ imaginis B. Virginis &c. hinterlassen. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Alamannus / (Nicolaus) siehe **Alemann.**

Alamir / Printz von Tarsus, ließ sich einen Calif nennen, und gieng in dem 9 seculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüsteten, mit einer sehr grossen armee in die Kayserliche provintzien, woselbst er grossen muthwillen verübte. Als sich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, widersetzen wolte, ließ ihm Alamir wissen: Der Sohn Mariä würde ihn nicht aus seinen händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ diesen gotteslästernden brieff an das Marien-bild hefften, welches er an statt einer standarten brauchte, überwand den Alamir in der schlacht völlig, und ließ ihm den kopff abhauen. *Marmol.* l. 2. c. 26.

Alamos / (Balthasar) war von Medina-del-campo in Castilien gebürtig. Nachdem er die rechts-gelahrtheit zu Salamanca studirt hatte, kam er in dienste bey Antonio Perez, Königs Philippi II Staats-Secretario, und wurde sein vertrauter; daher man sich auch, als Perez in ungnade fiel, seiner person versicherte, und ihn 11 jahr gefangen hielt; nach deren verlauff Philippus III, den von seinem vater im testament hinterlassenen befehl zu vollziehen, ihn wiederum frey ließ. Alamos lebte darauf als ein privatus, biß ihn wiederum der Hertzog von Olivarez, Königs Philippi IV favorit, zu öffentlichen geschäfften brauchte. Man machte ihn zum General-Advocaten in dem peinlichen hals-gerichte, und gab ihm eine stelle in dem Kriegs-rath, wie auch hernach in dem Rath von Indien, und in dem Rath über die Königliche einkünffte. Er war Ritter von S. Jacob, und ein mann von grossem verstande, darbey geschickter in schreiben als in reden. Er lebte 88 jahr, und hinterließ einige töchter. Die Spanische übersetzung des Taciti, welche er in seinem gefängniß gemacht, und die an dem rande beygefügte politische aphorismi haben ihm grosse ehre zuwege gebracht; wiewol einige meynen, daß seine politische sprüche offt mals nichts anders als eine ausschweiffende übersetzung des textes seyn. An. 1614 ist dieses werck zu Madrid gedruckt worden. Uber dieses hat er noch unterschiedene politische schrifften hinterlassen, die aber noch nicht heraus gekommen. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Alan / ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, ergiesset sich bey den dörffern Camelford und Padstow in das meer.

Alan / (Wilhelm) ein Cardinal mit dem titul S. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaster in Engeland gebohren, und nachdem er zu Oxford seine studia zu ende gebracht, erlangte er ein canonicat zu York. Zur selbigen zeit wolte die Königin Elisabeth vor das haupt der Englischen kirche erkennt seyn. Alan suchte dieses, so viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das scharffe edict fürchtete, so gieng er nach Löwen, woselbst er seine widersacher mit gelehrten streitschrifften angriff, und wider einen Engelländer Jewel den tractat von dem fegefeuer schriebe. Er wagte es auch, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daselbst 3 bücher, von dem Priesterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbarn gewißheit des Catholischen glaubens. Allein dieses verursachte, daß er sich gezwungen sahe, zum andern mahl sein vaterland zu verlassen; da er sich in die Niederlande begab, und in einem kloster zu Mecheln die theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Joh. de Vendville, Professore Juris zu Douay, und hernach Bischoffe zu Tournay, welchem Alani geschicklichkeit so wohl gefiel, daß er ihm nach seiner zurückkunfft den titel eines Doctoris theologiæ, und ein canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch sehr behülfflich war, ein seminarium vor die wegen der religion vertriebene Engelländer zu Douay aufzurichten. Indessen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu schreiben, und gab sonderlich ein buch von der gnadenwahl, den sacramenten und den bil-

dern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholischen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländern seminaria vor die Englische nation zu stifften, so reisete er nach Rom, und legte daselbst eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey seiner zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, das durch die freygebigkeit des hauses de Guise sehr berühmt worden. Der Cardinal de Guise gab dem Alan ein canonicat in dem Stifft zu Rheims, woselbst er eine apologie schrieb, die unschuld derjenigen zu beweisen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwischen den Jesuiten und den Engelländischen schülern einige verdrüßlichkeit entstund, gieng er zum drittenmal nach Rom, und erlangte von Sixto V vor seine grosse dienste den Cardinals-hut. Philippus II. König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennete ihn auch zum Ertzbischoff zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konte, weil ihn der Pabst von Rom nicht weglassen wolte. Er revidirte nebst dem Cardinal Colonna und Bellarmino die bibel, welche unter dem namen und auf befehl Sixti V heraus gegeben wurde. Er nahm sich auch vor, alle opera Augustini durchzusehen, konte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an. 1594. in dem 63 jahre seines alters, sein leben beschliessen muste. *Bellarm.* de script. eccl. *Isaac Bullart* acad. des scienc. *Sanderus* elog. Cardin. dec. 4. p. 245.

Alandia / siehe Alant.

Alandroal / ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fischreichen kleinen fluß, nicht weit von der Guadiana, zwischen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas vesten schlosse versehen ist. In diesem letztern findet man eine alte Römische inscription, welche deswegen als etwas sonderbares angesehen wird, weil darinnen eines gantz fremden Gottes, namens Endovellicus, meldung geschiehet. *Colmenar* delic du Portug. p. 798.

Alanguer / siehe Alenguer.

Alani / waren barbarische völcker, welche nebst andern den untergang des Römischen Reichs mit befördert. Plinius, Dion. Charac. Oros. Tetzes melden, daß sie in Europa bey dem einflusse der Donau ihren sitz gehabt, Josephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß sie bey dem Meotischen see und dem flusse Tanais gewohnet, meldet auch, daß sie unter der regierung Vespasiani einen einfall in Medien und Armenien gethan; daher Vologeses, der Parther König, diesen Kayser ersuchte, daß er ihm wider sie hülffe zuschicken möchte. Um das jahr 406 giengen sie biß an den Rhein, vereinigten sich mit den Vandalis, so noch von der niederlage, die sie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Respendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen sich noch andere barbarische nationen schlugen, mit deren hülffe sie Gallien auf das allerschrecklichste verwüsteten. Ein theil der Alaner gieng an. 409 nach Spanien, und ließ sich in der provintz Carthagena, wie auch in Lusitanien nieder, der andre theil aber blieb in Gallien. Die Spanischen Alaner wurden von Wallia, der West-Gothen König, bey Merida an. 418 geschlagen, und gezwungen, sich Honorio zu unterwerffen; man findet auch, daß an. 464 die Alanen nach dem tode des Königs Attila sich von dem joch der Hunnen frey gemacht, und in Italien gegangen, sich daselbst niederzulassen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte sie bey Bergamo dergestalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüsteten das gantze land der Alanen, und vereinigten sich endlich mit den übrigen. *Plin.* l. 4 c. 12. *Joseph.* de bello Jud. l. 7 c. 29. *Sueton.* in Domit. c. 2. *Amm. Marcell.* l. 31. c. 2. Jornandes, Procop. Oros. Chron. Lat. ad Eus. Scal adjecta.

Alant / oder **Alandia** / eine Grafschafft und mittelmäßige insul in Schweden, zwischen Upland und Finnland in dem Baltischen meer gelegen. Sie ist reich an fischen und wilden thieren, soll aber weder wölffe noch gemsen haben. Sie ist 6 meilen lang und 5 breit. An. 1714 im Augusto ward sie von den Russen erobert. Zur hauptstadt hat sie die vestung Castel-holm. *du Val.* relat. de Suede, *de la Croix* &c.

Alanus oder **Alavin** / ein König der Gothen, welche unter seiner anführung Thracien, Epirus und Thessalien verheerten, weil sie der Kayserliche Land-Voigt übel tractirt hatte. Kayser Valens zog ihnen mit seiner armee entgegen, ward aber in der schlacht erleget, und in einer bauer-hütte, worein er sich retiriret hatte, verbrannt. *Paul. Diacon.* l. 11.

Alanus oder **Alman** / Bischoff zu Auxerre, soll von Ryssel in Flandern gebürtig gewesen seyn. Er war ein Münch zu Clairvaux, zur zeit des heil. Bernhardi, welcher ihn zum Abt zu Larivour (lat. Ripatorium) ernennete. Nach dem tode Hugonis wurde er an. 1151 oder 1152 zum Bißthum nach Auxerre beruffen. Weil er aber verlangte, seine übrige tage in der einsamkeit zuzubringen, so unterließ er nicht, bey Alexandro III inständigst anzuhalten, daß er sein Bißthum dürffte fahren lassen, welches er auch endlich an. 1167 erhielt; da er sich nach Clairvaux begab, und daselbst um das jahr 1182 sein leben beschloß. Er hinterließ eine lebens-beschreibung S. Bernhardi, und etliche andre schrifften. *Alberic.* chron. *Robert.* chr. Antiss. *Henriquez* menol. Cist. *Manriquez* t. 3. ann. Cist. *Camuzat.* miscell. & not. ad chr. Robert. Antiss. *Sammarth.* Gal. *Andr.* bibl. Belg. *de Visch* bibl. Cist.

Alanus / de Insulis, oder Insulensis genannt, weil er aus der stadt Ryssel in Flandern gebürtig, wie die meisten davor halten, oder weil dieses sein eigner name gewesen, wie andere behaupten. Wegen seiner gelehrsamkeit ist er der grosse, ingleichen Universalis genennet worden. Er lebte auf der universität zu Paris mit grossem ruhm, und war auch derselben Rector; er verließ aber selbige, und begab sich in den Cistercienser-orden. Etliche setzen hinzu, daß er es unbekannter weise gethan, damit er nicht besser als andre von den geringsten möchte gehalten werden. Er soll auch seinen Abt begleitet haben, als derselbe nach Rom gereiset, dem General-Concilio im Lateran, welches unter Innocentio III an. 1215 gehalten, mit beyzuwohnen, woselbst er in widerlegung eines schülers des Amalrici seine geschicklichkeit soll haben sehen lassen, so, daß der Pabst dadurch bewogen worden, ihm zu befehlen, daß er einige schrifften verfertigen solte; als ein opus super sententias; einen Commentarium über das hohe lied Salomonis und die 5 bücher Mosis; anti-Claudianum; de planctu naturæ; de parabolis, &c. Seine wercke hat Carolus de Visch zu Antwerpen an. 1653 zusammen heraus gegeben. Er soll an. 1294 gestorben seyn, welches auch aus einem epitaphio, so man ihm zu ehren in der Cistercienser-kirche aufgerichtet, geschlossen wird. Andre aber sagen, daß Alanus, mit dem zunamen Universalis, an. 1202 verschieden sey, welches auch in dem chronico magno Belgico gemeldet wird; daher einige glauben, daß 2 dieses namens gewesen, die beyde den zunamen Universalis geführet; davon der eine in dem 13 seculo zur zeit Johannis Scoti und Johannis Andreä, des berühmten JCti, in Bononien floriret habe. Der ältere ist vermuthlich der Alanus Insulanus, wie solches aus den commentariis über die prophezeyung Ambrosii Merlini von einigen behauptet wird, wiewol andre zweiffeln, ob diese commentarii von besagtem Alano gemacht sind. Auch ist noch dieser zweiffel übrig, daß, wenn Alanus Insulensis in dem 12 seculo gelebt, er sich auf dem Concilio Lateranensi in dem 13 seculo nicht würde haben befinden können, worauf aber von einigen geantwortet wird, daß es vielleicht das Concilium gewesen, welches Alexander III an. 1179 beruffen. *Alberic.* chron. *Bergam.* in suppl. Chr. *Henr. Gandav. Trithem. Miræus* de script. *Gesner.* bibl. *Possev.* in appar. *Henriquez* menol. Cisterc. *Manriquez* annal. Cisterc. *Krantz.* metropol. l. 8 c. 55. *de Visch* præf. op. Alani & bibl. Cist. *du Boulay* hist. univ. Paris t. 2 & 3. *Andr.* bibl. Belg. *Lud. Iacob.* l. 3 script. Cabilon. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. t. 10 p. 60. *Gebhardus* in vita Alani ab insul.

Alabres / räuberische Araber, die sich in der Barbarey niedergelassen haben, und an keinem orte beständig bleiben, sondern mit ihren horden herum ziehen. Sie unterscheiden sich von denjenigen, so in städten und dörffern wohnen, in der kleidung, welche sehr gravitätisch aussiehet.

Alarcon / **Ilarco** / eine stadt in Neu-Castilien, an dem flusse Xucar, nahe bey den gräntzen von Valencia gelegen. Sie ist an. 1178 erbauet, und 20 jahr hernach von den Mohren zerstöret worden. Alphonsus IX nahm sie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wiederum weg, und bekam den namen von Alarcon. Alphonsus VIII, König in Castilien, ward bey diesem orte an. 1195 den 19 Jul. von den Mohren mit grossem verlust aus dem felde geschlagen. Delic. d'Esp.

Alarcon / (Diego de) ein Spanischer Jesuit, hat eine theologiam scholasticam und das leben des P. Diego Daza geschrieben. Er starb an. 1624 zu Madrid.

Alarzon / (Ferdinand d') ein Spanier, und einer von den vornehmsten Generalen Kaysers Caroli V. in dessen Italiänischen kriegen er die Spanische infanterie commandirte, und dabey viel merckwürdige thaten verrichtete, gestalt er denn von einer so hitzigen tapfferkeit gewesen, daß er mit eigner hand wohl 200 feinde erlegt, dabey er zugleich eine so grosse liebe bey den seinigen hatte, daß sie mit sonderbarer standhafftigkeit unter ihm fochten. Ihm ward der gefangene König Franciscus anvertrauet, den er auch die gantze zeit, da er in Spanien gewesen, verwahret, und hernach an die gräntze seines Reichs begleitet hat. Eben dergleichen obsicht hat er nachgehends auch über den Pabst Clemens VII gehabt, als sich derselbe in die hände der Kayserlichen 1527 ergeben. Der Kayser hatte ihm vor seine getreuen dienste zwey herrschafften in dem Neapolitanischen, nemlich Valle Siciliana und Sicada geschenckt, daraus er ein majorat gemacht. Weil er aber nur eine tochter, Isabellam, hinterlassen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoza verheyrathet worden, ist der Marquisat von Valle Siciliana an dieses hauß gekommen. Jedoch haben die nachgehenden besitzer biß auf diese stunde zu seinem andencken allezeit den namen Ferdinand geführt. *Leben Kaysers Carols V. Imhof* geneal. 20 famil. Hispan. p. 203.

Alard oder **Alar** / ein Persischer fluß in Hircanien, fliesset in das Caspische meer.

Alard oder **Adelard** / zugenannt von Amsterdam, weil er in dieser stadt gebohren, war ein gelehrter Theologus, und hielte gute freundschafft mit Erasmo, Latomo, Goclenio und andern berühmten leuten. Er lehrte zu Löwen, allwo er auch an. 1544 gestorben, und vielerley bücher von der rechtfertigung, von den wercken der gerechten, von der erb-sünde, von dem H. abendmahl, und a. m. geschrieben. Er hat ihm selbst folgende grabschrifft gesetzet: Tota tegit tellus, qui Tellus tota vocatur; alludirende auf das wort Alaerdt, so in Niederländischer sprache so viel als omnis oder tota tellus bedeutet. *Miræus* in elog. *Adam* vit. philos. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Alarich I. König der Gothen, folgte Rhadagiso in der regierung, ward von dem Reichs-Hofmeister Ruffino nach Theodosii M. tode an. 395 in die Morgenländer geruffen, und that gros-

grossen schaden. Hernach gieng er in das occidentalische Reich, und fiel an. 403 in Italien ein, ward aber von Stilicone überwunden, welcher jedennoch mit ihm nachgehends heimlich wider Honorium conspirirte. Dieses vorhaben aber wurde entdecket, und Stilico zu Ravenna getödtet, eben als er im begriff war, Alaricum, der mit einigen trouppen kam, das ihm versprochene land in besitz zu nehmen, in den engen pässen bey seiner zurückkehr einzuschliessen, welche falschheit dem Alarich so nahe gieng, daß er sich so fort wieder gegen Italien wendete, und solches mit feuer und schwerd verwüstete, auch die stadt Rom an. 409 ausplünderte. Nach verheerung dieser stadt begab er sich in Campanien, und gieng biß Reggio, wurde aber verhindert, nach Sicilien über zu setzen. Als er sich deßwegen wieder zurück erhob, starb er zu Cosenza, und auf seinen befehl muste man ihn daselbst in der mitten des flusses Busento mit vielen schätzen begraben. siehe Stilicon. *Zosim.* l. 5, 8 & 9. *Orosius* l. 7. *Baron.* in ann.

Alarich II, König der West-Gothen, succedirte seinem vater Euricho an. 484. Er war der Arianischen secte zugethan; doch gestattete er den rechtgläubigen Bischöffen das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gasconien den kurtzen begriff der 16 bücher des codicis Theodosiani, welchen Anianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovão in Franckreich, der die Arianische ketzerey nicht leiden konnte, angegriffen, und an. 507 in einem treffen von demselben eigenhändig erschlagen. *Gregor. Turon.* l. 2 c. 35, 36 & 37. *Procop. Fredegar. Roderic. Isidorus.*

Alashehir / eine stadt in Phrygien, Upsu heut zu tage, und bey den Alten Hipsius genannt, hatte einen Bischoff, der unter Sinada gehörte.

Alastores / wurden vor die geister des neids bey den alten Poeten ausgegeben, welche nichts als der menschen unglück suchten. Die Telchines, von welchen man dichtet, daß sie Jupiter in felsen verwandelt, hatten auch diesen namen.

Alatof odar Elotief / ein langes gebürge, so in den neuen land-charten in die Tartarey gesetzet wird, und sich von dem ursprunge des flusses Jaick längst des östlichen ufers biß zu seinem einflusse in das Caspische meer erstrecket. Es nimmt unterschiedene namen an, und soll reich von eisen, alabaster, crystall und dergleichen steinen seyn.

Alatri / eine Italiänische stadt in Campanien, mit einem Bißthum, so dem Pabst immediate unterworffen, liegt 15 meilen von Palestrina. Plinius und Strabo reden von dieser stadt, welche sehr alt. Livius gedencket auch ihrer l. 9 c. 42 und 43. *L. Albert.* descr. Ital. *Miræus* not. episc. orbis. Aus dieser stadt sind 2 Cardinäle gewesen. Der erste Hugo von Alatri, welchen Paschalis II creiret, wurde in wichtigen affairen gebraucht, und starb unter Calixto II, zu anfang des 12 seculi. Der andere Gottfried von Alatri, dem an. 1261 Urbanus IV den Cardinals-hut gegeben, ist an. 1287 von der pest hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery* histor. des Cardin. &c.

Alava oder Alaba / eine kleine landschafft in Spanien, vormals zu Navarra und hernach zu Biscaya gehörig, jetzo aber ist sie mit Castilien vereiniget. Sie erstrecket sich längst dem flusse Ebro, und ist sehr fruchtbar. Ihre haupt-stadt ist Victoria, die andern örter sind Salvatierra und Trivigno. *Mariana* l. 2 c. 1.

Alava, (Esquivel Diego) Bischoff zu Cordua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er studirte zu Salamanca, und legte sich insonderheit auf das kirchen-recht, daher er auch endlich Präsident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber grosse beliebung zur theologie hatte, bekam er das Bißthum Astorga, mit welchem character er auch dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Bischoff zu Avila, endlich aber zu Cordoua, und starb den 14 Mart. 1562. Er hat ein werck hinterlassen unter dem titel: de conciliis universalibus, ac de his, quæ ad reformationem instituenda videntur. *Azpicuelt. da Navarr.* de reser. n. 104. *Anton.* bibl.

Alavin / siehe Alanus / König der Gothen.

Alauta / siehe Alt.

Alar / König der Saracenen in Asien. Er belagerte an. 1145 die stadt Edessa mit einer starcken armee, und eroberte sie mit sturm. Etliche behaupten, daß er derjenige sey, welcher Balduinum, den König von Jerusalem, in seine gewalt bekommen, und 3 jahr in der gefangenschafft behalten, welches an. 1123 geschehen seyn soll. *VVilh. Tyrius Baron.* ad A. C. 1146. *Marmol.* l. 2 c. 34.

Alb / ein gebürgichter und rauher strich landes am Schwartzwalde in dem Würtenbergischen, der gleichwol gute vieh-zucht, auch viel haber und gersten hat. *Zeil.* itin. Germ.

Alba / mit dem zunamen die lange / eine stadt in dem ehmals so genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojanischen Ascanio A. M. 2832, A. C. 1152 erbauet seyn soll. Sie stritte mit der stadt Rom um den vorzug, biß sie durch den sieg der Horatier wider die Curatier gezwungen wurde, sich zu ergeben. Dessen ungeachtet wiegelte sie hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als sie in der schlacht den Römern beystehen musten, zog sich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römische König, Tullus Hostilius, Metium Suffetium in stücken zerreissen, die stadt Albam einnehmen, zerstören, und die einwohner nach Rom führen, da er sie zu bürgern annahm. Dieses geschahe A. V. 88, A. M. 3319, A. C. 666. Aus den ruinen dieser stadt ist die nächst dabey gelegene stadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo* l. 5. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor.* l. 1. l. 13.

Alba / (Silvius) siehe Sylvius.

Alba / lat. Alba Pompeja, ein Bischöffliche stadt in dem Hertzogthum Montferrat, welche an. 1631 durch den Chierascuischen friedens-schluß an die Hertzoge von Savoyen kommen, und von denselben damals zu der hauptstadt ihres antheils in dem Montferratischen gemacht worden. Sie ist von mittelmäßiger grösse, und liegt an dem ufer des flusses Tanaro, in einer sehr fruchtbaren aber auch sehr ungesunden Gegend. Das territorium, welches dazu gerechnet wird, begreifft Cortemiglia, Corzegno, San Damiano nebst sehr viel kleinen örtern. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248. 249.

Alba / Alva de Tormes, eine stadt nebst einem Hertzogthum in dem Spanischen Königreich Leon, an dem fluß Tormes, in der gegend von Salamanca. Es gehören dazu die städte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia und andere. Hiervon führt eine linie der familie Toledo den Hertzoglichen titul. *Imhoff.* von den Grand. in Span.

Alba / (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein sohn Garsiä, der als Admiral der Spanischen flotte in dem Africanischen kriege an. 1510 geblieben, und ein enckel Friderici, des Königs Ferdinandi Catholici schwester sohns, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieselbe gantze gegend zum öfftern wider die Frantzosen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spanischen Reiche unterworffen. Dieser Ferdinandus Alvarez hatte seine gantze lebenszeit im kriege zugebracht, und Carolo V in Teutschland, Hungarn, Africa und Italien gute dienste geleistet, war Vice Re zu Neapolis gewesen, und soll auch dem Kayser den anschlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Nachgehends wurde er an. 1567 von Philippo II nach den Niederlanden mit einem starcken krieges-heer geschicket. Daselbst brachte er die gemüther, so wegen der vorigen harten pressuren sehr schwürig waren, vollends in die höchste zerrüttung, führte die Inquisition ein, stellte einen rath von 12 personen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Horn und Egmond, welche er, unter dem schein von des landes wohlfahrt zu berathschlagen, zu sich beruffen, in gefängliche hafft nehmen, und ungeachtet der von vielen Fürsten in Teutschland, ja von dem Kayser selbst, vor sie geschehenen vorbitte an. 1568 zu Brüssel enthaupten, und ihre köpffe auffstecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Nassau, Hochstraten, Culenburg, Berg rc. die er ebenfalls citiret, und im fall des ausbleibens des lasters beleidigter Majestät schuldig erklärt hatte, sahen sich besser vor, und erschienen nicht. Das hauß worinnen der Adel zusammen zu kommen pflegte, ließ er schleiffen, nahm den inwohnern alles gewehr, auch die schlüssel zu den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern städten starcke castelle, und verursachte, daß viel edle und vornehme leute des landes, sich bey zeiten davon machten; gestalt dann auch die Regentin und Hertzogin von Parma selbst diesen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht länger zusehen mochte, und sich noch vor hinrichtung obbesagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab. Nach ihrer entfernung fuhr er erst recht fort mit inquiriren, confisciren und grausamer hinrichtung unzehlicher menschen durch feuer, schwerd und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Nassau, der nach erhaltenem sieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und schlug ihn in die flucht. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer starcken armee aus Teutschland gegen ihm anzog, begegnete er mit grosser vorsichtigkeit, wolte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demselben nicht wagen, verschantzte sich gegen ihn, und hielt den Printzen mit seinem volck so lange auf, biß er sich durch die Lüttigische und Burgundische lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569 jahr brachte es ihm der Printz von Oranien desto näher, versuchte sein heil zu wasser und lande, rüstete unterschiedliche schiffe wider die Spanische aus, welche auf den Engeländischen und Frantzösischen küsten rc. stattliche beute machten, und von den Spaniern die Wasser-Geusen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba veranlassung versagte, überfielen sie die stadt Briel am einfluß der Maaß, bemächtigten sich derselben, und schlugen den Grafen von Bossu, der von dem Hertzog von Alba diese stadt zu entsetzen abgeschickt war. Hingegen bemeisterte sich der Hertzog der stadt Roterdam mit list, und ließ bey 400 im gewehr gefundene bürger erschlagen. Durch welche grausamkeit und durch die vorher aufgelegte schatzung, da man den 100 pfennig von allem vermögen, und dann bey jedem verkauff den 20 von unbeweglichen, und den 10 von beweglichen gütern geben muste; die städte Vließingen, Enckhuysen und andere mehr bewogen worden, zu der vereinigten parthey zu treten. Indessen ließ er seinen sohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der seinem vater im geringsten nichts nachgab, wie die städte Zütphen, Naerden, Harlem rc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürger und soldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun also Ferdinandus von Alba 6 jahr lang erschrecklich gehauset, und über 18000 menschen, wie er sich selbst zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröste verwirrung gesetzt hatte, ward er an. 1573 wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requesenius an seine stelle. Weil sein sohn, der gedachte Fridericus, ein Fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Elisabeth, der dritten gemahlin Philippi II, mit welcher er sich verl-

det, geschwängert, auch da man ihn deßwegen gefangen gesetzt, sich loß gemacht, und mit vorwissen des vaters, Mariam, eine tochter Garsiä von Toledo geheyrathet hatte, wurde Philippus II so hefftig erzürnet, daß er befahl, es solte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends seiner wiederum benöthiget war, weil er keinen geschickten General hatte, ließ er ihn wieder nach hofe kommen, und trug ihm auf den krieg wider Portugall zu führen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582 im Dec. zu Lissabon in dem Königlichen schlosse im 77 jahr seines alters starb, da er von Philippo II zum öfftern besucht ward. Ausser dem, daß er grausam war, konnte er andrer leute verdienste und tugenden nicht leiden, hielte alle völcker, ausgenommen seine lands-leute, verächtlich, und suchte das Spannische Reich mehr durch furcht, als durch liebe zu befestigen. *Strada* de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* hist. l. 57, 65, 70 &c. *Haræi* annal Brabant. *Grotis* annal belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5, 15 &c. *Meursii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie de Duc d'Alba. Khevenhullers* annal. Ferdinand. Hier. Connestag. de Unione Portug.

Albana/eine stadt in Asien, siehe Bacu.

Albana / eine stadt in Neapolis, siehe Albano.

Albanel/ (Garceran) Ertzbischoff zu Granada, von Barcelona gebürtig, kam durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in so grosses ansehen, daß man ihn zum lehrmeister des Infanten, der hernach unter dem namen Philipp IV König worden, erwehlete. Weil er sich hierbey sehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertzbißthum zu Granada. Er starb den 10 Maji an. 1626, und hinterließ einen auszug der Spannischen historie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV mit Elisabeth von Franckreich, und einige andre schrifften. *Ant.* bibl.

Albani / diesen namen führt eine der vornehmsten familien in Italien, welche sonst in der Griechischen landschafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckischen gewalt dorthin zu flüchten genöthiget worden. Es hat sich aber dieselbe in 2 linien abgetheilet, wovon sich die eine zu Urbino, die andre zu Bergamo niedergelassen, und in beyden städten in den Adel-stand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamaskischen linie machte sich insonderheit der Cardinal Joh. Hieron. Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte söhne waren Joh. Baptista, Joh. Franciscus und Joh. Dominicus, die an. 1571 von dem Rath zu Rom unter den dortigen Adel aufgenommen wurden. Einer von diesen 3 brüdern war ein vater des Grafen Francisci Albani, dessen beyde söhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrsamkeit, und als oberhäupter der Academisten, so sich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem 17 seculo in trefflichen ansehen gestanden, wie den auch der letzte unterschiedene poesien ans licht gegeben. Von der Urbinischen linie kam einer unter regierung Pabsts Urbani VIII dergestalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma stiege. Sein sohn, ein gelehrter und in den sprachen überaus geübter mann, bekam das bibliothecariat in dem Vatican. Der andere sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Kammermeister, und seiner guten qualitäten halben bey jederman beliebt, ein vater 1) Johannis Francisci Albani, der an. 1649 den 22 Jul. gebohren, von Alexandro VIII an. 1691 die Cardinals-würde erhalten, und a. 1700 den 23 Nov. unter dem namen Clementis XI den Päbstlichen stuhl bestiegen. 2) Horatii Albani, welcher mit seinen 3 söhnen und gantzem geschlechte von den Venetianern und Genuesern, gleich nach seines bruders erhöhung auf den Päbstlichen thron, ihrem adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23 Jan. 1712. Von seinen söhnen ist Hannibal an. 1687 gebohren. Er kam an. 1710 als Nuncius extraordinarius nach Wien, gieng nach des Kaysers Josephi tod an. 1711 an andere Teutsche höfe, auch nach Franckfurt am Mäyn, als sich die Kayserliche wahl anfieng, kehrte darauf nach Rom, da ihn sein vetter den 23 Dec. 1711 zum Cardinal machte, und mit reichen beneficiis versahe. Carolus hat sich an. 1714 mit Grafens Caroli Borromäi zweyten tochter Theresia vermählet, welche ihme etliche söhne und töchtern gebohren. An. 1715 hat er von dem Hertzogen von Altemps das Fürstenthum Soriano erkauffet, und den Fürstlichen titul davon abgenommen. Er starb den 1 jun. a. 1724. Alexander, welcher gebohren an. 1692 ist in den geistlichen stand getretten, und an. 1721 von dem Pabst Innocentio XIII mit der Cardinals-würde beehret worden. *Don Calvi* degli scrit. Berg. *Lehmanns* jeztherisch. Europa part. 2. *

Albani / (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein sohn des Grafen Francisci Albani, welcher ihn zu erlernung der rechts-gelahrtheit anhielt, darinnen er auch einen grossen ruhm erlangte. Er wolte sich aber gleichfals im kriege versuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung seiner dienste, ihm die oberste obrigkeitliche stelle zu Bergamo gaben, woselbst er sich verheyrathete. Der Cardinal von Alessandria, Inquisitor in dem Venetianischen, hatte daraus seine gelehrsamkeit und seinen eiffer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen seiner nechsten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566 mit dem namen Pii V Pabst worden, ließ er den Albani, dem bereits seine frau verstorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570 zum Cardinal; ja er kam in solches ansehen, daß man ihn nach dem tode Gregorii XIII an. 1585 auf den Päbstlichen stuhl erheben wolte, wenn ihm nicht dieses daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er starb an. 1591, und hinterließ einen tractat de immunitate ecclesiarum, welchen er an. 1553 Julio III zugeschrieben; ingleichen de potestate Papæ & concilii de donatione Constantini; de Cardinalatu, &c. *Miræus* de script. sec. XVI. *Aubery* hist. des Cardin. *Calvi* scena degli scrittori Bergamasci part. 1.

Albania/ mit diesem namen wurde vor diesem gantz Schottland belegt, nachmals aber besonders eine Schottische provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und jetzo Braid-Albins heist. Am meisten ist sie bekandt, weil die erstgebohrnen söhne der Könige ehem als Hertzoge von Albanien titulirt worden. *Buchan. Chamb.*

Albania / eine alte provintz in Asien an dem Caspischen meer gegen abend. Sie ist wegen des flusses Cyri, der sich daselbst in das gedachte meer ergeust, berühmt. Heutiges tages wird sie Zirie genennet, und stehet unter Türckischer botmäßigkeit. *Plin.* l. 6. c. 10. *Strabo* l. 1. *Cluver.*

Albanien / eine Griechische provintz, welche Epirus nebst einem theil von Macedonien in sich begreifft, und wo das Adriatische meer an das Jonische stösset, gleich unter Dalmatien gelegen ist. Sie ist sehr volckreich, und meistentheis von Christen bewohnt, auch wegen ihrer vortrefflichen reuterey sehr berühmt. Mahomet II nahm Albanien den kindern des tapffern Scanderbegs, der seine residentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer diese provintz unter sich zu bringen gesucht; doch sind bißher die besten städte und vestungen in Türckischen händen geblieben. Zu Antivari war vor diesem ein Ertzbißthum, ehe die Mahometische religion daselbst eingeführt wurde. Aus diesem lande kommen die Arnauten/ welche sehr kriegerische völcker sind, und stets im lande herum streiffen. Die Albanische soldaten pflegen Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* l. 8. geogr. *Chalcocondyl.* in Mahum. II. *Sanson &c.*

Albano/ eine see und gebürge in Campagna di Roma, dessen Strabo, Martialis l. 4. und Propertius l. 2. eleg. 1 gedencken. Von dem see meldet Plutarchus als etwas sonderbares, daß dessen wasser in einer nacht so anwachse, daß es über das gebürge steige. Heutiges tages wird er Lago di Castel Gandolfo genannt. Zwischen dem berge und dem see ist die stadt Alba longa gewesen, welche von den Römern zerstöret worden. Nicht weit davon hat man eine andre kleine stadt erbauet, welche Albano heist. Sie gehört mit dem titul eines Fürstenthums dem hause Savelli, und hat ein Bißthum, davon einer der 6 alten Cardinäle seinen titul führet.

Albano/ oder Albana/ eine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata, mit dem titul eines Fürstenthums. Sie ist wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterschiedener vornehmer geschlechter, so daselbst wohnen, berühmt.

Albano/ (Franciscus) ein berühmter mahler von Bononien, woselbst sein vater eine seiden-handlung hatte, war ein schüler des vortrefflichen Caraccio in Rom, und machte sich durch seine kunstreiche wercke einen grossen namen in Italien. Er war in vorstellung poetischer sachen sinnreich und voll geschickter erfindungen; in abbildung nackender Nymphen, kleiner knaben und landschafften sehr geschickt, wie auch in ausarbeitung kleiner stücke, und in colorirung seiner gemählde fürtrefflich. Er starb zu Bononien an. 1660 in dem 82 jahr seines alters. Er hatte einen bruder, Dominicum Albano, der sich durch seine rechts-gelahrtheit in ansehen gebracht. *Felibien* vies des Peintres. *Sandrart* teutsche academie.

Albanopolis / eine stadt in Macedonien, wovon die provintz Albanien ihre benennung haben soll. *Moletius. Strabo.*

Albarazin / lat. Lobetum, Albaracinum und Turia, eine stadt in Aragonien. Sie hat einen Bischoff, der nach Saragossa gehört, und liegt auf einem gebürge, bey welchem der fluß Guadalaviar fliesset. Sie ist von natur so wohl verwahrt, daß sie fast vor eine grätz-vestung paßiren kan.

Albategne/ oder, wie er eigentlich heisset, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der stadt Batan in Mesopotamien gebürtig gewesen. Er war ein Arabischer Fürst und Astronomus, welcher von der sonne, dem mond, den fix-sternen und dem thier-kreiß sehr curieuse anmerckungen geschrieben. Er ist auch bekant unter dem namen Mahometis Aractensis, von der stadt Aracta oder Racah in Mesopotamien, woselbst er den grösten theil seines lebens zugebracht, und an. 912 obgedachte Astronomische observationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Vossius* de scient. math. c. 35. §. 6. *Herbelot* bibl.

Albazin / oder Albazinska/ eine stadt in der grossen Tartarey, in der provintz Dauria, 3 monat-reisen von der stadt Moscau, von Peking aber nur eine 3 wöchentliche reise entfernet. Sie liegt an dem fluß Argum, der sich in die Amura, so die gräntze von China hält, ergiest, und gehört dem Czaar, welcher allda eine gute garnison hält. Hierdurch gehet eine von den passagen, so die aus Moscau nach Peking reisende kauffleute zu nehmen pflegen.

Albeck / ein kleine stadt und herrschafft in Schwaben, 2 meilen von Ulm, dahin es gehöret, gelegen. Sie war vor zeiten der sitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den namen führte, und bereits zu Henrici I zeiten berühmt gewesen, aber zu anfang des 14 seculi ausgestorben, worauf die Grafschafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad selbige an die stadt Ulm verkauffet. *Luca* Grafen-saal part. 2. *Beschreib. des Rheinstroms.*

Albegna / lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebiet von Siena entspringt, und vermittelst eines canals in den bey Orbitello befindlichen see fällt. *Delic. de l'Ital.* 6. p. 41.

Albell / ein fluß in Graubündten, in dem Gottshäuser-district, welcher oberhalb Fürstenau in den unter-Rhein fliesset.

Albe-

Albemarle / eine herrschafft in der Normandie. König Wilhelm I in Engelland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne sohn, namens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach creirte König Richard II Eduardum von Yorck zum Hertzog von Albemarle. Da derselbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, als Königs Henrici IV andern sohn Thomam, Hertzog von Clarence, so an. 1421 im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, so an. 1439 verstorben, die beyde den titul eines Grafen von Albemarle geführet. Doch an. 1660 ward derselbe wieder hervor gesucht, und der berühmte Englische General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II, zu dessen wiedereinsetzung er das meiste beygetragen, zum Hertzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in seinem sohn Christoph an. 1688 abermals aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche sohn Königs Jacobi II in Engelland von der Madame Churchil, namens Henricus, den titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheser-Ritter, ehemals Groß-Prior von Engelland, und letztens General-Lieutenant der Frantzösischen galeeren gewesen, an. 1702 aber auf seinen land-gütern in Dauphine verstorben, und von seiner gemahlin Madame de Lussan, keine kinder verlassen. Es wurde aber schon vorhero noch bey dessen leben an. 1697 von König Wilhelmo in Engelland Arnoldus Justus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Ashford, Capitain von der ersten compagnie der Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht.

Alben / Alpis / ein fluß in Kärndten, fliesset in den Sau-fluß. Alben ist auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckflecken gleiches namens, liegt zwischen der Czirnizer-see und Grafschafft Görtz, wird sonst auch Monte del Carso genannt, und ist der alten Japydier sitz gewesen. Es ist reich von quecksilber-minen.

Albenga / eine stadt mit einem hafen, den Genuesern gehörig, ist groß und schön, aber wegen der ungesunden lufft wenig bewohnt. Sie wird Albigæ, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolomeo, Strabone und Mela genennet. An. 1175 wurde sie von den Pisanern verbrannt, aber bald wieder erbauet, und von Alexandro III an. 1179 zu einer Bischöfflichen residentz gemacht. Titus Aelius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayser ausgeruffen wurde, ist von dannen gebürtig gewesen. Gleich gegen über liegt eine kleine insul, welche daher isoletta d'Albenga genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden ist. *Livius* l. 28 & 40. *Albertus* descr. Ital. *Justin.* hist. de Gen.

Albergati / (Nicolaus) Cardinal, mit dem titul des heil. creutzes, und Bischoff zu Bononien, einer der vornehmsten Prälaten seiner zeit. Er war zu Bononien gebohren, und nachdem er das studium juris vollendet, begab er sich in den Carthäuser-orden, worinnen er sich so verhielt, daß man ihn bald weiter beförderte, und wurde er Prior zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er das Bißthum von Bononien, da er insonderheit in den streitigkeiten, so die Bologneser mit Martino V hatten, seine geschicklichkeit und liebe zu dem volck bewieß, seine kirche in guten stand zu setzen suchte, auch den Bischöfflichen pallast mit einer schönen bibliothec zierte. An. 1422 wurde er als Nuncius nach Franckreich geschickt, und verhielt sich in seinen verrichtungen so wohl, daß selbige an. 1426 mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er wider seinen willen annehmen muste. Endlich solte er nach unterschiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV, in dem concilio zu Basel neben andern, welche zum theil schon da waren und denen handlungen des concilii biß auf die 16 Session beygewohnet hatten, präsidiren. Er wurde auch nach einiger berathschlagung zu diesem amt zugelassen, jedoch mit einschränckung seines von dem Pabst mitgebrachten allzu weitläufftigen gewalts; und bekleidete diese Präsidenten-stelle biß nach der 21 session, da er am 17ten Brachmonat, auf befehl Eugenii in Franckreich verreisete, um neben denen Gesandten des concilii an dem frieden zwischen denen Königen in Franckreich und Engelland zu handeln. Hernach kame er auf das concilium nach Ferrara, woselbst er wider die Griechen disputirte. Weil auch Eugenius eine grosse zuversicht zu diesem Cardinal hatte, trug er ihm noch weiter eine legation nach Teutschland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er starb aber bald darauf zu Siena den 9 maji an. 1443, nachdem er die ehre gehabt, unter seinen haußgenossen Thomam de Sarzano und Aeneam Silvium Piccolominæum zu sehen, welche beyde hernach Päbste worden, jener unter dem namen Nicolai V, dieser unter dem namen Pii II. *Sigon. Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* l. 7. chron. Carthus. *Bostius* c. 22. de viris illustr. Carthus. *Petrejus* in bibl. Carthus. *Aubery* vies des Card. *Sanderus* elog. Cardin. dec. I. p. 34. *Urstis.* Bas. chr. Act. Conc. Bas. MSS. *

Albergotti / (Franciscus) von Arezzo, aus dem Florentinischen gebiet, war einer der berühmtesten leute im 14 seculo, aus einem geschlechte, welches verschiedene geschickte männer hervor gebracht, als Marcellinum, Bischoff zu Arezzo, und Päbstlichen Legaten in der Anconitanischen Marck, der es mit Innocentio IV wider den Kayser Fridericum II hielt, worüber er auch das leben einbüste. Johannem, gleichfals Bischoff zu Arezzo, so bey Gregorio XI sehr wohl stuhnd, der sich seiner wider Galeatium Visconti von Mayland bediente. Dieser Franciscus aber war ein sohn Alberti Albergotti, eines berühmten Juristen, der an seiner auferziehung nichts ermangeln ließ, so, daß er in der philosophie und rechtsgelehrsamkeit überaus zunahm, und sein lehrmeister, der berühmte Baldus, nicht wenig ehre mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte sich aber an. 1349 nach Florentz, woselbst er auch mit seiner familie geadelt wurde, und diente darauf dieser Republic an. 1358 in einer streitigkeit, die sie mit Bononien hatte. Man sagt, daß er auch an diesem letztern orte mit grossem ruhm gelehrt habe, und daß er wegen seiner grossen aufrichtigkeit sey solidæ veritatis Doctor genennet worden. Er hat einen commentarium in digesta & quosdam libros codicis, wie auch consultationes hinterlassen. Er starb an. 1376, und verließ nach sich 3 söhne, worunter Ludovicus Albergotti, ein berühmter Rechtsgelehrter, ansehnliche bedienungen in Florentz gehabt, allwo noch heutiges tages dieses geschlecht sich befindet. Hieraus war Franciscus Zenobius Philippus Frantzösischer General-Lieutenant, Gouverneur zu Saarlouis, und an. 1714 zu Valenciennes, welcher an. 1717 den 23 mertz im 63 jahr seines alters gestorben. *Matth. Paris.* ad an. 1349. *Thomasin.* p. 2. elog. *Ughell.* t. I. Ital. sacr. *Gamurrini* delle famille nobili Toscane.

Albericus / ein Cardinal und Bischoff von Ostia, war aus dem gebiete von Beauvais gebürtig. Er wurde ein Münch zu Clugni, und um das jahr 1124 Abt zu Vezelai. Innocentius II machte ihn an. 1138 zum Cardinal und Bischoff von Ostia, und schickte ihn als Legaten nach Engelland, woselbst er zu Londen einen synodum versammlete. Nach seiner zurückkunfft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles so wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III nach Franckreich verschickte wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobrusianer, woselbst er an. 1147 gestorben. *Wilh. Tyrius* l. 15. *Frison.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

Albericus / ein Cardinal, war ein Münch von Mont-cassin, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit. Er lebte um das jahr 1050, und schrieb wider Berengarium von dem abendmahl, wie auch unterschiedene historische sachen. *Leo Ostiens.* l. 3. chr. Cass. c. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* l. 9. de regno Ital. *Voss.* l. 2. de hist. Lat. *Ughel. Onuph. Aubery.*

Albericus / war einer von den gelehrtesten und tugendhafftesten Prälaten des 12 seculi. Er war Scholasticus in der kirche zu Rheims, und Bischoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136 das Ertzbischoffthum zu Bourges. Er hatte theil an den wichtigsten geschäfften seiner zeit, und starb an. 1140. *Robert.* in suppl. chron. Sigeb. *Chenu.* chron. antist. Gall.

Albericus / zugenannt Humbert, Ertzbischoff zu Rheims, war zuvor Archidiaconus in Paris gewesen, und an. 1207 zu dieser Ertzbischöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von grossen meriten, ein vortreflicher Prediger, und eifferte sehr vor den Catholischen glauben, indem er wider die Albigenser und Saracenen eine creutzfahrt predigte. Er befand sich an. 1215 auf dem Concilio zu Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den ungläubigen in Lisbon gefangen, durch die Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf seiner rückreise starb er zu Pavia an. 1218. *Alberic.* in chron. *Marlot.* hist. Rhem. arch. *Sammarth.* Gall christ.

Albericus / ein Abt des Cistercienser-ordens, welcher unter die heiligen gezehlet wird. Er gab die constitutiones des Cistercienser-ordens heraus, und starb den 26 jan. an. 1109. *Henriques* menol. *Manriquez* ann. Cisterc. *Sammarth.* Gall.

Albericus / ein Cistercienser-Münch in der Abtey des trois Fontaines, in dem gebiete von Chalons in Champagne, schrieb unterschiedene poetische wercke, und eine chronick, welche noch in der Bibliothec zu S. Gallen aufgehoben wird, vom anfang der welt biß auf das jahr 1241, um welche zeit er lebte. *Vossius* l. 2. de hist. Lat. *de Visch.* in bibl. Cisterc.

Albericus / ein sohn Guidonis, Marggrafens von Thuscien, mit der Marozia gezeuget, brachte die herrschafft der stadt Rom, welche seine mutter gehabt, an sich. Sein stieff-vater Hugo, König von Italien, wolte zwar wegen des rechts seiner gemahlin solche zu erst behaupten, weil er aber Albericum einsmals disgustirte, und demselben, da er ihm die hände zu waschen das wasser nicht recht aufgegossen, gar einen schlag ins gesicht gegeben, gieng Albericus nach Rom, bemächtigte sich der Engelsburg, und als Hugo gleichfalls dahin kommen wolte, nöthigte er ihn, ohne etwas auszurichten, wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum schein friede mit demselben, und gab ihm seine tochter Aldam zur ehe, in der wahren absicht ihn durch dieselbe mit list zu fangen. Als dieses nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mal an. 932 in Rom, konte aber wieder nichts ausrichten. An. 956 nach dem tode Agapeti II, machte Albericus seinen sohn Octavianum zum Pabst, unter dem namen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius* de regno Italiæ lib. 6. pag. 157. sq. *Baron.* ad an. 955. n. 1. seqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus a Porta Ravennate, ein Rechtsgelehrter zu Bologne, lebte zu ende des 12 seculi, und war ein schüler des Bulgari. Ob er nun zwar die meynung seines lehrmeisters darinnen eyfrig verfochte, daß bey absterben des eheweibes, wann sie kinder hinterliesse, der ehemann die mit-gifft dem schwieger-vater wieder zu geben gehalten sey; so besann er sich doch, als ihm sein weib starb, eines andern, und änderte aus eigennutz seine vorige meynung. Er war dem trunck sehr ergeben, und als ihm einsmals etliche seiner zuhörer einen starcken rausch zugebracht, ließ er sich von ihnen zu einer nachtheiligen bürgschafft verleiten. Er hatte in seinen lectionen sehr starcken zulauff, und war ein eifriger verfechter der lehrsätze des Bulgari wider den Martinum und Placentinum. Seine schrifften sind glossæ in digesta & codicem. *Pancirollus* l. 2. c. 22. *Gravina.*

Albericus / de Rosate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrtesten seiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo sehr wohl gestanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denselben den partheyen so wol zu Bergamo als zu Rom so glücklich gedienet, daß er insgemein nur der grosse Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digesta und den codicem, opus statutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Augustini Dantis hinterlassen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forster* hist. JCt. l. 3. c. 27. *Albertus* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquensis / siehe Albertus.

Albert / eine Hertzogliche familie in Franckreich, soll ihren ursprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor seinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von seinen herrschafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne sich niedergelassen. Sein sohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaissac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieser an. 1352 unter dem namen Innocentii VI Pabst wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, sein geschlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herstammte Leo von Albert, so mit seiner gemahlin Johanna von Segur, und derselben Amita Aloysia die herrschafft Luynes bekam, und an. 1544 in der schlacht bey Cerizoles blieb. Sein sohn Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leistete dem König Henrico IV gute dienste, und hinterließ an. 1592 Carolum, Honoratum und Leonem, so alle 3 Hertzoge und Pairs worden. 1) Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII, und starb den 15 decembr. 1621. Von ihm und seiner descendenz siehe Luynes. 2) Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch seinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619 zuwege brachte, wodurch er die Grafschafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marschall von Franckreich, und war der resolvirteste unter seinen brüdern, welcher auch den König sonderlich angefrischet, den Marschall von Ancre hinrichten zu lassen. Er starb den 30 octobr. an. 1649, und hatte 4 söhne und so viel töchter. Diese sind alle geistlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahre nach ihm gestorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, so den 19 mart. 1625 gebohren, Abgesandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne gewesen, und den 4 sept. an. 1698 zu Paris ohne kinder gestorben, da sein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3) Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch seine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtsam und von schlechter capacität, daher sein gantzes glücke, so er durch des brudern seines machen konte, in der reichen heyrath bestund, weil ihn aber seine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müssen, so stieß sie nach seinem tode den mit ihm erzeugten sohn und die tochter ins kloster, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter ist nachgehends wieder aus dem kloster gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Chesne* hist. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Casteln. t. 2. p. 456. *Spener* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hist. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafschafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar ansehnlichen adelichen hause, ein sohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergestalt, daß er nebst sich sein gantzes hauß groß machte. Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falckneren wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekandt, der sonderlich grosse lust am vogelfangen hatte. Diesen lehrte er sperlinge und andere kleine vögel durch etwas grössere fangen, die er wie falcken abrichtete, ersann auch sonst allerhand spiel-werck, und zeitvertreib vor ihn, daß er sein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marschall von Ancre, der sich durch ihn des Königs versichern wolte, und ihn nicht von solchem verstand hielte, daß er ihme solte schaden können, ward also durch dessen vorschub in des Königs dienst befestigt, und bekam das gouvernement von Amboise. Aber es steckten sich auch des Marschalls feinde hinter ihn, und diesen gab Luynes mehr gehör, weil er des Königs haß gegen denselben merckte, und selbst lieber der oberste am hofe gewesen wäre, welches ohne des Marschalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herren stets an, daß er ihn stürtzen, und sich zugleich der herrschafft seiner mutter entziehen solte, durch deren ausschliessung von regierungs-geschäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch ursache, und spielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marschall anfänglich nur aus Franckreich fortzuschaffen gedachte, gleichsam von sich selbst, und wie er meynte, zu eigner sicherheit den schluß faßte, den Marschall gar ermorden zu lassen, weil Luynes gerne gesehen hätte, daß die Ancrischen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marschalls und seiner frau geschenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächst brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte sich folglich durch hülffe der gunst bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob sonst gleich alles, was einige mißvergnügte Grosse bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergessen ward, den gefangenen Printzen von Condé nicht loß ließ, weil derselbe seiner angehenden gewalt hätte entgegen seyn mögen. So schaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, besetzte den König mit allerhand schlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen musten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Minister, die der verwittibten Königin nicht angestanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil sie ihm so viel zu dancken hatten, sich seiner macht nicht widersetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey diesem neuen lieblinge nichts werde gebessert seyn, daher denn öffentliche beschwerden und bittere spöttereyen über seine regierung geführet wurden, so gar, daß man dereinst über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und seine zwey brüder beysammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weisen im stalle zu Bethlehem vorstellte, mit der überschrifft: aux trois Rois. Er kehrte sich aber an alles dieses nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feste zu sitzen schien, indem sich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, gestalt er denn in den ersten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie versehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Espernon, der sich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenschafft zu Blois befreyete. Luynes, der diese befreyung sehr zu fürchten hatte, war gleichwohl so sicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von diesem anschlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geschehen, rieth er dem Könige, seine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuste es Luynes durch allerhand künste dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem sie sich mit ihrem sohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Condé aber verschaffte er nunmehr seine freyheit, damit er denselben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen setzen könte. Da ihm aber dieser auch bald zu mächtig werden wolte, suchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer seits so viel mißtrauen gesammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren so viel heimliche anschläge machte, daß es 1620 zum kriege kommen muste, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Condé werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, so brachte es doch Luynes, der allzugrossen haß auf sich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne sonderliche ahndung alles vergeben ward. Indessen hatten der Spanische und der Römische hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu sie einem von seinen brüdern halffen, theils durch vorstellung, was vor gunst er sich bey allen Römisch-Catholischen erwerben würde, dahin gebracht, daß er seinen König zu einem kriege wider seine Reformirte unterthanen beredete, weil sie besorgten, es möchte sonst der Frantzösische hof, oder doch die Protestantische parthey sich in die Teutschen und Böhmischen händel mengen. Dieser einheimische krieg brach 1621 aus, und Luynes wuste es dahin zu spielen, daß er bey dessen anfange Connestabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wohl wuste, daß er diesem amte nicht gewachsen sey, gab er ihm solches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es seine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne sehen würden. Es bestund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmsten plätze bey der armee seinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Espernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewiesen hätte, wie man es machen müste. In der von Montauban blieb er gar stecken, und haben die kriegs-verständigen die allerlächerlichsten fehler angemerckt, die bey einer solchen gelegenheit zu begehen sind. Gleichwohl nahm er währender belägerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair starb, auch dessen bedienung auf sich. Um eben diese zeit fieng auch des Königs gunst an ihm treflich zu erkalten, weil sein hochmuth zunahm, und er sich nicht mehr angelegen seyn ließ, dem König gefällig zu seyn, daher dieser gegen andere seiner vertrauten offt mit grosser bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er starb aber zu rechter zeit den 14 dec. an. 1621 im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, vom Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunst merckte, trug man kein bedencken, alles das seinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und musten fremde leute die unkosten hergeben, daß sein cörper kunte balsamiret und in sein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte sich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuse viel redens von sich gemacht

gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690 gestorben, und eine zahlreiche nachkommenschafft, sonderlich aber einen sohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuse und von Chaunes geworden. Der Connestabel war ein mann, der sich bloß schickte, einem Fürstlichen kinde die zeit zu vertreiben, sonst aber von staats-und kriegs-sachen nicht das geringste wuste, dabey er doch eine unendliche einbildung von sich selbst hatte. *le Vassor* hist. de Louis XIII. t. 3. 4. *Bassompierre* memoires t. 1. 2. *Histoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti, (Andoinus) gebürtig aus Limosin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der sich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico so wol als in andern studiis wohl geübt gewesen. An. 1349 ist er Bischoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352 soll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI den 15 febr. an. 1353 zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Ostia erhalten, und nach dem tode seines vetters, des gedachten Innocentii VI Urbanum V consecriret, wiewol er bald darauf den 3 maji an. 1363 gestorben. Er hat den gelehrten sonderlich fortgeholffen, und auf der universität zu Toulouse ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philosophie und andern guten wissenschafften unterrichtet werden sollen, gestifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel. Catel.* memoir. de Langued. l. 2 *Gabriel.* de episc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hist. des Card.

Alberti, (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI, war erstlich Bischoff zu Agde, hernach zu Carcassone, und endlich an. 1356 nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbischoff zu Auch. Daselbst hat er an. 1364 einen synodum gehalten, und ist hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter seine dioeces gehöret, in der Provence an. 1371 gestorben. Man sagt, daß ihn offtgedachter sein vetter Innocentius VI zu seinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenbart.* not. Vascon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin.* Gall. christ. &c.

Alberti, (Stephanus) ein Cardinal und Bischoff zu Carcassone, aus der provintz Limosin gebürtig, ein urenckel Innocentii VI, welcher grosse sorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieser hat ihm das Bißthum zu Carcassone zuwege gebracht, und an. 1361 den Cardinals-hut aufgesetzet. Als Innocentius VI gestorben, gieng er mit Urbano V, welcher ihn sehr wehrt hielt, an. 1367 in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Priester consecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er starb den 28 sept. an. 1369 zu Viterbo, und ward daselbst begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet.* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

Alberti, (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oesterreich, war von Widmannsstadt gebürtig, und hatte in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen sprache eine besondere wissenschafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebst einigen anmerckungen heraus; sondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kaysers Ferdinandi I kosten das neue testament in Syrischer sprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in selbiger edition die 2 epistel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epistel Judä, und die Offenbahrung nicht, weil sie in dem MSC. nicht befindlich gewesen. *Miraeus* de script. sec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hist. critiq. des vers. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. sacr. c. 10. *Widmanstadii* praefatio N. T. praemissa.

Alberti, (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 dec. an. 1479 gebohren, und begab sich in den Dominicaner-orden. Er hat sich durch seine schrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten seines ordens 6 bücher geschrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die historie von Bononien und etliche lebens-beschreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und andrer edirt. Endlich hat er an. 1550 seine beschreibung von Italien ans licht gestellt, worinnen er sich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbiensis betrügen lassen; welches er selbst hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieses buch aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geschrieben, darinn er erzehlet, was sich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche sagen, er wäre an. 1552 gestorben; andere aber setzen seinen tod in das folgende jahr. *Gesn.* bibl. *Possev.* in app. sacr. *Voss.* de hist. lat. lib. 3. *Miraeus* script. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti, (Leo Baptista) von Florentz gebürtig, war ein geschickter Baumeister, daher er der Archimedes und Vitruvius seiner zeit genennet worden. Er starb an. 1540. Seine bücher sind de pictura; de architectura civili; de statuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Vossius* de scient. mathem. p. 299, 463. *Vasari* vite de i Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

Albertinus, (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Paris, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem synodo zu Charenton in den geistlichen stand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgesetzet, von dannen er an. 1631 nach Paris kam. Er schrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit seines lebens auf die vermehrung und verbesserung desselben an, wie dann auch die materie darinnen furtrefflich ausgeführet ist. Es ist ins Lateinische übersetzet, und in dieser sprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er starb an. 1652. Einer von seinen söhnen ist Prediger zu Amiens gewesen. *Bayle.* *

Albertis, oder **Albertus de Albertis**, Cardinal mit dem titul S. Eustachii, war von Florentz gebürtig, wohin sich seine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner sich dieser stadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu statten kam. Anfangs erlangten seine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentinischen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Bischoff von Camerino in der Anconitanischen Marck, und setzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach diesem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geschickt, woselbst er den 11 aug. an. 1445 in dem kloster zu Grota-Ferrata gestorben. *Blondus* hist. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. sacra. *Aubery* hist. des Cardin.

Alberton, eine stadt an der see-küste der landschafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayser und Ertz-Hertzoge aus dem hause Oesterreich.

Albertus I, der älteste sohn Kaysers Rudolphi I und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (a) hat von dem Durchläuchtigsten hause, aus welchem er entsprossen, den zunamen Austriaci bekommen. Nachdem sein vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oesterreich, Steyermarck und Cärnthen entrissen, (b) so belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürsten mit den beyden ersten provintzen. (c) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieses land dermaleins mit seinem hause vereinigt zu sehen, so muste sich Albrecht mit Meinhardi tochter, Elisabeth, vermählen, und nebst ihm zugleich die simultaneam investituram oder mitbelehnung empfangen. (d) Wie Rudolphus wegen seines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts sehnlicher verlangte, als daß die Churfürsten auf seinen sohn mit ihrer wahl fallen, und ihm solchen als Römischen König an die seite setzen möchten; so schien es, daß der Kayser so wohl als sein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürsten waren insgesamt Alberti schwäger, und Rudolphi schwieger-söhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgesonnene dessein zu stande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, sonderlich da ihm die Churfürsten riethen, daß er sich persönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden solte. Doch er war kaum biß Hagenau (e) mit grossen kosten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Nassau getroffen hätte. Dieses wäre wohl nicht geschehen, wenn nicht der Ertzbischoff von Mayntz, Gerhard von Eppenstein, seine übrige mit-Churfürsten durch listige vorstellungen überredet, daß sie die gantze wahl in seine hände stelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in seinem und aller mit-Churfürsten namen Adolphum von Nassau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrieff. (f) Daher es ohnstreitig falsch ist, wenn einige Scribenten wollen, die stimmen der Churfürsten hätten sich bey der nach Rudolphi tode vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Nassau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (g) Denn es wird allhier die gewaltsame absetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürsten vorgenommene wahl Albrechts von Oesterreich mit dem ersteren wahl-actu Adolphi vermischt. Vor Alberto war bey diesen umständen nichts besser, als die verstellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demselben sich offenbahr zu widersetzen, und die schon geschehene wahl so fort umzustossen, schiene nicht rathsam zu seyn, weil Adolph sich dieser gelegenheit bedienen, und Alberto, als einen rebellen, Oesterreich entziehen mögen. Er that deßwegen kluglich, daß er sich in die zeit schickte, und von Adolpho die lehen wegen seiner Reichsländer, sonderlich aber wegen Oesterreich, empfienge. (h) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, so trat Albertus auf die seite, (i) des Königs von Franckreich Philippi des schönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinstrohm sich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr seiner bedienten, widersetzten, war er einer von den ersten, welche in dieses bündniß traten. (k) Als endlich 3 Churfürsten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden seyn wolten, sondern von dessen absetzung redeten, suchte er dieses mißverständniß mit äusersten kräfften zu unterhalten. Der erste grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey dessen beylager in Alberti residentz-stadt Wien geleget. Denn es funden sich allhier nicht nur viele Chur- sondern auch andere Fürsten ein, welche alle bemühungen anzuwenden versprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den

Kayserlichen thron gesetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachsen, der Marggraf von Brandenburg, die Bischöffe von Basel, Costnitz, Olmutz, Passau, Freisingen und viel andere mehr waren dieser meynung. (*l*) Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz selbst, der noch ein naher anverwandter Adolphi von Nassau, war ihm nun am meisten entgegen, und trug zu dessen absetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte sich mit den Hertzogen von Sachsen, mit dem Marggrafen von Brandenburg, und ersuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und sich des Teutschen Reichs bemächtigen solte. Vor allen dingen schien hierbey des Pabsts einwilligung nöthig zu seyn, damit dieser nicht nachhero auf Adolphi seite treten, und Albrechts anhang in den bann thun möchte. Deßwegen sendete Albrecht den Graf von Heyerloch mit 16000 marck an den Pabst, um dadurch an dem Römischen hofe seinen zweck zu erlangen. Doch der Pabst gieng so behutsam bey dieser sache, daß man nicht eigentlich sagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen sey. (*m*) Das erste scheint wahrscheinlicher, weil Bonifacius erst lange nach dem tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannte, und ihm den Apostolischen seegen mittheilte. (*n*) Doch Albertus wartete hierauf nicht, sondern nachdem er einmal den festen schluß gefasset, das Kayserthum an sich zu bringen, es koste auch was es wolle, so gieng er Adolpho so fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von diesem in seinen erblanden möchte heimgesuchet werden. Anfangs wolte sich das glück Alberto nicht günstig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut biß Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. Das schlimmste war, daß Albrecht sich bey den Reichs-städten dermassen verhaßt gemacht hatte, daß ihm diese auch nicht einmal vor geld proviant zukommen lassen wolten. (*o*) So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermassen, daß er seine armee zu den trouppen der Fürsten, so es mit ihm hielten, nicht stossen lassen konnte. (*p*) Endlich ersahe Albrecht dennoch seine gelegenheit, daß er glücklich nach Mayntz kam, und daselbst wurde seine wahl, und seines gegners Adolphi absetzung vollzogen. (*q*) Die haupt-schlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298 gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er seinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben, nachdem er ihm mit der lantze eine tödtliche wunde bey dem auge versetzet hatte. Gerhard, der Ertzbischoff von Mayntz, war deswegen übel zu sprechen, als er auf die wahlstatt kam, und fragte Albertum, weßwegen er einen so tapffern Herrn ermordet hätte. Weil aber dieses Alberto verdächtig vorkam, und er daraus schliessen wolte, daß der Ertzbischoff wiederum von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihn eine zeit lang bey dem kopff nehmen, und nicht eher wieder loß, biß seine wahl von allen Fürsten des Reichs war vor genehm gehalten worden. (*r*) Denn man muß die zwiefache Kayser-wahl Alberti wohl aus einander setzen. Die erste geschahe vor, die andere nach Adolphi tode; die erste geschahe zu Mayntz, die andere zu Franckfurt. In die erste willigten nur 4 Churfürsten, nemlich Mayntz, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, bey der andern hingegen consentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, (*s*) und der mittelste unter ihnen, Wicholdus, Ertzbischoff zu Cöln, krönte Albertum zu Aachen, und seine gemahlin zu Nürnberg. (*t*) Kaum hatte er den thron seines vaters bestiegen, als grossen theils durch seine schuld viel unruhe in gantz Teutschland entstunde, so gar daß auch die Churfürsten auf die gedancken ihn wieder abzusetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland starb an. 1299 in seinen besten jahren, nicht ohne verdacht beygebrachten gifftes, (*u*) und weil er keine erben hinterließ, so musten die erledigten lande nach allen rechten auf seinen vetter Johannem, Graf von Hennegau, als dessen mutter Adelheid eine Holländische Gräfin ihrer geburt nach gewesen, (*w*) fallen. Als aber Johannes den besitz von beyden Graffschafften nehmen wolte, maßte sich der Kayser vielmehr dieser an, und befahl Johanni, solche zu räumen, und ihm zu übergeben. Jederman wunderte sich über das verfahren des Kaysers, sonderlich da er anstalten machte, gewalt zu gebrauchen, und zu diesem ende zu Cöln mit seiner armee anlangte. Wolten nun die geistlichen Churfürsten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, so war es zeit, daß sie sich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Deßwegen zog sich Albertus, als sich die 3 Ertzbischöffe nebst dem Pfaltzgrafen des Johannis von Hennegau annahmen, eiligst zurück, (*x*) beschloß aber bey sich, von allen denen ernstliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Graffschafften hinderlich gewesen. Nun hatten die Churfürsten von Cöln, von Mayntz, von Trier und von der Pfaltz in dem grossen interregno so wol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-stroms theils mit gewalt an sich gezogen; theils waren sie ihnen auch von den Kaysern versetzt worden. Diese forderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertzbischöffe bey dem Pabst, und den Pfaltz-grafen bey den Ständen. (*y*) Mit einem worte, Albertus bewegete fast himmel und erden; auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als vom herausgeben der zölle; bey allen auch privat zusammenkünfften trieb er diese materie mit grosser hefftigkeit. Der Ertzbischoff von Mayntz, Gerhard, gab ihm deßwegen einmal seinen unwillen zu verstehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieser von eben der materie einen discours auf die bahne brachte, erzürnte sich der Bischoff, zog sein jäger-horn hervor, und sagte mit einem hönischen lachen: er habe in diesem horne noch gar viel Könige stecken, und könne, wenn er wolte, gar leicht einen andern Kayser aus demselben heraus blasen. (*z*) Dieses verdroß Alberto ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, so nahm er die waffen zur hand. Die Ertzbischöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-mörder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebst beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenschafft geben solte. (*aa*) Hierdurch wurde der Kayser noch mehr entrüstet, und damit diese Fürsten die gewalt seiner waffen desto besser fühlen möchten, so fiel er sie alle zugleich an. Die Grafen von Jülich und Geldern musten in das Cölnische und Trierische Ertz-stifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bayern (welches land damals dem Pfaltzgrafen auch zustuhnd) einfallen. Er selbst gieng auf Gerhardum von Mayntz mit dem grösten theil der armee loß, weil er diesen, als den vornehmsten urheber der gantzen unruhe, ansahe. (*bb*) Zwar wehrte sich die stadt Bingen, welche Albrecht zu erst belagerte, eine geraume zeit mit grosser standhafftigkeit; doch endlich muste die burgerschafft, welche durch einen damals erscheinenden cometen zaghafft worden, sich ergeben. (*cc*) Und weil ohnedem des Kaysers armee sehr zahlreich war, (*dd*) so war es kein wunder, daß die 3 geistlichen Churfürsten so wol als der Pfaltzgraf sich mit dem Kayser bey zeiten vergleichen musten. Der Ertzbischoff Wicbold von Cöln muste das schloß Kayserswerth so wohl als den darauf hafftenden zoll benebst der stadt Sintlich, welche doch seinen vorfahren von den vorigen Kaysern vor 36000 marck waren versetzt worden, heraus geben. (*ee*) Den Ertzbischoff von Trier belagerte Albertus in seiner eigenen residentz, (*ff*) Gerhardo von Mayntz aber und dem Pfaltzgrafen Rudolph gieng er theils in person, theils durch den Grafen von Würtenberg mit solcher hefftigkeit auf den hals, daß alle 3 seinen willen erfüllen, die zölle fahren lassen, und noch überdem ansehnliche geld-summen wegen aufgewendeter kriegeskosten erlegen musten. (*gg*) Es würde Albertus damals weiter gegangen, und in Holland selbst eingedrungen seyn, (*hh*) wenn ihn nicht der eben entstehende krieg mit dem Böhmischen Könige Wenceslao davon abwendig gemacht. Man will anjetzo nicht untersuchen, ob die zehenden der Böhmischen bergwercke, welche der Kayser foderte, (*ii*) oder einige zwischen beyden Fürsten streitige im Egrischen district gelegene städte zu dieser unruhe gelegenheit gegeben. So viel ist gewiß, daß Albrecht bey diesem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, sondern vielmehr unverrichteter sache aus Böhmen abziehen müssen. (*kk*) Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg und einige mehr, nahmen sich Wenceslai an. Dieser selbst war auch vor sich mächtig genug, Alberto zu wiederstehen, weil er nicht nur König von Böhmen, sondern auch von Pohlen war. Deßwegen muste Albrecht mit Wenceslao friede schliessen, und wegen der noch zwischen ihnen beyden unausgemachten streitigkeiten alles auf den ausspruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen lassen. (*ll*) Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II todt, und ihm sein sohn Wenceslaus III ohne erben schleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände besagten Reichs, daß sie seinen sohn Rudolph den gelinden zum Könige erwählen musten. (*mm*) Da der Kayser Böhmen auf diese art an sein hauß gebracht hatte, suchte er seine macht immer mehr und mehr auszubreiten, sonderlich aber Meissen und Laußnitz unter seine botmäßigkeit zu bringen. Es hatte Adolphus von Nassau diese länder dem Thüringischen Landgrafen Alberto dem unartigen bereits abgekaufft; allein weil die unschuldige Printzen, Fridericus und Dicemannus, dem ungerechten vornehmen ihres vaters sich hefftig widersetzten, und Adolphus selbst von einem gewaltsamen tode frühzeitig übereilet wurde, so konte er in diesen provintzien nichts fruchtbarliches ausrichten. (*nn*) Wie Albertus von Oesterreich hingegen auf den Kayserlichen thron gelangte, so fieng er es da an, wo es sein vorfahr gelassen hätte. Denn er gab vor, Adolph habe Meissen und Lausitz wieder an das Reich gekaufft, deßwegen seye er, als Adolphi nachfolger im Reich, mehr als zu wol befugt, diese prätension mit gewalt auszuführen, sonderlich da die bürger von Eisenach und andern orten ihn selbst nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er sendete deßwegen den Herrn von Wildenau als einen Landvogt dahin, und folgte persönlich mit einer armee, so mehrentheils aus Schwaben bestuhnde. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und schlug sein krieges-heer dermassen, daß die wenigsten davon auf die rückreise dencken durfften. Daher auch das sprüchwort entstanden:

Es wird ihnen glücken /
Wie denen Schwaben bey Lücken (*oo*)

So wenig ihm nun dieses unternehmen glückte, noch weniger wolte ihm sein anschlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habspurg, in diesem lande schon wichtige güter besassen, zog Albrecht noch weit mehr an sich, und war insonderheit bedacht, die Landvogtey über die Schweitzerische freye städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch etc. erblich auf sein hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. (*pp*) Damit er aber die Schweitzer, so vieler freyheit gewohnet waren, desto eher bändigen möchte, sette er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen auflagen beschwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel schänden liessen, den klagenden alles gehör versagten, auch sie nicht nur um ihre freyheit, sondern auch um haab und gut zu bringen gedachten. Doch die vornehmsten Schweitzer schlossen an. 1308 einen bund unter sich, (*qq*) schlugen einige Landvögte todt, andere jagten sie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre berg-schlösser, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche sie jetzo besitzen. (*rr*) Im übrigen suchte

suchte Pabst Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den schönen aufzuhetzen, deßwegen er ihm auch gedachtes Königreich schenckte. (ss) Doch Albrecht wolte sich in den streit Bonifacii und Philippi nicht mischen, sondern traf vielmehr mit dem letztern ein genaues bündniß, und vermählte dessen schwester Blancam an seinen ältesten Printz Rudolphum. (tt) Einige Frantzösische scribenten (uu) geben vor, daß Albrecht bey dieser gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlassen, sondern auch den Rhein-strom zu einer beständigen grantze zwischen Teutschland und Gallien gesetzt. Allein andre Frantzosen selbst, welche aufrichtiger seyn, haben gezeuget, daß sich zwar in dem Königlichen archiv zu Paris de an. 1299 ein vergleich finde, man muste aber in demselben nicht lesen terminos Rheni, sondern terminos æneos. (vv) Sonst war Albrecht ein ehrgeitziger, ungerechter Herr, und eben diese laster brachten ihn um sein leben. Denn er hatte über seines bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen sohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundschafft und verwaltung seines landes geführet. Als aber derselbe zu seinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung seines Hertzogthums forderte, wolte dieser sich dazu nicht verstehen, vielmehr spottete er seiner, setzte ihm einen rosencrantz auf, und sagte, dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher hut an. Andere setzen hinzu, Albertus habe ihm versprochen, 100 gleen zum kriegs-zug in Böhmen anzuführen zu geben, und nach selbigem krieg vom übrigen zu handeln. Der hierdurch empfindlich beleidigte Printz faßte so fort den schluß, seinen vetter aus dem wege zu räumen, und verschwor sich deßwegen mit einigen von Adel, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eschenbach, und Heinrich von Finstingen, wiewol andere an statt dieses letzten Conraden von Degenfelden setzen. So ist auch von diesen Hertzog Hansens sämtlichen mithelfferen nicht zu verschweigen, daß selbige laut derer ältesten Schweitzer-chronicken bericht desselben bediente und Räthe gewesen, auch ihme schon ein jahr zuvor verheissen, wider den Kayser selbst behülfflich zu seyn, im fall, da selbiger innert dieser zeit ihme das seinige nicht erstatten würde, welches jedoch alles die greuliche that nicht entschuldiget. An. 1308 den 1 Maj. fanden sie gelegenheit, ihren verfluchten anschlag zu vollziehen. Denn es wolte der Kayser an diesem tage von Baden nach Rheinfelden reiten, um seine gemahlin und seine tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine hof-stadt biß an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie wegen mangel einer brücke sich auf der fähre überführen lassen. Die mörder waren zuerst über den fluß, oder machten sich vielmehr so nahe herfür, daß sie mit Kayser Albrecht in einer fahrt überfuhren, als niemand ihrentwegen den geringsten argwohn schöpffte, und niemand zugegen ware, der von dem mordlichen anschlag nicht gewust, aussert Walther von Castelen, als welcher da in der nähe sein schloß und güter hatte. Die übrige Hof-bedienten waren nebst dem jungen Leopoldo, Kaysers Alberti sohne, noch jenseit des flusses, und weil sie so bald nicht folgen konten, so dauchte den mördern dieses die beste gelegenheit zu seyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen und machte den anfang zum anfall mit diesen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: wie lange lassen wir das aas / oder wie das eigentliche schlimme wort lautete, diesen kaiben reiten / und renneten auf den erschrockenen Kayser, wie ein blitz loß. Der junge Hertzog Johannes versetzte ihm mit einem dolche die erste wunden in den hals; der von Wart gab ihm eine andere in die seite, und der von Palm oder nach anderen der von Eschenbach, zerspaltete ihm mit einem schwerd-streich das haupt. (xx) Nach Aegidio Tschudin welcher hierüber so wohl als über andere Schweitzerische geschichten dieser zeit viel alte und rare urkunden zu sehen bekommen, solle der von Wart gar keine würckliche hand an Kayser Albrecht geleget, wohl aber zu dem anschlag geholffen und gerathen haben, da er nichts destoweniger aus allen denen edlen der einige gewesen, auf dene hernach die gewaltthätige todes-straf gefallen. Die hingegen Warten an der mordthat selbst theil geben, setzen noch hinzu: sein knecht Russeling wäre im augenblick des von den meuchel-mördern gethanen ersten anfalls Alberto in zaum gefallen. Und weil sichs beweisen lässet, daß eben dieser Russeling, zusamt seinem Herren, dem von Wart, seye in Burgund gefangen, und er Russeling zwar zu Ensisheim im Elsaß, als einem nahe gelegenen Oesterreichischen ort, geradbrecht, jener aber gleiche strafe auszustehen auf die mahlstatt selbst geführet worden, so wirds auch um so viel glaublicher gemacht, daß Wart freylich nicht nur in dem gottlosen rath gesessen, sondern auch einer deren thätern mit gewesen. Was ferner von neuen teutschen historien-schreibern will vorgegeben werden, daß Kayser Albrechts Hof-gesinde, und übriges ansehnliches gefolg die ermordung ihres Herrn über den fluß gesehen hätten, ist irrig, und wird man sich wohl nidrige ebene ufer und felder zu beyden seiten des wassers, wie sichs in Nieder-Teutschland findet, eingebildet haben, allein in der Schweitz, und so auch an dem ort dieser grausamen mordthat ist die lage des landes gantz anderst. Von beyden ufern der Rüß an, und nahmentlich auf der seiten gegen Bruck, wo die mordthat geschehen, steiget das land gleich vom wasser an in die höhe, und dann wirds wiederum eben biß nacher Bruck, so daß, wo jemand sich nur wenige schritte von dem fluß entfernet, er denen jenseit stehenden gleich aus den augen komt. Kame also dieser mächtiger Herr um das leben, ehe einer von den seinigen die geringste muthmassung von der über ihme schwebenden noht und gefahr hatte. Der Herr von Castelen, als über diesen unversehenen zufall bestürtzet, und welcher den Kayser ehender tödtlich verwundet sahe, als er nur das gewehr zu dessen rettung hätte zucken können, flohe auf Bruck. Albrecht selbst sancke nicht gar ferne davon, und einige 100 schritt vom ufer der Rüß vom pferde, da ihne eine allda sitzende arme dirne, noch etwas athem holend in den schooß nahme, biß er gar verschieden; daher nachmalen von dessen nachkommenden ein sonderbares allmosen für alle arme sich darum anmeldende weibs-personen zu Königsfelden gestifftet ward; ja noch mehr die verordnung gemacht, daß auf jeden deren zwey Brucker-jahr-märckten einer dergleichen dirne, so den ersten tantz thut, ein gulden solte bezahlt werden. Ferner kame da dieser biß auf selbige stund mächtige und glückselige Herr um das leben, auf die jämmerlichste weise, und mitten in seiner ältesten ahnen und vorfahren lande und gütern, nur eine kleine stund von deren Schloß Habspurg, und noch weit näher bey dem älteren stammhauß, dem burgstal Altenburg. Als die seinigen im nachkommen den kläglichen anblick sahen, ward Leopold der einige aus des Kaysers söhnen, 21 jahr alt, welcher damals bey ihme war, von Graf Burckarten von Hohenberg, der die aufsicht über ihne hatte, zurück über die Rüß in die Veste Baden geführt, aus furcht, die meuchel-mörder möchten in der gegend mehrere macht beysammen haben, und mit ferneren bösen anschlägen umgehen, wiewohl diese vorsorg in der that nicht nöthig war; dann die sich am meisten furchten, waren die thäter. Solche waren gleich im anfang zerstoben, und suchten sich an unterschiedlichen orten zu verstecken; allein keiner entgienge gäntzlich der verdienten strafe. Dann so bald Heinrich der VII Kayser Albrechts nachfolger, welcher hierinnen wegen eigener person sonderbar intereßiert ware, die mörder in die acht erkläret, fuhr Hertzog Lupold zu, und verfolgte nicht nur die schuldige selbst, sondern auch fast alle deren verwandten aufs hefftigste. Ihme hatten schon vorhero seine brüder zu dem ende einige hülffs-völcker geschickt, und seine schwester Agnes, verwittible Königin in Ungarn unterliesse nichts ihne zu einer gar scharffen und strengen raach anzutreiben. In diesem sturm gienge es fast über alle denen geschlechtern von Palm, Wart und Eschenbach gehörige schlösser, und wurden die darinnen liegende besatzungen, obschon kein mann davon an dem Kayser-mord theil gehabt, und einigen bey der übergab ziemliche hoffnung zur begnadigung ware gemacht worden, ohne unterscheid, meist im angesicht Hertzog Lupolds und Königin Agnes enthauptet. Was die personen der Königs-mördern selbst antrifft, so muste Johann von Schwaben, als er sich einige zeit zu Einsidlen und in andern klöstern heimlich aufgehalten, nach ergangener achts-erklärung mit völligem verlust seiner angehörigen, aber noch nie besessenen landen übers gebürg in Italien flüchtig werden, und es zuletzt für eine grosse gnade halten, daß ihne Kayser Heinrich, während seiner anwesenheit zu Pisis in das dortige Augustiner-kloster gehen liesse, um allda sein leben zu beschliessen. (yy) Der von Eschenbach, um sicher zu seyn, nahme bäurische kleidung an, und solle im Würtembergischen bey einem bauren biß ins 35 jahr dienste gethan, sich auch nicht ehender, als biß er auf dem todt-bett gelegen, zu erkennen gegeben haben. Der von Palm versteckte sich erstlich in einem kloster vor Basel, ausser der damaligen ringmauer zun reuenden schwestern (jetzt das steinen-kloster) genannt, hernach aber in seinem schloß Alt-Büren, und solle allda, noch vor dessen einnehmung aus kummer gestorben seyn; wiewohl andere gar wollen, eben diese reuenden schwestern in Basel, darunter verschiedene seine verwandte waren, haben ihne biß zu seinem tode, der erst nach 2 jahren erfolgt, verstohlner weise aufbehalten. Dessen von Finstingen, oder nach anderen, von Degenfelden wird nach dieser mordthat nirgendwo mehr gedacht, zu einer klaren anzeige, daß es ihme nicht wohl besser, als Eschenbachen muste gegangen seyn. Der von Wart ware erstlich in das schloß Falckenstein am berg Jura entwichen, von dannen in die Pfaltz am Rhein; endlich nach der von Kayser Heinrich dem VII geschehenen achtserklärung der Kaysers-mörderen, als er sich in Teutschland nirgend mehr sicher dauchte, wolte er sich nach Avignon wenden, um da von Pabst Clemens V absolution zu erhalten; ward aber in Burgund unfern von Besançon in dem flecken Ißle, Graf Dieboldten von Blamont zuständig, auf anstifften dessen gemahlin, einer von Veringen, oder nach anderen aus dem Hertzoglichen geschlechte von Urselingen, Kayser Albrechts verwandtin, gefangen, und Hertzog Lupolden und dessen schwester Königin Agnes, samt seinem diener Russeling, gegen einer ziemlichen belohnung überliefferet, als welches die ehre, so Blamont durch diese that sonst hätte einlegen mögen, sehr schmälerte, und ihme von vielen den namen eines kauffmanns oder fleisch-verkauffers zuwege brachte. Da ward nun Russeling, wie oben gemeldet, zu Ensisheim geradbrecht, Wart aber, gleiche strafe auszustehen, auf die mahlstatt selbst (andere wollen, nach Winterthur) hinauf geführt, allwo er bis in den dritten tag auf dem rad lebte, da inzwischen seine gemahlin, eine von Palm, nachdeme sie ihn, durch vieles flehen und fußfallen vergeblich zu retten gesucht, niemals von dem ort wiche, und ihme mit trost, vermahnung und gebät beystunde biß er verschieden; (zz) Worauf sie sich eben in das vorgemeldte kloster deren reuenden schwestern zu Basel einschlosse. Was nun die begräbniß Kayser Albrechts antrifft, so ward sein entseelter cörper erstlich im kloster Wettingen nahe bey Baden beygesetzt, aber nach 15 monaten mit erlaubnuß und veranstaltung Kayser Heinrichs nacher Speyer geführet, und neben seinem vorigen gegner, Kayser Adolphen allda begraben. (aaa) Seine gemahlin, Kayserin Elisabeth hatte wohl an die mahlstatt selbst eine capell und bruder-hauß bauen, auch einige wiewohl schlechte wohnung für sich selbst zurüsten lassen, wie sie dann alldorten würcklich ihr leben zu beschliessen gedachte. Siehe Königsfelden. Aber ehe der ort in einigen stand kame, solchem grossen Kayser zu einem grabmahl zu dienen, ward der leichnam gen Speyr abgeholet. Hingegen ward das berühmte doppelte kloster Königsfelden mann- und weiber-ordens S. Francisci und S. Claræ erst nach mehre-

ren jahren dahin gesetzt, und der haupt-altar recht an dem ort aufgerichtet, wo Kayser Albrecht der armen dirne in dem schooß verschieden. (*bbb*) Seine gemahlin hat ihm 21 kinder gebohren, davon aber nur 6 Printzen und 5 Printzeßinen erwachsen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus pulcher, Römischer Kayser; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II; Henricus Comis, und Otto hilaris; die töchter, Agnes, Andreä III, Königs in Ungarn, gemahlin; Elisabeth, Friderici III, Hertzogs von Lothringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Henricum VI, Hertzog zu Breßlau; Catharina, Kaysers Henrici VII braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha, an Graf Ludwig VII von Oettingen vermählet. (*a*) *Albert. Argent.* p. 104. (*b*) vide laudum concordiæ inter Rudolphum & Ottocarum apud *Leibnit.* n. 2 cod. diplom. p. 100 vid. artic. Rudolph. I. (*c*) *Albert. Argent.* p. 100. (*d*) *Idem* p. 100 & 101. [*e*] *Argentin.* p. 109. [*f*] vid. Artic. Adolph. [*g*] *Chron. M. Belgic.* p. 265. [*h*] *Argentinensis* p. 109. [*i*] *Idem* p. 110. [*k*] *Paraleipom. Ursperg.* p. 342. [*l*] *Chron. Australe* p. 341. *Stero* p. 401. [*m*] *Chron. Colmar.* P. 2 p. 57. [*n*] *Annales Colmar.* ad an. 1302 p. 53. *Chron. Belg.* p. 278. [*o*] *Chr. Colmar.* P. 2 p. 59. [*p*] *Chr. Colmar.* P. 2 p. 58. [*q*] *Chr. Colmar.* P. 2 p. 58, 59. [*r*] *Albertus Argentin.* p. 110. [*s*] *Argentinens.* p. 111. *Fugger* ehren-spiegel l. 2 c. 7 p. 220. [*t*] *Chron. M. Belg.* p. 277. *Chron. Colm.* p. 60. [*u*] *Chron. Colmar.* p. 60. [*vv*] *Chron. Belg. M.* p. 278. [*x*] *Chron. Colmar.* P. 2 p. 60. [*y*] *Chr. Colmar.* P. 2 p. 61. [*z*] *Fugger* in ehren-sp. l. 2 c. 8 p. 223. [*aa*] *Stero Althaensis* ad. an. 1300. [*bb*] *Fugger* l. 2 c. 2 p. 225. [*cc*] *Annales Colmar.* P. 2 p. 61. [*dd*] *Chron. Colmar.* P. 2 p. 61. [*ee*] *Chron. M. Belg.* P. 2 p. 78. *Fugger* setzet falsch 6000 marck. c. l. p. 226. [*ff*] *Annal. Colmar.* ad an. 1302 p. 34. [*gg*] *Hist. Australis* p. 342. *Rebdorff.* p. 412. *Laveld a Northoff* in chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *Conf. Schurtzfleisch.* p. 1059 & 1060 operum. [*hh*] *Annal. Colmar.* ad an. 1302 p. 25. [*ii*] *Stranskij* c. 8 reip. Bohem. p. 376. *Fugger* p. 227. [*kk*] *Annal. Colmar.* ad an. 1303 p. 36. [*ll*] vid. Alberti decretum de absolutione Regis Bohemiæ a banno imperiali apud *Goldastum* t. 1 p. 317 §. 2 & 3. [*mm*] *Fugger* l. 2 c. 3 p. 231. [*nn*] vid. Adolph von Nassau. [*oo*] *Hist. Landgravier. Thuring.* c. 81 p. 933. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1307. *Paulini* annal. Isenac. §. 78, 79 p. 70, 71. *Fabricius* l 6 orig. Sax. [*pp*] *Guillimann.* l. 2 de rebus Helvet. c. 15. [*qq*] *Schilter.* l. 4 Inst. J. P. tit. ult. [*rr*] *Fugger* l 2 c. 9 p. 235. [*ss*] *Chron. M. Belgic.* p. 278. [*tt*] *Leibnitz.* in cod dipl. P. 1 n. 22 p. 39 & n. 25 p. 48. [*uu*] *Fratres Sammarthani. Nicolaus Vignier.* [*vv vv*] *Puteanus* dans son traité des droits du Roy de France p. 455. [*xx*] *Albert. Argentin.* p. 114. *Henner. Rebdorffiens.* p. 413. *Benevenutus à Rambaldis* p. 13. *Fugger* l. 2 c. 9 p. 245. [*yy*] vid. artic. Johannes von Schwaben. [*zz*] *Albert. Argent.* p. 114 [*aaa*] ibid. [*bbb*] autores Gen. Austr. insonderheit die so genannte Charta Murensis, auch Origo Ducum austriæ nunc temporis existentium scripta 1457. in Cod. MS. Bibl. *Bas.* Uberhaupt ist auch in acht zu nehmen, daß die vornehmsten umstände des todes Kaysers Albrechts, des ausgangs seiner mördern, und seiner begräbniß neben Wrsteisens Basel-chronick aus gewissen versen Rudolphs von Libeck, scholastici beym stifft Bern-munster im Ergow, der zu diesen zeiten selbst gelebt, auch nicht minder aus Gilg Tschudins Chron Helv. MS. hergeholet sind, als welcher insonderheit, wie bereits oben gedacht worden, so wohl als Wrsteisen eine grosse anzahl alter rarer urkunden hierüber zu sehen bekommen, und also weit mehr glauben, als die sonsten hierüber angeführte authores verdienet. *

Albertus II, ein sohn Alberti IV, Ertz-Hertzogs in Oesterreich, und Johannä, Hertzogin von Bayern, war den 1 Jan. an. 1394 gebohren, und bekam wegen seines seltenen obwol nicht dauerhafften glücks den zunamen Honorificus. (*a*) Er war nur 10 jahr alt, als sein vater starb, [*b*] deßwegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundschafft seiner vettern Ernesti und Leopoldi stehen muste. Weil ihm aber das verfahren dieser Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben so wenig anstehen wolte; erlösete endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldsee genannt, Albertum aus der gewalt seiner vettern, brachte ihn auf das schloß Starckenberg, und verhalff ihm durch diese vorsorge zum geruhigen besitz seines väterlichen erbtheils. [*c*] So fort in seinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapfferkeit ab, obwol dieselbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergesellschafftet waren. Als Kayser Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000 mann zu hülffe, [*d*] hatte aber das unglück, daß er mit Sigismundo zugleich bey Kuttenberg eine ziemliche niederlage erlitte. [*e*] Wiewol er bald hernach die Mähren, so den Hußiten anhiengen, unter Sigismundi gehorsam brachte, und zwunge, daß sie sich den verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen versprechen musten. [*f*] Diese und andere viele von Alberto empfangene dienste nahm Sigismundus so gnädig auf, daß er ihm seine eintzige Printzeßin Elisabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böheim, Ungarn, Mähren und Schlesien verschrieb, doch mit dieser bedingung, daß, wenn Sigismundo noch eine Printzeßin gebohren werden solte, zwar Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszulesen haben mögte. [*g*] Niemand war diese verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unkeuschen Barbarä von Cilly, gelegen. Denn diese wolte nicht nur Albertum nach Sigismundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausschliessen, sondern war auch schon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungarn so wol als Böhmen in die hände des Königs Casimiri von Pohlen zu spielen. Allein Sigismundus merckte die untreue seiner gemahlin noch auf dem todt-bette, deßwegen er sie auch so fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, (*h*) allwo sie auch nach seinem tode verblieb, und mit grossem verdruß zusehen muste, daß die Ungarischen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweissenburg auftrugen, (*i*) obgleich Graf Ulrich von Cilly, Barbarä bruder keine intriguen sparte, die crone auf sich und sein hauß zu bringen. (*k*) In Böhmen setzte es grössere schwürigkeiten. Denn ob gleich Sigismundus Albertum auch in diesem Reiche zum erben eingesetzet, ja ob er gleich annoch bey seinen lebzeiten zu desto mehrerer versicherung ein theil an den Böhmischen Reichs-geschäfften nehmen, und die wichtigsten verordnungen unterschreiben ließ, (*l*) so waren doch unterschiedene, welche Alberto diese crone mißgönneten, und solche Casimiro, dem bruder des Königs von Pohlen, zuwenden wolten; doch ihre bemühung war vergebens. Denn ob gleich Casimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, so gieng ihm Albrecht dennoch mit solcher hertzhafftigkeit entgegen, daß die wenigsten auf die rückreise nach Pohlen zu dencken ursach hatten; (*m*) womit denn auch zugleich die innerliche Böhmische unruhen, so von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern biß dahin unterhalten worden, ein erwünschtes ende nahmen. (*n*) Albertus hatte demnach schon in einem eintzigen jahre 2 cronen, nemlich die Ungarische und Böhmische, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Teutsche nemlich, angetragen wurde. Denn die Churfürsten des Reichs kamen nach Sigismundi tode zu Franckfurt zusammen, und wählten daselbst Albertum einmüthig zu ihrem Könige. (*o*) Weil aber dieser Printz bey seiner erhebung auf den Ungarischen thron den dasigen Reichs-Ständen versprechen müssen, daß er das Kayserthum, wenn ihm auch solches gleich angeboten würde, nicht annehmen wolte, (*p*) setzte es deßwegen anfangs nicht wenige schwürigkeiten. Wiewol da Albertus die Ungarische Stände nach Wien zusammen berief, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit seiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2 jahr weniger 15 wochen vorgestanden, (*q*) und dennoch haben wir von ihm einige heilsame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zustand des Teutschen Reichs zurechte zu bringen gesucht. Er bestätigte den land-frieden, und damit solcher desto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutschland in 4 crayse, unter denen ein jedweder seinen besondern Hauptmann und crayß-ausschreibenden Fürsten haben solte. (*r*) Das Austregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die streitigkeiten, welche unter Reichs-Fürsten entstünden, nicht alsofort von ihnen durch den degen ausgeführet, sondern vielmehr durch gewisse austräge, das ist, schiedsleute, beygelegt, und wenn dieses nichts verfienge, an das höchste Reichs-gericht gewiesen werden solten. Die vielfältige beschwerden, so von den Churfürsten und andern Ständen wider das Vehmische gericht häuffig geführet wurden, befahl er genau zu untersuchen, und was dergleichen dinge mehr waren, die man, weil sie eben von grosser wichtigkeit nicht sind, jetzo mit stillschweigen übergehet. (*s*) Unterdessen war der Türckische Kayser Amurath in Servien eingefallen, und weil er bereits die stadt Zendrero hart belagerte, ersuchte der Despot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayser eben auf diesem zuge begriffen war, verlohr er auf der insul Meger in einem dorffe, welches von einigen Nesmel, (*t*) von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heisset, (*u*) an. 1439 den 27 Oct. das leben, entweder weil er die fremde Ungarische lufft nicht vertragen konte, oder weil er durch das viele melonen-essen, und den dadurch entstandenen durchlauff, seinen tod beschleunigte. (*x*) Nach demselben brachte ihm seine gemahlin Elisabeth, die er schwanger hinterließ, an. 1440. den 22 Febr. den Printzen Ladislaum zur welt, der deßwegen posthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printz Georgium, gezeugt, welcher bald gestorben, und 2 Printzeßinnen, Elisabetham und Annam, davon jene an Casimirum II, König in Pohlen, diese aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachsen, vermählt worden. (*a*) *Imhof* N. P. l. 1 c. 4 §. 4 & 5 p. 10. (*b*) *Fugger* l. 4 c. 3 p. 406. (*c*) *Idem* p. 412. (*d*) *Idem* l. 4 c. 6 p. 434. (*e*) *Id.* p. 437. (*f*) *Id.* l. 5 c. 7 p. 455. (*g*) *Id.* p. 436. (*h*) *Æneas Sylvius* c. 52 hist. Boh. p. 84. (*i*) *Fugger* l. 4 c. 8 p. 463. (*k*) *Id.* p. 501. (*l*) *Leibniz.* t. 2 cod. diplom. n. 28. seqq. (*m*) *Æneas Sylvius* hist. Boh. c. 55 p. 99. (*n*) *Fugg.* l. 4 c. 8 p. 464. (*o*) *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paraleipomena Urspergens.* p. 398. (*p*) *Æneas Sylvius* c. 1 memorab. Europæ. (*q*) v. *acta electionis Friderici III.* (*r*) apud *Baclerum* in docum. p. 183. (*s*) v. Alberti II const. circulis apud *Schilterum* t. 2 instit. J. P. p. 346 & *Fuggerum* l. 4 c. 13 p. 501. (*t*) vid. constit. Alberti de 4 circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t 2 p. 339-357. (*t*) *Gerardus* de Roo. (*u*) Acta electionis Friderici v. apud *Baclerum* p. 183. (*x*) *Fugger* l. 4 c. 13 p. 502.

Ertzhertzoge von Oesterreich.

Albertus I, siehe unter den Kaysern.

Albertus II, Ertz-Hertzog von Oesterreich, zugenannt der weise / wie auch contractus, weil er von dem ihm beygebrachten giffte gantz gelähmt worden. Er war ein sohn Kaysers Alberti I, und anfänglich dem geistlichen stande gewidmet; nachdem aber seine brüder mit tode abgegangen, heyrathete er an. 1324 Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7 kinder gezeuget, als: Rudolphum IV, Albertum III, Leopoldum III, Fridericum III, Margaretham, die erstlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II, Hertzogs zu Jauer in Schlesien, gemahlin, und Ca-

thrinen

thrinen, Aebtißin von S. Clara zu Wien. Albertus führte krieg mit Bäyern wegen Kärndten, und mit der stadt Zürich. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie sie jetzo stehet, besserte die hohe schule daselbst, führte das Carthenser-kloster zu Gemmingen in Oesterreich auf, und starb nach endigung dieses baues an einem fieber zu Wien, den 20 jul. an. 1358, im 70 jahr seines alters, und ward zu Gemmingen bey seiner gemahlin begraben. *Bircken* ehrensp. l. 3. *Rev. Gans* &c.

Albertus III, zugenannt cum tricа, **mit dem Zopff** / war ein sohn Alberti II. Er beherrschte Steyrmarck und Oesterreich, muste aber jenes mit einem theil von Kärndten und der Tarviser-marck seinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366 kriege geführt, auch hat er und sein bruder mit Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgischen hause ein erb-verbruderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365 hat er die universität Wien in bessern stand gesetzt, auch das lust-schloß Laxenburg erbauet. Er soll ein grosser liebhaber der mathematic, sonderlich der astronomie gewesen seyn, darinnen ihm sein natürlicher sohn nachgefolgt, welcher der erste Professor matheseos zu Wien gewesen seyn soll. Mit seiner ersten gemahlin Elisabeth, Kaysers Caroli IV tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV. Burggrafen zu Nürnberg, tochter, Albertum IV. gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bayern, vermählt worden. Er starb den 18 aug. an. 1395 an einem durchfall, der durch allzugrosse bewegung auf der jagd soll erweckt worden seyn. *Cuspinian* Austria. *Aventin.* l. 8. *Reo* ann. *Birken* ehrensp l. 4 c. 1. *Megiseri* annales l. 9 c. 28. siehe **Zopff-gesellschafft.**

Albertus IV der gedultige / auch mirabilia mundi zugenannt, war in allen künsten, sonderlich in der bau-und mahlerkunst sehr erfahren, auch ein grosser liebhaber der Gelehrten und Geistlichen. An. 1395 that er eine reise in das gelobte land. An. 1400 vollendete er den Stephans-thurn zu Wien, darüber 60 jahr war gebauet worden. Er starb zu Neuburg den 25 aug. an. 1404, im 27 jahr seines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn in der stadt Znaym belagert hatte, gifft beybringen lassen. *Cuspinian. Reo. Gans. Birken.* ehrensp. l. 4 c. 2.

Albertus V. siehe **Albertus II.** Röm. Kayser.

Albertus VI. der verschwender genannt, Hertzogs Ernesti sohn, und Kaysers Friderici III. oder V bruder, mit dem er stets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn dann an. 1462 gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthigt wurde, ihn heraus zu lassen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erklaret wurde. Als er sich durch seine verschwendung gantz erschöpffet, hat er den Wienern unter dem vorwand, als wenn sie es mit dem Kayser hielten, ihre güter weggenommen. Er starb jählings den 2 dec. an. 1463, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, im 45 jahr seines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friderichs schwester, und Graf Ludwigs zu Wurtenberg wittwe, mit der er an. 1452 beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461 die hohe schule zu Freyburg im Breißgau gestifftet, aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Reo. Cuspin. Bircken* ehrensp. l. 5. &c.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oesterreich, war Kaysers Maximiliani II. sechster sohn, gebohren zu Neustad in Oesterreich den 13 nov. an. 1559. Er ward unter der aufsicht des berühmten Busbeqs erzogen, und bereits an. 1570 nach Spanien geschickt, da er sich so wohl aufführte, daß der König eine besondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geistlichen stande gewiedmet war, schickte ihm der Pabst bereits an. 1577 den Cardinalshut, und der König gab ihm an. 1594 das entledigte Ertzbißthum Toledo. An. 1584 ward er Vice-Ré von Portugall, welche stelle er biß an. 1595 verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlande ernennte, weil man meinte, daß er sich durch seine bereits in Portugall verspührte freundlichkeit den Niederländern sehr angenehm machen würde. Er hat auch gleich anfangs und da er noch in Spanien war, viel Niederländische schiffer, welche in den Spanischen häfen beschlagen waren, nebst Printz Philippen von Oranien, loß, und reiste darauf über Italien nach den Niederlanden, da er dann unterwegens einige anschläge machte, die Ligistische unruhe in Franckreich zu vermehren, so ihm aber nicht gelunge. Gleich nach seiner ankunfft zu Brüssel, welche den 11 febr. an. 1596 geschahe, brachte er das kriegs-volck zusammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch in selbigem jahre Hulst ein. Im anfange des jahrs 1597 wurden die seinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geschlagen, hingegen überrumpelten sie Amiens, jedoch nahmen es die Frantzosen noch in selbigem jahre wieder, da denn der Cardinal die stadt vergeblich zu entsetzen suchte, womit der sommer hingieng, und Graf Moritz indessen gelegenheit bekam, sich vieler festen örter ohne sonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598 erhielt er durch den Vervinischen frieden in ansehung der Frantzosen freye hände, zugleich ward die heyrath zwischen ihm und der Spanischen Infantin Isabella geschlossen, welche die gesamten Niederlande zum heyraths-gute mit bekam, indem der Spanische hof meinte, durch dieses mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konten, am ersten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetrettenen oberherrschafft ein verstelltes wesen, allermassen denn, wie der erfolg erwiesen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch also eingerichtet war, daß man wohl sehen konte, die Spanier begehrten noch überall die hand im sode zu haben. Man meint gar, die Infantin sey unfruchtbar gemacht worden, daß also die Niederlande um so viel eher wieder zurück fielen. Diesem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüssel, legte seinen geistlichen stand bey unsrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertzbißthum Toledo, davon er sich allein 50000 ducaten einkommens vorbehielte, nieder, und zog, nachdem er indessen den Cardinal Andream von Oesterreich zum Regenten bestätigt, die heyrath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heyrathete er die Ertz-Hertzogin Margaretham vor den König in Spanien, Philippum III. und begleitete dieselbe nach Spanien, allwo des Königs und sein eigen beylager den 13 apr. an. 1599 auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im september dieses jahrs wieder zu Brüssel angelangt, und ihren hof-staat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog an. 1600 von Printz Moritzen den Nieuport mit grossem verlust aus dem felde geschlagen ward, und hatte er sich dabey selbst so weit ins treffen gewagt, daß er fast gefangen worden. Im folgenden 1601 jahre gieng er vor Ostende, welcher ort den Flanderern schon längst ein dorn im auge gewesen war, daher bereits an. 1595 ein vergeblicher versuch darauf geschehen, und nunmehr der Ertz-Hertzog von den Flanderern gar sehr zur belagerung desselben gedrungen ward. Er fand aber daselbst so viel zu schaffen, daß er drey gantzer jahre mit der belagerung zubrachte, und indessen den feinden anderwärts desto freyere hand lassen muste, die nebst andern örtern, sonderlich Rheinberg, Grave und Sluys wegnahmen. Ostende ergab sich endlich im sept. an. 1604 und war dem Ertz-Hertzoge diese eroberung auf 7 millionen zu stehen gekommen. Biß hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs vornehmen die wegen ihrer rückständigen bezahlung unruhigen soldaten gehindert, welche schon geraume zeit gemurret hatten / an. 1600 aber recht aufrührisch zu werden anfiengen, und sich etliche tausend starck zusammen schlugen, sich etlicher festen örter bemächtigten, und von daraus das platte land sehr mitnahmen; auch als man ihnen mit gewalt drohete, und sie vor schelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte schutzschrifft entgegen setzten, sondern so gar mit Printz Moritzen sich vereinigten, weßwegen endlich Albertus genöthigt ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im maj. an. 1604 geschahe. Das jahr 1605 gieng meistens mit vergeblichen anschlägen hin, und an. 1606 kam Spinola mit einer so weitläufftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog selbst darüber einiger massen eifersüchtig ward. Jedoch gieng ausser dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts sonderliches vor, zumahl das übel bezahlte kriegs-volck wieder meistentheils schwürig ward. Eben damals fieng man auf veranlassung des Ertz-Hertzogs auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich, nachdem sich die handlung lange verzoge, im april an. 1609 der 12 jährige stillstand geschlossen, wobey Albertus nebst den Spaniern die vereinigte Niederlande vor einen freyen staat erkannte. Nach diesem brachte der Ertz-Hertzog seine lebens-zeit vollends in friede zu. Denn ob es gleich über unterschiedene im stillstands-tractat nicht gnugsam erörtere puncte zweiffel setzte, der Ertz-Hertzog auch, so wohl als die Staaten an den Jülichischen händeln und der Deutschen unruhe auf gewisse masse theil nahmen, ward doch in den Niederlanden der stillstand treulich gehalten. Als aber eben der stillstand aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gern friede gemacht hätte, darein gleichwol nicht willigen wolten, weßwegen Albertus sich starck zum krieg rüstete, starb er, ehe derselbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlassen, den 12 jul. 1621 zu Brüssel. Er hat durchgehends das lob eines verständigen, wachsamen, gütigen und gottsfürchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinst nach der Kayser-krone gestrebet, und noch bey Rudolphi II leben, auf veranlassung des Fürsten von Mansfeld, sich deswegen heimlich bey dem Chur-Fürsten von Brandenburg durch einen gewissen Capitain mit namen Moltzer, angegeben, der sich aber nicht einlassen wollen. Daher giebt der ungenannte verfasser seiner lebens-beschreibung, die auch sonst nicht gar wohl geschrieben ist, fälschlich vor, daß ihm die Kayserliche würde von den Churfürsten zweymal angetragen worden, so er aber jedesmahl ausgeschlagen. *Meteranus. Grotius* in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* t. 1. *Miræus* in elog. Alberti v. *Bircken* Ehrensp. Histoire de l'Archiduc. Albert. Memoires de Louise Juliane de Nassau.

König in Schweden.

Albertus König in Schweden, der mittlere sohn Alberti I. Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Eufemiä, der schwester Königs Magni II Schmeeck, sohn, und also aus Schwedischem geblüte war, durch vorschub des Adels, welcher Königs Magni und seines sohnes Haqvins tyranney nicht länger ertragen konte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch so gleich Stockholm, und nachdem er daselbst an. 1363 zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer schlacht bey Encköping, und bekam denselben gefangen, bey welcher gelegenheit auch mit König Woldemaro III. in Dänemarck ein vergleich getroffen, und demselben darinn Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Rostockischen lande den Mecklenburgern erlassen wurde. Doch Magni sohn Haqvinus war hernach glücklich, belagerte Stockholm und brachte es an. 1371 zu einem frieden, krafft dessen unter andern Alberto das gantze

reich verblieb. Es hielte aber dieser hierauf eben so übel hauß, als seine vorfahren, und machte sich insonderheit deßwegen verhaßt, weil er den Mecklenburgischen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen druckte. Dannenhero es zwischen ihm und den Schweden zur ruptur kam, welche die Königin Margaretham von Dänemarck und Norwegen, Haqvins wittwe, zu hülffe ruffen. Diese griff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer schlacht bey Falköping an. 1388 und bekam ihn selbst gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holstein und die Hansee-städte, sonderlich aber Wismar und Rostock, desgleichen die Creutzherren in Preussen, denen Albertus die insul Gothland verkaufft hatte, nahmen sich seiner mit grossem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woselbst grosses elend war. Es entstund auch eine gantze rotte see-räuber, die sich Vitalianer oder Vitalien-brüder nennten, und die gantze Ost-see unsicher machten. (Siehe Vitalien-brüder.) Endlich nachdem Albertus 7 jahr gefangen gesessen, kam er an. 1395 mit diesen bedingungen loß, daß er binnen 2 jahren Stockholm samt allem anspruch an das Reich der Königin Margaretha übergeben, oder hernach wieder in sein gefängniß gehen solte, zu dessen sicherheit die Hansee-städte 60000 marck goldes zu bezahlen sich erboten, falls Albertus diesen tractat nicht hielte. Dieser war auch anfangs darzu nicht geneigt, und suchte bey den Creutz-Herrn gedachte summe geldes, nebst einer mehrern hülffe zu erhalten; weil aber inzwischen sein sohn Erich mit tode abgieng, ließ er von diesem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte seine übrige lebens-zeit in Mecklenburg zu, allwo er an. 1412 gestorben. Die obgedachte 60000 marck zu bezahlen sollen die adeliche frauens-personen im gantzen Mecklenburgischen ihre jubelen verkaufft haben, dagegen Albertus zur danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinführo lehens-fähig seyn solten. Seine gemahlin war Richardis, die eintzige tochter Ottonis Rossa, des letzten Grafen zu Schwerin, nach dessen tode an. 1360 diese Grafschafft, nebst der vestung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Ausser obgedachtem Erico hinterließ er noch einen sohn, Albertum, der nebst seinem vetter Johanne, die Universität zu Rostock gestifftet, und ohne kinder gestorben. *Messenii* Scandia illustr. *Magnus* l. 21. *Loccen. & Puffendorf.* hist. Suec, *Spener.* syllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4 c. 4. *Lindenberg.* chron. Rostoch. l. 2 c. 11.

Chur-Fürsten zu Mayntz.

Albertus I. Ernesti, Chur-Fürsten zu Sachsen sohn, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Mayntz, Dietrich von Ysenburg, erzogen, und als er starb, zu seinem nachfolger vorgeschlagen, auch in seinem 18 jahre von dem Capitul erwehlt, und von Sixto IV bestätiget. Er verwaltete aber diese würde nur 2 jahr, und starb in der besten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1 Maji an. 1484. *Bruschius* de episc. *Mersæi Cratep.* catal. elect. eccles. *Chytr.* l. 2 chron. Sax. p. 50.

Albertus II, Cardinal-Priester, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Mayntz und Magdeburg, ein sohn Johannis, Churfürsten zu Brandenburg, und bruder Churfürst Joachims, war den 28 jun. an. 1490 gebohren. Er wurde von jugend auf dem geistlichen stande gewiedmet, und zum studieren angehalten, erlangte auch noch sehr jung zu Mayntz und Trier ein canonicat. An. 1513 den 31 aug. wurde er Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Administrator zu Halberstadt. Das folgende jahr, den 9 Mertz erwählte ihn das Dom-Capitul zu Mayntz, nach absterben Uriels von Gemmingen, zum Ertz-Bischoff, mit dem bedinge, daß er vor sein geld das pallium lösen solte, weil bißher in kurtzer zeit 3 Ertzbischöffe gestorben wären, und das Capitul dadurch gantz erschöpfft worden. Leo X williate hierein, ob es gleich bißher in Teutschland noch nicht war erhört worden, daß einer 2 Ertzbißthümer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000 ducaten zu lösung des pallii nicht alsbald aufbringen konte, so schossen die Fugger unterdessen selbige vor; und damit diese wieder möchten befriedigt werden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen: worauf dieser Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Münch, damit ausschickte, welchem sich an. 1517 Martin Luther widersetzte. Albertus opponirte sich diesem so viel als möglich, deßwegen ihm auch der Pabst ohne einige intercession an. 1518 den 1 aug. auf dem Reichs-tage zu Augspurg, durch den Cardinal Cajetanum und Langium, den Cardinals-hut aufsetzen, und ein geweihetes schwerd überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chrysogoni, der aber hernach mit dem S. Petri ad Vincula verwechselt wurde. Nach Kaysers Maximiliani tode brachte er es mit Churfürst Friedrichen zu Sachsen dahin, daß Carolus V. an dessen statt erwählet wurde. Als die streitigkeiten mit Luthero mehr und mehr überhand nahmen, schrieb Albertus an ihn, und nahm sich die beschützung der Catholischen kirche sehr an, muste aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgischen und Halberstädtischen das freye exercitium der religion verstatten, welches auch die zu Halle einführten. Er war sehr zum frieden geneigt, und ließ sich offt angelegen seyn, die Protestirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete fleißig den gottes-dienst, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er offt zu sagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Uber dieses war er von sonderbarer beredsamkeit, und ein grosser liebhaber der Gelehrten; deßwegen Erasmus Roterodamus und Ulrich von Hutten sich sonderlich haben angelegen seyn lassen, seinen ruhm auszubreiten. An. 1506 stifftete er nebst seinem bruder Joachim die universität zu Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531 von Clemente VII. die privilegia erhalten; allein die damahlige unruhe in Teutschland hat dieses verhindert. Die Jesuiten, deren societät damals gestifftet worden, hat Albertus zu erst in Teutschland aufgenommen, und darinnen beschützet. Er starb zu Mayntz den 24 sept. an. 1545. *Trithem.* hist. S. Maxim. *Serrarii* hist. Mogunt. *Bruschius* de Archiep. & Episc. Germ. *Mersæi Cratepolii* Elect. eccles. Cat. *Chytræi* chron. Sax. *Manlii* hist. invest. Cardin. digmit. Alberto Mogunt collatæ &c. in Freher. S. R. G. t. 2 p. 397. *Nic. Fanii* catal. Episc. Halb. *Aubery* hist. des Card. *Maimbourg* & *Seckendorff* hist. Lutheran. *Rentschens* cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. acad. Frider.

Hertzoge in Bäyern.

Albertus I, von Bäyern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, rc. war der andere sohn Kaysers Ludovici Bavari, und Margarethä, einer tochter und erbin Wilhelmi II. Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV des unsinnigen, welcher, als er an. 1351 seine mutter verjagt hatte, rasend wurde, und einen Edelmann umbrachte; worauf die unterthanen die regierung diesem seinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woselbst er an. 1377 starb. Albrecht regierte mit grosser klugheit und bescheidenheit, und bekriegte offt die Friesen. An. 1382 stifftete er den Ritter-orden S. Antonii, und starb an. 1404. Seine erste gemahlin war Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen nachfolger, und Margaretham gezeugt, die an. 1385 an Johannem den unerschrockenen, Grafen zu Nevers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihm gebohren Albertum, Hertzog zu Bäyern; Johannem, der sein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kaysers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV. Hertzogs von Oesterreich gemahlin. *Grotius & Boxhorn.* hist. Holland. *Cospeau ville* annal. *Pierre de S. Catharine* in tab.

Albertus II, ein sohn Alberti I, welchen er mit Margaretha, aus dem Clevischen hause gezeuget. Er hat zu Straubingen gelebet, und ist an. 1399 gestorben. *Hund* stamm-baum &c.

Albertus III, zugenannt der fromme, Hertzog Ernstens sohn, war an. 1396 gebohren, und succedirte zu München an. 1438. Er war ein grosser freund der Gelehrten, und unter denen insonderheit des Cardinals Nic. Cusani. Ihm wurde nach des Kaysers Alberti II tode die Böhmische krone durch eine ansehnliche Gesandtschafft angetragen, welche er aber mit einer großmüthigen antwort ablehnte. Er vertrieb die Juden aus München, und machte aus ihren synagogen eine christliche kirche, verübte an den strassenräubern scharffe execution, und starb an. 1460. In seiner jugend hat er eine barbiers-tochter heyrathen wollen, welche aber sein vater in der Donau ersäuffen lassen. Hernach hat er sich mit Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunschweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV und Christophorum, wie auch unterschiedene Printzeßinnen gezeuget. *Hund* stamm baum. *Spener.* sylloge &c.

Albertus IV, oder der weise, der dritte sohn Alberti des frommen zu München, war an. 1447 gebohren. Vermöge des väterlichen testaments bekamen seine 2 ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460 die regierung, er aber muste nebst seinen jüngern brüdern, Christoph und Wolffgangen, mit Fürstlichem unterhalt zufrieden seyn. Nachdem aber Johannes an. 1473 verstorben, und Sigmund das land allein bekam, trat er solches an. 1475 gutwillig an Albertum ab, welcher deßhalben mit Christophen in harten streit gerieth. Denn da wolte derselbe das väterliche testament dergestalt auslegen, daß die regierung allemal von den 2 ältesten brüdern solte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelassen werden muste. Nach langem streit bekam Albert Christophen gefangen, womit aber doch die sache nicht gethan seyn wolte, angesehen der jüngste bruder Wolfgang solches vor eine sache von gefährlicher folgerung vor sich ansahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genossen den bruder zu befreyen suchte. So nahm sich auch Kayser Friderich III der sache an, und ermahnte Albertum, den bruder loß zu geben, welcher endlich mit selbigem sich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu seinem sitz und unterhalt einräumen wolte. Es währte aber nicht lange, so entstund an. 1485 ein neuer streit zwischen beyden brüdern, als Christoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergestalt beschwehrte, daß sie bey Alberten hülffe darwider suchen musten. Die sache gerieth unter den brüdern zum handgemenge, davon der ausgang dieser war, daß beyde brüder es auf den ausspruch einiger Stände wolten ankommen lassen, welche dieserhalben zu München sich einfanden. Sie verglichen sich aber noch zuvor, ehe es zum spruche kam, daß Albert Christophen zu befriedigen versprach, und an statt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald sich Albert dieser händel entschüttet, beredte er an. 1486 die stadt Regenspurg, welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermögen und ansehen, so sie unter den Bäyerischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarff, welches aber Kayser Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayser wider Alberten aufgebracht, als dieser im folgenden jahr des Kaysers tochter Cunigunden, welche der vater bey seinem bruder Hertzog Sigmunden von Oesterreich erziehen

ließ,

ließ, ohne sein vorwissen durch Sigmunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heyraths-gut mitgegeben. Und ob wohl der Römische König Maximilian alle mühe anwandte, Alberten mit seinem vater dem Kayser in güte zu vergleichen; so wolte doch der Kayser solches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die stadt Regenspurg wieder frey gebe. Weil nun solches Albert nicht thun wolte, so rüstete sich der Schwäbische bund, wozu sich auch Christoph und Wolffgang schlugen, auf des Kaysers befehl wider ihn und seinen bunds-genossen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Alberten dergestalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die stadt Regenspurg mit vorbehalt seiner ehmaligen gerechtigkeiten wieder ans Reich abtreten muste. Kaum war er dieses krieges loß, so that sich wieder ein neuer hervor, indem verlauten wolte,; ob habe Hertzog George der Reiche von Landshut seinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künfftigen erben aller seiner verlassenschafft in einem testament bestimmet. Ob nun wol Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorstellungen thun, und sich von dem Kayser in zeiten die anwartschafft bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem vorsatz, worüber nach dessen tode zwischen dem Pfaltzgrafen, und Alberten samt dessen bruder Wolffgangen, welcher gleiches antheil an dieser erbschafft hatte, ein krieg entstund. Zwar war der Kayser auf Alberts seite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte sich aber dieser so gut, daß ihm an. 1507 in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige aber Alberten verblieb, ausser was Oesterreich, Würtenberg ꝛc. davon bekam. Dieser hätte nun solches mit seinem bruder Wolffgang theilen sollen; er verglich sich aber mit demselben dahin, daß er mit wenigen örtern verlieb nahm, und das recht der erstgeburt ins künfftige einzuführen bewilligte, worüber zwischen beyden brüdern instrumenta errichtet wurden. Endlich starb Albert an. 1508 den 17 Mart. und verließ von seiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum seinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoff zu Saltzburg, Sibillam, Churfürst Ludwigs V von der Pfaltz, gemahlin, Sabinam, verheyrathet an Ulrichen von Würtenberg, und Susannam, erstlich Casimirs von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreiter* P. 2 l. 9. *Germ. Princ.* l. 4 c. 1.

Albertus V, war den 1 mart. an. 1528 gebohren, und erbte nach dem tode seines vaters Wilhelmi IV an. 1550 gantz Bayern. Seine regierung fallt in die zeit, da die religions-änderung schon ziemlich überhand genommen welche zu verhindern er kein besser mittel wuste als daß er den unter seinem vater in Bayern eingenommenen Jesuiten zu München, Ingolstadt und Landshut collegia erbauete, und ihnen die unterweisung der jugend anvertrauete. Wiewol ihm einige beymessen wollen, als habe er selbst nicht schlechte lust zur Protestantischen lehre bezeiget, angesehen er seinen unterthanen den gebrauch des heil. abendmahls unter zweyerley gestalt erlaubet. Allein ob wohl Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der geistlichkeit und was er von dem abendmahl unter zweyerley gestalt hielte, vorstellen ließ; wolte er sich doch wider dessen ausspruch allein nicht setzen, sondern schaffte alles in seinem lande wieder ab, womit aber der Bayerische Adel nicht zufrieden war, sondern seine gewissens-freyheit mit dem degen zu verfechten suchte. Zu diesem ende verband sich ein grosser theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen nahmen in Sachsen und andern orten volck werben, wovon aber Albertus in zeiten nachricht bekam, und dieses feuer in der asche mit glimpflichen verfahren löschte, immassen er besorgen muste, daß die benachbarten mit unter diesem handel stecken möchten. Eben dieser ursache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in streit, welcher dergestalt geendiget wurde, daß zwar der Graf seine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine persönliche abbitte thun muste. Mit dem hause Oesterreich hat er besonders gute freundschafft gepflogen, welches ein so gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556, und Maximilianus II an. 1567 die Reichstäge zu Augspurg in ihrem namen als Præses zu dirigiren verordneten. Nach absterben Ladislai, Grafens von Haag und Hohenschwangau, als dem letzten seines geschlechts, hat er an. 1567 diese Herrschafften, auf die er schon zuvor eine anwartschafft erlanget, mit bewilligung des Kaysers an sein hauß verknüpfft. Endlich ist von ihm noch zu behalten, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianischen wegen des ranges in streit gerathen, und seine protestation ad acta legen lassen. Er starb an. 1579 den 24 oct. nachdem er mit seiner gemahlin Anna, Kaysers Ferdinandi I tochter, gezeuget 1) Carolum, geb. an. 1547, welcher an. 1551 wieder gestorben; 2) Wilhelmum V, der dem vater in der regierung gefolget; 3) Ferdinandum, den stamm-vater der Grafen von Wartenberg; 4) Ernestum, Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Churfürsten zu Cölln; 5) Fridericum, so in der jugend verstorben; 6) Mariam Maximilianam, und 7) Mariam, Hertzog Carls von Oesterreich gemahlin. *Adlzr.* P. 2 l. 2. Germ. Princ. l. 4 c. 1. *Spener.* syllog. p. 277. *Imhof.* not. proc. *Hund* Bayer. stamm-buch. *Lunig.* R. A. cont. 2. n. 262.

Albertus VI, der jüngste sohn Hertzogs Wilhelmi V und Renatä, Hertzogs Francisci zu Lothringen, tochter, war den 3 apr. an. 1584 zu München gebohren. Nachdem sein vater, der an. 1626 gestorben, seinem ältern sohne, Maximiliano, die regierung noch bey seinem leben übergeben, wurden ihm einige gewisse ämter, als einem abgetheilten Herrn, assignirt, und stellte er seine residentz zu München in einem wohlgebauten pallast an, woselbst auch ehemals sein vater nach resignirter regierung, seine hofstadt gehalten. Er vermählte sich an. 1612 mit Mechtild, George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616 den 24 jul. Mariam Renatam, die den 19 febr. an. 1630 wieder verschieden; den 6 nov. an. 1618 Hertzog Johann Franciscum Carolum, so noch bey seines vaters leben den 23 apr. an. 1640 gestorben; an. 1620 Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probst zu Magdeburg, der an. 1630 abgelebet; den 8 octobr. an. 1621 Maximilianum Henricum, Ertzbischoff und Churfürsten zu Cölln; und den 5 aug. an. 1623 Albertum Sigismundum, Bischoff zu Regenspurg und Freysingen, gebohren. Als an. 1619 Kayser Ferdinandus II die huldigung zu Augspurg einnahm, befand er sich gegenwärtig, und wie an. 1623 auf seinen ältern bruder, Hertzog Maximilianum, die Churfürstliche würde transferiret ward, erlangte er die eventual-succession und simultaneam investituram. Er verlohr an. 1634 den 22 maj. seine gemahlin durch den tod, welcher zu Lauffen, in dem Ertzstiffte Saltzburg, wohin er sich mit ihr, wegen der in Bayern grassierenden pest, und desselbigen jahres geschehenen Schwedischen einfalls, begeben hatte, erfolgte. An. 1635 befand er sich zu Wien bey des Churfürsten seines bruders zweytem beylager mit Kaysers Ferdinandi II ältester Printzeßin; und als an. 1646 die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine söhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung seinem ältern bruder, dem Churfürsten, überliesse. An. 1651 wurde er seines abgestorbenen bruders, des Churfürsten, beyder unmündigen söhne vormund, nebst ihrer mutter der verwittweten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur Bayern, beschickte auch in solcher qualität an. 1653 den Reichstag zu Regenspurg, und halff an. 1654 durch die nach Augspurg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV zum Römischen König erwählen; sonst aber ließ er gedachte Churfürstliche wittwe, biß zu Ferdinandi Mariä majorennität die regierung in den meisten sachen führen: denn er war eines frommen und stillen gemüths, liebte die Geistlichkeit sehr, und suchte seine ergötzung in den jagden. Er starb den 25 jun. an. 1666 zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29 darauf nach alten Oettingen geführt, und allda bey seiner gemahlin, nach deren tode er über 32 jahr als wittwer gelebet, begraben. *Adlzreiteri annal.* *Theatr. Europ.*

Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen/ wie auch Marggrafen zu Meissen.

Albertus I, Churfürst und Hertzog zu Sachsen, ein sohn Bernhardi, der von dem Kayser Friderico das Churfürstenthum Sachsen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Ursi. Er ließ sich durch bitte des Bischoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223 einen zug wider die unglaubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayser Fridericum II in Orient, und halff die feinde Christlichen namens bey Pelusium tapffer bestreiten. An. 1260 wohnte er der schlacht zwischen König Ottocaro in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; starb aber in eben selbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I, Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen stamm-vater der Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, und Albertum II gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16, & in origin. Saxon. *Rangius. Peckenstein. Brotuff* geneal. Anhalt. l. 4 c. 2 & l. 5 c. 2. *Becmanns.* Anhalt. histor. P. 5.

Albertus II, ein sohn Alberti I, folgte dem vater in der Chur, und bekam in der theilung Ober-Sachsen und Wittenberg zur residentz, erlangte auch die Pfaltz Sachsen von seinem schwieger-vater, Kayser Rudolpho, an. 1288. Er soll 4 Kayser-wahlen, als Rudolphi I, Adolphi, Alberti I und Henrici VII beygewohnet haben; wiewohl einige vorgeben, daß er bey der crönung des Kaysers Alberti zu tode gedruckt worden, welches mit der zeit seines todes, wie sie von andern gesetzt wird, nicht wohl überein trifft. Ubrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr gewesen, ist er doch mit Günthern, dem Ertzbischoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebst dem Marggrafen Ottone, welchem er wider jenen zu hülffe gezogen, an. 1278 geschlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er soll zwischen an. 1302 und 1308 gestorben seyn. (Brotuff sagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kaysers Rudolphi I tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Bischoff zu Passau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16 & in origin. Sax. *Peckenstein. Brotuff.* l. 4 c. 3 l. 5 c. 3. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Birckens* ehrensp. *Becmann.* Anhalt. hist. P. 5.

Albertus III, ein sohn Wenceslai Churfürstens zu Sachsen, wurde an. 1420 von dem Kayser Sigismundo in der Churwürde zu Breßlau bestätiget. Bey dem antritt seiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erschöpffte casse, so daß er kaum 4 diener um sich halten konte. Er war der jagd sehr zugethan. Als er nun einsmals in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müssen, und von dem starcken einheitzen das hauß in brand gerathen, ist er so sehr darüber erschrocken, daß er bald hernach an. 1424 gestorben, als er nur 3 jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach sich, und war sein nächster agnat Ericus V, Hertzog zu Sachsen Lauenburg; der Kayser Sigismund aber zog ihm Friedrichen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schlesien tochter. *Fabric.* de elect. Sax. p. 19, & in origin. Saxon. *Brotuff.* geneal. Anhalt. l. 4 c. 15. *Spangenberg. Rangius. Peckenstein. Spener.* in syll. p. 775. *Becmann.* Anhalt. hist. P. 5 p. 47.

Albertus I. mit dem zunamen der hoffärtige / Marggraf von Meissen, war ein sohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürsten von Brandenburg, succedirte an. 1189. Weil der vater das testament, darinn er ihm den meisten theil seiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngsten sohne geneigter war, geändert / und selbigen hernach seinem bruder Dietrich zugeschrieben hatte, nahm er denselben gefangen, und setzte ihn auf das schloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem seinem bruder viel händel gehabt, gestalt er ihm denn nach des vaters tode alles nahm, biß auf Weissenfels, und auch diesen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerstehen konte, rieff Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu hülffe, dessen tochter er auch heyrathete; wodurch also Albertus von seinem beginnen zurück getrieben wurde, dergestalt daß er vor Weissenfels abzog, sich auch, als Landgraf Hermann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weissenfelß und fieng Thüringen an zu plündern; da ihm aber der Landgraf begegnete und ihne aufs haupt schlug. Da auch der Kayser Heinrich VI. dem sein vater noch befohlen hatte, das von Alberten an Ottone begangene unrecht zu rächen, sich damals wider ihn zu rüsten schien, bemühete er sich durch befestigung der städte Leipzig, Meissen und Camburg, sich gegen denselben in positur zu setzen, starb aber an. 1195, und zwar auf dem wege, als er sich von Freyberg nach Meissen wolte tragen lassen. Man meint, er habe gifft von einem seiner diener, den die annales Hugold nennen, empfangen, welcher von Kayser Heinrich dem VI. der sehr nach den Meißnischen bergwercken getrachtet, wäre dazu erkaufft worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieses gethan. Der todte cörper stanck dermassen, daß man die todtengräber zwingen muste, daß sie ihn beerdigten. Von seiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, so 30 tage darnach verstorben, hat er nur eine eintzige tochter hinterlassen. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. *Albin.* stamm-buch. *Reusneri* stemma Witikind, *Laurus* hist. Palmwvald. *Pfeifferi* res Lipsiens. l. 4.

Albertus II, der unartige genannt, Henrici illustris, Marggrafen zu Meissen, sohn, gerieth bey heran wachsenden jahren in ein lasterhafftes leben: indem er aus schändlicher liebe gegen seine beyschläferin, Cunegunden von Isenberg, seine tugendhaffte gemahlin Margarethen, Kaysers Friderici II tochter, hinzurichten trachtete. Nach ihrem tode suchte er den mit dieser concubine gezeugten sohn, Ludovicum, den ehelichen Printzen, Friderico admorso und Diczmanno vorzuziehen, woraus ein öffentlicher krieg zwischen vater und söhnen entstund; da denn der vater von den söhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kaysers Adolphi wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberharden von Anhalt an sich zog, und seine söhne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290 durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er sich dennoch an seinen söhnen rächen möchte, verkauffte seine landschafften an den gedachten Kayser Adolphum; worauf auch dieser das land unter seine botmäßigkeit bringen wolte, aber seinen zweck nicht erreichen konte. Albertus Austriacus, der an Adolphi stelle erwählet wurde, trachtete auch nach diesen ländern, aber ebenfalls vergebens. Da Cunigunda gestorben, heyrathete Albertus Adelheiden eine Gräfin von Castel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen wesen ihres gemahls überdrüßig ward, und sich mit Friderico einließ, um Albertum in seine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloster zu entweichen, woselbst er an. 1314 oder 15 elendiglich und fast hungers gestorben, wiewohlen auch hier seine unart guten theils schuld daran ware, massen er was ihme von denen Erffurteren für mehrere tage zu ehrlicher nahrung pflegte gereichet zu werden, gemeiniglich mit seiner ohne noth angenommenen eß- und trinck-gesellschafft auf einmahl verzehrete und daher offt für etliche tage kaum des truckenen brodts genug hatte. *Siffr. Presbyter* an. 1275. 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294. 1295 *Langius* chron. Citizens. an. 1294. *Garzo Bononiensis* de factis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. l. 6. *Reusneri* Stemma Witikind, *Spangenbergs* Mansf. chron. siehe Adolphus, Kayser. *

Albertus III, der behertzte / und von Innocentio VIII die rechte hand des Reichs genannt / war Churfürst Friderici II. und Margaretha von Oesterreich jüngerer sohn, an. 1443 den 27 jul. gebohren. Im 12 jahr seines alters wurde er nebst seinem ältern bruder Ernesto durch Cuntz von Kauffungen aus dem schloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen köhler wunderbarlich errettet. In dem 17 jahre seines alters vermählte er sich mit Sidonien, Königs Georgen Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit grosser solennität vollzogen. Nach absterben seines schwieger-vaters ward er von den vornehmsten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab sich auch mit 5000 mann nach Prage; allein nachdem unterdessen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Pohlen gerichtet hatten, so wären sie Hertzog Albrechten gern wieder loß gewesen. Wie er nun in erfahrung kam, daß sie ihm heimlich nachtrachteten, und nebst den seinigen aus dem wege räumen wolten, so stellte er sich als wenn er seine cavallerie vor der stadt gewöhnlicher massen exerciren wolte, und ließ jederman zu pferde sitzen; als er aber auf den muster-platz kam, gab er ihnen zu verstehen, daß er eilends wieder nach Meissen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte sich daher mit ihnen auf den weg, und langte innerhalb 16 stunden daselbst an. Nach diesem that er eine reise ins gelobte land. Bey seiner zurückkunfft besahe er die bergwercke in Meissen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer grossen gediebenen silber-stuffe, die 400 centner silber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leistete er dem Ertzbischoff Ernesto zu Magdeburg, seines bruders Ernesti sohn, gute hülffe wider die widerspenstige stadt Halle, ingleichen wider die Halberstädter und Erffurter, trieb den Churfürsten von Cölln samt Carlen dem kühnen, Hertzog in Burgund, von der belagerung der stadt Neuß hinweg, diente dem Kayser Friderico III in Ungarn, theilte zu Leipzig mit seinem bruder die länder, und bekam das Meißnische antheil; wurde mit dem güldenen vlüß beehret, leistete Kayser Maximiliano beystand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey seinen feinden das lob eines tapffern krieges-helden. Insonderheit aber ließ er seine tapfferkeit in dem Niederländischen kriege, den er für den Kayser Maximilian führte, sehen, indem er diejenigen, welche sich der neuen herrschafft desselben widersetzten, zum gehorsam brachte; weswegen er denn zur belohnung seiner treuen dienste nicht nur mit der anwartschafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg versichert, sondern auch vor die aufgewendete 300000 fl. kriegs-unkosten mit der Erbstadthalterschafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber seinem sohn Heinrichen überließ, als er sich wieder nach Meissen in seine erblande begab. Kaum war er daselbst angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten seinen sohn sich empört, denselben gefangen genommen, und mit einem schmählichen tod gedrohet hätten. Er wurde also genöthigt, demselben mit einer ansehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpffe erlegt, und Printz Heinrich wieder erledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der stadt Gröningen eifrigst fortsetzen wolte, ward er geschossen, und weil ein hitziges fieber dazu schlug, ließ er sich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12 sept. an. 1500 verstorben. Mit seiner gemahlin hatte er unterschiedene kinder gezeuget, und sonderlich 3 söhne hinterlassen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an seinem orte. Von diesem Alberto stammet die Albertinische linie her, welches jetzt die Chur-linie ist, gleichwie von seinem bruder Ernesto die Ernestinische linie. *Bezemus* vita Alberti III. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Thuan.* l. 2. *Birckens* ehren-spieg. *Reusneri* stemma Witikind. *Müllers* annal. Sax.

Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg.

Albertus I. Ursus, oder der bär / item der schöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Ascanien; Wölpe und Bernburg, ein sohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106 gebohren. An. 1126 stund er dem Kayser Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denselben gefangen. An. 1133 erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er sich schon an. 1124 nach Viperti tode angemasset, und dieselbe biß an. 1131 besessen hatte. An. 1137 wurde von Kayser Conrado III das Hertzogthum Sachsen Henrico dem stoltzen ab, und unserm Alberto zugesprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahme, und Holstein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es darauf zu Quedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachsen abtrat, weil eben damals das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadischen geschlecht entledigt, und ihm von Conrado III aufgetragen worden, wie denn sein vater, Otto der Reiche, schon ein stück davon besessen. Nach Heinrich des stoltzen tode, der an. 1139 erfolgt, conferirte Conradus III abermal Alberto das Hertzogthum Sachsen. Aber die Sachsen nahmen ihn nicht nur nicht an, sondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolph II von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142 wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Graffschafft Anhalt confirmirt. An. 1147 wohnte er nebst vielen Fürsten dem zug wider die Heydnischen Sclaven bey. An. 1152 soll er auch von Friderico Barbarossa auf dem Reichs-tage zu Merseburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden seyn, wovon sich aber noch disputiren läßt. An. 1157 hat er vermuthlich der eroberung der stadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel residirte, daher er auch öffters Marchio Soldwedelensis genennet wird. Im folgenden jahr hat er eine reise ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit denen Sclaven und Henrico dem Löwen sehr erschöpffte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern versehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbessert habe. Sein leben ist also von lauter unruhe und streit, sonderlich mit Henrico dem stoltzen und dem Löwen ingleichen den Sclaven zusammen gesetzt gewesen, daher er auch dißfals seinen zunamen behaupten kan. Er starb endlich an. 1170 und ward zu Brandenburg, oder wie andere meinen, zu Ballenstett begraben. Von seiner posterität ist unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzusehen. *Sagittarius* hist. Marchiæ Soltwedelensis.

Albertus II. Churfürst Ottens I sohn, und ein bruder Churfürst Ottens II, gerieth mit diesem in grossen streit wegen der väter-

väterlichen länder, von dem er aber überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder loß gelassen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürst Otto keine leibes-erben hatte, im testament verordnet worden. Er lebte in grosser vertraulichkeit mit Kayser Friedrich dem II, unter welchem er sich wider die Saracenen und Slaven tapffer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertzbischoff zu Magdeburg, zun paren getrieben, und wider ihn Wolmerstädt befestiget. Mit dem Pommerischen Hertzogen Bogislao und Casimiro hat er auch kriege geführet, und gegen sie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marggrafen in Lausnitz, tochter, mit welcher er nebst unterschiedenen Printzeßinnen, Johannem und Ottonem III gezeuget hat. Er starb an. 1221. *Brauns* geneal. l. 2 c. 8. *Angeli* Märck. chron. *Kersner*. *Spener*. sylloge.

Albertus III, Churfürst zu Brandenburg, war der berühmteste kriegsheld seiner zeit, der wegen seiner tapfferkeit, beredsamkeit, stärcke und grösse, auch von den Päbsten Paulo II und Pio II der Teutsche Achilles und Ulysses genennet worden, ward zu Tangermünde den 24 nov. an. 1414 gebohren. Er war der dritte sohn Friderici I, welcher die Chur-Marck von Kayser Sigismundo erhalten. Die ersten proben seiner tapfferkeit legte er in Kayserlichen diensten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt sich sonderlich an. 1438, als der Breßlauer Feldherr, wider die Polen sehr wohl. An. 1442 hat er sich mit auf dem grossen turnier befunden, und unter allen anwesenden Fürsten und Herren allein sich rühmen können, daß er niemals von dem pferde gestochen worden. Nach seines vaters tode 1440, fiel ihm aus dessen testament die Burggrafschafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dortigen feinde erbte. Er nahm sich an. 1444 Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen sein vater, Ludwig der bärtige, wegen der heyrath mit Alberti schwester enterben wolte, und gienge mit einer guten armee in Bayern, halff dem vater die meisten örter an der Donau hinweg nehmen, bekam ihn endlich selbst gefangen, und verkauffte ihn an dessen vetter Heinrich von Landshut, welcher davor die kriegs-kosten, so 3200 gülden austrugen, ersetzte. An. 1448 kauffte er die Herrschafft Brauneck, Cregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckische und Schwäbische Fürsten ohne dem über die meisten Reichs-städte übel zu sprechen waren, weil sie sich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und sonsten ziemlich muthig waren, hatte Marggraf Albrecht auch viele beschwerden wider die stadt Nürnberg, welche Rentsch erzehlet. Als diese an. 1449 durch einiger Fürsten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden kunten, kam es zum kriege, welcher zum grossen verderben beyderseits länder 2 jahr währete. Wie scharff es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen 17 weltliche Fürsten, 15 Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichs-städte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf Albrecht 8 schlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüsset, wurde durch eine Kayserliche commission zu Bamberg an. 1450 friede gemacht. An. 1460 wurde er in die Maintzische unruhe mit eingeflochten, und stund dem von dem Pabst Pio II neugesetzten Ertzbischoff Adolph von Nassau, wider den entsetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, seinem ehemaligen spielgesellen, mit dem er sich als ein kind offt tapffer herum gebalgt hatte, und der damals Dietrichs parthie hielt, sehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele städte und dörffer wegnahm, und ob wohl noch in selbigem jahre friede gemacht wurde, hatte es doch keinen bestand, indem noch an. 1461 Kayser Friedrich III ihm die execution der achtserklärung wider denselben auftrug, wobey er zwar dem Hertzog grossen schaden gethan aber selbst keine seide gesponnen, indem nicht allein seine lande sehr verwüstet worden, sondern er auch in einer schlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alsobald noch an. 1462 friede gemacht, und darinnen von beyden seiten das abgenommene restituiret wurde. An 1464 fiel ihm durch den tod seines bruders Johannis des Alchymisten; das Fürstenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470 überließ ihm der andere bruder Friedrich II wegen alters und unvermöglichkeit die Chur- und Marck Brandenburg, wodurch er so bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayser die execution des Soldinischen vertrags mit Friedrich II, darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472 den 1 Jun. errichteten vergleichs Churfürst Albrecht, was er damals von Pommern besessen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen gegeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie den Hertzog Erich II die huldigung würcklich geleistet. Als aber nicht allein dessen bruder Wratislaus bald auf die hinter-beine trat, sondern auch Erici II sohn Bogislaus X, dem exempel seines vaters nicht folgen wolte, kam es abermals zur thätlichkeit. Die sache wurde aber an. 1474 einiger massen beygelegt, und Margaretha, Churfürst Friedrichs II tochter, an Bogislaum vermählt, worvon in dessen leben nachzusehen. An. 1473 hat der Churfürst die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schliessen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die stadt Neus im Cölnischen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die sache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476 übergab er seinem sohn Johanni die administration der Marck, und begab sich in Francken, doch behielt er die Chur-würde vor sich, stund auch seinem sohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letztlich verfiel er mit dem Bischoff von Bamberg in streit, und wurde von demselben in bann gethan, den er aber mit grossem muth verachtete. Er starb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I zum Römischen König erwählt wurde, den 11 Mart. 1486. Von seiner posterität siehe Brandenburg. *Scriptores Brandenburgici.*

Albertus, Cardinal, siehe unter den Churfürsten zu Mayntz.

Albertus, Marggraf zu Brandenburg, und erster Hertzog in Preussen, Marggraf Friedrichs sohn, Churfürst Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490 den 17 May gebohren, und an. 1510 zum Hochmeister der Teutschen Ritter in Preussen erwehlet. Er kam an. 1512 mit einem prächtigen comitat in Preussen an, wegerte sich dem König in Polen Sigismundo, der seiner mutter bruder war, die seit an. 1466 gewöhnliche huldigung zu leisten, und ließ ausdrücklich den Polen melden, daß weder er noch seine Ordens-brüder gesonnen wären, dieselben weiter vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieser zeit biß 1619 ward sonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konte, reisete Albertus nach Teutschland, kam in person nach Berlin, und gab seinem vetter Churfürst Joachim I die neue Marck, so die Ritter bißher inne gehabt, wieder einzulösen, seine erblande aber versetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerd-Rittern in Liefland die oberherrschafft über diesen orden ab, und warb eine armee von 14000 mann, womit er zwar an. 1520 dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirschau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu starck waren, und Holland mit sturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reisete er noch in diesem jahre persönlich nach Thoren zu dem König, und fieng an von dem frieden zu handeln, brach aber die tractaten selbst ab, so bald er von den Dänen einen succurs von 2500 mann erhalten hatte. Mit diesen und der an. 1521 aus Teutschland erhaltenen armee von 13000 mann, hatte er gute hoffnung die souverainität zu behaupten. Weil aber die letztern sonderlich ohne der Polen säbel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu streiten hatten, so wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen stillstand auf 4 jahr einzugehen. In dieser zeit reisete er an. 1522 auf den Reichstag nach Nürnberg, und suchte bey allen Reichs-gliedern vergebens hülffe, weil Maximilianus I schon an. 1515 dem Könige in Pohlen versprochen hatte, sich der Ordens-meister nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V Alberto verwiesen, warum er den Polen nicht huldigen wolte. Der Pabst begehrte auch nichts als gütliche vorstellungen zu thun, und die Reichs-stände hatten noch weniger lust, weil dieser orden sich nie um Teutschland bekümmerte, als wenn er hülffe brauchte, sich auch in keinen gewissen kreiß begeben, noch einen matricular-anschlag übernehmen wollen. Das einige, so Albertus auf dem Reichstage ausrichtete, war, daß man beschloß, zu beylegung der sache eine zusammenkunfft zu Preßburg in Ungarn zu veranlassen, welches aber nicht zu stande kam. Es ward auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgen zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewol vergebens, an einem beständigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß gesetzt haben wolte. Doch that der König, und nicht der Hochmeister, den vorschlag, daß Albertus das land als ein Polnisch lehen erblich besitzen, und seine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben solten. Nach einiger berathschlagung mit dem Orden, land und städten, nahm Albertus diesen vorschlag an, reisete selbst nach Cracau, und schloß an. 1525 den 9 april einen ewigen frieden, dessen vornehmste puncte folgende waren: Der Hochmeister solte das land, so jetzo das Brandenburgische Preussen genennet wird, als ein Fürsten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehen haben, und damit nicht allein er und seine männliche nachkommen, sondern auch seine 3 brüder, George, Casimir und Johannes, samt ihren männlichen descendenten belehnet werden. Wenn aller dieser 4 Marggrafen posterität ausgegangen, solte das lehen wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog solte in Polen den nächsten platz nach dem Könige haben; er solte nichts von Preussen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem König anzubieten; im kriege dem Könige mit 100 pferden zuziehen, allen Päbstl. Kayserlichen und andern privilegiis renunciren, und die, so diesem vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich solte weder der König noch der Hertzog ohne beyderseits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d. g. in Preussen anzulegen. Die belehnung selbst erfolgte den 10 april, bey welcher Albertus, Fürst zu Preussen verheist, und Gott dem allmächtigen schwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorsam seyn wolle, als es sich geziemet einem gehuldeten und belehnten friedsamen Fürsten, nach der weise, und in solchen dingen, wie dieselben verordnet seyn. Er bekam zum wapen einen schwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchstaben S. des namens Sigismundi, auf der brust. Darauf änderte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeisters in den Hertzoglichen, sondern auch die religion, und bekannte sich zu der Lutherischen, von der er schon 1522 zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte sich auch an. 1527 mit der Dänischen Printzeßin Dorothea. Durch diese veränderung zog sich Albertus unterschiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von

von Braunschweig, damaliger Commenthur zu Memel, war übel zufrieden, daß die herrschafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wolte in vollem harnisch dem Hertzog den eingang besagter festung disputiren, ließ sich aber damals mit einer gewissen jährlichen pension abfertigen, und gieng in Teutschland; an. 1563 aber kam er mit 14000 mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm so gut als es in der eil seyn kunte, biß an die Weichsel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden seiten die zeit, weil es eben herbst, mit nüsse-beissen zugebracht, liessen Erichs soldaten, weil sie keinen sold bekamen, unverrichteter sachen wieder nach hause, und der krieg hatte ein ende. Die ordens-brüder in Teutschland wehlten an. 1526 zu Mergentheim einen neuen hochmeister, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayser Carolus V auf dem Reichs-tage zu Augspurg mit den Teutschen ordens-regalien und dem lande Preussen solenniter belehnte. Noch in diesem jahr caßirte der Kayser den vertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Pabst, Kayser, das Reich, den Teutschen orden, und die gesamte Ritterschafft Teutscher nation gemacht wäre. An. 1532 ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayserlichen executorial schreiben von an. 1535 und 36, darinnen sie von ihrer pflicht, damit sie demselben beygethan, frey gesprochen wurden, nicht gehorchen wolten, wurden sie gleicher massen in die acht erkläret. Hiewider schützte sich Albertus damit, daß er an allen orten vergebens hülffe gesucht, das seine bey dem Orden zugesetzet, und endlich weil er den Polen zu schwach gewesen, sich so gut es seyn können, mit denselben setzen müssen. König Sigismundus aber ließ dem Kayser und Reich durch seinen Gesandten vortragen, daß Preussen von der zeit an, da die Christliche religion darinnen gepflantzet, zu Polen gehört, und mit dem Römischen Reich nichts zu thun gehabt, ausser was die Hochmeister eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayser Maximilianus hätte dieses erkannt, und den König Sigismundum versichert, den Rittern niemals wider denselben beyzustehen. Wer sich endlich an Albertum, seinen vasallen und schwester sohn, machen wolte, der solte es mit ihm, dem Polnischen Könige, zu thun bekommen. Doch das beste vor unsern Hertzog war, daß er dem Kayser zu weit entlegen, und dieser ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er dann auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fortfuhr, weil sonderlich König Sigismundus sich nicht darein zu mischen begehrte. Er führte also an. 1530 die Augspurgische confeßion ein, schaffte die stiffter und klöster ab, stifftete davor an. 1541 zu Königsberg ein gymnasium, und 3 jahr hernach die universität, legte auch eine feine bibliothec daselbst an, und Erasmus Reinholdus verfertigte durch seinen vorschub die so genannten tabulas Prutenicas. In seinem alter machten dem Hertzoge seine eigene leute viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Minister, und Johann Funcke, dessen Hof-Prediger und Rath, von denen in besondern artickeln gehandelt wird, waren die vornehmsten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche anschläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbissen, und solche an das bret brachten, deren einige intention war, im trüben zu fischen; sie überredeten den Hertzog, sein von dem Könige in Polen confirmirtes testament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles dem lande präjudicirliches zu verordnen, grosse schatzung dem volck aufzulegen, und mit gewaltsamer execution, wobey die executores am meisten gewannen, einzutreiben. Die Osiandristischen streitigkeiten hatten auch grossen theil an der sache, indem Scalichius und Funcius des verstorbenen Osiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und sein anhang sehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polnischen hofe, und von daraus zu einer commißion, welche an. 1566 ein decret publicirte, dieses inhalts: Scalichius, der sich bald anfangs unter dem vorwand einer gesandtschafft aus dem staube gemacht hatte, solte in die acht, und die schenckungen, so ihm geschehen, vor nichtig erklärt seyn. Die alten Räthe solten wieder ein, und die neuen abgesetzt, dem land aber keine neue schatzung auferlegt werden; der Hertzog solte sein letzteres testament zurück nehmen, und es bey dem ersten bewenden lassen; die succeßion in dem Hertzogthum Preussen, welche derselbe dem Churfürsten zu Brandenburg zugedacht hatte, solte null und nichtig seyn, u. s. f. Wider Johann Funcken, Matthiam Horst, und Johann Schnellen, ward eine scharffe inquisition angeordnet, und alle 3 endlich den 28 Octob. auf dem Kneiphofischen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muste hiebey viel geschehen lassen, was er nicht ändern konte, und soll sonderlich über Funckens tod bittere thränen vergossen haben. Es hatte ihn schon an. 1563 der unversehene einbruch Hertzog Erichs so erschreckt, daß er vom schlag gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen grossen abgang verspürte. Als nun jetzt gedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß sein hohes alter nicht länger dauren konte, wie er denn an. 1568 den 20 Mart. an einem tage mit seiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hause Braunschweig verschieden. *Script. Prussici & Brandenb.* Sigismundi Leben-brief stehet in *Lünigs* Reichs-archiv P. spec. c. 4. s. 3. n. 21. ib. n. 22.

Albertus Fridericus, Hertzog in Preussen, ein sohn des vorher gedachten, war den 29 apr. an. 1553 gebohren, und wurde nebst seinen vettern, George Friedrich zu Anspach, und Joachimo II. Churfürsten, von dem König in Polen Sigismundo, an. 1569 zu Lublin belehnet. Er gerieth an. 1573 in grosse schwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vater, Hertzog Wilhelm, mit derselben 10 tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muste. Als nun die Printzeßin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager zu Königsberg den 7 Febr. an. 1573 vollzogen. Weil aber seine schwachheit anhielt, ward die regierung dem Marggrafen George Friedrich, und nach dessen hintritt an. 1603 Churfürst Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608 dem Churfürsten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preussen auf die Chur-linie brachte. Albrecht Friedrich starb an. 1618 den 8 aug. Von seiner posterität siehe den artickul **Brandenburgisch geschlecht.** *Scriptores Pruss. & Brandenb. Thuan. Hartknoch.* Preuss. chron. p. II. c. 2. *Rentschens* cedern-hayn p. 864.

Albertus IV, welchen etliche Alcibiadem, andre den krieger nennen, war ein sohn Marggraf Casimirs zu Culmbach, und der Bäyerischen Printzeßin Susannen, welche ihn den 28 Mertz an. 1522 zu Onoltzbach gebohren. Nach seines vaters absterben wurde er unter der vormundschafft seines vettern, Marggraf Georgen, erzogen, biß ihm an. 1541 das Fürstenthum oberhalb gebürges eingeräumet ward. An. 1544 hielt er sich in dem kriege wider Franckreich tapffer, und an. 1547 ward er von dem Kayser, auf dessen seite er gegen die Protestantischen Fürsten stund, Hertzog Moritzen von Sachsen zu hülffe geschickt. Er wurde aber zu Rochlitz geschlagen, von Hertzog Ernst zu Braunschweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwischen aber von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen sein land angegriffen, und die stadt Hof weggenommen, jedoch ist er vermöge des nach der Mühlbergischen schlacht mit dem Churfürsten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs wieder loß gekommen. An. 1550 hat er sich mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, ist auch an. 1552 mit in den bund gegen den Kayser, wegen erledigung des Landgrafen von Hessen getreten, und hat, nachdem Churfürst Moritz gegen Tyrol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch so, daß er mehr zu seinem eigenen vortheil, als zum behuff der gemeinen sache zu kriegen schien, inmassen er etliche städte angriff, die sich doch vorher mit den bundsgenossen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht mit in dem Passauischen frieden begriffen seyn, schmähte auf Churfürst Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und setzte die feindseligkeiten fort. In diesem kriege hat Albertus mit grosser geschwindigkeit fast gantz Teutschland durchgelauffen, viel städte in Schwaben eingenommen und gebrandschatzet; insonderheit an. 1552 Nürnberg 6 wochen lang belagert, und eine sehr grosse summe geldes von ihnen erpresset. Den Bischöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfals krieg angekündigt, daher sie genöthigt wurden, friede von ihm zu bitten, und nebst versprechung etlicher tonnen goldes, 20 ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergestalt, daß er über 10 tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6 wochen zusammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang seine armee sich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Mayntz, eroberte solches, und jagte den Ertzbischoff so wohl als die Bischöffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach diesem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, und von da in Lothringen, unter dem vorwand seines bundes mit Franckreich, und um wider Kayser Carl V schutze zu suchen. Als aber dieser sich gegen Metz nahete, wo eben Hertzog Albrecht stunde, und die Frantzosen entweder aus mißtrauen gegen ihme, oder in dem vorsatz ihne durch die äusserste noht zu harten bedingnüssen zu zwingen, ihne weder in Metz einlassen, noch sonsten gestatten wolten, daß er sich tieffer in Franckreich hinein retirirte, ja schon angefangen hatten seine kriegs-völcker von ihme abzuziehen, wie dann das damalen sehr berühmte Risenbergische regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige fuß-volck aber wegen vielen ausstehenden sold das gewehr für ihne zu ergreiffen weigerte; da fassete dieser Herr den schier verzweiffelten entschluß, den Duc d' Aumale, unter deme die Frantzösische armee stunde, mit seiner blossen reuterey anzugreiffen, welches auch so wohl gerieth, daß er seinen feind völlig in die flucht schluge, und einen guten theil der vornehmsten befehlchhaberen und Edelleuten theils tödete, theils samt dem Duc d' Aumale gefangen bekam. Es läst sich da nicht so leicht sagen: Ob Hertzog Albrecht seinen vergleich mit Kayser Carln schon vorher heimlich gemacht habe, und also die Frantzosen befugt gewesen, gegen den mit ihme geschlossenen bund, krafft dessen er zu selbiger zeit ehender sich von seinen eigenen landen und leuten treiben lassen, als wie Hertzog Moritz zu Sachsen, sich trennen wollen, dannoch diesem Herrn so unfreundlich zu begegnen; oder ob jener lediger eigennutz, und die begierde Albrechten ausser standes zu setzen, bey ankommendem reuen wegen verlust seiner landen sich mit dem Kayser wiederum zu versöhnen, und seine truppen zurück in Teutschland zu führen, daran schuld gewesen. Die Frantzosen behaupten das erstere; die teutschen scribenten hingegen fast durchgehends das letztere. Doch scheinet dieses aus der ursach glaublicher, weilen, wann Hertzog Albrecht schon vorher heimlich mit dem Kayser wäre verglichen gewesen, er den höchst kühnen und gefährlichen streich, den Duc d' Aumale lediglich mit seiner reuterey anzugreiffen, kaum würde gewaget, sondern vielmehr seine zuflucht zu deme genommen haben. Diß ist aber gewiß, daß vor oder nach dem erfochtenen sieg Carl V diesen streitbaren Herren gar gerne zu gnaden aufgenommen, und diejenige pacta, welche er denen 2 Bischöffen in Francken abgedrungen, anfangs bestätiget, wofür hingegen Albrecht in der belagerung Metz mit seinen völckern nach vermögen gedienet, und in ausfällen nicht geringen schaden erlitten. Als aber das Cammer-gericht ermeldte pacten der Kayserlichen confirmation ungeacht vor nichtig erklärte, und daher die Bischöffe

nichts

nahls halten wolten, so kam es an. 1553 wieder zu einem neuen kriege, darinnen sie gleichfals einbusseten. Weil aber gantz Teutschland mit Alberti verfahren nicht zufrieden war, so vereinigten sich Churfürst Moritz zu Sachsen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig, nebst den Ertz- und Bischöffen zu Mäyntz, Trier, Bamberg und Wurtzburg wie auch der stadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergischen die feindliche reuterey erlegte, das Stifft Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen länder verheerete. Hieruber kam es den 9 Jul. 1553 bey Sivershausen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muste, Churfurst Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf starb, auch 2 junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen und 300 Edelleute auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunschweig führte den krieg fort, und lieferte bey Braunschweig die andere schlacht, die er ebenfals erhielt. Inzwischen nahmen Alberti feinde dergestalt überhand, daß nachdem er Schweinfurt zu entsetzen vergeblich gesucht, und jene ihm sein land weggenommen, er sich in Lothringen und von da nach Franckreich retiriren muste. Er wurde von dem Cammergericht in die acht erklärt, und als er sich unter Kayserlichem geleite auf einem zu Regenspurg anstellten deputations-tag, zwischen ihm und seinen feinden verglich zu treffen, aus Franckreich einfinden wolte, starb er unterwegens zu Pfortzheim, bey seinem schwager, Marggraf Carl von Baden, den 8 Jan. an. 1557 ohne erben. Er war ein Herr, dessen scheinbare tugenden mit vielen fehlern vermischt waren. An tapfferkeit und geschicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wolte alles mit waffen ausgemacht haben, und fast von keinem andern als von dem faust-recht wissen. Der trunckenheit soll er auch sehr ergeben gewesen seyn, die ihn zu vielen grausamkeiten veranlaßt. In der jugend ward ihme auch sehr schuld gegeben, daß er dem frauenzimmer allzu hold gewesen, wie dann Ludovicus d'Avila ein Spanier und Hoff-Juncker Kaysers Caroli V, der selbst unter Hertzog Albrechts armee bey Rochlitz gestanden, in seinen büchern vom teutschen krieg die einige schuld seiner gefangenschafft und des ruins der unter sich gehabten trouppen seiner liebe gegen Elisabeth Landgraf Philips von Hessen schwester, und Hertzog Georgen von Sachsen verwittibten sohns-frau zugeschrieben hat, als von welcher er sich durch täntze, gastereyen &c. hätte aufhalten lassen, biß ihne die Sachsen fast im sack gehabt; dahero Albrecht grosse klage beym Kayser hieruber geführet, und als er gleichwohlen keine satisfaction erhalten, solches als eine ursach der wider Carlen samt anderen Fürsten ergriffenen waffen in dem Manifest angezogen. *Sleidan.* l. 18-25. *Thuan.* l. 4. 10-19. *Hortleder* von dem Teutschen kriege l. 6 c. 28, 29, 30. *VVinters* hist. pugnæ inter Maur. & Albert ap. *Schardium* t. II. p. 560. *Scriptores Brandenb.* Lugd. d'Avila de bello Germ. Die Kayserlichen achts-erklerungen und executoriales stehen in *Lunigs* R. archiv part. spec. contin. II. c. 4. f. 3. n. 12 sq. welcher auch l. c. n. 111 ein manifest Alberti de anno 1552 inserirt. *

Albertus V. probus, ein sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiä, einer tochter Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onoltzbach den 18 Sept. an. 1620 gebohren. Weil sein vater schon an. 1625 mit tode abgieng, so führte die mutter unterdessen die regierung, und ließ ihn unter der aufsicht Joh. Limnäi nach Franckreich und andern örtern reisen. Währender dieser minderjährigkeit ist ihm 1629 die stadt Kitzingen von dem Bischoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an seinem orte. An. 1631 muste Wiltzburg den Kayserlichen eingeräumet werden, die es biß auf den Westphälischen frieden behalten. Nach der zeit hat er diese vestung wieder repariren, und in bessern stand setzen lassen. In gedachtem 1631 jahr wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche zeughauß ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der stadt geschonet, welche 1634 zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639 trat er selbst seine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verständiger und frommer Herr gewesen, auch aus seinem munde niemals einigen fluch hören lassen. Nach absterben seiner andern gemahlin reisete er in Italien, und nachdem er an. 1665 den 11 Mertz glücklich wieder zurück gekommen, starb er an den kinder-pocken den 22 Oct. an. 1667 Von seiner posterität sihe Anspachisches geschlecht. *Script. Brandenb.*

Albertus, beygenannt der schöne, ein sohn Friderici IV. Burggrafens zu Nürnberg, und Margaretä, einer Hertzogin aus Kärnthen, hat mit seinem ältesten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrschafft gantz friedlich gesessen, und durch seine gute regierung das land gebessert. Bey dem Kayser Ludovico Bavaro stund er in grossem æstim, und wurde nach dessen tode von einigen Potentaten, insonderheit von dem König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum recommendiret, welches er aber dem König in Böhmen, Carolo IV. überlassen. Wegen seiner schönen gestalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemunde sich dergestalt in ihn verliebet, daß sie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ein ewiges gefängniß zum Hof verdammt wurde. Albertus starb den 3 Apr. an 1361, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, 2 töchter Margaretham, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen, und Annam, die an Hertzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. *Rentsch.* cedern-hayn p. 117.

Hertzoge von Braunschweig.

Albertus, beygenamt der grosse, ingleichen der löwe, Hertzog zu Braunschweig und Luneburg, ein sohn Hertzogs Ottonis des kindes, führte nach seines vaters tode erstlich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252 (Bunting setzet 1260) zog er dem Ottocaro in Böhmen wider den Konige Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen seiner in dem treffen bewiesenen tapfferkeit zum Ritter geschlagen. Bey seiner heimkunfft bauete er die Harburg und Ottersburg, welche sein vater nicht mehr bauen zu lassen versprochen hatte, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stifft Bremen anlaß. An. 1255 uberzog er die edle Herren von Wolffenbuttel, und machte ihr schloß der erde gleich, nahm auch dem Bischoffen Heinrichen zu Hildesheim, der sich in diese sache mischte, Sarstätt, Rhede und Rosenthal; er soll auch damals die stadt Peine, nicht aber das schloß des dasigen Grafen, der es mit dem Bischoff hielte, eingenommen, ingleichen die vestung Herrlinsberg erobert und an sein hauß gebracht haben. An. 1256 giengen die Asseburgischen händel an. Es hatten die von Asseburg unter andern insolentien in ihr wapen, so aus einem wolff bestund, den Braunschweigischen löwen mahlen lassen, wie ihn der wolff bey den ohren zausete. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr schloß, davon die familie noch den nahmen führet. Weil aber dasselbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog sich die belagerung auf 3 jahr. Mitlerweile fiel ihm der Ertzbischoff zu Mayntz Gerhard auf anstifften und in gesellschafft Graf Dietrichs zu Eberstein, unversehens in das land zu Göttingen, verheerten dasselbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß sie der Landvogt Willicke von Kerstlingeroda, der gleich das volck aufbot, einholen konte. Dieser brauchte also an den Bischöflichen dörffern auf dem Eichsfelde repressalien, streiffte biß an die Erffurtische gräntze, und gieng mit reicher beute nach hause. Der Ertzbischoff und Graf setzten so unglücklich nach, daß sie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen und dem Hertzog in das lager vor Asseburg überbracht worden. Der Ertzbischoff muste ein gantz jahr zu Braunschweig gefangen sitzen, und sich mit dem amt Giselwerder, nebst 10000 marck silbers rantzioniren, welche letztere der Engelländische Hertzog Richardus soll bezahlt haben, um durch des Ertzbischoffs beförderung desto ehe zur Kayserlichen krone zu gelangen. Der Graf von Eberstein aber wurde als ein verrätherischer vasall bey den füssen an den galgen gehänget, da er erst am dritten tage gestorben. Darauf ward er auch in die Thüringische unruhe eingeflochten, indem er seinem schwager Landgraf Heinrich in Hessen, und dessen mutter der Brabandischen Sophia Thüringen einnehmen, und die Meißner daraus vertreiben helffen wolte, wie er dann an. 1259 die stadt Creutzburg einbekommen, des schlosses aber sich nicht bemächtigen können, und das schloß Klemme bey Eisenach erbauet. In diesem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Bischoff zu Minden zu thun, welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die stadt Hameln gekaufft hatte: Weil aber die bürger und die Grafen von Eberstein, welche die Vogtey inne gehabt, so wenig als Hertzog Albrecht, dem sich die stadt aufs neue ergeben, damit zufrieden seyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden seiten sehr verwüstet, der Hertzog aber in einer schlacht überwunden wurde; doch hat er die stadt behauptet, und ihre privilegia confirmiret. In eben diesem jahr stand er auch der stadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holstein und Schauenburg bey. An. 1260 wolte er in gesellschafft Bischoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber steckte sich hinter den Bischoff, und versprach dem Stifft Hildesheim als ein alter unbeerbter Herr die succeßion. Dieser überredete also Hertzog Albrechten durch erdichtete vorstellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, würde Bischoff Johannes wohl einen harten stand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261 gestorben wäre. Das Capitul fand seinem interesse gemäß, Hertzog Albrechts bruder Ottonem zum Bischoff zu wählen, und erhielt dadurch so viel, daß er versprach, so lange dieser sein bruder Bischoff wäre solte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und seine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, seine gute qualitäten auch in Dänemarck sehen zu lassen. Königs Christophori wittwe, Margaretha, setzte ihn zum vormund ihres sohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262 der mutter und dem sohn aus der gefangenschafft Hertzog Erichs von Schleßwig halff, sondern auch sich mit nach Dännemarck begab, und durch seine kluge und tapffere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein grosses beygetragen, sich bey der Königin in solchen credit setzte, daß sie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, sondern auch, weil er eben witwer war, ihm zu verstehen gab, daß sie geneigt wäre, wenn er in Dannemarck bleiben wolte, sich in eine nähere verbindung mit ihm einzulassen. Doch zog er nach hause, hielte zu Lüneburg einen turnier, und verband sich bey dieser gelegenheit mit vielen Fürsten und Herren zum andern zug nach Thüringen in faveur seines schwagers, Heinrichs, Landgrafen zu Hessen, wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unsern Hertzog ablieff. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meißen übel hauß gehalten, rüstete sich Rudolph zu Vargel, Bannerherr und Schenck der Landgrafschafft Thuringen, brachte einen hauffen volcks zusammen, und überfiel an. 1263 den 28 Oct. den Hertzog bey Wettin oder Besenstett an der Elster mit solchem nachdruck, daß er der Hertzog selbst verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht wurde, in welchem gefängniß er anderthalb jahr außhalten, vor seine befreyung aber unterschiedene städte und schlösser, nebst 8000 marck silber, die sein bruder Johannes zusammen gebracht, hergeben muste. Die abgetrettene örter waren sonderlich Eschwege, Witzenhausen, Forstenstein, Arnstein, Bischoffstein, Wanfriede,

Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Diese wurden von Marggraf Heinrich zu Meissen dem Landgraf Heinrich in Hessen übergeben, wogegen er sich alles anspruchs auf Thüringen begab. An. 1265 zog er in gesellschafft Marggraf Ottonis zu Brandenburg, und Landgraf Albrecht zu Thüringen den Teutschen Rittern zu hülffe wider die unglaubigen Preussen, und erwarb sich durch seine tapferkeit ein besonder lob. An. 1266 brachte er der stadt Hamburg von König Henrico III, in Engelland das privilegium zuwege, daß sie ihre Comtoirs in gantz Engelland halten dürffen. An. 1269 trat er mit in die vereinigung etlicher Sächsischen Fürsten, die sie zu Quedlinburg zu behauptung des landfriedens machten. Vermöge dieser vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin, aufgetragen, welcher einiger plackereyen, so er an kauffleuten verübet, beschuldiget worden. Er vertrieb also denselben aus seinem lande über die Elbe, und verknüpffte solches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In diesem jahr theilte Hertzog Albrecht mit seinem bruder Johann das bißher gemeinschafftlich von ihnen besessene land, so daß er das Braunschweigische und Göttingische, Hertzog Johann aber das Lüneburgische, so sich damals biß Hanover erstreckte, erhielt. An. 1270 nahm er denen von Gruben ihr schloß Grubenhagen, wegen einer verwirckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272 Graf Bernhard zu Dassel seine stadt Einbeck, derselben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und sie es ertragen kunte, beschwehrte, ergab sie sich an unsern Hertzog, der sie in schutz nahm, von welcher zeit an sie beständig bey dem hause Braunschweig geblieben. An. 1278 stund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertzbischoff zu Magdeburg bey, und zerfiel darüber mit seinem bruder, Bischoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt. Doch er starb noch dieses jahr 4 Julii. Hertzog Albertus aber konte nicht, wie er sich ausgedungen hatte, wieder zu der Grafschafft Peine gelangen. Er starb auch 40 tage nach seinem bruder, den 15 Aug. 1279. Von seinem ehestand und kindern, unter welche er das land noch bey lebzeiten getheilet, siehe des Braunschweigischen geschlechtes erzehlung. *Script. Brunſ. Letzner* chron. Dassel l. 3. *Bunting.* chron. p. 213. sq. *Feller* geneal. des Braunschw. hauses c. 14.

Albertus der feiste/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der zu Göttingen residirt, item.

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagischen linie sind unter dem articul Braunschweigisch geschlecht nachzusehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein sohn Heinrich des Löwen, Hertzog zu Mecklenburg und Stargard, von dessen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II zu Sachsen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im namen Königs Magni in Schweden, dessen schwester er auch zur gemahlin bekam, die gesandschafft an den Kayser Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kaysers aber wiederum befreyet ward. An. 1329 trat er die regierung an, und seinem bruder Johanni die von seinem vater erlangte herrschafft Stargard zu seinem antheil ab. Bey den damaligen unruhen in Brandenburg wegen des Pseudo-Waldemari, muste er sich dergestalt nach des Kaysers Caroli IV sinne aufzuführen, daß derselbe ihn und seinen bruder an. 1349 zu Reichs-Fürsten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377 solche wurde von neuen mit dem zusatz bestätigte, daß die Mecklenburgische lande ungetheilt bleiben solten. Nach diesem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die sache vermittelst einer heyrath des Marggrafen mit einer tochter des Hertzogs dergestalt beygelegt, daß diese herrschafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Uratislao wegen Rügen, und wider ihren beystand, Hertzog Magnum, zugenannt, mit der kette, von Braunschweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Nieder-Sachsen, welcher die strassen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs von Braunschweig auszurotten suchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raub-schlösser zerstörte. Er starb an. 1380. Mit seiner ersten gemahlin Euphemia, Magni, Königs in Schweden schwester, zeugte er Albertum II der ihm succedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch seinen nachfolger, der allein das geschlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunamen, den hencker, der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holstein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürstens von Brandenburg, gemahlin. Als diese erste gemahlin an. 1360 gestorben, heyrathete er eine Gräfin von Hohenstein, welche aber nur einen sohn, Albertum zur welt gebracht, der als ein kind gestorben. *Loccenii* histor. Suecic. *Buntings* chronick. *Crameri* Pommer. chronick. *Speneri* sylloge p. 711.

Albertus II. siehe **Albertus/** König in Schweden.

Albertus III, der eintzige sohn Henrici Suspensoris, mit der Ingelburg, der Königin der drey Nordischen Cronen Margarethä schwester, gezeuget, hatte hoffnung zur Dänischen Crone zu gelangen, weil seine mutter älter als Margaretha war, und würde auch noch hernach, als Olaus V, der ihm vorgezogen worden, gestorben, von gedachter Margaretha zum Cron-erben ernennt worden seyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387 in eben dem jahr, als Olaus VI gestorben wäre, wodurch er seiner schwester sohn Erico aus Pommern den weg zu solcher crone gebahnet. Er hat von seiner gemahlin Elisabeth, Grafens Nicolai zu Holstein tochter, keine kinder hinterlassen. *Pontan.* hist. Dan. l. 8. l. 9. *Speneri* sylloge.

Albertus IV, der jüngste sohn Alberti II Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von dessen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig tochter gebohren, bekam nach seines vaters tode an 1412 antheil an der regierung der Mecklenburgischen lande, und stifftete nebst seinem vetter Johanne II. die universität zu Rostock. Er starb an. 1423 ohne von seiner gemahlin Margaretha, Churfürst Friderichs I zu Brandenburg tochter kinder zu hinterlassen. *Lindenberg.* chron. Rostoch. *Gundlings* leb. Frid. I. Brand.

Albertus V, der älteste sohn Hertzogs Henrici des feisten, bekam an. 1480 in der theilung mit seinen brüdern die Wendischen lande, weil er aber an. 1483 noch vor denselben mit tod abgieng, ohne von seiner gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlassen, so fielen solche wieder an die übrige, und sonderlich Magnum II zurücke. *Spener* syllog. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 4.

Albertus/ VI, wegen seiner leibes-gestalt der schöne zugenannt, war der jüngste sohn Hertzogs Magni II von der Pommerischen Printzeßin Sophia an. 1486 gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503 in gemeinschafft mit seinen beyden ältern brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieser letztere an. 1505 ohne erben gestorben, wolte er eine völlige theilung haben, welche zwar in ansehung der lande dergestalt geschahe, daß er zu seinem antheil das Fürstenthum Wenden, und die Herrschafften Stargard und Rostock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinschafftlich verwaltet. An. 1506 führte er mit seinem bruder Hertzog Heinrichen zu Güstrow, den bauren-krieg wider Lübeck, davon in dem articel Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayser Carolo V wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand sich bey belagerung selbiger stadt. An. 1530 wurde er nebst andern Reichs-Fürsten vorgeschlagen, die religions-streitigkeit aufzuheben. An. 1536 nahm er sich mit Christophoro Grafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Christierni in Dännemarck an, und beschützte Coppenhagen wider Christianum III, richtete aber nichts aus, und muste endlich Königs Christiani III gnade suchen. Er starb an. 1547 und hatte mit Anna, Churfürst Joachimi I zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geschlecht fortgepflantzet; Ulricum, Bischoff zu Schwerin, nachmahls Hertzogs zu Güstrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Christophorum, Bischoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584 vor Coppenhagen gestorben; Carolum, der seinem bruder im Güstrauischen succediret, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566 an Gerhardum, den ersten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Christophoro sind besondere articul zu lesen. *Speneri* sylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5.

Fürsten zu Anhalt.

Albertus/ der ältere, war ein sohn Sigfridi, Fürsten zu Anhalt, und Catharinä, Gräfin von Gleichen. An. 1288 war er das haupt der wider die strassen-räuber verbundenen Fürsten. An. 1290 stund er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meissen, bey, wurde aber zwischen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen, doch nachdem Johannes seine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder loß gelassen. An. 1293 schaffte er nebst Bernhardo II Fürsten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendische sprache in seinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutsche gebraucht werden solte. Nachgehends, im kriege zwischen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg und Friedrichen, Marggrafen von Meissen, ward dieser letztere gefangen, und nicht eher loß gelassen, biß er schrifftlich auf etliche städte verzicht gethan, und seine tochter diesem Alberto zu geben versprochen; Als aber die Meisner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden solte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieser Albertus nebst vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher befreyet, biß er sich von seiner versprochenen braut loß gesagt, und eine ziemliche summa geldes erleget. Er starb an. 1316, und hat mit seiner gemahlin Elisabeth, des Churfürsten Conradi I zu Brandenburg tochter, 4 söhne gezeuget, Albertum II. Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon sich die 2 letztere in den geistlichen stand begeben; auch 1 tochter, so an Ludovicum von Hackeborn verheyrathet worden. *Garzo* de reb. Saxon. &c. *Fabricii* origines Saxon. l. 6. p. 597 & in annalib. *Spangenb* Mansf. chron *Bretschn* Anhalt. geneal. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* hist. Anhaltin. cap. 13. *Becman.*

Albertus II, zugenannt der jüngere zu Zerbst, war ein sohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundschafft des Churfürsten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320 bekam er nebst seinem Bruder Waldemaro und seinem vetter Bernhardo III, die anwartschafft auf die Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2 schlösser Hoffhausen und Alstädt. An. 1322 bemühete er sich sehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug, weil der Kayser Ludovicus Bavarus selbige seinem ältern sohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333, als nächster agnat Bernhardi III, zugenannt frolich, von dem Kayser die investitur über das Fürstenthum Anhalt und die

Grafschafft

Grafschafft Ascanien. An. 1341 bauete er mit seinem bruder das schloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Bischoffen zu Brandenburg krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertzbischoffs zu Magdeburg, beygelegt wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354 jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachsen, und den Hertzogen von Pommern, wider Ludovicum, Churfürsten von Brandenburg, ein bundnis schloß. Er starb an. 1362, und hat mit seiner ersten gemahlin Anna, Hertzogs Bratislai in Pommern tochter, Johannem gezeuget. Nach ihrem absterben vermählte er sich mit Beatrix, Rudolphi I, Churfürsten zu Sachsen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vater unverheyrathet gestorben, Rudolphum, der Bischoff zu Schwerin worden und 2 töchter gebohren. *Krantzii* metrop. l. 9 c. 48. *Bretstuffs* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

Albertus / zugenannt der hinckende / zu Cöthen, war ein Sohn Johannis, und ein Enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebst seinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinschafftliches regiment, biß endlich an. 1396 die theilung beliebet wurde. An. 1404 und im folgenden jahre hatte er einen schweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertzbischoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunschweig an. 1407 beygelegt wurde. An. 1413 bekam er von Ruperto von Schierstätt das schloß Dornburg pfandsweise, ingleichem an. 1415 von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem schloß Roßlau. An. 1417 renuncirte er vor sich und seine erben aller ansprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000 gülden, welche ihm und seinem bruder Sigismundo der neue Churfürst Fridericus, Burggraf zu Nürnberg erlegte. Er starb an. 1424, und hat mit Elisabeth des Grafen Guntheri II zu Manßfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und 2 töchter gezeuget. Die andere gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Hohenstein, Brunonis, edlen Herrn zu Querfurt und Edlen witwe, hat ihm Albertum V und 2 töchter zur welt gebracht. *Bretstuffs* genealog. *Spenerus* sylloge. *Saggittar.* c. 17. *Becman.*

Albertus / Graf von Holstein Henrici II des eisernen andrer sohn, und Gerhardi VI bruder, bekam nach seines vaters bruders Nicolai tode den dritten theil von Holstein, und gerieth durch veranlassung eines feindlichen einfalls seines schwieger-vaters Erici IV zu Sachsen-Lauenburg in Ditmarschen mit den Ditmarschen in einen schweren krieg, darinn er an. 1403 um das leben gekommen, ohne kinder zu hinterlassen. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 3 c. 32 p. 151 seqq.

Albertus I, Graf zu Vermandois, siehe Vermandois.

Prälaten und andere berühmte leute.

Albertus / Patriarch zu Jerusalem, soll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitä gewesen seyn. Einige meynen, daß er derselbe Bischoff zu Bethlehem sey, dessen Guil. Tyrius gedenckt, daß er ihn auf das concilium im Lateran an. 1215 begleitet, und daß er hernach Bischoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Bischoff von Ascalon gewesen. So viel ist gewiß, daß er der kirche zu Jerusalem ungefehr 23 jahr vorgestanden, daß ihm die Griechen Dositheum entgegen gesetzt haben, und daß er ums jahr 1234 gestorben, nachdem er wegen seines glaubens viel ausgestanden. Er verfertigte verschiedene schrifften, sonderlich ein buch von dem zustande des heiligen landes, welches er Innocentio III zueignete. Er ließ sich angelegen seyn, die Eremiten, so auf dem berge Carmel wohnten, zusammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus St Basilii seinen gezogen waren; welches der ursprung des Carmeliter-ordens gewesen, wiewol ihn Albertus selbst nicht, wie man sonst geglaubet, hat angenommen. *Onuphr.* & *Genebr.* in chron. *Possevin.* app. *Lucis* bibl. Carmel. &c.

Albertus von Löven, Cardinal, war ein bruder Henrici, Hertzogs in Lothringen. Er wurde an. 1191 zum Bischoff von Lüttich erwehlet, und von Cölestino III darzu bestätiget, ohngeachtet sich Balduinus, Graf von Henegau und Kayser Henricus VI widersetzten. Dieser letztere ließ auf dem wege aufpassen, als Albertus nach Rom ziehen wolte, allein er verkleidete sich als ein diener, und kam mit 3 personen von Lüttich glücklich nach Rom, da er sich dem Pabst Cölestino in diesem habit zeigte, welcher ihn wohl empfieng, und nachdem er ihm sein Bißthumb bestätigt, zum Cardinal machte, auch seinetwegen an die meisten Fürsten in Europa schrieb. Unterdessen hatte der Kayser an Lotharium, den Domprobst zu Bonn, das Bißthum Lüttich vergeben, welcher Alberto verdruß genug erwiese. Dieser begab sich in Franckreich, in hoffnung, daß sich bey seiner abwesenheit der zorn des Kaysers legen würde; allein Lotharius wuste sich dessen so wohl zu bedienen, daß er mit einwilligung des Kaysers 3 personen nach Rheims schickte, welche Albertum an. 1193 mit 13 wunden umbrachten. *Chapeauville* de pontif. Leod. Tung. &c.

Ertzbischöffe zu Magdeburg.

Albertus I, oder **Adalbertus** / war anfangs ein Münch in dem kloster St. Maximini zu Trier, und wurde an. 961 nach Rußland geschickt, die Heydnischen einwohner daselbst zu bekehren, kam aber unverrichteter sache wieder, und wurde an. 966 Abt zu Weissenburg. Als hierauf das folgende jahr der Kayser Otto I das Ertz-Bißthum zu Magdeburg stifftete, wurde Albertus zum ersten Bischoff dahin beruffen, und ihm 6 Bißthümer untergeben; nemlich die zu Merseburg, Meissen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Posen. Albertus ließ sich angelegen seyn, diesen kirchen löblich vorzustehen, und die benachbarten Wenden, im Christenthum zu unterrichten. Als er an. 983 den 20 Maji zu Merseburg die messe verrichtet, und darauf seine reise weiter fortsetzen wolte, überfielen ihn unterweges grosse haupt-schmertzen, und eine solche schwachheit, daß er den folgenden Tag sturbe. Er wurde darauf nach Gibichenstein gebracht, und auf einem schiff nach Magdeburg zum begräbniß geführet. *Ditmar.* l. 3. *Krantz.* l. 4 Saxon c. 14. *Browers* ann Trevir. t. I, l. 10. *Strevus dorf.* Primas Magdeb. *Anonymus* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 274. *Werners* Magdeb. chron. *Sagittarii* antiq. Magd.

Albertus II, Graf zu Kevernberg oder Kirberg, folgte in dem Ertzbißthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenstädt. An. 1206 befand er sich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayser Philipp zu Oßnabrüg hielt, entsetzte auch selbiges jahr das schloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog von Braunschweig belagert hatte. An. 1207 kam der Kayser Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertzbischoff wohl empfangen, welcher sich angelegen seyn ließ, ihn mit dem Pabst auszusöhnen. An. 1211 that er den Kayser Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberstadt ein Reichs-tag gehalten wurde, und Heinrich Pfaltz-Graf am Rhein, des Kaysers bruder, nebst andern Fürsten sich über solch verfahren beschweret, vereinigte man sich wider ihn. Der Ertz-Bischoff bemühete sich zwar, dieselben wieder zu begütigen, und gebrauchte sich hierzu der unterhandlung seines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konte aber nichts erhalten. An. 1213 gieng Kayser Otto selbst in das Magdeburgische, Albertus setzte sich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer schlacht den kürtzern, und konte sich kaum mit der flucht in das kloster Bergen salvieren. Der Kayser gieng darauf wieder nach Braunschweig, und der Ertzbischoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deßwegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr zu Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6 tagen eroberte, und den Ertzbischoff erledigte. Der Kayser wolte Gronberg entsetzen, kam aber zu spät, da er denn, um sich zu rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle berennete. An. 1216 bekam des Kaysers Hauptmann auf der vestung Quedlinburg den Ertzbischoff gefangen, und führte ihn auf das schloß Wedesdorff. Hoyer von Friedsburg aber, nebst Burcharden, Grafen zu Manßfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckeleben, belagerten dergestalt die vestung, daß man ihnen den Ertzbischoff heraus geben muste. Bey dem folgenden Kayser Friedrich II stund Albertus in bessern gnaden, so, daß er an. 1223, da er viel in Italien zu thun, und einen zug wider den Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Statthalter der Sächsischen lande machte, und die Fürsten in seiner abwesenheit an ihn wiese. An. 1229 führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto einen harten krieg mit ihm, und wurde sein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geschlagen. Er starb an. 1233 und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz* metrop l. 7. c 35. *Anonymus* chron Arch. Magd. ap. *Meibom.* t. II. *Spangenbergs* Mansf. chron. *Werner.* *Meibom.* apol. pro Ottone IV Imp. t. III.

Albertus III, von Sternberg / ein Edelmann aus Mähren, erlangte an. 1371 das Ertzbißthum zu Magdeburg, welches er nur vierthalb jahr besessen. Er führte einen prächtigen staat, und verkauffte dem Kayser Carolo IV das theil der Laußnitz, welches zuvor dem Ertzstifft zugehört hatte. Als er sich aber unfähig befande, dieser grossen kirchen weiter vorzustehen, weil ihn der schlag gerühret hatte, so begab er sich auf einrathen des Kaysers, und bewilligung des Pabsts, wieder nach Leitomischel in Böhmen, in sein voriges Bißthum; der Bischoff aber zu Leitomischel, Petrus de Brunna, wurde an seine stelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymus* chron. Arch. Magd. p. 346 & 347. *Krantz.* l. 10 metrop. c. 1 & 7 *Werner.* &c.

Albertus IV, der älteste sohn Gebhardi XVIII, edlen Herrn zu Querfurt, wurde in seiner jugend zum studieren erzogen, hernach zu Merseburg, und darauf zu Magdeburg Domherr. Als an. 1382 Friedrich, Bischoff zu Merseburg, nach absterben Ludovici Ertzbischoffs zu Magdeburg an seine stelle postulirt wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb sich um das Bißthum zu Merseburg, welches er aber nicht erhalten konte, weil es der Pabst dem Herrn von Duba versprochen, das Capitul aber Alberti vetter Burcharden von Querfurt, erwählt hatte. Als Albertus noch in Rom war, starb der Ertzbischoff zu Magdeburg, und wurde er einstimmig zu seinem nachfolger erwählet. Er nahm sich vor, die verlohrnen güter des Stiffts wieder herbey zu bringen, und stand selbigem 20 jahr wohl vor. An. 1385 bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen biß an die Havel entgegen zog, und den Wall zu Mylau bauete. Er brachte auch damals die alte Grafschafft Altenhausen an das Stifft. An. 1386 war er nebst Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenstein, wegen des Sächsischen kreises executor wider Graf Dietrichen zu Wernigerode, welcher dem gemachten Land-frieden zuwider, Graf Bussen von Rheinstein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachsen in Krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396 schickte ihn der Kayser Wenceslaus zu Carolo VI Könige von Franckreich, um zwischen den 2 Päbsten Bonifacio IX und Benedicto XIII einen vergleich zu stifften. Als 3

jahr hernach Bischoff Ernst zu Halberstadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entsetzt wurde, trug man unterdessen die administration davon Alberto auf. Nach diesem gerieth er wegen der Müntze mit der Stadt Magdeburg in grosse streitigkeit, und starb an. 1402 zu Gibichenstein am podagra. Ihm folgte sein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz* in Sax. l. 10. & metrop. l. 10. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4. c. 39, 40, 41, 42. Mansfeld. chron. f. 348 seq. *Pomarii* & *Werners* Magdeb. *Olearii* Hallische chron. &c.

Albertus V, Ertzbischoff zu Magdeburg, siehe Albertus, Cardinal und Churfürst zu Mayntz.

Ertzbischöffe von Bremen.

Albertus, oder Adelbertus Ertzbischoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043 nach Bezelini absterben von dem Kayser Henrico III eingesetzt. Er war von geburt ein Bäyrischer Graf und enckel des Kaysers, ein mann von grossem verstande, sonderbarer beredsamkeit und ansehnlicher statur. Er bemühete sich, zu Hamburg, welche stadt er vor andern liebte, ein kostbares kloster aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienst ein, und ließ sich höchst angelegen seyn, seine Kirche wieder in vorige Freyheit zu setzen. Dieses zu erlangen suchte er den gedachten Kayser auf seine seiten zu bringen, welchem er deßwegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und sich zu allen anschlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046 mit in Rom war, solte er zum Pabst erwehlt werden, wenn er nicht selbst Suidgerum, Bischoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeschlagen. An. 1051 that er sich sonderlich auf dem concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus seinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12 Bißthümer selbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgische in 3 Bißthümer zertheilte, welches er desto leichter ins werck richten konte, weil der Kayser und Pabst seine gute freunde waren, und er bey den Nordischen Königen als ihr Ertzbischoff und Päbstlicher Legat in grossem Ansehen stund. Ohne dieses suchte er sich auch zum absoluten Herrn der Graffschafften, so zu seiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Bischoff zu Würtzburg, Hertzog darüber seyn möchte. Er versprach deßwegen ihren Besitzern groß geld davor, und da er solches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die schätze der Bremischen kirche an, deswegen er mit den seinigen vor ketzer ausgeschrien wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdessen war Henricus III gestorben, und ihm sein sohn Henricus IV an. 1066 in der Kayserlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu seinem geheimsten Staats-Minister annahm. In dieser function verhetzte er den Kayser wider den Ertzbischoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, schmeichelte ihm in seinen kindischen begierden, damit er nur seine gunst erhalten möchte, und führete überhaupt eine schlimme regierung. Er wolte die Fürsten und Bischöffe des Reichs zur straff ziehen, als die sich an dem Kayser und an den kirchen vergriffen hätten. Allein diese liessen es nicht so weit kommen, sondern versammleten sich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayser vor: Er solte entweder den Ertzbischoff von Bremen von sich schaffen, oder sich gar des Reichs begeben. Der Kayser nahm bedenckzeit hierüber, und ließ sich von dem Ertzbischoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbischoff mit einpackung derselben beschäfftiget war, kam es an dem Kayserlichen hofe aus, deswegen man des Kaysers quartier alsbald besetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbischoff den halß gekostet haben, wenn ihn nicht der Kayser durch seine fürbitte erhalten hätte, doch muste er den hof räumen, und sich der regierung begeben. Als dieses die Hertzoge von Sachsen, Ordolph und sein sohn Magnus erfahren, wurden sie der alten feindschafft eingedenck, bekriegten den Ertzbischoff, und brachten ihn dergestalt in die Enge, daß ihm kaum der dritte theil von seinen gütern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz stille gelebt, und von den allmosen, so sonst den armen pflegten ausgetheilet zu werden, sich soll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgesetzt, ist er wieder zu der Reichs-administration gelanget, daben er sich behutsamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ sich eifrigst zu bemühen, wie er sein patriarchat aufrichten, und seine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterschiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, so der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in grossem ansehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, so vergaß er doch nicht, die Reichs-geschäffte vorzunehmen, so, daß auch die Fürsten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayser nicht von ihm aus Sachsen wolte ziehen lassen. Als das Ende seines lebens heran nahete, verfiel er in melancholische gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wieder schaffen, noch seinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte stunde seines lebens mit regierungs-geschäfften um, starb auch darüber zu Goßlar den 16 Mertz an. 1072, nachdem er seine aufführung eifrig bereuet. *Albert Stad.* ad an. 1072, *Krantz.* metrop. l. 4 & 5. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 35. seq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

Albertus, Ertzbischoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunschweig sohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von seinem Decano, Johann von Sesterflet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeschrien, welche beschuldigung er aber durch etliche mal erduldete besichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der sich unterdessen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muste. Er starb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgestanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch seine grosse verschwendung auch prächtige gastereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen monat zugeschickt wurde, das Stifft in solche armuth gebracht, daß man güter und häuser versetzen musten. *Krantz.* l. 10. metrop. *Wolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 261.

Andere Bischöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Bischoff zu Regenspurg, war an. 1206 oder 1193 zu Lauingen in Schwaben, aus dem geschlecht der Grafen von Bolstadt gebohren. Als man ihn studierens halber nach Pavia geschickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, diesen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er sich nach Cöln, und docirte daselbst, von dannen er sich nach Pariß wandte, und daselbst gleichfals mit grossem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, sondern auch eine zeitlang das Amt eines Magistri sacri palatii verwaltet, auch zur selben zeit wider Guilielmum de St. Amore disputirt hat. An. 1260 wurde er von Urbano IV gezwungen, das Bißthum zu Regenspurg anzunemmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einsamkeit, und fieng an auf universitäten zu lesen. An. 1274 befand er sich auf befehl Gregorii X auf dem concilio zu Lion, und starb endlich zu Cöln den 15 Nov. an. 1280. Daß er ein mann von grosser Wissenschafft gewesen, ist ausser streit; was aber seine schrifften anlanget, so werden ihm unterschiedliche beygeleget, die er nicht soll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat sie an. 1651 in 21 vol. in fol. zu Lion heraus gegeben. In der mathematic war er sehr erfahren und soll einige besondere Maschinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey aber fälschlich, beschuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn für einen Erfinder des geschützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philosophicum gefunden, ob er gleich in der chymie nicht unerfahren mag gewesen seyn. *de Prussia* in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir illustr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senens. Bzov. Spondan. Raderus. Voss. du Boulay. Naudaeus* apol. des grands hommes. *Miraeus. Bayle. Hendreich.*

Die diesen Albertum für einen zauberer halten, nemmen den beweiß aus den büchern de mirabilibus und speculo astrologiae, die man ihm zugeschrieben, von dem redenden kopffe, den er verfertiget, und der ihm auf alle Fragen soll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit, mit der er Kayser Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im Winter alle annehmlichkeiten des frühlings und sommers vorgestellet hat. Allein seine mathematische wissenschafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das dumme volck begreiffen können, mögen wohl diesem mährgen den ursprung gegeben haben. Sonst erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in seiner jugend gantz dumm und ungelehrig gewesen, so, daß er sich fast entschlossen, das closter wieder zu verlassen; da sey ihm die mutter Gottes erschienen, und habe ihn gefragt, ob er in der philosophie oder theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die philosophie erwählet, habe die jungfrau Maria ihm zwar solches versprochen, zur straffe aber, daß er nicht die theologie der philosophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor seinem ende wieder in seinen alten unverstand und unwissenheit verfallen werde; welches ihm auch so 3 jahr vor seinem tode soll begegnet seyn, daß er alles vergessen, und in einer lection zu Cöln auf einmahl stecken blieben. Man hat dahero von ihm gesagt, daß er zweymahl wunderbahrer weise aus einem esel in einen weltweisen, und wieder aus einem weltweisen in einen esel sey verwandelt worden. *Bayle.*

Albertus II, Bischoff zu Halberstadt, Alberti des feisten, Hertzogs zu Braunschweig, sohn, wurde nach absterben Bischoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwählet, und von dem Ertzbischoff zu Mayntz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Neindorff erwählet hatten, und der Pabst ihnen einen Holsteinischen Edelmann, namens Giseler, aufdringen wolte, so blieb er doch im besitz, und brachte unterschiedene schlösser wieder ans Stifft, machte auch demselbigen die stadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meissen in uneinigkeit, darüber es zu einer schlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernst, und sein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenstein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberstädtische Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giseler mit tode abgegangen war. Von den widerspenstigen bürgern zu Halberstadt wurde er auf anstifften des Dom-Dechants so angefochten, daß er sich durch einen sprung über die mauren retten muste. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meissen ernennete, überließ er selbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen seine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgesieget hatte, starb aber an. 1358. *Scriptores Halberstad. Budaeus* vom leben und thaten Alberti zu Braunschweig.

Albertus, Bischoff zu Freysingen, war aus dem hause der Grafen von Hohenberg entsprossen, und wegen seiner gelehrsamkeit und verdienst sehr berühmt, wie ihm denn unterschiedene schrifften zugeeignet worden. Er war anfangs Doctor decretorum

rum und Canonicus zu Costnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daselbst erwählte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in besitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freysingen beruffen. Er befand sich bey Alberto von Oesterreich, bey der belagerung der stadt Zürch, und starb an. 1359. *Brusch.* de Episc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler*, &c.

Albertus, Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen scribenten vor einen Italiäner aus der stadt Pisa gehalten; Arnold Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutscher sey. Er bemühete sich, die regel der Eistercienser in seiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er sich an. 1240 in den Franciscaner-orden, und ward General desselben. Er hatte eine chronicke geschrieben von anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Gesnerus und Simler wissen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat diese chronick geschrieben gehabt, aus dessen bibliothec sie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmstädt heraus gegeben. *VVion* l. 2 ligni vitæ, c. 62. *Krantz.* metrop. & Sax. *Vossius* hist. Lat. l. 2. *Miræus* script. eccl. *Cave* hist. liter.

Albertus, oder auch **Albericus**, zugenannt von Aachen, weil er daselbst Canonicus und Sacristan war, that eine reise ins gelobte land, und verfertigte davon eine historie in 12 büchern, unter dem titul: historia expeditionis Hierosolimitanæ sub Godefr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190 beschloß. Reineccius hat es an. 1602 in druck gegeben, ohne daß er den urheber davon genennet. Es ist aber diesem Alberto in der historie, welche den titul führet, gesta Dei per Francos, beygeleget. *Voss.* de hist. Lat. l. 3. c. 6. *Cave* hist. lit.

Albertus, Argentinensis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Basel, welche den zunamen von Argentina geführet, und viel vornehme leute hervor gebracht, entsprossen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Priester zu Straßburg gewesen, welches daher zu schliessen, weil er Magister genennet wird, und von dem Bischoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV nach Avignon geschickt worden. Er lebte in dem 14 seculo, und schrieb eine chronicke von an. 1270 biß 1378, davon Cuspinianus in consulibus Rom. ein fragmentum heraus gegeben, Urstisius aber hat sie in dem 2 theil seiner scriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein stück der historie von Dagoberto, dem Fränckischen Könige, biß auf Rudolphum I; von an. 631 biß 1267, ingleichen eine historie von den thaten Bertholdi, Bischoffs zu Straßburg, der unter dem Kayser Ludovico IV gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinensi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urstisius* præf. ad Alb. Argent. *Voss.* de hist. lat. *VVharton* append. ad. *Cave* hist. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Augustiner-Münch, war von Padua gebürtig, und begab sich an. 1293 in den geistlichen orden. Man schickte ihn in Franckreich, da er auf der universität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio IIX nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf starb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Pariß den 28 mertz an. 1328 dieses zeitliche gesegnete; wiewol Miräus sagt, daß solches zu Lyon geschehen, als er 46 jahr alt gewesen. Seine schrifften sind: Sermones de tempore, de sanctis & quadragesimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach sonsten edirt sind; expositio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC werden noch zu Padua, woselbst man ihm zu ehren eine marmorne statue gesetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epistolas D. Pauli; in Magistrum sententiarum. *Pamphil.* chron. ord Eremit. S. Augustin. p. 45. *Trithem.* de script. *Curt.* elog. vir. ill. Augustin. *Possevin.* *Gesner.* *Frisius.* *Miræus.* *VVharton.* app. ad hist. lit.

Albertus von S. Remi, siehe **Robertus** oder **Albertus de S. Remigio.**

Albertus Krummendickius, ein Teutscher aus Holstein, und zwar aus adelichem geschlechte entsprossen, wurde an. 1466 Bischoff zu Lübeck, auf recommendation Christiani, Königs in Dänemarck, der sich seiner offtmals bedienet, und ihm viel gesandtschafften aufgetragen, als an. 1466 und 67 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Ernestum, Churfürsten zu Sachsen. Diese ambassaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünffte der kirchen, und seine eigene güter angewendet. Er starb an. 1489, und hinterließ eine chronicke von den Bischöffen zu Lübeck, von ihrem ursprunge biß auf das jahr 1465, in welchem sein vorfahr Arnoldus gestorben, welchen tractat mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505 Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. l. 12. n. 4. *Bennus* l. 2. chron. Lubec. *Hvitfeld* chron. P. 5. p. 909, 910. 923, 953. *Molleri* introd. ad hist. Chersor. P. 4. c. 3. §. 3. *Cave* P. 2. p. 314.

Albi, **Albia**, **Alba**, **Albiga**, an dem fluß Tarn, eine Frantzösische stadt in Languedoc, ist sehr alt, und die haupt-stadt in dem ländgen Albigois. Sie hatte sonst ein Bischoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigsten im Reich war, so wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbißthum gemacht. Vor zeiten hat diese gegend unter dem Carolinischen stamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends ist sie an die Grafen von Toulouse kommen; und als derselben güter Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat dessen sohn Amaury selbige dem Könige Ludovico VIII überlassen. Sonderlich ist Albi wegen der Waldenser zu mercken, welche davon den namen Albigenser bekommen. Man hat auch daselbst unterschiedene Concilia wider dieselben gehalten, als eines an. 1176, worauf sich Giraldus oder Gerardus, der Bischoff dieser stadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* noni. imperii. *Gregor. Turonens.* l. 2. c. 13. l. 5, 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Chesne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hist. Albig. *Sammarth.* Gall. *Verguer* hist. des Evêques d'Avignon. *de Marca* hist. de Bearn. l. 8. *Basnage* hist. de l'Eglise.

Albi, oder **Albie**, eine kleine stadt in dem Genffer-gebiet zwischen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem flusse Seran gelegen.

Albi, lat. Alba Marsorum, ist eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo ultra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Graffschafft führt.

Albi, (Bernhardus de) Cardinal und Priester des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigste aus einem orte dieses Bißthums. An. 1326 wurde er Bischoff zu Rhodes, und an. 1338 den 18 dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Cominges Bischoff zu Ostia. Clemens VI brauchte ihn zwischen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an dessen statt er aber nur an. 1347 einen stillstand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrscheinlichsten in das jahr 1350 gesetzt. Sonst rühmt man ihn wegen seines verstandes und wegen seiner gelehrsamkeit, auch soll er insonderheit ein guter Poet gewesen seyn. Petrarcha, der zu seiner zeit gelebt, gedenckt seiner zum öfftern in seinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Bosquet* vit. Bened. XII. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Ughell.* Ital. sacr. de Episc. Port. *Sammarth.* Gall. de Episc Rut. &c.

Albicella, siehe **Avila.**

Albicerius, ein wahrsager, der auch die gedancken errathen können, wie Augustinus berichtet, welcher wunderns-würdige exempel davon anführet, l. 1 c. 6. contra Academic.

Albici, siehe **Albizzi.**

Albicus, Ertzbischoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu solcher würde erhoben, da er vorhero sein Leib-Medicus und Professor medicinæ zu Prag gewesen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange besessen, denn weil ihm die vielen ausgaben und grosse hofhaltung nicht anstund, so hat er selbiges mit dem Bischoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Westphalen, gegen die Probstey auf dem Wisserad an. 1413 vertauschet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals besessen, und dem Conrado gegen das Olmützische Bißthum abgetreten. Man schreibt, er sey so geitzig gewesen, daß er auch die schlüssel zum keller selbst bey sich getragen, und keinen bedienten im hause gehalten, als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen lassen; auch habe er seine pferde abgeschafft, weil sie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geschenckt worden, verkaufft. Doch meynen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, sonderlich von denjenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wiclefiten gehalten, weil er selbige nicht mit solcher hefftigkeit verfolget, wie sein vorfahr Zbinko von Hasenburg. Er erhielt durch den Kayser Sigismund den titul eines Ertzbischoffs von Cäsarien, und starb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche medicinische schrifften, darunter praxis medendi, regimen sanitatis, regimen pestilentiæ, so an. 1484 zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de scr. medic. *Aeneas Sylv.* *Theobaldus* Hussiten-krieg. *Crugeri* ciner. sacr. *Balbini* misc. Boh. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 60.

Albigenser, sogenannte Ketzer im 13 seculo, haben den namen von der stadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe sie noch Waldenser von Petro Waldo, dem vornehmsten lehrer, der hernach erst unter sie kommen, sind genannt worden. Der gemeine mann nennte diese leute die **Armen von Lion**; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als **Leonisten**, von dem Kayser Leone, der die bilder aus der Kirche geworffen, oder vielleicht von der stadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzösische schand-wort bougre entstanden) weil man sie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der sodomiterey sehr ergeben gewesen. In Böhmen wurden sie **Picarder** genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen **Arnoldisten**, **Esperonisten** und **Josephiner**, von des gedachten Waldi mitgesellen, oder nachfolgeren; ingleichen Gazari oder ketzer; Passengers oder herumstreiffer; **Lollarder**, von einem D. Lollard in Engeland; **Patarener**, von der stadt Patara in Dalmatien; **Turlupiner**, als die mit den wölffen in der einöde gemeinschafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil sie sich in der Graffschafft Toulouse häuffig aufgehalten, haben sie auch den namen **Tolosanische** ketzer bekommen. Ihren ursprung führen einige her von den Petro-Brusianis und Henricianis, die zu ende des 12 seculi entstanden, und sonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (siehe **Bruys**, **Henricus**, **Waldus**) Sie trennten sich vornemlich von der Catholischen kirche in dem punct von dem worte GOttes, von den sacramenten, von der gewalt des Pabsts,

und andern. Sie sollen auch vielen Manichäischen irrthümern beygepflichtet haben, wiewol viele von ihren feinden selbst sie hierinnen vertheidigen, und einen gar grossen unterschied machen zwischen diesen gläubigen oder Albigenseren, und zwischen denen Catharis oder Manichäeren; diesen nur wenige kirchen, jenen fast eine unglaubliche menge zuschreibende. Die Albigenser thaten sich sonderlich an. 1176 unter der protection Raymundi VI, Grafen von Toulouse, hervor; da denn der heil. Dominicus nebst andern Mißionarien zu ihnen geschickt wurde, sie zu bekehren; bey welcher gelegenheit zuerst die inquisition soll aufgekommen seyn. Als dieses alles aber nichts verfangen wolte, beschloß man auf dem Lateranensischen Concilio unter Alexandro III, eine creutzfahrt wider sie predigen zu lassen, und da unter andern der Pabst Petrum de Castro novo als einen Legaten zu ihnen schickte, hat ihn der Graf zu Toulouse aus Languedoc gejaget, auch wie man vorgiebt, ermorden lassen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das haupt aber derer, so sich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210 der krieg mit grosser verbitterung angieng, und mit vielem blut-vergiessen auf beyden theilen geführet, und endlich dergestalt geendiget worden, daß gantz Toulouse den Königen in Franckreich zufiel, der Graf Raimundus VII sich mit der kirche versöhnen muste, alle Albigenser aber verjagt, und durch einführung der inquisition völlig unterdruckt wurden. Siehe die articul **Raimundus VI und VII, Gr. von Toulouse; Montfort / Simon und Amaury; Ludovicus VIII und IX, KK. in Franckr.** *Daniel* hist. de France t. 1. col. 1377. *Perrin.* hist. des Vaudois. *Pierre des Vaux de Cernay* hist. des Albig. *Catel.* hist. de Toulouse. *Guill. de Breton. Guill. de Podiolaurent. Sandr. Prateol Baron. Spondan. Bzov. Rainald. de Marca* &c. *Basnage* hist. de l'Eglise P. 4. l. 24. *

Albigeois / ein klein land in Languedoc, zwischen dem gebieth von Toulouse, Vabres, la Vaur und Rhodes. Es ist eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cäsar gedenckt, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren sitz gehabt. Die haupt-stadt ist Albi. *du Chesne* descr. des prov. *Catel.* hist. de Langv. *Merula. Sanson. Briet.*

Albinia / siehe **Aubagne.**

de S. **Albino** / (Joh.) war an. 1587 zu Bourbon in Franckreich aus einem adelichen geschlechte gebohren, und trat an. 1606 in die Soc. Jesu, worinnen er die rhetoric gelehret und geprediget. Er ist an. 1660 zu Lion gestorben, und hat in Frantzösischer sprache eine historie von der stadt und dem Stifft Lion, ingleichen in versen eine paraphrasin über das buch Hiob, den Prediger Salomonis geschrieben. *Sotwel* bibl. S. *Hendreich.*

Albinovanus / (C. Pedo) ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Augusti. Ovidius hat viel von ihm gehalten, und ihn Sidereum genennet, auch ihm eine von seinen elegien dediciret. Er hat epigrammata und unterschiedene andere stücke geschrieben, davon aber heutiges tages nichts mehr vorhanden, als eine elegie an Liviam, des Augusti gemahlin, über den tod ihres sohns Drusi, und 2 über den tod des Mecenatis. Der also genannte Theodorus Gorallius, oder Clericus, hat dieselbige mit grossem fleiß cum interpretatione & notis Jos. Scaligeri, Lindenbrogii und Nic. Heinsii an. 1703 zusammen heraus gegeben. *Ovid.* l. 4. ep. 4. ex Ponto. *Scaliger.* in Poet. *Vossius* de Poet. Lat. c. 2. Bibliotheque choisie t. I.

Albinus / dieser zuname ist vielen bey den Römern gemein gewesen, insonderheit unter den Kayseren, da vorher nur die Posthumii solchen geführet; wie man denn einen findet, der mit Constante an. 331, und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einer, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayser Theodosio die Bürgermeister-stelle bekleidet hat. So war auch einer dieses namens Bürgermeister, als Odoacer in Rom kam, wie Caßiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeschickt, und von den soldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Caßiodorus meldet noch von einem andern, der von der music soll geschrieben haben. *

Albinus / (Aulus Posthumius) war Bürgermeister mit L. Licinio Lucullo, ungefähr A. V. 603, A. M. 3833, A. C. 151. Er hat eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben. Es gedenckt auch seiner Cicero de oratoribus, Plutarch. in Catone, und A. Gellius l. 3. c. 10. Macrobius meldet, daß er annales in Lateinischer sprache verfertigt habe, welcher auch seiner so wol in der præfation seiner saturnalium, als l. 2. c. 16. meldung thut.

Albinus / (Decimus Clodius) ein sohn Cejonii Posthumii Albini und Aureliä Messalinä, aus der stadt Adrumeto in Africa gebürtig, ließ sich nach Pertinacis tod in Britannien und Gallien zum Römischen Kayser ausruffen, worzu ihm Septimius Severus selbst behülfflich war; wiewol es sich hernach zeigte, daß Severus ihm niemals geneigt gewesen, sondern ihn nur herum geführet, biß er mit denen 2 anderen aufgeworffenen Kayseren, Pesc. Nigro und Didio Juliano fertig ward; gestalt er denn von ihm hernach vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beschützte sich so gut er konte, ließ seine trouppen bey Lion versammlen, und wagte um das jahr 198 eine schlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erstach sich selbst. Dem leibe nach war er von gutem ansehen, wohl gewachsen, und hatte eine sehr klare stimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar sehr zugethan; er tranck wenig, doch ersetzte er solches im essen, und scheint es fast unglaublich, was die Geschichtschreiber dißfalls von ihm berichten. Er hielt genaue kriegs-disciplin, und war ein liebhaber der gelehrsamkeit und freyen künste, wie er denn auch selbst fabeln und georgica soll geschrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.* *

Albinus / (Lucius) wird bey den Römern wegen seiner andacht gegen die Götter gerühmet, indem er in der fast allgemeinen flucht aus Rom nach der Alliensischen schlacht, als er die Priester und Vestalische Jungfern unter wegs mit denen unter ihrer verwahrung stehenden bildern und heiligthümern zu fuß gehend angetroffen, mit seiner familie von dem wagen gestiegen, und diese biß gen Cäre darauf fahren lassen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* l. 2. c. 1. ex. 12. Florus. *

Albinus / (Petrus) ein Geschicht-schreiber des 16 seculi, war von Schneeberg in Meissen gebürtig, und verwechselte seinen namen Weiße mit dem Lateinischen. Er lebte anfangs zu Franckfurt an der Oder; hierauf erhielt er in Wittenberg die professionem poeseos nebst dem titul eines Chur-Sächsischen Historici. Von dar wurde er als Churfürstlicher Secretarius und Registrator nach Dreßden beruffen, da er die Meißnische chronic, welche er an. 1580 in Wittenberg drucken lassen, und unter dem titul, Meißnische land- und berg-chronic, vermehrter heraus gab. Seine übrige schrifften sind: Meißnische Fürsten-chronic; Meißnische wapen-chronic; Meißnische Stiffts-chronic; Meißnische Adel-chronic; Meißnische stadt-chronic; Meißnische jahr-chronic; Meißnische sprach-chronic; familia Merovingia; Carolina; Beringia; Estensis; it. quatuor Heneæ; progymnasmata novæ Sax. historiæ; specimen nov-antiquæ Thuring. historiæ. *Beemann.* Anhält. hist. P. 7.

Albion / mit diesem namen hat man vor diesem Engeland und Schottland benennet, von den weissen felsen, die sich von ferne an der küste präsentiren. *Plin.* l. 4. c. 16 *Cambden.* in Britt.

Neu-Albion / ist ein stück von dem mitternächtigen America, von Francisco Drac, dem Englischen Admiral, der es an. 1578 entdecket, also genannt.

Albion / eine stadt, so von Strabone an dem fuß des Alpgebürges gesetzet, und vor die stadt Vintimiglia auf der Genuesischen küste gehalten wird. *Strabo* l. 8.

Albion / einer von den riesen, des Neptuni sohn, davon die Poeten fabuliren, als er mit seinem bruder Bergion dem Hercules den durchzug durch die heutige Provence, wo sonderlich die so genannte Crau ist, verwehret, und es diesem an anderem gewehr mangelte, habe sein vater Jupiter eine grosse menge steine lassen auß der lufft herab fallen, durch deren hülffe er endlich den sieg davon getragen. Selbige steinerne felder werden noch heut zu tag als etwas merckwürdiges angesehen. *Mela* l. 2 c. 5. *

Albion / ein Heerführer der Sachsen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. gestritten, und von demselben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayser in Franckreich soll gefolget seyn, und sich nebst ihm haben tauffen lassen. *Regino Spangenb.* Mansfeld. chron. f. 75. *Mezeray.*

Albis / ein berg im Zürcher-gebieth, zieht sich von Einsiedlen dem Syl-fluß nach herunter.

Albisola / ein kleiner ort an der Genuesischen küste, nicht weit von Savona, so der beyden Päbste Sixti IV und Julii II vaterland gewesen.

Albizzi oder Albici / (Antonius) von Florentz, aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen, war bey Leone X wegen seiner geschicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wissenschafften, sonderlich in der mathematic, wohl versiret, wie er denn auch über den Euclidem geschrieben. Er starb an. 1532. *Vosch.* bibl. Cisterc. *Lesser.* de hist. P. 2 & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toscan. t. 1. *Hendreich.*

Albizzi / (Antonius) ein vornehmer Florentinischer Edelmann, war an. 1547 gebohren. In dem fünfften jahre seines alters that ihn sein vater zu einem Priester, die grammatic und music zu lernen. Weil aber dieser selbst nicht viel verstund, wurde er nach Venedig geschickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte; und mit ihm in dem 15 jahre seines alters nach Padua zog, da er sich Montagnani, Deciani und Pancirolli unterrichtung in jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Pisa, und als er an. 1568 nach Florentz zuruck gekommen, muste er der Groß-Hertzogin Johanna, Kaysers Ferdinandi tochter, die bücher Aristotelis de arte rhetorica, so kurtz zuvor Hannibal Carus in das Italiänische übersetzet, auslegen. Diese schickte ihn an. 1576 an Kayser Maximilianum II, weil aber dieser den 12 oct. verstarb, gieng er von Regenspurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inspruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2 jahr hernach mit ihm wieder nach Inspruck, verrichtete ansehnliche Gesandtschafften, und diente ihm in die 16 jahre, biß derselbe starb. An. 1585 fiel er in ein fieber, und weil dasselbe lange anhielt, ließ er sich täglich durch seinen diener etliche capitel aus dem neuen testament vorlesen. Zu Clausen nahm er zu der bibel etliche alte commentatores, sonderlich Augustinum und Basilium in Genesin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in epist. ad Romanos; und Riberam über die 12 kleine Propheten. Nachdem er dieses in Crain continuiret, reisete er nach hause, um einen vergleich mit seinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Protestantischen stadt sein leben beschliessen könte. Von dar gieng er wieder nach Inspruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholische Räthe duldete, reisete er nach verfliessung 2 jahre nach Augspurg, allwo er den berühmten

in Velserum sprach, und seine genealogien der Könige und Fürsten, so er in der bibliothec auf dem schlosse Ambras bey Jnspruck verfertigt, drucken ließ. Weil er aber sahe, daß wegen des religions-eifers der Catholischen auch allhier seines bleibens nicht wäre, begab er sich nach Kempten. Jn dieser stadt hat er sich an. 1606 niedergelassen, und 20 jahr gelebt, auch der schule 400 fl. und hernach wieder eine summa geldes vermacht. Seine zeit brachte er in der einsamkeit mit beten und studiren zu, laß täglich etliche stunden in der bibel, forschte alle worte sehr genau nach, bediente sich anbey der vornehmsten schrifften der Protestanten, schrieb auch seine eigene gedancken über die schwersten dicta auf, davon sein tractat de principiis doctrinæ christianæ und seine exercitationes theologicæ zeugen. Jmmittelst schrieben ihm seine anverwandten viele briefe zu, worinn sie ihn vermahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder sich doch zu Rom durch eine schedulam confessoriam zu purgieren. Der Päbstliche Nuntius selbst gab ihm einsmals zu Lucern einen solchen brieff in die hand mit grossen versprechungen. Allein er wolte sich durch keine weise zum wiederruff bereden lassen; deswegen wurde an. 1626 den 4 jun. in der nachbarschafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeschlagen, worinnen ihm befohlen wurde, sich innerhalb 3 monaten zu Rom vor der inquisition zu stellen. Allein er machte sich bereits 6 tage vor der publication der Römischen citation zu seinem ende gefaßt, und redete mit den anwesenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verschieden. *Lambec.* l. 2. comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in historia & necessitate reform. Lutheri ex script. Georgii Princip. Anhalt. *Tenzel.* in monatl. unterred. ad an. 1693.

Albizzi / (Bartholomäus) ein Franciscaner-Münch, war von Pisa gebürtig, und wird daher manchmal Bartholomäus von Pisa genennet. Er hatte unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter sonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: conformitates S. Francisci cum vita Domini nostri Jesu Christi, darinnen er Franciscum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, sondern auch lehret, daß er eben so grosse thaten gethan, als der Sohn Gottes. Sie ist zwar von vielen nicht wol aufgenommen worden, doch hat er solche an. 1399 einem General-capitul seines ordens übergeben, der sie nicht allein gebilliget, sondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Francisci geschencket. Er ist an. 1401 den 10 dec. gestorben. *Trithem.* de scr. eccl. *Albertt. Anton. Senens.* & *Alb. Fernandez* de vir. ill. Dominic. *Possevin.* appar. *VVillot.* in ath. Franc. *VVading.* annal. minor. *Bellarmin.* script. eccl. *Cave* &c.

Albizzi / (Franciscus) war von Cesena gebürtig, und nehrte sich daselbst als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmann einsmals einen proceß verlohren, und deswegen von demselben geprügelt ward, begab er sich aus furcht vor mehrerer feindschafft nach Rom, ward daselbst anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, und erlangte hernach selbst eine Prälatur. Bey den Jesuiten stand er wohl, gestalt er denn auch unter Urbano VIII die bulle wider die Jansenisten verfertigte, auch sich derselben in dem gantzen Proceß wegen der 5 propos. sehr widrig erzeiget. Entweder durch diese, oder weil der Pabst und Donna Olympia ihre besondere absichten dabey hatten, ward er unter Innocentio X Cardinal. Er war von einer sehr muntern und lustigen art, aber dabey sehr satyrisch; wie er denn unter andern auch so gar den Pabst und sein regiment selbst nicht schonte. Man sagt, weil er nicht von mitteln gewesen, habe er nach Innocentii X tod von Franckreich und den Jesuiten pensionen annehmen müssen. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 45. seq. *Journal.* de S. Amour. *

Alblas / ist ein alter flecken in Süd-Holland, eine stunde von Dort entlegen, von welchem die benachbarte gegend das Alblasser-Waert genennet wird.

Albofiede oder Blanchefleur / wurde mit ihrem bruder, Könige Clodováo in Franckreich, und ihrer schwester, der Audoflede, an. 496 am Christ-tage getaufft, gelobte Gott ihre keuschheit, und starb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* l. 2 c. 31. *du Chesne* hist. Franc. t. 1. p. 849.

Alboinus / König der Longobarden, ward wegen seiner bündnisse, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, sehr gefürchtet. Nachdem seine erste gemahlin, Clodesinde, eine tochter des Königs Clotarii, gestorben, heyrathete er Rosimundam, eine tochter Kunamundi, Königs der Gepiden, als er denselbigen vorher in einer schlacht überwunden, und aus dessen hirnschaale ein mit gold beschlagenes trinck-geschirr machen lassen. Hierauf gieng er an. 568, nachdem er 42 jahr in Pannonien, welches er auch unter seine botmäßigkeit gebracht, regieret, und solches seinen bundgenossen, den Hunnen, überlassen hatte, mit einer grossen armee in Italien, wohin ihn Narses, um sich an der Kayserin Sophia zu rächen, geruffen hatte, brachte das oberste theil davon unter sich, und als er Pavia belagerte, wurde er von seinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber diese ehre nicht lange: denn da er an. 574 zu Verona mit seinen Fürsten und Obersten lustig war, und sich betruncken hatte, ließ er den hirnschedel des erschlagenen Kunamundi herfür langen, und brachte selbigen seiner gemahlin zu, sagende: sie solte einmahl mit ihrem vater trincken; welches ihr dermassen zu hertzen gieng, daß sie sich vorsetzte, diese beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmigem, des Königs Kammerling, ins werck gerichtet, und nach vollbrachter that flohe sie mit Peredeo samt allen schätzen nach Ravenna zum Kayserlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Alboini statt einen ihrer Fürsten, namens Clepho, zum König, der gewann den Römern die stadt Forum Cornelii, jetzo Jmola genannt, ab, regierte aber nur 1 jahr und 6 monat. siehe Longinus. *Paul. Diacon.* l. 1 & 2. *Gregor. Turon.* l. 4 c. 35. *Sig.* de Regno Italiæ.

Albon / ist ein land im Delphinat, davon gewisse Grafen den titul bekommen, welche vorzeiten sehr berühmt gewesen sind. Diese familie hat sich in viel ansehnliche linien vertheilet, woraus die Marquis von Forgeur und S. Andre entsprossen. Denn Johann d'Albon, Herr von Forgeur und S. Andre, hinterließ 2 söhne, Wilhelmum d'Albon, einen vater Antonii, von welchem die Marggrafen von S. Forgeur herstammen, und Egidium, Herrn von S. André. Dieser letztere hatte 2 gemahlinnen gehabt, und mit der ersten, Anna de Semur, Johannem d'Albon gezeuget, einen vater des bald folgenden Marschalls von S. Andre. *Chorier* hist. de Dauph. t. 1. l. 9. 10. & t. 2. l. 11.

Albon / (Anton d') des vorher gedachten Wilhelmi d'Albon ältester sohn, wurde an. 1507 gebohren, und im 12 jahr seines alters zu dem geistlichen stand bestimmt, da er denn durch vorschub seiner anverwandten unterschiedene Abteyen bekam, auch sich, nachdem er seine studia vollendet, in die Abtey de l'Isle Barbe begab. Weil ihm aber der geistliche stand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom dispensation, und ließ sein kloster secularisiren, von welcher zeit er unter dem namen des Herrn von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey von Savigny besaß. Als sein vetter, der Marschall de S. Andre, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der schlacht bey S. Quintin gefangen ward, der Graf von Grignan aber, welchen der König zu dessen nachfolger verordnet hatte, bald darauf starb, wurde dieser Herr von Savigny ihm an. 1557 substituiret, da er denn ihm äusserst angelegen seyn ließ, daß sich die Protestirenden zu Lion nicht fest setzen möchten. Hierauf bekam er das Ertzbißthum Arles, mit welchem er an. 1563 das Ertzbißthum zu Lion verwechselte. So bald er besitz davon genommen, bezeugte er aufs neue seinen eifer gegen die Protestirenden, welche in seiner abwesenheit daselbst ziemlich zugenommen hatten. Er starb an. 1568. *Le Laboureur* hist. de l'Isle Barbe. Hist. des Egl. de France. *D'Aubigne* Hist. univ.

Albon / (Jacob d') Marquis de Fronsac und Herr von S. Andre, kam gar jung an Francisci I hof, that sich durch seine hertzhafftigkeit im kriege bald dergestalt hervor, daß der damalige Dauphin Henricus eine besondere gunst auf ihn warf. Absonderlich hat er sich in dem treffen bey Cerisoles an. 1544 vortrefflich wohl gehalten. Als besagter Henricus an. 1547 zur regierung kam, machte er ihn gleich zum ersten Edelmann von der kammer, auch noch in selbigem jahre zum Marschall von Franckreich. An. 1550, nachdem der friede mit Engeland geschlossen war, muste er Eduardo VI den Königlichen orden überbringen, wovor er von demselben mit einem diamant-ringe, den er sich vom finger gezogen, beschenckt worden. Auf dieser reise paßten einige Niederländische schiffe zwischen Calais und Douvre auf ihn, so, daß er von Dieps abziehen muste, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er sich fast bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der kron Franckreich mit befunden, und vor andern sehen lassen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die sorge, Verdun zu befestigen, aufgetragen. An. 1554 eroberte er Marienburg mit grosser behendigkeit, und commandirte die arrier garde, als sich die Königliche armee im angesicht der Kayserlichen bey Quenoi zurücke zog, mit solcher vorsichtigkeit, daß die Frantzösischen völcker ohne verlust in sicherheit kamen. An. 1555 nahm er Chateau en Cambresis weg, und an. 1557 befand er sich mit in dem treffen bey S. Quintin, gab dem Marschall von Montmorenci einige anschläge, wodurch die schlacht hätte vermieden werden können, und da dieser nicht folgen wolte, hielt er sich in dem treffen selbst so wohl, daß er auch drüber gefangen wurde, worauf er das friedens-werck nach möglichkeit mit befördern halff. So lange Henricus II lebte, war er gleichsam sein eigner Herr, und hielt es weder mit dem Connetable noch mit den Guisen. Als aber Franciscus II zur regierung kam, und ihn sowohl seine schulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterschiedener ungerechtigkeiten zur rede gesetzt werden möchte, hieng er sich an die Guisen, versprach seine einige tochter an einen von des Hertzogs söhnen nebst allen seinen gütern zu geben, und behielt sich dabey nur den genuß auf zeit lebens vor, mit der versicherung, daß er sie in 6 oder 7 jahren von allen schulden frey machen wolte, worauf er an allen den händeln, die sich wegen der innerlichen unruhen in Franckreich ereignet, grossen theil gehabt. Als an. 1560 ein anschlag der Hugenotten auf Lion entdeckt worden war, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geschickt, die sache zu untersuchen, so wohl auch die mißvergnügten in Languedoc, Provence und Dauphine zu unterdrucken, welcher gelegenheit er sich bediente, durch allerhand unrechtmäßige mittel ein grosses geld zu machen. Er soll auch nebst dem Cardinale von Lothringen den anschlag zu ermordung des Königs von Navarra, gegeben haben. (siehe Antonius / von Navarra) An. 1561, als Carl der IX die regierung angetreten, halff der Marschall von S. Andre viel darzu, daß der Marschall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guise in ein bündniß trat, und das so genannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächst der vornehmste rathgeber dieses bundes, beschwatzte den König von Navarra, daß er die Hugenottische

sche parthey verließ, brachte es auch dereinst aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, so aber nicht angenommen ward, und that bey entstandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienste, wiewol er den ersten Hugenotten-krieg nicht uberlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, sie aus den ländern Aunis, Anjou und Xaintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Condé vertheidigt, befand er sich im Dec. an. 1562. auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholischer seits schon alles gewonnen zu seyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, nahmens Bobigni Mezieres erschossen ward, den er vormahls in diensten gehabt, aber dereinst durch eine schimpfliche beleidigung genöthigt, dieselben zu verlassen, auch noch dazu um seine güter gebracht, und sich nach vorher gegangener confiscation damit beschencken lassen, und diß alles darum, weil sein vater, der ein gerichts-schreiber zu Paris, aber sehr reich war, und sehr offt vor den Marschall gut gesagt hatte, auf die letzte, wegen der unordentlichen haußhaltung des Marschalls, nicht mehr dran wolte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht wie es anfangs vorgewesen; an das Guisische hauß, sondern an einen, namens Melchior de Prez-Monpezat, verheyrathet worden. Es war dieser Marschall einer der verschlagensten staats-leute und grösten Generale seiner zeit, aber dabey voller boßheit, verschwendung und unordentlichen wandel, welches die ursachen waren, daß er sich schrecklich in schulden vertieffte, und viel unverantwortliche dinge vornahm. *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome* Capit. Francois t. 3. Hist. des Egl. de France. *d'Aubigny* Hist. univ.

Albona / lat. Albunea, ein fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch das Novarrische gebiet in den Po.

Albona / bey dem Ptolemäo und Plinio Alvona genannt, eine kleine stadt in Istria, am Fianonischen Meer-busen, bey dem auslauffe des flusses Arsia, 4 teutsche meilen von der stadt Pola gelegen.

Albor oder Alvor / ein flecken in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, gantz nahe bey der stadt Lagos, hat einen ziemlich guten hafen, doch mit einer schweren einfahrt. In der umliegenden gegend, welche gantz eben ist, wird vortreflicher wein gebauet. Nahe dabey siehet man die ruinen einer prächtigen stadt, deren auffuhrung den Mohren zugeschrieben wird. Der hafen, welcher bey den alten scribenten portus Annibalis, genannt wird, soll sich allhier befunden haben. *Colmenar* delice de Portug. p. 812.

Alboran / sonst Albusama genannt, eine kleine Africanische insul, an der küste des Königreichs Fez gelegen, nebst einigen dazu gehörigen dörffern, und ein castel wider die see-räuber.

Alborg / Ahlburgh / Ahlburgum, Ælburgum, eine Dänische stadt, auf der halb-insul Jutland, am meer-busen Limfiort. Sie ist die haupt-stadt in der diœces gleiches namens, und der sitz eines Bischoffs. Die diœces von Alborg ist eine von den 4 provintzen in Jutland, ligt zwischen dem golfo Limfiort, dem Teutschen meere und dem Categat, und ist in 13 ämter eingetheilt.

Alborius Gattinara / siehe Gattinara.

Alborno / Alburnus, ein gebürge in der Neapolitanischen provintz Lucania, etliche nennen es monte di Postiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedencket dessen Virgilius lib. 3. Georg. *Cluver.* Ital. Antiq. l. 4. c. 14.

Albornoz, (Aegidius Alvarez) Cardinal von Cuenca, einer stadt in Neu-Castilien, gebürtig. Sein vater, Alvarez Albornoz, stammte von den Königen zu Leon, und seine mutter, Theresia de Luna, von denen in Castilien her. Nachdem er zu Thoulouse eine gute wissenschafft in jure canonico erlanget, auch laut dem bericht einiger Scribenten sich etwas zeit mit ruhm im krieg geübt, begab er sich in den geistlichen stand, und wurde bey dem Könige Alphonso XI in Castilien Almosenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertzbischoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonso in dem kriege, welchen er wider Alboazen, den mächtigen König der Mohren, führte, grosse dienste. Bey seinem nachfolger Petro Crudeli aber kam er in ungnade, weil er dessen unordentliches und unzüchtiges leben mit grosser freyheit bestraffte, und als ihn derselbe zu tödten suchte, begab er sich nach Avignon zu Clemente VI, welcher ihn an. 1350 in den Cardinalsstand erhob, da er denn sein Ertzbißthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI als ein Legat nach Italien geschickt wurde, um den krieg wider dessen feinde zu führen, welches er auch so wohl ausrichtete, daß er gantz Italien unter die Päbstliche Botmäßigkeit, auch Urbanum V wieder nach Rom brachte. Er wolte sich darauf weiter nicht in weltliche dinge mischen, sondern begab sich nach Viterbo, woselbst er an. 1367 starb, nachdem er in einem testament ein prächtiges collegium vor die Spanier zu Bononien gestifftet. *L'Escale* in seinem leben. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery. Mattheo Villani* Hist. Fior. l. 3. *

Albornoz / (Bartholomäus Frias) ein Portugiesischer Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico gesandt, und lehrte daselbst das recht mit grossem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia gelernet, dem er auch an. 1573 ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeschrieben hat. Dieses ist in fol. zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salceda, Professor juris zu Alcala, nebst andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geschrieben, unter dem titul: de la conversion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugrosser freyheit darinnen soll geredet haben. *Scotus & Anton.* bibl. *Padilla* hist. Mexic. ordin. Prædic. l. 1. c. 103.

Albraunen / waren bey den alten Teutschen gewisse Priesterinnen und Wahrsagerinnen, welche mit blossen fussen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weissen leinen hembde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gurtel trugen. Die männer pflegten, ehe sie in den krieg zogen, desselben ausgang so wol als andere bevorstehende dinge von ihnen zu erforschen, und wenn sie aus demselben gefangene mit nach hause brachten, lieffen sie dieselben als die furien an, schnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in kupffernen schalen auf, woraus sie dann von kunfftigen dingen weissageten. Tacitus de mor. Germ. scheinet eine solche Aliorunna zu nennen, wiewohl andere Auriniam lesen. So gebrauchet auch den name Aliorunа oder Alceruna Jornandes de reb. Got. und aus den neueren Aventinus, Trithemius, Loccenius. Lindenbrog in gloss. wolte lieber Hellrunen, und Joh. Magnus Adelrunen. Sonsten mögen auch von denen wahrsagerischen weibern der alten Teutschen nachgeschlagen werden *Cæsar* de bello gall. l. 1. *Strabo* l. 7. *Plut.* in Mario & Cæs. *Clem. Alex.* Strom. 1. Von diesen Alrunnen ist sonder zweiffel der aberglaube entstanden, daß sich noch heut zu tage unterschiedliche befleißigen, eine Alraun-wurtzel in dem hause zu haben, um dadurch ein sonderliches gluck zu erlangen. *Francisci* schaubühne.

Albret / ein land in Gasconien, in dem district von Bourdeaux, unter dem titul eines Hertzogthums, mit einer haupt-stadt desselben namens. Vormals gehörte es der familie von Albret. An. 1556 machte es König Henricus II zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und vor dessen gemahlin, Johannam von Albret. Nachdem Friedrich Moritz, Hertzog von Bouillon, an. 1642 Ludwig dem XIII die stadt und herrschafft Sedan abgetreten, bekam er dafür das Hertzogthum Albret. Das geschlecht von Albret ist sehr alt, und im 12 seculo schon berühmt gewesen. Es sind viel vortreffliche leute daraus entsprossen, wie denn Carolus I von Albret, Connetable von Franckreich, und im 16 seculo Johannes von Albret, König in Navarra gewesen, welcher König Henricum II von Navarra, gleichwie dieser Johannam, eine mutter Königs Henrici IV von Franckreich und Navarra, gezeuget. Von dem hause Albret ist noch eine linie abgestammet in Johanne von Albret, Baron von Miossens, der im 16 seculo gelebet; von welchem herkommen Cäsar Phöbus von Albret, Marschall von Franckreich, Gouverneur in Guienne, der an. 1676 gestorben. Zwey jahr aber darauf ist der letztere erbe dieses hauses, Carolus Amanieu von Albret, von welchem ein articul folget, gleichfalls ohne erben verstorben. *Sammarth.* hist. de la mais. de Franc. *La Perriere. Olhagaray. de Marca* hist. de Navar. *Imhof* geneal. Galliæ. *Bayle.*

Albert / Carl Amanieu von Albret, des Marschalls von Albret sohn, war bereits Marechal de Camp, und im begriff an. 1678 unter dem Marechal von Schomberg in Champagne den feldzug endigen zu helffen. Als dieses fliegende corpo sich Charleville näherte, nahm der Marschall de Champ von dem Marechal auf etliche tage urlaub, und man glaubte, daß solches etwa wegen einer kleinen galanterie geschehe; allein bald darauf hörte man, daß er bey dem Marquis de Bussi-Lamet erstochen worden. Dieses war das bette der ehren, worauff der eintzige rest dieser heldenhafften familie sein leben endigen muste.

Albret / (Alanus Graf von) war einer von denen, so zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI, unter dem namen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen, und ohnerachtet er gleich bald an. 1465 nebst dem Hertzog von Bourbon und andern genöthigt war, zu Riom sich dem König zu unterwerffen, begab er sich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeschlossen. Nach dem tode Ludovici XI ergriff er abermals die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundschafftliche regierung Caroli VIII, ward aber auch gleich im ersten ausbruch an. 1484 die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciscus II, gab, daß er seine tochter, so die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heyrathen solte, und das versprechen des Hertzogs von Orleans, ihm darzu behülfflich zu seyn, brachten ihn dahn, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen succurs zuführen wolte, als solcher von dem Könige mit krieg uberzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeschlossen, und gezwungen, zu versprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, sondern brachte ermeldtem Hertzog auf der see 4000 mann zu, da solcher eben in den grösten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heyraths-contract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber sein ländgen, und weil er schon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen sich angaben, wolte ihn die Printzeßin nach ihres vaters tode nicht haben, sondern heyrahtete Carolum VIII von Franckreich. *Daniel* histoire de France tom. 2.

Albret / (Amaneus d') ein Cardinal, war ein sohn Alani, Herrn von Albret und Franciscä von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottä, Cäsaris Borgiä gemahlin. Wegen dieser heyrath gab ihm Borgiä vater, Alexander VI, den Cardinals-hut; morauf er sich nach Italien begab, muste aber wieder zurück gehen, als Julius II den Päbstlichen stuhl bestiegen, welcher ein grosser feind von den creaturen Alexandri VI war. Dieser Amaneus hatte das Bißthum zu Pamiers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber Pabst

Julius so viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht eher als biß unter der regierung Leonis X ruhig besitzen konte. Er starb den 20 Sept. an. 1520 zu Casteljaloux in Bazadois, und war ein mann, der nicht gar zu grossen verstand hatte. *Frizon* Gall purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

Albret / (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von sonderlicher schönheit und lebhafftigkeit; aber von noch grösserer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludwig XII verheyrathete sie an Cäsar Borgia, Alexandri VI sohn; an dessen unglück sie zwar theil hatte, nicht aber an seinem bösen leben. Sie hat mit ihm eine eintzige tochter gezeuget, namens Louyse Borgia, so erstlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bourbon verheyrathet worden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in steter einsamkeit und andacht zu, und starb den 1 Mertz an. 1514. *de Coste* eloge des dames.

Albret / (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II, Herrn zu Albret, und Annä von Armagnac sohn, wurde Bischoff zu Cahors und Aire. Pius II machte ihn an. 1461 zum Cardinal, mit dem titul S. Petri und Marcellini, und ließ viel kennzeichen seiner sonderbaren hochachtung gegen ihn spüren. Der Cardinal von Pavia sagt, daß er gelehrt und bescheiden gewesen, und von dem Cardinals-collegio wie auch in gantz Rom sehr werth gehalten worden. An diesem letzten orte ist er an. 1465 gestorben, und hat in der kirche Ara coeli sein begräbniß bekommen. *Sammarth* hist. de la mais. de Franc. l. 21. *Ciacon. Sammarth.* Gall. *Aubery* & *du Chesne* hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp.

Albrun / ein berg in Wallis, darüber ein paß und straß in das Etschthal in Italien gehet. An dem fuß dieses bergs entspringt das wasser Brün, welches durch das Brüner-thal herunter, und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan einfließt.

Albs / siehe Savio.

Albuch / ein strich landes in Schwaben, so ziemlich bergicht und arm am geträide, hingegen an wildpret und viehzucht desto gesegneter. Der Bren-fluß sondert selbigen bey dem dorffe Albuch von dem Hertfeld. *Zeiler.* itiner. Germ.

Albufera / eine see bey Valencia in Spanien, wird von Plinio amoenum stagnum genennet.

Albu-Hascen / König zu Fez, war einer der mächtigsten Fürsten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremesen, und stieß ihn von dem throne, bemächtigte sich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen so hefftigen haß wider die Christen welche ihm seinen ältesten sohn erschlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer setzte, und die stadt Tarife in Andalusien an. 1440 belagerte; nachdem er aber über 200000 Mohren eingebüsset, muste er mit schanden zurück kehren, und wurde durch seinen eigenen sohn, mit beystand Petri von Castilien, aus dem reiche vertrieben. *Marmol.* descr. Afr. l. 2. c. 8.

Albula / wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius oder Tiberinus König der Lateiner, nachdem er in einer schlacht überwunden worden, hinein gefallen, welches um das jahr der welt 3139 geschehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli diesen namen. *Dion. Halic.* l. 1. *Euseb.* chron.

Album / war nach der meinung Julii Pollucis in onomastico eine weisse gegipste tafel, auf welcher die Praetores zu Rom jährlich bey dem antritt ihrer regierung ihre gesetze dem volcke öffentlich vorzuzeigen pflegten. Suidas, und die ihm hierinnen gefolget, Accursius und Gravina, verstehen dadurch eine weisse wand, an welche die Praetores ihre edicta anschreiben lassen; es ist aber diese meynung gantz irrig, wie denn selbige Gravina auch in seinen originibus juris civilis nachgehends geändert, weil Ulpianus l. 7. §. 5. de jurisdictione davor gehalten, daß derjenige, so das Album von seinem orte wegnehme, eben so wol, als der solches verderbte, in die gesetzte straffe verfiele. Die edicta der Praetorum sind in folgenden zeiten in wächserne tafeln gegraben, oder auf papier geschrieben, und in den öffentlichen bibliothecken beybehalten worden. *Gellius* l. 11. c. 17. *Suidas. Pollux. Poletus* in hist. fori Romani. *Balduinus* ad §. 12. I. de actionibus.

Albunea / eine heydnische Göttin, hatte einen Tempel zu Tibur, heutiges tages Tivoli genannt. Einige halten sie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, so von Tivoli gebürtig gewesen; andre vor die Nymphe der mineralischen wasser zu Tivoli, andre vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche sich in das meer mit ihrem sohne Melicerto gestürtzt, sich dadurch der unsinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. l. 4. fab. 13. *Pausan.* l. 1. *Lactant* l. 1. c. 6. *Plin.* l. 31. c. 2.

Albuquerque / eine kleine stadt im Spanischen Estremadura, an der gräntze von Portugall, so von Henrico II, König zu Leon und Castilien, zum Hertzogthum gemacht worden, wiewol die posterität der ersten Hertzoge bald wieder erloschen. In Portugal führet auch eine familie, die ihrem ursprunge nach aus königlichem geblüte herrühret, den titul als Hertzoge von Albuquerque; es ist aber der erste stamm derselben in männlichen erben erloschen, und der titul ohngefähr zu anfang des 15 seculi durch die letzte erbin Theresia an Vascum Martinez d'Acunha gekommen; dessen männliche posterität aber nachmals wieder ausgestorben, und der titel durch die heyrath der letzten erbin Eleonorä an die Herren von Villaverde gekommen, unter dessen nachkommen zu des Königs Emanuelis zeiten der berühmte Alfonsius de Albuquerque el gran Conquistador della India gewesen, dessen herrliche thaten ihm den namen des grossen erworben. Er wurde vom König Emanuel von Portugall nach Ost-Indien geschickt, allwo er demselben stattliche dienste leistete, und an. 1515 auf einem schiffe im hafen vor Goa starb, als er daselbst von Ormus angelanget war. Sein sohn, Blasius, muste, auf befehl des Königs, den namen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtniß seines vaters zu erhalten, und wurde zum Oberaufseher der Königlichen finantzen bestellet. Dieser hat die thaten seines vaters beschrieben, welches buch man in Portugiesischer sprache zu Lißabon an. 1576 gedruckt, unter dem titul: commentarios do grande Afonso de Albuquerque, Capitano general da India, &c. Eduard von Albuquerque Cuelho, Marggraf von Baslo und Graf von Pernambuco in Brasilien, hat ein journal von den kriegen in Brasilien von an. 1630 biß auf seine zeit geschrieben, und ist an. 1658 gestorben. *de Barros. Maffaeus. Marmol. Vasconcellos. Anton. Lopez de Haro* nobiliario P. 1. *Osorius* de reb. Eman.

Alburnus / eine Heydnische gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5. und contra Marcionem l. 1. c. 18 gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon diese gottheit, als welche demselben vorgesetzt, ihren namen bekommen. So ist auch ein Redner dieses namens gewesen.

Albusama / siehe Alboran.

Albusson / siehe Aubusson.

Albutius / (Silus) ein Redner, von Novara gebürtig, war zu Rom in grossem ansehen, und gab daselbst einen advocaten ab, welche lebens-art er aber aufgab, als es ihm in einer gewissen gerichts-handlung nicht hatte gelingen wollen. Da er nun alt und noch darzu mit einem geschwüre behafftet war, begab er sich wieder nach seinem vaterlande, berieff das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verstehen, daß er entschlossen wäre, freywillig den tod zu erwählen, welches er auch durch hunger bewerckstelliget hat. Er war aller orten unglücklich. In seinem vaterlande zu Novara ward er Aedilis; allein als er einsmals ein urtheil sprach, mit dem die partheyen nicht zufrieden waren, schmissen sie ihm seinen richter-stuhl um, und schlepten ihn bey den beinen weg. Hierauf gieng er nach Rom, und machte mit dem redner Munatio Planco gesellschafft. Als sie sich aber nicht vertragen konten, richtete er eine eigene schule auf, und legte sich zugleich aufs advociren. Allein er versahe es einsmahls, daß er durch eine oratorische figur zu dem gegentheil, welchen er der untreu gegen seine verstorbene Elteren anklagen wolte, sagte: Er solte bey der asche seiner unbeerdigten eltern schweren: das acceptirte jener, und die Richter liessen es geschehen, daß also Albutius diesen proceß und zugleich die gantze lust zu practiciren verlohr. Seneca der redner gibt ihm das lob, daß er ein ungemein redlicher mann gewesen, der kein unrecht habe thun, oder auch leiden können. Seneca der ältere gedenckt seiner in der vorrede des dritten buchs der controvers. *Sueton.* de clar. rhetor. *Bayle.*

Albutius / (Titius oder Titus) ein Epicurischer Philosophus, begab sich in seiner jugend nach Athen, woselbst er sich auf die Griechische gelehrsamkeit legte. Hernach hat er Sardinien als Propraetor regiert. Nachdem man ihn angeklagt, daß er das gemeine geld nicht recht verwaltet, und daher in die acht erklärte, gieng er wieder nach Athen, und legte sich auf die welt-weißheit. *Cicero* l. 1. de fin. *Bayle.*

Alcacar / ist der name, welchen die Maurischen Könige ihren pallästen gaben.

Alcacar / das mittelste von den 3 vorgebürgen in der meerenge von Gibraltar, liegt auf der Africanischen seite zwischen Ceuta und Tanger, bey dem alten schlosse Malabala, Tariffa in Andalusien gleich über. *Colmenar.* delices d'Espag. p. 473.

Alcacar Ceguer / oder der kleine palast / ist eine stadt in der provintz Habat, im Königreich Fez, gegen der meer-enge Gibraltar gelegen, welche Jacob Almanzor, König von Marocco, erbauet. Alphonsus V, König in Portugal, hat sie an. 1458 erobert; aber Johannes III wiederum an. 1540 verlassen. *Marmol.* l. 4.

Alcacar Quivir / oder die grosse, ist die haupt-stadt in der provintz von Asgar, auf der küste von der Barbarey, bey welcher König Sebastian von Portugal in einer schlacht seine armee und leben eingebüsset. Jacob Almanzor, König von Fez, hat sie erbauet, damit er einen hafen hätte, woraus er nach Granada gehen könte. Alphonsus V, König in Portugal, eroberte sie an. 1448, und 11 jahr darauf ward sie von den Mauren vergeblich belagert. *Jo. Leo. Marmol.* l. 3. c. 6 & l. 4. c. 5. *Sanut.* l. 4.

Alcar-do-Sal / lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine stadt in Portugall, nicht weit vom flusse Cadaon, 6 meilen von der see, hat reiche saltz-brunnen und ein sehr festes schloß, welches auf dem gipffel eines an allen seiten steilen berges lieget. In dieser gegend wächst eine menge binzen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar.* delic. d'Espag. p. 805.

Alcäus / ein Lyrischer Poet, von Mitylene, aus der insul Lesbos, lebte in der 44 Olymp. A. M. 3380, A. C. 604. Er hat unter andern wider die Tyrannen scharff geschrieben, und die guten sitten sehr hoch erhoben; wiewol aus seinen andern versen erhellet, daß er seinen sitten-lehren eben in der that nicht allezeit gefolget. Er begabe sich auch in den krieg, und fochte für sein Vaterland wieder die Athenienser, ware aber hierinnen nicht so glücklich als in seinen versen, massen er sich nicht anderst, als mit hinweg-werffung seiner waffen gerettet, welches, wie leicht zu erachten

ten, für einen kriegs-mann eine unauslöschliche schande wäre. Jedoch wurde auch darinnen sein ruhm in so weit vermehret, daß die Athenienser selbige seine waffen, nicht minder ihme dem Alcäo zu ehren, als zu einem angedencken ihres sieges in dem tempel Minervä bey Sigeum aufgehänget haben. Den wein-gläsern war er hiernächst dermassen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenäus Poëtam bibacem, quovis tempore, quovis statu cœli vinosum, einen Poeten, der nie nüchtern gewesen, nennet. *Herod.* l. 3. *Diog. Laert.* l. 1 in Pittaco. *Euseb.* in chron. *Suid.* in Pittac. *Cyrill.* l. 1. adv. Julian. *Bayle.* *

Alcäus / ein groß-vater Herculis, und vater des Amphithryonis, davon Hercules selbst Alcides genennet wird. Hercules hatte selbst einen sohn dieses namens von der Omphale. *Herod.* l. 1. Es gedencket auch Aelianus eines Alcäi, von der Epicurischen secte, welcher mit der Philisca von Rom getrieben worden, weil sie die jugend verführet. *Ælian.* l. 9 c. 12. *Pausan.* in Arcad. *Gassend.* in vit. Epic. l. 3. c. 5. *Fabricius* bibl. græca. l. 2 c. 15 p. 543.

Alcai / ein sehr hohes und fruchtbares gebürge im Königreiche Fez, so von den vornehmsten des landes bewohnet wird. *Marmol.* l. 4. c. 89.

Alcaide / ist eine name der Richter in der Barbarey, deren gewalt in civil- und criminal-sachen, auch geld-straffen, doch ausserhalb des todes-urtheils, unumschränckt ist. *Marmol.* l. 4. c. 22.

Alcala de los Gazules / eine sehr alte stadt in Andalusien, gegen der gräntze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeit lang geführet. Perafamus Henriquez war der erste, so denselben von Philippo II an. 1558 erhielte, wie er denn auch von ihm zum Vice-Rè in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letztern charge blieb er von an. 1558 biß an. 1571, und erwieß darinnen einen grossen eiffer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Geneve Prediger verschrieben hatten, ließ auch deren sehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf seinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II an. 1574 erwählte, die Königlichen leichname, so in der schloß-capelle zu Granada beygesetzt waren, von dar nach dem Escurial zu begleiten. Diesem folgte sein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Rè in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635 das gouverno im Mayländischen antretten solte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entstund, fand der König vor rathsamer, den Marquis de Leganez an seine stelle dahin zu verordnen, und ihn immittelst als Plenipotentiarium zu den Cölnischen friedens-tractaten abzuschicken. Er starb aber unterweges an. 1636, und weil seine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle seine Herrschafften, nebst der Hertzoglichen würde von Alcala auf seines bruders Petri Henriquez eintzige tochter, Annam Mariam Louysam, welche solchen zusamt dem Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den sie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem groß-vater mütterlicher seite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hause sie noch jetzo beyde gebraucht werden. *Imhof.* histor. Ital. & Hispan. it. von Grandes in Spanien.

Alcala de Guadaira / lat. Hienipa, ein städtlein in Andalusien, am flusse Guadaira, 2 meilen von Sevilien, hat sehr viel brunnen, aus welchen man das wasser in den berühmten Aquæductum in die stadt Sevilien leitet. *Colmenar* delic. d'Espag. p. 443.

Alcala de Henares / lat. Complutum, eine stadt in Neu-Castilien, in dem lande Algarvia, 6 meilen von Madrid, liegt in einer schönen und fruchtbaren ebene am fluß Henares, von dem sie auch den namen bekommen, da sie vorher Alcala de S. Justo geheissen, welcher nebst seinem bruder, S. Pastore, nahe an den mauren dieser stadt unter einem Römischen Stadthalter Daciano die märtyrer-crone erlanget. Sie ist sehr alt, und gedencket ihrer Prudentius. Sie gehört dem Ertzbischoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonsus VI König in Castilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertzbischoff dahin gesetzt / welcher volck zusammen gebracht, und Alcala erobert. Diese stadt ist oval, hat schöne und gleiche gassen, und ziemlich gut gebaute häuser. Die Ertzbischöffe von Toledo müssen sich jährlich einige zeit allhier in ihrer residentz aufhalten, unter welchen sich sonderlich der Cardinal Ximenes hervorgethan. Dann er erhielt nicht allein von der Königin Isabella, daß sie diesen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 allhier zur welt kam, sondern stifftete auch an. 1508 hierselbst eine universität, versahe dieselbe mit trefflichen einkünfften, und ließ die herrliche edition der bibel, welche insgemein Biblia Complutensia genennet wird, drucken. Die Professores, deren er 46 dotiret, nennen sich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die schüler gehen auch als wie alldort gekleidet. Allhier florieret sonderlich die theologie und philosophie, gleichwie zu Salamanca die rechtsgelehrsamkeit. *Prudent.* Peristeph. hymno 4. *de la Cerda* de appar. Lat. *Schotti* bibl. Hisp. *Merula* cosmogr. *Marsolier* & *Flechier* vie de Ximenes. *Colmenar* delic. d'Espagne p. 302.

Alcala Real / ist eine kleine stadt in Andalusien, an den gräntzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend gelegen, hat eine Abtey von 15000 ducaten einkommen, und gibt es daselbst allerhand gute früchte. *Colmenar.* delic. d'Espagn. p. 414.

Alcala del Rio / welches man auch Alt-Sevilien nennet, ein flecken in Andalusien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheissen, und ist der geburts-ort der Kayser Trajani, Adriani und Theodosii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

Alcalthea / siehe Anchitea.

Alcamenes / der 9 König der Lacedämonier, aus dem geschlecht der Agidarum, succedirte seinem vater Telecio A. M. 3147, A. C. 810, und regierte 37 jahr, auch soll er um das jahr 3175 mit den Messenern kriege geführt, und die stadt Amphäam zerstört haben. Sonst aber wird er wegen seiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in seinen apopht. Laconicis c. 32. von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pausan.* l. 3. & 4. *Meurs.* de regno Lacon. c. 9.

Alcander / ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem gesetz-geber Lycurgo, dem er in einem auffruhr das eine auge ausgeschlagen, zur selbst beliebenden straffe übergab. Dieser aber nahm ihn mit sich nach hause, that ihm gar kein leid, sondern machte ihn zu seinem vornehmsten bedienten, worauf er des Lycurgi treuester und vertrautester freund war. *Plutarch.* in Lycurgo & apoph. Lacon. c. 89. *Pausan.* l. 3.

Alcanitz / eine feine stadt in Aragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der Alten Ergavica gehalten. Sie war ehemals die haupt-stadt eines Königreichs der Mohren. Als sie ihnen aber genommen worden, hat man eine Commanderie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar.* del. d'Esp. p. 650.

Alcantizes / ein städtlein oder flecken im Königreiche Leon, hart an den Portugesischen gräntzen gelegen.

Alcantara / ein fluß in Sicilien, siehe Acesines.

Alcantara / eine stadt in dem Spanischen Estremadura, am fluß Tagus gelegen, sonst Norba Cæsarea Turobrica, (wie einige davor halten,) oder Pons Trajanus genannt, weil verschiedene Lusitanische völcker zur zeit des Kaysers Trajani allhier eine steinerne brücke über den Tajo gebauet, welche 200 fuß hoch über dem wasser auf 6 schwibbogen stehet, 666 fuß lang und 28 breit ist. Wegen bequemlichkeit dieser brücke haben die Mohren daselbst eine stadt erbauet und Alcantara genennet, welches in ihrer sprache eine brücke bedeutet. Alphonsus IX nahm sie den Mauren an. 1212, und gab sie folgendes jahr den Rittern von Calatrava. Fünff jahr hernach erlangten sie die Ritter, so damals von S. Julian de Pereyro hiessen, und von Ferdinando Gomez, mit genehmhaltung Ferdinandi II Königs von Leon und Gallicien, um das jahr 1176 waren eingesetzt, und von Alexandro III bestätigt worden. Als sie sich aber an. 1218 nach Alcantara begeben, verliessen sie ihren vorigen namen, und behielten den von Alcantara. Sie vereinigten sich auch damals mit dem orden von Calatrava, und machten sich selbigem unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder frey zu seyn, und erhielten darüber nach vielen vorgegangenen händeln, die auch so gar in öffentliche fehde ausgeschlagen, endlich eine bulle von Julio II; wiewohl deßwegen die Ritter von Calatrava ihre prätension nicht haben fahren lassen. Ihr altes ordens-zeichen war ein grüner birn-baum, nach dem namen des ersten stiffters Jul. de Pereyro, von welchem der orden selbst Orden de Pereyro, der orden des birn-baums ware genennet worden. Nachgehends aber führten sie ein grünes lilienförmiges creutz. Dieser orden so wol als der zu Calatrava, ist dem Königreiche Castilien einverleibt, und ist der König von Spanien Großmeister darüber. Vor dem waren diese Ritter zu so grosser macht gestiegen, daß sie wider die Spanische könige selbst die waffen ergreiffen dörffen. Gonsalvus Nunez von Oviedo, Großmeister dieses ordens wehrte sich einige jahre wider Alphonsum VII, König in Castilien, welcher durch seine Maitresse Leonora de Gusman wider ihne ware verhetzet worden. Jedoch wurde Nunez zuletzt von Alfonso in Alcantara selbst belägert, und er von seinen Rittern theils verrahten, theils verlassen, und muste sich selbst ergeben, da er auf befehl deß Königs enthauptet, und sein cörper verbrannt wurde. An. 1338 in dem krieg Petri des grausamen wider Heinrich Grafen von Tristamara, der sein unehlicher bruder ware, eben von Alfonso VII und Leonora Gußman gezeuget, trenneten sich diese Ordens-Ritter in zwey theile, deren einer es mit Petro, der andere mit Heinrich Grafen von Tristamara hielte, so daß sie auch in feldschlachten gar hitzig auf einanderen getroffen, und sonsten jeder seines gegen-parts güter verwüstet, zu grösstem nachtheil des ordens. An. 1367 annoch nach dem tode Petri des grausamen / als König Ferdinand von Portugal Heinrich von Tristamara die Castilische Cron disputierte, hielte der Großmeister Dom Melan Suarez die Parthey Ferdinands, welchen König Heinrich zwar deßwegen durch einen theil der Rittern absetzen, und einen andern an seine stelle wehlen liesse, jedoch nicht verhindern konte, daß nicht die Portugiesen sich zu mehreren mahlen meister von Alcantara gemacht, biß sie es zuletzt im friedens-schluß dem orden wieder abtraten. Unter dem 33 Großmeister Dom Gomez de Laceres ums jahr 1470 entstunde in dem orde ein innerlicher krieg, indeme Gomez erstlich Dom Alfonse de Monroi einen der vornehmsten Officiers des ordens, wegen streits, dene er mit ihme hatte, liesse gefangen nehmen, dieser aber bald aus der gefangenschafft entrunnen, den Großmeister mit krieg angegriffen, und nach eroberung verschiedener schlössern und vestungen des ordens in einer schlacht gar umgebracht hat. Als aber Monroi auch die übrige dem orden zuständige örter in seinen gewalt zu bringen suchte, und sich dem Dom Francisco von Solis, der ihme Magazella einzugeben versprochen, zu viel vertrauete, auch da er auf die 1200 Ritter seiner parthey bey sich hatte,

hatte, dennoch fast alleine zu jenen in die vestung kame, stellte ihme dieser bey der ersten mahlzeit unter denen essenden speisen auch eiserne fesseln auf, liesse ihne sogleich schliessen, und zerstreuete seine mitgebrachte vor der vestung wartende trouppen durch die heimlich hergeholte hülffe des großmeisters von Calatrava. Solis ward darauf gar zum großmeister von Alcantara von denen rittern erwehlet, doch so, daß Dom Juan de Zuniga, dessen mutter Leonora Pimentel Hertzogin von Placencia gegen die ordnung eine ernennung zum großmeisterthum vom Pabst für ihne ausgewürcket hatte, ihme diese ehre streitig machte, biß Solis in einer schlacht, da er für die Königin Isabella die waffen führete, von einem bedienten des Dom Alfons von Monroi, der sonsten für die gleiche Parthey fochte, erstochen ward, als er im gedräng vom pferdt gefallen, und diesen vorhergehenden gebetten, er möchte ihme wieder aufhelffen. Monroi kame dardurch bald aus dem gefängnis, setzte den krieg wider die Hertzogin von Placencia, und ihren sohn Dom Juan Zuniga fort, aber bald hernach schluge er sich zu Alfonso V. König in Portugall wider König Ferdinand und Isabella; worauf er durch den frieden zwischen beyden cronen 1479 zwar wieder ausgesöhnet wurde, jedoch das großmeisterthum an Zuniga überlassen muste. Da nun diese großmeister sich so frech und hochmuthig erzeigt, und denen Königen in Spanien so viel verdruß gemacht, ware es ohne zweiffel an Ferdinando catholico ein kluger Staats-streich, daß er sich selbst und alle nachfolger in der cron zu beständigen großmeisteren dieses und der übrigen Spanischen Ritter-orden gemacht. Er erhielte darüber eine Päbstliche bull von Innocentio VIII. an. 1492 und Zuniga trate ihme diese würde in dem orden von Alcantara an. 1494 ab. Es wird derselbe der edle genennet, und besitzet 33 Commanderien, 4 Priorate und so viel Alcaydias. Die Ritter nehmen die regel der Cistercienser in acht, dürffen sich aber verheyrathen, welche freyheit sie an. 1540 erhalten haben. Diese stadt ist nach alter manier mit starcken mauren und thürmen befestiget, und an. 1706 im April von den Portugiesen durch den Engelländischen General Gallowan eingenommen, im folgenden jahre aber von den Spaniern unter dem Marquis de Bay wieder erobert worden. Definitiones y establecimientos de la orden de Alcantara. *Gutierez* del origen de Alcantara. *Mariana* l. 12. c. 3. *Dam. a Goes* in Hisp. *Miraei* origin. equestr. *Gryphii* Ritter orden.

Alcantara, ein kleiner flecken in Portugall, eine viertelmeile von Lissabon. Es ist daselbst ein ansehnlicher Königlicher pallast mit schönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar.* del. d'Esp. p. 766.

Alcantara, oder **Alcantarilla**, ein flecken in Andalusien, zwischen Sevilien und Cadix unweit der see, hat über den morast von dem flusse Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine grosse und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an jeder seite auf eine besondere art gebauet, und mit säulen und capitälen von jaspis ausgezieret. Es ist auch noch eine alte von den Mohren aufgeführte mosquee allhier, welche den Christen nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* delic. d'Esp. p. 450.

Alcaraz, eine stadt in Neu-Castilien, mit einer vestung auf einem ziemlich hohen berge, so gantz mit gebürge umgeben, welches Sierra d'Alcaraz genennet wird, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, 4 meilen vom ursprung der Guadiana, und gantz nahe bey der quelle der Guadarmena, welche in den Guadalquivir fällt. *Colmenar* delic. d'Esp. p. 32, 353. *Baudrand.*

Alcasar, oder **Alcazar**, siehe **Alcacar**.

Alcasar, (Ludovicus de) war zu Sevilien in Spanien an. 1554 gebohren, und begab sich an. 1569 wider willen seiner anverwandten in den Jesuiter-orden. Er hat die gantze zeit seines lebens auf untersuchung der offenbarung Johannis gewandt, auch eine auslegung derselben unter dem titul vestigatio arcani sensus in Apocalypsi, heraus gegeben, welche von vielen gelehrten gerühmt wird. Nach seinem tode ist eine andere schrifft von ihm heraus gekommen, unter dem titul: in eas veteris testamenti partes, quas respicit Apocalypsis; beyde machen eigentlich nur ein werck, welches zum öfftern gedruckt worden. Dem ersten ist ein tractat de ponderibus & mensuris, dem andern aber einer de malis medicis, beygefügt. Er starb zu Sevilien an. 1613 den 16 Jun. *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

Alcatheus, oder vielmehr **Alcathous**, ein sohn Pelopis, begab sich nach Megara, erlegte daselbst einen Löwen, der des Königs sohn und viel Einwohner zerrissen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeßin, und ward König zu Megara; von welchem auch diese stadt Alcathea ist genennet worden. *Pausan.* l. 1.

Alcaudete, eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Cordova und Andurar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein schloß, und führet den titul einer Graffschafft. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 413.

Alcazar, siehe **Alcacar**.

Alceste, oder **Alcestis**, des Königs Admeti in Thessalien gemahlin, vor welchen sie sich, als er kranck darnieder lag, und das oracul sich verlauten lassen, daß er nicht wieder auffkommen würde, es wäre denn, daß einer seiner freunde vor ihn stürbe, willig in den tod gegeben. *Euripid.* Alceste.

Alcetas, der achte, König in Macedonien, Königs Europi sohn, kam zur regierung A. M. 3429, A. C. 555, Olymp. 56, 2, V. C. 199, regierte 28 jahr, und starb A. M. 3457, A. C. 527, Olymp 63, 2, V. C. 227. *Euseb.*

Alcetas, König in Epiro, wurde wegen seiner grausamkeit von seinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und samt seinen kindern erwürget. *Pausan.* l. 1.

Alchindus, ein berühmter Araber, welcher ein buch de sex quantitatibus, und andere hinterlassen. Cardanus hat ihn unter die 12 geschicktesten köpffe der welt gesetzt, de subtil. l. 16. Wegen seines buchs de theoria magicarum artium, ist er in verdacht gekommen, als wenn er der hexerey zugethan wäre, davon ihn aber Naudäus zu befreyen gesucht hat, apol. des grands hommes. Ein anderer, Jacobus Alkindus, wird von etlichen mit diesem Alchindo confundiret. *Bayle.*

Alchymia, ist die kunst in den metallen zu operiren, dieselbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, essentien und spiritus aus den mineralien und pflantzen zu ziehen. Diese kunst ist sehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eisenwerck, wie auch die fabel vom güldenen fluß in Colchis hieher ziehen, und dadurch den sogenannten stein der Weisen, oder die kunst, gold und silber durch die verwandelung der metallen zu machen, verstehen wollen, auch vermeynen, daß Moses, Salomon, Hermes, Pythagoras und andere grosse leuthe, darinnen erfahren gewesen. Doch dieses alles, wie auch insonderheit was von Democrito gemeldet wird, ist sehr ungewiß. Daß aber nach Constantini Magni zeiten unterschiedene sich dieser kunst gerühmet, ist ausser streit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geschrieben, als Zosimus, Panopolita, Synesius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophrastus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl seyn, daß es die Griechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben sich sonderlich bey den Arabern einige dieser kunst gerühmet, von welchen dieselbe weiter in Europam soll fortgepflantzet seyn, wie denn insonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelsus und andere angeführet werden, als wann sie grosse erkäntniß darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel vorhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geschehen, davon wird noch unter den gelehrten gestritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Reines.* defens. chemiatr. *Tollius* in fortuitis. *Morhof.* de transmut. metall. &c.

Alciatus, (Andreas) ein berühmter Rechts-gelehrter, war in einem dorffe gleiches namens in dem Meyländischen an. 1492 den 8 May aus adelichem geschlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bononien studirt, und auf der ersten universität sich sonderlich an den Jason, auf die letzt aber an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22 jahr alt, als er die profeßion zu Pavia erhielt, und daselbst schrieb er seine paradoxa juris, mit denen er zwar unter den alten Glossatoribus einen schrecklichen lermen angerichtet, sich aber selbst einen unsterblichen namen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an. 1521 wieder verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die pest da gewesen, seine besoldung vermindern wolte. Er wandte sich nach Meyland, und gab daselbst einen Advocaten ab, nachgehends aber bediente er die ansehnliche stelle eines Vicarii provisionis daselbst, biß man ihn nach Bourges berieff, wo er vom Könige Francisco I ein salarium von 1200 ducaten, und von dem Dauphin vor eine einige lection ein schaustück von 400 ducaten bekam. Als sich auf solche art sein ruhm überall vergrösserte, zwang ihn der Hertzog zu Meyland, Franciscus Maria, unter angedroheter confiscirung aller seiner güter, daß er Bourges fahren lassen, und nach Pavia kommen muste, wo er um eben den sold, den er zu Bourges hatte, die rechte öffentlich lehrte, biß die einfallende kriege ihn nach Bononien an die stelle Pauli Parisii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewol die aufs neue entstandene kriege ihm bald nach Ferrara verhalffen, wo ihm der Hertzog Hercules II 1350 ducaten jährlicher besoldung reichen ließ. Nach 4 jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12 jan. an. 1550 gestorben. Er hat seine lebens-zeit im cölibat zugebracht, ist aber dabey sonderlich um das ende seines lebens sehr mit der gicht geplagt gewesen, dabey er starck gegessen, welches ihm auch den tod soll zugezogen haben. Er ist ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit gewesen, weßhalben ihn auch die grösten Monarchen zu seiner zeit werth gehalten. Franciscus I in Franckreich hat seine lectionen besucht. Kayser Carolus V hat ihn zum Meyländischen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeschlagen, und davor die würde eines Protonotarii Apostolici angenommen. Seine verdienste um die gelehrsamkeit sind manigfaltig, das beste aber hat er bey der jurisprudentz gethan, die er am ersten von den schweren ketten der finsterniß und barbarey entbunden. Er hat viel schrifften heraus gegeben, als comment. in pand. J. civil in codicem, in decretal Gregorii consilia, de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & mensuris, de magistratibus civilibus & militaribus officiis, de praecedentia, de singulari certamine, disputationes, praetermissorum L. 2, Parergon L. 12, de verb. signific. L. 4 &c. Man hat alle seine wercke in 4 bänden in fol. zusammen gedruckt; sonderlich aber sind seine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterschiedene sprachen übersetzt, sondern auch mit etlicher gelehrten leute commentariis erläutert worden. *Forster.* hist. jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* l. 8. *Teissier* eloges p. 1. *Hankius* de Rom. rer. script. P. 1. c. 51. *Pancirol.* de JCtis l. 2. c. 169. *Ghilini* theatro d'huom. lett. vol. 1. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich.* pand. Brand.

Alciatus / (Franciscus) gebürtig von Meyland, und ein vetter Andreä Alciati, welcher den vater unsers Francisci zu einem erben eingesetzt. Er hat sich gleichfalls in der rechts-gelahrtheit hervor gethan, und selbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromäus mit unter seinen zuhörern gewesen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen lassen, und bey Pio IV recommendirt, daß er Bischoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Priester mit dem titel S. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er starb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. seines alters 58 jahr, 2 monat, 17 tage. *Erythræus* pinacoth. 2, c. 47. *Miræus* de scr. sec. 16. *Sanderus* elog. Card. *de Benignis* inscript. Ital. p. 87.

Alciatus / (Johann Paulus) er war von geschlechte ein Mayländischer Edelmann, von profeßion ein soldat, verließ die Catholische kirche, und wandte sich zu den Protestanten: als er aber über dem geheimnisse der Dreyfaltigkeit allzusehr scrupulirte, und der vernunfft zuviel einräumte, lud er beyder partheyen haß auf sich. Diesen wuste er nicht besser zu begegnen, als daß er eine dritte errichtete, worüber er zu Genff mit einem medico Blandrata, und mit einem advocaten Gribaud conferirte, denen sich auch Gentilis beygesellete. Allein das ding ward bald entdeckt, die scharffe, womit man ihnen begegnete, schreckte andre ab, und sie selbst suchten sich einen andren ort, wo sie ihre rolle spielen könten, nemlich Polen, wo Blandrata, Alciatus, und nachgehends Gentilis in ihrer secte guten succeß hatten. Als sie in Polen unter König Sigismundo Augusto nicht mehr gelitten wurden, giengen sie nach Mähren. Alciatus mag sich gar nach der Türckey retiriret haben, daher der ruf entstanden, daß er zuletzt den Mahometanischen glauben angenommen habe; allein es ist mehr als zu gewiß, daß er A. 1565 zu Dantzig in den meynungen des Socini verstorben. *Sandii* Bibl. Antitrin. *Ruarus* epist. 37. *Bayle*.

Alciatus / (Terentius) aus dem geschlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieses namens, wurde zu Rom an. 1570 gebohren. Nachdem er sich 5 jahr auf die rechtsgelahrtheit geleget, begab er sich unter die Jesuiten, bey welchen er in ziemlichem ansehen gewesen. Sonderlich aber ist zu mercken, daß er von dem Pabst Urbano VIII erwählt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis historiam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel uhrkunden zusammen geschafft hatte; er starb aber ehe er noch recht angefangen hatte. Sonst hat er eine rede vom leyden Christi heraus gegeben. Er ist 13 jahr Præfectus collegii Romani gewesen, indem er 5 jahr die philosophie und 17 jahr die theologie gelehret hat. Hierauf hat man ihn zum Director der Pœnitentiariæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des profeß-hauses bestellet. Bey der neunten general congregation der Jesuiten befand er sich als Deputierter der Römischen provintz, und ist endlich als Unter-Provincial 1651 den 12 nov. am schlage gestorben, zu geschweigen, daß er lange zeit Qualificator des H. officii, und Consultor der congregation de Ritii gewesen. Seine refutation des Sarpii hat sollen aus einer completen edition der acten des concilii zu Trident bestehen; allein seine allzuvielen geschäffte und allzugrosse accuratesse haben ihn nicht anfangen lassen. Das leben Petri Fabii hat er aus dem Lateinischen des Nicolai Orlandini übersetzet, und in Italiänischer sprache unter dem namen Eminius Tacitus zu Rom 1629 ediret. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe* bibl. S. J. *Bayle*.

Alcibiades I. ein sohn Leontidis, Regent zu Lampsaco, vereinigte sich mit Clisthene, dem sohne des Megaclis, Pisistratum und seine söhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wolte, wurde er von denen Athieniensern durch den ostracismum aus dem lande verbannet. *Thucyd*. l. 3.

Alcibiades II. des vorigen Alcibiadis sohne, wolte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verstatten, welches doch sein sohn Clinias ihnen frey gab. Er ist gleichfals 2 mal durch den ostracismum vertrieben worden. *Thucyd*. l. 6.

Alcibiades / des Cliniä sohn, der Athenienser Feldherr, war des Socratis schüler gewesen, und hatte so wol grosse tugenden, als grosse laster an sich, von welchen letztern dennoch sein lehrmeister ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem sehr muntern geiste, und seine tapfferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienser, Olymp. 91, 1, A. M. 3568, A. C. 416, V. C. 338, wider die Syracusaner führten, als General ihrer armee sehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in seiner abwesenheit angeklagt. Weil ihm nun die grausamkeit seiner leichtsinnigen bürger bekannt war, so getrauete er sich nicht, auf die ergangene citation zu erscheinen, worauf er verdammt, und seine güter eingezogen wurden. Er begab sich hierauf Olymp. 91, 2, A. M. 3569, A. C. 415, V. C. 339 zu den Lacedämoniern, hernach zu den Persern, und ward endlich Olymp. 92, 2. A. M. 3573, A. C. 411, V. C. 343 von den Atheniensern wieder beruffen, und mit grossen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab sich demnach Olymp. 93, 1. A. M. 3576, A. C 408, V. C 346, ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Persianischen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lysandri des Lacedämonischen Generals practiquen fälschlich angegeben, auf der reise, als er zu dem König in Persien ziehen wolte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Pharnabazi ausgeschickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeschossen wurde, im 50 jahr seines alters in der 94 Olymp. A. V. 350, A. M. 3580, A. C. 404. *Plutarch*. *Corn. Nepos*. *Thucyd*. *Xenoph*. l. 1. hist. græc.

Alcides / ein name des Herculis, welcher von seinem großvater Alcäo herrühret. Es war auch dieser name der Minervä gegeben. *Liv*. l. 2. dec. 5.

Alcimus / Hoherpriester der Jüden, welchen Josephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunamen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berroe in Syrien enthaupten lassen, und ließ sich durch Antiochum verleiten, von seinem väterlichen gesetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer seines amts entsetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822, A. C. 162, Olymp. 154 3. V. C. 592, daß er wieder restituirt wurde; worauf er Judam Maccabäum mit seinem anhange bey diesem Könige sehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam schickte, deren sich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieser ergriff hierauf die waffen, Demetrius aber schickte auf anstifften Alcimi den Nicanor, welcher in einer schlacht blieb. Als nichts destoweniger Alcimus in seinem hasse wider die Juden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jerusalem abzubrechen, wurde er von dem schlage gerührt, und starb mit grossen schmertzen. 1 *Maccab*. c. 7 & 9. *Joseph*. l. 12 antiq. *Salian*. & *Torniel*. A. M. 3883.

Alcinoe / eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unsinnig, indem sie sich in einen, namens Xanthus, aus der Insul Samos gebürtig, den sie beherberget, verliebt hatte. Die ursach wird folgender massen erzehlet. Sie hatte einer frau das nicht bezahlet, was sie ihr vor ihre arbeit versprochen hatte, die sich mit ihrem gebete zu der Minerva wandte, und diese Göttin ersuchte, daß sie doch die Alcinoen davor straffen möchte. Das geschahe, Minerva machte, daß sie sich rasender weise in ihren gast Xanthus verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden sich zu schiffe setzte. Da überlegte sie erst ihre that, beweinte ihre familie, die sie verlassen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die besten worte gab, auch die ehe versprach, fiel sie doch in eine solche verzweifelung, daß sie sich ins meer stürtzte. Gewiß eine schlechte helden-that vor die weise Minerva. *Parthen*. erot. c. 27. *Bayle*.

Alcinor / aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten sieg wider die Lacedämonier wegen der stadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beschlossen, daß von jeder seite 300 streiten, und diejenigen die stadt haben solten, welche obsiegen würden. Es geschahe auch, und man stritte auf beyden seiten mit solcher tapfferkeit, daß von 600 man nur 3 übrig blieben, nemlich Alcinor nebst dem Chromio an seiten der Argiver, und Othryades an seiten der Spartaner. *Herodot*. l. 1.

Alcinous / König der Phäacenser, auf der Insul Corcyra, Nausithoi sohn, war wegen seiner gerechtigkeit sehr berühmt, und wendete grossen fleiß auf den acker- und garten bau. Die poeten gedencken, daß Ulysses, da ihn ein ungewitter an diese insul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und sehr herrlich bewirthet worden. Er hat so ein wollüstig leben geführet, daß die Alten ein eigen sprüchwort davon gemacht. *Homer*. l. 7. odyss. *Ovid*. l. 2. metam. *Pollux* l. 6. *Virgil*. l. 2. georg. *Plin*. l. 19. c. 4. *Bayle*.

Dieser Alcinous ist ein sohn von Nausithous, und enckel von Neptuno und Peribea gewesen. Seine gemahlin hieß Arete, seines bruders Rhexenor tochter, mit der er 5 söhne, und eine tochter, namens Nausicaa, gezeuget. Homerus lobet diese Nausicaa ungemein, und ihre mutter Arete nicht weniger, wie auch Alcinoi gärten, in denen die schönsten früchte jahr aus jahr ein ohne einige abwechselung von winter und sommer gestanden haben. Diese gärten und seine tafel sind unter den Griechen und Römern zum sprichwort worden. *Bayle*.

Alcinous / wird für einen Platonischen Philosophum gehalten, wenigst hat er einen kurtzen begriff der Platonischen philosophie hinterlassen, welcher von Marsilio Ficino und nachmals von Dion. Lambino ins Lateinische übersetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten commentario erläutert worden. Die sauberste edition ist des Danielis Heinsii zu Leyden 1607, darinnen dieser author dem Maximo Tyrio beygedruckt, und so wohl der Griechische text, als die Lateinische übersetzung des Marsilii Ficini wohl verbessert ist. Was das alter dieses Philosophi antrifft, so wird er gemeiniglich ins zweyte seculum nach Christi geburt gesetzet, wiewohl die sach so gewiß nicht ist. Auch ist nicht zu vergessen, daß der auszug oder kurtze begriff der Platonischen lehrsätzen also verfast ist, daß man daraus nicht genau sehen kan, ob dieser author selbigen für sich beygepflichtet, oder nicht. Vielmehr scheinet, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und sein Socrates sich da und dort widersprechen, und ihre meynungen nicht genug zusammen hangen. Weil bey den alten so wenige meldung dieses Alcinoi geschiehet, sind einige gelehrte auf die gedancken gerathen, es möchte etwa in dem namen eine irrung vorgegangen seyn, und der urheber obbesagten buchs an statt Alcinoi Albinus geheissen haben, als unter welchem namen ein anderer Platonischer Philosophus bekant ist, welcher eine anleitung zu Platonis schrifften geschrieben hat. Marsil. Ficinus. Lambinus, Heinsius in præfat. ad Alcinoum. Fabric. bibl. gr. l. 4. c. 23. *

Alcione / des Neptuni, oder wie andre wollen, des Aeoli tochter, wovon die Poeten melden, daß sie sich als ihr gemahl, der König Ceyx, durch schiffbruch ertruncken, aus grosser betrübniß ins meer gestürtzt; sie aber beyderseits in eiß-vögel verwandelt worden.

Alcione / eine von den 7 Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell*. l. 3. c. 10.

Alcione / eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

Alcioneus / einer von den grossen riesen, der 24 von Herculis gesellen erschlagen, von dem Hercule aber, als er sich an ihm

selbst

selbst machen wolte, erlegt worden; worüber sich 7 jungfern, so diesen Alcioneum sehr geliebt, aus verzweifflung ins meer gestürtzt. *Nat. Com.* l. 7. c. 1. *Cal. Rhodig.* l. 14. c. 11.

Alcioneus / ein sohn Antigoni, nahm den kopff des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn seinem vater Antigono, der aber solchen nicht ansehen wolte, sondern vielmehr über diese grausame art seines sohnes sich entrüstete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & consolatione ad Apoll. c. 54.

Alcionius / (Petrus) ein Italiäner, war eine zeit lang corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI ward er Professor zu Florentz, und bekam noch dazu eine monatliche pension von 10 ducaten, des Galeni buch, de partibus animalium, zu übersetzen. Als der Cardinal von Medices Pabst wurde, begab er sich zu demselben, ohneracht er seine erlassung von den Florentinern nicht erhalten konte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büssete er seine güter ein, und als an. 1527 die Kayserlichen diese stadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er sich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehaben, verließ er den Pabst, und begab sich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf starb. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, die von den gelehrten gelobt werden; allein wegen seiner übersetzung einiger bücher Aristotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel grosse fehler darinnen zeigen wollen. So ist ihm auch Jovius eben nicht geneigt gewesen, wie aus seinen elogiis erhellet. *Valerian.* de infelic. literat. *Jovii* elog. c. 123. *Bayle. Hendreich.*

Dieser Alcionius hat sonderlich ein buch geschrieben, de exilio, darinnen unter sehr vielen schlechten passagen auch nicht wenige vorkommen, die gantz excellent sind, daß man auf die gedancken gerathen, er habe diese letztern aus Ciceronis buche de gloria ausgeschrieben, und das manuscript, so das einige in der welt gewesen, nachgehends verbrannt. Es wirfft ihm dieses nicht nur P. Jovius vor, der ihn auch sonst als einen unverschämten schmarotzer beschreibet, aber vielleicht sich befürchtet hat, Alcionius möchte ihm in sein handwerck fallen und historien schreiben, daß er ihm also solches auch wohl aus neid könte nachgeschrieben haben; sondern auch Paulus Manutius erzehlet die sache gantz umständlich ad Ciceronis ad Atticum epistolam 27 l. 15: Bernardus Justinianus habe den Ciceronem de gloria besessen, und ihn nachgehends mit andern büchern an gewisse Nonnen vermacht. Alcionius sey diesen Nonnen als medicus bedienet gewesen, und als man nachdem das manuscript gesucht, habe man nichts finden können, woraus eine starcke vermuthung wider den Alcionium entstanden. Doch hat er nachgehends zwey gute reden von der eroberung Rom geschrieben, darinnen er Kaysers Caroli V ungerechtes verfahren, und die wildheit seiner soldaten auf eine beredte art abgeschildert, auch sich wider obige beschuldigung einiger massen legitimiret hat. *Bayle.*

Alcionya / ein see, ohnweit Corinth, von solcher tieffe, daß niemand auf dessen grund kommen können, ob gleich der Kayser Nero denselben durch die ersinnlichsten maschinen erforschen lassen. Die alten Archiver haben geglaubt, es sey durch denselben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pausan.* l. 2.

Alcippe / eine tochter Martis, welche Halirothius, des Neptuni sohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erschlagen. Sie sagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12 göttern sey verklaget, und weil sie nicht einerley meynung gewesen, loß gesprochen worden; den ort aber, wo dieses gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienser ihre vornehmste gerichte auch allda hielten, selbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Plin.* l. 7.

Alcippus / ein Lacedämonier, der wegen seiner tugend so verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republique vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wolte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güter beraubt, daß sie ihre beyde töchter nicht verheyrathen konte, damit nicht etwan die kinder, so von denselben gezeuget würden, dieses ihrem großvater geschehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergestalt, daß sie den tempel, worinnen die vornehmsten weiber der stadt versammlet waren, anzündete, und sich nebst ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

Alcira oder Alzira / ingleichen **Aljezira** / ein etwas befestigter ort in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen der hauptstadt dieses namens und Xativa, an dem flusse Xucar gelegen. Es wird daselbst ein ziemlich starcker handel mit seide getrieben. In dem Spanischen succeßions-kriege hatte sie sich vor den König Carolum III erklärt, muste sich aber zu anfange des jun. an. 1707, nach einer fünfftägigen gegenwehr, an Philippi V General Mahoni ergeben. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 557. *Mercure historique.*

Alcithoe / des Minei tochter, welche mit ihren schwestern in fledermäuse verwandelt worden, weil sie das fest Bacchi nicht feyren wollen, sondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. l. 4.

Alcken / eine stadt und schloß in dem Ertzstifft Trier an der Mosel.

Alckmaer / eine der ältesten und schönsten städte in Nord-Holland, hat mit den Friesen vor zeiten schwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517 wurde sie von den Geldrischen erobert, und 8 tage lang geplündert. An. 1572, nachdeme Briel von denen wider Spanien aufgelehnten Niederlanden ware erobert worden, erklärete sich auch diese stadt neben fast allen übrigen Holländischen städten wider die tyrannische regierung des Hertzogs von Alba. Und als sie ein jahr hernach von dessen sohn, Dom Friedrich von Toledo mit dem besten Spanischen kriegs-volck über 6 wochen belagert wurde, wehreten sich beydes die bürger und die etwa in 800 mann bestehende besatzung so tapffer, daß der feind nach abgeschlagenen zweyen haupt-stürmen mit grossem schaden wieder abziehen muste, und also die unmenschliche grausamkeit büssete, welche er kurtz vorher bey der einnahm Harlem verübet hatte. Unweit hiervon hat an. 1255 Kayser Wilhelm das feste schloß Thorenburg erbauet. *Naud.* l. 10. misc. c 2. *Luerius* in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. Beschreib des Rheinstroms. *Meteran. Grotius. Strada. Bentivoglio.* *

Alcmäon / Amphiarai und der Eriphyle sohn, brachte seine mutter um, weil sie seinen vater, als er sich verborgen hatte, um nicht in den Thebanischen krieg zu ziehen, entdecket und verrathen hatte. Von seinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläufftige erzehlungen. *Bayle.*

Der vater wolte wie gedacht nicht mit Adrasto in den Thebanischen krieg ziehen, weil er als ein grosser wahrsager vorher wuste, daß wenn er solches thäte, er nicht lebendig wiederkommen würde. Diesen streit solte Eriphyle beylegen, Amphiarai frau, Adrasti schwester, die aber von dem Polynice mit einer vortreflichen halßkette bestochen wurde, daß sie ihrem manne auferlegte, den krieg mit anzufangen, welches dieser auch krafft seines gethanen eydes zu leisten verbunden war. Amphiaraus ward vor Theben geschlagen, und auf der flucht von einem abgrunde, den der donner in die erde geschlagen hatte, verschlungen. Vor seinem feldzuge hatte er seinen söhnen den befehl hinterlassen, daß sie ihre mutter Eriphyle tödten solten, so bald ihre jahre ihnen solches zulassen würden. Alle Generals, den Adrastum ausgenommen, kamen in diesem kriege um, welche niederlage der erschlagenen söhne zu rächen sich vornahmen, und den Alcmäon zu ihrem oberhaupte erwählten. Eriphyle half treulich dazu, welche Polynicis sohn Thersander mit einem schönen rocke abermals bestochen hatte. Alcmäon that einen glücklichen feldzug; als er aber hörte, daß seine mutter sich abermals verbotener geschencke habe gelüsten lassen, vollzog er endlich auf anrathen des oraculs seines vaters befehl. Weil aber hierauf der arme Alcmäon von den furien gequälet wurde, zog er nach Psophis in Arcadien zum Phegeus, der ihn mit vielen ceremonien versühnete, und ihm seine tochter Arsinoe zur frau gab, der er das halsband und den rock verehrte, welches beydes seine mutter von Polynice und Thersandro bekommen hatte. Hierauf fiel eine grosse hungersnoth ein, da der flüchtige Alcmäon auf anrathen des oraculs endlich seine zuflucht zu dem Acheloo nahm, der ihn von neuen versühnete, und seine tochter Callirhoë ihm ehlich beylegte. Allein diese hatte kaum von der kette und dem rocke gehöret, so erklärte sie sich, daß sie ihn nicht eher in ihr bette wieder aufnehmen wolte, biß er ihr diese schönen meublen verschaffet habe. Der gute Alcmäon muste nur sich eine reise zu dem Phegeus machen, den er beredete, als wenn das oracel vorgegeben hätte, er würde der quaal der furien nicht loß werden, biß er die kette dem Apollo geopffert habe. Allein da Phegeus den betrug nachgehends erfuhr, rüstete er seine beyde söhne aus, welche den guten Alcmäon erwürgten. Sein grab war mit so hohen cypressen bepflantzet, daß sie einen felsen, der an der stadt gelegen war, überschatteten; sie wurden von niemand umgehauen, weil sie dem Alcmäon gewevhet waren, daß sie also von dem volcke die jungfern genennet wurden. Hingegen haben die Oropier, welche dem Amphiarao vor andern völckern göttliche ehre angethan, dem Alcmäon wegen seines mutter-mordes nichts dergleichen erwiesen. Andere erzehlen, daß Alcmäon nach dem andern Thebanischen kriege nach Etolien gegangen sey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von diesem lande und von Acarnanien hülffliche hand geleistet; als man ihn aber zum Trojanischen kriege bereden wollen, sey er zu hause geblieben, dagegen Diomedes mitgezogen sey. *Bayle.*

Alcmäon / der 13 und letzte von den stetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10 jahr eingeschränckt. Diese veränderung geschahe Olymp. 5, 2, A. M. 3225, A. C. 759, kurtz vorher ehe Romulus die stadt Rom erbauete. *Euseb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmäon, der zu Athen gelebet, und welcher die Gesandten des Königs Crösi, die er nach Delphos geschickt, sehr höfflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beschenckt worden; durch welchen reichthum dieses geschlecht bey den Atheniensern in grosses ansehen kommen. Die Alcmäonides, denn so nennte man die, so aus diesem geschlecht entsprossen, haben sich bey unterschiedlicher gelegenheit sonderlich sehen lassen; vornemlich, indem sie dem Pisistrato widerstanden, und von seiner tyranney das vaterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pausanias melden. Plutarchus erwehnet eines Alcmäon, der ein guter freund Themistoclis gewesen, in vita Aristid. circa fin. *Bayle.*

Alcmäon / ein Philosophus von Crotone, und schüler des Pythagorä, schrieb am ersten, wie man glaubt, von den eigenschafften der natur. Seine meynung wird so wohl von Laertio als Cicerone, doch von diesem etwas wahrscheinlicher erzehlt. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* l. 1. de nat. deor. *Clem. Alex.* l. 1. stromat. *Euseb.* ad an. 250. *Bayle.*

Seine meynung war, alle gestirne, sowohl als der menschen seelen wären so viel gottheiten, mit dem aber dasjenige sehr schlecht zusammen hänget, was er sonst soll gelehret haben, daß die götter alle dinge klar wissen, die menschen aber muthmassen nur davon. *Bayle.*

Alcman / ein Lyrischer Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der 27 Olymp. A. M. 3312, A. C. 672, V. C. 82. Etliche sagen, er sey

er sey von Lacedämon gebürtig gewesen, andre aber, von Sardes, der haupt-stadt in Lydien. Am wahrscheinlichsten ist, daß er zu Lacedämon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen gesuchet, daß ein so trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von seinen landsleuten γλυκὺς oder der süsse genennet worden. Er hat viel verse gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenäus und etliche andere Alte anführen. Von seiner unzüchtigen liebe, insonderheit von seiner concubine Megalostrata, welche gleichfalls verse gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuse sollen ihn gefressen haben. Der Poet Alcmäon, dessen Hieronymus und Eusebius gedencken, ist eben dieser Alcman; wie denn auch diejenige zu irren scheinen, welche noch einen andern Alcman, von Messene gebürtig, anführen, und denselben von dem gegenwärtigen unterscheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* l. 1 c. 27. *Vell. Paterc.* l. 1 in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* l. 11 c. 33. *Bayle. Fabricii* bibl. Gr. l. 2 c. 15.

Alcmena / Amphitryons, des Thebanischen Fürsten gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen sie von dem Jupiter, als er in abwesenheit ihres mannes in dessen gestalt zu ihr eingegangen, empfangen haben soll, davon Plautus eine comödie geschrieben; gleichwie sie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als sie hätte sollen begraben werden, wäre der leichnam verschwunden, und in dem sarge ein stein gefunden worden; daher Pausanias meldet, daß sie in einen stein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß sie verschwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbnisses, welches bey dem begräbniß des Rhadamanti gewesen, den sie nach dem tode ihres ersten mannes geheyrathet. *Apollodor. Plutarch.* in Lysand. *Pauf.* l. 9. *Diod. Sicul.* l. 5. *Bayle.*

Alcmena / ward von dem Jupiter unter der gestalt ihres mannes geschwängert, indeß daß dieser wider die Teleboer zu felde lag; welcher vornehme buhler in den armen dieser schönen so viel vergnügen fand, daß er dieselbe nacht so lange als sonst drey andere dauren ließ. Amphitryon kam auf den morgen nach hause, ward aber nicht mit solchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeinte, sie hätten einander schon in geheim die vorhergehende nacht gesprochen, da er auf den morgen seinen öffentlichen einzug in Theben gehalten; wie sie denn auch aus dem damahls genossenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, so gut wuste als sie, kein geheimniß machte. Amphitryon sahe, daß er in die grosse zunfft eingeschrieben sey, und consulirte darüber den wahrsager Tiresias, der ihm das geheimniß eröffnete, und von der neuen schwägerschafft umständliche nachricht gab. Er stellte sich hierüber zufrieden, es sey nun, daß die ehre, die seiner familie hierdurch zugewachsen, oder die unschuld seiner frau seinen verdruß gehoben, und legte sich zu seiner gemahlin, schwängerte sie auch von neuem, davon sie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena einkommen solte, war neue noth vorhanden, die wehen hatten schon 7 tage gewähret, und doch konte sie nicht genesen, weil die Juno Lucina aus eyfersucht getrieben sich an die thüre gesetzet hatte, und mit geschränckten beinen, in einander geschlossenen fingern, und allerhand zauber-gebetgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmena junge magd Galanthis merckte endlich, daß es mit der frau nicht richtig wäre, und als sie einst wieder heraus kam, stellete sie sich freudig und sagte zu der Juno: sie solte der Alcmena glück wünschen, sie sey entbunden. Die Juno meynete, es sey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena des Herculis genaß. Sie hat das unglück gehabt, ihren sohn zu überleben, aber auch das vergnügen genossen, daß sie von Hyllo seines feindes Eurysthei kopff bekommen, dem sie aus raache die augen ausgerissen hat. Nach ihrem tode waren die Heracliden zwistig, wo man sie hinbegraben solte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber sagte nach Megara. Unter diesem streite ließ Jupiter sie aus dem sarge durch Mercurium wegpromoviren, weil sie in den Elyseischen feldern Rhadamanthi frau werden solte, daß also die Heracliden, als sie den schweren sarg eröffnet, nichts als einen grossen stein gefunden. *Bayle.*

Alcobaza / eine stadt in Portugall, in der provintz Estremadura, zwischen 2 kleinen flüssen Coa und Baca, davon sie den namen hat. Sie ist wegen zweyer stücke sehr merckwürdig. Erstlich wegen der Königlichen begräbnisse, die aber heut zu tage zu Bellem zu geschehen pflegen. Hernach insonderheit wegen der reichen Cistercienser-Abtey, welche König Alphonsus I gestifftet hat. Die Aebte sind meistens Königliche Printzen, oder sonst die allervornehmste personen, sie haben 30 städte mit der völligen geist- und weltlichen jurisdiction unter sich: sind des Königs beständige Räthe und Almosenier, und haben den rang nach den Bischöffen vor allen andern Geistlichen, tragen auch einen Bischöfflichen ornat. *Colmenar.* delices de Portugal. *Manriquez* in annal. Cisterc. tom. 2 ad an. 1147 c. 17.

Alcocer / ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher strich landes el campo de Alcocer genennet wird.

Alcon / ein sohn Erichthäi von Athen, des Herculis gefährte, war ein so guter schütze, daß er seine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andere auf ihre häupter gesetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konte; auch erschoß er einen drachen, der eines seiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beschädigen. *Serv.* in 5 ecl. Virg.

Alcoran / ist das gesetz-buch, welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitischen Ketzers, und Sergii, eines Nestorianischen Münchs, zusammen getragen. Es ist voll von abgeschmackten fabeln, hat 4 theile, und die capitel derselben haben poßirliche titul, oder aufschrifften, als: die spinne, die kuh, die ameise, die fliege, und dergleichen. Es ist in zierlicher Arabischer sprache zum theil versweise geschrieben, und von Mahomet nur stückweise zu unterschiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem Abu-Becker, der ihn in seiner flucht begleitet, zusammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern sind einige historien aus der bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet sehr verfälschet, wie aus der beschreibung der Patriarchen, der geburt Christi und Johannis des Täuffers, zu ersehen. Man hält dieses buch bey den Mahometanern so hoch, daß ein Jüde oder Christ, der es nur anrührt, entweder sterben oder seine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaschenen händen es nicht berühren darff, wo er nicht in gefahr seines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, so ungereimt ist, daß es keiner widerlegung bedarff, so haben sich doch jederzeit gelehrte Christen gefunden, welche darwider zu schreiben sich haben angelegen seyn lassen, als unter denen Alten Joh. Damascenus, Petr. Paschasius, Petrus Cluniacensis, Joh. Cantacuzenus, der Constantinopolitanische Kayser, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionysius Carthusianus, der Cardinal Cusanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern sonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er seiner Lateinischen version des Alcorans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation seines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der historie des Alcorans aber in dem ersten theil des gedachten prodromi p. 213 seq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* theologia Muhamed. diss. 6 & critic. sacra c. 16. *d'Herbelot.* bibl.

Alcoy / eine kleine, aber gar artige auch in etwas befestigte stadt, an einem flusse gleiches namens, in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem sie sich in dem Spanischen succeßions-kriege vor den König Carolum III erklärt, ließ sie zu ausgange des jahrs 1707 Philippus V belagern, allein die garnison von Alicante entsetzte sie. Doch das folgende jahr den 9 jan. muste sie sich an des letztgedachten Printzen trouppen nach einer achttägigen gegenwehr auf discretion ergeben. Sie ist insonderheit berühmt wegen der daselbst befindlichen eisen-bergwercke, welche an. 1504 zuerst entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren wasserquelle, von welcher man sagt, daß sie allemal 13 biß 14 jahre in grossem überfluß wasser gebe, hernach 14 jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauf abermal anfange, auf die vorige art 14 jahr reichlich wasser hervor quellen zu lassen. Die einwohner nennen diese Barchel. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 551. *Mercure historique.*

Alcoytin / eine kleine stadt und mittelmäßige gräntz-vestung in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, an dem rechten ufer des flusses Guadiana, dem Spanischen ort Xeres de Guadiana fast gegen über gelegen. Die von Villa Real schreiben sich Marggrafen davon. *Colmenar* delic. du Portugal p. 809.

Alcudia / eine befestigte stadt auf der insul Majorca, von welcher auch ein kleiner meerbusen den namen hat.

Alcuinus / oder **Flaccus Albinus Alchuinus** / ein gelehrter Engelländer, war ein discipel Bedä, und nachmals Ecberti, Ertzbischoffs zu York, von welchem er in den studiis, die zu derselben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu York, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, schickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an seinem hof behielt, und ihm die Abtey S. Martini von Tours und andere präbenden gab, auch auf sein einrathen die universitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philosophus, Poete, Mathematicus, Theologus, und in allen wissenschafften wohl erfahren, wie solches seine wercke zeigen, so zu Paris an. 1617 in folio von Andrea du Chesne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denselben beygefügt hat. Er starb an. 804. *Honor. Augustodunens.* de lumin. eccl. l. 4 c. 2. *Sigebert.* de vir. illustr. cap. 84. *Wilhelm. Malmesbur. Howeden. Trithem. Sixtus Senens. Baron. Bellarmin. Possevin. Gesner. Pitseus. Dempster. Vossius. Miraeus. Hendreich.*

Alcyone / eine stadt in Thessalien, nahe an dem Maliacischen meer-busen, welcher jetzt Zithon genennet wird. Sie ist an dem ort gebauet, wo vor diesem die stadt Methon gestanden. *Justin.*

Alcyone / eine tochter des Neptuni, siehe **Alcione**.

Alcyonia / ein see, siehe **Alcionya**.

Aldana / (Bernhard) ein Spanischer Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenburgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken / nachdem selbige Temeswar an. 1552 belagert, verließ, und das schloß mit dem zeughause sprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kaysers Maximiliani II gemahlin, und in ansehung der Spanischen Nation verwandelte man diese strafe in ein ewiges gefängniß, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* l. 4 & 26.

Aldea-Gallega / ein grosser flecken, in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, so von Sevilien nach Lissabon reisen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2 biß 3 stunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet sich allhier eine schöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich,

rich, viel saltz daselbst gesotten. *Colmenar* delic. du Portug. 776.

Aldebert / oder Adelbert / ein Frantzose, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erscheinungen hintergieng. Er affectirte eine sonderbahre devotion, um die priesterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Bischoff. Er rühmte sich, daß er einen brieff habe, den Christus geschrieben, und der zu Jerusalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-engel Michael mit den überbleibungen einer vortrefflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebst seinen haaren und der unreinigkeit, so er zwischen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verspottete die Kirchen und die wallfahrten, ließ hingegen häuser auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wolte, daß daselbst das gebet zu GOtt solte verrichtet werden. Seine und eines andern schwärmers, namens Clementis, irrthümer, wurden an. 743 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius präsidirte, und an. 745 in einer anderen versammlung in Teutschland verdammet. *Binius & Sirmond.* in not. ad concil. t. VI concil. *Serrar.* hist. Mog. *Baron.*

Aldeboroug / lat. Aldeburgum, sonst Isurium genannt, eine Engelländische stadt in der provintz Suffolck gelegen.

Aldebourg / ein kirchspiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den namen bekommen, welcher in dem 16 seculo ein Carmeliter-Münch war, und unterschiedene philosophische tractate hinterließ, welche Arnold. Bostius, Marc. Anton Alegre und Valer. Andreä erzehlen.

Aldegisus / Königs Desiderii sohn, siehe Adalgisus.

Aldego / Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veronesischen gebiete, welcher sich in die Etsch ergeust.

Aldegraff / (Albertus) ein sehr berühmter mahler und kupfferstecher, von Soest in Westphalen, erwarb sich um das jahr 1540 durch seine künstliche gemählde und kupfferstiche den ruhm eines der besten meister. Mit der feder zu zeichnen, war er eben so vollkommen, und in den ordinanzien fast unvergleichlich, davon dasjenige buch von seinen gezeichneten rissen gnugsam zeugniß giebet, welches von dem Schwedischen Gesandten Spiering in Holland um einen hohen preiß bezahlet worden. *Sandrart* mahler-academ. t. I.

Aldelin / ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe Adelmus.

Aldenaer / eine kleine stadt in dem Chur-Cölnischen an der Ahr gelegen.

Aldenaw / ein städtgen in der Eiffel, nicht weit von der vorigen entfernet.

Aldenberg / siehe Altenberge.

Aldenberge / eine in dem Hertzogthum Bergen, zwischen Cöln und Dortmund, auf einem berge gelegene Cistercienser Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des 12 seculi gestifftet worden. *Bucel.* Monast.

Aldenburg / eine Holsteinische stadt in Wagrien, siehe Oldenburg oder Altenburg.

Aldenhausen / eine alte Graffschafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Osterburg gehöret. An. 1210 lebte Seyffarth, Graf von Aldenhausen, dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das städtlein und schloß Osterburg genommen. Als an. 1352 zwischen den Domherren und burgern zu Magdeburg wegen schuld-sachen ein krieg entstund, nahmen die burger unter andern schlössern, die dem Stifft zugehörten, auch Aldenhausen weg, und verbrenneten es. An. 1371 verkauffte es der Ertzbischoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383 wieder an das Stifft. *Chron. Sax. Bretsuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* stamm-buch. p. 1.

Aldenhofen / eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-stadt dieses namens gelegen.

Alderman / oder Ealderman / ist auf Angel-Sächsisch so viel als ein alter oder bejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Oberrichter in den städten also genennet, und man findet viel in den Engelländischen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen ober-aufseher der justiz in die länder herum geschickt, daselbst gerichte zu halten. Heutiges tages ist Alderman so viel als ein Obervoigt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in glossar.

Aldernay / eine insul gegen der küste von Normandie, welche nebst den insuln Jarsey und Garnsey, den Engeländern gehöret.

Aldestan / König in Engelland, siehe Ethelstan.

Aldhelmus / siehe Adelmus.

Aldobrandini / (Hippolytus) siehe Clemens VIII.

Aldobrandini / (Johannes) von Florentz gebürtig, ein sohn Sylvestri Aldobrandini, war anfänglich auditor di Ruota in Rom, hernach Bischoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570 von Pio V den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muste er nebst einigen andern Cardinälen sich bemühen, das bündniß wider die Türcken zum stande zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus signaturæ brevium. Er starb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Vittorell. Petramelar. Ughell.* hist. des Cardin. *Gamurrini* delle fam. Toscane vol. V.

Aldobrandini / (Joh. Franciscus) ein sohn Bernhardi Aldobrandini eines Florentinischen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seines vatters bruder, Clemens VIII, hub ihn empor, machte ihn zum Castellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbstlichen garde, ingleichen zum General des kirchen-staats, und sendete ihn an. 1595 mit 6 oder 8000 mann dem Kayser Rudolpho II in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine gesandschafft wegen des Pabsts in Spanien abgelegt. An. 1598 reisete er mit dem Pabst nach Ferrara, und empfieng in dessen namen daselbst die Spanische braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oesterreich. An. 1601 zog er zum andern mahl mit einem Päbstlichen succurs von 10000 mann in Ungarn, und begehrte, daß die vestung Canischa, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entrissen werden solte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender solcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager auf dem schlosse Warasdin an. 1601 seinen geist aufgab. Der Kayser und dessen Ministri waren sehr übel mit ihm zufrieden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward seine tochter, Margaretha, an Rainutium I Farnesium, Hertzog zu Parma verheyrathet; sein sohn Sylvester aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürst zu Rossano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Maltha; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es ist aber das gantze geschlechte Aldobrandini in der person Olympiä, des jetztgenannten Fürsten zu Rossano tochter, welche zu erst an Paulum Borghese, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X enckel, verheyrathet gewesen, an. 1681 erloschen, und sind die Aldobrandinische güter und herrschafften zum theil an die Borghesische, zum theil auch, worunter Belvedere zu Frescati, an die Pamfilische familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toscane vol. V. *Lehmanns* jetzherrsch. Europa. *Lettres de Ossat.*

Aldreta / (Bernhard) ein Spanier, gebürtig von Malaga, lebte im 17 seculo, und wurde vor gelehrt in dem canonischen recht gehalten. Er war ein zwilling mit seinem bruder Joseph, welchem er in der bildung des gesichts, der statur, der stimme und den zuneigungen so gar gleich war, daß man offt einen mit dem andern verwechselte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Castro, Ertzbischoffs zu Sevilien. In der Griechischen und Hebräischen sprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterschiedene schrifften in Lateinischer und Spanischer sprache; als: von dem ursprung der Castilianischen sprache; von Spanischen antiquitäten; phœnomena, sive de intentione martyrum. *Ant.* bibl. Hisp.

Aldrich / Bischoff zu Mans aus Königlichem stamm der Sachsen, kam in dem 12 jahr seines alters an Kaysers Caroli M. hof, da er denn so wol desselben, als seines sohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den höchsten ehren-stellen hätte gelangen können. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und wurde anfangs beichtvater bey dem Kayser Ludovico I, und an. 832 Bischoff zu Mans, an. 840 aber von Lothario, des Ludovici sohn, verjagt, jedoch von Carolo II wieder in sein Bißthum eingesetzt. Er wird nicht allein wegen seiner frömmigkeit gerühmt, sondern auch wegen seiner wissenschafft, sintemal er ein buch hinterlassen, worinnen er alle decreta der väter und canones conciliorum von dem kirchen-regiment herausgegeben. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldringer / (Johann) Kayserl. General-Feld-Marschall, war von geringer herkunfft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortsetzung ihrer studien dahin verschickt wurden. Nachdem er sich daselbst in sprachen und andern wissenschafften fest gesetzet hatte, begab er sich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländischen ein regiment commandirte, die stelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Bischoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzelley; wie ihn aber einige mißgünstige um dieses amt brachten, gieng er nach Inspruck, mit dem vorsatz, den ersten dienst, der ihm angetragen würde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayserl. werber begegneten, ließ er sich als ein gemeiner soldat unterhalten, stieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nach einander Capitain, Obrister-Wachtmeister, Obrister-Lieutenant, und an. 1622 Obrister, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625 wurde er von dem Kayser zum Freyherrn von Roschitz und Groß-Lipma ernennet, und kam als General-Commissarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachsen, welcher ihn als Commendanten in der schantze bey Dessau hinterließ, und da er an. 1626 von Grafen Ernsten zu Mansfeld darinn belagert wurde, glücklich entsetzte. An. 1627 bekam er des Obristen Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gortzenich, regiment, und an. 1628 war er nebst dem von Walmerod Kayserlicher Commissarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand sich auch mit bey den belagerungen vor Crempe und Glückstadt. An. 1629 war er nicht allein Kayserlicher Commissarius in dem Niedersächsischen creyße, wegen restituirung der

der geistlichen güter, sondern auch Ambassadeur bey den friedens-tractaten zu Lübeck. In eben diesem jahre war er auch, als General-Major, bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzog in Friedland in wichtigen commißionen an den Kayserlichen Hof geschickt, worauf er nebst dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürstenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demselben Belforte und Gazolo wegnahm. An diesem letztern orte kam ihm der priester, als man die kirche plündern wolte, mit dem venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederkniete und seinen schluß änderte. An. 1631 kam er wieder in Teutschland, und fiel nebst dem Grafen zu Fürstenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er sich in Kayserliche devotion begeben, und dem schlusse des Leipzigischen convents renunciren muste. Hierauf wolte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly stossen, kam aber nur biß Erffurt, als die schlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er sich wieder zurück zog, und sich erstlich mit Graf Fuckers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly selbst conjungirte, und in das Stifft Fulda rückte. Damals halff er auch Rotenburg und Winsheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopff verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er sich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demselben wider den König Gustavum Adolphum nach Nürnberg, separirte sich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte sich nach Bayern, allwo er Landsberg und Güntzburg eroberte. Um diese zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marschalls. An. 1633 nahm er Memmingen, Kauffbayern, Dütlingen, und den Paß Rayn wieder ein, entsetzte Villingen, zog nach dem Boden-see, den Italiänischen succurs unter dem Hertzog von Feria an sich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens an, und nahm, nach dem er zu dem von Feria gestossen, Bibrach und die 4 Waldstätte ein. Als aber das Spanische volck häuffig, und der Hertzog von Feria selbst starb, seine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er sich wieder nach Bayern, wiewol der Kayser nicht allerdings zufrieden war, daß man nach dieser conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime ordre gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenspurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwedische gewalt geriethen. In diesem jahr ließ er auch den Obristen Fahrensbach decolliren. An. 1634 nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Naburg, worauf die Schweden aus der Ober-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze besetzt liessen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt sehr, und suchte ihn in dem jetztgedachten jahre in arrest und um sein commando zu bringen, allein Aldringer bezeugte keine lust, sich auf die ergangene citationes zu stellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltsamer weise ums leben kam, und Ferdinandus II selbst zu felde gieng, wolte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kehlheim erobert, den Schweden den paß über die Isser bey Landshut disputiren; allein, da diese Landshut mit sturm einbekamen, und die Kayserlichen die flucht ergriffen, ist er in dem gedrang von der Isser-brucken ins wasser gefallen, oder freywillig hinein gesprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brucken einen schuß bekommen. Andere wollen, er habe von seinen eigenen leuten oder von einem bürger in Landshut 2 schüsse empfangen, davon er vom pferde gestürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenspurg gebracht, und in dem dabey gelegenen kloster Pruel begraben. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, so wenig zeit nach ihm zu Passau gestorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein grosses vermögen, so wohl an baarem gelde, als an herrschafften, welches er meistentheils bey eroberung der stadt Mantua, da er den Hertzoglichen schatz in die hände bekommen, erlanget haben soll; damals hat er auch die Fürstliche Mantuanische bibliothec und viel manuscripta bekommen, die er seinem bruder Joh. Marco Aldringern, Bischoff zu Seckau, hinterlassen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Bischoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Straßburg. *Pufend.* de reb. Suec. l. 6. *Clüver.* epit. hist. l. 1. app. *Galeat. Gualdo Priorato* l. 9. guerre d'Alemag. *Blanc.* hist. de Baviere. *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandus, (Ulysses) von Bononien, ein vortreflicher Philosophus und Medicus. Er hat sich sonderlich auf erkenntniß der natürlichen dinge, als der thiere, pflantzen, metallen und mineralien, insonderheit der vögel gelegt, und alles, was er gehabt, darauf gewandt, wodurch er in solche armuth gerathen, daß er endlich im hospital zu Bononien, da er sehr alt war, und das gesicht verlohren, an. 1605 gestorben. Seine grosse schrifften zeugen von seinem fleiß, und sind die vornehmsten in 13 tomis in fol. zusammen zu Bononien edirt worden: als Ornithologia, in 3 bänden, an. 1646. De quadrupedibus, solidipedibus, an. 1649. Quadrupedum bisulcorum historia, an. 1642 De quadrupedibus digitatis, an. 1645. De animalibus insectis, an. 1638. De piscibus & cetis 1638. Serpentum & draconum historia, an. 1640. De reliquis animalibus exanguibus, an 1642. Monstrorum historia cum paralipomenis, historiæ omnium animalium, an 1642. Dendrologia an. 1668. Es liegen auch daselbst noch viele in MSto, wiewol nach seinem tode unterschiedene, die eben nach dieser art verfertiget, heraus kommen, so er doch nicht gemacht hat. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* in Linden renov. *Crasso* in elog. *Miræus* de scr. sec. XVI. *Imperial.* musæum. *Bulart.* acad. des scienc. *Bayle. Hendreich.*

Er war zu Bononien Professor in der philosophie und medicin, und verwandte ein grosses geld auf seine grosse sammlungen von den natürlichen dingen, dabey ihm denn der Rath zu Bononien, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino, Franciscus Maria, und andere vornehme Herren in Italien unter die arme griffen. Er hat einem mahler, der in dieser kunst der einige war, mehr als 30 jahr einen jährlichen sold von 200 ducaten gereichet, und sonst Laurentium Bennini, einen Florentiner, und Cornelium Swintum von Franckfurt, 2 berühmte zeichner, ingleichen Jacobum Ligotium, den mahler des Hertzogs von Florentz, und Christophorum Coriolanum von Nürnberg, einen herrlichen holtzschneider, beständig mit grossen kosten dabey gebrauchet. Nachdem er seine ornithologie dem Pabst Clementi VIII, und noch einige andere schrifften denen übrigen, die ihm ihre freygebigkeit wiederfahren lassen, dediciret hatte, vermachte er seine manuscripta im testamente dem Rath zu Bononien, der eine ansehnliche summe geldes erstlich Johanni Cornelio Uterverio von Delft und nachgehends Thomas Dempstern einem Schottländer, beyderseits Professoribus auf ihrer universität, reichen lassen, um die wercke des Aldrovandi durch ihren fleiß zu vollführen und an das licht zu stellen, so daß in der grossen collection davon allein die ornithologie und die 7 bücher von insectis eigentlich von seiner hand sind. Bartholomäus Ambrosius hat das buch von schlangen, und von vierfüßigen thieren, welche klauen haben, Ovidius Montalbanus aber die dendrologie verfertiget. *Bayle.*

Alduinus, ein König der Süd-Sachsen, succedirte Berutio im 8 seculo; Inas aber, der König der West-Sachsen, beraubte ihn der cron, und zugleich des lebens. *Polyd. Vergil.* l. 4.

Alduinus, Abt zu S. Jean d'Angeli, soll an. 1025 das haupt S. Johannis des tauffers in einem steinernen kasten verschlossen gefunden haben. *Ademar. Baron.*

Alduinus, Statthalter in Angouleme, unter König Carln dem einfältigen, machte sich meister von selbigem lande, und seine nachfolger haben diese stadt als Grafen lange zeit besessen, biß solche durch heyrathen auf andere familien, und endlich an die kron Franckreich wieder gekommen. siehe Angouleme.

Alduinus, ein Normannier, siehe Arduinus.

Ale, ein Königreich der Negren in Africa. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem lust-walde nahe bey seinem pallast, allwo ein tieffer graben gemacht wird, in welchem die Königliche Räthe die häupter tieff zur erden beugen, und also ihre meynung von sich sagen. Wenn der rath geendigt ist, versichert sie der König, daß die grube, welche so fort zugeworffen wird, die geheimnüsse nicht kund machen werde, und also wurden sie sich gleichfalls der verschwiegenheit befleißigen, gestalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leute kommt, und wurde der, so dessen überwiesen, als ein verräther gestrafft werden. *Sanut.* l. 7. *Janic.* l. 5. c. 44.

Aleander, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Mothe, einer kleinen stadt auf der grantze von Friaul und Istrien den 13 febr. an. 1480. Er nahm in den studiis dermassen zu, daß sich alle darüber verwunderten, sonderlich über sein ungemein gedächtniß; wie er denn in der mathematic, natürlichen wissenschafft, artzney-kunst, auch Lateinischer, Griechischer und Hebräischer sprache sehr wohl soll erfahren gewesen seyn. Alexander VI wolte ihn zum Secretario bey seinem sohn machen, änderte aber seinen schluß, und schickte ihn nach Ungarn, doch eine kranckheit verhinderte Aleandrum, daß er von Venedig, allwo er sich aufhielte, nicht weggehen konte. Er wurde darauf von Ludovico XII an. 1508 nach Paris beruffen, daselbst die literas humaniores zu lehren. Dieses that er mit grossem ruhm, begab sich aber bald darauf zu Eberhardo von der Marck, Bischoff zu Lüttich, welcher ihn nach Rom sandte, zu erlangung der Cardinals-würde ihm daselbst behülfflich zu seyn. Hierdurch wurde er Leoni X bekandt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis und bald darauf zum Bibliothecario im Vatican nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieser zeit die religions-streitigkeiten in Teutschland angiengen, wurde er an. 1519 als Nuncius dahin geschickt, da er denn sonderlich auf dem Reichs-tage zu Worms 3 stunden wider Lutheri lehre geredet. Clemens VII gab ihm das Ertzbißthum Brindisi an. 1524, und das folgende jahr befand er sich als Nuncius bey dem Könige Francisco I vor Pavia, da er gefangen, aber bald wieder loß gelassen wurde. Eben dieser Pabst schickte ihn an. 1531 nach Teutschland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III zurück berieff, um ihm den Cardinals-hut aufzusetzen, welches an. 1536, oder, wie andere meynen, an. 1538, geschehen. Er war auch von diesem Pabst bestimmet, daß er nebst 2 andern Legaten auf dem künfftigen concilio präsidiren solte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538 nach Teutschland gesendet. Er ist den 1 febr. an. 1542 gestorben, und hat unterschiedene bücher hinterlassen. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jüde gewesen, auch an seiner tauffe zweiffeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Aubery. Bayle.*

Aleander, (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindisi bruders enckel, und von mütterlicher seite ein enckel Hieronymi Amalthäi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er fast 20 jahr das amt eines Secretarii verwaltet. In seiner jugend gab er einen commentarium über die institutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er sich in die academie der Humoristen, welche damals ihren anfang nahm, wie er denn von der devise dieser academie einen gelehrten tractat geschrieben. Er gab auch andere schrifften die zu der antiquität gehören, heraus, als explicationem antiqua-

quæ tabulæ solis effigie symbolisque exsculptæ; de suburbicariis regionibus wider den Salmasium ꝛc. ließ auch ein volumen seiner verse drucken; ingleichen eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Cardinals Bandini dienste, auf ansuchung Urbani VIII, und wurde bey dessen nepoten, dem Cardinal Francisco Barberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, da er als Legatus a latere dahin gieng. Bald hierauf ist er gestorben, und hat ihn dieser Cardinal sehr prächtig begraben lassen. Caspar de Simeonibus hat ihm den 31 dec. an. 1631 eine leichen-rede gehalten, welche zu Pariß an. 1636 gedrucket worden. *Baillet* jugem. sur les poetes. *Erythræus* pinacoth. I. *Bayle.*

Er war an sich selbst sehr schwacher natur, und da er mit etlichen seiner vertrautesten Freunde ein gräntzgen angefangen, indem alle 3 tage einer die übrigen tractirte, kunte er sich in den vielen guten gerichten nicht mäßigen, ward darüber kranck, und starb. *Bayle.*

Alecto / eine von den Furien, siehe Furien.

Alectryon / ein junger soldat, welchen Mars / wie die Poeten dichten, so werth gehalten, daß er ihn seiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die schildwache gestellet, wenn er zu derselben gegangen. Weil er aber einsten auf der schildwache eingeschlaffen, und Vulcanus hinter die sache gekommen, so hat ihn Mars aus Zorn in einen hahn verwandelt, der sich mit seiner stimme vor anbruch des tages hören läst. *Lucian.*

Aledosi / oder Alidosi (Franciscus) ein Cardinal, gebohren zu Castel del Rio in Romagna, woselbst Ludovicus Aledosi, sein groß-vater die herrschafft von Imola erhalten hatte. Er ist unter dem titul Cardinal von Pavia bekannt. Jovius gedenckt seiner nicht zum besten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem namen Julius II Pabst worden, ihn zum General-Schatzmeister und Bischoff zu Pavia, auch an. 1505 im dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigsten angelegenheiten, schickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bononien, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Pabst die parthey änderte, wider die Frantzosen solten gebraucht werden. Allein es schluge ihme zu grossem unglück aus; dann an. 1511 revoltirte Bononien zum theil wegen tyrannischer regierung dieses Cardinals, und nahme das Bentivoglische Hauß unter Frantzösischem schutz wieder zu Herren an, als Julius II eben nächst dabey zu Ravenna ware. Alidosi, nachdeme er in der empörung der Bononier schlechte tapfferkeit erzeigt, und sich zeitlich aus dem staub gemacht, klagte doch, als er nach Ravenna kommen, Franciscum Mariam, Hertzogen von Urbin, und des Pabstes General an, welcher mit der verbündeten armee bey Bononien gestanden ware, daß er durch seine unwissenheit im kriegs-sachen, und schlechte anstalten, die gröste ursach des entstandenen unglücks solte gewesen seyn. Julius, der ohne deme seinen Legat sehr liebte, glaubte es ohne mehreres nachforschen, und empfienge den Hertzoge mit sehr harten worten, wolte auch keine entschuldigung von deme annehmen. Worauf dieser als ein junger Herr von 23 jahren, und der auch schon vorher mit Alidosi in feindschafft gestanden ware, seinen grimm zur stund wider ihne ausliesse, und da er im widerkehren vom Pabst auf ihne gestossen, dene auf offener strassen mit vielen stichen entleibte. *Bembo. Buonacorsi. Gradenigo. Jovius* in elog. *Aubery* hist. des Cardin. *Guicciard.* l. 9. hist. *Rubei* hist. Ravenn. l. 8.

Alefeld / siehe Ahlfeld.

Alegambe / (Philippus) ein Jesuit, war zu Brüssel den 22 jan. an. 1592 gebohren. Da er den grund in seinen studiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Ossuna, welchen er auch begleitet, als er Vice Ré in Sicilien wurde. Er begab sich zu Palermo in den Jesuiter-orden, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, seine studia weiter fortgesetzt, schickte man ihn nach Grätz in Steyermarck, daselbst die philosophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologischen profession erhoben, und an. 1629 zum Doctor creirt. Der Fürst von Eggenberg ließ ihn hierauf mit seinem Printzen reisen, bey welcher gelegenheit er Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugal und Italien besahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muste aber an. 1636 diesen Printzen nach Rom begleiten; da der General der Jesuiten ihn als einen Secretarium, die Lateinischen schreiben nach Teutschland zu verfertigen, bey sich behielt, welcher verrichtung er endlich wegen schwäche des gesichts, nicht länger vorstehen konte; derowegen ihm die oberste aufsicht in geistlichen sachen in dem profeß hause, und das beicht-amt aufgetragen wurde. Er starb zu Rom den 6 sept. an. 1652, und hat sich bey den gelehrten durch seine bibliothecam Jesuiticam, darinn er des Jesuiten Ribadeneira werck um ein merckliches vermehret, bekant gemacht. Es ist dieses buch zu Antwerpen an. 1643 gedruckt worden; Sotwel aber hat es an. 1675 mit den additionibus, welche Alegambe noch bey seinem leben zusammen getragen hatte, aufs neue auflegen lassen. *Sotwel. Bayle.*

Alegranca / eine kleine insul bey den Canarien-insuln gelegen, mit einem guten hafen und castel. *Grammay.* Afric. l. 9. c. 5.

Alegre / eine edle und alte familie in Auvergne, welche sonderlich wegen der vortreflichen leute, so daraus entsprossen, berühmt ist. Milard d'Alegre bewieß an. 1562 seine tapfferkeit in der belagerung vor Corbeil, bey welcher gelegenheit er auch hart verwundet wurde. Yves d'Alegre stund bey Carolo IX in grossen gnaden, welcher ihn an. 1563 als seinen Abgesandten nach Rom schickte, um Pium IV zu bereden, daß er das concilium von Trident nach einer andern stadt in Teutschland verlegte. Ein anderer dieses namens tödtete an. 1583 Wilhelmum du Prat, des Barons de Viteaux vetter, in einem duell. Noch ein anderer dieses namens, so annoch lebet, ware zu anfang dieses 18 seculi Frantzösischer Lieutenant General, ward an. 1705 von den Allirten in Brabant gefangen, formirte an. 1707 eine prætension auf Neufchatel und Vallengin, und ward endlich unter Ludovico XV Marschall von Franckreich. *Thuan.* hist. l. 33, 35. *

Alegre / (Yves d') ein Frantzösischer General, legte bey der eroberung von Mayland und Neapel unter dem König Ludovico XII viele proben seiner tapfferkeit ab. Er halff insonderheit an. 1499 und 1500 dem Cæsar Borgia viele städte in Italien einnehmen; wurde aber hierauf wieder nach Mayland beruffen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 gantz Neapel den Frantzosen wegnahmen, ubergab er denselben Gaeta ohne sonderliche noth, aus consternation wegen der verlohrnen schlacht bey dem flusse Garigliano. Er kam deßwegen in ungnade, ward aber auf vorbitte Ludovici d'Ars wieder pardonirt, und an. 1506 wider die Genueser, die revoltirt hatten, gebraucht, da er auch zu Savon Commendant wurde, und Monaco entsetzte. In der blutigen schlacht bey Ravenna an. 1512, da die Frantzosen den sieg erhielten, verlohr er nebst seinem sohn das leben, nachdem sein anderer sohn kurtz vorher in einem andern treffen geblieben. *Daniel.* hist. de France, t. II, col. 1677, 1680, 1719, 1731, 1761, 1874.

Alegre de Cassanate / (Marc. Anton.) ein Spanier, von Tarracona gebürtig, und dem Carmeliter-orden zugethan. Er hat den geistlichen stand der stelle eines Königlichen Secretarii vorgezogen, welche ihm sein vater, der bey Philippo III sehr wohl stund, zuwege gebracht hatte, auch unterschiedene schrifften verfertiget, unter andern aber paradisum Carmelitanum, darinnen er viele ungegründete sachen soll angebracht haben, wie denn der P. Cheron de Bourdeaux von ihm geurtheilet, daß er mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt. Er starb an. 1658. *Anton.* bibl. *Cheron.* vindic. Scapul. *Hendreich.*

Alegrete / eine kleine stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, mit dem titul einer Marggrafschafft. Der erste Marggraf war Johannes Telles de Silva, Graf von Villarmajor, vornehmster Staats-Minister des Königs Petri II, und ehemahliger Abgesandter an dem Chur-Pfältzischen Hofe; der sich auch mit dem leben Johannis II, so er Lateinisch beschrieben, unter den gelehrten bekandt gemacht hat. Sein sohn ist der vormahlige Graf von Villarmajor, gewesener Gesandter an dem Kayserl. Hofe, und Marggraf von Alegrete. Der andere sohn ist Graf von Tarouca, Portugiesischer Gesandter in Holland. *Colmenar*, delices de Portugal. Relation de la cour de Portugal sous D. Pedre II.

Alegrin / (Johannes) ein Cardinal war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entsprossen. Nachdem er zu Pariß studieret, bekam er daselbst den Doctor-hut, und wurde nachmals Professor theologiæ, auch ferner Dechant bey der cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertzbißthum Besançon behielt er nur 2 jahr, sintemal ihn Gregorius IX zum Cardinal und Bischoff von Sabina an. 1227 machte. Honorius III hatte ihn zum Patriarchen von Constantinopel ernennet; allein Gregorius IX wolte nicht zugeben, daß er dahin gehen solte, sondern behielt ihn bey sich, um sich seines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall, allwo er die leute zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayser Fridericum II abgesendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Pabst brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider sein gegebenes wort gehandelt hätte. Er starb an. 1240, und hinterließ unterschiedene schrifften. *Ciacon. Onuphr. Auber. Roberti* Gall. *Marrier.* bibl. de Clugny. *Frizon* Gall. purp. *de Jesus Maria*, hist. eccles d'Abbeville.

Alemann / der andre König der Teutschen, wo man je denen fabelhafften traditionen glauben will, folgte seinem vater Teutoni in der regierung nach. Wegen seiner stärcke und tapfferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutschen Alemannier genennet. Er pflegte gemeiniglich einen löwen an einer kette neben sich zu führen, daher die teutschen Fürsten gelegenheit genommen, einen löwen in ihre wapen zu setzen. Man richtete ihm von ertz ein bildniß in der insul Augia auf, welche jetzt Reichenau heisset, und in dem Bodensee lieget. Auf befehl Kaysers Maximiliani I wurde diese statue durch seinen Historiographum, Jacob Stabium, nach Oettingen, einer kleinen stadt in Bayern, gebracht. Die Teutschen haben diesen Alemann in solchen ehren gehalten, daß sie ihn nach seinem tode unter die götter gerechnet, und ihm besondere wälder und lustige büsche geweihet. Wenn sie zu felde gezogen, haben sie vor dem angriff ihren Herculem mit darzu verordneten gesängen angeruffen. Er ist auch als ein schutzherr der gräntzen geehret worden. Er hinterließ 6 söhne, als den Noricum, Bojum / Dan, Angul, Helvetium und Hunnum, welche in unterschiedenen örtern von Teutschland sollen regieret haben, wiewohl man mit grösten rechte alles was insonderheit Aventinus von diesem Alemann und seinen 6 söhnen schreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger scribent dieser umstände meldung thut. *Tacit.* de mor. Germ. *Aventin. Spangenberg.* Mansf. chron. c. 6. *Henning.* t. I. geneal.

Alemann / ein altes geschlecht in Sachsen, und sonderlich in Magdeburg, da es schon im 12 seculo bekannt gewesen, von dannen es sich in Italien, Spanien und Franckreich ausgebreitet und viel berühmte leute hervor gebracht. Zu Florentz war Alemannus der Republic Bürgermeister, allwo diese familie die grösten ehren-stellen besessen, wie denn Hugo Alemann daselbst an. 1215 Kriegs-Oberster, Sylvester, Franciscus und Alexius Stadt-Hauptleute, Petrus und Vincentius Abgesandte, dieser nach Franckreich und Spanien, jener nach Meyland, Adimarus Ertzbischoff und Cardinal gewesen, und andere mehr. Es sind auch die Alemanni an andern orten in Italien bekant gewesen, als Albertus der rechten

ten Doctor und Ritter, war Prætor zu Ferrara an. 1209; Fedrianus obrister Gerichts-Fendrich zu Genua im 13 seculo; Rainaldus Vice Re in Sicilien, unter dem Kayser Friderico II; Geraldus Königs Martini in Sicilien Secretarius. Von Nicolao, Päbstlichem Bibliothecario im Vatican, ist ein eigner articul. In Spanien kam Mattheus Alemann des Königs Philippi II Secretarius, und hat den Horatium in die Spanische sprache übersetzet, auch das erdichtete leben des Gusmann de Alfarache verfertiget. Unter den Alemannen in Franckreich ist Ludovicus Ertzbischoff zu Arles und Cardinal, von dem ein eigener artickel; Antonius der I und II, Bischöffe zu Cahors, Syboudus, Bischoff zu Grenoble an. 1451, Johannes Baptista und Lucas Bischöffe zu Mascon, Ludovicus ein fürtrefflicher Poet, und Königs Francisci I Gesandter an Kayser Carolum V. Petrus aber Königs Stephani in Polen Ober-Hofmeister gewesen. Was die Alemanner zu Magdeburg betrifft, so haben dieselben von dem 13 seculo zum öfftern das Schultheissen-Bürgermeister-und Schöppen-amt allda, wie auch verschiedene land-güter besessen, und sind unter die adeliche familien selbiges landes gezehlet worden. Jacob Alemann, J. U. D. war von an. 1603 biß 1630 Bischöffl. Halberstädtischer Rath, Fridericus, Churfürst Johannis Georgii I von Sachsen Secretarius, und Johannes, Churfürst Johannis Georgii II Berg-Rath. Johannes Aegidius, des heil. Römischen Reichs edler Panner und Freyherr von Alemann, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürst Johannis Georgii III und IV Hof-und Appellations-Rath, König Augustus aber schickte ihn als Abgesandten an den Kayserlichen Hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimden Rath und Vice Berg-Director. Es sind auch sonst noch andere berühmte leute aus diesem geschlecht entsprossen. *Gamurrin.* de Hetrur. famil. *Peccenstein.* theatr. Saxon. c. 60 p. 341. *Siber.* de claris Alemannis.

Daß in diesem artickel für so gar gewiß gesetzet wird, alle Frantzösische, Italiänische und Spanische geschlechter, welche den nahmen Alemann, Alamanni ꝛc. führen, müssen von denen Alemannen in Sachsen, und nahmentlich denen zu Magdeburg herkommen, hat weder in der historie noch genealogie den geringsten grund. Und wo man je in dessen ermangelung denen blossen muthmassungen folgen will, wie der urheber dieses artickels, und die, welchen er hier gefolget, thun; so ist weit glaublicher, daß die, so zuerst ausser Teutschlands den namen Alemann geführet, lediglich teutschen ursprungs gewesen, und ohne daß sie schon vorher den namen Alemann als einen geschlechts-namen gebraucht, in denen fremden länderen, darinnen sie sich niedergelassen, also seyen genennet worden, wie noch heut zu tag in dergleichen fählen aller orten zu geschehen pflegt; und als sie die leute daran gewohnet sahen, dene selbst mit gutem willen behalten, und auf ihre nachkömlinge fortgepflantzet. Wer wolte behaupten, alle geschlechter in Teutschland, welche Welsch / Walch, Türck, Holländer, Schott, Böhm, Sachs, Heß, Schweitzer ꝛc. heissen, kommen jedes von einem eintzigen hier oder dort schon seit ziemlicher zeit gestandenen stammen her, da man doch das gegentheil vielfältig erweisen kan. Eben also verhält sichs mit denen geschlechts-namen, welche in ihrem ersten ursprung gewisse ämter, beruffen, handwercker ꝛc. bedeutet haben; oder auch von vor-oder tauff-namen hergenommen sind. Ein jeder siehet, daß in allen länderen, städten und örteren vielerley leute diesen namen haben annehmen können, ohne im übrigen die geringste verwandschafft mit einander zu haben. *

Alemann / (Cosmus) siehe **Alamanni.**

Alemann / oder **Alamandus** / (Ludovicus) ein Cardinal aus Bugey gebürtig, ein sohn Johannis Alemann, Herrn von Arbert und Mongiffon, begab sich in den geistlichen stand, und stieg von einer würde zu der andern, biß er endlich Ertzbischoff zu Arles wurde. Dem Concilio zu Costantz hatte er beygewohnet, ehe er noch Bischoff ware. Aber Martinus V machte ihn an. 1426 zum Cardinal, auch bald darauf zum Vice Präsidenten des Päbstlichen hof-gerichts, und brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das concilium von Pavia in ihre stadt verleget werden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bononien, allwo er, wie auch bey allen seinen anderen verrichtungen, grosse proben seiner geschicklichkeit ablegte. Als sich Eugenius IV das erste mal mit dem Concilio zu Basel entzweyete, befande sich dieser Cardinal zu Rom beym Pabst, welcher ihne auf alle weise zu gewinnen, und bey sich zu behalten suchte. Allein der eyfer für das Concilium und die reformation der kirchen ware bey deme so groß, daß er nicht ohne lebens-gefahr, und fast allein davon entrann, um sich in Basel einzufinden. Bey der anderen trennung des Pabsts von dem Concilio, als sonderlich der Cardinal Julianus, sonsten S. Angeli genannt, vormaliger Präsident weggezogen, an. 1438 erwehlten die vätter diesen Cardinal von Arles an dessen stelle, welche er auch von der zeit an, mit gröster klugheit und standhafftigkeit verwaltet, daß man ihne recht die seele dieser geistlichen versamlung nennen mag, auch ihme das meiste zu dancken hat, so darinnen zu reformation der kirchen und behauptung deren vorrechten des Concilii wider den Pabst ist geschlossen worden. Unter seinem Præsidio ward Eugenius nach überwindung vieler hindernussen entsetzet. Da es nun eine neue Pabst-wahl zu thun ware, und nach damaliger ordnung die wehlere oder kiesere des Pabsts von gewissen hiezu bestimten personen solten ernennet werden; ware dieser der eintzige, so wegen seinen sonderbaren verdiensten durch das Concilium selbst voraus zu dieser wichtigen stelle erforderet wurde. Nach erwehlung Amedei VIII, Hertzogs von Savoyen, der sich, als Pabst, Felix V nennte, fuhre er immer fort grosse dienste zu leisten, und scheuete deswegen keine gefahr. Wie ihme Eugenius aufs hefftigste gram ware, begnügte er sich nicht ihne so viel in seiner macht stunde, des Cardinalats und aller anderen würde zu entsetzen, sondern stellete ihme noch auf andere weise nach. In der widerkunfft von einem Reichstag zu Franckfurt an. 1446 hätte es wenig gefehlet, daß er gefangen worden / massen Grave Hanß von Eberstein, Wilhelm von Lützelstein, und andere nicht ohne vorwissen des Bischoffs von Straßburg, der doch dieser gesandschafft sicher geleit gegeben hatte, seine gesellschafft und bagage ohnweit Benfelden im Elsaß anfielen, und alles gefangen auf das schloß Franckenburg führeten, der vesten meynung, der Cardinal von Arles wäre auch unter dem hauffen, allein dieser hatte sich zu seinem grösten glück zu Benfelden verweilet, und den troß und gefolg vorher ziehen lassen; entkame also der gefahr, und reisete durch einen andern wege nach Basel. Er truge keinen zweiffel, daß ihme dieses baad von Eugenio und seinen Gesandten, wider welche er eben auf dem Reichstag zu Franckfurt für das Concilium mannhafft gefochten, nicht wäre angemachet worden; pflegte auch hernach bey dem anlaß zu sagen: Unser Herr Christus wäre um 30 silberling verkaufft worden; aber um ihne in seinen gewalt zu bringen, hätte Eugenius sechtzig tausend gulden aufwenden wollen. Gewiß ist, daß als der Graf von Eberstein nach dieser that gen Rom kommen, der Pabst ihne gar ansehnlich empfangen und beschencket hat. Nachdem Eugenius gestorben, und Felix der Päbstlichen dignität sich begeben, bestätigte Nicolaus V unsern Cardinal von Arles in allen seinen würden, und schickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutschland. Als er von dannen wieder kam, begab er sich in sein Bisthum, und arbeitete an verbesserung der geistlichen, und unterrichtung des volcks, starb darauf zu Salon, oder wie andre melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16 sept. an. 1450 im 60 jahr seines alters. *Æn. Sylv.* cosmogr. & de Conc. Basil. Urstisens Basel-chron. Acta Concil. Bas. MSS. Chron. Henrici Minoritæ MS. in Bibl. Acad. Basil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. du Chesne* hist. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sax.* Pont. Arel. *Bzov. & Spondan.* annal. *du Saussai* Mart. Gall. *Swert.* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* hist. de Bresse. *Bayle.* *

Er war ein guter freund von Aenea Sylvio, der ihn dagegen als den geschicktesten mann beschreibet, den man zum Präsidenten eines solchen Concilii hätte finden können, standhafft, muthig und behertzt, von grosser tugend und grosser gelehrsamkeit, und der ein wunderbahr gedächtniß besessen, alles was in den gehaltenen reden und disputen vorgebracht worden, zu wiederhohlen. Er selbst war von so beredter zunge, daß, als er einsmals wider die angemaßte hoheit und macht des Pabsts über ein allgemeines Concilium mit grossem nachdruck sprach, die Patres insgesamt dermassen beweget wurden, daß sie theils ihn selbst, theils sein kleid mit grosser ehrerbietigkeit kusseten. Dabey wuste er sich auch anderer kunstgriffe zu gebrauchen, die gemüther durch die religion zu bewegen. Als einsmals session gehalten wurde, ließ er durch die Priester alle reliquien der Heiligen, die in Basel zu finden waren, in das Concilium bringen, und an die ledigen stellen der abwesenden Bischöffe setzen, welches einen solchen eindruck in die gemüther der gegenwärtigen machte, daß sie insgesamt zu weinen anfiengen, als man der gewohnheit nach den Heil. Geist anruffte. Ein ander mahl hielt er selbst hohes amt, communicirte alle, die sich dabey einstelleten, in seinem kahlen entblößten haupte, reichte ihnen selbst das pacem zu küssen, und ermahnte sie, würdiglich das heilige zu geniessen, welches alles das Concilium von neuem weinen machte. In seinem vornehmen war er gantz unbeweglich. Es kam die pest nach Basel, ein theil seiner domestiquen sturben dahin, viele baten ihn, daß er sich retiriren möchte: allein vergebens, er wolte lieber durch seine gegenwart, obwohl mit gefahr seines lebens, das Concilium erhalten, als durch seine abwesenheit mit gefahr des Concilii sein leben retten. Pabst Eugenius war freylich sehr übel auf ihn zu sprechen, weil er durch ihn den Päbstlichen stuhl verlohr. Allein Nicolaus V hat seine verdienste erkannt, und nach seinem tode hat er einen so guten ruf seines heiligen lebens und wandels hinterlassen, daß er an. 1527 von Clemens VII, auf ansuchen der Canonicorum und Cölestiner zu Avignon, und auf begehren des Cardinals von Clermont als Legati à Latere von dem Pabst beatificiret worden. *Bayle.*

Alemann / oder **Alamannus** / (Nicolaus) Päbstlicher Bibliothecarius im Vatican, im 17 seculo, war, wie insgemein gesaget wird, von geburt ein Grieche, wiewol Siberus will, daß er vielleicht ein Venetianischer unterthan gewesen, und deswegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechischen Collegio studiret, allwo er durch seine gelehrsamkeit der Barbarinen, des Pabsts Urbani VIII nepoten, sonderbare gnade erworben, und bald in seiner jugend bey den Cardinälen Cobellatio und Burghesio Secretarius, auch gleich hierauf nach absterben Balthasaris Ansidei Bibliothecarius im Vatican worden. Da er sich bey dem Römischen hofe durch seine schrifften noch mehr suchte beliebt zu machen, wie er denn an. 1625 syntagma de Parietinis Lateranensibus a Cardinale Barbarino restitutis heraus gegeben und den Carolingischen Kaysern die oberste gewalt in Rom absprechen wollen, darinnen ihn le Blanc in der Dissertation de nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & succedentium Regum Romæ percussis widerleget. Ferner hat man von ihm dissertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum, Petro Apostolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er sich berühmt gemacht durch edirung der historiæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Teworius an. 1631 zu Paris, Th. Rivius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmstädt apologien geschrieben, worunter der letztere den Alemannum sehr hart angegriffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den gräbern der märtyrer entheiliget würde, welches er mit solcher sorgfalt soll gethan haben, daß er darüber gestorben. *Erythr.* Pinac. I c. 70. *Siber* de Alemannis §. 45.

Alemannier / wurden etliche völcker in Teutschland genennet, wovon hernach die gantze Teutsche nation den namen bekommen; gestalt denn die Frantzosen, Italiäner und Spanier die Teutschen noch heutiges tages also nennen. Es hat einigen fast scheinen wollen, als wären diese Alemannier ein gantz unterschiedenes volck von den Teutschen gewesen, weil Antoninus Caracalla, zu dessen zeiten der Alemannier am ersten gedacht wird, den zunamen Alemannicus angenommen, als er sich schon lange zuvor Germanicum hatte nennen lassen; es ist aber dieser umstand vielmehr aus der Römischen Kayser eitelkeit in unnöthiger häuffung der beynamen zu erklären. Stephanus Byzantinus bezeugt zwar auch, daß die Alemannier nicht eigentliche Teutsche gewesen, sondern an die Teutschen angegräntzet hätten. Allein ausser dem, daß auf dieses fremde zeugniß nicht viel zu bauen, so kan er auch wohl sein absehen auf diejenigen Alemannier gerichtet haben, welche sich nach verlohrner schlacht gegen die Francken bey Tolbiach unter Ost-gothischen schutz begeben. Sonst ist unstreitig, daß sie zwischen dem Rhein, der Donau und dem Mayn, und also in Teutschland vor alters ihren sitz gehabt, und vermeynen diejenigen, so dem Asinio Quadrato bey dem Agathia nachgefolgt, daß ihr name daher rühre, weil sie aus einem zusammen gelauffenen volck von allerley männern entstanden. Einige aber ziehen den namen von ihrer tapfferkeit her, weil sie alle beherzte männer und kriegs-leute gewesen. Andere haben noch andere meynungen hiervon, welche Mich. Beutherus anführt. Von P. Diacono, Walafrido, Rhenano und andern werden die Schwaben insonderheit darunter verstanden. So viel ist gewiß, daß sie zu einem sehr mächtigen und grossen volck durch ihre tapfferkeit erwachsen, und daß von ihnen die gantze Teutsche nation Alemannen, auch deren gesamte länder zusammen Alemannia genennet worden. Denn nachdem sie sich durch so viel kriege hervor gethan, sind sie nicht allein über den Mayn gegangen, und haben ein gut theil von der Mattiacorum und Catten lande an der Lahn biß an den Vogelsberg eingenommen, sondern haben auch über den Rhein gesetzt, und durch überziehung der Rauracer und Helvetier, (so die heutigen Schweitzer) so wohl als anderer noch weiter hinunter an der lincken seiten des Rheins liegender völckern ihre sieghaffte waffen sehr ausgebreitet, so, daß sich durch den glantz ihrer thaten der name der übrigen vielfältigen Teutschen nationen gleichsam hat müssen unterdrücken lassen. Mit den Römern und Galliern haben sie unterschiedene kriege geführt, sind aber samt ihren Königen Chnodomario und Vestralpo, wie auch ihren schutz-genossen an. 357 oder 360 bey der stadt Straßburg von Juliano hart geschlagen worden; nach welcher niederlage sie sich aber bald wieder erholet, Gallien durchstreiffet, und den Römern nicht geringen schaden zugefügt. Diese aber haben sie etliche mahl erleget, und ein theil von ihnen hat des Kaysers Valentiniani General Theodosius in Italien geschicket, alwo man ihnen ein stück land um den Po, unter jährlichem tribut zu bewohnen, eingegeben. Als sie endlich mit ihren Königen, Authreichen und Adelgir, bey Cölln über den Rhein giengen, alle städte biß an das Alpen-gebürge eroberten, und die Francken gar aus Gallien vertreiben wolten, sind sie von Clodovado, Könige in Franckreich, an. 496 in einer schlacht nicht weit von Cölln bey Tolbiach, in der Ubier lande, (heutiges tags Zülch genannt) aufs haupt geschlagen, und guten theils dienstbar gemacht worden; da dann ein theil derselben zu der Ost-Gothen Könige, Theodorico, in Italien entflohen, andre in ihrem alten sitz jenseit des Rheins verblieben, und einen gewissen tribut erlegen müssen; die meisten aber sind von denen Francken in dienstbarkeit gehalten worden, haben aber nichts desto weniger so wohl den größten theil ihrer alten wohnungen in Teutschland, als die zur andern seiten des Rheinstroms liegende länder, die sie vorhero überschwemmet hatten, besessen, wie es dann scheinet, ob seye ihnen hauptsächlich zuzuschreiben, daß in der Schweitz, Elsaß, Pfaltz, in Trierischen landen etc. an statt der zuvor alda geübten Römischen oder hernach aus dieser und der Teutschen zusammen getragenen Frantzösischen sprach annoch teutsch geredt wird. Andre halten dafür, daß der Alemannier länder durch selbige grosse niederlage, wovon des Königs Theodorici schreiben bey Caßiodoro l. 2. var. ep. zu lesen, dergestalt verödet worden, daß sie wieder mit Frantzösischen oder Fränckischen colonien haben angebauet werden müssen. *Marcellin. Paul. Diacon.* in Mauritio. *Walafrid. Abb. Augsp.* vita S. Galli. *Aventin. Spangenb.* Mansf. chron. *Guleri* Rhætia. *Beuther.* animad. histor. c. 11 de origine Germ. & Alem. *H. Vales Rer. Francic.* l. 6 & 8. *Obrechti* prodr. rer. Alsat. *Hachenberg.* Germ. media diss. 3. *Werlhof.* not. S. R. I. l. 1 c. 2. *Zeiler.* itiner. Germ. c. 3. *Verburg &c.* *

Alen / eine Reichs-stadt in Schwaben, siehe Aalen.

Alencastro / eine familie in Portugall, so von Königs Johannis II in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem sohn Georgio herstammet. Selbiger war an. 1481 gebohren. Sein vater machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Großmeister des ordens S. Jacob und von Avis, wolte auch gar die succeßion des Königreichs auf ihn bringen, weil er sonst keine kinder hatte. Als er an. 1495 gestorben, wurde dieser Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichstag beruffen, und aller gnaden, als wenn er sein vater wäre, versichert. Er vermählte sich mit Beatrix de Melo, Alvari Portugalli Grafen von Tentugal tochter, und zeugte mit ihr verschiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippä von Lancaster, Königs Johannis I gemahlin, den zunamen von Lancaster oder Alencastro angenommen. Die söhne waren 1 Johannes, 2 Alphonsus, 3 Ludovicus, so das geschlecht fortgepflantzt, und 4 Jacobus, Bischoff zu Septa. 1. Johannes wurde von dem Könige Emanuel zum Marggraf von Torres novas, und von dem Könige Johanne III, an. 1530 zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein ältester sohn Georgius, der andere Hertzog zu Aveiro, blieb in der schlacht bey Alcazar in Africa an. 1578, und hinterließ eine tochter Julianam, so an ihren vetter Alvarum verheyrathet wurde, und weil der andere sohn Petrus Dionysius auch nur eine tochter hatte, so endigte sich diese linie. 2. Alphonsus aber hinterließ eine längere descendenz, sonderlich durch seinen sohn Alvarum, so durch seine gemahlin die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von seinen söhnen sind zu mercken 1) Georgius, der vierte Hertzog von Aveiro und Torres novas, so den 8 sept. 1631 gestorben, von seiner andern gemahlin Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach sich lassend Raimundum, fünfften Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661 nach Spanien gieng, wegen des processes um das Hertzogthum Maqueda, so ihm wegen seiner mutter gehörte, in Portugall alle seine güter verlohr, und zum tode condemnirt wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV den titel als Hertzog von Ciudadreal, und genugsame einkünffte zu seinem unterhalt, er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spanischer Admiral, starb aber zu Cadix den 5 dec. an. 1665 ohne erben, und seine schwester, Maria de Guadalupe, so an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall bannisirt war, machte nach ihres vaters Petri an. 1667 erfolgtem absterben prätension auf Aveiro. 2) Alfonsus, ein sohn obgedachten Alphonsi, war Groß-Commenthur des ordens S Jacob, und wurde von Philippo IV zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch seine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieselbe an. 1649 starb, ließ er sich in Castilien nieder, begab sich in den geistlichen stand, behielt aber doch die dignität als Grande, nur nicht in der capelle, und starb den 28 Mart. 1654. Sein sohn Augustinus, der andere Hertzog von Abrantes, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi Hertzogs von Linnarez tochter, Ferdinandum und andre kinder mehr gezeuget. 3) Petrus, der dritte sohn Alphonsi, war Bischoff zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, und nahm, da seines bruders sohn, Raimundus, sich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und starb an. 1673. 3. Ludovicus, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter sohn, wurde Comthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte diese dignität erblich auf seine nachkommen. Mit seiner gemahlin Magdalena von Grenade, so von den alten Königen von Granada herstammte, zeugte er nebst 4 töchtern 1) Ludovicum, (Groß-Comthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die commenderie von Coruche gab. Ludovici sohn war Franciscus Ludovicus, gleichfals Groß-Comthur von Avis, welchen Philippus IV an. 1653 zum Grafen von Alcannede machte, er starb an. 1662, und waren seine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vasconcellos tochter, erzeugte 5 söhne, Petrus von Alencastro, so den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vater Ludovici, der sich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Münch des ordens Christi, und Carolus ein Clericus. Verissimus de Alencastro ward Präsident der inquisition zu Lissabon, hernach Groß-Inquisitor in Portugall, Ertzbischoff zu Braga, und Primas, auch an. 1686 Cardinal, er starb den 13 dec. 1692 im 82 jahr seines alters. Josephus bekam an. 1678 das Bißthum zu Leira, wurde an. 1693 Groß-Inquisitor von Portugall, und gieng im sept. an. 1706 mit tode ab. 2) Johannes, der andere sohn des obgedachten Ludovici, war Comthur des ordens von Avis zu Coruche, und starb an. 1614. Sein sohn Ludovicus succedirte ihm in dieser dignität, und verließ dieselbe seinem sohn Roderico, welcher Laurentium gleichfalls Comthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice Re in Brasilien gewesen, und dem von Maria von Portugall, Petri von Almenda erb-tochter, Petrus de Almenda gebohren worden, gezeuget. *Mariana* l. 26 c 13. *Carillius* de origine magnatum Castellæ 7 p. 77. *de Castro* de fam. Larana t. II. p. 222. *Imhoff* stemma Lusitan. p. 46 seq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Espagne p. 2 & 18.

Alençon / eine grosse und schöne stadt in Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, ist sehr alt, und auf einem ebenen und fruchtbaren felde gelegen. Man siehet in der pfarrkirche nôtre Dame die begräbnisse der Hertzoge von Alençon. Sie hat im 16 seculo viel erlitten; doch hat Mr. Matignon, der hernach Marschall von Franckreich worden, noch verhindert, daß an. 1572 das blut-bad wider die Hugenotten nicht vor sich gegangen. Sie hat unterschiedene Herren gehabt, biß auf Robertum Rotrou, dessen schwester Elie solche an Philippum Augustum verkauffte. Nachgehends wurde sie Ludwigs des heiligen sohn Petro, mit dem titul einer Grafschafft zu theil, und bey dessen erblosen abgange an. 1283 mit der krone wieder vereiniget. Hierauf hat sie Philippus der kühne seinem sohn Carolo Valesio überlassen, bey dessen posterität sie auch biß auf Carolum III beständig verblieben. Als nun dieser an. 1525 ohne kinder starb, wolten sich seine schwestern des Hertzogthums als eines erbtheils, anmassen, so aber vom hofe widersprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß sich des verstorbenen schwestern mit einigen anderen ländereien abfinden liessen, Alençon aber der krone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermals eine apannage Francisci Valesii, Hertzogs von Alençon, ward. Nachdem aber auch derselbe keinen erben hinterließ, hat es die krone wieder zu sich genommen und Hertzog Friedrichen von Würtenberg, wegen gewisser anforderungen pfands-weise auf eine zeitlang übergeben. *Chargerie* hist. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hist. de la maison de France. *du Che ne* antiqu. des villes. *Thuan. Spener* sylloge.

Alençon / ein Cardinal, siehe **Philippus d'Alençon.**

Alendorff / siehe **Allendorff.**

Alenguer / **Alenquer** / oder **Alanquer** / ein ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, von welchem ein ziemlich grosser district seinen namen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des flusses Tajo, zwischen Lissabon und Santaren, und ist ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III. den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum ersten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugues. P. 3 c. 20. P. 3 c. 2, 10.

Alentackien / ein district in der Liefländischen provintz Esthland, zwischen dem see Peipus, und dem Finnischen meerbusen, worinnen Teutsch-Narva die hauptstadt ist. *Cell. Cellar.*

Alentejo / oder **Entre Tajo y Guadiana** / lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans Tagana, die gröste provintz in Portugall zwischen den beyden flüssen Tajo und Guadiana, ist ungefehr 36 meilen lang, und 44 breit. Die städte darinnen sind Evora, der sitz der alten Könige, Elvas, Portalegre, Estremos, Beja, &c. Der boden ist sehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verstande. *Mariana* hist. Hisp. *Vasconcellos* hist. Portug. *Oliveræ* grandeza de Lisb &c.

Aleppo / **Alep** / **Halep** / oder **Halab** / wird von einigen vor der alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen sie auch Larissa und Chalybon. Sie ist eine berühmte handels-stadt in Syrien an dem fluß Singa, zwischen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie ist auf 4 Hügel gebauet, auf deren höchstem ein castell mitten in der stadt stehet, so mit starcken schwibbogen und gewölben befestiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches schloß ohngefehr 2 Italiänische meilen im umkreiß hat. Ausserhalb der stadt ist ein kleiner fluß, Coic, zu bewässerung der gärten, die einen überfluß von guten pistacien-nüssen geben. Die gebäude sind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer sind an den mauren alle mit marmel von unterschiedenen farben überzogen, das täfelwerck aber mit guldenen schrifften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26 mosqueen sind 7 sehr prächtig und mit bley bedeckt. Die gröste war vor zeiten eine Christen-kirche, und wie man sagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3 collegia, in welchen man die grammatic, philosophie und Mahometanische religion lehret. Man zählt 40 caravanseras oder gemeine herbergen vor die reisende und kauffleute, auch bey 50 öffentliche badstuben. Die vorstädte sind groß und volckreich, und meistens von Christen bewohnt, die ihre kirchen allda besitzen. Die Griechen, deren bey 16000 allda zu finden, haben einen Ertzbischoff. Die Armenier haben auch einen Bischoff, und machen bey nahe 12000 seelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Bischoff sind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl ist nicht über 1200. Die Catholischen haben 3 kirchen, und sind etwan auch nur 12 biß 1300. Es wird allhier groß gewerb mit seiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, seiffen, gall-äpffeln und valanede (so eine schale von eicheln ist, ohne welche die lederbereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden sich kauffleute fast aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perser, Frantzosen, Italianer, Engel-und Holländer, welche ihre Consuls zu beschützung ihrer gerechtigkeiten halten. Diese handlungen aber geschehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelst der beyden flüsse des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das wasser zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die schiffarth verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber ist nicht sonderlich schiffbar, als von Bagdat nach Balsora, und ein damm, so unter Mosul oder Ninive selbigen fluß abschneidet, verhindert vollends die schiffart von Bagdat nach Aleppo. Diese stadt stehet unter einem Bassa, welcher das gouvernement über das gantze land von Alexandretta biß an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300 mann zur leibwache hat. So ist auch ein Aga oder Obrister in und ausser der stadt mit 400 pferden, und noch ein anderer Aga, so 700 Janitscharen unter sich hat, und obrister Wachtmeister über die stadt-thore ist, deren schlüssel man ihm alle nacht bringet, so daß der Bassa selbst ohne seinen willen nicht hinein kommen kan. Das schloß stehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Constantinopel geschicket wird, und über 200 mußquetier, wie auch alles geschütze zu befehlen hat; ausser diesen ist noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmann mit 300 mußquetierern, samt einem Wachtmeister der schaar-wachen, die alle nacht in den vorstädten die ronde thun. Aleppo ist so volckreich, daß an. 1585 innerhalb 3 monaten 120000 mann an der pest daselbst gestorben. Es ist in dieser stadt ein sehr grosser getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und seiden-würmer. Der hafen Scanderona ist 3 tage-reisen davon. Sie hat 6 Italiänische meilen in umkreiß, 10 thore und grosse vorstädte, ist mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht so vest als das castel. An. 637 nahmen die Mahometaner diese stadt den Christen ab. Mango der Tartar-Cham, verstörte sie an. 1260 biß auf den grund. Der Türckische Kayser Selim eroberte sie an. 1515, und bekam daselbst einen unglaublichen schatz. Sie wird nach Constantinopel und Cairo vor die reichste stadt im gantzen Türckischen Reiche gehalten. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat sich öffters in den Persischen kriegen hier aufgehalten. *Tavern. Herbelot.* reiseb. l. 2 c. 2 bibl.

Aleran / des Kaysers Ottonis I schwester-sohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum ersten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigsten nachrichten weder von seiner mutter noch von ihm selbst etwas findet.

Aleria / eine alte stadt auf der insul Corsica, mit einem Bischoffthum. Sie liegt jetzo zerstört, und hat der Bischoff seinen sitz zu Cervion mitten in der insul. Bey den ruinen dieser stadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu seyn scheinet.

Alesa / eine stadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Tosa genannt in dem thal Demona, nächst dem flusse Alesus, jetzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunquell, welcher die wunderliche beschaffenheit an sich gehabt haben soll, daß desselben wasser, wenn man dabey auf einer flöte gespielet, sich almählich beweget, und gleich als wenn es durch die music getrieben wurde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen gestiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11 descr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

Alesbury / siehe **Ailesbury.**

Alesius / (Alexander) von einem kloster, namens Hales, in der Engelländischen Grafschafft Chester, darinnen er erzogen worden, also genannt, Franciscaner ordens, sonsten bey den scholasticis Doctor irrefragabilis betitult. Er lehrte zu Paris die philosophie und theologie, und hatte die heil. Bonaventuram und Thomam von Aquino unter seinen schülern. Seine schrifften über die 4 bücher der sententien Lombardi, die auslegungen über die psalmen und episteln Pauli, über die offenbahrung und andere bücher der heiligen schrifft, das leben S. Thomä von Canterbury, und König Richards; die 4 bücher der metaphysic, eines von der seelen, von Mahomets leben, und andere mehr, sind von ihm vorhanden. Er starb an. 1245 zu Paris, allwo er in der Franciscaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de scr. eccl. c. 46. *Wallis* Athen. Franc. *Wadding* ann. Minorit. *Balæus. Pitseus* de scr. Angl. *du Boulay* hist. univ. Par. tom. 3. *Bellarm, Possevin, Miræus. Gesner.*

Alesius / (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 apr. an. 1500 gebohren. Er legte sich auf die theologiam scholasticam, und widersetzte sich nebst andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den geistlichen, deren laster er bestraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben diese zeit zu gedachter lehre durch die unerschrockenheit, welche Patricius Hamilton in seinem tode erwieß, eine grosse zuneigung bekam, gieng er nach Teutschland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri seite, und begab sich von Cölln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er sich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII. mit der Anna Bolenia der Lutherischen religion eine thür geöffnet zu werden schien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwel, bey denen er in grossem ansehen stund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber diese gefallen, kehrte er wieder nach Teutschland, und wurde von dem Churfürsten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den streit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu straffen schuldig sey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die sache nach seiner meynung auszumachen verzog, begab er sich nach Leipzig, und erhielt daselbst eine theologische profeßion, welche er mit ausschlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an sein ende verwaltet. Er hat den meisten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, ist auch in vorschlag gekommen, daß er nach dem Tridentinischen Concilio geschickt werden solte. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epistolam ad Timoth. expositionem in psalmos Davidis; de justificatione contra Osiandrum; de SS. trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomas.* orat. 14. de Alex. Alesio. *Observ. Hallenses* t. 7. obs. 21. *Bayle.*

Alessandria / siehe **Alexandria.**

Alessano / Alexanum, eine kleine stadt im Königreich Neapolis, in der landschafft Otranto, nahe an den vorgebürgen S. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und ist vermuthlich eben derjenige ort, welcher den Printzen von Cassano, aus dem hause von Aierbe, unter dem titul eines Hertzogthums zustehet.

Alesso / oder **Aleßio** / bey den alten Lyssus oder Lyssum, eine stadt in Albanien, an dem flusse Drin, nicht weit von dem Venetianischen meer-busen, unter den Bischoff von Durazzo gehörig, ist durch des tapfferen Scanderbegs grabmahl, der daselbst an. 1467 gestorben, berühmt. Die Türcken besuchen diese grabstätte mit allem respect / nehmen ein stücklein von dem grabsteine, oder von der darauf liegenden erde, und hengen solche als eine kostbare reliquie an den halß, in der einbildung, daß sie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* l. 5. Pharsal. *Mar. Barl.* l. 9 & 10.

Aleth / an der Aude, eine Frantzösische stadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII an. 1319 fundiret. Sie lieget 16 Frantzösische meilen von Carcassone, und 40 von Narbonne. Lateinisch heist sie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches S. Malo in Bretagne ist, noch mit Alesia, welches die stadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Masson. Sammarth.*

Alethes / des Hippotas sohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponnesum eingebrochen. Dieser einfall ist 100 jahr nach dem ersten zuge geschehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejanirä sohn, 24 jahr nach verstörung der stadt Troja, wie-

wol

wol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte sich der stadt Corinthus A. M. 2952, und war der erste König daselbst bey 35 jahr lang. *Pausan.* l. 2. *Euseb.* in chron. siehe Heraclides.

Aletides/ war der name eines gewissen opffers, welches die Athenienser dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Atheniensischen jungfern in die wahnsinnigkeit gerathen, daß ihrer sehr viel, um der Erigone nachzufolgen, sich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, solch opffer anzustellen, und dabey gewisse kleine figuren aus erde zu bilden, wie solche vor alters Plutoni geopffert worden. *Hygin.* fab. 130. *Giraldi* hist. deor.

Aletium / siehe Lecci.

Alets / siehe Alais.

Aletschthal / ist ein thal in Wallis, durch welches der Massafluß aus einem Gletscher fliest, und zwischen Mörill und Naters sich in den Rhodan ergiest, wodurch dieser sehr vergrössert wird. *

Alevas/ wurde auf den Thessalischen thron erhoben durch gunst seines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; wormit der vater, welcher einen natürlichen abscheu vor diesen seinen sohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieses Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genannt, haben sich dadurch einen grossen schandflecken angehänget, daß sie neben den nachkommen des Pisistrati die vornehmste anstiffter des kriegs gewesen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet, wie sie dann auch selbigem wider den willen ihrer untergebenen der Thessalieren beygestanden, und noch in der Plateensischen schlacht für dessen feldherren Mardonium wider die Griechen gefochten haben. Herod. L. VII & IX. Pausf. L. VII. *Plut.* de amore fraterno. *

Aleus/ König in Arcadien, succedirte dem Aepyto, und machte sich durch den tempel, welchen er der Minerva zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 söhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules schwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pausan.* l. 8.

Päbste.

Alexander I, von geburt ein Römer, folgte auf Evaristum an. 119. Er soll das weyh-wasser zu austreibung des teuffels, das ungesäuerte brod im abendmahl, und die vermischung des weins mit wasser, um dadurch die vereinigung Christi mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er ist unter dem Kayser Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. stuhl gesessen. *Euseb.* l. 4. hist. c. 4. *August.* ep. 161. *Irenæus* l. 4 c. 3. *Anast. f. Platina. Baron. &c.*

Alexander II, zuvor Anselmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Meyland gebürtig, und Bischoff zu Lucca. Die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV secundirt wurden, widersprachen seiner wahl, und gaben ihre stimmen Cadolo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber in einer schlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römischen thron überlassen muste. Dieser entzog hierauf den layen das recht der investitur, und die vergebung der geistlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürsten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie der kirche wieder geben musten, was sie ihr entzogen. Er starb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Ostiensf. Genebrard. Baron.* ad. an. 1061--1073.

Alexander III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, sein vater aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Pisa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römischen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen gesandschafften gebraucht hatte, an. 1159 succedirte. Er hatte nicht allein 3 gegen-Päbste, Victorem IV, Paschalem III, und Calixtum III, sondern Kayser Friedrich Barbarossa selbst war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen sie den Päbstlichen stuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateranische concilium, und starb an. 1181. Die historie, da er dem Kayser den fuß auf den halß soll gesetzet haben, siehe unter Fridericus Röm. Kayser. *Platina Genebrard. Volaterran Onuphrius. Nat. Alexander.*

Alexander IV, folgte auf Innocentium IV an. 1254. Zu seiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach seiner wahl setzte er sich Manfredo, des Kaysers Friderici natürlichem sohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwischen den Venetianern und Genuesern eingefallene krieg solches verhindert hätte; worüber er endlich für leidwesen an. 1261 starb. Er hat auch die parthey der so genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der universität zu Paris ziemlich zerfallen. *Onuphr. Genebrard. Masson.* de Episc. urbis. *du Chesne* hist. des Papes. *du Boulay* hist de univ. Paris. t. III. &c.

Alexander V, vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in seiner jugend betteln, indem er von sehr armen eltern war. Ein Franciscaner-Münch aber nahm ihn mit ins kloster, und unterwiese ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache, biß er nach Oxford in Engelland verschicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte schrifften machten ihn sehr beliebt, so daß ihm Galeacius Visconti zu Meyland die erste stelle im geheimen rath gab und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Meyland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem concilio zu Pisa, welches zu endigung des damaligen schismatis in der kirche angestellet war/ und darauf die beyden Päbste Gregorius XII und Benedictus XIII abgesetzt wurden, an derselben stelle zum Pabst erwählet, aber von ihnen in bann gethan, und das schisma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute so gutthätig, daß er fast nichts vor sich selbst übrig behielt; dannenhero er gegen seine freunde im schertz zu sagen pflegte; er sey ein reicher Bischoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabst worden. Er starb zu Bononien, 10 monat nach seiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volaterran. Spond. Maimb.* hist. du grand. schisme.

Alexander VI, hatte, wie die meisten davor halten, seines vaters namen und wapen Lenzoli (so eines der grösten häuser im Königreich Valencia) verändert, und den geschlechts-namen seiner mutter, des Pabsts Calixti III schwester, von Borgia angenommen, und soll sein vater Godofredus Lenzoli geheissen haben, wiewol Caspar Escolanus, ein Valenzischer geschichtschreiber, mit dem es auch Imhof hält, erwiesen, daß Alexanders vater ebenfalls aus dem hause Borgia gewesen. Er selbst hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den studiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen seiner geschicklichkeit zum Ertzbischoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII gestorben, drang er sich durch unrechtmäßige stimmen auf den stuhl. Im anfang seiner regierung gab er heilsame gesätze zu beobachtung der gerechtigkeit, so daß sich jedermann drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römischen dame, Vanotta genannt, 4 söhne und eine tochter gezeuget/ von welchen der articel Borgia nachzusehen. Zu diesen seinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle gesetze übern hauffen, um seinen sohn, Cäsar Borgia, zu einem Kayser in Italien zu machen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den namen des Catholischen bey, und theilte zwischen ihm und dem Könige von Portugall die Indianischen lande, nur damit er sie zu ausführung seines vorhabens desto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbstlichen stuhl erblich zu machen, trieb einen offenen handel mit den geistlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeschossene gelder an sich, und wer solches mißbilligte, muste sterben. Endlich nahmen alle diese unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und sein sohn Cäsar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an sich zu bringen, luden dannenhero selbige zu gaste, wobey sie dem mundschencken eine flasche mit vergifften wein absonderlich zugestellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuschencken; aber aus versehen ward Alexandro und Cäsari aus der gifft-flasche eingegossen, darüber der alte 72 jährige Pabst den 18 aug. an. 1503 die augen zuthun muste; Cäsar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* hist l. 1 & 2. *Marian.* l. 26 c. 2. *Jov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. l. 22. *du Pinau* hist eccl. *du Chesne* hist. de Pap. *Masson* de Episc urbis. *Gratiani* de casio viror. illustr. p. 3. seq *Leti* vit. di Ces. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E. sec. XV & XVI. Specimen hist. arc. de vita Alexand. VI excerpt. ex diario *Jo. Burchards.*

Alexander VII, aus dem hause Chigi von Siena, ein sohn Flavii Chigi und Laurä Marsigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte sein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 apr. auf den Päbstlichen stuhl nach Innocentio X, dessen Secretarius er gewesen, und sich in dessen verschickungen nach Malta, Ferrara, Cölln und Münster auf dem friedens-schluß wohl gehalten hatte. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, schoß auch grosse mittel her, der stadt Rom, so durch pest und wasserfluth ziemlich wüste worden, wieder aufzuhelffen. Die Corsen verbannete er auf inständiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß-pyramide aufrichten, wegen des dem Frantzösischen Gesandten de Crequi angethanen schimpffs; canonisirte Thomam von Villa nova, Ertzbischoff von Valencia, und Franciscum de Sales, Bischoff von Geneve; tauffte den König von Marocco; that einen ausspruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit seinen gebäuden, und machte sich sonst um die kirche wohl verdient. Zu seiner zeit wandten sich unterschiedene hohe personen zu der Catholischen religion, worunter insonderheit die Königin Christina von Schweden war, die sich auch nach seinem namen Alexandra nennete. Er wird sonst wegen seiner gelehrsamkeit gerühmt, und hat sich den gelehrten durch seine verse bekant gemacht, welche zusammen gedruckt worden. Er starb an. 1667 den 22 may nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. Conclave d' Alex. VII. *Desmarais* histoire des Demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Heidegger &c.*

Alexander VIII, ein Venetianer aus dem geschlechte Ottoboni. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rieti und Citta Castellana, gab ihm auch dabey eine stelle unter den Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Bischoff von Brescia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI den 6 octobr. 1689 zum Pabst erwehlet. Er that seinen verwandten viel guts, so daß man das Ottobonische hauß innerhalb jahrs-zeit an Reichthum und Fürstlichen würden mit verwunderung zunehmen sahe. Er war aber nicht so freygebig wie sein vorfahr, in herschiessung der subsidien zum Türcken krieg, und schien mehr für Franckreich als für das Römische Reich und dessen

sen alliirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey seiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4 aug. 1690 eine bulle verfertigen, die er aber erst den 30 jan. 1691 publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der versammlung der Frantzösischen geistlichkeit an. 1682 zum nachtheil der Päbstlichen autorität war beschlossen worden. Er starb an. 1691 den 1 febr. in dem 81 jahre seines alters. *Bayle.*

Römische Kayser.

Alexander I, wegen seiner gestrengen kriegs-zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammäa, Heliogabali mutter schwester gebohren, und wurde nach dieses Heliogabali tode an. 222 zum Kayser ausgeruffen. Er war ein grosser starcker Herr, schön von gesicht, und ein liebhaber gelehrter leute. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum sehr hoch, machte ihn zum Præfecto prætorii und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserlichen purpur wider die soldaten von der leib-guarde, die ihn umbringen wolten. Er war über dieses in der music, mahlerkunst, poesie und mathematic wohl erfahren, soll auch unterschiedene gedichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechischen versen das leben der guten Könige beschrieben haben. Sein symbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er sich sehr mäßig, und verbot sehr ernstlich, daß man keine ämter verkauffen solte. Er gab, dem volck zum besten, unterschiedene gesetze, keines aber, das nicht zuvor von 20 Rechtsgelehrten und 50 verständigen und getreuen männern war untersucht worden. Er gieng in Orient, sich den einfällen der Perser zu widersetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutschland zurück kam, und die soldaten sehr hart hielte, wurden dieselbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn samt seiner mutter an. 235 den 18 mart. um, und bestätigten Maximinum zu ihrem Kayser. Die ursache seines verderbens war der schändliche geitz seiner mutter, welche seinen schwieger-vater umbringen lassen, und ihre schwieger-tochter, damit sie das hefft allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonst hatten die Christen unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Jüden frey wieder in Palästina zu wohnen, und soll vorgehabt haben, Christo einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydnischen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* l. 5 c. 6. *Euseb.* hist. l. 6. *Eutrop. Victor. Cassiodor.*

Alexander II, Kaysers Basilii sohn, und Leonis Philosophi bruder, gelangte nach diesem an. 911 zum regiment, welches er nebst dem jungen Constantino, Leonis sohn, zugleich verwaltet. Er wich von der sittsamkeit seiner vorfahren sehr weit ab, und ergab sich allen grossen lastern, so daß er willens war, dem Bacho ein opffer anzustellen, und die statuen der Heydnischen götzen zum öffentlichen dienst aufzurichten. Die göttliche raache aber unterbrach dieses sein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittags-mahlzeit ausreiten wolte, um den ball zu spielen, und sich im reiten gar zu starck bewegte, mit grossen schmertzen in seinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutstürtzung an. 912 starb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

Alexander, Galerii Statthalter in Africa, von bäurischen eltern aus Pannonien entsprossen, revoltirte, und ließ sich zu Carthago vor einen Kayser ausruffen; aber Maxentii Generale, Volusianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halse, fiengen ihn in der stadt Cirtha, und liessen ihn an. 306, wie einige meynen, erwürgen. *Zosim.* l. 2. hist.

Könige in Egypten.

Alexander I, (Ptolemäus) der 9 König in Egypten, kam A. M. 3884, A. C. 100, V. C. 654, Olymp. 170, 1, auf den thron, und zwar durch vorschub seiner mutter Cleopatra, welche gegen seinen bruder Ptolemäum Lathurum einen haß trug, und ihn, als den rechten kron-erben, unterdruckte, ja den Jüden selbst, so mit ihm in krieg begriffen waren, zu seinem untergange hülffe leistete, ihm seine gemahlin wegnahm, um selbige an seinen ärgsten feind zu verheyrathen, und als sie sich aus dem gefängniß gerettet gehabt, den General über die Egyptischen armeen, dessen aufsicht die Printzeßin anvertrauet gewesen, mit dem halse bezahlen ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfalls viel verdruß von dieser seiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopff nicht vertragen konte, machte er sich heimlich davon, um lieber in einem privat-stande mit frieden zu leben, als bey steter unruhe die regierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, trauete ihr aber nicht, sondern ließ sie, weil er ihre gefährliche nachstellungen wuste, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abscheu vor dieser unthat, liessen Alexandrum gleicher gestalt durch einen schiffer, namens Chereas A. M. 3895, A. C. 89, V. C. 665, Olymp. 172, 4, umbringen, und rufften seinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Joseph.* l. 13 c. 10 & 21. *Justin.* l. 39. *Euseb.* chron.

Alexander II, (Ptolemäus) ein sohn des vorigen, war in der insul Co erzogen und eingesperret, von Mithridate aber loß gemacht, und von Sylla, unter dessen schutz er sich begeben, A. M. 3903, A. C. 81, Olymp. 174, 4. V. C. 673 wieder in sein vätterliches Reich eingesetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19 tage nach seiner crönung umgebracht. *Appian.* l. 1 de bell. civil.

Alexander III, (Ptolemäus) succedirte seinem bruder Alexandro II, und nachdem er das Reich 17 jahr mit aller sanfftmüthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919, A. C. 65, Olymp. 178, 4, V. C. 689 von seinen unterthanen vertrieben. Er starb endlich in der stadt Tyrus, und setzte das Römische volck zu seinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. l. 1. *Cicero* orat. 1 & 2 pro Rull.

Könige in Epiro.

Alexander I, Neoptolemi sohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. V. 428, Olymp. 113, 3, A. M. 3658, A. C. 326 in dem kriege wider die Lucanier erschlagen. Er begab sich aus seinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul seinen untergang bey selbigem wasser verkündiget hatte; fand aber doch seines lebens ende bey einem andern flusse Acheron, in der Italiänischen landschafft Abruzzo. Er hat sich sonst über die ungleichheit des glücks beklagt, daß sein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hatte. *Liv.* l. 9. *Strabo* l. 7. *Gell.* l. 17. c. 21. *Justin.* l. 27. *Oros.* l. 3.

Alexander II, fiel in Macedonien ein, um den tod seines vaters Pyrrhi, so in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni sohn, schlug ihn aus seinem lande, und verfolgte ihn biß in sein eigenes reich, welches er verwüstete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beystand wieder in sein reich eingesetzt. *Justin.* l. 26.

Jüdische Könige.

Alexander I, mit dem zunamen Jannäus, Aristobuli bruder und Hyrcani sohn, kam A. M. 3881, A. C. 103, Olymp. 169, 2, V. C. 651 durch vorschub der Salome, Aristobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenpriesterthum, da sie ihn aus dem gefängniß, worein ihn sein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen seiner brüder, der nach der krone getrachtet, umbringen, und belagerte die städte Ptolemais und Gaza, welche von Ptolemäo Lathyro beschirmt wurden, worüber zwischen ihnen ein hefftiger krieg entstund. Seine unterthanen ergriffen selbst die waffen wider ihn, weil sie seiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß selbiger innerliche krieg über 50000 menschen gefressen. Uber das ließ er eine grosse anzahl in ketten und banden schliessen, und nach Jerusalem schleppen, von denen er einsmals, als er mit seinen kebs-weibern ein freuden-fest hielt, in die 800 personen an kreutze hefften, und vor ihrem angesicht ihre weiber und kinder erwürgen ließ. Endlich als er eine grosse schlacht gegen Demetrium III, König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und starckes wein-sauffen in ein viertägiges fieber, so ihm 3 jahr anhieng, biß er daran A. M. 3906, 78 jahr vor Christi geburt, als er in der belagerung der vestung Ragaba, ungeachtet seiner leibes-schwachheit, begriffen war, den geist aufgab, im 49 jahr seines alters, und dem 27 seiner regierung. Vor seinem abschiede rieth er seiner gemahlin Alexandra, seinen tod so lange es möglich, geheim zu halten, und der Pharisäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit seiner beyden söhne, Hyrcani und Aristobuli, beyzubehalten. *Joseph.* l. 13. antiq. & l. 1 de bello Jud. *Torniell. Salian. Spanheim.* hist. eccl. V. T. *Lundii* Jud. heiligth. c. 24 p. 507.

Alexander II, Aristobuli sohn, hatte theil an alle dem haß, den sein vater bey den Römern auf sich geladen, und wurde deßwegen von Pompejo nebst demselben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die stärckesten vestungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine schlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verlust von 10000 mann unten lag. Bald hernach, als er sich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Stadthalter in Syrien, auf befehl Pompeii, A. M. 3635, A. C. 49, V. C. 705. den kopff abschlagen. *Joseph.* l. 14. antiq. & l. 1 de bello Jud. *Salian. Torniell.*

Alexander, ein sohn Herodis des grossen, ward an des Kaysers Augusti hofe zu Rom nebst seinem bruder Aristobulo erzogen, und von seinem eigenen vater, auf fälschliches angeben, bey dem Kayser verklagt, als wenn er ihm nach kron und leben stünde. Alexander erwieß seine unschuld, und Augustus versöhnte ihn wieder mit seinem vater, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen raths-versammlung zum tode verdammen, auch zu Sebastia A. C. 3982, 2, jahr vor Christi geburt hinrichten ließ. Nach seinem tode that sich ein betrüger herfür, von Sidon, der sich vor ihn ausgab, und die leute beredete, daß ihn derjenige, der ihn hinrichten sollen, aus erbarmung loß gelassen, und ihm fortgeholffen hätte; wodurch er viel geld von den Jüden in den Insuln Creta und Melos erwarb, und darauf nach Rom zog. Augustus aber kam hinter den betrug, und ließ diesen vermeynten Printz auf die galeren schmieden. *Joseph.* l. 16. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Torniell.*

Könige in Macedonien.

Alexander I, Amyntä sohn, der 10 König in Macedonien, kam A. M. 3505, A. C. 479. Olymp. 75, 2, V. C. 275, zur regierung, siegte offt in den Olympischen spielen, und war in allerhand leibes-übungen vortrefflich geschickt. Er brachte die Persische Gesandten um, als sie an seines vaters hofe mit dem frauenzimmer ungebühr-

ungebührlich umgegangen; regierte mit grossem ruhm 43 jahr, und starb A. M. 3548 A. C. 436, Olymp. 86, 1, V. C. 318. Durch ihn wurden die Macedonier beruhmt, da man sonst wenig von ihnen zu sagen gewust. *Justin.* l. 7. *Euseb.* in chron. *Diodor.* &c.

Alexander II, Amyntä III sohn, der 19 König in Macedonien, ward von seinem bruder Ptolemäo A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2, V. C. 383 meuchelmörderisch umgebracht, als er nur 1 jahr den throne inne gehabt. Ptolemäus starb auch 3 jahr hernach, dem die 2 übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des grossen Alexandri vater, nach einander succedirten. *Justin.* l. 7. *Diod.* l. 15, & 16.

Alexander III, der grosse zugenannt / der 23 König in Macedonien, ward A. M. 3628 Olymp. 106/1, V. C. 398 gebohren. In selbiger nacht, da ihn seine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianen zu Epheso eingeäschert, und die wahrsager prophezeneten, daß sich an ihm eine flamme entzünden, und den grösten theil der Morgenländer verzehren würde. In seiner kindheit ereigneten sich bereits nachdenckliche anzeigungen seiner kunfftigen großmüthigkeit. Er zähmte das wundersame pferd Bucephalum, das sonst keinem bereiter gehorsamen wolte, woruber sein vater Philippus vor freuden weinte, und uberlaut sagte: Alexander möchte nur ein grösser Königreich suchen, weil Macedonien zu schlecht und enge vor einen so behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, uberließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit grossem ruhm führte, und nachdem ihn sein vater folglich mit in den krieg genommen, legte er solche proben seiner tapfferkeit ab, daß sich alle Officierer darüber verwundern musten, gestalt er auch Philippo selbst in einer schlacht das leben rettete. Nachdem aber dieser seine gemahlin Olympias von sich gestossen, und Cleopatram geheyrathet hatte, gieng solches Alexandro so nahe, daß er seinen daruber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab, und als Attalus der Cleopatrá mutter bruder auf dem hochzeitmahl vom wein erhitzt die Macedonier ermahnete, sie möchten die götter bitten, daß sie Philippo aus dieser neuen ehe einmahl rechtmäßige Reichs-erben gönnen wolten, fuhr Alexander im grim auf, als der sich durch diese rede nicht undeutlich einen bastart gescholten achtete, und warffe Attalo einen becher an den kopf, welches zu rächen, Philippus sein vater selbst von seinem bett auffsprang/ und mit blossem dolchen gegen seinem sohne zueilete, aber, weil er wegen einer vorher in der seite empfangenen wunden hinckete, zu boden fiel, da sich Alexander noch des spottens nicht enthalten konte sagende: dieser mañ wolte einen grossen kriegs-zug aus Europa in Asia unternehmen, vermochte gleichwohlen nicht ohne fallen von einem bett zum andern zu schreiten. Nach diesem gienge er mit seiner mutter von hof weg, liesse diese bey ihrem bruder in Epiro/ er aber verfügte sich zum König in Illyrien. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb aller leute zuneigung durch seine leutseeligkeit und großmüthige freygebigkeit. Er folgte seinem vater Philippo in der regierung A. M 3648. A. C. 336. Olymp. 111, 1, V. C. 418. zog alle diejenigen zur straffe, so zu dem mißverständniß zwischen seinem vater und der Olympias geholffen, worunter Attalus, der schon von Philippo dem feldzug wider die Perser einen anfang zu machen, mit denen vor-truppen in Asien übergeschicket ware, den vorher dem Alexander und seiner mutter erwiesenen schimpff mit dem leben bezahlen muste, dachte im übrigen auf nichts mehr, als wie er seinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Persern den krieg an. Er gieng in dem 22 jahre seines alters A. V. 420. Olymp. 111, 3, A M. 3650. A. C. 334. über den Hellespont in Asien, überwand Darii Generalen bey dem flusse Granico, brachte Lydien und Jonien unter sich, und machte sich meister von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebst andern anligenden ländern. Den künstlichen Gordischen knoten lösete er, oder schnitte ihn vielmehr mit geschwindem entschluß auf, erlegte A. M. 3651. A. C. 333, Olymp. 111, 4 V. C. 421. Darium in der zweyten schlacht bey Issus in Cilicien, der sich kaum mit der flucht rettete, und alle seiner schätze, gemahlin und tochter Alexandro zur beute hinterließ; welcher sich aber sehr gütig und höflich gegen sie erwieß. Hierauf folgte ein sieg dem andern, und muste sich Phönicien, Sidon, Damascus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdische Hohepriester Jaddus auf zuschreiben Alexandri sich nicht bequemen, noch zur Belägerung Tyri die begehrte hülffe leisten wolte, unter vorwendung des dem König Dario geschwornen eydes, verdroß es Alexandrum sehr. Da er nun mit grossem unwillen von Gaza auf Jerusalem zog, war der Hohepriester in grosser noth, wendete sich derohalben zum gebet, schlachtete viel vieh zum opffer, und zog Alexandro nebst der gantzen Priesterschafft in seinem hohenpriesterlichen schmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geschahe, daß ihn Alexander mit vieler ehrenbezeugung empfieng, worauf ihn der Hohepriester in den tempel geführt, und das gesicht Daniels vom widder- und ziegenbock erklärt haben soll. Nachdem er seine opffer zu Jerusalem verrichtet, marschirte er nach Egypten, und brachte selbiges land unter sich, bauete nach seinem namen die stadt Alexandria am ausflusse des Nils. Endlich kam es A. M 3653. A. C. 331. Olymp. 112, 2. V. C. 423. zur dritten schlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Persische macht gäntzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Susiana, nebst der Persischen haupt-stadt Persepolis, und dem gantzen lande, wie auch Medens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Besso umgebracht worden, ward Alexander dergestalt zum mitleyden bewogen, daß er häuffige thränen daruber vergoß und den Königs-mörder seinem verdienst nach durch einen schmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch biß in Indien, und nachdem er den König Porus geschlagen und gefangen, brachte er das land biß an den fluß Hydaspes unter sich. Doch, als er diesem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wolte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret seyn, setzte er ihn aus mitleiden wieder in sein Königreich ein. Auf seiner ruckreise starb er A. M. 3660 A. C. 324. V. C 430 Olymp. 114, 1, zu Babylon an einem gifft-trunck, den ihm Antipater in Griechenland solle zubereitet und durch seine söhne, Cassandrum, Philippum und Jolam haben reichen lassen, als er 12 jahr 7 monat regieret, und 32 jahr und 8 monat gelebet hatte, und kurtz zuvor fast von aller welt nationen, die sich entweder ihm unterworffen, oder zu seinen grossen siegen glück gewünschet, durch Gesandten war beehret worden. Er hatte sich nicht lange vor seinem tode mit Roxanen, eines Persischen grossen Herrn tochter, vermählet, die auch nach seinem tode einen Printzen zur welt brachte, von welchem der folgende articul handeln wird. So war auch Darii Printzeßin, Statira, seine gemahlin worden, von welchem an gehörigem orte nachzusehen, und von Barsinen, die er lieb gewonnen, ehe er sich jemals vermählt, war ihm auch ein sohn/ namens Hercules, gebohren. Sonst war Alexander ein schöner Printz, von nicht gar grosser statur, in seinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig und zugleich von unersättlicher ehr-begierde, auch so gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß sein vater Philippus so viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er versprochen, fest und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von statten gieng, schien er sich dessen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im truncke unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wissenschafften und gelehrten trug er eine sonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeister Aristotelem ehrte er auf alle weise, und wendete ihm grosses gut zu, und als er Thebe eingenommen, sorgte er sonderlich, des Poeten Pindari hauß zu erhalten. Homers schrifften führte er stets mit sich, und als er unter des Darii beute ein sehr kostbares mit edelgesteinen reichlich versetztes kästgen bekoṁen, legte er dieses Poeten bücher darein, sagende: daß das allerköstlichste werck eines so sinnreichen manns billig in einem hochschätzbaren behältniß müsse verwahret werden. Und wie er durch sein grosses glück und macht bey der welt überall berühmt worden, also wolte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wissenschafften theil haben, und sendete mitten in dem lauff seiner siege dem Aristoteli 800 talent oder 80000 cronen, solche zu erforschung der geheimnisse der natur anzuwenden; zu welchem ende eine grosse anzahl jäger, fischer und bergleute bestellet waren, welche allerwegen zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was sie beobachtet, bericht abstatten musten. Was Alexandri geburt anlanget, sind einige Historici der meynung, daß er nicht Philippi, sondern eines Egyptischen Magi, namens Nectanebus, sohn gewesen. Dieser hätte aus dem himmels-lauff zuvor wahrgenommen; daß es über Egypten gehen würde, und sich dannenhero an Philippi hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er sich in die Olympias verliebet, und unter der gestalt des Ammonischen Jupiters ihrer genossen. Weil nun Alexander hiervon entsprossen, sey der ruff entstanden, daß er ein sohn des gedachten abgotts gewesen, welches die Heydnischen priester hernach ums geld gern bestärcket haben, so daß sie den ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen sohn des Jupiters geruffet. *Justin. Plinius. Arian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joseph. Drusius* in miscell. centur. 1 *Bayle.* *

Alexander //des vorhergedachten **Alexandri M. sohn. Dieser** Königliche Printz ward samt seiner **mutter Roxane von Cassandro**, welcher alle unbilligkeit begieng, **um zur krone zu gelangen**, meuchelmörderisch umgebracht. *Justin.* l. 15. c. 2.

Alexander / ein sohn des Königs Cassandri in Macedonien, war über seinen bruder Antipatrum sehr entrüstet, daß er ihrer beyderseits mutter, Thessalonicen, hingerichtet, und trachtete diese schändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer versammlet: ward aber durch seinen schwieger-vater Lysimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni sohn A. V. 460 umgebracht. *Justin.* l. 16. *Euseb.* in chron.

König in Pohlen.

Alexander / war ein sohn Casimiri IV, und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501 folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er sich so beliebt gemacht, daß sie um seinet willen in die vereinigung dieses Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Pohlen geschehen solte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre stimme auch darzu geben könten. Er wurde von seinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertzbischoff zu Gnesen, gekrönet, welches aber seine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moscau tochter, nicht erhielt, weil sie der Griechischen religion zugethan war. Er zwang seinen schwieger-vater, mit den Litthauern 6 jahr stillestand zu machen, widersetzte sich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Pohlen streifften, davon die letztern von dem Michael Glinski geschlagen wurden, daß ihrer 20000 blieben. Bald darauf starb er den 19 aug.

aug. an. 1506, im 46 jahr seines alters. *Mechovius* l. 4. hist. Pol. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytrai* chron. Sax. &c.

Könige in Schottland.

Alexander I, der beherzte genannt, folgte seinem bruder Edgar an. 1107. Ihm ward gleich zu anfang seiner regierung von dem jungen Adel und unbändigem volck nach dem leben gestellet, damit sie ihre rauberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff sie an, und verfolgte die flüchtigen biß in Roßiam, mit solcher hertzhafftigkeit, daß er in den schnellen strom Spey, an den sich die Rebellen gesetzt hatten, spornstreichs hinein setzte, und sie in die flucht schlug, wobey ihre vornehmsten Officirer gefangen und aufgehenckt wurden. Dieser glückliche ausschlag versicherte dem König das Reich mit einem stetswährenden frieden. Als er durch die landschafft Mernis marschirte, beklagte sich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis sohn ihren mann / weil er jenen wegen einer schuldforderung gerichtlich belanget, geisseln lassen; worüber sich der König sehr entrüstete, vom pferde stieg, und nicht eher wieder aufsaß, biß der verbrecher auf der stelle abgestrafft worden. Er hat unterschiedliche kirchen und klöster gebauet, insonderheit S. Columbi und S. Andreä. Er starb im 17 jahr seiner regierung, und hat mit seiner gemahlin Sybilla, einer tochter des Königs in Engelland Wilhelmi Conquæstoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hist. Scot. *Lesle* l. 6. &c.

Alexander II, trat nach seines vaters Wilhelmi absterben an. 1214 die regierung an, als er nur 16 jahr alt war, und regierte, unangesehen seiner jugend, das Reich klüglich, bestätigte seines vaters gesetze, gieng auf ansuchen der Geistlichen in Engelland über, um der tyranney Königs Johannis zu steuren. Nachdem er dessen anhang in die enge getrieben, kehrte er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne selbst mit einer armee heimgesucht, welche Berwick eroberte und ausbrandte, und Schottland sehr verwüstete. Aber Alexander rächte sich, indem er die Engelländer auf dem rückwege biß nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rückmarsch durch West-Morien Carlile eroberte, und befestigte, auch überall sengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an statt Johannis auf den Englischen thron setzen wolte, beyzustehen; weil man aber die sache ohne grosse weitläufftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hause. Dem ohngeachtet fielen die Engelländer, auf Johannis befehl, seinen nachzug an, warffen die brücken über den fluß Trente ab, und versperrten die seichten örter mit pallisaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber unterdessen Johannes den geist aufgab, bekam er wieder lufft, führte seine trouppen durch andere wege desto vorsichtiger, machte unterwegens grosse beute, und kehrte damit nach hause. Er ward hierauf von des Pabsts Gesandten, der Henricum, Johannis sohn, auf dem thron bestätigte, in bann gethan; endlich aber friede gemacht, und muste Alexander Carlile, die Engelländer aber Berwick wieder abtreten. Nach diesem blieb Schottland und Engelland in ruhe, und Alexander starb an. 1249 im 51 jahr seines alters, der regierung im 35sten. *Buchan. Lesle. Polyd. Vergil.*

Alexander III, des vorigen Alexandri II sohn, kam an. 1249 zur krone, als er noch nicht acht jahr alt war. Die regierung währender seiner minderjährigkeit war bey der Cumenischen faction, die sich aus den gemeinen einkünfften bereicherte, die Königliche kammer-güter an sich zog, die geringern unterdruckte, die von der Ritterschafft aus dem weg räumte, und ihre güter confiscirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III in Engelland ein bündniß getroffen, und eine heyrath zwischen dessen tochter, Margaretha, und dem jungen Alexandro beschlossen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm sich Heinrich seines schwieger-sohns an, welches aber dessen widerwärtige als eine unterdrückung der Schottischen freyheit auslegten; ja als die von der Cumenischen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erschienen sie nicht, sondern waren so verwegen, daß sie Alexandrum, als er sich mit wenig leuten auf dem schlosse Kinros befand, im schlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Taiche von seiner eignen frau mit gifft vergeben worden, kam der König wieder in seine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die sich ihm unterwarffen. Da nun zu hause alles in ruhe gesetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu schaffen, und kam mit 160 schiffen an, aus denen er 20000 mann auf die Cumbrischen insuln ans land setzte, und that daselbst nicht wenig schaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. siehe Acho. Nachgehends schickte Alexander seinem schwieger-vater, welcher durch einheimische kriege beunruhiget war, 5000 Schotten zum succurs, welche aber meistens in der schlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er seine gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide tochter, starb aber ein jahr darauf an. 1284, als er mit dem pferde das genick entzwey gestürtzet, nachdem er 45 jahr gelebet, und 37 regiert hatte. *Lesle* l. 6. hist. Scot. *Buchan.* l. 7. *Boethius* l. 13.

Könige in Syrien.

Alexander I, sonst **Bala** genannt / ein sohn Antiochi Epiphanis, wiewol ihn andere vor einen betrüger, namens Pompalum, gehalten, der sich A. M. 3833, A. C. 151, Olymp. 157, 2, V. C. 603 der krone bemächtiget, und selbige dem Demetrio Soteri, den er in der schlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolomäi Philomethoris tochter; sie ward ihm aber vom vater (als er die tücke Alexandri, seines schwieger-sohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden sich auch beyderseits wider ihn, und vertrieben ihn im 5 jahre der regierung A. M. 3838, A. C. 146, Olymp. 158, 3. V. C. 608 aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der Alexandro das haupt abschlagen ließ, und seinen Feinden übersendete. 1. *Maccab.* c. 10. *Joseph.* l. 13. *Justin.* l. 35. *Strabo.* l. 16.

Alexander II, mit dem zunamen Zebina, war von Ptolemäo Physcon, A. M. 3859, A. C. 125, Olymp. 163, 4, V. C. 629 zur krone befördert, nachdem selbiger Demetrium Nicanorem, dessen übermuth die Syrer nicht mehr ertragen konten, in der schlacht überwunden. Doch muste Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris sohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die krone samt dem leben. *Joseph.* l. 13. antiq. c. 18.

Andere Fürsten dieses namens.

Alexander / mit dem zunamen Paris, siehe **Paris**.

Alexander Lyncestes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi / Königs in Macedonien, schuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zuerst zum Königreiche glück gewünschet hatte; worauf er von demselbigen mit den Thessaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geschickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er sich von dem Dario gewinnen lassen, um ihn zu tödten, muste er solches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2 jahr in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinshem.* l. 1 & 2 suppl. Curt.

Alexander Helios, oder die sonne / ein sohn Marci Antonii und Cleopaträ, war zum Medischen und Armenischen Reiche bestimmt, aber nach des Antonii niederlage vor Augustum geführt, welcher ihn dessen schwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheyrathet hatte, überantwortete. *Plutarch.*

Alexander / ein sohn des Polysperchontis, warff sich zum Regenten zu Sycion in Peloponneso auf, wurde aber von einigen seiner bedienten umgebracht, nachdem er sich durch viele tapffere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin war Cratesipolis, welche auch nach dem tode ihres Mannes die herrschafft mit grossem muth behauptet hat. *Diod. Sicul.* l. 19.

Alexander / ein natürlicher sohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geistlichen stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab sich hernach in kriegs-dienste, überfiel an. 1439 die stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI, aus dem schlosse Loches nach Moulins, worüber sich Carolus VII so entrüstete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440 ersäuffen ließ. *Monstrelet. Joh. Chartier. Imhof.* geneal. Gall. c. l. 11. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, siehe **Vitoldus**.

Alexander Medicis, siehe **Medicis**.

Alexander / ein Wallachischer Fürst, war wegen seiner laster und grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt. Es widersetzte sich ihm einer, namens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geschlechte der Wallachischen und Moldauischen Fürsten herstammte, und daß er Erbherr der insul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Pohlen die parthey dieses letztern hielten, und insonderheit Albertus Lasky sich desselben annahm, so kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an seine statt eingesetzt wurde, welcher auch durch seine geschencke an die Bassen von Constantinopel die bestätigung von dem Türckischen Kayser Solymann II an. 1561 erhielt, wiewol er diese herrlichkeit nur 3 jahr genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von seinem herkommen geschöpfft, fielen sie ihn in seinem pallaste mit gewalt an, und muste er eines gewaltsamen todes sterben. *Thuan.* hist. l. 28. *de Recoles* les imposteurs insignes.

Geistliche dieses namens.

Alexander / Bischoff zu Comano, ein Märtyrer, der köhler oder kohlbrenner zugenamt, weil er zuvor, ehe er Bischoff worden, dieses handwerck gebrauchet, damit er durch stetige arbeit sein fleisch creutzigen möchte. Er kam nicht ohne verwunderung zum Bischoffthum; denn als das volck zu Comano S Gregorium von Neu-Cäsarien ersuchte, in ihrer stadt eine kirche zu stifften, und sie mit einem Bischoff zu versehen, die vornehmsten aber unter ihnen ihr absehen auf die gelehrtesten leute gerichtet hatten, remonstrierte ihnen der heil. Gregorius, daß man nicht auf die äuserliche gaben, sondern auf die innerliche beschaffenheit des geistes zu sehen hätte; worauf einer von den vornehmsten dem heil. Gregorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den ansehnlichsten und geschicktesten im volck anständig schiene, so würde man wohl den kohlbrenner Alexandrum zum Bischoff nehmen müssen. Gregorius faßte diese worte, und gab ihnen Alexandrum, welcher sich zu jedermans gelächter besudelt in einem zerrissenen kleide darstellte, sein amt aber mit solcher treue führte, daß die kirche durch ihn mit grossem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-krone unter dem Kayser Decio ums jahr 235 davon getragen. *Gregor.*

Gregor. Nyssen. in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A. C. 233. & 235.

Alexander / Bischoff zu Jerusalem, regierte die kirche daselbst mit Narcisso, und war, wie es scheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Christlichen glaubens willen gelitten, und ist endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jerusalem eine schöne bibliothec zusammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euseb.* chron. & hist. l. 6. c. 8. 11. 14.

Alexander / Bischoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 313 oder 314, und war ein mann, der in seinem gantzen leben sich löblich und apostolisch bezeugte. Er suchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von statten gehen wolte, that er ihn in den bann, und versammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100 Bischöffen verdammt wurde. Arius retirirte sich in Palästinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-schreiben ausgehen, worinnen er jedermann vor seinem ketzer-gifft warnete; worauf sich Constantinus M. vor den frieden der kirche auch sehr bemüht erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein schreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, schrieb der Kayser das grosse Concilium zu Nicäa aus, welchem Alexander in seinem hohen alter mit Athanasio, seinem Diacono, beywohnte. Nach diesem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und starb 5 monat darauf zu Alexandria an. 325, worauf ihm S. Athanasius in seinem Bischoff-amte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* l. 1. *Socrat.* l. 1. *Sozom.* l. 1. & 2. *Hermant.* vit. Athanas. l. 1. 2. & 3.

Alexander / Bischoff und erster Patriarch zu Constantinopel, folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterschrieb das urtheil wider den Arium auf dem Nicenischen Concilio; und als Kayser Constantinus durch viel falsche vorstellungen des Arii sich bey nahe bewegen lassen, diesen ketzer in die gemeinschafft der kirche wieder einzunehmen, stellte Alexander mit den seinigen einen fast- und bet-tag an, GOtt bittende, sich seiner kirche anzunehmen; worauf denn Arius eben, als er meynte den sieg davon zu tragen, mit ausschüttung seines eingeweydes ein erschröckliches ende genommen. Alexander starb nicht lange hernach an. 336 oder 337, noch bey lebzeiten Constantini, im 98 jahre seines alters, und 23 seines Bißthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* l. 1. & 2. *Sozom.* l. 3. *Theodoret.* l. 1. *Ruffin.* l. 1. *Baron.* A. C. 317 336 340. *Hermant.* vit. Athan.

Alexander / Patriarch zu Antiochien, ward an. 408 nach Porphyrii tode erwählet. Er war sehr friedliebend, dannenhero er sich sehr angelegen seyn ließ, die zwischen Eustachio und der kirche entstandene uneinigkeiten beyzulegen, und die 2. Partheyen der Kirche, deren jede ihren Bischoff hatte, zu vereinigen, welches ihm denn auch wohl von statten gieng. Er schickte seine Deputirten an Innocentium I, um mit ihm gute freundschafft zu halten, und starb an. 411. *Theodoret.* l. 5. c. 35. *Innocent.* I. in ep. *Baron.* A. C. 408. 411.

Alexander / Patriarch zu Aquileja, war ein sohn Ziemoviti, des Hertzogs von Masovien, und erhielt erstlich das Ertzbißthum zu Trident, an. 1437 aber das Patriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauf von Pabst Felice V zum Cardinal gemacht, und als Legat in Pohlen geschickt, das volck von Eugenio IV. abwendig zu machen, konte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hist. Pol. *Aubery* hist. des Cardin. *Valvasor* ehre des Herzogth. Crain. l. 8. p. 645.

Alexander / Bischoff zu Lüttich, ein sohn des Grafen von Jülich, so von der schlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an. 1130 erhalten, berühmt ist. An. 1131 empfieng er den Pabst Innocentium II. zu Lüttich, als er daselbst den Kayser Lotharium II. krönte; fiel aber hernach auf angeben seiner widerwärtigen in dieses Pabsts ungnade, und ward von ihm abgesetzet, worauf er vor bekümmerniß an. 1135 starb, als er nur 5 jahr die Bischöffliche würde besessen hatte. Zu selbiger zeit war das Lüttichische Dom-Capitul in grossem ansehen, gestalt sich 9 Königssöhne, 24 Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen, 7 Barons, und eine grosse menge Edelleute darinnen befanden. *Gazey* hist. eccl. du pais Bas, *Chapeauvill.* de Episc. Leod.

Andere bekannte männer dieses namens.

Alexander, ein Philosophus von der secte der Epicurer, dessen Plutarchus als eines sehr beredten mannes gedencket. Er soll zum ersten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey gewesen sey? *Plutarch.* in sympos. l. 2 qu. 3. *Gassend.* in vita Epicuri l. 2. c. 6.

Alexander / ein Jüde, ward an. 315 durch der Jüden Patriarchen ausgeschickt, um die zehenden und erstlinge von seiner nation einzusammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Christen bekannt zu werden, und der Evangelisten schrifften zu lesen, welches die Jüden dermassen verdrossen, daß sie ihn erbärmlich zerprügelt, und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieser gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieses tractement, so er seiner bekehrung halber von den Jüden erlitten, dem Kayser Constantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdischen landen Christliche kirchen zu bauen; daher kam vermuthlich das von Constantino gegebene gesetz, so in Codice Theodosii l. 6. tit. 6. und l. 1. Cod. de pœnis enthalten, daß die Jüden, so einen Christen peinigen, verbrannt werden sollen. *Sirmus.*

Alexander ab Alexandro / ein berühmter Rechts-gelehrter von Neapolis, lebte zu den zeiten Georgii Trapezuntii, Theodori Gazä, Hermolai Barbari, Joviani Pontani, Francisci Philelfi, Nic. Perotti, Domitii Calderini. Sein geschlecht hatte schon vorhero wackere gelehrte leute herfür gebracht, darunter Angelus ab Alexandro im 13 seculo, Caroli I. Königs zu Neapolis, Rath, und Carolus ab Alexandro eben desselbigen Königs Gerichtshalter gewesen; Antonius ab Alexandro aber bey den Königen Alphonso und Ferdinando von Arragonien in grossem ansehen gestanden, und in gesandtschafft nach Rom geschickt worden. Alexander bestätigte den Ruhm seiner vorfahren um so viel mehr, weil er in allen wissenschafften wohl erfahren war. Er zog das stille leben allen ehren-bedienungen vor, und schrieb in seiner einsamkeit das bekannte werck, dies geniales genannt, worüber Tiraquellus, Godofredus, Colerus und Mercerus anmerckungen gemacht haben. Nach der hand ist er dennoch von diesen studien abgezogen worden, indem man ihm die würde eines Reichs-Protonotarii aufgetragen, welchem amte er um das jahr 1490 mit grossem lobe vorgestanden. *Fichard.* vit. JCtor. *Possevin.* appar. *Gesner.* *Simler.* *Voss.* hist. Lat. l. 3 c. 8. *Panzirol.* de JCtis. l. 2. c. 122. *Miræus* bibl. eccl. *Crasso* elog de letter. P. 1. *Ghilini* theatro de lett. P. 1. f. 6. *Topp.* bibl. Napol. *Hendreich.* *

Er ist ein schüler des Philelphi gewesen, und ob er zwar die liebe zu den humanioribus nie bey seite gesetzet, hat er doch erst zu Naples, nachgehends zu Rom einen Advocaten abgegeben. Wie er aber die unwissenheit und boßheit derer, die zu gerichte sitzen, genugsam erfahren, hat er diese Profession wieder aufgegeben, und in ruhe leben wollen, weil doch alle rechtsgelehrsamkeit wider den frevel eines bösen richters nichts helffe. Daß er nachgehends Protonotarius des Königreichs Neapel geworden, beruhet auf den worten des Panciroli. Er hat den fehler in seinen diebus genialibus, daß er die proben aus den alten weggelassen, den seine commentatores, Andreas Tiraquellus, Dionysius Gothofredus, Christophorus Colerus und Nicolaus Mercerus, haben zu ersetzen gesucht. *Bayle.*

Alexander Aphrodisiensis / von der stadt Aphrodisien in Caria, war in grossem ansehen zu ende des 2 und anfang des 3 seculi, und lebte biß zur regierung der Kayser Severi und Caracallä. Er war der erste Professor der Peripatetischen philosophie, die von den Kaysern Marco Aurelio und L. Vero zu Rom eingeführet worden. Hieronymus hat seine commentarios über den Aristotelem ins Lateinisch übersetzet. Es ist sonst noch ein anderer Peripatetischer Philosophus dieses namens, welcher Crassum unterrichtet hat. *Porphyr.* vita Plotini. *Hieron.* ep. Domnion. *Cyrillus* advers. Julianum. *Possevin.* *Gesner* *Voss.* de philos. c. 17. de mathem. c. 59. *Landii* compend bibl. græcæ §. 20.

Alexander / von Imola, siehe **Tartagni**.

Alexander Parisiensis / ein alter Frantzösischer Poet, welcher in dem 12 seculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geschichte von Alexandro M. verfertiget, und sagt man, daß die Alexandrinischen verse von demselben ihre benennung haben. *Fauchet* recueil. l. 2.

Alexander Polyhistor / ein Griechischer Geschichtschreiber und Philologus, war zu Sylla zeiten berühmt. Suidas sagt, daß er von Mileto, Stephanus hingegen, daß er von Cotyäo gewesen sey, welches jetzund Cataye oder Cattage genennet wird, und des Beglerbegs in Natolien residentz ist. Sein zuname war Cornelius, weil er, nachdem man ihn gefangen bekommen, an Cornelium Lentulum verkaufft worden, der aber, da er desselben qualitäten erkannt, sein schüler seyn wolte. Solcher gestalt wurde er wiederum auf freyen fuß gestellet, worauf er zu Rom heyrathete, und endlich in der Laurentinischen feuers-brunst, um die zeit der 173 Olymp. oder 86 jahr vor Christi geburt umkam. Sein weib erhieng sich aus verzweifelung. Er verfertigte einige historische, grammaticalische und philologische wercke, deren die scribenten öffters mit ruhm gedencken. *Joseph.* l. 1. ant. c. 15. *Clem. Alexand.* 1. strom. *Cyrill.* &c. *Eus.* L. 9. Præp. Ev.

Alexander Trallianus / ein berühmter Medicus und Philosophus, welcher es dem Galeno suchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woselbst sein vater Dioscorus ein Medicus gewesen. Er hat weder im 4 noch 5 wie einige vorgeben, sondern im 6 seculo gelebet, da ihn Kayser Justinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meisten glauben, er sey ein Iatrosophista oder professor medicinæ zu Alexandria gewesen, woran aber Conring gezweiffelt. Man hat von ihm sonderlich Terapeutica s. libros medicinales 12, die vornehmlich von Jo. Guntherio Andernaco übersetzet, und von Jo. Molinäo erläutert worden; de singularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. 5. epist. de lumbricis; tract. de puerorum morbis; lib. de *febribus*. Seine wercke sind Griechisch und Lateinisch zu Basel an. 1656 heraus gekommen. *Justi* chron. med. *Linden.* de scr. Med. *Mercklin.* Linden. renov. *Agathias* hist l. 5. *Vossius* de philos. c. 12. §. 35. *Conring.* l. 1. med. hermet. c. 9.

Alexander / ein junger Simonis des zauberers, dessen Eusebius gedencket l. 3. hist. eccl. c. 20. und von dem man sonst nichts weiß, ausser daß gemuthmasset wird, ob er vielleicht der Alexander sey, von dem Paulus 1. Tim. 1, 19 redet.

Alexander / ein ketzer und jünger Valentini, gab für, daß Christi fleisch nicht recht menschlich seyn könne, es wäre denn von der substantz eines mannes gebohren, und daß selbiges fleisch sündlich gewesen, welches in der person unsers Erlösers verdammt worden. Er hat einen tractat von 9 capiteln geschrieben, darinnen enthalten,

halten, was, seiner meynung nach, der Sohn Gottes hier auf erden gethan. *Tertull.* de carne Christi c. 16. *Pamelius* in Tertull.

Alexander / von Abonoteichos einer stadt in Paphlagonien, verblendet das volck dermassen, daß es ihm göttliche ehre erzeigte. Er hatte ein feines ansehen, artige sitten, eine liebliche ausrede, und war gegen jedermann freundlich, wodurch er alles manierlich vorstellen, und den leuten uberreden konte. In seiner jugend hielt er sich bey einem marckschreyer auf, der einen schwartzkünstler mit abgab; von diesem lernte er allerhand geheime kunststücke, die menschen zur liebe oder haß zu bewegen, schätze zu graben / verborgene sachen zu entdecken, und dergleichen. Nach dessen tode zog er einen, namens Cocconas, an sich, und machte mit demselben einen anschlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubischen volcke, ein oracul zu stifften. Zu dem ende verbargen sie in dem alten tempel Aesculapii zu Chalcedon etliche kupfferne bleche, worauf geschrieben war, daß Aesculapius bald mit seinem vater ankommen, und zu Abonoteichos seine wohnung anstellen würde. Nachdeme man die bleche gefunden, beschloß das volck so fort, diesen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indessen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muste aber bald an einem gifftigen natter-bisse sterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer sichel in der hand, wie Perseus, von dem er von mütterlicher seite entsprossen zu seyn fürgab, und beredte die albernen Paphlagonier alles, was er nur wolte. Zu ausführung seines betrugs hatte er 2 grosse schlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, selbige auch so zahm gemacht, daß sie die weiber-brüste ohne schaden sogen, und mit den kindern spielten, ohne ihnen das geringste leid zuzufügen. Bey nacht-zeit verfügte er sich zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Aesculapii angefangen war, und versteckte allda ein gänse-ey, in welches er eine junge schlange eingeschlossen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf solchen platz, und ruffte überlaut, daß dieser ort durch die geburt eines neuen gottes würde beehret werden, lieff nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, sang Aesculapio zu ehren, und bat denselben, sich den menschen zu zeigen. Wie er nun das ey eröffnet, kam das schlänglein herfür gekrochen, und schlung sich um seinen finger, worauf er laut ausruffte, daß sich Aesculapius herfür gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünschte. Dieser lieff mit der kleinen schlange nach hauß, wieß nach kurtzer zeit eine von den grossen zahmen schlangen dem volck, als es sich in grosser menge vor seiner wohnung versammlet hatte, und gab vor, daß Aesculapius, seit dem er aus dem ey gekommen, so groß gewachsen sey. Hierauf giengen seine oracula recht von statten, und die Paphlagonier musten ihm ihre fragen auf versiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das siegel zu verletzen, eröffnete, oder auch aus gewisser materie den abdruck des siegels formirte, solches, wann er die brieffe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem ansehen nach nicht eröffnet gewesene zettel antwort gab; vor deren jeden er nicht mehr als 5 oder 6 gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine ziemliche summe austrug, wiewol seine bedienten, welche seine gegebene oracul in verse übersetzten, selbige unterschrieben, den leuten auslegten, und sie besiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs sein ruhm so sehr, daß man zu Rom davon zu sagen wuste, und die vornehmsten nach diesem oracul schickte. Diese zahme für den abgott Aesculapium gehaltene schlang truge den nahmen Glycon, und wurde so gar auf die müntzen der Abonoteichiten gepräget, wie dann Spon, Patin, und Ez. Spanheim deren einige anführen, die unter Antonino Pio und L. Vero geschlagen worden. Endlich ward er auch ums jahr 174 an dem hofe Kaysers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche menschen betrogen, auch sich sein eigenes ende fälschlich prophezeyet hatte, daß er im 150 jahr seines alters, wie Aesculapius, vom donner würde erschlagen werden, starb er elendiglich, ehe er noch das 70 jahr erreichet, an einem stinckenden hufft-geschwür. *Lucianus. Spon.* antiqv.

Alexandra / mit dem zunamen **Salome** / eine Königin der Jüden, und gemahlin des Aristobuli, des ältesten sohns Hyrcani. Sie wird wegen ihrer tugend gelobet, indem sie ihres gemahls bruder Antigonum, welchen er ins gefängniß werffen lassen, nach seinem tode wieder auf freyen fuß gestellet, und den ältesten unter ihnen, Alexandrum Jannäum, zum Könige gemacht. *Joseph.* l. 13. antiq. c. 19 & 20.

Alexandra, eine gemahlin des Jüdischen Königs Alexandri Jannäi, und eine mutter Hyrcani und Aristobuli, denen sie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannäus hatte die gemüther des volcks, insonderheit der Pharisäer erbittert, da er aber sterben wolte, befahl er dieser seiner gemahlin, daß sie es mit den Pharisäern halten solte, welches sie auch that, und daben sehr wohl fuhr. Hyrcanus, ihr ältester sohn, war zum regiment untüchtig, daher sie es dahin brachte, daß er zum Hohenpriester verordnet wurde. Sie selbst behielt das Königreich, und starb, als eben Aristobulus damit umgieng, daß er sich auf den thron schwingen wolte. *Joseph.* l. 13. antiq c. 23. & 24.

Alexandra / eine tochter Hyrcani, heyrathete Alexandrum, einen sohn Aristobuli II, des Königs der Jüden, und zeugte mit demselben Aristobulum, welcher Hoherpriester ward, und Mariamne, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehr-geitz hat sie ihr gantzes geschlecht fast gestürtzet. Sie erhielt durch die Cleopatram von dem Antonio, daß ihr sohn Aristobulus zum Hohenpriester verordnet wurde. Herodes stellte sich, als wenn er damit zufrieden wäre; da aber Alexandra mit ihrem sohne sich zu der Cleopatra begeben wolte, ließ Herodes diesen ersäuffen, welches Alexandra zwar verschmertzte, ihren vater Hyrcanum aber zu einer neuen veränderung anstifftete; doch, als sich dieser zu den Arabern begeben wolte, wurde er auch von dem Herode getödtet. Alexandra wolte es zwar bey Herode wieder gut machen, und hielt es mit ihm wieder ihre eigene tochter, des Herodis gemahlin; doch, als Herodes erfahren, daß Alexandra der beyden vestungen zu Jerusalem sich bemächtigen wolte, muste sie solches mit dem leben bezahlen. *Joseph* l. 14. & 15. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Salian.* & *Torniell.* A. M. 4019. 4026.

Alexandra / von Scala, siehe Scala.

Alexandretta / eine statt in Syrien, am äussersten ende des mittel-meers gelegen, mit einem bequemen hafen, allwo sich die kauffleute, so auf Aleppo handeln, einfinden. Es ist allda ein Englischer, Holländischer und Frantzösischer Vice-Consul. Sie wird von den Türcken Scanderona genannt, und hat wegen der morastigen situation eine ungesunde lufft. Etwa eine halbe stund von der stadt ist ein thurm zu sehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und scheinet, daß selbiger zur beschützung des weges, so zwischen den morasten durchgehet, gebauet worden. *Tavernier*, siehe Scandaron.

Alexandria, eine stadt in Egypten, die grosse zubenannt, auf Türckisch Scanderick, ist von Alexandro M. als ein denckzeichen seiner siege, und um sich Egyptens recht zu versichern, 330 jahr vor Christi geburt erbauet worden. Ihre lage ist sehr vortheilhafftig; denn sie hat an einer seite das mittel-meer, an der andern einen arm des Nil-flusses, so durch die stadt in unterschiedenen canälen geführet ist; hiernächst 2. vortreffliche hafen, den alten und neuen. Sie ist nach der verstöhrung Carthago vor die vornehmste in Africa, ja nächst Rom vor die berühmteste der welt gehalten worden. Die häuser waren prächtig, die schifffahrt unvergleichlich, alle künste und wissenschafften, sonderlich die astrologie und medicin, befanden sich in vollem flor, und keiner wurde vor einen Rechts-gelehrten gehalten, der nicht daselbst studirt hatte. Die Egyptischen Könige, die Ptolomäer, so ihre residentz allda halten, liessen sich sehr angelegen seyn, diese stadt in grosses aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptische Königs-stamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten deßgleichen, begabten auch die Alexandrinischen bürger mit grossen freyheiten, und zogen sie zu stattlichen ehren-ämtern, wie denn insonderheit die Kayser Adrianus und Antoninus ihre zierde sehr vergrösserten. Aber Kayser Caracalla tractirte sie desto schlimmer; denn als die Alexandriner (welche in ihrem schertze spitzig waren) von ihm einige schimpfliche reden hatten fliegen lassen, ließ er viel von ihrer jungen mannschafft, unter dem schein als wenn sie zu kriegs-diensten solten ausgelesen werden, auf das ebene feld führen, und allesamt niederhauen. Nebst dem, daß die leute zu Alexandria gerne schertz trieben, waren sie auch den wollüsten und betrügereyen sehr ergeben; dahero das sprüchwort auffkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach ist diese stadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem 3 Caliphen, eingenommen worden, worauf sie nach und nach von ihrer vorigen herrlichkeit verfallen. Der Türckische Kayser Selim brachte sie an. 1517 mit dem gantzen Egyptischen lande, und allem, was unter der Mameluckischen regierung stund, in seine gewalt. Also liegt sie heutiges tages fast verwüstet, und hat nicht über 8000 einwohner, welche sich mit schlechten wohnungen behelffen. Vor zeiten, ehe die Portugiesen die fahrt nach Indien, um das vorgebürge der guten hoffnung herum zu segeln, gefunden, war zu Alexandria ein vortreflicher handel, weil alle waaren und specereyen aus dem rothen meer dahin gebracht und in Europam abgehohlet wurden. Nächst an der stadt liegt die insul Pharus und ist jetzo an den hafen angehänget. Die lufft allda ist wegen der vielen untermauerten cisternen und morastigen örter nicht gar gesund; auch das land herum sehr sandigt, und zum acker-bau unbequem, so, daß die einwohner ihr geträide anderwärts herhohlen müssen. Wenn der Nil wächset, gehet das wasser vermittelst einer wasserleitung unter der mauer biß in die stadt, und aus dieser wasser-leitung, so jährlich den 1 Aug. mit freuden-bezeugungen des volcks geöffnet wird, führet man das wasser in aller einwohner cisternen, welche so groß sind, daß die stadt aus denselben das gantze jahr durch mit wasser versehen bleibt; doch bekommt solches nachgehends einen üblen geruch, und wird die lufft, sonderlich im sommer, dadurch verdorben. Die kauffleute aus Europa handeln dennoch fleißig dahin, halten sich aber nicht lange daselbst auf. Die waaren, welche sie von dannen hohlen, bestehen in allerhand Orientalischen stoffen, specereyen, strauß-federn, medicinalischen hartzen, mumien und dergleichen. Man zeigt annoch daselbst die überbleibungen von der Cleopatra prächtigen Pallast, und ausserhalb der stadt stehet die säule Pompeji aus einem einigen stück Thebanischen steins, bey 75 ellen hoch, ohne das fuß-gestelle. Die kirche S. Marci haben die Coptischen Griechen innen, in deren mitten derselben grabstätte zu sehen, daraus die Venetianer dieses Evangelisten cörper genommen, und nach Venedig übergeführet. Die Europäischen kauffleute haben allda ihre absonderliche grosse kauffhäuser und wohnungen. Alexandrien liegt 4 tagereisen von Cairo, und die waaren aus dem rothen meer werden zu Aadeb ausgeladen, und auf cameelen biß Cairo getragen, von dannen sie auf dem Nil nach Alexandrien gebracht werden. Die stadt-mauren sind mit sehr starcken thürmen befestiget, deren ein jeder 4 mal übersetzet, und unten so weit ist, daß sich über 100 soldaten geraumlich darinnen aufhalten können. Die dächer auf den häusern sind nicht abhängig, sondern gantz platt, so, daß man gemeiniglich im sommer darauf speiset und schläffet. Es sind in dieser stadt vor alten zeiten wegen der Arrianischen ketzereyen viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmassen denn Arius von dem Bischoff Alexandro in bann gethan, und als dieses nicht helffen wolte, ein Concilium von mehr als 100

Bischöffen aus Lybien und Egypten wider ihn gehalten, und seine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch hieselbst wegen des mit den Arrianern stets im streit begriffenen Athanasii dreymal, nemlich an. 342, 350 und 362 Concilia, ingleichem an. 399 wider die Origenisten, und an. 430 wider Nestorium. In der heil. schrifft wird diese stadt Noph genannt. Sie ist auch sonst ein vornehmer Patriarchalischer sitz gewesen, der durch unterschiedene berühmte leute besessen worden. *Hirtius* de bello Alexandr. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. c. 10. *Amm. Marcell.* l. 2. *Sanut.* l. 9. *Io. Leo* & *Marmol.* descr. Africæ l. 2. *Dapper Thevenot. S. Athan.* in apol. *Theodoret* instit. l. 4. c. 34. *Miræi* bibl. eccl. & not. Episc. orb. *Hermant.* in vit. Athan. *Binius Sirmond. Labbe* in concil.

Alexandria oder **Alessandria** / mit dem beynamen della Paglia, lat. Alexandria Statiellorum oder Statellorum, eine Bischöffliche stadt im Meyländischen, zwischen den flüssen Tanaro und Bormida, ward an. 1178 von den einwohnern zu Cremona, Placentz und Meyland, so die Parthey Alexandri III, wider Kayser Fridericum Barbarossam hielten, erbauet. Einige sagen, der Kayser habe sie zum schimpf Alexandria della Paglia genennet, weil sie ihre mauren nur von stroh und leimen, so über holtz geflochten, zusammen gefügt hatten; andre haben hiervon andere meynungen. Doch hielten sich hernach die einwohner hinter diesen mauren so tapffer, daß der Kayser, welcher sie belagerte / endlich abziehen muste. Im 16 seculo hat diese statt viel erlitten. Heute zu tage ist sie wohl befestiget, und konten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als sie selbige an. 1657 belagerten, nichts abgewinnen. An. 1707 wurde sie samt den dazu gehörigen ländereyen als ein Reichs-lehn von dem Kayser, mit genehmhaltung Königs Caroli III, in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen durch einen tractat überlassen. *Blondus* l. 15. hist. *Volaterr.* l. 4 geogr. *Platin.* in Alex. III, *Merula* hist. l. 3. *Corio* hist. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annali di Alessandria.

Alexandria / am Caspischen meer, siehe **Derbent.**

Alexandria / eine feste stadt in Indien, siehe **Candahar.**

Alexandria / eine stadt in Susiana, darinnen Dionysius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet l. 6. c. 16. 23 25 & 26. *Q. Curt.* l. 7. *Plutarch.* in Alex. M. *Voss.* de hist. Gr.

Alexandria / eine stadt an dem flusse Tanais, welche in die 60 stadien im umkreiß gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieses namens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen lassen. l. 4, 7 & 9.

Alexandrow / eine Pohlnische stadt in der Braclavischen Woywodschafft in Podolien, nicht weit vom flusse Bog, 6 meilen von Braclaw.

Alexandrum / ein castell im halben stamme Manasse, gegen abend am Jordan gelegen, in welchem sich Aristobulus, der Jüden König, an Pompejum M. übergab. *Iosephus* l. 13. antiq. c. 22. & de bello Jud. l. 1. c. 5, 6.

Alexas / von Laodicea, ist derjenige, welcher Antonium zu der Cleopaträ liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kaysers Augusti schwester, von sich geschieden, weßwegen ihn hernach Augustus zu gebührender straffe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königs Herodis zum Kayser kam, und also verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieser der Alexas sey, welchen Josephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Ioseph.* de bell. Jud. l. 1. c. 15.

Alexas / ein Jüde, war ein grosser freund Herodis M. der ihm seine schwester Salome verheyrathete, wiewohl nicht mit ihrem willen, (weil sie sonst einen Araber, namens Sillaus liebte,) sondern vielmehr auf recommendation der Kayserin Livia. Als Herodes auf seinem todt-bette lag, ließ er den Alexas und seine gemahlin, die Salome, für sich kommen, und beschwur sie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß sie so fort, wann er den geist aufgegeben, eine grosse anzahl vornehmer persohnen, die er im grossen renn-kreiß gefangen hielte, erwürgen lassen solten, welches sie zwar versprachen, aber so bald Herodes verschieden war, alle die gefangene frey liessen, vorgebende, daß er es also vor seinem ende geordnet hätte. *Ioseph.* ant. l. 17. c. 1, 8, 10.

Alexia / **Alise** / **Alesia**, eine Frantzösische stadt im Hertzogthum **Burgund**, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüsse Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vor zeiten war sie die haupt-stadt der Mandubier, und durch des Cäsaris belagerung berühmt, welcher sie, ohngeachtet der Gallier hefftigen widerstandes, die derselben unter dem Vercingetorix einen starcken succurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Die gegend daherum heist jetzo Auxois. *Diodor. Cæsar. Livius. du Chesne. Sanson. Paradin* &c.

Alexicacus / ein name, welchen die Alten dem Apollini, nachdem er das Attische land von der pest befreyet, gegeben, und heist ein vertreiber des bösen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pausan.* l. 1. *Cal. Rhodig.* ant. lect. l. 2. c. 32.

Alexis, ein Griechischer Comödien-schreiber und enckel des Menandri, lebte zu der zeit Alexandri M. in der 111. Olymp. und verfertigte unterschiedene schrifften, deren bey den alten offt gedacht wird. *Vossius* de Poët. Græc. c. 8. de hist. Græc.

Alexis / ein junger und schöner knabe, welchen Asinius Pollio dem Virgilio verehret, und von welchem Virgilius seine andere eclogam soll geschrieben haben.

Alexius ist der autor eines buches voller medicinischer secretorum, welches in Italianischer sprache geschrieben und nachgehends ins Frantzösische übersetzet worden. Der autor erzehlet in der vorrede von sich / daß er von guten Piemontesischen adel sey, und in seiner jugend Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Arabisch, und viele andere sprachen erlernet habe. Weil er aber sonderlich begierde bey sich empfunden, die geheimnisse der natur zu untersuchen, hat er darauf 57 jahr gereiset, und deren so viel erlernet als sonst keiner, niemand aber etwas davon offenbahret, biß in sein 83 jahr, da ihm ein gewissens-scrupel vorgekommen, den er nicht anders als durch entdeckung seiner vornehmsten secretorum zu heben gewust. Er hatte nemlich einen armen krancken zu Mayland dahin sterben lassen, den er hätte erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von seinen arcanis hätte entdecken wollen. Darüber hat ihn eine solche gewissens-quaal überfallen, daß er fast ein einsidler darüber geworden, und in dieser einsamkeit hat er diesen ausbund seiner secretorum zu seiner beruhigung ans licht gestellet. Das mährgen lässet sich gar wohl hören. *Merckl.* in *Linden* renov. *Bayle.*

Kayser zu Constantinopel.

Alexius I. Comnenus, ein sohn Kaysers Isaacs zu Constantinopel, riß die krone an. 1081 zu sich, nachdem er Nicephorum Botoniaten den rechtmäßigen erben, ins kloster gestossen. Weil er seine brüder vor ihren beystand, dadurch sie ihm zur krone geholffen, mit übergebung grosser länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach selbst an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er seine unterthanen sehr aussaugte, und weder weltlicher noch geistlicher güter schonte. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deßwegen anlaß, mit einer armee von 15000 mann hinüber in Thracien zu setzen, und schlug Alexium, der ein kriegsherr von 160000 mann auf den beinen hatte, worüber dieser mit dem Kayser Henrico IV, ein bündniß machte, Guiscardum zu bekriegen. Seine böse practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieselbe in grosse noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebensmittel, sondern hielt es auch mit den feinden, und verursachte, daß die Christliche militz, nachdem selbige in einer schlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Barbarn mercklich gehindert wurde. Er soll mehrmahls gesagt haben, daß ihm an dem streite der Francken mit den Türcken eben so viel gelegen sey, als an den hunden, die sich unter einander beissen. Er starb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die historie von seiner regierung in 15 büchern beschrieben. *Otto Frising. Ursperg. Zonaras. Glycas. Baron. Besold.* in hist. Constant.

Alexius II. Comnenus, mit dem zunamen Porphyrogenitus, ein sohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor seinem ende der aufsicht seines vetters Andronici empfohlen. Dieser aber zog die gantze regierung an sich; und als sich des jungen Kaysers mutter, Xena, dieser boßheit entgegen setzte, ließ sie Andronicus umbringen, Alexium aber, so nur 15 jahr alt war, an. 1183 mit einer sehne vom bogen erwürgen, und desselben leichnam in einen bleyernen kasten ins meer versencken, worauf er Alexii hinterlassene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jüngern von Franckreich, heyrathete. *Nicetas. Wilhelm. Tyrius. Besold* &c.

Alexius III. ließ seinen zunamen Angelus fahren, und nahm den namen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein sehr böser mensch, der dem Isacio, seinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckischen dienstbarkeit loß gekaufft worden, die augen ausstechen, und ihn in ein greuliches gefängniß werffen ließ. Dieses Isaaci sohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Frantzösische und Venetianische trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Christlichen namens abzusegeln; denenselben klagte er seine noth und seines vaters unglück, vermochte sie auch endlich dahin, daß sie sich seiner annahmen, und auf Constantinopel übersetzten, da sie denn die Griechen zu wasser und lande schlugen, und die stadt nach einer 8 tägigen belagerung an. 1203 einbekamen. Sie zogen den Isacium aus dem gefängnisse herfür, jagten den unrechtmäßigen besitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er sich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayserlichen thron zu schwingen getrachtet, von seinem schwieger-sohn, Theodoro Lascaris, zu Nicea ins kloster gestossen worden. *Nicetas. Besold.* &c.

Alexius IV, hatte das glück, daß er seinen vater Isacium wieder auf dem throne sahe, ward auch selbst zur Kayserlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im Aug. an. 1203 gekrönet. Isacius starb im folgenden monat Jan. da denn Alexius Ducas das Reich an sich riß, und Alexium IV, im gefängniß umbrachte. *Georg Logotheta. Nicetas. Gregoras. Besold.*

Alexius V, zugenannt Murzuphilus / weil ihm die augenbrauen tieff herunter auf den augen lagen, ergrieff die regierung an. 1204, nachdem er Alexium IV, hingerichtet. Er war von dem durchläuchtigen Hause der Ducas / aber ein grausamer mensch. Als er hernach mit einem zimlichen theil seiner armee ins feld gegangen, um den Christlichen Fürsten einen hinterhalt zu stellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der seinen eine grosse menge nebst 20 vornehmen Officirern erschlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebst der grossen Reichs-standarte das beruffene Marien-bild, so die Griechischen Kayser im treffen vor sich hertragen lassen, bekommen. Constantinopel ward erstiegen. Murzuphilus aber nahm die flucht, und entflohe in einem schifflein nach Meßinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn so fort ins gefängniß legen, und ihm die augen aus-

ausstechen ließ. Als sich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphilus gelegenheit, gleichfalls zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeit lang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Constantinopel geführt, daselbst wegen des schändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die spitze der hohen Anastasischen säule (darzu man inwendig vermittelst einer treppen hinauf steigen konte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode gestürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logothets. Maimburg.* histor. de la croisade l. 8. *Besold.*

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowiz / folgte seinem vater, Michael Fedrowitz, an. 1645 in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falschen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben sich die Cosacken mehrentheils unter seinen schutz, darüber er mit Polen zerfiel, doch so glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656 geschlossenen frieden behielt. Weil nun inzwischen die Schweden in Pohlen thaten, was sie wolten, konte dieses der Czaar nicht vertragen, sondern fiel mit 120000 mann in Liefland ein, und verursachte unsäglichen schaden. Ob nun gleich an. 1662 ein friede erfolgte, so konte der Czaar doch nicht ruhen, sondern fieng mit Pohlen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne grossen vortheil frieden schloß, welcher ihm um so viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Ratzin, bereits die 2 Königreiche Casan und Astracan unter seine bottmäßigkeit gebracht hatte. Er starb an. 1676. An. 1647 vermählte er sich mit Maria Illiavna, der ältesten tochter Ilia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gebohren, darunter zu mercken 1) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653, welcher an. 1667, als König Casimirus in Pohlen die krone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, er starb an. 1670; 2) Theodorus, welcher in Moscau succediret; 3) Johannes oder Iwan Alexowitz, der zwar seinem bruder Theodoro an. 1682 succediret, aber wegen blödsinnigkeit sich an. 1688 der regierung begeben, und an. 1696 gestorben, und 4) Sophia, welche, nachdem sie mit dem Feldherrn Gallyzin eine conspiration vorgehabt, an. 1688 ins kloster gestossen worden. Als diese gemahlin gestorben, hat er sich an. 1671 mit Nathalia Kiriliowna, des Kiril Polinghtowitz Mariskin tochter, vermählet, welche den 4 Febr. an. 1694 dieses zeitliche gesegnet, nachdem sie an. 1672 Petrum Alexowitz gebohren, der nach seinem bruder Johanne zur regierung gelanget. *Olear.* reiseb. *Visch.* Liefl. chron. *Kerbii* diar. itin. in Moscov.

Andere dieses namens.

Alexius / gebohren zu Rom an. 350, war ein sohn Euphemiani, eines der vornehmsten Rathsherren dieser stadt, und der Aglais, so gleichfalls aus vornehmen adelichen geschlechte. Er soll am tage seiner hochzeit seine braut, eltern und anverwandten verlassen, und an fremden örtern in freywilliger armuth gelebt haben; daher von seiner heiligkeit und einigen sonderbaren begebenheiten viel erzehlet wird. *Sim. Metaphrastes* in vita Alexii. *Petr. de Natalibus Baron.* in martyrol.

Alexius, ein Patriarch zu Constantinopel, wurde nach Eustachio an. 1025 erwählet. Die bischöffe, welche unter ihn gehörten, wolten ihn verstossen, und an seine stelle des Kaysers Paphlagonii bruder einsetzen; welchen er aber antwortete, daß, wenn seine wahl nicht richtig wäre, so könte auch ihre, als welche von ihm herrührte, den kirchen-gesätzen nicht gemäß seyn; wodurch er ihnen das maul stopffte. Er hat biß an. 1043 regiert. *Baron. Zonaras. Curopalat.*

Alexius / aus Sicilien, wolte sich zum Kayser in Constantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Murzuphilus den Kayser Alexium Angelum hatte lassen umbringen. Er ward aber gefangen genommen; und wegen seiner verwegenheit zur straffe gezogen.

Alfacqs / ein kleiner ort in Catalonien, an der see nach dem Königreiche Valencia zu gelegen, von welchem ein vorgebürge den namen führet.

Alfanus / Ertzbischoff zu Salerno, siehe **Alphanus**.

Alfayates / ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Transmontana, hart an den gräntzen der Spanischen provintz Estremadura, bey dem ursprunge des flusses Coa, gelegen. Er ist auf einer höhe, zwischen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu seiner vertheidigung ein zimlich gutes schloß. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

Alfeld / siehe **Ahlefeld**.

Alfenus Varus oder **Alphenus** von Cremona, ließ sein schuster-handwerck fahren, und begab sich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wissenschafften dermassen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, sondern auch mit P. Vinicio im 2 jahre nach Christi geburt Burgermeister wurde. Er hat 40 libros digestorum, derer in dem indice pandectarum meldung geschicht, und noch ein ander werck unter dem titul collectanea, hinterlassen. Es führen einige noch einen andern Alfenum an, ein discipul des Papiniani, der zu den zeiten des Kaysers Alexandri Severi soll gelebt haben, gründen sich aber auf ein zeugniß Lampridii, welches nicht gar zu klar ist. Eines andern Alfeni gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch Alfenus Varus / des Vitellii General und Praefectus praetorii, bekannt ist. Donatus erinnert sich in dem leben Virgilii eines Alfeni / welcher das land-gut Virgilii von der auflage, damit die andern Ritter nach der niderlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etliche vor eben denjenigen Alfenum halten, dessen zuerst gedacht, woben sie zugleich vorgeben, daß auch Catullus seiner meldung gethan habe, welches alles aber noch nicht ausgemacht. *Pompen.* l. 2. *ff.* de O. I. *Horat.* l. 1. serm. sat. 3. *Gellius* l. 6 c. 5. *Hemel.* de veter. JCt. c. 3. *Rutilius* in vita JCt. c. 38. *Bertrand.* de Jurisper. l. 1. *Grotius* vit. JCt. l. 2. c. 11. *Bayle.*

Alfeo / lat. Anapus, ein fluß in Sicilien, im thal di Noto, der sich bey Syracusa ins Jonische meer ergeußt.

Alfissah / eine landschafft in der insul Madagascar, in dem südlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es gibt viel wein und seide daselbst. *Flacourt* hist. de Madagascar.

Alford / eine kleine stadt in Engelland, in der Grafschafft Lincoln, nicht weit von der see-küste.

Alfraganus / siehe **Alpherganus**.

Alfred / sonsten auch **Aelfred** genannt, König in Engelland, der 4 sohn Edelwulfs, succedirte seinem bruder Ethelreda an. 871, und ward ihm der name des grossen wegen seiner löblichen thaten zugeleget. Er that, so bald er zur regierung gekommen, eine reise nach Rom, allwo er von Adriano II, gekrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er sich auf dem thron befestigte, und stellten ihm die Dähnen so wol öffentlich als heimlich nach, gestalt dann, als er sich einsmals auf einem lust-hause ohnweit Londen aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in selbiger haupt-stadt befindliche Dähnen einen anschlag auf ihn machten, und ihn mit einer starcken rotte überfielen. Er hielt sich aber mit seinen wenigen leuten tapffer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks sammlete, diese verräther zerstreuete, und dermassen in schrecken setzte, daß sie durch abgeschickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Christlichen glauben annahm, und sich in der tauffe Ethelstan nennen ließ. Wie er nun ein frommer Herr und liebhaber der gelehrten war, also stifftete er etliche klöster und die universität Oxfort, gab dem lande gute gesetze, hielt sehr über handhabung der gerechtigkeit, und wendete täglich gewisse stunden zum gebett, zum lesen und studiren, und sonderlich zu anhörung der unterthanen an. Er starb an. 900, nachdem er 29 jahr regieret hatte. Sein leben ist in einem buche, welches an. 1678 zu Oxfort heraus gekommen, mit fleiß beschrieben worden. *Polyd. Verg. Matth. VVestmonast. Baleus. Pitseus.*

Alfred / mit dem zunamen der bastard / König von Northumberland, war ein natürlicher sohn des Oswins. Northumberland war zu der zeit, da er und sein bruder Ecfried regierten, fast gantz verwüstet, daher er sich nach Schottland begab, und daselbst den studiis und der gottsfurcht oblag. Als er aber von dannen zurück kam, bestieg er seines vaters thron, und regierte mit grosser klugheit 20 jahr Einige sagen, er habe das Reich verlassen und sich in ein kloster begeben; andere thun hinzu, daß er Bischoff worden sey. Beda meldet, daß er unterschiedene schrifften verfertiget habe. Er soll um das jahr 705 gestorben seyn. *Beda. Pitseus.*

Alfreton / eine Engelländische stadt in der provintz Darby.

Alfrid / Bischoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Asnede oder Essen, einer vornehmen familie des Ertzstiffts Cölln, entsprossen, und in dem kloster Corbey, seiner tugenden und gelehrsamkeit halber, in solchem ansehen, daß er von dar aus an. 848 zum Bischoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daselbst nebst einem trefflichen kloster-gebäude innerhalb 26 jahren aufführen lassen, ingleichen die 2 adelichen jungfer-klöster zu Essen und Asweden, wie auch das Münchs-kloster zu Saligenstadt gestifftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachsen reisete er an. 852 nach Rom, und setzte sich bey ihm in grosses ansehen. Er starb an. 877 oder nach einiger meynung an. 876. *Letzner.* chron. Corb. *Paullini* theatr. ill. viror. Corbei. *Ejusd.* histor. Virgin. collegii Vvbeccensis.

Alster, eine Herrschafft am Ardenner walde, denen von Wevelinghoven vormals zuständig, von welchen dieselbige an die Grafen von Salm und Reiferscheid gekommen, indem Johannes V Jungarden von Wevelinghofen geheyrathet hat. *Imhof.* N. P. l. 9 c. 10.

Alfwold / siehe **Elfwold**.

Algarbia / Algarve ein land in Spanien mit dem Königlichen titul, zu Portugall gehörig, erstrecket sich gegen abend und mittag an den Ocean. Seine städte sind Faros, Silves, nebst der haupt-stadt Tavila und Lagos. Das land ist fruchtbar von rosinen, oliven, feigen, mandeln, und hat trefflich guten fisch-fang; dannenhero es von den Mohren Algarve, das ist, ein fruchtbares feld, genennet worden. Wiewol andere noch wahrscheinlicher gezeiget haben, daß Algarbia in Arabischer sprache so viel als ein land unten an der äussersten ecke liegend bedeute; wie dann auch noch biß dato die ehemahlige Portugiesische vestungen in der Barbarey, als Ceuta, Tanger, Masagan 2c. in der Königlichen titulatur unter dem namen Algarbia ultra mare begriffen werden. Wie im übrigen dieses land zu Portugall gekommen, das ist unter dem articul Alphonsus III. König in Portugall zu lesen. *Vasconcellus* delic. Lusit. p. 395. *Colmenar* delices de Portug. p. 809.

Algarria, oder die ebene / von einigen auch Algarica genannt, ein land in Spanien in Neu-Castilien, darinnen sonst

Gua-

Guadalarara die haupt-stadt war. Die neuern Geographi setzen auch Madrid und Toledo in dieses land.

Algazel, ein berühmter Arabischer Philosophus und Theologus, welcher eine sehr weitläufftige erklärung von dem glaubens-bekäntniß der Musulmänner verfertiget. *Pocock.* specim. hist. Arab. p. 374.

Algeri / oder Algher / lat. Corax und Toras, eine mittelmäßige, aber volckreiche und wohlbefestigte stadt in Sardinien, mit einem Bischöfflichen sitz, unter den Ertzbischoff zu Sassari gehörig. Sie hat einen guten hafen port de Conde oder Caraco des Portus genannt. Es ist allda eine starcke corallen-fischerey. *Cluverius.*

Algerus / ein Priester, der wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft berühmt gewesen. Er war Canonicus und Scholasticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er sich in den Münchs-orden zu Clugny, und weil zu seiner zeit der streit mit dem Berengario wegen des heil. abendmahls in vollem schwange war, hat er sich gleichfalls demselben widersetzet, und darinnen so wohl verhalten, daß Petrus Cluniacensis in dem anfang seines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, so damals wider Berengarium geschrieben, vorziehet. Johannes Vlimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Erasmo diesen tractat an. 1561 nebst andern hieher gehörigen schrifften wieder auflegen lassen, wie sich denn auch derselbe in der bibliotheca Patrum mit befindet. Sonst hat dieser Algerus noch einen andern tractat von der gnade und dem freyen willen, wie auch de misericordia & judicio geschrieben. Er starb an. 1130. *Petr. Cluniac.* l. 2 adv. Henr. *Trithem.* in catal. script. eccl. & l. 2. c. 90. de viris illustr. Bened. *Erasm.* in ep. & præf ad Alger. *Vlimmer. Bellarm.* de scr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. tom. VI. bibl. patrum. *Merells.* l. 271.

Algerus / (Pomponius) war aus der stadt Nola in Italien gebürtig. Er studirte zu Padua und begab sich zu der protestirenden religion, wurde aber von dem Gouverneur der stadt ergriffen, nach Venedig, und von dannen nach Rom geführet, woselbst er von Paulo IV, als ein ketzer verdammt, und an. 1555 im 24 jahr seines alters verbrannt worden. *Beza* de homin. illustr.

Algezire / eine Spanische stadt mit einem hafen an der strasse von Gibraltar, ist heute zu tage sehr ruiniret, vormals aber in grossem ansehen gewesen. Es scheinet, daß dieser ort der alten Carteja sey, indem die beschreibung, so T. Livius davon macht, sich gar eigentlich auf Algezire schicket. Nachdem Cäsar des Pompeji söhne bey Munda erlegt hatte, flohe der älteste mit der flotte nach Carteja, und der andere nach Cordova. Die mauren haben sich nachgehends dieser stadt bemeistert und ihr den namen Algezire gegeben. *Plin.* l. 7 c. 48, l. 9 c. 30. *Liv.* l. 48 & 43. *Hirtius* de bello Alex. *Roderic. Toletan. Morales. Nonius* Hisp. c. 11. *Mariana. Vasæus* &c.

Algher / siehe Algeri.

Algiar / oder Algier / eine stadt in dem glückseligen Arabien, in dem gebiete von Mecca, wo der fluß Laakie sich in das rothe meer ergiest.

Algier / die haupt-stadt im Königreiche dieses namens, am mittel-meer in Africa gelegen, von den Africanern Gezair de beni Mosgana, und von den Arabern Algesier genannt. Sie beginnet unten bey dem meer, am fusse eines hangenden berges, und erhöhet sich mit demselben gleichsam stuffen-weise, also, daß die hintersten häuser über die vordersten weit hervor reichen. Ihre ringmauren sind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten steinen, deren breite sich auf 12, und ihre höhe oben am berge auf 30, unten am meer aber, da sie auf klippen stehen, auf 40 fuß erstrecket. Vor zeiten waren die stadt-graben nicht über 6 schritte breit, und mit schlamm und buschwerck verstopffet; aber Arabamet ließ sie nachmals um das schloß herum biß an die see reinigen, und 20 schritte breit und 7 tieff machen. Die meisten gassen der stadt sind so enge, daß kaum 2 menschen neben einander gehen können, und solches um die hitze der sonnen zu vermeiden. Doch ist die gasse, die von dem morgen-thor Babason, nach dem abend-thor Bablewet, zugehet, zimlich breit, und 1200 schritte lang. Zu beyden seiten der gassen ist es voll buden und kram-laden. In der stadt sind zwar keine gegrabene brunnen, sondern nur wasser-tröge, darein das wasser von aussen getragen wird; doch giebt es bey die 100 springbrunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andalusien vermittelst einer wasserleitung, so an 2 örtern in die stadt kömmt, gemacht hat. Die häuser, deren anzahl sich auf 15000 beläufft, sind gemeiniglich nur ein geschoß hoch, aus gebrannten steinen und leim-erden, von aussen und innen mit kalck bestrichen, ohne einigen andern äusserlichen zierath. Das dach ist oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die see hinein sehen können. Der boden ist mit bunten gebrannten steinen belegt; ein jedes hauß wird gemeiniglich von 5 oder 6 haußgenossen bewohnt, hat 4 gänge / so wohl oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und ist alles rund herum zugebauet. Die gärten sind alle ausserhalb der stadt. Das beste gebäude in Algier ist des Bassa wohnung, fast mitten in der stadt, mit 2 zierlichen gängen auf marmorsteinern säulen, und darinnen noch andere 9 schöne gebäude, in deren jedem bey 5 biß 600 Janitscharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und stattlich unterhalten werden Auch hat man allda 6 grosse gefängnisse, worinnen die auf der see geraubte leibeigene gesetzet werden. Der bade-stuben werden über 62 gezählt, darunter einige mit schönen zimmern und marmorsteinernen böden ausgeziert. Die mosqueen über 107 liegen meistentheils nach der see zu, aber ausserhalb der stadt ist ein grosses werck von steinen am meer, Moglie genennt, ist halb rund, und erstreckt sich von dem nächstgelegenen thore biß an das ende einer insul, die vor der stadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende biß an die stadt, also, daß sich darzwischen der eingang und der hafen befindet; ist von Hariadeno Barbarossa an. 1532 aufgeführt. In dem hafen befinden sich etliche schiffsbau-höfe und lager-stellen vor die galeren, und können darinnen eine grosse menge schiffe vor den winden, ausser dem nord-ost-wind, sicher liegen. Das gantze hafen-werck wird mit 2 vestungen (deren sonst noch 5 inner- und ausserhalb der stadt sind) beschirmt, und liegt eine grosse anzahl grobes geschützes darauf. Es ist zu verwundern, daß es in der gantzen stadt keine wirths-häuser gibt, und müssen die von aussen kommende Turcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Christen herbergen bey den Jüden, so ihren sonderlichen wohn-platz in der stadt, und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Christlichen leibeigenen viel gar-küchen und trinck-häuser, davon sie ihren herren grossen nutzen zuwenden. Vormals waren da grosse vorstädte, so aber im 16 seculo aus furcht vor einer Spanischen belagerung, in die asche gelegt worden. Der landstrich um Algier herum ist zwar bergicht, doch sind die thäler und gründe längst dem see-gestade sehr fruchtbar; und die gärten, deren bey 18000 gezahlt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man fast in deren jedwedem einen spring-brunnen. Diese stadt ist heut zu tage wohl die reichste in gantz Africa, und der zoll trägt allein soviel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000 einwohner befinden sich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000 soldaten, so meistentheils abgefallene Christen: 40000 sclaven von allen orten Europä, und der überrest an Mohren, Türcken und Jüden. Etliche auctores halten sie vor der alten Julia Cäsarea, so von Juba, dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cäsaris, gebauet worden, und soll von Cäsarea der name Gezair entstanden seyn. Andere aber meynen, daß dieses die stadt Tenez im Algierischen sey, und die stadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Ruscurium oder Rusuccurum, bey dem Ptolomäo Rhusuccora sey. Diese stadt hatte vor zeiten einen Bischoff, welcher unter dem zu Cäsarea stand, und diese Prälaten haben offt die Africanischen Concilia mit unterschrieben. Vor zeiten war die stadt und das Reich den Mauritanischen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrschafften. Im 16 seculo hat sie Barbarossa einbekommen, und seinem sohne Asan hinterlassen. Heutiges tages stehet Algier unter dem Türckischen Kayser, welcher einen Bassen hieher schicket, die militz zu commandiren; wiewohl der Divan oder Rath dieser stadt sich noch die gewalt vorbehalten hat, eine art eines Königs zu erwählen, welchen sie Dai nennen. Sonst ist Algier der aufenthalt der schädlichen see-räuber, die unzähliche schiffe den Christen weggenommen, und noch damit fortfahren, wodurch sie einen unsäglichen reichthum zusammen schleppen; doch sind sie unterschiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayser Carolus V, nahm ihm für, diese räuber heimzusuchen, und schiffte mit 25000 mann zu fuß und 1500 zu roß hinüber in Africam, langte damit im Oct. für Algier an, und setzte die armee ans land; es erhub sich aber 2 tage hernach ein so grausames ungewitter, daß von des Kaysers flotte bey 140 schiffe mit vielem volcke zu scheitern giengen, und er genöthiget ward, mit den übrigen wieder nach Spanien zu kehren. An. 1655 sprach ihnen der Englische Admiral Blake zu, eroberte etliche schiffe, erlösete auf selbigen viel gefangene, und steckte die andern in Brand. Thomas Allen zwang sie an. 1668 friede zu machen, den sie aber an. 1669 wiederum brachen. An. 1670 ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mit hülffe der Englischen / 6 ihrer besten schiffe, und verbrannten dieselben / nachdem die Algierischen Capitaine sie auf den strand gesetzt, und sich mit dem meisten volck salviret. An. 1682 ward sie von dem Frantzösischen Admiral du Quesne angegriffen, und den monat Aug. durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuser und bey 500 mann in der stadt verdorben. Dieser Admiral wiederhohlte die bombardirung im folgenden jahre viel stärcker, und erhielte von Baba Hassan die Frantzösischen sclaven, worüber das volck erbittert, besagten Baba Hassan ermordete, und ihren Admiral Mezzomorto an seine statt zum Regenten oder König setzten, welcher sich gegen die Frantzosen tapffer wehrte. An. 1688 warff die Frantzösische flotte unter dem Marschall d' Etree 10420 bomben hinein, wodurch bey 2 drittheile der stadt und 5 schiffe im hafen ruinirt worden. Die Algierer schossen hierauf den Frantzösischen Consul aus einem mörser nach der Frantzösischen flotte, und liessen Mezzomorto heraus wissen, daß sie es dem Könige, wenn sie ihn hätten, eben so machen wolten. Doch im folgenden jahre schlossen die Frantzosen mit Algier friede, um sich ihres beystandes gegen Engelland und Holland bedienen zu können. *Marmol. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel* hist. de barbarie. *Herbelot* bibl. *le Gendre* hist. de Louis XIV. dialogue de Genes & d' Algiers &c.

Algot I. König in Schweden, succedirte Adolpho noch lange vor Christi geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch sein sohn Ericus gefolget. *Eric. Pomer.* de orig. gent Danor. *Saxo Grammat. Loccenius* &c.

Algot II, ein sohn Tordi III. regierte in Schweden um das jahr 582 nach Christi geburt, biß auf das jahr 606. Man sagt, daß er die Russen ihm unterwürffig gemacht. *Ericus Sax. Gramm. Loccen.*

Algow / Algovia, eine landschafft in Schwaben, so von den

den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemanniern, nach etlicher meynung, Almangovia heissen soll, liegt zwischen der Donau, dem Lech und dem Costnitzer- oder Bodensee, und begreifft in sich die städte Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Wangen rc. Der vornehmste fluß, so hindurch fleust, ist die Iler. Das land ist rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-korn und gersten, zeuget auch viel vieh und fische, sonderlich gute pferde *Crusi* paralip. Suev. p. 84. *Munster. Bertius. Zeiler. Hurter* in des Algöws beschreibung.

Algvazil / bedeutet in Spanien ein gerichts-diener, und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieses wort herrühret, bedeutet es fast auf gleiche art einen justitz-beamten, dem es zukommt, der Obrigkeit befehle zu vollstrecken.

Alguer / siehe **Algeri**.

Alhama / eine stadt im Königreiche Granada, am fusse eines berges, so zwischen den städten Granada, und Malaga lieget, und wegen der warmen bäder sehr berühmt ist. Man hält diese stadt vor des Ptolemäi und Plinii Artigis.

Alhama / lat. Phornacis, eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Cordoua und den gräntzen der Neu-Castilianischen provintz, la Mancha, gelegen. Es liegt auch ein dorff, namens Alhama, in Arragonien an dem flusse Xalon, zwischen Calatajud und den Alt-Castilianischen gräntzen, allwo sich gesund-bäder finden. *Colmenar*. delic. de l'Esp. p. 636.

Alhambra / das Königliche schloß zu Granada, worinnen die alten Morischen paläste von porphir, jaspis und marmorstein prächtig erbauet zu sehen; die wände, bühnen und tafel-werck, so mit golde überzogen, und mit Egyptischen hieroglyphicis und Arabischen buchstaben bemahlet, zeugen von der Mohren vormaligen pracht und reichthum. Es wird solche zierlichkeit noch heutiges tages von den Christen mit fleiß erhalten, und da etwas schadhafft worden, bald wieder ausgebessert. Aus diesem schlosse ist ein sehr angenehmer prospect über die gantze stadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und das hohe schnee-weisse gebürge. Auch ist darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Rè Chico, als er sich samt der stadt und schloß Granada dem Könige in Spanien Ferdinando ergeben, hinaus marschieret, und gebeten, daß selbige, zum ewigen gedächtnuß solches sieges und überwindung des Königreichs Granada, stets verschlossen gehalten werden möchte; so auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an ist diese pforte uneröffnet blieben, auch eine starcke pastey dafür geleget worden. *Braun*. theatr. urb.

Ali / zugenannt Allad Allah al Galeb, **der allzeit siegreiche Löwe Gottes** / war Mahomets vetter und schwieger-sohn, dessen älteste tochter Fatime oder Fathema er geheyrathet hatte. Er ward von ihm auf seinem todt-bette an. 631 zum nachfolger erkläret / in ansehung, daß er ein heiliger mann und von prophetischem geschlechte entsprossen wäre. Allein Abubecker, Omar und Osman, oder Othman, zogen das recht der succeßion an sich, und Ali muste in Arabien, worüber er von Mahomet zum Gouverneur gesetzt worden, entweichen. Da verfaste er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ vielmehr dinge frey als Abubecker und seine gesellen, wodurch er einen grossen anhang bekam. Omar und Osman schrieben hingegen wider diese auslegung des Ali; und entstund also ein stetiger Krieg und zwiespalt zwischen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Osmann gestorben, trachtete Ali sich auf den thron zu schwingen, gestalt er dann auch, nachdem er den Mahomet, Osmans sohn, überwunden, durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erkläret wurde; aber Moavia, des Osmans General, setzte sich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der Mosquee nahe bey Cufa, an den gräntzen des wüsten Arabiens, seine andacht verrichtete, A. C. 659 meuchelmörderisch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit dessen eheweib er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Diesem Ali folgen die Perser und Araber in der auslegung des Mahometanischen gesetzes. Sonst hat auch Ali einige bücher geschrieben, welche noch aufbehalten werden. siehe **Abubequer**. *Marmol*. l. 2. *Olear*. reise-beschr. *d'Herbelot*. p. 89. seq.

Ali / ein sohn Josephs, der 3 König zu Marocco, von der linie der Almoraviden. Als er an. 1110 zur regierung kam, bauete er die vornehmste mosquee zu Marocco und viel herrliche gebäude; setzte an. 1114 hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verheerte das gantze land, und machte eine grosse menge gefangene, konte aber der stadt nicht mächtig werden, und muste wegen des winters die belagerung aufheben, da er sich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonsus I. König von Aragonien, dem Pabst Paschalis II, den creutz-zug vergönnet hatte, mit seiner armee an, und blieb Ali mit 30000 mann auf der wahlstatt. Die flüchtigen retirirten sich nach der Barbarey, allwo sie des erschlagenen Ali sohn, Brahem, zum Könige machten. *Marmol*.

Ali Bassa / Solymanni II, schwieger-sohn und Admiral der Türckischen flotte. Als er an. 1570 und 1571 unterschiedliche Venetianische insuln ausgeplündert, und in Lepanto der Christlichen flotte, so von dem Juan de Austria commandiret wurde, eine schlacht geliefert, wurde er mit einer musqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alsobald seine fahne, und rieffen victoria. Welches den Türcken ein solch schrecken verursachte, daß sie davon flohen. Zwey von Hali söhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woselbst einer von ihnen starb; den andern aber schickte man seiner mutter wieder zu, welche so dann Dom Juan mit prächtigen geschencken beehrte. *Gratian*. histor. B. Cypr.

Ali Bassa / einer der grösten Capitaine des 17 seculi im Ottomannischen reiche. Er hielt sich unter Amurath IV, gegen die Perser so tapffer, daß er ihm seine schwester zur belohnung verehlichte, und ihn zum General seiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV, so, daß der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, gar eifersüchtig drüber ward, und beschloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen: aber der tod des Ali kam darzwischen, welcher an. 1663 im 70 jahr seines alters erfolgte. Histor. der Gross-Vezier.

Ali Beg / ein obrister dollmetscher des Türckischen Sultans aus dem 17 seculo, welcher 17 sprachen reden konte. Er war in Pohlen gebohren, und von dannen durch die Tartarn als ein sclave weggeführt, an die Türcken verkaufft, und von selbigen in ihrer religion erzogen worden. Sein rechter name war Albertus Bobovsky. Er konte Frantzösisch, Englisch und Teutsch so gut reden, als wenn er aus diesen ländern wäre gebürtig gewesen. Man sagt, daß er dem Ricaut zu seinem buche von dem Türckischen staat vieles beygetragen habe; wie er denn auch selbst verschiedene schrifften verfertiget, als de Turcorum liturgia; peregrinatione Meccana; circumcisione; ægrotorum visitatione &c. welche Thomas Hyde ediret hat. Er hat die bibel in die Türckische sprache übersetzet, welche annoch zu Leyden aufbehalten wird. *Spon*. voyage d'Italie. *Bayle*.

Ali Muley Alcadurbil / siehe **Boabdiles**.

Aliaco / (Petrus de) ein Cardinal, siehe **Alliaco**.

Aliadora / eine Africanische insul, siehe **Aliola**.

Alian / oder **Alion** / siehe **Apion**.

Aliaptu, wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Persien zu werden, und ließ sich Sultan Mahomet ben-Argon nennen. Er bauete die stadt Sultania, brachte das land Damascus unter sich, und starb. 1116. *Texeira* l. 2. c. 35.

Aliatan / König der Araber in Spanien, schickte ums jahr 790 eine starcke flotte gegen die Italiänische küsten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte sich der insuln Corsica und Sardinien. Allein Carolus M. grieff ihn zur see an, und machte mit Alphonso II, Könige in Castilien, ein bündniß, worauf sie Lißabon wieder eroberten, und der Barbaren 60000 mann erschlugen. Ludovicus pius war gleichfalls wider diesen Mohren-König glücklich in unterschiedenen treffen. Er starb an. 819 an einem fieber, als er im begriff war, Barcelona zu belägern, und hinterließ 12 söhne und 22 töchtern. *Marmol*. l. 2. c. 20 21 22.

Aliattes / oder **Alyattes** / König in Lydien, folgte dem Sadyattes A. M. 3227, A. C. 757, Olymp. 54, überwand die Cimmerier vermittelst einer anzahl grosser hunde, so er auf sie loß gelassen, und sie dadurch in verwirrung gebracht. Er besiegte auch die Milesier, und verwüstete ihr land mit feuer und schwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5 jahr krieg geführt, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheyrathete seine tochter Ariena an desselben sohn Astyages. Er hat nach Eusebii bericht 14 jahr regiert. *Herodot*. l. 1. *Euseb*. in chron.

Alibaluch, ein insul in dem Caspischen meere, der Persischen provintz Taristan, und dem einflusse des Araxis gegen über, an der seite der wüsten von Mokan.

Alibinali / ein Fürstenthum im glückseligen Arabien, von dem haupt-orte also benahmt, gräntzet an das Königreich Ormus.

Alicante / eine stadt am mittelländischen meer, im Königreiche Valencia, mit einem berühmten hafen wegen der commercien, sonderlich mit wein, welcher da herum wächst, und zu zeiten Königs Caroli I, in Spanien unter den Kayseren Car. V, genannt, von Peter Simon, welcher vom Rheine aus Teutschland weinrancken bringen lassen, zu erst gepflantzet worden seyn soll. Dieser hafen liegt an dem fusse eines berges, und wird durch ein starckes castell beschirmet, auch ist dabey ein aufgeführter Mole, darhinter die Barquen sicher liegen, und worauf die waaren ausgeladen werden; denn der hafen an sich selbst ist nicht allzu tieff, und liegen die grossen beladene schiffe meistentheils auf der rhede. Die stadt ist nicht gar groß, aber sehr reich, und mit einwohnern erfüllet. Man hält sie vor des Ptolemäi und Pomponii Alone. An. 1706 den 8 Jul. ergab sich die stadt, und den 6 Sept. das castell an den König Carolum III. Allein an. 1708 im Dec. muste sich die stadt und an. 1709 im Apr. das castell Philippo V wieder unterwerffen.

Alicata / oder **Leccata** / eine stadt an der küste von Sicilien, im val di noto, zwischen Terra nova und Gergenti gelegen, woselbst ein starcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den alten berühmte stadt Gela daselbst gestanden.

Alicur / eine kleine insul im Toscanischen meer, wird zu den Liparischen gezehlet.

Alienora / siehe **Eleonora**.

Aljezira / siehe **Alcira**.

Alife / eine stadt im Königreiche Neapolis, mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoffe zu Benevent, in der provintz Lavoro. Es ist der alten Alipha, bey welcher stadt, nach Livii erzehlung, Q. Fabius die Sammariter in einer schlacht erleget hat. Heut zu tage ist Alife fast gantz ruiniret, und der Bischoff soll sich in dem kleinen dorffe Pedemonte aufhalten. *Liv*. l. 9.

14. & 25. *Strabo. Ptolem. Plin. Alberti* descr. Ital. *Onuph. & Ciacon.* in Urb. VI.

Alighieri / (Dantes) oder Aligerius, einer der berühmtesten und ersten Poeten, die in der Italiänischen sprache geschrieben, wurde zu Florentz an. 1265 gebohren. Er war aus einem ansehnlichen geschlechte, und wurde mit grosser sorgfalt in den studiis auferzogen. Unter seinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein sohn oder enckel des Elisäi Frangipani soll gewesen seyn; von dessen gemahlin, die aus dem geschlechte Alighieri gewesen, ihr sohn und nachkommen diesen nahmen Alighieri bekommen. Und sind sie zweymahl von den Gibellinern aus Florentz verjagt worden. Etliche sagen, sein rechter nahme sey Dantes Alighieri del Bello, sintemahl sein geschlechte Bello geheissen, Alighieri aber sey er von seinem vater genennet worden; ingleichem daß sein rechter nahme Durantes gewesen, aus welchem man in seiner kindheit Dantes gemacht, wobey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine sonderliche zuneigung zur poesie verspühren, welche durch die liebe Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach derselbigen tode hat er in einem gedichte, wie einige anmercken, unter dem nahmen dieser Beatricis die theologie und seine liebe zu derselbigen beschrieben. Er blieb aber nicht allein bey der dicht-kunst, sondern suchte auch in der Florentinischen Republique seine beförderung, und erhielt gar ansehnliche ehren-stellen. Zu seinem unglück aber befanden sich damals in derselben 2 factiones; worein sich die Guelphische faction absonderlich eingetheilet hatte, davon sich die eine die Weissen / die andere aber die schwartzen nennte, welche diese statt so verunruhigten, daß auch Pabst Bonifacius IIX, genöthiget wurde, Carolum, Grafen von Valois, dahin zu schicken, den tumult zu stillen; da denn die faction der weissen von dannen weggejaget wurde. Solches betraff auch Dantem Alighierium, weil er dieser Parthey mit zugethan war. Er war eben abwesend, sintemal man ihn mit an den Pabst geschickt hatte, wegen des friedens zu handlen, als er in den bann gethan, sein hauß zerstöret, und seine landgüter geplündert wurden. Hierauf muste er in dem exilio sein leben zubringen, und waren alle seine Bemühungen, in sein vaterland wieder zu kommen, vergeblich; deßwegen suchte er sich zu rächen, und wolte bald den damaligen Fürsten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayser Henricum VII, anstifften, die stadt Florentz zu belagern. Er hat sich währender zeit an unterschiedenen orten aufgehalten, wiewol die umstände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzehlet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er sich auch nach Pariß begeben, ihm daselbst durch die studia und das disputiren seine sorgen zu vertreiben, wird von andern gäntzlich verworffen. So viel ist gewiß, daß er sich zu erst nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Albertus, ein älterer bruder des Canis Scaligeri soll gewesen seyn, gewendet hat. Ferner, daß er sich 6 jahr nach seiner verjagung zu dem Marquis von Malaspina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an 1321 im 56 jahre seines alters gestorben. Man hat von ihme unterschiedene schrifften, als seine Italiänische gedichte, unter welchen sonderlich die comödie von der höllen, fegfeuer und paradieß hoch geschätzt wird, über welche man Christophori Landini, Alexandri Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geschweigen desjenigen streits, welcher sich zwischen Jacobo Mazzonio, der selbige wider die critiquen eines, namens Castravilla, vertheidigt, und Belisario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, und einigen andern, die sich dieses streits theilhafftig gemacht, unter welchen sonderlich Hieronymus Zobbius bekannt ist, hierüber erhoben hat. Nicht weniger ist auch berühmt Alighieri tractat de monarchia mundi, darinnen er das recht des Kaysers wider den Pabst, worüber damals zwischen dem Kayser Ludovico Bavaro und den Päbsten so hefftig gestritten wurde, und daß der Kayser dem Pabst keinesweges unterwürffig, behauptet hat; weßwegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezehlet zu werden. Es hat dieser Dantes einen sohn hinterlassen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und sein geschlecht fortgepflantzet; auch sind unterschiedene berühmte leute aus denselben noch ferner entstanden, unter welchen sonderlich Petrus Dantes berühmt ist, welchem Philelphus das Leben des Dantis Alighieri zugeschrieben, und ein anderer Dantes, welchen die Florentiner an. 1495 sich wieder zu ihnen zu begeben gebeten, so er aber ausgeschlagen; Da Verona von den Venetianern erobert, begab sich derselbe nach Mantua, allwo er in grosser Armuth gestorben. *Petrarcha* memorab. l. 2. c. 4. *Jov.* in elog. *Trithem.* de script. eccl. *Poccianticus* de script. Florent. *Volaterranus* comment. Urb. l. 21. *Villan.* l. 9. c. 135. *Masson.* in elog. t. 2 *Rubeus* hist. de Raven. l. 6. *Bullart.* acad. des sciences t. 2. *Valerianus* de literat. infelicit. p. 37. *Freher.* in theatro p. 1421. *Bayle.*

Alighieri / (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, ums jahr 1530 zu Verona, allwo er eine ansehnliche bedienung hatte. Er war aus dem geschlechte des berühmten Dantis Alighieri. *De Pus* in elog. doct. coll. Veron.

Aligre / (Stephan I d') Cantzler in Franckreich, Herr von Riviere und Chouvilliers, hat sich durch seine verdienste zu den grösten ehren-stellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beysitzer im grossen Rath, auch Hofmeister bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons, welcher ihn auch zum tutore honorario, seines sohns Ludovici verordnete. Hierauf wurde er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624 von dem Könige Ludovico XIII, nach dem tode des Herrn von Silleri, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf aber legte er sein amt nieder, begab sich in sein hauß de la Riviere au Perche, woselbst er den 11. Dec. an. 1635 starb. Er hat 2 söhne und eine tochter hinterlassen, davon der erste sohn Stephanus von Aligre nach unterschiedenen andern ansehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672 Siegelverwahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch 2. gemahlinnen gehabt, und unterschiedene kinder mit selbigen gezeuget, ist aber an. 1677 gestorben.

Alimentius, siehe Ciutius Alimentius.

Alincourt / ein kleiner ort, mit einem schlosse, in der Isle de France, zwischen Magny und Pontoise gelegen, welcher dem geschlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquisats führet. Man findet daselbst eine merckwürdige grabschrifft dreyer personen, welche unter einander sohn und mutter, tochter und vater, schwester und bruder, mann und weib gewesen, indem nehmlich ein sohn unwissend seine mutter geschwängert, und hernach die aus solcher blutschande erzeugte tochter, gleichfalls unwissend, geheurathet. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 510. *Delic. de la France* t. 2. p. 110.

Alinges / ein castell im Hertzogthum Chablais in Savoyen, unweit Thonon, auf einem berge gelegen.

Aliola / oder Alioa, Aliadora / eine Africanische insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen der küste von Zanguebar und den insuln von Madagascar, nicht weit von der insul S. Esprit Comoro und S. Christovano.

Alion / siehe Apion.

Alipha / siehe Aliphe.

Alipius / oder besser Alypius / Bischoff zu Tagaste in Africa, ein sonderlicher freund und mit-arbeiter des heiligen Augustini, mit dem er auch zugleich von S. Ambrosio zu Meyland an. 388 getaufft worden. Er that eine reise nach Palästina, und befestigte das gute vernehmen zwischen Augustino und S. Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394 Bischoff zu Tagaste, und an. 403 befand er sich auf dem Carthaginensischen concilio, woselbst man sich bemühete, die Donatisten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7 Prälaten, welche in der berühmten Carthaginensischen conferentz an. 411 mit 7 Donatistischen Bischöffen disputirt. An. 419 wurde er von der Africanischen kirche an den Kayser Honorium geschickt, auch von dem Pabst Bonifacio mit grossen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hier.* ep. 82. vita Augustini a *Benedict.* edita. *Baron.* ad A. C. 388. &c. *Bayle.*

Alipius / von Antiochia, ein Geographus, so zu den Zeiten Juliani apostatæ gelebt, und ihm seine schrifften zugeschrieben hat. Man hält dafür, daß es eben derjenige Alipius sey, der Statthalter in Engeland war, und dem vom Kayser Juliano die wiederaufbauung des tempels zu Jerusalem anbefohlen worden. *Ammian.* l. 23. & 29. *Julian.* epist. 30. *Vossius* de mathemat. *Bayle.*

Nach Juliani regierung hat er den hof verlassen, und in aller ruhe sein Leben geführet, biß man unter Valente eine greuliche inquisition angestellet über diejenigen, welche durch zauberey den nachfolger des Kaysers sollen haben erforschen wollen. Alipius und sein Sohn Hierocles sind mit vielen angegeben worden, da man denn den alten Alipium hat heissen ins elend gehen, seinen sohn Hierocles aber, den man vorher entsetzlich gepeiniget, zum tode verdammet; wiewohl ihm der Kayser auf vorbitte des gantzen volcks das Leben geschencket. Alipius, der autor der introductionis musicæ, den Meursius zuerst Griechisch ediret hat, ist übrigens gantz unbekannt. *Bayle.*

Alipius, von Alexandrien, ein Philosophus, lebte mit dem Jamblicho zu einer zeit, nemlich im 4 seculo nach Christi geburt, war klein von person, aber einer der subtilsten dialecticorum. Er hatte viele nachfolger / welchen er nur bloß mit mündlicher unterrichtung seine lehre beybrachte, daher ihn viele verliessen, und es mit Jamblicho hielten, weil sie dieser so wol schrifftlich als mündlich unterrichtete. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alipio gehalten, muste er selbst seine geschicklichkeit hoch schätzen, verfertigte daher sein leben, darinnen er ihn wegen seiner tugend und beständigkeit gerühmt hat. Alipius starb in sehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

Alipius / (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olybrii, war Statthalter der statt Rom unter dem Kayser Theodosio. Symmachus hat unterschiedene briefe an ihn geschrieben. Was Baronius ad an. 395 n. 19 von demselben meldet, das untersuchet Bayle. Es haben um selbige zeit noch unterschiedene andere dieses nahmens gelebt. *Godefredi* prosopogr. C. Theodos.

Baronius beweiset seine præfecturam urbis durch das martyrologium Romanum, wo den ersten januar. diese worte stehen: Romæ S. Almachii Martyris, qui jubente Alipio urbis præfecto, cum diceret; hodie octavæ dominici diei sunt, cessate a superstitionibus idolorum & a sacrificiis pollutis, a gladiatoribus occisus est; ferner meinet er, daß der Gouverneur in Egypten Alipius, mit dem der Einsiedler Johannes bey dem Palladio in Lausiacis geredet, eben der Præfectus urbi sey. Allein ein gelehrter Engelländer hat beweisen wollen, daß aus dem S. Almanacho oder Almancho, wie das wort durch abbreviatur pfleget geschrieben zu werden, das ist aus dem titul: verzeichniß der H. Märtyrer, unverständige zu den mitlern zeiten den S. Almachium gekünstelt. Die that wäre etwas zu verwegen, und kein alter scribent gedencket ihrer. Alcuinus de divinis officiis erzehlet die sache zu erst und zwar sehr zweiffelhafft. Bibliothec. univers. 11. volum p. 139. *Bayle.*

Alise / ist eine stadt in Burgund, siehe Alexia.

Aljubarota / ein geringer ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, 4 meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johann von Portugal an. 1386. über die Castilianer einen herrlichen sieg erhalten.

Alix / siehe Adelheit.

Alizez, eine art von winden, so in den Caribischen eylanden, in dem Atlantischen und Aethiopischen ocean, im Indianischen meer, (allwo sie monsons genennet werden) und im mari pacifico, zu gewissen zeiten wehen, und ihren ordentlichen strich halten; von deren ursachen ein gelehrter Engelländer ein buch geschrieben. Bibl. univers. tom. 4.

Alizubeir/ein General des falschen propheten Mahomets, von ungemeiner tapfferkeit, aber dabey so wunderlichen gemüths, daß er sein pferd niemals bey der armee striegeln, noch seine kleider in währendem feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterwegs gesammleten staub mit ins grab nehmen könte. *Marmol.* l. 2. c. 1.

Alla / ein fluß in Preussen, läufft durch das Barten-land und Natangen, fliest bey den stätten Allenstein, Heilsberg, Bartenstein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt in die Pregel bey Welau. *Hartknochs* Preuss. chronick. p. 1. c. 1. p. 8.

Alla oder Elly / erster König in Südsex, lebte im 8 seculo. Seine begierde eine krone zu erwerben, trieb ihn, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachsen, (welches die an der see im Holsteinischen-Bremischen, Westphälischen gelegene länder waren) in Engelland übersetzte, und daselbst vesten fuß fassete. Nach 9 jahren nahm er erst den Königlichen titul an, konte aber nicht still sitzen, sondern gieng wider die Britten zu felde, die ihm so hertzhafft begegneten, daß er in seine eroberte länder flüchten muste. Als er aber 3 jahr hernach eine starcke hülffe aus Sachsen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmste plätze unter seine gewalt, starb aber im lauff dieser siege. Ihm folgte sein sohn Cissus. *Polyd. Verg. du Chesne*, hist. d' Angler.

Alla / der andere König von Northumberland, regierte im 6 seculo. Er folgte seinem anverwandten Idas nach, und verwaltete das Reich 32 jahr, mit grossem ruhm und vergnügen des volcks. Zu seiner zeit kam der Münch Augustin in Groß-Britannien, die völcker, so daselbst noch den abgöttern dieneten, zum Christlichen glauben zu bekehren. *du Chesne* hist. d' Angler.

Alladius / oder Alladinus, (Sylvius) König der Lateiner. Cassiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Aremulus, andere Romus oder Romulus. Er war so übermüthig, daß er sich göttlicher gewalt anmassete, und zu dem ende vermittelst gewisser machinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber selbst von einem donner-strahl des himmels getroffen, und sein pallast zugleich in die asche gelegt, ungefehr 855 jahr vor Christi geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius, Dion. Halicarn. Eutrop. Cassiod. Eusebius* in chron.

Allatius / (Leo) gebürtig aus der insul Chio, kam an. 1600 gar jung nach Rom, und studirte die philosophie und theologie; hierauf gieng er wieder in sein vaterland, und als er sich daselbst eine zeitlang bey dem Bischoff Marco Justiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte sich, unter der anführung Julii Cäsaris Lagalla, auf die medicin, änderte aber bald seinen entschluß, und wendete sich auf die studia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwählet wurde, in dem Griechischen collegio einen lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV. nach Teutschland geschickt, um die Heidelbergische bibliothec nach Rom zu bringen. Nach diesem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Francisco Barberini, da er denn seine geschicklichkeit durch herausgebung vieler schrifften mehr und mehr verspüren ließ. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII. Innocentio X. und Alexandro VII. in sonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticanische bibliothec zum ober-aufseher setzte. Er suchte die Griechen mit der Lateinischen kirche zu vereinigen, stifftete unterschiedene collegia in seinem vaterlande Chio, und starb an. 1667 im 83 jahr seines alters. Er war in antiquitäten wohl erfahren, und unter seinen wercken sind vorhanden catena SS. patrum, in Jeremiam; Eustathius Antiochenus in hexaëmeron; apes urbanæ; de Psellis; de Georgiis; de Simeonibus, monumentum Adulitanum Ptolomæi III; de patria Homeri; vindiciæ synodi Ephesinæ; de octava synodo Photiana; de mensura temporum antiquorum; de libris ecclesiasticis Græcorum; de ecclesiæ occid. & orient. perpetuo consensu; confutatio fabulæ de Johanna Papissa; Libanii orationes; Procli Diadochi paraphrasis in Ptolomæi lib. IV; Socratis, Antisthenis &c. epistolæ; Sallustii philosophi opusculum de diis & mundo; Philo Byzantius de VII. orbis spectaculis; excerpta varia Græcorum sophistarum & rhetorum; orthodoxæ Græciæ scriptores; Symmicton liber und andere. *Crasso* istoria de poeti greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Er war ein arbeitsamer und unermüdeter mann, begierig nach geschriebenen büchern, mit einer trefflichen memorie versehen, sehr geschickt vieles zu sammlen, und also sehr würdig der station, die er zuletzt bedienet, ob zwar seine einsicht so gar groß nicht war, und seine schlüsse nach einer guten logic nicht eingerichtet waren. Es ist nie ein hefftigerer feind der schißmatischen Griechen aufgestanden als er. Alexander VII. fragte ihn einmal: warum er nicht das Priesterthum annehme? worauf er antwortete: damit er sich allemal verheyrathen könne. Als ihn nun der Pabst weiter fragte: warum er sich nicht verheyrathete? versetzte er, damit er allezeit die freyheit behielte ein Priester zu werden / woraus seine unentschlossenheit zu schliessen. Er hat sich 40 jahr mit einer feder das Griechische zu schreiben, beholffen, und als er sie zuletzt verlohren, sich kaum darüber des weinens enthalten können. Er hat mit einer ungemeinen geschwindigkeit geschrieben, massen er in einer nacht das diarium Romanorum pontificum abcopiret hat, das ihm Hilarion Rancatus, ein Cistercienser, gelehnet hatte. *Bayle.*

Allatur / eine stadt in Moscau, in dem Königreiche Cazan, an dem fluß Cama.

Allein / (Richard) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, und sohn eines Ministri zu Ditschet gleiches namens, studirte zu Oxfort in S. Albanshall, und wurde Magister artium, hernach Prediger zu Batcomb, welchem beruff er in die 20 jahr abwartete, biß er davon wegen der non-conformität vertrieben wurde. Weil er aber nach diesem nicht aufhörte zu predigen, wurde er deßwegen offt für die Session gestellt, doch ohne mercklichen schaden. Er starb an. 1681 und hinterließ den nahmen eines fleissigen und eiferigen Predigers. Seine schrifften sind Vindiciæ pietatis. The godly mans portion. Heaven opened. Godly fear. Rebuke to baksliders. Companion for praier. Instructions about heart-work. *Calamy* account of eject. min. *

Alleluja / ein kloster und Abtey in Ethiopien, dessen erster Abt dem orte den namen Alleluja, oder Gottes ehre gegeben, weil er angeordnet, daß dieses offt daselbst angestimmet würde, nachdem er von einem eremiten vernommen, daß, als er entzuckt gewesen, habe er gehöret, wie die engel unaufhörlich das alleluja gesungen. Doch ist die gewohnheit schon vor langen zeiten, so wol in der Römischen als Griechischen kirche, zur zeit Hieronymi und Augustini gewesen, daß das alleluja auch bey begräbnissen, wie Hieronymus von der beerdigung der Fabiolä erzehlet, und sonst von den Christen zu Jerusalem an statt anderer weltlichen gesänge ihren kindern vorgesungen worden. Beda gedencket, daß die Sachsen, als sie einsmals eine schlacht liefern wollen, ein frölichés alleluja angestimmt, darauf den feind angefallen, und den sieg davon getragen. *Hieron.* ep. 7 & in epit. Fabiolæ, *Augustin.* in psalm. 106. Gregor. l. 7. mor. *Beda* l. 1. c. 20. Franc. *Alvarez* relat. d' Ethiop.

Alleman / (Petrus l') ein Geistlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Parisischen universität gemacht. Er hat unterschiedene andächtige schrifften heraus gegeben, und insonderheit durch diejenige, welche er den tod der gerechten titulirt, sich einen besondern ruhm erworben. Er starb den 18. Febr. an. 1673 in dem 51 jahre seines alters, und ward in der kirche von S. Genevieve begraben.

Allen / (Johann) Ertzbischoff von Dublin in Irrland. Er hielt es mit dem Ritter Skeffington, und mit dem Grafen von Ossory, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Graf aus diesem hause, namens Thomas Fitz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII. öffentlich die waffen ergriff, und unter andern auch der stadt Dublin sich bemächtigte, wolte dieser Prälat nach Engelland übergehen, um daselbst wider den jetzt-erwehnten rebellen hülffe zu suchen. Allein er fiel dessen leuten in die hände, die ihn vor ihr oberhaupt brachten, bey welchem er aber so wenig schutz fand, daß er vielmehr den folgenden morgen barfuß und in blossem hembde aufgehenckt ward. Man sagt, es habe Kildare solches nicht wohl verhindern können, auch von einem so entsetzlichen spectacul seine augen abgewendet. Auf diese unverantwortliche that erfolgte eine gantz ausserordentliche excommunication, worinnen man GOtt bat, daß er denen, so an dieser hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derselben, niemals barmhertzigkeit widerfahren lassen, sondern sie in einen pfuhl von feuer und schwefel stürtzen, und ihnen nebst dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrausamste martern in der hölle ewig zu empfinden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, so sich dieser schändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, siehe Kildare. *de Larrey* hist. d' Angleterre tom. 1. p. 322.

Allen / (Joseph) ein eiferiger Englischer geistlicher, Presbyterianischer kirche, ist gebohren an. 1633 in Wiltschire at the devizes, und in den studien auferzogen zu Oxfort in Lincoln und corpus Christi collegio. An. 1655 wurde er dem prediger zu Taunton H. Newton als ein Assistent zugeordnet, aber 1662 wider mit ihm wegen non-conformität abgesetzt; fuhre aber ungeacht des verbotts fort zu predigen, biß er an. 1663 citirt, und nach angehörter verantwortung in Ilchester gefängniß gelegt wurde, allwo er ein gantzes jahr mit ziemlich schlechtem tractament muste vorlieb nehmen. Als er nach seiner loßlassung eiferiger als vorher das predigen continuirte, wurde er nochmahlen an vorgemeldtem ort zur gefänglichen hafft gezogen, welches zusamt seiner starcken arbeit seine schwache gesundheit so ruinirte, daß er an. 1668 verstarb. Dieser mann hatte einen ungemeinen eifer die fromkeit zu beförderen. Nicht nur predigte er sehr fleißig, wohl etwa 4 mal in einem tag, gemeiniglich alle wochen 6 oder 7 mahl, zu weilen 10 ja 14 mahl, sondern ließ sich insonderheit die hauß-besuchungen und Catechisationen, welche er auf eine sehr erbauliche und kräfftige weiß eingerichtet, angelegen seyn, wodurch er auch sehr grossen nutzen geschafft, davon ausführlicher bericht gefunden wird in seiner lebens-beschreibung, welche à parte in Englischer und Teutscher sprach heraus kommen. Obschon ihme sein gewissen nicht zuliesse, von seiner function abzustehen, hatte er dennoch keine so grosse aversion von der Englischen kirche, daß er sie nicht auch besuchte; vielweniger ware er zu aufrührischen principiis geneigt. Von ihme hat man: Familiar explicat. of the assembl. catechism. Call to Archippus. Alarm. to the unconverted; welches auch genannt wird: Sure guide to heaven, und so beliebt ward, daß

bey

den 80000 exemplar davon sind debitirt worden. Ferner Remains. Er bereitete auch zum druck in latein, so doch niemahlen zum Vorschein kommen, eine Theologiam naturalem mit vielen citationen aus den alten philosophis, poetis &c. versehen. Account of his life, Calam. *

Allen, (Thomas) ein guter mathematicus und antiquarius in Engelland, gebohren im Straffordischen an. 1542, hat seine studia zu Oxfort im coll. Trinitat. getrieben, allwo er 1564 Socius worden: weilen er aber denen statuten dieses collegii gemäß sich nicht wolte in geistlichen stand begeben, zog er in Glochester Hall, da er eine geraume zeit den studiis antiq. philosophiæ und sonderlich matheseos oblage, und darinnen vortreffliche progressus machte. Er solle auch aus liebe zu den studien ein Bißthum, welches ihme der Graf von Leycester offerirt, außgeschlagen haben. Seine wissenschafft in mathematicis war so ungemein, daß ihne einige so gar fur einen zauberer ausgegeben, sagende, der Graf von Leycester habe sich seiner kunst bedienet, die heyrath mit der Königin Elisabeth zu befördern. Er war sonst bey den besten männeren seiner zeit, als Savilio, Bodlejo, Camdeno, Spelmanno und Seldeno in grossem werth. Er hat vieles geschrieben, als Exposit. in 2. & 3. lib. Ptolomæi de astrorum iudiciis, und anderes zur mathematic gehöriges, welches theils in privat-händen, theils in Musæo Ashmoleano verwahret wird. Kenelmus Digby soll viel aus seinen schrifften gezogen haben. Er starb an. 1632, und ward mit allen ehren in capella coll. Trinit. zu Oxford begraben. Ein theil seiner bibliothec ist in die Cottonianam, nach seinem tode gekommen. *Wood* hist. & ant. Oxon.*

Allenburg, ein städtlein in Preussen, welches an. 1415 an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schweina und Almona zusammen kommen. *Hartknoch* Preuss. chron, p. 427. *Preuss. staats-geogr.*

Allendorff an der Werra, eine stadt in Nieder-Hessen, zugenannt in den Sodden, welchen namen sie von dem saltzsieden haben soll, indem daselbst ein saltz-brunnen, der so starck quillet, daß er bey 84 kothen versehen kan, in welche er durch eine besondre machine geleitet wird. Die stadt liegt in einer lustigen gegend, und ist mit hohen bergen umschlossen. Desgleichen gehen allhier über die Werra, weil sie sich in unterschiedene arme theilet, 3 steinerne brücken. Vor alters sind viel feste berg-hauser zur defension der saltz-kothen auf dem berge erbauet gewesen, darunter sonderlich eines die Westerburg genennet worden. In dem 30 jährigen kriege hat dieser ort unterschiedliches erlitten. Es hat auch hierum ein adelich geschlecht gewohnet, so sich von Allendorff genennet, welches aber schon an. 1568 abgestorben. *Zeileri* topograph. Hassiæ p. 10. *Winckelmann.* beschr. Hessen. *Humbrachts* vom Rheinischen Adel tab. 263.

Allendorff an der Lamb, eine kleine stadt, zwischen Marpurg und Giessen. Auf dem nächstgelegenen hohen burghause und dorff Nordecken, haben vor alters 2 brüder, Landgrafen zu Hessen, Henricus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365 zwey dörffer, Möinbach und Todenhausen, an sich gebracht, und aus solchen dieses städtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörffer darzu genommen, Allendorff genennet, und an. 1370 mit der stadt-gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479 hat das wetter diesen ort angezündet und in die asche gelegt; es hat derselbe auch nachgehends unterschiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeileri* top. Hassiæ p. 10.

Allenstein, eine stadt nebst einem schloß in Preussen in dem Ermländischen Bißthum an der Alle gelegen, soll an. 1367 erbauet seyn. Sie ist an. 1657 durch einen brand über die helffte in die asche gelegt worden. *Hartknoch* Preuss. chron. p. II. c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in dem Lüneburgischen, der bey Ummendorff im Magdeburgischen entstehet, das land Lüneburg mit vielen fischen versiehet, und sonderlich die stadt Zelle zur handlung nach Bremen bequem machet, indem derselbe, nachdem er die Ocker und Leine nebst andern geringern flussen zu sich genommen, oberhalb Verden in die Weser fällt. *Zeiler.* topogr. Brunsv. p. 16.

Allernheim, eine kleine stadt nebst einem schloß und amte, am flusse Wernitz in dem Fürstenthum Oettingen unweit Harburg. An. 1645 den 2. Jul. wurden die Bayern bey diesem orte von den Frantzosen geschlagen, und büsten ihren beruhmten General Feld-Marschall, Frantz de Mercy, nebst 2000 gemeinen ein. *Theatr. Europ. Tromsd.* acc. geogr.

Allersbach, ein Cistercienser-kloster im Bißthum Passau, und dem Bayerischen landgericht Vilshofen gelegen, ist von dem heil. Ottone, Bischoff zu Bamberg, anfänglich vor die Augustiner gestifftet worden. *Chur-Bayern* p. 289.

Allersberg, eine stadt in Francken, 6 meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stifft Würtzburg zuständig.

Allheiligen, ist ein Heßischer marckt-flecken zur niedern Grafschafft Catzenelnbogen unter Hessen-Rheinfels gehörig. *Zeiler.*

Allia, ein fluß in der Sabiner landschafft, heutiges tages Caminata genannt, oder rio di Mosso und Correlio. Bey diesem flusse wurden die Römer A. V. 364 von den Galliern unter ihrem General Brenno aufs haupt geschlagen, und Rom ausgeplundert, daruber der name dieses flusses den Römern lange zeit ein greuel war, und beym Virgilio infaustum nomen genennet wird; ingleichen beym Lucano: Et damnata diu Romanis Allia fastis. *Virgil.* l. 6. æneid. *Liv.* l. 5. *Plutarch.* in Camillo. *Florus.*

Alliaco, (Petrus de) Frantzösisch d'Ailly, ingleichem d'Arriac, Bischoff zu Cambray, und Cardinal, wurde von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350 gebohren. Er fieng seine studia zu Paris an, und ließ daselbst die fähigkeit seines verstandes so wohl sehen, daß er nicht allein an. 1380 den Doctorhut erlangte, sondern auch hernach zum Professor in der theologie und philosophie, ja endlich zu einem vorsteher des Navarrischen collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerson und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387 führte er die sache der theologischen facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten empfängniß Mariä mit solchem nachdruck, daß er grossen ruhm davon trug, und an. 1389 Beichtvatter und Almosenier bey Carolo VI, wie auch Cantzler der universität wurde. Funff jahr darauf wurde er Schatzmeister in der capelle zu Paris, und war er zu dieser zeit sehr bemühet, die ärgerliche spaltung der kirche wegen eines Pabsts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395 erlangte er das Bißthum zu Puy-en Velay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. Bey allem diesen unterließ er nicht, sich mehr und mehr beruhmt zu machen; insonderheit bekam er an. 1409 gelegenheit, auf dem concilio zu Pisa seine gelehrsamkeit sehen zu lassen; wie er denn auch 2 jahr darauf zum Cardinal erwählt, und an. 1414 als Legat des Pabsts nach Teutschland geschickt wurde. Er befand sich auf dem concilio zu Costnitz, auf welchem er in der dritten session präsidirte, und an den vornehmsten handlungen theil hatte. Wäl render zeit dieses concilii hat er auch einige schrifften verfertiget, als de emendanda ecclesia; ingleichen de XII honoribus B. Josephi, wie auch de modo & forma eligendi Papæ. Er starb an. 1425, und liegt in der cathedral-kirche zu Cambray begraben. *Froissard.* l. 4. *Iuven. de Ursinis* in Carol. VI. *Monstrelet.* hist. *Trithem. & Bellarm.* de script. *Sixt. Senens.* in bibl. *Andr.* bibl. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* in Gall. christ. *Aubery* hist. des Cardin. t. II. *Sanderus* elog. Cardin. p. 434. *Spond.* in annal. *Voss.* de hist. Lat. *La Croix du Maine. Hendreich. Bayle. l'Enfant.* hist. du concile de Constance.

Er lehrte, daß die gecrönten häupter der geistlichen gewalt unterworffen wären, und hielt sehr viel auf die astrologiam judiciariam. Ob er nun zwar Johann Hussen auf dem concilio zu Costnitz verdammen helffen, wird er doch von den Protestanten unter die zeugen der wahrheit gerechnet, indem er die lehre der transsubstantiation verdammet und sich eher fur eine consubstantiation erkläret, auch dem concilio ein project übergeben, wie die kirche zu verbessern seyn. *Bayle.*

Allier, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, in den landschafften Auvergne und Bourbonnois, entspringet aus dem berge Losere, so der höchste in dem land-striche Givaudan ist. Nachdem er die flüsse Cusse, Ause, Diore, Siose, Daure, Quene rc. in sich genommen, ergiesset er sich in die Loire unterhalb Nevers.

Allix, (Petrus) ein bekannter Theologus in Engelland und Thesaurarius der cathedral-kirche zu Salisbury, war anfangs Prediger zu Charenton, wo er nebst dem Mons. Claude im begriff war, eine neue übersetzung der bibel heraus zu geben, daruber aber in den verdacht des Socinianismi fiel. Er muste nach revocation des edicts von Nantes an. 1685 aus Franckreich gehen, worauf er sich nach Engelland wendete, auch daselbst bald sich viel hochachtung erwarb, und Canonicus zu Windsor ward. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, die ausser den 12 Frantzösischen predigten, so an. 1685 zu Rotterdam heraus gekommen, und seinen anmerckungen über die 5 bücher Mosis, meist theologische streitigkeiten anbetreffen, und die er mit Mr Bossuet wieder desselben buch von den änderungen der Protestantischen kirche, mit Whiston wegen des tausendjährigen reichs und wieder die Arianischen schrifften dieses mannes rc. gehabt hat. Er war willens, eine collectionem conciliorum heraus zu geben, und starb an. 1717 im hohen alter.

Allmann, ein berg im Zürch-gebiet, der zwischen dem Töß- und Glatt-fluß sich gegen Eglisau an Rhein hinunter ziehet.

Allnbeck, Altbeck, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches seinen ursprung aus Ungarn hat. Um die mitte des 15 seculi kam Stephanus zu erst in Meissen an, und ließ sich in Freyberg nieder; dessen sohn gleiches namens ward Amts-Hauptmann zu Freyberg, und zeugte Andream, welcher an. 1537 als Hertzoglicher Rath, die kirchen- und schulen-visitation in Meissen mit verrichtet. An. 1711 war Heinrich Wilhelm, Königlich Polnischer und Chursächsischer Capitain Lieutenant der Cadets. Dieses geschlecht hat um Freyberg herum die guter Locknitz, Nicorn, Steinbach, Oberschaar, Waltersdorf, Großhartmannsdorff, Geiersberg, Niederboberitzsch u. a. m. lange zeit besessen. In Pommern ist auch ein geschlecht dieses namens anzutreffen, welches vielleicht mit diesem in keiner verwandniß stehet. *Mullers* annal. sax. *Knauts* prodr. Misn. *Mollers* theatr. *Freib. chron.*

Allobroges, oder **Allobriges**, wie sie die Griechen nennen, oder Ariobriges, wie einige wollen, haben im Delphinat und Savoyen, zwischen den Griechischen Alpen, dem Genffersee, der Rhone und Isere gewohnet. Ihre städte waren Chambery, Genff, Grenoble, Monsiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapfferkeit berühmt, und stuhnden dem Hannibal wider die Römer bey, die sich aber an den Allobrogern bald rächten, und sie A. V. 632 durch Cn. Domitium Ahenobarbum, und hernach durch Fabium Maximum uberwanden, welcher letztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allo-

brogen, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfanglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonensis genennet wurde. *Strabo* l. 4 in Geogr. *Stephan.* de urbib. *Polyb.* l. 3. *Liv.* dec. 3 l. 1. *Ptolem.* l. 3. *Plutarch.* in Hannib. *J. Cæsar. Dion. Plin. Iustin. Flor. Vellej. Eutrop. Orosius Monet.* geograph. *Guillimann.* Helv. l. 1 c. 3 *Chorier.* hist. de Dauphin.

Allobrox / ist der name, welchen Berosus bey dem Annio Viterbiensi dem 15 Könige der Gallier giebt.

Allstatt / siehe **Altstätt.**

Allucius / Fürst der Celtiberer in Spannien, ward von Scipione, dem Römischen General, überwunden; und als man diesem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von sonderbarer schönheit herbey führte, er aber vernommen, daß sie des Allucii braut wäre, ließ er ihn mit ihren eltern und verwandten für sich kommen, und schenckte ihm seine verlobte wieder, nichts anders dagegen verlangende, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine grosse summa geldes zum löse-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, schenckte er solches dem Allucio zum heyraths-gut. *Livius. Polyb. Spon.* recherche d'antiquités.

Alm / ein fluß in Westphalen, der sich unweit Rienhuß im Stifft Paderborn in die Lippe ergiesset.

Almaberge / siehe **Amalberge.**

Almaarub-Ibn Cahtan / sonst Arabe genannt, ein bruder des Saba und Petri, welche söhne des Cahtan, und enckel des Chams waren. Man sagt, daß Arabien von ihm den namen bekommen, und er ein urheber der sprache seye, so daselbst geredet wird. Von seinen brüdern soll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa oder das glückselige seyn benennet worden, wie Marmolius berichtet l. 1 c. 28. Bochart aber erweiset, daß diese wörter aus dem Hebräischen her zu leiten seyn, in phaleg.

Almacan / oder **Almancan** / ein kleiner ort in Alt-Castilien, zwischen Sorio und Borgo de Osma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des ersten märtyrers, S. Stephani, haupt wird daselbst verwahrt, und verursacht, daß dieser ort von vielen mit besonderer andacht besucht wird. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 188.

Almacaron / oder **Almacaren** / eine kleine befestigte stadt und eine von den 4 vornehmsten städten des Spannischen Königreichs Murcia, bey dem einfluß des Gvadalentin in den golfo von Cartagena, gelegen. Es wird sehr viel alaun daselbst gesammlet, wovon die Hertzoge von Escalona, und die Marggrafen von Vela grosse einkünffte ziehen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 542.

Almado / ein schloß, welches in der Portugiesischen provintz Extremadura, der stadt Lissabon gerade gegen über, an einem kleinen golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felsen, gelegen. An dessen fuß ist ein flecken gleichen namens, worinnen sich eine quelle befindet, deren wasser wider den nieren-stein hilfft. *Colmenar.* delic du Portug. p. 776.

Almadon / oder **Almaden** / ein blosses dorff in Andalusien, zwischen Sevilien und den gräntzen von Extremadura, gelegen. Es wird aber wegen eines dabey befindlichen quecksilber-bergwercks gemerckt, welches alle jahr dem Könige von Spanien sechs biß sieben hundert tausend thaler einbringen soll. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 444.

Almagro / (Diego) ein Spanier, siehe **Pizarro** (Franciscus.)

Almaguer / oder **Almagra** / Almagrum, eine kleine stadt in Süd-America, in dem Königreich Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, wobey der fluß Cauca entspringet, etwa 20 meilen von der stadt Popayan, davon das Königreich den namen hat.

Almaida / siehe **Almeida.**

Almain / (Jacob) Professor theologiæ zu Paris im collegio von Navarra, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein subtiler Dialecticus, und einer von den besten Scholasticis zu seiner zeit gewesen. Er hielt sich sehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der logic und Physic, ehe er an. 1508 in das collegium von Navarra aufgenommen wurde, und ließ sich von diesen 2 theilen der philosophie an. 1505 und 1508 durch schrifften sehen. An. 1511 wurde er Doctor in der theologie, und folgendes jahr erklärte er in seinem collegio die 3 Bücher der sententiarum. Zu selbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII wider Julium II zu schreiben, und die authorität des Concilii wider eine schrifft des Cardinals Cajetani zu vertheidigen. Das Concilium von Pisa hatte dieses buch des Cardinals an die theologische facultät nach Paris geschickt, damit es möchte widerlegt werden, welche diese arbeit dem Almain auftrugen, und hierinnen nicht übel gewählt hatten. Er starb noch ziemlich jung an. 1515, und ist niemahls ein Münch gewesen, wie etliche fälschlich vorgeben. Alle seine schrifften hat Olivier Lugduneus 2 jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmsten sind: 4 tractate von der moral; expositio circa decisiones quæstionum magistri Guil. Occam de potestate summi Pontificis; de auctoritate ecclesiæ & conciliorum; dictata super sententias magistri Roberti Holkot. *Launojus.* hist. gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

Alman / Bischoff zu Auxerre, siehe **Alanus.**

Almansor / König zu Cordova, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu dessen kinder vormundschafft er bestellet war, an. 976 mit gewalt ein. Er eroberte an. 985 Barcellona, und belagerte Leon in eben demselben jahre, hatte sonderlich glück wider die Christen, welche er stets bekriegte, und starb an. 1002, nachdem er 26 jahr regiert hatte. *Roderic.* histor. *Vasæus* chron.

Almansor / (Joseph) König zu Marocco, ward durch die Mohren in Spanien geruffen, und schiffte an. 1158 mit 60000 zu pferde, und 100000 zu fuß dahin, ward von den unglaubigen wohl aufgenommen, von den Christen aber nach und nach geschlagen und in etlichen schlachten erleget, daher er sich an denen, so ihn hierüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel grössern macht wieder kam, und mit 13 Mohrischen Königen begleitet, die stadt Santarein in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geist aufgab. *Marmol.* l. 2 c. 35. *Mariana. Vasæus.*

Almansor / II. (Jacob) zugenannt Emir el memounim, oder Fürst der gläubigen / machte sich von Marocco, Fez, Tremesen, Tunis und dem gantzen lande biß nach Tripoli meister, und ward einer der mächtigsten Regenten in Africa. Er that einen zug nach Spannien, und zwar mit 400000 mann, die er durch publicirung der Gazie zusammen gebracht hatte, welches so viel ist, als vormals der Christen creutz-fahrt wider die ungläubigen. Er ward von seinen glaubens-genossen für einen souverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199 die berühmte schlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er wieder nach Africa, brachte Marocco, so wider ihn revoltiret hatte, zu erkäntniß, und ließ die aufrührische einwohner wider gegebene Zusage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die stadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, biß er endlich nach Alexandria kam, und sich daselbst biß an sein Ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* l. 2 c. 36.

Almansor / siehe **Almeon.**

Almanspach / ein uraltes städtlein an dem Costnitzer-see gelegen.

Almanza / ein kleiner Ort in Neu-Castilien an den gräntzen des Königreichs Valencia, allwo die Frantzosen an. 1707 einen ziemlichen vortheil wider die hohen Allirten in einer schlacht erhielten. Dahero Philippus diesen ort mit vielen freyheiten und tituln begabet.

Almaraz / eine Spanische stadt, in Estremadura am Tajo, zwischen Placencia und Truxillo gelegen. Es befindet sich daselbst eine schöne brücke über den Tajo.

Almaricus I. Graf von Joppe, wurde 1163 in dem 27 jahr seines alters König zu Jerusalem, nach dem tode seines bruders des Königs Balduini III. Er fienge mit dem Egyptischen Sultan einen krieg an, welcher zwar anfangs ziemlich glücklich vor ihn schien, hernach aber den verlurst von Jerusalem nach sich zog. Er verjagte Siracon, einen der mächtigsten unter den Mahometanischen Fürsten, zwey mal aus Egypten, welcher sich aber dennoch daselbst wieder fest setzte, nachdem Almaricus nach eroberung der stadt Pelusium nicht alsobald die stadt Cairo weggenommen, weil er die grosse beute dieser stadt seiner armee mißgönnte. Er ließ sich mit dem Sultan in tractat ein, welcher ihn mit der hoffnung ihm 2 millionen gulden zu geben, so lange aufhielt, biß die armee des Noradin ankam, und den Almaricum zwang, nicht allein die belagerung aufzuheben, sondern auch mit schimpff Egypten zu verlassen. Dem Siracon folgte Saladin, welcher an einer seiten die Christen angriff, wie Noradin an der andern that, und durch hülffe der flotte, welche ihm der Griechische Kayser zugeschickt, die stadt Damiata belagert, aber durch regen und hunger gezwungen wieder abziehen muste. Unterdessen fiel Saladin in Palästinam ein, eroberte Gazam, und verwüstete alles aufs grausamste, da eben zu dieser zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widersetzte sich seinen feinden mit grossem muth, starb aber druber den 4 Jul. an. 1174 im 38sten jahr seines alters. Von seiner ehe siehe **Almaricus** / Patriarch zu Jerusalem. *Wilh. Tyrius* l. 19, 20, 21. *Sanut*, l. 3. *Maimbourg.* hist. de Crois. l. 4. *Besold.* hist. Hierosol. siehe **Saladin.**

Almaricus II. von Lusignan, König von Jerusalem und Cypern, war ein sohn Hugonis VIII. Herrn von Lusignan, der ein bruder Guidonis war. Dieser letzte hatte das Königreich Cypern von Richard, Könige in Engelland, an. 1191 gekaufft, und nachdem er Sibyllam, die älteste tochter Almarici I geheyrathet, wurde er König zu Jerusalem, welches Reich er an. 1187 einbüste, und an. 1194 starb. Darauf folgte ihm dieser Almaricus, seines bruders sohn, welchem Isabella, die andere tochter Almarici I. den titul eines Königs von Jerusalem streitig machte, als welchen sie Henrico II. Grafen von Champagne, ihrem dritten gemahl, beygeleget hatte. Als aber dieser Henricus an. 1197 starb, und Almarich II auch wittwer war, heyrathete er die Isabellam, und ließ sich zum König von Jerusalem krönen. Er hielt sich zu Acre auf, und rüstete sich wider die Saracenen, welche Jerusalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäischen Herren, die er um hülffe ersuchte, Balduinus IX. Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterschiedene andere Frantzösische Herren sich an. 1202 zu Venedig zu schiffe begaben, weil sie aber sonst wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich starb an. 1205. *Sanut*, l. 3. *Robert de S. Marian. Ville-Hardouin.* Gesta Dei per Franc. *Besold.* hist. reg. Hierosol. &c.

Almaricus / Patriarch zu Jerusalem, wurde nach Fulcone an. 1159 erwählt. Er wolte Almaricum I nicht krönen, biß er

seine

seine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4 grad mit ihm verwandt war, von sich gelassen, und weil ihm der Cardinal Johann de Sutri, Legat des Päbstlichen stuhls, in dieser sache beystund, wurde der König gezwungen, sich zu scheiden, doch mit diesem beding, daß die beyden Kinder, so sie gezeuget hatten, vor ehrlich solten erkennet werden. Es hat dieser Patriarch noch andere verdrießlichkeiten angerichtet, und ist an. 1180 gestorben. Sein nachfolger war Heraclius. *Wilh. Tyrius.*

Almaricus, gebürtig von Bene in der provintz von Chartres, war Doctor theologiæ zu Pariß, und lehrte um das jahr 1200. Er gab für, daß GOtt das wesen aller creaturen sey; daß GOttes des Vaters macht und gewalt nur biß auf Christi zukunfft gewähret; daß Christi lehre nach der außgiessung des heil. Geistes aufgehört, und daß die auferstehung, himmel und hölle nichts sey. Seine anhänger, Almaricani genandt, wurden zu Pariß und im Elsas zu dem feuer verdammt; er selbst aber nach seinem tode ausgegraben, und seine gebeine verbrannt, davon die asche in die unflätigen örter zerstreuet worden; wiewol einige an der gewißheit desjenigen zweiffeln, was von den irrthümern des Almarici insgemein gesagt wird. *Rigordus* ad an. 1209. *Cæsarius Heisterbacens.* l. 5. dial. c. 22. *Gaguin.* l. 6. *Vincent.* l. 29. c. 109. *Antonin.* p. III. tit. 19. *Sander. Prateolus* de hæres. Centur. Magdeb. cent. 13 c. 5. *du Boulay* hist univ. Paris. *Kortholt.* hist. eccl. sec. 13. sect. 1. c. 2. Observ. Hallens. t. I obs. 15. §. 16, 17.

Almedine, eine stadt in Africa, in dem Königreich Marocco, hatte vor diesem viel einwohner, so daß sie vor die hauptstadt dieses Reichs gehalten ward. Nun aber liegt sie durch die stetigen einfälle der Araber zerstört, welche die wiederaufbauung dieses orts biß daher verhindert haben. *Marmol.* Afric.

Almeida, eine kleine stadt in der Portugiesischen provintz Tralosmontes, nicht weit von den süd-westlichen gräntzen des Königreichs Leon, zwischen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie ist mit 6 bastionen, mit 3 halben monden, und mit einem fort, welches 4 bastionen hat, und auf einem hügel liegt, befestigt worden. Die zahl der bürger beläufft sich auf 300. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 719.

Almeida, (Emanuel) ein Jesuit, von Viseo, einer stadt in Portugal, gebürtig, hat sich bey den mißionen in Indien und Aethiopien sehr verdient gemacht, und ist zu Goa den 10 Maji an. 1646 gestorben. Ihm wird ein werck von den irrthümern der Abyßinier, eine relation wie auch historie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die historie des P. Ludwigs Ureta, eines Dominicaners zugeschrieben. *Alegambe.* bibl. S. I. *Anton.* bibl.

Almeida, (Franciscus) war in Portugal von einer familie gebohren, so den Gräflichen titul von Abrantes führte. König Emanuel schickte ihn an. 1505 als Gouverneur in Ost-Indien, da er denn durch seine klugheit und tapfferkeit das meiste darbey gethan, daß sich diese nation daselbst feste setzen können. Er hat zu erst an. 1508 die flotte des Aegyptischen Sultans Campsons überwunden, und hernach einen vortheil über den andern erhalten. *Osorius.* hist. Eman. *Maffæus.* hist. Indic. *Thuan.* hist. l. I. *Vasconcell.*

Almeloo, ein stattlicher marcktflecken in der Niederländischen provintz Ober-Yssel in der Twente gelegen. Er führt den titul einer Baronie, und gehört den Grafen von Rechtern.

Almenara, eine kleine stadt mit dem titul einer Grafschafft in dem Spanischen Königreich Valencia, zwischen Morviedro und Villa Real, nur eine halbe meile von dem mittelländischen meer gelegen. Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, wurde an. 1623 von dem Könige Philippo IV zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmen.* delic. de l'Esp. p. 568 *Imhof.* rech. des grands d'Esp. p. 214.

Almeon, ein Arabischer Printz und Mathematicus, hat in dem 11 oder wie andere wollen, in dem 12 seculo gelebt, und astronomische anmerckungen von der sonne geschrieben. Noch ein anderer dieses namens, mit dem zunamen Almansor, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almansoris aphorismi seu propositiones ac sententiæ astrologicæ ad Saracenorum regem, welches Hervagius an. 1530 mit dem Julio Firmico und andern zu Basel heraus gegeben hat. *Blancan.* chron. math. *Vossius* de scient. math. c. 35.

Almeria, eine Bischöffliche stadt in Spanien unter dem Ertz-Bischoff zu Granada, liegt nahe am vorgeburge Gata, und hat ihren namen von Almerico, Könige der Gothen. Sie war zu der Saracenen zeiten so gewaltig, daß sie einen eigenen König, namens Abenhut hatte. Alphonsus VIII, König in Castilien, entriß sie aus der ungläubigen händen. Die Mohren pflegten in ihrem hafen ihre völcker gemeiniglich auszusetzen.

Almerica, oder Villa Ricca, von den einwohnern Naothalan genannt, eine stadt in der Americanischen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicanischen meer-busen.

Almericus, ein Patriarch zu Antiochien, soll zu erst um das jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in den Syrischen Wüsten zerstreuet gewesen, in eine gemeinschafft zusammen gebracht haben. *Vergil.* de invent. rer. l. 7. c. 3.

Almerin, ein Portugiesischer flecken in Estremadura, Santarein gegen über am Tajo, in welchem sich die Könige zuweilen zur lust aufhalten.

Almesloe, genannt Tappe, eine ansehnliche Gräfliche familie in Schlesien, deren stamm-vater Dethericus, Graf von Nemesloe oder Emisgoe in Frießland, gewesen. Derselbe wurde 1062 durch Adelbertum, Ertzbischoff zu Bremen, seiner Grafschafft mit gewalt entsetzet, und hinterließ Ottonem, Graf von Nemesloe, (woraus nachgehends Almesloe entstanden) der sich unter dem schutze der Grafen zu Oldenburg aufgehalten, biß er sich mit einer erb-tochter deren von Tappe verheyrathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrüg gelegene schloß und herrschafft Tappenburg erhalten, worauf er und seine Nachkommen sich Almesloe, Tappe genannt, benahmet. Jost von Almesloe, Tappe genannt, hat sich zu den zeiten der Kayser Matthiä, Ferdinandi II und III in den kriegen als Curaßier-Obrister hervor gethan, 16 haupt-schlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30 jährigen kriege mit seinem regiment die Schweden, als sie unweit Eger in Böhmen, in das Kayserliche haupt-quartier eingefallen, zurück getrieben. Er hat mit einer erb-tochter des geschlechts von Bötsche das Ritter-gut Bertelsdorff in dem Schweidnitzischen Fürstenthum an. 1640 erheyrathet, welches an. 1651 seines bruders Ottonis sohn, Christoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländischer Obrister, ererbet, und die güter Hartau und Faulbrück dazu gekaufft. In seinem hohen alter erlangte er an. 1705 von dem Kayser Josepho den Grafen-stand des H. Röm. Reichs, und hinterließ von Johanna Theresia Truchseßin von Wetzhausen, nebst 4 töchtern, einen eintzigen sohn, Jost Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe und Freyherrn von Tappe, Kayserlichen Cammer-Herrn, und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Königlichen Ober-Amts-Verweser und Assessor, welcher seinen stamm fortgepflantzet. *Sinapis* Schles. curios.

Almissa, oder Almiza, Almisum, Dalmatium und Beguntium, eine kleine vestung in Dalmatien, am Adriatischen meer, 3 Teutsche meilen von Spalatro. Sie ist vor diesem wegen der see-räuberey der einwohner berühmt, und eine ziemlich grosse stadt gewesen; anjetzo gehöret sie den Venetianern.

Almo, ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tyber, ohnweit der pforte S. Sebastian zu Rom. In diesem Fluß wurden vor zeiten die opffer der abgöttin Cybele abgewaschen. *Ovid.* l. 4. fast. *Lucan.* in Pharsal.

Almodavar del Campo, ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, an dem fuß deß gebürges Morena, in einem sehr anmuthigen thal, gelegen. Gantz nahe daben gibt es silber-bergwercke. Auch hat es zu seiner vertheidigung ein gutes schloß. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 359.

Almohades, ist der name, den die Könige des vierdten stamms zu Marocco geführt haben. Der erste König von diesem stamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein schulmeister gewesen, aber seine Sachen so wohl angestellet, daß er eine krone erworben, indem er an. 1139 eine armee zusammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformiren, worauf er aber den König zu Fez überwunden, und sich auf dessen thron gesetzt. *Marmol.*

Almon, ein fluß, siehe Amond.

Almondbury, lat. Camulodunum, eine stadt in dem Hertzogthum York, am Fluß Calder, 7 Englische meilen von Halifax, ist zur zeit der Römer und Sachsen sehr berühmt gewesen.

Almops, ein sohn Neptuni und der Athamantis, war einer von den riesen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm soll, wie man sagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopii seyn genennet worden. *Stephan.* in geogr.

Almoravides, völcker in Africa, gegen dem berg Atlas, welche die Zenetes an. 1052 aus dem Königreiche Fez vertrieben. Ihr erster König war Abul-Teris, und dessen nachfolger erweiterten ihre macht und reich je mehr und mehr. Joseph, der gleich nach ihm folgte, bauete die stadt Marocco und machte sie zur hauptstadt. Ihre stamm-linie ward durch den Abdala Almohadi ausgetilget.

Almoseniren, (Groß) ist das haupt der geistlichkeit in Franckreich. Die Frantzosen pflegen dessen würde fastigium honorum, das ist, die höchste geistliche würde zu nennen, es befindet sich auch bey selbiger mehrentheils der Cardinals-hut. Es ist aber der Groß-Almoseniren gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiste, hat die Aufsicht über die geistlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Bischöffen, auch Groß-Priorn des Malthesen-ordens, und andern vornehmen geistlichen, wenn sie unter währender messe auf dem evangelio geschworen, dem Könige gehorsam zu seyn, einen schein darüber. Er leget dem Könige in person den eyd der treue ab. Wann der König eine Alliantz beschwöret, hält er das evangelien-buch, sitzet in währendem gottesdienste dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu sitzen erlaubet wird, erlediget an gewissen fest-tägen die gefangene, hat über die Almosen und den kirchen-schatz, auch über den schmuck der Königlichen Capelle die aufsicht, ernennet die, so vor dem König predigen sollen, bätet bey hohen fest-tägen oder andern solennitäten vor der tafel, tauffet Königliche kinder, communicirt Königliche personen, und hat seine geistliche verrichtungen mehr bey hofe, exerciret auch solche aller orten, wo sich der hof aufhält, fast wie ein beständiger Bischoff des hofs. Seine ordentlichen einkünffte, so er als Groß-Almoseniren geniesset, sind 14400 pfund. Unter ihm stehen der erste Aumonier, und acht andere Almoseniren, die alle viertheljahre wechsels-weise in der Königlichen capelle ihre dienste verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs beicht-vater, der oberste Capellmeister, und viele andere zum gottesdienst gehörige personen. Der Cardinal Toussaint Janson

son de Fourbin, wurde nach des Cardinals Coislin tode an. 1706 zu dieser würde ernennet. Anjetzo bedienet solche der Cardinal von Rohan. *P. Anselme* hist. des grands officiers de la Couronne. *Souverainen von Europa* p. 160. *Europ. Herold.* p. 2 p. 42.

Almouchiquois, eine wilde nation der Americaner, gegen den fluß Chovacovet, und in der insul Bachus in Canada wohnhafft. Sie sind von den andern wilden in Neu-Franckreich gar sehr unterschieden, scheren ihr haupt-haar von der stirne an biß auf den wirbel, und lassen hinten herunter grosse locken wachsen, welche sie in knoten knüpffen, und mit mancherley bunten federn auszieren; ihre gesichter mahlen sie mit rother und schwartzer farbe, führen bogen und pfeile, nebst einer keule und lantzen. Sie besäen ihr land im May mit mays und Türckischen bohnen, welche sie im Sept. einerndten; auch zeugen sie viel toback, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beständig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütte sind mit der rinde von eich-bäumen bedeckt, und mit grossen balcken umgeben, um daraus sich wider den anfall ihrer feinde zu beschützen. *Laet.* hist. novi orbis.

Almstadt, eine stadt in Schweden, zur provintz Smaland gehörig, ungefehr 7 meilen von Christianstadt entfernet.

Almunnecar, eine stadt in dem Königreiche Granada, 14 meilen von Malaga am mittelländischen meer gelegen, vor alters Monoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daselbst vor alters ihre schätze zu verwahren.

Almunna, ein grosser und schöner flecken, welcher in Aragonien zwischen Calatajud und Saragossa, in einer überaus anmuthigen gegend, bey der vereinigung der flüsse Xalon und Grio liegt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 637.

Alne, Alonus, Alaunius und Halenus, ein fluß in Northumberland, in Engelland, fliesset in der stadt Alnwick vorbey, und ergeust sich in die nord-see.

Alney, eine kleine insul in dem meerbusen von Glocester, ist wegen des zwey-kampffs zwischen dem Englischen König Edmond und Canuto von Dännemarck berühmt.

Alnwick, eine kleine stadt in Northumberland an dem fluß Alne. Sie ist durch die niederlage König Wilhelms von Schottland, der an. 1173 von den Engelländern daselbst geschlagen worden, bekannt. Bertwald und Wilfried, Ertzbischöffe zu Cantelberg und York, hielten daselbst an. 709 ein Concilium, in welchem man die beschenckungen, so einigen klöstern geschehen, bestätiget.

Aloa, ein gewisses fest, welches die land-leute zu Athen zu ehren der Cereris und des Bachi begiengen; wenn sie die früchte eingesammlet hatten. *Girald.* de diis &c.

Aloüs, ein riese, von welchem die Poeten dichteten, daß er ein sohn des Titans und der erden, und ein vater der Aloider gewesen.

Alogiani, waren ketzer, welche leugneten, daß Christus das ewige wort des Vaters wäre. Und weil das evangelium und die offenbahrung Johannis ihrem irrthum am meisten zuwider, wolten sie solche bücher nicht annehmen, sondern gaben für, daß selbige von dem Cerintho geschrieben. Einer von den vornehmsten vertheidigern dieser secte ist Theodotus, ein gerber zu Constantinopel, gewesen. *Tertull.* de praescr. c. ult. *Epiphan.* haer. 51. & 54. *August.* de haeres. c. 33. *Euseb.* l. 5 c. 39. *Baron.* A. C. 196.

Aloides, dieser name wurde dem Otus und Ephialtes gegeben, welche des Aloei und der Iphimediä, oder, wie andere sagen, des Neptuni und Iphimediä söhne waren. Man thut ferner hinzu, daß sie durch die vorsorge Neptuni zu einer ungemeinen grösse erwachsen, daher sie sich zu den riesen begeben, mit denselben den Jupiter zu bekriegen. Dem gott Mars legten sie fessel an, wovon ihn Mercurius befreyet. Ephialtes wolte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten sich der insul Naxos, und befreyeten ihre mutter und schwester, welche daselbst gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. *Homer. Diodor.*

Aloisia Sigäa, siehe **Sigäa**.

Alopecia, eine insul in dem Mäotischen meer-pfuhl, welche heute zu tage die insul Fores genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem collegio Cynosarges also genannt, weil die Alopeci, ein Attisches volck, aus der Antiochidischen zunfft, daselbst gewohnet, allwo Socrates gebohren worden.

Alost, lat. Alostum, von den einwohnern Aelst genannt, eine Niederländische stadt in Flandern, am fluß Dender gelegen, 5 meilen von Brüssel, und 15 von Gent. Sie ist die haupt-stadt in dem Kayserlichen Flandern, und soll im 5 seculo von den Gothen erbauet seyn. Ivo Graf von Alost, heurathete Laurentiam, eine tochter Theodorici von Elsas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheyrathet wurde. Aus dieser ehe wurde Theodoricus Graf von Alost gezeuget, welcher ohne kinder starb; daher ihm Philippus von Elsas, Graf von Flandern, folgte, nach welchem Balduin diese Graffschafft bekam, welcher sie seinem andern sohn Philipp, Grafen von Namur, gab. Dieser heurathete Mariam, des Königs Philippi Augusti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben starb, kam diese Graffschafft wider an das hauß Flandern. In der Niederländischen unruhe überfielen die Spanier diese stadt an. 1576 und hielten allda übel hauß. An. 1582 eroberte sie der Hertzog von Anjou; hernach wurde sie den Engelländern zu bewahren anvertrauet, die selbige dem Printzen von Parma verkaufften. Die Frantzosen nahmen sie an. 1667 ein, und rissen ihre vestungs-wercke nieder, durch den Aachischen frieden aber kam sie wider unter die Spanier, und anjetzo gehört sie dem Kayser. Sie hat unter sich 170 dörffer, das land von Waes, und die 4 städte, so sich Ambachten nennen, nemlich Hulst, Axel, Bouchout, und Assenede, welche letztern die Holländer besitzen. *Guicciard.* Belg. *Zeilers* topogr.

Alougny, (Galehaut) Herr von Grobaye, Ritter, &c. war an dem hofe Ludovici XI und Caroli VIII in grossem ansehen. Er beschenckte die kirche und das capitul Notre Dame de Chatelleraut sehr reichlich, und selbiges huldigte ihm an. 1494 mit der vergünstigung, daß er und seine erbfolger berechtiget seyn sollten, mit dem vogel auf der faust, gespornet und gestieffelt, ihren sitz an der vornehmsten stelle des chors in selbiger kirche zu nehmen, und in solchem stande und habit allen processionen beyzuwohnen. *L'Hermite-Souliers* hist. de la noblesse de Touraine.

Alpaide, oder **Elpide**, eine weibs-person aus dem Frantzösischen dorffe Cudot, in der dioeces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180 als eine Heilige verehret ward, weil sie gantze 10 jahr nichts als die gesegnete hostie zu sich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäurischen auferziehung eine gar sonderbare erkäntniß so wohl von geistlichen als von natürlichen dingen gehabt. Die angezogene schwachheit ihres magens war von einer beschwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichsam in eiter und schändlichen unflath verwandelt hatte. In der pfarkirche zu Cudot ist ihr grabmahl, und auf demselben ihr bildniß mit blumen geziert, zu sehen. Es werden ihr auch gar viel miracul zu geschrieben. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 193, 194.

Alpais, **Alpaide** oder **Altheide**, eine concubine des Pipini, und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewol ohne sonderbaren grund, daß Pipinus dieselbe geheyrathet, nachdem er die Plectrude verstossen; auch wollen einige vorgeben, daß sie den Childebrand gezeuget, von welchem die Grafen von Matrie oder Mastrie herkommen sollen. Ingleichen berichten einige, daß sie den Lambertum, Bischoff von Lüttich, weil er ihr böses leben bestrafft, habe tödten lassen. *Cordemois* hist. de Franc. vol. 1. *Sammarth.* geneal. de la mais. de Fr. *Bayle*.

Sie soll den mord des Bischoffs Lamberti durch ihren bruder Dodon haben verrichten lassen, den aber darauf eine schlimme kranckheit überfallen, da ihm eine unendliche anzahl würmer aus seinem leibe gewachsen, welche quaal ihn endlich genöthiget hat, sich in die Maaß zu stürtzen. Lambert ist davor canonisiret worden, der mit solcher strenge der Alpais sich wiedersetzet, daß er bey der Königlichen tafel ihr den becher nicht segnen wollen. Sie ist zu letzt in ein closter gegangen und darinnen verstorben. *Bayle.*

Alpen, Alpes, eine reihe hoher berge, welche Franckreich und Teutschland von Italien scheiden. Sie erstrecken sich über die Grafschafft Nizza und Hoch-Provence, fast über gantz Dauphiné, über Savoyen, Walliser-land, Schweitz, Graubündten, Tyrol, die Bischoffthümer Trient und Brixen, das Ertzbischoffthum Saltzburg, wie auch über Kärndten, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Meyland, und des Venetianischen gebiets u. d. m. Sie fangen am Genuesischen meere unweit Nizza an, und gehen biß an das Adriatische meer bey dem fluß Arse, ungefehr 188 meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterschiedene namen. Die **Meer-Alpen**, Alpes maritimae, heissen diejenigen, welche nechst am meere liegen, und sich von Monaco biß an den berg Viso, bey dem ursprung des Po-flusses erstrecken; unter diesen sind die berge Camelion und Tende, so beyde in der Grafschafft Nizza liegen, am berühmtesten. Die **Cottische Alpen**, Alpes Cottiae, Cottianae, fangen bey dem berge Viso an, und gehen bis zum berge Cenis; unter denselben sind nebst dem berge Viso, auch der berg Genevre und le Col de la Croix sehr bekannt. Die **Griechischen Alpen**, Alpes Grajae, Grajus Mons, erstrecken sich weiter biß an den grossen Bernhards-berg, zwischen Savoyen und Piemont, und ist der Berg Cenis darunter am merckwürdigsten. Die **Penninische Alpen**, Alpes Penninae, gehen durch das Walliserland biß zum ursprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und ist darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliser-lande in das Meyländische ist. Die **hohen Alpen**, Alpes summae, gehen von dar an biß zum Lago maggiore, sondern Meyland von der Schweitz ab, und ist der St. Gotthards-berg der vornehmste darunter; nechst diesem sind auch merckwürdig, der **Crispaltberg** und **Vogelsberg**, aus welchen beyden der Rhein entspringet, hernach der berg de la Fource, daraus die Rhone entstehet, und endlich der Grimsel, aus welchem die flüsse Aar und Rüß kommen. Die **Lepontische Alpen**, Alpes Leponticae, fangen von den Penninischen an, und erstrecken sich den hohen Alpen gegen mittag, zwischen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore in das Meyländische und in die Schweitz gegen den Bernhards-berg. Die **Rhätische Alpen**, Alpes Rhaeticae, Juga Rhaetica, sind zwischen Graubünden und Meyland, und begreiffen den Bernhards-berg und den Braulio unter sich, aus welchem die flüsse Inn, Adige, Oglio und Addua entspringen. Die **Tridentinische Alpen**, Alpes Tridentinae, auf den Tyrol- und Venetianischen Gräntzen, sind sehr hoch und begreiffen den grossen Brenner unter sich. Die **Norische Alpen**, Alpes Noricae, befinden sich zwischen dem Saltzburgischen und dem Venetianischen gebiete. Die **Carnische Alpen**, Alpes Carnicae, sind zwischen Kärndten und Friaul den Norischen gegen morgen, aus welchen der Fluß Sau entspringet. Die **Julische oder Venetianische Alpen**, Alpes Juliae oder Pannonicae, ec.

te, erstrecken sich weit zwischen Kärndten, Crain, Friaul und Istrien, biß an den meer-busen Carnero. Die vornehmsten darunter sind Monti della Vena, dem Czirniczer-see gegen mittag, und monti de Carso, gegen die Graffschafft Görtz. Es sind unterschiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmsten sind col de Tende, col de l'Argentiere, der berg Viso, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und col de la Croix, der Gotthardsberg ꝛc. Kayser Augustus hat alle die völcker in den Alpen unter sich gebracht, und zu dessen gedächtniß ein sieges-zeichen bey der stadt Susa mit dieser inscription aufrichten lassen: Quod ejus ductu auspiciusque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertingebant, sub imperium P. R. redactæ sint. Einige von diesen bergen sind stets mit schnee bedeckt, von deren weissen schein etliche meynen daß sie den namen der Alpen oder Alben bekommen haben. Jedoch ist viel wahrscheinlicher, dieser name habe schon in der ältesten celtischen sprach berg geheissen, wie dann mehrer orten in teutschland, Schweitz ꝛc. andere berge, die weit von diesem absonderlich so genannten Alp-gebürge entfernet liegen, den namen Alp tragen. Auch die Florentiner heissen ihren Appenninum, der doch keinen beständigen schnee behält, le alpi. *Plin.* l. 3. *Strabo* l. 4. & 5. *Ptolom.* l. 3. c. 1. *Tacit. Liv. Cluver. Ortel. Merula Guillim. Sanson. &c. Ægid. Tschud.**

Alpen / Albiniana, ein schloß, nebst einer kleinen stadt und herrschafft in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von Wesel zwischen Rheinbergen und Santen gelegen. Es hat vor diesem eigne Herren gehabt, so sich Vicomten von Alpen genennet, welchen titul auch eine linie der Freyherren von Pallant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des 15 seculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheyrathet; es ist aber diese linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Nienar und Mörs gekommen, von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heyrath gelanget. *Tromsd. Franckenb.* Europ. herold P. I. p. 665. siehe **Bentheim.**

Alpen-Vecchio / siehe Alpinus.

Alphagus / war Ertzbischoff von Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engelland thaten. Weil er sich nun ihren anschlägen mit macht widersetzte, so nahmen sie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7 monaten verlangten sie eine rantzion von 3000 pfund sterlings von ihm, und als er sich weigerte solche zu schaffen, richteten sie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem sie ihn anfangs mit ihren umgekehrten streit-ärten heftig schlugen, und hernach mit steinwürffen verwundeten, biß ihm endlich ein bekehrter Däne, namens Thrum, aus mitleiden durch einen starcken hieb in den kopff die marter verkürtzte. Dieses geschahe an. 1012, worauf man seinen cörper zu Londen begrub, endlich aber denselben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen versetzte. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 69.

Alphanus / ein Ertzbischoff zu Salerno, in dem Königreiche Neapolis, hat um das jahr 1058 gelebt. Er war ein Medicus, Musicus und Poet, und hat verschiedene das leben etlicher Heiligen beschrieben, welche sich in den collectionen des Lipomanni und Surii mit befinden. Auch hat er andere wercke verfertiget. *Leo Ostiens.* l. 3. c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illustr mont. Casin. *Possevin.* app. *Baron.* ad A. C. 1107. *Vossius* de hist. Lat. *Castellomata* amor della patria f. 21. *Toppii* bibl. Napol. p. 9.

Alphenus / siehe Alfenus.

Alpherganus / oder **Alfraganus** / mit seinem rechten namen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabischer Mathematicus, und wurde so genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer stadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabischer sprache elementa astronomiæ geschrieben, welche Jacob Golius ins Latein übersetzet und drucken lassen; ingleichen einen tractat de sciatericis, wie auch planisphæri forma, divisione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 833, da Almamon der Saracenen Caliphe gewesen, gelebt habe, in præf. ad Alpherg. *Blancan.* in chron. mathem. *Voss.* de mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot.* bibl.

Alpheus / ein fluß in Morea, heute zu tage Orfea, von den Italiänischen see-fahrenden aber Carbon genannt, läufft durch die provintz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebst andern 140 kleinen flüssen in sich nimmt, und nachdem er den berg Olympum vorbey geströmet, sich ins meer ergeußt. Die Poeten haben hievon viel gedichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus sich in die Nymphe Arethuse verliebet, und in einen fluß des namens verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 5. & 6. *Strabo* l. 6, 7, 8.

Römischer Kayser.

Alphonsus / auf welchen einige Churfürsten in dem grossen interregno mit ihrer wahl fielen, ist nicht ein König von Arragonien, wie einige fälschlich glauben, (a) sondern von Leon, Castilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, (b) ein sohn Ferdinandi des heiligen gewesen. Seine mutter war Beatrix, eine Hohenstauffische Printzeßin, und tochter des Schwäbischen Kaysers Philippi, dahero auch mehr als zu wahrscheinlich, daß einige Teutsche Fürsten fürnemlich um dieser ursache willen ihr absehen auf ihn gerichtet. (c) Denn als die Römischen Päbste inständig verlangten, daß man zu der wahl eines neuen Kaysers und Oberhaupts schreiten möchte, und der zu Franckfurt an. 1256 angesetzte wahltag erschien, brachten der Ertzbischoff Henrich von Trier und der Hertzog von Sachsen Alphonsum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cöln, und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen ihre vota dem Engelländischen Printzen Richardo von Cornwal gaben. Es scheint, daß die kron Franckreich, welche die damals zunehmende macht der Engelländischen nation mit scheelen augen ansahe, diese zwistige wahl mit allen kräfften unterhalten, und fürnemlich Alphonso X gerathen, die ihm angetragene hohe wurde nicht auszuschlagen, sondern vielmehr Richardo und den Engelländern zum verdruß anzunehmen. Zwar verwarffen die Engelländische scribenten Alphonsi geschehene wahl als eine unrechtmäßige, und Matthäus Paris hat sie gar electionem vulpinam genennet, weil sie durch viel heimliche intriguen zum stande gebracht worden wäre. Doch fehlete es Alphonso nicht so gar an einigen schein des rechtens, daß er nicht sich und seinen auf Teutschland habenden anspruch hätte sollen vertheidigen können; vielmehr ließ er seine gründe und vermeinte prätension durch eine nach Rom an den Pabst Urbanum abgelassene gesandschafft, deren haupt der Bischoff Garsias von Silves war, folgender massen fürstellig machen: er wäre zu Franckfurt gewählet, Franckfurt aber sey derjenige ort, da nach alter gewohnheit und dem Reichs-herkommen die Königs-wahl vorgehen müsse. Die meisten Churfürsten des Reichs hätten in seine wahl gewilliget, Trier, Böhmen, Brandenburg und Sachsen wären mit selbiger zufrieden. Zwar hätten der Ertzbischoff von Cöln, und der Pfaltzgraf am Rhein ihre vota Richardo gegeben, Gerhardus von Mayntz selbst habe auch dieser parthey beygepflichtet, allein dem ohngeachtet bliebe seine wahl gültig, die wahl seines gegners aber unkräfftig und ungültig. Denn erstlich wäre die letztere ausserhalb Franckfurt geschehen, und also nicht an demjenigen orte, darinnen sie nach den gesetzen des Reichs geschehen muste. Sie wäre von den wenigsten Churfürsten, und dazu noch von solchen vorgenommen worden, welche keine befugniß dazu gehabt. Denn der Cölnische Ertzbischoff so wohl als der Pfaltzgraf am Rhein wären in dem bann der kirchen, verbannete personen aber könten nicht zu öffentlichen actibus gebraucht und gezogen werden. Der Ertzbischoff Gerhard von Mayntz wäre, als die wahl geschehen, Alberti von Braunschweig gefangener gewesen, gefangene könten nicht libere consentiren. Eine freye und ungezwungene einwilligung würde bey einer freyen wahl unumgänglich erfordert. (e) Wäre Alphonsus selbst nach Teutschland gegangen, so hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daselbst ausrichten können, sonderlich da sein gegner, Kayser Richardus, Teutschland gar zeitig verließ. Aber Alphonsus gieng nicht dahin, es sey nun, daß entweder die grösse dieses unternehmens, oder der gefährliche zustand von Spanien, darinnen die Saracenen hauseten, und immer weiter um sich griffen, ihn davon abgehalten. (f) Unterdessen bediente er sich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, und allezeit mehrern des Reichs, sondern gab auch unter seinem namen verordnungen, diplomata und lehens-briefe aus, welches ein gelehrter mann vergebens in zweiffel gezogen. (g) Denn zu geschweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonsi, vermöge welcher er den städten der Lombarden anbefiehlet, ihm, wenn er nach Rom gienge, um daselbst die krone zu empfangen, entgegen zu kommen, und sicher dahin zu geleiten, (h) so zeiget solches der zu Toledo datirte lehenbrieff, worinnen Alphonsus Fridericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Graffschafft Remiremont belehnet, sondern auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet, (i) wiewol auch in der von Friderico geleisteten endes-formul diese clausul mit angehängt worden, daß er an dieselbige nicht weiter gebunden seyn solte, wenn Alphonsus innerhalb 2 jahren sich nicht persönlich nach Teutschland begeben würde. (k) Allein er unterliesse dieses, und wolte sich erst ermuntern, als Rudolphus von Habspurg schon einige jahre in ruhiger besitzung des Reichs ware, massen er biß in Provence und nach Avignon kommen, aber theils durch zusprechung des Pabsts, theils wegen der empörung seines sohns Sanches sich wieder nach hauß machte, wie Rod. Sanctius P. IV. c. 4. ausführlich erzehlet. Worauf dieser Herr auf Gregorii X anhalten, allem seinem auf Teutschland habenden rechte freywillig renuncirte und solches fahren ließ. (l) Nur forderte er von dem Habsburgischen hause das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltsamen tode des jungen Conradini, wegen seiner mutter Beatricis, das beste recht zu haben glaubte. (m) Wiewol da Rudolphi sohn gleiches namens, sich schon in den besitz gedachten Hertzogthums gesetzt, und Alphonsus von Teutschland zu weit entfernet war, richtete er mit dieser seiner sonst nicht unrechtmäßigen prätension wenig oder nichts aus. In seinem eigenen Reiche hatte er viel verdrüßlichkeit, indem er seine gemahlin Jolantam, des Königs von Arragonien Jacobi tochter, weil sie unfruchtbar, von sich scheiden lassen, und Christianam, eine Printzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Dänische Printzeßin bereits angekommen, befand sich seine gemahlin schwanger, daher er sie behielt, und 9 kinder mit ihr zeugete. Unter diesen war auch sein sohn Sanches, welcher sich wider den vater auflehnte, und ob gleich Alphonsus ihm zugefallen die kinder seines ältern verstorbenen sohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeschlossen, war er doch damit nicht zu frieden, weil ihm der vater vielleicht zu lange lebte. Es entstund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonsus sich der hülffe des Königs von Marocco bediente; richtete damit aber eben so wenig aus, als mit des Pabsts bann. Etliche städte zwar liessen sich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutretten, wie denn auch 2 von seinen brüdern ihn verliessen, allein Alphonsus starb darüber vor unmuth an. 1284. und folgte ihm eben dieser Sanches, mit hindansetzung des väterlichen testaments. Es wird von ihm gerühmt, daß er die heil. schrifft mit den auslegungen 14 mahl durchgelesen, und bey seinen geschäfften nichts destoweniger den lauf des himmels richtig beobachtet, wie er denn die noch vorhandene astronomische

tafeln, so von ihm den namen tabulæ Alphonsinæ haben, gestellet, und auf deren verfertigung 400000 cronen verwendet. Einige sagen, daß er sich in den astronomischen betrachtungen allzuiehr vertieffet, und sich auch verlauten lassen: wenn ihn Gott zur erschaffung der welt mitgezogen hätte, so wolte er wohl einen guten rath darzu gegeben haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er seiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur aussteuer gegeben, und Portugal von dem jährlichen tribut, den es sonst an Castilien zahlen müssen, frey gesprochen. (*) Für ein anders muster seiner allzugrossen freygebigkeit, welche in ansehung seines zustands eher eine verschwendung zu nennen, mag dienen, was Rodericus Sanctius meldet. Als nämlich die Kayserin von Constantinopel, deren Eh-gemahl von den Türcken ware gefangen worden, für selbigen bey denen Christlichen Potentaten die rantzion sammlete, und schon mehr als die helffte von Franckreich und dem Pabst erhalten hatte, solle Alphonsus ihr allein die gantze rantzion bezahlt haben, mit dem austrucklichen beding, daß sie denen andern das ihrige wiederum zustellen sollte, weilen er die ehre dieser erledigung für sich allein haben wolte. Zu einer andern zeit, als er seinem sohn Ferdinando in der stadt Burgos beylager hielte, liesse er neben anderem überschwenglichen pracht und unkosten nicht nur alle anwesende arme kleiden, sondern auch denen kauffleuthen befehlen, alle wahren währendem beylager jedem frey und ohne gelt hinzugeben, solche preise aber ihme selbs aufzuschreiben. Es erweckten seine Grossen krieg wider ihne, weilen sie diese seine übermäßige verschwendungen nicht leyden konten, und daß er, um selbige zu bestreiten, die müntz gar leicht machte, viele neue auflagen einfuhrete, auch wie bereits gedacht, wegen der heyrath seiner tochter allzugrosse vortheile an Portugal einräumete. Die anzahl der abgefallenen Vasallen solle sich biß auf die 3000 erstrecket haben, und ware noch das schlimste, daß sie sich an den Morischen König von Granada hiengen, dieser auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonsi ziemlichem schaden gefuhret, und sonderlich Murcia und Andalusien sehr verwüstet wurden.

(*a*) *Sagittar*, in nucleo hist. Germ. §. 176. p. 122. (*b*) v. Diploma ipsius Alphonsi apud Leibnitium p. 1. cod. dipl. n. 13. p. 18. (*c*) *Schurzfleisch.* in historiæ Augustæ sequioris auctario p. 1079 operum. (*d*) *Matthæus Paris* ad an. 1257. (*e*) v. *Urbani* IV epistolam de controversia electionis inter Alphonsum & Richardum §. 8. p. 19, 17. in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (*f*) *Mariana* l. 13. rer. Hisp. c. 10. (*g*) *Schurzfleisch* in auctar. histor. Augustæ sequioris p. 1079. (*h*) vid. *Goldast.* t. 3. p. 405. (*i*) vid. *Leibnit.* t. 1. codicis diplomatici n. 13. p. 18, 19. (*k*) §. 3. p. 19. (*l*) *chron. M. Belgicum* p. 252 & p. 260 (*m*) *Mariana* l. 13. cap. ult. (*n*) *Rod. Sanct. Tarapha*, Marin. Sic. *

Man meinet, daß seine astrologische wahrsagungen ihm vieles unglücke zugezogen haben. Denn indem er aus dem gestirne meynete gelernet zu haben, daß man ihn seines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhnisch, mißträuisch und grausam, wodurch er sich viel feinde machte, und die erfüllung seiner weissagung selbst beschleunigte. Er verlangte, daß man nach seinem tode sein hertz auf dem Calvari-berg begraben solle, welches aber nicht geschehen, indem sein cörper zu Sevilien, seine eingeweide aber zu Murcia ruhen. *Bayle.*

Könige von Arragonien.

Alphonsus I, König von Arragonien und Navarren, Sanctii sohn, und Ramiri I enckel, hat von an. 1104 biß 1134 regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Castilien. siehe **Alphonsus VII König in Leon und Castilien.**

Alphonsus II, ein sohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcellona, that den Saracenen grossen widerstand, und vermehrte sein Reich, indem er die Graffschafft Provence nach dem tode Raimundi an sich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouse zerfiel, sich aber so tapffer wehrte, daß dieser letztere von seinem vornehmen abstehen muste. Er starb zu Perpignan an. 1196. Er war weise, züchtig und heldenmüthig. *Vasæus. Nostradam. & Bouche* in hist. de Provence. *Ruffi* hist. des comt. de Prov. *Surita &c.*

Alphonsus III, mit dem zunamen **der wohlthätige** / ein sohn Petri III, den er mit der Constantia von Sicilien, Manfredi, des Kaysers Friderici II natürlichen sohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und starb an. 1291, als er sich eben mit Eleonora, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wolte. *Mariana* l. 14. c. 14 & 15. *Surita* l. 2. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

Alphonsus IV, zugenannt **der fromme** / ein sohn Jacobi II, folgte seinem vater an. 1327 in der regierung, stifftete die universität zu Lerida, zwang den König von Castilien mit ihm friede zu machen, muste aber hernach von seinem ältesten sohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten außstehen, und starb zu Barcelona an. 1336 *Marian.* l. 6. c. 4. *Spond. &c.*

Alphonsus V, mit dem zunamen **der weise** oder **der großmütbige** / hatte das glück, daß er mit seinem väterlichen Reiche Arragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416 von der Königin Johanna II in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die stadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entstund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren schluß änderte, und Ludovicum III von Anjou zum erben einsetzte. Da nun Johanna starb, wurde zwar Renatus von Anjou, dessen vater Ludovicus auch kurtz vorher gestorben, zum König ausgeruffen: Alphonsus aber unterließ auch nicht bey der sache das seinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer see-schlacht von den Genuesern gefangen; als aber diese ihne dem Hertzog von Meyland als ihrem mit-verbündeten und oberhaupt liferten, wuste er dene so zu gewinnen, daß er von ihme wiederum auf freyen fuß gestellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442 die stadt Neapolis unter seine botmäßigkeit brachte, und dadurch in den besitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibs-erben hatte, ließ er seinen natürlichen sohn Ferdinandum von dem Pabst Eugenio IV legitimiren. Er war ein Herr von grossen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den studiis, allein durch sein unzüchtiges leben hat er seine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de factis & dictis Alphonsi geschrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieses Printzen zusammen gefaßt. *Facel. Blondus. Collenut. Besold. Surita. Mariana. Nostradam. Mezeray. Bayle* im wort Naples. *

Könige zu Leon und Castilien.

Alphonsus I, ein sohn Petri, Hertzogs von Biscayen und Navarra, aus dem geschlechte Recaredi, erlangte an. 738 die krone wegen seiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und schwester des Fafila war. Er bekam den namen eines Catholischen von dem Pabste, welchen im 16 seculo Pabst Julius den Spanischen Königen erneuert hat. In den kriegen, so er stets wider die Mohren führte, war er sehr glücklich, und starb an. 757. *Mariana Baron.* A. C. 738 & 744. *Lucas Tudensis* in chron.

Alphonsus II, zugenannt **der keusche** / folgte Veremondo an. 791. Er nahm Lissabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derselben 60000 in einer an. 793 gehaltenen schlacht. Er schaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50 jungen mädgen jährlich abstatten müssen, und starb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

Alphonsus III, **der grosse** genannt, folgte an. 862 seinem vater Ordonno I in der regierung, da er nur 14 jahr alt war, und widersetzte sich einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes, der ihm die krone streitig machen wolte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödet ward. Er war ein grosser wohlthäter der geistlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saracenischen Königen Mahomet und Abdala tapffern widerstand. Sein sohn Garsia empörte sich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonso in keinem guten verständniß lebte, so, daß er gezwungen ward, die krone abzulegen, nachdem er selbige mit grossem ruhm 48 jahr getragen. Er starb an. 912. *Ambros. Moral. Baron.*

Alphonsus IV, mit dem beynamen **der Münch** / weil er anfänglich ein kloster-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrschen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloster-leben hindan setzte, und an. 914 den thron bestieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7 jahr nachläßig gnug regieret hatte, von seinem bruder Ramiro II von neuem ins kloster gestossen, damit er sein voriges gelübde recht erfüllen könnte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausstechen lassen. *Ambros. Moral.* l. 19. c. 7, 9 & 10.

Alphonsus V, folgte seinem vater Veremond II an. 999, als er 5 jahr alt war, und zwar unter der vormundschafft des Grafen Melenda Gonsales von Gallicien, welches ein mann von grosser klugheit und vielen verdiensten war, und seine tochter Elvire, eine sehr tugendhaffte dame, an den König vermählte. Er verbesserte die gesetze der Gothen auf der allgemeinen versammlung der Reichs-stände zu Oviedo, an. 1020, führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028 in der belagerung der stadt Viseo mit einem pfeil erschossen: *Mariana. Genebrard.* in chron.

Alphonsus VI, genannt **der tapffere** / ward aus dem kloster, worein er wider seinen willen eingeschlossen worden, herfür gezogen, und an stadt seines bruder Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072 auf den thron gesetzt. Er nahm an. 1085 Toledo ein, und machte es zur hauptstadt seines reichs, ließ sich auch daselbst den Kayserlichen titul geben, und richtete allda ein Ertzbisthum auf. Er brachte über dieses Talavera, Illescas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige städte unter sich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren grossen abbruch. Er starb an. 1109 im 70 jahre seines alters. Man rechnet seine regierung auf 43 jahr und siehet damit auf die zeit, da er selbige an. 1065 mit seinem bruder Sanches angetretten. Seine tochter Theresiam, die er mit der Ximene von Gusmann gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derselbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugal zur mitgifft, welches hernach dessen sohn Alphonsus zuerst unter dem titul eines Königreichs beherrschet hat. *Marian.* l. 10. *Roderic.* l. 6.

Alphonsus VII, unter den Königen von Castilien, der I aber dieses namens unter denen von Arragonien, heyrathete Urracam, Alphonsi VI, Königs in Leon und Castilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte sich also an. 1109, nach dem tode seines schwieger-vaters Alphonsi VI der Königreiche Castilien und Leon an; doch, als er sich bald darauf von seiner gemahlin wegen ihrer unzucht scheiden ließ, und dennoch Castilien behalten wolte, entstunden viel streitigkeiten. Er muste aber endlich, so wol als gedachte seine gemahlin, abstehen und das Reich wurde Urracä sohn, den sie mit ihrem ersten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonst hat dieser König, der sich auch

einen

einen Kayser von Spanien genennet, viel proben seiner tapfferkeit von sich gegeben, indem er sich in 29 feldschlachten befunden, auch Saragossa, Tudela, Daroca, Calatajud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewohl er dabey sehr grausam und barbarisch regieret. Endlich ist er an. 1134 oder wie andere zehlen an. 1133 bey Fraga in einer schlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* l. 2. c. 33. *Imhof* Hisp. & Ital. geneal. *Tarapha*, *Marineus*.

Alphonsus VIII, oder vielmehr der VII, genannt, weil der vorige Alphonsus unter die Könige von Castilien wegen kurtzen besitzes selbigen reichs nicht gerechnet wird. Er war ein sohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122 auf den thron, und ließ sich an. 1135 am pfingst-tage von dem Ertzbischoff zu Toledo mit einer güldenen und silbernen krone zum Kayser in Spanien krönen. Den König Joseph II von Marocco, welcher mit 60000 mann zu roß in Spanien einfiel, schlug er zurück. Als er die belagerte stadt Almeria entsetzen wolte, fiel er bey der stadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er sich wieder nach Toledo wendete, und seinem sohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reisete, dermassen zu, daß er sich an einen eichbaum lehnend an. 1157 den geist aufgab, nachdem er 35 jahr regieret hatte. Das reich Castilien ließ er seinem ältern sohn Sanctio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana Rod. Sanct. Alfons. a Carthagena. Iac. Valdesius* de dignit. Hisp. c. 18. §. 31. *Marmol.* l. 2. c. 35. Inventar. histor. Hisp. l. 8. *Imhof.*

Alphonsus VIII, oder IX, zugenannt der edle und der gute, ward nach absterben seines vaters Sanchez an. 1158, als er erst 4 jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit sich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil seiner länder entzogen, die er aber bey anwachsenden jahren wieder eroberte, als an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca. Er wandte hierauf seine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulassung Innocentii III die creutzfahrt predigen, und schlug an. 1195 bey Alarcos mit dem Könige Almansor Emir, der mit 100000 mann zu pferde und 400000 zu fuß aus Africa angelanget war, ward aber mit grossem verlust der seinigen in der einen hüffte sehr verwundet. Diesen schaden ersetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000 mann der ungläubigen, worauf man einen stillstand der waffen traf. Des Almansors sohn, Mahomet Enacer, brach zwar selbigen, und setzte an. 1212 mit 120000 zu roß und 300000 zu fuß hinüber, allein Alphonsus gieng ihm mit hülffe unterschiedlicher Christlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der stadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Tolosa genannt, 150000 zu fuß, und 35000 zu roß. Er starb an. 1214 im 59 jahr seines alters. Mit seiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterschiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonsum, König von Leon, diese aber an Ludovicum VI, König in Franckreich, verheyrathet worden. Nach dem tode seines sohns Henrici kam das Reich auf das geschlecht der Berengariä; wiewohl einige vorgeben, daß Blanca die älteste schwester gewesen, und ihr also das Reich gehört hätte, *Roder. Toles. Marian. Marmol.* l. 2. c. 36. & 37. *Turquet. Genebrard. Vasaeus. Imhof.* p. 49.

Alphonsus IX, war ein sohn Ferdinandi II Königs von Leon und Castilien, welcher des vorgedachten Königs Alphonsi VIII vaters bruder gewesen. Er heyrathete Theresiam von Portugal, seiner mutter bruders tochter, ließ sich aber wegen naher anverwandschafft wieder scheiden. Hierauf heyrathete er des jetzt gemeldten Alphonsi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Castilien bekam, weil derselben bruder, Henricus, ohne erben verstorben. Es wolte zwar seine gemahlin das Königreich alsobald mit ausschliessung ihres mannes, auf ihren sohn, Ferdinandum bringen, daher einige weitläufftigkeiten entstunden; doch Alphonsus behielt die oberhand. Er hat dieses Königreich mit gutem ruhm beherrschet, den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226 oder wie andere sagen, 1230 das zeitliche gesegnet. *Roder de Toledo* l. 8. *Imhof* p. 50.

Alphonsus X, siehe Alphonsus Kayser.

Alphonsus XI, ward an. 1312 zum Könige bestätiget, als er noch in der wiege lag, und sein vater König Ferdinand IV plötzlich gestorben war. Er erlegte in einer an. 1340 bey Tarissa gehaltenen schlacht bey 200000 Mohren, so daß das feld 3 meilen rings herum mit todten bedecket wäre. Er eroberte darauf Alcala und Algezier, und nachdem einige jahr stillstand gewesen, griff er Gibraltar an, aber die pest kam in sein lager, waran er an. 1350 im 38 jahr seines alters starb. *Mariana* l. 15. 16. *Villani* l. 11. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

Alphonsus, Infant von Castilien, ein sohn Johannis II Königs von Castilien und Leon, gebohren den 13 Nov. an. 1453 von dessen andrer gemahlin, Isabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vater hätte ihn gern zu seinem nachfolger ernennt, weil er mit seinem ältesten Printzen übel zufrieden war. Allein, da sich solches nicht füglich wolte thun lassen, erklärte er ihn in seinem testament zum administratore des Großmeisterthums von S. Jacob, worauf er im Jul. an. 1454 mit tode abgieng. Alphonsus ward nach diesem bey vorgedachtem seinem ältesten bruder, Henrico IV, welcher in beyden väterlichen Königreichen succedirte, nebst seiner schwester Isabella auferzogen. Es führte sich aber dieser sein bruder, welcher vor sich selbst kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends so übel auf, daß er nicht nur die von seiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die seinige, und folglich vor die rechtmäßige kron-erbin, erkennete, sondern auch den ehebrecherischen vater derselben Bertrandum de la Cueva, zum Großmeister des Ritter-ordens von S. Jacob machte. Dieses erregte einen gefährlichen aufstand unter den Grossen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich so weit brachten, daß der Printz Alphonsus an. 1464 ihnen ausgelieffert ward, worauf sie ihm alsbald als künfftigem Reichs-erben huldigten. Das folgende jahr giengen die zusammen verschworne noch weiter, indem sie zu Avila den 5. Jun. Henricum IV mit schimpfflichen ceremonien absetzten, und hingegen Alphonsum als König von Castilien und Leon proclamirten. Die städte Burgos und Toledo nebst vielen andern, ingleichen die vornehmsten des Reichs, hielten es mit Alphonso; hingegen hatte auch Henricus IV seinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verstand gehabt hätte, nicht schwer würde gefallen seyn, diese unruhe zu vermeiden oder zu stillen; zumal da der Päbstliche hofe beständig auf seiner seite blieb. Den 20 Aug. 1467 kam es bey Olmedo, an den gräntzen von Alt-Castilien und Leon, zwischen beyden theilen zu einem treffen, worinnen sich Alphonsus in eigner person befand, und sehr tapffer erwieß. Der sieg war ungewiß. Indessen kam bald hernach die stadt Segovia in Alphonsi gewalt, und mit derselben zugleich seines bruders gemahlin, und seine schwester, die Infantin Isabella. Hingegen fiel die stadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit bezeugung einer sonderbahren großmuth, eines und das andere, so sie wider die billigkeit von ihm gesucht, abgeschlagen hatte. Zu diesem unglück kam nicht lange hernach der verlust des schlosses zu Madrid, und endlich Alphonsi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5 Jul. an. 1468 in dem flecken Cardennosa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daß er an der daselbst grassirenden pest gestorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gifft hingerichtet. Sein Cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciscanern beygesetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuser-kloster Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonso de Palencia* al fin de la 1 part de sa coronica. *Zurita.* l. 18. c. 16. *Mariana* hist. de Espanna l. 23. *Hist. de los Reyes Godos.* lib. 4. discurso 10. *Turquet.* hist. d'Espagne l. 20, 21.

Könige von Neapolis.

Alphonsus I, König zu Neapolis, siehe **Alphonsus** V. König von Aragonien.

Alphonsus II, König Ferdinandi I sohn, kam an. 1494 zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieses reich wegen des rechts, so er von dem hauß Anjou geerbet, zu conquetiren. Er wolte aber den Angriff nicht erwarten, sondern schickte seinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Frantzösische flotte so daselbst ausgerüstet wurde, zu ruiniren, so ihm aber fehl schlug, und Fridericus verlohr ein scharffe schlacht zur see. Alphonsus hatte ferner zu lande seinen sohn Ferdinandum biß nach Bologna mit einer armee geschickt; weil aber der Pabst den Frantzosen den gantzen Kirchenstaat einräumte, muste er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonsus wegen seiner tyranney bey den unterthanen sehr verhaßt war, gedachte er die Sache gut zu machen, wenn er die crone abdanckte, überließ daher dieselbe an. 1495 seinem sohn Ferdinando II, und retirirte sich in ein Olivetaner-kloster in Sicilien, allwo er bald hernach gestorben. *Comin.* l. 7. c. 11. *Iovius Guicciard. Gratian.* de casib. *Besold.* in hist. Neap. *Daniel* hist. de France tom. 2. col. 1554. sq.

Könige von Portugal.

Alphonsus I, Henriquez, ein sohn und nachfolger Henrici, Grafen und ersten Herrn von Portugall, war nur 2 jahr alt, als er seinem vater succedirte, dannenhero stund er unter der vormundschafft seiner mutter Theresia, die sich aber an einen Grafen, mit namen Ferdinandus Perez de Trava, verheyrathete. (a) der ein sohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Castilien, Alphonso VII in diensten stand. Weil nun dieser Alphonsus VII schon mit unsers Alphonsi I vater Henrico streit gehabt, und verlangt hatte, daß derselbe sein vasall seyn solte, so bediente er sich der gelegenheit, und suchte durch seines Ministers sohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an sich zu reissen. Weil aber der junge Alphonsus, der damals schon erwachsen war, solches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich so glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde schlug, und hierauf seine mutter gefangen bekam, sondern auch über Alphonsum VII von Castilien, der ihm entgegen kam, den sieg erhielt. Jedoch war er im folgenden jahr unglücklich, und ward von Alphonso VII gezwungen, zu versprechen, daß er sein vasall seyn solte, Portugal aber ward ihm gelassen. (b) Nach dieser zeit führte Alphonsus I. von Portugal mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139 bey Ourique zu einer blutigen schlacht. Zwey tage vorher aber versicherte Alphonsus seine soldaten, Christus wäre ihm erschienen, und hätte ihm nicht allein den sieg verheissen, sondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wappen des Reichs das zeichen seiner fünff wunden und der 30 silberlinge darum er verrathen worden, anzunehmen. (c) Hierauf bekamen seine leute einen muth, rieffen ihn alsobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren so glücklich, daß sie dieselbe aus dem felde schlugen. Von dieser zeit an nennte sich Alphonsus I einen König von Portugal, womit aber Alphonsus VII, der ihn vor seinen vasallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Pabst, der sich das recht Könige zu machen, in damaligen

zeiten

zeiten allein zueignete, gleichfalls bewog, daß solcher nicht ehe als an. 1179 diese Königliche würde bestätigte. (d) Dahingegen aber hatte Alphonsus I versprochen, daß Portugal dem Päbstlichen stuhl alle jahr einen zinß von 2 marck goldes bezahlen solte. (e) Kurtz hernach an. 1181 ward zu Lamego ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfals bestätiget, auch wegen der succeßion unterschiedliche gesetze gemacht, die noch biß diese stund in übung sind. (f) Alphonsus I starb an 1185 im 75 jahr seines alters, (g) und hatte zum nachfolger seinen sohn Sanctium I. Wegen seiner frömmigkeit hat er schon etliche mal sollen canonisiret werden. (h) (a) vid. das Diploma bey *Manrique* in annal. Cisterc. t. 2. p. 247. (b) *Sandoval Coronica* del Rey Alonso VII p. 141. *Vieges* Principios del Reyno de Portugal p. 98. (c) Das Diploma Alphonsi I, so aber einige vor supponirt halten, stehet bey *Lobkowiz* in Philippo prud. p. 114. *Sousa* Lusit. lib. p. 96 &c. (d) Das Diploma hat *Faria* en le epitome de las historias Port. p. 355. *Lobkowiz* d. l. p. 189. *Sousa* d. l. p. 110. *Vasconcello* in anaceph. Reg. Lusit. p. 384. (e) v. ll. cc. (f) Diese leges stehen bey *Lobkowiz* in Phil. prud. p. 104. *Sousa* in Lusit. lib. p. 134. (g) An. 1125. ist er 14 jahr alt gewesen, wie solches *Vieges* en los Principios de Portugal beweist p. 97. (h) *Vasconcellus* p. 27.

Alphonsus II, mit dem zunamen der fette, Sanctii I sohn und nachfolger, Alphonsi I enckel. Er hatte grossen streit mit seinen schwestern, die in den orten, so ihnen der vater im testament vermacht, souverain seyn wolten, sich auch an den König in Castilien und an den Pabst hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieser aber in bann that. Nichts destoweniger ward endlich der streit zu seinem faveur verglichen. (a) Hingegen entstund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Pabst wiederum excommunicirte. (b) Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217 ab, (c) und starb an. 1223. (d) Sein nachfolger war Sanctius II. (a) *Manrique* in annal Cisterc. tom. 3 p. 565 tom. 4 p. 12. 42 &c. *Baluzii* epistolas Innoc. III t. 2 p. 773. (b) *Raynaldus* in contin. Baron. tom 13 ad an. 1220 n. 50. (c) Die coævos citirt *Manrique* d. l. tom. 4 p. 105 gar häuffig. (d) *Manrique* annal. Cisterc. tom. 4 p. 250.

Alphonsus III, ward durch absetzung seines bruders Sanctii II König. Vorher hatte er die Gräfinn Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch sie Graf desselben ländgens. Aber kurtz hernach, da er zur regierung gekommen, stieß er sie von sich, und heyrathete des Königs Alphonsi X in Castilien tochter Beatricem. Es ist gewiß, daß Alphonsus III gar kein kind mit der Mathildis gezeuget, (a) desgleichen ist es falsch, daß ihn die Päbste wegen der verstossung derselben in bann gethan haben, (b) sondern die bann-strahlen zog er durch die streitigkeiten mit dem Ertzbischoff zu Braga, und Bischoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über sich, die er aber nicht groß achtete. (c) Das hauptsächlichste, so von ihm zu mercken, betrifft die conquetirung des Königreichs Algarbien, darüber er anfänglich mit Alphonso X von Castilien in streit gerieth, welcher aber in ansehen der heyrath Alphonsi III mit der obgedachten Beatrice sich damit befriedigen ließ, daß er auf lebenslang den usumfructum des landes, hingegen Alphonsus III von Portugall das eigenthum haben solte. Nach der zeit trat Alphonsus X solchen usumfructum seinem enckel Dionysio, des Alphonsi III und der Beatricis jungem Printzen ab / jedoch mit dem beding, daß derselbe ihm davor, so lang er lebte, mit 50 lantzen zu hülffe kommen solte, wann er es begehren würde. Er ließ ihm aber auch diese obligation nach einiger zeit wieder nach, und von solcher zeit war Algarbien vollkömmlich und ohne recognition unter Portugall. (d) Alphonsus III starb an. 1279 (e) und hatte zum nachfolger seinen sohn Dionysium. (a) wie alle Portugiesische scribenten erweisen, *Nonius* de vera Reg. Port. geneal. p. 1258 & 1232. *Vasconcellus* p. 72. *Faria* p. 205. *Sousa* Lusit. liber. p. 6. *Lobkowiz* Philipp. prud. p. 131. (b) in keiner Päbstlichen bulle wird davon im geringsten gedacht. (c) *Raynaldus* in contin. Baronii tom. 14 ad an. 1723 n. 25. & *Bzovius* ad an. 1275 n. 7. (d) alles dieses bezeugen die diplomata, so *Faria* in epitome p. 356 publicirt hat. (e) v. die chartam bey *Raynaldo* in contin. Baron. tom. 14 ad an. 1279 n. 29.

Alphonsus IV, el Osado, oder der kühne / heyrathete Beatricem, eine tochter Sanctii IV, des Königs in Castilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey lebzeiten seines vaters Dionysii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Castilien gezwungen, daß er ihm seine güter restituiren muste. (a) Nach diesem bekam er einen unwillen mit Castilien, weil er die heyrath seines sohns Petri mit der Castilianischen Printzeßin Blanca dem versprechen gemäß nicht erfüllen, sondern denselben vielmehr mit eines malcontenten Castilianischen Printzen tochter, Constantia, vermählen wolte; daher Alphonsus XI in Castilien diese Constantiam anhielt, biß endlich die sache in faveur des Königs in Portugal verglichen ward. (b) Hierauf stuhnd er dem König in Castilien bey in der berühmten schlacht bey Tariffa den 30 Oct. an. 1340. (c) Seines sohnes Petri heimliche vermählung mit Agnete de Castro, erregte bey ihm ein solches mißfallen, daß er diese dame umbringen ließ, worüber hernach grosse mißhelligkeiten entstunden. Sonsten versorgte er das land mit heilsamen gesetzen, und starb an. 1357. (d) (a) *Vasconcellus* p. 114. *Faria* epitome p. 217. *Neufville* tom. 1. p. 188. 191. (b) *Mariana* l. 15 c. 20 p. 666 l. 16 c. 4 p. 672 & c. 5 p. 673. *Faria* p. 218. *Neufville* tom. 1 p. 193. 196. 204. (c) *Nonius* p. 1261. *Vasconcellus* p. 120. 125. *Faria* p. 220. *Neufville* p. 211-213. (d) *Vasconcellus* p. 129. *Faria* p. 226. v. das Päbstliche condolenz schreiben an seinen sohn bey *Raynaldo* in cont. Baron tom. 16 ad an. 1357 n. 11.

Alphonsus V, succedirte seinem vater Eduardo an. 1438. Er hat den zunamen Africaner / weil er die städte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer den Mohren abgenommen. In der jugend stund er unter vormundschafft seines vetters Petri, Hertzogs vom Coimbra, dessen tochter Isabellam er auch heyrathete, so aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter sonderlich die familie der Hertzoge von Bragantza war, die es auch dahin brachte, daß der König einen argwohn auf ihn warf, und ihn umbringen ließ, wiewohl seine unschuld hernach an tag gekommen ist. (a) Unter dises Königs regierung ward durch den fleiß des Printzen Henrici die goldküste Guinea endeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekanten crusaden schlagen ließ, weil er eben zu der zeit dem Pabst Nicolao V die creutzfahrt in seinem lande zu predigen vergönnete. (b) Er bekam aber nach diesem wegen der Africanischen conqueten mit den Königen in Castilien, die auf sein glücke neidisch waren, streit, weil diese prätendirten, daß ihnen allein solches zukäme. Alphonsus V aber ließ sich seine conquetirte und neu entdeckte länder von dem Pabst bestätigen. (c) Auf die letzt aber war Alphonsus V unglücklich, denn weil Henricus IV in Castilien keinen männlichen erben hatte, suchte er Castilien mit Portugall zu verknüpffen, und verlobte sich mit Henrici IV tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus König in Arragonien, heyrathete des Königs Henrici schwester Isabellam, und hatte das glück, daß er Alphonsum V von Portugall bey Toro an. 1476 aus dem felde schlug, worauf Alphonsus V sich zu Ludovico XI in Franckreich retirirte, der ihm hülffe versprochen hatte. Als er aber sahe, daß dieser sein wort wieder zurück zog, ward er melancholisch, nahm sich vor eine wahlfahrt nach Jerusalem zu thun, und schrieb an seinen sohn Johannem in Portugall, er solte nur die regierung antretten. Doch ehe man sichs versahe, reuet es ihn wieder. Ludovicus XI führte ihn auf einer flotte nach Portugall, und sein sohn Johannes, der schon den Königlichen titel angenommen hatte, legte solchen bey dessen ankunfft wieder ab, und ließ die regierung seinem vater Alphonso V, der aber nicht lang mehr lebte, sondern im 49 jahr seines alters an. 1481 vor unmuth starb, nachdem er vorher an. 1479 friede mit Ferdinando Catholico gemacht, und auf seine prätension renunciret hatte. (d) Von diesem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101 jahr, an statt einer ewigen zeit geschlossen worden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101 jahr, nemlich biß 1580, gewähret. Kurtz hernach hat man sich auch über den streit wegen der Africanischen conqueten dergestalt verglichen, daß allein die Canarische insuln zu Castilien, das übrige aber alles zu Portugal gehören solte. (a) *Nonius* Reg. Portug. geneal. 1278. *Vasconcellus* p. 199 seqq. *Faria* p. 257 sq. *Neufville* histoire de Port. tom. 1 p. 405 seqq. (b) v. die Päbstliche bulle bey *Raynaldo* tom. 18 ad an. 1454 n 8. *Leibnitz* in cod. jur. gent. diplom. p. 406. (c) v. *Raynaldum* tom. 18 ad an 1443 n 10 & ad an. 1455 n. 7. (d) *Mariana* l. 23 c. 13 & l. 24 c. 4. 11. *Faria* p 261. *Comineus* de reb. Ludov. XI lib. 7. *Conestaggius* de conjunct. Castellæ & Portug. l. 1 p. 1064. (e) *Raynaldus* tom. 19 ad an. 1481. n. 35.

Alphonsus / VI, König in Portugal, folgte seinem vater Johanni IV an. 1656 in der regierung, unter der vormundschafft seiner mutter, Louyse de Gusman, welche ihn aber sehr übel auferzoge, mit liederlicher gesellschafft, darunter sonderlich Antonius Conti, ein Italiänischer kramers sohn, war, umgeben ließ, und von den staats-geschäfften entfernte / damit sie, als eine ausdermassen regiersüchtige Dame, das regiment desto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundschafft würcklich 6 jahr über die gesetzte zeit, biß endlich, da sie den jungen König gar zu schimpfflich tractirte, ihm seinen favoriten, Conti mit gewalt auß dem pallast nehmen ließ, hingegen seinen bruder, D. Pedro auf den thron zu setzen suchte, er auf einrathen des Grafen von Castelmelhor sie zwang, ihm an. 1662 die regierung abzutretten: welche aber nichts destoweniger auch in dem kloster ihre intriguen fortsetzte, dem Infanten Don Pedro Königliche gedancken in den kopff gab, und einen unsäglichen haß zwischen ihm und dem Könige stifftete. Wie nun der König an. 1666 sich mit Maria Elisabetha Francisca, Caroli Amadäi Hertzogs von Nemours jüngsten tochter, insgemein die Mademoiselle d'Aumale genannt, vermählte, so entstund bald zwischen ihm und seiner gemahlin ein grosses mißvergnügen, woran niemand anders schuld war, als der Infant D. Pedro, der die Königin auf seine seite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr affection von ihr erlangte, als der König selbst, weil solcher nicht so wohl erzogen, sondern wild und unbändig war, auch sich unterschiedliche maitressen hielte, so von gar geringem stande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten sie den König vors erste bey dem volck in verachtung. Es ward überall ausgesprengt, daß er unvermögend wäre, und ob gleich kurtz vorher eine weibs-persohn bezeuget, daß sie ein kind von ihm gehabt, so hatte man doch ziemliche ursach daran zu zweifflen. Der Infant D. Pedro wurde auch nicht zum besten tractiret, und da er seiner seits ebenfals keinen allzugrossen Respect gegen dem König bezeugte, ward ihme der Hoff verbotten; den er zwar auf einen tag lang quittirte, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und seine aufwartung vor dem bette der Königin, die sich kranck gestellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf brachten sie es zuwege, daß die klügsten und vornehmsten Minister des Königs, und insonderheit der Graf von Castelmelhor, hernach auch Antonius Sousa de Macedo vom hofe weggeschafft wurden, auch daß der König eine Versamm-

lung

lung der Reichs-stände auf den 1 Jan. an. 1668 zu beruffen einwilligen muste. Ehe aber diese zu stande kam, gienge die Königin den 21 Nov. an. 1667 in ein kloster, gab vor, daß sie wieder nach Franckreich kehren wolte, und daß der König nicht vermögend wäre, seiner ehelichen pflicht ein genügen zu leisten; ja unter der hand ward etwas noch viel schlimmers spargiert, als ob nemlich der König, um den leuthen die obgedachte meynung zu benemmen, ihro eine andere manns-person hätte beylegen, und sie zu dem ende wider alle gewohnheit und geziemen so gar unter harten bedrohungen zwingen wollen, ihne in der finstere in seinem eigenen schlaff-zimmer zu besuchen. Es wurde darauf die sache vor dem Capitul der cathedral-kirche zu Lissabon untersucht, und von demselben die nichtigkeit dieser ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine dispensation von dem Pabste, daß dem Don-Pedro, welcher bereits von dem Königl. palaste und dem gantzen Reiche besitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugal an seines bruders stelle erklärt worden war, erlaubt seyn solte, die Königin zu heyrathen. Alphonsum nahm man in verhafft, und schickte ihn nach der insul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem schlosse Cintra, 7 meilen von Lissabon, geführt wurde, woselbst er endlich den 12 Sept. an. 1683 gestorben. Seine gewesene Gemahlin folgte ihm auch bald nach, den 27 Dec. desselben jahrs. Alle diese troublen giengen zu gleicher zeit vor, da Portugal mit Spanien einen schweren krieg zu führen hatte, davon der anfang unter dem König Johanne IV nach zu lesen. Die Spannier hatten an. 1659 mit Franckreich den Pyrenäischen frieden geschlossen, und sich auf das eifrigste vorgenommen, Portugal wieder zum gehorsam zu bringen. Allein Franckreich stunde, ohnerachtet des Pyrenäischen friedens den Portugiesen unter der hand, und Engelland öffentlich bey; und nachdem die Portugiesen, mit hülffe dieser beyden nationen, und insonderheit des tapffern Generals Schomberg, 1659 bey Elvas an. 1663 bey Almerial oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier auf das haupt geschlagen hatten, so ward endlich an. 1668, auf vermittelung der cron Engelland, ein ewiger friede geschlossen, und darinnen Portugal von Spanien vor ein freyes Königreich erkläret. Der krieg mit Holland, welcher auch schon unter Johanne IV angefangen, ward unter Alphonso VI gleichfalls fortgesetzet, biß auf das jahr 1661, da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erst an. 1669 alle feindseligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Cajet. Passarello* bell. Lusit. l. 10. tot. p. 444. ad finem. Theatrum & Diarium Europ. Relation des Troubles de Portugal en 1667. & 68.*

Alphonsus / Printz von Portugal, siehe Johannes II, König von Portugal.

Alphonsus / Cardinal, siehe Emanuel / König von Portugal.

Andere Fürsten / Herren und berühmte leute.

Alphonsus I, vom Hause Este, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I sohn, folgte seinem vater an. 1504, und hatte an den Florentinischen, Päbstlichen, Kayserlichen und Frantzösischen kriegen seiner zeit in Italien grossen theil. Bald nach antritt seiner regierung machte sein jüngerer bruder Ferdinand einen anschlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonsus hielt es anfänglich mit den Frantzosen, und stand den Florentinern gegen die Pisaner bey, war auch eine zeit lang Gonfaloniere des Kirchenstaats. An. 1509 ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die schutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Hertzoge, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er diese nach einer monats-frist zurück geschlagen, ward er vom Pabst Julio II angegriffen, der seine länder gern zu kirchengütern gemacht hätte, und nicht leiden kunte, daß es der Hertzog mehr mit den Frantzosen als mit ihm hielt. Er verlohr in diesem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X gab ihm auch nichts wieder, sondern, wie er ihm deswegen gehäßig war, daß er der Florentiner General gegen die Medicäische familie gewesen, also trachtete er auf allerhand art, ihm das seine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich sehr in die enge gebracht haben; wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden interregni bemächtigte sich Alphonsus einiger von den Päbstlichen besetzten plätzen, und Adrianus VI ließ ihm dieselbigen nicht allein, sondern verliehe ihm auch das Ferrarische gebiet von neuen. Nach dieses Pabsts tode nahm er mit Frantzösischer hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und stand Francisco I in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewol er nach dem entsatze dieser stadt auch der Kayserlichen armee eine ziemliche summe zahlen muste. Des Pabsts Clementis VII absehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, sich in Kayserlichen schutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Rè von Neapolis aufnahm, wolte auch seiner angelegenheiten wegen selbst nach Spanien gehen, konte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er stund hierauf den Teutschen wider den Pabst mit geld und geschütz bey, und soll, wie man sagt, den anschlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Pabst in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527 der Frantzosen glück, auf ihren antrieb, mit in das bündniß der Italiänischen Fürsten wider den Kayser zu tretten, erhielt aber das versprochene nicht, wie auch der Pabst an das, was die Frantzosen dem Hertzoge seinetwegen zugesagt, nicht wolte gebunden seyn. Als der Kayser nun an. 1530 nach Italien kam, wuste er sich dergestalt bey ihm und bey seinen Ministern einzuschmeicheln, daß der Kayser sich seiner mit dem Pabst streitigen angelegenheiten als schiedesmann, davor ihn auch der Pabst erkannte, annahm, Modena indessen sequestrirte, an. 1531 aber den ausspruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Kayser zur lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewissen geld-summe vom Pabste verliehen werden solte. Das jahr zuvor hatte ihm der Kayser auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewohl nun der Pabst mit diesem urtheil nicht zu frieden war, sondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu schanden, so stellte doch der Kayser Modena würcklich in seine hände. Alphonsus starb an. 1534. Seine erste gemahlin war Anna, Printzeßin von Meyland; die andere Lucretia, des Pabsts Alexandri VI tochter, die ihm seinen nachfolger Herculem II gebohren; die dritte Laura, ein Ferrarisch frauenzimmer, die er nach seiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da sie vorher seine maitresse gewesen. Alphonsus war ein staats-kluger Herr, der sich aus den verwirrungen selbiger zeiten trefflich zu helffen wuste. Man mercket auch von ihm an, daß er stets einen grossen vorrath vom gelde und gutem geschütz gehabt. *Guicciardinus, Jovius, Leander Albertus, Memoires* des cours d'Italie. *Pigna* geneal. des hauses Este.

Alphonsus II, der 5 Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein sohn Herculis III und Renatä, Ludovici XII Königs in Franckreich tochter, war den 19 Jan. an. 1533 gebohren. Er that seinen ersten kriegs-zug in Königs Henrici II in Franckreich diensten, welchem er um das jahr 1552 100 speer-reuter aus Italien zuführte, und sich so lange in dem Piemonteser-kriege gebrauchen ließ, biß die stadt Siena von den Kayserlichen belägert wurde, zu welcher zeit er wiederum nach hause kam, nachdem er 2 jahr weggewesen. An. 1556 zog er zum andern mal in Franckreich, und kam mit dem volcke, so der Hertzog von Guise führte, bald wiederum in Italien, da er denn seines vaters Lieutenant war, und unterschiedliche örter eroberte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er sich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559 die nachricht von seines vaters tode erhielte, weßwegen er bald nach hause gieng, und sich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564 reisete er zu dem Könige Carolo IX in Franckreich, und an. 1565 zu dem Kayser Maximiliano II führte auch an. 1566 in Hungarn wider die Türcken 400 zu pferde alle von Adel, und 300 schützen zu fuß, auf seine kosten zu felde. Als sich an. 1571 die Christlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, both er sich und sein vermögen hierzu an, stillte auch an. 1572 den aufruhr derer von Urbino. An. 1596 kam ein geschrey, es wolte der Groß-Sultan mit einer ansehnlichen macht in Siebenbürgen gehen, worauf man Kayserl. seits beschlosse, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demselben dem Hertzog Alphonso das commando zu geben, doch mit der bedingung, daß er 8000 Italiäner in Hungarn mit sich führen, und auf seine kosten eine zeit lang verpflegen solte. Hierzu verstand er sich so fort, wofern der Kayser durch seine intercession es dahin bringen wolte, daß nach seinem tode das Hertzogthum Ferrara seinem vetter Cäsari d'Este und desselben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieser ursache halber bereits an. 1591 mit nach Rom zu Gregorio XIV gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13 Cardinälen auflegte, diesen handel zu untersuchen, welche aber befanden, daß Pii V bulle, darinnen er die kirchen-güter zu veräussern verboten, im wege stunde. Man wendete zwar von seiten des Hertzogs ein, angeregte bulle rede allein von den gütern, so der kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denjenigen, so ihr inskünfftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verstanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle sey so wol von diesen als jenen kirchen-gütern zu verstehen. Indem man sich nun keines endlichen ausspruchs entschliessen konte, der Pabst aber sich vernehmen ließ, er wolte diesen streit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, starb derselbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter sachen nach hause ziehen muste. Er selbst gieng den 27 Oct. an. 1597 mit tode ab, und wurde sein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII eingezogen, indem er von seinen 3 gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Cosmi I Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Kaysers Ferdinandi I tochter und 3) Margaretha Gonzaga, Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter sein vetter Cäsar von dem Kayser Rudolpho II belehnet. *Thuan.* histor. *Khevenhüllers* annal. Ferdinand.

Alphonsus III. Hertzog von Modena und Reggio, war der älteste sohn Cäsaris von Este, Hertzogs von Modena, und Virginiä de Medicis des Groß-Hertzogs Cosmi I von Florentz tochter, gebohren an. 1591. Er vermählte sich a. 1608 mit Isabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, so an. 1626 starb, nachdem er mit ihr 14 kinder gezeuget hatte, davon 6 in der kindheit gestorben; unter den andern aber sind vornehmlich zu mercken, Franciscus I. so als Hertzog von Modena an. 1629 zur regierung gekommen, und an. 1658 verschieden; Obizo, so an. 1611 gebohren und an. 1644 als Bischoff zu Modena dieses zeitliche gesegnet, und Reinaldus, so an. 1618 die welt erblicket, an. 1672 aber wieder verlassen, nachdem er von an. 1641 an den Cardinals-hut getragen. Alphonsus III succedirte an. 1628 zwar seinem vater in dem Hertzogthum Modena, begab sich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem namen Johann Baptista, und starb an. 1644. *Imhof. Memoires* des cours d'Italie.

Alphonsus IV, Hertzog von Modena und Reggio, war den 13 Febr. an. 1634 gebohren, und folgte seinem vater Francisco I an. 1658. Er commandirte die Frantzösische armee in Italien als General in unterschiedenen zügen, und starb an. 1662 den 16 Jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des grossen Hieronymi Martinozzi und Margaretä Mazarini, der älte-

ältesten schwester des Cardinals Julii Mazarini tochter; mit der er sich an. 1655 vermählet, und die an. 1687 den 19 Jul. zu Rom gestorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciscum II, Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, so an. 1658 gebohren, an. 1673 an Jacobum, damahligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engeland, vermählet / und an. 1718 gestorben. *Memoires* des cours d'Italie.

Alphonsus von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouse, ein sohn des Königs Ludovici VIII gebohren den 11 Nov. an. 1224, wurde an. 1228 mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Raimundi VII, Grafen von Toulouse, verlobet, welche er auch an. 1241 heyrathete. Als sein bruder, der König Ludovicus IX, ihn, zu folge der väterlichen verordnung, an. 1241 zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouse, auf anstifften des Königs in Engelland, Henrici III, dessen bruder Richardus gleichfalls den titul eines Grafen von Poitou führt, einen grossen krieg an, der aber dergestalt glücklich geendiget wurde, daß sich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engelland unterschiedliche plätze, so er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muste. (siehe den art. Ludovicus IX K. in Franckreich.) Als nach diesem Ludovicus IX einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonsus währender zeit mit des Königs mutter an. 1248 zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebst seiner gemahlin gleichfalls nach dem gelobten lande, befand sich mit in der bey Pharani den 5 Apr. a. 1250 gehaltenen schlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber loß gekommen, begab er sich wieder nach Franckreich, und nam die Grafschafft Toulouse a. 1251 in besitz. Hierauf begleitete er seinen bruder in seiner letzten reise nach Africa, und als er von dannen wieder kam, starb er ohne erben an einem pestilentialischen fieber den 29 Aug. an. 1271; und weil ihm seine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Grafschafft Toulouse, vermöge des an. 1228 geschlossenen heyrath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. Ludovicus IX K. in Franckr. und Raimundus VII. Gr. von Toulouse) an die krone, unter Philippo III. König in Franckreich. Chron. S. Dionys. *Matth. Parisiens. Bernhard Guido* in chron. *Wilhelm. de Nangis* in gest. Lud. S. *Vincent. Bellovac*, l. 3 c. 89 & 98. *Catel.* hist. de Toulouse. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 215.

Alphonsus von Portugal, ein Ritter des ordens S. Johannis von Jerusalem, und natürlicher sohn Alphonsi I in Portugal. Er wurde an. 1194 Großmeister dieses ordens, weil er aber wegen seiner grossen härtigkeit alle gemüther von sich abgewandt, begab er sich selbst dieser würde, und gieng nach Portugal, woselbst er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl seines bruders, Königs Sanches I, soll getödtet worden seyn. *Vasconcelles Bosio* hist. de Malthe.

Alphonsus I. Graf von Provence, siehe **Alphonsus II**, König von Arragonien.

Alphonsus II, oder **Idelphonsus** / Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere sohn Alphonsi II, Königs in Arragonien, welchem er in dieser Herrschafft an. 1196 folgte, auch darinnen mit grosser klugheit regierte. Wilhelmus VI. Graf von Forcalquier, hatte eine eintzige tochter Garsendam welche er an Reinerum de Sabran Herrn von Castellard, verheyrathete; aus dieser ehe wurde ein sohn gezeuget, der bald starb, nebst 2 töchtern, Garsenda und Beatrix. Wilhelmus, der großvatter, verheyrathete die älteste davon an Alphonsum, um das jahr 1193, mit dem bedinge, daß die Grafschafft Forcalquier mit der Grafschafft Provence solte vereinigt werden. Doch es gereuete dieses Wilhelmum, daher kam es zwischen ihm und Alphonso zu einem kriege, worinnen Petrus II König von Arragonien, seinem bruder beystund; endlich aber wurde dieser streit durch einen neuen vergleich und theilung der Grafschafft Forcalquier geendiget. Dieser Alphonsus starb an. 1209 *Surita. Nostradamus. Bouche* hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Provence.

Alphonsus von Spanien, mit dem zunamen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein sohn Ferdinandi, Infanten von Castilien. siehe unter Cerda.

Alphonsus oder auch **Idelphonsus** / **Andephonsus** und **Amphus** / ein Graf von Toulouse, und sohn Raimundi de S. Gisles, wurde um das jahr 1103 gebohren, als seine eltern auf der reise nach dem gelobten land begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan tauffte, und mit dem zunamen Jordan benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel streitigkeiten, welchem er die stadt Toulouse wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147 in der creutzfahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jerusalem gehen wolte, starb er um das jahr 1147 zu Cäsarea vom beygebrachten giffte. *Roderic. Tolet*, l. 6 c. 21. *Wilhelm. Tyrius. Catel.* &c.

Alphonsus ein Bischoff, zugenannt von Carthagena oder von Burgos, weil er Bischoff in dieser stadt war. Er folgte seinem vater Paul de Borgos in dem Bisthum Burgos, und lebte ohngefehr biß auf das Jahr 1458. Er schrieb unterschiedene bücher, darunter auch einen auszug der Spanischen historie, mit dem titul: anacephalæosis regum Hispaniæ. *Vasæus*, in chr. Hisp. c. 4. *Mariana* hist. Hisp. l. 19 c. 8. *Miræus* in auct. de script. eccl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 7.

Alphonsus von Albuquerque, siehe Albuquerque.

Alphonsus de Zamora / ein Spanier von Jüdischen eltern, aus der stadt Zamora entsprossen, wurde vor einen der gelehrtesten Rabbinen zu seiner zeit gehalten. Er nahm an. 1506 die Christliche religion an, und kam dem Cardinal Ximenes in verfertigung der Complutensischen bibel sehr wohl zu statten. Nach deren vollendung hat er noch absonderlich einige zum verstand der Hebräischen sprache und der heil. schrifft dienende bücher geschrieben, als vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum vet. test. Catalogum eorum, quæ in utroque testamento aliter scripta sunt vino scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Es scheinet, daß er um das jahr 1530 oder 35 gestorben. *Gomez.* vita Card Ximenes. *Anton.* bibl.

Alpini / (Prosper) ein berühmter Medicus, war zu Marostica, einer kleinen stadt im Venetianischen gebiete, den 23 Nov. an. 1553 gebohren. Sein vater, Franciscus, war gleichfalls ein Medicus; und nöthigte ihn, daß er medicinam studiren muste, ob er gleich grössere lust hatte, in den krieg zu gehen; doch endlich, dem vater zu gehorchen, begab er sich nach Padua, woselbst er mit solchem fleiß studirte, daß er an. 1578 mit ruhm Doctor wurde. Er legte sich sonderlich auf die botanic, und, darinnen desto mehr zu erfahren, reisete er mit Georgio Hemi, welchen die Republic Venedig als ihren Bailo oder Consul in Egypten schickte, dahin; und können seine bücher von dem fleiße zeugniß geben, welchen er auf untersuchung der kräuter die 3 jahr über, als er sich in Egypten aufgehalten, angewendet. Bey seiner zurückkunfft in Italien nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu seinem Medico an. Die Venetianer aber machten ihn zum Professor botanices auf der universität Padua, woselbst er in grossem ansehen gelebet, und den 23 Nov. an. 1616 gestorben ist. Von seinen schrifften sind gedruckt worden de medicina methodica libri 13; de medicina Ægyptiorum libri 6; de plantis Ægypti lib. 1; de præsagienda ægrotantium vita & morte; de balsamo &c. Er hinterliesse 4 söhne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an. 1631 die pest hinraffte; Johannem, einen Medicum, der an. 1637 diese welt gesegnete, und Mauritium, einen Münch zu monte Cassino, der an. 1644 starb. Der letztere hat kriegs-dienste angenommen. *Thomasini* P. 2 elog. Ill. viror. *Landen* de script. med.

Alpinus oder **Alpen-Vecchio**, ein fluß in Italien, im Veronesischen, vermischet sich mit der Etsch im Venetianischen gebiete.

Alpinus / König von Schottland, war ein sohn Achaji, welcher A. C. 819 starb. Diesem folgte Gongallus oder Connal, hernach Dongal V. und nach diesem Alpinus. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an. 834 umgebracht, da er 4 jahr den thron besessen hatte. *Buchanan. Leslæus.*

Alpinus / ein Poet, dessen Horatius gedencket, und den etliche Cornelium Alpinum nennen. Andere halten dafür, daß C. Cornelius Gallus unter diesem namen verborgen liege, der Alpinus genennet werde, weil er von der stadt Friaul, die an dem fusse der Alp-gebürge liegt, gebürtig gewesen, welches aber nicht wahrscheinlich ist. *Horat.* l. 1. sat. 10. v. 30. *Popeliniere* l. 6. des hist. *Vossius* l. 1. c. 17. de hist. lat. & c. 2. de Poët.

Alpuxares / **Alpujares** / ein Spanisches gebürge im Königreiche Granada, zwischen der stadt Granada und Almeria. Vor zeiten war es von den Mohren bewohnt, nach deren vertreibung diese berge zur einöde geworden. Es wird ihrer öffters in den geschichten von Granada gedacht.

Alred / ein Abt, siehe Ethelred.

Alresford / ein städtlein in der Engelländischen provintz Hampshire, 39 Englische meilen von Londen, am fluße Itching gelegen.

Alric / ein Sächsischer König, in der provintz Kent, succedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengisti linie. Er hielt sich in vielen begebnissen tapffer, und erwarb dadurch grossen ruhm; doch traff ihn zuletzt das Unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer schlacht gefangen, und seine macht so beschnitten ward, daß alles ansehen verlohren gieng. *du Chesne* histoir. d'Anglet.

Alric / oder **Elric** / ein fluß in Schottland, in der provintz Twedale, vereiniget sich mit der Twede, und wo diese beyde flüsse zusammen fliessen, liegt das kleine städtlein Selric, ungefähr 15 biß 16 Englische meilen von Barwick.

Als, **Else** / oder **Alsitz** / Alisuntia, ein fluß in den Niederlanden, in dem Hertzogthum Luxenburg. Er gehet bey einer stadt dieses namens vorbey, ergießt sich in die Saur, und gehet mit derselben in die Mosel. Ausonius gedencket dieses flusses, Idyll. 10.

Alsen / lat. Alsena oder Alsa, eine insul in der ost-see, dem Könige von Dänemarck zuständig, liegt zwischen der insul Fühnen und dem festen lande Schleßwig, von welchem sie nur durch den sogenannten Alsing-sund abgesondert wird, gegen Flensburg über. Sie ist 3 oder 4 meilen lang und 2 breit, hat 2 feste und schöne schlösser, Sonderburg und Nordburg, welche zweyen abgefundenen linien der Hertzoge zu Holstein von dem Könige zur appanage gegeben worden. Die insul ist schön und fruchtbar, hat an wildpret, fischen, vieh, und sonderlich guten pferden einen überfluß; zeuget auch viel aniß. Die einwohner sind Dänen, und reden auch Dänisch. *Pontan.* in chorogr. Daniæ descr. *Petersen* Holst. chron. *Angelo* Holst. chron. *Zeiler.* topogr. Sax. infer. *Danckwerth.* Schlesw. P. 2. c. 7. p. 98.

Alsfeld / eine schöne Heßische stadt am Schwalben-flusse, 4 meilen von Marpurg und 6 von Giessen gelegen. Sie soll den namen von Kayser Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateinisch Adolphi campus genennet. Allein es ist gewiß, daß es die älteste Heßische stadt sey, und um das jahr 298 ihren anfang genommen habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gassen

gassen hervor, sintemahl die 3 haupt-strassen nach den vormahligen 3 Stiffts-städten, Mayntz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gassen einer stadt von andern entlegenen alten städten ihre namen haben, solches ein kennzeichen sey, daß anfänglich wenig andere nähere städte in solcher gegend gestanden. So wird auch noch auf dem rathhause ein grosses schwerdt gezeiget, welches Kayser Carolus M. der stadt geschenckt, worauf unbekannte characteres stehen, so daß einige nicht unrecht muthmassen wollen, es müsse einem alten heydnischen Teutschen Könige abgenommen worden seyn. Es hängen die 2 alten siegel der stadt daran, in deren grösten Kayser Carolus auf einem stuhle mit dem schwerdte und dieser uberschrifft stehet: Sigillum Scultet & Burgensium in Alsfeld. An. 937 hat der Kayser Otto I allhier eine versammlung gehalten. Nach diesem hat sich dieser ort in solch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meist aus Adelichen geschlechtern bestanden, auch sich eine Burgmänner-gesellschafft daselbst aufgehalten, davon eine gantze gasse noch die Ritter-gasse heißt. Unter diesen Burgmännern befanden sich an. 1353, krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, und trifft man von solcher zeit biß ins 16 seculum noch unterschiedene geschlechter an. Durch die vielen kriegs-unruhen ist sie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, jedoch noch in gar gutem stande. Sie ist mit mauren und thurmen nach alter art befestigt, und muste an. 1313 Heinrich, Abt von Fulda, die belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Christian von Braunschweig, und an. 1634 der Schwede allda viel schaden gethan, die stadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Hessischen kriege an. 1637 vergebens davor abziehen müssen, welches nicht so wol der befestigung als der tapffern gegenwehr der bürger zuzuschreiben, weswegen sie auch von dem Landgrafen grosse privilegia erhalten. Wie sie denn auch schon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350 die gnade bekommen; daß sie schoß und zinß frey seyn sollen. Jetzund ist allda eine feine schule. Die haupt-kirche zu S. Walpurgis, so an. 1393 aufgeführt, ist vor alters die mutter aller umliegenden kirchen gewesen. Sie ist sehr massiv erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte geschlechter begraben. An der stadtmauer stehet ein schloß, worinnen Landgraf Herman der gelehrte öffters hof gehalten, und Landgraf Philipp der großmüthige an 1525 einen Land-tag angestellet. *Winckelm.* beschr. Hessenl. p. 199.

Alshausen/ ein dorff und schloß in Schwaben, in der Grafschafft Vehringen, 2 meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-see gelegen. Es ist der sitz des Land-Commthurs von Elsaß, welcher nebst andern schönen gütern, als dem amte Rohr und dem dorffe Illerrieden nicht weit von Brandenburg an der Iler, die Herrschafft Hohenfels in der Landgrafschafft Nellenburg besitzet. Dieser Commenthur ist wegen seiner Schwäbischen güter, ein Schwäbischer Creyß-stand, und hat wegen der gantzen Balley Elsaß auch seinen sitz auf dem Reichstage, wie er denn die Reichsabschiede zu Worms an. 1521, zu Nürnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenspurg an. 1527, zu Augspurg an. 1530 rc. und an. 1654 unterzeichnet hat. An diesem orte soll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 gestorben, ingleichen Hermannus selbst begraben liegen. Das schöne schloß haben die Schweden an 1647 eingeäschert. *Pfeffing.* ad Vitriar. l. 1. t. 15. p. 1299. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. l. 5. c. 9. & 38. *Crus.* P. 2. p. 208. *Theatr. Europ.*

Alsheim/ siehe **Adelsheim**.

Alsitz/ ein fluß, siehe **Als**.

Alsleben/ oder **Alschleben**/ ein schloß und städtlein an der Saale, 4 meilen unter Halle. Es ist ehemals, und wie etliche wollen, schon vor Caroli M. zeiten, eine Graffschafft daselbst gewesen, und soll einer der 12 Edlen, so in Sachsen regieret, seinen sitz allda gehabt haben. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Kayserlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayser Ottone II, bey welchem er in grossen gnaden stund, fälschlich war angegeben worden, weswegen er nach damahliger art mit dem gedachten Waldo sich vor Magdeburg in einen kampff einließ, darinnen Waldo also verwundet ward, daß er bald hernach starb, worauf der Kayser den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und seinen cörper nicht wolte begraben lassen. Als solches seine hinterlassene wittwe Adela erfuhr, bat sie den Kayser fußfällig, ihr den Leichnam abfolgen zu lassen, wovor sie den grösten theil ihrer güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben geben wolte. Hernach ist diese Grafschafft andern gegeben worden; denn an. 1105 hat daselbst ein Graf, namens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayser Heinrich wider seinen sohn und die Sachsen gehalten; weswegen ihn diese mit hülffe des Ertzbischoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeit lang belagert, aber unverrichteter sachen wieder abziehen müssen. An. 1151 starb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daselbst gewesen; worauf diese güter dem Ertzstifft Magdeburg zugefallen, welches selbige biß auf das jahr 1372 besessen, da sie der Ertzbischoff Albertus von Sternberg vor 200 marck davon verkaufft. Jetzo gehört diese Herrschafft samt dem städtlein denen von Krosigk, welche darinnen ein neu-erbautes schloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg* chron. Saxon. *Dithmarus* l. 3. *Hamelman* de famil. emort. *Hoppenrods* stamm buch. *Buntings* Braunschw. chron. l. 98 *Spangenbergs* Mansfeld. chron. Henneberg geneal. l. 1. c. 32. Querfurth. chron. p. 119. *Pomarii* Magdeb. stadt chron. *Sauer* in theatr. urb. p. 231 *Zeiler* topogr. Sax. inf.

Alsop/ (**Vincent**) ein Englischer geistlicher, Preßbyterianischer parthey, und von den seinen um so viel höher gehalten, als andere von der Episcopal kirche eine verachtung gegen denselben sehen liessen. Er ware magister artium, und socius collegii S. Joh. in Cambridge, und hernach schul-diener in Ockham, allwo er durch sein lustiges humeur in lose gesellschafft gerieth, davon ihn aber der minister dieses orts wiederum zuruck, und auf einen gottsförchtigen sinn brachte, dabey er auch lebenslang verblieben. Er wurde hierauf minister zu Wilbec; aber an. 1662 wegen seiner non-conformität von dem amt getrieben. Sein ministerium verwaltete er in privat-versammlungen an verschiedenen orten, sonderlich zu Westmünster; weshalben er aber offt zu rede gestellet worden, und etwa im gefängniß sitzen müssen. Dennoch ist er diesem und anderm unglück offt entgangen, weil seine widersacher mit keiner kunst seinen wahren tauffnamen hatten erfahren können. Er brachte sich in grosses ansehen durch seine wider die berühmten männer Scherloc, Stillingfleet und Goodman ausgefertigte schrifften, in welchen er eine ungemeine scharffsinnigkeit und ingenium solle an den tag gelegt haben. Unter der regierung Jacobi II hat er nach geständniß seiner parthey selbsten etwas menschliches von sich blicken lassen, da er um seinen einigen sohn zu retten, dem König in einer adresse auf eine unverantwortliche weise flattirt. Uber Wilhelmi III erhebung auf den Englischen thron bezeugte er dennoch eine hertzliche freude, und predigte mit grossem eyfer für wahrheit und friede biß zu seinem tode, welcher erfolget zu Westmünster den 8 May 1703. Er hat viel predigten, sonderlich bey solennen occasionen herausgegeben, wie auch Vindicat. of some truth opposed by D. Scherloc: Melius inquirendum, against. D. Goodman. Mischief of impositions, wider mischief of separation, D. Stillingfleets Faithful Rebuke to a false report &c. Wood hält ihn für einen thummen kopff, Calamy hingegen für einen der ingeniösesten männern selbiger zeit. Ex ejus scr. *A. Wood. Calamy* Account.*

Alstädt/ eine stadt nebst einem schloß und amte in Thüringen, zwischen Sangerhausen und Querfurth am wasser Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach zuständig. Man thut am besten, wenn man den namen vom saltz, dessen daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umstände, daß es eben das Halarstat oder Alagastatt sey, dessen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und stapel-stadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Altstädt unter die Kayserl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayserlichen Residentz- und Pfaltz-städten in Sachsen gewesen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachsen-spiegel, sondern auch vielen alten diplomatibus, und vom 10 seculo schon zu sehen; wie denn auch Kayser Otto II an. 974 seinen ersten Reichs-tag allhier soll gehalten haben. Zu anfang des 14 seculi ist Alstädt nebst der Pfaltz Sachsen unter Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Ascanischen geschlechte gewesen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kaysers Friderici Bavari verleihung gekommen. An. 1363 hat Kayser Carolus IV Churfürst Rudolphum II von Sachsen mit Alstädt und der Pfaltz Sachsen belehnet. Churfürst Rudolphus II hat es, doch ohne die Pfaltz Sachsen, a. 1369, mit bewilligung seines bruders Wenceslai und seines vetters Albrechts, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur affter-lehn gegeben und verkaufft, dahero es die Herren von Querfurt 100 jahr besessen; dann noch um an. 1465 Churfürst Ernst von Sachsen, und nach dessen tode sein sohn, Churfürst Friedrich der weise, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alstädt belehnet. Bruns tochter, Barbara, hat an. 1500 einen Grafen von Manßfeld, Ernst genannt, geheyrathet. Als aber dieser Bruno an. 1496 ohne männliche erben gestorben, ist es wieder gäntzlich an Chur Sachsen heimgefallen, welches hauß auch an 1425 bey belehnung Churfürst Friedrichs des streitbaren, mit der Chur Sachsen ausdrücklich die Pfaltz, hauß und stadt Altstädt von dem Kayser mit zu lehen bekommen. Zu Churfürst Friedrichs des weisen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alstädt angefangen seine schwärmerey und aufrührische predigten zu halten, und grossen zulauff deswegen gehabt, biß ihm der Churfürst befohlen, sich weg zu machen. Churfürst Johannes, Churfürst Ernsts sohn, als er das Stifft Salfeld von Graf Albrechten von Manßfeld erkaufft, hat er Alstädt davor, und zwar, wie es scheint, als einen pfand-schilling, denen von Manßfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehnschafft und alle andere gerechtigkeit an Alstädt durch den Naumburgischen vertrag an. 1554 von dem Chur-Hause Albertinischer linie an die Ernestinische cedirt war, so ist es darauf wieder abgelöset worden, und haben die helffte vom amt und stadt Alstädt Hertzog Johann Friedrichs des mitlern söhne, und die andere helffte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgische linie behalten. Als auch die erstern, Hertzog Johann Friedrichs-söhne abgestorben und keine erben hinterlassen, hat in der theilung mit der Weymarischen linie die Altenburgische die andere helffte des amts und stadt Alstädt bekommen, und also wieder zusammen gebracht. Als an. 1672 mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgische linie verlosche, kam schloß, stadt und amt Alstädt an das Sachsen-Weymarische Hauß. Darauf als sich dieses in die 3 linien zu Weymar, Eisenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-receß den 25 Jul. an. 1672 Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obgesagte stadt und amt Alstädt. Es blieb aber auch bey solcher linie nicht lange, als welche bald ausstarb, und kam an. 1691 an die Eisenachische. Hertzog Johann Georg II räumte es seinem bruder Hertzog Johann Wilhelm ein, und dieser überließ es nach seines obgedachten bruders tode, der den 10 Nov. an. 1698 ohne leibes-erben geschahe, dessen hinterlassenen gemahlin, Sophia Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittumb, da sie denn biß an ihren an. 1717 erfolgten tod ihren sitz auf dem schlosse allda gehabt. *Sagittarius* de antiquitat. Alstadiensi. *Müllers* annales Saxon. *Lüning*

im Reichs-archiv part. ſpec. t. 6. *Spangenb.* Querfurt. chronicon p. 379 ſqq. 468. *Reinhard.* diſſert. de offic. Imp. Saxon.

Alſtedius / (Joh. Henricus) hat ſich durch viel arbeitſame ſchrifften bekannt gemacht. Er lehrte zu Herborn, in der Grafſchafft Naſſau, und ſtarb um das jahr 1638 im 50 jahre ſeines alters. Er hat unter andern geſchrieben: conſiliarum academicum, ſ. methodum formandorum ſtudiorum; philoſophiam reſtitutam; panaceam philoſophicam; elementa mathematica; theſaurum chronologiæ, encyclopædiam, &c. *Zeiler.* P. 2. de hiſt. *Voſſ.* de mathem. c. 53. §. 37. *Craſſo* elog. *Bayle Hendreich.*

Er hat das in ſeinem namen verborgene anagramma: Sedulitas vollkommen erfüllet. Er hat anfangs zu Herborn, und zuletzt zu Weiſſenburg in Siebenbürgen die philoſophie und theologie gelehret; an welchem letztern orte er auch verſtorben. Er hat dem ſynodo zu Dordrecht beygewohnt, und examen theologiæ polemicæ verfertiget, welches D. Johann Himmel, Profeſſor zu Jena, in ſeinem Anti-Alſtedio wiederleget hat. An. 1627 hat er einen tractat de mille annis ediret, darinnen er das tauſend jährige reich vertheidiget. Es hat ſolches an. 1694, ſeiner meynung nach angehen ſollen, welches aber, wie wir alle wiſſen, nicht eingetroffen hat. *Bayle.*

Alſter / ein kleiner fluß, entſpringt in Stormarn ohnweit dem dorffe Gieſelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu ſich genommen, breitet er ſich bey Hamburg aus in einen ſee, und vereinigt ſich hernach mit der Elbe. *Danckwerth* Schleſw. P. 3. c. 11. p. 242.

Alswangen / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland, an der oſt-ſee gelegen.

Alt / lat. Aluta, Alautha, ein groſſer fluß in Siebenbürgen und Wallachey, entſpringt in dem Carpatiſchen gebürge, an der Roth-Reußiſchen und Moldauiſchen grängze, aus dem berge Tarku, flieſſet gegen mittag durch gantz Siebenbürgen, inſonderheit durch die ſitze der Zeckler und Sachſen, gehet nicht weit von Hermannſtadt vorbey, und nimmt den daher kommenden fluß Ciben in ſich, bewäſſert das feſte ſchloß Fogaras, und tritt durch den bergpaß, der rothe thurn genannt, in die Wallachey, flieſſet durch den thal Campo longo, und durch die gantze Wallachey, oberhalb Nicopolis gegen über in die Donau, von welcher biß an den paß zum rothen thurn, an beyden ſeiten der Alt, noch überbleibungen von Römiſchen wegen zu ſehen ſeyn. *Szent-Tvani* miſcell. t. 3. p. 38. 39. 43. *Marſigli* prodr. operis Danubialis p. 24. 26.

Alta / **Alten** / eine rhede vor die ſchiffe in der Norwegiſchen provintz Finnmarck, unter dem amte Nordhuſen, nächſt der Moſcowitiſchen grängze auf dem nord-cap. Es iſt auch in Engeland in der Grafſchafft Lancaſter ein kleiner fluß dieſes namens, welcher ſich bey dem ſtädtlein Altmouth in die Irrländiſche ſee ergieſſet.

Altadas oder **Althadas** / bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11 Aſſyriſchen König ausgegeben, hat 32 jahr regiert, ohne ſich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang ſeines Reichs wird in das jahr 2354 geſetzt. *Euſeb.* chron. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altahaim oder **Altaheim** / **Alteimum**, eine alte ſtadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917 ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X gehalten worden. tom. 9 Concil.

Altai / von andern Belgian genannt, das groſſe gebürge in Aſien, in der Nord-Tartarey, bey der ſtadt Caracoran, im Königreiche Mongal; auf dieſen bergen werden die begräbniſſe unterſchidlicher Tartariſcher Könige gezeiget.

Altaich / (Nieder-) ein reiches Benedictiner-kloſter im Bißthum Paſſau, und dem Straubingiſchen pfleg-gerichte Hengenſperg, liegt in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem ſtädtlein Dedendorff. Es ſoll von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 741 geſtifftet, und von Kayſer Carolo dem groſſen, Ludwig dem frommen, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern beſchenckt worden ſeyn. *Chur-Bayern* p. 317.

Altaich / (Ober-) ein Bayeriſches Benedictiner-kloſter im Bißthum Regenſpurg und dem pfleg-gerichte Mittersfels, zwiſchen Straubingen und Dedendorff gelegen. Es iſt von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 738 geſtifftet, und nachdem es die Hunnen verwüſtet, 200 jahr hernach von Graf Friedrich I von Bogen wieder aufgerichtet worden. In dem 30 jährigen kriege haben es die Schweden an. 1634 mit gewalt erobern müſſen, da ſie das gantze gebäude in die aſche gelegt, doch iſt es deſto ſchöner wieder aufgebauet worden. *Chur-Bayern* p. 18.

Altamura / bey andern Altavilla genannt, eine Italiäniſche ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums, im Königreiche Neapolis, in der provintz Bary, 12 Italiäniſche meilen vom golfo di Venera gelegen. Sie gehört dem Hertzoge von Parma.

Altar / wurde bey den heydniſchen Römern eine art des tiſches genennet, darauf man den göttern opfferte; es waren aber 3 arten der götter bey den Heyden, und alſo auch 3 unterſchiedene arten der altäre. Den himmliſchen göttern brachte man die opffer auf einem ſolchen tiſche, der etwas erhöhet war, und daher altare genennet wurde; den unterirdiſchen göttern pflegte man in einer grube in der erde einen ſolchen tiſch zuzubereiten, auf welchem man die opffer brachte; den irdiſchen aber machte man einen tiſch von erde, ſo nur ein wenig erhöhet war. Alle dieſe arten nennte man insgemein mit einem worte aras, weil das wort ara in Griechiſcher ſprache ein gebet oder wunſch bedeutet, wiewol andere ſagen, daß ara von anſa herkäme, weil diejenigen, welche ein opffer brachten, die altäre anzugreiffen pflegten, welches auch diejenigen thaten, ſo einen eyd-ſchwur ablegten. Die Heyden legten den altären groſſe heiligkeit bey; weiber, geſchwächte und mörder durfften ſelbige nicht anrühren, und unſchuldig verfolgte funden daſelbſt ihre ſichere zuflucht. Welcher geſtalt bey den Chriſten die altäre eingeführt, und was vor eine beſchaffenheit es damit gehabt, hat Baronius in ſeinen annalibus an unterſchiedenen orten, ingleichen Voigtius in Thyſiaſteriologia ausgeführet. *Servius* in Virgil. *Macrob.* ſaturn. l. 3. c. 2. *Roſin.* in antiq. Rom. l. 2. c. 2.

Altavilla / eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, am fluſſe Selo, 2 Italiäniſche meilen von dem Salernitaniſchen meer-buſen entlegen, von welcher eine berühmte familie den Gräflichen titul führet. Denſelben ſoll zuerſt erlanget haben Bartholomäus de Capua, ein mann von vortrefflichen verdienſten und groſſen wiſſenſchafften in den rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II und Roberti unterſchiedene ehrenſtellen, inſonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen ſeinen enckel Robertum zum erſten Grafen von Altavilla machen, von dem eine ſehr glückliche nachkommenſchafft abſtammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrſchafften beſitzet, und ſich in die annoch blühende linien der Grafen von Polena, Printzen von Conca und Coſpoli, auch Marcheſen de Campolattaro, ingleichen der Printzen della Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. *Imhof* hiſtor. Ital. & Hiſp. ſiehe auch **Altamura.**

Altbeck / ſiehe **Allnbeck.**

Altdorff / ſiehe **Altorff.**

Altea / eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, liegt zwiſchen Denia und Alicante, an einem kleinen fluſſe, welcher ſich nicht weit davon in das mittelländiſche meer ergieſſet. Sie iſt reich an wein, flachs, ſeide und überaus ſchönen honig. Auch ſind in der nachbarſchafft viel glaß-hütten, welche ein groſſes eintragen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 553.

Altena / eine kleine ſtadt in Calabria citra, am fluſſe Sanuto gelegen.

Altemps / (Marcus Sitticus von) Cardinal, gebohren an. 1533. Er war ein ſohn Wolffgang Dietrichs, Grafen von Hohen-Embs aus Schwaben, und ſtiffter der familie von Altemps in Italien, ſiehe Hohen-Embs. Seine mutter, Clara Medicæa, war Pabſts Pii IV ſchweſter. Er begab ſich wider derſelben willen in den krieg; als aber einſten zu Rom durch einen wagen, welcher nicht ohne lebens-gefahr über ihn fiel, ſein degen zerbrochen ward, nahm er es vor ein ſonderbares zeichen an, und trat in den geiſtlichen ſtand, in welchem er ſo glücklich war, daß er an. 1561 zu dem Bißthum von Caſſano, und zugleich zu der Cardinals-würde gelangte. Er hatte an den Borromeis groſſe feinde, welche dahero machten, um ihn von dem Päbſtlichen hofe zu entfernen, daß er an. 1562 als Legat, auf das Concilium nach Trident geſchickt wurde, woſelbſt er nebſt andern Cardinälen präſidirte. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hat er mit einer Genueſerin einen natürlichen ſohn gezeuget, namens Robertum, welchem er vor ſeinem an. 1595 erfolgten ende ſo wol zu anſehnlichen gütern, worunter das Marquiſat Galeſi, als auch zu groſſen ehren-ſtellen verholffen. Dieſer Robertus hat mit der Cornelia Orſini, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Bracciano, Johannem Angelum gezeuget, welcher zu erſt den titul als Hertzog von Altemps und Galeſi geführet. Dieſer iſt an. 1620 geſtorben, und ſoll von ihm die vortreffliche bibliothec zu Rom, deren Mabillonius in ſeinem muſæo Italico tom. 1 gedenckt, herrühren. Er ſoll auch das leben des Pabſts Aniceti heraus gegeben haben. Es hat aber derſelbe 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Ceſiam, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Acquaſparta, und Margaretam Madrucciam; Von der erſten waren Marcus und Gaudentius, von der andern Petrus, Hertzog von Altemps und Galeſi, gebohren. Dieſer letztere iſt ſehr alt worden, ſintemal er an. 1618 gebohren, und an. 1691 den 21 Mart. geſtorben, nachdem er dem Pabſt Alexandro VIII die vorgedachte bibliothec verehret. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Angelicam Medicæam, eine tochter Coſmi Medicæi, und Iſabellam, Antonii, Fürſtens von Lanti ſchweſter. Von der erſten hatte er 3 töchter, deren die ältere mit ihrem vetter, dem Grafen Ludwig von Hohen-Embs, und die andere mit Hippolyto Lanti, einem Römiſchen Fürſten, vermählet worden; die dritte aber in ein kloſter gegangen. Von der andern hatte er Franciſcum, Hertzog von Altemps und Galeſi, der ſich mit Anaſtaſia Caffarelli verehliget und an. 1713 ohne erben geſtorben iſt; Johannem Angelum, welcher Canonicus bey der Peters-kirche im Vatican war, und an. 1687 verſtorben, und Joſephum Mariam. Des Petri halb-bruder war Gaudentius von Altemps, welcher ein groſſer liebhaber von curieuſen büchern, und auch ſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt war, indem er das leben Chryſoſtomi und andere ſchrifften heraus gegeben. *Imhof* N. P. l. 7. c. 6. n. 2. *Petr. Suav.* & *Pallavicini* hiſt. Concil. Trid. *Witte* diar. biogr. t. 2. *Bayle.*

Er hatte weder die gelehrſamkeit noch die erfahrenheit in einem ökumeniſchen Concilio zu präſidiren; allein Pius IV wuſte wohl, daß ſeine collegen, Oſius, Seripandus und Simoneta ihn die ſache lehren würden. Er iſt an. 1560, als Nuncius an Kayſer Ferdinandum nach Teutſchland verſchickt worden, da ihm der berühmte Cornelio Muſſo, Biſchoff zu Bitonte, zum zucht-meiſter mitgegeben wurde. *Bayle.*

Alten / ſiehe **Alta.**

Altena / eine ſtadt und amt in der Grafſchafft Marck, wobey die Löhn flieſſet. Sie gehöret dem Könige in Preuſſen, und

wird

wird hier viel eisen-drat gemacht. Vorzeiten war es eine Grafschafft und ist das schloß das stammhauß der Grafen dieses namens gewesen, welche sich aber hernach Grafen von Marck genennet. siehe Marck.

Altena / ein schloß in Holland, in der Gegend von Worcum gelegen, davon nichts mehr als einig gemäuer übrig geblieben; wiewol die gantze gegend herum, jetzo der Worcumische district, vormals das Altenaische gebiethe davon genennet worden.

Altena bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau / ein Chur-Braunschweigisch, zum Fürstenthum Grubenhagen gehöriges berg-städtlein, fast mitten auf dem Hartze, 2 meilen von Osteroda, Goslar und der Hartzburg, welches Hertzog Christian an. 1617 mit stadt-recht begabet. Nicht weit von der stadt an dem Bruchberge entspringet die Ocker, welche auch durch die stadt gehet. Die einwohner bestehen aus köhlern, berg- und fuhrleuthen. Nicht weit hiervon hat auch ein berg-schloß dieses namens gestanden. Denn als an. 1412 die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt mit hülffe der Hertzoge von Braunschweig, die von Schwicheld auf der Hartzburg belagerten, baueten sie auf die andere seite des berges eine andere burg, sie desto besser einzuschliessen, welches sie all to nahe oder Altena hiessen. *Zeilers* topogr. Brunsuic. *Bunting*. Braunschw. Luneb. chron. p. 424.

Altenberg / eine kleine aber berühmte stadt in dem Ertzgebürgischen kreisse in Meissen, 4 meilen von Dreßden gegen die Böhmische grantzen, allwo gute eisen-wercke zu finden. Waltzig von Bernstein hat sie um das jahr 1458, als damaliger besitzer dieses orts zu bauen angefangen. *Albini* Meisn. chron.

Altenberge / **Aldenberg** / ein schloß nebst einer isehr alten Herrschafft in Thüringen, unweit Jena. Es ist ein Altenburgisches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange zeit gehöret. Hierauf ist es an die Grafen von Gleichen; an. 1492 an die von Redewitz; an. 1515 an die von Weißbach; an. 1574 an die von Feilitzsch; an. 1590 an die von Püstern; dann an die von Rietesel in Eisenach, und endlich an. 1671 an den Kayserlichen Reichs-Hofrath, den von Hünefeld, durch kauff gelanget. *Beyeri* geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* acc. geogr.

Altenburg / ein Gräfliches geschlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anthon Günthers, natürlichem sohne, Antonio, seinen ursprung genommen. Er wurde an. 1633 von Elisabeth von Ungnad, Andreä Herrn von Sonnegg tochter, gebohren, und an. 1654 von dem Kayser legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem absonderlichen wapen beliehen. Vermöge des väterlichen testaments bekam er die Herrschafft Kniphausen, wie auch das Amt und schloß Varel, und nahm auf dem letzten seine residentz. Der König in Dänemarck machte ihn zum geheimen Rath und Statthalter in den beyden Grafschafften, Oldenburg und Delmenhorst, gab ihm den elephanten-orden, und schickte ihn als seinen vornehmsten Plenipotentiarium; auf den friedens-congreß zu Nimwegen. Er starb an. 1680, und hinterließ seine andere gemahlin, Charlottam Æmiliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürsten von Tarento tochter, schwanger, welche den 27 Jun. an. 1681 einen sohn zur welt brachte, und denselben gleichfalls Antonium nennete. Dieser wurde an. 1711 Königlicher Dänischer Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in dem jetzt gedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friederich zu Hessen-Homburg tochter, nachdem er sich an. 1710 von seiner ersten gemahlin, einer Baronesse von Kniphausen scheiden lassen. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 9.

Altenburg / eine feine stadt an der Pleiße, und daher benenntes Fürstenthum im Osterlande oder Meissen gelegen. Es wollen einige vorgeben, wiewol ohne sattsamen grund, der ort sey von Cl. Druso Germanico, 6 jahr nach Christi geburt, erbauet worden, und hätten darauf anfangs Röm. Burg-vögte gesessen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayser Heinrich der Vogler soll diesen ort, so damals Pleisse genennet worden, und auf einem andern platze gelegen, fortbauen, und den namen ändern lassen, selbige auch zu einer Reichs-stadt und Burggrafschafft des Reichs gemacht haben. Kayser Fridericus Barbarossa hat sie hernach Graf Rathboden von Pleisse abgekaufft. Folgends hat sie Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meissen mit seiner gemahlin Margaretha, Kaysers Friderici II tochter, bekommen. Die stadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, biß nach dem grossen einheimischen kriege, welchen Alberti sohn, Fridericus, der freudige zugenannt, mit den Kaysern Adolpho und Alberto geführet, da sie denn gedachter Fridericus mit unter seine botmäßigkeit gezogen; nach diesem ist sie an die Churfürsten gekommen. In dem an. 1554 zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachten vertrage wurde Altenburg diesem letztern überlassen, und in der unter seinen 3 söhnen gemachten theilung kam sie auf Hertzog Johann Wilhelms antheil, dessen ältester Printz, Friedrich Wilhelm, Administrator der Chur Sachsen, die Altenburgische linie stifftete, davon unter Sachsen. Als aber diese linie an. 1672 den 14 Apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III abgieng, fielen die lande an Hertzog Ernsten von Gotha, als den nächsten anverwandten, der aber ungefähr ein viertheil davon seines bruders söhnen, die eine prätension daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernsts tode kam das Fürstenthum Altenburg in eine auf sonderbare art eingerichtete gemeinschafft zwischen etlichen dessen söhnen, nemlich Hertzog Friedrichen von Gotha, Hertzog Christianen zu Eisenberg, und Hertzog Johann Ernsten zu Salfeld, in dem zwar jeder von den 3 interessenten eine besondere portion an landen und leuten mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, aber dabey der älteste bruder Hertzog Friderich zu Gotha die directorial administration der publicorum commissione perpetua und erblich aufgetragen bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzog Christians zu Eisenberg durch gewisse verträge dessen portion an gedachten Hertzog Friedrichs sohn gleiches namens. Das Stifft oder Dom-Capitul zu S. Georgen hat Wilhelmus II Marggraf zu Meissen fundirt, und ist daselbst ein Chur- und Fürstliches begräbniß. Der Hertzog von Gotha legte allhier an. 1705 ein adeliches Fräulein-stifft an, und nennte es Magdalenen-stifft / weil er das neue schloß-gebäude, so seiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum witthums-sitz dienen sollen, zum Stifftshause widmete. Den stiffts-Probst, die Pröbstin und übrige Fräulein beschenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und verguldeten ordens-zeichen, darinnen der name JEsus mit verzogenen buchstaben erscheint, und confirmirte die stiffts-statuta, dergestalt, daß nicht nur jederzeit 12 adeliche erwachsene Fräulein, sondern auch 20 biß 24 adeliche kinder, weiblichen geschlechts, darinnen unterhalten werden. Sonst ist dieser ort bekant, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürsten Friderici des gütigen beyde Printzen, Ernestum und Albertum an. 1455 aus der Fürstlichen residentz entführet hat. Es ist auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwischen den Chur- und Fürstlichen Theologis von dem 20 Oct. an. 1568 biß den 9 mertz 1569 gehalten worden. Die ursache darzu war, weil die Churfürstlichen Theologi von andern beschuldigt wurden, als wenn sie noch in einigen stücken der Catholischen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris solte gehandelt werden. Doch weil beyde partheyen sehr erbittert waren, war keine frucht zu hoffen, und brachten es die Churfürstlichen Theologi dahin, daß bald anfangs die gantze handlung aufgehoben wurde. *Albini* Meisn. chron. *Spangenb.* Mansf. chron. *Peccenstein* theatr. Sax. *Chytræus* in Saxon. l. 22. *Osiander* in hist. eccl. *Dresseri* städte-buch. *Zeileri* topogr. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 2. *Arnolds* ketzer-histor. *Mullers* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

Altenburg / ein jungfrauen-kloster in der Wetterau, bey der Reichs-stadt Wetzlar gelegen, hat vor diesem Dalheim geheissen, und ist schon an. 935 eine wohnung der Grafen von Solms gewesen. Das merckwürdigste ist, daß die heilige Gertrud, eine tochter Landgraf Ludewig des VI, von Thüringen und Hessen, und S. Elisabethen, Königs Andreä von Ungarn, tochter, allhier an. 1227 Aebtißin gewesen, von welcher noch sehr viel heiligthümer allda gezeiget werden. *Winckelm.* beschr. Hessen p. 163.

Altenburg / eine uhralte zerstörte festung beym Stättlein Bruck an der Aar im Argöw in der Schweitz, darauff vormals die Grafen von Habspurg sollen gewohnet haben, ehe noch das schloß Habspurg erbauet worden, und auch den namen davon der Grafen von Altenburg geführet. *Birckens* ehren-spiegel. p. 20. 24. *Roo* annal. Austr. *Zeiler.* topogr. Helv. *Plantini* desc. Helvet.

Altenburg / auf Ungarisch Owar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein **Ungarisch Altenburg** genannt, zum unterscheide des marckt-flecken Teutsch-Altenburg, so 2 meilen davon in Oesterreich liegt, und dem Herrn von Ludwigsdorff gehört, ist ein Königlicher marckt in dem Wiselburger-Comitat, an der Leyta, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwischen der insul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler see, 4 meilen von der Oesterreichischen grantze, 3 kleine meilen von Preßburg und 6 von Raab gelegen. Sie soll, wie Lazius vermeynt, ein theil der alten stadt Limusa seyn, so hernach von den Ungarn Musum, endlich Musenburg, und jetzt Wieselburg genennet worden. Wiewol andere sie vor den Alten ad flexum halten. Den Ungrischen namen Owar wil Cuspinianus von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher schliessen, daß er Avar heissen solle. Dieser ort ist nicht gar groß, und gehet die strasse aus Teutschland nach Ungarn hier vorbey. Das schloß liegt an einem kleinen arm an der Donau und dem flusse Leytha, hat einen breiten und tieffen wasser-graben, welcher nicht kan abgegraben werden, und ist, wie auch die stadt, allenthalben mit wasser und morast umgeben. Es hat schon von den ältesten zeiten zur Königlichen cammer gehört, und der König Salomon, so an. 1065 zur regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt gewesen, sich allhier aufgehalten. Im 16 seculo ist es nebst der darzu gehörigen Herrschafft der Königin Mariä, des an. 1526 in der schlacht bey Mohaz gebliebenen Königs Ludovici hinterlassenen wittwe, leib-gedinge gewesen, nachhero durch die Kayserliche cammer administriret, und an. 1715. der Wienerischen stadt-banco verpfändet worden. Isthuanfius berichtet, daß als an. 1529 Solymann vor Wien gezogen, habe die Altenburgische besatzung die stadt selbst angezündet und verlassen; Boreck aber, es hätten Böhmen darinn gelegen, welche sich tapffer gewehret, jedoch von den Türcken wären erschlagen worden; Ortelius hingegen, daß, als Solymannus den ort beschiessen lassen, wäre die besatzung so erschrocken, daß sie sich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300 Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müssen. In dem Botschkaischen aufstande an. 1605 haben die Ungarn die stadt angezündet, das schloß aber ist von den Teutschen erhalten worden. An. 1619 hat Bethlem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahre der Obriste Breuner vergeblich belägert hatte. An. 1683 ist es von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Lazius* l. 12. reip. Rom. sect. 3. p. 974.

Cuspinian. Austria p. 9. *Isthuanf. Ortelius. Boreck. Stella* descript. Altenburgi. *Szentyvani* miscell. dec. 3. P. 1. p. 10, 11.

Altenburg / oder **Altemburg** / Altemberga, eine stadt in Siebenbürgen, 2 meilen von Weissenburg, auf einem hohen berge gelegen.

Alten-Hohenau / ein Dominicaner-frauen-kloster in Ober-Bayern, im Ertzbisthum Saltzburg und Burckhausischen pfleggerichte Eling, ohnweit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, ist von Graf Conraden zu Wasserburg und seiner gemahlin Cunigunda an. 1235 gestifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen gütern zur cammer gezogen worden. Doch hat selbiges Hertzog Stephan II in Bayern wiederum bestätiget, und ihm über dieses noch viele neue freyheiten verliehen. An. 1494, nahm daselbst Hertzog Georgs des reichen aus Bayern tochter, Margaretha, den kloster-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. *Chur-Bayern.* p. 262.

Altenkirchen / ein schloß nebst einer stadt und amt am Nieder-Rhein-strom, auf dem Westerwalde und in dem Westphälischen creyße gelegen, ist nebst andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach, als ein theil der Grafschafft Sayn, zuständig. siehe Sayn.

Altenklingen / ein altes schloß im Thurgöw unterhalb dem dorff Mergstetten an der Thur gelegen. Ist deswegen merckwürdig, weilen es das stamm-hauß ist, des alten Freyherrlichen und nach der hand Gräflichen hauses von Klingen, urheber der statt Klingnaw an der Aaren. *Stumpf.* lib. 5. c. 25.

Alten-Landsberg / siehe Landsberg.

Altenryff / Altaripa, ein Bernhardiner- oder Cistercienser-Abtey in dem Eydgnößischen Canton Freyburg, eine meile von der haupt-stadt an dem flusse Sana gelegen, welche in dem 12 seculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart S. Bernhardi gestifftet worden, und seit an. 1452 die stadt Freyburg zu Casten-vögten hat.

Altenstaig / ein städtgen im Schwartzwalde, an dem flusse Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem Hause Baden gehört, von welchem es aber an. 1598 durch tausch mit Langen-Steinbach an Würtenberg gekommen. *Merian.*

Altensteig / (Johann) von Mindelheim gebürtig, ist ein Catholischer Theologus gewesen, in dem 16 seculo, und hat ein sehr gutes Lexicon theologicum geschrieben. *Bayle.*

Altenwied / siehe **Wied**.

Altenzelle / ein berühmtes Münchs-kloster Cistercienser-ordens in Meissen, zwischen Döbeln und Nossen, 3 meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175 gestifftet, und woselbst er nebst vielen Fürstlichen personen seiner familie nachgehends begraben worden, welche fürstliche begräbnisse aber Churfürst Johann George II zu Sachsen an. 1676, nachdem sie bey verfallung der kloster-kirche sehr ruinirt worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen lassen. An. 1548 wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Protestirenden gehalten. Bald darauf hat man dieses kloster, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutherische religion angenommen, secularisirt, und die darein gehörigen flecken und dörffer zum amte Nossen geschlagen, das kloster aber selbst der schäfferey Commersheim zu einem Churfürstlichen cammer-gute vorbehalten. *Knaut* prodrom. Misnix p. 299. *Schlegel* de cella veteri.

Alteserra / (**Antonius Dadinus**) beyder rechten Professor und Decanus auf der universität zu Toulouse, war ein berühmter Rechts-gelehrter, der sich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen historie der mittlern zeiten hauptsächlich hervor gethan. Er hatte, auf einrathen seiner mutter bruder, Nicolai Albaipinä, die Griechischen und Lateinischen Kirchen-vätter, ingleichen die Concilia wohl gelesen; daher als die Geistlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem ecclesiasticam wider Caroli Fevreti buch de abusu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Estrees, damaligen Bischoff zu Laon, und Francisco Harlao, selbiger zeit Bischoff zu Rouen, diese arbeit aufgetragen. Dieses werck ist allererst nach seinem tode heraus kommen, und gibt man ihm schuld, daß er die praxin fori Gallicani nicht recht inne gehabt, indem er seine gantze lebens-zeit mit theoreticis zugebracht. Er starb an. 1682. Seine schrifften sind de Ducibus & Comitibus Provincialibus; rerum Aquitanicarum lib. 5; de fictionibus juris; ἀσκητικῶν f. originum rei monasticæ libri 10; notæ & observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum; commentarius in decretales; de origine & statu feudorum pro moribus Galliæ; ecclesiasticæ jurisdictionis vindiciæ adversus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abusu. *Alteserra* in præf. ad libros ἀσκητικῶν. *Vaillant*. in præf. ad Alteserræ tract. de jurisd. eccl. *Simon* biblioth. P. 1. p. 11. *Acta Lips.* 1703. p. 521.

Althadas / König in Assyrien, siehe **Altadas**.

Althäa / des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte einen stock holtz, mit welchem das leben ihres sohns Meleagri verknüpffet war, und ermordete sich hernach selbst vor betrübniß. *Ovid.* l. 8. metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* l. 5.

Althämenes / ein sohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er seinen vater umbringen würde. Dieses zu vermeiden, begab er sich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und bauete daselbst dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieses namens einen tempel. Weil er aber der einzige sohn war, kam sein vater nach Rhodus, ihn daselbst zu suchen, und ward von dem Althämene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 9.

Althammer / (**Andreas**) gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken an dem wasser Brentz, nicht weit von Gundelfingen in Schwaben gelegen. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anspach, that sich auch dergestalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539 zu dem Colloquio, das zu Nürnberg solte gehalten werden, mit vorschlug. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als conciliationem locorum sacræ scripturæ prima facie inter se pugnantium; einen commentarium über die epistel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; einen indicem oder explicationem der nominum propriorum, so in der heil. schrifft vorkommen; eine epistel an Conradum Som de præsentia corporis Christi in sacra cœna; einen tractat de sacramento altaris &c. sonderlich aber hat er sich durch seine scholia über des Taciti buch de situ, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öfftern aufgelegt, und auch in dem ersten tomo scriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden sind. *Lycosthenes. Pantaleon* prosop. P. 3. *Seckendorf.* hist. Lutheranism. l. 3 §. 69. add. 3. & in scholiis ad ind. hist. *Hendreich.*

Althann / das geschlecht der Grafen von Althann stammet her von der Gräflichen familie derer von Thann in Schwaben welche schon zu den zeiten Caroli M. im flor gewesen. Ja Bucellinus berichtet, daß Gebhard von Thann und Winterstetten bereits ums jahr Christi 334 gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das schloß Waldburg geschenckt haben, welches dessen nachkommen stets inne gehabt, und sey nach 400 jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterstetten, ein stamm-vater so wol der Grafen von Althann, als auch derer Truchseß von Waldburg worden. Dieser Graf Babo von Thann besaß das gedachte schloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war so mächtig, daß er vor seine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elsaß, aus dem Agilolfingischen stamm, wider den Major Domus oder obristen Hofmeister in Franckreich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719 in einer schlacht wider ihn das leben eingebüsset. Mangoldus, Graf von Thann und Winterstetten, war ums jahr 801 berühmt. Hesso, Graf von Thann und Winterstetten, leistete Ottoni M. kriegs-dienste wider die Ungarn, blieb aber an. 954 in einer schlacht wider dieselben. Er hinterließ 2 söhne, davon Fridericus das geschlecht fortpflantzete; er befand sich an. 996 auf dem thurnier zu Braunschweig, und hinterließ 2 söhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterstetten, welcher gleichfalls um das jahr 996 lebte, hatte zwar auch einen sohn, Conradum, so an. 1030 noch am leben war, jedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici söhne waren Conrad von Thann in Sondernfels, so keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterstetten, der ums jahr 1028 berühmt war, und zu seinem sohn und nachfolger Henricum, Grafen von Thann und Winterstetten, hatte, welcher auch die erbschafft beyder jetztgedachter Conradorum, als seines vaters bruders und seines groß-vaters bruders sohns, überkam. Er wohnte an. 1042 dem thurniere zu Halle in Sachsen mit bey. Seine söhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchseß von Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterstetten, so unverehlicht gestorben. Wernherus, Graf von Thann, so in verschiedenen alten briefen von dem jahr 1100 Truchseß von Waldburg genennet wird, zeugte mit seiner gemahlin, Gutta von Peyenburg, 3 söhne: 1) Gebhardum, Grafen von Thann, Truchseß von Waldburg, so ums jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg, vermählt gewesen, wodurch er zum stamm-vater der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, Grafen von Thann und Truchseß von Waldburg, so an. 1124 Abt in dem kloster Weingarten in Schwaben war, zu welcher zeit sich aus dieser familie zum wenigsten 8 personen in diesem kloster befunden, und 3) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so die linie der Grafen von Thann, Schencken von Winterstetten, fortgepflantzet, aus welcher die Grafen von Althann entsprossen. Er hinterließ 4 söhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 söhne zeugte, als 1) Arnoldum II, so unverehlicht starb; 2) Volckerum, der sein geschlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185 annoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem Hofe Conradi Hertzogs von Schwaben, in diensten stand, und 5) Brunhardum, so sich unter der Begleitung der Königin Kunigundä von Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterstetten, der andre sohn Arnoldi I, lebte ums jahr 1160, und hatte wiederum 4 söhne: 1 Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so an. 1179 das thurnier zu Cölln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms besuchet; 2 Eberhardum, so an. 1197 lebte; 3 Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4 Andream, der sich an. 1197 bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Guttam von Hoheneck zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget, hingegen sein bruder Conradus, Herr von Thann, welcher gleichfalls an. 1197 dem Thurnier zu Nürnberg beygewohnet, hat mit seiner gemahlin Gutta, Baronesse von Neiffen, welches geschlecht von den ältesten zeiten den titel der vier Jägermeister des heil. Römischen Reichs geführet) nebst andern kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann, gezeuget, welcher sich durch seine tapfferkeit einen grossen ruhm erworben, und annoch in seinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oesterreich, aus der abgestorbenen Bambergischen linie, einen zug in das gelobte land gethan, wobey er we-

gen

gen seiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in grossem ansehen gewesen, und von den Soldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch seinem Hertzog in diesem feldzuge das leben errettet, und dadurch seinen ruhm dergestalt vermehret, daß, als einsmahls dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil seiner trouppen geschlagen sey, der Hertzog gesagt, daß er solches unmöglich glauben konte / weil ja der alte Thann sein schwerdt noch nicht gezogen hätte. Ist also wahrscheinlich, daß der Hertzog von Oesterreich ihn wegen dieser treuen dienste mit seinem Hertzoglichen wapen, einer weissen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beschencket. Es war aber in dieses neue wapen des alten Thann, der erste buchstabe seines namens, nemlich ein A, gesetzt. Er hinterließ nebst Henrico, so Bischoff zu Costnitz am Bodensee war, noch einen sohn, Conradum, welcher den seinem vater wegen seiner meriten beygelegten zunamen zu führen angefangen, und sich zum unterscheid seiner vettern und anverwandten, nicht mehr Herr von Thann, sondern Herr Althann genennet. Er erwarb sich so wol als sein vater im kriege grossen ruhm, und diente dem Römischen Könige Conrado IV, da er an. 1248 in Italien gieng, seine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in besitz zu nehmen. Und als derselbe, da er die nach seines vaters des Kaysers Friderici II tode von ihm abgefallene städte von neuem unter sich gebracht, wieder nach Teutschland kehrte, war Althan sein General in Italien. Er zeugte mit seiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Eberhardum und Johannem, davon jener ein stamm-vater der Schencken von Winterstetten, dieser der Grafen von Althann worden. Johañes, Herr von Althann, hat sich an. 1284 mit auf dem Thurniere zu Regenspurg befunden, und ist von Ursula, Eberhardi Schenckens von Winterstetten tochter, ein vater von 3 söhnen und einer tochter worden. Unter diesen 3 söhnen haben Eberhardus und Wolffgang Wilhelm nachkommen hinterlassen. Eberhardi söhne waren Leonhardus, so an. 1374 dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Conradus. Wolffgang Wilhelm, Herr Althann, zeugte mit seiner gemahlin Elisabeth von Laubenberg Wolffgangum, und starb an. 1389. Dieser wurde durch seine gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, ein vater von 6 söhnen, unter welchen sich sonderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der sich in Spanische kriegs-dienste begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an. 1421 Granada belagert wurde, umkommen ist; 2) Wolffgang Wilhelm, welcher zwar einen sohn, Wilhelmum, hatte, der aber ohne erben gestorben; war also 3) Adolphus, Herr Althann, derjenige, so unter seinen brudern sein geschlecht fortgepflantzt. Er befand sich mit auf dem beruhmten concilio zu Costnitz, und starb auch daselbst an. 1414. Sein erster sohn, Adolphus, büste in der schlacht wider die Türcken bey Nicopolis an. 1397 sein leben ein. Hingegen der andere sohn, Wolffgangus Dietericus, zeugte mit seiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen sind vornemlich berühmt Leonhardus, so Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oesterreich Rath gewesen, und an. 1487 gestorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bibra eine mit 5 söhnen und 2 töchtern gesegnete ehe besessen, davon der vierdte sohn, Wolffgangus, Freyherr sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und daselbst sein geschlecht fortgepflantzt / welches durch seine 3 söhne in 3 linien abgetheilt worden; so, daß von Christophoro die linie von Ainöd und Oßlawen / von Eustachio die von Zizersdorff / und von Wolffgango Wilhelmo die von Waltreichs und Camp entsprossen. War also Wolffgangus, Freyher: von Althann in Murstetten, der 4 sohn Wilhelmi, Herrn Althann, und Annä von Bibra, der erste seines geschlechts, welcher sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und seinen sitz zu Murstetten in dem viertel ob Wiener-wald in Nieder-Oesterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrn-stand erhoben, und lebte biß ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7 söhne und 3 töchter gebohren. Die söhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich Rath und Cammerherr. Er starb an. 1589, und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altensteig vermählt worden. 2) Christophorus, Freyherr von Althann, in Ainödt und Oßla, Kayserlicher Cammer-Präsident, hinterließ eine grosse nachkommenschafft, welche die Michaelische und Quintinische linie aufgerichtet. 3) Eustachius, Freyherr von Althan, Herr in Zizersdorff, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayserlichen Regiments-Rath in Oesterreich, pflantzte sein Geschlecht in einer besondern linie. 4) Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, richtete gleichfals durch seine posterität eine eigene linie auf. 5) Eitel Johannes, hinterließ von Anna von Neideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus sturben in unverehlichtem stande.

I. Christophorus, Freyherr von Althann in Ainödt und Oßla, der 2 sohn Wolffgangi, wurde wegen seiner meriten Kaysers Maximiliani II Rath, und unter dem Kayser Rudolpho II Kayserlicher Cammer-Präsident. Er starb an. 1589, und hatte mit seinen beyden gemahlinen 7 kinder gezeuget, durch welche sein geschlecht aufs neue in 2 branches zertheilet wurde. Seine erste gemahlin ward an. 1558 Sophia, Marschallin von Reichenau, so ihm eine tochter Elisabetham gebohren, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. In seiner andern ehe mit Elisabeth, Georgii Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Kayserl. General-Feld-Marschall, Kriegs-Rath und Commendanten zu Gran, so wegen seiner grossen meriten von Kayser Rudolpho II in den Grafen-stand erhoben worden, wodurch diese würde auf die gesammte Althanische familie gebracht worden. Er hat die Michaelische linie gestifftet; Wolfgangum Theodoricum, so mit beyden gemahlinen einer Fräulin von Kreigk, und Dorothea, Fräulin von Stubenberg, keine kinder gezeuget; Sophiam, so an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Justinam, so an George Ehrenreichen, Herren von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, so die Quintinische linie angefangen. Die Michaelische linie fieng an Michael Adolphus, Graf von Althann in Murstetten und Goldburg, Kayserlicher General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der alteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, von ihm wird in einem eigenen artickel ausführlichen gehandelt. Mit seinen 2 gemahlinnen hat er 8 söhne und so viel töchter gezeuget, davon die söhne alle den namen Michael, und die töchter Maria führen, darunter zu mercken 1 Michael Johannes / Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Kaysers Ferdinandi III Cämmerer und obrister über 1000 pferde, wie auch des Churfursten zu Cöln Cämmerer und obrister Land-Jägermeister in Unter-Oesterreich, so an. 1646 gestorben, nachdem er mit Margaretha einer tochter Joh. Ulrici, Fursten von Eggenberg, Hertzogs von Crumlau, nebst einem sohn und 2 töchtern, so jung gestorben, noch gezeuget (1) Michaelem Johannem, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Erbherrn auf Joselwitz Oßlewan, Freyn und Neuheusel, Kayserlicher Rath, würcklicher Cämmerer und Rechts-beysitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Theresia Maria, Hartmanni, Furstens von Lichtenstein tochter, von welcher gebohren a) Maria Elisabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Herr zu Joselwitz, Kayserl. geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts Beysitzer in Mähren. c) Michael Johannes, Graf von Althann, etc. des heiligen Römischen Reichs Erb-Schenck, Ritter des guldenen Vliesses, seiner Kayserlichen und Catholischen Majestät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obrister Stallmeister. Er hat von jugend auf, und insonderheit in steter begleitung seiner Kayserl. und Catholischen Majestät auf allen reisen und feld-zügen, durch seine treu-eyferige dienste ihm vor andern die allerhöchste gnade seines Herrn zuwege gebracht, und bestätigte täglich die wahl dieses weisen Monarchen, durch seinen von jederman erkannten tugendwandel; wie ihm denn seine ehren-ämter spath und wider sein suchen von seiner Kayserl. und Catholischen Majestät aufgetragen worden. Er ist an. 1679 den 8 Oct. gebohren, und den 16 mertz. an. 1722 gestorben. Er heyrathete in Spanien an. 1709 den 12 Febr. die hochgebohrne Gräfin Maria Anna, aus dem beruhmten und mit der Päbstlichen krone gezierten hause Pignatelli, so gebohren an. 1689 den 26 Jul. Aus dieser glücklichen ehe sind gezeuget Michael Johañ, gebohren in Barcelona den 5 April. an. 1710; Maria Theresia, geb. zu Barcelona den 19 Oct. an. 1711; Michael Carolus Boromäus, geb. zu Wien den 15 Apr. an. 1614; Maria Anna Ernestina, geb. in Wien den 11 May an. 1715; Michael Antonius Ignatius, geb. in Wien den 31 Jul. an. 1716; d) Johanna Theresia, Gräfin von Althann, wurde zu Wien den 22 Apr. an. 1714 mit Joh. Friderico, Grafen von Nymptsch zu Oelße, Kayserlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürstenthums Jägerndorff, vermählt. e) Maria Sidonia Maximiliana, vermählt mit dem Grafen von Gilleis. f) Michael Carolus, Graf von Althann. 2) Mariam Polyxenam, Gräfin von Althann. Sie war die erste gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayserl. geheimen Raths, so hernach Cammer-Präsident worden. 3) Michaelem Adolphum, Grafen, von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herr von Groschbach, Kayserlichen Cämmerer, so vor einigen jahren gestorben. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Maximiliana, Freyin von Enenckel; die 2 eine Gräfin von Bräuner, so er als wittwe hinterlassen. Von der ersten gemahlin ist er ein vater worden a) Mariä Eleonorä so mit dem Grafen von Zinzendorff vermählt; b) Michaelis Ferdinandi, Grafen von Althann; c) Michaelis Ehrarici Christiani, Grafen von Althann, Herrn von Groschbach, so an. 1711 gestorben, dessen erste gemahlin eine Gräfin von Bucquoy gewesen, mit welcher er 5 kinder gehabt; die andre gemahlin ist Elisabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium und Marianam gebohren. d) Mariä Josephä Theresiä Michaelä, und e) Michaelis Adolphi Maximiliani. 2 Maria Catharina / Gräfin von Althann, so bey der Kayserin Maria Hof-dame gewesen, und an. 1640 an Johannem Ferdinandum, Grafen von Portia vermählet worden, welcher damals unter dem Kayser Ferdinando III Cammerherr und Bottschaffter zu Venedig war, von dem Kayser Leopoldo aber nachgehends zu seinem obristen Hofmeister creirt und in den Reichs-Fürstenstand erhoben wurde. 3 Michael Wenceslaus Franciscus / des heil. Römischen Reichs Graf von Althann, Kaysers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmals Kayserlicher Gesandter am Schwedischen Hofe, starb an. 169.. Seine gemahlin Annam Mariam, die älteste tochter Ferdinandi I. Grafen von Aspermont, Lynden und Reckheim, als wittwe hinterlassende, nachdem er mit ihr gezeuget hatte 1) Michaelem Franciscum, Grafen von Althann, so jung gestorben. 2) Mariam Theresiam, Gräfin von Althann, so an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberstein, Kayserlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schlesien, vermählt worden. 3) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Weiffelsdorff, der Röm. Kayserl. Majestät würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welcher von dem Kayser Carolo VI aus eig-

neni

nem antrieb zum geheimen Rath ernennet worden, und den 16
Dec. an. 1718 das jurament abgelegt. Er hat sich an. 1690 mit
Josepha, Francisci Ernesti, Grafen von Paar, Kayserl. Erb-
postmeisters und Freyin von Schwanberg, der letztern dieses ge-
schlechts, tochter vermählet, und nachdem dieselbe an. 1707 ge-
storben, hat er zu seiner andern Gemahlin Julianam, gebohrne
Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genom-
men, welche aber an. 1726 gleichfals mit tod abgegangen. Von er-
ster ehe sind zu erwachsenen jahren kommen, Michael Emanuel,
gebohren 1691; Maria Francisca, geb. 1697; Michael Philipp,
geb. an. 1698; Mariana, geb. an. 1701; Maria Philippina,
geb. an. 1705; Michael Fridrich Cajetan, geb. an. 1707. (4) Ma-
riam Bonaventuram, Gräfin von Althann, so an. 1690 eine ge-
mahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kay-
serl. würckl. geheimen Raths und obristen Hof-Marschalls worden,
den 26 Jan. an. 1709 aber gestorben. (5) Michaelem Carolum,
Grafen von Althann, so in Ungarn an einem hitzigen fieber dieses
zeitliche gesegnet. (6) Mariam Claudiam, Gräfin von Althann,
so an Maximilianum, Grafen von Morzin, vermählt gewesen.
(7) Mariam Philippinam, so die dritte gemahlin Ferdinandi,
Fürstens von Lobkowitz, damals obristen Hofmeisters bey der re-
gierenden Kayserin gewesen, an. 1706 aber gestorben. (8) Michae-
lem Ferdinandum, Grafen von Althann, Kayserlichen Cämme-
rer, Königlichen Pohlnischen, und hernach Generalen bey der Cron-
armee, geb. an. 1677. Er vermählte sich an. 1699 mit Maria E-
leonora, Caroli Maximiliani Grafen von Laschansky von Buko-
we, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und
obristen Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und An-
nä Elisabethä, Freyin von Spanckau tochter, so an. 1715 gestor-
ben, von welcher gezeuget worden, Mariana, geb. an. 1700, ver-
mählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus;
geb. 1701; Michael Carolus, geb. 1702; Maria Wilhelmina,
geb. 1704 vermählt mit Philippo, Fürsten von Lobkowitz und Her-
tzogen zu Sagan seit dem 25 aug. an. 1721; Maria Amalia, geb.
1707; Michael Ferdinand, geb. 1708 (9) Michaelem Fridericum,
Grafen von Althann, der hoch- und collegial-land-capell bey
Allerheiligen auf dem Königl. Prager schlosse, und der alten Bun-
zel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral-kirche zu Olmütz und
Breßlau Canonicus, gebohren an. 1678, wurde an. 1711 Auditore
di Rota zu Rom, und an. 1718 Bischoff zu Waitzen, an. 1719 Car-
dinal, und an. 1722 Vice-König zu Neapolis 4 Maria Maximi-
liana Theresia, Gräfin von Althann, vermählt an Joh. Joachi-
mum, Grafen von Sintzendorff, Kayserl. würcklich geheimen Rath,
und obersten Hoof-Cantzler, und nach dessen absterben an Anto-
nium Franciscum, Grafen von Collalto, Kayserl. würcklichen ge-
heimen Rath und obristen Land-Cämmerer in Mähren, welchem
sie aber mit hinterlassung eines sohns, Leopoldi Adolphi Rambol-
di, der an. 1707 in Wien erstochen worden, und dadurch seine li-
nie beschlossen, durch den tod entrissen worden. 5 Maria Su-
sanna Euphemia, Gräfin von Althann, ward die erste Ge-
mahlin Helmhardi Christophori Ungnad, des heil. Röm. Reichs
Grafen zu Weissenwolff, Kayserlichen geheimen Raths und Erb-
Land-Hofmeisters in Ober-Oesterreich, und starb den 7 Jan. an.
1661 2) Die Quintinische linie fieng an Quintinus, Graf von
Althann, so an. 1577 gebohren worden. Er hat 3 gemahlinnen
gehabt. Die erste war Catharina, Francisci, Grafen von Thurn,
Kayserl. Landes-Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher
ihm gebohren Polixena, Gräfin von Althann, die mit
Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, Grä-
fin von Althann, die mit Carolo Eusebio, Freyherrn von Herber-
stein vermählt worden. Die andere gemahlin war Esther Susan-
na, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige tochter Ja-
cobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Eusta-
chium, Freyherrn von Althann, vermählet. Mit der dritten
gemahlin aber, Anna Catharina, Richardi Strein, Herrn von
Schwartzenau tochter, hat er 2 söhne und so viel töchter gezeuget.
Die söhne waren 1 Franciscus Richardus, Graf von Althann,
Kayserlicher Cämmerer, so von seinen beyden gemahlinnen, da-
von die erste Susanna Elisabeth, Freyin von Weltz, und die an-
dere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verschiedene kin-
der hinterlassen. 2 Christophorus Johannes, des heil. Röm.
Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Gold-
burg, der Röm. Kayserl. Majestät würcklicher geheimer Rath,
Cämmerer und obrister Hof- und Land-Jägermeister, Herr der
Herrschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn,
war gebohren an. 1633, und starb an. 1706, nachdem er in verschie-
denen absendungen und andern geschäfften war gebraucht worden.
Er hat 4 gemahlinnen gehabt, und mit den 3 erstern unterschiede-
ne kinder gezeuget. Die erste war Anna Francisca, Baronesse
von Layning; die andere Anna Theresia, Johannis Francisci,
Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Rath-
mannsdorff, und die vierdte Agnes Charlotta, Christophori
Leopoldi, Grafen von Schafavtsch, Kayserl. würcklichen ge-
heimen Raths, Cammer-Präsidenten in Schlesien, und Rit-
ters vom güldenen vließ tochter, und enckelin der Hertzogin von
Schlesien Barbarä Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher
er zu Breßlau im Maj. an. 1692 das beylager vollzogen, keine
kinder aber mit ihr gezeuget. Unter seinen kindern sind zu mercken,
(1) Gundackerus Ludovicus, des heil. Röm. Reichs Graf von
Althann, Frey- und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr
der Herschafften Zwentendorff, Murstetten, Haitzing und Thurn,
der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät würcklicher
Cämmerer und General-Feld-Marschall. An. 1716 ernennte
ihn der Kayser zum Oberaufseher über alle gebäude, und als an.
1718 den 22 Febr. der General Feld-Marschall Graf Heister, Gou-
verneur zu Raab, gestorben, so conferirte der Kayser ihm bald
darauf zu anfang des Mertzens dieses wichtige gouvernement. Mit
seiner gemahlin, Maria Elisabeth, tochter Christophori Francis-
ci, Grafen von Wratislaw, Kayserlichen würcklichen geheimen
Raths und Cammer-Präsidenten im Königreich Böhmen, hat er,
als sie Hof-dame bey der verwittweten Kayserin Eleonora gewe-
sen, an. 1706 den 17 Oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeu-
get Josephum Antonium, den 16 Jan. an. 1709, und Johannem
Wenceslaum, den 11 Aug. an. 1710 (2) Charlotta, Gräfin von
Althann, so an. 1708 an Henricum, Grafen von Reventlau,
Herrn auf Lemkuhlen, Colmar und Rethwisch, des regierenden
Hertzogs von Schleßwig-Hollstein, geheimen Rath, Land-Rath,
Cammer-Präsidenten und Gesandten an dem Kayserlichen hof,
vermählt worden. (3) Isabella, so an Johannem, Grafen von
Breuner, Kayserl. Cämmerer, an. 1712 vermählet worden, und
(4) Maria Maximiliana, Gräfin von Althann, so zu ihrem er-
sten gemahl gehabt Christophorum Julium Ehrnricum, Grafen
von Traun und Abensperg; nach dessen frühzeitigen absterben sie
sich a. 1706 mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet.

II Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zitzersdorff,
Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayserl. Regiments-
Rath in Oesterreich, war der dritte sohn Wolffgangi, Freyherrn
von Althann, und starb an. 1602. Er hat 2 gemahlinnen gehabt,
die erste war Elisabeth, Achatii Freyherrn von Enenckel tochter,
welche ihm 4 söhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Pol-
heim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, ge-
zeuget, so unverehlicht gestorben; die söhne erster ehe waren Vi-
ctor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem
Ertz-Hertzoge Sigismundo von Oesterreich, welcher an. 1595 im
ledigen stande sein leben beschlossen. Wolfgang Achatius, Frey-
herr von Althann, Kayserl. Rittmeister, so an. 1599 unverheyra-
thet gestorben. Georgius, Freyherr von Althann, war zwar mit
Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt, starb aber an. 1600
ohne hinterlassung einiger kinder. Hat also allein der jüngste, Jo-
hannes, Freyherr von Althann, sein geschlecht fortgepflantzet. Er
war bey dem Kayser Rudolpho II Kriegs-Rath und Obrister, und
hat mit seiner gemahlin Anna, Wolfgangi Theodorici Freyherrn
von Trautmannsdorff tochter, 4 söhne und 2 töchter gezeuget, als,
Eustachium Rudolphum, Grafen von Althann, Kayserl. Cämme-
rer und Ober-Kriegs-Commissarium in Ungarn, welcher Annam
Mariam, Balthasaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin
hatte. Die mit ihr erzeugte kinder sind, Johanna Sophia, Grä-
fin von Althann, so an. 1631 gebohren; Maria Eustachia, Grä-
fin von Althann, so an. 1632 gebohren worden, und sich in den
geistlichen stand begeben; Maximilianus Adolphus, Graf von Al-
thann, Obrister unter dem Könige von Spanien, war gebohren
an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baronesse von Ra-
schin, mit welcher er nebst 3 töchtern gezeuget Johannem Joachi-
mum, des heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn
von Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Zitzers-
dorff und des gutes Mütterau, Kayserl. Cämmerern, und eines
hochlöblichen Viertels der Nieder-Oesterreichischen landschafft un-
ter Meinhardtsberg Ober-Commissarium, so an. 1702 den 31 Jan.
am schlag gestorben, und seine gemahlin Eleonoram Theresiam,
Joh. Bernhardi, Freyherrn von Fünffkirchen, tochter, mit welcher
er sich den 14 Febr. an. 1700 vermählt, als wittwe hinterlassen.

III Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr
in Waltreichs und Camp, war der vierte sohn Wolfgangi, Frey-
herrn von Althann, und starb an. 1562. Seine erste gemahlin
war Barbara von Volckra, mit welcher er einen sohn gezeuget,
und nach deren absterben sich mit Regina von Neydeck vermählt.
Der sohn aus erster ehe war Johannes Wilhelmus, Freyherr von
Althann, so an. 1599 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit sei-
nen beyden gemahlinnen einen sohn Wolfgang Achatium, so an.
1616 ohne kinder gestorben, und 3 töchter gezeuget. Aus der an-
dern ehe aber war Wolfgangus Georgius, Freyherr von Althann,
von der Goldburg, zu Murstetten, Herr von Waltreichs und
Grossen-Kamp, so an. 1574 gebohren, und an. 1619 den 24 No-
vemb. gestorben. Mit seiner gemahlin Euphemia, Andreä von
Neidegg tochter, hat er 16 kinder gezeuget, so aber meist bald,
oder doch in der jugend gestorben, und hat vornemlich seine linie
fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8 Octob.
an. 1602, welcher sich mit Elisabeth, Hieronymi Beck von Leo-
poldsdorff tochter, den 3 Maj. an. 1629 vermählt, an 1654 den
20 Febr. gestorben, und ein vater gewesen (1 Christiani, Grafen
von Althann, so an. 1630 den 5 Nov. gebohren, und an. 1683 von
den Tartarn erschlagen worden. 2) Victoris, gebohren den 30
Dec. an. 1633, so als Obrist-Lieutenant von seinen soldaten in
Böhmen umgebracht worden. Jener hat sich mit Sophia Sabi-
na, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, so
den 23 Maj. an. 1677 gestorben, den 20 Oct. an. 1654 im schlosse
Lüntzmannsdorff vermählet, und mit ihr gezeuget Johannem Si-
gismundum Erasmum, so an. 1655 den 23 Sept. gebohren. Re-
ginam Elisabetham, so an. 1656 den 8 Aug. gebohren, und den
20 Dec. an. 1678 gestorben. Ferdinandum Victorem, so an.
1657 den 14 Jul. gebohren, und im 8 jahr seines alters dieses zeitliche
wiederum gesegnet. Polyxenam Elisabetham, so den 23 Sept.
an. 1658 gebohren. Christophorum Maximilianum, gebohren den
9 Jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662.
Isabellam Sophiam, gebohren den 31 Dec. an. 1661, starb nach
3 jahren und 7 wochen. Christianum Ernestum, gebohren den
4 Jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11 Jun.
an. 1668, vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, so aber
bereits

bereits wittib worden. Julianam Sophiam, so den 6 oct. an. 1671 gebohren, und an Johannem Franciscum, Freyherrn von Selb, Herrn der herrschafften Wäschenau und Brunau, der Röm. Kayserl. Maj. Rath und Regenten des regiments der Nieder-Oesterreichischen landen, vermählet, durch dessen absterben aber an. 1705 den 11 may in wittwen-stand versetzet worden. Sie starb den 9 jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7 oct. an. 1673, starb den 6 nov. an. 1675. Mariam Theresiam, so den 13 nov. an. 1676 gebohren, bey der Hertzogin Charlotta von Hollstein-Wiesenburg Hof-Dame gewesen, und den 11 nov. an. 1696 an Nicolaum Andream, Grafen von Maltzan, vermählt worden.

Althann/ (Michael Adolph Graf von) Herr in Murstetten und Goldburg, Kayserlicher General-Feld-Marschall und Commendant zu Gran. Er war der älteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, und Elisabethä, Freyin von Teuffel, und hat durch seine grossen thaten den ruhm eines vernünfftigen, gottsfürchtigen und tapffern Helden sich zuwege gebracht. In Ungarn hat er sich gegen die Türcken so wohl verhalten, daß er in seiner jugend schon eine Obristen-stelle bedienet, auch bey Stuhl-Weissenburg in der schlacht und einnehmung der vorstadt, da er sich biß über den gürtel ins wasser gewaget, desgleichen in belagerung der hauptvestung Gran vortreffliche proben seiner tapfferkeit abgeleget, davor der Kayser Rudolphus ihn zum Commendanten daselbst, wie auch zu seinem Hof-Kriegs-Rath bestellet, und in den Grafen-stand erhoben. Als gedachter Kayser und der Ertzhertzog Leopold, die armee, so man das Passauerische volck genennet, werben lassen, hat er ihn zu seinem Feld-Marschall ernennet. Wie der General Rame mit jetztgemeldtem volck die kleine seite der stadt Prag überfallen und eingenommen, hat er sich dabey nicht wollen befinden lassen, jedoch bey abdanckung dieser trouppen gute dienste gethan, und viel unheil verhütet. Kayser Matthias, als er noch König war, hat ihne, weil er es mit dem Kayser Rudolpho gehalten, und das Feld-Marschall-amt bey den Passauern bedienet, zu Wien wollen verarrestiren lassen, wenn ihn nicht ein hof-narr vor des Königs tafel gewarnet hätte; worauf gedachter Graf sich nicht lange gesäumet, sondern auf der ersten post pferde genommen, und nach Prag geeilet, welches auch hohe zeit gewesen, dieweil er denselben abend in arrest hat sollen genommen werden. Nachdem aber Kayser Rudolphus an. 1612 gestorben, und König Matthias an seine stelle erwehlet worden, hat dieser in ansehung seiner dem Kayser Rudolpho treu geleisteten dienste, ihn selbst zu seinen diensten ersuchet, und ihn in allen seinen vorigen ämtern confirmiret, auch als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen friedens-tractaten geschicket. Kayser Ferdinandus II hat ihn wegen seiner qualitäten hoch ästimiret, und ihm die Feld-Marschall- und Hof-Kriegs-Rath-stelle bestätiget, auch den Cammerherrn schlüssel gegeben, und ihn zweymal als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen tractaten, und als Gesandten nach Pohlen geschicket, da er allezeit zu des Kaysers vergnügen tractiret. Nebst Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren einen neuen Ritter-orden, der orden Christianæ Militiæ, unter dem schutz der heil. Jungfrauen Mariä und S. Michaelis genennet, angerichtet, dessen annehmungs-vollziehung zu Wien freytags den 8 mart. 1619 verrichtet, und viel vornehme Catholische Fürsten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das absehen dieses ordens war, friede unter den Christlichen Potentaten zu stifften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Christen zu erlösen. Dieser orden ist hernach in dem jahr 1624 den 6 febr. zu Rom von dem Pabst Urbano VIII confirmirt worden. Weil aber nicht genugsame einkünffte, den orden zu unterhalten, herbey geschafft worden, ist er bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach ist diesem Graf von Althann seine erste gemahlin Elisabeth, Freyin von Stotzing, durch den tode entrissen worden, worauf er an. 1627 zu der andern ehe geschritten, und als man die Kayserin Eleonora von Mantua zur Böhmischen Königin gekrönet, nach vollendeter krönung mit des Kaysers consens vor den altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichstein alldorten mit seiner andern gemahlin, Eva Elisabeth, Adami Herrn von Sternberg tochter, zusammen gegeben worden. Kayser Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3 Kayser, geliebt. Er hat viel tausend gulden auf erledigung vieler armen gefangenen Christen, vermöge seines ordens, verwendet, und 4 Jesuiter-collegia, als zu Krembs, Znaimb, Jalan und Comorrn, so ihm bey 300000 fl. gekostet, gestifftet, und dennoch seinen kindern so viel verlassen, daß sie reichlich auskommen können. Er ist zu Wien an. 1638 gestorben. Mit seinen 2 gemahlinnen, davon die letztere nach seinem absterben sich mit Rudolpho, Freyherrn von Tieffenbach, Kayserlichem Feld-Marschall, vermählet, hat er 8 söhne, und so viel töchter gezeuget. *Khevenhüllers* annales Ferdinand.

Althaus/ poln. Starigrod / ein schloß an der Weichsel in dem Polnischen Preussen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Teutschen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preussen. *Tremed.*

Altheide/ siehe **Alpais**.

Altheim / **Althain** / ein flecken in Bayern zwischen Braunau und Riedt, davon ein adelich geschlecht den namen führet, welches schon in dem 13 seculo bekannt gewesen. *Lazius* de migr. gent.

Althelm/ siehe **Adelmus**.

Althusius / (Johannes) Syndicus zu Embden / lebte zu ausgang des 16 seculi. Er hat unterschiedene schrifften heraus gegeben, als jurisprudentiam Romanam ad leges methodi Ramææ conformatam & illustratam; dicæologiæ libros III; de civili conversatione &c. insonderheit aber ist er durch seine politicam methodice digestam bekannt worden; denn weil er in derselben die höchste gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen einen widerspruch bekommen. Er ist anfangs Professor juris in Herborn, und nachgehends Syndicus in Bremen gewesen. *Conring.* de civ. prud. c. 14. *Bæcler.* in Grot. de J. B. & P. l. 1 c. 3 n. 8. *Bayle* *Hend.*

Altickon / ist ein schloß, dorff und herrschafft in dem canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, welche vor diesem eigne Freyherren dieses namens gehabt. An. 1688 hat Herr Caspar Rutzinger von Basel selbige um 9000 Reichsthaler an sich erkaufft, und 1696 gab er sie der stadt Zürich zu kauffen, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Bluntschlis* merckvv. p. 2. *

Altieri / eine der vornehmsten familien in Rom / welche vor diesem mit der Colonnischen gleichen rang soll gehabt haben. Sie hat viele tapffere und gelehrte leute hervor gebracht, darunter einer gewesen, der das commando über die Frantzösische trouppen gehabt / und sich in Franckreich niedergelassen, dessen nachkommen aber alle ausgestorben sind. Joh. Baptista Altieri, ein mann von grossen meriten, lebte zur zeit Urbani VIII. welcher ihm den 13 jul. an. 1643 den Cardinals-hut gab. Er hatte auch grosse hoffnung, den Päbstlichen stuhl zu besteigen, die aber sein frühzeitiger tod den 25 nov. an. 1654 unterbrach, und seinem bruder Aemilio Altieri zuwandte, welcher nach unterschiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X auszustehen hatte, endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und nach dessen tode gar auf den Päbstlichen stuhl erhoben ward. siehe **Clemens X.** Der name und die güter Altieri kamen durch ihn auf die familie der Paluzzi, inmassen er, da keiner seiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn sein einiger bruder hatte nur 3 töchter hinterlassen) den Cardinal Albertum Paluzzi solenniter adoptirte, alle die von Paluzzi zu seinen nepoten erklärte, und ihnen die sämtlichen güter des hauses Altieri abtrat, mit dem beding, daß forthin das hauß Paluzzi den namen Altieri führen solte. Dieses geschahe, weil der Marquis Don Gasparo Paluzzi sich mit seines bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat gewesen, vermählt hatte. Er gab ihnen die vornehmsten ämter des hofes und kirchen-staats, den Cardinal machte er zum Premier Minister, oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeren auf, und seinem sohn, dem vorgedachten Gasparo, das Generalat des kirchen-staats, samt vielen andern prärogativen. Es wurde derselbe ein vater Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, welcher an. 1721 gestorben, Laurentii, Cardinals an. 1690, Antonii, und Johannis Baptistä Altieri, welcher an. 1724. von Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden. *Hübn.* gen. tab. 321. *Lehmans* Europa P. II. *

Altieri / (Albertus Paluzzi) Cardinal, Kämmerling der Römischen kirche, Sub Decanus des Cardinals-collegii, Ertzbischoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623 gebohren, und nahm den namen Altieri mit seiner familie an, weil selbige, obgedachter massen, von Clemente X war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der kammer durch grosse unkosten, welche seine familie nicht wenig beschwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII den 14 jan. an. 1664 den Cardinals-hut, und unter Clemente X erlangte er die höchste ehren-stellen, nebst grossem reichthum, darzu so wol sein guter verstand, als das glück, welches zeit währender dieser regierung viel beneficien erledigte, ihm behülfflich war. Hierdurch brachte er sein in abnehmen gerathenes hauß wieder empor, und machte sich so viel creaturen, daß sie in dem stande waren, den andern partheyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Kämmerling oder Kammer-Präsident der kirchen. In den letzten jahren Clementis X verfiel er mit den Gesandten der gekrönten häupter in grossen streit, und zwar wegen eines publicirten edicts, daß sie von den waaren, so sie nach Rom kommen liessen, zoll geben solten, ausgenommen von denen, so sie für ihre eigene person und hauß brauchten/ deswegen die Abgesandten zugleich bey dem Pabst audientz suchten, aber als sie vor den pallast kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, so, daß sie sich zuruck begeben musten. Hierauf begehrten sie, daß er von seinem gouverno solte abgesetzt werden; allein er wuste die sache so wohl zu spielen, daß alles mit vergnügung der kronen an. 1671 beygelegt wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693 Unter-Dechant des Cardinals-collegii, und hatte hoffnung den Päbstlichen stuhl zu betreten, wenn er nicht den 29 jun. an. 1698 im 75 jahr seines alters gestorben wäre.

Altilius, (Gabriel) gebürtig aus Basilicata, in dem Königreich Neapolis. Er brachte sich sonderlich durch seine Lateinische verse in grosses ansehen, und an dem hofe Ferdinandi zu Neapel so weit empor, daß der junge Printz Ferdinand seiner unterweisung anvertrauet wurde. Es scheint auch, daß er in staats-sachen mag gebraucht, und mit Joviano Pontano nach Rom geschickt worden seyn, einen Frieden zwischen dem Könige Ferdinando und dem Pabst Innocentio VIII abzuhandeln. Seine poesie halff ihm so viel, daß er an. 1471 das Bißthum Policastro erhielt. Er starb um das jahr 1501, und nicht an. 1484, wie Ughelli berichtet. So bald er das Bißthum hatte, danckte er die poesie ab, und legte sich auf die theologie. Paulus Jovius redet von dieser sache sehr hart, dagegen ihn Latomus in folgenden versen gar wohl vertheidiget hat:

Audit Altilius desertis transfuga Musis,
In quarum tabulis nobile nomen erat.
Sed quid peccavit, si demereatur ut olim
Carminibus Phœbum, nunc pietate Deum?

Sein epitalamium auf die Jsabellam Arragoniam ist ein hauptgedichte, welches in den deliciis poëtarum Italorum per Ranutium Gherum S. Jan. Gruterum, und in den carminibus illustrium poëtarum Italorum, die Jo. Matthäus Toscanus herausgegeben, zu finden ist. Bayle meynet, das epithalamium sey auf der Jsabella von Arragonien beylager mit Johanne Galeazio Sforzia, Hertzoge von Meyland, geschrieben, welches an. 1472 gehalten worden. Da nun Altilius bereits an. 1471 Bischoff worden, so schliesset Bayle nicht unbillig, daß vielleicht an der gantzen relation des Jovii nicht viel wahres seyn möge. *Jovius* in elog. *Gaddio* scrit. non ecclesiast. *Toppi* bibl. Napolet. *Ughelli* Ital. sacr. t. VII. *Pontan.* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baillet* jugem. sur les poetes t. I & III. *Bayle.*

Altin / eine grosse Asiatische landschafft zwischen dem ursprung der flüsse Obu und Jrtis gelegen, wird von den Kalmucker-Tartarn bewohnt, und ist die haupt-stadt darinnen gleiches namens.

Alting / (Heinrich) ein sohn von Menso Alting, der um das jahr 1566 unter der regierung des Duc d' Alba, das evangelium in dem lande von Gröningen zuerst geprediget hat, ward von jugend auf den theologischen studien gewidmet, darinnen er zu Herborn unter dem berühmten Piscator, unter Martino Martinio, und Gulielmo Zeppero gantzer drey jahr ungemein zunahm, so daß er nach dem die freyheit erhielte, selbst andere in der philosophie und theologie zu lehren. Er ward darauf an. 1605 Informator bey 3 jungen Grafen, die mit dem Chur-Pfältzischen Printzen zu Sedan studierten; als sich aber kurtz darauf von seiten König Heinrichs des IV ein schweres ungewitter über den Hertzog von Bouillon aufzog, welches zwar nachgehends ohne schaden abgieng, so verließ doch damahls der Chur-Printz Sedan, so wohl als die 3 Grafen, und mit diesen zugleich Altingius, der zu Heydelberg aber sein thun fortsetzte, auch dabey den Chur-Printz in der geographie und historie unterrichtete, bis an. 1608, da er zum ordentlichen Informatore angenommen wurde. Es sollen noch diese stunde documenta oder in latein verfertigte themata von dem Churfürsten in der Vaticana zu sehen seyn, die Altingius diesem Herrn in seiner damahligen station corrigiret hat. Er begleitete ihn aufs neue nach Sedan, und wandte solchen fleiß auf ihn, daß der junge Churfürst an. 1610 in dem examine, das vor dem Hertzoge von Zweybrücken als Administrator angestellet wurde, auf alle puncte der religion fertig, und zwar in latein zu antworten wuste. An. 1612 begleitete er den Churfürsten nach Engelland, da er die ehre gehabt, mit dem Könige Jacobo zu sprechen, auch sonst in die bekandtschafft des Ertz-Bischoffs von Canterbury George Abbot, des Bischoffs zu London, Kings, und des D. Harquells gerathen ist, welcher letztere bey dem Printzen Wallis Informator war. Nach geendigtem beylager gieng Alting an. 1613 im febr. mit seinem Grafen voraus nach hause. Jm aug. bekam er die professionem locorum communium theologicorum und promovirte darauf in Doctorem. An. 1616 ward er Director collegii sapientiæ, überließ die zweyte theologische profeßion, die durch Coppenii tod an. 1618 erlediget, und ihm angebotten wurde, an Scultetum, und wohnte darauf in dieses letztern und Pauli Tossani gesellschafft, im namen der Pfältzischen kirche, dem synodo zu Dordrecht bey. Damals hatte die universität zu Leiden die theologische facultät eingehen lassen; dahero Alting den Professorem Joannem Polyandrum zum Licentiato, Scultetus aber zum Doctore machte, und ihm also die gewalt mittheilete, seine collegen zu gleicher würde zu erheben. An. 1622 gieng Heydelberg über, und da ist Alting wie durch ein wunderwerck erhalten worden. Er saß in seinem cabinet, als man ihm die botschafft brachte, daß die stadt geplündert wurde. Er riegelte hierauf seine thüre zu, und wandte sich zum gebet, aber einer seiner freunde ließ ihm wissen, daß er sich durch die hinterthüre zum Cantzler retiriren möchte, wo man eine gute salvaguarde hingelegt habe, weil Tilly die in der cantzley befindlichen pappiere gerne alle wolte erhalten wissen. Althing that diß, allein der Obrist-Lieutenant vom Hohenzollerischen regiment, der in der cantzley einen posten hatte, redete ihn folgender gestalt an: Mit diesem streit-kolben habe ich heute 10 menschen getödtet / und wenn ich wüste / wo D. Alting steckte / solte er der eilffte seyn. Wer bist du? Alting hatte die resolution, und sagte, er sey einer von denen, die im collegio sapientiæ dociret, worinnen er nicht unrecht redete. Und damit versprach ihm der Obrist-Lieutenant, daß er ihm das leben fristen wollte. Auf den morgen bekamen die Jesuiten das hauß, und der Officier muste es so jähling räumen, daß er nicht zeit hatte, nach seinem lehrer aus dem collegio sapientiæ zu fragen. Alting versteckte sich auf dem boden, und zu allem glücke fand ihn ein Churfürstlicher koch, der aber in des Tilly küche, die auch in diß hauß eingelegt war, mit kochte. Derselbe versorgte den armen Alting auf dem boden mit speise und tranck, machte ihm gelegenheit, daß er in sein hauß kommen konte, wo er in seiner studier-stube einen Capitain antraf, der ihm entweder aus spötterey oder aus höflichkeit das beste buch, das er sich, nemlich aus seiner eigenen bibliothec, wehlen würde, zum geschencke anbott. Alting danckte vor das erbieten, und meinte, wenn die bücher dem Capitain gehörten, so wünschte er, daß ihm ein längerer besitz gegönnet werden möchte, als der vorige besitzer genossen. Jm rückwege stund er tausend gefahr aus, aber nach 3 tagen erhielt er von Tilly die erlaubniß, daß er sich retiriren möchte. Er wandte sich nach Schorndorff ins Würtembergische, und als man ihn da, als einen Heydelberger, nicht länger leiden wolte, gieng er nach Embden an. 1623, und sprache im hinwege dem verjagten Churfürsten im Haag zu. Dieser Fürst brauchte ihn nachgehends zur unterweisung seines Printzen, und verhinderte dadurch, daß er weder zu Embden die stelle eines Predigers, noch zu Franecker die stelle eines Professoris theologiæ annehmen kunte, welche ihm beyde, und zwar die letztere an. 1625 nach Sibrandi Luberti tode, angetragen wurde. Endlich erhielt er von seinem Churfürsten, daß er an. 1627 die profeßion zu Gröningen annehmen durffte, die er auch biß an sein ende verwaltet hat. An. 1633 solte er nach Leiden, welche vocation er auch annahm / unter dem bedinge, daß die stände von Gröningen drein willigten; die es aber nicht thaten. An. 1634 wolte er nach Heydelberg, um die universität daselbst, auf anhalten Pfaltz-Graf Ludwig Philipps, wieder in stand zu setzen; er war auch bereits nach Franckfurt, muste aber durch allerhand umwege zurück, weil alle diese gute anschläge durch die Nördlinger-schlacht, welche die Kayserlichen gewonnen, wieder über einen hauffen geschmissen wurden. Seine letzte jahre hat er mit vielem kreutze zugebracht. An. 1639 starb ihm seine älteste tochter, worüber er in eine so starcke melancholey verfiel, die sich in ein fieber, und zuletzt in eine beschwerliche schlaf-sucht verwandelte. Diß übel war kaum gehoben, so verlohr er an. 1643 seine frau, mit der er fast 30 jahr eine vergnügte ehe geführet hatte. Dieser zufall vermehrte seine schwachheit, biß er endlich selbst an. 1644 den 25 aug. ein devotes ende genommen. Er hinterließ notas in decadem problematum Joh. Bœhm; de glorioso Dei & Beatorum cœlo, locos communes; problemata tum, theoretica, tum practica; explicationem catecheseos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; exegesin Augustanæ confessionis, una cum syllabo controversiarum Lutheranarum. Ausser seinen ordentlichen geschäfften; hat er alle jahr den vertriebenen Churfürsten besucht, und die studien der Churfürstlichen familie untersucht. Er hat über die Englischen collecten vor die Teutschen, sonderlich aber vor die Pfältzische kirche die aufsicht gehabt. Zu Leiden hat er nebst andern die neue Niederländische übersetzung der bibel übersehen helffen, und zu einer andern zeit hat er auf ersuchen des Grafen von Bentheim, in seinen landen, in denen sich der Socinianismus einschleichen wollen, eine general visitation gehalten. Mit seiner frau hat er 7 kinder gezeuget, aber nur eine tochter und 2 söhne nach sich gelassen, davon der älteste Professor juris zu Deventer gewesen, der andere aber ein gleich berühmter Theologus worden, siehe den folgenden articul. Vita *Henrici Altingii. Bayle. Bentheims* Kirchenstaat. P. II. c. 4 p. 221 seq. *Hendreich.*

Alting / (Jacob) ein sohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27 sept. an. 1618 gebohren, und muste sich in seiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Embden fassete er die ersten buchstaben und continuirte zu Leiden, Honslardyck und Gröningen, an welchem letztern orte er an. 1631 in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte sich insonderheit auf die orientalischen sprachen, weßwegen er sich an. 1638 nach Emden begab, um sich daselbst des unterrichts eines Rabbinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mahl nach Leiden, und darauf an. 1640 nach Engelland, woselbst ihn der Bischoff Johannes Prideaux zum predigtamt ordinirte. Er hatte sich entschlossen, daselbst zu verbleiben; änderte aber seinen schluß, als man ihn zur profeßion der orientalischen sprachen nach Gröningen berieff. Solches amt trat er im anfang des 1643 jahrs an; 4 jahr darauf bekam er einen prediger-dienst dazu, und endlich wurde er an. 1667 Professor Theologiæ. Mit seinem collegen, Samuel Maresio, hat er grosse streitigkeiten gehabt, welche viele weitläufftigkeiten hätten nach sich ziehen können, wenn sich nicht die Obrigkeit beyzeiten denselben widersetzt hätte. Er starb den 20 aug. an. 1676, nachdem er seinem vetter, dem Menso Alting, die edition aller seiner wercke etliche mahl anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach seinem tode der bekante Balthasar Becker selbige in 5 tomis in folio zu Amsterdam an. 1687 drucken lassen. Sie bestehen aus unterschiedenen tractatibus, analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philosophicis. Vita *Jac. Altingii. Bayle. Bentheim* P. II. c. 4 p. 257. seq. *Hendreich.*

Altino / Altinum, eine stadt in Jtalien, im Venetianischen gebiete, zwischen Padua und Concordia, wurde durch den Attila, der Hunnen König, zerstöret. Es war daselbst ein Bißthum, welches man nach Torcello verlegte. Die überbliebenen gemäure von der stadt Altino siehet man noch an dem fluß Sile. Man hat daselbst ein schloß gebauet, auf welchem, wie es scheint, das Altinische Concilium ist gehalten worden, so der Patriarch von Aquileja, Paulinus, an. 802 wider Johannem, Hertzog von Venedig, versammlete, weil selbiger den Bischoff von Grado von einem thurme stürtzen lassen, ihn selbst den Patriarchen ins elend gejagt, auch sonst mit der geistlichkeit übel umgegangen war. Doch meynen andere, daß solches in der kirche auf der insul Torcello wäre versammlet gewesen, welche man allezeit die kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802. *Contareni* hist. Ven. t. 7 concil. &c.

Altkilch / oder Altkirch, ein städtgen und schloß nebst einer herrschafft im Suntgow an der Jll, 2 meilen von Ensisheim gelegen. An. 1637 ward es von den Frantzosen mit sturm eingenommen, und an. 1641 von den Burgundischen bauern geplündert. Jn dem Westphälischen frieden ist es der kron Franckreich überlassen worden.

Altlicken / ein schön dorff und schloß im Thurgöw, am lincken gestad der Thur gelegen. Hat vor altem eigene Freyherren gehabt, die zwey weisse flügel in schwartzem feld geführet. *

Altmann / Bischoff zu Passau, und Legat des Päbstlichen stuhls, war ein gebohrner Sachse. Siberus de illustr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet sich zu behaupten, er sey aus der stadt Magdeburg, und einer des dasigen geschlechts von Alemann gewesen. Als er in seiner jugend zu Paris studierte, und ein jeder von seinen guten freunden sich ein Bißthum wünschte, so

wünschte

wünschte er sich das Bißthum Passau, und gelobte davor ein Kloster zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kaysers Henrici IV mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probstey zu Cölln zuwege brachte. An. 1064 that er eine reise nach dem gelobten lande, und ward abwesend zum Bischoff zu Passau erwählet. Ob er nun gleich dieses allein dem Kayser Henrico IV zu dancken hatte, so nahm er doch die parthey Gregorii VII wider den Kayser, als der streit wegen der priester-ehe in Teutschland angieng. Anfangs entstund ein entsetzlicher tumult zu Passau, als er die Päbstliche verordnung den verehlichten Priestern publiciren wolte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Priester nach dem andern fortschaffte. Allein da Henricus IV an. 1075 selbst nach Passau kam, setzte er dieselben wieder ein, und erklärte den Bischoff Altmannum in die acht. Nachdeme man hierauf Rudolphum Hertzog in Schwaben an. 1077 zum Gegen-Kayser erwählet hatte, und es mit Henrico IV etwas gefährlich aussahe, so wurden die verehlichten Priester, so der Kayser vor kurtzer zeit in Passau eingesetzt hatte, wieder fortgejagt, und die kirche mit besem und weyhwasser gereiniget. Es währte aber nicht lange, so behielten die Kayserlichen wiederum in Passau die oberhand, und gieng es den ehelosen Priestern hernach viel härter, als den zuvor verehlichten. Altmann retirirte sich in solcher noth zu dem Halberstädtischen Bischoff, und von dar zum Pabst selbst. Man erwehlte auch an. 1078 an seine stelle einen andern Bischoff, und der Kayser schloß ihn auf ewig von allen geistlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Pabst Gregorius VII nochmahls an. 1080 zum Passauischen Bischoff. Allein als in eben diesem jahr gedachter Gegen-Kayser Rudolphus umkam, so hatte er keine hoffnung mehr, zu seinem Bißthum zu gelangen; weil auch bald hernach Pabst Gregorius VII starb, so brachte Altmann seine übrige zeit in Oesterreich in der stadt Mautern zu, starb an. 1092. und ward in dem Benedictiner-kloster Gottwig begraben, welches er zu erfüllung seines obgedachten gelübds zwischen Krems und Stein erbauen lassen, und welches heut zu tage wegen seines grossen reichthums zum klingenden pfenning genennet wird. Er wird sonsten wegen seiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und soll er täglich auf die 2000 derselben gespeiset haben. Tengnagel hat sein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081, 1091, &c. *Tromsdorff.* accur. Geogr.

Altman / sonst noch öffter **Almannus** genennet, ein Mönch aus der Abtey Haut-Villers, in der provintz Champagne, 4 meilen von Rheims, und in eben dieser diœces, lebte in dem 9 seculo. Er stellte auf Theudonis seines Bischoffs begehren das leben des heil. Memmi, ersten Bischoffs zu Chalons an der Marne. Der gelehrte P. Mabillon setzet in den 2 tomum seiner analectorum den brief, so ihme dieser Bischoff zugeschrieben, und eine antwort darauf samt einem extract des todten-registers obangezogener Abtey, woraus man siehet, daß Altman noch eine klag-schrifft über das von den Normänneren geängstigte Franckreich gestellet; er soll weiters geschrieben haben, das leben des heil. Nivardi, Ertz-Bischoff zu Rheims; Sindulphi eines andächtigen einsiedlers, und der heil. Kayserin Helenä, wie auch die historie der überführung ihrer reliquien in die Abtey Haut-Villers, und anderes mehr. *du Pin.* bibl. des auteurs Ecclesiast. du IX siecle.

Altmanshausen / vor zeiten **Altenhausen**, eine alte adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann die stadt Wien an. 1529 wider die Türcken defendiren helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713 ausschuß der Ritterschafft im Hegöw in Schwaben. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Altmanshofen / ein alt adeliches geschlecht in Meissen, dessen stammhauß in Schwaben liegt, allwo es vor zeiten floriret hat. Heinrich hat an. 1250 gelebt und Ursula ware an. 1468 Aebtißin im kloster Kaß. Berthold ist zu den zeiten Churfürsts Friderici sapientis (dessen oberster hoff-schencke er gewesen) aus Schwaben in Meissen gezogen. Sein sohns gleiches namens hat die adelichen güter Comichau, Zirla und Zoßwitz, im amt Colditz, an sich gebracht. Sein enckel hat um das jahr 1650 das geschlecht fortgepflantzet, wie dann einer von Altmanshofen zu Comichau an. 1718 Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Forstmeister gewesen. *Crusii* annal. Suev. P. 3 p. 73. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Knaut* prodr. Misn. MSt. *Gaube* Adels Lexic. p. 14.

Altmanstein / ein Bayrischer marckt nebst einem schlosse, an dem wasser Schambach in dem Rent-amte München, ohngefehr 3 meilen von Ingolstadt gelegen. Vor diesem hat es den Grafen von Abensperg gehöret, und soll den namen von Graf Altmann II und dessen gemahlin, einer von Stein, haben, so beyde ihren sitz daselbst gehabt. Nach absterben der Grafen ist es samt der übrigen Grafschafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. *Chur-Bayern* p. 130.

Altmühl / lat. Almonus, ein fluß in Francken, welcher im Anspachischen entspringet, nachgehends das Stifft Aichstätt durchstreichet, und bey Kelheim in die Donau fällt. Carolus M. nahm sich für selbigen mit dem Mayn, vermittelst eines canals zu vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau schiffen könte, brachte es aber nicht zum stande.

Altmühl-Münster / eine Commenthurey der Maltheser-Ritter in Bayern, an dem wasser Altmühl gelegen, und in das Münchische pfleg-amt Riedenburg gehörig. Ehedessen hat es den Tempel-Herrn zugestanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Maltheseren übergeben. *Chur-Bayern* p. 131. *Aventin.* l. 7 p. 621.

Alto-Bosco /. ein flecken in Natolien, einer provintz in Asien, zwischen den städten Smyrna und Ephesus gelegen. Man ziehet diesen ort deßwegen allhier an, weilen einige Geographi behaupten wollen, er seye die alte Bischöffliche stadt Colophon, so nach einiger bericht des Homeri geburts-stadt soll gewesen seyn, andere aber das gegentheil glauben, und dafür halten, sie seye schon längst in die asche verwandelt worden. (siehe auch Colophon.) *Baudrand.*

Alt-Ofen / lat. Buda vetus, oder Sicambria, ware vormals eine grosse stadt von den Sicambris erbauet, so der Kayser Valentinianus in Nieder-Ungarn gesetzet hatte; sie stunde aber nicht gar lang, indeme sie der grimmige Attila zerstöhrete, so daß von ihro nichts mehr zu sehen, als ein kleines dorff über der Donau un ein wenig über dem jetzt so bekanten Ofen gelegen. Baudrand muthmasset, es köne dieses Alt-Ofen Herculia, die alte stadt der Pannonier seyn.

Altogradi / (Lälius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Lucca gebürtig, aus einer familie, die aus S. Miniato in Toscanien herstammete. Er studierte zu Pavia und Bononien, und legte sich sonderlich auf die rechtsgelehrsamkeit, darinnen er es so weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Pavia verlangte. Er blieb aber in seinem vaterlande, und starb auch daselbst im 17 seculo. Er hinterließ unterschiedene schrifften, darunter sonderlich 2 volumina consultationum. *Crasso* elog. d'huom. letr.

Altomonte / ein schöner ort in der Neapolitanischen provintz Calabria Citeriore gelegen.

Alton / oder **Altunckhan** / König in Cathay, welcher seine residentz zu Nanquin, einer stadt in China, hatte. Er hatte ein groß unglück, dabey aber auch eine grosse schwachheit, denn als Octai ein benachbarter Fürst, ihne bekriegte, seine armee erlegte, und alle seine fürnehmsten städte eroberte, fiele sein weibisches hertz in eine solche desperation, daß er sich mit allen seinen schätzen verbrannte. Seinen nachfahren gefiele diese that so wohl, daß sich seithero mehrere Chinesische Könige, dem ihrer einbildung nach so rühmlichen exempel zu folge, bey etwas verwirrten umständen auf eine gleiche weis von dem leben geholffen. *d'Herbelot.*

Altona / **Altena** / **Altenau** / ein offener ort ohne mauren in der landschafft Stormarn an der Elbe, eine viertelstund von Hamburg gelegen. Es gehört dem König in Dänemarck, und ist durch die handlung in grosses aufnehmen gerathen, insonderheit haben sich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religion dahin gezogen. An. 1689 wurde allhier zwischen dem Könige in Dänemarck, und dem Hertzoge von Holstein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711 brannten allda 150 häuser ab, und an. 1713 im jan. hatte dieser ort das unglück, daß er von den Schweden angesteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000 häusern etwa 100 stehen geblieben. Nach diesem ist er viel regulirter aufgebauet, und so wohl von dem Könige in Dänemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

Altorff / eine kleine stadt in Francken, 3 meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449 von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504 aber nahmen sie selbige weg, und behielten sie in dem an. 1521 mit dem Pfaltzgrafen geschlossenen vergleiche. An. 1575 stiffteten die Nürnberger allhier ein gymnasium, welches an. 1578 von dem Kayser Rudolpho die privilegia zur academie erhielt; es wurde aber die universität erst an. 1622 von Ferdinando II völlig stabiliret, und den 29 jun. an 1623 eingeführt, und zwar mit allen behörigen freyheiten / ausgenommen keine Doctores theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697 der Kayser Leopoldus diese letztere freyheit der stadt Nürnberg auch verliehen. *Zeilers* topogr. Franc. *Omeis* gloria Altorff.

Altorff, ein flecken in Schwaben, 1 meile von dem kloster Weingarten, und 1 stunde von der Reichs-stadt Ravenspurg gelegen. Es gehört dem hause Oesterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es ist nicht allein deswegen zu mercken; weil noch jetzo das Schwäbische land-gericht daselbst geheget wird, davon unter **Weingarten** nachzusehen, sondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebst unterschiedlichen andern häusern abstammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhausen und Tübingen liegt, und von den Herrn von Owen dem kloster Bebenhausen an. 1291, verkaufft worden. Der erste, so sich einen Grafen von Altorff genennet, ist um das jahr 700 und etliche 20 Warinus gewesen, dessen ankunfft die in dem kloster Steingaden befindliche monumenta und mit denselben viele andere neuere geschicht-schreiber unter dem Kayser Valentiniano aus Scythien holen. Es beweisen aber eben gedachte monumenta, daß er ein sohn Eberhardi, Hertzogs in Alemannien und Elsaß, gewesen, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entsprossen, wie solches unter dem articul Hohenzollern, weitläufftiger nachzulesen. Dieses Warini bruder ward Ruttard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminissa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari gewesen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemanien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Isenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Isenbard, Graf von Altorff, das geschlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine schwester der heiligen Hildegard und der gemahlin Caroli des grossen. Von dieser Irmentrud erzehlet man, daß sie auf einmahl 12 söhne zur welt gebohren, davon sie eilffe wollen ersäuffen lassen, die aber ihr gemahl dem weibe, so sie ins wasser tragen wolte, vorgebende, daß es junge wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von diesen sollen so viel geschlechter ihren ursprung haben. Der 1 Rudolph ist Bischoff zu Würtzburg; 2 Cuno, der Anherr des Kaysers Conradi I gewesen; 3 Thassilo wurde ein stamm-vater der Grafen zu Zollern,

4 Egino der Grafen zu Heiligenberg; 5 Werner der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; 6 Gebelhard der Pfaltzgrafen zu Trier, Hertzogen in Allemannien, Grafen in Francken, 7 Eberhard der Grafen zu Eberstein; 8 Arnold der Grafen zu Oettingen; 9 Bertold der Grafen zu Wölpe; 10 Adelbert der Grafen zu Calw, 11 Heinrich der Grafen zu Catzenelnbogen; 12 Welff der Grafen zu Altorff. Dieser folgte seinem vater an. 820 in der regierung, und starb an. 870. Von ihm pflegen seine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwählte Kayser Ludovicus Pius zu seiner andern gemahlin, und sein sohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravensperg in Schwaben, wurde so mächtig, und erlangte so grosse freyheiten, daß sein land von keinem Kayser oder König zu lehen gieng. Von seiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzeßin aus Engelland, wurde ihm gebohren 1 Witgarde, die nach einiger bericht an Kayser Ludwig II soll seyn vermählt worden; 2 Barbo oder Bardo, welcher an. 880 in der schlacht wider die Normannen blieb; 3 Heinrich, welchem einsmals sein schwager, Kayser Ludovicus II, wie einige vorgeben, so viel landes zu geben schertzweise versprach als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus setzte sich nach diesem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von seinem golde machen lassen, auf den schoß, und umfuhr mit unterlegten pferden in bestimmter zeit ein stück von Bayerland. Hiermit belehnte ihn der Kayser, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von selbiger zeit an Heinrich mit dem güldenen wagen, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravensperg und Weingarten genennet wurde. Sein vater Ethico aber war hierüber so ungehalten, daß sein sohn die behauptete freyheit und allodial gerechtigkeit vergeben, und sich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor seine augen hat wollen kommen lassen, sondern in dem kloster zu Amergöw verharret ist, oder, wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrnen freyheit gar in einen werg soll gegangen seyn. Dieser Hertzog Heinrich zeugte mit Orina gebohrner Gräfin in Flandern, Welffen II, und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und lebte mit Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Lutgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte sich mit dem Kayser Arnolpho, und brachte ihm König Ludwig III und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen gemahlin und Königs Henrici Aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugte mit Gerberge, Hertzog Giselberti in Lothringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Siegburgen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, 4 söhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayser Ottonis I bruder, heyrathete. Der jüngste sohn Arnolph starb ohne erben, die andern 3 aber lehnten sich wider den Kayser auf, welcher sie deßwegen an. 937 des landes Bayern entsetzte, und selbiges ihres vaters bruder Bertholdo einräumte; als aber derselbe an. 948 mit tode abgieng, seinem bruder, Hertzog Heinrich gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II Henrici I mit dem güldenen wagen, anderer sohn, hatte von Beata, Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoff zu Costnitz, Ethiconem II Bischoff zu Augspurg und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithá, Graf Chunonis zu Oeringen tochter, und ein vater Henrici, der auf der jagt in Italien von einem stein, der von einem berg herab fiel, erschlagen ward, und Welffi III, der mit den Bischöffen zu Augspurg und Freysingen krieg führte, und mit seiner gemahlin Immissa, aus dem geschlechte Salica, von dem hause Glitzberg in Ost-Francken, Chunissam und Welffum IV zeugete. Diesen erklärte der Kayser Henricus II an. 1047 zum Hertzog in Kärnthen und Marggrafen zu Verona; allein er starb als der letzte von den Grafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben und vermachte seine güter der kirche. Seine schwester Chunissa oder Kunigunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Este in Italien war vermählt worden, bekam diese herrschafften dennoch vor ihren ältesten sohn Welffum wieder in besitz, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern von dem Kayser Henrico IV überkam, und ist sein sohn Welffus VI Hertzog zu Bayern, Kärnthen und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, Hertzog Heinrichs des löwen älter-vater worden, wodurch er das geschlecht der noch jetztlebenden Chur- und Fürsten zu Braunschweig-Lüneburg fortgepflantzet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Ursperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin.* in annal. Bojor. l. 6. *Büntings* Braunschw. chronick. P. IV. *Spangenb.* Manſ. chron. *Bigus* vom urspr. des hauses Este. *Lazius* de migrat. gent. l. 7 & 8. *Megiseri* annal. Carinth. l. 5 c. 52. *Lucæ* Grafen-saal. *Crusius* annal. lib. 3 p. 3. c. 10. *Merian.* in topogr. Suev. voce Ravenspurg. p. 157. *Pregizer.* Teutscher regier- und ehren-spiegel c. 6 p. 60, 71. siehe Este.

Altorff, ist der haupt-flecken im Canton Uri, liegt auf der rechten seiten der Rüß unweit von ihrem einfluß in den 4 Waldstätten-see. Er ist ziemlich groß, hat schöne häuser und viele ansehnliche familien. Es sind auf dem Rathhauß allborten, nebst andern gemählden, von der alten Schweitzern helden-thaten, auch zwey gemahlte Land-Charte des Urner-landes und Livinerthals zu sehen. a) Es ist auch ein Altorff im Delsperger-thal Baßler Bißthums, welches vor diesem eigene Edelleute dieses namens gehabt, deren wappen waren, 3 schwartze überzwerch von der lincken zur rechten liegenden spitzen im silbern felde. b) Noch ein anders ist im Zürich-gebieth in der Graffschafft Kyburg, am wässerlein Kempt. Es ist vor altem auch ein schloß da gestanden. a) *Urstis.* Chron. Basil. lib. 1 cap. 3. b) *Stumpf.* lib. 5 cap. 29 pag. 103. 6. *

Altorffer, (Albrecht) ware ein guter, berühmter mahler von Altorff aus Uri gebürtig, der sonderlich in kleinen bildern fürtrefflich ware, auch viel kupffer- und holtz-schnitt verfertiget hat, die von den künstlern ästimiret werden. *Sandrart.* Academ. P. 2 l. 3 pag 231. *

Alt-Ranstädt, ein dorff nebst einem Ritter-sitze zwischen Leipzig und Lützen, unter Merseburgischer Hoheit einem Baron Friesen gehörig. Der König von Schweden nahm allhier an. 1706 sein haupt-quartier, und machte mit Polen frieden. In dem folgenden jahre den 22 aug. wurde allhier auch die so genannte Alt-Ranstädtische convention zwischen dem Könige von Schweden und dem Kayser, dessen Gevollmächtigter Graf Johann Wentzel von Wratislau, Böhmischer Cantzler, war, wegen der religions-freyheit der Augspurgischen confeßions-verwandten in Schlesien geschlossen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von nun an alle Fürsten, Grafen, Freyherren, Edelleute mit ihren unterthanen, ingleichen die städte und dörffer das freye exercitium der Lutherischen religion haben solten. Insonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augspurgischen Confeßion in den Fürstenthümern Lignitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oelß, und in der stadt Breßlau alle diejenigen kirchen und schulen, die ihnen seit dem Westphälischen frieden abgenommen worden, innerhalb 6 monaten solten restituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commißion zu Breßlau angeordnet, und waren die Kayserlichen Commissarien 2 Grafen von Schaffgotsch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Kranigstädt, und letztens kam der Graf von Zintzendorff, als Kayserlicher Gevollmächtigter darzu. Von Schwedischer seite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Stralenheim tractiret, und endlich an. 1709 am 8 febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die restitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürstenthümern Lignitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 15, in Münsterberg 9, in Oels 6, und bey der stadt Breßlau 4 kirchen. Es wurden auch bey dieser commißion noch einige andere puncte, so in der convention enthalten waren, abgethan. Es betraffen aber selbige vornemlich die bestellung der Consistorien, erziehung der unmündigen kinder in der Protestantischen religion ꝛc. und endlich erfolgte auf sonderbare intercession der kron Schweden Kayserliche erlaubniß 6 neue kirchen nebst schulen, als vor Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Teschen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayser eine summe geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geschenck gegeben wurde. Es bemüheten sich zwar Engelland, Preussen und Holland am Kayserlichen hofe, daß diese religions-freyheit auch auf die Reformirten in Schlesien möchte extendiret werden; weil aber in dieser Alt-Ranstädtischen convention nichts davon enthalten war, so ist deren ansuchen noch zu keiner wirckung gekommen. *Schles. kirchenhist.* P. II.

Altringer, siehe Aldringer.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine starcke besatzung gehalten, ist aber jetzo ein schlechtes dorff.

Altsol, lat. Vetus Solium, ein Ober-Ungarische berg-stadt, liegt in dem Bistritzer- oder Zolienser-comitat an dem fluß Gran, 2 Ungarische meilen unterhalb Neusol, 3 meilen von Chremnitz und auch so viel von Chemnitz und Carpen, sie ist mit pallisaden umgeben, und hat ausser einem alten schlosse schlechte gebäude. Das berg-werck wird auch nicht mehr sonderlich geachtet, ob es gleich noch etwas von gold, silber, kupfer und quecksilber hat. Die einwohner sind Teutsche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathischen gebürges ist die lufft schon so rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn ist allhier, dessen wasser röthlich, und dabey von einem säuerlichen und angenehmen geschmack ist. In dem Bothskaischen aufstand an. 1605 hat der Heyducken General Reden, Altsol und die andern berg-städte auf seine seite gebracht. An. 1645 hat es der Fürst von Siebenbürgen erobert. An. 1678 und 1682 in der Teckelischen rebellion hat sie mit den andern berg-städten einerley fata ausstehen müssen. An. 1703 ist sie ohne die schuldige gegenwehr an die rebellen übergeben, und deswegen über selbige garnison den 8 jan. an. 1704 ein scharffes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

Altstetten, eine stadt im Rhein-thal, oberhalb Rheineck lincker hand des Rheins gelegen. Sie stunde vor altem unter eigener herrschafft des namens von Altstädten. An. 1405 wurde selbige von den Appenzellern eingenommen und besetzet, aber an. 1408 kame H. Friedrich von Oesterreich mit 12000 mann dafür und belägerte solches. Die besatzung wehrte sich manche tag lang, wiche aber endlich bey nacht heimlich daraus in das Appenzeller-land, also, daß der Hertzog solches nicht inne worden biß an den dritten tag hernach, da er das leere nest verbrennen liesse. Es ware vor diesem in dieser stadt ein besonder Mayer-amt, welches mit folg der zeit an die edlen Thummen von Neuenburg bey Untervatz gekommen, als aber der letzte dieses geschlechts an. 1479 gestorben, kam das Mayer-amt an das Gotteshauß zu S. Gallen. *Stumpf.* lib. 10 cap. 33. *Guler.* Rhæt. lib. X pag. 154. & lib. XIV. pag. 218. *

Altstetten, ein dorff und vogtey im Zürich-gebieth, eine stund unterhalb Zürich am lincken gestad der Limmat; gehörte als Reichs-lehen denen Thummen von Zürich, welche es der stadt an. 1433 verkaufft haben, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Stumpf.* lib. 6 cap. 23. *

Altzheim, siehe Altzey.

Alva, genannt Petrus de Alva und Astorga, ein Spanier, trat in Peru in den Franciscaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reisete er an unterschiedene örter in Europa, um alles zusammen zu suchen, was die privilegia seines ordens, den ruhm ihres stiffters, und das lob der mutter Gottes vermehren, und ihre unbefleckte empfängniß behaupten konte. Er gab auch hiervon unterschiedene wercke heraus, als das leben des H. Francisci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner armamentarium seraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; abecedarium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und starb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Alva, zugenannt de Dormes, ist eine stadt im Königreich Leon am fluß Tormes oberhalb Salamanca gelegen. Sie hat vor altem zu Portugall gehört. König Dionysius hat sie seinem natürlichen sohn D. Jean Infant von Portugall, Hertzog von Valencia de Campos, (den er mit Donna Nunez de Castro erzeuget hatte) eingegeben. Von diesem kame sie an D. Jean d' Arragon, Hertzog von Pennafiel, sohn Königs Ferdinandi I von Arragonien. Sie wurde ihme aber vom König Johann II in Castilien weggenommen, zu einer Grafschafft gemacht, und dem D. Gutierrez Gomez de Toledo (der hernach Ertzbischoff zu Toledo worden) gegeben, welcher selbige in seinem testament, seinem vettern D. Ferdinand Alvarez de Toledo hinterlassen: und dieser seinem sohn D. Garsias d' Alvarez de Toledo, deme zu gunsten König Heinrich IV in Castilien diese Grafschafft Alva, zu einem Hertzogthum erhaben hat. an. 1469. Es ist dieses Hertzogliche hauß eines von den ältesten in Spanien. Die Hertzogen d' Alva de Tormez sind auch von demselbigen. S. Marthe. Etat de L'Europe. Tom. 3 p. 186.

Alva, zugenannt de Liste, eine Grafschafft im Königreich Leon ohnfern Zamora en Campos gelegen. Sie ist an. 1454 vom König Heinrich IV zu gunsten D. Enriquez de Guzman, errichtet worden.

Alvaida, eine Marggrafschafft im Königreich Arragonien gelegen.

Alvaneu, ein flecken und gemeinde im grauen Pundt der 10 gerichten, oberhalb dem schloß Teuffen und unter Davas gelegen. Vor diesem nennete man es die herrschafft Bellfort, von dem bey dem flecken gestandenen schloß Belloforte, davon die edle Beli sich annoch schreiben. *

Alvarez, (Emanuel) ein gelehrter Jesuit aus der insul Madera, hat von Scioppio und andern das lob, daß er einer von den vollkommensten Grammaticis gewesen. Er war Rector zu Coimbra, Lisbon und Evora, allwo er den 30 dec. an. 1582 gestorben. *Ribadaneira* & *Alegambe* bibl. S. I. *Vossius* de grammat. *Scioppius* de gramm. Lat. orig. dignit. & usu.

Alvarez, (Franciscus) Priester und Beicht-vater des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn seiner nach Abißinien gehenden gesandschafft als Prediger zugab, allwo er 6 jahr verblieben, und hernach 1533 dem Pabst Clementi VII des Aethiopischen Königs schreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römischen stuhl an tag legte, überbracht, weil ihm solches der Aethiopische Gesandte, Tzaga-Zabus, der an den König in Portugall geschickt war, und nicht selbst nach Rom gehen wolte, aufgetragen. Er gab in Portugiesischer sprache eine relation von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateinische, Frantzösische und Teutsche übersetzt hat, und starb an. 1540, eben zu der zeit, da selbige beschreibung zu Lissabon heraus gegeben worden. Es ist aber zu mercken, daß die Lissabonische edition und die nach derselben in andern sprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez wercke seyn, und die Italiänische, welche Ramusius nach einem geschriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beste müsse gehalten werden. *Bodin.* in meth. hist. *Hendreich. Ludolf.* hist. Æthiop. l. 3 c. 9. & in comment. p. 5, 6, 468.

Alvarez Capral, (Petrus) ein Portugiese, entdeckte an. 1500 ohngefehr Brasilien, und richtete daselbst eine marmorsteinerne seule auf mit dem Königlichen Portugiesischen wapen, 2 jahr nach Christophori Columbi und Americi Vesputii schiffahrt. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13 schiffen, welche nach Ost-Indien zu gehen, ausgerüstet war, dahin er auch von Brasilien aus seinen lauff richtete, und den Malabarischen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von seiner reise, welche Ramusius ins Italiänische übersetzt. *Osorius* l. 2 de reb. Ema. *Maffæus*. hist. Ind. l. 2 *Joh. de Barros. Nic. Anton.* bibl. Hisp.

Alvarez, ein Jesuit aus Portugall, lehrte die theologie zu Evora, und starb an. 1628 zu Coimbra. Von ihm hat man den indicem expurgatorium librorum, ab exorta Luthero. *Ribadan.* & *Alegam.* in bibl. S. I. *Anton.* bibl. Hisp.

Alvarez Garzia, siehe Paulus von Burgos.

Alvarez Gomez Cividad-Real, siehe Gomez Cividad-Real.

Alvarotus, (Jacobus) von Padua, ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte im 16 seculo. Er war aus dem berühmten geschlecht der Alvarotorum, welches aus Ungarn herstammet, und mit dem Speroni einerley seyn soll. Aus beyden sind vortreffliche leute entsprossen, und sonderlich sind unter den Alvarotis viel berühmte Rechtsgelehrten, als die beyden brüder Alvaradinus Alvarotus, welcher consilia geschrieben, und an. 1389 gestorben, und Alvarotus, der im jahr 1379 verstorben, und 2 söhne hinterlassen, Petrus Alvarotus, der zu Padua und Benonien in die 30 jahr mit ruhm docirt, und andere mehr. Dieser Jacobus hörte in dem jure civili Barthol. Saliceum, im jure canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor und bald darauf Hals-Richter zu Siena. Nachdem wurde er Professor zu Padua, welchem amte er 30 jahr fürgestanden, auch einige schrifften hinterlassen, und unter andern commentaria in libros feudorum. Er starb den 18 Jun. an. 1453 im 68 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, Comitem und Franciscum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vater war. Dieser war nicht weniger berühmt, und lehrte einige zeit das Päbstliche recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe sein vaterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37 jahren in obrigkeitlichen ehren-stellen gesessen. Zuletzt starb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546 im 74 jahr seines alters. *Scardeon* de clar. Patav. l. 2. class. 8 *Forster.* l. 3. hist. jur. civ. c. 34. *Cavaccia* in aula Zabarel. *Pancirol.* de clar. L. Interpret. l. 2. c. 193. & l. 3. c. 46. *Hendreich.*

Aluchali, siehe Uchiali.

Alfelden, siehe Ahlfeld.

Alvensleben, ein vornehmes adeliches und ehemahls Gräfliches geschlecht in Teutschland. Einige Historici führen solches her von Alvone, der nebst seinem bruder Bardone, von welchem das geschlecht derer von Bartensleben entsprossen, von König Dietrichen zu Metz, wegen seines wohlverhaltens in der schlacht an der Unstrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt sey, und dessen nachkommen Alvoner biß zur regierung Kaysers Caroli M. geheissen, da ihnen der name Alvensleben gegeben worden. Andere und die meisten fangen die genealogie dieses geschlechts von einem andern Alvone an, der an. 777 nebst andern Sächsischen Herren zu Paderborn die tauffe empfangen, den grund-bau des schlosses Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey jetziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayser Carolo M. in unterschiedenen kriegs-zügen, sonderlich an. 800 in Italien gedienet. Dieses Alvonis sohn war Busso, welcher an. 827 in dem zuge Kaysers Ludovici pii wider die Dänen blieb, und von seiner gemahlin Itilda oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder wie andere sagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayser Ludovico pio wider seine söhne dienete, und von Richildis, Gräfin zu Arnstein, hinterließ Ditmarum I Richardum I und Walpurgin, welche das kloster Hersche-Wersche stifftete. Richard I, einer von der Sachsen Obersten, blieb an. 876 in der schlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorff, in welcher auch sein sohn Siegfrid das leben einbüssete. Ditmar I lebte zu den zeiten Caroli Calvi, Ludovici Balbi, und Caroli Crassi, und zeugte mit Adelheit, einer Gräfin zu Haldensleben, Bussonem II, der zu den zeiten Kaysers Arnolphi lebte. Sein sohn Hatto I war einer der vornehmsten Kriegs-Obersten Hertzogs Henrici aucupis zu Sachsen, nachgehends Römischen Kaysers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schorelitz, so jetzt Brandenburg genennet wird. Seine söhne waren Dietrich I und Johannes, dieser lebte an. 950 und war ein vater Henrici und Bussonis, welche beyde in Italien von den feinden Kaysers Ottonis I erschlagen worden; ferner Benzonis, der an. 982 in der schlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis einer gemahlin Ottonis, Grafen zu Oldenburg. Dietericus I dienete dem Kayser Henrico I wider die Hunnen oder Ungarn an. 933, ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haßburg einer Gräfin zu Revenungen 1) Bussonem III, welcher das geschlecht fortpflantzete; 2) Hattonem II, welchen andere Hector nennen, der dem Kayser Ottoni I wider Pfaltzgraf Eberhard in Francken dienete, und an. 956 in der schlacht wider die Wenden blieb; und 3) Sigfridum II, der von Anna von der Zahna oder von Wederden ein vater wurde Reginfridi. Busso III lebte bey regierung Kaysers Ottonis I, und sonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Alsleben, welche ihm Dietericum II gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunstorff, zeugete Conradum, der an. 1085 in dem kriege der Sachsen wider Kayser Henricum IV blieb, und von Giesela Gräfin zu Haldensleben 2 töchter Elicam mit Adelheid hinterließ; Udonem, der Bischoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114 starb, und Sigfriedum III, der in der schlacht an der Unstrut bey Straußberg an. 1080 sein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131 starb. Reinhardus oder Reimarus II, war im kriege Kaysers Henrici V mit den Sächsischen Fürsten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an statt des namens Graf von Alvensleben, den namen eines edlen Herrn von Fürstenberg führte. Ditmar war Churfürst Alberti ursi Oberster wider die Wenden, und zeugete mit Gertrud Gräfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieser lebte an. 1162, und war ein vater Bertrams, der sich an. 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg befand, und Henrici, welcher an. 1223 lebte. Gebhard war Kayserlicher Præfectus und lebte an. 1190. Seine söhne waren Conrad, der an. 1224 und 1248 lebte; Busso, der Kunigunden, Gräfin zu Eberstein zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, so den namen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253 im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Bischoff zu Halberstatt erschlagen, und die Grafschafft Alvensleben grösten theils dem Ertzstifft einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Bussonem und Gebhardum, welche nach verlohrner Grafschafft sich auch des Gräflichen namens begeben, und sich unter die von Adel gerechnet, jedoch behielten sie noch das alte wapen. Von ihnen stammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard

war der urheber der ausgestorbenen Erxlebischen und Calvördischen oder Ragätzischen linien. Er hatte 2 söhne, davon Heinrich die alte Erxlebische linie aufrichtete, welche mit Bussone dem reichen, Heinrichs sohne, erst Ertzbischöfflichen Magdeburgischen Hof-Marschall, hernach Churfürst Joachims I Rath, an. 1534 außgegangen. Heinrich, der andere sohn Gebhards / stifftete die Calvördische oder alte Ragätzische linie, welche mit Friderico an. 1553 ausgestorben. Aus diesen linien sind noch beruhmt Friedrich, Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg, so an. 1303 lebte. Ludolph und Friedrich 2 bruder, waren Erbschencken des Ertzstiffts Magdeburg; sie lebten an. 1395 und 1399. Ludolph, Ertzbischoff Günthers zu Magdeburg geheimder Rath, lebte noch an. 1439. Friedrich war Domherr zu Magdeburg. Busso war ein urheber der weissen und schwartzen oder Gardelegischen und Calbischen linien, und hinterließ von seiner gemahlin, einer von der Asseburg, Gervasium und Gumprechten. Von Gervasio stammt her die noch florirende weisse oder Gardenlegische linie, aus welcher sonderlich berühmt Gebhard, ein sohn Gervasii, Churfurst Ottens zu Brandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Heinrich, welchem vom Ertzbischoff Dietrich zu Magdeburg die häuser Wolmerstädt und Odenburg zur defension eingeräumet worden, er ward in der schlacht bey Dinckler gefangen. Busso, Heinrichs sohn, war Heermeister des Ritter-ordens S. Johannis zu Sonneburg, und starb an. 1424. Gebhard, Heinrichs des jüngern sohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfursten Friderici I, und lebte noch an. 1473. Werner war Churfürst Friderici I, und dessen söhne, der Churfürsten Fridrichs II und Alberti Rath, und starb an. 1484. Gebhard, Werners sohn, war der Churfürsten Friedrichs II und Alberti Rath, und starb an. 1494. Gumprecht, der andere sohn Bussonis, war Erb-Truchseß und Ober-Hauptmann des Stiffts Halberstadt, und starb an. 1323. Von ihm kommt her die noch florirende schwartze und Calbische linie, welche sich wiederum in unterschiedene äste getheilet. Sein sohn war Albrecht, Churfürst Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberster und Erbdrost des Stiffts Halberstadt. Er starb an. 1365, und hinterließ 2 söhne / Gebhardum und Albertum. Gebhard war Erb-Marschall der Chur und Marck Brandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürsten Ludovici Romani, Ottonis, Kaysers Caroli IV, Kaysers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdrost des Stiffts Halberstadt. Er starb vor dem Jahr 1391, und ließ 3 söhne nach sich, mit welchen aber seine posterität wieder ausgestorben, und das Erb-Marschall-amt von der familie abgekommen an. 1416 oder 1419. Albert war Oberhauptmann des Stiffts Halberstadt, und starb an. 1401. Seine söhne waren Busso, der sich mit Elisabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter vermählet, und Ludolph, der Churfürst Friderico I in dem kriege wider die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten marck war, und an. 1437 starb; er hinterließ Ludolphum, Bussonem und Gebhardum. Dieser gieng an. 1494 mit tode ab, und seine linie ist mit Bussone, Bischoff zu Havelberg, an. 1548 ausgestorben. Busso war Churfürst Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marschall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er starb an. 1494, und seine linie gieng an. 1589 mit Ludolpho aus. Ludolph starb an. 1473 und hat das geschlecht fortgepflantzet, 4 söhne nach sich lassende, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Bussonem, welcher Bischoff zu Havelberg ward, und an. 1496 starb. Victor war Drost zu Halberstadt, auch in der Hertzoge zu Braunschweig kriegs- und hof-diensten, und bey denselben in besondern ansehen; er starb nach dem jahr 1510, und ist seine linie mit seinem sohn Andrea wiederum verloschen, welcher an. 1565 dieses zeitliche gesegnet. Albertus richtete die Neu-Ragätzische linie auf, welche an. 1654 mit Elia wieder ausgestorben. Gebhardus ward ein stamm-vater aller noch lebenden der Schwartzen linie von Alvensleben. Er war Churfürst Joachimi I Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürsten, Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerstedt. Er starb an. 1541, zwey söhne nach sich lassende, Ludolphum und Joachimum, davon ein jeder eine eigene linie gestifftet. Ludolph war erst in des Churfürsten, Cardinals und Ertzbischoffs Alberti hof-diensten, hernach in kriegs-diensten Churfürst Joachims II wider die Türcken, darauf Ertzbischoffs Sigismundi zu Magdeburg erster Minister, Hofmeister und geheimder Rath, diente auch dessen successori Ertzbischoff Joachim Friedrichen, und ward zuletzt Land-Rath im Ertz-Stifft Magdeburg / welches amt er auch vor seinem ende resignirte. Er starb an. 1596 und war der urheber der Neu-Gatterslebischen und Hundisburgischen linien, indem er 2 söhne, Gebhardum und Ludolphum, nach sich ließ. Gebhardus war des Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg (hernach Churfürsten zu Brandenburg) Joachim Friedrichs Hof-Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stiffts. Er starb an. 1609, und kommt von ihm die noch jetzt florirende Neu-Gatterslebische linie her. Er hatte verschiedene söhne, darunter sonderlich zu mercken Ludolph, welcher erst in dem Ungarischen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernst zu Braunschweig-Zelle hof-diensten, alsdenn des Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg Marggraf Christian Wilhelms Hof-Marschall, danckte aber solch amt vor seinem Ende ab, welches an. 1634 erfolgte. Cuno war Domherr zu Magdeburg, und starb an. 1638. Gebhard war Churfürst Joh. Sigismunds Hauptmann der ämter Bekkau und Storckau, und Churfürst George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627 den 6 Jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieser war des Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen geheimder Rath und Hauptmann zu Giebichenstein und zu S. Moritzburg. Er resignirte aber, und schlug auch die ihm anderwerts unterschiedlich angetragene Königliche, Chur- und Furstliche bedienungen aus, und starb an. 1681 den 1 Oct. Er legte sich mit ungemeinem fleiß auf die historie und genealogie, und schrieb hiervon selbst verschiedene volumina. Er ließ nach sich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorff, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm seiner vorfahren so wol durch seine grosse meriten, als sonderbare gelehrsamkeit fortgepflantzt; er ist erstlich Braunschweig-Wolffenbüttelischer, hernach Preußischer geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7 söhne und 1 tochter gezeuget. 2) Carolum Augustum, Braunschweig-Lüneburgischen Rath und Hofmeister, so an. 1697 verstorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stiffts Magdeburg, und starb an. 1626. Von ihm kommt die Hundesburgische linie her, so an. 1690 mit Gebhardo wiederum verloschen. Joachimus, ein sohn Gebhardi, der an. 1541 gestorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die Neugatters-lebische und Hundesburgische linie angefangen, war ein urheber der Calbischen und Erxlebischen. Er war ein gelehrter mann und stiffter der Alvenslebischen geschlechts-bibliothec zu Stendel; dabey Churfurst, Cardinal und Ertzbischoffs Alberti, und hernach Ertzbischoffs Johann Albrechts, ingleichem Churfürst Joachimi II und Hertzogs Julii zu Braunschweig Rath, und starb an. 1588. Unter seinen söhnen sind zu mercken Ludolph, Gebhard, Johann und Busso Clamor. Dieser war des Administratoris des Ertz-Stiffts, hernach Churfürstens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs Rath, und seines zweyten Printzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeister, folgends Domher zu Magdeburg. Er starb an. 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunschweig, Bischoffs zu Halberstadt, Rath und Hofmeister, und gieng an. 1610 mit tode ab; von ihm wurde die noch jetzt florirende Calbische linie fortgepflantzt. Unter seinen söhnen sind beruhmt Levin Ludolph, welcher wohl studieret, und viel reisen gethan hatte, er starb an 1626 im 28 jahr seines alters, und Busso, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckische landschafft wohl verdienter mann war, er starb an. 1654. Unter seinen söhnen war Levin Ludolph / Hofmeister des Braunschweig-Wolffenbüttelischen Erb-Printzens Augusti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckischen Ritterschafft, so an. 1702 gestorben. Johann Friedrich, so an. 1703, und Busso, so an. 1707 dieses zeitliche gesegnet, und Achatz, davon die 3 erstern posterität hinterlassen. Aus dieser linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, so an. 1610 gestorben, sohn. Er hinterließ an. 1659 einen sohn gleiches namens, dieser an. 1679 Joachimum Ludolphum, so zu Calbe in der alten Marck wohnet, und kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Obristen der Ritter-Pferde, so zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714 ohne Erben starb, Bodonem Dietrich, so zu Coßwick im Anhältischen lebet, und erben hat, und 2 söhne, so jung verstorben. Gebhard Johann, ein sohn Joachimi und bruder Ludolphi des urhebers der Calbischen linie / richtete durch seine posterität die noch jetzo florirende Erxlebische linie auf. Seines sohns Joachimi sohn, Gebhard Johann, war Churfürstlicher Ober-Steuer-Director und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürst Fridrich Wilhelm und König Friderico I. Er starb an. 1700. Aus dem Alvenslebischen geschlechte sind auch noch ferner berühmt Fridrich, Gumprechts sohn, welcher Meister des Tempel-Herrn-ordens durch Teutsche und Sclavische lande gewesen. Busso, ein sohn Gebhardi und enckel Ludolphi, war bischoff zu Havelberg, Dom-Probst zu Brandenburg, Rath Churfürst Joachimi I und dessen Gesandter nach Rom zu dem Concilio Lateranensi, auch Churfürst Cardinals und Ertzbischoffs Alberti Rath, Gesandter nach Rom wegen der dispensation, und als Stadthalter im Ertz-Stifft Magdeburg. Ludolph, ein sohn Ludolphi, und enckel Bussonis, des Ober-Hof- und Feld-Marschalls, diente in der an. 1529 belagerten stadt Wien, auch in Churfürst Joachimi II kriegs-zuge wider die Türcken / war Hauptmann zu Saltzwedel, und starb an. 1562. Crantz l. 2. Saxon. metrop. *Edinus* in descr. fam. ab Alvensleben. *Wagner* vom ursprung derer von Alvensleben. *Peckensteinii* theatr. Alvensleb. *Enzelt.* de fam. Alvensl. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelsb. *Henninges* geneal. *Hamelman.* de fam. emort. *Hoppenrode* stammb. *von Steuben* Halberstäd. Rittersn. *Leutkinger* de Marchia Brand. *Furstenberg.* monum. Paderb. *Meibomius* chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wismanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

Alverano / siehe Bracamonte.

Alvernus / monte d' Alverno, ein Berg in dem Florentinischen gebiete, nicht weit von der stadt Florentz, allwo Christus S. Francisco soll erschienen seyn, und ihm seine wunden eingedrücket haben.

Alumbrados / siehe Illuminati.

Alvor / siehe Albor.

Alyrothoe / eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Aesacum gezeuget. *Ovid.* l. 11. metam. fab. 11.

Alze, ein Meer-port in dem nordlichen theil von Schottland in der landschafft Mernis gelegen.

Alzey / oder Altzheim / eine stadt nebst einem schlosse und ober-amt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürsten zu Pfaltz gehörig, ist ehemals eine Graffschafft gewesen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieselben ihr schloß Ravingersburg, 3 meilen von Sponheim gelegen, an. 1000 in ein kloster verwandelt, haben sie dem kloster die stadt Alzen zugeschlagen, welches hernach ein Raugraf den München gegen einige güter in dem

Hertzogthum

Hertzogthum an der Mosel vertauschet. Solchergestalt wurde nun Alzen wieder eine besondere Graffschafft, deren neue besitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchsessen-amt bey den Pfaltz-Grafen geführt, biß nach absterben derselben die Graffschafft Alzey als ein verledigt mann-lehn an die Pfaltz heimgefallen. Im 30 jährigen kriege ist die stadt unterschiedene mal, und sonderlich an. 1620 von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Frantzosen an. 1688 daselbst übel gehauset. Die landschafft zwischen Worms und Creutzenach wird von dieser stadt, als die mitten darinnen lieget, das Alzeiergow genannt, und ist nach Elsaß die fruchtbarste in Teutschland. *Trithem* chron. Hirs. *Tolner.* H. P. *Leuler* top. Pal.

Alzira / siehe Alcira.

Am / eine berühmte stadt in Armenien unfern des bergs Ararat, hat den 100000 einwohner und in die 1000 kirchen. Die Tartarn nahmen sie an. 1219 nach einer 12 tägigen belagerung ein, nachdeme sie vorhero Georgien und andere umliegende länder jämmerlich verwüstet hatten. So wird wenigst diese stadt beschrieben von Vinc. Bellov. l. 30. c. 95, und nach ihme von Antonino dem Ertzbischoff zu Florentz. Allein es ist genug zu sagen, daß beyde legenden geschrieben haben, und eine so gar grosse stadt mehrere und bessere zeugnüssen haben müste, als diese sind, ehe man völligen glauben zustellen könte. *

Amabilis / ein Priester zu Riom in der provintz Auvergne, lebte in dem 5 seculo. Es werden von demselben viel wunderwercke erzehlt. Er soll die krafft gehabt haben, den schlangen zu befehlen. Gregorius von Tours hat gesehen, daß bey seinem grabe ein besessener vom bösen befreyet, hingegen ein meineidiger so starr worden, als wie eine eiserne stange, der aber nach gethaner bekäntniß seiner sünde die beweglichkeit wieder bekommen hat. In seiner legende stehet, daß die sonne auf seiner reise, die er zu fusse nach Rom angestellet, ihm wie ein laquay aufgewartet, und seine handschuh und mantel über ihm getragen habe, damit er bey gutem wetter vor der hitze, bey schlimmen aber vor dem regen sicher gewesen. Allein der Abt Faydit, Canonicus zu Riom, und andere messen dieser erzehlung keinen glauben bey. *Greg. Turonens.* de glor. confess. c. 33. *Bayle.*

Amabilis / Ertzbischoff zu Bourdeaux, siehe Amatus.

Amacaches / lat. Amacaxi, völcker in dem mittäglichen America in Brasilien gegen dem gouvernement von S. Sebastian de Rio Janeiro.

Amack / siehe Amager.

Amacusa / eine Insul und Landschafft in Japan, auf der insul Ximo, 12 Spanische meilen von Armia, und 16 von Nangasacque, war vor diesem mit Christen meistens bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist gleiches namens.

Amadabat / oder Armadabat / wie auch Amed-Ewat und Hamedewat genannt, eine grosse volckreiche stadt im Königreiche Guzurate, im Reiche des grossen Moguls, 18 meilen von Cambaya, am flusse Indus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die sich dem grossen Mogol nicht unterwerffen wollen, und öffters in dessen gebiet einfallen, wird eine starcke besatzung allda gehalten. Man macht daselbst allerhand seidene und baumwollene stoffe und tapezereyen; über das wird auch daselbst ein starcker handel mit zucker und andern specereyen getrieben. Die stadt hat treffliche häuser und eine überaus prächtige mosquée, so vormals eine Heydnische pagode gewesen, ehe die Mahometanische religion ins land gekommen, und sind darinnen viel alte Könige begraben. Sie unterhält zu des Mogols diensten auf ihre eigene kosten 12000 reuter, und 50 elephanten, und stehet unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürsten führet. In den nahe gelegenen wäldern gibt es sehr viel affen, und weil solche von den Heydnischen Benjanen, so sich noch im lande häuffig befinden, in grosser Ehrerbietigkeit gehalten werden, so sind gewisse hospitäler gebauet, darinnen man die erkranckten und beschädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

Amadan / eine sehr schöne stadt in Persien, zwischen Monsul und Ispahan. Sie liegt am fuß eines berges, und wird ihre gegend mit unzählichen wasser-bächen angefeuchtet, dahero das land überaus fruchtbar an reiß und getreyde ist. Der König trägt auch vor diese stadt so grosse sorge, als er sonst vor Bagdat jemals gehabt, weil dieselbe seinem Reiche so sehr einträglich ist. *Tavern.* l. 32. c. 5.

Grafen und Printzen von Savoyen.

Amadeus I, Graf von Savoyen und Maurienne, ein sohn Humberths, Weißhand zugenannt, folgte Kayser Heinrich dem III nach Rom zu seiner crönung, und bekam den zunamen mit dem schweiff, weil er zu Verona in des Kaysers pallast ohne seinen comitat nicht hinein gehen wollen. Er starb an. 1047 ohne kinder vor seinem vater, daher ihm sein anderer sohn Otto nachfolgte. *Guichenon* hist. de Savoye. *van der Burch* Ducum Sabaud. hist. genealog.

Amadeus II, Ottonis sohn, machte sich bey Pabst Alexandern II durch seine hülffe wider die Normänner beliebt, begleitete Kayser Heinrich den IV in Italien, und halff ihn mit dem Pabst versöhnen. Er starb an. 1095. Sein nachfolger war sein Sohn Humbert II. *Guichenon. Guilleman. Le Chiesa. van der Burch.* &c.

Amadeus III, führte zuerst den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie, folgte seinem vater Humberto II, begleitete ums jahr 1109 den Kayser Henricum V, nach Rom, woselbst dieser sich von Paschali II, krönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludwigen VII, von Franckreich nach dem heil. lande, starb aber an. 1149 auf der rückreise zu Nicosia in der insul Cypern. Ihm folgte Humbertus III. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus IV, Thomä sohn, ward von dem Kayser Friderico II, zum Hertzoge von Chablais und Aoste gemacht / auch zum General Vicario des Reichs ernennet. Er ließ sich äusserst angelegen seyn, den Kayser mit Innocentio IV auszusöhnen, und wolte dahero den völckern, welche der Pabst in Franckreich werben lassen, den durchzug nicht verstatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayser zu Turin. Er bezwang die Walliser, und starb an. 1253. Ihm folgte sein sohn Bonifacius. *Guichen. Paradin. Pingon. van der Burch.*

Amadeus V, zugenannt der grosse / überwand alle seine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32 belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenommen, die stadt Lyon unter seinen schutz bekommen, wider die Grafen von Genff und den Dauphin krieg geführt, und den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayser Henrico VII, welchen er zu seiner krönung nach Meyland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310. den titul eines Reichs-Fürsten, wie auch die Graffschafften Asti und Yvrea; wurde auch von demselben zum Stadthalter über die Lombardie und General Vicario des Röm. Reichs ernennet. Er schlug den Türcken vor Rhodis, führte in seinem sinn-bilde sieges-waffen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyschrifft: Parvum virtute tuemur; und starb an. 1323 zu Avignon auf der reise zum Pabst Johann XXII, als er ihn zum vortheil des Kaysers Andronici zu einem zuge wider die unglaubigen bereden wollen. *Guichenon. Masson* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch.*

Amadeus VI, der grüne genannt, von seiner rüstung, damit er sich im turnier ausgeführet, war einer der grösten Printzen seiner zeit, eroberte verschiedene plätze in Piemont, schickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, erkauffte das land de Vaux, de Gex und Faucigny &c richtete an. 1362 den Ritter-orden des Rosenkrantzes oder della annonciada, wie man den hernach genennet, auf, that in person einen zug in Griechenland, dem Kayser Johanni Paläologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, starb in Apulien an der pest an. 1383. im 40 jahr seiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. van der Burch.* *

Amadeus VII, der rothe genannt, zog König Carolo VI, von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte seine Herrschafft durch eroberung der stadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er stürtzte mit seinem pferde, als er ein wild schwein verfolgte, und starb an solchem fall an. 1391 im 30 jahr seines alters. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus VIII, wegen seiner weißheit Salomon, ingleichem der friedfertige zubenamt, war anfänglich unter seiner groß-mutter aufsicht / weil er nur 8 jahr alt war, als sein vater verstorben. Er ware der erste Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayser Sigismundus an. 1416 erhoben. Er überließ aber aus liebe zur ruhe die regierung seinen kindern, und begab sich als ein einsiedler in die Priorey von Ripaille, einem sehr lustigen schlosse an dem Genffer see, allwo er den orden S. Mauritii stifftete, und nebst einigen andern von Adel sich zwar sehr still und fromm aufführte, aber doch niemals, wie einige vorgeben, den Münchs-orden annahm, sondern die meiste zeit mit der jagd und andern zuläßigen lustbarkeiten zubrachte, daher hernach das sprüchwort: faire Ripailles, das ist, sich gute tage anthun, entstanden. Endlich als das Concilium zu Basel an. 1439 den Pabst Eugenium IV, abgesetzt, erwehlte es diesen Amadeum zum Pabst, der auch aus verdruß der einsamkeit sich entschloß solches anzunehmen, und sich unter dem namen Felix V als Pabst aufführte. Er wurde aber nur in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt. Viele länder und Fürsten blieben neutral, und wolten sich für keinen der beyden Päbsten deutlich erklären. Sonderlich aber hatte Eugenius den König von Neapoli und Hertzogen von Meyland, welche zuvor seine gröste feinde gewesen, durch besondere tractaten auf seine seiten gebracht, als in welchen er ihnen fast was sie nur gewolt, von den Päbstlichen landen cedirt hatte. Jedoch bliebe beydes Amadeus, und das mit ihme festhaltende Baßlische concilium noch in ziemlichem ansehen, so lang Eugenius lebte. Als aber Eugenius 1447 todes verblichen, und Nicolaus V ihme nachgefolget, muste dieser seine sach in Teutschland, und absonderlich bey Kayser Fridrich III, welcher zuvor sowohl als seine beyde vorfahren Sigismund und Albert sich neutral gehalten, und absonderlich dem concilio das freye geleit schon bestättiget hatte, so wohl zu führen, daß dieser beydes für sich denen vätern das geleit auffagte und die stadt Basel zwunge ein gleiches zu thun. Da denn freylich das ansehen Pabsts Felixen sehr abname, und er endlich der last und des verdrusses müde sich durch vermittelung deren Königen in Franckreich, Engelland und Sicilien mit Nicolao in vergleich einließe, als vermög dessen er die päbstliche würde aufgabe, und daragegen den Cardinals-hut unter dem titul S. Sabinä empfienge, zu samt einer stetswährenden Päbstlichen legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz ꝛc. Beyneben wurden die Cardinäle, so er gemacht,

macht, nebst allen seinen anhängern in ihren würden gelassen, er vor die höchste person nach dem Pabst erkannt, mit diesem zusatz, daß der Pabst ihm allemal bey der visite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch allen Päbstlichen ornat, ausser dem annulo Piscatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel; und daß ihm das venerabile nicht solte vorgetragen werden, behalten solte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deßwegen, wie auch wegen seiner weißheit offt von grossen Fürsten zum schiedsmann in ihren streitigkeiten erbeten. Er starb zu Ripaille, oder zu Genff im 69 jahre seines alters an. 1451, andere setzen an. 1452, oder gar an. 1459. *Æneas Sylv.* l. 7. comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. van der Burch.* *

Amadeus IX, ward wegen seiner gottesfurcht sonderlich geliebet, vergab jedermann gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalff einem jedweden zu seinem rechte. Seine stets anhaltende kranckheiten verursachten, daß er die regierung seiner gemahlin Jolanta, Prinzeßin aus Franckreich und tochter Caroli VII, übergab, die auch dem lande sehr wohl fürstand. Die Savoyische Herren und Stände verdroß dieses, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Bresse fiel mit seiner armee ins land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI, König von Franckreich aber schickte seine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erlediget ward. Er starb an. 1472 im 37 jahre seines alters. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus / von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein sohn Jacobi. Es stammte diese linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten sohn Thomä I, Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeschlossen, ob er gleich von dem ältest-gebohrnen hergestammet. Amadeus folgte seinem vater an. 1366 unter der vormundschafft Amadei VI, Grafen von Savoyen. Er nahm sich auch vor, Achajam und Moream wieder an sich zu bringen, weil seine mutter eine einzige erbin dieser landschafften gewesen; weßhalben er sich mit den Venetianern in ein bündniß einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5 Jun. an. 1391 einen tractat schloß. Weil er aber zu derselben zeit in einem krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konte er sein versprechen nicht halten, daß also dieser tractat zurücke gieng. Er starb an. 1402. *Guichenon, van der Burch.*

Andere berühmte leute.

Amadeus / (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertzbischoff von Corfu, als ihn Urbanus VI, mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es nebst dem Cardinal Ludovico Donato, und 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabst, welcher sich Clementem VII nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI conspirirt hätte; dannenhero dieser letztere, als er wegen der pest nach Genua zog, sie alle 5 zu dem tode verurtheilen und an. 1385 im Dec. ersauffen, oder nach anderer meynung köpffen ließ. *Amelot de la Houssaye* histor. du gouvernem. de Venise p. 245. *Theodor. de Niem.* histor. schism. lib. 1. c. 50. sequ. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionens.

Amadeus / Bischoff zu Lausanne, soll in der gegend S. Andre in Dauphiné gebohren seyn. Sein vater Amadeus, Herr von Hauterive, (der vor einen anverwandten des Kaysers Henrici V, ausgegeben wird, sintemahl er mit ihm von Conrado Salico herstammen soll) begab sich an. 1099 mit 16 Edelleuten, so seine vasallen waren, in den Cistercienser-orden; der sohn aber, weil sein alter zu den kloster-gelübden noch nicht geschickt war, gieng zu dem Kayser Henrico V. Nach dessen tode nahm er an. 1139 gleichfalls diesen orden an, wurde aber an. 1144 zum Bischoff von Lausanne gemacht. Hierbey soll er sich sehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundschafft Humberti III, Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche sagen, er sey Cantzler bey dem Kayser Friderico I, gewesen. Er starb an. 1158, und hat 8 homilien zur ehre der Jungfrau Marien hinterlassen, welche nicht allein in der bibliotheca patrum zu finden, sondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613, und von Theophilo Ramaldo an. 1633 zu Lion mit den wercken des Pabsts Leonis heraus gegeben worden. Nach seinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Cistercienser-ordens gezehlet. *Auctor vitæ* S. Bernhardi l. 2. c. 8. *Miræus* in auctar. de script. eccles. *Marracius* in bibl. Mariana. *du Saussai* suppl. Mart. Gall. ad d. 27. Sept. *Henriquez* menol. Cisterc. *Manriquez* annal. ad an. 1158. c. 5. *Sammarth.* Gall. christ. *Visch.* bibl. Cisterc. *Chorier* hist. de Dauph. t. II. l. 1.

Amadeus / ein Portugiesischer Franciscaner-Münch, soll aus dem geschlecht der Grafen von Villa real gewesen seyn. Er begleitete Eleonoram, Eduardi Königs von Portugal tochter, als sie den Kayser Fridericum III, heyrathete, und mit demselben zu Rom an. 1452 gekrönet wurde. In dieser stadt gab er seine offenbahrung, unter dem namen Apocalypsis, heraus, welches zu dieser zeit einiges aufsehen machte. Man sagt, daß er sich in die Prinzeßin Eleonoram soll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, so lange als möglich gewesen, ihrer gegenwart zu geniessen; nachdem sie sich aber verheyrathet, wäre er ein Barfüsser-Münch worden. Etliche schreiben ihm die homilien Amadei von Lausanne zu. Er starb zu Meyland den 10 Aug. an. 1482. *Marc. de Lisbon* hist. Seraph. P. III. l. 6. c. 10. *Bzovius & Spondan.* ad an. 1471.

Amager / Amack / oder Amonck / lat. Amagria, eine Dänische insul, gleich gegen der stadt Coppenhagen über, mit welcher sie durch eine brücke verknüpffet ist. Sie ist sehr fruchtbar, und bekommt die jetzterwehnte stadt viel victualien aus derselben. Als König Christiernus oder Christianus II, an. 1514 sich mit Kaysers Caroli V, schwester Isabella vermählte, und selbige viele Niederländer mit sich brachte, wurde ihnen diese insul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen sie auch noch heute zu tage besitzen. *Pontani* chorogr. Daniæ.

Amaguana / eine von den Lucayschen insuln in Nord-America, nahe bey der insul Hispaniola, oder S. Dominici.

Amahara / ein Aethiopisches gebürge, siehe Amara.

Amalaricus / ein König der West-Gothen in Spanien, war ein sohn Alarici, den Clodoväus an. 507 in der schlacht umgebracht, und Theodogisen, einer tochter Theodorici, Königs der Ost-Gothen. Gesalricus, der natürliche sohn Alarici, setzte sich auf den thron, und behauptete solchen biß an. 511, da ihn Theodoricus, als vormund seines enckels Amalarici, herunter stieß, und lebenslang biß an. 526 die regierung führte, worauf Amalaricus selbst das reich übernahm. Dieser hatte sich bereits an. 517 mit Clothilden, Königs Clodovái in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil sie den Arianischen glauben nicht annehmen wollen, so übel tractiret, daß, da sie es ihren brüdern klagen ließ, selbige alsobald auf rache bedacht waren. Einer derselben, Childebertus, griff an. 541 Amalaricum an; dieser nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeister bey Theodorico gewesen, und dem Amalarico folgte. *Gregor. Turon.* l. 3. *Isidor.* in chron. *Procop.* l. 1. &c.

Amalarius / genannt Fortunatus, wurde zu Lureuil erzogen, und war ein discipul des bekannten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, so ihm Carolus M. auftrug, machten, daß er dem Bißthum Trier, welches er an. 811 bekam, nicht selbst vorstehen konte, sondern es andern tüchtigen personen zu verwalten überließ. Der Kayser schickte ihn an Michaelem Europalatem, den Orientalischen Kayser, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modenesischen, begleiten muste. Er verrichtete auch diese gesandschafft sehr wohl, und starb bey seiner zurückkunfft, um das jahr 814. Man schreibet ihm ein buch von der tauffe zu, welches er Carolo M. soll dedicirt haben, und das wir unter dem namen des Alcuini haben. Der tractat de divinis officiis ist nicht von ihm, sondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus* annal. Trev. l. 8. *Sammarth.* Gall. *Sirmond* not. ad Theod. Aurel. *Miræus* not. ad Honor. August. *Cave. du Pin.* &c.

Amalarius / von einigen auch Fortunatus zugenamt, ist von allen scribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, biß an. 1611 Sirmondus den unterschied zwischen beyden in seinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Bischoff zu Metz, wie Honorius Augustodunensis, noch weniger aber Ertzbischoff zu Lyon, wie Usserius vorgegeben. Ludovicus pius befahl ihm, de ecclesiasticis seu divinis officiis zu schreiben, schickte ihn auch an. 831 nach Rom, sich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu lassen, da er bey seiner zurückkunfft einen tractat de ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der bibliotheca patrum zu finden, und von Browero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonst wird ihm noch ein buch unter dem titul forma institutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, so von dem Concilio zu Aachen an. 816 approbirt worden, welches aber nicht wohl seyn kan, weil Amalarius damals noch sehr jung gewesen. D' Acheri hat 5 briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. August.* de lum. eccl. *Sigebert.* in catal. *Ademar. d' Angoulême* in chron. *Sirmond.* not. ad t. 2. concil. Gall. *Acheri* t. 7. spicil. *Miræus* in not. ad Hen. August. *Baluz.* in not. ad Agobard.

Amalasonte / Amalasuntha oder Adelschwinde / eine tochter des Königs Theodorici der Ost-Gothen, war eine Printzeßin von sonderbarem verstande, und so wol in der Griechischen und Lateinischen, als in andern sprachen dergestalt erfahren, daß sie mit allen völckern, so damals unter das Römische Reich gehörten, reden konte. Sie heyrathete Eutharicum, des Thorismundi uhrenckel, mit welchem sie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derselbe nur 8 jahr alt war, da ihm sein vater abstarb, so übernahm Amalasonte die regierung, führte auch solche sehr löblich und weißlich, ließ der entleibten männer Symmachi und Boethii kindern ihr väterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, vor welche man sich sehr zu fürchten hatte, friede, brachte die schulen der guten künsten in Italien in besser aufnehmen, und verordnete den Professorn ihre richtige besoldungen. Wiewol sie nun ihren sohn Ethelreich sehr weißlich erziehen ließ, so ward sie doch von den Gothischen Fürsten, die wenig von der tugend und guten sitten hielten, genöthiget, ihnen denselben zu übergeben, damit sie ihn zum kriegs-wesen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten sie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider seine eigene mutter, und wolten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieser meuterey vor, und ließ die unruhigen köpffe aus dem wege räumen; doch konte sie nicht verhüten, daß ihr sohn nicht durch böse gesellschafft wäre verführt, und im 17 jahre seines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geschwister-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beste. Aber dieser verlohnte ihr solche wolthat sehr übel, ließ sie in ein festes schloß am Volsenischen see in Toscanien gefangen setzen, und an. 534 im bade ersticken. Diese untreu suchte Kayser Justinianus, mit welchem Amalasuntha vielfältig briefe gewechselt, und in gutem vernehmen gestanden hatte,

hatte, zu rächen / und verfertigte Belisarium unter solchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothischen Reichs in selbigen landen befördert worden. *Procop.* l. 1. de bell. Goth. c. 2 & 4. *Cassiodor.* l. 9. ep. 21 & 10. ep. 2, 3 & 4. *Agath. Iornandes &c.*

Amalbergis / siehe Hermanfried / König in Thüringen.

Amaleck / ein sohn Eliphas, Esaus sohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalekiter her, ein volck, das den kindern Israel allezeit zuwider gewesen, und sie insonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten sehr übel tractirt, dannenhero GOtt dem Könige Saul die gäntzliche ausrottung dieser bösen und feindseligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verschonte, und um deßwillen von Gott verworffen wurde, 1. *Sam.* 14 & 15. David schlug sie auch, als sie in seinem abwesen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1 *Sam.* 30. v. 17. Hernach wurden noch die, so entronnen waren, vollends aufgerieben, und ihr gantzes geschlecht ausgerottet. 1 *Chron.* 5. *Ioseph.* l. 2. c. 1 & l. 6. c. 8.

Amalfi / Amalphi / Malphi / lat. Amelphis, eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato citra, an dem Salernitanischen golfo, zwischen der stadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbarn und lustigen gegend gelegen. Sie hat einen Ertzbischoff, führet den titul eines Hertzogthums, und ist berühmt, wegen eines mit sehr guten einkünfften versehenen Ertzbischöfflichen sitzes, wegen des cörpers des heil. Andreä, welchen der Cardinal Petrus Capuanus an. 1208 dahin bringen lassen, und weil derjenige, welcher den gebrauch der magnet-nadel erfunden/namens Flavius, von hier gebürtig gewesen. An. 1463 bekam Antonius Piccolomini mit seiner gemahlin Maria, Ferdinandi I zu Neapolis tochter, dieses Hertzogthum. Es wurde zwar nachgehends wiederum zu der cammer gezogen; allein um die mitte des 17 seculi gab es der König in Spanien dem Kayserlichen General-Feldmarschall, Octavio Piccolomini wieder; von welcher zeit an es beständig bey dieser familie geblieben. *Imhoff* not. Proc. Imp. l. 5. c. 14. *Memorab. Ital.*

Amalia Elisabeth / eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, wurde den 29 Jan. an. 1602 gebohren, und an. 1619 an Landgraf Wilhelmum V von Hessen-Cassel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine sonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als sie von ihrem gemahl an. 1637 zur Vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI im Testament erneunet worden, der Kayser aber solches vor nichtig erkläret, und die landes-administration dem Landgrafen von Darmstatt als nächstem agnaten auftruge, darneben auch auf die unterschreibung des Pragischen friedens hart drunge, fieng sie zwar mit den Kayserlichen gewisse tractate an, unter der hand aber ließ sie die cron Schweden versichern, daß sie ihres verstorbenen gemahls vorhaben beständig fortsetzen wolte. Nun hatte sie sich bey diesen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander / welcher die Hessischen trouppen commandirte, konte sie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meisten zum frieden mit dem Kayser geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, sie sich nach einem andern Fürsten umsehen müsten; war also keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayser sich in nähere friedens-tractaten einzulassen, welche auch durch vermittelung des Churfürsten zu Mayntz den 12 Aug. an. 1638 zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayser über den articul von der religions-freyheit schwürigkeiten hatte, gerieth es mit der ratification ins stecken. Indessen hatte sie sich wieder nach Cassel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf sie mit Franckreich und Schweden eine genaue offensiv-allianz schlosse, und von erstgenannter krone 280000 thlr. jährliche subsidien-gelder, ohne die 220000 thlr. welche zu Verstärckung der Armee alsofort hergegeben wurden, erhielte. Die früchte von diesem bündniß waren, daß durch ihre trouppen der Kayserliche General-Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642 bey der Kemper land-wehre auf der S. Antoni heide, und an. 1648 bey Grevenbruch aufs haupt geschlagen, auch das erste mal selbst gefangen wurde, daß sie an. 1646 sich des Fürstenthums Marpurg bemeisterte, und daß sie in dem Münsterischen friedens-schlusse ihrem Printzen das Fürstenthum Hirschfeld nebst 600000 thlr. baares geld zur satisfaction vor die aufgewandte kriegs-kosten verschaffte. Endlich starb sie an. 1651 den 8 Aug. nachdem sie 12 jahr die vormundschafft geführt hatte. *Spener* sylloge. *Pufendorff* de bell. Suec. *Ziegler.* labyr. theatr. Europ.

Amalius / (Theodoricus) siehe Theodoricus König der Ost-Gothen in Italien.

Amalon / ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592 oder 593 trunckener weise im schlaff von einer weibs-person umgebracht, die er zu sich führen lassen, um sie mit gewalt zu schänden. Selbige begab sich darauf zu König Guntram nach Chalons, der sie in schutz nahm. *Greg. Turon.* l. 4. c. 27.

Amalricus / (Amaldus) Ertzbischoff zu Narbonne, begab sich anfänglich in den Cistercienser-orden, wurde Abt zu Poblet, hernach zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Cistercienser-ordens. Es wurde ihm auch die inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen, und begleitete er in dieser function den Päbstlichen Legaten, Petrum de Chateauneuf. Da er sich in diesen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er sich gebrauchen, die Spanischen Printzen wider die Mohren zu vereinigen / welches er gleichfalls glücklich bewerckstelligte, so, daß sie einen grossen sieg über die Mohren den 16 Jul. an. 1212 erhielten. Amaldus, der sich dabey befand, hat einen eigenen Bericht davon hinterlassen. Da er nun wieder nach hause kam, wurde er Ertzbischoff zu Narbonne, im ausgange jetztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anspruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konte der Graf wenig ausrichten, weil der Pabst Innocentius III Amaldi guter freund war. Er befand sich auch an. 1214 auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte so wol hier als auch sonst einen grossen eiffer gegen die Albigenser. Er starb an. 1225, und soll über den zuvor gedachten bericht noch einige andere tractate geschrieben haben / wie denn auch der Pabst Innocentius III ihm ein volumen seiner reden zugeschrieben. *Vaux de Cernay* hist. Albig. c. 4. 66, 81, 82. *Cæsarius* l. 5 & 7. c. 21 & 52. *Henriquez* in fastis SS. Cisterc. l. 1. *Catel.* l. 5. hist. *Manriquez* annal. Cisterc. *Sammarth.* Gall. *Visch.* bibl. Cist. *Miræus* in orig. Monast. l. 5. c. 19.

Amalthea / ein zunahme der Cumanischen Sibyllä, siehe Sibyllä.

Amalthea / eine tochter Melissi, Königs in Creta, und amme des Jupiters, welcher sie aus erkenntlichkeit, nebst ihrer ziege, mit deren milch sie nach anderer meynung den Jupiter geträncket haben soll, unter die sterne gesetzet, ihr auch das horn des überflusses, cornu amaltheum, geschencket, woraus sie nehmen konte, was sie nur wünschte. *Diod. Sicul. Strabo. Ovid. Lactant. Hygin.* c. 139.

Amama / (Sixtinus) ein Frießländer, war Professor der Hebräischen sprache zu Franecker, und ließ sich sehr angelegen seyn, die original-sprachen der heil. schrifft in schwang zu bringen. Sein antibarbarus biblicus, welches ein theil von seinem werck ist, darinnen er die fehler in der editione vulgata anzeigen wollen, hat viel aufsehens gemacht. Marino Mersenno, der die Lateinische version, so viel die ersten 6 capitul des ersten buchs Mosis betrifft, wider ihn vertheidiget, hat er eine antwort entgegen gesetzt, so sich mit in dem antibarbaro biblico befindet. Sonst hat er auch Censuram vulgatæ versionis in Pentat. und in Niederländischer sprache ein buch geschrieben, de bibelsche conferentie genannt, darinnen er die Niederländische version, so nach der übersetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er starb im Dec. an. 1629. *Simon* hist. critique du V. T. l. 3. c. 19. traité de l'inspiration. *Bayle.*

Aman / Allocan, Scanderona, Neros, Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Asien, welches Syrien von Aladuli scheidet, und sich von dem mittelländischen meer biß an den Euphrat erstreckt. Zwischen den städten Ajazzo und Alexandretta befindet sich in diesem gebürge der berühmte paß, welcher vor diesem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieses gebürge ist voll wilder thiere und räuber, daher Cicero, als er Proconsul in Cilicien war, alle, die sich dahin geflüchtet hatten, heraus jagte. Nicht weit davon ist Darius von Alexandro M. zum erstenmal in eigner person überwunden worden. Einige halten den berg Aman vor ein stück vom Libano, dessen im hohenliede Salomonis gedacht wird, c. 4. v. 8. *Plutarch.* in Cicerone *Ptolem. &c.*

Amana / eine von den Lucanischen insuln im nordlichen America, morgenwärts gelegen, gehöret den Engelländern, und ist sehr gebürgicht.

Amandus / Bischoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Christliche religion gepflantzt. Nachdem er unterschiedenen kirchen vorgestanden, begab er sich nach Tournay, woselbst er die Abtey, so seinen nahmen führt, gestifftet haben soll: wiewol einige behaupten, daß dieses letztere von einem andern Amando geschehen sey. Er ist an. 659 im 90 jahre seines alters gestorben. *Gazet.* hist. eccl. des Pais bas. *Mabillon.* in actis Bened. *Bruschius* de Episc. Germ.

Amansifirdin / siehe Zirifdin.

Amant / (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ein Frantzösischer Poete, war eines geadelten glaßmachers sohn, und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder Griechisch noch Lateinisch gelernt hatte, so verstand er doch Englisch, Spanisch und Welsch, und dabey die welt, die begierden der menschen, und die mythologie. Er hat sein leben nicht zum besten geführt, sondern gerne getruncken und brav toback geraucht, wie man solches auch noch aus seinen versen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er sich, und machte seinem leben ein besser ende, als der anfang und das mittel desselben gewesen war. Diese bekehrung soll er seinem elenden zustande, darein er vielleicht durch verschwenderische aufführung gerathen, zu dancken haben. Einigen haben seine verse nicht gefallen wollen, ausser wenn er sie ihnen selbst vorgelesen. Er brachte es inzwischen doch dahin, daß er in die Academie Françoise aufgenommen ward. Sein bestes gedichte ist das, so er von der einsamkeit verfertiget, wiewol andere das, so den titul hat: la Rome ridicule, diesem noch vorziehen. Jenes hat der Baron von Abschatz gar nachdrücklich in Teutsche verse übersetzet. Er ist an. 1660 oder an. 1661 gestorben. In welchem letztern jahre auch seine poesien aufs neue unter dem titul les oeuvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12 heraus gekommen. Man hat auch absonderlich von ihm ein heroisch gedichte, so Moise sauvé genennet wird, darinnen er den auszug der kindern Israel aus Egypten poetisch ausgeführet / und an vielen orten ziemlichen geist zeiget, an andern aber gar zu viele kleinigkeiten einbringet, welche sich zu der Majestät eines heroischen gedichts eben wenig schicken. Histoire de l'academie Françoise.

Chevræana t. 1. *Menage* anti-Baillet tom. I. p. 378. *Richelet* remarques sur les lettres des meill. aut. Franc. tome 1 p. 60. *Recueil*, des poetes François tom. 3 p. 182. seqq. *

Amantea / Adamantia, Amantia; eine kleine stadt, nebst einem festen schlosse, an den see-küsten in Calabria Citra, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürsten von Besignano, und hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Reggio stehet. In den kriegen, so die Könige Carolus VIII und Ludovicus XII im Neapolitanischen geführet, hat sie ihre treue gegen das Arragonische hauß genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella* descr. di Nap. *Miræus* not. Episcop.

Amapaja / eine provintz in Neu-Andalusien, in Süd-America, an dem fluß Orenoque.

Amara / oder **Amahara** / ein gebürge in Aethiopien mit einer stadt und Königreiche des Namens, bey den Reichen Bagamedri und Beleguanze gelegen. Es wurden daselbst vormals die Königlichen Printzen verwahret, und nach dem tode des Königs derjenige, der den thron besteigen solte, von dannen heraus geholet / weil man hierdurch den unzeitigen begierden derselben nach der krone vorzukommen trachtete. Seit an. 1590 aber ist diese gewohnheit aufgehoben worden. *Ludolf* hist. Æthiop. l. 2 c. 8.

Amaracus / ein Edelknabe des Königs Cynarâ in Cypern, betrübte sich so sehr, daß er mit gewissen köstlichen salben gefallen war, und selbige verschüttet hatte, daß er darüber starb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach seinem namen nennten, wir aber majoran heissen. *Plin.* l. 21 c. 11, 12.

Amaranthe / siehe **Amaranthus**.

Amaranthen-orden in Schweden, wurde von der Königin Christina in Schweden dem Spanischen Abgesandten Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653 gestifftet, wie denn selbiger der erste war, den sie damit beschenckte. Der Amaranthen name kam daher, weil die Königin solchen kurtz zuvor bey einer angestellten schäferey geführet hatte. Das ordens-zeichen bestund in einem feuerfarbenen bande, woran ein güldener emaillirter ring, mit 2 in einander geschränckten buchstaben A geknüpffet zu sehen. Die devise ware Semper idem, und musten die Ritter schweren, daß die, so bey annehmung des ordens unverehlicht gewesen, auch im ledigen stande allezeit bleiben, die verheyratheten aber nach ihrer gemahlinnen absterben nicht wieder zur andern ehe schreiten wolten. *Besold.* thesaur. pract. *Anonymi* leben Christinæ.

Amaranthus, Amarante oder Amrante, eine zimliche stadt in Portugal, zwischen Lamego und Braga / am flusse Tamaga gelegen. *Baudrand.*

Amaranti / waren alte völcker in Colchis, welche auf dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phasis seinen ursprung nimmt. *Stephan.* & *Apoll.*

Amarat / (Andreas, ein vornehmer Portugiesischer Edelmann, Groß-Cantzler und Panerer des ordens S. Johann von Jerusalem, spielte dem Türckischen Kayser Soliman die insul Rhodis in die hände. Es wurde dieses bubenstück noch vor der übergabe offenbar, und Blasdias, einer seiner bedienten, welcher die briefe ins Türckische lager geschickt, gehencket und geviertheilet, seinem Herrn aber der kopff vor die füsse geleget. siehe **Rhodis**. *Bosius* hist. de Malth. l. 20.

Amasa / siehe **Amaza**.

Amasäus / (Wilhelm) hat an. 1622 die Professionem theologiæ zu Franequer verwaltet, nach 12 jahren aber wieder abgedanckt, weil er anderweitige vocation nach Roterdam erhielte. *Bayle.*

Amaseus / (Romulus) Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, wie auch Secretarius des Raths daselbst, war ursprunglich von Bononien, und von Utine gebürtig. Pabst Paulus III nahm ihn an, seinen enckel, Alexandrum Farnesium zu informiren. Hernach sendete man ihn an den Kayser und die Teutschen Fürsten, ingleichen an den Polnischen hof. Unter der regierung Julii III war keiner unter den gelehrten zu Rom, der sich mehr hervor that, als Amaseus. Er wurde Secretarius bey dem Pabste, ließ seine wissenschafft in der Griechischen sprache durch übersetzung des Pausaniä und Xenophontis von dem kriegszuge des jungen Cyri sehen. Er gab ein volumen seiner reden, ingleichen scholas duas de ratione instituendi heraus, und starb an. 1558 im 69 jahre seines alters. Sein sohn Pompilius folgte seinen fuß-stapffen, sintemal er auch in der Griechischen sprache sehr erfahren war, und solches in der übersetzung 2 fragmentorum des 6 buchs Polybii sehen lassen; wie er denn auch Professor der Griechischen sprache zu Bononien war. *Thuan. Theissier* addit. *Bayle.*

Amasia / Amasan, eine Türckische provintz in Natolien, so vor diesem Cappadocien geheissen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen Norden das schwartze meer, gegen Osten Armenien, gegen Abend das eigentliche Natolien, und gegen Süden Caramanien und Aladuli, zu gräntzen. Die haupt- und residentz-stadt des Beglerbegs heist gleichfalls Amasan, liegt an dem flusse Casalmach zwischen bergen, und hat vor diesem einen Ertzbischoff gehabt. Sie war ehemals die haupt-stadt in Klein-Asien, und ist noch jetzo von grosser wichtigkeit. *Strabo* l. 12. *Busbeque.* um.

Amasis / war erst ein schlechter soldat, aus der stadt Siuph in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415, A. C 569, Olymp. 52, 4, V. C. 185 König in Egypten, und zwar durch vorschub der rebellischen soldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeschickt war, den entstandenen tumult zu stillen. Nachdem er sich auf dem thron befestiget hatte, und von den unterthanen seines schlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward / ließ er aus seinem güldenen fuß-becken einen götzen giessen, und dem volcke fürstellen, bey dessen erfolgender verehrung er die deutung auf sich machte. Er führte grosse gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Isis war, gab den Griechen herrliche freyheiten, und starb A. M. 3458, A. C. 526 / Olymp. 63/3, V. C 228. Herodotus leget seiner regierung 44, Eusebius 42, und Diodorus l. 1 c. 95 gar 55 jahr bey.

Amastra / in Sicilien, siehe **Amestratus**.

Amastris / des letztern Darii bruders tochter. Ihr vater hieß Oxatres, und als Alexander sich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, wolte er, daß die Amastris, Cratero, einem seiner vertrautesten freunde, gleichfalls solte beygelegt werden. Dieser lebte mit ihr in gutem vergnügen biß nach dem tode Alexandri, da er die Amastrin von sich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, heyrathen konte. Amastris nahm darauf, mit einwilligung Crateri, Dionysium, einen tyrannen von Heraclea, zum gemahl, welchen sie durch ihren reichthum sehr mächtig machte. Nach Dionysii tode heyrathete sie Lysimachum, der sie aber verließ, und Arsinoen, die tochter Ptolemäi Philadelphi, zu seiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionysio 3 kinder gezeuget, eine tochter und 2 söhne, Clearchum und Oxatrem. Da diese noch nicht in dem stande waren, daß sie selbst regieren konten, hat sie so wohl nach dem tode des Dionysii, als nach der ehe-scheidung mit Lysimacho in Heraclea das regiment geführet. Ihre söhne aber waren so undanckbar, daß sie die mutter wegen geringer ursachen ins meer stürtzten, welches dem Lysimacho, ihrem letzten manne, so nahe gieng, daß er / da er die stadt Heraclea mit list in seine gewalt gebracht / die beyden Printzen tödtete. Es soll diese Amastris mit Lysimacho einen sohn, namens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine stadt erbauen lassen, so von ihr den nahmen führet. *Memnon.* apud Photium. n. 224. *Bayle.*

Amata / wurde die erste vestalische jungfrau genennet; daher die vornehmste unter denselben allzeit solchen titul geführet. *Aul. Gell.* l. 1 c. 12.

Amata / eine gemahlin Latini, Königs der Lateiner in Italien, und mutter der Laviniä, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Aeneam, der doch hernach die Laviniam heyrathete. Als aber Amata ihr einbildete / daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte sie sich selbst aus verzweiffelung. *Virgil.* l. 7 & 12. Æneid.

Amath / ein sohn Canaans, bauete eine stadt nach seinem namen, welche die Macedonier hernach Epiphaniam genennet. Josephus bezeuget, daß sie noch zu seiner zeit vorhanden gewesen, l. 1. antiquit. Judaic. c. 6. Plinius gedencket, daß eine stadt dieses namens in Indien sey. l. 6 c. 20.

Amathusa / eine alte berühmte stadt auf der insul Cypern, der Venus gewiedmet, welche daselbst einen weitberuffenen tempel hatte, und sich, wie die Poeten dichten, über der einwohner böse gewohnheit, die fremdlinge zu opffern, dergestalt entrüstete, daß sie selbige in ochsen verwandelte, und sie also selbst zum opfer dienen musten. Etliche halten sie für die heutige stadt Limisso, hingegen andere behaupten, daß Limisso auf 7000 schritte von den ruinen der stadt Amathusa entfernet sey. *Ovid.* l. 10 metam. *Plin.* l. 5 c. 31. *Mercator.*

Amaticus / ein fluß in Nord-America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Soconosco, ergiesset sich in das mare Pacificum; an den gräntzen der provintz Guaxaca.

Amatique oder **St. Thomas** / Amatica, eine stadt in Neu-Spanien, in der provintz Honduras des nordlichen Americä, von den Spaniern seit an. 1597 erbauet.

Amato / **Lamato** / lat. Amatius. Lametus, ein fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher in dem Apenninischen gebürge entspringt, und sich in den golfo di S. Eufemia ergeust.

Amatrice / eine Neapolitanische stadt, in Abbruzzo oltra, hat den titul eines Fürstenthums.

Amatus / Ertzbischoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Eminono um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeister Ebroino, dem er sich widersetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben, als wenn er ihm nicht sonderlich geneigt wäre, daher er an. 679 ins elend nach Peronne geschickt, und dem Abt Ultan die aufsicht über ihn anvertrauet wurde. Nächst diesem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem kloster zu Merville um das jahr 690 starb. Er ist unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und sein leichnam nach Douay gebracht worden, welche stadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan.* in natal. SS. Belg. *Miræus. Bucelin. Sander.*

Amatus oder **Amabilis** / Bischoff zu Oleron, und hernach Ertz-Bischoff zu Bourdeaux ward von Gregorio VII als Legat in Gasconien und Aquitanien geschickt, und auch hernach in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Insonderheit solte er an. 1077 die Fürsten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß sie dem Pabst den tribut entrichteten. An. 1079 hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem

er die

er die alte kirchen-zucht von der Busse wieder in schwang zu bringen suchte, wie er denn auch zu Bourdeaux, Saintes und an andern orten unterschiedenen Conciliis oder Synodis beygewohnet, oder auch denenselben präsidiret hat. *de Marca* hist. de Bearn. l. 4. *Baron.* annal. *Gregor. VII.* in epist. *Sammarth.* Gall. tom. 1 & 3.

Amatus von Portugall / ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550, sein rechter name war Johann Rodriguez de Castelblanco, weil er zu Castelblanco zu hause gehörte. Er studirte zu Salamanca, besuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Pohlen und die Republic Ragusa wolten ihn in ihre dienste haben; er schlug aber solches aus, und gieng nach Thessalonich, woselbst er ein Jude wurde, und sich von der zeit an Amatum Lusitanum nennete. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als commentarios über den Dioscoridem; curationum medicinalium centurias 7; commentarios in Avicennam; &c. *Iustus* in chron. Medic. *Castellan.* in vit. Med. *van der Linden* de script. Medic. *Anton.* bibl.

Amaria / eine alte stadt in Troade, allwo der tempel Apollinis berühmt war, in welchem Chryses und Agamemnon opfferten. *Homer. Stephan. Strabo* l. 11. *Scylax* in descr. Troad.

Amaria / eine stadt in Cilicien, in deren gegend grosse wälder sind, welche einen überfluß von holtz zum schiff-bau geben. Cleopatra bekam diese stadt von M. Antonio. *Plut.* l. 5. c. 9. & 30. *Strabo* l. 14.

Amaza / oder **Amasa**, ein sohn Jethars und Abigails, commandirte des Absaloms kriegs-völcker als General, und nach dessen hinrichtung trug ihm David völligen Pardon nebst seiner vorigen bedienung wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermassen verdroß, daß er diesen Amasa / seinen nahen verwandten, unter dem schein ihn zu küssen, bey dem barte ergriff, und ihm sein schwerdt durch den leib stieß, daß er starb. 2. *Sam.* 17. & 20. 1. *Reg.* c. 2. *Ioseph.* hist. Jud. l. 7. c. 9. & 10. *Torniel.* A. M. 3005.

Amazia / der II König in Juda, gebohren A. M. 3121, A. C. 863. folgte seinem vater Joas A. M. 3146, A. C. 838, und that gleichwie derselbe anfangs, was GOtt wohl gefiel. Er schlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieser völcker / und verehrte ihre götzen, welches ihm Gott durch den Propheten verweisen ließ. Er kehrte sich aber hieran nicht, sondern fieng mit dem König Joas von Israel A. M. 3159, A. C. 825 krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jerusalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der obsieger die mauren der stadt 400 ellen lang niedergerissen, und die schätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder loß, welcher zu Lachis, wohin er sich vor seinen verräthern geflüchtet gehabt, von seinen eigenen leuten im 29 jahre seiner regierung A. M. 3175, A. C. 809 erwürgt worden. 2. *Reg.* c. 14. 2. chron. c. 25. *Ioseph.* hist. Jud. l. 9. c. 11. *Sulp. Sever. Salian. Torniel.*

Amazonen / sollen vor zeiten streitbare weiber in Sarmatien an dem flusse Thermodon gewesen seyn. Diese liessen, wie man schreibt, keine manns-person bey sich wohnen, schickten ihre eigene männer, so nur zu gewisser jahrs-zeit sich bey ihnen einfanden, wieder von sich, und tödteten meistentheils ihre neugebohrnen söhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen sie die lincke brust mit einem glüenden eisen um den schild bequemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweisung gaben. Unter ihren Königinnen sind sonderlich Thalestris und Hippolyte bekannt. Ihre gesandtschafft zu Alex. M. und daß dieser von ihrer Königin Thalestris einen sohn solle gezeuget haben, wird von Arriano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolemäus und Aristobulus, die mit Alexandro in selbigen landen gewesen, noch andere glaubwürdige geschicht-schreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophon, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem flusse Phasis, von dem lande Colchis und von der gelegenheit des Ponti Euxini diß- und jenseit Trapezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Jedoch leugnet eben dieser Arrianus im übrigen nicht, daß solch weiber-Reich in denen ältesten zeiten nicht solte gestanden seyn. Aber Strabo hält alles für fabeln. Diodorus Siculus setzet diese Heldinnen in Africam, allwo sie von dem Lybischen Hercule sollen seyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will sie lieber gar in Teutschland suchen, weil der Teutschen weiber tapfferkeit zu selbiger zeit berühmt gewesen. Es kan aber auch wohl seyn, daß dieses, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entstanden, weil in Klein-Asien bey einer nation die weibs-persohnen mit zu felde gezogen, wie einige alte auctores angemerckt haben. *Diod. Sic.* l. 3 c. 53. seq. *Arrian.* l. 7 c. 6. *Iustin.* l. 2 c. 4. *Plin.* l. 6 c. 7 & 13. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 11. *Curt.* l. 6 c. 5. *Clerici* quæst. acad. 2. *Petiti* dissert. de Amazon. *Schedius* de diis Germ. synt. 1 c. 3. *

Amazonen-fluß / rio de las Amazonas, ein grosser berühmter fluß im südlichen America, sonsten Orelhana genannt, nach Johann Orelhana, der diesen strohm an. 1544 entdecket hat. Selbiger entspringt aus dem gebürge in Peru, bey der stadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die flüsse Coca, Napo &c. laufft durch die provintz Canella biß an das land Paccamores, allwo er sich mit dem flusse Taupha vermischet, und ferner durch die provintzen Surina, Matain, Apante, Corora, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüsse Arumaja, Catua und Cajan in sich genommen, nach einem lauff von 800 meilen sich in das nord-meer zwischen Brasilien und Guiana ergiesset. Von diesem flusse hat der Portugiese, Peter Texeira, welcher 10 jahr lang von an. 1639 mit dessen untersuchung zugebracht, eine beschreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem ausflusse ins nord-meer eine grosse menge insuln liegen, gestalt auch solches in den carten des Sanson und du Val angemerckt ist. Als Orelhan etliche tage auf diesem flusse geschiffet / traf er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieses gab den Spaniern, denen er dieses berichtete, anlaß, so wol den fluß als das land herum mit dem namen der Amazonen zu benennen. Es ist ein volckreiches land, und liegt immer ein dorff und flecken bey dem andern; die lufft ist darinnen sehr gemäßiget, ohnerachtet es nechst an der linie lieget, der boden ist überaus fruchtbar mit angenehmen wiesen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand schnabel-weide und fischreichen wassern erfüllet; und, welches zu verwundern, gibt es keine fliegen und ungeziefer allda, womit sonst gantz America geplaget ist. Die meisten güter und einkunffte dieses landes bestehen in cocos-nüssen, elffenbein, eben- und bresilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, scharlach-körner, wohl-riechenden Gummi und medicinal-kräutern. Die einwohner sind nicht so wild wie andere Americaner; einige derselben gehen nackend, die meisten aber bekleiden sich mit baumwollen; von farben sind sie bräunlich, und nicht so sehr verbrannt wie die Brasilianer. Sie sind freundlich und leutselig, und halten gerne, was sie zusagen. Ihre waffen sind bogen und pfeile, nebst einem wurff-spieß, womit sie überaus fertig sind. Ihre götzen machen sie von holtz, und setzen sie in einen winckel ihrer häuser, sintemahl sie keinen tempel haben. Es gibt bey ihnen weder stahl noch eisen, sondern sie gebrauchen sich eines harten steins, womit sie ihre götzen und ihr haußgeräth ausarbeiten. Ihre Priester geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab gestiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuten viel gutes gethan hätten. *Laet.* hist. novi orbis.

Ambachten / (die vier) lat. quatuor Officia, nennen die Holländer folgende in dem östlichen theil von Flandern, bey der Wester-Schelde, befindliche örter, mit deren zubehörungen, Hulst, Axel, Assenede und Bochout.

Ambadar / Ambadar, eine stadt am Nil in Abyssinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwischen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

Ambarri / ein volck in Gallien, welches diejenigen unter sich begriff, die in dem district von Macon und Charolois, wenn man gegen Autum gehet, oder wie andere meynen, die in der landschafft Nivernois und Morvant oder Marvant ihren sitz hatten. *Cæsar.*

Ambarvalia / war ein fest, welches die Heyden anstellten, um ihre felder gleichsam zu heiligen, und selbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges schwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit drey mal um die äcker herum geführt zu werden; da die land-leute in grosser menge mit tantzen und frolocken nachfolgten. Einer derselben trug einen krantz von eichen-laub auf seinem kopffe, und stimmte der göttin Ceres zu ehren einen lobgesang an. Hiernechst wurde meth mit milch vermischt geopffert, und ehe man die früchte einsammlete, schlachtete man der gedachten göttin das herum geführte schwein. Der name dieses fests kömmt von ambire arva, gleichwie dasjenige fest, wobey man das opffervieh um die stadt zu führen pflegte, den namen Amburbium bekam. *Virgil.* eclog. 3. *Idem* lib. 1. georg. *Pomey* pantheon mythicum p. 110.

AMBASSADEUR, siehe **Abgesandter**.

Amber, ein fluß in Bayern, fällt in die Iser bey Moßburg, entspringt 2 meilen von der stadt Füssen an den Tyrolischen gräntzen, und macht unterwegs den Amber see, der fast 3 meilen lang ist.

Amberg / von den Alten auch Ambergthal von einem nahe dabey gelegenen schlosse genannt, ist die haupt-stadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Bißthum Regenspurg an dem flusse Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayser Henrico I, von andern aber einem Bischoff von Aichstädt, der sie um das jahr 1297 aus einem dorffe zu einer stadt gemacht haben soll, zugeschrieben. Pfaltzgraf Friedrich der sieghaffte hat an. 1452 angefangen sie zu befestigen, welches nach der zeit von andern fortgeführt worden. An. 1703 wurde sie von den Alliirten mit accord eingenommen, und an. 1708 an Pfaltz samt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Rastädtischen frieden aber restituirt. Es ist allhier die regierung über die gantze Ober-Pfaltz, ein feines Churfürstliches schloß, zeughauß und ein schönes Jesuiter-collegium. Das vornehmste aber ist das ergiebige eisen-bergwerck in und ausserhalb der stadt. *Chur-Bayern* p. 339. *Adlzr.* annal. Boj. *Freher.* orig. Palat. *Tolner.* H. P.

Amberger, (Christoph) ein kunstreicher mahler, den man für Holbeins discipul hältet, und welcher viel zu Straßburg und Nürnberg gemahlet hat. Er hat an. 1530 den Kayser Carolum V abgemahlt; als nun der Kayser gefragt, was er für solche arbeit fordere? und er geantwortet: ein dutzent thaler, gabe ihme der Kayser 3 dutzent, samt einer güldenen Ketten und daran hangendem gnaden-pfenning, mit vermelden, Titian habe sich für jedes contrefait 100 thaler bezahlen lassen, welche doch nicht besser gewesen als dieses. *Sandrart.* academ. P. 2 l. 3. p. 235. *

Ambiatinum / ein flecken am Rhein, siehe **Capelle**.

Ambibarii / ein volck in dem alten Gallien, dessen Cäsar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie seinen sitz gehabt, ungefehr wo heutiges tages das Bißthum Avranches ist, und hält man dafür, daß der flecken Ambie oder Hambie, wel-

der 5 oder 6 meilen von dem berge S. Michael liegt, seinen namen von demselbigen habe.

Ambigatus / König des Celten, so zu des Römischen Tarquinii Prisci zeiten gelebt, dessen schwester söhne (dann von seinen kindern wird nichts gemeldet) durch führung unterschiedlicher colonien sich sehr berühmt gemacht; deren etliche Segovesus in Teutschland, und Bellovesus in Italien überbracht. *Liv.* l. 5. *Duplex* mem. des Gaules l. 2. c. 36 *

Ambiorix, ware zu Cäsaris zeiten das haupt der Eburonen, welche völcker in der gegend des heutigen Stiffts Lüttich ihre wohnung hatten. Diese bewegte er zum abfall von den Römern, brachte biß 60000 mann auf die beine, und überfiele mit solchen eine Römische legion, und noch 5 andere Cohortes, welche unter Q. Titurio Sabino und Lucio Auruncuteio Cotta das winterläger in der Eburonen land hatten. Als er sie gleichwohlen in ihrem befestigten lager nicht getraute zu überwältigen, wuste er sie mit list daraus zu locken, indem er sie glauben machte, wie gantz Gallien in den waffen wäre, und dagegen versprach, daß er sie biß zur nächsten Römischen legion wolte durchwischen lassen; Aber unter weges passete er ihnen an einem bequemen ort auf, und hiebe alles in stücken, so daß fast niemand davon kame. Gleicher massen wolte er auch mit dem nächsten winterläger umspringen, darinnen eine andere Römische legion unter anführung Q. Ciceronis lage. Aber dieser ware ihm zu schlau, und als es zur belagerung kame, schluge er dem Ambiorix alle stürme ab, biß ihme Cäsar selbst zu hülff kame, und den feind aus dem feld schluge, jedoch wegen bey sich habendem wenigen kriegs-volck für dißmahlen nicht weit verfolgen dörffte. Nach etwas zeit fiele Cäsar unvermuthet in dieses land, und vermeynte diesen schädlichen feind in der eyl zu erhaschen; allein er entrann noch glücklich, und wuste sich auch in nachfolgender zeit so wohl vorzusehen, daß ihne die Römer niemals in ihre hände kriegten, und sich mit verheerung seines landes begnügen musten. *Cäsar* de bell. gall. l. 5, 6, 8 Dio. l. 40. Oros. l. 6. c. 9. *Dupleix.* mem. des gaules l. 4. c. 35. & 36. *

Ambirkeleth / ein sohn Eugenii V, Königs in Schottland, folgte Eugenio VI um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, soll er ein tugendhaffter Fürst gewesen seyn, welches lob er aber hernach durch seine laster verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopff verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konte, woran er an. 704 starb. *Leslæus* l. 4. *Buchan.*

Ambleteuse / ein zimlicher flecken in der Picardie, und zwar in der Grafschafft Boulogne, an der see gelegen, nebst einem hafen, den man sonst den hafen von Amflat nennet.

Ambleve / ein kleiner fluß im Hertzogthum Luxenburg, so bey Stablo und Malmedy vorüber fliesset, und in die Ourt fället.

Amblise / eine Herrschafft in den Spanischen Niederlanden, vormals dem Grafen von Reckheim und Aspremont zugehörig. Sie ward zum Fürstenthum unter Goberto VII, der den Fürstlichen titul geführet, erhoben. Als dessen linie erloschen, ist Amblise an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, durch vermählung Antoniä, Gräfin von Aspremont, gekommen. *Imhof.* not. procer. l. 9. c. 8.

Amboine / oder **Ambone** / eine insul im Indianischen meer, zu den grossen Moluccischen gehörig, ist die vornehmste unter den herumliegenden, welche man Ambones nennet; hat bey 24 meilen im umkreiß, und eine haupt-stadt eben desselben namns, sonst auch Isou genannt, mit einem starcken castell, namens Victoria, und einem weitläufftigen hafen. Die einwohner sind vor zeiten sehr wild und menschen-fresser gewesen, haben aber durch die handlung mit den Persern und Portugiesen solche unart abgelegt. Diese insul ist von den Portugiesen an. 1515 entdecket worden; aber an. 1603 nahm ihnen der Holländische Admiral Verhagen die vestung auf Amboine ab, und trieb sie von dannen. Die Spanier nistelten sich an. 1620 zwar auch daselbst ein, jedoch haben die Holländer sich nachdem noch fester gesetzet, und starcke colonien dahin geführet. Sie haben ausser dem fort Victoria noch 2 andere vestungen, Hiten und Löw, mit starcker garnison und geschütz versehen, und das castell Victoria in der stadt Amboine/ so allezeit eine besatzung von 600 mann unterhält, wird nach Batavia auf der insul Java vor den wichtigsten ort, den sie in Indien haben, gehalten. Es trägt die insul einen grossen überfluß von würtz-nelcken, womit sie starcken handel treiben. Die innwohner waren vor zeiten insgesamt Heyden, und sind ihrer viel durch die Perser und Araber zur Mahometanischen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viele den teuffel, den sie Nito, das ist ein böser geist, oder Tuan, das ist, Herr, nennen, damit er ihnen kein leid zufügen möge. Sie beschneiden auch ihre kinder, aber nicht so, wie die Jüden oder Mahometaner, sondern zerspalten nur die vorhaut, die jene sonst wegschneiden, und solches nicht ehe, als wenn ein knabe zwölff jahr alt ist. Bißher aber haben die Holländer durch die dahin gesandte Prediger eine grosse menge derselben zum Christenthum gebracht, so, daß sich an. 1686 bey 30000 bekehrte unter ihnen gefunden. *Mandelslo* ind. reise. *Franc. Valent. de Dorth* sendsch. aus Amboina *Hist. des Moluques.*

Amboise, Ambaica, eine stadt in der Frantzösischen landschafft Touraine, an der Loire, mit einem schlosse, welches Carolus VIII zu ehren selbiger seiner geburts-stadt erbauet. Ludwig XI stifftete hier an. 1469 den Ritter-orden S. Michael. Die stadt ist sehr alt und denckwürdig wegen einer insul, so nun in der stadt mit eingeschlossen, auf welcher Clodovæus und Alaricus zusammen gekommen, wie Gregorius Turonensis meldet. Sie ist hernach von den Normännern verwüstet worden; Fulco III aber, Hertzog von Anjou, hat sie wieder erbauet, und daselbst die Collegial-kirche zu S. Florentin gestifftet. Es ist sonst in den geschichten die zusammenverschwerung von Amboise bekannt, von welcher unter Franciscus II, König in Franckreich, kan nachgesehen werden. *Scotber.* agri Thuron. amœnitates. *du Chesne* antiq. des villes de France; *Sammarth.* hist. de la Tremouille.

Amboise / eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leute entsprossen, hat den namen von der stadt Amboise, darüber sie vormals die Herrschafft führte. Petrus, Herr von Berriey, ist der erste von diesem geschlechte, so viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterschiedene kinder, und darunter Rainaldum, welcher Margaretham d' Amboise, die älteste schwester Sulpicii II, Herrn zu Amboise und Chaumont heyrathete; und mit ihr Johannem I zeugete, welcher seinen eltern in den Herrschafften Amboise, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode seiner mutter schwester Mathildis den namen und das wapen des hauses Amboise annahm. Er starb an. 1274, und hinterließ Johannem II, dieser aber Petrum I und Hugonem. Petri nachkommen sind bereits in dem 15 seculo ausgestorben; Hugo aber hat seinen stamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterschiedene kinder, und unter andern auch Johannem / einen vater Hugonis II, und groß-vater Petri d' Amboise, Herrn von Chaumont, etc. Dieser war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII und Ludovico XI und starb an. 1473. Mit seiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8 töchter und 9 söhne gezeuget 1) Carolum d' Amboise I Herrn von Chaumont, dieser stund in guten gnaden bey dem Könige Ludovico XI/ welcher ihn zum Gouverneur von l'isle de France, Champagne und Burgund machte. Er befreyete an. 1476 des Königs schwester Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenschafft auf dem schlosse Rouvre bey Dijon, dahin sie der Hertzog von Burgund Carolus Audax setzen lassen, eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund, so der vorige Gouverneur Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er starb zu Tours den 22 Febr. an. 1481, und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4 söhne, als Franciscum, Prioren des ordens S. Lazari; Ludovicum, Cardinal; Guidonem, Capitain über 200 Edelleute des Königl. hauses unter Ludovico XII, und Carolum II, von dem hernach 2) Johannem d' Amboise, Bischoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3) Emericum d' Amboise, Großmeister zu Rhodus, s. unten. 4) Ludovicum d' Amboise, Bischoff zu Albi; s. unten. 5) Johannem d' Amboise, Herrn von Bussi etc. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI, und General-Lieutenant in der Normandie. Dieser zeugte mit Catharina von S. Belin 7 töchter und 9 söhne. Jacobus verlohr an. 1515 sein leben in der schlacht bey Marignano und hinterließ 2 töchter. Johannes ward Bischoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertzbischoff zu Rouen; s. unten. Gottfried, Abt zu Clunn, starb an. 1518. Carolus, Oberster über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb an. 1525 in der schlacht vor Pavia. Die übrigen 3 söhne sturben in ihrer jugend. 6) Petrum d' Amboise, Bischoff zu Poitiers und Abt zu S. Jovin de Marmes, der an. 1505 zu Blois verschieden. 7) Jacobum d' Amboise, Bischoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher an. 1516 verstorben. 8) Georgium d' Amboise, Cardinal; s. unten. 9) Hugonem d' Amboise, Herrn von Aubijoux, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aigues mortes und Pezenas, Ritter des ordens S. Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derselbe blieb an. 1525 in der schlacht vor Pavia, und hinterließ von seiner gemahlin, Margaretha von Armagnac, verschiedene kinder, und darunter Jacobum, Baron von Aubijoux, Obersten über das Languedockische regiment, welcher an. 1536 in der belagerung der stadt Marseille blieb. Der älteste von seinen söhnen war Ludovicus, Graf von Aubijoux, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi etc. Dieser hatte Jacobum, der in der schlacht bey Coutras an. 1585 seinen geist aufgab, und Franciscum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijoux, welcher Henrico III und IV in den innerlichen kriegen diente, und von seiner gemahlin Isabella de Levi, Franciscum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der an. 1656 unverheyrathet starb, nach sich ließ.

Amboise / (**Carolus von**) Herr von Chaumont, ward an. 1500 von dem König Ludovico XII nach der wieder-eroberung von Meyland, welches Joh. Jac. Triwultius verlohren hatte, an dieses stelle zum Gouverneur von diesem Hertzogthum gemacht, da er nur 25 jahr alt war. Er hatte diese ehre zwar dem ansehen seines bruders, des Cardinals Georgii von Amboise, zu dancken, der damals bey Ludovico XII alles galt; aber er war derselben nicht unwürdig, und führte sich so klüglich auf, daß so lange er lebte/ das Hertzogthum, ohnerachtet des damaligen gefährlichen zustandes, in Frantzösischer devotion blieb. Als an. 1502 die Schweitzer unvermuthet Belinzone wegnahmen, und in Meyland einfallen wolten, verwahrte er die päße, ohnerachtet seiner wenigen mannschafft, so wohl, daß sie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem stillstande genöthiget wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marschall von Franckreich, nebst welcher Würde er auch Admiral von Franckreich, Grand Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem an. 1508 die ligue zu Cambray geschlossen worden, fieng er auf befehl des Königs die feindseeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi und andere plätze ein, und trug ein grosses zu dem siege bey Ghiaradada an. 1509 bey. Im folgenden jahre conjungirte er sich mit den Kayserlichen

und

und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen fast nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000 mann in Meyland einbrechen wolten, nöthigte er sie abermal mit einer geringen mannschafft durch die gute verwahrung der pässe, daß sie zurück kehren musten, und machte durch den blossen ruff seines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielt das Hertzogthum Meyland wider alle feinde, die sich zusammen verbunden hatten, die Frantzosen daraus zu verjagen, und als er erfuhr: daß der Pabst Julius II. als der vornehmste urheber dieser ligue, zu Bologne war, that er einen heimlichen marsch dahin, und hätte denselben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er sich nicht mit vorschlägen zu einem frieden hätte so lange aufhalten lassen, biß demselben ein theil seiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte sich hernach deßwegen, und weil der Pabst Mirandola weggenommen, so sehr, daß er an. 1511 zu Correggio im 38 jahre seines alters starb, wiewohl einige muthmassen, daß er durch gifft hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Gravile einen eintzigen sohn, Georgium, welcher an. 1525 in der schlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires du Marechal de Fleurange. Hist. de Bayard. Guicciardin. Daniel* hist. de France t. 2 col. 1684, 1707, 1785, 1812, 1818, 1829, 1833.

Amboise, (Emericus d') der 40 Großmeister des ordens St. Johannis von Jerusalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d'Aubusson an. 1503 abwesend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. An. 1510 befochte er die berühmte schlacht wider den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lajazzo, an der Syrischen gräntze, und starb an. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Boßius* hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

Amboise, (George d') Cardinal, war ein sohn Petri d'Amboise. Bey dem Könige Ludovico XII hatte er sich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er sich dergestalt um seine erledigung aus dem gefängniß nach der schlacht bey St. Aubin bemühet, daß er selbst darüber in arrest genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans zu grosser ehre gekommen ist. Erstlich hatte er an. 1484 das Bißthum zu Montauban, hernach das Ertzbißthum Narbonne, und endlich erlangte er an. 1498 das zu Rouen. Selbiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geschäffte seines Reichs, welchen er überredete, Meyland einzunehmen, weil es ihm wegen seiner großmutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch so weit, daß dieses land an. 1500 erobert, und Ludovicus Sforzia, nebst vielen andern vornehmen leuten gefangen wurde. Der Pabst Alexander VI machte ihn an. 1501 zum Legaten in Franckreich, und erzeigte ihm sonst noch grosse ehre, nur damit er durch seine vermittelung den König zu seinen absichten mit Cäsare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben diesem jahre schloß er im namen des Königs mit dem Kayser Maximiliano zu Trident einen tractat, und an. 1508 mit des Kaysers tochter Margareta von Flandern die ligue zu Cambray. Er strebte mit grossem verlangen nach der Päbstlichen würde, welches die ursache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten sich bemühete. Nichts desto weniger ward er nach Alexandri VI absterben von dem Cardinal Juliano de Rovere, der hernach selbst Pabst worden, darum gebracht. Diß vermehrte die feindschafft zwischen diesem Pabste und den Frantzosen, und bewog den Cardinal, daß er ein schisma veranlaßte, und durch ein Concilium so erst zu Pisa, hernach zu Meyland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbstlichen würde zu gelangen suchte. Aber die unglücklichen zufälle der Frantzösischen armee in Italien machten sein vorhaben zunichte, und als an. 1510 der hof sich zu Lyon aufhielt, verfiel der Cardinal Amboise in eine kranckheit, welche ihn auch den 25 maj. des lebens beraubte. Der König beklagte seinen tod, und jederman betrübte sich über den verlust dieses Staats-Ministers, welcher ohne geitz und hochmuth die regierung zu grossem nutzen des Reichs geführet hatte. *Baudier* und *des Montagnes* in seinem leben. *Seyssel* dans la vie de Louis XII. *l'Auteur* de la vie du Cheval. Bayard. c. 41. *Guicciard. Ciaccon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coste. du Bouchet. du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* sub. Lud. XII. *Lettres du Card. d'Amboise & du Roi Louis XII.*

Amboise, (George d') der jüngere, Cardinal und Ertzbischoff zu Rouen, war ein sohn Johannis d'Amboise, Herrn zu Bussi ꝛc. Seines vaters bruder, obgedachter George d'Amboise, trug eine grosse liebe zu ihm, welchem er auch an. 1510 im Ertzbißthum zu Rouen nachfolgte. An. 1522 versammlete er einen Synodum, an. 1546 machte ihn Paulus III zum Cardinal, und a. 1550 muste er sein leben beschliessen. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall.

Amboise, (Johann d') Bischoff zu Langres, war ein sohn Petri d'Amboise, und einer von den berühmtesten Prälaten des 15 seculi. Er hatte anfangs das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen S. Jean d'Angeli und Ponnecombe, hernach an. 1481 erlangte er das Bißthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Stadthalter in Burgund, und brauchte ihn in wichtigen geschäfften, dabey aber Amboise doch nicht unterließ, vor seine kirche zu sorgen. Er gab an. 1491 constitutiones synodales heraus, und brachte sich den titul eines vaters der armen, vertheidigers der religion und beschützers der kirche, zuwege. Er starb zu Dijon den 20 maj. an. 1498. *Sammarth.* Gall.

Amboise, (Ludovicus d') Bischoff zu Albi, war der 4 sohn Petri d'Amboise. Er brachte sich durch seine verdienste bey den Königen Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII in ansehen, wurde Stadthalter in Languedoc, in Roußillon und in Burgund, woselbst er sich angelegen seyn ließ, das Parlament aufzurichten. An. 1437 erlangte er das Bißthum, welchem er so wohl vorstund, daß er den zunamen des guten davon bekam. Er machte die ehescheidung zwischen dem Könige Ludovico XII und dessen gemahlin Johanna, und starb an. 1505. Sein nachfolger im Bißthum war Ludovicus d'Amboise, seines bruders Caroli sohn. Der Pabst Julius II machte ihn an. 1506 zum Cardinal; er starb aber bald darauf an. 1510 oder 11. *La Croix du Maine. Guagnin.* ep. 37, 38 & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery Castel.* &c.

Amboise, (Ludovicus Clermont von) Herr von Bussy, Marquis von Renel. Er stammte her von Johanne d'Amboise, Herrn von Bussy, Rath und Cammerherrn des Königs Ludovici XI, dem 5 sohne Petri aus dem hause Amboise in Touraine. Er war sehr ansehnlich und wohlgestalt von person, sehr geschickt nicht nur in den ritterlichen übungen, sondern auch in allerhand wissenschafften, vornemlich in der rede-kunst und in der poesie, auch dabey so tapffer und starck, daß er insgemein le brave Bussy genennet wurde. Gleichwie er aber dieses letztere zu einer allzugrossen einbildung von sich selbst, und zu einer verachtung anderer sich verleiten ließ, (wie er denn unter andern von sich selbst zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs truge) also mißbrauchte er auch zugleich seines lebhafften und muntern geistes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Grösten am hofe, ja den König Henricum III selbst nicht verschonte. Dieser letztere hatte ihn über 50 mann von seiner schweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber dessen hof, und begab sich an seines bruders, Francisci, Hertzogs von Alençon, seinen. Weil er nun diesem Herrn, der ihn bald zu seinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen suchte, auch seinen eigenen spöttischen einfällen wider die Königliche Favoriten, sonderlich den du Gay, freyen lauff ließ, so suchten ihn diese auf alle art bey Henrico III schwartz zu machen, worzu er selbst öffters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einsmals kam er mit einer suite von 3 biß 400 Edelleuten nach hofe, dahin er beschieden war, um sich mit Monf. Saint Phale wegen eines über eine Dame entstandenen streits zu vergleichen; da denn Henricus III bey ersehung seines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, da der König an dem feste der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-loß Königin worden war, in dem allerprächtigsten aufzuge, nebst seinen mignons, in die messe gieng, fand sich auch Bussy nebst dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der allerschlechtesten kleidung; hingegen mit 6 pagen hinter sich, die in güldenstück gekleidet waren, wobey er sagte: es wäre nunmehr die zeit gekommen, da die grösten bengel am besten geputzt seyn müsten. Durch viel andre dergleichen freye bezeigungen bewog er den König zu einem grossen zorn wider sich, und da man demselben heimlich beygebracht, daß Bussy mit seiner schwester, der Königin Margaretha von Navarra, in allzugrosser vertraulichkeit lebte, ward mit seiner bewilligung einsmals an. 1575 ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louvre kommen würde, durch 12 reuter hinrichten zu lassen. Er entkam aber noch dieser gefahr, durch den beystand seines freundes Grillon, welcher handel nicht wenig darzu beytrug, daß Henricus III mit seinem bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem stillstande, worinnen Bussy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, an. 1576 zogen die beyden brüder wider einander zu felde, wobey durch einen zanck, welchen Bussy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen sich unter einander selbst aufgerieben hätten. Nichts desto weniger erfolgte in dem April des gedachten jahrs ein friede, da der Hertzog sich an seines bruders hof begab, Bussy aber wolte lieber, wie er sagt, einen König in der provintz Anjou, wovon er das gouvernement erlangt hatte, als bey hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, setzte sich in dem schlosse daselbst feste, und verfuhr in seinem gouvernement mit den leuten auf eine solche art, zumal mit abforderung grosser geld-summen, daß sie mit ihm schlechter dings nicht zufrieden waren. Endlich zog er sich den 19 aug. an. 1579, da er kaum 29 jahr alt war, durch eine unzeitige prahlerey ein sehr trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er sehr vertraulich umgieng, geschrieben, daß er anjetzo ein stuck wild von dessen Obrist-Jägermeister in seinen garnen hätte, mit welchen worten er die gemahlin des Grafen Caroli von Chambes Montsoreau verstund, welchen der Hertzog auf des Bussy recommendation kurtz zuvor zu seinem Obrist-Jägermeister gemacht hatte. Der Hertzog zeigte diesen brief dem Könige; dieser aber, welcher vorlängst eine gelegenheit gewünscht, sich an dem Bussy zu rächen, hinterbrachte dem Grafen von Montsoreau, auf was vor eine art er geschimpfft würde, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvor auf dem schlosse zu Poitiers sein ehebrecherisches weib ermordet, ohne daß ihm darüber das geringste wiederfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der post nach seinem gute und zwang seine gemahlin, daß sie schrifftlich den Bussy auf eine gewisse zeit auf das jagd-schloß la Coustanciere beschieden müste. Bussy stellte sich, nebst Colladon, Lieutenant criminel von Saumur, welcher bey dieser liebens-intrigue unterhändler war, um die gesetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in seiner maitresse zimmer, von deren gemahl, wie auch von 10 biß 12 andern wohlbewaffneten männern, angegriffen. Er wehrte sich sehr lange auf eine recht verzweiffelte art, so lang ihme nur eine spannen lang stahl

stahl an der klingen bliebe, und verwundete 2 biß 3 von ihnen. Allein da er sich zuletzt durch ein fenster in einen graben hinunter stürtzen wolte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciscus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringste traurigkeit deswegen spüren; ja nach einiger meynung hat er es nicht ungern gesehen, weil auch ihm des Bussy hochmuth und freyheit verdrußlich zu werden angefangen. Die Hof-damen, die Königliche Favoriten, und die beyden Printzen Anjou und Maine, welche er über alle massen beschweret, bezeugten über diesen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entstund deswegen eine todt-feindschafft zwischen der Bußischen familie und dem Grafen von Montsoreau, an welchem sich insonderheit Johann von Monluc, des Bischoffs von Valence natürlicher sohn, mit nachdruck zu rächen suchte, weil er des entleibten Bussy schwester, eine Dame von einem sehr hohen geiste, geheyrathet hatte. Doch endlich nach 9 jahren ward auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher vergleich dißfalls aufgerichtet. Auf des Bussy tod hat einer folgendes distichon gemacht:

Usus erat semper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem prodidit atque Venus.

Thuanus hist. lib. 68. *Mezeray* hist. de France t. 3 p. 184; 391, 397. 406. 450. 480. *

Amboise / (Franciscus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem 16 seculo, und war ein sohn Caroli, der ein Chirurgus war. Nachdem er seine studia absolviret, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit / und machte sich als ein Advocat des Parlaments zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlaments-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meister und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiset, und in seiner jugend unterschiedene verse und orationes in Frantzösischer und Lateinischer sprache drucken lassen, sich aber am meisten durch die herausgebung der schrifften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er grossen fleiß angewendet, auch denselben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616 sehen kan. Er soll auch einen tractat de concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turonensi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacci Illyrici befreyet. Mr. Lancelot, einer von den Unter-Bibliothecariis bey der Mazariniana zu Paris, hat in der neuen edition des dictionaire von Bayle unserm d'Amboise die ehre der edition von Petri Abelardi operibus streitig gemacht, inmassen in dieser trefflichen bibliothec ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi opera nunc primum eruta ex Msc. Codd. & in lucem edita studio & diligentia Andreæ Quercetani Turonensis, Paris 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hist. coll. Navarr. *du Verdier. Vauprivas. Bayle.*

Amboise / (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Francisci, wurde, nachdem er seine studia in dem collegio Navarreo absolvirt, an. 1579 zum Rector der universität zu Paris erwählt. An. 1582 wurde er Licentiatus theologiæ, und als an. 1594 die universität zu Paris dem Könige Henrico IV, den eyd der treue leistete, war er Prediger und Almosenier des Königs und Vorsteher des Navarrischen collegii. Um diese zeit bekam er die pfarre zu St. André in Paris, und an. 1604 wurde er Bischoff zu Treguier. Er starb den 28 jul. an. 1616 und soll eine Frantzösische tragedie unter dem titul Holofernes hinterlassen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hist. gymn. Navarr. *Bayle*

Amboise / (Jacob von) war ein bruder des vorhergehenden, und legte sich auf die profeßion seines vaters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der medicin. An. 1594 wurde er Rector der universität zu Pariß; da denn unter seinem rectorat die universität Henrico IV huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jesuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2 Lateinische orationes als Rector den 12 may und 13 jul. gehalten, darinnen er sich sehr hefftig wider die Jesuiten bezeuget. *Bayle.*

Amboise / (Michael von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 seculo, und gab unter dem namen L'Esclave fortuné unterschiedene poetische schrifften heraus, die zwar zum theil sonderbare titul führen, aber nicht hoch geschätzet werden. Er hat auch einige poesien ins Frantzösische übersetzet. *Du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

Amboule / ein sehr fruchtbares thal mit einer stadt gleiches namens, in dem mittägigen theil der insul Madagascar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eisen- und stahl-minen, daraus die bewährtesten wurff-spiesse gemacht werden. Auch giebt es daselbst bey der stadt Amboule einen quell von warmen wasser, so zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich ist. Dieser brunn liegt etwan 4 schritte von einem flusse, dessen wasser zwar kalt, der sand aber auf dem grunde dermassen heiß ist, daß man mit den blossen füssen fast nicht darauf tretten kan. Die einwohner stehen unter eines Voadziri oder Negrischen Printzen gebiete. Ihrer sind etwa bey 3000, meistens freche und ungezähmte leute; inmassen auch alle landläuffer sich dahin, als in eine sichere freystadt zu machen pflegen. *Flacourt* hist. de Madagascar.

Ambracia / eine stadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am golfo dieses namens, den städten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4 c. 1. *Curt.* l. 1 c. 11. *Aul. Gell.* l. 7. *Coronelli* descr. Mor.

Ambras / siehe Amras.

Ambrasi / ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, sonst auch Ambrisius genannt. Er entspringt im gebürge bey der stadt Tinda, und ergiesset sich in das Aethiopische meer, zwischen den flüssen Lelinda und Losa.

Ambresbury / lat. Ambrosii vicus, eine stadt in Wiltshire, 5 Englische meilen westwärts von Salisbury, an dem flusse Avon. Sie hat ihren namen von dem Römer, Ambrosio Aureliano, bekommen. Allhier ist an. 977 ein Concilium, so 56 canones in sich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

Ambrones / alte völcker, so in der gegend Embrun in Dauphine, nach Festi meynung, oder / wie Cluverius will, in der Schweitz um Zurich, Bern, Friburg ꝛc. ihren sitz gehabt, und mit hülffe ihrer allirten, der Teutschen und Cimbern, den Römern offtmals grossen abbruch gethan, endlich aber von Mario A. U. 652 in einer schlacht dergestalt erleget worden, daß ihrer bey 200000 auf dem platze geblieben; zu dessen andencken noch ein alt stück von einer pyramide, so von den Römern aufgerichtet worden, zwischen Aix und St. Martin in Provence zu ersehen ist. *Flor. Plutarch. Cluver.*

Ambrosia / ein gewisses fest, welches die heyden dem Baccho zu ehren in dem monat Januario, der ihm absonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cal. Rhod.* l. 18 c. 25. *Pomey* Pantheum mythicum p. 54.

Ambrosio / Ambroise, siehe S. Ambrosio.

S. Ambrosio al Nemo, das ist, zum walde, ist der name einer geistlichen congregation, unter der regul St. Augustini, welche der Pabst Eugenius IV, um das jahr 1431 bestätiget. Man trifft die congregation nur in Italien, und zwar in dem Mayländischen an. Ihre haupt-kirche St. Ambrosio al Nemo genannt, ist zu Mayland vor dem Comischen thor. *Davity.*

S. Ambrosius / Ertz-Bischoff zu Mayland / wurde zu Trier oder Arles an. 333 gebohren. Sein vater, gleiches namens, war von Römischer ankunfft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, setzte sich ein bienen-schwarm auf seinen mund, und zog endlich, nachdem er offtmals aus und eingeflogen / davon, woraus sein vater muthmassete, daß aus diesem kinde etwas grosses werden würde. Nachdem er in den studiis wohl zu genommen, begab er sich nach seines vaters tode nach Rom, und wurde vor einen der besten redner und welt-weisen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kaysers Valentiniani Ober-Hofmeister, zu seinem Rath, und hernach zum Bürgermeister ernennte, auch ihm an. 369 die stadt-halterschafft über die Ligurische und Aemilische provintzen auftrug. Als er sich wegen dieses amts in Mayland niedergelassen, legte er den streit, welcher an. 374 nach Auxentii tode zwischen den Catholischen und Arianern wegen der neuen Bischoffs-wahl entstanden war, durch sein ansehen bey, und wurde selbst zum Bischoff erwehlet. Ob er sich nun wohl hefftig weigerte, dieses amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, so fand doch endlich das inständige bitten des volcks bey ihm statt. Hierauf ließ er sich, weil er nur ein Catechumenus war, tauffen, und der Kayser Valentinianus, in dessen gegenwart er eingeweyhet wurde / danckte GOtt, daß er diesem mann, dem er die leiber der menschen untergeben, auch die seelen anvertrauen, und dadurch seine wahl als rechtmäßig bestätigen wollen. So bald er das Bischöfliche amt angetretten, verkauffte er seine güter, und theilte sie unter die armen aus; seinem bruder Satyro aber übergab er das hauß-wesen und die weltlichen geschäffte, und legte sich gantz und gar auf die geistliche wissenschafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römischer Presbyter an die hand gieng. Als an. 377 die barbarischen völcker in das Römische Reich eingebrochen, flüchtete er in Illyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383, als Maximus den Kayser Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeschickt, welchen er durch seine beredsamkeit vermochte, daß er sich zuruck in die provintzen jenseit der Alpen begab. Gegen den Römischen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geschwornen feind der Christen, erwieß er sich sehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muste. Die Arianer, so sich auf den schutz der Kayserin Justinä und der söhne Valentiniani verliessen, trieb er rechtschaffen ein. Den Kayser Theodosium straffte er wegen der an den Thessaloniern begangenen grausamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Christliche gemeine auf, biß er öffentliche busse gethan hatte. Er sagte zuvor, daß er vor dem Oster-feste an. 397 sterben würde, und als ihm die vornehmsten zu Meyland in seiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von Gott bitten, antwortete er, er habe bey ihnen so gelebet, daß er sich zwar nicht schämen dürffte / länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchtete er sich auch nicht zu sterben, weil er einen gnädigen GOtt habe. Er gab also an. 397 seinen geist auf, fand in der dom-kirche zu Mayland seine ruhe-stätte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottseeligen und standhafften lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Priester zu Meyland, sondern auch Baronius, auf ansuchen des Cardinals Montalti, nachmahligen Pabst Sixti V, beschrieben. Seine schrifften sind von denen PP. Benedictinis an. 1691 zu Pariß mit grossem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Basilius. Prosper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senens. Bellarm. Trithem. Possevin. Cave. du Pin,* &c.

Ambrosius / Diaconus zu Alexandria, im 3 seculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von grossem ansehen, sehr beredt, von sonderbarem nachdencken und einem hurtigen geist, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origini unablässig an, daß er ihm die

heil. schrifft erklärte, und gab ihm anlaß, seine auslegung über die bibel zu verfassen, zu welchem ende er 14 männer unterhielte, die Origeni mit schreiben an die hand giengen. Dannenhero dieser ihn in einem schreiben den antreiber seines wercks nennet. Er bekannte die Christliche lehre mit grosser freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte an. 254 die marter sehr behertzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal. c. 6. *Euseb.* hist. eccl. l. 6. *Halloix.* in Origine defenso, *Sixt. Senens.* &c.

Ambrosius/ Camaldulensis zugenamt, weil er der oberste Abt des Camaldulensischen ordens gewesen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen stadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechische sprache unter Emanuel Chrysoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14 jahre seines alters begab er sich in gedachten orden, und als er 30 jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431 das generalat. *Eugenius IV* schickte ihn auf das Concilium nach Basel, da er die gewalt des Römischen stuhls mit grossem eyfer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern disputirte er mit den Griechen, und gab seine geschicklichkeit in der Griechischen sprache genugsam zu erkennen; Verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwischen der Griechischen und Lateinischen kirche; wiewohl Sguropulus, der die historie des Florentinischen Concilii in Lateinischer sprache geschrieben, ihn beschuldigt, daß er es gar zu sehr mit dem Pabste gehalten. Er hat des Dionysii Areopagitä werck, de cœlesti hierarchia, Manuelis Caleca wider die irrthümer der Griechen, Palladii lebens-beschreibung Chrysostomi, Diogenis Laertii leben der alten Philosophen, und unterschiedene andere aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; vor sich aber ein chronicon montis Cassini, wie auch eine historie, was er zeit währenden seines generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen ꝛc. geschrieben. Sein hodœporicon, darinnen viel merckwürdige sachen enthalten, hat Nicola Bartholinus ans licht gestellet, auch seine briefe, so in der Florentinischen bibliothec vorhanden, versprochen. Gemeiniglich setzt man seinen tod in das jahr 1490; andere aber behaupten/ daß er gleich nach seiner wiederkunfft von dem Florentinischen Concilio den 21 oct. an. 1439 gestorben sey. *Bergomas* ad an. 1441. *Volaterran.* l. 21. *Langii* chron. Citizens. *Poccianius* de script. Florent. *August. Florentin.* in einer eigenen lebens-beschr. dieses Ambrosii, so sich mit bey der historie des Camaldulensischen ordens befindet. *Jovius* in elog. *Possevin. Tritbem. Bellarm. Miræus. Vossius* de hist. *Wharton.* append. ad Cave hist. lit. script. eccles. *Bayle. Hendreich.*

Ambrun / siehe Embrun.

Amed-Ewat / siehe Amadabat.

Amel / ein Königreich in Africa, am Atlantischen meer, längst hin an dem ausflusse des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

Ameland/ eine insul am nord-meer, auf der küste von Frießland, 6 meilen von Lewarden, theils sandig, theils fruchtbar, unter Holländischer gerichtbarkeit. Es werden allda viele see-hunde gefangen.

Amelberg / siehe Amalberg.

Amelburg / siehe Amöneburg.

Amelesagoras oder Melesagoras / von Chalcedonien, einer der ältesten Griechischen historicorum, welcher noch vor dem Peloponnesischen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken seiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemius von Naxos, aus dem Amelesagora das ihrige ausgeschrieben. Es ist noch ein anderer Amelesagoras, von Athen gebürtig, der eine beschreibung der Attischen landschafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* l. 6. strom. *Tyrius* serm. 22. *Carystius* hist. mirab. c. 12. *Vossius* de histor. Græc. l. 3 c. 2.

Amelia / lat. Ameria, eine stadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, mit einem Bißthum, so unmittelbar von dem Römischen stuhle dependiret, liegt auf einem berge zwischen der Tiber und der Neda. Sie ist nach Catonis zeugniß bey dem Plinio, 964 jahr vor dem kriege des Persei, und also lange vor der stadt Rom gebauet worden. *Plin.* l. 3. *Bayle.*

Amelius/ ein Platonischer Philosophus, lebte im 3 seculo, und war aus Toscanien gebürtig. Sein eigentlicher name war Gentilianus, und wurde er mit dem zunahmen Amelius oder Amerius genennet. Er hat den Plotinum zu Rom 24 jahr gehört, worauf er sich nach Apamea, einer stadt in Syrien, begeben, und Justinum Hesychium, aus eben der stadt gebürtig, zu seinem sohn angenommen. Plotinus schätzte ihn wegen seiner geschicklichkeit sehr hoch, welcher sich auch angelegen seyn ließ, den Zostrianum, welcher damals beydes die philosophie und religion durch seine seltzame meynungen verwirrte, zu widerlegen, wider welchen er 40 bücher geschrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnosticos, und Porphyrius wider die offenbahrung des Zoroastris stritte, und einige den Plotinum beschuldigten, als wenn er das seinige von Numenio entliehen hätte, schrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem heydnischen aberglauben sehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heil. schrifft nicht unbekannt gewesen, erhellet daraus, daß er den anfang des evangelii Johannis zu bestätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius* in vitis Sophist. *Meursius* in bibl. *Bayle.* *

Amelius/ (Martin) ein sohn des berühmten Rechts-gelehrten Georgii Amelii, sonst Achtonit genannt, der lange zeit zu Freyburg im Brißgau gelehrt. Diesem seinem vater artete er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in gesandtschafft nach Wien geschickt, von dem Kayser geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oßwald Guten stelle im 28 jahre seines alters verordnet. Er florirte ums jahr 1556, und hat sich insonderheit angelegen seyn lassen, daß die Marggrafschafft nach der Augspurgischen confeßion reformirt wurde; weil er auch in der bau-kunst wohlerfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er selbst ließ eine halbe meile von Pfortzheim ein schön schloß, Niwernburg/ aufrichten. Den gelehrten ist er sehr geneigt gewesen, und hat sich eifrig bemühet, die studia zu befördern. *Pantal.* prosopogr. l. 3. *Adami* in vit. JCtor.

Amelsfeld / sonst auch Campo Merlino genannt, lat. campus Callovius oder Merulæ campus, ist ein sehr fruchtbarer landes-strich in Boßnien, an dem flusse Sitniza und den grängen von Servien, in welchen die städte Pristina und Nevergno liegen. Allhier ist auch den 15 jun. an. 1389 die schlacht zwischen Amurath I und dem Despoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa so viel heissen soll, als Amuraths-feld. *du Fresne* hist. Byzant. p. 334.

Amelunxborn / ein ehmaliges Cistercienser-closter in dem Braunschweigischen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124 von Sigfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, gestifftet, und von andern mit schönen gütern versehen worden. Als aber der letzte dieses geschlechts mitten in dem 16 seculo von Graf Ottone zu Eberstein in diesem kloster erstochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg selbiges nebst der gantzen Grafschafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieses kloster die religion; der erste Lutherische Abt war Andreas Steinhauer, von Londen gebürtig; Nach der zeit ist diese Abtey allemahl einem Lutheraner gegeben worden. *Leuckfelds* antiq. Amelunxb.

Amelunxen / eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, deren stamm-hauß Amelunxen unweit Eimbecke in dem Braunschweigischen gelegen. Sie hat von dem ehemaligen Cistercienser-kloster Amelunxborn die erb-vogtey besessen. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen der um das jahr 1480 florirt, hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Drosten zu Steinheim, dessen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, Fürstlicher Holstein-Schaumburgischer geheimder Rath gewesen. Christoph von Amelunxen war um das jahr 1560 ein berühmter Kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grüningen und Grißmel Erb-Herr, J. U. Licentiatus gewesen. Friedrich von Amelunxen hat von seiner familie ein chronicon geschrieben. Ein Hessen-Casselischer Rittmeister von Amelunxen ward an. 1715 zu Cassel von seinem Lieutenant erstochen. *Spangenbergs* Adelsp. P. 2. *Königs* tab. geneal. die von Crosick aus dem hause Queis.

Amenophis I. König in Egypten aus der 18 dynastie, folgte dem Könige Chebron in der regierung A. M. 2318, A. C. 1666, führte dieselbe 21 jahr, und überließ sie wieder seinem sohn Ameßis, als er A. M. 2339, A. C. 1645 starb, wie Julius Africanus und Eusebius melden; mit welchem Manethon beym *Josepho* l. 1. contra Appionem ziemlich überein kommt.

Amenophis II. oder Memnon / König in Egypten/ aus der 18 dynastie, folgte auf Thuthemosis A. M. 2386, A. C. 1598, regierte 31 jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter sich, und brach biß in Thracien ein. Er wird von einigen Vexores, von andern Sesostris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine solche künstliche statue gemacht worden, die sich mit dem aufgange der sonnen bewegen, und einen laut von sich geben können. Von diesem Könige sind die kinder Israel zu erst in die dienstbarkeit gesetzet worden. siehe Memnon. *Plin.* l. 36. c. 7. *Tornicl. Salian.*

Amenophis III. König in Egypten, aus der 19 dynastie, folgte auf den König Ramses A. M. 2749, A. C. 1235. Er hat 40 jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. siehe Pheron.

Amenophis IV. König in Egypten, aus der 21 dynastie, folgte auf den König Nephercheres A. M. 3029, A. C. 955, regierte 9 jahr, und war wegen seiner strengen regierung bey den unterthanen sehr verhaßt, dadurch Actisanes, König von Mohrenland/ gelegenheit bekam, ihn um die krone zu bringen, stand auch dem regiment mit aller gelindigkeit vor; war aber scharf hinter die diebe und räuber her, denen er die nasen abschneiden ließ, und sie an die äusserste gräntzen Egyptens verbannete, da sie eine stadt, namens Rhinocolura, von den abgeschnittenen nasen also genannt, erbauet. Nach Actisanis tode kam des Amenophis sohn/ Messenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V genannt. *Joseph.* l. 1. *Euseb.*

Amer, ein städtlein in Catalonien, auf der lincken seiten des flusses Ter, oberhalb Gironne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

Amerbach / (Johannes) von Basel, ein Buchdrucker, welcher unterschiedliche zuvor noch nie in druck gekommene autores, insonderheit die schrifften des heil. Hieronymi, herausgegeben, und dadurch einen grossen ruhm erworben. Sein sohn, Bonifacius Amerbach, war ein berühmter Rechts-gelehrter, von deme zu sehen der folgende artickel. *Gesner.* bibl. *Adami* vitæ JCt. *Thuan.* l. 34.

Amerbach / (Bonifacius) J. U. D. Professor Pandectarum, und Stadt-Consulent zu Basel, ward allda gebohren an.

1495 von eben gemeldtem Johanne, und Barbara Ortenberg. Er legte sich nebst seinen 2 ältern brüdern Brunone und Basilio auf die studien, und machte unter anführung Johann Conons, eines guten Græci, vortreffliche progressus, so daß er an. 1511 baccalaureus, und 2 jahr hernach magister artium worden. Erasmus, der sich um eben diese zeit zu Basel aufhielt, hatte an diesem jungen menschen ein sonderbares wohlgefallen, so daß er selbigem mit rath und that in seinen studien beförderlich ware, und ihne hernach in die zahl seiner besten freunde aufnahme, ja auch zuletzt zum haupt-erben einsetzte in seinem testament, welches auf der universitäts-bibliothec zu Basel in dortigem raritäten-cabinet annoch aufbehalten und gezeiget wird. Nach erhaltenem magisterio begabe er sich nach Freyburg, und studirte allda die rechten unter anführung H. Zasii, welches er auch nachwerts in Italien und Franckreich fleißig fortsetzte, und endlich zu Avignon den gradum doctoratus in dieser wissenschafft erhielte. Das lob eines frommen und tugendhafften, wie auch in jure und antiquitatibus ungemein erfahrnen mannes hat er mit allem recht verdienet, darum er auch jurisprudentiæ oraculum genennet, und etwas zeit nach angenommenem doctorat, nemlich ungefehr an. 1525 bey der academie zu Basel zum Professore juris ernannt worden, welchem amt er mit grossem ruhm und fleiß abgewartet, und zur zeit der vorgegangenen kirchen reformation der einige gewesen, so die jura allda profitieret, da er mithin auch als stadt-consulent seinem vaterlande durch consilia juridica und politica grosse dienste geleistet, worunter dieser nicht der geringste, daß er nach der reformation den meisten rath zu wieder-aufrichtung der anfänglich zerstobenen hohen schule in Basel gegeben. Seine profeßion hat er noch vor seinem tod wegen vielen augen-und haupt-beschwerden freywillig niedergelegt, nachdeme er selbiger in die 30 jahre vorgestanden. Erasmus als sein vertrauter freund hatte ihne, wie gedacht, in seinem eigenhändigen testament zum haupt-erben ernamset; und bey dessen execution erwiese sich Amerbach als einen wahren und großmüthigen freund, erstlich darinnen, daß er gewissen freunden Erasmi, denen im testament nichts vermacht ware, als Henrico Glareano, Simoni Grynäo und anderen aus der vorhandenen erbschafft stattliche geschencke gabe, damit keiner ursach hätte, sich über den verstorbenen zu beschwehren. So dann, daß er zu ewigem angedencken und nachruhm dieses seines grossen freundes, welcher die summ der legaten ad pias causas nicht benamset hatte, unter desselben namen eine merckliche anzahl stifftungen gemacht, um jungen leuten von guter hoffnung so wohl in den studien als erlernung ehrlicher handwerckern fortzuhelffen, wie auch ehrliche weibs-personen auszusteuren, so daß nicht nur die gantze erbschafft darauff gegangen, sondern dieser gute Amerbach noch über das ein ziemliches von dem seinigen dabey eingebüsset, dessen ungeacht aber genau versehen, daß alles unter dem namen Erasmi gereicht werden möchte, wie es dann würcklich in Basel annoch geschiehet. Zur zeit der Religions-Aenderung hatte er einige gewissens-scrupel sonderlich über das heil. abendmahl, als ihm aber auf sein begehren von der obrigkeit genugsame zeit vergönnet worden, hat er sich einige jahre hernach bequemet. Auf der universitäts-bibliothec zu Basel sind noch viele manuscripta von seiner arbeit vorhanden, und ob zwar nicht vieles von seinen schrifften in druck heraus kommen, so ist doch aus seinem brieff de urbe Basilea, welcher in die lateinische edition der Topographiæ Münsteri eingerucket, und aus verschiedenen lateinischen epitaphiis, absonderlich des Erasmi, unschwehr abzunehmen, daß er in der sauberen und sinnreichen lateinischen schreib-art wenige seines gleichen gehabt. Er hatte viele ansehnliche vocationes von Fürsten und Herren, welche er aber allesamt ausgeschlagen, weilen er lieber seinem vaterlande dienen wolte; Mit denen gelehrtesten männern in Europa stunde er in genauer freundschafft, unterhielte auch mit selbigen einen stäten brief-wechsel. Darunter waren nebst offt erwehntem Erasmo auch absonderlich Zasius und Alciatus. Dem leibe nach ware er ein mann von grosser ansehnlicher statur, doch ohne bart. Zur ehe hatte er Martham Fuchs, eine reiche und tugendsame matron, mit deren er einen sohn Basilium, von deme hernach folget, nebst verschiedenen töchtern gezeuget: Unter diesen ware Faustina, welche den berühmten rechtsgelehrten Huldreich Iselin geheyrathet. Den rectorat bey der universität hat er zu 5 mahlen verwaltet, nemlich 3 mahl, als er noch die profeßion bediente, und 2 mahl/ nachdeme er dieselbige bereits aufgegeben hatte. Er starb in seinem vaterland an. 1562, im 67 jahr seines alters, und ward jenseit des Rheins in dem damahligen Carthäuser Closter, nunmehro so genannten zucht-hause begraben, allwo er 20 jahr vorhero seinen eltern, ehefrau/ kinder und sich selbst das grabmahl mit einem epitaphio zubereitet hatte. *Gesners* bibl. *Melch. Adami* vit. JCt. Thuan. l. 34. *Urstis.* Chron. Bas. l. 8. p. 613. *Charl. Patin.* relat. hist. p. 112. & 114. *Joh. Gros.* Epitaph. Basil. p. 281. seqq. *MSc. Amerb. Bibl. Bas.* *

Amerbach/ (Basilius) ein sohn des vorigen, und wahrer erb seiner tugenden und ehren-stellen, so wohl als seiner güteren, ist gebohren zu Basel an. 1534. Nachdeme er die Classes Gymnasii durchloffen, und die gewöhnliche gradus in philosophia erlanget, begab er sich auf das studium juris unter anführung seines vaters und schwagers Iselii; darauf reisete er nach Bononien, und empfienge allda den doctor titul in der rechtsgelehrtheit. An. 1562 kam er wiederum nacher Basel zuruck, und succedirte in der professione codicis gedachtem seinem schwager Iselio, als welcher inzwischen Bonifacii Amerbachs profeßion nach dessen absterben erhalten hatte. Worauf die obrigkeit unserm Basilio ferner die stelle eines stadt-Consulenten oder syndici, wie ehemals seinem vater Bonifacio aufgetragen, und bald hernach trate er die professionem pandectarum an, als welche durch den tod seines schwagers ledig geworden. Den rectorat führte er mit grossem ruhm 5 mahl, und zwar das erste mahl noch bey lebzeiten seines vaters. Nachdeme er mit nicht minderem ruhm seiner profeßion eine geraume zeit vorgestanden, legte er endlich dieselbige 2 jahr vor seinem tode wiederum ab, wegen denen vielen alters-beschwehrden, so sich bey ihme einstelleten. Zur ehe hatte er Asteriam Rudin eine tochter Herrn Jacob Rudins ehmaligen obrist-zunfftmeisters zu Basel, mit deren er ein söhnlein Bonifaciolum genannt erzeuget, welches aber nicht lange gelebt, und durch seinen tod dem Amerbachischen mannsstammen seine endschafft gegeben. Jedoch wurde dieser verlust reichlich ersetzet durch seiner schwester Faustinä fruchtbare ehe mit obermeldtem professore und syndico Iselio, massen die anzahl deren aus dieser ehe entsprossenen personen sich biß anheute in einer zeit von 150 jahren in Basel auf viele hundert personen meistentheils der besten familien erstrecket. Gleich wie er ein mann ware von grossem talent, tugend und frommkeit, also ware ihme auch höchstens angelegen in allem das gemeine beste zu beförderen, und dieses hat er durch viele stattliche beydes dem stand und der universität in gefährlichen weit aussehenden zeit-läufften geleistete dienste mit der that selbst erwiesen, absonderlich in dem damahligen geschäffte mit dem Bischoff von Basel, da sich die obrigkeit seiner mit grossem nutzen bedienet. Ein genugsames zeugniß von allem deme geben seine bey der universität zu Basel annoch vorhandene schrifften, und darunter absonderlich seine consilia juridica und politica, wie nicht weniger viele von gelehrten sachen an ihne und von ihme geschriebene briefe. Durch solche schöne proben seiner tugend und geschicklichkeit hatte er sich bey denen vielen damals zu Basel anwesenden gelehrten, so wohl einheimischen als frembden, worunter absonderlich Franciscus Hottomannus, in solches ansehen gebracht, daß er durchgehends κοινὸν τῆς πόλεως ἀγαθόν, das allgemeine gute oder die allgemeine wohlfahrt der stadt genennet ward. Das raritäten-cabinet von müntzen, gemählden ꝛc. wie auch die auserlesene bibliothec, welche beyde sein vater zu sammlen angefangen, hat er so wohl als nach ihme Ludovicus Iselius seiner schwester sohn trefflich vermehrt, von dessen erben es die obrigkeit erkaufft und an die alldasige universität zu dero bibliothec aus grosser freygebigkeit als ein geschencke übergeben, von deren es noch biß auf den heutigen tag als eine kostbare rarität und zierrath auf dem hauß die mucken genannt, aufbehalten, und jedermann gezeiget wird. Seine gutthätigkeit gegen den armen, und seinen eyfer zu beförderung guter künsten und wissenschafften hat er nicht allein in seinem leben vielfältig erwiesen, sondern auch dessen nach seinem tod ein schönes denckmahl darinnen hinterlassen, daß er erstlich zum behelff der armen an 4 unterschiedlichen orten stifftungen gemacht, so dann auch der universität ein schönes stipendium vermachet, um daraus eine neue class in dem gymnasio Mariano anzurichten, welche annoch subsistieret, und die Classis Amerbachiana, oder ordo Amerbachianus genannt wird. Er starb an der schwindsucht den 26 apr. an. 1591. Seine letzten worte waren: Consummatum est. Archiv. acad. *Zwing.* Theatr. Conc. funebr. *I. I. Grynæi.* Aut. sup. cit. *

Amerbach/ (Vitus) von Wendingen in Bayern. Er studierte anfangs zu Wittenberg, legte sich auf die philosophie, ingleichen auf die rechte und theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er sich wieder in sein vaterland, trat zu der Catholischen religion, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er hat sich verheyrathet, da er noch in Wittenberg war, und einen sohn Georgium gezeuget, so ihm zu Ingolstadt in der profeßion gefolget. Seine gelehrsamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele schrifften hinterlassen, als Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione studiorum; comment. in Cic. de officiis; paraphrasin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte scribenten; ingleichem ein buch de anima, de philosophia naturali &c. Er starb an. 1557. *Simler. Pantaleon* prosopogr. *Thuan.* l. 19. *Theissier.* eloges P. 1. *Hendreich.*

Amerbach/ oder Amorbach, eine stadt im Odenwalde, am flusse Muldt, der ein wenig unterwerts derselben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Maynatz, liegt 5 meilen von Aschaffenburg, und ist an. 1253 von einem von Thürn zu der hiesigen an. 734 von S. Pirminio gestiffteten Abtey, deren erster Abt Amor geheissen/ erbauet worden. *Tromsd. Zeiler.* topogr. Mogunt. p. 13.

Ameria/ siehe Amelia.

Ameriá/ siehe Aymeries.

America/ eines von den 4 welt-theilen, welches auch die neue welt genennet wird, ist zum ersten von Christophoro Columbo, einem Genueser, an. 1492 entdecket, und West-Indien genennet worden; wiewol andere diese erfindung den Nürnbergern/ und sonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach ist Americus Vespucius, ein Florentiner, auch an. 1497 dahin geschiffet, von welchem es den namen America behalten, weilen dieser biß an das grosse veste land durchgedrungen, da Columbus sich nur in denen insuln des Mexicanischen Meerbusens aufgehalten. Ob dieses land vorhero schon den Europäern bekannt gewesen, kan man eigentlich nicht sagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginensern nicht unbewust gewesen, welche aber endlich ihre reisen dahin wegen beschwerlichkeit und gefahr, der sie dabey unterworffen, unterlassen hätten. Was Plato von der insul Atlantide gedencket, welche jenseits der säulen des Herculis gelegen, und grösser als Asia und Africa gewesen, hernach aber in dem meer untergegangen seyn soll, wollen auch einige auf Americam ziehen. Plinius und Ar-

nobius

nius scheinen gleichfalls dieser insul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da sie sich jenseits der säulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene insul weit über Africa getrieben wären, darinnen sie ein fruchtbar land und grosse flüsse angetroffen, welches etliche von America verstehen. *Diod Sicul.* l. 5. *Plin.* l. 2. c. 92. *Arnob.* l. 1. adv. gent. *Brean.* l. 3. des orig. d'Anvers. *Turneb.* l. 20. advers. c. 11. *Pamelius* in Tertull. c. 2 n. 25 de pallio & c. 40. n. 528 apologet. *Vossius* de mathem. c. 42. §. 10.

Von dem ursprunge der Americanischen völcker sind die gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nehmlich durch das fretum Anian, oder durch die schifffahrt der Phönicier und Carthaginenser, oder auf eine andere art die menschen dahin gekommen sind; davon Grotius, Letius, Comtäus, Hornius und andere mit mehreren handeln. *Beckmanns* hist. orb. c. 9 sect. 1 §. 3. Es bestehet aber America aus 2 halb-insuln, welche sich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelst einer land-enge etwan 17 meilen breit, zusammen fügen. Die eine so sich nach der Magellanischen strasse südwärts erstreckt, hat bey 1000 meilen in die länge; die andere helffte nach mitternacht erstrecket sich noch weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde rings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige insul und von dem festen lande gäntzlich abgesondert sey, und daß es durch die meer-enge Anian, ohngefehr 100 meilen von der Tartarey abgeschnitten werde; gegen morgen hat es das nord-meer, abendwärts das süd-meer, oder mare pacificum gegen China und Japan die Magellanische meer-enge und die strasse le Maire gegen mittag. Die grängen gegen mitternacht sind noch unbekannt, wiewol einige dahin das eiß-meer bey der strasse Davids, und im süden die ufer des unbekannten Magellanischen landes setzen, andere aber die Magellanischen länder mit zu America rechnen.

Dieses gantze grosse Americanische land wird in das Mexicanische oder nordliche und Peruanische oder südliche getheilet. Jenes hat seinen namen von der haupt-stadt Mexico, und gräntzt gegen abend an das süd-meer oder mare pacificum, gegen mittag an die Peruanischen lande, gegen mitternacht an das grosse eiß-meer und die unbekannten nord-länder, und gegen morgen an das nord-meer. Seine vornehmsten theile sind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, die alle zusammen in 3 districte eingetheilet werden, welche die Spanier audiencias nennen; als da ist Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada sind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louisiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an sich selbst, Acadia, Estotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord- und Süd-Walles und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem nord-meer die Antillischen insuln, darunter die grösten sind Hispaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco; die insuln Barlovento, sonst die Caraibischen Eylande genannt, die insuln Sottovento, die Lucanischen, Bermudischen und die Azorischen, wie auch die insuln Terra nova, Anticosti und S. Johannis. In dem süd-meer ist die grosse insul California.

Das südliche oder Peruanische America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen Mitternacht die nord-see, gegen morgen den Aethiopischen ocean, gegen mittag das Magellanische meer, nebst der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das stille meer. Seine länder sind 1 Terra firma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2 Peru, welches in 3 audiencias, Quito, los Reyes und los Charcas eingetheilet wird. 3 Chili. 4 Terra Magellanica. 5 Tucumannien. 6 Paraguay. 7 Brasilien, und 8 das land der Amazonen. Die insuln, so zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner wichtigkeit. Die Engelländer, Frantzosen, Portugiesen und Holländer haben unterschiedene länder in America, aber die Spanier sind darinnen am mächtigsten, und besitzen in Mexico und Peru die stattlichsten provintzen. Und ob sie zwar anfänglich mit unmenschlicher grausamkeit gegen die einwohner verfahren, so haben sie dennoch darbey ihre herrschafft auszubreiten sich äusserst bemühet, und sind daselbst 5 Ertzbißthümer, 34 Bißthümer, unterschiedliche universitäten, Vice-Roys, Gouverneurs, Magistraten und andere beamten, so die justitz eben wie in Spanien, verwalten. Die lufft ist in America sehr unterschieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch ist das meiste land sehr temperirt, auch so gar das, so unter dem circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, so zwischen den beyden tropicis innen lieget, sind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugsame früchte an den meisten orten herfür, hat gold-minen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, eben wie Peru. Man hat allerhand saamen aus Europa in Americam gebracht, so gar wohl fortkommen. Es giebt daselbst allerley arten von bäumen und thieren, die in unsern ländern gantz unbekannt sind. Der maiz, d. i. Indianisch geträyde oder Türckisch korn, dienet zur täglichen kost; die Americaner machen brodt darvon, wissen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua, oder Sora genannt, welcher aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Unter den bäumen sind viel, die balsam, baum-wolle, drachenblut, cassia, hartz, amber liquid und ingber geben; doch ist der maguei, oder, wie ihn Vincent Blanc nennet, manguai, wundersam, und hat was sonderliches, indem er den Indianern wasser, wein, öl, wein-essig, honig, syrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen solte, wann nicht viel reisende solches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold- und silber-bergwercken, siehe den artickul Bergwerck. Die Indianer geben vor, daß sie zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10 mal mehr schätze und reichthümer hätten, so von ihren vorfahren sorgfältig versteckt worden. Die gebürge Andes, so sich durch das mittägige America erstrecken, werden vor die höchsten der gantzen welt gehalten. Unter den flüssen sind die berühmtesten Rio grande in Canada, Rio della Plata oder der silber-fluß, und Rio de las Amazones.

Die Americanischen völcker sind durchgehends wild, grausam, tückisch und von böser art; die sittsamsten unter denselben waren die einwohner in dem eigentlich so genannten Peru. Es gab bey ihnen auch menschen-fresser, sonderlich in denen Caribischen und Antillischen Eylandern auch in Canada und am flusse der Amazonen. Man sagt von den Patagonen im lande Chica, daß sie 10 biß 11 fuß hoch, und einen eymer weins auf einmal ausschlucken können, sie gehen mit thier-häuten bekleidet, führen keulen, bogen und pfeile. Die bißherige gemeinschafft mit den Europäern aber hat die Americaner leutseliger gemacht; sie sind durchgehends gute schwimmer, und überaus schnell im lauffen. Heutiges tags werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1 in diejenigen Europäer und Spanier, so sich daselbst niedergelassen, und alle ehren-ämter im geist und weltlichen stande bekleiden; 2 in die, welche von dergleichen Europäischen leuten im lande gebohren und Crioli genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingegen welche von Europäischen und Americanischen eltern beyderseitig vermischt erzeuget sind, werden von den Spaniern Mestici oder Mestizos genennet, und gar knechtisch gehalten; 3 in Schwartze oder Negros, so aus Africa und von andern orten dahin gebracht werden; und 4 in die, so noch von denen alten Americanern herstammen, deren anzahl aber durch die grausamkeit der ersten Spaniern, so allhier angelanget, gar sehr ist verringert worden. Diese wohnen entweder unter den Spaniern, und sind meistentheils gute und geschlachte leute, andere so fast noch gantz wilde sind, haben ihren auffenthalt in unwegsamen bergen und wäldern, und thun denen Spaniern zuweilen einigen schaden; und dieses geschiehet auch von denen flüchtigen Mohren-sclaven, welche, wie sie von natur kühner und stärcker sind, als die gebohrnen Americaner, also auch für Spanien um so viel gefährlicher seyn würden, wo sie sich allzusehr vermehren solten. Aber von grösserer nachfolge dörffte noch einmahl der haß und die eyfersucht seyn, welche die Criolen und gebohrne Spanier gegen einander hegen, aus ursach, daß diese letztere denen ersteren alle ehren-ämter entziehen, auch selbige unter einem ziemlich harten joch halten, da doch die Criolen bey weitem die gröste anzahl ausmachen, und täglich vermehret werden, auch selbst durch die kinder und nachkommen, welche ihre jeweilige beherrscher zurück lassen, wie davon unter andern Thomas Gage sehr denckwürdige nachrichten mittheilet. Die religion der Americaner belangende, so waren die meisten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, gestalt die Mexicaner ihren abgöttern menschen opfferten, und denselben das hertz aus dem leibe rissen. Die Peruaner beteten die sonne an, hielten sie aber dennoch nicht für allmächtig, sondern gaben ihr einen vater und ober-herrn zu, dem sie die gewalt über alles zueigneten, und Pachacama nenneten. Die Brasilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer sich dieser länder bemächtiget, hat die Christliche lehre sich daselbst sehr ausgebreitet, und sind von den Spaniern unterschiedliche Ertz- und Bischoffthümer, wie oben gesagt, unter ihnen gestifftet worden. Und wie aus Neu-Engelland gemeldet wird, so ist allda eine grosse menge der unwissenden Americaner durch fleiß der prediger, die ihnen die heil. schrifft und andere theologische schrifften in die Indianische sprache übersetzet, zum Christenthum bekehret worden, da sie zuvor in solcher blindheit gelebet, daß sie nicht einmal in ihrer sprache ein wort gehabt, damit sie Gott benennen können, und nunmehro gebrauchen sie sich in ihrem gebett und gottesdienste des worts Jehova oder Lord, so sie von den Englischen geliehen. Alle die bekehrte Indianer sind der religion ihrer Herren und überwinder zugethan. *de Laet* Americæ descr. *de Remesal* hist. de las Indias. *de Torquemada* monarch. Ind. *de Herrera* descr. Ind. occid. *Ramusio* navig. & viaggi. *Champelain* voyage de la nouv. France. *Maffei* hist. Ind. *de las Casas* obras & viag. *de Vergas* descr. des las Ind. *Benzoni* hist. del mondo nuovo. *Leri* hist. de l'Americ. *Acosta* hist. natur, da las Indias; *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *de Cieca* cronica del Peru *Garcillasso de la Vega* & *Diego Fernandez* hist. de Peru. Voiage de Thomas Gage. *Rochefort* hist. des Antilles. *Oexmelin* l'hist. des avanturiers de l'Ameriqu. *de Lussan* voyage des Flibustiers à la mer du sud. *Texeira. Oviedo, le Blanc. Moquet. Pinto. Barros. Dapper. Thom. Lopez. Leon* bibl. Indic. *Baudrand. du Val. Samson. Ortelius* &c.

Americus Vespucius, siehe Vesputius.

Amerland / ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirmsee, 5 meilen von München, zu dessen rent-amt es auch gehört. Sonst aber stehet es unter dem land-gerichte Wolfratshausen. Es sind daselbst 2 schlösser, davon das eine mit einem feinen garten versehen und von Bischoff Albrecht Siegmund zu Freysingen erbauet worden. Nach diesem ist es an einen von Perchenfeld gediehen, von dem es Joseph Clemens, Churfürst zu Cölln und ehmahliger Bischoff zu Freysingen, gekaufft. *Chur-Bayern* p. 134.

Amerongen / eine herrschafft in der provintz Utrecht gelegen, welche der familie von Reede zuständig ist.

Amersfort / eine Niederländische stadt in der provintz Utrecht, am flusse Emme oder Ems, 3 stunden von Utrecht; ist mit starcken mauren und thürmen versehen. Sie wurde an. 1483 vom

Ertz-Hertzoge Maximiliano, an. 1629 von dem Kayserlichen General Ernst Montecuculi, und an. 1672 von den Frantzosen eingenommen, von welchen letztern sie viel erlitten. Es sind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine schule, darinnen vor diesem 2 Indianische Königliche und 2 Fürstliche Printzen studiret haben. *Beschreib. des Rheinstroms.*

Amersham oder Agmundesham / eine kleine stadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den gräntzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden. *Camden's Britannia. Beeverell,* delic de l'Angl. p. 517.

Amersweyer / eine kleine stadt im Ober-Elsaß, zwischen Colmar und Kaysersberg gelegen.

Amerum / siehe Amröm.

Amesius / (Wilhelmus) ein Engeländer, von Presbyterianischer parthey, war in dem 17 seculo Professor theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geschrieben, und nebst andern schrifften casus conscientiæ, tractat. de origine sabbathi, antisynodalia, Puritanismum anglicanum, wie auch medullam theologiæ hinterlassen. Er starb an. 1639. *VVitte* diar. *Bentheim* Kirchenstaat. *Bayle. Hendreich.*

Amessis / eine tochter Amenophis I, regierte 48 jahr nach dem tode ihres vaters biß auf das jahr der welt 2429, wie Eusebius meldet, welcher nach ihr Tuthonosin setzet; Manethon aber, ein Egyptischer historicus, berichtet, daß sie nur 20 jahr und 9 monath regieret, und daß ihr nachfolger Mepheres geheissen. *Euseb.* in chr. *Joseph.* l. 1 contr. Appion. c. 5.

Amestratus / eine stadt in Sicilien, sonst Amastra bey dem Silio, beym Polybio Mytistratus/ heute zu tage, Mistretta/ ward von den Carthaginensern eingenommen, und sehr befestiget, so, daß hernach die Römer 7 monat davor gelegen, und endlich diesen ort nicht ohne grossen verlust der ihrigen erobert, worauf sie die festung biß auf den grund geschleiffet, und die einwohner allesamt zu sclaven gemacht, und öffentlich verkaufft haben. *Diodor.* l. 23.

Amestris / Königs Xerxis in Persien gemahlin, war über Artayntam, seines bruders tochter und seines sohns gemahlin, in welche sich der König verliebt hatte, so eiffersüchtig, daß sie beschloß, sich an derselben mutter zu rächen, welche hingegen die Amestris in dem verdacht hatte, als ob sie solche liebe des Königs beförderte. Dannenhero sie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das grosse Persische jahr-fest, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieser ihrer feindin ersuchte, und nachdem sie selbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüste, nasen, ohren, zunge und lippen abschneiden, und vor die hunde werffen ließ, A.M. 3505, A.C. 479. Olymp. 75, 2, U.C. 275. *Herodot.* l. 9. *Diodor.* l. 11.

Amicus / (Franciscus) war zu Cosenza in Italien aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich an. 1596 in seinem 18 jahre in die Soc. Jesu. Er hat als Prof. Theologiæ zu Neapoli, Aquileja und Grätz 24 jahr gelehret, ist 5 jahr Cantzler der academie zu Grätz, und 9 jahr General Inspector der studiorum zu Wien gewesen. Er starb an. 1651 zu Grätz. Sein cursus theol. bestehet aus 9 folianten. *Alegambes* bibl. S. J.

Amida / ein Japanischer abgott, welchem unterschiedliche tempel in der haupt-stadt Jeddo und im gantzen reiche zu ehren gebauet sind. Dieses bild sitzet auf einem pferde mit 7 köpffen, hat einen hundes-kopff und menschlichen leib. Auf beyden seiten des tempels stehen 1000 andere götzen um ihn herum in gewisser ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem gekrönten haupte und mit güldenen strahlen umgeben, vorgestellet. *Montani* gesandsch. nach Japan.

Amida oder Amides / ein König von Tunis, bemächtigte sich um das jahr 1545 in abwesenheit seines vaters Muley-Assecz oder Hascen des Reichs; daher er mit seinem vater und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckischen Kayser Selim II überwunden, und so wol vor sich als seine nachkommen des reichs beraubet. *Daniel* hist. de Barbarie. *Mayerne, Turquet,* hist. d'Espagne.

Amida / eine stadt in Mesopotamien, siehe Caramit.

Amides / siehe Amida / König von Tunis.

Amiens / lat. Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-stadt in Picardie, mit einem bischöfflichen sitze, hat schöne häuser, grosse strassen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der grosse marckt wohl zu sehen. Ihre wälle sind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten allein einen anmuthigen spatzier-gang. Die Somme fliesset durch die stadt in 3 canälen unter eben so viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einem fluß zusammen, und scheidet die stadt von der andern helffte vermittelst der brücke S. Michel. Die dom-kirche Notre Dame ist ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der grösten und zierlichsten kirchen in Franckreich. Julius Cäsar legte allda ein grosses magazin an, und musten sich alle völcker aus Gallien als auf einen muster-platz dahin versammlen. Er gedencket auch dieser stadt mit grossem ruhm, und Kayser Antoninus pius, wie auch M. Aurelius, dessen sohn, brachten sie in weiters aufnehmen, und zierten sie aufs beste. Constantinus, Constans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodosius erwehlten sie zu ihrer residentz, wenn sie sich in Gallien aufhielten. Aber in den folgenden seculis erlitte sie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925 brannte sie fast gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Frantzösischen Könige öffters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen sie an. 1597 durch list ein, aber Heinrich IV brachte sie wieder unter sich, und legte daselbst ein sehr vestes castel an, so für eines der besten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterschiedene berühmte Bischöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godofredum, die unter die Heiligen mit gezählet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boissi, Joh. de Jeune, und andere. *Cæsar* l. 2, 5. 8. *Plin.* l. 3. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell. la Molière* antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall *du Chesne* recherche de France. hist. de Chastil. &c.

Amilcar / der Carthaginenser General ums jahr der stadt Rom. 274, A. M. 3504, A. C. 480, Olymp. 75, 1, wurde auf ansuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geschicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracusa geschlagen, gefangen und in stücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

Amilkar / ein sohn Giscons, ein Carthaginensischer General, war dem Sicilianischen Könige Agathocles hart auf dem halse, machte aber hernach mit ihm friede, brachte es auch dahin, daß die von Syracusa ihn wieder nach hause zur regierung beruffen; da aber Agathocles die bundsgenossen der Carthaginenser übel tractirte, ohne daß sich Amilcar widersetzte, beklagten sich jene deßwegen bey der Carthaginensischen Republic, worauf die Rathsglieder mit dem Amilcar behutsam verfahren musten, weil er die vornehmste macht der Republic unter sich hatte, ihre meynungen schrifftlich verfasseten, und solche in ein gefäß thaten, welches sie versiegelten; allein Amilcar wurde von den Syracusanern A. V. 445, A. M. 3675, A. C. 309, Olymp. 117, 4 getödtet, und entgieng dadurch der ihm bevorstehenden straffe. *Justin.* l. 22. c. 2 & 3. *Diodor. Sicul.* l. 20.

Amilcar / mit dem zunamen Barchas; commandirte A. V. 505, A. M. 3735, A. C. 249, Olymp. 132, 4 die Carthaginensische flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römischen schiffen auf den Italiänischen küsten sehr grossen schaden, deswegen man zu Rom beschloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenser unten, und musten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte fast gantz Africam in die waffen, setzte mit grosser macht A. V. 517, A. M. 3747, A. C. 237, Olymp. 135, 4 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, schickte grosse beute nach hause, und da er biß ins 9 jahr in Spanien gehauset hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ seinem schwieger-sohn Asdrubal das commando A. V. 526, A. M. 3756, A. C. 228, Olymp. 138, 1. Er hatte 3 söhne, von denen er zu sagen pflegte, daß er 3 drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreissen solten; den ältesten derselben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und sterben wolte. *Corn. Nepos. Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* l. 2. *Liv.* l. 21. *Diodor.* l. 25. &c.

Amilcar / ein Carthaginensischer General, fiel A. V. 551, A. M. 3782, A. C. 202 in Umbrien mit einer grossen menge Gallier und Insubrier ein. Die Römischen Bürgermeister Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und liesen 7000 mann auf dem platze. Zwey jahr hernach ersetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, diesen verlust, und erlegte ihm bey 30000, davon er 10000 gefangen nahm. *Liv.* l. 31 & 32 *Orosius* l. 4. c. 19. *Eutropius* l. 4.

Amilcar / mit dem zuname Rhodanus, ein Carthaginensischer Kriegs-Obrister, war sehr beredt und hurtig, begab sich mit vorwissen seiner landsleute in das lager des grossen Alexanders, den sie sehr fürchteten, unter dem schein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forschte auch alle anschläge Alexanders aus, und berichtete solche an die Carthaginenser. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hause kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er sein vaterland verrathen wolte, getödtet. *Justin.* l 21. c. 6.

Amilcon oder Imilcon / ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. V. 445 getödtet worden, folgte seinem vater in der stelle des generalats, erhielt viel siege zu wasser und lande, und eroberte einige städte. Es kam aber die pest unter seine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm so zu hertzen gieng, daß er sich, nachdem er zu hause angelanget, durch hunger sein leben selbst abkürtzte. *Justin.* l. 19. c. 2.

Amilo / Amilus, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß sich die elephanten im neuen monden dabey häuffig versammlen, sich darinnen baden, und nachdem sie den mond gleichsam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* l. 8. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechisch ἀμιμητόβιοι, hiesse in dieser sprache einen, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieser name derjenigen gesellschafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria aufrichteten, um sich zu ergötzen, weil die pracht und verschwendung, so sie darinn sehen liessen, unglaublich war. *Plutarch.* in Anton.

Aminaca / ein fluß, siehe Animacha.

Aminadab / ein sohn Amrams oder Rams, vater des Nahesson, einer von den vor-eltern Christi nach dem fleisch. *Ruth.* 4. 1. *Chron.* 2. *Matth.* 1. *Luc.* 3. *Torniell.* A. M. 2451.

Amiot, (Jacobus) Bischoff zu Auxerre, und Groß-Almo-

feiner

seiner von Franckreich, war zu Melun den 30 Oct. an. 1514 gebohren. Seine eltern waren von geringem stande, und konten kaum so viel aufbringen, daß sie ihn zu Paris unterhielten. Er setzte aber dennoch seine studia fort, und wurde in dem 19 jahre seines alters Magister. Einige jahre darauf begab er sich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieser stadt die Abtey zu S. Ambrosius besaß, auch ihm behülfflich war, daß ihn ein Staats-Secretarius zum Præceptor seiner kinder annahm. Nach diesem recommandirte ihn besagter Secretarius bey der schwester Francisci I, Margaretha, welche ihm zu einer profeßion auf der universität Bourges verhalff, woselbst er die Griechische und Lateinische sprache 10 jahr lehrte, und bey dieser gelegenheit die liebes-geschichte des Theagenis und der Chariclea aus dem Griechischen übersetzte. Franciscus I, dem solche übersetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Bellosane, weil aber derselbe bald darauf starb, gieng er mit dem Morvillier Königs Henrici II Abgesandten nach Venedig, von dannen er an. 1551 nach Trident geschicket wurde, des Königs schreiben dem Concilio zu überantworten. Von dar begab er sich nach Rom, bediente sich der Vaticanischen bibliothec, und wurde mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II zu einem præceptor vor seine 2 jüngere Printzen vorschlug. Bey dieser verrichtung, so er an. 1558 antrat, übersetzte er den Plutarchum aus dem Griechischen ins Frantzösische. Carolus IX gab ihm die Abtey von S. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almosenier von Franckreich, Bischoffe zu Auxerre und Curator der universität zu Paris, mit dieser verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almosenier von Franckreich Curator der Parisischen universität seyn solte. Henricus III ließ ihm nicht allein seine ehren-stellen, sondern erklärte ihn auch zum Commandeur des ordens des Heil. Geistes, und verordnete gleichfalls, daß diese würde stäts mit dem amte eines Groß-Almoseniers solte verknüpffet seyn. Bey diesem allen verursachten ihm die innerlichen unruhen viel verdruß, und er starb den 6 Febr. an. 1593 im 79 jahr seines alters, als er begriffen war, seine übersetzung zu verbessern. *Rouillard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andere art, und zwar mit vielen sonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in seinem tractat de l'usage de l'histoire, welchem Teißier in seinen eloges des homm. sav. tom. 2. p. 172 folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus* hist. l. 8. seq. *Baillet* jugem. des savans t. IV. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas* &c.

Amira / (Georgius) siehe Georgius.

Amiras / Fürst der Saracenen, unter dessen anführung sie Hormisdam, der Perser König, überwunden. Er nahm Jerusalem ein, und machte sich meister von Egypten, Antiochia, Damascus und gantz Syrien, um das jahr Christi 632. Das wort für sich selbst bedeutet in Arabischer sprache einen General.

Amirati / siehe Bajaria.

Amisodarus / welchen die Lycier Isara nennten, war ursprünglich aus der Lycischen colonie bey Zela, und that durch seerauben seinen lands-leuten grossen schaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapfferer aber grausamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieses als eine fabel, l. de virtut. mulier. c. de Lycia, siehe Chimära und Bellerophon.

Amiternum / Amiterno / eine alte stadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu sehen. Es war vormals allhier ein Bischöfflicher sitz, welchen man nach Aquila, der hauptstadt in Abruzzo verlegt. Victorius ist der erste Bischoff allhier gewesen, und soll unter dem Kayser Nerva gemartert worden seyn. Der Römische Bürgermeister, Spur. Carvilius, eroberte sie A. V. 458 oder 60 mit sturm, erschlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270 gefangen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Liv.* l. 10. *Dion Halicarn.* l. 2. hist. *Alberti* descr. Ital.

AMIRAL, siehe ADMIRAL.

Amititan / Amustan / eine see in Neu-Spanien in America, nahe bey der stadt S. Jacob de Guatimala.

Amitocores / Americanische völcker in Brasilien, wohnen auf der Ostlichen küste, unter dem Portugiesischen gouvernement Rio de Janeiro.

Amikas / wird der grosse saal genennet in dem palast des grossen Mogols, darinnen er allen seinen unterthanen audientz giebet, und sich an den fest-tagen in einem prächtigen aufzuge sehen läst. Der thron wird von gantz guldenen fussen und seulen unterstützt, und ist über und über mit perlen, rubinen, smaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vater des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen lassen, um den vorrath seiner edelgesteine anzuwenden; und soll dieses werck über 26 millionen reichsthaler gekostet haben. *Bernier* hist. du grand Mogol t. 3 *Tavern.* reise-beschreib. l. 2. c. 8.

Amlethus / ein sohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dänemarck und Schweden, welcher A. M. 3465 gestorben. Als sein vater von seinem bruder Feggone erschlagen ward, und der mörder seine mutter zur gemahlin nahm, stellete er sich närrisch, biß sich eine gelegenheit, solches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einst allerley instrumenta machte, und vorgab er wolte seinen vater damit rächen, kam Feggo auf den argwohn als wenn es mit seiner narrheit ein verstelltes wesen wäre. Es rieth einer, man solte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unversehens begegnen lassen, so würde man es an seiner aufführung bald sehen, wie es mit ihm beschaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur spatzier-reise genöthiget ward, satzte er sich rücklings auf das pferd, und nahm den schwantz an statt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er sich von seinen gefehrten entfernet, zu seinem willen gebraucht hatte, so verschwand doch aller argwohn eines verstandes, da er solches frey bekante, jedoch allerhand närrische umstände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter massen, es beständig leugnete. Es wurde dahero vorgeschlagen, Feggo solte verreisen, und ihn nebst der gemahlin zu hause lassen, in dem schlaff-gemach aber jemand verstecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närrisch reden würde: doch er merckte den handel, suchte den verräther aus dem schrancke hervor, und warff ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorschein kommen. Endlich ward er nach Engelland geschickt: als er nun den reise-gefehrten die taschen visitirte, und einen brief dieses inhalts fand, daß er bey seiner ankunfft alsobald solte hingerichtet werden; so strich er seinen namen aus, und schrieb die namen seiner reise-gefehrten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunfft stranguliret wurden. Da nun jederman meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dänemarck, als Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb seine närrische händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hoffstadt besoffen war, band er die wächter mit künstlich ausgesonnenen schlingen an einander, legte feuer in dem schlosse an, und stieß in währenden brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er seine mordthat entschuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum Könige ausgeruffen wurde. Nach diesem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wolte: doch als er in dem ersten scharmützel zu kurtz kam, ließ er die erschlagene soldaten die nacht über an höltzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dännemarck kam, ward er von Wigleto, welcher sich zum König aufgeworffen hatte, in einer schlacht A. M. 3514 erleget. *Sax. Grammat.* hist. Dan. *Crantzii* Dania.

Amliang / (Wolffgang) war zu Munerstadt in Francken an. 1542 gebohren. Nachdem er die schule zu Naumburg, wie auch die universitäten Jena, Tübingen und Wittenberg besucht, wurde er zu Zerbst Rector, und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und mischte sich in die damaligen streitigkeiten von der allgegenwart. Bey der stadt Zerbst brachte er es dahin, daß man was gewisses ausmachte, eine anzahl arme schüler zu erhalten, trug auch sonderliche vorsorge für die einrichtung des Gymnasii daselbst. Er starb den 18 May an. 1606, nachdem er 3 jahr der schule, und 33 jahr dem predigt-amt vorgestanden hatte. *Adami* vit. theol. *Freberi* theatr. *Hendreich.*

Amman / (Jost) ein vortrefflicher berühmter Glaß-mahler, zeichner und holtzschneider von Zürich gebürtig, von dessen arbeit noch gantze bücher voll hin und wieder aufbehalten werden. Er hat endlich sein vaterland verlassen, und ist zu Nürnberg bürger worden, allwo er noch an. 1583 gelebt hat. *Sandrart* acad. P. 2. l. 3. p. 254. *

Ammea / stadt in Mesopotamien, siehe Amida.

Ammensleben / eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der stadt Magdeburg gelegen. Sie ist vor zeiten Augustiner-ordens gewesen, und an. 1120 von den ehmaligen Grafen von Ammensleben gestifftet worden. *Leuckfelds* antiq. *Hartzfeld.* it. Halberstad. P. I.

Ammianus Marcellinus / ein berühmter Lateinischer Historicus, wiewol von Griechischer abkunfft, aus der stadt Antiochia. Nachdem er unterschiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er sich aufs historien-schreiben, und begab sich deßwegen an. 378 nach Rom. Von den 31 büchern, so er von Nerva an biß zum tode Valentis geschrieben, sind nicht mehr als die letzten 18, und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trifft man darinnen viel sonderbare nachrichten von den alten Gallischen antiquitäten, und von dem ursprung der Francken, Alemannier und Burgundier, auch nicht weniger von den Röm. geschichten der letzteren zeiten an. Aulus Sabinus hat sie zum ersten an. 1474 zu Rom heraus gegeben, Accursius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterschiedliches hinzu gefüget. Nach diesem sind sie von Friderico Lindenbrogio und von denen beyden Valesiis, Hadriano und Henrico mit vortrefflichen anmerckungen; und von Jacobo Gronovio an. 1693 abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Marolles hat sie zum ersten ins Frantzösische übersetzt. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 9. de Græc. l. 1. c. 18. *Vayer* jugemens des hist. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194. *

Ammirati oder Ammirato / (Scipio) ein sohn Jacobi, war von Lecce, einer stadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrsamkeit auf den hohen schulen geleget, fieng er an zu reisen, und hielt sich nach seiner wiederkunfft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wolte die historie dieser letztern stadt und desselben Königreichs schreiben, weil aber seine arbeit den vornehmsten selbst nicht sonderlich gefiel, begab er sich nach Florentz, wolte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum ersuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, sondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beständig geblieben, und an. 1603 gestorben. Man hat von ihm in Italiänischer sprache die Florentinische historie; 2 volumina von den Neapolitanischen geschlechtern; eines von den Florentinischen; discursum über den Tacitum; orationes, poemata und andere. Es sind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herstammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viel grosse

leute entsprossen, unter welchen Thomas, Bischoff zu Lecce, nicht
der geringste gewesen. *Crasso* elog. degli huom. letter. P. I. *Rossi* ele-
gie l. 3. *Toppi* bibl. Napol.

Ammon / ein zuname des Jupiters, den die Heyden unter
der gestalt eines widders verehreten, weil Bachus, als er den
meisten theil Asiens besieget gehabt, und auf dem marsch durch
Libyen fast vor durst hätte umkommen mögen, durch anweisung
eines widders einen brunnquell entdecket, und dannenhero zur er-
kenntlichkeit seinem vater dem Jupiter einen tempel unter dem na-
men Ammon, das ist, sandfeld, erbauet. Andere melden, daß
dieser tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht,
von einem hirten, namens Ammon, oder von den nachkommen
Hams, des Noe sohns angeleget worden. Etliche sagen, Ammon
wäre ein König in Egypten oder Lybien gewesen, und hätte mit
der Rhea, einer tochter des himmels, den Bachum gezeuget.
Alexander M. als er dieses oraculum besuchte, traff nichts mehr
an, als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebst ei-
nem brunnen, der bey tage in der grösten hitze kalt, mitten in der
nacht siedend heiß, und bey aufgang der sonen laulicht war. *Curt.* l. 4.
c. 7. *Plin.* l. 5. c. 5. l. 6. c. 29. *Strabo* l. 1. c. 17. *Pausan.* l. 3. *Ar-
rian.* l. 3. c. 2. *Plutarch.* de Osirid. c. 15. *Claudian.* de laud. Stilicon.
l. 1. *Diodor. Sicul.* l. 3. c. 68. seq. *Macrob.* l. 1. saturn. c. 21. *Aristoph.*
Suidas. Ovidius. Lucan. l. 9 &c.

Ammoniter / stammten von dem Ammi, dem sohne Loth,
den er A. M. 2048, A. C. 1936 nach der flucht aus Sodom mit sei-
ner eigenen tochter in blut-schande erzeuget, her. Sie wohnten
mit den Moabitern in Edlesyrien, bemächtigten sich erstlich der
völcker Zanzummim, brachen folglich in das Jüdische land mit
einer starcken armee, und eroberten viel plätze jenseit des Jordans.
Die Israeliten aber, nahmen es ihnen unter Jephtä anführung
A. M. 2819, A. M. 1166 wieder ab, fielen in ihr land, und demüthig-
ten sie sehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, ka-
men sie wider mit einer grossen macht, unter ihrem Könige Na-
has, der den kindern Israel viel leides anthat, und wolte die ein-
wohner zu Jabes in Gilead mit dem beding in seinen bund nehmen,
daß sie sich das rechte auge solten ausstechen lassen. Er ward aber
von dem Könige Saul in der schlacht mit einer grossen menge der
seinigen A. M. 2917, A. C. 1067 erschlagen. Er hinterließ einen
sohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds-genosse Davids
war; nach dessen tode Hanon, dieses Nahas sohn, zur regierung
kam, an welchen David Gesandten schickte, ihm seine beständige
freundschafft zu bezeugen. Hanon aber ließ sich bereden, als wenn
man sein land auskundschafften wolte, und beschimpffte die Gesand-
ten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch seinen
Feldherrn Joab ihn A. M. 2945, A. C. 1039 überwand. König Joa-
than, des Jüdischen Königs Ozias sohn, bekriegte die Ammoniter
A. M. 3281, und machte sie zinßbar. Endlich wurden sie an. 3890
von Juda Maccabäo erleget. *Gen.* 19. *Deut.* 2. *Judic.* 11. 1 *Sam.*
11. 2 *Sam.* 10. 1 *Chron* 19. *Zephan.* c. 2. *Joseph.* l. 1. hist. c. 11. l. 5. c.
9. &c. *Torniell. Salian. Spond.* in ann. V. T.

Ammoniter / oder Ammonier / sind völcker in Libyen, um
die gegend, wo der tempel Jovis Ammonii ist. *Plin.* l. 6. c 29.

Ammonius. Unter den alten haben viel gelehrte leute diesen
namen geführet. Athenäus gedencket eines Ammonii, der einen
tractat von altaren und opffern, und eines andern, der von den
leichtsinnigen weibs-personen zu Athen geschrieben; ob diese beyde
von einander zu unterscheiden, stehet dahin. Dieses ist gewiß,
daß derjenige, so von altären und opffern geschrieben, von Lam-
pria gebürtig, und von dem Ammonio mit dem zunamen Saccas,
unterschieden sey. Man findet auch einen Aegyptischen Philosophum
dieses namens, dessen Plutarchus, als seines lehrmeisters, zum
öfftern gedenckt. Ammonius, ein sohn des Hermeas, hat zu an-
fang des 6 seculi gelebet, und einige commentarios über etliche bü-
cher Aristotelis hinterlassen. Es wird ihm das leben Aristotelis,
so unter dem namen Ammonii heraus ist, zugeleget, und Zacha-
rias von Mitylene soll wider ihn geschrieben haben. Ein Poet die-
ses namens hat im 5 seculo gelebt, und von dem kriege, so man mit
Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertiget.
Athenaeus l. 11 & 13. *Eunapius* procem. vit. Soph. *Suidas* in Her-
mea. *Socrates* hist. eccl. l. 6. c. 6. *Niceph.* l. 13. c. 6. *Gesner.* bi-
blioth. *Vossius* de sectis philos. *Labbeus* de script. eccles. t. 1. *Jonsius* de
scriptor. hist. philos. *Bayle.*

Ammonius / mit dem zunamen Saccas von Alexandrien,
weil er sich davon erhalten hatte, daß er die waaren aus dem Ale-
xandrinischen hafen weggetragen, florirte zu des Kaysers Com-
modi zeiten, und also in dem 2 seculo. Er war nach dem exempel
des Potamonis ein eclecticus, von dessen schülern er einen vielleicht
zum meister gehabt haben mag. Platonem und Aristotelem hatte
er wohl durchgegangen und machte aus ihrer lehre eine philoso-
phie, welche einen so grossen beyfall bekam, daß auch Origenes und
Plotinus dieselbe unter ihm hörten. Er kam in so grosse hochach-
tung, als wenn er von Gott selbst wäre unterwiesen worden, deß-
wegen man ihn mit dem zunamen Theodidactos belegte. Porphi-
rius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Christlichen reli-
gion wieder zu der Heydnischen gefallen; daß aber dieses falsch sey,
zeiget Eusebius. Es kan diese meynung daher entstanden seyn, daß
er seine philosophische lehren so eingerichtet, daß sie den Christen
und Heyden zu statten gekommen. Er hat auch die 4 Evangeli-
sten mit einander verglichen, und die gleichlautende stellen in 4 son-
derbaren columnen neben einander geschrieben, welches mühsame
werck Diatessaron genennt worden. Er starb an. 230. *Hieron.* in
cat. script. eccl. *Euseb.* l. 6. c. 19. *Photius* cod. 214 & 215. *Por-
phyr.* in vita Plotin. *Cave* hist. lit. script. eccles. *Bayle. Labbé* de
script. eccl. t. 1. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Euseb.* Epist. ad Cor-
pianum. *Hieron.* praefat. ad Damas.

Ammonius / ein Orientalischer Münch, schnitte sich selbst
das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Bischoff erwehlet
werden, wiewol er solches dadurch nicht verhindern konte. *Socrates*
hist. eccl. l. 8. c. 1. *Baron.* A. C. 385.

Ammonius / (Andreas) war von Lucca gebürtig, und be-
gab sich zu anfang des 16 seculi nach Engelland, allwo er bey Hen-
rico VIII Secretarius wurde, und von Leone X den character als
Päbstlicher Nuncius hatte. Er that sich insonderheit in der Lateini-
schen poesie hervor, stund mit Erasmo Roterodamo sehr wohl,
und starb an. 1517. Seine schrifften bestehen in versen, als Sco-
tici conflictus historia lib. 1. bucolica seu eclogae l. 1; de rebus ni-
hili lib. 1 &c. *Erasmus* in epist. *Simler,* in epit. *Gesn. Bayle.*

Ammont, oder Ammen / ein berg am Wallenstätter-see,
darauf ein pfarr ist, und unten am berg ligt die stadt Wesen. Es
stürtzet sich allhier der Mußler-bach von grosser höhe über die felsen
herunter. *Scheuchz* hist. nat. Helv. P. I. p. 28. *Rahmann* Gespraech
von Bergen. p. 256.

Ammothea / eine Meer-Nymphe, der Doris und des Ne-
rei tochter. *Hesiod.* in Theogon.

Amnasan / siehe Amasia.

AMNESTIA, wurde ein Atheniensisch gesetze genennet, nach
welchem man alle beleidigungen, so in währendem kriege oder sonst
einer innerlichen unruh und zerrüttung geschehen, in vergessenheit
stellen muste. Solches brachte Thrasibulus auf, nachdem man die
30 tyrannen von Athen verjagt hatte. *Val Max.* l. 4. c. 1.

Amnon / der erstgebohrne sohn des Königs David, von der
Ahinoam, entbrannte gegen seine schwester Thamar in unzuläßi-
ger liebe, stellte sich dahero kranck, und nothzüchtigte dieselbe, als
sie auf sein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr al-
sobald gram, so, daß er sie mit beschimpffung von sich hinaus trei-
ben ließ. Seinem vater David gieng diese übelthat sehr zu her-
tzen, doch konte er sich nicht entschliessen, den Amnon deswegen ge-
bührend abzustraffen, weil er eine sonderliche zuneigung zu ihm
hatte. Aber Absalom trachtete diese an seiner schwester begangene
schmach zu rächen, richtete derowegen auf seinem land-gute Baal-
hazor ein freuden-mahl an, und lud seine brüder darzu ein, da denn
Amnon, als er truncken war, auf Absaloms befehl von dessen knech-
ten A. M. 3948, A. C. 1036 erschlagen wurde. 2 *Sam.* 13. *Joseph.* ant. Jud.

Amnon / der 17 König in Juda, gebohren A. M. 3320. A. C.
664, Olymp. 29, 1, V. C. 90, folgte seinem vater Manasse in
der regierung und boßheit nach, A. M. 3341, A. C. 643. Olymp.
34, 2. U. C. 111, dannenhero die göttliche straffe bald über ihn kam.
Denn nachdem er kaum 2 jahre regieret, ward er A. M. 3343. A.
C. 641 von seinen eigenen knechten im 24 jahr seines alters umge-
bracht. 2 *Reg.* 21. *Chron.* 23. *Joseph.* antiq. l. 10. c. 4. *Torniell. Salian.*
Spondan. in annal. V. T.

Amöneburg / Amelburg / insgemein Ohmenburg / eine
stadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertelmeile von
Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, so mit ei-
ner lustigen ebene umgeben, dannenhero man sie etliche meilen
weit frey sehen kan. Doch soll sie nicht von der amönität oder an-
nehmlichkeit des orts, sondern von dem fluß Ohma oder Amana
ihren namen haben. Im 30 jährigen kriege hat sie viel erlitten.
Sie ist Chur-Mayntzisch, und hat ein feines schloß, samt einer
Collegiat- oder Stiffts-kirche. *Serrar.* l. 3. rer. Mogunt. *Zeiler.*
Beschreib. des Rheinstroms.

Amolon / siehe Amulon.

Amond / lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provintz
Lothiane, ergiesset sich in den Edenburgischen meer-busen, wel-
cher von den Schottländern Forth oder Firth genennet wird.

Amond / Schwedischer König, siehe Aemund.

Amone / oder Lamone / Anemo, ein fluß in Italien, ent-
springet aus dem fuß des Apenninischen gebürges, gehet durch Ro-
maniola bey Faenza vorbey, und ergiesset sich in den Po, nicht weit
von Ravenna.

Amontons / (Wilhelm) war den letzten Aug. an. 1663 ge-
bohren. Sein vater war ein Advocat aus der Normandie, und
hatte sich zu Pariß niedergelassen. Weil er in seiner jugend durch ei-
ne kranckheit taub, und mithin fast zu allem umgang mit andern
untüchtig wurde; so ließ er sich in seiner einsamkeit angelegen seyn,
neue machinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das per-
petuum mobile, dessen schwürigkeit ihm noch unbekannt war. Wie
er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grundleh-
ren mangelte, legte er sich auf die geometrie, und andere ma-
thematische wissenschafften. Seine vornehmste arbeit war nach-
gehends, die wetter-gläser zu verbessern. An. 1699 wurde er in
die Königliche academie aufgenommen, und starb den 11 Oct.
an. 1705. Er hat remarques & experiences physiques sur la con-
struction d'une nouvelle clepsydre, sur les barometres, thermome-
tres & hydrometres geschrieben. *Histoire de l'Acad. des sciences,*
p. 138.

Amorgo / heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, ei-
ne insul auf dem Aegäischen meer, welche etliche zu den Cycladi-
schen, andere aber zu den Sporadischen insuln rechnen. Es lieget
eine stadt auf derselben, welche vor diesem ein Bißthum hatte,
auch wird daher der Poet Simonides, als von seinem vaterlande,
Amorginus genennet. *Strabo* l. 10. *Plin.* &c.

Amorium / eine alte stadt in Phrygien, an den gräntzen von
Gala-

Galatien, hatte ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörte. Sie war groß, schön, und wegen der vortrefflichen leute, so sie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840 von den Saracenen gäntzlich zerstöret. *Strabo. Plin. Ptolem. Cedrenus. Zonaras. Curopalates &c.*

Amoriter / kamen von Canaans sohne, Amor her, und bewohnten zu Mosis zeiten das land zwischen dem bach Jabock und Arnon. Sie schlugen den kindern Israel einen freyen durchzug ab, und zogen mit grosser macht gegen dieselbe aus, wurden aber samt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Basan, geschlagen, und ihr land den stämmen Gad, Ruben und dem halben stamm Manasse eingegeben. *Gen.* 10. *Num.* 21. & 32. *Deutr.* 3. *Jos.* 13. *Joseph.* l. 4. c. 4, 5 & 7.

Amos / einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der stadt Thekoa, und wurde von Gott zum Propheten-amt beruffen, da er denn unter dem Jüdischen Könige Ozias und unter Jerobeam dem Könige in Israel weissagete, A. M. 3175, A. C. 809. Er verkundete die gefangniß des volcks Israel, ward aber von dem Priester Amasias verklaget, verfolget und endlich getödtet. 2) Ein anderer des namens Amos oder Amoz, war des Propheten Jesaiä vater, von vornehmer ankunfft aus Jerusalem. Einige halten davor, daß dieser Amos eben derjenige sey, dessen zuvor gedacht, welches aber billich zu verwerffen, weil diese beyde namen im Hebräischen auf unterschiedene art geschrieben werden. *Hieron.* praef. comment in Amos & Esaiam. *Augustin.* de C. D. l. 18 c. 27. *Clem. Alex.* l. 1. stromat. *Basil.* in c. 1. Esaia. *Bellarm.* de script. eccles. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248 & 3250.

Ampatres / völcker auf der insul Madagascar, mittagwärts, zwischen Carcanossi und Carambula. Ihr land ist sehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus sie ihre städte und dörffer bauen, und mit pfälen und dornsträuchen befestigen. Sie stehen unter einigen aufsehern, so die vornehmsten unter ihnen sind, welche allesamt aber dem ältesten derselben gehorsamen. Sie führen stets kriege unter einander; die frembdlinge sind bey ihnen übel willkommen. Ihre macht an bewaffneten leuten erstrecket sich biß auf 3000 mann. Es gibt bey ihnen viele baumwolle. *Flacourt* histoire de Madagascar.

Ampelusia / oder **Ampela** / **Ampelus** / eine stadt und vorgebürge in der insul Creta, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem. Baudrand.*

Ampelusia / oder **Ampelos** / eine stadt und vorgebürge in Macedonien, anjetzo Capo Canistro, genannt, nahe bey dem meer-busen Aiomama oder S. Anna, welchen die alten Tornaicum sinum genennet. *Plin.* l. 14. c. 10. *Strabo* l. 14.

Ampelusia / siehe Abyla.

Ampfing / ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das rent-amt Landshut gehörig. Hierbey ist auf der sogenannten Dech-wiese Hertzog Friederich in Oesterreich von dem Kayser Ludwig IV an. 1322 geschlagen und gefangen worden.

Amphares / einer von den Lacedämonischen Ephoris, war einer der vornehmsten, so dem Könige Agis den tod verursachten, wovon unter Agis IV nachzulesen. Die grausamkeit verursachte zwar einiges murren bey dem volcke, doch wurde solches bald gestillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

Ampharis / eine stadt in Macedonien, am meer-busen Contessa, so der alten sinus Strymonicus ist. Davon fuhret das herum gelegene kleine land Ampharites den namen, in welchem Thessalonich, dahin Cicero sich zeit seines exilii in die 7 Monath aufgehalten, und Stagira, des Aristoteles geburthsstadt gelegen. *Cluver.* l. 4. *

Amphiaraus / der sohn des Oilei oder Lini und der Hypermnesträ, ein Griechischer wahrsager, wolte nicht mit in den Thebanischen krieg ziehen, weil er vorher sahe, daß es ihm sein leben kosten würde, und verbarg sich dieser wegen; doch muste er mit fort, als ihn seine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da denn eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaste geladen, ein adler dem Amphiarao seinen wurffspieß nahm, selbigen sehr hoch in die lufft fuhrte, und endlich wieder herunter fallen ließ, welcher alsofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demselbigen ort, als er darüber hinfuhr, samt seinem wagen von der erde verschlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine stadt namens Harma zum gedächtniß erbauet. *Plutarch.* parall. ex. 14. *Pausan.* l. 1, 2 & 9. *Strabo* l 9. *Plin.* l. 7. *Ovid.* l. 3. de ponto el. 1. *Statius* in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmasius* exerc. Plin. *Bayle.*

Amphibios / ist ein Griechisches wort, und bedeutet gewisse thiere, welche halb auf der erde, und halb im wasser leben; daher man auch gemeiniglich die leute, so sich zu keiner parthey schlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewisser Amphibiorum im 9 seculo, welche im geistlichen habit gegangen, aber weder Münche noch Clerici hätten seyn wollen. *Mezeray* hist. de France in Carolo M.

Amphiclea / eine Griechische stadt in Phocide, allwo vormals ein beruhmter tempel des Bacchi gewesen, dessen Priester den fragenden zukunfftige dinge vorher gesagt. *Pausan.* in Phoc.

Amphictyon / ware nach denen meisten alten Scribenten ein sohn Deucalionis und Pyrrhä, wiewohl Dionysius Halicarn. dene nur zu ihrem groß-sohn oder enckel machen will, indem er selbigem den Hellen zum vater gibt, als welcher Hellen unlaugbar von Deucalion gezeuget worden. Dieser Amphictyon solle der dritte Athieniensische König gewesen seyn, und sich desselben reichs durch verstossung seines schwähers Cranai, als dessen tochter Cranaen, oder Cranächmen er zur ehe hatte, bemächtiget haben. Seine zeit wird ungefehr um A. M. 2485 A. C. 1499 gesetzet. Die alten wollen auch, unter seiner regierung wäre Bacchus ins Athieniensische gebiet kommen, und von diesem König gar herrlich zu gast tractiret worden; wogegen er ihne solle gelehret haben, den wein mit wasser vermischen, eine erfindung oder kunst, welche man nach der gemeinen von Baccho habenden einbildung viel eher von jedem andern als von ihme erwarten solte. Ferner schreibet man diesem Amphictyon zu, daß er seine stadt der göttin Pallas oder Minervä geheiliget, und solche eben von derselben Griechischen namen, Athena, **Athen** geheissen habe. Nachdem er 10, oder wie Apollodorus will, 12 jahr geherrschet, beraubte ihn Erichtonius seines reichs, so daß ers auf seinen einigen sohn den Ithonum nicht bringen mochte. Das vornehmste, so dieser König verrichtet, ist ohne zweiffel die anordnung des berühmten Griechischen ober-gerichts, so von seinem namen das Amphictyonische gericht genennet wird; dann daß solches Strabo dem Acrisio will zueignen, hat nicht grund oder beweiß genug. Er verlegte dasselbe nach Thermopylas, in dem absehen, daß sich allda 12 Griechische völcker alle ausserhalb Peloponneso wohnhafft, durch abgesandte versammlen solten, um von ihrem gemeinen besten, und wie sie so wohl die unter ihnen vorfallende streitigkeiten ohne krieg beylegen, als sich gegen die anfälle der fremden oder barbarn mit nachtruck beschützen solten, zu berathschlagen. Diese 12 völcker waren die Oetäi oder Aenianes, Malienses, Phthiotä, Thessali, Magnetes, Perrhäbi, Dolopes, Locri, Dorienses, Phocenses, Böoti, Jones, unter welchem letztern namen die Athienienser vornehmlich begriffen waren. Jedoch hat sich in dem verlauff der zeit unterschiedliches hierinnen geändert, als daß der Dolopier name samt dem volck selbst zu grunde gegangen, andere hingegen, welche zuvor an diesem bunde keinen theil gehabt, darein aufgenommen worden, wie dann von den Lacedämoniern und sonderlich von Philippo, König in Macedonien bekannt ist, als welchem letztern die stelle der Phocenser eingeraumet ward, (siehe **Philippus** / König in Macedonien.) Nachdeme sich also die zahl der städten und völckern, welche in dieser versammlung durch gesandte zu erscheinen recht hatten, vermehret; muste auch eine neue theilung der stimmen gemacht werden, so daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze stimme, einige auch wohl zwo stimmen hatten. Die versammlung wurde des jahrs zweymal gehalten, im frühling und herbst. Die gesandten zu dieser versammlung werden bey den Griechischen Scribenten gemeiniglich Pylagorä genannt, weil sie ἐν ταῖς πύλαις bey der in Griechischer sprach so genannten warmen pforten ihre gerichte hielten. Man hielte sie auch vor heilig, so daß, wer sie verletzte, gleichsam als von den göttern verflucht solte geachtet werden. Gleichwie diese gesandschafft vor sehr ansehnlich gehalten ward, also pflegten auch die obrigkeitliche personen deren Griechischen städten mit grosser begierde darnach zu streben, so daß mehrere exempel gar hefftiger darum geführter practiquen und zänckereyen in denen historien vorkommen. Im anfang jedweder zusammen-kunfft oder tagleistung pflegte man dem Apollo einen ochsen zu schlachten, und in viele kleine theile zu zerschneiden, dadurch die einigkeit- und verwandschafft der Griechischen städten und völckern anzudeuten. Diese Amphictyonische richter pflegten ihre stimmen heimlich zu geben, schrieben sie auf kleine scherben, und legten diese in gewisse bey dem altar des tempels, darinnen sie sich versammleten, gestellte körblein, da man sie hernach lase, und das urtheil nach denen mehrern stimmen gesprochen ward. Wann ein stadt dem spruch dieses gerichts nicht gehorchen wolte, pflegte man wohl mit gewaffneter hand zur execution zu schreiten, und wurde zu selbigem ende absonderlich ein kriegs-obrister von denen richtern ernamset, und jedem verbündeten sein antheil zum krieg herzugeben auferlegt. Sonsten sind hernach andere von den mehrern Griechischen städten durch gesandte gemeinschafftlich bestellte gerichte und gepflogene berathschlagungen mit diesem namen der Amphictyonischen beehret worden; als eines zu erhaltung des Delphischen tempels und orackels; und ein anderes wegen dem tempel Neptuni in der insul Calauria. Ein mehrers von diesem allem siehe bey *Dion. Halic.* l. 4. *Pausan.* l 10. *Strabo* l. 8. & 9. *Hesych.* in ἀμφικτ. *Justin. Oros. Isach. Steph.* de juris dict. vet. gr. *Selden.* ad *Marm. Arendel. Marsham.* ad Sec. IX. *

Amphidromia / ein fest der alten Heyden, welches sie den 5 tag nach der geburt ihrer kinder hielten; da denn die weiber, so der kindbetterin beygestanden, rings um den tisch herum gelauffen, das junge kind in den armen gehalten, dasselbe der amme zu fleißiger wartung übergeben, und ihre hände gewaschen, auch dabey dem kinde einen namen beygeleget. Die anwesenden freunde und verwandten theilten selbigen weibern einige geschencke aus. *Hesych. Plato* in Theaeteto. *Athen.* l. 2. *Cal. Rhodig.* l. 12. c. 11.

Amphilochius / Bischoff zu Iconien, zur zeit Theodosii M. war aus Capadocien gebürtig, und legte sich in seiner jugend auf die rhetoric und advocatur, begab sich aber nachmahls in die einsamkeit, und wurde an. 372 zum Bischoff erwehlet. Er stund mit Basilio und Gregorio Nazianzeno, wie die briefe, so sie an ihn geschrieben, bezeugen, sehr wohl, und ließ seinen eifer nicht allein wider die Arianer, sondern auch wider die Messalianer sehen. Er starb an. 394. Seiner schrifften gedencken Theodoretus, Hieronymus, Leontius Byzantinus, Cyrillus Alexandrinus und andere, ist auch deren noch heut zu tag eine anzahl vorhanden,

so wol in ungebundener rede, als in versen beschrieben, die ihme nicht geringes lob machen. *Hieron.* in catal *Theodor.* l. 5. c. 16. *Baron. Onuphr. Sigebert. Vossius* de hist. Græc. l. 2. c. 19. *Possevin. Bellarm. &c.* *

Amphilochus / des Amphiarai und der Eriphyle sohn, war ein beruhmter wahrsager, und begleitete seinen bruder Alcmäon in dem andern Thebanischen kriege. Die Athenienser hatten ihm zu ehren einen Altar gebauet, und in der stadt Mallus in Cilicien welche er mit seinem bruder Mopsus erbauet, ließ sich ein oracul vernehmen. *Pausan.* l. 5. *Apollod.* l. 3. *Strabo l.* 14. *Cicero* de divinat. l. 1. *Bayle.*

Amphylochus / ein Atheniensischer Philosophus, hat ein werck von dem acker-bau hinterlassen. *Varro* l. 1. de re rustica.

Amphilytus / ein Acarnanischer wahrsager, wolte Pisistratum zum kriege wider die Athenienser bereden, und gab vor, daß ihm dieses von den göttern eingegeben worden. Pisistratus griff hierauf die Athenienser an, welche auf einem sehr vortheilhafften orte, aber gantz unbereitet stunden, und erlegte sie biß auf das haupt, wodurch er sich der stadt Athen zum drittenmal bemeisterte. *Herodot.* l. 1. c. 62.

Amphimedon / ein sohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyßis sohne Telemacho getödtet. *Homer.* Odyss. 22. & 24. Es sind bey den alten auch noch andere dieses namens.

Amphinome / hieß die mutter Jasonis, welche wegen der langen abwesenheit ihres sohnes sich selbst umbrachte. *Nat. Comes* l. 6. c. 7.

Amphinomus / siehe **Anapus.**

Amphion / Jupiters und Antope sohn, spielte so vortrefflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlaß genommen zu tichten, es wären ihm die felsen selbst wegen seiner anmuthigen music nachgefolget. Man setzt hinzu, daß bey erbauung der stadt-mauren zu Thebe die steine sich von selbst hinzu gewältzet, und in behörige bau-ordnung gestellet hätten, als der thon seines instruments erschollen; worunter verstanden wird, daß seine beredsamkeit das Thebanische volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beschirmung aufzufuhren, und das eine wohl gestimmte melodey oder geschickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den alten vor einen erfinder der music gehalten, welches aber von einigen einem andern dieses namens, nemlich einem sohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von diesem sagt man, daß er und Zethus zu Theben in Böotien A. M. 2567, A. C. 1417. regieret habe. *Strabo* l. 9. *Plutarch.* de musica c. 2. *Plin.* l. 7. c. 55. *Pausan.* l. 9. *Apollod.* l. 1. & 4. Argonaut. *Nat. Comes.* l. 8. c. 15. *Laurenberg.* Græc. antiq.

AMPHIPOLES, oder Amphipoli, Griechisch ἀμφίπολοι, mit diesem namen wurde die obrigkeit beleget, welche Tymoleon zu Syracusa in der 109 Olymp. nach verjagung des jüngern Dionysii, eingesetzet. Es bestunde diese Amphipolia in einer einigen person, welche dem regiment vorstunde, in denen versammlungen des raths und des volcks präsidirte, und in allem den höchsten gewalt führte. Sie muste aber alle jahr abgewechselt werden, damit sich keiner vermittelst dieses amts zum tyrannen aufwerffen möchte. Bey dieser jährlichen abwechselung namen die Syracusier anlaß ihre jahre nach diesen Amphipolis zu zehlen, und anzudeuten; wie die Athenienser nach ihren archontibus; und die Römer nach ihren Burgermeistern aus gleicher ursach gethan haben. Diese wurde hat daselbst fast 300 jahr gewähret, nemlich biß auf die zeiten Diodori Siculi, wie er selbst bezeuget in bibliotheca hist. l. 16. *

Amphipolis / heutiges tages Christopolis, und von den Türcken Emboli genannt, ist eine Ertzbischöffliche stadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwischen Thessalonich und den gräntzen von Romanien gelegen. A. M. 3520, A. C. 464, Olymp. 79, 2. A. U. 290 brachte Nicias eine colonie von Atheniensern an diesen ort, welches zwischen Athen und Lacedämon, auch hernach zwischen den Atheniensern und dem Macedonischen König Philippo zu vielfältigen kriegen anlaß gegeben. *Thucyd.* l. 4. *Justin.* l. 8. *Plin.* l. 4. c. 10. *Suid. Steph. Lloyd.* *

Amphiscii / siehe **Ascii.**

Amphistides / ein mann, der grosse begierde hatte die rechen-kunst zuerlehrnen, es aber mit zählen nicht über die 5 zahl bringen konnte, dahero diejenigen leute, so nicht wohl zehlen können, mit ihm verglichen werden. *Aristot.* problem. sect. 10. *Suidas.*

Amphistratus / und **Rhecas** / waren Castoris und Pollucis reit-knechte, welchen Jason die herrschafft unterschiedener provintzen anvertrauet. *Justin.* l. 42. c. 3. *Strabo. Eustathius &c.*

AMPHITHEATRUM, ware ein ovales gebäude, welches man also in die höhe auffuhrte, daß es von unten biß oben immer eine treppen über der andern hatte, auf welchen die zuschauer bequemlich sitzen konten. Sie waren gemeiniglich so hoch, und von so weitem umkreiß, daß biß 50, 60, ja gar über 80, 90 und 100 tausend personen zugleich darauf platz hatten; wie dann als unter Kayser Claudio das Amphitheatrum zu Fidenis, einem nicht sonderlich grossen ort währenden schauspielen eingestürtzet, nach Taciti zeugniß auf 40000 menschen dabey umkommen, oder gequetschet worden sind. Dieses gebäude umfasset in der mitte einen weiten ebenen platz oder boden, von den alten arena genannt, worauf so wohl die fechter, gladiatores, als die wilde thiere dem volck zu einer barbarischen belustigung biß auf den tod kämpffen musten. Dieser untere platz wurde auch offt mit wasser angefüllt, und schiffe darauf gesetzt, in deren jedem ebenfals eine anzahl fechter waren, welche dann gleicher massen aus diesen schiffen einanderen aufs schärffste angriffen, und also einen rechten schiff-kampff darstellen musten. Die beyden ältesten, so heutiges tages noch vorhanden, sind das zu Verona in Italien, und das zu Nimes in Languedoc. Vespasiani amphitheatrum, so sich heutiges tages noch zu Rom befindet und Coliseo genennet wird, haben die Gothen und andere barbarische völcker übel zugerichtet, letzlich auch die hefftige erdbeben fast gar übern hauffen geworffen. *Lipsius* de amphith. *Dempster.* addit. ad Rosini antiq. l. 5. *

Amphitrite / ist nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, einer gemahlin des Neptuni, welchen sie anfänglich nicht heyrathen wolte; daher dieser ein meerschwein schickte, selbige zu suchen, welches sie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraff, und den Neptunum zu heyrathen, überredete; deßwegen wird sie vor eine Göttin des meers gehalten. *Hesiod. Hesychius. Ovid.* l. 1. metam. *Claudian.* l. 1. de raptu Proserp.

Amphitryon / ein Thebanischer Fürst; dessen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons, Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem stein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für diesen unversehenen todschlag ein versöhnungs-opffer zu Theben, zog darauf wider die Teleböer, und überwand sie durch vorschub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vater die guldene haarlocke, wodurch das Reich unüberwindlich war, aus liebe gegen den Amphitryon abgeschnitten hatte. siehe **Alcmena.** *Apollodor.* l. 2. *Plutarch. Bayle.*

Amphoterus / ein bruder Crateri, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60 schiffen nach der insul Co gesendet, als die einwohner selbst wider der Perseren gewalt Macedonische hülffe begehrten, wie er dann auch diese insul durch deren vorschub glücklich eroberte. Hernach schickte ihne Alexander in den Peloponnes, die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu stillen; bey welcher verrichtung er sich ebenfals klug und tapffer aufführte. *Arrian.* l. 3. *

Amphoterus / ein bruder des Acarnä und sohn des Alcmäon. siehe **Acarnas.**

Amphrysus / ein fluß in Thessalien, in der provintz Phthiodite, von welchem die Poeten vorgeben, daß an dessen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* l. 6. *Ovid.* l. 2. metam.

Amphrysus / ein anderer fluß in Phrygien, dessen wasser, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchbar gemacht. *Plin.* l. 32. c. 2.

Amphrysus / eine stadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle gewesen, welche von Virgilio Amphrysia vates genennet wird. *Æneid.* l. 6.

Amphus / Graf von Toulouse, siehe **Alphonsus.**

Ampiglione / lat. Empulum, war ehemals ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3 Italiänische meilen von Tivoli gelegen, und ist dannenhero von der noch heutiges tages zwischen Florentz und Pisa gelegenen stadt Empoli wohl zu unterscheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, sondern auch mit einem durch die kunst und durch die natur befestigten castell versehen, und gehörte der Orsinischen familie. Allein durch eine streitigkeit, welche zwischen deren eigenthums-Herrn Octavio Orsino, und Andrea Manerio, besitzer der benachbarten stadt Sambuco, entstanden war, kam es so weit, daß sie an. 1257, an dem tage Martini, durch Alexandrum Matzimi und Sciarram Colonna, in die asche gelegt / und von grund aus verwüstet ward, so daß heute zu tage nur noch etliche traurige merckmahle von ihren mauren und gebäuden zu sehen sind. *Kircher.* hist. Eustachio Mariana.

Ampringen / eine alte berühmte familie, deren ursprung einige von Amprinchto, einem Grafen von Habsburg und Altenburg, welcher um das jahr 814 gelebet haben soll, herleiten. Siehe *Lazii geneal. Austr.* l. 1. c. 7. Es ist aber sowohl dieser Graf, als alle übrige, welche man vor Guntram dem reichen in die Habsburgische genealogie setzet allem ansehen nach erdichtet, und die S. Trutbertische diplomata, auf die sich Lazius beruffen will, hat nie niemand zu sehen bekommen mögen. Im übrigen ligt das stammhauß derer von Ampringen gleiches namens im Breißgau, und ist ein mit einem schlosse versehener marcktflecken. *

Ampringen / (Johann Caspar von) Groß-Teutschmeister und oberster Hauptmann in Schlesien, wie auch Fürst zu Freudenthal, war an. 1619 gebohren. Sein vater war Johann Christoph von Ampringen, und seine mutter Susanna von Landsberg. Er legte den grund seiner gelehrsamkeit auf der universität Freyburg, unter anführung der Jesuiten, begab sich darauf an den hof des Kaysers Ferdinandi II, bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, sich durch allerhand anständige ubungen vollkommener zu machen. Nebst diesem that er eine reise nach Italien, und machte sich mit den vornehmsten Prälaten und Cardinälen bekannt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutschland, und nahm kriegs-dienste unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Leopoldus Wilhelmus commandirte. Er bediente unterschiedene wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit seine tapfferkeit blicken; dahero er an. 1646 in den teutschen Ritter-orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commenda Freudenthal, und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley Oester-

Oeſterreich verordnet wurde. An. 1664 den 20. Mertz wurde er zum Hochmeiſter an des verſtorbenen Ertz-Hertzogs Caroli Joſephi ſtelle erwehlet, und zu Mergentheim inthroniſiret. An. 1678 wurde er vom Kayſer zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übel-geſinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muſte er im folgenden jahre wegen der peſt dieſes Reich verlaſſen; begab ſich alſo von Preßburg nach ſeiner Reſidentz Mergentheim. An. 1682 verordnete ihn der Kayſer zum oberſten Hauptmann in Schleſien, und weil vermöge der landes-geſetze ſolches amt nur ein würcklicher Fürſt verwalten kan, gab er der dem Teutſchen orden gehörigen Standes-Herrſchafft Freudenthal auf ſeine lebens-zeit den titul eines Fürſtenthums, und raumte ihm ſolche ein, wodurch er in die zahl der Schleſiſchen Fürſten aufgenommen wurde. Er begab ſich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannſchafft an, und ſtarb den 6 ſept. an. 1684. *Haug.* in der herrlichkeit der Francken; *Bucelini* Germ. ſacra. *Venator* in dem Marian. Ritter-orden. *Lucæ* Schleſ. chron. *Fibiger* ad Henelii Sileſiogr. c. 10.

Amptitz / oder Amplitz / ein ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Laußnitz und dem Gubeniſchen creyſe, an dem waſſer Luba, ſo bey Guben in die Neiſſe fällt, gelegen, gehöret den Herren von Schöneich. Ehemahls ſtunden ſie denen von Löwen zu. Es ſind auch noch einige dörffer bey dieſer Herrſchafft. *Groſſers* Lauſnitz. merckw. P. 3. *Anonymi* beſchreib. der Lauſnitz p. 75.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I. Könige in Franckreich, oder einem ſeiner nachfolger geſtifftet, zum gedächtniß der mit heiligem öle gefülleten flaſche, ſo durch eine taube bey der tauffe bemeldten Clodovei zu ſeiner ſalbung vom himmel ſoll gebracht worden ſeyn. Die Ritter von dieſem orden trugen an einem ſchwartzen bande ein gülden creutz mit ſilber emaillirt, woran eine taube, ſo im ſchnabel ein fläſchlein hielt, herab hieng. *Aimoin* l. 1. c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Favin.*

Ampurdan / eine kleine landſchafft in Catalonien, deren haupt-ſtadt Emporium oder Emporia, jetzo Ampurias genannt, vormahls ſehr berühmt war; dieſe beſtund anfangs aus 2 ſtädten, deren eine von den Phocenſern aus Griechenland längſt dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingebohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenſer gar keine gemeinſchafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cäſare / nachdem er Pompeii ſohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieſer ſtadt erhielt Cato A. U. 558 oder 559 einen wichtigen ſieg wider die Spanier, und erſchlug bey die 40000 mann. Sie ward hernach zum Biſchöfflichen ſitz erhoben, welcher aber wegen der offtmahligen Mohriſchen verwüſtungen von dannen nach Gironne verſetzet worden. Sie ligt am mittelländiſchen meer, 6 meilen von Gironne, und 20 meilen von Barcellona, und iſt jetzund von ſchlechter wichtigkeit. *Ptolem. Strabo. Liv.* l. 34. *Polyb.* l. 3. *Silius Italic. Stephan. Nonius* c. 68. Hiſp. *Merula.* coſmogr.

Ampurias / ſiehe vorher in Ampurdan.

Amram / ein ſohn Kahath, des ſohns Levi, war ein vater Aarons und Moſis, hatte auch auſſer dieſen beyden ſöhnen noch eine tochter, Maria oder Miriam, mit ſeiner ehefrau Jochebed, welches ſeine muhme war, gezeuget. Er ſtarb A. M. 2522, im 137 jahr ſeines alters. *Exod.* 6. *Joſeph.* l. 2. antiq. Jud. c. 5. *Euſeb.* l. 9. præp. evang. c. ult. *Torniel. Salian. Spond.* in annal. V. T. A. M. 2386, 2522.

Amraphel / König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen 5 andere Könige kriegeten, und von Abraham, der ſich ſeiner nachbarn, deren von Sodom, und ſeines vetters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* 14. *Torniel.* A. M. 2118.

Amras / Ambras / Ombras / ein Ertzhertzogliches luſtſchloß in Tyrol, eine ſtunde von Inſpruck gelegen, woſelbſt eine rüſt- und kunſt-kammer anzutreffen. Die bibliothec hat man an. 1665 von hier nach Wien gebracht. Ertzhertzog Ferdinandus ſoll dieſes ſchloß erbauet haben, andere aber melden, daß es ſchon ums jahr 1138 Heinrich, Hertzog in Bayern, ſeinem ſchwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben mit gewalt abgenommen. *Tromsd.* accur. geogr. *Anon.* beſchreib. der Graffch. Tyrol. p. 43-56.

Amri / König in Iſrael, war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem König Ella von Simri erſchlagen, vom gantzen Iſrael auf den thron erhoben, wiewohl das volck ſich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helffte an Amri hieng; nach Thibni tode aber befeſtigte Amri völlig ſein regiment. Er kauffte von Semer den berg Samaria um 2 centner ſilbers, und bauete darauf eine ſtadt, die er nach dem namen des geweſenen Herrn des berges, Samariam nennete. Er übertraff alle, die vor ihm geweſen, an boßheit und abgöttiſchen greueln, und ſtarb, nachdem er 12 Jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich ſeinem nicht weniger boßhafften als abgöttiſchen ſohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1. *Reg.* 16. *Joſeph.* l. 8. antiq. jud. c. 7. *Torniel. Salian.* in annal. V. T.

Amröm / Amerum / Amron / eine kleine Däniſche inſul in der nord-ſee, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ripen. Sie iſt gering und nicht ſonderlich fruchtbar. Die einwohner darauf ſollen an der ſprache und ſitten von denen auf dem feſten lande gantz unterſchieden ſeyn, und den Alt-Frieſen beykommen. *Dan.* *kwerth. Schleſw.* P. II, c. 5. *Buno* in not. ad Cluv. geogr. l. 3. c. 19.

Amsdorff / (Nicolaus von) war aus einem adelichen geſchlecht in Sachſen zu Zſchepe, nicht weit von Wurtzen, den 3 Dec. an. 1483 gebohren. Andere zwar wollen, er ſey ein Thüringer, und noch andere, er ſeye um oder in der ſtadt Torgau gebohren worden, doch die erſte meynung iſt der andern vorzuziehen. An. 1502 begab er ſich auf die vom Churfürſt Friedrich III unlängſt vorher geſtifftete univerſität zu Wittenberg, und wurde allda an. 1504 Magiſter philoſophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus theologiæ, hierauf Domherr und Profeſſor daſelbſt. An. 1519 wohnte er der Leipziger diſputation bey, und an. 1521 befand er ſich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der ruckreyſe bey ihm auf der gutſche, als man denſelben wegnahm und nach Wartburg führte. Wie ihm dann Lutherus jahrs vorhero, als einem geiſtlich gelehrten edelmann und ſeinem beſten freund ſein büchlein, an den Chriſtlichen Teutſchen adel zugeeignet hat. Er hatte für ſeine perſohn ſchon wiſſenſchafft von der wegnehmung Lutheri, welche zwiſchen dem ſchloß Altenſtein und Waltershauſen, von einigen vertrauten perſohnen zu werck gerichtet worden. Als auch Luther 7 oder 8 monathe hernach aus dem ſchloß Wartburg ohne des Churfürſten vorbewußt heimlich nach Wittemberg gekommen, hat er ſich in des Amsdorff behauſung heimlich aufgehalten. An. 1524 gienge dieſer geiſtliche edelmann nach Mageburg und wurde daſelbſt Pfarrer zu S. Ulrich, wie auch Superintendens der andern kirchen in der alten ſtadt, welchem amte er in die 18 jahr lang erbaulich vorgeſtanden. Er hat daſelbſt mit einem geiſtlichen des Stiffts, der Rothkopff genannt, viel wegen dem artickel der guten wercken, zu ſchaffen bekommen, und gab unterſchiedene ſchrifften in den damaligen religions-ſtreitigkeiten, wie auch an. 1534 einen kurtzen auszug aus Joh. Naucleri chronicke heraus. An. 1537 war er auf der zuſammenkunfft zu Schmalkalden, und halff die davon genannten artickel verfertigen. So ward er auch nach Goßlar erfordert, um die lehre und kirchen-ceremonien daſelbſt, nach arth der Wittembergiſchen kirchen einzurichten, welche er auch ſowohl mit Predigern, als ſchuldienern wohl verſehen hat. An. 1542 den 20 Jan. ſetzte ihn Churfürſt Joh. Friedrich zu Sachſen zum Biſchoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürſten vorwiſſen erwählet hatte. Als aber nach 5 jahren der Kayſer Churfürſt Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorff durch Churfürſt Moritzen von ſeinem Bißthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er ſich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem interim wie auch den Adiaphoriſten in vielen ſchrifften mit groſſem eyffer widerſetzte. An. 1548 gienge er nach Jena und wohnte der fundation und nachmals der inauguration der daſelbſtigen univerſität bey. An. 1555 machte er die vorrede über den erſten theil der ſchrifften Lutheri, ſo zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer beſſern ordnung, als zu Wittemberg wieder aufgeleget. Er ſchrieb auch wider die Schwenckfelder, Widertäuffer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und ſtarb zu Eiſenach den 14 May an. 1565. *Spangenb.* im Adel-ſpiegel. P. 2. l. 7. c. 18. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P. III. *Albini* Meiſn. land-chron. *Chytræi* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Seckend.* hiſtor. Luther. *Hendreich.* *

Amſtätt / ein alt adeliches Oeſterreichiſches geſchlecht, aus welchem Chriſtoph und Johann ſich an. 1529 in der von den Türcken belägerten ſtadt Wien ſignalirt haben. Im XVII ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht in Franckenland unweit Coburg niedergelaſſen, und daſelbſt die adeliche güter Hellbrut und Rudolphsdorff angekauffet. *Spangenb.* Adels-ſpiegel. p. 2. *Hönns* Coburg. chron. p. 105.

Amſtel / ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amſterdam, und fället daſelbſt in die Y, ſo ein arm vom meere iſt.

Amſterdam / oder Amſteldam / lat. Amſtelodamum, oder Amſterodamum, die vornehmſte ſtadt in Holland, und eine der berühmteſten handel-ſtädte in der gantzen welt, war anfänglich nur ein kleines caſtell oder ſchloß, Amſtel genannt, an dem fluß dieſes namens, von dem Herrn Gisbrecht oder Giſelbert, der dahero auch den zunamen von der Amſtel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meiſtens fiſcher, zu ſich zog / deren handel mit den benachbarten den ort dergeſtalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein groſſes dorff, und endlich eine ziemliche ſtadt daraus erwuchs, biß ſelbige mit der zeit zu ſolcher ſchönheit, reichthum und macht durch ihre handlung geſtiegen, daß ſie wol vor ein wunder der welt geachtet werden mag. Florentz IV. Graf von Holland, begabte ſie an. 1235 mit ſonderlichen freyheiten, doch blieb ſie noch ſtets unter der Herren von Amſtel botmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von ſelbiger familie bauete daſelbſt brücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nächſtgelegenen felde mehr häuſer aufzuführen, und bekam alſo der ort den namen Amſteldam, d. i. ein damm der Amſtel. Hernach ward dieſe ſtadt der Grafſchafft Holland einverleibet, und Wilhelm IV gab ihr an. 1342 neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich beſtätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die ſtadt zu vergröſſern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihr täglich gröſſern vortheil und anſehen; und weil ſie bißhero nur mit palliſaden verwahret geweſen, ſo ward ſie an. 1482 mit mauren zuerſt umfaſſet, blieb auch hernach unter dem hauſe Oeſterreich, biß ſie ſich an. 1587 nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muſte. Und nachdem ſich aus Antwerpen, Brüſſel und andern orten viel kaufleute wegen der harten Spaniſchen bedrängniſſe dahin geflüchtet, ſo geriethen die commercien je mehr und mehr in flor. Es liegt aber dieſe vortreffliche ſtadt auf einem ſo niedrigen grunde, der zwar meiſtentheils durch tieff eingeſtoſſene maſt-bäume befeſtiget worden, daß ſie in groſſer gefahr der überſchwemmung ſtunde, wann nicht ihre gegen die meeres-fluthen aufgeführte ſtarcke dämme und ſchleuſen in

ſorgfälti-

sorgfältiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die stadt rinnende kleine Amstel-fluß machet allda den grossen canal, Dammerack genannt. Dieser canal oder gracht hat unterschiedliche brücken, darunter die am ausfluß desselben, die neue brücke genannt, die berühmteste ist, wegen der daben befindlichen schleusen und der aussicht in den hafen, so wegen der menge der darinnen liegenden schiffe, kauffmanns-waaren und boots-leuten wunderwürdig anzusehen ist. Ausser diesen sind die Kaysers-gracht, heere-gracht, prince-gracht, cingel und andere mehrere von grosser weite und tieffe, daran der rand an beyden seiten mit gehauenen steinen ausgesetzt, und die darnebst hin gehende strassen mit linden und ulmen-bäumen bepflantzt sind. Die übrigen gassen der stadt sind schön und geraumlich, die kauffmanns-laden mit den kostbaresten waaren angefüllet, so, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und kostbarkeiten besitzet. Die plätze, kirchen und public-gebäude, sind alle prächtig und herrlich anzusehen, und unter diesen letztern sonderlich das stadt-hauß nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kauffmanns-beurse und das Ost-Indische hauß, so wegen ihres baues betrachtlich, sind voll von allerhand sorten auswärtiger raritäten und kostbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegensten ländern der welt anlangende schiffe allda ausladen. Man siehet auch unterschiedliche arsenale und zeug-häuser mit allem schiffs-geräthe zu ausrüstung der Indianischen und andern flotten wohl versehen. Die S. Nicolai kirche, sonst die alte genannt, ist die gröste in der stadt; folgends die S. Catharinen-kirche, in welcher der predigt-stuhl über 20000 rthlr. gekostet. Das zucht-hauß dienet zur bändigung der bösen leute und land-läuffer; man setzet die halßstarrigen in einen keller, da sie stets wasser plompen oder ersauffen müssen; die spinnhäuser sind vor liederliche weibs-personen; die toll-häuser, die findlings- wäysen- armen- krancken- alten männer- und alte frauenhäuser sind allesamt kluglich eingerichtet. Das stadt-regiment zu Amsterdam bestehet aus 36 personen, so ihr lebenlang in solchen ämtern verbleiben; sie wurden vormals durch die reichsten bürger erwählet, aber seit mehr als 150 jahren hat die bürgerschafft solches recht dem rath überlassen, der die erledigten stellen mit tüchtig befundenen personen besetzet; nach welchem exempel sich auch die übrigen Holländischen städte allesamt richten. Der Rath erwählt die Bürgermeister und Schöppen; jener sind 4, und werden alle jahr 3 erwählt, und nach den 3 ersten monaten präsidirt immer einer nach dem andern. Dieser Magistrat verrichtet alles, was im namen der stadt und zu derselben ehren geschiehet, vergiebt die unter ihm stehende ämter, hat die stadt-casse unter sich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die schlüssel zur banco, welche nie ohne beyseyn eines von den Bürgermeistern eröffnet wird. Keiner unter ihnen ist verbunden, grössern staat als andere zu halten, es werden ihnen gewisse besoldete leute in der stadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann sie einen auswärtigen Herrn oder Gesandten tractiren, wird ihnen solches aus gemeinen mitteln ersetzet. Der Schöppen sind 8, davon alle jahr 7 gewählet werden, und ist die wahl seit an. 1673 durch den General-Statthalter geschehen. Sie richten absolut über alle civil- und criminal sachen; doch in geld-straffen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter diesem Magistrat stehen noch andere beamten, darunter vornehmlich die Thresoriers oder empfänger der stadt-einkünffte. Der Schout ist gleichsam als ein Prevost und Commissarius von der policey; der Pensionarius muß ein gelehrter und rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt seyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeistern mit dienlicher instruction an die hand gehen, und bey öffentlichen begebnissen das wort führen kan. Die banck zu Amsterdam paßiret vor die gröste schatz-kammer in der welt. Sie ist in einem grossen gewölbe unter dem stadt-hause angelegt, und wird alle ersinnliche vorsichtigkeit und sorgfalt angewendet, dieselbe in guter sicherheit zu unterhalten. Kein mensch erfährt es, wie hoch sich die darinnen verschlossenen reichthümer belauffen mögen. Der stadt einkünffte bestehen in gewissen auflagen auf die kauffmanns-güter, so verkauffet werden; in den steuren und taxen, so von häusern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern extraordinair-imposten. Die stadt wird wegen ihrer lage und schleussen, dadurch die gegend herum unter wasser gesetzt werden kan, fast unüberwindlich geachtet. Es werden in derselben allerhand religionen geduldet, die Reformirte und Lutherische doch nur öffentlich daselbst geübet. *Pontani* hist. Amstel. *Douza* annal. Batav. *Petit.* hist. d'Holland. *Meyerus* de reb. Flandr. *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Guicciard.* Belg. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Opmeer* chronog. *Dappers* & *Commelini* Amsterdam. *Temple* etat present des prov. unies. *Leti* theatro Belg. *Ortelius. Bertius. Janson. Cluver. &c.*

Amsterdam / (neu) eine Americanische stadt in Neu-Niederland, an dem munde des Nord-flusses gebauet, ist die hauptstadt selbiger provintz, hat einen gar guten see-hafen und stehet unter den Holländern.

Amsterdam / eine insul im eyß-meer, zwischen Grönland und Spitzbergen, von den Holländern entdecket, unter dem namen das Amsterdammische Eyland, die Engelländer nennen es New-land.

Amsterdam / eine kleine insul in dem Indianischen meer gegen dem unbekannten Südland, zwischen Neu-Holland und Madagascar gelegen. Die Holländer haben sie erfunden, und ihr diesen namen beygelegt; sie ist aber von schlechter wichtigkeit.

Amsterdam / eine andere kleine insul, welche gleichfals die Holländer kurtze zeit nach der erstern entdecket haben. Sie liegt in dem Indianischen meer, zwischen Peru und den Salomonischen insuln, nahe bey einer insul, welche die Holländer Rotterdam genennet.

Amsterdam / noch eine insul / im Chinesischen meer, zwischen Japon und der insul Formosa.

Amstrutter / eine Schottländische stadt an dem Edenburgischen meerbusen.

Amu / oder Amus / ein see in Asien, in der Tartarey, in der provintz Zagathay oder Usbech. *Venet.* hist. orient.

Amudez / oder Amudasa / eine stadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol. Leo* descr. *Afr.*

Amulio oder da Mula / (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geschlechte an. 1505 gebohren. er war sehr beredt, welches ihn insonderheit bey den Venetianern in solches ansehen setzte, daß sie ihn als Abgesandten an Kayser Carolum V, Philippum II in Spanien, und den Pabst Pium IV schickten. Dieser gab ihm das Bißthum zu Verona, und an. 1556 den Cardinals-hut nebst dem Bißthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn sehr erzürnet, weil er wider ihre alten gesetze, so den Ambassadeurn verbietet, von auswärtigen Printzen einige geschencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und musten seine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieses verringerte sein ansehen am Päbstlichen hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV tode bey nahe zu seinem nachfolger erwählet worden. Er starb als Decanus des heil. Collegii an. 1570. Zu Padua hat er ein collegium vor 12 junge Venetianische Edelleute gestifftet, deren jeglichen man zum unterhalt jährlich 60 ducaten geben solte. *Petramellar. Sleidan. Vellored.* hist. Venet. *Onuphr. Doviry. Aubery* hist. des Cardin. &c.

Amulius / (*Sylvius*) der 18 König der Lateiner, ein sohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vaters tode A. M. 3189, A. C. 795 um die krone brachte, und dessen sohn Egestum, um sich desto besser auf dem thron zu befestigen, auf der jagd hinrichten ließ; seine tochter Ream Sylviam that er unter die Vestalischen jungfern, damit sie unverheyrathet bleiben, und keine kinder, so ihm gefahr bringen könten, zeugen möchte. Doch fand sich ein liebhaber zu ihr, von deme sie schwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, so ihrem groß-vater von Amulio zugefüget worden, durch dessen entleibung rächten, und Numitorem A. M 3230, A. C. 754 wieder ins Reich einsetzten. Er regierte 41 jahr. *Dion. Halicarn.* l. 1. c. 8. & 10. *Plutarch.* vit. Romul. *Liv.* l. 1. *Florus* l. 1. c. 1. *Europ.* l. 1. *Aurel. Victor.* de orig. gent. Roman. *Justin.* l. 43. Plinius gedencket noch eines andern Amulii, l. 35. c. 10.

Amulon / Amulus oder Hamulus / Ertzbischoff zu Lyon, war des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius sagt, er sey in der Hebräischen sprache wohl erfahren gewesen, und habe wider die Jüden geschrieben. Allein es kan seyn, daß Trithemius ihm die schrifften des Agobards, so derselbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewohl es auch möglich, daß Amulon in dieser sprache was kan aufgesetzt haben, welches aber nicht biß auf unsere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epistel des Amulonis an Godeschalcum, nebst einem tractat, welcher den titul führet: responsio ad interrogationem cujusdam de præscientia, vel prædestinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine collectionem sententiarum des H. Augustini von der prædestination und dem freyen willen bey. Baluzius hat diese schrifften des Amulons mit des Agobards seinen wieder aufgelegt, und noch einen brieff des Amulons an Theobaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch muß er ums jahr 853 oder 54 gestorben seyn, weil sein brieff an Godeschalcum an. 852 soll geschrieben seyn; sein nachfolger Rhemigius aber an. 855 auf dem 3 concilio zu Valence präsidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionensis. Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar.* ep. 50. & 91. *Flodoard.* l. 3. hist. Rem c 21. *Trithem* de script. eccles. *Sirmond. & Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt.* hist. arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

Amund I, König in Schweden, ein sohn Olai II, trat an. 1018 die regierung an, und starb an. 1034. Er wurde Kolbrenna beygenamet, weil er ein gesetz gegeben, daß man demjenigen, welcher einem andern schaden thäte, so viel von seinem hause abbrechen und verbrennen solte. Ihm folgte sein bruder

Amund II, welcher ausser der ehe gezeuget und Slemme genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deßwegen schwürig wurden, so wolte er diese provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041 erschlagen. *Pufend. Crantz.* in Suecia.

Amundisham / ein Engelländer und Benedictiner-Münch im kloster S. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der theologie und andern guten wissenschafften erfahren, schrieb das leben des Abts zu S. Alban S. Frumentarii, und hinterließ auch andere Wercke so wohl in gebundener als ungebundener rede. *Leland & Pitseus* de script. Angel.

Amurath I, Türckischer Kayser, zugenannt Gasis, das ist, berühmter held / war ein sohn Kayser Orchans, und folgte seinem ältesten bruder Solymanno I, an. 1359. Er machte Adrianopel zur residentz des Türckischen Reichs, unterdruckte die in Asien entstandene empörungen, und schickte etliche der sprachen erfahrne Türcken in kauffmanns-kleidern nach Griechenland, die sich des landes erkundigten. Nach diesem ließ er 60000 Türcken auf Genuesischen schiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte

zahlte vor jedes haupt einen ducaten, welche überfarth der anfang zu unterdruckung Griechenlandes war, und lerneten die Türcken bald selbst fahrzeuge machen, damit sie hernach eine unzählliche menge volcks aus Asien ubersetzten. Jedoch wollen andere diese durch die Genueser beförderte übersetzung der Türcken aus Asien in Europam Amurath dem II vor der schlacht bey Varna zuschreiben, worunter auch Aeneas Sylvius ist. Allein dieses erstere hat mehrere zeugnissen, und ist auch darum glaublicher, weil die Türcken vor der zeit Amurath des II gar vielfältig ihre Kriegs-völcker aus Asien in Europam ubergeführet haben. Er bemächtigte sich also der stadt Gallipoli, schlug die Bulgaren, so selbigen ort entsetzen wolten, und eroberte viel andere am Hellespont gelegene plätze. Er verordnete die Spahi, und gab ihnen gewisse stücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte den adel und die besitzer der eroberten land-güter, und verliehe selbige seinen soldaten an statt des soldes; dannenhero sie, je mehr er land erwurbe, ihre Reuterey desto mehr verstärckten, dergestalt, daß er in kurzem 145000 pferde aufbrachte, und selbige aus denen eroberten Christen-ländern besoldete. Nach einigen scribenten solle er auch die Janitscharen aus einrathen des Cara Rustemes eingeführet haben. Er eroberte die stadt Sagara, vermittelst einer über den Hebrum geschlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boßnier, so sich ihm entgegen setzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die städte Apollonia, Siros und Missa ein / verwüstete Albanien und Boßnien, stifftete den Vezier-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und Siegel-verwahrer präsidiret. Mitten unter dem glück empörte sich sein ältester sohn Sauler wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389 nach der mit dem Despoten in Servien gehaltenen schlacht, die wahlstadt besahe, richtete sich ein verwundeter Servier auf, und erstach ihn, worauf er in Bursia begraben wurde. *Leunclav* in hist. Muselm. l. 5 *Chalcocondylas* l. 1 hist. eröffnete Ottoman pforte. *

Amurath II folgte seinem vater Mahometh I an. 1421. Sein vetter Mustapha, der sich unter dem schutz des Griechischen Kaysers aufhielt, suchte ihn von dem throne zu stürtzen, eroberte Gallipoli, und ließ sich zu Adrianopel krönen; allein da sich Amurath näherte, flohe er ins geburge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Constantinopel, zoge aber unverrichteter sache wieder ab, und ließ seinen sohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, stranguliren. Nachgehends eroberte er einige städte in Servien, liesse des Despoten Georgii zwey junge Printzen blenden, und ihre schwester in das Seraglio sperren. Er mehrte die zahl der Janitscharen, und gedachte Belgrad an. 1438 unter den fuß zu bringen; allein der Woywode in Siebenbürgen, Johann Hunniades hielt sich darinnen so tapffer, daß er die belagerung mit grossem verlust aufheben muste. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwischen dem jetztgedachten Woywoden und dem General Mesichec zu einem treffen, darinnen der letzte 30000 mann sitzen ließ. Diesem ohngeachtet gieng Amurath in Boßnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Constantini Paläologi brüder, ein gut theil beherrscheten; fiel hernach in Caramanien ein, und nahm die haupt-stadt des landes weg. Dieses bewog einige Christliche Potentaten, daß sie ein bündniß wider ihn schlossen, und den König in Ungarn Uladislaum I mit darein zogen, worauf dieser an. 1444 den 10 Nov. bey Varna eine schlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, sondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach schlug er Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denselben in die flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam, und starb an. 1451 in dem 75 jahre seines alters. siehe Scanderbeg. Merckwürdig ist, daß dieser mächtige Kayser das Reich zum zweyten mahl aufgegeben, und sein leben in der einsamkeit zuzubringen getrachtet. Erstlich bald nach der schlacht bey Varna, da dann ihne an. 1448 bey ereignendem neuen einfall des Johannis Hunniadis die seinen nicht ohne widerwillen seines sohns Mahomets wiederum zum Reich berufften, dieweil sie denen Christen unter einem andern haupt nicht getrauten zu widerstehen. Aber kaum hatte er den oben angedeuteten zweyten siege erhalten, als er das Reich nochmals abtrate und bald darauf starbe. *Leuncl.* l. 14. *Chalcocondyl.* l. 7. *Birckens* Oest. ehrensp. *Toppeltin.* orig. Transylv. *Besold.* &c. *Æn. Sylv.* de Eur. Cap. 5 & 6. *

Amurath III, Selims II sohn, opfferte an dem tage, da er an. 1575 den thron bestieg, 5 seiner jüngern brüdern zu seiner sicherheit auf. Er wolte den stillstand, den sein vater mit dem Kayser Maximiliano II getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertzhertzog Maximilian die Polnische krone nicht erhielte, und machte, daß sie Stephano Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, aufgesetzt ward. Dem Perser nahm er Tauris weg, und plunderte es aus, schlug die Maroniten und Drusen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verlust von 10000 mann heraus geschlagen. Kayser Rudolphus II schickte eine armee wider ihn, um sich wegen des schimpffs, so seinem Gesandten bey der pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000 mann, so er wider ihn führte, grossen schaden. Als sich nun die Janitscharen wider ihn empörten, und die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er sich desto schmertzlicher, weil er ohne dem am stein darnieder lag / und starb zu Constantinopel an. 1595 im 48 jahre seines alters. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Baudier* hist. des Turcs. *Gerlachs* tage-buch.

Amurath IV, ein sohn Achmets, und bruder Osmans, kam im 15 jahre seines alters an. 1623 auf den thron. Er belagerte Bagdat an. 1626, muste aber unverrichteter sachen davor abziehen. Die Polen und Cosacken hielten ihn in stetiger unruhe, und waren daher die Veziers gesonnen, ihn abzusetzen, wenn er nicht bald mit diesen völckern friede gemacht hätte. An. 1638 gieng er abermal vor Bagdat mit einer starcken armee, und bemächtigte sich des platzes innerhalb 40 tagen. Er hatte sich aber des sieges nicht lange zu erfreuen, denn sein starckes wein-sauffen legte ihn an. 1640 im 32 jahre seines alters ins grab. Von seinen vorfahren ist keiner gewesen, der so unumschränckt zu regieren sich unterstanden, und war er der erste/der einen Mufti hinrichten ließ, und sich selbst für Gottes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leute, fastete den ramesan uber nicht, stellte bet-tage an, und betete selber nicht, war sehr rachgierig und grausam, konte sich aber trefflich verstellen, und pflegte zu sagen: die rache veralte nicht / ob sie schon grau werde. Er verließ 15 millionen goldes, da er doch die casse gantz erschöpffet gefunden hatte. Die reichen beklagten seinen tod am wenigsten, als denen er, um sich selbst zu bereichern, am gefährlichsten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den grossen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um seine tyranney allein zu üben. Er laß fleißig den Machiavellum, welchen einer von seinen Renegaten ins Türckische übersetzt hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. Ottoman. Pforte, &c.

Amus / siehe Amu.

Amustan / siehe Amitltan.

Amyclä/ eine stadt in Italien, zwischen Cajeta und Terracina. Man hält dafur, daß sie von einigen, so sich aus der stadt Amyclä in Peloponneso dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren so albern, daß sie, der Pythagorischen lehre zu folge, sich scheueten, einiges thier zu tödten, und sich lieber von schlangen und würmern, deren es allda die menge giebt, beissen und stechen liessen, als daß sie denselben einiges leid zugefügt hätten. Wegen eben diesem fleiß des Pythagorä lehre zu folgen, solle Virgilius diese stadt tacitas Amyclas, das stille Amyclä genennet haben. Allein das von dieser stadt hergenommene bekannte sprichwort: Amyclas silentium perdidit, Amyclä ist durch stillschweigen zu grunde gegangen, weiset uns auf etwas anders. Die beste auslegung davon scheinet des Ciceronis, deren uns Servius uber Virgil. v. 564 erinneret: Es hätte nemlich diese stadt aus einer falschen politic, oder vielmehr aus trägheit oder zaghafftigkeit der vorgesetzten alles unrecht von ihren benachbarten erduldet, wodurch sie dann nach und nach dergestalten eingethan und geschwächet worden, daß sie sich zuletzt nicht mehr erhalten mögen. Noch eine andere erklärung ist die folgende, deren auch Servius gedencket. Man hatte sie offt durch falsche lermen beunruhiget, dannenhero bey lebens-strafe verboten war, sich bey dergleichen entstehenden rumor zu rühren und in verfassung zu setzen. Endlich bedienten sich ihre feinde dieser gelegenheit, überfielen sie unversehens, und rieben alles durch die schärffe des schwerdts auf. *Plin.* l. 4. c. 5. l. 8 & 10. c. 29. *Serv* in l. 10. Æneid. *Erasm.* in adag &c. *

Amyclä / eine stadt in Peloponneso, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta / nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Castors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen hunde berühmt. Es war auch daselbst ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deßwegen Apollo Amycläus genennet ward. *Virgil.* l. 3. georg. *Pausan.* l. 3. *Strabo* l. 8.

Amyclä/ ein hafen in Bithynien, an dem Bosphoro Thracico, jenseits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amycli genennet. Einige sagen, daß es das heutige Cala marmorea sey. Virgilius gedencket dieses hafens l. 5. Æneid.

Amyclas/ der 5 König in Sparta, ein sohn Lacedämonis, welchem er auch folgte. Die Poeten geben vor, daß er ein vater des Hyacinthi gewesen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieses namens verwandelt habe. *Ovid* l. 10 metam. fab. 3.

Amycus/ ein sohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebrycier in Klein-Asien, pflegte die fremden umzubringen, indem er sie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampf- und lust-spiele zu halten. Als nun die Argonauten daselbst anlangten; und Pollux gleichfalls zu einem solchen kampff von ihm eingeladen wurde, merckte dieser den betrug, ruffte seine gesellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. *Theocritus* in idyll. 22. *Hermolaus* in Plin. l. 16. c. 44

Amydon / eine alte stadt in Macedonien, am fluß Arius, von andern Verdari genannt; deren Homerus und Juvenalis gedencken, weil die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

Amymone / des Königs der Argiveri, Danai tochter, welche indem sie nach einem wilden thiere mit dem bogen schoß, einen Satyrum im walde verwundete, der sie deßwegen zu seinem willen zwingen wolte. Sie rieff den Neptunum zu hülffe, welcher sie auch errettete, aber selbst schwächte, davon sie einen sohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildniß dieser Printzeßin in einen smaragd schneiden. *Strabo* l. 8. *Hygin.*

Amyntas I, der 9 König in Macedonien, folgte seinem vater Alcetas A. M. 3457. A. C. 527. Olymp 63, 2. V. C. 226. Der Persische General Megabyzus schickte eine grosse armee wider ihn zu felde, um den gewaltsamen tod zu rächen, den des Amyntä sohn Alexander, seinen Abgesandten Olymp. 68, 2. A. M. 3477 A. C. 507. V. C. 247 angethan hatte, weil sie mit dem frauenzimmer zimlich grob umgegangen waren; allein der Oberste Bubares, welcher diese völcker commandirte, nahm des Amyntä tochter zur ehe, und beschützte seinen schwieger-vater. Er starb A. M. 3505 A. C. 479 Olymp. 75 2 V. C. 275 *Justin.* l. 7 c. 3 *Euseb.* chron.

Amyntas II, der 15 König in Macedonien, succedirte Archelao *A. M.* 3592 *A. C.* 392 Olymp 97. 1. V. C. 362 und regierte nur 1 jahr. *Euseb.*

Amyntas III, der 17 König in Macedonien, folgte dem Pausania *A. M.* 3594 *A. C.* 390 Olymp. 97. 3. V. C. 364 war ein vater Philippi, und groß-vater Alexandri M. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine grosse schlacht samt seinem General Teleutias, so daß er fast an seinen sachen verzweifelte, und nach Diodoro Siculo würcklich das Reich aufgegeben, welches doch die erzehlung Xenophons, der eben zu der zeit gelebt, uns nicht glauben lasset. Gewiß ist, daß dieser König sich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder gerochen und die Olynthier aufs haupt erlegt. Er starb *A. M.* 3613. *A. C.* 371. Olymp. 102, 2. V. C. 383, und regierte 19 jahr. *Xenoph.* l. 5. *Justin.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Nepos & Plutarch* in Pelopida. *

Amyntas / ein sohn Perdiccä III / Königs in Macedonien, bekam nach seines vaters tode seinen vetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an sich riß, und selbige samt der krone seinem sohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indessen den königlichen titul, und heyrathete Philippi tochter, Cyneam, als es ihm aber nahe gieng, sein Reich in eines andern gewalt zu sehen, stellte er Alexandro nach dem leben, und verlohr darüber sein eigenes. *Justin.* l. 7. c. 4. & l. 12.

Amyntas / der 17 König der Assyrer nach Nino, oder der 18 nach Belo, folgte dem Ascatades, und regierte 45 jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von *A. M.* 2451, *A. C.* 1533.

Amyntas / es haben zu den zeiten Alexandri M. unterschiedene dieses namens gelebt, (1) Amyntas, ein sohn Andromenis und bruder Polemonis, Attali und Simmiä, hat dem Alexandro M. im krieg wider die Perser gute dienste geleistet. Er ward erstlich von deme gebrauchet, das überaus hohe und veste schloß zu Sardis in besitz zu nehmen, als sich Mithrene, der von Dario dahin gesetzte Commendant dasselbe ohne schwerdt-streich zu übergeben anerbotte. Hernach führte er dem Alexandro eine gute anzahl recrouten zu fuß und zu pferde aus Macedonien zu. In denen schlachten bey Issus und Arbela auch bey gelegenheit anderer kriegsverrichtungen geschiehet seiner immer gar rühmliche meldung, als eines der vornehmsten kriegs-obersten Alexandri. Er ward auch nach dem todt Cliti der Bactrianischen provintz, welche sonst diesem bestimmet ware, vorgesetzet. Nur in dem unglück des Philotä kam er in gefahr, und wurde beargwohnet, weilen er dessen sehr geheimer freund gewesen, hätte er an der ihme aufgebürdeten zusammen-schwörung ebenfalls theil gehabt; welcher argwohn noch um so viel mehr bestärcket ward, als Polemon dieses Amyntä bruder, gleich nach des Philotä gefangen-nehmung zum feind übergegangen. Allein er behauptete seine unschuld so tapffer, daß ihne die vorhandene Macedonier, welche ihne als einen lands-mann nach alter gewohnheit dieses volcks zu richten hatten, durchgehends loß sprachen. Worauf er, um sich noch mehr von allem verdacht zu reinigen, die erlaubnus begehret, seinen aus furcht abgewichenen bruder wiederum zurück zu holen, und da er solche erhalten, die sach würcklich bewerckstelliget. (2) Amyntas, ein sohn Antiochi, welcher sich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. (3) Amyntas, ein sohn Arabäi. (4) Amyntas, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perser bey dem fluß Issus überwunden worden, sich mit 4000 Griechen nach Egypten wandte, in der hoffnung sich von diesem land meister zu machen. Der anfang glückte nicht übel. Er bekame Pelusium ohne mühe ein, und ruckte immer weiter unter dem vorgeben, als hätte ihn Darius über Egypten gesetzt, weil der alte Gouverneur in der schlacht bey Issus das leben eingebüsset hätte. Die von Memphis wolten zwar nicht trauen / sondern stelleten sich unter anführung Mazacis zu wehr. Aber sie wurden geschlagen, und hätte, dem ansehen nach Amyntas auch diese stadt, und mit deren die gantze provintz erobert, wo er nicht seinen kriegs-leuthen erlaubt hätte sich in die umligende gegend um plünderens willen auszubreiten. Dann da ergriffe Mazaces die gelegenheit, fiele von neuem aus der stadt, und schlug diese zerstreute räuber zusamt ihrem anführer tod. *Arrian. Diodor. Sicul. Justin. Curtius. Freinshem.* in suppl. Strabo gedencket auch eines Amyntä, der König in Galatien gewesen. l. 2. *

Amyntianus / ein Griechischer Historicus, lebte unter M. Aurelio Antonino Philosopho, welchem er eine lob-rede von Alexandro M. zugeschrieben. Er hat auch das leben der Olympias, Alexandri mutter, und eine vergleichung des lebens Dionysii und Domitiani, wie auch des Macedonischen Königs Philippi und des Kaysers Augusti verfertiget. *Photius* cod. 131. *Voss.* de hist. Græc. l. 2. c. 14.

Amyntor / König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach seinem vater Ormenus. Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch sein land hatte verstatten wollen. *Apollodor.*

Amyraldus / (Moses) war von einem alten geschlecht aus Orleans entsprossen, und zu Bourgueil, einer kleinen stadt in Touraine, an. 1596 gebohren, ein mann von grosser beredsamkeit und lieblichem umgang. Anfangs legte er sich zu Poitiers auf die rechte, und erhielt an. 1616 den gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er auf einrathen seines lands-manns Bouchereau die theologie, gieng nach Saumur, und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu S. Aignan, in der landschafft du Maine, und bald darnach zu Saumur, allwo er auch an. 1633 die theologische profeßion bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem Synodo zu Charenton bey, wurde von demselben abgeschickt, der Reformirten beschwerungen dem Könige vorzutragen. Einige zeit darauf gab er eine schrifft heraus, darinnen er die lehre von der gnaden-wahl nach des Cameronis lehrsätzen auslegte, und dadurch einen hefftigen streit verursachte: denn Molinäus, Spanhemius und andere beschuldigten ihn, daß er wider die schlüsse des Dortrechtischen Synodi gehandelt, und es mit den Arminianern hielte, da hingegen Mestrezat, le Faucheur, D'aille, Claude, Blondel, Dubosc &c. theils schon damahlen, theils bald hernach sich aufs eyfrigste für seine parthey erklärten. Endlich wurde auf dem synodo zu Alençon beyden partheyen ein stillschweigen auferleget, und da man dieses wenig beobachtet, an. 1645 auf dem synodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede gestifftet. Eben dieser synodus erlaubte Amyraldo, eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia universali heraus zu geben, welches zu vielen streit-schrifften gelegenheit gab. Bey seinem anlaß ward denen Reformirten predigern verbotten, sich des tituls Doctorum Theologiæ zu gebrauchen, weilen einige nicht gar erleuchtete eyferer ein fast unsinniges wesen anfiengen über eine gewisse schrifft, welche er in einem proceß, dene er zu behauptung gewisser seiner frauen zustehender rechten führen muste, hat lassen drucken; da auf dem titul diese worte stunden: Moyse Amyraud Docteur en theologie intervenant pour sa femme. Er war sonst bey den grösten leuten, darunter sonderlich die Cardinäle Richelieu und Mazarini waren, sehr beliebt, und starb den 8 Jan. an. 1664. Er hat zu Saumur zwey Collegen gehabt, gleichfalls grundgelehrte leute, Ludovicum Cappellum und Josuam de la Place, und die zum denckwürdigen exempel alle drey in gröster einigkeit mit einander gelebet, auch die universität in höchsten flor gebracht haben. An. 1645 ward auf dem National-Synodo eine besondere lehre des de la Place von der erbsünde angegriffen, dagegen Amyraldus auftrat, und in einer langen rede erwieß, wie in der meynung seines collegen nichts schädliches stecke, welches ungemein wohl aufgenommen wurde, nicht allein, daß er die meynung seines collegen so geschickt vorzustellen gewust, sondern auch, weil jedermann bekannt war, daß es seine eigene meynung nicht sey. Als er von dem Synodo zu Charenton an. 1631 an den König abgeschickt wurde, lernte ihn der Cardinal Richelieu kennen, wie er denn krafft der mitgegebenen commißion bey dem Könige erhielte, daß sie, als Deputirte, den vortrag nicht kniend thun durfften, wie vorhin wohl geschehen war. Der Cardinal Mazarini hat gar eine besondere gewogenheit auf ihn geworffen / und vielfältig mit ihm über allerhand staats-sachen conferiret und correspondiret, auch ihm einst durch den P. Audebert an der tafel des Mr. de Villeneufe, damahligen Lieutenant des Königs zu Saumur, einige vorschläge wegen der wieder-vereinigung beyder kirchen thun lassen. Der Pater versprach, daß man die anruffung der creaturen, das fegefeuer und das verdienst der wercke dem allgemeinen besten auforffern, den Pabst in seine gehörige schrancken einschliessen, und auf den fall, daß er sich widersetzte, einen Patriarchen machen, und daben den layen den kelch gönnen würde, auch wohl noch andere dinge einräumen dörffte, wenn man bey den Protestanten einen rechten ernst spüren solte. Allein als Amyraldus wegen des heiligen abendmals anfragte, und der Pater bekannte, daß in dieser lehre nichts solle geändert werden, gestand dagegen Amyraldus, daß schlechterdings nichts zu thun wäre. Der Marschall von Breze, der Marschall von Meilleraye, Mr. le Goux de la Berchere, oberster Präsident des Parlaments von Bourgogne, und andere vornehme Catholicken mehr, waren seine vertrautesten freunde. Was ihn sonderlich beliebt machte, war die lehre von dem schuldigen gehorsam eines unterthanen gegen seinen König, die er seinen glaubensgenossen mit dem munde und mit der feder einpredigte. Dagegen, wenn es auf Gottes ehre ankam, wieß er eine unvergleichliche standhafftigkeit. Der Senechal von Saumur publicirte ihm einsmahls einen befehl vom Staats-Rathe, und zwar den abend vor dem fronleichnams-feste / krafft dessen den Reformirten anbefohlen wurde, künfftigen tag ihre häuser mit tapeten zu behengen; der Senechal bat zugleich Amyraldum, daß er möchte das gehörige verfügen, damit dem befehle nachgelebet würde, weil er sich befürchtete, daß sonst das volck wider die Reformirten möchte aufgebracht werden. Allein Amyraldus antwortete: Er würde seine schäflein vielmehr vermahnen, daß sie nichts dergleichen thun solten, und er selbst würde es am wenigsten thun; er predige zwar stets von dem gehorsam gegen die Obern, allein das sey niemahls von den dingen zu verstehen, die das gewissen verletzten. Als er von dem Senechal abschied genommen hatte, gieng er von hauß zu hauß zu seinen pfarr-kindern, und vermahnte sie, eher alles zu leiden, als dem befehl zu folgen. Der Senechal ließ den befehl unter trompeten-schall ausruffen: das Consistorium aber versammlete sich, danckte Amyraldo vor sein bezeigen, und trug den ältesten auf, sorge zu tragen, damit nichts dergleichen geschehe. Der Lieutenant des Königs wolte den Senechal mit seinem volck nicht beystehen, aus dem angesponnenen tumulte ward nichts, und einige zeit darnach ward der befehl aufgehoben. Unter Amyraldi tugenden ist seine freygebigkeit gegen die armen mit zu rechnen. Die letzten zehen jahre seines lebens hat er ihnen seine besoldung ausgetheilet. Die Bettel-Mönche, die ihm fleißig zusprachen, giengen nie leer von ihm, und die Recollecten zu Saumur haben auf seinen vorspruch nicht wenig aus dem gemeinen kasten erhalten, ihr verbranntes kloster wieder aufzubauen. Mr. du Bosc hat mit eigener hand folgendes distichon unter sein bildniß geschrieben:

A Mose ad Mosem par Mosi non fuit ullus,
More, ore, & calamo mirus uterque fuit,

Er

Er hat einen einigen sohn hinterlassen, einen geschickten parlaments-advocaten zu Pariß, der aber nach der wiederruffung des edicts von Nantes sich nach Holland retiriret hat, und daselbst vor wenig jahren in hohem Alter verstorben ist. Seine Schrifften sind declaratio fidei circa Arminianorum errores; defensio doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de mysterio Trinitatis; exercitatio in orationem dominicam; paraphrasis in psalmos; irenicon s. de pace religionis und viele andere. *Arnolds* kirchen-hist. P. II. l. 17. c. 9. *Witte* biogr. *Hendreich. Benoit*, Hist. de l' Edict de Nantes. *Bayle*. *

Amyris / ein Sybarite, war von seinen mit-bürgern nach Delphos geschickt, um das oracul zu fragen, ob sie in ihrem glückseligen stande noch lange verbleiben würden, welchem selbiges geantwortet: Ihr glück würde sich verändern, wenn sie einem sterblichen menschen mehr ehre als GOtt erweisen würden. Nachdem nun bald hierauf ein knecht, der von seinem Herrn geschlagen war, zum Altar, als zu einer freystatt lieffe, und da man ihn von dannen weggerissen, endlich durch einen guten freund seines Herrn gnade und verzeihung erlanget hatte, verwieß Amyris solches den Sybariten, erinnerte sie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil sie seiner als eines thoren spotteten, biß sie hernach mit ihrem schaden den ausgang dieser prophezeyung erfahren. Daher ist das sprüchwort gekommen: Amyris ist wahnwitzig worden; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluge warnungen bey andern vor thorheiten paßiren.

Amyruta / oder Amyruzes / ein Peripatetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt, war in grossem ansehen so wohl bey dem Kayser Johanne Paläologo, welchen er nach Italien begleitete; als auch hernach bey dem Kayser David. Er schrieb mit grosser zufriedenheit der Griechen wider die schlüsse des Florentinischen Concilii, begleitete auch den Kayser David nach Constantinopel, als Mahomet II. nach eroberung der stadt Trapezunt, ihn um das jahr 1461 dahin bringen ließ. Seinen ruhm aber verdunckelte er gar sehr, indem er mit seinen kindern zur Mahometanischen religion trat, wodurch er in dem Serrail in grosses ansehen kam, auch bey Mahomet II so wol gelitten war, daß er zum öfftern von gelehrten und religions-sachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von seinen söhnen Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II in gnaden, und muste auf seinen befehl unterschiedene Christliche bücher ins Arabische übersetzen. *Allatius* de consensu l. I. 3 c. 1. *Guillet* hist. de Mahom. II. l. 4. *Bayle*.

Amythaon / ein sohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos in dem Peloponnes / und war ein vater des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pausanias l. 5. meldet, daß er die Olympischen spiele entweder angerichtet, oder doch die pracht dabey vermehret hätte; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den namen Amythaonia bekommen.

Ana / oder Anna / eine alte stadt in dem wüsten Arabien, am fluß Euphrat, hat ein castell nahe an einer insul, welche durch selbigen strom allda gemacht wird. Sie war vormals eine berühmte Bischöffliche und grosse handels-stadt / ist aber durch die vielen kriege sehr verwüstet worden. *Texeira* in itin. c. 8. *Miræus* &c.

Ana / ein sohn Zibeon, der als er seines vaters esel in der wüsten hütete, die art der maulthiere von der pferde und esel vermischung zu erziehen am ersten erfand, *Genes.* 36. Wiewol einige das Hebräische wort, so sich hier befindet, von warmen wassern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæst. ad Genes. *Isidor.* l. 13. etymol. c. 1. *Bochart.* hieroz. *Clerc.* ad h. l.

Ana / ein kleiner fluß in Hessen, der sich bey Cassel mit der Fulde vereiniget.

Anabagatha / eine Ertzbischöffliche stadt in Asien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Ihrer wird gedacht in der relation Leonard Abels, Bischoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII. an. 1583. in Orient verschickte. *Miræus* not. Episc.

Anaballianus, siehe Anniballianus.

Anabaptisten / siehe Wiedertäuffer.

Anacalypteria / ein Heydnisches fest, welches an demjenigen tage gefeyret wurde, da einer neu-verheyratheten person erlaubt war, ihren Schleyer abzulegen, und sich von jedermann sehen zu lassen. Dieser name ist von dem Griechischen wort [illegible] entdecken, hergenommen. *Cæl. Rhodigin. Philostrat.*

Anacharsis / ein Scythischer Philosophus, von Fürstlicher ankunfft, kam Olymp. 47. A. M. 3392. A. C. 592. A. U. 162 nach Athen, und nahm durch seinen umgang mit Solone trefflich in allerley wissenschafften zu, verachtete die irrdischen güter, führte ein strenges leben; ward im übrigen von denen Atheniensern nicht wenig geehret / und mit ihrem bürger-recht begabet, welches sonst nie keinem barbarn von ihnen widerfahren. Er pflegte zu sagen: die gesetze wären den spinnweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die grossen wespeln und hummeln aber mitten hindurch reissen; auch, daß der weinstock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wollust und reue. Er ward nach seiner wiederkunfft in Scythien von seinem eigenen bruder Saulio, Könige des landes erschossen, weil er frembde Atheniensische sitten, gesetze und gottes-dienst allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe den ancker, den zunder, wie auch die kunst töpffe auf dem rad oder auf der scheibe zu drehen, erfunden; welches jedoch von dem letztern falsch seyn muß, weilen schon Homerus, der noch älter als Anacharsis, der häfner-scheibe gedencket. Wir haben auch noch 9 briefe, so dem Anacharsis zugeschrieben werden, und Ethard Lubinus nebst den schreiben des Apollonii Thyanäi, Euripidis und anderer, Griechisch und Lateinisch ediret. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 7. *Diog. Laërt.* in Anacharsi Cic. l. 5. qu. Tusc. *Plin.* l. 7. c. 46. *

Anachimußi / völcker im mittägigen theile der insul Madagascar, haben ein fruchtbares starck bewohntes land, so reich von vieh und reiß ist. *Flacourt.* hist. de Madag.

Anachis / einer von den 4 hauß-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung den menschen von seiner geburt an zugeordnet gewesen. Sie hiessen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Gyraldus dafür hält, daß diese wörter corrumpiret; und auf Griechisch heissen solten: Dynamis, die gewalt; Tyche, das glück; Eros, die liebe; Anancke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden so viel verstanden, daß der mensch von sich selbst zu nichts tüchtig sey, sondern des göttlichen beystandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Gerald.*

ANACHORETA, heist in der Griechischen sprache so viel als einer, der sich absondert, wird aber von den München gebraucht, so sich der gesellschafft der menschen gantz entzogen, und sich, nach dem exempel Eliä und Johannis des täuffers, in die wüsten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten so wol in der occidentalischen als orientalischen kirche, und war sonderlich die wüste Thebais in Egypten vor diesem damit angefüllet, unter welchen der heil. Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, so zuerst diese lebens-art angefangen, berühmt sind. Einige wollen schon die Therapeutas des Philonis hieher ziehen, doch ohne grunde. Daß es noch biß auf diesen tag in Orient solche leute gebe, will Allatius behaupten. Was die occidentalischen Anachoreten anlanget, ist zuförderst zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor diesem erlaubet war, das kloster zu verlassen, und sich in die wüsten zu begeben; doch lebten sie nicht so gar in der einsamkeit, daß nicht einige personen solten zu ihnen gekommen seyn sie zu besuchen, und sich ihrem gebet anzubefehlen. Sie pflegten auch bißweilen alle geschencke anzunehmen, und wenn sie an einem ort sich genug bereichert, sich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber solches dem kloster, woraus sie gekommen, zu vermachen. *Isidor.* Hispal. Allatius. *Rich. Simon.* origin. des reven. eccl. *Hermani* catal. degli ord. relig. *

Anacletus / von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päbste gezählet, und mit Cleto vor einerley gehalten.

Anacletus / sonst Petrus, Leonis sohn, war ein Gegen-Pabst wider Innocentium II. und hatte die Römer, Meyländer, und Rogerium, den Hertzog von Sicilien auf seiner seite. Er berieff ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er starb an. 1138, nachdem das schisma 7 jahr gedauret hatte. *Bernhard.* ep. 124. & 147. *Bernhard. Bonævallens.* l. 2. c. 7. in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Cassin. 598 seq. *Baron.* ad A. C. 1130 34 & 38.

Anacreon / ein Lyrischer Poet, gebürtig von Tejus, einer stadt in Jonien, lebte Olymp. 62. 1. A. M. 3452. A. C. 532. V. C. 222 zur zeit der Persischen Monarchen Cyri und Cambysis, und da Polycrates in Samos regierte, und Hipparchus die herrschafft über Athen von seinem vater Pisistrato bekommen hatte. Hipparchus hatte ihn sehr lieb, schickte ihm eine galeere mit 50 rudern zu, und ließ ihn darinnen nach Athen überführen. Er war der wollust sehr ergeben, und hielt viel von lustiger gesellschafft, auch bestehen seine gedichte aus lauter verliebten sachen und trincliedern, dabey achtete er kein geld, und wolte die 3000 kronen, die ihm Polycrates, der regent zu Samos geschencket, wie Stobäus mit dem zeugniß des Aristotelis behaupten will, nicht länger bey sich haben, weil ihm selbige seine ruhe verstörten. Er erstickte endlich an einem steinlein oder kern von weinbern im 85 jahr seines alters, wie Lucianus berichtet. *Herodot* l. 3. *Pausan.* l. 1. *Strabo* l. 14. *Val. Maxim.* l. 9. c. 12. *Ælian.* l. 9 c. 4. *Plin.* l. 7. c. 7. *Voss.* de poet. Gr. c. 4. *le Fevre* des poet. grec. &c. *Bayle. Fabricius* bibl. Græca l. 2. c. 15 n. 11.

Anactoria / heut zu tage Voniza, eine stadt in Epiro, am meer-Busen von Ambracia, gehörte vor zeiten den Corinthern und Corcyräern insgemein zu, und gab offtmals bey den Griechen anlaß zum kriege. Die Athenienser machten sich einstens meister davon, vertrieben die einwohner, und besetzten die stadt mit Acarnaniern, die ihnen in solchem zuge beystand geleistet hatten. Pausanias sagt, der Kayser Augustus habe diese colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo bestättiget l. 10. *Thucyd.* l. 1 2 & 4. *Pausan.* l. 5. *Plin.* l. 4. c. 1.

Anacujes / sind Americanische völcker in Brasilien, gegen dem lande zu, welches die Portugiesen unter dem namen der Hauptmannschafft von Seregippe inne haben.

Anadyomene / ein gemählde des Apellis, siehe Apelles.

Anaïtis / eine göttin, welche die Lydier, Armenier, Perser, und Tartarn vor zeiten sehr ehrten / und fast nichts ohne deren rath vornahmen, ja sie widmeten derselben ihre töchter, so ihre ehre denen, die ihr opffer brachten, zum besten gaben, in der einbildung, daß solche schandthat der göttin angenehm, und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn sie heyratheten. Wenn sie sich aber dennoch verehlichen wolten, so hatten die vor andern einen vorzug, so sich durch ihre leichtfertigkeit am meisten bekannt gemacht. Jährlich wurde dieser göttin zu ehren ein fest mit sauffen, fressen und unzucht gefeyret, welches von dem Könige Cyro herrühren solte, und zwar zum gedächtniß des sieges über die Sacas gewisse Scythische völcker, welchen er mit fleiß unter dem schein

genommener flucht, sein lager mit allem überfluß an köstlichen speisen und geträncke überlassen, hernach aber, da sie sich recht gefüllet, dieselben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieses fest auch sacra Sacarum genennet worden. Man hat genugsame ursach, diese göttin für eins mit der Venus zu halten. *Herodot. Strabo.* l. 11. 12. & 15. *Pausan.* in Lacon. *Plin.* l. 33. c. 4. *Cæl. Rhodig.* l. 18. c. 29. *

Anafa / oder Anfa / eine stadt in der provintz Temesne, im Königreiche Fez, am Atlantischen meer in Africa, war vor zeiten die hauptstadt dieser provintz, ist aber jetzo sehr ruiniret, nachdem Alphonsus, König in Portugall, an. 1468 dieses raub-nest, woraus den Christen grosser schaden geschehen, gantz ausbrennen lassen. Die Portugiesen wolten an. 1515 daselbst eine vestung wieder anlegen; weil es da herum ein vortrefflich getrayde-land giebt; wurden aber von dem Könige zu Fez daran verhindert. *Marmol.* l. 4.

Anagallis, ein gelehrtes frauenzimmer, siehe Agallis.

Anagar / siehe Najara.

Anaghelome / lat. Anagelum, eine kleine statt in Irrland, am fluß Ban, in der provintz Ulster, in der Grafschafft Dowane.

Anagni / Anagnia, eine stadt in Campagna di Roma, in dem kirchenstaate, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabst stehet. Appius Claudius hat sie A. U. 392 erbauet, und Antonius solle allda müntzen mit der Cleopaträ bildniß haben prägen lassen, nachdeme er die schwester Augusti Octaviam verstossen, Virg. Æneid 7. v. 684. & ad eum Serv. Bey dem Virgilio wird sie die reiche genannt, ist aber heutiges tages sehr ruinirt, und wenig bewohnet. *Strabo. Liv. Ptolem. Plin. Dion. Halicarn. Trithem. Albertus* descr. Ital. *

Anagnia / (Andreas von) siehe Andreas.

Anagyrus / ein beruffener ort in der Griechischen provintz Attica, also genannt von einer pflantze Anagyris, so allda häuffig gewachsen, und einen üblen gestanck von sich gegeben, wenn sie zerrieben worden, daher das sprüchwort gekommen: Anagyrim commoves. Andere führen den ursprung von einem gewissen abgott her, der die gantze gegend der einwohner, so seinen tempel entweyhet, verwüstet und umgekehret / auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewidmeten wald etliche bäume abgehauen, dergestalt verblendet, daß er seinen eigenen sohn auf falsches angeben seiner concubine von einem felsen gestürtzet, und sich selbst hernach aus Wehmuth erhencket. *Aristophanes. Stephan. Suidas.*

Analtus / Aralius / oder Aratius / fünffter oder sechster König der Assyrer, regierte 40 jahr von A. M. 2036, A. C. 1948. *Jul. African. Euseb.* in chron.

Anamani, der name gewisser völcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Delic. de l' Ital.* I. p. 22.

Anamelech / ein Samaritischer abgott, so unter dem bilde eines pferdes den Martem vorgestellet; etliche Rabbinen behaupten, daß er die figur eines phasanen gehabt. *Kircher* in œdipo c. 1.

R. Anan. (Fil. David) ein berühmter Caraitischer Jud, welcher die fast zu grund gegangene Sect der Caraiten wieder aufgerichtet. Er florirte in der mitte des achten seculi. Fälschlich halten diesen Morinus und andere für den ersten urheber dieser Sect, da doch die Rabbaniten selbst gestehen, er habe die nach und nach abgehende Sect wieder aufgebracht und gestärcket. So kan man auch keinen glauben geben denen calumnien der Rabbaniten, wann sie vorgeben, er habe nur darum eine trennung von den Rabbaniten angefangen, weil er eine gewisse dignität bey ihnen nicht erhalten können, und anderes mehr. Aber neben deme, daß den feinden nicht leichtlich glauben beyzumessen, erweiset man, daß dieser zanck um eine ehren-stelle nicht diesen, sondern einen ältern Anan, der zu den zeiten des tempels gelebet, angehe. Siehe *Trigland.* de Caræis, u. *Wolffi* Notit. Caræorum. *

Anan, lat. Anandus, ein kleiner fluß im süder-theile Schottlandes, in der provintz Anandale. Er entspringet aus dem gebürge nahe bey Eluid, und ergiesset sich in den Irrländischen meerbusen Solwayfrith; Es liegt auch eine kleine stadt dieses namens an selbigem flusse.

Anandale, eine Schottische provintz, lat. Anandia, oder Vallis Anandiæ, liegt zwischen den landschafften Eskedale und Nithesdale.

Ananel / der 58 Hohepriester der Jüden, von einer geringen herkunfft, den Herodes A. M. 3947, A C. 37, Olymp. 184. 4. U C. 717 von Babylon kommen ließ, und ihm solch amt auftrug, damit nicht ein ander mächtiger unter den Jüden, wenn er diese hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könte; doch ward er auf andringen des Herodis schwieger-mutter, Alexandrä, welche ihren sohn Aristobulum zu solcher würde gerne befördert hätte, abgesetzt, und muste sich gedulden, biß er nach Aristobuli tode wieder zu selbigem hohenpriesterthum gelangete. *Joseph.* antiq. 15. c. 2.

Anania / (Johannes Laurentius von) aus Taverna in Calabrien gebürtig, hat eine cosmografia in Italianischer sprache, und ein buch de natura dæmonum geschrieben. *Bayle.*

Ananias / oder Hanania / aus dem stamm Juda, war einer von den 3 gesellen Danielis, am hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberste Kämmerer seinen namen in Sadrach verändert hatte. Er ward von Gott in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbetung des vom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408. A. C. 576 geschehen ist. *Dan.* 1 & 3. *Joseph.* hist. Jud. l. 10. c. 11. *Torniell.* annal. V. T.

Ananias / ein neu-bekehrter Jüde, welcher, da er seinen acker verkaufft hatte, einen theil der gelder zu des Apostels Petri füssen niederlegte, um solches in den allgemeinen schatz-kasten der Christen zu liefern, einen theil davon aber mit wissen seines weibes Saphira, entwendete, deßwegen er samt ihr mit einem plötzlichen tode gestraffet wurde. *Act.* c. 5.

Ananias / ein jünger zu Damasco, dem der Herr im gesicht erschien, und ihn zu Paulo, als er bekehret worden, sendete. Als er ihm die hände auflegte, fand sich sein gesichte wieder, worauf er ihn tauffte. *Act.* 9 & 22.

Ananias / ein Priester, welcher von Albino, dem Statthalter in Judäa, so geliebet wurde, daß ihm dieser zu gefallen 10 strassen-räuber loß ließ, weil ihre mitgesellen gedräuet hatten, daß sie des Ananiä sohn, welchen sie gefangen hielten, umbringen wolten, wann man sie nicht auf freyen fuß stellte. *Joseph.* antiq. l. 20. c. 8.

Ananias / oder Ananius / ein Griechischer Poet, welcher der urheber von den Jambischen versen seyn soll. *Athenæus* l. 3. dipn. *Voss.* de Poet. Græc. & de philol. c. 9 §. 6. *Meursii* bibl. Græc.

Ananus I, Annas oder Hannas / der 66 Hohepriester der Jüden, ein sohn Seths, des Caiphas schwieger-vater, hatte 5 söhne, so ihm allesamt in dem hohenpriesterthum gefolget; welches glück sonst keinem wiederfahren. Er ward Hoherpriester A. C. 6. Vor diesen Annas ward Jesus geführet, als man ihn in dem öl-garten gefangen genommen. Ingleichem hat auch zu seiner zeit S. Johannes geprediget. Er stellte auch nebst den übrigen vom hohenpriesterlichen geschlecht die Apostel wegen ihrer wunder und predigten zur rede. Bey den Theologis gibt es unterschiedene meynungen über die erklärung und übereinstimmung dessen, was S. Lucas saget: Annas und Caiphas wären zugleich Hohepriester gewesen. Einige meynen, daß Annas gleichsam als Vicarius die stelle des Caiphas in seiner abwesenheit vertretten, und beziehen sich auf das exempel Seraja und Zephania, welche 2. Reg. 25 unter der regierung Zedekiä Hohepriester genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberste unter den Priestern, und der andere das oberhaupt im grossen Rath Sanhedrin gewesen. Eusebius hält dafür, daß, weil die ämter damals schon in der Römer händen gestanden, Annas vom Hohenpriesterthum abgesetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgegangen, zu solcher würde gezogen worden. *Luc.* 3 *Johan.* 18. *Act.* 4. *Joseph.* l. 20. antiq c. 8 *Euseb.* l. 1. H. E. c. 12. *Torniell.* A M. 4069. n. 1. *Tolet.* c 18. in Joh. *Jansen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* l. 5. de rep. Hebr. c. 2.

Ananus / oder Annas II, des vorigen Anani I sohn, ein ernsthaffter und kühner mann, von der Sadducäer secte. Er tödtete S. Jacobum, Christi bruder, und ward vom Könige Agrippa, seines hohenpriesterlichen amtes entsetzet, als er solches kaum 4 monat verwaltet hatte. Die Jüden waren darüber sehr entrüstet, daß er an den frommen Apostel hand geleget, und hielten die verstörung der stadt Jerusalem und ihres landes vor die straffe dieser mordthat. *Joseph.* l. 20 antiq. c 8. *Euseb.* l. 2. hist. c. 22. *Baron.* A. C. 63. *Godeau.* H. E. l. 1. c. 27.

Ananus III, wird von Josepho wegen seiner klugheit und gottseligkeit sehr gerühmet. Er setzte sich der boßheit der aufrührischen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jerusalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieselbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten sie an den Jüden noch grössere grausamkeiten, und muste dieser Ananus auch seinen kopff lassen. *Joseph.* 4 de bell. Judaic.

Anapanomene / ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona, in Epiro, darinnen nach Plinii bericht die fackeln, wie sonst in andern wassern verlöschten, sich aber so bald sie wieder in selbigen getauchet worden, selbst von neuem anzündeten. Dieser quell war zur mittags-zeit fast vertrocknet, und nahm immer allmächlich zu, biß gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, biß zum mittage hin. *Plin.* l. 2. c. 103.

Anaphas I, König der Cappadocier in Klein-Asien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Ithaphernem, welcher in Persien aufruhr angerichtet, ermordet hatte, wolte aber die krone nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Persern keinen tribut zahlen dürffte. Darius gab ihm noch darzu eine stelle unter den obersten Land-Vögten, seines Reichs. *Herodot.* l. 3.

Anaphe / eine insul in dem Aegäischen meere, soll nach der Poeten vorgeben, von sich selbst entstanden seyn. Den namen sollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen der mond, der damals neu gewesen, unverhofft in einem sturm völlig erschienen war, damit sie nicht auf die klippen dieser insul anlauffen möchten. Apollo wurde hier sonderlich verehret, daher er auch den zunamen Anaphäus bekommen. Jetzt wird diese insul Nanfio genennet. *Plin.* l. 2. c. 7. *Apollon.* argonaut. l. 5. *Stephan. Ovid.* metam. l. 7.

Anapius/

Anapius / oder **Anapus** / ein fluß in Sicilien bey Syracusa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt gewesen, welche sich dem Pluto, als er die Proserpina entführt, entgegen gesetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden, dessen wasser sich mit diesem flusse vermischet, und beyderseits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. l. 5. fab. 5.

Anaplistus / oder **Anaplystus** / eine alte see-stadt in Griechen-land, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Colias, wohin die zerscheiterten schiffe in der Salaminischen schlacht angetrieben worden. Sie war berühmt wegen der heydnischen tempel, so daselbst zu finden, wegen der nahe dabey befindlichen silber-gruben, und wegen der gefässe von gemahlter erde, die man allda verfertigte. Ptolemäus nennet sie Asopa. *Athenæus. Aristophanes.*

Anappes / eine Graffschafft nebst einem flecken in der Wallonischen Flandern, an dem flusse Marque, eine meile von Ryssel gelegen.

Anapuia / eine landschafft in Süd-America, in dem gebiete von Venezuela, bey dem ursprunge des flusses Buria oder Bariquecem.

Anapus / ein fluß, siehe Anapius.

Anaquito / ein schönes ebenes feld in der Americanischen provinz Peru, im land-striche Quito gelegen, ist wegen der an. 1540 zwischen den Spanischen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen schlacht berühmt.

Anas / siehe Guadiana.

Anastasia / oder **Auferstehung** / wurde in Constantinopel eine gewisse Capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen versammlete, und die reine lehre der warheit wieder hervor brachte, nachdem sie sich von an. 339 biß 379 wegen der Arianer nicht öffentlich versammlen dürffen. An diesem orte hat er auch seine reden von der theologie gehalten, von welchen er den namen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorsteher der Constantinopolitanischen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459 eingewenhet worden. Man sagt auch, daß die reliquien des märtyrers Anastasii in dieser kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem namen gegeben. Es ist aber auch in Constantinopel eine andere kirche dieses namens gewesen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Kayser Constantio von den Arianern zwar verwüstet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat 20 & 32. *Sozom.* l. 7 c. 5 & l. 4 c. 19. *Theodor.* l. 2. *Socrat.* l. 2 c. 30. *Theodor. Lector.* l. 1. *Surius* ad d. 10. Jan. *Baron.* ann. *Hermantius* vit. Greg. Nazianz. &c.

Anastasia; eine Römerin, und gemahlin des Publii, so an dem Hofe des Kaysers Diocletiani in ansehen war. Sie begab sich zur Christlichen religion, da ihr mann noch der Heydnischen zugethan war, welcher solches erfuhr, da er eben als Gesandter nach Persien gehen wolte; daher er dieselbige einschloß, um sie nach art der Römer, bey seiner wiederkunfft, in gegenwart ihrer anverwandten zu richten. Allein Publius starb unterweges, und auf solche weise gelangte Anastasia wieder zu ihrer freyheit. Sie hat mit Chrysostomo briefe gewechselt, welcher sie in ihrem gefängnisse schrifftlich getröstet. *Suidas. Niceph. Baron. &c.*

Anastasia / eine tochter Constantii Chlori und schwester Constantini M. wurde an Bassianum, und nach dessen tode, wie etliche dafür halten, an L. Nanium Aconitum Optatum, welchen Constantinus zum Patricio gemacht, und der an. 1334 Burgermeister gewesen, aber von Constantio getödtet worden, verheyrathet. Amm. Marcellinus sagt, daß sie zu Constantinopel öffentliche bäder habe erbauen lassen, welche man nach ihrem namen genennet. Die zeit ihres todes ist ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de gestis Constantini, welcher sich in dem corpore der historiæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* l. 26. histor.

Päbste.

Anastasius I, folgte Siricio an. 398, und ließ sich sehr angelegen seyn, die stadt Rom in gutem wohlstand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gebrechliche personen in den geistlichen orden solten angenommen, auch die verlesung des evangelii stehend angehöret werden. Er starb an. 402. *August* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* l. 7 c. 9. *Sozom* l. 8 c. 24. *Theodor.* l. 5 c. 23. *Baron.* an. C. 398, 400 & 402.

Anastasius II, kam nach Gelasio I an. 496 zur Päbstlichen wurde, schrieb beweglich an Kayser Anastasium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und schickte zu dem ende 2 Abgesandte an ihn. Einige geben ihm schuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen gewesen, und des Acacii, eines ertzketzers, gedächtniß in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern lassen. Er starb an. 498, nachdeme er nur 1 jahr und 10 monat Pabst gewesen. *Theodoret. Baron. Platina &c.*

Anastasius III, ein Römer, folgte Sergio III an. 910, stund der kirche 2 jahr für, und ist zu seiner zeit nichts sonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

Anastasius IV, ein Römer / sonst Conrad genannt, ward an. 1153 nach Eugenio III erwählt. Er hat dem volck in der dürren zeit mit getreyde reichlich ausgeholffen, und das pantheon oder S. Maria rotunda zu Rom wieder erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geschrieben. Er ist in ein grabmahl von porphyr gelegt worden, als er an. 1154 gestorben. *Platina. Onuphr. Genebrard. Ughell. Aubery.*

Anastasius / ein Gegen-Pabst wider Benedictum III, ums jahr 855, ward vom Kayser Ludovico auf ansuchen des volcks und der geistlichkeit zu Rom, durch seine abgeschickte zum wieder abdancken gebracht. Man muß ihn mit dem Anastasio bibliothecario nicht verwechseln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard. Ciaccon.*

Kayser.

Anastasius I, Kayser zu Constantinopel, Dicorus genannt, weil er 2 farbige augäpffel hatte, kam durch vorschub der Ariadne, einer wittwe Kayser Zenonis, deren galan er war, an. 491 auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, dessen verrichtung darinnen bestund, daß er friede und ruhe in dem Kayserlichen pallast erhalten muste. Anfänglich bezeigte er sich sehr gottsförchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in grosse laster und ketzereyen, ließ für geld alle missethäter ungestrafft, verkauffte die ämter, drückte die provintzen mit unerträglichen schatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu sich. Longinus / Zenonis bruder, erregte an. 492 einen aufstand in Constantinopel, und hieng die Isaurer an sich, ward aber von Anastasio geschlagen, durch welches glück dieser noch trotziger ward, und die rechtgläubigen desto schärffer verfolgte. Pabst Symmachus that ihn deßwegen in den bann, und sein nachfolger Hormisdas schickte Gesandten an ihn, und ließ ihn von seinem bösen leben und Eutychianischen schwarm abmahnen, daran er sich aber nicht kehrte, sondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianisch, sondern hieng der secte an, die Acephali oder Hæsitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Constantinopel, Euphemium, und setzte Macedonium davor ein; weil aber dieser sein ungerechtes verfahren nicht billichen wolte, ließ er ihn beym kopffe nehmen, und setzte einen ketzerischen priester an seine statt. An. 502 verfiel er mit den Persern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen, so ihm aber an. 505 wieder eingeräumt worden. Vitalianus, der sich gern auf dem throne gesehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514 mit einer flotte vor Constantinopel, büßte aber die meisten schiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus, eben wie ehemals Archimedes den belägerern vor Syracusa soll gethan haben, durch eine sonderliche invention von brenn-gläsern, vernichtete. Es soll ihm dieser Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erschlagen werden, deßwegen ließ er ein rund starck gebäude aufmauren, in welchem er meynte sicher zu seyn; als aber einsmals ein grosses gewitter entstanden, hat man ihn an. 518 in seiner kammer tod gefunden im 88 jahre seines alters. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodor. Lector. Baron.* an. C. 491. seq. &c.

Anastasius II, zuvor **Artemius** genannt / war des Kaysers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach dessen tode an. 713 auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpfflich und der rechtglaubigen lehr zugethan, vertheidigte auch das 6 allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officiers zur rede setzte, und sich über ihr schlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem auffstande bey der armee, die Theodosium auf den thron setzte, welcher Anastasium an. 714 oder 715 ins kloster stieß. Er suchte zwar mit hülffe der Bulgarn sich des kloster-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Isaurico, dem Theodosius das regiment willig abgetretten, überliefert, und an. 716 hingerichtet. siehe **Theodosius III** *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leute.

Anastasius I, Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem kloster des berges Sinai genommen, und wird deßwegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayser Justiniano in ungnaden, daß er sich der secte der so genannten Incorruptibilen widersetzte, und ward von Justino dem jüngern ums jahr 572 ins elend vertrieben. Doch soll er unter der regierung Mauritii wiederum eingesetzt worden seyn, worauf er den 21 april an. 599 gestorben. Es werden ihm 5 orationes von unterschiedenen glaubens-puncten, nemlich de Trinitate; de incircumscripto; de divina incarnatione; de passione & impassibilitate Christi; de resurrectione Christi; ingleichen anagogicarum contemplationum in hexaëmeron libri 11, und andre beygelegt. Allein es wird von den meisten behauptet, daß man sie fälschlich vor dieses Patriarchen arbeit ausgegeben. *Evagr.* l. 4 histor. c. 38 seq. *Sigebert.* c. 42 de vir. illustr. *Gregor.* l. 10 epist. 22. *Bellarm. Possevin. Canisius. Gretserus. Miræus. Labbé. Albertin. Cave* in hist. lit. scr. eccles.

Anastasius II, zubenamt der märtyrer / Patriarch zu Antiochia, folgte Anastasio I, und ließ sich die bekehrung der Juden mit grossem fleiß angelegen seyn, die ihm aber an. 608 einen grausamen tod anthaten. Es werden ihm einige tractate, sonderlich einer unter dem titul: compendiaria fidei institutio, beygelegt, welchen jedoch einige dem Anastasio Sinaitæ, die meisten aber dem Athanasio oder Cyrillo Alexandrino zuschreiben. *Cedrenus* an. ult. Phocæ. *Niceph.* l. 18 c. 44. *Baron.* in annal. & in martyr. ad d. 21 Nov. *Gretserus. Miræus.*

Anastasius / Patriarch zu Constantinopel, war den bilderstürmern zugethan, und wurde von dem Kayser Leone Isaurico an Germani stelle, welcher sich den bilder-stürmern sehr widersetzt hatte, um das jahr 730 zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß als er diese würde in besitz nehmen wollen, ihne das

gemeine volck mit steinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichem, daß er unter dem Kayser Constantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derselbe in glaubens-sachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabasii, der sich wider den Kayser empörte, wurde aber gefangen, mit schlägen übel tractiret, rückwärts auf einen esel gesetzt, und in dem renn-platz herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder die gunst des Constantini und dadurch das Patriarchat, welches er auch biß an seinen an. 753 erfolgten tod besessen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730 *Cyprius* in chron. eccles. Græc. *Alexandr.* hist. eccles. sec. 8. c. 6. art. 4.

Anastasius/ Patriarch zu Jerusalem, war vorhero über die heiligen gefässe dieser kirche gesetzet, und gelangte zu dem patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458 / wie ihm der Abt Euthymius, der grosse einsiedler genannt, vorher soll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieser Anastasius das edict, welches Basiliscus wider das Chalcedonische Concilium heraus gegeben, mit unterschrieben habe; doch andere leugnen solches, und sagen vielmehr, daß Basiliscus, dem des Anastasii standhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider gewesen, ihn ab- und einen ketzerischen Münch, namens Gerontium, um das jahr 476 eingesetzt habe, das jahr darauf aber ist Anastasius gestorben. *Cyrillus* vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20 Jan. *Evagr.* l. 3. c. 6. *Baron.* an. C. 458.

Anastasius/ war anfangs ein Münch in dem kloster Monte Cassino, hernach Cardinal und Bibliothecarius bey Stephano II um das jahr 754. Er schrieb historiam translationis S. Benedicti. *Arnold. Wion* in ligno vitæ.

Anastasius, Bischoff zu Nicäa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des 8 und anfange des 9 seculi lebte, wie man aus einem gewissen wercke schliesset, darinnen einige fragen von kirchen-sachen beantwortet werden, welches man diesem Anastasio beyleget, und darinnen das an. 707 zu Constantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewol einige gelehrte solches dem Anastasio Sinaitä zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de sacra synaxi, & de non judicando, deque oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, und Henricus Canisius in tomo 3. antiqu. lect. unter dem namen des Anastasii Sinaitæ, heraus gegeben. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Bellarm.* de script. eccles. *Possevin. Miræus. Gretser.* &c.

Anastasius/ ein Römischer Abt, wie auch Priester und Bibliothecarius. Er wurde an. 869 mit einigen andern nach Constantinopel gesandt, um eine heyrath zwischen des Kaysers Ludovici tochter und des Orientalischen Kaysers Basilii Macedonis ältestem Printzen zu stifften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio daselbst beywohnte. An. 871 schickte ihn der Pabst Hadrianus mit dem Abte Cäsario nach Neapolis, um den Bischoff Athanasium, welchen Sergius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einzusetzen; er konte aber seinen zweck nicht erreichen: daher er, auf befehl des Pabsts, so wol die geistlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Wenn er gestorben ist ungewiß. Es behaupten aber etliche, daß er biß auf das jahr 886 gelebet habe. Man hat von ihm die acta concilii Constantinopolitani quarti oder generalis pseudo octavi, welche er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet hat; die acta Concilii Nicæni II. so er gleichfalls Lateinisch gemacht; historiam ecclesiasticam seu chronographiam tripartitam, historiam de urbis Roman. Pontificibus; von Petro biß auf Nicolaum, welches etliche für eine continuation der lebens-beschreibung, so der Pabst Damasus verfertiget, halten; collectanea de iis, quæ spectant ad historiam Monotheletarum, und andere. *Sigebert.* de script. eccl. c. 103. *Trithem. Possevin. Baron. Miræus. Vossius. Cave. Lud. Elias du Pin.* &c.

Anastasius/ ein Abt in dem kloster S. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749 seine besondere meynung von dem trisagio an den tag, und schien also von der H. Dreyfaltigkeit einige irrige meynung zu haben, dahero Johannes Damascenus an Jordanem Cœnobiarcham ein schreiben abgehen ließ, darinnen er dessen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geschrieben, welches Turrianus ins Lateinische übersetzt, und sich in tomo 3 antiquar. lectionum Canisii befindet. *Canisius. Miræus. Cave* hist. lit. scr. eccl.

Anastasius/ Theopolita, war von Antiochien, und wurde so zugenamt, weil Antiochien bey den Alten auch Theopolis soll genennet worden seyn, wie Stephanus berichtet. Er lebte zu den zeiten Cyrilli, und hat eine erzehlung von demjenigen hinterlassen, was sich in Persien zwischen einem Christlichen historico und einem Heyden zugetragen. *Voss.* l. 1. de hist. Græc.

Anathoth/ eine stadt in Palästina, im stamme Benjamin gelegen, woselbst die Priester wohnten, auch Jeremias gebohren war. *Jerem.* 1.

Anatolico/ eine stadt in der Griechischen provintz Despotato, bey dem golfo di Lepanto, liegt wie Venedig mitten im wasser, hat aber nicht über 200 feuer-stätte. Die einwohner bebauen das nächst gelegene feste land mit weine, davon sie die besten Corintische rosinen bekommen, so die von Zante an grösse und süßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien/ siehe Natolien.

Anatolius/ Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daselbst, Dioscoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Constantinopel geschickt. Weil nun zu eben dieser zeit diese secte es dahin brachte, daß der Constantinopolitanische Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheso an. 449 abgesetzt wurde, erhob ihn Dioscorus an dessen stelle, in meynung, daß er es mit seiner parthey hielte. Nun erzeigte er sich gegen denselben sehr danckbar, trat aber auf die seite der rechtgläubigen, als Marcianus, nach dem tode des Kaysers Theodosii Junioris auf den thron kam, und schickte seine confession dem Pabste Leoni. Nach diesem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen man einen schluß machte, daß nechst dem Pabst der Bischoff zu Constantinopel der oberste in der kirche seyn solte; daher einige sagen / daß er zuerst den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entstund ein grosser streit zwischen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieses Concilii caßiret, auch, daß sich Anatolius von freyen stücken seines rechts begeben, welches aber andere in zweiffel ziehen. Etliche beschuldigen ihn, er habe auch in diesem Concilio seine zuneigung zu den Eutychianern blicken lassen, und wollen dieses unter andern als eine ursache der mißhelligkeit zwischen ihm und Leone anführen. Er starb an. 458, Concil. Chalc. act. 1, 3 & 6. *S. Leo* ep. 51. 52 seq. *Baron.* an. C. 448 & 458. *Cyprius* chron. eccl. Græc. seq. *Basnage* hist. de l'Eglise l. 6. c. 3.

Anatolius/ von Alexandrien, Bischoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283, und war ein vortrefflicher Redner, Mathematicus und Philosophus. Er wird für den besten ausleger Aristotelis seiner zeit gehalten, und hat unter den Christen zuerst die schrifften dieses Philosophi zu Alexandrien erklärt. Eusebius Cäsariensis sagt, er habe wenig aber ausbündige bücher geschrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Oster-festes, und arithmeticas institutiones in 6 büchern. S. Hieronymus gedenckt seiner rühmlich im catalogo. *Euseb.* chron. & hist. l. 7 c. 26. *Ado* chron. *Trithem.* de script. eccl. *Baron.* an. C. 283. *Voss.* de mathem. c. 50. §. 3 & c. 67. §. 3. &c.

Anatolius/ Diaconus der Römischen kirche, zog an. 553 Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Kayser Justinianus an den Pabst Johannem II hatte abgehen lassen: ob eine person der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet sich mit seinen wercken, welche P. Chiflet an. 1649 zu Dyon aufflegen lassen, und ist ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Christo naturis, & quod unus de Trinitate natus passusque dici possit. *Baron.* an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

Anatolius/ war von schlechter ankunfft, kam aber durch seine kunst-griffe zu der höchsten obrigkeitlichen ehren-stelle zu Antiochia. Er führte erstlich dem ansehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch bey dem Bischoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern geopffert, auch andere mehr dazu verführt hatte. Der Kayser Tiberius II ließ ihn nach Constantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen, und von wölffen zerrissen würde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Constantinopel gefangen weggeführet, seine augen auf ein Marienbild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection gesuchet, welche aber das gesicht von ihm abgewandt, und mit dem haupte sich umgekehrt haben solle. *Evagr.* l. 5. *Baron.* an. C. 580.

Anatyndarares/ siehe Ascrazapes.

Anaxagoras/ König der Argier, ein sohn Argei und nachfolger Megapenthis. Unter seiner regierung wurden die weiber schwärmend, daß sie nicht in den häusern blieben, sondern auf dem felde unter einander herum lieffen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis sohn, von diesem übel geholffen, theilte Anaxagoras zur danckbarkeit mit ihm und seinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt / daß dieses um das jahr der welt 2741 geschehen, da Perseus, ein enckel des Acrisii, das Reich von Argos in die stadt Mycene verleget. *Pausan.* l. 2.

Anaxagoras/ ein berühmter Philosophus der Jonischen schule, von Clazomene in Jonien gebürtig, soll nach Apollodori vorgeben im ersten jahr der 70sten olympiade gebohren seyn. Er war ein zuhörer des Anaximenis, und trieb die philosophie mit einem solchen eifer, daß er schon im 20sten jahre zu Athen andern selbige wieder erklärte. Unter seinen jüngern, welche sich nachgehends berühmt gemacht, werden insgemein Archelaus, Democritus, Empedocles, Euripides, Pericles, Socrates und Themistocles gezehlet. Von seiner philosophie finden wir in den schrifften der alten noch hin und wieder einige spuren. Von dem ursprung aller dinge soll er auf eine solche weise philosophirt haben, daß er nebst der materie einen geist gesetzet, welcher die materie in eine ordnung gebracht; nur hat man noch nicht einig werden können, was er sich von der materie vor einen concept gemacht. Dickinson, welcher überall atomos gefunden zu haben vermeynet, hält auch hier dafür, daß Anaxagoras unter der ersten materie dergleichen kleine untheilbare theilgen verstanden. Andere glauben, daß er die erste materie vor etwas flüßiges gehalten, wie sein vorgänger Thales gelehret, daß alles aus dem wasser seinen ursprung habe, welches damals eine gar gemeine lehre war. Dem sey wie ihm wolle / so hat er doch die materie vor ewig gehalten, und sich hiermit des irrthums, der bey den alten philosophen sehr gemein war, verdächtig gemacht. Es haben ihn auch einige unter die Atheisten zehlen wollen, weil er entweder dafür gehalten, es habe sich der Geist mit der materie aus einer nothwendigkeit vereiniget, oder doch die göttliche vorsehung aufgehoben; doch haben andere vermeinet, man könne nicht erweisen, daß dieser Philosophus gelehret, der geist habe sich nothwendiger weise mit der materie vereinigen, und aus der-

derselben die natürlichen dinge herfür bringen müssen, daß er solche keinen platz unter den Atheisten verdienete. Ausser dem soll er auch behauptet haben, daß in dem mond hügel und thäler, auch menschen anzutreffen, und daß die sonne ein grosser feuer-klumpen sey, der schnee aber nicht vor weiß, sondern schwartz anzusehen wäre. Das höchste gut hat er in der betrachtung der natur gesucht, als wodurch er das gemüth in die rechte freyheit zu setzen vermeynet. Denn er pflegte zu sagen, er sey bloß dazu gebohren, daß er die zeit mit betrachtung der sonne zubringen solle; womit er nach einiger meynung so viel zu verstehen geben wollen, daß er in der sichtbaren sonne den allmächtigen ewigen schöpffer betrachtete; welche auslegung, wenn sie auch ihre richtigkeit hätte, so ist doch einmal ausgemacht, daß der mensch nicht bloß zu der betrachtung des göttlichen wesens, sondern vornemlich zur ausübung seines willens erschaffen worden. Damit er in seinem studieren desto weniger gehindert werde, hat er sich so wol um seine güter als um sein vaterland unbekümmert gelassen, und meynen Plutarchus und Philo wunder, wie löblich er dadurch gehandelt; ja der erstere will die leute bereden, daß ihn GOtt dazu angetrieben. Als er einstens seinen zuhörern die ursachen der natürlichen dinge erklärte, und man ihm die zeitung von seines sohns tode brachte, sagte er mit gantz gelassenem gemüth: ich wuste wohl, daß ich einen sterblichen sohn gezeuget hatte. Es beklagte ihn einsmals einer, daß er ausser seinem vaterland sterben muste, worauf er die antwort gab: Laß es gut seyn, mein freund, denn es ist überall einerley ins grab. So meynte er auch, es wären zwey anweisungen zum tode, die eine sey die zeit vor unserer geburt; die andere aber der schlaf. Weswegen er sey verdammt worden, ist keine ausgemachte sache, indem man weder von seiner beschuldigung, noch von der straffe was gewisses findet. Nach Laertii bericht hat Sotion in successionibus Philosoph. fürgegeben, man habe ihn der gottlosigkeit wegen, daß er die sonne einen feurigen klumpen genennet, angeklaget; nachdem aber sich Pericles seiner angenommen, und fünff talente gezahlt worden, habe man ihn ins elend geschickt. Andere geben zu verstehen, daß es niemals zu einer würcklichen anklage noch verdammung gekommen; sondern es habe sich dieser Philosophe auf einrathen des Periclis, welcher die ihm bevorstehende gefahr gemuthmasset, beyzeiten aus dem staube gemacht. Sonst giebt Plutarchus in seiner schrifft de exilio für, er habe in seinem gefängniß einen commentarium de quadratura circuli geschrieben. Wie die gemeine aussage ist, so soll er zu Lampsacus in dem 72 jahre seines alters gestorben, auch ehrlich begraben worden seyn. Unter anderen ehren-bezeigungen, so ihme nach seinem tode widerfahren, wäre auch diese, welche er selbst noch in seinem leben solle verlanget haben, daß nemlich die schüler-knaben der stadt Lampsacus auf den tag seines absterbens jährlich solten urlaub haben. Gewißlich kein schlimmes mittel, das gedächtniß einer person zu erhalten, und sonderlich bey der schul-jugend lieb und werth zu machen. *Laertius* 2. 6. sqq. *Stanley* histor. philos. 110. *Observ. Hallens.* tom. 2 obs. 14. 15. *Schmid.* in diss. de Anaxagora & ejus philolog. *Buddeus* de atheismo & superstition. c. 1. §. 10 p. 2. *Vossius* de carcere erudito muleo §. 4 *Plutarch.* in Themist. & Pericle. *Bayle.* *

Anaxander / der 12 König der Lacedämonier, ein sohn Eurycratis und vater des Eurycratida, aus der Agidischen familie, fochte mit grossem nachdruck, als die Messenier aus dem Peloponnes vertrieben worden in der 28 Olymp. um das jahr der welt 3304, A. C. 667. Plutarchus sagt: als er wäre gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen schatz sammleten, habe er geantwortet, weil sie beförchteten, daß die aufseher darüber möchten bestochen werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pausan.* l. 3.

Anaxandrides I, der 15 König zu Sparta, aus dem Agidischen geschlechte, bezwang ungefähr in der 60 Olymp. A. M. 3444. A. C. 540, A. U. 214 die von Tegea, welche bey seines vaters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern streich angebracht hatten, und deßwegen übermuthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wolten ihn von seiner gemahlin scheiden, weil er keine kinder mit ihr zeugte, er hatte sie aber so lieb, daß er sie nicht lassen mochte; und damit er den Ephoris einiger massen zu willen wäre, nahm er noch wider des landes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu. Mit derselben zeugte er gar bald den Cleomenem; darauf aber ward seine erste gemahlin, die seiner schwester tochter war, auch schwanger; und weil die andere sich beklagten, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, so verordneten die Ephori gewisse aufseher, wenn die vor unfruchtbar gehaltene Königin gebähren solte. Diese brachte auch den Doricum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombrotum, zur welt. Doricus übertraff an verstand und geschicklichkeit alle andere in seinem alter; die söhne aber der andern gemahlin waren sehr ungeschickt; dennoch aber succedirte Cleomenes, weil er der erstgebohrne war, nach den gesetzen des vaterlandes. Anaxandridis scharffsinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon. c. 33. *Herodot.* l. 1 c. 67 & l. 5 c 39. *Pausan.* l. 3. *Bayle.*

Anaxandrides / ein comödien-schreiber, gebürtig von Camira, in der insul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der 101 Olymp. A. M. 3608, A. C. 376, A. U. 378. Er soll, wie Suidas berichtet, am ersten die unzüchtige liebes-händel auf den schau-platz gebracht, und 65 comödien verfertiget, in 10 oder nur den preiß erhalten haben. Er war schön von person, suchte aber in seiner kleidung und aufführung eine sonderliche pracht. Als er die regierung der Athenienser in einer comödie getadelt hatte, warde er verdammt, hungers zu sterben. Den Philosophum Platonem hat er übel tractirt. Aristoteles führt etliche von seinen comödien l. 3. rhetor. c. 12. an. Es wird auch ein andrer Poet Anaxandrides genennet; allein Casaubonus behauptet, daß es eben dieser Anaxandrides sey. *Chamaleon Heracleotes* l. 6 apud Athenaeum l. 9. *Suidas. Diog. Laert.* in Plat. l. 3 n. 20. *Casauben.* in Athen. l. 6 c. 18. *Fabricius* bibl. Graeca l. 2 c. 19 & c. 22.

Anaxarchus / ein Philosophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Methrodori von Chio, oder, wie andere dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110 Olymp. A. M. 3644, A. C. 340, A. U. 414, und war bey Alexandro M. in solcher hochachtung, daß er befahl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100 talent gefordert hatte, und des Alexandri Generale sich über diese kühnheit sehr verwunderten, ließ ihm der König solche so fort auszahlen, und sagte: er sehe nun erst, daß er einer von seinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas forderte, so der hoheit eines grossen Königs gemäß sey. Als dieser sich einen Abgott wolte nennen lassen, unterstund er sich, es ihm zu widerrathen. Er hatte auch so einen grossen glauben bey Alexandro, daß dieser auf sein zureden den einzug in Babylon hielt, ob gleich die Chaldäischen wahrsager das gegentheil gerathen hatten, Einsmals fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangle nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieses gieng dem Nicocreon, tyrannen von der insul Cyprus, den er damit gemeynet, dermassen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tod zu Salamis in einem steinern mörser zerstampffen ließ, da dann dieser zum Tyrannen sprach: stosse immer zu auf des Anaxarchi gefäß, (seinen leib meynend) Anaxarchum selbst wirst du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm dräuete, daß er ihm die zungen wolte ausschneiden lassen, sagte er: dieser mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibischer kerl, überheben; biß also die zunge selbst ab, und spye sie ihm mit dem im munde gesammleten blute ins gesicht. *Laert.* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Max.* l. 3 c. 3. ex. 6. *Arrian.* l. 6.

Anaxarete / eine Printzeßin aus dem Königlichen hause des Teucri hielte den Iphis, welcher sie aufs äuserste liebte, so verächtlich, daß er sich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deßwegen ward sie zur straffe in einen stein verwandelt. *Ovidius* metam l. ult.

Anaxenor / ein harffen-schläger aus der stadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen seiner kunst in der music so werth gehalten, daß er ihm 4 städte zu seinem unterhalt und eine eigene leibwache zu seiner bedienung verordnete, auch eine statue aufrichten ließ. *Strabo* l. 24.

Anaxidamus / der 11 König zu Lacedämon, war ein sohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II aus dem geschlechte der Eurysthenidarum. Unter seiner regierung brachten die Lacedämonier die Messenier, welche sich empört hatten, unter ihre botmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmal gefragt wurde, wer zu Lacedämon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die gesetze und obrigkeit, welche dieselben beschützet. *Pausan.* in Messen. *Plutarch.* in aph. Lacon.

Anaxilaus / tyrann zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. 71, 1, A. M. 3490. A. C. 494, U. C. 260 die insul Zancle, und ließ sie Messanam nennen. Er machte sich durch seine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf seinem tod-bette Olymp. 76, 1, A. M 3508. A. C. 476, U. C. 278 die aufsicht seiner unmündigen kinder einem seiner treuesten knechte, dem Micalo, oder, wie ihne andere besser nennen, Micytho anbefohlen, ist bey jederman die zuneigung vor ihn so groß gewesen, daß sie lieber einem seiner knechte das regiment zu führen überlassen, als des Anaxilai söhne verstossen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als sie mündig worden, ihre güter und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfenning sich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verstorben. *Herodot.* l. 7 c. 170. *Aristot.* l. 5. polit. c. ult. *Pausan.* in Messen. *Justin.* l. 4. *Macrob.* l. 1. Saturn. c. 11. &c.

Anaxilides / ein Philosophus, dessen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de philosophis geschrieben, und darinnen vorgegeben, Potone oder Perictione, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geschwängert worden; welches aber von Diogene Laertio anderst erzählet wird, in vit. Platon.

Anaximander / ein Milesischer Philosophus, Praxiadis sohn, und des weisen Thaletis schüler, gebohren Olymp. 42, 3, A. M. 3374, A. C. 610, U. C. 144, hat am ersten die erd- und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugniß die Geographie gelehret, nach Diogenis Laertii meynung auch angewiesen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß sich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur bestimmten zeit. Er hielt dafür, daß der ursprung aller dinge von einem grossen unendlichen elemente herrühre, welches jedoch weder feuer noch lufft, noch wasser wäre; lehrte auch, daß die theile dieses elements sich zwar veränderten, das gantze aber unveränderlich bliebe: ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt gestellet sey. Das jahr seines tods ist unbewust. Apollodorus sagt nur, daß er im 64 jahre seines alters gewesen sey, Olymp. 58, 2, A. M. 3437, A. C. 547. U. C. 207. *Laert.* l. 2 *Augustin.* l. 8. de C. D. c. 2. *Justin. Martyr.* orat. ad Graec. *Euseb.* l. 1. praep. evang. c. 5 & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius* l. 7 c. 56 & l. 2 c. 8. *Strabo* l. 1. *Vossius* de mathem. de philol. de philos.

Anaximenes/ ein Philosophe von Mileto, des Eurystrati sohn, ein schuler und nachfolger des Anaximandri, der nach Eusebii bericht in dem andern jahre der 56sten olympiad. berühmt gewesen. In der physic lehrte er, daß der ursprung aller dinge die unendliche lufft sey, welcher er eine beständig bewegende krafft beylegte, und daher den anfang aller dinge, auch der Götter herführte, welcher lehre wegen einige dafür halten, daß er sich der spinozisterey verdächtig gemacht. Doch meynen andere, weil man erstlich keine zuverläßliche nachricht von den lehrsätzen habe; hernach auch die alten die lufft und den geist vor eins gehalten, folglich Anaximenes durch die unendliche lufft GOtt verstanden, so verdiene er keinen platz unter den Spinozisten. Von seinen moralischen gedancken findet man folgende bey dem Stobäo: der hat seinen vater recht lieb, der sich angelegen seyn lässet, ihne ohn allen verdruß zu erfreuen; die aus neid urtheilen, die helffen nicht den besten, sondern den schlimmsten empor; je mehr bey denen, welche sonst galant gewesen, die wollüste des leibes abnehmen, je mehr wird in ihnen die begierde zur gelehrsamkeit wiederum vermehret; die reichen erbarmen sich so nicht der unglückseeligen, wie die armen; die armuth macht, daß die menschen in künsten sich vor andern hervor thun, und macht sie in den zum leben gehörigen dingen klüger, weil sie eine strenge lehrmeisterin der klugheit ist. Dieser Anaximenes ist der erfinder des quadranten gewesen. *Laert.* 2, 3. *Vossius* de scient. mathem. c. 33. §. 2. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2 c. 22. §. 9. *Stanley* histor. philos. p. 98. edit. Latin. *Plin.* l. 2 c. 76. *Augustin.* l. 8. de civit. Dei. *

Anaximenes/ von Lampsaco, zugenannt der ältere/ ein Redner und Historicus, war einer von des Alexandri lehrmeistern, und erhielt durch seine geschicklichkeit seine geburts-stadt: denn als Alexander dieselbe, weil sie es mit den Persern gehalten, dem erdboden gleich machen wolte, und bereits einige mannschafft dazu befehlichet hatte, meynte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damals zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen suchen, und schwur deswegen bey allen göttern, dessen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inständig, von seinem vorhaben nicht abzustehen, und erhielt durch diese list, daß der König besänfftiget, und die stadt von dem gedroheten untergang befreyet wurde. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Aristotelis bücher von der rhetoric beygelegt. *Pausan.* l. 2 & 6. *Strabo* l. 13. *Quintil.* l. 3 c. 5. *Val. Max.* l. 7 c. 3 ex. 15. *Suidas. Freinshem.* suppl. Curt. l. 1 c. 2. *Voss.* de hist. Græc. l. 1 c. 10.

Anaximenes/ von Lampsaco, der jüngere genannt, zum unterscheide des vorhergehenden/ welcher seiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Lagi, und war ein Redner und Historicus, hinterließ auch unterschiedene schrifften, welche bey den Alten offt angeführet werden. *Athenæus* l. 12. *Clem. Alexandr.* l. 6. stromat. *Voss.* de hist. Græc. l. 1 c. 10.

Anaxippus/ ein comödien-schreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Poliorcetä. Cälius Rhodiginus erzehlet, er habe zu sagen pflegen: die Philosophi wären nur in ihren reden weise, in ihrem thun aber handelten sie sehr thöricht. l. 22 c. 13. *Suidas. Voss.* de poet. Græc. c. 8. *Fabricius* bibl. Græca l. 2 c. 22.

Anazarbus/ eine stadt in Cilicien, an dem flusse Pyramus, hatte vormals ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Bey den Alten hieß sie auch Anazarba, Diocäsarea, Cäsarea Augusta, und Justinianopolis, jetzo aber wird sie Aseray oder Ac-Saray genennet, und ist ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedium, Asclepiadem und andere berühmte leute hervor gebracht. Sie war die hauptstadt in Cilicien, und weil ihr Tarsus diesen rang streitig machte, wurde Cilicien in 2 theile eingetheilet, damit beyde städte die ehre einer haupt-stadt haben konten. Der ketzer Aetius hat sich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Bischoff von dieser stadt/ das Concilium zu Chalcedon unterschrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo. Plin.* l. 5 c. 26. *Amm. Marcell.* l. 14. *Evagr.* l. 4 hist. c. 8. *Philostorg.* l. 3. *Niceph.* l. 17 c. 5. *Miræus* not. Episc. *Holsten.* de patriarch. Antioch. *Bellon.* l. 2. observ. c. 108.

Anazzo/ oder torre d' Anasso, eine Neapolitanische stadt in der provintz Bari. Man hält sie vor die zerstörte stadt Ignatia oder Gnatia in Apulien, am Adriatischen meer, deren Bißthum nach Monopolis verlegt worden. Jetzo wird sie Guazzi oder Nazzi genennet.

Anbert/ siehe **Ansbertus.**

Ancäus/ ein sohn Neptuni und der Astypalea, König in der insul Samus. Einer von seinen dienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, sagte ihm vorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er sich einen becher voll einschencken, und spottete der gedachten prophezeyung; indem er aber denselben an den mund setzen wolte, kam ein geschrey, daß ein groß wild schwein in den weinberg eingebrochen, hierauf ließ er so fort den wein stehen, und setzte dem thiere nach, ward aber von demselben getödtet. Daher ist das sprichwort entstanden: Multa cadunt inter calicem supremaque labra, oder inter os & offam; welches der diener soll gesagt haben, als er den becher hatte ansetzen wollen. *Aul. Gell.* noct. Att. l. 13 c. 16. *Natal. Comes* l. 7 c. 2. *Erasmi* adagia. Von diesem ist unterschieden Ancäus, der ein sohn Lycurgi, Königs in Arcadien, und mit unter den Argonauten gewesen; hernach aber, als er mit dem Meleagro auf die jagd gegangen, von einem wilden schweine getödtet worden. *Pausan.* l. 8. *Hygin.*

Ancam/ Ancamia, eine insul in China, gegen dem strande der provintz Canton.

Ancamares oder **Anoamares**/ völcker in dem mittägichten America, längst hin dem flusse Madera, welcher sich in den Amazonen-fluß ergiesset.

Ancaster/ ein flecken in Engelland bey Lincoln soll nach Cambdeni meynung Crococalana oder Crocolana seyn, dessen Antoninus in der reise-beschreibung gedencket. *Cambden.* Britan.

Ancenis/ lat. Ancenisium oder Angenisium, eine stadt in Bretagne, an der Loire, war vormals die haupt-stadt der Amniter, welche völcker am ausflusse des besagten stroms gewohnet; und hatte ein sehr festes schloß, von Arembergis, eines Britannischen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber jetzo gantz verfallen ist. *du Chesne* antiq. des villes. *Argentré* hist. de Bret.

Ancharano/ (Petrus von) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, war Baldi zuhörer, und gab ihm gleich in der wissenschafft der welt-und geistlichen rechten nichts zuvor. Er lehrte anfangs zu Padua, und hernach in seinem vaterlande. Die Bischöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Pisa bedienten sich seiner an. 1409 wider die Bayerischen Abgesandten, zu behauptung, daß ihr Concilium rechtmäßig versammlet sey, und macht hätte, wider die Gegen-Päbste Gregorium XII und Benedictum XIII zu verfahren, um die spaltung in der kirchen zu endigen. Er hat viel Juristische schrifften hinterlassen; als über die Clementinas, regulas juris, digestum vetus & novum, ingleichen consilia u. a. m. Er starb zu Bononien, und ward daselbst begraben. *Bellarm.* de script. eccl. *Spondan.* an. C. 1409. n. 9. *Forster* & *Fichard.* in vit. JCtor. *du Puy* hist. du schisme. *Gesner.* bibl. *Hendreich.*

Ancharia/ eine göttin, wurde von dem volcke zu Ascoli in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c. 24.

Ancharius/ ein Römischer Raths-herr, den Marius tödten ließ, indem er befehl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüsset wurden, umbringen solte. *Plutarch.* in Mario.

Anchemolus/ oder **Achimolus**, ein Sophist, der nichts als feigen aß, und lauter wasser trunck, dennoch aber der frischeste und stärckste mann seiner zeit war. *Cal. Rhodigin.* l. 5 c. 24.

Anchemolus/ siehe **Anchimolus.**

Anchiala/ **Anchialia**/ eine stadt in Cilicien, welche Sardanapalus zusamt der stadt Tarso in einem tag soll gebauet haben, allwo auch dessen begräbniß samt seiner statue und bekannten schändlichen grabschrifft zu sehen gewesen. *Strabo* l. 14. *

Anchialius/ (Michael) Patriarch zu Constantinopel, stund der kirche unter der regierung Emanuelis Comneni, von an. 1166 biß 1183 für. Er war ein gelehrter Philosophus und sehr friedfertig/ verordnete auch, daß kein Geistlicher einiges weltliches amt bedienen solte. *Balsamon.* in nomenc. Photii in can. 65. concil. Trul. & in can. 16. Concil. Carthag. *Baron.*

Anchialo/ von den Türcken Kenckis genannt, eine stadt in Romanien, bey dem einflusse des Ergino in das schwartze meer, an den grantzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum welches unter dem Patriarchen von Constantinopel stehet. Ovidius erwehnt diesen ort lib. trist. 1 eleg. 11 oder nach anderen edit. 9 v. 35 und schreibet ihme darinnen hohe mauren zu: Alta sub archiali mœnia tendat iter.

Anchieta/ (Josephus) ein Jesuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apostel von Brasilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canarischen insuln. Sein vater war aus Biscaya, seine mutter aber aus diesen insuln. Er studierte zu Coimbra in Portugall, und trat daselbst im 17 jahre seines alters an. 1550 in die societät Jesu. Drey jahr hernach wurde er in Brasilien geschickt, allwo er 43 jahr zubrachte, und viel leute zum Christlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine grammatic und ein lexicon von der Brasilianischen sprache, wie auch noch etliche andere wercke, und starb in dem flecken Reritiba, den 9 jun. an. 1597. P. Sebastian Barcatari von Florentz hat sein leben beschrieben. *Alegambe* bibl. *Anton.* in appar. bibl. t. 2. &c.

Anchimolus/ oder **Anchemolus**/ ein sohn des Rhäti, Königs der Marrubier, hatte seine stieff-mutter Casperia beschlaffen, und damit er dem zorn seines vaters entfliehen möchte, begab er sich zu Dauno, dem Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojanischen krieg. *Virgil.* Æneid. l. 10.

Anchin/ Aquiscinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Graffschafft Hennegau, auf einer kleinen insul, welche der fluß Scarpe machet, 2 meilen von Douay gelegen. Sie ist an. 1079 von Gerhardo, Bischoff zu Cambray, gestifftet worden. *Bucel.* monast. Germ.

Anchise/ **Anchisa** oder **Hanchisa**/ ein berg in Africa, welcher einen theil von dem geburge Atlas ausmacht.

Anchises/ ein Trojanischer Printz, aus dem Königlichen hause, stammte von Dardano her, und war ein sohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe sich in ihn verliebet, und Aeneam mit ihm gezeuget; als er sich aber dieser buhlschafft gerühmet, seye er von einem donner-strahl gerühret, und davon des gesichts beraubet, oder doch sehr am leibe geschwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er sich mit seinen besten sachen heraus, und weil Aeneas nebst seinem sohne Ascanio wider den feind stritte, mithin seine flucht befördern halffen, da-

hat es anlaß zu dem gedichte gegeben, als wenn Aeneas seinen vater auf den achseln durch die flammen getragen, und seinen sohn an der hand geführt hätte. Anchises folgte Aenea nach Italien, starb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionys. Halicarnassensis, Strabo, und Aurelius Victor behaupten, er sey mit seinem sohne völlig in Italien gekommen. Eustachius hingegen gibt vor, er wäre im 80 jahre seines alters verstorben, und auf dem berge Ida zur erde bestätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* l. 20 Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* l. 1 & 2. *Æneid. Servius* in Virgil. h. l. *Cato* apud. Serv. l. c. *Dion. Halicarn.* l. 1. antiq. c. 64. *Strabo* l. 5. *Aur. Victor.* de orig. gent. Roman. c. 10 & 11 *Eustath.* in Iliad. l. 12. *Steph. Byzant. Pausan. Tzetzes. Bayle.*

Anchises / ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz, war ein Minister an dem hofe Sigeberti II des jüngern, König in Austrasien. Er erlangte diese bedienung nach seinem bruder Clodulfo, als derselbe Bischoff zu Metz wurde, und führte sie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, namens Godwin, ihn an. 679 auf der jagd umbrachte. Seine Gemahlin war Begga, eine tochter S. Pipini, mit welcher er Pipinum Heristallum, den vater Caroli Martelli, gezeuget. *Valesius.* t. 3 ann. Franc. *Sammarth.* hist. de France &c.

Anchitea / die Gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedämon, hat sich durch ihre strenge gerechtigkeit wider ihren sohn, Pausaniam, der sein vatterland dem Könige Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pausaniam gefangen nehmen wolten, und dieser in den tempel der Minerva flohe, befahlen sie die thüren zuzumauren, worzu seine mutter den ersten stein mit zugetragen. *Suidas. Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pausan. c. 5. Der Scholiastes Aristophanis nennet die mutter des Pausanias Alcalthea, Polyänus aber Theano.

Anchora / eine kleine stadt im Peloponneso bey den Alten Asine; der meer-busen bey Modon oder Coron ward vor diesem sinus Asinæus genannt, welcher nahe bey selbiger stadt gelegen ist. Die Alten reden offt von den klippen, die nahe bey Asine gewesen. *Strabo. Ptolem. &c.*

Anchorano / siehe Ancharano.

Anchurus, war des Königs Midas in Phrygien sohn. Weil durch überschwemmung des wassers bey der stadt Celena eine tieffe klufft entstanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß sie sich nicht wieder zusammen thun würde, man würffe dann das kostbarste hinein, die von Midas hinein geworffene schätze aber nichts helffen wolten; stürtzte sich Anchurus selbst hinein, in erwegung, daß nichts köstlichers im reiche, als der Kron-erbe sey. *Plutarch.* parallel. c. 5.

Anciaquains / siehe Ansiguains.

Ancile / war bey den Römern der name eines runden oder ovalen schildes von kupffer, an beyden seiten etwas ausgehauen, daher der namen Ancile vom Griechischen Ἀγκύλος. Ein solcher schild solle A U. 48, A M. 3278, A. C 706, Olymp. 18, 3. unter der regierung Numä Pompilii, als eine grosse pest zu Rom aufgehöret, vom himmel gefallen seyn, nebst einer stimme, daß, so lange dieser schild bey der stadt Rom verbliebe, dieselbe alle andere städte unter sich bringen würde. Dasselbe hat hernach die Nymphe Egeria dem Könige Numa bekräfftiget, und gerathen, daß noch 11 andere dergleichen schilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja jemand das heilige ancile wegstehlen wolte, er solches vor den andern nicht unterscheiden könte. Dem zu folge hat ein berühmter künstler, Mamurius Veturius selbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12 Priester verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tantzen genannt, indem sie allezeit im Martio, jeder ein schild am arm tragende, durch die stadt springend und hupffend, eine procession gehalten, und war die ehrerbietigkeit bey dem Römischen volcke hierinnen so groß, das an selbigem feyertage ihre armeen, sie möchten seyn an was vor einem orte und in was vor einem zustande sie wolten, stille liegen musten. Es ist auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geschlagen, diese schilde sich von sich selbst gerühret, und mit grossem geräusche zusammen gestossen, welches man vor einen vorboten des darauf erfolgten sieges ausgedeutet. *Livius.* l. 1. c. 20. & l. 37. c. 33 & epitom. l. 68. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* fast. l. 3. *Horat.* carm. l. 3. *Sueton.* in Othon. c. 8. *Cicero.* l. 3. de orat. *Dion. Halicarn.* l. 2. *Lactant.* l. 1. *

Ancillon / (David) war an. 1617 den 17 Mart. zu Metz gebohren. Er ist von dem neunten oder zehenden jahre seines alters an bey den Jesuiten in die schule gegangen, weil zu Metz keine andere zu finden, da denn die Herren Patres, weil sie ein gar sonderbares ingenium bey ihm vermercket, allen fleiß angewendet haben, ihn zu ihrer religion zu bereden. Allein er ließ sich nicht gewinnen, sondern fassete den schluß, sich der theologie zu wiedmen, da sein vater ein geschickter jurist war, und einer seiner vorfahren die stelle eines Präsidenten à Mortier bedienet hat. An. 1633 wandte er sich nach Genf und studierte die philosophie unter Mr. du Pan, die theologie aber unter Spanheimen, Deodati und Tronchin. An. 1641 präsentirte er sich dem Synodo zu Charenton, da ihm denn die beste stelle, die ledig war, nehmlich die kirche zu Meaux, anvertrauet wurde. An diesem orte machte er sich dermassen beliebt, daß, als seine gemeine erfuhr, daß er nach Metz reisen wolte, seine freunde zu besuchen, sie sich besorgten, daß sie ihn darüber verliehren möchten. Sie rathschlagten lange darüber, und zuletzt ward vor das beste Mittel gehalten, daß man ihn an eine vornehme und reiche person verheyrathete, die ihre güter zu Meaux oder in der nachbarschafft hätte. Einer aus der gemeine erinnerte sich, daß Mr. Macaire, ein wegen seiner tugend und gottesfurcht venerabler greiß, der grosse güter in Pariß und um Meaux besaß, sich gegen sie in einer predigt, die Mr. Ancillon einsmals zu Charenton abgeleget, habe verlauten lassen: daß er eine einige tochter habe, die er sehr liebe, wenn sie aber dieser mann verlangte, wolte er sie ihm hertzlich gerne geben. Der vorschlag war trefflich, man ließ bey Mr. Macaire nachfragen, der aufs neue seinen æstim gegen Mr. Ancillon bezeugete, und mit einem worte, diese profitable heyrath ward an. 1649 geschlossen, wie er denn an dieser seiner frauen, Maria Macaire, nachgehends in allen dingen eine treue gehülffin gefunden. Allein die gemeine zu Meaux hat ihren endzweck nicht vollkommen erreichet, inmassen er an. 1653 doch nach Metz gekommen, und dasiger gemeine biß an. 1685 vorgestanden, da durch die revocation des edicts von Nantes er aus Metz gejaget, seine treffliche bibliothec aber der geistlichkeit zur beute worden. Er hatte die mittel darzu mit seiner frau erhalten, und seine begierde zu lesen war unbeschreiblich, so daß auch die Romane nicht ausgenommen waren. Damals ist auch sein starckes commercium literarum verlohren gegangen, davon ein gutes theil solte seyn edirt worden, sonderlich die an Dallæum. Diese waren zwey hertzens-freunde, die ihre brieffe an statt des gewöhnlichen Monsieur mit mi Attice anfiengen. Seine erste retirade war nach Franckfurth, und als er einsmahls zu Hanau geprediget, trug man ihm den Prediger-dienst an, den er auch willig annahm. Allein als seine beredsamkeit und treffliche gaben sich gar sonderbar zeigten, wurden seine beyde collegen, und die zugleich seine nahen anverwandten waren, darüber so neidisch, daß sie ihm tausend verdruß täglich erweckten, biß er endlich diesen widerwärtigen ort verließ, und sich wieder, ehe sie sich dessen versahen, nach Franckfurt wendete. Er hätte daselbst seine übrige jahre zugebracht, wenn nicht seine zahlreiche familie ein anders erfordert hätte. Er zog um dieser ursache willen nach Berlin, allwo durch die hulde des Churfürsten er selbst prediger, sein ältester sohn Carl (s. folgenden articul) Director der Frantzösischen colonie, sein bruder, der nach der hand an dem journal de Berlin gearbeitet hat, Richter über alle Frantzösische colonien in den Brandenburgischen landen, und Mr. Cavart, sein eydam, Churfürstlicher Ingenieur wurde. Die conferentz, die Mr. de Bedacier, Weyh-Bischoff zu Metz, mit unserm Ancillon erstlich zu hause, nachgehends in öffentlicher versammlung gehalten, hat die lehre von der tradition betroffen. Es ist alles niedergeschrieben worden, zu ende aber haben sich die conferenten verglichen, daß nichts solle davon gedruckt werden. Als aber ein Mönch sich unterfangen, falsche acta davon zu ediren, hat Mr. Ancillon seine relation dagegen drucken lassen, da er sonsten seine wohl ausgearbeitete sachen, dahin sonderlich la vie de Guillaume Farel ou l'idée d'un fidelle Minister de Christ zu rechnen, unterdrücket und zurück gehalten hat. Er starb zu Berlin den 3 Sept. 1692. *Discours sur la vie de Mr. Ancillon. Bayle.*

Ancillon / (Carl) ein sohn des vorhergehenden, war zu Metz den 29 Jul. an. 1659 gebohren, studirte in seiner ersten jugend zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genff und Paris; da er denn an den ersten orten die humaniora, und an dem letzten sonderlich die rechts-gelehrsamkeit mit solchem fortgang trieb daß er im 18 jahre seines alters zum Parlaments-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterschiedenen gelehrten ihrer freundschafft gewürdiget ward. An. 1679 wandte er sich wieder nach Metz, und bekam daselbst bald so viel zu thun, als einer von seinem handwerck. Bey wiederruffung des edicts von Nantes an. 1685 schickten ihn die Reformierten von Metz nach hofe, um die gründe vorzustellen, warum sie unter dieser wiederruffung nicht mit konten begriffen seyn. Er erhielt aber weiter nichts als dieses, daß Metz mit den dragonern verschont blieb. Also zog er an. 1686 nach Berlin, allwo er von dem Churfürsten Friedrich Wilhelmen bald anfänglich zum Richter und Director der frantzösischen colonie bestellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695 schickte ihn der damahlige Churfürst von Brandenburg wegen verschiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der sich damahls wegen des Frantzösischen kriegs zu Basel aufhielt, zu seinem Rath machte, und deßwegen auf eine zeit lang von Chur-Brandenburg ausbat, so ward er doch zu ende des jahrs 1699 wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Frantzösische gerichte in den Königlichen Preußischen landen bestätiget, ist auch nach der zeit Königlicher Historiographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Man hat ihm das Frantzösische Collegium zu dancken, das nach seinem gnaden aufgerichtet ward, wie er dann auch geraume zeit desselben Director war. Er starb den 5 Jul. an. 1715 zu Berlin an einem steckflusse. Man hat von ihm, ausser vielen kleinen schrifften; als l'irrevocabilité de l'edit de Nantes; histoire de l'etablissement des François refugiez en Brandenbourg &c. auch noch melange critique de literature; histoire de Solyman II, Empereur des Turcs; traité des eunuques; memoires concernant les vies & les ouvrages de plusieurs modernes celebres dans la Rép. des lettres *Kücher fasl.* n. 60.

Ancina / (Joh. Juvenalis) Bischoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der stadt Fossano gebürtig, und noch nicht 20 jahr alt, da er ein poëma de laudibus academiæ Subalpinæ geschrieben. Er legte sich anfangs auf die artzney-kunst, und wurde Leib-Medicus bey Friderico Madruccio, des Hertzogs von Savoyen, und endlich des Kaysers Rudolphi Abgesandten am Päbstlichen hofe. Als er also zu Rom lebte, legte er sich auf die theologie, da-

rinnen er in kurtzer zeit sehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab sich unter die anführung Philippi von Neri, des stiffters der congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Pabst Clemens VIII, daß er sich unter den erledigten Bißthümern eines erwehlen sollte, da er sich dann das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigste einkünffte und die meiste arbeit wegen der entstandenen lehre Calvini haben würde. Erythräus hat sein leben in einem besondern buche beschrieben, wie er selbst in pinac. vir. ill. p. 137 bezeuget.

Ancìun-Fu / eine stadt in China, in der provintz Xansi. *Martin. Martinus* atlas Sinic.

Anclam / vor zeiten Tanglim / ein wohl befestigte stadt in Pommern an der Peene, so auf der einen seite sümpffe, wiesen und einen langen damm, auf der andern tieffe gräben und wälle hat; ist zwischen Stetin und Wolgast gelegen. An. 1191 ist sie von Bogislao III erbauet, oder, vielmehr nur mit mauren umgeben worden, weil nach Micrälii meynung schon zu Taciti zeiten die Anglen daselbst sollen gewohnt haben. Sie wird unter die Hansee-städte gerechnet. An. 1387 haben die burger den gantzen Rath erschlagen, und an. 1459 krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424 ist die stadt biß auf wenige häuser und an. 1524 das rathhauß mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637 hat sie der Kayserliche General Gallas unterschiedene mal bestürmen lassen, dennoch aber dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639 wurde sie gleichfalls von den Kayserlichen und Brandenburgischen vergeblich belagert. An. 1676 eroberte sie der Churfurst zu Brandenburg mit accord; an. 1679 aber in dem zu S. Germain en Laye gemachten frieden kam sie wieder an Schweden. An. 1713 ist sie, wie das übrige land, von Preussen in sequester genommen worden. Die Preußischen trouppen wurden zwar 1715 von den Schweden delogirt, haben sich aber bald wieder meister von der stadt gemacht. *Script. Pommer.*

Ancona / la Marca d'Ancona, Anconitanische Marck / eine der grösten provintzen des Kirchen-staats, welche so fruchtbar ist, daß sie zu anfang des Römischen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre gräntzen sind gegen Norden das Apenninische geburge und Adriatische meer, gegen osten Abruzzo, gegen süden Spoleto, und gegen westen Urbino. Sie begreifft ein stück von dem alten Piceno in sich, und die besten städte darinnen sind Ancona, Ascoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo ꝛc.

Ancona, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck, liegt am Adriatischen meer, und hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff zu Fermo gehöret. Cato sagt, daß sie vormals Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Solinus und andere wollen behaupten, daß sie die Sicilianer, so vor des ältern Dionysii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Trajanus zierte sie mit einem prächtigen triumph-bogen, und bauete den vortrefflichen hafen daselbst, der aber anjetzo fast gäntzlich ruinirt ist. Die Gothen brachten diese stadt unter sich, und folgends die Longobarder, welche einen Marggrafen zum Statthalter dahin setzten, daher der name der Anconitanischen Marck entstanden. Unter der regierung Pabsts Sergii haben sie die Saracenen verbrannt. Als sie wieder in stand kam, hielt sie sehr über ihre freyheit, welche sie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Pabsts Clementis VII General, sich derselben an. 1532 bemeisterte, indem er unter dem vorwand, sie wider die Türcken zu beschirmen, ein castel daselbst anlegte. Von der zeit an ist sie stets unter Päbstlicher herrschafft geblieben. Sie liegt auf einem kleinen capo, monte Guasco oder monte S. Cyriaco genannt, allwo vor diesem der tempel Veneris gestanden, an dessen stelle jetzo die Haupt-kirche Cyriaci mit schönen marmorsteinernē säulen und portalen zu sehen. In der citadelle stehet der pallast des Päbstlichen Legaten, und sind ausser diesem das stadt-hauß, der marckt und kauffmanns-platz, die kirchen Incarnata und unser L. Frauen, wie auch die fortification der stadt sehenswürdig. *Cato* in orig. *Strabo* l. 5 & 6. *Cæsar.* l. 1 comm. *Tacit.* l. 3. hist. *Antonin.* in itiner. *Plin.* l. 2. c. 71 l. 3. c. 19 & l. 14. c. 6. *Procop.* l. 3. de bello Goth. *Blond.* l. 13. hist. *Ughel.* Ital. sacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d'Ancona.

Ancone / eine kleine stadt im Delphinat an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

Anconne / siehe Auxonne.

Ancre / oder Encre / ein fluß, welcher in der Frantzösischen landschafft Picardie, an den gräntzen der Grafschafft Artois, ungefähr 2 meilen unterhalb Bapaumes, entspringt, hernach bey einer kleinen stadt, so daher den namen bekommen, vorbey läufft, und sich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die da herum liegende gegend ist daher das Marggrafthum Ancre genennet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Maria Medices, Concino Concini etliche wenige jahre besessen, hernach aber, da derselbe an. 1617 ein unglückliches ende genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geschenckt worden, bey dessen nachkommenschafft es auch, und zwar unter dem namen des Marggrafthums Albert, geblieben. *Vie du Marêchal d'Ancre. le Vassor* hist. de Louis XIII, tom. 3. p. 402.

Ancre / Marschall in Franckreich, siehe Concini.

Ancus Martius / der 4 König der Römer, war ein enckel des Numä Pompilii, und folgte dem Tullo Hostilio A. V. 115, A. M. 3345, A. C. 639, Olymp. 35, 2. Er führte ein friedfertiges regiment, woraus die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das wiederspiel, indem er die Lateiner bezwang, die widerspenstigen von Fidene wieder zum gehorsam brachte, und die Sabiner, Volscer und Vejenter überwand. Er vergrösserte die stadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der stadt durch eine brücke verknüpffte. Er bauete den hafen zu Ostia, und schickte eine Römische colonie dahin. Endlich starb er A. V. 139, A. M. 3369, A. C. 615, Olymp. 41, 2, nachdem er 24 jahr regiert hatte. *Dionys. Halicarn.* l. 3. hist. c. 9. *Liv.* lib. 1. *Florus* l. 1. c. 4.

Ancyra / jetzt Angouri oder Angori / bey den Türcken Enguni, eine stadt in Asien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem ursprunge des flusses Zangari, nebst einem Sangiacat. Unter denen Römischen Kayseren ware diese stadt in grössem ansehen, führte den titul einer haupt-stadt in Galatien, Metropoleos, hatte auch die ehre, daß mehrere umliegende städte einen gemeinsamlichen Gottes-dienst und sehr prächtige schau-spiele auf gemeine unkosten in derselben verrichteten, welche würde damalen Neocoria genennet wurde, und denen städten, welche sie erhielten, grosses ansehen zu bringen pflegte. Sie hatte auch das recht müntzen zu schlagen, deren noch eine gute anzahl von gar sauberem gepräg vorhanden sind, und worauf diese stadt eben mit oberzehlten tituln und vorzügen pranget. Auf einigen findet sich auch ein ancker, zum zeichen, daß diese stadt den erfinder des anckers einen sohn Gordii zum urheber haben wolte. Der vielen Griechischen und Lateinischen inscriptionen, welche noch allhier anzutreffen, ist auch nicht zu vergessen, sonderlich des berühmten Lapidis Ancyrani, wie ihne die gelehrte nennen, darinnen noch von denen zeiten Augusti eine genaue beschreibung alles dessen, so dieser Kayser während seiner regierung verrichtet, enthalten ist. Nach eingeführtem Christenthum hatte diese stadt einen Bischoff, welchem unter dem damalen üblichen namen eines Metropolitani die auffsicht über mehrere umliegende Bißthümer aufgetragen wurde. Unterschiedliche Ancyranische Bischöffe sind in denen historien bekannt. Aber es hat auch an schlimmen lehrern und so genannten ketzeren hier nicht gemangelt; wie dann Photinus von hier gebürtig gewesen, und die Ophiten, Cataphryges, Borboriten, Manichäer und andere sich zu unterschiedlichen zeiten hier außgebreitet. Noch jetzo ist diese stadt in ziemlichem stande, und treibt grossen handel mit camelotten, die aus ziegen-haaren gemacht werden, welche hier zu land sonderbar schön und glänzend fallen; wie dann nirgendwo schönere ziegen-fell und ziegen als hier gesehen werden, wie solches schon einige alte angemerckt haben; und so bald man sich 5 biß 6 stund von der stadt entfernet, findet man schon dergleichen nicht mehr. Sie hat eine dreyfache mauer, doch so, daß imer die iñere einen kleinern theil der stadt einschließt, und die letzte das schloß oder die citadell machet. Zum umkreiß hat sie über zwey gute stunde. In dem schloß ist ein zeughauß von alten raren waffen und rüstungen. An. 314 ist allhier ein Concilium von 18 Asiatischen Bischöffen, die kirchen-disciplin betreffend, gehalten worden. An. 358 versammleten sich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomeer und ihr glaubens-bekänntniß, welches sie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Kayser Bajazeth wurde an. 1402 den 28 Jul. auf der ebene bey dieser stadt von dem Tamerlane überwunden und gefangen. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 5. c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. l. 2. *Epiphan.* hær. 71 & 72. *Hilarius* de synod. *Theodoret.* l. 2. c. 21. *Sozomen.* l. 3. ult. l. 4. c. 12 & l. 6. c. 34. *Baron.* annal. Busbequii epist. Turc. *Bellon.* observ. *Miræus.* not. Episc. orb. voiage du P. Lucas. *

Ancyra / eine stadt in Phrygia Pacatiana, mit einem Bischoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten sie Angyra, wie man bey dem Ptolemäo, Strabone, Plinio, ꝛc. sehen kan.

Anc Zakrich / ein fluß in Podolien, welcher sich ungefehr eine meile von Oczacow ins schwartze meer ergeußt.

ANDABATÆ, waren gewisse fechter, welche mit zugemachten augen fochten. Cicero gebraucht sich dieses worts in einem briefe an Trebatium l. 7. epist. fam. Ferrarius aber irret, wenn er sie in Asien, und zwar in einem stets finstern lande sucht. *Voss.* in Andab.

Andaguailas / völcker in dem mittägigen America in Peru, zwischen den flüssen Abancay und Xauca.

Andaja / ein Frantzösischer flecken nebst einem festen schloß in Terra de Labourd, in dem general-gouvernement Gascogne, an den Spanischen gräntzen, der festung Fuentarabia gegen über. Eine halbe stunde davon in dem flusse Bidassajo liegt die so genannte Conferentz-insul, allwo an. 1660 die abholung der Spanischen Infantin, als sie an den König in Franckreich vermählt worden, geschehen. *Baudrand.*

Andalusien / Span. Andaluzia, lat. Andalusia, oder Vandalitia, hat den namen von den Vandalen, und ist ein Königreich, welches unter Castilien gehört, und der alten Hispaniam Bæticam meistentheils begreifft. Seine gräntzen sind gegen westen Portugal, gegen norden Neu-Castilien, gegen osten Murcia, und gegen süden Granada, nebst dem Estrecho di Gibraltar. Es bestehet aus 4 theilen, nemlich aus dem gebiethe von Cordova und Sevilien, dem Herzogthume Medina Sidonia, und der insul von Cadix, und ist zwar sehr gebürgigt, aber so fruchtbar, daß man es die speise-kammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwercke führen gold, silber und quecksilber, absonderlich werden die pferde, so allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieser provintz vormals 2 königreiche gestifftet, Cordova und Sevilien, die hernach König Ferdinand mit dem zunamen der Heilige, mit Castilien vereiniget, nachdem er

an.

an. 1236 Cordua und an. 1248 Sevilien eingenommen hatte. *Sandins* P. 1. Hisp. c. 7. *Vasaus* in chron. hist. c. 7. *Nonius* Hisp. c. 7 & 8. *Merula.* cosmogr. P. 2. l. 2. c. 24. *Mariana.*

neu-**Andalusien** / vor zeiten Paria genannt, ist eine provinß im mittägigen America, zwischen Venezuela und Guyana. Die haupt-stadt ist Comana oder Cordova, in einer gegend, da es saltz-gruben und perlen-fischereyen giebt; auch werden daselbst schmaragde gefunden. In diesem lande sind viel wilden, die sich noch immer gegen die Spanier zu schützen suchen.

Andanagar / eine stadt im Indianischen Königreiche Decan, disseit des Ganges, bey dem ursprunge des flusses Mandova, 15 Frantzös. meilen von Visapour nordwärts; ist um das ende des 17 seculi durch des grossen Mogols völcker sehr verwüstet worden.

Andance / lat. Andancia, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Vivarez, allwo sich die Domme in die Rhone ergeust.

Andarge / ein fluß in Franckreich, entspringt in den thälern von Unslan, macht unterschiedene seen, und vereinigt sich bey Verneuil mit dem flusse Arron, welcher sich in die Loire ergiest.

Andaye / siehe Andaja.

Andechs / **Andes** / in Ober-Bayern, zwischen dem Ammer- und Wirmsee, 5 meilen von München gelegen, war ehemals das stamm-hauß und residentz gewisser Grafen, welche ihren namen davon hatten; anjetzo aber ist es ein ansehnliches Bernhardiner-closter, der heilige berg oder Heiligberg genannt, wohin wegen vieler allda befindlichen reliquien viel wallfarten angestellet werden. Gedachte Grafen führet Lucä aus dem geschlechte Kaysers Caroli M. her, und setzet Kaysers Arnolphi jüngsten sohn zum stamm-vater; Münster aber gedencket schon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Weileforst zwischen Ingolstadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an. 935 befanden sich mit Friedericus und Rapoldus der jüngere, Grafen zu Andechs, wo wir je Silners fabelhafftem Thurnierbuch glauben wollen. S. Otto, Graf zu Andechs, war von an. 1102 biß 1139 Bischoff zu Bamberg. siehe Otto. Wenn dieses geschlecht ausgestorben, s. den Meran. *Luca* Grafens. p. 47. *Munsteri* cosm. c. 5. l. 231. *Bucelin.* G. S. P. I. *Tromsd.*

Andegast / ein kleiner ort, an einem see gleiches namens, in der landschafft Ortenau, nahe bey der kleinen stadt Oppenau, und an den gräntzen der Grafschafft Eberstein, gelegen, allwo sich ein berühmter sauer-brunnen befindet.

Andegavana / siehe Angers.

Andelsingen / ein schloß, herrschafft und schöner flecken im Zürich-bieth, auf der lincken seiten der Thur gelegen, darüber hier eine gedeckte bruck gebauet ist. Diese herrschafft gehörte vor altem denen Grafen von Kyburg, welche sie lehens-weise weggegeben. Hernach kame sie an Habspurg, als deren von Kyburg erben. Die söhne Kaysers Alberti I. von Habspurg, Albrecht und Leopold, versetzten solche denen edlen von Hohen-landenberg. Als aber zur zeit des Costnitzers Concilii die Grafschafft Kyburg an die stadt Zürich gekommen, hat diese mit bewilligung Kaysers Sigismundi solche herrschafft samt dem dorff Ossingen von Herren Beringer von Landenberg an. 1434 an sich gelöset. Die stadt Zürich schicket alle 6 jahr einen Landvogt dahin. An. 1578 ward der stadt Zürich der zehnden zu Andelsingen und 100 jucharten holtz im Kölforst vom kloster Paradyß zugesprochen. *Stumpf.* l. 5. c. 28. *Plantin.* Abregé de l'hist. gen. de la Suisse p. 433. *Blumschbli* merckw. p. 3. *

Andeli / lat. Andeliacum, an der Seine, eine kleine stadt in dem ländgen Caux in der Normandie. Allhier starb Antonius von Bourbon, König von Navarra, Henrici IV vater, an seiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

Andelle / ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat seinen ursprung bey la Ferté, und ergiest sich oberhalb Pont de l'Arche in die Seine.

Andelot / eine Frantzösische stadt in Champagne, in der landschafft Bassigny am flusse Rougnon, hat ihre absonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche prevoté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeugen, daß es vor diesem eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn müsse. Du Chesne.

Andelot / siehe Coligni (Franciscus de)

Andemaon / eine insul im Bengalischen meer-busen, nahe am Königreiche Pegu gelegen; ist noch mit 5 oder 6 kleinern insuln, so ebenmäßig unter dem namen Andemaon bekannt sind, umgeben.

Anden / ein grosser ort in der Grafschafft Namur an der Maase, nebst einem adelichen Jungfer-stifft für 32 personen, so sich ihres gefallens verheyrathen können.

Andenas / siehe Annas.

Andephonsus / Graf von Toulouse, siehe Alphonsus.

Andera / eine stadt in Phrygien, im kleinern Asien. Man findet da steine, die im feuer zu eisen werden, und wenn man sie wiederum mit einer gewissen erde geschmoltzen, wird falsch silber daraus, thut man hierzu kupffer, so entstehet meßing daraus. Hier solle auch eine unterirdische höle eine öffnung gehabt haben, welche von dieser stadt biß gen Palaa auf 130 stadien gegangen. *Strabo* L. 13 *

Andernach / lat. Antonacium, Antoniacium, Antunacium, oder Antonnacum, eine stadt am Rhein, in dem Ertz-Stifft Cöln, deren bereits die notitia imperii, und das itinerarium Antonini gedencken. Sie ist mit fruchtbaren bergen umgeben, hat ein schloß, und werden allda schöne kruge gemacht. Gegen uber liegt das feste schloß Hammerstein. Die einwohner halten den Kayser Valentinianum vor den stiffter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen soll. Man kan aber nicht wissen, ob es der erste oder andre dieses namens; denn der dritte war ein tyrann, und ist zu Rom umgekommen. *Zeilers* topogr.

Anderschow / ein schloß in Dänemarck auf der insul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Friedrich II gestorben.

Andes / ein gebürge im südlichen America, siehe Cordilleras.

Andiatoroque / ein see in Canada oder Neu-Franckreich im nordlichen America, auf der seite von Neu-Engelland.

Andlau / ein kleiner fluß im Elsaß, fliest durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler, 2c. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den Alten wird er Andelaha genennet. *Beatus Rhenanus.* *Herzogs* Elsass. chron. l. 3. c. 3. p. 9.

Andlau / ein städtlein und Herrschafft in Unter-Elsaß, an dem wasser dieses namens, gehörte den Rittern von Andlau. Es ist daselbst ein kloster, welches ein Kayserliches freyes weltliches stifft und gefürstete Abtey ist. Kaysers Caroli Crassi gemahlin, Richardis, eine Königliche Printzeßin aus Schottland, hat dieses kloster ungefehr an. 880 für 12 jungfrauen und so viel Stiffts-herren erbauet, noch ehe sie sich wegen fälschlicher anklage des ehebruchs mit Luitwardo, Bischoff zu Verceil, von ihrem gemahl hatte scheiden lassen, nach welcher begebenheit sie ihre übrige lebenszeit allhier zugebracht. Dieses Stifft soll vor andern diese sonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anschlage stehet, und zu den gemeinen Reichs-anlagen nichts beytragen darff, ohngeacht ihm alle comitial rechte auf reichs- und kreiß-tagen gelassen worden, da es seinen sitz auf der Rheinischen Prälaten-banck hat, und sonst zum Ober-Rheinischen kreiß gerechnet wird. *Andlo* de Imp. Rom. l. 1. c. 15. *Bruschius* chronog. monast. p. 24. *Hertzogs* Elsass. chron. l. 3. c. 8. *Zeileri* topogr. *Imhof.* l. 3. c. 29. p. 10.

Andlau oder **Andlo** / ein sehr altes adeliches geschlecht im Elsaß, und eines von den 4 Rittern des Römischen Reichs, wenn anders die Ottoni III zugeschribene eintheilung Teutschlandes in lauter 4 und 4 stücke einigen grund hat. Seinen ursprung hat es aus Rom, und von dar haben sich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den teutschen Kaysern in Teutschland begeben, und das obgedachte schloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Gunther von Andlau an. 1141 Abt zu S. Blasii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bisthums Straßburg, und unternahm sich der regierung, als Bischoff Berchtold a. 1338 gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393 des Straßburgischen Bischoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeister. Matthäus von Andlau war an 1448 Abt zu Murbach. George von Andlau, Dom-Probst zu Basel, Probst zu Luterbach, der geistlichen rechte Doctor, von deme zu sehen der folgende articul. Hartmann von Andlau ware Burgermeister zu Basel an. 1490. Johann von Andlau brachte sich im kriege ein grosses ansehen, und durch seine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Kaysers Ferdinandi I zuwege, welcher ihn zu seinem Rath in den Nieder-Oesterreichischen landen zu Ensisheim annahm. Er war der älteste seines geschlechts, und starb an. 1558 zu Ensisheim im 60 jahre seines alters. Das dorff und herrschafft Bellickhen gehöret denen von Andlau. Es ist noch eine linie in Italien geblieben, daraus sonderlich Pantaleon de Andlo, ein bürger zu Bononien, berühmt ist, welcher Rathsherr in Rom gewesen, bey dessen regierung die stadt-mauren zu Rom grossen theils sind übern hauffen geworffen worden, welches Johannes Andreas diesem Pantaleon d'Andlo zuschreibet in glos. jur. can. in c. fundam. l. 6. de elect. *Petrus d'Andlo* l. 1. c. 15.

Andlo / oder **Andlau** / (Georgius ab) aus vorgemeldter adelichen familien entsprossen, übete sich nach beschaffenheit der zeiten in allerhand studiis, und besuchte deßhalben viel academien. Weil er nun nicht nur in geschicklichkeit, sondern auch fromkeit, klugheit und anderen tugenden excellirte, ward ihme dadurch der weg zu geistlichen würden gebahnet. Noch in seinen jungen jahren a. 1416 ward er Canonicus und hernach Dom-Probst zu Basel, wie auch Probst zu Lauterbach im Elsaß. In dem Costnitzer- und hernach Baßler-concilio galt sein ansehen sehr viel. Nachdeme der Pabst Pius II, zuvor Aeneas Sylvius, des Baßler-concilii Notarius, aus danckbarkeit zu Basel eine Universität mit vortrefflichen privilegien versehen, nach der form der Bononiensischen, anlegen wolte, und deßhalben von allen orten her gelehrte leuth beruffen worden, wurde er in gegenwart des Bischoffs von Basel, Johannis de Venningen als Cantzlers, der gantzen Clerisey, des Burgermeisters Werneri de Flachsland, und fast des gantzen Raths, wie auch aller facultäten Doctoren, zum ersten Rectore der Universität an S. Ambrosii tag an. 1460 erwehlet: worauf der Bischoff und Burgermeister dem Rectori die academische privilegia ertheilet, und zu deren erhaltung für sich und seine successoren sich endlich verbunden haben: der neue Rector aber zusamt der regentz die Professores bestellt, consistorii assessores erwehlt, gesatze und statuta der academie publicirt, 2c. Als auf diese weiß die fundament der Baßlerischen academie gelegt waren, legte ein halb jahr hernach ab Andlo sein Rector-amt an S. Lucas-fest nider, und übergab das scepter dem folgenden Rectori, Caspar Zerein, nach der hand gewesenem Bischoff von Basel. Georgius ab Andlo starb

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Basel begraben, allwo sein grabmahl und Epitaphium annoch zu sehen ist. *Pantaleon* Prosopograph. & L. Gernleri orat. secul. *

Andlo / (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geschlechte entsprossen. Er schrieb an. 1460, wie er selbst in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Augusti creatione, inauguratione, administratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayser Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrtesten leute seiner zeit zu rechnen, so gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders seiner. Sein buch ist auch so lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfaltzischen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elsass. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat sich ein gelehrter mann genennet, der den Cartesianismum wider Sam. Maresium vertheidiget hat. Maresius schrieb dissertationem de abusu philosophiæ Cartesianæ surrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorschein Petri ab Andlo specimen confutationis dissertationis de abusu philosophiæ Cartesianæ, eine sehr hefftige schrifft. Maresius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis dissertationis de abusu philos. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit seinen animadversionibus ad Vindicias fertig, und blieb Maresio in schmähungen nichts schuldig, dem Maresius Clypeum orthodoxiæ entgegen setzte und sich dabey erklärte, wenn er sich nicht nennen wurde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo schwieg nicht, und edirte specimen Bombomachiæ Sam. Maresii, se defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Maresius hielt sein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii [illegible] sive ad clarissimi theologi Sam. Maresii tractatum brevem de studio theologico notæ tenues. Maresius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir diese nachricht zu dancken haben, muthmasset, es sey der Professor philosophiæ zu Utrecht Regnier de Mansfelt gewesen.

Andocides / einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beschrieben, war von Athen, ein sohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwiesen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus sagt, daß seine reden platt und ohne zierath gewesen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voss.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre / ein sehr fruchtbarer thal im Pyrenäischen gebürge, in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

Andovere / siehe Audovere.

Andra oder Ardra / ein fluß in Africa auf der küste Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada / eine Grafschafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada / (Antonius) ein Portugiesischer Jesuit, ließ sich mit grossem eiffer angelegen seyn, die einwohner in Ost-Indien und der Tartarey zum Christlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beschreibung seiner reise in Spanischer und Italiänischer sprache, nebst unterschiedenen briefen. Er wurde von etlichen Bischöffen in wichtigen geschäfften gebraucht, und starb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada / (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Augustini, und hernach Ertzbischoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch seine gelehrsamkeit und beredtsamkeit brachte er sich in gantz Spanien in grosses ansehen. Er predigte in den besten städten mit jedermanns vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV gewesen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbischoff zu Otranto ernennete, woselbst er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, gestorben. Er hinterließ unterschiedene reden in Spanischer sprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada / (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geschlechte in Portugal. Er begab sich in den geistlichen stand, und wolte eine reise in die heydnischen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebastian aber schickte ihn nach Trident, dem Concilio daselbst beyzuwohnen. Er schrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, sein so genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widersetzte sich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defensio Tridentina fidei Catholicæ, adversus hæreticorum calumnias, & præsertim Kemnitii; und nach seinem tode an. 1578 zu Lissabon von seinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateinische rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugiesischer predigten, rc. *Osor.* præf. lib. orth. expl. *Eisengreinius* test. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hisp. *Pallavic.* hist. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada / (Franciscus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Historien-schreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch seine historie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Lissabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er schrieb auch noch andere sachen, ebenfalls in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl.

Andrada / oder Thomas de Jesus / war ein bruder der beyden letzt-gedachten Francisci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Augustini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebastian nach Africa, wurde aber in der schlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein schimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugiesischer sprache ein buch von dem leiden Jesu, davon der erste band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Lissabon gedruckt worden. Er hatte dieses werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat selbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus seinem orden hinzugefüget. Christoph Ferreira hat es ins Spanische, andere ins Italiänische und Frantzösische übersetzt. Er hat auch oratorio sacro; instrucion de confessores; das leben des P. Ludovici de Montoya, rc. hinterlassen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, seine schwester, schickte ihm geld zur rantzion, er wolte aber nicht loß seyn, weil er daselbst die andern gefangenen Christen trösten konte, vor welche er geistliche lieder machte. Er starb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneses hat sein leben beschrieben, welches dem tractat vom leiden Jesu in der edition von an. 1631 vorgesetzt worden. *Phil. Elsius* in encom. August. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada / (Franciscus Rades de) ein Spanischer Priester, von dem orden von Calatrava, und Almosenier Philippi III; lebte zu ende des 16 seculi, und schrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hisp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragathus / einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erschlug an. 385 den Kayser Gratianum, als er sich von seinen trouppen entfernet hatte, zwischen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu seinem Admiral, und sendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er sich auch eine zeit lang sehr wohl hielt, biß die post von des Maximi niederlage kam; worauf er sich an. 388 aus verzweifflung, ins meer stürtzte. *Marcellin. Socrat.* l. 4. c. 11. *Zosim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod. *

Andragiri oder Gudaviri / ein Königreich samt einer hauptstadt dieses namens, auf der grossen insul Sumatra, meistens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre / ist ein marck-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipffel eines sehr hohen bergs, zwischen S. Michael und Modane gelegen. Allhier ist an. 1597 zwischen den Frantzosen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letztern den kürtzeren gezogen, und die ersteren den flecken eingenommen.

Andre / (Franciscus de Saint) Präsident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouse, war ein sohn Philippi de Saint Andre, des Ober-Präsidenten im Parlament von Languedoc, einer der grösten männer seiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrschafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präsident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präsidenten au Mortier, welche er unter den Königen Francisco I, Henrico II, Francisco II und Carolo IX, mit grossem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrsamkeit und grosse erfahrung verursachte, daß man sich seiner in unterschiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die stelle des Ober-Präsidenten; und hierauf präsidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, so alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er sein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 starb, und von seiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomtesse de Corbeil & de Tigery, 3 söhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präsident über die requêtes au palais: und Petrus Herr von Montbrun, Präsident aux enquêtes, der ohne kinder gestorben. Franciscus hatte eine schöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi seine nebst dessen manuscriptis an sich gekaufft hatte. Sein sohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine ansehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der seinen heraus gestrichen. *Blanchard* histoire des Presid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. Andre / (Marechal von) siehe Albon / (Jacob d')

Andreas / ein Apostel Christi, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethsaida, einer stadt in Galiläa, am see Genezareth, eines fischers, namens Jonas, sohn; war erst einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieser ihnen den Messiam zeigte, kam Andreas am ersten zu Christo, führte auch seinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu seiner fischerey, und ward erst nach einem jahre, als er am see Tiberias fischte, von Christo zu seinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apostel erwählet. Nach Christi auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Ponthum, Bithynien, biß in die Scythische einöden, und an das Euxinische meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni meynung,

meynung, sich erhoben, und sehr viel darüber ausgestanden. Endlich ist er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer stadt in Achajen, von dem Pro-Consul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn solches geschehen, findet man keine gewisse nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ste nach Christi geburt gewesen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chrysost.* hom. de Apost. *Augustin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euseb.* hist. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39. l. 3. c. 6. Acta passion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Hesych.* Hierosolym. ap. Phot. cod. 169. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apost.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteste sohn Ladislai Calvi, Fürsten in Ungarn, aus Attilä geschlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder gewesen, kam zur krone, nachdem er den tyrannischen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausstechen lassen, wiewol er niemals gestehen wollen, daß diese that auf sein anstifften geschehen, sondern sich darüber bey Kayser Henrico III zum öfftern entschuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muste aber aus mangel des proviants einen sichern abzug von Andrea suchen, machte mit demselben friede, und verlobte seine Printzeßin Sophiam dem Ungarischen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete sich hernach das blat wieder, indem Kayser Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutschland annehmen, und sich zum jährlichen tribut verstehen muste. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Christliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit seinem herrschsüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061 oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Isthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2. c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der Hierosolymitaner, wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein sohn Belä III und bruder Emerici, dessen sohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ seinen tapfern muth in vielen actionen auf selbigem zuge blicken, besiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb grossen ruhm, wiewol andere wollen, er seye nie in Egypten kommen, sondern habe sich eingebildet, durch dreymahliges waschen im Jordan seinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß ist, daß er auf diesem zug bald mit dem Patriarch zu Jerusalem zerfallen; und darauf seinen rückweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonst will man, weil der Ungarische Adel zum vorgedachten siege vieles beygetragen, so habe ihm an. 1222 der König dieses privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben solte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beschweren muste. Indem aber durch diese freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich gestifftet worden, so hat man dieses decret an. 1687 bey der crönung Josephi abgeschafft. Andere thun dieses privilegii meldung ohne diese ursach, als die freylich sehr ungewiß, anzuziehen. In abwesenheit des Königs hatte sein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil diese sein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey seiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugossus l. 6. p. 615 aber will, soll er Bancaban nebst seiner gantzen familie ausgerottet haben. Er schritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Constantinopolitanischen Kaysers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Este; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern seinen kindern ist sonderlich berühmt die H. Elisabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, so ihm gefolget, welche er in der ersten ehe gezeuget. aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er starb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kays. Iosephi* P. 1. *

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn sein vater Stephanus mit Thomasina Maurocena des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er succedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, sohn, streitig machte, einnehmen wollte, ward er auf seiner reise aus Teutschland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oesterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarschafft versichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayser worden, seine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieses bald vergessen, indem Andreas in Oesterreich hernach einfiel, und fast das gantze land eroberte. Er starb den 30 Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahre regieret, und gieng mit ihm der männliche stamm Königs Stephani aus, nachdem selbiger 300 jahr gestanden hatte. Seine hinterlassene wittwe ist an. 1364 im 84 jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonf. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Birckens* ehren-spiegel.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II. Königs in Ungarn, sohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern sitten, als die Neapolitanische höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey sich habenden Franciscaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-person, von Catanea gebürtig, so aus einer gemeinen wäscherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlstand durch dieser widerwärtiges rathgeben sehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang, indem er auf anstifften seiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Avella erdrosselt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anselme. Spond.* &c. siehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngste sohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand sich bey dem heer-zeuge, der zu selbiger zeit wider die Albigenser, mit welchen es der Graf von Toulouse hielt, angestellt gewesen, stifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. André de Champagne, und starb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Chesne. Chorier* hist. du Dauph. &c.

Andreas, ab Austria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein sohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kaysers Maximiliani II jüngerer bruder war, und diesen Andream, mit Philippina, einer tochter Francisci Welsers, Patricii von Augspurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, so durffte er dennoch, in ansehung des standes seiner mutter, sich des Ertzhertzoglichen tituls keinesweges anmassen. Hingegen trug man sorge, ihn mit ansehnlichen geistlichen beneficien zu versehen; wie er denn die Bißthümer zu Costnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 sein vetter, der Cardinal Albertus von Oesterreich, nach Spanien reisete, um daselbst mit der Infantin Isabella Clara Eugenia sich zu vermählen, ward indessen dieser Andreas zum Gouverneur der Spanischen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciscus de Mendoza, welcher die armeen commandiren solte, zugegeben. In währender zeit, da er dieses gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orsoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Westphalen, gelegene örter. Allein sie musten gar bald diese conqueten wieder verlassen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter sachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der spitze der insul Bommel, eine schantze bauen, welche von ihm das fort S. André genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebst seiner gemahlin Isabella Clara Eugenia, zurück in die Niederlande, da denn Andreas sein interim-gouvernement, wobey er sich den ruhm einer sonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und sich wieder nach Teutschland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reise nach Rom, allwo er zwar incognito seyn wolte, dennoch aber von dem Pabste Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reisete er von dannen ab, um Neapolis zu besehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in solchem zustande wieder nach Rom; der Pabst nahm in eigener person seine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf starb er des nachts zwischen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutschen national-kirche dell' anima, nach einer solennen lob-rede, begraben, und sein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daselbst ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hist lib. 112. 124. *Lettr. d'Ossat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada.* de bello Belgico. *Pieter Christiaens* nederlandsche historie; hist. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas, Ertz-Bischoff zu Cäsarien in Cappadocien, soll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geschrieben, welche sich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat sie aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, und an. 1574 zu Ingolstadt drucken lassen. Sixtus Senensis confundiret diesen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieses letztern seine schrifften bey. *Bellarm.* de scr. *Miraeus Theod. Peltanus du Saussal.* de Andr. *Hendreich.* &c.

Andreas, Ertz-Bischoff von Creta, beygenannt Hierosolymitanus, war von Damasco gebürtig, und nachdem er sich durch sein studieren eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, begab er sich in ein kloster zu Jerusalem, daher er den zuname Hierosolymitanus bekommen. Der Patriarch daselbst, Theodorus, schickte ihn an. 680 auf das General-Concilium nach Constantinopel; woselbst er wider die Monotheliten disputirte, und ein Diaconus unter der Geistlichkeit dieser stadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und starb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren sein fest den 4 Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphrastis, Lipomans, Surii und Bollandi von dem leben der Heiligen befindlich, unterschiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem englischen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, hinterlassen. *Possevin.* appar. *Miraeus* auct. de scr. eccl. *Gesner. Voss. Gretser.* &c.

Andreas, Ertzbischoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entsprossen. Er wird von etlichen geschichtschreibern Andreas Simonis genennet, weil sein vater Suno geheissen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutschland durchgereiset hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daselbst einige zeit die rechte. Nach seiner zurückkunfft in Dännemarck machte ihn König Canutus VI zu seinem Cantzler, und schickte ihn an. 1195 nach Rom, um die ehescheidung des Königs Philippi Augusti in Franckreich, mit seiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti schwester, zu verhin-

verhindern; welche gesandschafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf seiner ruckreise von den Frantzosen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1201 ward er Ertzbischoff zu Lunden und Primas in Schweden. An. 1207 gieng er mit einer armee dem Ertzbischoff zu Riga wider die unglaubigen Liefflånder zu hülffe. An. 1223 legte er das Bißthum nieder, und starb an. 1228 den 24 Jun. Er hat Leges Scarlicas provincial- und Jus Selandicum geschrieben. *Barthol.* descript. Dan. *Huitfeld.* in chron. Episc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas/ ein Abt in dem Benedictiner-kloster S. Michael vor der stadt Bamberg; folgte an. 1483 Ulrico, und starb. an. 1502. nachdem er seiner Abtey 20 jahr lang wol vorgestanden. Er hinterließ ein werck von der empfångniß der Jungfrau Maria; von den Pådsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisirt worden; 4 bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, u. a. m. *Bruschius* chron. Monast. *Voss.* de hist. Lat. l. 3. c. 6. & 10. *Miræus* auct. scr. &c.

Andreas/ ein priester zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kaysers Sigismundi, um das jahr 1425, und machte eine chronick von den Hertzogen zu Bayern, welche man hernach zu Bamberg in druck gegeben. *Aventin. Vossius* de hist. lat. *Gesner.* in bibl. *Miræus* in auct. scr. eccl.

Andreas von Anagnia/ von den Grafen von Signi entsprossen, ein urenckel des Pabsts Alexandri IV. und Bonifacii VIII vaters bruder, ward an. 1296 von diesem letztern zum Cardinal-Priester erklårt, wolte aber auf keine weise sich bewegen lassen, solche würde anzunehmen, sondern blieb bey den strengen reglen des Franciscaner-ordens, in welchen er gantz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de partu virginis, wie auch unterschiedene sermones geschrieben. Im übrigen war sein wandel so exemplarisch, daß Bonifacius VIII öffters betheuret, er verdiene stracks nach seinem tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Man hålt davor, daß er den 1 Febr. an. 1302 gestorben sey, und zwar in dem kloster di Pileo, in der Römischen provintz. Bey seinem grabe sollen viele wunder geschehen, und unter andern die besessene eine schleunige hülffe erlangen. Auch findet man viel miracul aufgezeichnet, die sich in seinem leben mit ihm zugetragen; welche aber ebenfals eines guten beweises gar sehr bedörffen, z. e. daß er gebratene vögel, die man ihm aufgesetzt, mit dem blossen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Carolus I. König von Neapolis und Sicilien, bald nach seinem tode ihm erschienen, und von seiner vorbitte die erledigung aus dem segfeuer sich ausgebeten, und noch viele andre mehr. *S. Antonin.* hist. P. 3. tit. 24. c. 9. *Martyrol. Francisc. Maracc.* in purpura mariana. *VVading.* annal Min. *Baovi Panvin.*

Andreas/ (Johannes) ein berühmter Jurist, gebürtig von Mugelio im Florentinischen, woselbst sein vater ein burger, und nach diesem ein priester war, wie Pancirollus und Forsterus behaupten; allein Volaterranus giebt vor, daß er diesen sohn in seinem priester-stande gezeuget håtte. Als er noch sehr jung war, begab er sich nach Bononien, daselbst zu studiren, und weil er nichts zu leben hatte, muste er Scarpectam, Mannardini Ubaldini sohn, informiren. Er legte sich hernach sonderlich auf das jus canonicum unter anführung Guidonis de Baypho, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalff, daß er umsonst Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330, war er Professor zu Padua. Er lehrte auch zu Pisa, wurde aber wieder nach Bononien beruffen, und erlangte daselbst grossen ruhm, starb auch allda an der pest an. 1348, nachdem er 45 jahr das recht gelehret hatte. Seine vornehmste schrifften sind glossæ in Clementinas, commentarius in decretales, von ihm Novellæ genannt, weil seine mutter und tochter so hiessen, Mercuriales, d. i. commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Man gibt ihm schuld, er sey ein grosser plagiarius gewesen, und habe seine additiones über Durandi speculum meistentheils aus Oldradi consiliis ausgeschrieben. Er soll sehr klein von person gewesen seyn, und fast 20 jahr auf der erde unter einer båren-haut geschlaffen haben. Seine gelehrte tochter Novella muste, wann er nicht zeit hatte, an seiner statt lesen. Er soll Joh. Calderinum einen gelehrten Canonisten, adoptiret, und ihm dieselbe verheyrathet haben, nachdem sein natürlicher sohn Banicontius, der ebenfalls jur. canonici Doctor gewesen, und verschiedenes geschrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, namens Betina, die er Johanni de S. Georgio, einem berühmten Professori juris canonici zu Bononien, gegeben, welche an. 1355 zu Padua gestorben. In der grabschrifft seiner tochter Betinå wird er Archidoctor decretorum, und in seiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, censor, normaque morum, von Bonifacio VIII aber gar lumen mundi, und von Baldo juris canonici fons & tuba genennet. *Trithem* de scr. Cite des dames de *Christine de Pise* P. II. c. 36. *Pancirol.* de clar. interpp. l. 19. *Doujatius* prænot. canon. *Volaterr.* l. 21. *Engelhus.* in chr. ad an. 1348. *Forster.* hist jur. l. 3. c. 26. *Bellarmin. Possevin. Thomas.* de plag. liter. n. 359. 414. *Bayle.*

Andreas/ (Johannes) ward zu Xativa im Königreich Valentia in der Mahometanischen religion gebohren und erzogen, und succedirte seinem vater in der stelle eines Alfaqui selbiger stadt. Als er aber an. 1487 an Mariå himmelfahrt in der grossen kirche zu Valencia einer predigt beywohnte, ward er dermassen gerührt, daß er die tauffe verlangte, und zum andencken des berufs der beyden Apostel Johannis und Andreå sich Johannem Andream nennen ließ. Er ist Priester geworden, und hat ein Canonicat erhalten, seine lebens-zeit aber theils mit bekehrung der unglåubigen Mohren in Valencia und Granada, theils mit verfertigung guter schrifften wider seine ehemahlige glaubens-genossen zugebracht, darunter eines: confusio sectæ Mahomedanæ genannt, sehr gelobet wird. *Bayle.*

Andreas von Isernia/ siehe Isernia.

Andreas/ (Jacobus) war zu Weiblingen, im Hertzogthum Würtemberg, den 25 Mertz an. 1528 gebohren, und bekam den namen Schmidlin/ weil sein vater Jacob Andreå ein schmidt war. In seiner jugend hielten ihn seine eltern zu ihrem handwerck, schickten ihn aber hernach in die schule nach Stutgardt, und endlich nach Tübingen, woselbst er an. 1545 Magister Philosophiæ wurde. Als man Erhard Schnepffium von Stuttgard nach Tübingen zum Professore Theologiæ beruffte, legte er sich gleichfals auf dieses studium, und darbey auch auf erlernung der Ebråischen sprache; da er dann an. 1546 zum Diacono zu Stuttgard bestellt wurde. Als er aber das interim nicht annehmen wolte, wurde er 2 jahr hernach abgesetzt, und begab sich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befördert, hierauf Superintendens zu Göppingen, und zugleich an. 1553 Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenstein, und Georg Fridrich, Marggraf zu Brandenburg, zu sich, ihre kirchen einzurichten, welches er auch gethan. Als um selbige zeit im stådtgen Weissenstein ein Jude, wegen begangenen diebstals, an den füssen zwischen zwey hunden, (welche dessen fleisch benagten) an den galgen aufgehänget worden, und mitten in seinem schmertzen, einige Hebråische verse aus den Psalmen hersagte, worinnen er Gott um hülff anruffte, tratte Andreas (der mit einem bürger von Göppingen dahin gereiset ware) zu dem armen sünder herfür, erklårte ihme die haupt-stücke der Christlichen religion, daß Christus Jesus der versprochene Meßias und wahrer Gott seye, und ermahnete den Juden an denselben zu glauben. In dem er nun dem Juden so zugeredet, sollen die Hunde mit ihrer benagung aufgehöret haben, der Jud aber hat sich bekehret, ist ein Christ worden, und hat nur gebetten, man möchte ihn vom galgen herunter nehmen und tauffen, und hernach wieder an den halß aufhången, welches dann geschehen. An. 1557 gieng er mit dem Hertzog Christoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561 wurde er nebst Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das colloquium zu Poissy geschickt, wiewol vergebens, weil man es aufgehoben, ehe sie dahin kommen. An. 1562. ernennte ihn gedachter Hertzog Christoph zum Cantzler und Probst zu Tübingen, und schickte ihn nebst Christophoro Bindero in Thüringen, den zwiespalt zwischen Flaccio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunschweig in einen andern stand gesetzt, befand er sich im April. an. 1568 zu Heidelberg, von dem heiligen Abendmahl eine unterredung zu halten, reisete hernach im Jun. in die Såchsische und an der see gelegene stådte, um zu erfahren, wie die Theologi daselbst gesinnet wåren, sintemal er sich die damaligen religions-streitigkeiten sehr angelegen seyn ließ, auch deswegen an. 1570, da er durch Prage gieng, bey dem Kayser Maximiliano II eine geheime audientz hatte. An. 1571 unterredete er sich zu Straßburg mit Flacio, und widerlegte seine meynung von der erb-sünde. An. 1575 setzte er zu Hagenau Georgium Vollmaren zum Prediger, und gieng von dar nach Aalen, allwo er die Evangelische lehre gleichfals eingeführet hat. Auf der ruckreise sprach er in Lindau ein, und widerlegte allda in gegenwart des Raths und vieler burgern den mit der Flacianischen meynung eingenommenen Prediger Tobias Rup. Endlich kam an. 1580 nachdem er sich 5 jahr lang eiffrigst bemühet hatte, die meynungen der meisten Theologorum zusammen zu sammlen, die von ihm und andern auf dem kloster Bergen verfertigte formula concordiæ heraus. An. 1586 hielte er zu Mömpelgard mit Theodoro Beza eine unterredung: das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die streitigkeiten der kirchen beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte sich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgesprengten falschen gerichts, seine lehre und verhaltung wegen des colloqui zu Mömpelgard betreffend, auch wohl etwan Abraham Musculum den damaligen Decanum in Bern anzuklagen und in unglimpff zu bringen, da er aber nicht den grösten applausum davon getragen. An. 1589 befand er sich auf dem colloquio zu Baaden; starb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7 Jan. an. 1590, nachdem er vorher seine glaubens-bekanntniß vor dem Rectore und denen Decanis abgeleget. Seine schrifften bestehen vornemlich aus streit-schrifften, predigten, theologischen bedencken und 66 disputationen. *Adami* vit. theol. Fama Andreana reflorescens. *Placcius* de anonym. c. 2. *Krüger* de vir. clar. *Voetius* disp. select. 2. *Osianders* epit. hist eccl. cent. 16. *Quenstedt* de patr. vir. ill. *Freher* in theatro. *Arnolds* kirchen-histor. *Hendreich.* *

Andreå/ (Joh. Valentinus) ein sohn Johannis Andreå, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorhergedachten Jacobi Andreå, war an. 1586 gebohren. Er wurde anfånglich Diaconus zu Vayhingen; bald darauf aber Superintendens zu Calwe, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III Hof-Prediger; hierauf Abt zu Bebenhausen, und endlich zu Adelberg. Der jetztgedachte Hertzog hielt sehr viel auf ihn, also daß er auch die kirchen-verfassung in seinem gantzen lande auf eine solche art einrichten ließ, wie er selbige in seiner idea disciplinæ christianæ beschrieben. Gewiß ist, daß er sich die verbesserung der kirchen-mångeln sehr hat lassen angelegen seyn, und darüber gar gute und christliche einsichten gehabt; aber auch dessentwegen von blinden eife-

rern

nen nicht wenig ist geneidet und verlästert worden. Er starb den 27 Jun. an. 1654. Die vornehmsten unter seinen schrifften sind poemata, welche er auf Augustum, Hertzog von Wolffenbüttel gemacht, und in dem buche, welches den titul seleniana Augustalia führt, enthalten; mythologia christiana, s. virtutum & vitiorum vitæ humanæ imago; de curiositatis pernicie syntagma; opuscula de restitutione reipublicæ christianæ & literariæ; Theophilus s. de religione christiana colenda; Menippus prior & posterior; peregrinus in patria; fama Andreana reflorescens, darinnen er von seinem geschlecht, sonderlich aber von seinem großvater, Jacobo Andreä, handelt. Viele halten ihn vor den urheber der erdichteten societät der Rosencreutzer, siehe Rosencreutzer/ Genealog. *Andreana. VVitte* diar. biogr. *Caroli* in memor. eccles. sec. 17. t. 1. p. 986, & t. 2. p. 89. *Hendreich. Arnolds* ketzer-hist. t. I. P. 2. l. 17. c. 5. & 18. *

Andreas / (Tobias) Professor historiarum und der Griechischen sprache zu Gröningen, war zu Braunfelß in der Grafschafft Solms, den 19 Aug. an. 1604 gebohren. Sein vater war Hof-Prediger bey dem Grafen zu Solms-Braunfelß, und seine mutter eine tochter Johannis Piscatoris, Prof. Theologiæ zu Herborn, woselbst er anfangs humaniora, und hernach unter anführung Alstedii und seines vetters, des jungen Piscatoris, die philosophie studirte. Nach diesem hielt er sich 7 jahr zu Bremen auf, hörte Gerhardum de Neuville, einen Medicum und philosophum, und fieng endlich selbst an in der philosophie zu lesen. An. 1628 gieng er wieder nach hause, und bald darauf nach Gröningen, auf veranlassung Heinrichs Altings, welcher ihm seine kinder zu unterrichten übergab, und nach diesem bey einem Printzen von der Pfaltz zum Informator unterbrachte. Nach 3 jahren begab er sich nach Leyden und dem Haag, und an. 1634 wurde er zurück nach Gröningen beruffen, an Jani Gebhardi stelle, die historie und Griechische sprache zu lehren. Diesem amte stund er mit grösstem fleiß biß an seinen tod vor, welcher den 17 Oct. an. 1676 erfolgte. Sonst war er auch Bibliothecarius bey der academie und ein grosser freund Cartesii, so wol bey dessen leben, als nach dessen tode, da er die Cartesianische philosophie in seinem hause docirte, und an. 1653 methodi Cartesianæ assertionem oppositam Jacobi Revii præf. methodi Cartesianæ considerationi theologicæ, und hernach brevem replicationem brevi explicationi mentis humanæ Henr. Regii repositam heraus gab. *Vita Profess. acad. Groning. Freher.* theatr. vir. ill. p. 1538. *VVitte* diar. *Bayle.*

Andreä / (Valerius) von Dessel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25 Nov. an. 1588. Er trieb seine humaniora theils in seinem vaterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräische aber lernete er von Joh. Hago, einem Schottischen Jesuiten. Hierauf ward er im jahr 1612 nach Löwen zu der profeßion linguæ sanctæ beruffen, er applicirte sich aber daselbst auf die rechte, in denen er an. 1621 die Doctor-würde erhielt. An. 1628 ward ihm die professio institutionum aufgetragen, und an. 1638 ward er zum Bibliothecario der academie bestellet. Von seinen Juristischen schrifften sind seine erotemata juris canonici nicht unbekannt. Seine bibliothecam Belgicam de Belgis vita scriptisque claris hat er an. 1623, und hernach an. 1643 viel vermehrter heraus gegeben. *Hendreich.*

Andreas-berg / eine Fürstliche Braunschweig-Lüneburg-Grubenhagische berg-stadt, liegt im Hartz, 2 meilen von dem grossen berg dem Brocken, und hat ihren anfang genommen, nachdem Henricus und Ernestus, Grafen von Hohenstein und Lutherberg an. 1521 eine berg-freyheit allhier publiciren lassen. Es sind hier vortreffliche bergwercke gewesen, da man viel gediegen silber angetroffen, auch allerhand von der natur sehr künstlich gebildete figuren, als ein berg-männgen, halbes crucifix u. d. g. Doch nach dem anfang des 17 seculi sind die hiesigen bergwercke, mithin auch die stadt selbst ziemlich herunter gekommen, so daß an. 1654 von den ehmaligen 500 häusern über die helffte abgegangen gewesen. *Zeiler.* topogr. Brunsv. p. 43. sq.

S. Andreas-orden / wurde an. 1698 von dem Czaar, Peter Alexiewitz, gestifftet, und anfangs denenjenigen gegeben, welche in dem Türcken-kriege ihre tapfferkeit erwiesen; wie denn der damalige Feldherr der Cosacken, Mazeppa, die ehre hatte, darein aufgenommen zu werden. Nachgehends empfiengen ihn auch andere hohe Rußische Ministri und Generals, die sich in dem Schwedischen kriege vor andern wohl gehalten. Das ordens-zeichen ist ein Andreas- oder Burgundisch creutz, auf der einen seite siehet man die worte: S. Andreas Apostolus, auf der andern: Petrus Alexiewitz, possessor & autocrator Russiæ; quer über aber des Czaarischen Cron-Printzen namen. *Gryphius* von Ritter-orden.

S. Andreas-orden / oder der orden von der distel / ware ein Ritter-orden in Schottland. Das ordens-zeichen ist eine güldene aus disteln bestehende kette, an welcher das bildniß S. Andreä mit seinem creutz hänget, mit der überschrifft: Nemo me impune lacessit. Wiewol die Ritter insgemein nur ein grünes band getragen, woran eine medaille gehangen, in welcher auf einer seite eine güldene mit einer Kayser-kron gekrönte distel und vorgedachte überschrifft, auf der andern aber das Andreas-creutz, so in der mitte mit einer lilien-förmigen kron zusammen gehalten worden, gestanden. Der Ritter waren 13, zum andencken Christi und der 12 Apostel. Einige wollen, dieser orden seye schon an. 819 entstanden, unter dem Schottischen Könige Achaio. Allein es ist nur zu gewiß, daß solche kriegerische oder Ritter-orden bey etlichen hundert jahren jünger sind. Vielmehr scheinet es, daß Jacobus V, König in Schottland, dene man für den erneuerer dieses ordens ausgibt, ums jahr 1534 eigentlich der erste stiffter davon gewesen. Das aufnehmen der reformirten religion, als deren bekanter massen noch vor ende des 16 seculi fast gantz Schottland beygestimmet, brachte auch diesen orden in abgang, biß endlich Jacobus II von Groß-Britannien um das jahr 1687 selbigen wieder empor gebracht, wie er denn unterschiedene Ritter ernennet, und befohlen, daß die einkunffte, welche diesen Rittern durch die religions-änderungen entzogen worden, ihnen wieder solten zugewendet werden. Aber auch dieses vornehmen gienge bald hernach durch die ausweichung Jacobi zu grund. *Buchan. Leslaus* l. 4. *Miræus* orig. ord. equestr. l. 2. c. 10. L'histoire abregée de l'Europe 1687. *Gryphius* Ritter-ord. *Michieli* Tesoro Militar. de la Cavaleria. *Bern. Giustiniani*, Fav. Ashmole de l'ord. de la Jarret. *

Andres / Androsia / eine stadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolemäus.

Andreini / (Isabella) gebürtig von Padua, war zu ende des 16 und zu anfange des 17 sec. eine von den besten comödiantinnen in Italien, dabey machte sie schöne verse, verstund die Spanische und Frantzösische sprache wohl, und war auch in der philosophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nahmen sie mit in ihre academie auf, und pflegten sie comica Gelosa, academica Intenta detta l'Accesa zu nennen. Endlich kam sie in Franckreich, und wurde bey hofe und von den grossen wohl aufgenommen, welchen sie zu ehren viel sonnete machte, starb aber zu Lion an einer unzeitigen geburt den 10 Jun. an. 1604. Dem Cardinal Cinthio Aldobrandini hatte sie ihre poesien dediciret. Ihre brieffe sind an. 1610 zu Venedig gedruckt. Ihr mann war Franciscus Andreini, gebürtig von Pistoia, und in der compagnie der comödianten Gelosi. Er agirte meistentheils die person des Rodomont, gab auch bravure del Capitano Spavento, ingleichen ragionamenti &c. heraus. Dieser Andreini muß mit dem Johann Baptista Andreini nicht verwechselt werden, welcher eine tragödie, Florinda genannt, verfertiget, die an. 1606 zu Meyland gedruckt ist. Das epitaphium, das ihr ihr mann setzen lassen, ist vor eine schöne comödiantin was seltenes.

D. O. M.

Isabella Andreina, Patavina, mulier magna virtute prædita, honestatis ornamentum, maritalisque pudicitiæ decus, ore facunda, mente fecunda, religiose pia, Musis amica & artis scenicæ caput, hic resurrectionem expectat.

Ob abortum obiit 4 Idus. jun. 1604 annum
agens 42.
Franciscus Andreinus mœstissimus posuit. *Bayle.*

Andrelinus / (Publius Faustus) gebürtig von Forli in Italien, war 30 jahr Professor in der poesie zu Paris. In seinem 22 jahre wurde er zu Rom zu einem gekrönten Poeten gemacht, und hernach bekam er in Franckreich den titul als Poet des Königs und der Königin; ware auch noch dabey in Jure Canon. graduiret. Um das jahr 1487 kam er nach Paris, und starb an. 1517. Er hat aber nicht allein die poesie, sondern auch die rhetoric und sphæric dociret, und die psalmen Davids erklaret. Was von ihme gedruckt, bestehet vornemlich in lateinischen versen, darunter 4 libri amorum, oder de Livia, und 3 andere libri elegiarum, auch eine sonderbar gedruckte elegia vom lob Caroli VIII Königs in Franckreich, den vorzug haben, wie dann in der that an dieses mans versen noch eine ziemliche facilität erscheinet, zugleich aber auch allzuviele worte, und öffters nicht gar nettes und reines Latein. Seine disticha, als welche weniger geachtet werden; finden sich in dem ersten theil der deliciarum poëtarum Italorum. So hat er auch epistolas morales & proverbiales in ungebundener rede heraus gegeben, und Joh. Arboreus, ein Theologus zu Paris, hat darüber commentiret. Seine disticha hat auch Stephanus Prive ins Frantzösische übersetzt, welche version überaus schlecht gerathen, und an. 1604 zum vorschein gekommen. *Erasm.* in epist. *Gesner* in bibl. *Baillet*, jugem. sur des poët. t. 2. *Bayle.* *

Andrews / (Lancellotus) ein zu seiner zeit in Engelland hoch angesehener Theologus und Bischoff, war gebohren zu Londen an. 1555, von wohl begüterten elteren; Seine auferziehung geschahe zu Cambrigde in Pembrock Hall unter D. Wats, für welchen er hernach jederzeit eine hochachtung bezeugte. Er name allda die gradus academicos an. Nachdem er in den geistlichen stand getretten, wurde er zuerst Prediger bey Henry Graf von Huntington, welcher sich seiner nutzlich bediente, um die widerspenstige zu der kirche zu bringen; Nachdem er hierauf noch an etlichen andern orten dem predig-amt vorgestanden, ward ihme ohne sein nachwerben die præfectura von Pembrock-Hall, und der Decanat von Westmünster aufgetragen. Als die Bißthümer Ely und Salisbury vacirten, wurden sie ihme angebotten, aber nicht angenommen; dennoch liesse er sich hernach, wiewohl nicht ohne widersetzen, bereden, das Bißthum Cichester, darauf das von Ely, und endlich das von Winchester anzunehmen, und bey diesem letzteren bliebe er biß zum ende seines lebens. Sonsten ware er auch Aumonier, und geheimer Rath Königs Jacobi, und hernach Caroli, da er sich aber der burgerlichen und weltlichen geschäfften wenig annahme, als welche nicht seiner profeßion waren. In seinem leben war er sehr gutthätig gegen jederman, und nach seinem tode hinterließ er ansehnliche vermächnisse, deren summ sich auf 6326 pfund sterlings beloffen. Er eiferte mächtig wider allerhand sünden, sonderlich aber die 3 damals im schwang gehenden / wucher, Simoney, und kirchen-raub. Gelehrte und fromme leute beförderte er auch ohne ihr ansuchen, wie er dann Boys und Fuller ohne ihr wissen fette präbenden conferiret. Er stunde in den gedancken die zehnden gehörten den geistlichen jure divino, und aller zins seye ein unerlaubter wucher. Seine gelehrsamkeit in vielen wissenschafften und sprachen, deren er bey 15 solle verstanden haben, machten ihme eben so wohl als seine ausgearbeitete predigten einen grossen namen.

Gegen

Gegen gelehrten männern ware er sehr freygebig, wie solches Casaubon, Erpenius, Vossius, Eluverius, Grotius 2c. genugsam erfahren. Erpenium trachtete er so gar auf seine eigene unkosten hinüber in Engelland zu bringen, um allda die Orientalische sprachen fortzupflantzen, und erbotte ihme zu dem Ende ein ansehnliches salarium. Seine manier zu predigen wurde damals für so vollkommen geachtet, daß sie einige, gulden, geheissen, und ihme deswegen den namen Chrysostomi beygeleget. Seine Sermons wurden auf König Carls I besonderen befehl nach seinem tode zusammen getragen, und als ein kleinod an das liecht gebracht. Allein die heutige gelehrte Englischer nation fällen hierüber ein anderes urtheil. Der bekante Spectator hält seine wohlredenheit für falsch, und seine künstliche wort-spiele, welche dem König und dessen hof so wohl gefallen, für kindisch. Bey der versamlung zu Hamptoncourt, da man wolte die separatisten zu der Englischen kirchen bringen, und da sonderlich Joh. Reinoldus sich für die Presbyterianer bemühete, ware er auch zugegen, und thate mit seiner gelehrsamkeit gute dienste. Er paßirte sonsten auch für einen der besten casuisten seiner zeit. Ihme hatte es der Ertzbischoff von Canterbury Georg Abbot grossen theils zu verdancken, daß er bey seinem amt geblieben. Dann, als der Ertzbischoff auf der jagd nach einem gewild schoß, der pfeil aber unglücklicher weiß einen menschen getödet, ward ein grosser streit erreget, ob er nicht dadurch irregularis, und seiner bischöfflichen functionen unfähig worden, weil er seine hände mit blut besudelt; dann da trate Bischoff Andrews in der seßion auf, und redte zu favor des Ertzbischoffs mit solchem nachtruck, daß er von den richteren völlig absolviret und in seinem amt gelassen wurde, wiewohl er selbst aus zärtlichkeit des gewissens von deme an durch seine gantze lebens-zeit alljährlich diesen unglücklichen tag mit fasten und bätten zuzubringen pflegte. Lancell. Andrews starb den 25 Sept. an. 1626, seines alters 71 jahr, im ledigen stand. Seine schrifften, deren etliche in Lateinischer, die meisten aber in Englischer sprache geschrieben, sind: Conciones quædam latinæ: de usuris: de decimus. Resp. ad P. Molinæi Epistolas. Tortura torti. A Speech against two Judaical opinions of M. Trask, concerning vows. Answer to Card. du Perron, being a defense of Casaubon. 96. sermons. Confutation of Bellarmin. Exposition of the decalogue. Serm. upon the Lords praier, &c. Ex ejus script. & funeral. serm. it. *Baker*, chronic. *

Andria / Andri / eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul eines Hertzogthums, jetzo der familie von Caraffa zuständig, nachdem aus derselben Fabricius, Graf von Ruvo, solche an. 1552 dem Hertzoge von Sessa um 100000 ducaten abgekaufft. Es ist auch ein Bischoffthum allhier, welches unter Trajani gehöret. *Alberti Miræus* not. episc. *Imhof* genealog. Ital.

Andria / eine insul, siehe Andro.

Andrian / eine adeliche familie in Tyrol, so sich vor zeiten Murentheiner von Andrian genennet. Morandinus, genannt, von Neuburg und Andrian, hat um das Jahr 1200 gelebet. Elisabeth von Andrian war an. 1621 Aebtißin zu Sonnenberg. An. 1670 haben 2 brüder, Johann Sebastian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Erasimus, ebenfals gebrüder gelebet, und ihr geschlecht fortgepflantzet. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemmat. Germ. P. IV.

Andriscus / ein armseliger Grieche, gab sich A. M. 3835, A. C. 149, A. U. 605, Olymp. 157, 4, vor des Persei, Königs in Macedonien, sohn aus, nahme den namen Philippi als von seinem Großvatter König Phil. an, daher ihne die Römischen Scribenten Pseudo-Philippum, den falschen Phil. nennen; er ward nicht allein von den Macedoniern, die des Römischen jochs überdrüßig waren, mit freuden aufgenommen, sondern es machten auch die Thracier einen bund mit ihm. Er erlegte den Römischen Prætorem in Macedonien P. Juventium, und brauchte sich seines glückes mit gutem vortheil, biß ihn der Röm. General Q. Cäcilius Metellus A. V. 606 überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thracischen kleinen Könige seine zuflucht, ward aber außgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und darauf erwürget. *Liv.* l. 49 & 50. *Flor.* l. 2. c. 14. *Eutrop.* l. 4. *

Andro / Andros / Andria / eine insul im Aegäischen meer, mit einer stadt des namens, welche ein Bißthum hat, unter Athen gehörig. Sie ist nicht sonderlich groß, aber gar fruchtbar. Die alten haben sie Cauros, Lasia, Nonagria, Hydrussa, Epagris und Antardos genennet. Jetzo stehet sie unter der Türcken bothmäßigkeit, und wird von ihnen, wie auch von Catholischen und Griechen bewohnet. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 12. *Chalcocond. Miræus &c.*

Andro / oder Handros / wie Plinius, und Hedros, wie Ptolemäus sie nennet; ist eine insul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der stadt Caernarvan. Die Engelländer nennen sie jetzund Bardesey.

Androclea / eine tochter Antipöni von Theben, brachte sich nebst ihrer schwester Alcis selbst vor das vaterland um. *Pausan.* in Bœot.

Androcles / ein sohn des Phintas, Königs der Messenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgebracht, weil er haben wolt, daß die Messenier den Polycharem, einen von ihren landsleuten, den Lacedämoniern, denen er viel böses angethan, auf ihr ansuchen übergeben solten. *Pausan.* l. 4.

Androcles / ein König der Jonier, zierte die stadt Ephesus aus. *Pausan.* l. 4, 7 & 9.

Androclus / ein Römischer sclave aus Darien, entlieff seinem Herren, welcher damals in Africa war, und verbarg sich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit sonderlichem liebkosen seine pfote, und vermochte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen dorn heraus zog. Nach einiger zeit ward Androclus ergriffen, und in dem schau-platz den wilden thieren, unter welchen sich auch jetzt-gedachter löwe befand, vorgeworffen. Dieser erkannte sofort seinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn diese begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege brachte, und zu dem sprichwort: Leo hospes, & homo medicus leonis, anlaß gab. *Gell.* l. 5.

Androcottus / oder Sandrocottus / ware von geringer herkunfft, und gelangete, wo denen alten geschichtschreibern zu trauen, durch gar seltzame glücks-fähle zu grosser macht. Als er durch seine allzu freche zunge den Alexandrum M. zu zorn gereitzet, wurde er erstlich gezwungen, zu entfliehen. Als er sich nun auf dieser flucht gantz ermüdet, schlaffen geleget, solle ein sehr grosser löwe zu ihme gekommen seyn, der ohne einige beschädigung seinen schweiß abgelecket, auch, nachdeme er erwachet, ihne mit liebkosen verlassen. Diese begebenheit machte ihn glauben, er wurde von denen göttern zu etwas besonderes erforderet; daher er alsobald eine anzahl behertzter männern, oder, wie Justinus sagt, räuber an sich gezogen, und die Indianer zur Aufruhr wider Alex. M. angereizet: unter welcher zurüstung ihme eine neue seltsamkeit begegnet; Daß nämlich ein wilder ungeheurer elephant sich gegen ihme gantz zahm gestellet, und gleichsam angebotten, ihne im krieg und sonsten nach der in Indien üblichen gewohnheit zu tragen, wie dann Androcottus hernach von diesem thier nicht wenige dienste solle empfangen haben. In kurtzer zeit ward er König in einem grossen stuck landes von Indien, sonderlich über die Prasier, behauptete auch solches dergestalten, daß nach dem tod Alexandri M. Seleucus es für ein glück halten muste, ihme, was er inn hatte, zu überlassen, um nur ohne anderen sonderbaren nachtheil frieden zu machen, wie er ihme dann auch seine tochter zur ehe gegeben, und dagegen 500 zum krieg gerüstete und abgerichtete elephanten geschenckt bekommen. Wir sehen auch aus einem gewissen ort Strabonis, daß dieser Androcottus sein Reich auf sein sohn Allitrochades fortgepflantzet. *Strabo* l. 2. & 15. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. *Just.* l. 15. c. 4. *

Androcydes / ein artzt, schrieb an Alexandrum M. Wenn er wein trincken wolte, solte er gedencken, daß der wein das blut der erde, und gleichwie der schierlings-safft, das stärckste gifft dem menschen sey. *Plin.* hist. nat. l. 14. c. 5.

Androgeus / Königs Minois in Creta sohn, ward von etlichen jungen leuten aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen schau-spielen allzeit zuvor that, erschlagen. Sein vater fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megara, und legte ihnen zum tribut auf, alle jahr 7 jünglinge und so viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, biß ihn Theseus aus dem wege räumte. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* l. 8. met. *Virgil.* l. 6. Æneid.

Androgynes / ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß sie beyderley geschlechts, und ihre rechte brust wie bey einem mann, die lincke aber wie bey einer frau gestaltet gewesen. *Plin.* l. 7. c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris sohn, gedichtet. *Ovid.* l. 4. met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfals, daß Adam also geschaffen und mit der Eva zusammen gefügt gewesen, hernach aber habe sie Gott von einander getheilet. Mit eben diesen namen deuteten die alten Griechen und Römer die Hermaphroditen an, deren geburt sie durchgehends für eine sehr böse und schädliche bedeutung hielten, und sie deswegen gemeiniglich zu tödten pflegen in meynung das angedrohte übel dadurch abzuwenden. *T. Livius* passim. *Jul.* Obsequens de Prodig. *Sixt. Senens.* l. 5. bibl. *

Andromache / eine tochter Eetions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebst seinen 7 söhnen von Achille umgebracht worden, ware eine gemahlin des tapffern Hectors, mit welchem sie einen sohn Astyanax gehabt. Nach eroberung der stadt Troja und nach dem tode ihres gemahls und sohns hat sie Pyrrhus, Achillis sohn, gefangen weggeführet, und mit ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro biß auf den letzten Pyrrhum, nach einiger meynung herstammen sollen. Nach Pyrrhi tode, oder auch noch bey seinem leben, heurathete sie Helenum, Priami sohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihr eine tragödie geschrieben, welchem im 17 seculo Johann Racine, ein Frantzösischer Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil.* l. 3. Æneid. *Servius. Bayle.*

Andromachus / ein vater Achäi, warff sich zum König in Syrien auf, und hielt sich so tapffer, daß er in gantz Asien gefürchtet ward. Er überwand mit seines schwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, dessen bruder Antiochum, zugenannt Hierax, und verfolgte ihn biß in Mesopotamien; endlich versahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolomäo Philopator aber, auf vorbitte der Rhodiser, welche seinem sohn Achäo dadurch einen angenehmen dienst zu erweisen suchten, wieder frey gelassen. *Polyb.* l. 4. c. 13. *Bayle.*

Andromachus / gebürtig aus der insul Creta, war ein Medicus Kaysers Neronis und hat sich durch seine artzney wider das gifft berühmt gemacht, indem er ottern-fleisch mit dem mithridat vermischet, welches man hernach theriac genennet. Er beschrieb diese artzney in elegischen versen an den Kayser Nero, welche sein sohn, gleichfals Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in jambische verse übersetzt hat. Erotianus hat ihm sein lexicon zugeschrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten

lehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de medicamentis compositis ad affectus externos bey. Gauricus nennet ihn unrecht Andronicum. *Galen.* de theriaca, & l. 1 de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voss.* de philos. c. 12. *Bayle.*

Andromachus / aus Sicilien, ein vater des historienschreibers Timäi, hat zu der stadt Tauromenium in Sicilien, jetzt Tormine genannt, den grund gelegt. Denn in der 105 olymp. A. M. 3626, A. C. 358, V. C. 396 brachte er auf einer höhe, namens Taurus, nahe bey Naxus, die einwohner dieser stadt zusammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionysius selbige zerstöret hatte, die sich mit der zeit dergestalt vermehreten, daß eine ansehnliche stadt daraus wurde. Er vereinigte sich mit dem Corinthischen Heerführer Timoleon, als derselbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor, zu bringen. *Diod. Sic.* l. 16. p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

Andromachus / diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cölesyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig; Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienst abstraffen. *Curt.* l. 4. c. 9. *Euseb.* ad olymp. 112.

Andromachus / ein verräther von Carris in Mesopotamia bürtig, welcher den Parthern alle anschläge des Crassi offenbahrte, und als ihn dieser zum wegweiser annahm, führte er die Römische armee in solche örter, dadurch sie unmöglich kommen konte, ohne von dem feinde ruiniret zu werden. *Plutarch.* vit. Crassi.

Andromachus / ein Sophiste hatte seine schule zu Nicomedien, unter Diocletiani regierung, dessen Suidas gedencket.

Andromeda / eine tochter Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder übergeben, weil sich ihre mutter den meer-göttinnen an schönheit vorgezogen hatte, endlich aber von Perseo erlöset, und zur gemahlin genommen. Minerva setzte sie nach ihrem tode unter die gestirne. *Ovid.* l. 4. metam. *Propert.* l. 2. ad Jov. pro Ægr. *Manilius* erzehlet es etwas anders l. 5. *Euripides* hat eine tragödie hiervon hinterlassen.

Andron / gebürtig von Catanea aus Silicien, konte wohl auf der flöte spielen, und soll den tact erfunden haben, um nach dem klang seines instruments zu tantzen. *Cœl. Rhodig.* l. 5. c. 4.

Constantinopolitanische Kayser.

Andronicus I, riß die Kayserliche krone zu Constantinopel zu sich, nachdem er seinen enckel Alexium II Comnenum, Kayser Manuels sohn, dessen vormund er war, mit seiner mutter Xena, und allen denen, die sich seiner grausamkeit widersetzten, umbringen lassen. In Nicea, Prusia und Lupadi in Bithynien, ließ er fast alle einwohner hinrichten, ohne einiges ansehen der religion, des geschlechts und des alters; und sahe man die nächsten bäume daherum voller gehenckten, nebst einem verboth, daß sich niemand selbige zu begraben unterstehen solte. Den Päbstlichen Legatum Johannem, der die Griechische und Lateinische kirche zu vereinigen suchte, und von dem Pabst Lucio an ihn abgeschickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm sicher. Indessen machte sich einer von seinen anverwandten, den er in die Tartarey bringen lassen, aus dem gefängnis loß, kam nach Sicilien, und brachte es bey König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu wasser und lande angriff, und nachdem er einige plätze eroberte, vor Constantinopel rückte. In dieser noth gab er dem volck gute worte, daß es ihm beystünde; so bald aber der feind abgetrieben war, fieng er seine tyranney wieder an, und weil ihm ein schwartzkünstler prophezeyet hatte, daß sein nachfolger ein IS zum ersten in seinem namen haben würde, ließ er alle diejenigen, derer namen sich mit solchen buchstaben anfieng, hinrichten. Isaac Angelus flohe auch, um seiner tyranney zu entgehen, in eine kirche, allein das volck nahm sich seiner an, ruffte ihn zum Kayser aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man stach ihm die augen aus, setzte ihn auf ein schäbicht cameel, und führte ihn durch die stadt, wobey ihn der pöbel aufs schimpfflichste tractirte, auch keinen von seinem hause verschonte. Endlich wurde er zwischen 2 säulen aufgehenckt, durch das wütende volck aber herab gezogen, geschleiffet, und in stücken zerrissen. Dieses geschahe den 12 Sept. an. 1185, nachdem er 2 jahr tyrannisiret hatte. *Nicet.* l. 2. *Wilh. Tyr.* l. 2. c. 12 & 13 *Baron.* an. C. 1183 & 85. *Besold.* hist. Constant.

Andronicus II, folgte seinem vater Michaeli Palæologo, an. 1283, und war ein sanfftmüthiger, aber unglücklicher Fürst. Durch seine nachläßigkeit nahmen die Türcken anlaß ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Massageten, so damals in der kleinen Tartarey sassen, entgegen schickte, sie wurden aber von den Türcken gäntzlich geschlagen. Hierauf bekam er Rogerium Lauriam, Admiral über die Spanische flotte in Sicilien zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als diesen bunds-genossen ihre subsidien-gelder nicht gezahlet wurden, hauseten sie in dem Griechischen Reiche eben so arg, als die Türcken. Seinen enckel Andronicum, verzärtelte er dergestalt, daß er sich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueser Thracien und Constantinopel eroberte. Diese unruhe währte viel jahre; offt ward friede gemacht und wiederum gebrochen, biß der jüngere Andronicus den alten, so sich des gesichts wenig mehr gebrauchen konte, in ein kloster stieß, darinnen er im 72 jahr seines alters an. 1332 gestorben. Dieser Kayser setzte sich der vereinigung, so sein vater zwischen der Lateinischen und Griechischen kirche gestifftet hatte, äusserst entgegen, und beruffte alle diejenigen wieder, die von dem Kayser Michael als schismatici verbannet waren; dannenhero ihn Pabst Clemens V an. 1307 excommunicirte. *Gregoras* l. 4. seq. *Cantacuzenus* l. 1 & 2.

Andronicus III, zugenannt der jüngere / setzte sich an. 1327 oder 28 auf den thron, davon er auf einrathen Joh. Cantacuzeni, seinen groß-vater Andronicum II verstossen hatte. Er führte schon ein liederlich leben in seiner jugend, schwärmte des nachts auf den strassen herum, und laurete auf seine mitbuhler; da sichs dann zutrug, daß die von ihm auf die wache gestelte soldaten seinen bruder Manuel, den sie vor einen solchen gehalten, erstochen, worüber sich ihr vater Michael Palæologus, der sich damals zu Thessalonich aufhielt, an. 1320 zu tode grämte. Zeit seiner regierung erhielt er unterschiedene siege wider die Mitylener, Phocenser und Acarnanier, durch beystand der Türcken. Indem er aber allzubegierig war, Thessalien, so sich empört hatte, wieder unter seine botmäßigkeit zu bringen, indessen aber die Asiatischen provintzen ausser augen setzte, griffen die Türcken allda weit um sich, und machten sich meister in Asien biß an den Hellespont. Er starb an. 1341, und ließ 2 söhne, Johann und Emanuel, unter der vormundschafft Johannis Cantacuzeni, welcher sich aber selbst des Reichs bemächtigte. Er hatte sich an. 1337 mit Anna, Amadei V von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345 vor bekümmerniß über das unglück ihrer Printzen starb. *Gregoras* l. 10 & 11. *Cantacuz.* l. 2. *Onuphr. Genebr. Guichenon.* hist. de Savoye.

Andronicus Palæologus, Kaysers Calo-Johannis sohn, Andronici III enckel, trachtete seinem vater nach der krone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß-siedendem wein-essig blenden ließ. Nichts desto weniger nahm er seine zuflucht zu dem Türckischen Kayser Bajazeth, versprach ihm wegen des Griechischen Reichs gewissen tribut, und erlangte dessen hülffe, womit er an. 1375 Constantinopel einnahm, und so wol seinen vater Johannem, als auch seinen bruder Emanuel ins gefängniß warff, worinnen sie sich 4 jahr gedulden müssen, biß sie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wächters davon zu kommen. Hierauf begaben sie sich so fort zum Kayser Bajazeth, welcher Emanuel gegen versprechung 30000 ducaten und seiner Griechischen kriegs-völcker beystandes wider alle Türckische feinde, zu Constantinopel auf den thron setzen, Andronicum aber sich selbst zuschicken ließ. *Calcocondylas* l. 1. *Franzo.* l. 1. c. 15 & 16. *Besold.* &c.

Andere berühmte leute dieses namens.

Andronicus / (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrer, lebte zu zeiten Ciceronis, und lehrte die grammatic zu Rom; weil er sich aber gar zu sehr auf Epicuri philosophie legte, und nicht mehr fleiß auf seine profession wandte, wurde seine schule ledig, und ihm Antonius Gnipho nebst andern vorgezogen. Deßwegen wolte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben, begab sich daher nach Cumas, und legte sich aufs bücher-schreiben. Er war aber so arm, daß er sich genöthiget sahe, sein bestes werck, nemlich die verzeichnus und verbesserung der fehleren, welche in denen geschicht- und jahr-büchern Ennii vorkamen, vor einen schlechten preiß zu verkauffen; welches anfangs unterdruckt, von Orbilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers namen heraus gegeben wurde. *Sueton.* de illustr. Gram. c. 8. *Voss.* de hist. Lat. p. 47. *Bayle.*

Andronicus / aus der insul Rhodus, ein Peripatetischer Philosophus, kam zu Pompeii und Ciceronis zeiten nach Rom, und erhandelte Aristotelis schrifften, welche Sylla dahin gebracht hatte, von dessen Bibliothecario sie der Grammaticus Tyrannion bekommen. Er übersahe sie mit grossem fleiß, brachte sie in bessere ordnung, verbesserte die darinnen befindliche fehler, oder was durch die länge der zeit und unachtsamkeit ihrer besitzer daran verdorben war, und machte sie zu Rom am ersten gemein. *Plutarch.* in Sylla. *Porphyr.* in Plotino *Rapin.* comparais. de Plat. & d'Aristot. *Bayle.*

Andronicus / ein Grieche von Thessalonich, war mit unter den gelehrten, welche nach eroberung der stadt Constantinopel an. 1453 von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrsamkeit fast dem Theodoro Gaza gleich geschätzt, zumal da er in der philosophie des Aristotelis wohl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hause Cardinals Bessarion; hatte aber so wenig besold, daß er sich von Rom hinweg begeben muste, und nach Florentz gieng, woselbst er lange zeit Professor war, und eine grosse menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich besser glück zu finden, begab er sich zu den zeiten Ludovici XI nach Paris, und starb in sehr hohem alter. Er mischte sich in keine andere dinge, als die seine studia angiengen, und verstand die Griechische und Lateinische sprache sehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. *Platin.* in paneg. Bessar. *Volaterr.* l. 2. *Naudé* addit. a l'hist. de Louis XI. *Bayle.*

Andronicus / von Constantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem vorhergedachten, und lehrte die Griechische sprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. l. 24 ep. 1 &c. *Bayle.*

Andronicus-Callistus / ein Grieche und naher freund Theodori Gaza, lebte gleichfals im 15 seculo. Er war ein Peripatetischer Philosophus, und schrieb ein buch de physica scientia & fortuna, und andere mehr. *Philelph.* l. 16. 17. 29 ep. *Labbe* nouvel. bibl. de MS. *Bayle.*

Andronicus / (Tranquillus) war in Dalmatien zu ende des 15 seculi gebohren, und lehrte auf der universität zu Leipzig, als Petrus Mosellanus daselbst lebte. Er hatte eine orationem exhortatoriam contra Turcas geschrieben, die an. 1518 gedruckt worden, und eine de laudibus eloquentiæ, wie auch Lateinische verse. *Simler* bibl. Gesn. *Jovius* in elog. sagt, er habe eine reise nach

Constantinopel gethan, und die verrichtungen einer dahin gesendeten gesandschafft aufgezeichnet, woraus König in Biblioth. aber ohne grund anlaß genommen, ihne selbst zum Gesandten zu machen. *Bayle.*

Andropompus, König zu Athen, stammte von Neleo, dem Thessalischen König, her, und ließ sich mit dem Thebanischen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Atheniensische König Timoetes, als es ihm zu beylegung des beyderseitigen krieges angebotten worden, ausgeschlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampff-platz diese list, und sagte zu Xantho, daß es ja nicht abgeredet wäre, einen beystand mitzubringen. Als sich nun diser deßwegen umsahe, brachte er ihm einen tödtlichen streich bey; worauf ihn die Athenienser zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoeten verjagten. Er hat 57 jahr glücklich regieret. *Strabo.*

Androsen / oder **Ardrosen** / eine kleine stadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

Androsia / siehe **Andres.**

Androsthenes / ein Geschichtschreiber, muste auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küsten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebst andern schrifften eine welt-beschreibung, welche Artemidorus von Epheso anführet. *Arrian.* l. 7. c. 10. *Strabo* l. 16. *Theophr.* l. 2. de caus. plant. *Voss.* de histor. Græc.

Androtion, ein Griechischer Geschichtschreiber, hat von der Atheniensischen landschafft eine historie geschrieben, deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht ist er eben derselbe, welcher einen tractat vom acker-bau aufgesetzet, dessen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pausan.* l. 5 & 10. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* hist. div. p. 8. c. 10. *Clem. Alex.* l. 6. strom. *Voss.* de hist. Gr. l. 3.

Andusa / siehe **Anduze.**

Anduxar / eine Spanische stadt in Andalusien, am fluß Guadalquivir, eine tag-reise oberhalb Cordova gelegen.

Anduze / oder **Anduse** / eine stadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten sehr feste, und hielt es mit den Protestanten unter dem Hertzoge von Rohan; muste sich aber endlich an Ludwig den XIII ergeben, der ihre mauren und vestungs-wercke niederreissen ließ.

Aneciaquaner / siehe **Ansiguains.**

Anecy / siehe **Annecy.**

Anemo / siehe **Amone.**

Anenas / eine insul in Norwegen, auf der südlichen küste von Finmarcken, ohnweit von den insuln Westrol und Samien, zwischen Drontheim und Wardhuisen gelegen.

Anet / eine stadt am fluß Eure, in der Isle de France, mit einem Fürstlichen titul, dem Hertzog von Vendome zuständig. Sie hat ein prächtiges schloß, welches Henricus II, der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers, zu gefallen, durch den berühmten bau-meister Delorme erbauen lassen. Es ist auch eine capelle daselbst vor 12 Canonicos. Als der Hertzog Ludovicus Josephus von Vendome, als commandirender General in Spanien, an. 1712 verstorben, hat seine wittwe mit einigen Printzen vom Königlichen geblüte dieses orts wegen einen schweren proceß bekommen.

Anse / oder **Anasse** / siehe **Anasa.**

Anfrid / oder **Ausrid** / Bischoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, stammte aus dem geschlechte Caroli M. her / und wurde mit einwilligung seiner Gemahlin ein Priester. Er gab seine Grafschafft Huy dem Bißthum Lüttich, 2 andere Grafschafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Bischoff darüber. Dieses sein stifft bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayser Otto III darzu schenckte. Er stifftete auch ein convent vor den Benedictiner-orden, darein er sich selbst begab, und starb an. 1008, als er bereits sein gesicht verlohren. *de Becka & Heda* hist. Ultraj. *Petitus* de Holl Zel. &c.

Augadira / siehe **Angediva.**

Angamala / ein Indianische stadt im lande Malabar, am fluß Alcotta, mit einem Bischoffthum nach Goa gehörig, so vom Pabst Paulo V an. 1609 nach Granganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miræus* notit. Episc. *Balæi* Malabar. &c.

Ange / oder **Angelus** / (Martellus) gebürtig von Lion, war ein blosser layen-bruder bey den Jesuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunst dermassen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteste meister in dieser wissenschafft zehlen kunte. Die kirche des Noviciats von seinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von seinem General hierüber erhaltenen absonderlichen erlaubniß, gantz nach seinem eigenen gut-befinden, aufführen lassen, ist unter andern ein beweißthum seiner grossen geschicklichkeit. Er lebte um die mitte des 17 seculi.

Angediva / oder **Angadiva** / eine kleine stadt in Indien, im Königreiche Decan. Die Portugiesen hatten vor zeiten eine stadt darauf, so aber nunmehr geschleifft ist.

Angeles / oder la puebla de los Angelos, Angelopolis, eine Bischöffliche Americanische stadt in Neu-Spanien, in der provintz Tlascala, 22 Spanische meilen von der stadt Mexico, ist an. 1531 gebauet worden.

Angeli / siehe SAINT JEAN d'**Angeli.**

ANGELICI, waren ketzer, also genannt, von anbetung der engel. Es scheinet aus dem send-brieff Pauli an die Col. am 2. v. 18, daß diese ketzerey zu den zeiten der Apostel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchisedecianern ums jahr Christi 180. *Augustin.* hær. 39. *Epiphanius* hær. 60 hält dafür, daß sie gelehret, die welt sey durch die engel gemacht, oder, weil sie sich eines Englischen lebens gerühmt. *Baron* an. C. 360 n. 69. Es scheint aber, daß es zwey unterschiedliche arten von ketzern dieses namens gewesen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erst im 3 seculo aufgekommen, und also mit den erstbemeldeten nicht zu vermischen.

Angelici / (Johannes) von Fiesoli, ein Dominicaner-Mönch, bekam den zunamen von seinem vaterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der besten mahler seiner zeit war. Nicolaus V begehrte ihn nach Rom, um seine capelle zu mahlen, und unterschiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen seiner frömmigkeit das Ertzbißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wolte. Er starb zu Rom an. 1415. *Vassari* vies des Peintr. *Razzi* huom. illustr. Domin. *Felibien.* vies des Peintr. *Sandrart* academie t. 1. P. 2. l. 2. c. 3. n. 19.

Angelis / (Jacobus de) ein Cardinal. Er war zu Pisa von adelichen eltern an. 1612 gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich schwer gemacht, an dem Römischen hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII zu des Cardinals Viceregenten, und Innocentius XI gab ihm die erste stelle unter den 27 Cardinälen, welche er den 2 Sept. an. 1686 creirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und sehr reichen Abtey Nonantola versehen. In dem conclave nach dem tode Alexandri VIII suchten unterschiedene ihn auf den Päbstl. stuhl zu erheben, weil er alt, von einem guten wandel, und von keiner absonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von seinen augen, und in dem Sept. an. 1695 gieng er in seiner geburths-stadt mit tode ab. *Mercure historique* de l'an. 1695.

Angelis / (Franciscus Antonius de) ein Jesuit gebürtig von Surrento, wurde als Missionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woselbst er an. 1605 anlangte, und sich bey dem Königlichen hof in gutes ansehen setzte, auch den Fürsten Zocharist dahin brachte, daß er die Eutychianische irrthümer abschwur. Er starb an. 1623, nachdem er Maldonati auslegungen über die evangelia S. Matthäi und S. Johannis in die Aethiopische sprache übersetzt hatte. *Alegambe*

ANGELITES, gewisse ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben diesen namen von einem ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genannt, woselbst sie sich versamleten, bekommen. *Niceph.* l. 18. c. 49.

Angelocrator / (Daniel) ein Reformirter Theologus, von von Corbach in Hessen gebürtig, lebte noch an. 1639. An. 1601 gab er chronologum autopticam heraus, und nennete sie also, weil alles so gewiß drinnen seyn solte, als wenn er es selbst gesehen hätte; doch hat es sich nicht allemal so befunden, weil er dem Annio Viterbiensi zu sehr nachgefolget. An. 1628 edirte er auch einen tractat de ponderibus & mensuris. *Voss.* de scient. mathemat. c. 68 §. 18 & c. 71. §. 34.

Angelo Rocca / ein Augustiner, von seinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Anconitanischen Marck, also genannt, war ein sehr geschickter und gelehrter mann, der eine vortreffliche erkäntniß in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V gebrauchte sich seiner bey dem druck der bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII gab ihm das titular-Bißthum zu Tagaste, so des heil. Augustini geburts-stadt, und machte ihn zum Apostolischen Sacristan. Er colligirte in dem Augustiner-convent eine stattliche bibliothec, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm bibliothecam Vaticanam, bibliothecam theologicam & scripturalem &c. Er starb zu Rom an. 1620, im 75 jahr seines alters. *Eryth.* pinacoth. P. 1. c. 57. *Curt.* in elog. vir ill. August. p. 247. *Iacob.* de biblioth.

Angelram / Bischoff zu Metz, siehe **Ingelram.**

Angel-Sachsen / siehe **Anglen.**

Angelus / (Christophorus) ein Grieche, hat einen tractat von dem zustand der Griechischen kirche geschrieben, und selbigen in Engelland an. 1619 drucken lassen, woselbst man auch eine Lateinische version hinzu gefügt. Nachgehends ist dieses werck mit Georgii Fhelavii anmerckungen zu Franckfurt am Mayn an. 1655, und zu Leipzig an. 1670 in 4 aufgelegt worden. Man hat auch von ihm encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de apostasia ecclesiæ & homine peccatore. *Simon* hist. des creances du Levant. *Hendreich.*

Angelus / (Martellus) siehe **Ange.**

Angennes / ein altes adeliches geschlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leute entsprossen. Robert d'Angennes that Carolo V gute dienste wider Engelland, Sein sohn, Johann, war Gouverneur im Delphinat, an. 1414, Jacobus, Herr von Rambouillet, galt viel bey dem Könige Francisco I, und hatte 9 söhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und sich im kriege hervor gethan haben,

Angennes / (Carl) ward Cardinal von Rambouillet genannt, und stund bey dem Könige Carolo IX und der Königin Catharina de Medicis in grossem ansehen. An. 1560 wurde er Bischoff

schoff zu Mans, und an. 1563 war er bey dem schluß des Tridentinischen concilii. Hernach schickte ihn der König als Abgesandten an Pium V, und brachte ihm an. 1570 den Cardinals-hut zuwege. An. 1572 befand er sich als Königlicher Ambassadeur bey der wahl Gregorii XIII. und blieb auch in dieser würde zu Rom. Sixtus V machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woselbst er an 1587 im 57 jahr seines alters nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes starb. *Courvaisier* eveq. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan.* &c.

Angennes / (Claudius von) Bischoff zu Mans, ein sohn Johannis von Rambouillet, und bruder des jetztgedachten Caroli, war an. 1538 gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua studieret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey seiner zurückkunfft nach Paris an. 1563 wurde er Parlaments-Rath, und 3 jahr hernach von dem König nach Florentz, und endlich an Pium V nach Rom geschicket. Er wurde Staats-Rath, und Henricus III ernennte ihn zum Präsidenten in der 5 ober-gericht-kammer. Hierauf erlangte er das Bißthum zu Noyon, und nach seines bruders tode an. 1587 das zu Mans. Henricus III sandte ihn nach Rom, von Sixto V die absolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guise zu suchen. Henricum IV muste er unterrichten, als er die Catholische religion annehmen solte, und starb an. 1601. *Carel* in ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaisier* eveq. du Mans.

Angenstein / ein schloß oberhalb dem dorff Esch, rechter hands der Birß, auf einem felsen im Lauffenthal gelegen. Es ware vor altem ein von denen Grafen von Pfirt, und denen von Thierstein gemeinsamlich abhangendes lehen, welches die edlen Schaler zu Basel besessen; als es aber hernach denen Grafen von Thierstein heimgefallen, liehe es Graf Bernhard an. 1435 dem edlen Burckhardt Mönch burger zu Basel. Nach abgang seiner linie, da es gedachtem Grafen wieder heimgefallen, verkauffte es Graf Henrich mit bewilligung Kayser Maximilians dem Bischoff Christoph, und dem Stifft Basel an. 1518. Hernach an. 1561 gabe es Bischoff Melchior Wendelino Zipper, Medicinæ Doctori zu lehen, dessen nachkömmlinge solches annoch besitzen. *Urstis.* l. 1. c. 2. *

Anger / oder **Tanger** / von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera, genennet, ist ein fluß in der alten Marck-Brandenburg, und sammlet sich aus den sümpffen und morasten des holtzes, auch die Anger genannt, nimbt den fluß Tolle und Tolona in sich, und fällt bey Tangermünde in die Elbe. *Entzelt.* alt-Marck. chron. In dem Hertzogthum Bergen ist auch ein fluß Anger genannt, und 2 städtgen, Angerort und Angermünde. Monum. Paderborn.

Angerburg / eine kleine stadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgischen Preussen an dem fluß Angerap, nebst einem schlosse und grossem amte. Sie soll an. 1312 erbauet worden seyn. Nicht weit davon ist der Angerburgische see, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt ist.

Angermanland / Angermannia, eine provintz im Schwedischen Nordland, deren haupt-stadt Hernesand genannt wird; hat gegen Norden das land Botnien, gegen Osten den sinum Botnicum, gegen mittag die landschafft Medelpad, und gegen Westen Lapland, der fluß Angermann fliesset dardurch.

Angermünde / in der alten Marck, siehe **Tangermünde**.

Angermünde / eine feine stadt in der Ucker-marck, am wasser Welse, so aus der Grimmischen see kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fallet. Sie wird insgemein **Neu-Angermünde** genennet, und ist lange bey Pommern gewesen, biß sie Churfürst Friedrich I an. 1420 wieder erobert. An. 1429 haben es die Böhmischen Hussiten eingenommen, daher es auch **Ketzer-Angermünde** genennet worden.

Angermünde / eine kleine stadt im Hertzogthum Curland an der Ost-see, 3 meilen von Windau gelegen.

Angerona / die göttin des stillschweigens, ward von den Römern verehret. Ihr bildniß, so den finger auf den mund drückte, ward auf den altar des vergnügens gesetzet, anzuzeigen, daß die, so ihr feynd mit stillschweigen überwinden, endlich ihres kummers vergnüglich entlediget werden. *Macrob.* l. 1. c. 10, welcher auch ihre fest-tage anzeiget, so im Jan. gefeyret worden. An. 1549 ward zu Basel ein steinerner kopff mit langen abhangenden ohren, dessen mund mit einem ring beschlossen war, herfür gegraben, und stunde hernach eine lange zeit vor dem diaconat-hause der Pfarr-kirche zu St Leonhardt, welcher nicht unwahrscheinlich vor das haupt Angeronä kan gehalten werden, und ein zeugnuß gibet, daß deren verehrung vormahlen auch in diesen gegenden Galliens von denen Römern eingeführet worden. *Plin.* l. 3. c. 5. *Plutarch.* in Num. *Cartari* de imag. deor. Lycosth. de *Prodig.* Grossii Basel-Chronick. *

Angers / bey den alten Andrum, Andegavum und Juliomagus Andegavorum genennet, ist die haupt-stadt im Hertzogthum Anjou, hat ein præsidial, universität und Bischöfflichen sitz unter Tours gehörig, liegt an dem fluß Mayenne, welcher sich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Sie ist groß, schön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche an allerhand früchten und gutem weine fruchtbar. Es ist eine gar alte stadt, wie aus dem amphitheatro daselbst und andern Römischen antiquitäten abzunehmen. Der fluß Mayenne scheidet die stadt in 2 theile; der grössere theil, so eigentlich die stadt heisset, erstrecket sich auf einer höhe, samt der darauf gelegenen Dom-kirche S. Mauritii, und dem schloß. Diese Bischöffliche haupt-kirche hat 3 hohe thürme, deren der mitlere auf einem bogen stehet, und sonst keinen absonderlichen grund hat, deßwegen er auch für ein wunder gehalten wird, und in der lufft zu schweben scheint. Der schatz, so man in dieser kirche samt S. Mauritii schwert verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen jaspis nicht ungleich, gezeigt, so bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in selbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht seyn soll. Ausser dieser sind noch unterschiedene andere stattliche kirchen und stiffter zu sehen. Das schloß wird durch 18 grosse runde thürme aus schwartzen gehauenen steinen und einen halben mond beschirmet, ist auf einem felsen angeleget, worinnen tieffe graben eingehauen; die seite des felsen nach dem wasser zu ist gantz steil abgeschnitten, allwo man durch eine machine alle nothdurfft in das schloß hinauf ziehen kan. An. 1562 nahm sie der König den Protestanten ab, an. 1585 aber gieng sie wider an sie uber. Das policey-wesen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24 Schöppen verwaltet. Die berühmte universität, auf der sich jederzeit viel Teutsche aufgehalten, ist an. 1398 von Ludwig II Hertzog zu Anjou gestifftet. Ludwig XIV hat an 1685 eine academie von 30 personen, zu ausübung allerley wissenschafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die academie royale zu Paris begabet, doch muß von keinen religions-streitigkeiten, auch nichts von politischen sachen, als so ferne es des Königs autorität und den reichs-gesetzen gemäß ist, darinnen gehandelt werden. Diese stadt Angers liegt 26 Frantzösische meilen westwärts von Tours, und eine kleine meile von der Loire, allwo ein städtlein Pont de Cé, Pons Cæsaris, so von der sehr langen brucke über den fluß, der sich wie ein see ausbreitet, den namen hat; und soll diese brücke, so meistens gepflastert, von Julio Cäsare erbauet seyn, wiewolen da Cäsar in seinen Comm. nichts davon meldet, die sach schwerlich zu glauben ist. In dieser stadt ist Berengarius, mit dem der bekannte streit wegen der lehre von dem heiligen abendmahl vorgefallen, Archi Diaconus gewesen. Zu Angers sind viel concilia zu verbesserung der kirchen-disciplin gehalten worden, als das erste an. 453, auf welchem 12 canones gemacht worden, die Fronto Ducäus zu erst heraus gegeben, und Baronius dem 6 tomo seiner annalium einverleibet. An. 1269, 1326, 1448, 1615, 1617, und in andern jahren mehr, sind hier versammlungen der Bischöffe angestellet worden. *Ptolem.* l. 2. c. 7. *Plin. Gregor. Turon. de Bourdigne* annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anjou. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. Memoires du temps.

Anghiera / eine ansehnliche Grafschafft in dem Hertzogthum Mayland, welche mit dem Walliser-lande, dem Fürstenthum Masserano, und den landschafften Biella und Novara grentzet, wurde von dem Kayser Wenceslao an. 1397 Johanni Galeacio zu gefallen mit diesem titul beehret. Die haupt-stadt darinnen heist Anghiera, so an dem lago maggiore in einer anmuthigen gegend gelegen, und nebst Arona dem Borromäischen hause zugehöret.

Angiolello / (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, schrieb in Italiänischer und Türckischer sprache die historie Mahomet II, welche auch von dem Türckischen Kayser, dem er sie dediciret, sehr wol aufgenommen worden. Er hatte selbst dem kriegszug dieses Kaysers in Persien an. 1573 mit beygewohnet, und zwar als ein sclave des jungen Sultans Mustapha. Er hat auch eine lebens-beschreibung des Ussun-cassan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gilles.* hist. de Mahomet II. tom. 2. *Bayle.*

Angitia / war der name eines waldes zwischen der stadt Albe und dem see Fucin, jetzo selva d'Albi genannt *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* l. 8. *Servius* l. 7. in Æneid.

Anglen / **Angel-Sachsen** / bey dem Tacito und andern Historicis Angli, von Ptolemäo und Procopio Angili genennet, sind ein theil von den alten Schwäbischen völckern gewesen, so um die Ost-see herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwischen dem Plauer-fluß und der see, an die Elbe, wo der Bill-fluß sich drein ergeust, gegen niedergang an die Sachsen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternacht an die Ost-see, und gegen morgen an den Wißmarischen meer-busen gestossen, welcher strich jetzo die helffte des Lauenburgischen Hertzogthums zur rechten seite der Elbe, und den westlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter sich begreifft. In der Cimbrischen halb-insul, im Hertzogthum Schleßwig, zwischen Flensburg und Gottorff, führt noch heutiges tages ein land-strich, den namen Angeln, welcher etwan 5 meilen in der länge, und 4 in der breite hat, und sich biß an die Ost-see erstrecket, auch 2 grosse harden oder amts-vogteyen, von Gottorff, eben so viel von Flensburg, nebst andern kirchspielen in sich hält, so daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten sich dahin gewendet gehabt, wie aus *Beda* hist. Anglor. l. 1. und *Ethelwerdo Saxone* erhellet, welcher Anglen zwischen Jutland und Sachsen setzet, und deren haupt-stadt Schleßwig nennet. Weil nun die Anglen mit den Sachsen gegräntzet, und in bündniß gestanden, so sind sie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geschiffet, und haben selbiges Königreich, so noch jetzo von ihnen den namen Anglia oder Engelland hält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker namen zusammen gezogen, und selbige Angel-Sachsen genennet. Crantzius hält dafür, daß die Anglen, so mit den Sachsen in Engelland gezogen, aus Westphalen hergekommen, und erst Angern oder **Engern** / nachgehends aber Anglen genennet worden. Es scheinet aber, daß dieses 2 unterschiedene völcker gewesen, massen die Anglen bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heissen. Obgedachter Beda bezeuget, daß die

völcker, so im 5 seculo dem Könige der Britannier, Vortigerno zu hülffe gezogen, aus den 3 mächtigen Teutschen völckern den Sachsen, Anglen und Jüten bestanden. *Cambden.* in Britan. *Fabric.* in orig. *Cimber.* Germ.

Angles/ ein fein städtlein in Catalonien, rechter hand des Ter-flusses, oberhalb Gironne gelegen.

Anglesey/ lat. Mona, eine Engelländische insul, zur Grafschafft Nordwales gehörig, bey den alten Britanniern, in deren sprache es eine insul heisset, Money genannt. Sie liegt in dem Irrländischen meer, und wird durch die meer-enge Menay von dem festen lande Caernarvan, abgesondert, ist 20 meilen lang und 17 breit, sehr fruchtbar, und bringet so viel weitzen und ander früchte herfür, daß sie die mutter von Wales pflegt genennet zu werden, hat auch viel mineralien, sonderlich aber alaun und kupfer-asche. Ihre merckwürdigsten städte sind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, soll sonsten bey 362 flecken haben. *Leland.* *Cambden.* *Speed.* descr. Angl.

Anglesey/ (Grafen von) in Engelland. Der erste, welchem dieser titul beygeleget ward, und zwar den 24 sept. an. 1623, war Christoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demselben succedirte das folgende jahr sein sohn Carolus, welcher an. 1659 ohne männliche erben mit tode abgieng. Hiernächst kam die gedachte Gräfliche würde an das geschlecht Annesley, welches eine lange zeit in Nottinghamshire floriret hatte. Franciscus Annesley war Baronet in Engelland, Lord Mount Norris und vice-Graf Valentia in Irrland, und in dem letzt-erwehnten Königreich vice-Schatzmeister und Secretarius des Königs Caroli I. Dessen sohn, Arthur Annesley, nachdem er mit hindansetzung seines lebens und seines vermögens dem Könige Carolo II in dessen exilio gedienet, ward alsbald nach dessen bestätigung auf dem Englischen thron, nemlich den 20 April an. 1661 zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Lords Annesley von Newport Paganel und Buckshire, ingleichen eines Grafen von Anglesey. Er empfieng auch die würde eines bewahrers von dem geheimden siegel, und starb im April an. 1686, nachdem ihm seine gemahlin, Elisabeth, eine tochter des Ritters Jacobi Altham, 7 söhne und 6 töchter gebohren. Von denselben erwuchsen Jacob, von dem unten, Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen 4 töchter, welche folgender gestalt verheyrathet worden (1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Irrland, (2) Elisabeth an Alexandrum Mac-Donald, andern sohn des Grafen von Antrim, (3) Francisca an Johannem Windham, und nach dessen tode an den Ritter Johann Thompson, nachmaligen Lord Haversham, (4) Philippina an Carolum, Lord Mohun, und nach dessen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem Juris, namens Edward. Der älteste sohn Jacobus heyrathete Elisabetham, eine tochter Johannis Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690 mit tode abgieng, folgende kinder: (1) Jacobum, (2) Johannem, von welchen beyden unten, (3) Arthurum, verheyrathet an Mariam, eine tochter Johann Thompsons, Lords Haversham, (4) Elisabetham, verheyrathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteste, Jacobus, vermählte sich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II von Catharina, einer eintzigen tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, namens Catharinam, gebohren den 7 Jan. an. 1700, und ließ sich hernach von ihr scheiden. Er starb den 19 Jan. an. 1702, worauf gedachte seine wittwe den Hertzog von Buckingham Johannem Scheffield, wieder heyrathete, und in der würde eines Grafen von Anglesey ihm sein jüngerer bruder, Johannes nachfolgte. Dieser vermählte sich an. 1706, an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteste tochter, *Heylyn's* help to english history p. 200. *Peerage of England* I. p. 273.

Anglus/ (Thomas) ein Engelländischer Priester, hat sich durch eine sonderbare meynung und herausgebung vieler kleinen schrifften im 17 seculo bekannt gemacht. Er war von einem vornehmen geschlechte, und hielt sich theils zu Lissabon, theils zu Douvay, theils auch zu Rom und Paris auf, nennte sich auch bald Candidum, bald Albium, bald auf andere art, wiewol sein rechter name White soll gewesen sein. Er war ein sonderbarer freund von dem Ritter Digby, dessen meynung er vertheidigte; sonst hielt er es mit dem Aristotele wider den Cartesium, mengte sich auch in die theologischen controversien von der natur und gnade, wiewol er weder den Molinisten noch Jansenisten gefiel. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Bayle.* *Baillet.* vie de Descartes.

Angola/ ein Königreich in Africa, im Süder-theil von Congo, ist in 8 haupt-länder abgetheilet, nemlich Loando, Sinso, Ilamba, Icollo, Ensaca, Massingan, Cambamba und Embacca, welche ferner andere kleinere herrschafften in sich halten. Das land ist durch angewendeten fleiß gar fruchtbar worden, und haben insonderheit die Portugiesen die vormals öde ländereyen von Loando durch unterweisung der einwohner sehr fruchtbar gemacht, auch nicht weniger die gegenden längst den flüssen Calucala mit pomerantzen, citronen, granaten-bäumen und weinstöcken bepflantzet, und aus der provintz Ilamba ein neues Spanien gemachet. In diesem lande wird eine art von satyren oder waldmenschen Quojas-Morrou von den Negren, und Salvages von den Portugiesen genannt, gefunden; so einen grossen kopff haben, ihr angesicht gleicht ziemlich einem menschen, wiewol mit einer platten und eingebognen nase, im übrigen ist der leib fast durchgehends dem menschlichen ähnlich, forne nackend und glatt, von hinten zu aber mit schwartzen haaren bewachsen; sie haben eine sonderliche stärcke und hurtigkeit, können aufrecht stehen und gehen. Die weiblein haben ihre brüste und den untertheil des leibes fast eben wie die menschlichen frauen gestaltet. Im 17 seculo ward Printz Friedrich Heinrichen von Oranien eines dieser weiblein in Holland übermacht, welches von der grösse eines 3 jährigen kindes, und sehr feiste, jedoch dabey behend war, es stellte sich auch im essen, trincken und schlafen wie ein mensch. Die Negres erzehlen von diesen Quojas Morrou wundersame dinge, und sollen sie es wohl mit einem bewehrten mann annehmen, auch dem frauen-volck sehr nachstellen. Es gibt in unterschiedenen seen dieses Königreichs, als in denen von Quihate und Angolone, wie auch in dem flusse Quansa, see-wunder, von den Schwartzen Ambisianguio und Peixengoni, von den Portugiesen Peixe-molher, und von den Frantzösischen schiffs-leuten Sirenen genannt. Sie sind ungefehr 8 fuß lang, 4 breit, mit kurtzen armen, langen fingern, mit einem länglich runden gesicht und augen, erhobner stirn, platter nase, grossem maul, aber fast wenigem kinn und ohren, ihr fell ist graulicht und braun. Sie werden in netzen und stricken gefangen, und mit pfeilen erschossen, da sie denn ein geschrey bey nahe wie ein mensch von sich geben. Es werden auch in diesen seen meer-pferde und eine grosse menge wallfische gefunden. Der Portugiesen gröster handel in Angola wird mit den sclaven getrieben, welche von ihnen aufgekauffet, und nach America in die zucker-mühlen und bergwercke übergebracht werden. Die vornehmste kauff-waaren, so man aus andern ländern in Angola verhandelt, bestehen in allerhand stoffen, seide, leinwand, gold- und silber-spitzen, wein, brantewein, baumöl, und gewürtze. Im kriege gebrauchen sich die einwohner der bogen und pfeile, nebst einem wurff-spieß, haben auch seither gelernt streit-arten und säbel zu führen, mit den musqueten aber wissen sie nicht wohl umzugehen. Der König kan leicht eine armee von 200000 mann zu fuß ins feld stellen; allein es ist wenig tapfferkeit bey ihnen, und haben wohl vormals 200 Portugiesen viel 1000 der Angoler, so wohl als derer aus Congo erleget. Das Königreich Angola war vorzeiten in unterschiedene weitläufftige herrschafften abgetheilet, und ein jedweder Soba oder Herr derselben regierte gantz unumschränckt in seinem lande, wiewol sie insgesamt den König von Congo vor ihren beschirmer erkenneten, und ihm den eid der treue leisteten; aber seit mehr als 200 jahren sind grosse veränderungen hierinnen vorgefallen, nachdem einer von den Sobas, mit hülffe der Portugiesen, seine benachbarten bekrieget, viel länder erobert, ein eigen Königreich daraus gemacht und den zunamen Ineve angenommen. Folgends ist nach des Königs zu Angola absterben an. 1640 zwischen seiner ältesten tochter, Anna Xinga, so der Christlichen religion zugethan war, und ihrem vetter wegen der krone ein grosser krieg entstanden. Weil nun die Portugiesen selbigem Printzen wider die Königliche tochter beygestanden, und sie dannenhero allezeit den kürtzern gezogen, hat sie aus haß gegen die Portugiesen der Christlichen religion abgesagt, sich zum Heydenthum wieder gewendet, und allezeit, wenn sie zu felde gezogen, eine gewisse anzahl menschen ihren abgöttern geopffert, auch sonst sehr barbarisch gehauset, und gleich den wilden unter zelten ihren auffenthalt gehabt, bey 60 auserlesene jünglinge, wie frauen gekleidet, mit sich geführt, da hingegen sie selbst einen manns-habit getragen, um mit desto grösserem ansehen zu commandiren. Sie hat an. 1646 die gantze provintz Danda mit ihren völckern überfallen, alles verwüstet und ausgeplündert, und eine überaus grosse anzahl sclaven daraus entführet. Der König von Angola hat seine residentz auf einem überaus hohen und jähen felsen, Mepango genannt, auff welchen man nur durch einen einigen schmalen weg, so mit leichter mühe zu beschützen ist, gelangen kan. Dieser scheinet die wolcken zu berühren, ist an den übrigen seiten gantz unersteiglich, so, daß sich der König gantz sicher allda befindet. Im umkreiß hält er 2 meilen, und gibt die unten am berge herum gelegene ebene, wegen der lustigen wiesen, fruchtbaren äcker und bäume, auch vieler flüsse und bäche ein sehr angenehmes ansehen. Dieser König unterhält eine grosse menge pfauen, und ist es bey lebens-strafe verboten, dieselbe im geringsten zu beschädigen. Die völcker in Angola verehren ihre abgötter, Moquisies, so sie aus holtz schnitzen, in den darzu erbaueten tempeln; ihre götzen-priester, die Gangas, werden fast eben mit solcher ehrerbietung von ihnen bedienet, denn sie rühmen sich, daß sie den himmel zuschliessen, von dannen regen fallen lassen, das leben oder den tod geben, und alle verborgene dinge durch krafft der Moquisies entdecken könen; daß sie offt wunderbare würckungen herfür bringen, entweder durch ihre wissenschafft in der natur-kunst und durch die medicin, oder durch zauberey, indem sie sich alle auf die schwartze kunst legen sollen. Die Portugiesen haben die Christliche religion an. 1548 allda eingeführet, und die Jesuiter eine grosse menge einwohner getauffet, so, daß an. 1590 über 20000 Angoler das Christenthum angenommen gehabt. Der Bischoff von Angola residiret zu Loanda S. Paulo, allwo auch des Königs von Portugall Gouverneur seinen hof hält, und ist die macht des Königs von Portugall allhier so groß, daß als der König von Angola an. 1667 den Portugiesen etwas zuwider gethan hatte, er gefangen genommen, und im folgenden jahre sein kopff nach Lissabon geschicket wurde. *Dappers* beschr. von Africa.

Angori/ siehe Ancyra.

Angote/ ein Königreich in dem mittlern theile von Ober-Aethiopien, mit unersteiglichen gebirgen umgeben, die sich in form eines amphitheatri herum erstrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hause, ausser dem, so zur kron-folge bestimmt ist, verwahret werden. Gegen Norden gräntzet es an das Königreich Tigre, auf der west-seite an Amarcha, und bringet viel geträide und früchte herfür.

Angouleme/ oder Engouleme/ die haupt-stadt in der provintz Angoumois, in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem

titul

titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-Vogtey und Bischöfflichen sitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den alten Engolisma, Ecolesma, Ikeauolesma, Inculisma, Ratiastum &c. genennet, und ist eine der ältesten städte des gantzen Königreichs. Sie lieget auf dem gipffel eines berges, der sich einen langen strich zwischen den beyden wassern Charante und Anguienne, so an diesem ort zusammen kommen, erstrecket. Dieser berg ist rings herum sehr steil, und kan man nur auf einer seite, da doch der zugang wohl befestigt ist, hinauf kommen. Sie war vormals den Römern unterworffen, hernach kam sie an die West-Gothen, denen sie von dem König Clodovão an. 508 wieder entzogen worden. Von den Normannen hat sie im 9 seculo viel ausgestanden. Im Engelländischen kriege hielt sie fest an Franckreich, und that dem feinde viel abbruch. Im 16 seculo hat sie durch die einheimischen kriege allerhand veranderungen ausgestanden, ward an. 1568 von den Protestanten eingenommen, von dem Herrn Sansac bald darauf wieder erobert, und an. 1568 an den Admiral Coligny mit accord übergeben. Die haupt-kirche S. Peter soll vom König Clodovão erbauet seyn. Diese stadt liegt 20 Frantzösische meilen vom meer, auch eben so weit von Poictiers, Rochelle, Bourdeaux und Limoges. Angouleme hatte vor alten zeiten seine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur krone. König Carolus V gab es seinem bruder, Johann von Berri, und hernach seinem andern sohn Ludwig von Orleans. Dieser hinterließ es seinem andern sohn Johann, dem guten zugenannt; dieser Carolo, von welchem König Franciscus I gezeuget, der an. 1515 die Graffschafft Angouleme vor seine mutter, Louyse von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valesii, eines natürlichen sohns Caroli IX. *Ptolem. Auson. Sigebert. Ferrier. Aimoin. Usuard. Gregor. Turon.* l. 2. hist. Antiq. d'Angoul. *Carlon* de Episc. Engol. *de Carlieu* hist. d'Angoul. *de Minieres & Masson.* Vie de Jean le Pom. conte d'Angoulême. *du Chesne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* geneal. de Fr. &c. an. 1118 oder 19, wie auch an. 1171 ist hier eine zusammenkunfft der geistlichkeit gehalten worden. la chron. de Maillezais t. 10. concil. &c.

Angoumois / eine provintz in Aquitanien oder Gascognien, zwischen Limoge gegen morgen und Saintonge abendwärts gelegen, hat 25 Frantzösische meilen in der länge und 18 in der breite, ist sehr fruchtbar an korn, wein, saffran und guter vieh-weide. Sie hat ausser der haupt-stadt Angouleme noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird von der Charante und etlichen andern flüssen bewässert. Die einwohner sind höfflich, von gutem verstande, lieben die künste, achten der kauffmannschafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande hertzhaffte und brave soldaten. *du Chesne* antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

Angoy / ein Africanisches Königreich, welches gegen Süden an dem fluß Zaire, gegen Norden an Loargo, gegen Osten an das Königreich Caccogno und gegen Abend an das meer stosset. Auf den küsten sind die see-häfen Bamba und Cabinda, welche von den Engel- und Holländern besuchet werden, umb daselbst sclaven einzukauffen. Man hat zwar schon öffters versucht, das Christenthum darinnen aufzurichten, allein alles vergebens, sintemahl die einwohner dem götzen-dienst allzu eyffrig ergeben sind; Sie haben auch viel weiber, so viel einem jeden zu nehmen beliebet. *I. E. R.* staats-beschr. P. 2. pag. 531.

Angra / eine stadt auf der Insul Tercera, so eine von den Azores, hat ein Bischoffthum unter dem Ertzbischoff zu Lissabon stehend; sie ist nicht groß, aber wohl befestiget, und mit einem starcken castell, S. Philipp genannt, versehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9 Azorische oder Flandrische insuln. Die stadt ist rund herum mit spitzigen felsen umgeben, und nach der see zu wie ein halber mond, an deren äussersten enden die berge Bresil zu beyden seiten weit in die see lauffen. Auf den gipffeln gegen abend und morgen zu stehen hohe thürme, auf welchen stets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die schiffe sehen, so aus Ost- und West-Indien ankommen, oder aus Europa dahin segeln. Es sind daselbst 5 kirchen, so ziemlich prächtig erbauet, und ist die stadt in ihre gassen gar gerade abgetheilet. Die see daherum ist sehr fischreich. *Dap.*

Angriani / oder **Aygnani** / (Michael) General des Carmeliter-ordens, war von Bononien gebürtig, allwo er auch studiret, und den orden angenommen, hielt sich hernach lange zeit auf der universität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er sich wegen der geschäffte seines ordens wieder in Italien, woselbst er sich dergestalt die gewogenheit des Römischen hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI ihn zum Vicario generali ernennete, worauf er an. 1381 zum General erwählet wurde. Er verwaltete diese würde 5 jahr, hernach begab er sich in sein kloster zu Bononien, und fieng die bücher an zu schreiben, so noch von ihm vorhanden sind, als über die psalmen, über S. Matthäum, über die moralia Gregorii, über den Magistrum sententiarum, von empfängniß der heiligen Jungfrau, u. a. m. Er soll auch zu Bononien an. 1416 gestorben seyn. *Lucius* in bibl. Carm. *Alegre* parad. Carm. *Trithem.* de scr. *Possevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus* &c.

Angrivarii / werden von Plinio und Tacito unter die Teutschen völcker gezehlet, und von dem Ptolomäo Angriarii genennet, welches letzte mit unserer Teutschen mund-art, wie Reineccius muthmasset, näher überein kommt. Man glaubt, daß sie von den angern oder ebenen graß-reichen feldern, wie hingegen die Marsi und Bructeri von den morasten und brüchen also benamet worden. Der Münch Wittechindus rechnet die Angrivarier oder Angarier, wie er sie nennet, unter die Sachsen, deren er 3 nationen setzt, die Ost-Phalen, Angarier und West-Phalen. Sie haben ihren sitz im Stifft Oßnabrück, Minden, Münster, einem theil der Graffschafft Schaumburg, Tecklenburg und Ravensberg gehabt, und den strich zwischen der Ems und Weser bewohnt. Es ist auch ihr gedächtniß in dem städtlein oder flecken Engern, davon die Niedersächsischen Hertzoge den titul geführet, noch jetzo übrig. Cluverius hält dafür, daß selbiger orten zwischen Minden und Oldendorp die 2 blutige schlachten mit Arminio vorgefallen. Diese Angrivarii, so sich mit den Chamavis conjungiret, haben die Bructeros in einem treffen dermassen geschlagen, daß ihrer in die 40000 auf der wahlstadt geblieben. *Tacit.* de Germ. c. 33. & l. ann. l. 13. c. 55. *Cluver.* Germ. l. 3. c. 19. *Reinecc.* de Angriv. Monument. Paderborn. *Schatten* hist. Westphal. l. 1.

Anguien / **Enguien** / lat. Angia, ein feines städtgen im Hennegau, zwischen Mons und Brussel, allwo viel tapeten verfertiget werden. Es ist die erste Baronie in der provintz Hennegau. Sie kam ins hauß Bourbon durch die heyrath Maria von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, die sich auch Dame von Anguien nennte, als welche alle diese titul ihrem mann Francisco von Bourbon zubrachte. Hernach fiele sie auf dieser beyder sohn, Carl von Bourbon. Als dieser zwey söhne hinterlassen, Antonium König von Navarra, und Ludwig I Printz von Conde, und Anguien im erb dem ersteren heimgefallen ware, liesse Ludwig um den namen Anguien in seinem hause zu behalten, nach einer in Franckreich üblichen gewohnheit, selbigen dem ihme zustehenden ort Nogent le Rotrou in Perche beylegen, und hiesse es Anguien le francois. Und als hernach dessen groß-sohn Henrich II Printz von Conde Nogent Anguien, oder Nogent le francois mit dem Hertzog von Sully vertauschte, verlegte er von neuem den namen und titul des Hertzogthums Anguien auf die Baroney Issoudun in Berri. Dieses ist um so viel mehr zu mercken, weilen unterschiedliche Bourbonische Printzen unter diesem namen Anguien sehr grosse thaten verrichtet haben. Schon an. 1543 truge diesen namen Franciscus, Hertzog von Bourbon, welcher Kaysers Caroli V völcker in der grossen schlacht zu Cerisolles in Piemont erlegt, und nach damaliger beschaffenheit der sachen Franckreich aus einer der grösten gefahren gerettet, in deren es jemahlen geschwebet. Im letzt-verwichenen seculo hat Ludwig II, Printz von Conde genannt, ungemeine ehre eingeleget, als er 1643 die schlacht bey Rocroi, hernach die bey Freyburg und Nördlingen gewonnen, auch Thionville, Philipsburg und mehrere plätze eroberet. Also haben die älteste söhne dieses hauses gepflegt diesen namen zu tragen, so lange ihre vätter in leben waren, und erst nach deren tode nahmen sie den titul der Printzen von Conde an, biß auf den heutigen Frantzösischen obersten Staats-Minister, welcher so wohl bey lebzeiten seines Herrn vatters, als noch jetzo nach dessen tode immer den namen eines Hertzogen von Bourbon führet. Die Frantzosen traten diesen ort in dem Ryßwickischen frieden wieder an Spanien ab, vor jetzo aber stehet er unter der regierung der Oesterreichischen Niederlande, und gehöret dem Hertzoge von Aremberg. *

Anguier / (Franciscus und Michael) zwey brüder gebürtig aus der stadt Eu in der Normandie, welche beyderseits in der bildhauer-kunst einen grossen namen erworben. Der erste starb den 8 aug. an. 1669, der andere aber den 11 Jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von S. Roch, begraben.

Anguilla / ist eine von den Antillischen insuln in America, zwischen den beyden insuln Porto Ricco und S. Martin, 18 grad und 20 minuten disseit der æquinoctial-linie gelegen. Sie bestehet in einem strich landes, welcher fast gantz in die runde gekrümmet ist, und in der länge 6 biß 7, in der breite aber ungefehr anderthalb Teutsche meilen austrägt. Wo sie am breitesten ist, befindet sich ein see, um welchen herum sich zwey biß drey hundert Engelländer niedergelassen haben, welche von dem köstlichen tobac, der allhier wächst, ihren vornehmsten nutzen ziehen. Ausser den Europäischen thieren, welche sich gar sehr allhier vermehren, trifft man daselbst viel andre an, welche merckwürdig sind. Zum exempel eines, namens Opassum, welches an grösse einer katze verglichen werden könte, und unter seinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten seine jungen einschliessen und mit sich herum führen kan. Ein anders, namens Taton, welches so groß als ein fuchs ist, mit dem kopff aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und schuppichte haut, womit es, als mit einem harnisch, gewaffnet zu seyn scheinet. Ferner, gewisse ratten, welche einen geruch wie bisam von sich geben; wodurch aber bey denen, die es riechen, eine schwermuth verursacht werden soll. Von crocodillen, so man daselbst Caymans nennet, findet sich eine grosse menge, und zwar einige derselben von einer ungeheuren grösse. Die, so in süssen wassern erzeugt werden, riechen in ihrem leben so starck nach bisam, daß man sie wohl hundert schritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche diese insul hat, wird sie von den Engelländern bißweilen the Snake-Island oder die schlangen-insul genennet. *Blome* englisch America. ch. 13.

Anguillara / ein flecken mit einem see dieses namens, im Paduanischen gebiete an dem fluß Etsch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

Anguillara / eine kleine stadt in dem kirchen-staat am Braccianischen see gelegen.

Anguillara / von dieser Italiänischen familie sollen 2 brüder eine ungeheure schlange, welche in der gegend di mala grotta unweit Rom den reisenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor so viel landes erhalten haben, als sie in einem tage umgehen können; welches sie hernach Anguillara genennet, und davon den namen nebst dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099 hat dieses hauß viele länder wider Pabst Urbanum II aufgewiegelt,

wiegelt, endlich aber sich selbst ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Pabst an. 1140 Sutri und Nepi weg. In dem 14 seculo waren aus diesem hause 2 Rathsherren zu Rom, namens Orso und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten crdneten. Graf Averso Anguillara, ein trefflicher kriegsmann, lebte zu Nicolai V und Calixti III zeiten zu Rom in grossem ansehen; er hat das hospital zu S. Johann in Laterano reichlich versorget, und liegt bey den 12 säulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine söhne, Diosebus und Franciscus, empörten sich wider Pabst Paulum II, weil er ihnen befohlen, die Römischen länderenen von den strassen-raubern zu reinigen, welches sie vor ein schimpfliches ansinnen hielten; allein es lieff so übel vor sie ab, daß, nachdem sie innerhalb 14 tagen 9 schlösser verlohren, Diosebus die flucht ergriffen, und Franciscus nebst seinem sohne, auf dem castell S. Angelo 5 jahr gefangen sitzen muste. Es ist nachgehends diese familie so herunter kommen, daß sie Anguillara an die Ursini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das hauß Borghese überlassen, und sich mit di Calcata behelffen müssen. Sie theilten sich sonsten in 3 äste: (1) von Stabia, (2) von Calcata, (3) von Ceri. Welcher letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloschen. Anjetzo ist nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, sondern auf dem lande auf dem schlosse Calcata seinen sitz hat. *Lehmanns* herrschend. Europa. p. 2.

Anguri / siehe Ancyra.

Angus / eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Boetius hält dafür, daß dieses das land der alten Orestier gewesen, dem aber Cambdenus widerspricht.

Anhalt / jetzt Alt-Anhalt genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes schloß im Hartz, und soll seinen namen daher haben, weil es in einen steinfels gehauen, und ohne holtz gebauet gewesen; daher es auch die alten Sachsen Oneholt schreiben. An. 945 soll es von dem Graf Esico, als er aus seinem vätterlichen schloß Ballenstädt ein kloster gemacht, erbauet, und die Grafschafft von Ballenstädt nach Anhalt transferiret worden seyn. Heut zu tage ist das schloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerstöret, als ihm der Kayser Sachsen-land genommen, und denen aus dem Anhältischen stamm gegeben. *Breuß*. anhalt. geneal. l. 4. c. 1. *Heppenrod*. stammbuch. p 4 & 5. *Sagittar*. histor. Anhalt. c. 1.

Anhalt / ein altes Fürstenthum in Teutschland, im Ober-Sächsischen kreise, hat das Churfürstenthum Sachsen gegen morgen; gegen mittag die Grafschafft Mansfeld und das Hällische gebiete; gegen Abend das Fürstenthum Halberstadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmsten städte darinnen sind Dessau, Zerbst, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, rc. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüssen bewässert, unter welchen die Mulde bey Dessau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden ist sehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern geträide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher grössern nutzen von wild und eichel-mast hat. Das Fürstliche hauß Anhalt ist eines der allerältesten in Europa. Einige scribenten führen dessen abkunfft von vielen seculis vor Christi geburt her; man hat aber davon keine gewissere nachricht, als von den zeiten Berthobaldi I, Herrn auf dem Hartz, zu Ascanien und Ballenstädt, so dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringischen König, im 6 seculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürsten macht und würde allezeit gescheuet, wurden diese länder unter dem titul einer Grafschafft begriffen, und hat Beringer III, so in der tauffe Carolus genennet worden, zu erst den namen eines Grafen von Ascanien und Ballenstätt geführet; dessen sohn war Albertus I, Graf zu Ascanien, Ballenstätt, rc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II folgte, ein vatter Ottonis II, der zu den zeiten Kaysers Henrici I lebte, und der schlacht bey Merseburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieses Ottonis sohn war Albertus III, von welchem Sigfridus I herstammt, dem sein sohn Albertus IV gleichwie diesem Albertus V folgte. Esicus IV war ein sohn Alberti V. und nachdem er das kloster der Canonicorum regularium zu Ballenstädt an. 943 gestifftet, auch den München das schloß Ballenstätt eingeräumet hatte, bauete er sich eine neue vestung auf einem hohen berge im Hartz, welche den namen Anhalt oder Anholt bekommen, und diese benennung folglich dem gantzen lande der Ascanischen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein sohn dieses Esici IV, heyrathete Magni, des Hertzogs und Churfürsten zu Sachsen und Lüneburg, des letztern von dem Billingischen stamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Grafschafft Soltwedel, zeugte auch mit dieser gemahlin Albertum Ursum. Dieser verfiel mit Henrico superbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachsen, welches der Kayser Lotharius II Henrico, seinem schwieger-sohne, hingegen der Kayser Conradus III an. 1137 zu Goßlar Alberto zusprach. Als aber dieser letztere endlich weichen muste, bekam er die Marck und Chur-Brandenburg. Dieser Albertus hatte 2 söhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafschafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen seiner meriten von dem Kayser Friderico I auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachsen, samt dem östlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfals 2 söhne, Albertum I. Churfürsten und Hertzog in Sachsen, und Henricum pinguem, Grafen zu Ascanien und Ballenstätt, welchen Kayser Friedrich II ungefehr an. 1218 zum ersten Fürsten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von diesem ist das Anhältische hauß fortgepflantzet worden. Er starb an. 1267, und hinterließ unterschiedene söhne, unter welchen Bernhardus, der älteste, das geschlechte propagiret, welchem sein sohn Bernhardus II gefolget, der seines vatern bruders, Ottonis, erbtheil, die Grafschafft Aschersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenstätt vereiniget, und deßhalben mit seinem bruder Alberto, Bischoff von Halberstadt, viele streitigkeiten gehabt hat. Sein sohn und nachfolger war Bernhardus III, welcher spoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm sein vetter und die Clerisey zu Halberstadt die Grafschafft Aschersleben, ohnerachtet der vom Kayser Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieser Bernhardus 3 söhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III, davon der erste ohne leibs-erben starb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Bischoff zu Halberstadt, und Bernhardum V, Otto III aber Bernhardum VI und Ottonem IV. Doch diese alle sturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbstische und Cöthenische linie fiel, welche von Siegfried, dem andern sohn Henrici des feisten, und bruder des Bernhardi ihren ursprung hat. Dieser Siegfried bekam in der vätterlichen erbschafft Zerbst, Dessau und Cöthen, und succedirte demselben Albertus der ältere, welchem sein sohn Albertus II oder der jüngere folgte, der sich nach absterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgischen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayser Ludovicus IV seinen sohn damit belehnete. Sein sohn Johannes hinterließ 3 söhne, davon Albertus und Sigismundus sonderlich zu mercken sind; sintemal Albertus einen sohn Adolphum hinterlassen, von dem wiederum 3 söhne entsprossen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II. die alle 3 den geistlichen stand erwählet; der letztere aber, Adolphus II, ist Bischoff zu Merseburg worden. Da nun mit diesen dreyen diese linie ausgegangen, kam die succeßion auf die posterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere sohn Johannis war. Sigismundo folgte sein jüngerer sohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI tode auch das Bernburgische antheil ererbte. Dieser Georgius hatte 5 söhne, Waldemarum, Ernestum, Georgium II, Sigismundum III, und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen sohn, Wolffgangum, der die Lutherische lehre annahm, und selbige zu beschützen sich sehr bemühete, weil er aber ohne erben starb, gieng mit ihm diese linie aus. Die 3 jungen brüder des Waldemari sturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kaysers Maximiliani I sich durch treffliche kriegs-thaten sehr berühmt gemacht. Ernestus, der andere sohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geschlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch seine gelehrsamkeit und frömmigkeit sich sehr berühmt gemacht, sintemal er selbst geprediget und viele schrifften hinterlassen. Er starb nebst seinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen sohn, Joachim Ernst, welcher das gantze Fürstenthum Anhalt zusammen hatte, und ein stamm-vater aller heutigen linien im hause Anhalt wurde, weil sein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben sturben; denn er hinterließ 7 söhne, deren 2 unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen 5 aber sich folgender weise theilten. Der älteste, Johann George, ward urheber der Dessauischen linie; denn ob er zwar bey 20 jahr nach seines vaters tode das gantze Fürstenthum alleine regieret, so wurde doch hernach eine theilung mit seinen brüdern beliebet, da er denn das Dessauische erwählet und seinen sitz an. 1606 zu Dessau genommen; dessen sohn, Johann Casimir, hat die Dessauische linie fortgesetzet, massen er ein vatter Johann Georgens II, und groß-vater Leopoldi gewesen. Christianus I. der andere sohn Joachim Ernsts, hat die Bernburgische linie gestifftet, er hinterließ unterschiedene kinder, davon Christianus II und Fridericus das geschlechte fortgepflantzet haben, und zwar, so ward Christiani sohn, Victor Amadeus das haupt der Bernburgischen linie, Friderici sohn aber Wilhelmus nahm seinen sitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der ersten geburth, daß im fall er ohne männliche erben sterben würde, sein antheil land dem ältesten sohn Victoris Amadei zufallen solte, welches auch an. 1709 geschehen. Der dritte sohn Joachimi Ernesti, namens Augustus, ward stiffter der Plötzgauischen nunmehro Cöthenischen linie, war ein vater Emanuelis und groß-vater Emanuel Lebrechts, der an. 1704 mit hinterlassung 2 Printzen todes verfahren. Rudolphus, der 4 sohn Joachimi Ernesti, ist urheber der Zerbstischen linie worden. Er war ein vater Johannis, dessen sohn Carolus Wilhelmus zu Zerbst an. 1670 zu regieren anfieng, und an. 1718 starb. Mit seiner gemahlin Sophia Hertzogs Augusti zu Sachsen-Halle tochter, hat er einen eintzigen Printz, Johann Augustum, gezeuget, dessen erste gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachsen-Gotha tochter, an. 1709 im Carls-bade gestorben. Worauff er sich den 8 octobr. an. 1715 zum zweyten mahl mit Hedwig Friderica, einer tochter Hertzogs Ferdinandi Friderici zu Würtemberg-Weltingen, vermählet hat. Endlich war Ludovicus unter den söhnen Joachim Ernsts der letzte, und bekam Cöthen zu seinem antheil, welches aber, nachdem sein sohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665 ohne erben verstorben, Fürst Lebrecht, und nach ihm sein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cöthenische linie fortpflantzte. *Basse* panegyr. geneal. princ. de Anhalt. *Breuß's* geneal. und chron des hauses Anhalt. *Sagittar*. hist. princ. Anhalt. *Imhof* N. P. l. 4. c. 11. *Knaut*. antiquit. comitat. Ballensted. & Ascan. *Becm*. hist. Anhalt. *

Anhausen / siehe Ahusen.

Anholt /

Anholt / (Johann Jacob Graf zu) war aus dem Freyherrlichen und nachmals Gräflichen geschlecht derer von Anholt gebohren, welches mit denen Grafen von Brunckhorst und Herren zu Backeloh und Battenburg, als welche alle von Wilhelmo, Herrn zu Brunckhorst, der an. 1272 gelebt, herstammen, einerley ursprung hat. Obgedachter Johann Jacob, von dem dieser articul handelt, ward von seinem vater bey desselben 1553 erfolgten tode unmündig hinterlassen, trieb aber dem ohngeachtet seine studia, sonderlich in erlernung der sprachen fleißig fort, und begab sich sodann anfänglich in den Niederlanden, in Königliche Spanische, hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi dienste, in denen er aber das unglück hatte, von Ernst Christianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach seiner erledigung ward er bey der Catholischen ligue in Teutschland Obrister und hernach General-Wachtmeister, gieng 1620 mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der schlacht bey Prag bey. Hierauff ruffte ihn der Hertzog von Bayern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derselben gelegene städte muste helffen einnehmen. An. 1621 jagte er den Hertzog Christian von Braunschweig aus dem Mayntzischen gebiete, und folgte demselben biß an die Lothringischen gräntzen nach. Sodann zog er sich, ohngeacht ihn die Spanische infanterie gern in den Niederlanden gehabt hätte, dennoch, weil er dazu keinen befehl bekommen, in Westphalen zurück, trieb Graf Ernsten von Manßfeld aus dem Stifft Münster nach Ost-Friesland, conjungirte sich mit dem Grafen Tilly, und halff 1623 den obgedachten Hertzog Christian bey Stadtlow in die flucht schlagen. An. 1624 wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, dessen völcker er überall aufklopffte, sie aus dem Stifft Oßnabruck und aus ihren schantzen von der Weser biß an Stade trieb, und ihnen die eroberten städte wieder abnahm. An. 1626 that er eine reise nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen vliesses erhielt, und an. 1629 erhub ihn der Kayser Ferdinand II in den Grafen-stand, ernennte ihn zu seinem geheimden Rath, Ober-Hofmeister, Land-Vogt in Ober Elsaß und General-Feld-Hauptmann von den Oesterreichischen landen, die liga aber machte ihn zu ihrem Feld-Marschall. Als er 1630 nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen solte, starb er im Oct. dieses jahrs an der pest, und verließ eine eintzige tochter; das geschlecht der Grafen von Anholt aber gieng mit seinem bruder Dietrich aus.

Anholt / eine freye herrschafft in der Grafschafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre besondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heyrath an die Gräfliche Bronchorstische familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürstliche Salmische hauß gerathen, wie denn der Fürst von Salm, Carl Theodorus Otto, nachmahls des Kaysers Josephi Ober-Hofmeister, zu Anholt zu residiren pflegte, ehe er sich nach Wien begab.

Anholt / oder **Anout** / eine Dänische insul, zwischen Jütland und Halland in dem so genannten Cattegat gelegen, wird von vielen sand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzulanden.

Anhorn / ab Hartwis, (Bartholomäus) ware ein sohn Daniels Pfarrers erstlich zu Fläsch in Pündten, und hernach zu Sulgem im Thurgöw, und ein groß-sohn Bartholomäi, auch Pfarrers erstlich zu Meyenfeld und hernach, als er der Pündtnerischen unruhen halber sein vaterland verlassen, auf Gaiß im Appenzellerland. Er kame an das liecht dieser welt an. 1616 zu Fläsch, begabe sich hernach mit seinem vater und Großvater nach S. Gallen. Er legte den grund seiner studiorum zu Zürich, und vollendete solche zu Basel. Er ward an. 1634 Pfarrer im Bernbieth, von dannen wurde er an. 1645 zur Pfarrey Hundwyl in Appenzell und an. 1637 nacher S. Gallen beruffen, allwo er das burger-recht erhalten. An. 1649 wurde er von Churfürst Carl Ludwig in der Pfaltz, gehn Mosbach beruffen, allwo er Pfarrer und Inspector ware der Mosbachischen, Suntzheimischen und Boxbergischen kirchen. Er verbliebe alldorten bis an. 1660, und nach seiner zuruckkunfft in sein vaterland, wurde er an. 1661 Pfarrer zu Bischoffzell im Thurgöw, und an. 1678 zu Elsau im Zürichgebieth, allwo er an. 1700 alt 84 jahr gestorben ist. Er hat viele schrifften hinterlassen, so wohl als sein vater und großvater, als nemlich Meletemata Sacra. Christliche betrachtung der zornzeichen Gottes. Theatrum Concionum. De Decretis Dei, Prædestinatione &c. Magiologia u. a. m.

Anian / eine berühmte meer-enge, von den Spaniern estrecho de Anian genannt, zwischen der insul California, und dem lande Jesso, scheidet Asiam von America, und erstrecket sich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, ist noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es detroit de Vries genannt, und sind die meynungen von diesem freto unterschiedlich; indem es etliche zwischen der Tartaren und Neu-Albion setzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewisses sagen kan, und mag wohl seyn, daß Franciscus Dracke, ein Engelländer, der es am ersten entdecket haben soll, Californiam dafür angesehen. Einige wollen die Anianische meer-enge gar vor ein gedichte halten, da hingegen die Holländer und Frantzosen, so heute zu tage dahin geschiffet, behaupten, daß selbige oberwehnter massen zwischen Californien und Jesso oder Jedzo zu finden sey.

Anian / oder **Anian-fu** / eine stadt in China, in der provintz Chuquami.

Anian / ein Bischoff zu Alexandrien, succedirte an. 62 nach Eusebii, und an. 64 nach Baronii meynung S. Marco, und starb nach 22 jahren den 25 April an. 85, wie Eusebius, oder an. 87, wie Baronius will. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

Anian / ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des West-Gothischen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484 folgte. Er hat auf befehl dieses Königs einen auszug aus den 16 büchern des Codicis Theodosiani gemacht, und selbige den 2 Febr. an. 506 zu Aire in Gascognien heraus gegeben. Auch hatte er, auf bitte des Spanischen Bischoffs Orontii, die ersten 8 homilien Chrysostomi über den Matthäum ins latein übersetzt, welche übersetzung sich noch heutiges tags in der Lateinischen edition der wercke Chrysostomi befindet. *Sigebert. Possevin. Gesner. Vossius. Miræus. &c.*

Aniava / oder **Aniwa** / ein grosses gebürge in dem lande Jesso, nordlich gegen Japan, ist von den Holländern entdecket worden.

Anicetus / folgte S. Pio in der Päbstlichen würde. Er verbott den geistlichen lange haare zu tragen, und nachdem er 11 monat den stuhl besessen, empfieng er an. 178 die märtyrer-krone. Die Gnostische secte, und andere dergleichen, schlichen sich damals zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu schaffen. S. Polycarpus begab sich damals auch persönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des oster-fests entstandenen streitigkeiten, und behauptete, daß es den 14 Mart. wie es bey der morgenländischen kirche in Asien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der abendländischen kirche, bey der es den folgenden sonntags gefeyret ward, vertheidigte. *Euseb.* l. 4. hist c. 13. & l. 5. c. 24. *Baron.* an. 167. & 178. *Platina &c.* Pearson behauptet, daß er von an. 142 biß 161, Dodwell aber, daß er von an. 142 biß 153 den Päbstlichen stuhl zu Rom bekleidet, de success. Pontific.

Anicetus / des Kaysers Neronis freygelassener, welcher in der jugend über ihn die Aufsicht gehabt, und nachgehends sein Admiral wurde, erdachte das schiff, daß sich selbst von einander that, und worinn des Kaysers mutter, Agrippina, gesetzet ward. Er beschuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer loß zu werden. *Tacit.* annal. l. 14. c. 3. 7. & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

Anichini / (Ludwig) ein berühmter eisen-schneider von Ferrara in Italien, konte seinen wercken eine wunderswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Pabst Paulum II. eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erstaunen angesehen, sagende, daß diese kunst nunmehro aufs höchste gekommen wäre. *Felibien.* vies des peint.

Anicius Probus / General von der Kayserlichen leib-garde, und Römischer Burgermeister mit dem Kayser Gratiano; war wegen seiner tugenden überall beliebt. Er war der reichste mann zu Rom, allwo sein hauß das herrlichste in der stadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Ambrosium, ehe selbiger den geistlichen stand antratt, über Ligurien und Insubrien zum statthalter machte, ermahnte er ihn, sich nicht als ein Richter, sondern wie ein Bischoff gegen die leute zu bezeugen. Zuletzt äuserte er sich aller weltlichen geschäffte, und brachte seine zeit in heiligen sachen zu. Seine beyden söhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Burgermeister in Rom an. 395. Es ist sonst das geschlecht der Anicier bey den Römern in grossem flor gewesen. Plinius gedencket eines Qu. Anicii Prænestini, welcher im 5 seculo V. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Lucius Anicius Gallus war Prætor im folgenden seculo, und hatte das glück, in sehr kurtzer zeit gantz Illyrien zu bezwingen, und dessen König Gentium zu fangen; welchen er auch des folgenden jahrs im triumph geführt. Es ist auch an. 593 ein Burgermeister gewesen, namens Anicius Gallus. Unter den ersten Kaysern war Anicius Cerealis designirter Burgermeister, ums jahr nach erbauung der stadt 818, welcher sich auch in einer verschwerung wider Neronem befunden, und sich selbst getödtet hat. Nach dieser zeit ist diß geschlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus diesem geschlecht gewesen; auch leiten einige den ursprung des Ertzhertzoglichen Oesterreichischen hauses daher, allein es ist das eine so wenig gegründet als das andere, und was das durchleuchtige hauß Oesterreich betrifft; so haben verschiedene gelehrte die falschheit dieses Anicianischen ursprungs erwiesen, worunter vornemlich der Oesterreichische Freyherr und Staats-Minister Richard Strein in seinem Annaniciano welcher jedoch bißher nur geschrieben in der Kayserlichen bibliothec aufbehalten wird; wie auch nach diesem der berühmte Gaspar Scioppius, ebenfalls Kayserlicher rath, und dem durchleuchtigen Ertz-hauß durch viele gutthaten verpflichtet, in einem kleinen büchlein, so er Seyfrieden dem Abt zu Zweyfalten entgegen gesetzet, ein gleiches gethan. Es ist auch auf seiten dieser preißwürdigen Fürsten hierinnen der wahrheit schon längst platz gegeben worden, so daß Baillet gar nicht ursach gehabt zu argwohnen, oder vielmehr für gewiß in die welt hinein zu schreiben, als ob das vorher gemeldte manuscript des Baron Streins deßwegen zu Wien untergedruckt würde, weil man den alten irrthum nicht gern wolte fahren lassen. *Plin.* l. 33. c. 1. *Livius* l. 44. *Tacit.* l. 15. ann. c. 74. *Zosim.* l. 6. *Isidor.* descr. eccl. c. 5. *Claud.* de consul. *Olyb.* & Prob. & in ep. Hieron. Augustin &c. *Honor.* August. l. 3. *Baron. Miræus. Molan. Voss. Lambecius* bibl. Vindob. t. I. n. 50. *Bayle.* Baillet hist. des Anti. *

Anicius Bassus / eben von diesem geschlechte der Aniciorum, war mit Philippo um das jahr Christi 408, und hernach mit Flacio Antiocho an. 431 Burgermeister zu Rom. Er hatte mit Sixto III unterschiedene streitigkeiten, weshalben auch unter dem

Kayser

Kayser Valentiniano ein concilium zu Rom gehalten worden. *Anastas.* in Sixto III *Baron.*

Anicre / siehe Anigrus.

Aniello / (Thomas) insgemein Masaniello genannt, der anführer des an. 1647 rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fisch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein mensch von 23 jahren, von kleiner statur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekannt. Er hatte sich schon öffters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen der Vice-Re auf das obst geleget hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine quantität von mehl; die er verstohlner weise in die stadt bringen wollen, hinweg nehmen, sondern auch gar seine frau deswegen gefangen setzen lassen, so war er mit der damahligen regierung destoweniger zufrieden. Den 7 Jul. als er mit den jungen so zu selbiger zeit ihr gewöhnlich spiel vor dem Carmeliter-kloster hatten, herum gieng, und allenthalben spürte, daß die obst-verkäuffer wegen der neuen accise sehr schwürig waren, stifftete er anfangs die jungen an, daß sie ausruffen müsten, wie man verlangte, daß hinfuro der preiß von eß-waaren gesetzt werden solte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzehliger canaille und bey 1000 bewährte leute um sich gesammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallast des Vice-Re, so damals der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geschrien ward: es sterbe die böse regierung! Man schaffe die zölle ab; rc. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallast hinein, und ob der Vice Re gleich alles einwilligte, ward er doch übel tractiret, und muste sich durch ein kloster auf das castell S. Elmo heimlich flüchten. Unterdessen nahm die aufruhr, ungeachtet der gegen-anstalten des Vice Ré, überhand, so daß alle häuser der zoll- und accis-bedienten gestürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Masaniello trugen sie das ober-commando über die stadt auf, und erlangte er ein grosses ansehen, daß mehr als 150000 rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeister zu, und Masaniello machte die behertztesten unter dem volck zu Hauptleuten. Der Vice Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerstehen konte, suchte durch den Cardinal Filomarini mit Masaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geschlossen ward, und begab sich Masaniello, mit dem Cardinal in den pallast des Vice Ré, die articul zu unterzeichnen; ehe er aber hinein trat, sagte er zu dem volck, sie solten sich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als biß die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwiese ihm alle ersinnliche ehre, und suchte ihm auf alle weise zu schmeicheln. Masaniello regierte unterdessen mit dem allergrösten ansehen in seinem elenden hause, und in zerrissenen fischer-kleidern. Alle obrigkeitliche personen, ja selbst die Königlichen Ministri, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für sein fenster gereichet, darauf er ohne verzug bescheid gab. Er straffte die Banditen, verbot allen mord und brand in der stadt, ließ auch sicherheit wegen in der nacht lichter in den häusern aufstecken. Er redete täglich von seinem abdancken, und wie er wieder sein altes handwerck anfangen wolte, indem er nur ein schlechter fisch-händler wäre, und diesen auffstand weder aus ehre noch geld-begierde angefangen hätte, sondern nur das vaterland von den schweren auflagen zu erretten; wenn diß geschehen, wolte er sein übriges leben als ein armer fischer hinbringen. Unterdessen aber behielt er doch noch das regiment, beschwor auch zugleich mit dem Vice-Ré in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da sich denn jedermann zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und sein weib den folgenden tag nach Posilippo, da man ihm in einem becher wein so viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, nur damit ihn das volck verlassen, und er darauf ohne gefahr hingerichtet werden könte. Es geschahe auch dieses im Carmeliter-kloster, nachdem er von der cantzel, darauf er närrische possen herfürgebracht, wieder herunter gestiegen war, und im dormitorio herum gieng: denn daselbst erlegten ihn 4 zusammen geschworne mit 4 schüssen, hieben ihm den kopff ab, und brachten solchen dem Vice-Ré, worüber sich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Masaniello schmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abschaffte, wurde seinem cörper die gröste ehre erwiesen, und sein bruder zum Generalissimo gemacht. Unerachtet nun dieser sich vor diese ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Denckwürdig ist, daß damals gleich vor 100 jahren auch einer dieses namens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. t. X *Gazetti* l. 3. *Boxhorn.* hist. univ. p. 1173. *Ludolfs.* schau bühn. t. 2 p. 1379.

Anigros oder Anigre / ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem sie mit dem Hercule geschlagen und verwundet worden, ihre wunden mit selbigem wasser abgewaschen, dadurch es so fort bitter, trübe und stinckend worden. *Ovid.* l. 15. met. N. 282.

Anilåus und Asinåus / 2 Juden, welche von einem schlechten stande zu grosser macht gelangten, ungefehr ums jahr 19 nach Christi geburt. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vaters tode wurden sie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als sie von ihrem meister, weil sie zu langsam an die arbeit gegangen, mit schlägen gezüchtiget worden, lieffen sie davon, ergriffen die waffen, und begaben sich auf eine insul im Euphrat, warffen allda eine schantze auf, und bekamen bald einen grossen zulauff von jungem volck, mit deren beystand sie die benachbarten in contribution setzten, und sich dergestalt verstärckten, daß man sie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, sendete seine trouppen gegen sie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapfferkeit verursachte bey dem Artabano ein verlangen, diese zwey brüder selbst zu sehen, gestalt sie auch auf gegebene parole zu ihm kamen; und nach vielen gunst-bezeugungen sich wiederum sicher zurück begaben. In solchem glücklichen zustande lebten sie 15 jahr, biß sie sich von den wollusten überwinden liessen, und die gesetze ihrer vorfahren bey seite setzten. Anilåus verliebte sich in die gemahlin des Parthischen Stadthalters, und ehelichte sie, nachdem er ihren mann in einem treffen erschlagen hatte. Weil nun dieselbe öffentlich ihre götzen anbettete, so beschwereten sich die Juden hierüber bey beyden brüdern, welche aber diejenigen, so das wort führten, hinrichten liessen. Allein die Juden liessen nicht ab bey Asinåo allein deßwegen anzuhalten, biß er ihre meynung billigte, und gleich ihnen seinen bruder ermahnte, daß weib von sich zu lassen. Dieses aber um der sach vorzukommen, brachte dem guten Asinåo gifft bey. Worauf sie zwar den Anilåum ohne fernere sorge besasse, er auch, da er allein herrschete, noch eine zeit lang ziemlich glücklich ware, den Mithridatem einen der vornehmsten Parthern, und des oberwehnten Königs eydam, nachdem er dessen güter verwüstet, in einem treffen schluge und gefangen nahme; Aber als er an statt dene in seinem gewalt zu behalten, ihne nur zum schimpff auf einem esel nackend herum führen liesse, und hernach aus pralerey nacher hauß schickte, gleich ob er von selbigem nicht das geringste mehr zu beförchten hätte, brachte dieser auf hefftigen antrieb seiner frauen, die als eine Königl. Parthische Printzeßin die empfangene beschimpffung so leicht nicht wolte ungerochen lassen, eine anzahl kriegs-leute auf die beine, überfiele Anilåum erstlich an einem sumpfichten ort, da er ihme etliche 1000 mann erschlug; da aber dieser sich wiederum verstärcket, kam Mithridates unversehens zum andern mahle über ihne bey nachts, da er gantz sicher zu seyn vermeynte, und samt den seinigen im schlaff und wein vergraben lage, und dißmahlen kostete es die meisten Juden und Anilåum selbst das leben. Die übrige aber zerstieben nach verlust ihres anführers gäntzlich, und musten die um Babylon und in Mesopotamien wohnende Juden wegen dieser räuberey eine grosse verfolgung ausstehen, so daß sich der meiste theil anderwärts hin begabe. *Joseph.* Ant. l. 18. c. 2. *

Animacha / oder **Aminaca** / ein fluß in Indien, im Königreiche Malabar, entspringt im Königreiche Calicut, und ergiesset sich ins meer, 6 meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches namens vorbey gegangen.

Anjou / eine Provintz in Franckreich, vormahls eine Grafschafft, nunmehro aber ein Hertzogthum, wird in das obere und niedere abgetheilet; die alten einwohner werden bey dem Ptolemåo, Plinio und Cåsare Andes und Andegavi genannt. Dieses land stösset gegen mitternacht an Maine, gegen abend an Bretagne, morgenwärts an Touraine, und an Poitou gegen mittag; ist 30 Frantzösische meilen lang und 20 breit, überaus fruchtbar, trägt herrliche weine, hat viel schiff- und fisch-reiche ströhme, die Loire, Sarte, Mayenne, Dive, Eure, u. a. m. Angers ist die haupt-stadt des gantzen landes, und liegt in Nieder-Anjou, wie hingegen Saumur in Ober-Anjou. Die alten einwohner stunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römische gewalt. Nachdem sie unter die Frantzösische Könige gebracht worden, haben sie Grafen gehabt, woraus der 3 stamm der Frantzösischen Könige entstanden, wie auch von Godofredo III zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II König in Engelland gebohren worden, dessen jüngeren sohne Johanni sine terra, der König Philippus Augustus in Franckreich die Grafschafft Anjou entzogen, und sie mit der krone vereiniget hat, weil Johannes den rechten erben Artum an. 1202 umgebracht hatte. Hernach gab sie Ludovicus VIII seinem sohne Johanni Anjou zur appanage, weil aber dieser sehr jung mit todt abgieng, wurde dessen bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, dessen enckelin Margaretha sich an Carolum Valesium, vermählte; und mit ihm Philippum Valesium, König von Franckreich erzielte, welcher die Grafschafft wieder zur krone brachte ein sohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360 König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Dessen descendente, Carolus, setzte Ludovicum XI zum erben ein, welcher es der krone Franckreich wieder einverleibet, und führen davon die Printzen vom geblüt, und zwar eigentlich der andere sohn des Königs, den titul, Philippus, der sich nach Carls II tode der Spanischen monarchie angemaßt, hieß vorher Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieser titul dem dritten sohne des Hertzogs von Burgund gegeben, der an. 1715. König worden. *Licin. Gavet.* Andeg desc. *de Bourgogne* hist. d'Anjou; *Haillan* hist. des Comt. d'Anj. *Heretius* antiq. d'Anj. *Baldwin* grand. d'Anj. *du Chesne* hist. d'Anj. *Boucho* hist. de Prov. &c.

Anius / König von Delos und Hoherpriester des Apollo, hatte 3 töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was sie wolten, in korn, öl und wein zu verwandlen. Agamemnon trachtete sich ihrer zu bemeistern, und sie nach der Griechischen armee zu bringen, welches sie Baccho klagten, der sie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. 13. fab. 4.

Anius / war der name eines Königs der Hetrusceer, welcher, da er den räuber seiner tochter, Cethegum, verfolgt und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heist, gesprungen, und dadurch zu wege gebracht, daß man demselben den namen Anio oder Anien beygelegt, siehe Teverone.

Aniwa / siehe Anlava.

Anna / eine stadt im wüsten Arabien, siehe Aila.

Anna / eine andere stadt in dem wüsten Arabien, an dem flusse Aitan, fast um die gegend, wo sich derselbe in den meer-busen von Balsera ergeust.

Anna, eine Grafschafft in dem Königreich Valenza gelegen.

Anna, eine heydnische göttin, siehe Anna, Pygmalions schwester.

Anna, oder Hanna, Samuels mutter, des Leviten Elkana ehe-frau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit sehr bekümmert, und als sie einstens in der hütten des stiffts GOtt eyfferig um verleihung eines sohnes anruffte, that sie zugleich ein gelübde, denselbigen dem Herrn zu heiligen. Ihr gebet ward erhört, und sie gebahr A. M. 2849 den Samuel, welches so viel heisset als von Gott erbeten. Sie that auch, was sie gelobet hatte, und übergab ihren sohn zum göttlichen dienst unter die hand des Hohenpriesters Eli. Nach diesem bekam sie noch andere söhne und 3 töchter. 1. *Sam.* c. 1. *Joseph.* l. 5. antiq. Jud. c. 11.

Anna, von dem stamme Naphthali, eine ehe-frau des ältern Tobiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1, 2, und folgenden capituln des buchs Tobiä gedacht wird.

S. Anna, soll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Priesters zu Bethlehem, aus dem geschlechte Aarons gewesen seyn. Sie war an Joachim verheyrathet, und nachdem sie 20 jahr unfruchtbar im ehestande gelebet, gebahr sie den 8 Sept. A. R. 739 Mariam, die mutter JEsu. Es schreiben einige gelehrte, daß Anna von Joachim 2 töchter gehabt; andere aber, daß sie dieselben mit 3 unterschiedenen männern gezeuget, und diese meynung bestätigten sie aus *Joh.* c. 19. da gesagt wird, daß die schwester Maria, Cleophas weib, und Maria Magdalena bey dem creutze gestanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heil. Anna, nachdem sie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, sich nicht wieder verheyrathet, und daß diese der Annen schwestern und muhmen der Maria gewesen; sintemahl in der heil. schrifft nicht ungewöhnlich, den nächsten verwandten die namen der schwester und brüdern beyzulegen. Andere ziehen alles in zweiffel, was von dieser Anna gesagt wird; indem weder die heil. schrifft noch die kirchen-scribenten der 3 ersten seculorum derselben gedencken. Der erste, welcher von ihr meldung thut, ist *Epiphanius Niceph.* l. 2. c. 3. hist. *Hieronym.* in c. 1. Matth. & in ep. Jacobi. *Jo. Damasc.* l. 4. de fide orthod c. 35. & orat. 2. in nativ. b. Mariæ. *Gerson.* orat. de nat. b. Mariæ & in Joseph. *Baron.* in annal. *Torniell.* an. m. 4014 & 4037. *Riccial.* chronol. reform. l. 8. c. 19. n. 13. seq. *Bayle.*

Anna / oder Hanna, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt sich als ein muster einer frommen wittwen. Nach ihrem 7 jährigen ehestande brachte sie ihre übrige lebens-zeit biß ins 84 jahr mit fasten und beten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da JEsus zum erstenmal daselbst vorgestellet ward, brach sie in eine lob-rede heraus, und preisete seine grosse herrlichkeit. Sie starb im 84 jahre ihres alters, und im ersten der geburt Christi. *Luc.* c. 2. *Juvencus* hist. evang. l. 1.

Anna / Pygmalions, Königs zu Tyro, schwester, von welchem sie wegen dessen üblen begegnung / mit ihrer schwester Dido nach Carthago in Africa entflohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Malta, ferner von dannen nach Italien, allwo sie sich nach vielem ausgestandenen unglück in dem flusse Numicus ertränckte, um der Laviniä, des Aeneä gemahlin, eifersucht und zorn zu entfliehen. Als sie aber bald darauf in demselbigen flusse dem Aenea erschienen, und ihm angezeigt, daß sie den nahmen Anna Perenna angenommen, haben die Römer sie gleichsam zur vorsteherin des jahres gemacht, und ein sauff-fest im Mertz angestellet, dabey man in der einbildung gestanden / daß so viel becher jemand ihr zu ehren ausleerte / so viel lebens-jahre müsten ihm beygeleget werden. Andere halten dafür, daß ein jeder so offt herum getruncken, als buchstaben der nahmen seiner geliebten in sich gehalten; worauf Martialis mit diesen versen zielet:

Nævia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quatuor, Ida tribus.

Allein diß ware eine gantze andere gewohnheit, die viel später unter den Römern aufgekommen als das fest dieser Annä, und unter denen debauchanten bey einem jeden sauff-gelach üblich ware. Sonsten haben schon zu denen Römischen zeiten einige durch diese göttin Anna Perenna den mond, andere die Themis, oder gerechtigkeit; andere die Io oder Isis, welche Jupiter geliebt, und um sie vor der Juno zu verbergen, in eine kuhe solle verwandelt haben; andere endlich eine der töchtern Atlantis, die den Jovem gesäugt, wollen verstanden haben. Es meldet auch Ovidius, der hierüber den weitläufftigsten bericht gibt, noch von einer andern Anna, welche zu Rom seye verehret worden. Als nemlich das gemeine volck in dem hefftigen streit wider den Rath und die Patricios die stadt verlassen, und auf den montem sacrum gezogen, aber allda bald noth an lebens-mitteln gelitten, habe eine gewisse Anna aus dem nächst gelegenen städtlein Bovillis gebürtig alle morgen eine anzahl frisch gebackene brod kuchen unter die hungerigen ausgetheilet, zu welcher gutthat angedencken selbiger hernach von dem volck ein bild und altar wäre aufgerichtet worden. Jedoch alle Römische Historici schweigen hievon / und Dionysius Halicarn. meldet vielmehr von einem gantz andern altar, der aus anlaß selbiger händeln dem Jovi Fauno wäre gesetzet worden. *Ovid.* Fast. l. 3. v. 523. & seq. *Sil. Ital.* l. 9. *Macrob.* Sat. l. 1. c. 12. *Gyraldus* Syntagm. de Diis. *

Anna / Kayserin zu Constantinopel, Amadei V. Grafen in Savoyen tochter, siehe Andronicus.

Anna von Brandenburg, König in Dännemarck, siehe Friedrich I König in Dännemarck.

Anna, eine gemahlin Richardi II Königs von Engelland, und eine tochter des Römischen Kaysers Caroli IV. von dessen dritter gemahlin, Anna, deren vater Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schlesien gewesen war. Sie soll von den so genannten Böhmischen brüdern oder Lollardisten sehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derselben mit sich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs schrifften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man schreibt ihr auch zu, daß sie zuerst unter dem Englischen frauenzimmer das reiten auf quer-satteln eingeführet, da vorher die weibs-personen auf gleiche art, wie die manns-personen, daselbst zu pferde sitzen pflegten. Ihr gemahl liebte sie so sehr, daß, da sie an. 1394 zu Shene in Surrey mit tode abgegangen war, er diesen ort aus verdruß verwüsten ließ. Sie ward in Westmünster begraben, und hatte keine leibes-erben. *Camden* Britann. p. 157. 318. *Polyd. Vergil.* & *du Chêne* hist. Angl. *Henry d' Anvers.* treatise of baptism. p. 301, 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507 von seiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hause Norfolck gebohren worden. Sie kam im 7 jahre ihres alters mit der Englischen Printzeßin, da sie sich an Ludwig XII vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Francisci I gemahlin Claudia, und nach derselben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muste zwar an. 1522, da wegen obhandener feindseeligkeiten die Englischen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, ist aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525 oder 1526 wieder zurück gekommen. Man gibt ihr ohne grund schuld, daß sie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, ist auch nicht ausgemacht, daß selbst Franciscus I sich in sie verliebt gehabt. Nichts desto weniger war sie sehr liebens-würdig, hatte einen guten verstand / annehmlichen umgang, sang, tantzte und spielte die laute sehr wohl, welches alles Heinrich VIII in die augen fiel, daß er sie lieb gewann, und wie er ausser der vermählung nichts von ihr erhalten konte, so faßte er endlich den schluß sich von seiner ersten gemahlin scheiden zu lassen. Es muste auch der Cardinal Wolsey eine verbindung, die bereits zwischen dieser Anna und des Grafen von Northumberland sohn geschlossen war, wieder trennen. Zwar muste sie an. 1528, da das volck über die vorseyende ehescheidung gar schwürig ward, vom hofe. Allein der König ließ sie an. 1529 wieder kommen, und konte es kaum mit vielen bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas hart begegnet. Sie ward hiernächst zur Gräfin von Pembrocke gemacht, in welchem stande sie den König zu seiner unterredung mit Francisco I an. 1532 begleitete. In diesem jahr heyrathete sie derselbe heimlich, im beyseyn einiger grossen, ließ aber an. 1533 um ostern die heyrath kund machen, und sie zur Königin erklären. Sie besaß diese hoheit 3 jahre, binnen welchen sie die nachmalige Königin Elisabeth gebahr, und die reformation der Englischen kirche, weil sie selbst im hertzen Protestantisch war, möglichst beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornehmlich auf angeben der Vicomtesse von Rochefort, die der Königin ihren bruder zur ehe hatte, gegen Annam zur eifersucht bewogen, so gar, daß sie nicht nur vielfältigen ehebruchs, sondern auch gar der blutschande mit ihrem bruder beschuldigt, und deßwegen in den Tour gesetzt ward, da sie denn zwar nichts gestund, auch von keinem der angegebenen mitschuldigen, als von dem einigen Musicanten Smetton angegeben ward, welcher jedoch ihro niemahlen vorgestellet, und noch dazu / ehe man ihr förmlich den proceß machte, zum tode verdammt worden, in welchem fall nach denen Englischen gesetzen sein zeugniß keine krafft haben konte. Es solle auch gar dieser Smetton, da er sterben muste, seine aussag wiederruffen haben. Nichts desto weniger machte man ihr den proceß, und muste sie den 10 May an. 1536 im Tour den kopf verlieren. Sie ertrug ihren tod mit besonderer standhaffigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meint, daß sie, wenn gleich die beschuldigungen falsch gewesen, zum wenigsten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider sich erregt. *Sanderus* hist. schism. Angl. *Burnet.* hist. reform. Angl. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. *Bayle.* *

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Johannis III, Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach dessen tode sie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII in Engelland an. 1540 verheyrathet ward. Diese heyrath wurde auf veranlassung des königlichen lieblings, Thomas Cromwels, geschlossen, der zu beförderung der religions-änderung gerne eine Protestantische Printzeßin auf dem thron gesehen hatte. Er sagte demnach dem Könige viel von ihrer schönheit vor / und der berühmte mahler Holbein muste ihr bildniß verfertigen, darinnen ihr sehr geschmeichelt war. Als sie nun bey ihrer überkunfft der König, der ihr biß nach Rochester entgegen gegangen war, weder schön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn der handel alsobald, und hätte die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geschahen ihm aber so viel vorstellungen, daß er die vermählung vor sich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. So lebte er mit ihr ungefehr ein halb jahr, biß er sich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er sich denn zur ehescheidung entschloß. Das Parlament muste sich zum schein der sache annehmen, und den König um erlaubnuß bitten, diese seine vermählung zu untersuchen, darauf denn die sache einigen Deputirten von der Geistlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete sich vornemlich auf ein lang vorher geschehenes ehe-verlöbniß zwischen der Printzeßin Anna und einem Lothringischen

Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieser heyrath gewesen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es setzte aber um so viel weniger schwürigkeit bey dieser scheidung, weil sich die Königin solche selbst gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß sie als des Königs schwester mit gnugsamen einkunfften und einer hoffstadt versehen ward, in welchem stande sie an. 1557 ihr leben in Engelland beschlossen. *Thuanus. Burnet.* hist. reform. Angl. P. I. p. 157. *Larrey* hist. d' Anglet. t. I. p. 428. seqq. 439. 441.

Anna / Königin in Engelland, eine gemahlin Jacobi I/ und eine tochter Friderici II, Königs in Dännemarck / von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland/ an. 1586 und wiederum an. 1587 eine gesandtschafft an ihren vater abgefertiget, mit dem vorsatz, dessen älteste tochter Elisabeth (welche aber nachmals den Hertzog Christianum von Braunschweig heyrathete) zu seiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589 nach dem tode Friderici II die vermählung mit dieser jüngsten Printzeßin Anna zum stande, und ward dieselbe in dem gedachten jahre zu Coppenhangen an den Schottischen Graf Marschall im namen seines Königs vermählt. Bald hernach gieng sie zu schiff, um sich nach Edenburg bringen zu lassen; es erhub sich aber ein so hefftiger sturm, daß sie mit grosser gefahr in einen Norwegischen hafen einlauffen muste. Der König Jacobus, welcher diese seine neue gemahlin in eigner person abholen wolte, stunde eine gleiche gefahr aus, fand sie aber endlich an dem orte, wohin sie das ungewitter verschlagen hatte, blieb daselbst biß den 22 Dec. reisete hernach zu lande nach Cronenburg, wohin sie der Dänische hof eingeladen hatte, kam den 21 Jan. an. 1590 daselbst an, brach erst zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20 May glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächst folgenden sonntag ward sie als Königin von Schottland gekrönet. Sie gebahr an. 1594 den 19 Febr. Henricum, welcher an. 1612 den 6 Nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596 die Printzeßin Elisabeth, nachmals eine gemahlin des unglückseligen Churfürsten von Pfaltz, Friderici V, und endlich an. 1600 den Printzen Carolum, welcher seinem vater succedirte. An. 1703 den 27 Jun. hielt sie als Königin von Engelland ihren einzug in Londen, und ward den 28 Jul. in Westmünster nebst ihrem gemahl gekrönt. Die meisten geschicht-schreiber rühmen sie als eine fromme, tugendhaffte, verständige und gütige Fürstin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß sie allzu viel hochmuth und herrschbegierde sehen lassen, über ihren gemahl eine allzugrosse authorität sich angemasset, und dem Spanischen hofe zu sehr favorisiret. Vor die Catholische religion solle sie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth soll es gekommen seyn, daß sie die vermählung ihrer tochter mit dem Churfürsten von Pfaltz auf alle weise zu hindern gesucht. Sie starb den 1 Martii an. 1619. *de Larrey* hist. d' Angleterre t. 1.

Anna / Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II tochter, von seiner ersten gemahlin Anna Hyde. Sie war an. 1665 gebohren, und durch König Carls II vorsorge in der Protestantischen religion beständig erzogen, ob gleich ihre eltern der Catholischen zugethan waren, auch an. 1669 die furcht entstand, daß man ein ander absehen mit ihr führen möchte, als sie in selbigem jahre wegen einer beschwerung an augen nach Franckreich geschickt ward, die sich aber verlohr, da sie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgesetzt ward. Es suchte zwar der König in Franckreich ihren vater dahin zu bewegen, daß er sie an irgend einen Catholischen Printzen / der es mit dem Frantzösischen hofe hielte, vermählen solte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Frantzösischem geblüte in vorschlag gebracht worden/ wie denn dieser König Jacobo auch angelegen, sich der entziehung seiner kinder selbst anzunehmen, zu welchen beyden puncten sich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle diese versuche nichts gewonnen, indem Carl II auf der Protestantischen erziehung der Printzeßin bestund, sie auch durchaus an einen Printzen von diesem glauben vermählen wolte. Als demnach die vorgewesene verbindung mit einem damaligen grossen Printzen, so ihr naher anverwandter, aus gewissen ursachen zuruck gegangen, und die werbung, welche der Schwedische Minister Olivencrantz an. 1678 vor seinen König ohne dessen wissen um sie gethan, von sich selbst hingefallen, gab sich der Dänische Printz George um sie an, und weil auch die cron von Franckreich dessen werbung unterstützte, als welche mit Dännemarck zur selben zeit in besonderes gutem vernehmen stund, und durch diese heyrath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuschieben hoffte, ward selbige an. 1683 in Engelland vollzogen. Nachdem ihr vater Jacobus II in Engelland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholischen gottesdienst eingeführt hätte, setzte er auch und zwar öffters mit bedrohlichen worten an diese Printzeßin, daß sie ihren glauben ändern solle, welchen allen sie jedoch im geringsten kein gehör gab/ daher man ihr bey hofe nicht trauete, und sie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis solte gebohren werden, ins bad schickte, da sie sonst den gesetzen nach dieser geburt hätte beywohnen sollen. Jedennoch nahm sie an der hiernechst folgenden revolution vor ihre person keinen weitern theil, als daß sie sich nach der landung des Printzen von Oranien von hofe wegbegab, dahin sie erst nach geschehener krönung des König Wilhelms und seiner gemahlin auf deren erforderung wiederkehrte, gleichwohl aber eben in keinem sonderlichen vernehmen mit dem hofe stund, gestalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der regierung heimlich zuwider waren, stets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den arglistigen anschlägen der Hertzogin von Marlborough, die schon eine geraume zeit ihre vertraute gewesen, und zu ihrem eigenen vortheil solche kaltsinnigkeit unterhielt, beymißt. Als zu anfang des jahrs 1702 König Wilhelm verstarb, war sie die nächste erbin zur crone, und ward den 8 Mart. als Königin ausgeruffen, darauf sie in die von dem verstorbenen Könige gemachten verbundnisse wider Franckreich trat, wozu so wohl als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen haben/ welche bemeldter König mit ihr auf seinem tod-bette länger als 2 stunden von dem zustand und erforderung des reichs gehalten. Sie erklärte hiernächst im Monat May vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayser und den General-Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spanischen succeßion, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in und außerhalb des reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß sie 100000 pfund sterlings von ihren eigentlichen einkunfften zum besten der gemeinen angelegenheiten widmete. Hierauf ward der krieg von Englischer seite biß an. 1711 mit allem ersinnlichen eyfer gegen Franckreich geführt, und die Wighs / welche diese zeit über das meiste im Parlement und Ministerio zu sagen hatten / liessen sich dessen fortsetzung aufs äusserste angelegen seyn, gestalt denn das Parlement immerdar unglaubliche summen dazu willigte. Die vornehmsten verrichtungen der Engelländer in solchem kriege waren diese, daß sie an. 1702 nach mißlungenem anschlag auf Cadix die Spanische silber-flotte mit einem grossen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704 den König Carl nach Portugall brachten, in eben selbigem jahre ein starckes kriegsheer nach Bayern schickten, durch dessen hülffe vornemlich die schlacht bey Höchstädt gewonnen, und der feind aus dem hertze des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705 Barcelona eroberten, und den König Carl also in Catalonien feste setzten, nach welcher zeit sie stetig viel volck und geld nach Portugall und Spanien geschickt. An. 1706 schlugen sie die Frantzosen bey Ramillies in den Niederlanden, worauf der gröste theil dieser lande in der Alliirten hände fiel, auch die Spanier wurden von der belagerung von Barcelona aufgeschlagen, dadurch der eingang in Arragonien geöffnet ward. An. 1707 litten sie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen grossen verlust, und konten nach demselben mit genauer noth Catalonien erhalten, so gieng auch in selbigem jahre den Alliirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engelländer mit ihrer flotte befördern solten, zu schanden, da hingegen den Frantzosen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708 mißlung, in welchem jahre auch die Englischen die schlacht bey Oudenarde gewonnen, Ryssel einnahmen / und biß zu ausgang des jahres ihre waffen glücklich gegen die Frantzosen brauchten. An. 1709 schlugen sie die Frantzosen aus ihrem besten lager bey Mons, an. 1710 halffen sie dem König Carl die Spanier bey Saragossa schlagen, und führten ihn nach Madrid, wiewohl ihnen dieses glück durch allerhand unzeitige anschläge, versäumniß der gelegenheit und aussenbleiben der Portugiesen, die in Castilien zu ihnen stossen solten, wieder verderbet ward, so daß sie noch in demselben jahre Castilien und Arragonien völlig verlassen musten. Biß hieher war nun also sonderlich durch vorschub der Engelländer vor die Alliirten der krieg an allen orten mit grossem vortheil geführt worden, indem die Frantzosen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden sich das messer an die kehle gesetzt sahen, und in Spanien, da man die wenigsten vortheile gehabt, die sachen gleichwol so stunden, daß alles daselbst ziemlich gut hätte werden können, wann man es mit grösserm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710 veränderte sich alles, da die Wighs auf einmahl vom Ministerio abgesetzt wurden, die bißher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough bey dem finantz-wesen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rath durch den Grafen von Sunderland alles zu sagen gehabt, worauf auch das dieser parthey gantz ergeben gewesene Parlament aus einander gelassen ward. An dieser veränderung soll der Frantzösische Marschall von Tallard, der seit der Hochstädter schlacht in Engelland gefangen gewesen, durch seine heimliche practicken viel theil gehabt haben. Unter den Englischen aber ist diese sache sonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Orford, befördert worden, und funden die Torris zu stürtzung des Whigs um so viel besser gelegenheit, weil dieselben bey ihrer bißherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen sich zu sagen gemacht hatten. Insonderheit war Harley dadurch beleidigt / weil ihne die Marlboroughische parthey, mit der er es sonst gehalten, an. 1708 um sein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken lassen. Man fieng also der Königin an vorzusagen, welcher gestalt die Whighs die Königliche gewalt zu schmälern suchten, deßwegen man sie, als des bekannten Sachevercls proceß im Parlament vor war, zuhören ließ, und die rede, so die Whigs dabey führen, aufs übelste zu deuten wuste. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin schuld, daß sie einen grossen theil der nach Spanien bestimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spanische krieg ein so schlechtes ansehen gewonnen, auch sonst vielen unverantwortlichen unterschleiff gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrschsucht ihren feinden vielfältige gelegenheit gegen sich zu reden gemacht hatte, inmassen sie bißher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkaufft, sondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-Frauen war / und die der Lord Harley zu diesem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäßigste vorgetragen ward. Insonderheit gescha-

geschahe es um dieselbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den kauffmann um 3 guineen willen gehen lassen, worauf ein gewisser Lord den muff seiner maitresse gekaufft, an der ihn die Königin zu ihrem grossen verdruß erblicket. So vergieng sich auch die Hertzogin sehr, als sie die Masham, der die Königin günstig zu werden anfieng, zu stürtzen, und vom hofe zu bringen suchte, und deßwegen zu einer zeit, da diese Dame kurtz vorher bey der Königin gewesen war, und sich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin sagte; es lebe die Madam sehr unordentlich, und werde sich eben jetzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: ihr lügt, Masham ist die gantze zeit nach der tafel bey mir gewesen, und nicht eher aus dem Cabinet gegangen, biß ihr gekommen. Diese und noch viel andere dergleichen umstände verursachten die veränderung des alten Ministern, von welchem die oben genannten haupt-personen nebst allen, die es mit ihnen hielten, entsetzt, und lauter Torrys an ihre stelle angenommen wurden, unter deren verwaltung sich bald die gantze gestalt der sachen änderte, und den Frantzösischen friedens-vorschlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Alliirten ins besondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmsten personen, so dieses gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Oxford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke. Durch dieser ihren vorschub geschahe es nun, daß von Englischer seite Mr. Prior nach Franckreich, und von Frantzösischer Mr. Menager nach Engelland in geheim geschickt wurden, mit welchem letztern denn die Englischen Ministri vor sich die präliminarien von dem künfftigen frieden ausmachten, dabey sie die Königin übereilten, und ihre vollmachten überschritten. Die zusammenkunfft zur fridens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derselben zwar alle übrige Alliirten gezogen, aber von den Englischen dergestalt hintergangen, daß sie zu dem zwecke, um deßwillen der krieg angefangen war, nicht gelangen konten, indem dieselben mit den Frantzosen beständig unter der decke spielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie sie sich hin und wieder helffen solten, und solchergestalt den Alliirten so wol als der Englischen nation einen frieden auforungen, der vor sie nur lauter scheinbare vortheile enthielt, die wichtigsten aber aus den händen spielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch diesen krieg sehr nahe gebracht war, gestalt denn der hauptpunct, dessen man in demselben hätte wahrnehmen sollen, die Spanische Monarchie nemlich aus den händen eines Frantzösischen Printzen zu reissen, gantz aus den augen gesetzt, und mit der verzicht Philippi auf Franckreich ein vorsetzliches blendwerck gemacht ward, indem die Frantzösischen Ministri die Englischen selber versicherten, es werde dieselbe nach den grund-sätzen von Franckreich null und nichtig seyn, und ihres Königs erbietungen darüber in blossen worten bestehen. Es verriethen aber die Englischen Ministri ihre partheyischen absichten theils durch spröde aufführung gegen alle übrigen Alliirten, theils und insonderheit dadurch, daß sie zu anfang des feldzugs von an. 1712 den Hertzog von Ormond an statt des von Marlborough als Generalissimum nach den Niederlanden schickten, der zwar im anfang mine machen muste, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wolte fortsetzen helffen, bald aber, da man seiner am nöthigsten brauchte, vermöge geheimer befehle sich von der alliirten armee absonderte, und einen stillstand der waffen zwischen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die sachen der Alliirten gewaltig verschlimmert, und die schlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwischen Franckreich, Spanien und den Alliirten zu Utrecht an. 1713 geschlossene friede, welchen jedoch der Kayser nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortsetzte, ausser was den eintzigen articul von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle diese anschläge durch das Parlement um so viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Ministerium der Königin den rath gegeben, zwölff neue Pairs zu machen, dadurch sie in dem oberhause die meiste stimmen auf ihrer seite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem diß alles geschehen war, die Catalonier, denen man von Englischer seiten die gröste versicherungen gegeben, im stiche und der Castilianischen regierung zum raube gelassen, wie denn überhaupt durch verwahrlosung der Minister die verträge zwischen Spanien und Engelland auf einen sandigten fuß gesetzt waren. siehe Spanischer succeßions-krieg und Utrechtischer friede. Hierauf ward das Parlament im Augusto an. 1713 aus einander gelassen, und den 16 Febr. an. 1714 kam ein neues zusammen. Indessen hatten die am ruder sitzende Ministri, daraus sich sonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken lassen, daß sie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engelland ein zimlich murren verursachte, dadurch die bißherige Parlaments-acten doch noch immer die Protestantische erbfolge, und insonderheit das recht des hauses Hanover war fest gesetzt worden. Ja man meint gar, es sey auf zureden der Minister die Königin selbst vor ihn eingenommen gewesen, inmassen denn dieselbe, als das Parlement darauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er sich vermöge des letzten frieden-schlusses von dem Frantzösischen hofe hatte begeben müssen, die Königin in ihrer antwort auf des Parlements deßwegen ergangne adresse sich sehr kaltsinnig bezeugte. So ward auch dem Hanoverischen hause das begehren von ihr abgeschlagen, daß der Erb-Printz desselben als ernennter Hertzog von Cambrigde nach Engelland kommen, und im Parlement sitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß solches einigen übelgesinnten zum aufruhr gegen ihre eigne person anlaß geben möcht. Um dieselbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden / der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege seyn möchte, weil er sich in verdacht gesetzt, als ob er auf zwey achseln trüge, und mit den Hanoverischen ein geheimes verständniß unterhielte. So entstunden auch im Parlamente verschiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geschlossenen frieden, denen aber die Königin ein ende machte, indem sie die session aufhub. Diese umstände, aus welchen die Königin den argwohn schöpffte, daß sie übel berathen sey, wiewohl sie auf den grund noch nicht kommen konte, setzten sie in eine starcke unruhe des gemüths, zumahl ihr der Graf von Oxford, als er sein Schatzmeister-amt niedergelegt, starck zugeredet, und in den darauf gehaltenen berathschlagungen, denen die Königin selbst beywohnte, sich niemand gefunden, der sich diesem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel sie in eine kranckheit, durch welche sie den 1 Aug. an. 1714 ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anschläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigsten in ihrer regierung ist die vereinigung zwischen Schottland und Engelland gewesen, welche sie an. 1706 zu stande gebracht, vermöge der die verknüpffung beyder Königreiche nicht mehr auf den blossen namen von Groß-Britannien ankommen, sondern in etwas würcklichern bestehen solte, inmassen die Schotten dadurch sitz und stimme in dem Englischen parlament bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt / die aber alle in der ersten kindheit verstorben, ausser dem Hertzog von Glocester, welcher das 11 jahr erreicht. Sie war eine Printzeßin, welche sich die Religion sehr angelegen seyn ließ, und viel neigung für ihre unterthanen hatte, deren stille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eigenen nutzen mißbraucht wurde. Man sagt, daß sie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mad. Churchil nachmaliger Hertzogin von Marlborough angeben den hof meiden müssen, weil dieselbe in der Printzeßin ihrer gunst schon damals niemand neben sich leiden konte. La vie d'Anne Stuart. The history of the Queen Anne in annals. *Pufendorff* in rebus Brandenb. l. 16. §. 4. Memoirs of Atlantis, t. 1. p. 40. Histoire de la Reine Zarah. Rapport du committe secret. La Conduite du Duc d'Ormond.

Anna / Heinrich I, Königs in Franckreich gemahlin, siehe Heinrich, König in Franckreich.

Anna von Bretagne, eine tochter des letzten Hertzogs Francisci II, wurde an. 1476 gebohren, und von ihrem vater an. 1481 an König Eduardi IV in Engelland ältesten Printz gleiches namens versprochen, weil aber dieser Bräutigam bald darauf ein unglücklich ende nahm, gaben sich nachmahls unterschiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihme seine erste gemahlin Maria, erbin von Burgund, gestorben war, ferner Ludovicus Hertzog von Orleans, Alain Hertzog von Albret, die vornehmste waren. Dem letztern war sie insonderheit von ihrem vater versprochen, und ihr der consens schon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine lust, theils weil er schon alt war, theils weil ihm alle seine güter von dem König in Franckreich confiscirt worden. Der Ertz-Hertzog drung deßhalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich Carolus VIII mit dem vater der Printzeßin krieg führte, und sich nach dessen darzwischen erfolgtem tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wolte, wurde die heyrath der Printzeßin mit dem Ertz-Hertzog vor das beste mittel gehalten / dem König zu widerstehen. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus schickte Johannem von Chalons Printzen von Oranien, und Wolffgang, Freyherrn von Polheim, als seine gevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-solennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geschahe/und legte sich einer von diesen geharnischt, jedoch mit einem entblößten schenckel / in beyseyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette, allein es wäre besser vor Maximilian gewesen, wenn er sich in person eingefunden, und seinem widerpart, König Carolo VIII von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn ob gleich dieser mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, schon seit etlichen jahren her versprochen war, und selbige an seinem hofe als seine zukünfftige gemahlin hatte bedienen lassen, so war das beylager doch noch nicht geschehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten ursach hatte, hielte er nicht vor rathsam, daß derselbe durch diese reiche heyrath noch mächtiger werden solte, sondern entschloß sich, ihme seine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die frau von Laval, und andere, so bey der Hertzogin in gutem ansehen stunden, durch geschencke auf seine seite, welche ihr so viel vorstellungen zu machen wusten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrung, und das gantze land, darauf er ohne dem einige ansprüche machte, wegzunehmen dräuete, daß sie sich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16 Dec. an. 1491 zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche scribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als sie schon nach Maximilianen auf der reise gewesen, von König Carolo unterwegs aufgefangen, und ihn zu heyrathen gezwungen worden, es will aber solches mit andern umständen, die man bey unpartheyischen geschicht-schreibern findet/ nicht wohl übereinstimmen. Sie war sonsten sehr tugendhafft, liebte ihren gemahl sehr, und regierte in seiner abwesenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit grosser klugheit. Nachdem derselbe an. 1498 verstorben, ward sie von dessen nachfolger, Ludwig XII der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um sie angesucht hatte, und ihr zu gefallen seine mit Johannen, König Ludwigs des XI tochter, geschlossene heyrath unterließ, zur ehe genommen. Sie starb an. 1513 auf dem schloß zu Blois, und ward nach S. Denis mit grossem gepränge geführet, allwo sie nebst Ludwig dem XII begraben liegt. *Cominaeus de Jaligny, Seysellius, Ferron, Brantome, Argentré* hist. de Bretagne. *Daniel* hist. de France l. 1. *Vergilius* hist. Anglic. *Bayle*.

Anna, Königin in Polen, siehe Stephanus, König in Polen.

Anna von Oesterreich, Königin in Polen, siehe Sigismundus III, König in Polen.

Anna, Königin in Spanien, s. Philippus II, König in Spanien.

Anna, Königin in Ungarn und Böhmen, siehe Ferdinandus I, Römischer Kayser.

Anna Comnena, eine tochter Alexii Comneni, Kaysers zu Constantinopel, ist wegen ihrer gelehrsamkeit und herrlichen wissenschafften nicht weniger, als ihrer hohen geburth, und anderer eigenschafften halber berühmt. Sie war in den historien, in sprachen und in der philosophie trefflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Christi 1148, nachdem sie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, sich auf die studien desto mehr geleget, um dadurch ihre betrübniß zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geschicklichkeit überaus hoch, und schreibt von ihr, daß sie einen sehr durchdringenden verstand gehabt, und mit ihrem scharffsinnigen geist auch die verborgensten dinge erforscht. Von ihr sind noch 15 historien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen sie ihres vaters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beschreibet; ob sie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterschiedlich geurtheilet. An übersetzungen und herausgebung der wercke dieser Annä Comnenä haben viele gelehrte gearbeitet, als Hœschelius, Gronovius, Nic. Possinus und andere. *Gesner. Possevin. Vossius. Miraus. Cave* in hist. liter. scr. eccl.

Anna / des Churfürsten von Sachsen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Hessen tochter, ward an. 1544 gebohren. Churfürst Augustus erzog sie nach ihres vaters an. 1553 erfolgtem tode, und stattete sie prächtig aus, als sie an. 1561 an Wilhelmum, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich solche heyrath auszureden gesucht, weil die Printzeßin der Lutherischen religion zugethan gewesen / dazu dieser autor setzt, es habe Wilhelmus versichert, wie sich der Churfürst und die braut bereits durch brieff und siegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholischen Gottesdienst annehmen solle, wowider sich zwar der braut groß-vater, der Landgraf von Hessen setzte, aber nur in dem absehen, selbst eine tochter mit dieser bedingung loß zu werden. Es scheinet aber, wenn ja der Printz also geredet, daß solches bloß geschehen sey, um die Regentin mit guten worten abzuspeisen, weil nach der hand, wie Strada selbst bekennen muß, nichts von diesen bedingungen erfüllet worden. Gleichwohl hat diese verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem sie ihrem gemahl einen sohn Mauritium nebst zwey töchtern gebohren, an. 1575 wieder nach Sachsen zu Churfürst Augusto geschickt worden, und Printz Wilhelm sich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche ursache dieser trennung kan man nicht sagen. Strada giebt zwar abermal vor, sie sey adulterii manifesta gewesen. Andere aber reden davon nicht mit solcher gewißheit und deutlichkeit. Thuanus sagt schlechterdings, sie sey ob mores, wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geschieden worden. Hareus, es sey suspicionum quarundam causam, um etnigen verdachts willen geschehen, wie auch Herr Müller in den Sächsischen annalibus zugiebt. Wenn man die umstände der damaligen zeit ansieht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als jemals gespannt waren, und in Sachsen sonderlich die Crypto-Calvinischen streitigkeiten grossen lermen erregten, möchte es fast wahrscheinlich seyn / daß der unterschied der religion hiezu ein grosses beygetragen. So viel ist jedoch gewiß, daß diese Anna von Churfürst Augusto, als sie wieder nach Sachsen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher sie auch an. 1577 den 18 dec. verstorben, und nach Meissen in die Dom-kirche, wiewohl ohne gepränge, begraben worden. *Mullers* Sachs. annales. p. 201, 133, 173. *Strada* de bello Belg. dec. 1 l. 2 ad ann. 1561. *Haraus* in annal. Brab. t. 3 p. 223. *Thuanus* l. 60.

Anna / Hertzogin von Savoyen, siehe Ludovicus I. Hertzog von Savoyen.

Anna / von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI, wurde an. 1474 an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon, verheyrathet, auch durch das testament ihres vaters zu einer Regentin des Königreichs, und vormünderin des jungen Königs Caroli VIII ernennet, welches ihr aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächsten kron-erben, der auch hernach König worden, streitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs bestätigten ihr zwar dieses recht von neuem; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg deßwegen, den sie aber mit grosser klugheit ausführte, auch sonst bey ihrer vormundschafftlichen regierung grossen verstand blicken ließ, davon der articul Carolus VIII weiter nachzulesen. Der König trat aber an. 1491 selber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derselben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer schlacht war gefangen worden, loß, worauf sie ihr ansehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie starb den 4 nov. an. 1522, im 60 jahr ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth. Mezeray & Daniel* sub Carolo VIII.

S. Anna / (Angelus de) ein Cardinal, war aus einer vornehmen familie zu Neapolis. Er wurde erstlich Bischoff zu Lodi, und hernach machte ihn Urbanus VI an. 1395 zum Cardinal. Einige sagen, er sey als Legat in das Königreich Neapolis geschickt worden. Dieses ist gewiß, daß er sich bey dem Concilio zu Pisa und zu Costnitz, wie auch bey der wahl von 6 Päbsten befunden. Er starb zu Rom den 21 Jul. an. 1428. *Onuph. Ciacon. Aubery. Ughell. &c.*

Annaberg / eine stadt in Meissen, 9 meil. von Dreßden, 5 über Freyberg, südwestlich gegen Joachims thal und dem Böhmischen walde gelegen. An. 1490 ist hier ein silber-bergwerck angegangen, welches man den Schreckenberg geheissen, daher auch die alten an. 1499 gemüntzten Engel-groschen (weil ein engel darauf gepräget) schreckenberger genennet worden. Als aber dieses bergwerck reiche ausbeute gegeben, hat man an. 1492, oder wie andere wollen, an. 1498 etwas davon an dem fuß des Pelberges eine stadt angelegt unter Hertzog Albrechten zu Sachsen, und dessen sohn Hertzog Georgen, welcher sie auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501 wurde sie von dem Kayser Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503 mit einer mauer umgeben. Sie soll ehemals eine von den schönsten kirchen in gantz Teutschland gehabt haben, welche aber an. 1604 durch den grossen brand in die asche gelegt worden. In dem 30 jährigen kriege ist sie auch nicht leer ausgegangen. *Albinus* berg-chronick. tit. 5. *Jenisius* Anneb. chron. *Peccenstein* theat. *Zeileri* topogr.

Annaburg / ein schönes lust- und jagd-schloß, nebst einem städtlein und amt, in dem Sächsischen Chur-creyse, zwischen Hertzberg und Schweinitz, 4 meilen von Wittenberg gelegen. Vor diesem hat es Lochau geheissen, den jetzigen namen aber von Anna, Churfürst Augusti zu Sachsen gemahlin, welche dasselbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III der letzte Churfürst Ascanischen stamms, an 1422 in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man jetzo auch die Annaburger-heyde zu nennen pflegt, gejagt hatte, entstund des nachts in einem bauer-hause, darein er nebst seiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunst, worinnen unterschiedliche von seinen leuten verbrannten; er aber fiel vor schrecken in eine tödtliche kranckheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürst Friedrich der weise hielt sich öffters auf diesem jagt-hause auf, und endigte auch an. 1525 daselbst sein leben. Churfürst Johann Friedrich wurde an. 1547 den 24 Apr. auf der gedachten heide bey Mühlberg von Carolo V geschlagen und gefangen.

Annacious oder Annacieugi, ein Americanisches volck in Brasilien, welches gegen der herrschafft Porto Seguro liegt.

Annas, ein fluß in dem Süd-Schottland, der sich in Solway-Forth ergiesset, allwo beym einfluß die stadt Annand liegt.

Annas / der Hohepriester, siehe Ananus.

Annaten / unter diesem namen werden die einkünffte des ersten jahres eines geistlichen entledigten beneficii verstanden. Es wollen einige behaupten, daß bereits im 12 seculo einige Bischöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein sonderbares privilegium der Lands-Herren, die annaten derjenigen beneficiorum, so zu ihrem Stifft oder Abtey gehöret, genossen, hernach aber haben auch die Päbste von allen geistlichen beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem 14 seculo aufgekommen seyn soll. Matthäus Westmonasteriensis berichtet, daß Clemens V die annaten der entledigten beneficiorum in Engelland auf 2 jahr genossen; dahero von ihm der ursprung dieser sache hergeleitet wird. Wiewol andere vorgeben, es sey schon vorher eine gewohnheit gewesen / daß die bischöffe und Aebte dem Pabst bey erlangung ihrer beneficiorum etwas gewisses erlegt. Johannes XXII. behielt sich die annaten der geistlichen beneficiorum in der gantzen Catholischen kirche / ausgenommen die Bißthümer und Abteyen vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß sie endlich beständig von allen geistlichen beneficien, auch von den Bißthümern und Abteyen musten erleget werden. Platina schreibt solches insonderheit Bonifacio IX zu, der aber nur die helffte von den einkünfften des ersten jahrs gefordert. Weil nun grosse beschwerung hierüber entstanden, wurde auf dem Concilio zu Costnitz an. 1414 sehr scharff von dieser sache disputirt, doch nichts beschlossen. Auf dem Concilio zu Basel aber an. 1431 wurden in der 12 session die annaten verboten, doch verstattete man dem Pabst eine gewisse geldsumme, allein in der 21 session dieses Concilii hub man die annaten gäntzlich auf. Solcher schluß wurde insonderheit in Franckreich angenommen, und auf dem Concilio zu Bourges an. 1438 bestättiget; wie denn nach der zeit zum öfftern von unterschiedenen Königen in Franckreich neue verordnungen wider die annaten heraus gekommen. *Vergil.* l. 8. c. 11. *Platin.* in Bonif. IX. *Boxhorn.* hist. univ. *Alex.* hist. eccles. &c.

Annatus / (Franciscus) ein beicht-vater des Königs in Franckreich, Ludovici XIV war aus Rovergue gebürtig, und den 5 Feb. an. 1590 gebohren. Er begab sich an. 1607 in die societät JEsu, und nachdem er zu Toulouse 6 jahr die philosophie und 7 jahr die theologie gelehrt, wurde er von seinem General nach Rom beruffen, bey ihm sowol die stelle eines Theologi als eines General Censoris, über die bücher dieser societät zu bekleiden. Als er wieder nach hause kam, wurde er Rector des collegii zu Montpelier, und hernach zu Toulouse, wohnte 2 mahl als Deputirter der general congregation der Jesuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in Franck-

Franckreich zum beicht-vater an, welchem amte er 16 jahr vorstund, und als er wegen hohen alters und abnehmenden gehörs seine erlassung suchte, konte er selbige kaum erhalten; starb auch 4 monat darnach zu Paris den 14 jun. an. 1670. Er hat sich insonderheit den Jansenisten widersetzt, auch mit unterschiedenen schrifften in Frantzösischer und Lateinischer sprache beruhmt gemacht, als da sind: de scientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione scholastica, sub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guilh. Camerarium; Augustinus à Bajanis vindicatus &c. Seine Lateinische schrifften sind an. 1666 zu Paris in 3 vol. in 4 zusammen gedruckt. Hingegen haben ihme die Jansenisten auch nicht geschonet, wie er dann in der 17 und 18 deren lettres provinciales des berühmten Monsieur Pascals, welche auch an ihne adressiret sind, aufs hefftigste durchgezogen, und ihme allda vieler nicht allzu ruhmlicher streichen schuld gegeben wird. Auch ist seine verharrung in dem amt eines Königlichen beicht-vaters unter währenden liebes-händeln des Königs vielen nicht gar erbaulich vorkommen. Was man am sichersten an diesem mann zu loben hat, ist der standhaffte und niemals veränderte vorsatz, sich der gunst des Königs zu beförderung oder bereicherung der seinigen nicht zu gebrauchen, daher auch Ludwig XIV soll gesagt haben: er wisse nicht ob der P. Annat auch verwandte habe. Unterdessen haben sich seine vettern durch eigene meriten in die höhe gebracht, wie denn der eine, der General der P. P. doctrinæ Christianæ ist, und apparatum methodicum theologiæ positivæ geschrieben hat, vor einen gelehrten mann passiret. *Sotwel.* bibl. hist. soc. Jes. Lettres pastorales de Louis Montalte. *Bayle.*

Annebaldus / oder Annebaut / (Claudius) Baron von Rets und la Hunaudain, Cammandeur des ordens von St. Michael, Marschall und Admiral von Franckreich, stund bey dem Könige Francisco I in sonderbaren gnaden. Er machte sich anfangs durch vertheidigung der stadt Mezieres bekannt, welche von dem Grafen von Nassau an. 1521 belägert war. Hierauf befand er sich in der schlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der stadt Turin, als sie von dem Kayser belagert war, und eroberte an. 1536 Cuieras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont: Der König machte ihn hierauf zu einem General Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entsetzte, und dadurch grosse ehre erlangte; doch als er sich zu sehr wagte, wurde er an. 1537 gefangen. Nach seiner erledigung eroberte er St. Paul, erlangte den Marschall-stab nebst dem gouvernement von Piemont, und gieng als Extraordinair-Ambassadeur nach Venedig. An. 1543 wurde er Admiral von Franckreich, und 2 jahr darauf schlug er die Engelländer 3 mal zur see, bemühte sich aber hiernechst einen frieden zwischen dem Kayser, Franckreich und Engelland zu stifften. Durch diese verdienste erlangte er eine solche gunst des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen, der vornehmste Minister wurde; nachdem aber Franciscus I gestorben, muste er vom hofe weichen und den Marschall-stab einbüssen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er starb zu la Fere in der Picardie, den 3 nov. an. 1552. Sein sohn Johannes Annebaldus hat sich gleichfals bekandt gemacht. Er wohnte an. 1558 der schlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der schlacht bey Dreux an. 1562 büste er das leben ein. *Thuan.* l. 3 11. &c. *Godefroy* offic. de la Couron. Memoires de *Castelnau. Monluc. Mezeray &c.*

Annebaldus / (Jacobus) Cardinal von S. Susanna, Bischoff zu Lizieux, und Abt zu Bec, war ein sohn Johannis, Herrn von Annebald, und ein bruder Claudii Annebaldi, Marschalls und Admirals von Franckreich, dessen zuvor gedacht. Er erlangte an. 1543 besagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erst an. 1545 eingeweihet, und weil sein bruder zu dieser zeit bey hofe sehr mächtig war, erlangte er von Paulo III den Cardinals-hut im dec. an. 1554. Als aber sein bruder in ungnaden kam, muste er auch den hof verlassen, und starb zu Rouan im anfang des jun. an. 1558 *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery. Petramellar. &c.*

Annecy / lat. Annecium, eine ziemlich grosse stadt in Savoyen, und die hauptstadt des Hertzogthums Genff unterhalb dem gebirge an einem lustigen ort und den see gleiches namens erbauet. Sie liegt eine meile von Genff, von dannen der Bischöfliche sitz an. 1535 hieher verleget worden, nachdem Genff die Reformirte religion angenommen. Gedachter see ist von einer unergründlichen tieffe, und deßwegen nicht gar fischreich: er hat bey 5 meilen in der breite. Die stadt ist mit einem schönen und ziemlich festen schlosse versehen, in welchem sich die Hertzoge von Nemours, als ihnen noch das Genffische Hertzogthum zuständig war, aufhielten. Die kirch der heiligen Marien war ehemals ein Heydnischer tempel, in welcher anjetzo die begräbnisse der Hertzoge von Nemours sehens werth. Die häuser dieser stadt sind alle gebauet, daß man darunter hingehen kan. *Baudrand.* beschreib. Savoye.

Annenberg / ein freyherrliches geschlecht in Tyrol / von welchem Ernst dem thurnier zu Zürich an. 1165 mit beygewohnet. An. 1270 nennte sich Conrad von Annenberg Herr von Bartschins. Heinrich war an. 1315 Landshauptmann an der Etsch, und hat das schloß Annenberg in Tyrol an sich gebracht. Pacifical war an. 1456 Landshauptmann an der Etsch. An. 1604 erlangte Matthäus den freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher sein geschlecht mit 2 söhnen, Christiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. *Brandis* tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemm. P. 4.

Annibal / siehe Hannibal.

Annibal de Annibaldi / ein Cardinal, Herr von Molaria, gebürtig von Rom, aus einem ansehnlichen geschlecht. Er begab sich in den Dominicaner-orden, legte sich auf die studien, und lehrte die theologie zu Paris, hernach wurde er zu Rom Magister sacri palatii. Dieses amt verwaltete er unter Alexandro IV, und Urbano IV, welcher letztere ihn im may an. 1262 zum Cardinal machte. Auf befehl Clementis IV muste er sich ums jahr 1266 bey der krönung Caroli I. Königs zu Neapolis, befinden. Thomas de Aquino hat ihm einige von seinen büchern zugeschrieben. Er starb zu Orvieto an. 1272. *Bzov.* ad an. 1272 n. 19. *Albert. Anton. Senens. Aubery &c.*

Annibaldus / von Ceccan, einer stadt in der Neapolitanischen provintz Laboro gebürtig, war erstlich Bischoff zu Neapolis, Johannes XXII aber machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI verordnete ihn, zwischen Philippo Valesio, Könige in Franckreich, und Eduardo III, Könige in Engelland, friede zu machen, und da derselbe alle 50 jahr ein jubel-jahr zu feyren befohlen, schickte er ihn nach Italien, der unruhe, so etwa in Rom entstehen könte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muste aber bey seiner zurückkunfft in Rom viel gefahr ausstehen, weil ihm das volck sehr feind war, und ihn des hochmuths beschuldigte. Er wurde zu S. Georgio, als er sich von Rom nach Neapolis begeben wolte, im jul. an. 1350 mit gifft hingerichtet. Er soll das leben Petri und Pauli in versen beschrieben haben. *Petr. Ferell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon* in Bonif. *Duchesne* in Clem. VI. *Aubery* des Card. *Voss.* de hist. lat. &c.

Anniballianus / oder Anaballianus / ein König von Pontus und Armenien, Kaysers Constantini M. bruders sohn. Dieser Kayser gab ihm seine älteste tochter Constantinam zur ehe, nebst dem titul eines Königs über jetzt gedachte provintzen; nach dem tode des Kaysers aber wurde ihm schuld gegeben, als wenn er an demselben schuldig wäre, und muste dahero das leben einbüssen. *Zosimus. Ammian. Marcellin. Sozomen. Zonaras.* chron. Alexandr. &c.

Anniceris / ein discipul des Aristippi, und mit-schüler des Hegesias, erledigte Platonem aus seiner gefangenschafft, und stifftete eine von den philosophischen secten, so aus der Cyrenaischen schule entstanden. Seine nachfolger wurden Anniceriani genennet. Die Anniceriani waren mit den jüngern des Hegesias sonst einig, ausser da dieser vermeinte, huld, freundschafft und gutthätigkeit sey nichts, weil sie nicht ihnen selbst, sondern nur des nutzens und der noth halber begehret würden, als ohne welche es gleich damit aus sey; so waren sie hierinnen anderer meynung. Denn sie meinten: wenn ein weiser schon beschwerlichkeit und mühe über sich nehme, wenn er nur noch den geringsten grad der wollust besitze, so werde er doch glückselig leben. Ferner lehrten sie, man solle die glückseligkeit seines freundes nicht an und vor sich selbst begehren, jedoch ihn auch nicht aus eigennutz, sondern aus guten hertzen lieben, und daher auch seinetwegen sich keine mühe dauren lassen. *Laert.* in Aristip. & Platone.

Annius von Viterbo, (Joannes) ein Dominicaner-Münch, wolte dafür angesehen seyn, daß er in denen alten geschichten und gelehrten sprachen sehr erfahren wäre; es war aber alles eine ledige prahlerey, und hat er sich gar schändlich verrathen, da er gewisse verzeichnisse alter Königen und geschichten, unter denen namen Berosi, Manethonis, Megasthenis, Fabii Pictoris, Catonis, Sempronii etc. deren wahre schrifften längst verlohren, heraus gabe, unter dem vorgeben, er hätte solche in alten manuscripta also gefunden. Dann neben deme, daß die falschheit alles dieses liederlichen gezeuges handgreifflich, so stritte solches auch an vielen orten beydes wider aller anderen alten Scribenten bericht, und noch gar wider die ausdrücklichste zeugnisse, welche eben aus obgenanten auctoribus hin und wider von denen alten noch angeführt und erzehlet werden, woraus man mercken konnte, wie schlecht der urheber und dichter dieser fabeln in denen guten und wahrhafften schrifften des alterthums müsse bewanderet seyn. Das griechische verstunde er so wenig, daß er auch nicht den namen Megasthenis, dessen bücher er doch wider herstellen wolte, ohne grosse fehler wider die sprach zu begehen, schreiben konte, massen er an dessen statt Metasthenes setzet. Er triebe aber seinen betrug noch weiter, dann er liesse nach Antonii Augustini zeugniß alte schrifften, so er selbst aufgesetzet, in unterschiedene steine einhauen, und verbarg sie in seinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als diese steine herfür gebracht worden, trug er sie gleichsam im triumph aufs rathhauß, und überredete den Magistrat, ihre stadt wäre älter als Rom, und durch die Isis und den Osiris, so bey 2000 jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er starb zu Rom an. 1502 im 70 jahr seines alters. *Scalig.* de emend. temp. l. 5. *Genebrard.* l. 1. chron. *Possevin.* l. 16 bibl. *Volaterr.* l. 16 anthropol. *Gaspar Varrerius* de fict. Beroso &c. *Altamura* in bibl. Dominic. *Pineda* l. 7 de reb. Salom. l. 7 c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Anton. August.* dial. 10. *Miraeus. Voss. Cluver. Merula. Alberti. Bayle.* *

S. Anno / oder Hanno / Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Werneri Ertzbischoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectorat zu Bamberg: hernach wurde er Probst zu Goßlar; darauf aber von dem Kayser Henrico III nach hofe gezogen, und in gesandschafft nach Cölln geschickt, allwo er sich so wohl aufführte, daß er von dem Churfürsten Hermann zu seinem nachfolger recommendirt, und nach dessen tode an. 1055 erwehlet wurde. An. 1062 nahm er die auferziehung des Kayserlichen Printzen auf sich, siehe Henricus IV. An. 1066 wolte er dem Ertzstifft Trier einen

Ertzbischoff aufdringen, siehe Cuno. Als er an. 1074 den Bischoff von Münster zu wasser nach hause wolte führen lassen, nahmen seine bedienten einem kauffmann das schiff, und schmissen die waaren heraus. Hierüber entstund ein entsetzlicher tumult, welcher drey tage währete. Der Churfürst wurde des abends bey der tafel uberfallen, und genöthiget, sich in die St. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zusammen gelauffene volck den Churfürstl. pallast plünderte, und die St. Peters-kirche bestürmete, woraus sich aber der Churfürst beyzeiten fortgemacht hatte. Unterdessen zog er etliche 1000 bauern und soldaten an sich, welche die stadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuser geplündert, die rädelsführer geblendet, und die übrigen an gelde gestrafft wurden; 600 kauffleute aber hatten sich bey der nacht aus dem staube gemacht. Nach diesem residirte er meistens in dem kloster Siegeberg, welches er unter andern gestifftet hatte. Einsmals verklagte ein armes weib die Schöppen zu Cölln, daß sie ihr kein recht hätten wiederfahren lassen; da nun 7 Richter wider diese beschuldigung nichts erhebliches einwenden konten, ließ der Churfürst ihrer 6 beyde augen und dem siebenden nur eins ausstechen, damit er die andern nach hause führen könte; auch auf ihre häuser steinerne köpffe setzen, an welchen keine augen zu sehen waren. Er ist an. 1075 gestorben, in dem kloster Siegeberg begraben, und nachgehends canonisirt worden. *Mersaus. Northoff. Bucelin.* in cat. Ep. Col. *Kranzii* metrop. c. 2 l. 5 p. 121.

Annobon / eine Africanische insul auf der küste von Guinea, gegen dem vorgeburge Lopo Gonsalves und der insul S. Thomas gelegen, hält ohngefehr 10 Frantzösische meilen im umkreise. Die Portugiesen haben ihr den namen Annobon oder Gutjahr gegeben, weil sie dieselbe am neuen jahrs-tag entdecket.

Annonay / lat. Annonæum, Annoniacum, eine Frantzösische stadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2 meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquisats, dem hause von Vantadour zuständig. Sie wird von einigen für sehr alt gehalten und geglaubt, daß sie die Römer von den korn-häusern und magazinen, so sie daselbst gehabt, also benennet. Sie hat in den letzten einheimischen kriegen viel erlitten, und ist im 16 seculo 2 mal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuan.* l. 34 & 44. *du Chesne* antiq. des vill. *Masson.* descript. flum.

ANNONCIADE, ein name unterschiedlicher orden und gesellschafften. Der berühmteste unter denselben ist der Ritter-orden, von Amadäo VI, Grafen in Savoyen, an. 1362 den geheimnissen des rosen-krantzes zu ehren eingesetzet, welchen hernach Carolus III, Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyische orden genennet worden. Der haupt-sitz desselben ist die einöde der Camaldulenser unweit Turin. Die Ritter tragen eine drey finger breite, aus güldenen weiß und roth amulirten rosen bestehende kette, auf welcher die buchstaben stehen, F. E. R. T. mit untermischten zweiffels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3 zweiffels-knoten gewundener ring, in welchem die historie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber diese buchstaben bedeuten, davon sind die scribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß diese buchstaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit: zum andencken, daß durch Amadäi V des grossen tapfferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315 aufzuheben. Diese Ritter trugen erst einen rothen carmesin mantel, folgends ward die blaue farbe beliebt, und letzlich von Carl Emanuel an. 1627 die kleidung in amaranth mit silber im grauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577 hat der Hertzog Philibert Emanuel die statuta dieses ordens drucken lassen. *Guichenon* hist. de Savoye t. I. *Menodus* in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

Annopolis / vorher Port-Royal, ist die haupt-stadt in der Canadischen provintz Acadia in Nord-America.

Annouer / ein ort und Graffschafft in Neu-Castilien am Tago, oberhalb Toledo gelegen, dem hauß Guevara gehörig.

ANNULUS PISCATORIS, siehe Fischer-ring.

ANNUNCIATA eine brüderschafft zu Rom, welche freywillig eine gewisse summe geldes zusammen leget, davon jährlich 350 jungfern verheyrathet, oder in klöster können gethan werden. Den namen führet sie von dem feste annunciationis Mariæ, als an welchem tage diese aussteurung mit folgenden ceremonien geschiehet. Der Pabst begiebt sich mit dem gantzen Cardinals-collegio in die kirche della Minerva, und verrichtet das hohe amt. Die jungfern müssen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen sie paar-weise in den chor, allwo alle Cardinäle zugegen sind, und legen sich zu des Pabsts füssen auf die knie. Auf der seite stehet ein bedienter, welcher in einem becken etliche kleine beutel von weissem taffend hat, worinnen ein zettel von 100 scudi vor die, so das kloster, oder von 50 scudi, vor die, so den ehestand erwehlen, geleget ist. So bald nun eine jedwede ihre meynung demüthig zu verstehen gegeben, wird ihr ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen sie mit einem kuß empfänget, und darauf weggehet. Die den geistlichen stand erwehlen, sind von den andern durch einen blumen-krantz unterschieden. Hist. remarq. an. 1701.

Anoamares / siehe Ancamares.

Anomöi / Anomii / und Anomiani / siehe Aetianer.

Anone / oder Roque de Non, an dem fluß Tanaro, eine stadt in dem Montferratischen, ist durch die kriege fast gantz ruinirt, zu anfange des 18 seculi aber etwas befestiget worden.

Anossi / oder Carcanossi / eine Africanische provintz in der insul Madagascar, gegen die südliche küste / von den einwohnern sonst Androbeizaha genannt. Die Frantzosen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flacourt* hist. de Madagasc.

Anot / eine kleine stadt in Provence, in Franckreich, hat eine stimme in der versammlung der Land-Stände, und ist die haupt-stadt in dem gebirgigten theile desselbigen landes. *Bouche* chorog. Prov.

Anoth / Anothia / eine Engelländische insul von der zahl deren, so die Engelländer Silli, und die Frantzosen Sorlingues nennen, liegt am west-ende des landes Cornwall.

Anout / eine Dänische insul, siehe Anholt.

Ansa / ein fluß in Italien im Friaul. Er geht vor Aquileja vorbey, und ergiest sich ins Adriatische meer.

Ansbertus / oder Anbert / Ertz-Bischoff zu Rouen, lebte zu ausgang des 7 seculi, und war ein sohn Siwini, welcher sich in Vexin aufhielt. Er begab sich anfänglich in den Benedictiner-orden und ward Abt in dem kloster zu Fontanelles. Als er zum Bischoff von Rouen erwählet wurde, wolte er solches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichsam darzu gezwungen wurde, stund er selbiger diœces mit grosser treue für; hielt auch ein concilium um das jahr 692 oder 93. Weil er sich aber mit Pipino dem dicken, sonst Heristallo genannt, nicht wohl vertragen konte, muste er sein Bißthum verlassen, und begab sich in das kloster Hautemont, im Hennegau, woselbst er den 9 febr. an. 695 starb. Angradus hat sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio und Bollando befindet.

Ansbertus / ein Abt, siehe Autpertus.

Anscarius / ein sohn Adelberti, Marggrafen von Yvrea, von dessen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und also ein stiffbruder Berengarii II, Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934 die Marggrafschafft Spoleto; weil er aber nebst seinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erstlich die Marggrafschaff, und hernach an. 939 das leben genommen. *Sigonius* de regno Italiæ l. 9 p. 159, 160.

Anscharius, oder Ansgarius / zubenamt der nordische Apostel, erster Bischoff zu Hamburg und Bremen ward in Franckreich zu anfang des 9 seculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloster zu Corbey erzogen. Als Biorno der Schweden und Gothen König, an. 829 um zuschickung einiger geistlichen, die ihnen das evangelium predigen möchten, bey dem Kayser Ludovico angesuchet, wurde Anscharius dahin gesendet, welcher eine grosse menge leute bekehrte, und an. 834 zum Ertzbischoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dänemarck, und brachte viele zum Christlichen glauben. Endlich starb er zu Bremen den 3 febr. an. 865, und nicht wie andere wollen 869, im 60 jahr seines alters. Rembertus Ertz-Bischoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche sein leben beschrieben, welches verschiedene mal ediret worden. Ferner ist solches von Jacobo Drieschio und Petro Bäng geschehen. *Adam Bremensis* l. 1. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4. 5 seq. *Alb. Stadens.* in chr. *Saxo Gram.* l. 9. *Krantz* in metrop. l. 1. *Magnus* hist. Goth. l. 17 c. 1. *Vastovii* vitis Aquilonia p. 5 seq *Huitfeld* Dannem. chron. *Messenii* Scandia illustr. *Letzners* Corbeische chron *Paullini* Corbeia Sax. c. 2. *Petri* de vir. ill. Frisiæ. *Molleri* histor. Chers. Cimbr. P. 2 c. 3 §. 8.

Anschericus, oder Haskerik, Bischoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Carolo simplici, war ein bruder Teiberti, Grafen von Meaux, und succedirte an 887 Gozelino. Zu derselben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus crassus durch geld bewegte, die belagerung aufzuheben: doch kamen sie nach seinem tode an. 889 wieder, wurden aber bey Montfaucon geschlagen, und ließ sich hierbey Anschericus angelegen seyn, daß diese ungläubigen möchten gedämpffet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gekrönet wurde, und unter der regierung Caroli simplicis ist er Cantzler von Franckreich gewesen. Wenn er gestorben, ist ungewiß; doch scheinet es, daß es um das jahr 909 gewesen. *Abbon.* de obsid. Paris. *Regino* in chron.

Anse / eine kleine stadt in Franckreich im Lyonischen gebiete gelegen, nahe an der Soone / 4 meilen von Lyon nordwärts. Der Kayser Augustus legte eine besatzung von 2400 mann dahinein, und nennte diese stadt Antium. Man siehet noch einige stücke von mauren und wällen des Römischen feld-lägers, und des Kayserlichen pallasts daselbst. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgestanden. An. 1101 ward ein concilium allda gehalten; und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathschlaget, auch alle diejenigen, so sich zu diesem heerzuge entschlossen gehabt, und deßwegen gelübde gethan, excommuniciret, biß sie denselben nachgekommen. Es sind allhier auch sonst noch unterschiedene concilia gehalten, als an. 1025, 1075, wie auch an. 1107. Sonderlich aber versammlete Henricus de Villars, Ertzbischoff zu Lyon, an. 1299 allhier ein Provincial-Concilium, dessen canones der Cardinal Tournon, Ertzbischoff zu Lyon, nebst etlichen andern dergleichen sachen im 16 seculo heraus gegeben hat, und die sich in der letzten edition der conciliorum befinden. *Paradin.* hist. de Lyon. l. 1. *de Rubys.* hist. de Lyon. *Chorier.* hist. de Dauph. &c.

Ansegisus / Ertzbischoff zu Sens, ein bruder des Walla, Bischoffs zu Auxerre, war in dem gebiete des Ertzbißthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu St. Michael, und an. 871 den 21 jun. Ertzbischoff zu Sens. Carolus calvus schickte ihn an Johannem VIII, welcher ihn zu seinem Vicario in Teutschland

und Franckreich machte, wodurch er ſich ein groſſes anſehen zuwegen brachte. Auf dem concilio zu Ponthieu an. 876, darauf Carolus calvus zugegen geweſen, wolte er ſich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und ſonderlich Hincmarus von Rheims widerſetzten ſich ihm. Nach dieſem ſchickte ihn der König wieder nach Rom, und bey ſeiner zurückkunfft wohnete er dem concilio zu Troyes an. 878 bey, auf welchem der Pabſt ſelbſt zugegen war, und ſtarb endlich den 25 nov. an. 883. *Aimoin.* l. 5 c. 33. *Oderan.* in chron. *Tavelle* arch. de ſens. *Sammarth.* Gall.

Anſegiſus / Abt in dem Benedictiner-kloſter Lobes oder Lobies, in dem Lüttichiſchen gelegen, war ein ſohn Anaſtaſii und der Himelradä, und wurde von ſeinem anverwandten Geſwaldo in dem kloſter zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von deſſen ſohn Ludovico unterſchiedene beneficia bekommen, wie ihn dann jener an. 807 zum Abt zu Lobies, dieſer aber an. 823 zum Abt in dem kloſter Fontanelles verordnet. Er machte an. 827 eine collection von den capitulis und edictis Caroli M. und Ludovici pii, welche von Petro Pithöo zu Paris an. 1588 heraus gegeben, und auch zu Mayntz an. 1602 gedruckt ſind; aufs neue und vermehrter hat ſie Sirmondus an. 1640; ſonderlich aber mit groſſem fleiß und gelehrten anmerckungen Stephanus Baluzius an. 1676 in 2 vol. in fol. ans liecht geſtellet. Er ſtarb an. 833 Pithöus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Anſegiſo confundiret. *Trithem.* de ſcr. *Cave* hiſt. lit. P. 1.

Anſelmus Franciſcus Fridericus / Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein ſohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Annä Eliſabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Er war anfangs Domherr und Ertz-Prieſter zu Mayntz, wie auch Stadthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679 den 7 nov. zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz erwehlet, und den 1 may an. 1680 eingeweihet, worauf er den 16 jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688 begab er ſich nach jetztgedachter ſtadt, als die Frantzoſen die ſtadt Mayntz beſetzten, und an. 1690 krönte er zu Augſpurg den Römiſchen König Joſephum nebſt ſeiner gemahlin. Er ſtarb an. 1695 den 30 mart. auf dem ſchloß zu Aſchaffenburg. *Imhof* N. P. l. 1 c. 2. *Theatr. Europ.*

Anſelmus / Ertzbiſchoff zu Canterbury in Engeland, von Aoſta in Piemont gebürtig, trat um das jahr 1060 in den Benedictiner-orden zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daſelbſt an. 1078 Abt, und an. 1093 folgte er Lanfranco, der Ertzbiſchoff zu Canterbury worden, und an. 1089 geſtorben war, nachdem das Ertzbißthum 4 jahr ledig geſtanden hatte. Er war von groſſer gelehrſamkeit, dannenhero ihn Baronius das groſſe liecht der kirchen in Engeland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo conqueſtore hatte er wegen der prieſter-ehe, und mit dem Könige Henrico wegen inveſtitur der Biſchöffe viel widerwillen. Er ſtarb den 12 april an. 1109, im 76 jahr ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften, wie auch einige briefe, welche zum erſten an. 1573 zu Cölln zuſammen gedruckt ſind. Hernach hat an. 1612 Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630 P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gerberon an. 1675 zu Paris ſelbige heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus ein Benedictiner-Münch, und Anſelmi Secretarius, hat ſein leben beſchrieben. *Honor. Auguſtod.* l. 4 de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Hen. Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scoti. *Wilhelm. Malmesb. Trithem. Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave* hiſt. lit. *Bayle.*

Anſelmus / Biſchoff zu Havelberg, war ein bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner wiſſenſchafften und gottesfurcht ſehr berühmt. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, davon noch ſeine epiſteln und das leben etlicher heiligen, inſonderheit aber 3 dialogi adverſus Græcos, welche Dacherius in dem 13 tomo ſeines ſpicilegii heraus gegeben, vorhanden. An. 1126 folgte er Gumprechten im Bißthum zu Havelberg, that an. 1150 eine reiſe nach Rom, und ſtarb 4 jahr hernach. *Angeli* Märck. chron. *Voſſius. Cave &c.*

Anſelmus / war von Mantua gebürtig, und erlangte das Bißthum zu Lucca durch Alexandrum II, der vorher ſelbſt allda Biſchoff geweſen. Doch er verließ bald wiederum dieſe ſtelle, und begab ſich in ein kloſter, von dannen er aber von Gregorio VII an. 1073 wiederum zu ſeinem Bißthum beruffen wurde. Jetztgedachter Pabſt ſchickte ihn an. 1077 nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu den Meyländern, ſelbige wiederum mit der Römiſchen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem ſtreit Gregorii VII und Kayſers Henrici IV beſtändig mit jenem hielt, auch von demſelbigen an. 1084 verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, und denen, welche wider ihn ſtreiten wolten, ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086, und hinterließ 2 bücher contra Guibertum antipapam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII Papæ, wie auch einige collectanea oder ſententias, die er aus allerhand ſcribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine macht über die kirchen-güter hätten. Dieſe beyde ſchrifften ſtehen bey dem Caniſio in antiquis lectionibus, und in der bibliotheca patrum. Rangerus, Biſchoff zu Lucca, hat ſein leben in verſen beſchrieben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 161. *Domnizon.* l. 2. c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *Wion* in ligno vitæ. *Ughell* Ital. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Trithem. Miræus. Poſſevin. Geſner. Simler &c.*

Anſelmus Gemblacenſis, wurde in dem kloſter Gemblours nach dem Sigeberto an. 1112 zum Abt erwählet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112 biß an. 1137, da er geſtorben, ein andrer aber biß an. 1149 / und ein Münch von Auchin biß an. 1225 fortgeſetzt. Miräus hat ſolches an. 1608 zu Antwerpen heraus gegeben. *Miræus* in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

Anſelmus von Laon, Laudunenſis, war Decanus und Archi-Diaconus in dieſer ſtadt. Er lehrte anfänglich zu Paris / und hatte einen groſſen zulauf, wiewohl Petrus Abelardus, der ihn damals hörte, kein groſſes weſen von ihm machte, ſondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch ſeine geſchicklichkeit ſolchen ruhm erhalten. Er hat das gantze alte und neue teſtament mit einer gloſſa interlineari, und marginali, ſo er aus den ſchrifften der väter zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zuſätzen öffters ediret iſt. Es werden ihm auch die commentarii in Matthæum, lectiones in varia loca evangeliorum, wie auch die commentarii in epiſtolas Pauli, in apocalypſin, & in cantica canticorum, welche unter dem namen des Anſelmi von Canterbury heraus ſind, von etlichen beygelegt; wiewohl andere dieſe ſchrifften theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Herveo, einem Münch von Dole, beylegen. Er ſtarb den 15 jun. an. 1117. *Guibert.* proœm. ad Geneſ. & l. 3 de vita ſua. *Rupertus* abbas de omnip. Dei. l. 1 & 26. *Herman.* l. 1 & 3. *Henr. Gandav.* c. 30 de ſcr. eccl. *Acherius* in an. ad Guib. opera. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

Anſelmus von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der kirche St. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1049 berühmt. Er ließ ſich von einer Cölniſchen Aebtißin, Ida, erbitten, die hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich von an. 666 biß 1048 zu beſchreiben. Dieſes buch hat Johannes de Chapeauville nebſt noch 4 andern ſcribenten, ſo auch das leben der Lüttichiſchen Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 163. *Swertzius.* in athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſ.* l. 2 c. 44 de hiſt. Lat. *Poſſevin. Miræus. Cave. &c.*

Anſelmus / ein Barfüſſer-Münch des Auguſtiner-ordens, der vor annehmung des geiſtlichen ſtandes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und ſtarb allda den 17 jan. an. 1694, im 69 jahr ſeines alters. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften ſonderlich berühmt gemacht, davon das eine, den titul führet: hiſtoire genealogique de la maiſon de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674 zum erſten mal, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712 und zu Amſterdam 1713 gedruckt iſt. Er hatte aber bereits vorher 2 tractate heraus gegeben, unter dem titul: le palais de l' honneur, und palais de la gloire, darinnen er auch genealogiſche materien abhandelte, und ſich viel hochachtung zuwege brachte. Seine ſchrifften, die er nicht ſelbſt heraus geben können, und worunter auch eine hiſtoire des maiſons ſouveraines d'Europe war, übergab er, da er faſt mit dem tode ringen ſolte, auf erinnerung ſeines Priors, welcher merckte, daß man ſie auf die ſeite ſchaffen wolte, einem ſeiner guten freunde, der auch die hiſtoire de la maiſon de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Sçav.* 1694. M. Febr.

Anſer / ein Poet und guter freund Marci Antonii, deſſen thaten er in verſen beſchrieben, davor ihm dieſer ein luſt-hauß zur belohnung geſchencket; worauf Cicero zielet in der 13 oratione Philippica, wenn er ſaget: de Falerno anſeres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu ſprechen. Er gedencket ſeiner eclog. 9 wie auch *Propert.* l. 2 El. ult. und *Ovid.* l. 2 Triſt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1 c. 17 p. 85.

Ansgarde / ſiehe **Ludovicus II** Balbus, König in Franckreich.

Ansgarius / ſiehe **Anſcharius**.

Anſideus / (Balthaſar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entſproſſen. Als er die humaniora in ſeinem vaterlande dociret, wurde er nach Piſa beruffen, allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V bewog, ihn nach Rom kommen zu laſſen, da er ihm das bibliothecariat und die wichtigſten geſchäfften anvertrauete. Er wurde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Pabſt zu zeitlich vor ihm geſtorben wäre. *Eryth.* pinac.

Anſiguains oder **Anciaquains** / **Anſicani** / völcker in Africa, in Ober-Mohrenland, gegen Norden des Königreichs Congo und Loanghi wohnende. Sie ſind ſehr ſchnell und fertig im ringen / und werden für ſonderlich treu gehalten.

Anſiko / ein Königreich in Africa neben Congo. Man ſchreibet von deſſen einwohnern / daß ſie wie die gemſen geſchwind auf den bergen herum ſpringen. Sie freſſen insgeſamt menſchen-fleiſch, ſo gar, daß ihre fleiſch-bäncke darmit verſehen werden, ungeacht ſie keinen mangel an ſchlacht-viehe haben. Alſo freſſen die eltern ihre kinder, und die kinder ihre eltern. Wann die mütter gebähren, ſo nehmen ſie zuweilen das kind, tödten es, und eſſens für ein lecker-bißlein. Alle ihre gefangene feinde, wie auch der mehrere theil ihrer ſclaven, müſſen auf die ſchlacht-banck. Wann ſie jemand wollen unter ihr volck aufnehmen, ſo ſchlagen ſie ihm die 2 vordern ober- und unter-zähne aus, und bohren ihm ein loch durch die naſen, wodurch man eine feder ziehet. Ihr gewehr iſt ein breites beyl, welches ihnen zugleich für einen ſchild dienet. Sie bäten ſonn und mond als götter an. Ihr König ſolle ſehr mächtig ſeyn. J. E. Staats-beſchr. P. 2 p. 533.

Anſimundus / ein Gothiſcher Herr, formirte aus den ſtädten Niſmes, Magalone, Agde, Beziers und andern, die ſonſt zu Spanien gehöret hatten, einen beſondern ſtaat, als die Saracenen an. 714 Spanien eroberten. Weil er ſich aber allein nicht wohl maintenirn konte, begab er ſich unter den ſchutz des Franckiſchen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751

Anſolo

Anslo oder Opslo/ lat. Anloga, die haupt-stadt in der provintz Aggershus in Norwegen, an dem meer-busen Anslove, dem schlosse Aggeisus gegen über/ gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Bischöfflichen sitz, so unter Drontheim gehört, und ein hof-gericht, vor welchem die rechtliche sachen in Norwegen entschieden werden. Unter König Christiano IV brannte sie gäntzlich ab, der sie aber wieder erbauet und Christiania benennet hat. Allhier hielt König Jacob der VI von Schottland an. 1589 mit der Printzeßin Anna von Dännemarck beylager. *Baudrand.* &c.

Ansoldingen, ein dorff und kirchspiel eine stund weges ausserhalb Thun, gegen dem berg gelegen, an einem kleinen, aber sehr tieffen und fisch-reichen see. Hier ware das stammhauß der Edlen von Ansoldingen, aus denen berühmt waren **Ulrich** an. 1294. **Johannes**/ ware des Raths zu Thun, an. 1362. **Burckhard**/ an. 1325. **Peter**/ sein sohn hat Buchsee begabet, an. 1345. **Berchtold** hat eine vergabung an das Closter Interlachen gethan, an. 1350. **Wilhelm** nennte sich Herr zu Friedeck und Ansoldingen/ an. 1340. Es hatten diese Edle Herren allhier die volle herrschafft mit dem blut-bann. So ware auch eine Probstey und Chor-herren-stifft daselbsten, für Grafen und Freye von der Burgundischen Königin Bertha gestifftet, an. 933. Es wohnte da ein Probst und 4 Chorherren. Die Edlen von Strähtlingen waren Kast-vögte darüber, nach ihnen aber, die von Unspunnen, und nach diesen die von Wädischweil, aus denen **Walther**/ als sein sohn da Probst ware, solche dem stifft selbsten übergeben hat an. 1271. Graf Eberhard von Kyburg hat an. 1333 diß stifft in seinen schirm empfangen, deren gericht, zwing und bann zuständig gewesen. Aber an. 1485 wurde sie mit aller zugehörd, der neuen Chor-stifft zu Bern zugelegt, und von dieser, alle weltliche gerichtbarkeit allda, der stadt Bern an. 1488 übergeben, welche solche zum amt Thun gelegt hat. *Haller.* chron. Mscr. *

Anspach oder Onoltzbach/ lat. Onoldum, die residentz einer von ihr benamten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen flusse Retzat, welcher hier den Onoltzbach, von dem die stadt ihren namen haben soll, zu sich nimmt. Die stadt soll vorzeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen sie an die Grafen von Oettingen gekommen; von diesen aber Burggraf Johanni und dessen bruder Albrecht dem schönen vor 23000 pfund heller verkaufft worden. Von welcher zeit zum öfftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürstund Marggräfliche regierung sich allhier befunden. Seit an. 1486 aber haben beständig besondere Marggrafen hier residirt, von denen so fort. An. 1485 hat Churfürst Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631 hat die damals vormundschafftliche regierung den Kayserlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeughauß ziemlich ausgeleeret, im übrigen aber der stadt geschonet, welche jedoch an. 1634 geplundert worden, ob sie schon in dem gantzen kriege mit feuer verschont geblieben. Unter den gebäuden ist merckwürdig die Fürstliche residentz, an welcher man seit an. 1708 neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand schaden gethan, desto eifriger fortgefahren. In diesem schlosse sind die hof-capelle, die kunst-naturalien- und drechsel-kammer sehens-würdig. Zu dem alten und schönen stiffte St. Gumberti haben ehedem 19 Canonicate gehöret, nun aber befindet sich neben der kirche und alten Fürstlichen grufft, auch die Fürstliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem so genannten land-hause wird das Kayserliche land-gerichte/ so beyde Burggräfliche häuser gemeinschafftlich bestellen, gehalten. In der so genannten stadt-oder S. Laurentii-kirche ist unter dem chor die neuere Fürstliche grufft befindlich, die wegen ihrer besondern schönheit, indem sie zugleich helle und kalt, von fremden besehen zu werden pfleget. Das porcellan-hauß ist ohngefähr an. 1710 mit sehr gutem succeß angeleget worden, der fürstlichen reit- und opernhäusern zu geschweigen. Es ist auch ein gymnasium hier befindlich, in welchem unter andern 24 schüler freye kost, holtz und wohnung geniessen, und wenn sie auf universitäten ziehen, mit stipendiis von 50 biß 75 Kayser-gulden auf 3 biß 5 jahre versehen werden. Die gegend ist wegen des thals, in welchem die stadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nah gelegenen dorffe, Hennebach, ist ein Fürstlich lust-hause und fasanerie, zu Triesdorff aber ein ziemlich grosser thiergarten, in welchem ein schön lust-hauß und ein wegen der hohen alleen und mit schwanen besetzten teiche sehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen ist auch in dem Fürstlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere hauß wegen seiner vortrefflichen auszierungen in der nachbarschafft wohl wenig seines gleichen hat. Die vornehmsten orte, so zu dem meistens an der Schwäbischen gräntze gelegenen Marggraf- oder Fürstenthum Anspach gehören, sind Schwabach, Guntzenhausen, Langenzenn, Wassertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim/ Leutershausen/ Creglingen, Uffenheim/ Mannbernheim, Brichsen-statt. Die 8 ersten sind ober-ämter, welche von Edelleuten administriret werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein 20 biß 30 Geistliche unter ihrer inspection haben, wie dann diese lande gar zeitlich und zum theil schon an. 1521 Lutheri meynungen angenommen. Kitzingen ist jetzt in Würtzburgischen händen. Ferner gehören hieher die festung Wiltzburg, item das mit Bareut gemeinschafftliche amt und kloster Heylsbronn, die ober-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhausen, Heidenheim, Solnhofen ꝛc. zu geschweigen; wie ferne Fürth hieher gehöre, ist an seinem ort erinnert. Script. Brandenburgici.

Anspachisches Geschlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterscheidet 2 linien, die alte und neue. Jene ist von Friderico seniore, Churfürst Alberti Achillis sohne gestifftet, und von Georgio Friderico an. 1603 beschlossen worden. s. **Brandenburgisches Geschlecht.** Diese aber stammet her von Joachimo Ernesto, einem sohne Churfürst Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583 den 11 jun. gebohren, und den 28 febr. an. 1625 verstorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii Grafens zu Solms-Laubach tochter, mit der er sich den 4 oct. an. 1612 vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31 maj. an. 1614, vermählt an Erdmann Augustum, Marggrafen zu Bareuth, den 28 nov. an. 1641, gestorben den 23 nov. an. 1646. (2) Fridericum, den 21 apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634 den 27 Aug. der schlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero seine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anspach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß sich derselbe nicht offenbahren wollen, um seinem schon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4 may, starb den 20 oct. an. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Christianum, an. 1623 den 1 apr. starb an. 1643 zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16 sept. an. 1620 gebohren, folgte nach dem tode seines bruders Friderici in der regierung, und starb den 22 oct. an. 1667. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste, Henriette Louise, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mümpelgard, wurde ihm an. 1642 den 21 aug. vermählet, und starb den 24 aug. an. 1650, nachdem sie 3 Printzeßinnen zur welt gebracht, 1) Sophiam Elisabeth, gebohren den 22 jun. und gestorben den 6 sept. an. 1643. 2) Albertinam Louisen, gebohren den 23 maj. an. 1646; sie starb an. 1670 den 18 jan. in Holland an einem leibes-schaden; 3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17 febr. und gestorben den 24 apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margaretha Sophia, Graf Joachimi Ernesti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5 oct. an. 1651 beylager hielt, gebahr ihm 2 Printzen und 3 Printzeßinnen/ die waren 1) Louise Sophia, gebohren an. 652 den 29 febr. starb an. 1668 den 5 jul. 2) Johannes Fridericus, sein nachfolger; 3) Albertus Ernestus, gebohren an. 1659, den 10 oct. starb an. 1674 den 20 oct. 4) Dorothea Charlotte, geb. an. 1661 den 19 nov. ward an. 1687 an Ernestum Ludovicum, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt vermählt, und starb an. 1705 den 15 nov. 5) Eleonora Juliana, geb. an. 1663 den 13 oct. ward an. 1682 den 28 oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg, und starb als wittwe den 9 mertz an. 1724. Zu seiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665 den 28 oct. Christinam, Marggraf Friderici VI zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends an Fridericum Hertzogen zu Sachsen-Gotha vermählt worden, und an. 1705 gestorben. Ihm folgte sein sohn Johannes Fridericus, so an. 1654 den 8 oct. gebohren, und an. 1686 den 13 martii mit tode abgegangen. Mit seiner ersten gemahlin Johanna Elisabetha, Marggraf Friderici VI zu Baden-Durlach tochter, vermählte er sich an. 1673 den 26 jan. und zeugte mit derselben 1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19 maj. an. 1674 und gestorben den 16 aug. an. 1626. 2) Christianum Albertum, gebohren an. 1675 den 8 sept. Er starb an. 1692 den 7 oct. da er von der reise wieder kam, und die regierung antretten wolte; 3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676 den 12 aug. ward an. 1699 den 30 aug. an Johann Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; 4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678 den 25 apr. Er trat an. 1694 die regierung an, und buste an. 1703 an einer in der action bey Schmidemühlen empfangenen wunde sein leben ein; 5) Charlotten Sophiam/ gebohren an. 1679 den 19 jun. und gestorben an. 1680 den 14 jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681 den 4 nov. Eleonora Erdmuth Louise, Johannis Georgii zu Sachsen-Eisenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV Churfürsten zu Sachsen vermählt worden. Mit derselben zeugte er 1) Wilhelminam Carolinam, gebohren an. 1683 den 1 mart. Sie ward an. 1705 den 2 sept. mit Georgio Augusto, Chur-Printzen zu Braunschweig-Hannover, jetzigem König von Groß-Britannien, vermählt; 2) Fridericum Augustum, gebohren an. 1684 den 24 dec. und gestorben an. 1685 den 20 jan. 3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685 den 29 dec. Er bekam an. 1702 in dem treffen bey Friedlingen wider die Frantzosen eine harte blessur, und trat in dem folgenden jahre, nach seines bruders tode, die regierung an. Er starb den 7 jan. an. 1723. Seine gemahlin ware seit dem 28 aug. an. 1709 Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712 den 12 maj. Carolum Fridericum Wilhelmum gebohren. Script. Brandenb. *

Anthäas/ besser **Antheas**, König in Scythien oder in der Tartarey, hatte den berühmten musicum Ismenias in seine gewalt bekommen, und befahl, daß er sich bey der tafel im singen hören lassen solte. Als nun jedermann sich über dessen unvergleichliche stimme verwunderte, schwur Anthäas hoch und theuer, daß ihm das wiehern seines pferdes weit angenehmer als diese music vorkomme. *Plutarch.* de Alex. fort. *

Antäus / ein riese in Libyen, des Neptuni und der erden sohn, hielt sich in den wüsteneyen seines landes auf, und lauerte auf die reisenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erschlagenen hirnschahlen aufzurichten. Hercules nahm es mit diesem riesen auf, und warff

ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er sich immer mit neuer krafft, die ihm seine mutter die erde verliehe, wieder aufrichtete, dannenhero er ihn zwischen seinen armen über die erde in die lufft erhob, und also erstickte. Diese fabel ist guten theils auf eine wahrhaffte historie gegründet; denn weil Antäus der Heerführer einer colonie in Africa gewesen, und solche theils zu wasser, theils zu lande hinein gebracht, so wird er als des Neptuni und der erden sohn vorgestellet. Er hatte sich auch an dem orte seiner residentz so fest gesetzet, daß ihm niemand beykommen konte, biß ihn Hercules ausserhalb seiner festung lockte und überwand. Wenigst hat der bekannte Joh. Clericus die sach also auslegen wollen. Einige melden, daß Hercules des Antäi wittwe, namens Tinga, geheyrathet, daß er mit ihr einen sohn, Syphax, König in Mauritanien gezeuget, und daß er die stadt Tingis, heut zu tage Tanger, nach ihrem namen erbauet. König Juba rühmte seine ankunfft von diesem Syphax, der den Antäum in erwehldter stadt begraben lassen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antäi cörper gefunden, der 60 ellen in der länge gehabt haben soll; wie Plutarchus erzehlet.

Antagoras / ein Poet aus der insul Rhodus, war bey dem Könige Antigono in Macedonien sehr wohl gelitten, und muste stets um ihn seyn, auch allenthalben mit ihm herum reisen. Einsmals fand ihn Antigonus mit fische kochen beschäfftiget, und sagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beschrieben, hätte sich um das küchen-wesen nicht bekümmert. Der Poet antwortete ihm mit gleicher freymüthigkeit: und Agamemnon war nicht gewohnet, im felde diejenigen, so fische gekochet, aufzusuchen. Er lebte in der 126 Olymp. nach der stadt Rom erbauung im 480 jahr. *Plutarch.* sympos. l. 4. c. 2. *Pausan.* l. 2. *Athenaeus.*

Antaradus / siehe Tortosa.

ANTARCTICA TERRA, werden die unbekannten länder um den süder-pol genennet, und glaubt man, daß sie nicht kleiner noch weniger bewohnt seyn, als America. Unterschiedene haben sich zwar vorgenommen, selbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil sie entweder vor hunger gestorben, oder von den wilden gefressen worden. An. 1641 soll Martin le Brun ein insul daselbst erfunden haben. Die länder, so auf den see-küsten den Europäern bekannt worden, sind das land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quito, Carpentaria, land van Diemes, etc.

Antavares / eine nation Africanischer völcker im süder-theil der insul Madagascar, zwischen der provintz Matatane gegen süden, und den völckern Vohitmenes gegen norden. Das land ist überaus fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochsen, schafen und allerhand geflügel. Diese gute bequemlichkeit hat die Frantzosen, veranlasset, sich allda feste zu setzen; sie sind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewässert dieses land, und giebt es auch gold-sand darinnen. *Flacourt* hist. de Madagasc.

Ante / ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derselben ins meer. *Masson.* descript. flum. Gall.

Ante / eine kleine stadt und See-haven in Guinea, etwa 3 Frantz. meilen von dem vorgebürge de tres puntas, gegen Moure und S. George de la Mina.

Antegoa / Antiqua, eine von den Caribischen oder Antillischen insuln in West-Indien, zwischen Barbados, Guardaluve und Desiree, unter dem 16 grad norder-breite gelegen, ist 6 oder 7 Frantzösische meilen lang, und von den Engelländern besetzt. Weil dieses Eyland rings herum mit felsen und klippen umgeben, so ist die anländung vor die schiffe gefährlich. Vormals war sie wenig bewohnt, aus mangel des frischen wassers, biß sie hernach die Engelländer in bessern stande gebracht, und die einwohner, deren etwan 8 biß 900 sind, mit spring- und röhr-brunnen, cisternen und wasserfängen versehen haben. Es gibt daselbst eine überaus grosse menge an fischen, zahmen und wildem vieh; die meiste handlung bestehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem strande lassen sich zuweilen schwerdt-fische sehen; und unter dem wilden gevögel sind die canades und flamets unvergleichlich schön von farben, deren jene von der grösse eines phasans sind, diese aber einer wilden gans gleichen. Der äusserste theil dieser insul ist vielem ungemach von grosser hitze und hefftigen orcanen oder sturm-winden unterworffen. *Dapp.* America. *Rochefort.* hist. des Antilles.

Antenor / ein Trojanischer Fürst, soll des Laomedontis sohn und ein bruder Priami, Königs zu Troja, gewesen seyn. Er wird von einigen geschicht-schreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit dem Aenea angelegt, die stadt den Griechen in die hände zu spielen. Andere haben dißfalls andere meynungen, kommen aber darinnen überein, daß er sich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit selbigen nach Italien gegangen, allwo er die längst des Po-flusses wohnende Euganier vertrieben, und die stadt Padua erbauet. Die einwohner daselbst zeigen noch des Antenoris sarg und grabmahl mit einer inscription. Man gibt auch vor, daß er 19 söhne mit seiner gemahlin Theane, des Thracischen Königs tochter gezeuget. *Homer.* l. 6. Iliad. *Virgil.* l. 1. Aen. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti* *Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.* &c.

Antenor / ist der name 3 Gallischer Printzen, die von einigen scribenten ohne gnugsamen grund angeführt werden. Genebrardus sagt, daß einer unter ihnen, ein sohn des Clodomis, A. C. 61 gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000 Trojaner gegen dem Mäotischen see geführet hat.

ANTEROS, ist so viel gesagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als sie wahrgenommen, daß ihr sohn Cupido nicht zunahm, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, weil Cupido allein wäre, solte man ihm noch einen bruder zugeben, damit die liebe und umgang zwischen ihnen gemein wäre. Venus zeugte hernach mit dem Mars diesen Anteros, und als derselbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido immer besser, und fieng an seine flügel auszustrecken; je stärcker und grösser auch Anteros ward, je mehr bemühete sich Cupido, sich noch grösser zu machen. Die Athenienser verehrten diesen Anteros göttlich, und baueten ihm einen altar. *Cicero* de nat. deor. l. 3. *Pausan.*

Anterus / ein Grieche folgte Pontiano an. 237 zu anfang des Decemb. auf dem Römischen stuhle. Er ließ die geschichte der heil. Märtyrer zusammen tragen, welches den heydnischen Kayser Jul. Maximinum dergestalt verdroß, daß er ihn den 3 Jan. an. 238 umbringen ließ. *Platina Baron.* A. C. 238. Eusebius aber setzt seinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris in chron, & hist. l. 6. c. 29, welches, so es wahr, sein märtyrthum schier zweiffelhafftig machte, weil Gord. jun. gar kein verfolger gewesen. Pearson sagt, er habe von an. 235 biß 236 den stuhl besessen, in annal. Cyprian. *

Antesignanus / (Petrus) war gebürtig von Rabasteins einer kleinen stadt in Languedoc. Er lebte in dem 16 seculo, und ließ sich sonderlich angelegen seyn, die Grammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterschiedene editiones Terentii, wie auch eine Griechische Grammatic, so etliche mal wieder aufgelegt ist, alles mit grossem fleiß ausgearbeitet. Aus den 3 editionen des Terentii kan man dieses mannes fleiß sehen. Die erste hat den text, summarien von jeder scene, und kurtze noten. Alle wörter, die über zwey silben haben, sind accentuirt, und bey jedem verse wird gewiesen, wie er scandiret sey. In der andern ist alles zusammen getragen, was gelehrte leute über diesen comicum geschrieben haben. In der dritten kommen neue marginal-noten vor, und den ersten drey comödien ist eine Frantzösische paraphrasis beygefüget. Er verstund so viel Hebräisch, daß er darinn brieffe schrieb, und hätte also wohl eine stelle in Colomesii Gallia orientali verdienet. *Bayle.*

Antessa oder **Antissa** / eine stadt in der insul Lesbos, vormals mit einem Bischoff-sitz unter Mitylene gehörig; soll vor diesem eine absonderliche von Lesbos unterschiedene insul gewesen, und der canal, der sie von einander geschieden, nach und nach verstopfft worden seyn. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela,* &c.

Antevorta und **Postvorta** 2 abgöttinnen bey den Römern. Von der erstern glaubte man, daß sie die geschehene dinge regiere, und ward also angeruffen, das unglück, welches einen bereits betroffen, zu dämpffen. Die andere solte zukünfftige dinge vorher sehen, und das bevorstehende böse abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten diese göttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopffe zu erst aus mutterleibe, ward er des Antevorta, kam es aber mit den füssen voran, der Postvorta zugeschrieben; so solte auch Postvorta die geburths-schmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niederkunfft gesund machen können. Antevorta wird auch Prosa genannt. *Macrob.* saturn. l. 1. *Gellius* l. 16. c. 26. *Rhodigin.* lect. antiq. l. 13. c. 60 *Bartholinus* de puerperio p. 25.

Anthakia / siehe Antiochia.

Antharit oder **Antharis** / König der Lombarder, des Königes Clephis, so an. 576 gestorben, sohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieses tode 30 Fürsten unter ihnen erwählet, so den ländern mit gleicher gewalt vorstehen solten. Es dauerte aber diese regierung nicht über 10 jahr, und ward Antharis um das jahr 586 zum Könige ausgeruffen. Er nahm den namen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Istrien unter sich, und streiffte biß für die pforten von Ravenna, ja biß gar an Rom, erlegte auch 2 mal des Kaysers Mauritii völcker, so daß dieser den König Childebert II in Austrasien zu hülffe ruffen muste. Er starb an. 591, wie man meynet, mit gifft vergeben. Seine gemahlin war die berühmte Theodelinda. *Gregor.* l. 6. ep. 3. *Paul. Diac.* l. 3. hist. Longob. c 18. seq. *Gregor. Turon. Iob. de Girenne* &c.

Antharius / König der Sicambrer, so das Hertzogthum Geldern vor alters inne gehabt, plünderte die stadt Mayntz aus, so damals eine colonie der Römer war; diese vereinigten sich hierauf mit den Galliern, erlegten ihn in einer schlacht an. 37 vor Christi geburt. Diß ist die erzehlung des bekannten Trithemii Abts zu Spanheim, welche er wohl in chronicken, die noch einige hundert jahr vor seiner zeit geschrieben, mag gefunden haben. Allein da in denen wahrhafftig alten und dieser zeit nahen Römischen Scribenten hievon nicht das geringste gemeldet wird, ja die beschaffenheit der sachen in Gallien damals gantz anders gewesen, als sie in dieser geschicht vorgestellet werden, so wird billich so wohl dieses Antharii als seines sohns Franci oder Franconis historie, von welchem das gantze volck der Francken den namen solle bekommen haben, schlechter dingen einer fabel gleich gehalten. *

Anthelmus / Bischoff zu Bellay, war ein sohn Harduini, aus einem adelichen hause in Savoyen. Er bekam bald anfangs die

vornehmsten stellen bey den kirchen zu Geneve und Bellay, begab sich aber hernach in den Carthäuser-orden, da er zum Prior der grossen Carthaus erwählt wurde. Er brachte es dazu, daß sich sein orden vor den Pabst Alexandrum III erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Pabst den Grafen Hubertum loßsprach, welchen Anthelmus nicht hat absolviren wollen, so begab er sich vor verdruß wieder in seine Carthause, darauß man ihn mit gewalt zuruck nach Bellay hohlte, allwo er an. 1176 starb, nachdem er über 70 jahr alt worden. *Arnaud. d'Andilly* vies des saints illust.

Anthelm / ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe **Adelmus.**

Anthemius / ein baumeister, bildhauer und mathematicus, ward durch verwundersame erfindungen berühmt, indem er das erdbeben, den donner und blitz nachmachte. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf solche weise zuwege, daß er viel kessel voll siedend wasser an die mauer setzte, welche sein und des Redners Zenonis hauß von einander scheidete, wodurch er diesem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine solche furcht einjagte, daß er aus seiner behausung entflohe, und nicht anders meynte, als daß selbige in die erde versincken würde. Er war von Trallis, einer stadt in Lydien, gebürtig, und begab sich in des Kaysers Justiniani dienste. *Procop.* l. 1. *Voss.* de mathem. *Felibien* vies des archit.

Anthemius / (Flavius) ein occidentalischer Kayser, heyrathete Euphemiam, eine tochter des Kaysers Marciani, und kam dadurch zu den grösten ehren-stellen. Er soll ein sohn Procopii gewesen seyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani apostatæ halten. Er wurde von dem Kayser Leone als Gouverneur des Occidentalischen Reichs nach Italien geschickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im Aug. an. 467 selbst zum Kayser ausgeruffen. Er verheurathete hierauf seine tochter an den Ricimer, der ihm erstlich zwar einige dienst leistete, und sonderlich die Alaner samt ihrem König Beurgo in einer schlacht fast gar austilgte, aber bald darauf, ungeacht der nahen verwandschafft diesem seinem schwäher nach leben und cron trachtete. Als solches a kam, retirirte sich Ricimer nach Mayland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Bischoffs zu Pavia, wieder ausgesöhnet, daß er sich nach Ligurien begeben durffte. Allein an. 472 belagerte er seinen schwieger-vater in Rom, und ließ ihn den 18 Aug. nach eroberung derselben, umbringen, nachdem er 5 jahr und 3 monat regiert hatte. *Sidon Apollin.* in paneg. Anthem. *Cassiod. Jornand. Niceph.* l. 15. c. 11. *Evagr.* l. 2 c. 18.

Anthemius / Stadthalter zu Constantinopel, war ein mann von solchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über diese stadt nach dem tode des Arcadii währender minderjährigkeit des jüngern Theodosii an. 408 anvertraute. Ein andrer Anthemius war an. 515 nebst Florentio Bürgermeister, *Socrat.* l. 7. c. 1. *Jornand.* & *Cassiod.* in fast. *Jac. Godofr.* prosop. cod. Theod.

Anthermus / siehe **Bupalus.**

Anthesteria / war ein fest des Bachi zu Athen, welches im monat Anthesterion 3 tage nach einander gefeyret ward, weil man um selbige zeit den neuen wein ansteckte, daher auch der erste tag des festes ins besondere Pithœgia, eine öffnung der fässer hieß, wie das fest und der monat selbsten ihren namen von den blumen ἄνθη oder von dem blühen aller gewächsen ἀπὸ τοῦ ἀνθεῖν, herhaben. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An diesem feste tranck alles, auch so gar die knechte wein. *Plutarch.* sympos. 3. *Meurs.* Græc. fer. *

Anthimus / Bischoff zu Trapezunt, wurde an. 535, nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Constantinopel, und zwar durch vorschub der Kayserin Theodorä, welche der Eutychianischen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayser Justinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedonischen Concilio beypflichtete, so wolte derselbe durchaus haben, daß ihn der Pabst für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen solte: allein Agapetus I, der sich eben damals zu Constantinopel befand, schlug solches beständig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern 2 naturen in Christo verwarff, wurde er abgesetzt, und von seinem nachfolger Menas in einer geistlichen versammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und seine schrifften verbrannte. *Anastas.* bibl. in Agap. *Baron.* *Basnage* hist. d'eglise l. 6. c. 4.

Anthios / eine stadt, siehe **Antinoe.**

Anthium / siehe **Apollonia** / die grosse.

S. Anthony / ein Dominicaner-kloster und Dorff im Veltlin allernächst bey Morbegno gelegen, welches an. 1300 seinen anfang genommen. *Guler.* Rhæt Lib. XII. pag. 183. b.

Anthropomorphiten / sonst auch von dem vorgänger ihrer secte, Audeus, Audeani genannt, hielten dafür, daß Gott eine menschliche gestalt habe, nach welcher er den menschen geschaffen hätte. Sie feyreten das Oster-fest nach der Jüdischen art, und fielen auf den Manichäischen irrthum, daß alle dinge aus finsterniß, feuer und wasser entstanden, diese stücke aber von GOtt nicht erschaffen wären. Sie sonderten sich von der übrigen Christlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottlose und unreine darunter wären. Die ersten anhänger des Audei waren die Egyptischen Münche in den Scythischen wüsteneyen. *Epiphan.* hær. 70 *Augustin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI völcker, die von menschen-fleisch leben, hat man vor zeiten in Scythien bey den Massageten angetroffen. Noch jetzo werden dergleichen in Africa auf der küste der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, sonderlich in Brasilien, und in dem Magellanischen land-strich gefunden. Die Spanier haben grosse mühe angewendet, dieselben auszurotten; sich aber derjenigen, so von dem meer weit entfernet wohnen, nicht bemeistern können.

Anthusa / eine tochter des Kaysers Constantini Copronymi, begab sich in ein kloster, und wendete ihre güter zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlassenen kinder, und dergleichen gottseeligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17 April gesetzet. *Baron.* an. C. 755.

Anthyrius / wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutschland ersten König ausgegeben. Er soll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in seinen Asiatischen feldzügen mit etlichen trouppen gute dienste geleistet haben, nachdem aber derselbe verstorben, mit den seinigen zu schiffe gegangen, und in den Mecklenburgischen provintzen an der ost-see angelanget seyn, darauf die stadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, sich mit des Gothischen Königs tochter, Symbulla, vermählet, und seinen sohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius* in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ. Jedoch dieses alles ist ohne einigen Grund.

Anti-Adiaphoristen / werden von etlichen diejenigen genennet, welche sich den Interimisten oder Adiaphoristen entgegen setzten, wie Amsdorff, Nicolaus Gallus, Matthias Flacius Illyricus und andere thaten. *Schlusselburg.* catal. hæret. l. 13. & ult. &c.

Antias / siehe **Furius Antias.**

Antibe / lat. Antipolis, eine stadt in Provence mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoffe zu Ambrun stehend, so folglich nach Grasse verlegt worden. Sie ist von den einwohnern der stadt Marseille erbauet worden, und sind daselbst noch viel antiquitäten von inscriptionen, statuen, seulen, grabmahle und dergleichen anzutreffen. An. 1608 kauffte Henrich IV diese stadt samt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Mayne, und ward sie der Graffschafft Provence einverleibt. Sie hat einen guten see-hafen, und wird durch ein festes castell defendirt. Die lufft ist da herum gesund, und das land sehr fruchtbar. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Mela* l. 3 c. 5. *Tacit.* l. 2 hist. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. *du Puy* domaine du Roy *Venasque* hist. Grimald. *Bouche* hist. Prov. *Godeau* hist. eccl. l. 2 &c.

ANTICHTHONES, werden diejenigen genennet, welche den Antipodibus gleich entgegen wohnen, und ihnen die füsse zukehren.

Anticyra / lat. Anticyræ, eine stadt in Thessalien, ist von dem helleboro oder schwartzen nießwurtz, so allda häuffig wächset, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das sprüchwort entstanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, so im haupt verwirret sind, oder einiger thorheit beschuldigt werden. *Plin.* l. 25 c. 5. *Strabo* l. 9. *Erasm.* in adag.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauschafft Mariä läugneten, und behaupteten, daß sie nach der geburt des Herrn mit Josepho kinder gezeuget habe. Diesen irrthum hat einer, namens Helvidius, zu ausgang des 4 seculi auf die bahn gebracht, woher auch diese ketzer Helvidianer genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *August.* hær. 56. & 84 *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 372.

Antifello / lat. Antiphellus, eine stadt in Lycien am mittelmeer, auf der küste von Patara, in Asien gelegen, hatte vor diesem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strab. Ptolem.*

Antigenes / wie ihn Plinius, **Antigenides** / wie ihn Plutarchus nennet, ein Musicus; am sichersten aber ist, wenn man saget, daß dieses zwey unterschiedene persohnen gewesen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieses namens anlaß gegeben, daß man den jungen leuten zu Athen verboten, auf der flöte spielen zu lernen, weil dem Alcibiadi die figur der aufgeblasenen backen, welche man dabey machen muß, allzuhäßlich vorkame, da man ihne in seiner ersten jugend in dem hause Periclis durch diesen mann darinnen wolte unterweisen lassen. Nun aber lasset die zeit-rechnung nicht zu, daß beydes von einer person verstanden werde, massen zwischen der zeit, da Alcibiades als ein junger knabe in dem hause Periclis ist aufferzogen worden, und dem anfang der regierung Alexandri M. nicht weniger als 90 jahre verflossen sind. *Plin.* l. 16 c. 36. *Plutarch.* l. 2. de fortuna Alex. *Aul. Gell.* l. 15 c. 17.

Antigenes / ein Griechischer Historicus, hat zu einer uns unbekannten zeit gelebt. Plutarchus führt ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazonischen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu besuchen gekommen. Gesner meynet zwar, daß es eben der sey, den man Ister zugenannt, und unterschiedene historische schrifften verfertiget. Allein es ist gewiß, daß er von diesem Antigene unterschieden. *Vossius* de hist. Gr. *Gesner* in bibl.

Antigenes / war der andere unter den 8 hauptleuten, welche man vor die tapffersten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jeder zur belohnung ein regiment von 1000 mann erhielt, deßwegen sie auch den namen Chiliarchæ bekamen, weil sonst ein regiment nur aus 500 köpffen bestanden. Er commandirte hernach samt Teutamo die legion der Argyraspiden,

als

als diese ihren vorher erworbenen ruhm der tapfferkeit durch verrathung ihres Feldobristen Eumenis, und dessen uberliefferung an seinen und ihren feind den Antigonum auf einmahl auslöscheten. Ob er aber selbst dazu geholffen, wie ihme in dem supplement des Moreri, und aus diesem in denen vorhergegangenen teutschen ausgaben dieses lexici schuld geben wird, daran lasset sichs billich zweifeln. Vielmehr giebet uns Diodorus Siculus, welcher fast allein von diesem mann deutliche nachricht ertheilet, klar zu verstehen: Da er lang vor dem unglücke Eumenis, neben Teutamo von Antigono heimlich durch botten wäre versuchet worden, ihme Eumenem zu verrathen, hätte er nicht nur solches fur sich ohne bedencken ausgeschlagen, sondern auch den Teutamum, der schon sehr zu wancken anfienge, durch gute gründe und ernstliche vermahnungen an dem Feldherrn getreu zu bleiben bewogen. In denen folgenden kriegs handlungen Eumenis gegen Antigonum gabe dieser Antigenes allezeit guten rath, und als endlich Eumenes an denselben überliffert wurde, lasset sich aus der erzehlung eben dieses Diodori nicht anderst schliessen, als daß er Antigenem und noch mehrere Officiers der Argyraspidum aus ledigem haß, und weil sie ihme im krieg viel schaden gethan, gleich nach der ergebung habe lassen gefangen nehmen und ohne saumnuß noch vor Eumene hingerichtet. Der tod Antigenis ware der allergrausamste, massen er in ein kefich eingeschlossen, und lebendig verbrandt ward. *Diod.* Sic. l. 18. & 19 und über die erstern umstände. *Curt.* l. 5. c. 2. *

Antigoa / siehe Antegoa.

Antigoca / siehe Antigonia.

Antigone / eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen sie, nachdem er sich selbst die augen ausgestochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als sie die leichname ihrer brüder, Eteoclis und Polynicis, nebst dessen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, sind beyde von dem Creonte ermordet worden. Diesen tod zu rächen, brachte Theseus den Creon ums leben; und solches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indessen ist nicht zu vergessen, das fast ein jeder Tragödien-schreiber diese geschicht in ihren umständen veränderet hat, je nachdeme sichs ihme schickte, daher sonderlich von der rechten ursach und art des todes dieser Princessin die erzehlungen gar unterschiedlich sind. *

Antigonia / ein name von 2 unterschiedlichen städten, deren die eine in Epiro, jetzo Castro Argiro, die andere in Macedonien am Thessalonischen golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca, genennet. *Lauremberg* Græc. antiq. *Ferrari. Baudrand.* Es ist auch eine insul in Propontis oder mar de Marmora dieses namens, zwischen Constantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Isola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugiesen eine insul dieses namens im Aethiopischen meer-busen, nahe bey der S. Thomas-insul entdecket; sie nennen sie, Ilha do Principe.

Antigonus / einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapffer, aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders A.M. 3660, A.C. 324, Olymp. 114, 1, V. C. 430, zu seinem antheil Asien von den eroberten ländern, und zwar erstlich nur Pamphylien, Lycien, und Groß-Phrygien, führte mit dem Eumenes, der sich in den äussersten morgen-ländern fest gesetzt hatte, eine zeitlange mit zweiffelhafftem glück kriege, biß dieser ihme durch die treulose und meuterische Argyraspiden Olymp. 116, 2. A. M. 3669. A. C. 315. U. C. 439. in die hände geliefert worden, da er ihne samt mehreren Generalen hinrichten ließ. Er besiegte Cassandrum mit hülffe seines sohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemäo Lagi in Egypten flohe. Dieser machte dem Antigono viel zu schaffen, und entzog ihm unterschiedene schöne länder, biß Demetrius Olymp. 118, 2, A. M. 3677, A. C. 307, V. C. 447 des Ptolemäi General Menelaum aus Cypern schlug, und die Egyptische flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und sein sohn Demetrius nahmen darauf so gleich zu allererst unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlassenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden sich Cassander, Seleucus und Lysimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000 mann zu fuß, 10000 reutern, 6000 streit-wagen und 67 Elephanten gegen ihn zu felde Antigonus ruffte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000 zu fuß, 10000 zu roß, und 75 elephanten auf; da kam es Olymp. 119, 4, A. M. 3683, A. C. 301, V. C. 453 bey Ipsus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80 jahre seines alters einbüßte. Wie er sonst ein Printz von grossem verstande war, also ließ er solches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von seinen soldaten antraff, die in ihrer rüstung den ball spielten, befahl er, das die Officirer dergleichen thun sollten. Es hatten sich aber dieselben in die trinck-häuser begeben, und lebten in aller uppigkeit; worauf Antigonus sie alsofort abschaffte, und selbige gemeine soldaten an ihre stelle setzte. Es verwunderten sich einige, daß, da er in seiner jugend gar hitzig und wilde gewesen, sich in seinem alter sehr sanfftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in seinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammerdiener das widerspiel. Einem seiner söhnen, der gar unbändig und hochmüthig war, sagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine ansehnlich-scheinende sclaverey, und daß jemand, der da zuvor wissen sollte, wie schwer eine krone zu tragen sey, solche aufzusetzen sich wohl bedencken dürffte. *Diodor. Sic.* l. 19. & 20. *Justin.* l. 13, 14, 15. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Euseb.* &c. *

Antigonus / König der Jüden, ein sohn Aristobuli II. ward mit seinen völckern von Hyrcano geschlagen. Wie er sich nun von aller welt verlassen sahe, machte er ein bündniß mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen versprechung 1000 talente und 500 weiber, eine ansehnliche armee zu hulffe schickte. Mit derselben belagerte er A. M. 3944, A. C. 40, Olymp. 185, 1, V. C. 714 Jerusalem, und ließ dem Hyrcano seinem enckel, der sich aus der stadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abschneiden, um ihn dardurch zum Hohenpriesterthum untüchtig zu machen. Josephus des Herodis bruder, den er in einem scharmützel gefangen, muste den kopff hergeben. Herodes begab sich hierauff nach Rom, ward daselbst zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey seiner zurückkunfft Jerusalem mit hulffe des Sosii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopff abhauen ließ. Mit ihm hat der Asmoneer stamm, so in die 126 jahr regiert gehabt, ein ende genommen, so geschehen 37 jahr vor Christi geburt, A M. 3947, Olymp. 185, 4, V. C. 717. *Joseph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1. de bello. *Dion. Plutarch. Usserius*, annal.

Antigonus I, mit dem zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetes sohn, war der 36 König in Macedonien nach Sosthenis tode A. M. 3706, A. C. 278, Olymp. 125, 3, V. C. 476, nachdem er zuvor 12 jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrschet hatte, welches ihm nach dem untergange seines vaters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, so unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geschlagen, und sein gantzes lager mit allen kostbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus seinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach dessen tode wieder einbekam, und A.M. 3742, A. C. 242, Olymp. 134. 3. V. C. 512, als er 36 jahr regiert hatte, seinem sohne Demetrio hinterließ. *Justin.* l. 24 c. 25 *Polyb. Plutarch. Pausan. Usserius* annal. V. T.

Antigonus II, genannt Doson, der 38 König in Macedonien, regierte 12 jahr als vormund über den jungen Philippum, des Demetrii sohn, und Antigoni I enckel, von A. M 3752, A. C. 232, Olymp. 137, 1. V.C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A. V. 532, A. M 3762, A. C. 222, Olymp. 139, 3, eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach besiegte er die Illyrier, und starb A. V. 533, da er das reich seinem 16 jährigen mündlinge Philippo dem sohn Demetrii hinterließ. *Justin.* l. 28. 29. *Polyb.* l. 2. *Plutarch.* in Cleom. *Usserius* ann. V. T. *

Antigonus oder **Antigonus Carystius** / ein Griechischer historicus, von welchem historiarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meursius a. 1619 mit anmerckungen hat drucken lassen. Er lebte unter der regierung Ptolemäi Lagi und Ptolemäi Philadelphi, und schrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionysii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen seinen tractat von thieren, von der stimme, commentarios historicos, eine beschreibung von Macedonien, und andere mehr angeführt. *Athen.* l. 3. 7 & 13. *Laërt.* in Chrys. & Pyrrh. l. 7 & 9. *Dion. Halic.* l. 1 hist. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de script. eccl. *Voss.* de hist. Gr.

Antigonus / ein Griechischer grammaticus, verfertigte commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere schrifften; Vielleicht ist er der verfasser von einigen wercken, welche dem Antigono Carystio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt, doch scheint es, daß es bald nach dem Arato gewesen, welcher in der 120 Olymp. floriret hat. *Meursius* in bib. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

Antilibanus / ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterschieden ist, und melden einige, daß diese beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehängt gewesen. Dieser Antilibanus ist heutiges tages fast durchgehends von Drusischen Christen bewohnet, deren vornehmster ort das städtlein Albano ist. *Plin.* l. 15. c. 10. *Strabo. Joseph. della Valle. Dappers* Palæst. &c.

Antilles / sind unterschiedene insuln zwischen dem festen Americanischen Südland und dem gegen morgen gelegenen striche von S. Juan de portorico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribischen insuln nennet. Columbus erfand sie an. 1492. Man zählet ihrer insgemein 28; und geben ihnen die heutigen geographi gar eine andere lage, indem sie solche ins nordmeer zwischen Florida, Neu-Spanien und das südliche America setzen. Sie sind überaus fruchtbar, die lufft ist temperirt, und die hitze nicht stärcker, als sie etwa im Julio in Franckreich ist; es frieret auch nie daselbst. Die bäume grünen stäts, die flüsse und bäche vertrocknen niemals, und die früchte sind sehr schmackhafft. Die Antillen werden von unterschiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen sind theils die Cariber oder Canibalen, welche menschen fressen, theils auch andere geschlachtere Americanische völckere; ferner die Frantzosen, Engelländer, Holländer und andere. Die Frantzosen haben Desiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Lucie, S. Barthelemy und S. Christophel, so die vornehmste unter selbigen insuln. Die Engelländer haben an dieser letztern insul auch ihr theil, und besitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monserrat, Nieves oder Nevis. Die Holländer haben Saba, S. Eustache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engelländern das Eyland S. Martin. Die Canibalen sind

meister von Bekia, Dominique und S. Vincent. Es sind auch noch 3 oder 4 kleinere insuln, so nicht bewohnt sind. Die Spanier besitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Costa* histoir. des Indes l. 3. c. 15. *Linschot* Amer. c. 4. *Rochefort*. hist. des Antill. *

Antilochus oder **Antilogus**/ ein Griechischer historicus, hat unterschiedene historische sachen, und unter andern von den gelehrten leuten, so von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, geschrieben. *Clem. Alex.* gedenckt seiner l. 1. strom. *Dion. Halic. Theodoret. Voss.* de hist. Gr. l. 3.

Antilochus / der älteste sohn Nestoris von der Eurydice, zog mit seinem vater wider die stadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem sohne der Auroræ, oder von Hectore selbst, getödtet. *Homer.* od. 4. v. 187. *Horat.* od. 9. l. 2. v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1. Heroid. v. 15. *Juvenal.* sat. 10. *Propert.* l. 2. eleg. 13. v. 48.

Antimachus / ein Trojanischer Capitain von grossem ansehen, soll durch die geschencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, sich haben bestechen lassen, um zu verhindern, daß die Helene den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11 iliad.

Antimachus / ein Jonischer Poet; lebte in der 93 Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebanischen kriege geschrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Kayser Adrianus wolte ihn demselben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Gerald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 advers. c. 38. *Voss.* de Poët. gr. c. 6.

Antimachus / ein anderer Griechischer Poet und Musicus. Man gab ihm den zunamen Psecas, weil er im reden die leute, so nahe bey ihm stunden, mit seinem speichel besprützte. *Suidas Voss.*

Antinello / siehe **Antonius von Meßina**.

Antinoe / **Antinopolis** / eine stadt in Egypten nebst einem Bisthum unter dem Ertzbischoff zu Thebe, sonst auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayser Adriano, welcher sie seinen favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-flusse ertruncken, gebauet hat. Sie war zur selbigen zeit in grossem ansehen, und Palladius sagt, sie sey im 4 seculo so volckreich gewesen, daß sie allein 12 nonnen-klöster in sich begriffen, jetzo aber liegt sie wüste. *Dion. Cassius. Xiphil.* in Adriano. *Pausan.* l. 8. *Pallad.* hist. Laus. c. 47. *Sozom.* hist. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit diesem namen sind einige benennet worden, welche sich dem göttlichen sitten-gesetze widersetzt, und dessen gebrauch under dem neuen Testament auffgehaben wissen wollen. Daß es in der alten kirche solche leute gegeben, erhellet aus Augustini buch contra adversarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden sich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola. Derselbige wolte behaupten, daß das gesetz nicht GOttes wort wäre, es gehöre zum weltlichen stande, von den geistlichen lehrern aber dörffe es nicht getriben werden, die Christen wären von beobachtung des gesetzes frey ꝛc. Diesem nun widersetzte sich Lutherus selbst, und hielt 6 disputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine sonderlichen anhänger gehabt, ausser D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch selbst seine meynung wiederruffen, und sich besser erklaret, so ist diese secte gar bald erloschen. Sonst aber ist zu mercken, daß auch in Engelland eine secte unter diesem namen entstanden, deren häupter Johannes Eatonus, Tobias Crispus und Johann Saltmarsle gewesen, welchen sich endlich Thomas Gattakerus widersetzt hat. Überhaupt haben Samuel Rhetorfortis, Antonius Burges und Johannes Bisco die Antinomer widerlegt. *Schlusselb.* in catal. hæret. l. 4. p. 35. seq. *Seckend.* hist. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hist. eccl. c. 33 sect. 7. *Arnolds* ketzerhist. P. 2 l. 15 c. 25.

Antinous/ein junger mensch aus der stadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayser Adrianus wegen seiner schönen gestalt gar ausserordentlich liebte. Er soll an. 132 in dem Nil ertruncken seyn; wiewol Dio Caßius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe sich selbst für Hadrianum zum tode angebotten, und würcklich tödten lassen, als dieser Kayser in der unsinnigen einbildung steckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß sich jemand freywillig für ihne opfferen, oder sonsten zu einem zauberischen gebrauch tödten liesse; indessen hätte er, um diese schandthat zu verdecken, das geschrey ausgehen lassen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die sach ist so seltzam, daß sie in ermanglung mehrerer zeugnissen, und sonderlich bey dem stillschweigen der ältesten Christlichen Scribenten, welche sonst auf die vergötterung Antinoi so heftig schelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geschrey aus, welches aus so fernen landen gar leicht hat mögen falsch naher Rom gebracht werden. Adrianus beklagte seinen verlust so sehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweisen ließ. Er ließ tempel und altäre, nebst der stadt Antinoe zu seinem gedächtnisse auffbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von sich gäbe, die er aber selbst erdichtet hatte. Als die schmeichler erzählten, daß sie am himmel einen neuen stern, welcher die seele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus selbst diesen eingebildeten stern gesehen haben. Diese verehrung des Antinoi ist noch unter der regierung des Kaysers Valentiniani im schwange gewesen, und haben sich die kirchen-väter derselben bedienet, die thorheit des heydnischẽ aberglaubens dadurch an tag zu legẽ. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antol. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen.* in Cels. l. 3 & in Jerem. &c. *Euseb. Epiph. Athanas. Prudent.* in hymn. &c. *Tristan.* comm. hist. t. 1. p. 541 seq. *Bayle.* *

Antio Rovinato / siehe **Antium**.

Antiochia / vorjetzo Anthakia genannt, am flusse Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmtesten städten der welt. Sie ist die haupt-stadt in Syrien, mit dem sitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat sie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach seinem vater Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, ist aber öffters von den Römischen Kaysern aus liebe zu ihrer lustigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen, nachdem sie sich von Syrien meister gemacht, überwältigten sie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog sie ihnen wieder an. 966. Jene machten sich an 970 abermals daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß sie endlich dieselbe zur übergabe zwungen, worauf sie die wälle und mauren aufs neue sehr befestigten. Die Christen belagerten sie wiederum an. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen stürmen und scharmützeln bekamen sie dieselbe an. 1098 in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wurde Fürst von Antiochien, und heyrathete an. 1106 Constantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bömundum II gebohren, dessen eintzige tochter Constantia an. 1135 das Fürstenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen sohn Guilielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III hinterließ, von welchem die Fürsten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergestammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen versuch vergeblich darauf, doch ward sie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptischen Sultan Nuradin Mahumed, der sie sehr verwüstete. Von der zeit an hat sie ihr grosses ansehen verlohren, und lieget meistentheils unter ihren steinhaufen begraben; dann sie nunmehro wie Monconys schreibet, nichts anders ist als ein grosser wald mit feigen und mandel-bäumen beypflantzet, so daß fast nur der blosse name von ihr übrig geblieben. Doch stehen die alten mauren der stadt noch vollkommen zum grossen wunder, und sind von aussen sehr schön, hoch, starck und so breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwischen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Diese mauren bestehen aus viereckigten sehr grossen steinen, und sind mit trefflichen hohen und starcken thürmen, deren man 470 zehlet, in einer feinen ordnung ausgerüstet. Rings herum laufft ein sehr breiter und tieffer graben, der bey einem jeden thore mit einer zug-brücke beleget ist. *Strab.* l. 16. *Plin. Ammian. Marcell.* l. 4. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. Wilhelm. Tyrius. Sanut. Raymund. d'Agiles* gesta Dei per Franc. *Baron. d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieser stadt wurden die jünger des Herren zuerst an. 41 Christen genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchalischen sitz persönlich allda gestifftet habe, wiewol aus den kirchen-historien erhellet, daß derselbe auf dem Nicenischen Concilio aufgerichtet worden. Diese kirche ward von den Arrianern im 4 seculo sehr beunruhiget, und die Patriarchen Eustathius und Meletius musten darüber ins elend gehen. Die Apostel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieser stadt zusammen, und machten die so genannten canones apostolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerem fug, und vermög der stärcksten und klarsten gründen für unächt angesehen werden. An. 253 ward allda ein concilium wider die Novatianer versammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Christi leugnete, zusammen. An. 335 versammleten sich unterschiedliche falsch-gläubige Bischöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Eustathium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung sie eine liederliche weibes-person erkauffet hatten; die aber, als sie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falsche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Eustathium unschuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Bischöffe, meistens Arrianer, daselbst eine zusammenkunft, setzten S. Athanasium ab, und verfasseten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntnisse. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zusammen-künffte und confessiones allda veranlasset, und an. 361 hielt Kayser Constantius daselbst ein neu concilium wider die consubstantialität / verjagte den Patriarchen Meletium, und setzte den Arrianer Euzoium an dessen stelle. Unter dem Kayser Joviano an. 363 brachte Meletius ein concilium von 27 Bischöffen daselbst zusamen, welche ihr rechtgläubiges bekäntniß dem Kayser schrifftlich übergaben, und das Nicenische glaubens-bekäntniß bestätigten. An. 378 ward ein concilium gehalten, um das schisma zwischen den Eustathianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Bischöffe wider die Messalianer zusammen, und an. 432 wurden des Nestorii falsche lehrsätze verworffen. Man hat noch unterschiedliche concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Christen Antiochiam wieder innen hatten, von dem Pabst Innocentio II gegen den Patriarch Rudolphum Mamistan, einen Frantzosen von Mans, angestellet worden, welchen man wegen seiner widersetzlichkeit gegen den Päpstlichen stuhl abgesetzet, und in ein kloster gestossen. *Euseb. Epiphan. Chrysost. Sozom. Socrat. Theodoret. Niceph. Athanas. Hilar. Greg. Nyssenus. Guil. Tyrius.* l. 15. *Baron. Turrian.* in defens. can. l. 1 c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2. hist. lit.

Die **Antiochische** epoche oder jahrzahl, deren sich etliche historici

torici gebrauchen, fängt an im 49 jahr vor der geburth Christi, im 4 jahr der 182 olymp. und im 4665 des Julianischen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10. c. 62. *Scaliger* in isag. l. 3. & in animadv. ad Euseb. *Emmius* l. 3. rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler.* in tab Rudolph. *Riccioli* chronol. l. 3. c. 11. *Pagi* in diss. de periodo Græco-Roman.

Antiochia / war der name 10 oder mehr anderer städte, darunter der vornehmsten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Bischöfflichen sitz, anjetzo Jachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, sonst auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Asien in der landschafft Pisidien, mit einem Ertzbißthum unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus* not. episc. Die Spanier haben eine stadt dieses namens in dem südlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landschafft Popayan.

Könige in Syrien.

Antiochus I, Soter, der andere König in Syrien, ein sohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica, die sein vater auf seine alte tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein hefftiges fieber; dieses sein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Erasistratus aus dem unordentlichen puls, dessen schlag sich bey der gegenwart oder abwesenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um seinen sohn zu retten, dieselbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in sein land gestreiffet hatten, befreyete es von solchen einfällen, und bezwang sie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte seinem vater in der regierung Olymp. 124, 4. V. C. 473, A. M. 3703, A. C. 281, und starb nach 19 jähriger regierung A. M. 3722, A. C. 262, Olymp. 129, 3 V. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* l. 5. c. 7. ex 4. *Iustin. Euseb.* in chr. *

Antiochus II, zugenannt Theos, welchen namen ihm die Milesier gaben, als er ihren tyrann Timarchum umbrachte, succedirte seinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemao Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demselben friede, vermittelst heyrathung dessen tochter Berenice, ohngeachtet er sich bereits mit einer andern, namens Laodice, die so gar seine schwester vom vater ware, vermählt befande, und von ihr 3 kinder hatte. Aber so bald sein schwieger-vatter verstorben, regte sich seine alte liebe gegen der Laodice, so daß er sie zusamt ihren kindern wieder zu sich nahme, und die Berenice wegliesse. Aber dieses schlug ihme sehr übel aus; dann jene entweder aus rach, oder weil sie besorgte, er möchte sie zum anderen mal fortschicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gifft hin, und legte indessen einen, namens Artemon, der dem König sehr ähnlich sahe, in sein bette, der muste sich kranck stellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, so ihn besuchten, seinen sohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorschlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verschieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ sie meuchel-mörderischer weise in der Antiochischen vorstadt Daphne A. M. 3737, A. C. 247, Olymp. 133, 2. V. C. 507. ums leben bringen. Unter diesem Könige litte das Syrische Reich einen grossen stoß, indeme einseits Theodotus, welcher über die Bactrianer land gesetzet ware, davon abfiele, auf der anderen Arsaces und Tiridates die Parther aufwickelten, so daß was jenseits des Tigris gegen Orient lag, zusamt dem nördlichen theil von Asien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. c. 11. v. 6. *Euseb. Genebr.* l. 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* l. 8. c. 50. *Val. Max.* l. 9. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 12. *Strabo* l. 11. *

Antiochus / zugenannt Hierax oder der Habicht / wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezehlet, war ein sohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergeten dienete. Er war aber in allen seinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, so er in dem 14 jahre seines alters wider Ptolemäum führte, empörten sich wider ihn nach gewonnener schlacht, damit sie Asien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, desto freyer ausplundern könten, indem sie glaubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieses Antiochus merckte, kauffte er sich von ihnen loß, und vereinigte sich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdessen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröste theil von Asien. Dieser flüchtete sich zu seinem schwieger-vatter, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht sicher war, begab er sich zu seinem vorigen feinde Ptolemäo Evergete, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, A. C. 227, Olymp. 138, 2. A. V. 527 von strassen-räubern getödtet worden, fast eben zu der zeit, da sein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde gestürtzt, sein leben eingebüst. *Iustin.* l. 27. c. 2 & 3. *Polyb. Appian. &c.* *

Antiochus III, mit dem zuname der grosse / der sechste König in Syrien, ein sohn Seleuci Callinici, kam nach seinem bruder Seleuco Ceravno A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224 sehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und seinen Staats-Minister Hermias, der ihm mit gifft nach dem leben stellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten ward aber bey Raphia A. R. 537, Olymp. 140, 4. A. M. 3767, A. C. 217 geschlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er seinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Asien vor sich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der seinigen gefangen, ließ ihm hände und füsse abhauen, und hernach an das creutz schlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcanier und Bactrianer wieder zu seinem Reich, doch muste er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere lassen. Denen Parthern konte er gar nichts abgewinnen, als welche sich unter währenden einheimischen kriege trefflich verstärcket hatten, so daß sich endlich Antiochus der Herrschafft über sie begabe, und Arsacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend seines hinterlassenen sohns Epiphanis sahe, brach er mit schlechter ehre den mit seinem vater geschlossenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, krafft dessen sie alle länder dieses jungen Herren zum voraus unter sich theilten; wie dann Antiochus Cölesyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von klein Asien in seine gewalt brachte. Denen Juden, weilen sie sich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleistet, zeigte sich Antiochus günstig, und gestattete ihnen insonderheit einen freyen gottes-dienst. Aus anlaß des vorgemeldten bundes mit Philippo verfiele er in krieg mit denen Römern, welche sich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundes-genossen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalffe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweiffel stunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterschiedenen treffen in der letzten haupt-schlacht bey Magnesia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verlust 54000 mann seines besten volcks; hierauf erhielt er mit grosser bitte von den Römern friede, auf diese bedingung, daß er hinfort mit denen jenseit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt seyn solte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Susiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797, A. C. 187, Olymp. 148, 2. V. C. 567 mit allen den seinigen von dem zusammen gelauffenen pöbel erschlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Polyb. Iustin* l. 29, 30, 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv. Ioseph. Appian. Hieron* in Dan. *Sulp Sever* l. 2 &c. *

Antiochus IV, zubenamt Epiphanes, der edle / oder vielmehr Epimanes, der wütrich / der achte König in Syrien, ein sohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, dessen sohn Demetrium er um die krone brachte, und sich Olymp. 151, 1, V. C. 578, A. M. 3808, A. C. 176 auf den thron drang. Er war ein Printz von grosser arglistigkeit und grausamkeit. Als er zu Rom zum geissel behalten ward, suchte er durch unmäßiges spendiren der Römer gunst. So bald er den tod seines vaters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß sein bruder Seleucus verstorben, welches ihm gelegenheit gab, sich des gantzen Syriens zu bemeistern. Bald bey anfang seiner regierung, nachdem er das hohepriesterthum zu Jerusalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an dessen bruder Jason, der sich doch desselben nicht beständig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte summe davor versprach, und den Jason herunter brachte. Unter dem schein der vormundschafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zustehen wolte, fiel er in sein land, und plunderte alles aus biß an die pforten vor Alexandrien, muste aber doch A. R. 582 vergeblich wieder zurück kehren. Er that solchen zug noch einmal an. 586, darwider sich die Römer setzten, und durch ihren Gesandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entschluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlassen muste. Hierauf überfiel er die stadt Jerusalem, eroberte sie am 16 Nov. A. M. 3816 vor Christi geburt 168 jahr, und tödtete über 80000 menschen, 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, schändete den tempel, und sezte des olympischen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Priester opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tisch der schau-brodte, und alle geheiligte güldene und silberne gefässe. Bey seiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäischen brüder samt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Juden, so ihre religion nicht abschweren wolten, zu tode martern. Indessen brachte Mathatias, so mit seinen 5 söhnen nach dem städtlein Modin entflohen war, einiges volck zusammen, und both des Antiochi Obersten, so wider ihn gesandt wurden, tapffer den kopff; nach dessen absterben sein sohn Judas Maccabäus 3 unterschiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr lufft machte, zu Jerusalem seinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte sich um diese zeit an den tempel der Dianen zu Persepolis, und wolte selbigen, wie sein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlurst vieler der seinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach seiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie sich die Juden wieder herfür gethan, und an seinen Generalen gerochen hatten, ward er so ergrimmet, daß er schwur, so bald er nach Jerusalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber Gott kam seinem bösen vorsatz zuvor, und muste er an einer unheilsamen erschröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchsen, unterweges in Persien in einer wildniß den geist aufgeben, A. M. 3820 A. C. 164. Olymp. 154, 1. V. C. 590, als er 11 jahr regieret hatte. *1 & 2 Maccab. Ioseph.* l. 12. antiq. *Liv. Polyb. Iustin.* l. 34. c. 3. *Appian. &c.* *

Antiochus V. Eupator genannt, der neunte König in Syrien folgte seinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822. A. C. 162. A. V. 590, Olymp. 154, 3. Er zog wider Judam Maccabäum, auf ansuchen etlicher gottlosen Juden, die ihre religion dem König zu

gefallen

gefallen abgeschworen hatten, mit einer armee von 100000 zu fuß, 20000 zu pferde, und 32 elephanten zu felde, eroberte Bethsura, und belagerte den tempel zu Jerusalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, dessen aufsicht sein vater vor seinem ende ihne (Antiochum) anbefohlen, aus Persien nach Antiochien gekommen, um sich meister über Syrien zu machen, schloß er mit den Jüden friede, damit er einem so mächtigen feinde begegnen könte. Es glückte ihme auch ohne grosse schwierigkeit, Antiochia zu eroberen, da er denn Philippum lebendig in seine gewalt bekame, und hinrichten liesse. Aber es überfiele ihne gleich darauf eine noch grössere gefahr; dann eben zu selbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris sohn, von Rom, allwo er zum geissel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verstärckte sich je mehr und mehr. Da er in der haupt-stadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum samt seinem General Lysias, und wurden sie alle beyde auf befehl des Demetrii A. U. 592 umgebracht. *Polyb.* 1 & 2. *Maccab. Joseph.* antiq. l. 12. c. 14 & 15. &c. *Zonar.* *

Antiochus VI, mit dem zunamen Theos, ein sohn Alexandri Bala, hat in denen wenigen jahren, da er gelebt, vielerlen schicksaal ausgestanden. Als sein vater nach erlittener niederlag von Ptolemäo Philometore und dessen eydam Demetrio mit dem zunamen Nicator von seinen eigenen officiers getödet worden, bliebe dieser als ein junger knabe einige zeit bey dem Arabischen Fürsten Zabdiel (welchen doch andere Diomedem, andere Rhabilum nennen) als deme er von seinem vater währenden kriegs-läuffen anvertrauet ward. Theodotus, sonsten auch Tryphon genannt, einer aus den Generalen seines vaters, brachte ihne von dannen mit einigen kriegs-leuthen in Syrien, bewegte erstlich die land-gegend um Apamea, woraus Tryphon selbst gebürtig ware, ihne zum König anzunehmen, zoge darauf die von Demetrio Nicatore abgedanckte soldaten an sich, schluge Demetrium, und brachte seine elephanten so wohl als die haupt-stadt Antiochia in seinen gewalt. Worauf Antiochus gleichsam als unstreitig für den König in Syrien gehalten ward. Da liessen sich nun seine sachen gantz gut an. Die Juden, deren haupt damals Jonathan ware, und welche wider Demetrium, der ihre treu schlechtlich vergolten, sich sehr ergrimmet erzeigten, hielte er sehr wohl, genosse auch von ihnen gute dienste, nahme Gaza, Bethzura und andere örter ein, und schluge des Demetrii hauptleute, so daß dessen sachen auf schlechten füssen stunden. Aber bald ward dieses glück Antiochi durch des Diodoti oder Tryphonis treulosigkeit zerstöret. Dieser gedachte Antiochum zu unterdrucken, und sich damit den weg zum Reich zu bahnen, wogegen ihme insonderheit Jonathas allein im wege stund. Es begab sich aber, daß er sich desselben zu Ptolemais wohin er ihne unter dem schein der freundschafft gelocket, bemächtigte, und ihn töddete, worauf auch Antiochus das leben samt dem Reiche A. M. 3843, A. C. 141, Olymp. 159, 4. V. C. 613 einbüssen muste, gestalt denn alsofort Tryphon den Königlichen titul annahm. Livius sagt, Tryphon habe vorgegeben, Antiochus litte stein-schmertzen, und unter diesem vorwand habe er ihne schneiden lassen, da dann die ärtzte, der vorhergegangenen abrede gemäß, dene tödtlich verwundet. Er solle nur 7 jahr alt gewesen seyn, und hat den Königlichen titul nicht völlig 3 jahr lang geführet. 1. *Maccab.* 13. *Joseph.* l. 13. antiq &c. *Strab.* l. 14 & 16. *Liv.* epit. l. 55. *

Antiochus VII, mit dem zunamen Sideres, der 14 König in Syrien, des Demetrii Soteris sohn, furchte sich vor dem Tryphon, und verbarg sich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenpriesters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin sich derselbe geflüchtet hatte, mit sturm, und ließ ihn A. M. 3845, A. C. 139, Olymp. 160, 2. V. C. 615 umbringen, nachdem derselbe 3 jahr über Syrien tyrannisiret gehabt. Nach diesem erwieß er sich sehr undanckbar gegen die Jüden, belagerte den Hohenpriester Hyrcanum in Jerusalem, machte doch nach gefundenem starcken widerstand wieder friede mit ihm, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, und eroberung Babylon, samt fast allen dazu gehörigen ländern, aussert Parthien, endlich selbst wegen schlechter zucht seiner soldaten und hauptleuthen auf einmal samt allem seinem volck zu grund gerichtet ward. Dann als selbige durchs gantze land im winterlager vertheilet waren, und ihre haußwirthe, die sich zuvor meist gutwillig ergeben hatten, gar sehr beschwehrten und unterdruckten, griffen diese plötzlich zu den waffen, und fielen die besatzungen Antiochi aller orten an. Antiochus raffte zwar in eyl so viele mannschafft zusammen als er nur immer konte, und wolte den seinen zu hülffe eylen; aber Phrahates der Parther König kame ihme wohl gerüstet entgegen. In der schlacht wehrte sich zwar Antiochus sehr tapffer, wurde aber von vielen den seinigen verlassen, vom feinde übermannet und getödtet, wiewohl Appianus will, er habe sich, da er alles verlohren gesehen, selbst umgebracht. Weilen nun sein kriegs-volck in des feindes land sehr weit herum zerstreuet lage, auch jedermann wider dasselbe erbittert ware, mochten die wenigsten entrinnen. Sonsten wird neben der tapfferkeit an diesem Könige auch eine sonderbare güte und großmüthige freygebigkeit gerühmet, wie er dann dem P. Scipioni Aemiliano, als er von dessen tugenden und ruhmwürdigen thaten gehöret, biß in Hispanien, allwo er Numantiam belagerte, kostbare geschencke zugeschicket. Hingegen ware er auch dem wein und dem überfluß in kostbaren mahlzeiten allzusehr ergeben, so gar, daß er auch solche mahlzeiten in dem Parthischen feldzug bey einer armee von etlich 100 tausend menschen gehalten, und dabey eine so grosse anzahl speisen gleichsam unnutzer weise verschwendet, daß es auch in friedens-zeiten, und in einem vollen lande weit zu viel gewesen wäre, wie dann allda die verschwendung so gar alles ziel und maaß überschritten, daß nach geendigter mahlzeit denen gästen gantze wägen voll speise nacher hauß oder in ihre gezelte geschickt worden. Auf seine trunckenheit hat Phraates der Parthische König nicht unfein gestichelt, wann er bey dem ihme gehaltenen sehr prächtigen leich-begängniß diese worte gebrauchet: Dich o Antiochus hat so wohl deine kühnheit als trunckenheit betrogen, und hast du dir gar fälschlich eingebildet, du wollest mein Reich mit grossen bechern austrincken oder verschlucken. Sonsten mochte dieser Fürst die wahrheit gar wohl leyden. Als er einsmals auf der jagt verirret, und unerkannt in einem schlechten bauren-hüttlein übernachten muste, fiele da die rede auf ihne den König selbst; da ihme dann sein neuer wirth unwissend, wen er vor sich hätte, deutlich sagte: Der König wäre ein sehr guter Herr, hängete aber der jagde zu viel nach, und liesse die Reichs-geschäffte an andere, die solche eben schlimm genug verrichteten. Antiochus nahme dieses gar nicht übel, und als des folgenden tages seine leute ihne aller orten suchende, zu selbiger hütten kamen, sprach er zu ihnen: Seit deme ich euch in meine dienste genommen, habe ich noch niemals von mir die wahrheit gehöret als gestern. Eusebius setzet die zeit seiner regierung auf 9 jahre, welches auch die von diesem Könige annoch vorhandene müntzen bekräfftigen; andere aber setzen 12, und noch andere nur 7 jahre, obwohlen ohne genugsamen grund. 1. *Maccab.* 15. *Joseph.* l. 13. *Appian.* de bello Syr. &c. *Justin. Athen.* l. 10. *Plut.* in Apopht. *

Antiochus VIII, genannt Gryphus, von seiner grossen habichts-nase, auf seinen müntzen aber Epiphanes, der 16 König in Syrien, ein sohn Demetrii Nicatoris und Cleopaträ. Diese brachte ihren älteren sohn Seleucum V nach ihres gemahls tode A. V. 630, Olymp. 164, 1, A. M. 3060, A. C. 124 um, weil er sich ohne ihre einwilligung der krone angemasset; und verhalff dem Grypho darzu, in hoffnung, solcher gestalt das regiment in ihre hände zu bekommen; wie sie dann in verschiedenen damals geprägten müntzen so wohl allein als zusamt dem kopff ihres sohns Antiochi als regierende Königin vorgestellet wird. Nun ware anfangs mutter und sohn gar einig, so lange man wider Alexandrum Zebinam krieg zu führen hatte. Als aber dieser unterdrucket ware, und Antiochus nun allein zu herrschen vermeynte, konte es seine herrsch-süchtige mutter, welche aus begierde das reich grösten theils zu führen, allbereits einen ihrer männeren, den Demetrium Nicator das leben gekostet, auch ihren sohn Seleucum umgebracht, keines wegs leyden, und machte anstalt ihme bey seiner wiederkunfft von einer jagd einen gifft-trunck beyzubringen; allein dieser ward es innen, und nöthigte die mutter anfangs unter dem schein der höfflichkeit, hernach durch deutliche vermeldung seines argwohns, den becher selbst außzutrincken, worauf sie in wenig stunden gestorben. Er regierte 12 jahr im friede, nahm hernach einen krieg wider die Juden vor, konte aber denselben nicht ausführen, weil ihm sein stieffbruder Antiochus Cyzicenus A M. 3871, A. C. 113, V. C. 641, Olymp. 166, 4. auf den halß fiel, dene er selbst dazu gereitzet hatte, indem er ihne, obschon von einer mutter, eben der obermeldten Cleopatra gebohren, mit gifft hinzurichten getrachtet, weßwegen er auch in die stadt Cyzicus geflohen, und von selbiger seinen zunamen bekommen hat. Dieser bekame erstlich Seleuciam, Antiochiam und mehrere städte in seinen gewalt, ward auch sehr verstärcket durch Ptolemai Lathuri kriegs-volck, welches die andere Cleopatra, die zugleich dessen schwester und gemahlin gewesen, aber mit aufhebung der ehe von ihme weggelassen, diesen Antiochum Cyzicenum geheyrathet hatte, von ihrem mann Ptolemäo abzulencken gewust. Worauf der krieg zwischen beyden brudern aufs hefftigste angienge, da dann anfänglich dieser Antiochus VIII seinen bruder aus dem feld schluge, und die stadt Antiochia eroberte, als wohin die Cleopatra seines bruders weib geflohen ware. Nun hatte der überwinder eben jener schwester die Tryphänam oder Gryphinam zur ehe; allein diese, anstatt ihrer schwester beyzuspringen, suchte eine grimmige raache, weilen dieselbige ihren und ihres mannes feind nach bereits angefangenem krieg geheyrathet, und ihme die truppen, so sie vorhin ihrer beyder bruder entführet, zugeführet hatte. Antiochus Gryphus wolte zwar sein weib zur gelindigkeit bewegen, aber da wolte keine vorstellung nichts helffen, und hatte dieses weib viel zu grossen gewalt über ihren mann, als daß er sich ihrem willen mit ernst hätte widersetzen dörffen; dahero die Cleopatra durch die von ihrer schwester geschickte kriegsleute in dem tempel selbst ermordet ward. Jedoch bliebe die straff nicht auß; dann gleich im folgenden jahr wendete sich das blat. Antiochus Gryphus muste nach verlohrener schlacht Syrien für eine zeit lang mit dem rucken ansehen, und die raachgierige Tryphäna fiele in die hände ihres erbitterten schwagers, der sie ohne langes bedencken auch hinrichten liesse. Dißmalen wäre es um unseren Antiochum geschehen gewesen, wo ihme Antiochus Cycizenus alsobald nachgesetzet hätte; aber indeme er ihne in dem kleinen stuck landes um Aspendum herum, da es noch einige mit ihme hielten, ruhig gelassen, sich selbst aber der schwelgerey, denen schau-spielen und der jagd ergeben, konte sich jener inzwischen wiederum erholen, und das östliche theil des Reichs, oder das eigentliche Syrien einnehmen, so daß sein bruder sich mit dem westlichen oder Cölesyrien begnügen muste. Und so blieben die sachen biß zu dieses Antiochi Gryphi tod, welcher nicht im krieg, noch von seinem bruder, sondern von einem seiner hauptleuthen, namens Heracleon von Berrhöa gebürtig, dene er sonderbar herfürgezogen, und welcher sich selbst auf den Syrischen thron schwingen wolte, ermordet ward, seines alters 45 jahr, und nachdem er 29 jahr regieret hatte. *Jos.* l. 13. ant. *Jud.* & l. 1. de bello Syr. *Just.* l. 39. Excerpta Diod. Sc. à Valesio edita, *Eus. Athen.* Trogus in Prob. l. 39 & 40. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus IX zugenannt Cyzicus oder Cyzicenus, von seiner

auf-

auferziehung oder geburths-stadt Cyzicum, der 17 König in Syrien, ein sohn Sidetis und der Cleopatrá. Er führte mit seinem halb-bruder Grypho stäts krieg, wie jetzo gleich in dessen leben erzehlet worden, hatte auch zugleich mit denen Juden zu schaffen, welche ihme unter anführung Hyrcani, und dessen söhnen Aristobuli, Antigoni, und Jannái nicht wenig schaden zufügten, Samaria wegnahmen und verheerten, hernach auch Gadara, Amathus, Raphia, Anthedon, und zuletzt gar Gaza eroberten. Aber noch schlimmer gienge es ihme mit seines bruders sohn Seleuco VI. Dann dieser griffe gleich im ersten jahr nach seines vaters tode diesen oncle mit krieg an, und als es zum treffen kam, verlohre Antiochus, und, wie einige melden, tödtete er sich selbst, als ihne sein pferd wider seinen willen gegen des feinds lager truge; Nach andern aber fiele er Seleuco in die hände, und ward auf dessen befehl getödtet. A. U. 659. Olymp. 171. 2. A. M. 3889. A. C. 95. nach deme er 18 jahr geherrschet. Enc. *Diod. Porphyr. ap. Euseb. Jos.* l. 13. *Just.* l. 39. *Appian.* de bello Syr. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus X. der 19 König in Syrien, des vorigen Antiochi Cyziceni sohn, zubenamt Eusebes, oder der fromme, weilen die Syrier würcklich diese tugend an ihme wolten bemercket haben, so gar daß sie derselben seine errettung auß der grossen gefahr, so ihme bey dem tode seines vatters bevorgestanden, zuschrieben. Dann was sonsten gemeldet wird, man habe ihme diesen namen in einem wiedersinnigen verstand gegeben, weilen er seines vatters weib geheyrathet, wird von andern mit gröster wahrscheinlichkeit widersprochen, als welche der Cleopatra Selene, dann so ware ihr name, in der ersten ehe Ptolemäum Lathurum, in der andern Antiochum Gryphum dieses Antiochi Eusebis oncle, und dann in der dritten ihne selbst zum mann geben. Dieser Antiochus ware 18 jahr alt, als sein vater umkame, sammlete so gleich eine armee, und gieng damit auf Seleucum VI, seines bruders sohn loß, und schluge ihne durch eine feld-schlacht auß gantz Syrien, welcher da er nach Mopsuestia in Cilicien geflohen, und von dieser stadt allzustrenge aufflagen abforderte, empöreten sich die burger, und verbrannten ihne sammt seinen freunden in dem pallast, darinnen er seine wohnung genommen hatte; und damit ward unser Antiochus von einem gefährlichen feinde befreyet; aber an dessen statt stuhnden so gleich zwey andere wider ihne auf, indeme die zwey brüder der verstorbenen, Antiochus XI, und Philippus die waffen ergriffen, da zwar Antiochus XI gleich im ersten treffen das leben verlohre, Philippus aber entranne, und einen theil Syriens immerfort gegen seinen vetter behauptete, obwohlen nicht ohne vieles blut-vergiessen, und beydseitigen grossen verlurst. Zu deme kame noch ein neuer widersächer, Demetrius III. auch ein sohn Antiochi VIII. oder Gryphi, und der dritte bruder des gleich-genannten Philippi, dene Ptolemäus Lathurus der erste mann der Selene, auß raach, daß unser Antiochus X selbige zur ehe genommen, auß der stadt Gnido in Carien ruffte, und wider jenen mit hülff stärckte / so daß damahlen drey personen zugleich Könige in Syrien seyn wolten. Als Demetrius sich mit seinem bruder Philippo vereiniget, schlugen sie Antiochum X. oder den frommen auß dem felde, so daß er seine zuflucht zu den Parthern nehmen mußte, worinnen Josephus und nach ihme die vorige editores dieses Lexici sehr irren, wann sie setzen, dieser Antiochus X hätte der Galadener Königin Laodice wider die Parther hülffe leisten wollen, wäre aber von diesen in einer schlacht getödet worden. In der that ist niemals kein Galadenisches Königreich, und noch viel weniger darinnen eine Königin Laodice gewesen, wohl aber ein Galadenisches land jenseits dem Jordan, und in deme eine stadt mit namen Laodicea. Und Antiochus X ist wohl dieser letzteren zu hülffe gezogen, aber nicht wider die Parther, welche als zu weit entfernet, selbige damals auf keine weise antasten konten, sondern wider seine brüder, die ihme solche abzunehmen gedachten, und als er da den kürtzern gezogen, ist er in Parthien entflohen. So fern ist auch, daß er in diesem krieg ums leben gekommen, daß er in drey jahren hernach auß selbigem land zuruck kommen, und seinen zuvor inngehabten theil von Syrien, welcher indessen in Philippi gewalt gewesen, widerum eroberet hat. Philippus, der ohne deme noch in andere kriege wider seine brüder und andere eingeflochten ware, konte im anfang keinen so grossen widerstand thun. Als er aber von diesen einige ruhe bekommen, griffe er zwar den Antiochum X oder Pium an; aber dieser krieg ward beyderseits mit so grossem schaden, und so jämmerlicher verwüstung des landes geführet, daß sich die unterthanen nach fremder herrschafft umsahen, da dann die von Damascus samt dem übrigen Cölesirien den Arabischen König Aretam, die andere Syrer aber Tigranem, König in Armenien, mit anerbietung der herrschafft über sich, zu hülffe rufften. Diesere letztere kame auch mit kriegs-volck in Syrien, schluge unseren Antiochum X oder Pium aus dem felde, und nahme alles was noch bißhero unter dem Seleucidischen stammen gewesen, ein, nur Cölesirien außgenommen, welches Areta der Araber behielte. Von dieses Antiochi X außgang, so wohl als seines vettern und zuvor gewesenen beständigen feindes Philippi, finden wir nichts gewisses in denen historien. Entweder müssen sie im krieg umkommen seyn, oder ihre flucht in ferne lande genommen, oder endlich sonsten sich verstecket haben, und irgendwo in der stille gestorben seyn. Der anfang dieses Königs regierung fällt ungefehr in A. M. 3891. U. C. 661. A. C. 93. und das ende derselben, namlich der einfahl und siege Tigranis ist im 14 jahre hernach erfolget. Jos. l. 13. Ant. & l. 1. de bello Jud. *Appian.* de bello syr. *Porphyr.* ap. *Euseb. Just.* l. 40. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus XI. Antiochi Gryphi sohn, sonsten auch in seinen müntzen Epiphanes und Philadelphus zugenannt, truge den Königlichen namen gar eine kurtze zeit. Er brachte nebst dem einen seiner brüderen Philippus genannt etwas volcks auf, um den tode ihres älteren bruders des Seleuci an denen Mopsuestieneren zu rächen, bekamen auch die stadt in ihren gewalt, und verwüsteten dieselbige aufs äusserste. Aber der vorhergehende Antiochus X oder Pius kame ihnen so plötzlich auf den halß, und schluge sie dergestalten, daß dieser Antiochus XI in den fluß Orontes gesprenget wurde, und da ertrincken muste; Philippus aber sich kummerlich mit der flucht retten mochte. Diß geschahe A. U. C. 661, oder höchstens 62, gleich im ersten jahre nach Seleuci VI tode. Jos. l. 13. ant. & l. 1. de bello Jud. *Euf.* in Chr. syr. *Vaill.* de Reg. syr.

Antiochus XII. zubenamt Dionysius, und Epiphanes, Gryphi und der Tryphene fünffter und jungster sohn, war der 25 König in Syrien, wiewol er nicht uber gantz Syrien, sondern nur über die gegend von Damasco geherrschet hat. Er warff sich zum König auf, und eroberte Damascus samt der umligenden gegend, bey der gelegenheit, da sein einter herrschender bruder Demetrius gefangen in Parthien gefuhret ward; Philippus aber der andere bruder wegen Reichs-geschäfften sich zu Antiochien aufhielte. Er thate hernach einen feldzug in Arabien, wobey sein bruder Philippus anlaß nahme, ihme Damascus wider abzujagen, wurde auch würcklich allda von dem Gouverneur eingelassen. Aber da er nicht danckbar genug war, und den namen haben wolte, als hätte er den Gouverneur durch forcht seiner waffen zur ubergab genöthiget, schlosse dieser ihne mit list wider auß der stadt, und behielte dieselbe, für diesen Antiochum XII. Selbiger nahme hierauf noch einen anderen zug wider die Araber vor, und brache anfangs glucklich durch die linien, welche Alexander Jannäus, so damals in Judea herrschete, um ihme den weg zu sperren, von Capharsate oder Antipatris biß gen Joppen gezogen hatte. Aber da es folglich mit den Araberen zum treffen kame, und schon auf seiner seite den feind geschlagen hatte, verlohre er unversehens sein leben, da er den etwas in unordnung gebrachten anderen flügel wieder herzustellen bemühet ware. Einige setzen die zeit seiner regierung auf drey jahre, doch wollen andere wegen der menge seiner müntzen, so noch vorhanden, ihme eine längere regierung zuschreiben. *Joseph.* l. 13. c. 23. ant. & l. 1 de bell. c. 4. *Vaill* de Reg. syr. *

Antiochus XIII. ein sohn Antiochi X, aus spott Asiaticus zugenannt, weil er sich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieser sich des Syrischen landes fast bemächtiget hatte, in Cilicien verborgen hielt, auch sonsten Commagenus, weil er sich absonderlich in dem also genannten theil Syriens aufgehalten, und wie es das ansehen gibet, darinnen einigen gewalt gehabt hatte. Er selbst aber nennet sich auf seinen müntzen Philopatorem, zu bezeugung der liebe gegen seinem vater, allwo er sich auch ferner den zunamen Callinici gibet, wegen weiß nicht was vor einem erhaltenen sieg, oder daß ihme etwa die seinen diesen namen aus schmeichelen beygeleget. Anfänglich zoge dieser junge Herr zusamt seinem bruder Seleuco, und zwar beyde den Königlichen titul fuhrende, nach Rom, und baten, der Rath möchte ihnen zu dem Egyptischen Reich verhelffen, als wozu sie wegen ihrer mutter Selene recht zu haben vermeynten. Sie hielten sich da 2 jahr auf, und nach deren verfliessung giengen sie unverrichteter sachen zuruck nach Syrien, bey welchem anlaß, als sie sich zu Syracusa aufhielten, der von Cicerone so hefftig diffamirte Verres diesen Printzen viele kostbarkeiten von einem fast unschätzbaren werth raubte; woraus wir dann ein zeugniß nehmen können, daß sie schon damals eben nicht in einem allzu schlechten stande gewesen, als welches auch ferner daraus erhellet, erstlich, daß sie Cicero in dieser erzehlung immer Könige in Syrien nennet, und meldet, sie wären auf der ruckreise in ihr Königreich begriffen gewesen; so dann, daß er noch hinzufüget, Verres hätte vorgeschützet, er habe bericht, wie aus ihrem Reich see-räuber gegen die Römische schiffe und provintzien auslauffen wolten. Allein bald darauf wurden diese Printzen durch die unzeitige begierde ihrer mutter Selene des Reichs gar verlurstig gemacht, weilen diese, in hoffnung daß Lucullus nach überwindung Mithridatis alsobald auch Tigranem, der ihne aufgenommen, angreiffen wurde, den ihme gehorchenden theil Syriens aufgewickelt hatte, dann dieser, als der es noch vor denen Römern gewahr wurde, gienge alsobald mit 50000 mann in Syrien, nahme Ptolemaidem, die sich nebst anderen empöret, mit sturm ein, eroberte darauf Commagenem, und bekame letztlich die Selene zu Seleucia in Mesopotamien in seinen gewalt, die er auch hinrichtete. Allein da gleich darauf Lucullus den Tigranem schluge, erhielte Antiochus durch sein bitten, daß er ihme das Reich seiner voreltern einraumte, A. V. 686, Olymp. 178, 1. A. M. 3916. A. C. 68. Doch auch diese glückseligkeit hatte nicht lange bestand; dann als Pompejus noch ehe der krieg gantz zu ende gebracht ware, dem Lucullo zum nachfolger geordnet wurde, und selbiger, nach völligem ruin und tode Mithridatis die Asiatische sachen nach seinem willkur einrichtete, muste auch Antiochus XIII. ungeacht alles flehens den besten theil von Syrien verlieren, und mit Commagene zufrieden seyn, da Pompejus zu verstehen gabe, wie es nicht billich noch sicher wäre, daß von den Römern Tigrani abgenommene Syrien demjenigen zu uberlassen, welcher sich gleichsam verstecket hätte, so lange jener in dem lande gewesen. Jedoch erzeigte er sich nach und nach leutseliger, und schenckte ihme sonderlich die stadt Seleuciam in Mesopotamien, allwo seine mutter die Selene zuvor von Tigrane ware gefangen und hingerichtet worden. Jedoch mochte dieses nicht verhindern, daß nicht hernach Pompejus um seinem triumph desto grössers ansehen zu machen, neben anderen Asiatischen Königen auch diesen Antiochum als uberwunden vorbil-

delt.

dete. Dieser hingegen schmückte sich unter dem Römischen joch so gut er es nur konte, hielte es in denen Parthischen einfallen mit den Cilicischen und Syrischen landpflegern, und schickte endlich gar in dem Pharsalischen krieg dem Pompejo einige hülffe zu, die doch nach Cäsaris eigener erzehlung nicht über 200 reuter oder schützen zu pferde ausmachten. Es scheinet auch nicht, daß Cäsar solches an ihme übel aufgenommen, massen er wahrscheinlich nachdeme selbiger den sieg erhalten, bey dem seinigen ruhig geblieben. Nach Cäsaris tode wolte ihne Ventidius, einer der hauptleuten M. Antonii unterdrucken, unter dem vorwand, daß er denen Parthern und Labieno hülffe geleistet, in der that aber aus begierde sich seiner schätzen zu bemächtigen. Er wurde also in der stadt Samosata belageret, und anfangs in solchen schrecken gesetzet, daß er 1000 talent anbotte, und sich Antonio unterwerffen wolte. Da ihne aber Ventidius zu Antonio wiese, als der nun selbst herbey nahete, Antonius inzwischen Ventidium aus neid wegen seiner glücklichen kriegs-verrichtungen zuruck in Italien schickte, und die belagerung in eigener person fortsetzte, fienge Antiochus an fast mehr aus verzweiflung als dapferkeit sich auf das äusserste zu wehren; da dann zu seinem glücke noch dieses hinzu kame, daß Antonius seinen soldaten nicht recht trauen durffte, weilen sie über seine aufführung gegen Ventidio mißvergnügt waren. Aus dieser ursach kam es zum frieden, und ware Antonius froh, daß er von Antiochio 300 talent und einige geiseln erhielte, um noch mit einiger ehre aus dem handel zu kommen; überliefferte ihme hingegen Alexandrum, der kurtz zuvor zu den Römern übergegangen ware, um dene nach belieben abzustraffen; woraus klar zu ersehen, daß Antiochus in diesem friedens-schluß keines wegs als überwunden anzusehen seye. Also führe dann derselbige fort in Commagene zu regieren, ungeacht aller in dem Römischen Reich vorgefallenen veränderungen. Wenigstens geschiehet seiner keine fernere meldung biß nach vollendetem krieg C. Octavii oder Augusti wider Antonium, ausser, daß, wann Plutarchus meldet, der Commagener König Mithridates habe neben andern Antonio hülffe zugeschicket, ein fehler in dem namen zu seyn scheinet, und vielmehr dieser Antiochus muß verstanden werden, als welcher so wohl zuvor als hernach unstreitig König in Commagene gewesen ist, da hingegen sonst niemand eines Mithridatis unter solchem titul gedencket. Es mag auch wohl der haß, welchen Augustus gleich nach erhaltenem sieg wider ihne gezeiget aus dieser ursach herkommen seyn. Einmal ist gewiß, daß er ihne nach Rom beruffen, um sich zu entschuldigen, daß er seines bruders Seleuci gesandten, dene dieser wegen eines gegen Antiochum habenden streits nach Rom abgeschickt, unterwegs hätte umbringen lassen, auch als er ankommen, der Römische Rath ihn verurtheilet und hingerichtet. Allwo ja nicht wohl glaublich, daß dergleichen tractament einen König wegen dem tod eines bedienten widerfahren seye, wo nicht andere noch viel wichtigere ursachen des zorns gegen dene wären vorhanden gewesen. Eben dieser Antiochus ists, der für den ersten König in Syria Commagena gesetzet wird, welchen einige gantz unrecht von ihm unterscheiden. *Ioseph. Dio. Cass. Iustin.* in Pomp. & Ant. *Cic.* epist. ad fam. l. 15. ep. 1. & in Verr. *Strab.* l. 16. *

Könige in Syria Commagena.

Antiochus I, ist wie gedacht die nämliche person, von deren im vorhergehenden articul meldung geschehen.

Antiochus II, des vorigen sohn. Von diesem sagen uns die Römische geschichtschreiber nichts anders, als daß Tiberius sein Reich, nachdeme er gestorben, nach der Römer gewohnheit zur provintz gemacht habe. *Tacit.* annal. l. 2. c. 42. & 46. *Strabo* l *Ioseph.* ant. l. 18. *

Antiochus III, Antiochi II sohn. Ihme gabe Caligula nicht nur seines vaters Reich wieder, sondern thate auch noch ein stuck Ciliciens am meer gelegen hinzu. Unter Kayser Claudio ware er glücklich in dämpfung eines auffstandes in Cilicien, welches ihme ohne schwert-streich durch list und gute worte gerieth; da die Römische anfänglich dahin geschickte trouppen nichts als stösse davon getragen hatten. Als Nero regierte, leistete er kriegs-dienste in Corbulonis armee wider die Parther, griffe auch auf dessen befehl die ihme am nächsten gelegene Parthische länder allein an, weßwegen ihme nach vollendetem krieg ein theil Armeniens zur belohnung überlassen wurde. Nach Neronis und Galbä tode ware er einer der ersten Fürsten in Orient, welcher die parthey Vespasiani ergriffe / thate auch hernach gute hülffe in der belagerung Jerusalem. Alles ware ihme glücklich abgelauffen, und er ward für einen der reichsten Königen gehalten, so unter dem Römischen Kayserthum stunden, da ihne ein plötzliches unglück betraffe, indeme er samt seinem sohn von Cäsennio Päto, Gouverneur in Syrien, unter dem vorwand, daß er zu den Parthern fallen wolte, verjagt und sein Reich fürs andere mal zur provintz gemacht ward. *Tacit.* passim. *Iof.* passim. *Dio Cass. Suet.* in Vesp. *Hegesipp.* c. 5. *

Antiochus Epiphanes, Antiochi III sohn, König in Commagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, commandirte die trouppen, so sein vater dem Kayser Vespasiano für Jerusalem zugeschickt hatte. Er folgte auch seinem vater in Parthien, und blieb hernach bey ihm, als er abgesetzt war, zu Rom. Drusillam, des Jüdischen Königs Agrippä tochter, wolte er nicht heyrathen, weil er die beschneidung nicht erdulden mochte. *Ioseph.* l. 7. *Hegesipp.* l. 5.

Berühmte leute dieses namens.

Antiochus von Ascalon, ein Philosophus, war in der 175 olymp. berühmt. Sextus Empiricus giebt für, er sey der stiffter der 5 academie gewesen, wiewol selbige, weil sie mit der erstern gantz einig war, von der andern weggelassen wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Augustini bericht Mnesarchus ein Stoischer Philosophus gehöört hat. Er war ein lehrmeister Ciceronis, der aber die neuerungen, so er in der philosophie vorgenommen, nicht gebilliget, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Asien Quæstor, und etliche jahr darauf Imperator war, hatte er ihn bey sich; so war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero sagt, er habe wider seinen lehrmeister den Philonem ein buch unter dem titul Sosus, so ein name eines seiner lands-leute ware, geschrieben, und Plutarchus gedencket einer schrifft von ihm von den Göttern. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp. l. 1. c. 33. *Augustin.* contra acad. l. 2. c. 6. l. 3. c. 18. de C. D. l. 19. c. 3. *Cicero* l. 4. acad. quæst. c. 4. *Plutarch.* in Lucull. p. 511. *Stanlei.* hist. phil. p. 409. ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 3. p. 52.

Antiochus / ein Persianer, welchem sein König Jesdegird die vormundschafft des Kayserlichen Printzen Theodosii junioris zu verwalten überließ, weil sie ihm der Kayser Arcadius aufgetragen, er aber wegen seiner eignen Reichs-geschäffte derselben nicht wohl vorstehen konte. Er führte sich hierbey löblich auf, und wird seiner offt im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hist. misc. l. 13. *Godof.* prosop.

Antiochus / Bischoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400 nach Constantinopel, als Chrysostomus abwesend war, und predigte daselbst mit so grossem ruhm, daß er gleichfals Chrysostomus genennet wurde. Man saget, er habe sich seiner beredsamkeit nur zu seinem eigenen nutzen bedienet, indem er sich, da er viel geld und gut zusammen gebracht, wieder in seine stadt begeben. Er trat zu der parthey des Severiani, Acacii und anderer, welche sich Chrysostomo widersetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgsten feinde des Chrysostomi gerechnet. Er starb an. 408. Von seinen predigten, deren er viel heraus gegeben, und andern schrifften, ist nichts mehr vorhanden. *Socrat.* l. 6 *Sozom.* l. 8. *Pallad.* in Chrysost. *Baron.* an. C. 400. seq. *Gennad.* de scr. eccl. c. 20. *Cave.*

Antiope / Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienser, ward aber von Theseo überwunden. *Pausan.* l. 1. *Plutarch.* in Thes. Eine andere dieses namens, Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten dichten, genothzüchtiget, davon sie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pausan.* l. 2. *Ovid.* l. 6. *Dien.* l. 7.

Antipachsu / eine kleine insul an den küsten von Epiro, zwischen Corfu und Cefalonien gelegen.

Antiparus / oder Antiparo / eine insul im Aegäischen meer, 2 meil von der insul Parus gelegen, ist wegen ihrer curieusen grotte berühmt, welche gantz tieff unter der Erden, und eine grosse menge steine von allerhand raren figuren, die sich aus der von oben herab trieffenden feuchtigkeit immer neu formieren, in sich enthaltet. Eine ausführliche beschreibung und schönes kupffer-stück von dieser grotte findet sich in Tourneforts Voiage du levant. *

Antipas / (Herodes) siehe Herodes.

Antipater I, König in Macedonien ein sohn Cassandri und bruder Philippi, welchem er A. V. 457 folgte. Er brachte seine mutter Thessalonicam ums leben, aus argwohn, daß sie es mit seinem bruder Alexander, der ihm nach der crone gestanden, hielte. Dieser veranlaste den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni sohn, daß sie dem Antipater ins land fielen, der sich darauf zu seinem schwieger-vater, König Lysimacho flüchtete, als welcher ihne anfangs gerne aufnahme. Weilen er aber selbst mit dem Thracier König Dromichete in krieg begriffen ware, muste ers geschehen lassen, daß Demetrius das theil von Macedonien, welches Antipater biß dahin inngehabt, für sich name, und mit diesem beding frieden machte. Hierüber ward nun Antipater sehr entrüstet, so daß er in allzuhefftige klagen wider seinen schwieger-vater ausbrache, und mochte ihne auch sonsten der ehrgeitz ansporen, deme nach seinem eigenen Reich zu streben. Weßwegen er ihne hinrichten liesse, und seine eigene tochter Euridice, Antipatri eh-weib um gleicher schuld willen ins gefängniß steckte. *Iust.* l. 16. *Plut.* in Demetr. *Pauf.* in Att. *Oros.* &c. *

Antipater II, König in Macedonien, Cassandri bruders sohn, ward nach 45 tägiger regierung des throns entsetzet, und an seine statt Sosthenes, ein tapfferer Kriegs-Oberster, A. V. 474 darauf erhoben. *Polyb.* l. 2. *Iustin.* l. 24.

Antipater / des Syrischen Königs Antiochi M. bruders sohn, wurde von selbigem so wohl im krieg als in gesandschafften gebraucht. *Polyb.* l. 5. & in Excerpt. l. 16.

Antipater / ein Idumäer, von vornehmer geburth, massen schon sein Vatter gleiches namens unter Alexandro Jamäo Gouverneur in Idumäa gewesen, war Statthalter in Judäa, und richtete alles zu der Römer vergnügen ein. In den streitigkeiten Hyrcani und Aristobuli wegen des hohenpriesterthums, hielt er es mit dem ersten, und brachte den Arabischen König Aretas und Pompejum dergestalt auf seine seite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Aegyptischen kriege leistete er Julio Cäsari hülffe, und truge nicht wenig zu dessen rettung bey, als er in Alexandria belagert war, weßwegen ihm derselbe A. M. 3936, A. C. 48, V. C. 706 nicht allein seine habende regierung über das Jüdische land bestätigte, sondern noch dazu das Römische burger-recht verehrete. Er hatte sich an Cypron, ein frauenzimmer von grossem stande aus Arabien, verheyrathet, und mit ihr 4 söhne, Phazael, den bekannten

samten König Herodes, Joseph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem ältesten wurde von Cäsare die regierung zu Jerusalem, und Herodi in Galiläa anvertrauet. Malichus, der sich als einer der besten freunde des Antipaters stellte, und von ihm unzehliche wolthaten genossen hatte, vergab ihm *A. M.* 1940 *A. C* 44 mit giffte. Herodes rächete diesen mord, und bauete seinem vater zu ehren die stadt Antipatris. *Ioseph.* l. 14. & l. 1. de bello &c. *Bayle.*

Antipater / der älteste sohn Herodis M. den er mit einer Idumäischen frau, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von seinem vater zum verdruß und nachtheil seiner andern beyden söhne, Alexandri und Aristobuli, welche Mariamne gebohren, nach hofe erfordert. Dieser gelegenheit wuste er sich wohl zu bedienen, und erbitterte seines vaters gemuthe dergestalt wider diese Printzen, daß er sie nach Rom fuhren, und bey Augusto verklagen ließ, als ob sie ihm nach dem leben gestanden. Nachdem sie nun deßhalben hingerichtet worden, ließ sich Antipater selbst gelüsten das Reich seinem vater zu entziehen, ward aber, da man ihn dessen vor dem Varo überwiesen, getödtet. *Ioseph.* l. 14 15 16 & 17 ant. Jud. & l. 1. de bello.

Antipater / Jolai sohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an seiner stadt in Griechenland commandirte, bezwang die widerspenstigen Thracier, entsetzte die von den Lacedämoniern belagerte stadt Megalopolis, und schlug jene in einer schlacht *A. V.* 424, *A. M.* 3654, *A. C.* 330, Olymp. 112, 3. Weil er aber mit mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen stund, ward er auf ihr anstifften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm so nahe gieng, daß er Alexandrum *A. V.* 430, Olymp. 114, 1. *A. M.* 3660, *A. C.* 324 mit gifft soll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit denen Atheniensern, so sich empört hatten, in krieg, ward aber von ihnen geschlagen, deßhalben er in Thessalien gieng, und mit hülffe des Crateri den Griechen allda obsiegte. Er ward zum vormund uber Alexandri sohn gesetzet, starb aber bald darauf *A. V.* 433, Olymp. 114, 4. *A. M.* 3663, *A. C.* 321, und wurde sein sohn Cassander König in Macedonien. Er war ein Herr von grossem verstande, liebte gute wissenschafften, und war ein schüler Aristotelis gewesen. Er hat auch selbst ein buch geschrieben von dem krieg Perdicca, eines der vorigen Macedonischen Königen wider die Illyrier / dessen Suidas gedencket. *Curt.* l. 6. seq. *Arrian. Iust. Plutarch.* *

Antipater / (L. *Cœlius*) ein Lateinischer historien-schreiber, lebte um das jahr der stadt Rom 630, Olymp. 164, 1. *A. M.* 3860. *A. C.* 124, und hat den andern Carthaginensischen krieg beschrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfasset. Er war auch ein Rechtsgelehrter, hatte aber mehr beredsamkeit als wissenschafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayser Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Sallustio fur. Riccobon hat an. 1568 etliche fragmenta von seinen schrifften heraus gegeben, welchen Antonius Augustinus an 1595 zu Antwerpen die fragmenta vieler andern autorum hinzu gefuget. *Cic.* 2. 26 in orat. c. 12 & 69. *Liv.* l. 31, 32, 36, 38 & 39. *Spartian.* in Adr. *Valer. Maximus* l. 1. c. 7. *Pompon.* tit. de O. J. in ff. *Rutilius* in vita JCt. *Vossius* l. 1. de hist. Lat. c. 8.

Antipater / ein Sophist von Hierapolis, war zu erst des Kaysers Severi Secretarius, der ihn hernach seinen söhnen Caracalla und Geta zum Præceptor vorstellete, folglich aber zum Stadthalter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als er vernommen, daß Caracalla seinen bruder Getam umgebracht, schriebe er Caracalla scharff zu, warffe deme vor, wie schändlich er seiner guten vermahnungen vergessen, da er ihne so wol als seinen bruder erinneret, daß ihre gröste stärcke in ihrer beyder einigkeit bestehen müsse; sagte ihm auch vor, er hätte sich durch diesen brudermord eines seiner augen ausgestochen, und die eine hand abgehauen; gleichwie aber Caracalla schon andere getreue wahrnungen und bestraffungen übel aufgenommen, so gienge es auch hier, massen er diesen Antipatrum ungesäumt seiner würde beraubte, welcher sich kurtz darauf mehr aus kummer, daß er an seinem lehrjunger so schlechte ehre erlebet, als wegen verlust des getragenen amts zu tode hungerte, im 68 jahr seines alters, wie Philostratus berichtet in vitis Sophist. l. 2. *Tristan.* comment. hist. t. 2. *Meursii* bibl. Gr. *

Antipater / von Sidon, war ein Stoischer Philosophus und daben ein Poete, wie denn Laertius seine verse wider den Zenonem anführet. So finden sich auch noch unterschiedene epigrammata von ihm in der anthologia. Diesen Antipatrum muß man mit dem, so von Tarsus und Tyrus gewesen, nicht confundiren. *Laert.* 7. 29. *Cicero* de fato c. 3 de orat. l. 3 c. 50.

Antipater / von Tarsus, ein Stoischer Philosophus, dessen Strabo und Plutarchus rühmlichst gedencken. Er war ein schüler Diogenis Babylonii, und lehrmeister Panatii von Rhodus. Er wolte sich einsmals mit dem Carneade nicht mundlich in einen disput einlassen, und that solches dahero schrifftlich, weswegen er [illegible] einer der mit der feder schreyet, genennet wurde. Bey den alten werden unterschiedene schrifften von ihm angeführt. *Fabricius* bibl. Græc. l. 3 c. 15 p. 388.

Antipater / von Tyrus, auch ein Stoischer Philosophus, dessen Cicero und Laertius gedencken, und der nach des ersten zeugniß von den pflichten soll geschrieben haben. Er war auch ein sehr guter freund von Catone Uticensi, der bey ihm zuerst die Stoische philosophie begriffen. Einige machen aus diesem sehr unrecht zwey personen. siehe *Cic.* de Offic. L. 2, 24. Plut. in Cat. min. Laert. 7. 139. &c. *

Antipater / ein Cyrenäischer Philosophus, welcher nicht wohl sehen konte. *Cicero* quæst. Tuscul. l. 1.

Antipatris / sonst Arsur oder Assur genannt, eine stadt in Phönicien am mittel-meer, 8 teutsche meilen von Jaffa gegen mitternacht. Allhier erlegte Judas Maccabäus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. S. Paulus ward auf befehl des Land-Pflegers Lysias hieher geführet. Sie war anfangs nur ein dorff oder flecken, Caphar Salema genannt; Herodes M. aber, als er die schöne lage betrachtet, bauete aus selbigem schlechten orte eine ansehnliche stadt / und nannte sie nach seinem vater Antipatris. Balduinus I. König zu Jerusalem / brachte sie an. 1103 unter seine gewalt, sie verfiel aber wiederumb an. 1265 in der unglaubigen hände. Sie hatte ein Bißthum unter Cäsarea gehörig. *Abor.* cap. 23. l. 31. *Ioseph.* Ant. L. 20. c. 9. Ptolem. L. 5. c. 16. *Wilh. Tyrius. Adrian. Miræus. Doubdan.* voyage de la terre sainte. Sonsten geschiehet noch meldung von einer andern stadt Antipatris in Macedonien gelegen, und die allem ansehen nach der ältere Antipater erbauet / beym *Polyb.* l. 5.

Antiphanes / ein Griechischer Historicus, hat ein groß werck von den unzüchtigen Atheniensischen weibs-personen geschrieben; auch ein anderes von denen erfindungen und erfinderen. Zu welcher zeit er gelebet ist unbekannt. *Athen.* l. 3. *Clem. Alexandr.* l. 1 strom. *Voss.* de hist. Gr. l. 3.

Antiphanes, es sind unterschiedene des namens bey den Griechen bekannt gewesen. Einer war ein geschicht-schreiber, dessen lebens-zeit unbekannt ist. Suidas gedencket noch 3, die diesen namen geführet; der erste war von Athen, und schrieb comödien, er war jünger als Panätius; der andere war von Carystus, welcher zu den zeiten des Thespis lebte; der dritte war von Rhodus, oder wie andere sagen, von Smyrna gleichfalls ein comödien-schreiber, welcher ungefehr in der 93 olymp. A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346 gelebet, und 365 oder nach andern 280 Comödien geschrieben, auch einen sohn, der ebenfalls comödien schrieb, hinterlassen. Meursius hat die titul unterschiedener comödien, so von dem ersten verfertiget, in bibliotheca Attica zusammen getragen. *Voss.* de hist. Gr. l. 3. *

Antiphates, ein König der Lästrygonum, welche in Italien, wo jetzt die provintz Terra di Lavoro ist, im Königreich Neapolis, gewohnet. Seine hauptstadt war Formia, von Lamo, einem seiner voreltern erbauet. Ulysses schickte 3 Capitaine von seiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubniß anhalten, daß sie an seinem lande aussteigen, und sich erfrischen möchten. Allein Antiphates, welcher ein menschen-fresser war, verfolgte die 3 abgesandten des Ulyßis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleischte; grieff hierauf mit seinen leuten die schiffe Ulyßis an, ließ so lange holtz und steine in selbige werffen, biß sie suncken, und kam allein Ulyßis schiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. 14. und schon vor ihme *Homer.* Odyss. 10. *

Antiphon / ein sohn Sophili, war von Ramnus, einer Griechischen stadt in Attica, geburtig, lebte in der 94 Olymp. V. C. 350. A. M. 3580. A. C. 404. und ward von den vornehmsten unter den 10 berühmten rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thucydides legt ihm ein grosses lob bey wegen seines vortreflichen geistes, tugend und beredsamkeit, deßwegen er auch den zunamen Nestor bekommen. Dionysius der ältere ließ ihn tödten, weil er ihm auf die frage: welches metall er vor das vortrefflichste hielte, diese spitzige antwort gab: dasjenige, woraus die bild-säulen des Harmodii und Aristogitonis gegossen worden; denn diese beyde hatten den Hipparchum einen sohn Pisistrati, und welcher seines bruders des Hippia tyranney uber die stadt Athen verfochte, umgebracht; und waren deßwegen von selbigem volck mit bild-säulen beehret worden. Seine reden sind zu Hanau an. 1619 mit den anmerckungen Alphonsi Miniati heraus gekommen. *Philostratus* de vit. Soph. *Xenophon* l. 1. memorabil. *Plutarch.* de 10. orat. c. 1. *Thucyd.* l. 8. *Voss* de hist. Gr. l. 4. c. 7. & de poet. c. 6. *Meurs.* bibl. Attica. Suidas führt auch einen andern dieses namens an, welchen man [illegible] oder den wörter-koch genennet. *

ANTIPODES, mit diesem namen werden diejenigen angedeutet, so unter eben demselben meridian mit andern gelegen, und deren stellung ihnen gerade oder diametraliter entgegen komt, von dem Griechischen [illegible] entgegen, und [illegible] ein fuß, weil ihre füsse gegen der andern füsse gekehrt sind. Sie haben einerley polus höhe, doch unterschiedliche polos, die eine den südlichen, die andere den nordlichen. Wann es bey dem einen theile mittag ist, so ist es bey dem andern mitternacht, und also die zeit allemal unterschieden. In vorigen zeiten ward vor eine unmöglichkeit gehalten, daß solche örter, die durch die grosse welt-see von einander geschieden wären, solten bewohnet seyn, wie denn Augustinus, Lactantius, Beda, Procopius Gazäus, ja einige Päbste sich so gar die runde figur des erdbodens nicht einbilden können, biß endlich Christoph. Columbus an. 1519 Sebastian Canus an. 1522, Franciscus Drake an. 1580, und Olivier van Nord an. 1601 vermittelst der schiffahrten, so sie theils um die gantze erd-kugel herum gethan, diese wahrheit klärlicher an den tag geleget haben. *Vital.* lexic. mathemat. *

Antipolis / soll der name einer stadt gewesen seyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem berge Janiculus auffuhren lassen. *Delic. de l'Ital.* II. p. 83.

Antiquera / oder Antequera / Anticaria, eine kleine stadt im Königreich Granada in Spanien, ist bekannt wegen der rebellion, so die Mohren unter Ferdinando Valor, der nachmahls den namen Mahomet Aben-Humeia angenommen, erreget. Das

alte schloß Alcasaba liegt auf einem berge, und commandirt die stadt. *Thuan. Merula.*

ANTIQUERA NOVA, oder vielmehr nueva, eine stadt in Neu-Spanien in America, unter die provintz Guaxaca gehörig, mit einem Bischoffthum so unter Mexico stehet, und von dem Pabst Paulo III an. 1547 aufgerichtet worden.

Antiscoti / Anticosti oder Isle d' Assumption, eine insul im mitternächtigen America, in Neu-Franckreich, an dem meerbusen S. Laurentii, zwischen der insul Terreneuf und den küsten von Canada. Die Frantzosen besitzen selbige, und haben einige colonien dahin gebracht.

Antissa / siehe Antessa.

Antisthenes / ist der nahme unterschiedener berühmter leute, deren bey den alten gedacht wird. Diogenes meldet von dreyen dieses namens: 1) eines, der aus der schule des Heracliti; 2) eines der von Epheso, und 3) eines, der von Rhodus gewesen. Bey dem Phlegon Tralliano findet man auch einen peripatetischen Philosophum, der also geheissen, c. 3. mirab *Plin.* l. 36. c. 12. *Plutarch. &c.*

Antisthenes / ein schüler Socratis, wurde ἁπλοκύων genennet, das ist der gantz hündische, weil er der urheber der Cinischen philosophie war. Anfangs schien es / als wenn er eben keine anhänger haben wolte, wie er denn einstens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antisthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopff hinkehrte, und sagte, er solte nur zuschlagen, denn er werde keinen so harten stecken finden, der ihn abwendig machen solte, durch welche beständigkeit er endlich bewogen wurde, schüler anzunehmen. Er soll der erste unter den Philosophis gewesen seyn, der sich den bart wachsen lassen, eines gedoppelten mantels, eines stabs und einer tasche bedienet. Er zog sehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er sahe, daß Antisthenes das zerrissene theil seines mantels heraus gekehrt hatte, damit er es sehen solte, sagte: ich sehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Von seinen vielen schrifften ist keines übrig, als eine epistel an den Aristippum, welche Stanley seiner philosophischen historie mit einverleibet. Er hielte sich meistentheils an die moralische lehr-sätze. Er pflegte zu sagen: es sey besser unter die raben, als unter die schmarotzer gerathen, denn diese verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber griffen nur den cörper eines todten an. Er meynte, die huren wünschten ihren buhlern alles gutes/nur verstand und klugheit ausgenommen. Er zohe die scharffrichter den tyrannen vor, weil jene nur ungerechte leute, diese aber auch die unschuldigen umbrächten. Als einer meynte: der krieg frässe die armen weg, so antwortete er: der krieg macht vielmehr derselben anzahl grösser. Er pflegte seine schüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede stellte, und die ursache wissen wolte, sagte er: machten es doch die ärtzte mit dem krancken auch so. Man legte es ihm einst übel aus, daß er mit den lasterhafften umgieng, darauf er aber versetzte, die ärtzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck-liegenden um, und wurden doch vom fieber nicht angesteckt. Als einer das delicate leben so heraus strich, sagte er, wir wollen dasselbe lieber den kindern unserer feinde wünschen. Er starb A. M. 3660. A. C. 324. V. C 430. Olymp. 114. 1 in dem 90 jahr seines alters. *Laert.* 6, 13. seq. *Ausonius* epigr. 26. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 23. §. 32.

Antistius / mit dem zunamen Capella, ein redner, lebte im 2 seculo, und war einer von denen, welchen der Kayser Marcus Aurelius Antoninus die unterweisung seines Printzen Commodi anvertrauete, und bekam denselben eigentlich in der nettigkeit der lateinischen Sprach zu lehren. *Æl. Lamprid.* in Comm. *Volat.* in anthr. l. 14.

Antistius Labeo / siehe Labeo.

Antistius / zugenannt Sosianus, ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Neronis, und unterstund sich, verse wider diesen Kayser zu machen, war aber noch glücklich, daß er davor mit der landesverweisung davon kam. Er ware zuvor Tribunus Plebis und Rathsherr gewesen. Als er währendem einheimischen krieg den ort seiner verweisung von sich selbsten verlassen hatte, in hoffnung, mit Neronis tode, oder in der darauf gefolgten verwirrung höre seine straffe auf, zwange ihn Vespasianus wiederum dahin zu kehren. *Tacit.* l. 13 & 16. ann. Hist. 4. 44. *

ANTITACTÆ, eine gattung gewisser ketzer, im andern seculo, von den Gnosticis entstanden, glaubten, daß Gott zwar alles an sich selbst gut gemacht habe, aber eine von seinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgestreut, und gemacht, daß das böse entsprungen. Weil sie nun diesen auch vor den urheber des gesetzes hielten, meinten sie daran wohl zu thun/wenn sie sich dessen verordnungen in allen widersetzten, und gerade das widerspiel thäten/ daher sie auch Antitactæ genennt wurden. *Clem. Alex.* l. 3. strom. *Theodoret* hæret. fab. l. 1. c. 16. *Augustin.* de hæret. c. 18. *Danæus* in comment. ad h. l. *Baron.* A. C. 120. Ittig. de Hæresiarch. sect. 2. c. 17.

ANTITRINITARII, ein name, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, insonderheit die Socinianer, die sich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzählet, so er meynt, dieser secte zugethan zu seyn, aber aus vieler gunst für diese sect die anzahl mercklich vergrösseret. *

Antivari / lat. Antibarum, eine stadt in Dalmatien, an dem Adriatischen meer, unter Türckischer bottmäßigkeit. Das hiesige Bischoffthum hat Alexander II an. 1062 zum Ertzbißthum gemacht, und ihm 20 Bischöffe untergeben. Einige halten sie vor der alten Doclea. Sie liegt 3 meilen von Dolcigno, und 6 von Scutari. *Baron.* A. C. 162. *Miræus* not. episc.

Antium / eine stadt in Italien, heute zu tage Antio Rovinato oder Anzo genannt, vormals der Volscer haupt-stadt, dahin Coriolanus flohe, war berühmt wegen eines tempels, so dem glücke zu ehren allda gebauet worden. Augustus stifftete daselbst einen altar; und Nero, der in dieser stadt gebohren, zierte sie mit vielen prächtigen gebäuden. Kayser Adrianus hatte auch einen pallast hier, und erlustigte sich öffters daselbst; hernach ist sie um das 8 seculum von den Saracenen gantz verwüstet worden. Man hält dafür, daß sie an dem orte, wo jetzo Nettuno zu sehen, gestanden habe / wie denn um diese gegend noch immerzu viel Römische antiquitäten aus der erde gegraben werden. Innocentius XII hat allhier einen neuen hafen anrichten lassen. *Blanchinus* de lap. Ant. *Strabo. Dionys. Halicarn.* l. 1. *Liv. Tacit. Plin. Philostr. Alberti.*

Antium, in Franckreich, siehe Anse.

ANTOECI, sind diejenigen, so unter einerley meridiano, aber unterschiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet sind, eines theils im nordlichen, andern theils im südlichen hæmisphærio. Diese haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahrs-zeiten; denn wenn es bey diesen sommer ist, und lange tage giebt, so haben jene den winter und kurtze tage.

Antoinette / von Bourbon, Hertzogin von Guise, eine tochter Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome / und Mariä von Luxenburg, war zu Ham den 25 Dec. an. 1493 oder 94 gebohren. Ludovicus XII vermählte sie an. 1513 an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guise, Ober-Jägermeister in Franckreich, &c. mit welchem sie 7 söhne und 4 töchter zeugte. Die feinde des Guisischen hauses nenneten sie die mutter der tyrannen und der feinde des evangelii. Sie starb auf dem schloß zu Joinville den 20 Jan. 1583. *du Pleix* hist. de France. *Sammarth.* hist. gen. *Imhof* geneal. Gall. tab. 17 & 37. *P. Hilarion.* de Coste elog. des Dam. illustr.

Antoing / eine lustige stadt im Hennegau / eine meile von Tournay, an der Schelde gelegen. Sie hat ein schönes altes schloß, und ist in dem Utrechtischen frieden dem Printzen d' Espinoy restituirt worden.

Antolinez / (Augustinus) Ertzbischoff zu Compostell, war zu Valladolid in Spanien an. 1554 gebohren, und trat in den Augustiner-orden. Er studirte theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daselbst mit gutem ruhm, nach diesem wurde er Bischoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertzbischoff zu Compostell. Indem er sein Ertzbißthum visitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19 Jun. an. 1626 sterben muste. Er hat das leben unterschiedener Heiligen beschrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängniß der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva* in milit. concept. *Ortius* in elog. Aug. *Anton.* bibl.

Antolinez / (Justinus) Bischoff zu Tortosa / von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden / war ein Rechtsgelehrter, und wie man sagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Castro de Quinnones, Ertzbischoff zu Granada, zog ihn in diese stadt, und machte ihn zum Archi-Diacono und Decano seiner kirche. An. 1627 wurde er Bischoff zu Tortosa, und starb an. 1640. Seine kirchen-historie von Granada ist noch nicht in druck gekommen.

Anton van Diemen Eyland, insul Antonii Diemens, ein theil von Sudland, durch Antonium Diemens, oberhaupt von der Holländischen Ost-Indischen compagnie an. 1642 den 14 Nov. entdeckt. Die küsten derselben sind nur bekannt / und ist man nicht gar tieff ins land hinein gekommen, also, daß noch ungewiß, ob es eine insul oder ein festes land sey. Es liegt zwischen Neu-Holland und Neu-Seeland in mari pacifico, unter dem 42 biß 45 grad süder-breite.

Antongil / ein land in der insul Madagascar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der ost-seite. Es hat diesen name von einem Portugiesischen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-busen, in welchem er angeländet, Antongil geheissen hat. Diese Bay hat ungefehr 4 Teutsche meilen in der öffnung, und am ende ist eine kleine aber überaus fruchtbare insul von allerhand lebens-mitteln, mit schönem wasser, und einem guten lager vor die schiffe. Die Holländer halten daselbst ein wohn-hauß; es sturben aber einige wegen der ungesunden lufft, und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt.* hist. de Madagasc.

Antonia / die ältere, zum unterscheid ihrer schwester gleiches namens also zugenannt, war eine tochter Marci Antonii und Octaviä, des Kaysers Augusti schwester. Sie ward an. L. Domitium, Ænobarbum verheyrathet, mit welchem sie einen sohn und 2 töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vater des Kaysers Neronis, Lepidam, zum ersten M. Valerii Barbati Messalä, und Domitiam, des Bürgermeisters Crispi gemahlin, den Nero mit gifft hingerichtet. *Sueton.* in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Plin.* l. 16. c. 44. *Hulsius* de Cæsar.

Antonia, die jüngere, (wie insgemein geglaubet wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet, war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviä, und also eine schwester der vorhergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und schönheit hoch geschätzt, und an Drusum / Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur drey, Germanicus, Livilla und Claudius, den vater überlebten, welcher zimlich zeitig starb, als Antonia noch in so einem alter war, daß sie zur andern ehe hätte schreiten können; allein, sie blieb biß an ihr ende

mit

mit grossem ruhm im wittwen-stande. Mit ihren kindern war sie unglücklich, denn Germanicus, ein muster eines vollkommenen Römischen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entrissen. Livilla aber, die gemahlin Drusi, eines sohns des Tiberii, wältzte sich in allen lastern herum, welche, als sie endlich an den tag kommen, muste diese unglückliche mutter selbst rächerin seyn, massen, nach dem zeugniß Dionis Caßii, Tiberius ihro solche übergeben, sie aber dieselbe durch hunger getödtet hat. Der Kayser Claudius war ihr so zuwider, daß wenn sie einen närrischen und dummen menschen beschreiben wolte / sie ihn mit diesem ihrem sohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche sie bey sich erzoge, erlebte sie ebenfalls schlechte freude; denn der Kayser Caligula, ob er ihr gleich anfangs alle diejenige ehre erweisen ließ, welche der Rath ehemals der Liviä bestimmet hatte, fragte doch hernach nichts mehr nach ihr, und schlug ihr unter andern eine geheime Audientz ab, welches sie so sehr verdroß, daß sie darüber starb; wiewol man sagt, daß ihr tod durch gifft wäre beschleuniget worden. Josephus gedencket ihrer mit lobe, und Plinius hat als etwas sonderbares von ihr angemercket, daß sie niemals speichel ausgeworffen. *Sueton.* in Claud. c. 1 & 3. in Calig. c. 1, 2, & 23. & in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Ioseph.* l. 18. ant. c. 8. *Plin.* l. 7. c. 19. *Val. Max.* l. 4. c. 3. *Bayle.*

Antonia / eine tochter Claudii und der Aeliä Pätinä, war gebohren, ehe ihr vater Kayser ward, und erstlich an. Cn. Pompejum Magnum, hernach an Faustum Cornelium Sullam verheyrathet (dann so lautet des letztern gantzer nahme, und wann Mr. Bayle will, der letzte habe Cornelius Salvus geheissen, oder Tacitus habe ihne also genennet, so irret er) und von ihnen als wittwe hinterlassen, indeme den ersten mann der Kayser Claudius, den andern Nero aus dem wege räumen lassen. Dieser letztere wolte sie nach der Poppäa tode zur gemahlin haben; sie schlug aber diese heyrath aus, welches derselbe so übel empfand, daß er sie einer verrätherey beschuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauben ließ. *Sueton.* in Claud. c. 27. in Nerone c. 35. *Tacit.* ann. l. 13. c. 23. l. 14. c. 57. & l. 15. c. 53. *Dion.* l. 60. *Bayle.* *

Antonia / war ein starckes festes schloß zu Jerusalem, auf der spitze eines felsens, nahe bey der nord-westlichen ecke des tempels, 40 ellen in die höhe aufgeführet, und durch einen sehr tieffen thal von dem tempel unterschieden. Diese festung war von Hyrcano, dem Hohenpriester, aus der Maccabäer geschlechte, erbauet, und erst Baris genannt, hernach aber von dem zweyten stiffter Herode, nach seinem freunde, Marco Antonio/ benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und befestiget. Denn Herodes ließ den felsen von unten an biß oben so glatt als einen spiegel machen, welches der festung nicht allein ein schönes ansehen gab, sondern auch den feinden den zugang abschnitte. Der thal um selbigen felsen war oben am rande mit einer mauer 3 ellen hoch von allen seiten umgeben, damit niemand in die tieffe graben niederstürtzen möchte. Das gantze werck war vier-eckicht, und hatte viel prächtige gemächer, säle, schlaff-kammern und bad-stuben; auf jeder ecke stund ein starcker thurm, deren 3 50 ellen hoch, der vierdte aber von dem man in den tempel sehen konte, 70 ellen in die höhe reichte. Zwischen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte steinerne brücke, so beyde örter an einander hefftete. Die Römer hatten eine starcke besatzung darinnen, um ein wachsames auge zu fest-zeiten auf die einwohner und frembdlinge zu haben; und hielt der tempel, als ein fester ort, die stadt, das schloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hohepriester wohnte meistentheils in dieser burg, allwo man in einer absonderlichen kammer den priesterlichen schmuck und ephod verwahrte, deßwegen auch selbiger ort der bewahrungs-platz des priesterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Landvoigt in Syrien, unter der regierung des Kaysers Tiberii den Jüden zuwege, daß sie den gantzen priesterlichen schmuck im tempel selbst, wie vor alters bewahren solten. Die situation dieser festung, war eine ursach, daß in der belagerung der stadt Jerusalem der gröste gewalt der Römern allda angewendet wurde, auch diese sich des tempels nicht anders als durch dieselbige bemächtigen konten. Da die Römer durch ihre batterenen, (aggeres) böcke, thürme, und anderes damalen in belagerungen übliches werckzeug nun fast meinten / diesen ort einzunehmen, grube Johannes einer der Jüden oberster unter der mauer hindurch, biß zu diesen werckern, stützte unterdessen den boden mit grossen balcken, daß die Römer nichts mercken konten. Hernach auf einen bequemen tag zündete er seine balcken, welche er mit vielem pech und schwefel bestrichen hatte, unter der erden an: worauf zu gröster bestürtzung der Römern, welche anfangs nicht wusten, was dieser unterirrdische rauch bedeutete, die aggeres oder batterenen samt allem daben zugerichteten kriegs-geräthe einsancken, und von der mit grossem gewalt herausbrechenden flamme verzehret wurden. Dieses allein würde den feind bewogen haben, die belagerung aufzuheben, wo die Römer ein anderes haupt als Titum gehabt hätten. Dann dieser wolte dessen ungeacht die belagerung mit standhafftigem muth fortsetzen, und als er zu diesem end neue wercker aufzuführen willens ware, muste er die hiezu erforderliche materialien von entferneten und biß 190 stadien abgelegenen orten herholen. Allein da nun solches nochmahlen zum stand gebracht, der bock von neuem eine zeitlang an die mauer geschlagen, und einige steine durch brech eisen aus der mauer gewogen waren, fiel die mauer noch ehe man sichs versahe übern hauffen, dieweilen dieses eben der nämliche ort ware, da vorhin Johannes gedachter massen gegen die Römer gegraben hatte, so daß an diesem ort die gleiche sach denen Jüden anfänglich zum heyl, nachwerts aber zum untergang gereichen muste. Jedoch hätten sich da die Juden noch lange halten, und gegen die feinde wehren können, absonderlich, weilen sie hinter dieser eingefallenen maur schon zuvor eine neue aufgebauet hatten. Sie trieben auch die eindringende Römer anfangs tapffer zurück; aber zu dieser letztern sonderbarem glück erstiegen hernach etliche wenige den ort bey nacht, fanden der Juden wächter schlaffend, und da sie Titus alsobald mit mehrerm volck unterstützte, brachten sie alles in schrecken und auf die flucht, so daß sie bey nahem neben dieser vestung auch den tempel auf einmal erobert hätten. Dieser ward gleich darauf eben von seiten des schlosses Antonia, und aus demselben angegriffen, und letztlich erobert. *Ioseph.* de bell. Jud. l. 1. c. 15. *Egesipp. Tacit.* Hist. l. 5. c. 11. *

Antonia, von Orleans, eine tochter Helionori Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Maria von Bourbon, einer tochter Francisci Grafen von S. Paul. Sie ward gebohren an. 1574 und nachmahls vermählt an Carolum Gondi, Marquis de Belisle, dem sie Henricum, nachgehends Hertzog von Rets und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596 verlohr sie diesen ihren gemahl, und an. 1599 begab sie sich nach Toulouse in das kloster der Feuillantinerinnen, deren orden sie nicht nur annahm, sondern auch mit einem ungemeinen eifer, und mit vielfältigen casteyungen, in allen stücken observirte. Nachdem sie 5 jahr also gelebt, erklärte sie der Pabst Paulus V, auf des Königs Henrici IV nomination, zur Coadjutricin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonorä von Bourbon, welche ihrer mutter schwester war. Wiewol sie sich nun gar sehr wegerte, ihre einsamkeit zu verlassen, so muste sie doch endlich, nach empfang eines absonderlichen Päbstlichen breve, sich darzu bequemen. Indessen behielt sie den festen vorsatz, wieder ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, worzu sie die benöthigte erlaubniß des Pabsts durch ihren gewissens-directorem, den berühmten Capuciner, P. Joseph, zu erlangen vermeynte. Allein dieser, welcher dem gantzen orden von Fontevrault vor sehr zuträglich hielt, wenn sie einmal Aebtissin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Pabst, daß ihr derselbe an. 1607 nochmals auferlegte, in den letztgedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu succediren. Dessen allen ungeachtet bearbeitete sie sich so lange, biß sie endlich an. 1610 die Päbstliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouse zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander kloster, nach ihrem eignen gefallen, sich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26 Mart. an. 1611 mit tode abgegangen, halff sie darzu, daß an deren stelle Louise de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlt ward; sie selbst aber gieng in das 5 meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige kloster l'Encloitre genannt, allwo sie die Nonnen zu annehmung einer strengen lebens-art bewog, auch endlich eine stiffterin der berühmten Congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald sie nach vielen schwierigkeiten an. 1617 deren bestätigung durch eine Päbstliche bulle erlangt, gieng sie den 25 Oct. desselben jahrs mit 24 Nonnen, so sie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues kloster, worzu sie an. 1614 den ersten stein gelegt hatte. Hierauf starb sie an einer sehr schmertzlichen kranckheit den 25 April. an 1618. siehe Calvaire. *La vie du P. Ioseph. Bonanni* catal. degli ord. relig. 2 n. 78.

Antoniano / (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1540 von sehr geringen und armen eltern gebohren. Er konte schon in seinem 10 jahre gute verse machen, ließ solches bey einer gasterey des Cardinals von Pisa sehen, und prophezeyete dem Cardinal de Medicis, die Päbstliche crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II zu gratuliren, gewann ihn so lieb, daß er ihn nach Ferrara schickte, und in allen guten künsten unterweisen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem namen Pii IV den Päbstlichen stuhl bestiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm bey seinem Nepoten, dem Cardinal Borromäo, die ausfertigung der Lateinischen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Röm. collegio Professor literarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit solchem zulauff, daß / als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25 Cardinäle ohne die andere menge leute sich als zuhörer einfanden. Pius V ernennte ihn zum Secretario des heiligen collegii, welche stelle er 25 jahr verwaltete. Gregorius XIV trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausschlug. Clemens VIII machte ihn zu seinem geheimden Secretario, ferner zum Maestro di camera, und endlich an. 1599 den 3 Mart. zum Cardinal, besuchte ihn auch in seiner kranckheit, die er sich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er den 16 Aug. an. 1604, wie Rochepozai, oder vielmehr an. 1603, wie Oldoini berichtet, im 63 jahre seines alters starb. Er hinterließ unterschiedene schrifften als de puerorum educatione; de obscuritate solis in morte Christi; de successione Apostolica; de stylo ecclesiastico; s. de conscribenda ecclesiastica historia; de primatu S. Petri; lucubrationes in rhetoricam Aristotelis & in orationes Ciceronis, verse und noch andere sachen. Man sagt / er habe mit solcher fertigkeit geschrieben / daß er nie etwas wieder ausgestrichen. Joseph Castalion hat sein leben beschrieben, und an. 1610 etliche von seinen orationen heraus gegeben. *Eryth.* pin. 1. *Oldoin.* Athen Rom. *Bentivoglio* memor. c. 7. *Rochepozai* nomenclator Cardin. *Possevin.* app. 2. *Bayle.*

Antoninus / (T. Aelius Adrianus) wegen seiner gütigkeit zugenannt pius, Röm. Kayser, ein sohn des Burgermeisters Aurelii Fulvii, und der Arriä Fadillä, war A. C. 86 gebohren, und wurde von Adriano adoptiret, dem er auch an. 138 in der regierung folgte. Er war ein ansehnlicher, weiser, gelehrter und über-

aus sanfftmüthiger Fürst, liebte seine unterthanen als ein vater, und führte täglich des Scipionis spruch im munde: es sey besser einen bürger zu erhalten, als 1000 feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im reiche, hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quadi / welchen er Könige gab, durch seine Generalen gedemüthiget, die Britannier von seinem Feld-Marschall, Lollio Urbico, überwunden, und in ruhe gesetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch sie wider die Schotten und Picten gesichert werden konten. Er sorgte für die durch brand und unglücks-fälle verwüstete städte, und ließ zu Rhodis, in Orient, Africa / Gallien :c. viel verfallene örter wieder aufbauen. Die befehle, so er in die provintzen des reichs abgehen ließ, wurden so genau beobachtet, als wenn er selbst zugegen gewesen wäre. Die Christen litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Justini Martyris und andre vor die Christen geschriebene apologien gelesen / widerruffte er solche blut-schlüsse. Er starb am fieber im 77 jahre seines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß seine söhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheissen. Ob sie gestorben, ehe ihr vater den Kayserlichen thron bestiegen, ist schwer zu sagen; doch kömmt es am wahrscheinlichsten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum philosophum und L. Verum adoptirt hat. Von seiner gemahlin Faustina hat er 2 töchter hinterlassen, davon die ältere dem Lamiä Syllano, und Faustina die jüngere dem Antonino philosopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Dion. Xiphil. Euseb. Augustin.* l. 2. de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* fast. Rom. *Tristan.* comment. hist. *Strada* &c. *

Antoninus / (Marcus Aurelius) der Philosophus zugenannt, folgte seinem schwieger-vater Antonino Pio den 7 Mart. an. 161 in der Kayserl. regierung, und erwehlte zu seinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er seine tochter Lucillam zur ehe gab, daß also diese die ersten waren, welche zugleich die herrschafft des Römischen reichs besassen. Er war der beste unter allen heydnischen Kaysern zu Rom. Gleich in seinen jungen jahren suchte er nicht allein seinen leib, sondern auch und zwar hauptsächlich sein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in der philosophie so grosses vergnügen / daß er selbige auszuüben sich vor die gröste freude achtete, und seine lehrer, die ihn darinnen unterwiesen, mit den ansehnlichsten ämtern beehrte. Wider die Christen aber verfuhr er sehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzen-dienste sehr ergeben, und Numä, von welchem er herzustammen vorgab, nachahmen wolte, erregte er durch unterschiedene rescripta die vierte verfolgung, in welcher an. 162 durch etliche provintzen des reichs, sonderlich aber in Gallien, viel Christen umkamen. In letzt gedachtem jahre erregten sich die Catten, Britannier und Parthen. Der krieg mit den beyden ersten völckern lieff nicht zum besten, die Parthen aber wurden durch den Verum geschlagen, und musten den Römern gantz Mesopotamien einräumen. Er triumphirte also über die Barbarn nebst seinem collegen, welchen er ums jahr 169 verlohr. Immittelst war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutschen volcke, angegangen, welcher dem Kayser grosse unruhe verursachte. Ja an. 174 hatten die Barbarn die Römische armee dermassen in die enge getrieben, daß es unmöglich schien, ihnen zu entgehen, und was die noth vergrösserte, war, daß sie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durst überfallen wurden. In dieser noth rieffen die Heyden ihre götter an, aber vergeblich; allein die Melitanische legion, so aus lauter Christen bestund, betete zu Gott, daß er sie aus so augenscheinlicher gefahr erlösen möchte. Hierauf soll alsofort ein angenehmer regen auf das Römische lager gefallen seyn, da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzt, wodurch sie erschrecket, und in die flucht und unordnung gebracht worden. Julius Capitolinus schreibet dieses des Antonini gebet, Dion aber und andere gewisser zauberer beschwörungs-kunst zu; allein Xiphilinus beschuldigt solche dißfalls einer unwahrheit, und saget, daß man alles dieses der Christlichen legion zu dancken gehabt habe, welche daher die donner-würckende legion genennet worden, gleichwie die 12te zu Augusti zeiten bereits eben solchen namen geführet. Hierzu kommt, daß dieser Kayser von sich selbst gestehet, daß er ein abgesagter feind der zauberer sey. Wie er dann auch selbst in einem an den Römischen Rath abgelassenen schreiben diesen sieg den Christen zuschrieb, und daher die wider sie angestellte verfolgung soll verboten haben, welches aber sehr zweifelhafft; zum wenigsten findet man, daß auch nachmals die Christen verfolgt worden, ob man gleich nicht sagen kan, daß es auf des Kaysers befehl geschehen. Tertullianus gedencket gleichfalls des von Gott durch die Christen erhaltenen sieges. Deßgleichen erwehnet er auch des von dem Kayser dißfalls abgefertigten sendschreibens, wovon, nach Orosii bericht, zu seiner zeit noch viel abschrifften vorhanden gewesen. Noch jetzo findet man eine copie davon zu ende der ersten schutz-rede des Justini Martyris, so Grabius heraus gegeben, welche aber von den gelehrtesten vor unrichtig erkannt wird. Wiewol deßwegen nicht folget, daß der Kayser gar keinen dergleichen brief geschrieben. Ferner sagt man, daß der Kayser diese geschicht auf einen dem Jovi Pluvioso gewidmeten pfeiler habe graben und vorstellen lassen. Jedoch ist hierbey zu mercken, daß unterschiedliche neue autores, als Valesius über Eusebii 5tes buch, und P. Pagi in seiner critic über Baronium bey dem jahr 174 zwar eines theils diese geschicht von der donnernden legion nicht gäntzlich verwerffen, jedoch andern theils gestehen, daß viel fabelhafftes hinzu gesetzt worden. Hierdurch nun wurden gedachte völcker zu einem friden bewogen, darzu der Kayser selbst um so viel williger war, je nöthiger es schien, den immittelst von dem Avidio Caßio in Syrien erregten auffstand zu dämpffen. Dieser hatte sich in den bißherigen kriegen gar tapffer erwiesen, wurde aber dadurch so hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tod aussprengen, und sich an seine statt zum Kayser ausruffen ließ. Allein als Antoninus sich ihm entgegen zu gehen rüstete, wurde der aufrührer erschlagen, welches aber der Kayser bedaurte, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befestigte ihn in seinem gehorsam, nahm auch nach diesem an. 178 einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachdem er sich vorhero 3 tage mit den weltweisen beredet, und schlug sie an. 179. Das folgende jahr brachte er sie noch mehr in die enge, starb aber darüber in dem 58 jahre seines alters. Er war der Stoischen philosophie ergeben, und schrieb 12 mit vortreflichen anmerckungen angefüllte bücher von sich selbsten, oder vielmehr von seinen lehren. In seiner familie war er sehr unglücklich, gestalt er einen wollüstigen und unordentlichen eydam, einen liederlichen sohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus* in ipsius vita, *Dion.* l. 55. *Tertull.* in apolog. *Eusebius* hist. eccl. l. 5. c. 5. *Nicephorus, Callistus* l. 4. c. 12. *Zonaras* annal. l. 2. *Xiphilinus* epit. Dionis in Marco. *Orosius* hist. l. 7. c. 15. *Scaliger* ad Euseb. *Lipsius* analect. ad milit. Rom. lib 2. dial. 5. *Vitsius* in diatribe de legione fulminatrice. *Obrechtus* dissert. de eadem. *Kortholt* de persec. eccl. c. 5.

Antoninus / ein Capitain, welchen die schwürige Soldaten an. 226, nachdeme sie Ulpianum den Præfectum Prætorio oder Oberst-Officirer und Staats-Minister des Kaysers Alexandri Severi getödtet, zum Kayser ausruffen; weil er sich aber vor dem Kayser fürchtete, und die grosse last nicht getraute zu ertragen, so verbarg er sich, und kam nicht mehr zum vorschein. *Zosimus.* l. 10.

Antoninus / der autor einer gar bekannten reise-beschreibung, oder vielmehr marsch-routen deren Römischen armeen wird also genennet. Einige wollen, daß sie von dem Kayser Antonino Pio, andere, daß sie von dem Kayser Antonino Philosopho, oder sonst von einem Printzen dieses namens aufgezeichnet worden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige stellen an / in welchen meldung von Britannien in der mehreren zahl geschiehet, und vermuthet dannenhero, daß sie erst zur zeit Kaysers Caracalla ans liecht gekommen, weilen Britannien nicht ehender in mehrere provintzien seye getheilet worden, als unter diesem Kayser, die ausdruckung Britanniä aber ohne zweifel auf diese abtheilung deute. Allein das wahrscheinlichste von diesem buch ist, daß der anfang davon, oder einige der darinnen verzeichneten routen oder landstrassen wol mögen von denen zeiten eines Antonini her seyn, aber daß, wie es in solchen dingen allezeit zu ergehen pfleget, selbigen hernach von zeit zu zeit ein mehrers hinzugethan, auch nach beschaffenheit der sachen eines und das andere geändert worden. Die viele namen und örter, welche längst nach denen Antoninis aufkommen, lassen uns hieran nicht zweiflen, als Constantinopolis, Constantia, Diocletianopolis, Maximianopolis :c. Und kan auf diesen schrot das buch nicht wohl vor denen zeiten Theodosii Magni, oder dessen söhnen zur vollkommenheit gebracht seyn. Wann man auch bedencket, daß schon Flodoardus in hist. Pontif. Rom gewisse Stücke dieses buchs, als aus der Cosmographia Æthici anziehet, so hat man einige ursach zu glauben, dieser letztere, der ohne deme sich sehr auf die beschreibung der länderen und lage deren städten geleget, habe dem werck die letzte form gegeben. Dieses ist auch die meynung des gelehrten Theologi und sehr fleißigen Historici Josiä Simleri, welcher eben diese Reißbeschreibung oder Römische landstrassen an. 1575 zu Basel mit sehr gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Eine andere dißmal sehr rar gewordene und gesuchte ausgab dieses buchs ist des obgedachten gelehrten Spaniers Hieronymi Surita, gedruckt zu Cölln an. 1600. *Simler. Surita. Andreas Schottus. Ortel. Voss.* l. 3. de hist. lat. *Barth.* adv. l. 45. c. 8. *

Antoninus oder **Antonius** LIBERALIS, ein Griechischer scribent, welcher eine collectionem metamorphoseon aus dem Nicandro und unterschiedenen andern zusammen gezogen. Einige gelehrten vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter Neronis regierung ein berühmter redner zu Rom gewesen, einerley sey. Allein es scheinet sicherer zu seyn, mit dem Scaligero zu sagen, daß es 2 unterschiedene autores sind, davon der eine Griechisch, der andere Lateinisch geschrieben. *Scalig.* in chron. *Euseb. Voss.* l. 3. de hist. Gr.

Antoninus / Bischoff zu Epheso, ward an. 400 durch Eusebium, Bischoff von Valentinopel, in einer versammlung etlicher Bischöffe zu Constantinopel wegen 7 puncten verklagt, nehmlich, er hätte die kirchen-gefässe verschmeltzen lassen, die priesterliche ordens-ertheilung verkaufft, und dergleichen mehr. S. Chrysostomus welcher in dieser zusammenkunfft präsidirte / bat Eusebium, er möchte diese sache ungerügt lassen, als aber dieser noch eine klage einbrachte, so wurden 3 Bischöffe nach Epheso geschickt, alles genauer zu untersuchen. Unterdessen aber hatten sich Eusebius und Antoninus mit einander verglichen, und war die absendung der 3 Bischöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chrysostomus selbst eine reise in Asien / und nahm sich der kirche zu Epheso an; allein Antoninus war bereits gestorben. *Pallad.* in vita Chrysost. *Baron.* &c.

S. **Antoninus** / Ertzbischoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Münch. Cosmus Medices der ältere war ihm sehr gewogen, und die Republic Florentz brauchte ihn zu verschiedenen gesandschafften an Nicolaum V, Calixtum III und Pium II. Er war in geist- und weltlichen rechten / wie auch in der kirchen-historie für seine zeit noch ziemlich erfahren; und hat er darinnen gar ein schlechtes Judicium gebraucht,

bracht, daß er die erdichteten wunderwerck sehr gehäuffet, und gemeiniglich denen fablen mehr geglaubt als der wahrheit, als welches der gemeine fehler selbiger zeiten ist. Eugenius IV ernennte ihn an. 1446 an des Bartholomäi Zabarellä stadt zum Ertzbischoff zu Florentz. Er starb den 2 maj. an. 1459 im 69 oder 70 jahre seines alters. Adrianus VI canonisirte ihn den 31 maj. an. 1523; um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Münch, sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio befindet. Er hat eine summam theologicam in 4 theilen, summam historicam in 3 theilen, de eruditione confessorum, und andere tractate geschrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton. Senens. Ferdinand de Castille. Poss. vin. Merula. Miraeus. Vossius* &c. *

Antonische familie / Antonia gens, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Antone, einem sohne des Herculis, herstammen soll, hat sich in 2 linien abgetheilet, eine der Patriciorum, die andere der Plebejorum: jene hat den zunamen Merenda angenommen, ist aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den historien nur von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda nachricht. Der erste war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. V. 305, A. M. 3535, A. C. 449 abgeschafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güter confiscirt wurden. Der andre wurde A. V. 331, A. M. 3561, A. C. 423 Tribunus militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat fast gar keinen zunamen geführt, indessen aber in dem grösten ansehen gestanden, und 2 mal das generalat über die reuterey, oder Magisterium Equitum unter dem Dictatore, 6 mal das Bürgermeister-amt / einmal die censuram, und 3 mal die ehre eines triumphs erlanget; über dieses ist auch der Triumvir M. Antonius daraus hergestammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* l. 3 & 4. *Glanderp.* onomastic p. 66. *Bayle. Strada* Rom. Remm.

Antonius / (Marcus) war eine der grösten zierden seines hauses, von der burgerlichen Antonischen familie, und ein groß-vater des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortrefflichsten Rednern, so jemals in Rom gelebet, daß auch Cicero urtheilte, Italien könte nunmehr in diesem stücke Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die sache wider Marcum Duronium, seinen ankläger, führte auch unter andern den proceß Manii Aquilii dergestalt aus daß er durch die thränen, die er vergoß und durch die schrammen, so er auf der brust seines clienten vorzeigte, die richter bewegte, vor ihn zu sprechen. Er wolte keine von seinen reden heraus geben, damit er nicht könte überführt werden, daß er in einer sache dieses, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quaestor von der provintz Asien ernennet war, und von Brundusium dahin absegeln wolte, erhielt er die nachricht, daß er vor dem Praetore Cassio welches der schärffste richter war, wäre angeklagt worden. Ob er da schon sich durch sein tragendes amt entschuldigen, und also die sach biß zu dessen ablegung aufschieben konte, auf welche art seine sach für einen andern richter kommen wäre, liesse doch seine großmüthigkeit, und das gute vertrauen auf seine unschuld nicht zu, daß er sich dieses vortheils bediente, gienge deswegen wieder nach Rom, und führte seine sache mit grossem ruhm aus. Als Praetor bekam er Sicilien, und verjagte die see-räuber, A. C. 651. Er wurde V. C. 655, A. M. 3885, A. C. 99 mit A. Posthumio Albino Burgermeister, und verhinderte das vornehmen des aufrührischen Sex. Titii Tribunis plebis. Einige zeit hernach wurde er als Pro-Consul, Gouverneur in Cilicien, und richtete daselbst alles so wohl aus, daß man ihm einen triumph zuließ. Er ward hernach zum Censor erwählt / und endlich A. V. 667, A. M. 3897, A. C. 87 in der unruhe des Marii und Cinnä, als er sich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeschickten soldaten umgebracht, weil diese nach der rede, so Antonius an sie gehalten, die hände nicht an ihn legen wolten, und sein kopff pro rostris ausgesteckt. Er hinterließ 2 söhne, M. Antonium Creticum und Cajum Antonium. *Cicer.* de orat. l. 2, 3 & in Verr. 7 in Bruto, in orat. pro Cluentio. *Valer. Max.* l. 3 c. 7 l. 8 c. 9, *Plutarch.* in Mario. *Bayle.* *

Sein handel mit Marco Duronio betraff das crimen ambitus, dessen ihn dieser beschuldigte / und zwar aus rache, daß ihn Antonius als Censor aus der Raths-matricul ausgestrichen hatte, weil er als Tribunus plebis das gesetze, welches die unmäßigen ausgaben in fest-tägen einschrenckete, wieder aufgehoben hatte. Er wolte nicht vor gelehrt angesehen seyn, ob er gleich bey den Griechen trefflich studieret hatte, damit das volck seine beredsamkeit, als sein eigenes natürliches werck, desto mehr bewundern möchte. Auch in seinem unglückseeligen ende wäre ihm diese seine kunst bald zu statten gekommen. Er hatte die soldaten durch seine beredte zunge bereits erweichet, als der Officier hinein platzte, und, weil er Antonii worte nicht gehöret, auch über der soldaten zaudern voller eyfer war, ihn ohne verzug tödete.

Antonius / (Marcus) mit dem zunamen Creticus, ein sohn des vorgedachten. Er wurde zwar mehr nicht als Praetor, verwaltete aber dieses sein amt mit einem mehr als gemeinen ansehen; insonderheit, da er durch gewogenheit des Bürgermeisters Cotta, und der parthey des Cethegi A. V. 682, A. M. 3912, A. C. 72 befehl bekam, vor anschaffung des getreides sorge zu tragen, welches ihme das gebiete über das gantze meer zuwege brachte. Man giebt ihm schuld, er habe sich durch böse rathgeber verleiten lassen, die provintzen gar zu sehr zu pressen. Die ausführung des Cretensischen krieges bildete er sich so leicht ein, daß er mehr fesseln, die überwundenen daran zu schmieden, als waffen, damit zu fechten, einschiffen ließ. Als es aber nicht so von statten gehen wolte, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und starb. Von seiner andern frau, Julia, hatte er 3 söhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. Er hat ausser seiner natürlichen geschicklichkeit zur beredsamkeit auch die grösten meister darinnen zu Rom, Athen und Rhodus gehöret. *Plutarch.* in Anton. *Patercul.* l. 2 c. 31. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* l. 3 c. 7. *Glanderp. Bayle.*

Antonius / (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, befand sich unter des Sulla armee in dem Mithridatischen kriege, und ward wegen eines unbilligen verfahrens in Achaja, und anderer begangenen thaten, durch die Censores aus dem rath gestossen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Cicerone A. V. 691 / A. M. 3921, A. C. 63 Bürgermeister und dem Catilinä vorgezogen, welcher selbiges jahr seine verrätherey vornahm, da denn nicht allein Cicero sich derselben eifrigst entgegen setzte, sondern es erhielt auch Antonius durch seinen General Petrejum einen völligen sieg über diesen Catilinam, wider welchen ihm der heers-zug war aufgetragen worden, ob er sich gleich im anfange einiges verständnisses mit den verschwornen verdächtig gemacht. Nach diesem führte er seine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardaniern geschlagen. Er regierte diese provintz 3 jahr, aber mit solchem ungestüm, daß der Rath einen andern an seine stadt dahin absendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cälium angeklagt, und ihme neben andern insonderheit auch schuld gegeben, daß er an der conjuration des Catilinä anfangs theil gehabt, welches das es sich in der that also verhalten, Cicero an mehreren orten zu verstehen giebet, und sich eben daraus keinen geringen ruhm machet, weilen er selbigen fast wider seinen willen, theils durch verheissung einer provintz, als wozu er ihme freywillig den vorzug überlassen, theils durch andere gute anstalten, auf die seite des gemeinen wesens gezogen. Vor gerichte ware Cicero sein fürsprecher, und redete da so eiferig für ihne, daß er Cäsarem, welcher Antonium am meisten druckte, heftig fürn kopff stiesse, und selbigem anlaß gabe, ihne selbsten bald darauf durch P. Clodium ins elend zu verstossen. Antonius muste ebenfalls unten liegen, ward ins elend verwiesen, und soll 15 jahr in der insul Cephalonia zugebracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, seines bruders sohn, zu Rom mächtig worden, rief man ihn zurück. Er starb in hohem alter, und hatte nur 2 töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von sich gestossen, und eine andere / welche er dem Caninio Gallo vermählt. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio* l. 37. *Glanderp. Bayle* in Antonio & in Fulvia. *

Antonius / (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein sohn Marci Antonii Cretici und der Juliä aus dem hause Julii Cäsaris, die nach ihres ersten gemahls tode Cornelium Lentulum geheyrathet, welchen Cicero hinrichten lassen, weil er an dem verrath des Catilinä theil gehabt; woraus hernach zum theil die feindschafft Marci Antonii gegen Ciceronem entstanden. Er mochte in seiner kindheit nicht übel seyn angeführt worden; durch den öfftern umgang aber mit dem wollüstigen Curione ward er zu der unmäßigkeit, unzucht und verschwendung angeleitet / so daß er in seiner jugend schon 250 talent schulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeitlang dem Clodio, weil er sich aber vor denen fürchtete, so wider denselben zusammen hielten, begab er sich aus Italien nach Griechenland, woselbst er sich in kriegs-sachen und der rede-kunst übte. Nach diesem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A. V. 698 zum Obersten über die reuterey, und schickte ihn wider Aristobulum, der die Jüden zum abfall ziehen wolte; da er denn in bestürmung eines sehr festen Castells die mauren zuerst erstieg, hernach die grosse menge der feinde mit seiner kleinen armee aufs haupt schlug, und Aristobulum samt seinem sohne gefangen bekam. Er eroberte Pelusium, und legte bey vielen schlachten und scharmützeln proben seiner klugheit und verwegenheit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quaestor, und gieng darauf in Gallien, um selbiges amt in des Cäsaris armeen zu verwalten: wobey aber dieses als ein grosser frevel an ihme angemerckt ward, daß er allen gesätzen zuwider von sich selbsten ohne looß zum Cäsar gelauffen; da sonsten diese Quaestores, deren an der zahl biß 12, auch wohl mehr, mit einander pflegten erwehlet zu werden, erst unter sich das looß werffen musten, in welcher provintz, oder bey welchem kriegs-heer ein jeder sein amt zu verwalten hatte. Als sich die sachen zwischen Cäsare und Pompejo, welcher letztere aber den rath offenbar auf seiner seiten hatte, zu grosser verbitterung anliessen, ware Antonius eben Tribunus plebis, und bediente sich seines gewalts neben seinem Collega dem Q. Cassio, alles was immer der rath beschlosse, durch seine protestation, oder, wie es die Römer nanten, intercession unkräfftig zu machen; so daß man letztlich keinen anderen ausweg mehr wuste, als die nur in denen äussersten gefahren und nothfählen übliche erkantnuß zu machen, die Burgermeister möchten auf alle weise sorg tragen, daß das gemeine wesen keinen schaden litte, wodurch diese von schuldiger beobachtung aller damals üblichen gesätzen auf einmal entlassen wurden, und eine unumschränckte gewalt bekamen, alle, die sich ihnen widersetzten, beym kopff zu nehmen, oder gar hinzurichten. Antonius und Cassius flohen deßwegen aus der stadt zum Cäsar, welcher sich damals bey Ravenna aufhielte. Und dieser nahme eben daher die vornehmste ursach seine soldaten wider den rath aufzuwickeln, dieweilen nemlich die rechte und freyheiten der Tribunorum plebis an diesen zweyen wären gebrochen worden. Auch wird Antonius deßwegen nicht ohne grund für den urheber und anstiffter des burgerlichen kriegs ausgeschrien. In dem kriege selbst leistete er dem Cäsari grosse dienste, und als sich dieser zum Dictator hatte ernennen lassen, machte er Antonium zu seinem Magistro equitum, oder Generalen über die reuterey, an. 705 und an. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zum collegen im Bürgermeister-amt. Als aber selbiges jahr Cäsar erstochen wurde, versammlete Antonius den

den Rath / und ermahnte bey der lob-rede, so er dem Cäsari hielt, das volck mit vorzeigung des blutigen rocks von Cäsaris leibe zur rache wider diese mörder. Endlich war man in Rom mit seiner aufführung, welche auf eine unumschränckte herrschafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anstifften Ciceronis, welcher die orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cäsarem zum Feldherrn, der unterdessen aus Griechenland gekommen, und die Erbschafft Julii Cäsaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in besitz genommen hatte, und gab den Bürgermeistern, Pansä und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina, in welcher stadt Ant. den Decimum Brutum belägert hatte, zu einem treffen kam, indeme die beyden Burgermeister den sieg mit ihrem leben bezahlen musten. Antonius entrann mit wenig volck, gienge über die Alpen in Gallien, brachte darinnen Lepidum und Munatium Plancum auf seine seite, und kame sodann mit einer grossen macht wieder zurück. Weil sich auch Octavius unterdessen von Cicerone, der gar sehr über die freyheit hielt, abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedens-handlung einladen, da dann A. V. 711 zwischen Octavio, Antonio und Lepido 3 tage lang auf einer insul des Po hierüber gehandelt, das berühmte triumvirat beschlossen, und das Römische reich als eine erbschafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cäsarem, Lepidus aber den beyden, daß sie seinen bruder Paulum umbringen möchten. Im folgenden jahr an. 712 überwand er nebst Octavio den Caßium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Asien, ergab sich gantz und gar den wollüsten, und ließ sich durch die liebe der Cleopatrá einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reisete, und die zeit in den allerkostbarsten schwelgereyen zubrachte, ob gleich unterdessen seine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er diesen biß gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia briefe empfieng, wendete er sich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als sie ihm entgegen gefahren, gestorben war, und Octavius von den vergangenen feindseligkeiten nichts gedachte, sondern alles auf die Fulvia schobe, wurde A. V. 714 wieder friede unter ihnen gemacht, und das Jonische meer zu ihrer gräntzscheidung erwählet. Lepido, dem schwächsten, überliessen sie Africam; die orientalischen provintzen behielt Antonius, und die occidentalischen Octavius, welcher zur bestätigung der erneuerten freundschafft seine schwester Octaviam dem Antonio vermählte. Zu gleicher zeit verglichen sich auch diese beyde mit Sexto Pompejo, der zur see gar mächtig war, und überliessen ihm Sicilien und Sardinien. Antonii General, Ventidius, besiegte unterdessen 3 mal die Parther; Soßius war wider die Syrer, und Canidius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und segelte mit 300 schiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviä alles in der güte beygelegt worden, begab er sich, nachdem er seine gemahlin und kinder bey Octavia gelassen, in Asien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm aufwachte, mit deren er 2 söhne und eine tochter, nemlich Alexandrum und Cleopatram, welche zwillinge waren, und Ptolemäum zugenannt Philadelphum, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cölesyrien und Cypern, wie auch einen grossen theil von Cilicien, Judäa und Arabien verehrte, wodurch er sich zu Rom sehr verhaßt machte. Unterdessen gieng er in Armenien, und fieng A. V. 718 den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht so wohl dahin trachtete, wie er den feind demüthigen, als wie er nur geschwinde bey der Cleopatra wieder seyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, so wurde der feldzug mit verlust 24000 der seinigen beschlossen, und auf dem schnellen marsche im winter büßte er noch 8000 mann ein. Endlich begab er sich an die see bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch seine gemahlin Octavia ihn besuchen wolte, schrieb er ihr, sie solte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Medischen Könige beystehen, und die Parther bekriegen solte, so ließ er sich doch durch die list der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter sie und ihrer beyder kinder theilte; ingleichen den Armenischen König Artavasdem durch versprechungen an sich lockte, und an. 720 im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführte. Octavius stellte dieses alles offtmals in dem Rathe und bey dem volcke vor, und suchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium schrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung gestossen, und gantz Italien durch seine soldaten besetzt hielte. Hierauf rüstete sich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus seinem hause stossen, da er unterdessen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die grösten fehler, so er hier begieng / waren, daß er Octavio so lange zeit ließ, sich in grosse gegenverfassung zu stellen, und daß, ob er ihm gleich an fuß-volck überlegen war, er dennoch der Cleopatrá zu ehren mit der flotte streiten wolte, welche gleichwohl unbrauchbar und nicht gnugsam ausgerüstet war, daher er sehr viel schiffe verbrennen, die übrigen aber mit 20000 mann in schwerer rüstung und 2000 schützen besetzen ließ. Hierauf gieng den 2 sept. an. 723, A. M. 3953, A. C. 31, die see-schlacht bey Actium vor. Antonius lag unten, da sonderlich die kleinere, aber auch zugleich leichtere und zahlreichere schiffe Augusti denen grossen und schier unbeweglichen schiffen des feindes den vortheil unschwehr abgewannen, und nachdeme mehrere aus ihnen eines oder wenige der anderen von allen seiten umringet, solche entweder verbrannt oder genommen. Antonius nahm die flucht, und zwar dergestalten, daß er aus schaam und traurigkeit wegen verlohrner schlacht 3 gantzer tag biß an den ort seiner retirade im schiff stille saß, und den kopff in beyden händen hielt; und zwar so nahm er seine flucht von dar nach Africa, dem Canidio aber schickte er befehl, die armee in Asien zu führen. Aus Africa begab er sich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die insul Pharus, mit dem vorsatz, wie Timon, in der stille daselbst zu leben. Als ihm Canidius selbst die post brachte, daß seine land-armee sich Augusto ergeben, und nachricht einlieff, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetretten wären, wurde er hierüber nicht bestürtzet, sondern als ihn die Cleopatra wieder in die stadt gelocket, erfullten sie dieselbe mit gastereyen und lustbarkeiten; sie verwechselten aber die lebens-art, welche sie amimetobiorum genennet, in eine, so da commorientium, oder derer die mit einander sterben wollen, heisset. Cleopatra schaffte alle arten von gifft an, und probirte an den übelthätern, welches den gelindesten tod brächte. Sie schickten an Octavium Abgesandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als eine privat-person, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte erlaubet seyn, ausbitten. Allein Antonii Gesandten ließ Octavius nicht vor sich; und der Cleopatrá ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumt seyn, wolte er alles thun, was billig, schickte auch einen freygelassenen Thyreum zu ihr, zu schmeicheln, welchen aber Antonius mit schlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius selbst in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius seine reuterey zurücke schlug, und ihn zu einem zweykampff ausfodern ließ, welchen aber selbiger nicht annehmen wolte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octavii seite, die reuterey gieng gleichfals zu ihm über, und das fußvolck wurde überwunden. Als Antonius wieder in diese stadt kam, und schrie, er wäre von der Cleopatra verrathen, verschloß sich diese aus furcht, und ließ ihm sagen, sie wäre gestorben. Dieser gieng hierauf in sein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wolte, stach er sich selbst in den bauch, und legte sich aufs bette; da er die anwesenden bath / ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringende, allein liessen. Endlich ließ ihn Cleopatra zu sich bringen, und zog ihn mit ketten und stricken zum fenster hinauf / da er bey ihr, nachdem er noch unterschiedenes geredet, im 53 oder 56 jahr seines alters A. V. 724, A. M. 3954, A. C. 30 seinen geist aufgab. Ausser seiner liebes-gemeinschafft mit Cleopatra hat er 3 Römische gemahlinnen gehabt: die erste war Antonia, seines vaters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, so zu Sicyon A. V 714 gestorben; die dritte Octavia, eine schwester des Augusti, so vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Die vermählung geschahe gleich nach der Fulviä tode. Von diesen seinen gemahlinnen hatte er 7 kinder, davon allein der älteste sohn Antyllus vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in vit. Anton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.* *

Antonius / (Cajus) des jetztgedachten Marci Antonii bruder, ließ sich von Julio Cäsare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muste sich aus mangel der lebens-mittel mit seinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cäsaris, als er Prætor, und sein bruder Burgermeister war, wurde er in Macedonien geschickt, um den ausspruch des raths dahin zu überbringen, welcher seinen bruder den M. Antonium zum Stadthalter in dieser provintz machte. Allein, wie es hernach zum einheimischen krieg ausbrach, wurde er, ob er sich gleich noch so wohl in acht nahm, doch von dem Hortensio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er sich bemühte, ihm seine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach A. V. 711, A. M. 3941 / A. C. 43 gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippischen schlacht um den tode dieses bruders zu rächen, den Hortensium ohne gnade umbringen. *Cæs. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharsal. l. 4. *Plut. Entr. Gland. Bayle.* *

Antonius / (Lucius) ein bruder der 2 vorhergehenden, war das jahr Tribunus plebis, als Cäsar umgebracht wurde, und sein bruder Marcus die Bürgermeister-würde, sein anderer bruder Cajus aber das amt eines Prætoris verwaltete. Er wurde V.C. 713 A. M. 3943. A. C. 41 Bürgermeister, und hielt gleich den ersten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wolte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und diese ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damals alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieselbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verstossen hatte, die waffen ergriff und zwar unter dem vorwande, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beschützen, deren äcker den soldaten waren angewiesen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, nachdem seine völcker bey der nacht in die stadt gekommen waren, und hielt eine rede an das volck, daß er seines bruders vorhaben zu folge das triumvirat aufheben wolte, bezeugte auch in allem einen grossen eyfer, die alte freyheit und form des Regiments wieder herzustellen; worauf eine grosse freude in der stadt entstund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Weil er sich nachgehends nicht getraute wider Octavium im felde zu stehen, begab er sich nach Perusien, allwo er sich so lange wehrte, biß er sich aus mangel der lebens-mittel ergeben muste. Durch den darauf erfolgten frieden zwischen M. Antonio und Augusto kame dieser L. Antonius wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Dio. &c. Glanderp.* p. 81. *Bayle.* *

Antonius / (Julius) ein sohn Marci Antonii Triumviri und der Fulviä, kam bey Augusto nach eroberung Egyptens in so grosse gnade, daß er immer höher stieg, und endlich A. V. 744, A. M. 3974, A. C. 10 gar Bürgermeister wurde. Er heyrathete Marcellam, eine tochter der Octaviä, des Augusti schwester, und erlangte bey ihm die dritte stelle unter seinen Favoriten, davon die

erste Agrippa sein eydam, die andere der Liviä söhne hatten. Allein er bezeigte sich gegen denselben sehr undanckbar, indem er mit dessen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen, und auch wegen argwohns einer verrätherey ihn Augustus umbringen ließ; wiewol Paterculus sagt, er habe sich, diesem vorzukommen, selbst des lebens beraubet. Doch wurde ihm ein grosses leichen-gepränge gehalten, und seine gebeine auf befehl des Raths in das Octavische grabmal beygesetzt. Er hat unter dem L. Crassitio studirt, und ein heroisches gedicht, Diomedeæ genannt, in 12 büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener rede verfertiget. Horatius hat an ihn die andere ode des 4 buchs gerichtet. Er hinterließ einen sohn, L. Julium Antonium, welcher bey seines vaters tode noch sehr jung war, und von Augusto nach Marseille, unter dem vorwand, daselbst zu studieren, geschickt wurde. Mit diesem ist sonder zweiffel die Antonische familie untergegangen, von welcher Tacitus sagt, daß sie zwar sehr beruhmt, aber unglucklich gewesen. *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* l. 4 ann. c. 44. *Vell. Paterc.* l. 2 c. 100. *Sueton.* de illust. Grammat. c. 18. *Vetus interpres* in Horat. in od. 2 l. 4.

Könige / Fürsten und Grafen.

Antonius von Bourbon / König von Navarra, Carls von Vendome ältester sohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem namen des Hertzogs von Vendome bekant, da er das gouvernement von Picardie verwaltete und sich gegen die Kayserlichen in unterschiedenen gelegenheiten, so wohl unter Francisco I, als unter Henrico II sehr wohl hielt. An. 1548 halff ihm Henricus II zur heyrath mit des damaligen Königs von Navarra einiger erbin, Johannen von Albret. Als nun sein schwieger-vater an. 1555 starb, erbte er dessen herrschafften, und die Statthalterschafft von Guienne, wiewohl der König in Franckreich Bearn gern an sich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am hof aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbrach, ob gleich der neue König davon gezogen war, und einige plätze in Bearn gegen die besorgliche gewalt befestigen ließ. Es lebte also dieser in seinen landen ruhig, ausser, daß er währenden kriegs zwischen Franckreich und Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meinte, und solle so gar deswegen mit den Moren tractiert haben, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, biß ihn der Connestabel an. 1559, da Franciscus II zu regieren anfieng, als ersten Printzem vom geblüt nach hofe rieff, damit er sich der Guisischen gewalt widersetzen möchte. Allein er kam, da diese schon feste stund, und ward auf anstifften der Guisen schlecht empfangen, so daß ihm weder jemand entgegen geschickt, noch ein quartier angewiesen wurde, und zuletzt noch dazu mit der einbildung erschreckt, als ob die kron Spanien in seiner abwesenheit auch den rest von Navarra an sich ziehen wolte, daher er eiligst wieder nach hause gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Elisabeth, Philippi II in Spanien braut, an die gräntzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieser gelegenheit den streit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen können. Allein die Spanischen gevollmächtigten wolten bey der würcklichen zusammenkunfft nichts mehr gestehen, was sie ihm doch vorher fast versprochen hätten. Er blieb darauf voller mißvergnügen zu hause, that auch der Reformirten parthey einigen vorschub, nahm seinen bruder, den Printzen von Condé, als derselbe vom hofe gewichen war, auf, weigerte sich anfänglich auf die versammlung der Grossen nach Fontainebleau zu kommen, ließ sich aber doch endlich bereden, nach Orleans an den hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, so ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reise abwendig machen wolten, von sich wieß. Aber er ward zu Orleans nicht nur sehr kaltsinnig empfangen, sondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchst verdächtigen person, um. Man sagt, der anschlag sey gemacht gewesen, es solte sich zeit seiner anwesenheit in Orleans eine Frantzösische armee seiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audientz händel an ihm suchen, da denn, wenn dieser loßgeschlagen haben würde, einige dazu bestellte auf Antonium loß fallen, und ihn ermorden sollen. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitschafft stehenden Hugenotten, welche seine länder bedeckten, theils durch seine eigne behutsamkeit, und daß er dem Könige keinen anlaß zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anschläge wider ihn ausgeführt werden kunten, starb der König an. 1560 da ihn denn die Königliche mutter durch allerhand fruchtbare vorstellungen so weit brachte, daß er sich äusserlich mit den Guisen versöhnte, und ihr alle seine ansprüche auf die Regenten-stelle abtrat, wovor er zu des Königs Stadthalter durch gantz Franckreich und zum Generalissimo erklärt ward. Kurtz darauf funden die Catholischen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem sie die zeit warnahmen, da er ohnedem mit dieser parthey mißvergnügt war, weil er nicht gnug unter ihnen zu sprechen hatte, und ihm durch die Spanier die insul Sardinien vor das verlohrne Navarra anbieten liessen / wenn er sich öffentlich vor die Catholischen erklären wolte, wodurch sie es so weit brachten, daß er sich zum Triumvirat schlug. Hierauf zog er selbst gegen die Hugenotten zu felde, name Bourges ein, und belagerte an. 1562 Rouen, welches sie besetzt hielten, ward aber in dieser belagerung so gefährlich an der lincken schulter verwundet, daß er sich, als die stadt übergeben war, um als ein sieger einzuziehen, auf seinem bette durch einige Schweitzer über die bresche muste tragen lassen. Von Rouen wolte er zwar zu wasser auf eines seiner häuser gebracht seyn, allein er ward unterwegens so schwach, daß man ihn zu Andeli, etwa zwey stunden von Rouen, aussetzen muste, allwo er den 17 nov. an. 1562 verstarb. In was vor einer religion er gestorben, ist zweiffelhafft. Er hatte eben der Catholischen niemals öffentlich abgesagt, war aber doch kaltsinnig darinnen worden, so lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher brauchte es auch keiner öffentlichen absagung, als er ihnen entgegen zu seyn anfieng. Auf dem todt-bette empfieng er zwar die sacramenta der Römischen kirche, zumahl weil ihm Sardinien noch im sinne lag, davon er stets, als von einer unvergleichlich schönen insul redte, und sonderlich die allda aus freyem boden von sich selbst heraus wachsende pomeranzen-bäume ungemein auszustreichen wuste, obschon er selbst nie allda gewesen. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von seinen Leib-Medicis, der ein Protestant war, darüber seine reue, und versprach, wenn er wieder aufkäme, das Augspurgische glaubens-bekäntniß anzunehmen. Er hätte können ein grosser Herr werden / wenn er gewolt hätte, denn er war von ungemeiner tapfferkeit, verstund den krieg trefflich, und erbte von seinem schwieger-vater einen gar hinlänglichen schatz. Aber zu staats-händeln wolte er sich nicht schicken, war allzuweichlich, unentschlossen und träge, daher denn seine vornehmsten Ministri, die von den Spaniern und der Römischen parthey bestochen waren, ihn bereden kunten, was sie wolten. Diese trägheit kam meistentheils von den wollüsten her, denen er allzusehr nachgieng, wie er denn absonderlich der liebe zum frauenzimmer im äussersten grad ergeben war, so daß er auch mit dergleichen zeitvertreib seine wunde verwahrloste. Er hat von seiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeßin Catharinam, die an. 1599 an den Hertzog von Bar vermählt worden, hinterlassen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von seiner wärterin im schlafe erstickt worden, der andere aber aus unvorsichtigkeit seiner amme auf die erde gefallen, daran er gestorben. Ausser diesem ist auch noch ein natürlicher sohn von Antonio übrig blieben, welcher Bischoff zu Comminges geworden. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila.* guerre di Francia. *Brantôme* Eloge du Prince de Condé.

Antonius / war ein sohn Ludwigs, des andern sohns König Emanuels und Marien, Ferdinandi Catholici und Isabellä in Spanien tochter, von einer Concubine Jolanta gezeuget. Er wurde Prior zu Crato. Nach Sebastians tod machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici nebst andern, prätension auf die krone, und gab vor, daß seine mutter Jolanta keine concubine, sondern eine rechtmäßige gemahlin seines vaters Ludwigs von Beja gewesen, und er als enckel des Königs Emanuelis das nächste recht zur krone hätte. Nun war ihm zwar die gantze nation gewogen, aber Henricus gab ihm aus privat-haß die exclusion, relegirte ihn auch aus Portugall. Nichts desto weniger bekam er doch nach Henrici tod einen zufall von einigen städten, darunter Lißabon selbst war, und nahm den Königlichen titul an. 1580 an. Als er sich aber gegen der Spanischen macht zu schwach befand, muste er bald aus dem lande weichen. Er suchte zwar die Azorischen insuln durch hülffe der Frantzosen zu behaupten, ward aber auch an. 1583 durch die Spanier davon vertrieben. Als er hernach bey Engelland beystand suchte, und an. 1589 eine landung in Portugall vornahm, ward er gleichfalls wieder zu weichen gezwungen, und starb endlich zu Paris an. 1595. Er hinterließ unterschiedene natürliche kinder: 1) Emanuelem, von welchem noch biß auf unsere zeiten einige Descendenten mit dem titul: Herren von Portugall, sich in denen Niederlanden aufgehalten haben. 2) Christophorum, welcher den Königlichen titul gleichfalls annahm, aber zu Paris an. 1638 im 66 jahr seines alters an einem schlagflusse starb. 3) Dionysium, einen Cistercienser-Münch. 4) Johannem, der unverehlicht gestorben; ingleichen 2 töchter, so ins kloster giengen. Antonius hat seine historie und commentarios über die psalmen geschrieben, so aber nicht in druck gekommen; davon Lobkowitz in Philipp. prud. p. 174 meldung thut. *Connestagius* de unione Portug. & Castil. *Thuanus. Histoire de D. Antoine Roye de Portugal. Texeira. Imhof* stemm. Lusit. t. 2.

Antonius von Lothringen / Graf von Vaudemont und Guise, zugenamt der kühne, ein sohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anspruch auf das Hertzogthum Lothringen wegen seiner gemahlin Isabella, der ältesten tochter Caroli I Hertzogs von Lothringen, und Kayser Sigismund erkannte ihm solches durch richterlichen ausspruch zu. Antonius kehrte sich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo Bono, Hertzog von Burgund, bey dem von Savoyen, und Grafen von S. Paul, schlug Renati armee, die fast 3 mal so starck ware, als die seinige, bekam ihn selbst in der schlacht bey Bulegneville den 2 jul. an. 1431 gefangen, schickte ihn nach Dijon, und gab ihn nicht eher loß, biß er alle die vorgelegte bedingungen eingieng. Er starb an. 1447. Mit seiner gemahlin Maria, Johannis VII, Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, seinen nachfolger, Henricum, Bischoff zu Metz und Terouanne und noch andere kinder mehr gezeuget. *la Roque* hist. fam. Harcourt *Imhof*. gen. Gall. P. I, p. 35.

Antonius / Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte sohn Renati; Hertzogs von Lothringen und Philippa von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem hof Königs Ludwigs XII erzogen, und begleitete denselben nach Italien, allwo er sich in den schlachten bey Agnadel, und folgends unter Francisco I bey Marignan an. 1515, auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapfferkeit in bezwingung der aufrührischen bauern im Elsaß und Bißthum Straßburg erwarb ihm grosses ansehen. An. 1542 machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche solte unterworffen seyn, und starb an. 1544. Er heyra-

thete

thete an. 1515 Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourbon Grafen zu Montpensier, Vice-Re zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Connestabels, Caroli von Bourbon güter, von König Francisco I eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere herrschafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieser ehe 2 söhne und eine tochter, Franciscum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem sich die linie von Mercoeur anfähet; und Annam, erst an Renatum von Nassau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I von Croy, Hertzog zu Arschot, vermählet. *Imhof* gen Gall. l. 1 c. 35. *Limnæus* de J. P. l. 5 c. 10.

Antonius von Burgund, Hertzog von Braband, Limburg, 2c. der andere sohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margaretha von Flandern, war an. 1384 gebohren / und bekam in der theilung Braband, Limburg, Antwerpen und das land über der Mase, davon er an. 1406 besitz nahm. Er hatte theil an den streitigkeiten des hauses Orleans und Burgund, hielt es mit seinem bruder, Johanne dem unerschrockenen, und blieb an. 1415 in der schlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2 söhne, Johannem und Philippum. *Monstrelet*. chron. Belg. *Sammarth*, *Imhof*. P. I. t. 14.

Antonius / ein Bastard von Burgund, zugenannt der grosse, Herr von Beures und Vaßi, Graf von S. Menehould, 2c. Ritter des güldenen Vliesses und von S Michael, ein sohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und seiner concubine, Johannä de Prulles, war an. 1421 gebohren. Er gieng mit seinem bruder in die barbarey, und nöthigte die Mohren die belagerung der stadt Ceuta aufzuheben. Bey seiner zurückkunfft nach Franckreich, ließ er sich von dem Grafen von Charolois in dem kriege wider die Lütticher gebrauchen; wie auch in dem wider die Schweitzer; da er an. 1476 in der schlacht bey Grandson die vor-trouppen commandirte, und im folgenden jahr in der schlacht bey Nanci gefangen ward. Nach diesem dienete er Ludovico XI, welcher ihm an. 1478 die Hertzogthümmer Gandpre und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII machte ihn zum Ritter von S Michael, nachdem er bereits an. 1456 von seinem vater das güldene vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er starb an. 1504. Mit seiner gemahlin Maria, Petri Herrn von Vieuville tochter, zeugte er Philippum und 2 töchter, davon Johanna an Casparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg verheyrathet wurde. Uber dieses hatte er noch einen natürlichen sohn, gleichfals Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen herstammen. *Imhof*. geneal. Gall. P. I. t. 14. & 26.

Antonius von Bourbon, Graf von Moret / ein natürlicher sohn Königs Henrici IV, war an. 1607 von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret gebohren, und an. 1608 legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, S. Stephan zu Caen, zu Signi und zu S. Victor bey Marseille. Hernach schlug er sich zu den malcontenten im Reich, und büste in dem treffen bey Castelnaudari den 1 sept. an. 1632 durch einen pistolen-schuß sein leben ein, als er ohne einige noth gantz allein auf einen Escadron reuterey loßgangen, und den Officier davon, so an der spitze stunde, mit seiner pistole zu erlegen, vergeblich getrachtet hatte. *

Patriarchen / Bischöffe und andere Geistlichen.

S. Antonius / der grosse genannt, war in Egypten an. 251 gebohren, und starb an. 356. Er war ein vorsteher einer grossen menge einsiedler, so er an sich zog, und mit denselben in den rauhen Thebaischen einöden in Egypten lebte. Einige halten dafür, daß er zuvor ein beredter Advocat gewesen; andere, daß er gar nicht studiret gehabt, (welches auch am glaubwürdigsten ist) jedoch viel dinge prophezeyet, und viel wunder gethan habe. Er hat zuerst gewisse reguln des Münch-lebens vorgeschrieben. Daß er unterschiedene briefe an den Kayser Constantinum abgelassen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanasium bey diesem Kayser vertheidigt, und ihn von der unterdrückung der Arrianer errettet. Man hat noch 7 briefe, die er in unterschiedenen klöstern in Egypten geschrieben, darunter der vornehmste der ad Arsenoitas ist. Selbige befinden sich in der bibliotheca patrum. Es werden ihm auch libri sermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern scribenten verfertiget sind, wie man denn auch von der regula monachis præscripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holstenio heraus gegeben worden, zweiffelt, ob sie von ihm herstamme. Athanasius hat sein leben beschrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tags haben, sich viel fremde zusätze befinden. *Hieron*. de scr. eccl. c. 88. & 126. *August*. l. 8. confess. c. 6. *Socrat*. l. 4. *Sozom*. l. 2 & 3. *Ruffin*. l. 1. *Gregor. Nazian*. orat. 21. *Honor. August*. de lum. eccl. c. 89. *Trithem*. & *Bellarm*. de scr. eccl. *Baron*. in ann. & martyr. *Possevin*. in app. *Rivet*. crit. l. 3 c. 4. *Miræus*. *Polyd. Vergil*. *Cave*.

S. Antonius von Padua, ein Portugies von Lisbon gebürtig, wird vor einen grossen wunderthäter gehalten. Er lehrte die theologie zu Toulouse, Bononien, und Padua, begab sich hernach in den orden St. Francisci / bey dieses heiligen leben, und hielt sich lange zeit zu Padua auf, daher er auch den namen bekommen, starb auch endlich daselbst den 13 jun. an. 1231, und liegt in der kirchen seines namens begraben. Gregorius IX erhub ihn folgendes jahrs unter die Heiligen. Er hat unterschiedliche theologische wercke geschrieben, welche P. Jean de la Haye, ein Franciscaner und Professor theologiæ, nebst seinem leben, seinen elogiis, und der bulle seiner canonisirung an. 1641 von neuem heraus gegeben. Es sind selbige sermones dominicales adventus; quadragesimæ & reliquæ omnes de tempore; de sanctis; interpretatio mystica in scripturam; concordantiæ morales bibliorum. *VVading*. in ann. & bibl. Minorit. *Trithem*. *Bellarm*. *Spondan*. *Raynaldus* in annal. eccl. *Possevin*. *Miræus*. *Cave* &c.

Antonius I, mit dem zunamen Cauleos, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 880 nach Stephano erwählet, und starb an. 890 nachdem er sich, wiewol vergeblich, die vereinigung der kirchen zu stifften hatte angelegen seyn lassen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philosophus Nicephorus hielt ihm eine leich-rede, welche bey dem Metaphraste zu finden ad d. 12 Febr. *Baron*. in ann.

Antonius II, zugenannt Studites, Patriarch zu Constantinopel, wurde an des von dem synodo abgesetzten Basilii stelle an. 975 erhoben. Weil er sich aber vor dem tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johanni Zemisces succedirte, danckte er das folgende jahr ab, und starb an. 981. *Baron*. annal. *Curopalat*. &c.

Antonius von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Münch, war von Guimaranas in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lissabon und Coimbra studiret / war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löven Doctor worden. Von dannen reisete er nach Rom, und nachdeme er zurücke durch Franckreich gieng / hielt er sich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585 seine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die summam Thomä heraus, und starb an. 1586. *Fernandez* bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illustr. Domin. *Anton*. bibl. &c.

Andere berühmte Leute.

Antonius PRIMUS, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouse, war einer der grösten Generale seiner zeit. Seine vornehmste verrichtung war der sieg, den er vor Vespasianum wider des Vitellii armee bey Cremona befochte, worauf er die stadt Cremona einnahm, welche hernach seine soldaten ansteckten und verheerten. Hernach ware er auch derer Generalen einer, welche Rom für Vespasianum in besitz nahmen, welches dann, weil sich des Vitellii leute noch wehrten, nicht anders als mit gewalt und nach einem harten gefecht geschahe. Er brachte sich hierdurch vor allen andern Römischen Generalen einen grossen namen zuwege. Er war ein tapfferer, standhafftiger, beredter und bey den soldaten wohl angesehener mann. *Tacit*. hist. l. 3, 4. & 5.

Antonius Galateus / von seinem geburts-ort Galatina, welches ein dorff in Italien in terra d' Otranto ist, also genannt, war ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten sollen Griechische Priester gewesen seyn, welche ihn zu erlernung der sprachen und guter wissenschafft bey zeiten angehalten. Er studirte hernach zu Nardo und an andern orten, setzte sich auch bey den gelehrten in solches ansehen, daß sie ihn öffters in schweren sachen zu rathe zogen. Er schrieb gute Lateinische und Italiänische verse, quæstiones physicas, chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d' Otranto ist, eine beschreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte, de optimo genere philosophandi, und andere schöne wercke mehr, welche noch im MSt in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende seines lebens wurde er sehr von der gicht geplaget, um sich nun hierbey die zeit zu vertreiben, schrieb er laudationem podagræ. Um welche zeit er gestorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß es vor an. 1490 geschehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1490 seine übersetzung und paraphrasin des Themistii. *Jov*. in elog. c. 119. *Albertus* Ital. *Voss*. de hist. Lat. *Castellan*. in vit. Med.

Antonius de GOTIS, (Henricus) von Vicenza, war ein berühmter rechtsgelehrter zu Venedig, und sollen die Jüden in dieser stadt ihm 10000 ducaten gegeben haben, um nur ein eintzig mal sie vor gericht zu vertretten. Er hat um das jahr 1313 gelebt, und verschiedene rechts-tractate, wie auch eine historie von Vicenza geschrieben. *Pajarini* l. 6. hist. Vicent. *Imper*. in musæo hist. &c.

Antonius / (Gothofredus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Freudenberg in Westphalen an. 1571 gebohren. Nachdem er den grund zu seinen studiis in den benachbarten schulen, und in dem gymnasio zu Soest geleget hatte, begab er sich an. 1594 nach Marpurg, wurde 2 jahr hernach Doctor, darauf Professor institutionum, und endlich an. 1604 Professor Pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieser bedienung gestanden, und die Universität zu Marpurg reformirt wurde, ruffte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Professorem nach Giessen, dahin ihm viel studiosi folgten, ob gleich die Kayserlichen privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. So bald aber dieselbe ankamen, richtete er diese academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Professore iuris primario und ersten Rector ernennet. Er legte auch den ersten stein zu erbauung des collegii, und creirte die ersten Doctores daselbst. Nach der zeit muste er wegen wichtiger geschäffte nach Dreßden gehen, und war bey seiner zurückkunfft so schwach, daß er mit seinem Fürsten nicht auf den Reichs-tag nach Regenspurg reisen konte. Endlich nahmen die gicht-schmertzen, womit er beladen war / dergestalt zu, daß er den 16 mart. an. 1618 darüber verschied. Man hat von ihm disputationes antivultejanas; disputationes feudales; de potestate Imperatoris legibus soluta, & hodierno statu adversus Hermann. Vultejum; adversaria pleraque Galli practicabiles observationes, welche letztere sein sohn Wilhelm Antonius, J. U. D. an. 1629 zu Marpurg ediret hat. *VVitte* memor. JCt. dec. I. p. 43. seq. & diar. *Freher* in theatr. p. 1021.

Anto-

Antonius / oder Antonello / von Messina gebürtig, war ein berühmter mahler um das jahr 1430, und der erste, so die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonso ein mit öl-farben gemahltes stück aus Flandern geschickt, und sehr bewundert wurde, weil man es ohne auslöschung der farben mit wasser waschen konte, so kam auch dieser Antonello dahin, solches zu besehen. Als er nun vernommen, daß der meister davon, so in Flandern wohnte, diese erfindung vor sich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiänischen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Weil er nun diese kunst recht verstehen wolte, blieb er bey dem von Eyck biß an dessen tod, kehrte hernach zurück in Italien, machte sich mit dieser neuen kunst grossen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu seiner wohnung, allda er auch gestorben. Von ihm hat ein Venetianischer mahler Dominicus, und von diesem Andrea del Castagno mit öl-farben zu mahlen erlernet. *Felibien* vies des Peint. *Sandrart.* academie t. 1 P. 2 l. 2 c. 4.

Antonius Nebrissensis, oder Aelius Antonius / ein gelehrter mann, welcher die barbaren aus Spanien vertrieben, und daselbst die studia wieder in flor gebracht. Den zunamen Nebrissensis bekam er von seinem geburts-orte Nebrixa, lat. Nebrissa, in Andalusien; den Römischen namen Aelius aber gab er sich aus liebe zu der antiquität. Er studierte anfangs zu Salamanca, und hernach zu Bononien in dem Collegio der Spanischen nation, welches von dem Cardinal Albornoz gestifftet worden; hierauf gieng er auf veranlassung des Cardinals Zumica, wieder in sein vaterland, wurde zu Salamanca Professor human. literarum, und als er diesem amte 28 jahr vorgestanden, berieff ihn der Cardinal Ximenes, als Professorem eloquentiæ nach Alcala de Henares, und brauchte ihn bey herausgebung der bibliorum Complutensium. Nach diesem ernennte ihn Ferdinandus Catholicus zu seinem Historiographo, und trug ihm auf, seine thaten zu beschreiben, welches er auch bey seinem hohen alter werckstellig machte. Man findet dieses werck in der collection der Spanischen Historicorum, tom. 2. Er starb an. 1522 den 2 Jul in dem 77 jahre seines alters, und hinterließ den ruhm, daß er nicht allein in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, sondern auch in der Mathesi, Theologie, Jurisprudenz und Medicin ungemein erfahren gewesen. Seine schrifften sind ausser dem obgedachten wercke tractatus de ponderibus, mensuris & numeris; Grammatica Latina; Relectiones Salamanticæ de lingua Latina; Lexicon. Lat. Hispan. Geograph. & juris civilis, rhetoricæ præceptiones; Comment. in Persii Satyras, Prudentium & Sedulium; Dicta septem sapientum carminicé, cum scholiis; Quinquaginta LL. sacræ scripturæ explanatio. *Erasm.* in Cicer. *Iov.* elog. c. 64. alph. 64. *Matamoro* de erudit. Hisp. & de acad. *Ivarra Ledesma. de Gadea & Aranda* vit. Ant. Nebrissens. *Scotus. Anton. Voss. Miraus Merula. Mariana. Alvarez. Gomez. &c.*

Antonius (Nicolaus) Ritter des ordens von S. Jacob, war zu Sevilien, woselbst sein vater Præsident der admiralität gewesen, an. 1627 gebohren. Nachdem er den grund in seinen studiis gelegt, trieb er zu Salamanca die rechtsgelehrsamkeit, fieng auch an auf dasjenige werck zu gedencken, welches er hernach ausgeführt; deswegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er sich in ein Benedictiner-kloster, und arbeitete daselbst an seiner bibliotheca Hispanica. An. 1659 wurde er von dem König Philippo IV. als General-Agent des Königreichs Spanien nach Rom geschickt, wodurch er sich von seinem vorgesetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII ein canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle seine einkünffte auf allmosen und bücher wandte. Er hatte ihm aber vorgenomen: die bibliothecam Hispan. in 2 theile einzutheilen: der erste solte diejenigen scribenten begreiffen, welche vor dem ende des 15 seculi, der andere diejenigen, welche nach dieser zeit gelebt. Der letzte kam zum ersten zu Rom an. 1662 in 2 bänden in fol. heraus. Er wurde nach diesem von Carolo II nach Madrid beruffen, und zum Rath in dem consilio de la crusada gemacht, welchem amt er mit grossem ruhm biß an. 1684 vorgestanden. Als er starb, hinterließ er nicht so viel, daß der erste theil seiner bibliothecæ Hispan. davon hätte können gedruckt werden, daher seine anverwandten selbigen an den Cardinal de Aguirre schickten, welcher ihn auf seine unkosten an. 1696 zu Rom in 2 vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de exilio, seu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geschrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659 gedruckt worden. *Bayle.*

Antonius / (Nicolaus) war in der Catholischen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte biß ins zwantzigste jahr, zu Luxenburg, Pont à Mousson, zu Trier und zu Cölln unter den Jesuiten studiert. Als er nach hause gekommen war, entschloß er sich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Geneve die theologie studierte, geriethe er über der lesung des alten testaments, und dessen vergleichung mit dem neuen in so schweren zweiffel, daß er ungefehr an. 1526 oder 27 in seinem hertzen ein Jüde ward, und beschloß, sich öffentlich zum Jüdischen glauben zu bekennen, sich auch deswegen bey den Jüden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wiesen. Jedoch wolten ihn weder die Venetianischen noch Paduanischen Jüden wegen des obrigkeitlichen verbots beschneiden, und sagten ihm vielmehr, wenn er nur in seinem hertzen Jüdisch wäre, dürffte er sich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit diesem troste gieng er wieder nach Geneve, allwo er sich äusserlich als einen Christen stellte, vor sich aber Jüdisch lebte. Bey dieser verstellung erhielt er endlich eine pfarre in der landschafft Gex. Hier entstund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in seinen predigten noch gebeten Christi gedachte, seine texte alle aus dem A. T. nahm, und die stellen, welche die Christen gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anderswohin deutete. Als er davon kundschafft erhielt, fiel er darüber im Febr. an. 1532 in eine starcke verruckung der sinnen, so gar daß er auf allen vieren in seiner kammer herum kroch, auch sich nicht entsahe, gegen Christum und das Christenthum abscheulich zu lästern. In diesem zustande entkam er dereinst seinen wächtern des nachts, und lieff biß vor die thore von Geneve, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraff, wie er denn seine schuhe im namen des wahren Gottes Israel auszohe und selbigen auf der erde liegend anbetete. Man ließ ihn deswegen im hospitale zu Genff curiren, da er denn zwar wieder zu sich selber kam, und die Christliche religion zu schmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wolte fahren lassen, worauf er ins gefängniß gelegt ward. Als er nun auf seiner meinung verharrte, daß die Jüdische religion allein die rechte sey, auch seiner tauffe beständig absagte, ward er nach gemachtem processe, ungeachtet es die geistlichkeit von Geneve und verschiedene andere lehrer der Reformirten widerriethen, und seine halsstarrigkeit vor eine würckung von melancholie hielten, darzu er immer geneigt gewesen war, den 20 April an. 1532 zu Genff an einem pfahle erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloise* t. 2. P. 1 p. 238 sqq.

Antonius von Palermo oder Panormitanus, war ursprünglich aus Sicilien, aber zu Bononien gebohren, aus einer alten adelichen familie. Seine gelehrsamkeit machte ihn bey Philippo, Herrn von Meyland, so beliebt, daß er ihn mit grosser freygebigkeit bey sich erhielt. Als aber derselbe an. 1448 gestorben, begab er sich zu Alphonso von Arragonien, Könige von Neapolis, und wurde sein Secretarius. Er schrieb die historie dieses Königes, welche vielmals aufgelegt, und von Aenea Sylvio mit anmerckungen versehen worden. Er verfertigte auch andere schrifften, so wohl in gebundener als ungebundener rede, und rühmet ihn Bartholomäus Facius als einen guten Poeten und Rechtsgelehrten. Mit dem Laurentio Valla war er nicht gut freund, und schrieben sie gegen einander die hefftigsten satyren. In seinem alter heyrathete er ein frauenzimmer, namens Arcella, und zeugte mit ihr unterschiedene kinder. Die zeit seines todes findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß er nach dem jahr 1460 gestorben. *Iov.* in elog. c. 12. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 c. 7. *Miraus.*

Antonius aus Sicilien, wurde bey eroberung der insul Negroponte von den Türcken gefangen, brach sich aber loß, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianischen Capitain Mocenigo vor, daß er die Türckische flotte, so zu Gallipoli lag, nebst dem zeug-hause daselbst in brand stecken wolte, wenn er ihm eine barque und etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wolte. Als er beydes erhalten, lud er das schiff mit getrayde, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an seine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen: um mitternacht brachte er feuer in das arsenal, welches augenblicks überhand nahm, wurde aber wegen des vielen volcks, so herzu lieff, verhindert, die flotte gleichfalls anzuzünden. Als er nun durch die enge von Gallipoli zurück wolte, sahe er, daß die flamme seine barque ergriffen, und versteckte sich deswegen mit seinen cameraden in einem nah gelegenen gehöltze. Hier traffen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahometh II, dem er auf befragen, warum er diese that begangen, unerschrocken antwortete, daß sein absehen gewesen, dem allgemeinen feind Christlichen namens abbruch zu thun, und daß er wünschte, seinen degen so wol in des Sultans hertz zu stossen, als er das feuer ins arsenal gebracht gehabt. Mahomet verwunderte sich zwar über die großmüthigkeit des Antonii, ließ ihn aber an. 1475 samt seinen gesellen mitten voneinander sägen. Der Staat zu Venedig verordnete seinem bruder eine ansehnliche pension, und stattete seine schwester sehr reichlich aus. *Sabell.* l. 9. dec. 3.

Ritter- und geistliche orden.

S. Antonius Ritter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland eingesetzt, als er wider die Türcken an. 1382 zu felde gieng. Diese Ritter hatten eine kirche und schloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine guldene kette, die wie ein pilgrams-gürtel aussahe, an derselben hieng ein dergleichen guldener stab und glöcklein. *Miræus* de orig. ord. equestr. l. 2. c. 12.

S. Antonius / ein geistlicher orden, von S. Augustini regul, dessen haupt-sitz ist die Abtey S. Antonii von Vienne im Delphinat, so erst ein hospital war vor diejenigen, so mit einer art von entzündung, lat. sacer morbus oder sideratio, von dem gemeinen mann S. Antonius-feuer genannt, befallen waren, von einem Edelmann Gasto, und dessen sohne Girin an. 1095 erbauet, welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem sie noch mehr personen zu gleichem dienst an sich gezogen, machten sie eine regul, welche der Pabst approbirte, und nenneten diesen ort, der zuvor la Mothe au bois geheissen, S. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen stadt erwachsen. Nachdem diesem hospital durch 17 Comther hinter einander bey nahe 200 jahr war vorgestanden worden, machte a. 1297 Pabst Bonifacius der achte eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am ersten den titul als Abt. Dieser machte neue Gesätze, und befestigte die regul S. Augustini in seinem orden, welcher sich nach der zeit fast durch die gantze Christenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im 16 seculo ward das städtlein S. Antonii unterschiedene mal eingenommen. *Aimar. Fal-*

ex. hist. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier* hist. du Dauph. *Miræus* de orig. Monast.

S. Antonii orden, solle an. 370 von dem Kayser in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekriegen, gestifftet, von S. Basilio Magno approbiret, und von den Päbsten S. Leone und S. Pio V bestätiget worden seyn. Er bestehet aus Rittern und München. Jene tragen ein blaues creutz auf einem schwartzen wollenen rocke, welcher biß an die erde herab henget, und lange weite ermeln hat, auf dem haupt haben sie ein baret, und bey solennitäten einen kragen um den hals. Die kleidung der Münche ist jenen fast gleich, ohne daß deren ermel gantz eng und unten spitzig zu sind; das creutz aber, so sie auf dem rocke tragen, siehet wie der buchstaben T. aus, dergleichen der heilige Antonius soll getragen haben. Das vornehmste gelübde der Ritter ist, ihr blut und leben vor die Catholische kirche zu lassen, wenn es die noth erfordert; es stehet ihnen auch frey, sonderlich wenn sie bey jahren seyn, zu den München überzutreten. Beyde so wol die Ritter als Münche, haben ihren sitz auf der insul Meroë in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meister des ordens gesetzt ist. Dieser wird von den Rittern und München einmal um das andere erwehlet, und hat an seinem hofe 100 Ritter von dem grossen, und 250 von dem geringen creutze, auch über diß 100 diener. Ludolph erwehnet dieser Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Münche anzutreffen, welche der regul des heiligen Basilii folgten und durch besagtes creutz unterscheiden wären. Es ist auch in der that alles was von diesem Abyssinischen Orden gesagt wird, ein lauteres gedicht, welches von einem gewissen Joh. Balthasar; der sich selbst für einen Abyssinier, und aliede dieses ordens ausgegeben, auch freylich viele leuthe in Europa damit betrogen, herkommt. Es ist ja lächerlich, was da eingeflickt wird vom gelübde dieser Ritteren, die Röm. Cathol. Kirchen, und sonderlich deren haupt den Pabst zu beschützen, da doch bekannter massen die Aethiopier die Röm. Cathol Kirchen zu allen zeiten auffs hefftigste gehasset haben, und noch heut zu tag hassen. *Bernam,* ord. equ. n. 4 *Justin,* de ord. milit. t. 1. p. 67. *Gryph.* Ritter-Ord. *Ludolf.* hist. Æthiop. *

Antrim / eine Irrländische Graffschafft in der provintz Ulster gelegen, hat diesen namen von einem an dem see Neaugh gelegenen halb verwüsteten flecken. Sie erstrecket sich auf 20 meilen in die länge und 10 meilen in die breite. Carickfergus ist darinnen der haupt-ort.

Antron oder Antrones / war eine stadt in Thessalien, am meer gelegen, also genannt von der grossen menge der höhlen und erd-löcher, so sich allda befinden. Sie ist berühmt wegen der esel, die daselbst gar ungewöhnlich groß fallen; daher das sprichwort: asinus Antronius, entstanden. *Stephan. Suidas. Erasm.* in adag.

Antros/ insgemein Cordovan, eine insul in Franckreich in Guienne, am munde des flusses Garonne gelegen, allwo der thurm Cordovan von Henrico IV gebauet, und von Ludovico XIV sehr prächtig erneuert ist, um durch die darauf stets zu haltende nachtlaterne den schiffen, so auf selbigem flusse nach Bourdeaux gehen, einen sichern weg zu weisen.

Antrun / Ein berg im Wallisserland im Visper-zehnden, darüber ein straß geht zu dem Meyländischen dorff Antrunnen, welches den namen von diesem berge hat. Man hat zwey stunde zuthun, ehe man über diesen berg gestiegen. Stumpf. lib. XI. pag. 345. b.

Antwerpen / Antorff / Anvers / lat. Antwerpia, eine grosse wohl befestigte stadt an der Schelde in Brabant, an den gräntzen der Graffschafft Flandern, mit einem Bischöfflichen sitz, so unter Mecheln stehet. Man lässet die gedichte von dem ursprunge dieser stadt, den etliche noch älter als Julii Cäsaris zeiten machen wollen, beyseits gestellet, und ist genug, daß das wort Antwerpen einen erhabenen damm bedeutet, gestalt auch der stadt wappen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorstellet, samt 3 darüber gesetzten händen, daher diese benennung entstanden. Sie ist unter Johanne I, Hertzoge von Braband, an. 1201, unter Johanne III an. 1314, und unter Carolo V an. 1543 erweitert worden. Sie hält 212 strassen, und 22 ansehnliche gemeine plätze in sich, die häuser sind sehr prächtig, und so wol die geistlichen als weltlichen gebäude sehens-würdig. Die S. Marien-kirche, welche Paulus III an. 1559 zur Stiffts-und Cathedral-kirche erhoben, hat 500 fuß in der länge, 240 in der breite, und 340 in der höhe, begreiffet in sich 66 capellen, so mit marmor-seulen, und mit gemählden der besten künstler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret sind. Der thurm von weissen gehauenen steinen, ist einer der höchsten und prächtigsten in Europa. An. 1533 braunte diese kirche fast gar biß auf den grund ab, und ward nach diesem in währendem Spanischen kriege ausgeplündert. Die citadelle, so ein sehr starckes und regulirtes werck ware, hatte 5 basteyen, deren eine die andere bestriche, und ware mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tieffen und breiten gräben wohl versehen. Sie beschlosse in sich einige mittelmäßige höhen, wovon man die gantze herum liegende gegend übersehen konnte. Dieses castell ward an. 1567 vom Duc d'Alba nach angebung des berühmten baumeisters Paciotti von Urbin gebauet. Aber an. 1577 nach dem Gentischen verglich ward es wiederum geschleifft biß auff eine bastion, welche zusammt der helffte von einer zweyten an die stadt gehenget wurde. Der hafen ist sehr bequem, und die schiffe können durch 8 grosse canäle, worüber 74 brücken gehen, in die stadt lauffen. Der handel war überaus groß daselbst, ehe Amsterdam denselben durch die von Antwerpen wegen der religion verjagten kauffleute an sich gezogen. Diese stadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576 im Nov. von den Spaniern 3 tage lang ausgeplündert, 600 häuser, und darunter das stadt-hauß und viele andere prächtige palläste verbrannt, und bey 10000 einwohner niedergemetzelt, oder ersäuffet. Die Confoederirten brachten sie hierauf wieder empor, biß sie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wobey er die zufuhr der stadt zu hemmen unglaubliche mühe anwenden muste, den 17 Aug. an. 1585 wider abgenommen. Die Frantzosen hatten sie in dem Spanischen successions-kriege besetzt, musten sie aber an. 1706 verlassen, worauf sie durch den Utrechtischen frieden dem Kayser zu theil worden. Die Bischöffe dieser stadt Franciscus Sonnius, und Johannes Miräus haben, jener an. 1576, dieser an. 1610, ihre geistlichen zusammen beruffen, und constitutiones synodales publiciret. Allhier ist auch an. 1715 der bekannte Barriere tractat zwischen Kayser Carolo VI und den General-Staaten der vereinigten Niederlanden geschlossen worden. *Becan. & Scriban.* in orig. Antwerp. *Guicciard.* Belg. *Miræus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeer. Beyerlinck* in chorogr. *Brauns. Dreux. Grammay &c.* *

Anubis / einer von den Egyptischen abgöttern, ward mit einem hunds-kopffe vorgestellet, und hielt in der einen hand ein sistrum, in der andern aber einen mercurialischen schlangen-stab. Einige geben den Anubis vor des Osiris sohn aus, der seinem vater allezeit im kriege gefolget, und stattliche proben seiner tapfferkeit abgeleget; daher er von den Egyptern nach seinem tode unter die götter gerechnet worden, und weil er ein grosser liebhaber der hunde gewesen, habe er selbige in sein schild und fahnen mahlen lassen; dahero es gekommen, daß er mit einem kopffe von dergleichen thieren vorgestellt werde. Die Römer, so den abgöttern der überwundenen völcker auch ehre erzeigten, setzten gewisse priester ein, zu dienste dieses Anubis; auch die Kayser selbst, insonderheit Caligula, hielten es für eine sonderbare ehre, in dem habite desselben herfür zu treten, und Kayser Commodus ließ diesen götzen durch die strassen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den namen dieses abgottes zu erfüllung seiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er bestach die priester der göttin Isis, daß sie Paulinam überredeten, Anubis wolte sie persönlich besuchen: sie nahm solches vor eine nicht geringe ehre an, und wartete desselben in einer kammer, worinnen die götzen-priester Mundum verborgen hatten, welcher also seinen zweck erreichte. Als aber die sache auskam, ließ Tiberius die priester der Isis creutzigen, ihren tempel abbrechen, und ihre bild-seule samt des Anubis seiner in die Tyber werffen. *Diod. Sic.* l. 1 bibl. *Strabo* l. 17. *Plutarch.* de Is. & Osir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* l. 8. Phars. *Ovid.* l. 9 met. *Joseph.* l. 18. c. 4. *Tertull.* apol. c. 6 & 15. *Arnob.* l. 7. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix* in Oct. *Euseb.* l. 3 præp evang. *Prud.* in apoth. *Philo* in legat. *Appian.* l. 4 de bell. civ. *Apul.* l. 11. *Hegesipp.* l. 2 c. 4. *Jamblich.* de myst. Ægypt. sect. 4 c 9. *Cartari* de imag. deor. &c.

Anweiler / ein Chur-Pfältzisch städtlein an der Queich, nicht weit von Landau, hat ein altes schloß von starcken quader-steinen erbauet, Triefsels genannt, und ist sonst eine reichs-stadt gewesen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet worden. Es ist dieser ort ein paß nach dem Teutschen Lothringen, auch ist hier der Queichische canal biß nach Landau geführet. *Beschreib. des Rheinstroms. Zeiler.* itiner. German.

Anweil / (von) ein uralt-adelich geschlecht in Schwaben, auß welchem Hartmann an. 1042 im gehaltenen thurnier zu Halle, thurnier-vogt gewesen seyn solle. Marquard ist an Kaysers Heinrich VI hoff an. 1194 Ober-Marschall gewesen. Johann Heinrich ward an. 1198 als wapen-König auff dem thurnier zu Nürenberg angeführt. Verena ist im XIV jahr hundert Aebtissin zu Münsterlingen bey Costnitz und ihr bruder Johann Albrecht Margräffl. Badischer Hoff-Marschall gewesen. Zu anfang des XVII jahr hundert hat gelebt Daniel mit fünff seiner söhnen. *Gauhe.* Adels. Lexic. pag. 23.

Anronne / Anconne oder Ansonne / (Wilhelmus d') Bischoff zu Cambray, ein sohn Johannis I, Grafen zu Avenes, im Hennegau, wurde an. 1330 zum Bischoff ernennet, und muste von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit seiner einwilligung machten sich die Frantzosen meister von Cambray, und hielten an. 1338 die belagerung Königs Eduardi VI von Engelland aus. An. 1344 wurde Anronne auch Bischoff zu Autun. *Gazey* hist. eccl. du Pais-bas. *Sammarth.* Gall. chr.

Anxur / sihe Terracina.

Anysis / war blind gebohren in einer stadt seines namens, und folgte in Egypten dem Könige Asychis. Er nahm die flucht, als er hörte, daß der König Sabach aus Ethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, und es so lange besaß, biß er durch einen traum erschrecket sich zurück in sein land begab. Anysis kam hernach wieder auf den thron, und hatte Sethonem, einen Priester des Vulcani, zum nachfolger. *Herodot.* lib. 3.

Anytus / ein redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derselbe die betrüglichen gesetz-verkehrer, unter denen Anytus nicht der geringste war, öffters anstach. Er erkauffte den poeten Aristophanem, daß er eine comödie auf Socratem machen muste, zog Melitum und andere ungerechte leute auf seine seite, und brachte es dahin, daß der weiseste mann in Griechenland zum tode verdammet ward. Als aber hernach dessen unschuld

an den

an den tag kam, ergrimmete das volck wider seine ankläger, und muste sich Anytus mit der flucht retten. Er entrann also nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daselbst ausgetrieben und gar zu tode gesteiniget, wie Themistius berichtet. *Plutarch.* & *Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* l. 2. histor. var. c. 13.

Anzerma, eine kleine stadt im südlichen America, im Königreiche Popajan, am flusse Cauca, nahe am gebürge Corrente, ohngefehr 25 meilen von der stadt Popajan nordwärts, und 6 von Calamanta südwärts gelegen.

Anzi, eine herrschafft in der Neapolitanischen provintz Basilicata gelegen, ist der Caraffischen familie, und zwar derjenigen linie, welche sich Fürsten von Belvedere nennen, unter dem titul eines Marquisats, seit an. 1576 zuständig.

Anzo, siehe Antium.

Aon, Neptuni sohn, ward von seinen unterthanen vertrieben, und ließ sich in Böotien nieder, davon das land den namen Aonia bekommen.

Aonia, ein gebürgichter strich in Böotien mit vielen flüssen und wasser-quellen, davon zuweilen bey den poeten die gantze provintz Böotien also genennet wird; daher auch die Musen Aonides hiessen, als die ihren sitz auf diesen wasser-reichen lustigen bergen genommen.

Aoris, des Arantis, Königs zu Corintho, sohn, wuste mit dem wurff-spiesse wohl umzugehen. Seine schwester Arethiräam liebte er so sehr, daß er die gantze gegend, wo er sich aufhielt, nach ihrem namen nennete. *Pausan.* l. 2.

Aornos, ein hoher felsen mit einer vestung, ware in Indien gelegen, und würde vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert, biß Alexander M. sich derselben bemeisterte. *Curt.* l. 8. c. 11. *Arian.* l. 3. c. 11. & l. 4. c. 10.

Aornos, ein fluß in Arcadien, der sich in den Pheneischen see ergeust. Sonst ware noch ein ort und see dieses namens in Epirus, aus welchem so starcke schwefel-dünste ausdämpfften, daß auch die darüber fliegende vögel davon erstickten und herunter fielen. Daher auch der name Aornos kommen, so einen ort bedeutet, der keine vögel hat oder duldet. Virgilius meldet auch ein Aornos in Italien. L. VI. Æn. Siehe Avern. *

Aosta oder **Avosta**, das land der alten Salaßier, ist ein Hertzogthum in Savoyen, welches 7 grosse thäler in dem Alp-gebürge begreifft, und von dem flusse Doria Baltea recht in der mitten durchschnitten wird. Dieses land wird insgemein la val d'Aosta genannt, von der haupt-stadt Augusta Salassorum, oder Augusta prætoria von dem Kayser Augusto, dem stiffter derselben, oder weil von ihm eine Römische colonie dahin gesendet worden. Diese stadt hat einen Bischöfflichen sitz unter das Ertz-stifft Tarantaise gehörig, und pranget mit einem triumph-bogen Augusti, so noch fast unversehrt stehet; auch ist allda ein amphitheatrum und mehr andere merckmale der Römischen pracht zu sehen. Sie liegt 10 starcke Teutsche meilen ostwärts von Turin, und ist die geburts-stadt des berühmten S. Anselmi, Ertz-Bischoffs von Canterbury. An. 1030 oder 32 soll dieses Hertzogthum durch die verheyrathung der Adelheit von Susa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das hauß Savoyen seyn gebracht worden. *Plin.* l. 3. hist. c. 20. *Dion.* hist. l. 3. *Strabo* l. 4. *Gui. henen* hist. de Savoye; *Ughel* Ital. sacr. *Augustin. de la Chiesa* hist. chron. Archiep. & Episc. Pedem. *Sammarth.* Gall.

Aous, ein fluß in Epiro, siehe Aea.

Apaches, **Apaci**, völcker im nordlichen America, in neu-Mexico. Ihr land erstrecket sich sehr weit, und nach demselben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationes eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Xillo gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie sind insgesamt götzen-diener, leben unter der regierung ihrer Caciques, und haben einige berg-vestungen, dahin sie sich vor den Spaniern flüchten.

Apaffi, siehe Abaffi.

Apalachi oder **Apalachiten**, völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr reich bestehet aus unterschiedlichen kleinen provintzen, deren einige sich durch die schönsten thäler erstrecken, und mit dem gebürge Apalatai, als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umschlossen werden. Gegen mittag haben sie die provintz Tagdvesta, deren einwohner grausam und wild sind; gegen morgen den fluß Hitanachi, von den Spaniern S. Spiritus genannt. Bemarin, Amana und Matique sind auch anmuthige thal-länder, von den bergen Schama, Meraco und Apalaque umzingelt. Die haupt-stadt des landes ist Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürsten des lands, Paracousses genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes ist sehr fruchtbar; die einwohner sind einfältig und aufrichtig, werden offt von ihren nachbarn mit krieg angegriffen; und gebrauchen bogen, streit-kolben, und wurff-spiesse. Sie betten die sonne an, wie mehr andere Americanische völcker, sind aber nunmehro meistentheils zum Christlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Capitain Rebauld unter König Carl IX die erste colonie dahin geführt hat. *Linschot* descr. Amer. c. 1. *Rochefort* hist. des Antill. l. 2. c. 8.

Apamea, bey den Türcken Miarlea, eine stadt in Bithynien am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-busen Polmeure gegen über, zwischen Cyzicum und Bursa. Sie hatte vor diesem ein Ertz-bisthum, und war in grossem ansehen; anietzo ist sie schlecht bebauet und bewohnet.

Apamea oder **Apamia**, jetzo Hama oder Aman, eine stadt in Syrien, am flusse Orontes, vormals mit einem Ertz-bischöfflichen sitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war sehr berühmt, und wird ihrer offt bey den alten scribenten gedacht; ist vom Seleuco Nicatore erbauet, der sie nach seiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, also trachtete sie ihr es an schönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel, mitten in einer grossen ebene, welche wieder mit andern mehrern kleinern hügeln umgeben ist, und allerhand früchte, korn und geträide reichlich herfür bringet. Die stadt ist bey nahe gantz umschlossen mit dem Orontes, und einem daraus entstehenden grossen see, welches den gärten alldar wohl zu statten kömmet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre stutereyen allda, und ob zwar von dieser stadt heute zu tage wenig schönes ausser ihrer angenehmen lage übrig ist, so ist sie doch ziemlich bewohnet, und nächst Aleppo in Syrien die volckreichste. Auf der obersten höhe stehet ein vestes schloß, so über die stadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* l. 5. *Strabo* l. 11 & 12. *Ptolem. Bellon. Leunclav. Dionys.* Afr. *Sanson.* &c.

Apamea, Apamia, Cibotos, und Celänä, eine Ertz-bischöffliche stadt in Phrygien, an dem flusse Marsyas, der sich mit dem Mäandro vermischt. Antiochus Soter besetzte sie wieder mit einwohnern, da sie vorhero fast gantz entvolckt war. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieser stadt, welche nach etlicher meynung, gleichfalls von dem Seleuco Nicatore erbauet seyn soll, jetzo aber gantz verwüstet und wenig bewohnet ist. *Strabo* l. 2.

Apamea oder **Miana**, eine stadt in Medien, auf der seite gegen Parthien. Apamea ist auch der name zweyer städte, die in Mesopotamien, eine am Euphrat, die andere am Tiger, gesetzt werden.

Apanta, eine provintz im südlichen America, zwischen dem see Parima und dem flusse der Amazonen in Peru. Tereira meldet, daß diese provintz der Apanten sich noch weiter auf jener seite des flusses gegen das westliche theil des landes Coropa erstrecke.

Aparia, eine provintz in Peru, im mittägigen America, nechst dem Amazonischen flusse, an der seite, wo selbiger sich mit dem flusse Curavaga vereiniget, gegen dem norder-theile des landes der Pacomoren, und west-theile der landschafft Canella.

APATHES, waren einsiedler in Egypten, welche von einem orte zu dem andern zogen, und dahero Circulatores genennet wurden. Sie strebten nach der vollkommenheit, enthielten sich auff gewisse zeit aller irrdischen dinge und aller menschlichen gesellschafft, so, daß man nicht wuste, wo sie geblieben waren. Nachdem sie nun hierdurch vermeinten ihre eingebildete vollkommenheit erhalten zu haben, kamen sie wieder, assen und truncken mit andern menschen, und liessen sich nichts mehr irren. *Evagrius* H. E. l. 1. c. 21.

APATURIA, ein gewisses fest bey den Athieniensern, so sie dem Bacho zu ehren feyreten, von dem Griechischen worte ἀπάτη also genannt, welches betrug und list bedeutet, weil Melanthus der Messenier, als er für das Atheniensische volck wider der Böotier Könige Xanthius wegen der stadt Celänis in einem zwey-kampff fochte, durch die list Bacchi den sieg solte erhalten haben, und darauff gar von den Athenienseren an Thymoetis statt, welcher sich zu dem gefecht nicht hatte verstehen wollen, zum König gemacht worden. Man wil nämlich, gleich bey anfang des gefechts hätte Melanthus einen mann mit einem schwartzen ziegenfell gekleidet, hinter Xanthio stehen sehen, und deßwegen geruffen, dieser fechte nicht ehrlich, sondern habe mehrere hülffe zu sich genommen. Aber indeme sich Xanthius, der von nichts wuste, umgewandt, habe Melanthus seinen vortheil ersehende, ihne durchstochen. Weil man nun gemuhtmasset, der mann wäre Bachus gewesen, hätte man hauptsächlich deme zu ehren dieses fest eingesetzt. Solches währte 3 tage, davon der erste Dorpia hieß, weil die, so zu einer zunfft gehörten, des abends zusammen kamen, und ein gemein gastmahl hielten; der andere Anarrhysis, weil man an selbigem opfferte, welches nicht allein dem Bacho, sondern auch dem Jovi und Minervä zu ehren geschahe; der dritte Cureotis, weil da die jugend beyderley geschlechts in die zünffte aufgenommen zu werden pflegte. Sonst war Apaturia auch ein zunamen der Pallas zu Trözene, welcher die jungfern selbiges orts vor der hochzeit ihren gürtel opffern musten; ingleichem der Venus, weil selbige die sie verfolgenden riesen durch list an einen ort gelockt, da sie von dem Hercule erschlagen worden. *Conon.* narrat. 39. *Polyæn.* & *Suidas* in Apaturiis, *Hesych. Nat. Comes* l. 5 c. 12. *Meursf.* Græc. fer. *

Apelles, der vortrefflichste unter den alten mahlern, gebürtig aus der insul Co, oder wie andere berichten, von Epheso; oder wie Suidas vorgiebt, von Colophon, und von der stadt Epheso zum sohne angenommen, lebte um die 112 Olymp. V. C. 422. A. M. 3652. A. C. 332. Alexander M. der sich allein von diesem Apelle mahlen ließ, gab ihm eine von seinen concubinen, namens Campaspe von Larissa, zum weibe, nachdem er wahrgenommen, daß sich Apelles, indem er ihn abgemahlet, in dieselbe verliebt hätte. Seine gemählde sind bey den Alten sehr hoch geschätzt worden; und giebt Plinius vor, er habe die ähnlichkeit der menschen so vollkommen getroffen, daß man denen personen aus dem ansehen ihres contrefaits zukünfftige dinge hätte vorher sagen können. Antigonum

gonum mahlte er nur von der einen seite, um den fehler des verlohrnen auges dadurch zu verbergen. Ein pferd hat er so natürlich gebildet, daß die andern, so man vorbey geführet, als sie dessen ansichtig worden, zu wiehern angefangen. Uber alle diese aber ist das bild einer aus der see herfürsteigenden Venus, Anadyomene genannt, berühmt, welches so künstlich gewesen, daß sich kein anderer meister jemals hat unterstehen wollen, das, was Apelles noch unausgearbeitet darinnen gelassen hatte, zu vollenden. Der Kayser Augustus hat dieses bild im tempel Cäsaris aufgehängt, und als es endlich mit der zeit verdorben, hat Nero durch den Theredeum ein anders an seine stelle machen lassen. Apelles hatte im gebrauch, seine verfertigte gemählde auf die gasse zu stellen, und sich darhinter zu verbergen, um zu hören, was die leute davon urtheilten. Einsmals hatte er ein schön frauen-bild gemahlet und aufgestellet, da gieng ein schuster vorüber, und tadelte etwas an den schuhen, welches Apelles gerne annahm, und den fehler verbesserte. Als aber der schuhmacher des folgenden tages auch die schenckel an dem bilde zu tadeln anfieng, trat Apelles hinter der tafel herfür, und sprach: ne sutor ultra crepidam, schuster, bleib du bey denen leisten, und urtheile nicht weiter als über die schuh. Er soll auf gleiche weise oder noch härter Alexander den grossen angelassen haben, als er sich in seiner werckstatt etwas zu tadeln unterfangen, das er nicht verstanden; er hat ihn nemlich gebeten, er möchte doch stille schweigen, weil ihn seine jungen, welche die farben rieben, auslachten, wiewohl Bayle an dieser erzehlung zweifelt, und den Apelles vor viel zu einen guten Hofmann ansiehet, als daß er sich dergestalt solte vergangen haben. Lucianus erzehlet, als sich Apelles an dem hofe des Königs Ptolemäi aufgehalten, habe ihn einer seiner neider, der mahler Antiphilus, beym Könige angeklagt, als wenn Apelles theil habe an der verrätherey des Gouverneurs in Phönicien Theodoti, und durch seinen rath habe sich Tyrus empöret, und sey auch Pelusium verlohren gegangen. Ptolemäus hätte im ersten zorne Apellem tödten lassen, wenn nicht einer von den mitverschwornen die unschuld des Apelles dargethan hätte. Als nun Ptolemäus zur erkäntniß kommen, hat er ihm vor die zugedachte lebens-straffe 100 talente, und seinen ankläger Antiphilum zum leibeigenen knechte geschencket, dagegen Apelles ein unvergleichliches bild von der verleumdung verfertiget. Allein Bayle erinnert gar wohl, daß Lucianus hier geirret, und vermuthlich die verschwehrung zu des Königs Ptolemäi Philadelphi zeitē, die zu diesem bilde gelegenheit gegeben, mit der empörung des Theodoti vermenget hat, massen diese sich zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris, und 100 jahr nach Alexander dem grossen begeben. Sein fleiß ist daher zu schliessen, daß er nicht leicht einen tag hingehen lassen, ohne etwas zu zeichnen, oder wenigstens eine linie zu ziehen, daher das bekañte sprüchwort entstanden: Nulla dies sine linea. Er hat auch von der mahlerey geschrieben, es ist aber alles verlohren gegangen. *Strabo* l. 14. *Plin.* l. 35. c. 10. *Lucian.* de calumn. *Ælian.* hist. animal. l. 4. c. 50 &c. *Tzetzes* chil. 8. hist. 197. *Junius* in catal. artific. p. 19. *Carlodati* vie d'Apelles. *Tollius* in not. ad Lucian. de calumn. *Sandrarts* academ. tom. 1. *Bayle.*

Apelles, ein ketzer, des Marcions lehr-jünger, hielt dafür, daß 2 götter wären, ein guter und ein böser: dieser, der die welt geschaffen und das gesetz gegeben; jener der urheber des evangelii und erlöser der welt. Diese irrthümer hatte er mit seinem lehrmeister Marcion gemein, biß er aus dessen versammlung verstossen worden, und darauf eine neue absonderliche lehre angefangen, wiewol er selbige vielmehr von einer jungen weibs-person, Philumenen, von der er vorgab, daß sie von dem H. Geiste getrieben wäre, gefasset gehabt. Er glaubte diesem nach zwar Götter, darunter er jedoch nur einen vor den vornehmsten ausgab, von dem auch der andere böse gemacht sey, welcher die welt erschaffen; verwarff das gesetz und die Propheten, eignete Christo einen aus der lufft gebildeten leib zu, den er bey seiner himmelfahrt in alle elementen wiederum vertheilet und abgelegt hätte, läugnete auch die auferstehung der leiber. *Epiphan.* hær. 44. *Augustin.* c. 23. de hær. & *Danaeus* ad h. l. *Tertull.* de præscr. c. 30, 31. *Euseb.* l. 3. hist. eccl. c. 13. *Baron.* an. C. 146. *Ittig.* de Hæresiarch. sect. 2. c. 8.

Apelles, ein vortrefflicher tragödien-spieler, hatte sich bey dem Kayser Caligula durch schändliche wege in grosse gunst gesetzet, wurde aber hernach ein comödiant, und erhielt zugleich die vorige Kayserliche gnade, dergestalt, daß ihn Caligula zu seinem Rath machte, damit er ihn auch öffentlich bey sich haben konte. Als ihn aber einsmals der Kayser bey der säule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Caligula, der gröste wäre, und Apelles nicht alsobald darauf antwortete, wie es der Kayser verlangte, ließ er ihn aufs grausamste prügeln, und gar in ketten schliessen. *Sueton.* Calig. c. 33. *Dio* l. 69. *Philo* legat. ad Caj. *Bayle.*

Apellicon, ein bürger zu Athen, der ums jahr der stadt Rom 638 lebte, und eine ansehnliche bibliothec zusammenbrachte, nicht so wol aus liebe zur gelehrsamkeit, als den namen zu haben, daß er viel bücher besitze. Er kauffte unter andern Aristotelis bücher um einen hohen preiß, welche Sylla hernach von dannen nach Rom abführen ließ. *Strabo* l. 13. *Bayle* in tyrannion. lit. E.

Apenburg, eine stadt und schloß in der alten Marck Brandenburg, zwischen Soltwedel und Gardeleben, denen von der Schulenburg als ein alter sitz gehörig.

Apenburg, eine uralte Adeliche familie in der Marck Brandenburg, welche an. 926 nebst andern Adelichen familien in die Marck gekommen, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es scheinet auch, daß sie das schloß und städtlein Apenburg in der alten Marck zwischen Gardeleben und Soltwedel gelegen zu ihrem sitz erbauet. Micrälius zehlet diese familie unter die vornehmsten in Pommern, allwo sie im Stetinischen ihre güter hat, und führet Casparn von Apenburg an, der mit dem Pommerischen Hertzoge Bogislao X auf der reise zum heiligen grabe gewesen. *Angeli* Marck. chron. p. 36.

Apenninus, ein groß gebürge in Italien, fängt an bey Savona auf der Genuesischen küste, allwo es sich mit den Meer-Alpen vereiniget, hernach mitten durch gantz Italien erstrecket, und wie eine lange kette biß an die Sicilianische meer-enge drehet. Der Apennin hat nach seiner unterschiedlichen lage auch verschiedene benennungen, wie er dann zwischen Lucca und Modena monte S. Peregrino heisset. Er ist von einer sehr grossen höhe, doch kömmt solche den Alpen noch nicht bey. Seine länge erstreckt sich in die 700 Italiänische meilen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Leand. Albert. Cluver.*

Apenrade, lat. Apenroa, eine stadt in Schleßwich an einem meer-busen der ost-see, etwa 3 meilen von Flensburg gelegen, ist nicht sonderlich erbauet, und hatte vor alters ein schloß, so aber abgebrochen, und an. 1411 ein amt-hauß, Brunlund genannt, dahin gebauet worden. Das darzu gehörige amt, so Gottorpisch, bestehet nur aus 2 Harden, Rießharde und Süderrangstorfharde. *Danckw.* Schlesw. P. 2. c. 6. p. 93. 96.

Aper, (Arrius) Obrister über die Kayserliche leib-guarde, und des Kaysers Numeriani schwieger-vater, ließ sich des Kayserlichen throns gelüsten, und ermordete Numerianum in der sänffte, darinnen er sich tragen ließ, weil er, seiner blöden augen halber, die helle lufft nicht wohl vertragen konte. Dieser meuchelmord ward so lange von Apro heimlich gehalten, biß sich der todte cörper durch den geruch verrieth; darauf dann Aper, als er entfliehen wollen, von Diocletiano ergriffen, und von ihm mit eigner hand erstochen, dieser aber folglich zum Römischen Kayser ausgeruffen worden. Hierdurch ward die prophezeyung eines gewissen magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild schwein würde erlegt haben, Kayser werden solte. Sonsten waren die Arrii ein gutes altes burger-geschlecht zu Rom; wiewol wegen der grossen freyheit, deren sich fast jedermann unter den Kaysern anmassete, nach belieben alte und berühmte namen anzunehmen, wir eben so gewiß nicht sind, daß dieser Arrius Aper, aus eben demselbigen alten Arrischen geschlechte entsprossen. Der zuname Aper ist auch von mehreren getragen worden, mag aber noch viel weniger beweiß geben, daß solche personen eines stammes seyen, als der geschlechts-name Arrius. Noch ein Aper war ein berühmter Grammaticus. *Vopisc.* in Numeriano. *Aur. Victor. Euseb.* &c. *

Apetous, lat. Apetubæ, eine art völcker im südlichen America, in Brasilien. Sie gehören unter die land-vogtey von Puerto Seguro.

Apffalter, **Apfalter**, ein freyherrliches geschlecht in Crain, welches schon zu anfang des 11 seculi daselbst anzutreffen gewesen. An. 1165 soll Johann mit Hertzog Heinrichen in Kärnten auf dem thurniere zu Zürch erschienen seyn. Um das jahr 1263 lebte Ehrenreich, dessen söhne waren Heintz und Otto. Jörge war an. 1435 Commendant in Laybach, als es von dem Grafen von Cilley und Ertzhertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. Hans, Kayserlicher Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marschall, hat sich in dem Türcken-kriege, und sonderlich an. 1529 in der Wienerischen belagerung wohl verhalten. An. 1706 haben Franciscus, Henricus, Carolus, Johannes, Augustinus rc. das geschlecht fortgesetzet. *Schönleb.* stemmat. t. 1.

Apheck oder **Aphace**, eine stadt im gelobten lande, war wegen eines tempels der Venus berühmt, zu deren ehren die dahin wallfahrende allerhand muthwillen allda trieben, weil die Venus den Adonis an selbigem orte soll umarmet haben. Sie ist wegen der niederlage, so die Israeliter von den Philistern erlitten, und wegen des herrlichen sieges, den König Achab wider Benhadad, König in Syrien, erhalten, in der heil. schrifft bekannt. *Euseb.* in vita Constant. l. 3. c. 53. *Bochart.* de colon. Phœnic.

Aphelä, eine stadt in Magnesien, einer Thessalischen provintz am golfo del Vollo. Dieser ort ist bekannt, weil die Argonauten, so nach Colchos geschiffet, aus selbigem hafen ausgelauffen seyn sollen. *Stephan. Apollon.* l. 1. Argonaut.

Aphrodisium, eine stadt in Africa, siehe **Africa**.

Aphrodisium, anietzo **Apodisia** genannt, eine stadt in Carien, hatte vormals ein Bißthum, so unter Stauropolis gehörte, ist aber heute zu tage fast gäntzlich verwüstet. Es ist der geburts-ort Alexandri Aphrodisii und anderer berühmten leute. *Ptolem.* l. 5. c. 2.

Aphrodosium, eine stadt in Cypern, 24 meilen von Salamine, gegen mitternacht gelegen; jetzo ist nur ein kleiner flecken davon noch übrig.

Aphrodosium oder Capo de Creus, ein vorgebürge im mittelländischen meere, nicht weit von Roses in Catalonien. Einige vermengen es mit demselben orte, welcher bey den Alten portus Veneris genennet worden. *Marca* in marca Hispan.

Aphrodisius, ein Egyptier, soll des Apostels Petri jünger und hernach Bischoff zu Bourges gewesen seyn, wie Volaterranus vorgiebt. Allein die sach hat gar schlechten grund; wie nicht minder auch, was etliche glauben, daß Christus auf seiner flucht nach Egypten in seinem hause zu Cairo 2 jahr verborgen gewesen.

Aphrodite, ist die Göttin Venus also genannt von ἀφρὸς meer-schaum, weil sie, der poeten fabeln nach, aus dem schaume des

me des meeres entsprossen seyn soll. Daher wird ihr fest aphrodisia genannt. *Hesych.* &c.

APHTHARDOCITÆ, siehe INCORRUPTICOLÆ.

Aphthonius / von Antiochien, ein Sophist und Redner, lebte im 2 seculo, schrieb progymnasmata, d. i. præexercitamenta in rhetoricam, welche man noch in schulen braucht, wie auch in artem Hermogenis, &c. *Suidas, Volaterr.* anthrop. l. 13. *Genebrard.* in chron. &c.

Aphyte oder Aphytis / eine stadt in Thracien, nicht ferne von Pallene, war wegen des Apollinis tempels, der sich daselbst durch oracul hören ließ, berühmt. Die einwohner hielten auch den Ammonischen Jupiter in grossen ehren, weil selbiger dem Lysandro, als er diesen ort belagerte, des nachts soll erschienen seyn, und ihn von seinem vornehmen abgemahnt haben. *Pausan. Stephan.*

Apianus / (Petrus) war im amt Leißnick in Meissen an. 1495 gebohren, und hieß eigentlich Bienewitz oder Bennewitz/ nahm aber davor den namen Apianus an. Er wurde an. 1524 Prof. Matheseos zu Ingolstadt, und blieb daselbst, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara mehrere besoldungen anbot. Carolus V unterredete sich nicht nur mit ihm zum öfftern, sondern beschenckte ihn auch reichlich, und erhob ihn an. 1541, nebst seinen brüdern in den Adel-stand. Er starb den 21 Apr. an. 1552. Man hat von ihm cosmographiam, geographicam instructionem, oder astronomicum cæsareum, quadrantem universalem und astronomicum instrumentum, welche wercke er gedachtem Kayser dediciret hat; über diß ist auch von ihme und seinem Collegen Barthol Amantio von Landsperg bürtig, mit grossem fleiß gesammlet und ediret worden eine Collection alter Inscriptionen, welche an. 1534 zu Ingolstadt gedruckt, und beydes die erste war, so von dieser art in Teutschland ausgegangen, und noch dazu viel vollkommener, als was vorher in Italien ans liecht kommen war. Wobey gleichwohlen nicht zu läugnen, aber auch in ansehung der zeiten leicht zu entschuldigen ist, daß einige falsche und neu-erdichtete stein-schrifften für alte und ächte eingebracht werden. *Albini* Meis. land- und berg- chron. p. 350. *Pantaleon.* P. 3. prosop. *Boissard.* P. 1. icon. *Adam.* vit. phil. *Voss.* de scient. mathem. *

Apianus / (Philipp) ein sohn des jetztgedachten Petri, ward zu Ingolstadt den 14 Sept. an. 1531 gebohren, und brachte es in den studiis, sonderlich in der mathematic, sehr weit. An. 1549 gieng er nach Straßburg, besuchte im folgenden jahre die berühmtesten universitäten in Franckreich, und als sein vater an. 1552 starb, folgte er ihm in der professione matheseos zu Ingolstadt. Weil er aber von keiner guten leibes-constitution war, legte er sich auf die artzney-kunst, that deßhalben an. 1557 eine reise nach Italien und hörte die berühmtesten Medicos daselbst. An. 1564 gieng er nochmals nach Italien, und wurde zu Bononien Doctor medicinæ. Als er von da wieder nach hause kam, gab er an. 1567 eine beschreibung von Bayern heraus, wovor er von Alberto, Hertzoge zu Bayern, 2500 ducaten bekommen, edirte auch einen tractat de umbris, und verfertigte noch andere schrifften, die noch nicht gedruckt sind. Als er sich aber an. 1568 zur Lutherischen religion bekannte, muste er Ingolstadt verlassen; begab sich also nach Wien, allwo ihn Maximilianus II wohl empfieng. Er hielt sich 3 monat daselbst auf, wurde an. 1569 Professor matheseos zu Tübingen, und starb an. 1589. *Adam.* vit. phil *Gesner. Voss. Freher.* theatr.

Apiarius / ein Priester bey der kirchen zu Sicca in Numidien, ward unterschiedlicher übelthaten halber angeklagt, und von den Provincial-Bischöffen ums jahr 417 verdammt. Er appellirte aber an den Pabst Zosimum, welcher Gesandten in Africam schickte, sich der sach recht zu erkundigen; daher es zu solcher weitläufftigkeit gediehe, daß dieser streit erst unter dem Pabst Cölestino geendiget, und Apiarius vieler groben laster überführt wurde. *Baron.* an. 419. *Petr. de Marca.*

Apicata / des Sejani zu Rom ehe-frau, war von ihm 6 jahr vor seinem falle verstossen, und deshalben wegen der händel ihres mannes gäntzlich ausser verdacht gehalten. Als sie aber die cörper ihrer kinder auf die Gemonische stiegen, so ein gerichts-platz war, geworffen sahe, begehrte sie nicht länger zu leben; sandte derowegen an Tiberium eine schrifft, darinnen sie ihme alle heimlichkeiten wegen des Drusi tod, der durch die verrätherey der jungen Livia, seiner frauen, so Sejanus zu seinem willen gebraucht hatte, des artztes Eudemi und des eunuchen Lygdi schelmerey umkommen war, offenbarte, und also die raache an ihrer mit-buhlerin ihrem eigenen leben vorzog. *Tac.* ann. l. 4.

Apicius / es haben zu Rom 3 dieses namens gelebet, welche wegen ihrer schwelgerey beruffen sind; einer noch vor veränderung der republic, der andere unter Augusto und Tiberio, der dritte unter Trajano. Der mittlere ist der bekannteste, von dem Seneca und Martialis unter andern berichten, daß er dritthalb millionen durch die gurgel gejaget, und als er darauf sein vermögen nebst den schulden überrechnet, habe er befunden, daß er noch 250000 batzen oder fünff ort nach unseren heutigen müntz-sorten übrig habe. Weil er sich nun dabey sehr arm geschätzt, habe er aus verzweifflung sich mit gifft vergeben. Man hat auch einen tractat de re culinaria, unter dem titul M. Cæcilii oder Cælii Apicii, welcher, wie etliche dafür halten, von diesen dreyen Apiciis unterschieden ist. Der ältere Apicius hat noch zu den zeiten der Röm. Republic gelebet, und ist schuld gewesen, daß Rutilius um das jahr 660 ins elend verjagt worden. Der letztere hat die kunst gewust, die austern frisch zu erhalten, wie er denn den Kayser Trajanum, der an den Parthischen gräntzen zu felde lag, mit frischen austern versehen. Apicii tractat de re culinaria wird von einigen dem letztern Apicio zugeschrieben. Vossius aber meynet, das buch heisse Apicius, und der autor M. Cälius oder Cäcilius. *Athen.* l. 1, 4. &c. *Plin.* l. 9. c. 19. & l. 10. c. 48. *Senec.* consol. ad matr. *Casaub.* in Athen. *Bayle.* *

Apinä / eine alte stadt in Italien, in der provintz Apulien, von Diomede gebauet, welcher auch zu gleicher zeit die stadt Tricä in selbigem lande gestifftet hat. Nachdeme diese beyde städte biß auf den grund verwüstet worden, ist daher das sprichwort entstanden: Apinæ & Tricæ, wenn man von einer schlechten und geringen sach reden will. *Plin.* l. 3. c. 11. *Trebell. Pollio.*

Apiolä / eine alte stadt in Italien, welche Lucius Tarquinius der ältere erobert, und von der daselbst überkommenen beute das Capitolium in Rom zu bauen angefangen. *Plin.* l 3. c. 15. *Stephan.*

Apis / der 3 König der Argiver, Jupiters und der Niobe sohn, regierte in Achajen bey 35 jahr, A M. 2237, A. C. 1747. Nach diesem überließ er das Königreich an seinen bruder Aegialeum, reisete nach Egypten, machte sich allda unter dem namen Osiris bekannt, und heyrathete die Isis. Er gewöhnte die Egyptier zur höfflichkeit, da sie vorhin sehr ungeschickt gewesen, und nachdem er sie den wein-bau gelehret, ward er von ihnen zum König erwehlet. Er regierte mit solcher klugheit und gerechtigkeit, daß sie ihn nach seinem tode als einen gott, unter der gestalt eines stiers, verehrten. Dieser stier muste gewisse gantz besondere zeichen an sich haben, als die stirne und einige theile weiß, den übrigen leib aber schwartz. Auf dem rucken solte ein adler gezeichnet seyn, und auf der zunge ein roßkäfer; auch nach einigen in der seite ein halber mond. Der Egyptier religion erforderte, daß dieser stier nicht lange leben muste, und ward selbiger auf eine gewisse zeit bey dem brunnen der Priester getödet, darüber jedermann leyd trug, auch wurden grosse kosten auf dessen begräbniß gewendet, wie wir dann exempel finden, daß man 50 auch wohl 100 talent habe dabey aufgehen lassen. Nach diesem suchten die priester einen andern jungen ochsen, der dem vorigen gleichte, und so bald man denselben gefunden, hörte die trauer auf. Er ward 40 tag lang aufs beste tractirt, und innerhalb solcher zeit durfften ihn allein die weiber sehen, die ihme aber auf eine sehr unanständige weise, nemlich entblößt ihre visiten abzulegen pflegten. Ferner setzten ihn die priester in ein verdeckt schiff, darinnen eine mit gold ausgezierte kammer vor ihn zubereitet war, und also ward er mit grosser solennität nach Memphis geführt, allwo ihm die Egyptier häuffig zulieffen, um die wahrheit in gewissen sachen zu erforschen. Denn es waren vor diesen stier 2 zimmer zugerichtet, aus deren eines man in das andere gehen konte; nachdem nun das thier seinen gang in die eine oder in die andere kammer nahm, ward es für ein gut oder für ein böses zeichen gehalten. Sie machten auch unterschiedene deutungen, wenn der ochse das vorgehaltene futter entweder annahm, oder solches nicht fressen wolte. So offt er öffentlich gezeiget wurde, sahe man ihn mit einer leib-wache umgeben, und ein hauffen kinder vor ihm hergehen, welche ihm zu ehren allerhand lob-gesänge sungen, und zuweilen, als mit einer plötzlichen raserey überfallen, zukünfftige dinge weissageten, welche ceremonien bey den Römern sehr verbotten waren. Einige halten den Apis vor den Aesculapium, andere vor den Nil. Auch schreiben einige, daß er ein reicher Egyptier gewesen, der zu einer hungers-zeit dem volck mit geld und korn beygesprungen, dannenhero sie ihm zur danckbarkeit einen ehren-tempel aufgerichtet, den Kayser Theodosius samt der darinnen befindlichen bild-säule A. C. 389 abbrechen lassen, und zwar nach einem durch dasige Heyden erregten aufruhr, welche sehr darüber erzürnet waren, daß als Theophilus von Alexandria vom Kayser einen allgemeinen tempel ausgebetten, man unter demselben gewisse hölen und gewölber gefunden, dadurch ihre abscheuliche geheimnisse entdeckt worden. Es war ihm auch zu ehren ein tempel zu Canope in Egypten gebauet, dahin aus allen enden männer und weiber zugelauffen, und mit wunderlichen geilen verstellungen getantzet und gesungen. Dieser abgöttische ochsen-dienst hat sich auch in Indien ausgebreitet, wie Petr. della Valle l. 4. berichtet. Siehe *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Cic.* 7. de nat. deor. *Ovid.* l. 2. amor. *Tac.* l. 4. hist. *Plin.* l. 8. c. 46. *Ælian.* hist. l. 11. c. 10. *Euseb.* l. 2. de præp. evang. *Macrob.* l. 1. saturn. c. 21. *Min. Felix. Augustin.* l. 18. c. 5. de civ. Dei. *Epiphan.* in Anchor. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Theod.* serm. 1. *

Apis / der 4 König von Sicyon im Peloponnes, folgte seinem vater Telchino A. M. 1937, A. C. 2047; wiewohl sichs ziemlich wahrscheinlich erweisen läst, daß dieses Sicyonische Reich eben nicht so alt, als es Eusebius machet, und daher auch dieses Königs zeit besser herunter müsse gesetzet werden. Er breitete seine macht in dem gantzen Corinthischen Isthmo aus, und wurde das gantze land von ihm terra Apia genannt. Er regierte 25 jahr, und starb A. M. 1962, A. C 2022. Ihm folgte sein sohn Thelxion. *Pausan.* in Corinth *Euseb.* &c *

Apitz / ein natürlicher sohn des Landgrafen in Thüringen Alberti des unartigen, den er mit Cunigunda von Eisenberg gezeuget hatte. Er wurde in der tauffe Ludwig genennet, und wissen die geschicht-schreiber nicht zu melden, woher der Apitz entstanden. Als seine mutter mit dem Landgrafen getrauet worden, soll sie diesen ihren sohn unter ihren rock genommen haben, um ihn damit gleichsam ehlich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayser legitimirt, und mit einem wapen, darinnen der Thüringische löwe mit einem helm über das haupt gestürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wolte ihm Thüringen vermachen; weil sich aber die Land-Stände darwider setzten, so verpfändete er etliche städte, gab das geld diesem seinem

seinem sohne, und richtete vor ihn zu Tenneberg eine hofstadt an. Er starb an. 1300, und liegt bey seiner mutter in der S. Catharinen-kirche vor Eisenach begraben. *Fabr.* orig Sax. p. 594. *Spangenberg.* Mansf. chron. *Lairiz.* hist. palmw.

Apocalyptische Ritter / oder Ritter der Offenbarung / auf Italiänisch Cavallieri dell' Apocalisse, wurden die mitglieder einer gewissen wunderlichen secte genennet, welche sich an. 1694 zu Rom hervor gethan. Ihr oberhaupt, Augustinus Gabrino gebürtig von Brescia, soll sich einen Fürsten der siebenden zahl, ingleichen einen Monarchen der H. Dreyfaltigkeit haben nennen lassen. Ihr vorgegebenes absehen sey gewesen, die Catholische kirche wider den Antichrist, welcher in kurtzem angebettet werden würde, zu beschützen; ihr ordens-siegel habe in einem creutzweiß über einander gesetzten schwerdt und regiments-stock bestanden, in dessen obersten winckel ein stern mit flammichten stralen, in den 3 übrigen aber die namen der engel Gabriel, Michael und Raphael sich präsentirt; dergleichen creutz sey von vielen auf den röcken oder mänteln getragen worden; die zahl dieser Ritter habe sich schon biß auf 80 erstreckt, welche mehrentheils handwercks-leuthe gewesen, die sich angewöhnt, bey dem holtz-hauen und andrer hand-arbeit niemals den degen von sich zu legen; sie hätten gelehrt, eine ehe-frau könne auch mit andern manns-personen zu schaffen haben, wofern sie nur gleichfalls dabey ihrem manne die eheliche pflicht leistete, hingegen stehe es einem manne, sonderlich aber einem mitgliede dieses ordens, frey, wenn er seiner frau überdrüßig worden, dieselbe zu lassen, und eine andere zu nehmen, jedoch daß diese letztere von ihrem oberhaupt, nach vorhergegangener beywohnung, vor eine reine jungfrau erkannt sey, und was dergleichen ungereimte dinge mehr gewesen. Dabey sagt man, daß sie sich absonderlich angelegen seyn lassen, den armen und nothleydenden beyzuspringen. Als man an. 1694 an dem Palmsonntage in der Peters-kirche zu Rom die antiphonam: wer ist derselbe König der ehren? anstimmte, kam vorgemeldter Augustinus Gabrino mit entblößtem degen unter die geistlichen, und rieff mit heller stimme: ich bin der König der ehren. Man brachte ihn darauf in das narren-hauß, und als ein andrer von diesen Offenbarungs-Rittern, welcher von profession ein holtzhacker war, die obangeführte umstände weitläuffig entdeckt, wurden noch biß 30 andre eingezogen. *Ziegl.* hist. labyrinth p. 143. *Mercure historique. Tenzel.* mon. unterr. mens. Oct. 1697. *Gryphii* R. O. vorrede.

APOCRISARIUS oder Apocrisiarius, wurde vor diesem bey den Griechen ein Gesandter, der kirchen-sachen tractirte, genannt; insonderheit wurde mit diesem namen der Päbstlich Nuncius am Constantinopolitanischen hofe belegt. Auf Lateinisch hieß er Responsalis. Gregorius M. und andere haben diese stelle bekleidet, ehe sie Päbste worden. Es musten diese Apocrisiarii den Bischöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch Apocrisiarios welche die Päbste an die Patriarchen nach orient geschickt. *Justinianus* Nov. 6. *de la Cerda* adversar. c. 2. *Suicerus* thesaur. *Maimbourg.* histoire du Pontif. de S. Gregoire.

Apolda / ein städtlein in Thüringen in dem Fürstenthum Weymar, soll sehr alt seyn, und der bekannte Bonifacius allda geprediget, auch einige brunnen daselbst von ihm den namen haben. Die benennung des städtleins, so in alten urkunden Apelde heisset, ist von den äpffeln herkommen, die sonderlich da herum wachsen. Es führet auch das stadt-siegel noch 2 paar äpffel. Gegen ende des 13 seculi haben sich die Schencken und die Vitzthume davon geschrieben, und es sonder zweiffel besessen. Als der letztere besitzer aus der Apoldischen linie Anton Friedrich Vitzthum ums jahr 1631 zu Dreßden starb, fiel das ritter-gut Apolda an die Hertzoge von Sachsen Ernestinischen hauses heim, welche darauf an. 1633 solches nebst der herrschafft Rembda der universität Jena zu ihrer unterhaltung eingeräumet und damit dotirt; wiewohl die hoheit und herrschafft darüber, nach abgang des hauses Altenburg, der special-Weimarischen linie vorjetzo eigen ist. Sonsten hat Chur Mayntz auch die lehens-gerechtigkeit über Apolda prätendiert, doch krafft des an. 1666 zwischen Chur Mayntz und den Sachsen Ernestinischen Hertzogen errichteten recesses darauf renunciirt. *Mulleri* annal. Sax. p. 466. *Beieri* geogr. p. 134 sqq.

Apollinaris / (Cajus Sollius Sidonius) Bischoff von Clermont in der provintz Auvergne, war einer der berühmtesten Bischöffe seiner zeit. Sein vater war Præfectus Prætorii, oder Oberhofmeister in Franckreich unter dem Kayser Honorio gewesen. Er war zu Lyon gebohren, hatte Eusebium zu seinem lehrmeister in der philosophie, Oenum aber in der rede-kunst und poesie, und gelangte zu einer grossen gelehrsamkeit. Der Kayser Anthemius ließ ihn nach Rom holen, allwo er Ricimers hochzeitfeste beywohnte, welcher sich mit Anthemii tochter vermählte. Er hielt diesem Herrn zu ehren eine lob-rede in versen, und wurde davor zum Gouverneur der stadt, und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete seine statue in der bibliothec auf, welche auf Trajani marckt-platz war. Als Majorianus die Circensischen spiele zu Arles hielt, ließ er ihn nebst sich an der tafel sitzen, allwo er ihnen beyden lob-reden hielt. Er hatte von Papinilla, Aviti tochter, einen sohn, Apollinaris genannt, und 2 töchter, mit namen Roscia und Severiana. Man brauchte ihn in wichtigen gesandschafften, wobey er sehr grosse klugheit und geschicklichkeit sehen ließ. Als sein schwieger-vater gezwungen worden, das Reich zu verlassen, und hierauf Majorianus diejenigen, so es mit demselbigen in Franckreich hielten, verfolgte, wurde Sidonius zu Lyon arrestiret und eine zeit lang gefänglich gehalten. Allein der Kayser verschaffte ihm nicht allein seine freyheit und alle seine ämter wieder, sondern überhäuffte ihn auch noch mit neuer ehre, und bediente sich seiner bey aufrichtung eines bündnisses mit Theodorico. Als an. 472 Eparchius, der Bischoff von Clermont, todes verblichen, wurde er, ungeachtet er sich sehr wegerte, an seine stelle gesetzt, worauf er sofort alle seine weltliche ehren-ämter seinem sohne übergab, und sich gäntzlich dem studio theologico widmete. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn man erzehlet von ihm, daß, als einsmals eine grosse hungers-noth in Burgundien gewesen, er in die 4000 einwohner habe speisen lassen. Er erlitte sehr viel bey der durch die Gothen vorgenommenen belägerung der stadt Clermont, wie auch durch verfolgung der ketzer. Er starb den 23 Aug. an. 482, in dem 52 jahre seines alters. Wir haben 9 bücher voll send-schreiben von ihm, und ohngefehr 20 stücke von seinen poetischen schrifften. Jean Colvius, Johannes Savaron und P. Sirmondus haben seine wercke nebst ihren gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und den lebens-lauff dieses Bischoffs beygefügt. *Gennadius* de vir. illustr. c. 29. *Flodoardus. Aimoinus. Sigebertus. Honorius Augustodunensis. Greg. Turonensis* lib. 2. hist. c. 22. *Trithemius. Baronius. Bellarm. Sammarthan.* Gall. Christiana. *Saussay* in mart. Gall. &c.

Apollinaris / (Cajus Sulpitius) ein gelehrter Grammaticus, gebürtig von Carthago, lebte in dem 2 seculo unter den Antoninis. Sein lehrling und nachfolger war Helvius Pertinax, der hernach Kayser wurde. Man glaubt, daß er diejenigen verse gemacht, welche sich im anfange der comödien des Terentii befinden, und einer jedweden comödien innhalt vorstellen. Er soll auch das noch jetzo vorhandene epigramma über den Virgilium, da er befohlen, seine Æneida zu verbrennen, verfertigt haben. Dieses überbliebene epigramma macht, daß man den verlust der übrigen schrifften bedauret, und lautet also:

Infelix alio cecidit prope Pergamon igni,
Et plane est alio Troja cremata rogo.

Aulus Gellius gedencket seiner vielfältig mit grossen lob-sprüchen. *Jul. Capitol.* in Pertin. c. 1. *Aul. Gell.* l. 4. c. 17. & 18. lib. 13. c. 16. *Bayle.*

Apollinaris / (Claudius) Bischoff zu Hierapolis in Phrygien, lebte im 2 seculo, unter dem Kayser M. Aur. Antonino philosopho, an welchen er eine vertheidigungs-rede vor die Christen abgehen lassen. Er hat sich auch der Montanischen ketzerey tapffer widersetzt. Wie und wenn er gestorben, ist unbekannt, so hat man auch von seinen schrifften nichts mehr als etliche titul, *Euseb.* l. 4. hist. eccl. c. 26. *Hieron.* in catal. c. 26. *Photius* cod. 14. *Cave* &c.

Apollinarische spiele / waren gewisse lustbarkeiten, welche man zu Rom dem Apollo zu ehren anstellete. Hierbey giengen die Römer mit lorbeer-krantzen bekrönet, und opfferten einen ochsen nebst 2 ziegen. Man schreibt, daß die Römer, als sie A. V. 542 zum ersten mal diese spiele gehalten, von den feinden plötzlich überfallen worden, sich dennoch tapffer gewehret, und als sieger auf ihren spielplatz zuruck gekehret; da man im zweiffel gestanden, ob sie das spiel weiter fortsetzen solten, aus beysorge, es möchte der feind noch einen anfall thun, hätten sie wahrgenommen, daß ein alter freygelassener, namens Cajus Pomponius, nach der flöten getantzt, darauf sie einhellig geschrieben: Es gehet noch alles wohl von statten, weil ein alter mann tantzet; woraus hernach bey den Römern ein sprüchwort entstanden, wenn eine sache einen guten ausgang gewonnen. *Macrob.* l. 1. saturn. c. 17. *Dempster.* l. 5. c. 17. ad Rosin. *Hospin.* de orig. fest. &c.

Apollinarius / der ältere, gebürtig von Alexandrien, ein Grammaticus, der zu Berytus in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern orte er auch Priester wurde. Er hielt mit dem Sophisten Epiphanio gute freundschafft, worüber er endlich, nebst seinem sohne, von dem Laodicäischen Bischoffe Theodoto excommunicirt wurde; wiewohl man sie beyde, nachdem sie busse gethan wieder angenommen. Er war sonderlich um das jahr 362 berühmt, zu welcher zeit Julianus regierte, und den Christen verbot, daß sie die bücher der heydnischen scribenten nicht lesen solten, daher Apollinarius nach art der alten unterschiedene bücher verfertigte, und unter andern die bücher Mosis nach dem exempel Homeri in ein heroisches gedichte brachte, wie er denn auch die übrigen bücher des alten Testaments in Griechischen versen darlegte; zum theil auch comödien und tragödien, nach anleitung der heil. schrifft, verfertigte. Doch von allen diesen hat man nichts mehr als eine metaphrasin psalmorum, davon die gelehrten zweiffeln, ob sie diesem Apollinario oder dessen sohne beyzulegen sey. So ist auch noch eine tragödie, unter dem titul: Christus patiens, vorhanden, welche des Gregorii Nazianzeni namen führet; aber auch von einigen diesem Apollinario beygelegt wird. *Sozom.* l. 6. c. 25. & l. 5. c. 18. *Socrat.* l. 2. c. 46. & l. 3. c. 16. &c. *Cave.*

Apollinarius / gebürtig von Laodicea, ein sohn Apollinarii des ältern, und discipul Epiphanii sophistæ, lehrte erstlich die rhetoric, wurde hernach Rector, und endlich Bischoff zu Laodicea. Er florirte um das jahr 370, und war anfänglich der rechtgläubigen kirche zugethan; verfiel aber hernach in einige irrthümer. Die ursache dazu soll Georgius, ein Bischoff zu Laodicea, gegeben haben, welcher ein Arianer war, und den Apollinarium, als einen guten freund des Athanasii, verfolgte. Hierdurch soll Apollinarius bewogen worden seyn, eine eigne secte zu stifften, indem er gelehrt, Christus hätte die menschliche natur mit vom himmel gebracht; er hätte eine eigene seele gehabt, welche stets mit

mit seinem wesen vereiniget, nun aber hätte er selbige nicht mehr, sondern die Gottheit wäre bey ihm an statt der seele; Christus wäre sterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm gestorben, und vom Vater wiederum erwecket. Wenn er diese lehren angefangen außzustreuen, ist ungewiß, dieses aber wahrscheinlich, daß er nicht der erste erfinder derselbigen sey; sintemal schon einige davon auf dem Chalcedonischen Concilio an. 362 verworffen worden. Apollinarius wurde gleichfalls deßwegen verdammt, insonderheit auf dem Concilio zu Rom, welches man an. 373, oder, wie andere wollen, 377 oder 378 gehalten. Er ist aber bey seiner meynung beständig geblieben, und unter dem Kayser Theodosio gestorben. Er ist ein gelehrter mann gewesen, und hat viel geschrieben, als: evangelia ac apostolorum scripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta; 30 bücher wider Porphyrium, und andere, von welchem aber nur wenig fragmenta übrig sind. Man hat auch von ihm 2 episteln an Basilium, wie auch einen tractat de ætatibus hominum, davon aber die gelehrten zweifeln, ob sie ächt sind. *Athanas.* ep. ad Antioch. *Basil.* in epist. *Greg. Nazianzen.* ep. ad Nectar. & in ep. ad Clidon. *Hieronym.* in chron. ad an. 366 & 373 & in catal. c. 104 &c. *Epiphan. Sozom. Socrat. Ruffin. Liberatus. Vincent. Lerinensis. Facundus. Sirmondus. Baron. Bellarm. Sixt. Senens. Trithem. Miraus. Possevin. Hermantius. Cave.* &c.

Apollo oder Phoebus / des Jupiters und Latonä sohn, der Dianen bruder, auf der insul Delos gebohren. Man dichtet, er habe die ungeheure schlange Python getödet, und die Cyclopen umgebracht, so den donner-keil, womit Jupiter seinen sohn Esculapium erschlagen, geschmiedet hatten; daher sey er aus dem himmel gestossen und gezwungen worden, bey dem Admeto als ein hirte zu dienen. Er ward als das haupt der Musen bey den poeten angesehen, und vor einen erfinder der wahrsager-kunst, der medicin, poesie, music, rc. gehalten. Cicero gedencket 4 götter dieses namens l. 3. de nat. deor. *Macrob. Ovid. Plutarch. Pausan. Hygin. Lyl. Girald. Nat. Comes* l. 4. c. 10. &c.

Apollodorus / diesen namen haben sehr viel berühmte leute geführet, dergestalt, daß Scipio Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen tractat von den Apollodoris geschrieben, welcher zu Rom an. 1555 mit des Apollodori bibliotheca de origine deorum gedruckt ist. Thomas Gale hat gleichfals diese materie berühret, da er den Apollodorum aufs neue mit andern tractaten an. 1675 zu Paris hat drucken lassen. *Bayle.*

Apollodorus / von Athen, ein berühmter mahler und bildhauer, lebte 408 jahr vor Christi geburt. Er war der erste, der aus der natur die allerschönsten theile verständig wuste auszulesen, und in seinen gemählden anzubringen. Er hat auch die handlung des pinsels zu solcher vollkommenheit gebracht, als noch keiner vor ihm gethan hatte, und die geschichten mit grosser lieblichkeit auszubilden gewust. Wenn ihm seine verfertigte wercke nicht recht anstunden, hat er dieselben in stücken geschlagen, daher er von vielen der rasende oder tolle genennet worden. *Plin. Sandrart.* academie t. 1. P. 2. l. 1. c. 1. p. 17. *Felibien.* vies de peint.

Apollodorus / ein Philosophus, von der Epicurischen secte, von dem Laertius berichtet, er sey Cepotyrannus genennet worden, und habe mehr als 400 tractate geschrieben, worunter auch einer von dem leben Epicuri gewesen. *Laërt.* 10. 2. 13. 25.

Apollodorus / ein redner von Pergamo, und lehrmeister des Augusti, lebte in der 179 Olymp. A. M. 3920, A. C. 64, V. C. 690, und war ein urheber derjenigen secte, welche nach ihm genennet, und dem Theodoro entgegen gesetzt wurde. Unter seinen discipuln hinterließ er auch Dionysium Atticum. Er soll von der rhetoric geschrieben haben. *Strabo* l. 13. *Sueton.* in Aug. *Euseb.* in chron.

Apollodorus / von Athen, ein berühmter Grammaticus, lebte in der 169 Olymp. A. M. 3880, A. C. 104. Er war ein sohn Asclepiadis, und ein schüler des Grammatici Aristarchi, ingleichen des philosophi Panätii. Er schrieb bibliothecam historicam de origine deorum, davon noch 3 bücher vorhanden sind; daß er ihrer aber vielmehr geschrieben, erhellet aus dem Macrobio, welcher das 14, und aus dem Stephano, welcher das 17 buch davon anführet. Er hat auch noch andere wercke verfertigt, als eine chronick, einen tractat von gesetz-gebern, einen de sectis philosophorum, u. a. m. deren bey den Alten offtmals gedacht wird. *Macrob.* l. 1. satur. c. 17. *Diog. Laërt.* in Emped. Pittac. Arist. Strat. Chrys. Zen. *Aul. Gell.* l. 17. c. 4. *Suidas Scaliger.* in elench. orat. chron. *Voss.* de hist. Gr. l. 1. c. 21. *Meursius* in bibl. Attica.

Apollodorus / ein berühmter baumeister unter Trajano und Hadriano, war von Damasco, und hatte die aufsicht über den kostbaren brücken-bau, welchen Trajanus an. 104 über die Donau führen ließ. Procopius meldet hiervon, und scheinet es, als ob Apollodorus eine beschreibung davon gemacht hätte. Hadrianus war nicht wohl mit ihm zufrieden, weil er nicht gestehen wolte, daß jener auch in der bau-kunst vollkommen erfahren wäre, sondern seine meynung davon frey zu erkennen gegeben hatte; welches diesen Kayser so verdroß, daß er Apollodorum verweisen, vieler laster anklagen, und unter diesem vorwande umbringen ließ. Seine antwort gegen Hadrianum, der vom bau reden wolte, den er nicht verstund, war diese: Gehet und mahlet kürbisse, denn die sachen, von denen ich mit dem Kayser rede, verstehet ihr nicht. Hadrianus mahlte damals fleißig kürbisse, und bildete sich auf dieses mahlwerck was ein. Aber Apollodorus versahe es noch weiter, da Hadrianus schon Kayser war. Adrianus schickte ihm den riß von dem von ihm erbaueten tempel der Venus, nicht damit er sein gutachten davon hören möchte, denn der tempel war schon gebauet, sondern damit er ihm zeigen möchte, wie wenig man seiner hülffe in dieser sache bedürffe. Apollodorus nahm den riß, zeigte aber hernach in einer besondern schrifft viele unverantwortliche fehler in dem gebäude, welches den Kayser aufs hefftigste schmertzte, weil dieselben weder zu entschuldigen noch zu verbesseren stuhnden. Allein der gute Apollodorus muste diese süsse raache allzutheur, und mit seinem leben bezahlen. *Procop.* de ædific. l. 4. c. 6. *Xiphil.* in Adriano. *Tillemont.* hist. des Emper. t. 2. p. 302. *Bayle.*

Apollonia / eine stadt in der insul Sicilien, nahe bey der stadt Leontini. *Diod.* l. 20. *Cicero* in Verrem. *Steph.*

Apollonia Mygdoniä, eine stadt in der provintz Mygdonia in Macedonien. Jetzo wird sie Ceres oder Seres und Aiera genannt, und liegt am flusse Veratsar. Vormals war sie ein Ertzbischöfflicher sitz. *Ptolem. Stephan. Niger. Sanson.* &c.

Apollonia / eine stadt in Taulantia, an der west-seite von Macedonien, gegen Albanien, am ausflusse des stroms Polina. Sie war eine colonie der Corinthier, und florirten daselbst die studia. Sie hatte auch vormals einen Bischöfflichen sitz. Jetzo heisset sie Spinarza. *Ptolem. Sanson. Cellarii.* geogr. antiq.

Apollonia / eine stadt in Macedonien, am berge Athos, jetzo Erissos genannt, von deren einwohnern man glaubte, sie lebten noch bald so lange als andere menschen, daher sie auch Macrobii genennet wurden. *Plin. Joh. Ladus.*

Apollonia / ist der name zweyer städte in der insul Creta, davon die eine auch Eleuthera genennet wird. *Stephan.*

Apollonia / zugenannt die grosse / zuvor Anthium, eine stadt auf einer kleinen insul im ponto Euxino, nahe an Thracien, war eine colonie der Milesier. Jetzo heisset sie Sissopoli. *Plin. Strabo.*

Apollonia / eine stadt im königreiche Barca in der Barbarey, mit einem geraumen see-hafen, meistens von den Arabern bewohnet, die es Bonandrea heissen. Eine andere dieses namens ist in Klein-Asien, sonst auch Assos, und jetzt vielleicht Lupadi genannt, am meer gelegen, deren in der Apostel-geschichte gedacht wird; und noch unterschiedliche mehr, so nicht sonderlich merckwürdig sind, als Apollonia in Gallatien; Apollonia in Palästina, nahe bey Joppe; 2 städte dieses namens in Syrien; Apollonia in Egypten, u. a. m. *Plin. Ptolem. Stephan. Cellarius* in geogr. antiq. &c.

Apollonia / ein vorgebürge in Africa, auf der südlichen seeküste von Guinea, nebst dem munde des flusses Mancu, 20 meilen von dem castell S. Georgii de la Mina.

Apollonius / General über des Antiochi Epiphanis armee, und Gouverneur zu Samaria, fieng wider die Juden krieg an, und ward von Juda Maccabäo A. M. 3818, A. C. 166, Olymp. 153, 3, V. C. 588 erschlagen, auch blieb mit ihm eine grosse anzahl seines volcks. Einige halten ihn vor eben denselben, davon Josephus in der geschichte der Maccabäer gedencket, daß er, als er noch in Syrien und Phönicien Statthalter gewesen, nach Jerusalem, um den tempel daselbst zu berauben, geschickt worden, daselbst aber die Engel in hellgläntzender rüstung gesehen, und darüber halb todt zu boden gefallen, gleichwohl durchs gebet der Priester noch beym leben erhalten worden sey. 1. *Maccab.* c. 3. *Joseph.* l. 12. antiq. c. 10.

Apollonius / mit dem zunamen Davus, Hauptmann in Nieder-Syrien, und General über Alexandri Balä, Königs in Syrien, völcker, fiel in Judäa ein, und forderte Jonathan, den Jüdischen Fürsten zur schlacht aus. Jonathas zog ihm mit 10000 mann entgegen, und bemeisterte sich der stadt Joppe, gieng ihm auf dem fusse nach, schlug sein gantzes fuß-volck, verfolgte die reuterey biß gen Asdod, und plünderte A. M. 3836, A. C. 148, Olymp. 158, 1, V. C. 606 diese stadt aus. Einige der flüchtigen begaben sich in den tempel Dagons, den die Juden ansteckten, so daß die darein geflüchteten jämmerlich verbrennen musten. Die zahl der erschlagenen und verbrannten von Apollonii seite war bey 8000 mann. 1. *Maccab.* 10. v. 69. *Joseph.* l. 13. antiq. c. 8.

Apollonius / ein Römischer Rathsherr, war von vornehmen geschlechte, und legte sich mit grossem fleisse auf die Platonische philosophie, bekannte sich aber hernach zu der Christlichen religion. Er wurde deßwegen von einem seiner sclaven angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er dann eine vertheidigung der Christlichen religion ablase, welche er verfertiget hatte; worauf man ihn zum tode verdammte, und an. 186 unter der regierung Commodi enthauptete. *Euseb.* in chron. l. 5. hist. eccl. c. 21. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 42. *Niceph.* l. 4. c. 25. & 26. *Baron.* annal. & martyr. ad d. 18 Apr. *Cave.*

Apollonius / lebte zu Ausgang des andern und anfange des 3 seculi, unter der regierung Commodi und Severi. Er schrieb ein gelehrtes werck wider die Montanisten, davon man noch etwas bey dem Eusebio findet. Tertullianus, nach dem er sich zu den Montanisten gewendet, schrieb 7 tractate zu vertheidigung seiner secte, in deren letztern er insonderheit dem Apollonio zu antworten suchte. Sein geschlecht und vaterland ist unbekannt. *Euseb.* hist. eccl. l. 5. c. 17 & 18. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 40. *Cave.*

Apollonius COLLATIUS, (Petrus) ein Priester von Novara, hat ein gedichte von der belagerung der stadt Jerusalem in 4 büchern geschrieben. Margarinus de la Bigne und einige andere alte setzen diesen autorem in das 7 oder 8 seculum; allein es ist wahrscheinlicher, daß er im 14 oder 15 gelebt habe, wie Barthius, Voßius und andere glauben. Johannes de Gaigni oder Gannai hat dieses werck zuerst im 16 seculo heraus gegeben, welches hernach

hernach noch accurater von Adriano van der Burg ist ediret worden. *Scaliger* l. 6. poet. *Barth.* adverf. l. 23. c. 27. *Margar. de la Bigne* in indice chron. bibl. patr. *Vossius* de hist. lat. l. 3. & de poet. &c.

Apollonius / (Lävinus) gebürtig aus einem dorffe bey Brügge in Flandern, gab an. 1567 eine beschreibung von Peru heraus, und im folgenden jahre eine beschreibung von der reise der Frantzosen in Florida, und von der niederlage der Spanier. Hierauf gieng er nach Spanien, und wolte von dar zu Schiffe nach Peru; er starb aber entweder daselbst oder in den Canarischen insuln. *Andr.* bibl.

Apollonius / von Alabanda, zugenannt Molon, ein Griechischer scribent, lebte in der 174 Olymp. um das jahr der stadt Rom 670, *A.* M. 3900, A. C. 84. Cicero sagt selbst, daß er sein discipul zu Rom, und hernach in Asien gewesen. Er hat einige historische wercke geschrieben, und Josephus klagt über ihn, daß er nicht aufrichtig von den Jüden geredet. *Cicero* in Brut. *Fabius* l. 3. c. 1. *Sueton.* in Cæs. c. 4. *Joseph.* l. 2. cont. Appion. *Vossius* de hist. Græc. *Meursius* de Apoll.

Apollonius von Aphrodisium, ein heydnischer priester und Griechischer historicus, schrieb unterschiedene historische sachen, welche bey den Alten offt angeführt werden; unter andern einen tractat von den Trallianern, auch verschiedene bücher von Carischen Geschichten, einen von dem Orpheo und dessen Gottesdienst, &c. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt. *Stephan. Suidas. Meursius. Vossius.* *

Apollonius von Chalcis, ein Stoischer Philosophus, lebte um das jahr C. 146. Er war ein præceptor Marci Aurelii Antonini philosophi und Veri, und bemühete sich den Bardesanes zu überreden, daß er die Christliche Religion abschweren solte. Antoninus Pius ließ ihn von Calcis nach Rom bringen, und als er nicht wolte in den Kayserlichen pallast kommen, unter dem vorwand, der lehrmeister müsse nicht zu dem schüler, sondern der schüler zum lehrmeister gehen, antwortete der Kayser lachend: Apollonio wäre es leichter gewesen, von Chalcis nach Rom, als aus seiner herberge in den Kayserlichen pallast zu kommen. Nach der zeit stund er bey Antonino in gutem ansehen. *Jul. Capitol.* in Anton. & in M. Aur.

Apollonius von Perga in Pamphilien, ein grosser geometra, lebte in der 134 Olymp. A. M. 3740, A. C. 244, V. C. 510, zu anfange der regierung Ptolemäi Evergetis. Cardanus hat ihm den 7ten platz unter den subtilsten geistern der welt eingeräumet. Er hat verschiedene tractate geschrieben, der vornehmste aber ist der de conicis, welchen wir noch haben, davon Johannes Baptista Memus, ein Venetianischer Edelmann, die 4 ersten bücher übersetzet hat. Weil aber selbige version die beste nicht war, hat Fridericus Commandinus eine bessere gemacht, die zu Bononien an. 1566 gedruckt ist, wiewohl noch nach der zeit andere gelehrte daran gearbeitet haben. Mr. Viviani, ein gelehrter Mathematicus von Florentz hat das fünffte buch de sectionibus conicis, welches samt noch dreyen anderen zu denen obigen gehören solte, und von denjenigen zu denen conischen sectionibus gehörigen graden linien handelt, welche die geometræ Maximas & Minimas nennen, nach denen principiis und der methode dieses Apollonii getrachtet zu ersetzen; und als hernach an. 1658 auch dieses stuck aus einem Arabischen manuscript der Florentinischen Bibliothec zum vorschein kommen, fande sichs, daß Viviani nicht nur die fernern erfindungen des Apollonii in dieser materie glücklich getroffen, sonderen auch in vielen dingen die sach viel weiter als er gebracht hatte. Apollonius hat einen sohn gleiches namens gehabt, welcher die zwey bücher conicorum an denjenigen überbracht, welchem sie der vater dedicirt hatte. *Strabo* l. 17. *Cardan.* l. 6. de subtil. *Mersenne* præf. in Apoll conic. *Vossius* de hist. Gr. l. 1. c. 23. de phil. sect. c. 11. §. 5. de mathem. c. 16. §. 1. *Bayle. Mem. de l'Acad. des sciences de l'an.* 1703. *

Apollonius von Rhodus, also zugenannt, weil er lange zeit in dieser stadt gelehret, ob er gleich sonst ursprünglich von Alexandrien war. Er war ein sohn Ilei oder Sillei, und ein schüler Callimachi, welcher sich über seine undanckbarkeit beschwerte, und ihm daher den namen Ibis gab. Apollonius lebte in der 137 Olymp. um das jahr der welt 3752, A. C. 232, V. C. 522, unter der regierung Ptolemäi Evergetis. Er schrieb ein gedichte in 4 büchern von den Argonauten, ein buch von dem Archilocho, eines von dem ursprunge der stadt Alexandrien, Gnidus &c. Nach Eratosthene ward er bibliothecarius zu Alexandrien. *Suidas. Meursius* de *Apoll. Vossius* de hist. Gr. l. 1. c. 16. & de poet. c. 8.

Apollonius TYANEUS, von seiner geburts-stadt Tyana in Cappadocien also genannt, lebte in dem 1 und 2 seculo, und ward wegen seiner besondern lebens-art von vielen vor einen wunderthätigen mann, ja gar vor einen gott, von andern aber vor einen grossen zauberer gehalten. Er schadete mit seinen verblendungen der Christlichen kirche, indem etliche von den Heyden ihn Christo zu vergleichen, und auf solche weise ihre religion gegen die Christliche zu befestigen bemühet waren, weil nemlich jene an Apollonio nicht weniger, als diese an Christo gehabt hätte. Er begriff, nachdem er vieler andern Philosophen lehre angehöret, die Pythagorische bey einem, namens Euxenus, der aber selbst darinnen nicht weit gekommen war; daher er bald seinen meister übertraff, und die strenge Pythagorische disciplin im essen, in der kleidung und im 5 jährigen stilleschweigen auf das genaueste aushielt. Ob er nun gleich selbst die wahrheit nunmehr gefunden zu haben vermeynte, auch dessen grosse proben mit vielen guten anordnungen in verschiedenen städten, und durch unterrichtung vieler jünger gegeben hatte, so trieb ihn doch seine begierde, die Chaldäische und Indianische weißheit zu suchen. Er kam also nach Ninive, woselbst er den Damis an sich zog, der ihn hernach biß an sein ende begleitet, und die meisten nachrichten von seinem leben und wundern gegeben. Zu Babylon genoß er durch vorschub des Königes Vardanes, der ihn sehr ehrte, des umgangs der Chaldäischen Weisen, so ihm aber kein grosses vergnügen gab. Er setzte also seinen weg nach Indien fort, und wurde disseits des Ganges von dem Könige Phraortes wohl aufgenommen, der ihn auch an die schule der Brachmanen, jenseit des Ganges, und an deren oberhaupt den Jarchas nachdrücklich recommandirte. Mit demselben philosophirte er viel, insonderheit von der so genannten μετεμψυχώσει, oder wandel der seelen aus einem cörper in den andern, und von der schöpffung der welt aus den so genannten 5 corporibus regularibus nach musicalischer proportion, wie solches etwa von Pythagora auch mag seyn begriffen, und zu unsern zeiten von Keplero trefflich erläutert worden. Nach seiner rückkunfft durchreisete er gantz Jonien und Griechenland, und suchte allenthalben tugend und weißheit fortzupflantzen; wie denn dessen reden von ungemeinem nachdruck seyn. Er kam endlich nach Rom, und ließ sich von dieser reise keinesweges abschrecken, daß eben damals Nero die Weltweisen am meisten verfolgte. Der Römische Bürgermeister Telesinus erkannte seine tugend bey der ersten untersuchung, die er mit ihm anstellte, und Tigellinus, der damals Præfectus Prætorio war, ließ zwar einen proceß gegen ihn formiren, da aber die klage angebracht werden solte, waren dem kläger alle seine anklagen auf dem papiere verloschen, und Tigellinus getraute sich nicht, ihn weiter anzufassen. Jedoch entwich Apollonius, nachdem das edict gegen die Weltweisen heraus gekommen, in Spanien, und halff daselbst in den gemüthern der Grossen das mißvergnügen über Neronis tyranney tapffer unterhalten. Er zog ferner in Egypten, woselbst ihn der damals wegen besteigung des Kayserlichen throns zweiffelhaffte Flavius Vespasianus besuchte, weil Apollonius auf dessen ansuchen nicht nach Judäam reisen wollen, als welches er vor ein land, das seine einwohner verunreiniget, hielte. Er frischte ihn daselbst zu annehmung des Kayserthums an, und schrieb ihm die vortrefflichsten Regenten-reguln vor, darüber er aber mit dem bekannten Philosopho Euphrate uneinig ward. Das Kayserliche anerbiethen grosser gnade und ungemeiner schätze konte ihn nicht bewegen, ihm zufolgen, sondern er reisete nach Aethiopien, und überführte die daselbst befindlichen Gymnosophisten, wie weit sie von der wahren weißheit entfernet wären. Nachdeme er diese reise zurück gelegt, war Titus Vespasianus mit der eroberung von Jerusalem fertig worden, dem er zu Tarsus herrliche lehren gab, wie er sich so wohl gegen seinen vater als das Reich zu verhalten hätte. Er durchzog nach diesem Jonien, Griechenland und Italien, und unterließ nicht, den indeß zur regierung gekommenen tyrannen Domitianum überall verhaßt zu machen. Derselbe citirte ihn, weil er ihn in verdacht hielt, daß er mit Nerva und Orphito gegen ihn etwas angesponnen; aber er stellte sich, ehe die citation angekommen, von freyen stücken, gieng ins gefängniß, und vertheidigte sich und Nervam dermassen, daß ihn der Kayser loßsprechen muste, worauf er alsobald vor dessen augen verschwand, weil er nach erhaltener loßsprechung seine gegenwart nicht ferner nöthig achtete. Darauf gieng er nach Sicilien und ferner in Griechenland, und Klein-Asien. Er hielt in eben der stunde, da Domitianus umgebracht worden, an das volck zu Epheso eine rede, und fieng an mit lauter stimme als entzückt zu ruffen: schlage todt den tyrannen, schlage tapffer zu Stephane: du hast ihn wohl getroffen, da liegt er. Als nun bald darauf diese zeitung von des Domitiani untergange eingelauffen, hat solche eingetroffene weissagung sein ansehen noch mehr vergrössert. Von dieses Apollonii tode ist nichts gewisses zu melden, weil er selbst denselben verborgen, und zwar nach der Pythagorischen regul, sein leben verborgen zu führen / welche er auch im ausgange aus dem leben beobachtet, und deßwegen bey herannahendem ende seinen gefährten den Damis von sich geschickt. Indem also niemand erfahren, wie und wenn sein ende erfolget, so hat dieses vieler aberglauben bestärckt, als wenn dieser mann etwas mehr als menschliches gewesen. Seine lands-leute richteten ihm zu Tyana einen tempel auf; desgleichen that der Kayser Antonius Caracalla, und der Kayser Alexander verehrte sein bild unter andern heroen in seiner capelle. Philostratus hat sein leben in 8 büchern beschrieben, darinnen aber viel enthalten, an dessen wahrheit billig gezweiffelt wird. Aus ihm ist zu nehmen, daß er unter der regierung Nervä gestorben, und also in die 100 jahr alt worden. Man leget ihm ein buch von der astrologie in 4 büchern, und einen tractat von opffern bey, welche aber verlohren gegangen. Dessen verschiedene brieffe findet man bey eben dieser historie Philostrati. Hierocles hat diesen mann mit Christo verglichen, dem aber Eusebius von Cäsarien in einem besondern tractat begegnet, wie denn auch verschiedene neuere autores, diese vergleichung zu befestigung der Christlichen religion über einen hauffen zu werffen, bemühet gewesen, als *Henricus Morus* in myster piet. *Nichols* in collatione cum atheist. *Fletwood.* in tr. de miraculis; it. ein *anonymus* dans l'histoire d'Apollone de Tyane. Von seinem leben sind ausser dem Philostrato zu sehen *Justinus Martyr.* qu. 24. *Anastas. Nic.* qu. 23. *Lactant.* l. 5. c. 3. *Alexander ab Alex. Tillemont.* hist. des Emp. t. 2. p. 200. *Bayle,* &c.

Apollonius von Tyrus, ein Griechischer historicus, lebte zu zeiten Pompeii M. in der 180 Olymp. A. M. 3974, A. C. 60, V. C. 694, und machte einen catalogum von den schrifften Zenonis und der philosophorum dieser secte. Vielleicht ist er auch derjenige Apollonius, dessen 4tes buch der chronick Stephanus citirt. *Strabo* l. 16. *Diog. Laërt.* l. 7. *Stephan.* in χωρα. *Vossius. Meursius.*

Apollo-

Apollophanes / ein Stoischer Philosophus, von Antiochien, ein schüler Aristonis Chii, von welchem er auch eine besondere schrifft aufgesetzt hat, deren Tertullianus gedencket. Reinesius meynet, dieser Apollophanes wäre eben der medicus Apollophanes, welcher an dem hofe Antiochi Seleuci beliebt gewesen, woran hingegen Jonsius zweifelt. *Laert.* 7. 192. *Tertullianus* c. 14 de anima. *Reinesius* var. lect. p. 335. *Jonsius* de script. histor. phil. l. 2. c. 6. p. 3.

Apollophanes / ein Pythagoräischer philosophus, so mit dem obigen nicht zu vermischen, und dessen *Eusebius* hist. 6. 19. gedenckt, sonst aber nicht bekannt ist.

Apollophanes / ein Griechischer poet und comödien-schreiber scheinet um die 95 Olymp. A. M. 3584, A. C. 400, V. C. 354 gelebt zu haben. Suidas nennet 5 von seinen comödien. Fulgentius gedencket eines Griechischen poeten dieses namens, welcher heroische verse geschrieben, der aber vielleicht von diesem unterschieden ist. *Suidas. Ælian.* l. 6. c. 52. *Fulgent.* l. 1. mythol. *Vossius.* &c.

Apollos / oder **Apollo** / ein Jüde, gebürtig von Alexandrien in Egypten, nahm den Christlichen glauben an / und kam an. 51 nach Ephesus. Er war ein beredter mann, und fieng an, frey zu predigen in der schule, wuste aber allein von der tauffe Johannis, worauf ihn Aquila und Priscilla zu sich nahmen, und ihn unterwiesen. Als er in Achajam reisen wolte, schrieben die brüder, und vermahnten die jünger, daß sie ihn aufnahmen; da er denn daselbst den gläubigen sehr zu statten kam, indem er öffentlich durch die schrifft wider die Juden erwieß, daß Jesus der Meßias sey. *Act.* c. 18. Als er zu Corintho war, erlangte er solches ansehen, daß sich einige von ihm Apollisch nennten; darwider Paulus 1. *Cor.* c. 1, 2, 3 schreibet.

Aponius / (Marcus) Saturninus, ein Römischer Gouverneur in Mösien, wurde von dem Kayser Ottone mit einer ehren-säule beehret, weil er die Roxolaner erleget, welche in diese provintz eingefallen waren. Es entstund hernach wider ihn bey der armee ein aufruhr wegen eines briefes, so er an Vitellium geschrieben, und hatte man vor, ihn zu tödten, allein er entgieng diesem unglück. *Tacitus* hist. l. 1. c. 79. l. 2. c. 85. &c.

Aponius, ein gelehrter mann, um das jahr C. 670 oder 80, wiewol ihn andere in das 9 seculum gesetzt. Er hat eine allegorische auslegung über das hohe lied Salomonis geschrieben, und zwar nach der übersetzung der 70 dollmetscher. Dieses buch ist an. 1538 zu Freyburg im Breißgau gedruckt worden, und befindet sich nebst einigen stücken, so dazu gehören, in der bibliotheca patrum. *Beda* l. 4. in Cant. c. 25. *Bellarm.* de script. *Miræus* descr. eccl. &c.

Apono oder **Aponus**, ein warm bad bey Padua, siehe **Abano.**

Apono, (Petrus de) ein berühmter Philosophus und Medicus zu seiner zeit, war in einem flecken dieses namens, bey Padua an. 1250 gebohren. Er studirte lange zeit zu Paris, und wurde Doctor in der philosophie und medicin; hielte aber auch dabey nach gewohnheit seiner zeit sehr viel von der Astrologie, und anderen theils würcklichen theils nur eingebildeten kräfften und geheimnussen der natur; daher er bald in verdacht der zauberey fiele / wie es damahlen andern gelehrten leuthen, sonderlich welche sich auf dergleichen wissenschafften gelegt, mehr begegnet ist. Einmal es zoge ihne die inquisition ein, und ward ihme der proceß mit allem ernst gemacht, so gar daß als er noch vor dessen ende gestorben, und seine freunde, oder nach anderen, seine Concubin Mariette seinen cörper heimlich beyseits gebracht, an seine statt ein bild solle verbrannt worden seyn; Wiewohlen was dieses letztere antrifft, die steinschrifft, so ihme zu ehren von dem Rath zu Padua gesetzet worden, ausdrücklich meldet, er wäre von der anklag loßgesprochen worden. In der artzney-kunst ließ er sich seine arbeit wohl bezahlen, weil er sich zu keinem patienten ausser der stadt begab, der ihm nicht zum wenigsten des tags 150 francken gab. Sein tod wird von einigen an. 1305 von andern in das jahr 1316 gesetzet. Wenigst kan er nicht eher gestorben seyn, wann wahr ist, was Vossius schreibet, daß er sein buch de omnimoda Medicina an Pabst Johannem XXII übersendet, weilen dieser erst an. 1316 den Päbstl. thron bestiegen hat. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, darunter die vornehmste, welche den titul conciliator führet. *Trithem.* de script. eccl. *Scardeonius* antiq. Pat. l. 2, class. 9. p. 200. *Thomasin.* elog. Patav. p 21. *Naudæi* apolog. c. 14. *Justus* chron. med. *Merclini* Linden renov. p. 878 *Freher.* theatr. *Bayle.* *

Apopompäus / siehe **Averruncus.**

APOSTOLICI oder Apotactici, eine art ketzer, von den Encratiten und Catharis um das jahr 260 entsprossen, wiewohl die zeit, da sie aufgekommen, sehr ungewiß ist. Sie führten solchen namen daher, weil sie profeßion machten, sich nimmer zu heyrathen / auch alles gut und reichthum verachteten. S Epiphanius mercket an, daß diese sich einiger gewissen apocryphischen schrifften S. Andreä und S. Thomä gebrauchet. *Epiphan.* hær. 61. *August.* hær. 40. *Baron.*

Es war auch noch eine andere secte dieses namens im 12 seculo, die verlästerten den ehestand, und führten hingegen allerhand unzüchtige weibs-personen mit sich herum, trieben ein gespötte mit der kinder-tauffe, feg-feuer, anruffung der Heiligen, und bitten vor die todten, gaben vor, sie wären allein der rechte leib der kirchen, und verwarffen unterschiedliche speisen, wie vormahls die Manichäer S. Bernhardus schrieb an. 1147 wider sie. *Baron. Genebrard. Jug.* de Hæresiarch.

APOTHEOSIS, sonst auch Consecratio genannt, war eine ceremonie bey den Römern, wodurch sie ihre Kayser, oder andere wolverdiente leute unter die zahl ihrer götter versetzten. Unter den Römischen Königen ist allein Romulus apotheosiret worden; und ob man wohl seine mutter Accam Laurentiam auch unter die gottheiten versetzt, so ist doch solches ohne solenne consecrirung geschehen. Nach ihm widerfuhr Julio Cäsari zuerst diese ehre; wiewohl auch damalen die art und weise der consecration noch nicht also eingerichtet ware, als hernach noch die sach mit dem pracht verrichtet wurde, der in folgender zeit in übung kommen ist. Dann da gienge alles auf eine sonderbare weise zu, die gantze stadt legte die trauer an, und das leichbegängniß ward aufs herrlichste angestellet. Der verstorbene Kayser ward in wachs künstlich gebildet, und dieses bild auf einem elffenbeinernen parade bette, so mit gold verbrämet, im grossen saal des Kayserlichen pallasts zu sehen dargestellet, dahin sich die Römischen Rathsherren und frauen erhuben, und zur rechten und lincken seiten setzten, gleich als ob sie den krancken Kayser besuchten, und dieses währte gantze 7 tage, in welcher zeit auch die leib-ärtzte ab- und zugiengen, und von des Kaysers zunehmender kranckheit gespräche hielten. Am 8 tage ward dieses parade bette samt dem Kayserlichen wachs bilde durch die vornehmsten Rathsherren und Ritter auf den marckt-platz getragen; der neue Kayser in begleitung des Raths, des Adels und der Priesterschafft folgte diesem aufzuge; allda war ein groß geruste von tafelwerck gebauet, über welchem ein anderes auf säulen ruhendes und mit gold und elffenbein geziertes artiges gebäude aufgeführet / und auf demselben ein anders köstliches parade-bette, mit purpur und tapezereyen geschmückt, zu sehen war; auf dieses legte man das wächserne bild, und ein junger schöner knabe muste dabey sitzen, der mit einem wedel von pfauen-federn dem Kayser als schlaffend, die fliegen wegtrieb. Die Römischen Herren und frauen setzten sich auf beyden seiten, und von den vornehmsten stadt-kindern und frauen wurden allerhand lob-gesänge zu ehren des verstorbenen gesungen / auch dabey musiciret. Von dannen zog sich die leich-proceßion ausser der stadt nach dem campo Marno; da wurden die bild-säulen aller berühmten Römer, von Romulo an, wie auch die abbildungen der unter das Römische reich gebrachten länder und völcker in ertz mit ihren zierrathen vorher getragen; hierauf folgte die bürgerschafft; hernach wurden die bildnisse der berühmtesten leute getragen; ferner marschirte die Römische reuterey und das fuß-volck samt vielen renn-pferden, und was sonst zur vollführung dieser prächtigen ceremonie nöthig. Endlich ward ein übergüldeter altar mit elffenbein, perlen und edelgesteinen geziert, herzu gebracht. Auf dem besagten campo Martio war ein viereckigter sehr hoher holtz-hauffen, in form einer pyramide staffel-weis aufgerichtet, und mit schönen bildern und tapeten verkleidet, auf dessen obersten tafelwercke stund des verstorbenen Kaysers vergüldeter leib-wagen, darauf er gemeiniglich gefahren. Diese grosse machine war inwendig mit allerhand trockener brand-materie / gewürtz und rauchwerck erfüllet; und nachdem man mit wagen und pferden, so allesamt von den vornehmsten Ritters-personen in purpur gekleidet, regieret wurden, um dieses geruste herum gerennet, auch das wächserne bild zerbrochen / zündete der neue Kayser den holtz-stoß an, dem die Bürgermeister und Raths-personen mit fackeln folgten, und allenthalben das feuer vergrösserten; gleich in selbigem augenblick, da die flamme in die höhe schlug, ward ein adler aus dem gethürmten gipffel loßgelassen, der in die freye lufft davon flog, und ward also von dem volcke geglaubt, daß er des Kaysers seele nach dem himmel führte. Auf diese weise erzehlet Dion und Herodianus der Kayseren Pertinacis und Severi vergötterung; bey Dione ist auch des Kaysers Augusti seine fast mit gleichmäßigen ceremonien zu ersehen. Wenn diese ceremonie vollbracht, so bauete man dem vergötterten einen tempel, änderte seinen namen, und setzte divus hinzu. Bey apotheosirung der Kayserinnen wurden fast eben diese ceremonien gebraucht / nur daß man an statt eines adlers einen pfau loß ließ / und war die Livia die erste, der diese ehre widerfuhr. Diese gewohnheit aber ist nicht allein bey den Römern, sondern auch bey andern völckern, wiewol mit andern ceremonien, im gebrauch gewesen. *Herodian.* l. 4. c. 2 *Rosin* antiquit l. 3. c. 18. *

Apotropäus / siehe **Averruncus.**

Appenzell, ist das XIII ort des Eydgnoßischen bundes. Das land liegt gegen dem Rhein und Boden-see, und ist mit dem Rheinthal, Toggenburg und S. Gallischen landen umgeben. Es wird von denen zweyen kleinen flussen, der Sitter und Urnäschen durchflossen, welche sich bey Teuffen vereinbahren, und dann weiters bey Bischoffzell in die Thur ergiessen. Das land an sich selbsten ist rauh und bergicht, hat demnach wenig frucht-wachs, aber hingegen graß-reiche alpen und weyden, davon eine einträgliche vieh-zucht erhalten wird. Die weiber pflantzen auch viel hanff und flachs, welcher im winter gesponnen, gewoben und nacher S. Gallen zum verkauff getragen wird. Den namen träget es von seinem haupt-flecken Appenzell, welcher solchen von derjenigen Einsiedlerzell erhalten, darinnen vor alten zeiten S. Gallus sich aufgehalten haben soll / und da, nach der hand, die Aebte von S. Gallen eine Capell und wohnung errichtet. Es wird dieses land seit an. 1597 in zwey theile abgesondert, welche dannoch zusammen nur ein Ort ausmachen, namlich in Inner-Roden und Usser-Roden. Inner-Roden theilet sich wieder in 6 gemeinden, oder Roden, namblich die 1) Schwendiner. 2) Rütiner. 3) Leener. 4) Schlatter. 5) Gonter und 6) Ringgenbacher-Rode.

deren hauptflecken ist Appenzell an der Sitter glegen. Er hat seinen anfang und anwachs bekommen von der Capell und dem schloß Clanx, so die alten Aebte von S. Gallen dahin gebauet hatten, nachdem die Könige in Franckreich diese lands-gegend und alldort wohnende leib-eigene Bergleuth, dem Gottshause zu behuff der Klosterschul vergabt hatten. Abt Nordbert zu S. Gallen ware der erste, der an. 1071 die Pfarrkirchen zu Appenzell gestifftet hat. (a) Es ist dieser flecken an. 1560 fast gäntzlich abgebrannt, hernach aber besser angebauet worden, also daß man ihn nun wohl unter die schönen flecken zehlen kan. **Usser-Roden** hatte vor diesem auch nur 6 Gemeinden, deren haupt-flecken ist **Herisau** / und die übrigen sind **Hundwyl, Trogen / Urnäschen / Geyß und Tüffen.** Aber sie haben sich jeither fast vermehret, also daß heut zu tag XIX Gemeinden, groß und klein in **Usser-Roden** gezehlt werden, welche den **Inner-Roden** an mannschafft überlegen sind. Die **Inner-Roden** sind der Catholischen, und hingegen die **Usser-Roden** der Evangelisch-Reformirten Religion zugethan. Das gemeine land-wappen ist ein aufgerichter schwartzer bär mit rothen klauen, in silbernem schild. Die lands farb der überreutern und weiblen ist ein von schwartz und weiß abwerts getheilter mantel, darauf die von Inner-Roden die buchstaben **J. R.** und die von Usser-Roden **U. R.** führen. Die Aebte zu St. Gallen waren vor altem Herren des landes und der leuten zu Appenzell, jedoch wohneten auch adeliche geschlechter im lande, als die Freyherren von Trogen, die Edle von Anwyl, von Rosenburg, von Glattburg, von Schwanberg, ꝛc. welche gleichfalls ihre dörffer, herrschafften und gerichte im lande hatten. Die Aebte bauten bey Appenzell einen festen thurn, oder schloß Clanx genannt, darinnen die Aebtischen Ambt-leute sich enthielten, und dahin die Aebte selbst, in nothfällen und kriegs-gefahren offt sich begaben, wie aus Abts Walthers von Trauchburg exempel erhellet. (b) Zu den zeiten Abts Rumbold von Ramstein, haben die land-leut die burg Clanx belägert, weilen der Abt ihren Land-amman darauf in arrest genommen hatte. Allein des Abts diener und helffer kamen ihnen auf die hauben, jagten sie davon weg, und der gefangene land-amman muste 70 marck silber zur busse erlegen. Nach der hand wurde diese burg in dem krieg zwischen Abt Wilhelm von S. Gallen und dem Abt von Kempten zerstört, aber bald wieder aufgebaut. Es gabe auch das land Appenzell dem Kayser eine jährliche Reichs-steuer. Diese nun hat Kayser Adolph von Nassow dem Abt von St. Gallen um ein klein gelt und von hülffs-wegen wieder den Kayser Albert I von Oesterreich versetzt, (c) welche versatzung auch dem Gottshauß verblieben und die steuer bezahlt worden, biß an. 1417 da die land-leute solche durch vermittlung der Eydgenossen an sich gelöset haben. (cc) Als nun mit der zeit die Aebte zu St. Gallen das gantze land, theils durch vergabung der Herren und Edlen, theils durch kauff und einlösung an sich gebracht hatten, und selbiges durch Vögte und Amtleute regieren liessen, mißbrauchten diese ihren gewalt und druckten die land-leute mit auflegung neuer steuren / und sonsten gar zu hart, also, daß diese begunten schwermisch zu werden, und sich unter einander zu verbinden, worzu die stadt St. Gallen (die damahlen mit dem Abt auch im streit ware) nicht wenig angestifftet hat. (d) Endlich, nachdeme die Schwäbischen städte etliche jahre an einem verglich gearbeitet, und den bund der Appenzellern mit der stadt St. Gallen aberkennt hatten, (e) brache das feuer an. 1403 in volle flammen aus, da die land-leute ihre klägten bey Abt Cuno von Stauffen vergeblich angebracht hatten, und aus übel ärger wurde; dann sie griffen zu den waffen, eroberten und zerstörten Clanx die burg und jagten die Aebtischen amtleuthe zum land hinaus, machten auch bündniß und land-recht mit Schwytz. Sie hatten zwar ansuchung bey allen Eydgnoßischen orten gethan, aber nichts erhalten, jedoch liesse Glarus ihren leuten zu, mit denen von Schwytz gen Appenzell zu ziehen. (f) Als nun der Abt hierauf mit 5000 mann gegen das land angerücket, haben die land-leute mit hilff deren von Schwytz und Glarus, die Aebtische reuterey, an einem ort Speicher genannt, mit solcher furie, geschrey und häuffigem steinwerffen angegriffen / daß die pferd davon erscheucht, die reuterey und darauf auch das fuß-volck in verwirrung, unordnung und endliche flucht gerathen / mit hinterlassung 300 todten. Hernach an 1405 im Junio, wurden die Aebtischen völcker abermalen von denen Appenzellern, bey der land-march, an einem ort der Stoß genannt, geschlagen, und deren 500 erlegt. (g) Gleich darauf zoge der Hertzog Friedrich von Oesterreich mit dem Abt auf Appenzell zu, da ward zwar die landwehr am Stoß eingenommen und niedergerissen, allein die auf einem hohen berg stehende Appenzeller / empfiengen sie durch herabweltzung grosser steinen und holtz-klötzen dergestalten, daß sie, mit verlurst 900 mann, hinter sich auf Altstetten ins Rheinthal wichen. (h) Gleicher gestalten geriethe es auch an dem berg die Wolffshalden genannt, denen Appenzellern, daß sie die Aebtischen Oesterreicher mit verlust 400 mann zurück schlugen. (i) Auf dieses hin, streifften die Appenzeller selbsten aus ihrem land, in das Algöw, Bregentzer-wald, Rheinthal, Sargans, Thurgöw, Graffschafft Kyburg, ja gar in das Etschland hinein, raubten, plünderten, brannten, schlugen tod was sich ihnen widersetzte, wie sie dann auf diesem zug von 60 städten, städtgen und schlössern, so sie eingenommen, mehr als den halben theil zerstöhrt und verbrannt haben, (k) gaben auch nichts weder um des Kaysers acht, noch um des Bischoffs zu Costnitz bann. Ferners haben sie das Oesterreichische ländgen March, das Gastal und die herrschafft Windeck eingenommen / und die March ihren helfferen denen von Schwytz geschencket, in deren und der stadt St. Gallen gesellschafft sie an. 1406 die städte Bischoffzell und Wyl im Thurgöw belägeret, mit accord eingenommen, und im letztern den Abt Cuno selbsten gefangen bekommen / und wieder in die stadt S. Gallen geführt, die er mit seinen Mönchen, vor 2 jahren aus forcht verlassen hatte. (l) Der krieg währete biß an. 1408, da die Appenzeller und S. Galler von Bregentz weggejagt worden. Worauf Kayser Rupert nacher Constantz gekommen, die kriegenden partheyen für sich bescheiden und den frieden spruchs-weiß gemacht, des innhalts: Jedes theil solte den erlittenen schaden und kosten (der sich auf des Abts seiten über 100000 fl. beliesse) an ihm selber haben. Die Appenzeller sollen dem Abt rent, zinß und gülten geben wie von alters her, was recht und billich wäre. Dem Bischoff zu Constantz und dem Abte die abgenommene städte in Thurgöw wiedergeben, das Rheinthal aber sollen sie noch fürbaß besitzen, doch ohne nachtheil des Abts darinn habenden gefällen. (m) (a) *Stumpf.* Lib. 5. c. 23. (b) *Stumpf.* d. loc. (c) *Stumpf.* d. loc (cc) Zu Lucern, im Rechtsspruch. den 6 May 1421. (d) *Ægid. Tschudii* chron. Msc. p. 2. ad annum 1400. (e) *Ægid. Tschud.* d. loc. ad ann. 1402 & 3. (f) *Æg. Tsch.* d. loc. p. m 429 (g) *Stumpf.* d. lib. 5. c. 24. *Ægid. Tschud.* d. loc. p. m. 432 (h) *Rahn* ad ann. 1405. ex Bulling. (i) *Stumpf.* d. lib. 5. & 24. (k) *Stumpf.* d. loc. *Bullinger.* chron. Msc. lib. 9. c. 2. (l) *Rahn.* d. loc. *Ægid. Tschud.* ad ann. 1406. (m) *Bullinger.* d. loc. *Ægid. Tschud.* d. loc. ad ann. 1408.

Als nun Abt Cuno an. 1411 den 29 October, aus dieser zeitlichkeit abgeschieden, machten die Appenzeller mit fürwort und hülff deren von Schwytz, ein burger- und landrecht, mit allen Eydgnoßischen Orten, ausgenommen Bern. Solches ist datirt den 24 Nov. an. 1411. Der innhalt ist bey Ægid. Tschudy Chron. Mscr. zu lesen. Im folgenden jahr darauff / wurde Herr Heinrich von Gundelfingen zum Abt vom Pabst bestättiget. Diesem nun wolten die Appenzeller nicht huldigen, als mit dem beding, daß er der Gemeinden unter einander gemachte vereinigung, wie auch die mit denen Eydgnoßischen Orthen errichtete bündniß, gutheissen, und auch sich verpflichten solte, um künfftige spähne und streitigkeiten, vor denen Eydgnossen, recht zu nehmen und zu geben, welche zumuthung den neuen Abt zu starck bedauchte, also daß er bedenckens hatte, darein zu willigen. (n) Derowegen verklagte er selbige so wohl bey dem Kayser, als bey dem Pabst, also daß sie zugleich in die Reichs-acht und in den päbstlichen bann gethan, mithin aller Gottesdienst im lande still gestellet wurde. (o) Es zwangen jedoch die landleute ihre Pfaffen, meß zu lesen, oder aus dem land und ab den Pfründen zu weichen. Die sache bliebe also biß an 1417. Da gabe Abt Heinrich vor dem Concilio zu Costnitz seine Abtey formlich auf, und wurde ein Sachs, Conrad von Pegeü, zum Abt verordnet. (p) Diesem nun wolten die Appenzeller auch nicht anderst huldigen, welches nebst anderem schlimmen zustand des Gotthauses ihme die Abtey erleidete, daß er selbige nach dreyen Monathen wieder aufgabe, und kame anfangs des 1418 jahrs Heinrich von Mengistorff aus Meissen, an seinen platz. (q) Diesem wollen weder die von Wyl, noch die Appenzeller huldigen. Endlich aber an. 1419 leisteten die Wyler ihre Pflicht; aber die Appenzeller waren sehr hartnäckig und widerspenstig, wolten nichts zinsen, geben, schwören noch zu recht stehen, biß die Eydgnossen, auff die sie sich berufften, sie dahin weisen, ja gleichsam zwingen musten, welche dann auch in einem zu Lucern den 6 May. 1421 gehaltenen rechts-tage die streitigkeiten gerichtet und erkannt.

1. **Die Appenzeller sollen bey ihrem landrecht mit den Eydgnossen und bey ihrer unter einander gemachten vereinigung, für immer und ewig verbleiben.**

2. Sollen hinführo alle Gemeinden innert den landmarchen gelegen ein land und ein gericht seyn, auch alle hohe und niedere gerichtbarkeit, herrlichkeit, landsverwaltung ꝛc. haben und üben, ohne hinderung des Abts.

3. Dem Abt und seinem Gottshause sollen im land verbleiben alle eigene und erkauffte güter, zinsen, gülten, jahrzeiten, gerechtigkeit der burghalden und bey dem bad zu Appenzell. Item der hauptfahl von denen verstorbenen leibeignen leuten.

4. Für alle übrige, vor dem krieg übliche und zu verschiedenen zeiten geforderte rechte, fähle und steuren, sollen die landleute dem Abt und seinem Gottshauß jährlich bezahlen 100 pfund pfenning, oder das hauptgut dafür

5. Die dem Abt vormahls versetzte Reichssteur, solle das land jährlich bezahlen mit 55 marck silber, ohne fernere steigerung, anbey aber das recht der ablösung haben.

6. Die im land fallenden Zehenden sollen an ihre gehörige orte gelieffert werden, wie vor dem krieg.

7. Die in ihrer landmarch gelegenen lehen, sollen sie fürbaß nicht mehr empfangen, sondern frey seyn. (r)

Auf dieses hin, wurden die unterschiedene gemeinden in Appenzell ein leib und Republic, richteten ein eigen Lands-regiment an, und erwehlten sich obbeschriebenes Land-paner und wappen. Die ruhe währte nur biß an 1425 da wurden sie vom Abten von neuem beschuldiget, daß sie ihme, wieder den spruch, seine gefälle nicht schuldiger massen bezahlten. Er beschwehrte sich dessen bey denen Eydgnossen. Diese schrieben an die landleute und ermahnten sie dem spruch nachzuleben, mit bedrohung, sich sonsten ihrer nichts mehr anzunehmen. Der neue Landrath hätte zwar gern gesehen, auch ernstlich gebotten, daß ein jeder, seine schuldigkeit leisten solle; allein es fehlete am gehorsam und an den zwang-mitteln, dann in dieser neuen Republic, ware Herr Omnis meister, und ein jeder thate, was ihm gefiele. (s) Nun ware dem Abt mit kriegen weder gedient, noch geholffen, deßwegen vermeynte er sie mit dem geistlichen schwerdt zu zwingen, und erhielte bey Pabst

Martino

Martino, daß der Bischoff zu Costnitz das land in bann und interdict (welches die unwissenden landleute das ding nenneten) thun solte. Als nun dieses geschahe, und kein Pfaff-lesen, noch singen wolte, sondern der Gottesdienst in kirchen und Capellen still stunde, gefiele es denen landleuten auch nicht, sprachen, sie wolten nicht in dem ding seyn, und giengen mit denen Pfaffen rauch genug um, so gar daß etliche umgebracht worden. Wer von Edlen ihnen übel nachredete, sie böse und ungehorsame bauren nennete, oder als bännige schalte, der wahre verlohren, sie griffen ihm auf den leib, warffen häuser und schlösser übern hauffen, und nahmen was sie fanden. Sie wurden darauf zu Franckfurt vor denen versamleten Churfürsten hart verklagt. Diese schrieben an die Eydgnossen und andere oberländische städte, mit vermahnen, sie solten diesem unwesen abhelffen, und solche ungezähmte leute zu gebührendem gehorsam bringen. Es gaben aber die landleute um kein schreiben, bitten, ermahnen noch bedrohen gar nichts, also daß Abt Heinrich aus verdruß kranck ward/ und zu Freyburg im Breißgöw, den 14 sept. 1426 starbe. An seine stelle kame Egolf Blaarer. t) Dieser nun, samt dem Bischoff von Costnitz, brachte endlich die Herren und Edlen des Schwäbischen bunds, oder der Gesellschafft S. Görgen Schilts auf seine seiten, also daß sie sich furnahmen die Appenzeller mit der faust zu dämpffen, und weilen eben damahlen diese Appenzeller, mit ihrem nächsten nachbauren im Rheinthal, Graf Friedrich von Toggenburg, unnöthige händel anfiengen, liesse sich dieser zum Generalen wider die Appenzeller bestellen, und griffe man also an. 1428 wiederum zum schwerdt und harnisch. u) Es gabe manchen scharmützel, da bald die eine, bald die andere parthey den kürtzeren zoge. Fürnemlich aber wurden die Appenzeller, vom Grafen, bey Goßau, in die flucht geschlagen, und ihrer 82 niedergemacht, und drey tag hernach, bekamen sie im Rheinthal zu Bernang, und Honeckh wiederum derbe schläge, also daß sie begunten zu stutzen, gemächer zu thun, und der ungehaltene pöbel (welcher die alten, ehrbaren und wohlrathende männer im lande, bis dahin an den gemeinden überstimmet hatte) wurde gantz zahm und zaghafft, also daß er nun anfienge von frieden und gütlichen vertrag-mittlen zu reden. vv) Hierauf schlugen sich die Eydgnossen abermahlen in das mittel, und brachten die sache allerseits zum vergleich, dahin gehende, daß die Appenzeller solten dem ausspruch von an. 1421 ein genügen leisten, dem Abt für die vorenthaltene und ruckständige zinse und gülten, auch fur abtrag an kriegs-kosten und schaden, 2000 pfund entrichten und hinwiederum solle der Abt ihnen aus dem ban helffen. Solches wurde nun allerseits bewerckstelliget, und der friede wiederbracht. x)

n) *Ægid. Tschudy*. d. P. 12 ad an. 1411, & 12 p. m. 574, & 579. o) *Stumpf* Lib. 5, Cap. 24. p) *Tschudy*. d. p. 11 ad ann. 1417 p. m. 951. q) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 1418 p. m. 997. r) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 1421 p. m. 1152. s) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 1425 p. m. 1221. t) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 1426 p. m. 1328, & 1135. u) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 147 p. m. 1334, 1338, & 1339. vv) *Tschudy*. d. loc. ad ann. 1428 p. m. 1358 & seq. x) *Tschudy*. d loc. & ann. p. m. 1362. *Stumpf*. lib. 5 cap. 24.

Auf dieses hin thaten und verbanden sich die gemeinden von neuem zusammen, und nach dem Zurich-krieg kamen sie in ewige bündniß mit den VII alten orten. Der brief ist geben, auf S. Othmars-tag an. 1452 und zu lesen bey Aegidio Tschudy. y) Ferners an. 1460 kaufften sie die Herrschafft Rheineck und das Rheinthal an sich um 6000 goldgulden z) und 6 jahr hernach erhielten sie von Kayser Friedrich die freyheit/ daß sie an keine fremde gerichte, ausser ihrer landmarch gezogen werden mögen, wie auch den blut-bann. aa) Hernach an. 1476 kamen sie mit Abt Ulrich Röst von S. Gallen in zerwürffnis, wegen etwas ansprach, da dem Abt das maul nach dem Rheinthal wässerte, welches die Appenzeller durchaus nicht wolten fahren lassen, noch hierinnen der S. Gallischen schirm-orten spruch- und gutachten folgen. bb) Allein sie mochten solch land doch nicht behalten; dann, als an. 1489 die stadt S. Gallen des Abts neuen kloster-bau zu Roschach überfallen und zerstört, und die Appenzeller, als der S. Galleren bunds-genossen, daran theil genommen hatten, zogen die IV Schirm-orte des Abts, Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus gegen selbige aus/ trieben auch die zu Goßau versamlete Gottshauß-leute gleich zu paaren, welches die Appenzeller so fast erschrecket, daß sie gleich den frieden ergriffen, die S. Galler fahren, und den Eydgnoßischen Schirm-orten das Rheinthal in den händen liessen, welchen es auch, in dem an. 1490 zu Einsiedlen gehaltenen reichs-tag, eigenthümlich verblieben ist, doch haben sie gutwillig ihre Eydgnossen von Ury, Underwalden, Zug und auch die von Appenzell, in die gemeinschafft des landes zu sich genommen. cc) Endlich kame das land Appenzell an. 1513 mit allen XII löbl. Orthen, als das XIII Orth in ewige bündniß. Der bunds-brief ist datirt Zürich Sambstag nach S. Lucien tag 1513, dessen innhalt zu lesen ist bey Waldkirchio. dd) Nach der hand, als Zürich den glauben reformirt hat, fielen auch verschiedene gemeinden des lands Appenzell dem Evangelio Christi bey, welches hernach an. 1588 anlaß zu innerlicher uneinigkeit unter denen landleuten gegeben hat, also daß die übrige Eydgnoßische orte ihre Gesandten dahin abschicken mußten, um den handel zu stillen, und fernerem unheil vorzubiegen. ee) Es wolten sich aber die uneinigen gemüther nicht völlig befriedigen lassen/ sondern es gabe an. 1597 neuen streit und verdruß, so wohl wegen dem an. 1588 von Pabst Gregorio eingeführten Calenders, als auch wegen der Spanischen bündniß, welchem dann nicht komlicher abzuhelffen ware, als durch eine völlige abtheilung und absonderung der Evangelischen oder ausseren Roden, von denen Catholischen oder innern Roden. Diese abtheilung ward angerathen und gemachet, durch einen spruch sämtlicher XII Eydgnoßischer orten, und von denen landleuten bewerckstelliget, jedoch ihrem bund mit denen Eydgnossen und anderen gemeinen landes-freyheiten, rechten und gerechtigkeiten ohnnachtheilig. ff) Es ist aber die lands-verwaltung und regiment im land Appenzell dato also beschaffen, daß der höchste gewalt bey einer lands-gemeind stehet, worbey alles was männlich und uber XVI alt, auch sonsten bey guten sinnen und verstand ist, sitz und stimm hat. Da werden die Lands-Häupter und ämbter besetzet, von fried, krieg, bundniß ꝛc. gehandlet. In den inneren Roden wird die alljährliche gewöhnliche lands-gemeinde, in dem hauptflecken Appenzell, am letzten sontag im April gehalten, am gleichen tage aber alten Calenders auch in den äusseren Roden, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Hundwyl wechslungs-weise. Die landshäupter und ämter in Inner-Roden sind, der Landamman (welcher gemeiniglich 3 jahr am amt bleibt) der Stadthalter, Pannerherr, Seckelmeister, Lands-Hauptmann und Lands-Fendrich. Die aussere Roden werden durch die Sitter in zwey theile abgetheilet, deren das eine heisset vor der Sitter, darinnen liegt Trogen, Grub, auf Gäß ꝛc. Das andere hinter der Sitter, darinnen ligen Herisau, Hundwyl, Urnäschen ꝛc. Zwischen diesen zwey theilen, werden die Landammen-stelle und die übrigen ämter also eingetheilet, daß jedesmahl der halbe theil, aus einem jeglichen landstheil genommen werde, also daß, wann ein theil den Landamman giebt, so giebt das andere den Stadthalter, alle 2 jahr wechslungsweise. Es sind also die lands-ämter, der Landamman, Stadthalter, Pannerherr, Seckelmeister, Landshauptmann und Lands-Fehndrich. Das Pannerherren-amt bekleidet allezeit der alte Landamman, biß die regierung wieder an ihn komt. Neben der Lands-gemeinde ist der Landrath, dessen glieder ein jede Rode selbsten erwehlet. In inner-Roden bestehet es mit einbegriff der Lands-amt- und Roden-hauptleuten, aus ungefehr 120 mann. Dieser haltet alljährlich zweymahl seine gewöhnliche versamlung, nemlich im majo 8 tag nach der Landsgemeinde und im october auf Galli tag; darzwischen aber auch so offt es die noth erfordert. Ferners ist da der conferentz-Rath, welcher bestehet, aus denen X Amtleuten, dem Landschreiber und Landweibel. Dieser versamlet sich, wann pressante zumahlen ausländische geschäffte fürfallen. Item, der wochen-Rath, welcher besteht, aus denen Amtleuten und XXIV Land-rähten aus denen Roden; Er versamlet sich wöchentlich, entscheidet burgerliche streitigkeiten und straffet die mindere frevel ab. Uber dieses hat annoch jede Rode ihren Hauptmann und Räthe, welche ihre Rode regieren, besorgen und richten. Der ausser Roden Landrath besteht erstlich aus denen Lands-Amt- und Roden-Hauptleuten, hernach erwählt eine jede Rode selbst eine gewisse anzahl Räth aus ihren mittlen, also daß der völlige Landrath etwann 90 mann starck ist. Dieser versamlet sich gewöhnlich alle jahr 8 tage nach der Landsgemeinde, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Herisau. Vor diesem Landrath wird der Reichs-Vogt, die Bau- und Zeugherren, Lands-Majoren und andere geringere beamtete erwählet. Ferners ist der grosse Rath. Diesen besuchen die X Amtleuth, die XIX Hauptleuth der Roden, die 2 Lands-Bauherren, der Landschreiber und Lands-weibel. Sie versammlen sich abwechslungs-weiß zu Trogen und zu Herisau; Da wird über das blut gerichtet, die jahrrechnung dem Seckelmeister abgenommen, die von denen niederen gerichten dahin verwiesene streitigkeiten und processe erörtert und ohne weiteren rechts-zug ausgemacht.

Item, der kleine Rath deren XI gemeinden vor der Sitter, und deren hinder der Sitter. Jener bestehet aus dem Landamman/ einem der IV Amtmänner (als welche umwechslen) einem Hauptmann oder Rath aus den gemeinden wechslungs-weiß, denen meisten Räthen zu Trogen, dem Landschreiber und Landweibel. Diese versammlen sich zu Trogen alle erste mitwochen eines jeden monats. Dieser bestehet gleichfalls aus dem Landamman, einem der IV Amtmännern, wechslungsweiß, einem Hauptmann, oder Rath aus denen Roden auch wechslungs-weiß, dem Landschreiber und Landweibel. Sie versamlen sich auf gleiche weiß zu Herisau. Ein gleicher Rath ist zu Urnäschen, und einer zu Hundwyl. Vor diesen kleinen Räthen werden die bürgerlichen ansprachen und forderungen angehöret und hernach an den grossen rath verwiesen. Item alle frevel und verbrechen deren straff nicht über 10 fl. steiget, gerechtfertiget. Endlich hat noch eine jede Rode 2 Hauptleuth und ihre gesetzte anzahl Räthe, welche eine jede Rode erwehlet. Diese versamlen sich wochentlich, besorgen ihre gemeinds-sachen, fertigen und richten die geringeren streitigkeiten und ansprüche die sich nicht über 5 fl. belauffen (dann die höheren gehören für den kleinen Rath) sie mögen auch keine höhere geltbuß als ein und ein halben gulden auferlegen. Im übrigen müssen sie auf die in ihrer gemeind fürfallende frevel und verbrechen acht haben, solche rügen und anzeigen. Betreffend die ehe-sachen, so halten sich die in Inner-roden deswegen an das Bischöfflich-Constantzische officialat. Die Ausser-roden aber haben

1. Die ehegaumer in jeder Rode. Diese sind der Pfarrer, die Hauptleuth und die in selbiger Rode wohnhaffte Amtsmänner. Wann nun zwey personen, die noch unter ihren eltern oder vögten sind, einanderen die ehe versprochen haben, die eltern, oder vögte aber wollen solches nicht zugeben, oder wann die verlobten reuig sind und einander freywillig entschlagen wollen; so können die ehegaumer solche personen scheiden. Wann aber ein theil nicht zufrieden, oder der beyschlaff erfolget ist, so mussen sie solchen fall für das Ehorgericht hinweisen.

2. Das Chorgericht. Solches wird alle jahr einmahl gehalten, nach dem oster-synodo. Daran sitzen die 2 Landamman, die 2 Seckelmeister, der Decanus, der Cämmerer und der pfarrer aus dessen gemeindstreitige parthenen vorhanden sind. (y) Chron. Mscr. P. 4. ad an. 1452 p. m. 1046. (z) *Tschudy.* d. P. 4. ad an. 1460. p. m. 1135. (aa) *Stumpf.* Lib. 5. c. 24. (bb) *Idem* d. lib. 5. cap. 7. p. 35. seq (cc) Id. d. Loc. & Lib. 10. cap. 34. *Bullinger.* hist. Mscr. Lib. 13. cap. 7. (dd) *Eydgn.* B. H. P. 1. p. 268. (ee) *Chron. Appenz.* Mscr. p. m. 331. *Haller* Contin. Hist. Bulling. Mscr. Lib. 50. cap. 2. & lib. 52. c. 5. (ff) *Haller.* lib. 55. Chron. Mscr. Appenzell. ad h. an. 1597. *

Appianus, ein Griechischer historicus, von einem der vornehmsten häuser zu Alexandria entsprossen, lebte unter Trajano, Adriano und Antonino pio. Er machte sich durch seine handlungen, die er vor gericht führte, so beträchtlich, daß er zu der würde eines Kanserlichen Procuratoris erhoben ward. Seine geschichte, so in 24 büchern, wie Photius will, oder in 22, wie andere vorgeben, bestanden / fieng sich an von der verstörung Troja biß auf Augustum, und von diesem gieng er ferner biß auf Trajanum. Von allen diesen schrifften haben wir heutiges tags nichts mehr, als die bücher von den Punischen, Syrischen, Parthischen, Mithridatischen, Spanischen, Illyrischen und bürgerlichen kriegen, auch einen kurtzen innhalt, oder ein stück von dem Gallischen. *Voss.* l. 2. de hist. Gr. c. 13. *la Mothe le Vayer*, au jugem. de hist.

Appianus / (Jacobus) Fürst zu Piombino, im Großhertzogthum Toscana, ein enckel Pabsts Martini V, lebte im 15 sec. Weil er mit seiner gemahlin keine erben hatte, so erwehlte er sich ein ander frauenzimmer; diese ward auch in kurtzem schwanger, und als die zeit ihrer niederkunfft heran nahete, bat er die Florentiner und Seneser zu gevattern. Die abgeordneten beyder städte stelleten sich zu solcher ceremonie in zeiten ein. Aber wer wäre mehr bestürtzt als dieser Fürst, da seine so wehrt gehaltene concubin ein schwartz kind, wie einen jungen Egyptier, zur welt brachte. Es gieng dem Fürsten selbst so nahe, daß er den tauff-actum einstellen, und die abgeschickten wieder zurück ziehen ließ. Man hielt einen Mohr, so unter seinen hauß-bedienten war, vor den vater dieses kinds, und das um soviel mehr, weil derselbe sich aus dem staube gemacht. Als Jacobus verstorben, folgte ihm Raynaldus Ursinus, der seine tochter zur gemahlin hatte. *Æn. Sylvius* Europ. c. 56. *

APPIA VIA, eine land-strasse, so sich von dem thore Capena in Rom über Capua biß auf Brundusium, bey die 30 Teutsche meilen erstreckte, war von Appio Claudio, dem Bürgermeister, biß auf Capua 12 schuh breit mit harten grossen kiesel-steinen, 2, 3, 4 oder mehr fuß breit bepflastert, und noch darunter ein ander dichtes fundament von groben kieß und kleinen feld-steinen vest gestossen, auf welches die kiesel-steine gelegt waren. Diese waren gantz platt und viereckigt auf der obern fläche gehauen, und dermassen genau in einander gefügt / daß es gleichsam überall nur ein stein geschienen. Cajus Gracchus, wie Plutarchus bezeuget, ließ an den seiten dieser strasse hohe ecken, auch grosse gehauene steine einen von dem andern etwas abgelegen, setzen / darauf die reisenden ausruhen, auch sonst einige last niederlegen konten. Es setzte auch derselbe bey jeder meile eine seule, mit der aufschrifft, wie weit selbige von Rom wäre, und wie nahe an der nächst-gelegenen stadt, auf welche der weg zugieng. Cäsar fuhr fort in erbauung dieser strasse, und verbesserte sie an vielen orten; Trajanus wendete ein grosses geld drauf, und machte sie vollends aus. Diese strasse war 25 fuß breit, damit die grossen last-wagen einander ausweichen konten, und wird sie von den poeten die Königin der heer-strassen genannt, so wol wegen ihrer unvergleichlichen grösse, länge und festigkeit, als auch, weil die meisten triumph-processiones darüber nach Rom gegangen. Man siehet noch unterschiedene überreste davon, wenn man nach Neapolis reiset / bey Piverno, dem vorgebürge Circäo, und an andern orten. *Dionys. Halic. Boissard. Donati* Roma. *Frontin.* de aquæduct. *Burnet* reise durch Italien.

Appifer, lat. Appii forum, war ein klein es städtgen, etwa 3 meilen von Rom, und soll, wie Hieronymus meldet, von dem Bürgermeister Appio Claudio, der den Appischen weg angelegt, also seyn benennet worden. In der Apostel-geschicht wird gedacht, daß die brüder Paulo, als er nach Rom geführt worden, biß dahin entgegen gekommen. Jetzo soll dieser ort S. Donato heissen. *Act.* c. 28. v. 15. *Cic.* ad Attic. l. 2. ep. 10 & 13. *Horat.* l. 1. sat. 5. v. 3 *Sueton.* in Tiber. c. 2. *Hieron.* &c.

Appius / ein berühmter Grammaticus und Redner zu zeiten Kaysers Tiberii, gebürtig von Oasis in Egypten, wiewol er sich von Alexandria genennet, weil er daselbst burger worden, und die meiste zeit allda gelebet. Er lehrte zu Rom die rhetoric, und als er nach hause gekommen, ward er von seinen mitbürgern zum Kayser Caligula wieder nach Rom gesendet, um die Juden, die zu Alexandria wohnten, und welche mit den einwohnern dieser stadt einige streitigkeit hatten, zu verklagen, welches denn Appion mit aller hefftigkeit that; dem sich aber die Jüdischen abgeordneten widersetzten, unter welchen Philo der vornehmste war. Appion unterließ aber sonst auch nicht, seinen haß gegen die Jüden auszulassen; wie er denn solches nicht allein in seinem buche de antiquitatibus Ægyptiis gethan, sondern auch ein eigen buch wider die Jüden verfertigt; daher Josephus in seinem buche contra Appionem, da er von dem alterthume des Jüdischen volcks handelt, die falschen anklagen des Appionis widerleget. Er ist ein gelehrter und vielwissender mann gewesen, aber dabey ein pedant, ein prahler / ein wäscher und muckensauger. Er hat die unsterblichkeit des namens denen versprochen, welchen er etwas zuschrieb, und doch ist keines von seinen büchern auf unsere zeiten gekommen. Tiberius mag ihn um seiner wäscherey willen cymbalum mundi genennet haben. Er wolte durchaus wissen, welcher ort Homeri vaterland gewesen, und aus was vor einer familie er entsprossen, so daß er um dieser wichtigen frage willen die geister beschwohren hat. Er meynte, den anfang der Ilias habe Homerus nach verfertigung des gantzen wercks gemacht, und die zahl seiner 48 bücher in die ersten beyden buchstaben des ersten worts MH... versteckt. Er ist an einer schmertzhafften kranckheit, nachdem er sich an den heimlichen örtern hatte vergebens schneiden lassen, gestorben. *Aul. Gellius.* l. 5. c. 14. *Plin.* præf. hist. nat. & l. 36. c. 12. *Joseph.* l. 18. c. 10. antiq & l. 2. contra App. *Justin. Martyr.* paræn. ad Græc. *Clem. Alexand.* l. 1. strom. *Bayle.*

Appius Claudius zuvor Atta Clausus / gebürtig von Regillo, einer stadt der Sabiner. Weil er viel gefahr und widerwärtigkeit von den Regillern ausstand, indem er ihnen den wider die Römer vorhabenden krieg widerrathen, ward er endlich genöthiget, sich von dannen fortzumachen, und begab sich V. C. 250, A. M. 3480, A. C. 504 mit einem grossen gefolge seiner freunde und anhangs nach Rom, allwo er in den Rath aufgenommen ward. Er veränderte darnach seinen vorigen namen Clausus in Claudius, und ward das haupt der von ihm abstammenden Claudischen familie, welche sich hernach so berühmt gemacht. Er wurde an. 259 / A. M. 3489, A. C. 495, Bürgermeister mit P. Servilio Prisco, überwand die Volscer, und ließ darauf derselben geisseln die köpffe herunter hauen, weil die Volscer die tractaten gebrochen, dafür jene als bürgen gehafftet hatten. Er war sehr hefftig gegen den gemeinen mann, und hielt überaus strenge kriegsdisciplin, wodurch er bey dem volcke und soldaten verhaßt ward, daß immer ein tumult über den andern entstund. Als er wider die Volscer zum andern mahl zu felde zog, wolten seine trouppen nicht fechten, und zogen mit vorsatz den kürtzern, damit sie nur ihrem General einen schand-flecken anhängen möchten. Er lebte aber nach diesem nicht lange, und wolte man sagen, er hätte sich selbst seinen tod zugezogen, um der besorglichen schmach vorzukommen. Ob er gleich bey dem volcke verhaßt ward, so ließ selbiges doch geschehen, daß ihm ein ansehnlich leich-begängniß gehalten ward, und hörte seine leich-rede mit an, ungeachtet sich die zunfft-meister sehr darwider setzten. *Plutarch.* in vit. Public. *Dionys. Halic. Livius. Florus.*

Appius Claudius, des vorigen enckel oder groß-enckel, ein Römischer Rathsherr, hatte nichts von seines vaters art und verdiensten an sich, sondern ergab sich den lüsten, und verfiel dadurch in solche laster, die ihm ehre und leben kosteten. Er ward Burgermeister und ein grosser antreiber zu den gesetzen der XII tafeln, auch nach veränderung des bürgermeisterlichen regiments V. C. 303, A. M. 3533, A. C. 451 mit unter die neu-eingesetzten Decemviros verordnet, brachte aber dieselben durch sein verhalten in schlechte achtbarkeit. Den tapffern mann L. Siccium Dentatum, der gantze 40 jahr der Republic stattliche dienste geleistet, ließ er durch seine trabanten meuchelmörderisch umbringen; und nachdem er gegen L. Virginii überaus schöne und tugendhaffte tochter, so bereits mit Lucio Icilio, hernach Zunfftmeister, verlobt war, in verbotener liebe entzündet worden, gleichwol aber durch alle seine bemühungen bey ihr nichts ausrichten können, stellte er einen seiner freygelassenen knechten an, mit namen M. Claudius, welcher vorgeben muste, sie wäre seine entlauffene sclavin, so in seinem hause von einer leibeigenen gebohren; und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii ehe-frau verkaufft worden. Der proceß ward vor Appio Claudio geführt / der sprach Virginiam M. Claudio zu. Als ihr vater nun bey seiner ankunfft zu hause sahe, daß seine tochter als eine leibeigene magd mit gewalt davon geführt ward, hielt er den tod anständiger, als eine schimpfliche sclaverey, nahm ein messer von der fleisch-banck, und stach es seiner tochter durchs hertz. Dieses verursachte einen allgemeinen aufstand zu Rom wider die herrschafft der zehen männer, so / daß selbige abgeschaffet, und die bürgermeisterliche regierung an. 304 wieder eingeführet ward. Das folgende jahr ward Appius Claudius von L. Virginio wegen der an seiner tochter begangenen ungerechtigkeit angeklagt, und darauf ins gefängniß geworffen, allwo er sich das leben durch gifft selbst abgekürtzt. *Cic.* l. 2. de finib. *Liv. Flor. Dion. Halicarn.* &c.

Appius Claudius / Römischer Dictator, überwand die Hernicos / so zuvor V. C. 392, A. M. 3622, A. C. 362 den Römischen Bürgermeister L. Genutium geschlagen, und ihn selbst erlegt hatten. Er war einer von den schärffsten Patriciis gegen das gemeine volck, welche neigung durchgehends bey der Appischen, oder vielmehr Claudischen familie eingewurtzelt / und gleichsam von den vätern auf die söhne fortgepflantzet worden. *Liv. Florus,* &c.

Appius Claudius / zugenannt der blinde, weil er auf sein alter ein gar dunckel gesicht bekommen. Er war V. C. 441 der erste stiffter des Appischen weges und einer wasserleitung, welche von ihm aqua Claudia genennet wird, und bauete er dieselbe, da er mit L. Plautio censor ware. Sein haß gegen den pöbel ließ sich blicken, da er mit L. Volumnio V. C. 447, A. M. 3677, A. C. 307 und V. C. 458, A. M. 3688, A. C. 296 Bürgermeister ward, den er als einen von gemeinem stande gegen sich nicht leiden konte. Gleichwol kam es dazu, daß, als er auf befehl des Raths die armee wider die Toscaner und Samniter zu felde geführt, selbige ihm viel zu schaffen gaben Volumnius, als er dieses erfahren, ruckte mit seinen trouppen heran, und entsetzte Appium; der nahm

solches

solches sehr übel auf, beklagte sich, daß Volumnius ihm seine ehre abzuschneiden suchte, wolte auch lieber mit der gantzen armee auf dem platze geblieben seyn, als einem, der von gemeiner geburt war, den preiß, daß er von ihm errettet worden, gönnen. Doch muste er geschehen lassen, daß Volumnius die feinde aufs haupt erlegte, und die ehre des sieges allein darvon trug. Sonst war er von herrlichem ansehen / ernsthafft und beredt, widersetzte sich dem frieden, den die Römer mit Pyrrho zu stifften im begriff waren, als er sich zu diesem ende blind in den rath tragen lassen, worinn er zuvor seit geraumer zeit nie erschienen, und erwieß, daß solcher ihnen aufs äusserste nachtheilig seyn würde; dannenhero sie ihm auch hierinnen folgten, und des Pyrrhi Gesandten/ den Cyneas, unverrichteter sachen an. 475 A. M. 3705/ A. C. 279 abwiesen, worauf er kurtze zeit hernach gestorben. *Liv. Flor. Plutarch. Ovid.* fast. 6. *

Appius Claudius/ zugenannt Caudex des vorgemeldten Appii Claudii sohn, ward V. C. 490, A. M. 3720, A. C. 264 mit M. Fulvio Flacco Burgermeister / und von dem Rathe mit einer starcken flotte und vielen pferden nach Sicilien, um den Mamertinern wider die Carthaginenser hülffe zu leisten, abgeschickt, welches das erste mahl gewesen, daß die Römische Reuterey über das meer geschiffet. Weil er nun hierzu gerathen, bekam er den zunamen Caudex, welches wort damals bey den Römern ein schiff bedeutete. Er setzte ohne widerstand ans land, und hielt sich gegen die Carthaginenser sehr behutsam, biß er seinen vortheil ersahe, und dieselben samt des Königs Hierons völckern in die flucht schlug, auch ihr gantzes lager eroberte. Hierdurch erwarb er den ruhm, daß er der erste unter den Römern gewesen, der ausserhalb Italien den feind besieget. *Livius, Flor. Polyb.* Einige scribenten, und darunter auch Aurelius Victor, halten diesen Appium vor des Appii Claudii Cæci bruder, wiewol mit unrecht. Andere verwechseln ihn mit Appio Claudio, zugenannt Rufus Crassus, welcher an. 486, A. M. 3716, A. C 268 mit Sempronio Sopho Burgermeister gewesen. Sonst hat aus dieser familie noch Appius Claudius an 505, A. M 3735, A. C. 249, mit L. Furio Camillo, ein anderer an. 611, A. M. 3841, A. C. 143 mit Q. Cæcilio Metello, und Appius Claudius Pulcher an. 624/ *A.* M. 3854, *A* C. 130 mit M. Perpenna das Bürgermeister-amt geführet; wiewol einigen darunter in denen besten monumentis andere vornamen als Appius gegeben worden. *

Appius Herdonius oder **Ardonius**, von ankunfft ein Sabiner, war ein leibeigener knecht zu Rom V. C. 294, A. M. 3524, A. C 450/ und wurde von den 4000 sclaven zum oberhaupt aufgeworffen, die unter seiner anführung sich des Capitolii bemächtigten, und die stadt in die äusserste noth brachten. Doch ward dieses schloß wieder gewonnen, und Herdonius mit seiner rotte niedergemacht, wiewol nicht ohne verlust vieler tapffern Römer, worunter sich auch der Burgermeister Valerius Publicola befand. *Livius* l. 15 & 18. *Dion Halic. Florus.*

Appleby / die vornehmste stadt in der Englischen provintz Westmorland, an dem flusse Eden in einer sehr anmuthigen gegend gelegen. Sie ist vor alters unter dem namen Aballaba berühmt und von solchem ansehen gewesen, daß sie gleiche freyheiten und vorzüge mit der stadt Yorck genossen. Nachgehends aber ist sie dergestalt in verfall gerathen, daß man sie bey nahe einem dorffe vergleichen könte. Indessen hat sie noch beständig das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden; auch befindet sich ein schloß daselbst, und die solenne gerichts-täge wegen der gantzen provintz werden gleichfalls in ihr gehalten. *Camden's* Britannia. *Brewerell* delic. de l'Angl. 281.

Apries / des Königs Psammis in Egypten sohn, kam nach ihm auf den thron, um das jahr der welt 3390, A. C. 594. Olymp. 46, 3, V. C. 160, und regierte 25 jahr. Er wird bey dem Propheten Jeremia Pharao Haphra oder Hophra genannt, und ist eben der, dem Gott mit dem schwerdte seiner feinde bey dem Propheten Ezechiel dräuet. Er verwüstete Sidon und andere örter in Phönicien, und wird für den König gehalten, der den Propheten Jeremiam hinrichten lassen. Man schreibt von ihm, daß er verwegener weise gesagt, es könte ihn niemand seines Königreichs berauben; aber er ward gleichwol von Amasis durch hülffe des Nebucadnezars überwunden, und von den Egyptern, die ihm wegen seiner grausamkeit tod feind waren, A. M. 3408, A. C. 576 Olymp. 51, 1, V. C. 178 erwürget. *Ierem.* c. 44 v. 30. *Ezechiel.* c. 19. *Ioseph.* l. 10. ant. c. 11. *Hieron.* in c. 4. Thren. *Herodot.* l. 4. *Diodor. Sic. Euseb.* chron. *Petav.* l. 10. de doctr. temp. c. 17. *Genebrard. Torniel. Salian.* &c.

April / soll von dem worte aperire, aufthun, seinen namen haben, weil das erdreich in diesem monat von der natur gleichsam aufgeschlossen wird. Romulus hat ihn der Venus, des Aeneä mutter / gewidmet, dahero die Römer am ersten tage dieses monats derselben myrthen und blumen opfferten, auch einige mit myrthen gezierte frauen wuschen. Anfangs hatte er nur 29 tage; Julius Cäsar aber hat den 30 hinzugethan.

Aprio / bey den Alten Apri oder **Apros** / eine stadt in Thracien, sonst Theodosiopolis; von dem Kayser Theodosio, der meistens allda hof gehalten / genannt. Sie war vor zeiten eine Ertzbischöfliche stadt, und stund unter dem Patriarchen zu Constantinopel. *Plin. Iustin. Ptolem.* und andere alten gedencken ihrer. *Miræus* not. Episc.

Aprosita / oder die unbesteigliche insul / eine von den Canarischen Eylanden im Atlantischen meer. Einige halten es vor Porto santo, nebst Madera. Sanson hält es vor die insul Borondon, sonst Ombrio, und bey den Spaniern öffters la Incantada, und la Nontornada genannt.

Aprosius / (Angelicus) war zu Vintimiglia in dem Genuesischen aus einem geschlechte, welches unterschiedene gelehrte leute hervor gebracht, den 29 oct. an. 1607 gebohren. Er begab sich in seinem 15 jahre in den Augustiner-orden, worinnen er es so weit brachte, daß er endlich Vicarius generalis der congregation unsrer lieben Frauen zu Genua wurde. Er lehrte die philosophie 5 jahr, worauf er an unterschiedene örter in Italien reisete, und sich an. 1639 zu Venedig niederließ, um die literas humaniores daselbst zu lehren. Eine von seinen vornehmsten thaten ist die aufrichtung der Augustiner-bibliothec zu Vintimiglia, wovon er ein eigen buch geschrieben, bibliotheca Aprosiana genannt, welches zu Bononien an. 1673 gedruckt worden; aber so rar ist, daß auch einige gezweiffelt, ob es jemals gedruckt sey. Er hat im übrigen noch viele andere schrifften heraus gegeben, aber eine grosse beliebung getragen, seinen namen zu verstellen. Er war auch ein glied der academie der Incognitorum zu Venedig. *Iustinian.* scrittori Ligur. p. 63. *Eiffius* in encomiast. August. *Soprani* li scrittori Ligur. p. 21. *Leti* Ital. regn. p. 4 l. 3. *Morhof* polyhist. *Placcius* in amica invit. *Bayle.*

Aprosius / (Paulus Augustinus) ein rechtsgelehrter und mitgenosse der Florentinischen Academicorum, Apathisti genannt, war gebürtig von Vintimiglia, aus obgedachtem geschlechte. Er studirte anfangs zu Genua, unter den Jesuiten, begab sich hierauf nach Rom, die rechtsgelehrsamkeit zu treiben, und wurde an. 1649 Doctor, setzte sich aber, nachdem er eine curieuse bibliothec gesammlet hatte, auf dem land-gut / um seine zeit in studiis zuzubringen. Er hat unterschiedene schrifften in Italiänischer sprache hinterlassen. *Soprani* scrit. Lig. *Bayle.*

Apt / lat. Apta Julia, Vulgientium, am flusse Calavon, eine bischöffliche stadt in Provence, unter dem Ertzbischoffe zu Aix, woselbst der Bischoff zu Apt der oberste Weyh-Bischoff ist, und Fürst von Apt genennet wird, auch vormals macht hatte / müntze zu schlagen. Die stadt ist sehr alt, und war vormals eine von den grösten und berühmtesten der Celtischen Gallier. Julius Cäsar, von dem sie den namen trägt, hat sie durch eine Römische colonie vermehret, und ist noch ein überrest von einem amphitheatro, nebst andern alten monumenten, wie auch in dem bischöfflichen pallast das epitaphium, so der Kayser Adrianus seinem leib-hengste, namens Borysthenes, gemacht, allda zu sehen. Die bürger zu Apt haben, dem Kayser zu schmeicheln, diesem seinem jagdpferd, ein kostbahres grabmahl von schwartzem marmor aufgerichtet, darvon man an. 1604 als man in dem hof des Bischöfflichen pallasts einen sod-brunnen gegraben, den grabstein gefunden, dessen verblichene und fast verderbte grabschrifft Casaubonus und Peirescius glücklich ergäntzt haben. Unter dem Kayser Trajano ist diese stadt, nebst Aix, Marseille, Avignon und Arles des juris Italici oder Latinorum genoß gewesen. Im 6ten seculo ist sie von denen Lombarden geplündert und zerstört worden, auch wüste liegen geblieben biß zu anfang des VIII seculi, da sie wieder erhebt und angebauen worden, wie dann im IX seculo eigene Grafen allda regieret haben, biß daß sie im XI seculo eine freye Reichs-stadt worden, jedoch hatte der Bischoff auch viel darinnen zu sprechen. Allein nach der hand hat Hertzog Carl von Anjou ein bruder des H. König Ludwigs, als er durch heyrathung der Gräfin Beatrix Graf in Provence worden, im XIII seculo alles unter seine gewalt gebracht. An. 1365 wurde allhier eine zusammenkunfft der geistlichkeit von Arles, Aix und Embrun gehalten, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertzbischoff von Arles, Joh. de Piscis oder Peisoni, Ertzbischoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Derio, Ertzbischoff zu Embrun, gegenwärtig waren; es wurden auch 28 constitutiones gemacht. Die hohe stifft allhier erkennet S. Auspicium für ihren ersten Bischoff, und unter seinen nachfolgern sind Leonius und Castor berühmt. Dieses Bißthum begreifft 33 pfarreyen, und 4 abteyen, als S. Eusebe, hat Benedictiner-Mönchen, Val Sainte, hat Cistertzer. S. Catharine, hat Augustiner-Nonnen, und S. Croix, hat Cistertzer-Nonnen. *Piganiol. de la Force.* Nouv. descr. de France tom. 4 pag. 86 & 184. *Plin.* l. 3 c. 4. *Bouche* hist. de Prov. *Gassend.* l. vit. Peirescii. *Sirmond.* in not. ad Sidon. l. 5 c. 9. *Sax.* in pontif. Arelat. *Sammarth.* Gall. t. 2. *

Aptera / **Apteira** oder **Apteron**, eine stadt auf der insul Creta, von dem Griechischen worte ἄπτερος, d. i. ohne flügel / weil nach der Poeten gedichte die Sirenen allda ins meer gefallen, nachdem sie vor bekümmerniß, daß sie von den Musen im singen überwunden worden, ihre flügel verlohren; anietzo heisset sie Atteria und Paleocastro, hat ein castell und hafen. *Ptolem. Plin.* &c.

Apteras / ein König auf der insul Creta, succedirte seinem vater Cydon, und lebte A. M. 2476, A. C 1508 um die zeit, da der König Cranaus zu Athen regierte. Ob er gleich sehr gottloß und ungerecht war, wurde er doch der Cretensische Saturnus genannt. Nach ihm haben seine zwey söhne, Lapithas und Asterius, einer nach dem andern das regiment geführt. *Pausan.*

Apteron / siehe Aptera.

Apua / eine ziemlich grosse stadt in Ligurien, auf den Toscanischen gräntzen, 2 meilen von dem Apenninischen gebürge und den gräntzen des Hertzogthums Parma gelegen; gehört dem Groß-Hertzoge von Toscana, der es von den Spaniern wieder eingelöset. Vormals war es ein lehn von Mayland.

Apui / sind völcker in Süd-America in Brasilien. Ihr land liegt gegen dem ursprunge des flusses Ganarara, und bey der provintz, welche die Portugiesen Capitaina de rio de Janeiro nennen.

Apulejus / besser Appulejus (Lucius) ein Platonischer Philosophus, gebürtig von Madaura, einer stadt in Africa, daher er Afer genennet worden; sein vater hieß Theseus, und seine mutter Salvia, eine anverwandtin Plutarchi und des Philosophi Sexti. Er lebte im andern seculo, unter der regierung des Kaysers Hadriani und der beyden Antoninorum. Er studierte zu Carthago, Athen und Rom, legte sich anfangs auf die Platonische philosophie, hernach aber auf die rechtsgelehrsamkeit, und gab einen guten Advocaten ab, wodurch er sich erhalten muste, nachdem er das seinige durch reisen und durch die begierde, alles zu erforschen, verzehret hatte. Am meisten aber kam ihm die heyrath einer reichen wittwe zu statten, namens Pudentilla, die von Oea war, welche stadt jetzo Tripoli heist. Weil aber die anverwandten der beyden söhne dieser wittwe mit solcher heyrath nicht zufrieden waren, verwickelten sie ihn in einen schweren proceß, und gaben ihm allerhand ubelthaten, sonderlich der hexerey schuld, als wodurch er diese wittwe zur heyrath gebracht hätte. Der proceß wurde vor Claudio Maximo, der eben Proconsul in Africa war, geführet, und schrieb Apulejus damals die vortreffliche vertheidigung, so noch heutiges tages vorhanden ist, und den titul oratio de magia sive apologia führt. Ausser diesem wercke sind noch folgende schrifften von Apulejo übrig: 11 bücher metamorphoseon oder de asino, welche insgemein, wiewohl ohne grund, die überschrifft de asino aureo führen, indem die alten dieses werck wegen seiner artigkeit ein güldenes genennet, aber damit nicht auf den esel gezielet; ingleichen ein tractat de mundo, welches mit dem, so unter Aristotelis namen von eben dieser materie herum getragen wird, gäntzlich überein kommt; ein anderer de Deo Socratis, oder vielmehr de dæmone Socratis; 3 bücher de habitudine doctrinarum & nativitate Platonis philosophi; und Florida, oder einige chrestomatien aus den declamationen, welche Apulejus zu Carthago, Oea und anderswo gehalten. *Fabric.* bibl. Latin. l. 3 c. 2. *August.* l. 8 de civit. Dei c. 12 & 19. *Photius* cod. 129. *Scriverius* in vita Apuleji. *Salmasius. Scaliger. Vossius. Bayle.*

Apulejus besser Appulejus (Quintus) Pansa, war mit M. Valerio Maximo Corvino Burgermeister zu Rom um das jahr 454 nach erbauung der stadt, A. M. 3684, A. C. 300. Zu seiner zeit erhielte der gemeine mann in Rom, daß sie eben so wohl als die Patricii zu den grösten ehren-stellen gelangen konten. Apulejus belagerte auch die stadt Nequinum, heutiges tages Narni genannt, in Umbrien, und eroberte dieselbe erstlich im folgenden jahr durch verrätherey, worauf die Römer eine colonie wider die Hetrurier dahin setzten. *Livius* hist. l. 10.

Apulien / bey den Italiänern Puglia genannt, eine grosse landschafft im Königreich Neapolis, und ehemals ein absonderliches Hertzogthum. Rogerius aus Normannien wurde von dem Gegen-Pabst Anacleto II ums jahr 1130 zum König von Apulien gekrönet, von dem Kayser Lothario aber vertrieben, und Reginaldus zum Hertzog von Apulien ernennet. Bey der belehnung stritten der Pabst und Kayser, ob diese landschafft ein Reichs- oder kirchenlehn sey / welches endlich also beygelegt ward, daß der Pabst und Kayser zugleich an die fahne griffen, und Reginaldum also belehnten. Als aber dieser an. 1137 gestorben, hat Rogerius sein land wieder erobert, und den Pabst Innocentium II, nachdem er ihn durch seinen sohn Wilhelmum gefangen bekommen, genöthiget, ihm den Königlichen titul wieder zu geben. Nach der zeit ist es als ein besonderes Königreich von Carolo Claudo, einem sohn Caroli von Anjou, und von andern Printzen beherrschet worden, biß es endlich an die Spanier gekommen. Es wird dieses land, so zwischen dem Apennin südwärts, und dem Adriatischen meer nordwärts liegt, getheilet in Apuliam Dauliam, jetzo Capitanata genannt, welches sehr fruchtbar doch nicht gar volckreich ist, und Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari, welches herrliche vieh-weyde hat. Die vornehmsten städte in Apulien sind jetzo Andria, Ascoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Luceria, Manfredonia, Trani, Troja, Venosa rc. Die Jesuiten besitzen einen grossen theil dieses landes. Ob gleich Apulien sehr reich an korn ist, so wird doch das getrayde offtmals von der grossen hitze gantz verbrannt, und das gemeine volck in selbigem lande so gedruckt, daß es an vielen orten, auch wohl in den fruchtbarsten jahren, hungers stirbt / indem das korn meistens nach Spanien geführet wird. *Otto Frisingens.* l. 7. *Sigonius. Platina. Baudrand. Burnets* Ital. reise.

Apurima / ein fluß in dem mittägigen America in der provintz Peru, entspringet aus der landschafft Parino cocha, am fuß des gebirges Cordillera de los Andes genannt, fliesset bey Cusco vorbey / und fället nach einem lauff von 60 oder 70 Spanischen meilen in den fluß Xauxa oder Rio de Marannon.

Apuruvaca / bey einigen Caperuvaca, oder auch Piraque genannt, ein fluß im südlichen America, im lande Guiana, ist der gröste in selbiger gegend.

Aquadolce, oder Glecinero, sonst Athyras, Atiras und Pidara genannt, ein fluß in Thracien, ergiesset sich in den Propontis oder in das meer di Marmora, auf der seite, wo die stadt Selimbria gelegen.

Aquäus / (Stephanus) auf Frantzösisch l'Aigue genannt, Herr von Beauvais, machte sich unter dem Könige Francisco I nicht allein durch seine thaten, sondern auch durch schrifften berühmt, insonderheit gab er einen weitläufftigen commentarium über den Plinium heraus, welcher an. 1530 gedruckt ist. *Bayle.*

Aquapendente / lat. Acula oder Aquula, eine Italiänische stadt im Kirchen-Staat gelegen, mit einem Bißthum, so unmittelbar unter den stuhl zu Rom gehört, liegt zwischen Siena und dem lac de Bolsena / und einer höhe, und hat von denen da herunter rinnenden wassern den namen bekommen. Die stadt ist groß aber nicht volckreich. Der Bischöffliche sitz ist an. 1647 von Castro hieher verlegt worden, weil die einwohner jener stadt den von Innocentio X ihnen zugesandten Bischoff umgebracht hatten, deswegen der Pabst Castro schleiffen lassen.

Aquapulco / portus aquæ pulchræ, eine stadt und see-hafen in Nord-America, in der provintz Neu-Spanien, am mari pacifico gelegen, 34 Spanische meilen von Anticaria südwärts, allwo die Spanier ein castell und etliche einwohner im lande haben. Der hafen allhier ist berühmt, weil die schiffe nach den Philippinischen insuln, und Sina daselbst aus- und einzulauffen pflegen; und zwar, wenn sie von dar nach den Philippinischen insuln fahren, oder von diesen wieder zurück kommen, können sie, wo sie nur die rechte jahrszeit in acht nehmen, mit so leichter mühe dahin kommen, daß sie auch auf der gantzen reise nicht einmal die seegel ändern dürffen. *Spilberg.* navig. *Heremitæ* itinerar. *Kircher.* de art. magn. l. 3 p. 4 c. 2. *Candisch.* ephemerid. & itiner. p. 84. *Becman* histor. orb. c. 2 & c. 3. *Roger Woods* voiage. *Ravenau de Lussan.* voiage. *

Aquaria / ein flecken in dem Hertzogthum Modena, nicht weit von den gräntzen von Bologna, an dem fluß Panaro gelegen, welcher in seiner nachbarschafft gesund-brunnen hat.

AQUARII, oder Hydroparastes, waren ketzer im 3 seculo, ums jahr 257, so im heiligen abendmahl wasser an statt des weins gebrauchten, weil sie davor hielten, der wein sey ein schädlich geschöpffe und eine ursach vieler sünden. Einige halten sie mit den Encratiten vor eins, oder doch, daß sie von denselben entsprossen seyn. Cyprianus gedenckt auch einiger Christen, welche aus einfalt, und damit sie den verfolgungen desto eher entgehen möchten, wenn sie des morgens zusammen kamen, das abendmahl zu halten, sich mit wasser beholffen, um durch den geruch des weins nicht verrathen zu werden. *Cyprian.* ep. 63. *Epiphan.* hær. 46. *Augustin.* hær. 46. *Baron.* an. C. 257. *Genebr.* in Steph. I. *Isig.* de hær. sect. 2 c. 12.

Aquario / ein Hertzogthum im Königreich Neapolis in der provintz Abruzzo, welche citerior genannt wird, gelegen, so das hauß Spinelli besessen. *

AQUA SPARTA, eine kleine stadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, in der provintz Umbria, liegt zwischen Amelia und Spoleto, auf einem berge, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hause von Cesis zu.

Aquataccia / ein fluß, siehe Almo.

Aquaviva / eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz Bari, so an. 1706 durch ein erdbeben meistens ruinirt worden, und davon eine alte Edle familie gedachten Königreichs den namen führet, aus welcher viele vornehme leute entsprossen, wie denn erst zu anfang des jetzigen seculi sehr bekannt waren Johannes Hieronymus Aquaviva und sein bruder Franciscus. Johanes Hieronymus, Hertzog von Atri hielt es in dem Spanischen successions-krieg mit Philippo V, und wurden ihm deßwegen an. 1706 von Carolo VI alle seine güter in dem Neapolitanischen confiscirt. Sein bruder Franciscus war erstlich Ertz-Bischoff zu Larissa und päbstlicher Nuntius in Spanien biß er an. 1706 von Clemens XI den Cardinalshut bekam; hernach ward er Protector der kron Spanien und besorgete das interesse Königs Philippi V an dem Römischen hof biß an seinen tod, welcher an. 1725 in dem 60 jahr seines alters erfolgte. *

Aquaviva / (Andreas Matthäus von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis; ein sohn Julii von Aquaviva, Grafen von Conversano, machte sich zu ende des 15 und anfange des 16 seculi, so wohl durch seine sonderbare gelehrsamkeit als tapfferkeit berühmt. Im kriege war er zwar nicht sonderlich glücklich, sintemal er unter andern verdrüßlichkeiten auch gefangen wurde; doch ließ ihn der König von Arragonien, Ferdinandus, bald wieder loß; und von dieser zeit an legte er sich auf die studia, und gab unterschiedene tractate heraus, als encyclopædiam, einen commentarium über Plutarchi buch de virtute morali, und einen tractat de re equestri. Er starb zu Conversano an. 1528, im 72 jahr seines alters. *Toppi & Nicodemi.* bibl. Neapol. *Jovius* in elog. c. 63. *Bayle.*

Aquaviva / (Belisarius) war ein bruder des jetztgedachten, und legte sich gleichfals auf die studia, wozu er durch jenen angefrischet wurde. Er schrieb einen tractat de venatione welchen er seinem bruder dedicirte, ingleichen de aucupio, wie auch de Principum liberis educandis, ingleichen de re militari, de singulari certamine &c. *Bayle.*

Aquaviva / (Claudius) ein General der Jesuiten, aus dem vorermeldten geschlecht der Hertzoge von Atri. Nachdem er sich in den geistlichen stand begeben / wurde er in Rom bald befördert, und von Pio V, der ihn sehr hoch schätzte, zu seinem Cammerherrn gemacht. Ob ihm nun gleich die thür zu grössern ehren-stellen geöffnet war, begab er sich doch an. 1567 im 25 jahr seines alters in den Jesuiter-orden, und that sich bald so herfür, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete. Endlich wurde er an. 1581 zum General der Societät erwählet, und wird von einigen wegen seiner klugheit und gelindigkeit sehr gerühmt. Er that sich bey dem damahligen noch neuen streit über die lehre des Molina hervor, und wie er sahe, daß man wider seinen orden sehr erhitzt war, verbot er denselben auf einrath Bellarmini, diese lehren weiter öffentlich vorzutragen, so aber nicht lange gehalten worden. Er starb den 31 jan. an. 1615, und hinterließ unterschiedene wercke, als 16 episteln, davon eine jegliche gleichsam einen eigenen tractat ausmacht, directorium exercitiorum S. Ignatii, me-

rationes in Psalm. 44 & 113 &c. *Orland.* hist. soc. *Ribadeneira* & *Alegam.* de scr. *Miraeus* de scr. sec. 17. *Spond. &c.*

Aquaviva / [Octavius] ein Cardinal und Ertzbischoff zu Neapolis, war ein sohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri. Er brachte es in seinen studiis sehr weit, daher ihm Sixtus V sehr günstig war, und ihn zum Referendario beyder signaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio S. Petri machte. Gregorius XIV ernennte ihn zum Oberaufseher über sein hauß, und machte ihn an. 1591 zum Cardinal, in welcher qualität er der wahl Innocentii *IX*, Clementis VIII, Leonis *XI* und Pauli V mit beywohnete. Unter Clemente VIII war er Legat in Campagna Romana, bekam auch die legation von Avignon, da er denn mit den so genannten Hugenotten zu thun hatte / doch dabey seiner studien nicht vergaß. Leo *XI* hatte ihm das Ertzbißthum Neapolis bestimmt, welches ihm Paulus V bestätigte. Er starb den 12 sept. an. 1612 im 52 jahr seines alters. *Felloncius* & *Petramellarius* in elog. Card. *Albi* elog. hist. des Card.

Aquelunda / ein grosser see im östlichen theil des Königreichs Congo und Angola in Africa, 600 meilen vom Atlantischen meer, in welchen sich aus selbigem see viel ströme ergiessen.

Aqui / oder **Aquita** / eine stadt und provintz in Japan, in demselben theil, welches Niphon genennet wird, liegt auf der seite von Chancuque gegen der meer-enge Sangar.

Aqui / von den alten Aquae stellatae, oder statiellae genannt, die haupt-stadt in dem Italiänischen gebiete von Aqui, am fluß Bormida, in dem Hertzogthum Montferat, mit einem Bißthum, nach Meyland gehörig. Sie hat ein herrliches warmes bad, welches die Römer mit marmor-treppen und tafeln zur bequemlichkeit der badenden auszieren lassen. Im may und sept. werden diese bäder noch häuffig besuchet; die stadt aber ist durch die letztern kriege fast gantz ruiniret worden. *Plin.* l. 8 c. 5. *Strabo* l. 5. *Volaterr.* l. 4. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Corio* hist. Mediol.

Aquila / eine stadt in Neapolis, im jenseitigen Abruzzo, mit einem Bischoffthum unter Chieti gehörig. Sie ist, der gemeinen sage nach, von dem Kayser Friderico II gebauet oder vergrössert worden, wiewol andere solches König Carln von Neapolis zuschreiben. Sie liegt auf einem abhängigen berge längst dem flusse Pescara, und hat ihr aufnehmen durch den untergang der städte Amiterno und Forcono bekommen, von welcher letztern auch Alexander IV das Bißthum hieher verleget hat. An. 1703 wurde diese stadt durch ein erdbeben fast gantz ruiniret / indem viel häuser versuncken, und in die 5000 menschen sollen ums leben gekommen seyn. *Collenut.* l. 4 hist. Neap. *Alberti* descr. Ital. *Europ. Fama.* P. 4.

Aquila Fuente / eine Marggrafschafft in Spanien, welche König Philippus II zu gunsten D. Pedro de Zuniga errichtet hat. *St Marthe* Et. de l'Europ. tom. 3 p. 252. *

Aquila / ein Jüde aus Ponto gebürtig, war ein teppich-macher / und aus Welschland nach Corintho gekommen, weil der Kayser Claudius allen Juden gebotten, aus Rom zu weichen. Er wurde darauf von St. Paulo zu Corinth, als er bey ihm herbergte, mit seiner ehefrau, Priscilla, bekehret. Diese beyde haben hernach den Apollo, der schon die tauffe Johannis angenommen hatte, völlig unterwiesen. *Act.* c. 18.

Aquila / zugenant Ponticus, weil er zu Sinope, in der Pontischen provintz gelegen, gebohren war, lebte zu Kaysers Adriani zeiten, der ihn zu seinem Oberbaumeister machte, und ihm befahl, die stadt Jerusalem, so er nach seinem namen Aelia nannte, wieder aufzubauen, in welcher zeit er die warheit der Christlichen religion erkennen lernte, und sich darauf tauffen ließ. Nachdem er aber der astrologie allzusehr anhieng, und deßwegen von der kirche in bann gethan ward, schlug er sich zu den Jüden. Weil er nun der Hebräischen sprache sehr kundig worden, übersetzte er die heilige schrifft ins Griechische, und wegen des hefftigen hasses, den er wider die Christen trug, daß sie ihn in bann gethan hatten, war er den zerstreueten Juden um so viel angenehmer, welche seine übersetzung täglich in ihren synagogen lasen. Nicht lange hernach machte er noch eine andere übersetzung, welche von den Juden noch höher geachtet ward, indem selbige nicht allein genau mit dem Hebräischen eintraff, sondern es hatte auch Aquila die Jüdischen traditiones, so er von seinem lehrmeister R. Akiba erlernet, ins Griechische übersetzet, und diese seine übersatzung damit angefüllet, auch unterschiedene anmerckungen mit angehänget, welche aber vor so schädlich gehalten wurden, daß der Kayser Justinianus vor nöthig befand, den Jüden den gebrauch dieser bibel des Aquilä zu verbieten, wiewohl die gelehrten noch unter einander nicht einig sind, welche von beyden übersetzungen, ob, die den verstand deutlich gemacht, oder, die den grund-text von wort zu wort gefolgt, zuerst verfertigt worden. *Hieron.* c. 8 in Es. & ep. ad Iren. de pond. & mens. *Euseb.* hist. l. 6. *Origenes. Irenaeus. Spondan.* *R. Asarias* in meor enajim p. 146 seq. *Buxtorff.* lex. talmud. p. 1341. *Simon* hist. critique du V. T. l. 11 c. 9. *Pezron.* antiq. des tems, &c. *Teutsche acta erud.* P. 24 p. 1020.

Aquilar / eine Marggrafschafft in Spanien, 4 meilen von Burgos gelegen. Sie gehöret dem hause Manriquez. *

Aquileja, oder **Aglar** / an der vereinigung der flüsse Ansa und Torre, eine Italiänische stadt im Friaul, mit dem sitz eines Patriarchen, welcher sich aber, nachdem die stadt unter das hauß Oesterreich gerathen, zu Udine niedergelassen. Sie war vormals in so grossem ansehen, daß sie Roma secunda genennet ward. Anfänglich war sie eine colonie der Römer, die 3000 mann dahin geschickt, und solche annoch mit 1500 familien vermehret hatten. Augustus vergrösserte sie, und zierte sie mit unterschiedenen schönen gebäuden. Tiberius hielt sich einige zeit daselbst auf, und Vespasianus ward allda zum Kayser ausgeruffen. Der tyrann Maximinus belagerte diese stadt, und ward in währender belagerung an. 273 erschlagen. Die einwohner erwiesen ihre treue gegen die Römer mit solcher standhafftigkeit, daß sie, bey ermangelnden sehnen auf die bogen, ihren weibern und töchtern die haare abschnitten, und dadurch solchen mangel ersetzten, zu dessen gedächtniß der Römische Rath allda einen tempel, zu ehren der kahlen Venus, erbauen lassen. Diese stadt hatte 12000 schritt im umkreiß, war eine residentz unterschiedener Kayser, und eine vormauer Italiens gegen den einbruch der Barbaren. Attila bemeisterte sich derselben nach einer 3 jährigen belagerung an. 452, und verwüstete sie jämmerlich; ob sie sich nun zwar nach dem ein wenig widerum aus dem staube erhoben, nahmen sie doch die Longobarder an. 590 ein, und machten sie zum völligen steinhauffen; aber Carolus M. als er des Lombardischen regiments ein ende gemacht, brachte sie wieder an das Römische Reich. Hernach ist sie unter die Hertzoge von Friaul, unter die Patriarchen, unter die Venetianer, und endlich an das hauß Oesterreich gekommen. Heutiges tages ist sie gantz verwüstet, und einem dorffe nicht ungleich. Es sind auch von ihrer vorigen herrlichkeit keine andere denckmahle übrig, als etliche gemäure von dem grossen amphitheatro, und einem alten tempel. Sie wird ausser wenig geistlichen meistens von fischern bewohnt, weil die böse lufft alle andere einwohner wegtreibet. Einige halten dafür, daß S. Marcus in dieser stadt gelehret, und sein zu Rom Lateinisch geschriebenes evangelium in die Griechische sprache auf einem felsen am ufer des meers übersetzt, auch die kirche allda gestifftet habe. Das erste Concilium zu Aquileja war wider die Arianer, zur zeit des Pabsts Damasi an. 381 den 5 sept. versammlet, und währte von 1 uhr nachmittage biß um 7 uhr. Nach der zeit sind noch einige synodal-zusammenkunffte der benachbarten Bischöffe daselbst gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 19. *Mela* l. 2. *Livius* l. 39 & 40. *Herodian.* l. 8. *Capitol.* in Maxim. *Joseph.* ant. jud. l. 16 c. 7. *Paul. Diac. Luitprand.* *Jo. Bonifac.* hist. Marc. Trevis. *L. Albert.* Ital. *Jo. Candido* comment. d'Aquil. *Sabellico* antiq. Aquil. *Sirmond* & *Labbe* in edit. concil. *Theod. de Niem.* hist. schism. *Baron. Spond. Raynald.* in annal. *Valvasor* Crain l. 8. *Megiser.* Kärnt. chron. l. 9 c. 52 f. 1081. *Zeiler.* itin. Germ. l. 2 Die Patriarchen zu Aquileja erzählen *Palladius* in reb. Foro-Jul. *Ughell.* in Ital. *Valvasor* l. 8.

Aquilejus / [Lucius] siehe **Achilleus**.

Aquilia Severa / [Julia] war eine sehr schöne Vestalische Jungfrau, in die sich der Kayser Heliogabalus verliebte, und sie ehlichte, ob es gleich bey den Römern verbotten war. Er stieß sie zwar gar bald wieder von sich, nahm sie aber hernach zum andern mal wieder. Man hält sie vor eine tochter Aquilii Sabini. *Herodian. Lamprid. & Xiphil.* in Heliog.

Aquilicia / wurden die opffer genennet, welche die Römer dem Jupiter abstatteten, wenn es lange nicht geregnet hatte. Die Priester davon hiessen Aquilices. *Tertull. Menag.* amoenitat. jur. civ. c. 41.

Aquilius / besser **Aquillius** [Cajus] mit dem zunamen Tuscus, war Burgermeister in Rom, und ein berühmter General; Die Burgermeister-stelle hatte er zugleich mit dem T. Sicinio Sabino, A. V. 267, A. M. 3497/ A. C. 487. Der letztere hatte die Volscier mit vieler mühe überwunden, und erlangte daher einen rechten triumph; Aquilius aber hat mit weniger mühe die Hernicier bezwungen, daher ihm der kleine triumph zuerkannt wurde, welchen die Römer ovationem nenneten. Sonst war das geschlechte der Aquilier zu Rom sehr berühmt und alt; wie denn schon ein M. Aquilius unter Tarquinio Superbo einer der zwey zu verwahrung der Sibyllinischen büchern bestellten männern solle gewesen, und weil er abschrifften davon unter die leute kommen lassen, aus dieses Königs befehl in einen sack eingenähet, und in das meer geworffen seyn; auch unlängst hernach sind seinige Aquillii unter den vornehmsten stifftern gewesen derjenigen conjuration in Rom, durch welche viele junge leute der besten geschlechtern, und darunter so gar des L. Junii Bruti zwey söhne sich entschlossen hatten, den Tarquinium Superbum und dessen söhne wiederum in die stadt, und zu ihrem vorigen gewalt zu bringen. Lucius Aquillius Corvus war tribunus militaris, um 367 jahr ungefehr, nachdem Rom von den Galliern erobert war, A. M. 3597, A. C. 387. C. Aquillius Florus war mit dem L. Cornelio Scipione Bürgermeister ums jahr 495, A. M. 3725, A. C. 259. M. Aquillius Nepos war mit C. Sempronio Tuditano Burgermeister, ums jahr 625, A. M. 3855, A. C. 129, und hatte mit dem Perpenna wegen eines triumphs streitigkeiten. M. Aquillius war Burgermeister mit dem Mario an. 653, A. M. 3883, A. C. 101. Dieser ward sonderlich für einen guten General gehalten / brachte auch den krieg wider die in Sicilien zusammen gelauffene knechte oder sclaven sehr glücklich zu ende. Weilen er aber dabey grosse räubereyen auch an den freunden solte verübet haben, ward er nach seiner wiederkunfft aufs hefftigste angeklagt, da dann der berühmte redner M. Antonius der ältere in dessen vertheidigung ein grosses kunst-stück ablegte; indeme er, da es ihme nicht möglich ware, die gegen Aquillium streitende beweißthümer zu zernichten, dagegen die grosse von deme geleistete dienste, seine vortreffliche kriegs-erfahrenheit, die kleine anzahl guter Generalen, so die Römer sonst hätten, und noch anders mit ungemeinem nachdruck ausstriche / endlich aber beym schluß seiner rede, deme gar seine oberkleider vom leib risse, und denen richtern die viele wunden, so er im krieg für das vaterland empfangen, vorzeigte. Wodurch dann diese solcher massen bewegt worden, daß Aquillius, dene fast jederman für verlohren geschätzt,

glucklich

glücklich absolvirt wurde. Sonsten ist noch von denen Aquiliis zu mercken, daß, wo ihr vorname in den gemeinen editionen M. Marcus gesetzt wird, jedesmal vielmehr Manius zu lesen seye, welcher vorname von den Römern mit einem sonderbaren an das M. gehängten zeichen pflegte angedeutet zu werden. Die alten müntzen und stein-schrifften, da eben von diesen Aquiliis meldung geschehet, zeigen uns dieses gantz klar, in denen manuscripten aber haben es die schreiber der ungeschickten zeiten immer mit dem M. Marcus vermischet. *Dion. Halicarn. Cic.* passim. *Livius. Florus. Justin. Plutarch. Cassiodor. &c.* *

C. Aquilius Gallus / aus dem berühmten geschlechte der Aquilier zu Rom, war ein discipul von Q. Mutio Scävola, (so wie er nachgehends den Servium Sulpitium aufgezogen) und ein besonderer freund von Cicerone, mit dem er um das jahr 687, A.M. 3917, A. C. 67 Prætor gewesen. Die Bürgermeister-würde hat er selbst nicht verlanget, weil es unmöglich gewesen wäre dieses hohe amt zu bekleiden, und zugleich dem Römischen volcke, das sich bey ihm täglich raths und rechtens erholte, ein genugen zu leisten. Er hat ungemeine verdienste um die Römische rechtsgelehrsamkeit, und sind die formulæ de dolo malo, die formula de instituendis posthumis nepotibus, die stipulatio Aquiliana seine erfindungen. Die bekante lex Aquilia aber de damno injuria dato, ist einem Römischen Zunfftmeister, P. Aquilio, der noch vor dem Mutio Scävola gelebt, und also viel älter, als unser Cajus ist, zuzuschreiben. *Valer. Max.* l. 8 c. 2. *Rutil.* in vit. JCt. c. 28. *Bertrand* in JCt. l. 11 c. 9. *Gravina* in JCt. l. 1.

Aquilius / (Manius) ward von den Römern als Gesandter zum König Mithridates abgeschicket, der ihn grausamlich hinrichten ließ, dahero Arnobius und Minutius Felix ihn mit Regulo verglichen. Plinius meldet l. 33 c. 3, daß er ihm geschmoltzen gold in den halß giessen lassen. *Cicero* pro lege Manilia. *Appianus.*

Aquilius Sabinus / ein Rechtsgelehrter, der im 3 seculo lebte, und ein Cato seiner zeit genennet wurde. An. 214 war er Bürgermeister mit Silio Messala, und an. 216 wiederum mit S. Cornelio Amilio. Man glaubt, daß er ein vater Aquilia Severa, einer Vestalischen jungfrau, deren oben gedacht, gewesen sey. Der Kayser Heliogabalus wolte ihn tödten lassen, und befahl solches einem Officier seiner leibwache, welcher aber nicht wohl hörte, und also dem Aquilio befehl brachte, sich aus der stadt zu begeben, wodurch er also sein leben errettete. Diesem Aquilio hat Ulpianus seine 52 bücher dediciret. Sein sohn, Fabius Sabinus, war auch ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kayser Alexandro Severo. *Lamprid.* in Heliog. de Alex. Sev. *Rutil.* in vit. JCtor. *Tristan.* comment. hist.

Aquilius Severus / von andern Achilius und Acilius genañt, ein historien-schreiber und Poet, lebte am ende des 4 seculi. Er war aus Spanien gebürtig, von dem geschlecht Severi, an welchen Lactantius 2 bücher seiner briefe geschrieben. Er hat in gebundener und ungebundener rede ein buch verfertiget, welches gleichsam ein tag-register seines lebens war. Er starb unter der regierung des Kaysers Valentiniani, ums jahr 375. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 111. *Honor. August.* de lum. eccl. l. 1.

Aquilonia / eine stadt, siehe Agnone.

Aquilonius / (Franciscus) ein Jesuit, siehe Aguilonius.

Aquin I, König in Norwegen im 13 seculo, verwendete die kirchen-güter zu seinem eigenen nutzen, deswegen ihn Pabst Gregorius IX in bann zu thun bedrohete. Er kam nach Magno IV an. 1232 zur regierung, und starb an. 11263. *Krantz.* l. 3.

Aquin II, König in Norwegen, ein bruder Erichs, genannt des Schweden, welchem er an. 1300 folgte, und nach 15 jähriger regierung starb. *Krantz.* l. 3. *Olaus Magnus. Doglioni &c.*

Aquin III, Magni, Königs in Schweden und Norwegen, sohn. Er folgte demselben, als er vom thron gestossen war, an. 1326 in Norwegen, regierte aber nur 2 jahr.

Aquin IV, König in Norwegen, war ein sohn oder enckel Magni Schmeck, und heyrathete Margaretham, Königs Waldemari III in Dänemarck tochter. Wie er an. 1359 seinem vater im Königreich Norwegen folgte, also trat seine gemahlin, Margaretha, an. 1375 in den besitz des Königreichs Dänemarck, und fügte sichs, daß sie noch die dritte krone, nemlich die Schwedische, darzu bekam. siehe Margaretha / Königin in Dänemarck und Schweden. *Krantz.* hist. sept. *Olaus Magnus* hist. Suec. *Pufend.* hist. einleit. P. 2. &c.

ſ **Aquin** / (Philippus) lat. Aquinas oder Aquinius, war wegen seiner wissenschafft im Hebräischen berühmt, welche sprache er unter der regierung Ludovici XIII zu Paris lehrte. Er stammete von Aquino, einer stadt im Neapolitanischen her, und hatte davon den namen, wiewol er in der Grafschafft Avignon gebohren war. Er bekehrte sich von dem Jüdenthum zur Christlichen religion, und bekam deswegen ein gewisses jahr-geld von der Frantzösischen geistlichkeit. Man hat von ihm ein dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum, welches zu Paris an. 1629 gedruckt worden, und andere schrifften mehr. Es lebte zu dieser zeit noch ein anderer Henricus Ludovicus d'Aquin, so auch aus Jüdischem stamme, welcher einige schrifften der Rabbinen ins Lateinische übersetzt hat. Antonius d'Aquin, so der vornehmste Medicus bey dem Könige Ludovico XIV gewesen, war ein enckel Philippi. *Colomesius* in Gall. orient. *Bayle.*

Aquino / eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz di Lavoro, mit einem Bischoffs-sitz nach Capua gehörig, war vormahls eine Römische colonie, liegt aber jetzo meistens verwüstet, und stehet unter dem titul einer Grafschafft dem hause Ava los zu. *Livius* l. 26. *Tac.* l. 17. hist. *Herodian.* l. 2. *Ptolem. Plin. Cluver. Alberti. Imhof.*

Aquino, (S. Thomas d') siehe S. Thomas.

Aquita / eine provintz in Japan, siehe Aqui.

Aquitanien / eine Frantzösische provintz, begreifft in sich den dritten theil des alten Gallier landes, welchen Julius Cäsar zwischen der Garonne, dem Pyrenäischen gebirge und dem Ocean eingeschlossen, Augustus aber biß an die Loire erweitert. Das heutige Aquitanien ist mit der Loire, dem Pyrenäischen gebürge und dem meer umfangen. Einige Geographi theilen das gantze Aquitanien in 3 theile: der erste theil begreifft in sich Berri und Bourbonnois, disseits und jenseits der Allier / Ober- und Nieder-Auvergne, Velay und Gevaudan, Rovergue und Albigeois, Quercy, Ober- und Nieder-Marche. Der andere hat in seinem umfang Bourdelois und Medoc, Xaintonge und le pais d'Aunis, Angoumois und Perigord, Agenois und Condomois. Der 3 theil enthält Armagnac und Bigorre, Cominges und Conserans, Bearn und Nieder-Navarra, Basques und Landes, Bazadois und Klein-Gascogne. Die städte darinnen sind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angoulême, Bayonne, Clermont, Cahors, Condom, Dax, Lescar, Lectoure, Lombez, Oleron, Perigueux, le Puy, Cominges, Conserans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Vabres, Moulins, Bergerac, Blaye, Brive, Pau, S. Liger, &c.

Aquitanien führet seinen namen von den vielen wassern, damit es reichlich versehen, auch zum theil umgeben ist. Die Römer setzten unterschiedene mal auf Aquitanien an. Pompejus bezwang die völcker von Cominges und Conserans; Crassus, Cäsaris Quæstor, brachte den überrest dieses landes unter seine gewalt. Nach diesem geriethen an. 409 die 3 Aquitanischen provintzien unter die Gothen, biß sie Clodovaus in der schlacht bey Civeaux in Poitou an. 507 erlegte, und die Aquitanische provintzien unter sich brachte. Carolus M. erhub Aquitanien an. 778 zu einem Königreich, als er aus Spanien zurück kam, und machte seinen jüngsten sohn Ludovicum, hernach pius genannt, zum ersten König darinnen. Schon zu diesen zeiten befunden sich in Aquitanien mächtige Herren, welche wohl das hertz haben durfften, den Königen den kopff zu bieten. Carolus calvus, nachdem sein sohn Carl, den er zum Könige über Aquitanien gesetzt hatte, mit tode abgegangen, hub die Königliche würde in selbigem lande auf, und setzte unterschiedene Hertzoge daselbst als Stadthalter ein, welche diese länder zeit ihres lebens, oder so lang es dem König gefiel, regierten. Als aber unter Carl dem einfältigen alles bunt unter einander gieng, verwandelten sie diese länder in erbliche lehn-güter, woraus denn die Grafschafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entstanden. Einige zeit hernach hatten die Engelländer selbiges gantze land innen. Henricus III König in Engelland ward zum Hertzog in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX gemacht. Eduard I verlohr es hernach, bekam es aber wieder, als er sich mit Philippo pulchro verglichen. Eduardus III besaß dieses land völlig, schlug auch den König Johannem, und nahm ihn gefangen. Carolus VII brachte es an. 1450, und 51, wieder unter sich, da er sich der Englischen innerlichen unruhen und kriegen wider Schottland hierinnen meisterlich zu bedienen wuste, auch die ohne deme der fremden herrschafft müde gewordene städte durch bequeme leute zur freywilligen übergab sehr klüglich anlockte. Bourdeaux empörte sich zwar bald wieder, und ruffte die Engelländer zu hülffe. Als aber diese ihren tapfferen Generalen Talbot im treffen verlohren, ware die übrige gegenwehr schlecht, und muste sich diese stadt an. 1453 wider an Carolum ergeben, von welcher zeit an, Engelland nimmer festen fuß in Aquitanien hat setzen mögen; da vorhero diese provintz in die 300 jahr unter selbigem Königreich gestanden. Ludovicus *XI* übergab es seinem bruder Carlen, und nachdem er ohne leibes-erben verstorben, fiel es wieder an die krone. *Jul. Cæsar* l. 1. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 17. *Mela* l. 2. *de Marca* hist. de Bearn. *Oehenart.* notit. Vasc. *Ortel. Scalig. Venet. Masson. P. Monet. Eginhard.* in vit. Caroli M. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregor. Turonens. P. Æmil. Fredegar. Aymoin. de Chabanais* chroniq. de Limoges. *Dupleix. Mezeray.* *

Aquula / siehe Aquapendente.

Ar / eine stadt in der Moabiter lande, war an dem fluß Arnon gelegen, der sich nicht weit davon ins todte meer ergiesset. *Num.* 21.

Arabella / siehe Arbelle.

ARABICI, wurden gewisse ketzer genennet, die ums jahr 207 aufstunden, und lehrten, daß die seele mit den leibern sturbe, und mit denselben wieder würde aufgewecket werden. Sie musten in dem 2 Concilio in Arabien ihre meynung wiederruffen. *August.* in hæres. c. 83. *Euseb.* l. 6. hist. *Niceph.* l. 5 c. 25. *Baron.* Prateol. &c.

Arabien / im Hebräischen Harab, Hereb und Ereb, von den Morgenländischen völckern Arabistan genannt, ist ein groß und weitläufftiges land in Asien, dessen länge von Westen biß an das promontorium Corodamum oder Ras algate, zwischen dem Rothen meer, und dem golfo von Ormus sich in die 600 meilen erstrecket. Die breite von mitternacht gegen mittag, zwischen dem Persischen und Arabischen meer, beläufft sich auf mehr als 500

meilen. Arabien gleichet fast einer halb-insul; gegen morgen hat es den Persischen meerbusen, gegen mittag das Arabische oder Indische meer; gegen abend das rothe oder Mechische meer, gegen mitternacht Syrien, Diarbec und den Euphrat. Man theilt es gemeiniglich in das steinigte, sonst Barrab; in das wüste, bey den Hebräern Ceda, und von den einwohnern Beriara oder Arden; und in das glückselige Arabien, Hayman von den Saracenen genennet; auch hält man darfur, daß sich Ismael, Abrahams sohn von der Agar, in diesem lande niedergelassen, und daß die Araber von ihm herkommen.

Arabia PETRÆA, sonst das steinigte Arabien genannt / hat seinen namen von der stadt Petra, jetzo Arach, von dem felsen, darauf sie gebauet ist. Dieser Arabische theil gräntzet mit dem rothen meer und Egypten gegen westen, mit dem wüsten Arabien gegen morgen; mit Palästina und Syrien nordwärts, und gegen süden ist es durch ein langes gebürge von dem glückseligen Arabien abgesondert. Ausser Petra hat es noch die städte Bostra, anjetzo Busereth genannt, Medava oder Moab und Tor auf der küste des rothen meers, allwo man schnee-weissen aladaster, corallen und magnet-stein findet; dannenhero vor zeiten die schiff-fahrende der orten an statt der eisernen nägel bloß höltzerne in ihren schiffen gebraucht haben sollen. Man hält dafür, daß durch denselben ort die Israeliter ihren zug genommen, als sie sich nach der wüsten gelencket. Es ist dieses steinigte Arabien ein sehr rauhes und unfruchtbares land, in welchem die kinder Israel 40 jahr lang zugebracht, und sind allda die in der heiligen schrifft beruhmte berge Sinai und Horeb zu sehen; jener gegen Osten, und dieser gegen Westen. Vor alten zeiten war es von den Midianitern, Moabitern / Amalekitern und Edomitern bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist Arach, davon an seinem orte.

Arabia DESERTA, oder das wüste Arabien, erstrecket sich von Syrien und *Arabia petræa* biß an den meer-busen von Balsora, zwischen dem fluß Euphrat und dem gebürge des glückseligen Arabiens. Es ist etwas ebener als das steinigte Arabien, allein es hat mehr sandigte felder und wüsteneyen, wiewol einige fruchtbare gegenden nächst am Euphrat liegen. Es begreifft 2 städte in sich des namens Anna, und ist die, so am bemeldten fluß Euphrat lieget, die vornehmste. Die sandigte wüsten sind so groß, daß man offt 12 tage-reisen zubringt, und muß man sich daselbst des compasses wie auf dem meer bedienen. Es hat grossen mangel an wasser, und was man noch in den wenigen brunnen findet, das hat einen sehr übeln und schwefelhafften geschmack. Einige melden, daß dieses land durch seinen eigenen König beherrschet werde / der sich mit seiner beweglichen hofhaltung, wie die Scythen und fast alle Araber, hin und wieder in den feldern niederlässet. Andere aber behaupten mit mehrerem grund, daß das wüste Arabien durch unterschiedene kleine Fursten regieret werde, die dem Türcken, als ihrem Oberherren, zinsbar sind.

Arabia FELIX, das glückselige Arabien / in der heiligen schrifft Saba und Sabea, von Saba des Chams enckel, genannt, ist eine grosse halb-insul, von den gebürgen, so die andern beyde Arabien unterscheiden, biß an den grossen Ocean sich erstreckende; westwärts und zur lincken hand hat es das rothe meer, sonst *mar di Mecca*, oder der Arabische meer-busen benamet, zur rechten und gegen Orient den *golfo* von Bassora und Ormus, sonst der Persische meerbusen genannt. Es ist ein fruchtbares land, trägt balsam, myrrhen, weyrauch, cassia, manna und vielerley gewürtz; insonderheit gehet der strich zwischen Capo Rasalgate und Capo Mozandon den andern an fruchtbarkeit weit vor. Die haupt-städte in diesem Arabien sind Medina, Mecca, Zibit, Tatah, Almacarana, Marada, Massa, Mascat, Sobar, Bahr, Mascalat, und andere mehr. Einige stehen unter ihrem besondern Fürsten, etliche aber haben eine Democratische regierung, welches in Asien gar seltsam ist. Der Türcke hat auch einige länder und städte davon an sich gezogen.

Die lufft ist im gantzen Arabien ziemlich gesund, aber überaus heiß. Es regnet an etlichen orten des jahrs kaum 2 oder 3 mal, und an einigen andern gar selten; doch dienet der häuffige nachtthau an statt des regens. Der wind wirfft in dem wüsten Arabien gantze berge von sand auf, und treibt solchen von einer seiten zur andern, so, daß zuweilen gar viel reisende auf einmal darunter begraben werden. Im glückseligen Arabien giebt es eine grosse menge von allerhand thieren, sonderlich cameele und pferde. Auf ihren see-küsten findet man perlen, corallen und carniolen. Die Araber sind gemeiniglich mager, trucken und schwartzbraun, haben eine wilde art an sich, tragen lange bärte, die sie vor heilig halten; auch sind sie von melancholischer complexion, nachdencklich, mäßig, und behelffen sich mit saurer milch, so ihnen ein angenehmer tranck ist, und mit gar geringen speisen. Die in den städten wohnen, treiben handelschafft und manufacturen, legen sich auch theils auf die studien, und erlernen die *philosophie*, *physic*, *astrologie* und *mathematic*. Die im felde herum ziehen, sind in gewisse stämme und familien eingetheilt; jedweder stamm, er sey so volckreich als er wolle, hat seinen Cherif oder Xecque, das ist ein gebietendes haupt oder führer, dem sie überaus gehorsam sind. Sie liegen unter zelten, und verharren an einem orte nicht länger, als die weyde vor ihr vieh zureichet. Sie gebrauchen sich der bogen und pfeile, selten der feuer-röhre, sind arbeitsam, haben aber daben eine unersättliche begierde zum rauben, und giebt es einige unter ihnen, die bloß vom stehlen und plündern leben, deswegen die reisende und kauffleute sehr auf ihrer hut sind, und sich gemeiniglich mit einer convoy von Janitscharen versehen; wiewol sie auch diese öffters nicht scheuen, sondern wohl gantze caravanen anfallen, und sich erkühnet haben, den tribut, so man nach Constantinopel dem Groß-Sultan schicken wollen, hinweg zu nehmen; doch leben sie unter sich selbst in guter vertraulichkeit, und gehet ihre räuberey nur über die fremden, deren sie auch selten jemand todtschlagen, wo diese anderst nicht allzu starcke gegenwehr thun. Ihre magere pferde sind der arbeit sehr gewohnet / und lauffen überaus schnell. Sie halten selbige hoch und in langem andencken, so, daß sie auch gar deren stamm-register aufzuzeichnen beflissen sind; es gibt auch so schöne thiere darunter, daß man vor eins vier biß 8000 thaler bezahlet, wie Tavernier im ersten theil seiner reise meldet. In ihren gesprächen und zusammenkunfften setzen sie sich auf der erde in einen kreiß, oder hucken auf den fersen, halten die arme creutzweise über die brust, oder schlagen die eine hand unter den ellenbogen, mit der andern hand den bart streichelnde oder krümmende, den sie in so grossen ehren halten, daß sie bey demselben schweren, auch wenn jemand sie besuchet, und sie demselben eine ehre anthun wollen, ihm den bart parfumiren.

In Africa gibt es auch viel Araber, so an. 653 zum ersten mal dahin gekommen sind, unter dem Caliphen Odman, der eine armee von 80000 mann in selbige länder schickte, so die stadt Cairavan, 30 meilen von Tunis gegen morgen, erbauet. Noch 3 andere Arabische stämme haben sich an. 999 auf vergünstigung des Caliphen von Cairo nach Cairavan begeben. Diese leben in städten, so nur von gezelten zusammen gesetzet, Aduares genannt, und können diese ihre tragbare und bewegliche städte bald von einem ort an den andern versetzen. Es sind darinnen nur 2 zugänge, der eine, wodurch das vieh aus und der andere, wodurch es wieder eingehet, welche des nachts mit dornen zugesetzet und verzäunet werden, die löwen dadurch abzuhalten. Diese leute leben elendiglich, wie alle die Numidischen einwohner; doch sind sie hertzhafft, handeln mit pferden, liegen dem jagen ob, und lieben die *astrologie* und *poesie*.

Der Araber sprache ist eine der schönsten und ältesten; viele von ihren buchstaben sind fast von einerley gestalt, und müssen durch die ober- oder unterwerts gesetzte puncte unterschieden werden. In Abyßinien ist diese sprache sehr im gebrauch, und wird von handels- und handwercks-leuten so gut als in Arabien geredet. Sie pfleget auch von einigen Christen in Europa gelernet zu werden, um den Alcoran und andere noch weit nützlichere bücher zu verstehen, welche in dieser sprache geschrieben sind. Der Araber ihre *æra* oder jahr-rechnung, so sie *hegira* heissen, fänget sich von dem freytag den 16 Julii an. 622 an, da Mahomet von Mecca entflohen ist.

Die Araber hatten vor zeiten mächtige Könige, Fürsten und Regenten, die mit den Assyriern, Persern / Egyptiern, Römern, Juden und Griechen krieg führten, ihre Caliphen, unter dem namen der Saracenen / thaten sich hernach in Asia und Africa auch gewaltig herfur. Es sind in Arabien 2 *concilia* gehalten worden, das erste an. 299 wider Beryllum, Bischoff zu Bostra, welcher leugnete, daß Christus seine eigene Gottheit vor seiner menschwerdung gehabt, davon ihn Origenes wieder ablenckte; das andere ward an. 246 versammlet wieder einige Bischöffe, welche lehrten, daß die seelen zugleich mit dem leibe untergiengen, würden aber mit demselben am jüngsten tage wieder lebendig gemacht werden; welche auch von Origene widerleget wurden.

Die Araber gebrauchen sich der beschneidung im 13 jahr, weil Ismael, da er beschnitten worden, auch eben so alt gewesen / *Gen.* 17 v. 25. Diese völcker wurden anfänglich Ismaeliter, hernach Hagarener, und letztlich Saracenen genannt, indem sie es vor rathsamer erachteten, von der frau als der magd den namen zu führen. Sie halten sich selbst vor das edelste volck, und verheyrathen sich nicht mit andern auswärtigen. Sie sind nie von den Egyptern, Römern, Griechen, noch Turcken überwältiget worden. Die Bassen des Groß-Turcken selbst zahlen ihnen ein gewisses, um auf ihren reisen sicher zu seyn, jedoch nicht so fast, daß sie sich vor ihren waffen förchten, als damit sie die von ihren bergen herab rinnende bäche nicht zurück halten, und von dem weg der nach Mecca wandelnden Caravanen ableiten, als auf welchen fall diese in mangel wassers für eine so grosse menge menschen und vieh, in disem dürren und heissen land nothwendig müsten zu grund gehen. Die Beduins sind die vornehmsten räuber unter ihnen, und halten sich meistens in der gegend Mecca auf.

Die Araber waren vormals götzen-diener, beteten sonne, mond und sterne, auch bäume und schlangen an; über das hielten sie den hof zu Alcara oder Aquebila in grosser ehrerbietung, weil Ismael selbigen gebauet haben soll. Man hält dafür, daß die Weisen aus Morgenland, die unsern Heiland anzubeten gekommen, die ersten Apostel in diesen ländern gewesen, und daß folglich S. Judas ihnen das evangelium verkündiget, biß hernach Mahomet diese leute dermassen eingenommen, daß dessen secte durchgehends bey ihnen fortgepflantzet worden. Die meisten nehmen des Melicks auslegung über den Alcoran an; einige unter ihnen folgen dem Osman. Bey den Arabern in Africa werden biß 60 unterschiedene secten gefunden. Unter den Arabern in Asien gibt es auch um die gegend des berges Sinai und Horeb, gegen dem rothen meer, wie auch in den einöden des wüsten Arabiens unterschiedene Griechische Christen; im glückseligen Arabien sind ihrer gar wenige, auch finden sich deren einige zu Moscate, Galafate und in andern plätzen, so die Portugiesen inne haben. *Herodot. Xenoph. Diod. Sic. Joseph. Strabo. Plin. Mela Spartian. Jul. Capit. Euseb. Hieron. Socrat. Niceph. Procop. Cedren. Zonaras. Marmol Texeira. Bellon. le Blanc. Busbeq. Egnacius. Nic. Sagundin.* de orig. Othom. *Muller* de anno Arab. *Pistell. Elmacin. Scaliger. Erpenius. Adrichomius.*

mins. *Vossius. Hottinger. Pocockius* in hist. orient. *Abul. Phar.* in specim. hist. Arab. *Vattir*, hist. des Calif. *de Barros* Asia, *Furer* itiner. Ægypt. & Arab. *Nibusius* de nonnullis Asiæ prov. *Tavernier. Thevenot. Dapper. della Valle. Sanson. du Val. Paul Lucas.* *

Arablay / (Petrus de) siehe Arreblay.

Aracan / ein Indianisches Königreich jenseits dem fluß Ganges, stößt gegen mittag an Pegu, gegen Norden an Tirpa, gegen osten an Ava und Brema, und gegen westen an den Indianischen meer-busen. Der fluß Chaberis durchstreicht dasselbe, und an dessen einfluß in das meer liegt die prächtige stadt Aracan, und nach dieser ist Sandar die beste. *

Arach / Petra / lat. Petra deserti, Cyriacopolis; Mons regalis, die hauptstadt in Arabia Petrea, und ein Ertz-bischöfflicher sitz, unter dem Patriarchen von Jerusalem, vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Sie liegt auf einem hohen felsen, und wird anietzo, wie die meisten davor halten, Herac oder Krach de Montreal genennet. *Plin.* l. 6. c. 28. *Strabo* l. 16. *Ptolem.* &c.

Arachne / Idmons tochter, eine Lydische Jungfrau, war so kunstreich im sticken mit der nadel, daß sie sich die göttin Minerva darinnen zu übertreffen rühmte, worüber diese sich dermassen erzürnte, daß sie die Arachne sehr übel tractirte, und alle ihre gestickte wercke zerrisse; worauf Arachne sich vor grossem leid erhenckte / von Minerva aber in eine spinne verwandelt ward. *Ovid.* l. 6. met. fab. 1. *Plin.* l. 11. c. 24.

Aracuies / oder Aracuites / sind Süd-Americanische völcker in Brasilien. Ihr land ist an der Hauptmannschafft von Pernambuco.

Arad, Arath, ein König im lande Canaan gegen mittag, der sich den kindern Israel entgegen setzte, und ihnen den durchzug durch sein land verweigerte, darüber ihn Gott in die hände der Israeliten gab, daß er sein leben samt dem lande verlohr. Alle seine städte wurden verbannet, und die städte Harma, das ist, äusserste verwüstung oder verbannung geheissen. *Numer.* c. 21. v. 1. seq. & c. 33. v. 49. *Torniel.* A. M. 2583.

Arad, Arath / ein gebürge in Asien, ist ein stück von dem grossen gebürge Taurus, erstrecket sich zwischen dem Euxinischen und Caspischen meer, von osten nach westen, und durchstreichet die länder der Mengrelier, Circaßier, Achämenier, und der Asiatischen Tartarn. Dieses gebürge ist überaus hoch, und stets mit schnee bedecket, führet auch in den ländern, dadurch es sich verbreitet, unterschiedliche namen.

Arad / Aradium, eine Kayserliche vestung in Ober-Ungarn in dem Arader-Comitat, liegt an dem fluß Marosch / gegen die Siebenbürgische gräntze, und ist nach dem Carlowitzer-frieden recht befestiget, und zu einer gräntz-vestung gegen Temeswar gemacht worden. In den vorigen kriegen ist dieser ort etliche malen von den Kayserlichen und Türcken erobert worden, und zuletzt diesen in den händen geblieben, welche ihn als ein gräntz-hauß verwahret, biß an. 1686 im Jan. Heußler und Mercy ihn mit 3000 teutschen und 600 Ungarn unversehens wegnehmen wolten, weil aber solches zeitlich verkundschafftet wurde, giengen sie auf den feind, so Giula proviantiren, und die Kayserlichen quartiere überfallen wolte, loß, schlugen ihn unweit Temeswar in die flucht, und weil sich viele nach Arad salvirt, wehrten sie sich darinnen tapffer, biß der ort in völligen brand gerieth, und mit sturm übergieng. An. 1698 ward er aufs neue zu befestigen angefangen. Weil selbiger ehe Temeswar an. 1716 in Kayserliche hände kam, so nahe an den gräntzen des Türckischen gebiets lage, daß es nur der fluß Marosch abscheidete; so wurde hier ein starcker handel zwischen den Christen und Türcken getrieben. Der Comitat dieses namens, Comitatus Aradiensis, liegt zwischen der Theiß, der Siebenbürgischen gräntze, und dem Torontaler und Czanader Comitat.

Aradus / eine insul und stadt in Phönicien, an dem Syrischen meere, nahe bey der stadt Tortosa, welche auch Antaradus und Orthosia genennet wird. In diesen beyden städten waren vormals Bißthümer, nunmehro aber liegen sie unter Türckischer bottmäßigkeit gantz verwüstet.

Arafat / ein gebürge mitten in einer grossen und weiten ebene 3000 schritt von Mecca in Arabien, gelegen. Die Mahometanischen pilgrim, nachdem sie um den tempel zu Mecca siebenmal herum gegangen, und sich mit dem wasser aus dem brunnen Zemzem besprenget, besuchen gegen abend diesen berg, und halten darauf die gantze nacht über ihre andacht; alsdenn werffen sie unten an dem fuß des berges eine gewisse anzahl steine, die ein jeder pilgrim im vorrath mit sich bringet / in den thal Mina zusammen, womit sie den teufel, der den Patriarchen Abraham bey diesem berge an der opfferung seines sohns Isaac verhindern wollen, zu treffen vermeynen. Zum gedächtniß dieses von Abraham vorgenommenen opffers schlachten sie auch in gedachtem thal eine menge schafe und hämmel, schicken davon einen theil an ihre gute freunde, und vertheilen den überrest unter die armen. Die pilgrims, so sich bey dieser wallfart gegen den kleinen bairam oder gegen das oster-fest einfinden, sind gemeiniglich 80 biß 100000 mann starck, auch ohngefehr eben so viel pferde, maulthiere und cameele, und werden von ihnen zu dem vorgedachten opffer bey 400000 schafe erwürget. *Ricaut.* vom Othom. Reich, *Dapper* Arab.

Aragisus / Hertzog zu Benevento, folgte Gisulfo an. 762. Er heyrathete eine von den töchtern Desiderii, des Longobardischen Königs, namens Adelbergam, deren schwester an Tasilonem / Hertzog von Bayern, vermählet war. Da nun Desiderius seines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten diese beyde Prinzeßinnen ihre männer an, die waffen wider Carolum M. zu ergreiffen, welches ihnen aber übel bekam; und zwar / was Aragisum anlangt, war es an dem, daß er seine länder einbüssen solte; allein er erhielt von Carolo anfänglich vergebung. Als aber Carolus an. 784 wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragisus sich noch nicht bequemen wolte, nahm er ihm Benevento und Capua / und zwang ihn, nach Salerno zu fliehen. Aragisus gab wiederum gute worte, schickte seine beyde söhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu geiseln, und erhielt dadurch aufs neue verzeihung. Nachdem er an. 788 gestorben, gab Carolus das Hertzogthum Benevento Grimoaldo / dem jüngern unter dessen söhnen. *Eginhard.* ad an. 782. seq. *Imhof.* hist. Ital. & hist. geneal. p. 6.

Aragonien / ein Königreich in Spanien, bey den alten Römern Hispania Tarraconensis genannt, ward vor zeiten von den Jaccetanis, Lacetanis und Acitanis bewohnet; jetzo stösset es gegen mitternacht an das Pyrenäische gebürge, gegen morgen an Catalonien, gegen mittag an Valencien, und gegen abend an Navarra und Castilien. Gegen die Pyrenäischen gebürge ist das land sehr trocken, unfruchtbar und schlecht bewohnt, ausser dem aber hat es an einwohnern, getreyde, garten-früchten, vieh und andern nothwendigen dingen keinen mangel. Man findet in den bergen einen überfluß von metallen, insonderheit aber sehr gut eisen, wie auch quecksilber und alabaster, ingleichen stein-saltz. Die haupt-stadt desselben ist Saragossa, am flusse Ebro; die andern städte sind Huesca, Jacca, Tarracona, Monçon, Albarazin, Balbastro, Calatajud / Teruel, 2c. Der fluß Aragon entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge, unweit der stadt S. Christina, fließt bey Sanguessa vorbey, vereiniget sich mit dem fluß Arga, und fliesset also in den Ebro, nicht weit von Calahorra. Von diesem fluß soll das gantze Königreich seinen namen bekommen haben, wie einige davor halten. Antonius Nebrissensis aber und Johannes Vasäus führen denselben von Tarracona her; andere, von den alten völckern Antrigonibus, so in Spanien gewohnet.

Dieses Königreich hatte im 8 seculo eben das unglück, welches die andern Spanischen provintzen betraff, daß es von den Mohren überschwemmet wurde; um das jahr 780 aber eroberte Aznar die stadt Jacca, und nennte sich einen Grafen von Aragonien, dessen nachfolger biß auf das jahr 868 regieret haben, zu welcher zeit Ennicus Arista, ein Suprarbischer König, nachdem er aufs neue die Aragonier von der macht der Saracenen befreyet, von ihnen erwählet wurde, doch daß die einwohner dabey ihre freyheit wohl beobachteten, und die macht des Regenten ziemlich einschränckten. Es entstund aber um das jahr 901 in Aragonien ein interregnum, welches endlich durch die wahl Sanctii Abarcä, Königs von Navarra, geendiget wurde. Derselbe vereinigte nicht allein Navarra mit Aragonien, sondern brauchte auch zuerst den titul eines Königs von Aragonien. Unter seinen nachkommen ist sonderlich Sanctius III berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Castilien war, seine Reiche aber unter seine kinder dergestalt theilte, daß Ramirus, Sanctii natürlicher sohn Aragonien bekam / welcher auch nach absterben seines bruders Consalvi, Suprarbien wieder damit vereiniget hat; dessen nachfolger, Sanctius IV bekam auch Navarra wieder dazu, welches aber unter Alphonso II aufs neue davon abgesondert wurde. Dieses geschlecht gieng endlich mit Ramiro II aus, dessen eintzige tochter und erbin, Petronella, an Raimundum, Grafen von Catalonien vermählet wurde, und regierten diese Könige in Aragonien aus dem Catalonischen stamm, biß auf Martinum, der zwar einen sohn und enckel hatte, welche aber in kurtzer zeit nach einander sturben. Hierauf war man bedacht, einen neuen König zu machen / welches an. 1412 geschahe, da denn Ferdinandus I oder Honestus, Infant von Castilien, erwählet wurde, dessen enckel, Johannes II durch heyrath Navarra mit Aragonien wiederum verknüpffte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479 die regierung antrat, und durch die heyrath mit Isabella, der eintzigen erbin von Castilien, die beyden Reiche, und dadurch gantz Spanien mit einander vereinigte. *Strabo. Plin. Ptolem. Pomp. Mela. Mariana. Sandoval. Merula. Juan. Briez. Blanca. Garibal.* voyages d'Espag. *Imhof.* not. Hisp. &c.

Arakil-vanc, ein dorff und kloster am fuß des gebürges Ararat, in Armenien, ist so viel gesagt, als das convent der Apostel. Die Armenier bezeugen grosse andacht an diesem ort, in meynung / daß Noah sich daselbst wohnhafft niedergelassen, und sein opffer nach der sündfluth verrichtet habe; sie geben auch für, daß man allda die gebeine des heiligen Andreä und Matthäi gefunden. *Chardin.* reise in Persien.

Aralius / siehe Analius.

Aram / ein sohn Sems, und bruder des Arphaxad, lebte um das jahr der welt 1680. Man glaubt, daß von ihm die Aramäer oder Syrer herkommen. Er hatte 4 söhne, nemlich Uz, welcher, nach einiger vorgeben, die gegend Trachonitis bewohnet, und die stadt Damascus erbauet; Hul, welcher Armenien: Gethur, der Bactrianen eingenommen, und Mas oder Miseas, der über die Mezanier geherrschet. *Gen.* c. 10. v. 23. *Joseph.* l. 1. ant. c. 6. *Hochart.* in Phaleg. l. 5 & 6.

Aram / ein sohn Esrons und vater des Aminadab, wird mit unter die vorfahren Christi gerechnet. *Ruth.* 4. *Matth.* 1. *Luc.* 3.

Ara-

Aramayona / eine Grafschafft in Biscaya gelegen.

Arament / (Gabriel) ein Edelmann aus Gascogne, wurde von dem Könige Henrico II als Abgesandter nach Constantinopel geschickt. Er brachte den Kayser Solyman dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen schluß machte, etwas wichtiges wider den Römischen Kayser zu unternehmen, und mit der Türckischen flotte gegen Italien zu gehen, damit man das Fürstenthum Piacentza dem Kayser wieder aus den händen spielen könte; welchen anschlag auch der Pabst Paulus III sich soll haben gefallen lassen. Er bemühete sich auf inständiges bitten des Großmeisters von Maltha, die Türcken zu aufhebung der belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber seinen endzweck nicht erhalten konte, ja er ist gar in den verdacht gekommen / als wenn er zu eroberung dieses ortes etwas mit beygetragen. Es hat ihm aber der Großmeister selbst ein zeugniß seiner unschuld gegeben. *Thuan. Varillas* hist. de Henr. *VVicquef.* l'ambassad. l. 2. sect. 5. *Bayle.*

Aran / **Arantia** / ist ein überaus fruchtbares thalgelend, an dem Pyrenäischen gebürge, hart an den Arragonischen gräntzen gelegen. Viella ist die hauptstatt darinnen, und an selbigem gebürg entspringet die Garonne. Es gehöret seit an. 1192 dem König in Spanien, massen der damalige König Alphonsus in Arragonien solches von der Grafschafft Cominges abgeschrentzet, als er seine baaß die Gräfin Beatrix von Cominge, an den Grafen von Bigorre vermählet hat. *Pigan.* de la Force. Nouv. Descr. de la France. Tom. 4. p. 357. *

Aran / sind 2 insuln in Irrland an dem golfo von Galloway, in der provintz Connaught.

Aranda, mit dem zunamen de Duero, eine zimlich grosse und feine stadt in Alt-Castilien an dem jetzt- genennten flusse gelegen, von dessen ergiessungen sie öffters grossen schaden leidet, und über welchen daselbst zwey schöne brücken gehen. An. 1473 hat der Ertzbischoff von Toledo, Alphonsus Carillo, ein Provincial-Concilium daselbst gehalten. *Mariana* hist. de l' Esp. l. 23, c. 20. *Colmenar* delic. de l' Esp. p. 187.

Aranda, eine stadt und Marggrafschafft im Königreich Arragonien, an den gräntzen von Alt-Castilien gegen Soria gelegen, dem hauß Urrea zuständig. *

Aranjuez, ein Königliches Spanisches lust-hauß in Neu-Castilien / an dem fluß Tajo, nicht weit davon, wo sich der fluß Xarama in denselben ergiesset, 7 meilen von Madrid, und fast eben so weit von Toledo. Es lieget in einer grossen ebene, so rund herum mit hügeln, anmuthigen wäldern und schönen alleen umgeben. Die gärten daselbst sind gar angenehm, und mit einigen statuen, auch unterschiedenen wasser-künsten ausgezieret. Das hauß an sich selbst ist klein, und hat ausser etlichen sehr guten gemählden nichts absonderliches. Man findet eine gute anzahl von andern gemeinen häusern an diesem orte. Die gegend rund herum ist mit caninchen angefüllet. An einem ende dieses orts ist eine see, dessen wasser eben so gesaltzen, wie das meer-wasser, auch eben eine solche farbe haben soll.

Aranyas, ein fluß in Siebenbürgen, welcher bey der stadt Torenburg gold mit sich führet, und etliche meilen oberhalb Weissenburg, jetzt Carlsburg genannt, in die Marosch oder Merisch fällt.

Ararat, von den Persern Agri, von den Arabern Subalahrea, von den Armeniern Mesesousar genannt, ein berg in Armenien, ohnweit der stadt Erivan, ist berühmt, weil die Arche Noe nach der sündfluth darauf geblieben ist, deren reliquien / wie etliche meynen, noch darauf anzutreffen sind. Seine höhe übertrifft die gebürge Caucasus und Taurus, und nach Joh. Straussens bericht ist der Ararat so hoch, daß er 7 tage nach einander täglich 5 meilen zu steigen gehabt, ehe er biß zu der letzten und obersten einsiedler-celle hinauf gekommen, dann von 5 meilen zu 5 meilen ist eine einsiedlers clause zu finden, da man ausruhen kan. Nunmehro soll der zugang zu diesem berge durch ein erdbeben seyn verschüttet worden, oder vielmehr hindert der schnee, welcher den gantzen oberen theil dieses berges durch das gantze jahr überdeckt, daß man nicht kan hinauf kommen. Daher dann um so mehr an der wahrheit von Straussens erzehlung zu zweifeln. Chardin in seiner Persischen reise schreibt, daß nach dem prospect / so er aus dem schwartzen meere gehabt, das gebürge Caucasus ihm höher als der berg Ararat geschienen, welchen man 5 tage-reisen weit sehen kan. So bald ihn die Armenier ins gesicht bekommen, küssen sie die erde, heben die augen gen himmel, machen ein creutz, und sprechen etliche gebete. *Strauß.* reise beschr. *Olear.* reise beschr. P. I. *Taverniers* reise-beschr. P. 1. l. 1. c. 4. *Tournefort* Voyage. *

Arari / ein fluß in Brasilien, ergiesset sich ins nord-meer in der Hauptmannschafft Tamaraca, der insul dieses namens gegen über.

Aras, ein Sicyonier, regierte zuerst in dem lande der Phliasier, so der Sicyonier benachbarte im Peloponnes sind. Er bauete eine stadt, namens Arantia, mit einem festen schloß, und richtete einen tempel auf, die jugend als eine gottheit damit zu ehren. Von dieser stadt hat hernach die gantze provintz den namen bekommen. Sein sohn Aoris und tochter Arathyräa wurden von den Phliasieren gerühmt, als geschickt zur jagd, und im kriege wohl erfahren. *Pausan.* in Corinth. *

Arasch, eine stadt im Königreich Fez in Africa, auf der küste gegen westen, allwo der fluß Luque ins meer fällt. Sie ist mit guten mauren und einem starcken castell befestiget, und hat einen bequemen hafen vor die kleinen schiffe, allwo die Europäischen handels-leute anländen. Das land herum gibt viel baumwolle. *Marmol.* Afric. l. 4.

Arath / ein Cananitischer König, siehe **Arad.**

Aratius / siehe **Analius.**

Arator / Subdiaconus der Römischen kirche, war, wie etliche vorgeben, aus Ravenna, oder, wie andere behaupten, aus Ligurien gebürtig. Man gibt vor, daß er an. 490 gebohren, und bey dem Ertz-Bischoff von Mayland / Laurentio, auferzogen worden. Er hatte erstlich einige weltliche bedienungen, begab sich aber in die wüsten, biß er von dannen wieder beruffen, und zum Subdiacono in Rom verordnet wurde. Es wollen auch etliche vorgeben, daß er das haupt der gesandtschafft gewesen, welche Athalarich im anfang seiner regierung um das jahr 527 an den Kayser Justinianum geschickt. Dieses ist gewiß, daß ihn die Dalmatischen völcker an Theodoricum gesandt. Er hat die Apostel-geschicht in verse verfaßt, und selbiges buch dem Pabst Virgilio dedicirt, welches auch noch vorhanden. So hat auch Sirmondus einen brieff, so gleichfalls versweise von diesem an Parthenium verfasset, ans liecht gestellt. *Cassiodor.* l. 8. var. ep. 12. *Sigeb.* de scr. eccl. c. 38. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *VVion.* in ligno vitæ l. 2. *Sirmond.* in not. ad ep. *Ennod.* l. 8 & 9. *Miraus. Justinsani* gli scritt. Liguri.

Aratt / ein fluß, siehe **Ararco.**

Aratus / General der Achäer / gebürtig von Sicyon, befreyete dieses sein vaterland durch einen sehr wohl und listig angestellten überfall von der tyranney des Nicoclis, und brachte solches wieder zur Achäischen Republic, als er nur 20 jahr alt war, Olymp. 132, 2. A. M. 3733, A. C. 251, A. V. 503. Hierauf überrumpelte er Olymp. 134, 2. A. M. 3741, A. C. 243 die festung bey der stadt Corinthus, genannt Acro Corinthus ebenfalls mit list / nahm die darinnen liegende besatzung des Königs Antigoni Gonatä in Macedonien gefangen, und vereinigte auch Corinthus mit den übrigen Achäischen bunds-städten. Er machte auch einen bund mit Ptolemäo, Könige in Egypten, und befreyete die Argiver von ihrem tyrannischen Regenten Aristomacho, an dessen statt aber bald ein noch schlimmerer Tyrann Aristippus aufstunde, welcher Arato viel zu schaffen gab, biß er dene bey der stadt Cleonä schluge, und dergestalten verfolgte, daß jener in der flucht getödtet wurde. Nachgehends brachte er auch die Aetolier durch krieg dazu, daß sie in das bündniß eintraten. Nachdem risse er Athen mit grosser mühe aus der Macedonier gewalt, bewegte auch die insul Aeginam / so dann gantz Arcadien, sich in den bund zu begeben. In dem krieg wider die Lacedämonier / den er zwar sehr mißrathen, war er unglücklich, massen ihne Cleomenes der Lacedämonier König zweymal in die flucht schluge, hernach auch Corinthus einnahme. So geriethe ihme auch gegen die Aetolier, als sie von dem Achäischen bund abgefallen, der krieg nicht allzuwohl; weil es damals den Achäern an recht geübten soldaten fehlete. Als sie hierdurch bewogen worden, Philippum König aus Macedonien, des Persei vatter, zu hülffe zu ruffen, galte anfangs Aratus so wohl als dessen sohn gar viel bey ihnen. Aber da dieser zu viel gewalt zu verüben anfienge, und bald darauf gegen die Römer unglücklich war, auch noch des jüngern Arati eheweib verführet hatte, wendete sich Aratus aus allen diesen ursachen von des Königs freundschafft ab. Aber da nahme eben Philippus anlaß das maaß seiner undanckbarkeit gegen diesen fürtrefflichen mann recht voll zu machen. Dann entweder aus raach, oder in forcht, daß er ihme künfftig schaden möchte, liesse er Arato heimlich einen langsamen gifft beybringen, woran er starb / als er doch vorher die sach gemerckt, und zu Cephalon einem seiner freunden gesagt: Dieses wären die früchte der mit Königen aufgerichteten freundschafft. Diß geschahe A. R. 540. Olymp. 14., 3. A. M. 3770. A. C. 214. Dieser Aratus war sonst auch gelehrt, und hat eine historie von der Achäischen Republic geschrieben, über die er 17 mal Prætor war. Er hinterließ einen sohn, Aratus junior genannt, welchem Philippus gleichfalls einen gewissen gifft, der ihn seiner sinnen beraubte, beybringen, und hernach gar das leben nehmen ließ. *Plutarch.* in Arato. *Pausan.* l. 2. *Polyb.* l. 2. *Sibelius* Resp. Achæor. c. 2. &c. *

Aratus, ein Poet aus der stadt Soli in Cilicien, oder, wie andere wollen, aus der stadt Tarsen, lebte zu der zeit Ptolemäi Philadelphi ums jahr 480 V. C. Olymp. 126, 3. A. M. 3710. A. C. 274, und brachte seine zeit meistens am hofe des Antigoni Gonatä zu. Er hat von der astrologie geschrieben, und selbige wercke phænomena und diosemeia genennet, welche Cicero, Claudius Germanicus Cäsar und andere in Lateinische verse übersetzet, darüber auch viel gelehrte leute der alten und neuen zeit commentiret haben. *Suidas. Euseb.* in chron. *Voß. Anonym.* in vita Arati, &c.

Arau / eine schöne und lustige stadt im Aergöw, auf der rechten seite der Aar gelegen, worüber eine gedeckte brücke gebauet ist. Es hatten vor altem die Grafen zu Rore, deren Grafschafft sich von Arau an, der Fluß nach hinauf biß an das Lucerner-gebiet erstreckte, allhier eine veste burg, Rore genannt, aus deren Anlaß der flecken, und nachgehends die stadt unter diesen Grafen, und nachdeme dieselbige an. 1007 ausgeblühet, unter denen Grafen von Lentzburg und endlich von Habspurg entstanden und angewachsen ist. In dieser burg ware ein asylum oder sogenannter frey-hoff. Sie hatte auch ihre eigene besitzer und zugehörige zehnden und gefälle biß an. 1515, da die stadt alles von Juncker Gandolff Trulleren (der die burg von der stadt Bern zu lehn hatte) an sich erkaufft, den burg-graben ausgefüllet, aus der burg ein Rathhauß gemacht, und das daran gehangene Jus asyli mit bewilligung ihrer Herrn und Oberen von Bern als lehn-herren auf den kirch-hof verlegt hat (5)

Als an. 1415 Hertzog Friedrich von Oesterreich vom Kayser und dem Concilio zu Costnitz wegen der flucht Pabst Johannis XXIII verbannet, und die Eydgnossen wider ihne zu kriegen ernstlich aufgemahnet worden, zogen die von Bern im April mit ihrem Paner in gesellschafft deren von Solothurn, Biel, Newenburg und Newenstadt für die stadt Arau, belagerten und beschlossen solche etliche tag lang, worauff die hülfflose stadt sich in einen accord einliesse, und sich denen Bernern mit gewissen bedingnissen und vorbehalt unterwarffe. (*b*) Der gemachte vertrag ist in forma zu lesen bey Waldkirchio. (*c*) An. 1471 wurde die kirche zu Arau gebauen. Hernach an. 1528, als ein Löbl. Stand Bern eine disputation im religions-geschäfft zu Bern halten liesse, und darauf den Päbstlichen gottesdienst und ceremonien abstellte, hat auch Arau diesem exempel nachgefolget, und den Evangelisch-reformirten gottesdienst eingeführet. Die stadt hat ihren Schultheissen, klein und grossen Rath, Chorgericht, auch hohe und niedere gerichte, und viele ansehnliche freyheiten. Jedoch gehen da die appellationen naher Bern. Der Schultheiß muß alle 2 jahr nach Ostern die huldigung im namen der stadt zu Bern ablegen. Es pflegen die Evangelische Eydgnoßische Stände in dieser stadt zuweilen ihre conferentzen oder sogenannte tagsatzungen zu halten. An. 1712 wurde allhier der friede zwischen denen Löbl. orten, Zürich und Bern einseits, und denen Löbl. 5 Cathol. alten orten anderseits geschlossen, dessen instrument bey Waldkirchio in forma (*d*) zu sehen. An. 1721 hat diese stadt einen schädlichen brand erlitten. (*a*) *Stumpf.* l. 7. c. 34. p. 239. b. *Guillimann. Habsburg* p. 47. (*b*) *Ægid. Tschudii* chron. Mscr. P. 2. ad ann. 1415. p. m. 727 & seq. (*c*) Eydgnoss. Bunds-Historie. P. in append. (*d*) Ibid P. 2. p. 827 & 856. *

Arava, siehe Arva.

Arauco, ein fluß, stadt und thal im südlichen America, in der provintz Chili. Es ist eine der schönsten und fruchtbarsten landschafften, erstrecket sich zwischen den städten de la Conception und Imperiale, langst der meer-küste von Chili und dem flusse Lebo. Die einwohner haben über 100 jahr stets mit den Spaniern gekrieget, biß endlich an. 1650 ein friede erfolget.

Aravio, ein kleiner ort in dem Spanischen Königreich Gallicien, an den gräntzen von Portugall, nicht weit von dem fluß Lima, gelegen. Er ist mit einem wohlbefestigten schloß versehen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 141.

Araya, eines von den berühmtesten vorgebürgen im südlichen America, gegen über dem Westeck Margarethen nach dem flusse Orenoque zu gelegen. Es giebt daselbst viel schönes saltz, so man aus der erde gräbt, worüber zwischen den Spaniern und Holländern viel uneinigkeit entstanden, biß der König von Spanien eine kleine vestung allda aufgebauet, um den Holländischen schiffen das anländen zu verwehren.

Ararat, **Ararius**, ein fluß in Brasilien, in der Hauptmannschafft Paraiba, vermischet sich mit dem fluß Mongagaube.

Araxes, **Aras** oder **Aratt**, ein starcker und schneller strohm in Armenien, der aus dem gebürge Ararat entspringt, von dannen er sich nach eingenommenen unterschiedenen flüssen in der provintz Kilan in das Caspische meer ergiesset. Es sind vielmals grosse brücken darüber gebauet worden, allein so starck die pfeiler immer gewesen, haben sie doch der gewalt des strohms nicht widerstehen können, wie noch aus den überbliebenen bruchstücken zu sehen. Wenn der schnee auf den angräntzenden gebürgen zu schmeltzen beginnet, so ist kein damm und gebäude so feste, das nicht durch seine fluth hinweg gerissen werden solte, und kan das brausen seiner wellen sehr weit gehöret werden, sonderlich da er bey dem städtgen Ordabat mit einem erschröcklichen getöse durch einen sehr hohen fall sich in die landschafft Mokan stürtzet; wiewol er endlich durch selbige landschafft, welche viel niedriger als Armenien, etwas stiller läufft, sich über Tzawat, 6 meilen von der Caspischen see, mit dem fluß Kur oder Cyrus vereiniget, und denselben mit sich in selbiges meer führet. Man brauchet schiff-brücken und fähren, um darüber zu kommen, welche aber, wenn er sich ergiesset, wieder hinweg genommen werden, da alsdenn niemand, weil alles überschwemmet ist, der orten reisen kan. Im winter aber, wenn er etwas seichte ist, lässet man sich mit cameelen darüber bringen. Ausser diesem ist noch ein andrer fluß Araxes in Persien, davon *Curtius* l. 5. c. 5. *Diod. Sicul.* l. 17. c. 69 und *Strabo* l. 15. melden, daß Alexander M. als er auf Persepolis gezogen, eine brücke ohnweit selbiger stadt darüber geschlagen. Dieses flusses haben keine andere auctores, als die Alexandri leben beschrieben, erwehnung gethan. Ptolemäus nennet den bey Persepolis befindlichen fluß Rogomanes, und Arrianus gedencket des flusses Roganes in Perside, welcher name einerley ursprung und bedeutung mit dem worte Araxes hat, wie *Salmas.* in exercit. Plin. ad Solini polyhist. p. 746 gar wahrscheinlich erkläret. Einige, so durch Persien gereiset, halten dafür, daß der fluß Bend-Emir oder Bradamir bey Schiras, so in den Persischen meer-busen fället, eben dieser Araxes sey; davon man aber nichts gewisses urtheilen kan, immassen dieser fluß Bend-Emir gar geringe, und nur eine zusammenfliessung einiger aus den bergen abrinnender bächlein ist, auch dahero öffters gar austrocknet, wie Tavernier anmerckt. *Olear.* & *Mandelsloe* Pers. reise. *Tavern. Charden.* &c.

Arba, eine stadt in Palästina, siehe Hebron.

Arba, siehe Sandona.

Arbaces, Statthalter über Medien, erregte wider seinen Herrn, den Assyrischen König Sardanapalum, einen aufruhr, und wurde nach dessen tode A. M. 3108, A. C. 876 zum König ausgeruffen. Er fieng die Medische Monarchie an, und starb A. M. 3136, A. C. 848. *Justin.* l. 1. *Petav.* rat. temp. P. 2. l. 2. c. 14. *Scalig. Calvis.* &c.

Arbacula, siehe Avila.

Arbam, siehe Scardona.

Arbela, eine stadt in Sicilien, deren einwohner so dumm und ungeschickt waren, daß man ein sprüchwort daraus gemacht: Quid non fies, Arbela profectus? *Stephan.*

Arbela, eine stadt in Assyrien, an dem flusse Lycus, wobey Alexander M. A. M. 3653. V. C. 423. Olymp. 132, A. C. 331 Darium zum dritten male aus dem felde geschlagen. Die schlacht geschahe auf einer lustigen und fruchtbaren ebene, die 15 meilen im umkreiß hat, und mit vielen anmuthigen bächen bewässert wird. Recht in deren mitten ist ein berg, dessen oberste höhe eine halbe meile in die runde mit eich-bäumen bepflantzet ist. *Q. Curt.* l. 5. c. 1. *Arrian.* l. 3. *Diodor.* l. 17. *Plin.* l. 11. c. 70. *Ptolem.* coim. c. 4. *Tavern.* Pers. reis.

Arbelle, oder **Arabella**; (**Stuart**) Ihr vater war Carl Stuart, ein sohn Matthäi Stuarts, Grafen von Lenox, und Margarethä Duglas, deren mütterlicher großvater der König Henricus VII von Engelland gewesen. Ihre mutter war Elisabeth Candish, eine tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erster ehe. Weil sie ihres vaters eintziges kind war, so ward sie mit desto grösserer sorgfalt auferzogen, und dieses, nebst ihrem vortrefflichen naturel, brachte zuwege, daß sie zu einer sonderbaren gelehrsamkeit gelangte, deren ruhm durch ihren verstand und durch ihre grosse tugend sehr vermehrt ward. Weil sie ohne wissen und erlaubniß der Königin Elisabeth sich kurtz vor deren tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen enckel des unter Eduardo sehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, so ward sie in den Tower gefangen gesetzt, nach dem absterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen fuß gestellet. Doch sie hatte solcher freyheit nicht lange genossen, so ward von einer conspiration geredet, welche Mylord Grey, Mylord Cobham und dessen bruder George Brook, ingleichem der Ritter Raleigh nebst vielen andern wider den König Jacobum I angestifftet hätten; und weil dabey vorgegeben ward, daß der conspiranten absicht gewesen wäre, diese Arabella, mit genehmhaltung des Königs von Spanien, an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und in ansehung des Königlichen geblüts, woraus sie entsprossen, sie auf den Englischen thron zu erheben, so ward sie zum andern mal als eine gefangene in den Tower gebracht. Zwey Priester, und der gedachte George Brook, musten wegen dieser beschuldigungen durch des henckers hand ihr leben lassen. Den andern widerfuhr gnade. Allein Arabella blieb von an. 1603 biß an. 1615, da sie den 25 Sept. mit tode abgieng, in dem gefängniß, ward auch ohne alle ceremonien begraben, und neben die unglückselige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. p. 919. *de Larrey.* hist. d'Angl. tom. 2. p. 646. 718.

Arbelus, ein sohn Nimrods, wird von etlichen für den ersten menschen, welchen die alten unter die götter gezählet, gehalten. *Cyrill.* contra Julian. l. 3.

Arberg, ein Bernerisches städtgen samt einem schloß auf einer insul in der Aaren, oberhalb Büren, 4 stund wegs von Bern gelegen. Es ist allhier eine passage von Solothurn über Murten auf Lausanne und Genff. In dem schloß wohnet ein Bernerischer Landvogt. Es wurde dieses städtgen an. 1220 von Graff Ulrich von Newenburg erbauet, und führet selbiges samt dem umliegenden land den namen einer Graffschafft, hat auch vor altem seine eigene Grafen gehabt, von Graf Ulrichs zu Welsch-Newenburg jüngsten sohne abstammende, als welcher im XIII seculo gelebt hat. Aus dessen abstammender linie wird in denen documentis Graff Conrad an. 1270, Wilhelm und Peter seine söhne an. 1282 angezogen. Johann ware Reichs-vogt über die 3 länder Ury, Schwytz und Unterwalden, an. 1323. Ulrich an. 1338. Peter an. 1339. Dieser nahme das burger-recht zu Bern an, verliesse es aber bald wieder, und verbande sich mit dem übrigen Burgundischen und Üchtländischen adel wider Bern, und ware in der schlacht vor Laupen, an. 1339 Obrister über den Troß, und als er sahe, daß die Herren unten lagen, plünderte er die bagage, und machte sich mit der beut wohl beladen auf Arberg; deßwegen die Berner sein land übel verderbten. Endlich ward er aussätzig, wohnte in einem häußgen ausser der stadt, und gabe an. 1353 die stadt und Grafschafft denen von Bern um 10400 fl. zu kauffen; jedoch auf wieder-kauf binnen gewisser zeit. Es war aber auch denen Grafen von Kyburg, denen von Newenburg, und der Gräfin von Thierstein starck verpfändet, welches die stadt Bern hernach auch ablösete; nemlich an. 1367 kauffte sie den Grafen Rudolph von Newenburg aus mit 8438 fl. die Gräfin von Thierstein gebohrne von Nydau an. 1377 mit 4000 fl. und endlich an. 1379 den Grafen von Kyburg wegen seiner gemahlin auch gebohrne von Nydau mit 4200 fl. also daß die gantze summ sich auf 17038 fl. beloffen, und hiemit wurde eine vogtey daraus gemacht. Das städtgen ist an. 1419, und wiedermahlen an. 1477, auch an. 1656 gantz abgebrannt. An. 1414 hat Schultheiß, Rath und Bürger zu Arberg der stadt Bern alles recht an beyden brücken, als deren erhaltung ihnen zu schwehr fiele, übergeben; und von dieser zeit an wird der zoll allda zu handen der stadt Bern bezogen. An. 1566 hat die Aar die grosse brücke hinweg geführet. An. 1686 sind allda 2 schiffe voll Frantzösischer flüchtling zu grunde gegangen, und 113 personen elendiglich ertruncken. *Stumpf.* l. 7. c. 24. *Tschudii* chron. Mscr. P. 2. ad an. 1377 p. m. 61. *Plantin.* abreg. p. 471. & p. 722. *

Arbey/

Arbes / eine stadt im Königreich Tunis in der Barbarey, 2 tagereisen von Bona gegen Süden, und 3 von Cairvan gegen Südwesten. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren gegend, und hat viel schöne wasserquellen. Hier findet man unterschiedliche Römische antiquitäten, und ihre mauren sind starck und zierlich aufgeführet.

Arbia / ein kleiner fluß in Italien, welcher fünff Italiänische meilen von Siena fliesset, wo das so genannte Kreiden-gebürge angehet. *Delic. de l' Ital.* l. p. 240, 263.

Arbo / siehe Arbogen.

Arbogastus / aus Aquitanien gebürtig, Bischoff zu Straßburg, stand dieser kirche 27 jahr für, und war so wohl bey dem volcke als bey Dagoberto, dem Könige von Austrasien, sehr beliebt; wie denn auch um seinetwillen dieser König viele stifftungen gemacht, und die vestung Isenburg nebst der stadt Ruffach demselben gegeben haben soll, weil er, wie man vorgiebt, den Königlichen Printzen Sigebrecht von todten auferweckt. Es hat auch der König ihm zu ehren das kloster St. Arbogast, und das Stifft Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieser Arbogast wolte nach seinem tode durchaus unter den galgen begraben seyn, weil auch der Heyland, wie er meinte, an einem unehrlichen orte begraben worden, worinnen man ihm zwar willfahrte, aber hernach den galgen abbrach und über sein grab eine capelle bauete. Er starb ums jahr 668. *Franc. Guillim.* Episc. Argent. *Kœnigsh.* Strasb. chron. p. 234.

Arbogastus / gebohren in Gallien / setzte sich in der Kayser Valentiniani des jüngern und Theodosii gewogenheit so fest, daß er wider Victorem, Maximi sohn, welcher die von seinem vater dem Reich entzogene länder ferner zu behaupten suchte, commandiret wurde, den er dann überwand, und ums leben brachte. Diese glückliche verrichtung brachte ihn in solche hochachtung, daß er das Generalat über die Kayserlichen armeen bekam. Er trug gegen die Fränckischen Printzen, Sunnon und Marcomir, einen hefftigen haß, und verwickelte Valentinianum in einen unglücklichen krieg wider dieselben; darüber derselbe ihm seine bedienungen nahm, und eine schrifftliche ordre zustellen ließ, welche Arbogast in gegenwart des Kaysers mit einer hochmüthigen antwort in stücken zerriß, darauf aber aus furcht für der bestraffung mit desselben cämmerlingen sich verband, und Valentinianum zu Vienne in Franckreich umbrachte. Er wurde hierauf von Theodosio überwunden, und weil er keine vergebung hoffte, legte er selbst an. 394 hand an sich. *Zosim.* l. 4, 6 &7. *Socrat.* l. 5 c. 14 & 24. *Paul. Diac. Procop.* l. 7. *Greg. Turon.* l. 2 c. 9. *Pacatus* in paneg. Theod. &c.

Arbogastus / ein enckel des jetztgedachten, dessen vater Arigius soll geheissen haben. Er war ein feind der Gallier, ob er gleich von ihnen herstammete, und hielt es mit den Römern. Man sagt, er sey ums jahr 457 Graf zu Trier und Ardennes gewesen, und habe sich zur Christlichen religion bekannt. Es wird seiner nicht allein bey dem Sidonio Apollinari gedacht, sondern auch in einem werck Auspicii, Bischoffs zu Tull, welches du Chesne und Freherus heraus gegeben. Er hinterließ einen sohn, namens Cararic. *Auspic.* in Trochaic. *Sidon. Apollin.* l. 4. ep. 17. *Kyriand.* hist. Trev.

Arbogen / oder Arbo, lat. Arbogia, eine stadt in Schweden, in der provintz Westmannien / an dem flusse eben desselben namens gelegen, gegen die grängen von Südermanland.

Arbois / eine kleine stadt in der Franche Comté in Burgundien, ware vor zeiten sonderlich wegen ihrer weinen berühmt, die fast vor allen andern den vorzug hatten. Heut zu tag ist dieser ruhm etwas eingegangen, wie man meynt, weilen die leut aus allzugrosser gewinnsucht die räben zuviel bedunget haben: welches vielleicht auch andern orten, deren gewächs heut zu tag im ruff ist, künfftighin aus gleicher ursach widerfahren möchte. Es scheinet, daß es die stadt Arborosa sey, deren Ammianus Marcellinus meldung thut. *Ortelius. Ferrarius. Samson.* *

Arbon / **Arben** / Arbor felix, Arbona, eine stadt und schloß am Bodensee Thurgäwischen gestads unter Steinach gelegen. Es gedencket ihrer Antoninus in Itinerario, massen die Römer allda eine Coloniam und stationem oder postirung wider die Schwaben gehabt haben. Es ist aber die alte stadt zur zeit Kaysers Valentiniani, von den Schwaben ruinirt, und die heutige erst lang hernach, unter der Frantzösischen Königin regierung, erbauet worden. Sie ward vor altem von eigenen Freyherrn beherrschet, und als diese abgestorben, kame sie ohne zweiffel durch heyrath der töchteren an andere edle häuser, und unter anderen auch an die von Kemnat, denen sie Bischoff Rudolff zu Costnitz, ein gebohrner von Habspurg, an. 1282 um 2500 M. silbers ab, und an das Bisthum erkaufft hat, als daher sie bevogtet wird. Der vogt wohnt im schloß. Es hat aber auch die stadt ihren Amman, Rath und nebst dem blutbann schöne freyheiten. Die Eydgnoßische das Thurgäw regierende ort haben allda die mannschafft und hohe herrlichkeit, wie auch das öffnungs-recht an stadt und schloß. *Stumpf.* lib. 5 c. 9 p. 54 b. *Joh. Casp. Steiner.* Germano-Helv. Sparta. p. 188. *

Arbonchät / werden vor die alten völcker in Seeland gehalten; andere meynen, daß es die Tarandri seyn, welche vormals bey Mastricht herum gewohnet haben, und durch den Bischoff S. Lambert bekehrt seyn sollen. *Meyer* ann. Fland. *Becanus.* l. 3. Francic &c.

Arbrisselles / (Robertus d') wurde um das jahr 1047, in dem 3 meilen von Rennes gelegenen dorffe Arbrissel, welches heutiges tages Arbresec heisset, gebohren. An. 1064 begab er sich nach Paris, und wurde Doctor Theologiæ; ein gewisser Bischoff von Rennes aber berieff ihn an. 1085 nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Priester und Official, da er sich denen unordnungen, welche in diesem Bischoffthum eingerissen, tapffer widersetzte. Weil nun dadurch sein ansehen gewachsen, bekam er gelegenheit, einen neuen orden zu stifften, welcher von dem ort fontis Ebraldi, oder font Evraux genennet wird. So bald er sein kloster in gute ordnung gesetzt, reisete er hin und wieder, und predigte, wodurch er sich so wohl als seinen orden berühmt machte. An. 1104 befand er sich bey dem Concilio zu Beaugenci, und an. 1107 erhielt er von dem Päbstlichen stuhl durch den Bischoff von Poitiers die bestätigung seines ordens. An. 1115 soll er in einer versammlung vieler Prälaten, Aebte und Münche das Generalat seines ordens einer weibes-person, namens Petronella de Camilliaco / aufgetragen haben, welches aber vielfältige streitigkeiten verursachet. Endlich als er den streit zwischen Ivo, dem Bischoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen zwistigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117 kranck, als er in dem Bischoffthum Bourges predigte, ließ sich darauf in das kloster Orsan tragen, und starb etliche tage hernach. Man erzehlt er habe mit den Nonnen unkeusch gelebet / oder aufs wenigste durch die seltzame art, welche er gebraucht, seine begierden zu bezwingen, einen grossen schein darzu gegeben. Solches zu beweisen, berufft man sich auf 2 briefe, welche zu seiner zeit sollen geschrieben seyn, und zwar der eine von Godofredo Vindocinensi, der andere aber entweder von dem Bischoff zu Mans / Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur gestellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen jahren hat P. Maimferme, ein mitglied dieses ordens, eine apologie vor Robertum unter dem titul clypeus fontis Ebraldi geschrieben, und darinnen behaupten wollen, daß diese briefe von dem ketzer Roscellino aus feindschafft wider Robertum verfertiget wären, welches aber die gelehrten sich nicht alle bereden lassen; zum wenigsten hat Bayle dessen gründe nicht vor so wichtig erachtet, daß sie allen zweiffel benehmen könten. Dahero, als er seine meynung darüber in seinem dictionario eröffnet, hat ein andrer Mönch dieses ordens eine dissertation apologetique pour Robert d'Arbrisselle an. 1701 heraus gegeben / darinnen er aufs neue Robertum zu retten suchet. *Baldericus* in vit. Robert. *Arbrill. de la Maimferme* in clyp. font. Ebraldi *Bayle.*

Arburg / ein Bernerisches städtgen und festes schloß an der Aaren, zwischen Zoffingen und Olten gelegen, allwo ein Bernerischer Amtmann wohnet, welcher den namen Commandant führet; das schloß allda ist beständig mit besatzung versehen, und verknüpffet das obere Aergäw mit dem unteren / da es hingegen das Lucerner und Solothurner-gebieth von einander absonderet. Vor zeiten war dieser ort von eigenen Freyherren beherrschet, von denen gelebet Philipp und Rudolph an. 1029, Rudolff an. 1325, deme zu gunsten Ertz-Hertzog Leopold die mann-lehn zu kunckel-lehn gemacht. Ulrich an. 1360, deme die Reichs-müntz zu Solothurn verpfändet gewesen. Rudolff verkauffte der stadt Bern die herrschafft Simmering an. 1390 und ware Präsident des von Carolo IV zu Zürich errichteten Hof-gerichts, und an. 1406 ward ein anderer Rudolff burger zu Bern, als deme die festen schlösser Büren und Guttenberg zugehörten. Thüring kauffte das schloß und die herrschafft Schenckenberg an. 1431. Es ist aber dieses stamm-hauß Arburg lange vor abgang dieses Freyherrlichen geschlechts aus dessen händen gekommen, massen Graf Vollmar von Froburg diese freyherrschafft schon an. 1229, obwohlen von Kayser Alberto I, gezwungen, um 1550 M. silbers, an das hauß Oesterreich verkaufft, jedoch mit vorbehalt der mann-lehn, 4 knechten, und des bergs Fusling. Von denen Ertz-Hertzogen ward es nachwärts a. 1327 denen edlen Griechen verpfändet, deren einer, Johannes, zur zeit des Costnitzer-concilii an. 1415 die burg inne gehabt, und denen Berneren langen widerstand gethan, auch nachdeme sie das städtgen bereits erobert hatten; Als er aber gesehen, daß Arau, Lentzburg, Bruck und das gantze Aergäw in der Berneren händen wäre, übergabe er auch endlich sein schloß Arburg, mit vorbehalt seiner verpfändung, welche die von Bern mit 2800 fl. ablöseten, und damit liessen sie ihne ziehen. Dennoch hat dessen tochtermann Rudolff von Landenberg zu Greiffensee an. 1446 an diesen ort neuer dingen ansprach gemacht. An. 1418 ist das städtgen völlig abgebrannt, und an. 1484 ward die Capell S. Georgii allda zu einer pfarr-kirche gemacht; Diese kirche liegt auf einem felsen, da man eine treppe von 150 staffeln hinauf steigen muß. An. 1520 wurde dieses städtgen von der stadt Bern mit dem jahr-marckts recht begnadet. Die festungs-wercker sind an. 1660 um das schloß geführet und angelegt worden. Man hat von unten an biß hinauf in die vestung 384 staffeln zu steigen, und wird der zugang nicht bald jemanden gestattet. Uber dem eingang stehet diese überschrifft:

Non arx, sed Deus est, quo se fiducia fulcit,
Nostra, sit hic custos, præsidiumque tibi. an. 1665.

Stumpf. l. 7 c. 32 p. 237. b. *Ægid. Tschudy* chron. Mscr. P. 2 ad ann. 1406 & 1415, & P. 4 p. 811. *Stettler.* chron. Bern. P. 1 p. 594. *

Arc / l'Arc oder l'Aar, ein kleiner fluß in Franckreich; in der Provence, soll der fluß Larius oder Laris, oder wie andere meynen, des Ptolemäi Cœnum flumen seyn. Er entspringet an der seite von Pourcioux, und gehet durch die ebene Pourrieres; hierauf nimmt er seinen weg nicht weit von der stadt Aix, und ergiesset sich in den meerbusen von Berre, nahe bey der stadt dieses namens.

Arc / ein fluß in Savoyen, der an den gräntzen des Hertzogthums Aosta entspringet, die Grafschafft Maurienne durchstreichet, und sich 3 meilen oberhalb Montmelian mit der Iser vereiniget.

Arc / eine stadt, siehe Arques.

Arc / (Johanna) siehe Johanna von Arc.

Arcachon / ist ein kleiner flecken, bey welchem ein trefflicher meer-port und schiff-stelle ist, in Guienne auf der küste von Medoc, zwischen Bourdeaux, und Bayonne. Der umkreiß dieses hafens hat 8 stund. La tête de boucq ist die bequemste anfahrt. Es ist aber die einfahrt in diesen hafen etwas schwer. Der fluß Leyra ergießt sich da hinein. Es ist sonsten die gantze küste von Guienne wegen denen sandbäncken denen schiffen fast gefährlich. *

Arcades / werden eine gewisse societät von gelehrten leuten in Italien genennet, deren absicht ist, die galanten studia, und insonderheit die welsche tichter-kunst wiederum in flor zu bringen. Sie führen sich alle als Arcadische schäfer auf, und jeglicher bekommt bey dem antritt seine benennung von einem orte des alten Arcadiens. Ihre regiments-form ist democratisch, doch wehlen sie alle 4 jahre aus ihrem mittel einen Custodem, welcher sich aus ihnen wiederum jährlich 12 beysitzer erwehlet, mit welchen er alle bey der societät vorfallende sachen abthut, jedoch daß diesen frey stehet, nach befinden die gefaste schlüsse hinwiederum zu ändern. Ihr sitz ist zwar eigentlich in Rom, allwo sie den 5 oct. 1690 den anfang genommen, doch hat sie ihre colonien durch gantz Italien, deren jedwede ihren besondern Vice-Custos hat, und entweder von dem namen des ortes, oder von der academie, so in selbigem vor andern berühmt ist, ihre benennung hat. Ihre namen sind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata / l' Animosa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, l'Physico-Critica zu Siena, Alpheja zu Pisa / und die Camaldulensis in dem Ravennischen gebiete, so aus lauter ordens-personen bestehet; derer ordentliche zusammen-künffte sind jährlich 7, und werden solche unter freyem himmel in einem wald, garten oder auf einer wiese gehalten. Die Römische gesellschafft kam anfänglich auf dem Palatino zusammen, jetzo aber in dem garten des Fürsten Salviati. In den ersten 6 zusammenkünfften lesen die einheimischen schäfer ihre gedichte ab, doch mit diesem unterschied, daß die Cardinäle und frauenzimmer solches durch andere verrichten. In der siebenden zusammenkunfft aber werden die aus den andern colonien eingeschickte proben durch eine gewisse person abgelesen. Wer in diese gesellschafft treten will, muß über 24 jahr alt, von geschlechte oder aufführung edel seyn, und über dieses durch gelehrsamkeit einen ruhm erworben haben. Bey dem frauenzimmer aber erfordert man, daß sie sich zuvorher in der tichter-kunst geübet. Derer arten, durch welche sie neue mitglieder in ihre societät aufnehmen, sind fünff: Acclamatio, wenn Cardinäle, Fürsten, Königliche Stadthalter oder Gesandten eintreten wollen, in welchem fall sie ihre stimmen mündlich geben. Annumeratio gehöret vor frauenzimmer und colonien. Repræsentatio, wenn die collegia, in welchen junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder zwey der societät recommandiren; In beyden fällen geben die Arcadier ihre stimmen heimlich. Surrogatio, wenn an eines verstorbenen oder aus der societät gestossenen Arcadiers stelle ein anderer erwehlet wird, und endlich Destinatio, wenn einem nur die anwartung zu einer der zeit noch nicht ledigen stelle nebst einem Arcadischen namen ertheilet wird. Sie rechnen ihre zeiten nach den Olympischen spiehlen, welche bey ihnen alle 4 jahre angekündiget und nicht so wohl mit bewegungen des leibes als anständigen gemüths-belustigungen gefeyert werden. Sie haben auch ihr gesetze, und vermöge deren die löbliche gewohnheit / daß sie die leben ihrer verstorbenen schäfer ausführlich beschreiben. Joh. Marius de Crescimbenis hat bereits zwey theile hiervon unter dem titul, Vite degli Arcadi illustri zu Rom 1708 und 1710 heraus gegeben. *Crescimben'* della volgar poesia & ibi epistola ad Comitem de Collonitsch. *Acta Erud.* suppl. t. 3 S. 10 p. 459.

Arcadia / eine tochter des Kaysers Arcadii, und der Eudoxia, lebte in dem pallast ihres bruders, des Kaysers Theodosii, mit ihren schwestern der Placilla und Marina in allerhand übungen der gottseligkeit. *Sozom.* l. 9 c. 1 & 3.

Arcadia / eine provintz im Peloponneso, anjetzo Tzaconia genannt, gräntzet mit der provintz Argos gegen morgen, mit Elis gegen abend, mit Achaja propria gegen mitternacht, und mit Messenien gegen mittag. Sie führte erst den namen Pelasgia von dem Könige Pelasgo selbiges landes; hernach ward sie Arcadia, von Arcas des Jupiters und der Calisto sohne benamt. Ihre haupt-städte sind Megalopolis, der geburts-ort des historienschreibers Polybii, und Mantinea, so von der schlacht berühmt ist, die Epaminondas mit seinen Thebanern gegen die Lacedämonier und deren bunds-verwandte V. C. 386 befochten, aber selbst darinnen sein leben verlohren hat. Kurtz vorher hatten die Arcadier als sie es noch mit den Thebanern hielten in einer schlacht von den Lacedämoniern eine grosse niederlag erlitten, und auf die 10000 mann verlohren, und gleich darauf ward aus noth der anschlag von ihnen gefast, einen guten theil der Arcadier in einer stadt zusammen zu ziehen, welches gelegenheit gab, die jetzt gleich gemeldte und hernach sehr berühmte stadt Megalopolis zu bauen. Nach diesem wurden die Arcadier wegen des schändlichen kirchen-raubs, den sie bey anlaß des kriegs, so sie zu hülffe deren von Pisa wider die Eleer geführet, an des Olympischen Jupiters tempel begangen, den allen Griechen verhaßt; wie dann diese nicht minder verdroß, daß die Arcadier und Pisatier währendem selbigen unwesen, als sie sich des orts der Olympischen spielen bemächtiget, sich gegen das alte herkommen des gewalts angemaßt, dieselbe halten zu lassen, und darinnen zu präsidiren. Das land hat viel gebürge und wälder, trägt schön geträydig und allerhand früchte, ist mit guter vieh-weyde versehen, wie nicht weniger mit gnugsamen wasser-quellen, seen und flüssen. *Pausanias* in Arcad. *Polybius* l. 4. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4 c. 9. *Xenophon.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Athen.* l. 14. *Lauremb.* Græcia antiq. &c.

Arcadia / eine stadt in Peloponnes, nicht weit von Messenien, macht heutiges tages einen theil der provintz Belvedere.

Arcadia oder **Archadia** / eine stadt in der insul Candia, war vorzeiten berühmt, und hatte einen Bischoff, der unter Candia gehörte. Der golfo d'Arcadia wurde sonst Cyparissus sinus genannt.

Arcadius / ein sohn Theodosii M. und bruder Honorii, war Kayser in Orient, heyrathete Eudociam, Leontii tochter, worüber Rufinus, Oberster von der Kayserlichen leib-garde, und Arcadii vormund, der ihm gerne seine tochter vermählet hätte, so zornig ward, daß er die Gothen unter Alarico ins land ruffte, die sich dann bald einstelleten, und viel herrliche städte verwüsteten. In dieser grossen verwirrung hoffte Rufinus Arcadio das regiment aus den händen zu reissen; aber Stilico, Honorii vormund, merckte dieses, und kam Arcadio mit einem grossen heer zu hülffe. Doch brachte es Rufinus bey dem Kayser dahin, daß Stilico contramandirt ward. Dieser muste, wiewol nicht ohne grossen unwillen, gehorchen, befahl aber Gainä, dem General der armee, die Honorius zum andern mahl nach Constantinopel schickte, daß er diese boßheit an Rufino rächen solte; worauf dann die soldaten diesen verräther mit vielen wunden niedermachten. Doch es kam an seine statt Eutropius bey dem Kayser wieder empor, der es nicht besser als Rufinus machte, indem er viel ehrliche männer ins elend vertrieb, und einen krieg in Africa erregte, wider die Gothen aber gar nichts fürnahm; und der gute Kayser Arcadius der sich von den weibern und verschnittenen sehr regieren ließ, ward gleichsam des Eutropii gefangener. Gaina brachte es endlich dahin, daß Eutropius gefangen, verklagt und zuletzt enthauptet ward, und weil nach diesem jener eben das, was Rufinus und Eutropius vorhatte, bekam er auch seinen lohn, ward vom Kayser vertrieben, von den Hunnen gefangen, und sein kopff nach Constantinopel geschickt. Nachdem die sachen also glücklich abgelauffen, ließ Arcadius allenthalben die Heydnischen götzen-tempel abbrechen, vertrieb die Arianer aus Constantinopel, und hielt über die von seinem vater wider die ketzer und Heyden gegebene gesetze mit sonderlichem eyfer. Doch verdunckelte er seinen ruhm dadurch, daß er den heiligen Chrysostomum, auf antrieb seiner gemahlin und lieblinge, von seiner kirche entsetzte und verjagte. Er starb an. 408 im 31 jahr seines alters, und 14 seiner regierung. *Socrat.* l. 5 & 6. *Sozom.* l. 6. *Zosim. Marcellin. Cassiodor. Prosper.* in chron. *Theophan.*

Arcadius / Ertz-Bischoff zu Bourges, folgte Honorio, und war einer von den berühmtesten Bischöffen in Franckreich. An. 538 unterschrieb er die acta des 3 Concilii zu Orleans, und starb an. 542. *Gregor. Turon.* c. 10 de vit. P. P. *Surius* in vit. ad d. 19 Nov. *Sammarth.* Gall. *Labbe* in bibl. nov.

Arcadius / ein Rathsherr von Auvergne, war ein enckel Sidonii Apollinaris, Bischoffs zu Clermont, an. 530 reitzte er den König Childebertum an, sich dieser provintz zu bemächtigen, mit dem vorgeben, daß sein bruder Theodoricus gestorben. Als aber Childebertus darüber begriffen war, erfuhr er, daß sein bruder, als ein überwinder der Thüringer zurück käme; daher nahm er seine reise nach Spanien vor. *Greg. Turon.* hist. l. 3. c. 9, 12 & 16.

Arcas / eine kleine stadt in Spanien in Castilien / bey den alten Arcabrica genannt, war vor diesem eine sehr feine stadt, mit einem Bischoffs-sitz unter dem Ertz-Bischoff von Toledo. Es ward aber dieses Bißthum vom Pabst Lucio II, auf ansuchen Alphonsi IX Königs in Castilien, nach Cuença verleget. *Miræus* not. episc. *Garsias Loaisa.* in not. ad conc. Luc.

Arcas / des Jupiters und der Calisto sohn / wolte seine mutter, so von der Juno in eine bärin verwandelt worden, auf der jagd unwissend erschiessen; deswegen sie alle beyde hinweg gerücket, und unter die gestirne am himmel, wie die Poeten dichten, versetzet worden. *Ovid.* l. 2. metam. fab. 5 & 9.

Arce / oder **Arecême** / die haupt-stadt im steinigten Arabien; siehe Arach.

Arcegovina / **Hercegovina** / eine landschafft in Dalmatien, an Boßnien und dem Adriatischen meer gelegen, welche von den Italiänern S. Sabata, oder Saba, von den Türcken aber Carezedacg-Jly oder Schwartzwald genennet wird. Es sind ausser der haupt-stadt Castelnuovo, das schloß Macronatz, die vestung Gradisca, und viele volckreiche dörffer darinnen. An. 1688 begab sich ein theil von dieser landschafft unter Venetianischen schutz; das übrige aber gehöret noch den Türcken. *Ricaut* Ottom. Pl. P. 2.

Arcesilaus / oder **Arcesilas** von Pitane aus Aetolien, lebte A. V. 454, Olymp. 120, A. C. 300. Er hat 57 jahr gelehret, und ist 75 jahr alt worden. Er war anfangs Autolyci, eines berühmten Mathematici schüler / dem er nach Sardis folgte. Nachmals auch des Hipponici. Hierauf kam er nach Athen, und hörte Xantum, den Musicum, Theophrastum und Crantorem. Er stifftete selbst eine academie, die mittlere genannt, und behauptete, daß man in keinem dinge eine rechte gewißheit habe, das warhaffte von dem falschen zu unterscheiden; jedoch war er in sei-

in seinen lehren scharffsinnig und ein guter redner. Homerum liebte er sehr, und lase alle morgen und abend ein stuck daraus. Zum hof-leben trug er gar kein belieben, ohngeachtet er bey vielen grossen Fürsten in sonderlicher betrachtung war. Er war sehr freygebig, wie er dann einem armen mann, namens Ctesibius, oder nach Plutarcho, Apelles von Chios, der seine noth an den tag zu geben scheu trug, heimlich unter sein haupt-küssen einen beutel voll goldes legte. Einem andern lehnete er auf sein ansprechen alsofort seinen gantzen vorrath an guldenen und silbernen gefässen zu einem gastmahl, wolte aber solchen hernach nicht wieder zuruck forderen. Auch wuste er sich der eyfersucht und mißgunst gegen andere zu seiner zeit florirende Philosophos wohl zu enthalten; welche tugend unter denen alten herren Philosophis so wenig gemein ware, als sie unter denen neuen gemein ist. Als er gefraget ward, warum die meisten Philosophi von ihrer secte zu den Epicurern übergiengen, hingegen aber die Epicurer nicht leichtlich ihre secte verliessen? antwortete er: Es könne ein vollständiger mann sich leichtlich zu einem verschnittenen machen, aber aus einem entmanneten könne nimmermehr ein vollkommener mann werden; damit anzuzeigen/ daß man bald von der weißheit in wolluste und laster verfallen könne; hingegen eine fast unmögliche sache sey, von den schnöden wollüsten zur tugend wieder umzukehren. Diogenes Laertius gedencket noch 3 anderer dieses namens, davon der eine comödien, der andere elegien geschrieben / der dritte aber ein bildhauer gewesen. Als einer seiner schuler ihm die lehrart eines Peripatetici priese, nahm er ihn mit zu dem philosopho und recommandirte ihn auf das beste. Ein anderer unter seinen schulern hatte den Cleanthes, den nachfolger seines argen feindes des Zenon, mit einem verse beleidiget, den jagte Arcesilas aus seiner schule und nahm ihn nicht eher wieder auf, biß er Cleanthi alle satisfaction gegeben hatte. Da andere Philosophen alles vor sich erfunden haben wollen, gab er dagegen vor, daß er alles aus büchern genommen habe. Als ihn einer seiner feinde critisirte, daß durch Arcesilas lehre von der ungewißheit der grund aller moral über den hauffen gestossen wurde, vertheydigte ihn Cleanthes, und sagte, ob er gleich mit den worten alle pflichten der menschen aufhübe, setze er sie doch durch seine wercke feste. Und als Arcesilas sagte, daß er dergleichen schmeicheleyen nicht verlange, fragte ihn Cleanthes, ob das geschmeichelt heisse, wenn er sage, er rede ein anders und thue ein anders. Indessen war er doch der hurerey und knabenschänderey im höchsten grad ergeben gewesen, vielleicht weil man es zu denselben zeiten vor keine schande oder sünde hielte. Der tod, sagte er, ist das einige unter allen ubeln, das uns auch abwesend beunruhiget. Er traf ihn im 4ten jahr der 134 Olympias, im wahnwitz, zu dem er durch allzuvieles trincken gekommen war. Herodotus erwehnt auch einiger Könige dieses namens. *Herodot.* l. 4. *Diog. Laert* in Arcesil. *Seneca* l. 2 de benef. c. 10. *Lactant.* l. 3 inst. div. c. 3 seq. *Bayle.* *

Arch / siehe Arco.

Archadia / siehe Arcadia.

Archagatus / ein sohn Agathoclis, des tyrannen in Sicilien, war zwar tapffer, aber dabey unerträglich, daß sich auch die soldaten zu Utica in Africa, wohin ihn sein vater geschickt, wider ihn empörten, und ihn endlich Olymp. 118, 2, A. V. 447, A. M. 3677, *A. C.* 307 erwürgeten, ohnerachtet sein vater alle mühe anwandte, ihn zu erretten. Er hinterließ einen sohn gleiches namens, der seinen groß-vater Agathoclem mit gifft hinrichtete. *Diod. Sicul.* l. 10.

Archagatus / ein Medicus, und sohn des Lysaniä, aus Peloponnesus. Man sagt, daß er der erste artzt gewesen, der sich zu Rom nieder gelassen, um das jahr 535 nach erbauung der stadt, Olymp. 140, 2. *A. M.* 3761, *A. C.* 219. *Plin.* l. 29 c. 1.

Archambaldus / Herr von Bourbon, siehe Bourbon.

Archangel / lat. Archangelopolis, fanum S. Michaelis Archangeli, und vormahls Colmagro genannt, ist eine berühmte see- und handels-stadt in der provintz Duina am norder-theile von Rußland, am flusse Duina. Die fahrt nach Archangel und die bequemlichkeit des ausflusses der Duina zu einem hafen ward am ersten durch einen Engelländer, Richard Chanceller, an. 1554 entdecket: denn vor diesem hatten die Russen keine handlung mit den auswärtigen see-fahrenden, als nur mit denen an der Ost-see zu Narva und in Polen. Der Czaar, Ivan Basilowitz, gab den Engelländern an. 1569 grosse freyheiten, biß endlich die Holländer/ Dänen und Hamburger ebenfalls dahin zu handlen angefangen. Es hat Archangel einen guten hafen, und werden die meisten waaren aus Moscau dahin geführet, von dannen aber in Europam ferner verhandelt. An. 1506 ist das castell daselbst gebauet, und an. 1591 ein marckt dahin gelegt worden. An. 1669 brannte diese stadt fast gantz aus; ist aber durch die handlung der Holländer wieder in das gröste aufnehmen kommen. *Cambden.* in annal. *Becman.* notit. orb. ter. c 3 §. 1. &c.

Arche / eine stadt in dem Italiänischen Fürstenthum Barcelonette, welche die Allirten an. 1710 den Frantzosen abnahmen, und das allda befindliche schloß, bey ihrem abzuge nach Piemont, in die lufft sprengten.

Archelaus / König von Cappadocien, zu zeiten Augusti, war ein uhr-enckel des berühmten Archelai, welcher Mithridatis armee in Griechenland wider Syllam, Olymp. 173, 3, *V. C.* 668, A. M. 3898, *A. C.* 86 commandirte. Dieser General hinterließ einen sohn, so auch Archelaus hieß, welcher sich zu dem Syrischen Gouverneur Gabinio begab, als er vernahm, daß die Römer einen zug wider die Parther vorhätten. Als dieses vornehmen durch den Rath geändert, und Gabinius Olymp. 181, 2, *V. C.* 699, A. M. 3929, *A. C.* 55 nach Egypten zoge, den König Ptolomäum Auletem wieder einzusetzen, begleitete ihn zwar Archelaus, begab sich aber bald darauf nach Alexandrien, die Berenicen, welche eben diesen Ptolemäum Auletem, ihren leiblichen vater, von dem throne gestossen hatte, zu heyrathen. Allein er besaß die krone, die er durch diese heyrath erlanget, nicht lange, indem er nach 6 monat in einem treffen, welches er mit dem Gabinio hielt, das leben einbüssete. Sonsten hatte dieser auch das einträgliche Priesterthum von Comana empfangen. Er hinterließ gleichfals einen sohn, Archelaum ge annt, welcher seinem vater in der letzten würde gefolget, biß ihne Jul. Cäsar A. 707 davon verstossen. Dieser hat mit der Glaphyra, einer schönen weibs-person, 2 söhne gezeugt, Sisinnam und Archelaum. Sisinna machte dem Ariarathi das Königreich Cappadocien streitig, erhielt auch solches durch ausspruch M. Antonii, V. C. 713, A. M. 3943, A. C. 41. Wie es weiter mit dem Sisinna ergangen, ist unbekandt; dieses aber gewiß, daß Ariarathes den thron in Cappadocien wieder bestiegen, und daß ihn M. Antonius desselben aufs neue beraubet, welcher Archelaum, des Sisinnä bruder, darinnen zum König verordnet. Deswegen hielt es auch dieser Archelaus mit M. Antonio wider Augustum, war auch dabey so glücklich, daß er nach Antonii überwindung, dennoch von Augusto die besitzung seines Reichs erhielt. A. V. 734, A. M. 3964, A. C. 20 stund er dem Tiberio bey, als er den Tigranem in Armenien wieder einsetzte, und erlangte von Augusto klein Armenien, nebst einem guten theil von Cilicien; und nachdem er sich mit der Pythodoris, einer wittwe Polemonis, des Königs in Ponto, verheyrathet, vermehrte er dadurch ziemlicher massen seine macht, indem er die verwaltung des Reichs bekam, weil des Polemonis kinder noch klein waren. Nachdeme er seine tochter an Alexandrum des grossen Herodis sohn verheyrathet, dieser aber selbigen aus argwohn, daß er vor der zeit nach dem reich strebte, beym kopff genommen, eilte zwar Archelaus in Judea, um seinem tochtermann das wort zu reden. Und da er Herodem gar zu sehr erbittert sahe, erdachte er listiglich den fund, daß er sich auch nicht minder als Herodes zornig stellte, und dergleichen thate, ob wolte er seine tochter deßwegen von Alexandro wegführen. Durch dieses mittel wurde Herodes endlich besänfftiget; indeme er zwar sonsten gegen alle, die ihme in seinem grimm auch wider seine nächste nicht wolten recht geben, sich aufs äusserste hartnäckig erzeigte, hingegen sich auch bald wider zum mitleiden bewegen liesse, wann er sahe, daß auch andere ihnen feind wären, und sie zu verfolgen trachteten. Man möchte sich dieses mittels noch heute zu tage bey vielerley personen nicht ohne grossen nutzen bedienen. Als Cajus Cäsar von seinem groß-vater Augusto V. C. 752, A. M. 3982, A. C. 2 nach Orient geschickt wurde, bezeigte ihm Archelaus grosse ehre, welches Tiberium desto mehr verdroß, weil ihm Archelaus bey seinem auffenthalt in Rhodus dergleichen nicht erwiesen hatte. Derowegen, als er zur regierung kam, suchte er eine ursache an ihn, ließ ihn nach Rom citiren, und befahl dem Rath, die anklagen wider Archelaum zu untersuchen, allein er starb hierüber zu Rom A. V. 770, A. C. 17 im 52 jahr seiner regierung, und wurde darauf Cappadocien zu einer provintz gemacht. *Plutarch.* in Sylla & Anton. *Appian.* in Mithrid. & de bello civ. *Strabo. Dio. Joseph. Bayle.* *

Archelaus I, Herodis des grossen sohn, folgte ihm als König in Judäa A. C. 2. Als er reisefertig nach Rom stund, um von Augusto in seinem Königreiche bestätiget zu werden, ließ er 3000 Juden erwürgen, weil sie des Kaysers güldenen adler von dem thor des tempels herunter gerissen. Sein bruder Antipas machte ihm die krone streitig, und die Juden, so ihm wegen seiner grausamkeit feind waren, beförderten desselben anschläge, dannenhero Augustus, ihm unter dem titul Ethnarcha / die helffte von des Herodis hinterlassenen ländern gab, nemlich, Judäam, Idumäam und Samariam. Als er wieder von Rom nach Judäam gekommen, stieß er den Joazar von dem hohenpriesterthum, und gab solches dem Eleazar, heyrathete auch darauf Glaphyram, seines bruders Alexandri wittwe, des Königs Archelai in Cappadocien tochter. Im 10 jahr seiner regierung aber ward Kayser Augustus durch der Juden klagen bewogen, daß er ihn nach Vienne in Franckreich verwieß, allwo er auch gestorben. *Joseph.* l. 17 antiq. & l. 2 de bell. *Dion.* l. 55.

Archelaus / der 7 König der Lacedämonier von der Agidischen familie, folgte dem Leotychida, oder, wie Pausanias berichtet / seinem vater Agesilao A. M. 3074, A. C. 910. Er regierte 60 jahr, eroberte die stadt Aegis und andere örter mit beystand Charilai, so auch zu Lacedämon König war, aber aus einer andern familie. Er starb A. M. 3134, A. C. 850. *Pausan.* l. 3. *Euseb.* in chron.

Archelaus I, der 12 König in Macedonien, ein natürlicher sohn des Königs Perdiccas, erlangte und erhielt seine krone in dem 4 jahr der 91 olymp. *A. M.* 3571, *A. C.* 413, *V. C.* 341 durch grosse übelthaten: denn er ließ nicht allein Alcetam, seines vaters bruder, und dessen sohn Alexandrum, sondern auch seinen eigenen bruder, und der Perdiccä ehelicher sohn von der Cleopatra ware, einen knaben von 7 jahren/ tödten. Im übrigen ließ er sich angelegen seyn, Macedonien in gute kriegs-verfassung zu setzen, ware der erste dieser Königen, so flotten auf dem meer hielte; liebte aber zugleich die studia, und hatte die besten Poeten, die künstlichsten mahler und die berühmtesten musicanten an seinem hofe. Seinen pallast liesse er durch Zeuxin mahlen; weswegen Socrates sagte: Es giengen mehr leute dahin das hause Archelai, als Archelaum selbst zu sehen. Er liesse zwar auch eben diesen Socratem an seinen hof beruffen, welcher aber nicht kommen wolte. Daß Archelaus umgebracht worden, ist ausser zweiffel. Von der art und weise aber ist man nicht weniger ungewiß, als von der zeit, wie lange seine regierung

gewähret, wegen zweyspalt der Auctorum. Jedoch scheint am meisten dem Platoni und Aristoteli zu glauben, daß er von seinem favoriten Cratero sey umgebracht worden, theils weil er ihn in seiner jugend zur knabenschänderey gemißbrauchet, theils weil er ihm eine seiner Printzeßinnen versprochen, und dieses nicht gehalten. Denn als Archelaus einen schweren krieg wider Sirrum und Arrabeum vor sich hatte, so gab er die älteste dem Könige der Elimeer, damit er sein bunds-genosse würde, und die jüngste Amyntas sohne, damit er in seiner abwesenheit keinen lermen anfienge. Insgemein hält man davor, daß sich die zeit seiner regierung auf 14 jahr belauffen, daß er also Olymp. 95, 2, A. M. 3585, V. C. 355 gestorben wäre. *Plato* in Gorgia *Thucydid.* l. 2. *Diod. Sic.* l. 14. *Justin.* l. 7. *Euseb.* in chron. *Bayle.* *

Archelaus II, König in Macedonien, soll nach seines vaters Königs Archelai tode 7 jahr regiert haben; andere behaupten, er habe seinem bruder Oresti Olymp. 96, 1, V. C. 358, A. M. 3588, A. C. 390 succedirt und 4 jahr regiert. Einige meinen, er seye auf der jagd aus versehen von Cratere umgebracht worden. v. *Diodor. Sic.* l. 14. *Ælianus* 8, 9. *Reineccius* de regno Macedonico p. 112.

Archelaus, ein älter-vater des Königs in Cappadocien dieses namens, war General über Mithridatis völcker zu Athen, und vertheidigte den Piräischen hafen zu Athen wider den Römischen Obersten Syllam. Als er vermercket, daß Sylla getrachtet, den thurm in selbigem hafen durch seine machinen in brand zu bringen, soll er solchen rings herum mit alaun bestreichen lassen, und dadurch sein vorhaben vernichtet haben. Nichts desto weniger bemächtigte sich Sylla Olymp. 163, 3, V. C. 668, A. M. 3898, A. C. 86 der stadt, Archelaus aber verließ kurtz hernach die parthey des Mithridatis, und begab sich zu den Römern. *Appian.* in Mithrid. *Strabo* l. 12 & 17. *Aul. Gell.* l. 15 c. 1. *Bayle.*

Archelaus, Bischoff zu Caschara in Mesopotamien. Als er erfahren, daß der ertz-ketzer Manes einen brief schrieb, einen vornehmen mann damit zu verführen, hat er mit ihm eine disputation angetreten, und dadurch denselben in eine grosse verwirrung gesetzt. Hieronymus thut hinzu, daß dieser Bischoff solche disputation in Syrischer sprache geschrieben, und daß sie hernach in das Griechische übersetzt worden sey. Er lebte unter der regierung des Kaysers Probi an. 277. *Euseb.* de scr. eccl. c. 27. *Cyrillus Hierosol.* cath. 6. *Epiph.* hær. 66.

Archelaus, ein Atheniensischer Philosophus, war Anaxagoræ schüler und ein lehr-meister Socratis. Er war in den natürlichen wissenschafften vortrefflich, und der erste, so dieselben aus Jonien nach Athen brachte. Er gieng in wenig stücken von Anaxagora ab, sintemal er alle materialische dinge aus den partibus similaribus herleitete, doch daß durch einen göttlichen verstand alles in ordnung gebracht, auch daß alle thiere, ja die menschen selbst, aus einer irrdischen materie, so warm und feucht, entstanden wären; im übrigen hielt er die sitten der menschen für gleichgültig, und lehrte, daß der ursprung des rechten und unrechten bloß von den menschlichen gesetzen herrühre. Er florirte Olymp. 84, 1, A. M. 3540, V. C. 310, A. C. 444. *Diog. Laert. Augustin.* l. 8 de civ. Dei c. 2. *Bayle.*

Archelaus, es sind sonst noch unterschiedene berühmte leute bey den Alten gewesen, so diesen namen geführet. Diogenes Laertius gedenckt 4 dieses namens. Der 1 ist Archelaus, ein Philosophus, dessen vorher erwehnt worden. 2 Archelaus, ein Historicus und Geographus, der zu den zeiten Alexandri gelebt, und eine chorographie oder beschreibung derjenigen provintzen heraus gegeben, wo Alexander krieg geführet. 3 Archelaus, ein poet, der von den sonderbaren eigenschafften der dinge einen tractat in versen geschrieben. 4 Ist ein redner gewesen, der eine rhetoric hinterlassen. Diesen können noch viele dieses namens beygefügt werden; als ein stern-deuter, ein comödien-schreiber, ein comödiant, und noch mehr, die man bey den Alten genennet findet. *Diog. Laert.* l. 2 in Archel.

Archemorus oder Opheltes, ein sohn Lycurgi, Königs in Thracien und der Nemeä, ist von einer schlange verwundet und getödtet worden, da ihn seine wärterin in das graß gesetzt hatte. Ihm zu ehren waren die spiele eingesetzt, welche man ludos Nemæos nennt, wiewol nach Eusebii meynung der ursprung dieser spiele viel jünger ist. *Statius* in Theb. *Apollod.* in biblioth.

Archestratus, von Syracusa oder von Geloe, ein discipul des Terpsion, schrieb ein buch in versen, wie man sich im essen und trincken der wollust recht ergeben könte. Athenäus gedenckt seiner l. 3 und auch sonsten. Es sind auch noch andere dieses namens gewesen. *Vossius* de poët. *Meursius.* bibl. Gr.

Archi-Acolyth, war ehemals eine absonderliche dignität in den cathedral-kirchen, deren Canonici in 4 ordnungen, nemlich in Priester, Diaconos, Subdiaconos und Acolythos, eingetheilt wurden. Eine jedwede von diesen ordnungen hatte ihr haupt, und der oberste von der letztern classe bekam den namen Archi-Acolythus. Heutiges tages ist diese function nicht mehr gebräuchlich; doch in der kirche von Capua soll dergleichen noch zu finden seyn. siehe Acolythus.

Archias von Corinth, siehe Bacchiadæ.

Archias, (Aulus Licinius) war von Antiochien, hielt sich aber zu Rom auf, und genoß grosse freundschafft von den Lucullis; bey Cicerone stund er auch sehr wohl, welcher ihn vertheidigte, als man ihm sein bürger-recht in Heraclea, und folglich auch das zu Rom, wolte streitig machen. Er hat auch ein gedichte von dem kriege wider die Cimbrer verfertigt, und eines von der bürgermeisterschafft Ciceronis angefangen; allein von diesen allen ist nichts mehr vorhanden, ausser, daß man noch einige epigrammata von ihm hat. *Cic.* in orat. pro Arch. *Asconius Pedian.* in Cicer. *

Archidamia, des Königs Cleonymi zu Sparta tochter. Als sie vernommen, daß der Rath beschlossen hatte, alle frauens-personen wegen der von dem Könige Pyrrho angedroheten belagerung, aus der stadt zu schicken, trate sie mit dem degen in der faust in die raths-stube, und sagte: es hätten die mütter der tapffern und streitbaren helden, die sich jetzo zum kriege gegen den feind rüsteten, nicht weniger hertz zu beschirmung des vaterlandes, als selbige ihre söhne, wodurch der Rath bewogen ward, seinen schluß zu ändern. *Plutarch.* in Pyrrh. *Polyæn.* l. 8.

Archidamus I, der 12 König in Lacedämon, ein sohn des Königs Anaxidami aus der Proclidischen familie, hat in ruhe und friede regiert. *Pausanias. Sigonius* in temporibus Lacedæm. *Reineccius* de Spartanorum regibus. *Meursius* de regno Laced. c. 17.

Archidamus II, der 17 König in Lacedämon, ein enckel des Königs Leotychidä, von seinem sohne Zeuxidamo, aus der familie der Proclidarum, regierte nach seines groß-vaters flucht 42 jahr, vertrieb die zum dritten mal rebellirenden Messenier aus Peloponneso, fieng wider seinen willen Olymp. 87, 2, V. C. 323, A. M. 3553, A. C. 431 den grossen so genannten Peloponnesischen krieg mit den Atheniensern an, eroberte Olymp. 87, 2 die stadt Platäas, dahero dieser krieg in den ersten 10 jahren von den scribenten nur bellum Archidamium genennet wird. Er hat 2 gemahlinnen gehabt. Von der Lampridone zeugte er den König Agis, und von der Eupolia den König Agesilaum M. und die Cyniscam, welche zu allererst unter dem Lacedämonischen frauenzimmer pferde gehalten und geritten hat, auch in Olympischen spielen dadurch den preiß davon getragen. *Diodorus Sic.* l. 12. *Herodot.* l. 6. *Thucydides* l. 1, 2 & 3. *Plutarchus* in Agesil. *Pausanias. Harpocration. Suidas. Polyænus* lib. 4.

Archidamus III, der 20 König zu Lacedämon, ein sohn Agesilai des grossen, von der Cleora, folgte seinem vater V. C. 392, Olymp. 104, 3, A. M. 3622, A. C. 362. Er schlug auf einmal 10000 Arcadier, ohne einen einigen mann der seinigen zu verlieren, den Phocäensern halff er unter der hand mit volck und gelde, womit sie sich zur beraubung des tempels zu Delphis ausrüsteten. Als die Tarentiner ihn wider die Lucanier und Brutier zu hülffe rufften, seegelte er nach Italien mit einer mächtigen flotte, ward aber im anländen bey der stadt Mandonium Olymp. 110, 3, V. C. 416, A. M. 3646, A. C. 338 von den Messapiern erschlagen, nachdem er 23 jahr regiert. Das erste mal, da er ein werckzeug sahe, womit man die steine sehr weit schiessen konte, sprach er: Die warhaffte tapfferkeit muß grossen schaden leiden, wo man suchet in die ferne zu streiten. Als ihn einer fragte, wie weit der Lacedämonier herrschafft sich erstreckte, gab er zur antwort: so weit als sie mit ihrer lantze reichen können. Von einem medico, der sichs sehr sauer werden ließ, einige verse zuwege zu bringen, sprach er: Es nähme ihn wunder, daß er lieber vor einen elenden poeten, als vor einen rechtschaffenen medicum gelten wolte. Dem Könige Philippo in Macedonien, nachdem er den Lacedämoniern einsmals obgesieget, und deßwegen einen hochmüthigen brief an Archidamum geschrieben hatte, gab er zur antwort: Er möchte doch in die sonne treten, und seinen schatten betrachten, da würde er befinden, daß selbiger nach solchem siege nicht um einen finger breit grösser worden. Er starb im 80 jahre seines alters. *Plutarch.* in apophth. & in Agesilao & Agide. *Xenophon.* l. 7. *Diodorus Sic.* l. 15 & 16. *Pausanias* in Laconic. & Eliac. *Athenæus* l. 12. *Suidas.*

Archidamus IV, der 22 König von Lacedämon, ein sohn des Königs Eudamidä I, welcher der andere sohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Poliorcetä, Könige von Macedonien, als derselbe nach eroberung der stadt Athen V. C. 459, Olymp. 121, 2, A. M. 3689, A. C. 295 gegen Sparta im anzuge war, eine schlacht bey Mantinea, zog aber den kürtzern; Demetrius verfolgte ihn biß an Sparta, da es aufs neue zu einem treffen kam, in welchem Archidamus gleichfalls unten lag. *Plutarch.* in Demetr. *Polyb.* l. 4. *Pausan.* in Attic.

Archidona, eine stadt in Spanien, in der provintz Andalusien, auf den gräntzen von Granada, ist eine von den örtern, da die Mohren im 16 seculo sich noch aufgehalten.

Archidona, eine kleine stadt in Süd-America, im Königreiche Peru, in der provintz Canela.

Archigallus, war der andere sohn des Britannischen Königs Morindi, und bestieg den väterlichen thron A. M. 3686, nach absterben seines ältesten bruders Gorboniani. Allein weil er auf eine sehr ungerechte art regierte, insonderheit aber die vornehmsten des Reichs, um seine schatz-kammer zu bereichern, unterdrückte, so ward er abgesetzt, und das Reich seinem jüngern bruder, dem tugendhafften Eliduro, gegeben. Archigallus begab sich hierauf jenseit des meers, und suchte daselbst hülffe, kam aber nach etlichen jahren unverrichteter sachen zurück, und war bemühet, bey etlichen, die es noch mit ihm hielten, seinen nothdürfftigen unterhalt zu finden. Indem er nun in einem sehr schlechten zustande herum schweiffte, begegnete ihm ungefähr in dem walde von Calater sein daselbst jagender anderer bruder Elidurus. Dieser versicherte ihn mit den zärtlichsten bezeugungen seiner warhafftigen liebe, führte ihn unbekannter weise mit sich auf sein schloß, stellte sich kranck, und nachdem er unter solchem vorwande die Grossen des Reichs insgesamt zu sich beschieden, auch dieselben eintzeln nach einander in sein zimmer kommen lassen, brachte er es dahin, daß sie Archigallum aufs neue

nen vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Er ward auch darauf von seinem großmüthigen bruder nach York geführt, welcher daselbst die krone von seinem eigenen haupte nahm, und sie ihm aufsetzte. Nach diesem regierte Archigallus auf eine sehr löbliche art noch 10 jahr, und ward nach seinem tode zu Caerleir begraben. *Milton's* hist. of great Britain tom. 1. Sonsten ware auch Archigallus der gemeinste name des obersten Priesters der Göttin Cybeles. Siehe Cybele. *

Archilochus / ein Jambischer Poet, zu Paros gebohren, lebte in der 15 Olymp. *A. M.* 3246, V. C. 34, A. C. 720 Er schrieb so scharffe und spitzige verse wider Lycamben, der ihm seine tochter versprochen, aber nicht gegeben, daß derselbe sich vor unmuth selbst erhenckte; ja etliche thun hinzu, daß auch die tochter des Lycambis dem exempel ihres vaters gefolget, und daß ihre 3 andern schwestern zur selben zeit für verzweifelung gestorben. Hierdurch wurden die Lacedämonier bewogen, seine verse gänzlich zu verbieten, weil ohnedem auch sonst viel unanständiges darinnen enthalten war. Seine liebe zur Satyre war so groß, daß er sich in seinen versen selbst nicht verschonte. Er ist letzlich in einer schlacht geblieben, da ihn Callondas Corax von Naxos vor der faust getödtet. Dem ohngeachtet dichten einige, Apollo habe die that sehr übel genommen, und den Corax zum tempel heissen hinaus gehen, weil er den diener der Musen erschlagen. Plinius hat die sache nach gewohnheit nur berühret, daher Solinus sich die einbildung gemacht, Archilochus sey von Mördern erschlagen worden, und die habe Apollo entdeckt. Plinii worte sind: Archilochi Poëtæ interfectores Apollo arguit Delphis. *Herodot.* in Clio. *Clem. Alex.* l. 1. strom. *Cyrill.* l. 1. contra Jul. *Tatian.* cont. gentil. *A. Gellius* l. 17. c. 21. *Bayle.*

ARCHIMANDRIT, ist ein Griechisch wort, welches denjenigen anzeigt, welcher über ein kloster gesetzt ist, dergleichen man insgemein Aebte zu nennen pflegt. Covarruvias in seinem Spanischen lexico sagt mit wahrheit, daß Archimandrit so viel bedeute, als das haupt einer heerde, dergestalt, daß man allen vorgesetzten der geistlichkeit diesen namen beylegen könte. In der that hat man bisweilen die Ertz-Bischöffe, auch so gar in der Lateinischen kirche, also genennet. Allein bey den Griechen, unter welchen es sehr gemein ist, wird es nur dem haupte einer Abtey zugeeignet. Macri hat in seinem hiero-lexico angemerckt, daß diese dignität und deren name in einer stiffts-kirche zu Meßina, so ehemals von Griechischen München des ordens S. Basilii besessen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine comende verwandelt worden, beständig beybehalten werde. Bey den Syrern und Arabern bedeutet dieses von den Griechen geborgte wort Mandrit eine person, die in einer kleinen zelle von andern abgesondert und einsam lebt; und derjenige, welcher über dergleichen leute die aufsicht hatte, bekam den titul Archimandrit. Man hat in einem gleichmäßigen verstande einigen weibs-personen den titul Archimandritissa gegeben. *Simon* notes sur le voyage du mont Liban p. 319.

Archimedes / von Syracusa, ein vortrefflicher Mathematicus, war den studien dermassen ergeben, daß er essen und trincken darüber vergaß, und seine leute ihn offtmals aus seinem cabinet herfür ziehen, und zu tische bringen musten. Er erfand allerley wundersame machinen, und machte eine kugel von glaß, deren kreise die bewegungen des himmels und der gestirne vollkommen vorstellten; auch entdeckte er den betrug eines goldschmieds, der in verfertigung der königlichen krone an statt des goldes ander schlecht metall hinzu gesetzt hatte, worüber er selbst so grosse freude empfand, daß er aus dem bade, worinnen ihm damals solche betrachtungen beygefallen, nackend aufgesprungen, und nach hause eilende unterwegs ausgeruffen: ich hab es erfunden. Durch seine künstliche machinen soll er die Römischen schiffe, die unter Marcello die stadt Syracusa auf der see-seite beschlossen hielten, in die lufft aus dem wasser erhaben, und durch seine brenn-gläser die flotte in brand gebracht haben, welches letztere jedoch gewiß falsch ist. Als aber die stadt indessen dennoch von Marcello gewonnen, und Archimedes, als er eben mit zeichnung einiger figuren beschäfftiget war, von einem soldaten wegen seines namens und standes befragt wurde, gab ihm derselbe, weil er auf nichts anders als auf vollführung seiner mathematischen unternehmungen bedacht war, keine antwort, sondern bat ihn nur, er möchte ihm die ordnung seiner abgezeichneten linien nicht verstöhren, worüber dieser soldat ergrimmete, und Archimedem auf der stelle niedermachte, welches A. M. 3772, V. C. 542. Olymp. 142. A. C. 212 geschehen. Marcellus, der scharffe ordre gegeben hatte, dem Archimedi kein leid zu thun, war hierüber ungemein bekümmert, so, daß er gesagt, er achte den verlust dieses manns höher, als die eroberung der gantzen stadt Syracusa. Man schreibt auch von Archimede, er habe seiner kunst dergestalt getrauet, oder vielmehr auf ein gewisses heut genug bekanntes, aber damal noch ziemlich verborgenes principium staticum also fest gebauet, daß er zum Könige Hiero, der sein befreundter war, gesagt: wann er ihm könte einen stand ausserhalb dieser erd-kugel geben, wo er nemlich sich dene auslesen würde, so wolte er dieselbe von ihrem orte bewegen. Von ihm sind unterschiedliche wercke, als seine mechanica, circuli dimensio, de lineis spiralibus, de quadratura paraboles, de conoidibus & sphæroidibus; und de numero arenæ, &c. vorhanden, welche unterschiedene mal edirt sind. *Plutarch.* in vita Marcelli. *Liv.* l. 25. c. 31. *Val. Max.* l. 8. c. 7. ex 14. *Plin.* l. 7. c. 47. *Cardan.* l. 16. de subtil. *Venatorius. Adr. Romanus. Voss. Rivaltius. Clavius.* &c. *

Archimelus / ein Griechischer Poet, lebte zu den zeiten des Königs Hieronis / d. i. ungefehr A. V. 520, A. M. 3750. Er machte ein epigramma auf ein grosses schiff, das Hieron hatte erbauen lassen, welches diesem Könige so wohl gefiel, daß er ihm 1000 malter korn dafür schenckte. *Athen.* l. 5. *Bayle.*

Archinus / ein bürger von Argos, welcher, als er von der Obrigkeit beordert war, die neu-verfertigte waffen der bürgerschafft auszutheilen, und zu dem ende von ihnen die alten abforderte, mit denselben eine menge landstreicher bewaffnete, die er darzu gedinget hatte, und sich mit derselben hülffe meister von der stadt Argos machte. *Polyænus* l. 3.

Archinto / ein berühmtes geschlecht in dem Hertzogthume Meyland, dessen ursprung etliche von Archito, so aus dem stamme der Longobardischen Könige entsprossen, herleiten wollen. Dieses ist gewiß, daß in dem 12 seculo Anselmus und Manfredus Archinti floriret, und das kloster Clareval fundirt haben. Sonst hat dieses geschlecht unterschiedene berühmte leute hervor gebracht. Josephus Archinto, ein sohn Beltramoli, war Rathsherr zu Meyland, als diese stadt nach der regierung derer Visconti ihre freyheit erlanget, und halff die stadt Como unter die herrschafft der Meyländer bringen, war auch bey dem Francisco Sfortia, als derselbe die herrschafft der stadt Meyland erlangte, und bey dessen sohne Galeatio Maria in grossem ansehen. Hieronymus Archinto, ein sohn Johannis Ambrosii, wurde von Carolo V zum Rathsherrn in Meyland gemacht, auch wegen seiner gelehrsamkeit von dem berühmten JCto Alciato so hoch geschätzt, daß ihm dieser seinen tractat de ponderibus & mensuris zuschrieb. Franciscus Archinto, ein sohn Bartholomäi, wurde von Francisco II, Hertzoge von Meyland, in den Ritter-orden aufgenommen, und zu einem Gouverneur der provintz Chiavenna, auch einiger benachbarten örter, verordnet, und war auch hernach bey Carolo V wohl angesehen. Johann Baptista Archinto, ein sohn Christophori, wurde von den Meyländern an. 1538 an Carolum V nach Marseille geschickt, daß er sich wegen des üblen verhaltens der Spanischen Soldaten in dem Meyländischen beklagen solte, wie Jovius berichtet Sein bruder Alexander erhielt von Carolo V gar wichtige ehren-stellen, und unter andern den titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebst der stadt und Grafschafft Blandrata, mit der obersten herrschafft daselbst. Dessen sohn, Horatius, zeugte Octavium, welcher von Philippo III in Spanien den titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch seine nachkömmlinge behalten, gleichwie von Carolo Archinto, einem andern sohne des Alexandri, die Grafen von Tenate und Erbherren von Herba herstammen. Dieses Caroli sohn war Philippus, der wieder Carolum gezeuget hat, beyde Rathsherren zu Meyland. Den letztern hat Carolus II, König in Spanien an. 1700 in den Ritter-orden des güldenen Vlüses aufgenommen; dem vater aber hat er den titul eines Fürsten gegeben. Es sind auch einige aus diesem geschlechte im geistlichen stande berühmt gewesen, als Philippus, der nach andern geistlichen würden und wichtigen verrichtungen das Bißthum Saluzzo erhielt, solches aber seines bruders sohne, Christophoro, abtrat, als er zum Ertzbischoff zu Meyland erwehlt wurde; allein er selbst und Christophorus sturben, ehe ein jeder seine ertz- und bischöffliche stelle antreten konte. Christophorus hatte 4 brüder, welche sich gleichfalls in den geistlichen stand begaben: Romulum, so endlich Bischoff zu Novarra wurde; Pomrilium, der Protonotarius apostolicus und Commendator abbatiæ Fertemaensis war, aber in der besten blüthe seines alters starb; Philippum, Bischoff zu Como; und Aurelium, Canon cum regularem der collegial kirche della Scala zu Meyland, welcher auch Protonotarius Apostolicus gewesen, und die Abtey S. Mariä der Teutschen in Bononien verwaltet. Alle diese haben noch einen bruder Horatium, gehabt, dessen sohn Aurelius, nachdem er vorher Referendarius utriusque signaturæ gewesen, seines vaters bruder, Philippo, im Bißthume Como gefolget, doch gar bald darauf gestorben. Sonderlich ist noch merckwürdig Josephus Archinto, ein sohn Caroli, Grafen von Tenate, ein mann von grosser geschicklichkeit, welcher Protonotarius apostolicus zu Rom gewesen, und nachdem er gar wichtige gesandschafften glücklich verrichtet, im Jan. an. 1699 von Innocentio XII zum Ertzbischoff von Meyland gemacht, und den 14 Nov. desselben jahrs zum Cardinal aufgenommen worden. Er ist an. 1712 gestorben. Dessen bruder Ludovicus, hat dem Kayser in den kriegen wider Franckreich und den Türcken gute dienste gethan; ist aber als General-Wachtmeister an. 1693 bey Belgrad geblieben. Seine gemahlin war Beatrix Eleonora, Francisci Ernesti Grafen von Slick tochter, mit welcher er erzeuget hat Hieronymum, welcher den 1 Sept. an. 1721 als Nuncius in Pohlen verstorben, nachdeme er vorher gleiche stelle zu Florentz, Cölln und Brüssel versehen. *Crescent.* amphith. Romano. *Jovius* hist. l. 37. *Imhof* geneal. Ital. & Hisp. p. 140. seq. *

ARCHIPELAGUS oder das Aegeische meer / ist ein theil von dem Mittelländischen meere, zwischen Asien, Macedonien und Griechenland, begreifft in sich an der seite von Asien die insuln Chio, Tenedo, Samus, Cos, Lesbos, rc. an der Europäischen seite, Lemnos, Samothracien, Euböa, und die Cyclades.

ARCHIPELAGUS CHILIENSIS, d. i. von Chilve oder Chiloe in Süd-America, ist ein theil des maris pacifici, gegen dem Königreiche Chilve, voller kleinen insuln. Man nennet ihn auch archipelagum Ancadianum, oder von Ancud.

ARCHIPELAGUS S. LAZARI, ist ein theil des Orientalischen meers, mit lauter kleinen insuln erfüllet, gegen die insulas Latronum; zwischen Japan, den Philippinischen insuln und Neu-Guinea.

ARCHIPELAGUS MALDIVARUM, ist ein theil des Indianischen Oceani, auf der Malabarrischen küste, gegen die Maldivische

sche insuln, in welchem über 6000 unterschiedene insuln gezählet werden.

ARCHIPELAGUS MEXICANUS, ist der grosse meer-busen von Mexico, in welchem fast unzähliche insuln zu finden.

ARCHIPELAGUS NOVI BELGII, ein theil von dem mitternächtigen ocean, im nordlichen America, längst der küste von Neu-Niederland, mit vielen insuln besäet.

Archireta / (Alexander) von Neapel, war Abt unter einer art Italiänischer Mönche, die sich Olivetanos nennen, und schrieb verschiedenes, sonderlich aber von den thaten der Könige, derer in der heiligen schrifft gedacht wird. Diß letztere buch dedicirte er der Königin von Polen Bonna Sfortia, die damals zu Bari lebte, und erhielt davor auf lebenslang eine jährliche pension von 300 thalern. Er ist 120 jahr alt worden. König setzet ihn in das jahr 1630. *Bayle.*

ARCHITECTUR, siehe **Baukunst.**

ARCHONTES, wurden bey den Atheniensern 9 Regenten, aus welchen die Stadt-Obrigkeit bestund, genannt: der 1 unter ihnen führte den titul als König; der 2 als Archon oder Gebieter; der 3 ward Polemarchus oder Feldherr, und die übrigen 6 Thesmothetæ, oder gesetz-geber genannt. Der König war unter ihnen das haupt vom Staat, und beruffte die übrigen in den Rath. Der Archon beobachtete das justitz-und policey-wesen; der Polemarchus hatte die ober-aufsicht auf die kriegs-sachen, und die Tesmothetæ machten mit den übrigen 3 Staats-Regenten die gesetze und verordnungen im lande. Vor Solonis zeiten wurden sie durch stimmen erwehlet; er achtete aber für rathsam, daß die wahl durchs looß geschahe. Die nun solcher gestalt ernennet waren, musten sich vor dem Rathe stellen, und wegen ihres lebens, handels und geschicklichkeit befragen lassen, daraus denn geurtheilt ward, ob sie dieser ehre würdig und fähig wären; worzu letzlich die allgemeine beystimmung des volcks in einer general-versammlung kam. Meursius hat einen eignen tractat de Archontibus Atheniensium geschrieben. Von denen so dieses amt trugen, haben die Athenienser gepflegt, ihre jahre zu zehlen, wie hernach die Römer von den Consulibus; sonderlich nachdeme sie geordnet, daß dieses amt nur ein jahr lang dauren solte, da es vorher erstlich auf lebenslang, hernach eine zeit von zehen jahren gewähret. *Pausan. Justin. Euseb.* *

ARCHONTICI, waren ketzer im 2 seculo, die nach art der Valentinianer gewissen Archontibus oder Ertzengeln, deren mutter sie Photoniam nennten, die schöpffung der welt zueigneten. Sie läugneten die aufferstehung des fleisches, und gaben vor, die menschen könten selig werden, wenn sie nur einiges erkäntniß von Gott hätten, welches denn unter dieser secte zu allerhand lastern anlaß gab. Uber das gaben sie für, daß der Gott Sabaoth eine grausame tyranney im himmel verübte, und daß selbiger den teufel gezeuget, davon Abel und Cain durch die Evam an die welt gebracht worden. Diese ihre irrthümer wolten sie aus unterschiedlichen büchern, so sie mit sich schleppten, und die offenbahrung der Propheten nennten, beweisen. *Epiphan.* hær. 40. *August.* hæres. *Baron. Godeau.*

Archytas / von Tarent, ein Pythagoräischer Philosophus, welcher in der 93 Olymp. ums jahr 346 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3576 gelebet. Er war ein lehrmeister Platonis, und soll 7 mal in seinem vaterlande das regiment verwaltet haben, wie ihn denn auch Cicero ohne bedencken in die zahl rechtschaffener Weisen setzet. Sonderlich rühmet man seine mäßigung im zorn. Denn nachdem er zu Metapont der philosophie obgelegen, und nach seiner zurückkunfft befunden, daß der bauer, dem er seine ländereyen anvertrauet, alles eingehen und verderben lassen, soll er sich nur dieser worte gegen ihn bedienet haben: ich wolte dich gewiß gut abstraffen, wenn ich nicht zornig wäre. Seine schrifften haben nicht auf die nachwelt gedauret, welche aber Fabricius anführt. Denn dasjenige werck, so unter seinem namen vorhanden, und von den 10 prädicamenten handelt, ist keine ächte geburth von ihm, sondern von einem weit jüngern peripatetico ihm untergeschoben worden. Aristoteles soll 3 bücher von des Archytä philosophie geschrieben haben. In der matheli hatte er sich auch umgesehen, und soll unter andern den cubum zu verdoppeln erfunden, und eine fliegende taube von holtz gemacht haben. Es sind noch andere dieses namens gewesen, als Archytas von Mitylene, ein Musicus, dessen Athenäus, Laërtius und Hesychius gedencken; Archytas ein Poete, welcher epigrammata geschrieben, und ein andrer, der vom land- und ackerbau-wesen etwas aufgesetzt, die man also mit jenem nicht zu verwechseln hat. Sein bildniß ist in dem Diogene Laërtio edit. Menagii p. 540 und Gronovs thesaur. antiquit. Græcar. tom. 2. tab. 49 zu finden. *I. A. Schmid* de Archyta Tarentino. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 13. *Stanley.* hist. phil. p. 820. ed. Lips. *Aul. Gell.* l. 10. c. 2. *Cardanus* de subtil. l. 16. *Voss.* de scient. math. c. 13. 46 & 48. *Meurs.* bibl. Gr.

Arcigovina / siehe **Arcegovina.**

Arcilius / siehe **Arsillus.**

Arcissa oder Arsissa / siehe **Van.**

Arckel / ein gewisser strich landes in Braband, zwischen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die haupt-stadt ist.

Arckel / ein grosses gebieth in Holland, um die gegend der stadt Gorcum, wovon sich ehemals berühmte Grafen geschrieben, welche zu ende des 16 seculi abgestorben sind. Hermann soll um das jahr 870 von Theodorico II. Grafen in Holland, die gegend bekommen haben, wo das berühmte kloster Erckelens, Herculis fanum, gestanden. Dessen jüngerer sohn, Dedo, hat zu seinem antheil das stück landes erhalten, wo jetzo Leerdam liegt, und sollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kedecheim abgestammet seyn. Der ältere aber, Poppo, ist von obgedachtem kloster insgemein Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entstanden, genennet worden; dessen sohn, Johannes hat aus dem zerstörten kloster Erckelens das schloß Arckel erbauet, und solle im 12 seculo auf einem zug ins gelobte land in einer schlacht geblieben seyn. Johannes VI hat das schloß Henckeln oder Hoeckeln an dem flusse Ligne aufgeführt, und die stadt Aspern dazu gekaufft; dessen sohn, Johannes VII hat die stadt Gorcum angelegt, und ist an. 1243 verstorben. Johannes Arnoldus hat den Bißthümern Utrecht und Lüttich von an. 1363 biß 1378 vorgestanden. Es ist aber dieses Gräfliche geschlecht, welches seinen ursprung aus Ungarn gehabt, eines von den 4 ältesten, und ansehnlichsten in Holland gewesen; und gleich wie man die von Egmond, die reichsten, die von Brederode die edelsten, und die von Wassenaer die ältesten, also hat man die von Arckel die stoltzesten genennet. *Bucelini* stemmatogr. p. 5. 6. *Lucæ* Fürstens. p. 1108. *Tromsd.*

Arcklo / ist eine kleine stadt und der vornehmste ort in der zu der Irrländischen provintz Leinster gehörigen Grafschafft Wicklo, an dem Irrländischen meer, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, und gehört dem geschlechte der Butlers, welche Hertzoge von Ormond sind, und ein schloß daselbst haben. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1426.

Arco / eine stadt in dem Tridentinischen, am flusse Sarca, zwischen Riva und dem lago di Garda gelegen, wird von einem festen berg-schlosse, welches der Grafen von Arco stamm-hauß, beschützet.

Arco / Arch / ein Gräfliches geschlecht in Bayern und den Oesterreichischen erb-landen, welches von den ehemahligen Grafen von Bogen herstammet. siehe **Bogen.** Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das jahr 1175 das schloß und stadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet und sich davon genennet; welches schloß samt dessen zubehörung nachgehends von dem Kayser Sigismundo zu einer Grafschafft gemacht worden, obwol Albertus von Arco schon um das jahr 1221 den Gräflichen titul von dem Kayser erhalten. Franciscus von Arco war an. 1453 Hertzog der Republic Siena, und zeugte 2 söhne: (1) Andreas ist Kaysers Maximiliani I Abgesandter an unterschiedenen höfen, und (2) Odoricus Kayserlicher geheimder Rath gewesen. Des letztern sohn, Nicolaus war ein guter Philosophus und Poet; er starb an. 1546, und hinterließ unter andern söhnen Maximilianum und Johannem Baptistam, davon jener Kayserlicher Abgesandter an die Ottomannische pforte, dieser aber Kayserlicher General in Ungarn gewesen. Philippus, Kayserlicher General, wurde zu Bregentz den 15 Febr. an. 1704 enthauptet, weil er die vestung Brisach das jahr vorher an die Frantzosen übergeben. Vinciguerra war an. 1712 Kayserlicher geheimder Rath, und einer aus diesem geschlechte Bayerischer General Feld-Marschall und Commendant in Antwerpen. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2. p. 36. *Bucel.* stemmat. P. 4. *Lucæ* Grafens. p. 588. *Hund* Bayer. stammb. P. 1. f. 116. *Tromsd.*

Arcos / eine kleine stadt und schloß in Andalusien, am flusse Guadaletta, 5 meilen von Xeres de la Frontera. Sie ware vor diesem dem Don Ruy Lopez d'Avalos Constable von Castilien zuständig, und kame hernach in die hände Don Alfonsos Enriquez Groß-Admirals von Castilien. Sie wurde ihme aber von Johanne II König in Castilien genommen, und zu gunsten D. Pedro Ponce de Leon an. 1440 zu einer Grafschafft gemacht, als welcher sich durch seine tapffere thaten wider die Mauren wohl verdient gemacht hatte. Sein sohn Don Jean Ponce de Leon ware Graf von Medelin, und sein groß-sohn Roderich wurde an. 1481 vom König Ferdinand und der Königin Isabella zum Hertzoge von Cadis ernennet. Als er aber ohne eheliche kinder verstorben, fielen seine güter und titul auf seine vettern, Don Roderich Ponce de Leon, Marggraf von Zahara und Graf von Arcos. Weilen nun obgedachter König Ferdinand den wichtigen meer-port Cadis selbst zu der Indianischen schiffarth vonnöthen hatte, als name er selbigen an. 1448 wieder zu sich, und erhöhete hingegen die Grafschafft Arcos zu einem Hertzogthum, mit beyfügung der in gleicher provintz gelegenen Grafschafft Caserez. Die Grafen von Baylen waren auch vom hause Arcos. *St. Marthe.* Etat de l'Europe, tom. 3. p. 188. *

Arcos / eine kleine stadt am flusse Xalon, in Alt-Castilien.

ARCTICA TERRA, werden die länder genennet, so um den nord-pol liegen, als das land Jesso, nova Zembla, Spitzbergen, Island, Grönland, und andere mehr, welche noch nicht entdecket sind.

Arcudius / (Franciscus) Bischoff zu Rosca in dem Königreiche Neapolis, war ein sohn Antonii Arcudii, und kam nach Rom, woselbst er in dem Griechischen collegio studirte, und endlich, nachdem er die philosophie und theologie gehört, ein Priester wurde, sich in sein vaterland wiederum wendete, und eine lange zeit die jugend daselbst unterrichtete. Er kam aber hernach wieder nach Rom, begab sich zu dem Cardinal Francisco Barberini, welcher ihm das Bißthum zu Rosca zuwege brachte, woselbst er auch um das jahr 1640 gestorben. *Erythr.* pin. 2. c. 23. *Ughel.* Ital. sac.

Arcudius / (Petrus) ein Griechischer Priester, aus der insul Corfu, hat sich durch seine gelehrsamkeit berühmt gemacht. Er kam sehr jung nach Rom, und studirte allda in dem Griechischen colle-

collegio. Hernach erwehlte er den geistlichen stand, und wurde von Clemente VIII in unterschiedenen geschäfften gebraucht. Er hielt sich nach diesem an den Cardinal Borghese, einen Nepoten Pauli V. Als aber ein pferd mit wein beladen auf ihn gefallen war, und ihm die beine zerbrochen hatte, begab er sich in das collegium der Griechen, und starb 3 jahr hernach, um das jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verschiedene alte autores heraus gegeben, sondern auch selbst viel bücher verfertiget, darunter die vornehmsten sind: de concordia ecclesiæ occidentalis & orientalis; de purgatorio adversus Barlamum; de processione Spiritus S. &c. *Allatius* de consensu ecclesiæ l. 3 c. 7. *Erythr.* pin. 1, c. 125. *Miræus* de scr. secul. 17. &c.

Arcueil / ein schönes dorff, eine meile von Paris gelegen, wird verstümmleter weise also genannt von der wasser-leitung arcus Julianus, die Julianus Apostata daselbst aufgeführet hat, als er in währendem kriege wider die Teutschen sich zu Paris an. 357 aufgehalten. *Pasquier* rech. l. 9. c. 2.

Arcy / (Hugo) Ertzbischoff zu Rheims, ward anfangs ein Benedictiner-Münch, darauf Abt zu Ferrieres, hernach Bischoff zu Laon, und endlich an. 1351 Ertzbischoff zu Rheims, in welchem jahre er auch gestorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI, welcher ihn ernennte sein testament zu vollziehen; er war auch einer von den 3 Bischöffen, die das collegium von Cambray zu Paris gestifftet haben. *Marlo.* Metrop. Rhemen. hist. t. 2 l. 4. c. 14.

Ardaburius / General über die armee des Kaysers Theodosii junioris, überwand an. 420 die Perser, welche die Christen verfolgten; hernach schickte ihn der Kayser in Italien, wider den tyrannen Johannem, welcher ihn gefangen bekam, und nach Ravenna führen ließ, daselbst umgebracht zu werden. Es wurde aber Johannes von des Ardaburii sohn, dem Aspar, übereilet, und der gefangene General an. 425 wieder erledigt. *Socrat.* l. 7. *Theodoret.* l. 5. *Zonaras* in Leon. I. *Evagrius* l. 2 c. 16. *Nicephor.* l. 15. *Marcellin.* in Chron.

Ardaleon / ein Comödiant zu Alexandria, der auf dem theatro die Christliche religion in lächerlichen schau-spielen spöttlich vorstellte, folglich aber gantz unvermuthet bekehret, und um des wahren glaubens willen gemartert wurde. Martyrol. Rom. d. 14. April.

Ardalez / eine Marggrafschafft in Spanien, in Andalusien unweit Malaga gelegen, welche Kayser Carl V zu gunsten Don Ludwigs de Gußman, Graf zu Teba errichtet hat. S. Marthe Etat de l'Europe, tom. 3. p. 234. *

Ardart oder **Ardfart** / ist die haupt-stadt der Grafschafft Kerry, in der Irländischen provintz Mounster, an der see-küste, gelegen. Sie hat einen Bischöfflichen sitz, welcher unter dem Ertz-Bischöffe von Cashel stehet. *Beeverell*, delic. de l'Irlande p. 1406.

Ardaschat / siehe **Artaxata**.

Ardea / eine alte stadt in Italien, der Rutuler haupt-stadt und residentz des Königs Turni, noch vor der stadt Rom erbauet. Heutiges tages ist es nur ein flecken, der Cäsariner familie zugehörig, mit dem titul einer Marggrafschafft, und liegt am Tyrrhenischen meer.

Ardea / **Ardres** und **Ardurus** genannt, ist ein fluß in Franckreich, in der Normandie, so sich bey Avranches ins meer ergiesset.

Ardebil / eine stadt in der Persischen provintz Adirbeitzan, vor zeiten Armenia major oder Satrapene, liegt in einer grossen runden ebene, so mit sehr hohen und theils mit schnee bedeckten bergen umgeben. Dieses gebürge verursacht zu Ardebil eine gar unbeständige, bald heisse, bald kalte, und daher ungesunde lufft, welche sonderlich den frembden nicht wohl bekömmt; und entstehet öffters im mittage, wenn die sonne am höchsten aufgestiegen, ein hefftiger wirbelwind, der doch über eine stunde nicht währet. Wegen solcher veränderlichen und mehrmahls sehr kalten lufft / werden in Ardebil, weder wein noch melonen, granaten, citronen und pomerantzen gezeuget, doch hat es äpffel und birren genug, auch guten acker-bau und vieh-weyde. Die bäche deren es hier unterschiedene gibt, sind voll der besten fische. Die stadt ist zimlich groß, doch mit keinen mauren umschlossen, und weil ein jedes hauß einen obst-garten hat, siehet es von ferne mehr einem walde als einer stadt gleich. Die gassen der stadt sind zimlich breit, und mit eschen- und weiden-bäumen besetzt, so im sommer zum schatten gegen die hitze dienen. Der bach Baluchlu durchwässert die stadt, über welchen viel steinerne brücken gehen; er theilt sich vor der stadt in 2 arme, deren der eine seitwärts abgehet, und von dem aus dem gebürge herabschmeltzenden schnee öffters dergestalt anwächset, daß er weit und breit alles überschwemmet und wegreisset. Ohnweit dem meidan oder marckt-platz ist das kostbare begräbniß Schach Sefi, und der letztern Persischen Könige, mit unterschiedenen schön gepflasterten vorhöfen, brunnen und geschmückten gewölbern versehen. In einem absonderlichen grossen gemahlten saale wird eine bibliothec von Arabischen, Persischen und Türckischen büchern und vielen pergament-schrifften, verwahret. Aus der kirche dieses mesars oder begräbniß-gebäudes werden täglich über 1000 mann, so wol bediente dieses orts, als auch arme / und zwar alle tage zu 4 unterschiedenen zeiten gespeiset. Es ist dieses begräbniß so wol wegen der Königlichen stifftungen und ordentlichen einkünfften, als auch täglichen beschenckungen, viel millionen reich, und erhebet aus den darzu gewiedmeten häusern, bade-stuben und krahm-läden der städte, auch vielen eignen dörffern, eine unglaubliche summa, die fast nicht weniger, als des Königs einkünffte betragen soll, ohne was die freywilligen geschencke der krancken und wallfahrenden, auch gelübde und testamente, täglich am geld, waaren, cameelen, pferden, schafen, 2c. einbringen. Des weins enthalten sich die Perser gäntzlich an diesem orte, und ist fast selten vor die fremden in dieser stadt Ardebil ein trunck zu bekommen. *Olear.* Persische reise beschr. *della Valle.*

Ardeca / **Ardesche** / ein fluß in Franckreich, in Vivarez, kömmet von Mirebel und Montrezat, gehet auf Aubenas, und nachdem er unterschiedliche flüsse in sich genommen, fällt er in die Rhone, eine meilen oberhalb pont S. Esprit.

Ardemburg oder **Rotemburg** / lat. Ardenburgum, eine sehr alte stadt in Flandern, eine stunde von Sluys, hat eine schöne kirche, der H. Jungfrau gewiedmet, samt einem collegio Canonicorum. Sie kam an. 1604 unter der Holländer gewalt, und ward von den Frantzosen unter dem Marquis de Rancre an. 1672 vergebens bestürmt. *Valckeniere* verwirrtes Europa P. 1.

Ardenner-wald / **Ebeswald** oder **Eyderwald** / lat. Arduenna sylva, ist ein sehr berühmter wald, der sich vor diesem von dem Rheine an durch das Trierische erstreckte, und an der einen seite biß gegen Tournay, an der andern aber biß an die gegend Rheims ausbreitete. Er berührte die Menapier, d. i. das land Jülich, die stadt Aachen, die Eburoner, wo heutiges tags Lüttich ist, die Condrusios Aduaticos, welche ein theil der Grafschafft Hennegau, ingleichen das Luxemburgische, Lothringische, Limburgische, die Eifel, die Grafschafft Namur, 2c. Heutiges tags aber erstreckt er sich so weit nicht, sondern es wird dieser name demjenigen walde gegeben, welcher von Thionville biß auf Lüttich gehet, und ungefähr 12 biß 15 meilen ausmacht. Es gedencket dessen bereits Julius Cäsar, auch findet man, daß bey Carolo M. und Ludovico pio desselben vielmahls meldung geschicht, weil sich beyde Kayser darinnen zum öfftern mit der jagd belustiget. Es befinden sich darinnen unterschiedene städte, flecken, dörffer, klöster und Abteyen, unter welchen sonderlich das kloster Huberti berühmt ist, welches nach dessen heutigen gräntzen fast in der mitten liegt. *Cæsar.* comm. l. 6. *Mannert* veter Gall. loc. *Irenicus* exeges. Germ. l. 7. c. 18. *Guicciard.* Belg. *Hadr. Vales.* Gallia.

Arderia / ein gewisser ketzer in Irland, so an. 1053 gelebt. Er soll sich den gewohnheiten der kirche widersetzt haben, daß er auch die tonsuram clericalem den weibs-personen und kindern zugeeignet, deßwegen er aus der insul verjaget worden. *Baron.* A. C. 1053.

Ardes / ein ländgen in der provintz Ulster in Irland, ist wie eine halb-insul in dem see Coin, in der Grafschafft Downe.

Ardesche, ein fluß, siehe **Ardeca**.

Ardices / war gebürtig von Corinth, und einer von den ersten erfindern der mahler-kunst. *Plin.* l. 35 c. 3.

Ardila / ein fluß in Spanien, entspringt in Andalusien, und ergiesset sich in die Guadiana unter Olivença.

Ardinghellus, (Nicolaus) ein Cardinal aus Florentz gebürtig, war in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in den rechten wohl erfahren. Er hatte sich zu Rom in dem hause des Cardinals Alexandri Farnesii so lange aufgehalten, biß dieser an. 1534 auf den Päbstlichen stuhl unter dem namen Pauli III erhoben wurde. Alsdenn gab er ihn seinem Nepoten dem Cardinal Alexandro Farnesio zum Secretario, welchem amte er so wol vorstunde, daß ihm derselbe zur belohnung eine präbende nach der andern auswürckte. Der Pabst der gerne friede zwischen Carolo V und Francisco I stifften wolte, schickte ihn als Nuncium zu diesem letzten, und war mit seiner verrichtung so wohl vergnügt, daß er ihn nach seiner zurückkunfft seinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mitgab. Mit diesem hat er Spanien, Franckreich und Teutschland durchreiset, und ihm allenthalben mit gutem rath an die hand gegangen, wie denn auch der Legatus ohne ihn nicht leicht etwas zu unternehmen sich getrauete. Bald nach seiner zurückkunfft ward er Cardinal; er verfiel aber 3 jahr darauf in ein fieber, an welchem er den 23 Aug. an. 1547 starb, nachdem er 45 jahr gelebt hatte. Pocciantius berichtet, daß er viel kleine schrifften in humanioribus verfertiget, ihnen aber seinen namen nicht vorgesetzt habe. So hat man auch seine Lateinische und Italiänische reden, die er in ambassaden gehalten, verschiedene poemata und noch ein buch de negotiatione sua pro pace ineunda inter Carolum V & Franciscum I. *Pocciant.* de script. Florent. *Egg* in purpura docta l. 4.

Ardon / ein flecken und gemeinde im untern Wallis, auf der rechten seite des Rhodans unter Gundis gelegen. Diese gemeinde begreifft 3 Pfarreyen in sich, und ist in der ordnung das zweyte Paner im Unter-Wallis. *Stumpf.* l. XI, c. 19 p. 360. a. *

Ardon / ein schönes dorff im Veltlin, auf der rechten seite der Addua, ein wenig oberhalb dem einfluß des Masins gelegen. Es ligt darinnen eine berühmte Probstey S. Laurentii. Die edle in Bündten wohl bekante Paravicini sind von hier gebürtig. An. 1530 hat dieses dorff grossen schaden von einem wasser-guß erlitten. *Guler.* Rhet. l. 12, p. 187. *

Ardonius / siehe **Appius Herdonius**.

Ardra / **Ardres** / ein Königreich mit einer haupt-stadt des namens in Guinea in Africa. Die stadt liegt 6 meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die schiffe auf der rhede liegen. Die mauren sind bloß von erde gemacht, die aber so feste hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben sind wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallast ist auch

mit solchen mauren 5 oder 6 fuß hoch umgeben, und mit schönen gärten versehen. Kein mensch darff sich unterstehen, ohne absonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der grosse Marabout. Dieser ist die nächste person nach dem Könige, und werden durch ihn alle geistliche und weltliche händel entschieden. Der König wird von seinen unterthanen sehr verehret, und alle diejenigen, welche ausser dem Marabout vor ihm erscheinen, müssen sich zur erde niederwerffen. Dieser König sendete an. 1670 einen Ambassadeur an den König in Franckreich, um einen handel zur see anzustellen, mit versprechung alles schutzes vor die Frantzösischen schiffe, und eines ziemlichen nachlasses der zölle. *Delbee* voyage de Guinée an. 1669.

Ardra / ein fluß, siehe Andra.

Ardragh / eine stadt in Irland, in der provintz Connaught und der Grafschaft Longford, nebst einem Bischoffthume unter Armach gehörig.

Ardres / ein fluß, siehe Ardea.

Ardres / ein Königreich, siehe Ardra.

Ardres / Ardretium / ist eine wichtige gräntz-festung in der Picardie gegen die Niederlande, im Ober-Boulonnois, auf einer höhe gelegen, und wird in die ober- und unter-stadt getheilet. Henricus VIII, König in Engelland, und Franciscus I in Franckreich, hielten daselbst an. 1520 eine zusammenkunfft, und war die beyderseitige begleitung dergestalt prächtig, daß der platz noch heutiges tags das guldene feld genennet wird. An. 1596 bemeisterte sich der Cardinal Albrecht von Oesterreich dieses orts, er ward ihm aber von den Frantzosen wieder abgenommen, und seit dem haben die Spanier sich öffters vergeblich bemühet, solchen wieder zu erobern.

Ardrosen / siehe Androsen.

Arduinus / Marggraf von Jvrée, Marchio Eporediæ, Dodonis sohns und Berengarii II enckel, ließ sich von seinen freunden und einigen unruhigen köpffen in Italien bereden, den titul eines Kaysers oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es insonderheit einige Bischöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am ersten verliessen, weil er einigen unter ihnen schimpfflich begegnet, und dem von Brixen gar schläge gegeben; allein der Kayser Henricus II gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denselben an. 1005. Arduinus zwar zog seine kräffte aufs neue zusammen, und wolte dennoch diese würde behaupten; allein an. 1013 wurde er aufs neue von dem Kayser geschlagen; und da er, nachdem Henricus wieder nach Teutschland gekehret, noch nicht ruhen wolte, setzte sich ihm der Ertz-Bischoff von Meyland entgegen, wordurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015 in ein kloster zu gehen. *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuspin.* chron. *Carion. Sigon. Spangenb. Adelboldus* vita Henrici. *Imhof* hist. Ital. geneal. p. 3. 13. &c.

Arduinus oder Alduinus / einer von den heerführern der Normänner, die sich im 11 seculo in Italien niederliessen. An. 1041 schlug er die Griechen, und machte sich meister von Apulien. *Landulph. Collenut.*

Ardulfus / König in Northumberland, begab sich, nachdem er von seinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nach diesem begehrte er auch dieselbe zu Rom von Leone III, welcher Adolphum einen Engelländischen Diaconum, als Legaten dahin sendete, der es nebst dem Gesandten des Königs so weit brachte, daß Ardulfus an. 808 wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange besessen hat.

Ardurus / ein fluß, siehe Ardea.

Are oder Arey / ein fluß in Engelland, in der provintz Yorkshire, entspringt aus dem westlichen theile, und fliesset süd-ostwärts in die Ouse, unterhalb York.

Arelat / siehe Arles.

Aremberg / eine stadt und Fürstenthum in der Eifel, zwischen Trier, Jülich und Cöln, am flusse Aar, 7 meilen von Jülich, und 4 vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrschafft, die aber keinem Fürsten oder Könige auf einige weise unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen sie an. 1298 durch heyrath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck gekommen, welcher sie seinem sohne Eberhardo I gegeben, der also den Arembergischen namen in einen andern stamm gebracht; und mit seiner gemahlin Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herren zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter, die Herrschafft Lumain erlanget hat. Er starb an. 1387, und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieser hatte 2 gemahlinnen: die erste war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrschafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr vetter abtrat; die andere Agnes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, dessen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders sohn ohne erben verstorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königstein zugebracht. Von der ersten gemahlin hatte Eberhardus II Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan gezeuget; dieser hatte 3 söhne, welche auch stamm-väter von so viel linien geworden. Eberhardus III pflantzte den Arembergischen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Bouillon an sich gebracht, den Sedanischen, und Wilhelmus den Lumainischen stamm fort. Der Arembergische endete sich in Roberto III. und fielen seine länder an seine schwester Margaretha, welche selbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer sehr alten stattlichen familie im Hennegau entsprossen, an. 1547 zubrachte. Dieser schrieb sich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und sein Fürstenthum Aremberg zum Nieder-Rheinischen kreiß geschlagen. siehe Ligne. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieser stifftete die Barbansonische linie, und ward sein sohn Albertus von Ferdinando III zum Hertzog gemacht. siehe Barbançon. Carolus aber, welcher Spanien in den Niederländischen kriegen sehr grosse dienste geleistet, und von Philippo II zum Gouverneur der Niederlande bestimmet ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arschot, Fürsten zu Chimay, und Grafen von Beaumont, erb-tochter, viel ansehnliche lehn-stücke in den Spanischen Niederlanden an sein hauß. Er hinterließ 5 söhne, davon 3 in den geistlichen stand traten, Philippus aber die Arembergische, und Alexander die Chymaische linien aufrichteten, welche letztere in dessen enckel, Ernesto Dominico, Fürsten von Chimay und Vice Re in Navarra, an. 1686 männlicher seiten absturbe, da diesen Fürstlichen titul die Grafen von Bossu bekamen; Philippus hingegen, Fürst zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arschot und Croy, Grande von Spanien und Ritter des güldenen vlüsses, starb den 26 Sept. an. 1640, und hatte Philippum Franciscum und Carolum Eugenium; jener starb an. 1674, und hinterließ keine kinder, deßwegen sich sein jüngerer bruder, Carolus Eugenius, der anfangs Domherr zu Cöln und Straßburg war, vermählte, er wurde auch hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen vlüsses, und starb den 26 Jun. an. 1681, nachdem er Philippum Carolum Franciscum an. 1663, und Alexandrum Josephum an. 1664 gezeuget. Dieser gieng an. 1683 an den Kayserlichen hof, um sich in dem Türcken-krieg zu versuchen, büste aber gleich bey dem ersten einfall der Türcken in Oesterreich den 7 Jul. an. 1683 sein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciscus diente dem Kayser in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeister in der schlacht bey Salanckemen dergestalt verwundet, daß er den 25 Aug. an. 1691 zu Peterwardein starb. Er hinterließ Leopoldum, welcher den 14 Oct. an. 1690 gebohren. Er ist Ritter des güldenen vlüsses, Grand von Spanien, Gouverneur der Grafschafft Hennegau, Kayserlicher Cämmerer und General, auch seit kurtzem zur Ambassade naher Pariß ernennet worden, mit grosser hoffnung, daß er das Kayserliche interesse nach seinen ungemeinen qualitäten bey jetziger weit aussehender conjunctur bestens beobachtē wurde, hat aber die Ambassade niemals angetretten. An. 1711 hat er sich vermählet mit Louise, Caroli Mariä Fürstens von Bisignano tochter, welche ihm nebst etlichen töchtern an. 1721 auch einen sohn gebohren. Diese familie hat die besondere prärogativ, daß der älteste sohn gleich nach der geburt Ritter des güldenen vlüsses wird. *Imhof.* not. procer l. 9. c. 5. & l. 4. c. 12. &c. *Strada, Grot. Bentivoglio. Meteran.* &c.

Aren / Ara, war vor diesem die haupt- und residentz-stadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten schlosse Teck, und gehört jetzo samt dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtemberg. In der kirche zu S. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es an. 1579 der Hertzog Ludewig von Würtenberg öffnen ließ. *Crusii* annal. Suev. *Munsteri* cosmogr. siehe Teck.

Arena / (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte sich durch seine macaronische verse bekannt. Er studierte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechtsgelehrter, schrieb auch einige bücher in der rechts-gelehrsamkeit, darinnen aber der stylus, weil er etwas denckel, nicht allen gefallen wolte. Hierauf wandte er sich von diesem studio ab, und legte sich auf die zuvor gedachte art der poesie, welcher sich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Münch von Mantua, der sonst unter dem namen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien beflisse. Sie sturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Nostradamus* & *Bouche* hist. de Prov. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Arendonck / ist eine von den freyen städten in Braband, bey dem flusse Wympe, an den gräntzen der Mayerey von Hertzogenbusch gelegen. Sie ist klein und ziemlich herunter gekommen.

Arensberg / eine alte stadt in Westphalen, liegt an der Ruhr in einer sehr lustigen gegend. Sie ist mit einer mauer und starcken thürmen umgeben, und gehört seit an. 1368 dem Churfürsten zu Cölln. Nächst daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürstliche wohlversehene schloß, welches der Ertzbischoff Salentin von Jsemburg an. 1568 vergrössert. Wegen der angenehmen gegend pflegen sich die Churfürsten von Cöln hier offt mit jagen und fischen zu erlustigen. Bey der stadt Arensberg liegt auch das closter Winckhusen oder Wedinghausen, ein alt gebäude. Vormals sind die Grafen von Arensberg ansehnlich, und ihre Grafschafft, die von dieser stadt den namen gehabt, ist eine von den mächtigsten in Westphalen gewesen; wie sie aber zum besitz eines so grossen theils von dem alten Sachsenlande gekommen, ist ungewiß, wie auch, ob ihr geschlecht von Wittekinden herstammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß sie schon zu den zeiten Wittekinds, auch wohl noch vorher, florirt haben, sintemal bereits an. 660 Günther, Herr zu Arensberg, soll gelebt, und seine tochter Hedwig an Rathbothen, Herren zu Ballenstätt, verheyrathet, ingleichem auch, als damalen die Sachsen in 4 Fürstenthümmer abgetheilt, diese aber durch 12 Adels-personen aus den vornehmsten geschlechtern regieret wurden, die aus dem hauß Arensberg darunter platz gehabt haben. Nach der zeit war Otto Graf zu Arensberg, wegen seiner treuen dienste, bey König Henrico I in grossen gnaden, fochte auch als Obrister in der schlacht bey Merseburg wider die Ungern, und soll darauf bey dem an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turniere gewesen seyn, Fridericus,

Graf

Graf zu Arensberg, nennte sich auch Graf zu Westphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102 gerieth er mit dem Ertzbischoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher sein schloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölnischen länder mit raub und flamme verheerte, deßwegen er von dem Kayser in die acht erkläret ward. Hernach widersetzte er sich mit Lothario und einigen andern Sächsischen Herren dem Kayser Henrico V, und an. 1115 geschahe die blutige schlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwischen Heistätt und Schandersleben, darinnen die Kayserlichen unten lagen. An. 1122 richtete er das zur zeit des Ungrischen einfalls erbauete darnach aber zerstörte schloß Wesel-oder Weiselsburg wieder auf, und bedrängte daraus seine nachbarn, starb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchtern, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayser Henrico V an. 1111 nach Rom; und ward dem Pabste Paschali II zur geissel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die parthey seines groß-vaters wider den Kayser, trat mit in den Sächsischen bund, und befand sich in der schlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123 suchte er den Bischoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, starb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergestalt gegen seinen bruder, einen noch jungen menschen, daß er denselben ins gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deßwegen vereinigten sich an. 1166 die benachbarten Bischöffe nebst Hertzog Heinrichen zu Sachsen wider ihn, ruinirten die stadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und sich mit allen den seinigen dem Churfursten zu Cöln ergab, welcher ihn alsobald wieder einsetzte. An. 1179 befand sich derselbe auf dem thurniere, welches der Graf Florentz aus Holland zu Cöln angestellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254 mit in dem Cölnischen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295 lebte Graf Ludwig, Gottfrieds sohn, und an. 1312 stand Wilhelm, Graf von Arnsberg, mit Graf Simon von der Lippe in alliantz. Gottfried ward der 35 Bischoff zu Oßnabrück, und nach 30 jahren zum Ertzbischoff zu Bremen vom Pabste eingesetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwählet, so konte er das Ertzstifft nicht behaupten, und starb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg trug grosse freundschafft gegen das Cölnische Stifft, und sonderlich gegen den Ertzbischoff Walram; mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayser Ludovico hielt, an. 1343 zu einem öffentlichen kriege kam. Sonst hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Bischoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit seiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkauffte er seine Grafschafft, wie Gelenius, oder übergab sie freywillig, wie Browerus will, den 25 Aug. an. 1368, mit einwilligung der Stände, an Cunonem Administratorem des Ertz-stiffts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus primipilariatus zwischen dem Rhein und der Weser, welches darinne bestund, daß sie macht hatten, sichere geleits-briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwischen dem Rhein und der Weser keine schlösser oder vestungen erbauet werden durfften, und ist das jus archistrategi oder archibellatoris; wie es andere nennen, so die Ertzbischöffe von Cöln zwischen dem Rhein und der Weser besitzen, mit diesem unstreitig einerley. Es starb darauf Graf Gottfried in dem städtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21 Febr. an. 1371. Von solcher zeit an haben auch die Ertzbischöffe zu Cöln einen einköpffigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gobelin.* person. æt. 6. & *Meibom.* ad h. l. t. 1. rer. Germ. *Krantzii* Saxon. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Heppenrad.* stammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. 1. p. 2. *Galenius* l. 1. de Colon magnit. *Browers* annal. Trevir. *Zeiler.* topogr. Westph. *Luca* Grafen saal p. 842 seq. *

Arensböcke / ein amt in Wagrien, welches 4 kirchspiele in sich begreifft, und den Hertzogen zu Holstein-Plön zugehört. Ehemahls war es ein berühmtes Carthäuser-kloster, welches an. 1398 von Nicolao, Grafen in Holstein, erbauet worden. *Danckwerth.*

Arensburg / Ahrenberg / die haupt-stadt auf der insul Oesel, in der Ost-see, ist mit einem schlosse versehen. Die Russen brannten sie an. 1710 biß auf 10 häuser ab, weil der Schwedische Commendant wegen der brandschatzung nicht accordiren wolte.

Arensbaug / siehe Arnsbaug.

Arenshövet / ein geringes dorff in dem Nordgoßharde des amts Flenßburg in Sleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters im freyem felde zu geschehen pflegten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß solches Urnehövet sey. *Danckwerth* P. 2 c. 6 p. 97.

Arenswalde / eine stadt in der neuen Marck Brandenburg, am see Slavin auf den Pommerischen gräntzen gelegen, 4 meilen von Landsberg gegen norden, und 8 von Stettin, nord-ostwärts. *Merians* topogr. Brandeb.

Arentsee / siehe Arntsee.

AREOPAGITÆ, waren Richter in criminal-sachen, und ihr gerichts-platz, Areopagus zu Athen, so auf einer höhe im schlosse nächstens an der stadt lag, solle in dem jahre gestifftet seyn, da Aaron zum Jüdischen Hohenpriester eingeweihet worden, A. M. 2454, unter der regierung des Königs Cecropis, andere setzen deren stifftung gewisser, A. M. 2475. A. C. 1509. Areopagus war also von Ares oder Mars genannt, weil nach der Athenienser vergeben selbiger am ersten allda von Neptuno wegen seines getödtete sohns, Halirrhotius, angeklagt worden. Die Richter darinnen waren ernsthafft, gerecht, und hielten nur bey nacht-zeiten gericht. Vor dasselbe ward auch der Apostel Paulus gestellet, um von der lehre, die er predigte, rechenschafft zu geben, da denn bey solcher gelegenheit Dionysius, einer aus ihrem collegio, sich zu Christo bekehrte, *Act.* c. 17. Von diesen Richtern ist das sprüchwort entstanden: Areopagita taciturnior, incorruptior *Herodot. Thucyd. Plutarch.* in Solon. *S. Isidor. Pelusiota* ep. 9. l. 2. *Vives* l. 18. c. 9. de civ. Dei. *S. August. Buddæus* l. 2. pand. *Meurs.* ath. & areop.

Arequipa / eine stadt in Peru, im südlichen America, 26 meilen von Lima, 70 von Cusco, und 7 von der süder-see. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Incas im lande regierten, die see-fische in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cusco überbracht, weil eine grosse menge Indianer den gantzen weg lang dieser halben gestellet war, so die fische aus einer hand in die andere geschwinde fortreichten. Sie ist eine von den besten städten in Peru, so wol wegen des flusses Chila, der die stadt vorbey fliesset und sich ins süd-meer ergiesset, allwo sein ausfluß einen sehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der stadt zugeführt werden; als auch wegen der guten silber-minen, so man 14 meilen von dannen am Antisischen geburge findet. Diese stadt ist mit einem Bischoffthume versehen, so unter dem Ertzbischoffe von Lima stehet. Das land herum ist dem erdbeben sehr unterworffen, gestalt sie an. 1582 dadurch bey nahe gantz verwüstet worden. Auch giebt es unweit der stadt einen brennenden berg, der an. 1600 feuerflammen, glüende steine und asche mit solcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getöß biß Lima hören können. *Laet.* hist. novi mundi. Hist. de la Conquête du Peru, *Garcilasso de la vega* Hist. des Yncas.

Aresi / (Paulus) Bischoff zu Tortona in Italien, war von einem adelichen geschlechte aus Meyland. Er begab sich in den Theatiner-orden, und weil er sehr geschickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmsten stuffen, worauf ihn der Pabst zum Bischoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, und auch ein liebhaber der gelehrten, und hat unterschiedene theologische und philosophische schrifften heraus gegeben, sonderlich aber eines von geistlichen sinnbildern, della sacre imprese. *Laur. Crasso* elog. degli huom. letter. p. 11.

Aresias / einer von den 30 tyrannen zu Athen, welche Lysander von Lacedämon bestellte, als er diese stadt unter seine botmäßigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thrasibulo in einer schlacht getödtet. *Xenophon.*

Areskin / mit dem beynamen of Dun. Seine geburt gab ihm das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu sitzen; allein der erwehlte den geistlichen stand, nachdem er sich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer solchen zeit bekannt, da dieselbe am hefftigsten verfolgt wurde. Er ließ sich auch nichts abschrecken, so wohl selbst zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion straffen wolte, schutz und aufenthalt bey sich zu geben. Unter seinen glaubens-genossen bekleidete er die stelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines so vollkommenen geistlichen erlanget, daß man ihn einen andern S. Ambrosium nennte. Er starb an. 1591 in dem 82 jahre seines alters. *de Larrey* hist. d'Anglet.

Areskin oder Ereskin / (Johann) Graf von Marr. Die Königin Maria von Schottland gab ihm diese Grafschafft, weil sich fand, daß er ein alt recht darzu hatte, und hingegen ihren natürlichen bruder, welcher sich zuvor einen Grafen von Marr geschrieben, machte sie zum Grafen von Murray. Nachdem in währender minderjährigkeit des Königs Jacobi VI zwey Regenten von Schottland geschwind nach einander meuchelmörderischer weise hingerichtet worden, nemlich der Graf von Murray an. 1570 und der Graf von Lennox an. 1571, kamen 3 Herren zu der erledigten Regenten-stelle in vorschlag, nemlich der Graf von Argile, der Graf von Morton und der Graf von Marr. Die meisten stimmen fielen auf den letztern, welcher darauf sich sehr angelegen seyn ließ, dem zerrütteten zustande des Königreichs aufzuhelffen. Wiewohl es ihm aber nicht an muth fehlte, so hatte er doch mehr neigung zu dem frieden, als zu dem kriege, und dannenhero als er sahe, daß die innerliche unruhe täglich mehr zu, als abnahm, zog er sich solches dermassen zu gemüthe, daß er 13 monat nach seiner wahl, nemlich den 8 oct. an. 1572, mit tode abgieng. Sein sohn, gleiches namens succedirte ihm in der Grafschafft, und ward nachgehends, so wohl in Engelland als in Schottland, Königlicher geheimder Rath. Der jetzlebende Graf von Marr Johann Areskin ward an. 1713 Staats-Secretarius in Schottland, nachdeme er aber wegen der letzten empörung in Schottland des lasters der beleydigten Majestät verdammt worden, so lebet er seithero im elend, er ward zwar an. 1709 zu Genff, als er da durchreisen wolte, auf begehren des dasigen Englischen Residenten gefänglich angehalten, aber endlich wieder auf freyen fuß gestellet. Aus dieser familie ware auch Doctor Areskin, welcher des Rußischen Kaysers Petri, Leib-Medicus gewesen. Sonst ist von dieser familie noch zu mercken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das privilegium hat, vor die verwahrung und beschirmung der person eines Königs von Schottland zu sorgen. *Cambden.* Britann. p. 942. *De Larrey* hist. d'Angel. t. 2. p. 246. 247. 263. *

Arestinga / eine insul auf dem Indischen meere gegen Kherman und der stadt Dulcinda. Man glaubt, es sey Liba, deren Ptolemäus gedencket.

Aretaphile / eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher sie wegen ihrer schönheit überaus lieb hatte, nichts desto weniger entschloß sie sich, denselben ums leben zu bringen, weil er mit seinen unterthanen sehr tyrannisch umgieng, und ihren vorigen gemahl getödtet, auch sie wider ihren willen gezwungen hatte ihne zu heyrathen. Zu dem ende bereitete sie ihm einen starcken gifft-

gifft-tranck wurde aber darüber verrathen, und auf die marter gebracht, welche sie mit grosser standhafftigkeit aushielte, und nichts anders gestund, als daß sie im wercke begriffen gewesen, einen liebes-tranck zuzurichten, um dadurch ihres gemahls gewogenheit noch vester an sich zu ziehen. Diese verstellte bekänntniß vergrösserte Nicocratis zuneigung gegen sie: doch traute sie ihm nicht weiter, und gab dahero Leandro, seinem bruder ihre tochter zur ehe, nur zu diesem ende, daß sie ihne durch dieselbe zu tödung seines bruders und abschaffung der tyranney bewegen möchte. Das erste gienge ihr zwar an, massen Leander den Nicocratem durch einen knecht umbringen ließ; Allein das andere fehlte gar sehr, indeme nach diesem tode Leander sich selbst der herrschafft bemächtigte, und nicht mindere gewaltthätigkeit als zuvor sein bruder ausübte; doch zeigte er noch einige freundschafft und ehrerbietung gegen der Aretaphile. Weil aber dieser ihr absehen war, ihr vaterland wieder in freyheit zu setzen, hetzte sie ihm den Lybischen Fürsten Anabum auf den hals, verwirrete dabey des Leandri sachen innerlich so viel sie konte, und brachte ihne endlich dahin, daß er sich an macht gegen Anabum zu schwach achtende, ihro die sorge auftrug den streit mit deme beyzulegen. Sie hingegen bediente sich eben dieser gelegenheit ihren betrug mit jenem Africaner recht anzuspinnen; wie sie dann unter einander diese abrede traffen: Wann sie gleich darauf den Leandrum ins lager brächte, unter dem schein, den vergleich völlig zu schliessen, solte Anabus dene alsobald gefangen nehmen, und den Cyreneern, welche von Leandro biß dahin so hart getrucket worden, in die hände liefern. Sie zwange darauf den tyrannen wider seinen willen, und ungeacht des hefftigen mißtrauens, so er bezeugte, sich mit ihro hinaus zu begeben. Als nun diß geschehen, und Anabus den gemachten anschlag ausgeführet, steckten die Cyreneer Leandrum in einen sack, und warffen ihne ins meer. Es muste auch seine mutter Calbia, die nicht viel minder als ihr sohn gewütet hatte, und eben die haupt-ursache gewesen ware, daß Aretaphile nach entdecktem gifft-anschlag so hefftig ware gemartert worden, im feuer sterben. Nach diesem beschlossen die Cyreneer zur danckbarkeit, Aretaphile solte in dem neu-angestellten freyen regiment auch oberkeitliche ehrenstellen, wie die männer, betretten können. Allein es scheinet nicht, daß sie solches angenommen; vielmehr hat dieselbige, so bald sie die freyheit ihres Vatterlands befestiget gesehen, sich von allen regierungs-geschäfften entfernet, und ihre zeit zu hauß in stille zugebracht. Plutarchus erzehlet diese geschicht ziemlich weitläuffig im buch von denen tugenden der weiberen, wiewohlen in denen unternehmungen der Aretaphile, und sonderlich in denen mitteln, so sie zu außführung derselbigen gebraucht, eben nicht alles tugend gewesen. *

Aretas, König in Arabien und Nieder-Syrien, fiel in das Jüdische land, überwand Alexandrum Jannäum, und kehrte nach getroffenem frieden zurück. Er nahm sich Hyrcani an, und brachte eine armee von 50000 mann zusammen, um ihm wieder auf den thron zu helffen, belagerte auch Aristobulum in der stadt Jerusalem, muste aber, als Scaurus, Pompeji Lieutenant, mit der Römischen hülffe heran nahete, die belagerung aufheben; folglich schlug Aristobulus Aretam und Hyrcanum in einer grossen schlacht bey Papyron, und Scaurus zog mit seiner armee gegen Arabien; doch bewog ihn Aretas, vermittelst eines präsents von 300 talenten, daß er mit seinen völckern wieder zurück zog. *Ioseph.* antiq. l. 13 & 14.

Aretas / ein anderer König in Arabien, folgte dem Obodas, ohne daß Augustus, der Kayser, seine bewilligung dazu gegeben. Silleus, den man in verdacht hielt, daß er dem vorigen König mit gifft vergeben, um sich auf den thron zu schwingen, verleumdete ihn dergestalt bey dem Kayser, daß er weder die von Areta abgeschickte Gesandten hören, noch dessen geschencke annehmen wolte. Doch ward Aretas endlich durch Herodis des Vierfürsten vermittelung von Augusto in dem Königreiche Arabien bestätigt, und Silleus, nachdem seine tücke an den tag gekommen, zum tode verurtheilet. Dieser Herodes hatte des Königs Areta schwester zur ehe, und wolte sich von ihr scheiden, damit er seines bruders weib, die Herodias, heyrathen könte; worüber Aretas in Judäam einfiel, und viel volcks erschlug. Herodes klagte dieses dem Kayser Tiberio, der sendete Vitellium wider Aretam. Bey dieser gelegenheit, da Aretas die stadt Damascus wohl bewahren ließ, wolte dessen Landpfleger den Apostel Paulum greiffen, der aber in einem korbe zum fenster hinaus durch die mauren niedergelassen ward, und aus seinen händen entrann. 2. *Cor.* c. 11. v. 32 & 33. *Ioseph.* antiq. Jud. l. 16. c. 15. l. 81. c. 7.

Arete / ein gelehrt frauenzimmer und tochter Aristippi, stiffters der Cyrenäischen secte. Ihr vater hatte sie in der philosophie unterrichtet, darinnen sie nachgehends ihren sohn Aristippum den jüngern wieder unterwieß, der auch deßwegen μητροδίδακτος genennet wird. Sie soll zu Athen 25 jahr gelesen, und 110 philosophos zu schülern gehabt, auch viel bücher geschrieben haben, unter welchen die vornehmsten vom leben Socratis, von der kinder-zucht, von der Athenienser kriegen, von der unglückseligkeit der weiber, vom ackerbau der alten; von den wundern des bergs Olympi; von der bienen-kunst; von der eitelkeit der jugend; von der mühseligkeit des alters rc. sind. Sie soll im 77 jahre ihres alters gestorben seyn. *Menagius* in hist. mulier. philosophar. segm. 61.

Arethusa / eine tochter des Nerei und der Doris, der Dianen gespielin, ward in einen brunnen verwandelt, als sie vor ihrem liebhaber Alphea flohe. Die alten haben diese fabel daher gezogen, daß sie vermeynt gehabt, der fluß Alpheus in Peloponneso lauffe quer durchs meer, und vereinige sich mit dem brunnen Arethusa in Sicilien. *Ovid.* Es war auch 2) eine stadt, Arethusa genannt in Syrien, mit einem Bischöfflichen sitze, nach Apamea gehörig. Auch 3) eine andere dieses namens, in Macedonien, und 4) ein see in Armenien, nicht weit von dem Gordischen gebürge, darinnen, wie Plinius meldet, schwere sachen oben auf schwimmen, und die fische, die man aus den flüssen darein gesetzt, nicht leben blieben. *Solin.* c. 40.

Aretinus / (Carolus) siehe Tortellius / (Carolus)

Aretinus / (Guido) von Arezzo aus Italien gebürtig, war ein gelehrter Benedictiner-Münch um das jahr 1028, und erfand die 6 bekannte musicalische characteres, indem er den lobgesang, so dem H. Johanni zu ehren aufgesetzet, sang, worinnen diese worte zu finden:

Vt queant laxis FAmuli tuorum
REsonare fibris SOLve polluti
MIra gestorum LAbii reatum, Sancte Johannes.

Er schrieb 2 bücher von der music, die er dem Abt Theobaldo dedicirte. Einige auctores confundiren ihn mit Guitmondo, Ertz-Bischoffe von Aversa, welcher wider Berengarium von dem leib und blut Christi 3 bücher geschrieben. *Sigebertus* de script. *Trithemius* de script. eccl. p. 262. *Miræus* bibl. eccles. *Vossius*, de quat. art. Po. p. 1.

Aretinus / (Leonhard) siehe Bruni.

Aretinus / (Petrus) gebohren zu Arezzo in Toscanien, lebte in dem 16 seculo, und war ein mann von grossen gaben, aber von geringem herkommen. Er glaubte, daß er zu demjenigen, was ihm das glück versagt, durch seine geschicklichkeit gelangen könte, worinnen er sich auch nicht betrog. Allein er gebrauchte hierzu nicht die rechten mittel, indem er satyrische schrifften verfertigte, und der gelehrten leute bücher, wie auch der vornehmsten personen ihre actiones censirte. Sonderlich aber sind sehr schändlich seine gespräche, so wohl als gewisse Sonnette über eine materie, davon man ohne schamhafftigkeit und abscheuen nicht reden kan. Die kirche verbot seine gottlose und spöttische bücher zu lesen, und insonderheit seine gespräche und urtheile oder Ragionamenti &c. Das schlimmste ist, daß er mitten unter dieser so schändlichen und ärgerlichen arbeit annoch sich hat dörffen unterstehen einige geistliche schrifften aufzufertigen, meist unter dem namen Partenio Etiro (so ein anagramma von seinem namen ist) wie auch auslegungen über die buß-psalmen; das leben der heiligen Jungfrau Mariä und Thomä Aquinatis. Er starb zu Venedig, und wurde daselbst in der S. Lucas-kirche begraben. Sonsten ist nicht zu vergessen, daß dieser mann, obwohlen er sichs für eine so grosse ehre geschätzet, wegen seiner wieder einiger Fürsten fehler und thorheiten geübten scharffen censur und spitzigen stachel-reden, eine Geisel der Fürsten genennet zu werden, gleichwohlen denen meisten Fürsten auf eine recht sclavische weiß geschmeichelt; auch da er sich mit der furcht, welche er allen gewaltigen einzujagen wuste, immer so groß gemacht, hat er sich dennoch sehr zaghaft erzeiget, als der einige Peter Strozzi hernach Marechal in Franckreich, damalen aber aus seinem Vaterland Florentz vertrieben, und zu Venedig im elend lebende ihne wegen einer Satyre bedrohete, er wolte ihne so gar in seinem bette erstechen lassen, als worauf Aretinus von deme an nicht aus seinem hause gehen, ja auch niemanden zu sich hinein lassen durffte, so lang Strozzi in Venedig verblieben. Von denen grossen geschencken, welche er von Fürsten und Herren solte empfangen haben, um nicht wider dieselbe zu schreiben, wird auch nur zu viel wesens gemacht: Und ist im gegentheil gewiß, daß er die meiste zeit sehr kurtz an geld gewesen, auch der gröste theil seiner brieffen lediglich bettel-brieffe sind. *Jovius* in elog. *Spizel.* scrutin. atheis. & infelice liter. theat. *Bayle.* *

Aretius / (Benedictus) zu teutsch Marck, ein Reformirter Prediger und Professor gebürtig von Betterfinden im Canton Bern. Er hat zu Marpurg studirt, allwo er auch die philosophie gelehret. Hernach ward er Gymnasiarcha zu Bern an. 1549, welchem amt er nutzlich vorgestanden biß an. 1563, da er an Artopäi statt Professor linguarum worden, und gleich darauf als Musculus verstorben, bekame er dessen cathedram theologicam, welchen er auch rühmlich versehen biß an. 1574, da er den 22 Martii verstorben, als nur 2 tage vorhero auch seine ehefrau verschieden ware. Er hat commentarios über das neue Testament und über den Pindarum, ingleichem problemata sacra, examen theologicum, &c geschrieben. *Nigidius* in catal. profess. Marpurg. *Adam* in vit. theolog. Germ. *

Arevalo / eine kleine stadt in Alt-Castilien, an den gräntzen von Leon, 14 meilen von Valladolid gelegen, hat ein altes schloß, und war vormals ein Hertzogthum.

Areus / I, der 25 König der Lacedämonier, des Acrotati sohn und enckel des Königs Cleomenis II, aus der Agidischen familie, wurde dem Cleonymo, des Königs Cleomenis sohn, vorgezogen, daher Cleonymus Pyrrhum zu hülffe rieff; der zwar die stadt Lacedämon belagerte, aber unverrichteter sache wieder abziehen muste. Zu seiner zeit belagerte Antigonus die stadt Athen, welche er entsetzen wolte, aber solches nicht ausrichten konte. Letztlich verlohre er das leben, in einer schlacht bey Corinthus. Es hat an ihn der Jüdische Hoherpriester Onias geschrieben. Er hatte auch einen enckel, so diesen namen fuhrte, und hat 44 jahr regiert, nemlich von A. V. 445 biß 489, Olymp. 128, 4, A. M. 2719, A. C. 265. *Pausan. Plutarch.* in Agide, Cleomene & Pyrrho. *Athenæus* l. 4. *Ioseph.* antiquit. 12, 4 & 5, 13, 9. *Meurs.* de regno Lacon. c. 13.

Areus / II, der 27 König in Lacedämon, aus der Agidischen familie, ein sohn Königs Acrotati, und enckel Arei I. stand unter der vormundschafft des Leonidä, war von ungemein schöner gestalt, und starb in dem 8 jahre seines alters. *Plutarchus* in Agide, *Pausanias* in Lac.

Areü / ein fluß / siehe Are.

Arezzo / Aretium / eine stadt mit einem dem Päbstlichen stuhl unmittelbar unterworffenen Bischoff-sitz in dem Florentinischen gebiete, an einem hugel, wo der fluß Chiane in den Arno fällt. Sie war zu der Römer zeiten berühmt, wurde aber hernach von den Gothen, Longobarden und unterschiedlichen tyrannen sehr mitgenommen, biß sie endlich unter die Florentiner gerathen. Im anfange des 16 seculi ward sie offt bey währendem Florentinischen kriege gewonnen und wieder verlohren. *Villani. Alberti. Lev. Sergio Ammirat.* Vescovi d'Arezzo. &c.

Argäus I, der 5 König in Macedonien, folgte seinem vater Perdicca A. M. 3319, A. C. 665. Er schlug die Illyrier, so in Macedonien einbrachen, regierte 38 jahr, mit gutem vergnügen seines volcks, und hatte an. 3357 seinen sohn Philippum zum nachfolger. *Justin.* l. 7. *Euseb.* chron.

Argäus II, der 18 König in Macedonien, ein sohn Königs Pausania, trieb König Amyntam III durch hulffe der Illyrier Olymp. 98, 4, V. C. 369, A. M. 3599, A. C. 385 vom throne, konte aber denselben nur ein jahr behaupten, und ward von Philippo aus dem Reich vertrieben. *Diodor. Sic. Reineccius* de regibus Maced. p. 110.

Arganda / eine stadt in Neu-Castilien, in dem Toletanischen gebiete, allwo an. 1473 ein concilium gehalten worden, darinnen man beschlossen, daß niemand zur geistlichen würde solte erhoben werden, er wäre denn der lateinischen sprache erfahren, ingleichen daß die Bischöffe zum wenigsten des jahrs 3 mal, und die gemeinen priester 4 mal messe lesen solten. *Spondan.* A. C. 1473. *Sirenus* in edit. concil. Hisp.

Argea / eine wald-Nymphe, von welcher die poeten gedichtet, daß sie von der sonne in eine hindin verwandelt worden, weil sie gejagt, als sie einem hirsch nachgesetzet, sie wolte ihn einholen, wenn er auch gleich so geschwind als die sonne lieffe. *Hygin.*

Argea oder Argei / wurden die 7 hügel genannt, auf welche die stadt Rom erbauet ist, entweder von Argo, einem gefährten des Herculis, welchen Evander zu sich genommen, oder von den gräbern unterschiedener vornehmer Argeer, welche den Herculem begleitet hatten. *Varro* de ling. Lat. l. 6. *Ovid.* fast. l. 9. *Festus.* &c.

Argeles / von den Frantzosen Argiliers genannt, ist ein kleiner ort in Roußillon, an dem meere gelegen, welcher wegen der nachbarschafft von Collioure einiger massen important ist. An. 1641 eroberte ihn der Frantzösische General Vicomte d'Arpajou. *le Vassor.* hist de Louis XIII, livr. 48. p. 134.

Argen / ein vornehmes schloß am oder vielmehr gar im Bodensee, daran ein grosser flecken, Langenargen genannt, gelegen, hat seinen namen von dem wasser Argen, so offt viel schaden thut, und allda in die see fällt. Es gehöret dieses schloß den Grafen von Montfort, und ist an. 1647 durch verwahrlosung im rauche aufgegangen. An. 1646 ward es den Schweden, von ihnen aber an. 1649 dem Grafen von Montfort wieder übergeben. *Zeiler.* topogr. Svev. p. 8.

Argens / Argenteus, ein fluß in Franckreich in Provence. Er hat 3 quellen, deren eine von Seillons, die andere gegen S. Martin de Barages, und die dritte nicht weit von Beriols entspringet. Dieser fluß verschlingt noch andere, als le Coulon, Caramies, la Granegonne, Lendolle, und ergeußt sich bey Frejus ins meer. *Cic.* l. 10. ep. fam. c. 4. 35. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Plin.* l. 3. c. 4. *Bouche* hist. de Prov.

Argenta / ein kleiner ort, mit einem schlosse, in dem Hertzogthum Ferrara, nahe bey dem gebiete von Comachio, gelegen. An. 1708 ward er von den Kayserlichen besetzt, welche auch anfiengen, ihn zu befestigen. Der name soll ab argento, von dem gelde, herkommen, welches die einwohner dem Ertzbischoffe von Ravenna jährlich zu zahlen schuldig sind.

Argentan an der Orne, lat. Argentonum, Argentomagum, eine Frantzösische stadt in Normandie, zwischen Seez und Falaise.

ARGENTARIUS mons, col d'Argentiere, ein theil von dem Alpgebürge, gräntzet an die Marggrafschafft Saluzzo, allwo der weg aus Franckreich in Italien gehet.

Argenteau, ein schloß an der Maaß, zwischen Mastricht und Lüttig, auf einem berge gelegen, dessen felsichter grund nicht minirt werden kan. Wegen dieser lage ist dieser ort vormals vor sehr fest und important gehalten worden; daher ihn an. 1634 der Spanische Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die stadt Mastricht angriff, durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern ließ. Nach dritthalb tagen ergab er sich. Allein der Printz Heinrich Friedrich von Oranien ließ den Commendanten Junium, als einen, der sich viel länger hätte wehren können, in gefängliche hafft nehmen. *Neufville* hist. de Holl. tom. 2. p. 228.

Argenteuil / Argentolium, eine kleine stadt unterhalb Paris. Es ist eine Priorey daselbst, die zu der Abtey S. Denys gehört. *du Chesne* ant. des vill. de Fr.

Argenthal / eine stadt in der Unter-Pfaltz, zwischen Simmern und Bacharach gelegen.

Argentino / (Franciscus) ein Cardinal aus Venedig, war wohl gewachsen, kühn und von einer natürlichen beredtsamkeit, weswegen Julius II eine sonderbare liebe auf ihn warff, und ihn in unterschiedenen wichtigen geschäfften brauchte, z. e. bey der friedens-handlung mit den Venetianern, und als er die widrig-gesinnten Cardinäle wieder auf seine seite bringen wolte. Er gab ihm auch das Bisthum zu Concordia, und machte ihn zum Cardinal mit solchem vergnügen, daß er vor freuden darüber weinte, welche fröligkeit sich aber bald endigte, als Argentino den 23 Aug. an. 1511 plötzlich gestorben. *Aubery* hist. des Card.

Argentinus / ist der name eines heydnischen abgotts, welchem die aufsicht über die silber-müntze aufgetragen ward, gleichwie dem Aesculano über die kupffer-müntze. Aesculanus aber ward, weil das kupffer-geld älter gewesen als das silberne, vor Argentini vater gehalten. *Augustin.* de civit. Dei &c.

Argenton / eine stadt an der Creuse, in der provintz Berry.

Argentor / ein fluß in Franckreich, in der provintz Angoumois, entstehet aus den 2 kleinen flüssen Argent und Or, und ergiesset sich bey dem dorffe Porjac in die Charente.

Argentre / (Bertrand d') Lieutenant General oder Groß-Senechal zu Rennes in Bretagne, und nach der hand Präsident in dem Parlament selbiger provintz. Sein geschlecht führt den namen von Argentré, einem flecken in Nieder-Bretagne, und ist schon an. 1060 bekannt gewesen. Petrus von Argentré war einer der gelehrtesten seiner zeit, und erlangte daher von Francisco I das amt eines Groß-Senechals zu Rennes; dessen sohn war Bertrand. Dieser schrieb commentarios über die Britannische gewohnheiten, und auf begehren der Stände von Bretagne eine historie von dieser provintz. Seine andere schrifften konte er nicht drucken lassen, weil er wegen der faction der Ligue von Rennes hinweg gehen muste, und alsdenn vor verdruß den 13 Jan. an. 1590, im 71 jahre seines alters starb. Geneal. d'Argentré bey dem *du Pas. Thuan. Sammarth.* elog. &c.

Arger / (Petrus) kam mit Ridicovi etliche mal aus Flandern in Franckreich, Henricum IV umzubringen, konte aber seinen endzweck niemals erreichen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam nebst seinem gesellen an. 1599 seinen verdienten lohn. *Dupleix* hist. de Henry IV.

Argeus / ein sohn Lycimnii. Hercules führte ihn hinweg, und versprach seinem vater, ihm denselben wieder zurück zu bringen. Als nun der knabe unterwegs verunglückt, verbrannte Hercules dessen cörper, scharrete die asche zusammen, und brachte sie wieder mit sich, um dadurch einiger massen seinem versprechen ein genügen zu leisten. Davon soll die gewohnheit, die cörper zu verbrennen, hergekommen seyn. *Cal. Rhodigin.* l. 17. c. 31.

Arg-Feuille / (Wilhelmus) war ein Frantzose und naher anverwandter Clementis VI. Er begab sich in den Cluniacenser-orden, und wurde Prior zu S. Pierre d'Abbeville. Clemens VI machte ihn zum Ertz-Bischoff zu Saragossa in Aragonien, hernach zum Cardinal, und brauchte ihn in unterschiedenen verrichtungen. Urbanus V schickte ihn als Legaten nach Neapolis, da er denn zu Viterbo den 4 Oct. an. 1369 gestorben.

Arg-Feuille / (Wilhelmus) der jüngere, war auch Cardinal, aus der provintz Limosin, ein vetter des vorhergehenden. Er war in der rechts-gelehrsamkeit sehr geübt, und auch sonst ein geschickter mann. Urbanus V, setzte ihm, seinem vetter zu gefallen, zu Marseille den 12 May an. 1367, da er nur 28 jahr alt war, den Cardinals-hut auf. Er folgte hierauf der parthey des gegen-Pabsts Clementis VII, welchem er gute dienste that, und gieng auch in dessen namen als Legat in Teutschland. Er starb zu Avignon den 13 Jan. an. 1401. *Frizon.* Gall. purp. *Bosquet* in Urb. V. *Wion.* in ligno vit. l. 2. c. 9.

Argia / die gemahlin des Polynices und tochter Adrasti, ward nebst ihrer schwester Antigone von dem Creonte umgebracht, weil sie wider sein gebot den cörper ihres gemahls zur erde bestattet hatte. *Stat.* l. 12. Theb.

Argia / Argolia, Argolis, Argos, eine landschafft in Morea, gräntzet südwärts mit Laconien und dem Argolischen meer-busen; jetzo golfo di Napoli, gegen osten mit dem Aegäischen meere, gegen norden mit Corinthien und dem golfo d'Engia, und gegen westen mit Arcadien. Die alten einwohner waren Argiver, und folglich die Danai. Die haupt-stadt in diesem lande war Argos, im flusse Inachus, 2 teutsche meilen von Corintho südwärts, und 16 von Lacedämon nordwärts; nächst der stadt lag das castell Larissa. Sie war eine der ältesten städte in Griechenland, und zu den zeiten Isaacs A. M. 2127, A. C. 1857 von Inacho gebauet. Derselbe hat ein Königreich daselbst aufgerichtet, darinnen Acrisius, welchen sein enckel Perseus A. M. 2672, A. C. 1312 getödtet, der letzte König gewesen, worauf Argos zu einer republic worden. Nach diesem hatte sie mit den Lacedämoniern viel streits, sonderlich zu den zeiten Darii Hystaspis, alsdenn auch mit den Epidauren, Tegeaten und dem Könige Pyrrho; sie kam hernach unter die Achaier, und folglich in der Römer gewalt; darnach unter die Kayser zu Constantinopel; ferner unter die Republic zu Venedig, welche an. 1383 diese stadt von Petri Gomari, Herren zu Argos und Napoli, wittwe kauffte. Der Sangiac von Corintho bemeisterte sich derselben an. 1463, bald darauf nahmen sie ihm die Venetianer wieder ab, behielten sie aber nicht lange. An. 1686 nahm sie der Venetianische General Morosini ein; an. 1716 aber gieng sie wieder an die Türcken über. Hierbey kam es an. 1696 zwischen den Türcken und Venetianern zu einem treffen, darinnen diese das feld behielten. Es war Argos vormals mit einem Bischoffs-sitze versehen unter dem Ertzbischoffe von Corintho, biß hernach ein Metropolitanischer stuhl dahin gesetzt worden. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Thucyd. Diodor. Euseb. Ortel. Coronelli* descr. Moreæ. *Zieglers* hist. labyr. der zeit, p. 929.

Argile / lat. Argathelia oder Argadia, eine Grafschafft in West-Schottland, begreifft in sich unterschiedene andere länder, als Kintyre, Cowal, Lorn, Morvern, Sunart, Arnamurchan, nebst den

den insuln Hay, Jura, Collensay, Mull, Tirie, liegt zwischen der Grafschafft Lennox und Lautir. Der Graf von Argile ist der erste Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn. Gilespicus Archibald, Graf von Argile, blieb im treffen bey Floddenfield, als er vor König Jacobum IV fochte. Colin war einer von den 3 Gouverneurs in Schottland bey währender unmündigkeit Jacobi V, und dieser eintzige mann war vermögend, es mit den Duglassen, die sich ihm widersetzten, aufzunehmen. Archibald war Groß-Cantzler zu zeiten der Königin Marien. Colin, sein sohn, war Lord-Cantzler in Schottland, unter König Jacobo VI. Archibald ward an. 1641 zum Marggrafen gemacht, war ein eifriger verfechter des Presbyterianischen kirchen-regiments, und einer von den grössesten Staats-männern seiner zeit; that viel bey der wiedereinführung und krönung Caroli II in Schottland. Jedennoch ward ihm hernach an. 1661 nach widereinsetzung dieses Königs der proceß gemacht, weil man ihme schuld gabe, daß er schon an. 1647 die execution des zwischen Carolo I in seiner gefängniß auf der Insul Wicht, und den Schottischen Ständen heimlich gemachten verglichs so lange gehinderet und aufgezielet hätte, daß zuletzt nichts als schaden so wohl für den König als die Schotten daraus entsprungen, welches man einem verständniß mit Krompel wolte zuschreiben; wiewohl Argile selbst dieses fahls noch auf dem chavot wegen seiner unschuld protestirt, und das zweydeutige verhalten des Königs vielmehr scheinet an selbiger verweylung ursach gewesen zu seyn, der den Schottischen Convenant nicht deutlich in allen stücken bestättigen wollen, und sonderlich wegen abschaffung der Bischöffen in Schottland sich nie recht erkläret; wodurch viele zum mißtrauen bewegt worden. Dessen confiscirte güter gab Carl II seinem ältesten sohne Archibald Campbel, Grafen von Lorn, unter dem titul einer Grafschafft wieder. Dieser commandirte die Königliche garde zu fuß, und war in gutem ansehen, ward aber wegen allerhand gefährlicher anschläge wider den König ins castell zu Edenburg gefangen gesetzt, daraus er entrann, und nach Holland übergieng. Von dannen kam er unter Jacobi II regierung wieder in Schottland mit wenig volck an, kurtz vor des Hertzogs von Monmouth landung in Engelland. Weil er aber nicht über 3000 mann ins feld stellen konte, ward er wenige tage nach des Hertzogs von Monmouth niderlag geschlagen, gefangen, und durch des Schottischen Parlaments ausspruch zu Edenburg an. 1685 den 30 Jun. enthauptet. Man hielt ihn vor einen vollkommenen Staats-mann und behertzten soldaten. Sein sohn Archibald kam mit dem damaligen Printzen von Oranien in Engelland, und präsentirte im namen der gesamten Stände in Schottland die krone dem Könige Wilhelm und der Königin Maria. Vor diese gute dienste bekam er ein regiment in Flandern. Sein ältester Sohn aber, der Graf von Lorn, fiel im 5 jahre seines alters durch ein hohes fenster im dritten stock herunter ohne einigen schaden, und war dabey merckwürdig, daß es nach befundener genauer rechnung eben in der minute geschehen, da sein groß-vater enthauptet worden. *Larrey* Neu-geharnischtes Gros-Britann. &c. Johann Campbel, heutiger Hertzog von Argile, ward an. 1705 von der Königin Anna mit dem titul eines Grafen von Greenwich zu einem Englischen Pair gemacht, und unter der regierung Königs Georgii I, ward er Königl. Oberhofmeister und hernach Großmeister von der Artillerie. An. 1715 commandirte er in der letzten Schottischen rebellion die Königl. Trouppen, und schluge die rebellen unter dem Grafen von Marr bey Dumblain auf einmal aus dem felde. Sein bruder Archobald Graf von Isla, ward an. 1714 Register-Verwahrer in Schottland, muste aber dieses amt an. 1716 wieder von sich legen. *

Argiletum / wurde zu Rom der ort genennet, nahe bey dem palatio, wo die buden vieler künstler, und sonderlich der buchhändler waren. *Virgil.* Æn. 8. *Varro* de ling. lat. l. 4. *Martialis.*

Argilliers / siehe Argeles.

Argimund / Cämmerer des Gothischen Königs Ricaredi, um das jahr 5??, wurde so mächtig, daß er sich selbst auf den thron schwingen wolte. Als aber dieses an den tag kam, wurde er gefangen genommen, und mit ruthen gestäupt, auf einem esel in der stadt Toledo herum geführt, und hernach nebst seinen gefährten hingerichtet. *Lud. de Mayerne. Turquet.* hist. d'Espag.

Arginusa / eine kleine insul in Griechenland, bey welcher die Athenienser unter anführung des Conons einen sieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey einbüßten. *Plutarch.* in Conon. *Plin.* l. 5. c. 31.

Argiphontes / wurde Mercurius zubenannt, als er auf Jupiters befehl den 100 äugichten Argum umgebracht. *Macrob.*

Argippei / ein alt volck in Sarmatien. Diese wurden allesamt kahl und mit einem langen kinn gebohren, hatten gar eine kleine nase, und eine stimme, die von dem thon anderer menschen sehr unterschieden war; lebten bloß von den früchten der bäume, waren mit ihren nachbarn stets im friede, und wurden von ihnen offt als schieds-richter in ihren streitigkeiten erbeten. *Herodot.* l. 2.

Argiver / Argivi / ein altes volck in Griechenland, siehe Argia.

Arglas / ein kleiner ort in der Irländischen Grafschafft Down, in der provintz Ulster, an dem Irländischen meere gelegen, welcher mit einem kleinen und nicht allzutieffen, aber dabey sehr sichern hafen versehen ist. *Beeverell* delic. de l'Irlande p. 1475.

Argo / das schiff mit 50 rudern, dessen sich die Argonauten, die davon den namen bekommen, bedienten, da Jason A. M. 2721, A. C. 1263 den zug nach Colchis, um das güldene vließ zu holen, mit 54 Thessaliern vornahm. *Apollon.* Argonaut. l. 4. *Justin.* 42.

Argol / Arol / eine kleine stadt nebst einem schlosse in West-Moscau in dem Hertzogthume Worotin an dem flusse Occa. Als Ivan Basilowitz II das hiesige schloß erbauet hatte, wolte er alle arbeiter hungers sterben lassen; sie schlachteten aber den fettesten unter sich, und gedachten sich damit noch eine zeit lang hinzuhalten. So bald der Großfürst solches erfuhr, ließ er diejenigen loß, welche davon gegessen hatten; die andern aber musten sterben.

Argoli oder Argolus / (Andreas) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis, machte wundernswürdige progressen in der philosophie und medicin, sonderlich aber hatte er eine grosse neigung zur astronomie, welches sich die unverständigen leute seines landes bedienten, ihm händel zu machen. Er begab sich also nach Venedig, woselbst er von dem Rathe sehr wohl aufgenommen, auch zum Professor der mathematic zu Padua, und endlich gar zum Ritter S. Marci gemacht wurde. Er starb nach dem jahr 1650. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als de diebus criticis, ephemerides ab an. 1630 ad 1700, astronomicorum lib. 3, problemata astronomica, &c. Er hat einen sohn hinterlassen, namens Johannes, der gleichfalls von grossen verdiensten gewesen; wie denn auch schon vorhero diese familie unterschiedene berühmte leute herfür gebracht, worunter Alexander Argoli, Bischoff zu Terracine, der bey dem Pabste Paulo III sehr wohl gestanden. Paulus Argoli, ein Franciscaner-Münch und bruder des Andrea, war ein Philosophus und Theologus, und starb an. 1591 im 21 jahre seines alters. *Thomas* in elog. *Imperial.* in mus. hist. *Crasso* elog.

Argolia / Argolis / siehe Argia.

Argonauten / siehe Argo.

Argonauten-orden / siehe S. Nicolai-orden.

Argonne / ein klein ländgen in Franckreich, davon der eine theil in Champagne, der andere an den gräntzen von Lothringen gegen der Maaß, wo Verdun ist, lieget. Es befinden sich darinnen Beaumont und Clermont.

Argos / siehe Argia.

Argos / ist der name unterschiedlicher städte in Griechenland, deren eine in Achaja, eine in Thessalien, eine in Epiro, Amphilochium zugenannt, gelegen, etc.

Argöw / Aergöw, eine landschafft im Schweitzerlande, ist um den Aar-fluß herum gelegen, und gräntzet gegen Süden an die Wallis-gebürge, gegen Norden an den berg Jura (darüber man in der alten Rauracher lande, als das heutige Frickthal und Baßler gebieth reiset) gegen Osten an die Ruß, und den Lucerner-see, und gegen Westen an das Nuchtland. Es wird abgetheilt in das obere und untere. Jenes hebet an unterhalb Thun, und ziehet sich über Burgdorff biß gen Arwangen und Murgenthal hinab. Dieses erstrecket sich von obigen orten an biß gar hinunter an den Rhein unter Klingnau. Die im obern Aergöw gelegene vornehmste städte sind Thun, Burgdorff, Büren, Wangen etc. Die im untern sind Zofingen, Arburg, Arau, Lentzburg, Bruck, Baden, Münster. Sursee, Lucern, Mellingen, Bremgarten etc. Das land ist edel und fruchtbar, zumalen das untere Aergöw, allwo es um Arau und Bruck einen ziemlich guten weinwachs hat. Es hat vor zeiten ein grosser adel in diesem lande gewohnet, dahero es voller schlösser und burgen ware. Von Grafen zehlte man die von Thun, von Kyburg zu Burgdorff, von Arberg, von Büren, von Lentzburg, von Habspurg oder Altenburg, von Rotenburg etc. Von Freyherren, die von Spietz, die Sennen von Münsingen, von Wollhusen, von Freyenstein, von Egerten, von Kienberg, von Rüsseck, von Wyssenburg, von Thorburg, von Kramburg etc. Unter denen übrigen adelichen häusern, welche sich in grosser menge allda befanden, waren die von Hallwyl, von Baldeck, von Arburg, von Singen, von Gryffensee, von Butticken, von Durnach, von Hattligen, von Cappelen, von Heydeck, von Boßwyl, von Wangen, die Esinger, von Uspunnen, von Oberhofen, von Scharnachthal, von Sefftigen, von Bollingen, von Krauchthal etc. Aus welchem leicht zu schliessen, daß das Aergöw der regierung und herrlichkeiten nach fast getheilet ware. Das Ober-Aergöw kame meistentheils nach der schlacht bey Laupen an. 1339 zu verschiedenen zeiten an die stadt Bern, theils durch krieg, theils kauffs-weise, das untere aber kame endlich an das hauß Oesterreich. Als aber zur zeit des Costnitzer-concilii an. 1415 Hertzog Friederich von Oesterreich dem Pabst Johanni XXIII zu seiner flucht vom concilio behülfflich gewesen, und darüber in Kayser Siegmunds ungnad und Reichs-acht, wie auch in des concilii bann verfiele, sind auch die Eydgenossen vom Kayser und dem concilio scharff aufgemahnet, und ihnen bey straff des banns gebotten worden, die execution der ergangenen Reichs-acht ihres orts zu vollbringen; worüber ihnen hingegen unter brieff und siegel versprochen worden, daß alles was sie dem Hertzogen abnehmen wurden, ihnen statt ihres solds und aufgewandter kriegs-unkosten auch paar dargeschossenes gelds auf ewig verbleiben solte. Und deme nach haben die von Bern mit hülff deren von Solothurn, Biel, Neuenburg, und Neuenstadt, das untere Aergöw von Zoffingen an biß unter Bruck hinab in zeit von 3 wochen erobert und zu ihren handen gezogen; die von Lucern aber mit hülff der übrigen Eydgnossen Sursee, Bremgarten, Mellingen, Münster und die Freyen Aemter im Waggenthal eingenommen. Sie wurden auch nach der hand in dem besitz dieses landes von dem Kayser bestätiget, und der Hertzog thate darauf bey seiner an. 1418 erfolgten begnadigung einen ewigen verzieg. Dessen

ungeacht

ungeacht haben sich die edelleute eine zeit lang geweigeret der stadt Bern zu huldigen. Anjetzo haben ihre herrschafften annoch im untern Aergöw, die von Hallwyl, zu Hallwyl und Prästenberg; die Effinger zu Wildeck; die Meyen zu Rud und Schöffland; die Freyherren von Dbringenberg in Hessen zu Castelen, Thallheimb, Oberslachs, Schintznach und Gawenstein; die Becken von Basel, zu Schäffisheimb, die von Erlach zu Spietz und Riggisperg, zu Urtenen, Mattstetten, Wyl, Hindelbanck, Thunstetten, Jägistorff; die Steiger zu Münsingen; die von Graffenried zu Görtzensee. Es ware auch ein adelich geschlecht von Aergöw benannt, aus deme an. 1269 gelebt hat Dominicus, wie auch Vitus und Peter. Conrad Herr zu Hindelbanck, an. 1470, hat der stadt Bern an. 1494 den kirchen-satz zu Leußligen verkaufft. Es ist dieses geschlecht an. 1557 mit Benedict ausgestorben. *Ægid. Tschudii* chron. Mscr. P. 2. ad ann. 1415 & 18. *Stettler*, chron. Bern, P. 1, p. 112. seq. *

Arguenon / ein kleiner fluß in Bretagne, der bey dem flecken Jugon seinen ursprung nimmt, und anderthalb meile von S. Malo in die see fällt.

Arguesca / ein Marggrafschafft in Spanien, dem Hause de Sylva Mendoza zugehörig. *

Arguin / eine insul mit einer vestung in Nigritien, südwärts nach cabo blanco, 30 meilen von dem vesten lande, auf der westlichen küste, ward zum ersten an. 1443 von den Portugiesen entdeckt, die ein fort daselbst an. 1455 anlegten; kam an. 1633 an die Holländer, und von diesen an die Engelländer, denen sie die Frantzosen an. 1678 abnahmen, und den ort gantz verwüsteten. Seit dem aber haben sich die Holländer allda wieder veste gesetzet. Allein die Frantzosen habens vor wenig jahren diesen wieder mit gewalt weggenommen, worüber sie zwar sich bißhero beschweret, aber noch keine satisfaction erhalten haben. Sie liegt im Königreiche Gualata. In Dappers Africa wird Arguin in der land-charte von Nigritien zwar in das Königreich Gualata gesetzet, aber nicht als eine insul, sondern als eine inländische landschafft oberhalb cabo blanco. *

Argunskoi / Argun / eine Rußische grätz-vestung in Dauria, an dem fluß Argun, der aus dem see Orgun in der grossen Tartarey entspringet, gegen nord-osten in den fluß Amur fällt, und die länder des Rußischen Czaars und des Kaysers in China von einander scheidet.

Argus / der vierdte König von Argos, folgte dem Apis A. M. 2272, A. C. 1712. Man glaubt, daß die provintz von ihm den namen bekommen, auch daß er die stadt Argos entweder erbauet oder vermehret. Er hat 70 jahr regiert. *Euseb.* in chron.

Argus / ein sohn Phrixi, bauete auf einrathen der Minervä das schiff, worauf die Argonauten nach Colchis fuhren, von welchem es auch seinen namen soll bekommen haben. *Apollodor.* bibl. l. 1, c. 9.

Argus / ein sohn Aristors, von dem die Poeten gedichtet, daß er 100 augen gehabt, deren 50 jederzeit offen gestanden, wenn die übrigen 50 vom schlaff überfallen worden. Er ward von der Juno zum wächter bestellt bey der Jo, welche Jupiter geliebet, und in eine kuh verwandelt. Mercurius schläfferte ihn mit seiner flöte ein, und hieb ihm auf Jupiters befehl den kopff ab; Juno aber verwandelte ihn zur belohnung seiner treue in einen pfau, und setzte seine augen in dessen schwantz. *Ovid.* l. 1 metam.

Argyra / der name einer Nymphe und auch eines brunnens, deren bey den alten gedacht wird. *Plin. Mela.*

Argyraspides / oder silber-schild-träger, war ein theil von dem heere Alexandri M. denen man wegen ihrer tapfferkeit silberne schilde gegeben, und welche Nicanor, Parmenionis sohn, commandirte. *Curt.* l. 4 c. 13. *Justin.* l. 12 c. 7. Arrianus und Diodorus Siculus gedencken derselben mehrmals. Was nach dem tod Alexandri M. vornemlich an ihnen zu bemercken gewesen, ware erstlich ihr allzugrosser hochmuth, als die nun meynten, weil sie unter einem solchen Helden gedient, und gesieget, so wären alle andere kriegs-oberste zu gering, sie commandieren: so dann ihre vielfältige widerspänstigkeit gegen alle ihre Generalen, die aus obigem hochmuth ihren ursprung hatte; drittens, daß sie wegen dieser ursach letztlich von Antigono geschlagen worden, dene sie vorher offt überwunden; und viertens endlich ihre schändliche untreu wider Eumenem, dene sie seinem und ihrem feind Antigono gefangen und gebunden in die hände lifferten, hiemit sich selbst in dessen gewalt ergeben, der sie under seine andere truppen vertheilet, und also ihren namen in kurtzem ausgelöschet hat. (sih Antigonus) Kayser Alexander Severus richtete auch eine compagnie solcher silbernen schild-träger auf. *Lamprid.* in vit. Alex. c. 50. *

Argyropylus / (Joh.) war von Constantinopel gebürtig, und als diese stadt an die Türcken übergieng, begab er sich nach Italien, allwo ihm Cosmus de Medicis die unterrichtung seines sohns Petri und seines enckels Laurentii anvertrauete, ihn auch zum Professor der Griechischen sprache zu Florentz machte. Als aber allhier eine pest entstand, gieng er nach Rom, und war der erste unter den Griechen, welche allda die philosophie lehrten. Gleichwie man ihn aber wegen seiner gelehrsamkeit rühmet, also wird er billich von vielen wegen seiner unmäßigkeit und unordentlichen lebens getadelt. Er starb zu Rom im ausgange des 15 seculi, im 70 jahr seines alters, und hinterließ einen sohn, der ein berühmter Musicus gewesen. *Jov.* c. 27. in elog. *Volaterran.* anthrop. l. 21. *Voss.* de hist. Gr. l. 4 c. 19. *Bayle.*

Arhon / ein fluß in Griechenland, siehe Asopus.

Arhusen / eine stadt in Norder-Jütland, an der rechten seite des meers gelegen, ward an. 1644 von den Schweden eingenommen, und sehr verwüstet, muste auch im kriege an. 1658 und 1659 viel ausstehen. Es ist hier ein Bißthum schon an. 1014 gestifftet worden, wovon anjetzo der Bischoff lutherisch ist. Diese stadt liegt 10 meilen von Alburg, 2 von der insul Fuhnen, und 20 von Lübeck. Die gegend hierum ist eine von den 4 provintzen in Nord-Jütland, und begreifft 31 ämter unter sich.

Aria / oder **Arria** / eine Römische Dame von Padua, des Päti Cäcinnä, eines Römischen Rathsherrn, ehefrau. Dieser ward beschuldiget, daß er an der zusammen-verbindung des Scriboniani wider den Kayser Claudium theil gehabt, deswegen er denn zum tode verdammet, und aus Illyrien gefangen nach Rom gebracht wurde. Aria folgte ihm in einem fischers-bot, sprach ihm einen muth ein, stieß ihr selbst einen dolchen in ihre brust, reichte selbigen ihrem manne dar, und sagte: Die wunde, mein lieber Pätus, schmertzet mich nicht. Seine tochter, namens Aria, hatte auch das unglück, daß ihr mann Thraséa wegen Pisonis verschwerung wider den Kayser Nero mit ins spiel kam, und ihm die adern, biß er sich zu tode geblutet, eröffnet wurden. Sie wolte dergleichen auch an sich selbst thun, und konte kaum durch des Thraséa bitten bewogen werden, sich ihren kindern zum besten zu sparen. *Plin.* l. 7 ep. 18 & l. 8 ep. 22. *Tacit.* l. 16 ann. *Martial.* l. 1 epigr. 14. *Zarabella* elog. ill. Patav. *Ursat.* monum. Patav.

Aria / wurde vor alters eine provintz in Persien genannt, siehe Corasan.

Ariadne / eine tochter des Königs Minos in Creta; dieser hatte den Atheniensern einen jährlichen tribut von jungen knaben und mägdlein auferleget, davon die poeten melden, daß sie dem Minotauro aufzufressen gegeben worden. Theseus nun ward mit solchem tribut nach Creta geschickt, und als Ariadne ihn wegen seiner anmuthigen sitten lieb gewonnen, gab sie ihm einen knäuel garn, und unterrichtete ihn, wie er durch anleitung des loßzuwindenden fadens aus dem labyrinth, darein er gehen muste, wieder zurück kommen könte. Theseus erschlug hierauf den Minotaurum, nahm die Ariadne samt den jungen Atheniensern wieder mit sich zurück, die Printzeßin aber setzte er unterwegs auf die insul Naxus oder Dia, da denn von den scribenten unterschiedlich gesprochen wird, indem einige melden, sie habe sich aus verzweiffelung erhencket; andere, sie habe die bewegungen des meers nicht ausdauren können, weil sie schwanger gewesen, und deswegen ans land verlanget; andere, daß sie sich mit Onarus, einem Priester des Bachus verehliget; andere, daß sie der König des landes, Oenopion, so hernach Bachus genennet worden, geheyrathet. Diß soll etwa um das jahr der welt 2801 geschehen seyn. Die Poeten haben die krone der Ariadne unter die gestirne gesetzt. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* l. 3 fast. & l. 8 metam. *Catull. Propert. Philostr.*

Ariadne / eine tochter des Kaysers Leonis I, ward zum ersten verheyrathet an Ardaburium, einen sohn Aspars, und enckel eines älteren Ardaburii. Als aber beyde dem Leoni nach dem leben trachteten, wurden sie aus dem wege geräumet, und Ariadne dem Zenoni, der hernach Kayser zu Constantinopel ward, von ihrem vater zur gemahlin gegeben. Zeno war gantz in lüsten ersoffen, und dem wein sehr ergeben. Als ihn nun Ariadne einsmals in einem solchen truncknen zustande fand, darinnen er als ein todter darnieder gefallen, ließ sie ihn so fort ins grab legen, und solches mit einem grossen stein bedecken, darinnen er jämmerlich umkommen müssen. Sie betraurte ihn auch nicht lange, sondern heyrathete 40 tage hernach dessen Secretarium, Anastasium, der den Kayserlichen thron einnahm, ungeachtet Longinus, Zenonis bruder, naher dazu war. Sie starb an. 515. *Zonaras* annal. *Evagr.* *

Ariaga / (Rodericus de) ein Spanischer Jesuit. Er wurde an. 1592 zu Lucrone geboren, begabe sich an. 1606 in den Jesuiten-Orden, und lehrete zu Valladolid die Philosophie mit grossem lob, wie auch die theologie zu Salamanca. Als er von dem General seines Ordens schrifftlich vernahm, es würde die ehr Gottes höchstens befördert werden, wann einige Spanische Jesuiten in Böhmen giengen, um allda die hohen wissenschafften zu lehren, so both er sich darzu an, und gienge an. 1624 nach Prag, allwo er die scholastische theologie 13 jahr lang dociret, war General-Præpositus der Studiosorum 20 jahr, und Cantzler der universität 12 jahr, wurde auch allda Doctor Theologiæ. Das Königreich Böhmen hat ihn dreymal nach Rom geschicket, um der allgemeinen versamlung des Ordens allorten beyzuwohnen. Man erinnerte ihn vielmals wieder in Spanien zu kehren, aber vergebens. Die Päbste Urbanus VIII. und Innocentius X. wie auch der Kayser Ferdinand II. haben ihn sehr hoch und werth gehalten. Er ist zu Prag an. 1667 gestorben. Man hat ihn des Pyrrhonismi beschuldiget, wovon ihn doch andere loßsprechen. In der Physic hat er viel schullehren fahren lassen. Er hat einen Cursum Philosophiæ und einen Cursum Theologiæ in 8 voluminibus geschrieben. *Bayle.* Diction. *Witte* Diar. Biogr. ad ann. 1667. *

Ariamirus / oder **Miron** / folgte an. 570 seinem vater Theodomiro, Könige der Schwaben in Spanien, und hatte nach seinem tode an. 583 zu seinem nachfolger Eburium. Als dieser Ariamirus auf das gebet des heiligen Martini, Ertzbischoffs zu Braga, von seiner kranckheit befreyet worden, wurde sein vater bewogen, die Arianische ketzereyen abzuschweren. Hernach dedicirte ihm S. Martin, eines seiner wercke; An. 572 bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583 befand er sich noch mit bey der belagerung von

Sevilien. *Gregor. Turon.* l. 4. de mir. S. Mart. c. 7. *de Biclaro* in chron. *Moriana, Turquet.*

Ariamnus / ein Asiatischer Gallier / von sehr grossem reichthum, dabey aber so freygebig, daß er allen denen von seiner nation, die sich in Galatien niedergelassen, versprach, sie ein gantzes jahr zu tractiren. Ohnerachtet nun das volck in der nähe häuffig zulieff, so richtete er es dennoch ins werck, und zwar ohne die geringste unordnung, indem er sein land in unterschiedliche quartiere abgetheilet, und längst den strassen gezelte und herbergen in der menge aufschlagen lassen, damit aller orten, wo solche gäste ankamen, kein mangel an guter bewirthung im essen und trincken erscheinen möchte. *Athenæus.*

Ariandes / besser Aryandes / ein Perser ware von Cambyse, nach eroberung Egypten, als Gouverneur des landes hinterlassen, breitete auch die Persische macht gegen Libyen aus; wie dann die von ihme gesandte kriegs-völcker Barce eingenommen haben. Bey Dario Cambysis nachfolger kame er in verdacht, oder wenigstens ward er von ihme gehasset und beneidet, weilen er sich hauptsächlich ließ angelegen seyn, dessen thaten nachzuahmen; da selbiger zum exempel, als sein Herr Darius sorg truge, daß seine güldene müntzen aus dem feinesten gold gepräget wurden, ebenfals alsobald anstalt machte, daß die silber-müntzen, welche man in Egypten mit erlaubniß der Persischen Königen schluge, nicht minder das allerreinste silber hätten, daher auch der name des Aryandischen silbers noch in den folgenden zeiten geblieben. Darius deutete solches für einen anfang der empörung aus, und liesse Aryandem deßwegen hinrichten. *Herod.* l. 4. c. 66 & seqq. *

Arianer / waren ketzer von ihrem urheber, Arius also genannt. Sie wurden auf dem Concilio zu Nicea an. 325 verdammt, fuhren aber dennoch fort, ihre falsche lehre auszubreiten, zogen auch auf ihre seite Constantini M. sohn den Constantium, und hernach die Gothen und Lombarder mit einer grossen menge von Bischöffen, die Athanasium und alle recht-gläubige in den Morgenländern, ingleichen Hilarium in den gegen abend gelegenen provintzen verfolgten, auch unterschiedliche concilia vor sich anstellten, deren sie eines an. 341 zu Antiochia in gegenwart des Kaysers Constantii gehalten, und darinnen eine neue formul aus dem glaubens-bekäntniß, mit verwerffung des Nicenischen Concilii gemacht, Athanasium abgesetzt, und Georgium aus Cappadocien an seine stelle eingesetzt. Hingegen wurden sie mit allen diesen handlungen auf dem Concilio zu Sardis an. 347 verdammt, das Nicenische Concilium bestätiget, und Athanasius in seine vorige würde wieder gestellet, worauf die Arianer einen anti-synodum zu Philippopolis ansetzten, und Athanasium zum zweyten mal vertrieben. Der dritte synodus ward an. 355 zu Mäyland, zur bestätigung der Arianischen ketzerey und verdammung Athanasii, gehalten. Die vornehmsten lehr-puncte der Arianer, wie Athanasius, Hilarius, Basilius, Hieronymus, Epiphanius, Augustinus, Socrates, Theodoretus, &c. einhellig melden, waren fürnemlich folgende: Christus sey zwar Gott, aber geringer als der Vater, so wol in ansehung der gottheit, als der selbst-ständigkeit, eigenschafften und göttlichen ehre; er sey ein geschöpff, habe einen anfang seines wesens, und sey geschaffen vor dem anfang aller dinge, gemacht zum Gott durch den willen des Vaters; sey Gottes sohn, nicht nach der natur, sondern durch adoptirung; jedoch sey er geschaffen zum vollkommenen ebenbilde seines schöpfers; durch ihn, als ein werckzeug habe der Vater die welt gemacht, und also sey der Sohn vortrefflicher als alle creaturen, auch höher und herrlicher denn die engel; diesemnach sey das wesen des Sohnes von dem wesen des Vaters unterschieden, denn er sey gezeuget und erschaffen, und dannenhero nicht von gleicher ewigkeit und gleichen wesen mit dem Vater; der heilige Geist sey gar nicht Gott, sondern ein geschöpff des Sohnes, an würde niedriger denn der Vater und der Sohn, und habe in der schöpffung mit gewürcket. Im übrigen waren die Arianer selbst unter einander nicht einerley meynung, und gab es unter ihnen verschiedene secten, davon hauptsächlich 3 merckwürdig sind, nemlich die Acacianer, Anomöer und Semiarianer, welche letztere zwischen jenen beyden die mittel-strasse hielten. Anomäi wurden genannt, weil sie behaupteten, daß der Sohn dem Vater in allem ungleich sey, deren haupt war ein Diaconus Aëtius. Die Semiarianer gaben zwar zu, daß der Sohn dem Vater dem wesen nach gleich sey; doch wolten sie nicht gestehen, daß der Sohn aus dem wesen des Vaters gezeugt worden; das haupt derselben war Basilius Ancyranus. Die übrigen sagten, daß der Sohn dem Vater gleich sey, aber nicht dem wesen, sondern dem willen nach, oder wie etwa ein bild dem original kan gleich genennet werden. Das haupt dieser war Acacius. Diese secten nun verfolgten einander aufs äuserste, sonderlich aber waren die Anomöer und Semiarianer einander sehr zuwider, wie solches auf dem synodo Ariminensi und Seleuciensi, welche an. 359 unter Constantio gehalten worden, zur gnüge erhellet. Endlich aber, nachdem auf dem Seleuciensi Synodo die Acacianer und Anomöi hefftig mit einander gestritten, bequemten sich jene, und vereinigten sich mit den Anomöern. Die vornehmsten beförderer der Arianischen ketzerey waren anfangs nicht geringe leute, z. e. der Bischoff Eusebius zu Nicomedia in Bithynien das haupt dieser parthey; Secundus, Bischoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; ferner Theognis zu Nicea in Thracien; Maris zu Chalcedon in Bithynien; Paulinus zu Tyro; Patrophilus zu Scythopolis; und endlich sagt man, daß der Kayser Constantinus M. selbst in seinem hohen alter nach den zeiten des Concilii Niceni, auf antrieb seiner Arianischen schwester Constantia, und des Nicomedischen Bischoffs Eusebii, in der Arianer irrige lehre verfallen sey, wie denn solches *Hieronymus* in chron. ad ann. 328. *Philostorgius* hist. l. XI. c. 1. und andere alte auctores melden, welches aber ohne grund ist, siehe Constantinus der grosse. Doch pflichtete Constantius, Constantini M. sohn und successor im Orient, den Arianern nach seines vaters tode bey, und ward die Kayserin Eusebia samt dem gantzen hofe dazu ebenmäßig verleitet. Am meisten aber hielt ihre parthey der Kayser Valens, der den rechtgläubigen sehr hart fiel. Sonderlich nahm im 5 seculo diese ketzerey in Africa sehr überhand, woselbst der Vandaler König Gensericus, und sein sohn Hunericus die rechtgläubigen sehr verfolget haben, davon Victor Uticensis in seinen 3 büchern de persecutione Vandalica, eine eigene historie hinterlassen. Im anfang des 6 seculi hielte Theodoricus, der Ost-Gothen König in Italien, und Thrasimundus, der Vandaler König, die Arianische parthey, unter welchen dieser die Africanischen Bischöffe, und insonderheit Fulgentium Ruspensem, in Sardinien verwieß. Im ausgange dieses seculi verboth Autharis, der Longobarder König, die kinder der rechtgläubigen nach art der rechtgläubigen kirchen, zu tauffen, damit er dadurch die Arianische ketzerey befördern möchte, wie Gregorius M. berichtet l. 1. ep. 17. Im anfange des 7 seculi bezeugte sich Ariovaldus, nachdem er Adoaldum, einen rechtgläubigen verjaget, gegen einen und den andern sehr grausam. Letzlich aber führte er sich was gelinder auf, wie Jonas, ein Irrländischer Abt, in vita Columbani bezeugt. Ariovaldi nachfolger, Rotharis, ließ ein sehr scharffes edict heraus gehen, daß fast in allen städten des Longobardischen Reichs 2 Bischöffe solten verordnet werden, ein rechtgläubiger und ein Arianer, wie Paulus Diaconus berichtet de gest. Longob. l. 6. c. 44. Hierauf hat die Arianische ketzerey noch biß zum anfang des 8 seculi gewährt, da selbige völlig verloschen. Doch in den beyden letztverwichenen seculis haben sich wieder leute gefunden, welche die Arianische irrthümer aufs neue hervor gesucht, als Michael Servetus, Valentinus Gentilis, Johannes Alciatus, Georgius Pauli, Georg Blandrata, Adam Neuserus, Franciscus Davidis und andere. Sonderlich aber hat Christophorus Christophori Sandius sich angelegen seyn lassen, diese falsche lehre zu behaupten, und unter andern beweisen wollen, daß die väter der 3 ersten seculorum gleichfals dieser meynung gewesen, dem sich aber Gardinerus und Bullus, wie auch Stephanus le Moyne, und andere widersetzt. *Athanas.* in apol. ad Solit. &c. *Hilarius* de syn. cont. Ar. *Gregor. Nazianzen.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Augustin.* de hær. 49. *Epiphan.* hær. 68 & 69. *Ambros. Theodor. Sozom. Rufin. Sulpit. Sever. Baron. Sagittar.* hist. eccl. *Maimbourg* hist. de l'Arianisme. &c.

Ariano / eine stadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, unter dem Ertzbischoffen von Benevent, liegt auf einer steilen höhe, und führt den titul eines Hertzogthums.

Ariano / eine kleine stadt in Italien, an dem Po, in dem Ferrarischen, ist die haupt-stadt eines kleinen landes Polesino di Ariano genannt, an den gräntzen des Venetianischen gebiets.

Arianus / oder Arrianus / lebte unter der regierung Augusti oder Tiberii, und soll ihn dieser letztere in der Griechischen poesie imitiret haben, wo anders Suetonius unter dem Rhiano diesen Arianum gemeynet. Man glaubt auch, daß er derselbe sey, dem Suidas eine metaphrasin georgicorum Virgilii, und ein lob-gedichte von den thaten des grossen Alexandri in 24 büchern beygelegt. *Sueton.* in Tib. *Suidas &c.*

Arianus / oder Arrianus / ein Philosophus, Geographus, und berühmter Historicus von Nicomedia in Bithynien; daselbst studirte er, und ward hernach der Ceres und Proserpinä Priester. Er schrieb die geschichte Alexandri M. seines lehrmeisters Epicteti reden, und einen kurtzen begriff derselben; so dann eine beschreibung des Ponti Euxini, des rothen, und des Indischen meers, und noch anderer länderen. Suidas nennet ihn den jungen Xenophon, und sagt, daß er seiner verdienste halber zur Bürgermeisterlichen würde erhoben, und zum Gouverneur in Cappadocien unter Adriano gemacht worden. Einige wollen ihn vor den Rechtsgelehrten ausgeben, dessen meynungen von Ulpiano und Paulo in denen Dig. zu mehrmalen mit lob angeführet werden. Es hat aber solche muthmassung gantz keinen grund. *Euseb.* in chron. *Lucian.* in Pseudon. *Photius* cod. 112. *Rutil.* in vit. JCt. Arian. 47. ff. de oblig. l. 2. ff. de O. J. *la Mothe le Vayer* jugem. des hist. *Voss.* l. 2. hist. Græc. *

Arianus / oder Arrianus / zugenannt der jüngere, ein historien-schreiber, dessen Capitolinus in dem leben Maximini junioris und der Gordianorum gedencket; wiewol einige behaupten, daß man an statt Arianus Arabianus lesen müste. Sonst ist noch ein anderer Arianus oder Arrianus, ein Griechischer Historicus, dessen Athenäus, Stephanus und andere gedencken, wiewol von seinen schrifften nichts mehr übrig ist. *Meurs.* bibl. Gr.

Arianus von Athen, hat de venatione & cura canum geschrieben, welchen tractat Holstenius an. 1644 ediret.

Ariarathes I. der achte König in Cappadocien, succedirte seinem vater Ariaramni I. und hatte seinen bruder Olophernem so lieb, daß er ihm die höchsten Reichs-ämter anvertrauete. Er begleitete den Persischen König Artaxerxem Ochum in dem Egyptischen feldzuge Olymp. 105, 2. A. M. 3625, A. C. 359, und kam mit sonderlichen verehrungen zurücke. Nach welcher zeit er seine übrige lebens-zeit in ruhe zugebracht. *Diodor. Siculus. Reineccius* in descript. regni Cappadoc. p. 110.

Ariarathes II. der 10 König in Cappadocien, ein sohn Ariarathis I. folgte seines vatern bruder Holopherni in der regierung A. M. 3654, Olymp. 112, 3. A. C. 330. Dieser Printz, der sich bey lebzeiten Alexandri M. stets neutral gehalten, ward nach dessen tode Olymp. 114, 3. A. M. 3662, A. C. 322 von Perdicca mit krieg ange-

emgerissen, dem er mit 30000 mann zu fuß und 15000 zu roß begegnete; er zog aber den kürtzern, ward gefangen, und mit seinen vornehmsten Officirern gecreutziget, wie Diodorus Siculus meldet. Justinus erzehlt, daß die Cappadocier ihre weiber und kinder erwürget, ihre schätze verbrennet, und sich selbst in die gluth gestürtzet, daß also Perdiccas wenig vortheil von seinem siege gehabt. Perdiccas gab hernach Cappadocien dem Eumeni. *Strabo* l. 12. *Diodor. Sicul.* l. 18 c. 16. *Justin.* l. 13 c. 13. *Plutarchus* in Eumene. *Appianus* in Mithridat. *Curt.* lib. 12.

Ariarathes III, der 11 König in Cappadocien, ein sohn des vorhergehenden, befand sich zu schwach, den Macedoniern zu widerstehen, und begab sich in das innerste Armenien. Als er aber Olymp. 116, 2. A. M. 3669, A. C. 315 vernahm, daß Perdiccas und Eumenes todt waren, auch Seleucus und Antiochus einander in die haare gerathen, fassete er wieder einen muth, griff mit des Königs Ardoata in Armenien beystand den Amyntas, einen von Alexandri M. nachfolgern an, erschlug denselben, und befestigte sich wiederum auf seinem väterlichen throne. *Diodor.* in Exc.

Ariarathes / IV, der 13 König in Cappadocien, ein sohn Ariamnis II, und enckel Ariarathis III, wurde von seinem vater an Stratonicam, eine tochter Antiochi Dei, verheyrathet, und bekam noch bey lebzeiten seines vaters theil an der regierung; nach dessen tode aber hat er eine zeitlang allein regieret als ein grosser held, der den ersten König der Parther überwunden. Er hat Olymp. 130, 1. A. M. 3724, A. C. 260 floriret. *Diodorus* in exc. *Lucianus. Justinus.*

Ariarathes V, der 14 König in Cappadocien, ein sohn Königs Ariarathis IV, succedirte demselben noch als ein knabe. Er vermählte sich aus staats-absichten mit der Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien tochter, und schickte seine völcker seinem schwiegervater gegen die Römer zu hülffe; als aber Antiochus unten lag, suchte Ariarathes V. C. 566, Olymp. 148, 1. A. M. 3796, A. C. 188 zu Rom die sache für sich wieder gut zu machen, erhielt auch vergebung gegen erlegung 100 talente; wiewol man ihm erst 200 auferleget, welche aber auf vorbitte des Königs Eumenis zu Pergamo, seines eydams, biß auf die helffte erlassen worden. Ubrigens wandte er seine gedancken auf kostbare aber gantz unnutze dinge. Er ließ den einfluß des strohms Mela, da er in den Euphrat fällt, verstopffen, daher gedachter fluß sich über die benachbarten felder ergoß, und unterschiedene insuln nach art der Cycladum machte; endlich brach er doch wieder durch die gemachten dämme, und kam in seinen ordentlichen lauff, wodurch der Euphrat dergestalt aufschwoll, daß er grossen schaden in Cappadocien verursachte. Die Galater, so in Phrygien wohnten, litten auch viel dabey, verlangten dahero ersetzung ihres schadens, welchen sie auf 300 talent schätzten, und erwählten die Römer zu schiedsleuten: er muste auch den Ciliciern ihren schaden gut thun, als der fluß Carmale, den er gleichfalls hatte hemmen wollen, seine dämme durchbrach. Es soll dieser König die stadt Ariarathia in Cappadocien erbauet haben; wiewol andere solches vielmehr von seinem vater verstehen wollen; wie denn auch ungewiß, wer derselbe Ariarathes sey, der das werck mit den flüssen vorgenommen. Als dieses Königs gemahlin Antiochis sahe, daß sie unfruchtbar war, nahm sie 2 frembde kinder, und beredte ihren gemahl, als wenn sie selbige mit ihm gezeuget hätte, davon der eine Arigrathes, der andere Olophernes genennet wurde. Hernach aber gebahr sie selbst zwey töchter und einen sohn, den man gleichfalls Ariarathen nennete; da sie denn ihrem gemahl den betrug offenbahrte, damit ihr beyder rechter sohn nicht von der nachfolge im Reich möchte ausgeschlossen werden, worauf auch diese untergeschobene söhne nach Rom gleichsam zur verwahrung geschickt wurden, damit sie dem ächten sohne das Königreich nicht streitig machen könten. Sie wurden daselbst wohl gehalten, und bewohnte Ariarathes den pallast des Stadt-richters Cn. Sicinii. *Diodor. Sic.* in Exc & *Livius. Appian.* in Syriac. *Justin. Polyb.* Die vorige ausgab dieses Lexici hat hier unrecht aus einem articul 2 gemacht. *

Ariarathes VI, der 15 König in Cappadocien, und 8 sohn Königs Ariarathä V, hieß anfangs Mithridates, nahm aber hernach aus liebe zu seinem vater den namen Ariarathes an. Sein vater hatte ihn so lieb, daß er ihm noch bey seinem leben das gantze Reich abtretten wolte, allein er wolte solches nicht zugeben, mit der vorstellung, daß ihre eltern rechtschaffen liebende kinder, dergleichen wolthat von ihren eltern unmöglich annehmen könten, dahero ihm auch der beyname Philopator gegeben wurde. Nach des vaters tode unterhielt er die freundschafft mit den Römern aufs beste, dahero als ihn sein von Rom flüchtiger und unächter bruder Olophernes mit hülffe des Syrischen Königs Demetrii Soteris vom throne gejagt hatte, so liessen ihn die Römer durch den König Attalum Philadelphum wieder einsetzen, und schützten ihn mit aller gewalt. Er stand hernach den Römern wieder in dem kriege gegen den Aristonicum bey A. V. 623, A. M. 3853, A. C. 131, und büßte darinne sein leben ein. Er hat von allen orten die gelehrten leute in Cappadocien gelocket, und ihnen reichlich unterhalt gegeben. *Diodorus* in Exc. l. 31. *Justinus* 13, 6. Excerpta Vales. p. 325, *Livii* epit. 47. *Polyb.* leg. 126, & excerpt. 1. *Maccab.* 15.

Ariarathes / VII, ein sohn Ariarathis VI, der 16 König in Cappadocien. Er hatte noch 5 brüder, welche aber von ihrer mutter Laodice umgebracht wurden, damit sie das regiment führen möchte; und würde es auch diesem nicht besser gegangen seyn, wenn er nicht durch seine anverwandten ihrer grausamkeit wäre entzogen worden. Laodice aber wurde endlich von dem volck getödtet, und dieser Ariarathes auf den thron gesetzt. Dieser verheyrathete sich mit Mithridatis schwester, so auch Laodice hieß, aber er ward auf befehl seines schwagers bald umgebracht, worauf Nicomedes, König von Bithynien, sich des landes Cappadocien bemächtigte, und Laodicen heyrathete. *Justin.* l. 38. c. 1.

Ariarathes VIII, der 17 König in Cappadocien. Nachdem Nicomedes Cappadocien unter seine bothmäßigkeit gebracht, verdroß solches den Mithridatem, welcher eine armee dahin schickte, den jungen Ariarathem, Ariarathis VII sohn wiederum einzusetzen; so auch geschehen. Als aber Mithridates von diesem Ariarathe verlangte, daß er Gordium, der seinen vater ermordet hatte, wiederum solte annehmen, indem er sich dessen hülffe, auch diesen Ariarathem zu tödten, bedienen wolte, weigerte es diser, und kam es zwischen beyden zum kriege. Als es nun an dem war, daß eine schlacht solte geliefert werden, verlangte Mithridates mit dem Ariarathe, als seiner schwester sohn, zu reden, bediente sich der gelegenheit, und erstach ihn mit einem dolch. *Justin.* l.

Ariarathes / IX. Als Mithridates Ariarathem VIII ermordet, und Cappadocien an sich gebracht, gab er solches seinem sohne, der nur 8 jahr alt war, und nach gewohnheit der Cappadocier sich gleichfals Ariarathem nennete, und verordnete ihm Gordium zum Hofmeister. Die Cappadocier aber wolten solches nicht leiden, empörten sich wider diesen Gouverneur, und beriefen Ariarathem, welchen man auch vor den IX dieses namens halten kan, den bruder Ariarathis VIII zur regierung, welcher aber von Mithridate überwunden, und aus dem Reich verjaget wurde, worüber er bald vor gram starb. Nicomedes supponirte hierauf einen jungen knaben, welchen er vor einen bruder der beyden Ariarathum des VIII und IX ausgab, schickte auch seine gemahlin Laodicen nach Rom, um zu bezeugen, daß sie mit ihrem vorigen manne, dem Ariarathe VIII, 3 söhne gezeuget hätte, und bat hülffe von dem Rathe. Mithridates wolte diese list mit einer andern list überwinden, und schickte Gordium nach Rom, um zu berichten daß der junge knabe, den er zum Könige in Cappadocien verordnet, ein sohn desjenigen Ariarathis sey, welcher den Römern in dem kriege wider Aristonicum beygestanden. Der Römische Rath merckte den betrug an beyden seiten, verordnete daher, daß Ariarathes Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien verlassen solten, und daß beyde völcker ihre regierung selbst einrichten möchten. Die Cappadocier aber wolten aufs neue einen König haben, daher gab ihnen der Rath zu Rom den Ariobarzanem. *Justin. Appian.* in Mithrid &c. Von allen diesen Ariarathibus hat Bayle ausführliche nachricht unter dem wort Cappadocien.

Ariarathes X, Königs Ariobarzanis I in Cappadocien jüngster sohn, wurde von etlichen grossen Herren angestifftet, daß er seinem bruder Könige Ariobarzani II nach der krone stehen solte, er offenbarte aber solches demselbem aus brüderlicher liebe. In dem Römischen bürgerlichen kriege des Pompeii und Cäsaris führte er dem ersten hülffs-trouppen zu, ward aber hernach mit dem Cäsare ausgesöhnet, und succedirte seinem erschlagenen bruder anfangs ohne jemands widerrede im Königreiche. Nachgehends aber machte ihm Archelaus ein vornehmer Cappadocier die krone streitig, und brachte es beym M. Antonio Triumviro dahin, daß ihm beydes das leben, und das Königreich genommen wurde. *Appian. Dion. Cicero. Valerius Max.* 9, 16.

Arias d'Avila / eine Spanische familie, welche den titul der Grafen von Puno en rostro und der Marggrafen von Casasola führet. Zu ihrem stamm-vater wird gesetzet Consalvus Arias d'Arguelo; von dessen söhnen ist Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d'Avila, Herr von Puno en rostro &c. des Castilianischen Königs Henrici IV Schatzmeister gewesen. Dieser letztere hatte 2 söhne, die waren (1) Johannes, Bischoff zu Segovien, (2) Petrus, welcher nach seines vaters tode den Königlichen schatz verwaltete, aber darüber an. 1467, auf anstifften des Ertzbischoffs zu Sevilla, in das gefängniß gerieth. Nachdem ihn hierauf sein obermehnter bruder, Johannes, daraus errettet, gieng er wieder die Mohren in Granada und Africa zu felde, eroberte Oran und Bugie, und erhielt den beynamen eines tapffern. Er starb um das jahr 1512 und hinterließ Johannem, den der Kayser vor seine treue, die er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrianum entstandenen rebellion erwiesen, zu einem Grafen von Puno en rostro ernennete. Von seinen nachkommen war Franc. Arias d'Avila zu des Königs Philippi III zeiten, General Feld-Marschall und Gouverneur zu Sevilla. Desselben sohn Arias Consalvus, so an. 1661 als Königlicher Cammerherr und Ritter von Alcantara verstorben, hat Johannem gezeuget, der als General Capitain zu Ceuta sich dermassen verdient gemacht, daß sein sohn an. 1684 den Marggräflichen character von Casasola erhalten. Aus diesem geschlecht ist sonder zweifel auch gewesen Emanuel d'Arias Ertz-Bischoff zu Sevilla, welcher an. 1713 von dem Pabst Clemente XI zum Cardinal gemacht wurde, und den 16 Nov. an. 1717 zu Madrit in dem 80 jahr seines alters dieses zeitliche gesegnet hat. *Marian.* hist. Hisp. l. 23 c. 11 *Imhof.* geneal. 20. fam. Hisp. it. v. Grand. in. Span.

Arias / (Alvarez) ein Jesuit, gebürtig von Sevilien, erlangte die vornehmsten stellen in seiner societät, ward Assistent von Spanien, und endlich General. Er starb zu Rom an. 1643 und hinterließ verschiedene schrifften, als unter andern encomia S. S. eucharistiæ & B. virginis Mariæ ex S scriptura deprompta. *Alegambe* de scr. soc. J. *Meurs.* bibl. Mar. *Anton.* bibl.

Arias / (Franciscus) von Sevilien in Spanien, wurde wegen seiner frömmigkeit sehr berühmt. Er studierte die philosophie und theologie zu Alcala, und trat hernach in den geistlichen stand. Als er 27 jahr alt war, begab er sich zu den Jesuiten, und erlangte in diesem orden ein gutes ansehen. Er schrieb unterschiedene sachen, so das Christenthum betreffen, welche von S. Francisco de

Sales im anfang seiner introduction zum geistlichen leben sehr gerühmt werden; wie denn auch selbige aus dem Spanischen, darinnen er sie geschrieben, ins Französische, Italiänische und Lateinische sind übersetzt worden. Er starb zu Sevilla den 23 Maj. an. 1605 im 72 jahre seines alters. *Rabadeneira & Alegambe* bibl. scr. soc. *J. Anton.* bibl.

Arias Montanus, (Benedictus) einer von den gelehrtesten Spanischen Theologen. Er war gebürtig von Frexenal, einem dorff in dem gebiet des Bischoffs von Badajoz, wie einige meynen, oder von Xeres de la Frontera in Andalusien, wiewol er sich selbst vor einen Seviller ausgiebt, vielleicht aber nur deswegen, weil er in dieser stadt erzogen worden. Seine vornehme adeliche, doch ziemlich unvermögliche verwandten hielten ihn, so viel ihre armuth zuließ, zu den studien, und die vornehmsten zu Sevilien thaten darzu milde handreichung. Er nahm in kurtzem glücklich zu, begab sich nach Alcala, und studierte nicht allein die theologie, sondern trieb auch die ihm bereits gnugsam bekandte Lateinisch und Griechische, ingleichen die Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprachen, reisete hierauf durch Italien, Franckreich, Teutschland, Niederland und Engelland, machte sich derselben sprachen nicht weniger kundig, ward zum Ritter S. Jacobs geistlichen ordens, und hernach zum Priester gemacht; gieng mit dem Bischoff von Segovia auf das concilium zu Trident, allwo er grossen ruhm erlangte. Nach seiner zurückkunfft begab er sich an den sehr lustigen ort Aracena im Andalusischen gebirge, allwo er nur allein seinen studiis oblag. Philippus II aber zog ihn von dieser einsamkeit ab, und trug ihm eine neue aussertigung der heiligen schrifft auf, nachdem allbereit zuvor der Cardinal Ximenes auch eine edition der bibel zu Alcala herfür gebracht hatte. Arias nahm das werck über sich, und führte es, ohngeachtet der vielen widerwärtigkeiten, so er darüber ausgestanden, und deswegen selbst eine reise nach Rom thun müssen, mit ruhm glücklich aus. Der König bot ihm bey seiner zurückkunfft ein Bißthum an, welches er aber ausschlug, und endlich zu Sevilien in dem hause der Ritter S. Jacob an. 1598 sturbe, und zwar laut seiner grabschrifft im 71 jahr seines alters. Nic. Antonius aber setzt seinen tod auf den 1 Jun. an. 1611. Seine andere schrifften sind elucidationes in evangelia, in acta Apostolorum, in epistolas, in apocalypsin, in XII Prophetas, in XXX priores psalmos, in Jesaiam; antiquitatum Judaicarum libri IX, &c. *Schott. & Anton.* bibl. *Miraeus* de scr. sec. 16. *Beyerlinck* in chr. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in ann. *Freher.* theatr.

Aribertus, siehe Aripertus.

Aribertus, siehe Charipertus.

Aribon, Ertz-bischoff zu Mayntz, war von geburt ein Teutscher und Ertz-Capellan bey dem Kayser Henrico II, um das jahr 1020 oder 21. Er wurde nach dem tode Erchembaldi I Ertzbischoff, und an. 1024 crönete er den Kayser Conradum II. Er hielt verschiedene Concilia, that eine reise nach Rom, und schien eyfrigst über der kirchen-zucht zu halten. Er verfertigte auch einige geistliche schrifften, und unter andern auslegungen über die 15 psalmos graduum, welche er Bernoni, dem Abte zu Reichenau dedicirte; wovor dieser hinwiederum dem Ariboni einen tractat de adventu Domini zuschrieb. Aribon starb den 6 April an. 1031. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 140. *Lambert. Mar. Scotus. Philip. Bergam. Trithem. Oribuin. Gratius* in fasciculo. *Serrarius* de reb. Mogunt. *Sammarth.* &c.

Aribon, der 4 Bischoff zu Freysingen, wurde an. 761 nach Josepho erwählet, und stund der kirche 23 jahr vor. Er schrieb das leben Corbiniani, des ersten Bischoffs zu Freysingen, und starb an. 783. Ihm folgte Otto. *Hund.* metropol. *Surius* ad d. 8. Septemb. *Voss.* de hist. Lat. *Miraeus* in auct. scr. eccles. &c.

Arica, eine stadt in der Americanischen provintz Peru, mit einem guten hafen, welcher vor den Nordwinden durch unfruchtbare berge bedecket ist. Die vornehmsten häuser sind von steinen gebaut, und mit ziegeln gedeckt, andere aber nur mit palmenblättern. Am ende der stadt gegen süden ist ein grosser fels, welcher sie vor den südwinden beschirmet. Weil aber eine ungemeine menge vögel in der nacht darauf sitzen, macht der gestanck von ihrem unflath diesen ort sehr ungesund. Zu zeiten der eroberung von Peru war Arica eines von den 4 Gouvernementen dieses Reichs, und wegen des silbers berühmt, welches man aus dem bergwerck von Potosi auf camelen dahin brachte, um solches hernach gen Lima einzuschiffen. Nachdem aber der Engelländische Admiral Dracke an. 1578 drey barquen mit silber weggenommen, schickte man es völlig zu lande nach Lima, wiewohl auf diese weise die fracht weit höher laufft. An. 1587 kame Thomas Cavendish mit Engelländischen schiffen allhier an, weil er aber zu schwach war, durffte er sich nicht ins land wagen. Zu anfang des 17 seculi ist dieser ort zu fortificiren angefangen worden. *Feuillée* journal des observ. physiques &c. p. 598. seq.

Aricia, vormals eine ansehnliche stadt in Italien, ist jetzo nur ein schlechter flecken, la Riccia genannt, mit dem titul eines Hertzogthums, auf einer höhe gelegen, 13 meilen von Rom im kirchen-staat. Ohnweit dieser stadt lag der Aricische wald und see, nemus aricinum, lacus aricinus; beyde der Dianä Tauricae oder Scythicae gewidmet, und hielt sich in selbigem wald der Dianä Priester auf, den man Regem nemoris oder Busch-König nannte, und bey dieser würde so lange blieb, biß ein anderer mit ihm gekämpffet, der nach seiner überwindung an dessen stelle trat. Der see wird heutiges tages von den beyden anliegenden städtgen Lago di Jensano und Lago di Nemi genannt. *Cicero. Livius. Ovidius. Plin. Strabo. Salmas.* in Solinum p. 48. *Sueton.* in Caligula c. 35.

Aricola, (Bartholomäus) ein frater von dem orden der Minorum Conventualium des heiligen Francisci, welcher in seinem leben viel wunder gethan haben soll, und zu Neapolis in der kirche di San Lorenzo, in der capelle della S. Imagine, begraben liegt. *Delic. de l'Ital.* p. 81.

Aridäus, zubenamt Philippus, der 24 König in Macedonien, Alexandri M. unächter bruder, welchen sein vater Philippus mit einer comödiantin von Larissa, genannt Philimene, gezeuget hatte. Er führte den Königlichen titul nach Alexandri tod in der 114 Olymp. A. M. 3660, A. C. 324, V. C. 430, unter aufsicht Perdiccas, Pithons, Antipaters und Polysperchons, welcher letztere die Olympias, Alexandri mutter, die sich nach Epirus begeben hatte, wieder zurück berufte. Dieselbe machte sich in der eil, ehe Aridäus von Cassandro hülffe erlangen konte, einen grossen anhang, und ließ diesen unglückseeligen Printz, samt seiner gemahlin Eurydice, und 100 edlen Macedoniern, so es mit ihm gehalten, Olymp. 115, 3, V. C. 436. A. M. 3666, A. C. 318 umbringen, nachdem er 6 jahr und 4 monat regieret hatte. *Justin. Diod. Sicul. Appian. Euseb.*

Aridices, ein Griechischer Philosophus, von welchem Macrobius erzählet, daß, als ein Königlicher freygelassener knecht, der zu grossem reichthum gelanget war, einige Philosophos zu gaste gebeten, und zum spott über ihre spitzfündige und unnütze zänckereyen gefraget hatte: woher es käme, daß von schwartzen und weissen bohnen mehl von einerley farbe würde? Aridices darauf erwiedert; er solte ihm sagen, warum von schwartzen und weissen peitschen einerley flecken würden. *Macrob.* saturn. l. 7.

Ariege, ein fluß so in der Languedockischen Grafschafft Foix, in dem Pyrenäischen gebürge, an den gräntzen von Roußillon entspringet, und Tarascon, Foix, Pamiers, Barilles, Bonac, Saverdun, S. Gabelle und Hauterive vorbey, und eine stund oberhalb Toulouse in die Garonne fliesset, nachdem er etliche kleinere wasser, als die Arget, Lers und Leze zu sich genommen. Er fanget aber erst bey Hauterive an schiffbar zu werden. Weilen er etwas goldsand mit sich führet, so haben einige gemeint sein name seye im latein Aurigera, aber Mons. de Valois widerlegt diese meynung, und zeigt, daß er in denen alten Landcharten den namen Ariega, und in andern alten urkunden Areja hat. *Masson.* de Fluv. Gall. *Coulon.* Rivier. de Franc. *Pigan. de la Force* nouv. descr. de la France, Tom. 4. p. 408. *

Arigoni, (Pompejus) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Benevento, war zu Rom an. 1552 gebohren, seine familie aber war aus dem Mayländischen. Als er Advocatus Consistorii war, führte er die sache Philippi II, Königs in Spanien. Unter der regierung Sixti V hielt er dem Didaco Complutensi, oder d'Alcala eine lob-rede, zu erweisen, daß er würdig wäre, in die zahl der Heiligen versetzt zu werden. An. 1591 wurde er auditor di Rota, und an. 1596 Cardinal; bey Leone XI und Paulo V verwaltete er das amt eines Datarii, und dieser letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Benevento. Er starb an. 1616 zu Torre di Greco nahe bey Neapolis, dahin er sich, die lufft zu verändern, begeben hatte; Ohne obgedachte rede sind auch unterschiedene von seinen lateinischen brieffen unter des Joh. Baptistä Lauri seinen in druck gegeben. Carolus Carthari gedencket seiner rühmlich in dem verzeichniß der Advocatorum Consistorii. *Mandosi* bibl. Rom. *Bayle.*

Arii, waren gewisse völcker in Teutschland, deren Tacitus gedencket l. 11 ann. c. 10 & c. 43. Germ. Ortelius in tabula veteris Germ. setzet sie zur rechten der Oder und lincken der Warte. *Mart. Hanckius* de Siles. major. c. 13. In Asien sind auch völcker dieses namens gewesen, welche von den Galliern bezwungen worden.

Arima, eine stadt und see-hafen in Japan, im Königreich Ximo. Die einwohner haben alle Christen auf ewig von dannen verbannet.

Arimanes, eine der vornehmsten gottheiten der Perser, denn es pflegten die Persischen Philosophi alle dinge in 3 classen einzutheilen: über die erste setzten sie den Oromazen; über die mittlere Mithram, und über die letztere Arimanem; auch pflegten etliche unter ihnen weiter zu lehren, daß Arimanes der urheber des bösen, gleichwie Oromazes der urheber des guten sey, wie sie dann auch diesen letzten mit dem liecht, den Arimanem aber mit der finsterniß oder unwissenheit verglichen; Mithram hingegen in die mitten setzten, und vor einen mittler hielten. Sie lehrten weiter, daß zwischen diesen beyden gottheiten ein immerwährender streit wäre, daß Arimanes von dem Oromazes endlich völlig würde überwunden werden, auch eine sehr glücklicher zustand des menschlichen geschlechts darauf erfolgen. *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Stanlej.* hist. phil. orient. l. 2. c. 6. *Thom. Burnet.* theor. tell. l. 2. c. 10. *Th. Hyde* relig. vet. Pers. c. 9.

Arimaspi, völcker im Europäischen Sarmatien, besassen vormahls die länder, so jetzo Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moscovien begreiffen. Die alten haben gedichtet; daß diese völcker nur ein auge gehabt, und mit den greiffen, so die gold-minen bewahret, gekrieget. Es wird ihrer auch bey dem Curtio (wiewol die meisten Agriaspä lesen) gedacht, da sie sich Alexandro M. unterwarffen, und damals evergetae genennt worden, weil sie der von frost und hunger abgematteten armee des Königs Cyri vormals mit proviant ausgeholffen, und ihnen quartiere verschaffet hatten, deßwegen ihnen auch

auch Alexander M. eine grosse summa geldes verehrte. *Herodot.* l. 3. *Strabo* l. 1. 13. *Plin.* l. 7. c. 2. *Curt.* l. 7. c. 3. *Turneb.* l. 24. adverf. c. 42.

Arimathia / Ramatha / Rama / eine stadt im stamm Ephraim, allwo Saul zu erst gesalbet worden, Samuel aber gebohren, gelebt und gestorben. Es war auch die geburts-stadt Josephs von Arimathia, der unsern Heyland zur erde bestattet. *Josua* c. 18. v. 25. 27 1. *Maccab.* c. 11. v. 34. *Matth.* c. 27. v. 57. & *Marc.* c. 15. v. 43. Heute zu tage wird sie von den Türcken Ramola genannt.

Arimazes oder Ariomazes / war ein regierender Herr über ein theil von der Persischen landschafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er setzte sich in eine seiner vestungen, so auf einem unersteiglichen felsen gelegen, mit 30000 mann und vorrath auf 2 jahr, ließ Alexandrum M. der den ort aufforderte, fragen, ob er flügel hätte, welches derselbe so übel empfand, daß er alsofort entschloß den ort anzugreiffen. Hierauf wurden 300 junge Macedonier befehligt, die bey der nacht biß auf den obersten gipffel des felsens, der überall gantz steiff und schroficht, und 30 stadia hoch war, gelangeten. Arimazes, als er dieses sahe, und sich ihrer eine grössere Anzahl einbildete, ließ den muth fallen, und kam mit seinem weibe, kindern, edlen und verwandten herunter in die ebene, in hoffnung, von Alexandro vergebung zu erhalten, der ihnen aber wegen seiner spöttlichen antwort selbige abschlug, und sie erst mit ruthen streichen, hernach aber am fuß des felsens ans creutz hefften ließ. *Curt.* l. 7. c. 11. *Polyæn.* l. 4.

Ariminis / siehe Goctius d'Ariminis.

Arimoa / eine insul in Asien, bey Neu-Guinea, ist von den Holländern an. 1616 unter Wilhelm Schouten entdecket worden. Sie giebt noch unterschiedlichen andern herum gelegenen insuln gleichen namen.

Aringhi / (Paul) Presbyter congreg. oratorii zu Rom, ist an. 1676 gestorben, und hat sich sonderlich durch Romam subterraneam bekannt gemacht. Ausser dem hat er auch monumenta infelicitatis; triumphum pœnitentiæ; trombe del Giubileo del l'anno santo heraus gegeben, und in der bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MSC. scena vitiorum tragica genannt. *Prosp. Mandosi* biblioth. Rom. cent. 5. p. 331.

Arintheus / Römischer Bürgermeister mit dem Modesto A. C. 374 unter der regierung Valentiniani und Valentis. Diese Bürgermeister waren beyderseits anverwandte der Kayser, Modestus aber ein Arrianer, und Arintheus ein rechtgläubiger; jener bediente sich des Kaysers Valentis, die rechtgläubigen zu unterdrücken; dieser Arintheus aber nahm die ämter den Arrianern, und besetzte sie mit rechtgläubigen, ließ auch, wo es nur möglich war, seine gewogenheit gegen sie spüren. S. Basilius hielt mit ihm eine sonderbare freundschafft. *le Sueur*, hist. de l'Eglis. *Godefr.* prosop. cod. Theod.

Ariobarzanes I, wurde von dem Römischen Rath auf verlangen der Cappadocier V. C. 660, Olymp. 171, 3, A. M. 3890, A. C. 94 zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis familie mit Ariarathe VIII daselbst abgegangen. Er hatte aber eine unruhige regierung, weil er so wohl mit Mithridate, als auch mit andern, welche ihn seines Reichs berauben wolten, zu thun bekam. Die Römer aber nahmen sich seiner an, und setzten ihn 2 mal wieder in sein reich. Als solches zum andern mal geschehen, stifftete Mithridates den Tigranem an, daß er Cappadocien angreiffen solte. Ariobarzanes aber hatte sich nach Rom geflüchtet, und wurde nicht eher wieder eingesetzt, als biß Pompejus den Mithridatischen krieg geendiget, um das jahr 690, Olymp. 171, 1, A. M. 3920, A. C. 64. *Appian.* in Mithrid. *Plutarch.* in Sylla. *Justin.* l. 38. c. 3. &c.

Ariobarzanes II, Ariobarzanis I sohn, beherrschte Cappadocien in einem guten stande, sintemal Pompejus, der seinen vater wieder eingesetzt, solches Reich ziemlich vermehret; allein er genoß dieser glückseligkeit nicht lange, weil er schon V. C. 703 A. M. 3933, A. C. 51 getödet war, da Cicero in Cilicien commandirte. Derselbe Ariobarzanes nun, der nach dieser zeit in Cappadocien regiert hat, wird zwar von etlichen vor einen sohn des erstern Ariobarzanes gehalten; allein es ist glaublicher, daß er sein enckel gewesen sey. Er hatte einen bruder, der hieß Ariarathes, welchen etliche durch eine zusammen-verschwörung auf den thron erheben wolten, wiewohl Ariarathes bezeugt, daß er keinen theil daran hätte. Cicero aber muste aus befehl des Römischen Raths sich des Ariobarzanis mit allen kräfften annehmen. Als die streitigkeiten zwischen Cäsare und Pompejo angiengen, schickte diesem Ariobarzanes hülffs-völcker zu, wodurch er bey dem Cäsare sich nicht gar zu angenehm machte. Gleichwohl da Cäsar aus Egypten gieng, den Pharnacem zum gehorsam zu bringen, reisete er durch Cappadocien, schlichtete den streit der beyden brüder Ariobarzanes und Ariarathes dergestalt, das jener hinführo allein regieren, und ihm dieser weichen solte; nachdem er auch Pharnacem überwunden, gab er Ariobarzani ein theil von Armenien. Daher geschahe es, daß, als Julius Cäsar umgebracht, Ariobarzanes es mit seinen mördern nicht halten wolte; deßwegen Cassius, welcher Ariobarzani nicht trauete, ihn angriff, und nachdem er ihn gefangen genommen V. C. 712, A. M. 3942, A. C. 42, tödten ließ, worauf ihm sein bruder Ariarathes folgte. *Cic.* in ep. ad fam. l. 15. ep. 2. & 4. ad Attic. l. 5. ep. 20. *Cæsar.* de bell. civ. l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Bayle.*

Ariobarzanes / ein Gouverneur von Phrygien, fiel Olymp. 104, 3, *A. M.* 3622, *A. C.* 362 von dem Persischen Könige Artaxerxes ab, und als Mithridates, der König in Ponto, gestorben, bemächtigte er sich selbigen Reichs, welches er auch 26 jahr inne hatte, und starb im 4 jahre der 110 Olymp. *Diod. Sic.* l. 15. & 17. Sonst wird auch noch eines Ariobarzanis gedacht, unter den Generalen des Darii, welcher Alexandro M. widerstanden, der aber, da er Persepolin besetzen wollen, und von der stadt ausgeschlossen worden, mit allen den seinigen geblieben. *Curt.* l. 4. & 5.

Ariobinda / einer von den Generalen des Kaysers Anastasii, welcher an. 503 eine grosse schlacht wider die Perser verlohr. *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bell. Perf. l. 1.

Ariola / eine stadt und Grafschafft im Königreich Portugal, dem hause von Lobo Silveira zuständig. *

Ariomazes / siehe Arimazes.

Arion / ein berühmter lauten-schläger und Poet von Methymna aus der insul Lesbus. Er war der erste erfinder der Dithyramben und vieler andern lob- und freuden-gesänge. Periander hielt ihn lange zeit an seinem hofe, biß er von dannen nach Italien und Sicilien gieng, und allda ein grosses geld verdiente. Als er nun wohl bereichert wieder nach Corintho seglen wolte, ward er von den schiff-leuten, die seines gelds wahrgenommen, ins meer geworffen, von einem delphin aber aufgefangen, biß an das Lacedämonische vorgebürge Tänarum, jetzt Capo de Metapan oder Maini genannt, getragen, und allda ausgesetzt. Darauf erhub er sich nach Corintho, und erzehlte dem Periander seine begebnisse, der die geitzige räuber nach verdienst abgestrafft. Wenn dieses keine fabel, sondern auf das, so sich mit dem Propheten Jonas zugetragen, ziehlet, so müste es in der 41 Olymp. *A. V.* 138. *A. M.* 3438 geschehen seyn, welches damit scheinet überein zu kommen, weil Periander in der 38 Olymp. *A. V.* 126 seinem vater Cypselo zu Corinthus gefolget. *Solin.* hist. c. 13. *Herodot.* l. 1. *Aul. Gell.* l. 16 c. 19. *Plin. Plutarch. Euseb.* &c.

Arion / ist der name, welchen die poeten einem pferde geben, so von Neptuno soll seyn hervor gebracht oder gar gezeuget worden. Die fabel von diesem pferde wird verschiedentlich erzehlet. Etliche sagen, Neptunus habe den menschen den vortheil zeigen wollen, den die pferde im menschlichen leben geben könnten, und habe zu solchem ende in Thessalien die erde mit seinem dreyzenck geschlagen, da denn gählings zwey pferde, und darunter unser Arion hervor gekommen wäre. Andere sagen, Neptunus habe mit der Minerva einen streit gehabt, welches der stadt Athen den namen geben solte, da denn die Götter die sache entschieden, und dem die ehre zugesprochen, welches denen menschen das nützlichste geschencke hervor bringen wurde. Neptunus hat den fluß geschlagen und den Arion hervor gebracht, Minerva aber aus der erde einen ölbaum. Wie nun der friede, dessen zeichen der ölbaum, dem kriege, wozu das pferd sonderlich dienet, weit vorzuziehen ist, also hat Minerva in diesem streite gewonnen. Wieder andere sagen, Neptunus habe sich in die Ceres verliebet, zu der zeit, als sie ihre tochter Proserpina gesuchet, und ob sie zwar mit seinen caressen nicht zufrieden gewesen, auch sich deshalber in eine stute verwandelt, habe doch Neptunus seinen willen erfüllet, und Ceres sey darauf einer tochter genesen, deren namen kein unheiliger nennen dörffen, und dieses pferdes. Hercules hat es in seinen feld-zügen gebrauchet, und nachgehends ist es an Adrastum gekommen, dem es in dem Thebanischen kriege, da alle andere Generals umgekommen, das leben gerettet hat. *Ovid. Statius* l. 4. & 6. Theb. *Pausan.* l. 8. *Apollod.* l. 3. *Hesiod.* in clyp. Herc. *Bayle.*

Ariona / eine stadt und Hertzogthum in Castilien, welches von denen alten Königen dem Grafen von Ribadeo D. Ruy Lopez d'Avalos Connestabel von Castilien gegeben, und als er endlich in ungnade gerathen, mit allen seinen gütern, würden und tituln wiederum genommen worden. Hernach an. 1423, hat König Johannes in Castilien, ihme den titul eines Hertzogthums beygelegt und den Grafen von Tristemare und Lemos D. Friderich von Castilien von Castro, Pannerherr der kirchen von S. Jacob, darmit beehret. Allein dieser geriethe bald hernach beym König in solchen verdacht der untreu, daß er ihn an. 1429 in das schloß Pennañel gefangen setzen lassen, darinnen er im folgenden jahr kinder-loß verstorben. Worauf der König dieses Hertzogthum, mit denen städten Cuellar und Villalon dem Grafen von Luna D. Friederich von Arragon zugestellt. Als er aber der stadt Sevilia sich bemächtigen wollen, wurde er gleichfalls an. 1434 in das schloß Medina del Campo gefangen gesetzt und von dannen in das schloß Braçuelos geführt, allwo er an. 1438, wie man argwohnet, von gifft gestorben. Weiters verliehe es König Johannes II. dem Grafen von S. Stephan D. Alvarez de Luna seinem Connestable und ersten Minister, auch grossem liebling. Es hatte aber dieser kein besser glück darzu als seine vorfahren, massen er nicht nur allein in des Königs ungnade gefallen, sondern aller seiner würden und gütern beraubt und an. 1453 enthauptet worden. *S. Marthe* Etat de l'Europ. tom. 3. pag. 219.*

Ariosta / (Lippa) war anfänglich eine maitresse des Obizzo Marquis von Este und von Ferrara, wurde aber an. 1352 von ihm zu seiner rechten gemahlin angenommen. Sie regierte nach seinem tode das land mit sonderbarer klugheit, und von derselben ist das gantze hauß von Este hergekommen, welches noch in der linie der Hertzoge von Modena und Reggio vorhanden ist. *Laboureur* voyage de Pologne P. 3. p. 172 *Bayle.*

Ariosto / (Ludovicus) von Ferrara, ein Italiänischer Poet, war von gutem stande, und weil er viel brüder hatte, legte er sich auf die poesie, und begab sich zum Cardinal Hippolyto d'Este, der ihn

ihn mit nach Ungarn nahm, dahin er aber zum andern mahl nicht wieder mit reisen wolte. Alphonsus I, Hertzog zu Ferrara, des Cardinals bruder, nahm ihn an seinen hof, und hatte ihn stets zu seiner sonderlichen belustigung um sich, allwo er seine meisten comödien, satyren und andere gedichte, vom Roland und vom kriege der Mohren wider Carolum M. schrieb. Die poeten selbiger zeit waren sehr auf die helden-gedichte und romanen gerathen; und daher kömmt es, daß dieser Ariostus in seinen erfindungen und redens-arten sehr weit gehet. Morhof urtheilt von ihm, er müsse zwar dem Torquato Tasso weichen, übertreffe aber an heroischer art alle, die vor ihm gewesen. Er sey hoch vom geiste, seine invention verwunderlich, seine beschreibungen wären meisterstücke; aber der zusammenhang seines wercks an ihm selbst habe nicht die vollkommenheit, die es haben solle. Und ein anderer sagt von ihm: er rede wohl, urtheile aber unformlich; gestalt auch der Cardinal d'Este, als ihm Ariostus das gedichte vom Roland oder Orlando Furioso, waran er 20 jahr gearbeitet, überreichet, in diese worte gegen ihn ausgebrochen: mein guter Ludwig, wer hat euch so viel närrisch zeug in die feder gegeben, wiewohl mans besser verstehen kan, so viel seltzame einfälle? Gewiß ist, daß wer die Ital. sprache wohl verstehet, dieses buch nie ohne lust lesen wird. Vor dem Ariosto hat Matthäus Bogardus, comes Scandianus, ein gedichte vom lobe des Rolandi geschrieben, aus welchem er, wie Gaddius erwiesen, viel soll ausgeschrieben haben. Er starb den 13 Julii an. 1533, 69 jahr alt. *Jov.* in elog. c. 84. *Alberti. Chytræus. Spondan. Ricciols. Rovillius. Gaddius* de script. l. 1. p. 70. *Thomas.* de plag. lit. §. 362. *Morhof.* von der teutschen poesie p. 2. c. 2. *Freher.* theatr. *

Ariovaldus / König der Longobarder, wurde an. 626 durch die gewogenheit der Bischöffe wider Adevaldum oder Adavalo, welcher von sinnen gekommen war, auf den thron erhoben. Pabst Honorius bemühete sich zwar durch den Exarchen zu Ravenna dem Adevaldo, welcher ein rechtgläubiger war, wieder zur regierung zu verhelffen, weil seine kranckheit nur von einem starcken giffte her kam; allein er konte nichts ausrichten. Ariovaldus regierte 12 jahr, und starb an. 638. *Paul. Diacon.* l. 4. & 5.

ARIOVISTUS, auf teutsch, **Ehrenvest** / ein großmüthiger König der Teutschen, ward erst von den Römern als ein freund angenommen, zerfiel aber hernach mit denselben, nachdem er über den Rhein gegangen war, und die Aeduer, Sequaner und andere Gallische völcker unter sich gebracht hatte. Cäsar ließ ihn zu sich beruffen, um mit ihm von der sachen nothdurfft zu reden; er antwortete aber: des Cäsaris habe er seines orts nicht nöthig, wenn er seiner bedürffe, möchte er zu ihm, als einem König kommen. Das verdroß Cäsarem sehr, ließ ihm derowegen andeuten, er sollte sich aus Gallien fortmachen; darauf sich Ariovistus wieder vernehmen ließ: das land, daß er besasse, hätte er mit sieghaffter hand erobert, und wäre sein eigen, Cäsar hätte darinnen nichts zu suchen noch vorzuschreiben, gleichwie auch er sich nicht um der Römer händel bekümmere; wolte aber Cäsar einen gang mit seinen Teutschen versuchen, so stünde es ihme frey. Als Cäsar gegen ihn anzog, überfiel die Römische armee anfänglich eine solche furcht, daß ihnen alle lust zum fechten vergieng, auch viele unter ihnen ihre testamente machten; doch wuste ihnen Cäsar diese furcht durch sein zureden und durch die sehr listiglich unter ihnen erweckte eyfersucht zu benehmen, und da beyde heere ziemlich nahe zusammen gekommen, gerieth es zu einer mündlichen unterredung zwischen Cäsare und Ariovisto, welche aber fruchtloß ablieff. Cäsar schickte 2 tage hernach Gesandten an Ariovistum, vom Frieden ferner zu handeln; die ließ dieser in eisen schlagen, zog immer nebst Cäsaris lager her, trachtete ihm die zufuhre abzuschneiden, wolte es aber doch zu keiner offenen schlacht kommen lassen. Cäsar erfuhr von den gefangenen, daß die Teutschen aus aberglauben vor eintritt des neuen lichts zu schlagen bedencken trügen; dahero wolte er der Teutschen aberglauben zu seinem vortheil brauchen, und eilte in voller schlacht-ordnung auf Ariovisti lager zu; da muste nun dieser schande halber die seinigen auch heraus führen: er umgab aber sein gantzes heer mit einer wagenburg, und setzte auf die wagen die weiber und kinder der streitenden, um die flucht zu verwehren. Die Teutschen waren den Römern so geschwinde auf dem leibe, daß sie nicht einmal zeit hatten, ihre wurff-spiesse zu gebrauchen, sondern mit dem schwerdte in der faust fechten musten; darwider die Teutschen mit ihren geschlossenen schilden sich enge zusammen hielten, und solche indeme sie das eine knie auf den boden setzten, über ihre häupter ausstreckten, um dadurch der Römer streiche aufzufangen; aber die Römer fochten gantz verzweiffelt, daß viel derselben den Teutschen auf den hals sprungen, ihre geschlossene schilde voneinander rissen, und von oben herab auf sie loß stachen, da es denn endlich zu einer grossen niederlage kam, worinnen der Teutschen bey 80000 auf dem platze blieben. Ariovistus flohe über den Rhein, und beschloß von den empfangenen wunden nicht lange hernach sein leben. Seine beyde weiber kamen in der flucht um, und eine von seinen töchtern wurde gefangen. Diese schlacht geschahe in Burgund, wie einige vermuthen wollen bey dem städtlein Dampier, an dem wasser Dubis oder Doux, etwann 1 meile von Mömpelgard, und, wie Cäsar schreibt, 50000 schritte oder 10 teutsche meilen von dem Rheine, A. M. 3926, V. C. 696, A. C. 58. *Cæsar.* l. 1. & 5. de bell. Gall. *Plutarch. Flor. Dion. Cassiod.* l. 38. *Appian.* in Celtic. *Orosius* l. 6. c. 7. *Frontin.* l. 2. c. 1. & 3. *Aventin.* in ann. Bojor. &c. *

Aripertus oder Aribertus / König der Longobarden, ein sohn Gondebaldi, folgte an. 657 Radoaldo, und regierte 5 oder 6, nicht aber 9 jahr, wie Sigonius und andre glauben. Er hinterließ 2 söhne, Petharit und Godebertum, welche sich miteinander um die krone zanckten. Grimoaldus aber legte sich darzwischen, und machte an. 662 den streit aus, indem er Godebertum, umbringen ließ. Pertharit aber flohe zu Gachan, dem Könige der Avarer. Zu den zeiten Ariberti bemächtigte sich einer von seinen heerführern, namens Lupus, der stadt Grado. *Paul. Diacon.* l. 5. Longob. *Sigon.* l. 2. de reg. Ital.

Aripertus II oder Garibertus / war ein sohn oder anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin; welcher die Lombardische krone des Cuniberti sohne Luitperto entzogen, aber nur 3 monat getragen. Demselben folgte er an. 702, und ließ, um seinen thron zu befestigen, Luitpertum, der noch ein kind war, in verhafft nehmen. An. 704 schenckte er dem Pabste Johanni VI. die Cottischen Alpen; und endlich empörte sich ein Heerführer der Longobarder, namens Arisprand, wider ihn. Als nun Aripertus sahe, daß er ihm nicht gewachsen war, wolte er seine flucht in Franckreich nehmen; da er aber sich zu schiffe begeben; und da das schiff mit vielen schätzen gar zu sehr beladen war, gieng selbiges auf dem flusse Tesin im Meyländischen an. 712 mit ihm unter. Arisprandus starb 3 monat hernach, und folgte ihm Luitprandus. *Paul. Diac.* l. 6. *Beda & Ado Viennens.* in chron.

Ariquipa / eine stadt in Peru, von etwa 600 Spanischen familien bewohnt, welche mit wein und brandtewein handeln, 24 Frantzösische meilen von der see, an dem fusse eines berges, welcher ehemals sehr viel feur ausgeworffen, so daß die asche davon bey 20 meilen rings umher getrieben worden, so man noch liegen siehet. *Frezier* voyage de la mer du Sud t. 2. p. 309.

Aristacridas / ein Lacedämonischer Capitain, machte sich durch seine hertzhafftigkeit bekannt, als Antipater, Alexandri M. Statthalter in Macedonien, eine schlacht wieder die Lacedämonier gewonnen hatte, welche Megalopolis belagerten. Denn als einer zu dem Aristacrida sagte: ihr unglückseeligen Spartaner müßt nun sclaven der Macedonier seyn; antwortete dieser: kan uns denn der überwinder abhalten, durch den tod in beschützung des vaterlandes uns von dieser sclaverey frey zu machen? *Plutarch.* in apoph.

Aristäus / siehe **Aristeus.**

Aristäus / Apollinis und der Cyrenä sohn, war in die Eurydice, des Orphei ehefrau, inniglich verleibt, und folgte ihr allenthalben nach, biß sie einsmals, als sie für ihm flohe, von einer schlange tödtlich gebissen ward, und darüber den geist aufgab. Die Nymphen tödteten aus rache gegen Aristäum alle seine bienen; aber nachdem er auf rath des oraculi eine gewisse zahl ochsen geopffert, bekam er seine verlohrne bienen wieder. Man sagt, er habe erfunden, wie man den honig zubereiten, auch öl und käse machen solle. Die alten erzehlen noch viel andere dinge von ihm, welche Diod. Siculus berichtet l. 4. c. 83. & 84. Er ware in Lybien gebohren, wo die stadt Cyrene nachgehends gebauet worden, und hat sich an Autonoen, des Cadmus tochter zu Theben, vermählet, die ihm den Actäon gebohren, welcher von seinen eigenen hunden ist zurissen worden. Nach dem tode seines sohnes ist er auf veranlassung des orakels in der welt herum gezogen, erstlich auf die insul Cea, hernach in Lybien, von da ist er mit einer flotte, die ihm seine mutter gegeben, nach Sardinien geschiffet, wo er das land gebauet, und die einwohner cultiviret hat. Ein gleiches hat er in vielen andern insuln, und sonderlich in Sicilien vorgenommen, von da hat er sich nach Thracien gewandt, und ist von Baccho zu seinen Orgiis admittiret, und in vielen geheimnissen der natur unterrichtet worden. Hierdurch hat er sich bey vielen völckern so wohl Griechischer als Barbarischer ankunfft göttliche ehre erworben. Er ist auch eine geraume zeit in Arcadien gewesen, und in der insul Cea hat er durch einen dem hundsstern zu ehren angestelltes opffer die allzugrosse sonnen-hitze in den Cycladen abgewandt, und die etesias erbeten. Einige haben davor gehalten, daß er von den Göttern unter die sterne sey gesetzet worden, und in dem thier-kreise den wassermann abgebe. *Apollod.* l. 2. *Pausan.* l. 8. *Cic.* orat. 6. in Verr. *Nat. Comes* l. 5. c. 19. *Bayle.*

Aristäus / ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebt, und einige wercke verfertiget, so man hoch geschätzet. siehe **Viviani.** *Bayle.*

Aristagoras / ein sohn des Melpagoras, und schwieger-sohn Histiäi, Fürsten zu Mileto, empörte sich A. V. 249, Olymp. 68, 4, A. M. 3479, A. C. 505 wider die Persianer, und überredete die Athenienser nebst den übrigen Griechen zum kriege wider dieselben. Als er hernach an. 250, Olymp. 69, 1, zwantzig schiffe zusammen gebracht, fiel er in die feindlichen länder ein, und verbrannte die stadt Sardis, worüber Darius dergestalt entrüstet ward, daß er sich allezeit vor der abend-mahlzeit erinnern ließ, diese empfangene beleydigung zu rächen; wie dann dieses eben den meisten anlaß zu Darii kriegs-zug wider Griechenland gegeben hat. Er ward endlich von den Thraciern, als er eine ihrer städte belagert hielt, V. C. 255, Olymp. 70, 2, A. M. 3485, A. C. 499 mit den seinigen erschlagen. *Polyænus. Herodot.* l. 5.

Aristander / ein berühmter wahrsager Alexandri M. war gebürtig von Thelmissus, einer stadt in Asien, welche viel wahrsager mehr hervor gebracht. Er hatte schon eben diese verrichtung bey Philippo gehabt; aber bey Alexandro setzte er sich sonderlich in grossen glauben, weil er ihn in seinem zuge nach Asien begleitete, und so wol die auslegung der träume, als andrer zeichen ziemlich zum vortheil dieses Königs einzurichten wuste. Folgende exempel können dessen zum muster dienen. Philippo träumete, als wenn er seiner gemahlin leib mit einem petschafft versiegelte, in das ein löwe ge-

re gestochen war. Die andern wahrsager meineten, der König würde dadurch erinnert, mehr auf die aufführung seiner gemahlin achtung zu geben. Allein Aristander traff es besser, der da vorgab, die Königin wäre mit einem sohne schwanger, der hertz haben würde wie ein löwe. Als man zu Alexandri zeiten berichtete, daß die stama des Orpheus geschwitzet habe, deutete er es dahin, daß die Poeten dereinst viel schwitzen würden, die thaten des Königs zu besingen. Als den König eine schwalbe incommodirte, und sich ihm so gar auf den kopff setzete, sagte er, es bedeute eine conspiration, die man aber entdecken würde. Als unter den zurüstungen zu der belagerung von Tyrus ein soldat ein brod aufschnitte, und inwendig blut fand, hielte er solches, weil das blut inwendig gewesen, vor ein böses zeichen vor die stadt. In der belagerung der stadt Gaza ließ ein rabe einen erdenkloß dem Könige auf den kopff fallen, und flog hernach auf einen mit pech und schweffel beschmierten thurn, wo er mit den flügeln hengen blieb. Aristander deutete diß auf die gefahr des Königs, der leicht dabey könne verwundet werden. Dieses zu verhüten ließ Alexander die bereits zum sturme commandirten soldaten wieder abmarschiren. Die belagerten thaten hierauf einen ausfall, welches der König so ruhig nicht ansehen konte, sich aber doch auf bitte der seinen mit einem pantzer verwahrte. Indem kam ein Araber von des Darii soldaten, hatte sein schwerdt unter dem schilde verdecket, und bat den König kniend um pardo[n]. Als ihn aber der König auffstehen ließ, zuckete er gegen ihn d[as] schwerdt, und wolte ihn massacriren: allein Alexander ward es zu zeitig inne, wich dem streich aus, und hieb zugleich in einem gegenhiebe dem meuchelmörder die hand ab. Weil er nun selbst meinete, daß ihm gedrohete unglück sey vorüber, gieng er hin, wo der streit am schärffsten war, wurde aber aufs neue durch einen pfeil sehr hart und zwar durch den pantzer getroffen. Er ließ sich gleich von seinem Medico Philippo verbinden, und verbiß den schmertzen; allein die wunde brach von neuem auf, daß er endlich ohnmächtig ward, und ins lager getragen wurde. Ein ander mal verletzte Alexander den Lysimachum, seinen Trabanten-Hauptmann, von ungefehr an der stirne, und weil kein leinen-zeug zum verbinden da war, gab Alexander seine Königliche haupt-binde dazu her, die also mit Lysimachi blute benetzet wurde. Das deutete Aristander, daß Lysimachus, aber nicht ohne grosse mühe zur Königlichen würde gelangen werde. Plinius gedenckt eines Aristandri, welcher ein buch von sonderbaren wunderzeichen geschrieben hat, welches vielleicht eben dieser ist. *Curt.* l. 4. c. 7. *Plutarch.* in Alex. *Arrian. Lucian. Clem. Alex. Plin.* l. 77. c. 25. *Bayle.* *

Aristarchus, ein Chronographus, welcher einen historischen brief von Athen, und von demjenigen, was die Apostel daselbst gethan, soll geschrieben haben. Hilduinus gedenckt seiner in einem brieffe an Ludovicum pium, da ihm derselbe rieth, das leben des H. Dionysii zu schreiben. Etliche halten dafür, daß es eben der Aristarchus von Thessalonich sey, welcher dem Apostel Paulo nach Rom gefolget, und dessen *Act.* 19, 20 und 27. wie auch *Col.* 4 und ep. ad *Phil.* gedacht wird.

Aristarchus, ein Griechischer Philosophus, gebürtig von Samos, ist unter den ersten gewesen, welche behauptet, daß sich die erde um ihren mittel-punct bewege, und alle jahr ihren lauff um die sonne vollende. Er hat auch eine art der sonnen-uhren erfunden. Wenn er gelebt, ist ungewiß; dieses aber ausgemacht, daß er nicht erst nach dem tode Archimedis Olymp. 142, 1, V. C. 542, A. M. 3752, A. C. 212 gebohren sey, sondern vielmehr Olymp. 140, V. C. 534, A. M. 3764, A. C. 220 gelebt habe. Von seinen schrifften ist nichts mehr vorhanden, als ein tractat von der grösse und dem raum zwischen der sonne und dem mond, welchen Fridericus Commandinus ins Latein übersetzt, und so wol mit seiner eigenen als des Pappi erklärung heraus gegeben. Das welt-systema aber, so man unter seinem namen findet, ist von dem Roberval verfertiget. *Sext. Empir.* adv. mathem. *Blancan.* in math. chronol. *Simler. Libert. Frommond.* de orbis terræ immob. *Voss.* de script. mathem. *Menag.* in Diog. Laërt. l. 8. n. 55. *Bayle.*

Aristarchus, ein berühmter Grammaticus und Criticus, gebürtig aus Samothracien, war bey dem Ptolemäo Philometor, welcher ihm die auferziehung seines sohns anvertrauet, in grossem ansehen, und lebte in der 150 Olymp. V. C. 574, A. M. 3804, A. C. 180. Er ließ sich sonderlich angelegen seyn, die verse Homeri zu untersuchen, doch war er etwas zu hart darinn, daß, so bald ihm ein vers nicht gefallen wolte, er alsobald urtheilte, daß er nicht von Homero herkäme. Er arbeitete auch auf gleiche art an dem Pindaro, Arato und andern Poeten; und weil er in allen diesen mit der grösten schärffe verfuhr, hat man aus seinem namen gar ein sprüchwort gemacht, daß man scharffe censores Aristarchos genannt. Er hatte auch zu Pergamo einen grossen streit mit einem andern Grammatico, namens Cratus; und starb endlich in der insul Cypern, im 72 jahre seines alters. *Suidas Athen.* l. 4. *Strabo* l. 14. *Leo Allat.* de patria Homeri *Voss.* de bell. Gr. & de quatuor art. *Erasm.* in adag. *Bayle.*

Aristeas, aus Proconnesus gebürtig, ein sohn Democharis oder Caustrobii, lebte in der 55 oder 56 Olymp. A. M. 2428, A. C. 556, zu den zeiten Cyri und Crösi; war ein Poet und Historienschreiber. Es wird gemeldet, daß man ihn desselben tages, als er zu Proconnesus gestorben, in Sicilien, und zwar öffters gesehen habe, als ob er gelehret; daher die Sicilianer ihm zu ehren einen altar gebauet, und geopffert. Plinius meldet, daß man auf der insul Proconnesus die seele des Aristeas aus seinem munde unter der gestalt eines raben fahren gesehen. Andere sagen, daß er nach seinem belieben seine seele von sich lassen, und zu sich nehmen können. Strabo hält ihn für einen zäuberer. Im übrigen hat er 3 bücher von den Arimaspiern, und ein werck von dem ursprunge der götter, welches voller fabeln ist, geschrieben. *Herodot.* l. 4. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 52. *Hesych. Suidas. Strabo* l. 13. *Gell.* l. 9. c. 4. &c.

Aristeas, ein gebohrner Jude, war am hofe des Königs Ptolemäi Philadelphi in Egypten wegen seiner geschicklichkeit und guten verstandes sehr beliebt, erhielt auch die freyheit vor 600 gefangene sclaven von seinem volcke. Er ward von dem Könige an den Hohenpriester Eleazar zu Jerusalem abgeschickt, um einige gelehrte und weise männer, so das gesetz und die schrifft-bücher aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzen solten, zu erhalten. Eleazar gab von jedem stamme 6 personen, und also insgesamt 72, die man gemeiniglich die 70 dolmetscher nennet; und Aristeas beschrieb die historie von allem dem, was bey solcher übersetzung Olymp. 124, 1, A. M. 3700, A. C. 284 vorgelauffen. Es befindet sich in der bibliotheca patrum ein Griechisches werck, ist auch sonst bey dem Josepho, und besonders zu verschiedenen malen gedruckt, welches Matthias Garbitius ins Latein übersetzt, und welches vom Bellarmino, la Bigne und andern für die historie desjenigen Aristeas gehalten wird, dessen Tertullianus und andere der alten gedencken. Allein andere unter den Criticis, als Vives, Salmeron, Scaliger, haben diese schrifft, und alles, was von den 70 dolmetschen gesagt wird, nicht ohne grund verworffen, und glauben, daß es von einem Juden erdichtet sey. *Joseph. Tertull.* in apol. *Euseb.* l. 9. præp. & in chr. *Epiphan.* de pond. *Hieron.* præf. ad pentat. *Lud. Vives* ad l. 18. August. de civit. c. 4. *Salmeron.* prol. 6. in N. T. *Scalig.* not. ad Euseb. chr. *Vales.* ad Euseb. l. 5. c. 8. *Bellarm. Miræus. Voss. Hody* contra hist. Aristeæ. *van Dalen* dissert. super Aristea.

Aristides, ein Athenienser, mit dem zunamen der gerechte, Lysimachi sohn. Themistocles, der ihn mit scheelen augen ansahe, brachte es dahin, daß er durch den Ostracismum auf 10 jahr vertrieben ward, unter dem bey dem Ostracismo gewöhnlichen vorwand, er habe mehr ansehen und gewalt, als der freyheit und sicherheit des volcks anstünde; welches Olymp. 74, 2, A. V. 271, A. M. 3501, A. C. 483 geschehen; aber Aristides ward noch vor deren verlauff Olymp. 75, 1, V. C. 274, A. M. 3504, A. C. 480 wieder nach Athen beruffen, und wohnte der schlacht bey Salamina bey. An. 275 commandirte er nebst Pausania in der berühmten schlacht, so die Athenienser bey Plateen in Böotien wider Mardonium erhielten, und durch sein glimpffliches zureden beredete er die Griechen, sich wider die Perser zu vereinigen; schaffte auch zu solchem kriege eine gewisse einnahme an, welche alle jahr in 460 talent, deren jedes 600 bageois oder fünff orte unserer müntz machet, bestand, und nach Delos geliefert werden muste. Endlich aber starb er in solcher armuth, daß er aus gemeinen mitteln muste begraben werden; gestalt denn auch die Republic seine beyden töchter ausstattete, und seinem sohne Lysimacho den nöthigen unterhalt verschaffte. Von Aristidis tode, welcher in dem 3 jahre der 78 Olymp. V. C. 287, A. M. 3517, A. C. 467 erfolgte, hat man keine genaue nachricht. Er retirirte sich von Athen, als man noch über ihn votirte, und indem sahe er einen burger, der auf sein täfelgen seine bannisirung aufschrieb. Er konte sich nicht enthalten, ihn von der ursache seiner stimme zu fragen, da die antwort diese war: er kenne Aristidem nicht, aber das mißfiele ihm, daß er sich so eifrig bemühet habe, vor andern den beynamen des gerechten zu erhalten. Themistocles war an dieser sache am meisten schuld; dagegen Aristides, als Themistocli ein gleiches begegnete, nicht unter der zahl seiner feinde begriffen war. So gerecht dieser mann war in seinem leben, so wenig hielt er nach den regeln der damaligen politique auf treu und glauben, wenn der nutzen des gemeinen wesens ein anders erforderte, so daß er den Atheniensern rieth, einen eyd zu brechen, den er in ihrem namen selbst geschworen hatte. *Cornel. Nep. Plutarchus. Diodor.* l. 11. c. 47. *Thucyd.* l. 1. *Seneca* consol. ad Helviam c. 3. *Bayle.*

Aristides, ein Platonischer Philosophus von Athen, lebte im 2 seculo unter dem Kayser Adriano. Er war der Christlichen religion zugethan, und schrieb vor dieselbe eine herrliche schutz-rede, welche er dem Kayser übergab, die noch zu S. Hieronymi zeiten vorhanden gewesen, und davon Eusebius meldet, hist. l. 4. c. 3 & 5. *Hieron.* de script. eccl. & ep. 34. ad mag. orat. *Baron.* annal. & martyrol.

Aristides von Mileto, ein Griechischer scribent, den die alten offt anführen, man weiß aber nicht, zu welcher zeit er gelebet. Er hat eine historie von Sicilien, eine von Italien, und wie es scheinet, auch die von Persien geschrieben, welche Plutarchus anführt. Der scholiastes Pindari legt ihm auch bey, daß er die geschichte von Cnidus aufgezeichnet; es ist aber noch unausgemacht, ob es dieser Aristides gewesen. Diß aber ist ungewiß, daß er ein werck von verliebten unterredungen unter dem titul Milesiaca verfertiget, dessen Plutarchus und Ovidius gedencken l. 2. trist. *Plutarch.* in parall. minor. c. 4, 11, 12, 15 &c. in Crasso. *Scholiast.* Pind. in od. 3. pyth. *Vossius. Gesner. Simler. Meurs.*

Aristides, ein gelehrter Sophist, oder Redner, verfertigte unterschiedene reden, so noch vorhanden, und von Cantero ins latein übersetzt, von Stephano aber an. 1604 in 3. tom. heraus gegeben worden; solche zeugen genugsam von seiner fürtrefflichen beredsamkeit und geschicklichkeit in der historie und philosophie, vornehmlich aber in Staats-sachen, wie dann viele davon von dergleichen materien handlen. Er lebte unter dem Kayser M. Antonino philosopho, und ware wegen seinen qualitäten aller orten in gröster hochachtung. *

Aristides, ein mahler aus der stadt Thebe in Thessalien, war der erste, so sich unterstanden, die affecten der menschen mit dem

pinsel

pinsel abzubilden, pflegte aber seine farben rauh anzulegen, und nicht sauber zu mahlen. Doch wurden seine stücke so theuer bezahlet, daß der König Attalus für eine tafel 100 talenta gab, und für eine andere 6000 sestertien bot. Wenn Aristides gelebt, ist ungewiß: denn ob gleich Plinius behauptet, daß es zu den zeiten Apellis in der 112 Olymp. geschehen, so schreibt er doch ferner, daß in der 93 Olymp. Euxenidas des Aristidis lehrmeister, und widerum, daß Aristides in der 87 Olymp. ein schüler des künstlichen bildhauers Polycleti von Argos gewesen. Woraus zu schliessen, daß wol 3 dieses namens, und einer von ihnen ein bildhauer müsse gewesen seyn. *Plin.* l. 34. c. 8. *Sandrarts* academ. t. 1. P. 2. l. 1. p. 23.

Aristion / ein berühmter Athenienser, war bey dem Könige Mithridate in Ponto wegen seiner geschicklichkeit in grossem ansehen, und wurde von demselben an die städte in Griechenland abgeschickt, um sie zu bereden, daß sie sich nicht unter das Römische joch begeben solten. Dieses richtete er sehr wohl aus, und brachte es bey seinen landsleuten dahin, daß sie gäntzlich die parthey des Mithridatis annahmen. Doch wuste solches Sylla zu seiner zeit zu rächen, welcher, als er Athen eingenommen, den Aristion vom altar des tempels, dahin er sich nebst Archelao, einem Hauptmann des Mithridatis, geflüchtet hatte, hinweg reissen, und vor dem bildnisse der Minerva niedermachen ließ. *Pausanias* in Attic.

Aristippus von Cyrenen, der ältere genannt, ein schüler Socratis; lebte A. V. 360, Olymp. 96, 3, A. M. 3590, A. C. 394. Er stifftete eine neue philosophische secte, die Cyrenäische genannt, und gibt man ihm schuld, daß er der erste gewesen, der von seinen schülern geld genommen. Übrigens wuste er sich in alle sättel zu schicken, trug kein bedencken, sich an grosser Herren höfe, und sonderlich an des tyrannen Dionysii seinen finden zu lassen, mit frauenzimmer umzugehen, und guter tage zu geniessen. Als ihm solches vorgeworffen ward, antwortete er: wenn diese lebens-art nicht gut und zuläßig wäre, würde man sich derselben auf den grösten fest- und feyertagen, da man sich aufs beste hielte, nicht bedienen. Er war von hurtigem geiste, und sehr fertig, einen mit antworten zu bezahlen. Einsmals, als er von einem zanckfüchtigen menschen verfolget, und mit hefftigen schelt-worten angelassen ward, dieser auch ihm nachschrie, warum er nicht stand hielte? versetzte Aristippus dagegen: du bist gewohnt böses zu reden, und ich bin hingegen gewohnt, solches nicht anzuhören. Da ihm Dionysius, der tyrann, vorrückte, daß man zwar sehr offt die Philosophos vor den thüren grosser Herren aufwarten sähe, hingegen aber nie einen grossen Herren vor den thüren der Philosophorum fände, versetzte Aristippus: die ärtzte besuchen gemeiniglich die krancken. Eben dieser Dionysius schlug ihm eine bitte ab, die [illegible] vor einen andern eingelegt; da warff sich Aristippus zu dessen füssen, und sagte zu denen, die sich darüber verwunderten: grosse Herr[illegible] haben ihre ohren bey den knien. Er hat unterschiedene bü[illegible] [illegible]rieben, darunter die historien von Lybien, so er dem Dionysio [illegible]dicirt gehabt, und 25 dialogi, unter dem titul Artabazus. *Diog. Laërt.* Aristip. Von seinen lehr-sätzen siehe den titul Cyrenaici.

Aristippus der jüngere, des vorigen enckel; lebte A. M. 3620, V. C. 390, Olymp. 104, A. C. 364, ward von seiner mutter Aretia in der welt-weißheit unterwiesen, und daher μητροδίδακτος benamet. Er war berühmt unter den Philosophen der Cyrenäischen secte, welche zweyerley bewegungen der seele glaubten, nemlich den schmertzen und die lust, deren jener von gewaltsamkeit, diese aber von einer lieblichen süßigkeit herrührte. Diogenes Laërt. im leben des vorhergehenden Aristippi gedenckt seiner, wie auch 2 anderer dieses namens, davon einer eine historie von Arcadien geschrieben hat, und der andere ein Philosophus von der neuen academie gewesen ist. Plinius erwehnt auch eines vortrefflichen mahlers, l. 35. c. 4. & 10, der diesen namen gehabt.

Aristo / siehe Ariston.

Aristobulus I, mit dem zunamen Philellen, König der Jüden und ältester sohn Johannis Hyrcani, des Jüdischen Fürsten und Hohenpriesters. Er folgte seinem vater A. M. 3880, A. C. 104, Olymp. 169, V. C. 650, und nahm zuerst die Königliche würde, und zu deren zeichen ein diadema an. Bey seines vaters leb-zeiten nahm er die belagerung der stadt Samaria vor, und schlug die armee des Antiochi Cyziceni. Als er hernach das Jüdische Fürstenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er seinen bruder Antigonum zum mitgehülffen in der regierung an, die 3 übrigen aber samt der mutter ließ er ins gefängniß legen, und vor hunger fast verschmachten. Endlich warff er auf Antigonum einen unverschuldeten argwohn, und ließ ihn hinrichten; starb aber bald darauf vor grosser bekümmerniß, und geschahe diß alles in dem 1 jahre seiner regierung. Doch hatte er in so kurtzer zeit ein grosses theil von Itureen dem Reiche einverleibet, und alle die überwundenen gezwungen, die Jüdische religion anzunehmen. *Joseph.* l. 13. antiq. c. 18. & 19. & l. 1. c. 3. de bello. *Sulp. Sever.* l. 2. *Euseb.* chron.

Aristobulus II, ein sohn Alexandri Jannäi, König der Jüden, maßte sich, nach seiner mutter Alexandra tode, A. M. 3918, A. C. 66, Olymp. 178, 3, V. C. 688 der krone an, und erlegte seinen ältern bruder, Hyrcanum, in einer schlacht. Aretas, der Araber König, nahm sich des Hyrcani an, und belagerte Aristobulum in dem tempel zu Jerusalem, dieser aber rief Scaurum, Pompeji General zu hülffe, welcher den feind mit verlust von der belagerung abtrieb. Beyde brüder suchten hierauf sich bey Pompejo, der damals zu Damasco war, beliebt zu machen, und hielten um hülffe an, der sie beyderseits zu vergleichen versprach, so bald er mit den rebellischen Nabathäern fertig seyn würde. Weil aber Aristobulus ohne begrüssung Pompeji sich heimlich davon machte, ward derselbe wider ihn dergestalt erzürnet, daß er Jerusalem belagern ließ, und ward die stadt A. V. 691, A. M. 3921, A. C. 63 erobert, und dieser Jüdische König mit seinen beyden söhnen gefänglich nach Rom geschickt; er entrann zwar nach Judea, und brachte eine ziemliche armee zusammen, ward aber von den Römern geschlagen, gefangen, und wieder nach Rom gebracht; doch gab ihn Julius Cäsar hernach loß, um sich desselben gegen seinen feind in Asien zu gebrauchen. Allein Pompeji leute vergaben ihn mit gifft, und um eben dieselbe zeit ließ Scipio, Pro-Consul in Syrien, seinem sohne, Alexandro, den kopff abschlagen, A. M. 3935, A. V. 705, A. C. 49. *Joseph.* antiq. l. 13, 14. & de bello.

Aristobulus / der 59 Jüdische Hohepriester, Aristobuli sohn und nachfolger, von der Alexandra, Hyrcani tochter. Herodes M. gab ihm dieses Hohepriesterthum im 17 jahre seines alters, und stellte sich an, als wenn er sich mit Alexandra, des jungen Printzens mutter, und mit Mariamne, seiner gemahlin, dadurch vergleichen wolte. Doch genoß das volck die hierüber bezeugte freude nicht lange: denn ehe ein jahr verlauffen, verfiel Herodes in argwohn wider Aristobulum, und ließ ihn A. M. 3949, A. C. 13, V. C. 719 im bade erträncken, zu beschönigung dieser mordthat aber ein sehr prächtig leich-begängniß halten. *Joseph.* l. 15. ant. c. 2, 3. *Salian Torniel.*

Aristobulus / ein sohn Herodis und der Mariamne, heyrathete Berenicen, eine tochter Salome, der schwester Herodis. Er wurde nebst seinem bruder Alexandro vieler schandthaten beschuldiget, und auf des vaters befehl A. M. 3980, A. C. 4, V. C. 750 zu Sebasta unschuldiger weise umgebracht. Siehe Alexander, ein sohn Herodis.

Aristobulus / ein sohn Herodis, Königs in Chalcidene, bekam von dem Kayser Nero Klein-Armenien. *Joseph.* antiquit. l. 20. & 5.

Aristobulus / von Plutarcho Agathobulus genannt, war ein bruder Epicuri, und lebte A. M. 3684, A. C. 300, A. V. 454, Olymp. 120. Er liebte die philosophie, und machte sich dadurch bekannt. *Diog. Laërt.* in Epic. l. 10. *Plutarch.* de amor. frat. *Gassend.* in vita Epic. l. 1. c. 1. & 8.

Aristobulus, ein Jüde und Peripatetischer Philosophus, lebte ungefehr 176 jahr vor Christi geburt, A. M. 3808, V. C. 578, Olymp. 151. Er verfertigte verschiedene schrifften, und unter andern auch auslegungen über die bücher Mosis, welche er dem König in Egypten, Ptolemäo Philopatori, zueignete. *Clem. Alex.* l. 1 strom. *Euseb.* l. 9. præp. & l. 7. hist. c. 26. *Hieron.* in cat. c. 38. *Scalig.* ad chr. Eusebii. *Voss.* de hist. Gr. l. 1. &c.

Aristocles von Rhodus, ein Griechischer Historicus, lebte unter der regierung Augusti. Es ist wahrscheinlich, daß er eben derjenige sey, den man einen Redner von Rhodus genennet. Er hat eine historie von Italien und unterschiedene andere tractate gemacht, welche bey den Alten angeführt werden. Es wird auch eines Grammatici dises namens gedacht, welches aber vielleicht eben dieser von Rhodus ist. *Plutarch.* in parall. *Varro* l. 4. de L. L. Clem. *Alexand.* l. 6. strom. *Meurs.* in not. ad Aristoxen. & in bibl. Gr. *Vossius* de hist. Gr. l. 2. c. 1.

Aristocles von Meßenien, ein Peripatetischer Philosophus, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Man eignet ihm einige bücher zu, darinnen er von den Philosophis und ihren meynungen handelt, wie Suidas von ihm berichtet. Theodoretus gedenckt gleichfalls seiner. Sonst ist er unterschieden von demjenigen Aristocle, der paradoxa geschrieben, welche einige dem Sophisten dieses namens von Megara beylegen. Der groß-vater Platonis hieß auch Aristocles, wie bey Diogene Laertio zu ersehen. *Theodoret.* therap. serm. 8. *Ælian. Stobæus. Suidas. Voss.*

Aristoclia oder Aristoclea, eine tochter des Theophanis, so in der stadt Haliartus in Böotien wohnte, ist bekannt, weil sich Straton und Callisthenes in sie verliebt. Als sie dem Callistheni solte beygelegt werden, wolte sie Straton mit gewalt entführen, worüber sie in einen hefftigen streit geriethen, Aristoclea aber vor schrecken den geist aufgab. *Plutarch.* in amat.

Aristoclides / tyrann zu Orchomenos in Peloponneso; als er die gegen-liebe der schönen Stymphalis nicht erlangen konte, brachte er nicht nur ihren vater um, sondern erwürgte sie auch selbst bey dem altare der Dianen, dahin sie ihre zuflucht genommen hatte. Die einwohner des landes setzten sich deßwegen mit gesammter hand wider ihn / und beraubten ihn des lebens. *Hieronym.* contra Jovinian.

Aristocrates I, König in Arcadien, ein sohn Aechmis, welchem er folgte, verfiel / nachdem er die priesterin des tempels, eine überaus schöne jungfrau, nahe bey Orchomenos, genothzüchtiget, in seiner unterthanen äussersten haß, so, daß sie ihn mit steinen zu tode warffen. Von der zeit an ward ein gesetz gegeben, daß das priesterthum selbigen tempels nur auf verehlichte frauens-personen kommen solte. *Pausan.*

Aristocrates II, ein enckel des vorigen, der letzte König in Arcanien, zog den Messeniern mit einer armee wider die Lacedämonier zu hülffe, ließ sich aber von dem feinde mit geschencken gewinnen, und zog seine völcker, als das treffen angehen solte, zurück / worüber die Messenier aufs haupt geschlagen wurden. Seine unterthanen empörten sich dannenhero wider ihn, und ward er ebenfalls in öffentlicher versammlung der Arcadier mit steinen zu tode geworffen, auch damit das Königreich von des Cypselus hause genommen. *Pausan.* in Messen. & Arcad.

Aristodemus, König der Messenier, mitten in dem harten kriege, den seine landsleute mit den Lacedämoniern führten. Er stammte zwar von Aepyto dem uralten Messenischen König her. Allein vor mehreren seculis hatte keiner seiner anvorderen selbigen thron ferner besessen. Dennoch ward er von dem volcke, da sein vorfahre Euphaes ohne erben umkommen, Olymp 12, 3. V. C. 24. A. M. 3254, A. C. 730. wiewohl nicht ohne grossen widerstand seiner zweyen competitorum, deren einer Eleonnis, der andere Damis hiesse, erwehlet. Die haupt-ursach, so das volck hiezu bewegte, ware diese: Es hatte namblich das Delphische oraculum kurtz vorher denen Messeniern um zu einem glücklichen ausgang des obbedeuten kriegs zu gelangen, den rath gegeben, eine jungfer aus der Aepytidarum geschlecht denen göttern aufzuopfern. Als nun uber die person, welche zu diesem opffer dienen solte, das looß geworffen ward, trafe selbiges die tochter eines mit namen Lycinus/ der aber um diesem übel zu entgehen samt seiner tochter naher Sparta entflohe. Da trate nun unser Aristodemus als der nicht minder aus dem vom oraculo bestimmten stammen ware, in das mittel, und erbotte sich freywillig seine tochter zu diesem opfer an jener statt herzugeben, ja als von deren liebsten allerhand hindernisse hiewider eingestreuet, letztens auch obwohlen fälschlich vorgegeben wurde, daß sie würcklich von ihme schwanger wäre, liesse sichs Aristodemus nicht dauren, selbige auf der stelle mit eigner hand zu erstechen, und als sie verschieden, wiese er denen umstehenden, wie dieses jungen menschen vorgeben ohne grund wäre. Euphaes, der damals noch lebende König beredte das volck, diß wäre denen götteren schon opfers genug; Es ward auch diese that von dem volck als ein grosser verdienst um das vaterland so hoch geschätzet, daß es nach Euphae von keinem andern König hören wolte. Als er auch würcklich zur regierung gelanget, fuhrte er dieselbige kluglich, und machte sich um das gantze volck ohne unterscheid wohl verdient, erhobe so gar seine hefftige æmulos Eleonnin und Damin zu den höchsten ehren, wuste der verbündeten gunst und gewogenheit wohl zu unterhalten, und den krieg mit behutsamkeit zu führen. Erst im 5 jahre seines reichs liesse ers zu einer schlacht kommen, und erhielte da einen grossen sieg, dene man vornemlich der guten anstalt des Aristodemi so wohl als der künstlichen einrichtung seiner schlachtordnung zuzuschreiben hatte. Einige sind in der meynung, daß eben auf diese schlacht der verzweifelte und fast schimpfliche schluß, von deme in dem Articul Phalanthus zu lesen/ von den Lacedämoniern seye abgefaßt worden. Allein da gleichwohlen Pausanias davon schweiget/ als der sonsten die historie dieses gantzen kriegs sehr weitläufftig erzehlet, so mag man wohl an der wahrheit dieses gantzen umstandes zweiflen. Indessen, als sich die Lacedämonier wiederum verstärcket, auch allerhand oracula und zeichen denen Messeniern einen schlechten ausgang des kriegs anzudrohen schienen, und leztlich den Aristodemum sein eigener traum, welcher nicht minder dahin zu zielen schiene, erschreckte, liesse er sich durch aberglauben oder traurigkeit so sehr einnemmen, daß er sich auf dem grabe seiner tochter selbst umbrachte, da er nicht länger als 8 jahre und einige monat regieret hatte.

Aristodemus/ ein sohn Aristocratis, von Cuma, ward μαλακὸς oder mollis genannt, weil er entweder in seiner jugend nicht allzuwol lebte, oder, weil er sehr sanfftmüthig war. Er erwieß eine besondere tapfferkeit und grossen verstand im kriege, da einige Italiänische völcker die Cumanische Republic ausrotten wolten, daher er sich in seinem vaterlande sonderlich bey dem gemeinen volcke ein grosses ansehen erwarb, und unterschiedliche ehren-stellen erlangte, auch den Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu hülffe geschickt ward. Die vornehmsten in der stadt aber waren ihm nicht gut, weil er an dem pöbel hieng, und suchten ihn dereinst bey gelegenheit eines kriegs, da er der stadt Aricia zu hülffe geschickt ward, loß zu werden. Allein er erfuhr solches, und nachdem er das befohlne glücklich ausgerichtet/ hieng er die soldaten an sich/ erschlug und verjagte bey seiner zurückkunfft die vornehmsten, und machte sich zum Herren von Cuma, worauf er zu seiner sicherheit nicht allein die Cumische jugend in allen wollüsten erziehen ließ, sondern auch die söhne der vornehmsten, die er alle hatte erschlagen wollen, noch auf vorbitte ihrer mütter, die er seinen soldaten zu weibern gegeben hatte, auf die herumliegenden dörffer verwieß/ daß sie in die stadt nicht kommen durfften. Als er ihnen aber gleichwol nicht mehr trauete, und sie auf einen tag zu vertilgen beschlossen hatte, ward diesen der anschlag verrathen, daher sie die noch übrigen Cumaner an sich hiengen, in die Cumanischen gräntzen einfielen, und, da sie Aristodemum dereinst mit list in einen hinterhalt gezogen, ihn jämmerlich ermordeten. Plutarchus erzehlt seinen tod anders, und will, daß Xenocrita, seine concubine, die eines verjagten Cumaners tochter war, einige der schwierigen unterthanen in sein zimmer gelassen, da er von ihnen erschlagen worden. *Plutarchus* de virt. mul. *Dionys. Halic.* l. 7. *Suidas.*

Aristodemus II, ein tyrann zu Megalopolis in Arcadien, wurde durch Tritäum, einen reichen burger zu Megalopolis, zum sohne angenommen, und schwung sich durch seine macht auf den thron, überwand die Lacedämonier, und tödtete ihren König Acrotatum in einem treffen. Er führte sein regiment so wohl, daß er, ungeachtet er sich der herrschafft unrechtmäßiger weise angemaßt, χρηστός, der gute genennet wurde. *Pausan.* Arcad.

Aristodemus, einer von den nachkommen Herculis, war ein vater der zwillinge Eurysthenis und Proclis, welche die 2 Königlichen familien zu Lacedämon aufgerichtet. *Apollod.* l. 2. *Pausan.* l. 3.

Aristodemus von Alexandrien, und ein anderer dieses namens von Elis; man weiß nicht, welchem von beyden man einige historische tractate und eine collection der fabeln zueignen soll, derer bey den alten meldung geschicht. *Athen.* l. 6. 8 & 13. *Plutarch.* in parall. l 35. *Clem. Alex.* l. 1. strom. *Varro* de LL. *Tertull.* l. 1. de an. c. 46. *Suidas*, &c. Es wird auch zu unterschiedenen malen bey den alten scribenten eines Aristodemi von Carien / eines von Elis, und eines von Theben gedacht. *Meurs.* bibl. Gr.

Aristodemus/ ein Spartaner, befand sich bey dem feldzuge der Lacedämonier wider die Perser, und war eben im begriff, in der berühmten schlacht bey Thermopylen Olymp. 75, 1. V. C. 274. A. M. 3504. A. C. 480 gegen den feind zu treffen, als er unvermuthet mit einem starcken flusse in den augen befallen ward, deßwegen er seiner dienste erlassen ward, und sich nach hause bringen ließ. Wie er nun gantz allein von 300 Lacedämoniern bey Thermopylen übrig geblieben war, also ward ihm solches als eine zaghafftigkeit vorgeworffen, worüber er sich dermassen bekümmerte, daß er zu bezeugung seiner hertzhafftigkeit das jahr darauf in der schlacht bey Platea mit allen kräfften auf die feinde, wo sie am dicksten stunden, eindrang, biß er von ihnen erschlagen worden, wiewol man ihn doch hernach eben deßwegen nicht begraben wolte. *Herodot.* l. 7, 9.

Aristogiton, ein Athenienser, von des Alcmeons geschlechte, tödtete mit hülffe Harmodii Hipparchum, des tyrannen zu Athen Hippiä bruder, wurden aber darüber beyde ergriffen und unter grosser marter getödtet/ in der 66 Olymp. 2. 4. V. C. 241. A. M. 3471. A. C. 513. Die Athenienser richteten diesem Aristogiton und dessen mithelffern ehren-säulen auf, weil sie beyderseits den weg zur freyheit ihnen eröffnet, massen das volck durch diese that aufgemuntert gleich nach dirxer tod zu den waffen griffe und Hippiam verjagte. Diß sind eben dise bildsäulen oder statuen, welche Xerxes, als er sich meister von Athen gemacht, mit sich in Asien neben vielen anderen, genommen, Alexander M. aber, oder nach anderen Seleucus, oder auch Antiochus, wiederum aus Persien in Griechenland zuruck gesendet. *Herodot.* l. 5. *Thucyd.* l. 6. c. 22. *Arrian. Plutarch. Pausan. Plin. Val. Max.* *

Aristogiton/ ein Redner, mit dem zunamen der hund/ weil er jedermann mit seinen stachlichten reden angrieff. Er gab satyren wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme leute zu Athen heraus. *Suidas. Meurs.* in bibl. Gr.

Aristomachus von Solos, schrieb einen tractat von bienen, welche er so ungemein geliebt, daß er 58 jahr nichts anders gethan, als sie gewartet hat. l. 11. c. 9.

Aristomachus/ ein sohn Bias, des Königs zu Argos, heyrathete seine eigene schwester, mit welcher er den berühmten Hippomedon zeugte. *Apollodor.*

Aristomenes, General der Messenier, bewog sein volck, daß sie von den Spartanern abfielen, welches ihnen gar glücklich ausschlug, indem sie wider dieselben einen grossen sieg erhielten in der 24 Olymp. etwa 70 jahr nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3300, A. C. 684 Hieronymus lobt ihn wegen seiner redlichkeit und keuschheit, weil er verhutet, daß seine soldaten, die 12 Spartanische jungfrauen, so sie des nachts in währendem solennen opfer und tantz zu ehren der Dianä geraubet, nicht verunehret. Diese jungfern wurden alsofort von ihren eltern wieder loßgekaufft, und erhielten einen freyen abzug; als sie aber vernahmen, daß Aristomenes in lebens-gefahr gerathen, wolten sie durchaus nicht in ihr vaterland umkehren, als biß sie ihren erretter wieder in sicherheit gesehen. Dieser Aristomenes hat sich, nach Pausaniä bericht, durch so viel tapffere thaten berühmt gemacht, daß er mit den grösten Helden zu vergleichen ist, inmassen er öffters mit seiner faust zu 10, 20 biß 100 und mehr Lacedämonier niedergemacht, sich auch einmal gantz allein heimlich in die stadt Lacedämon gewagt, und um den Lacedämoniern ein schrecken einzujagen, seinen schild des nachts in dem tempel der Minervä aufgehängt, und viel proben seiner stärcke und hertzhafftigkeit erwiesen. Als er einsmals in einem blutigen treffen, darinnen er die Lacedämonier glieder-weise niedergelegt/ von ihnen gefangen worden, haben sie ihn mit vielen andern Messeniern in eine tieffe grube, Keada genant, daraus sonst kein mensch wieder kommen konte, gestürtzt. Ob nun zwar alle seine übrige mitgefangene in kurtzem darinnen gestorben, oder gleich zu tode gestürtzt / so ist doch Aristomenes durch anweisung und durch das loch eines fuchses, der von den todten cörpern zu fressen gewohnt war, aus dieser grufft entkommen. Dann weil er leicht urtheilte, das thier käme nicht von oben durch die abscheuliche krufft herunter, sondern habe sich von der ebene her einen schlupf-winckel oder weg dahin eingegraben, ergriff er mit seiner lincken hand, die er mit seinem mantel umwunden, den fuchs fest am schwantz, liesse hernach sich von deme ziehen, öffnete den engen weg mit einem scharf gespitzten todtenbein, biß er also an das loch kame. Er versahe es aber hernach aufs neue, und wurde von 7 schützen aus Creta gefangen, gebunden, und in ein wacht-hauß gefuhret. Die ihm zugegebenen wächter aber hatten sich betruncken, und waren daruber eingeschlaffen; dieser gelegenheit bediente sich Aristomenes, brannte die stricke, womit er gebunden war, nicht ohne grosse verletzung bey dem wachtfeuer ab, erstach die wächter mit ihrem eigenen gewehr, und entrann aus ihren händen, wiewohl Pausanias meldet, daß ihne eine Jungfrau des baurenhütleins, worinn die Cretenser die erste nacht mit ihme zuzubringen gedachten, befreyet, indeme sie erstlich den Cretenseren viel weins gegeben, hernach / da sie alle schlieffen, deme aus ihnen, der am meisten betruncken ware, seinen dolchen von der seiten genommen, und damit des Aristomenis bande zerschnitten, welcher sodann die schlaffende Cretenser ohne muhe getödtet, und also die freyheit erlanget habe. Er solle sich auch dagegen so danckbar erzeiget haben, daß er seinen sohn Gorgum, obschon nur 18 jahr alt alsobald verpflichtet, diese seine retterin zu heyrathen. Seine kriegs-thaten gegen die Lacedämonier sind

in grosser anzahl, und werden von Pausania ausführlich erzehlet, wobey nur allein dieses zu bedauren, daß, da dieser author das meiste aus denen erzehlungen des gemeinen volcks hergenommen, er auch nicht wenige fabeln, so meistens aus heydnischem aberglauben entsprungen, darunter einlauffen lassen. Nur der vornemsten aus diesen thaten zu gedencken, so schluge erstlich Aristomenes die Lacedämonier unter ihrem König Anaxander einem sehr tapfern mann und verständigen kriegs-obersten in einer grossen schlacht bey einem Messenischen dorff, welches den namen von eines wilden schweins grabmahl hatte; allwo er alles so wohl vor anfang des treffens so klug angestellt, als unter demselben von einem augenblick zum anderen, je nachdeme sich die sachen wendeten, solche anstalten gemacht, auch für seine eigene person dergestalten gefochten / daß ihme selbiger sieg mehr als der gantzen armee zuzuschreiben ware. Als da die Lacedämonier unvergleichlich fochten, und keines ihrer bataillons weichen wolte, ehe es völlig zertrennt ware, so geschahe es, daß Aristomenes mit einem jeden besonders zu streiten kame, und also neben der allgemeinen ehre, die er allda als oberster Feldherr erworben, auch denjenigen ruhm verdienet, dene sonsten die anführer einer jeden kleinern eintheilung des kriegsheers zu erlangen pflegen. Zuerst grieffe er mit dem kern der seinigen Anaxandrum selbst an, der nicht minder die besten aus den Lacedämoniern um sich hatte. Nach einem gar harten und blutigen gefecht brachte er endlich den feind an diesem ort in unordnung und aufs weichen, da er dann gar vernünfftig einen theil der bey sich habenden leuten denen weichenden in den rücken schickte, mit den übrigen aber immer denen nächst-stehenden kleinern hauffen, in die flanquen gienge, als denen die Messenier / so lange sie nur von vornen gegen sie streiten musten, noch nichts hatten angewinnen können / und zwar thate da Aristomenes den anfall jedes mal in eigener person an der spizen stehende. Auf diese weise lieferte er gleichsam auf einen tag viele besondere schlachten, und in einer jeden derselbigen erhielte er den sieg. Ja als ihne Anaxander mit einem theil seiner aus der flucht wiederum zusammen gerafften leuten unversehens von neuem angegriffen, in hoffnung die mit beut beladene, und nicht mehr auf das beste geordnete Messenier nun leichter zu überwinden, begegnete ihme Aristomenes dergestalten, daß er von neuem die flucht nehmen muste, und da verfolgte er ihne so hefftig, daß wenige seiner leuten wurden davon gekommen seyn, wo nicht zulezt Aristomenes selbst durch einen wurff-pfeil wäre in die seite verwundet, und also gezwungen worden sich hinweg tragen zu lassen. Auf diese niederlage geriethen die Lacedämonier in solchen schrecken, daß sie sich nicht mehr anderst zu helffen wusten, als durch anstifftung eines verräthers unter der gegenseitigen parthey, als wozu sie Aristocratem den König und Führer der Arcadiern mit vielem geld erkaufften; und ware dieses das erste mal, daß man die Griechen solche streiche unter sich treiben sahe, dann selbige vorhero bey ihnen immer für gar schändlich geachtet waren; daher auch die Lacedämonier schlechte ehre davon trugen; Aristomenes hingegen um so viel höher zu achten, als deme der mächtigste stand unter allen Griechischen Republiquen ohne dergleichen schlimme mittel nicht getrauete zu widerstehen. Aristocrates verbarge sein schändliches vorhaben biß zur schlacht; darinnen er mit seinen Arcadiern den grösten theil des lincken flügels und corps de bataille ausmachte, weilen die Messenier nicht das geringste von ihme argwohnten, und ihre übrige bunds-genossen dißmalen zu hause geblieben waren. Da nun das treffen jezo gleich angehen solte, beredte Aristocrates die Arcadier zu der flucht, unter allerhand falschem vorwand, und flohe mitten durch der Messenier ordnung um sie desto mehr in schrecken zu setzen. Diese suchten die flüchtige anfänglich durch bitten, letztlich auch durch schelt-worte aufzuhalten, aber alles umsonst. Indessen wurden sie von den Lacedämoniern angegriffen, und weilen sie so leichter dingen nicht zu weichen begehrten, auch umringet; da dennoch Aristomenes, wiewohl mit so kleiner anzahl den sieg eine lange zeit zweifelhafftig machte, biß endlich der meiste theil der seinen, und sonderlich viele tapffere Führer umkamen. Als die schlacht völlig verlohren, brachte er seine wenige über-gebliebene leute in sicherheit, und weilen man bey so bewandten sachen das gantze land gegen die übergrosse macht der Spartaner nicht ferner schützen konte, riethe er sehr kluglich, daß man für eine zeitlang alles andere verlassen, sich mit dem übrigen volck auf den berg Era begeben, allda nach möglichkeit festen fuß setzen, und sich gegen die feinde wehren solte, biß die sachen ein besseres ansehen gewinnen möchten. Deme nach wurden diese über-gebliebene Messenier allhier von der Spartanischen kriegs-macht belagert, welche belagerung sie auch biß ins 11 jahr mit ungemeiner standhafftigkeit aushielten; Da muste sich nun Aristomenes, der zuvor grossen armeen so wohl und glücklich vorgestanden, aufs parthey-gehen legen, hielte sich auch darinnen so wohl, daß er die Lacedämonier dadurch nicht viel minder als vorhero mit seinen mächtigen kriegs-heeren entkräfftete. Die beute wuste er so wohl einzuholen, daß der beste theil aller umliegenden feld-gewächsen für ihne ware, und die Lacedämonier gezwungen wurden zu verbieten, daß weder in ihren eigenen noch in denen Messenischen landen in der gegend des bergs Era keine äcker solten besäet werden, wodurch sie aber nur ihre eigene leute zum unwillen und murren bewegten. Innert dieser zeit überrumpelte Aristomenes die Lacedämonische stadt Amyclas nur mit 300 mann, und als er sich etwas mehr verstärcket, wolte er wiederum eine schlacht wagen, worinnen er zwar grosse kühnheit erzeigte / auch vielleicht keinen schlimmen ausgang gehabt hätte, wo er nicht von einem stein für den kopf getroffen, in ohnmacht darnieder gesuncken wäre. Hierauf ward er samt noch 50 Messeniern aus denen, so er stets um sich hatte / gefangen, und in die tieffe krufft Keada, davon oben meldung geschehen, hinein geschmissen. Als er sich da auf eine wunderbare weise gerettet, überfiele er die Lacedämonier in ihrem lager, welches damalen eben deswegen schlecht bewachet wurde, weil man sich flattirte, nach Aristomenis tode wäre ferner nichts mehr von denen Messeniern zu befahren. Der grosse schaden, so denen Lacedämoniern durch diesen überfall zugefügt wurde, machte sie erst glauben, daß Aristomenes aus der Keada lebendig müste entronnen seyn, wiewohlen sich niemand einbilden konte, wie solches zugegangen wäre. Hierauf verrichtete er das berühmte opffer, so die Griechen Hecatomphonia, hundert tode nenneten, und welches nur von denen durffte gebracht werden, welche mit eigner hand in einer action 100 feinde getödtet hatten. Vorhero solle er schon zweymalen ein gleiches gethan haben, 1. nach der oberzehlten schlacht beym grabmahl des wilden schweins, und 2tens als er das läger der Corinthier / welche der Lacedämonier mit-verbündete waren, ebenfalls bey nacht überfallen und zerstreuet. Und diesen begebenheiten ist seine gefangenschafft und merckwürdige errettung von denen 7 Cretensischen schützen erst nachgefolget. Auf solche und andere weise thate Aristomenes innert 11 jahren den feinden seines vaterlands ungemeinen widerstand, hätte auch allem ansehen nach dessen sachen noch viel länger aufrecht behalten, wo nicht dessen untergang durch einen gantz unvermutheten zufall wäre befördert worden, wiewohl bey allem deme durch dieses mannes tapferkeit und gegenwärtigen geist die sach so weit gebracht worden, daß man selbigen gantzen unfall ebender eine erneuerung und wieder-herstellung, als aber eine endigung und zerstörung der Messenischen Republic nennen mag. Die sach ist folgender massen zugegangen. Ein hirt aus der Lacedämonischen armee (dann diese zum theil wegen allzulanger belagerung so gar ihr vieh mit sich geführt) hatte mit eines gemeinen Messeniers weib, der ausserhalb der vestung in der vorstadt wohnte, kundschafft gemacht, und gabe selbiger nächtliche visiten, so offt ihren mann der reyhen traffe, seine wacht in der stadt zu halten. Als er nun einsmahls in einer solchen nacht eben bey dem weib ware, kame unversehens der mann naher hause, so daß der kerl kaum zeit hatte sich in den nächsten winckel zu verstecken, allwo er dann zuhörte / wie jener dem weib auf befragen, warum er so unvermuthet zurück kommen wäre, erzehlte, der hefftige regen hätte nicht nur ihne sondern alle andere wächter naher hauß zu gehen genöthiget, und diß um so viel mehr, als bey denen in grosser eil und mangel aller nothwendigkeiten aufgerichteten wällen keine schirm-dächer für die soldaten vorhanden wären / auch in einer so finstern und ungestümmen nacht von dem feind wenig zu besorgen wäre. Zu gleicher zeit muste eben Aristomenes unglücklicher weiß an einer wunde danider liegen, als welche er kurtz vorhero in einem übrigens seiner seits wohl abgeloffenen gefecht empfangen hatte, ohne welches so leichtlich nichts dergleichen wurde geschehen seyn; Inzwischen hatte der versteckte hirt solche erzehlung so bald nicht vernommen, als er den entschluß faste, den seinigen von dieser trefflichen gelegenheit die vestung einzunehmen, nachricht zu geben, wozu noch dieser umstand kame, daß eben sein Herr namens Emperamus in abwesen anderer Lacedämonischen Heerführern der gantzen armee vorstunde. Als dieser die unvermuthete, obwohlen ihme sehr erwünschte, bottschafft empfangen, liesse er alsobald seine leute aufmahnen, und nachdeme er ungeacht des noch immer anhaltenden regens in der stille zum wall gekommen, erstiege er dene mit leitern, und brachte alle die seinigen hinein, ehe die Messenier das geringste vermerckten. Aristomenes und sein sohn Gorgus waren die erste, so mit ihren waffen dem feind entgegen giengen, da sich dann auch die übrige Messenier nicht saumten. So bald der tag angebrochen (massen zuvor die grosse dunckelheit der nacht und der starcke regen, so alle fackeln auslöschte, den beydseitigen angriff verhinderet hatten,) gienge das gefecht durch die gantze stadt an. Der Messenier weiber warffen eine menge steine und ziegel aus allen häusern auf die feinde, ja viele derselbigen hatten selbs zu den waffen gegriffen; und obgleich das gefecht sich fast durch die gantze stadt ausbreitete, und die Lacedämonier an manschafft bey weitem die stärcksten waren, so konten sie doch den ersten gantzen tag nirgends keinen vortheil gewinnen. Sie wusten sich aber damit nachdrücklich zu helffen, daß sie ihre völcker abwechslen liessen, so daß imer ein theil davon in dem lager ausruhen konte, alldieweilen der andre hand-gemein ware. Den andern tag konten sie dieser abwechslung ungeacht keinen grösseren vortheil als den ersteren gewinnen; aber am dritten tage, da sich die Messenier von hunger / frost, arbeit und wachen gantz abgemattet und erschöpfet sahen, bekame die sach ein anderes ansehen, doch so, daß diese auch damalen durch die kluge und tapfere anführung Aristomenis mehr die überwinder, als die überwundene zu seyn schienen. Kurtz, sie fasten den entschluß sich durch die feinde durchzuschlagen, nahmen ihre weiber und kinder in die mitte, und Aristomenes gienge an der spitze mit einem spieß in der hand unerschrocken auf den feind loß, da er es vorhin dabey bewenden lassen, daß er dessen anfall aufgehalten, und abgetrieben; er ward auch noch in damaligem zustande von denen Lacedämoniern so sehr geförchtet, daß sie fürs beste hielten, ihme selbst den weg zur flucht zu bahnen. Sie öffneten derowegen ihre glieder noch ehe die Messenier auf sie stiessen, und liessen sie ohne hinderniß durchziehen. Der so unglückliche als tapffere hauffen zoge sich zuerst in Arcadien, da ihnen von dem volck, als welches sie imer für bunds-genossen ansahe, aus erbarmung viel gutes wiederfuhre, so gar daß sie sich auch erbotten, ihre wohnungen und äcker mit ihnen zu theilen. Aristomenes aber hatte durch alle die obige wiederwärtigkeiten so wenig den muth sincken lassen, daß er so gleich auf neue mittel dem feind abbruch zu thun, bedacht ware, ja in selbigem elenden zustande ein so kühnes stück unterfienge, als ihme vorhero bey seiner grösten macht jemalen zu sinn gekommen ware. Er beschlosse nemlich bey sich, die stadt Sparta selbst auf einmal unversehens zu überfallen; zu diesem end erwehlte er aus seinen noch übrigen Messeniern 500

mann, und eröffnete selbigen seinen anschlag. Nun ware das vertrauen gegen diesen Führer denselbigen so groß, daß alsobald ein jeder willig und bereit ware die hand an das werck zu schlagen. So erbotten sich noch über das 300 Arcadier, den streich mit ihme zu wagen. Es hätte auch dem ansehen nach nicht fehl geschlagen/ weilen der Lacedämonier meistes volck annoch mit plünderung Era beschäfftiget, die stadt ausser aller sorg, und, wie bekannt, ohne mauren ware. Allein der anschlag ward verrathen, und zwar durch einen botten, dene der namliche Aristocrates, welcher schon vorhero die obgedachte untreu an denen Messeniern erwiesen hatte, an die Lacedämonier, absonderlich zu diesem ende abgesandt; dann es wuste dieser verräther seinen erstern betrug so wohl zu bemänteln, das Aristomenes dessen nicht wahrgenommen, sondern immer in der einbildung gestanden, es wäre solches mehr aus zaghafftigkeit als einem böswilligen vorsatz geschehen. Nun ward zwar der gedachte bott auf seiner ruckreiß angehalten, und nachdeme die sach entdecket worden, Aristocrates von seinen Arcadiern mit steinen zu tod geworffen, und unbegraben aussert ihren gräntzen hingeschmissen, aber für die gute Messenier ware nun in Griechenland nichts mehr zu thun, daher sie den schluß fasten, einen anderen ort auszusuchen, da sie sich niederlassen und ihren beständigen sitz nehmen möchten; und nachdeme sich ihre lands-leuthe, die an der meer-gegend wohnhafft waren, und mittlerweilen, da sich der gantze krieg gegen Era gezogen, von den Lacedämoniern nicht viel beunruhiget worden, zu schiffe zu ihnen verfuget, fuhren sie mit einander in Sicilien, eroberten da die stadt Zancle, und richteten darinnen eine neue Republic an, und zwar unter eben dem namen, den sie vorhero in Griechenland gefuhret, nur mit diesem unterscheid, daß sie wegen der dortigen besondern aussprach und Dialecto an statt Messene genannt ward Messana/ und heut zu tage Messina. Allein bey diesem allem wolte sich Aristomenes noch nicht zur ruhe begeben, als der sich absolute vorgenommen, so lang er lebte, wider die Lacedämonier zu kriegen, und deßwegen denen in Sicilien schiffenden Messeniern seinen sohn Gorgum und Manticlum den sohn Theocli eines berühmten Messenischen Priesters und Wahrsagers zu anführeren mitgegeben. Indessen vermochte doch Aristomenes nicht viel mehrers auszurichten, ausser daß er seine schwester, und 3 mannbare töchtern an vornehme männer verheyrathete, und sonderlich die jungste an Damagetum König zu Jalysus in der insul Rhodos, welcher, da ihme von dem Delphischen oraculo befohlen worden, des furtreflichsten und tapfersten manns in Griechenland tochter zur ehe zu nehmen/ sich gleich die rechnung gemacht, es müste dadurch Aristomenes verstanden werden. Als dieser Damageto seine tochter selbst zugeführt und hernach zu Ardys dem Könige in Lydien und noch weiter zu Phraorte dem Meder eine reise vornehmen wolte, starb er noch vor deren antritt bey seinem eydam. Die Rhodier richteten ihme auf dieses letzteren antrieb ein prächtiges grabmahl auf. Und so erzehlet den tod Aristomenis Pausanias. Jedoch will Plinius, weiß nicht aus welchem grund, er seye zum dritten mal von den Lacedämoniern gefangen, von ihnen umgebracht, und sein leib eröffnet worden, da sie sein hertz gantz rauch gefunden, welches sonst von den natur-kündigern vor ein zeichen ungemein-hertzhaffter leute gehalten wird. Die Meßenier sollen ihn nach dem ersten treffen mit den Lacedämoniern zum Könige ernennet haben, welche würde er nicht annahm/ sondern allein die Feldherrn-stelle behielt. *Diod. Sic.* l. 15. *Pausan.* l. 4. *Plut. in Rom.* *Polyaen. in Strateg.* *Plin.* l. 11, c. 37. &c. *

Ariston/ gebürtig aus der insul Scio, ein Stoischer Philosophus, Zenonis schüler/ lebte ums jahr der stadt Rom 490, Olymp. 129/ 1, A. M. 3720, A. C. 264, und weil er zu dessen lehre noch unterschiedene andere meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und stiffter einer neuen secte gehalten. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wolseyn des menschen bestünde darinnen, wenn man also lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laster wäre, auch weder vor gut noch böse hielte; und pflegte zu sagen, daß ein weiser mann einem comödianten gleich sey/ welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er spiele die person eines Königs oder Knechts. Er achtete weder die physic noch logic, sondern hielt es allein mit der sitten-lehre, verglich auch die allzu subtile vernunfft-schlüsse mit der spinnweben/ die niemand nichts nutzet, ohngeachtet sie mit grosser kunst zubereitet worden. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, als gespräche von den lehren Zenonis, von der gelehrsamkeit und eitelkeit, 11 bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Aristoni von Cea, einem Aristotelischen Philosopho, bey. Es gedencket desselben Diogenes Laertius, der noch einen andern Ariston von Alexandrien anführt, so gleichfalls ein Aristotelischer Philosophus gewesen, und zu den zeiten Augusti gelebet hat. So meldet er von einem Musico von Athen, einem tragödien-schreiber, und endlich von einem, der eine rhetoric verfertigt. *Laert.* in Aristone l. 7. *Strabo*, l. 17. *Plutarch.* *Athenaeus*, *Meurs.* in bibl. Gr. *Bayle*, &c.

Ariston/ der 14 König in Lacedämon, ein sohn des Königs Agasiclis, aus dem Proclidischen geschlechte, war wegen seiner klugheit und tapfferkeit berühmt. Als ihm einer sagte: es gezieme einem Könige, seinen freunden gutes, denen feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr steht es einem Könige wohl an, nicht allein seine freunde bey gutem willen zu erhalten, sondern auch aus seinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel streitbare Lacedämonier er hätte? darauf er sagte; so viel als den feinden zu begegnen nöthig sind. *Plutarch.* in apoph. *Meurs.* in regn. Lacon. c, 17.

Ariston, (Titus) ein Römischer Rechts-gelehrter, lebte unter dem Kayser Trajano. Er hatte so wol in jure publico als privato, wie auch in der historie und antiquität eine ungemeine wissenschafft; über dieses war er sehr tugendhafft und redlich. In seiner sehr schmertzhafften kranckheit bezeugte er nach der gewohnheit und einbildung der leuten seiner zeit eine besondere standhafftigkeit, indeme er zu erkennen gabe, wie er bereit seye, die schmertzen und cur willig zu erdulden, um der bitte seiner kindern und freunden ein genügen zu thun, wo nur hoffnung da wäre zu genesen; wo aber die schon verschwunden, bäte er die ärtzte ihme solches nicht zu verhälen, damit er seinem leyden selbst bald ein ende machen könte. Was der ausgang gewesen, ist nicht so gar gewiß, obschon einige vermeynt haben zu beweisen, dieser mann wäre gar alt worden, und müste deßwegen von der hier gemeldten kranckheit genesen seyn. Er hat einige schrifften hinterlassen, derer in den pandecten meldung geschicht. *Plin.* l. 1. ep. 22. l. 8. ep. 14. *Aul. Gell.* l. 11. c. 18. *Bertrand.* & *Guil. Grotius* in JCt. *Bayle*. *

Aristona, eine tochter des grossen Cyri, wurde an Darium, des Hystaspis sohn vermählet, welcher so eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-säulen setzen ließ, und dem volcke sie anzubeten befahl. *Ctesias.*

Aristonicus/ gebürtig von Caristos, einer stadt in der insul Euböa, konte sehr wohl den ball spielen, wodurch er sich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienser gaben ihm das bürger-recht, und setzten ihm eine ehren-säule. *Cal. Rhodigin.* l. 20. c. 14.

Aristonicus, Eumenis sohn, von einer Ephesischen concubine gezeuget, konte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende königreich Pergamus den Römern in die hände gespielt, brachte derowegen eine armee zusammen, sich bey seinem rechte zu erhalten, und erlegte den Bürgermeister P. Licinium Crassum A. V. 623, Olymp. 162, 2. A. M. 3853, A. C. 131, im folgenden jahre aber ward er von dem Bürgermeister Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geschickt, und allda auf befehl des Raths im gefängniß erwürget. *Liv.* l. 59. *Justin.* l. 36. *Florus.* *Vellej.* *Eutrop.* &c.

Aristonicus, einer von den tyrannen der Methymnäer, wurde, nachdem er mit list gefangen worden, von Alexandro M. seinen landsleuten übergeben, welche ihn wegen der angethanen beleidigung umgebracht haben. *Curt.* l. 4. c. 5. 8.

Aristophanes/ der eintzige unter allen Griechischen comödienschreibern, von deme man noch was rechtes aufweisen kan, lebte mit Euripide, Demosthene und Socrate zu gleicher zeit A. M. 3547, A. C. 437, V. C. 317. Olymp. 85, 4, und machte über 50 comödien, von denen nur 11 annoch vorhanden. Die Athenienser hielten ihn in so grossem werth, daß sie ihn durch einen öffentlichen schluß mit einem krantze von den zweigen des im schlosse stehenden geheiligten ölbaums beehrten/ zur danckbaren erkänntniß seiner vor die gemeine freyheit getragenen sorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten; inmassen er denn durch seine spötterey en die grossen offt von der tyranney abgehalten, und zu einem behutsamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund; und ist sein haß gnugsam aus der sogenannten comödie der wolcken zu verspühren, darinnen er diesen Weltweisen Olymp. 89, 2. A. M. 3561, A. C. 423, V. C. 331 sehr scharff durchziehet, und auf alle weise auszuspotten trachtet; wie dann Socrates, als er dieselbe spielen sahe, sich des lachens selbst nicht enthalten können. So hat auch Aristophanes in andern satyrischen schrifften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geschrieben, darinnen er den Aristophanem und Menander gegen einander vergleichet; diesen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der 97 Olymp. 4. A. M. 3595. A. C. 389. V. C. 365 gelebet. Plato hat Aristophanis schrifften so hoch gehalten, daß man sie in seinem bette gefunden, als er gestorben war. *Olympiodor.* vita Platon. *Vossius.* *Giraldi.* *Scaliger.* *le Fevre* des poetes Grecs &c.

Aristoteles/ das haupt der Peripatetischen Weltweisen, war zu Stagira einer kleinen stadt in Macedonien, A. M. 3600, A. C. 384. V. C. 370, Olymp. 99, 1, gebohren. Sein vater Nicomachus, so bey Amynta, Alexandri M. groß-vater, Leib-Medicus war, rühmte sich von dem Aesculapio entsprossen zu seyn. Es ward aber Aristoteles in seiner kindheit beyder eltern beraubet, und von seines vaters freunde, nahmens Proxenes, gar übel erzogen; gestalt er denn das studieren an den nagel hieng, seine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth, sich auch bey den soldaten unterhalten ließ. Doch wolte ihm dieses in die länge auch nicht anstehen, griff dannenhero A. M. 3617, Olymp 103, 2, im 17 jahre seines alters, auf rath des oraculs, so er befragt, wieder zu den studiis, trieb die philosophie zu Athen unter Platone, und weil er all sein gut verschwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, sich mit zubereitung einiger recepte und medicinischer pulver durchzubringen. Er wendete aber gantz ungemeinen fleiß im studiren an, und that es allen in Platonis schule zuvor. Er aß und schlieff wenig, pflegte auch, um den schlaff abzuhalten, die eine hand/ worein er eine küpfferne kugel fasste, aus dem bette über ein becken auszustrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er sey mit einem gewissen Juden umgegangen, der ihn in seiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird. Auch sagt man, er sey hernach in Egypten gereiset, und habe sich gleichfalls im gottesdienst selbiger völcker unterweisen lassen. Nach Platonis tode Olymp 108, 1. A. M. 3636, begab er sich von Athen nach Atarnea, einer kleinen stadt in Mysien, gegen den Hellespont gelegen, allwo damals Her-

mias, sein alter freund, das regiment führte. Dieser gab Aristoteli seine schwester Pythias zum weibe, die er so innbrünstig solle geliebt haben, daß er ihro zu ehren geopffert mit eben denen ceremonien, welche die Athenienser bey dem gottes-dienst der Ceres zu gebrauchen pflegten. Allein so wohl von dieser, als andern schlimmen aufbürdungen den Hermiam betreffend, ist Aristoteles längstens theils durch sich selbsten, theils durch andere entschuldiget worden. Als 3 jahr hernach Hermias von dem Persischen General Memnon gefangen worden, zog Aristoteles nach Mitylene, der haupt-stadt in der insul Lesbus / ward aber Olymp. 109, 3. A. M. 3642 von Philippo in Macedonien, nachdem er dieses mannes grossen ruhm vernommen, der unterweisung seines damals 14 jährigen sohns Alexandri vorgesetzt. Denselben unterwieß er innerhalb 5 jahren nicht allein in der rede-kunst, natürlichen und sittlichen wissenschafften, samt dem, was zur staats- und politischen erfahrenheit dienet, sondern auch in einigen stücken der philosophie die er sonst niemanden lehrte. Dieses vergnügte Philippum und die Olympias, seine gemahlin dergestalt, daß sie ihm ehren- und gedächtniß-seulen setzten, auch seine durch den krieg verwüstete geburts-stadt Stagiram wieder aufbauen liessen. Es verfiel aber nach diesem Aristoteles in Alexanders ungnade, da dieser Callisthenem des Aristotelis anverwandten unter dem vorwand / daß er an Hermolai conjuration theil gehabt, in der that aber aus haß wegen seiner freyen reden wider Alexandri hochmuth verurtheilen und zuletzt würcklich hinrichten liesse. Dann da wolte Alexander zu mehrern malen dafür angesehen seyn, ob glaubte er, Aristoteles habe selbst an dem gantzen handel theil gehabt. Indessen gieng Aristoteles unter währendem feldzug Alexandri wiederum nach Athen, und richtete daselbst eine neue schule an, wozu ihm der Atheniensische Rath einen ort Lyceum genannt / einraumte, welcher in kurtzer zeit durch den zulauff vieler zuhörer berühmt ward. Er schriebe da seine meiste bücher, und ist sonderlich nicht zu vergessen die grosse beyhülff, so ihme Alexander zu untersuchung der thier-historie geleistet, als wozu er ihme nicht allein 800 talent, das ist, nach Budäi rechnung, 480000 kronen oder heutige bajeoirs zu bezahlung der darauf gehenden unkosten übersandte, sondern auch eine grosse anzahl von jägern und fischern hielt / so ihm hierinnen nach seinem gefallen an die hand gehen, und allerhand sorten von thieren, seine anmerckungen darnach anzustellen, lebendig zubringen musten. Indessen machte ihm einer von der Ceres Priestern, Eurymedon, lose händel, indem er ihn anklagte, als wenn er von den göttern übel geredet, auch dieselbe durch einige verse beschimpffet hätte; wiewol nun Aristoteles dagegen seine schutz-schrifft bey dem Rath eingab / so trauete er doch dem in religions-sachen sehr argwöhnischen pöbel zu Athen so wenig, zumal / da ihm das exempel Socratis vor augen schwebte, daß er Olymp. 114, 4, A. M. 3663 von dannen nach Chalcis, einer stadt in der insul Eubäa flohe, allwo er nach S. Justini und Gregorii Nazianzeni meynung, sich in den Euripum, dessen ebbe und fluth er nicht ergrunden konnen, gestürtzet haben soll. Andere melden, daß er, um der verfolgung seiner feinde sich zu entreissen, durch gifft ihm selber abgeholffen. Von den meisten wird dafür gehalten, daß er im 63 jahr seines alters in der 114 Olymp. V. C 433, A. C. 321. und 2 jahr nach Alexandri M. tode an der colic gestorben. Die zu Stagira holten seinen leichnam von Chalcis ab, und setzten ihm unterschiedene altäre. Er hinterließ eine tochter von der Pythias, die hernach an einen enckel des Demarati, Königs zu Lacedämon, verheyrathet worden, wie auch einen sohn / Nicomachum, dem er einen theil seiner bücher von der sitten-lehre zuschrieb. Er war sehr manierlich, leutselig, und so zu sagen jedermanns freund. Als er gefraget ward, was denn eigentlich ein recht guter freund wäre? antwortete er, eine seele in 2 leibern. Diogenes Laertius meldet, daß Aristoteles, nachdem er 15 jahr unter dem Plato studiert gehabt, angefangen, von dessen lehre abzuweichen und eine neue einzuführen, welches diesem guten alten dergestalt nahe gegangen, daß er ihn vor einen widerspenstigen und undanckbaren menschen ausgeruffen. Was Aelianus ferner sagt, daß Aristoteles dem schon 80 jährigen Platoni in seinem auditorio insultirt, ihne in abwesenheit seiner besten lehrjünger Xenocratis und Speusippi, die ihren meister gegen Aristotelem hätten verfechten mögen, mit spitzfindigen fragen und syllogismis herum getrieben, ja gar selbigen lehrplatz ihme ledig stehen zu lassen gezwungen, ist nichts weniger als wahrscheinlich. Die vornehmste meynungen dieses mannes in der philosophie waren folgende. Daß es eine richtige und wahre wissenschafft gäbe, so die seele durch die äusserliche sinnen erlange, und daß durch dieselben, als durch hierzu bestellte boten, die nachricht der auswärts vorlauffenden dinge der seele beygebracht werde, ingleichen daß man aus erkänntniß der eintzelen und in die sinne einfliessenden sachen durch mitwürckung des verstandes einen gewissen schluß mache, auf die generale propositiones, auch in erkennung der einfachen unmaterialischen dinge, woraus also eine klare und gegrundete wissenschafft entstehe. Dem betruge und den fehlern der sinnen suchte er durch syllogismos zu begegnen / von denen in dem so genannten organo gehandelt wird. Ausser seinen unterschiedlichen philosophischen wercken, hat er auch in der poesie, rhetoric, politic, jurisprudenz und grammatic viel geschrieben, so sich nach Diogenis Laertii anmerckung auf 400 bücher erstrecket. Franciscus Patricius aber ein Venetianer / zählet derselben 747. Diese bücher hatte Aristoteles seinem schüler und nachfolger in dem lyceo, Theophrasto anvertrauet, welcher sie vor seinem tode ebenfals Neleo übergab, dessen erben sie hernach in einen keller versteckten, weil sie der König von Pergamo in seine bibliothec gerne haben wolte. Dieser schatz blieb also fast 160 jahr verborgen, biß er endlich von der feuchtigkeit fast verdorben wieder herfür gebracht, und an einen reichen bürger zu Athen, namens Apellicon, verkauffet worden; von dannen sie Sylla, als er die stadt erobert hatte, nach Rom brachte. Nach selbiger zeit kamen sie an einen Grammaticum, Tyrannion genannt, und von dessen erben erkauffte sie Andronicus von Rhodis / welcher diese durch die länge der zeit sehr verdorbene schrifften wieder ausbesserte und verneuerte, dieselben aus der grossen verwirrung in gute ordnung brachte, und etliche exemplarien davon abschreiben ließ, wodurch denn Aristoteles erst wiederum bekannt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12 ersten Kaysern unterschiedliche nachfolger; am meisten aber unter der regierung Adriani und der beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiseus war der erste Professor der peripatetischen philosophie zu Rom, unter den Kaysern Marco Aurelio und Lucio Vero; In den folgenden seculis kam die Aristotelische lehre immer in grösseres aufnehmen, und wurden von den gelehrten commentarii darüber geschrieben. Die ersten kirchen-lehrer zwar verwarffen Aristotelem als einen Philosophum, der der vernunfft allzuviel einräume, aber Anatolius, Bischoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, S. Hieronymus, Augustinus und andere hielten viel auf ihn. Im 6 seculo übersetzte ihn Boëtius in die Lateinische sprache, und machte seine philosophie in den westlichen ländern bekannt; allein biß gegen das ende des 8 seculi war niemand, der dafür sorgete, als der einige Johannes Damascenus, der aus seinen schrifften einen auszug machte, und einige anmerckungen darüber schrieb. Die Griechen, so sich im 11 und folgenden seculis auf die wissenschafft sehr legten, arbeiteten starck an dieses Philosophi lehre, und breitete sich dieselbe biß in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius, Algazel, Avicenna und Averroes eine ehre in ihren commentariis über Aristotelem gesuchet. Die Africaner brachten ihn in Spanien, und die Spanier in Franckreich, so, daß man ihn auf der universität zu Pariß zu lehren anfieng; jedoch ward Amalricus / der etliche besondere sätze aus den principiis des Aristotelis behaupten wolte, der ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210 in selbiger stadt gehaltenen Concilio wurden die bücher Aristotelis verbrannt, und selbige bey straffe des bannes zu lesen verboten. Dieses urtheil ward durch den Päbstlichen Legaten in ansehung der physic und metaphysic an. 1215 bestätiget, jedoch seine Logic in der universität zu lesen frey gegeben, biß Albertus Magnus und Thomas Aquinas grosse commentarios über alle seine wercke geschrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, so zu reformirung der Parisischen universität von Urbano V an. 1366 abgeschickt waren, das lesen dieser bücher wiederum frey gaben, sondern auch Pabst Nicolaus V an. 1448 alle seine schrifften durchgehends, die er aufs neue ins Latein übersetzen ließ / billigte. Hierauf schrieben die gelehrten um die wette über Aristotelem commentarien, daben sich die unterschiedliche secten der Nominalium, Realisten, Thomisten und Scotisten entsponnen, und rechnet Patricius aus; daß schon bey seiner zeit 12000 gedruckte volumina, so über diese materie geschrieben worden, vorhanden gewesen. In Teutschland hat sich dieselbe nicht wenig ausgebreitet, und Otto, Bischoff zu Freysingen, S. Leopoldi, Marggrafen in Oesterreich sohn, ist einer von den ersten und vornehmsten, der dise art der philosophie in Teutschland aufgebracht, und zwar im 12 seculo, wie solches *Radvicus* l. 2. de gestis Frid. I c. 11. von ihm berichtet. Die universität zu Paris ist durch ein gewisses reglement an. 1611 an die lehre dieses Philosophi gewiesen / und solches durch das parlament an. 1624 und 1629 bestätiget worden. *Diog. Laert.* in Aristotele. *Plutarch.* in Alex. & Sylla. *Suidas. Cic. Plin. Ælian Strabo. Euseb. Augustin. Boeth. Damascen. &c. Patricius* in discuss. Peripat. *Launoyus* de Arist. fort. *Vossius.* de phil. sect. *Rapin.* comparais. de Platon. & Aristot. *Meursii* bibl. Gr. Es haben unterschiedene das leben Aristotelis beschrieben, als unter den alten Ammonius, wiewohl solches von etlichen Johanni Philopono beygeleget wird, so von Petro Johanne Nunnesio; unter den neuern aber von Guarino Veronensi, Johanne Jacobo Beurero und Leonhardo Aretino, ingleichem von Hieronymo Gemusäo, einem Medico und Professore Philosophiæ zu Basel, mit anmerckungen heraus gegeben worden. *

Aristoteles, ein berühmter baumeister im 15 seculo, war aus Bononien gebürtig, von dem geschlecht der Albertorum. Es wird von demselben erzehlet, daß er durch seine kunst einen von stein gebauten thurm von einem ort zum andern, der nicht weit davon gelegen, unbeschädigt bringen können. Johannes Basilides, Groß-Hertzog von Moscau, hat ihn zu sich kommen lassen, und sich seiner in erbauung vieler kirchen bedienet. *Beroald.* in Sueton. *Vespas.* c. 18. *Palmerius* ad ann. 1455. *Ionsius* descript. philos. p. 68. *Sami* relat. de Moscov. *Bayle.*

Aristotimus / ein sohn Damareti und enckel Etymonis, brachte durch hülffe Antigoni, Königs in Macedonien, die Elåer unter sich, und ließ die den vertriebenen bürgern gehörigen frauens-personen, denen er doch einen freyen auszug versprochen, an dem stadt-thor gefangen nehmen, ihnen ihre besten sachen rauben, die töchter nothzüchtigen, und die kinder ermorden; weßwegen Hellanicus, einer von den vornehmsten des landes, einen anschlag wider ihn machte, ihn im 6 monat seiner herrschafft nebst Chilon, Lambis, und Cylon, unvermuthet angriff, und das vaterland von ihm befreyete, wie denn Cylon ihn am altar des Jupiters, dahin er sich geflüchtet, erstochen. Diese gehülffen Hellanici hatten sich anfänglich nicht gerne zu solcher that verstanden, weilen sie sich vor der grossen macht des tyrannen geforchtet, aber Hellanicus zwange sie dazu wider ihren willen, indeme er sie in seinem hause einsperrte, und vor ihren ohren einem seiner knechten Aristotimo anzeigen hiesse, sie hätten wider ihne zusammen geschworen, und wurden deßwegen von ihme verwahret; dann da wiche die ungewisse furcht der gewissern und nähern / und muste der tyrann in

we-

wenig stunden seinen halß lassen. *Pausan.* l. 5. *Justin.* l. 26 c. 1. Dieser letztere nennet ihn einen tyrannen der stadt der Epirorum, so aber vermuthlich ein fehler im texte ist, und Eleorum oder Epiorum (als welche letztere ein theil der Eläer) heissen solle. *

Aristoxenus/ ein Philosophus von Tarent, Aristotelis schüler, lebte um die 112 Olymp. A. M. 3652, A. C. 332, und hoffte, daß er von seinem lehrmeister zu dessen nachfolger würde ernennet werden. Als aber Theophrastus ihm hierinnen vorgezogen ward, sprach er von dem Aristotele allezeit sehr übel. Er hat, wie Suidas berichtet, bey 453 unterschiedliche tractate in der music, philosophie und historie geschrieben, und sein buch de elementis harmonicis ist unterschiedliche mal gedruckt worden. *Cic. Laert. Aul. Gell.* l. 4. c. 11. *Plutarch. Val. Maxim.* l 8 c. 13 & l. 4 c. 7. *Hieronym.* in præf. catal. *Iamblich.* in vit. Pythag. *Lactant. Meurs.* bibl. Gr. *Ionsius* de script. phil. *Voss. &c.*

Arius/ der beruffene ketzer, war aus Libyen, oder wie Photius will, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Priester diente, und sich zum Bischoffthum grosse, wiewol vergebliche hoffnung machte, weil solche würde Alexandro zu theil ward. Hierauf entrüstete er sich sehr, und fieng an, ihn nicht allein hefftig anzufeinden, sondern auch gefährliche neuerungen auf die bahn zu bringen, denn er gab vor / der sohn sey ein geschöpff, und nicht von ewigkeit her; welche seine falsche lehre und andere irrige meynungen unter dem namen des Arianismi oder Arianischen ketzerey bekandt sind. Als man ihn deren überwiesen, ward er in bann gethan; weil er aber im disputiren wohl beschlagen war, wuste er sich mit so künstlich gesetzten reden zu helffen, daß er eine grosse anzahl von Bischöffen und andern geistlichen auf seine seite bekam, auch unter andern Eusebium, den Bischoff zu Nicomedia, einen sehr verschlagenen und wollüstigen mann, welcher mit Constantia / des Kaysers Constantini schwester, in grosser vertraulichkeit lebte. Der Kayser selbst mahnete ihn so wohl durch schreiben, als durch den Bischoff Osium, den er zu dem ende an ihn abgesendet hatte, von seinen irrthümern ab. Als er aber nicht gehorchete, ward er von dem Concilio zu Nicea verdammt, und des landes verwiesen, seine schrifften aber verbrannt; biß Constantia und Eusebius ihm die freye widerkehr nach Constantinopel bey dem Kayser erlangeten; da er dann demselben ein so künstlich gestelltes glaubens-bekäntniß übergab, daß selbiges so wohl die lehre der rechtgläubigen, als seine irrthümer bedeuten konte. Hierauf bekam Arius grossen muth und anhang, und reisete nach Alexandrien, ward aber von Athanasio nicht aufgenommen; deshalben dieser endlich auf Arii anstifften ins elend gehen muste. Von dannen erhub er sich nach Tyrus auf das wider Athanasium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jerusalem, allwo er von den Eusebianern wohl empfangen ward, und kam wieder nach Alexandrien, allwo die wegen Athanasii vertreibung sehr betrübte gemeine mit ihm nichts zu schaffen haben wolte, welches Arium dermassen verdroß, daß er gantz Egypten deshalben beunruhigte. Constantinus/ als er dieses vernommen, berieff ihn nach Constantinopel, allwo sein anhang trachtete ihn wiederum in die gemeinschafft der kirche zu bringen, welches aber der Bischoff zu Constantinopel, Alexander, keines weges zugeben wolte. Da nun nichts desto weniger Eusebius und sein anhang es dahin brachten, daß Arius in die gemeinschafft der kirche solte aufgenommen werden, und schon Arius mit vieler pracht auf dem grossen marcktplatz zu Constantinopel, an den ort, wo die porphyr-säule stehet, vorbey gieng, kam ihm ein reissen im leibe an, deswegen er sich bey seite auf ein heimlich gemach bringen ließ, allwo er an. 336, ein jahr vor Constantini tode, seine eingeweide mit grossen schmertzen ausschüttete. So wird zwar gemeiniglich die sache erzählet. Henricus Valesius aber will behaupten, daß Arius nicht mehr am leben gewesen zu der zeit / da das Concilium zu Jerusalem, dessen zuvor gedacht, gehalten worden, und also viel weniger das zuletzt erzehlte von ihm könne gesagt werden. Daher er dasjenige, was gemeldet wird / daß Constantinus einen Arium diesem Concilio recommendiret, und was sich mit demselben ferner zugetragen haben soll / nicht von diesem beruffenen ketzer, sondern von einem andern dieses namens, der gleichfalls dieser secte beygethan, will verstanden haben. Wiewol andere die ursachen Valesii noch nicht vor zulänglich achten, daß dadurch die gemeine meynung könte umgestossen werden. *Epiphan. Athanas. Sozom. Theodoret. Rufini Baron. Cave. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Arnold.* kirchen-hist. *Bayle.*

Ariza / oder Eriza/ eine kleine stadt in Aragonien, an dem fluß Xalon, zwischen Calatajud, und Medina Celi, in einer überaus fruchtbarn und angenehmen gegend gelegen. Sie ist etwas befestigt, und mit einem schloß, welches sich auf einer höhe befindet, versehen, auch von dem Könige Philippo II. in faveur ihres Herrn, Francisci von Palafor, mit dem titul eines Marggrafthums beehret worden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 636.

Arki/ ein sohn Canaans, von dem nachgehends ein eigenes volck in Canaan benennt worden. *Genes.* 10. *Bochart.* in phaleg. l. 4. c. 36.

Arki/ ein Türckische stadt in Boßnien, an dem einfluß der Bosna in die Sau, gelegen.

Arlanza, ein fluß, welcher in Alt-Castilien, an den gräntzen von Rioja entspringt, hernach bey Lara und Lerma vorbey läufft, und sich endlich bey Saldvendo mit dem fluß Arlanzon vereinigt. *Colmenar* delic. de l'Esp. tom. I.

Arlanzon / ein fluß, welcher in Alt-Castilien, aus dem gebürge Occa hervor kömmt, nachgehends bey der stadt Burgos vorbeygehet, und zuletzt bey Duennas mit dem fluß Pisverga sein gewässer vermischt. *Colmenar* delic. de l'Esp. tom. I.

Arleberg / ist ein gebürg zwischen dem Wallgöw und dem Innthal, so den namen von dem alten schloß Arli hat. Es begreifft 2 stunde auf- und abzusteigen. Zu oberst darauf stossen 4 Bißthümer zusammen, nemlich Augspurg, Brixen, Chur und Costnitz. Es liegt auch ein spital oder herberg darauf, welche Graf Ulrich von Moseck an. 1396 zum behuff der reisenden erbauet hat. *Guler.* Rhæt. l. 14 p. 220. *Tschudy* Helvet. vet. *

Arles / lat. Arelas, Arelate oder Arelatum, eine grosse Ertzbischöffliche stadt in Provence an der Rhone, in einer morastigen gegend, daher die lufft von den fremden nicht vor allzu gesund gehalten wird. Ludovicus XIV legte allhier an. 1669 eine Königliche academie von allerhand sprachen und wissenschafften an, und ertheilte derselben die freyheiten, welche die academie Françoise zu Paris hat. Diese stadt war unter den Römern die residentz des Stadthalters in Gallien, allwo sich jährlich vom monat aug. biß in den sept. die 7 Gallische provintzen versammleten. Sie zeiget noch heutiges tages unterschiedliche stattliche merckmahle ihrer alten herrlichkeit, auch sind allda noch viel schöne inscriptionen, etwas überbliebenes von einem amphitheatro, einige wasser-leitungen, seulen und statuen. Sonderlich aber ist ein obelisc daselbst zu zeiten Caroli *IX* gefunden worden, der 52 zoll hoch, und aus einem Orientalischen stein, pierre granite genannt, auf die art, wie die/ so sich zu Rom befinden, gemacht ist, welches die muthmassungen verursachet, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677 hat man ihn Ludovico *XIV* zu ehren, auf einem öffentlichen platze aufgerichtet. Es geschahe solches unter trompeten- und paucken-schall und donnerndem krachen der canonen. Es wurde eine blaue mit güldenen lilien besprengte kugel, nebst einer sonne/ (als des Königs sinnbild) oben darauf gesetzet. An dem fußgestell, darauf man sie gesetzet, sind einige aufschrifften zum lob des Königs eingegraben, und an denen 4 ecken stehen so viel marmorsteinerne löwen. Das amphitheatrum ist ey-förmig, dessen äusserer umkreiß hat 194 klaffter, die höhe 17, und der innwendige platz, oder arena 71 in der länge und 52 in der breite. Die höhe ist in drey stockwerck abgetheilt, und jedes stockwerck hat 60 schwibbögen. Es ist aber dieses herrliche werck schon fast eingefallen und bresthafft. Constantinus M. hielt hier mehrmal sein hof-lager, und machte dise stadt zur Kayserlichen residentz in Gallien. Die West-Gothen belagerten sie an. 429, sie wurde aber durch Aëtium entsetzt. An. 513 ward sie von den Francken erobert, die sich von selbiger gantzen provintz meister machten. Sie verfiel an. 730 in der Saracenen hände, daraus sie Carolus Martellus befreyete, und von der zeit an blieb sie bey Franckreich, biß nach dem tode Ludovici Balbi an. 879 Boso, Graf von Vienne, ein eignes Königreich aufrichtete, welches, weil Arles die haupt-stadt war, insgemein das Arelatensische Königreich genennet wurde. Es gehörten aber zu solchem Reich, wie man aus den subscriptionibus Concilii Mantalensis ersiehet, die städte Vienne, Lion, Tarentaise, Aix, Valence, Grenoble, Vaison, Die, Maurienne, Gap/ Toulon, Chalons sur Saone, Lausanne, Agde, Macon, Arles, Besançon, Viviers, Marseille, Orange, Avignon, Uses und Ries, und also gantz Provence, Lionnois, Dauphiné, Savoyen, Franche Comté, ein stück von dem Hertzogthum Burgund und von Languedoc. Als bey dem ausgang der Carolingischen familie sich unterschiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarffen, so nahm auch Rudolphus, Bossonis sohn, welcher die Provence besaß, den Königlichen titul an, und suchte an. 888 sich Burgundiens zu bemeistern, ward aber von Kayser Arnolpho bekrieget, welcher auch Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayser nach Regenspurg, da die sache also beygeleget wurde, daß Rudolphus den Königlichen titul und die Provence behalten solte; weil aber Hugo selbige annoch besaß, und beyde wegen des Königreichs Italien mit einander uneins waren, so verglichen sie sich dergestalt, daß Rudolphus seinen anspruch auf Italien Hugoni, dieser aber Rudolpho alles recht auf die Provence abtrat, worauf dieser letztere den grund zu dem Burgundischen Reiche geleget. Als er gestorben und nur einen eintzigen unmündigen sohn hinterlassen, wolte Ludovicus IV dieses land angreiffen; Kayser Otto I aber bemächtigte sich desselben, und setzte seinen bruder Henricum darüber. Endlich als der letzte König Rudolphus ohne männliche erben abgieng, überließ er sein Reich seiner schwester-sohn, dem Kayser Henrico, und da auch dieser verstarb, Conrado *II.* dem gemahl seiner tochter Gisela, und dessen sohne Henrico *III*, bekräfftigte es auch mit einem eyde. Conradus nahm selbiges an. 1032 ein, ließ sich folgendes jahr krönen, vertrieb daraus Odonem, Grafen von Champagne, der die andere tochter Rudolphi Bertam geheyrathet hatte, und brachte es wieder an Teutschland. Wiewol nun hernach unter Henrico V die 3 mächtigsten Grafen des Burgundischen Reichs, nemlich die von Provence, Savoyen und Burgund, sich dem Kayserlichen gehorsam zu entziehen gesucht, so ließ doch Fridericus I. welcher des Grafen von Burgund tochter geheyrathet, seine Kayserliche gewalt darinen sehen, und gab an. 1213 der stadt Arles grosse freyheit, daß sie wie eine eigene Republic war. Es währete aber diese regierung nur 37 jahr, da Carolus *I.* Graf von Provence, selbige wieder aufhob; es blieben auch in dem interregno diese länder bey dem Teutschen Reiche, und Kayser Carolus *IV* setzte und belehnte den Dauphin, Carolum *VI*, als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatensische Königreich. Der Churfürst von Trier führet auch noch heut zu tage den titul eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat; welcher letztere vor dem interregno dem Ertzbischoffe zu Vienne beygelegt worden. Die länder des Arelatensischen Königreichs besitzet nunmehr grösten theils Franckreich, mit was vor recht aber, davon urtheilen die Herren Publicisten gar ungleich. An. 314 ward zu Arles ein Concilium, auf verordnung Kaysers Constantini / von

200 Bischöffen gehalten, um die anklagen wider Cäcilium, Bischoff zu Carthago, zu untersuchen, und wurden auf demselben 22 canones wider die Donatisten abgefaßt. Der Kayser Constantius, so den Arianern zugethan, hielt hier an. 353 ein anders, auf welchem Athanasius verdammt, und nebst Paulino ins elend vertrieben ward. An. 449 versammlete Ravennius, der Ertz-Bischoff daselbst, 2 unterschiedene concilia wegen reformirung der kirchen-disciplin; auch hielt der Ertzbischoff Leontius an. 475 eines wider die Prädestinatianer, deren lehre mit den Manichäern in vielen stücken überein kam. Nach der zeit sind auch unterschiedene zusamenkünffte der Bischöffe und Prälaten wegen der kirchen-zucht und dergleichen in dieser stadt angestellt worden, als an. 524, 554, 81, 1232, &c. Der Ertz-Bischoff allhier führet den titul; Fürst von Montdragon, und hat 4 suffraganten, als die Bischöffe zu Marseille, Toulon, S. Paul und Orange. Er hat vor diesem zur zeit der letzteren Burgundischen Königen, mit dem Ertz-Bischoff zu Vienne um den vorzug gestritten. Das Ertzstifft begreiffet bey die 40 Pfarreyen, und hat 20 Thumherren. *Strabo. Plinius. Ptolem. Cæsar. Sueton. Marcellinus Auson. Paulin. Procop. Gregor. Turon. Hincmar. P. Æmil.* l. 3 in Carol. calv. & Henr. III ann. Franc. *Fuld.* in an. 887 & 888 apud *Freher.* t. 1 script. Germ. *Regino* l. 2 in ann. 888. *Herm. Contr.* an. 894. *Wippo* in Conr. Sal. ap. Pist. *Dithm.* Mersb. l. 7 & 8. *Sigebert.* in an. 1032. *Frising.* chr. l. 6 c. 30 it. de rebus Frider. II 2 c. 29. S. *Blas.* c. 21 in app. ad Frising. *Niem.* in vit. Johannis *XXI* apud Meib. t. 1 scr. rer. G. *Radev.* l. 1 c. 11. *Gunthe. Ligurinus* l. 6. *Albert. Argent.* ad an. 1349. *Thuan.* l. 2 hist. *Bodin.* de rep. l. 1 c. 9. *Vignier.* bibl. hist. p. 3. *Guilimann.* in Helv. l. 2 c. 13. *Conring.* de fin. imp. *Guicciard.* hist. l. 1. *Malincrot.* de Archi-cancell. *Becman.* not. dign. diss. 18 c. 1 n. 9. *Cocceji* jus publ. prud. c. 3 §. 23 & seq. *Saxi* in pontif. Arelat. *Pann.* in ann. Bour. cour. Royale d'Arles. *Sirmond.* & *Labbé* in edit. concil. *Bouche.* hist. de Prov. *Chorier* hist. de Prov. *Stillingflees* & *Iac. Usser.* in antiq. Brit. &c. *

Arles, ein kleiner ort in der Grafschafft Roussillon, an dem flusse Tech gelegen.

Arlesheimb, ein Bischoff-Baselischer flecken in der herrschafft Birseck eine und eine halb stund wegs von Basel gelegen, allwo Bischoff Johann Conrad von Roggenbach und das Thumb-Capitul eine neue Thumb-kirche vor ungefehr 40 jahren erbauet hat, als die Thumb-herren von denen Frantzosen an. 1677 von Freyburg vertrieben worden. Gleich oben am berg liegt das schloß Birseck, allwo der Bischöffliche Obervogt wohnet. *

Arleux, eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Hennegau, an dem kleinen flusse Senset, 3 meilen von Douay und 4 von Cambray gelegen. An. 1711 liessen die Alliirten diesen ort fortificiren, wurden aber etliche wochen darauf von den Frantzosen wieder vertrieben, der Commendant nebst 600 mann besatzung zu kriegs-gefangenen gemacht, und die neuen vestungs-wercke geschleifft.

Arley, eine kleine stadt, mit einer darzu gehörigen Herrschafft, in der Grafschafft Burgund, nicht weit von den gräntzen des Hertzogthums Burgund, an dem flusse Seille gelegen. Die von dem hause Chalons haben vor langer zeit das eigenthum davon an sich gebracht, und von demselben ist selbige auf deren erben, die von dem hause Oranien, gekommen.

Arlington, oder Harlington, ein kleiner flecken in Midlesex, zwischen Brandford und Colebrook. Es machen daselbst eigentlich 3 meyerhöfe ein städtgen aus, nemlich Arlington, Shepeston und Dawling, darunter der erste von langen zeiten her der erbsitz der familie von Bennet ist, und heut zu tage von dem Baronet John Bennet besessen wird. Es war auch daselbst Heinrich Bennet gebohren, der unter Carolo II Graf von Arlington geworden. siehe Bennet. *Heilin's* help to the Engl. history.

Arlon, lat. Arlunum oder Orolunum, eine Niederländische stadt in dem Hertzogthum Luxenburg, mit dem titul eines Marquisats von an. 1103 her. Sie liegt auf einem berge 2 meilen von Luxemburg und 3 von Montmedy. Vor zeiten haben hier die Grafen von Arlon gesessen, deren der letztere Walramus an. 1052 dem Ertzstiffte Trier viel güter geschencket. *Guicciard. Andr.*

Arly, ein fluß in Savoyen, welcher aus dem gebürge von Megeve entspringend Flumet in ober Foucigny, Ugine und Constans vorbey, in die Iser fliesset, nachdeme er unterwegs die 2 bäche Montous und Oron eingeschlungen. *

Arma, eine stadt und provintz im mittägigen America, in dem Königreiche Popayan. Sie liegt 12 meilen von S. Foy und 25 von Popayan.

Armagh, Armacha, eine stadt, Baronie und Grafschafft in der provintz Ulster, in Nord-Irrland. Diese stadt ist ein sitz des Primaten und Ertzbischoffs in Irrland, welcher von Eugenio III an. 1151 aufgerichtet worden. Er war vormals dem Ertzbischoffe zu Canterbury unterworffen, ward aber von Papirio, dem Päbstlichen Legaten, an. 1122 davon befreyet. S. Patricius hat bereits an. 445 ein Bißthum hier angelegt, und unter den Ertzbischöffen ist S. Malachias berühmt, der zu erst den Priestern in Irrland nach einiger meynung die ehe untersaget hat. Die stadt Armagh liegt am flusse Calin, und ist jetzo sehr schlecht. Sie hat an. 848 von den Dänen, und nach der zeit in den einheimischen kriegen durch feuer viel erlitten. Die gegend des landes daherum ist eine der fruchtbarsten in gantz Irrland. *Cambden. Speed. Miraus* neu-geharnischt Gross-Britannien p. 414. *la Crois.* geogr.

Armagnac, lat. Armorica, eine Grafschafft in Gascogne; zwischen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie ist sehr volckreich, hat einen überaus fruchtbaren boden, und wird durch unterschiedliche ströhme, so sich in die Garonne ergiessen, bewässert. Die städte darinnen sind Auch, Mirande, Vic, Montlesun, Mauvesin, Leitoure, Verdun an der Garonne, Euse, Gabaret, &c. Vormals hatte Armagnac seine eigne Grafen, so in den Frantzösischen historien berühmt sind, und wurden über 1800 lehnleute darinnen gezählet, so bey dem Ban und Arriereban zu felde ziehen musten. Die Grafen von Armagnac stammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Fesensac, dem andern sohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gasconien, der zu anfang des 10 seculi gelebt, und wurde Armagnac damals mit unter der Grafschafft Fesensac begriffen. Obgedachter Wilhelmus Garcias aber hatte 2 söhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem schielenden, an. 960 Armagnac unter dem titul einer eignen Grafschafft gab, dessen nachkommen sehr mächtig wurden, und biß ins 16 seculum stehen blieben. Am meisten aber haben sich unter ihnen berühmt gemacht Bernhard d'Armagnac VII, ein sohn Johannis II. Dieser erlangte nach seines bruders Johannis III tode, welcher an. 1391 an der wunde, so er bey belagerung von Alessandro di Paglia bekommen hatte, gestorben, die Grafschafft Armagnac und Fesensac, machte sich auch an. 1403 von der Vicomte Fesensaquet meister, nachdem er Gerhardum III und seine 2 söhne im gefängnisse hatte sterben lassen. Hernach schlug er sich in den unruhigen zeiten unter Caroli VI regierung zu der parthey des hauses Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, seine tochter zur gemahlin hatte, und wurde den 30 decembr. an. 1415 Connetable von Franckreich. In Paris brachte er den Burgundischen anhang gantz herunter, und wurden die, so wider den Hertzog von Burgund waren, nach seinem namen Armagnacs genennet. Er war ein ehrgeitziger und ungemein verwegener mann, und machte sich sonderlich die Königin, Caroli VI gemahlin, zum feinde, weil er dem Dauphin den anschlag gegeben, ihren heimlich versteckten schatz zu entdecken. Sie rächte sich aber bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418 Paris einnahm, war der Graf einer von den ersten, so das leben lassen musten. (Siehe Carolus VI. König in Franckreich, Elisabetha, Caroli VI gemahlin.) Sein sohn, Johannes IV, gab dem vater an einbildung nichts nach, und regierte gantz souverain im lande, nahm auch den titul, von Gottes gnaden an, ungeacht es ihme Carolus VII verbieten liesse, aus ursach, weilen er unter ihme stünde, der titul von Gottes gnaden aber eine souverainität anzeigte. Als auch die Gräfin von Cominges todes verblichen, nahme er eigenes gewalts ihr hinterlassenes land ein, und wolte weder ihrem testament noch des Königs befelchen folgen. Dazu kame noch, daß er sich zu gleicher zeit an. 1443 mit den Engelländern in bündniß einließ, und deren Könige Henrico VI ohne Caroli vorwissen, seine tochter verlobte. Aus diesen ursachen schickte dieser seinen sohn den Dauphin, so hernach Ludovicus XI genannt worden, wider den Hertzogen, da dann der erste dem letzteren gleich im anfang seinen Generalen Salazar einen Spanier mit dem besten theil der trouppen durch geld und grosse versprechen debauchirte, und dabey also die erste probe ablegte von denen künsten, welche er hernach die gantze übrige zeit seines lebens und regierung so fleißig und mit so gutem fortgang getrieben, nemlich seinen feinden mehr durch heimliche list als offenbahren gewalt abbruch zu thun. Hertzog Johannes sehende, daß er von aller hülffe entblösset stünde, schlosse sich zwar in l'Isle Jourdain ein, war aber von diesem listigen Dauphin bald wiederum heraus gelockt, und samt weib und kinderen, darunter insonderheit die Englische braut ware, gefangen genommen, und erst im 4ten jahre hernach auf fürbitt der Königen von Aragon und Navarra loßgelassen, doch so, daß ihme unterdessen die wichtige Englische schwägerschafft entgienge, als welches der Frantzosen vornehmster zweck ware, massen Henricus VI sich Margaretha der tochter Renati von Anjou Königs von Neapoli und Sicilien hatte beylegen lassen. Sonsten hinterliesse dieser Herr von seiner andern gemahlin Elisabeth, Caroli III, Königs in Navarra tochter Johannem V, welcher dadurch so gleich schlimme gedancken von sich erweckte, daß er sich in seine schwester Isabellam verliebte, auch so gar, da sie anfänglich nicht einwilligen wolte, durch vorweisung einer Päbstlichen dispensation dieselbige heyrathete, wiewol hernach der Pabst hievon nichts wissen wollen, und die schuld auf einen Datarium geworffen ward. Inzwischen lebte Johannes V in dieser ärgerlichen ehe immer fort, ungeacht der Pabst solche nunmehro auf alle weise zu trennen suchte, und die beyde eheleute in bann thate. Was dieses Herrn übrige händel betrifft, so thate er anfangs Franckreich gute dienste in dem kriege in Guienne. Aber gleich an. 1453 zerfiel er mit dem Könige wegen des Ertzbißthums Auch, zu welchem er sich des nennungs-rechts anmaßte, und würcklich seinen natürlichen bruder ernennte, und denjenigen, so der König und Pabst ernennet hatte, nicht zulassen wolte. Der König aber schickte eine armee wider ihn, und bemächtigte sich ohne mühe seiner gantzen Grafschafft, worauf er nach Aragonien entflohe, endlich aber wieder restituirt ward. Nachdem Ludovicus XI König in Franckreich worden, trat er mit in die wider denselben von den Printzen vom geblüte gestifftete Ligue du bien public, und da er gleich alsobald im ersten ausbruche des krieges an. 1465 gezwungen worden, eidlich zu versprechen, daß er die waffen niederlegen wolte, ergriff er sie doch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris gieng.

In dem erfolgten frieden ward er zwar durch vermittelung anderer sicher gestellt, als er aber an. 1469 von neuem anfieng, mit dem Hertzoge von Burgund wider den König zu correspondiren, schickte dieser eine armee wider ihn/nahm sein gantzes land ein, und nöthigte ihn/ nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, setzte ihn zwar kurtz vor seinem tode an. 1472 eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein, er ward aber so gleich von dem Könige wieder angegriffen, und kam an. 1473 bey der eroberung von Leitoure ums leben, worinn er sich biß in den 8 monath gewehret hatte, und seinen einigen sohn, den er eben mit seiner schwester in der verbottenen ehe gezeuget, in einem ausfall verlohren. Seinen bruder Carolum ließ Ludovicus XI wegen seiner ungestümmigkeit ins gefängniß legen, darinnen er vor betrübniß unsinnig worden, und an. 1469 gestorben, 2 natürliche söhne hinterlassende. Bernhard, der andre sohn Bernhardi VII und bruder Johannis IV, ward Graf zu Pardiac, und hernach Hertzog zu Nemours/ Graf von Marche, ꝛc. dieser zeugte Johannem, Bischoff zu Castres, der an. 1490 starb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI den 4 aug. an. 1477 enthaupten, und die Grafschafft Armagnac einziehen ließ. Diese kam hernach durch vermählung Margarethen von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das hauß Albret, und dieser sein enckel, Henricus IV, brachte sie wieder zur krone. An. 1645 den 20 nov. gab sie Ludovicus XIV Henrico von Lothringen / Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeister von Franckreich, ꝛc. siehe Harcourt-Armagnac. *de Marca* hist. de Bearn. *Oihenart.* not. Vascon. *du Bellay* interp. de l'edit. d' Henri IV. *de la Perriere* annal. de Foix. *Sammarth.* geneal. *du Chesne* des ant de Fr. *le Feron.* & *Godefroy* offic. de la couron. *Besli* hist. des Comt. de Poitou; *Justel* hist. d' Auvergne. *Catel.* hist. de Toul. *Daniel* hist. de France &c. *

Armagnac / (Georg von) Cardinal, Ertzbischoff zu Toulouse, und hernach auch zu Avignon, war an. 1500 gebohren/ ein sohn Petri, eines natürlichen sohns Caroli von Armagnac, Grafen von Lisle Jourdain. Sein anverwandter Ludovicus, Cardinal von Amboise, hatte die aufsicht über seine auferziehung. Er begab sich zum geistlichen stande, weil sein vermögen nicht groß war, und erlangte an. 1529 das Bißthum zu Rodez, wurde auch Administrator der Bißthümer zu Vabres und Leitoure. Franciscus I schickte ihn als Ambassadeur an. 1541 nach Venedig, und hernach an Paulum III, welcher ihn an. 1544 zum Cardinal machte. Nach der zeit nahm er theil an den geschäfften des hofes, und ward von Henrico III viel gebraucht; gestalt er denn an. 1555 zu Rom des Königs angelegenheiten wahrnahm, und mit den Caraffen das bündniß schloß, aus welchem hernach der Spanische krieg entsprung. Unter Francisco II halff er an. 1560 den König von Navarra und Printzen von Condé bereden, ins garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, wie er sahe, daß sie so schlecht empfangen wurden, den hof, beklagte sich auch öffentlich über die Guisen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, merckte man, er habe nur zum schein verdrüßlich gethan. Er befand sich hiernächst auf dem Colloquio zu Poissi, und an. 1565 bekam er das Ertzbißthum zu Toulouse. Der Cardinal von Bourbon, welcher damals Legat zu Avignon war / bat ihn, in seiner legation ihm beyzustehen, und die regierung unter dem titul eines collegen mit zu führen, welches Armagnac einwilligte, und an. 1577 auf den Ertzbischöfflichen stuhl zu Avignon, nach absterben Feliciani Capitonis, erhoben ward. Als er daselbst war, ward ihm an. 1579 die verwaltung des gouvernements von Provence in abwesenheit des Marschalls von Retz aufgetragen, allwo er aber wegen seines hohen alters, und weil die provintz voller unruhe war, wenig nützliches verrichten konte. Sonst verwaltete er die legation zu Avignon mit grossem ruhme, und wuste bey denen damaligen kriegerischen zeiten in Franckreich dennoch diesen landes-strich frey zu behalten, ohne daß er sich in den krieg mit mengte. Er starb endlich zu Avignon, wo er wegen der gesunden lufft seit langer zeit beständig gewesen war, an. 1585 den 21 jul. und meint man, es habe der verdruß über die ermordung des Bischoffs von Toulon, seines vertrauten freundes, die von dem Römischen hofe angestellt seyn mochte, seinen tod beschleuniget, da er sonst noch bey guten leibs-kräfften gewesen. Er war ein freundlicher, höflicher, freygebiger mann, der sonderlich den namen haben wolte, daß er die gelehrten liebe, und die wissenschafften befördere, gestalt er den Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum biß an ihren tod bey sich gehabt und gantz erhalten. Man setzte an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig gewesen, und sich der hof-schmeicheleyen zu sehr beflissen. *Thuan.* hist. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. *Nouguier.* hist des eveq. d'Avign. *Sander* in elog. &c.

Armagnac / (Johann d') Cardinal, ein natürlicher sohn Johannis II, Grafen von Armagnac, und bruders Bernhardi VII, Connetable von Franckreich. Clemens VII ernennte ihn an. 1391 wider Johannem Flandrin zum Ertzbischoff zu Auch, und Carolus VI machte ihn an. 1401 zum Staats-rath, hernach schlug er sich zu der parthey Petri de Luna, der auch Benedictus XIII genennet wird, weswegen ihn Innocentius VII absetzen wolte, es aber nicht dahin bringen konte. Ciacconius und Oihenart meynen, er wäre von eben diesem Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden; allein man weiß sonst nichts gewisses von ihm zu sagen, als daß er um das jahr 1409 gestorben. *Sammarth.* Gall. chr.

Armagnac / (Ludovicus von) Hertzog von Nemours, ward an. 1501 von dem Könige Ludovico XII zum Vice-Re von Neapolis gemacht, als dieses Königreich in gesellschafft der Spanier das jahr vorher erobert worden. Da hernach die Frantzosen und Spanier wegen der gräntzen mit einander zerfielen, nahme er den letztern, die von dem beruhmten Gonsalvo von Cordona commandirt wurden, nach und nach fast alles, was sie besassen, weg, schloß auch Gonsalvum dergestalt in Barlette ein, daß derselbe mit seiner armee durch hunger und pest sehr aufgerieben wurde. Weil er aber diese stadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indessen neuen succurs, und hingegen Ludovicus XII, weil er sich auf einen tractat, den er inzwischen mit Ferdinando Catholico gemacht, den aber dieser hernach nicht gehalten, allzusehr verlassen / ließ die seinigen ohne hülffe. Nachdem nun Aubigny, ein Frantzösischer General, an. 1503 bey Seminara geschlagen worden, giengen die Spanier vor Cerignola, der Hertzog von Nemours aber wolte der stadt zu hülffe kommen; und da er die Spanier in ihrem verschantzten lager angriff, verlohr er die schlacht, und darinnen zugleich den 28 apr. an. 1503 sein leben. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1698. 1699. 1706. 1715.

Armais Armeses / König in Egypten, ein sohn Acencheres II, von dem gemeldet wird, daß er ein groß wasser-behältniß im umkreiß bey 3600 ellen haltende, und 50 ellen tieff, zum wasser-vorrath aus dem Nil-flusse bey einfallender dürre, habe zurichten lassen. In der mitten dieses grossen sees ließ er ein prächtiges grabmahl bauen, und darauf 2 hohe pyramiden setzen, die eine vor sich, und die andere vor seine gemahlin, nebst 2 grossen statuen, die unter thronen sassen. Man sagt auch, daß er alle die einkommen von den fischen dieses sees der Königin verehret, um sich derselben zur zubereitung ihrer wohlriechenden essentzen und pomaden zu bedienen. *Joseph.* contr. Appionem.

Armandus von Bourbon, siehe Conty.

Armanoth / ein ländgen in Nord-Schottland, welches eigentlich ein theil der provintz Roß ausmacht, liegt zwischen den provintzen Loghabria und Murray, ist voller berge und sehr unfruchtbar.

Armanson, Armentio / ein fluß in Burgund/ hat seinen ursprung oberhalb Semur, woselbst er vorbey gehet, die Brenne, Oserain und Loze in sich nimmt, Tonnere bewässert, und sich bey Auxerre in die Yonne ergießt. Die einwohner daherum sagen, Armanson wäre ein böser fluß, hätte aber gute fische.

Armellino / (Franciscus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, von gar geringen eltern, indem sein vater, wie Garimbertus berichtet, viel geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und sich also bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern proceß einen agenten abgab. Weil er sehr geschickt war, schatzungen und steuren einzufordern, machte er sich den Leone X bekannt, indem er ihm offt neue anschläge gab, woher man geld bekommen könte. Der Pabst nahm ihn deswegen in die familie der Mediceer auf, machte ihn an. 1517 zum Cardinal, gab ihm die stadthalterschafft über die Marck, bestellte ihn zum Oberaufseher über die renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des amts eines Kämmerlings der kirche zu handeln. Diese unvermuthete erhebung brachte ihm viel mißgunst, und war sein name ein abscheu bey dem volcke, welches er mit hunderterley neuen auflagen beschwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna sagte einsmals öffentlich im Consistorio, da man von geld-mitteln zum behuff der kirche rathschlagte, in gegenwart des Pabsts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino schinden, und von einem jeden, der seine haut zu sehen verlangte/ einen vierling oder einen kreutzer fordern möchte, so würde man in kurtzem eine ansehnliche summe aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem namen Clementis VII Pabst worden, gab er Armellino das Ertzbißthum zu Tarento, und andere wichtige beneficia. Hierauf ward er zugleich im castel S. Angelo mit diesem Pabste belagert, und vor bekümmerniß / daß er bey eroberung der stadt Rom durch die Teutschen aller seiner güter beraubet worden, starb er im oct. an. 1527 ohne testament. Er verließ aber dennoch 300000 rheinische gülden, deren sich der Pabst zu seiner rantzion bediente. *Onuphr. Garimbert. Victorell* in Leone X. *Ivo.* in Adr. VI. *Ughel. Aubery* &c.

Armencia / eine ehemalige Bischöffliche stadt in der Spanischen landschafft Biscaya, allwo der berühmte Christliche Poet Prudentius, in dem 4 seculo gebohren worden. In den folgenden zeiten ward die bischöffliche kirche in eine collegiat-kirche verwandelt, und nachdem auch diese / vermöge einer bulle des Pabsts Alexandri VI, von dannen nach der stadt Victoria verleget worden, hat dieser ort dergestalt abgenommen, daß er heutiges tages kaum einem rechten dorffe ähnlich siehet. *Mariana* hist. de Esp. l. 4 c. 15.

Armenien / lat. Armenia, ein grosses land in Asien, ist heut zu tage meistentheils unter den Türcken. Es wird gemeiniglich in das grössere und kleinere Armenien getheilet. Das grosse Armenien, anjetzo Turcomannien und Curdistan, war bey den alten sehr berühmt, in ansehung der prächtigen hofhaltung und des grossen reichthums. Heut zu tage hat es keinen andern vortheil, als seine natürliche gräntzen und gute lage, sintemal gantz Armenien mit bergen, flüssen und dem meer umschlossen ist. Gegen mitternacht wird es durch das Moschickische oder Moscowitische gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, so insgemein Georgien heisset, unterschieden; gegen mittag hat es die gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Mesopotamien und Assyrien, anjetzo Diarbeck genannt, abgesondert ist; westwärts wird es mittelst des Euphrats von klein-Asien oder Anatolien abgetheilet; und das Caspische-gebürge dienet zur gräntze gegen morgen, wo es an Medien, jetzo Servan genannt, anstösset. Es sind auch noch einige

nige andere theile von Armenien gegen der Caspischen see zu, zwischen Albanien und Medien; und wiederum andere gegen dem schwartzen meer, zwischen Klein-Asien und Colchis gelegen; dahero es kommt, daß etliche Geographi die Armenischen grantzen biß an selbige beyde meere setzen. Die städte in Curdistan oder Turcomannien sind Erzerum, Cars / Van, Shildir, Teflis, Erivan, Derbent, ꝛc. deren einige dem Könige in Persien zustehen. Dieses Armenien war das erste land, welches die Türcken besassen, nachdem sie an. 1037 aus der Tartaren gekommen waren. Das kleinere Armenien, jetzt Aladuli genannt, stehet gantz unter Türckischer gewalt; es wird von dem geburge Antitauro eingeschlossen, und hat die landschafften Amesien, Caramanien, Turcomannien und Diarbeck, nebst dem mittelländischen meer zu grantzen; begreifft auch jetzo den östlichen theil Ciliciens. Die haupt-stadt darinnen ist Maraz, nächst dieser Savas oder Sebaste, und einige andere städte, so gemeiniglich in Anatolien oder Klein-Asien gesetzt werden. Es wird eigentlich in 2 theile abgetheilet, davon der nordliche die Beglerbegschafft von Marasch ausmacht, der südliche aber zu der von Aleppo gehört. Armenien ist voller berge und grosser thäle, seen und wasserflüsse. Durch das gebürge Antitaurus wird es von westen gegen osten durchschnitten. Die lufft in Armenien ist gesund, doch wegen der berge etwas kalt. Das land träget überfluß von früchte und korn/ doch wenig wein; es hat viel bolum armenium, auch amomum, so ein bäumlein / dessen holtz sehr wohl riechet / ingleichen honig, seide und silber-minen gegen Servan zu. Die weide ist sehr gut, sonderlich vor die pferde, die allda vortrefflich fallen. Auf dem Armenischen gebürge ließ sich der kasten Noah nach der sünd-fluth nieder, und einige wollen gar dafür halten, es sey das paradieß in selbigen landen gewesen. Die Armenier sind gute, aufrichtige leute, machen nicht viel wesens, und behelffen sich mit wenigem; viel unter ihnen sind gar geschickt, und treiben grossen handel in die Asiatischen und Europäischen länder. Siehe hievon den articul Schach Abas I.

Vor alten zeiten war Armenien den Persern unterworffen, nachmals kam es samt selbigem Reiche an die Macedonier, und endlich an die Römer, da es gleichwol seine eigene Könige hatte, unter denen Tigranes, des Königs Mithridates in Ponto schwiegersohn, der berühmteste und erste war, welcher nicht weniger als sein schwieger-vater, mit den Römern viel händel hatte, doch zuletzt gegen dieselben mit abtretung Cappadociens, und eines theils von Syrien sich bequemte, und mit Groß-Armenien zufrieden war. Es folgte ihm darinnen sein sohn Artabazus oder Artavasdes, welcher von dem Triumviro, Marco Antonio gefangen nach Egypten geführet ward, und so wohl, als die nach ihm folgenden, schlechtes glück hatte. Endlich brachte Vonones, der Parther König, Armenien unter sich, muste es aber wieder unter des Kaysers Tiberii regierung verlassen. Nach diesem hatten die Armenier unterschiedliche kleine Fürsten, und Adrianus ließ ihnen zu, wieder einen König zu haben. Wider Kayser Maximinum, den verfolger der Christen, zogen die Armenier, unter ihrem Fürsten Tiridates, an. 312 zu felde, und hatten gute vortheile. Arsaces ward unter dem Kayser Juliano apostata bekannt. Nach der zeit sind sie unter die Kayser zu Constantinopel gekommen; ferner unter die Saracenen und Perser, biß sie von Selim dem Türckischen Kayser an. 1515 überwältiget worden. Doch haben die Perser noch immer einen theil darinnen behalten, sonderlich was um Erivan liegt. *Strabo* l. 11 & 13. *Iustin. Curt. Plutarch, Tacit. Sueton. Dion. Spartian. Euseb. Niceph. S. Nicon.* ep. ad Encly. in bibl. PP. *Ioseph.* ant. l. 1 & 15. *Liberat.* c. 10. brev. *Vitri* hist. orient. c. 79. *Leunb. Sidon. Haiton. VVilh. Tyr. Arcudius* l. 2 concord. *Sander* hær. 118. *Baron. Spond. Raynald. Bzovius. Leunclavius Miræus. Riccioli. Petav. della Valle. Poulet* relation du P. *Gabriel. de Chinon. Sanson. Baudrand.* &c. *

Armenier oder Armenianer, mit diesem namen werden diejenigen benennet, welche sich zu der religion bekennen, so in diesem lande gebräuchlich. Denn ob gleich heutiges tags unterschiedene unter den Armenien vorhanden, welche es mit der Catholischen kirche halten, so sind dennoch viele, welche bey der religion ihrer vorfahren bleiben. Der grund zur Christlichen religion ist in diesem lande von den Aposteln gelegt, und nahm selbige von der zeit an immer mehr und mehr zu, so, daß sich auch im 4 seculo die Armenische kirche unter dem Bischoffe Gregorio in sonderbarem flor befand, und man nicht allein geistliche, sondern auch weltliche personen und jungfrauen ihr leben vor die Christliche lehre willig aufopffern sahe. Judas Thaddäus und Bartholomäus sollen ihre ersten Apostel gewesen, und der letzte von dem Armenischen Könige Sanatrug getödtet worden seyn. Am ende dieses seculi erlitten die Armenier eine grosse verfolgung von den Arianern; nachdem aber die streitigkeiten mit den Nestorianern und Eutychianern in der kirche entstanden, geschahe es, daß die Armenianer durch einen ihrer lands-leute, namens Echanium, welcher auch sonst Mandacumes genannt wird, dahin verleitet wurden, daß sie des Eutychis, Dioscori und der Monophysiten irrthümer annahmen, welche sie nach diesem beständig behalten, wie Euthymius Zigabenus in seiner panoplia bezeuget. Die Griechischen scribenten beschuldigen sie noch vieler andern irrthümmer; daß aber solchen nicht schlechterdings darinnen zu trauen sey, ist von andern angemerckt. Sonst stunden die Armenianer erst unter dem Patriarchen zu Constantinopel, entzogen sich aber hernach demselben, und sonderten sich von der Griechischen kirche ab. Sie haben von der zeit an 2 Patriarchen, einen im grössern, den andern im kleinern Armenien; jener hatte vormals seinen sitz zu Sebaste, hält sich aber jetzt in dem kloster Ecsmeazin, nahe bey der stadt Erivan auf, und soll bey 1500000 familien unter sich haben; dieser, so sonsten zu Melitene gesessen, hält sich nun zu Sis auf, nächst bey Tarsen in Cilicien gelegen, und schätzt man seine untergebene auf 20000 familien. Die Armenier halten dafür, daß der H. Geist vom vater allein ausgehe, vermischen den wein im kelche nicht mit wasser, und geben die communion den kleinen kindern. Sie läugnen das fegefeuer, und daß die Sacramenta krafft haben, durch sich selbst die gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die todten, in der meynung, daß sie vor der allgemeinen aufferstehung der göttlichen freude nicht theilhafftig seyn, sondern daß ihre seelen an einem gewissen orte behalten werden, wo zwar die gerechten einige freude über die hoffnung der künfftigen seligkeit, die bösen aber im gesichte diejenigen schmertzen empfinden, so sie verdient haben; wiewohl sie sich auch einbilden, daß Christus bey seiner höllenfahrt die hölle gantz zerstört habe, dieselbe also nicht mehr sey, und die verdammniß in nichts anders als in der ermangelung Gottes bestehe. Sie feyren das fest der geburt und erscheinung Christi auf einen tag, und sagen, daß Christus im 30 jahr seines alters, und zwar an seinem geburts-tage, den sie ebenfalls auf den 6 jan. ansetzen / getaufft worden. Sie läugnen des Pabsts hoheit: haben vor ihren lehrern grössere ehrerbietung als vor ihren Bischöffen, denn jene dürffen sitzend predigen, und ein ansehnlich kreutz, wie die Patriarchen tragen, diese aber müssen stehend predigen, und ein kleiners kreutz tragen, weil die lehrer, wie sie sagen, Christi würdigkeit vorstellen, weil selbiger sich auch Rabbi nennen lassen. Man giebt vor, daß an. 1136 der Armenianische Patriarch, Maximus, dem Concilio, welches Albericus der Legat Innocentii II, zu Jerusalem gehalten, mit beygewohnt, und 9 jahr hernach mit bewilligung aller seiner Bischöffe, Deputirte nach Rom geschickt, Eugenio III seine kirche zu unterwerffen. Es sind aber einige, welche hieran zweiffeln wollen, und solches eben für so wenig gewiß achten, als daß zu den zeiten Innocentii V an. 1247 aufs neue die unterwerffung geschehen sey. An. 1320 entstund bey den Armeniern über diesen punct einige zwistigkeit, da ein Dominicaner-Mönch, namens P. Bartholomäus, in Armenien ihrer viel zur Catholischen kirche bekehrte, zu welcher zeit auch der Dominicaner-orden bey ihnen soll eingeführt seyn. Doch weil sich die andern widersetzten, wurden diese fratres uniti, oder die vereinigten brüder genennet; deren zahl aber zu der zeit, als die Perser dieses land unter ihre bothmäßigkeit gebracht, ziemlich soll verringert seyn. An. 1439 suchte der Pabst Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit grossem eiffer die Armenier zur Lateinischen kirche zu ziehen, und wurde dißfalls eine gewisse formul auf beyden seiten eingegangen; allein es hatte solches eben so wenig bestand, als die vereinigung mit den Griechen, wie solches selbst Thomas à Jesu bezeuget. Doch haben nachdem sich allzeit einige gefunden, welche es mit der Catholischen kirche gehalten; wie denn insonderheit an. 1666 die Armenianer in Pohlen solches gethan haben, und haben dieselben ihren eigenen Patriarchen. Clemens Galanus redet zwar noch von einigen andern sehr alten vereinigungen, welches aber nach einer genauen untersuchung von Richard Simon verworffen worden. *Zigabenus* panopl. P. 2 tit. 20. *Thom. a Iesu.* l. 7 c. 1. *Galan.* hist. Armen. eccles. & polit. *P. Simon.* religions du Levant. *Maimbourg* du schisme des Grecs. *Mich. Fevre* theatre de la Turquie *Brerewood* scrutin. relig. c. 15 *Kempius* de statu Armen. eccl. & polit. *Ricaut.* de l'egl. grec. & arm *Tavernier* & *Thevenot* reise.

Armenius / ein Frantzösischer Geistlicher, wurde in dem Concilio zur Bourdeaux an. 345 überführt, daß er dem ketzer Priscilliano angehangen, deßwegen beyde mit dem tode abgestrafft wurden. *Sulpit. Sever.* l. 2 hist. sacr.

Armentiers an der Lys, lat. Armentariæ, eine stadt in Flandern, anderthalb meilen von Ryssel / eben so viel von Ypern, und 2 von la Bassée, ist in den kriegen im 17 seculo etliche mahl gewonnen und verlohren worden. Die Frantzosen nahmen es den Spaniern ab, und der Ertzhertzog Leopold, Gouverneur der Niederlande, eroberte es an. 1647 wieder; doch bemächtigten sich die Frantzosen des orts von neuem, und ist er seit dem Achischen frieden an. 1668 in ihrer gewalt geblieben. Es wird in dieser stadt grosser handel mit leinwand getrieben.

Armes / eine gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein adeliches geschlecht den namen führt, aus welchem Johann von Armes, Präsident im Parlament zu Paris, herstammet. Dieser lehrte mit grossem ruhm die rechts-gelehrsamkeit, und ward vor den gelehrtesten Juristen seiner zeit gehalten. Er starb an. 1495. Seine nachkommen findet man in *Blanchard.* histoire des presidens au mortier aufgezeichnet.

Armeses / siehe Armais.

Armiers / eine stadt im Hennegau, gehört der kron Franckreich. Sie liegt an der Sambre, 8 meilen von Maubeuge / und 15 von Mons.

Arminianer oder Remonstranten. Es haben sich von der zeit an, da die Reformirte religion in denen Niederlanden eingeführt worden, allzeit einige unter den Theologis gefunden / welche mit der gewöhnlichen lehre der Reformirten kirche nicht völlig überein gestimmt; daß aber hierüber ein rechter streit entstanden, ist folgender gestalt geschehen: Es kam zu Delfft ein buch heraus, welches die lehre der so genannten infra-lapsariorum in sich hielt, und diesen titul führte: Responsio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædestinatione ad c. 9 ad Rom. Dasselbe sandte Martinus Lydius, Professor theologiæ zu Franecker, nach

Amster-

Amsterdam an Arminium, mit ersuchen, Bezam wider die Delffter zu vertheidigen; Da nun Arminius solches über sich nahm, und die gründe beyder meynungen gegen einander hielt, befand er diejenige, so er anfangs behaupten wolte, unrichtig, ja er gieng noch weiter von dem Beza ab, als die Delffter. Dieses bezeigen wolte nun nicht allen gefallen, daher Arminius nicht allein zu Amsterdam einige streitigkeiten bekam, welche doch bald beygelegt wurden, sondern als er auch nach Leyden solte beruffen werden, setzten sich viele hefftig darwider, biß endlich Uytenbogard mit seinem ansehen durchdrang. Hier gienge nun der streit zwischen ihm und Francisco Gomaro recht an, und wurden, die es mit ihm hielten, Arminianer, die andern Gomaristen genennet. Die trennung ward noch grösser, als unterschiedene classes wider Arminium gehalten, Deputirte an ihn verordnet, welche er nicht erkennen wolte, und 31 irrige puncte angezeigt wurden, daran er schuldig seyn solte, worauf er aber mit einer apologie antwortete. Endlich starb Arminius an. 1609, aber nicht seine lehre. Denn an. 1610 übergaben seine nachfolger den Staaten von Holland eine remonstration oder bitt-schrifft, worinnen sie suchten, daß die confessio Belgica und der Heydelbergische Catechismus möchten untersucht, die meynung von den 5 articklen, worüber man bißhero gestritten, ihnen frey gelassen, und sie unter dem schutz der obrigkeit als brüder geduldet wurden, biß ein freyer Synodus gehalten / und das übrige abgethan würde. Ihre widersacher aber schickten auch 6 Deputirte nach dem Haag, welche eine contra remonstrantz übergaben, und daher sind die namen der Remonstranten und Contraremonstranten entstanden. Man suchte zwar im folgenden jahr 1611 die sache durch einige unterredung, so im Haag über die 5 artickel gehalten wurde, und unter dem titul Collatio Hagiensis berühmt ist, wieder zu verbessern; allein, es war nicht allein fruchtloß, sondern es wurden auch die gemüther noch mehr verbittert. Die Contra remonstranten suchten durch hülffe der obrigkeit ihre gegner zu unterdrucken / welchem beginnen sich die Remonstranten nach möglichkeit widersetzten; und schrieb Uytenbogard bey dieser gelegenheit ein buch von dem amt und ansehen der Christlichen Obrigkeit in kirchen-sachen, welches Ruardus Acronius aus Uytenbogardi eignen schrifften zu widerlegen suchte. Die Staaten von Holland erkannten das suchen der Remonstranten vor billig, und machten an. 1614 eine verordnung, daß beyde partheyen in ruhe seyn / die streitigkeiten bescheidentlich handeln, und sich unter einander in liebe und friede vertragen solten. Weil aber solches den Contra Remonstranten ungelegen, schrieb Johann Bogermann, Sibrant Lubbert / und andre, wider solches edict, und wolten beweisen / daß die Obrigkeit keine macht habe, in dergleichen kirchen-sachen verordnungen zu machen, denen sich aber Hugo Grotius in seinem buche, pietas Ordinum Hollandiæ, widersetzte. Unterdessen entstund zwischen dem Printz Moritz und den Staaten der vereinigten Niederlande, die es mit den Remonstranten hielten, einiges mißverständniß, hauptsächlich, weil die städte zu hinderung der aufflauffen des volcks, welche täglich aus diesem Religions-streit erfolgten, einige trouppen geworben, über dieselbige aber dem Printzen das commando nicht lassen wolten, weilen solche nicht zum krieg, noch wider den auswärtigen feind, sondern die innerliche sicherheit an jedem ort zu erhalten, gesammlet worden. Dieses gieng so weit, daß die remonstrantisch-gesinnte obrigkeitliche personen beurlaubet, und auch die cantzeln selbiger städten mit contra-remonstrantischen Prädicanten besetzt wurden. Johann von Olden Barnevelt verlohr erstlich die freyheit, hernach das leben, Hugo Grotius aber und andre häupter der Remonstranten wurden ins gefängniß gelegt. Hierauf war es den Contra Remonstranten ein leichtes, es dahin zu bringen, daß ein Synodus nationalis gehalten wurde, dagegen sich die Remonstranten bißher so hefftig gesetzt hatten. Es wurde derselbige in der versammlung der General-Staaten den 11 Nov. an. 1617 beschlossen, und nahm an. 1618 den 13 Nov. seinen anfang zu Dordrecht. Der Präsident dieses Synodi war Joh. Bogermann, Pastor der kirche zu Leuwarden, ein geschworner feind der Remonstranten, wie denn auch die scribæ und actuarii von gleicher gattung sollen gewesen seyn, wo man der Remonstranten klagten glauben will. Kurtz ihre lehre ward verdammt, und damit des Synodi schluß krafft haben möchte, wurden die remonstrantischen zusammenkünffte verboten, über 200 ihrer lehrer abgesetzt, andre aber an ihre stelle verordnet. Damit man auch der heimlichen fortpflantzung ihrer lehre möchte entgegen gehen, ward ihnen eine schrifft zu unterzeichnen vorgelegt, in welcher sie sich verpflichten solten, auf keinerley weise das geringste stuck ihres bißherigen amts zu verwalten; als sie aber selbige zu unterschreiben sich wegerten, wurden sie auf ewig des landes verwiesen. Die meisten unter ihnen begaben sich nach Antwerpen, und beflissen sich, ihre sachen mit schrifften zu vertheidigen, hingegen das verfahren ihrer feinde der ungerechtigkeit und tyranney zu beschuldigen, unter welchen der vornehmste Simon Episcopius war. Es bekam aber an. 1623 die Remonstrantische parthey einen noch grössern stoß, sintemal einige unter ihnen, ja gar einige Prädicanten, unter welchen der vornehmste Henricus Slazius war, eine verrätherey wider das leben des Printzen Mauritii angesponnen. Da nun solche entdeckt, und dadurch der nahme der Remonstranten sehr verhaßt wurde, verliessen ihrer viele diese parthey, theils aus furcht, theils aus abscheu eines solchen unterfangens; die übrigen, damit sie ihrem gäntzlich besorgenden untergang vorkommen möchten, überreichten dem Printzen und den Staaten ein vertheidigungs-manifest, darinnen sie ihre unschuld sehr nachdrücklich vorstellten, welches denn auch so viel würckte, daß man dieselben ausser verdacht hielt. Als auch endlich der Printz Mauritius an. 1625 mit tod abging, bekamen sie unter der statthalterschafft des Printzen Friderici Henrici mehr lufft, erhielten auch an. 1634 wiederum völlige freyheit, ihrem gottesdienst abzuwarten, und in solchem stande befinden sie sich noch biß auf den heutigen tag. Im anfange widersetzte sich Arminius allein den biß dahin geführten lehren der Reformirten von der unbedingten gnaden-wahl, von der erstreckung des verdiensts Christi, von des menschen freyen willen, von den unwidersetzlichen würckungen der gnade Gottes in dem wercke der bekehrung, und von der beständigkeit im glauben. Hernach aber hat man seine nachfolger beschuldigt, als ob sie sich allzusehr auf der Socinianer und Naturalisten seite lenckten. Des Dortrechtischen Synodi acten sind so wohl von den Contra-Remonstranten in fol. als von den Remonstranten zu Harderwyck in 4 heraus gegeben worden. *Brants* historie der reformatie. *Leidecker* Eere van de National. synode van Dortrecht. *Uytenbogard. Triglandius. Boxhornius.* præfat. actorum Synod. Dordrac. epistolæ præst. viror. Uytenb. Armin. &c. *Casp. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Benthems* Holländ kirchen-staat. P. 1. c. 14 & 18. *Hornii* hist. eccl. & *Leidecker* in not. ad h. l. a *Limborch* vita Episc. *Arnolds* ketzer-hist. &c. *

Arminius / (Hermann) ein tapfferer beschirmer der Teutschen freyheit, und großmüthiger heerführer der Cherusceer, so zwischen der Weser und Elbe gewohnet, war ein sohn Fürst Segimers, und zuerst auf der Römer seite, that auch ihnen stattliche dienste, deßwegen er von dem Kayser Augusto zum Ritter gemacht und des Römischen burger-rechts gewürdigt ward. Als aber die Römer, so etliche örter zur rechten des Rheins in Teutschland eingenommen hatten, Quintilium Varum, der aus Syrien gekommen, zum Statthalter dahin sendeten, und dieser mit den Teutschen, wie mit andern provintzen zu verfahren, und sie knechtisch zu tractiren, auch grosse geld-schatzungen ihnen abzupressen vermeynte, konte dieses freye volck solches nicht wohl leiden. Dahero nahmen sie sich auf einrathen Arminii für, die Römer von dem Teutschen boden wegzujagen, und ihr land in die alte freyheit zu versetzen. Weil nun Arminius bey dem Varo wohl angesehen war, und bey ihm frey aus- und eingieng, so erforschte er alle seine rathschläge, überlegte es hernach mit Arpo, dem Hertzoge der Catten, Segeste, dem Fürsten der Chassuarier und Dulgibier, Jubil, einem sohne Brittons / des letzten Bojischen Hertzogs, Genasch. der Chautzen Hertzog, und Inguiomer, dem Fürsten der Bructerer, wie die Römer am füglichsten anzugreiffen, und wartete nur auf gelegenheit. Wiewol nun dieses vornehmen durch Segesten dem Varo verrathen ward, so konte doch dieser solches nicht glauben / und traute Arminio ein bessers zu. Dieser zog aber die beschirmung der Teutschen freyheit der freundschafft der Römer weit vor, und trachtete nur darauf, wie er die Römer von dem Rhein abziehen, und weiter ins land hinein locken möchte, zu welchem ende er es veranlaßte, daß die Teutschen an der Weser einen auffstand wider die Römer anfiengen. Gegen diese gieng Varus, muste aber seinen Weg durch wälder und moraste nehmen, und konte also keine rechte ordnung halten. Arminius und Segimer, die Varum zu diesem zuge selbst angemahnet, zogen allgemach mit ihren trouppen hinter her, unter dem schein, ihm beyzustehen, weßwegen sie auch einige Römische Officirer bey sich behielten. Als aber ein grosser wind und regen entstanden, brach Arminius loß, erschlug erstlich die bey sich habenden Römer, und fiel darnach Varum an, welcher nicht gewohnt war in pfützen und wäldern bey so hartem wetter zu fechten. Da erfolgte nun eine grosse niederlage der Römer biß in die nacht, weil sie ihre glieder, worinnen ihre meiste kriegsgeschicklichkeit bestand, nicht schliessen konten. Des folgenden tages ward das treffen mit grossem eifer erneuert, allein die Römer waren noch viel unglücklicher als des vorigen tags, weil sie in der enge nicht recht zum fechten kommen konten, und die reuterey unter das fuß-volck vermischt war, die Teutschen hingegen hatten lange spiesse, und waren damit den Römern, die sich ihrer schwerdter gebrauchten, weit überlegen, daß es also ein ungleiches fechten gab. Am dritten tage geriethen sie zwar ins freye feld, es erhub sich aber ein so kalter wind und platzregen, daß die Römer weder gewissen stand fassen, noch in dem kothe fortkommen konten, so wurden auch ihre kleider, schilde, bogen und pfeile durch die nässe gantz unbrauchbar, im gegentheil die Teutschen, welche nebst den langen spiessen grosse faust-kolben brauchten, und der kalten regen gewohnt waren, liessen sich solches nicht verhindern. Also wurden die Römer umringt, und, als wehrloß, ohne zahl darnieder gemacht. Varus und die meisten Officirer waren sehr verwundet, und erstachen sich selbst. Lucius Asprenas kam mit hülffe der nacht davon. Volumnius, Vari Lieutenant, riß zwar mit einigem theil der reuterey aus, und eilte dem Rheine zu, ward aber von den Teutschen unterwegs ertappt und niedergehauen. Zwey guldne adler, deren eine jegliche legion einen zu oberst auf der haupt-fahne führte, bekamen die Teutschen in ihre gewalt, den dritten aber hatte der Römische fahndrich in eine pfütze versteckt, damit er den Teutschen nicht zu theil werden möchte. Der gefangenen war eine grosse anzahl, darunter sich auch etliche schlimme advocaten befanden, welche dem lager gefolgt waren. Die Teutschen stachen etlichen von diesen letztern die augen aus / etlichen hieben sie die hände ab, näheten auch einem das maul zu, und einem andern schnitten sie die zunge aus, damit er nicht mehr zu schaden andrer reden könte. Der eigentliche ort, wo diese schlacht gehalten worden, ist an dem Teutschburgischen hayn, (in Teutoburgensi saltu) zwischen der Ems und Lippe, an den bächen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthume Paderborn, nicht weit von dem städtlein Dethmole, vormals Teutoburgum, Horn und dem schlosse Falckenberg; wiewol, weil das treffen 3 tage gewährt, es sich von einem ort zum andern wird gezogen haben. Diesen sieg erhielt Arminius 12 jahr nach Christi geburt, und befreyete dadurch sein vater-

land von dem joche der Römer; er würde ihn auch ferner verfolgt, und alle Römer von dem Teutschen boden vertrieben haben, wann er nicht durch innerliche aufruhr des Segestes, dessen tochter Thusnelden Arminius wider ihres vaters willen geheyrathet hatte, daran wäre verhindert worden; dann Germanicus, Drusi sohn, kam dem Segestes wider Arminium zu hülffe, nahm dessen schwangere gemahlin mit allem ihrem frauenzimmer gefangen, und schickte sie nach Italien. Arminii bruder, Flavius, hielt es auch mit den Römern; und ob gleich zwischen ihnen beyden, mit bewilligung Germanici, eine unterredung geschahe, schieden sie doch unverrichteter sache in unwillen von einander; worauf es an. 15 an der Weser zur schlacht gekommen, darinnen die Teutschen die Römische reuterey anfänglich schlugen, und dem General Cäcinna sein pferd unter dem leibe erstachen. Weil sie aber zu eiffrig auf die beute fielen, erholten sich die Römer; da denn beyderseits viel volcks geblieben, Arminius auch verwundet worden. Im folgenden 16 jahre nach Christi geburt geschahe wieder ein treffen zwischen den Römern und dem Arminio, und stunden viel Teutsche völcker vom Rhein, von der Donau und aus den Niederlanden auf der Römer seiten: da endlich Arminius sich übermannet gesehen, und die flucht nehmen müssen. Man hält dafür, daß Germanicus, wenn er von Tiberio nicht zur unzeit nach hauß gefordert worden, Arminio und den Teutschen noch viel zu schaffen wurde gemacht haben. Weil derselbe nun sahe, daß Germanicus vor seinem abzuge die gräntzen wohl besetzt, und er gegen die Römer nichts weiter ausrichten konte, bekriegte er derselben bundsgenossen, und unter andern Marabodum, den mächtigen König der Marcomannen, der auch die Schwaben und Longobarden unter sich hatte. Weil nun diese von dem gedachten Könige abfielen / und zum Arminio übertraten, hingegen Inguiomer / der Bructerer Hertzog, von Arminio zu Marabodo übergieng, und also eine seltsame trennung entstand, kam es zu einer blutigen schlacht, in welcher zwar die Marcomanner hefftig fochten / doch zuletzt weichen, und Arminio das feld lassen musten. Als solcher gestalt Arminius an macht sehr zugenommen / und grossen ruhm erlangt hatte, kam er in verdacht, als wenn er sich in Teutschland zum König aufwerffen, und die freyheit seines volcks zu unterdrucken trachtete. Ja seine eigene freunde und verwandten wolten ihm sein glück nicht gönnen, sondern verhetzten die Ritterschafft wider ihn, erregten einen innerlichen krieg, worinnen unterschiedliche treffen mit abwechslendem ausschlage vorgegangen, und ruheten nicht eher, biß sie ihn selber A. C. 21. in seinem eigenen hause umgebracht, als er 37 jahr alt, und 12 jahr teutscher Feldherr gewesen. Er war ohne widerrede einer der allertapffersten Helden in Teutschland, und der die Römer nicht zu der zeit, da ihr reich noch schwach war, sondern da es bereits die herrschafft der welt erlanget hatte, angegriffen und mercklich geschwächet, sich auch in allen schlachten so aufgeführet, daß er nicht gäntzlich unten gelegen, sondern sich allezeit noch wieder von neuen rüsten können, und solcher gestalt von der Römischen macht unbezwungen geblieben. *Tac.* l. 1. & 2. ann. *Dio* l. 56. *Flor* l. 4. c. 12. *Vellej. Pater.* l. 2. an *Sueton.* in Aug. c. 23 & in Tiber. c. 17. *Strabo.* l. 7. *Plin.* l. 7. hist. nat. c. 45. *Senec.* ep. 57. *Zonar* ann. t. 2. *Oros.* hist. l. 6. c. 21. *Menil.* l. 1. *Mollerus* in descr. Rhen. l. 5. *Harrion.* in paneg. Pad. l. 2. c. 9. *Piderittus* in chr. Lipp. *Stannefol.* l. 1. an. circ. VVestphal. *Buchirius* in Belg. *Althammer* in Tac. de mor. Germ. L ps. in Tac *Cluver.* in Germ. ant. *Furstenberg.* monumenta Paderborn. p. 21. seq. *Hutten* in dialogo Arminius. *Spalatius* Arminius ap. Schard. t. 1. rer. Germ. *Lindenbruchs* Harminii thaten. *Hagelgans* teutscher Held Arminius. *Lohenstein* Arminius, von welchem jedoch zu erinnern, daß es nur ein Roman, wiewohlen doch der auctor sich beflissen die vornemsten umstände der historie beyzubehalten.

Arminius, (Jacobus) war zu Oudewater in Holland an. 1560 gebohren, und verlohr seinen vater sehr frühzeitig, daher ihn ein Catholischer Priester, (etliche nennen denselben Theodorum Aemilii) welcher der reformirten religion nicht ungeneigt war, studieren ließ. Er wurde zwar dieses seines pfleg-vaters beraubt, da er sich zu Utrecht aufhielt, doch nahm sich Rudolph Snellius, sein landsmann, seiner an, mit welchem er an. 1575 nach Marpurg reisste. Hier vernahm er, daß die Spanier sein vaterland gantz verwüsteten, und als er deßwegen selbst nach hause reiste, erfuhr er, daß man alle seine verwandten umgebracht, daher er sich wieder nach Marpurg wendete, und solche reise wegen armuth zu fusse that. Nach diesem begab er sich auf die damals neu-aufgerichtete universität zu Leyden, und kam wegen seines fleisses in solche achtung, daß ihn der Magistrat daselbst auf eigne unkosten an. 1582 nach Genf schickte, allwo er sich insonderheit an Theodorum Bezam hielt. Er bekam aber daselbst eine verdrüßlichkeit, indem er Rami philosophie etwas zu hefftig vertheidigte, dannenhero er sich nach Basel begab, unter J. J. Grynäo disputirte / und sich daselbst dergestalt hervor that / daß ihm nach der seinigen vorgeben die theologische facultät die Doctor-würde ohne einige unkosten anbot / welche er aber nicht annehmen wolte. Wobey jedoch zu mercken, daß was die nachlassung der auf den Doctorat in Theologia ergehenden unkosten betrifft, dieselbigen in Basel zu keiner zeit, absonderlich, als Arminius sich allda aufgehalten, groß gewesen, so daß sie sich über etliche wenige thaler nicht beloffen, hiemit schwer zu begreiffen ist, warum man sich Arminischer seits in verschiedenen bücheren mit diesem umstande groß machen will. Sonsten ist in Basel hievon nichts bekannt, doch so daß man deßwegen solches nicht widersprechen will. Von Basel zoge Arminius wieder nach Genf, woselbst die hefftigkeit seiner widersacher sich etwas gelegt hatte, that auch eine reise nach Italien, um zu Padua den berühmten Jacobum Zabarellam zu hören; worauf er wieder nach Genf, und von dannen nach Amsterdam gieng, da zwar einige wegen seiner reise nach Italien eine üble meynung von ihm gefaßt, welche sich aber mit der zeit verlohr, da er seine sonderbare gaben im predigen hören ließ, weßwegen man ihn auch zum Prediger in Amsterdam verordnete. Immittelst vermochte ihn Martin Lydius Prof. theologiæ zu Franecker, dahin, eine gewisse schrifft einiger Prediger zu Delfft, darinnen sie Bezä lehre von der prädestination angefochten, zu widerlegen. Als er darinnen begriffen war, fiel er denen, die er widerlegen wolte, bey / verwarff diejenigen, welche vorgeben, daß Gott aus blossem wohlgefallen die menschen zum ewigen tode verdammt / und lehrte, Gott hätte aus den geschaffenen und gefallenen menschen diejenigen erwählt / welche seinem beruff in wahrem gehorsam des glaubens folgen würden. Hierüber erhub sich zu Amsterdam einiger streit, welcher aber durch das ansehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. An. 1603 berufte man ihn zur theologischen profeßion nach Leyden an die stelle Francisci Junii, und hielt es sehr hart, ehe er von Amsterdam dimittirt wurde, in welcher stadt er 15 jahr im predigt-amte gestanden. So bald er aber nach Leyden kam, gieng der streit aufs neue an / sintemal Franciscus Gomarus sich ihm mit der grösten hefftigkeit widersetzte, unerachtet er mit ihm vorhero, ehe er zur theologischen profeßion gelangen konte, eine unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige satisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten etliche unterredungen zwischen ihm und seinen widersachern, er muste auch etliche mal nach dem Haag kommen, von seiner lehre rechenschafft zu geben; allein die streitigkeiten nahmen dadurch viel mehr überhand, daß endlich Arminius den 19 Oct. an. 1609 darüber starb. Er hinterließ 7 söhne und einige töchter, insonderheit eine grosse menge discipul, die mit grossem eifer seine lehre vertheidigten, biß selbige endlich auf dem national-synodo zu Dordrecht verdammt wurde. Seine schrifften sind: disputationes de religionis capitibus; orationes itemque tractatus insigniores aliquot; examen thesium Gomari; examen libelli Perkinsi; de prædestinationis modo & ordine, itemque de amplitudine gratiæ divinæ; analysis c. 9. ad Romanos; dissertatio de vero sensu c. 7. epist. ad Rom; amica collatio cum D. Franc. Junio de prædestinatione; epistola ad Hippolytum a Collibus. *Vytenbogard. Brandius. Triglandius. Boxhornius. Meursius* in Athen. Batav. *Bertius* in orat. de vita Arminii ejus oper. præfixa; epistolæ præstant. virorum Arminii, Vytenbogard. &c. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl. *Benthems* Holländ. kirch. staat. P. 1. c. 18 & P. 2. c. 4. *Hornius* hist. eccl. *Leidecker* in not. ad h. l. *Jæger* hist. eccl. sec. 17. *Caroli* memor. eccl. sec. 17. *Limberch* hist. vitæ Sim. Episcopii p. 6 & 11. *Arnolds* ketzerhistor. *Bayle.* *

Armiro / eine stadt in Thessalien, von welcher der anstossende meer-busen den namen führet.

Armleder / ein Capitain in Teutschland, der die bauren wider die Juden, welche beschuldigt worden, daß sie eine consecrirte hostie mit messern zerstochen, anführte, und dieselben, wo sie ihm in weg kamen, erschlug. Hernach, als selbige geplündert und verjagt worden, begab er sich auf das rauben gegen die Christen selbst, ward aber auf befehl Kaysers Ludovici Bavari eingetrieben, gefangen und ums jahr 1338 hingerichtet. *Besques* in Bened. XII. *Spond.* an. C. 1331.

Armorica / siehe **Bretagne**.

Armunia, eine Marggrafschafft in Spanien, welche König Philipp. IV an. 1624 errichtet hat. *

Armstorff, ein Marck-flecken im Bißthum Passau und dem pfleg-gericht Pfarrkirchen, an dem Wasser Kollenbach, zwischen Landshut und Vilshofen gelegen, hat ein schloß und sehr gute vieh-zucht. Chur-Bayern. p. 291.

Armuyden / eine stadt in Seeland auf der insul Walcheren, eine halbe meile von Middelburg gelegen, ist wenig bewohnet, nachdem der hafen allda gantz verschlämmet und verstopffet worden.

Arnald / oder **Arnauld**, ein altes und berühmtes geschlechte aus der provintz Auvergne. Henricus Arnauld heyrathete um das jahr 1480 Catharinam Bariot, eine anverwandtin dessen, welcher Parlaments-Rath zu Pariß und Requeten-meister unter Ludovico XI war. Henricus aber setzte sich nach seiner heyrath zu Rion, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daselbst residirte / gezogen wurde. Er erlangte auch die gunst dieses Printzen dergestalt, daß er ihn zu seinem Stallmeister und Gouverneur der stadt und des schlosses Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri schwieger-sohn, war ihm gleichfalls sehr geneigt, und erhielt ihn bey seiner bedienung, gegen welchen er sich auch danckbar erzeigte, indem er ihm in seiner flucht aus Franckreich behülflich war; unter andern hatte er die hufeisen unter den pferden umkehren lassen, daher diejenigen, so ihm nachsetzten, vermeinten, daß er von dem orte weggegangen, wo er sich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ 2 söhne, Johannem und Antonium, davon Johannes ohne kinder starb, Antonius aber pflantzte das geschlechte fort; und zwar aus seiner ersten ehe mit Margaretha Mosnier-Dubourg zeugte er einen sohn, Johannem de la Motte Arnauld, dessen Thuanus rühmlich gedenckt, und welcher unterschiedene proben seiner tapferkeit abgelegt hat, auch von Catharina de Medicis sehr hoch gehalten worden. Von seiner andern gemahlin aber wurden ihm 12 söhne gebohren, worunter sonderlich bekannt sind Antonius, dessen hernach gedacht wird; Isaac, Intendant über die finantzen; David, ein Hauptmann, welcher bey der belagerung Jerzeau getödtet worden; Ludovicus, Intendant der finantzen zu Rion; noch ein andrer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war; und Petrus, welches zwar der jüngste gewesen / aber unter allen sich am meisten hervor gethan. Er war

Feld-

Feld-Marschall unter Ludovico XIII, Commendant zu Fort-Louis und Oberster über das regiment von Champagne. Isaac Arnauld, dessen zuvor gedacht / hatte auch einen sohn dieses namens, der Gouverneur zu Philippsburg, dabey auch ein geschickter kopf war, daher Voiture in seinen schrifften seiner zum öfftern gedenckt. *Sammarth.* in elog. gent. Arnald. *Bayle.*

Arnald / (Antonius) Advocat bey dem Parlament zu Paris, ein sohn Antonii, dessen zuvor gedacht, erlangte durch seine beredsamkeit einen grossen ruhm. Als König Henricus IV einsmals den Hertzog von Savoyen ins Parlament führen wolte, erwehlte er mit fleiß einen tag, an welchem Arnald eine sache auszuführen hatte, gab ihm auch den titul eines Staats-Raths. Die Königin Maria de Medices macht ihn zu ihrem General-Advocaten, wolte ihn auch zu ihrem Staats-Secretario machen, allein er schlug dieses letztere ab. Der General-Advocat Marion, da er ihn einsmals einen vortrag thun hören, war darüber so vergnügt, daß er ihn alsobald mit sich nach hause nahm / und ihm seine älteste tochter gab. Am allermeisten aber hat er sich durch den proceß, welchen er im namen der universität zu Paris an. 1594 wider die Jesuiten geführet, berühmt gemacht, und bey dem anlaß die bekannte rede wider die Jesuiten gehalten, so man Philippicam genennt, und seit deme gar offt aufgelegt worden. Als ihm die universität dafür ein präsent schickte, und er solches nicht annehmen wolte, wurde zu seinem ewigen andencken ein schluß gemacht, daß die universität sich stets gegen ihn und seine nachkommen danckbar erzeigen wolte. Er hat mit seiner frau, Catharina Marion, 22 kinder gezeugt, und ist eine von seinen töchtern Aebtißin von Port Royal worden, welche auch diese Abtey mit grossem nachdruck reformirt hat. Er war erst ein soldat, und führte eine compagnie leichte pferde, die er selbst geworben. Als aber Catharina von Medices sahe, daß er treu und geschickt sey, machte sie ihn zu ihrem Procureur General, und Procureur des Königs in dem Presidial von Riom, welche chargen er 40 jahr verwaltet hat. Er ist 101 jahr alt worden, und zuletzt ungefehr an. 1618 in Paris gestorben. Er liegt in der von ihm gestiffteten ersten capelle der kirchen zu S. Sulpicius begraben, aus welcher stifftung man sehen kan, daß er auch Solliciteur General des restes du Parlement; und Auditeur des comptes gewesen. Sein sohn Johannes warff sich mit einer compagnie leichter reuter, über die er Capitain war, in Yssoire, welches er nebst den Herren von Chabanes und Chazeron lange zeit wider die ligue defendirte. Er that darauf mit 30 mann einen glücklichen ausfall, und erlegte mit eigener hand den Grafen von Randam, das haupt der ligue in Auvergne, wodurch nicht nur die belagerung von Yssoire aufgehoben, sondern auch gleich darauf eine schlacht gewonnen, und gantz Auvergne unter die devotion Heinrichs IV gebracht wurde. Causa Arnaldina s. Antonius Arnaldus D. & socius Sorbon. a censura an. 1656 sub nomine facult. theol. Paris. vulgata. vindicatus in præf. *Bayle.*

Arnald von Andilli, (Robert) der älteste sohn des zuvor gedachten Antonii, heyrathete die tochter des Herren le Fevre de la Boderie, welcher wegen seiner gesandtschafft in Engelland bekannt ist. Mit derselben zeugte er 3 söhne und 5 töchter, welche letztern sich alle in das kloster Port Royal begeben. Robertus war ein mann von grossen verdiensten, und wurde auch bey hofe zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht, worinnen er nicht weniger klugheit als aufrichtigkeit und standhafftigkeit verspüren ließ. Nachdem er der weltlichen geschäffte überdrüßig worden, begab er sich an. 1644 in das kloster Port Royal, worinnen er die übrige zeit seines lebens mit verfertigung Christlicher und erbaulicher schrifften zubrachte, deren er so viel geschrieben, daß man sie in 8 tomis in fol. zusammen gedruckt. Er starb den 27 Sept. an. 1674, im 86 jahre seines alters. Unter seinen 5 töchtern, allerseits Nonnen von Port-Royal, ist die älteste schwester Angelica de St. Jean an verstand, gelehrsamkeit, und tugend ein rechtes wunder gewesen. Seine 3 söhne sind 1) der Abbé Arnauld Abbé commendataire de Chomas, der lange unter dem regiment seines vettern Isaac Arnald gedienet, nachgehends aber das geistliche leben ergriffen, und bey seinem anderweitigen vetter dem Bischoff von Angers / sich aufgehalten hat. 2) Henry Arnauld / Herr von Luzancy, der stets in der einsamkeit gelebet hat, und 3) Simon Arnauld, Marquis de Pompone, Staats-Secretarius, nachgehends Staats-Minister, und Gesandter in Holland und Schweden. *Perrault* homm. illustr. *Bayle.*

Arnald / (Antonius) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein sohn des zuvor gedachten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6 Febr. an. 1612. Er war das 20 kind, welches sein vater mit Catharina Marion gezeuget. Nachdem er den grund zu seinen studiis gelegt, erwehlte er anfangs die rechts-gelehrsamkeit; verließ aber selbige, und wendete sich auf einrathen seiner mutter und des Abts zu S. Cyran, auf die theologie; worauf er sich an. 1633 in das Sorbonnische Collegium begab, und daselbst der unterrichtung des l'Escot bediente. Als er aber befand, daß die lehre dieses mannes von der gnade mit der lehre des Apostels Pauli nicht überein kam, nahm Arnaldus den Augustinum für, dessen lehrsätze er weit gründlicher befand, als seines bißherigen lehrmeisters; wie er denn solches in einer disputation, die er, den gradum Baccalaurei zu erhalten, an. 1636 hielt / öffentlich bezeugte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche stuffen, biß er an. 1641 den 19 Dec. die Doctor würde annahm, nachdem er vorher in eben demselben jahre zum Priester war geordnet worden. Im übrigen weil er viel proben seiner geschicklichkeit abgelegt, wurde er von den vornehmsten Doctoribus der Sorbonne sehr angereitzt, darnach zu streben, daß er auch in ihre zahl möchte aufgenommen werden; allein l'Escot, der des Cardinals Richelieu beicht-vater und hernach Bischoff zu Chartres war, hatte einen grossen haß gegen ihn gefaßt, weil er seine meynung von der gnade nicht annehmen wolte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in diese gesellschafft nicht kam; doch, als der Cardinal gestorben, konte er solches nicht länger verwehren, und muste also geschehen lassen, daß er an. 1643 solche ehre erlangte, wobey dennoch jener die begierde in seinem hertzen behielt, bey erster gelegenheit ihn wieder heraus zu stossen. Es gab Arnald in eben diesem jahre 1643 von dem öfftern gebrauche des heil. abendmals (de la frequente communion) ein buch heraus, welches den Jesuiten sehr mißfiel / theils weilen es ihrer damaligen übung zuwider ware, theils auch, und zwar vornemlich, weilen das buch P. Seguirands, als eines aus ihrem orden, darinnen hauptsächlich widerlegt wurde, indeme dieser wolte / daß man zum öfftern das heil. abendmahl gebrauchen könne, wann man schon noch keine wahre buß in dem hertzen verspührte; Arnaud aber wider diesen lehrsatz mit grosser hefftigkeit fochte. Die grosse anzahl gedruckter approbationen, so obigem buch des Mr. Arnaud von den vornemsten Bischöffen und Doctoren in Franckreich gegeben worden, und die ungemeine gunst so es aller orten gefunden, möchte auch wohl des gegentheils verdruß vermehret haben. Einmal fiengen die herren Patres an, dasselbe in ihren predigten und schrifften mit grossem eifer zu widerlegen. Hierzu kamen die Jansenistischen streitigkeiten von der gnade, welche zu dieser zeit auf der universität zu Paris sehr hitzig getrieben wurden. Arnaldus nahm die parthey Jansenii an / widerlegte die 3 reden des Haberts und derselben vertheidigung, auch die schrifften des le Moine, eines Professoris in der Sorbonne, und andrer mehr. Hierdurch aber konten seine feinde noch nicht gelegenheit genug bekommen, sich an ihm zu reiben, biß er endlich 2 brieffe heraus gabe, wegen einer begebenheit des Duc de Liancour, so ein grosser freund des klosters Port Royal war, und welchem von einem Priester der Pfarrey S. Sulpice in Paris die absolution ware versagt worden, wo er nicht versprechen würde / aller gemeinschafft mit Port-Royal abzusagen, seine groß-töchtern, die er dort auferziehen liesse, wiederum hinweg zu nehmen, und endlich den Abt von Bourzey / dene man für einen grossen Jansenisten hielte, aus seinem hauß zu schaffen. In den letzteren dieser brieffen befunden sich 2 lehr-sätze, welche die theologische facultät an. 1656 verdammt; worauf Arnaldus aus der facultät gestossen wurde, wiewol er sich bereits vor einiger zeit nicht mehr darinnen hatte sehen lassen; sintemal er, so bald der streit vom öfftern gebrauch des heil. abendmals angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen mutter befehliget wurde, daselbst zu erscheinen; doch diese ward durch viele vorstellungen endlich dahin gebracht, daß sie solchen befehl widerruffte, daher sich Arnaldus an unterschiedenen orten verborgen aufhielt, auch gantze 20 jahr in solchem zustande blieb, biß die Jansenistische streitigkeiten an. 1668 einiger massen beygelegt worden; denn weil Arnaldus auch in diesem frieden mit begriffen war, bekam er die freyheit, dem Könige und dem Päbstlichen Nuncio aufzuwarten, durffte auch allenthalben öffentlich herum gehen, biß er endlich merckte, daß ihn seine feinde aufs neue bey dem Könige verdächtig gemacht; da er sich denn an. 1679 freywillig aus dem Königreiche begeben, und sonder zweifel in den Niederlanden aufgehalten. Allein der eigentliche ort ist niemanden, ausser einigen seiner vertrautesten freunden bekannt. An. 1690 machte man ihm zu Lüttich einige verdrüßlichkeit / er aber unterließ dennoch nicht, die Jesuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, insonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte buch l'Esprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele beschuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er sich auch mit diesem manne nicht weiter einlassen wolte. Er hat über dieses sehr viel mit dem P. Malebranche, sonderlich wegen seines Systematis von der natur und gnade, zu thun gehabt, ingleichem durch die schrifften de peccato philosophico, wie auch von der morale der Jesuiten, und wider einige propositiones des Steyaert sich noch weiter bekannt gemacht. So hat er auch mit dem P. Simon, wegen der übersetzung des neuen testaments zu Mons, über die göttliche eingebung der scribenten der heil. schrifft, ingleichen mit andern wegen übersetzung der bibel in die heutiges tags gewöhnliche sprachen, und andere dergleichen theologische materien scharff gestritten. Er starb in der nacht zwischen dem 8 und 9 Aug. an. 1694, im 82 jahre seines alters / und hatte das glück, daß er die vollkommene kräffte seines verstandes biß auf die letzte zeit seines lebens behielt. Der ort, wo er gestorben, ist unbekannt, doch glaubt man, daß es ein dorff in dem Stifft Lüttich sey, noch weniger aber weiß man, wo er begraben liegt, sein hertz aber ist nach Port Royal gebracht worden. Hist. abregée de Mr. Arnauld. Causa Arnaldina in præf. *Bayle.* *

Arnald, (Petrus) ein Cardinal, von einigen zugenannt von Pujance, war aus Bearn in Franckreich. Er begab sich in den Benedictiner-orden, und ward Abt zum heiligen Creutz in Bourdeaux. Clemens V, welcher, da er Ertzbischoff zu Bourdeaux gewesen, den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im Dec. an. 1305 zum Cardinal und Vice Cantzler der kirchen. Er starb, wie Onuphrius und Ciaconius berichten, an. 1316. Bernardus Guido aber behauptet, daß er bereits an. 1306 die welt verlassen. *Bernh. Guido.* in Clem. V. *VVion* in lig. vitæ. *Sammarth. Aubery. Onuphr. Ciacon. Frizon.* &c.

Arnaldus Frangerius von Cantaluro genannt, weil er von Cantaloup, einem dorffe in dem gebiete des Ertzbischoffs von Bourdeaux gebürtig war. Einige versichern / daß er aus dem geschlechte der Frangier oder Frigier hergestammet. Als Clemens V an. 1305 den Päbstlichen stuhl bestieg, ernennte er diesen Arnaldum an seine stelle zum Ertzbischoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald darauf zum Cardinal und Cämmerling der kirchen. Er starb an. 1310 zu Avignon, woselbst der Pabst sich damals aufhielt, dessen anver-

wandter auch Arnaldus soll gewesen seyn. Sein vetter Arnaldus von Cantaloup, der jüngere, folgte ihm in dem Ertzbißthume Bourdeaux nach. Als 1312 befand sich derselbe auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326 selbst ein Provincial-Concilium zu Rufec, und starb an. 1332. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery.* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. chr.

Arnaldus / genannt der Cardinal von Auch oder Aux, war von Aux nahe bey Condom gebürtig, und soll ein Edelmann gewesen seyn. Nachdem er an dem hofe Clementis V gedienet, gab ihm dieser an. 1307 das Bißthum von Poitiers, und schickte ihn einige zeit darauf nebst dem Cardinal Arnaldo Novelli nach Engelland; worauf er bey seiner zuruckkunfft den 23 Dec. an. 1312 den Cardinals-hut bekam. Nach diesem wurde er auch Bischoff von Alba/ und starb an. 1327/ oder, wie andere wollen, an. 1319. *Frizon. Aubery Sammarth. Besly* des Eveq. de Poit. *VValsingham* in Eduard. II. *du Chesne* hist. d' Angl. l. 14. c. 10.

Arnaldus / (Daniel) von Tarascon, ein Edelmann und Poet aus Provence, lebte in dem 12 seculo unter der regierung Alfonsi I, Grafen von Provence. Er schrieb verschiedene poetische wercke, welche dem Petrarcha nicht wenig zu statten kamen, der sich eine ehre machte, Arnaldum zu imitiren und seiner mit ruhm zu gedencken, wie auch Dantes gethan hat. Unter seinen schrifften wird diejenige, welche er unter dem titul: las phantaumarias del pagnisme, wider die irrthümer des heydenthums verfertiget, vor die beste gehalten. Er hat auch etwas von der moral geschrieben, welches er dem Könige Philippo Augusto dedicirt. Er starb um das jahr 1189. *Petrarcha* triomf. d' amor. c. 4. *Dantes* cant. 26. del purg. *Nostradam.* hist. de Provence & vies des poet. Provenc. *la Croix du Maine & du Verdier. Vauprivas* bibl. françois.

Arnaud, siehe Arnald.

Arnauten / sind völcker in Albanien, an der ost-seite des Venetianischen golfo, schweiffen stets herum / und können an einem orte nicht lange bleiben. Es werden auch die Albaneser, so sich in der insul Rio im Archipelago niedergelassen, Arnauten genannt.

Arnay-le-Duc, lat. Arnæum ducium, eine kleine lustige stadt in Auxois in Burgund, 3 meilen von Autun; bey welchem die teutsche hülffs-völcker, so denen Reformirten in Franckreich unter Fabiano von Dona an. 1587 zu hülffe ziehen wolten, vom Duc de Guise überfallen und sehr übel zugericht worden, daß sie mit grossem verlurst den rückweg nehmen müssen. Hist. des Egl. de France par *Theod. de Beze. D'aubigne, Davila* Guerre Civili di Francia, *Thuan.* Factum Fabæ Donæ und Bongarsii antw. darauf. *du Chesne* des vill.

Arnburg / siehe Arneburg.

Arnd, (Johann) war zu Ballenstädt, allwo sein vater Jacobus bey dem Fürsten zu Anhalt, Wolfgango, Hofprediger gewesen, an. 1555 gebohren. Er legte sich anfangs auf die medicin, hernach aber auf die theologie, und besuchte von an. 1576 unterschiedene universitäten, biß ihn Joachim ernst, Fürst zu Anhalt, an. 1583 zum predigt-amte berief. Nachdem er dieses zu Ballenstädt und Badeborn 7 jahr verwaltet, und es mit den Reformirten nicht halten wolte, muste er an. 1590 das land mit dem rücken ansehen, da er denn einen gleichmäßigen dienst zu Quedlinburg in der Neustadt bekam. Von hier berief man ihn an. 1599 nach Braunschweig an die S. Martins-kirche, und von dar an. 1618 nach Eißleben, an welchem letztern orte er dritthalb jahr Pastor und Assessor Consistorii gewesen, biß ihm an. 1611 die General-Superintendur zur Zelle anvertraut wurde. Er starb an. 1621 ohne erben, und hinterließ folgende schrifften: 4 bücher vom wahren Christenthum, welche man in unterschiedene sprachen übersetzt; paradiß-gärtlein; postill; erklärung der psalmen; catechismus-erklärung; lehre von der vereinigung mit Christo; iconographiam; practicam medendi theologico-medicam &c. Er führte eine erbauliche lebens-art, und war dem geitze überaus feind, wie er denn das beicht-geld, so bald er es empfangen / in den armen-kasten warff, und sonst so häuffig allmosen gab, daß einige deßwegen meinten, er könne gold machen. Er ist seiner lehre wegen so wohl im leben als nach seinem tode von einigen getadelt, von andern aber gepriesen worden. Vita Arndii postillæ evangel. præfixa. *Freherus* in theatr. p. 409. *Micræl.* in histor. eccl. l. 3 *Carels* memorabil. eccl. sec. 17. P. 1. p. 387. 530. 594. *VVitte* diar. *Arnold.* ketzer hist. P. 2. l. 17. c. 6. §. 5.

Arndius, (Josua) war zu Güstrow, allwo sein vater Samuel Arnold Arnd Superintendens gewesen, an. 1616 gebohren. Er folgte an. 1653 seinem bruder in der professione logices zu Rostock, wurde aber hernach an. 1656 bey dem Hertzoge Gustavo Adolpho in Mecklenburg oberster Hofprediger und Kirchen-Rath, und starb an. 1687 den 5 April. Er war ein mann, der nicht so wohl wegen seiner theologie, als wegen seiner erfahrenheit in der historie und andern wissenschafften zu mercken ist, daher er sich in unterschidenen schrifften berühmt gemacht, worunter die vornehmsten sind exercitatio de erroribus Salmasii in theologia; Scaligerorum genealogia dialogus ... contra Henotas; miscellaneorum sacrorum liber; dissertatio de contemptu philologiæ; notæ in trutinam statuum Europæ Ducis de Rohan; libellus de frequenti communione sive non recto usu cœnæ dominicæ & defectu veræ confessionis in ecclesia Christiana passim; de forma Christi libellus; manuale legum Mosaicarum; tractatus de superstitione; lexicon antiquitatum ecclesiasticarum; panegyricus Gustavo Adolpho Duci Mecklenburgensi ex peregrinatione reduci scriptus; querela de neutralitate sacra &c. Unter seinen kindern ist Carolus Arndius Professor der Orientalischen sprachen zu Rostock worden. Er hat seines vaters leben beschrieben, und unter dem titul fama Arndiana zu Güstrow an. 1697 heraus gegeben. *VVitte* biogr. *Bartholin.* de script. Dan. *Mollerus* hypomn. ad Barthol. in bibliothec. eius septentr. erudit.

Arne / soll der name einer frauens-person, unsern Athen seyn, welche ihr vaterland dem Minos verrathen, als er im begriff ware, die Athenienser mit krieg anzugreiffen. Wegen solchen schändlichen geitzes, und daher verübten übelthat, dichtet man, daß sie in eine Dole seye verwandelt worden, weil dieser vogel scheinet das geld sehr zu lieben. Lact. exposit. fabularum in l. 7. Metam. Ovid. contentarum; dann zu mercken, daß Ovidius, welcher gemeiniglich hierüber angeführet wird, den eigentlichen namen dieses weibs nicht gesetzt, sondern sie nur Sithonis, vermuthlich von ihrem geburts-ort genennet hat. *

Arneburg / Arneberg oder Arnburg / ein städtlein in der alten Marck Brandenburg, zwischen Angermünde und Werben, von jedem ort dritthalbe meile gelegen. Vor diesem ist hier ein ansehnlich schloß gewesen, darinnen unterschiedene Kayser und Churfürsten residiret; jetzo aber sind nur einige rudera übrig. An. 1631 wurde sie von den Schweden erobert. *Merians* topogr. Brandenb.

Arnede, eine stadt in Peru, mit einem guten hafen am Süd-meer.

Arnen / ein grosser schöner haupt-flecken des zehnden Goms in Wallis / am lincken gestad des Rhodans gelegen. Allhier wird das Gomsische blut-gericht gehalten. Walther von ober-Sax, Bischoff zu Sitten, welcher die Ober-Wallisser wiederum an das stifft gebracht, ware von Arnen gebürtig. *

Arnestus / siehe Ernestus.

Arngrimus) (Jonas) ein Isländer von geburt, war Prediger von Melstadt und Probst zu Hole in Island. Der König von Dänemarck wolte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Bischoff daselbst machen, er schlug es aber ab. Er starb an. 1649. Seine schrifften sind anatome Bleskeniana; commentarius de Islandia; specimen Islandicum historicum; crymogica, seu rerum Island. libri tres; vita Gudbrandi Thorlacii; epistola pro patria defensoria; versio Islandica homiliarum Hammeri & soliloquiorum Molleri. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn. *la Peyrere* relation de l' Islande. *Bayle.*

Arnheim / Arenacum, die haupt-stadt in dem theil von Geldern, so zu den vereinigten provintzen gehöret, unterhalb der Schenckenschantz am Rhein gelegen, ist groß, volckreich und wohl befestiget. Otto IV/ Hertzog in Geldern, sorgte dafür, daß sie in den stand sich zu beschützen gesetzet ward. Carolus V stifftete daselbst an. 1543 den Rath von Geldern und Zütphen. Die Holländer eroberten sie an. 1585, und die Staaten von Geldern hatten ihre versammlung allda. Sie ist das haupt des 4 quartiers dieses Hertzogthums, liegt 2 meilen von Nimwegen und 2 von Doesburg. Die Frantzosen bekamen sie an. 1672 in ihre gewalt, musten sie aber bald wieder verlassen. *Guicciard.* beschr. der Niederlanden. *Pont.* in annal. Geldr. *Gret. &c.*

Arnheim, siehe Arnim.

Arnhusen / eine kleine stadt im Hertzogthum Cassuben, nicht weit von der Rega entlegen.

Arnim / Arnheim, eine alte adeliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg solle gekommen seyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Sie hat sich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sachsen ausgebreitet. Erdag ist an. 988 vom Sächsischen Hertzog Benno aus der Dänen händen errettet worden, welche ihn im lande Hadeln gefangen hatten. Joachim war an. 1544 Heer-meister zu Sonneburg; Leopold starb an. 1582, nachdem er bey 5 Churfürsten Rath gewesen. Um selbige zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall. In dem 30 jährigen kriege hat sich Johann George von Arnim sonderlich hervor gethan, von dem hernach. An. 166. lebte Wolff Christoph, Chur-Sächs. geheimder und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der Infanterie / Cammer-Herr, Obrister und Ober-Commendant der vestungen Pleissenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. An. 1691 war Johann Christian Hof-Richter zu Wittenberg, und an. 1710 George Abraham Königl. Preuss. General-Lieutenant und Commendant zu Berlin. *Angel.* Marck. chron. p. 39. *Micrælii* Pommerland. *Mulleri* ann. Sax. *Knauth*, prodr. Misn. *Bucel.* stemm. Germ. P. IV. p. 20. *

Arnim / oder Arnheim, (Johann Georg von) Kayserlicher und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, war aus dem jetzt-gedachten geschlecht in der Ucker-Marck an. 1581 gebohren. Sein vater, Bernhard, war Chur-Brandenburgischer Land-Vogt / die mutter, Sophia aber, eine gebohrne von Schulenburg. Nachdem er seine jugend mit studiren und reisen zugebracht, begab er sich in den krieg, und diente erstlich dem Könige in Polen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626 begab er sich in des Kaysers Ferdinandi II dienste, allwo er sich bey dem General Walenstein in so grosse hochachtung setzte, daß er ihm an. 1628, nachdem er ihn das jahr vorher zum Feld-Marschall gemacht, Stralsund zu belagern auftrug. Als diese belagerung wieder aufgehoben wurde, gieng er mit etlichen regimentern dem Könige in Pohlen, Sigismundo III zu hülffe wider die Schweden, von dar aber ward er wegen einiges von den Pohlen in ihn gesetzten mißtrauens zurück gefordert. Dieses bewog ihn seine gäntzliche erlassung aus Kayserlichen diensten zu suchen / und als er solche erhalten, trat er an. 1631 in des Churfürsten Joh. Georgii von Sachsen dienste als Feld-Marschall, ließ sich zu verschiedenen mahlen von demselben an den König Gustavum Adolphum abschicken, handelte auch mit diesem zu gleicher zeit im namen des Churfürsten Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen wieder-einräumung der vestung Span-

Spandau. Nachdem er den 7 sept. dieses jahrs die Kayserlichen unter dem Grafen von Tilly schlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er sich mit seiner unterhabenden armee in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prage, Eger, Elnbogen und viele andere örter, weil er sie aber nicht lange behielt, und bald durch den Hertzog von Friedland wieder ausgetrieben ward, meynte man, er sey aus einem heimlichen groll gegen den König in Schweden, der ihm einsmals eine spitzige rede gegeben, mit fleiß nicht auf seiner hut gewesen, sondern habe die Kayserlichen ungehindert werben, und durch die üble zucht seiner soldaten die neigung, die sonst die Kayserlichen erb-länder gegen Chur-Sachsen hatten, verderben lassen. Von dar wandte er sich nach Schlesien, bemächtigte sich der stadt Groß-Glogau, nebst der Steinauer-schantze, und nachdem er sich mit dem Schwedischen Obersten du Val conjungiret, schlug er die Kayserlichen unterschiedliche mal, ließ überall die Lutherische religion wieder einführen, und zog auf Churfürstlichen befehl wieder nach Sachsen, allwo er aber erst nach der schlacht bey Lützen ankam. Inmittelst eroberte er die von den Kayserlichen eingenommenen städte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schlesien zurücke, conjungirte sich abermal mit dem du Val, und nahm an. 1633 Strelen und Grotkaw ein. Bey diesem Schlesischen kriegszuge hat man ihm Schwedischer seits gleichfals viel falschheit beygemessen, und schuld gegeben, als ob er den feind niemals recht beissen wollen / und vorsetzlicher weise mit den Schweden immer zänckereyen angefangen, worüber diese unwillig, und die Schlesischen Stände gleichfals verdrüßlich werden müssen. Nachdem die im anfang des jahrs 1633 hin und wieder gethanen friedens-vorschläge vergeblich gewesen waren, gieng Arnheim wieder nach Schlesien, und da auch hier Wallenstein abermals durch verstellte tractaten die Alliirten eine weile aufgehalten, gieng der krieg von neuem an, darinnen jedoch nichts gethan wurde / den entsatz von Schweidnitz ausgenommen, der ohne treffen geschahe. Im übrigen sahen die armeen einander an und verwüsteten das land. Endlich, da Wallenstein vorgab, er wolle nach Meissen gehen, zog sich Arnheim ebenfalls dahin, und zwar so eilig, daß der Churfürst selbst gestund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem marsche so geeilt worden. Als aber Wallenstein sich in die Ober-Pfaltz wendete, zog Arnheim dem Churfürsten von Brandenburg zu gute in die Marck, verhinderte, daß die feinde Berlin nicht einnahmen, und nahm im harten winter die belagerung Franckfurt vor, so aber fruchtloß ablieff. Hierauf ließ er sich abermals zu anfang des jahrs 1634 zu den friedens-vorschlägen brauchen, die Wallenstein den Churfürsten von Sachsen und Brandenburg that, so sich aber theils durch des letztern mißtrauen, so er billig in diese besondern tractate setzte, theils durch Wallensteins fall zerschlugen. Nachdem er hierauf mit dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar sich mündlich unterredet, rückte er wieder ins feld, nahm Bautzen und andere örter weg, siegte bey Liegnitz wider die Kayserlichen, und machte sich meister von Groß-Glogau, ingleichen von Zittau, fiel auch, nachdem er sich in Schlesien mit den Schweden nicht hatte vertragen können, und dieselben in diesem lande gar nichts wolte einnehmen lassen, nebst dem Schwedischen General Banner in Böhmen ein, und hatte einen vergeblichen anschlag auf Prage, eroberte aber dennoch Limburg / und durch den Hertzog zu Sachsen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635 wurde er von seinem Churfürsten auf den land-tag nach Berlin geschickt / und in besagtem jahr führte er die Chur-Sächsischen völcker, nach getroffenem Pragischen frieden aus Schlesien wieder zurücke. Weil aber in dem friedens-schluß die Lutherische religion in Schlesien nicht gesichert war, gab er seine bedienung auf, und gieng ohne des Churfürsten wissen nach Alt-Brandenburg, inmassen er durch den getroffenen frieden beleidiget zu seyn vorgab, da er auf Churfürstlichen befehl die Schlesier, selbst bewogen, der Alliirten parthey anzunehmen, ließ sich auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zu einer gesandschafft nach Sachsen, wegen einiger erklärungen des Pragischen friedens und der Schwedischen genugthuung gebrauchen. Nachgehends, als er sich auf sein gut Boitzenburg in der Ucker-Marck begeben, wurde er an. 1637 den 17 mart. auf befehl des Schwedischen Gesandten, Stenonis Bielke, und Feld-Marschalls Wrangel / gefänglich nach Stettin, und den 13 apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger anschläge wider dieselbe kron in verdacht hatte. Er langte den 13 may in Stockholm an, kam aber folgendes jahr durch eine sonderbare list, da ein grosses gast-gebot auf dem schlosse war, und man so genau nicht auf ihn acht hatte, wiederum loß, gieng nach Teutschland zurücke, und hielte sich zu Fischhausen einige zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayserliche und Chur-Sächsische bestallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue armee aufrichten, wie er aber noch darüber begriffen war, wurde er zu Dreßden kranck / und starb den 18 apr. an. 1641 in dem 60 jahre seines alters. Sonsten war er so wol mit der feder als degen geschickt, arbeitsam, und befliesse sich der mässigkeit, einer unter denen Generalen seiner zeit sehr raren tugend, so, daß ihne auch die Catholischen soldaten den Lutherischen Capuciner zu nennen pflegten. *Crasso* elog. de capitani illustri. *Theatr. Europ. Lucæ* Schles. chron. *Bogusl. à Chemnitz* bellum Suedicum. *Puffend.* comment. rer. Suec.

Arnisäus / (Henning) gebürtig von Halberstadt war Professor Medicinæ zu Helmstädt, und wegen seiner geschicklichkeit so wol in der philosophie als medicin sehr berühmt. Er hatte vorher auf der universität Franckfurt gelehret, auch eine reise nach Franckreich und Engelland gethan. Von Helmstädt ward er als Königlicher Leib-Medicus nach Dännemarck beruffen, und starb daselbst im nov. an. 1635. Er hat viel schrifften hinterlassen, worunter sonderlich berühmt de autoritate principum in populum semper inviolabili; de jure majestatis; relectiones politicæ; de subjectione & exemptione clericorum; de potestate temporali pontificis in principes, de translatione imperii Romani; de republica; de jure connubiorum, &c. *Witte* in diar. biogr. *Conring*. de civil. prud. c. 14. *Bayle. Barthelin.* de script. Dan. p. 82. seq. *Moller.* in hypomn. ad Barth. p. 233. in bibl. sept. erudit.

Arno / lat. Arnus, ein fluß in Italien, hat seinen ursprung an den gräntzen von Romandiola, ungefehr 15 meilen von der quelle der Tiber, gehet durch Florentz und Pisa, und ergiesset sich in das Toscanische meer. Noch ein anderer fluß dieses namens ist in dem Hertzogthum Meyland. Derselbe entspringt bey dem Lago di Gavira, und fällt bey C. Novato in den Tesino.

Arno / der erste Ertzbischoff zu Saltzburg, war von geburt ein Engelländer, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. bruder. Anfänglich war er Abt des klosters Elnon in den Niederlanden, hernach aber wurde er Bischoff zu Saltzburg an. 785. Er machte sich durch seine geschicklichkeit in staats-sachen bey dem Hertzog in Bayern Thaßilo, und dann auch bey Carolo M. sehr beliebt, die ihn in gesandschafften an den Pabst öffters brauchten. Weil nun damals das Christenthum in Teutschland zunahm, und sonderlich Arno dasselbe in Cärnthen und Pannonien ausbreitete, und doch ausser Maintz kein Ertzbischoff war, so schrieb der Pabst Leo III an die Bischöffe in Bayern / daß sie unter sich einen Ertzbischoff wehlen möchten, worauf die wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, der von dem Pabst auch an. 798 nebst seiner kirche in solcher würde bestätiget wurde. Er starb an. 821. Es wird von ihm noch ein verzeichniß aller schenckungen / so an Saltzburg geschehen, aufbehalten. *Mabillon.* acta SS. Bened. tom. 4 P. 1 & annal. Bened. t. 2 l. 23 ad an. 758 n. 37 & l. 25. ad an. 782 n. 31 & an. 787 n. 62. *Pagi* Crit. ad Baron. tom 3. ad an. 796 n. 18, 19 & an. 798 n. 6. Capitular. Car. M. l. 7 c. 187. *Labbei* Coll. Concil. t. 3. *Hund* metrop. Salisb. t. 1 p. 4. *Mezger* hist. Salisb. l. 3 c. 1 seqq. & l. 6 p. 1009. *Ducker* Saltzb. chron. p. 41. *Staat von Saltzb.* c. 2 P. 2. §. 3 p. 64. seqq.

Arnobius / genannt der ältere, lebte zu ende des 3 seculi, lehrte die redner-kunst zu Sicca Venerea, einer stadt in Numidien, und war Lactantii lehrmeister. Er trat unter der regierung des Kaysers Diocletiani zur Christlichen religion, nachdem er durch einen traum dazu war angereitzt worden; die Bischöffe aber wolten ihn nicht eher tauffen, biß er zuvor in der that erwiesen, daß ihm seine bekehrung ein ernst sey, weil er zuvor mit so grossem eyfer wider die Christliche religion gestritten. Deßwegen schrieb er an 303, oder doch kurtz hernach, zum beweiß seiner aufrichtigkeit 7 bücher wider die Heyden, ehe er noch getaufft ward, an denen Hieronymus in ep. ad Paulinam die schreib-art und ordnung gar zu hart beurtheilet; wiewohl nicht zu leugnen, daß unterschiedene anstößliche dinge darinnen zu befinden, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius gar zu sehr mit verfertigung seiner bücher geeilet, und noch selbst nicht recht im Christenthum gegründet gewesen. Man hat lange zeit geglaubet, daß Arnobius 8 bücher adversus gentiles geschrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das 8 buch fälschlich dazu gerechnet, auch auf diese weise in denen ersten editionen dem Arnobio beygefügt. Trithemius leget dem Arnobio noch mehr schrifften bey. *Possevin. Miræus. Hieron.* in chron. *Euseb.* ad an. 2 olymp. 276. *Baron.* ad an. 302 n. 67. *du Pin. Cave. Iunius* animadv. l. 6 c. 1. *

Arnobius der jüngere / scheinet aus Gallien zu seyn, und lebte nach dem Concilio zu Chalcedon an. 460. Er hat von der einheit, dreyfaltigkeit, und von den zweyen wesen in Christo und einer person, ingleichen von übereinstimmung der gnade und des freyen willens, 2 bücher in form eines gespräches zwischen ihm und Serapion geschrieben, worinnen er Augustini schrifften den büchern der heiligen Apostel gleich hält. Franciscus Feuardentius hat selbige zu erst hinter den Irenäum an. 1596 zu Cöln drucken lassen; und hernach sind sie in dem t. 8 bibl. Patr. einverleibet worden, wie auch des Arnobii commentarius über die 150 psalmen Davids, welcher fälschlich dem vorhergehenden Arnobio aus Africa beygeleget wird. Man hat auch von ihm anmerckungen über einige örter der Evangelisten, die an. 1543 zu Basel sind gedruckt worden. *Sixt. Senens.* l. 4.

Arnodi / wurden die meister-sänger bey den Griechen genennet, welche bey den fest-tagen oder in andern zusammenkünfften die verse des Homeri her sagten, und ein lamm zu belohnung bekamen. *Fr. Ross.* archæol. att. *Eustath.* in Homerum. *Hesychius.*

Arnold / (Christoph) zu Kirchensittenbach im Nürnbergischen an. 1627 gebohren. Sein vater war Caspar Arnold / Diaconus an der kirche zu S. Sebaldi in Nürnberg. Er hat zu Altorff studiret, und Hackspanen und Rupertum fleißig gehöret, hernach aber sich auf seiner reise durch Teutschland, Holland und Engelland mit den berühmtesten leuten bekannt gemacht. Nach seiner zurückkunfft ward er zum Diacono an der Marien-kirche, und Professore im auditorio Ægidiano beruffen, allwo er die historie, oratorie, poesie und Griechische sprache biß an sein ende gelehret. Er starb den letzten jun. an. 1685. Er hat viele schrifften heraus gegeben, darunter die vornehmsten Valerii Catonis Diræ cum comment. testimonium Flavianum s. Epistolæ 30 de Josephi testimonio de Christo; Ruperti historia universalis; Florus; Pomponius de origine juris; Phil. Caroli animadvers. in Agellium; it. in Curtium, cum diss. de Curtii ætate, scriptis, commentariis, stilo; Deg. Whear relectiones historicæ; opera M. Velseri cum vita ejusdem &c. *Omeis.* diss. de claris Norimb.

Arnold / [Gotfried] ein wegen der mystischen theologie berühmter mann, ist gebohren den 5 7tembr. an. 1666 zu Anneberg, einer berg-stadt im Meißnischen ertz-gebürg, allwo sein vater gleiches namens Præceptor der stadt-schule ware. Er legte die fundamenta seiner studien erstlich in dem Gymnasio zu Gera, hernach auf der universität Wittenberg, da er sich unter anführung des berühmten Schurtzfleischs in philologicis und historicis wohl geübet, und die theologie bey Quensted, Walther und Teutschmann erlernet. An. 1686 nahme er den gradum magisterii an, und ward ferner verschiedener vornehmer Herren söhnen Gubernator, da er gleichwohlen währender zeit nicht unterliesse die Theologiam sonderlich practicam zu studieren. Schon im 30 jahre seines alters machte er sich bekannt, durch seine abbildung der ersten Christen, und bald hernach durch seine kirchen- und ketzer-historie/ als worinnen er sich einer gantz ungemeinen unpartheylichkeit beflissen hat, wiewohl viele dafür halten, er habe der sach zuviel gethan, indeme er fast durchgehends die furnehmsten lichter der Christlichen kirchen grober fehleren und lasteren beschuldiget, hingegen verruffenen ketzeren oder sectiereren sehr sorgfältiglich das wort geredet. An. 1697 ward er zur profeßion der historien nach Giessen beruffen, welches amt er aber ein jahr hernach freywillig wiederum ablegte, und so dann seine offenhertzige bekäntniß der ursachen / warum er sein Academisch amt verlassen/ im druck heraus gabe. Nach verfliessung einiger jahren ward er Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachsen-Eisenach, so dann Inspector zu Werben, wie auch Pastor, und endlich Inspector und Pastor zu Perleberg in der Priegnitz an. 1707. Weil nun über diese veränderung seiner meynung betreffend die öffentliche ämter sehr ungütliche urtheile fielen, auch viele nicht wohl fassen konten, warum er sich an. 1700 mit Anna Maria Sprögeln verheyrathet, da er sich vorhero in seiner göttlichen Sophia eines anderen erkläret hatte, begegnete er solchen schwierigkeiten in der erläuterung seines sinnes und verhaltens an das Quedlinburgische Ministerium, und gab zu verstehen / wie daß die, so dem zug des vaters folgen, durch mancherley proben und aufgaben geführet werden, die der vernunfft zwar zuwider scheinen, aber nur den äusseren menschen, keines wegs aber den wahren grund der neuen geburt veränderen und aufheben. Uber obige schrifften hat er noch eine grosse anzahl verfertiget, und in druck gegeben, als: das leben der Alt-väter; Erklärung vom Secten wesen; Das leben der gläubigen; Verklärung JEsu Christi in der seelen; Abbildung des innwendigen Christenthums; wahres Christenthum alten testaments; Evangelische postill; Historische beschreibung der mystischen theologie; Gebät- und gesang-buch; Gottsgelehrte rathschläge; Clementis & Barnabæ schreiben; Evangelischer lehrer 2c. Ob nun gleich seine mystische manier, theologica zu tractiren, viele übertriebene das innerliche und äusserliche Christenthum betreffende maximen, manch hartes Judicium, und andere ding so in seinen schrifften vorkommen, nicht von jederman bey dem besten sind aufgenommen worden, so erhellet doch zur genüge daß er ein gottsfürchtiger, eiferiger und hoch-gelehrter, in kirchen-historien und antiquitäten trefflich versirter mann gewesen. Durch sein vieles meditiren und arbeiten entkräfftete er sich sehr, und fiel in eine scorbutische kranckheit: An. 1714/ als er eben im predigen begriffen ware/ und einige werber etliche junge leute mit gewalt aus der kirch wegnahmen, und zu kriegs-diensten zwingen wolten, erschrack er darüber so hefftig, daß ein hitziges fieber darauf erfolgte, an welchem er den 30 May dieses jahrs unter gottseligen discursen verschieden. *Reitz* historie der wiedergebohrnen. Ej. scripta. *

Arnold de Villa nova, ein berühmter Medicus und Naturkündiger, lebte in dem 14 seculo. Er war gebürtig aus einem dorffe Villa nova genannt; weil aber dörffer dieses namens in Catalonien, Languedoc und Provence sich befinden, so sind die gelehrten nicht einerley meynung, welches zu verstehen sey. Borrichius meldet, er sey ein Frantzose gewesen, und noch zu seiner zeit hätten sich einige aus diesem geschlechte in dem gebiethe von Avignon aufgehalten. Darinnen kommen alle überein, daß er ein mann von ungemeinem verstande gewesen sey. Er studierte zu Paris und Montpellier, reisete in Spanien und Italien, und machte sich mit allen gelehrten bekandt. So war er auch der sprachen wohl erfahren, insonderheit der Griechischen, Hebräischen und Arabischen. Seine gelehrsamkeit erweckte ihm gar bald einen grossen ruhm/ daß ihm auch Bonifacius VIII etliche chymische fragen zu erörtern vorlegte. Um das jahr 1304 dedicirte er Benedicto XI sein buch semita semitæ genannt. Er wurde aber eben zu dieser zeit einiger irrigen lehren beschuldiget, welches vielleicht daher entstanden, weil er wider die geistlichkeit und den orden der Münche etwas hart geredet; sintemal er auch einen eigenen tractat de spurcitiis pseudo-religiosorum geschrieben. Hierzu mochte kommen, daß er sich in der astrologie und andern dergleichen verborgenen wissenschafften etwas zu sehr vertieffet; wie er sich denn soll unterstanden haben, zu behaupten, daß an. 1335 oder 45/ oder wie andere sagen, 1376 der jüngste tag kommen würde. Er lebte eben zu Paris, als er deswegen händel bekam, und widersetzte sich ihm die gantze universität. Daher er auf einrathen seiner guten freunde sich von dar weg begab. Etliche sagen, daß er auf dem Concilio zu Tarascon, auf befehl Clementis V. sey verdammt worden. Da er aus Franckreich weg gieng, fand er seine zuflucht bey Friderico, König von Sicilien, bey welchem er auch beständig blieb, biß er von selbigem an Clementem V. denselben zu curiren, nach Franckreich geschickt wurde; auf welcher reise er schiffbruch litte, und darüber an. 1310, oder wie andre wollen, 1313 sein leben einbuste. Sonsten wird gemeldet, daß er eine probe seiner alchymistischen kunst an dem Römischen hofe in gegenwart vieler leute abgeleget, welches der berühmte JCtus Johann Andreas bezeuget. Franciscus Pegna und andere beschuldigen ihn der hexerey, welches aber eben so wenigen grund findet, als daß einige sagen / er habe ein buch de tribus impostoribus geschrieben, obgleich Guilielmus Postellus dieser letztern meynung soll gewesen seyn. Er hat sehr viel schrifften, sonderlich in Chymischen sachen, verfertiget, als: de humido radicali, de conceptione; de simplicibus; de phlebotomia; item rosarium Arnoldi; flos florum; epistola chemica ad Regem Neapolitanum; welche zusammen in 2 tomis in folio zu Lyon an. 1520 und zu Basel an. 1585, mit Nicolai Taurelli anmerckungen über einige bücher, gedruckt worden, welchen auch das leben Arnoldi vorgesetzt ist. *Antonin.* tit. 21 c. 2 §. 8. *Spond.* in annal. *Just.* in chron. Math. *Castellan.* in vit. medic. *Imperial.* in museo. *Mariana.* l. 14 rer. *Delrio* l. 1 disquisit. mag. c. 4 q. 1 sect. 4. *Naudé* apol. des grands hom. *Linden.* de scr. med. *Borrichius* in consp. chem. ill. p. 15.

Arnoldstein / eine Benedictiner-Abtey, nebst einem schönen schloß auf einem felsen, in dem Hertzogthum Cärnthen, nicht weit von Villach gelegen. Sie gehört zu dem Stifft Bamberg, und ist an. 1116 von S. Ottone, Bischoff zu Bamberg, gestifftet worden.

Arnoldus / Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, ein scharfsinniger, beredter und leutseliger Herr, wurde an. 1153 erwehlet. Einige geschicht-schreiber melden, er sey zu Mayntz gebohren, und zwar in dem theile der stadt, welchen man damals Seelenhofen/ hernach aber auf dem Graben genennet hat; andere geben vor, er sey aus dem adelichen geschlechte von Seelenhofen im Rhingau entsprossen / Dechant zu Aachen und Kaysers Friderici I Cantzler gewesen; noch andere wollen behaupten, er sey, als Camerarius und Probst zu Mayntz, von dem Ertzbischoff Henrico I nach Rom geschickt worden, um die wider ihn eingebrachte beschuldigungen von ihm abzulehnen; er aber habe 2 Cardinäle bestochen, und es so weit gebracht, daß der Pabst Henricum abgesetzt, und ihm das Ertzbißthum verliehen. Er gerieth an. 1154 mit Hermannen, Pfaltzgrafen am Rhein, in einen krieg: und weil dadurch der land-friede war gebrochen worden, so ward deswegen auf dem Reichs-tage zu Worms ein scharff gericht gehalten, und beyden, nach dem alten Schwäbischen und Fränckischen rechte, auferleget, einen hund auf dem rucken 1 meile weit, von einer gräntze zu der andern, zu tragen. Der Pfaltzgraff muste sich darzu verstehen; Arnoldus aber wurde, in ansehung seines amts und alters, verschonet; jedoch musten solches 2 Grafen statt seiner verrichten. Mit den burgern zu Mayntz verfiel er an. 1160 der contribution und privilegien halber in einen harten streit, worüber er von dem volcke in dem kloster S. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine mistgrube geworffen, hernach in stücken zerrissen und endlich begraben wurde. Allein Kayser Fridericus I, bey welchem er in grossen gnaden gestanden, rächte diese mordthat auf das schärffste: denn als er 3 jahr hernach nach Mayntz kam, ließ er den rädels-führern die köpffe abschlagen, die stadt-mauren niederreissen, das kloster zu S. Jacob schleiffen, alle privilegia aufheben / und fast die gantze stadt in eine wüsteney verwandlen, in welchem zustande sie 36 jahr verblieben. Christianus II, einer von seinen nachfolgern, hat sein leben beschrieben. Leben der Cl. zu Mayntz. *Bruschius* cat. Episc. *Baronius*. *Serrarius*.

Arnoldus / ein Clericus zu Brixen, lebte im 12 seculo, und studierte in Franckreich unter Petro Abelardo. Als er wieder zurück in Italien gekommen, behauptete er, daß länder und herrschafften kein eigenthum der kirche wären, sondern der weltlichen Obrigkeit gehörten. Er bestraffte auch sonst die laster, und das üble leben der clerisey und ihre weltliche herrschafft mit grossem nachdruck, indeme er behauptete das selbige allezeit mußten der weltlichen Oberkeit unterthan seyn; daher man ihme allerhand irrthümer aufbürdet, und unter andern, als wenn er die gnugthuung Christi verwürffe, auch selbige zu unserer erlösung nicht vor nöthig hielte/ wodurch S. Bernhardus selbst bewogen wurde, eine übele meynung von ihm zu fassen, welche er auch zur gnüge an den tag legte. Weil aber Arnoldus beständig bey seiner meynung blieb, geschahe es, daß einige weltliche, sonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter der bothmäßigkeit des Pabsts stehen wolten, daher ihm schuld gegeben ward, als wenn er den Römischen Rath wider den Pabst angestifftet hätte, wie denn auch würcklich zu dieser zeit eine grosse unruhe zu Rom entstanden, so daß unterschiedene Päbste sich nicht getraueten, sicher daselbst zu leben. Arnoldus verließ diese stadt, und begab sich in die Schweitzerischen gebürge, sonderlich aber gen Zürich, da er ziemlichen anhang bekame. Nach einiger zeit kam er aufs neue wieder auf Rom; muste sich aber zum andern mal von dannen weg begeben, da er denn seine zuflucht zu dem Kayser Friderico I nahm. Allein dieser ließ ihn nachgehends Adriano IV ausantworten, auf dessen befehl er nach Rom geführet, und daselbst an. 1151 erst aufgehenckt / hernach verbrannt, und seine asche in die Tyber verstreuet worden. *Otto Frising.* l. 2 de reb. gest. Frid. I. *Gunther.* in carm. Ligur. *Genebrard.* *Platina.* *Onuphr.* *Baron.* *Sander* hær. 146. *Hotting.* Bibl. Tig. & alterius *Hotting.* Helv. Kirchengesch. ad A. 1140. *

Arnoldus / Probst zu Hildesheim, hernach Abt zu Lübeck, lebte zu anfang des 13 seculi, um das jahr 1209. Er hat das chronicon Helmoldi von an. 1171 biß an. 1209 fortgesetzt, und selbiges Philippo, Bischoff zu Ratzeburg, dediciret/ welche fortsetzung Henricus Bangertus an. 1659 zu Lübeck mit anmerckungen heraus gegeben. *Voss.* de hist. Lat. l. 2 c. 55. *Cave* hist. lit. P. 1 p. 489.

Arnoldus / (Nicolaus) war zu Lissa in Groß-Pohlen, den 17 dec. an. 1618 gebohren. In seiner jugend studierte er unter Johan-

Johanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Ostrorog im 15 jahre seines alters zum Acolutho gemacht, begleitete auch in diesem character Orminium, als er die kirchen in Polen visitirte, worauf er sich an. 1635 nach Dantzig begab, seine studia philosophica weiter fortzusetzen. An. 1638 kehrte er wieder nach Polen, und legte sich auf das predigen, unter der anleitung Orminii, gieng aber das folgende jahr nach Podolien, um einen Rectorem der schule zu Jablonew abzugeben. Er blieb nur 3 monat bey diesem amte, und wurde darauf Prediger bey einem gewissen vornehmen Herrn; weil man ihn aber zu grössern dingen fähig achtete / gab man ihm gelegenheit noch einige universitaten zu besuchen. Er begab sich also an. 1641 nach Franecker, woselbst er Maccovium und Coccejum hörte, und nachdem er Gröningen, Leyden und Utrecht besuchet, gieng er an. 1643 wieder nach Franecker. Das folgende jahr that er eine reise nach Engelland, woselbst er wegen des innerlichen kriegs nicht viel ausrichten konte; daher er sich wieder nach Franecker wandte, und in Niederländischer sprache zu predigen anfieng, welches ihm so wohl von statten gieng, daß man ihm rieth, er sollte allda verbleiben, worauf er sich an. 1646 verheyrathete, und bald darauf zu Beetgum zu einem prediger-dienst kam. Diesem amte stund er biß an. 1651 vor, da er Coccejo zu Franecker in der theologischen profeßion folgte, und selbige biß an seinen an. 1690 erfolgten todt versahe, innerhalb welcher zeit er 2 mal nach Polen, und einmal nach Heidelberg gereiset, um Spanhemium zu bewegen, daß er die theologische profeßion zu Franecker annehmen möchte. Seine schrifften sind refutatio catecheseos Racovianæ, anti-Bidellus, anti-Echardus; refutatio Brevingi, apologia Amesii contra Ebermannum; commentarius in ep. ad Heb; lux in tenebris; discursus theologicus contra Comenium, &c. *Marckius* in orat. funeb. d. 22 Oct. an. 1680 habita. *Bayle. Bentheim.* Holländ. staat P. 2.

Arnolphus / siehe Arnulphus.

Arnon / ein fluß, der aus dem Arabischen gebürge entspringet. Er ergiesset sich, nachdem er die gantze wüste durchflossen, in das todte meer, und theilet die Moabiter von den Amoritern. Wegen seiner felsen war er sehr schwer zu paßiren, und halten einige dafür, daß Gott dessen durchgang den kindern Israel leicht gemacht habe, entweder durch zurückziehung oder stillestehen des strohms, wie im rothen meer, oder, daß die felsen den nachjagenden feinden auf den halß gefallen. *Num.* 21 v. 13, 14 *Joseph.* l. 4 c. 4 antiq. *Torniel.* An. m. 2583 n. 12.

Arnsböcke / siehe Arensböcke.

Arnshaug / Arnshag / ein amt und schloß auf einem berge bey Neustadt an der Orla, zu dem Sachsen-Zeitzischen antheil gehörig. Ehemals war es eine Grafschafft, wozu die städte Neustadt an der Orla, Pösenick, Auma und Treptis nebst 72 dörffern gehörten, nicht aber Jena und Cala, wie einige wollen, indem diese den Grafen und Herren von Lobdeburg zuständig gewesen. Von dem ursprung der Grafen und besitzer dieses landes wissen die Sächsischen scribenten nichts eigentliches anzuführen, und schliessen aus den meist übereinstimmenden wapen der Grafen und Herren von Lobdeburg, daß sie mit denselben einerley geschlechts gewesen, und sich hernach in unterschiedliche linien vertheilet haben. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg, so noch an. 1280 gelebt, soll der letztere dieser linie gewesen seyn, dessen wittwe Adelheid an. 1300 an Albertum den unartigen, Landgraf in Thüringen, die hinterlassene tochter aber an dessen sohn, Fridericum admorsum, Marggrafen zu Meissen, an. 1301 verheyrathet worden, wodurch diese Grafschafft an die Marggrafen zu Meissen und Hertzoge zu Sachsen gelanget. Augustus, Churfürst zu Sachsen, bekam an. 1567 Arnshaug, nebst noch 3 ämtern vor die auf die belagerung Gotha aufgewendete unkosten, und wurde selbige dessen nachkommen an. 1660 von der Ernestinischen linie durch einen receß erblich überlassen. *Mullers* annales. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* adelsp. *Albins* landchr. *Tromsdorf.*

Arnsheim / ein in der Unter-Pfaltz zwischen Creutzenach und Alzey gelegenes städtgen im so genannten grössern Gau, woselbst Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ein festes schloß soll gehabt haben, welches ihm zusamt dem städtlein in dem damaligen kriege, Friedrich der sieghaffte, Churfürst von der Pfaltz, abgenommen. *Tolner.* H. P p. 73.

Arnsperg / eine Grafschafft in Westphalen, siehe Arensberg.

Arnspurg / Arnsburg / eine reiche Cistercienser-Abtey, in der Wetterau, in der herrschafft Müntzenberg gelegen, welche an. 1094 von Conrad, Herrn zu Müntzenberg, gestifftet worden. Nachdem gedachte herrschafft an die Grafen zu Solms gelanget, wolten sie das jus advocatiæ über dieses kloster behaupten, und geriethen deßwegen an. 1687 mit dem Abte in einen harten streit. Es muß dieses kloster an dem Darmstädtischen hofe mit 2 Münchs-wagen dienste leisten. *Winckelm.* Hessen P. 1 c. 4 p. 163. *Luca* Grafensaal p. 358, 359.

Arnstadt / eine stadt in Thüringen, in der Grafschafft Schwartzburg an dem fluß Gera, 2 meilen von Erffurt, hat ihren namen von dem alten Fränckischen wort Arn, welches einen adler bedeutet. Sie ist sehr alt, und ob wohl ungewiß, daß sie von Meroveo, der Francken und Thüringer Könige, der von an. 448 biß 458 regieret / erbauet worden, wie Abraham Sauer vorgiebet, so hat sie doch noch vor dem Kayser Ottone I gestanden, welcher an. 954 einen Reichs-tag daselbst gehalten. Sie ist von den Fränckischen Königen an die Hertzoge zu Sachsen kommen, von welchen Otto I selbige der Abtey Hirschfeld geschenckt, da denn neben den Aebten, die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamünde und Weymar, nach diesem die Grafen von Schwartzburg, als Schutzherren der Herschfeldischen Abtey, die mitregierung gehabt; biß endlich die Schwartzburgischen Grafen durch erkauffung des Hirschfeldischen antheils selbige an. 1332 an sich gebracht, und sonderlich an. 1458 erweitert haben. In dem bauren-kriege an. 1525 empörten sich die Arnstädter, und nahmen dem daselbst residirenden Grafen, Günthern XXXIX, und seinem sohn Heinrich XXXVII, alles recht und gewalt in ihrer stadt; wurden aber von Churfürst Johanne zu Sachsen bald wieder zu paaren getrieben. An. 1539 ward durch der Protestirenden Stände Gesandten, meist zu behauptung des Franckfurtischen vertrags ein convent zu Arnstadt gehalten. Es ist hier ein schönes schloß, dessen bau an. 1553 angefangen worden. siehe Schwartzburg. *Spangenb.* Sächs. und Querfurt. chronick. *Fabricii* orig. Sax. *Albins* Meisn. chron. *Peccenstein* theatr. Saxon. *Rivanders, Bangens, Becherers & Binhards* Thüring. chron. *Olearii* Arnstädt. histor. in reb. Thüring.

Arnstädt, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches schon in dem 14 seculo in Thüringen floriret, und seinen ursprung aus der Marck haben soll. Heinrich von Arnstädt wird an. 1315 in dem kauff-brieffe, welchen Landgraff Friedrich von Bussen von Lobdeburg wegen des erkaufften einen viertels der stadt Jena erhalten, als zeuge mit angeführet. Henning / Schwartzburgischer Rath, wurde an. 1564 von Hertzog Johann Friedrich dem mittlern zu Sachsen bey eroberung des schlosses Leutenberg gefangen, aber auf Kayserlichen befehl wieder loß gelassen. Sein sohn Friedrich von Arnstädt auf Bardeleben, war Domherr im Hohenstifft zu Magdeburg, und hinterließ Erasmum Christianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, so mit Anna Elisabeth von Hauß 12 kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caspar, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Major, Jobst Friedrich, geheimer Kriegs-Rath und General Lieutenant an. 1711 im nov. gestorben, 2 kinder nach sich lassend; Ludwig Brand, Adam Rudolph Sigmund und Moritz Heinrich, sind gleichfals in kriegs-diensten, und George Ulrich ist an. 1692 zu Namur geblieben. *Mullers* annal. Sax. *Knaut.* prodr. Misn. *Seifferts* stamm taf. P. 2.

Arnstein / ein Würtzburgisches städtlein und amt, 3 meilen von Schweinfurt. Ein anders dieses namens gehöret unter das Stifft Bamberg.

Arnstein / ein schloß und herrschafft in der Grafschafft Mansfeld, wozu 20 dörffer gehöret haben. Es ist, nebst der stadt Schnackeroda, an. 1387 von den Grafen zu Reinstein an die Grafen zu Mansfeld verkauffet worden. Anjetzo ist es ein amt, und gehöret unter Chur-Sächsischer hoheit den Freyherren von Knigge zu. *Spangenb.* Mansf. chron. *Brandenb.* staats-geogr. *Tromsd.*

Arnstein / Kloster Arnstein / ein Nonnen-kloster / Dominicaner-ordens, in dem Trierischen, auf einem hohen felsen gelegen, welches an. 1139 Ludwig Graf von Arnstein gestifftet. Die Grafen dieses namens haben in hiesiger gegend gewohnet, und sind an. 1185 mit Graf Ludewigen, einem sohn des vorgedachten, abgestorben. *Winckelm.* beschr. Hessen P. 2 c. 3 p. 126. *Miræus* l. 1 c. 4 de orig. Monast.

Arnswalde / siehe Arenswalde.

Arntsee / eine stadt in der alten Marck Brandenburg, 3 meilen von Saltzwedel, an einem tieffen und grossen see, welcher zu den zeiten Kaysers Ludovici Pii an. 811 durch ein erdbeben entstanden seyn soll. Es ist allda ein adeliches jungfrauen-kloster, auch ein Churfürstliches hauß und amt. An. 1686 stürtzte sich ein berg, nahe an selbigem see, mit der darauf gelegenen wind-mühle und einigen häusern plötzlich herunter / und ward von der tieffe verschlungen.

Arnulphus / Römischer Kayser, war ein natürlicher sohn Carolomanni, Königs in Bayern, der ihn mit Leitwiede, einer edlen frau aus Kärnthen gezeuget. Sein groß-vater war Ludovicus Germanicus, ein sohn Ludovici Pii, und enckel Caroli M. Dieser Arnulph bekam nach seines vaters tode an. 880 Kärnthen, (siehe Ludov. II, König in Teutschland) und als sein vetter Carolus Crassus von den Teutschen Ständen abgesetzt wurde, ward er König in Teutschland, siehe Carolus Crassus. Er regierte sehr löblich / und machte gleich im anfange mit Eudone, den die Frantzosen zu ihrem König genommen, einen vergleich, krafft dessen Eudo auf Lothringen und Italien renuncirte. siehe Eudo. Und als nachmals Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die krone stritten / hatte er das vergnügen, daß beyde nach einander um seine freundschafft zu erhalten, kron und scepter auf öffentlichem Reichs-tage von ihm / gleich als von ihrem rechten lehensherrn empfiengen. [a] An. 891 schlug er in den Niederlanden die Normänner, welche unter andern biß nach Worms streifften, daß ihrer eine unglaubliche menge nebst ihren beyden Königen auf der wahlstadt blieben. [b] Mit dem ungetreuen Zwendebold, der Slaven Hertzoge, dem er um das jahr 890 das Königreich Böhmen abgetretten, um einen sichern freund an ihm zu haben, verfiel er an. 893 in einen schweren krieg, und überwand ihn zwar mit hülffe der Hungaren, welche sich kurtz vorher von jenseit des Dniepers in die gegend, so annoch von ihnen den namen trägt, gezogen hatten; öffnete aber damit diesem barbarischen volcke den weg in Teutschland, den sie nachgehends offtmals gesuchet. [c] * In Italien bekam er das meiste zu thun: denn es zanckte sich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto, um den Kayserlichen titul, welchen dieser letztere auch an. 891 zu Rom erhielt. siehe Guido und Berengarius. Weil nun Berengarius den Arnulpho hülffe suchte, schickte dieser seinen natürlichen sohn Zwendebold an. 891 wider Guidonem, und als derselbe nichts ausrichtete, gieng er selbst an. 893 mit einer armee in

Italien,

Italien, brachte es auch so weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, und Guidonem zuruck nach Spoleto triebe, worauf er sich zum König von Italien krönen ließ. (*d*) Allein weil Arnulpho der Burgundische König Rudolph in seinem lande zu thun machte, muste er an. 894 zurücke gehen, konte aber Rudolpho nichts abgewinnen, und machte mit Ludovico Bojonide einen tractat, krafft dessen sich dieser verband, Rudolphum zu bekriegen, da hingegen ihm hernach dessen lande als lehen zufallen solten. (*e*) An. 895 machte er seinen natürlichen sohn Zwendebold zum König in Lothringen, (*f*) Ob nun wohl inzwischen in Italien Guido an einer blutstürtzung starb, so ward doch seines sohnes Lamberti parthey wieder so starck, daß er Berengarium aufs neue vertrieb. Gleich darauf gieng dieser Lambert nach Rom, und that dem Pabst Formoso viel leids, indem er es mit denen hielt, welche Sergium an seine statt zum Pabst haben wolten. Arnulphus ward deswegen von Formoso und Berengario inständigst nach Italien gebeten; kam auch endlich, nachdem er die sachen zu hause in guten stand gebracht, daselbst an, und überstieg an. 896 die stadt Rom, indem die besatzung, so durch das geschrey einiger Teutschen soldaten, die einem hasen nachlieffen, erschrecket worden, und die mauren verlassen hatte. Da denn Arnulphus ein jämmerlich schlachten unter der Sergianischen parthey anrichtete, und alsdenn vom Pabst Formoso nicht nur die Kayserliche krone, sondern auch als Römischer Kayser die huldigung von der stadt Rom empfieng. (*g*) Hierauf setzte er Lamperto eifrig nach; als er aber dessen mutter, Ageltruden, zu Camerin belagerte, ließ ihm diese listige Dame durch einen bestochenen kämmerling einen gifftigen trunck beybringen, darüber er seiner sinnen beraubet, und die belagerung aufgehoben ward. (*h*) Weil nun unter den Italiänern ein gerüchte entstund / daß er Berengarium beydes der augen und seines Reichs berauben wolte, flohe dieser nach Verona; der Kayser aber ward so verhaßt, daß zu Pavia seine soldaten unversehens in der stadt angegriffen, und meistens erschlagen wurden. (*i*) Also muste er sich an. 896 aus Italien begeben, worauf Lambertus und Berengarius sich mit einander verglichen, und Johannes IX jenen zum Kayser krönte, und die krönung Arnulphi annullirte. (*k*) Arnulphus konte inzwischen nicht wieder gesund werden; sondern sein leib fieng an zu faulen, und würmer hervor zu bringen, davon man ihn durch keine artzney heilen konte / dannenhero als er bey zunehmender kranckheit gen Regenspurg geführet wurde, unterwegs zu Oettingen in Bayern den 29 nov. an. 899 starb, und zu Regenspurg im kloster S. Emeran, oder wie einige meynen, zu Oettingen begraben wurde. (*l*) Ihm folgte sein unmündiger sohn Ludovicus infans. Ausser diesem hatte er noch 3 natürliche söhne, Zwendeboldum, den er zum König in Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran herkommen sollen, und noch einen dritten, dessen namen unbekandt ist. (*m*) Die namen seiner gemahlinnen und concubinen findet man auch nicht, denn was Aventinus, Lazius und andere neuere vorgeben, beruhet auf schwachen gründen. (*a*) *Annal. Metens.* ad an. 893 & 895. *Regino* ad an. 893. (*b*) *Dudo* l. 3. *Guil. Gemet.* l. 3. *Annal. Metens. Regino & Sigebert.* ad an. 891. (*c*) *Contin. annal. Fuldens. Chron. Monast. S. Galli. Regino. Sigeb.* ad an. 893. *Luitprand.* l. 1 c. 5. *Wittechind.* annal. l. 1 p. 635. (*d*) *Contin annal. Fuldens. Regino* ad an. 893 & 895. *Sigeb.* ad an. 897. *Luitprand.* l. 1 c. 6, 7. *Panegyr. Bereng.* l. 1 & 2, & *Leibnitz.* in chronolog. ad eund. tom. 1 rer. Brunsvic. p. 256. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. (*e*) *Annal. Metens.* ad an. 894 & *Concil. Valent.* ap. *Sirmond.* tom. 3 (*f*) *Annal. Fuldens.* & *Metens Regino* ad an. 895. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 5 c. 35. (*g*) *Contin. annal. Fuldens. Freher* ad an. 895. *Regino* ad an. 896. *Luitpr.* l. 1 c. 8. (*h*) *Annal. Fuldens.* d. l. *Hermann. Contr. Regino* ad an. 896. *Luitpr.* l. 1 c. 9, 10. *Carmen in laud. Bereng.* l. 3. (*i*) dd. ll. (*k*) *Decret. pro unct. Lamberti* ap. *Baron.* in annal. eccl. ad an. 904 n. 9 & *Labbeum* tom 9 concil. conf. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898 n. 7 tom. 3 p. 771. (*l*) *Regino* ad an. 899. *Annal. Fuldens. Contin. Freber.* ad an. 900 conf. *Aventin* hist. Boic. l. 4 p. 615. *Mabillon.* itin. Germ. p. 56. *Pagi Crit.* in Baron. t. 3 ad an. 899 n. 1 p. 773. (*m*) *Annal. Fuldens. cont. Freber.* ad an. 896.

Arnulphus / oder auch Arnoldus der böse / Hertzog in Bayern. Sein vater war Luitboldus, aus dem geschlechte der Carolinger, welcher unter vorschub Kaysers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget hatte. Nachdem aber derselbe an. 908 in einem treffen wider die Hungarn geblieben, folgte ihm dieser Arnulphus in der regierung, welche gleich in die zeit fiel, da der Carolingische stamm mit dem Kayser Ludovico IV in Teutschland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen seiner gemahlin Agnes aus Ungarn sich auf des Ungarischen Königs beystand zu verlassen hatte; so nahm er den Königlichen titul nach absterben Kayser Ludewigs an, und mochte wohl willens seyn, sich gar von Teutschland abzureissen, oder die Teutsche krone dadurch auf sein haupt zu bringen, indem er aus Carolingischen stamm zu seyn vorgab. Allein das ansehen Hertzog Ottens von Sachsen drung bey den übrigen Teutschen völckern durch, daß sie Conraden aus Francken zum König über sich erwehlten. Solches verdroß nun Arnulphum dergestalt, daß er alle seine kräfften mit Heinrichen von Sachsen und Giselberten von Lothringen zusammen setzte, den neuen König um die krone zu bringen, oder zum wenigsten in schrancken zu halten, daß er ihnen nicht allzugemessene gesetze vorschreiben könte. Es gelunge ihm aber so übel, daß er in einem treffen von Conrado überwunden wurde, und zu seinem schwiegervater nach Ungarn flüchten muste. Daselbst bliebe er so lange, biß Conrad an. 918 verstarb, da er denn wieder in sein land gieng, um einen neuen versuch auf die krone zu thun. Als ihm aber auch dieses fehl schlug, und Heinrich aus Sachsen selbige vor ihm erhielte, zerfiel er auch mit diesem, und zogen beyde einander entgegen, der sache durch den degen den ausschlag zu geben. Da nun beyde einander im gesichte stunden, und Heinrich sahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnulphum auf ein gespräch an einen nah gelegenen dritten ort, und verglich sich dergestalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Cärnthen, Tyrol rc. begriffen war, samt der macht über die geistlichkeit zu schalten überließ, dafür Arnulphus den Königlichen titul abzulegen versprach. Auf diesen vergleich gründet Ludewig nicht allein die hohe Landes-Fürstl. Obrigkeit und einrichtung des Hertzogthums Bayern, sondern auch ein grosses theil von seinem statu post Carolingico und den Ertz-Fürsten. Hier ist davon nur so viel zu sagen, daß Arnulphus durch die erhaltene gewalt über die geistlichen sich den namen des bösen zuwege gebracht, indem er viele geistliche güter den layen eingeräumet, und sonst nicht allzugelinde mit den geistlichen verfahren, wiewol ihm erst einige zeit hernach im 11 seculo der Abt Bruno von Reichenau in rebus gest. S. Udalrici solchen namen beygeleget; da hingegen die geschichtschreiber damaliger zeiten ihn als einen verständigen und löblichen Regenten beschrieben. Nachdem er einen zug in Italien gethan, König Hugonem zu demüthigen, und Veronam eingenommen hatte, wurde er an. 937 erschlagen. Er hinterließ 3 söhne und eine tochter, Eberhardum, Arnoldum, Hermannum und Judithen. Es gelangte aber keiner von den söhnen zum besitz des Hertzogthums Bayern / sondern sein bruder Berthold wurde durch vorschub Kayser Ottens Hertzog / sintemal die Sächsischen Kayser sich fest vorgesetzt hatten, dem mächtigen Bayerischen hause etwas anders zu thun zu geben, daß ihm die gedancken nach der Kayser-krone vergehen möchten. Doch giengen die söhne nicht so gar leer aus, sondern Eberhards nachkommen haben Oesterreich als Marggrafen besessen. Arnulphus bekam Scheyren, und Hermann ward Pfaltzgraf am Rhein. siehe Hermann. Judith aber heyrathete Heinrichen, Kayser Ottons bruder, welcher hernach Hertzog in Bayern wurde. *Adlzr.* P. 1. l. 13. p. 314. *Ludw.* diss. de statu post Caroling. sub Conrado I p. 37. Germ. Princ. P. 4 c. 1. p. 11. *Luitpr.* l. 2. hist. c 7. *Sigebert. Gembl.* ad an. 914 & 932. *Regino* ad an. 917. 937. *Otto Frising.* l. 6. chron. c. 18. *Sig.* de reg Ital. *Aventin.* l. 4. *Baron* an. C. 932 &c. *Ditmarus* annal. l. 1. p. 329. *Herman. Contract.* ad an. 937.

Arnulphus / genannt der grosse / Graf in Flandern, folgte seinem vater Balduino II um das jahr 917 oder 18 / und war ein Herr von ungemeiner hertzhafftigkeit. Er befand sich dabey, als Wilhelm Langschwerdt, Hertzog in Normandie, ermordet ward, und wolte man ihm die vollziehung dieses mordes selbst beylegen. Sein unwillen gegen den Hertzog rührte her von dem verlust der vestung Montreuil, so die Frantzosen hinweg genommen, worauf denn selbiger Hertzog unter dem schein einer vorhabenden unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket, und allda an. 943 umgebracht ward. Arnulphus aber starb an. 965, als er 92 jahr alt war, und hinterließ seinen sohn Balduinum II zum nachfolger. *Sigebert. Flodoard* in chron. *Mayer. &c.*

Arnulphus II, der jüngere, Graf in Flandern, ein sohn Balduini III, und der Mathildis von Sachsen, führte unterschiedene kriege, und starb den 23 Mart. an. 986. Sein einiger sohn war Balduinus IV barbatus. *Guil. de Jumieges* hist. l. 4. c. 19. *Moreans. Meyer &c.*

Arnulphus III, der unglückselige / Graf in Flandern, war ein sohn Balduini VI, welcher an. 1071 in der schlacht wider seinen bruder Robertum, Grafen von Frießland, geblieben. Arnulphus war damals noch jung, daher führte seine mutter Richildis / gebohrne Gräfin von Hennegau, eine verständige Dame, uber ihn und seinen bruder Balduinum die vormundschafft. Aber Robertus der Friese hatte sich indessen nach der bemeldten schlacht des gantzen landes bemächtigt; daher hielt Richildis bey dem Könige Philippo I in Franckreich um hülffe an, verlohr aber bey Cassel den 20 Febr. an. 1071 die schlacht, und Arnulph büssete sein leben darinnen ein / worauf ihm sein jungerer bruder Balduinus folgte, siehe Robertus I, Graf von Flandern, und Balduinus II, Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. sq. *Sigebert. Orderic. Mayer &c.*

Arnulphus, ein sohn Theodorici, Grafen in Holland, folgte seinem vater an. 988. Er heyrathete Luitgarden, eine tochter Theophanis / Kaysers zu Constantinopel, und führte stets krieg wider die Friesen, welche ihn nicht vor ihren Herren erkennen wolten. Er war auch öffters glücklich gegen sie, blieb aber endlich an. 993 in der schlacht bey Wincken, einem dorffe in Frießland. *Scriverii* hist. comit. Holland. *Petitus. Vossius &c.*

Arnulphus / Bischoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten linie abstammen / war so wohl wegen seines geschlechts, als guter eigenschafften und hohen verdienste berühmt. Er hatte unter Theodeberto II, Könige in Austrasien, die aufsicht über die 6 Königlichen palläste, und nachdem seine gemahlin, Dode, gestorben, oder, nach anderer meynung, in ein kloster gegangen; ward er zum Bischoff zu Metz erwehlet. Lotharius II überredete ihn, daß er seines ältesten Printzen, Dagoberts, aufsicht übernahm; aber das hof-leben stund ihm nicht wol an, und begab er sich bald darauf wiederum nach der einöde Vosge mit S. Romaric / welches kurtz vor Lotharii tode an. 628 geschehen. Wenn Arnulphus gestorben, ist nicht eigentlich bekannt. Er hat den titul eines Heiligen erhalten, und einer von seinen freunden hat sein leben beschrieben, welches bey dem Surio auf

den

den 16 Aug. zu finden, von Roberto Arnoldo d'Andilli aber auf eine vortreffliche art Frantzösisch übersetzt ist. Von seiner gemahlin Doda hat er Clodulfum gezeuget, so auch Bischoff zu Metz worden, und Anchisum, den vater Pipini Heristalli, von welchem Carolus Martellus entsprossen. *Sammarth.* Gall. chr. & geneal. de la mais. de France. *Valesii* annal. Fr. *Pithoei* annal. Franc. p. 219. &c.

Arnulphus / oder vielmehr **Arnuphus** / ein schwartzkünstler aus Aegypten, bethörte das volck sehr durch seine zauberische gaudel-wercke, kam nach Rom, und hielte sich am hofe des Kaysers Marci Aurelii Antonini auf. Dion schreibet, er habe der Teutschen niederlage an. 174 durch den von Mercurio und andern lufft-geistern erbetenen regen verursachet; worüber ihn Xiphilinus der unwarheit bestrafft, weil der sieg wider die Marcomannen und Quaden durch das gebet der unter des Kaysers armee befundenen Christlichen legion, Melitena genannt, die hiervon den namen fulminatrix bekommen, erlanget worden. *Dion.* l. 55. *Tertull.* apol. c. 5 & a Scapula c. 4. *Euseb.* l. 5 hist. c. 5 & in chron. &c.

Arodon / (Benjamin d') ein Teutscher Jüde, hat einen tractat geschrieben von der anführung eines menschen so wohl zur reinigkeit des leibes, als auch einem heiligen leben, im gebet und ausübung guter wercke; worinn er aber offt nach art der Jüden auf kleinigkeiten und abergläubische dinge fällt. Es ist solches ins Italiänische übersetzt, und an. 1652 zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe / **Arroe** oder **Arren** / eine kleine insul in der ost-see, zum Hertzogthum Schleswig gehörig, gegen Hadersleben über, unterhald Fühnen gelegen, stehet unter Königlicher Dänischer regierung, und hat ein städtgen Hartz-Köping genannt. Sie ist etwan dritthalb meilen lang, aber keine halbe meile breit; zimlich bergicht, doch mit wenig holtz, indem vieles zu ackerland gemacht worden. Es hat schöne pferde, auch andere vieh-zucht; ist mit vielen bächen, auch mit guten hafen versehen. *Danckwerth* Schlesw. P. 2. c. 14. p. 158.

Aroer / eine stadt am wasser Arnon, in dem Amoriter lande, welche von den kindern Gad, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet worden. Bey dieser stadt und in der gegend herum wurden die Ammoniter von dem Jephtah aufs haupt geschlagen. *Num.* 32. *Deut.* 2. *Jos.* 13. *Judic.* c. 11 v. 33.

Arol / siehe **Argol**.

Arolsen / eine Gräfliche Waldeckische residentz, so vormals ein kloster gewesen. *Zeil.* topogr. Hass.

Aromaia, eine provintz im mittlern theil von America in Neu-Andalusien, nächst an dem ausflusse des strohms Orinoque, und dem lande der Cariber.

Aron / siehe **Aaron**.

Arona / eine kleine stadt an dem Lago maggiore, im Meyländischen gelegen, allwo der heilige Carolus Borromäus gebohren worden. Sie hat ein festes castel, ist volckreich, und gehört der Borromäischen familie. *Ferrari* lex geogr. *Guissano* vita di S. Carlo l. 1. c. 2.

Aronches / eine befestigte stadt in Portugal, in der landschafft Alentejo, zwischen Evora und Portalegre gelegen, hat den titul eines Marquisats. Die Marggrafen sind aus dem berühmten geschlechte Sousa. Der erste Marquis von Aronches war Henricus de Sousa, Silva und Tavares, dritter Graf von Miranda, dessen männliche posterität aber in seinem sohn erloschen, und der titel durch dieses einige Printzeßin Marianam an. 1684 durch heyrath an Carolum Josephum de Ligne einen Niederländer gekommen. Dieser Carolus Josephus de Ligne, Marquis d'Aronches, war an. 1696 Portugiesischer Gesandter am Kayserlichen hofe, und führte sich anfänglich so liberal auf, daß von seinen verschwendungen in der gantzen welt geredet wurde. Nachmals aber gerieth er wegen einer spiel-schuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in feindschafft, und als dieser wenig tage hernach in einem wald todt gefunden worden, gab man die schuld dem Ambassadeur, welcher eben denselbigen tag mit ihm in den wald auf die jagd gefahren. Gantz Wien war hierauf wieder den Gesandten auf, daß sich auch endlich dieser bey nacht davon machte, und weil er sich nach Portugall zu kommen nicht getrauete, nach Venedig gieng, allwo er das studium antiquitatis excolirte, da indessen an. 1699 ein sententz wieder ihn ergienge, daß er 10 jahr in Indien bannisirt seyn, und 10000 Crusaden zur straffe erlegen solte, jedoch ist er hernach von allen beschuldigungen frey gesprochen, das vorige urtheil cassiret, und ihm wieder nach Hofe zu kommen erlaubet worden. Seine gemahlin hat ihm 2. töchtern gebohren, nemlich Claram Mariam, an. 1689 und Margaretham, an. 1690. Die erstere ward an. 1713 vermählet an Don Miguel, einen natürlichen sohn Königs Petri II, in Portugall, welcher an. 1724 in dem fluß Tago umb sein leben kame, und etliche kinder beyderley geschlechts hinderliesse. *Imhofs* stem. Lusit. *Renck* im leben Leopoldi p. 1127. seqq. *

Arosen / siehe **Westeras**.

Arot und **Marot** / sind 2 namen der erdichteten engel, von denen Mahomet vorgab, daß sie von GOtt gesandt worden, die menschen zu lehren, daß sie sich vom todtschlag, falschem gewicht und allerhand missethaten enthalten solten. Er setzet noch hinzu, daß, als eine schöne frau diese 2 engel zur mahlzeit eingeladen, und ihnen starcken wein vorgesetzt, dieselben dadurch in liebe entbrannt worden, und der frau dieselbe zu verstehen gegeben, welche sich darinnen willig gestellt, woferne sie ihr zuvor diejenigen worte, dadurch sie sich in den himmel zu schwingen pflegten, offenbahrten. So bald sie aber solche von ihnen gefasset, hätte sie ihre zusage bey seite gesetzt, und sich so fort in den himmel begeben, und allda für GOtt erzehlet, was ihr mit den 2 engeln begegnet wäre. Hierauf soll sie in den morgenstern verwandelt, die beyden engel aber scharff gestraffet worden seyn, und von der zeit an GOtt der HErr anlaß genommen haben, den gebrauch des weins den menschen zu verbieten. *Alcoran.*

Arpaja / vor alters Caudium genannt, in der Samniter landschafft, war wegen des engen passes heute zu tage Stretto d'Arpaja genannt, in welcher kaum 2 menschen gegen einander durch die felsichten gebürge gehen können, berühmt. Als die beyden Römischen Bürgermeister T. Veturius und Sp. Posthumius ihre armee in diese clausen zwischen 2 bergen, deren eingang nicht weniger als der ausgang sehr mühsam war, geführet hatten, wurden sie von den Samnitern darinnen so lange belagert, biß sie sich auf discretion ergaben; da denn 2 und 2 herfür treten, ihr gewehr ablegen, und unter einem joch, das wie ein galgen, von 2 aufgerichteten, und einem quer über gelegten spieß gemachet war, gebücket, mit blossem haupte, und mit den händen auf den rücken gebunden, durchpaßiren musten. *Livius. Lucan.* l. 2 Phars. &c.

Arpajon, die älteste Baronie in Rovergue in Franckreich, ward an. 1651 zum Hertzogthum erhoben. Der erste Hertzog und der letzte von diesem hause war Ludwig, Hertzog von Arpajon: Marquis de Severac, Graf von Rhodes, Ritter, General Lieutenant in Ober-Languedoc, Hertzog und Pair von Franckreich, der als Extraordinair-Ambassadeur nach Pohlen geschickt ward, und an diesem hofe in grossem ansehn lebte. Er starb im Maj. an. 1679.

Arpentras / vormahls eine stadt, nunmehro aber ein dorff, namens Vidy, am Genffer-see, unterhald der stadt Lausanne. An. 1629 ward von einem pflügenden baursmann ein ochse von metall, samt dem bildniß eines opffernden allda ausgegraben. Man hat auch viel alte müntzen des orts gefunden, und sind die felder da herum voll zerbrochener ziegel-steine, woraus abzunehmen, daß ehemals eine grosse stadt allda gestanden. *Plantin.* descr. Helvet.

Arphaxad / des Patriarchen Sems sohn, und des Salah vater, ward 2 jahr nach der sündfluth A. M. 1658, A. C. 2326 gebohren. Er lebte 338 jahr, und starb A. M. 1996, A. C. 1988. Es wird dafür gehalten, er habe sich zuerst über den fluß Tigris mit seiner familie gewendet, und dem theile von Assyrien, Arphaxitis genannt, beym Ptolemäo Arrapachitis, den namen gegeben, welches nach der zeit Chaldäa genennet worden, wie Josephus angemercket. *Gen.* c. 11 v. 10, 12, 13. *Joseph.* l. 1. ant. c. 6. *Saisson.* &c.

Arphaxad / wird als ein Medischer König in dem buch Judith erwehnet, da von ihm gemeldet wird, er sey von Nebucadnezar, dem König der Assyrier überwunden worden. Etliche halten darfür daß es der Arbianes, oder des Arbianes sohn, Dejoces, sey, den Nebucadnezar A. M. 3295, A. C. 689, Olymp. 22, 4. V. C. 65 überwunden habe. Andere halten ihn für den Cardiceas, oder für einen von den andern Medischen Königen; und diese glauben, daß sich das obstehende zu der zeit zugetragen, da Manasses regieret, welcher meynung Zonaras, Sigonius, Gretserus, Pererius und andere beypflichten. Andere im gegentheil meynen, daß es unter der regierung Xerxis, des Königs in Persien, geschehen, welche also auch von diesem Arphaxad gantz andere gedancken haben. Allein es würde wohl das beste gewesen seyn, daß alle diese gelehrte leuthe sich zu vorderst getrachtet hätten zu versicheren, ob auch die gantze erzehlung von Judith eine wahre Historie seye und die darinn benannte Könige Nebucadnezar und Arphaxad, so dañ des ersteren Feldherr Holophernes, die statt Bethulia rc. jemahl in der that gewesen seyen. Auf diese weise hätten sie nicht vonnöthen gehabt, mit so grosser mühe zu suchen, wer eigentlich under jedem namen verborgen stecke. *Judith.* c. 1. *Bellarm.* l. 1 de verbo Dei c. 12. *Spondan. Salian. Torniell. Scaliger. Petav. Ricciole.* *

Arpino / vor zeiten Atella ein schloß, nebst einer kleinen stadt S. Dominico genannt, liegt in terra di Lavoro, zwischen Capua und Neapolis, und gehört zu dem patrimonio Petri. Vor diesem war allhier ein Bißthum, welches nach Aversa, eine meile davon, verleget worden. Von dieser stadt haben die in den alten Römischen Scribenten so offt vorkommende Atellanische spiele ihren namen erlanget, weilen sie aus derselben, als die eine der vornehmsten städten der Oscier ware, naher Rom sind gebracht worden. Es waren diese spiele eine art comödien, die nicht allein an sich selbst sehr frey oder vielmehr garstig waren, sondern auch über das noch solche zwischen-spiele hatten, in denen die allerschändlichste sachen, ohne einigen zusammenhang je nachdeme sie einem jeden einfielen, in versen vorgebracht wurden. Das gemeine volck in Rom suchte darinnen lange zeit seine belustigung; allein da diese saubere comödianten es immer gröber und ärger machten, auch noch dazu gar vornehme leuthe und staats-personen durchzuhecheln anfiengen, und letztlich noch andere sachen auf die bahn brachten, durch welche unruh und meuteren hätte können veranlasset werden, wurde diese canaille unter Kayser Tiberio aus Rom und gantz Italien verjagt. Gleichwohlen lasset sichs aus unterschiedlichen stellen der scribenten nachfolgender zeiten sonderlich Juvenali schliessen daß wenigstens die spiele bald hernach wiederum eingenistet. *Strabo* l. 5. *Liv.* l. 72. *Tac.* Annal. 414. Es ist aber über dieses auch noch ein anderes Arpino, welches vor alten zeiten ebenfals den namen Arpinum geführet, und aus deme C. Marius und M. Tullius Cicero hergestammet sind, deren der eine an erfahrenheit in kriegs-sachen, und grossen helden-thaten, der andere aber an wohlredenheit und Staats-klugheit seines gleichen in Rom schwerlich jemanden wird gehabt haben. In älteren zeiten ward dieser ort zu der Volscier lande gerechnet, und ligt selbiger nächst bey dem zusammen-fluß des Liris heut zu tag Garigliano genannt, und des Fibreno, der schon vormals Fibrenus geheissen. *Cic.* passim. *Sallust.* Jug. c. 63 *Juvenalis. Cluver. Schrader.* *

Arpino (Joseph) ein kunstreicher und berühmter mahler von Rom. Er ware von armen elteren an. 1570 gebohren, und zwar ware sein vatter ein geringer mahler. Er hat aber schon als ein junger knab, einen ungemeinen eyffer und lust zu dem zeichnen und zugleich auch eine ungemeine fähigkeit blicken lassen, worzu ihn die dürfftigkeit gewaltig angespohrt. Sein vater zwar spottete ihn anfangs nur aus, nicht glaubende, daß der Sohn ihn jemahls übertreffen, oder seine sachen höher treiben wurde. Er aber liesse sich noch jung bey denen mahleren in arbeit ein, die in Pabsts Gregorius XIII Pallast arbeiteten, mahlte auch das ihme anvertrauete, mit solcher artigkeit und fleiß, daß alle mahlere ihn loben mußten, worauff er seinen fleiß verdoppelt, und in der kunst immer zugenommen, auch sich bald einen grossen namen gemacht, also daß der Senat zu Rom kein bedencken gemacht, ihme ein werck in das Capitolium zu verdingen, zu welchem end er ihme 100 Goldkronen, in einem roth-seidenen beutel, als hafftgelt reichen lassen. Diese arbeit erhebte sein lob mercklich und zoge ihme viel fürnehme kunden zu. Sonderlich liebte ihn der Pabst Clemens VIII, gienge familiar mit ihme um, beschenckte ihn seiner kunst halben reichlich und machte ihn zum Ritter von S. Peter. Er ist auch bey dem Cardinal Aldobrandino in grossen gunsten gestanden, als der ihn an. 1600 auf die vermählung Königs Heinrich IV mit sich nacher Paris genommen. Er hat nach der zeit noch lange in Rom gelebt, und sehr viele preißwürdige kunst-stücke verfertiget. Sandrart. Academ. p. 2. Lib. 2. p. 185. *

Arquato / oder Arquada / ein flecken in dem Venetianischen territorio von Padua, welcher deswegen zu mercken, weil der berühmte Franciscus Petrarcha daselbst sich in seinem leben öffters aufgehalten, auch nach seinem tode allda begraben worden. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 558.

Arques / eine stadt in der Normandie, 1 meile von Dieppe, ist von dem siege berühmt, welchen König Henricus IV an. 1589 allda erhalten, indem er mit 500 reutern, 4500 Frantzösischer fußknechte, und zwey Regimenter Schweitzern des Hertzogs von Maine armee, so über 30000 mann starck war, und ihne in seiner verschantzung mit gäntzlicher hoffnung des-sieges angriffe, nicht ohne grossen schaden und schimpff zuruck schluge. *Thuanus* Mem. de *Sully* Mem. *d'Aubigné.* *

Arques / sonst Arc genannt, ein städtgen in Franckreich, nahe an der Maase, im Hertzogthum Barr. Es soll allhier Johanna von Arc, sonst das mägdlein von Orleans genannt, gebohren seyn.

Arquien / siehe Grange.

Arra / siehe Aru / eine insul in Asien.

Arracan / oder Arracaon / ein ziemliches Königreich in Ost-Indien, hat den golfo von Bengala gegen mittag, das feste land von Bengala gegen abend, Pegu gegen morgen, Aran gegen Norden, wird auch Racan und Mez genannt. Es ist dieses Königreich rings um mit bergen umgeben, und also von natur gegen feindliche anfälle ziemlich verwahret, hat eine haupt-stadt gleiches namens, so am strohm Martalon, sonst Chaberis genannt, 3 meilen von der see liegt. Der König war sonst sehr mächtig, und hat offt mit dem Könige zu Pegu, und andern benachbarten kriege geführet. Das land um Arracan ist überaus fruchtbar am geträude, reiß und allerhand bäumen, dannenhero alles gar wohlfeil, auch die lufft so gesund ist als sonst irgendwo in Bengalen. Der König hält eine grosse menge kebs-weiber, und muß alle jahr ein jeder Statthalter zwölff jungfern von gleichem alter, so er auf des Königs kosten erzogen, und in allerhand spielen, tantzen und singen unterweisen lassen, nach hofe liefern, daß also der König allezeit weiber von verschiedenem alter hat; und werden jährlich aus den 12 haupt-städten und gouvernementen 144 mägdleins zusammen gebracht. Der König und seine unterthanen sind götzen-diener, und haben ihren abgöttern grosse tempel geweihet. Sie verbrennen die todten cörper nach der Indianer weise. An. 1646 entstund ein grosser aufruhr nach dem tode des damaligen Königs wegen der Reichsfolge, doch ward endlich sein natürlicher sohn erwählet, das Reich aber, weil der König noch minderjährig, biß an. 1652, durch die Reichs-Räthe regieret. Die Niederländer haben in Arracan ein kauff-hauß und comtoir; und an. 1653 schlossen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen vergleich über die commercien, so bey Schultzen am ende seiner reise zu finden. An. 1660 ließ es sich zum kriege mit dem grossen Mogol an, und weil der König von Arracan selbst kein guter soldat war, so übergab er die armee seinem General Chatigan, samt der landes-verwaltung. Dieser richtete alles nach seinem willen ein, raubte und plünderte, fuhr in alle ströme und einflüsse des Ganges, und zwischen die insuln von Nieder-Bengale, verwüstete gantze dörffer, machte männer und weiber zu sclaven, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konte; welches denn die ursache ist, daß man bey der einfahrt des Ganges so viel wüste insuln siehet, so vormals sehr volckreich gewesen. Es wurden hierzu meistentheils verlauffene Christen, und insonderheit Portugiesen gebraucht, die sich von allen plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte, dahin begaben, und von dem Könige in Arracan zu diesem ende in einen see-platz, Chatigon genennet, gesetzt wurden. Diese räuber haben 4 jahr lang dem grossen Mogol viel zu schaffen gemacht, und ob er gleich ihnen hinwiederum grossen abbruch zu wasser that, so streifften sie doch ins land hinein, und verachteten des Mogols gantze armee, waren auch wohl zu wasser so kühn, daß 3 oder 5 von ihren schiffen 15 von des Mogols seinen angriffen, und in den grund bohrten; Chah-Hestkan aber, des grossen Mogols Aureng-Zeb vetter, machte mit dem Holländischen General Matsucker einen anschlag, diese seeräuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine solche furcht ein, daß sie des Königs von Arracan dienste verliessen, und sich dem Mogol gegen versprechung eines grossen antheils von dem Bengalischen lande, und dabey zwiefachen soldes untergaben. Sie wurden anfangs sehr wohl empfangen, und nahm Chah-Hestkan durch ihre hülffe die insuln Sordiva, so dem König zu Arracan zustehet, ein: hernach aber, da keine hoffnung mehr übrig war, von selbigem Könige vergebung zu erhalten, und sich wieder nach ihren vorigen plätzen zu erheben, ließ er seine verheissung stecken, und gab ihnen nur geringen sold. Endlich eroberte Chah-Hestkan das gantze Königreich Arracan, und brachte dasselbe unter des grossen Mogols gehorsam. *Bernier* voyages. *Schultz.* Ost-Indian. reiseb. p. 92.

Arragonien / eine familie in Spanien, welche ein natürlicher Printz Friderici II, Königs in Sicilien, angehoben. Er vermählte sich mit einer von Guilles, deswegen seine nachkommen diesen namen zugleich mit geführet haben. Johann von Arragonien war Baron von Avila; dessen sohn, Caspar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, welcher nur eine tochter hinterließ. Diese eintzige erbin nahm nach einander 2 brüder aus dem hause Tagliava, und erzielte mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava, welcher an. 1561 zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Castel Veterano; nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen vliesses, Gouverneur von Meyland und Königs Philippi II Ambassadeur in Teutschland ernennet worden. Er hinterließ 13 kinder, von denen Diego von Arragonien hergestammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen vliesses, Vice-Re in Sardinien, Abgesandter zu Wien und Rom, wie auch obrister Stall- und Hofmeister bey der Königin in Spanien gewesen, und an. 1774 mit tode abgegangen. Seine eintzige tochter Johanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römischen Reichs Gräfin zu Burgheto, wurde nach dem tode ihres gemahls, Hectors Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, an. 1679 bey der Königin Maria Louise aus dem hause Orleans, und nachgehends bey der Königlichen mutter aus dem hause Oesterreich, Ober-Cammerfrau. Sie starb in Buenretiro den 7 May an. 1692, ihre ländereyen und herrschafften aber hat die älteste von ihren enckelinnen, Johanna von Arragonien und Pignatelli, bekommen, eine tochter Andreä Fabricii Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, so an. 1677 in Catalonien geblieben. Sie hat sich an. 1679 mit Nicolao Pignatelli, Fürsten von Noja, Hertzoge von Monteleone und Terra nova Connetable und Groß-Admiral von Sicilien, Vice-Re von Sardinien, Ritter des güldenen vliesses vermählet, und verschiedene kinder gezeuget, davon der jüngste sohn Franciscus, Ertzbischoff zu Neapolis, und den 17 Dec. an. 1703 Cardinal worden. *Imhof.* v. Grand. in Span. *d'Aunoy* reiseb. P. 2.

Arragonien / siehe Aragonien.

Arran / 3 insuln, welche an der West-seite von Irrland gegen der Bay von Galloway liegen. Die gröste derselben wird genannt Killenoy, die nächste nach derselben Kiltronon, und die dritte Shere. Diese wurden an. 1661 Richardo II, Hertzogs Jacobi von Ormond sohne, zu gefallen zu einer Grafschafft gemacht. *Girald.* topogr. Hibern.

Arran / Arrania, eine insul in dem westlichen theil von Schottland, liegt zwischen Cantyr westwarts, Argile gegen norden, und Cuningham östlich, 24 meilen von Ailze gegen norden. Sie ist 25 meilen lang, und 16 breit, voller rauhen felsen, und dahero nur fast am strande bewohnet. Wo das land am niedrigsten ist, da hat die see einen einbruch und eine grosse Bay gemacht, worinnen man bey der insul Lamlach, da es ziemlich enge, einlauffen, und wegen der hoch überhin reichenden berge, woran sich der wind bricht, gar sicher in selbigem hafen die schiffe setzen kan. Es giebt da einen grossen überfluß von fischen, so, daß man derer keinen über einen tag in vorrath behält, weil man allemal in der see, nach gefallen einen zug thun kan. Diese insul ist unter dem titul einer Grafschafft bekandt.

Arran / (Jacobus Stuart, Graf von) Er war nicht der erstgebohrne sohn seines vaters (welchen Thuanus Ochiltrii regulum nennet) und also ohne mittel. Deßwegen gieng er ausser landes in des Königs von Schweden Erici XIV dienste, und ließ sich in dem kriege wider Pohlen und Moscau gebrauchen. Als er zurück kam, und in seinem vaterlande lauter zerrüttungen fand, insinuirte er sich bey dem Königlichen favoriten, Edmundo d'Aubigny, Grafen von Lennox, und erlangte durch dessen beförderung nicht nur die stelle eines Capitains von der garde des jungen Königs Jacobi VI, sondern auch die vormundschafft über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, dessen titul er sich hernach zueignete. An. 1581 ließ er sich gebrauchen, den ehemaligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falsche anklage dem hencker in die hände zu liefferu. Nachgehends, da ihm sein König den titul eines Grafen von Arran bestätiget, und ihn mit seiner absonderlichen gewogenheit beehret, ward er so hochmüthig, daß er seinem wohlthäter, dem obgedachten Grafen, und nachmaligen Hertzoge von Lennox, den rang disputirte. Nicht weniger undanckbarkeit und boßheit ließ er gegen den Grafen von Merch sehen. Dieser hatte ihn, weil er vor sich bey nahe gar nichts besaß, fast mit allem demjenigen, was er bedurfft, eine geraume zeit reichlich versorget. Davor lebte er mit dessen gemahlin, welche alle laster ihres geschlechts, und keine eintzige von dessen tugenden an sich hatte, in einem öffentlichen ehebruch, bewog sie, da sie schon von ihm schwanger gieng, daß sie sich von ihrem gemahl, unter dem vorwande einer unvermögenheit scheiden ließ, und verheyrathete sich mit ihr, so bald sie nur war wittwe worden. Er und sie affectirten darauf eine gantz absonderliche frömmigkeit, und suchten durch fleißiges

kirchen-

kirchen-gehen und eine gleißnerische andacht sich die liebe des volcks und der clerisey zuwege zu bringen. Allein, nachdeme er von seiner oberwehnten prätension gegen den Hertzog von Lennox abgestanden, auch ihme gar die charge eines Capitains von der garde abgetretten, und sie beyde nunmehro den König fast gantz nach ihrem sinne regierten, erklärten sich unterschiedene von den Grossen öffentlich vor ihre feinde, brachten es auch dahin, daß zu ausgange des jahrs 1582 der Hertzog von Lennox aus dem Reiche geschaffet, der Graf von Arran aber gefangen gesetzet werden muste. Doch es währte eine kurtze zeit, so ward der letztere wieder loß gelassen, und erlangte noch weit mehr ansehen bey hofe, als er zuvor gehabt. Der König machte ihn zum Cantzler an statt des verstorbenen Grafen von Argile, zum Gouverneur der schlösser Sterlin und Edenburg, zum Prevot oder Hauptmann der stadt, ja endlich zum General Lieutenant des gantzen Königreichs. Weil nun seine gewalt so hoch gestiegen war, daß fast niemand ohne seinen befehl sich rühren durffte, so suchten auch diejenige, so ihm anfangs favorisirt hatten, unter der hand seinen untergang. Er entdeckte es zwar, und vermeynte sich zu helffen, indem er bey einigen dißimulirte, sonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambassadeurs nach Engelland schickte, und sie also von dem hofe entfernte, etliche aber, als den Grafen von Athol, den Lord Home und den Lord Cashels gefangen setzen ließ. Allein Mylord Maxwell und einige andere von seinen feinden brachten eine kleine armee zusammen, giengen damit im Oct. an. 1585 vor Sterlin, und nöthigten den König, daß er diesen verhaßten Minister von sich lassen, und seine ämter andern geben muste. Unter den beschuldigungen, so sie wider ihn vorbrachten, war unter andern, daß er eine genealogie auffsetzen, und von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I die krone entziehen wollen, und deswegen an. 1424 enthauptet worden, sein geschlechte herführen, auch sich den titul Jacobi VII geben lassen Nach seinem fall (worzu nicht wenig beytrug, daß auch die Königin Elisabeth und deren Ministri ihm nicht günstig waren) retirirte sich der Graf von Arran in die landschafft Kyle, zwischen Carick und Cuningham, allwo er mit seinem schlechten vergnügen ein privat-leben führte, ja, wie einige sagen, gar von der strassen-räuberey eine zeitlang profeßion machte. Als hernach an. 1591 durch eine gewisse faction, deren anführer der junge Hertzog von Lennox, der Graf von Home, und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Johann Maitland, Lord von Thirleston, gezwungen ward, den hof zu verlassen, bemühete sich der Graf von Arran gar sehr, die Cantzler-würde wieder zu erlangen. Es ließ auch der König sich nicht ungeneigt darzu finden; allein seine feinde hintertrieben es, und bald hernach ward er von einem vetter des oberwehnten Grafen von Morton, dessen tode derselbe zu rächen suchte, entleibt, ohne daß jemand diese letztere that gleichfalls einer rache würdig geschätzet; vielmehr trug der thäter den kopff des Grafen von Arran auf einer stange an vielen orten des Königreichs, gleichsam triumphirend, herum, und verdiente damit bey den meisten ein besonders lob. *Spottswood* church history; *Melvil's* memoirs *Cambden* in vit. Elis. *Id.* in Britann. pag. 913. *Thuan.* hist. lib. 83. in fine. de *Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2. pag. 369. 361. 376. 387. 396. 406. 408. 529. siehe Morton (Jacobus.)

Arras / lat. Atrebatum, eine grosse wohl befestigte und reiche handels-stadt an der Scarpe, in der Grafschafft Artois, hat eine gute Citadelle, und einen unter Cambray gehörigen Bischöfflichen sitz. Sie ist die haupt-stadt der gedachten Grafschafft, wird vor des Ptolemäi Origiacum gehalten, und in 2 städte eingetheilet, welche durch eine starcke mauer, graben und wall von einander abgesondert sind. Die grössere nennet man la Ville, die kleinere aber la Cité. Vor zeiten war sie die erste Grafschafft in Flandern, als Carolus Calvus sie seiner tochter Judith zum heyraths-gut gabe, welche sich an. 863 an Balduinum den eisernen/ Grafen zu Flandern, vermählte. König Ludovicus XI bemächtigte sich derselben, nach des Hertzogs von Burgund tode und legte ihr den namen Francise bey, den sie auch in etlichen actis publicis geführet, aber nicht lange behalten. An. 1493 kam sie wieder an Kayser Maximilianum An. 1640 ward sie unter Ludovico XIII durch die Marschalle de Chaune, Chatillon und Meillerave eingenommen, nachdem selbige den Cardinal Infanten, der die stadt entsetzen wollen, zurück geschlagen. Die Spanier belagerten sie zwar an. 1654 aufs neue; allein der Marschall von Turenne griff sie in ihren linien an, und zwang sie/ die belagerung mit grossem verlust aufzuheben, worauf sie endlich in dem Pyrenäischen frieden an Franckreich überlassen worden. An. 1490, 1570, 1588 haben die geistlichen allhier zusammenkünffte gehalten. *Hojus* in orat. de laude Atreb. *Guicciard* Belg. *Gazet* hist. eccles. du pais bas. *Bucelin.* in Gallo-Flandr. *Raissius.* Belg. *Locrius* chron. Belg. *Miræus. Meyer.* &c.

Arrayolos / siehe Arroyolos.

Arreblay / oder Aceblay / (Petrus von) ein Frantzoß, ward aus einem Archidiacono der kirche zu Bourbon, wie auch aus einem Cantzler von Franckreich, von Johanne XXII um das jahr 1316 zum Cardinal Priester des tituls S. Susannä ernennet. Bald darauf schickte ihn dieser Pabst als seinen Legaten an die Könige von Franckreich und Engelland, Philippum V. und Eduardum II. welche in einem gefährlichen krieg mit einander verfallen waren. Nach seiner zurückkunfft schrieb er wider die lehre Michaelis von Cesena, eines Minoriten, die armuth Christi und der Apostein betreffend. Auch soll er encomia sacrarum scientiarum, de libero hominis arbitrio, scia theologica, ingleichen de vitiis & virtutibus animæ geschrieben haben. Er starb zu Avignon an. 1329. *Suarez.* in antiq. Prænest. *Aubery. Ughelli. Frizon. Raynald.* annal. *Q. Robert.* Gall. christ.

Arria / siehe Aria.

Arriaga / (Rodericus de) ein Spanischer Jesuit; wurde zu Lucrone, einer stadt in Castilien, den 17 Jan. an. 1592 gebohren, und begab sich an. 1606 unter die Jesuiten. Er lehrte mit grossem ruhm die philosophie zu Valladolid und die theologie zu Salamanca, gieng aber auf gutbefinden des Generals nach Böhmen, um daselbst gleichfalls zu lehren, wie er dann an. 1624 zu Prage ankam, woselbst er 13 jahr die theologiam scholasticam lehrte, über 20 jahr General-Aufseher über die studien, und 12 jahr Cantzler der universität gewesen. Die societät in Böhmen schickte ihn 3 mal nach Rom, den general-versammlungen ihres ordens beyzuwohnen, und ob ihm gleich ihrer viel ansagen, daß er wieder nach Spanien kehren solte, wolte er es doch nicht thun. Urbanus VIII und Innocentius X wie auch der Kayser Ferdinandus III hielten viel von ihm. Er starb zu Prag den 17 Jun. an. 1667, und hinterließ cursum philosophicum, cursum theologicum &c. Er war geschickter andrer meynungen zu widerlegen, als dasjenige, was er behauptet, auszuführen, daher er bey etlichen des scepticismi verdächtig worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Sotwel* bibl. Soc. Jesu, *Volckmann*, gloria univ. prag. p. 133. *Hendreich, Bayle.*

Arrierebän / siehe Ban.

Arrius / ein Philosophus zu Alexandria, kam zum Kayser Augusto, als selbiger nach der see-schlacht bey Actium seinen einzug zu Alexandria hielte. Er war auch bey ihm in so grosser hochachtung, daß er sagte, es hätten ihn 3 ursachen bewogen, der stadt zu verschonen, nemlich des grossen Alexandres gedächtniß, der stadt schönheit, und dann die ehrerbietung gegen den Philosophum Arrius. *Plutarchus.*

Arroe / siehe Aroe.

Arrois / die haupt-festung oder schloß in der insul Mull, so eine von den Schottischen Wester-Eylanden. Sie liegt gegen Loquabria über.

Arrour / Arosius / ein fluß in Franckreich, in der provintz Burgund, entspringet bey Arnay le Duc, gehet nach Autun, und nachdem er die flüsse le Misei, le Vesure, le Tornai, la Mothe la Varenne und einige andere mit sich vereiniget, ergeußt er sich bey dem schlosse la Mothe S. Jean. in die Loire. Er ist von einem andern, Arron genannt, wohl zu unterscheiden, welcher sich bey Decise in die Loire stürtzet.

Arroyolos / eine mittelmäßige stadt mit dem titul einer Grafschafft in der Portugiesischen provintz Alentejo, drey meilen nordwärts von Evora, auf einem sehr hohen berge gelegen. Sie hat zu oberst ein schönes schloß, und unten in dem thal ein prächtiges kloster. Die Könige von Portugal besitzen diesen ort, als ein erbstück des hauses Braganza. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 785.

Arrubal / (Petrus de) war an. 1559 in dem stifft Calahora, in Spanien gebohren. Er begab sich an. 1579 in die Soc. Jesu, und lehrte zu Alcala de Henares, Salamanca und Rom die theologie mit grossem ruhm. Die meynung der societät de auxiliis gratiæ divinæ vertheidigte er vor dem Pabst, und starb an. 1608 zu Salamanca. Seine commentarii und disputationes in I part. D. Thomæ sind nach seinem tode heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Ars / (Ludwig d') Berruyer, ein tapfferer Frantzösischer Officier unter Carolo VIII. und in den folgenden zeiten. Man rühmet sonderlich von ihm, daß er, nachdem die Frantzosen unter Ludewig XII an. 1504 das Königreich Neapolis gäntzlich verlassen müssen, der letzte gewesen, der sich in Venosa gegen den grossen Gonsalvum noch ein gantzes jahr gehalten, und endlich mit einem ehrlichen accord aus, und hernach in schlacht-ordnung mitten durch das feindliche lager ohne anstoß gezogen, ob er wohl überall auf discretion gelebt, und Anton von Leva ihme aufgepaßt. Als nachgehends Franciscus I an. 1524 den unglücklichen zug nach Italien that, ließ er sich doch, ob er gleich wegen gicht und alter gantz unbehülfflich war, der armee auf der sänffte nachtragen, und blieb in dem treffen bey Pavia. Man hat ihn an Francisci I hofe in verdacht gehabt, als wenn er es mit dem Connestabel von Bourbon hielte. Er war einer von des berühmten Bayards gesellen, und gehörte also unter die Frantzösische helden, welche sich damals anmaßten, aller gefahr mit besonderer unerschrockenheit unter die augen zu gehen. *Mezeray* & *P. Daniel.* hist. de France. *Brantome*, capit. Franc. tom. 1.

Arsa / lat. Arsia, ein kleiner fluß in Italien, welcher aus einem see in Istrien entspringt, und sich in den golfo di Carnero ergießt.

Arsaces / der erste Parthische König, welchen das volck A. V. 504, Olymp. 132, A. M. 3734, A. C. 250 erwählte, nachdem selbiges wider die Seleuciden und Macedonier aufgestanden war. Er regierte 38 jahr in grossen vergnüglichkeit, und sorgte sehr vor die befestigung dieses neuen Reichs. Nach seinem namen sind alle folgende Könige der Parther Arsacidä genannt worden. Ihm folgten in der regierung 2 andere Könige dieses namens, nemlich sein sohn Arsaces II. der den Arsaces III, sonst Priapacius genannt, erzeuget; es ist aber unter derselben regierung nichts merckwürdiges vorgefallen. *Justin.* l. 41. *Strabo* 14. *Phot.* bibl. cod. 68. *Euseb.* in chron. *Suidas.*

Arsaces / ein Christlicher König in Armenien, an welchen Julianus Apostata einen brieff voller lästerungen wider Christum schrieb. Er muste wider seinen willen dem abtrünnigen Kayser wider die Perser zu hülffe ziehen, da er sonst allen andern, die ihn um

beystand angesprochen, solchen abgeschlagen hatte. Als die Römer nach Juliani tode mit den Persern friede machten, ward Arsaces in den friedens-tractaten gar übergangen; dannenhero er sich ihnen tapffer entgegen setzte, und grosse ehre einlegte, biß der Perser König, Sapor, ihn unter dem schein einer freundlichen unterredung zu sich lockte, und ihm die augen ausstechen ließ, worüber er an. 369 jämmerlich starb. *Ammian Marcellin.* l. 27. *Sozom.* l. 6. c. 1.

Arsames / siehe Arses.

Arsat / ein kleiner landstrich in der Frantzösischen provintz Rovergue, in welchem die ruinen von der ehemals Bischöfflichen, nunmehro aber zerstörten stadt Arisitium zu sehen sind.

Arschot / oder **Arscot** / eine kleine befestigte stadt im Oesterreichischen Brabant, an dem flusse Demmer, liegt 3 meilen von Löven, und führet den titul eines Hertzogthums. Sie kam durch vermählung Margarethä, Gräfin von Baudemont an Antonium, Grafen von Guines, und Baron von Croy, so an. 1477 gestorben; dessen uhrenckel Philippus wurde von Carolo V zum Hertzog von Arschot gemacht. Als aber dessen einiger sohn Carolus an. 1612 ohne kinder verstarb, fiel das Hertzogthum Arschot auf Philippi älteste tochter Annam, welche Fürst Carl von Aremberg heyrathete, und dadurch Arschot und Chimay an sein Fürstliches hauß brachte. Diese stadt wurde an. 1506 in dem kriege zwischen Braband und Geldern, und an. 1578 in der damaligen Niederländischen unruhe verwüstet, aber bald wieder angebauet und befestigt. Hertzog Albertus animosus zu Sachsen belagerte sie an. 1489 vergeblich, und da er im abzuge begriffen war, stellten die belagerten eine sau mit einem rocken auf die mauren, und rufften dabey: wenn diese sau den rocken würde abgesponnen haben, so solte Hertzog Albertus Arschot erobern. Allein bald hernach fiel er die stadt bey der nacht an, eroberte sie mit stürmender hand, und ließ alles, ausgenommen alte leute und kinder, niedermachen, wobey die gantze stadt in die asche gelegt ward. *Guicciard. Zeiler.* topogr. Germ. inf. *Beschreib. des Rheinstroms Grot.* annal. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 1. & 16.

Arsenius / ein Diaconus der Römischen kirche, ist so wohl wegen seines vornehmen geschlechts, als auch gelehrsamkeit und frömmigkeit berühmt. Der Kayser Theodosius vertraute ihm an. 383, auf vorschlag des Pabsts Damasi, die unterrichtung seines sohns Arcadii. Als er ihn hierauf einsmals währender information stehend, den Printz aber sitzend antraff, verordnete er, der Printz solte ohnerachtet er ihn bereits zum mitgehülffen und nachfolger des Reichs erkläret, stehen, und Arsenius sitzen. Unterdessen führte dieser den Printz mit allem fleiß an, gebrauchte auch zuweilen einige züchtigung, welche aber Arcadio nicht anstehen wolte; daher er einen Officier bat, Arsenium aus dem wege zu räumen. Als ihm nun durch den Officier davon nachricht gegeben wurde, gieng er heimlich davon, und begab sich in die wüsten Egyptens, da er unter den einsiedlern viel jahre ein strenges leben geführet hat. Theodosius ließ ihn aller orten suchen, konte ihn aber nicht finden. Er starb im 95 jahre seines alters. Man findet viel von seinen thaten und sinnreichen reden in den apophthegmatibus patrum, welche Cotelerius heraus gegeben in seinen monumentis ecclesiæ Græcæ, volum. 1. vitæ patrum P. 2. c. 36. *Surius* ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383 & 395. *Flechier.* hist. de Theod. la vie des peres du desert. par *Andilli. Bayle.*

Arsenius / Bischoff zu Hypsele, in der provintz Thebais, von der Meletanischen parthey. Von ihm sprengte Eusebius von Nicomedien, und sein anhang aus, er sey durch Athanasium ermordet worden, zeigeten auch zu dem ende eine von einem todten cörper abgehauene hand vor. Es wurde aber Arsenius, den sie in der Thebaischen wüsten verstecket, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Epheso erschien, und die Eusebianer, so diesen betrug angestifftet, in grosse verwirrung setzte. *Socrat.* l. 1. c. 20 seq. *Ruffin.* l. 1. c. 17. *Theodoret.* l. 1. c. 28. *Sozomen.* l. 2. c. 24. *Baron. Hermont.* in vita Athan. &c.

Arsenius / Patriarch zu Constantinopel, war aus dieser stadt gebürtig, und in dem kloster zu Nicea, welchem er endlich vorgesetzt wurde, erzogen. Er begab sich aber dieser würde, um desto genauer die ordens-reguln zu beobachten, und gieng in das kloster Apollonias, oder in dasjenige, welches auf dem berge Athos gelegen. Doch konte er dieser ruhe nicht geniessen, weil ihn der Kayser Theodorus Lascares an. 1252 zum Patriarchen von Constantinopel machte. Vier jahr darauf starb der Kayser, und verordnete ihn nebst Georgio Muzale zum vormund seines sohns Johannis. Als aber dieser letztere keine gute absicht bey auferziehung des jungen Printzen spüren ließ, wurde Arsenius der sachen überdrüßig, und begab sich wieder in sein kloster. Als an. 1261 die Griechen Constantinopel unter dem Michaele Paläologo wieder eroberten, wurde Arsenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden jahr ließ Michael Paläologus Johanni Lascari, Theodori sohne, die augen ausstechen, welche grausamkeit zu rächen, Arsenius den Kayser Michaelem in bann that; der Kayser im gegentheil berieff ein Concilium, welches wegen vieler falschen anklagen Arsenium seiner würde entsetzte, der darauf ins exilium auf die insul Proconnesus verwiesen wurde. Hieselbst hat er viel jahr gelebt; man weiß aber nicht, wenn er gestorben. Er hat einige schrifften hinterlassen, als synopsin divinorum canonum, welche Griechisch und Lateinisch von Henrico Justello in seiner bibliotheca juris canonici heraus gegeben worden. Das testament Arsenii befindet sich in des Cotelerii monumentis ecclesiæ Græcæ. *Gregoras* l. 4. *Cave Bayle.*

Arsenius / Ertzbischoff zu Monimbasia oder Malvasia in Morea, in dem 16 seculo, hat sich insonderheit in literis elegantioribus geübt. Er war ein sonderbarer freund von Paulo III, welchem er auch seine scholia über den Euripidem dediciret, und sich zugleich beklaget, daß man so wenig Griechen unter den Cardinälen fände. Er bequemte sich auch zu der Lateinischen kirche, weswegen ihn der Patriarch zu Constantinopel in bann that. Ausser den jetztgedachten scholiis hat er auch einige apophthegmata in Griechischer sprache drucken lassen. *Guillet* Lacedem. ancien. & nouvell. *Bayle.*

Arsenius / ein Griechischer Münch, schrieb einen brieff wider Cyrillum Lucarem, Patriarchen zu Constantinopel, welcher Griechisch und Lateinisch zu Paris mit den acten des Concilii gedruckt ist, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Constantinopel, Cyrilli glaubens-bekäntniß an. 1642 verdammt. *Bayle.*

Arsia / **Arso** / ein fluß in dem land Istria.

Arses, oder **Arsames** / ein sohn des Königs Artaxerxis Ochi in Persien, ward von dem verschnittenen Bagoas, der des Arsamis vater umgebracht, Olymp. 110, 1. A. M. 3644, *A.* C. 340, V. C. 414 auf den thron gesetzt. Er regierte 4 jahr, biß er von Bagoa, nachdem selbiger in erfahrung gebracht, daß der König den an seinem vater begangenen mord rächen wolte, gleichfals hingerichtet, und der gantze rest von selbiger Königlichen familie V. C. 418, Olymp. 111, 2. 1, A. M. 3648, A. C. 336 ausgetilget wurde. *Diodor. Sicul. Euseb* in chron.

Arsinoe / eine stadt in Cilicien, zwischen Antiochien und Seleucien. Es sollen noch 3 andere dieses namens in der insul Cypern gewesen seyn. *Strabo* l. 10, 14 & 17. *Plin.* l. 6. c. 5. 9. 12 & 27. *Ptolem. Stephan.*

Arsinoe / war ehemals eine stadt in Egypten, und wird von etlichen vor Suez, von andern aber für Azirut, 15 meilen von Suez gehalten. Paul Lucas, so noch an. 1707 an dem ort, wo sie ehemals gestanden, gewesen, sagt, daß sie von den Türcken Medinaphares genennet würde, und wie aus ihren ruinen zu schliessen, eine ansehnliche stadt müsse gewesen seyn. *Lucas* voyage t. 2. p. 48.

Arsinoe / eine stadt in Africa, zwischen Berenice und Ptolemais, mit einem Bischoffthum, welches nach Cyrene gehöret. Etliche behaupten mit Marmolio, daß ihr heutiger name Trochada sey.

Arsinoe / eine tochter des Königs Ptolemäi Lagi in Egypten, ward an Lysimachum, König in Macedonien, verheyrathet, mit dem sie 2 söhne, Lysimachum und Philippum, zeugete. Um diesen den weg zum Reich zu bahnen, brachte sie es bey ihrem mann dahin, daß er seinen ältesten sohn Agathoclem von grosser hoffnung, und der schon vortreffliche thaten im krieg verrichtet, durch gifft hinrichten liesse. Aber ihre straf bliebe nicht aus. Dann nachdeme Lysimachus im kriege wider Seleucum umgekommen, führte zwar anfangs Arsinoe, als vormünderin ihrer beyden söhne, die regierung des Königreichs Macedonien, ließ sich aber von ihrem eigenen bruder Ptolemäo Cerauno zur heyrath bewegen, welcher, als er ihrer samt dem Reich habhafft worden, die beyde junge Printzen, seine vettern, im schooß der mutter umbringen ließ, und Arsinoen auf die insul Samothracia verwieß, A. V. 473, Olymp. 124, 4. A. M. 3703. A. C. 281. *Justin.* l. 17 & 24. *Pausan.* in Att. *Strabo* l. 13. *Appian.* in Syr.

Arsinoe / eine andere tochter des Königs Ptolemäi Lagi. Ptolemäus Philadelphus, ihr eigener bruder, verliebte sich in selbige, und heyrathete sie nach dem tode Ptolemäi Lagi, *A.* V. 470, Olymp. 124, 1. *A.* M. 3700, *A.* C. 282. Arsinoe lebte aber nicht lange, daher Ptolemäus zu ihrem gedächtniß durch den berühmten baumeister Democratem einen tempel aufzurichten befahl. Dieser war willens, die mauren des tempels von magnet-stein aufzuführen, damit die saule der Arsinoe, welche von eisen und übergüldet war, in der lufft schwebend könte erhalten werden; aber er starb, ehe er solches vollendet. *Polyb.* l. 1. *Valer. Max.* l. 2. *Plin.* l. 34. c. 14.

Arsinoe, eine gemahlin des Königs von Cyrene, namens Agas, oder besser, Magas, hat durch ihre unzucht ihr gedächtniß befleckt. Ihr mann hatte kurtz vor seinem tode seine eintzige tochter, Berenicen, an den sohn seines bruders des Königs Ptolemäi in Egypten, Ptolemäum Evergetem, versprochen; so bald er aber gestorben, hintertrieb Arsinoe diese heyrath, und bot ihre tochter Berenicen, nebst dem Königreich Cyrene, Demetrio, dem bruder des Königs Antigoni in Macedonien an, welcher sich auch nicht säumete, diesen vortheil anzunehmen. Aber so bald er ankam, ward Arsinoe selbst in dessen schönheit verliebt, und verleitete ihne zur blutschand. Und er machte sich durch seinen hochmuht bey denen trouppen und allem volck aufs äuserste verhaßt, daher er endlich im bette der Arsinoe umgebracht, und Berenice an Ptolemäi Philadelphi gedachten sohn, Ptolemäum Evergetem, verheyrathet ward. Auf diese art wird solches von Justino erzählet, da sonsten kein anderer Historicus hiervon etwas gedencket. Dann obschon mehrere von Magas dem König zu Cyrene meldung thun, auch unterschiedliche sachen von deme erzehlen, so sagt jedoch keiner nichts, daß er eine gemahlin, namens Arsinoe, gehabt. Ja Pausanias nennet vielmehr seine ehefrau Apame, mit beyfügen, daß sie eine tochter Antiochi gewesen; und Josephus gibt nicht minder dem Ptol. Evergeti zum weib nicht eine Berenicen, sondern eine Cleopatram. Allein diese scrupel sind eben so schwehr nicht, daß um deren willen Justini erzehlung zu verwerffen; massen so wohl Magas, als Ptol. Evergetes mehr als eine frau können zur ehe gehabt haben. *Justin.* l. 26 c. 3. *Paus.* in Att. *Jos. Ant.* l. 12. c. 4. *Polyæn. Athen. Bayle.* *

Arsinoe / eine tochter Ptolemäi Auletis, und schwester der berühmten Cleopaträ. Als Julius Cäsar mit den Egyptern zuthun, und bereits den jungen König, ihren bruder, in seiner gewalt hatte, widersetzte sich ihm diese Arsinoe Olymp. 183, 2. V. C. 707, *A.* M. 3937, *A.* C. 47, und commandirte selbst die armee

nebst

nebſt dem Achillas; da ſich aber zwiſchen ihr und dieſem General ein mißverſtändniß erhub, indem ein jedwedes allein commandiren wolte, ließ ſie ſelbigen durch einen verſchnittenen, Ganymedem, tödten. Als aber Cäſar den jungen Printzen wieder auf freyen fuß geſtellet, muſte Arſinoe dieſem ihrem bruder weichen. Doch derſelbe ſtarb bald darauf, daher Cäſar, welcher nunmehro meiſter in Egypten war, und die Cleopatram bey dem Reich erhalten wolte, der Arſinoe befehlen ließ Egypten zu verlaſſen. Megalyzus, ein Prieſter der Dianen zu Epheſo, nahm ſie als Königin auf, welches ihm aber bald das leben gekoſtet hatte, als Marcus Antonius, der Cleopatrà zu gefallen, dieſe Arſinoen A. V. 720, A. M. 3950, A. C. 34 zu Mileto tödten ließ. Er ließ auch den Megalyzum einziehen, Cleopatra aber gab ihn, auf bitte der Epheſer, wieder loß. *Cæſar.* de bell. civ. l. 3. *Lucan.* l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Appian.* de bell. civ. l. 5. *Bayle.* voc. Ptolemæus. Auletes.

Arſo / (de) ſiehe Arz.

Arſur / ſiehe Antipatris.

Arſyſſa / ſiehe Arciſſa.

Art / ein ſchöner und groſſer flecken an dem Zuger-ſee, in dem Eydgnößiſchen Canton Schweitz, allwo viel roßmarin gepflantzet wird.

Arta / eine ſtadt in Epiro, in Griechenland, 7 meilen von der ſee, an dem alten fluß Acheron. Der einwohner ſind bey 2000, ſo wohl Griechen als Türcken. Es iſt allda eine überaus groſſe hauptkirche, Evangeliſta genannt, die ſo viel pforten und fenſter hat, als tage im jahre ſind; aus der überſchrifft über der groſſen thür iſt zu ſehen, daß ſie Michael Ducas Comnenus erbauen laſſen. Dieſe Ertzbiſchöffliche kirche hatte vormals 8, nunmehro aber 4 Biſchöffe unter ſich. *Spons* reiſe beſchr. l. 1.

Artabanus I, König der Parther, der 7 nach dem Arſaces, welcher dieſes Reich gegründet, war ein ſohn Priapatii, und bruder Phraatis und Mithridatis, welche alle 3 nach einander in Parthien regieret. Er ſuccedirte ſeinem vetter Phraates, der des jetztgedachten Mithridatis ſohn war, und führte krieg wider die Thogarier, oder Thocharer ein Scythiſches volck, ward aber am arme hefftig verwundet, und muſte daran ſterben. *Iuſtin.* l. 42. c. 2. *

Artabanus II. König der Parther, war vorher König in Medien, und erhielt das Reich mit hindanſetzung des Vonones. Sie waren beyde von dem geſchlecht der Arſacier, aber Vonones war verhaßt, weil er nach der Römiſchen art auferzogen worden. Als es zu einem kriege kam, hatte erſtlich Vonones die oberhand; aber zum andern mal wurde er dergeſtalt überwunden, daß er ſich nach Armenien, und von dannen, als ihn Artabanus verfolgte, nach dem Römiſchen Gouverneur in Syrien Silano begeben muſte. Das glück war dem Artabano weiter auch wider ſeine benachbarte günſtig, daß er ſich auch unterſtund Armenien wegzunehmen, und ſolches ſeinem älteſten ſohne Arſaci zu geben; ſintemal er ſich für Tiberio, der nunmehr alt war, nicht ſehr fürchtete. Weil er ſich aber durch ſeine grauſamkeit bey den ſeinigen ſehr verhaßt gemacht, ſchickten einige derſelben nach Rom, und baten, daß Phraates, ein ſohn des Königs Phraatis, an des Artabani ſtelle zum Könige möchte verordnet werden, welches man ihnen gantz gern einwilligte. Da aber derſelbige bald ſtarb, verordnete man an ſeine ſtelle den Tiridatem, welcher aus dem geſchlechte der Arſacier war, und ſtifftete zugleich Pharaſmanem, den König von Iberien, wider Artabanum an. Dieſer hatte das unglück, daß ſein ſohn Orodes, welchen er nach dem tode ſeines erſten ſohns Arſaces zum Könige in Armenien verordnet, von Pharaſmane geſchlagen ward; bald darauf zog er ſelbſt in einer ſchlacht den kürtzern, und muſte geſchehen laſſen, daß Mithridates, Pharaſmanis bruder, ſich zum Könige in Armenien machte; ja er ſelbſt muſte ſein Reich verlaſſen, und nach Hircanien fliehen, da unterdeſſen Vitellius den Tiridatem in das Königreich Parthien einſetzte. Doch es thaten ſich ihrer viel in Parthien wider Tiridatem zuſammen, und berieffen den Artabanum an. 636 wieder. Nach dieſer zeit führte er ſich etwas beſſer gegen die Römer auf. Doch nach 10 jahren wurde er aufs neue abgeſetzt, bekam aber durch hülffe des Izatis, Königs von Adiabene, ſein Reich zum andern mal wieder, und es ſcheinet, daß er bald darauf geſtorben ſey. *Ioſeph.* antiq. l. 18. c. 3. *Tac.* l. 2. annal. c. 2, 4. *Sueton.* in Tiber. *Dio.* l. 58 & 59. *Bayle.*

Artabanus III. Vologeſis ſohn, hielt es mit dem verſtellten Nero wider den Kayſer Titum, ſtarb aber bald nach einem gar kurtzen regimente, ſo, daß er von einigen deßwegen nicht einmal in die zahl der Parthiſchen Könige geſetzt wird. *Tacit.* l. 1. c. 2. *Zonar.* *Genebrard.* *Bayle.*

Artabanus IV. der letzte König in Parthien, folgte ſeinem bruder Vologeſi III. Er führte unterſchiedliche kriege gegen die Römer. Erſtlich überfiele ihne Severus unverſehens in ſeinem land, als er wegen dem mit den Römern längſt geſchloſſenen frieden, ſich ungeacht deſſen annäherung gegen die Parthiſche gräntzen, und krieg, welchen er wider Varſemium den König der Atreneren führte, in keine verfaſſung geſetzet; Da muſte nun Artabanus mit wenigem volck entfliehen, und dem feind die haupt-ſtadt Cteſiphon ſamt allen ſeinen ſchätzen zur beut und plünderung überlaſſen. Einige zeit hernach widerfuhre ihme noch ärgers von Caracalla des Severi ſohn; dann als ſelbiger vermittelſt vielen nachwerbens und gethaner groſſen verſicherungen Artabanum dahin bewogen, daß er ihme ſeine tochter zur braut verſprochen, zoge er mit ſeiner armee in Parthien, unter dem ſchein ſelbige abzuholen. Artabanus kame ihme mit einer groſſen aber mehr zu freuden und freundſchaffts-bezeugungen als zum ſtreit gerüſteten armee entgegen; da Caracalla den ſeinigen urplötzlich ein zeichen gabe, um die Parther anzufallen, worauf alles, was ſich nicht mit der flucht retten konte, todt geſchlagen wurde: Der König ſelbſt mochte kümmerlich entfliehen, und muſte es geſchehen laſſen, als hernach die Römer in ſeinen landen mit rauben und brennen nach ihrem willen hauſirten; Caracalla aber, da er ſeinen ruckweg in Meſopotamien genommen, ward von Macrino getödtet. Indeſſen hatte ſich Artabanus wiederum erholet, und gienge mit einer groſſen armee den Römern nach, ſo daß es zu einer groſſen ſchlacht kame, ehe noch Artabanus von des treuloſen Caracallà tod wuſte. Die ſchlacht währete biß auf den dritten tag mit beydſeitigem groſſen blut-vergieſſen; da Macrinus dem Artabano den tod des Caracallà wiſſen ließ, und ihm vertrag anbot, mit wieder-auslifferung der gefangenen und aller beute, die ſich noch finden würde; worauf zwiſchen beyden armeen friede gemacht worden. An. 226 warff ſich ein ſchlechter Perſianiſcher ſoldat Artaxerxes wider ihn auf, beſiegte ihn in 3 öffentlichen ſchlachten, und beraubte ihn der kron ſamt dem leben. Mit ihme nahm der Arſaciſche ſtamm an. 229 ein ende, und Artaxerxes, weil er ein Perſianer war, nennte ſich König von Perſien, welchen namen auch deſſen nachfolger behalten. *Dio* l. 77 & 78. *Herodian.* l. 4. *Agathias* l. 2. *Bayle.* *

Artabanus, ein ſohn Hyſtaſpis, und bruder Darii I, wird von Herodoto als ein ſehr kluger mann beſchrieben, welcher Dario den krieg wider die Scythen, und Xerxi den krieg wider die Griechen widerrathen. Endlich aber brachte er Xerxem um, ſtifftete auch deſſen ſohn Artaxerxem an, daß er ſeinen bruder Darium aus dem wege räumte, indem er ihn beredete, daß dieſer ſchuld an dem tode ſeines vaters hätte; nachdem aber Artaxerxes die warheit erfahren, und zugleich war gewarnet worden, daß wider ihn ſelbſt eine verrätherey obhanden ſey, vermöge welcher er um kron und leben ſolte gebracht werden, hat er, wie Juſtinus berichtet, Olymp. 78, 4. A. M. 3519, A. C. 465 an Artabanum ſelbſt hand angelegt; doch kommen dißfalls die übrigen ſcribenten mit ihm nicht überein. *Herodot.* l. 4. c. 83. *Diod.* l. 11. *Iuſtin.* l. 3. c. 1. *Bayle.*

Artabasdus / Gouverneur in Phrygien und Bythinien, ward an. 742 Kayſer in Orient wider Conſtantinum Copronymum, und zog mit einer groſſen armee zu felde; er ward aber von dieſem letztern geſchlagen, und flohe nach der ſtadt Conſtantinopel, allwo man ihn zum Kayſer ausgeruffen. Conſtantinus belagerte die ſtadt, und nachdem er ſie zur übergabe gezwungen, ließ er Artabasdo ſamt 12 ſeiner ſöhne und deſſen vornehmſten freunden die augen ausſtechen, und ſie in der ſtadt gefeſſelt herum führen. *Theophan.* *Cedrenus.* *Zonaras* hiſt. miſcell. l. 22. &c.

Artabarzanes / des Königs Darii älteſter ſohn, den man von der Reichs-folge nach ſeines vaters tode deßwegen ausſchloß, weil er zu der zeit, da ſelbiger noch nicht König geweſen, gebohren worden, hingegen ward ſein bruder Xerxes, welchen Darius in ſeinem Königlichen ſtande mit der Atoſſa, des Cyri tochter, gezeuget hatte, Olymp. 73, 2. 4, A. M. 3499, A. C. 485 auf den thron erhoben. *Herodot.*

Artabazus / ein ſohn Pharnacis, commandirte die Parther, und die Choraſinier, als Xerxes nach Griechenland gieng. Nach der ſchlacht bey Salamin Olymp. 75, 1, A. M. 3504, A. C. 480 begleitete er mit 60000 man auserwählter mannſchafft ſeinen König abermal biß an den Helleſpont. Als er von dannen wieder zurück kehrte, meynte er die ſtadt Potidäam, weil ſie ſich empört hatte, zu züchtigen. Allein dieſe belagerung verzoge ſich wegen des groſſen waſſers, ſo das ungewitter verurſacht, gar lange, und muſte zuletzt gar aufgehoben werden. Aber die ſtadt Olynthum eroberte er. Den ſchluß, daß Mardonius in Europa bleiben ſolte, wolte er nicht billigen, noch weniger, daß ſich dieſer General in die ſchlacht bey Platäa einließ, deren unglücklichen ausgang er vorher ſahe, und daher ſeine 40000 mann, ohne ſich ins gefecht einzulaſſen, gegen den Helleſpont zurück führte, ſo bald er ſahe, daß Mardonius die ſchlacht verlohren. Damit ihme unterwegs niemand den weg ſperrete, noch feindſeligkeit erzeigte, gabe er liſtiglich vor, Mardonius hätte geſieget, und er gienge mit einem theil der armee auf einen neuen anſchlag loß. *Herodot.* l. 7. 8. 9. *Polyæn.* *Bayle.*

Artabazus / ein ſohn Pharnabazi und der Apamea, einer tochter Artaxerxis Mnemonis, war Statthalter in Myſien, Phrygien und Bithynien. Er machte Olymp. 104, 3, A. M. 3622, A. C. 362 einen aufſtand wider ſeinen Ober-Herrn, den König Ochum, und nachdem er von dieſem geſchlagen war, flohe er zum Könige Philippo in Macedonien. Doch erhielt er hernach Olymp. 107, 4, A. M. 3635, *A. C.* 349 wider vergebung, und leiſtete Dario Codomanno gute dienſte wider Alexandrum M. Als jener endlich von dieſem überwunden worden, ſtellte er ſich ſelbſt Olymp. 122, 4, *A. M.* 3655, *A. C.* 329 im 85 jahre ſeines alters ſamt 9 ſeiner ſöhne vor den überwinder, der ihn ſehr freundlich aufnahm, und zum Gouverneur über die provintz Bactriana machte, auch die treue dienſte, ſo er Dario, ohngeachtet des von Philippo in Macedonien genoſſenen guten willens, geleiſtet, höchlich rühmete. *Curt.* l. 5 & 6. *Diod.* l. 16.

Artaphernes / einer von den 7 Perſianiſchen Printzen, ſo erſtlich die Magos umgebracht, und hernach um die krone ſelbigen Reichs, die Dario Olymp. 64, 4, *A. M.* 3463, *A. C.* 521, V. C. 233 zu theil ward, durch das bekannte looß geſtritten haben. Er war Gouverneur über die ſee-veſtungen, und führte den krieg wider die Jonier. Durch ſein einrathen geſchahe es fürnemlich, daß Xerxes, der jüngere Königliche Printz, nach ſeines vaters Darii tode dem erſtgebohrnen, namens Artabarzanes, vorgezogen ward, weil ſelbiger, ehe Darius zur krone gekommen, gebohren war. *Herodot.* *

Artavasdes I, König in Armenien, ein ſohn und nachfolger

des Tigranis, welcher durch Lucullum und Pompejum in dem Mithridatischen kriege überwunden worden. Dieser sein sohn ware hernach schuld, daß Crassus V. C. 701, A. M. 3931, A. C. 53 von den Parthern erlegt ward, weil er ihm die versprochene hülffe von 40000 mann nicht geschickt. Er betrog auch Marcum Antonium, indem er ihn beredete, seine waffen wider den König der Meder zu wenden, da er doch wohl wuste, daß Antonius wider diesen nichts ausrichten würde; auch er selbst ungeacht des gethanen versprechens ihme darinn keine hülffe zu leisten gedachte. Antonius konte sich zwar nicht alsobald rächen, aber 2 jahr darauf, nemlich A. V. 720, A. M. 3950, A. C. 34 lockte er ihn mit grossen verheissungen zu sich, da er ihn denn alsobald in verhafft nehmen ließ, und mit güldenen ketten gebunden nebst seiner gemahlin und kindern im triumph in Alexandrien aufführte. Dem ungeachtet weigerte sich Artavasdes so wohl als sein weib und seine kinder gegen Cleopatram die knie zu beugen, oder einige andre demüthigung zu beweisen, daher er mit den seinigen etwas härter gehalten, und einige zeit darauf getödtet wurde, da denn Cleopatra sein haupt an den König der Meden sandte, denselben auf Antonii seite wider Augustum zu bringen. *Appian.* in Parth. *Dio* l. 40. *Plutarch.* in Crasso & in Anton. *Strabo* l. 11. *Tacit.* l. 2. annal. *Bayle.* *

Artavasdes II, wurde von Augusto zum König in Armenien gesetzt, nachdem bereits vorhero, nach Artavasdis I tode, Artaxias, dessen bruder Tigranes, und des letztern kinder darinnen regiert hatten; doch auch Artavasdes besaß diese krone nicht lange, weil in Armenien grosse unordnung enstand; welcher abzuhelffen Augustus seinen enckel, Cajum Cäsarem, dahin schickte, der mit jedermans vergnügen Ariobarzanem daselbst V. C. 755, A. M. 3985, A. C. 2 zum König einsetzte. *Ioseph.* antiq. l. 15. *Tacit.* l. 2 ann. *Bayle.*

Artavasdes, ein König in Medien, wurde von Marco Antonio, auf anstifften des andern Artavasdis, Königs in Armenien, von deme schon oben geredt ist, V. C. 718, A. M. 3948, A. C. 36 angegriffen. Es lieff aber dieses an seiten M. Antonii gar unglücklich ab, daher er, um sich an dem Könige von Armenien, der ihn dazu verleitet, zu rächen, einen bund mit dem Könige von Medien machte, auch solchen durch die heyrath seines sohns Alexandri mit Jotapa, einer tochter des Königs in Medien, bestätigte. Hierdurch erhielte der König von Medien einen sieg so wohl wider die Parther, als auch wider Artaxiam, Artavasdis, des Königs in Armenien sohn. Hernach aber gieng es ihm unglücklicher, daß er auch selbst gefangen wurde. Doch scheinet es, daß er bald wieder loß gekommen, und daß es eben dieser König in Medien sey, welchem Cleopatra das haupt Artavasdis, Königs in Armenien, A. V. 724, A. M. 3954, A. C. 30 zugeschickt. *Dio* l. 49 & 51. *Bayle.*

Artaxares, siehe **Artaxerxes** oder **Artaxares**.

Artaxata, war die haupt-stadt in Armenien, an dem flusse Araxes, welche Hanibal angelegt, da er sich zu Artaxias, dem Könige von Armenien, begeben müssen, nachdem Antiochus V. C. 565, A. M. 3795, A. C. 189 überwunden worden. Sie hatte eine vortheilhaffte lage, und war sehr groß, wurde aber von Corbulone, des Königs Neronis General, A. V. 811, A. C. 58 verbrannt, ob sie sich gleich gutwillig ergeben hatte, weil er glaubte, daß gar zu viel volck erfordert wurde, sie zu behaupten. Hernach wurde sie von Tiridate wieder erbauet, welcher sie dem Neroni zu ehren, Neronianam nennen ließ. Jetzo heißt sie Ardaschat, und ist gantz verwüstet. Es wird allda noch ein überrest von des Königs Tiridatis pallast gezeiget, so der gemeine mann Tact. Terdat, das ist, Tiridatis thron nennet. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Xiphil.* in Neron. *Bayle. Chardins* reise-beschreibung.

Artaxerxes I, Longimanus, folgte seinem vater Xerxes A. V. 289, Olymp. 75 a. 4, A. M. 3519, A. C. 465, nachdem ihn schon vorhero Olymp. 76, 3, A. M. 3510, A. C. 474, V. C. 280 sein vater zum Mit-Regenten angenommen hatte. Dahero auch etliche chronologien seine 40 jährige regierung billich von dieser zeit an rechnen. Nach Ctesiä bericht solle er erstlich die abtrünnige Bactrianer zum gehorsam gebracht haben. Hernach als Inarus ein sohn Psammetichi und König in Lybien einen guten theil Egyptens zum abfall von den Persern bewegt hatte, schickte dieser Artaxerxes Achämenem seinen bruder wider ihne mit einer armee von mehr als 300000 mann. Als aber Inarus die Atheniensische bey 200 schiffen ausmachende flotte zu hülffe erhalten, wagte er eine schlacht bey Parpremis, allwo die Perser in die flucht geschlagen, und Achämenes selbst getödtet ward. Zu gleicher zeit ward auch der Perseren schiff-macht ruinirt, 30 schiffe in grund gebohret, und 20 derselbigen hinweg genommen. Jedoch liesse sich Artaxerxes dadurch nicht abwendig machen, sondern schickte von neuem eine noch grössere macht zu wasser und lande dahin, unter anführung Artabazi und Megabazi, als welcher letztere des Königs schwester Amytis zur ehe hatte. Diese zwangen erstlich die Athenienser und Egyptier die belagerung Memphis aufzuheben, von welcher stadt sie bereits einen theil eingenommen hatten. Hernach als die Atheniensische in mehr als 200 schiffen bestehende flotte bey der insul Paropamisus, welche der Nil-fluß machet, sich aufhielten, ward der eine arm des flusses von Megabazo unversehens anderswohin geleitet, so daß die schiffe auf den grund zu sitzen kamen, und von den Atheniensern selbst musten verbrannt werden. Endlich als es auch zur schlacht geriethe, wurde Inarus völlig geschlagen, auch selbst verwundet, und als er in die stadt Byblos geflohen, zur übergab gezwungen, jedoch mit versprechen, daß man ihme das leben fristen wurde; Worauf er samt einer anzahl Griechen, so er noch bey sich gehabt, an den Persischen hoff geführt, und erst im 5 jahre hernach durch die grausamkeit der Amystris des Königs mutter, die ihren sohn wider seinen willen zwange, ihro selbige gefangene zu übergeben, sein leben am kreutz endigen muste. Indessen ward also gantz Egypten wiederum unter Artaxerxis gehorsam gebracht, nur daß einige ein kleines stuck sumpfichten landes ausnehmen, darinnen sich Amyrtäus noch gehalten, wiewohl nach Herodoti erzehlung auch endlich dieselbige gegend muß erobert worden seyn. Unter diesem Egyptischen krieg ware denen Griechen, welche seit dem zug Xerxis mit Persien noch immer in uneinigkeit stunden, gar schlechter widerstand geschehen, wie sie dann die am meer gelegene städte in Klein-Asien und der insul Cypern meistentheils in ihre gewalt gebracht, die Persier sonderlich bey Mycale, und zwar in einem tag zu 2 mahlen zu wasser und land geschlagen, und fast gar alle Persische macht in selbiger gegend zernichtet haben; (siehe Cimon.) daher Artaxerxes des krieges müde eben dem Megabazo und Artabazo den befehl gabe, daß sie nach vollendetem krieg in Egypten die sach mit den Griechen nach möglichkeit schlichten möchten. Damals waren die Athenienser [illegible] haupt der Griechen, führten auch alles nach ihrem gutduncken, daher auch die schliessung des friedens ihnen lediglich heimgestellet ward. Sie schlossen solchen auch durch Calliam, und waren die bedingnissen für die Perser sehr hart, daß sie namlich alle Griechische städte in Klein-Asien für immer musten frey und ledig sprechen; daß sie niemals mit einiger macht biß auf 3 tag-reisen gegen das meer sich nahen solten an denen orten, wo Griechische städte wären; und letzlich, daß sie mit keinen langen oder zum krieg bequemen schiffen von dem munde an des Bosphori Thracici biß an Pamphilien sich dörffen blicken lassen. Und damit nahmen die ausländische kriege Artaxerxis ein ende; Aber der schon obengemeldte tode Inari gabe bald anlaß zu einer neuen empörung wider Artaxerxem, und zwar mitten in dem Reich von einem seiner getreuesten leuthen. Es hatte namlich Megabazus dem Inaro seine parole gegeben, daß er samt denen Griechen, die er noch in Byblos bey sich gehabt, nicht solte verletzet werden. Weil aber dennoch Artaxerxes sich durch das ungestümme anhalten seiner mutter endlich bewegen liesse ihro beydes Inarum und 50 Griechen, so noch im lande betretten wurden, zum tode auszuliefern, um den verlurst ihres andern sohns Achämenis an selbigen zu rächen, achtete sich dadurch jener aufs höchste beschimpffet, da er absonderlich durch eroberung Egyptens viel ein anderes verdient zu haben vermeynte, gienge also nach seinem gouvernement in Syrien, und ergriffe die waffen wider den König. Usirim, der zuerst mit 200000 mann gegen ihne gesandt warde, schluge und verwundete er mit eigener hand, bekame ihn auch gefangen, hielte ihne aber wohl, und als seine wunden geheylet, sandte er dene auf begehren dem König zu. Menostates ein sohn Artarii des bruders Artaxerxis, der bald darauf mit einer neuen armee auf Megabazum loß gehen wolte, ware nicht glücklicher, und litten damals die Perser eine sehr grosse niederlage, verlohren auch dadurch alle hoffnung Megabazum mit gewalt zu bezwingen; dahero man zum vergleich schreiten muste, als welcher Artaxerxi eben nicht zu gar grossen ehren gereichte, und kostete es sonderlich grosse mühe Megabazum wiederum nach hoff zu bringen, wie dann fast alle verwandte des Königs und vornehmste des Reichs daran arbeiteten, und jenem ihre treu verpflichten musten. Er bliebe auch in der that verschonet, biß er einsmals auf der jagd einen löwen, der sich als um den König anzufallen, auf seine hintere füsse gestellt, mit einem pfeil, ohne zweiffel in bester meynung gegen ihne den König, erschossen, ehe noch Artaxerxes das seinige wider dieses thier gethan. Ob nun solches den König in der that so gar hefftig verdrossen, oder ob er nur diesen vorwand ergriffen, den alten grollen wegen obgemeldter empörung auszuüben, lässet man dahin gestellt seyn; genug; er wolte dißmalen Megabazum tod haben. Aber Amestris, Amytis und andere die vorhin gleichsam dessen garants gewesen waren, erhielten endlich, daß sich Artaxerxes vergnügte, ihne ins elend zu verschicken, als welches er zu Cyrtha einer stadt am rothen meer bauen solte, ward auch 5 jahr hernach eben durch obgemeldte zwey weiber als seine frau und schwieger wiederum gäntzlich mit dem König ausgesöhnet, so daß er von deme an biß zu seinem tode am hoff bliebe. Als in nachfolgender zeit die Griechen in einheimische kriege mit einander verfielen, führte Artaxerxes dabey eine kluge conduite, halff denen, so er absonderlich zur see und in ansehung seiner für die schwächste hielte, namlich den Lacedämoniern, und hetzte also Griechenland mehr zusammen, so daß er und nach ihme sein sohn einige zeit lang sich für ihnen nicht sehr zu befahren hatten. Unter diesem Könige hat auch eine hefftige pestilentz regieret, welche in denen meisten provintzien, so wohl als anderwärts, da sie hinkame, mehr als den dritten theil der einwohner hinweggenommen. Sonst hat auch dieser König den Jüden Olymp. 81, 2, V. C. 299, A. M. 3529, A. C. 455 erlaubt, wieder in ihr vaterland zu kehren, und erstlich Esrä, hernach auch Nehemiä, Jerusalem wieder anzurichten, vergönnet. Er regierte 40 jahr, und starb *A. M.* 3559, Olymp. 884, *V. C.* 329, *A. C.* 425. *Esræ* l. 1, c. 1. biss 7. *Herod. Ctes. Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 11 & 12. *Plut. Justin.* l. 3. *Euseb.* & add. in chron. *Scaliger.* l. 5. de emend. temp.

Artaxerxes II, Mnemon, oder von gutem gedächtniß, folgte seinem vater Dario II Notho A. V. 349, Olymp. 93, 4, A. M. 3579, A. C. 405. Sein bruder Cyrus stunde ihme gleich bey anfang seiner regierung nach kron und leben, ja er meynte auch anfangs, er hätte dazu das beste recht, weil er fast eben wie vormals Xerxes zu der zeit gebohren worden, als ihr beyder vater würcklich König ware, da hingegen er der vater noch im gemeinen stand und schier ausser hoffnung zu der kron gewesen, als Artaxerxes auf die welt kame. Nachdeme der anschlag entdecket, ware doch Artaxerxes so gütig, daß er seinem bruder verschonete, wiewohl sonderlich die fürbitt seiner mutter Parysatis vieles dabey gethan hatte, als welche unter

den

den beyden brüdern dem Cyro immer am meisten gewogen gewesen; Allein so rühmlich diese güte an Artaxerxes, so wenig ist dabey zu billichen, daß er Cyrum so gar wiederum in seine mächtige provintz zuruck schickte, als welche Lydien, und den besten theil Klein-Asiens, sonderlich die meer-seite begriff, und ihme also, wo er neue händel anfangen wolte, treffliche gelegenheit gabe, sich durch die Griechen zu verstärcken. Dieser säumte sich auch in der that nicht, und als er eine zahl von mehr als 12000 Griechen heimlich auf die beine bringen lassen, auch mit einer bey 100000 mann ausmachenden armee versehen ware, brache er loß, und zoge biß gegen Babylon, um seinen bruder von dem thron zu stossen. Als es zur schlacht kame, verwundete er diesen seinen bruder Artaxerxem mit eigener hand, und brachte die neben ihme stehende Perser auf die flucht. Weil er sich aber allzu unvorsichtig unter die flüchtigen mischte, und noch dazu das haupt mit keinem helm verwahrt hatte, empfieng er eine wunde nahe bey dem schlaff, daran er starbe. Einige wollen, er wäre von seinem bruder Artaxerxe selbst, als er dene verwundet, hinwiederum tödtlich verletzt worden. Gewiß ist, daß Cyrus, wo er nur bey diesem treffen das leben erhalten hätte, allem ansehen nach sich des Persischen Reichs würde bemächtiget haben, weilen seines bruders gantze armee würcklich auf der flucht ware, die Griechen des feindes lager bereits erobert, und so wohl vor als nach seinem tode die Perser aller orten, wo sie sich nur blicken liessen, schlugen. Aber durch den tod dieses einigen mannes entgienge Artaxerxes aller gefahr. Die unter Cyro stehende Asiatische völcker ergaben sich alsobald, und die Griechen hielten es für einen gar herrlichen sieg, daß sie aus so fernen landen durch so viele feinde lebendig konten nach hause kommen, wie dann in der that Artaxerxes alles darauf gesetzt hatte, auch wider seine sonst habende gewohnheit ziemliche treulosigkeit gebrauchet, um diese gantze armee dergestalten zu schlagen und aufzureiben, daß keiner in Griechenland zuruck kommen solte, und damit gedachte er andern den lust zu nehmen, sich in solche ferne züge wider Persien gebrauchen zu lassen. (siehe **Clearchus** und **Xenophon.**) Allein eben darum, weilen dieser streich denen Persern gefehlet, und diese in ansehung der feindlichen macht so schwache anzahl sich dannoch durch ein so grosses stuck landes durchgeschlagen, so gabe es denen Lacedämoniern, welche damals nach glücklich geführtem Peloponnesischen krieg das haupt von gantz Griechenland waren, anlaß, Artaxerxem anzugreiffen, in hoffnung, daß ferner keine Persische armee einem Griechischen heer widerstehen wurde. In der that verrichtete auch Agesilaus grosse ding, schluge Tissaphernem, nahme viele städte ein, und hätte unfehlbar einen guten theil Asiens denen Persern abgenommen, wo nicht Artaxerxes durch grosse geld-summen, so er in Griechenland gesendet, denen Lacedämoniern viele diversionen gemacht hätte, als wozu die Griechen, theils wegen dieser letzteren übermuth, theils auch aus furcht für derer allzu sehr anwachsenden macht ohne deme geneigt waren. So thate auch Conon, ein Athenienser, der die Persische flotte neben Pharnabazo anführte, selbigen grossen schaden, und schluge sie sonderlich bey Gnidus in Cypern; und als sie schon vorher nach verlohrener schlacht bey Leuctra auch Agesilaum hatten müssen zurück ruffen, um ihr eigenes land und stadt zu beschützen, bequemten sie sich zu einem für sie und gantz Griechenland sehr schädlich und schimpflichen frieden, dene Antalcidas in ihrem namen geschlossen, und vermittelst dessen alle Griechische städte und insuln, so man pflegte zu Asien zu zehlen, König Artaxerxi überlassen wurden. Sonst hat dieser noch einen zug wider die Cadusier gethan, aber nichts anders damit ausgerichtet, als daß in dem rauhen lande ein guter theil der armee zu grund gegangen. Wie dieser König wider Acorim, Tachon, und Nectanebum, auch die unter Datamis anführung rebellirende in Pisidien krieg geführet, ist unter diesen namen zu sehen. Eine andere empörung deren meisten Gouverneurs von Hellespont biß fast an den Euphrat, ward durch Orontem zernichtet, als deme die zusammen-geschworne die Hauptmanns-stelle über sich aufgetragen, und alle ihre macht anvertrauet hatten; dann solche hat Orontes Artaxerxi alsofort in die hände gespielet. Zu hauß ware dieser Herr unglücklich; dann neben deme was ihme von Cyro begegnet, gegen welchem ihrer beyder mutter Parisatis gantz öffentlich mehrere gunst als aber gegen ihme spühren lassen, so ward hernach seine gemahlin Statira, die er sehr liebte, von eben dieser Parisatis mit gifft hingerichtet. Von der heyrath mit seiner eigenen tochter Atossa, welche er nach Statirä tode zur ehe genommen, hatte er auch schlechte ehre; und solle dieselbige noch über das ihme die ehliche treu nicht gehalten, und mit ihrem eigenen bruder Ocho blutschande getrieben haben. Das schlimste ware, daß ihme sein sohn Darius, dene er schon des Reichs theilhafftig gemacht hatte, dennoch nach dem leben gestanden, als welcher es auch, da die sach ausgebrochen, mit dem leben bezahlen muste. Artaxerxes selbst starbe nicht lange hernach im 94 jahre seines alters, und nach Plutarchi bericht im 62 jahre seiner regierung, wiewohl Diodorus Siculus und fast alle andere seinem Reich mehr nicht als etlich und 40 jahre zulegen. Ausser 3 ehlichen söhnen solle dieser Herr auf die 115 mit seinen kebs-weibern erzeugt haben. *Xenoph.* de expedit. Cyri min. *Plut.* in vita Artax. & Agesilai. *Corn. Nep.* in Conone, Chabria, Iphicrate & Agesl. *Diod. Sic.* l. 11, 12, 13, 14, 15. *Iust.* l. 10. Polyæn. passim. *Demosth.* & *Isocrat.* in orat. *Oros. Euseb. Syncellus* &c. *

Artaxerxes III, Ochus, folgte seinem vater Artaxerxi Mnemoni A. V. 388, Olymp. 103, 3, A. M. 3618, A. C. 366. Er befestigte sich auf dem throne durch hinrichtung seiner brüder, deren bey 80 waren, wie Q. Curtius meldet, oder 115 nach Diod. Siculo, auch einer grossen anzahl anderer verwandten. Dieser König brachte seine regierung meist mit kriegen zu. Erstlich lehnte sich Artabazus gegen ihne auf, zoge auch seinen schwager Memnon den Rhodier an sich, und nachdeme sie 5000 Thebaner unter Pammene zu hülffe erhalten, schlugen sie die ihnen entgegen gesandte trouppen etliche mal in die flucht, musten aber doch zuletzt weichen, so daß sie beyde ihre zuflucht zu Philippo König in Macedonien nahmen, und letztlich durch Mentor auch einen Rhodier, von deme hernach, als der zugleich Memnons bruder und Artabazi schwager ware, und wegen seiner grossen verdiensten bey Ocho alles vermochte, wieder ausgesöhnet wurden. Viel mehr gabe Egypten zu schaffen. Und zwar so ward anfangs wenig gutes allda ausgerichtet, so lange Ochus zu hause in ruhe und wollust sitzen bliebe, und den krieg seinen befelchshabern überliesse. Als aber auch die Phönicier und Cyprier sich durch dieses exempel zu gleicher empörung verleiten liessen, auch gefahr ware, das ubel möchte noch weiter um sich fressen, da ward es auf einmal Ocho ernst, sich der sach rechtschaffen anzunehmen. Er sammlete deme nach eine mächtige armee, um mit derselbigen selbst zu felde zu ziehen. Auf Cypern zwar gienge Idrieus König in Carien loß, alldieweil sich Ochus noch rüstete, und hatte eine Athieniensische kriegs-macht unter Phocion bey sich, zusamt Evagora, welcher vormals Cyprum beherrschete, aber von denen damaligen besitzern vertrieben worden. Alldieweil diese Salaminam die haupt-stadt der insul mit grosser macht angriffen, ruckte Ochus mit seiner grossen armee in Phönicien an, und zoge sonderlich viele Griechen an sich, daß sich die anzahl auf 10000 erstreckte. Tennes der Sidonier König, und Mentor ein Rhodier, welcher 4000 mann Egyptische hülffs-völcker in Sidon commandirte, verlohren bald den muth, und schlossen heimlich mit Artaxerxe, ihme die stadt zu lieferen, da hingegen die burger an nichts als gegenwehr gedachten. Es geschahe auch solches vornehmlich durch die Egyptische besatzung, welche dem Mentor völlig zu gebotten stunde, doch so, daß die burger, weil sie sich ohne hoffnung der gnade sahen, nicht nur alle schiffe in dem hafen, sondern auch die gantze stadt, und sich selbst samt den ihrigen verbrannten, deren anzahl mit weibern, kindern und sclaven sich biß auf 40000 solle erstreckt haben. Wobey Artaxerxes um die beute nicht gantz zu verlieren, die asche der häusern, weil darunter noch viel reichthum muste vergraben seyn, um ein grosses stuck geldes solle verkaufft haben. Er schonete auch des verräthers Tennis nicht, so bald er dessen diensten nicht mehr bedorffte. Nur den Mentor spahrete er zu dem Egyptischen krieg auf, weilen ihme das land und die mittel dem feinde allda abbruch zu thun, am besten bekannt waren. Dieses exempel schreckte auch die Cyprier, und als sich die übrige städte der insul ohne schwerd-streich ergeben Salamina die haupt-stadt aber schon eine zeit-lang hart belagert ware, unterwarffe sich endlich deren König Protagoras, und war noch so glücklich, daß ihne Ochus sein Reich unter Persischem schutz behalten liesse. Zu gleicher zeit scheinet auch geschehen zu seyn, was Josephus meldet, daß Bagoas den tempel zu Jerusalem entheiliget, und noch dazu den Jüden einen neuen tribut aufgelegt habe. Hierauf gienge der gantze zug in Egypten, allwo anfangs Nectanebus den Paß über den Nil-fluß so wohl als die stadt Pelusium zu beschützen unterfienge. Als aber Nicostratus der Argiver Hauptmann unter Ocho dennoch über den fluß kommen, und sich jenseits vest gesetzt, entfiele jenem der muth, daß er das gantze ufer des flusses verliesse und sich gen Memphis zoge; wodurch dann seine übrige städte und besatzungen zaghafft wurden, und sich hauffen-weiß ergaben, nachdeme Pelusium und Bubastus den anfang gemacht. Es ware auch die sach nicht wenig durch Mentor befürderet worden, als der in Egypten viele freunde hatte, und aller orten aussprengen liesse, wie diejenige allesamt, so sich ohne gegenwehr ergeben wurden, von König Ocho gnade und vortheile, welche dagegen widerstand thäten, einen gleichen außgang mit den Sidoniern zu gewarten hätten. Nectanebus dieses ersehend dorffte auch so gar in Memphis des feindes nicht erwarten, wie es ihme dann einen solchen krieg auszuführen so wohl an tapfferkeit als erfahrung gefehlet; er nahme also was er von seinen schätzen konte mitführen, und entflohe in Aethiopien; dann was andere hier melden: ob hätte er sich in Macedonien zu Philippo dem vater Alexandri M. begeben, ist falsch. (siehe **Nectanebus.**) Also sahe sich Ochus ohne grosse mühe meister von gantz Egypten, risse in allen grossen städten die mauren ein, damit die bürger künfftighin destoweniger das hertz hätten, sich zu empören, nahme aus den tempeln einen unsäglichen schatz weg, zusamt denen geheiligten bücheren dieses Volcks, welche ihnen doch Bagoas ums geld hernach wiederum zu lösen gab; tödete so gar den ochsen Apis und den bock zu Mendes, welche von den Egyptiern mit gröstem aberglauben als Götter verehret wurden. Er solle auch eine anzahl Jüden von denen, so damals in Egypten säßhafft waren, und vielleicht neben ihnen viele Egyptier gen Babylon und biß in Hyrcanien ans Caspische meer versandt haben, ohne zweiffel um das land an einwohnern zu erschöpffen, und dadurch von ferneren empörungen abzuhalten. Ochus gienge hierauf wieder nach hause, und Mentor führte einige trouppen in Klein-Asien allwo sich sonderlich Hermias Tyrann der stadt Atarne gegen Lesbos über gelegen, dem Persischen gewalt widersetzte. Aber jener brachte ihne bald mit list in seine gewalt, nahme ihme seinen pitschierring, versiegelte damit brieffe an Hermiä städte und vestungen, befahle darinnen Persische besatzungen einzunehmen, und machte also auch diesem kriege ein schleuniges ende. Als sich zu gleicher zeit, was auch sonsten noch irgendwo schwürig ware, durch diesen fortgang der Königlichen waffen erschreckt, vollends bequemte, kame Persien in grösten flor, und ware seit Cambysis und Darii zeiten nie mächtiger gewesen. Nur die nahe macht Philippi des Macedoniers machte Ocho einige sorgen, wiewohl er auch darinnen klüglich verfuhre, daß er denen von jenem bedrängten städten, welche nächst gegen Asien über lagen, mit hülffe beyzustehen anfienge, wie dann

sonderlich

sonderlich gegen der stadt Perintho am Propontis gelegen, beschahe. Endlich als dieser König nach Diodori Siculi bericht, 23 jahre, nach Euseb. 26 regiert hatte, liesse ihne Bagoas ein verschnittener und sein vornehmster Staats-bedienter durch einen artzt mit gifft hinrichten (siehe **Bagoas**) ungefehr um A. M. 3644, A. C. 340. Olymp. 110, 1, V. C. 415. *Diod. Sic.* l. 16, 17. *Ioseph.* l. 11. ant. c. 7. *Curt.* l. 10. c. 5. *Iornandes* de reg. success. *Suidas* in voce ἀρτα. *Ælian.* Var. Hist. *Euseb. Oros. Sulpit. Sever. Polyæn.* *

Artaxerxes oder **Artaxares** / ein schlechter Persianischer soldat, empörte sich wider Artabanum IV, den König in Parthien, erlegte ihn in einer schlacht, und riß das Königreich zu sich, schickte auch darauf Gesandten an den Kayser Alexandrum Severum, und begehrte, daß ihm Syrien samt einigen Asiatischen provintzen wieder abgetretten werden möchte; zu welchem ende er mit einer armee von 120000 mann zu roß und 700 elephanten aufbrach, ward aber von dem Kayser Severo geschlagen, und genöthigt, wieder nach Persien zu kehren, wie Lampridius meldet; aber Herodianus schreibet, daß selbiger krieg vor die Römer nicht wohl abgelauffen. Er starb A. C. 242, nachdem er 15 jahr regiert hatte. *Orosius* l. 7. c. 11. *Nicephor.* l. 1. c. 6. hist. eccl. *Agathias.* de bello Pers. *Spartian.* in Alex.

Artaxerxes / ein König in Persien und bruder des Saporis II, welchem er A. C. 380 in der regierung folgte. Er hat währender zeit, da Sapor den krieg mit den Römern führte, viel proben seiner tapfferkeit abgelegt. Seine eigene 4 jährige regierung aber war gantz geruhig, und starb er an. 384.

Artaxias I, König in Armenien, war ein General Antiochi M. und theilte Armenien mit noch einem andern Generale dieses Königes. Sie erhielten auch von Antiocho die bewilligung, in diesem lande, als ihrem eigenthume, zu regieren. Hernach unterwarff er sich den Römern, welche ihm den titul eines Königs gaben, worauf er sich durch den ruin seiner nachbarn zu verstärcken suchte. Von ihm stammete der berühmte Tigranes her. Plutarchus meldet, daß sich Hannibal zu ihm begeben, welcher ihm viel gute anschläge offenbaret, auch die stadt Artaxata V. C. 565, A. M. 3795, A. C. 189 unter ihm erbauet, so von diesem Könige den namen hat. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Bayle.*

Artaxias II, König in Armenien, der älteste sohn des Artavasdis, wurde von der armee seines vaters zum König ausgeruffen, nachdem dieser nebst seiner gemahlin und übrigen kindern gefangen worden. Er wiedersetzte sich M. Antonio, wurde aber von ihm geschlagen; doch kam er wieder nach Armenien, und regierte daselbst, aber mit so schlechtem vergnügen seiner unterthanen, daß sie nach Rom schickten, und des Artaxiä bruder Tigranem vor sich zum Könige ausbaten, worauf ihn Augustus, bey welchem er sich aufhielt, dahin schickte, und Tiberio befehl gab, daß er ihn einsetzen solte; allein Artaxias wurde noch vor Tiberii ankunfft V. C. 734, Olymp. 190, 1, A. M. 3964, A. C. 20 von seinen verwandten getödtet. *Dio.* l. 49. *Bayle.*

Artaxias III, König von Armenien, ein sohn Polemonis, Königs von Pontus, wurde auch sonst Zeno genannt. Er war von jugend auf der Armenischen sitten gewohnt, daß also Germanicus keinen bessern an statt des Vononis zum König in Armenien zu verordnen wuste. Daher er ihm A. V. 771, A. C. 18 in der stadt Artaxata die königliche krone aufsetzte. Das volck, so gegenwärtig war, nennete ihn von der stadt Artaxata, Artaxiam. *Tacit.* l. 2. ann. c. 56. *Bayle.*

Artemidorus / aus der stadt Cnidus in Carien, Theopompi sohn, lebte zu Augusti zeiten, lehrte die rhetoric und Griechische sprache, und war ein vertrauter freund des Bruti, so, daß auch dieser ihm von dem vorhabenden anschlage wider Cäsarem nachricht gab. Artemidorus setzte solches mit allen umständen auf, und übergab diese wichtige schrifft an Cäsarem, da er eben nach dem Capitolio gieng. Aber weil sie dieser nicht alsobald laß, war Artemidori mühe vergeblich, und Cäsar von den zusammen-geschwornen umgebracht. *Plutarch.* in Cæs. *Strabo* l. 14.

Artemidorus von Ephesus, sonst auch Daldianus genannt, von der stadt Daldia, allwo seine mutter zu hause gehörte, lebte zu den zeiten Antonini Pii, wie man aus seinen schrifften abnehmen kan. Er legte sich auf die kunst, träume zu deuten, und verfertigte davon ein werck, welches noch vorhanden, und anfänglich zu Venedig an. 1518 Griechisch, hernach mit Johannis Cornarii Lateinischer übersetzung von Rigaltio zu Paris an. 1603 gedruckt worden, welcher letztere auch einige anmerckungen hinzu gefüget. Artemidorus hat gleichfalls einen tractat vom wahrsagen, und einen von der chiromantie geschrieben. *Bayle.*

Artemidorus. Es sind sonst noch unterschiedene dieses namens gewesen, als ein Grammaticus von Tarsus, dessen Strabo gedenckt; ein Philosophus, der zu den zeiten Trajani gelebt, und dessen Plinius l. 3. c. 11. erwehnt. Wiederum einer mit dem zunamen Aristophaneus, weil er ein discipul des Aristophanis von Byzanz gewesen, und ein lexicon von solchen wörtern, so in der koch-kunst vorkommen, wie auch ein lob-schrifft geschrieben. Der Doris Artemidorus von Ephesus war ein berühmter Geographus, lebte in der 169 Olymp. und hat eine beschreibung der erde in 11 büchern hinterlassen, welche von Plinio, Strabone, Athenäo, Stephano &c. öffters angeführet wird. Von den übrigen können Diogenes Laërtius, Gesnerus, Possevinus, Voßius gelesen werden. *Meurs.* bibl. Gr.

Artemisia / eine tochter des Lygdamis und Königin von Halicarnassus, folgte in eigner person dem Könige Xerxes in dem kriege wider die Griechen, darinnen sie sich mit klugen rathschlägen und tapffern verrichtungen für andern hervor gethan. Sie hatte sich in einen Abydener, namens Dardanus, verliebt, ihm auch, da er sie verschmähete, im schlaffe die augen ausgestochen, worauf sie sich von einem felsen stürtzte, und also umkam. Sie befand sich in der schlacht bey Salamis, die sie vorher mit guten gründen widerrathen hatte. Als sie nun nach dem verlust dieser see-bataille von einem Atheniensischen schiffe verfolget wurde, und keine hoffnung vor sich sahe, demselben zu entrinnen, stieß ihr ohngefehr das schiff des Damasithymus, Königes von Calynde, auf, der sonst ihr feind damals aber ebenfalls auf der flucht begriffen war; das griff sie aus einer geschwinden resolution an, und bohrete es in den grund, so daß sich nicht ein einiger mensch davon rettete, und erhielt durch diese einige list dreyerley, erstlich rache über ihren feind, zum andern sicherheit und freyheit, indem der Athenienser sie vor freund ansahe, und von ihr absetzte, und denn drittens bey den Persern den nachruhm, daß sie ein Griechisches schiff noch auf der flucht angegriffen und versencket, daß auch Xerxes das urtheil fällete: seine männer hätten sich als weiber, seine weiber aber als männer gehalten. Die Athenienser setzten grosse geldsummen auf sie, und befohlen ihren Capitains, sich auf alle art und weise ihrer zu bemächtigen, aus verdruß, daß sie mit einem weibe kriegen solten. Zu Lacedämon aber hat man ihr in dem porticu, so von dem Persischen raube gebauet worden, unter andern Persischen Generalspersonen eine statue gesetzet. Sie hätte gerne Latmus gehabt, und dazu gebrauchte sie sich dieser list, daß sie vorgab, sie wolle der mutter der götter in dem bey Latmus gelegenen heiligen hayne ein opffer bringen, und das geschahe mit einem so grossen und prächtigen aufzuge, daß die gantze stadt hinaus lieff, diesen pomp anzusehen. Indessen brach ihr hinderhalt hervor, und eroberte die von bürgern entblößte stadt. *Herodot.* l. 7. c. 99. *Iustinus* l. 2. c. 12, 23, 29. *Polyænus* Stratag. 7. *Ptolemæus. Hephæstion.* l. 7. *Harpocration. Bayle.*

Artemisia / eine tochter Hecatomni, Königin in Carien, stifftete aus grosser liebe gegen ihren verstorbenen gemahl Mausolum ein so herrlich grabmahl, daß solches unter die 7 wunder der welt gerechnet worden. Sie mischte seine todten-asche unter ihr täglich geträncke, und setzte vor diejenigen einen hohen preiß auf, so über den verstorbenen König die zierlichste lob-rede halten würden. Artemisia aber lebte nur 2 jahr nach dem tode ihres mannes, und starb Olymp. 107, 2, A. M. 3633, A. C. 351, V. C. 403 vor betrübniß über ihren verstorbenen ehe-mann. Als sie nach dessen tode in Carien regierte, hatten die Rhodiser einen anschlag wider ihr Reich, den sie aber mit einer besondern kriegs-list zu schanden machte. Sie versteckte ihre schiffe, welche wohl besetzt waren, in einem geheimen hafen, und befahl den bürgern, wenn die Rhodiser ankämen, und in den grossen hafen einlieffen, solten sie mine machen, als wolten sie sich ergeben. Als nun die feinde diesem vorgeben glaubten, und alle ihre leute ans land setzten, kam Artemisia von ihrem verborgenen orte hervor, und nahm ihre schiffe weg, worauf die Rhodiser, die keinen rückenhalt mehr hatten, auf dem festen lande erschlagen wurden. Sie selbst segelte nach Rhodus, und eroberte die insul, weil ihr die einwohner, in der meynung, daß ihre eignen schiffe sieghafft zurücke kämen, das aussteigen nicht wehrten. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Plin.* l. 36. c. 5. *Strabo* l. 14. *Vitruvius* l. 2. c. 8. *Suidas. Aul. Gell.* l. 10. c. 18. *Bayle.*

Artemius / ein General über die armee des Kaysers Juliani, hatte bereits unter dem Kayser Constantino und Constantio grosse dienste gethan, und war daher zu ansehnlichen ehren-stellen gelanget. Julianus ließ ihn wegen des krieges, welchen er wider die Perser anfangen wolte, zu sich nach Antiochia kommen. Es brannte zur selbigen zeit der bekannte tempel zu Daphne, darinnen sich die oracula des Apollinis vernehmen liessen, ab, welches von Juliano den Christen beygemessen wurde. Als sich nun Artemius der Christen annahm, die unschuld derselben bezeugte, und den Kayser wegen seiner gottlosigkeit bestraffte, wurde er ins gefängniß geworffen und nach vieler marter enthauptet. Ammianus Marcellinus aber sagt, daß er diese straffe seiner verbrechen halber, deren er von den Alexandrinern bezüchtiget worden, erlitten habe. *Amm. Marcell.* l. 22. *Theodoret. Hieron. Baron.*

Artemius / oder **Anastasius II**, Orientalischer Kayser, siehe **Anastasius II.**

Artemon / ein gantz gemeiner mann aus Syrien, sahe dem Könige Antiocho Theos so gar gleich, daß dessen gemahlin Laodice, als sie ihn mit gifft hingerichtet hatte, sich dieses Artemons gebrauchte, um die krone auf ihren sohn Seleucum Callinicum zu bringen. Denn sie legte ihn als einen patienten aufs bette, und muste er den vornehmsten Herren des Reichs mit schwacher stimme Seleucum zur krone recommandiren. So bald er nun zum nachfolger erklärt worden, wurde des Königs tod kund gemacht; dieses geschahe A. V. 507, Olymp. 133, 2, A. M. 3737, A. C. 347. *Plin.* l. 27. c. 12. *Euseb.* in chron. *Genebrard.* l. 2.

Artemon / ein ketzer am ende des 3 seculi, leugnete die gottheit Christi, und gab vor, daß derselbe nur einen mittelmäßigen vorzug und etwas höhere eigenschafft als die Propheten gehabt. Seine schüler wurden Artemoniter genannt, und vereinigten sich mit den Theodotianern, rühmten auch von ihrer lehre, daß sie allezeit in der kirche gültig gewesen, biß auf Pabst Victorem, und daß allererst Zephyrinus, Victoris nachfolger, von solchen glaubens-puncten abgewichen. *Euseb.* l. 5. hist. eccl. c. 26. & 28. *Baron.* an. C. 294. *Ittig.* de hæres. sect. 2. c. 15.

Artemon / von Clazomene, erfand zum ersten die mauerbrecher, sturm-böcke und andere kriegs-rüstungen, als er mit Pericle

tiele A. V. 313, Olymp. 84, 4. A. M. 3543, A. C. 441 der belagerung Samos beywohnte. Es war auch ein anderer dieses namens, der das leben der berühmten mahler beschrieben. *Voss.* l. 3. de hist. Gr. dessen Plinius gedenckt l. 28. c. 1. wie auch ein Medicus, und ein anderer von Pergamo, ingleichen einer, der uber den Aristotelem geschrieben; wiederum einer von Cassandrea, der unterschiedene kleine tractate verfertiget; und endlich einer von Mileto. *Meurs.* in bibl. Gr.

Artern / eine Gräfliche Mansfeldische stadt an der Unstrut, nebst einem amt und schlosse, 3 meilen von Eißleben, allwo vormals berühmte saltz-quellen gewesen. Sie war die residentz Joh. Georgii III, Grafen zu Mansfeld, welcher an. 1710 den 1 Jan. ohne erben verstorben.

Arteveldt / (Jacobus) ein bier- bräuer von Gent aus Flandern, ein listiger und verwegener mann, setzte sich durch den haß welchen er gegen den Adel bey allen gelegenheiten sehen ließ, bey dem gemeinen volcke dergestalt in ansehen, daß alle Flandrischen städte, welche damals sowol mit dem Adel, als mit ihren Grafen wegen ihrer freyheiten viel zu streiten hatten, nach seinem winck sich anschickten. Er hatte allezeit 60 biß 80 bewaffnete leute um sich, die alle gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Er nahm solcher gestalt nicht allein vielen Adelichen ihre güter weg, und theilte sie unter seinen anhang, sondern der Graf von Flandern selbst muste sich vor ihm nach Franckreich retiriren. Zu eben derselbigen zeit fieng der König in Engelland, Eduardus III einen krieg mit dem Könige Philippo VI in Franckreich an, und weil er den feldzug in Flandern eröffnen wolte, suchte er vor allen dingen diesen Arteveldt auf seine seite zu bringen. Er erhielt auch seinen zweck, und zwar, wie einige schreiben, soll Arteveldt Eduardo zuerst gerathen haben, sich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wider Philippum VI bey dem volcke desto scheinbarer machen könte. Als dieses geschehen, trate Arteveldt mit mehr als 60000 mann auf seine seite, that ihm auch sehr grosse dienste. Endlich, als er eben im begriff ward, Eduardi sohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er an. 1345 in einem tumulte, so deßwegen entstanden, erschlagen. Sein hinterlassener sohn, Philipp Arteveldt, war eben so verschmitzt, und an mitteln noch reicher; er ließ sich an. 1381 zum haupt der rebellen in Gent gebrauchen, welche wider ihren Grafen Ludovicum III eine armee von 60000 mann zusammen gebracht, und alle vestungen, ausgenommen Oudenarde, so aber ebenfalls belagert wurde, erobert hatten. Der König in Franckreich Carolus VI, kam dem Grafen mit einer starcken armee zu hülffe, und als es an. 1382 zu Rosebeck zu einer blutigen schlacht kam, ward Arteveldt darinnen umgebracht. *Meyer.* hist. Flandr. *VValsh.* de Nangis. *Froissard. Daniel.* hist. de France t. 2. col. 458, 467 seqq. & col. 755. seq.

Arthurus oder Artus / ein Britannischer König, Utherii sohn, dem er in der regierung zu anfang des 6 seculi soll gefolget, und von an. 516 biß 542 regiert haben. Von ihm werden viel rühmliche thaten erzehlet, und haben sonderlich die Italianer von ihm fast eben dergleichen, als vom Rolando, Caroli M. schwester sohn, in versen gedichtet. Man schreibet, daß er die Sachsen überwunden, auch Schottland und Irrland unter sich gebracht, daß er die Römer in der gegend von Pariß samt ihrem General Lucio aufs haupt erlegt, Franckreich verheert, und grosse streitbare riesen getödtet, den Ritter-orden der runden tafel gestifftet, und endlich, als er einen zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu hause entstandenen innerlichen unruhe wieder umkehren müssen, da er mit einem, der sich in seiner abwesenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige schlacht gerathen, worinnen sie beyde auf der stelle geblieben. Es ist aber dieses alles sehr fabelhafft, und dem zustand der sachen derer zeiten gantz zuwider, in welchen doch diese geschichten sich sollen begeben haben. Was die scribenten hiervon für unterschiedene meynungen haben, wird in Gryphii entwurff der geist- und weltlichen Ritter-orden mit mehrern angeführet. *Buchanan.* l. 5. *Leslaeus* Scot. l. 4. p. 139. *Selden.* tit. hon. P. 2. c. 5. *Colombier*, in theatr. honor. t. 1. c. 8. f. 128-147. *Bakers* chron. f. 4. *Milton.* Brittische hist. l. 3. p. 144. *Vergil.* Angl. histor. l. 3. p. 81. *du Chesne* hist. Angl. *Langhorn.* chr. Angl. p. 25. seq. &c. *

Arthurus oder Artus I, Graf in Bretagne, ein sohn Gottfried des schönen; Grafen zu Anjou, des 3 sohns Königs Henrici III in Engelland. Dieser Arthur war an. 1187 zu Nantes gebohren, und führte gleichfalls den titul eines Grafen von Anjou. Richard I, zugenannt der hoffärtige, ein sohn und nachfolger Henrici II, starb an. 1199, und solte ihm Arthur folgen. Er ward aber von seinem vetter Johanne der krone beraubt, und nach unterschiedlichen schlachten in der belagerung Mirebeau gefangen, und nach Rouen geführt, da man ihn hernach weiter nicht gesehen, und wird dafür gehalten, sein vetter Johannes habe ihn umbringen und in den fluß werffen lassen. *de Hoveden. Matth. VVestmonaster. du Chesne* hist. Angl. *Argentre* hist. de Bretagne, &c.

Arthurus oder Artus II, Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Johannes II und der Beatrix aus Engelland sohn, folgte seinem vater an. 1305, regierte biß an. 1312 glücklich, und starb auf dem schlosse de l' Isle, bey Roche Bernard. *Argentre* hist. de Bretagne, &c.

Arthurus oder Artus III, der zweyte sohn Johannis IV, war an. 1393 gebohren, und führte bey lebzeiten seines ältern bruders Johannis V, Hertzogs von Bretagne, den titul eines Grafen von Richemont. Er legte viel proben seiner tapfferkeit ab, sonderlich an. 1415 in der schlacht bey Azincourt, wider die Engelländer, darinnen er gefangen und nach Engelland geführt wurde, allwo er biß nach dem tode Henrici V in arrest blieb, worauf er sich vor frey hielt. Da er es nun biß dahin immer wider die Burgundische parthey gehalten, beredete ihn der Hertzog von Bedford, der die Regentenschafft in Franckreich an statt des jungen Königs Henrici VI führte, daß er des Hertzogs von Burgund Philippi boni schwester an. 1423 heyrathete und zugleich dessen parthey nahm. Bald hernach aber trat er auf Königs Caroli VII seite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und sich seiner bediente, seinen bruder den Hertzog von Bretagne von den Engelländern abzuziehen. Als dieser hernach an. 1427 wieder aufs neue sich mit Engelland aussöhnte, kam Artus, weil er dem Könige Carolo gar zu trotzig begegnete, in dessen ungnade. Nichts destoweniger blieb er ihm getreu, und führte nebst einigen andern von Adel auf eigene unkosten den krieg mit gutem glück wider die Engelländer in der Normandie und Poictu fort, gewann die bataille bey Patai in Beausse an. 1429; beförderte die versöhnung des Hertzogs von Burgund mit dem Könige in Franckreich, und brachte Pariß an. 1436 wieder zum gehorsam, wodurch er sich wieder vollkommen in des Königs Gnade setzte/seine feinde aber, darunter der Staats-Rath Tremouille der vornehmste war, wurden abgeschafft. Es erregten zwar dieselben an. 1440 einen auffstand wider ihn und den König, der die praguerie genennet wurde, (davon ein eigener articul) aber sie musten bald um gnade bitten. Er führte nach diesem den krieg wider die Engelländer mit grossem glück, eroberte die städte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und schlug die Englischen bey Formigni an. 1450. An der reforme und guten verfassung der Frantzösischen militz unter Carolo VII hatte er den grösten antheil. Im jahr 1457 folgte er seines bruders Johannis VI sohn, Petro II, in dem Hertzogthume Bretagne, als er schon bey hohem alter war, und behielt nichts destoweniger die charge eines Connetable, weil er vorhatte, eine landung in Engelland zu thun, und mit hülffe des Königs in Franckreich, als ein andrer Wilhelmus Conquestor, Engelland, so damals durch die innerlichen kriege der rothen und weissen rose getrennet war, zu erobern. Aber er starb bald hernach den 26. Dec. an. 1458, da er von seinen 3 gemahlinnen keine erben hinterließ. Ihm folgte sein vetter Franciscus II. *Froissard.* hist. t. 3. *Argentr. Monstrelet. Rymers.* act. Angl. t. 10. p. 2. 8. 46. *Daniel* hist. de France.

Arthurus oder Artus / Cron-Printz von Engelland, ein sohn Königs Henrici VII, von Elisabeth, Königs Eduard IV, ältesten tochter, gebohren im Sept. an. 1486. Er ward ohne einigen pracht auferzogen, und nahm in den studiis mehr zu, als andere seines alters. Schon in dem jahr 1495 fieng man an, eine vermählung zwischen ihm und Catharinen von Aragonien einer tochter Ferdinandi Catholici und Isabellä, abzuhandeln, mit welchen tractaten beyderseits eltern nach ihrer in andern stücken gewöhnlichen vorsichtigkeit gantze 7 jahr zubrachten, ehe sie zu einem schlusse kamen. Endlich ward an. 1502 den 14 Nov. das beylager mit grossen freuden-bezeugungen gehalten. Allein 5 monat hernach starb dieser junge Printz zu Ludlow an den gräntzen des Fürstenthums Wales, wo er zu residiren pflegte. Viele wolten als eine ursach seines frühzeitigen todes anführen / daß er bey so jungen jahren sich bey seiner gemahlin allzusehr übernommen; hingegen behaupten andere, daß er sie niemals berührt. Nach diesem letztern praesupposito ward hernach dessen wittwe an dessen leiblichen bruder, Henricum VIII, vermählt, siehe Henricus VIII. *de Larrey* hist. d' Anglet. t. 1. p. 8, 66.

Arthurus, Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduards IV, Königs in Engelland, natürlicher sohn, und ward von Henrico VIII zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Elisabeth Grey, eine erbin Johannis, Vicomtens von Lisle geheyrathet. Es ertheilte ihm dieser König auch den Ritter-orden vom hosen-bande, und machte ihn zum Gouverneur von Calais. Er kam aber in verdacht, als ob er an der verrätherey einiger von seinen leuten, die den Frantzosen selbige vestung in die hände hatten spielen wollen, theil habe, und ward in den Tour gesetzt. Als nun seine unschuld an den tag gekommen war, ertheilte ihm der König die freyheit, und schickte ihm zugleich einen kostbaren ring, den er sich vom finger gezogen. Darüber entstund bey Arthuro ein so gehlinge und heftige freude, daß er von allzustarcker gemüths-bewegung starb. *Imhof.* geneal. Magn. Brit. P. 1. c. 6. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. p. 468.

ARTILLERIE, durch dieses wort werden allerhand arten von grossen und kleinen stücken geschützes und andere kriegs-instrumente verstanden, so heut zu tage an statt der Alten ihrer sturm-böcke und mauer-brecher gebraucht werden. Nachdem das büchsen-pulver erfunden worden, ist man weiter auf die erfindung der canonen gerathen, und die Venetianer waren die ersten, so sich derselben im kriege gegen die Genueser bedienten. Thomas Montagu, Graf von Salisbury aus Engelland, hat das geschütz am ersten in Franckreich gebracht, und sich dessen in der belagerung vor Mons gebraucht, und die aus Spanien gebannte Juden haben diese wissenschafft den Türcken eröffnet. Der Grand Maitre d' artillerie in Franckreich, sonst bey den Teutschen der General-Feld-Zeugmeister genannt / commandirt über alle officirer von der büchsenmeisterey, canonirer, schantz-gräber, wagner und artillerie schmiede; ordnet die arbeit der armee, sowol in belagerungen als lagern und marchen, bey auffschlagung der gezelten, lässet pulver in vorrath machen und canonen giessen. Einige wollen nicht ohne grund, daß die wissenschafft des büchsen-pulvers so wol, als der canonen schon längst in China bekannt gewesen; wiewohl sie dannoch in selbigem reich bey weitem nicht zu solcher vollkommenheit gebracht worden als in Europa *Forcat. Pancirol. Vergil.* de rer. invent. *Paschius* de invent. nov. antiq. *

Artines / ein König in Meden, siehe Phraetas.

Artois / lat. Comitatus Artesiæ, eine der Niederländischen provintzen, mit dem titul einer Grafschafft, dem Könige von Franckreich zustehend, hat gegen osten Cambresis und Hennegau, gegen norden Flandern, gegen westen und süden die Picardie zu gräntzen. Ihre haupt-stadt ist Arras, die andern sind Aire, S. Omer, Bethune / Bapaume, Hesdin, Renti, S. Paul, Feurnes, Lens, 2c. Das land ist sehr fruchtbar von getreyde, und wird von der Lis, Scarpe, Aa und andern flüssen bewässert. Es war vormals samt dem übrigen Gallien den Römern unterworffen / wie dann Cäsar gar offt der völcker, Atrebates genannt, gedencket; nachmals kam es unter die Francken, und da diese unterschiedliche vertheilungen des Reichs machten, unter die Könige von Austrasien. Als der Carolinger stamm herrschete, bekame diese provintz ihre Gouverneurs oder Grafen, welche sich selbiger endlich eigenthümlich anmaßten; da sie denn nach einiger zeit an die Grafen von Flandern kam. Als aber an. 1180 König Philippus II aus Franckreich Isabellam von Hennegau nahm, versprach ihm der Graf von Flandern die Grafschafft Artois zum heyrath-gut, weil die königliche braut seiner schwester tochter war, und er ohne dem keine männliche erben hatte; daher sie nach seinem tode an. 1191 an Franckreich fiel. Ludovicus VIII aber, König in Franckreich, gab sie seinem dritten sohne Roberto, welches auch von dessen bruder Ludovico IX bestätiget wurde / doch, daß es als ein lehn von Franckreich solte angesehen werden. Dieser Robertus hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher in der schlacht bey Courtray das leben einbüste, und so wol eine tochter Mathilden, als auch einen enckel Robertum von seinem sohne Philippo / welcher an. 1298 an einer in der schlacht bey Furnes bekommenen wunde starb, nach sich ließ; dannenhero zwischen diesen beyden ein streit wegen der nachfolge entstund, in welchem aber Mathildis die oberhand behielt. Diese wurde an Othelinum, einen Grafen in Burgund, vermählt, dessen sohn Robertus ohne erben vor den eltern starb / und kam also ohne erbschafft an Johannam, Philippi V in Franckreich tochter und Othelini tochter kind, welche sich an Eudonem IV, Hertzog von Burgund, verheyrathete. Solches geschahe an. 1318; und auf solche art ist das Hertzogthum Burgund, die Grafschafft Burgund und die Grafschafft Artois mit einander verknüpfft worden. Dieses Eudonis sohn, Philippus, vermählte sich mit Johanna, einer erbin von Boulogne und Auvergne, stürtzte aber bey lebzeiten des vaters mit einem pferde, und brach den halß, daß also dessen sohn und des Ottonis enckel zur regierung kam, welcher sich mit Margareta, einer erbin von Braband, Flandern / Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Rhetel, vermählte, aber annoch vor dem beylager starb; dahero Margaretha nicht allein das ihrige behielt, sondern auch noch dazu, Artois und die Grafschafft Burgund bekam. Burgund fiel an den König in Franckreich Johannem, welcher seinen sohn Philippum den kühnen damit belehnte. Dieser Philippus heyrathete die jetztgedachte Margaretham, und bekam also auch unter andern die Grafschafft Artois, da denn dieselbige beständig bey dem Hertzogen von Burgund verblieben / biß selbige linie mit Carolo dem kühnen ausgegangen, und durch die heyrath zwischen desselben tochter und dem Kayser Maximiliano I unter andern die Grafschafft Artois auf das Oesterreichische, und so weiter auf das Spanische hauß gekommen. Doch als Carolus Audax starb, bemächtigte sich an. 1477 der König Ludovicus in Franckreich der stadt Arras und einiger andern örter in dieser Grafschafft. Nachdem aber Maximiliani enckel, Carolus V, den König Franciscum I gefangen bekommen, muste dieser in dem friedens-schlusse zu Madrid an. 1525 allen seinen rechten auf Artois entsagen; worauf die Grafschafft bey den Spaniern blieb, biß auf den König Philippum IV, unter welchem die Frantzosen diese Grafschafft wieder wegnahmen, und wurde es endlich in dem Pyrenäischen friedens-schlusse an. 1659 artic. 35 dahin vermittelt, daß sie diese gantze Grafschafft behalten solten, ausgenommen die städte Aire und S. Omer / wiewohl auch diese nach der zeit an Franckreich kommen sind. *Cæsar* l. 2. comment. *Guicciard.* Belg. *Meyer.* in ann. Flandr. *du Puy* droit du Roy. *Froissard. Monstrelet. Sammarth. du Chesne. Mezerai. Marchantius. Butkens.* &c. *

Artorius, Augusti Leib-Medicus. Von ihm wird berichtet, daß ihm A. V. 712. A M. 3942. A. C. 42 des nachts vorher, als Augustus mit Bruto und Cassio schlagen wollen, die Minerva in einem traume angezeiget, daß Augustus, ungeachtet seiner unpäßlichkeit, sich mit bey der schlacht befinden solte, welches auch geschehen, und dadurch Augusto das leben gerettet worden; weil die feind unter währender schlacht sein lager eingenommen und was sie da funden niedergemacht. *Plut.* in Brut. Etliche sagen, er sey noch dasselbe jahr durch schiffbruch umkommen; andere aber wollen daß solches nach der schlacht bey dem vorgebürge Actium an. 723, A. M. 3953. A. C. 31 geschehen. *Valer Max.* l. 1. c. 9. *Lactant.* l. 2. c. 8. *Euseb.* in chr. *Neander* de clariss. medic. p. 77. 78. *Castellan.* in vita illustr. Med. *

ARTOTYRITÆ, waren ketzer, welche im andern seculo aus der secte der Montanisten entstanden. Sie haben diesen namen bekommen, weil sie im heil. abendmal brodt und käse gebraucht, auch wird ihnen schuld gegeben, daß sie die heil. schrifft verfälschet, und weiber zu priestern verordnet. *Epiphan.* hær 49. *August.* hær. 27. *Baron.* an C. 373.

Artuastes / König in Armenien, siehe Artavasdes.

Artus, eine von den Sorlingischen insuln, Irrland gegen über gelegen.

Artus, siehe Arthurus

Aru, eine stadt und Königreich in Asien, auf der insul Sumatra, liegt in der enge von Malacca, der stadt selbigen namens gegen über.

Aru / eine insul in Asien, sonst Arra genannt, liegt zwischen den Moluckischen insuln und Neu-Guinea, ungefehr 12 meilen von dem lande Papos.

Arva / ein fluß in Savoyen, siehe Arve.

Arva / ein schloß in Ober-Ungarn gegen Pohlen / liegt an dem flusse Arva, Arava oder Orava, welcher an der Pohlnischen grantze entspringet, nachgehends schiffreich wird, und bey dem Liptauer Comitat in die Waag fällt. Dieses schloß ist von natur und kunst befestiget, an. 1678 im Sept. von den Malcontenten erobert, an. 1685 aber ihnen wieder weggenommen worden. Es hat zwar verschiedene Herren, es wird aber von einem Directore der gesammten Thurzonischen familie administrirt, und gehören fast alle dörffer und städte in denselben Comitat, so von ihm und dem flusse Arva den namen Comitatus Arvensis hat, dazu. Diese Gespanschafft stösset an Pohlen, Schlesien und Mähren, wie auch an den Trentschiner / Turoczer, Liptauer und Zipser Comitat, und hat einen sehr unfruchtbaren boden. Die einwohner ziehen ihren besten nutzen aus dem Pohlnischen saltze und aus dem handel mit den Pohlen. Ihr brod wird nur von haber gemacht, jedoch sind sie sehr gesunde, starcke und hurtige leute. *Szent Ivani* dec. 3. p. 23.

Arvadi / ein sohn Canaans, von dem nachgehends ein eignes volck in Canaan benennet worden. *Genes.* 10. v. 18. *Bochart.* in phaleg. l. 4. c. 36.

ARVALES, war bey den Römern eine gesellschafft von 12 vornehmen männern, die sich auf gewisse tage versammleten, und vor das wachsthum der früchte opffer thaten. Der ursprung dieser ceremonie kam von Acca Laurentia, des Romuli säugamme, her, welche mit ihren 12 söhnen alle jahr den göttern ein opfer gebracht, und sie um eine glückliche erndte angesuchet. Als einer von diesen 12 söhnen gestorben, trat Romulus in dessen stelle, und verordnete daß die glieder dieser gesellschafft hinfort von dem worte arvum, welches ein feld bedeutet, Fratres Arvales genennt werden solten. Sie versammleten sich gemeiniglich auf dem Capitolio in dem tempel Concordiæ, oder in dem walde der göttin Dia, 5 meilen von Rom. Bey verrichtung des opffers trugen sie eine krone von kornähren mit weissem bande bewunden, und hält man dafür, daß diese art von kronen am ersten bey den Römern gebräuchlich gewesen. Dieser ehre ward keiner anders als durch den tod verlustig, und behielten sie auch die, so ins elend verjagt oder von feinden gefangen waren. *Varro. Plin. Fulgent.*

Arve oder Arva / ein fluß in Savoyen, entspringt in der provintz Fozigni, aus einem der höchsten berge, welcher allezeit mit schnee bedecket, und daher der verfluchte berg genennet wird. Er ergiesset sich endlich, nachdem er viel kleine flüsse in sich genommen, in die Rhone, eine viertel-meile von der stadt Genf. Thuanus und Casaubonus mercken an, daß, als die blut-hochzeit zu Pariß an. 1572 gehalten worden, sich dieser fluß auf eine gantz ungewöhnliche art ergossen, und die Rhone mit grosser hefftigkeit zurück in die see getretten. In dem sande dieses flusses findet man etwas weniges von golde. *Thuan.* l. 47. *Casaub.* in l. 4. geogr. Strabon.

Arviragus, ein König in Britannien, soll zu der zeit, da Christus gestorben, regiert haben. Man thut hinzu, daß Joseph von Arimathia in Britannien gekommen, und daß ihm dieser König ein stuck landes zu seiner wohnung eingeraumt. Polydorus Vergilius meldet, daß man solches hernach Glasco geheissen, und daselbst der anfang der Christlichen religion in Engelland gewesen. Ferner saget man, daß an. 177 Lucius, einer von den nachkommen des Arviragi getaufft worden, und daß er die Christliche religion in seinem reiche bestätiget. *Polyd. Vergil.* l. 1 & 2.

Arumäus / (Dominicus) Erbherr in Lobedau und Geschwitz, ein Frießländischer von Adel, aus dem geschlechte derer von Arum, war an. 1579 zu Leewarden gebohren. Er legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit / wurde an. 1600 zu Jena Doctor, und an. 1602 Professor extraordinarius, an. 1605 aber Professor ordinarius daselbst, nach der zeit Assessor im Hof-gerichte, an. 1634 Ordinarius, starb auch allda den 24 Febr. an. 1637 im 58 jahre seines alters. Seine bibliothec vermachte er der academie zu Jena / und hinterließ decisionum & sententiarum lib 1; de comitiis Romano-Germanicis lib. 1; discursus academicos de jure publico; commentarium de mora; exercitationes in institut. juris; &c. *Svvertius* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. profess. Jenens. *Freherus* theatr. *VVitte* biogr.

Arundel / lat. Aruntina, eine stadt und Grafschafft in der provintz Sussex in Engelland, ist nicht sonderlich groß und volckreich, jedoch hat sie der name der Grafen von Arundel berühmt gemacht. Thomas, Graf von Arundel und Surry / Lord-Marschall von Engelland, sendete Wilhelmen Petty in Asien, die raresten monumente aus der antiquität aufzusuchen, der dann derselben einen guten theil mitbrachte, so er von den Türcken erkaufft hatte, die solche einem gelehrten manne, der von dem berühmten Peirescio auch deßwegen nach Asien und Griechenland abgefertigt worden war, geraubet. Sie waren in des Grafen hause und garten aufgestellet, und Johannes Seldenus hat an. 1629 ein eigenes buch davon heraus gegeben, unter dem titul: marmora Arundeliana, darinnen er diese antiquitäten erkläret, wozu Lydiat und Palmerius anmerckungen gemacht. Hernach hat Humfridus Prideaux diese und noch andere dergleichen antiquitäten, welche unterdessen der universität zu Oxford geschencket worden, unter dem titul, marmora Oxoniensia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an.

1676

1676 mit einer erklärung heraus gegeben. Es hat aber dieser Prideaux die übrigen inscriptiones der marmorum erklärt, die sich an der zahl auf 250 belauffen, da Seldenus nur 29 der Griechischen und 10 der Lateinischen, als welche er vor die vornehmsten gehalten, ausgelegt hat. Diese marmor-stücken haben unterschiedliche dinge in der historie und chronologie der Griechen entdecket; gestalt denn 79 absonderliche epochen oder anfänge der jahr-rechnungen darinnen angemercket werden, darunter die neunte von der zeit hergenommen wird, zu welcher das erste schiff aus Egypten in Griechenland ankommen 1512 jahr vor Christi geburt; die 40ste von dem tag an, da die Comödien zu Athen fürs erste mahl auf einem theatro, und nach richtigen regeln, die der Poet Susarion erfunden, sind gespielet worden, anderer schönen anmerckungen, so daraus gezogen worden, zu geschweigen, als, daß die fabel von den Centauris lediglich aus der ochsen-jacht entsprungen seye, welche die Thessalier in denen ältesten zeiten geubet; daß man zu Macrobii zeiten schon aufgehört, die todten cörper zu verbrennen; daß zu Rom niemanden als den Kaysern, vestalischen jungfrauen und hohen standes-personen, in der stadt ihre begräbnisse zu haben, gestattet worden, und dergleichen denckwürdige dinge mehr. *Selden. Gassend. Lydiat. Prideaux. Bayle.* unter dem worte Prideaux lit. B. *

Arundel, (Richardus Fitz-Allen, Graf von) schlug sich unter des Engelländischen Königs Richardi II regierung zu derjenigen parthey, welche die 3 Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irrland, und Alexandrum Nevil, Ertzbischoff von York, wegen ihrer üblen aufführung, abgesetzt und gestrafft haben wolte. Er erlangte auch hierinnen seinen zweck, und ward nebst Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Englischen flotte wider die Frantzosen ernennet; da er denn an. 1387 denselben und deren Alliirten 100 schiffe hinweg nahm, welche mit 19000 tonnen weins und vielen andern gütern beladen waren, auch auf den feindlichen küsten grossen schaden that. Indessen hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wieder die oberhand bekommen, und endlich brachten es dieselben so weit, daß er nebst andern grossen, worunter auch des Königs vaters bruder, Thomas, Hertzog von Glocester, sich befand, abwesend zum tode verdammt ward. Als man seine rechtfertigung nicht annehmen, sondern vielmehr ihn in verhafft bringen wolte, ergriff er, nebst den andern verfolgten Grossen die waffen, und zwar mit solchem succeß, daß sich der König einen vergleich mit ihnen zu treffen genöthigt sahe. An. 1388 bekam er abermal das commando über die Englische flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beystehen solte, und eroberte in dieser expedition 80 feindliche schiffe, ingleichen die insul Oleron. An. 1394 verklagte ihn des Königs vetter, Johannes, Hertzog von Lancaster, daß er sich gegen ihn feindselig erwiesen; allein seine unschuld ward durch einen Parlaments-schluß öffentlich erkannt. Nichts desto weniger, weil er es beständig mit dem Hertzoge von Glocester hielt, so ward er an. 1397 nach desselben auf Königlichen befehl geschehener inhafftirung, gleichfalls eingezogen, und wegen der dinge, so an. 1387 vorgegangen, aufs neue zum tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Tower zu Londen, in des Königs Richardi II gegenwart, enthauptet. Wegen seiner tapfferkeit, großmuth und liebe zu dem gemeinen besten, beklagte ihn das volck auf eine ungemeine art. Ja es entstund ein gericht, als ob das abgeschlagene haupt wunderbarer weise sich wieder mit seinem cörper vereiniget, ingleichen, daß sich bey seinem grabe in der Augustiner-kirche zu Londen noch andre wunderwercke zugetragen hätten; dannenhero man dahin ordentliche wallfahrten anzustellen, auch sein gedächtniß, gleich eines märtyrers, zu verehren anfieng. *The compleat history of England.* t. 1. p. 256, 257 seq. 276. *Froissard.*

Arundel, (Thomas) Ertzbischoff von Canterbury und Lord Cantzler in Engelland, entsprossen aus der berühmten familie derer Fitz-Allen. An. 1375 ward er Bischoff von Ely. An. 1388 bekam er das Ertzbißthum von York, und endlich an. 1396 gelangte er zu der Ertzbischöflichen würde zu Canterbury, ward aber das nächstfolgende jahr, weil er es mit Thoma, Hertzoge von Glocester, gehalten, von dem Könige Richardo II aus dem Reiche verbannet; da er sich denn in die Frantzösische provintz Bretagne retirirte. An. 1399 halff er Henricum von Bullingbrooke, Hertzog von Lancaster und Hereford, überreden, daß er wider den gedachten König die waffen ergriff, und trug ein grosses bey, daß dieser letztere gefangen und abgesetzt, hingegen jener auf den Englischen thron erhoben ward, welcher auch von seinen händen die krone empfieng, und ihm alle seine vorige ehren-stellen und güter wiedergab. In dem Parlamente, welches an. 1404 zusammen kam, widersetzte er sich mit grossem nachdruck denjenigen, welche wider die freyheiten und einkünffte der clerisey nachtheilige anschläge gaben. Er verfolgte auch mit grosser hefftigkeit die sogenannte Lollardisten, und vertheidigte des Pabsts hoheit nach allem seinem vermögen. Endlich starb er den 20 Febr. an. 1414 an einem bösen halse, welchen er eben zu derselben zeit bekommen haben soll, da er wider den Lord Cobham, als wider einen von den vornehmsten der gedachten secte, das excommunications-urtheil gesprochen. *The compleat. hist. of England.* t. 1.

Arundel, (Fitz-Allen, Graf von) war der 5 Graf von dieser familie, und ein berühmter Englischer Kriegs-Held. Seine tapfferkeit ließ er sonderlich gegen die Frantzosen sehen, welchen er unter andern an. 1431 bey Beauvais eine zimliche niederlage beybrachte, auch an. 1434 unterschiedene plätze hinweg nahm. Nachdem er aber in dem letztgemeldten jahre eine gefährliche rebellion in der Normandie gestillet, und des castels Gerberoy, nicht weit von Beauvais, sich bemächtigen wolte, verfiel er in einen hinterhalt, ward nach einer gefährlichen verwundung gefangen, und starb wenig tage hernach zu Beauvais. *The compleat hist. of England* tom. 1. p. 367. 373. 374.

Arundel, (Henricus Fitz-Alan, Graf von) ein eintziger sohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, dessen familie sehr alt war, und ihren ursprung von den berühmten Aubeneys herführte. Unter dem Könige Henrico VIII war er Gouverneur zu Calais, Feld-Marschall bey der belagerung von Boulogne, und Groß-Cämmerer. Bey der krönung Eduardi VI verwaltete er das amt eines Earl-Marschalls oder Groß-Marschalls von Engelland, und bey der krönung Mariä vertrat er die stelle einer Groß-Constabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeister, ingleichen zum Präsidenten ihres geheimen Raths. Die Königin Elisabeth ließ ihm die würde eines Groß-Hofmeisters, und erzeigte ihm viel gnade. Er aber strebte gar nach der ehre, ihr gemahl zu werden, und verliebte sich so hefftig in sie, daß weder sein alter, noch sein eifer vor die Catholische religion, zu welcher er sich bekennete, noch die ungleichheit des standes, ihn abhalten konten, gantze 6 jahr dieser neigung nachzuhängen, innerhalb welcher zeit er an pracht und verschwendung alle andere zu übertreffen suchte. Doch da ihn diese ungemeine ausgaben in armuth, die armuth aber bey hofe in verachtung stürtzte, er auch nicht leiden konte, daß der Graf von Leicester bey der Königin besser, als er, gelitten war, verließ er freywillig den hof, und curirte sich zugleich völlig von seiner eben so fruchtlosen als vermessenen liebe. Nachdem er 2 jahr gereiset, kam er mit ruhigerm gemüthe wieder zurück, verlohr aber die gewogenheit seiner Königin (welche seinen vorhergegangenen affect verziehen oder verstellet hatte) weil er an den intriguen des Hertzogs von Norfolk mit der Schottischen Königin Maria theil genommen, auch sich der anwerbung des Hertzogs von Anjou (wiewol aus liebe zu seinem vaterlande) widersetzt hätte. Er starb, und zwar als der älteste Ritter des hosen-bandes, den 25 Febr. an. 1580, in dem 68 jahre seines alters. Sein eintziger sohn starb bey seinen lebzeiten zu Brüssel, und also endigte sich in seiner person die Fitz-Alanische familie, bey welcher über 300 jahr der Gräfliche titul von Arundel gewesen war. Seine älteste tochter heyrathete Johannem, Baron von Lumley, und die jüngste, namens Maria, Thomam Howard, Hertzog von Norfolk, mit welchem sie Philippum zeugte, den ersten aus dem hause Howard, der den titul eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden.* Britann. p. 170, 171. *de Larrey.* hist. d'Anglet. t. 2. p. 42, 106, 338.

Arundel, (Johannes) von Treryse in Cornwall, von einer alten familie, so mit Wilhelmo Conquæstore in Engelland gekommen, und sich zu Treryse oder Treyrse niedergelassen. Dieser Johannes war ein sohn Richardi, welcher von Carolo II an. 1664 zum Baron von Arundel auf Treryse, wegen seiner dem Könige Carolo I, wider die Parlaments-armee geleisteten guten dienste, gemacht worden. Er starb an. 1687, und ließ vorbemeldten seinem sohne Johanni seine würde und güter, der sich mit Margareta, Johannis Akland von Columbson tochter, verehlichet hat. Treryse ist der alte sitz dieser familie, seit dem Johann Arundel, der erste bekannte ahnherr selbigen geschlechts, ins land gekommen und seine wohnung daselbst angestellet hat, von welchem der berühmte Johannes Arundel abstammet, der unter dem Könige Henrico VI Vice Admiral von der flotte gewesen, und unter andern vortrefflichen thaten den beschriebenen Schottischen see-räuber Duncanum Cambellum in einem see-treffen überwunden und gefangen bekommen. Diese familie hat eben, wie die von Arundel auf Wardour, 6 silberne schwalben im wapen. *Dugdal. Baron.*

Arundel, (Henricus) Lord Arundel zu Wardour, war ein enckel Thomä von Arundel, der sich in dem Türcken-kriege unter dem Kayser Rudolpho wohl gehalten, und deßwegen in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben worden. Es gab aber in Engelland bey seiner rückkunfft grosse disputen, wegen der präcedentz, welche ihm die Englischen Barons nicht zustehen wolten, biß ihn Jacobus I zum Pair und Baron machte, mit der anzeigung, er möchte sich lieber des tituls eines Reichs-Grafen enthalten. Diesem Thomas succedirte sein sohn gleiches namens, ein vater Henrici Arundels, der unter Jacobo II Lord Siegel-bewahrer worden, welches amt aber Wilhelm III von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferirt hat. *Dugdal. Cambden. Jonston. Imhof.* Brit. geneal.

Aruns, ein sohn Demarati von Corintho, und bruder des Lucumons, der sich hernach L. Tarquinium Priscum genannt, und zu Rom König worden. Dieser Aruns starb vor seinem vater, da hingegen Lucumon den vater überlebte, und alle dessen güter erbte, weil auf des Aruntis nach dessen tode gebornen sohn, so wegen seiner armuth Egerius genannt worden, im testamente kein absehen gemacht war. *Livius* l. 1. c. 34.

Aruns, L. Tarquinii Prisci, Römischen Königs, sohn, und Tarquinii Superbi bruder. Servius Tullius entzog diesen beyden Printzen, deren schwester er zur ehe hatte, nach ihres vaters gewaltsamen tode durch hülffe seiner schwieger-mutter Tanaquil V. C. 140, A. M. 3370, A. C. 614 das Reich, gab ihnen aber seine beyden töchter zur ehe. Aruntis gemahlin, Tullia, ein wildes und des regiments begieriges weib, lag ihrem gemahl stets an, daß er, als ein Königlicher erbe, das regiment an sich bringen, und seinen schwieger-vater, ihrer, der Tulliä, eigenen vater, davon verdringen solte. Weil sich aber dieser dessen weigerte, legte sie es mit ihrem schwager, L. Tarquinio, an, sowol ihren ehemann Aruntem, als auch ihre schwester, des Lucii Tarquinii gemahlin, aus dem wege zu räumen, welches denn durch gifft ins werck gerichtet worden.

Darauf dieser die Tulliam geehlicht, und durch gewaltthätige ermordung Servii Tullii ihres vaters, sich *V. C.* 221. *A. M.* 3451, *A. C.* 533 auf den thron geschwungen. *Livius* l. 1 & 2. *Dion. Halic.* &c.

Aruns, Tarquinii Superbi und der grausamen Tulliä sohn, ward *V. C.* 244, *A. M.* 3474, *A. C.* 519 mit dem vater aus Rom vertrieben, hernach fielen sie die Römer mit hülffe der Vejenter und Tarquinienser an, und wolten ihr Königreich wieder haben. Als nun Brutus, der Römische Bürgermeister, mit der reuterey gegen sie im anzuge war, und Aruns, der sich mit seiner reuterey auch vorne an die spitze gestellt hatte, an den lictoribus vermerckte, daß der Bürgermeister allda vorhanden, endlich auch seinen vetter Brutum selbst erkennete, schrie er aus vollem halse: dieser ist der mann / der uns aus unserem Reiche vertrieben hat, und nun mit unsern königlichen zierathen pranget; o ihr götter, rächer der Könige, stehet mir bey! womit er grimmig auf ihn zurannte, dem Brutus hertzhafft begegnete, und weil jeder mehr auf verwundung seines feindes, als auf seine eigne beschirmung bedacht war, traffen sie einander dergestalt durch die schilde, daß sie beyderseits von ihren pferden todt herab fielen. *Livius* l. 2. c. 16. *Dionys. Halicarn. Eutrop. Florus.*

Aruns/ein vornehmer bürger aus der stadt Clusium in Italien, war des Lucumonis, eines edlen Clusiners, vormund, und stand ihm wohl für. Lucumon aber schwächte ihm hernach zu vergeltung seine ehe-frau. Dannenhero Aruns, weil er wider selbigen an reichthum und ansehen sehr mächtigen jüngling schwerlich recht erhalten, noch ihn zur straffe ziehen lassen konte, die Gallier, denen er zuvor die köstlichsten Italiänische weine und früchten zugeschickt/ durch solche wohlschmeckende sachen über die Alpen gelocket, und sie zur belagerung der stadt Clusium angeführt. *Livius l.* 5. c. 33.

Aruntius Nepos / (Lucius) war unter Augusto A. V. 732, A. M. 3962, A. C. 22 Bürgermeister, und hat unter seiner regierung die Carthaginensischen kriege beschrieben, daruber ihn Seneca durchzieht, weil er des Salustii schreib-art angenommen, aber nicht recht zu brauchen gewust. Er wird als ein sehr gerechter und unsträfflicher mann auch als ein grosser Redner gepriesen. Tiberius war ihm nicht gut, weil Augustus dereinst von ihm das urtheil gefällt; er sey geschickt das regiment zu fuhren, dürffte es auch wol, wenn ihm solches angeboten wurde, annehmen. Endlich fanden auch die lieblinge des Kaysers gelegenheit, falsche anklagen wider ihn auf die bahne zu bringen, wowider er sich aus großmuth nicht vertheidigen wolte, sondern sich selbst die adern öffnete. *Tacitus* annal. l. 1, 3, 6. *Voss.* de hist. Latin. l. 1. c. 18.

ARUSPICES, waren bey den Römern gewisse wahrsager, die aus anschauung der opffer-thiere eigentlich zukunfftige dinge verkündigten, dabey sie erstlich das eingeweide wol betrachten/ hernach darauf sehen, wie das feuer brannte, und das opffer verzehrte, was für rauch und geruch es von sich gab, und wie sich endlich die opfrung endigte. Aus diesen umständen urtheilten sie von dem willen ihrer götter, ob die vorhabende sache einen guten oder bösen ausgang gewinnen würde. Sie hatten auch zuweilen mit der beurtheilung anderer wunder-zeichen zu thun. Die Hetrurier sind die ersten erfinder dieser wahrsagerey gewesen, und erzehlten, daß in uralten zeiten, als auf dem Tarquiniensischen feld ein baursmann pflugte, unversehens eine persohn in gestalt eines jungen knaben aus der furche heraus kommen seye, so sich Tages genennet, welcher dann in gegenwart des Hetrurischen volcks, das sich von allen orten gesammlet die kunst des wahrsagens, so hernach absonderlich Haruspicina genennet worden, vorgetragen, welche sodann von denen Hetruriern in schrifften verfaßt, und hernach aus der erfahrung noch weiters vermehret worden. Indessen sind dabey jeweilen vielerley magische künste, aber noch viel mehr einbildung und aberglauben mit untergelauffen. Romulus benennte eine gewisse anzahl, woraus das collegium dieser wahrsager bestellet wurde *Dionys. Halic.* l. 2. *Cicero* orat. de Harusp. respons & de Divin. *Val. Max.* l. 1. c. 1. *Serv.* in Virg. *Peucer.* de divinat. &c. *

Arweiler, ein Chur-Cölnisch städtlein, am flusse Ahr; 3 meilen von Bonn gelegen.

Arz oder de Arso, eine Gräfliche familie; deren stamm-hauß, gleiches namens, in Tyrol liegt. Sie hat schon vor alten zeiten den Grafen-stand gefuhret; wie denn an. 1007 Himmeltrudis, eine Gräfin von Arz des Parcifals von Caldös gemahlin gewesen. An. 1648 hat der Kayser diesem geschlechte die Gräfliche wurde von neuem bestätigt. Johann Emanuel war an. 1700 Kayserlicher Cammerherr. *Brandis* Tyrol. ehrenk. p. 11.

Arzerum / siehe Assyrien.

Arzilla / eine see-stadt im Königreiche Fez, in der provintz Hasbata am Atlantischen meere gelegen. Sie ist klein, aber sehr wohl befestigt, und mit einem guten hafen versehen; vor alters hieß sie Zilia. Alphonsus V in Portugall, bekam sie an. 1471 durch sturm ein, bauete daselbst eine festung, und fuhrte alle einwohner von dannen nach Portugall / insonderheit den jungen Mahomet von 7 jahren, welcher hernach König zu Fez ward, und an. 1508 Arzilla mit einer armee von 100000 mann belagerte, auch die stadt und castell eroberte, so, daß den Portugiesen nur noch ein eintziger thurm ubrig blieb; biß Don Pedro von Navarra eben zu rechter zeit mit dem entsatz ankam, und die Mahometaner nöthigte, die belagerung aufzuheben. Nach der zeit haben die Portugiesen Arzilla, samt andern plätzen, zu ersparung der auf die besatzung gehenden unkosten, verlassen. An. 1178 übergab Muley Mahomet diese stadt an den König Sebastian von Portugall, aber die Scherifs von Marocco haben sie folglich wiederum an sich gebracht, und besitzen dieselbe biß auf den heutigen tag. *Davity* Africa.

Arzina Reca, ein fluß in Lapland, zwischen Cola gegen westen, und der einfahrt in die weisse see gegen osten. Das land daherum ist gantz öde, so, daß Hugo Willoughby, ein Engelländer nachdem er zum ersten den Nord-Cap pasirt, an. 1553 mit allem den sich habenden volcke vor hunger und kälte allhier umgekommen. Das schiff ward des folgenden jahrs, samt einem schrifftlichen bericht von dieser unglücklichen reise gefunden. *Hackluit* P. 1.

Asa, Aschsa, eine kleine aber sehr schöne stadt in Arabia felice, am Persianischen golfo, 2 tage-reisen nordlich auf Baharaim zu/ des weges nach Balsara.

Asa, König in Juda, siehe Assa.

Asael, oder Asahel / ein sohn Zeruja / und bruder Joabs, wird wegen seiner geschwindigkeit im lauffen gerühmt. Er wurde von dem Abner, dem er nachjagte, und auf geschehene warnung nicht zurucke weichen wolte, erstochen. 2 *Sam.* 2 c. 3. 1. *Paral.* 2. c. 12.

Asamonäer / siehe Hasmonäer.

Asan, ein König der Bulgarer, verließ an. 1238 die Lateinische kirche, und wandte sich zu den Griechen; daher Gregorius IX den König in Ungarn Belam zum krieg wider ihn anstifftete, und eine creutzfahrt wider ihn verordnete. *Spondan.* an C. 1238. n. 10. 11.

Asan, wurden 3 Könige zu Algier und in Barbarien nach dem tod Barbarossä genennet. Es ist auch Asan oder Assan Cigale in der Turckis historie unter Mahomet III und Achmet I genug bekannt.

Asan Calaffat, ein beschriehener Türckischer see-räuber zu Algiers, that im mittel-meer gegen Candien und Griechenland grossen schaden. Nachdem er sich mit den genommenen Christlichen schiffen wohl bereichert hatte, war er im begriff, seinen raub nach Algiers in sicherheit zu bringen, ward aber unterwegs von den Christlichen galeren angegriffen, und ihm alles abgenommen. Man schreibt, daß er ein grosser schwartzkunstler gewesen, und alle abend ein zauber-buch, so sich von selbst eröffnet, auf den tisch gelegt, darinnen er so fort auf dem ersten blate, so sich aufgeschlagen / ersehen können / was ihm des folgenden tags begegnen würde, und wie er sein thun anzustellen hätte. Uberdiß soll er auch 2 pfeile oder schwerdter auf den tisch geleget, und aus deren bewegung geurtheilet haben, ob er die ihm begegnenden schiffe angreiffen solle. Doch muß ja seine kunst schlecht genug gewesen seyn, weil sie ihme nicht gewarnet, den gäntzlichen verlust alles dessen, was er in so langer zeit, und mit solcher muhe und gefahr geraubt, zu vermeiden. *Mercur. Franc.* *

Asander / war des Königs Pharnacis III in Ponto Gouverneur über den Bosphorum. Er ließ seinen eigenen Herrn, als er nach verlohrner schlacht wider Julium Cäsarem zu ihm flohe, meuchelmörderisch umbringen, und schickte sein haupt dem überwinder, der ihm zur danckbarkeit A. V. 707, A. M. 3937, A. C. 47 des entleibten Königs tochter, Dynamis, dafür zur ehe samt dem Königreiche Pontus und Bosphorus gab. Nach Julii Cäsaris tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis bruder zum Herrn über das Reich am Bosphoro. Asander aber behauptete sein und seiner frauen recht mit macht, und regierte uber beyde Königreiche geruhig biß in das 80 jahr seines alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor kummer bald darauf starb. *Dion.* l. 54.

Asaphi / ein hafen im Königreiche Marocco, siehe Asoph.

Asaria, siehe Azarias.

Asasel, siehe Azazel.

Asbamea / ein brunnen in Cappadocien, davon Philostratus schreibet, daß er nahe bey Tyana aus einer eyß-kalten quelle herfür springe, folglich aber, da er weiter fortfliesset, als ein kessel auf dem feuer pruble. Er bringe den unfehlbaren tod den boßhafftigen und meineydigen leuten, bekomme aber den tugendhafften und denen, die ihr wort und eyd aufrichtig halten, sehr wohl. *Philostrat.* de vit. Apollon. l. 1. c. 4. *Suidas. Ammian. Marcell. Rinuccius. Hochart.*

Ascalaphus, des Acheronsis und der Orphnes, einer unterirdischen nymphen, sohn, ist, nach der Poeten vorgeben / von der Proserpina in eine nacht-eule verwandelt worden, weil er dieselbe verrathen, daß sie etwas von einem granat-apffel gegessen, und dadurch ihre erlösung aus der hölle verhindert. *Ov.* l. 5. metamorph.

Ascalon, heut zu tage Scalona, eine stadt in Judäa, im stamme Dan, an dem mittelländischen meer gelegen, ware eine von den starcksten festungen der Philister. Ums jahr 1153 ward sie von Balduino, Könige zu Jerusalem, nach einer 5 monatlichen belagerung erobert, und von Richardo I, Könige in Engelland, im währenden heiligen kriege befestiget. Heut zu tage ist sie gar schlecht bewohnt, und befinden sich kaum 60 Morische familien daselbst, nebst einer Turckischen besatzung, um die streiffende Araber und die Christlichen schiffe, so aus dem bache Sorec frisch wasser einnehmen wollen, abzuhalten. Sie war wegen des der Semiramis mutter zu ehren gebauten tempels berühmt, und Herodes M. hatte daher, als von seinem vaterlande, den zunahmen Ascalonites. *Joseph.* l. 6. c. 1. *Wilh. Tyr.* l. 18. *Jacob. de Vitry* hist. orient. l. 1. c. 40 & 57. *Miraeus* &c.

Ascanien, eine gefürstete Graffschafft / auch stadt und burg dieses namens, ist ein altes Patrimonial-stück der Fürsten zu Anhalt / gestalt es in der mitte selbigen Fürstenthums gelegen, und zwerch hindurch streichet. Einige geschicht-schreiber melden, daß Carolus M. Graf Beringern V zu Ballenstädt / den er in der tauffe Carolum nennen lassen, zum ersten mit dem titul eines Grafen von Ascanien beehret. Folgends, als dessen Descendent, Churfürst Bernhard, an. 1212 verstorben, hat sein jüngster sohn, Graf Bernhard, zu Abtheilung Ascanien und Ballenstädt erhalten/ und

ist

ist dieses land allezeit bey den Fürstlichen Anhaltischen erben verblieben. Nachdem aber Fürst Otto zu Anhalt an. 1315 verstorben, und dessen wittwe/ Elisabeth, die burg Ascanien samt einigen in selbiger Herrschafft gelegenen schlössern und gütern, zum wittwensitz eingeräumt worden, hat sie dieselbe an. 1322, als sie zur zweyten heyrath mit Friederichen, Grafen von Orlamünde, geschritten, an den Bischoff und Capitul zu Halberstadt verpfändet, und endlich gar zu eigen übergeben, wodurch die zwischen Fürst Alberto zu Anhalt, Bischoff zu Halberstadt, und dessen bruder Bernhardo II, bereits vorhero glimmende streitigkeit wegen selbiger Grafschafft noch mehr angefeuert, und das land von der geistlichkeit hinweg genommen worden, darüber sich Bernhardus III, mit dem zunamen Spoliatus, oder der beraubte/ vorbemeldten Bernhardi II sohn, bey dem Kayser Ludovico beklaget, und mehrmals scharffe, auch an. 1340 executorial-mandata wegen der restitution erhalten; so aber wegen des gegentheils damaliger macht und widersetzlichkeit den zweck nicht erreichet. Indessen hat man Anhaltischer seite, so offt eine Bischöffliche wahl vorgefallen, wegen selbiger Grafschafft protestiret und widersprochen, biß endlich das secularisirte Bißthum Halberstadt durch den Westphälischen friedens-schluß an. 1648 an Chur-Brandenburg nebst andern landen an stadt Pommern abgetretten, und also die Grafschafft Ascanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürsten zu Anhalt, Augustus, Ludovicus, Johannes Casimirus, Christianus Fridericus und Johannes darwider protestirten, und eine schrifft unter diesem titul heraus gaben: Vindiciæ Anhaltinæ; seu celsissimorum & illustrissimorum Principum Anhaltinorum, &c. jura liquidissima in & circa antiquissimum comitatum Ascaniæ repræsentata in manifesto Ascaniensi, & ab eclipsi cujusdam anonymi liberata; accesserunt solennes protestationes pro conservandis Principum Anhaltinorum juribus inter universalis pacis tractatus publicè exhibitæ, &c. darinnen sie ihre rechte auf die stadt und Herrschafft Ascanien, und daß sie von dem Bischoffe und Capitul daselbst mit gewalt entsetzt, ihnen aber solche offt wieder zugesprochen, sie auch damit von den Kaysern belehnt worden, darthun wollen. Endlich erfolgte an. 1680 den 28 aug. auf dem Reichs-tag ein schluß, daß den Fürsten von Anhalt/ weil sie aus liebe zum frieden, die Grafschafft Ascanien dem Churfürsten zu Brandenburg überlassen hätten, deßfalls erstattung geschehen, und die sache dem Kayser bester massen sollte vorgestellt werden; worauf denn nach eingelauffener Kayserlichen einwilligung den 24 maj. an. 1683 die Stände einen andern schluß gemacht, daß den Anhaltischen Fürsten zur erstattung nebst dem Churfürsten zu Brandenburg die mitbelehnschafft oder gesamte hand auf diese Grafschafft, auch eine befreyung von allen Reichs-oneribus auf 24 jahr solte verstattet werden. *Beckm.* l. 5 der Anhalt. geneal. c. 8. *Spangenb.* Sächs. chron. *Imhof.* N. P. l. 4 c. 11. *Lucæ* Grafen-saal P. 1 p. 75. seq. *Beckm.* hist. Anhaltina.

Ascanius oder Julus / Aeneä und der Creusä sohn, folgte A. M. 2807, A. C. 1177 seinem vater in dem Lateinischen Königreiche, und überwand Mezentium, den Toscanischen König, welcher keinen frieden eingehen wolte. Er legte A. M. 2832, A. C. 1152 den grund zu der stadt Alba Longa, und setzte sie zur haupt-stadt seines kleinen Königreichs; er starb A. M. 2845, A. C. 1139, nachdem er 38 jahr regiert hatte. *Dionys. Halicarn.* l. 1. *Euseb.* in chron. &c.

Ascaricus / ein Gallischer Fürst, lebte im anfange des 4 seculi. Er vereinigte sich mit Regasio und suchte sich bey abwesenheit Constantii Chlori von der Herrschafft der Römer zu befreyen; aber Constantinus, Constantii sohn, überwand ihn an. 307. Eutropius berichtet, daß ihn derselbe gefangen, und den hunden vorgeworffen, l. 10. *Nazar.* in panegyr. Constant. M. *Euseb.* in vit. Constant.

Ascarna / siehe Ascherne.

Ascension, eine insul in der Bay S. Laurentii, im nordlichen America, 25 meilen von capo Breton, gegen nord-west, und 7 vom festen lande nord-ostlich gelegen. Sie ist durchgehends eben, ausser einigen alabaster-bergen und weissen felsen, so sich im mittel der insul befinden. Die gegend nach der see zu ist sehr fruchtbar am geträide, und allerhand andern gewächsen, hat auch einen überfluß von wildpret. *Hacklius.*

Ascension / von den Portugiesen Acensaon genannt, eine insul zum südlichen America gehörig, 100 meilen von der Brasilischen küste gelegen, 4 meilen lang und 1 breit. Die Portugiesen, welche sie noch besitzen, haben sie am himmelfahrts-tage entdeckt, und ihr davon den namen gegeben. Sie bestehet aus einem klumpen felsen und klippen, so mit ein wenig rother und unfruchtbarer erde bedeckt sind. Man findet allda weder bäume noch graß, noch süsses wasser, und dasjenige, so etwann vom regen gesammlet wird, verdirbt innerhalb 24 stunden; doch giebt es auf dieser insul überaus grosse schildkröten, so eines vortrefflichen geschmacks, auch wasser-vögel; in der grösse, wie gänse, welche aber nicht angenehm zu essen sind. Dieses eyland dienet denen, so die insul S. Helena verfehlet, zu einer sichern zuflucht. *Mandelslo* Ind. reise.

ASCETÆ, wurden bey den alten Christen diejenigen genennet, welche sich eines strengern lebens beflissen, als die andern. Es heisset dieses wort so viel, als einer, der sich übet, nemlich in der gottesfurcht und tugenden. Sie trugen einen besondern habit / fast wie die Griechischen Philosophi, wie Eusebius von dem Priester Heraclas bemerckt l. 6 c. 19. Tertullianus hat auch diese gewohnheit vertheidiget, und selbst unter die Asceten gehöret. Hernach hat man diesen namen den München und ordens-leuten gegeben. *Tertullian.* de præscr. adv. hæret. *Basilius. Socrates. Evagrius* scholast. l. 7 c. 37.

Aschaffenburg / wird im latein gemeiniglich Asciburgium genennet, ohne daß es darum ausgemacht, daß an diesem ort das alte teutsche Asciburgium gestanden, von welchem Tacitus meldung thut. Es ist das heutige, eine stadt in Francken am Mayn, zwischen Würtzburg und Franckfurt, nahe am Speßharterwalde, gehört dem Churfürsten zu Mayntz, der allhier zuweilen hoff hält. Nahe dabey fleußt das wasser Aschaf in den Mayn. Das schloß, welches eines der schönsten in Teutschland ist, hat an. 1122 Adelbertus zu seiner sicherheit erbauet, nachdem er aus dem gefängnisse entledigt, und mit dem Kayser Henrico V ausgesöhnet war, dem frieden aber dennoch nicht trauen wolte. Nach diesem haben es dessen nachfolger vortrefflich ausgezieret und erweitert. Die aussicht von dannen, weil es etwas hoch liegt, ist auf den vorbey fliessenden Mayn und herum gelegene landschafft sehr schön und anmuthig. Gerhard von Epstein, Ertzbischoff zu Mayntz, hat allhier an. 1292, nach dem tode Pabsts Nicolai IV, eine versammlung der Bischöffe gehalten, darinnen unterschiedene heilsame verordnungen gemacht worden. *Serrarius* in reb. Moguntin. *Dresser. Zeiler.* *

al Aschari / (Abul Hasen) ein berühmter Mohammedanischer Philosophus und Theologus lebte in dem 10 seculo. Zu erst folgte er Aristotelis meynungen, hernach aber bequemte er sich zu der gemeinen lehre. Er ware das haupt einer neuen secte unter den Mohammedanern, Ascharii genannt, welche bey ihnen für orthodox gehalten wird. Sie lehrten, die eigenschafften Gottes seyen zwar von seinem wesen unterschieden, man müsse aber gar keine vergleichung zwischen dem schöpffer und den geschöpffen anstellen. Die wissenschafft und vorsehung Gottes erstrecke sich auf alle ding ohne ausnahm. Die menschen können wieder aus der hölle erbäten und erlöset werden etc. Er stunde eine zeitlang in solchem ansehen, daß seine meynungen für unbetrüglich, und diejenige für verdammt gehalten wurden, welche ihne durfften eines irrthums beschuldigen; zu andern zeiten aber wurden dessen meynungen wiederum gäntzlich verworffen. Im anfang hielt er sich an die secte der Motazalorum; verliesse aber dieselbige aus folgendem anlaß. Sein lehrmeister von dieser sect Abu al Jobbai lehrte, Gott seye verbunden, allezeit dasjenige zu thun, was einem jeden am allernützlichsten wäre, worauf ihme al Aschari diesen casum vorstellte: Es waren 3 brüder, der erste lebte in beständigem gehorsam gegen GOtt; der andere im ungehorsam, der dritte starb in der kindheit, wäre nun die frag: was er von dem zustand eines jeden hielte? Der meister versetzte, der erste werde belohnet im Paradiß; der andere werde gestrafft in der höllen, der dritte habe weder belohnung zu hoffen noch einige straffe zu leyden. Wann derohalben der dritte wolte sagen, replicirte Aschari: hättest du mir, o Gott, das leben verlängert, wäre es für mich besser gewesen, weil ich in das paradiß wäre eingelassen worden. Es wurde ihme Gott, fuhr der meister fort, sagen, ich wuste, daß du im fahl, da du länger gelebt hättest, so viele sünden würdest begangen haben, daß unfehlbar die höllische straff darauf erfolget wäre; ja sagte al Aschari, so wurde der andere zu Gott sprechen, hättest du mich in der kindheit sterben lassen, so wäre ich gleich meinem bruder an diesen ort der quaal nicht gelanget. Als endlich der meister durch dergleichen vorstellungen zum stillschweigen gebracht, ja dergestalten erbittert worden, daß er in scheltwort ausgebrochen/ quittirte al Aschari diese secte, wie er dann auch nachwerts die meynungen derselben widerleget hat. Es finden sich bey den Mohammedanern viele bücher und commentarii von dieser Ascharischen secte geschrieben, welche auch den knaben in den schulen vorgelesen werden. Al Aschari verstarb an. Heg. 331, d. i. an. Chr. 942 in der Arabischen stadt Basre, an den gräntzen von Persien liegend. *Almawakef. Alsephadius. Leo Afric.* de vir. illustr. Ms. *

Aschau / ein flecken nebst einem schlosse in Ober-Oesterreich an der Donau / 3 meilen oberhalb Lintz, allwo ein einträglicher schiff-zoll eingefordert wird. Er gehört den Grafen von Harrach. An. 765 wurde daselbst eine versammlung der geistlichen und weltlichen Herren gehalten, welche von etlichen mit unter die Concilia gerechnet wird.

Asche / eine kleine stadt und freye Herrschafft in dem Oesterreichischen Brabant, im quartier von Brüssel gelegen. Sie wurde an. 1663 zu einem Marquisat gemacht / und gehörte der familie de Coterau. *l'Erect. des terres du Brab.*

Aschenton / siehe Ascherne.

Ascherade / eine stadt in der Liefländischen provintz Letten, an der Düna, unweit Kockenhausen gelegen. Sie wurde an. 1577 von dem Czaar Ivan Basilowitz, und an. 1581 von den Pohlen erobert. *Zeil.* top. Liv.

Ascherne / oder Aschenton / Ascarna, eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Mounster, und zwar in der Grafschafft Limerick, an dem flusse Ascherne gelegen.

Aschersleben / eine von den 3 land-städten des Fürstenthums Halberstadt, an dem flusse Eine, war vor zeiten unter dem namen Ascanien/ die haupt-stadt und stamm-hauß der Grafen dieses namens, die nachgehends von Anhalt genennet worden; doch hat sie seit an. 1332 dem Stiffte Halberstadt gehört, ohnwohl die Anhaltischen Fürsten keine mühe gesparet, sie wieder an sich zu bringen, wie denn auch Fürst Wolffgang sie an. 1547 eingenommen, aber bald wieder verlohren hat. siehe Ascanien. Sie hat vor diesem unter die Hanse-städte gehöret, und an. 1140, 1180, 1199,

1410, 1461, 1585, 1626, 1665, 1680, durch krieg und brand viel ausgestanden, doch nach der zeit sich ziemlich wiederum erhohlet. Sie hat 2 kirchen, in deren einer die Reformirten neben den Lutheranern ihr religions-exercitium haben, und eine mauer nebst etlichen wercken von quaterstücken/wie auch ein ansehnlich gebiet, worinnen an. 1700 ein alt saltz-werck wieder angefangen worden, und wozu das dorff Schierstätt gehört, so die stadt an. 1531 gekaufft. Nahe bey der stadt auf dem Wolffsberge sind noch wenige rudera von dem uralten schlosse Ascanien, welches nach erlittener zerstörung Albertus II, Graf von Ascanien, an. 862 wieder zu bauen angefangen, und seine nachfolger vollführet, die 2 Henrici, Superbus und Leo aber zerstöret, und hingegen Otto der reiche, Albertus Ursus und Fürst Heinrich wieder aufgebauet, auch ihr hof-lager da gehalten, dergleichen auch Bernhardus II gethan. Nachdem aber die stadt an das stifft Halberstadt gekommen, hat man es eingehen, und an. 1455 gantz abbrechen lassen, so daß nichts als ein klein stücklein von der mauer übrig. Zu dem gebiete der stadt gehörte sonst guten theils der grosse Aschersleb ische oder Gatterslebische see, so auf 3 meilen lang und 2 breit gewesen seyn soll. Gleichwie er aber an. 1446 durch hineinlassung des flusses Sölcke mit fleiß gemacht, also ist er an. 1703 wieder abgelassen und in sand verwandelt worden. Script. generales & Brandenburg.

Aschhausen / ein Adeliches geschlecht in Francken, dessen stamhauß gleiches namens in dem stifft Würtzburg gelegen. Wilhelmus lebte um das jahr 1288. Johann Gottfried ist Bischoff zu Bamberg und Würtzburg gewesen, von welchem an seinem orte. Um das jahr 1650 lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried / Dom-Dechant zu Würtzburg, und Philipp Gottfried, der sich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

Aschur / siehe Assur.

ASCII, das ist, ohne schatten, werden die einwohner in der zona torrida zwischen den beyden tropicis genannt, weil die sonne 2 mal über ihren zenith weggehet, zu welcher zeit sie in dem mittag keinen schatten von sich werffen. Ausser dem werden sie Amphiscii genennet, weilen sie zu verschiedenen jahr-zeiten ihren schatten auch in dem mittag bald auf die, bald auf jene seite werffen. *

ASCITÆ, gewisse ketzer, siehe ASCODROGITÆ.

Asclepas / Bischoff zu Gaza in Palästina, befand sich an. 325 auf dem Concilio Niceno, daher er der Arianer haß auf sich lud, welche ihn wegen unterschiedener beschuldigungen an. 330 von seinem amte brachten. Nach dem tode des Kaysers Constantini wurde er zwar wieder eingesetzt, von den Arianern aber aufs neue verjagt; da er sich denn zu dem Pabste Julio begab, welcher seine unschuld auf dem Concilio zu Rom an. 331 erkannte. Er kam auch endlich wieder zu seinem amte, und rechtfertigte sich an. 347 auf dem Concilio zu Sardica, worauf er in Gaza die kirche, die ausser der stadt gegen abend liegt, wieder bauen ließ. Wenn er gestorben, ist ungewiß; doch scheinet es, daß Frenion, welcher sich an. 363 auf dem Concilio zu Antiochien befunden, sein nachfolger gewesen. *Athanas.* ad solit. ad apol. de fuga. *Epiphan.* hær. 69. *Sozom.* l. 3. *Theod.* l. 1. *Baron.* an. C. 342. 47. &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26. Febr. *Hermant.* in vita Athanas.

Asclepiades / ein gelehrter Natur-kündiger und Medicus zu Rom, zu den zeiten Pompeji M. Er verwarff die lehre Hippocratis / die er eine betrachtung des todes zu nennen pflegte, und ließ den patienten zu, sich mit allerhand erfrischungen, auch wohl mit einem truncke guten weins zu laben, darüber er in grosse hochachtung kam. Plinius meldet, er sey von Prusia in Bithynien gebürtig gewesen, und Suidas vermenget ihn ohne grund mit dem Historico dieses namens, des Diotimi sohn, von dem er ein gantzes seculum unterschieden ist. Mithridates that ihm grosse erbietungen, um ihn an seinen hof zu ziehen; er schlug es aber ab, und ließ sichs zu Rom besser gefallen. Er hat unterschiedene bücher verfertiget, wovon aber nichts mehr vorhanden, als was Plinius, Celsus und Galenus hin und wieder anführen. *Galen.* l. 2. de antid. l. 3. de crisib. *Celsus* l. 2 c. 6 & l. 5. c. 1. *Apulej.* l. 4 florid. *Plin.* l. 7 c. 137. l. 23 c. 1. l. 26 c. 3. l. 29 c. 1. *Voss.* de hist. Gr. l. 1 c. 18. & de philos. c. 11. §. 38. *Castellan.* in vit. Med. *Meurs. Gesner. Simler.* &c.

Asclepiades / von Phlius aus dem Peloponnes, ein berühmter Philosophus, von der Megarischen secte, war ein schüler Stilponis, welchem er auch Menedemum zuführte. Mit diesem machte er die vertrauteste freundschafft, so daß sie auch beschlossen, in einem hause beysammen zu bleiben; eben deswegen richteten sie ihre heyrathen so ein, daß Menedemus, der älter war, die mutter, und Asclepiades die tochter nehmen solte. Weil aber diese starb, überließ Menedemus dem Asclepiadi seine braut, und verheyrathete sich mit eines reichen mannes tochter, mit diesem bedinge, daß Asclepiadis frau das regiment im hause behalten solte. Asclepiades starb endlich im hohen alter, und ertrug den verlust seines gesichts mit grosser gedult. Man muß diesen alten Asclepiades nicht mit einem jüngern vermengen, der ebenfalls aus Prusia in Bithynien bürtig gewesen, aber unter Trajano, Hadriano und Antonino floriret hat. Er ist eines gewissen Calpurnii freygelassener gewesen, und hat das Römische bürgerrecht und andere vortheile erhalten. *Diog. Laërt.* in Menedemo. *Bayle.*

Asclepiodorus von Alexandria, ein berühmter Naturkündiger, that eine reise durch Syrien und andre angräntzende lande um die aufführung der leute zu erkundigen; versicherte aber bey seiner wiederkunfft, daß er nicht über 3 sittsame, erbare und manierliche menschen angetroffen. *Suidas. Cæl. Rhodigin.*

Asclepiodorus / ein vortrefflicher mahler, dessen wercke von dem Apelle selbst hoch geschätzt worden. Der tyranne Mnason zu Elate kauffte von ihm 12 stücke gemahlte götter, ein jedes vor 300 silber-minen oder 5250 gülden, und bezahlte also diese 12 götter mit 63000 gülden nach unserer müntze. Plinius setzt ihn mit unter die bildhauer. *Felibiens* berühmte mahler. *Sandrarts* teutsche acad. t. 1 P. 2.

Ascletarion / ein stern-kündiger, von dem Suetonius meldet, daß er die nativität-stellung des Kaysers Domitiani unter dem volcke gemein gemacht / und von dessen gewaltsamen lebensende unterschiedene dinge prophezeyet habe, darüber er von dem Kayser zur rede gesetzt, auch gefragt worden, was für eines todes er zu sterben vermeynte. Wie nun dieser antwortete, daß er von den hunden würde zerrissen und aufgefressen werden, befahl der Kayser/um ihn in seiner falschen warsagung zu überweisen, daß man ihn ungesäumt verbrennen, auch die asche mit fleiß in die erde verscharren solte. Indem man dieses ins werck richten wolte, entstand ein hefftiger sturm und platz-regen, welcher das feuer auslöschte / und die anwesende sich wegzubegeben nöthigte; da denn die hunde den halb verbrannten cörper zerrissen. *Sueton.* in Domit. c. 15.

ASCODROGITÆ oder ASCITÆ, eine art ketzer, so sich um das jahr 173 herfür thaten, und es einiger massen mit den Montanisten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen schlauch bey sich, zum zeichen, daß sie die wären, welche das evangelium neue schläuche, mit wein erfüllt, nennte, daher sie auch den namen Ascitæ erhalten. Man sagt auch, sie hätten in ihren versammlungen allezeit eine bocks-haut voll wein gehabt, um welche sie processionen gehalten, und darbey starck gesoffen. *Augustin.* de hæres. c. 62. *Philastr.* de hæres. *Baron.* 173.

Ascoli / lat. *Asculum Picenum*, eine stadt in der Anconitanischen Marck, wo der fluß Castellano in den Tronto fällt. Sie ist eine grosse nach der alten manier befestigte stadt, nebst 2 citadellen und einem Bißthume, welches unmittelbar unter den Pabst gehört. Die einwohner dieser stadt waren die ersten, so sich wider die Römer in dem Marsischen kriege verbanden, und einen anschlag machten, die beyden Römischen Bürgermeister auf dem feste der Lateiner zu erschlagen. Wiewohl nun die verrätherey entdecket ward, so legten sie doch hand an den Pro-Consul Servilium, und dessen Lieutenant Fonteium/und erschlugen dieselben V. C. 663 mit allen in der stadt befindlichen Römern, weswegen hernach, als der krieg für die Italiäner schlecht abgeloffen, die Römer diesen ort in die asche geleget. Nach der zeit ist er wieder aufgebauet, auch wohl befestigt, und endlich unter die Päbstliche herrschafft gekommen. In dem 16 seculo wolte Thomas Falzata sich der herrschafft darüber anmassen, und verursachte deßwegen nebst seinem sohne Stolto ziemliche unruhe, und viel blutvergiessen; allein Zotto di Miglianati trieb sie zu paaren und verjagte sie erstlich, hernach aber ward zwischen den beyden partheyen, worein sich die stadt getheilt, ein friede geschlossen, und alle unruhe beygelegt. An. 1557 gieng bey diesem orte eine schlacht zwischen den Frantzosen und Spaniern vor. An. 1596 ist allhier eine versammlung der geistlichen gehalten worden. *Livius* l. 71 sq. *Appianus* de bello civ. l. 1. *Vell. Paterc.* l. 2 c. 15. *Flor.* l. 3 c. 18. *Alberti* descr. Ital. *Thuanus* hist. l. 18. *

Ascoli di Satriano / lat. Asculum Satrianum oder Apulum genannt, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Capitanata, mit dem titul eines Fürstenthums, nicht weit von dem Apenninischen gebürge. Sie hat ein Bißthum, so unter den Ertzbischoff zu Benevent gehört. Es ist eine sehr alte stadt, und geschahe bey derselben A. V. 476 die grosse schlacht des Römischen Bürgermeisters Fabricii mit dem Könige Pyrrho. Sie ward von Roger, Roberti Guiscardi sohne, im 12 seculo sehr verwüstet / nachdem sie sich wider ihn empört hatte. Nach der zeit ist sie zwar wieder erbauet worden, befindet sich aber heute zu tage in schlechtem zustande. *Livius* l. 13. *Appian.* l. 1. *Blond.* l. 22. *Alberti. Ughell.* Ital.

Ascolia / ein fest, welches die Athenienfischen bauren dem Baccho zu ehren feyerten, von einem Griechischen worte, welches einen schlauch bedeutet, also genannt. Sie pflegten an demselben böcke zu schlachten, weil sie den weinstöcken grossen schaden zufügen, denselben das fell abzuziehen, grosse schläuche daraus zu machen, und dieselbe mit öl zu bestreichen, auf welchen die jungen leute mit einem fusse tantzen musten, biß sie herunter fielen, wer aber im springen auf einem schlauche stehen blieb, bekam denselben zu lohne. *Suidas. Pollux. Meursius* in Græcia feriata.

Ascolius / siehe Acholius.

Asconius Pedianus / ein berühmter Grammaticus von Padua, wie etliche dafür halten, war ein sonderbahrer freund Virgilii und Livii. Er hat zum gebrauch seiner kinder über die orationes Ciceronis gelehrte anmerckungen geschrieben, davon aber sehr viel verlohren sind. Es ist noch ein andrer dieses namens, und zwar ein Historicus, auch von Padua gebürtig, welcher zu den zeiten Neronis und Vespasiani gelebet, und unterschiedene historische wercke verfertiget, die aber nicht mehr vorhanden. Plinius führt ihn unter denjenigen an, deren schrifften er sich zu verfertigung seines siebenden buchs der historiæ naturalis bedienet. Man sagt auch, daß er im 60 jahre seines alters blind worden, und noch 12 jahr darauf gelebt habe. Sonst war die Asconische familie zu Padua berühmt und ist aus derselben Asconius Gabinius Modestus, Pro Consul und Oberaufseher über die steuren, entsprossen gewesen. Diese familie hat

hat den zunamen Pediana geführt. *Eusebius* in chron, *Scaliger* in animadv. *Silius Italicus* l. 12. *Suidas* in Apic, & Ascon, *Vossius* l. 1 de hist, Lat, c. 27. *Pignor*, in orig. Patav, *Cavaccius* in elog. Patav.

Ascough, (Anna) siehe Askew.

Ascrazapes/ König in Assyrien, welcher von Suida und Strabone Anacyndaraxes genennet wird, folgte dem Ophratani A. M. 3050 oder 3088, und regierte 41 jahr. Etliche geben vor, daß zu seiner zeit der Prophet Jonas den Niniviten busse geprediget. *Euseb. Keusner. Calvis.* &c.

Asdod/ lat. Azotus, eine stadt im gelobten lande, nicht weit von dem meer gelegen, machte eine von den 5 herrschafften der Philister aus, welche daselbst den Dagon, einen von ihren vornehmsten abgöttern, verehrten. Es scheinet, daß die Juden die stadt nicht eher/ als zu den zeiten Königs Usiä unter sich gebracht, sie wurde ihnen aber durch Tharthan, einen General des Syrischen Königs Sargon, wieder abgenommen. Einige zeit hernach belagerte sie Psammitichus, König in Egypten, welche belagerung 29 jahr soll gewähret haben, und scheinet, daß sie damals völlig zerstört worden. Ihrer wird auch hernach in dem Maccabäischen kriege zum öfftern gedacht. Gleichfalls lesen wir in der Apostel-geschichte, daß Philippus, nachdem er den Kämmerer der Königin Candaces getaufft, und ihn der geist hinweg geführet, zu Asdod wieder gefunden worden. Sonst erhellet aus den Alten so viel; daß sie von ziemlicher wichtigkeit gewesen, und die Araber daselbst starcke handlung getrieben. *Iosue* 13. 1 *Sam.* 5. 2 *Paralip.* 26. *Esaiæ* 20. *Ierem.* 25 v. 20. 1 *Maccab.* 10. *Act.* 8 *P. mp. Mela* l. 1 c. 10. *Strabo* l. 16. *Bochart.* geogr. sacra l. 2 c. 12. *Bayle.*

Asdrubal/ ein Carthaginensischer General, ward erstlich in Africa von Attilio Regulo *V. C.* 498, *A. M.* 3728, *A. C.* 256, und hernach von Cäcilio Metello *V. C.* 503, *A. M.* 3733, *A. C.* 251 bey Palermo in Sicilien geschlagen. Er hatte eine grosse menge bewaffneter elephanten bey sich, deren Metellus 26 getödtet, 104 aber gefangen, und zur schaue durch gantz Italien geführet. Etliche halten dafür, daß dieses der Asdrubal, Magonis sohn sey, dessen Justinus l. 19 c. 1 & 2 gedencket, und thut hinzu, daß er an einer wunde gestorben, die er in Sardinien bekommen; auch einen sohn dieses namens hinterlassen, welcher einen krieg in Numidien geführet. Andre aber verstehen es von dem Asdrubal, dessen im folgenden articul gedacht wird. *Livius. Plutarchus. Polybius.*

Asdrubal/ folgte seinem schwieger-vater Amilcar, als derselbe *V. C.* 526, *A. M.* 3756, *A. C.* 228 in einer schlacht umgekommen, in dem Generalat, und erwiß sich in seinen verrichtungen nicht weniger klug als tapffer. Er hat zuerst die alten sitten der Cathaginenser, die keiner geschencke achteten, durch freygebigkeit verändert, indem er solcher gestalt das volck wider die Barcinische faction auf seine seite gebracht. Er ward *V. C.* 544, *A. M.* 3764, *A. C.* 220, nachdem er 8 jahr lang das commando geführet, mitten unter seinen soldaten von einem Spanischen knechte, dessen Herrn er unschuldiger weise hinrichten lassen, aus rache umgebracht. Ihm folgte hernach dessen schwager Hannibal. *Corn. Nep.* in Amilcare. *Liv.* l. 21. *Polyb.* l. 1 & 2. *Diod. Sicul.* l. 5. *Florus. Eutrop. Orosius.*

Asdrubal/ Hannibals bruder, ein tapfferer Carthaginensischer General/ mit dem zunamen Barcha, machte anfänglich den Römern in Spanien viel zu schaffen, aber nachdem ihn Scipio geschlagen, wolte er den Römern in andere wege schaden, und setzte mit einer starcken armee in Italien hinüber, belagerte Placenza, und wolte ferner zu seinem bruder Hannibal stossen; ward aber von Claudio Nerone und Livio Salinatore V. C. 547, A. M. 3777, A. C. 207 überfallen, und mit 50000 der seinigen erschlagen, 5000 bekam man gefangen, und Asdrubals abgehauenen kopff wurffen die Römer in Hannibals lager, welcher auf dessen anblick ausgeschrien: nun zweiffle ich nicht mehr an dem untergange der stadt Carthago. *Liv.* l. 27. *Florus. Polyb. Plutarch.* in Hannib.

Asdrubal/ des Giscons sohn, ein Carthaginensischer General im andern Punischen kriege, war in Spanien unglücklich, und muste nach einer schweren von P. Scipione V. C. 548, A. M. 3778, A. C. 206 erlittenen niederlage, selbiges land verlassen. Er suchte hülffe in Gallien, kam wieder in Africam, und verheyrathete seine überaus schöne tochter, Sophonisbe, an den König Syphar in Numidien, den er solcher gestalt in den allgemeinen krieg wider die Römer mit einflochte, so, daß er, als Scipio V. C. 550, A. M. 3780, A. C. 204 Uticam belagert hatte, seinem schwieger-vater mit 100000 mann gegen denselben zu hülffe kam. Aber im folgenden 551 jahr schlug sie Scipio alle beyde, darauf ward Asdrubal zu Carthago einiger verrätherey beschuldigt, und zum tode verurtheilt. Allein er behielt noch vor sich, ungeacht ihm das commando genommen war, immer eine armee beysammen, biß Hannibal nach Africa kam, der es dahin brachte, daß Asdrubal loß gesprochen ward, worauf ihm dieser seine völcker übergab, und sich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber seine feinde und das volck die vorigen beschuldigungen wieder aufwärmten, nahm er gifft, und starb in seines vaters begräbnisse, aus welchem jedoch der pöbel seinen cörper noch vorzog, und ihm den kopff abhieb. *Liv.* l. 28, 29. *Polyb. Flor. Appian. Alex.* in Lybicis.

Asdrubal/ ein anderer General der Carthaginenser, im dritten Punischen kriege, that alles, was ihm möglich war, sein vaterland wider die Römer zu beschirmen, richtete aber damit wenig aus. Als V. C. 605, A. M. 3835, A. C. 149 die Carthaginenser von den Römern gantz entwaffnet, und ihre schiffe verbrennet worden, liessen sie dennoch den muth nicht sincken, und Asdrubal fiel jene mit 20000 mann so hefftig an, daß ihrer ein ziemlicher theil auf dem platze blieben, weil die Carthaginenser niemand/ der ihnen in die hände gerieth, quartier gaben. An. 607 belagerte Scipio die stadt Carthago mit aller macht, zog auch die trouppen, so wider des Asdrubals lager im felde gestanden, zu sich; dannenhero derselbe sich auch mit einer ziemlichen mannschafft in Carthago warff, wie er denn ohne dem längst gern das commando in der stadt gehabt hätte. Allein Scipio eroberte den ort V. C. 608. Er vertheidigte sich noch, als die stadt bereits in voller flamme stunde, aus dem fast unüberwindlichen tempel Aesculapii, konte sich aber daselbst, weil ihm alle zufuhr abgeschnitten war, nicht lange halten, und ergab sich an Scipio mit 40000 der seinen. Seine frau erwählte den todt vor die gefangenschafft, und nachdem sie ihre kinder in gegenwart ihres mannes erwürget, und ihm seine zaghafftigkeit verwiesen, stürtzte sie sich von der obersten höhe dieser vestung ins feuer. *Appian. Alex.* in Lybicis.

Aseka/ oder Azecka/ eine stadt der Amoriter, so dem stamm Juda zugefallen; bey diesem orte schlug GOtt durch einen starcken hagel die armee der 5 Könige, die Gibeon belagert hatten. Die stadt ward hernach von dem Könige Rehabeam befestiget, und von einem Könige zu Babel gäntzlich zerstöret. *Ios.* 10. 2 *Chron.* 11. *Ierem.* 34.

Asellius/ (Caspar) von Cremona, ein gelehrter Physicus und Medicus, ist der erste erfinder der milch-äderlein im menschlichen cörper gewesen, und hat davon an. 1627 unter dem titul de venis lacteis, quarto vasorum mesaraicorum genere ein buch geschrieben. *van der Linden* de scriptorib. medic.

Asera/ siehe Apollonia Mygdoniä.

Asgar/ eine provintz in dem Africanischen Königreiche Fez, die gegen der west-seite an der landschafft Habat gräntzet, ist eines der fruchtbarsten und reichsten länder in Africa an getreide, vieh, wolle häute und butter. Ihre haupt-städte sind Arasch und Alcazarquivir *Marmol.* l. 4. Afr.

Asham/ (Roger) ein gelehrter Engelländer von Kirby-wick, in der provintz York gebürtig. Er war in allerhand wissenschafften, vornemlich in der Griechischen und Lateinischen sprache bewandert, und ein sonderlicher freund Hieronymi Osorii, Johannis Metelli und Johannis Sturmii. Ihm ward die unterweisung der Königlichen Printzeßin Elisabeth, zu zeiten der Königin Maria anvertrauet; und weil er ein sehr beredter mann war, so bestellte man ihn zum redner der universität Cambridge, hernach kam er in der Königin Elisabeth dienste, und ward ihr Secretarius in den Lateinischen verrichtungen. Er starb zu Londen an. 1568, im 53 jahre seines alters. Eduard Granta hat ihm eine leichen-rede gehalten. Man hat von ihm epistolas familiares, commendatitiarum epistolarum lib. 1 poëmata, und einen tractat unter dem titul Topophilus. *Thuanus* l. 43. *Teissier* eloges.

Ashburnham/ (Lords) diejenige, welche mit diesem titul Pairs von Engelland sind, haben ihren namen von einem also genannten ort in der provintz Sussex, der zwischen Hailsham und Battel liegt. Daß diese familien eine von den ältesten sey, ist ausser allem zweiffel, inmassen man findet, daß Bertram Ashburnham zu der zeit, da Wilhelmus der eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von den provintzen Sussex, Surrey und Kent gewesen. Einige nennen diesen Bertram einen Baron von Kent, und erzehlen von ihm, daß ihne der König Harald an. 1066 zum Constable von dem castell zu Dover gemacht, und daß er solches wider den gedachten Wilhelmum mit grosser tapfferkeit vertheidigt, deswegen aber auf dessen befehl enthauptet worden. Andere schreiben, er sey Haraldi General gewesen, und in dem treffen bey Battle-Abtey geblieben. In den folgenden zeiten haben die von diesem geschlecht so wol durch ansehnliche bedienungen, als durch vornehme heyrathen, sich vor andern hervor gethan, und viel hundert jahr ihren vornehmsten sitz zu Ashburnham gehabt, allwo sie auch ein sehr schönes hauß haben, und woselbst zu anfange des 17 seculi Johannes Ashburnham eine stattliche kirche bauen lassen; Wilhelmus Ashburnham, ein sohn des jetztgedachten Johannis, heyrathete Elisabetham, eine tochter Johannis/ Lords Paulet von Hinton S. George, und zeugte mit ihr Johannem. Dieser ward an. 1689 von dem Könige Wilhelmo III zum Lord Ashburnham von Ashburnham gemacht, und von Brigitta/ einer eintzigen tochter und erbin Walthers Vaughan, von Barthomal, ein vater folgender kinder, (1) Wilhelmi, welcher in der würde eines Lords succedirte, und Catharinam/ eine tochter Thomä Taylors von Clapham heyrathete, an. 1710 aber ohne leibes-erben mit tode abgieng; (2) Johannis/ welcher nach seinem bruder den Lords-titul erbte; (3) Bertrams; (4) Elisabethä, welche Jacobum Hayes von Bedgebury heyrathete; (5) Johannä. Der Ritter Denny Ashburnham von Bromham, welcher aus einer neben-linie dieses geschlechts entsprossen war, erhielt den 10 may 1661 die würde eines Baronets von Engelland. *Peerage of England* II, p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 610. *Cambden's* Britannia.

Ashcot/ (Wilhelm) ward an. 1438 Bischoff von Salisbury in Engelland, und verwaltete zugleich das Secretariat in dem Königlichen Rath. Die rebellion, welche Jack Cade erregte, kam an. 1450 auch in seine diœces, und nachdem die aufrührer den 28 jun. aus seinem wagen 10000 marck mit gewalt genommen, vergriffen sie sich den folgenden tag auf eine barbarische art an seiner eignen person. Denn als er zu Edington messe gelesen hatte, rissen ihn seine eigne lehn-leute in dem meß-ornat von dem altar, führten ihn auf die spitze eines nahgelegenen hügels, und ermordeten

ten ihn daselbst. Seinen cörper liessen sie gantz nackend liegen, sein blutiges hemde aber theilten sie unter sich, und brauchten die stücken davon als fahnen. *The compleat hist. of Engl.* vol. I, p. 405. *Heylyn's* help. to Engl. history.

Ashdown / oder Assington, ein kleiner ort in der Englischen provintz Essex, zwischen dem ostio der beyden flüsse Thames und Crouch, nahe bey Rochford gelegen. Er ist berühmt wegen eines blutigen treffens, so zu anfange des 11 seculi zwischen dem Könige Edmund Ironside, und dem Dänischen Könige Canuto, zum nachtheil des erstern in dieser gegend vorgegangen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 72.

Ashenton / siehe Estwodus.

Ashidillo / eine Graffschafft in Castilien en campos gelegen, dem hauß Enriquez zuständig.

Ashmole / (Elias) sonsten Mercuriophilus Anglicus genannt, ein edelmann aus Engelland zu Lichfield gebohren, hat nach der mitte des 17 seculi florirt. Durch die Cromwellischen unruhen wurde er bewogen, von Oxfurt, allwo er seine auferziehung in Collegio Ænei Nasi gehabt, nach Londen sich zu begeben, da er in dem Temple unter die Advocaten sich hat zehlen lassen. Bey Caroli II restitution bekam er das amt eines Königlichen Fecialis und medaillen-verwahrers samt etlich anderen verwaltungen. An. 1669 wurde er zu Oxfurt in Doctorem medicinæ, honoris ergo promovirt. Auf alte müntzen, deren er eine unglaubliche menge gesammlet, inscriptiones, statuen ꝛc. verstund er sich trefflich wohl; so beflisse er sich auch der chymie, auf die er viel geld und zeit verwendet, der heraldic, antiquität und mathematic. Er hat in Englischer sprach heraus gegeben: Theatrum chemicum Britannicum, Via ad beatitudinem, Statuta Ordin. Periscelidis 1672 und anderes. Von ihme hat das Musæum Ashmoleanum zu Oxfort, so auf unkosten der Academie an. 1683 daselbst erbauet worden, seinen namen bekomen, weilen er viele rare und curiose stück darein gegeben. Es ist diß ein schönes gebäude, und befindet sich darinnen Schola philosophiæ naturalis, und officina chemica; Das eigentlich so genannte Museum Ashmoleanum aber ist in dem obern theil desselbigen zu sehen. Es werden da denen frembden allerhand raritäten gewiesen, als das bildnis eines mannes: der 152 jahr alt worden: Henrici VI eiserne wiegen: Annä Bullen stroh-hut: viele Egyptische, Römische und andere antiquitäten, und dergleichen mehr. Der mittel-saal ist die Schola historiæ naturalis, allwo der Professor chymiæ dreymal in der wochen einen gantzen monath durch über chymische sachen lieset. In dem untersten theil ist das laboratorium, allwo experimenta gemacht werden, samt einer chymischen bibliothec und kammer, so mit allerhand instrumenten und präparirten chymischen sachen angefüllt ist. Nach Ashmoles tode ist dieses Musæum ferners durch beschenckungen Mſr. Listers und anderer gönnern bereichert worden. *Wood.* antiq. Oxon. *Bentheim* Engl. kirchen-st. E'tat. present de la G. Bretagne sous le R. George. *

Asi / oder Asius / war vor alters der name eines kleinen flusses in Italien, welcher heutiges tages Chiascio genennet wird, und in dem Apenninischen gebürge entspringt, hernach unweit der stadt Assisi seinen lauff nimmt, endlich aber mit der Tiber sich vereinigt. Die letztgedachte stadt soll von diesem fluß, ingleichen von einem nicht weit davon gelegenen berge, gleichfalls Asi genannt, ihren namen bekommen haben. *Delic. de l' Ital.* I. p. 26.

Asia / war erstlich der name eines kleinen stück landes an dem Hellespont, hernach des sogenannten kleinen Asiens heut Natolien; Letztlich aber eines von den grossen welt-theilen, bey den Griechen von der Nymphe Asia, des Oceani und der Thetys tochter, einem weibe des Prometheus, oder nach andrer meynung von einem, namens Asius, des Cotys sohn und enckel des Manei aus Lydien also genannt. Es ward dieser welt-theil am ersten mit menschen bevölckert, und in demselben das göttliche gesetz anfänglich kund gethan, auch Christus daselbst gebohren. In demselben sind die grösten herrschafften und monarchien der welt entstanden, alle künste und wissenschafften herfür gekommen, auch die vornehmsten secten und religionen ausgebreitet worden, als die Heydnische in Assyrien, die Jüdische unter den Hebräern, die Christliche im heiligen lande, und die Mahometanische in Arabien. Gegen norden hat Asien das Tartarische, das mitternächtige und das eiß-meer; gegen morgen den Chinesischen ocean und das Americanische südmeer; gegen mittag den Indianischen und Arabischen ocean; abendwärts das mittelländische meer, und von Africa wird es durch das rothe meer und die enge von Babelmandel abgetheilet. Von Europa ist es durch den Archipelagum, die enge von Gallipoli, das schwartze meer, die enge bey Caffa, den fluß Don, und den fluß Oby abgesondert. Von Hellespont biß an die stadt Malacca, auf der äussern spitzen in Indien, im orientalischen meer, hält es 1300 Teutsche meilen; von osten gegen westen, das ist, vom Archipelago, biß zum Chinesischen ocean 1750 meilen; und vom norden gegen süden, nemlich von Malacca biß zur Tartarischen see, erstreckt es sich bey 1550 meilen. Die Alten haben Asien in das grössere und kleinere abgetheilet; das grössere begreifft das Asiatische Sarmatien und Scythien, Carmanien, Draugianam, Arachosiam, Bactrianam, Sogdianam, Hyrcaniam, Margianam, Parthien, Persien, Medien, Susianam, Albanien, Iberien, Colchis, Armenien, Mesopotamien, Assyrien, Arabien, Syrien, Indien, Palästinam, Phönicien, Cappadocien, Cilicien, Galatien, Pontum, Bithynien, Lycien, Pamphilien ꝛc. Das kleinere hält in sich Phrygien, Mysien, Lydien, Carien, Eolien, Ionien und Dorien. Die heutigen welt-beschreiber theilen es in 5 absonderliche grosse herrschafften, nemlich des Türckischen Kaysers, des Königs in Persien, des grossen Moguls, des Sinesischen Kaysers und des grossen Chams in der Tartarey; welchem noch das 6 theil, nemlich die Asiatischen insuln auf dem Indianischen meer, muß hinzu gefügt werden. Von dem kleinen Asien siehe Natolien. Nach der sündfluth ward das Assyrische Reich in Asien durch Belum oder Ninum angefangen, so auf die Perser vom Cyrus biß auf Darius, und endlich auf die Griechen und Macedonier durch den grossen Alexander gebracht worden. Hernach richteten die Parther ein neues Reich auf, so sich unter dem Kayser Alexander Severus geendiget, und auf die Perser gefallen, von den Türcken und Saracenen aber verstöhret worden, biß es endlich Ismael an. 1515 wieder aufgerichtet. Die lufft in Asien ist meistentheils temperirt, und ist das land von gold- und silber-minen, herrlichen früchten, gewächsen, specereyen, köstlichen waaren, und allerhand raritäten sehr reich und beträchtlicher als die übrigen welt-theile. *Strabo. Plin. Herodot. Cluver. Sanson. du Val. Merula. de la Croix. Becmanni* hist. orb. terr. P. I c. 6 f. 2. *

Asia / mit diesem namen ward auch ein gewisser platz in Lydien bey dem fluß Caystro und berge Tmolo benennt, darauf eine see und angenehme wiesen gewesen, auf welchem nach einiger Geographorum bericht auch eine stadt, die Asia geheissen, soll gestanden haben, wiewohl selbige nicht von allen erkannt wird. Ptolemäus setzt auch in Susiana eine stadt mit namen Asia. *Homerus* il. 2. *Euripid.* Bach v. 64. *Virgil. Suid. Eustath.* ad Dionys. *Byzantinus* chonograph. *Ptolemæus.*

Asia / siehe Ezron-Geber.

Asinäus / ein Jüde; siehe Anilläus.

Asinara / jetzo Zanara / vormals Herculis insul genannt, ist ein eyland auf der west-seite von Sardinien, gegen dem vorgebürge Falcone gelegen, hat 28 Ital. meilen im umkreiß, ist mit einem starcken castell versehen, und durch die nieder lage bekannt, welche die Genueser von den Arragoniern in einem nahe dabey gehaltenen see-gefechte an. 1409 erlitten.

Asinaria / wurde das fest genennet, welches die Syracusaner zum andencken des sieges feyerten, welchen sie bey dem fluß Asinarius, jetzo Falconara genannt, in Sicilien wider die Athenienser erhalten, da sie die Generale Niciam und Demosthenem gefangen bekommen. *Plutarch.* in vita Niciæ.

Asindum / siehe Medina Sidonia.

Asine / siehe Anchora.

Asinius Pollio / ein berühmter redner zu den zeiten Augusti, und Bürgermeister mit Cn. Domitio Calvino, A. V. 714, A. M. 3944, *A. C.* 40. Er triumphirte über die Dalmatier, that Marco Antonio in den bürgerlichen kriegen gute dienste, und stieß mit 7 legionen zu ihm in Gallien, kurtz nachdem er vor Mutina weggejagt worden, und also in einem gar elenden zustand ware. Nachdem zwischen Augusto und Antonio zu Brundusium friede gemacht, solcher aber folglich wieder gebrochen worden, weigerte er sich aus liebe zum Antonio, mit dem Kayser Augusto gen Actium in den krieg zu ziehen. Sonst war er auch in den studiis sehr wohl geübt. Er schrieb eine historie in 17 büchern von dem bürgerlichen kriege; verfertigte auch unterschiedene orationen und tragödien. Augustus bey deme er in ziemlichen gnaden stund, stach ihn einsmals in versen gar spitzig an; als er nun ermahnet wurde, solches wieder abzugeben, ließ er sich vernehmen: er trage bedencken wieder einen solchen mann etwas zu schreiben, welcher macht habe, ihn aus dem lande zu verbannen: Nolo in eum scribere, qui potest proscribere. Sonst hat er selbst andere schrifften gar scharff zu beurtheilen gepflegt, wie er denn an Cicerone die weitläufftigkeit generis dicendi Asiaticum und an T. Livio *Patavinitatem* zu tadeln gewust, da doch beyde leicht gegen ihne zu verfechten sind. Er starb im 80 jahr seines alters A. V. 757, Olymp. 195, 4 jahr nach Christi geburt, im 47 der regierung Augusti. Seiner wird zum öfftern bey den alten Poeten, sonderlich bey dem Virgilio, wie auch bey den Lateinischen und Griechischen Historicis, mit ruhm gedacht. Suidas berichtet, daß er zum ersten die geschichte der Griechen in Lateinischer sprache beschrieben, und Plinius, daß er zu Rom die erste bibliothec aufgerichtet habe. *Virgil.* eclog. 4. *Horat.* l. 2 od. 1 l. 2 sat. 10. *Quintil.* l. 8 c. 1. *Dio* l. 68. *Tac.* l. 14 & 11 ann. & in orat. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 17 &c. *

Asinius Gallus / Römischer Bürgermeister, ein sohn Asinii Pollionis, war bey Tiberio sehr verhaßt, erstlich, daß er Vipsaniam, desselben gemahlin, so er auf Augusti begehren von sich scheiden müssen, ihm ehelich beygeleget. Denn weil Tiberius die Vipsaniam sehr geliebet, und sie wider seinen willen von sich gelassen, that es ihm wehe, selbige in eines andern armen zu sehen, und warff dannenhero einen heimlichen groll auf Asinium. Fürs andere beleidigte er Tiberium, da sich derselbe anfänglich gegen den Rath stellte, als sey ihm mit der regierung nichts gedienet, und nur ein stück vom Römischen Reiche zu verwalten begehrte. Denn da setzte ihn Gallus durch die frage, was vor ein stück er denn am liebsten haben wolle, in ziemliche verwirrung. Er war an. 746 Bürgermeister mit Marcio Censorino, 8 jahr vor Christi geburth, und war ein mann, dem es nicht an verdiensten mangelte, nur daß er nach dem damaligen zustande gar zu frey redete. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, und darunter eine vergleichung seines vaters Pollionis mit dem Cicerone, darinnen er, nach Plinii bericht, dem erstern den vorzug beygeleget. Suetonius sagt, der Kayser Claudius habe diese schrifft beantwortet. Er hat sich endlich 32 jahr nach Christi geburt zu tode gehungert, entweder vorsetzlich, oder aus zwang des Tiberii. *Tacit.* annal. l. 1, 2, 3, 4 & 6 *Dion.*

S. Dion. l. 57. 58. *Plin.* epist. ad Pont. *Crinitus* l. 3. de poet. c. 55. *Gyrald.* de poet. dial. 8. &c.

Asinius QUADRATUS, ein Historicus, lebte im 3 seculo zu den zeiten der Philipporum, und schrieb in Griechischer sprache eine historie von Rom, welche er millenarium nennte, weil gleich 1000 jahr verflossen waren, daß Rom gebauet worden, und man selbiges jahr damals herrlich gefeyert hatte. *Suidas. Voss. Meurs.* in bibl. Gr. Es ist auch einer dieses namens in Italien gewesen, welcher, wie Agathias meldet, ausführlich von Teutschland gehandelt. Seiner wird auch bey dem Strabone und Stephano gedacht. *Agath.* l. 1 hist. *Strabo* l. 4. geogr. *Voss.* de hist. Lat. l. 1 c. 17.

Asion-Geber / siehe **Ezron-Geber.**

Aske / (Robertus) das haupt einer in dem jahr 1536 in Engelland entstandenen rebellion. Er war von mittelmäßiger ankunfft; aber dabey geschickt, und sehr fähig, den pöbel zu regieren. Die haupt-ursache der empörung war, daß Henricus VIII von seinen unterthanen den 15 theil ihrer einkünffte forderte. Zum vorwande aber diente die von dem gedachten Könige zu gleicher zeit vorgenommene abschaffung der klöster und aufhebung der Päbstlichen autorität. Die ersten funcken dieses auffstandes liessen sich in der provintz Lincoln spühren; es wurde aber daselbst dieses feuer bald gedämpfft. Hingegen in der provintz York und in den andern nordlichen gegenden brach solches viel hefftiger aus, so, daß bey einer musterung, welche die rebellen anstelleten, deren anzahl auf 40000 sich belieff. Sie gaben ihrer zusammenverschwörung den namen der gnaden-pilgramschafft, liessen in ihre fahnen ein crucifix nebst den 5 wunden Christi und einem kelch mahlen, und hatten viel Münche und Priester unter sich, deren einige mit creutzen vor solchen fahnen vorher giengen. Es schlugen sich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber präsidirte in allen versammlungen, und auf gleiche art führte er das oberste commando über die sämtliche trouppen. Er agirte einen beschützer der kirche, gab den München, welche von allen orten ihre zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich audientz, setzte sie in den gegenden, wo er keinen widerstand antraff, in ihre klöster wieder ein, und machte allerhand verordnungen, wobey er gleichwol in seinen worten allezeit viel respect vor den König bezeugte. Immittelst da die anzahl dieser mißvergnügten täglich zunahm, auch einige feste örter, als Pomfretcastle, Hull und York, in ihre hände fielen, machte der König alle mügliche anstalt dargegen, und auf einrathen des Grafen von Schrewsbury (welchen er nebst dem Hertzoge von Nortfolk und dem Grafen von Darby wider sie commandiret) beschloß er, ihnen, wofern sie die waffen niederlegen würden, gnade anzubieten. Diese Königliche erklärung ward durch einen Wapen-Herold nach Pomfret geschickt, allwo sich damals Aske aufhielt. Derselbe ließ den Herold mit solchen ceremonien, als wenn er ein souverainer Fürst gewesen wäre, vor sich bringen, und hatte dabey den Ertzbischoff von York zu seiner rechten, den Lord Darcy aber zu seiner lincken sitzen. Nachdem ihm auf sein begehren der Herold den inhalt seiner commission gesagt, wegerte er sich das Königliche patent lesen zu lassen, und schickte ihn mit einem sichern geleit wieder zurück. Hierauf belagerte er Skipton-Castle, ingleichen Scarborough, muste aber von allen beyden unverrichteter sachen abziehen. Bey der stadt Doncaster kam die Königliche armee, welche nur aus 5000 mann bestund, so nahe an die rebellen, daß sie nichts, als der fluß Dude, von einander sonderte. Weil zu allem glück vor die Königlichen dieser fluß hoch aufgelauffen war, so verneuerte man listiger weise die tractaten, und brachte sonderlich das gerüchte aus, als ob die häupter der mißvergnügten unter der hand bey hofe an ihrer wiederaussöhnung arbeiteten. Dieses, und der bey einer so grossen menge volcks nothwendig einreissende mangel an lebens-mitteln, brachte den rebellischen hauffen endlich dahin, daß sie gewisse Deputirte nach hofe schickten. Nach vielfältigen conferentzen, welche mehrentheils zu Doncaster gehalten wurden, und wobey anfangs die malcontenten die saiten sehr hoch spannten, kam es zuletzt so weit, daß sie die waffen niederlegten, und eine vollkommene amnestie erhielten. Aske war in diesem pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer verdacht wider ihn entstanden, trug er an. 1537 kein bedencken, sich freywillig dem Könige darzustellen. Dieser empfieng ihn gar gnädig, und nachdem er etliche tage in Londen gewesen, bekam er erlaubniß, in seine heymath zurück zu reisen. Man hält davor, daß die gute disciplin, welche er unter seinen leuten in währendem auffstande in acht genommen, sehr viel dazu beygetragen, daß ihn Henricus VIII auf eine so gute art von sich gelassen. Nicht lange hernach ergriffen die rebellen auf 3 neue die waffen: da man denn insonderheit Asken beschuldigte, daß er mit theil daran gehabt, und unter denjenigen gewesen, welche Carlisle überrumpeln wollen. Nachdem nun dieser letzte tumult gar bald gestillet worden, fielen sehr viel von den urhebern, und darunter vornemlich Mylord Darcy und Robert Aske, den Richtern, endlich aber dem scharffrichter in die hände; immassen an. 1537 jener auf dem Towerhill zu Londen enthauptet, dieser aber zu York hingerichtet worden. *de Larrey* histoire d'Angl'et. tom. 1 p. 381 seq. p. 396.

Askew / oder **Ascough** / (Anna) wird von den Protestanten unter die märtyrinnen ihrer religion gezehlet. Sie war eine tochter des Ritters Wilhelm Askew, aus einer vornehmen familie in der Engelländischen provintz Lincoln. Ihr mann, namens Kyne, war der Reformirten lehre eben so sehr zuwider, als hingegen sie derselben beypflichtete. Er trieb sie deshalben von sich, und sie sahe sich genöthiget, ihre zuflucht nach Londen zu nehmen. Daselbst legte sie sich, gleichwie sie schon zuvor gethan, mit allem fleiß auf die lesung der heiligen schrifft, und kam darinnen so weit, daß die Doctores, so sie auf andere gedancken zu bringen suchten, darüber erstaunten. Sie war nicht lange in Londen gewesen, so beschuldigte man sie, daß sie wider die wesentliche gegenwart in dem heil. nachtmahl geredet, und muste deswegen in ein gefängniß gehen. Ihre freunde erhielten zwar ihre befreyung unter dieser bedingung, daß sie eine schrifft, so ihr durch den Bischoff von Londen vorgelegt ward, unterzeichnete, und darinnen sich zu der lehre von Christi leiblicher gegenwart in dem abendmahl bekennete; allein sie protestirte bey solcher unterschrifft, daß sie damit sich zu nichts anders erklaren wolte, als was den lehr-sätzen der ersten kirche und dem Apostolischen glauben gemäß wäre. Nicht lange hernach ward sie zu Greenwich abermal in verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in das gefängniß von Newgate gebracht, allwo sie einige schrifften verfertiget, die bey ihren glaubens-genossen noch biß jetzo hoch geschätzt werden. Sie schrieb auch an den König Henricum VIII, und vertheidigte ihre meynung wider die lehre von der transsubstantiation. Sharton, Bischoff von Salisbury, ward zu ihr geschickt, um sie, nach seinem eignen exempel, dahin zu bewegen, daß sie sich änderte; allein sie blieb unbeweglich. Hierauf führte man sie in den Tower, allwo sie zweymal hefftig gemartert wurde, und zwar das letzte mal legte der dabey gegenwärtige Cantzler Wriothesley, selbst hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf sein verlangen sich weigerte, die schon ausgestandene tortur so geschwind zu wiederholen. Sie blieb indessen beständig bey ihrem glauben, und ließ bey den grossen schmertzen, die sie erlitte, kein hefftiges und unbescheidenes wort von sich hören. Endlich ward sie zu dem feuer verdammet, und (weil ihr leib durch die marter sehr übel zugerichtet war) auf einem stuhle nach dem richt-platz gebracht. Daselbst hielt noch der Bischoff Sharton eine lange rede an sie, und an 3 manns-personen, so wegen gleichmäßiger ursachen zu einem gleichen tode verurtheilt waren. Auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon schon gesiegelt zeigen, im fall sie ihren meynungen abschweren würden. Allein sie verwarffen solches anerbieten, vermahnten sich unter einander zur standhafftigkeit, und gaben also an. 1546 in den flammen ihren geist auf. *de Larrey* hist. d'Angleterre tom. 1. p. 528. *Fox* hist. rer. in eccles. gestar.

Aslacus / (Conradus) war zu Bergen in Norwegen den 28 Jun. an. 1564 gebohren, und begab sich an. 1584 auf die universität Coppenhagen. Von dar gieng er an. 1590 zu Tychone de Brahe, und bediente sich dessen unterrichtung, worauf er an. 1593 eine reise nach Teutschland, Schweitz, Franckreich, Engelland und Schottland antrat. Nachdem er an. 1599 wieder zurück nach Coppenhagen gekommen, wurde er das jahr darauf zum Professor der Lateinischen sprache ernennet, und an. 1602 bekam er die profession der Griechischen sprache dazu. Hierauf wurde er an. 1607 Professor Theologiæ, und nahm den titul eines Doctoris an, da er denn an. 1614 seinem collegen Resenio so wol als Coccio einige irrthümer vorwarf, da hingegen Resenius ihn des Nestorianismi beschuldigte; es wurde aber diese streitigkeit auf der Reichs-versammlung zu Coldingen von Christiano IV beygelegt. Er hatte auch einige anfechtungen, weil er die philosophie aus der bibel herleiten wolte, und zu dem ende physicam und ethicam Mosaicam heraus gab. Er starb an. 1624 den 7 Febr. und hinterließ ausser jetztgedachten einen tractat de electione; de natura cœli triplicis, aërii, siderii, perpetui; ingleichen de dicendi & disserendi ratione, welches letztere an. 1622 den 2 Dec. zu Rom unter die libros prohibitos gesetzt worden. *Resen.* in script Hafn. *Vindingius* in acad. Hafn. *Witte* biogr. *Barthol.* de scr. Dan. *Molleri* hypomn. in bibl. sept. erud.

Aslan / ein berühmter General der Tartarn, fiel zu anfang des 16 seculi öffters in Moscau und Pohlen ein, und nachdem er den damaligen Tartar Cham Sat von dem thron vertrieben, ward er an. 1525 an dessen stelle erwählet. Jener flohe nach Constantinopel und suchte schutz. Aslan aber gieng mit 60000 mann zu pferde ins feld, lagerte sich mit verwilligung des Königs in Pohlen bey dem Dnieper, um auf die bewegung der Türcken acht zu haben; trat endlich einige ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533 krieg wider die Moscowiter, und starb bald hernach. *Neugebauer* hist. Polon. l. 7.

Asmere / siehe **Bando.**

Asmodai, ist der name, welchen die Jüden dem obersten der teuffel gaben, siehe **Sammael.**

Asmond / siehe **Amund.**

Asmund / oder **Amond I**, König in Schweden, war ein sohn Suibdageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zusammen vereiniget hatte. Er ließ sich angelegen seyn, dieses väterliche Reich zu erhalten, und noch mehr zu erweitern, ward aber von dem Dänischen Könige Hading A. M. 2930 mit einem spieß durchstochen, nachdem er 39 jahr regiert hatte. Er wurde nebst seiner gemahlin Gunilde, welche sich selbst umgebracht, als sie des Königs tod erfahren, zu Upsal begraben. Ihm folgte sein sohn Uffo. *Saxo Grammat.* l. 1. *Erici Pomerani* hist. Suec. *Loccenius* hist. Suec.

Asmund / oder **Amond II**, ein sohn Ragwalds, fieng ums jahr Christi 220 an zu regieren, und ergriff die waffen, den tod seines vaters zu rächen, welchen Sovald, des Königs in Dännemarck sohn, umgebracht hatte. Allein sein eigner tod verhinderte ihn an ausführung seines vornehmens, indem er nur 5 jahr regieret hat. *Saxo Grammat.* &c.

Asna / eine stadt in Egypten, siehe **Syena.**

Asnath / eine tochter Potiphars, wurde an Joseph verheyrathet, mit welchem sie Manasse und Ephraim zeugte. *Genes.* 41, 46.

Asola / ein feines und in etwas befestigtes städtgen im Brescianischen, an dem fluß Chiesa, wo derselbe bald in den Oglio fällt. siehe Ricciardi.

Asoltus / siehe Acholius.

Asolo / siehe Azolo.

Asopa / siehe Anaplistus.

Asoph / Asaphi / Saffia oder Azaphi, ein see-hafen und stadt in dem Königreich Marocco, 5 meilen südwärts von Capo Contini, begriff zu den zeiten des erd-beschreibers Rubiani 4000 familien. Das land herum ist überaus fruchtbar, wiewol die einwohner sich dessen nicht recht zu gebrauchen wissen. Die Portugiesen bemeisterten sich durch uneinigkeit der einwohner dieses orts, und richteten daselbst eine factorey auf, die sie mit befestigten. *Leo African.*

Asoph/ Azow oder Azac / lat. Tanais, eine stadt und vestung in der kleinen Tartarey auf einem hügel, am lincken ufer des flusses Don, nicht weit von seinem einfluß in den Paludem Maeotidem. Es ist ein sehr wichtiger ort, so wol in ansehung des grossen handels, als auch der vielen von dem Moscowitischen Czar nach 1696 angelegten vestungs wercken. Die Türcken haben sich dieses orts schon vorlängst bemeistert, und solchen zu behalten ihnen sehr angelegen seyn lassen, um dadurch die Russen und Cosacken von den streifereyen in das schwartze meer abzuhalten. Die Russen hingegen haben ihn zu erhaltung ihrer schiffahrt und caperey mehrmals zu behaupten getrachtet; wie sie denn an. 1637 sich davon meister gemacht, gleichwol aber solchen den Türcken wieder überlassen müssen, biß ihn endlich der Czaar, Peter Alexowitz, an. 1695 mit grosser macht belagerte, und an. 1696 den 28 Jul. durch hülffe der Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen Ingenieurs eroberte, auch in dem an. 1700 mit dem Türcken gemachten frieden behielte. Sie ward inzwischen von Ihro Czaris. Majestät durch eine neue auf die andere seite des Dons gebaute stadt und vestung unter dem namen St. Peter vermehret, welche durch eine Bruck von 30 jochen an die alte stadt angehängt ward. Und weilen wegen grosser untieffe des dortigen stroms und meer-ufers weder ein hafen, noch die bequemlichkeit einen solchen anzulegen vorhanden, so liessen Ihro Majestät die anligende ufer so lange sundieren, biß 7 meilen von dar ein gar guter ort dazu außgefunden ward. Das vorhaben ware gar großmüthig, und solte Asoph vermittelst dieses hafens und vereinigung derer ströme Wolga und Don zum sitz einer gantz neuen Russischen handlung und schiffart ins gantze mittelländische meer dienen. Es trafe sich aber unglücklicher weise, daß an. 1711 in dem am fluß Pruth getroffenen frieden Asoph wiederum denen Türcken muste abgetretten werden. Lettre sur l'état present de la Moscovie, so dem vojage de Msr. *Evert Isbrand* Env. de *S.* M. Czar. a la Chine beygefügt ist. *

Asopus / ein fluß in Böotien, jetzt Arhon genannt, ist ein arm von dem fluß Cephisus, und stürtzt sich in den Corinthischen meerbusen golfo di Lepanto; die Poeten machen den Asopum zu einem sohn des Oceans. *Strabo* l. 8. *Pausan.* l. 2. Es ist auch ein fluß dieses namens im Peloponneso bey dem vorgebürge Malea, und ein anderer in Asien, nahe bey Laodicea. Ingleichen eine stadt in Laconien.

Asor / ein sohn Eliakim, dessen in dem geschlecht-register Christi gedacht wird. *Matth.* 1, v. 13.

Aspach/ ein Benedictiner-kloster im Bißthum Passau und dem Bayerischen pfleg-gericht Grießbach, zwischen Pfarrkirch und Riedenburg gelegen, ist an. 1125 gestifftet worden. *Chur-Bayern* p. 291.

Aspar / Kaysers Theodosii des jüngern General, ums jahr 425. Er befreyete seinen vater Ardaburium aus der gefangenschafft des tyrannen Johannis zu Ravenna, ward darauf mit einer armee in Africa wider die Vandalen gesendet / aber von ihnen geschlagen. Er halff dem Kayser Leoni I auf den thron zu Constantinopel, doch mit der bedingung, daß er seinen sohn Ardaburium, der von einer Kayserlichen Prinzeßin gebohren war, zum nachfolger erklären solte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio seine tochter Arianne. Als er aber vernahm, wie ihm vater und sohn, die noch darzu Arianer waren, nach dem leben stünden, ließ er sie im jahr 471 beyde umbringen. *Marcellin* in chron. *Niceph.* lib. 15. *Evagr.* l. 2. *Procop.* l. 1 bello Vandal. *

Aspasia / von Mileto gebürtig, eine tochter des Axiochi, lebte *A. M.* 3540. A. C 444. V. *C.* 310. Olymp. 84, und war in der philosophie, redner- und dicht-kunst wohl erfahren. Man sagt, daß sich Socrates selbst ihres umgangs bedienet, und von ihr in der staats-lehre und redner-kunst noch vieles erlernet. Pericles machte gleichfals ein groß werck von ihr, daß er sie mit verstossung seiner vorigen frau heyrathete. Sie brachte es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienser die Samier angriffen, als sie mit den Milesiern wegen der stadt Priene einen krieg angefangen. So hielte man sie auch vor die ursache des Megarischen krieges, welcher der anfang von dem Peloponnesischen war. Denn es hatten einige junge leute von Athen eine leichtfertige weibes-person von Megara entführet, die Megarenser aber, sich zu rächen, hatten wiederum 2 dergleichen personen, so der Aspasia gehörten, weggenommen, worauf diese nicht eher nachließ, biß die Athenienser den Megarensern den krieg angekündiget. *Plutarchus* in Pericle. *Athen. Suidas. Bayle.* im wort Pericles lit. M.

Aspasia / eine tochter Hermotimi von Phocäa, eine concubine Cyri, der sie under vielen weiberen so man ihme zugleich gebracht, allein eines schamhafften und ehrlichen gemüths befunden, und hernach seines bruders Artaxerxis, Königs in Persien. Sie hieß vorhero Milto, Cyrus aber nennte sie wegen der vortrefflichen gaben Aspasiam, nach der berühmten Aspasia zu Athen, deren zuvor gedacht. Darius der älteste sohn Artaxerxis verliebte sich auch in sie, und war so unverschamt, daß als ihne sein vater noch bey lebzeiten zum König ernennet, und nach Persischer gewohnheit erlaubet etwas von ihme zu erbitten, er sich diese Aspasia zum kebsweib begehren dörffen. Die sach verdrosse den alten; doch sagte er, Aspasia wäre frey, und müßte man ihren willen haben; hoffte anbey selbige wurde nach ihrer bißher angemaßten schamhafftigkeit sich wohl nimmer dazu verstehen, aber wider sein vermuthen wehlete Aspasia den Darium. Worauf sie ihme zwar für eine kurtze zeit gelassen ward; doch name sie Artaxerxes deme bald wider weg, und damit sein sohn alle hoffnung verlieren möchte, heyligte er sie der göttin Diana zu Ecbatanis. Der grimm, welchen Darius hierüber gefaßt, ware die vornehmste ursach, daß er bald darauf dem vater nach dem leben getrachtet. *Plutarch.* in Pericle. & in Artax. *Ælian.* histor. var. l. 12 c. 1. *Bayle.* im wort Cyrus. *

Aspe / ein thal in dem Bearnischen, zwischen dem Pyrenäischen gebürge und der stadt Oleron. Der vornehmste ort des landes, und wo sich die einwohner des thals versammlen, ist Accobus, bey welchem der fluß Oleton, la Gave d'Aspe genannt, vorbey gehet.

Aspebetus / ein Persischer Oberster in dem 5 seculo, hatte befehl von dem König Isdegerde, der die Christen verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche lassen solte, welches er aber dennoch that. Weil ihn die Magi deswegen verklagten, so begab er sich mit seinen völckern zu der Römischen armee, woselbst ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das gouvernement über die Araber, welche unter der Römischen bothmäßigkeit stunden, anvertrauete. Man sagt, daß ein sohn Terebon, dessen halber leib gichtbrüchig gewesen, zu 2 einsiedlern, Euthymio und Theoctisto, welche bey Jericho lebten / durch ein gesicht sey gewiesen, und wieder gesund gemacht worden, welches den vater bewogen, sich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, tauffen zu lassen, da er den namen Petri angenommen, und viele unter den Saracenen und Arabern zur Christlichen religion gebracht. *Cirillus Monachus* vita S. Euthymii; *Metaphrastes & Surius* ad d. 20 Jan. *Baron.* an. C. 420 & 431.

Aspendius / war berühmt, weil er wohl auf der leyer spielen konte, dabey er sich nur der lincken hand bediente, und das zwar auf eine solche leise art, daß ihn fast keiner als er selbst hören konte; daher haben die Griechen die diebe im sprichwort Aspendios citharistas genennet, weil sie gleichfals ihre kunst-stück in der stille, und zu ihrem eignen nutzen zu verrichten pflegen. *Ascon.* in orat. 3. *Cicer.* in Verrem.

Asper/ (Hans) ein berühmter und kunstreicher mahler von Zürich, dessen gemählde noch heut zu tage von den kunst-verständigen hoch geschätzet sind. Er ist in das Ehren-regiment dieser stadt gezogen, und an. 1571 dem tode zu theil worden. *

Asperen / eine kleine stadt in Holland, an dem flusse Linge, in Holländischen Geldern, zwischen Gorcum und Culemburg gelegen.

Asperg / oder Aßperg / wie auch Hohen-Asperg / eine vestung, welche eine stunde von Ludwigsburg Stutgard und Bitigheim liegt, ist vor diesem eine Grafschafft gewesen, deren Grafen Crusius mit denen von Tübingen einerley zu seyn erachtet. Von ihnen haben es hernach die von Würtenberg überkommen. Zu den zeiten des unglückseligen Hertzog Ulrichs muste dieser ort den Kayserlichen eingeräumet werden, blieb aber nicht lange in ihren händen, weil der Kayser seine völcker zum Italiänischen kriege brauchte, und dahero die besatzungen aus den Würtenbergischen vestungen wieder abziehen ließ. Die vestung bestehet aus einem schlosse, so auf einem hohen berge gelegen, welcher rund um sich herum eine grosse ebene hat. Auf der seite nach Stutgard ist eine gar kleine höhe, wovon es die Kayserlichen im 30 jährigen kriege beschiessen wollen. Es muste ihnen auch Eberhard III nach der Nördlinger schlacht, und dem darauf geschehenen verglich die vestung so lange einräumen, biß er Hohentwiel an das hauß Oesterreich abgetretten hatte; Durch den Westphälischen frieden aber wurde gleich allen andern, auch dieser platz wieder an die Hertzoge überlassen. Es hat die vestung nur einen eingang, doppelte graben und mauren, auf der lincken seite des eingangs gegen Bittigheim und Heilbrunn zu, haben die Frantzosen, die es eingenommen, an. 1689 den pulver- und granaden-thurm gesprengt, daß ein grosses stück von der mauer in den äussern graben gelehnet, auch das schöne geschütz davon weggeführet. Das gebäude hat auch sonst unterschiedenes durch brand erlitten, so aber alles leicht wieder in guten stand gerichtet werden könte, wenn an der vestung etwas sonderbares gelegen wäre, angesehen dieselbe klein ist, und noch darzu mitten im lande liegt, daß sie keinen feind füglich aufhalten kan. *Histor. ephemer.* von Würtemb. citatis annis *Crus.* in ann Svev.

Aspermont, Aspremont / eine Grafschafft, und ehmaliges residentz-schloß der Grafen dieses namens, in dem Hertzogthum Lothringen unweit Metz gelegen.

Aspermont / eine Hochgräfliche familie, deren ursprung die geschicht-schreiber von dem Italiänischen geschlechte Este herführen, und schon einen Cajum Actium oder Aetium zu einem General der Atestiner wider die Gothen Alarich und Radagis ums jahr 411, und zugleich zum stamm-vatter dieses hauses setzen. Dieses Aetii

sohn, namens Aurelius Aetius, zeugte mit Schwanhilde, einer Prinzeßin aus Cärnthen, Tiberium, den ersten Fürsten zu Este, Montferrat und Feltri, der an. 428 verstorben. Dessen urenckel, Bonifacius, war ein älter-vater Gondolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I, Fürsten zu Este und Montferrat, hinterlassen. Dieser hat das Fürstliche hauß Este in Italien fortgesetzt; jener aber soll einen enckel, namens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor seine ihm geleistete kriegs-dienste mit der Grafschafft Aspermont beliehen, und nachgehends Berthildä, des Hertzogs zu Metz schwester, gemahl worden; wiewol einige diesen Siegfried vor einen sohn Baldusii Grafen zu Verdun ausgeben. Dieses ersten Grafen zu Aspermont nachkommen haben sich in dem 12 gliede vertheilet, in dem von Alberti III söhnen Arnoldus II die Lindische linie angefangen, Gobertus aber den Aspermontischen stamm fortgesetzet. siehe Reckheim. Dieser Gobertus hatte einen sohn gleiches namens, der an. 1191 verstorben, und Godofredum I und Gobertum IV hinterlassen: jener zeugte Johannem und Gobertum, welche in den geistlichen stand getreten; dieser aber Gobertum V, welcher von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, wegen der in dem heiligen kriege bewiesenen tapfferkeit an. 1295 zu einem Hertzog ernennet worden; dessen nachkommen haben sich Fürsten und Grafen von Aspermont, Amblise und Dun genennet, und von Kayser Carl IV an. 1354 die macht bekommen, wohlverdiente in den adelstand zu erheben, müntze zu schlagen, und andere herrliche freyheiten zu exerciren. An. 1380 lebte Gottfried der V, Hertzog zu Aspermont, welcher seinen sohn Gobertum VIII übergieng, und seiner tochter Johannä, die an Johann Guidon Herrn d'Autel oder d'Hostel vermählet war, die Grafschafft Aspermont vermachte, von welcher sie endlich durch heyrath an die Grafen von Leiningen gekommen. Jetzt erwehnter Gobertus aber schrieb sich Fürst von Amblise, und behielt sich sein recht auf Aspermont vor. Sein sohn Eduardus zeugte (1) Gobertum IX, dessen enckel, Johannes, von Kayser Carolo V, wegen seiner ihm geleisteten kriegs-dienste, erlangte, daß er die Grafschafft Aspermont wieder einnehmen solte; er starb aber darüber ohne erben; (2) Godofredum, Herrn von Sorcy, dessen 2 söhne Johannes III, Herr von Sorcy und Nantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren, von welchen hier der erstere zu mercken. Derselbe hinterließ Johannem IV, der ohne erben verschieden, und Carolum, Herrn von Nantevil, welcher 5 söhne zeugte, worunter Absalon und Samuel an diesem orte merckwürdig sind: denn des erstern sohn, namens Carolus, wurde vermöge eines Parisischen Parlament-spruchs in die Grafschafft Aspermont wieder eingesetzt, nachdem seine tochter Maria Luisa sich mit Carolo III, Hertzoge von Lothringen, vermählet hatte; weil er aber ohne erben war, muste er selbige seinem vetter, Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuels enckel, überlassen; da aber dieser bey damaliger kriegs-unruhe den ruhigen besitz der Grafschafft nicht erhalten können, hat er sein an selbiger habendes recht, mit einwilligung der nächsten anverwandten, an. 1676 Ferdinando Goberto, Grafen von Reckheim und Aspermont übergeben, so den 1 Febr. 1708 gestorben. *Spen.* hist. insign. p. 577 seq *Imhof* not. proc. Imp. p. 623. *Holzsackerus* von dem Aspermont geschlecht. *Vayerius.* *

Aspermont / ein ehmaliges festes berg-schloß, und herrschafft in Graubündten, nahe bey Genins, in dem so genannten zehen gerichte bund gelegen, welches vor diesem eigene Herren dieses namens besessen, die es aber schon an. 1272 an das Bischoffthum Chur verkauffet haben. Ob diese Herren mit den Grafen von Aspermont verwandt gewesen, findet man nirgends aufgezeichnet. Schweicker, Freyherr von Aspermont, Kaysers Friderici Barbarossä Geheimder Rath, wurde an. 1153 als Gesandter, an die Meyländer geschickt, als diese von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten tyranney, waren verklaget worden. Er hatte aber dabey das unglück, daß die Meyländer nicht nur das Kayserliche creditiv schreiben zerrissen, und ihm vor die füsse warffen, sondern auch gar hand an ihn legten. Johannes ware von an. 1601 biß 1627, und ein anderer Johannes von an. 1635 biß an. 1661 Bischoff zu Chur. *Stumpf.* Schweitz chron. p. 586 sq. *Guleri* Rhæt. chron. p. 130, 140. *Tromsd.* acc. geogr.

Aspern, ein schloß in Oesterreich, nicht weit von Wien, vormals den Tempel-Herren, jetzo den Grafen von Breuner zugehörig.

Asphaltites / ein see im Jüdischen lande, also genannt von den hartzigten schollen, so mit einem üblen schwefel-geruch stets darinnen hervor prudeln, liegt an der stelle, wo vormals die 5 städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Segor gestanden. Er wird sonst in der heiligen schrifft das saltz-meer, und von Justino das todte meer genannt, weil es sich nicht beweget. Es bleibt auch kein fisch darinnen leben, und die darüber fliegende vögel pflegen todt herunter zu fallen. Dieses meer ist 8 Teutsche meilen lang, und beynahe 2 breit, liegt 7 meilen von Jerusalem, und nimmt die flüsse Jordan und Arnon in sich, und ist gantz herum mit felsichten gebürgen umgeben. *Gen.* 14. *Num.* 34. *Iosua.* 18. *Ioseph.* l. 1. antiq. & l. 5. de bell. c. 5. *Tacit.* l. 5. hist. *Iustin.* l. 36. c. 6. *Plin.* l. 5. c. 16. *Kircherus. Becman*, hist. orb. terr. c. 3. n. 33.

Aspre/ ist eine kleine silber-müntze in Türckey, deren eine 4 kreutzer werth ist. Es sind ihrer zweyerley gattung: die grossen sierocapsen genannt, die der Sultan zu bezahlung seiner bedienten und soldaten zugebrauchen pfleget, und die kleinen, welche im gemeinen handel gebraucht werden.

Asprianus / siehe Fulvius Asprianus.

Assa / ein König in Juda, folgte seinem vater Abiam A. M. 3029, A. C. 955. Er führte eine sehr löbliche regierung und that die götzen-altäre ab, nahme auch seiner großmutter Maacha die zuvor gehabte Königliche ehre, darum daß sie in die hayne götzenbilder gesetzet hatte, und wandelte anfangs in allem, das dem Herrn wohl gefiel, ausser, daß er die höhen nicht abthat. In dem 17 jahre seiner regierung A. M. 3046, A. C. 938 erhielt er wider die Mohren, die mit tausend mal tausend mann, und 300 wagen gegen ihn anzogen, einen wunderbarlichen sieg. Am meisten hatte er mit Baesa, dem Könige in Israel zu thun, welcher ihm die stadt Rama A. M. 3031, A. C. 953 wegnahm, daher Assa bey Benhadad, dem Syrer Könige, hülffe suchte, und mit geschencke denselben dahin brachte, daß er Baesa, dem Könige in Israel, krieg ankündigte. Solches bestraffte der Prophet Hanani, welchen Assa deswegen ins gefängniß warff. Im 39 jahr seiner regierung ward er kranck an den füssen, und da die kranckheit zunahm, suchte er in derselben nicht den Herren, sondern die ärtzte, und also starb er im 41 jahre seines Königreichs, A. M. 3070, A. C. 914. 1 *Reg* c. 15. 2 *Paralip.* c. 13 seq. *Ioseph.* antiq. l. 8. c. 6. *Torniell, Salian. Capellus &c.* *

Assaky / oder Asseky / wird diejenige Sultanin genennet, welche den ersten sohn gebohren, so am leben ist, wenn aber derselbe stirbt, so kommt diese dignität an eine andere, von welcher der älteste sohn lebet. Sie ist des Türckischen Kaysers favoritin, oder vornehmste maitresse, und wird auch die Königin der Sultaninnen betitelt. *Les nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.*

Assali / oder de Sailly/ (Gilbert d') war der 5 Großmeister des ordens S. Johannis zu Jerusalem, und folgte an. 1167 Arnoldo de Comps. Er war ein mann von grosser hertzhafftigkeit, und liebte den krieg. Er vereinigte sich mit Amalrico I. Könige zu Jerusalem, Egypten anzugreiffen, halff ihm auch die stadt Belbeys erobern, und nöthigte den Calif und Sultan, abgesandten an den König Amalricum zu schicken, welcher biß vor Cairo ruckte, und die stadt dergestalt beschlosse, daß der Sultan friede bitten, und 2 millionen goldes vor die kriegs-unkosten versprechen muste. Er bezahlte aber nur 100000 thaler, und als er hülffe bekam, gieng der krieg wieder von neuen an. Kurtz darauf machte sich Saladin meister von Egypten, und das vorhaben Amalrici gewann einen üblen ausgang. Als Assaln, welcher der vornehmste urheber dieses zugs gewesen, sahe, daß sein orden mit mehr als 100000 thaler schuld beladen war, wurde er darüber so verdrüßlich, daß er sich in einem capitul, welches er an. 1169 zu Jerusalem halten ließ, seines amts begab, nachdem er 2 jahr regiert hatte. *Bosius* de l'ordre de S. Jean de Jerus. *Naberat* privileges de l'ordre.

Assam, siehe Azem.

Assaniten / siehe Assasinier.

Assaph / ein sohn Barachia, aus dem stamm Levi, war einer von den sängern Davids. Sein nahme stehet über einigen psalmen. 1. *Reg.* 7. *Kimchi* in præf. psal.

Assarhadon oder Assarachod, wie ihn Josephus nennet, der jüngste unter den kindern Sennaheribs, kam zur regierung, nachdem seine brüder ihren vater in ihrem götzen-tempel ermordet, und sich darauf mit der flucht gerettet. Es lasset sich sehr wahrscheinlich schliessen, dieser König habe den Medern, welche vorher zur zeit Sardanapali das Assyrische joch abgeworffen, wiederum einige städte abgenommen, da sie noch gantz ohne herrschafft und Obrigkeit lebten. (siehe Dejoces) Es scheinet auch, dieser seye eben der Assaradinus, von welchem Ptolemäus meldet, daß er nach abgang des stammes der Babylonischen Königen selbiges reich in seinen gewalt gebracht; deme nach würde es auch eben derjenige seyn, welcher Samaria mit heydnischen völckern aus Babel, Chut rc. besetzen lassen; und auf solchen fuß müste zugleich die zeit seiner regierung verlängert, und auf mehr als 40 jahre gesetzet werden. Er solle ungefehr A. M. 3336 gestorben seyn. *Ioseph.* lib. 10. ant. c. 2. *Ptolem. Torniell* ad an. 3335. n. 1. *Genebrard.* l. 1. chron. *

Assasinier / Aßinier / Assanitä, Hassesini oder Chasii, ein volck in Phönicien, so vorzeiten 10 biß 12 städte und schlösser in der gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometanischen religion zugethan, und wehlten unter sich einen König, den sie den alten des gebürges nenneten, erzogen auch stets eine anzahl jünglinge, und hielten sie zu ihrem dienst in bereitschafft, durch welche sie beraubten und ermordeten, wen sie wolten. Sie zahlten den Tempelherrn jährlich einen gewissen tribut, erboten sich auch den Christlichen glauben anzunehmen, wann ihnen solche schatzung erlassen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-orden abgeschlagen, und dadurch der ruin der Christlichen religion im Orient, samt dem verlust des Königreichs Jerusalem verursachet. Die geschichtschreiber erzehlen von diesem volck unterschiedliches, und melden einige, daß sie einen Mahometanischen Ritter-orden unter sich aufgerichtet, und einen gewissen ort mit schönen wohnungen und gärten gehabt, das paradiß genannt, allwo sie in aller ergötzlichkeit ihre zeit zugebracht, und geglaubt, daß sie nach ihrem tode noch vielmehr dergleichen herrlichkeiten geniessen würden, dahero sie sich zu allen verwegenen thaten gebrauchen lassen, worzu sie von ihrem oberhaupt, dem alten des gebürges befehlicht worden, gestalten dann schon Philippus Augustus König in Franckreich vor den heimlichen nachstellungen dieses alten vom gebürg solle gewarnet worden seyn, und bey solchem anlaß sich eine beständige leibwacht die man Sergens a Maces nennte, angeordnet haben. Eben von dieser canaille solle auch an. 1231 Ludwig aus Bayern ermordet seyn worden, wiewol man in den Bayerischen genealogien findet, daß er zwar im gedachtem jahre, jedoch zu Kehlheim und zwar von einem stock-narren, den er aus schertz beleidiget, erstochen worden. Nach des Joinville bericht, hat dieser alte des gebürges an-

an. 1252 König Ludwigen den heiligen durch abgeschickte meuchelmörder wollen umbringen lassen, welche aber in Franckreich bey zeiten verrathen, und von dem Könige bey der abreise beschencket worden. Desgleichen als Ludovicus IX nachgehends in Syrien war, hat ihm der alte des gebürges geschencke übersendet, welcher wieder eine gesandschafft an ihn abgehen lassen, und den Christlichen glauben, wiewol vergeblich, daselbst fortzupflantzen getrachtet. *M. Paulus* l. 1. c. 28 seiner Orientalischen reisen nennet der Assasinier landschafft Mulchet, so vor zeiten Ariana geheissen haben soll; welche nach Reineri Reineccii und anderer meynung, in dem äussersten theil Persiens gegen dem fluß Indus gelegen, woselbst der Tyrann Alcadinus geherrschet, und grossen muthwillen verübet, biß die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehmste raub-schloß der Assasinier, Tigado, nach einer 27 jährigen belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den alten des gebürges erschlagen, und diese schändliche rotte gäntzlich vertilget. *Guil. Tyr.* belli sacri l. 20. c. 31 32. *Iean Bouteiller* Somme Rurale. *Ioinville* mem. c. 56. *Spondan.* ad an. 1231. & 1257. *Cellar.* in lex. Fabr. tit. Assasini. *Daniel* hist. de France & de la milice Franç. Daher in Frantzösischer sprache noch jetzo diejenigen Assasins genennet werden, so sich vor geld dingen lassen, andern leuten nach dem leben zu trachten.

Asseburg, ein verwüstetes schloß bey Wolffenbüttel, hat den namen von dem holtz Asse, an welchem es liegt. Es war vormals ein sehr vestes berg-schloß, so von Hertzog Ottone in Sachsen an. 904 soll erbauet worden seyn. Nachgehends ist es an die edle familie von Hagen gekommen, so sich deswegen von Asseburg genennet. Nachdem aber diese familie Hertzog Alberto von Braunschweig zu trotz, in ihr waren einen löwen, wie der Hertzog führte, setzen lassen, und auf selbigen einen wolff, der dem Braunschweigischen löwen mit seinen klauen nach den ohren griff, entrüstete sich Hertzog Albrecht dermassen darüber, daß er Asseburg belagerte, und nach 3 jahren eroberte. Worauf die Herren von Asseburg sich in Westphalen begeben, und die stadt Brackel zu ihrem sitz genommen haben. *Micræl.* Pommer. chron. *Meibom.* Braunschw. chron. p. 39. & 214. *Zeileri* topogr.

Asseburg, das geschlecht derer von Asseburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher zu erst den namen von der Asseburg angenommen. Er lebte an. 1091, und zeugte mit der Gräfin Clara zu Osterburg, Egbertum, so an. 1159 starb, und von Mechtild von Bodenstein 6 söhne hatte, darunter Burchard und Busso zu mercken. Busso aber hat das geschlecht über das andere glied nicht fortgepflantzet. Burchardi sohn, Egbertus, zeugte einen sohn gleiches namens, welcher Fürstlicher Braunschweigischer Rath worden; ferner Burchardum, Fürstlich-Braunschweig-Grubenhagischen Rath und Marschall, der 3 söhne hatte, so gleichen namen mit ihm führten, davon der jüngste Domherr zu Halberstadt gewesen; die andern 2 aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, sind in ihren enckeln ausgestorben. Egbertus, Egberti sohn und Burchardi enckel, ein bruder Burchardi, welcher Braunschweigischer Rath und Marschall gewesen, zeugte 3 söhne, davon der dritte, so ebenfals Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlassen, dessen sohn Burchardus, genannt der Gottes-Ritter auf Wantzleben, ums jahr 1370 gelebet, und 4 söhne gezeuget. Der erste Busso, zugenannt der lange, brachte Anfurt pfands-weise an sich, und hinterließ von seiner gemahlin von Alvensleben Walbertum, so an. 1467 gelebet. Der andere Bernhard, so an. 1448 Schermcke ebenfals pfands-weise an sich gebracht, hatte zum enckel Bernhardum den reichen auf Falckenstein, welcher von seinem diener aus dem fenster gestürtzt worden. Der dritte sohn war Curd, dieser hatte 3 söhne, Curd, Bernd und Busso. Der letzte davon ist ist in seinen 3 söhnen erloschen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher, nebst seinem bruder Hanß, an. 1494 das gut Anfurt, und an. 1497 Schermcke erblich an sein hauß gebracht. Dieser hatte von seiner gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwischen Chur-Brandenburg und dem Ertzstifft Magdeburg schieds-richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen auf Falckenstein, Anfurt, Bever-Naumburg, Schermcke, Wallhausen, Hindenburg und Egenstätt, so an. 1573 ohne kinder gestorben. Curd, der erstere sohn Curdens und bruder Berndens und Bussonis, hinterließ einen sohn gleiches namens, welchen Ertzbischoff, Albertus zu Mayntz und Magdeburg an. 1520 nach Rom abgeschickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, dessen sohn Johann in dem Ungarischen kriege zu Caschau an. 1596 umgekommen. Dieser hatte mit Clara von Cramm 4 söhne, Augustum, Ludovicum, Aswinum und Johannem Ernestum, welche allerseits ihr geschlecht fortgepflantzet. Augustus starb an. 1605, hinterlassend Bussonem, welcher 6 söhne gezeuget, davon Ludovicus, der dritte sohn, so an. 1673 gestorben, Hieronymum Augustum auf Neuendorff und Peßkendorff, Domherrn zu Halberstadt, hinterlassen, so mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächsischen General-Feld-Marschalls Adam von Schöning tochter, unterschiedene kinder gezeuget. Ludwig der andere sohn Johannis, hatte gleichfals 6 söhne, davon Johannes, welcher an. 1651 gestorben, hinterlassen Ludovicum auf Wallhausen und Calbe, Fürstlich-Hollsteinischen Rath, Hofmeister und Amtmann zu Husum, desgleichen Achatium auf Schermke, Ertzbischöfflich-Magdeburgischen Land-Rath, welchem 4 söhne in ihren jungen jahren wiederum verstorben, Ludovicus, ein sohn Ludovici, so Ertzbischöfflicher Magdeburgischer Land-Rath gewesen, und bruder Johannis, hatte 7 söhne, darunter Fridericus Teutscher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Oberster, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Constantinus, welchem von seiner gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantz Adam, und Ernst Constantin, Domherrn zu Paderborn, gebohren. Aswin, der dritte sohn Johannis, Augusti und Ludovici bruder, auf Anfurt und Egenstätt, wurde an. 1580 von seinem diener erschossen, hinterlassend Christophorum Johannem, so an. 1651 gestorben. Er zeugte mit seiner gemahlin, Elisabeth von Münchhausen, 5 söhne, davon Johannes Augustus 3 söhne, nemlich Christian Christoph, Friederich Aswin und Heinrich Burchard, hinterlassen. Dieser letztere aber starb an. 1681 unverheyrathet. Der mittlere Friedrich Aswin auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, vermählte sich mit Johanna Sidonia von Hagen, sonst Geist genannt, und der erstere, Christian Christoph auf Egenstätt, so als Oberst-Wachtmeister bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm 3 söhne gebohren, Augustum, so in seinen jungen jahren gestorben, Georgium Fridericum und Johannem Christianum. Johannes Ernestus, der vierdte sohn Johannis, auf Bever-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgischer Rath, starb an. 1612. Er hatte 6 söhne, davon Johann Gebhard, auf Bever-Naumburg, auch 2 söhne gezeuget, die aber beyde wiederum verstorben. *Bucelin.* in stemmatogr. German. *Behrens* beschreib. des hauses Steinberg. Aus diesem geschlechte ist an. 1672 Rosemunda Juliana von Asseburg gebohren worden, welche wegen der offenbahrungen, so sie, ihrer meynung nach, von Gott gehabt, und des daraus entstandenen streits in der Lutherischen kirche bekant ist. Sie soll 3 haupt-visiones gehabt haben. In der ersten, welche in dem 7 jahre ihres alters geschehen seyn solle, vermeynte sie Christum in gestalt einer jungfrau erblicket zu haben; gleichwie in der andern, welche sie an. 1684 gehabt, bald in gestalt eines gecreutzigten, bald als eines zu seiner herrlichkeit erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen Jesu, ihr auch das aus den wunden Jesu herfür quellende blut gezeiget worden. In dem 15 jahre ihres alters soll sich auch Gott der vater ihr offenbaret haben; nur daß sie dessen angesicht nicht recht sehen können. Wie dieses weitläufftiger in einem sendschreiben, so D. Petersen an. 1691 ausgehen ließ, und die frage betraff: Ob Gott nach der auffahrt Christi nicht mehr heutiges tages durch göttliche erscheinungen den menschen-kindern sich offenbahren wolle, und sich dessen gantz begeben habe? erzählet wird. Sie hat von vielen, auch unter den Gelehrten und Theologis, beyfall gefunden, weswegen auch einige von diesen letztern ihres amts entsetzt worden.

Assen / eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Over-Yssel, und zwar in der landschafft Drente, allwo die versammlung der Stände gemeiniglich gehalten zu werden pflegt. Vormals befand sich eine Abtey daselbst.

Assenede / ein kleiner ort im Holländischen Flandern, nicht weit von dem Sas van Gent, von welchem eines von den 4 so genannten Ambachten seine benennung hat.

Assenheim / ein feines städtgen in der Wetterau an der Nidda über Franckfurth zwischen Hessen, Isenburg und Hanau gelegen, hat viel merckmahle eines grossen alterthums, wie solches das so genannte stein-hauß auf dem marckt, und der grosse runde thurm ausweiset. So ist auch der tempel bey dem thurm als eine rechte antiquität wohl zu sehen, und bey der ober-pforte siehet man, daß es mit wasser-graben und zug-brücken wohl verwahrt gewesen. Sonst liegt der ort auf dem fruchtbarsten boden der Wetterau, und hat ehedessen den Herren von Falckenstein zugehört, nach deren absterben es die Grafen von Isenburg, Solms und Hanau bekommen, welche es noch gemeinschafftlich besitzen. *VVinkelm.* Hess. beschr. p. 162.

Assens / eine wohlgebaute mittelmäßige stadt auf der insul Fühnen, an dem kleinen Belth, wo die überfahrt nach Hollstein ist.

Asser / ein sohn Jacob, welchen er mit der Silpa, der magd Lea, gezeuget. *Genes.* 30 & 46.

Asserim / ein wohlbefestigtes castell auf einem berge im Königreich Cambaia, in des grossen Mogols gebiete, 15 Spanische meilen ostwärts von dem Indianischen meer, und eben so viel südwärts von Suratte, gehört den Portugiesen, und wird von den Frantzosen la Roche d'Asserim genannt, weil es nur ein felsen ist, worauf die vestung stehet, und zwar ein solcher jäher und rauher felsen, daß man nicht hinauf gehen kan, sondern entweder klettern, oder sich mit stricken hinauf ziehen lassen muß, wie denn auch alles, was die garnison in der vestung braucht, mit stricken hinauf gezogen wird. Im übrigen ist es ein haupt-platz, den die Portugiesen in Ost-Indien haben, dannenhero auch alle nacht ein wacht-feuer da gehalten wird. *Dapper* in der beschreibung des landes des grossen Mogols.

Aßideer / eine art der Jüden, sonst auch genannt Chasidim oder Tsadikim, das ist, gerechte. Wiewol hernach die Chasidim sich von den Tsadikim absonderten: denn diese blieben allein bey den geboten der heiligen schrifft; jene aber wolten noch grössere heiligkeit als im gesetz geboten, erreichen. Das volck hatte vor selbige deswegen eine grosse verehrung, zumal da sie solche überflüßige wercke vor höchst nöthig ausgaben. 2 *Maccab.* 14 v. 6. *Scaliger* & *Drusius* de trihæresio Jud. *Godwin.* de ritib. Hebr. l. 1 c. 9.

Aßidonia, siehe Medina Sidonia.

Aßiento, ist ein Spanisches wort, und heist eigentlich eine einwilligung oder ein contract, vermöge dessen die Könige in Spa-

nien

nien den fremden nationen, gegen erlegung einer summe geldes, freyheit geben, auf eine gewisse zeit die Negres oder schwartzen sclaven aus Africa nach Americam zu bringen, und allda zu verkauffen, allwo sie dann in denen bergwercken zum feldbau und anderen sclavischen diensten sehr viel gebraucht, und deßwegen auch theur genug bezahlt werden. Daß mit dieser handlung ein grosser gewinn gemacht werde, daran ist freylich nicht zu zweifeln. Allein es solten die Christen billicher massen grosses bedencken tragen sich eines solchen gewinns theilhafftig zu machen, in betrachtung, beydes wie unbillich solche menschen-handlung und verkauffung an sich selbs seye, und wie zu so vielen schwehren missethaten selbige unter denen Mohren anlaß gebe, indeme es da nichts neues ist, daß eltern ihre kinder, ein mann seine frau, ein bruder den andern ꝛc. offtmals nur um eine bouteille brandtenweins verkauffen, auch eben dadurch der menschen-raub unter diesem unglückseligen schwartzen volck so gemein wird. *Paulini* büch. Cab. P. 15. Reise-beschreibungen der Frantzosen, Engell. und Holländer auf die küste von Africa. *

Assimshire / oder Skirassim / lat. Assinium, eine provintz in dem nordlichen Schottland, mit dem titul einer Grafschafft, ist eigentlich ein theil von der provintz Roß, und ein bergicht und unfruchtbar land.

Assington / siehe **Ashdown.**

Assinier / siehe **Assasinier.**

Assisi / lat. Assisium, eine stadt in dem Hertzogthum Spoleto, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Pabst gehört. Sie ist sehr alt, wie denn Ptolemäus und Procopius ihrer schon gedencken, und sonderlich wegen der geburth S. Francisci Seraphici berühmt. Ihren namen hat sie von dem berge und flusse Asi. siehe Asi.

Association / oder Portuga / eine den Engelländern gehörige insul in Nord-America, welche einen bequemen hafen hat, und fast rings herum mit felsen umgeben ist. Sie liegt in der insul Margaretha gegen westen, und hat einen überfluß an saltz, rehen, wilden gemsen ꝛc. *Heylin.*

Assonah / oder Assonna / ein gewisses buch der Türcken, darinnen ihre traditiones enthalten, wird auch sonst Sonna, oder Sonne, oder Zune genannt. Es ist dieses buch bey ihnen eben, was bey den Jüden die Misna ist. *Ricaut.* de l'emp. Ottom.

Assouci / (Carolus Copeyau Herr d') ein berühmter Musicus, sonderlich in der lauten, der zugleich vers burlesques gemacht, welche in Franckreich eine zeit lang mit ziemlichem lust gelesen worden, lebte in mitten des 17 seculi. Man hat einen theil von Ovidii Metamorphosen, so von ihm in diese gattung verse gebracht worden. Allein seit deme die Frantzosen ab solchen burlesquischen fragen billicher massen einen eckel gefasset, so wird auch dieses gedicht von niemand mehr gelesen. Gewiß ist, daß er ein gar ärgerliches leben geführet, und nicht ohne ursach ist beargwohnet worden: es hätte er mit denen jungen knaben, so er unter dem vorwand der music stäts mit sich herum geführet, eine missethat geübet, welche man unter Christen auch nicht einmal mit ihrem namen nennen solle. Es hat auch wenig gefehlet, daß er es zu Montpellier mit dem leben bezahlen müssen. Nicht weniger gereicht es ihme zur schande, daß er auch denen heiligsten sachen und personen nicht verschonet, wo er nur gemeynt dabey zu einigem gespött anlaß zu haben, als welches doch gemeiniglich sehr ungereimt und ungeschmackt heraus kommt. Solchergestalten ist dieser mann durch seine schlimme und lasterhaffte aufführung selbs die ursach gewesen, daß die anfänge der glückseligkeit, welche sich zu verschiedenen malen ziemlicher massen bey ihme eingestellet, immer wiederum verschwunden, da er namlich erstens bey Ludovico XIII, und hernach bey Ludovico XIV, seiner verse und lauten wegen viele jahr durch, wie nicht weniger eine zeit lang bey dem hoff zu Turin, sich in gunsten gesetzt hatte. Was sich mit ihme begeben, hat er selbs beschrieben, und da gestehet er so vieles von seinen eigenen lasteren, daß er nicht ursach hatte, sich zu beschwehren, als ob ihme seine feinde in deme, so sie von seinem bösen leben außgestreuet, unrecht gethan hätten. *Bayle.* *

Assumtion / lat. Civitas Assumtionis, ist die residentz des Gouverneurs in Paraguay und die haupt-stadt in der Süd-Americanischen provintz la Plata. Der General Cavaza de Vacca hat sie um das jahr 1542 erbauet, worauf sie dergestalt an volcke zugenommen, daß sich bereits an. 1630, 400 Spanische familien, und etliche 1000 Mulatten daselbst befunden. Die landschafft da herum ist sehr lustig und fruchtbar, und die lufft so temperirt, daß die bäume allda stets grün sind. *Laet.*

Assur / siehe **Antipatris.**

Assur / oder Aschur / Sems sohn, lebte eine zeit lang im lande Sinear mit seinem vetter Nimrod, von dannen er sich hernach weg begab, und die städte Ninive und Calah erbauete. *Gen.* 10, v. 11. Andere ausleger halten dafür, daß Ninus ein sohn Nimrods oder Beli, aus den nachkommen Chams allhier Assur genannt werde, weil er über Assyrien, hernach 52 jahr von *A. M.* 1874 *A. C.* 2110 biß auf A. M. 1926, A. C 2058 geherrschet, und er also von Assur, Sems sohne, davon v. 22 gemeldet wird, unterschieden sey. Allein es ist gantz gewiß, daß Ninus der erste Assyrische König viel jünger sey, und gar unrecht in diese zeiten gesetzt werde. Andere nehmen an diesem orte das wort Ashur nicht vor einen manns-namen, sondern vor das land Assyrien, in welches sich Nimrod niedergelassen, und worinnen entweder er selbst, oder sein sohn Ninus, Ninive erbauet. Siehe *Pol* synopl. in h. l. *Torniell*, annal, an, m, 1931 *Matthiæ* theatr. hist, in Nino, *Bochart.* in phaleg. l. 2. c. 2. &c siehe Ninus. *

Assyrien / jetzo genannt Arzerum, eine grosse provintz in Asien, unter Türckischer bothmäßigkeit, grantzet mit Medien, Susiana, Mesopotamien und Armenien. Ihre vornehmste städte sind Mosul, vor alters Ninive, Ctesipphon die vormahlige residentz der Parther Könige, Arbela von des Darii niederlage berühmt, und Schirazur gegen Persien gelegen. In diesem lande ward die allererste monarchie von Nimrod, der, wie einige davor halten, der Assyrische Belus ist, gestifftet, und das land Assyrien von seinem sohn Assur also benahmet, dene einige unrecht für Ninum ausgeben. Die andern alten herrschafften der Egypter, Celten, Spanier, Cimbrer und Araber sind ungewiß und mit viel fabeln vermischet. Man halt dafür, daß Nimrod sein Reich, und zwar anfänglich zu Babel, so er am Euphrat erbauet, A. M. 1809, A. C. 2175 angefangen, und solchem 65 jahr vorgestanden. Ob aber Ninus eben sein sohn gewesen, und ihme alsofort in dem Reich gefolget, auch so dann biß auf Sardanapalum die nachfolge des Assyrischen Reichs beständig vom vater auf den sohn kommen seye; wie nicht weniger: ob die macht dieses alten Assyrischen Reichs eben so groß gewesen, als sie deme insgemein zugeschrieben wird, daran läst sichs billich zweifelen. Einmal ist gewiß, daß beydes die H. schrifft und die alteste profan-historie in denen ersten 7 biß 800 jahren nach der sünd-fluth, gantz andere eigenmächtige Könige und Regenten in Egypten, klein Asien, Palästina, Syrien, ja biß in Mesopotamien und an die Assyrische grantzen, anführet. Zu deme so hat auch schon Herodotus angemerckt, daß dieses Reich vor dem abfahl der Meder, und also vor den zeiten Sardanapali nicht 1300, sondern nur 520 jahr, und diß lediglich in Ober-Asien um den Tigrim und Euphrat herum floriret, welchem auch, was die geringe macht dieses ersten Assyrischen Reichs betrifft, Dion. Halicarn. beystimmet, als der in untersuchung der dunckelsten geschichten, unter allen alten am meisten verstand gezeiget. Wo man aber von Sardanapalo allein 520 jahr hinauf zehlet, so reichet der anfang dieses Reichs aufs höchste in die zeiten der Jüdischen Richteren Deborä und Baraks. Letztlich ist auch die anzahl der 36 Königen, welche Eusebius setzet, oder gar nur 30 nach Diod. Sic. viel zu klein, zu einer zeit von 1300, oder nach Diod. Sic. 1360 jahren, innert deren dieselbige allein, und nicht mehrere, geherrschet haben solten, sonderlich da nach Ctesia und Diod. Sic. auf deren aussage die historie von diesem so grossen alterthum des Assyrischen Reichs, und dieser beständigen nachfolge der Königen, eigentlich beruhet, immer ein sohn seinem vater in der regierung gefolget seyn müste, (wovon in einer andern weitläufftigen schrifft ein mehrers solle gedacht werden.) Das gewisseste ist also, daß Ninus erst um A. M. 2737 dem Assyrischen Reich einen neuen anfang gemacht habe, ohne daß er mit Nimrod etwas gemein gehabt, oder von dessen macht geerbet. Auf Ninum folgte sein weib Semiramis; auf diese ihrer beyder sohn Ninyas, sonst auch Zames, und so die übrige, welche fast alle bloß dem namen nach bekannt sind, biß auf Sardanapalum, dene Eusebius zum 36 König von Nino an, Diod. Sic. aber, und vor deme Ctesias zum 30 machet. Die haupt-stadt dieses Reichs ware Ninus, in H. Schrifft Ninive genannt, welche Ninus gebauet hat. Sardanapalus wird in dieser nachfolge Nini für den letzten gehalten, wiewohlen wir gleich nach seiner zeit wiederum Assyrische Könige, und zwar von ziemlicher macht antreffen, nicht nur in der bibel, sondern auch in mehrern der besten und sichersten heydnischen scribenten. Das glaublichste ist also, daß aus diesem Assyrischen Reich nach dem untergang Sardanapali 3 andere entstanden, 1) das Medische, anfangs unter Arbace, hernach als die Meder etwan 50 jahre ohne herrschafft gelebt, unter Dejoce und dessen nachfolgern. 2) Das Assyrische mit dem Phul Belocho ums jahr 3213, A. C. 771, denn um selbige zeit wird dessen am ersten in heil. schrifft gedacht, 4 Reg. 15, 19, welchen Tiglat-Phul-Assar, diesem Salmanassar, hierauf Sanherib, ferners Assarhadon, und letztlich Saosduchinus, und Chynaladanus oder Saracus folgte; worauf der Medische König Cyaxares, und der Babylonische Nabopollasar, mit einander das Assyrische Reich eingenommen, und unter sich getheilet; 3) das Babylonische Reich, welches mit Nabonassar A. M. 3359, A. C. 625 seinen anfang nahm. *Justin.* l. 1. *Clem. Alex.* l. 1. strom. *Augustin.* de civit. Dei. *Diodor. Sic.* l. 2. bibl. & l. 18. c. 21. *Euseb.* in chr. *Petav.* l. 6. c. 13. *Spondan. Salian. Torniell. Ricciol. Marsham, Ioh. Cleric*, in Gen. 10. *Conring.* Diss. *

Astabat / eine Armenische stadt in Turcomannien, an der Persianischen grentze, eine meile von dem fluß Aras. Sie ist zwar nicht groß, aber zierlich, hat 4 carvanseras oder freye herbergen, auch ist fast ein jegliches hauß mit einem spring-brunnen versehen. Sie ist berühmt, so wohl wegen ihres vortrefflichen weins, als auch der ronas-wurtzel; so allhier in grosser menge, sonst aber nirgends gefunden wird; sie verbreitet sich sehr weit in der erde, gleichwie die süßholtz-wurtzel, und gibt die schönste hoch-rothe farbe, womit nach Persien und in des Mogols gebiet ein überaus grosser handel getrieben wird, gestalt denn zu Ormus gantze caravanen mit dieser ronas anzulangen pflegen, um selbige von dannen zu schiffe in die Indianische länder zu versenden; sie giebt eine so durchdringende farbe von sich, daß, als zu gedachten Ormus eine damit beladene barque zerscheitert, das meer etliche tage lang daselbst roth anzusehen gewesen. *Taverniers* Pers. reise-beschr.

Astaces / ist der alte name eines flusses im Königreiche Pontus, in klein-Asien, von welchem Plinius meldet, daß die pferde, so auf den wiesen, welche der Astaces bewässert in der weide giengen, schwartze milch gäben, davon sich die da herum wohnende völcker erhielten. *Plin.* l. 2. c. 103.

Astachar / lat. Astacara, eine stadt in Persien, in der provintz Farsistan, nahe bey dem fluß Bendomir, und den überbliebenen gemäuren von Persepolis, war sonsten viel grösser, schöner und ansehnlicher als jetzt, ja auch gar die haupt-stadt von Persien.

Astalli / (Astaldus) ein Cardinal aus einer adelichen familie, bekam von Cölestino II an. 1144 den Purpur. Er haßte alle streitigkeiten, und starb unter dem Pabst Alexandro III. *Onuphr. Ciaconius. Aubery &c.*

Astalli / (Fulvius) ein Cardinal gebürtig von Rom, ward gebohren an. 1654, empfienge den Cardinals-hut von Pabst Innocentio XI den 2 Sept. an. 1686, wurde Decanus des Cardinals-Collegii an 1719, und starb den 14 Jan. an. 1721. *

Astapus / ein fluß in Aethiopien, welcher bey dem berge Amara entspringt, in den fluß Nilum fällt, und nebst demselben, wie auch dem fluß Astabora, die insul Meroe formirt. *Plin.* l. 5. c. 9. siehe Abavi.

Astarac / siehe Estarac.

Astaroth / eine stadt in dem gelobten lande, in dem halben stamm Manasse. Ehe sie die kinder Israel einnahmen, wohneten riesen daselbst, und hatte Og, der König zu Basan, seine residentz allda. *Genes.* 14. *Iosua* 9. c. 12. c. 13. 1. *Paral.* 7.

Astaroth / sonst auch Astarte, der Sidonier und Philister götze, ward von den Jüden auf Samuels befehl zerstöret. Die Sidonier verehrten auch einen abgott unter diesen namen, an welchem Salamon sich durch abgötterey vergieng. Das wort bedeutet so viel als eine heerde schafe, und allerley reichthum. Einige geben vor, daß, wie Jupiter Ammonius oder die sonne, unter der gestalt eines widders, also auch die Ammonische Juno oder der mond, unter der figur eines schafes angebetet worden; und daß der Astoroth, wie es scheint, den mond bedeuten sollen, weil er unter dem bild eines schafes vorgestellet worden. Jedoch, was dieses schafs-bild anbelangt, so hat die sach gantz keinen grund. Vielmehr ist gläublich, weil Astaroth in der mehrern zahl die heerden bedeutet, man habe mit diesem namen auf die menge der opfern gezielet, welche diesem abgott pflegten gebracht zu werden, oder auch, es werden dadurch mehrere abgötter verstanden, deren verehrung zu gleicher zeit in übung gewesen. Unter dem nämlichen wort kan auch fast mit gleicher wahrscheinlichkeit die Venus verstanden werden, um so mehr, weilen verschiedene scribenten melden: es werde dieselbige in Syrien und Palästina unter dem namen Astarte verehret, als welcher unzweiffelbar von Astoroth herkommt. Alles dieses mag uns zuletzt dahin führen, daß wir den schluß machen, wie andere eingebildete alte gottheiten durch verschiedene namen gleichsam zertheilet, und aus einer viele seyen gemacht worden, also stecken in der einzigen Astarte oder Astaroth zugleich Juno, Venus, Diana und vielleicht noch mehrere göttinnen des blinden heydenthums. 1 *Sam.* 31, 1. *Reg.* 11, 2. 2 *Reg.* 23. *Cic.* de nat. Deor. l. 3. *Lucian.* de Dea Syria, *Philo. Herod. Macrob. Suidas* in ἀσάρτη. *Arnob. Aug. &c. Goodwin. Mos.* & *Aar.* l. 4. c. 6. *Seld.* de Diis Syris l. 2. c. 2. *

Astathyi / waren gewisse ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu anfang des 9 seculi lebte, und den irrthümern der Manichäer anhieng. Der Kayser Michael Europalates ließ harte verordnungen wider sie ergehen, indem sie sich unter seinem vorfahren Nicephoro sehr verstärckt hatten. *Theophanes, Petr. Siculus* de renov. sect. Manich. *Baronius* an. C. 810. &c.

d'Aste / (Marcellus) ein Römer, erhielt an. 1699 von Innocentio XII den Cardinals-hut. Vorhero war er von an. 1691 biß 1695 Päbstlicher Nuncius in der Schweitz; hierauf wurde er Secretarius di Vescovi e Regolari zu Rom; nachgehends Vice-Legat von Urbino und Ertzbischoff von Athen. Das Bischoffthum von Ancona hatte er schon vorher. Er starb den 11 Jul. an. 1709 zu Bononien. *Einleit. zur heut. hist.* tom. 2. p. 1588.

Aste / ein fluß in Asturien, der sich von zweyen andern Ove und Deva formirt, nachdem sie unterhalb der stadt Oviedo zusammen geloffen. Er lauffet alsdann an den mauren der stadt Villa Viciosa vorbey in das meer.

Aster / ein bürger aus der stadt Olynthus in Macedonien, erwieß eine ungemeine tapfferkeit in beschirmung der stadt Methon, als selbige von Philippo belagert war, und schoß demselben das eine auge aus mit einem pfeile, darauf er diese worte geschrieben hatte: Aster sendet diesen pfeil dem Philippo zu. *Plutarchus* in Philipp.

Asterabath / oder Starabath / lat. Asterabatia, eine stadt und provintz in Persien, in Tabarestan, an dem Caspischen meer. Die stadt liegt an dem gebirge etwa 20 meilen von Gorgian. *Olearii* Pers. reise-beschr.

Asteria / eine tochter des Cöi und schwester der Latonä, fürchtete sich vor den verfolgungen des Jupiters, und ward, wie die Poeten dichten, in eine krähe verwandelt. *Ovid.* l. 6. metam. fab. 20.

Asterius / oder Asterion / König in Creta, des Teutamus sohn, folgte seinem vater, und heyrathete Europam, welche zu seiner zeit vom Jupiter war entführt worden, nahm auch, weil er selbst nicht erben hatte, ihre mit dem Jupiter erzeugten söhne, den Minos Sarpedon und Rhadamantus an kinder-statt an. *Diodor. Sicul.* l. 4. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Meursius* Creta, l. 3. c. 2.

Asterius / ein Bischoff zu Amasia, in der provintz Pontus, lebte am ende des 4 seculi. Philippus Rubenius, ein Rechtsgelehrter, hat an. 1608 fünff homilien dieses Asterii zu Antwerpen heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Diesen hat Franciscus Combefisius noch 7 andere homilien hinzu gethan, welche sonst unter dem namen Procli, eines Patriarchen zu Constantinopel, bekannt waren. Concil. Nicen. II act. 4 & 6. *Adrian.* lib. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Possevin. Cave. &c.*

Asterius / ein Præfectus im Orient, der den Antiochischen Patriarchen sehr übel tractirt, kurtze zeit aber hernach, nemlich an. 687, soll er durch den einfall eines hauses in einem erdbeben nebst seinem weibe jämmerlich seyn zerschmettert worden. *Evagr.* l. 6. c. 8 & 9.

Asterius / ein redner, gebürtig aus Cappadocien, wandte sich von der Heydnischen zur Christlichen religion, und hielt sich sonderlich zu dem Luciano in Antiochien. Unter der verfolgung Maximiani opfferte er den Heydnischen göttern, that aber wiederum busse. Lucianus war ein anhänger Pauli Samosateni, daher dieser Asterius kein bedencken trug, die parthey der Arianer anzunehmen, und deren lehre eifrig zu verfechten, wodurch er ein Bischoffthum zu erlangen gedachte, welches er doch nicht erhalten konte. Er that sich sonderlich nach dem Concilio Niceno herfür, und gab um das jahr 330 das berühmte buch syntagma oder syntagmation heraus, dessen Athanasius zum öfftern gedencket; er soll auch commentarios über die epistel an die Römer, evangelia und psalmen geschrieben haben, und viele andere wercke, welche bey den Arianern sehr hoch gehalten worden; so hat er auch mit dem Marcello einige streit-schrifften gewechselt. Es wird von etlichen noch ein anderer Arianischer Bischoff dieses namens angeführt, welcher, wie Theodoretus in seiner historie der einsiedler gedencket, an. 370 oder 71 zu Tyrus gestorben, da er des andern tages predigen wollen, und die rechtgläubigen, die dadurch in grosse furcht gesetzt waren, mit dem Juliano Sabas ihre zuflucht zum gebet genommen. Diesen Asterium halten einige vor den redner, dessen zuvor gedacht worden, es ist aber glaublich, daß sie von einander unterschieden seyn, theils weil der redner niemals Bischoff gewesen, theils, weil er an. 304 abgefallen, und also schwerlich an. 371 geprediget haben kan. *Athanas.* orat. 3 & 4. contra Arian. *Philostorg.* l. 2. c. 15. *Hilarius* contra Arian. *Socrat.* l. 1. c. 24. *Epiphan. Hieronym.* in catal. c. 94. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. *Cave.*

Asti / eine in dem Hertzogthum Piemont gelegene ansehnliche Grafschafft, welche an die Grafschafft Canavese, an die Herrschafft Vercelli, an das Hertzogthum Montferrat, und an die landschafften Cherasco, Carmagnuola und Chieri gräntzet. Die haupt-stadt dieser Grafschafft heist gleichfalls Asti, lat. Asta Pompeja. Sie liegt an den gräntzen von Montferrat, bey dem flusse Tanaro, wo derselbe den kleinen fluß Borbo zu sich nimmt, und ist ziemlich groß, schön und fest. Vor alters ist ihre macht so groß gewesen, daß sie etliche mal viel jahre nach einander mit den Marggrafen von Montferrat und mit deren Alliirten krieg geführt, und zwar mit glücklichem succeß. Es befindet sich ein Bischoff allhier, welcher unter dem Ertzbischoff von Meyland stehet. Die einwohner haben den ruhm, daß sie vor andern sehr leutseelig und freundlich sind. In dem Spanischen succeßions-kriege haben bald die trouppen des Hertzogs von Savoyen, bald die Frantzosen diesen ort inne gehabt. Die letztern waren an. 1705 meister davon. Als aber in dem Sept. desselben jahrs die Frantzösische Generalität vor gut ansahe, den ort Acqui zu verlassen, und dem Commendanten daselbst solche ordre zu schicken befahl, ward aus irrthum Asti, an statt Acqui in die gedachte ordre gesetzt, und dadurch zuwege gebracht, daß der Commendant von Asti aus diesem orte auszog, worauf ohne verzug der Hertzog von Savoyen eine besatzung hinein legte. Die Frantzosen suchten es noch in demselben jahre wieder zu erobern; allein sie musten unverrichteter sachen abziehen. Das folgende jahr kamen sie von neuem davor, und zwar unter dem commando des Grafen von Estaing, welcher es auch den 13 Jul. nach einer 3 wöchentlichen belagerung einnahm. Allein den nächstfolgenden Nov. muste sich die Frantzösische garnison nach dem entsatz von Turin an die Alliirten als kriegs-gefangene ergeben. Nächst dieser haupt-stadt sind in der Grafschafft Asti sonderlich zu mercken Verua und Villanuova, ausser welchen noch eine grosse anzahl von kleinen örtern allda zu finden. Von einigen wird auch die landschafft Cherasco, als ein stück von dieser Grafschafft angesehen. *Schau-platz des kriegs in Italien* p. 153, 154, 157. *Mercure historique.*

Astomi / fabelhaffte völcker in Indien, um den ursprung des flusses Ganges herum, welche, nach Plinii bericht, keinen mund und kein gesicht gehabt, und nur von dem geruch der blumen, kräuter und früchte gelebet. Andere setzen sie in Africam, und kommt die fabel daher, daß eine nation am fluß Senega, so ein arm des Nils ist, gefunden wird, die es für eine schande achten, ihr gesicht, so sie stets bedeckt halten, sehen zu lassen. *Plin. Baudrand. Vinc. le Blanc.* part. 2.

Astorga / lat. Asturica augusta, Asturum Cimontanorum, eine befestigte aber schlecht bewohnte stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem fluß Tuerto in einer ebene gelegen. Sie führt den titul einer Marggrafschafft, und hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbischoff zu Compostell stehet. Um das jahr 447 wurde allhier ein synodus gehalten.

Astracan / eine provintz in der Rußischen Tartarey, stehet seit an. 1554 unter des Czaars bothmäßigkeit, welcher aus Moscau einen Vice-Rè, über Casan und Astracan bestellet. Ehemahls ist sie ein absonderliches Königreich gewesen, als sie noch unter den Tartaren gestanden. Sie gräntzet gegen Osten an die Calmuckische Tartarn, gegen Westen an Nosdori Donski, gegen Norden an das Hertzogthum Bolgar, und gegen Süden an die Circaßische Tartarn und an das Caspische meer. Die lufft ist im Sept. und Oct. allda so heiß wie in Teutschland mitten im heissesten sommer; der winter aber, so nicht über 2 monat währet, ist überaus strenge, und pflegen die flüsse mit starckem eyß, so die grösten lasten träget, belegt zu werden. Der fluß Wolga wimmelt von fischen, und die

krebse,

krebse, welche weder von den Russen noch Tartarn gegessen werden, sind allenthalben überflüßig zu finden. Die insuln, so in dem jetztgedachten flusse liegen, sind mit vogelwerck, sonderlich mit wilden gänsen und endten angefüllet. Die wilden schweine, so die Tartarn nach ihrem gesetze nicht essen dürffen, pflegen sie den Russen um einen wohlfeilen preiß zu verkauffen. Die früchte des landes sind vortrefflich, die melonen und weintrauben überaus groß und schmackhafft, nachdem die edelsten weinrancken durch einen Persischen kauffmann an. 1610 dahin gebracht worden. Die einwohner, so theils Heyden, theils Mahometaner seyn, treiben grossen handel mit saltz, welches auf der insul Dolgoi in grossem überfluß gefunden, und von der sonne ausgekocht wird, so daß es auf den flüssen fingers dicke, wie berg-crystall schwimmet; es hat einen angenehmen violet-geruch, und wird häuffig von dannen verfuhret, denn die adern sind gantz unerschöpfflich, und kommt immer eine neue über die vorigen hervor, auch sind geringe auflagen darauf gesetzet, indem von einer pude, so etwa 40 pfund ist, nicht mehr als etwa 3 pfennige oder 1 creutzer erleget wird.

Die stadt Astracan liegt auf der insul Dolgoi, welche der fluß Wolga machet, und ist überall mit weinbergen umgeben. Sie hat von aussen wegen der vielen thürme und kirch-spitzen ein prächtiges ansehen, inwendig aber sind meistentheils höltzerne gebäude. An. 1554 nahm sie der Czaar Johann Basilowitz den Tartarn mit gewalt ab, besetzte sie mit Russen und umfaßte sie mit starcken mauren. Seine nachfolger haben sie nachgehends ziemlich erweitert. Ausserhalb der stadt wohnen die eingebohrnen Nagaier an einem absonderlichen orte, so vor diesem gantz offen, nachhero aber, auf vergünstigung des Czaars mit pallisaden, um vor einem mächtigen nächtlichen überfall gesichert zu seyn, verwahret worden. An. 1566 schickte Sultan Selim II eine armee von 25000 pferden, und 30000 Janitscharen gegen diese stadt, zu denen noch 80000 pferde stiessen, die aber meistentheils ruiniret worden, ohne etwas sonderliches gegen die Russen ausgerichtet zu haben. An. 1574 ward dieses Astracanische Reich abermals von 70000 Türcken und Tartarn überfallen, welche aber, nachdem sie die haupt-stadt 6 monat vergeblich belagert gehabt, von den Russen wieder aus dem lande geschlagen worden. Die Crimmischen Tartarn bemeisterten sich zwar der stadt an. 1661, verlohren sie aber wieder an. 1662. An. 1669 ward die stadt und schloß mit einem starcken von steinen ausgemauerten wall umgeben, und mit einer grossen anzahl canonen, munition und besatzung versehen; doch an. 1670 den 23 Jun. kam sie durch verrätherey dem Stencko Radzin, einem rebellischen Cosacken, in die hände, welcher die vornehmsten Herren, Officirer und einwohner hingerichtet, davon insonderheit David Butlers relation zu lesen. Der Czaar aber brachte sie an. 1671 wieder in seine gewalt. Weil diese stadt auf der gräntze von Europa und Asia lieget, so wird von allen orten her ein starcker handel allda getrieben, und befindet sich stets eine menge Tartarn, Russen, Perser, Armenier, Indianer und andrer nationen daselbst. *Olearii* Pers. reise. *Straussen* reise-beschr.

Asträa / des Asträi und der Themis tochter, wiewohl ihr andere die morgenröthe zur mutter geben; und noch andere Jovem zum vater, ward vor die göttin der gerechtigkeit bey den Heyden gehalten. Sie soll zu der güldenen zeit vom himmel gekommen, aber die erde wegen ihrer grossen laster und ungerechtigkeit wiederum verlassen haben, und gen himmel gefahren seyn, allwo sie ihren sitz im thier-kreiß, im gestirne der jungfer genommen. *Hesiod.* *Ovid.* l. 1. metam.

Asträus / einer aus den Titanen ein sohn des Crius und der Eurybia, heyrathete die morgenröthe, mit welcher er die winde und die sterne zeugte. Andere geben ihme die Themis zur ehe und für eine tochter die Asträam. *Hesiod.* in Theog. *Apollodor.* l. 1. c. 2. *

Astruna / ein thal zwischen Neapolis und Pozzuolo gelegen, in welchem weder graß noch sträucher wachsen, ungeachtet viel wasser-quellen darinnen sind, auch gantz nahe dabey ein wald ist. Es wird erzehlet, daß der König von Neapolis, Alphonsus V, an. 1452 bey dem beylager seiner nahen anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayser Friderico III, 30000 personen in diesem thal habe tractiren lassen. *Delic. de l'Ital.* V, p. 92.

Astura / eine kleine stadt in Campagna di Roma im Päbstlichen gebiethe, an einem fluß desselben namens, so sich nächst daben ins meer giesset, gelegen. Sie ist in den historien berühmt, weil Conradinus Hertzog aus Schwaben, Kaysers Friderici II enckel, an. 1268 nach verlohrner schlacht wider Carolum I, König zu Neapolis, Hertzog von Anjou, allhier gefangen, und folglich auf offenem marckt in der stadt Neapolis enthauptet worden. *Volan. Fazel.*

Asturien / lat. Asturia, eine provintz in Spanien, welche gegen Norden das meer von Biscaya, gegen Süden Alt-Castilien und Leon, gegen Osten Biscaya, und gegen Westen Gallicien zu gräntzen hat. Sie gehört zum Königreich Castilien, und wird in Asturien de Oviedo gegen Gallicien, und Asturien de Santillana auf der seite von Biscayen getheilet. Das land ist gar unfruchtbar, mehrentheils bergigt und felsicht. Im anfang des 8 seculi wurden die Christen gezwungen, vor der Saracenen gewalt sich in die Asturischen gebürge zu begeben, da sie dann Pelagium, aus Königlichen Gothischen stamm entsprossen, zu ihrem König erwählten, der die ungläubigen ums jahr 717 aufs haupt erlegte, und ein neues Königreich aufrichtete, welches er von Leon nennete, weilen er die stadt den Mohren abgenommen, solche aber noch von grösserer wichtigkeit als Asturiga war. Hingegen ward von dieser zeit an die gewohnheit eingeführt, daß man die jeweilige älteste söhne der Königen Printzen von Asturien nennete, als welche annoch heut zu tag in übung ist; obschon sonsten die Spanische Könige schon von langem her weit ansehnlichere provintzen besitzen als aber diese ist. Die völcker dieses landes haben allezeit den namen, so sie zu den zeiten der Römer gehabt, behalten, welchen sie von dem fluß Astura, jetzo Istura, Ysura und Asturia genannt, so bey Leon vorbey fliesset, und bey Douro ins meer fället, bekommen. Sie wurden damals durch das gebürge Vendius in 2 theile getheilet, deren das gegen Norden kalt und sehr rauh, doch wegen der vortrefflichen reit-pferde berühmt war. Die einwohner hielt man vor Barbarische leute, deswegen sie Kayser Augustus, nachdem er sich dieses landes V. C 727 in person bemächtiget, aus den gebürgen stäuberte, und sie nöthigte, sich in der ebene niederzulassen, damit sie ihre wilde art verlieren möchten. Zu zeit der Römern waren in diesem land sehr ergiebige gold-bergwercke. *Sil. Ital. Strabo* l. 1. *Plin.* l. 3. c. 3. l. 4. c 20. *Mariana* l. 7. hist. *Roder. Sanctius* in chr. *Merula* descr. Hisp. &c. *

Asturius / (Turcius Ruffus) siehe Asterius.

Asturum / siehe Astorga.

Astyages / ein sohn Cyaxaris, und enckel des Phraortes, der 9 und letzte König der Meder, kam A. M 3390, A C 594, A. V. 160, Olymp. 160, a. 3 zum regiment. Er hatte einst einen traum, in welchem er seiner schwangern tochter Mandane, die er an einen Perser, namens Cambyses, verheyrathet hatte, einen weinstock aus ihrem schooß herfür sprossen sahe, welcher sich über gantz Asien ausbreitete, worüber er sehr besorget war, und auf anleitung der wahrsager bey sich beschloß, ihr kind, wenn es ein sohn seyn würde, nach der geburt zu tödten. Als sie nun Cyrum gebohren, befahl er Harpago, seinem vertrauten, denselben umzubringen; doch dieser erbarmte sich des jungen knaben, daß er es wenigst nicht selber thun wolte, sondern einem seiner hirten überliesse, welcher selbigen für sein eigen kind auferzoge, worüber Astyages, als er solches eine lange zeit hernach erfahren, dergestalt ergrimmte, daß er Harpago von seines eigenen sohns fleisch zu essen fürsetzte. Harpagus muste damals den schmertz verbergen, fand aber mit der zeit gelegenheit zur rache, und gab Cyro als er erwachsen, anleitung, seinen tyrannischen groß-vater vom thron zu stossen, welches auch A. M. 3425, A. C. 559 geschehen, womit sich der Meder monarchie endigte, nachdem sie 317 jahr gewähret, und Astyages 35 jahr regiert hatte. siehe **Cyrus I**, *Herodot.* l. 1. *Justin.* l. 1. *

Astyalus / besser **Astylus** / von Crotona, erlangte 3 mahl in den olympischen spielen, den preiß des schnellen lauffs, nemlich, in der 73, 74 und 75 Olymp. A. M. 3496, 3500, 3504, A. C. 488, 484, 480. Weil er sich aber in dem letzten spiel dem Hieron des Dinomenis sohne zu gefallen für einen Syracusaner ausruffen ließ, verdroß solches seinen lands-leuten so sehr, daß sie seine ehren-säule umwarffen, und sein hauß in ein gefängniß verwandelten. *Pausan.* l. 16. *

Astyanassa / ein kammer-mädgen der Helena, welche zuerst von den verschiedenen arten des beyschlaffs geschrieben, und selbige durch figuren vorgestellt haben solle; wiewohl solches in ansehung der einfalt und unschuld dieser ältesten zeiten schwerlich zu glauben. Vielmehr mag allhier, wie auch sonsten mehr beschehen, wegen der verruffenen unkeuschheit der Helenä einem viel neueren werck ein alter name seyn zugelegt worden. *Suidas. Hesych.* *

Astyanax / ein sohn Hectoris und der Andromache, wurde nach eroberung der stadt Troja durch den Ulyssem von einem hohen thurm herunter gestürtzet. Calchas gab den rath, daß man mit dem Astyanax also verfahren solte, als die Griechen an ihrer heimreise durch widrige winde gehindert wurden, massen wenn solches nicht geschähe, und er groß wachsen solte, er ohnfehlbar den tod seines vaters rächen, und noch tapfferer und stärcker werden würde. Die umstände werden unterschiedlich von den Poeten erzehlet, wie denn auch einige berichten, daß es nicht Ulysses, sondern Menelaus gethan. *Ovid.* l. 13. metam. *Servius* in Æneid. l. 3. v. 489. *Pausan.* l. 10. *Bayle.*

Astymedusa / wurde von dem Oedipo geheyrathet, nachdem er seine mutter, Jocastam, von sich gestossen. Damit dieselbe die kinder der ersten gemahlin bey dem vater verhaßt machen möchte, gab sie vor, sie hätten ihr nach ihrer ehre getrachtet; worüber Oedipus sich so erzürnte, daß er sein hauß mit ihrem blute befleckte. *Diodor.*

ASTYNOMI, wurden diejenigen 10 männer bey den Atheniensern genennet, welchen die aufsicht über die sänger, flöten-spieler, comödianten, über die öffentlichen gebäude, landstrassen, und überhaupt über die policey und äusserliche sicherheit anbefohlen war, daß sie also ungefehr bedeutete, was bey den Römern Ædiles waren. Fünffe von ihnen hatten ihre verrichtungen in der stadt, die andern fünffe in der gegend die zum Piräeischen hafen gehörte. *Plato* l. 6. de republ. *Harpocration. Meursius* in Piræo c. 5.

Asychis / folgte dem Mycerino in Egypten, die zeit aber ist ungewiß. Weil es zu seiner zeit noch nicht mode war, daß die leute einander mit ihrem vermögen aushalffen, machte er ein gesetz, daß jedwedem muste geborgt werden, der seines vaters leichnam zum pfande einsetzte, wodurch zugleich dem gläubiger das gantze erbbegräbniß des schuldners verpfändet ward. Wofern er nun die schuld nicht bezahlte, ward er nicht allein des väterlichen begräbnisses verlustig, sondern es durfften auch weder er noch seine kinder irgends wohin begraben werden, biß jener verpfandete leichnam wieder ausgelöset. Er ließ auch eine pyramide von gebrannten steinen aufbauen, welche alle andere in Egypten übertreffen solte. *Herodotus.* l. 2. *

ASYLUM, ist der name, welchen man den freystädten gegeben, woselbst die dahin geflohene ubelthäter sicherheit erlangten. Cadmus bauete einen solchen frey-platz zu Theben, und Romulus zu Rom in dem geheiligten walde zwischen dem Capitolio und Palatinischen berge: die Messenier, Lacedämonier und andere völcker eigneten dieses privilegium ihren kirchen zu. Tiberius, als er sahe, daß durch dieses mittel viel ungestrafft blieben, hub selbiges gar auf, wie sich wenigstens Suetonius eingebildet; Jedoch nach andern liesse er es dabey bewenden, daß er diesem freystadts-recht sein gewisses ziel und maaß setzte. Inzwischen kame dieses recht bald wieder in ubung, so daß wir in nachfolgenden zeiten eine grosse anzahl städte im Römischen Reich finden, welche entweder von vielerley scribenten, dieses rechts wegen, so da immer auf gewissen tempeln, oder haynen gelegen, gerühmt werden, oder aber sich desselben in ihren stein-schrifften oder auf ihren müntzen selbst gerühmet haben. So wolten auch solches die Christen nachahmen, und finden wir in Codice Justinianeo, daß schon die Kayser Gratianus, Valentinianus, Theodosius M. Honorius und Theodosius junior denen kirchen das freystadts-recht zugelegt haben. So ordnete auch bald darauf Bonifacius VI daß die kirchen und altare den dahin flüchtenden zur sicherheit dienen solten. Jetziger zeit sind dergleichen freyheiten an unterschiedenen andern orten, sonderlich in denen Cathol. kirchen; und zwar offt nicht ohne grosse ärgerniß. Die freystädte, die Gott den Juden vormals verordnet, kamen allein denen zu statten, die einen unversehenen todschlag begangen. *Exod.* 21. 1. *Sam.* 2. *Plutarch.* in Romulo. *Sueton.* in Tiber. *Statius* l. 12. Theb. *

Atabalipa / oder Atahualpa / König in Peru, von der familie der Yncas, um den anfang des 16 seculi, war einer der grösten und reichsten Monarchen in America. Er brachte seinen ältesten bruder Guascar und viele andere Yncas, welche näher recht zur kron hatten, um, machte Cusco zur haupt-stadt von Peru, und lebte im übrigen, nachdem er die benachbarten völcker ihm unterthänig gemacht, ruhig und glücklich, biß Franciscus Pizarrus an. 1525 in dieser gegend angelanget, und sich in den meisten und grösten städten dieses Königreichs fest gesetzt, wodurch alles unglück dem Atabalipa auf den halß gefallen. Dann dieser Spanier stellte sich anfänglich gar höflich, und bot ihm seine dienste an, um ihn dadurch ins netz zu bringen, als ihm aber solches fehl geschlagen, schickte er Franciscum de Valverde einen Bischoff mit dem evangelien-buche an ihn, mit dessen überreichung er ihn zu annehmung des Christlichen glaubens vermahnen solte. Als aber Atabalipa das buch, in dem er nicht lesen kunte, oder vielmehr ungeacht ers durchblättert, in meynung, er solte mit ihme reden, nichts davon vernehmen mochte, auf die erde geworffen, welches die Spanier eben suchten, brachen sie loß, jagten der bey ihm befindlichen mannschafft durch loßbrennung einiges geschützes, und durch ihre reuterey einen schrecken ein, und bemächtigten sich seiner person auf der flucht, da ihne seine leute eine zeitlang mit grosser geschwindigkeit ein merckliches stuck wegs fortgetragen, und an der getödeten stelle immer andere denselben auf ihre schultern genommen. Franciscus Pizarrus ware es selbst, der ihne letztlich einholte, und bey seinen langen haaren aus der senffte risse. Die schlacht geschahe bey Caxamalca. Um sein leben zu retten, versprach Atahualpa das grosse gemach, darinnen er verwahrt wurde, so hoch als er mit der hand reichen mochte, mit gold anzufüllen; worauf ihne dann die goldgierige Spanier alsobald bey dem wort nahmen, und die höhe rings um das gemach herum mit einem strich bezeichneten. Es kam auch zu dem end eine unsägliche menge golds an; da aber gleichwohlen solches nicht so weit langte, als man abgeredt hatte, ward denen Spaniern die zeit lang, oder sie namen dieses vielmehr zum vorwand ihre treulosigkeit zu beschönen, und erdrosselten diesen unglücklichen Printzen an. 1533, nur wenige tage, ehe das übrige des verheissenen goldes erschiene. Es geschahe aber dieses in abwesenheit der beyden Pizarri, Francisci und Ferdinandi, und halffe sonderlich ein Indianer, namens Philippin, welcher schon lange unter den Spaniern stunde, selbige wider diesen Printzen aufhetzen, indeme er dene beschuldigte, daß er mit den seinigen einen heimlichen anschlag gemacht, sie zu überfallen; wozu aber dieser treulose Philippin keine andere ursach solle gehabt haben, als daß er sich in eine aus des Atabalipa kebsweibern verliebet, dieser aber solches den Pizarris mit bezeugung seines grossen mißfallens geklagt. Es ist erstaunlich, was von allem seinem gold, guldenen tisch-sesseln und anderem haußgeräthe, auch bildern rc. erzehlet wird. Ein jeder aus den gemeinen Spanischen reutern bekame davon biß 240 marck goldes, ohne das silber. Sonsten war er in der Regierkunst nicht unerfahren, wie er dann unter anderem, als er noch vor ankunfft der Spanier viele völcker unter seine gewalt gebracht, selbige aus einem land ins andere zu versetzen wuste, und immer die entfernteste länder von seinen alten getreuen unterthanen bewohnen liesse, die neu-unterworffene dagegen an solche ort brachte, da sie sich auf keine weise wider ihn regen durfften. *Garc. de la Vega* hist. Peruv. *de la Casa. Acosta. Herrera. Ioh. Laet. D. Augustin. Zarath. Frezier.* *

Atacama / eine wüste in dem Königreich Peru, gegen Chili, erstrecket sich in die länge an dem süd-meer, in dem lande, welches die Spanier de los Charcas nennen, zwischen der stadt Arica und dem fluß Copiapo.

Atad / eine gegend, jenseit des Jordans im lande Canaan, woselbst die Israeliter ihren vater Jacob beweinten; daher dieser ort der Egypter klage genennet wird. *Gen* c. 50. v. 10, 11.

Atalaya / Grafen in Portugall, stammen aus dem geschlechte Manuel her. Der erste Graf dieses Namens war Nunius Manuel, zu den zeiten des Königs Philippi II in Spanien, den sein bruder Petrus Manuel geerbet; dessen enckel Ludovicus Manuel Tavora, vierdter Graf von Atalaya, ehemaliger Portugiesischer Gesandter am Savoyischen hofe, starb an. 1706, und hinterließ Johannem Manuel de Noronha, Grafen von Atalaya, welcher anfänglich die Portugiesische trouppen in Catalonien commandirte, und nachgehends von Carolo VI zum Vice Re von Sardinien gemacht wurde. *Imhof* geneal. Hispan.

Atalanta / eine tochter des Königs Schönei, in der insul Scyros, war überaus schnell zu fuß. Sie erbot sich gegen ihre liebhaber, denselben, der ihr im lauffen würde überlegen seyn, zu ihrem gemahl zu erwehlen, mit dem bedinge, daß hingegen der überwundene das leben verlieren solte. Hippomenes nahm die bedingung an, und trug durch hülffe der Venus den sieg und die Printzeßin davon, weil ihm die göttin 3 schöne güldene äpffel gegeben, welche er unter dem lauffen nach einander in den weg warff, und Atalanta selbige aufzuheben sich verleiten ließ. Als er aber hernach in einem tempel seiner neuen gemahlin beywohnen wolte, ward er in einen löwen, und sie in eine löwin verwandelt. Apollodorus hat einige andre umstände, die zu solcher geschicht gehörigen personen betreffend. *Hygin. Ovid.* l. 10. met. fab. 11 *Apollod.* l. 3. c. 9.

Atas oder Athas / ein knabe, war so leicht und geschickt zum lauffen, daß er in einem tage 75000 schritte hinter sich gelegt. Er hat zu Rom gelebt, da Fontejus und Vipsanius Bürgermeister gewesen. *Plin.* l. 7. c. 20. *Martial.* l. 4. ep. 19.

Ataulphus / des Gothischen Königs Alarichs, der seine schwester zur ehe hatte, schwager, war mit demselben bey der einnahme und plünderung der stadt Rom, und folgte ihm im folgenden 410 jahre. In eben demselben jahre plünderte er Rom zum andern mal, führte Kaysers Theodosii tochter Placidiam von dannen, und ehlichte sie zu Narbonne an. 414. Als er hernach in Spanien reisete, ward er an. 415 von einem seiner eigenen leute, namens Vernulphus, zu Barcellona, im 6 jahre seiner regierung, umgebracht, zu welcher zeit man auch 6 seiner Printzen tödtete. *Prosper. Isidor. Genebrard.* in chron. *Orosius* l. 7. c. 43.

Atax / ein fluß, siehe Aude.

Ate / eine schädliche abgöttin, die, nach der Poeten fabeln, eine sonderliche lust hatte, die menschen zu verwirren. Man konte vor derselben niemals recht sicher seyn, ohne nur, wenn man zu den göttinnen Litä genannt, des Jupiters töchtern, seine zuflucht genommen, welche der Ate stets entgegen waren, und die menschen vor ihrem grimme bewahrten, jedoch mit diesen umständen, daß, je grösser der menschen fehler waren, je mehr mühe die Litä hatten, dieselbe zu stillen. Durch diese Ate aber wird nach der Griechischen sprache nichts anders verstanden, als die boßheit, die eine quelle alles elendes ist. Homerus in seiner iliade schreibt, daß diese menschenfeindin sich dem Jupiter selbst entgegen gesetzt, und deswegen aus dem himmel gestossen worden. *Erasm.* in adag. &c.

Atejus Capito / siehe Capito.

Atella / siehe Arpino.

Atellaro / sonst Acellara / auch Abisso genannt, ein fluß in Sicilien, so der Alten Elorum oder Elorus ist. Er läufft durch den val di Noto bey der stadt Noto vorbey, und fällt bey den steinhauffen der alten stadt Elorum ins meer. *Plin. Silius. Cic. Ovid.* l. 4. fast.

Atepomarus / ein König der Gallier, führte krieg wider die Römer, und unterstund sich, Rom selbst zu belagern. Er wolte unter keiner andern bedingung friede machen, als daß sie ihm ihre jungen weiber und töchter zu seiner ergötzlichkeit ins lager sendeten. Die mägde zu Rom, als sie dieses vernahmen, erboten sich, an statt ihrer frauen ausgeputzt zum feinde zu gehen. Dieses ward ihnen erlaubet, und als die Gallier bezecht eingeschlaffen, gaben jene durch ein angestecktes feuer von einem baum den Römern ein zeichen, oder wie es andere erzehlen, so kame eine von ihnen namens Rhetana in die stadt, und machte es den Römern kund, die dann plötzlich auf den feind ausfielen, und einen stattlichen sieg erhielten; zu dessen andencken hernach zu Rom ein jährliches fest, das mägde-fest genannt, gefeyret worden. Plutarchus ist in unten angezeigtem tractat der eintzige, der bey dieser geschicht des Atepomari namens gedenckt, wie er sie denn selbst in dem leben Romuli und Camilli anders erzehlt. *Plutarch.* in parallel. Græc. & Rom. Aber *Ovid.* l. 1. de Arte am. und *Suidas* berühren wenigst von ferne die sach selbst. *

Atergatis / ist der name einer Syrischen gottheit, welche die Mesopotamier unter dem namen Dagons anbeteten. Es hatte selbiger abgott einen leib, wie ein fisch, das gesichte, hände und füsse aber wie ein mensch. Dieser götz wird gemeiniglich für Neptunum gehalten. Andere verstehen hierdurch die erde. siehe Adad und Adiaben. *Selden.* de Diis Syris synt. 2. c. 3. *Voss.* de gent. idol. l. 1. c. 23. *Kircher.* œdip. Ægypt. t. 1. *

Aternum / siehe Pescara.

Ath oder Aeth / eine stadt im Hennegau, an dem flusse Dender, 6 meilen von Brüssel und 4 von Mons, ist zwar klein, aber wohl gebauet, reich und wohl bevestigt. Die Frantzosen nahmen sie an. 1667 den Spaniern ab, und bevestigten sie sehr, nachdem ihnen dieselbe in dem Aachischen frieden verblieben, doch bekamen sie die Spanier an. 1678 wieder, und an. 1697 eroberten sie die Frantzosen aufs neue, musten sie aber in dem selbiges jahrs zu Ryßwick erfolgten frieden wieder an Spanien abtreten. In dem Spanischen successions-kriege wurde sie an. 1706 von den Alliirten belagert und mit accord erobert. Johann Zuellard hat an. 1610 eine beschreibung dieser stadt, welche sein vaterland war, heraus gegeben.

Athe-

Athalarich / König der Ost-Gothen in Italien, ein sohn Eutharichs und Amalasunthen, einer tochter Theodorici, dem er an. 526 unter der vormundschafft seiner mutter folgte. Er theilte mit seinem vetter, Amalarich, der West-Gothen Könige, das land so sein groß-vater in Gallien gehabt, und behielt vor sich die Provence, worüber er Felicem Liberium, der sich an. 529 auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Statthalter verordnete. Auf anhalten des Pabsts Felicis III ließ er ein edict, zu erhaltung der kirchen-freyheit, ergehen, weil die Gothen sich unternommen, die geistlichen vor das weltliche gerichte zu ziehen. Er starb an. 534 im 8 jahr seiner regierung, nachdem er sich durch sein schwelgen das leben abgekürtzt. *Cassiod.* in ep. *Procop.* l. 1. Greg. *Turon.* &c.

Athalia oder Gothalia / wie sie Josephus nennet, des Königs Ahab und der Jesabel tochter, Joranis, Königs in Juda, gemahlin und Ahasiä mutter, nahm ihr für, das gantze Königliche hauß auszurotten, welches sie auch A. M. 3100, A. C. 884 ins werck richtete, nur der einige Joas, der 1 jahr alt war, wurde erhalten; und durch die Josabeath, des verstorbenen Königs Ahasiä schwester und des Hohenpriesters Jojada ehefrau, verborgen, der ihn auch folglich im 7 jahre seines alters A. M. 3106, A. C. 887 auf den thron setzte, und die blutdürstige Athalia mit dem schwerdt aus dem wege räumen ließ. 2. *Reg.* 11. 2. *Paral.* 21. 22. 23. *Ioseph.* l. 9. ant. c. 11. *Tornell.* an. m. 3146.

Athamania / ein land in Epiro, zwischen Acarnanien, Aetolien und Thessalien, war eine zeitlang frey, hatte hernach seine eigene Fürsten, welche sich endlich an Philippum, den vater Persei, Königs in Macedonien, ergaben. *Liv.* l. 36. & 38.

Athamas, ein sohn Aeoli Königs zu Theben. Er heyrathete die Nephele, mit welcher er den Phryxum und die Helle zeugte, von welcher unterschiedliches, insonderheit wegen des güldnen vlüsses, fabuliret wird. siehe Gülden Vlüß. Als Nephele hernach von dem Baccho zur raserey gebracht war, und in den wäldern herum irrte, nahm Athamas die Ino zur ehe, mit welcher er Learchum und Milicerten gezeugt. Es gieng aber dieselbe mit ihren stieff-kindern sehr übel um, und weil Athamas hierzu durch die finger sahe, suchte es die Juno zu rächen, und machte, daß er in eine raserey verfiel, Learchum aus seiner mutter armen riß, und ihn an einen felsen zerschmetterte, worüber Ino aus verzweiflung sich mit Milicerte ins meer stürtzte. siehe Ino. *Hygin. Ovid.* l. 4. met. fab. 4. *Nat. Comes.*

Athamas / ein fluß in Aetolien / so aus einem gebürge dieses namens entsprang, hatte die wunderbare art an sich, eine fackel, wenn man sie im abnehmenden monde darein tauchte, anzuzünden. *Ovid.* l. 15. metam. fab. 2.

Athanagildus, König der West-Gothen in Spanien, empörte sich wider Agilam, brachte ihn ums leben, und setzte sich an. 554 selbst auf den thron. Er hatte 2 töchter, Gelesvinden und Brunichilden; die erste heyrathete König Chilperichen von Soissons, und die andere Sigeberten König von Austrasien. Er regierte 14 jahr, und starb an. 567. *Isidor.* chron. *Gregor. Turon.* l. 9.

Athanarich, ein Richter der Gothen, zu ende des 4 seculi, welcher titul damals sehr hoch, und fast vor mehr als der Königliche bey den Gothen gehalten ward. Er trat solch regiment an. 369 an, und führte krieg mit dem Kayser Valente, von dem er endlich friede bitten muste. Die Christen verfolgte er hefftig, ward aber zuletzt von seinen eignen unterthanen verjagt, da er denn nach Constantinopel zum Kayser Theodosio seine zuflucht nahm, von dem er den 11 Jan. an. 381 sehr wohl aufgenommen ward. Er starb aber bald darauf den 25 dieses monats, und ward auf des Kaysers verordnung, sehr prächtig zur erden bestattet. *S. Ambros.* de Spir. S. in præf. *S. Augustin.* l. 18. in civ. Dei c. 31. *Amm. Marcell.* l. 27. *Oros.* l. 7. c. 38. *Socrates* l. 5. *Zosim* l. 4. *Baron.* an. C. 381. *Hermant.* vit. S. Basil. *Hieron. Sigebert.* & *Isidor.* in chron. &c.

S. Athanasius / Patriarch zu Alexandria / von vornehmen eltern daselbst A. C. 296 gebohren. Im Christlichen glauben ist er hauptsächlich von Petro Alexandrino unterwiesen worden. Ums jahr 315 soll er eine zeit lang bey dem berühmten einsiedler Antonio gewesen seyn, hernach hielt er sich zu dem Alexandrinischen Bischoffe Alexandro, und halff tapffer wider die Arianer streiten, wie er sich denn auf dem Nicänischen Concilio gar sonderlich hervor that, ob er gleich nur Diaconus war. Da Alexander an. 326 starb, bestimmte er diesen Athanasium selbst zu seinem nachfolger. Und ob sich wohl derselbe anfänglich die würde anzunehmen weigerte, da indessen die Meletianer einen andern von ihrer parthey einschoben, so liesse sich doch Athanasius, als dieser nach 3 monaten starb, zu annehmung dieser würde bewegen. Die Meletianer vereinigten sich alsobald mit den Arianern wider ihn, weil er es beyden sehr sauer machte, sich auch so gar dem Kayser widersetzte, der Ario erlaubt hatte, wieder nach Alexandrien zu kommen. Endlich brachten sie es durch allerhand beschuldigungen bey Constantino M. so weit, daß er an. 336 seines Bisthums entsetzt, und nach Trier ins elend verwiesen ward. Als aber das folgende jahr Constantinus gestorben, ließ ihn dessen sohn, der jüngere Constantinus, zurück beruffen, und an. 337 wieder in sein Bißthum einsetzen. Nichts desto weniger ruheten seine feinde nicht, und erwehlten an. 339 Pistum wider ihn zum Bischoff, dessen ungeachtet er jedoch zu Alexandrien blieb, biß er an. 341 auf dem Synodo zu Antiochien von seinen mißgünstigen durch herfürsuchung der vorigen falschen auflagen bößlich angegeben, zum andern mal seiner würde entsetzt, auch an seine stadt Gregorius aus Cappadocien ein mann von unbekannter ankunfft, und der die geringsten verdienste nicht hatte / auf den stuhl erhoben ward. Vorher aber hatte sich Athanasius allbereits nach Rom, auf verlangen des Bischoffs Julii / begeben, allwo er auf dem an. 342 gehaltenen Synodo und an. 347 auf dem Sardicensischen Synodo nochmals unschuldig erklärt, und 2 jahr darauf in seine vorige ehre völlig wieder eingesetzt worden. Doch seine widersacher ruheten nicht, biß sie ihn auf denen zu Arles an. 353, und zu Mayland an. 355 gehaltenen Synodis abermahl herunter gebracht, und an seine statt einen andern Gregorium, auch aus Cappadocien gebürtig, mit gewaffneter hand eingesetzt. Athanasius flohe in die Thebaische wüsten, und brachte die zeit mit beten, fasten und schreiben zu / biß auf den tod Constantii; hernach ward er bey der regierung Juliani wieder beruffen, muste aber an. 362 vor den Arianern und Heyden, die sich wider ihn zusammen verbunden hatten, mit lebens-gefahr entflichen; kam an. 363 zum Kayser Joviniano nach Antiochien, und übergab ihm ein buch, so er von dem wahren glauben geschrieben. Er litte viel unter dem Kayser Valente, der ihn auch nebst andern rechtgläubigen Bischöffen verjagte, aber, vielleicht, weil er sich eines aufruhrs besorgte, an. 367 wieder einsetzte; nach welcher zeit er sein übriges leben biß an. 372 ziemlich geruhig zubrachte, da er im 46 jahre seines Bißthums den 2 Maj. verstorben. Seine schrifften hat man in unterschiedenen editionen zusammen gefaßt, darunter des Comelini seine, welche an. 1627 zu Paris gedruckt worden, sonderlich hoch gehalten wird. Doch übertrifft alle andere ohne zweiffel diejenige, welche an. 1698 die Benedictiner-Münche zu Paris heraus gegeben. Unter allen seinen lebens-beschreibungen, die man vielfältig hat / ist keine ordentlicher und ausführlicher, als die, so die Benedictiner ihrer jetztgemeldten edition von seinen wercken fürgesetzt. Von dem so genannten symbolo Athanasii, siehe Symbolum. *Gregor. Nazianzen.* orat. 21. *Hieron.* in catal. c. 87. ep. 7. &c. *Hilarius. Socrat. Theodoret. Sozom. Ruffinus. Epiphan. Cyrillus Alex. Io. Damasc. Photius* cod. 32. 139. 140. 258. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. A. C. 311. biß. 372. *Sixtus Senens.* bibl. sancta. *Possevin.* in appar. *Sulpit. Sever.* l. 2. hist. *Vossius* dissert. 2. de tribus symbolis. *Maimbourg.* hist. de l'Arian. *Moraus. Cave* &c. *Hermant.* Vie de S. Athan.

Athanasius / ein Antiochenischer Patriarch im 7 seculo, hielt es mit den Jacobitischen ketzern, doch trieb ihn hernach die begierde nach dem Patriarchat, daß er sich zu der rechtgläubigen kirche bekennete; er fiel aber bald wieder ab, und zog den Kayser Heraclium in die irrthümer der Monotheliten. *Theophanes* & *Cedrenus* in annal. *Baron.* A. C. 629. *Natal. Alexandr.* H. E sec. 8. c. 2. *Basnage* hist. de l'Eglise l. 3. c. 6.

Athanasius, Patriarch zu Constantinopel, war zuvor ein Münch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Vier jahr hernach danckte er ab, und kam Johannes an seine statt. Doch an. 1301 wurde Athanasius genöthigt, das Patriarchat wieder über sich zu nehmen; allein 8 jahr hernach legte er es abermal nieder. Man eignet ihm einige schrifften zu, welche in der bibliotheca patrum zu finden.

ATHANATI, oder die unsterblichen: so nennte man bey den Persern ein theil ihrer armee, welches aus 10000 mann auserlesenen volcks bestunde, weil, so bald als einer von dieser zahl abgieng, gleich die stelle durch einen andern ersetzt wurde. *Herodot.* l. 7. *Curt.* l. 3. *Suidas. Hesychius. Procopius* de bello Persico.

Athas, siehe Atas.

Atheas / ein König in Scythien, folgte seinem vater Scyles. Er war ein tapfferer und kluger Fürst, hatte groß glück im kriege wider die Triballier und Illyrier, und versprach dem Könige Philippo in Macedonien die nachfolge in seinem Königreiche, wenn er ihm wider den feind hülffe leisten wolte. Philippus nahm Olymp. 106/1, A. M. 3628, A. C. 356 diese bedingung an; weil aber seine völcker zu spät ankamen, schickte sie Atheas ohne einige bezahlung der marschkosten zurück; und als Philippus dieselben forderte, gab er zur antwort: die Scythen hätten weder gold noch silber, sondern ihr vermögen bestunde bloß in der hertzhafftigkeit. Einige zeit hernach suchte Philippus durch einen Abgesandten die freye einfart in das Euxinische und Maeotische meer, um dem Herculi eine gedächtniß-säule im munde des Don-flusses zu setzen. Atheas ließ sich hierauf vernehmen, es solte ihm solches unverwehrt seyn, wann er allein ohne sein kriegsheer anlangen würde. Endlich kam es zwischen beyden zum öffentlichen kriege, darinnen die Scythen durch stetiges streiffen den Macedoniern viel schaden zufügten, und in etlichen treffen oblagen, biß sie Philippus einsmals durch kriegslist übermannte, und Atheas in einer schlacht im 90 jahre seines alters umkam. *Justin.* l. 9. c. 2. *Oros.* l. 3. c. 3. *Frontin.* l. 3. c. 13.

Atheisten / so werden diejenige genannt, welche das wesen Gottes, und folglich alle so wohl natürliche als geoffenbahrte religion verläugnen, es seye gleich, daß sie es mit ausgetruckten worten thun, oder aber, daß sie solche lehren führen, welche diese verläugnung Gottes durch erkänntliche und unläugbare folgen mit sich bringen; Es wird zwar dieser name offt aus unverstand oder passion auch anderen, welche ihn keines wegs verdienen, beygelegt: wie man dann weiß, daß vor zeiten die Christen, weil sie die vielheit der heydnischen götter verworffen, von denen heiden, und zwar insbesondere von Juliano also sind betitult worden. *Justin.* Apolog. *Clemens Alex.* Strom. 7. So geschiehet auch nicht selten, daß ein zorniger scribent seinem gegner oder sonsten auch einem jedem, dessen lehre ihme nicht anständig, aus begierd ihne verhaßt zu machen, diesen schimpflichen titul giebet: wie solches H. Grotio, R. Cartesio, J. Lock rc. von unterschiedlichen wiederfahren. Wann man genau von der sach reden will, so gehört nichts auch nicht, daß mit diesem namen die sogenannten Deisten bele-

get werden, als welche zwar alle geoffenbahrte religion in zweiffel ziehen, aber das wesen Gottes, seine fürsehung, das zukünfftige leben ꝛc. mit einem wort, die natürliche religion gelten lassen; obwohlen da billicher massen gefragt wird: ob auch würcklich dergleichen leute gefunden werden, welche, alldieweilen sie der natürlichen religion beyfall geben, dennoch die geoffenbahrte Christl. religion verwerffen: inmassen nicht ohne grund gemuthmasset wird, es seyen dieses warhafftige Atheisten, welche nur allein um diesem verhassten namen auszuweichen, ihre blösse mit dem etwas erbahrern namen der Deisten gerne bedecken wolten. Noch weniger gebühret sichs dieses lasters diejenige zu beschuldigen, so etwan unserer meynung nach in ein oder anderem stück der religion sich irren; und kommt es recht lächerlich heraus, wann G. Voetius in seinen disputat. und A. Reiserus in seinem Atheismo sich einen so weit aussehenden und ungewissen begriff dieses worts gemacht, auch so vielerley divisiones, subdivisiones und gradus dieses namens angeführet, daß bald ein jeder mensch, auch sie selbst nicht einmahl ausgenommen, seinen platz in einer dieser classium finden mag. Die eigentlich sogenannte Atheisten sind von dreyerley gattung: Erstlich diejenige unwissende und tumme menschen, welche ihre vernunfft niemahls in irgend einem ding recht zu gebrauchen gewust, und welche vielmehr dem unvernünfftigen vieh, als denen vernünfftigen creaturen ähnlich sind. In deren zahl gehören viele derjenigen wilden menschen in West-Indien und andern landen, welche auch in übrigem wenig menschliches von sich spühren lassen; obgleich nicht alles was von einem gäntzlichen mangel aller religion bey diesen leuten erzehlet wird, für gültig und wahrhafft anzunehmen, wie andere nach einer genaueren untersuchung dieser sache wahrgenommen haben. Die andere gattung der sogenannten Atheisten, die man auch billich die zahlreichste nennen mag, bestehet aus denjenigen menschen, welche ihre natur und vernunfft durch ein lasterhafftes und schwelgerisches leben fast gäntzlich zu grunde gerichtet, und sich ihren bösen affecten und begierden so sehr in dienstbarkeit übergeben, daß nachdeme sie nichts mehr mit ernst einsehen, und accurat untersuchen können, auch die religion ihnen zu einer mächtigen bürde und beschwerlichem zaum geworden, sie alsdann anfangen zu wünschen, daß kein Gott und keine religion mehr wäre, wodurch sie auch endlich dahin verfallen, daß sie dieses einiger massen fürwahr halten; woraus dann ferner erfolget, daß sie das wenige, so ihnen von geist und vernunfft übergeblieben zum gespött und verlachung der religion und geistlichen dingen anwenden. Diese obschon sie selbst nicht im stande sind sich ein eignes Systema Atheismi zu schmieden, nehmen doch alle auf den Atheismum abzielende lehren, sie seyen gleich so unvernünfftig als sie immer wollen, begierig an, in meynung daran einen deckmantel ihres lasterhafften lebens zu finden. Die dritte gattung begreifft diejenige, welche ob sie gleich äusserlich ein erbares, und dem schein nach tugendsames leben führen, jedoch durch den laidigen ehrgeitz angetrieben sich selbst ein Systema Atheismi formiren, dadurch Gott und die religion, wo nicht mit ausdrücklichen worten, doch mit der that selbst aus der welt gäntzlich ausgeschlossen wird. Diese leute begreiffen zwar das Systema der gottlosigkeit auf unterschiedliche weise, setzen aber gemeiniglich zum grund, daß in der welt nichts denn leibliches und materialisches seye, und heben folglich alle wahre freyheit der menschlichen actionen auf, mit einführung einer vollkommenen nothwendigkeit und fatalität aller dingen. R. Cudworth, welcher mit ungemeiner scharfsinnigkeit und gelehrsamkeit diß gantze geheimniß der vernunfft und gottloßigkeit untersuchet, theilt solche philosophische Atheisten in 4 classes. Zu der ersten gehören die Democritischen oder Atomistischen Atheisten, welche aus der alten wahren philosophie zwar die atomos und den mechanismum beybehalten, aber alles geistliche wesen und immaterialische dinge zusamt denen formis und qualitatibus verwarffen, und folglich dieses welt-gebäude aus einem von ungefehr geschehenen zusammenlauff solcher atomorum formirten. Und ob sie gleich dem namen nach götter bekannten, so thaten sie doch solches nur zum schein, damit sie dem haß des volcks entgehen möchten, inmassen ihre principia alles geistliche wesen ausschlossen, und nach ihrem sinn die welt ohne zuthun Gottes gemacht ist, und regieret wird. Die urheber dieses Systematis waren Democritus, Leucippus, Protagoras, Epicurus ꝛc. Zu der andern claß gehören die Stratonici oder Hylozoisten, deren anführer Strato von Lampsacus zubenamt der Physicus gewesen. Selbiger ware auf eine zeit ein Peripateticus und schüler Theophrasti, hernach aber wurde er der anfänger einer neuen form des Atheismi. Er lehrte der Atomischen philosophie schnurstracks zuwider, daß alle materie, ja die kleinste stäublein derselbigen an und für sich selbst ein leben hätten, jedoch ohne einige empfindung und verstand, und diese lebendige stäublein wissen sich selbst in eine gewisse ordnung zu setzen, als wodurch sie immer eine höhere staffel der vollkommenheit und endlich die empfindung oder die vernunfft erlangten / und derentwegen brauchte es seiner meynung nach keiner immaterialischen seelen, noch eines Gottes, der diese welt geschaffen. Die dritte form des Atheismi hatte zu ihrem urheber einen philosophum, namens Anaximander, welchen Hippo, Anaximenes, Diogenes und andere von der Jonischen secte beygestimmet; jedoch ist Thales unter deren zahl nicht zu rechnen. Dieser Anaximander kame zwar mit Democrito darinnen überein, daß er gleich deme einen zufälligen zusammenfluß lehrete, hingegen ware er darinnen von selbigem unterschieden, daß er diesen zusammenfluß nicht durch atomos, noch durch den mechanismum, sondern durch formas und qualitates auslegte. Die vierte gattung ist der Atheismus vieler Stoicorum, welche der materie eine plastische oder formirende gemeine natur zuschreiben, als von deren sie lehren, daß sie zwar ihre würckungen nach gewissen kunst-regeln, jedoch ohne empfindung und vernunfft verrichte, und solches zwar ohne einige beyhülff eines höhern und ursprünglichen wesens. Der unterscheid zwischen dieser und der Stratonischen form des Atheismi bestehet darinnen, daß, da diese einem jedwegen atomo ein besonderes leben gibet, die Stoische der gantzen materie ein allgemeines leben, mit gäntzlicher ausschliessung des sogenannten fortuiti zuschreibet, und solches zwar dergestalten, daß sie sich die welt als ein grosses thier oder vielmehr eine pflantzen vorbildete, in deren alles durch eine animam vegetativam auf eine gantz nothwendige weise verrichtet wurde. Die meiste aus den alten philosophischen Atheisten können zu der einen oder der andern dieser classen gebracht werden, und diesen haben auch die neuere systematische Atheisten mehrentheils ihren kram abgeborget, obwohlen sie deme um etwas eine andere gestalt gegeben, oder aus zweyen formen eine gemacht. Nachwärts als die freyen künste in occident wiederum zu floriren angefangen, haben auch viele den alten koth wiederum aufgerühret / und dieses schädliche gifft auf allerhand art in ihre schrifften gemenget, als da waren Jordanus Brunus, P. Pomponatius; J. C. Vaninus; And. Casalpinus in Italien und andere mehr. Vanini atheismus ist nichts anders, als ein mischmasch von Peripatetischer philosophie, Averrois träumen und der thorechten astrologia judiciaria. So sind auch andere länder, als Engelland, Franckreich, Teutschland von dergleichen mißgeburten nicht frey geblieben; die fürnehmste aus denselben möchten wohl in den neuern zeiten gewesen seyn / erstlich Benedictus de Spinosa, als der nur eine substantz erkannte, und keinen andern Gott gelehret, als die natur oder welt, ob er gleich mit seiner danckelen schreibart solches zu verbergen getrachtet; So dann Thomas Hobbes, welcher nichts anders, als was cörperlich, erkennen wollen, und gelehret, daß alle handlungen durch eine fatale nothwendigkeit geschehen, wie auch, daß die religion und bibel von der obrigkeitlichen gewalt abhangen thäten. ꝛc. Ferner Johann Toland, welcher in Spinosä fußstapffen getretten, το πᾶν zum Gott gemacht, und, auf die gröbste und unverschämteste art den atheismum gelehret / und so noch andere mehr. Es fragt sich da, ob nicht auch P. Bayle, ungeacht seines verstandes und angenehmer schreib-art, auch daß er wieder Spinosam gefochten, an diesen reyhen gehöre, oder aber, ob selbiger nicht vielmehr in die claß der Pyrrhoniern, so da nicht um ein haar besser als jene sind, zu setzen seye? Die beantwortung dieser frage wird eines jeden selbst-eigenem urtheil überlassen. Inzwischen scheinet, es könne dißfalls über diesen mann, ungeacht aller seiner apologien und apologisten, kein so gar gelindes urtheil gefällt werden, wann man da betrachtet: wie er durchgehends den Atheisten das wort redet, und alle seine kräfften anspannet, dieses unsinnige laster gering zu machen, wie er ihre argumenta durchgehends so künstlich aufzustellen weiß, ihnen waffen in die hand giebet, sie offt als unüberwindlich ausruffet, die gegenseitige argumenta für ungültig erkennet; wie er der vernunfft alle krafft abspricht, und denen Manichäern oder Pyrrhoniern gewonnen spiel giebet, und noch viel anders dergleichen. Um eine mehrere nachricht von Atheisten ist nachzusehen, *R. Cudworth*. True intellectual System welcher insonderheit der alten gedencket: la Crose Entret. sur. div. sujets d' hist. &c. so sonderlich einiger neueren meldung thut: und Buddeus de atheismo, der sowol der alten als der neuen historie fleißig untersucht. *

Athela / eine dem hause von Camara zuständige Graffschafft in Portugal.

Athen, anjetzo Satines genannt, die haupt-stadt der provintz Attica in Griechenland, war vor alters sehr berühmt. Sie hat *A. M.* 2426, *A. C.* 1558 ihren anfang genommen, und 487 jahr unter 17 Königen gestanden, deren der erste Cecrops gewesen, und der letztere Codrus, Melanthi sohn. Nach diesem ward das regiment *A. M.* 2913, *A. C.* 1071 durch gewisse Archontes oder Schultheissen, so ihrem amte anfänglich lebenslang vorstunden, biß auf Olymp. 5, 4, *A. M.* 3227, *A. C.* 757 geführet. Es waren ihrer binnen diesen 314 jahren 13, davon der erste Medon, der letzte aber Alcmäon geheissen. Hierauf erstreckte sich derselben gewalt nur auf 10 jahr, biß auf Olymp. 21, 2, *A. M.* 3289, *A. C.* 695, und werden ihrer binnen 62 jahren 7 gezehlet, der erste war Charops, der letzte Eryxias. Und endlich wurden diese Archontes alle jahr verändert, und die jahre nach ihnen gezehlet. Draco gab denen Atheniensern Olymp. 39, 2, A. M. 3361, A. C. 623, V. C. 131 zum ersten gesetze, wiewol mit grosser schärffe; Solon aber gieng darinnen etwas glimpflicher, und führte A. M. 3390 / A. C. 594 / A. V. 160 / Olymp. 46, a 3. eine Democratische regierung ein. Folgends riß Pisistratus Olymp. 551, V. C. 194, A. M. 3424, A. C. 560 die völlige gewalt zu sich, und ob er wol 2 mal vertrieben worden, behauptete er doch Olymp. 58, 4 / V. C. 209, A. M. 3429, A. C. 545 die Königliche gewalt wieder, und führte solche in die 18 jahr lang, biß zu seinem tode, Olymp. 63, 2, V. C. 227, A. M. 3457, A. C. 527, da ihm seine beyden söhne, Hippias und Hipparchus, bey 14 jahr lang im regiment folgten, biß Hipparchus von Harmodio und Aristogitone, aus des Alcmäons geschlechte, so des Pisistrati geschworne feinde waren, umgebracht, Hippias aber ins elend verjagt worden, A. R. 244, Olymp. 67, 3 / A. M. 3474 A. C. 510. Dieser wigelte die Perser wider Griechenland auf, welche in der Maratonischen schlacht V. C. 264, Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490 unten lagen, und 10 jahr hernach Olymp. 75, 1, *V. C.* 274, *A. M.* 3504, *A. C.* 480 zur see bey der insul Salamine ihre schiffs-flotte gleichfalls einbüssten. Nach solchem glücklichen fortgange kam die Republic Athen immer höher empor, und war keine stadt, die es ihr an der menge von gelehrten und tapffern leuten gleich gethan hätte. Diesen ihren flor sahen die Lacedämonier mit scheelen augen an, biß es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach, worein gantz Griechenland verwickelt

wickelt worden; gestalt dann aus dieser eifersucht in dem andern jahre der 87 Olymp. *A. V.* 323, *A. M.* 3553, *A. C.* 431 der Peloponnesische krieg entstanden / in welchem neben vielen schlachten zur see und zu land, sonderlich auch die belägerung Platäa merckwürdig ware, welche stadt von den Thebanern und ihren verbundeten mit starcken mauren und vestungs-wercken umringet, und endlich durch hunger erobert worden, da sich doch noch ein guter theil der bürger tapfer durchgeschlagen, und naher Athen entrunnen, allwo man ihnen allen das burger-recht geschencket. Es währte dieser krieg 27 jahr / biß Lysander / der Lacedämonier General *A. V.* 350, Olymp. 94, 1, *A. M.* 3580, *A. C.* 404 der Athenienser gantze flotte bey Aegos Potamos, wiewohl mehr durch nachläßigkeit des schiff-volcks, so die schiffe um raubens willen verlassen, als durch seine tapferkeit zu grund gerichtet, und hierauf die stadt Athen selbst durch hunger zur ubergaab gezwungen, auch daselbst 30 tyrannen eingesetzt, welche hernach von Thrasybulo *A. V.* 353, Olymp. 94, 4, *A. M.* 3583, *A. C.* 401 ausgetrieben worden. Nachdem hernach Pausanias die gemeine regierung des volcks wieder eingeführt, erhohlte sich diese stadt mercklich, und griff nicht allein die Thebaner und Lacedämonier, sondern auch die insul Rhodus, so mit denen zu Byzantz wider die Athenienser ins bundniß getreten, mit krieg an. *A. V.* 416, Olymp. 110, 3, *A. M.* 3646, *A. C.* 338 fiel ihnen Philippus in Macedonien auf den halß, und hätte sie nach gehaltener schlacht bey Cheronäa gar über den hauffen geworffen, wenn nicht der redner Demades den König besänfftiget. Unter Alexandro *M.* und nach dessen tode unter Antipatro, Cratero und Cassandro erlitte die stadt ein hartes. Demetrius setzte sie wieder in ihre freyheit, dafür er aber schlechten danck bekam; denn als er sich nach verlohrner schlacht bey Ipsus in Phrygien nach Athen begeben wolte, ward er nicht eingelassen; woruber er sich erzürnte, und die stadt nach einer jährigen belagerung *A. V.* 458, Olymp. 121, 1, *A. M.* 3688, *A. C.* 296 bezwang. Nachmals entbrach sie sich dennoch des Macedonischen jochs, und begab sich unter den schutz der Römer. So bliebe sie ruhig über 200 jahr, biß endlich *A. V.* 608 in dem Mithridatischen kriege die bürger sich gezweyet, und Aristion, der für einen weltweisen aus der secte Epicuri wolte angesehen seyn, unter dem vorwand Mithridatis parthey zu behaupten, und mit würcklicher hülffe dieses Königs die so es mit den Römern hielten, verjagt, sich selbst zum Tyrannen aufgeworffen und das Asiatische kriegs-volck eingenommen. Dieses kame die gute stadt sehr theuer zu stehen, massen sie von Sylla durch eine scharffe belagerung mit sturm eingenommen, und viele tausend menschen erschlagen worden, worunter doch ein grosser theil Mithridatis soldaten waren. Aristion, der aufs schloß geflohen, muste sich durch hunger und durst gezwungen auch ergeben / und wurde samt allen die sich der empörung wider die Römer und einnehmung ihrer feinden theilhafftig gemacht / tod geschlagen. Sonst muste auch damals Athen vieles durch plünderung erleyden, und ward aller ihrer grossen freyheiten und vorrechten beraubt. Pompejus gab ihr ihre gesetze wieder, zu dessen erkäntlichkeit sie sich vor ihn, wider Cäsarem, erklärte; der, nachdem er Pompejum in der Pharsalischen schlacht erleget, ihnen dennoch gnade bezeugte, und sagte: die Athenienser hätten zwar verdient, mit schärffe heimgesucht zu werden / allein in betrachtung ihrer todten / d. i. der fürtreflichen beruhmten leuten, welche vormals zu Athen floriret, wolle er der jetzo lebenden verschonen. Augustus und seine nachfolger erwiesen der stadt allen geneigten willen zu ihrer aufnahme, aussert daß Vespasianus ihro wie dem umliegenden lande tribut auflegte. Adrianus aber that ihr am meisten guts. Antoninus Pius und Philosophus, auch die nachfolgenden Kayser, bezeigten sich gleichfalls gegen sie gar gnädig; aber der Kayser Severus nahm ihr ihre freyheiten, wegen einiger beleidigungen, so er zeit seines studirens daselbst erlitten zu haben vorwendete. Valerianus ließ an. 258 ihre mauren wieder bauen, welche seit Sullä eroberung darnieder gelegen waren, jedoch mochte diß nicht helffen, daß nicht die Scythen wenige zeit hernach unter dessen sohn Gallieno diese stadt erobert hätten. Constantinus M. und dessen söhne beflissen sich absonderlich diese stadt wieder in aufnahm zu bringen. Unter Arcadio und Honorio nahme sie zwar Alarich der Gothische König ein, solle aber nach Zosimi bericht, deme gleichwohlen andere hierinnen widersprechen, weder den bürgern noch gebäuden einigen schaden zugefügt haben. Justinianus halffe ihro auch noch zimlich auf. Von dieser zeit an, den 700 jahr lang, blieb sie fast gar vergessen, und wurde erst wieder im 13 seculo bekannt. Balduin, der IX Graf von Flandern, als er sich zu Constantinopel zum Kayser krönen lassen, theilte mit den Rittern, so an der damaligen creutz-farth theil gehabt, und selbige stadt hatten einnehmen helffen, die Griechischen länder und herrschafften. Die insul Candia ward den Venetianern zu theil: Bonifacius, Marggraf von Montferrat, bekam Thessalien und Morea; Gottfried von Villehardouin erhielt Athen und Achajen, und bald hernach brachte auch Bonifacius die stadt Athen unter sich. Nach diesem hat sie unterschiedene Hertzoge aus Frantzösischem stamme, aus den Grafen von Savoyen und Piemont, aus den Aragoniern, welche letztern sich des Atheniensischen tituls und wapens darum anmaßten, weil die Catalonier unter ihrem Feldherrn Roncerio den ort nicht allein erobert, sondern auch gar eine colonie dahin geführt hatten. Auch habens die Venetianer schon zu dieser zeit einige jahre innegehabt. An 1349 belehnte Ladislaus / König in Ungarn und Neapolis Reinerum Acciajoli mit dem Hertzogthume Athen, dessen nachkommen die stadt besessen, biß Mahomet II an 1455 selbige unter sich brachte, und ob gleich hernach an. 1464 Victor Capella dieselbige uberrumpelte, so muste er sich doch wieder zuruck ziehen, weil er das schloß nicht erobern konte. Von der zeit an ist sie den Turcken unterwurffig geblieben, und obwol die Venetianer dieselbe an. 1687 wieder eingenommen, so ist sie ihnen doch 3 jahr hernach wieder abgedrungen worden. *

Der Areopagus, das Lyceum, die academie, die gallerien oder verdeckte spatzier-gänge / und die kostbaren tempel, samt andern vortreflichen gebäuden, sind in den schrifften der alten zur genüge geruhmt. S. Paulus predigte in dieser stadt, und viel vornehme leute nahmen den Christlichen glauben an. Also wuchs die kirche daselbst sehr, und ein grosser theil Athenienser litte an. 124 den märtyrer-tod unter Kayser Adriano, welchem an. 126, da er selbst nach Athen gekommen, Quadratus und Aristides, eine herrliche schutz-schrifft vor den Christlichen glauben übergeben haben. Die stadt ward hernach zum Ertzbißthum erhoben.

Athen wird durch eine vestung, Acropolis genannt, beschirmet; Diese liegt auf einem unersteiglichen felsen, recht in der mitten zwischen 2 andern mäßigern höhen, die eine genannt Museum, einen canonen-schuß weit von der vestung; die andre Anchesmus, darauf man, des steilen weges halber, kein geschütz bringen kan; auch ist auf der höhe der boden gar rauh und uneben, ausser auf einer ecke, darauf jetzo S. Georgen capelle stehet. Die stadt liegt nordwärts vor der citadelle, und wird durch dieselbe gegen der meer-seite so bedecket, daß man von dannen fast kein hauß erblicken kan; ihre lage aber ist sehr bequem wegen der gesunden lufft, so in dem heissen climate durch die nord-winde gemäßigt wird. Ihre einwohner / so man auf 10000 menschen schätzet, bestehen aus Griechen und Türcken, deren die letztern etwan den 4 theil ausmachen, und 5 mosqueen haben, als 4 in der stadt und eine in der citadelle. Die Griechischen einwohner sind sehr verschlagen, dannenhero man im sprichwort sagt: **Gott behüte uns vor den Jüden zu Salonica / vor den Griechen zu Athen, und vor den Türcken zu Negropont.** Die einkommen des Ertz-Bischoffs tragen des jahrs nicht über 4000 reichsthaler aus. Die Jesuiten hatten sich noch vor den Capucinern allda niedergelassen, haben sich aber nach der hand nach Negropont begeben. Der Frantzösische und der Englische Consul hat jeder auch eine capelle daselbst; die übrigen kirchen der Griechen, so bey 150 inner- und ausserhalb der stadt sind / haben schlechte mittel. Das land um Athen ist überaus fruchtbar an gutem wein und herrlichen oliven, colymbades genannt, so meistentheils nach des Türckischen Kaysers hof-statt gesendet werden; auch an treflichem honig, feigen ꝛc. Das vorgedachte castell hatte noch einen überaus prächtigen und grossen tempel, gantz von weissen marmor erbauet, und mit schönen säulen von schwartzen marmor und porphyr-stein ausgeziert. Als aber in der belagerung an. 1687 die Turcken ihr pulver-magazin darinn hatten, und eine bombe hinein fiele, ward auch dieses herrliche gebäu in die lufft gesprengt. Nahe bey dem tempel stehet ein palast von weissen marmor / so aber gantz eingehet. Am fusse dieses schlosses stehen noch 17 marmorsäulen, die von den 300, die in des Thesei pallast gestanden, übrig geblieben seyn sollen. Sie sind von einer wundersamen grösse, und halten bey 18 fuß im umkreise, sind auch von einer proportionirlichen höhe; über dem portal, so noch in seinem vollkommenen stande / ist eine inscription auf Griechisch, des inhalts: diese stadt Athen ist gewißlich des Thesei stadt. Und innerhalb der pforten eine andere: diese stadt Athen ist des Adriani stadt / und nicht des Thesei. Man siehet auch noch des Demosthenis laterne, darinnen er sich studierens halber verschlossen haben soll; es ist ein kleiner marmorsteinerner thurm mit 6 säulen umgeben, und oben mit einem runden gewölbe bedecket, darunter eine lampe mit 3 röhren. Auch zeiget man daselbst die ruinen von dem Areopago, da der richt-stuhl und die sitze der Rathsherren alle in felsen gehauen. Von dem tempel des sieges, dem zeughause, von Philone aufgebaut, und dem grossen und prächtigen gebäu so der redner Lycurgus zu ausrüstung der schiffen angelegt, wie nicht minder von dem tempel Minervä finden sich auch noch rudera. *Pausan. Thucydid. Strabo. Plinius. Pomp* &c. Meursius hat viel von Athen geschrieben, als fortunam Atticam, s. de Athenarum origine; Athenas Atticas, s. de Athenarum antiquitatibus; Areopagum; regnum Atticum; archontes Athenienses; de populis Atticæ; Piræeum, &c. *Laurenbergii* Græcia antiq. *du Cange* hist. de Constant. *Spon.* voyage an. 1685. *Taverniers* reise-beschreib. *Fanelli* Atene Attica. *

Athenäum, ein öffentliches gebäude zu Rom, welches der Kayser Adrianus hatte auffuhren lassen, damit diejenigen, so etwas verfertiget, ihre wercke darinnen nach der damaligen gewohnheit herlesen könten. Es diente auch denen, welche die jugend unterrichteten; wie denn davon dieser nahme allen hohen schulen beygelegt worden. In dem Athenäo zu Rom pflegte sich auch manchmal der Röm. Rath zu versammlen. *Victor.* in Adriano *Jul. Capitol.* in Pertinace & in Gordiano *Lampridius* in Alex. Severo c. 35. *Bayle.*

Athenäus / ein bruder der Könige Attali und Eumenis III, zu Pergamus. Mit dem erstern kam er dem Manlio wider die Galater zu hülffe, und der andre schickte ihn als Abgesandten nach Rom. In den folgenden Macedonischen kriegen hat er immer einige hülffs-völcker unter denen Römischen armeen angeführt, sonderlich als Aemilius Paulus V. C. 586, Olymp. 153, 2, A. M. 3817, A. C. 167 die Römische armee commandirte / welcher auch auf seiner reise nach Delphos sich keinem als ihm und dem Scipioni anvertrauen wolte. *Livius* l. 38. & seq. *

Athenäus / ein Griechischer Grammaticus von Naucratis aus Egypten, lebte unter dem Kayser Marco Aurelio in dem 2 seculo. Man hat von ihm ein werck, welches aus 15 büchern bestehet, welche libri Dipnosophiston heissen, weil er darinne unterschiedene gelehrte an der tafel eines Römischen bürgers, Larentius genannt, von allerhand dingen redend einführt. Gewiß ist, daß dieser mann hierinnen eine sehr grosse critische, philologische und historische wissenschafft gezeigt hat; wie nicht minder Isaacus Casaubonus, der sehr gelehrte anmerckungen darüber geschrieben. Er hat noch einige andre schrifften verfertigt, so aber nicht mehr vorhanden. *Suidas. Casaub.* in præf. ad Athen. *Vossius* de hist. Gr. *Bayle.* *

Athenäus, ein Rector und Peripatetischer Philosophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in seinem vaterlande, begab sich aber nach Rom, unter der regierung Augusti, und war ein grosser freund Murenä, der wider Augustum eine grosse verrätherey vorhatte; als selbige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenäus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unschuldig befunden, wieder los gelassen, und kurtze zeit darauf von einem hause erschlagen wurde. *Strabo* l. 14.

Athenagoras, von Athen, ein Christlicher Philosophus, lebte im 2 seculo, zur zeit der verfolgung wider die Christen, und schrieb vor dieselbe eine schutz-rede, die er dem Kayser Marco Aurelio Antonino überreichte. Er hat auch noch einen tractat von der auferstehung geschrieben, so an unterschiedenen orten gedruckt worden. Baronius behauptet, daß diese schutz-schrifft an. 179 übergeben worden, aber Dodwell will beweisen, daß solches an. 168 geschehen. *Trithem. Bellarm. Possevin. Miræus* in auct. de scr. eccl. c. 13. *Baron.* A. C. 179. n. 39. 40. *Dodwel* diss. Cyprianic. diss. 11. n. 37. 38. *du Pin. Cave. Bayle.*

Athenais, siehe Eudocia, Theodosii des jüngern, gemahlin.

Athenion, von Cilicien, brachte, als ein sclave, in Sicilien seinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wider ihre Herren aufgewickelt, bekommen hatte, nahm er A. M. 3879. A. C. 105. a. V. 649 den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der insul bereits vorher aufgestanden waren, und sich einen König mit namen Tryphon gewehlet hatten, unterwarff sich ihm Athenion, und brachte durch seinen einrath und tapferkeit demselben viel vortheil. Endlich ward er durch Manium Aquilium überwunden, und von demselben *A. V.* 653, *A. M.* 3881, *A. C.* 101 mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon gestorben war, das regiment der aufrührer an sich gezogen. Und so ward damals dem verderblichen sclaven-kriege ein ende gemacht. *Freinshem.* in suppl. ad Tit. Livium, &c.

Athenodorus, Bischoff zu Neocäsarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein schüler Origenis, und befand sich an. 266 auf dem Concilio, welches wider Paulum Samosatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die martyrer-krone in der verfolgung unter dem Kayser Aureliano. *Baron.* *A. C.* 233, 266, 275 in martyrol. 18 Oct.

Athenodorus, ein Stoischer Philosophus, von Tarsen, ob gleich Cedrenus und einige andere ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Augusti, und ward von ihm dem Tiberio zum præceptore vorgesetzt, erhielt auch vor seine geburts-stadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24 buchstaben des Griechischen alphabets erst bey sich zu wiederhohlen, ehe er seinen gemüths-regungen nachhandelte. Er hat libros dissertationum und etliche andere bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeschrieben. *Strabo* l. 14. *Diogen. Plutarch.* in Publicola, *Euseb.* in chron. *A. C.* 10. *Vignier* t. 5. *Vossius.*

Athenri, siehe Atherit.

Athenum oder Athene, eine mittelmäßige stadt im Königreiche Neapolis, in dem Principato citra, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt nahe bey dem flusse Tanagro, am fusse des berges Apennini, 16 meilen von Potentia.

Atherit oder Athenri, Atherita, eine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Graffschafft Galloway, war sonst viel reicher und ansehnlicher als jetzt.

Athesis, ein fluß in Tyrol und Italien, siehe Etsch.

Athias, (Isaac) hat in Spanischer sprache die 630 gebote des Mosaischen gesetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Jüden finden kan.

Athimis, siehe Attimis.

Athircon oder Athicon, der 29 König in Schottland, im 3 seculo. Er setzte sich bey dem anfange seiner regierung in ein grosses ansehen, als sein vater Ethodius II, welchem er folgte; verwandelte aber seine tugenden hernach in laster, und bracht sich selbst um, weil er erfahren, daß ihn ein gewisser Herr, dessen tochter er geschwächet, angreiffen wolte. *Leslæus* & *Buchananus* hist. Scot.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen gewisse ringer und kämpffer genennet, welche die Römer in luctatores, pugiles, cursores, saltatores und discobolos eingetheilet, und aus diesen 5 übungen bestunde das pentathlon. *Hieron. Mercur.* in arte gymnas. *Petri Fabri* Agonisticon.

Athlone, eine stadt, nebst dem titul einer Baronie, in der Irrländischen provintz Connaught, in der Graffschafft Roscomen gelegen. Der fluß Shannon unterscheidet sie in 2 theile, deren einer auf der ost-seite des flusses das Englische, der andere westwerts das Irrländische Athlone heisset; das letztere ist fest, und hat ein gutes schloß. An. 1691 eroberte sie der General Lieutenant Gotthard Ginckel mit sturm, und bekam wegen seiner dabey erwiesenen tapfferkeit von Wilhelmo III den titul eines Grafen von Athlone. Er schrieb sich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; starb aber an. 1703 den 11 Febr. als General-Feld-Marschall der Staaten von Holland. Mercur. Europ.

Athol, Athollia, eine bergichte und unfruchtbare landschafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray, Gorea und Albanien gräntzet. Sie hat den namen eines Hertzogthums, davon einer aus dem hause Murray den titul führt. Diese landschafft ist vor zeiten von einem theile der Caledonischen völcker bewohnt worden.

Athole, (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1437 von einer conspiration wider König Jacobum I überzeuget war, wurde er 3 tage hinter einander auf verschiedene art gemartert. Erstlich wurde er an einen wasser-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmal auf die erde niedergelassen. Nach diesem wurde er auf eine kleine säule gestellet, ihm eine eiserne krone auf das haupt gesetzt, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte gesetzt, welche an einem pferde-schwantz feste gemacht war, und damit durch die gantze stadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem grossen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe gerissen, solches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopf wurde auf eine pique gesteckt, sein leib geviertheilet, und in die vornehmsten plätze des Königreichs gesendet, um nach gewohnheit des landes daselbst aufgestecket zu werden. *Buchananus* in hist. Scot. *Henningus* genealog.

Athos, siehe Monte Santo.

Athosis, der andere König von der ersten dynastie der Thiniten in Egypten, war in der artzney-kunst wohl erfahren, schrieb bücher von der anatomie, und bauete den königlichen pallast zu Memphis. *Iul. African. Scaliger* in can. isagog. p. 221.

Athy, eine kleine stadt in Irrland, an dem flusse Barrow, in der Graffschafft Kildare, an den gräntzen von Queens County gelegen.

Athyras, siehe Aquadolce.

ATHITA, wurden bey den Alten die opffer genennet, bey welchen man kein schlacht-vieh oder dergleichen bringen durffte, sondern das ohne äusserliche aufopfferung geschahe, daher es eigentlich vor die armen leute angestellt war. *Cel. Rhodigin.* l. 7. c. 1.

Atienca, eine kleine stadt, auf einem berge gleiches namens, in Alt-Castilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat saltzbrunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weide in ihrer nachbarschafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar.* delic. de l' Esp. p. 315. 316.

Atilicinius, ein Römischer Rechtsgelehrter dessen in Corpore Juris Justiniani offt meldung geschiehet, als eines fürtreflichen und bewährten mannes. Er hat zu einer zeit mit dem jüngern Nerva gelebt und mit dem Proculo. *Ioh. Bertrand.* de vit. JCtor. p. 2. c. 35. *

Atiras, siehe Aquadolce.

Atkin, (Margaretha) gab sich an. 1597 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen stucken als eine hexe an, und beschuldigte nicht nur unterschiedene andere eben dieses lasters, sondern rühmte sich auch, daß sie einen jedweden, der sich dessen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewissen zeichen an den augen erkennen könte. Sie fand damit so viel glauben, daß man sie von einer provintz und von einer stadt zur andern herum führte, diejenigen, so sie anzeigte, gefangen setzte, auch einige gar am leben straffte. Weil man aber nach genauer untersuchung diese personen unschuldig befand, so setzte man dieser angeberin scharff zu, welche darauf alles, was sie wider andere und wider sich selbst geredet, zurück zog, und gnugsame anzeigungen von sich gab, daß sie in ihrem kopffe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber spürte, daß dabey viel boßheit mit untergelauffen, muste sie als eine falsche zeugin durch des henckers hand sterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, so von ihr angegeben, wieder auf freyen fuß stellen, und alle fernere proceduren aufheben. *de Larrey* hist. d' Angler. t. 2. p. 621.

Atlantes, waren gewisse völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man sagte von ihnen, sie träumten niemals, ässen nichts lebendiges, und verfluchten die sonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die sonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedenckt l. 3. auch solcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus* l. 4. *Mela, Plinius, Salmasius* ad Solinum.

Atlantides, siehe Plejades.

Atlantis, ist eine insul, welche, wie Plato berichtet, am munde der strasse im Atlantischen meere soll gelegen, einen grossen theil von Europa und Africa beherrscht haben, grösser als Asia und Africa zusammen gewesen, und hernach in einem erdbeben untergegangen seyn. Doch haben die vielleicht bessern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren insul, sondern verblümt rede. *Plato* in Timæo c. 1. Critia.

Atlantisches meer, wird derjenige theil von dem grossen welt-meere genennet, welcher sich zwischen den westlichen küsten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen mar del Nord befindet, und zwar so, daß man dessen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien, biß an das vorgebürge Sierra Leona an der küste von Guinea rechnet. Andere nehmen dieses wort in einem noch weitläufftigern verstande, und benennen damit alle dasjenige gewässer, so von dem mitternächtlichen oceano an, biß an die mittags-linie, gehet, und zwischen den westlichen küsten so wol von Europa als von Africa, und den östlichen küsten von America

rica sich befindet, in welcher letztern bedeutung das mar del Nord als ein stück des Atlantischen meers angesehen wird. Der name dieses letztern kommt her von dem geburge Atlas / welches demselben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die gräntzen des oceani Atlantici etwas anders gesetzt. *Solin.* c. 56. *Mela* l. 3 c. 9, 10. *Salmas.* exercitat.

Atlas, König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortrefflicher stern-seher, soll zu den zeiten Mosis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und sphären erfunden haben. Einige sagen, er habe noch vor Mose gelebt, und zwar A. M. 2346, A. C. 1638. Weil er die gestirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmels-träger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perseo widerstanden, als er die bey ihm verwahrten guldene äpffel abholen wollen. Andere setzen 3 Atlantes: 1 diesen jetztgedachten, 2 einen König in Mauritanien, und 3 einen aus Italien. *Diod. Sicul.* l. 3 bibl. *Euseb.* in chron. & l. 9 præp. evang. c. 17. *S. Augustin.* l. 18 de civ. Dei c. 38. *Scalig. Voss. Petavius.* &c.

Atlas / ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den grössern und kleinern Atlas getheilet. Der grössere, von den einwohnern Anduacal genannt / scheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere / Errif genannt, erstrecket sich längst der küste des mittelländischen meers, von der meer-enge Gibraltar an biß zum Königreiche Tunis, oberhalb Bonna. Der grössere ist an vielen orten gar wüste und unbewohnt, auch mit sehr unwegsamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte lufft und grosse wohlbewohnte flecken und dörffer. Das jahr hat daselbst nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. biß zum april/ und der sommer die übrigen 6 monate. Auf diesem geburge sind über 70 veste castelle, unter welchen Tanimal gantz unersteiglich seyn soll: *Ptolemæus. Plinius. Salmasius* ad Solin. *Marmol.* Afric. l. 6.

Atmeidan / Hippodromus, heisset zu Constantinopel der grosse platz, welcher zum pferd-rennen bestimmt ist, ingleichen derjenige, wo die soldaten exercirt werden. Die Perser geben einem jeden öffentlichen platze diesen namen. *Ricaut* de l'empire Ottom.

Atossa / eine tochter des Königs Cyri in Persien. Sie war nach einander Cambysis, des falschen Smerdis und Darii Hystaspis gemahlin. Bey dem letzten galt sie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter sohn Xerres zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus seiner ersten ehe söhne hatte. *Herodot.* l. 3 & 7. *Euseb.* &c.

Atouguya / eine Grafschafft in Portugall von König Philippo III, zu gunsten des hauses von Ataydes errichtet.

Atquanachuquen / ein volck im nordlichen America, im südlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engelländern bewohnt.

Atrax / ein sohn Penei und Burä, und ein vater Hippocratea, war ein Fürst von Thessalien, und bauete eine stadt seines namens, von welcher hernach die gantze landschafft Atracia genennt worden. *Stat.* Thebaid. v. 105. *Propert.* l. 1 eleg. 8. v. 25. *Stephan.*

Atrax, siehe Voidanar.

Atreus / des Pelopis und der Hippodamiä sohn, folgte seinem vater im Peloponneso, und seinem vetter Eurystheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779, A. C. 1205. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 4. *Pausan.* in Corinth. *Euseb.* l. 5 præpar. evangel. Die Poeten tichten, daß, als Atreus wahrgenommen, daß sich sein bruder Thyestes mit seiner ehefrau, Aerope, allzu gemein gemacht, er denselben von seinem hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus solcher verbottenen unehlichen gemeinschafft 2 kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den hof beruffen, und ihm dieselben zur speise vorgesetzet; darüber sich die sonne selbst dergestalt entsetzet, daß sie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieses hat dem Seneca anlaß zu einer tragödie des namens Thyeste gegeben.

Atri / lat. Atria, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, ist zugleich ein Hertzogthum, dem hause Aquaviva zugehörig, und um des willen sonderlich berühmt, daß des Kaysers Adriani vorfahren aus dieser stadt gewesen. Es hatte vor diesem ein eigen Bißthum, so nun mit dem zu Penna vereinigt worden, und dem Päbstlichen stuhl unmittelbar unterworffen ist. *

Atri / eine Venetianische stadt, siehe Adria.

Atropatia / Atropatene, war ein theil von Medien, welches seinen namen von Antropato, dessen im folgenden artickel gedacht wird, bekommen. Jetzo heist es Servan, und gehört unter den König in Persien. *Strabo.*

Atropatus / ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni / unterwarff sich dem Alexandro / bekam aber nach dessen tode Medien wieder, und verließ es seinen nachkommen. *Strabo.*

Atropos / ist der name einer von den 3 Parcen, siehe PARCÆ.

Attacotti / wurden gewisse Britannische völcker genennet, welche zu den zeiten des Kaysers Valentiniani I ihren nachbarn sich sehr formidabel gemacht. In welcher gegend sie eigentlich ihren sitz genommen, ist nicht recht gewiß. Einige halten sie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen. Hingegen andre zehlen sie unter die sogenannte wilde Britten. *The compleat hist. of England* t. 1 p. 86. *Lloyd.*

Attalens / ein dorff und schloß ungefehr 2 stund oberhalb Vevay landwerts ein, nicht weit von einem kleinen see, im Freyburger gebieth gelegen. Es führte vor diesem den titul einer Baronie, kame endlich an die Barons de Challant, und von diesen an. 1615 an die stadt Freyburg, welche da einen landvogt im schloß hat. *

Attalus / König in Pergamus, folgte A. V. 512, Olymp. 134, 3, A. M. 3742/ A. C. 242 dem Eumeni, und nahm zuerst den titul eines Königs an. Er hielt es beständig mit den Römern, welchen er sehr gute dienste that, sonderlich wider Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienser wider Philippum aufbrachte, und hernach in seinem hohen alter eine reise nach Theben that, um die Thebaner in ein bündniß mit den Römern wider diesen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugrosser hefftigkeit daselbst geredet, bekam er den schwindel, worauf er sich nach hause begab, und bald darauf im 72 jahre seines alters und 43 seiner regierung A. M. 3786, A. C. 198, Olymp. 145, 3, V. C. 556 starb. Er war im übrigen ein Herr von grossen tugenden, der auch viel auf die Philosophos hielt, und sein geld wohl anzuwenden wuste. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunfft, mit welcher er nichts desto weniger wohl lebte, und 4 söhne zeugte, Eumenem, Attalum, Phileterum und Athenäum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in grosser einigkeit mit einander lebten. *Strabo* l. 13. *Livius* l. 34. *Polyb.* in excerpt. Valesianis.

Attalus II, ein sohn Attali I. Als sein bruder Eumenes V. C. 596, Olymp. 155, 3, A. M. 3826, A. C. 158 starb, wurde ihm die vormundschafft über dessen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewol er in der that lebenslang selbst regierte, und also eher vor den dritten König in Pergamus zu halten ist. Er ließ sich bald anfangs angelegen seyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzusetzen, machte sich auch sonst mit andern thaten bekannt, und starb V. C. 616 Olymp. 160, 3, A. M. 3846, A. C. 138 in dem 21 jahre seiner regierung. *Polyb.* in excerpt. *Strabo* &c.

Attalus III, mit dem zunamen Philometor, der 4 König in Pergamus, ein sohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode seines vaters bruder, V. C. 616, und regierte 5 jahr biß auf V. C. 621, Olymp. 161, 4, A. M. 3891, A. C. 133. Er bekam den zunamen von der besondern liebe und ehrerbietung gegen seine mutter. Im übrigen war er sehr zur grausamkeit geneigt, und ließ die vornehmsten in seinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm diese mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angst alle regierungs-geschäffte liegen ließ, und allezeit auf den garten-bau wandte, von welchem er auch geschrieben. Er pflantzte am liebsten gifftige kräuter, und wenn er den safft davon hatte, mischte er ihn mit allerhand gegengifft, und schickte davon seinen freunden geschencke. Er starb V. C. 621, da er bemüht gewesen, seiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder ließ, vermachte er sein Reich den Römern, die es auch gegen den bastart Aristonicum behaupteten. *Livius* l. 58. *Florus* l. 2 c. 20. *Appian.* l. 1 de bell. civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Justin.* l. 36 c. 4. Von diesen 3 Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

Attalus / der sect nach ein Arianer, war zu Rom Stadthalter, als die stadt von Alarico zum andern mal belagert ward, und wuste die sache mit diesem Gothischen Könige so wohl anzustellen, daß sich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayser zu ernennen; darüber er so aufgeblasen wurde, daß er die Gesandten des Kaysers Honorii, so ihm die helffte des Reichs anboten, gar spöttisch hielt. Er ward aber von Alarico, der seinen hochmuth und unverstand nicht länger ansehen konte, selbst das folgende jahr an. 410 seines Reichs beraubet, und als er sich nach dem tode dieses Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und in Spanien dem Kayser Honorio dargestellet, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und seinen soldaten pardon ertheilte. l. 11 & 12 de indulg. crim. *Cod. Theod. Orosius* l. 7 c. 42. *Zosim.* l. 6. *Sozom.* l. 9.

Attalus / war unter dem grossen Alexandro General von den Agrianischen und Cretensischen bogen-schützen. Eben derselbe soll dem besagten Alexandro an gestalt und grösse sehr gleich gewesen seyn. *Curt.* l. 4 c. 13. *Id.* l. 8. c. 13.

Attel / eine Benedictiner-Abtey in Bayern an dem wasser Attel / welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freysingen, und stehet unter dem Münchischen land-gerichte Wasserburg. Ihre stifftung hat sie den Grafen von Diessen, wie auch denen von Limburg und Wasserburg zu dancken. Chur-Bayern p. 136.

Attendorff / eine kleine stadt im Hertzogthum Westphalen, an dem flusse Bich und an den gräntzen der Grafschafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

Atteria / siehe Aptera.

Attersee / eine see in Ober-Oesterreich an den Saltzburgischen gräntzen, in dem gebiete der Grafen von Traun.

Attica, eine provintz in Achajen in Griechenland, hernach das Hertzogthum von Athen genannt, hieß sonst auch Ogygia Mopsophia und Cecropia, von ihren Königen dieses namens. Das volck daselbst war vormals in 10 stämme getheilt, welche von den vornehmsten Helden des landes ihren namen fuhrten, und hatte ein jeder derselben stämme und geschlechter einen theil von der stadt Athen inne, nebst etlichen andern städten, flecken und dörffern; nachgehends

hends wurden noch 3 stämme hinzu gethan, und muste ein jeder der 10 vorigen etwas von seinem theile abgeben, wodurch die 3 neuen aufgerichtet werden konten. Aus diesen stämmen wurden 50 personen zu Richtern erwählt, so im Prytaneo ihren gerichts-platz hatten, und dem policey-wesen zu Athen vorstunden. Die namen der 13 stämme oder zünffte waren folgende: 1) der Erechteische, vom Könige Erechteo also genannt; 2) der Aegeische, von Aegeo, des Thesei vater; 3) der Pandionische, von dem Könige Pandion zu Athen; 4) der Leontidische, von dem Helden Leon, der seine töchter vor des landes wohlfahrt aufgeopffert; 5) Ptolemäische, zu ehren Königs Ptolemäi, des Lagi sohn; 6) der Acamantische, von Acamas, dem sohne Thesei; 7) von Hadriano der Hadrianische; 8) der Oeneische, von dem Helden Oeneo, Pandions sohne; 9) der Cecropische, von dem Könige Cecrops; 10) der Hippothoontische, vom Hippothoon, Neptuni sohne; 11) der Ajantische, vom Ajax, Telamonis sohne; 12) der Antiochische, von Antiocho, Herculis sohne; 13) der Attalische, von Attalo Könige zu Pergamo. Diese 13 stämme bestunden, wie Strabo und Eustathius bezeugen, aus 174 δήμοις oder gemeinen, deren namen Meursius und Jacob Spon zusammen gesucht haben. *Meurs.* de populis Attici *Spon.* voyage 1675. *Postellus* de rep. Athen.

Attichi / siehe Doni Dattichi.

Atticus / Patriarch zu Constantinopel / war von Sebastia in Armenien gebürtig, und wurde unter den Macedonianern erzogen, begab sich aber hernach zu der rechtgläubigen kirche. Als er noch ein Priester war, befand er sich mit unter denen, welche dem Chrysostomo nachstellten. An. 406 im mertz / 4 monat nach dem tode Arsacii, wurde er noch bey Chrysostomi leben zum Bischoff zu Constantinopel ordinirt, von der abendländischen kirche aber excommunicirt / weil diese Chrysostomi absetzung vor unrecht hielt, und weil Atticus, da inzwischen dieser heilige mann gestorben, dessen namen nicht in die kirchen-bücher einverleiben wollen. Als er aber endlich nach einigen jahren dieses letztere gethan, ward er wieder in ihre gemeinschafft aufgenommen, und starb den 10 oct. an. 425. Sonst war er fromm, klug, gelehrt, sittsam, und gegen die armen wohlthätig. Die schrifften der Alten hat er fleißig gelesen. Von ihm selbst aber hat man einen langen brief an Cyrillum von Alexandrien, worinn er berichtet, daß er den namen Chrysostomi in die diptycha oder kirchen-bücher eintragen lassen, bey dem Nicephoro l. 14 c. 26 histor. ecclesiasticæ, und einen kürtzern an Calliopium, einen Perser zu Nicäa, bey dem Socrate l. 7 c. 25 wie auch ein fragmentum einer predigt auf die geburt Christi t. 3 concil. und einen brief an Eupsychium; bey dem Theodoreto dialog. 2 p. 110. *Socrates* l. 6 c. 18 l. 7 c. 25 & 26. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Niceph.* l. 14 c. 26. *Prosper.* car. de ingrat. *Gennad.* script. eccl. c. 52. *Honor. Augustod.* l. 2 de lum. eccl. c. 51. *Tritthem.* de scr. eccl. *Cave* hist. lit. P. 1 p. 209.

Atticus / (T. Pomponius) ein Römischer Ritter, war A. M. 3875, *A.* C. 109, V. C. 645, da Q. Cæcil. Metellus Numidicus und M. Junius Silanus Bürgermeister waren, gebohren, begab sich V. C. 667, *A.* M. 3897, *A.* C. 87 in währenden bürgerlichen kriegen zwischen Cinna und Silla von Rom nach Athen, allwo er die Griechische sprache so wohl begriff, daß er sie eben so vollkommen als die Lateinische redete. Nachdem diese unruhe vorbey, kehrte er V. C. 689, A. M. 3919, A. C. 65 wieder nach Rom, und wuste sich bey damaligen einheimischen kriegen zwischen Pompejo und Cæsare, und hernach zwischen Marco Antonio und Bruto / so wohl zu schicken, daß er keines parthey annahm, und doch von beyden theilen werth gehalten ward. Er entschlug sich aller angebotenen ehren-ämter, und wendete seine zeit bloß auf die studia, wozu er eine ungemeine liebe hatte, auch derowegen meistens solche bediente hielt, die darinnen erfahren, und gute schreiber wie auch gute leser nach der damaligen gewohnheit, abgaben. Er hat Römische jahr-geschichte, ferner der berühmten leute leben und thaten in versen, auch unterschiedliche andre wercke geschrieben. Er brachte sein alter biß auf 77 jahr, da er in eine anfangs leidliche kranckheit fiel; nachdem aber die schmertzen zunahmen, entschloß er sich, durch hunger sein leben abzukürtzen, welches er auch V. C. 722, *A.* M. 3952, *A.* C. 32 mit der grösten beständigkeit, ohnerachtet des vielen bittens seiner freunde, vollbracht. Seine schwester Pomponia war an Q. Ciceronem / des Marci bruder, verheyrathet, doch war die freundschafft mit diesem weit grösser als mit jenem. Er vermählte sich V. C. 698 mit der Pilia, und erzeugte eine tochter, welche an Vipsanium Agrippam den grossen freund Augusti vermählt wurde. *Corn. Nep.* in vit. *Attici. Cicero* in Bruto & in ep. ad *Attic. Plin.* l. 35 c. 2. *Bayle.*

Atticus / ein sohn des Hipparchi / war Stadthalter über gantz Asien, unter der regierung Nervä. Er hatte in seinem hause einen grossen schatz gefunden, weil er aber fürchtete, es möchte deswegen scharffe nachfrage geschehen, so überließ er denselben dem Kayser, und fragte, was er damit machen solte? dieser antwortete: utere invento, er solte sich dessen selbst gebrauchen, was er gefunden, und als Atticus versetzte: der schatz wäre grösser, als er ihn in seinem stande brauchen könte; erwiederte Nerva: etiam abutere, so möchte er ihn auch mißbrauchen. Wie er hierdurch ein sehr reicher mann worden war, so bezeigte er sich auch über alle massen freygebig. Zu Troade reichte dereinst das geld, so der Kayser zu einem wasserbau geschenckt hatte, nicht zu, da gab er von dem seinigen noch vielmehr dazu, als die erste summe austrug. Er tractirte bißweilen die gantze stadt Athen, und machte endlich ein testament, nach welchem jährlich einem jeden bürger eine gewisse summe geldes gereicht werden solte. Suidas erzehlet viel von ihm, das seinen sohn Herodem Atticum angehet. *Philostratus* vit. Sophist. l. 7.

Atticus, ein sohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Atheniensers, hatte so wenig verstand, daß er nicht einmal das A B C begreiffen konte; deßwegen sein vater 24 knaben seines alters mit ihm erziehen ließ, davon ein jeglicher mit dem namen eines buchstabens genennet wurde, und die figur desselben buchstabens auf der brust angemahlt hatte, damit Atticus selbige stets sehen und nennen möchte, wodurch er endlich die buchstaben kennen und lesen lernen, aber sein lebtage ein tummer, unwissender, versoffener und unzüchtiger mensch geblieben, daher ihm auch der vater sein gantz vermögen biß aufs mutter-theil entzog. *Philostratus.* vit. Soph. l. 2.

Attigny, Attiniacum, eine stadt in Franckreich an der Aine in Champagne, unter dem gebiethe des Ertzbischoffs von Rheims, hat in dem frantzösischen und Spanischen kriege viel erlitten, ist aber nach dem an. 1659 getroffenen frieden ziemlich wieder empor gekommen. Sie ist wegen einiger daselbst gehaltenen kleinen Concilien berühmt, deren das 1 unter Paulo I und König Pipino dem kurtzen; das 2 an. 822 unter Paschali I celebrirt worden, auf welchem der Frantzösische König Ludovicus Pius, wegen des an seinem vetter Bernard, Könige in Italien / begangnen mords und verstossung der übrigen nächsten anverwandten ins kloster, öffentliche busse bezeigt; das 3 wurde an. 834, und das 4 an. 870 gehalten. *Flodoard. Aimoin.* t. 8. concil. *Cave* hist. lit. scr. eccl. P. 2.

Attila, der Hunnen König, ein heydnischer Scythe oder Tartar, ein sohn Pendeguez, und einer der grösten überwinder, so jemals in der welt gewesen. Er wurde von den Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und sich in Pannonien niedergelassen, nachdem sie die Gothen und Römer daselbst überwältigt hatten, zum König gemacht, und nachdem er aus allerhand völckern ein ungemein groß kriegs-heer zusammen gebracht, fiel er zuerst ums jahr 441 in Thracien ein, und verwüstete dieses land und den gantzen Orient, so, daß ihm der Kayser Theodosius der jüngere tribut geben muste. Als er folglich seinen bruder Bleda an. 444 umgebracht, und an. 447 einen einfall in Griechenland gethan, wendete er sich in die abend-länder, und kam an. 449 mit einer unsäglichen macht in Teutschland, gieng erstlich an der Donau hinauf, hernach den Rhein hinab biß nach Basel, und machte die stadt Straßburg zum steinhauffen. Unterweges traffen seine soldaten einen einsiedler an, der den Attilam eine geissel Gottes nennte, welches ihm so wohl gefiel, daß er diesen namen seinem titul miteinverleibt haben solle. Hierauf zog er mit 500000 bewehrter mann nach Franckreich, unter dem vorwand, die West-Gothen in Aquitanien anzugreiffen / war auch bereits so weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte / welches eben zu capituliren gesonnen, als der Frantzösische König Merovæus, der Gothische König Theodoricus, der Burgundische König Gothalus / und der Römische Stadthalter Aetius ihre armeen zusammen stiessen, und ihm unvermuthet auf den halß fielen, so, daß er die belagerung aufheben muste. Darauf kam es in den feldern bey Chalons in Champagne an. 451 zum treffen, welches die gantze nacht wahrte und des folgenden tags wieder angieng, da denn Attila 180000 mann verlohr, und so verzweiffelt wurde, als er hörte, daß Thorismund den tod seines vaters, des Königs Theodorici, rächen wolte, daß er einen hauffen pferde-sattel zusammen legen ließ, sich auf allen fall lieber selbst zu verbrennen, als dem feinde in die hände zu gerathen. Allein, weil Aetius aus beysorg die Gothen und Francken möchten ihme nach Attila gäntzlicher unterdrückung gar zu mächtig werden, den sieg nicht recht verfolgte, so entkam Attila noch seinem gäntzlichen untergange, und beschloß, wieder zurück in Teutschland zu gehen, nachdem vorhero unterschiedene städte seine grausamkeit erfahren hatten, die stadt Troyes aber durch ihren Bischoff Lupum hiervon war errettet, hingegen zu Rheims alles, auch der Bischoff niedergehauen worden. Auf dem marsche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkommende städte, soll auch zu Cölln am Rhein, Ursulam, des Königs von Britannien tochter, samt 11000 jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten lassen; wiewohl das albere gedicht schon längst von den gelehrten verworffen ist. Hierauf zog er in Thüringen / hielt daselbst, und zwar, wie man glaubt, zu Eisenach, einen grossen kriegs-rath, in welchem beschlossen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geschahe auch an. 452, und muste sich im ersten schrecken das oberste theil von Italien gantz an ihn ergeben; ja es flüchteten viel leute auf die kleinen insuln des Adriatischen meers / und gaben dadurch gelegenheit zu erbauung der stadt Venedig. Die eintzige stadt Aquileja hielt sich noch ziemlich lange, wurde aber endlich mit sturm eingenommen, 37000 einwohner darinnen niedergemacht, und selbige in einen steinhauffen verwandelt. Er wolte auch Rom heimsuchen, allein Leo I gieng ihm entgegen, und wendete durch seine beredsamkeit das unglück ab, da denn Attila mit unsäglich grossem reichthum in Pannonien wieder zurücke kam, und hierauf die Alanen überzog, von denen er aber mit hülffe der West-Gothen geschlagen ward, worauf er zurück in sein land kehrte, und sich den wollüsten ergab. Er ließ bey dem Kayser Valentiniano III um seine schwester Honoriam, die sich ihm selbst zur gemahlin angetragen, anhalten. Ehe aber diese gesandtschafft zurücke kam, heyrathete er die Ibilco oder Hildico, des Königs der Bactrianer tochter; weil er sich aber an seinem hochzeit-tage gar zu sehr übernommen hatte, so erstickte er selbige nacht im schlaffe an einem hefftigen nasen-bluten an. 453, als er sein leben auf 56 jahr gebracht, wiewol Bonfinius, Formerius und andre sagen, er habe über 80 jahr gelebt, und 44 jahr regiert, welches aber gar nicht wahrscheinlich ist. Andre muthmassen, es habe ihn seine neue braut im schlaff, da er gantz voll gewesen, mit einem messer erstochen. Sonst wird von ihm erzählt, daß er klein von statur gewesen, nichts desto weniger habe etwas besonders aus ihm hervor geleuchtet, wo-

durch er auch eine furcht bey den allertapffersten erwecken können. Er wuste sich wohl zu verstellen, hatte treffliche anschläge, und führte sie mit der grösten tapfferkeit aus, war grausam gegen seine feinde, aber gnädig gegen die, welche sich unter ihn demüthigten, denen er einmal schutz und gnade versprochen, denen hielte er sein wort treulich. Unmäßige schmeichler konte er nicht leiden. *Prosper. Iornandes. Paul. Diacon. Cassiodor. Greg. Turonens.* l. 2 c. 7. *Sidon. Apollinar.* l. 8 ep. 15. *Bonfin.* hist. Hung. decad. 1 l. 7. *Fermer.* in annal. Phrisicor. l 3 c 9 p. 243. *Cordemoi* hist. de France t. 1. *Maimbourg* hist. d'Arianisme t. 3 & hist. de S. Leon l. 3 *Bayle* &c. * Eigene lebens-beschreibungen von dem Attila haben Callimachus Experiens, ein Italiäner, der im 16 seculo nach Pohlen geflüchtet, und Nicolaus Olahus, Ertzbischoff zu Gran verfertigt. Uber diese hat auch Rudolph Rothius in einer zu Jena an. 1671 gehaltenen disputation: Attila Hunnorum Rex; deßgleichen Otrokocsi, ein Unger, in seinem an. 1693 zu Franecker in octav unter dem titul: origines Hungaricæ, herausgegebenen buche, weitläufftig von Attila gehandelt.

Attilius / besser Atilius / ist der name einer berühmten familie zu Rom, davon einige Patricii waren, und Longi genennet wurden; einige aber waren Plebeji, und hiessen Reguli, Serrani oder Sarrani, Calatini und Bulbi. Zwey von den Atilius Longis waren schon in den ältesten zeiten der Republic Tribuni Militum, als man die mit eben dem gewalt / den sonst die Burgermeister hatten, erwehlte. V. C. 419, A. M. 3649, A C. 335 war M. Attilius Regulus mit M. Valerio Corvino Burgermeister, und überließ mit gutem willen, auf begehren des Raths, das commando der armee seinem collegen. *V. C.* 460, *A.* M. 3690, *A. C.* 294 war ein andrer M. Attilius Regulus Bürgermeister mit L. Posthumio Megello. Er führte den krieg wider die Samniten, war aber nicht glücklich, biß er sie endlich bey Luceria schlug, und 7300 gefangen bekam, welche gantz nackend unter einem gemachten joch oder galgen durchgehen musten. Allein weil er eben so viel von seinen Römern eingebüßt, als er von den Samnitern gefangen bekommen hatte, so wolte man ihm keinen triumph zulassen. *Liv.* l. 10 c. 32 seq. C. Attilius Regulus Serranus war V. C. 497, A. M. 3727, A. C. 257 mit Cn. Cornelio Blasione, und *V. C* 504, *A. M.* 3734, *A. C.* 250 mit L. Manlio Vulsone Bürgermeister, und belagerte in diesem jahre Lilybäum in Sicilien. Ein andrer C. Attilius Regulus war *V. C.* 529, *A. M.* 3759, *A.* C. 225 mit L. Aemilio Papo Bürgermeister, und blieb in einer schlacht wider die Gallier. *Polyb.* l. 2. Ferner gedencken auch die fasti consulares eines Bürgermeisters M. Attilii Bulbi V. C. 509, A. M. 3739, *A.* C. 245. mit M. Buteo, und eines andern Bürgermeisters gleiches namens V. C. 519, *A.* M. 3749, A. C. 235, mit T. Manlio Torquato. Diese 2 Bürgermeister wurden wider die rebellirenden Sardinier geschickt, und erlangten deßwegen die ehre eines triumphs. Eutropius l. 3 sagt, daß man darauf den Janus-tempel zugeschlossen habe. Attilius Serranus war V. C. 584, A. M. 3814, A C. 170 mit T. Hostilio Mancino Bürgermeister; Sextus Attilius Serranus V C. 618, A. M. 3848, A. C 136 mit P. Furio Philo; und C. Attilius Serranus *V. C* 648 mit L. Servilio Cäpione. Attilius Cimber war einer von den, welche den Julium Cäsarem ermordeten. Attilius, der weise genannt / war ein Rechts-gelehrter, dessen Cicero und Pomponius de orig. juris gedencken. *Fasti* Capitol. *

Attilius Calatinus / Römischer Bürgermeister mit Sulpitio Paterculo, *V. C.* 496, *A. M.* 3726, *A. C.* 258 / forderte die Carthaginenser vor Palermo zur see-schlacht aus, die aber keine lust dazu hatten, und sich in die offne see begaben. Als nun Attilius sie verfolgte, fielen sie mit aller macht auf ihn an, und wäre er verlohren gewesen, wenn nicht M. Calpurnius herzugeeilt, und ihn errettet hätte. *V C* 500, A. M. 3730, A. C. 254 ward er abermals Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone, mit welchem er die feindliche flotte von 120 segeln schlug, und Palermo eroberte. An. 505 ward er zum Dictator erwählt; truge auch die censuram, oder das schätz-amt; ware überaus arm, und doch einer der fürtrefflichsten männeren zu Rom geachtet. *Liv. Polyb. Flor.* &c.

Attilius Regulus / ward V. C. 487, *A. M.* 3719, *A. C.* 267 Bürgermeister mit dem Julio Libone. Sie bezwungen die Salentiner, und nahmen ihnen V. C. 498, A. M. 3728, A. C. 256 ihre haupt-stadt Brundusium ab. Als er zum andern mal Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone *V. C.* 504, A. M. 3734, *A. C.* 250 worden, schlug er die Carthaginenser zur see und zu lande; und als Manlius wieder nach Rom gekehret, blieb er in Africa, nahm die stadt Aspis ein, erlegte Hamilcars und Asdrubals völcker aufs haupt, machte sich darauf meister von Adis / Clupea und andern festen plätzen, und nahete sich biß fast an die pforten von Carthago. Indessen erlitte seine armee anderwärts von einer 120 ellen langen schlangen oder drachen ziemlichen schaden, welche ihm viel leute zu schanden machte, und nicht anders als mit vieler mühe und dem groben geschoß konte erlegt werden. Das folgende 499 jahr war sehr unglücklich vor Regulum. Er hatte bereits bey dem Rathe zu Rom angehalten, daß er ihm einen nachfolger senden, und ihn nach hause auf sein land-gut ziehen lassen möchte, weil er die Carthaginenser ziemlich gedemüthiget, ihnen 3 Generals erlegt, 18000 mann erschlagen, 5000 gefangen bekommen, viel elephanten abgenommen, und über 70 städte in Africa erobert hatte / wodurch er sie so weit gebracht hatte, daß sie um frieden bitten musten. Als er aber, nachdem man ihn nicht zurück geruffen, die bedingungen allzuhoch spannte, griffen sie aufs neue zu den waffen, rufften die Spartaner um hülffe an, da ihnen denn Xantippus mit einigen völckern zum beystand geschickt wurde, welcher mehr durch seine kriegs-kunst, als tapfferkeit der soldaten den Römern bey 30000 mann erschlug, und ihrer 15000 gefangen nahm, unter welchen letztern sich Attilius Regulus selbst befand. Hierauf vermeynten nun die Carthaginenser desto eher dem kriege ein ende zu machen, wenn sie den gefangenen Regulum mit ihren Gesandten nach Rom abfertigten, einen frieden, oder zum wenigsten die auswechselung der gefangenen abzuhandeln, weil sie ihre beste junge mannschafft unter den Römern gefangen hatten, und glaubten, daß er sich solches, seiner eigenen freyheit wegen, eifrig würde angelegen seyn lassen; allein Regulus setzte sich am meisten darwider, und stellte im Rath zu Rom vor, daß es dem gemeinen wesen zuträglicher sey, keinen frieden mit ihnen einzugehen, welches *V. C.* 504, *A. M.* 3734, *A. C.* 250 geschahe. Als er nun, zu folge seines gegebenen worts, sich wieder zu Carthago einstellte, aber weder einen frieden noch die auswechselung der gefangenen mitbrachte, wurden die Carthaginenser so erbittert, daß sie ihn in ein mit spitzigen nägeln durchschlagenes faß steckten, und so lange herum rollten, biß er den geist aufgegeben; wiewol Palmerius erwiesen hat, daß dieses vorgeben falsch, und Attilius Regulus eines natürlichen todes gestorben sey. *Liv.* l. 17, 18. *Polyb.* l. 1. *Val. Max.* l. 4. *Aul. Gell.* l. 6 c. 3. *Flor.* l. 2 c. 2. *Eutrop. Oros. Zonaras. Palmer.* in exercit. in script. Græcos p. 151. in Appian.

Attimis / **Athimis** / ein Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erb-landen, von welchen Nicolaus zu anfang des 16 seculi gelebt hat. Dessen enckel Hieronymus, ist Kayserlicher Rath und Lands-Hauptmann der Grafschafft Görtz gewesen; dessen sohn Jacobus, Freyherr von Attimis, war des Kayserlichen Printzen Ferdinandi II Hofmeister, und zeugte Hermannen, der an. 1611 verstorben / und Jacobum hinterlassen, welcher zuerst die Gräfliche würde auf sein geschlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis, war Kaysers Leopoldi Cammerherr, und Ignatius Maria dessen würcklicher geheimder Rath. Hermann Matthias war Thumb-Dechant zu Passau, und starb an. 1712. Johann Wilhelm ist an. 1714 Inner-Oesterreichischer Vice-Stadthalter gewesen, und an. 1717 ware ein Graf von Attimis Kayserlicher Ober-Capitain der Grafschafften Lucka und Corbau. *Bucelin.* stemmat. Germ. P. 3. *

Attinghausen / ein altes Freyherrliches und ausgestorbenes geschlecht in dem Eydgenoßischen Canton Uri, davon Werner von Attinghausen an. 1209 gelebt. Türing war an. 1350 Abt zu Disentis, und Anna Aebtißin zu Zürich. *Stumpf.*

Attock / ein Königreich unter des Mogols gebiete, an der grossen Tartarey, fast wo der Indus entspringt, gelegen. Die hauptstadt darinnen ist gleiches namens, und eine von den festesten gräntzplätzen / dahero kein frembder ohne besondere vergünstigung dahin kommen darff.

Aturus / siehe Adour.

Atys / des Königs Crösi in Lydien sohn, ward von Adrasto, dessen aufsicht er von dem Könige anbefohlen war, auf der schweinsjagd a. V. 205, Olymp. 57, 4, A. M. 3415, A. C. 549 unglücklich erschossen. Er war von natur stumm, als er aber bey eroberung der stadt Sardis einen soldaten auf seinen vater Crösum mit blossem schwerdte loß gehen sahe, ward er so hefftig darüber gerührt, daß er mit lösung seiner zunge laut ausschrie: halt ein, schone des Königs! *Herodotus* l. 1. Er gedenckt in diesem buche auch eines andern Atys, der ein sohn des Manes, Königs in Lydien, gewesen; und berichtet l. 5, daß auch Hercules mit der Omphale einen sohn dieses namens gezeuget, der ein vater des Lydus worden, von welchem das land Lydien seinen namen bekommen.

Atys / ein Phrygischer jüngling, ward von der göttin Cybele, wie die Poeten dichten, inniglich geliebt, welche ihn mit der bedingung, sich allzeit keusch zu halten, zu ihrem Priester machte. Als er aber sein gelübde gebrochen, und sich an der nymphe Sangaritis vergangen, entmannte er sich selbst, und hätte sich gar umgebracht, wenn ihn nicht die Cybele in einen fichten-baum verwandelt hätte. *Macrob.* l. 1 Saturn. c. 21. deutet diese fabel auf die sonne und erde. *Ovid.* l. 4 fast. & l. 10. metam. *Catull.* de Beren & Atys. *Tertull.* in apol. *Prudent.* in Symmach.

Au / ein Bayerischer marckt-flecken und schloß im Bißthume Regenspurg, an der Iser gelegen, hat sein eignes land-gerichte, gute nahrung vom wiesewachs, und ist in alten geschichten gar bekannt. Denn an. 766 ward eine grosse versammlung von geist- und weltlichen zu verbesserung des Bayerischen rechts allda gehalten, auf welcher der neue Hertzog Thassilo schweren muste. An. 932 wurde unter der regierung Hertzogs Arnulfi mali eine versammlung der Bischöffe allda angestellt. Chur-Bayern p. 292.

Ava oder Aba / ein Königreich, stadt und fluß dieses namens im festen lande Indiens, zwischen den gräntzen von Siam und Aracam gelegen. Das land ist fruchtbar und hat schöne bergwercke. *Jarric.* l. 6. *Barbosa. Sanson.*

Ava / eine provintz und stadt in der insul Xicoco, welche den dritten theil von Japan ausmacht.

Avalon, lat. Aballo, an dem kleinen flusse Cousin, eine stadt in dem Hertzogthum Burgund, zwischen Auxerre und Autun, hat ein gutes schloß. An. 1003 eroberte sie König Robertus von Franckreich durch hunger, nach einer 3 monatlichen belagerung. Contin. *Aimoin. Hugo de Fleuri. Glaber. Dupleix. Mezerai. du Chesne,* &c.

Avalos, ein berühmtes geschlecht im Königreiche Neapolis, welches seinen ursprung aus Navarra hat, allwo sich dessen stiffter Guilielmus Avalos / der aus Königlich-Englischem geblüthe entsprossen gewesen seyn soll, unter dem Könige Sanctio Abarca zu erst niedergelassen. Von dar ist es in Andalusien fortgepflantzt wor-

den

den, woselbst Lupus Fernandes de Avalos wegen seiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Castilianischen Könige Ferdinandi IV und Alphonsi XI erwiesenen tapfferkeit, zum Alcaide oder Castellan in der stadt Ubeda gemacht wurde, und diese würde auch seinen nachkommen hinterließ. Ob selbige männlichen oder weiblichen geschlechts gewesen / davon sind unterschiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlassen, welche die väterliche erbschafft ihrem gemahl Sanctio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demselben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, dessen enckel von seinem sohne Diego, Rodericus, das geschlecht derer von Avalos in grosses aufnehmen gebracht. *de Haro* nobil. Hisp. l. 3 c. 3. *Dieg. Vinc.* de Vidania geneal fam. Benavid. p. 225 seq. *Spener.* herald. spec. p. 41. *Imhof.* geneal. Italiæ & Hisp. p. 145.

Avalos / (Rodericus Lopez de) ein sohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und mit einem herrlichen verstande und grosser leibes-stärcke begabet. Er stand bey Henrico III von Castilien in ungemeinen gnaden, welche er sich anfänglich dadurch zu wege gebracht, daß er einen Britannischen Ritter, der mit Johanne von Lancaster in Portugall gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im angesicht beyder armeen in einem zweykampff erlegte. Nicht lange hernach machte ihn dieser König zum Connetable von Castilien, und ferner zum obersten Stadthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und grosse güter. Doch mit dieses tode neigte sich auch das glück des Roderici zu seinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II die spaltung im Reich entstunde / und Rodericus die parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von seinen mißgünstigen / darunter Alvarus Luna der vornehmste war, um seine güter und ehren-stellen gebracht, und starb 6 jahr hernach zu Valentia, den 6 jan. an. 1428. Mit seinen 3 gemahlinnen hat er 4 töchter und 7 söhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquisen von Vasti und Pescara in Italien herstammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft ist, weil einige scribenten ihren ursprung aus dem hause Guevara / und zwar von dieses Roderici de Avalos dritten gemahlin, Constantia von Tovar, ihrem ersten gemahl, Petro Velez de Guevara herleiten. Dieses Roderici söhne / Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus / pflantzten ihren stamm in Spanien, und sonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heyrath den namen von Aiala, und Bernardus von Aiala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber sein sohn gleiches namens nur eine tochter hinterließ, so brachte selbige diese Grafschafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hause Zuniga. Der fünffte sohn aber des obgedachten Roderici, Inicus, richtete seine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonso, dem Könige von Aragonien, gekommen war. Er heyrathete daselbst Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caspars von Aquino, und schwester auch erbin Francisci Antonii, Marquisen von Pescara, wodurch er viel ansehnliche güter zusammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cämmerer des Königreichs Neapolis, und starb den 2 sept. an. 1484, nachdem er 3 söhne und 4 töchter gezeuget. *Mariana* l. 20 c. 12 & 16. *Imhof.* l. c. p. 150.

Avalos / (Alphonsus de) war der älteste sohn vorgedachten Inici / und bekam den titul eines Marquisen von Pescara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, daß er den ruhm eines der geschicktesten Neapolitaner erhielte. In dem Frantzösischen kriege that er seinem Könige gute dienste / ward aber an. 1495 von seinem Mohrischen sclaven meuchelmörderischer weise umgebracht, und hinterließ einen unmündigen sohn / Ferdinandum Franciscum. *P. Jovius* de vita Ferdin. Avali. l. 1. *Imhof.* geneal. Ital. & Hisp. p. 151.

Avalos / (Ferdinandus Franciscus de) Marquis von Pescara, einer von den grösten Generalen Caroli V, war ein sohn des vorhergedachten Alphonsi. Er wurde in seinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römischen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anstifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Musophilus unterrichtete ihn in guten wissenschafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand sich an. 1512 bereits in der schlacht bey Ravenna / da er gefangen wurde, und währender seiner gefangenschafft ein sinnreiches gespräch von der liebe verfertigte, welches er seiner braut zuschrieb und überschickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marschalls von Franckreich, welcher seines vaters schwester geheyrathet hatte, wieder auf freyen fuß gestellet. Er ergriff nach diesem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leistete dem Kayser sehr gute dienste. Denn er trug nicht allein ein grosses darzu bey, daß die Kayserlichen an. 1522 die schlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Meyland wieder eroberten, sondern auch, daß sie den sieg bey Pavia befochten, und Franciscum I gefangen bekamen. Da denn dieser Marquis de Pescara den König öffters in seiner gefangenschafft besuchte, und ihm mit solcher höflichkeit zuredete, daß dieser König dadurch eine sonderbare hochachtung auf ihn warff. Als nun damals die siege des Kaysers grosse mißgunst in den augen Clementis VII und der Italiänischen Fürsten erweckten, entschlossen sie sich, ein bündniß wider den Kayser aufzurichten, und der Pabst versprach dem Marquis von Pescara, der auf den Spanischen hof wegen einiger unerkäntlichkeit nicht wohl zu sprechen zu seyn schien, das Königreich Neapolis zu geben; welches er zum schein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anschlag zunichte worden, und der Kayser einen guten vorwand erhalten, sich des Meyländischen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde sich in ernst eingelassen haben, wenn ihn nicht seine gemahlin abgehalten. siehe Colonna. (Victoria) oder auch, wann nicht der bott, welchen man in Franckreich gesandt, um die bedingnisse bestätigen zu lassen, unterwegs im Venetianischen von einem wirth wäre ermordet worden; da dann der Marchese bey dessen langen ausbleiben anfienge zu besorgen, er möchte in der Kayserlichen hände gefallen seyn, und deßwegen die gantze handlung selbst entdecket / das lange stillschweigen aber damit entschuldiget, daß er dadurch des Pabsts gedancken recht außm grund habe erforschen wollen. Er starb auch bald darauf den 29 nov. an. 1525, als er noch nicht 36 jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayserlichen armeen worden war, zu Meyland an der schwindsucht, welche er sich durch seine grosse bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er seine güter seinem vetter, Alphonso de Avalos, vermachte. Mit Prospero Colonna konte er sich niemals vergleichen, auch sonst nicht gern leiden / daß ihm im commando jemand vorgezogen ward. Sein gedächtniß war so gut, daß er aller seiner soldaten namen und eines jeglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7 büchern sein leben beschrieben, welche er seiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Ariosto hat ihm eine sehr artige grabschrifft verfertiget. *Guicciard.* l. 16. *Thuanus. Brantome. Imhof.* geneal. Ital. & Hispan. p. 151. *Leben Kayser Carls V* p. 1567. *

Avalos / (Alphonsus de) Marchese del Vasto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V, einer von den grösten Generalen seiner zeit, war den 25 maj. an. 1502 gebohren, ein sohn Inici d'Avalos / der des vorhergedachten Ferdinandi Francisci vaters bruder war. Unter diesem seinem vetter hatte er sich im kriege befunden, und an. 1522 der schlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und den belagerungen im Meyländischen beygewohnet. Nach Antonii Leva absterben wurde ihm das generalat und gouvernement in Meyland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Kayser auf dem zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verschiedenen wichtigen geschäfften gebraucht, und an. 1540 als Ambassadeur nach Venedig geschickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciscus I Cäsarem Fregosum, einen Genueser, und Antonium Rincon, einen Spanier, nach Venedig sendete, und diesem letztern befehl ertheilet, von dannen nach Constantinopel zu gehen / ließ er ihnen unterweges aufpassen, und sie 3 meilen oberhalb des einflusses der Tesin in den Po ermorden, weil man muthmassete, in ihren schrifften bericht zu finden von den vorhabenden anschlägen der Frantzosen. Es gabe aber diesen eben solche that den besten vorwand einen neuen krieg anzufangen. An. 1543 entsetzte dieser Marchese de Vasto die citadelle zu Nizza, welche von Francisco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbarossa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14 april die berühmte schlacht bey Cerisoles in Piemont, wider jetztgedachten Hertzog von Anguien, da er 15000 der seinigen auf dem platze, und 2500 gefangene dem feinde überließ. Er selbst nahm tapfer die flucht, da er doch zuvor des sieges, als ob er solchen schon erhalten, sich soll gerühmet, und 4000 ketten, die gefangenen Frantzosen damit auf die galeeren zu schmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte sich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Frantzosen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregosi und Rincons sehr erzürnt hatte. Diesen verlust zog er sich dermassen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergrössert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayser fälschlich angegeben hatte; er starb auch endlich den 13 mart. an. 1546 zu Vigevano daran, und hinterließ von seiner gemahlin Maria von Aragonien 4 söhne. *Jovius. Thuanus. Ripamontanus* hist. Mediol. dec. 3 l. 10. *Langeay* memoir. *Brantome* vies des capit. *Roscio* capit. illustr. p. 288. *Imhof.* l. c. p. 152.

Avalos / (Franciscus Ferdinandus) Marquis von Pescara und Vasto, war der älteste sohn des jetztgedachten Alphonsi, und verwaltete das amt eines Ober-Cammerherrn im Königreiche Neapolis, welches nunmehro erblich bey dieser familie ist. Er war auch Vice-Re und General in Sicilien, und hatte grossen theil an den Italiänischen kriegen unter der regierung Henrici II in Franckreich. Er starb an. 1571. Weil aber sein sohn Alphonsus keine männliche erben hinterließ, so brachte desselben älteste tochter Isabella ihrem vater Inico de Avalos, dem erstgebohrnen sohne Cäsaris de Avalos / der ein bruder des jetztgemeldten Francisci Ferdinandi war, die väterlichen güter durch heyrath zu. Dieser Inicus hatte einen bruder, Johannem, welcher in dem Fürstenthum Montesarchio seines vaters bruder folgte. Daher von diesem Inico und Johanne die 2 linien in dem geschlechte von Avalos entstanden. *Imhof.* l. c.

Avalos / (Inicus de) aus Aragonien, war ein sohn des berühmten Alphonsi de Avalos, und jüngerer bruder Francisci Ferdinandi. Er wurd Ritter von S. Jacob, Cantzler im Königreiche Neapolis, und an. 1561 von Pio IV zum Cardinal gemacht. Endlich erlangte er das Bisthum zu Porto, und starb den 20 febr. an. 1600 *Imhof.* p. 148. Sonst ist auch aus diesem geschlechte Constantia de Avalos im 15 seculo wegen ihrer hertzhafftigkeit und stärcke berühmt gewesen. Hilarion de Coste in seinen eloges des femm. illustr. hat ihrer gedacht.

Avanches / siehe Wiflisburg.

Avançon, (Wilhelmus von) Ertzbischoff von Ambrun, ein sohn Johannis, Herren von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphine, Oberauffsehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich Henrico II, und nachmals Ambassadeur an dem Römischen hofe, war an. 1535 gebohren. Er ward an. 1561 zu dem Ertzbißthum von Ambrun befördert, und nach diesem Rath bey den Königen Carolo IX und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentinischen concilii befand er sich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guisische parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derselben, ließ sich auch an. 1588 den 4 nov. gebrauchen, den schluß, welchen das Parlament zu Paris wider die succession des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV, gefaßt hatte, dem Könige Henrico III in einer solennen deputation zu überbringen, und um desselben bekräfftigung anzuhalten. In ansehung dessen vertrieb ihn Henrici IV General Lesdiguieres von seinem Ertzbißthum, worauff er sich nach Rom begab, und viel jahre daselbst zubrachte. So bald aber Henricus IV mit dem Römischen stuhle wieder ausgesöhnt war, fieng er an, vor denselben so viel treue und zuneigung blicken zu lassen, daß ihn selbiger wieder in den besitz von seinem Ertzbißthum und von andern geistlichen beneficien setzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Ossat recommendation) so werth hielt, daß er ihm seine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu solcher würde gelangen konte, starb er an. 1600 zu Grenoble. *Gallia Christiana, Thuan.* hist. lib. 93. *Ossat.* lettr. avec les not. d'Amelot de la Houssaye t. 1 p. 482, 500, 502. t. 2 p. 481.

Avanticum, siehe **Wiflisburg**.

Avantius, (Johannes Marius) ein Rechts-gelehrter, war zu Rovigo, einer stadt in dem Venetianischen gebiete, den 23 Aug. an. 1549 gebohren. Sein geschlecht hat seinen ursprung aus der Schweitz, und viel berühmte leute hervor gebracht. Unter andern waren aus demselben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des 15 seculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer diese stadt einnahmen, wurde auch daselbst an. 1491 ermordet. Einer von seinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein vater des gedachten Johannis Marii. Dieser hatte eine grosse neigung zu den studiis, und nahm in der dicht- und redner-kunst dergestalt zu, daß sein lehrmeister Antonius Riccobonus von ihm sagte: Avantius wäre der eintzige, den er gesehen, so zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Sein vater hätte gern gesehen, daß er medicinam studirt hätte, allein er hatte grössere lust zur rechts-gelehrsamkeit, legte den grund dazu zu Bononien, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in sein vaterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit grossem ruhm das amt eines Fiscals. Als er aber vor einen wechsler bürge, und dieser banquerot worden war, muste er viel 1000 thaler darvor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von seinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen liessen, nachdem sie ihm 18 wunden beygebracht hatten. Er erreichte zwar endlich doch wieder seine gesundheit, muste aber erfahren, daß sein eintziger bruder war erstochen worden, und hierauf starb auch seine ehefrau. Nach der zeit, als seine feinde waren verwiesen und zerstreuet worden, legte er sich wieder auf seine vorige und bißher unterlassene studia, und nachdem er sich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheyrathet hatte, begab er sich an. 1606 nach Padua, und lebte daselbst die übrige zeit in gutem ansehen, biß er den 11 mertz an. 1622 im 73 jahr seines alters starb. Er hatte ein Italiänisch gedichte verfertiget, und selbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayser Ferdinando II zugeschrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonst hinterließ er noch ungedruckt historiam ecclesiasticam a Lutheri apostasia ad sua usque tempora; consilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterschiedene Lateinische und Italiänische gedichte. Er hatte 4 söhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und sonderlich in erkäntniß der kräuter sehr erfahren gewesen. *Thomasin.* in elog. vir. doctor. *Freheri* theatr. p. 1033.

Avari oder **Avares**, eine Hunnische nation, so aus Scythien kam, und im 6 seculo das Römische Reich längst der Donau durchstreiffte, endlich aber sich jenseit derselben in dem orientalischen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Russen, Cosacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch biß in die gegend des schwartzen meers ausbreitete; da unterdessen ihre landsleute die Hunnen sich eines grossen theils von Pannonien bemeisterten, und hernach das meiste von Europa durchstreifften und ausplünderten. *Agathias* l. 1. *Evagr.* l. 5. *Procop. Niceph. Maimb.* histor. iconoclast.

Avaux, eine Grafschafft in Champagne in Franckreich, so an Rheims gräntzet, allwo Carolus M. die Normänner, so das land verheeret, und die vorstädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geschlagen, und sie in solcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meisten im flusse Aine, über dem sie fliehen musten, ertruncken. Diese Grafschafft gehöret der familie de Mesmes zu, aus welcher viel berühmte leute entsprossen. Siehe **Mesmes**.

Aub, ein Würtzburgisches städtlein und amt an der Gollach, 3 meilen von Rotenburg gelegen. *Zeil.* topogr. Franc.

Aubagne, lat. Albinia, Albagnea, eine kleine stadt in Provence, in dem gebiete der stadt Marseille, mit dem titul einer Baronie, dem Bischoffe daselbst zuständig.

Aube, lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entspringt zu Auberive auf den gräntzen von Langres, und fliesset in die Seine oberhalb Sarron und Marcilli.

Aubenas, lat. Albenatum oder Alba Helvetiorum, ein kleiner Frantzösischer ort in Vivarez gelegen, an dem flusse Ardeche.

Aubenas, ein Cardinal und Ertzbischoff zu Ambrun, siehe Pasteur d'**Aubenas**.

Aubenton oder **Aubanton**, eine kleine stadt in der Picardie, auf den gräntzen von Champagne, zwischen Verrius und Mezieres gelegen.

Aubery, (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, und bekam an. 1450 von Henrico II befehl, die sache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem schein der gerechtigkeit und religion von dem Parlamente zu Aix in Provence hefftig verfolgt wurden, auf sich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne ansehen der religion dem rechte seinen lauff ließ. Diese sache machte damals ein grosses aufsehen, und der Cantzler Hospitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in lateinische verse, welchen er dem Cantzler Olivier zuschickte. Daniel Heinsius ließ nachgehends an. 1619 die rede, so Aubery bey dieser gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab sie a. 1645 unter dem titul histoire de l'execution de Cabrieres & de Merindol &c. zu Paris in Frantzösischer sprache heraus. Er hinterließ nur eine eintzige tochter; sein ältester bruder aber Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585 mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach sich gelassen. *Ancillon* memoires.

Aubery, (Benjamin) ein sohn des jetzt gedachten Johannis, war anfangs gesonnen, ohne öffentliche bedienungen, auf seinen gütern zu leben: änderte aber diesen vorsatz, und gieng als Frantzösischer Abgesandter nach Holland, welches damals noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verursachten, daß nicht allein die Gomaristen und Arminianer viel von ihm hielten, sondern auch die Hertzogin von Oranien, Louyse de Colligni, eine beständige gnade auf ihn warff, und alle unternehmungen seiner verläumder zu nicht machte. Dem ohngeachtet brachten ihm seine feinde einen empfindlichen streich bey, indem sie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damals einen innerlichen krieg in Franckreich angesponnen, in den verdacht setzten; als wenn er schimpfflich von ihnen gesprochen, und etliche mahl mit waffen beladene schiffe, nebst einigen Officierern, so in ihre dienste tretten wollen, hätte wegnehmen lassen; weswegen dieselbe sein schloß de la Fontaine d'Ange bey Chatellerant ruinirten: doch die Königliche mutter that ihm diesen schaden gut, indem sie ihm 2000 thl. schenckte, und seiner besoldung jährlich 1000 thaler zulegte. In währender dieser Gesandschafft that er eine reise nach Engelland, und brachte unterschiedliche sachen zum vergnügen seines Königs zu stande. Er war der Reformirten religion eifrigst beygethan, und dieser wegen wolte es dem Päbstlichen Nuntio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623 im Haag, im namen des Königs bey einem Printzen des vertriebenen Churfürsten von der Pfaltz die stelle eines Pathen vertretten hatte. Er büßte an. 1620 seine gemahlin, welche ihm 11 kinder gebohren, durch den tod ein, er selbst aber starb an. 1636 in seinem hause zu Maurier, und hinterließ ausser 5 töchtern folgende 4 söhne: (1) **Maximilian**, trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienste, nach seines vaters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heyrathete eine schwester des Herrn von Beauvau d'Espence. Dieselbe gebahr ihm einen sohn **Ludwig**, welcher sich mit einer tochter des Herrn von Bettancour vermählet, und mit derselben nur einen sohn gleiches namens gezeuget hat. (2) **Daniel**, war in der mathesi wohl erfahren, diente dem Hertzoge von Anguien als Adiutant, und blieb an. 1645 in der schlacht bey Nördlingen. (3) **Ludwig**, von dem hernach (4) **Moritz**, lebte viele jahre in den diensten des obgedachten Printzen von Oranien, nach dessen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmaligem König in Engelland, und blieb als Obrister in der schlacht bey Senef. Diese seine kinder vertraute er in der jugend der aufsicht des bekannten Benjamin Priole, und schickte sie nebst demselben auf die academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathschläge, wie sie sich in öffentlichen affairen aufzuführen, davon Louis Aubery etwas seinen memoires pour servir à l'histoire de Hollande mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornäus briefe gewechselt, welcher vielleicht des Benjamin bruder gewesen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meister bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la justice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* memoires.

Aubery, (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins sohn, und gieng mit demselben in seiner zarten jugend nach Holland. Nach diesem hielt er sich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeitlang auf, und lebte an dem hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um sich leiden konte, in gutem ansehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konte, begab er sich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in sein hauß zu Maurier, um daselbst der ruhe zu geniessen. Er muste aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan war, von der geistlichkeit viel drangsal ausstehen, biß ihn der Bischoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687 sein leben beschlossen, und eine eintzige tochter hinterlassen. Man hat von ihm memoires pour servir à l'histoire de Hollande, welche er an. 1682 auf veranlassung des vorher erwehnten Bischoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beschreibung dessen, was in den letztern jahren Ludovici XIII vorgegangen, nebst einer aufrichtigen ab-

bildung der damaligen Printzen und Minister zu verfertigen, welche arbeit aber nicht zu stande gekommen. Einige meynen, er habe die gedachten memoires von seinem ältesten bruder, dem sie der vater hinterlassen, bekommen, und würde gerne mehr ans licht gestellet haben, wenn ihm jener die dazu gehörige nachrichten aushändigen wollen. *Ancillon* memoires.

Aubery, (Ludovicus) von einem andern geschlecht als die vorhergehende, legte sich von jugend auf mit grossem fleiß auf die studia, sonderlich aber auf die historie, und ob er gleich an. 1651 unter die Advocaten des Parlaments zu Paris und Königlichen Raths aufgenommen wurde, verwaltete er doch diese beyde ämter nicht, indem er das studiren den unruhigen geschäfften vorzog. Anfangs wolte er Ciacconii historiam Cardinalium ins Frantzösische übersetzen; änderte aber seine gedancken, und schrieb selbst eine general-historie der Cardinäle, davon er an. 1642 den ersten theil dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige jahre darauf folgten 4 andere tomi, welche er dem Cardinal Mazarini zuschrieb, welcher ihm zur erkenntlichkeit eine pension von 400 pfunden verehrte, so er über 50 jahr genossen. An. 1649 gab er einen historischen tractat heraus von dem vorzuge des Königs in Franckreich vor den Kayser und König in Spanien, welchem an. 1654 die historie des Cardinals Joyeuse mit der genealogie dieses hauses folgte. An. 1660 trat sein bestes werck, nemlich die historie des Cardinals Richelieu, ans licht. Sieben jahre hernach schrieb er den tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutsche Reich. Dieses buch verursachte in Teutschland ein grosses aufsehen, und da man sich deswegen an dem Frantzösischen hofe beklagte, ließ ihn der König in die Bastille setzen, worinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1673 gab er einen neuen tractat von der Cardinals-würde heraus, und 5 jahr hernach einen von der regal. Sein letztes werck war die historie des Cardinals Mazarini, worauf er an. 1695 den 29 jan. gestorben, nachdem er 70 jahr 8 monat und 11 tage gelebt. Sein älterer bruder war Canonicus de la S. Capelle, und ein grosser Moliniste; derselbe konte kein wort aufbringen, wenn er nicht zuvor ein paar mal gehustet hatte. *Ancillon*, *Journal des Savans* an. 1695. mens. Mart.

Aubery, (Claudius) ein gelehrter mann, welcher an. 1582 Theophrasti characteres seu notationes morum zu Basel heraus gegeben, und vielleicht ein anverwandter Jacobi Aubery gewesen ist. *Ancillon*.

Aubery, (Johann) ein Medicus, welcher vielleicht mit den vorhergehenden in keiner verwandschafft gestanden, denn diese werden im Lateinischen Auberii, jener aber Albericus genennet. Man hat von ihm ein buch unter dem titul l'antidote d'amour, welches er dem du Laurent, Königlichen Professori zu Montpellier, unter dem er studiret, zugeschrieben. Es ist an. 1663 zu Delft in 12 wieder aufgelegt worden. *Ancillon*.

Aubespine, eine adeliche familie in Franckreich, welche, wie man davor hält, aus einem Burgundischen Geschlecht gleiches namens entsprossen, und von einem abgetheilten sohne aus selbigem hause in dem lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derselbe eine schwester Petri von Fitigni, Bischoffs zu Chartres, den Clemens VII der Gegen-Pabst Urbani VI an. 1383 zum Cardinal gemacht, geheyrathet. Von ihm stammet her Claudius I von Aubespine, Herr zu Corbilliere, welcher an. 1507 Margaretham, die eintzige tochter Petri le Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II seinen nachfolger, Sebastianum, Bischoff zu Limoges, der, wie es scheint, auch Abt zu S. Martial und S. Eligii zu Noyon, ingleichen Requeten-Meister, hernach Bischoff zu Vannes, und wegen seiner gesandtschafften berühmt gewesen, er starb den 2 aug. an. 1582. Franciscum, Requeten-Meister, starb an. 1569. Aegidium, Herrn von Verderonne, der ein stamm-vater der Marquisen dieses namens ist. Claudius I. hinterließ Claudium III, Staats-Secretarium, welcher den 11 sept. an. 1570 ohne kinder starb, und Wilhelmum von Aubespine, Herrn von Chateauneuf, &c. Cantzler der Königlichen orden, Präsidenten der ältesten im Rath, und Ambassadeur nach Engelland, dieser zeugte Claudium IV, welcher aber jung starb, und nur eine tochter nach sich ließ; Gabrielem, Bischoff zu Orleans; Carolum, siegel-verwahrer von Franckreich, und Franciscum, Marquis de Hauterive, &c. dieser wurde der erste Oberste oder höchste Officier der Frantzösischen trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er leistete den vereinigten Niederlanden gute dienste, starb zu Paris den 27 mertz an 1670, im 84 jahr seines alters, und hinterließ Carolum von Aubespine, Marquis von Chateauneuf, der ein vater Ludovici Francisci von Aubespine worden, und Philippum, Grafen von Sagonne &c. *Sainte Marthe* in elog. & Gall. *Godefroi* hist. des Chanc. *Blanchard*. hist. des Maitr. des requet. *Fauvelet du Toc* hist. des secret. d'etat, *Thuanus*. &c. *

Aubespine, (Claudius II von) Baron von Chateauneuf an der Cher, 2c. Staats-Secretarius, machte sich durch seine dienste unter der regierung Francisci I, Henrici des II, Francisci II, und Caroli IX berühmt. Wilhelm Bochetel, Herr zu Sassi, und Staats-Secretarius, nahm ihn wegen seiner geschicklichkeit an. 1542 zu seinem schwieger-sohn und nachfolger an. Franciscus I ernennte ihn an. 1545 nebst dem Cardinal du Bellai, dem Marschall de Biez; und dem Präsidenten Remond, nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und mit den Engelländern den frieden daselbst abzuhandeln. Henricus II brauchte ihn gleichfalls in wichtigen geschäfften, und schickte ihn unter andern auch an. 1559 zu dem friedens-schluß zu Chateau-Cambresis, da er den titul eines Staats-Secretarii bekam, an statt, daß zuvor diejenigen, so diese stelle verwaltet, Secretaires des finances waren genennet worden. Er befand sich hierauf bey der zusammenkunfft zu Fontainebleau, und etlichen andern, ließ sich auch angelegen seyn, den Printz von Condé und andere häupter der Hugonotten, auf andere gedancken zu bringen, welche deswegen übel mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieses verursachte ihm eine kranckheit, und weil er seine wohnung im Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen sachen zu rathe. An dem tage, als die schlacht bey S. Denis vorgieng, saß sie stets bey dem bette dieses Claudii von Aubespine, welcher, ob er schon fast in den letzten zügen lag, doch unterschiedene wichtige anschläge zu erhaltung des Reichs gab, und darauf den folgenden tag, als den 11 nov. an. 1561, sturbe.

Aubespine, (Carolus von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des ordens vom heiligen Geist, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegelverwahrer von Franckreich, war zu Paris an. 1580 gebohren, ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war ein mann von unvergleichlicher klugheit und sehr guter aufführung. Er wurde anfangs an. 1603 Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1609 schickte ihn König Henricus, der ihn schon in einigen besondern angelegenheiten gebraucht hatte, als Extraordinair Ambassadeur nach Holland und Brüssel. An. 1617 brachte er die zurückkunfft der Printzen, welche sich aus mißvergnügen, weil ihnen die Königliche Mutter allzuwenig theil an der Regierung gabe, vom Hoff entfernet hatten, und einen gefährlichen innerlichen krieg besorgen machten, mit so einer guten art zuwege, daß er grossen ruhm davon trug. An. 1620 wurde er Cantzler des Königlichen ordens, und bald darauf mit dem Hertzoge von Angoulême, und dem Marquis von Bethune, nach Teutschland geschicket. Nach seiner zurückkunfft gieng er als Extraordinair-Ambassadeur nach Venedig, und hernach in Engelland, an. 1629 und 30. In diesem jahr, den 14 nov. gab ihm auch der König zu Versailles die siegel zu verwahren; weil ihm aber solches viel mißgunst erweckte, legte er dieses amt den 25 febr. an. 1633 wieder ab. Nach der zeit wurde er in arrest genommen, und auf das schloß nach Angoulême geführet, woselbst er biß auf den 14 maji an 1643 gefangen gesessen. An. 1650 wurden ihm die siegel wieder eingehändiget, und kam er bey hofe in gutes ansehen; er muste sie aber das folgende jahr zum andern mal wieder niederlegen, und sich von dem hofe wegbegeben, alles durch hoff intrigues, ohne daß ihme im übrigen einiges verbrechens schuld gegeben wird. Er starb hierauf zu Leuville den 26 sept. an. 1653 im 73 jahr seines alters. *Godefroy* offic. de la Cour. *

Aubespine, (Gabriel von) Bischoff zu Orleans, war ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war berühmt wegen seiner bedienung und wegen seiner wissenschafft in allen stücken der geistlichen antiquität, ingleichen wegen der anmerckungen, so er über unterschiedene autores Ecclesiasticos, über einige canones und concilia, und sonderlich über den Optatum Milevitanum, gemacht hat, welches letztere ein sehr curiöses und gelehrtes werck ist. An. 1519 machte ihn der König zum Commandeur seiner orden; weil er sich aber durch seine verdienste bey einigen Ministern sehr verhaßt gemacht, so wurde er aus seinem Bischoffthum verjagt, und starb den 15 aug. an. 1630 zu Grenoble. *du Saussay* & *Symphorien Guyon* hist. d'Orleans. *Sammarth*. Gall. t. 2.

Aubespine, (Wilhelm d') Marquis von Chateauneuf, Claudii sohn, war den 17 aug an. 1547 zu Paris gebohren. Nachdem er allhier, wie auch zu Padua studirt hatte, wurde er, seines vortrefflichen verstandes wegen, ob er gleich erst 20 jahr alt war, ein mitglied in dem Parlaments Rath, nachgehends Requeten-Meister, und bald darauf der Königin Elisabeth Cantzler. An. 1572 zog der König in den geheimen Staats-Rath, und schickte ihn an 1580, als Gesandten nach Engelland, allwo er 4 jahr geblieben, und in solchem ansehen gestanden, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem todt-bette zu einem executor ihres testaments ernennet. Nur ward ihme schuld gegeben, daß er um diese Königin zu retten sich in einige conspirationen einflechten lassen, und sonderlich zuletzt, als Maria schon zum tode verdammt war, Elisabetham habe wollen durch einen meuchel-mörder hinrichten. Nach dem tode Henrici III kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV gleich Paris belagerte, und der ausschlag der sache sehr zweiffelhafftig aussahe. Nichts desto weniger gieng er so fort zu dem rechtmäßigen Könige, ob gleich seine beyde schwäger, Villeroy, und der Marschall von Chastres, ihn gern davon abgehalten hätten, deren erstern er auch hernach auf des Königs seite brachte. Zwey jahr hernach machte ihn die verwittibte Königin Alonsia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeister, die er dahin vermochte, daß sie alle ihr recht auf den König brachte. Den Hertzog von Mercoeur nahm er auch dergestalt ein, daß er Bretagne, welches er fast gantz eingenommen hatte, wieder verließ. *

Aubespine, (Magdalena von) Frau zu Villeroy, war eine tochter Claudii von Aubespine, und der Johannä Bochetel. Sie wurde vermählt an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincour, Staats-Secretarium und Schatzmeister der beyden orden, welcher 5 Königen in Franckreich, von Francisco II an biß auf Ludovicum XIII gedienet hatte. Sie war so wol wegen ihrer schönheit, als wegen ihres verstandes berühmt, und verfertigte verschiedene schrifften in gebundener und ungebundener rede. Unter andern wird ihr auch eine übersetzung der briefe des Ovidii beygeleget. Sie starb zu Villeroy im maj, an. 1596. Ronsard hat einige sachen zu ihrem lobe geschrieben. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Jacob.

Jacob bibl. fœmin. *S. Marthe* elog. de la maison de l'Aubesp. *coste* elog. des dam. illustr.

Aubeterre / eine stadt in Xaintonge, am fluß Lille, nicht weit von Perigueurs gelegen.

Aubeterre / (David Boucard, Vicomte von) war aus einem sehr vornehmen hause in Franckreich entsprossen; und zu Geneve gebohren, wohin sich sein vater wegen der angenommenen Protestantischen religion, nebst seiner mutter, begeben hatte. Unterdessen waren seine hinterlassene sehr ansehnliche güter confiscirt, und dem Marschall de S. André geschenckt worden, dessen erben, die von Achan, solche endlich nach vielfältigen kosten und bemühungen, seiner mutter wieder hatten restituiren müssen. David, welcher immittelst in sein vaterland zuruck gekommen, hatte nebst seinen brudern sich zur Catholischen religion wieder bekennet, und endlich von Henrico IV das gouvernement von Perigord erhalten. An. 1593 wolte ihn Montpesat, ein Ligistischer General, mit den trouppen, so er in Quercy und Agenois zusammen gebracht, in gedachtem seinem gouvernement beunruhigen. Allein er gieng ihm entgegen, griff ihn in dem flecken Cournil an, und schlug ihn, wobey er durch seine großmuth gegen die gefangene nicht weniger ehre einlegte, als durch seine tapfferkeit. Bald darauf, da er im julio des besagten jahrs einen gantz schlechten ort in Pericord, namens l'Isle, einnehmen wolte, ward er durch einen musqueten-schuß verwundet, und muste den 9 tag daran sterben. Er hinterließ von seiner gemahlin Renata von Bourdeille, eine eintzige tochter, welche die güter der Aubeterrischen familie Francisco von Esparbez, einem sohn des Herrn von Lussan, Johan Pauls d'Esparbez, Gouverneurs von Blaye, zubrachte. *Th.* h. l. 107. *Mezeray* h. de Franc. 3. p. 1031.

d'Aubignac / siehe Hedelin.

Aubigne / (Agrippa d') ein Gasconischer Edelmann, lebte unter Henrico IV. und Ludovico XIII. Er hat die Frantzösische und übrige historien von an. 1500 biß 1610 beschreiben; weil er aber in den religions-sachen als ein Hugenott allzu frey gewesen, und die unter Henrico III vorgelauffene heimliche practicken an den tag gelegt, hat das Parlament zu Paris seine schrifften verbrennen lassen. Sonsten verstunde er die Religion sehr wohl; verfochte immer die lehr-sätze der Reformirten kirche gegen die Päbstliche am Frantzösischen hoff mit gröstem eyfer; und ware so kühn, daß er nach der conference zu Fontainebleau, welche zwischen dem Cardinal du Perron und Plessis Mornay gehalten worden, auch für den leztern aus bekannten ursachen nicht allzuwohl abgelossen war, dem du Perron auf ein neues gespräch ausbieten durffte. Er war favorit und Cantzler bey der Johanna d'Albret, Königin von Navarra und mutter Heinrich des IV, in dessen gnade er ebenfalls gestanden und viele wichtige ämter bedienet; zulezt war er Admiral von Bretagne, Gouverneur von Oleron und Maillezais und Gentilhomme de la chambre du Roy, nachdem aber der König sich zu der Catholischen religion gewandt hatte, quittirte er seine dienste und retirirte sich nach Genff, wo er gestorben. Seine Frantzösische historie ist von etlichen dem Thuano vorgezogen worden. Sein sohn Constant ist an. 1643 als Vice Re nach America geschickt worden, dessen kinder die Madame Maintenon, und der Graf d'Aubigné, Ritter der Königl. orden und Gouverneur zu Berri gewesen. Man legt ihm auch zwey satyren wider einige personen am hofe bey, welche unter dem titul la confession de Sancy, und le Baron de Feneste gedruckt worden. Weilen ihme König Heinrich der IV so grosse freyheit gelassen, und man sonsten das geschlecht oder die eltern dieses d'Aubigné nie recht hat erkundigen mögen, sind einige auf den argwohn gefallen, er wäre des Königs natürlicher bruder gewesen. *du Chesne* bibl. des auteurs de l'hist. de France. *Sorel.* bibl. Franc. *Placcius* de anonym. & pseud. Mercure galant 1705. *Jan. Febr.* *

Aubigny / ist (1) eine stadt in Franckreich, im Hertzogthum Berry, zwischen Bourges und Orleans gelegen. (2) Eine stadt in Champagne, unweit Mezieres, dem bruder der Madame de Maintenon zugehörig, allwo sehr delicater wein wächst.

d'Aubigny / (Robert) siehe Stuart.

Aubonne / siehe Aulbonne.

Aubrac / Altobracum, eine reiche und alte Abtey, nebst einem berühmten hospital in dem Bißthum Rhodes. Es soll an. 1120 durch Alardum, Vicomte von Flandern, als er von seiner pilgrimschafft nach S. Jacob in Gallicien wieder zurück gekommen, gestifftet worden seyn. So viel wird vor gewiß berichtet, daß sich ungefehr um dieselbe zeit unterschiedene fromme leute, manns- und weibs-personen hier versammlet haben, den armen zu dienen, und daß sie biß an. 1162 ohne gewisse ordens-regul gelebet, da ihnen Petrus, Bischoff zu Rhodes, die Augustiner-regul, doch in einigen stücken etwas verändert, gegeben, welche hernach an. 1261 Pabst Clemens IV bestätiget. Gedachter Bischoff, wie auch die Könige von Aragonien, Grafen von Toulouse und viele andere, trugen ein grosses zu dem aufnehmen dieses hospitals bey, welches auch die Päbste mit ihren privilegien beehret. Die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter S. Johannis von Jerusalem bemüheten sich sehr, es unter sich zubringen, konten es aber nicht ins werck richten; daß also dieses hospital stets bey seinen freyheiten geblieben ist.

Aubriot / (Hugo) ein Burgundier, kam durch hülffe seines Hertzogs am Frantzösischen hofe empor, und ward Intendant der finantzen in Franckreich, auch Prevost der kauffleute zu Paris. Er ließ die Bastille, auf befehl König Carl des V. an. 1369 bauen, ward folglich der ketzerey und anderer laster von der geistlichkeit zu Paris beschuldiget, und auf ewig in ein enges gefängniß eingesperret; entkam aber an. 1381 durch hülffe der Maillotiner, mit welchem namen die, so sich wider die gemachte aufflagen empörten, benennet wurden. Allein er wolte die hoffnung, so sich diese leute von ihme gemacht hatten, daß er ihr haupt seyn würde, nicht erfüllen; sondern machte sich gleich des ersten abends in der stille davon, und gienge in Burgund, woselbst er nach wenig zeit starbe. Er soll sonst in grossem ansehen bey hofe gewesen seyn, und hat noch ohne die Bastille viel schöne gebäude zu Paris auffuhren lassen, als die brücke S. Michael, die kleine brücke, das Chastelet, und die mauren an der Antonius-pforte, längst der Seine. Er war aus dem geschlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 biß 1350 Bischoff zu Chalons an der Saone gewesen. *Nic. Gilles.* hist. *du Chesne* rech. des antiq. de France *Sammarth.* Gall. chr. *Mezeray.*

Aubusson / eine stadt in Franckreich, in der provintz Auvergne, ist sehr volckreich, und werden viel tapezereyen daselbst gearbeitet. Die überbliebenen thürme von einem demolirten castell zeugen von der herrlichkeit der vormaligen eigenthums-Herren selbigen orts. Die Vicomtes von Aubusson werden schon in unterschiedlichen urkunden unter Pipino brevi erwehnt, und ist selbige würde mit dem lande biß daher stets bey der familie der Herren von Feuillade verblieben. *Bouchet. Bouhours* histoir. du Grand. Maitre d'Aubusson.

Aubusson / **Albusson** / eine Frantzösische familie, welche man von Reginaldo, Herrn von Albusson und Vicomte von Marche, der um das jahr 877 gelebet, herzuführen pflegt. Von seinen nachkommen erbte Raimundus die in der Grafschafft Marche gelegene herrschafften Borne, Pontarion, Monteillau-Vicomte, Feuillade ꝛc. und starb an. 1265. Desselben enckel waren 1) Wilhelmus, von dem die heutigen Herren von Banson und Poux abstammen, 2) Reinaldus I, ein groß-vater Johannis I, welcher 4 söhne nach sich ließ, die waren (1) Johannes II, welcher die linie der Herren von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533 erloschen, nachdem der letzte, namens Carolus, wegen vieler an den benachbarten klöstern verübten excessen den kopff hergeben müssen. (2) Renaldus, welcher den ast der Herren von Monteil au Vicomte fortgesetzet, so aber gleichfals ausgegangen. Von demselben hat sich insonderheit Petrus, als Cardinal und Groß-Meister der Rhodiser-Ritter, berühmt gemacht, welcher absonderlich beschrieben ist (3) Guido, von dem die Herren von Villac ihren ursprung haben. (4) Wilhelmus, von dem die Hertzoge von Feuillade abstammen. Von dessen nachkommen ward Georgius Ritter des heil. Geistes, und erhielt an. 1615 den Gräflichen titul. Von seinen enckeln ließ Paulus an. 1644 auf der insul Malta seine tapfferkeit wider die Türcken sehen, Franciscus aber, von dem ein eigner articul zu finden, ward zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum, welcher sich nach anfang des 18 seculi als Frantzösischer General hervor gethan, wie er denn damahls die Frantzösische armee in Piemont commandirte und an. 1706 die Hertzogl. Savoysche Residentz Stadt Turin belagerte, von dem Printzen Eugenio aber darvor weggeschlagen wurde; nach dem tode seines vaters wurde er Hertzog de la Feuillade, Pair von Franckreich und Gouverneur von Dauphiné, welches Gouvernement er aber an. 1719 gegen erlegung einer gewissen summa gelts dem damahligen Hertzogen von Chartres abgetretten; an. 1724 ward er Marschall von Franckreich, und starb den 28 Jan. 1725 einen sohn hinterlassend, welcher ihm in der würde eines Hertzogs und Pairs von Franckreich gefolget ist, und sich den 27 April. an. 1727 mit der dritten tochter des Marschalls von Bezons vermählet hat. *Imhof.* geneal. f. m. Gall. *

Aubusson / (Peter d') der 39 Großmeister des Johanniter-ordens zu Jerusalem, ein sohn Reinaldi von Aubusson, Herrn von Monseil-au Vicomte, war an. 1423 gebohren. Er erwählete den krieg, und weil in seinem vaterlande mit Engelland friede war geschlossen worden, wendete er sich nach Teutschland, allwo er dienste wider die hereinbrechenden Türcken annahm, befand sich auch sonderlich in der schlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich Kaysers Sigismundi schwieger-sohn, wider die Türcken erhielt. Als aber hernach die regimenter eingezogen wurden, gieng Aubusson an den Kayserlichen hof, und ward allda sehr wohl aufgenommen. Er sezte sich auch bey dem Kayser Sigismundo dadurch in grosse gnade, daß er sich auf die studia elegantiora legte, und nachdem er die sprachen, so viel ihm davon nöthig war, begriffen, die geographie, historie und mathematic, sonderlich so wie sie im kriege kan gebraucht werden, zu erlernen angelegen seyn ließ. Allein der tod des Kaysers unterbrach an. 1437 sein glücke. Daher kehrte er wieder in Franckreich, und ward von seinem vetter, Johann von Aubusson, Cammerherrn bey Carolo VII an den hof gebracht. Durch den Grafen de la Marche, Gouverneur im Delphinat, kam er bey dem Dauphin in gnaden, welchem er auch nachfolgte, und gleichfals bey dem König in ansehen kam; als sich aber der Dauphin zum haupt der rebellischen Printzen aufgeworffen hatte, wuste er ihm mit solcher geschicklichkeit einzureden, daß, wenn der Graf von Eu im namen des Königs mit ihm handelte, der Dauphin allemal zur ruhe geneigt war, auch der König Carolus VII einsmals gesaget: es wäre was sonderbares, daß bey dem Aubusson so viel feuer und klugheit beysammen wäre. Endlich wurde Aubusson durch das exempel Johannis Hunniadis und Georgii Castriotä, welche so vortreffliche siege an. 1442 und 1443 wider Amurathen erhalten, durch die von den Türcken nach der schlacht bey Varna an. 1444 an den Christen verübte grausamkeit, und dann durch unterschiedliche siege und vortheile, so die Ritter von Jerusalem gegen die Saracenen davon getragen, dergestalt aufgemuntert, daß er den ungläubigen eifrigst abbruch zu thun suchte. Er begab sich deswegen nach Rhodus, und nahm den orden daselbst an, da er denn seine hertzhafftigkeit und klugheit in unterschiedenen gelegenheiten blicken ließ, sonderlich als ihn an. 1457 der Großmeister an Carolum VII in Franckreich schickte, um ihm die gefahr und nothwendigkeit der wider den Türcken zu schickenden hülffe vorzustellen, inmassen ihm derselbe 16000 kronen in golde sofort verehrte, und den zehenden von der geistlichkeit zu subsidien gegen dem erb-feind bewilligte. Aubusson befand sich auch hernach auf dem general-capitul,

tul, welches zu Rom in gegenwart Pauli II gehalten wurde und entschuldigte den Großmeister Zacosta. Er wurde hierauf an. 1471 Bailly, und nach einiger zeit Ober-Aufseher über den vestungsbau, da er die von seinen vorfahren angefangene wercke zum völligen stand brachte, und noch viel neue zu beschützung der see-küsten anlegte. Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf nach dem absterben Johannis Baptistä de Ursino, den 14 jun. an. 1476 zum Großmeister erwehlet. In diesem stande beschützte er an. 1480 die stadt Rhodis gegen die Türckische macht, so Mahomet II auf 160 schiffen dahin gesendet hatte, 2 monat lang mit solchem heldenmuth, daß die Türcken die belagerung aufheben musten. Er nahm den Zizim, einen sohn Mahomets II, wider seinen bruder Bajazet II in schutz, that der Christenheit viel gute dienste, und starb den 3 jul. an. 1503, nachdem er dem orden 27 jahr furgestanden. Der Kayser Maximilianus, Ferdinandus König in Castilien, Matthias Corvinus, König in Ungarn, und andere Printzen, schätzten seine tapfferkeit sehr hoch, und nennten ihn offt in ihren briefen einen bezwinger der Ottomannen, und einen erhalter der kirche. Die historienschreiber erheben seine meriten mit vortrefflichem lobe, und Bosio stellet diesen Großmeister Aubusson als einen der grösten helden, und als ein muster den Printzen der Christenheit vor. *P. Bonhours* hist. du Grand-Maitre d'Aubusson, *Spondan. Bosio &c.* sihe auch Rhodus und Zizim.

Aubusson / (Franciscus d') Hertzog de la Feuillade / Pair und Marschall von Franckreich, Colonel der Frantzösischen garde, und Gouverneur von Dauphiné, gebohren an. 1618. An. 1664 commandirte er unter dem Grafen von Coligny die hülffs-völcker, welche der König von Franckreich dem Kayser nach Ungarn geschickt; da er denn zu der berühmten victorie bey S. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf seine eigne unkosten einen succurs von 500 Edelleuthen nach Candien, da er, nach der Venetianer eigenem geständniß, sich mit seinen Frantzosen so wohl gehalten, daß dadurch die übergabe der haupt-stadt von dieser insul um etliche monat verzögert worden. Folgends diente er seinem Könige bey den belagerungen von Mons, von Cortryck, von Dixmunden, von Dole, von Salins und von Besançon. Insonderheit signalirte er sich bey der letztern, da er das Fort S. Stephani an hellem tage durch einen fast unersteiglichen weg angriff, und in etlichen stunden eroberte. Hierauf gab ihm der König den Marschall-stab. Doch hat er niemals eine von dessen armeen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den ruhm der tapfferkeit, hingegen fast jederman den ruhm einer gnugsamen bedachtsamkeit und klugheit streitig gemacht. Nach dem tode des Hertzogs von Lesdiguieres bekam er das gouvernement von Dauphiné; er hat sich aber stets bey hofe aufgehalten, und gegen die person des Königs eine so absonderliche liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den beynamen l'amant du Roy beygelegt. Am meisten hat er diese neigung vor seinen Monarchen an den tag gelegt, da er an. 1686 zu dessen ehren à la place des victoires zu Paris die so berühmte und mit so ausserordentlichen lobes-erhebungen angefüllte statue aufrichten lassen, zu deren beständiger unterhaltung er nicht weniger als zu deren verfertigung gar ungemeine unkosten aufgewendet. Er starb plötzlich an einem schlagfluß zu Paris den 19 sept. an. 1691. Seine gemahlin, Charlotte Gouffier, hat ihm an. 1670 im mart. einen sohn gebohren. Sein bruder Georgius von Aubusson de la Feuillade, war Bischoff von Metz, nachdem er vorher Bischoff von Gap, ingleichen Ertzbischoff von Ambrun gewesen, auch die function eines Königlichen Ambassadeurs bey der Republic Venedig und an dem Spanischen hofe verwaltet. Hiernächst war er Commandeur von dem orden des heiligen Geistes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der theologischen facultät zu Paris. Er starb an. 1697 den 12 may zu Metz in dem 88 jahr seines alters.

Auch / oder Aux / lat. Augusta Ausciorum, Ausciorum civitas, die haupt-stadt von der Grafschafft Armagnac, in Gascogne, mit einem Ertzbischöfflichen sitz, an dem flusse Gers gelegen. Sie soll eine colonie der Römer seyn, und hat jetzo noch einige überbleibung aus dem alterthum, wie auch von der ehmaligen herrlichkeit der Grafen von Armagnac. Die Stiffts-kirche daselbst ist eine von den prächtigsten in Franckreich, und soll vom König Clodoväo gebauet worden seyn, welcher dem Ertzbischoff die gerichtbarkeit über die stadt zur helffte ertheilet. An. 1066 hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päbstlicher Legat, ein Concilium zu Auch; ingleichen Avanjeu von Armagnac, Ertzbischoff allhier, zu ende des 13 und anfang des 14 seculi unterschiedene zusammenkünffte. Guilielmus Flavacourt, sein nachfolger, hielt gleichfals an. 1324 und 30 allda Concilia. *Ptolemæus* l. 1. *Cæsar* l. 3 de bell. Gall. *Plin.* l. 4. *Pomp. Mela* l. 3 c. 2. *Amm. Marcell.* l. 15. *Strabo* l. 4. *Oihenart.* not. utriusque Vascon. *Hauteserre* de reb. Aquit. *de Marca* hist. de Bearn. *Sirmond.* in not. ad Sidon. Apoll. & ad Concil. Gall. *du chesne* recherch. *Sansonius &c.*

Aude / lat. Atax, ein fluß in Languedoc, entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge in Roussillon, fliesset Aleth und Carcassonne vorbey, und ergiesset sich in das mittelländische meer unter Narbonne. Es hat ihn Ludovicus XIV mit einigen andern flüssen zusammen graben, und daraus einen canal machen lassen, um darauf von Port de Cette an, biß nach Toulouse in die Garonne, und also aus dem mittelländischen in das Aquitanische meer schiffen zu können. An. 1672 den 21 mart. ist der erste versuch geschehen. *Papir. Masson.* descr. flum.

Audeani / oder Audiani, siehe Anthropomorphiten.

Audebert / (Germanus) von Orleans, Präsident in der steuerkammer daselbst, ein berühmter Rechsgelehrter und Poet zu seiner zeit. Er studirte zu Bononien unter Alciato; doch als er aus Italien wieder nach Franckreich kam, legte er sich am meisten auf die poesie, und schrieb unterschiedene wercke; als insonderheit einen lob-spruch der städte Rom, Neapolis und Venedig, worüber diese letztere so vergnügt war, daß sie ihne unter die zahl der Ritter von S. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen ordens-kette, nebst einer medaille des Hertzogs beschenckte. Es ist da nicht zu vergessen, daß eben dieser so berühmte Audebertus, als ein sonderlicher freund des Theodori Bezä, die nahmliche person ware, von deren das bekannte Epigramma des Bezä in Candidam & Audebertum lautet. Aus diesem einigen erhellet zur genüge, daß die schändliche auslegung, welche selbigen versen von einigen gegeben wird, gantz falsch, und die freundschafft Bezä mit diesem gelehrten mann gantz unschuldig und ehrlich gewesen seye. Was noch sonsten zu völliger entschuldigung Bezä und zernichtigung der stärcksten verleumdungen seiner alten und neuen feinden dienet, und von Mr. Bayle selbst nicht angeführet worden, ist, daß in dem letzsten vers des epigrammatis muß gelesen werden, basiolo tacebit uno, nicht imo, so zwar durch einen druck-fehler eingeschlichen, aber mit der puren latinität nicht übereinstimmet, als in deren basiolum imum gantz unbekant, und darauf sich gleichwohl Beza in seinen versen unstreitig aufs äusserste beflissen, ja es wird ein jeder der nur dieses epigramma mit vernunfft lesen will, alsobald wahrnehmen, daß selbiges den schandlichen verstand, welchen einige, und darunter absonderlich Maimburg diesen worten andichten, keines wegs haben kan. Audebertus starb zu Orleans an. 1598, da er über 80 jahr alt war, und hinterließ einen grossen ruhm seiner aufrichtigkeit. Sein sohn Nicolaus war Rath im Parlament zu Rennes, und hatte gleichfals gar grosse verdienste, würde auch ohne zweiffel die wercke seines vaters heraus gegeben haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen tod daran wäre verhindert worden. Man muß diese beyde von Matthäo Audebert unterscheiden, welcher flores D. Bernhardi geschrieben hat. *Sammarth* in elog. *Freher* in theatr. *Bayle.* *

Audebrand / (Stephanus) ein Münch zu S. Allire in Clermont, Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeister und Groß-Kämmerling der Römischen kirche, Bischoff zu Monte Cassino und S. Pons, und endlich den 22 dec. an. 1351 Ertzbischoff zu Toulouse. Clemens VI erzeigte ihm grosse gutthat, weil er lange zeit vor besteigung des Päbstlichen stuhls, da er einsmals durch strassen-räuber um das seinige gekommen, von demselben mit kleidern und anderm benöthigten beschenckt worden. *Balusius* in Anti Frizonio p. 23.

Audenarde / eine stadt in Flandern, siehe Oudenarde.

Audeus / aus Mesopotamien, lebte ums jahr 342 unter dem Kayser Constantio, und wird ihm schuld gegeben, daß er der urheber einer ketzerey gewesen, indem er gelehrt, daß Gott eine menschliche gestalt, und nach derselben den menschen erschaffen habe; daß er das oster-fest auf Jüdische weise gehalten; und, wie Theodoretus hinzu füget, geglaubet, die finsterniß und das feuer hätte keinen anfang &c. Seine anhänger wurden daher Audeaner genannt. Er war sonst exemplarisch, gelehrt, und wohl belesen, aber dabey sehr eigensinnig; er predigte scharff wider die laster der geistlichkeit, welches ihm auch so grosse verfolgung erweckte, daß er von dem Kayser Constantio biß in Scythien ins elend verwiesen ward, von dar er unter die Gothen gegangen, und wie Epiphanius berichtet, viele zum Christlichen glauben bekehret hat. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50. *Theodoret.* l. 4. hær. fab. *Baron.* A. C. 341 & 370.

AUDIENTIA, ist ein name, welchen die Spanier den souverainen gerichts-collegiis, so sie hin und wieder in America angestellt, beylegen. Weil nun einem jedweden gewisse provintzen angewiesen sind, über welche es zu befehlen hat, findet man das Spanische West-Indien in den accuratesten land-charten in so viel audiencien eingetheilet.

Audiffret / (Hercule) General von der congregation der Christlichen lehre, einer der berühmtesten redner seiner zeit, war zu Carpentras den 15 maj. 1603 gebohren. Er fand die rednerkunst seiner landes-leute in einem sehr verderbten zustande, indem selbige ihre reden entweder mit einer ungeheuren menge von citationibus und anmerckungen, so sich nicht so wol in eine rede, als dissertation schickten, anfüllten, oder den gekünstelten erfindungen und hochtrabenden ausdrückungen der Spanier und Welschen allzusehr nachhiengen. Er bemühte sich demnach die hoheit der worte mit der wahrhafften natur der dinge zu vereinbaren, worinnen er auch was besonders gethan, und andern den weg zu der wahren beredsamkeit gewiesen. Er starb den 16 apr. an. 1659. Man hat von ihm Ouvrage de pieté, so in 3 tomis heraus gekommen, wiewol es meistens dergleichen stücke sind, so er in eil verfertiget, und eben nicht zum druck befördern wollen. Sonst aber werden zwey leichenreden von ihm hoch geachtet, deren eine der Printzeßin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten. *Memoires* de Trevoux 1711 Nov. pag. 1949.

Audley / (Lords) mit diesem titul sind Pairs von Engelland die von der familie derer Touchet, welche von einem grossen alterthum ist. Wilhelm Touchet diente dem König Eduardo I, so wol wider Franckreich, als wider Schottland, und ward als ein Baron zu den Parlamenten beruffen. Ein anderer Wilhelm Touchet, diente unter Eduardo II wider die Schotten, ließ sich aber nachmals verleiten, zu Thomä, Grafen von Lancaster, parthey überzutretten, und da er, nach schon einmal erhaltenen pardon, an. 1322 bey Burrowbridge unter den rebellen gefangen ward, ließ ihn der König zu York hencken. Fast zu gleicher zeit lebte Thomas Touchet, ein vater des Ritters Roberti, und ein großvater Thomä, welcher letztere Johannam, eine von den töchtern und nachmaligen erbin Nicolai, Lords Audley von Heleiah, heyrathete, und Johannem mit ihr zeugte. Dessen sohn, Johannes, ward an. 1392 vor einen erben des vorerwehnten Nicolai erklärt, und empfieng deswegen den titul eines Lords Audley. Er halff an. 1404

dem

dem Grafen von Warwick das castell Brecknock in Wales wider den rebellen Owen Glendove vertheidigen, und starb an. 1409. Sein sohn, Jacobus, ward zu allen Parlamenten beruffen, diente Henrico VI in dessen kriegen, und commandirte an. 1459 die trouppen, welche die Königin Margaretha dem General der Yorckischen parthey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen setzte, ward aber in dem treffen bey Bloreheath getödtet. Sein sohn, Johannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerset in Franckreich. Nachdem ihn aber die Yorckische parthey gefangen nach Calais gebracht, schlug er sich zu derselben, und machte sich bey dem Könige Eduardo I so beliebt, daß er ihn an. 1461 über alle Königliche ländereyen in Dorsetshire, wie auch über das castell Wardour in Wiltshire setzte. An. 1462 that er, nebst dem Grafen von Kent, eine landung mit 10000 mann in Bretagne, und eroberte die stadt Conquest, ingleichen die insul Rhé. An. 1464 tractirte er, nebst dem Grafen von Worcester, wegen eines stillstands mit den Gesandten des Hertzogs Francisci von Bretagne. An. 1467 gab ihm Eduardus IV die confiscirte Herrschafft Sheer und Bachery in Surrey. An. 1471 verwilligte ihm der gedachte König, unter dessen Räthen er sich befand, eine jährliche pension von 100 Pfund sterlings. An. 1484 ernennte ihn Richardus III zum Schatzmeister von seinem Exchequer, und an. 1491 starb er. Sein sohn und nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475 zum Ritter des Bades gemacht worden, begleitete an. 1493 den König Henricum VII bey der expedition wider Boulogne. Vier jahr hernach ließ er sich theils seinen unruhigen geist, theils aber das mißvergnügen über einige dem volck aufgelegte bürden, so weit verführen, daß er das commando über die in Cornwal aufgestandene rebellen übernahm. Allein den 22 jun. fiel er, in dem vor seine parthey unglücklichen treffen bey Blackheath in der überwinder hände, und wenig tage hernach ward er in einem papiernen harnisch, worauf man sein wapen umgekehrt gemahlt, aus dem gefängniß in Newgate nach dem Tower-hügel gebracht, allwo man ihn öffentlich enthauptete. Sein sohn, Johannes, welchen er mit Johanna, einer tochter Fulconis Bourchier, Lords Fizwarren, gezeugt, zog an. 1513 mit dem Könige Henrico VIII in die Niederlande, unterschrieb an. 1531 nebst anderen in dem Parlament sitzenden Lords den merckwürdigen brieff an den Pabst Clementem VII, und erhielt 3 jahr hernach die völlige restitution aller väterlichen güter. Mit Maria, einer tochter Richard Griffins und Braybrose, zeugte er Georgium, Lord Audley, welcher von Elisabeth, einer tochter des Ritters Bryan Luke, Henricum nach sich ließ. Dieser gieng an. 1585 mit dem Grafen von Leicester nach den Niederlanden, und hatte von Elisabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Suede, zwey söhne Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616 zum Grafen von Castlehaven in Irrland gemacht, war eine zeitlang Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, und empfieng eine gefährliche wunde in der schlacht bey Kinsale in Irrland. Mit Lucia, einer tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, zeugte er 5 töchter und 2 söhne. Der jüngste von den 2 letztern, namens Ferdinand, ward an. 1612 zum Ritter des Bades gemacht. Der älteste, Mervin, succedirte in den väterlichen würden, und heyrathete Elisabetham, eine tochter Benedicti Barnham, Aldermans von London, nach deren tode aber Annam, eine tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, und eine wittwe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober sodomiterey angeklagt, den 25 apr. an. 1631 in Westmünster-Hall von seinen Pairs schuldig gefunden, und etliche tage hernach auf dem Tower-hügel öffentlich enthauptet. Von seiner ersten gemahlin hinterließ er (1) Jacobum, von dem unten; (2) Georgium, welcher zu Dovay in ein Benedictiner-kloster gieng; (3) Mervin, welcher mit Maria, der eintzigen tochter Johannis Talbot, Grafen von Shrewsbury, und einer wittwe Caroli Arundel, sich vermählte; (4) Luciam, welche zu erst Johannem Antell, und hernach Geraldum Fiz Maurice, einen bruder des Irrländischen Lords Kerry, heyrathete; (5) Dorotheam, eine gemahlin Edmundi, Vice-Grafen Montgarret. (6) Franciscam, vermählt an Richardum Buttler, einen bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteste sohn, Jacobus, ward den 3 jun. an. 1643 in der würde eines Lords Audley und Grafen von Castlehaven restituirt. Von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, hinterließ er seinen nachfolger, Jacobum. *Peerage of England* II, p. 5. *The compleat hist. of England* vol. 3. p. 59.

Audley / (Thomas) war in der Graffschafft Esser gebohren, und zur rechtsgelehrsamkeit auferzogen, darinnen er auch an. 1521 Doctor ward, und eine zeit lang *Procurator* des Hertzogthums Lancaster war. Endlich setzte er sich als sprecher im Unterhause des Parlaments bey Henrico VIII in gunst, daß ihn derselbe, nachdem Thomas Morus abgedanckt, an. 1533 zum Cantzler machte, ihm auch die würde eines Barons Audley von Audley in Esser gab. Er halff die religions-änderung sehr befördern, den Bischoff Fischer und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, die die Königin Annam von Boulen nach dem Tour führten. Er wird als ein mann von sehr gutem äusserlichem ansehen und ungemeinen verstande beschrieben, der des Königs wunderlichs gemüth sehr wohl zu regieren gewust. Er starb als Cantzler den 30 apr. 1544, und hinterließ eine einige tochter, die an den Hertzog von Norfolck verheyrathet worden. *The Lifes* of the Lords Chancellors, *Larrey*.

Audoflede / eine tochter Childerici I, Königs der Francken, und schwester Clodoväi, ließ sich mit diesem ihrem bruder am Christtage an. 496 tauffen. Sie wurde an Theodoricum, den König der Ost-Gothen, vermählet, und zeugte die berühmte Königin Amalasuntha. *Greg. Turon.* l. 4. c. 31. *du Chesne* t. 1. auct. hist. Franc. p. 84. *Valesius* de gestis Franc.

Audovere / oder **Andovere** / Königin in Franckreich, die erste gemahlin Chilperici I, Königs zu Soissons, mit welcher er Theodebertum, Merovänm und Clodoväum, samt 2 töchtern, Basine und Childesinde, gezeuget hatte; weil er sich aber in Fredegonden, der Audovere kammer-mägdgen, verliebt hatte, brachte diese durch ihre list es dahin, daß sie ihr eignes kind nach den 6 wochen aus der tauffe hub. Worauf Audovere verstossen wurde, unter dem vorwande, daß der König vermög der geistlichen rechte ihr nicht mehr beywohnen könnte, weil sie ihre eigene tochter Childesinde aus der tauffe gehoben, und dadurch in eine geistliche verwandschafft mit ihrem gemahl gerathen. Die Königin begab sich daher in die Abtey zu Pre, woselbst sie Fredegonda an. 580 soll haben erwürgen, und wie einige sagen, in einem bache ersäuffen lassen. *Greg. Turon.* l. 4. c. 28 *Aimoin.* l. 3. c. 5. *Valesius* de gestis Francor. t. 2. p. 22, 23, & 3.

Audran / (Gerhardus) einer von den vortrefflichsten kupfferstechern, so man jemals in Franckreich gesehen. Er hielt sich eine lange zeit zu Rom auf, und ward daselbst von dem Pabst selbst wegen seiner geschicklichkeit und tugendhafften aufführung sehr hoch geschätzt. Man bewundert insonderheit die von ihm gestochene grosse gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er starb zu Paris den 26 jul. an. 1703 in dem 63 jahr seines alters.

Audrezki von Audresche / eine ansehnliche adeliche familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkau, um das jahr 1540 gelebet. Dessen urenckel Joachim hinterließ 2 söhne, die waren (1) **George Borizow** / Hauptmann des Leutmeritzer crayses an. 1670. (2) **Johann Iwan** / Herr in Chotiessan, Kayserlicher General-Wachtmeister. Jener hat seinen stamm mit Joachim und Anton und Joachim Frantzen, dieser aber mit 4 söhnen fortgepflantzet. *Balbin.* tab. stemm. p. 3.

Avegan / (Johannes d') ein Gasconier und discipel von Jano à Costa, hat die rechte lange zeit zu Orleans gelehret, biß er endlich nach Paris beruffen worden, allwo er an. 1669 verstorben. Seine schrifften sind: de servitutibus, de contractibus, de matrimonio, de jure patronatus, de censuris ecclesiasticis, de pontificia & regia potestate. *Simon.* bibl. des Auteurs de droit tom. 2.

Avein / **Avennes**, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Luxenburg, ist wegen der schlacht berühmt, so die Frantzosen an. 1635 unter den Marschallen de Chatillon und de Breze gegen die Spanier, welche von dem Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi commandiret wurden, erhielten.

Aveiro / lat. Talabrica und Averium, eine stadt in Portugall, in der landschafft Beira, am munde des flusses Vouga, ohngefehr eine meile vom meer, allwo viel saltz gemacht wird. Die familie d'Alencastro hat ehemals davon den Hertzoglichen titul geführet. siehe Alencastro.

Avetrou / lat. Aveiro und Averonius, ein fluß in Franckreich, in Rovergue, entspringet in der gegend Sovorac, über der stadt Rhodes, und nachdem er die Viaur, Lezert, Bonnette, und Lerre in sich genommen, ergiesset er sich in die Tarn unterhalb Montauban, an einem orte, Pointe d'Aveirou genannt.

Avella / eine stadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit dem titul eines Fürstenthums, 1 meile von Nola, und 3 von Neapolis gelegen. Es gehörte sonst dem Hertzoge von Tursis; allein Carolus III, König in Spanien, hat solches an. 1710 dem Don Malitia Caraffa als ein verfallenes lehn geschenckt.

Avellon / lat. Abellinum, eine stadt im Principato oltra in Neapolis mit einem Fürstenthum und Bischoffs-sitz unter den Ertz-Bischoff zu Benevent gehörig. Sie ist an. 1694 durch das erdbeben meistens ruinirt worden. Von diesem orte führet Marinus Franciscus Maria Caraccioli, Ritter des güldenen vliesses, den titul.

Aven / **Avon** / lat. Avo, und Avenne, ein fluß in Schottland, in der provintz Sterling, welcher an den gräntzen von Cludesdale entspringt, und sich in die meer-enge Firth ergeust. siehe Avon.

Avennay / lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine stadt, nebst einem jungfer-kloster in Champagne, nicht weit von dem flusse Marne, 4 oder 5 meilen von Rheims.

Avenches / siehe **Wifflisburg**.

Avenelles / (Petrus) ein Advocat bey dem Parlament zu Paris, entdeckte an. 1560 die conspiration von Amboise, indem sich der rädelsführer Renaudie bey ihm in der vorstadt S. Germain aufhielt. Er begab sich darauf nach Lothringen, und bekam auf recommendation des Hertzogs von Guise daselbst eine Richter-stelle. *Thuanus* l. 24.

Avenne / siehe **Avesnes**.

Avenson / siehe **Avanson**.

Aventia / war eine göttin der alten Helvetier, deren in einer annoch vorhandenen alten stein-schrifft gedacht wird, und von welcher auch die haupt-stadt des landes Aventicum den namen hatte, wo wir nicht lieber wollen, daß Aventia von Aventico sey genennet worden, wie dann ohne zweiffel durch diese gottheit der genius der stadt verstanden wird. *Apologie* pour la Cité d'Avenches. *

Aventicum / siehe **Wifflisburg**.

Aventinus Sylvius / der 12 König zu Alba, folgte A. M. 3199 seinem vater Proculo Remulo Sylvio, wie ihn Aurelius Victor

ctor, oder Romulo, wie ihn Livius und Messala Corvinus, oder Alladio, wie ihn Dionysius nennet, und ward, nachdem er 37 jahr regiert hatte, im treffen erschlagen, und unter dem berge, der von ihm Aventinus heisset, zu Rom begraben. *Victor.* de orig. gent. Rom. c. 18. *Ovid. Varro, Fasti &c.*

Aventinus, ein langer berg in Rom, soll seinen namen von dem König der Albaner, Aventino, haben, wiewohl Varro noch viel andere meynungen anführet. Er hieß vormals auch Murcius, ingleichen collis Dianæ, jetzo aber monte di S. Sabina. Er ist merckwürdig, weil die Könige der Sabiner, Remus und Tatius, darauf begraben worden, ingleichen weil Remus, Romuli bruder, auf demselben den vogel-flug beobachtet, da er wegen des Reichs mit seinem bruder streitig gewesen. Romulus heiligte diesen berg seinem bruder, ließ ihm ein grabmahl daselbst aufrichten, und wolte nicht, daß der ort bewohnt werden solte, daher er auch erst unter dem Kayser Claudio zur stadt gezogen worden, wiewol andere aus Eutropio meynen, daß es bereits unter Anco Marcio geschehen, welches jedoch nach denen sichersten zeugnissen der alten also zu vergleichen, daß zwar schon von Ancii Marcii zeiten, häuser auf diesem berge gebauet worden, deren einwohnere mit denen einwohnern der stadt selbst gleiche vortheile genossen, jedoch so, daß wegen ermeldtem aberglauben alle solche wohnungen vor den zeiten Claudii nicht zur stadt gerechnet, noch, wie die Römer zu reden pflegten, das pomœrium oder die geheiligte mauer und schrancken der stadt biß dahin erweitert worden, als welches mit absonderlichen opfern und ceremonien geschehen muste. Nach der zeit hat Pabst Honorius IV auf diesem berge gewohnet, und anlaß zu dessen anbauung gegeben. *Liv. Ovid. Dionys. Halicarn. Senec.* de brev. vit. c 4. *Varro* de gente pop. Rom. *Messala* ap. Aul. Gell. l. 13. c. 4. *Eutrop.* l. 1. *Paul. Diacon.* hist. miscell. *Rosin.* in antiq. l. 1. c. 10 *Donati* Roma l. 1. c. 5. & 13. l. 3. c. 13. l. 4. c. 8.

Aventinus, (Johannes) ein bekannter Historicus, war ein sohn Johann Thurmairs, von Abensperg in Bayern gebürtig, und hat sich Aventinum deshalben genennet, weil er davor gehalten, daß diese stadt bey den alten Aventinum geheissen. Er studierte anfänglich zu Jngolstadt, und hernach zu Paris, unter Jacobo Fabro Stapulensi, und Jodoco Clichtoveo. An. 1503 kam er wieder zurück, und hielt sich eine zeitlang zu Wien auf, woselbst er einige in der beredsamkeit und poesie unterrichtete. An. 1507 gieng er nach Polen, und lehrte die Griechische grammatic öffentlich zu Cracau, doch kehrte er bald wieder nach Teutschland, und nachdem er eine kurtze zeit zu Regenspurg geblieben, begab er sich an. 1509 nach Jngolstadt, und erklärte einige bücher des Ciceronis. An. 1512 wurde er nach München beruffen, und zum informatore der beyden Printzen Ludovici und Ernesti, welche Alberti söhne waren, bestellet, wie er denn auch mit Ernesto eine reise gethan. Hierauf schrieb er die annales Bojorum, und untersuchte zu diesem ende die archiven in Teutschland, so viel er konte. Er hat sich hierdurch einen unsterblichen namen erworben, ob er sich gleich bey einigen, vielleicht durch seine aufrichtigkeit, verhaßt gemacht. Nicolaus Cisnerus, ein berühmter rechtsgelehrter und Chur-Pfältzischer Rath, hat gar grossen fleiß angewendet, daß diese annales recht möchten heraus gegeben werden, wie solches die edition bezeuget, so man an. 1615 zu Basel in fol. gedruckt, da hingegen die andern castrirt sind. An. 1529 wurde er mit gewalt aus seiner schwester hause zu Abensperg genommen, und in ein gefängniß geführt, ohne daß man die ursache erfahren können. Doch wurde er wieder loß gelassen, weil sich der Hertzog von Bayern seiner annahm; wiewohl er nach der zeit stets melancholisch war, und daher im 64 jahr seines alters heyrathete. Nach der hochzeit wandte er sich nach Regenspurg, wurde aber an. 1533 nach Jngolstadt beruffen, um die kinder eines Bayrischen Raths zu informiren. Als er nun wieder nach Regenspurg gieng, seine ehefrau abzuholen, starb er daselbst den 9 jan. an. 1534 im 68 jahre seines alters. Er hat über jetztgedachte annales noch einige andere schrifften verfertiget, als chronicon s. annales Schirenses, historiam Utinensium, oder von Oetingen, einer stadt in Schwaben; ingleichen numerandi per digitos numerosque (quin etiam loquendi) veterum consuetudinis abacum, sive explicationem ex Beda cum picturis & imaginibus; ferner antiquitates Germaniæ; historiam ecclesiasticam a cond. mundo usque ad ipsius tempora, und viel andere, davon die meisten in MSC. sind; von den jetzt angeführten aber sind die 3 erstern gedruckt. *Zieglerus* in vita Aventini, annal. Bojoricis præmissa. *Pantaleon* prosopogr. p. 2. *Gesner. Voss.* de hist. Lat. l. 3. c. 10. *Bayle.*

AVENTURIERS, war eine art von Englischen und Frantzösischen see-räubern, die sich von plündern der schiffe in America erhielten. Sie hatten keine gewisse wohnung; ihr vaterland war da, wo sie gute beute machen konnten. Es rotteten sich derselben anfangs 15 oder 20 zusammen, mit einem guten feuer-rohr, zwo pistolen am gürtel, und einem säbel versehen, warffen unter sich einen zum haupt auf, wagten sich mit einem kahn, aus einem einigen stück holtz gehauen, vor die Spanischen see-häfen, und paßten den auslauffenden schiffen auf, da sie denn offtmals einige derselben erschnappten, die beute unter sich theilten, und sich hernach auf solchen schiffen mit mehr volck verstärckten. *Oexmelin* hist. des Boucaniers &c.

Auer von Herrenkirchen, oder **Ehrenkirchen**, ein adeliches geschlecht in Francken, welches eigentlich nach Bayern gehört, allwo sich die Auer in viele häuser eingetheilt, die so wohl dem zunamen als wapen nach unterschieden: als die Auer von Buelach, die Auer von Winckel, sonst Ganghofen und Röhrenbach zum Goffenberg, die Auer zu Tobel, die Auer von und zu Au. Von den Auern von Herrenkirchen (welche Hund auch Auer von Straubing nennet) haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357 einen brieff bey S. Heimeran. besiegelt, und an. 1396 ist Friederich auf dem thurnier zu Regenspurg unter die Ritter gezogen worden. Um diese zeit haben sie sich auch in Schwaben befunden, und an. 1400 in Nieder-Bayern, das gut Gundzing besessen, woron sie sich nachhero geschrieben. George Auer von Gundzing, hat an. 1470 der kirche zu Aydenbach einen zehenden vermacht, weswegen ihm jährlich eine seel-messe daselbst gehalten wird. Der ort Gundzing ist ihnen hierauf von den Grafen von Ordenburg als ein Ritter-mann-lehn verliehen worden; jedoch haben sie sich der religion wegen meistens zu Lintz, Weltz und Wackersdorff aufgehalten. Hans Georg Auer von Herrenkirchen zu Gundzing, ein sohn George Auers, und Johannä, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorff zur gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Lands-hauptmannschafft in Ober-Oesterreich. Bey dem Kayser Rudolpho II stand er in solchen gnaden, daß er seinen nachkommen an. 1596 den 29 sept. den so genannten Parthshoff, als einen adelichen sitz, unter dem namen Auerberg zu lehen ertheilte. Sein sohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur ehe hatte, war gleichfalls Land-Rath und besaß diesen Auerberg, nebst einem hause in Lintz, aber dessen hinterlassene wittwe sahe sich genöthigt, der religion wegen alle diese und noch viel andere güter an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein sohn, Wolff Helmhard, der eintzige der familie, weilen die übrigen brüder meistens in den kriegen in ansehnlichen bedienungen umgekommen, heyrathete Elisabethen, gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirschheyd, und hierauf an. 1652 Helenam Mariam Fuchsin von Wahlburg; mit welcher er einen sohn Hanns Helmhard erzeugte. Dieser nahm sich zwar des in Bayern gelegenen guts Gundzing wieder an, und erkauffte noch einige unterthanen in der Herrschafft Seltenau, durffte aber der religion wegen nicht darauf wohnen, sondern hielte sich zu Ordenburg auf. Nach seinem tode an. 1660 begab sich dessen wittwe zu ihren freunden in Francken, und erkauffte einige güter in Marckt Taschendorff, behielt aber annoch Gundzing; deren eintziger sohn, Hanns Helmhard, verheyrathete sich an. 1683 mit Maria Catharina von Thüna, und erkauffte das gut Hohenstein bey Coburg, wornach er an. 1711 das gut Gundzing in Bayern verkauffte. Sein eintziger sohn Hanns Adam hat sich an. 1712 mit Justina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiser Linie vermählet. Das geschlecht der Auer von Herrenkirchen hat sich auch in Nieder-Oesterreich niedergelassen, von welchen Conrad an. 1493 gelebt. Die letztern daselbst sind Hiob und Philipp gewesen, welche an. 1573 ihr hauß in Wien verkaufft haben. Es befindet sich auch eine adeliche familie von Auer in Preussen, davon Johann um das jahr 1653 Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, und George an. 1711 Marggräflicher Brandenburgischer Hof-Marschall zu Sweet gewesen. *Hund* Bayerisch. Stamb. p. 3. MSC. *Lazius* de migr. l. 7. p. 349. *Wurmbrand.* collect. geneal c. 68.

Auerbach, eine kleine stadt im Voigtlande, fast an den Böhmischen gräntzen gelegen, war vorzeiten eine herrschafft, und ist jetzo den edlen von Planitz zuständig. Ein ander städtlein gleiches namens liegt in der Ober-Pfaltz, 3 meilen von Sultzbach.

Averno, lat. Avernus, und bey den Griechen Aornus genannt, ein see in der provintz Lavoro, im Königreiche Neapolis, nahe bey Bajen, Cumen und Pozzulo. Kayser Nero unterfieng sich einen canal aus diesem see biß in den mund der Tiber zu führen, dazu er alle soldaten und gefangene in gantz Jtalien gebrauchte; doch blieb das werck stecken, wegen der darzwischen gelegenen felsen und berge, und weil keine andere flüsse unterweges anzutreffen, dadurch dieser canal hätte wasserreich werden können. Nach der alten bericht musten die über diesen see fliegende vögel von den schädlichen dünsten ersticken, und tod herunter fallen, daher dem see im Griechischen der name Aornos kommen. Weil man ihne auch vor gantz grundloß hielte, ward er von den Poeten vor den eingang zur hölle gehalten. Aber Antonius Doria hat ihn selbst gemessen, und nicht über 238 fuß tieff befunden. Zur west-seiten dieses sees war eine grotte im felsen gehauen, allwo das Heydnische oracul antwort ertheilte; wobey die Heyden den höllischen göttern opfferten. Einige halten es vor die grufft der Cumanischen Sibylle. Gegen morgen siehet man die ruinen von dem tempel Plutonis, oder vielmehr eines prächtigen warmen bades, weil in selbiger gegend sehr gesunde wasser und heilsame bäder herfür quellen. *Tacit.* l. 15. *Strabo Plin. Maxim. Tyrius. Vibius Sequest.*

Auerochs, ein altes Adeliches hauß in Thüringen und im Hennebergischen, von welchem Simon an. 1427 mit dem schloß Opffershausen beliehen worden. Reinhard Auerochs war des letzten gefürsteten Grafen von Henneberg Hof-Juncker, und bekam nach dessen absterben an. 1584 funffzig gulden, ein pferd und seines Herrn bildniß. Caspar Werner, Gräflicher Jsenburgischer Rath, Landes-Hauptmann und Hofmeister, hinterließ Raphaeln Johann, Fürstlichen Sächsischen Rittmeister, der noch an. 1651 gelebt, und seinen stamm fortgepflantzet. An. 1718 florirte einer aus diesem vornehmen geschlechte als Fürstl. Heßischer General-Lieutenant. *Muller.* in annal. Saxon. *Gotha Diplomatica.*

Averroes, einer von den berühmtesten und subtilsten Arabischen Philosophis, war von Cordua gebürtig, und lebte im 12 seculo. Er erlangte durch seinen fleiß eine grosse erkänntniß in allen wissenschafften, sonderlich in der philosophie. Er folgte dem Ari-

stoteli

stoteli, über welchen er commentarios schrieb, und daher Commentator genennet wurde. Die einwohner zu Cordoua machten ihn zum obersten gerichts-verwalter, und haupt ihrer priester, welche bedienung auch sein vater und groß-vater gehabt, wodurch er sich dennoch nicht abhalten ließ, die physic, medicin, astrologie und mathematic zu uben; weil sich nun sein ruhm dadurch sehr ausbreitete, ließ ihm der König von Marocco die stelle eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten, mit dem bedinge, daß er seine bedienung in Spanien behalten solte, welches er auch annahm, und nachdem er nach Marocco gereiset, und Unterrichter bestellet, kehrte er wieder nach Cordoua. Er hatte viel feinde, welche ihn wegen irrthümmer und ketzerey anklagten, woraus er sich doch endlich glucklich wickelte; doch halten die gelehrten biß auf den heutigen tag dafür, daß er viel gefahrliche lehren gefuhret, worunter auch diese ist, daß er nur einen verstand oder intelligenz, welche allen menschen unzertheilet beywohne, und die vernünfftige seele bey ihnen mache, statuirt, welches hernach von vielen Italianischen Philosophis ist angenommen worden. So wird auch gemeldet, daß, ob er sich gleich äusserlich zur Mahometanischen religion bekannt, er doch von dieser eben so wenig als von der Jüdischen und Christlichen gehalten, auch nachdem er alle 3 verworffen, sich dieser worte bedient: moriatur anima mea morte Philosophorum. Er ist ein sehr dicker mann gewesen, ob er gleich des tages nur einmahl gegessen. Gantze nachte pflegte er auf die philosophische studien zu wenden, und wann er davon ermüdet war, nahm er ein poetisch und historisch buch vor die hand, um seine recreation darinn zu suchen. Man hat nie gesehen, daß er gespielet, oder andere ergötzlichkeit gesuchet habe. Als er einsmals seine lection über die rechte hielte, kam ein knecht eines seiner feinde hinein, der ihm was ins ohr sagte. Averroes veränderte die farbe, antwortete aber nichts als: Ja, ja. Den andern tag kam eben derselbe mensch in die lection, bat Averroes um verzeihung, und bekannte vor seinen schülern, daß er ihm gestern harte schmäh-worte gesagt habe. Averroes versetzte: Gott segne dich: daß du durch deine erklärung hast dargethan, daß ich gedult besitze, und nachdem er ihm ein stück geld gegeben, sagte er weiter nichts, als: thue diß andern nicht, was du mir gethan hast. Er hatte viel geld theils mit seiner frau, theils von seinen ämtern uberkommen; allein er ist jederzeit in schulden gewesen, weil er all sein vermögen und einkünffte auf allmosen an bedürfftige gelehrte, sie mochten freund oder feind seyn, verwendet hat. Seine feinde, sonderlich ein Medicus, Iban Zoar, spielten ihm einen schlimmen streich, stiffteten etliche junge leute an, die sich eine lection von ihm ausbaten, und in derselben ihn in dem, was er in philosophischen dingen glaubte, hinterlistiger weise aushohlten. Darüber ward ein instrument aufgerichtet, von 100 zeugen unterschrieben, und an den König zu Marocco Mansor verschicket. Als der König solches gelesen, erklärte er ihn vor einen ketzer, zog seine güter ein, und legte ihm auf, daß er unter den Juden wohnen solte. Averroes gehorchte, als er aber einsmals in die Moskee gehen wolte, da zu baden, steinigten ihn die jungen; darüber zog er von Corduba weg, und hielte sich heimlich in Fez auf. In weniger zeit ward er entdeckt und gefangen gesetzt, und König Mansor hielt über ihn rath, da die meisten ihn zum tode, einige aber zum widerruff verdammten, welcher letzten meynung der König beyfiel. Der Gouverneur von Fez executirte das urtheil, und ließ ihn an einem freytage zur stunde des öffentlichen gebetes an der thüre einer Moskee auf die oberste staffel mit blossem kopffe stellen, da alle, die in die Moskee hinein giengen, ihm ins gesichte spien. Nach geendigtem gebet, kamen die Doctores mit ihren Notarien, und der Richter mit seinen Beysitzern, und fragten den armen Averroes, ob er sich die ketzerey leyd seyn ließ, und als er solches bejahete, nahm man ihn wieder unter die Muselmänner auf, und ließ ihn zu Fez die rechte lehren. Nachgehends retirirte er sich mit Königlicher erlaubniß nach Corduba, wo er ohne geld, und ohne bücher sein leben elendiglich zubrachte, biß der König an des Richters, der in seine stelle war gesetzet worden, bezeigen einen mißfallen empfand, da er denn nach vorher gepflogenem rathe Averroes von Corduba nach Marocco zurück ruffte, und in seine vorige ehren-stelle wieder einsetzte. Er soll gewünschet haben, seinen sohn lieber tod als ungehorsam zu sehen, welches von solcher würckung gewesen, daß der ungehorsame sohn binnen 10 monaten den geist aufgegeben. Seine verse, die er auf allerhand galanterien verfertiget, hat er in seinem alter ins feuer geworffen. Er hat viele schrifften hinterlassen, als, nebst den commentariis in Aristotelem; de natura orbis; de re media; de theriaca; de diluviis &c. und es haben unterschiedene gelehrte leut, als Armegaudus Blasius, Jacobus Mantinus, Joh. Franciscus Burana, Abraham de Balnis, Vitalis Nissus, Calus Calonymus, Joh. Bruyerinus Campegius, Paulus Israelita, und andere sowohl Jüden als Christen an übersetzung seiner wercke aus dem Arabischen theils ins Hebräische, theils ins Lateinische gearbeitet. Liber de viris quibusdam illustribus apud Arabes, welches von Johanne Leone aus Africa ins Lateinische übersetzt, und von Hottingero heraus gegeben ist. *Ægid. Romanus* in quodlibeto l. 2. *Jo. Picus Mirandul.* contra astrol. *Blancan.* in chron. med. *Voss.* de phil. c. 14. de sect. phil. c. 17. de mathem. c. 35. *Anton.* bibl. Hisp. *Castellan.* in vit. med. *Linden* de scr. medic. *Bayle.*

Averruncus / war eine gottheit bey den Römern, welche sie anrufften, daß sie das böse abwenden solte, daher sie auch von dem wort averruncare, welches abwenden heist, den namen bekommen. Die Griechen pflegten dergleichen abgötter Alexicacos, Apopompaos und Apotropæos zu nennen. *Varro* l. 6. de L. L.

Aversa / eine stadt nebst einem festen castell in Neapolis; in terra di Lavoro, auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat ein Bißthum, dem Atella und Cumen einverleibet ist. Das hospital und die dom-kirche daselbst werden gerühmt. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, hat sie erbauet, um denen zu Neapolis daraus abbruch zu thun, und soll sie auf der grund-städte der alten stadt Atella angelegt worden seyn. Sie ward von dem Könige Carl I zu Neapolis wegen ihrer untreue zerstöret, doch bald hernach wieder aufgebauet. *Alberti* Ital. *Collenut.* l. 3. & 5. hist. *Mazzella* regno di Napoli.

Auerswalde / eine von den ältesten Adelichen familien in Meissen, deren stamm-hauß Auerswalde, unweit Chemnitz gelegen, heut zu tage denen von Schönberg gehöret. Zu anfang des 17 seculi war Euphrosina von Auerswalde mit Sebastian von Berbisdorff auf Malis, Chur-Sächsischen Jägermeister, verheyrathet. Hanß Wilhelm von Auerswalde hat an. 1696 das Rittergut Alberode im Schönburgischen denen von Weissenbach verkauffet. An. 1718 florirten die von Auerswalde auch auf dem Rittergute Gebersbach im amte Leißnig. *König* ahnen-tafel derer von Berbisdorff. *Knaut* prodr. Misn.

Auersperg / siehe Aursperg.

Aves / ein fluß in Portugall, in der provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar.* delices de Portugal p. 695.

Avesnes / oder Avesnes le Comte / eine stadt in Artois, an den Picardischen grantzen, hat den titul einer Grafschafft, und gehört unter Franckreich. Sie ist in den kriegen im 17 seculo sehr verwüstet worden.

Avesnes / eine stadt und Grafschafft im Hennegau, an dem fluß Hepres gar lustig gelegen, auch wohl gebauet und befestigt, 2 oder 3 meilen von Landrecy, auch so viel von Maubeuge. Sie ist an. 1659 an die Frantzosen durch den Pyrenäischen friedens-schluß gekommen.

Avesnes / war sonst ein berühmt und mächtig geschlecht in den Niederlanden, daraus Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland rc. worden. Burchard von Avesnes, ein sohn Jacobi und Amelinä von Guise, zeugte mit Margaretha von Flandern Johannem und Balduinum, die endlich nach vielen schwürigkeiten Hennegau nach dem tode ihrer mutter erhielten. siehe den folgenden articul. Johannes nahm Adelheiden von Holland eine schwester Wilhelmi Grafen von Holland zur gemahlin, welche ihm gebohren 1) Johannem II. 2) Burchardum, dieser wurde an. 1283 Bischoff zu Metz, und schlug den Hertzog von Lothringen in dem treffen bey Bois de Barray, belagerte darauf das schloß Prenay, und nöthigte den Hertzog, einen sehr schimpfflichen frieden einzugehen. Er starb an. 1296. 3) Wilhelmum, Bischoff zu Cambray, welcher ebenfalls an. 1296 gestorben. 4) Guidonem, Bischoff zu Utrecht, der sich an. 1311 auf dem Concilio zu Vienne befunden, den Cardinals-hut ausgeschlagen, und an. 1317 das zeitliche gesegnet. Johannes II. Graf von Hennegau, wurde auch durch seine mutter Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, heyrathete Philippam von Lutzenburg, die älteste tochter Henrici I. und starb an. 1304. Siehe von diesem und seinen nachkommen den artickel Holland. (Grafen) *Aub. Miræus. Donat. Pier.* l. 1. c. 117. not. eccl. Belg. c. 154. 219. *Petit. Grotius. Boxhorn.*

Avesnes / oder Avennes / (Burchard) von ein gemahl der berühmten Margaretha, einer tochter Balduini I, Kaysers von Constantinopel, wie auch Grafen von Flandern, Hennegau und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländischen geschlecht entsprossen, und weil sein vater dem Grafen von Flandern, Philippo von Elsaß, gar grosse dienste geleistet, so ward er in seiner kindheit an dessen hofe auferzogen. Nachmals studierte er mit so gutem fortgange, daß man ihm zu Orleans die catheder in jure civili anvertrauete. Man machte ihn auch in ansehung des gedachten Grafen Philippi zum Archi Decano zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatzmeister des Stiffts Tournay. Um dieser geistlichen beneficien desto sicherer zu geniessen, ließ er sich zu Orleans zum Sub-Diacono weihen, doch ohne seiner anverwandten wissen, daher er auch, daß sie es nicht merckten, in weltlichem habit zurück in Flandern kam. Hernach, weil ihne seine neigung zu den waffen trieb, renuncirte er dem geistlichen stande, that eine reise nach Engelland, und wuste bey dem Könige Richardo I, sich so beliebt zu machen, daß ihn derselbe zum Ritter schluge. Unter andern eigenschafften, die ihn fast allenthalben recommendirten, war seine äusserliche gute gestalt, und seine beredsamkeit ihm sehr beförderlich. Balduinus, nachmahliger Kayser, ehe er nach Asien zog, trug ihm auf, daß er zugleich mit seinem bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elsaß hinterlassenen wittwe, Mechtild, so wohl seiner landschafften, als auch seiner beyden töchter, Johanna und Margaretha sich annehmen solte. Diesem befehl kam er auf solche art nach, daß er durch eine prächtige aufführung seinen ehrgeitz, und durch zusammenbringung grosser reichthümer seinen geldgeitz befriedigte, dabey aber dennoch die allgemeine gewogenheit des volcks beyzubehalten wuste. Indessen ward nach Balduini absterben dessen älteste tochter und erbin Johanna an den Portugiesischen Infanten Ferdinandum vermählt. Um Margaretham bemüheten sich gleichfalls unterschiedene hohe personen. Allein Burchardus hatte ihre jugend und den freyen zutritt bey ihr sich dergestalt zu nutz gemacht, daß er nicht nur von ihr selbst in geheim alles erhielt, was er suchte, sondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandri-

schen Ständen es dahin brachte, daß er sich an. 1212 öffentlich mit ihr vermählen durffte. Sie gebahr ihm 2 söhne, Johannem und Balduinum, ob aber solches nach dem öffentlichen beylager, oder zuvor geschehen, darüber sind die scribenten nicht einig. So viel ist gewiß, daß man nicht lange nach geschlossener heyrath in erfahrung gebracht (welches zuvor nicht einmal sein ältester bruder, Walther von Avesnes, soll gewust haben) daß er würcklich zum Subdiacono ehemals geweihet worden, und folglich nach den geistlichen rechten keinesweges in dem stande gewesen, sich zu verheyrathen. Die Gräfin Johanna, der Margarethä schwester, erzürnte sich dermassen darüber, daß sie ihn allenthalben verfolgte. Hierauf gieng er nach Rom, und ersuchte Innocentium III, daß er ihm wegen des vorgegangenen absolution ertheilen, auch wegen seiner heyrath dispensiren möchte. Das letztere schlug ihm der Pabst ab; allein in dem ersten willfahrte er ihm, mit der bedingung, daß er ein jahr wider die Türcken in Orient sich gebrauchen lassen solte. Zu erfüllung dieser pönitentz that er eine reise in das gelobte land, und kam von dannen nach verlauffe eines jahrs zuruck in Flandern. Daselbst lebte er, ungeachtet des Päbstlichen verbots, mit Margarethen wie vorher. Hierdurch ward das Concilium, so sich an. 1215 in dem Lateran zu Rom versammlet hatte, bewogen, ihn so lange in den bann zu thun, biß er wieder in den geistlichen stand tretten, und Margaretham ihrer ältesten schwester Johannä ausantworten würde. Nicht gar lange hernach ist er gestorben, und zwar, wie einige vorgeben, auf dem rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päbstliche dispensation soll erhalten haben. Andere sagen, man habe ihn unterweges getödtet. Die meisten aber halten davor, daß ihn die Gräfin Johanna zu Gent habe in verhafft nehmen, und auf dem schloß zu Rupelmonde enthaupten, seinen kopff aber in allen Flandrischen und Hennegauischen städten herum tragen lassen. Margaretha vermählte sich alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte selbst die 2 söhne, so sie mit Burchardo erzeugt, vor unehlich. Nichts destoweniger behauptete der älteste, namens Johannes, mit gewalt die anwartung auf die Grafschafft Hennegau, hatte auch das glück, des Römischen Kaysers und Grafen von Holland, Wilhelmi schwester, Adelheit, zur gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte sohn Johannes II, die Grafschafft Holland erlangte. Im übrigen machte Johannes I, von Avesnes seiner mutter vielfältigen kummer, und starb an. 1257. Der andere sohn Burchardi, Balduinus von Avesnes, empfieng eine apennage, nebst dem beynamen eines Herrn von Beaumont, und starb an. 1280. siehe **Johanna / Gräfin von Flandern**, rc. **Margaretha / Gräfin von Flandern.** Annales de Flandres per *Emanuel Sueyro* tom. 1. l. 8.

d'Avennes / siehe Balduinus d'Avesnes.

Aufens / siehe Ufens.

Auffenstein / Auffstein. Die Freyherrn dieses geschlechts waren Erbmarschälle in Kärndten, und hatten sonderliche privilegia und vorzüge. Die Kärndtischen Hof-Marschälle stunden unter ihnen; denen zum tode verurtheilten konten sie das leben schencken; und wenn sich, in abwesenheit des Hertzogs, ein krieg oder aufruhr erregte, so stund alle macht bey ihnen. Sie besassen auch schöne güter, als Gutenstein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feldkirchen, Gnezau, Treven, Waldeck, Windischgrätz, und Bubenstein. In den alten zeiten findet man Ottiliam von Auffenstein, welche in der mitten des 12 seculi Sigismunden von Khevenhüller geheyrathet. Conrad ist zu Kaysers Rudolphi zeiten Statthalter in Kärndten gewesen, und hat nachgehends an. 1307, als Obrister, die Grafen von Haimburg, Scherffenberg und Weissenecк zu paaren getrieben. Vor allen andern ist Friederich merckwürdig. Es waren eine geraume zeit die Landes-Hauptleute des Hertzogthums Kärndten aus seiner familie genommen worden. Wie nun Wilhelm Hertzog von Oesterreich, ihn dieser würde entsetzte, und selbige Conrado von Krayg verliehe; so verdroß es ihn dermassen, daß er sich mit den Venetianern und andern feinden des hauses Oesterreich in ein bündniß einließ, dessen absehen dahin gieng, das Hertzogthum Kärndten gäntzlich der bothmäßigkeit des gedachten hauses zu entziehen. Er brachte auch in kurtzer zeit bey 8000 mann zusammen, und eroberte damit an. 1395 die stadt S. Veit. Doch Conrad von Krayg setzte ihm über 20000 mann entgegen, und als es bey Altenhoven zu einer schlacht kam, ward der von Auffenstein nicht nur gäntzlich geschlagen, sondern auch selbst gefangen, und nach Wien geschickt. Daselbst confiscirte man alle seine herrschafften, und verleibte selbige insgesamt an. 1396 den Oesterreichischen Ländern ein; das Erbmarschall-amt aber erhielt Rudolph von Lichtenstein. Er selbst hat sein leben vermuthlich in dem gefängniß beschlossen. *Lazius* de migr. gent. p. 190. *Valvassor* Crain fol. 329. *Megisers* Carinth. p. 1052. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Spener.*

Aufidius. Die familie der Aufidier ist zu Rom sehr berühmt gewesen, und hat einige grosse leute hervor gebracht, unter andern war Cn. Aufidius Orestes, nebst P. Cornelio Lentulo Sura, A. M. 3913, A. C. 71 Bürgermeister zu Rom. Aufidius Tuca oder Sura und Aufidius Namusa oder Mamusa waren 2 berühmte Rechtsgelehrte und schüler des Servii. T. Aufidius, ein redner, lebte zu Syllä zeiten, und sagt man von ihm, daß er zwar selten vor gericht einen vortrag gethan, aber eine ungemeine wissenschafft in der rechtsgelehrsamkeit gehabt habe. Er ist von den andern Aufidiis wohl zu unterscheiden, sonderlich von dem Aufidio Basso, welcher verschiedene wercke geschrieben. Dieser Aufidius aber hat eine collection von allerhand tractaten, welche 8 seiner schüler verfertiget, gemacht, und in 140 bücher eingetheilet. Die alten scribenten gedencken auch noch andrer, die diesen namen geführet. *Priscian.* l. 8. *Seneca* ep. 30. *Plin.* l. 3. ep. 9. *Voss.* de hist. Lat. l. 1. c. 12. *Rutilius* in vit. JCtor. &c.

Aufidius / (Cneus) ein Römischer bürger, lebte A. V. 654, Olymp. 170, A. M. 3884, A. C. 100. Er schrieb eine Griechische historie, welche bey den alten offt angeführt wird. Einige halten dafür, daß er derjenige sey, welcher A. V. 635, A. M. 3865, A. C. 119 unter den Bürgermeistern Cäcilio Metello und Cotta, zu Rom Quæstor, und A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114. Tribunus plebis worden; da er den legem Aufidiam publiciret. Doch scheint es, daß dieser letztere wohl derjenige Aufidius, welchen Cneus adoptiret, oder daß es noch ein anderer gewesen sey. *Cic.* Tusc. 5. *Plin.* l. 6. c. 9. & l. 8. c. 17. *Voss.* de hist. Græc l. 4. c. 14.

Aufidius Lurco / (Marcus) hat um die zeit des letzten kriegs wider die see-räuber, die art die pfauen fett zu machen erfunden, und sich dadurch 60000 sestercien verdient. *Plin.* l. 10. hist. c. 20.

Aufkirchen / ein Oettingischer marcktflecken, 2 stunden von Dünckelspiel gelegen, und der Augspurgischen confeßion zugethan.

Aufnau / Augia / Lacus Tigurini, eine kleine insul in dem Zürcher-see, in der Eydgenossenschafft unter Rapperschweil gelegen, welche Kayser Otto M. der Abtey Einsiedlen verehret. Es befindet sich darinn ein mayerhof nebst 2 kirchen, in deren einer S. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemannien sohn und ein Münch zu Einsiedlen, in der andern aber Hans Ulrich von Hutten, ein Fränckischer Ritter und guter Poet, begraben liegen.

Aufrid / siehe Anfrid.

Auffäß / eine adeliche familie in Francken, welche das Erbschencken-amt in dem Stifft Bamberg besitzet, hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch beygewohnet. Ihr stammschloß gleiches namens, ist an. 1525 in dem bauren-kriege zu grunde gegangen. Albrecht und Conrad zogen an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das Concilium zu Costnitz. Caspar, ein gelehrter Herr, lebte an. 1556. Friedrich wurde an. 1621 Bischoff zu Bamberg. Zu ausgang des 17 seculi war einer des Fränckischen crayses General-Feldmarschall-Lieutenant, und brachte die Gräfliche würde auf seinen stamm. Um eben diese zeit war Carl Siegmund, Herr auf Frauenfels und Neidenstein, Dom-Dechant zu Würtzburg und Bamberg, wie auch Bambergischer geheimer Rath und Statthalter. *Pastorius* Franc. rediv.

Augarras / sind Americanische völcker in Brasilien, in der provintz Puerto-Seguro.

Auge / eine kleine landschafft in der Normandie, am flusse Sens, zwischen Argenton und Falaise gelegen.

Auge / (Daniel d') lat. Augentius, war von Villeneuve l'Archevêque bürtig, und anfangs præceptor bey dem sohne des Cantzlers von Franckreich Francisci Olivier, und nachgehends an. 1574 Königl. Professor der Griechischen sprache auf der universität zu Paris, wiewohl er diese charge erst an. 1578 angetreten hat. Er hat verschiedenes in Frantzösischer sprache geschrieben, und aus dem Griechischen in dieselbe übersetzt. *Bayle.*

Augea / Aläi tochter, ward von dem Hercule geschwängert, und zeugte von ihm Telephum. So bald Aläus solches erfuhr, setzte er mutter und sohn auf ein kleines fahrzeug, und ließ sie auf das wilde meer hintreiben, die aber durch vorsorge der Venus (nach der Poeten erzehlung) in den mund des flusses Caycus angetrieben, da denn Teuthras sich in die mutter verliebt, selbige zur ehe genommen, und ihrem sohn Telepho das Reich Mysien hinterlassen. *Euripides* apud Strabonem l. 13. *Apollodorus.*

Augerius / (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne, begab sich an. 1559 zu Rom gar jung in die societat Jesu, darinnen er durch die poesie und oratorie zu grossem ansehen gekommen. Nachgehends ist er in etlichen Frantzösischen städten Rector und erster Provincial-Probst in Guienne worden; die von der universität zu Toulouse ihm angetragene Doctor-würde aber hat er nicht annehmen wollen. Bey den Königen Carolo IX und Henrico III stund er in ungemeinen gnaden, und war bey dem letztern eine zeitlang Hof-Prediger. Er soll bey 40000 seelen um Lion herum zu dem Catholischen glauben bekehret haben. Allein das schlimmste für diese zahlreiche bekehrung ist, daß die historien der zeit nichts davon melden, und die menge der Reformierten in der gegend Lion nach der zeit Augerii nicht geringer erscheinet, als vor ihme. Sonst spricht man auch von grosser gefahr, welche er dabey ausgestanden, so daß er einst schon zu dem galgen hinaus geführet, durch seine beredsamkeit und jugend aber noch bey dem leben erhalten worden; zumal da sich seine feinde die hoffnung machten, ihn zu ihrem glauben zu bringen. Er ist an. 1591 zu Como in Italien gestorben, und hat unterschiedene schrifften, als de sacramentis, de precibus &c. in Frantzösischer sprache hinterlassen. *Alegamb.* b bl. Soc. Jesu. *

Augezd, ein freyherrliches geschlecht, so eines von den ältesten in dem Königreich Böhmen seyn soll. Johann Geniffeck von Augezd hat zu anfange des 16 seculi gelebet; dessen urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, ist Kayserlicher Rath, beysitzer der gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen gewesen, und hat das Jesuiter collegium zu Brzeznick gestifftet: Seines bruders sohn, Przibick Frantz, war Hof- und Cammergerichts beysitzer, und ein großvatter Przibicks Wenceslai und Johannis Josephi, welcher letzte an. 1688 Kayserlicher Cammerherr gewesen. *Balbin.* stemm. P. IV.

Augias, König über Elis, des Apollinis, oder nach anderer meynung des Neptuni sohn, hatte einen sehr grossen stall, worinnen er 3000 ochsen hielt, und war selbiger in 30 jahren nicht ausgemistet worden. Diese arbeit verdingte er dem Herculi, welcher vermittelst des in den stall geleiteten flusses Alpheus allen unflath hin-

weg

weg spülte, und als er die versprochene zahlung von dem Augia nicht erhalten konte, dessen sohn Phyleum wieder den vater zum zeugen anruffte, der aber deshalben von ihm auf die insul Dulichium verbannet ward, worüber Hercules ergrimmet in das land Elis einfiel, und Augiam umbrachte, seinen sohn Phyleum aber wieder nach hause beruffte, und auf den väterlichen thron setzte. Von dieser geschicht ist das sprichwort entstanden: Augiæ stabulum expurgare, wenn man mit einer sache, die voller fehler ist, zu thun hat. *Pausan.* in Eliac. *Plin.* l. 13. c. 9. *Apollodor.* bibl. l. 11. *Erasmi* adag.

Augspurg, lat. Augusta Vindelicorum, eine freye Reichs-stadt in Schwaben, an dieses landes äusserster gräntze, nebst einem Bischoffthum, welches unter Mayntz gehört. Sie liegt auf einem angenehmen hügel, hat gegen morgen über dem Lech das städtgen Friedberg, gegen mittag die Algowischen Alpen und das städtgen Landsberg, gegen mitternacht die Donau, und gegen nidergang stösset sie an die Marggrafschafft Burgau. Sie ist mit einer gesunden lufft, lustigen gegend und fruchtbarem boden versehen, und hat an allem, was zu einem bequemen leben gehörig, überfluß. Was ihren ursprung anlanget, so hat sie vor alten zeiten, nach Cluverii meynung, Damasia geheissen, und ist von den Lycatiern, so um den Lech-fluß gewohnt, und ein theil von den Vindeliciern gewesen, zu einer vestung erbauet, und gebraucht worden; nachdem aber 12 jahr vor Christi geburt gedachte Vindelicier in einer schlacht von den Römern überwunden, diese vestung unter derselben botmäßigkeit gebracht, und eine colonie von dem Kayser Augusto dahin geschickt worden, so hat sie nach demselben den namen Augusta oder Augspurg bekommen; da denn merckwürdig, daß aus so vielen städten, welche dieses Kaysers namen geführet, und für andern berühmt gewesen, diese fast allein biß anjetzo übrig geblieben, so ihren namen in so viel 100 jahren nicht verändert; da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen, oder doch entweder den namen oder die freyheit einer Römischen colonie und des bürger-rechts, oder beydes mit einander verlohren. Sie ist also, von der zeit der obgedachten colonie an zu rechnen, ungefehr 460 jahr in der Römer und Gothen gewalt gewesen. Attila, der Hunnen König, hat selbige an. 451 fast gantz verwüstet. Sie ist aber hernach wieder erbauet worden, und den Schwaben und Alemanniern unterthänig gewesen, biß Clodovæus, der Francken König, an. 496 den berühmten sieg bey Tolbiac oder Zulpich erhalten, da sie denn unter der Fränckischen Könige botmäßigkeit gekommen, und mit zu dem Königreich Austrasien gerechnet worden; daher auch in dem kriege, welchen Carolus M. mit Tassilone, dem Hertzog in Bayern, geführt, die stadt sehr viel erlitten. Nachdem aber das Fränckische Reich getheilet war, und Teutschland seine eigene Herren bekam, gerieth Augspurg unter die herrschafft der Hertzogen in Schwaben, welche sie biß auf die zeiten Conradini besessen haben. Von diesem hat sich die stadt mit gelde loß gekaufft, und hernach von den Kaysern viel herrliche privilegia erlanget; wiewohl diese noch eine zeit lang ihre Land- und Reichs-Vögte an diesem orte gehabt. Einige wollen behaupten, daß diese stadt niemals unter der herrschafft der Schwäbischen Hertzogen, sondern unmittelbar unter den Kaysern gestanden, und von den vornehmsten familien, so sich darinnen befunden, sey regieret worden. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist dieses sonderlich merckwürdig, daß man an. 1368 zu den zeiten des Kaysers Caroli IV, durch einen auffstand des gemeinen volcks, eine democratische regierungs-art daselbst eingeführet, welche auch damals der Kayser bestätiget, doch 160 jahr darauf ist diese regierungs-art unter dem Kayser Carolo V abgeschafft, und die höchste gewalt den Patritiis oder den vornehmsten geschlechtern wiederum zu theil worden. Es sind auch in dieser stadt zum öfftern zusammenkünffte der Reichs-Stände gewesen; wie denn bereits an. 1051 der Kayser Henricus III oder Niger daselbst einen Reichs-tag soll gehalten haben. An. 1077 hielte Rudolphus, Hertzog von Schwaben, allda eine versammlung seiner anhänger wieder den Kayser Henricum IV, und muste daher diese stadt in dem erfolgten kriege unterschiedenes leiden; wie sie denn an. 1088 durch Guelfum, Hertzog in Bayern erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayser Lothario II ward sie an. 1131 oder 32 fast gantz verbrandt; sie erholte sich aber bald wieder, und kam unter dem Kayser Conrado III und Friederico Barbarossa in grossen flor. Nach der zeit hat sich auch die anzahl der einwohner ziemlich vermehret, welches wohl zu derjenigen veränderung, so sich vorgedachter massen unter dem Kayser Carolo IV in derselben begeben, ein grosses mag beygetragen haben. Nach diesem hatte sie einige streitigkeiten mit Ludovico, Hertzog von Bayern, welche aber an. 1469 beygeleget wurden. Von den hier gehaltenen unterschiedenen Reichs-tägen, unter welchen der von an. 1530, da die Augspurgische confeßion übergeben, und der von an. 1555, da der religions-friede bestätigt worden, ist die Reichs-tags-historie nachzusehen. Uber diese zusammenkünffte aber, darinnen von Reichs-sachen gerathschlaget worden, hat die stadt Augspurg auch noch die ehre gehabt, daß man andere solennitäten des Reichs darinnen vorgenommen, indem an. 1653 den 31 may Ferdinandus IV, auch an. 1690 den 24 jan. Josephus daselbst zum Römischen Könige erwählet, und den 26 gekrönet worden, wie man denn auch in eben diesem jahr dessen mutter, Eleonoram Magdalenam Theresiam, des Kaysers Leopoldi gemahlin, allhier zur Römischen Kayserin gekrönt. An. 1713 ward die grosse Reichs-versammlung wegen der pest von Regenspurg hieher verlegt, und blieb da biß zu ende des 1714 jahrs. Im übrigen hat auch diese stadt sonderlich im letzt verwichenen seculo die schädlichen früchte des kriegs erfahren müssen. Zwar schon an 1584 kame diese stadt in grosse gefahr wegen eines aufflauffs, der aus anlaß des neu-eingeführten Calenders entstuhnde. Dann als sich die Evangelische geistliche und Burgerschafft demselben ernstlich wiedersetzten, der Rath dagegen D. Georg Müllern, so sich am meisten hervor gethan, und das auffarts-fest als Superintendent, denen Evangelischen nach dem alten Calender ausgekündet, in einer verschlossenen gutsch aus der stadt fortschaffen wolte, ward die gutsch mit gewalt aufgehalten, der Stadt-Vogt, so auf Obrigkeitlichen befehl darbey ware, bleßieret, D. Muller aus der gutsch genommen und gerettet, und noch viel anders zu der höchsten Obrigkeit schimpf unterfangen, so daß zuletzt auch die bequemste plätze der stadt eingenommen, die stadt-besatzung vermehret, und stücke gegen einander gepflantzet wurden. Jedoch kams endlich zum frieden, durch vermittelung Würtenberg und Ulm, da sonderlich die hohe schul zu Tübingen denen Evangel. Burgern und Predigern erwiesen, wie sie ohne nachtheil ihres gewissens oder der Evangel. Religion ihrer Obrigkeit in der Calender-sach gehorsam leisten könten. An. 1632 hat sie mit ungemeinen ehrbezeugen dem Könige von Schweden die thore geöffnet, aber 2 jahr darauf an. 1634 wurde sie von dem Hertzoge von Bayern wiederum erobert, doch nach einer langwierigen belagerung, in welcher die einwohner die äusserste hungers-noth ausgestanden, so gar, daß sie sich auch solcher dinge zur speise bedienet, dafür sonst die menschliche natur einen abscheu hat. An. 1703 den 14 dec. muste diese stadt nach einer 5 tägigen belagerung, da sie durch 16 halbe carthaunen mit glüenden kugeln beschossen, und dadurch eine gantze gasse eingeäschert, auch die stadt-mauren sehr ruiniret wurden, sich an den Churfürsten von Bäyern ergeben, mit dieser bedingung, daß sie ihm 4 tonnen goldes bezahlen, und die neutralität vestiglich halten, der feind hingegen die stadt nicht beziehen, noch selbiger etwas weiters zufügen solle. Die darinnen gelegene Kayserliche besatzung von 7000 mann wurde nach Nördlingen abgeführet. Es haben aber die feinde nachgehends diese stadt auf das allerhärteste bedränget, und nicht allein die einwohner mit unerträglichen auflagen beschwehrt, sondern der Churfürst von Bäyern ließ auch ihr geschütz, und was sonst von kostbarkeit fortzubringen war, nach München und Ingolstadt führen, die fortification und mauren einreissen, und dagegen, die bürger im zaum zu halten, eine citadelle bauen. Als aber den 13 aug. an. 1704 die Bäyern und Frantzosen von den Kayserlichen und Alliirten aufs haupt geschlagen wurden, verliessen sie diese stadt in gröster übereilung, und blieb also der citadellen-bau liegen.

Von dem ursprung der Christlichen religion in dieser stadt wird ins-gemein gemeldet, daß ein gewisser Bischoff, namens Narcissus, nebst seinem Diacono Felice, die beyderseits in Spanien märtyrer worden, den grund darzu geleget. Denn es sollen selbige um das jahr 302, zur zeit der Diocletianischen verfolgung, sich nach Augspurg begeben haben, da sie denn bey einer weibs-person, namens Afra, die aus Cypern gebürtig, und ein huren-hauß daselbst gehalten, eingekehret, aber selbige mit den ihrigen alsobald zur Christlichen religion gebracht; Sozimus, der Afrä mutter bruder, welcher in der tauffe den namen Dionysius erlanget, sey darauf zum ersten Bischoff dieser stadt verordnet worden. Es sind aber einige, worunter insonderheit Marcus Velser, der mit besonderem fleiß alle geschichten und alterthüme dieser stadt untersuchet hat, welche dieses in zweiffel ziehen, und diesen Sozimum oder Dionysium zwar viel jünger, hingegen aber auch dieses dafür halten, daß bereits vorher einer, namens Lucius, die Christliche religion an diesem ort geprediget, auch wieder Dionysii person und Bischoffs-wahl unterschiedenes erinnern. Nachgehends ist die Christliche religion allda fast wieder erloschen, oder doch mit den Heydnischen greueln dergestalt besudelt worden, daß Columbanus und dessen schüler S. Gallus, welche um das jahr 600 aus Schottland kamen, und um diese gegend das evangelium predigten, gantz neue arbeit gefunden. Hierauf wurde erst nach der jetzt-gemeldten gelehrten meinung, Sozimus, der auch Dionysius hieß, um das jahr 608 zum ersten Bischoff zu Augspurg ernennet. Der sitz des Bischoffs ist zu Dillingen, und hat derselbe in der stadt Augspurg nichts zu sprechen; ob aber diese stadt jemals der botmäßigkeit der Bischöffe unterworffen gewesen, oder, wie und auf was art sie sich davon frey gemacht, davon führen die gelehrten unterschiedene meynungen. So viel ist gewiß, daß das ansehen der Bischöffe noch mehr geschwächt worden, nachdem diese stadt die Lutherische religion angenommen. Den anfang dazu hat Johannes Frosch ein Doctor Theologiæ und Carmeliter-Prior, der ein guter freund Lutheri war, an. 1525 gemacht, wie denn auch bereits an. 1523 Johannes Speiserus, Theologiæ Doctor und prediger zu Augspurg, mit ungemeinem zulauf zu predigen anfieng, wiewohl sich derselbige hernach wiederum zu der Catholischen religion gewendet hat. Ob auch gleich anfänglich zu Augspurg viel Zwinglianer oder Reformierte waren, und alle Protestanten auf veranlassung des Kaysers an. 1530 die stadt räumen musten, so kamen sie doch an. 1531 nach geendigtem Reichs-tage wieder, und an 1534 machten die Augspurger einen schluß, bey der Lutherischen lehre nach Lutheri meynung vest zu bleiben, worauf die messe in allen kirchen verbotten ward, und die Catholischen mit ihren schätzen und heiligthümern selbst nach Dillingen giengen. Ob auch gleich den Augspurgern deswegen am Kayserlichen hofe viel verdruß gemacht ward, so kam doch theils damals durch vermittelung einiger ansehnlichen persohnen, insonderheit Anton Fuggers, alles zu einem gewünschten ende, theils auch hernach die Lutherische religion durch den religions-frieden in gute sicherheit. Was sonst den heutigen zustand des Augspurgischen Bisthums, welches unter den Ertz-Bischoff von Mayntz gehöret, anlanget, so sind dessen gräntzen gegen morgen über dem Lech das Stifft Freysingen und das benachbarte Regenspurgische, gegen mittag nach dem Alp-gebirge Algöw, das Bißthum Brixen

und Chur, gegen abend die Iler, so es von dem Stifft Costnitz scheidet, und gegen mitternacht jenseit der Donau die Stiffter Wurtzburg und Aichstädt. Von den hohen Stiffts erb-beamten sind die Ritter von Stadion Erb-truchses, die von Welden Erb-schencken, die von Westernach Erb-Marschallen, und die Freyherren von Freyberg Erb-cämmerer.

Catalogus aller Bischöffen in Augspurg.

1 Sozimus, starb an. 608.
2 Perweisus, st. an. 614.
3 Dagobertus, st. an. 630.
4 Mannus, st. an. 649.
5 Wicho, st. an. 667.
6 Bricho, st. an. 687.
7 Zaiso, st. an. 708.
8 Marcomannus, st. an. 738.
9 Wicterpus, st. an. 755.
10 Tosso, st. an. 768.
11 S Simpertus, ein Hertzog von Lothringen und Caroli M. schwester sohn, soll das Neuburgische Bisthum mit dem Augspurgischen vereiniget haben, st. an. 818.
12 Hanto, st. an. 864.
13 Nitgarus, st. an. 869.
14 Vodalmannus, st. an. 876.
15 Wiggerus oder Widegardus, st. an. 887.
16 Lanto, st. an. 887.
17 Adalbero, ein Graf von Dillingen, st. an. 909.
18 Hiltinus, st. an. 923.
19 S Ulricus, ein Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 973. Diesem schrieb man zu, daß im gantzen Bisthum Augspurg keine ratzen gefunden werden, dieselben auch, so bald man sie dahin bringt, sterben sollen.
20 Henricus I, Graf von Gaysenhausen, st. an. 981. Er war der letzte seines stammes, und soll seine Grafschafft dem Bisthum geschenckt haben.
21 Eticho Graf von Altorff, st. an. 988.
22 Luitholdus, st. an. 996.
23 Gebhardus I, Graf von Amerthal, st. an. 1000.
24 Sigfridus I, st. an. 1007.
25 Bruno, Kaysers Henrici II bruder, st. an. 1029.
26 Eberhardus I, st. an. 1047.
27 Henricus II, st. an. 1064.
28 Embrico, Graf von Leiningen, st. an. 1077.
29 Sigfridus II, Graf von Dornberg, st. an. 1096.
30 Wigoldus, st. an. 1089, wurde zugleich mit dem vorigen erwählet.
31 Hermannus, Graf von Wittelsbach, st. an. 1133.
32 Waltherus I, Pfaltzgraf von Tübingen, resign. an. 1153.
33 Conradus, Graf von Lützelstein, st. an. 1167.
34 Hardevicus, von Lierheym, st. an. 1184.
35 Udaschalcus, letzter Graf von Eschenlohe, st. an. 1202. Er vermachte dem Bisthum Eschenlohe, Kuffingen, Ehringen und das schloß Treutenrieth.
36 Hardevicus II, st. an. 1208.
37 Sigfridus III, von Rechberg, st. an. 1227.
38 Sibotho, Graf von Gundelfingen, resign. an. 1252.
39 Hartmannus, der letzte Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 1286. Er hat die herrschafft Witislingen, die stadt und schloß Dillingen, nebst allen dörffern biß nach Donauwerth diesem Bisthum vermacht.
40 Sigfridus IV von Elrichshausen, st. an. 1288.
41 Wolfradus von Rodt, st. an. 1300. Er hat das schloß Hopfsen, die Pfarr Fugger, Schöneck, Seyfriedsberg, Eggenthal, Pfafhausen, und Hattenburg durch kauff an das Stifft gebracht.
42 Degenhardus, Graf von Helfenstein und Heidenhaim, st. an. 1307.
43 Fridericus Speet von Vahingen, st. an. 1330.
44 Udalricus II, von Schöneck, st. an. 1336.
45 Henricus III von Schöneck, danckt ab an. 1348.
46 Marquardus I von Randeck, resign. an. 1368.
47 Waltherus II, von Hohenschlitz, st. an. 1369.
48 Johannes I Schadland, resign. an 1372.
49 Burchardus von Ellerbach, st. an. 1404.
50 Eberhardus II, Graf von Kirchberg, st. an. 1411.
51 Anshelmus von Memmingen } von 1412 biß 1420, da sie beyde von dem Pabst abgesetzt worden.
52 Fridericus II von Graveneck
53 Petrus von Schaumberg, st. an. 1469.
54 Johannes II, Graf von Werdenberg, st. an. 1486.
55 Fridericus III, Graf von Zollern, st. an. 1505.
56 Henricus IV von Lichtenau, der letzte seines geschlechts, st. an. 1517.
57 Christophorus von Stadion, st. an. 1543.
58 Otto, Truchseß von Waldburg, st. an. 1573.
59 Joh. Egolfus von Knöringen, st. an. 1575.
60 Marquardus II von Berg, st. an. 1591.
61 Joh. Otto von Gemmingen, st. an. 1598.
62 Henricus V von Knöringen, st. an. 1646. Er hat die Herrschafft Ottilienberg im Algöw nebst den dazu gehörigen städten und zehenden gekaufft und dem Bisthum einverleibt.
63 Sigismundus Franciscus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, resign. an. 1665.
64 Joh. Christoph, Freyherr von Freyberg, st. an. 1690.
65 Alexander Sigismundus, Pfaltzgraf von Neuburg, der an. 1714 wegen seiner kranckheit die verwaltung des Bisthums dem Bischoffe von Costnitz, Johann Georgio von Stauffenberg, als Coadjutori, überlassen müssen.

Velseri res August. Vindelic. *Cluverius* in Vindel. de Nor., *Antiqua, quæ Augustæ Vind. extant monumenta. Franc. Irenici* exeg. Germ. *Engelb. Werlichs* chron. der stadt Augspurg. *Crusii* annal. Sueviæ. *Zeileri* topogr. Sueviæ *Limnæi* jus publ. t. 3. *Pufendorf* de reb. Suec. *Ludolphs* histor. schaubühne &c. *Passio* SS. Afræ, Hilariæ &c. cum notis Velseri in ejusdem operib. *Vita & miracula S. Udalrici. Vita S. Udalrici* à Benone scripta. *Vita S Udalrici* à Gebhardo scripta apud Velserum. *Stengelii* rerum Augustæ Vindel. comment. *Bruschius* de Episc. Germ. *Bucelinus* Germ. sacra. *Sleidanus* comment. de statu relig. *Sculteti* annal. *Zeileri* topogr. Suev. *Seckendorf*. hist. Lutheranism. *Imhof*. not. proc. l. 3. c. 10. *

Augspurgische confeßion/ heist diejenige glaubens-bekäntniß, welche man an. 1530 zu Augspurg abgelegt. Denn nachdem die religions-streitigkeiten in Teutschland sehr überhand genommen hatten, machte Carolus V an. 1529 einige hoffnung, daß auf dem Reichs-tage im folgenden jahre die religions-sache mit aller sanfftmuth solte abgehandelt werden. Da solches an den Churfürsten von Sachsen, Johannem, gelanget, that er es Luthero und andern Geistlichen kund, da denn dieser auf seinen befehl zu Torgau 17 articuls auffsetzte, in welchen er seine meynung von den streitigen lehr-puncten kurtz und deutlich verfaßte. Der Churfürst begab sich darauf im apr. auf den Reichs-tag, welchem nebst Luthero, Philippus Melanchthon, Johannes Agricola, Justus Jonas und Georgius Spalatinus folgten, wiewohl Lutherus zu Coburg blieb. Diese jetztgedachte Theologi, zu welchen auch Johannes Brentius und Erhardus Schnepfius kamen, nahmen die 17 articuls nochmals vor, brachten selbige durch Melanchthonem, der die feder führte, in richtige ordnung, und überschickten sie Luthero, welcher darauf an die Fürsten, so es mit ihm hielten, nach Augspurg selbst zurücke schrieb, daß er diese confeßion in allen stücken richtig gefunden. Da nun der Reichs-tag seinen anfang genommen, kam die religions-sache zu erst aufs tapet, und gleich in der andern seßion, nachdem vorher der Päbstliche Nuncius eine rede gethan, hielt der Churfürst von Sachsen und andere Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum bey dem Kayser an, daß er ihnen vergönnen möchte, ihr glaubens-bekäntniß öffentlich zu verlesen. Der Kayser ließ sich endlich erbitten, und wurde also dasselbige den 25 jun. durch Christian Bayern, Churfl. Sächsis. Rath, im namen der vorgemeldten Fürsten, wie auch der städte Nürnberg und Reutlingen, in Teutscher sprache öffentlich verlesen, da unter andern Gregorius Pontanus, Chur-Sächsischer Cantzler, dabey stund, und das Lateinische exemplar hielt. Es wurde auch selbiges dem Kayser übergeben, und von ihm gütig aufgenommen, auch seinen Secretariis, Valdesio und Schweissio, befohlen, es in die Spanische und Italiänische sprache zu übersetzen, welchem exempel gleichfalls die Abgesandten andrer auswärtigen Potentaten gefolget, daß also diese confeßion bald durch gantz Europam ausgebreitet worden. Indessen unterliessen auch die Catholischen Geistlichen nicht das ihrige zu thun; wie sie denn den Kayser dahin vermochten, daß er einige Theologos erwählte, welche dieselbe wiederlegen solten, nemlich Johannem Fabrum, Johannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Johannem Cochläum Medardum, und Augustinum Marium, deren wiederlegung 6 wochen hernach zum vorschein kam. Man bemühete sich zu gleicher zeit, eine vereinigung zu treffen, welches aber vergeblich war, sonderlich, nachdem Philippus, der Landgraf von Hessen, davon zog. Endlich publicirte man einen schluß, welcher den Lutheranern nicht gar wohl anstehen wolte, sonderlich da darinnen gesetzt war, es sey diese confeßion aus Gottes wort zur gnüge widerlegt, wieder welchen denn diese zu protestiren für rathsam befunden; wie sie denn auch eine apologie verfertigten, so der gedachten wiederlegung entgegen gesetzt war, und solche dem Kayser zu übergeben sich bemüheten, der sie aber keinesweges annehmen wolte. Es ist selbige von Melanchthone, der sie zu erst entworffen, hernach weiter ausgeführt, und unter die symbola der Lutherischen kirche, aufgenommen worden. Das original der Augspurgischen confeßion wird in dem Kayserlichen archiv aufgehoben, mit welcher, was die sache selbst anlanget, die zu Wittenberg an. 1531 gedruckte edition völlig überein kommt. Daher die Lutherischen Stände an. 1561 auf dem convent zu Naumburg selbige aufs neue unterschrieben, und dem Kayser Ferdinando I übergaben. Unterdessen hatte Melanchthon, dem diese religions-streitigkeiten sehr zu hertzen giengen, wieder Lutheri wissen, bloß vor sich an. 1540 eine neue edition in Wittenberg drucken lassen, darinnen er in etlichen articuln, sonderlich aber in dem 10, denen zu gefallen, die es mit Zwinglio hielten, etwas verändert. Dahero denn der unterschied zwischen der veränderten und unveränderten Augspurgischen confeßion entstanden, und gleichwie die Lehrer der Reformirten kirche kein bedencken tragen, die veränderte anzunehmen, also bleiben diejenigen, welche sich völlig zu der Lutherischen kirche bekennen, bloß bey der unveränderten. *Chytræus. Cœlestinus* hist. Aug. confess. *Saubert*. de mirac. Aug confess. *Dorschæus* de providentia circa Aug. confess. *Selneccer*. de init. causis & progressu Aug confess. *Mylius* prælect. in Aug. confess. *Varenii* exegesis Aug. confess. *Sleidan*. de statu relig. *Seckendorf* hist. Luther.

Augsts/

Augst / ein am Rhein zwischen Rheinfelden und Basel gelegenes dorff, an sich selbsten zwar gering, aber wegen seinem namen in dem alterthum sehr beruhmt, massen an diesem ort der Rauracheren, von ihnen bey ihrem auszug verbrannte, und hernach auf Kaysers Augusti befehl von L. Munatio Planco wiederumb herrlich angebaute und mit Römischen burgeren besetzte hauptstatt Augusta Rauracorum gestanden, welche hernach entweder vom Hunnischen König Attila, oder aber von den Schwaben, im V Seculo zu grund gerichtet, verbrannt, und gäntzlich verwustet worden/ massen selbige zur zeit Kaysers Valentiniani II (der an. 392 gestorben) noch aufrecht gestanden ist. Es werden allda noch immer alte Römische Muntzen von denen in dem weinberg hackenden oder im feld pflugenden bauren gefunden, doch nicht mehr so häuffig, als vor zeiten geschehen, da man verschiedene gattung hafften, oder schnallen, siegelring 2c. gefunden, deren mehrere so wohl in dem Amerbachischen Muntzen- und Antiquität-Cabinet zu Basel, welches jetz in den händen der dasigen Universität ist, als in dem nicht minder berühmten Feschischen, aufbehalten werden. Vor wenig jahren aber, wurde allda ein Mercurius æneus, nicht gar einer hand hoch, ausgegraben. Oberhalb der Mühle, auf einer kleinen höhe, siehet man annoch 5 halb-zirckelrunde thürne, (deren ründung einswarts siehet) tieff in der erden versencket, von schönem und sehr hartem maurwerck, darüber die gelehrten Antiquarii nicht einig sind, worzu sie eigentlich gedient haben möchten. Der berühmte Basler-Jurist und Professor Amerbachius hielte darfür, daß an diesem ort ein Amphitheatrum gestanden, darinnen die thier-gefechte gehalten worden, welcher meynung der berühmte Antiquarius Carolus Patinus beystimmet, und den abriß in kupffer stechen lassen. Besser oberhalb diesen thürnen findet man auch noch einen gemaurten gang unter der erden, welchen die Landleuthe daherum das Heyden-loch nennen. Er ziehet sich dem berg nach weit, und über Liechstall hinauf. Hierüber sind die gelehrten auch uneinig, dann etliche meinen, es seye ein heimlicher aus- und eingang der stadt gewesen; andere aber halten es für eine wasserleitung zu denen brünnen, bädern und cloacken des obersten theils der stadt, welcher meynung auch die meisten beyfahl geben; An den wänden dieses gangs hat sich beyderseits etwan auf 3 schuh hoch, ein weisse harte crusta angehänget, gleich einem guß, welches zweiffels ohn vom wasser ist, oder aber des wassers halben also angepflastert worden. *Munster.* Cosmograph. lib. 3. *Stumpf.* lib. 12, cap. 13. *Urstis.* Chron. Basil. lib. 1, cap. 9, pag. 32. *Carol. Patin* Relat. Histor, pag. 109. seqq. *

Augustin / ein altes adeliches geschlecht in Pommern, welches unter die schloß-gesessene in dem Wolgastischen Fürstenthum gezählt wird. Heinrich ist an. 1454 bey dem Hertzoge Wratislao IX Rath gewesen. Hans und Heinrich haben den Hertzog Bogislaum X an. 1496 in das gelobte land begleitet. Christoph hat um das jahr 1616 das amt eines Land-Raths in der Wolgastischen regierung vertreten, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommer. 16.

Augubio / sonst auch Eugubio / eine stadt im Hertzogthum Urbino im Kirchen-staat gelegen. Sie hat einen unter den Ertz-Bischoff von Urbino gehörigen Bischöfflichen sitz. *Ste Marthe* Etat de l'Europ. t. 3. pag. 513. *

AUGURES, eine art Römischer Priester, so aus dem flug, gesang und essen der vögel prophezeyeten; doch hatten sie auch mit andern sonderlich in der lufft sich ereignenden wunder-zeichen zu thun, und wenn was sonderliches in der natur geschahe, dasselbe zu beurtheilen. Dieses collegium ward zu erst von Romulo eingesetzt, welcher selbst in der wahrsager-kunst erfahren war. Ihre zahl bestund anfänglich in 3 personen, so aus den zünfften erwehlet wordē; Servius Tullius aber verordnete noch den 4 dazu aus dem Adelstande. Hernach erhielt das volck / daß man 5 aus den Plebejis erwehlte, und also die zahl auf 9 gesetzt wurde Sylla setzte noch 6 zu den vorigen, und ward der älteste unter ihnen, der zugleich das præsidium führte, Maximus Augur genennet. Sie hatten den vorzug vor allen andern Priestern, daß sie diese würde lebenslang behielten, und nicht abgesetzt werden konten/ wenn man sie auch gleich der gröbsten laster überwiesen. Sie wurden manchmal von dem volcke, manchmal von ihrem collegio erwehlt, wie denn dißfalls die gesetze offt verändert worden, biß endlich die Kayser sich dieses recht Augures zu wehlen, allein zugeeignet. Ihre gewalt war in der Republic sehr groß, indem ohne sie nichts durffte vorgenommen werden, sie aber durch anleitung solcher oder solcher zeichen, ja wann sie nur vorgaben dergleichen gesehen zu haben, geschickt waren, die wichtigsten geschäffte zu hemmen. Ihre gewöhnliche formel hiebey bestunde nur in denen 2 worten: alio die. wodurch sie andeuteten, daß man das geschäfft auf einen anderen tag verschieben muste. Ehe der Augur seine opffer verrichtete, stieg er auf einen erhabenen ort bey heiterm himmel und klarem wetter, hielt einen am obertheil gekrümmten priester-stab, lituus genannt, in der hand, war mit der læna oder wahrsager-rock angethan, und wandte sein gesicht gerade gegen morgen, dann machte er eine abtheilung gegen die hauptquartiere des himmels mit seinem priester-stabe, zeichnete gewisse striche ab, und wann sich etwa ein vogel zeigte, gab er genau acht, ob er seinen flug zur rechten oder lincken, hoch oder tieff, gerade zu oder mit veränderter wendung führete; ingleichen, ob sonst sich am himmel etwa was sehen oder hören liesse, daraus eine vorbedeutung zu nehmen wäre. Nach diesem schlachtete er das opffer, hielt dabey gewisse gebette / effata genannt, und schritte darauf zu der wahrsagung, erlaubte oder verbotte das zu thun, so man vorhatte. Diese kunst soll erstlich bey den Chaldäern im schwange gewesen seyn, von denen sie die Griechen, von diesen die Etrusci und von denselben die Römer bekommen haben. Endlich hat dieses collegium unter Theodosio M. aufgehört. *Valer. Maxim.* l. 1. c. 6. *Pompon. Lætus.* l. 5. *Peucer.* de divinat. lib. 8 cap. 4. *Rosin.* antiquit. Rom &c. *

Augurinus, siehe **Minutius Augurinus.**

Augusta / siehe **Aosta.**

Augusta / war der name, womit die Kayserlichen gemahlinnen gemeiniglich genennet wurden. Der Kayser Augustus legte denselben seiner Liviä im testamente bey. Nach der zeit ward er den Kayserinnen jedesmal von dem Rathe gegeben; bisweilen bekamen denselben titul auch die Kayserliche müttere, Printzeßinnen und schwestern.

Augusta AUSCIORUM siehe **Auch.**

Augusta PRÆTORIA oder **Augusta SALASSIORUM**, siehe **Aosta.**

Augusta RAURACORUM, siehe **Augst.**

AUGUSTALES, waren gewisse priester, deren stellen Tiberius dem verstorbenen Augusto zu ehren stifftete. Sie wurden von den vornehmsten der stadt erwehlet, und waren ihrer an der zahl 21. Wie in den Römischen provintzen hin und wieder zu des Augusti gedächtniß tempel aufgerichtet wurden, so hatten auch die städte in den provintzen ihre Augustales, welche vor den öffentlichen gottes-dienst und die spiele, sonderlich die sich auf Augusti andencken bezogen, zuweilen auch aus besonderer verstattung vor andere öffentliche verrichtungen zu sorgen hatten. Sie waren die nächsten nach den Decurionibus, und an der zahl 6, daher sie Seviri Augustales genennet wurden. Der vornehmste unter ihnen hieß Magister Augustalis. *Tacitus* annal. l. 54. *Kesnef.* ep. 31 ad Rupert. *Pet. de Marca* de primatu Lugdun. *Grævius* thes. ant. Rom. t. 11. præf.

AUGUSTALIA, nannte man das fest, welches jährlich zu Rom den 12 octob. Kayser Augusto zu ehren gefeuret wurde, nachdem es zum andencken seiner zurückkunfft nach Rom, als er Antonium und Cleopatram überwunden, gestifftet worden. Es wurden 8 jahr darauf auch an diesem tage spiele verordnet, ludi Augustales genannt. *Dio* l. 54 & 56. *Tacit.* l. 1. ann. *Plin.* l. 7. hist. nat. c. 43. *Rosin.* antiq. Rom. l. 14. c. 14.

Augustiner-orden / ein berühmter Münchs-orden, der schon im 5 seculo von dem heil. Augustino, Bischoffe zu Hippon in Africa, seinen ursprung soll genommen haben. Denn als derselbe für die Münche zu Hippon, welche eben dazumal keine ordens-leute waren, sondern sonst ein einsames leben führten, an einem besondern orte ausserhalb der stadt wohnten, und unter anführung des heil. Augustini der Theologie oblagen, ein gewisses büchlein de opere Monachorum verfertigte, auch ihnen gewisse regeln, wie sie sich aufführen solten, vorschriebe, sollen sich nach seinem tode etliche von denselben an. 430 in die wüsten und wälder begeben haben, den fürgeschriebenen regeln nachgelebet, einen besondern ordenshabit, so ein schwartzer mantel über ein weiß kleid soll gewesē seyn, erwehlt, und sich mit dem namen der Augustiner benennet haben, wiewohl solches nicht von allen angenommen, sondern die rechte einrichtung dieses ordens viel neuer geachtet wird. An. 1256 wurde dieser orden von Alexandro IV entweder wieder erneuert, und der ordens-habit beybehalten, oder gar neu eingeführt, doch mit beybehaltung der meisten regeln, welche vormals Augustinus vorgeschrieben. Es hat aber derselbe sich nach der zeit in unterschiedene gattungen vertheilet, wie denn heut zu tage die Augustiner-Eremiten, die Augustiner von S. Brigitten, und die Barfüsser-Augustiner bekannt sind, von welchem jeden an seinem orte. *Possidius* in vit. S. August. *Baron.* an. C. 382. & 385. *Spondan.* an. C. 1256. *Rainaldus* in annal. *Mamburnus* invent. canonic regul. *Jacob de Bergamo* in chr. *Maurolycus* in mar. ocean. relig. *Miræus* orig. ord. relig. *Joseph. Pamphil. Elssius. Thomas Gratiani. Athanas. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. du Molinet. P. Augustin. Lubin. Patru Plaid.* &c. *

Augustinus / (S. Aurelius) ein sohn Patritii und der Monicä, war zu Tagasta in Numidien an. 354 gebohren. Er ward fleissig zur schule gehalten, bezeigte aber einen so grossen widerwillen in erlernung der Griechischen sprache, als er hingegen an den poetischen fabeln, auch öffentlichen schau-spielen belieben trug. Nachdem ward er gen Madaurum und folglich nach Carthago geschickt, allwo er in unordentliches leben gerieth, und den wollüsten nachhieng; wie er denn an. 372 mit einer concubine einen sohn gezeugt. Endlich fieng er an, bey lesung des gesprächs Ciceronis, Hortensius genannt, der warheit nachzudencken, verfiel aber über deren nachforschung in die irrthümer der Manichäer. Ehe er das 20 jahr erreichte, hatte er bereits von sich selbst die prædicamenta Aristotelis, samt allen andern freyen künsten gefasset. Er lehrte öffentlich die rhetoric erst zu Tagasta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom, woselbst er sich bald so bekannt machte, daß ihn Symmachus an. 384 nach Mayland schickte, einen Professorem der rhethoric daselbst abzugeben. Als er aber den heiligen Ambrosium hörte, entstund bey ihm eine begierde, den grund der Christlichen religion besser zu untersuchen, worauf er sich bekehrte, und an. 387 von Ambrosio tauffen ließ, wie er solches selbst in seinen libris confessionum beschreibt. Die liebe zum geistlichen leben trieb ihn wieder nach Africa, da er seine reise über Rom nahm, und wider den betrug der Manichäer 2 bücher schrieb, das eine de moribus ecclesiæ catholicæ, und das andere de moribus Manichæorum. Er verlohr aber indessen, als er auf

gelegenheit wartete, zu Ostia zu schiffe zu gehen, seine mutter Monicam. Als er nach Africa kam, begab er sich nach Tagasta, und von dannen auf das land, und fieng an mit seinen freunden ein eingezogenes leben, nach art der alten Christen, zu führen. Als er sich an. 399 gewisser angelegenheiten halber nach Hippon begeben muste, wurde er wider seinen willen zum Priester gemacht, und dadurch gezwungen, in dieser stadt zu verbleiben. Er muste hierauf an statt des Bischoffs Valerii lateinisch predigen, weil Valerius ein Grieche war. Er verrichtete solches mit grosser furcht, bestritte auch die Manichäer so wohl schrifft- als mündlich, und widersetzte sich zugleich den Donatisten, sonderlich da er zu Hippon Bischoff worden, welches noch bey lebzeiten Valerii an 395 geschahe. Seine widersächer erregten wider ihn eine grosse verfolgung, so daß er den Kayser um schutz wider sie anflehen muste. Mit S. Hieronymo verfiel er in einen kleinen unwillen durch veranlassung eines an denselben abgelassenen brieffs, den zwischen den Aposteln Petro und Paulo entstandenen streit betreffend, auch daß Augustinus die neue übersetzung der H. schrifft, so Hieronymus nach dem Hebräischen grund-text verfertiget, nicht billigen wolte, sondern kurtzum meynte, man müsse bey der alten dolmetschung, ob die schon nur nach dem Griechischen gemachet war, verbleiben, worüber sie doch hernach mit einander wieder verglichen worden. Unterdessen giengen die streitigkeiten mit den Donatisten fort, und befand sich Augustinus auf denen in Africa wider sie gehaltenen Conciliis, hielte auch verschiedene collationes oder disputationes mit denselben. Aber den grösten streit hatte er mit Pelagio und seinen anhängern, welche er gründlich widerlegte, nachdem ihn unterschiedene Päbste und andere berühmte leute darüber zu rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihme solches aufgetragen. Als er hörte, daß sich der semi Pelagianismus in Gallien ausbreitete, schrieb er 2 bücher dagegen de prædestinatione sanctorum und dono perseverantiæ. Da er nach diesem von Theodosio dem jüngern aufs Concilium zu Epheso eingeladen worden, starb er an. 430, nachdem er seinem Bißthum 36 jahr vorgestanden, eben zu der zeit, als Hippo von den Vandalen belagert ward, welche, nachdem sie sich der stadt bemächtiget, und übel darinnen gehauset, dennoch an Augustini leichnam, wie auch an seinen schrifften und büchern, sich nicht vergriffen haben. Luitprand, König in Italien, kauffte an. 725 die reliquien seines cörpers von den Vandalen, brachte sie von Sardinien nach Genua, und von dannen ferner nach Pavia, allwo er in einer zu seinem gedächtniß gestiffteten kirche beerdiget ward. Bey den nachkommen hat Augustinus ein grosses ansehen erhalten, sintemal insonderheit seine lehre von der gnade und natur von unterschiedenen Conciliis und Päbsten gebilliget worden, daher selbige noch bis auf den heutigen tag für eine regul gilt, nach welcher sich alle richten müssen, auch die Jansenisten und ihre gegner seine schrifften vor sich anzuführen bemühet sind; wiewol diese letztere offt klar genug erkennen, daß Augustinus nicht für sie gesprochen und daher mehrmalen auf ihne selbst loßziehen. Unter seinen schrifften, deren gar eine grosse anzahl ist, sind sonderlich libri duo retractationum zu mercken, welche er kurtz vor seinem ende geschrieben, und darinnen er dasjenige, was er in allen seinen schrifften für unrichtig befunden, widerruffen hat. Augustinus Dodo war zu erst bemühet, seine wercke heraus zu geben, nach dessen tode aber hat Amerbachius selbige an. 1504 ans licht gestellet, worauf an. 1529 Frobenius die andere edition heraus gegeben. Nach der zeit aber haben die gelehrten mehr und mehr von seinen wercken herfür gebracht, daher denn auch vollkommenere editiones erfolget sind. Die beste aber und vollkommenste ist, welche die Benedictiner ex congregatione S. Mauri mit ungemeinem fleiß von an. 1679 bis 1690 zu Paris haben drucken lassen, und die hernach in Antwerpen wieder aufgelegt worden. *Possidius* in vita Augustini. *Prosper. Marcellinus. Orosius. Sigebertus. Gennadius. Godeau* vie de S. Augustin. *Vita Augustini* a Benedictinis operibus ejus addita; *Tillemont* t. 13. des memoires pour servir a l'histoire eccl. *Trithemius. Bellarmin.* de script. eccles. *Sixt. Senens.* l. 4. bibl. sacr. *Possevin.* in apparat. *Baron.* in annal. *Miræus. Petavius. Ricciols. Vignier. du Pin. Cave. Bayle.* &c. *

Augustinus / Ertzbischoff zu Cantelberg in Engelland, war von Rom gebürtig. Pabst Gregorius M. setzte ihn über ein von ihm erbauetes kloster zu Rom, und schickte ihn an. 596 nebst etwann 40 andern zu bekehrung der Angel-Sachsen in Engelland, woselbst er viele zum Christlichen glauben brachte. An. 598 begab er sich nach Franckreich, und wurde von Aetherico, dem Ertzbischoffe zu Arles, zum Ertzbischoffe der Engelländer geweyhet, da er seinen metropolitan-sitz, welchen er zu Londen genommen, dem Könige Aethelberto zu ehren nach Cantelberg verlegte. Er hielt auch mit den Britannischen Bischöffen an den gräntzen von Walles eine unterredung, und begehrte von ihnen, daß sie den Angeln predigen solten, welches sie aber, weil er ihnen etwas hochmüthig begegnet, nicht eingehen, noch ihn vor einen Ertz-Bischoff erkennen wolten. Da er ihnen denn vorher gesagt: wenn sie mit ihren brüdern keinen frieden annehmen wolten, so würden sie von den feinden krieg zu erwarten haben, welches letztere auch hernach eingetroffen, da Edilfridus, König in Northumberland, sehr viele von ihren München niedermachen lassen. Einige sagen, er sey an. 604, andere, er sey an. 608 oder 611 gestorben. Man hat von ihm 11 episteln an den Pabst Gregorium, nebst dessen antwort, am ende der episteln Gregorii, und mit einer Sächsischen übersetzung bey *Beda* in hist. eccl. l. 1. c. 27. Er hat auch ein buch de conversatione novitiorum geschrieben, *Mabillon* Ant. Benedict. t. 1. *Papebr. Acta Sanctor.* t. 6.

Augustinus / (Antonius) Ertzbischoff zu Tarragona, zu Saragossa an. 1517 gebohren, ware ein sohn Antonii Augustini, Vice Cantzlers in Aragonien, und ein bruder Petri, Bischoffs zu Huesca, und Elisabethä, Hertzogin von Cordona. Er studirte anfangs zu Alcala und Salamanca, hernach gieng er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen orten er Alciatum, Parisium, Marianum, Socinum den jüngern, Taurellum und andere mehr hörte. Durch seinen fleiß und guten verstand, erlangte er eine sonderbare wissenschafft in geist- und weltlichen rechten, in der kirchen-historie, sprachen und antiquitäten, welche er bereits in seiner jugend der welt bekannt machte, indem er im 25 jahre seines alters zu Florentz einen tractat unter dem titul: emendationes & opiniones juris civilis schrieb, welcher ihm grossen ruhm zuwege brachte. Er vereinigte die rechts-gelehrsamkeit mit den studiis elegantioribus, und folgte darinnen seinem lehrmeister Alciato nach. Paulus III ließ ihn nach Rom kommen, und machte ihn an. 1544 zu einem Auditor di Rota. Julius der III schickte ihn an. 1554 als Nuncium nach Engelland zu der Königin Maria, und Paulus IV, nachdem er ihm das Bißthum zu Alife in terra di Lavoro gegeben, ertheilte ihm auch befehl, an. 1557 zum Kayser Ferdinando I zu gehen. Bey seiner zurückkunfft fertigte ihn Philippus II an. 1558 nach Sicilien ab, und ernennte ihn zum Bischoff zu Lerida. An. 1562 befand er sich in grossem ansehen bey dem Concilio zu Trident, und von dar begab er sich in sein Bißthum. Endlich gab ihm an. 1574 Gregorius XIII das Ertz-bißthum zu Tarragona, welches er bis an seinen an. 1586 erfolgten tod verwaltete. Er hat ein unvergleichlich gedächtniß gehabt, und solches bis an sein ende behalten. Sein ansehen und seine freygebigkeit gegen die armen werden sonderlich gerühmt. Die schrifften, so von ihm entweder selber gemacht oder heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert worden / sind notæ in M. Terent Varronem de lingua Latina; in S. Pompejum Festum notæ; de 30 Romanorum gentibus & familiis; und in Spanischer sprache dialogi 2 numismatum Græcorum Romanorum & Hispanorum, antiquitatum item & inscriptionum veterum &c. emendationum & opinionum jur. civ. l. 4. de legib. & senatus-consultis Rom; de propriis nominibus Pandectarum Florent; index librorum veterum Ctorum; Juliani antecessoris novellarum Justiniani epitome cum notis &c.; antiquæ collectiones decretalium cum not.; canones pœnitentiales.; dialogorum de emendatione Gratiani lib. 2; constitutiones provinciales & synodales Tarraconenses; epitome juris Pontificii veteris; de perfecto JCto, episcopo, und andere mehr, welche theils noch nicht edirt sind. *Schottus* in orat. funebr. t. 2. bibl. Hisp. class. 7. p. 307. *Leickheri* vitæ JCt. *Anton.* bibl. *Thuanus. Teissier.*

Augustinus de Ancona / ein berühmter Augustiner. Er war an. 1243 zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erste General Augustiner-ordens, ließ ihn mit grosser sorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger, Clemens Auximus, schickte ihn nebst Aegidio Romano nach Paris, allwo er wegen seiner gelehrsamkeit hochgehalten wurde, auch die Doctor würde erhielt. Nach diesem bekam er befehl, dem andern general-Concilio zu Lyon an. 1274 beyzuwohnen, da er sich denn durch seine predigten in Italien ein grosses ansehen erwarb. Carolus II, König von Neapolis, hielt ihn sehr wärth, daß er ihn auch zum öfftern an seinen hof kommen ließ, und zu rathe zog, auch sein sohn und nachfolger Robertus that desgleichen. An. 1300 wurde er General seines ordens, starb aber den 26 mart. an. 1318, und wurde in der Augustiner-kirche zu Neapolis begraben. Man hat von ihm commentarios in Ezechielem; commentarios in 4 libros sententiarum; sermones contra divinatores & somniatores; de amore Spiritus Sancti; de resurrectione mortuorum; de potestate ecclesiastica &c. *Trithemius. Volaterranus. Bellarminus. Curtius* in elog. vir. illustr. August.

Augustinus von Fivizano / war ein Augustiner-Münch und Sacristanus in der Päbstlichen Capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toscana gebohren, und brachte sich nachgehends zu Rom durch seine gute lebens-art und geschicklichkeit grosses ansehen zuwege, so daß ihn die Päbste Gregorius XIII und Clemens VIII zum Beicht-vater ernennten. Es wurden ihm auch verschiedene andre hohe geistliche würden aufgetragen, allein er schlug solche aus. Sonst war er auch aufseher über ein hospital, und zu 3 malen General-Vicarius; deßgleichen Præsident in den general-capiteln. Er starb endlich an. 1595, und hinterließ unter andern commentarium de ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, vitam S. Augusti. *Curt.* in elog. vir. illustr. August. *Miræus* de script. sec. 16.

Augustodunum / siehe Autun.

Augustow / eine stadt in Podlachien, an den Litthauischen gräntzen, an dem flusse Beretz. Sie liegt 10 Polnische meilen gegen mittag von Bielske, und 10 von Grodno abendwärts. Sie ist von dem Könige Sigismundo Augusto erbauet worden.

Augustulus / (Romulus Momyllus) der letzte Kayser im Occident, wegen seiner kleinen statur also genannt, war Orestis eines Patricii und Kriegs-Obristen sohn, der es dahin brachte, daß er an. 475 zu Ravenna zum Kayser ausgeruffen wurde, nachdem er Julium Nepotem vertrieben. Allein dieser rieff Odoacrum, der Heruler König in Italien, welcher sich der stadt Rom bemächtigte, Orestem zu Placenza umbringen ließ, seinen bruder Paulum bey Ravenna aufs haupt erlegte, und den jungen Augustulum auf das schloß Lucullanum gefangen setzte. *Cassiodor., Iornand., Proc. Agathias. Eugipp.*

Augustus / der Augustmonat / hieß anfangs bey den Römern Sextilis, weil er von dem Martio an der sechste monat war. Weil aber Augustus in selbigem zum ersten mal Bürgermeister zu Rom worden, 3 ansehnliche siege erhalten, Egypten bezwungen, und dem bürgerlichen kriege ein ende gemacht hatte, so wurde er

ihm

ihm zu ehren Augustus genennet. In den alten urkunden führet er auch den namen Augst, welches ab augere hergekommen, und so viel als ein vermehrender monat heissen soll, weil in selbigem durch die reiffen früchte unser vorrath vermehret wird. Carl der grosse hat ihm den namen erndte-monat beygelegt. *Ziegl. hist. schaupl.*

Augustus, (Octavius Cäsar) war ein sohn C. Octavii und der Accia, und ward vorgegeben, daß der Apollo in gestalt eines drachens seine mutter geschwängert habe. Er war zu Rom den 23 sept. A. V. 691, Olymp. 179, 2 A. M. 3921, A. C. 63 gebohren, und erhielt in seiner jugend den zunamen Thurinus, welcher aber bald wieder verloschen. Seinen vater verlohr er im 4 jahr seines alters, wornach ihn sein vetter, Julius Cäsar, an kindes statt angenommen, welchem er auch im 16 jahre seines alters in den Spanischen krieg folgte. Als Cäsar hiernächst die Dacier und Parthen bekriegen wolte, schickte er Octavium nach Apollonien, daselbst dem studiren obzuliegen, von dar er sich jedoch, so bald er seines vettern ermordung erfahren, V. C 710, A. M. 3940, A. C. 44 nach Rom begab, und sich der verlassenschafft anmaßte, von der er zum erben war eingesetzt worden. Anfänglich war er willens, Brutum und Caßium, seines vetters mörder, rechtlich zu belangen, hatte auch noch andre anschläge, in denen allen aber ihm Antonius, welcher die gantze macht Julii Cäsaris an sich allein ziehen wolte, und die gunst, so die alte soldaten gegen disem jüngling bezeugten, mit sehr scheelen augen ansahe, hefftig zuwieder war; daher er sich auf des Raths seite schlug, und die alten soldaten mit vielen geschencken an sich brachte. Es ward ihm darauf nebst den beyden Bürgermeistern, Hirtio und Pansa, das commando der wider den Antonium gehenden armee anvertrauet, in welchem zuge er Antonium vor Mutina schlug, und weil beyde Bürgermeister an denen dabey empfangenen wunden bald starben, das gantze kriegs-heer allein unter sich bekam. An statt aber auf Antonium ferner loßzugehen, nahme er sich von dem an vor, dem gewalt des Julii Cäsaris nachzustreben, und des Raths ansehen zu boden zu stossen, bey deme die Bruti und Caßius alles golten; gieng also nach Rom, und erzwang sich die Bürgermeisterliche würde im 20 jahre seines alters, unter dem vorwand, daß ihm der Rath zu allerhand mißtrauen anlaß gegeben. Hierauf vertrug er sich mit Antonio und Lepido, die vorher unter sich schon freunde worden waren, und richtete mit ihnen das bekannte Triumpvirat auf, vermöge dessen sie Italien gemeinschafftlich behielten, die andern provintzen aber theilten, davon denn Africa, Sicilien und Sardinien auf Octavii theil kam. Octavius wolte im Anfang nicht, daß man mit denen von der gegen-parthey hart verfahren solte. Als aber die proscriptiones oder achts-erklärungen einmal beschlossen waren, führte er sich dabey weit unbarmhertziger und grausamer auf als seine collegen. Hierauf zog er A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 nebst Antonio wider Brutum und Caßium, auf die sie bey Philippis in Macedonien stiessen, und dem kriege durch 2 glückliche treffen ein ende machten, ob gleich Octavii trouppen in dem ersten waren geschlagen, und sein gezelt und lager geplündert worden, daraus er aber aus rath seines arztes Artorii sich kurtz vorher tragen lassen. Als Octavius von dar wider nach Rom kam, fand er bald neue händel, indem Antonii frau und bruder entweder sich hinter das volck oder die soldaten steckten, die damals wechselsweise auf Octavium übel zu sprechen waren, nachdem er es einem oder dem andern theile recht machte. Endlich gewann er doch die alten ausgedienten trouppen, kündigte der Fulvia tochter, mit der er vorher versprochen war, das versprechen auf, und bekriegte Fulviam nebst L. Antonio, zu welchem kriege er die kleinodien aus den tempeln nahm, jedoch mit dem versprechen, nach dem krieg alles wiederzugeben. Er brachte es auch so weit, daß sich L. Antonius in Perusia, darinnen er von Octavio belagert ward, ergeben, und Fulvia flüchtig werden muste. Als er mit Sexto Pompejo anbund, ward er von ihm in einem see-treffen geschlagen, und bald darauf kam Antonius ihn zu bekriegen, nach Italien, mit dem er sich jedoch, weil eben Fulvia starb, vertrug, und zwar nebst ihm Pompejum von neuen überziehen wolte, an statt dessen aber, weil das Römische volck sehr schwürig war, indem ihm die zufuhre vom getrayde durch des Pompeji flotten abgeschnitten ward, ein friede mit ihm gemacht werden muste. Aber, als derselbe kaum ein jahr gedauret, zerfielen Pompejus und Octavius wieder mit einander, doch ward der letzte abermals zur see geschlagen, daher er Antonium nach Brundusium verschrieb, um sich wegen dieses kriegs mit ihm zu unterreden. Nun wäre zwar damals bald zwischen ihnen selbst uneinigkeit entstanden, allein sie verglichen sich ihres beyderseitigen vortheils wegen mit einander noch dergestalt, daß auch Antonius Octavio einen theil seiner schiffe überließ. Es erhielt auch Octavius zum zweyten mal einen ansehnlichen sieg über Pompejum durch Agrippam, welcher seine flotte commandirte. Man sagt, Octavius habe kurtz vor dem einen treffen so feste geschlaffen, daß man ihn, als das zeichen zum angreiffen gegeben werden sollen, mit gewalt aufwecken müssen. Nach diesem siege machte sich Octavius durch hülffe des Lepidi, den er aus Africa beruffen hatte, meister von gantz Sicilien. Es wolte zwar Lepidus auch theil daran haben, allein Octavius fand mittel alle seine soldaten von ihm abzuziehen, worauf er aller seiner gewalt beraubet ward, und nur mit beybehaltung des höchsten Priesterthums, sonst aber im privat-stand, sein leben zubringen muste. Bald hernach zog er gegen die Dalmatier und Pannonier, in welchen kriegen er verschiedene mal verwundet worden. An. 721 brach die feindschafft zwischen Antonio und Octavio aus, die zwar lange schon unter der asche geglimmet hatte. Octavius machte Antonium durch die scheidung von der Octavia, durch seinen unglücklichen zug gegen die Parthen, durch seine liebe gegen die Cleopatra, welcher und ihren kindern er viel von den Römischen ländern, nach Octavii vorgeben, zuwenden wolte, verhaßt, worauf, dem äusserlichen ansehen nach, der krieg wider die Cleopatram, in der that aber gegen Antonium beschlossen ward. In selbigem verlohr Antonius den 2 sept. V. C. 723, A. M. 3953, A. C. 31 ein haupt-treffen zur see bey dem Actischen vorgebürge, seine völcker zu lande ergaben sich Octavio, und dieser belagerte ihn bald darauf in Alexandrien; und ob gleich anfänglich ein theil seiner reuterey geschlagen ward, ergab sich doch Antonii flotte und seine armee an Octavium, darauf dieser, nachdem sich Antonius selbst entleibt, meister von Alexandrien und gantz Egypten ward, auch nun niemand mehr vor sich hatte, der ihm die herrschafft hätte streitig machen können. Er that zwar bey seiner wiederkunfft nach Rom, als ob er lust habe, die freyheit der Republic wieder herzustellen, behielt aber, auf einrathen des Mecänas, die Oberherrschafft, die er nur auf 10 jahr übernahm, und hernach biß an das ende seines lebens von zeit zu zeit verlängern ließ. Die soldaten gewann er durch geschencke, das volck aber durch gefälliges bezeigen und liebe, wie er denn von der zeit an sich zur grausamkeit durchaus nicht geneigt erwieß, hingegen im gantzen Römischen gebiete sehr viele heilsame verordnungen machte, sich aller dinge selbst annahm, und die stadt Rom mit kostbaren gebäuden so wohl durch sich selbst, als seine freunde, die unter ihme zu grossem reichthum gelanget waren, als Agrippam, Statilium Taurum, Marcellum und andere aufs möglichste auszierte. Er überließ dem Rathe einige provintzien, mit denen er nichts zu thun haben wolte, behielt sich aber diejenigen, in welchen nothwendig armeen gehalten werden musten, damit er also die völlige macht in händen behielt; damals gab ihm auch der Rath den beynamen Augustus. An. 728 muste er gegen die Cantabrier in Spanien ziehen, mit denen er auch im folgenden jahre fertig ward. Ausser dem sind durch seine armeen noch unterschiedliche kriege in Pannonien, Dalmatien, Illyrien, Rhätien, Armenien, Aethiopien und gegen die Teutschen geführt worden, welche letztern ihm dereinst durch erlegung des Quintilii Vari mit seiner armee einen so empfindlichen streich beybrachten, daß er sich lange vor schmertz und betrübniß nicht zu lassen wuste, wiewohl sie sich ihres sieges nicht also brauchten, wie er furchte. Im übrigen nahm er das als eine staats-regel in acht, die gräntzen des Römischen Reichs nicht allzuweit auszubreiten. Des Jani tempel ward unter seiner regierung wegen durchgängigen friedens 3 mal geschlossen. Er starb zu Nola in Campanien im 75 jahre seines alters, und hatte das regiment 44 jahr allein geführt. Von seiner ersten gemahlin Scribonia schied er sich entweder wegen ihrer übeln sitten, oder, wie andre sagen, weil sie keine nebenbuhlerin leiden konte, hatte aber doch von ihr eine tochter, Juliam, die er hernach auch wegen ihres unordentlichen lebens aus Rom bannte. Die andre gemahlin, Livia, die er ihrem manne, ob sie gleich hoch schwanger war, wegnahm, hat ihm keine kinder gebohren. Aber ihr sohn Tiberius ward von ihm an kindes statt angenommen, auch zum erben und nachfolger, weil Augustus mit seiner eignen familie sehr unglücklich gewesen, indem seiner schwester sohn, Marcellus, zeitlich starb, von seiner tochter söhnen aber Cajus und Lucius ebenfalls zeitig und zwar in einem jahre verblichen, Agrippa aber so unartig war, daß er ebenfalls ins elend verwiesen werden muste, wiewohl einige meynen, daß dieses alles heimliche practicken der Livia gewesen. Augustus war ein verständiger Herr, wie man aus der gantzen einrichtung seines regiments abnehmen kan, dabey freundlich und angenehm, suchte sich jederman gefällig zu machen, und suchte gantz keine äusserlichen zeichen eines besondern vorzugs. Man legt ihm nicht die gröste tapfferkeit bey; doch ist er auch nicht vor verzagt zu halten. Die wollüste, zu denen er ziemlich geneigt war, haben ihn doch niemals zum müßiggange und versäumniß seiner verrichtungen gebracht, wie er denn auch in allem mäßig gewesen, ausser in der liebe zum frauenzimmer. *Suetonius. Dio Cassius. Plutarchus. Tillemont* hist. des Empereurs. *Einleitung* zur Römisch und Teutschen historie. *

Chur- und Fürsten von Sachsen.

Augustus, Churfürst zu Sachsen, ein sohn Hertzogs Henrici, und bruder Churfürst Mauritii. Er wurde den 31 jul. an. 1526 gebohren, und unter der vormundschafft Johannis Friderici an dem hofe Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher zwischen ihm und Kayser Maximiliano II eine beständige freundschafft gewesen. Die ersten proben seiner tapfferkeit hat er unter Carolo V, dem er in dem Frantzösischen und Teutschen kriege gedienet, abgelegt. An. 1544 hat er die administration des stiffts Merseburg über sich genommen, und die Lutherische lehre durch Georgen, Fürsten von Anhalt, daselbst eingeführet, diese würde aber, weil er zu heyrathen gesonnen, an. 1548 wieder aufgeben. An. 1549 wurde ihm auf dem Reichs-tage zu Augspurg die nachfolge in der Chur-würde, wenn sein bruder, der Churfürst Mauritius, sterben wolte, zuerkannt. Dannenhero, als derselbe an. 1553 in der schlacht bey Sivershausen wider Marggraf Albrechten von Brandenburg verwundet wurde, und bald darauf starb, begab sich Augustus eilig aus Dänemarck, woselbst er sich damals aufhielt, nach hause, um die lande in besitz zu nehmen. Es that zwar Johann Friedrich, der gewesene Churfürst, gleichfalls seinen anspruch auf die Chur-würde, es kam aber die sache durch vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554 dahin, daß Augustus dieselbe behielt, Johann Friedrichen noch einige städte abgetretten, und der Ernestinischen linie die zurückfallung der Chur-würde versprochen wurde, wenn die Albertinische linie ausgehen solte. Im folgenden jahre wurde in einem Convent zu Naumburg die erb-verbrüderung der häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen verneuert, auch die beybehaltung der Augspurgischen confeßion beschlossen, und solches alles dem Kayser kund gethan; in welchem jahre auch dieser Churfürst durch seine Gesandten auf dem Reichs-

tage zu Augspurg den religions-frieden befördern helffen. An. 1567 muste er die execution der von dem Reiche geschehenen achts-erklarung wider Johann Friedrichen II, Hertzog von Gotha, vornehmen, welches er auch glücklich verrichtete, aber zu ersetzung der aufgewendeten unkosten, theils vom Ober-Sächsischen kreise eine gewisse geld-summe, theils vom Kayser die anwartschafft auf ein theil der Hennebergischen lande bekommen. Von der zeit an ist er im Teutschen Reiche in grossem ansehen gewesen, und hat sich nicht weniger die erhaltung seiner religion als die wohlfarth des Reichs äusserst angelegen seyn lassen. Er hat auch an. 1566 einige ämter und städte im Voigtlande von dem Burggrafen Heinrich zu Meissen erkaufft, und mit dem Sächsischen hause vereiniget; das Burggrafthum Magdeburg aber hat er an Joachim Friedrich, Churfürsten zu Brandenburg, abgetreten, wiewohl mit vorbehaltung des tituls, wapens, und etlicher darzu gehörigen ämter, worüber beyde partheyen einen ordentlichen vergleich getroffen. Was die religions-sachen anlanget, so sich unter ihm zugetragen, so hat er in dem Convent zu Naumburg an. 1561 auf einrathen des Pfaltzgrafen Friderici III, zu der veränderten Augspurgischen confession sich nicht ungeneigt bezeugt, auch an. 1566 nicht zugeben wollen, daß der Pfaltzgraf wegen dieses unterscheids von den Protestanten solte abgesondert werden. An. 1568 ließ er das colloquium zu Altenburg halten, weil einige seiner Theologorum in verdacht gekommen, als wenn sie es mit den Catholischen hielten, doch brachten es diese dahin, daß sich solche unterredung bald wieder zerschlug. Endlich wurde auch derselbige von den Sächsischen, Würtenbergischen und Thüringischen Theologis wegen des so genannten crypto-calvinianismi erinnert, dahero sich der Churfürst diese sache so wol als die unter den Theologis Ernestinischer linie entstandenen irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii äusserst angelegen seyn ließ, und deßhalben unterschiedene conventa und visitationen anstellte, auf welchen unter den Theologis viele veränderungen vorgiengen, und mancher seines amts entsetzt ward, und geriethen bey dieser gelegenheit auch Caspar Peucer, der Cantzler Cracov und der Pirnische Superintendens Stössel in gefängliche hafft. Endlich suchte man der sache durch die Formula Concordiæ zu helffen, die an. 1580 publicirt ward. siehe FORMULA CONCORDIÆ. Der Churfürst hat sich dieses werck so angelegen seyn lassen, daß er darauf über 80000 rthl. baar geld gewendet. Aus der hof-capelle zu Dreßden nahm er die Reformirte bibel, die man heimlich hingelegt, selbsten weg, und legte an deren stelle die Lutherische übersetzung. Er hat zuerst das Ober-Consistorium und Appellation-gerichte zu Dreßden aufgerichtet, auch sonst das land mit sehr vielen heilsamen ordnungen und gesetzen versehen. Die Lateinische sprache nahm er noch im 47 jahre seines alters vor die hand. Er starb am schlage den 11 febr. an. 1586, und hinterließ den ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen und klugen Fürsten, sondern auch eines vortreflichen haußhalters; gestalt er denn, ungeachtet vieler kostbaren gebäude und andern aufgangs, 17 millionen thaler in der schatz-kammer hinterlassen. Er war ein sonderbarer liebhaber von mathematischen und mechanischen wissenschafften, wie denn die proben seiner drechsleren noch vorhanden sind, ingleichen von der gärtner-artzney-kunst und chymie, in welchen allen er die betrüger von wahren künstlern wohl zu unterscheiden wuste. Sein bezeigen gegen andere war jederzeit gnädig, nur daß die sogenannte Crypto Calvinisten und der gute ehrliche Peucerus nicht viel zu rühmen hatten, wiewohl in der that mehr durch anderer als des Churfürsten schuld. Sein leben aber war durchgehends mäßig und seine gottesfurcht eifrig. Seine erste gemahlin war Anna, Christiani III, Königs in Dänemarck, tochter, mit welcher er 9 söhne und 6 töchter gezeuget. Von den söhnen hat ihn keiner überlebt, als Christian, der ihm auch in der regierung gefolgt. Die andre war Agnes Hedwig, Fürst Joachim Ernsts von Anhalt tochter, mit welcher er etwa 5 wochen nach der vermählung gelebt, und hat sich selbige hernach an Johannem, Hertzog von Holstein, verheyrathet. *Sleidan.* de statu relig. l. 26. & ejus Continuatores. *Thuan.* l. 28. 39, 41, 84 &c. *Spangenberg. Peckenstein. Faustens* klage-schrifft über Churfürst Augustum.

Augustus, ein sohn Christiani I, Churfürsten zu Sachsen und Sophiä, Johannes Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, tochter. Er war den 7 sept. an. 1589 gebohren, und verlohr seinen vater im 3 jahr seines alters; hierauf wurde er unter der vormundschafft des jetztgedachten Churfürsten von Brandenburg und des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Administratoris, bey der aufsicht D. Polycarpi Lyseri auferzogen, auch folgends auf die universität nach Wittenberg gesandt, und daselbst zum Rectore erwählet. An. 1592 ward er zum Administrator des Stiffts Naumburg ernennet, und nachdem er anderweit postulirt worden, empfieng er den 20 jul. an. 1608 die huldigung von den Stiffts-ständen zu Zeitz, residirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte sich an. 1612 mit Elisabeth, Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig und Lüneburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er war von schwacher und unförmlicher leibs-statur, und starb den 26 dec. an. 1615 an einem hitzigen fieber im 27 jahr seines alters. *Speneri* sylloge. *Mulleri* annales.

Augustus, Hertzog von Sachsen, postulirter Administrator des Ertz-stiffts Magdeburg, war ein sohn Johannis Georgii I, Churfürsten zu Sachsen, und Magdalenen Sibyllen, Marggraf Albrecht Friederichs zu Brandenburg in Preussen tochter. Er wurde den 13 aug. an. 1614 gebohren. An. 1625 erhielt er den titul als Coadjutor des Ertz-stiffts zu Magdeburg; an. 1628 machte man ihn daselbst zum Ertz-Bischoff, er wurde aber erst den 10 oct. an. 1630 als Administrator eingeführt, weil der Kayser gerne seinem Printz Leopoldo Wilhelmo zu diesem Ertzbißthum verholffen hätte, wowider sich aber das Dom-Capitul mit aller macht setzte. An. 1657 wurde zwischen ihm und seinen brüdern wegen der landes-theilung ein haupt-erb-vergleich getroffen, nach welchem, wie auch nach innhalt des väterlichen testaments, er die ämter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhausen, Langensaltza, Sachsenburg, Weissenfels und Weissensee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelstein, und die 4 durch den Westphälischen frieden dem Chur-Sächsischen hause übergebene ämter, Dam, Querfurth, Burg und Juterbock überkam. Denn was das Ertz-stifft Magdeburg selbst angelanget, war es in dem Westphälischen friedens-schlusse dahin vermittelt, daß solches nebst andern provintzen zur erstattung dessen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, an Brandenburg solte übergeben werden, doch mit dem beding, daß Hertzog Augustus den besitz von dem Ertz-stiffte lebenslang behalten solte. An. 1659 bekam er auch die Grafschafft Barby, nachdem August Ludwig, der letzte Graf von Barby, mit tode abgegangen, wodurch zwar diese Grafschafft an den Churfürsten zu Sachsen, als lehn-herrn, fiel, ihm aber, vermöge einer expectantz-verschreibung, so er von seinem vater bekommen, zu eigen ward. An. 1663 wurde zwischen ihm und seinem bruder, Johanne Georgo II, Churfürsten zu Sachsen, zu Leipzig ein vergleich aufgerichtet, und ihm unter andern wegen Querfurt stimme und stand auf dem Reichs-tage zu suchen verstattet, welches auch noch dasselbige jahr geschehen, worauf auch gar bald die Kayserliche bewilligung deßwegen erfolget, die würckliche introduction aber bißhero noch nicht geschehen ist. An. 1664 stifftete er das gymnasium zu Weissenfelß, fieng auch an das schöne Fürstliche schloß, Augustusburg genannt, daselbst zu bauen. Er ist übrigens an. 1667 von Joh. Ernsten, Hertzoge zu Sachsen-Weimar, zum dritten oberhaupt der fruchtbringenden gesellschafft erklärt worden. Er starb den 4 jun. an. 1680. Seine erste gemahlin, welche an. 1647 den 23 nov. an ihn vermählt worden, war Anna Maria, Hertzog Adolph Friederichs zu Mecklenburg tochter, mit welcher er 12 kinder, als 5 Printzen und 7 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Magdalena Sibylla, die an Hertzog Friedrichen zu Sachsen-Gotha verheyrathet worden, und an. 1681 gestorben; Johannes Adolphus, von welchem die Weissenfelsische linie abstammet, starb an. 1697; Augustus, Dom-Probst zu Magdeburg, stund in Schwedischen und Cöllnischen Kriegsdiensten, und starb den 11 aug. an. 1674 ohne erben; Christianus, Chur-Sächsischer Feldmarschall-Lieutenant, ward in der belagerung vor Mayntz den 24 aug. an. 1689 erschossen; Sophia, welche an Carl Wilhelm, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, vermählt gewesen, starb den 18 junii an. 1676; Christina, eine gemahlin Hertzog August Friedrichs zu Holstein, Bischoffs zu Lübeck, starb den 27 apr. an. 1698; Henricus, Dom-Probst zu Magdeburg trat an. 1689 zur reformirten religion, und nahm seine residentz zu Barby; und endlich Albertus, der sich zur Catholischen Religion begeben, und an. 1692 den 9 may zu Leipzig gestorben. Seine andere gemahlin war Johanna Walpurgis, Gräfin von Leiningen-Westerburg, eine tochter Georgii Wilhelmi, mit welcher er sich den 29 jan. an. 1672 vermählet, und 2 Printzen gezeuget, Friedericum, Königlichen Pohlnischen und Chur-Sächsischen General-Major, welcher an. 1715 zu Dam verstarb, und Mauritium, welcher den 12 sept. an. 1695 zu Segedin in Ungarn blieb. *Mullers* annales. *Schimmers* durchl. zusammenkunfft. *Speneri* syll. *Imhof* N. P. &c.

Pfaltzgraf am Rhein.

Augustus, Pfaltzgraf am Rhein und urheber der Sultzbachischen linie, wurde den 7 octob. an. 1582 gebohren. Sein vater war Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der zu Neuburg residirte, und seine mutter Anna, Hertzog Wilhelms zu Jülich tochter. An. 1599 wurde er nach Tübingen geschickt, und daselbst zum Rector der universität ernennet. An. 1600 that er eine reise nach Italien, Franckreich, Engelland, Schweden und Dänemarck, und machte sich durch seine geschicklichkeit bey den vornehmsten höfen bekannt, weil er nicht allein in studien wohl geübt war, sondern auch die Lateinische, Frantzösische und Italiänische sprache fertig redete, die Spanische aber wohl verstund. Als sein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, an. 1609 nach absterben des letztern Hertzogs zu Jülich, die Jülichische regierung annahm, stund dieser seinem vater in der regierung bey; nachdem aber selbiger an. 1614 gestorben, und er in der theilung Sultzbach bekommen, nahm er an. 1615 seine residentz daselbst, ließ sich angelegen seyn, stadt und land in guten stand zu bringen, kauffte die Herrschafft Königstein, und führte sich in allem löblich auf. Er war der Lutherischen religion mit grossem ernst zugethan, und muste darüber viel leiden. Denn als der Kayser Ferdinandus II die halbe stadt Weiden in der Ober-Pfaltz seinem bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, verehrte, und derselbe die gantze stadt reformirte, widersatzte sich ihm Augustus mit allen kräfften, und nahm den ort ein; allein jener bemächtigte sich nicht nur dessen an. 1626 wieder, sondern nahm auch zugleich Sultzbach und Bartenstein weg, richtete daselbst alles nach eigenem gefallen ein, ließ die sachen Augusti versiegeln, und die kirche mit Catholischen Priestern besetzen, dergestalt, daß Augustus nur bloß in seinem gemache den Lutherischen gottesdienst halten durffte. Hierüber beschwerte er sich zwar bey dem Kayser, gieng auch an. 1627 deßwegen selbst nach dem Kayserlichen hofe, da er zugleich der Kayserin Eleonorä krönung beywohnte, konte aber wenig erhalten. Unterdessen wurde zu Leipzig an. 1631 ein convent der Lutherischen Chur- und Fürsten gehalten, allwo er sich auch einfand, und seinen zustand denselben eröffnete, die denn auch seinetwegen an den Kayser ein beweglich schreiben abgehen liessen. Es kam aber die innerliche unruhe des Teutschen krieges darzu, und war dieser Pfaltzgraf dem König in

Schwe-

Schweden für allen andern wegen seiner geschicklichkeit sehr lieb, wie er denn an. 1632 mit diesem Könige den einzug in München hielt, auch im jul. selbigen jahrs von ihm zu dem Churfürsten zu Sachsen geschickt wurde, daß er die von dem General Wallenstein geschehene friedens-vorschläge zernichten solte. Auf seiner rückreise zum Könige aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges Fieber, an welchem er den 14 aug. starb. Seine gemahlin war Hedwig, Hertzog Johann Adolphs zu Hollstein-Gottorff nachgelassene tochter, mit welcher er den 2 jul. an. 1620 zu Husum in Hollstein beylager gehalten, und 4 Printzen und 3 Printzeßinen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Christianus Augustus, welcher den Sultzbachischen stamm fortgepflantzet, und Philippus, der sich durch seine tapffere thaten berühmt gemacht. *Pufendorf* de rebus Gustavi Adolphi. *Freher.* theatr. p. 757. *Speners* sylloge &c.

Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg.

Augustus / Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde den 19 nov. an. 1568 gebohren. Sein vater war Hertzog Wilhelm, dem das Zellische zugefallen, und seine mutter Dorothea, eine tochter Christiani III, Königs in Dännemarck. In seiner jugend wandte er sich auf die studia, zu welchem ende er mit seinem ältern bruder Ernesto an. 1583 nach Wittenberg geschickt wurde, von dannen sie an. 1585 nach Leipzig, und das folgende jahr wieder nach Wittenberg giengen. An. 1588 begaben sie sich zurück nach Zelle, und im folgenden jahre nach Straßburg, woselbst sie beyderseits in dem hohen Stifft Dom-Herren gewesen, worauf Augustus an. 1590 nach Italien reiste. An. 1591 begab er sich unter dem Fürsten Christian zu Anhalt in kriegs-dienste, als derselbe Henrico IV zu hülffe nach Franckreich gieng; nahm auch an. 1594 und 97 einen zug in Ungarn vor, und commandirte beydes mal ein regiment zu pferde. Er commandirte auch an. 1605 die völcker welche die Hansee-städte der stadt Braunschweig zu hülffe schickten, als Henricus Julius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg und Bischoff zu Halberstadt, dieselbige belagert hatte. An. 1610 wurde er von dem Capitul zu Ratzeburg zum Bischoff erwählt, nachdem er bereits an. 1595 zum Coadjutor war angenommen worden. Im übrigen hatte er noch 4 brüder, Ernestum, Christianum, Fridericum und Georgium, unter welchen er der mittelste war. Diese nun hatten sich vereinigt, daß nur einer unter ihnen heyrathen solte, worüber sie losen wolten, da denn das loß den jüngsten Georgium betraff, dannenhero sich die übrigen in keine ordentliche ehe einliessen, insonderheit aber ließ sich Augustus eines bürgers tochter aus Zelle an die lincke hand trauen, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, so nur den Adel-stand geführt, und Herren von Lüneburg genennet worden. An. 1633 folgte er seinem bruder Christiano in der regierung des Hertzogthums Zell, wie ihm denn auch an. 1634 das Fürstenthum Calemberg, nach absterben Friedrich Ulrichs, als des letztern in dieser linie, zufiel, welches er doch seinem jüngsten bruder wieder abtrat. An. 1635 schrieb er, als Condirector des Niedersächsischen kreises, einen kreiß-tag nach Lüneburg aus, woselbst er mit den Niedersächsischen Fürsten und Ständen den in selbigem jahre zwischen Ferdinando II. und Churfürst Johann George zu Sachsen, zu Prage geschlossenen frieden, ungeachtet des Schwedischen Reichs-Cantzlers, Oxenstirns abmahnung, annahm; es ward aber seine festung Nienburg durch den Schwedischen General-Major Sperreuter besetzt, auch nicht eher, als biß nach dem allgemeinen frieden wiederum abgetretten. Augustus hatte in seinem Bißthum einen Coadjutorem, Hertzog Johann Albrechten von Mecklenburg, erwehlet, es starb aber derselbe kurtze zeit vor ihm, und Augustus folgte ihm den 10 oct. an. 1636 durch einen plötzlichen tod nach, indem ihne, da er bey der tafel das handwasser nehmen wolte, der schlag rührte. *Bunting.* chron. *Speners* sylloge. *Imhof* N P. l 4 c. 4. n. 28. &c.

Augustus / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, war an. 1579 den 10 apr. gebohren, und wurde anfangs der andere oder jüngere genennet, in ansehung seines vetters Augusti von der Zellischen linie, Administratore zu Ratzeburg. Sein vater war Henricus zu Danneberg, und seine mutter Ursula, Hertzogin von Sachsen-Lauenburg. Er legte sich mit grossem eifer auf die studien, zog an. 1594 im 15 jahre nach Rostock, übernahm daselbst die Rectorswürde, und ließ sich 3 mal in öffentlichen orationibus hören. Von dannen gieng er nach Tübingen, und nachdem er an. 1598 der beerdigung seines vaters beygewohnet, nach Straßburg, übernahm gleichfalls an dem ersten orte das Rectorat, in dem letzten aber das Canonicat in dem hohen Dom-stiffte. Nach diesem trat er seine reise nach Italien, Sicilien und Maltha an, und auf dem rück-wege besuchte er die vornehmsten höfe in Teutschland. Als er zu hause seine sachen in ordnung gebracht, gieng er nach den Niederlanden, und von dannen nach Engelland, woselbst er der krönung Jacobi mit beywohnte. Aus Engelland schiffte er nach Franckreich, machte sich an dem Hofe Henrici IV wohl bekannt, und kehrte darauf an. 1604 durch Lothringen und Elsaß wieder nach hause; da er, vermöge des mit seinem ältern bruder, Julio Ernesto, gemachten vergleichs, seine residentz zu Hitzacker nahm; gieng aber doch wieder eine zeitlang nach Straßburg, und trieb die leibs- und kriegs-exercitien. An. 1609 besuchte er den Kayserlichen und Chur-Sächsischen hof, und an. 1612 wohnte er der wahl und krönung des Kaysers Matthiä bey; gleichwie er sich auch an. 1613 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg befand. An. 1620 machte er mit seinem bruder Johann Ernst einen succeßions-vergleich, und erhielt von dem Kayser Matthia, den er zu Wien besuchte, die einkünffte des Fürstenthums Grubenhagen. An. 1629 legte er die irrungen zwischen König Christiano IV in Dänemarck und der stadt Hamburg glücklich bey, that auch im namen des gantzen hauses Braunschweig und Lüneburg in dessen angelegenheit eine reise an den Kayser Ferdinandum II. Als an. 1634 Hertzog Friedrich Ulrich, und 2 jahr darauf Julius Ernestus, sein älterer bruder, ohne erben mit tode abgegangen, fiel ihm nicht allein von diesem das Dannebergische antheil, sondern auch von jenem das Wolffenbüttelische Hertzogthum zu, welches er aber damals nicht in besitz nehmen konte; doch an. 1643 wurde ihm die stadt Wolffenbüttel von den Kayserlichen wieder eingeräumt, nachdem er sich darüber mit dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo, als Kayserlichem General, verglichen, worüber dieser Hertzog eine sonderbare freude bezeuget, und den tag seines einzugs jährlich zu feyren befohlen. Bey welcher gelegenheit er auch den letzten von den berühmten glocken-thalern schlagen ließ. An. 1643 wurden die bißherigen streitigkeiten mit Hildesheim beygelegt. Da in dem Westphälischen frieden an. 1648 dem hause Lüneburg die alternation in dem Bißthume Osnabrück verschrieben ward, brachte er es dahin, daß solche abwechselung nach abgang des Lüneburgischen auch auf das Braunschweigische hauß solte extendirt werden. Im übrigen suchte er durch allerhand gute anstalten sein land zu bessern, ließ die residentz zu Wolffenbüttel befestigen, setzte die berg- und saltz-wercke, ingleichen die mühlen allenthalben in guten stand; und weil er ein grosser liebhaber der studien war, legte er an. 1643 die bibliothec zu Wolffenbüttel an, an welcher er schon an. 1614 zu Hitzacker zu sammlen angefangen hatte, welche nach der zeit wegen menge und rarität der gedruckten und geschriebenen bücher eine der berühmtesten in Teutschland worden ist; wie sie denn schon um das jahr 1650 bey 80000 bücher starck gewesen. Zu anfang des 18 seculi aber auf 116000 stück geschätzt worden; man hat sich wegen der sehr gewachsenen anzahl der bücher gemüßiget befunden, um das jahr 1716 ein gantz neu gebäude vor diese bibliothec aufzuführen. Er hatte aber diesen schatz nicht zum pracht oder leeren opinion der gelehrsamkeit zusammen gebracht, sondern bediente sich seiner bücher so fleißig, daß er sich auch nicht verdriessen ließ, weitläufftige und mühsame catalogos so wol der auctorum als auch der materien mit eigner hand zusammen zu tragen. Er hat auch seine geschicklichkeit in öffentlichen schrifften an den tag gelegt, wie er denn an. 1616 zu Leipzig einen tractat vom schach-spiel in fol. und an. 1620 cryptomenicam oder cryptographicam unter dem namen Gustavi Seleni drucken lassen; auch hat er an. 1640 Antonii Bonfini symposium trimetrum und Barthol. Fontii commentarium in Persium heraus gegeben. In der fruchtbringenden gesellschafft führte er den namen des ernährenden. Doch war er den weltlichen studien nicht so ergeben, daß er nicht vor allen andern seine lust an betrachtung göttlicher dinge gehabt. Schon an. 1609 setzte er sich zu seinem gebrauch einen biblischen calender auf, und an. 1643 ließ er die harmonie der 4 Evangelisten in der paßions-historie, 3 jahre darauf aber die harmonie der gantzen Evangelischen historie in Teutscher sprache mit einer kurtzen erklärung und kupffern in unterschiedenem format drucken, welches werck auch in seinen landen ordentlich eingeführt worden. Er starb den 17 sept. an. 1666 in einem hohen und höchst ruhmwürdigen alter, nachdem er eine so starcke leibes-constitution gehabt, daß er in 50 jahren keinen anstoß von einiger kranckheit empfunden. Von seinem dreyfachen ehestand und kindern ist in der Braunschweigischen geschlechts-erzehlung nachricht befindlich. Martin Gosky, ein Braunschweigischer Medicus und Poet, hat unter dem titul vita & fama divi Augusti an. 1663 einen ziemlichen folianten von carminibus und dergleichen schrifften, so diesem Hertzog zu ehren gemacht worden, edirt, und dessen lebenslauff voran gesetzt, woraus diese nachricht genommen. De statu bibliothecæ Guelf. hat Conringius einen lateinischen tractat oder epistel ad Boyneburgium heraus gegeben. *Frehers* theatr. 760.

Augustusburg / ein prächtiges schloß nebst einem amte in Meissen, auf dem Schellenberge, ohnweit Chemnitz gelegen. Churfürst Augustus hat es um das jahr 1567 erbauet, und nach seinem namen genennet, da zuvor ein altes jagd-hauß allda gestanden. Es ist ein viereckichtes gebäude, und so geraum, daß in einer jeglichen seite desselben ein Königlicher hof logiren könte; wie dann Kayser Maximilianus II soll gesagt haben: er befände diesen pallast so beschaffen, daß Kayser und Könige sich nicht schämen dürfften ihn zu ihrer residentz zu haben. Der fluß Tzschopa fliesset unten vorbey. Das gleich dabey gelegene berg-städtlein Schellenberg wird auch insgemein Augustusburg genennet. *Peccenstein* theatr. Sax.

Augustusburg / ein schloß auf der insul Alsen, welches Ernestus Güntherus, der dritte sohn Hertzogs Alexandri zu Sunderburg, zu seiner residentz erbauet, und eine linie errichtet, welche die Holstein-Sonderburg-Augustusburgische genennet wird. siehe Holstein.

Avicenna / ein Arabischer Medicus und Philosophus in dem 11 seculo, sonst mit seinem rechten und völligen namen Abuhali Elhusein Ibn Abdalla Ibnu-sina oder Abensina, daher verbrochen Avicena genannt, ein sohn Abdalla und Sitara, war in der stadt Balech, im lande Usbeck an. 992 gebohren. Er hatte einen vortrefflichen verstand und ein wundersam gedächtniß, wie er denn die metaphysicam Aristotelis gantz fertig soll auswendig behalten haben; wiewohl einige behaupten, daß er solches buch, da er es 4 mal durchgelesen, und nicht verstanden, nicht weiter geachtet. Als er die besten Medicos durchgegangen, legte er sich vornemlich auf die artzney-kunst, doch lebte er nicht nach den regeln derselben, sondern verkürtzte sein leben durch grosse unmäßigkeit. Er wurde auch in staats-geschäfften gebraucht, und ist nach einiger meynung Vezier gewesen. Er starb an. 1038, wiewohl andre vorgeben daß er an. 1036 im 56 jahre seines alters gestorben, welcher meynung auch Nicolaus Antonius beypflichtet. Sein leben hat Arsanus, einer seiner schüler in Arabischer sprache geschrieben; solches hat

Marcus

Marcus Fabella, der Venetianischen kauffleuthe dolmetscher, in Damasco zu erst gefunden, und ins Italiänische übersetzt; hernach aber hat es Nicolaus Massa ins Lateinische gebracht, und befindet sich für des Avicennä wercken, welche zu Venedig an. 1608 gedruckt worden. Sonst hat Avicenna selbst canonum medicinæ libros 5; de medicinis cordialibus; cantica; opera philosophica &c. hinterlassen, welche Sixtus IV zu Rom an. 1489 drucken lassen. Selbige sind nachmals von Gerhardo Carmonensi, nicht Cremonensi, (wie man ihn gemeiniglich nennet) ingleichen von Andrea Alpaga Bellunensi und andern ins Lateinische übersetzt; von Benedicto Renio, Paulo Mengio, Johanne Costäo, mit anmerckungen vermehret, und zum öfftern zu Venedig, Basel, Rom, Franckfurth und anderswo gedruckt worden. Plempius hat auch einige tractate übersetzt, welche er mit seinen anmerckungen zu Löven an. 1658 heraus gegeben. *Massa* in vita Avicennæ. *Leo African.* in illustr. auct. Arab. *Scaliger*, in Theoph *Castellan*, in vit. Med. *Voss.* de philos. c. 14 *van der Linden* de scr. med. *Anton.* bibl. Hisp.

Avidius Cassius, siehe Cassius.

Avienus Festus / ein Lateinischer Poet in dem 4 seculo, unter der regierung Gratiani und Theodosii, übersetzte den gantzen Livium in Jambische verse, wie Servius angemercket. Einig halten ihn für eben den Rufum Festum Avienum oder Avianum, der orbis descriptionem, und ein buch de ora maritima heraus gegeben, auch die fabeln Aesopi vers-weise beschrieben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 9. & de poet. c. 4. *Anton.* bibl. Hisp.

Avigliano / Villiana, eine feine stadt, nebst einem alten schlosse in Piemont, in der Marggrafschafft Susa, am flusse Dora Riparia.

Avignon / lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum civitas, eine schöne und grosse stadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbaren boden, treibt guten handel, und gehört nebst der Grafschafft Venaissin dem Päbstlichen stuhle. Ihre mauren sind von schönen gehauenen steinen aufgeführt, und mit vielen starcken thürmen versehen; bey denselben gehet an der west-seite die Rhone, und auf der andern seite ein arm von der Sorgue, welcher letztere fluß auch mitten durch die stadt läufft. Eine meile davon fleußt die Durance, und scheidet das gebiethe der stadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum, welches Sixtus IV an. 1475 gestifftet, ingleichen eine academie, welche Carolus II, Graf in Provence, an. 1303 aufgerichtet, und mit herrlichen freyheiten versehen. Der von Johanne XXII erbaute pallast und die schöne kirche Notre Dame sind unter andern sehenswürdig. Sie soll 7 parochien, 7 collegia, 7 hospitäler, 7 grosse thore, 7 palläste, 7 münchs- und 7 nonnen-clöster haben. Die Jüden besitzen auch eine kleine synagoge, wofür sie einen grossen tribut erlegen müssen. Man hält dafür, daß diese stadt von den Marsilianern oder Phocensern, die Marsilien angelegt, erbauet worden. Sie hatte unterschiedene Oberherren nach den Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen sie Carolus Martellus mit grossem blut-vergiessen wieder abnahm. Im 9 seculo kam sie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouse und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundische Reich an Conradum Salicum gelangte, und jeder Stand darinn auf sein eigenes aufnehmen bedacht war, richtete Avignon unter ihren Bürgermeistern eine eigene regierung, wie eine Kayserliche freye Reichs-stadt, auf, und als an. 1206 Wilhelmus VI, Graf zu Folcagnier, und sein bruder Bertrand, die freyheiten ihres groß-vaters Wilhelmi V bestätigten, so erlangte sie dadurch eine neue gewalt, und erwählte sich einen Ober-Richter, welchen sie Podestat nenneten, und der noch ums jahr 1234 gewesen. Unterdessen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouse gemeinschafftlich, welche beyderseits ihre Obrigkeit daselbst hielten, biß die Grafen von Provence hernach das recht erlanget, so die Grafen von Forcalquier auf diese stadt hatten. An. 1226 als sie sich gegen Ludovicum VIII auf seinem zug wider die Albigenser widerspenstig erzeigte, belagerte derselbe die stadt, und ließ nach der eroberung einen theil der mauren schleiffen, und die stadt-graben füllen. Zu anfang des 14 seculi nahm Clemens V, etwa 2 oder 3 jahr nach seiner krönung, welche an. 1305 zu Lyon geschehen, seinen sitz zu Avignon, woselbst auch Johannes XXII, Benedictus XII, Clemens VI, Innocentius VI, Urbanus V und Gregorius XI residirt haben, biß sich an. 1376 dieser letztere wieder nach Rom begeben. In währender zeit hatte Clemens VI diese stadt eigenthümlich an sich gebracht, indem er sie an. 1348 von Johanna, Caroli II, Grafen in Provence, tochter, als sie in grossen geld-nöthen stack, vor 80000 Florentinische gülden, so ohngefehr 24000 Rheinische gülden austrägt, erkauffte; wiewol man dafür hält, daß solche summa vom Pabst nie ausgezahlt, sondern die rückständige gelder, so er von Neapolis und Sicilien forderte, dagegen abgerechnet worden. Von der zeit ist Avignon nebst der Grafschafft Venaissin beständig unter dem Römischen stuhl geblieben, welcher daselbst einen Legaten, hof-gerichte und müntze hält. Obwohl an. 1663 der König von Franckreich wegen der beleidigung seines Abgesandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, selbige einziehen, und durch das Parlament in Provence vor ein eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, so wurde sie doch in dem zu Pisa gemachten frieden an. 1664 dem Pabste wieder eingeräumt, dergleichen auch an. 1689 und 1690 geschehen. Es sind allhier unterschiedene Concilia gehalten worden, als das erste an. 1080 durch Hugonem de Dieu, Päbstlichen Legaten, unter Gregorio VII, davon aber die acta verlohren gegangen; wiewohl ein neuer auctor vorgegeben, daß er die acta davon gesehen habe, und dasselbe durch Hugonem von Choni an. 1060 gehalten worden sey. An. 1209 versammlete Hugo Raimundus, Bischoff zu Rietz, Päbstlicher Legat, 4 Ertz- und 20 Bischöffe wider die Albigenser; von welcher zusammenkunfft die acta bey Luca Acherio t. 2. spicileg. und in Labbei edition der Conciliorum zu befinden. Ferner sind an. 1326 und 1377 die Ertz- und Bischöffe aus der Provence allhier zusammen gekommen, auch sonst noch in viel andern jahren einige versammlungen und Synodi angestellt worden. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 19. *Pompon. Mela* l. 2. c. 5. *Cassiodor.* l. 3. ep. 38. *Catel* hist. des comtes de Toulouse. *Chorier* hist. de Dauph. *Nostradamus* & *Bouche* hist. de Prov. *Nouguier* hist. de l'Egl. d'Avign. *Sammarth.* Gall. *du Puy* & *Cassan.* rech. des droits du Roy.

Avignonette / eine kleine stadt bey dem wasser Lers in Languedoc gelegen, allwo die Albigenser an. 1224. 5 inquisitions-mönchen niedergemacht haben.

Avila / lat. Albucella, Arbacula, eine stadt in Alt-Castilien an dem flusse Adaja, nebst einem Bißthum, welches unter Compostell gehört. Sie führt den titul einer Marggrafschafft, und ist dem hause Zuniga zuständig. La Sierra d'Avila heißt das grosse gebürge, welches sich von dem Königreiche Leon biß in Neu-Castilien erstreckt, und zwischen welchen die stadt Avila ligt.

Avila oder Aviles / eine kleine stadt mit einem hafen, in dem Königreiche Asturien, und zwar in dem district von Oviedo gelegen. Einige neue scribenten halten sie vor der alten Flavionavia Pœsicorum. Sie liegt gegen den ausgang des flusses Nalon, nahe an dem Biscayischen meer und dem vorgebürge Guzan. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 114

Avila / (Aegidius Gonçales von) ein Spanischer Geistlicher und Historien-schreiber bey seinem Könige Philippo II, war aus der stadt Avila gebürtig, und hatte auch davon den namen. In seiner jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte sich auf die geist- und weltliche historie. Als er wieder zurück in Spanien kam, erlangte er ein amt bey der kirche zu Salamanca, und als er an. 1612 nach Madrit beruffen wurde, machte ihn der König zum Historiographo von Castilien, bey welcher bedienung er in gutes ansehen kam. Er schrieb in Spanischer sprache die historie der antiquitäten zu Salamanca; das leben Alfonsi Tostati; teatro de las grandezas de Madrid; teatro ecclesiastico de las iglesias de Espanna; teatro ecclesiastico de las iglesias de las Indias; das leben Heinrici III, Königs in Castilien, ꝛc. Er starb an. 1658, und war über 80 jahr alt.

Avila / (Johannes von) ein Spanier, gebürtig von Almodovar del Campo, einem flecken im Ertzbißthum Toledo. Seine eltern waren die ansehnlichsten leute an selbigem orte, welche dieses ihr eintziges kind gut erzogen, und ihn zu Alcala die philosophie unter Dominico Scoto studiren liessen. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und als gleich zur selbigen zeit seine eltern sturben, theilte er ihre güter unter die armen aus. Er hat viel leute durch sein predigen gerührt, und weil er solches sonderlich in Andalusien geübt, wurde er der Apostel von Andalusien genennet. Er setzte sich jederzeit vor, dem heiligen Apostel Paulo nachzuahmen, und legte dessen schrifften nicht aus den händen, unterrichtete auch etliche fromme priester in der theologie und zu einem heiligen leben. Er schrieb unterschiedene geistliche briefe, und andre tractate von der gottseeligkeit in Spanischer sprache, welche hernach in einige andre, und sonderlich von Roberto Arnaldo Andilly in die Frantzösische sprache sind übersetzt worden. Er hat auch eine reformation des kirchen-staats, und anmerckungen über das Tridentinische Concilium verfertiget, welche aber noch nicht edirt sind. In dem 50 jahr seines alters wurde er von kranckheiten angegriffen, welche bey 18 jahr lang anhielten, und ihn endlich zu Montilla in Andalusien den 10 may an. 1569 wegnahmen. Sein leben hat P. Ludovicus de Granada und Ludovicus Munnoz beschrieben. *Possevin.* in appar. S. *Miræus* de scr. sec. 16. *Anton.* bibl. *Freher.* theatr. p. 215.

Avila / (Ludovicus von) ein Spanischer Edelmann, war zu Placenza gebohren, und stand bey Carolo V in solchen gnaden, daß er ihn zum Commendador Mayor des ordens von Alcantara machte, und als Ambassadeur an Paulum IV und Pium V schickte. Er schrieb von dem kriege, welchen Carolus V wider die Protestanten führte, unter dem titul: los commentarios de la guerra del emperador Carolos V contra los protestantes de Alemania, welches buch zum ersten mal in Spanien an. 1546 gedruckt, und hernach in Latein und Frantzösisch übersetzt ist. Er schrieb auch von dem kriege in Africa, so aber niemals edirt worden. Doch Thuanus beschuldigt ihn, er wäre in seinen schrifften vor den Kayser gar zu parthevisch. Bey der belagerung der stadt Metz war er General über die reuterey. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Thuanus* l. 4. hist. c. 11, v. 32. *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. unter dem wort Ægid. Boileau. *Anton.* bibl.

Avila / (Sancho von) Bischoff zu Placencia in Spanien, war aus der stadt Avila, ein sohn des Marquis von Velada, und Johannä Henriquez von Toledo, gebohren an. 1546. Ob er gleich den vorzug der ersten geburt in seinem geschlechte hatte, so gab er sich doch in den geistlichen stand, wurde Canonicus und Pœnitentiarius zu Avila, und ein geschickter Prediger. Er bekam auch den titul eines Doctoris zu Salamanca, woselbst er die theologie lehrte. Ferner erlangte er das Bißthum zu Murcia oder Carthagena, nach diesem das zu Jaen, alsdenn zu Siguença, und endlich zu Placenza, woselbst er auch an. 1625 oder 26 starb. Er war beicht-vater der heil. Theresiä, und unter ihren briefen sind 2 an diesen Avila zu befinden. Er hinterließ predigten, das

leben

leben S. Augustini, S. Thomä, und andere geistliche bücher. *Ægid. Gonc. d' Avila* theatro eccl. *Martin. de Xeimo* ann. eccl. Gen. *Anton.* bibl.

Aviquirina / eine insul in Süd-America auf dem süd-meere, an der küste des Königreichs Chili, nahe bey der stadt de la Conception.

Avis, eine kleine befestigte stadt in Portugall, an einem flusse gleiches namens, unweit Evora gelegen.

Avis, ein geistlicher Ritter-orden in Portugal, welchen König Alphonsus I, nach eroberung der stadt Evora vor die Ritter, so sich unter dem nahmen der mitbrüder der heiligen Maria von Evora, wohl gehalten hatten, ums jahr 1147 gestifftet hat. Der erste Ordens-Meister war Petrus, des Königs Alphonsi I natürlicher sohn. Einige zeit hernach bekamen sie Ferdinandum de Montereiro zu ihrem Großmeister; und an. 1162 machte ihnen Johannes Civita, ein Cistercienser-Abt, eigene constitutiones, welche an. 1204 Innocentius IV approbirte, indem sie der regul des heil. Benedicti, wie sie bey den Cisterciensern gehalten wird, nachfolgten. Ihr ordens-habit war weiß, und trugen auf einem kurtzen scapular ein grünes lilien-förmiges creutz. Sie hatten erstlich keinen gewissen sitz, biß ihnen Alphonsus II an. 1211 das städtgen Avis unweit Evora gegeben, davon sie auch den namen bekommen. Wiewohl andere vorgeben, weil bey stifftung des ordens ein fliegender adler wäre gesehen worden, so habe der orden von dem lateinischen worte avis den nahmen erhalten, welches aber Mendo f. 34 verwirfft. An. 1213 wurden die Ritter von Avis mit denen von Calatrava vereinigt, entzogen sich aber wieder im 15 seculo; und ob gleich die von Calatrava sich auf dem Concilio zu Basel darüber beklagten, ihnen auch recht gegeben wurde, so waren sie doch zu schwach, die sache zu behaupten. Ist also der orden von Avis vor sich geblieben, und die Könige von Portugal haben die Großmeisterschafft davon an sich gezogen. Er ist noch jetzo im flor, und hat Lupus de Sequira Pereira, ein Priester dieses ordens, davon einen tractat heraus gegeben. *Vasconcellus* reg. Portug. *Resendius* de antiq. urb. Ebor. *Miræus* orig. ord. equest. Favin. *Mariana. Jurisprud. heroica* art. 8. §. 89. 90. *Gryph.* Ritter orden p. 94. seq. *Manrique* in annal. Cisterc. ad an. 1211. c. 5. p. 545.

Avitus, (Flavius Eparchius) auch Flavius Mäcilius Kayser im Occident, war aus der provintz Auvergne in Franckreich und von dem Kayser Maximo zum General und Gouverneur von Franckreich gemacht. Als dieser nun an. 455 erschlagen worden, befand er sich als Abgesandter bey dem Gothischen Könige Theodorico/ auf dessen antrieb, und weil ihn jedermann zum Kayser haben wolte, er solche würde annahm, und den 10 Jul. an. 455 gekrönt ward. Es thaten auch anfangs seine Generalen und so wohl Burgundische als Visigothische hülffs-völcker die erste denen Vandalen zur see, und die andere denen Sueven zu land in Hispanien mercklichen abbruch. Allein auf anstifften des Orientalischen Kaysers Marciani/ jagte ihn der Svevische Ricimer, der damals General war, aus Rom, zwang ihn, daß er sich den 17 may an. 456 des reichs begeben muste, als er ungefehr 18 monat regiert hatte, und machte ihn, damit er leben könte, zum Bischoff zu Piacenza. Doch, wie der Rath zu Rom mit seiner blossen absetzung nicht zufrieden war, sondern seinen kopff haben wolte / so begab er sich nach Franckreich, woselbst er vor bekümmerniß sein leben beschlossen. Er hatte einen sohn, namens Ecdicium, der sich wider die Gothen in Auvergne wohl gehalten; und eine tochter, namens Papianillam; welche den berühmten mann Sidonium Apollinarem zur ehe gehabt. *Prosper. Idacius Marcellin. Cassiodor. & Theophan.* in chron. *Gregor. Turon.* l. 2. hist. c. 11. *Sidonius* l. 3. ep. 1. *

Avitus / (Alcimus Ecdicius) Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphine, war so wohl seiner geburt als seiner beredsamkeit und heiligkeit wegen berühmt. Er war aus Franckreich / ein enckel des Kaysers Aviti, ein sohn Isichi, und bruder Apollinaris, Bischoffs zu Valencia. Sein vater Isichius oder Hesychius war ein vornehmer Rathsherr zu Vienne gewesen, und hernach Ertz-Bischoff daselbst worden, in welcher würde ihm sein sohn an. 490 folgte. An. 496 wünschte dieser Avitus dem Könige Clodováo zu der angenommenen tauffe in einem brieffe glück, und zu anfang des folgenden seculi brachte er Gundobaldum / den König der Burgundier, welcher Vienne erst erobert hatte, wie auch dessen sohn König Sigismundum von der Arianischen ketzerey wieder zur rechtgläubigen kirche. Er widersetzte sich mit seinem schreiben und leben den ketzern in Franckreich, präsidirte auch an. 517 auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und starb endlich an. 523 den 5 febr. Die annoch von ihm vorhandene schrifften sind alle zusammen von Jac. Sirmondo an. 1643 zu Pariß heraus gegeben, und hernach tom. 9. bibl. patr. einverleibt worden. Einige davon sind auch in der collectione christianorum poetarum Fabriciana in Baluzii misc. und d' Acherii spicilegio befindlich. Borrichius rühmet diesen Avitum als einen vortreflichen Poeten. Er muß aber mit Alphio Avito, einem andern Christlichen Poeten, unter dem Kayser Severo nicht verwechselt werden, von welchem wir nichts mehr übrig haben. *Greg. Turon.* l. 2. hist. Franc. c. 34. *Isidor.* de vir. illustr. c. 13. *Ado Vienn.* in chron. ad an. 492. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. l. 3. *Sigebert. Trithem. Sixt. Senens. Possevin. Baron. Bellarmin. Adr. Valesius* l. 7. rer. Franc. *Sirmond.* in præf. & not. ad Alc. *Sammarth.* Gall. chr. *Cave* hist. lit. *Borrichius* dissert. 2. de poët. Lat.

Avitus / ist der nahme / welchen 2 Spanier zu anfang des 5 seculi führten. Sie hatten beyde unrechte lehren, deßwegen Eutropius und Paulus, Bischoff in Spanien, den Priester Orosium in Africa schickten, den Augustinum um rath zu fragen, was mit diesen beyden Avitis anzufangen sey? Der erste kam hernach nach Jerusalem, und streuete Origenis lehre daselbst aus, der andere aber behauptete die irrthümer eines gewissen Victorini, welche er zu Rom eingesogen hatte. *Augustinus* l. 1. retract. c. 44.

Aulagas / ein see in Peru an der provintz de los Charcas, wird jetzo der see von Paria genannt.

Aulbone, sonsten Aubonne / ist ein artiges, uraltes städtgen und Freyherrschafft im welschen Berner-gebieth, an dem wasser Aubonne, eine kleine meil von der stadt Morges, landwerts ein, auf einer höhe gelegen, samt einem über der stadt auf einem hügel gelegenen schloß, welches der / seiner an. 1679 in zweyen tomis ausgekommener Orientalischen reise-beschreibung halber bekannte Joh. Baptista Tavernier, erneuert und nach Orientalischer art eingerichtet hat. Es stunde diese Baronie vor alters unter ihren eigenen Baronen dieses namens, aus welchen Humbert Allemand, mit Bischoff Amadeo von Lausanne an. 1160 in langem streit gelebt hat, weilen er der kirchen S. Livre etwas unrechts zugefüget hatte; derohalben der Bischoff ihn in den Bann gethan, auch auf seinem tod-bett nicht absolviren wollen, sondern ihn für den richterstuhl Gottes citirt. An. 1301 ware sie in den händen der edlen Johann und Arthaud von Meuthon gebrüdere. An. 1357 besassen solche Jean und Pierre Puthol, wie auch ein Guillaume de la Beaume. Etwas zeit hernach hat sie auch inngehabt Aime de Villard, von welchem sie gekommen ist an Guillaume de Grandson, Herren zu S. Croix und Coppet. Nach der hand kame sie in die gewalt der Grafen von Gruyere, von welchen sie besessen worden biß an. 1556, da der vertriebene Bischoff von Montauban (der ein Weib genommen hatte) solche erkaufft und allda gewohnet hat. Hernach ist sie an die Edlen von Lettes gekommen. Als aber an. 1583 Franciscus de Lettes den Gerichtsschreiber Christoph Roulaz von Morsee (der ihn zur bezahlung treiben wollen) mit einem dolchen erstochen, ist Aubonne der stadt Bern confiscations-weise zugefallen, welche selbige Herren Venner Lochmann von Zürich und dieser hernach dem Baron Villain um 22700 Sonnen-kronen verkaufft hat. Als nun dieser Villain wegen vorgehabter verrätherey an. 1614 zu Bern enthauptet worden; fiele die Freyherrschafft Aubonne wiederum an Bern, welche selbige durch ihren Landvogt von Morges etliche jahr lang verwalten lassen. Hernach an. 1621 verkauffte sie solche an den Baron de Mayerne um 20000 thaler. Von diesem hat sie sein tochtermann der Marquis de Mompeillan geerbet, und an. 1669 dem obgedachten Tavernier um 43000 thaler verkaufft. Dieser hat sie besessen biß an. 1687, da er sie dem der religion halber aus Franckreich flüchtigen Marquis du Quesnes um 475000 thaler verkauffet hat, welcher das schloß und zugehörige güter fast gebessert und endlich an. 1701 der stadt Bern um 70000 thaler zu kauffen gegeben hat. Diese nun hat mit denen daherum gelegenen dörffern eine Landvogtey daraus gemacht, welche an. 1722 mit erkauffung einer andern Herrschafft, zinsen und zehnden vermehret worden. Es ist sonst ein guter weinwachs um diese stadt. *Plantin.* abregé p. 510. *Haller* chron. Mscr. & monumenta varia Mscr. *

Aulen / siehe Aalen.

Aulendorff / eine stadt in Schwaben / unweit Buchau gelegen, gehört der Gräflichen Königseckischen familie.

Aulerci / ein altes volck in Gallien, gegen dem meer zu, welche sich dem J. Cäsari ergeben, hernach aber wieder abgefallen sind. Ptolemäus setzt dreyerley Aulercos in Gallia Lugdunensi, Diaholitas oder Diaulitas, welche Cäsar Diablintres zu nennen scheinet, in dem jetzigen gebiete von Evreux; Canomanos in dem ländgen Mans: und Eburaicos, oder, wie sie Cäsar nennet, Eduroviccs, in dem ländgen Perche. *Cæsar* de bello Gall. *Glarean.* ad h. l. *Briet.* geogr. *Sanson* cart. de l'anc. Gaule.

Auletes / siehe Ptolemäus XII.

Aulis / eine stadt in Böotien, an der Negropontischen meerenge, der stadt Chalcis in Negropont gegen über, mit welcher sie durch eine brücke vormals zusammen gehänget war, ist wegen ihres vortreflichen und geraumen hafens berühmt, in welchem Agamemnon mit den übrigen Griechischen Generalen ihre flotte versammlet gehalten. *Homer. Virgil. Strabo. Plinius.*

Aulnoy, (Gräfin d'l) Maria Catharina le Jumel de Berneville, war an Franciscum de la Motte, Grafen d'Aulnoy, verheyrathet, und ist im wittwen-stande an. 1703 im monat januar. verstorben. Ihre mutter, die sich zum andern mal an den Marquis von Gadaigne verheyrathet hatte, ist zu Madrid gestorben, wo sie eine ansehnliche pension von Carl II zu geniessen hatte, die auch Philippus V ihr reichen lassen vor einen sonderbaren dienst, den sie dem Spanischen Staat vor dem zu Rom geleistet hatte. Der Gräfin d'Aulnoy schrifften sind voyages d'Espagne; memoires de la cour d'Espagne; memoires de la cour d'Angleterre; Hippolite Comte de Duglas; histoire de Jean de Bourbon Prince de Carency; le Comte de Warwich; Comtes des Fées, eine paraphrasis über das Miserere &c. *Mercure galant* 1708. *Bayle.*

Aulogk, eine Adeliche familie in Schlesien, deren altes stammhauß Laubske in dem Oelßnischen Fürstenthum gelegen. Caspar von Aulogk auf Britzen und Altenhoff, war um das jahr 1619 Landesältester des Oelßnischen Fürstenthums, welche charge Hans

von Aulongk auf Eilgut, um das jahr 1634 bekleidet. *Luca* Schles. chron.

Aulon, siehe Valona.

Aulot, eine kleine stadt in Catalonien, an den süd-östlichen gräntzen der Viguerie von Campredon, bey dem flusse Flavia gelegen. In ihrem gebiete befinden sich 12 sogenannte lufft-fontainen, oder gewisse örter in der erde, aus welchen unaufhörlich ein kleiner wind gehet, der zu winters-zeit warm, in dem sommer aber so kalt ist, daß man ihn nicht vertragen kan. Die einwohner bedienen sich dieses mittels, bey der grossen hitze ihren wein und ihr wasser frisch zu machen. *Colmenar.* delic. de l' Esp. p. 623.

Aulpo, siehe Aups.

Aulus Gellius, siehe Gellius.

Auma, ein städtlein und amt im Voigtlande, zwischen Gera und Schlaitz, zu der Sachsen-Zeitzischen landes-portion gehörig.

Aumale, lat. Alba mala, eine kleine stadt in der Normandie, an der Bresse, mit dem titul eines Hertzogthums, hatte sonst seine eigene Grafen, Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andere sohn Eudonis II, Grafen von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch seine gemahlin, die eine leibliche schwester Wilhelmi des unechten, Hertzogs in Normandie und Königs in Engelland war, die Grafschafft Aumale an sich brachte. Aus dieser ehe wurde Stephanus, ein vater Wilhelmi, gebohren; dessen eintzige tochter die Grafschafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279 lebte. Hernach kam sie an das hauß Ponthieu. Maria, eine tochter Wilhelmi II, Grafen von Ponthieu, vermählte sich mit Simon von Damartin, dem andern sohne Alberici II, welcher den titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293 starb. An. 1340 heyrathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteste tochter und erbin Johannis, Grafen von Aumale, Johannem V, Grafen von Harcour, welchen der König an. 1355 zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Johannem VI, einen vater Johannis VII, und groß-vater Johannis VIII, welcher an. 1424 in der schlacht bey Verneuil blieb, und damals kam die Grafschafft Aumale durch Mariam d' Harcour, welche Antonium von Lothringen geheyrathet, an das Lothringische hauß. Desselben enckel war Renatus II, welcher an. 1508 starb, und Aumale seinem jüngern sohne Claudio gab, welcher Franciscum zeugte, dem zu gefallen hernach König Henricus II an. 1547 die Grafschafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derselbe seinem bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonst war er Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel General de la cavalerie legere und Lieutenant-General in Normandie. Er war den 1 aug. an. 1526 gebohren, und erwieß sich in unterschiedenen gelegenheiten tapffer. Er befand sich an. 1551 bey der belagerung von Lens, und der von Ulpian in Italien, und das folgende jahr wurde er von Marggraf Albrecht zu Brandenburg bey Metz geschlagen und gefangen. Er gieng nach diesem als Frantzösischer Feld-Marschall in Italien, und eroberte die stadt Valentia im Meyländischen, erwieß sich an. 1562 hertzhafft im treffen bey Dreux, an. 1567 bey S. Denys, und an. 1570 bey Moncontour, ward aber endlich in der belagerung der stadt Rochelle den 14 mertz. an. 1573 erschossen. Er hinterließ von Louyse, Ludovici von Breze Grafen von Maulerrier tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale erschlagen worden. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25 jan. an. 1555 gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich und Gouverneur in der Picardie, wie auch an. 1579 Ritter des heiligen Geistes. Er befand sich in unterschiedenen gelegenheiten, nahm aber endlich die parthey der Ligue an, und empörte sich, nach dem exempel seiner vettern, wider Henricum IV, erlitte aber von dessen trouppen an. 1591 eine niederlage. Nach geschlossenem frieden verwarff er den Königlichen pardon, schlug sich zu den Spaniern, und ward abwesend verdammet mit 4 pferden zerrissen zu werden, welches urtheil man auch an. 1595 an seinem bilde exequiret. Er starb zu Brussel an. 1618. Mit seiner gemahlin, Maria von Lothringen, Renati, Marquis d' Elbeuf, tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener starb an. 1580 unverheyrathet, diese aber war erbin von Aumale, und vermählte sich an. 1618 mit Henrico von Savoyen, Hertzoge von Nemours. Nachdem das hauß Nemours abgestorben, ist der Hertzogliche titul von Aumale von dem König in Franckreich unterschiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten sohne Ludovici Augusti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708 im 5 jahr seines alters verstorben. *Thuanus, Imhoff.* geneal. Gall, &c.

Aumont, eine berühmte familie in Franckreich. Ihr ursprung wird von Johanne I, Herrn zu Aumont, hergeleitet, welcher an. 1240 gelebet, und Johannem II hinterlassen, der an. 1300 gestorben, und ein vater Johannis III und Reginaldi gewesen. Jener war Senechal in Poictou, blieb an. 1346 in dem treffen bey Cressi, und verließ 3 söhne, Petrum, Carolum und Johannem. Dieser war der vater eines andern Johannis. Carolus starb ohne erben, und Petrus I, Herr von Aumont und Bertecourt, brachte sein geschlecht recht in aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey den Königen Johanne und Carolo V; er starb 1381, und sein andrer sohn, Petrus II, Hutinus genannt, pflantzte den stamm fort, er wurde Panner-Herr von der oriflamme in Franckreich, und nachdem er 40 jahr im kriege gedienet hatte, starb er den 13 mertz an. 1413, und hinterließ von seinen 3 gemahlinnen unter andern auch Johannem IV, dessen sohn Jacobus, Johannem V und Fridericum gezeuget, welche die güter an. 1482 mit einander getheilet; und als Fridericus ohne männliche erben verstarbe, kam sein theil durch seine tochter Annam an das hauß Monmorency; Johannes V aber war bey Ludovico XII und Francisco I in gnaden, welchen er gute dienste leistete. An. 1498 wurde er Lieutenant-General im gouvernement Burgund, und ließ nach sich Petrum III, Ritter von S. Michael und Cammer-juncker bey Henrico II. Dieser zeugte Johannem VI, Marschallen von Franckreich, (davon unten) einen vater (1) Renati, Königlichen Cammer-junckers, so unverheyrathet starb; (2) Antonii, Ritters des Königlichen ordens, Gouverneurs von Boulogne, so ohne erben im 73 jahre seines alters an. 1635 zu Paris mit tode abgieng; (3) Jacobi II, welcher den stamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594 Königlicher Cammer-juncker und Prevot zu Pariß, und zeugte Cäsarem, Marquis d' Aumont, Gouverneur von Touraine, so an. 1661 zu Pariß ohne männliche erben starb; Antonium Rogerium, Bischoff zu Auranches, der an. 1653 den 25 mertz zu Pariß sein leben beschloß; Carolum, Lieutenant-General der Königlichen trouppen in Teutschland, welcher an einer in der belagerung Landau bekommenen blessur den 5 octob. an. 1644 ohne kinder starb; und Jacob Emanuelem Herrn von Aubigny, ꝛc. der nur 2 töchter nach sich ließ. Antonius aber, (davon unten mit mehrern) hatte verschiedene kinder, wovon der älteste sohn das geschlecht fortgesetzt. Dieser war Ludovicus Maria d' Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heil. Geistes, Cammerherr des Königs, Marquis von Villequier, ꝛc. Gouverneur zu Boulogne, gebohren den 9 dec. an. 1632, welcher den 19 mart. an. 1704 gestorben, und von seinen beyden gemahlinnen nebst vielen andern kindern hinterlassen Ludovicum, Duc d' Aumont, gebohren an. 1667, welcher nach dem Utrechtischen frieden als Gesandter nach Engelland geschickt worden, und sich daselbst sehr prächtig aufgeführt: und Ludovicum d' Aumont, Duc d' Humieres, Marquis de Chappes, gebohren an. 1671, der sich mit Ludovici Crevant d' Humieres Marschalls von Franckreich tochter, Anna Louysa, vermählet, und vermöge des ehe-vergleichs den Hertzoglichen namen und wapen von Humieres angenommen. Jener, nemlich Ludovicus Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich und des Königs erster Cammerherr starb des 6 Apr. an. 1723, und hinterliesse von seiner gemahlin, welche ihm im Oct. an. 1723 im tode nachgefolgt, Ludovicum Mariam, Hertzogen von Aumont, welcher seinen eltern ebenfalls im Nov. selbigen jahrs in dem 32 jahr seines alters in die ewigkeit nachgefolget; dieser war ein vater des jetzigen Hertzogs von Aumont, welcher sich den 22 Apr. an. 1727 vermählet hat mit Henriette Julia, einer tochter Jacobi Henrici von Durfort, Hertzogs von Duras, und wittwe Jacobi, Hertzog von Fitz-James, zweyten sohns des Hertzogs und Marschalls von Berwick. *Laboureur* hist. Carol. VI. *Davila* hist. l. 9. *Thuan.* & *Mathieu* hist. *Godefroy* & *P. Anselme* offic. de la couron. *Imhof.* geneal. Gall. P. 2. l. 72. *

Aumont, (Johannes VI) Marschall von Franckreich, unter Henrico III, war einer der grösten Generalen seiner zeit, und von jugend auf in kriegen gewesen. Er folgte dem Marschall Brissac in Italien, und hatte eine compagnie reuterey. In der schlacht bey S. Quintin an. 1557 wurde er verwundet und gefangen. Das folgende jahr befand er sich bey der eroberung Calais! und hernach in der schlacht bey Dreux, Montcontour und S. Denis, in der belagerung Rochelle und in andern gelegenheiten, weßwegen Henricus III, zur belohnung seiner tapfferkeit, ihn den 1 Jan. an. 1579 zum Ritter des heil. Geistes, und den 23 dec. zum Marschall machte. Bey Henrico IV kam er auch in so grosse gnade, daß er ihm das gouvernement in Champagne gab. Er dagegen ließ sich in der schlacht bey Ivri, in Bourbonnois, gegen den Hertzog von Nemours, und anderwerts nützlich gebrauchen, und als er hernach das gouvernement von Bretagne bekommen, worinnen der Hertzog von Mercoeur sich noch dem König Heinrich dem IV widersetzte, brachte er verschiedene örter unter sich. Endlich ward er da in der belagerung des schlosses Comper mit einer musqueten-kugel in den arm verwundet, davon er den 19 aug. an. 1595 im 73 jahre seines alters starb. *

Aumont und Estrabonne, (Antonius d') Pair und Marschall von Franckreich Hertzog von Aumont, Marquis von Isles, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Capitain der leib-garde, Gouverneur und Lieutenant-General von Paris und Boulogne, war an. 1602 gebohren. Er befand sich an. 1621 bey der belagerung Montauban, und an. 1627 ward er im treffen auf der insul Rhe verwundet. An. 1628 war er bey der belagerung Rochelle, und an. 1629 bey dem angriff des passes Souze. Er erlegte an. 1637 bey Monthulin 700 Spanier, befand sich mit in den belagerungen Hesdin, Arras, Aire, an. 1645 bey der eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens, Conde, bey der schlacht bey Estarres, an. 1647, der bey Lens an. 1648 und bey paßirung der Schelde an. 1649. An. 1650 commandirte er den rechten flügel in der schlacht bey Rhetel, worauf ihm der König den Marschall-stab gab. An. 1662 wurde er Gouverneur von Pariß, hernach an. 1665 Hertzog und Pair von Franckreich. Er folgte dem König in dem feldzuge nach Flandern an. 1667, und starb an. 1669 den 11 jan. zu Pariß am schlage.

Auneau, lat. Aunus, eine kleine stadt in der provintz Beausse, 14 Frantzösische meilen von Pariß und 4 von Chartres gelegen. Sie ist bekannt wegen der niederlage, so die teutsche reuterey und das Schweitzerische fuß-volck an. 1587 den 4 nov. von Henrico I zu Lothringen, Hertzoge von Guise, erlitten, als sie dem Könige Henrico von Navarra zu hülffe gezogen. *Chytraeus* chron. l. 28.

Aunis, lat. Alnensis sive Alnetensis tractus, eine kleine Frantzösische landschafft in Saintonge, welche sehr fruchtbar und volckreich ist. Die haupt-stadt darinnen ist Rochelle, ausser der sich noch Marenne, Benon, Chatellaillon und andere befinden.

Avogadri, ist ein vornehmes Gräfliches geschlecht in der Venetianischen landschafft Brescia. An. 1548 hatte das Consiglio di Dieci Octavium Avogadro condemnirt. Allein er warff sich zum

haupt

haupt aller aus dem lande verbannten personen auf, verwüstete die land-güter und wohnungen seiner feinde, ja endlich auch fast ohne unterschied alles, was ihm in dem Brescianischen und Veronesischen in den weg kam, und nöthigte zuletzt die Republic, daß sie Paulum Contarini mit einer ansehnlichen mannschafft wider ihn ausschicken muste; worauf er sich nach Florentz begab, und daselbst sein leben zubrachte. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 50, 208.

Avogassia / eine landschafft in Asien / zwischen dem schwartzen meer, Georgien und Turcomanien / erstreckt sich längst dem meer, und begreifft die städte S. Sophia, Costa, Ajazo. Man hält dieses land samt der provintz Mingrelien vor der alten Colchis. *Coar.len.*

Avon, ein fluß in Engelland, welcher in Wiltshire entspringt, Salisbury befeuchtet, und bey der insul Wight in das meer fällt. Ein anderer dieses namens theilt die Grafschafften Sommerset und Glocester von einander, und ergeust sich in den meer-busen der Saverne. Noch ein anderer ist in der Grafschafft Monmouth, der sich bey Caerlion mit dem fluß Ouske vermischet. In der Schottländischen Grafschafft Argyle ist auch ein fluß dieses namens, der sich bey Dunstafag der insul Mul gegen über mit dem Irrländischen meer vereiniget. siehe Aven.

Aups, oder Aulps / eine stadt in Provence, in der dioeces von Frejus, ward vormals Alpes, Alpium urbs und castrum de Alpibus genannt. Denn die Alpen fangen nahe bey dieser stadt an sich zu erheben. Sie hat eine vogtey und collegiat-kirche. Petrus von Aups, welchen die scribenten des 13 seculi Petrum de Alpibus nennen, machte sich in währenden creutz-fahrten im Orient berühmt. *Cange* hist. de Constan. *Bouche* chorog. de Provence l. 4.

Aur / eine familie, siehe Auer.

Aurach / oder Urach, eine stadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, an dem fluß Erms, 2 meilen von Tübingen. Sie liegt zwischen 2 bergen, und ist mittelmäßig. In der stadt ist ein schloß, und darneben auf dem berge liegt noch ein anders Hohen-Aurach genannt, so eine berg-vestung ist. An. 1635 nahmen es die Kayserlichen ein, musten es aber an. 1649 wieder an den Hertzog überliefern. Man macht um diese gegend sehr gute Leinwand, welche die einwohner in grosser menge vertreiben, und guten handel damit haben. Vor diesem war es eine Grafschafft, deren besitzer des H. Römischen Reichs Erb-Jägermeister gewesen. Daher sie auch in ihrem wappen auf dem helm ein jäger-horn geführt, dessen sich die Hertzoge von Würtenberg in dem ihren noch bedienen. Die art, wie es an Würtenberg gekommen, soll gewesen seyn, daß Berchtold I, Hertzog von Zähringen, als er wieder Philippum an. 1199 zum Gegen-Kayser erwählt wurde, und deßhalben viel geld aufwenden müssen, seine beyden enckel, Conrad und Berchtolden, welche Egino Graf zu Urach mit seiner tochter Agnes erzeugt, zu Cöln zur versicherung der zahlung gelassen. Als er sie aber nachgehends nicht gelöset, hätten sie von Eberharden von Würtenberg viel geld zu ihrer rantzion erborget, davor ihm Berchtold nach diesem seinen theil der Grafschafft Urach überlassen. Der andere Cunrad aber habe sein theil dem prediger-kloster zu Eßlingen vermacht, von welchem es Eberhard vor güter und renten im Illbach an sich getauscht. Hingegen wollen andere beweisen, daß Aurach durch die heyrath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi V schwester und wittib Graf Egenonis von Aurach, an Graf Eberharden I von Würtenberg gekommen, welches um die zeit von tausend zweyhundert und etliche 50 muß geschehen seyn. Woraus zugleich erhellet, daß Cunrad und Berchtold die letzten ihres stams müssen gewesen seyn. Dieser letztere ist auch vielleicht eben derjenige, den Crusius zum Abt von Salmansweiler zu zeiten Kayser Friedrichs II macht, und an. 1241 soll gestorben seyn. Bey Aurach ist auch ein altes kloster, die Carthaus genannt, welches Graf Ludwig der ältere an. 1450 gestifftet, und daher berühmt ist, daß der Freyherr Hanß Ungenade seine druckerey der Wendischen bücher darinne gehabt. Das stifft S. Amandus hat daselbst Graf Eberhard der ältere an. 1478 errichtet, welcher es nachgehends nach Herrenberg verlegte. Als Graf Eberhard des jüngern söhne, Ludwig und Ulrich, mit einander theilten, bekam jener als der ältere das land ob der Steig, nebst Mümpelgard, und hielt zu Aurach hof, Ulrich aber bekam das land unter der Steig, und residirte zu Stutgard. Nachgehends ist Aurach so lange die residentz verblieben, biß das gantze Würtenberger-land wieder zusammen gewachsen. *Cruſ.* paralip. p. 23. *Ephemer. hist. VVurtenb.* p. 304, 305.

Auranches, lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige stadt in Franckreich in der Nieder-Normandie, auf einem hügel / an welchem der fluß See vorbey fleußt, gelegen. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertzbischoff zu Rouen gehört. Die haupt-kirche S. Andreas, das decanat-hauß, die auditoria und die spatzier-gänge in dem kleinern palatio sind sehens werth. Hier ward an. 1172 ein Concilium in gegenwart zweyer Päbstlicher Legaten gehalten, in welchem untersuchet ward, wer schuld hätte an der hinrichtung Thomä Beckets, Ertzbischoffs zu Canterbury, es solle auch Heinrich II König in Engelland, mit einem cörperlichen eyd versicheret haben, daß er an solcher ermordung keinen theil hätte. An. 1615 gab der hiesige Bischoff, Franciscus Berigard, wie auch an. 1646 Rogerius d' Aumont, constitutiones synodales heraus. *Cæsar* l. 3. de bell. Gall. *Ptolem.* l. 2. c. 8. *Gregor. Turon.* l. 9. hist. *Philip. le Breton* l. 8. *Argentré* hist. de Bret. *du Chesne*, recherch. *Sammarth.* Gall. Christ. *

Auras / ein offenes städtgen mit einem schloß, so ein Königliches burglehn in Nieder-Schlesien / liegt an der Oder 3 meilen unterhalb Breßlau, und hat von den ältesten zeiten den Breßlauischen Hertzogen gehört, biß daß Henricus V der fette, um aus seiner gefängniß befreyt zu werden, a. 1294 diesen ort, so dazumahls Uratz genennet wurde, dem Hertzoge von Glogau abgetretten. Hertzog Henricus VI aber hat es an. 1315 wieder bekommen, und als derselbe an. 1335 ohne männliche erben gestorben, ist es an die Könige in Böhmen gefallen, von welchen es ums jahr 1466 Christoph von Skopp an sich gebracht, und das schloß daselbst von neuen zu bauen angefangen; von dem es hernach wieder an die Hertzoge von Oels gelanget, und hat der letzte Hertzog, Conradus Albus II, als er an. 1489 seine andere herrschafften verlohren, auf dem schloß allhier seine residentz genommen, welches nach seinem absterben an. 1492 wieder an den König in Böhmen, und in folgenden zeiten an verschiedene privatos, an. 1699 zwar auch an Hertzog Christian Ulrichen von Würtemberg Oels, jedoch nur auf wenige jahre, gelanget.

Auratus / (Johannes) sonst d' Aurat genannt, ein Frantzose aus der provintz Limosin, war in humanioribus wohl erfahren, dabey ein guter Poet, und lebte unter den Königen Francisco I, Henrico II, Francisco II, Carolo IX und Henrico III. Er war aus dem geschlechte von Dinemandi oder Dinematin entsprossen. Weil aber dieser name seltzam, und etwas lächerlich lautete, so liesse er ihne fahren / und nennte sich Auratum. Er studirte auf der universität zu Pariß, allwo er auch nach Joh. Strazello an. 1560 Professor der Griechischen sprache wurde, und zur aufnahm dieser sprache in Franckreich ein grosses beytrug. Zuvor war er bereits Rector des collegii de Coqueret gewesen, und hatte des Requetenmeisters, Lazari de Baif sohn, Johannem Antonium, informiret. Er lehrte mit grossem zulauff, unerachtet seine äusserliche aufführung etwas bäurisch war. Carolus IX konte ihn wohl leiden, und machte ihn zu seinem eigenen Poeten. Endlich aber verarmte er durch seine freygebigkeit, wurde auch in seiner poesie etwas verächtlich, indem er dieselbe bey allen gelegenheiten misbrauchte, ob sie ihm gleich nicht sonderlich mehr floß. Worzu noch dieses kam, daß er, da er fast 80 jahr alt war / ein junges mädgen von 19 jahren heyrathete, und solches mit der poetischen freyheit entschuldigen wolte. Sonst war er auch ein guter Criticus, so gar, daß Scaliger nur ihn und den Cujacium vor tüchtig erkannt, die alten auctores zu emendiren. Er hat aber wenig darinnen geschrieben, und siehet man nur einige critische anmerckungen über die Sibyllinischen verse von ihm in der edition des Opsobäi. Seine verse aber sind zusammen gedruckt. Man sagt auch, daß durch ihn die anagrammata zu erst mode geworden. Er starb zu Pariß den 1 nov. an. 1588, nachdem er sein leben über 80 jahr gebracht hat. *Sammarth.* in elog. l. 3. *Maſſon.* in elog. Aurati. *Thuanus* hist. l. 89. & *Theiſſier* eloges des savans t. 2 p. 108. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. *Bayle.*

Auray, eine kleine stadt in Bretagne, an einem arm des meers, Morbihan genannt, nahe bey Vennes gelegen. Sie ist von einer an. 1374 daselbst geschehenen schlacht bekannt.

Aurbach / ein feines Bayrisches städtlein, ohnweit des ursprungs der Vils, zwischen Nürnberg und Eger im Bißthum Bamberg gelegen, und zum Ober-pfältzischen rent-amt Amberg gehörig. Es hat sein eigenes land-gerichte, und soll vor etwa 300 jahren von einem Bischoff zu Bamberg erbauet worden seyn. Sonst findet man hierum viele stein-klüffte, verborgene gänge, löcher und hölen. *Chur-Bayern* p. 339.

Aurberg / ein Bayrisches grän tz-schloß, gegen das Tyrolische an der Inn, auf einem hohen und abhängenden berge, welcher guten lage halber man es vor einen verwahrten ort gelten lässet. Es ist daselbst ein land-gericht, und gegen über siehet man noch die merckmahle des verstörten schlosses Kierstein. *Chur-Bayern* p. 137.

Aure, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Perche, entspringt in dem walde von Perche, fliesset bey Verneuil, Tillier und Nonnancourt vorbey, und fällt in die Eure. Ein anderer fluß Aure in der Normandie, entspringt zu Livoi bey Caumont, gehet Vaux und Bayeux vorbey, und fällt in die Drome. Noch ein anderer fluß Aure oder Eure in Berry läufft nach Bourges, woselbst er die Auron und Aurette in sich nimmt. *Maſſon* descr. flum.

Aurebat, oder Auribat, sonst auch das thal Aure genannt, ist eine kleine gegend in der Frantzösischen landschafft Gasconien, welche von einigen vor ein stück von dem gebiet les Landes angesehen wird.

Aurelianus / (Lucius Domitius) Römischer Kayser, lebte in dem 3 seculo, und machte sich durch viele glücklich geführte kriege berühmt. Er war von geringer herkunfft, und weiß man eigentlich nicht, wo er gebohren, doch wurde dieses durch seine andere qualitäten un insonderheit durch seine tapfferkeit ersetzet: Ulpius Crinitus nahm ihn zu seinem sohn an, und der Kayser Valerianus machte ihn zu des Criniti General-Lieutenant auf den gräntzen von Illyrien und Thracien, und bestimmte ihn an. 258 zum Bürgermeister. Unter dem Kayser Claudio II commandirte er die armee mit grossem ruhm, und wurde nach dessen tode von den soldaten an. 270 auf den thron erhoben. Nachdem er in Rom seine herrschafft befestiget, jagte er die Gothen aus Pannonien, überwand die Marcomannen, Jutunger und andere völcker in einem hefftigen treffen bey der Donau, und da diese nichts destoweniger in Italien einbrachen, auch einigen vortheil bey Piacenza hatten, daß man auch zu Rom die Sibyllinischen bücher desfalls zu rath zoge, so muste sie doch Aurel. durch viele kleine treffen und überfälle also zu schwächen, daß letztlich ihre armee gar zerschmoltze. Die Vandaler trieb er zurücke, als sie über die Donau gesetzt hatten. Unterdessen entstund ein aufruhr zu Rom, daher er selbst dahin gieng, und die

daran theil hatten, scharff bestraffte. Bald darauf gieng er nach Orient, und uberwand die Königin Zenobia, ward aber in der belagerung der stadt Palmyra mit einem pfeil verwundet. Die Perser, welche der Zenobia zu hülffe kamen, musten auch den kürtzern ziehen. Die rebellirenden Palmyrener und Egyptier wurden aufs schärffste von ihm gezüchtiget, und durch überwindung und ergebung des Tetricus brachte er Gallien, Britannien und Spanien wieder unter sich / worauf er zu Rom einen sehr prächtigen triumph hielt. Als aber in Gallien einige fremde völcker eingebrochen, gieng er dahin, und trieb selbige zurück, von dannen er sich nach Illyrien begab, auch willens war, mit einer schönen armee, die er in Thracien hatte, das folgende jahr nach Persien zu gehen; er wurde aber von einem seiner Generalen an. 275 im monat. jan. getödtet. Etliche melden auch, daß unter seiner regierung eine kleine verfolgung der Christen entstanden. Er war eine schöne und handfeste person, und die einen sehr aufgeweckten geist hatte. Er liebte die arbeit, den wein und ein gelach, aber keineswegs das frauenzimmer. Er hielt strenge kriegs-zucht von den ersten jahren an, da er zum commando kommen, wie er denn einen soldaten, der mit seines wirthes frau ehebruch begangen hatte, unerhörter weise an zwen zusammen gebogene bäume binden, und so von einander schnellen ließ. Bey allen seinen ansehnlichen bedienungen war diß sein grösses lob, daß er arm bliebe. In den schlachten metzelte er grausam herum, und that nichts lieber, als wenn er den degen zum streit ausziehen solte, daher die soldaten ihn, als er Tribunus war, von einem andern Tribuno der auch Aurelianus hiesse, damit unterschieden / daß sie ihm den beynamen gaben: Manus ad ferrum, die hand am degen. In seinem regiment hat er offt grosse schärffe spüren lassen, die vielen mißfallen; allein das Römische volck blieb ihm gewogen, weil er ihm brod, fleisch / und öl in menge austheilen ließ. Unter seinen göttern verehrte er sonderlich die sonne. Er selbst ward nach seinem tode vergöttert, und ist ihm ein tempel gebauet worden. *Vopiscus* in vita Aurel. *Eutrop.* l. 9. *Cassiod.* *Euseb.* in chron. *Tillemont.* hist. des Emper. *Bayle.* *

Aurelianus, (Cölius) von Sicca Venerea in Africa gebürtig, wird von vielen Soranus Latinus genennet, weil er des Sorani, eines Griechischen Medici, sachen meist in seine Lateinische schrifften gebracht; einige nennen ihn unrecht L. Cöl. Arrianum. Thomas Reinesius will aus seinem stylo behaupten, er habe in dem 5 seculo gelebet: andere aber setzen ihn zu ende des 2 seculi. Er hat viel schrifften hinterlassen, welche aber verlohren gegangen biß auf 3 bücher celerum seu acutarum passionum, und 5 tardarum seu chronicarum passionum, die beyderseits öffters, zuletzt aber von Joh. Conrad Amman und Theod. Jansson von Almeloveen heraus gegeben worden. *Th. Rhenesius* var. lect. l. 3. c. 17, 18. *Chimentellius* de honore Bisellii. p. 130. *Mercklinus* Lind. renov. *Vossius* de philos. c. 12 §. 16. *Fabricius* in decade decadum. it. bibl. Latina l. 4. c. 12. p. 862 seq.

Aurelianus Festivus, ein freygelassener des Kaysers Aureliani, lebte ums jahr 275, und schrieb eine historie, darinnen er eines tyrannen, namens Firmus, gedencket, welcher sich unter der regierung des gemeldten Aureliani aufgeworffen. Ubrigens ist dieser auctor uns durch nichts bekannt, als durch den ort, welchen Vopiscus in Firmo aus ihm anführet.

Aurelius / siehe Antoninus (Marcus Aurelius.)

Aurelius / oder Aurelianus, (Ambrosius) ein Römer, so unter der regierung Zenonis ums jahr 477 noch in Engelland war übrig geblieben, und weil er die grausamkeit der Sachsen gegen die Britten nicht ansehen konte, ermahnte er diese letztern zur rache, warff sich zu ihrem haupte auf, führte sie wider Vortigern, der eigentlich ein Britannischer König, aber die Sachsen wider die Picter ins land geruffen, auch denen hernach zu nachtheil der erstern allzuviel gewalt liesse, und erfochte den sieg, war auch in andern gelegenheiten glücklich. Endlich ward er in einer schlacht verwundet, davon er ums jahr 500 soll gestorben seyn. Gildas sagt, er habe sich sehr angelegen seyn lassen, die von den Sachsen zerrüttete kirchen-disciplin wieder in guten stand zu bringen. *Gildas* de excid. Britan. *Beda* de sex. ætat. in Zen. & l. 1. hist. Angl. c. 16. *Ado* in Chr. &c. *

Aurelius / ein berühmter mahler zu den zeiten Augusti, pflegte die göttinnen nach der bildung seiner maitressen abzumahlen. *Plin.*

Aurelius, König der Asturier, war der jüngste sohn des Königs Alphonsi I, mit dem zunamen des Catholischen, und bruder des Friola, nach dessen ermordung er den thron an. 768 oder 69 einnahm. Er machte einen bund mit den Mohren, und gab seine schwester einem ihrer Fürsten / namens Silo, zur ehe, zahlte auch / wie man sagt, dem Mohrischen Könige Abderames einen jährlichen tribut an gelde und etlichen auserlesenen mägdlein, und starb an. 775 nach 6 jähriger regierung. *Mariana* l. 7. c. 6. *Roderic.* *&c.*

Aurelius / (Cornelius) aus dem geschlecht von Lopsen, gebürtig von Gouda in Holland, daher er auch den zunamen Aurelius angenommen, weil aurum bey den Niederländern goud genennet wird. Er war ein Canonicus regularis Augustiner-ordens zu Heinsdonck bey Dordrecht, und ein lehrmeister Erasmi Roterodami. Er schrieb unter andern defensionem gloriæ Batavinæ und elucidarium variarum quæstionum super Batavina regione, welche beyde tractate Bonaventura Vulcanius hernach unter dem titul de situ & laudibus Bataviæ heraus gegeben. Als der Kayser Maximilianus I verse von ihm gesehen, schickte er ihm die Poeten-crone. In welchem jahr er gestorben, ist ungewiß, doch scheinet es, daß er noch an. 1520 gelebt habe, weil ihm ein gedichte beygeleget wird, daß er Carolo V zu ehren aufgesetzet, unter dem titul: prognosticon seu Caroli V Cæsaris præconium. *Vulcan.* in præfat. Aurelian. *Vossius* l. 3. c. 10. hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg.

Aurelius Victor, (Sextus) ein Lateinischer Historicus, lebte in dem 4 seculo unter der regierung Constantii und Juliani. Man hält vor gewiß, daß er derjenige sey, von welchem Ammianus Marcellinus l. 21. c. 18 meldet, daß er das gouvernement von Pannonia secunda erhalten. Es scheint auch, daß er derjenige sey, welcher mit Valentiniano an. 369 Burgermeister gewesen. Zu solchen grossen ehren-stellen erhuben ihn seine verdienste; sintemal er selbst gestehet, c. 20 de Cæsar., daß er auf dem dorffe von schlechten eltern gebohren worden. Aus seinen schrifften ist er am meisten bekannt, deren ihm vier beygelegt werden, nemlich de origine urbis Romanæ, de viris illustribus, de Cæsaribus, und de vita & moribus Imperatorum epitome. Doch streiten die Critici noch mit einander, ob alle diese bücher von seiner hand seyn, wie denn insonderheit das letzte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii zeiten gelebt haben soll, zugeschrieben wird. Sie sind zuletzt an. 1696 durch Pitiscum in Utrecht sehr schön und vollkommen heraus gegeben worden. *Andr. Schottus.* *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 8. 15. *Hanckius* de Rom. rer. scr. P. 1. c. 29. *Anna Fabri &c.*

Aurelomünster / ein feiner und lustig gelegener marckflecken in Ober-Bayern im Bißthum Passau, und dem Burckhausischen pfleg-gerichte Ried, zwischen Altheim und Ried am wasser Antisin, hat ein altes schloß. *Chur-Bayern* p. 263.

Aureng-Zeb / der dritte sohn Cha-Gehans, des grossen Mogols, erhob sich an. 1660 selbst auf den Kayserlichen thron, von dem er seinen vater herunter und gefänglich gesetzt hatte. Seine 2 ältern brüder hiessen Dara und Sultan Sujah, der jüngere Morat-Bakche. Dara war von dem alten Mogol zur nachfolge bestimmt, hielt sich auch immer bey demselben auf, da die andern indessen in gewissen provintzen als Vice Könige regierten. Sultan Sujah machte den anfang zur rebellion, wozu er des vaters vorgegebenen tod mißbrauchte, war aber gleich das erste mal unglücklich. Indessen stellte sich Aureng-Zeb, als ob er nach dem throne nicht das geringste verlangen trüge / sondern sein leben mit strenge und in der einsamkeit als ein Faquir oder Mahometanischer Münch zubringen wolte, beredte auch den jüngern bruder, daß sich der zum Könige aufwerffen, und sich seiner hülffe bedienen muste. Bey dieser gelegenheit arbeitete Aureng-Zeb allein vor sich, und, nachdem Dara geschlagen, Agra eingenommen, und der alte vater so gut als gefangen war, bemächtigte er sich auch des Morat-Bakche, und ließ denselben gefänglich auf die vestung Govaleor setzen, unter dem vorwand, daß er wegen seiner trunckenheit zu nichts tüchtig. Hierauf ließ er sich öffentlich zum Könige erklären, und weil es der alte Cadi, der Hohepriester von Indostan nicht thun wolte, ward er ab, und ein anderer an seine stelle gesetzt. Nach diesem schlug er den Dara durch verrätherey zum andern mal, bekam ihn auch auf eben diese weise in seine hände, indem ihm dene ein gewisser Patanischer Herr, namens Gion-Chan, zu dem er auf der flucht nach Persien, als einem guten freunde, eingekehrt, auslieferte, worauf er ihm den kopf abschlagen ließ. Dem Morat-Bakche widerfuhr im gefängniß dergleichen, und Sultan-Sujah, der sich noch eine weile wehrte, ward endlich gezwungen in das Königreich Arracan zu fliehen, von dar er nach Persien gehen wolte. Der Arracanische König hat ihm viel untreu bewiesen, und man meint, weil niemand weiß, wo er eigentlich hingekommen, er sey in einem aufruhr erschlagen worden. Auf diese weise befestigte sich Aureng-Zeb auf dem throne. Sein vater lebte noch eine weile zu Agra in dem Serrail eingesperrt, starb aber in wenig jahren. Der neue Mogol lebte, nachdem er zur regierung gelangt, noch sehr strenge, und hielt im essen und trincken eine mäßigkeit als ein Münch. Sein ältester sohn, Sultan-Mahamoud, machte sich ihm noch zeit währenden krieges so verdächtig, daß er denselben auf die vestung Govaleor gefänglich setzen ließ. Aureng-Zeb war ein verschlagener und sehr kriegerischer Herr, gestalt er denn die länder Visapour, Golconda und Carnate erobert. Wenn er zu felde lag, muste sein zelt allzeit mitten unter der armee stehen, weil er sich fürchtete, seine söhne möchten ihm eben so, wie er seinem vater, mitspielen. Er wurde schon an. 1692 vor tod gesagt, ist aber erst im 51 jahr seiner regierung, und 91 seines alters, im febr. 1707 gestorben, und hat 4 söhne hinterlassen, darunter er dem jüngsten, Sultan Cambax oder Kaum Basch kurtz vor seinem tode die Königreiche Visapour, Golconda und Carnate übergeben. Nach des vaters tode aber verfielen diese 4 bruder in innerlichen krieg, darinnen der andere bruder Azzam Schach wie auch der jüngste in der schlacht bey Agra den 13 dec. 1707 blieben, der dritte Sultan Eckbert nach Persien flohe, und also der älteste Sultan Cham-Halem, vorher Sultan Mahomoud genañt, das Reich behauptete. *Berniers & Tavern.* ind. Reisen *Catrou* histoire generale de l'empire du Mogol. *Einleit. zur heut. hist.* t. 1.

Aureolus / (Petrus) gebürtig von Verberie an der Oise, sonst Oriol genannt, ein Barfüsser-Münch, und einer der berühmtesten Theologorum zu seiner zeit. Er war Professor Theologiæ auf der universität zu Paris / da man ihm den titul Doctor facundus gab, hernach Provincial in Aquitanien, und endlich an. 1320 oder 1321 Ertzbischoff zu Aix. Er starb an. 1322 oder 23. Er war von subtilen verstand, und soll eine grosse zuneigung zu neuen meynungen gehabt haben. Einige sagen, er sey Cardinal gewesen. Man hat von ihm einen tractat de immaculata conceptione, breviarium bibliorum, sive epitomen universæ sacræ scripturæ juxta literalem sensum; commentarios in magistrum sententiarum, &c. *Vita Aureol.*

reali comment, ejus in magist. sentent. a Constant. de Sernano editis præmissa; *Antonin.* tit. 24. c 8. *Sixt. Senens.* l. 4. bibl. sanct. *Trithem. & Bellarmin* de scr. eccl. *VVading.* in annal. minor. *Villot* in Athen. Franc. *Bosquetus* not. in vit. Clem. V. *Sammarth.* Gall. *Pitton.* annal. de l'egl. d'Aix. *Bernh. Guido. Eder. Possevin. Labbé* differt. de scr eccl. t. 2. *Bayle.*

Auribat / siehe Aurebat.

Aurich / lat. Aricum, eine stadt in Ost-Friesland, und die residentz der Fürsten von Ost-Friesland. Sie liegt 3 meilen von Emden, und das herum liegende land wird das Auricker land genennet. *Emmius* l. 2. rer. Frisic. f. 26. & de Frisia orient. p. 24. seq. & in Frisiæ orient. chor. descr. f. 58. *Zeileri* top. Westph.

Auriege / siehe Ariege.

Aurillac / oder **Orillac** / lat. Auriliacum und Meriolacum, eine wohlgebaute stadt in Auvergne, an dem fluß Jordane, mit einer bailliage und presidial. Sie treibet grossen handel mit tapezereyen, spitzen und dergleichen waaren. In den innerlichen kriegen an. 1562 hat sie viel erlitten. *Thuan.* l. 31. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des villes. *Besli* hist. des Comt. de Poitou. *Iustel.* hist. d'Auvergne.

Aurillot / (Barbara) genannt die schwester Maria von der menschwerdung, eine Carmeliterin, war von Paris, eine tochter Nicolai Aurillot, Herrn von Champlastreux, Raths von der rechnungs-cammer. Sie wurde an den Herrn Acarie, gleichfalls Rechnungs-Rath, verehlicht, von welchem sie 6 kinder zeugte, und sich nach seinem tode an. 1614 zu Amiens in den Carmeliter-orden begab, darinnen sie zu Pontoise den 18 april an. 1618 starb mit dem ruhm eines heiligen lebens, welches du Val, Doct. und Professor in der Sorbonne, wie auch P. Mauritius Marinus, ein Barnabite, und andere beschrieben. Du Saussai hat ihr lob in Lateinischer sprache den additionen zu dem märtyr-buch der Heiligen in Franckreich mit einverleibet.

Aurispa, (Johannes) gebürtig von Noto in Sicilien, war einer von den gelehrten leuten im 15 seculo. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, ein guter Redner und Poet, so, daß er auch zum Poeten in Italien gekrönt wurde. Nicolaus V machte ihn zu seinem Secretario, und gab ihm 2 gute Abteyen. Er wendete sich letztlich nach Ferrara, woselbst er sehr hoch geschätzt warde, und sein leben ziemlich hoch brachte. Den gelehrten seiner zeit ist er nicht unbekannt gewesen, und hat mit Philelpho briefe gewechselt. Laurentius Valla, und Antonius Panormitanus gedencken seiner rühmlich. Man hat von ihm eine übersetzung des Archimedis, ingleichen des commentarii Hieroclis über die carmina aurea Pythagoræ, wie auch des Philisei buch de consolatione ad Ciceronem, welche aber heutiges tages schwerlich zu bekommen sind. *Gyraldus* de Poet. suor. temp. dial. 1. *Ragusa* in elog. Sicul. qui literis floruer. *Gesner. Bayle.*

Aurogallus / (Matthäus) ein Professor der Griechischen, Lateinischen und Hebräischen sprache zu Wittenberg, war gebürtig aus Böhmen, und halff Luthero in übersetzung der bibel. Er war auch sehr bemüht, alte und rare bücher zu sammlen, wie dieses aus Jani Cornelii dedication seines tractats de amatoriis affectibus erhellet, welche zugleich fast zu erkennen giebt, daß er ein verwandter des Böhmischen Barons Bohuslai von Hassenstein gewesen. Man hat von ihm ein compendium Hebrææ, Chaldææque grammatices, ingleichen de Hebræis urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum nominibus librum è veteri instrumento congestum. *Micræl.* in syntag. hist. *Bayle.*

Auron / ein kleiner fluß in der provintz Berri, kömmt von Basagni, und fällt zu Bourges in die Eure.

Aurora, eine tochter der Thia und des Hyperions, oder, wie andre wollen, der sonnen und der erde. Die Poeten dichten, daß sie an Tithonum verheyrathet gewesen, aber ausser dem noch viele liebhaber gehabt, namentlich Cephalum, Orionem und Asträum. *Ovid.* metam. l. 7. & 13. *Natal. Comes.*

Aursperg / siehe Ursperg.

Aursperg / ein schloß und marckt in dem Hertzogthum Crain, welches der gleich folgenden familie zugehöret. Es liegt 3 meilen von Laybach in dem mittlern theile von Crain, und heisset in der land-sprache Tryach. Es soll in dieser gegend vor diesem eine stadt gestanden haben, welche von den alten scribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupium genannt wird, und soll der Kayser Augustus sich selbiger 31 jahr vor Christi geburth bemächtiget haben. Ums jahr Christi 451 aber soll diese stadt von dem Könige Attila zerstöret, und nachgehends von den einwohnern das alte schloß Aursperg erbauet worden seyn, davon noch einige mauren übrig. An. 1067 hat Conrad von Aursperg nebst seinen 2 brüdern das alte schloß bewohnet, und nicht weit von den alten mauren ein neues schloß, nemlich Ober-Aursperg von grund auf gebauet, welches verschiedene mal zerstöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511 durch ein erdbeben erschüttert, von Trojano von Aursperg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es ist groß und mit vielen zimmern versehen. *Strabo* l. 4. geograph. *Megiseri* Carinth. fol. 123. *Maderum* præfat. equestr. *Schönleben* geneal. Aursperg. f. 3. seq. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l. 11. p. 32. seq.

Aursperg / das geschlechte der Fürsten und Grafen von Aursperg, welches von dem 15 seculo an das Erbcämmerer- und das Erbmarschall-amt in dem Hertzogthum Crain und der Windischen Marck besitzet, führet seinen ursprung nicht, wie Wolffgang Lazius vermeint / von den Römern und ihrem in Crain gehabten schlosse Aurupono, sondern vielmehr, wie Joh. Ludov. Schönleben behauptet, von den Teutschen her, und scheinet, daß zu zeiten Caroli M. die Aursperger ihr altes schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen, und sich in Crain begeben haben, woselbst sie an. 1016 schon von solcher macht und ansehen waren, daß sie mit ihren Fürsten in benachbarte länder gezogen, neue schlösser allda erbauet, und sich weiter ausgebreitet, da denn einige, die in Friaul geblieben, ihren alten namen von Aursperg verlassen, und sich Herren von Cucagna genennet / so sich mit der zeit in viele ansehnliche linien zertheilet, die unter dem namen Freschi, de Zucco, de Partistagno, de Valvajore, von welchen die Barocci Nobili zu Venedig, und die Grafen de S. Phoca abstammen, sich bekandt gemacht. Dieser ihr stamm-vater war Odericus von Aursperg, welcher den von dem Kayser Henrico II ernenñten Patriarchen zu Aquileja, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die freyheit das schloß Cucagna in Friaul zu erbauen, wie auch das oberste Erbcämmerer-amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieses sein bruder war Adolphus I, Herr von Aursperg, so ums jahr 990 gebohren / ums jahr 1060 gestorben, und 3 söhne hinterlassen, Conradum I, Adolphum II, und Pilgrinum I, welche auf der höhe das schloß Ober-Aursperg erbauet, und hat Conradus das noch jetzt florirende uralte und vornehme geschlecht fortgepflantzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II, Adolphum III, und Georgium I, und starb an. 1081. Conradus II hatte mit Catharina Freyin von Sonneg Pilgrinum II, und Johannem I, und wurde an. 1107 zu Reiffnütz begraben. Pilgrini II, so an. 1160 das zeitliche verlassen, söhne waren, Pilgrinus III, Conradus III und Engelbertus I, Pilgrini III von Sophia von Hertzogsburg, Adolphus IV und Conradus IV. Adolphus IV, so an. 1204 starb, hatte mit Carancka von Falckenburg, Ottomannum oder Ottonem I, und Engelbertum I, von denen Ottomannus I mit Elisabeth von Summeregk Engelbertum II, Johannem II, und Ottomannum II zeugte, davon Johannes II durch Claram von Tuschenthal sein geschlechte fortgepflantzt. Er starb an. 1246, und hatte Herbardum I, oder Manihalmum I, Petrum, Wolffgangum, Johannem III, zugenannt das edle kind, und Fridericum I, unter welchen der erstere sich an. 1250 mit Anna von Reiffenberg vermählte, welche ihn zu einem vater machte von Herbardo II, Wilhelmo, Georgio II, Johanne IV, Volckhardo I, Ottomanno III und Manihalmo II, davon die 5 erstern ihren stamm fortgepflantzet, allein es ist nur Herbardus II ein stamm-vater des noch jetzt florirenden geschlechts worden / denn der andern 4 ihre posterität ist in dem 14 und 15 seculo wiederum erloschen.

Herbardus II, starb an. 1304, und hinterließ 4 söhne, von denen Johannes V wiederum so viel söhne hatte, unter welchen Manhelmus III, so an. 1353 verschieden, mit Anna von Katzenstein 5 söhne gezeuget, jedoch der älteste, Theobaldus I, hat allein sein hauß durch nachkommen unterhalten. Er starb an. 1423 nachdem er seine familie sehr bereichert hatte. Von Ursula von Leichteneg hatte er verschiedene kinder, unter welchen Engelhardus I die nunmehro Hochfürstliche und Hochgräfliche, und Volckhardus VI, die Schönbergische linie fortgesetzt.

I. Engelhardus I, ein stamm-vater des Fürstlichen Aurspergischen hauses, war an. 1404 gebohren, und erhielt an. 1460 das oberste Erb-Cämmerer-amt im Hertzogthum Crain, und der Windischen Marck, und gleichwie die Herren von Aursperg sich bißhero im kriege hervor gethan / so suchten sie sich auch nunmehro unter dem friedliebenden Kayser Friderico III oder IV, bey hofe empor zu bringen, und hat dieser Engelhardus seinem geschlechte vortrefflich fortgeholffen, und das fast zerfallene schloß Schönberg wieder aufgebauet. Von seinen 6 söhnen hat Pancratius II den stamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII hat sich in Oesterreich ausgebreitet, wovon unten wird gedacht werden.

I.) Pancratius II, war gebohren an. 1441, und wurde Kayser Friedrichs Truchseß. Er erbauete das über 100 jahr verwüstet gelegene schloß Aursperg von grund auf neu. Er vermählte sich an. 1459 mit Anna, Trojani Grafen von Frangepan aus Croatien tochter, welche ihm 13 kinder zur welt gebracht. Er starb an. 1496. Von seinen söhnen war Trojanus Erb-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, Kayserlicher Rath, so an. 1529 in der Wienerischen belagerung sich wohl gehalten, hernach viel jahre als Kayserl. Rath daselbst geblieben, und an. 1531 den Freyherren-stand an sein geschlecht gebracht. Er gieng ums jahr 1540 mit tode ab, und hatte von Anna von Eck in Neuburg 9 kinder, darunter sich vornemlich Herbardus und Weichardus in dem Türckischen kriege hervor gethan, und Lands-Hauptleute in Crain, wie auch Generals in Croatien gewesen, davon dieser nach seinem bruder an. 1576 Landes-Hauptmann ward / und ohne leibes-erben an. 1577 mit tod abgieng. Ihr mittler bruder Theodoricus aber hat posterität verlassen. Herbardus nun, dessen vorher gedacht, war an. 1528 gebohren, und wurde zum Obrist-Lieutenant der Croatischen gräntzen verordnet. Er erhielt an. 1560 einen sieg wider die Türcken, und danckte hernach diese charge ab, ward aber an. 1566 Landes-Hauptmann in Crain, jedoch übernahm er an. 1569 wiederum das vorige amt, unter dem titul eines General-Obersten / und verwaltete beyde chargen, biß ihm endlich an. 1575 den 22 sept. in einem treffen bey Budasko der kopff herunter gehauen, sein leichnam aber zu Laybach begraben worden. Mit Maria Christina, Freyin von Spauer / zeugte er 4 söhne, von denen Christophorus II ihm succediret, Wolffgang Engelbert aber ist in der schlacht, da sein vater geblieben, gefangen, nach Constantinopel geführt, und von dar sehr theuer ranzionirt worden, endlich ist er

an. 1590, wie man vermennt, an einem von den Türcken ihm bengebrachten gifft ohne kinder gestorben.

Christophorus II, war an. 1550 gebohren, wohnte an. 1578 dem zuge wider die Türcken in Croatien ben, war von an. 1579 biß 1587 Landes-verwalter, und von an. 1592 biß an sein ende Landes-verweser in Crain, und hat so wohl die Ritterschafft als das land-volck in Croatien wider den Türcken angeführet. Er ward an. 1582 von der Crainerischen landschafft als Abgeordneter auf den Reichs-tag zu Augspurg geschickt, und starb zu Laybach an. 1592. An. 1573 vermählte er sich mit einer Frenin von Maltzan aus Schlesien, und an. 1589 mit Elisabeth Frenin von Thanhausen, er hatte 5 söhne, von denen Herbardus und Theodoricus bende ihr geschlecht fortpflantzten.

(1) Herbardus, war an. 1574 gebohren, wurde an. 1608 Landesverwalter in Crain, und starb an. 1618. Sein eintziger sohn, Johannes Andreas von Felicitas Frenin Katzianerin, war an. 1613 gebohren, erhielt den Grafen-stand, und starb an. 1664. Mit Anna Elisabeth Frenin von Lamberg zeugte er nebst vielen andern kindern Wolffgangum Engelbertum, der sich an. 1669 mit Catharina Elisabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676 Adamus Sigfrid gebohren worden, und an. 1643 Johannem Herbardum, Kanserlichen geheimen Rath und Landes-verweser in Crain, so an. 1702 gestorben.

(2) Theodoricus, Erb-Lands-Cämmerer und Marschall in Crain und der Windischen Marck, Christophori II anderer sohn, war an. 1578 gebohren. Er erhielt den Grafen-stand, wurde Landesverordneter, an. 1626 Landesverwalter, und an. 1628 Landesverweser in Crain, succedirte seinen Agnaten Schönbergischer linie, und brachte dadurch das Erbmarschall-amt an seine linie. Er starb an. 1634, nachdem er mit Sidonia, Cosmi Gall von Graffenberg tochter, 5 söhne gezeuget, davon 2 in der zarten kindheit gestorben, die andern sind 1) Wolfgang Engelbert, war an. 1610 gebohren, und nachdem er seine reisen und studia vollendet, wurde er Kansers Ferdinandi II Cämmerer, an. 1638 Præsident der Landesverordneten, an. 1646 Landesverwalter, und an. 1649 Lands-Hauptmann in Crain, welche stellen er biß an sein ende verwaltet. Als der Kanser Leopoldus an. 1660 die huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum geheimen Rath, deswegen er in folgenden jahren nach Wien reisete. Er starb zu Laybach an. 1673 im ledigen stande. 2) Herbardus war an. 1613 gebohren, begab sich von jugend auf in kriegs-dienste, und wurde an. 1654 General zu Carlstadt und an den Croatischen gräntzen, starb aber an. 1668, nachdem er mit seiner gemahlin Anna Elisabeth von Muschkon 6 söhne und 2 töchter gezeuget, davon 4 in der zarten jugend verstorben. 3) Johannes Weicardus von Aursperg, des heil. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, gefürsteter Graf zu Tengen, Graf zu Gottschee und Welß, Herr zu Schön, und Seisenberg, des Hertzogthums Crain und der Windischen Marck oberster Erb-Cämmerer und Erb-Marschall, Ritter des göldenen vliesses, Kanserlicher erster Staats-Minister, war an. 1615 gebohren, und kam wegen seiner besondern qualitäten ben dem Kanser Ferdinando III zu hohen gnaden, als welcher ihn in ansehnlichen commissionen und legationen brauchte, zum geheimen Rath ernennte, ihm das göldene vließ zuwege brachte, auch zum obersten Hofmeister des Römischen, Hungarischen und Böhmischen Königs, Ferdinandi IV bestellte, und an. 1653 zum Reichs-Fürsten cum voto & sessione machte, worauf er an. 1654 auf dem Reichs-tage introduciret wurde, in diesem jahr belehnte ihn auch der Kanser als König in Böhmen mit dem Fürstenthum Münsterberg und Franckensteinischen Weichbild in Schlesien, woselbst er an. 1654 durch den Graf Christoph Leopold Schaffgotsch die huldigung einnehmen ließ. Er bekam auch zum Lehn die Burg-Vogten Wels in Ober-Oesterreich. Es brauchte ihn dieser Kanser als seinen ersten Staats-Minister, und da er an. 1657 starb, kam er wider in das geheimste ministerium Leopoldi, und wohnte an. 1658 zu Franckfurt nebst einigen andern Ministern den berathschlagungen wegen der capitulation ben. Er erkauffte die unmittelbare Reichs-Grafschafft Thengen in Schwaben, und nachdem selbige zur gefürsteten Grafschafft erhoben worden, nahm er an. 1664 auf dem Schwäbischen crenß-tage den nechsten platz nach Hohenzollern-Sigmaringen. Als an. 1665 des Kansers oberster Hofmeister, der Fürst von Porcia, gestorben, ließ ihm der Kanser diese erledigte höchste ehren-stelle antragen, welche er aber nicht annehmen wolte, daher sie dem Fürsten von Lobkowitz conferirt wurde. Endlich muste er sich an. 1669 auf Kanserl. befehl von hof hinweg, und in seine Grafschafft Welß begeben, von dannen er nach Laybach gieng, und alsdenn zu Seisenberg in Crain den 13 nov. a. 1677 im 63 jahre seines alters starb. Von seinem ältesten bruder Wolffgango Engelberto hat er an. 1673 die Grafschafft Gottschee und Herrschafft Seisenberg ererbet, welche er nebst seinem Fürstenthum, Grafschafften und andern gütern zu einem fideicommiss machte. Seine gemahlin war Maria Catharina, Georgii Achatii Grafen von Losenstein tochter, Kays. Hof-Dame, nach deren tode er den geistl. stand erwehlen und Cardinal werden wolte. Die mit ihr erzeugte kinder sind 1) Ferdinandus, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römischen Reichs Fürst von Auersperg rc. so sich an. 1678 mit Anna Maria, Joh. Maximiliani Grafen von Herberstein tochter vermählt, welche ihm an. 1684 Mariam Theresiam zur welt gebracht, so an Sigismundum Grafen von Aursperg vermählt worden. Er starb an. 1706 im aug. und succedirte ihm sein bruder. 2) Franciscus Carolus, Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Röm. Reichs Fürst von Aursperg rc. Kanserl. geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeister, wie auch oberster Erb-Land-Marschall, und Ober-Erb-Land-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, war an. 1660 gebohren, und legte sich von jugend an auf das kriegs-wesen, da er im 20 jahre seines alters schon Hauptmann unter dem Mannsfeldischen regiment war. Er befand sich mit unter den trouppen, so der Hertzog von Lothringen an. 1683 zum entsatz vor Wien commandirte, und wurde, nachdem selbiger glücklich geschehen, von gedachtem Hertzoge mit dieser guten post zu dem Kanser nach Lintz geschickt. Nachhero hat er ferner dem Türcken-krieg in Ungarn bengewohnt, und sich auf verschiedene weise sehen lassen. Er wurde auch Gouverneur zu Carlstadt in Croatien, nachdem aber sein älterer bruder gestorben, hat er die regierung übernommen, da er an. 1709 von dem Kanser nach Schlesien geschickt worden, ben dem Fürsten-tag in abwesenheit des damaligen obersten Hauptmanns zu präsidiren, woben er sich sehr angelegen senn lassen, sein Fürstenthum Münsterberg in gute verfassung zu bringen. Er fieng auch an zu Franckenstein ein schloß zu erbauen, und kehrte an. 1710 wiederum nach Wien, woselbst er den 6 jun. an. 1713 starb. Seine gemahlin Theresia, Caroli Ferdinandi, Grafen Rappachs tochter, mit welcher er sich an. 1685 vermählet, übernahme als vormünderin die regierung des Fürstenthums Münsterberg, und wurde an. 1714 zur obersten Hofmeisterin bey der Kanserin Christina Elisabeth bestellt. Sie hat mit ihm gezeugt Mariam Annam, so jung gestorben, Mariam Franciscam, gebohren an. 1691, Cammer-Fräulein ben der regierenden Kanserin, Leopoldus Johannes, so jung gestorben, und Henricus Josephus Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des heil. Röm. Reichs Fürst von Aursperg rc. so den 24 jun. an. 1696 gebohren, seinem vater succediret, und nachdem er seine reisen vollendet, sich an. 1719 mit Dominica, Johannis Adami Fürsten von Lichtenstein tochter, vermählt. 3) Leopoldus, Graf von Aursperg, wurde an. 1689 Reichs-Hofrath, und an. 1700 Kanserlicher würcklicher geheimer Rath, er war Extraordinar-Envoyé in Engelland, von an. 1694 an, verschiedene jahre lang und hernach in Spanien, besonders hat er sich dadurch verdient gemacht, daß er als Kanserlicher Gesandter zu Turin an. 1705 den Hertzog von Savoyen auf die Kanserliche seite zu ziehen gewußt, welches in dem tractätlein les intrigues secretes du Duc de Savoye artig beschrieben wird; er starb aber noch in demselben jahre im jul. ohne kinder. An. 1703 hat er sich mit Susanna Theresia, Leopoldi Graf von Martinitz tochter vermählt, welche an. 1717 dieses zeitliche gesegnet. 4) Francisca, 5) Theresia und 6) Aloysia sind ins kloster gegangen, und gestorben. 7) Maria Anna vermählte sich an. 1693 mit Henrico Francisco, Fürsten zu Mansfeld und Fondi, Kanserlichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall und Ritter des göldenen vliesses, und wurde an. 1715 verwittibt.

II) Volckardus VII, ein sohn Engelhardi I, Herrn von Aursperg und bruder Pancratii II, richtete durch seine posterität die Oesterreichische linie auf. Er war an. 1438 gebohren, begab sich in Oesterreich, folgte dem Kanserlichen hof, und trug an. 1493 ben der leichbegängniß des Kansers Friderici III den helm. Er starb an. 1495 und verließ 4 söhne, von denen Sigismundus II mit Sabina Frenin von Rauberin 12 kinder hatte, und an. 1541 starb. Von diesen ist zu mercken Volckardus VIII, so Kanserlicher Stallmeister war, und an. 1591 starb; nachdem er 3 söhne erzeugt, und Sigismundus Nicolaus, Frenherr von Aursperg, Herr zu Burgstall, der nebst vorgedachtem seinem bruder Volckardo den Frenherrn-stand erhielte, und an. 1573 unter die Oesterreicher Stände aufgenommen wurde. Er starb an. 1581 und pflantzte von seinen 13 kindern sein ältester sohn Wolffgang Sigismund das geschlecht fort. Er war oberster Jägermeister in Oesterreich, und muste als ein vater von 13 kindern von seiner gemahlin Felicitas von Windischgrätz an. 1598 die welt verlassen. Von seinen söhnen haben Wolffgang Nicolaus, Wichardus und Andreas jeglicher seine linie fortgepflantzet. Der erste hinterließ Sigismundum Erasmum, dessen sohn Rudolphus Sigismundus zeugte an. 1671 Wolffgang Ehrnricum, Grafen von Aursperg, des Oesterreichischen land-rechts beysitzer, und an. 1682 Franciscum Josephum Melchiorem. Der andere Wichardus, war sein vater Caroli und Maximiliani Grafen von Aursperg. Carolus hatte zu söhnen 1 Wolffgang Engelbertum, Grafen von Aursperg, gebohren an. 1664, so mit Margaretha Constantia Gräfin von Dietrichstein an. 1688 Christophorum Albertum, und 1689 Charlottam Constantiam erzeugt. 2) Carolum Josephum, gebohren an. 1665, so als Kanserlicher Hauptmann in Ungarn geblieben. 3) Wolffgangum Matthäum, gebohren an. 1667, und 4) Maximilianum Ludovicum, gebohren an. 1668. Maximilianus, Caroli bruder, vermählte sich mit Susanna Elisabeth, Frenin von Polheim, welche ihm an. 1672 Wolffgang Ferdinandum, an. 1677 Wolffgang Augustinum, an. 1680 Wolffgang Ehrnricum, und an. 1689 Godofredum zur welt gebracht. Der dritte Andreas, hinterließ Wolffgang Sigismundum, der an. 1665 starb, nachdem er ein vater Christiani Ferdinandi worden, so ohne kinder gestorben, und Wolffgangi Georgii Leopoldi, Graf von Aursperg in Wassen, so an. 1664 gebohren, an. 1708 Kanserlicher General worden, und mit Maria Theresia von Raittenau verschiedene kinder gezeuget.

II Volckardus VI, ein sohn Theobaldi und bruder Engelhardi I fieng die von dem schloß Schönberg so genannte Schönbergische linie an. Er starb an. 1451, und hatte zu söhnen Georgium IV, Wilhelmum und Johannem VIII, welcher in einem geschriebenen stamm-baume zu erst obrister Erb-Marschall in Crain genennet wird. George pflantzte sein geschlecht fort, und verschied an. 1489. Von seinen söhnen folgte ihm Johannes IX, er war Landes-Hauptmann in Crain, gieng als Abgeordneter des

landes an. 1518 auf den creyß-tag, so der Kayser Maximilianus I zu Jnsprug hielt, und als an. 1529 der Türcke vor Wien zog, wolte er dahin eilen, ward aber unterweges verlohren, und vermuthlich von den umschweiffenden Türcken umgebracht. Er war sonst auch Kayserlicher General wider die Venetianer, als sie in Karst und Jstrien krieg führten. Von seinen 7 kindern ist ihm Wolffg. Engelbertus gefolget, Georgius ist ohne kinder von Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckenstein, Ritters des goldenen vliesses tochter, wie auch Leonhardus von der Cunigunda von Rattmansdorff verstorben. Wolffgang Engelbertus gesegnete dieses zeitliche an. 1557 und hatte mit seinen 2 gemahlinnen 6 kinder gezeugt, darunter zu mercken 1) Johannes XI, so an. 1580 eine ansehnliche posterität hinterließ, allein es sturben alle söhne ohne erben, und war Wilhelmus derjenige, so am längsten lebte, und mit seinem leben diese linie beschloß. 2) Andreas der an. 1557 gebohren, und ein rechter Achilles seiner zeit gewesen. Als er seine reisen und studia vollendet, und aus den Niederlanden zurück kommen, hat er sich zum krieg begeben, und an. 1578 dem zug wider die Türcken an den Croatischen gräntzen beygewohnet, da er mit wenig reutern 500 Türcken in die flucht geschlagen. Er wurde an. 1589 General der Croatischen gräntzen, und wie er die Türcken zum öfftern mit geringer macht geschlagen; so hat er zu erhaltung der Sissecker schlacht und victorie am Culp-strom, wider den Türckischen Hassan-Bassa an. 1593 das meiste beygetragen, und sich dadurch einen unsterblichen ruhm erworben. Es haben ihm auch der Pabst Clemens VIII deßgleichen die Ertz-hertzogliche wittwe Maria und andere Fürsten dazu gratuliret. *Lazius* de migrat. gent. *Megisseri* annal. Carinth. *Valvas.* ehre Crains. de *Wurmbrand* collectanea geneal. ex arch. stat. Austr. *Gualdo* vita di Leopoldo. *Schœnleben* arbor. geneal. famil. Aursperg, so niemals gedruckt worden.

Aurunca, eine ehemals berühmte stadt am fuß des gebürges Maßicus, an der via Appia, bey dem fluß Liris, heutiges tages Garigliano gelegen. Tarquinius der stoltze, Römischer König, nahm sie den Volscern, welche sie vor eine ihrer vornehmsten städte hielten. Ungefehr 300 jahr vor Christi geburt ward sie mit einer Römischen colonie besetzt. Jn den kriegen der Römer insonderheit mit dem Carthaginensischen Feldherrn Hannibal, hat sie viel erlitten. Anjetzo ist sie in einem schlechten zustande, und wird Sessa genennet. siehe Sessa. *Delic.* de l' Italie IV, p. 18. 20.

Ausa, ein kleiner fluß, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Urbino entspringt, und bey Rimini in den golfo di Venetia fällt. *Delic. de l' Ital* II. p. 22.

Auspertus, siehe Autpertus.

Auscha, siehe Austi.

Auschwitz, siehe Ozwieczin.

Ause, ein fluß in der Frantzösischen provintz Auvergne, entspringt zwischen dieser provintz und les Forets, gehet auf S. Antheme, Pont-Chasteau, und Maurignac, wird schiffreich, nachdem er die flüsse Joro, Artier und andere in sich genommen, und vereiniget sich endlich mit der Allier.

Ausen, ist der nahme, welchen die Gothen ihren Generalen gaben, nachdem sie einen sieg erhalten hatten / und hieß selbiger in ihrer sprache so viel als ein halber Gott, oder mehr als ein mensch. *Jornandes* de rebus Geticis. Spelmannus aber in glossar. archæol. erinnert, daß nicht Auses, sondern Anses müsse gelessen werden, welcher meynung auch Hugo Grotius in hist. Goth. gewesen ist, der nebst andern das wort Hanse-städte daher führt.

Auses, sind gewisse völcker in Africa, welche nach dem bericht des Herodoti, fast ihr gantz gesicht mit ihren haupt-haaren bedecken. Jhre töchter schlagen sich alle jahr, zu ehren der Minerva, an einem bestimmten tage mit einander, und zwar mit prügeln und steinen, welche nun von den schlägen stirbt, dieselbe wird vor keine rechte jungfrau gehalten; hingegen diejenige, welche unter allen am besten gekämpfft, wird mit den waffen der andern ausgeziert, auf einen wagen gesetzt, und um den see Tritonis geführet. *Herodot.* l. 4. c. 180. *Mela. Stephan.*

Ausetani, waren alte völcker in Spanien, und zwar in Hispania Tarraconensi, an der gräntze von Franckreich. *Cæsar* l. 1. de bello civ. *Cellarii* geogr. ant.

Auson / oder Ausonius, war des Ulysses und der Calypso sohn / von welchem die ältesten völcker in Jtalien Ausones sollen genennt worden seyn, welche man sonst auch Auruncos geheissen. Sie breiteten sich im Latio und dem untern theil von Jtalien gegen dem meer aus, daher auch dieses land den nahmen Ausonia bekommen, welchen hernach die Poeten dem gantzen Jtalien beygeleget haben. *Servius. Plin. Cluverii* Ital. antiq. l. 3. c. 3. *Cellarii* geogr. antiqua.

Ausonius, (Decius oder vielmehr Decimus magnus,) war ein vortrefflicher Poet, und eines berühmten Medici sohn, gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, allwo er im 30 jahr seines alters die Grammatic lehrte, und bald darauf Professor der rhetoric daselbst wurde. Der Kayser Valentinianus vertrauete ihm die unterrichtung seines sohns Gratiani, da er denn bey beyden sich so wohl zu schicken wuste, daß er gar bald die grösten ehrenstellen erhielt, und an. 379 endlich gar Bürgermeister in Rom wurde. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch hält man davor, daß er noch an. 392, zum wenigsten an. 388 gelebet. Einige zweiffeln, ob er ein Christ gewesen, und zwar deswegen, weil er die einsamkeit Paulini verdammt, mit dem Heyden Symmacho in genauer freundschafft gestanden, und in seine schrifften unterschiedliche unzüchtige dinge mit einlauffen lassen; wiewohl dise ursachen nicht hinlänglich scheinen, zumal da das gegentheil aus seinen schrifften deutlich kan bewiesen werden. Maan hat von denselben unterschiedliche editiones, und hat sonderlich Elias Venetus alle seine wercke an. 1580 mit commentariis heraus gegeben. *Baron.* annal. *Vinetus & Scaliger* præf. oper. Auson. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in appar. *Gesner.* bibl. *Miræus* de scr. eccl. &c. *Bayle.*

Ausonius A Popma / ein Grammaticus, siehe Popma.

Auspitz / eine stadt in Mähren, zwischen Slawkow und den Oesterreichischen gräntzen gelegen.

Aussee, ein marckflecken in Ober-Steyermarck, allwo schöne saltzwercke zu sehen.

Außig, lat. Aussa, eine stadt in Böhmen, an der Meißnischen gräntze, 2 m. von Leutmeritz an der Elbe gelegen, ward von dem Kayser Sigismundo den Marggrafen zu Meissen geschenckt, oder, wie andere wollen, verpfändet, an. 1426 aber von den Pragern und Thaboriten belagert, und nach der eroberung und schrecklicher massacrirung biß auf den grund abgebrannt. Sie ist 3 jahr unbewohnt liegen blieben, endlich aber wieder erbauet, von den Meißnern eingelöset, und eine Königliche Böhmische stadt worden. Sie ist an. 1538 abermals gantz ausgebrannt, und hat im Schwedischen kriege viel erlitten. Es gibt um diese stadt herum herrlichen weinwachs, davon absonderlich der Porzkalsky berühmt ist. *Theobald.* vom Hussitenkriege c. 59. *Hoegks* Böhm. chron. p. 11. p. 2. 15. 21. *Dresser.* de urbibus t. 136. *Zeiler.* topogr. Boh. *Vogt.* jetztleb. Böhm.

Aussone, siehe Auxone.

Aussun, (Petrus von) ein berühmter kriegs-held und Ritter von S. Michael, war aus Bigorre, aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen. Er führte die waffen 40 jahr mit grossem ruhm / und that in Jtalien und Flandern gute dienste. An. 1544 befand er sich in der schlacht bey Cerizoles, wie auch in andern gelegenheiten. Henricus II gab ihm das gouvernement von Turin mit einer compagnie gens d' armes, und machte ihn an. 1556 zum Königlichen Ritter. An. 1562 wurde er in der schlacht bey Dreux durch die flüchtigen mit hinweg gerissen, kam doch aber wieder zurück. Alleiner zog sich solches, da er dem feinde den rücken zugekehret, so zu gemüthe, daß er kurtze zeit darauf starb. Der Baron von Forquevauls hat sein leben unter den Frantzösischen kriegs-helden mit beschrieben. *Thuanus.* Memoires *de Langey, de Monluc, de Brantome, de Paradin, de la Popeliniere &c.*

Aust / ein fluß im Hertzogthum Bretagne, der sich gegen Craon über in die Vilaine ergiesset.

Austerlitz, siehe Slawkow.

Austi / lat. Austa, der name verschiedener städte in Böhmen, deren eine in dem Bechiner creyß an dem wasser Lusinitz, zwischen Plan und Thabor an einem walde gelegen, ehemals den Herren von Sezym gehöret, und daher auch zum unterscheid anderer städte gleiches namens Austi Sesemi genennt, an. 1420 aber von Ziska zerstöret worden. Ein anderes Austi liat in dem Leitmeritzer creiß, 9 meilen von Prag an der Elbe, und ist eine Königliche stadt. Austi oder Auscha ist noch eine andere stadt in dem Leitmeritzer creiß, 7 meilen von Prag, vormals den Herren von Sezym, nun aber dem Jesuiter-Collegio zu Prag gehörig. Jn dem Buntzlauer creise, zwischen Kameyk und Dauba: deßgleichen in dem Königingrätzer creiß an der Orlitz, ohnweit Lands-cron liegen auch 2 städte des namens / Austi oder Auscha. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 10. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. & 4. p. 73. 77. *Vogt* jetztleb. Böhm. p. 74.

Austräge / Austregæ, Jus Austregarum, sind gewisse Richter und Gerichte, vor welchen die Fürsten und Stände des H. Röm. Reichs, in erster Instantz ersucht und beklagt werden müssen, ehe sie schuldig sind vor denen hohen Reichs-gerichten, nemlich vor dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, oder dem Reichs-Cammer-Gericht zu erscheinen und zu antworten. Sie werden also genennt vom teutschen wort austragen, das ist eine streitsache ausmachen und entscheiden. Von deren ursprung sind die Juris-publicisten nicht allerdings einig. Etliche wollen selbige haben ihren ursprung aus freyer willkühr und verglich etlicher Fürsten und Ständen unter einander, zur zeit des grossen Interregni, so in mitte des XIII seculi, biß auf die erwehlung Kaysers Rudolph von Habspurg, im Reich gewesen / (da alles recht und gericht darnieder lage) empfangen, deren exempel dann andere nachgefolget, also daß solche austräge in eine allgemein-gewohnheit erwachsen, welche hernach Kayser Maximilian I, bey aufrichtung des Kayserl. Cammer-Gerichts bestätiget hat, in der Cammergerichts-Ordnung de an. 1495. Titul Wie Chur-Fürsten / Fürsten und Fürsten-mäßige einander zu recht fordern sollen. ibi: Welche sonderlich gewillkühret rechtlich austräge gegen einander haben, deren sollen sie sich, laut derselben, gegen einander gebrauchen, etc. Deren meynung ist auch gut und wahr, was die Austregas Conventionales, oder gewillkührte und so genannte Stamm-Austräge belangt: Andere wollen deren ursprung und einführung hochgedachtem Kayser Maximiliano I zuschreiben, der in angezogener Cammergerichts-Ordnung d. tit. also ferners setzet: Welche aber dieselbigen austräge gegen einander nicht hätten, soll der klagende Chur-Fürst, Fürst oder Fürsten mäßige, den Chur-Fürsten, Fürsten oder Fürsten-mäßigen, geistlich / oder weltlich / an den er spruch oder forderung vermeynt

meynt zu haben / beschreiben / und ihme seinen spruch oder forderung in solcher schrifft anzeigen / mit ersuchung ihm darum rechts zu pflegen / ꝛc. deren meynung auch gut und wahr ist, was die Austregas Legales, oder gesetzten austräge belanget. Die erste gattung der austrägen ist in übung in denen Chur- und Fürstl. Häusern Böhmen, Sachsen, Pfaltz und Hessen, da von beyden partheyen etliche Edelleute und Räthe (denen der eyd der treu, darmit sie gegen ihrem Fürsten verhafftet sind, in so weit es die streitige sache anlanget, nachgelassen wird) nieder gesetzet werden, welche die sache untersuchen und nach den mehreren stimmen entscheiden. Was die andere gattung austräge belanget, so geschiehet in der an. 1555 publicirten Cammergerichts-Ordnung P. 2. Tit. 2. & seqq. darüber die nöthige verordnung: von weme und wie die austräg gebraucht mögen werden, nemlich, entweder 1) klagt ein Fürst oder Fürsten-mäßiger, wider einen andern Fürsten, oder Stand des Reichs, oder Reichs-stadt die austräg-recht hergebracht hat (dann nicht alle Reichs-Städte geniessen die austräge, sondern nur etliche, als zum exemp. Nürnberg, Augspurg, Ulm, Memmingen, Regenspurg, Reutlingen, Worms, Eßlingen, Dunckelspiel, Schweinfurt, Hall, ꝛc.) oder (2) ein minderer Reichs-Stand klagt wider einen höheren, als wider einen Chur-Fürsten, Fürsten ꝛc. oder (3) ein mittelbarer Reichs genoß, klagt wider einen unmittelbaren Reichs-genoß, als einen Fürsten oder von minderem stand. Im ersten fall, überschickt der kläger dem beklagten Fürsten die klag-puncten schrifftlich zu, mit angehängtem ersuchen, ihme darum zu recht zu stehen. Darauf hin muß der beklagte Fürst innerhalb den nächsten 4 wochen, 4 unpartheyische Fürsten aus so viel verschiedenen Häusern, und zwar 2 geistliche und 2 weltliche vorschlagen. Aus diesen muß der klagende Fürst innerhalb anderen 4 wochen einen zum Richter erkiesen, und solchen dem beklagten kund thun. Welchem nach beyde theile den ernennten innerhalb 14 tagen ersuchen, das Ritterliche amt an- und auf sich zu nehmen, welches er auch zu thun schuldig ist, wann er nicht erhebliche ursachen darwider hat, und also wird die sache von denen ernennten und keinem theil verdächtigen austrägen untersucht und entscheiden. Im anderen fall, schlägt der beklagte dem kläger 3 unpartheyische Fürsten vor, aus welchen der kläger einen ernennet, oder aber, man begehret vom Kayser einen Commissarium. Im dritten fall, wann der beklagte ein Fürst oder Fürsten-mäßiger ist, so haben die austräge und vorschlagung 3 Fürsten platz; So aber derselbige sonst ein Prälat, Graf oder minderen standes ist / so haben die austräge keinen platz, sondern die sache muß für eintweders der zwey hohen Reichs-gerichten gebracht werden. Es gehören aber für diese austräge nur allein diejenigen civil-sachen, von denen man an das Kayserl. Cammer-gericht appelliren kan. Keinesweas aber, Lehn-Malefitz- Ehe- und Religions-sachen ꝛc. sintemalen man von der austrägen spruch an das Cammergericht, oder an den Reichs-Hof-Rath zu Wien, je nach willkühr appelliren kan. Wann aber dieses nicht geschiehet, und der verfällte theil dem ergangenen spruch nicht gehorsamen will, so pflegt man das Cammergericht um die execution zu ersuchen, wiewolen Stryckius und Schubhardus behaupten wollen, daß die Urtheil-sprechende austräge, auch selbsten wohl die execution vornehmen können, denen aber Coccejus widerspricht. *Georg. Schubhard.* de Austregis. *Sam. Stryck.* de Foro Austregar. *Coccejus* de Notione & Executione Austregar. *Limnaeus* Jur. Publ. lib 9 c. 5. *Conringius* de Judic. Reipl. German. §. 53. *Vitriar.* Jus Publ. Lib. 4 Tit. 5, ibiq. *Pfeffinger.* in Annot. *Scharschmid* de Austregis. *

Austrasien / lat. Austrasia. Dieses wort bedeutet ein orientalisches Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmal wurde das gantze Fränckische Reich in 2 haupt-theile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Austrasien, oder das Ost-Reich, das andere gegen niedergang Neustria oder West-Reich / genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich so genannten Francken, sondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckische bottmäßigkeit gehörten, als Austrasien die Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachsen und Friesen; Neustrien die Burgundier, Britannier, Languedocker, Gasconier ꝛc. Ferner wurde dieser name einer sonderbaren in dem östlichen theile des Fränckischen Reichs gelegenen landschafft beygelegt, gleichwie auch eine besondere provintz in dem westlichen theile den namen Neustrien behalten hat. Endlich aber wird ein besonder Königreich unter diesem namen verstanden, welches so wohl das jetzt gedachte Austrasien, als auch das gantze östliche theil des Fränckischen Reichs, ja auch etwas von dem westlichen theile desselbigen unter sich begriff. Was nun die erste bedeutung dieses worts anlanget, so ist dessen ursprung von denjenigen zeiten her zu leiten, da sich die Francken zuerst in Gallien begeben, und daselbst ein so grosses Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, sondern auch ein groß theil von Teutschland in sich enthielt; dannenhero in diesem verstande zu Austrasien gerechnet werden, erstlich jenseit des Rheins von den Alpen an alle länder zwischen dem Rhein, der Maaße, Sambre und der see, so nachmahls den nahmen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner dißseits des Rheins der gantze Fränckische kreiß, der Schwäbische, Bäyrische, Oesterreichische und beyde Nidersächsische, auch guten theils die Rheinischen und der Ober-Sächsische, und insgemein so weit sich das Fränckische Reich gegen Osten ausgedehnet; das übrige, so gegen Westen gelegen, hat alles zu Neustrien gehöret. Was den andern verstand dieses worts anlanget, wie dadurch eine gewisse provintz in diesem östlichen theile des Fränckischen Reichs angezeigt worden, so ist selbige wiederum in 2 theile und so viel unterschiedene Hertzogthümer abgesondert, und deren eines über den Rhein, das andere dißseits befindlich gewesen. Dieses war diejenige provintz, so insonderheit Ost-Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber bestund vermuthlich in dem lande zwischen der Maaße und dem Rhein, dem aber / wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwischen der Maasse (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der see zugefügt worden. Nachdem nun dieses alles in der theilung der kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, und daher das regnum Lotharingicum entstanden, ist der name Austrasien in diesem verstande gäntzlich abgekommen. Von der dritten bedeutung des worts Austrasien ist zu mercken, daß, wie gedacht, selbige nicht nur die besondere provintz Austrasien, und das östliche Reich der Francken, sondern auch viel von dem Wester-Reich unter sich begriffen, und dieses wird eigentlich das Königreich Austrasien genennet, dessen haupt-stadt Metz war, daher auch solches bey den alten zum öfftern regnum Metense, oder das Königreich Metz genennet wird. Der ursprung dieses Königreichs ist von den zeiten Clodoväi M. herzuleiten, welcher das Fränckische Reich unter seine 4 söhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Austrasien zu theil worden, da es erst die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte sein sohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachsen und andere provintzen zu Austrasien gekommen sind. Mit Theodeberti sohn, Theodewaldo, gieng dieser stamm der Könige in Austrasien aus / und wurde also alles unter dem Clotario Könige zu Soissons, als dem einigen erben aller Fränckischen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii söhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Austrasien an dessen jüngsten sohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2 söhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieser stamm wieder unter / daß also unter Clotario II. Könige von Soissons, aufs neue alle Fränckische provintzen vereinigt worden. Doch auch dieses währte nicht lange, weil derselbe seinen ältesten sohn, Dagobertum I. zum Könige in Austrasien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum seinem sohn Sigeberto II die krone von Austrasien aufsetzte. Dieses letztern sohn, Dagobertus II. wurde von Grimwald, seinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovaus II. Sigeberti bruder, König in Neustrien, Austrasien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovaei II sohn war Clotarius III, unter dessen söhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Austrasien Childerico zufiel, der durch verdringung seines bruders Theodorici auch Neustrien an sich zog, weil aber Childericus darauf von den Neustriern getödtet wurde, entstund zwischen ihnen und den Austrasiern eine grosse verbitterung, daß auch diese beschlossen, sich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero sie das regiment dem Wulffald, Königs Childerici obersten Hofmeister in Austrasien, auftrugen, nach dessen tode seine beyde vettern, Martinus und Pipinus der dicke, gefolget, deren jener zwischen der Maaß und dem Rhein, dieser aber jenseit des Rheins in Francken und Hessen, ingleichen zwischen der Maase und der see geherrschet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, ist die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit besagtem Könige in Neustrien noch ein treffen gehalten, und denselben nicht allein überwunden, sondern auch selbst gefangen, doch aber mit der bedingung wieder loß gelassen, das ihm das primum ministerium in Neustrien erblich zukommen solte, wodurch also auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem namen nach die ober-herrschafft in Neustrien erlanget. Dieses Pipini sohn war Carolus Martellus welcher 2 söhne hatte, Pipinum den kurtzen / und Carolomannum. Doch folgte in der herrschafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die West-Fränckischen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und also gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geschahe zwar unter den söhnen Pipini, Carolo und Carolomanno eine neue theilung, selbige war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, sondern es starb auch Carolomannus bald, daß demnach Carolus das gantze Reich wieder an sich zog, und durch seine tapffere thaten den zunamen des grossen erhielt. Ludovici Pii söhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten gräntzen der Reiche Austrasien und Neustrien nicht beobachtet wurden; daher der name Austrasien in diesem verstande endlich gantz verloschen. *Aimoin.* in hist. Franc. *Fredegar.* in chron. c. 47, 56 67 &c. Annales Metens. *Greg. Turonens. Paulus Diaconus* de gestis Longob. l. 2 c. 10. *Valesius* rer. Franc. l. 7 &c. *Schurtzfleisch* in opusc. hist. polit. diss. 12 de regno Austr. *Obrecht.* prodr. rer. Alsat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Austrasien.

Austregilda, mit dem zunamen Bobilla / eine gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566 verstieß, damit er sie heyrathen könte. Sie starb an. 580 im sept. nachdem sie vor ihrem ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche sie nicht curiren können, möchte umbringen lassen, welches auch geschehen. *Greg. Turon.* l. 5 c. 7 & 35.

Austria, (Don Johann d') siehe Johannes d'Austria.

Austria, (Maximilian d') Ertzbischoff zu Compostel oder S. Jago in Gallicien. Kayser Maximilianus I soll nebst andern unächten söhnen auch einen, Leopoldus d'Austria genannt, gezeuget haben, welcher sich in Spanien begeben, daselbst Bischoff zu Cordoua worden, und an. 1557 gestorben. Dieser zeugte in seinem geistlichen stande mit einer frau aus Catalonien von dem geschlechte Ferrez diesen Maximilianum d' Austria, der zu Jaen den 13 nov. an. 1555 geboren ward, und hernach zu Alcala de Henares studirte. Philippus II gab ihm eine pension von 2000 ducaten aus den Bisthümern Jaen und Cordoua, erhielt auch durch dessen

dessen gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derselben einkünffte 22 jahr. An. 1582 bekam er das Bißthum zu Cadix und setzte die kirchen-gebäude, so die Englische flotte ruinirt hatte, wieder in guten stand. An. 1602 erhielt er das Bißthum zu Segovia, an. 1603 aber das Ertzbißthum zu Compostel, allwo er ein hospital, und in einer insul bey Redondello ein Franciscaner-kloster bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen jurisdiction zu Compostel in einen streit, weshalben er nach hofe reisete, und daselbst seine sache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612 wider die Ertzbischöffe zu Toledo und Burgos, und die Bischöffe zu Segovia und Osma wegen eines gewissen voti für sein Ertzbißthum das urtheil. Er war ein verständiger mann, ein gelehrter Theologus und Historicus, auch ein beförderer der gelehrten leute. Er wolte an. 1614 sein Bißthum resigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in selbigem jahre den 21 jun. im 58 jahre seines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

Autharis/ König der Longobarden, siehe **Antharis.**

AUTHENTICÆ, unter diesem namē werden erstlich die novellæ Justiniani verstanden. De weil zu Irnerii zeiten zwey übersetzungen bekannt waren, deren die eine dem Griechischen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani antecessoris nicht so wol die worte, als deren warhafften verstand ausdrückte, so ergriff Irnerius die erstere, ob sie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß selbige authentica, und hiervon die novellen authenticæ oder auch liber authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieses wort auch von den excerptis novellarum, welche etlichen legibus deß codicis beygefüget zu befinden, genommen. Diese arbeit gehet überhaupt dahin, daß man so fort wissen könne, ob ein text aus dem codice Justinianeo durch die novellen aufgehoben sey, und ist die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem 12 seculo solches unternommen habe. Ob nun wohl seyn kan, daß selbiger bey dieser sache etwas gethan, so hat doch Johann Strauch erwiesen, daß diese arbeit viel älter sey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des 6 seculi gelebet, l. 2 Epl. 54 die auth. Presbyteros C. de Episc. & cler. sondern auch Burchardus und Ivo Carnotensis, deren der erste in dem 11, der andere aber zu anfang des 12 seculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die novellen wieder zum vorschein gekommen, gelebt, in ihren collectionibus canonum die authent. Item prædium und auth. Sed & permutare C de SS. eccles. angeführet, anderer beweißthümer zu geschweigent. Es hat auch Fichardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß schon unter den alten etliche diese arbeit dem Irnerio abgesprochen, ob zwar nachgehends Accursius, dem die andern gefolget, solche Irnerio zugeeignet. Es erinnern aber die gelehrten bey diesen authenticis, daß sie nicht allemal dem original der novellen beystimmen; daher die gemeine lehre entstanden, daß die authenticæ nur in so weit vor gesetze anzunehmen, als sie mit den novellen übereinkommen. *Fichardus* in vit. JCt. *Pancirol*, l. 2 c. 13 *Gentilis* de libris J. C. 5. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2 §. 4. *Pagenstecher* in prolusionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

Authie/ lat. Altilia, ein fluß in der Picardie, entspringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem schloß Authie, gehet auf Dourlens und Auri, und ergiesset sich in das meer zwischen Boncasselane und einem orte Pas d'Authie genannt.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechē diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen sie wohnen, ihren ursprung gehabt, und nicht von frembden örtern dahin gekommen sind. Die Athenienser rechneten sich weyland unter dieselben, pflegten auch zu dessen anzeig güldene heuschrecken oder heuspringer in ihren haaren zu tragen, weil man davor hielte, daß auch diese thierlein aus der erden gleichsam hervorwachsen. Von den Teutschen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erweisen wollen, welcher mit in des Schardii script. rer. Germ. tom. I zu finden. *

Autolycus/ Mercurii sohn, ein held, welcher den Jason auf dem zuge nach dem güldenen vlüß begleitet, wurde sonderlich in der stadt Sinope in klein-Asien verehret, dessen statue Lucullus als er selbige stadt eingenommen, nach Rom geführet. *Freinshem.* suppl. in Livium, l. 63.

Autolycus / ebenfalls ein sohn Mercurii, oder vielmehr Dädalions, war ein sehr künstlicher dieb, welcher sich in Phocis um den berg Parnassus aufgehalten. fragm. *Hesiodi. Martial.* l. 8. ep.

Auton/ (Johannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Augustiner-ordens, lebte unter Ludwig XII, dessen historie er schreiben sollte. Er hat solches einiger massen gethan, und ist das, was er von an. 1506 biß 1508 beschrieben, von Theodoro Godofredo zu Paris an. 1615 in 4 edirel worden. *Bayle.*

Autpertus/ (Ambrosius) oder **Anspertus** / ein priester aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus seinen schrifften schliessen kan. Nachdem er sich in Italien begeben, wurde er Abt zu S. Vincentz in Abruzzo, um die gegend, wo der fluß Vulturnus entspringet. Er hat unter dem titul speculum parvulorum, 10 bücher über die offenbahrung Johannis verfertiget, so er Stephano III dedicirte, welcher ihne in seiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieses hat Autpertus etwas über die Psalmen geschrieben, wie auch über das hohe lied Salomonis, welche bücher in der bibliotheca patrum zu finden sind. Sigebertus gedenckt eines tractats de cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige homilien bey. Aus dem chronico der abtey S. Vincentii, davon du Chesne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778 gestorben. *Sigebertus. Trithemius. du Pin.* bibl. des Aut. eccl. sec. 7. *Baillet* vies des saints.

Autumnus/ (Bernhard) ein bekanter Frantzösischer Jurist, war Advocat zu Bourdeaux und gab an. 1610 seine censuram Gallicam in jus civile Romanum, das erste mal heraus, zu welcher zeit er nur 44 jahr alt war. Er hat ausser dem über die rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewol man in seinen schrifften mehr arbeit und fleiß als einsicht findet. *Simon* biblioth. des auteurs de droit t. 1.

Autun / lat. Bibracte, Augustodunum, Ædua, Augustodunum Heduorum, Flavia, eine Bischöffliche stadt in Burgundien, am flusse Arroux, und die haupt-stadt des ländgen Autunois. Vor alters war sie die haupt-stadt der Aeduorum, so von einer souverainen obrigkeit regieret worden, welche sie Vergobretos nennten, und die alle jahr abgewechselt wurden. Sie waren mit den Römern stets im bündniß, und bey ihnen in solchem ansehen, daß sie das bürger-recht und den titul ihrer brüder erhielten, wie bey Julio Cäsare zu lesen. Ubrigens war zu Autun die zusammenkunfft der Druiden, eine hohe schule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohl eingerichteten Republic vonnöthen ist. Die stadt war groß, schön und prächtig, hatte 2000 schrit im umkreiß, und war in die runde mit einem wall umgeben. Es befand sich daselbst ein capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward diese mächtige stadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte sie an. 451, und die Burgundischen Könige giengen nicht viel besser mit ihr um; denn König Godemar ließ sie ums jahr 523 belagern, und als sie erobert wurde, gerieth sie in einen so elenden zustand, daß König Guntram, als Burgund auf sein theil gefallen, Chalons zu seinem sitz erwählte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Justinian zugenannt, der 9 Graf zu Autun, an. 879 und 888 von dem Könige Carolo simplici zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafschafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im 16 seculo hatte diese stadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat sie ein Bißthum, welches unter Lyon stehet, und dessen besitzer gebohrner Præsident von den zusammenkünfften der Stände ist. Amatorius soll der erste Bischoff allda gewesen seyn. Ums jahr 670 hielt Legerius, Bischoff zu Autun, allhier ein Concilium, auf welchem 18 canones gemacht wurden. Ums jahr 1055 kamen allhier die Bischöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Besançon, Aicard von Chalons, und Drogon von Mascon zusammen, sich zu berathschlagen, wie sie sich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten solten, der mit Aganone, Bischoff zu Autun, sehr übel umgegangen war. An. 1077 wurde wiederum ein Concilium hier gehalten. Das aber an. 1094 war denckwürdiger. Es präsidirte daselbst Hugo, Ertzbischoff zu Lyon, und wurde von der unrechtmäßigen heyrath Königs Philippi I, von der simonie und andern dingen gehandelt. *Cicero* in epist. *Cæsar.* de bell. Gall. *Tacit.* l. 3 ann. *Plin.* l. 4 c. 18 *Pomp. Mela.* l. 3 c. 2. *Ausonius. Gregor. Turon. Sidon. Apollin. Aimoin. Cassanæus* in cat. gloriæ mundi p. 1 & 12 consl. 60. *Petr. de S. Iuliano. Halleure* de antiq. civit. Æduesc. *Paradin.* ann. de Bourg. *du Chesne* hist. de Bourg. & recherche des villes. *Masson* descr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Munier.* mem. d'Autun.

Auvergne / lat. Auvernia, eine landschafft in dem general-gouvernement von Lion in Franckreich, so den titul einer Grafschafft führet. Sie gräntzet gegen norden an die landschafft Bourbonnois, gegen westen an la Marche, le Limosin, und le Quercy, gegen süden an le Rovergue und le Givaudan, und gegen osten an le Velay und le Forez. Man theilt sie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limage genant, liegt längst an dem wasser Allier, in einer sehr fruchtbaren ebene, und die haupt-stadt darinnen ist Clermont, so einen Bischoffs-sitz hat; die andern aber sind Rion, Montferrand, Aigueperse ꝛc. Ober-Auvergne hat Aurillac und S. Flour, darinnen ein Bischoff zu residiren pflegt. Der Berg Cantal ist hier wegen seiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekant, die andern geburge aber sind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daselbst starcken handel mit käsen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß am geträide, wein und mineralischen wasser, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner sind arbeitsam, geschickt, und gute soldaten. So hat man auch allda seen und brunnen, deren etliche alles zu stein machen, etliche aber ein gewitter erregen sollen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüsse von Auvergne sind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon, ꝛc. In dem so genannten Dauphiné d'Auvergne ist die haupt-stadt Aigueperse. Einige geben vor, daß diese provintz ehe dessen in 3 Grafschafften eingetheilt worden, nemlich in die von Clermont, von Auvergne, und eine andere ebenfals von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360 zu einem Hertzogthum gemacht. Eben diesen titul führen in selbiger landschafft Montpensier, Mercoeur und Randan; ingleichen sind daselbst die Marggraffschafften Langeac, Effiatt, Allegre, ꝛc Die Auvergnier waren unter den alten Galliern berühmt, und wolten gleich den Römern von den Trojanern herstammen. Zu alten zeiten soll es einen weit grössern begriff, und seine eigene Könige gehabt haben, biß es nach und nach unter die Römische botmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aquitaniens gemacht worden. Die Römer setzten erstlich gewisse Gouverneurs dahin, und darnach Comites, biß es ihnen um das jahr 419 die Gothen abgenommen,

denen es aber Clodovåus an. 507 wiederum abgedrungen. Die Könige erster und anderer linie in Franckreich beherrichten es durch Grafen und Hertzoge, welche würden zu ende der andern Königlichen linie erblich worden. Der erste, so die Grasschafft von Auvergne erblich besessen, war Herveus, ein sohn des Grafen Renaldi von Poitiers, mit welchem er nebst seinem bruder Bernhardo in dem kriege wider Nomeneum, der sich zum Könige von Bretagne aufwarff, und wider Lambertum, Grafen von Nantes, umkam. Er hinterließ Raimundum I, so ein vater Stephani worden, aber ohne kinder verstorben; darauf ihm der sohn Bernhardi gleiches namens gefolget. Dieser wurde in einem treffen wider Bosonem an. 876 getödtet, und hinterließ von seiner andern gemahlin Irmengarde, Guerinum und Wilhelmum I; welche aber ohne kinder gestorben, und also die erste linie geendiget. Carolus simplex verliehe hierauf diese herschafft Acfredo, welcher Adalaim, Guerini und Wilhelmi I schwester, zur gemahlin hatte, und des Grafen Acfredi von Bourges sohn war. Dieser hatte 3 söhne, davon Bernhardus der stamm-vater des hauses de la Tour d'Auvergne worden, und Wilhelmus II, der mittlere sohn Acfredi, hatte zu seinẽ nachfolger Raimundum II; dieser zeugete mit Bertha Robertum I, der ein vater Guidonius I, und groß-vater Roberti II worden. Robertus II hatte von seiner gemahlin Ermengard, Gräfin von Arles, Wilhelmum III, welcher ums jahr 1059 gelebet, und von Philippina de Givaudan verschiedene kinder hinterlassen, davon Robertus III, Graf von Auvergne und Givaudan, dem vater nachgefolget. Dieser zeugte Wilhelmum IV, so Robertum IV nebst andern kindern hinterließ, davon aber Robertus IV dem vater gefolget. Er hatte einen einigen sohn, Wilhelmum V, zugenannt den jüngern / welcher aber durch seines vaters bruder, Wilhelmum VI, zugenannt den älteren / von der nachfolge ausgeschlossen worden, ohngeachtet sich *Henricus II* in Engelland sehr darwider gesetzt. Wilhelmus V aber zeugte mit Johanna von Calabria einen sohn, welchen er, zu ehren seiner mutter Beatricis, Delphinum von Auvergne nennete. Delphinus von Auvergne und Graf von Clermont, richtete das Dauphiné von Auvergne auf, und pflantzte sein geschlecht fort. Wilhelmi VI sohn aber, Robertus V, und enckel Wilhelmus, Comte du Puy, brauchten grosse gewaltthätigkeiten wider die kirche von Brioude, deswegen sie der König Ludovicus der jüngere bekriegte und gefangen nahm. Robertus V hatte von seiner gemahlin Mathildis, Eudonis II, Hertzogs von Burgund tochter, Guidonem II, welchem von dem Könige Philippo Augusto all sein land genommen worden, welches aber Ludovicus IX dessen sohn Wilhelmo VIII, ausser einen strich davon, so der krone einverleibet geblieben, wider gegeben, dessen enckel Wilhelmus IX ohne kinder gestorben. Wilhelmi IX bruder aber, Robertus VII, zeugete Robertum VIII, dieser Wilhelmum X, welcher an. 1332 starb, und Johannam, hinterließ, welche an Philippum von Burgund, und nach dessen tode an König Johannem in Franckreich vermählt worden, und an. 1360 gestorben. Hierauf kam Johannes I, Roberti VII enckel, zur regierung, welchem sein sohn Johannes II darinnen nachgefolget. Dieser hinterließ Johannam II, welcher, nachdem sie ohne kinder verstorben, an. 1423 oder 24 Maria, eine tochter Godofredi der ein sohn Roberti VIII war, gefolget. Sie vermählte sich an. 1388 mit Bertrando III de la Tour, und starb an. 1437; sie hatte von ihm 3 töchter und einen sohn Bertrandum I, Grafen von Auvergne und Boulogne, Herrn de la Tour ꝛc. Bertrandus I zeugte einen sohn, so der andre dieses namens, welcher mit seiner gemahlin, Louise von Tremouille, Johannem III zum nachfolger bekam, so aber ohne männliche erben starb. Von seinen beyden töchtern aber ist Anna de la Tour, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, an Johannem Stuartum, Hertzog von Albanien, und Magdalena an Laurentium de Medicis, Hertzog von Toscanien, vermählt worden. Jene starb an. 1524 ohne nachkommen, diese aber ist eine mutter Catharinä worden, welche sich König Henricus II von Franckreich beygelegt. Nachgehends hat Ludovicus XIII dieses land mit der krone vereiniget, auch zugleich den strich, so den titul eines Hertzogthums geführet, derselbigen an. 1531 einverleibet. An. 1642 aber bekam Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, als er dem Könige die vestung und Herrschafft Sedan vor das Hertzogthum Albret abtreten muste, zugleich den titul Graf von Auvergne, und haben dessen nachkommen hierauf sich de la Tour d'Auvergne genennet. siehe **Tour d'Auvergne.** *Strabo* l. 4. *Cæsar* de bello Gall. l. 7. *Eutrop.* l. 4. *Paul. Diac.* hist. miscell. 4 & 6. *Justellus* & *Baluzius* histoir. de la maison d'Auvergne. *du Pui* droits du Roy. *Sammarth.* hist. Franc. *du Chesne* recherche des antiq. *Imhof* in geneal. Gall.

Auvergne / (Martialis d') gebürtig aus der provintz Limosin, war an. 1480 Procurator des Parlaments zu Paris. Er schrieb die historie Caroli VII in versen, unter dem titul: les vigiles du Roy Charles VII, verfertigte auch einen andern tractat unter dem titul: aresta amoris, in der that ein ziemlich geringes und albere werck, welches aber darum vornemlich pflegt gesucht zu werden, weil Curtius Symphorianus, ein Jurist von Lyon, weiß nicht warum, sehr gelehrte und scharffsinnige Commentarios darüber gemacht hat. Gyraldi und andere gedencken seiner rühmlich. *Du Maine* bibl. Franc. *du Chesne* bibl. hist. de Franc. *

Aux / siehe Auch.

Auxanius / Ertz-Bischoff zu Arles, folgte dem Cäsareo an. 543. Er verlangte von dem Pabst Vigilio den gebrauch des pallii, welches er auch erhielt, weil der Pabst wuste, daß solches dem Kayser Justiniano und dem Könige in Franckreich Childeberto angenehm seyn würde. Dieser Pabst machte ihn auch zu seinẽ Vicario in Franckreich, und in dieser qualität starb er an. 546. *Baron.* in annal. *Saxi* pont. Arelat.

Auxentius / ein Arianer aus Cappadocien gebürtig, machte sich des Bißthums Meyland an. Er hielt es mit Gregorio, einem Arianischen Bischoffe zu Alexandrien, welcher ihn auch an. 342 oder 343 zum Priester machte. Als hierauf der Kayser Constantius an. 355 zu Meyland war, und den Bischoff dieses orts, Dionysium, ins elend verjagte, ließ er diesen Auxentium aus Cappadocien kommen, und machte ihn zum Bischoff. An. 364 befand sich der Kayser Valentinianus zu Meyland, und sahe zwar den zustand dieser kirche mit schmertzen an, wolte aber nichts gewaltthätiges wider Auxentium vornehmen. Allein, als Hilarius Pictaviensis nach Meyland kam, widersetzte er sich dem Auxentio öffentlich, und übergab dem Kayser eine schrifft wider ihn. Der Kayser verordnete zwischen beyden eine unterredung, worzu sich aber Auxentius nicht verstehen wolte, sondern lieber Christum vor einen wahren GOtt erkannte, auch darüber eine öffentliche erklärung that, wodurch er den Kayser betrog. Er wurde hernach auf einem Concilio zu Rom an. 368 excommuniciret und von Athanasio, wie auch den Gallischen Bischöffen verdammt, doch aber nicht abgesetzt, und starb endlich an. 374, da ihm Ambrosius folgte. Es wird in der kirchen-historie noch eines andern Auxentii gedacht, mit dem zunamen Junioris, den die Kayserin Justina dem Ambrosio in dem Meyländischen Bißthume entgegen setzen wollen, welcher von etlichen mit dem vorhergehenden vermengt, von andern aber unterschieden wird. Dieser soll aus Scythien gebürtig gewesen seyn, und den namen Mercurius angenommen haben, damit er möchte unbekandt bleiben, wird aber dennoch beständig Auxentius genennet. Er unterstund sich Ambrosium zu einer disputation auszufordern, und erwählte Heyden, wie auch den Kayser Valentinianum den jüngern, der noch ein kind und catechumenus war, zu Richtern. Daher sich Ambrosius auf diese art mit ihm nicht einlassen wolte. Solches soll um das jahr 386 geschehen seyn. *Hilarius* contra Auxent. *Ambros.* orat. in Auxent. *Paulin.* in vit. Ambros. *Hieronym.* in chr. *Ruffin.* l. 2. c. 11. *Socrates* l. 4. c. 25. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. &c.

Auxerre / Altissiodorum oder Autissiodorum, eine alte stadt nebst einem schlosse in Burgund, welche unter das Parlament zu Paris, nebst dem gebieth und lande umher, le païs Auxerrois genannt, gehörig ist. Sie liegt an der Yonne in einer schönen gegend, und ist eine der ältesten städte in Franckreich. Ammianus Marcellinus gedencket derselben, und meldet, daß sich der Kayser Julianus Apostata daselbst an. 356 eine zeit lang aufgehalten, um seine armee zu erfrischen. An. 451 wurde sie von Attila gäntzlich zerstört, bald aber wieder erbauet. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat sich unter andern Robertus, mit dem zunamen der tapffere, der im 9 seculo gelebet, und von welchem Hugo Capetus entsprossen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers genannt; welches darum soll geschehen seyn, weil seine gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Auxerre, wittwe gewesen. Im 11 seculo hat der König Robertus seine tochter Hadweid, oder wie andre melden, seine schwester Adelais, an Rainaldum I, Grafen von Nevers, verheyrathet, und derselben die Grafschafft Auxerre mitgegeben, worauf dieselbe beständig, doch mit einiger veränderung der geschlechter, ihre eigene Grafen gehabt; biß sie endlich Johannes IV im jahr 1370 an den König Carolum V verkaufft, worüber derselbe im julio und sept. an. 1371 einige decreta verfertigen ließ, wodurch er diese Grafschafft mit der krone Franckreich vereinigte. Johannes VI starb an. 1379 ohne erben, worauff dessen bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, die Grafschafft Auxerre in anspruch nahm, und deßwegen einen proceß mit dem Könige anfieng, starb aber darüber an. 1398, mit hinterlassung eines sohns Ludovici II, welcher sich endlich mit Carolo VI verglich, nachdem er eine gewisse summe von demselben empfangen. Ludovicus II aber, Graf von Tonnerre, blieb an. 1424 in der schlacht bey Verneville. Carolus VII wurde durch den vergleich zu Arras gezwungen, die Grafschafft Auxerre an Philippum II, Hertzog von Burgund, zu übergeben, doch Ludovicus XI vereinigte sie wieder mit der krone, ungeachtet Margaretha von Burgund hefftig darwider protestirte, und von der zeit an ist sie bey der krone geblieben. Sonst ist noch zu mercken, daß in dieser stadt ein Bißthum ist, welches unter den Ertzbischoff zu Sens gehört, und soll der erste Bischoff allda, S. Peregrinus, ein Römischer bürger gewesen seyn. Vor zeiten waren auch allhier, gleichwie zu Paris, Rheims und Tours, die vornehmsten öffentlichen schulen in Franckreich, worinnen die Bischöffe vorsteher gewesen, auch wohl selbst gelehrt haben. Es sind auch einige national Concilia daselbst gehalten worden, als eines an. 584 unter Pelagio II, und das andre an. 1147 unter Gilberto Porretano, Bischoff zu Poitiers, der seine lehre daselbst erkläret hat, und gedenckt desselben Concilii *Otto Frisingensis* l. 1 de gest. Frid. I Imperat. An. 1020 wurde eine kirchenversammlung zu Airi von dem Auxerrischen Bischoffe gehalten, bey welcher sich der König Robertus mit befunden. *Ammian. Marcell.* hist. l. 16. *Prosper* in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus.* in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall. chr. *du Chesne* villes de Fr. *du Puy* droit du Roi. *du Bouchet* la mais. du Courtenay. &c.

Auxesia und Damia / 2 jungfrauen aus der insul Creta, welche in einẽ aufruhr in der stadt Trözene mit steinen zu tode geworffen wurden. Worauf man ihnen zu ehren ein fest feyerte, so vom steinwerffen lithobolia hieß. Als der Epidaurier landschafft mit unfruchtbarkeit geplagt war, musten sie auf befehl des oraculi diesen beyden personen 2 seulen aufrichten, wodurch ihr land geseegnet, aber auch wieder unfruchtbar ward, als ihnen die Aegineten diese seulen genommen hatten. *Herodot.* l. 5. *Pausan.* in Corinth.

Auxois / lat. Alexiensis tractus, eine landschafft in Burgundien zwischen Auxerrois, Autunois und Dijonnois, gegen Champagne zu, hat eine absonderliche amts-voigtey. *Chassanaeus* catal. glor. *du Chesne* villes de France.

Auxone / lat. Aussonia, eine kleine lustige und einiger massen befestigte stadt im Hertzogthum Burgund, an der Saone, 5 Frantz. meilen von Dijon und 4 von Dole gelegen. Sie führt den titul einer Vicomté. Die einwohner erwiesen im 16 seculo grossen eifer vor die Catholische religion. *Thuan.* l. 31.

Auxum / eine stadt in Abyßinien, siehe **Axuma**.

Auxy-le-Chateau / lat. Alciacum, eine kleine stadt in der landschafft Artois, an den gräntzen von der Picardie gelegen, hat den titul eines Marquisats. Der fluß Anthie läufft hindurch.

d'Auzoles siehe **Peyre**.

Aw / **Ow** / ein altes geschlecht in Schwaben, welches an. 1681 die Freyherrliche würde überkommen. Ihr stamm-schloß Au oder Ow, nahe bey Horb gelegen, hat nachgehends Hans Lietsch, Hornau genennet, und davon den namen angenommen. An. 1165 hat Richardus von Aw dem thurnier zu Zürich beygewohnet. Mit Bernhardo, Bentz von Au genannt, fänget Bucelinus die stammreihe dieser familie an. Johann ist in dem 15 seculo Johanniter-meister oder Groß-Prior von Teutschland gewesen. Christoph war zu anfang des 17 seculi Probst zu Augspurg und Johann Friedrich um das jahr 1650 Director der Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neckar. An. 1703 lebte Frantz Carl, Chur-Bayerischer Cammer-Herr und Obrist-Jägermeister. Johann Rudolph ward an. 1713 Cammergerichts-Assessor zu Wetzlar, und Joseph Franciscus Xaverius, Herr in Fell und Allendorf, war an. 1712 Dom-herr zu Regenspurg. *Burgermeister* v. Schwäb. R. Adel, *Bucel.* stemmat. P. 4.

Axbridge / lat. Axa, eine kleine stadt in der Englischen Grafschafft Sommerset, an dem fluß Axe, welcher sich 14 Engl. meilen von Bristol in die Saverne ergeußt.

Axel / lat. Axella, eine feste stadt in dem Holländischen Flandern, ward von den Holländern an. 1586 eingenommen. Sie liegt anderthalbe meile westlich von Ulsten, 4 von Gent und 6 von Antwerpen. Es war die eroberung dieses platzes das erste unternehmen Graf Moritzens von Nassau, worauf er von den Staaten an. 1587 zum General bestellet ward.

Axereta / (**Blasius**) Admiral über die Genuesische galeren, ware von gar schlechter herkunfft, daher es der Genuesische adel, und ein grosser theil von burgerlichen geschlechteren schier nicht vertragen konten, daß ihme ein so wichtige verwaltung sollte auffgetragen werden. Aber Axereta der vor begierde brennete sich durch diese gelegenheit in ehr und ansehen zu schwingen, überwande alle schwärigkeiten, gienge ohne saumnus auf Alphonsi flotte loos, und erhielte gegen selbige einen herrlichen sieg in dem see-treffen bey der insul Pontia, da er Alphonsum V, König von Aragonien, dessen 2 brüdere Johannem, König von Navarra, Henricum, Groß-meister des Jacobiten-ordens, nebst viel andern Printzen und Herren gefangen bekam. Dis geschahe an. 1435. Er führte selbige nach Meyland, und zwar wider der Genueser willen, nicht ohne list, weilen er seine meiste Hoffnung auf Philippum den Hertzog daselbst setzte; von deme im übrigen die gefangene bald wider auf freyen fuß gestellt wurden. Dieser Hertzog bediente sich auch seiner wider die Venetianer, und gab ihm die Herrschafft Serraval zur belohnung. *Folieta* elog. Lig. *Bartol. Facius* *Hist.* l. 4. *

Axholm / eine insul in der Englischen provintz Lincoln, wird von der Trente und Idle umflossen, und südwärts mit einem graben und damm umgeben, so die communication dieser beyden flüsse machet. Es befinden sich in selbigem ländgen unterschiedene städte. Der boden ist sehr fruchtbar, trägt auch viel flachs, und giebt an etlichen orten guten alabaster.

Axiocersus und **Axiocersa** / waren die namen, welche die Samothracier dem Plutoni und der Proserpinä gaben, und scheinet es, daß dieselben nach ihrem ursprunge so viel heissen als mein theil ist die zerstörung oder der tod: weil die Heyden diesen gottheiten die herrschafft über die todten beylegten. *Scholiastes* Apollon. l. 1. *Bochartus* in Canaan.

Axiopolis / eine stadt in der Bulgaren, jetzo unter Türckischer gewalt, liegt an der Donau, 36 meilen nordwärts von Adrianopel und 20 von Constantinopel. Es will nicht von allen geglaubt werden, daß das alte Axiopolis an diesem orte gestanden.

Axiothea von Phlius, eine weibs-person bey den Griechen, welche durch lesung einiger Platonischen schrifften bewogen ward, ihn selbst zu hören, und zu diesem ende männliche kleider anlegte. *Diog. Laërt.* l. 3. c. 46.

Axleben / Magnus genannt, ein uraltes Adeliches geschlecht in Schlesien, welches seinen ursprung aus Holstein hat, und von einem unweit Hadersleben in dem Schleßwigischen gelegenen, von dem Könige Waldemaro I aber zerstörten schlosse den namen bekommen. Schon an. 1039 hat einer dieses hauses, Magnus genannt, dem Kayser Henrico III wider die Ungarn gedienet, und wegen seiner verdienste den Grafenstand erlanget. Dessen sohn, Graf Magnus, soll nachgehens mit des gedachten Kaysers tochter Sophia an Uladislai I, Königs oder Groß-Hertzogs in Polen, hof gekommen seyn, und die stelle eines Statthalters in Schlesien erlangt haben. Hanß von Axleben, Magnus genannt, war an. 1444 Landes-Hauptmann zu Liegnitz, welche charge auch dessen sohn, gleiches namens, an. 1474, Christoph an. 1504, Nicol. an. 1509 und Heinrich an. 1559 bekleidet haben. Sebastian war an. 1568 Fürstl. Hof-Richter zu Winzig in dem Wolauischen, Leonhard aber, der von dem Schlesischen Ritter-rechte geschrieben, hat diese würde an. 1590 zu Liegnitz besessen. Melchior ist an. 1595 bey dem Hertzoge zu Liegnitz Hof-Juncker, und Hanß George Landesältester in dem Goldbergischen Weichbilde gewesen. Zu anfange des 18 seculi besaß diese familie in dem Liegnitzischen die güter Ober- und Mittel-Lobendau, Gierschdorff und Wiltsch. *Sinapii* Schles. curios.

Axmister / eine kleine Englische stadt in Devonshire, an den gräntzen von den Grafschafften Sommerset und Dorset gelegen.

Axt / die Damen von der Axt / oder dem Beil / sonst auch von dem zeit-vertrieb, sind an. 1148 zu Tortosa in Aragonien aufkommen, die Raymundus Berengarius, der letzte Graf zu Barcelona, deßhalben gestifftet haben soll, weil die stadt Tortosa durch der frauen tapfferkeit von einer Morischen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock, und auf dem haupte ein mützgen, fast auf die art, wie die Capuciner, an welchem eine carmesin-rothe axt zu sehen war. Andere aber wollen mit mehrerem grund, sie haben die Axt auf dem rucken getragen; wiewohl es dem ansehen nach nur ein stuck rothen zeugs, wie eine axt gebildet solle gewesen seyn. Ihre privilegia waren: daß sie von allen contributionen frey seyn, nach der männer tode alle jubelen und allen weiblichen haußrath allein erben, und bey öffentlichen geprängen den vorzug vor den männern haben solten. *Bonanni* ordinum equestrium & milit. catal. *Gryph.* K. O. *Giustiani.* *

Axuma / eine der haupt-städte in Ethiopien, bey den einwohnern Acsum genannt, allwo sonst die Könige pflegten eingeweyhet zu werden, hatte schöne palläste und prächtige obelisco, von denen unterschiedene rudera zu sehen. Sie ist heutiges tages wegen der vielfältigen verheerungen, so sie von den Türcken und Arabern erlitten, wenig bewohnt. Sie liegt 7 tagreisen vom rothen meer. *Ludolf.* hist. Aeth. l. 2. c. 11.

Axt / eine Adeliche familie in Schlesien, welche sich aus dem hause Lamxersdorff in dem Münsterbergischen Fürstenthum schreibet. Wolff Ernst von Axt zu Langen-Oelß war an. 1628 Fürstl. Liegnitzischer Hof-Rath und Cammer-Director. *Sinapii* Schles. curios.

Ay / ein kleiner ort in Champagne an der Marne, 2 meilen von Rheims gelegen, ist wegen des herrlichen wein-wachses berühmt.

Ayamonte / lat. Aymontium, eine kleine aber befestigte stadt in Andalusien, bey dem einflusse der Guadiana, in die meer-enge bey Cadix.

Aychlingen / siehe **Elchingen**.

Ayduacal / siehe **Atlas**.

Aye / siehe **Eye**.

Aygues / siehe **Eigues**.

Aylesbury / siehe **Ailesbury**.

Aylesham / eine stadt in der landschafft Norfolk, in Engelland meilen von Norwich.

Aymargues / lat. Armasanicae, eine kleine stadt in Languedoc, am flusse Vistre, 3 meilen von Nismes entfernet.

Aymeries / ein städtgen im Hennegau an der Sambre, zwischen Quercet und Avesne, von jedem 3 stunden, hat in den jüngsten kriegen viel gelitten. Es hat ein gut schloß, und den titul einer Baronie.

Aymon / siehe **Haimo**.

Ayora / ein städtgen nebst einem alten festen schloß am flusse Xucar im Königreiche Valencia gelegen.

Aza / eine stadt in klein-Armenien oder vielmehr Cappadocien, auf den gräntzen von klein-Armenien, liegt an dem fuße eines berges, ungefahr zwischen Trebisonde und Neu-Cäsarien.

Azac / siehe **Asoph**.

Azamor / eine stadt im Königreiche Morocco in Africa, am munde des flusses Ommirabi. Der König in Portugal bemeisterte sich derselben an. 1508, ließ sie aber an. 1540 wieder fahren, unter dem vorwand, daß sie wegen der nächst-angelegenen höhe nicht wohl zu behaupten stünde. Die Mohren besetzten sie aber wieder, biß der Portugiesische Gouverneur zu Masagan den wall bey nächtlicher zeit erstieg, und alle Mohren niedermachte, oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und 2 alphaquis oder lehrer des Alcorans, nach Portugall gesendet, und folglich gegen andre Christliche gefangene ausgewechselt wurden. Nach der zeit haben sich die Mohren nicht wieder unterstanden, sie zu bauen. *Marmol.* desc. Afric. l. 3.

Azaotan und **Azaoat** / sind grosse wüsten in Libyen, wo man gar selten wasser findet, und wo sich die reisenden eben wie auf dem meere eines compasses bedienen müssen. *Sanut.* l. 9. *Marmol.* l. 8.

Azaphi / ein hafen im Königreiche Marocco, siehe **Asoph**.

Azarias oder **Asarias** / ein sohn Obed, ein Prophet, gieng dem Könige Assa entgegen, als er die Mohren überwunden hatte, und ermahnte ihn, in dem dienste Gottes beständig zu seyn. 2 *Chron.* 15. v. 1. *Joseph.* l. 8 antiq. c. 6. *Torniell.* An. m. 3094.

Azarias oder Asarias / der 13 König in Juda, des Amasiä sohn, ward sonst auch Usias genannt, ein Herr, der in Gottes wegen wandelte, zuletzt aber stoltz ward und im tempel räuchern wolte, darüber ihn Gott biß an seinen tod mit aussatz straffte. Er war A. M. 3158, A. C. 826 gebohren, trat im 16 jahre seines alters nach seines vaters tode A. M. 3175, A. C. 809 die regierung an, regierte 52 jahr, und starb A. M. 3227. A. C. 757, Olymp. 5, 4. 2 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 26.

Azarias / einer von den gesellen Daniels, siehe Sadrach.

Azazel oder Asasel / oder Hasasel / mit diesem namen wird im Hebräischen einer von den böcken, über welchen am versöhnungs feste das loß muste geworffen werden, benennet. Weil aber die ausleger in der bedeutung dieses worts nicht überein kommen, haben etliche solches in ihren übersetzungen behalten. Etliche unter den Jüden geben vor, daß es der name eines berges sey, nach welchem der Hohepriester den ledigen bock hat führen müssen, um denselben von dessen höhe zu stürtzen. Die meisten aber folgen dem Hieronymo und den 70 dolmetschern, nach welchen Azazel einen bock bedeutet, der da soll weggeführt werden. *Bochart.* in Hierozoic. *Spencer.* de leg. Hebræor. ritual.

Azeka / siehe Aseka.

Azelburg / ist jetzo nur ein dorff in Bayern, sonst aber war es eine stadt in Vindelicien, Acilia Augusta genannt. Es liegt 6 meilen von Regenspurg, nahe bey Straubingen.

Azem / Asem, Assan / ein Königreich in Indien, jenseit des Ganges, in der gegend des sees Chiamay, eines der besten länder in Asien, hat einen überfluß von allen nöthigen lebens-mitteln, ist reich von gold-silber-eisen, und zinn-gruben, und giebt viel seide. Man findet daselbst das beste gummi lacca in grosser menge, auch grosse und köstliche wein-trauben, welche man trocknet, und einen starcken aquavit daraus ziehet. Das land hat herrliche vieh-zucht, doch halten die einwohner das hunde-fleisch vor das beste, und wird alle monat ein hunde-marckt gehalten. In ermangelung des saltzes brennen sie feigen-blätter zu asche; diese kochen sie in wasser, und bekommen auf dem grunde ein schönes weisses saltz. Kemmerouf ist die residentz und haupt-stadt des gantzes Reichs; und in der stadt Azoo, welche sehr reich, ist der Könige von Azem und ihres geschlechts begräbniß. Sie sind götzen-diener, und glauben, daß sie nach dem tode in eine andre welt gelangen, darinnen sie aller menschlichen nothdurfft, wie in diesem leben, annoch benöthiget seyn; Dannenhero man ihnen viel köstliches geräthe mitgiebt, auch einen elephanten, etliche cameele, pferde und jagd-hunde mit einscharret; auch pflegen sich alsbald nach des Königs tode ein theil von dessen weibern, so er am meisten geliebt, und die fürnehmsten Officirer durch einen vergiffteten trunck hinzurichten, damit sie ihrer meynung nach, zu dessen bedienung in jener welt gebraucht werden mögen. Die einwohner leben geruhig, und werden mit keinem tribut beschweret, weil sich der König mit den einkünfften der bergwercke vergnügt, und solche durch erkauffte sclaven arbeiten lässet. Dieses Königreich ist allererst an. 1663 recht entdeckt worden, als des Mogols Aureng-Zebs General, Mirgimola, mit einer armee von Daca ausmarschirte, diese völcker überfiel und weil sie etliche 100 jahr in ruhe gesessen, leichtlich bemeisterte, wiewol er doch durch übels wetter, und weil sich der König in die gebürge geflüchtet, vorher aber vom platten lande alle victualien mitgenommen hatte, gezwungen ward, zurücke zu ziehen, nach welcher zeit, weil dieser General bald drauf starb, nichts weiter gegen Azem unternommen worden, sondern alles bey dem vergleiche, zu welchem sich der König von Azem verstehen muste, geblieben. In gedachter stadt Azoo fand er einen unsäglichen schatz in den Königlichen gräbern. Man hält dafür, daß das büchsenpulver in diesem Königreich zum ersten male erfunden, und von dannen nach Pegu, von dar aber nach China gebracht worden, dannenhero man solche erfindung insgemein den Chinesern zuschreibe. *Tavern.* l. 3. Ind. reisen c. 17. *Bernier* hist. de Mogol. t. 1. p. 227 sqq. *Schultzens* Ost Indianische reise.

Azenar oder Azener / soll ein enckel Eudonis, Grafen von Aquitanien, gewesen seyn. Er gieng in Spanien, folgte an 855 dem Garcias Innigo, König von Navarra, wieder die Mohren, und soll sich bey ihm dergestalt eingeschmeichelt haben, daß er ihm ein stück landes zwischen 2 flüssen gegeben, welches er unter dem titul einer Grafschafft von Aragonien besessen, und seinen nachkommen hinterlassen. Dieses ist die gemeinste meynung, welche aber Petrus de Marca widerleget hat, sintemal er angemercket, daß sich an. 839 Azenari, ein Graf in dem disseitigen Gasconien, der botmäßigkeit des Pipini entzogen, und nachdem derselbe eines elenden todes gestorben, habe sich sein bruder Sanches dieses landes wider des Pipini willen bemächtiget. So ferne also ein Graf von Aragonien dieses namens gelebet, müste es ein sohn des jetztgedachten Azenars gewesen seyn. Sonst wird auch gedacht, daß Urraca, des Garciä Innigo gemahlin, aus diesem geschlecht gewesen sey. *Garibay* hist. l. 9 c. 1 & 9. *de Marca* hist. de Bearn. l. 3 c. 1. &c.

Azevedo / (Ludovicus de) war zu Chaves, einer kleinen stadt in Portugal, an. 1573 gebohren. Er begab sich an. 1589 in die Soc. Jesu, und wurde an. 1604, nachdem er eine zeit lang zu Tanne Rector gewesen, nebst andern in Aethiopien geschickt, woselbst er viel tausend Heyden zu dem Christlichen glauben bekehret, und a. 1634 gestorben ist. Er hat commentar. Franc. Toleti in epist ad Rom. und Franc. Riberæ in Hebr. ingleichen annotat imag. vit Christ. item Apostol. heraus gegeben, und das neue testament, den catechismum, Grammat. &c. in die Aethiopische sprache übersetzt. *Alegamb.* bibl. S. J.

Azevedo / (Petrus Gonzales von) war aus dem lande Merneion in der diœces von Palença gebürtig, wurde Prediger in seinem vaterlande, lehrte hernach die philosophie zu Salamanca, und nachgehends die theologie zu Siguenza. An. 1587 wurde er Bischoff zu Orense, und an. 1594 zu Placenza, starb auch daselbst an. 1606 im 77 jahre seines alters. Er hat einige sachen geschrieben, worunter die elogia sanctæ virginis. *Nic. Anton.* bibl.

Azincourt / ein kleiner flecken in der Picardie, bey Blangi, ist bekannt von der schlacht, so die Engelländer unter Henrico V wider die Frantzosen an. 1415 im oct. erhalten, darinnen diese bey 10000 eingebüßt.

Azizus / ein König der Emesener, heyrathete Drusillam, eine Jüdin, eine tochter des alten Agrippä, und liesse sich dieser heyrath zu gefallen beschneiden. Felix aber, der Landpfleger in Judäa beredte sie bald durch einen gewissen Jüden aus Cypro namens Simon, daß sie diesen mann verließ und ihme heyrathete. Siehe Drusilla. *Ioseph.* l. 20. ant. Jud. c. 5.

Azo oder Azzo / (Portius) ein berühmter Rechts-gelehrter von Bononien in Italien, soll an. 1200, oder wie andre sagen, an. 1224 oder 30 gestorben seyn. Er war ein schüler Johannis Basiani von Cremona, und erwarb durch seine wissenschafften solchen ruhm, daß er ein meister des rechts und brunnquell der gesetze genennet wurde, und hat wohl ehe 10000 zuhörer gezehlet. Etliche geben für, er sey an. 1200 gehenckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er disputiret, getödtet, welchem aber diejenigen, so zu seiner zeit gelebet, widersprechen. Er hat summam juris, super digest. vet. lib. 24. super codicem lib. 9. und andere bücher hinterlassen. *Trithem.* de scr. eccl. *Fichardus* in vit. JCt. *Forsterus* in hist. jur. *Pastrengius* de orig. rer. *Pancirol.* de interp. *Bottius* Bonon. illustr. *Sigon.* hist. Bonon. l. 4. *Bumaldi* bibl. Bonon. &c.

Azolo oder Asolo / lat. Asulum ein ort in der Tarviser-marck, zwischen Trevigo und Feltre gelegen, allwo vor alters eine Römische station oder colonie gewesen. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat sich daselbst öffters aufzuhalten und zu belustigen pflegen. *Delic. de l'Ital.* 1. p. 48.

Azomar / oder Azonach / siehe Agonar.

Azoni / mit diesem namen wurden von den Griechen einige gottheiten benennet, welche man allenthalben anbettete, wie denn auch der name so viel bedeutet, als etwas, das nicht eingeschrenckt ist. Sie glaubten, daß dieselben von 2 widerwärtigen partheyen könten angeruffen werden, gleichwie Mars, Bellona, Victoria; es scheint aber, daß sie dieses von den Chaldäern bekommen, welche vorgaben, daß etliche gottheiten nur über einen gewissen kreiß oder zonam der erde zu gebiethen hätten, welche daher zonæi genennet wurden, denen man andre entgegen setzte, deren macht sich über alle erstreckte, und deßhalben Azoni hiessen. *Servius* ad l. 12. Æneid. *Stanlejus* hist. phil. orient. l. 1, sect. 2. c. 8.

Azoo / siehe Azem.

Azor / siehe Asor.

Azor / (Johann) von Murcia in Spanien gebürtig, war in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. Er hatte anfangs zu Alcala de Henares, allwo er an. 1559 in die Soc. Jesu getreten, hernach zu Piacenza und endlich zu Rom die theologie gelehret, an welchem letztern orte er an. 1607 gestorben. Seine schrifften sind: institut. morales; comment. in Cantic. *Alegambe* bibl. S. J.

Azores / insulæ in dem Atlantischen Ocean, siehe Acores.

Azot / siehe Asdod.

Azow / siehe Asoph.

Azpilcueta / (Martinus) wird auch sonst Navarrus genannt, weil er von Verasoain bey Pampelona im Königreiche Navarra gebürtig, war einer der berühmtesten Rechts-gelehrten zu seiner zeit. Er hatte erst in seinem vaterlande zu Alcala, und darauf in Franckreich zu Cahors und Toulouse studirt, und lehrte hernach zu Salamanca 14 und zu Coimbra 20 jahr. Er war auch Priester und Canonicus regularis S. Augustini, von der congregation von Ronceval, ein sehr exemplarischer mann. Er hatte eine genaue freundschafft mit Bartholomäo Caranza, Dominicaner-ordens und Ertzbischoffe zu Toledo. Dannenhero als dieser in die inquisition kam, und nach Rom geführt wurde, that Azpilcueta im 80 jahre seines alters eine reise dahin, um seinen freund zu vertheidigen; da ihn denn der Pabst zu seinem Pœnitentiario machte, ohngeachtet er nicht das glück hatte, seinen freund aus seinen banden und aus den händen Philippi II und seiner Minister zu retten. Sonsten wird ihme von etlichen auch zugemessen, daß, als er in dem gericht sasse, deme Philippus II seine wider seinen sohn Carolum habende klagen zu berathschlagen übergeben hatte, er der erste gewesen, welcher zum tod angerathen. Er hat sehr viel geschrieben, und sind seine wercke zusammen in 6 volum. in fol. zu Lion an. 1597 und zu Venedig an 1602 gedruckt worden. Er starb zu Rom. an. 1586 im 94 jahre seines alters. Julius Roscius Hortinus, Simon Ramloteus und unterschiedene andere haben sein leben beschrieben, welches man vor seinen operibus findet. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in app. *Thomasin.* elog. illustr. vir. *Eritbr.* tom. 1. pinac. *Anton.* bibl. *Teissier.* elog. tom. 3. *

Azuaga / ein kleiner mit einem festen castell versehener ort im Spanischen Estremadura, zwischen Merida und Ellerena.

Azuagues/

Azuagues / ein zerstreuet volck in Africa, in denen provintzen Tremesen, Fez und Tunis, bestehet theils aus hirten, theils aus handwerckern. Ihre sprache ist fast durchgehends Arabisch, sonderlich bey denen, die nach Tunis gehören; denn sonst haben sie noch eine sprache mit denen Bereberes, einer art Africanischer völcker aus Arabien entsprossen, gemein. Es gibt unter ihnen beherzte leute, die mehrmals sich erkühnet, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen sich, daß sie von den Christen entsprossen, und damit sie sich von den übrigen Arabern und Africanern unterscheiden mögen, pflegen sie ihr haupt und bart nicht zu bescheeren, haben auch eine grosse Feindschafft wider die Araber und Africaner. Sie machen sich mit eisen an einem gewissen theil des leibes ein creutz, ihr Christliches herkommen damit anzudeuten. Denn als die Christlichen Kayser und Gothischen Könige noch in der barbarey regierten, haben sie denen, welche sich zum Christlichen glauben bekannten, den tribut erlassen; weil sie sich nun insgesamt für Christen ausgaben, musten sie, allen betrug zu vermeiden, ein creutz unter dem gesicht oder an der hand tragen, welches also auch die Azuaguer gethan, und diese sind biß auf die regierung der Caliphen bey der Christlichen religion geblieben. Einige von den übrigen Africanern haben dergleichen creutz getragen, aber mit der zeit andre zeichen angenommen; wie denn bey diesem volcke dergleichen zeichen am leibe eine gewöhnliche zierrath war. *Marmol.* Afr. l. 1.

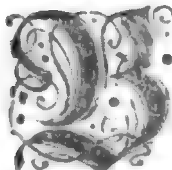
Azuri oder Suri / eine kleine insul in dem Adriatischen meere, der stadt Sebenico gegen über gelegen, und den Venetianern zuständig.

Azymiten / dieses wort bedeutet solche, die in dem heil. abendmahl ungesäuert brod gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch von Constantinopel, gab denen von der Lateinischen kirche diesen namen, als er sie in dem 11 seculo excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil sie bey ihrer liturgie gleichfalls nur ungesäuert brodt brauchen, sind von einigen Griechen eben also genennet worden. *Abrah. Ecchellens.* in epist. ad P. Morin. *Bona* l. 1. de liturg. c. 23. p. 247.

Azzo / siehe Azo.

Azzolini / (Decius) ein Cardinal, war zu Fermo in der Marck von Ancona den 11 apr. an. 1623 gebohren. Sein geschlecht konte sich nicht unter die vornehmsten zehlen. Weil er aber eine angenehme gestalt, grossen verstand und viele geschicklichkeit besaß, so brachte er sich an dem Römischen hofe nach und nach dergestalt empor, daß ihn an. 1654 den 9 mertz Innocentius X unter die Cardinäle mit dem titul von S. Adriano aufnahm. Zu dieser letztern würde soll er sich vornemlich dadurch den weg gebahnet haben, daß er den erwehnten Pabst vor seinem eigenen nepoten gewarnet, als dieser mit dem Spanischen hofe sich in ein allzugenaues verständniß eingelassen. Der folgende Pabst, Alexander VII, verordnete ihn, die direction über der Schwedischen Königin Christinä hauß-wesen zu übernehmen, und diese hat ihn jederzeit überaus hoch geschätzt, daß sie auch einsmals gegen eine standesperson, welche sehr weit herum gereiset und gleichfalls zu Rom gewesen war, daselbst aber den Cardinal Azzolini nicht gesprochen hatte, sich verlauten lassen: es wäre derselbe mehr wehrt, als alles, was man in fremden ländern sehen könte. Ein zeichen der gegen ihn tragenden hochachtung ließ sie noch bey ihrem tode sehen, indem sie ihn zu ihrem universal-erben einsetzte. Sonst hatte dieser Cardinal einige verdrießlichkeiten mit der crone Franckreich, wie er dann in dem handel des Hertzogen von Crequi mit den Corsen als eine creatur deren Chigi Franckreich sehr zuwider gewesen. Er starb zu Rom an der Wassersucht den 8 jun. an. 1689 in dem 67 jahre seines alters. Sein vermögen erbte sein anverwandter Pompejus Azzolini. *Mercur. historique. Galeazo Gualdo* vita della reg. Christina.

B



Dieser Buchstabe ist in den meisten sprachen der andere, wird auch von den meisten auf eine solche art ausgesprochen, daß er dem blöcken der schaafe gleich kommt, daher die Egyptier so ihre characteres durch gewisse thiere vorstellten, eines schafes an statt des B gebrauchten. *Pierius* l. 47. hieroglyph. c. 28.

Baac / siehe Brazza.

Baaden / siehe Baden.

Baal / **Beel oder Bel** / diese 3 worte sind in der that eines, und werden von unterschiedenen Heydnischen gottheiten gebraucht. Es heißt aber Baal eigentlich einen Herrn / und ist zuerst unstreitig der wahrhafftige Gott dadurch angedeutet worden, wie bey dem Hosea c. 2. v. 16 und 17 zu ersehen ist. Die Phönicier nennten insonderheit ihre vornehmste gottheit Baal, so die Chaldäer durch Beel aussprachen, womit übereinkommt, daß die Chaldäer vorgaben, daß die welt von ihrem Bel wäre erschaffen worden. Nachgehends haben die Heyden diesen namen andern dingen, die sie göttlich verehret, und zwar erstlich der sonne, welche die Phönicier vor den eintzigen Gott im himmel hielten, nachdem auch andern sternen, ja den verstorbenen Königen und grossen leuten selbst, beygelegt, von welchen hin und wider in der schrifft geredet wird. Was demnach die orientalischen völcker Baal oder Bel geheissen, war eben das, was die Lateiner Jupiter und die Griechen Zevs genennet, wie dann auch bey jenen eben so wohl unterschiedene Baalim als bey diesen vielerley Joves verehrt wurden. Alle diese wörter bedeuten zwar bey den Heyden die vornehmste gottheit, weil sie aber derselben vielerley wirckungen zuschrieben, geschahe es, daß nach deren unterscheid sie auch unterschiedene gottheiten, Baalim und Joves einführten. Also hatten die Syrer ihren Baal-peor, Baal-zebub oder Beelzebub, Baal-Berith, Baal-moloch, Baal-Schemen, Baal-zephon, rc. Gleichwie bey den Lateinern der Jupiter Olympius, Capitolinus, Latius, Pluvius rc. genennet wurde. *Seldenus* de diis Syr. c. 1. *Jurieu* hist. crit. des dogmes & des cultes de l'Eglise part. 4. tract. 3. siehe Beel.

Baal / ein König zu Tyrus, folgte dem Ithobalo oder Eth-Baal, und regierte in dieser stadt, als sie von dem Nebucadnezar war verwüstet worden. Nach ihm wurde sie 13 oder 14 jahr von Richtern regiert, welche von den Assyriern eingesetzt waren. *Joseph.* contra Appion. l. 1.

Baal-Berith / ein götze, welchem die Jüden nach Gideons tode zu dienen anfiengen, und ihm im stamme Ephraim ein hauß aufrichteten. Bochart meynet, es sey der Baal gewesen, der in der Phönicischen stadt Berytus verehrt worden. Andre meynen, weil Baal-Berith ein Herr des bundes heist, er habe seinen namen daher bekommen, weil sich die Jüden mit einem eyde verbunden, dem Baal anzuhangen. *Jud.* 8 & 9. *Bochart.* Canaan l. 2. c. 17.

Baal-gad oder Bagad / siehe Gad.

Baalhazor / ein gewisser ort im stamme Ephraim, dahin Absalom seine brüder zum mahl einlud, wobey er unter ihnen den ältesten, Ammon, weil er vorhin seine schwester Thamar geschändet, erschlagen ließ. 2 *Sam.* c. 13. v. 23.

Baaliten oder Baals-pfaffen / wurden diejenigen genennet, welche dem abgott Baal dieneten. Die art ihres diensts bestund ausser den gewöhnlichen stücken desselben, daß sie sich mit messern und pfriemen ritzten, und mit einem besondern tantze, der in der schrifft ein hincken genennet wird, um den altar herum giengen. 1 *Reg.* c. 18.

Baana / siehe Baena.

Baaniter / sind ketzer gewesen, so von einem, namens Baanes, entstanden, welcher sich vor einen schüler Epaphroditi ausgab, und die irrthümer der Manichäer im 9 seculo ausbreitete. *Petr. Siculus* in hist. Manich. renasc. *Baron.* an. C. 810.

Baar / eine landschafft in Schwaben, liegt im Schwartzwald, und gehört dem hause Fürstenberg. Es befinden sich darinnen Fürstenberg, Hüfingen, Don-Eschingen und Blomberg. Das darinnen befindliche gebürge, aus welchem die Donau entspringt, wird auf der Baar genannt, und hat vor zeiten auch Abnobia oder Abenove geheissen. Sonst liegt ein schloß und Herrschafft Baar in Unter-Elsaß, 1 meile von Ober-Ehenheim, so die Frantzosen an. 1678 ruinirt, und nachgehends von den Herren von Baar dem Rathe zu Straßburg verkaufft worden. *Fromsd. Zeilers* topogr. Sueviæ. *Cluverius* Germ. antiq. p. 715.

Baaras / ein name einer pflantze, so bey der festung Machärus vor diesem gewachsen seyn, und die krafft gehabt haben soll, teuffel auszutreiben, wiewol, alles was von ihr erzehlt wird, sehr fabelhafft klingt. *Joseph.* de bello Jud. l. 7. c. 25.

Baar-recht / Jus Feretri, ist, wenn verdächtige personen über die baar eines entleibten geführt, und dabey ihres verdachts und der missethat ernstlich erinnert werden. Sie müssen ihre finger auf den nabel, und auf die wunden des entleibten legen, und gewisse worte nachsprechen; fänget nun die berührte wunde an zu schäumen oder zu bluten, so wird der verdächtige vor den rechten thäter des entleibten gehalten. Dieses baar-recht ist bey den alten Teutschen bey den vielen heimlichen mord-händeln aufgekommen, und nachgehends an etlichen orten biß auf den heutigen tag beybehalten worden. *Schottel.* de antiq. in Germ. jur. *Besold.* thesaur. pract.

Baasa / siehe Baesa.

Babas / ein vertrauter Staats-Minister Herodis Ascalonitä, dem er zur vergeltung seiner dienste die augen ausstechen ließ. Er liesse auch dessen kinder, welche noch aus der verwandschafft Hyrcani übrig waren, mit fleiß zum tode aufsuchen. Und als er nach 12 jahren in erfahrung gebracht, daß Costobarus ein fürnehmer Idumeer, und der Herodis schwester die Salome zur ehe gehabt, solche die zeit über auf seinen güteren heimlich aufgehalten, liesse er beydes die söhne Babä tödten, um das geschlecht Hyrcani völlig auszutilgen, und neben ihme auch alle die, welche sie hatten verbergen helffen. *Jos.* l. 15. c. 11. &c. *

Babel / siehe Babylon.

Babel-Mandel oder Babel-Mendeb / eine insul am munde des rothen meers zwischen Africa und Arabia felici gelegen, von welcher die gantze meer-enge den namen hat. Diese insul ist ungefehr 2 Frantzösische meilen lang und eine viertel-meile breit, aber unbewohnt, weil sie eigentlich aus einem blossen felsen besteht. So ist auch die strasse gegen das feste land zu sehr felsicht und gefährlich zu schiffen. Vielleicht ist das die ursache, daß Strabo vorgegeben, die einfahrt in die rothe see sey durch eine kette befestigt, die

von jeder seite der insul biß aus feste land reiche. *Ludolph.* hist. Æthiop. l. 1. c. 2. *Baudrand.*

Babelot / ein Almosenier bey dem Hertzoge von Montpensier, machte sich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu den zeiten Caroli IX bekannt. Er war ein Barfüsser-Münch, begab sich aber zur armee, um seinen haß gegen die sogenannten Hugenotten recht auszulassen, sintemal er den Hertzog von Montpensier auf das hefftigste anreitzte, diejenigen, so sich ihm ergeben musten, ohne darmhertzigkeit zu tödten. Es geschahe aber, daß dieser Babelot in Champigni eingeschlossen wurde, derowegen die soldaten des Printzen de Condé nicht eher nachliessen, biß sie diesen ort erobert, und den Babelot an einen ausserordenlichen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpensier auf vielfältige art rächte. *Varillas* memoir. t. 3. p. 281. *Bayle.*

Babenberg / (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit seinem rechten namen Lupoldus von Egloffstein genannt, war Bischoff zu Bamberg, daher er den namen Bambergensis oder Babenbergensis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechts-gelehrten Johanne Andrea studirt, war auch von ihm zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, und endlich an diesem letztern orte an. 1333 zum Bißthum befördert, welches er 7 jahr verwaltete, und den 20 jul. an. 1340 starb. Sonst ist er auch Cantzlar bey dem Ertz-Bischoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des Kaysers Henrici VII, gewesen. Er hat unter andern einen tractat de juribus regni & imperii Romanorum hinterlassen, welcher zum öfftern so wol mit andern dergleichen schrifften, als auch besonders gedruckt, insonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624 heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de zelo & constantia erga Catholicam sive Christianam fidem Deique Ministros, veterum principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öfftern gedruckt worden, und vormals den titul geführet: epitome de rebus Germanorum veterum. *Trithemius* de script. eccles. *Aventinus* annal. Bojor. l. 8. *Bruschius* episc. Germ. c. 15. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 57. & ad eum *Sandius. Bellarmin.* de scr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hist. Gothan. & *Tentzelius* in supplem.

Babenhausen / eine kleine stadt und feines schloß 4 meilen von Ulm und 2 von Weissenhorn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Castra Fabiana geheissen, wie Rhenanus meynet. An. 1538 hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkaufft, und nachgehends denselben, da er zuvor ein lehn gewesen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg loß gemacht, auch allda in der pfarr-kirche ein schönes begräbniß aufrichten lassen. *Mercur.* top. Suev.

Babilon / siehe **Babylon.**

Babilus / ein sternseher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erschreckt, vorstellete, es wäre vieler Königen gebrauch, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen personen abzuwenden, weil gleichsam dadurch die schlimme vorbedeutung des cometen auf diese fiel; worauf auch der Kayser unterschiedene soll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c. 36. *

Babinagrod / eine kleine vestung in Slavonien auf einer insul, in dem flusse Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693 den 3 jul. wurden die Türcken mit grossem verlurst durch den Obristen Kiba hiervor weggeschlagen. *Ricaut.* Ottom. pforte.

Babine / ist ein alter Ritter-sitz in Klein-Pohlen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Psomka gehöret, die sich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Psomka ist deßwegen bekannt, weil er um das jahr 1351 die Lithauer durch heimliche wege in Pohlen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergiessen anlaß gegeben. An dem hofe Königs Sigismundi Augusti war einer von diesem geschlecht ein aufgeräumter kopff, welcher nebst dem Landrichter von Lublin, Petro Cassovio, eine gesellschafft aufrichtete, die bey den Pohlnischen scribenten respublica Babinensis, bey den Teutschen aber die narren-gesellschafft genennet wird. Diese societät war auf den fuß der Pohlnischen Republic eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertzbischöffe, Bischöffe, Woywoden, Castellane, Cantzlar u. s. w. Psomka war darinnen Hauptmann, und Cassovius Cantzlar. So bald nun diese bey öffentlicher zusammenkunfft an einem was unanständiges merckten, legten sie ihm ein amt bey, und schickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausschlagen durffte, wo er nicht aus übel ärger machen wolte. z. er. Wenn einer fast unglaubliche dinge erzehlte, so ward er zum Redner bey dieser republic ernennet; wenn jemand zur unzeit von hunden discurirte, der erhielt die stelle eines Cron-Jägermeisters; wer von seiner courage viel wesens machte, der ward zum Ritter geschlagen, oder zum Feld-Marschall gemacht; wer gar zu grossen eifer vor seine religion spühren ließ, der muste ein Inquisitions-Rath der ketzerey heissen rc. Als der König einsten den Psomka fragte, ob sie auch einen König in ihrer Republic hätten? gab dieser zur antwort: es sey ferne von uns, daß wir bey euer Majestät leben an eine neue Königswahl gedencken solten; sie sollen in Pohlen und zu Babine unser König seyn. Welchen schertz sich der König gefallen ließ, und mit lachenden munde weiter fragte: wie weit sich denn diese Republic erstrecke? worauf Psomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe gesagt: alle menschen sind lügner. Es nahm diese gesellschafft in kurtzer zeit dermassen zu, daß fast niemand am hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hätte; die Obern und censores aber waren leute von grossem verstande, und so wol bey dem Könige als sonsten in gutem ansehen. Ihr endzweck gieng hauptsächlich dahin, daß die adeliche jugend sich bey zeiten vor allen übel anständigen gewohnheiten solte hüten lernen. Im übrigen war dieses ein fundamental gesetze, daß kein paßquillante darinnen gelitten ward, sondern es musten solche schertz-reden vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an seinen ehren verletzen konten. Den ort, wo sie ihre zusammenkunfft hielten, nennten sie Gelda, so bey den Dantzigern eine garkuche, in Pohlnischer sprache aber ein gespräch unnützer schwätzer heist, gleichwie auch das wort Babine so viel als altvettelisch heissen soll. Das seit einigen jahren an dem Frantzösischen hof aufgekommene Regiment de la Calotte, und dessen gantze einrichtung hat mit der Babinischen Republic eine grosse verwandschafft. *Sarnic.* annal. Pol. l. 8. p. 395. *Dlugoss.* hist. Pol l. 9. *Gryph.* v. R. O. p. 221. *

Babington / (Antonius) ein Edelmann aus Derbyshire in Engelland, welcher sich durch einen allzugrossen eifer vor die Catholische religion, und durch die begierde, der gefangenen Schottischen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, so weit bringen lassen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königin Elisabeth nach dem leben gestanden. Ein Priester aus dem seminario zu Rheims, namens Johann Ballard, hatte das meiste beygetragen, ihn auf solche gedancken zu bringen, und einige sagen gar, daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin Maria vermählt zu werden, welches er um so viel leichter annehmen können, weil er jung, wohl gestalt, geschickt und reich war, auch von ihr, wiewol unbekannter weise, sehr gnädige hand-schreiben empfangen hatte. Die außführung dieser conspiration, in welcher auch der Spanische Ambassadeur, Mendoza, gar sehr mit intereßiret war, solte den 24 aug. an. 1586 vor sich gehen. Allein der Staats-Secretarius, Walsingham, entdeckte die gantze sache durch einen ihres mittels, namens Polle; da denn Babington sich zwar mit der flucht rettete, auch 10 gantzer tage verborgen hielt, dennoch aber endlich gefunden, und zu der in Engelland gewöhnlichen straffe des hochverraths verdammet ward. Dieselbe vollstreckte man den 13 sept. des gedachten jahrs mit aller schärffe an ihm, wie auch an Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, Tilney, und Abington, daß man sie eine gantz kurtze zeit aufknüpffte, und hernach viertheilte, wobey Babington viel standhafftigkeit sehen ließ. Sieben andere wurden mit gleicher straffe belegt, doch in so weit gelinder tractirt, daß man sie nicht eher, als nachdem sie mit dem strange gantz erwürgt waren, in 4 theile zerhieb. Von vielen Catholischen wurden diese verurtheilte in die zahl der märtyrer versetzt. Im übrigen verursachte diese conspiration, daß bald hernach auch die Königin Maria durch die hand des scharffrichters ihr leben verlieren muste. *Thuan.* hist. l. 86. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2. p. 423. seq.

Babington / (Gervasius) Bischoff zu Worcester in Engelland, war in der Grafschafft Nottingham aus einem vornehmen geschlecht gebohren. Nachdem er zu Cambridge Doctor worden, wurde er darauf Almosenirer bey dem Grafen von Pembrock, welcher ihn auch zu Landaff, in dem Fürstenthum Walles, zum Schatzverwahrer machte. Die Königin Elisabeth ernennte ihn an. 1591 zum Bischoff von Landaff, und an. 1595 zum Bischoff von Excester; drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worcester. Er erlangte durch seine predigten und theologische schrifften einen besondern ruhm, und starb an. 1610 im 60 jahr seines alters. Heroolog. Angl. p. 235.

Babius / der 32 Assyrische König bey dem Syncello, soll 32 jahr regiert haben, und von den Griechen Tithonus seyn genennet worden. Sein sohn Memnon soll dem Könige von Troja Priamo beygestanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gürtleri* origines mundi l. 1. c. 6. §. 11.

Babo / Herr in Abensperg und Ror, Burggraf zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kaysers Henrici II, welcher einsmals alle damals zu Regenspurg anwesende vornehme Herrn zur jagd einladen, doch dabey melden ließ, daß sie mit wenigem gefolg erscheinen solten. Babo, welcher aus doppelter ehe 30, oder wie andere melden, 32 söhne und 8 töchter hatte, wolte sich dieser gelegenheit bedienen, selbige dem Kayser vorzustellen, fand sich dahero mit seinen söhnen ein, deren jeder einen diener hinter sich hatte. Als nun der Kayser fragte, warum er wider seinen befehl ein so grosses gefolge mit sich genommen? antwortete er, daß dieses seine söhne wären, deren jeder nur einen knecht bey sich hätte, und schenckte sie dem Kayser, welcher, nachdem er ihre geschicklichkeit gesehen, selbige küßte, seine kinder nennte, und an seinem hofe behielt. Er beschenckte sie nachgehends mit unterschiedenen reichen Herrschafften und ansehnlichen ämtern, und sollen von ihnen sehr viel alte geschlechter durch gantz Teutschland ihren ursprung haben, so aber biß auf die Grafen von Abensperg und Traun meist ausgestorben seyn. Babo selbst starb an. 1030, siehe Abensperg. *Aventin.* annal. Bojor. l. 5.

Babolenus / ward aus einem Münche zu Luxeuil der erste Abt des klosters S. Maur des Fosses bey Paris, welchem er 22 oder 32 jahr vorgestanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob sein tod auf an. 660 oder 670 zu setzen. Chiflet hat sein leben beschrieben, es ist aber nicht zum besten gerathen. *Baillet* vies des saints 26 junii.

Babotsch / oder **Babotza** / ein vestes schloß in Nieder-Ungarn, im Sigether Comitat, zwischen Siget und Canischa, nahe bey dem flusse Rhimnia, und dessen ausflusse in die Drau, in einem moraste gelegen. Es ist in den Türckischen kriegen öffters belagert worden, nunmehro aber stehet es in der Christen gewalt.

Babou / (Philibertus) Cardinal de la Bourdaisiere, Bischoff zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus einer der berühmtesten familien in der landschafft Touraine, und der jüngere sohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourdaisiere. Er wurde, da er 20 jahr alt war, Dechant zu Tour, hernach Bi-

schoff

schoff zu Angouleme, an seines bruders Jacobi Babou stelle, welcher den 26 nov. an. 1532 gestorben. An. 1553 wurde er unter der regierung Henrici II Requêtenmeister, der ihn auch als Gesandten nach Rom schickte, welche bedienung er unter Francisco II und Carolo IX bey Paulo IV und Pio IV verwaltet. Dieser letzte machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und 2 jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er starb sehr schleunig zu Rom den 27 jan. an. 1570 im 57 jahr seines alters. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan. Auberi* hist. des Card. *Blanchard* hist. des maitr. des requêt. *Sammarth.* Gall. &c.

Babrias / Babrius oder Gabrias / ein Griechischer Poet, welcher Aesopi fabeln in Jambische verse übersetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es sind von ihm 54 fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an. 1505 zu Venedig 43 heraus gegeben; die andern 11 hat Isaacus Nicolaus Neueletus aus dem Pfaltzischen MSt. an. 1610 zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas. Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 9. n. 7, 8.

Babul / lat. Pattala, eine der grösten städte in Ost-Indien, gar lustig und bequem auf einer insul im flusse Indus gelegen, unter der bothmäßigkeit des grossen Moguls. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan gesetzt.

Babylas / wurde an. 238 Bischoff zu Antiochia, stund seiner gemeine in die 13 jahr löblich vor, und erlangte in der verfolgung des Decii an. 251 die martyr-krone. Etliche sagen, daß er enthauptet worden, andre aber, er wäre im gefängniß gestorben. Es wird auch vorgegeben, daß durch seine reliquien ein oraculum Apollinis bey Antiochien verstummet sey. Chrysostomus hat ihn sehr heraus gestrichen, doch die gelehrten haben angemerckt, daß er nicht zur genüge von der historie dieses märtyrers unterrichtet gewesen. Darüber wird am hefftigsten gestritten, daß einige vorgeben, es habe Babylas den Kayser Philippum, als er am Osterabend dem öffentlichen gebet beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani, in die kirche zu lassen sich geweigert, biß er seine sünden gebüsset; welches aber vielen besonders darum etwas zweifelhafft scheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayser Philippus ein Christ gewesen. Andere setzen hinzu, daß dieses die ursache seines märtyr-todes gewesen, daß er den Kayser Decium auf seinem Persischen zuge zu Antiochien nicht habe in seine kirche lassen wollen. Allein man lieset sonst nirgends, daß Decius zu Antiochien gewesen sey, und der Cardinal Norisius hält die gantze Persische expedition des Decii vor eine fabel. Von dem oracel lautet es folgender gestalt: Zu Daphne, einem wollüstigen orte bey Antiochien, war ein tempel und oracel von Apollo, da sich jederzeit eine grosse menge volcks theils des aberglaubens, theils auch schändlicher wollüste halber aufhielte. Gallus, Juliani bruder, war kaum zum Cæsar erkläret worden, so suchte er diesen angenehmen ort von beyden übeln zu reinigen, bauete zu solchem ende daselbst eine kirche, und ließ die gebeine des heiligen Babylas hinein legen, worüber der götze Apollo verstummete, welches also nicht den unterlassenen opffern, sondern der gegenwart dieser heil. reliquien zuzuschreiben war. Denn als nachgehends Julianus der abtrünnige die opffer wieder anrichtete, wolte doch der götze nicht wieder antwort geben, und als Julianus ihn in person befragte, ward er von ihm belehret, daß die leichen an diesem heiligen orte den Apollo verhinderten zu reden, worüber Julianus befahl, daß man den cörper des heil. Babylas aufheben und wegnehmen solte, welches die Christen zwar thaten, aber mit einer grossen procession, und als ob sie hierdurch über die, welche die götzen verehreten, einen herrlichen triumph erhielten. *Euseb.* hist. eccl. l. 6. c. 29. seq. *Chrysostom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d. 24 Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont.* mem. pour servir à l'hist. eccl. t. 3. *Bayle.*

Babylon oder Babel. Die heilige schrifft sagt, daß die menschen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verstehen, nach der sündfluth sich in das land Sinear begeben, und eine stadt und thurm zu bauen unternommen, dessen spitze biß an den himmel reichen solte. Es hätte aber Gott ihre sprachen verwirrt, dadurch sie in alle länder zerstreuet und ihr anschlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine verwirrung genennet. Man weiset heut zu tage noch auf einer grossen ebene, da etwann Babylon vor diesem mag gestanden haben, ein stück eines ziemlich weitläufftigen thurms, so man vor überbleibungen des Babylonischen ausgiebt. Aber es ist wahrscheinlicher, daß etwa ein Arabischer Fürst vormals diß gebäude, als einen waffen-platz, zu versammlung seiner unterthanen in kriegs-zeiten aufgeführet. Im übrigen ist ungewiß, ob der stadt-bau dazumal gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die stadt Babylon anlangt, daß Nimrod oder Belus, der erste Assyrische König, selbige A. M. 1809, A. C. 2175 zu bauen angefangen. Ninus, so für dessen sohn und nachfolger, aber gewißlich ohne genugsamen grund, vorgegeben wird, hätte solches fortgesetzt, und Semiramis endlich diese stadt zur vollkommenheit gebracht. Es behaupten aber einige, worunter insonderheit Marsham, daß erstlich Nabonassar den grund zu derselben gelegt, darauf sie in kurtzer zeit einen grossen wachsthum bekommen. Dieses ist gewiß, daß diese stadt alsdann erst am meisten empor gekommen, nachdem das Assyrische Reich untergegangen, und Babylon von Nabonassar A. M. 3238, A. C. 747 zum sitz eines neuen Reichs gemacht worden. Und ob gleich Cyrus dem Babylonischen Reiche ein ende machte, so behielt doch diese stadt auch unter der regierung der Persischen Könige ein grosses ansehen, wie nicht weniger als Alexander M. selbige unter seine botmäßigkeit brachte. Aber bald nach dieser zeit gerieth sie in merckliches abnehmen, sonderlich da Seleucus Nicator die stadt Seleuciam nur 300 stadien weit von Babylon an dem Tiger-fluß anlegte. Denn es zog sich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieser stadt, da sie noch in ihrem völligen flor gewesen, wird von den alten so groß gemacht, daß es fast schwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meisten unter ihnen kommen darinnen überein, daß sie 360 stadien, d. i. 45000 schritte im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel-steinen gebauet, und mit Juden-leim bevestiget war, soll 100 ellen hoch und 32 fuß breit gewesen seyn, so, daß füglich 2 wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber sind 10 fuß höher gewesen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet gestanden, und sollen sich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die grossen hölen, darinnen man das wasser aufgefangen, die vortreffliche brücke über den Euphrat, und das schloß, welches 20 stadia im umkreiß begriffen, werden auch als besondere wunderwercke beschrieben; sonderlich aber die auf steinernen pfeilern gepflantzte gärten, welche das ansehen gehabt, als wenn sie in der lufft geschwebt, und dannenhero horti pensiles genennet worden. Es war auch diese stadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, insonderheit weil man furtreffliche gestickte arbeit, und sonst allerhand zeuge von schönen farben allda verfertiget. Die astrologie gieng daselbst vornehmlich im schwange, daher vor diesem dergleichen leute gar Babylonier und Chaldäer sind genennet worden. Nachdem nun diese stadt, wie zuvor gedacht, zu grunde gegangen, siehet man an dem orte, wo sie gestanden, gar wenig überbliebenes. Denn es ist falsch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdat an dem orte stehe, wo vormals Babylon gewesen, inmassen Bagdat vielmehr das alte Seleucia ist, so einige tage-reisen von Babylon abgelegen. Im anfang hat diese stadt unter der Assyrischen monarchie gestanden, biß dieselbe zertheilt worden, da denn Nabonassar das besondre Babylonische Reich gestifftet. Er wird in der schrifft Baladan genennet, und ist von demselben bey den Chaldäern eine eigene jahr-rechnung entstanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238, A. C. 747. Er regierte 14 jahr. Mit ihm zehlet Ptolemäus in seinem canone biß auf den letzten König Nabonadium 18 Assyrische Könige. Der 5 Assyrische König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Gesandte an den König Hiskias geschickt, 4. Reg. 20. Der 14 König Nabopolassar, so A. M. 3359, A. C. 625 zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I genennet. Er hat das Babylonische Reich sehr vergrössert. Unter dessen söhne, Nebucadnezar II. oder dem grossen, hat das Babylonische Reich seine gröste hoheit oder macht erlanget, weil derselbe Tyrum, Egypten, Libyen, Judea, Colchis, und Iberien am Euxinischen und Caspischen meer, ꝛc. bezwungen, und die stadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377, A. C. 607, Olymp. 43, 2, V. C. 147, und zwar gantze 43 jahr. Ihm folgte sein sohn Evilmerodach, A. M. 3420, A. C. 564, welcher von seinem schwager Neriglossor oder Niriglissor aus dem wege geraumt würde; wiewol auch dieser nur 4 jahr regierte, und den Laborosordach zum nachfolger hatte, welcher in der heiligen schrifft Belsazar oder Baltasar genennet wird. Dieser regierte nur 9 monat, als Nabonidus, der in der heiligen schrifft Darius Medus heist, die herrschafft an sich brachte, und den Belsazar um das jahr 3428, A. C. 556 tödtete. Doch auch dieser, nachdem er 17 jahr die regierung geführt, muste dem Cyro weichen, als derselbe um das jahr 3446, A. C. 538, Olymp. 60, 3, V. C. 216 die stadt Babylon unter seine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Assyrische Reich unter seinen 18 Königen 208 jahr gestanden. *Gen.* 10. *Dan.* 4. *Herodotus* l. 1. *Curtius* l. 5. *Diod. Sicul.* l. 2. *Bochart.* geogr. 5. *Tavernier* reise-beschr. P. 1. l. 1. *Petr. de la Valle. Scaliger. Petavius. Usserius. Marsham. Perizonius.* *

Babylon / eine stadt in Egypten nicht weit vom Nil-fluß gleich gegen Memphis über, ist vielleicht so genannt, weil sie die Babylonier erbauet haben. Nachdem sie verwüstet worden, ist nicht weit davon die stadt Alcair aufgekommen. Etliche halten dafür, daß in dieser stadt der Apostel Petrus seine erste epistel geschrieben, weil die andre stadt Babylon damals schon verwüstet gewesen. *Baudrand. Pearson.* de success. Rom. episc.

Baçaim / eine stadt der Portugiesen in Ost-Indien, in dem Königreiche Gusarate oder Cambaja, 15 meilen südwarts von Daman. Sie ist sehr groß, aber nicht allzufest. *Dappers* Asia in beschreibung des grossen Mogols länder. *Dellon*, voyage aux Indes. Histoire de l'inquisition de Goa.

Bacala / eine stadt in Indien, im Königreiche Arracan, an dem meer-busen von Bengala gelegen.

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius, Baccalaureus. Mit diesem worte wurden bey den alten Frantzosen diejenigen Edelleute benennet, welche sich in kriegs-dienste begeben, aber nicht genug vermögen oder vasallen hatten, daß sie eine fahne führen konten, welche letztern man Bannerettos hiesse, oder so ferne sie ja so viel vermögen hatten, alters halben noch nicht dazu gelanget waren; dahero auch gewöhnlich war, junge leute Bacheliers zu nennen, wie solches in der Picardie noch eine lange zeit soll gebräuchlich gewesen seyn. Von dieser gewohnheit ist dieses wort auch auf universitäten eingeführt, daß man diejenigen Bacalarios oder Baccalaureos genennet, welche der Doctors-würde in einer facultät am nächsten waren, gleichwie die Baccalarii unter denen von Adel bald Bannereti werden konten. Wiewol dieser name heutiges tages nicht allenthalben mehr gebräuchlich ist, sintemal nicht nur in Engelland solches nicht gewöhnlich, sondern auch auf etlichen teutschen universitäten

täten ungebräuchlich, auf einigen aber nur in der philosophischen und theologischen facultät gebraucht wird. Von dem ursprung dieses worts finden sich unterschiedene meynungen: Cujacius hält dafür, daß es von den Buccellariis, einer gewissen art reuter in dem orientalischen Reiche, herrühre; Alciatus leitet es von bacca laurea her; Beatus Rhenanus von bacillo, weil man vor alters vermittelst eines stabes die erste academische würde einem beygelegt, gleichwie man auch die freyheit, besitzung der güter, ehren-stellen und dergleichen durch spiesse oder stäbe zu ertheilen pflegen, wiewohl noch ungewiß, daß man sich auf universitäten jemals dieser gewohnheit bedienet; Claudius Fauchet aber stehet in der meynung, daß Bacheliers so viel sey, als bas Chevaliers, weil die Bacalarei bey den Frantzosen geringer waren als die Bannereten. Andre haben andre gedancken, worinnen aber sehr schwer ist, etwas gewisses zu setzen. Nur ist dieses noch hinzu zu fügen, daß man auf der universität Paris zweyerley art der Baccalaureorum habe, Formatos und Cursores; die Cursores werden sonst auch Biblici genannt, weil man sie ad cursum theologicum oder auslegung der heiligen schrifft zuläßt; die andere aber lesen über des Petri Lombardi libros sententiarum, daher man sie auch sententiales genennet. *Seldenus* de titul. honorar. p. 2. c. 3. *Bulæus* t. 2. de acad. Paris. p. 679. *Spelmann* & *du Fresne* in glossar. *Gerhard. von Mastrich* in hist. jur. eccles. n. 303. *Middendorp* de acad. l. 1. c. 13. &c.

Bacar / siehe Bakar.

Bacaudä / siehe Bagaudä.

Bacay / eine stadt nebst einem kleinen Königreiche in Indien, am flusse Pegu gelegen, welches dem Könige von Ava zustehet.

BACCALAUREUS, siehe Bacalarius.

Baccano, lat. Cremera, ein kleiner fluß und see, auch anliegender flecken und wald im kirchen-staat, unweit Bracciano, ware vor zeiten wegen der niederlag der Fabieren von den Vejenteren berühmt, als jene den krieg, so das Römische volck wider Vejos hatte, auf sich allein genommen, und eine zeit lang gegen diese in kleineren treffen ziemlich glücklich gewesen waren. Weil an diesem orte die frembden auf eine sehr unbilliche art in den wirthshäusern tractirt worden, so hat man noch biß jetzo, wenn von einem sehr unchristlichen verfahren, sonderlich der gastwirthe, geredet wird, in Italien das sprüchwort: a Baccano non si farebbe questo. *Amelot* de la Houss. not. sur les lettres d'Ossat. t. 3. p. 67. *

Baccarat / eine kleine stadt in Lothringen, im Bißthum Metz, zwischen Nanci und Estival an der Morta gelegen.

Baccarell / (Aegidius) ein berühmter mahler, gebürtig von Antwerpen, welcher sonderlich vortreffliche landschafften mahlen konte. Sein bruder, Wilhelm Baccarell, hat sich auch in dieser kunst berühmt gemacht, und hat man angemerckt, daß etliche hundert jahr nicht allein zu Antwerpen, sondern auch zu Rom berühmte mahler aus diesem geschlecht gewesen, und als dieselbigen an dem letzten orte ausgegangen, haben sich von Antwerpen wieder einige dahin begeben, um den ruhm ihres geschlechts in der mahler-kunst daselbst zu unterhalten. *Sandrart*. teutsche acad.

BACCHÆ, heissen bey den alten dichtern diejenigen weiber, welche Bacchum auf seinem zuge nach Indien begleitet, und daben viel wunderthaten sollen verrichtet haben, als löwen gezähmt, wein und milch aus felsen geschlagen, u. d. g. Hernach wurden seine priesterinnen also genannt, denn sein dienst ward meistentheils mit weibes-personen bestellt. Diese pflegten zu der zeit seiner feste mit zerstreuten haaren herum zu lauffen, hatten in den händen stäbe mit epheu umwunden, oder dannen-zweige und fackeln, auf dem kopffe kräntze von wein-blättern oder epheu, um die schultern eine reh-bocks- oder tyger-haut, rufften mit entsetzlichem geschrey: Evhoë, Evan, Evhoë Bacche, umwickelten zuweilen auch ihre häupter und lenden mit schlangen, und zerrissen das rohe bockfleisch, welches zum opffer da war. *Ovid.* metam. l. 6. *Pausanias* l. 2. *Natalis Comes*.

BACCHANALIA, so hieß des Bacchi fest bey den Römern. Es war dessen feyrung zu erst aus Griechenland nach Italien, und folglich auch zu den Römern gekommen. Es gehörte solches unter die mysteria oder heimlichen götzen-dienste, ward bey nacht-zeit alle monate 5 nächte nach einander von männern und weibern begangen, und war eine von den abscheulichsten greueln der Heyden. Personen beyderley geschlechts schwärmten als rasend unter einander, die männer musten wie unsinnig mit wunderlichen bewegungen des leibes alles unter einander schreyen und reden, die weiber lieffen mit zerstreuten haaren und brennenden fackeln nach der Tyber, darein sie dieselben tauchten, und weil sie absonderlich dazu bereitet waren, brennend wieder heraus brachten. Es ward dabey die abscheulichste unzucht getrieben, und musten sich damit in entlegenen hölen alle diejenigen entehren lassen, die eingeweyht seyn wolten. So giengen auch dabey immerdar mordthaten, sonderlich an denen vor, die es etwa nicht recht mit diesem hauffen halten wolten, und zu verbergung alles dessen, ward stets mit trummeln, pfeiffen und andern instrumenten ein grosser lerm gemacht. Endlich kamen diese heimlichkeiten heraus, und da wurden die Römer bewogen, auf einmal das abscheuliche fest durch gantz Italien zu unterdrücken. *Livius* l. 39. c. 8. sqq. *Augustinus* de C. D. l. 19. c. 13.

BACCHANTES, hiessen überhaupt der hauffe derjenigen männer und weiber, welche an Bacchi fest-tagen ihm zu ehren schwärmend und in besonderm habit herum lieffen.

Bacharach / eine stadt und Pfältzisches amt am Rhein gelegen, gegen dem Hundsrück über, ist so wohl wegen des vortrefflichen weinwachs merckwürdig ist, als auch wegen des Rhein-zolls, welcher vor diesem der Chur-Pfaltzischen kammer ein grosses eingetragen. Es befindet sich in dieser gegend ein stein mitten im Rhein, welchen man bißweilen, wenn der Rhein klein ist, sehen kan, und solches auf das folgende jahr vor ein zeichen eines guten weinwachses hält. Dieser stein, der etwas groß und viereckicht ist, wird für einen altar gehalten, welchen entweder die Teutschen oder die Römer dem Baccho zu ehren allhier aufgerichtet haben, daher er Bacchi ara geheissen, und hat vielleicht die stadt Bacharach ihren namen davon bekommen. Heutiges tags wird dieser stein älter-stein / d. i. altar-stein genannt. Münsterus sagt, daß Bacharach die älteste stadt sey, die er in der Pfaltz gefunden, oder die zum ersten an die Pfaltz bey dem Rhein gekommen sey. Unter Bacharach gehören Caup, Steg, Diebach und Mannebach, so man die 4 theile nennet, und mitten im Rhein ist eine weit aussehende warte, so wohl der gefahr als des zolls halben so vor zeiten Pfaltzgräfen-stein geheissen, jetzo aber die Pfaltz genennet wird. Sonst hat diese stadt in den Teutschen kriegen viel ausstehen müssen. An. 1632 wurde sie nebst dem castel von den Schweden eingenommen, und wiederum an. 1639 von den Weimarischen und Frantzosen, welche aber selbige nicht lange behalten. An. 1644 eroberten sie die Frantzosen wieder, welche auch das schloß behaupteten, ob gleich noch selbiges jahr die Cölnischen die stadt plünderten, und das schloß, wiewol vergeblich, beschossen; worauf sie von Franckreich an den Churfürsten von der Pfaltz abgetretten wurde. *Freher.* in orig. Palat. P. 1. c. 3. & P. 2. c. 18. *Münsters* cosmogr. Theatr. Europæum. *Zeileri* topogr. Palatin. p. 13. 14.

BACCHIADÆ, wurden zu Corinth die nachkommen des Bacchis, eines Corinthischen Königs, genennet, welche den Corinthischen thron fast über 200 jahr besessen, und nachdeme diesem monarchischen regiment ein ende gemacht war, dennoch die höchste gewalt bey ihrer familie noch 90 jahr behalten, und jährlich aus ihrem mittel die sogenannte Prytanes erwählt, biß sie auch darum durch Cypselum gebracht worden. Einer unter ihnen, namens Archias, wolte einen jungen menschen, Actäon genannt, entführen, allein in dem darüber entstandenen streite verlohr dieser Actäon sein leben. Hierüber trat dessen vater Melissus in den Isthmischen spielen auf, und verfluchte die Corinthier, wenn sie seines sohns tod nicht rächen würden, daher sie denn sollen seyn bewogen worden, die familie der Bacchiaden A. M. 3205, A. C. 779 aus der stadt zu schaffen, die sich nachgehends in Sicilien zwischen dem Pachynischen und Pelorischen vorgebürge niedergelassen. Andre sagen, es sey auf Melissi flucht Corinth mit hunger und pest heimgesucht worden, weswegen Archias zu dämpffung des übels sich freywillig fortgemacht, und in Sicilien die stadt Syracus, 13 jahr nach der stadt Rom, erbauet. *Strabo* l. 8. *Plutarch.* amat. *Diod. Sic.* *Pausanias* in Corinth. *Dionys. Hal.* l. 2.

Bacchiarius / ein Christlicher Philosophus zu Augustini zeiten, welcher, um sich desto besser von der welt loß zu machen, sich selten lange an einem orte aufhielt. Man hat von ihm in den bibliothecis patrum einen ziemlich wohl geschriebenen brieff an den Bischoff Januarium, wegen eines Münchs, der mit einer nonne übel gelebt. *Genaud.* catal. c. 24. *du Pin* bibliotheque ecclesiastique, sec. 5.

Bacchides / ein General Demetrii Soteris, Königs in Syrien, welcher ihn A. M. 3823, A. V. 593, A. C. 161 in Judäam schickte, um Alcimum zum Hohenpriester einzusetzen. Er verlohre aber schon damalen alles vertrauen bey den Juden, weilen er Judä dem Machabäer heimlich nachstellete, und, als ihme dieses fehl schlug, viele vornehme Juden, die sich ihme anvertrauet / ums leben gebracht hat. Er kam darauf nochmals nach Judäa mit 20000 zu fuß und 2000 reutern, wurde aber von Juda Maccabäo, der nur 800 mann bey sich hatte, angegriffen, und so lange auf seinem flügel geschlagen, biß Judas auch von dem andern feindlichen flügel von hinten umringet, sein leben verlohr; da flohe endlich der kleine rest seines volcks und liesse Bacchidi das feld. Dieser wütete hernach sehr wider Judä freunde, so ihme in die hände fielen. Jonathan aber, welcher seinem bruder Juda folgte, widersetzte sich mit nicht geringer tapfferkeit dem Bacchidi, der ihn zwar mit list wolte umbringen lassen, da aber solches nicht angehen wolte, und Bacchides in einigen treffen, sonderlich bey der belagerung Bethalaga tapffer geklopfft worden, muste er endlich friede machen, und all sein volck aus dem Jüdischen lande abführen. Kurtz vor diesem hatte ein anderer Bacchides des Antiochi Epiphanis General vieles unheil in Judäa angerichtet, biß der Priester Mathatias, ein sohn Asmondi samt seinen 5 söhnen dene erstochen, und sich auf die berge geflüchtet, welches der anfang zu wieder-einrichtung des Jüdischen regiments und gottesdiensts gewesen. Jedoch ist nicht zu vergessen, daß in dem ersten buch der Maccabäer c. 2. allwo die geschicht Mathatiä auch verzeichnet wird, zwar wohl der ertödung eines manns des Königs, der die Jüden zum abgöttischen opffer zwange, meldung geschiehet, aber ohne dessen name zu nennen. 1. *Maccab.* c. 7. 8. 9. *Ioseph.* l. 12. antiq. Jud. c. 18. 19 & l. 13. c. 1. 1. 2. & *de Bello* Jud. L. 1. c. 1. *

Bacchius / ein berühmter fechter zu den zeiten des Kaysers Augusti, zu welcher zeit auch ein andrer fechter, namens Bithus, lebte. Diese beyde waren an alter und stärcke einander so gleich, daß keiner den andern überwinden konte, daher das sprüchwort entstanden: Bithus contra Bacchium. *Sueton.* in Aug. *Horat.* l. 1. serm. 1. *Erasmus* in adag.

Bacchius, ein Philosophus, welcher den Kayser Marcum Aurelium Antoninum in der philosophie unterrichtet, wie diser Kay-

er selbst l. 1. de se ipso ad se ipsum §. 7. bezeuget. Auch ist ein Griechischer scribent von Mileto dieses namens, welcher vom ackerbau geschrieben, wie aus dem Varrone und Columella l. 1. c. 1. erhellet. Dessen gedenckt zum öfftern Plinius in hist. nat. Ferner ist ein Bacchius von Tanagra, welcher eine auslegung der besondern wörter Hippocratis geschrieben, wie Erotianus in der präfation seines wercks meldet, so er von eben dieser materie verfertigt.

Bacchus / eine berühmte gottheit der Heyden, hat sehr viel namen, davon die vornehmsten bey den Griechen Dionysius, bey den Römern Liber, und, wie einige dafür halten, bey den Egyptiern Osiris sind. Von seiner geburt und auferziehung giebt es verschiedene meynungen, welche alle vermuthlich daher entstanden, weil es mehr als einen Bacchum gegeben, gestalt denn Cicero derselben 6 nennet. Einer soll des Jovis und der Proserpinä, der andere des Nili, der dritte Caprii, eines Asiatischen Königs, der vierdte Jovis und Lunä, der fünffte Nisi und der Theonis sohn gewesen seyn, aber der vornehmste unter allen ist der sohn Jovis und der Semele, das ist eigentlich derjenige, welcher göttlich verehrt worden, und von ihm wird gedichtet, Jupiter habe ihn, als seine mutter Semele verbrannt, da sie mit ihm schwanger gewesen, in seine hüffte gelegt, und darinnen biß zur zeit der geburt verwahret. Bey dem riesen-kriege soll er in der gestalt eines löwen grosse thaten verrichtet, auch hernach einen zug in Indien gethan, und dieses land bezwungen haben, wie insonderheit Nonnus und Diodorus Siculus weitläufftig beschrieben. Es werden ihm allerhand nützliche erfindungen, vor andern aber dieses zugeschrieben, daß er die menschen den weinstock pflantzen und die trauben brauchen gelehrt, daher er auch insonderheit als ein gott des weins verehrt worden. Sein bildniß erscheint gemeiniglich mit einer rehbocks-haut um die schultern, epheu oder wein-kräntzen um den kopf und lenden, einen becher in der lincken und eine traube in der rechten hand. Bey den alten wird er wegen seiner schönheit gerühmt, wiewohl man ihn heut zu tage gemeiniglich in einer ungestalten dicke und als einen trunckenbold gebildet siehet. Seinen dienst betreffend, welcher sehr toll und grossen theils abscheulich war, davon sind die absonderlichen articel von seinen festen, insonderheit Bachanalia und Dionysia nachzusehen. Bochart hat gemeynt, er sey der in der bibel bekannte Nimrod. *Cicero* l. 3. de nat. deor. *Nonnus* in Dionysiac. *Diod. Sicul.* l. 4. & 5. *Ovid. metam.* l. 3. *Apollodor.* bibl. deor. l. 2. *Natal. Comes* mythol. l. 5. c. 13. *Bochart.* in phaleg. l. 1. c. 2.

Bacchylides, ein Lyrischer poet bey den alten Griechen, war aus der stadt Julis auf der insul Ceos gebürtig, und Simonidis eines andern Lyrischen poeten bruders, oder schwester sohn. Er lebte Olymp. 78, 1, V.C. 286, a. M. 3516, a. C. 468, und stand bey dem Könige Hiero wegen seiner poesie in grossen gnaden. Er hat erotica, epinicia, hymnos, Paeanes, und andere in Dorischen dialect geschrieben, die aber alle verlohren gegangen, aussert nur etliche wenige stuck und verse, welche von den alten noch hin und wieder angezogen werden. Er ämulirte mit dem Pindaro, wurde aber von diesem gar höhnisch angezogen, und Hiero der König selbst wegen der gunsten, so er ihme beylegte, in etwas berühret. Die hier und da überbliebenen stücke von seinen gedichten haben Neander, Stephanus und Ursinus nebst andern dergleichen art gedichten gesammlet. *Athenaeus* l. 15. *Stobaeus* serm. 96. *Meursius* in bibl. Gr. p. 1273. *Fabricius* in bibl. Gr. l. 2. c. 15. §. 21. p. 551. *

Baccio del BIANCO, ein mahler und sehr berühmter Ingenieur in Italien, gieng in Königs Philippi IV in Spanien dienste, und verfertigte gar ungemeine künstliche machinen. Er starb ums jahr 1660 zu Madrid im 60 jahr seines alters. *Marchetti* abeced. pittor. p. 90.

Baccio della PORTA, auch Bartholomäus de S. Marco genannt, ein Florentinischer mahler, war ein Dominicaner Münch, und unter dem namen Fra Bartholomäo da Savignano bekannt. Denn Baccio hieß sein geschlecht, und Savignano der ort seiner geburt, im gebiet von Prato in Toscanien. Er war ein schüler Cosmi Roseli, und nachdem er denselben verlassen, ahmte er dem Leonardo Vinci nach, brachte es auch in kurtzem so weit, daß er vor einen der berühmtesten mahler seiner zeit in Italien gehalten wurde. Er war gar andächtig und des Dominicaners Hieronymi Savanorolä guter freund, welcher damahls zu Florentz wider die mißbräuche selbiger zeit predigte; daher er auch scharff wider die unzüchtigen gemählde redete, und den Baccio nebst etlichen andern bewegte, daß sie die bilder von dieser art verbrennten. Endlich als des Savanorolä feinde es dahin gebracht, daß sie ihn möchten gefangen nehmen, begab sich Baccio nebst 150 von seinen andern guten freunden zu ihm hin, ihm das leben zu retten; allein ungeachtet dieses widerstandes, welcher vielen das leben kostete, wurde jener gefangen, und an. 1498 verbrannt. In dieser gefahr that Baccio ein gelübde, ein Dominicaner-Münch zu werden, welches er auch in kurtzer zeit erfüllete, Fra Bartholomäo genennet wurde, und sich den 26 jul. an. 1500 zu Prato einkleiden ließ. Nachgehends wurde er in das kloster S. Marci nach Florentz geschickt, da ihm der Superior anbefohl, der mahlerey obzuliegen. Er arbeitete also daselbst einige zeit unter dem Raphael d' Urbino, und begriff von ihm die art nach der perspective ein gemählde einzurichten; gleichwie hingegen Raphael ihm im coloriren nachfolgte. Er verfertigte verschiedene stucke, und als man ihm vorwurff, daß er keinen nackenden leib ausbilden könte, machte er einen heiligen Sebastian, welchen jedermann verwunderte. Endlich starb er den 8 oct. an. 1517 im 48 jahre seines alters. Er hat niemals den priesterlichen orden annehmen wollen, sondern ist nur ein Diaconus geblieben. *Razzi* istor. degli huom. illustr. *Vassari* vite de pitt. *Felibien* des vies des peint.

Baccio, (Baldini) siehe Finiguerra.

Bach / ein altes adeliches geschlecht, welches in dem Coburgischen das gut Neuhof besitzet. George hat an. 1019 den Ritterspielen beygewohnt. An. 1392 sind Heinrich und Wolff auf dem turnier zu Schafhausen gewesen. Wolff war um das jahr 1531 Amtmann zu Querfurt, und an. 1586 lebte Hanß, Chur-Sächsischer Obrister. An. 1315 war Burcard Canonicus zu Augspurg, und an. 1520 besaß Heinrich eben dergleichen stelle bey dem gedachten Stiffte. So war auch Christoph Ulrich an. 1655 Oesterreichischer Gesandter zu Regenspurg. Man weiß aber nicht, ob diese 3 letztern zu dieser familie gehören. *Hoenn.* Cob. chron. *Seckend.* Luther. l. 3. §. 5.

Bacha / siehe Bassa.

Bachaseray / siehe Bacteseray.

Bachet / (Claude Caspar) Seigneur de Meziriac, war aus Bresse, wo seine familie in grossem ansehen ist, gebürtig. Er hatte sich in seinem 20sten jahr in den orden der Jesuiten begeben, verließ aber denselben wieder, nachdem er von einer kranckheit, welche ihm zu Meyland zugestossen, wieder aufgekommen war. Seine jüngern jahre brachte er meistens zu Pariß und Rom zu, an welchem letztern orte er mit Mr. Vaugelas um die wette Italiänische verse verfertigte. Wie er sich zu Pariß aufhielt, war man willens / ihn zum praeceptor des Königs Ludovici XIII zu machen, worauf er eiligst den hof verließ, und nach der zeit soll gesagt haben, daß er niemahls in grösserer angst gewesen, als damahls, weil es ihm vorgekommen, als wenn die schwerste last von einem gantzen Königreich auf seinen schultern läge. Er begab sich also aus dem Reich weg, und heyrathete eine gewisse Dame Philiberte de Chaben, die zwar arm, aber doch gantz und gar nach seinem sinn war, mit welcher er auch unterschiedene kinder gezeugt. Er bewarb sich um so viel weniger um öffentliche ehren-ämter, weil er ein ziemliches reichthum besaß, und starb endlich an. 1638 zu Bourg in Bresse. Seine gelehrsamkeit war ungemein. Er verstand die alten und neuen sprachen vollkommen wohl, und war in den tieffsten philosophischen wissenschafften nicht weniger als in der critic und der alten mythologie erfahren, und war doch bey allem dem von einem vortreflich angenehmen umgange. Er war ein mitglied von der academie Françoise. Seine schrifften sind, problemes plaisants, qui se font par nombres, Diophanti Alexandrini arithmeticorum l. 6, traduction de quelques epitres d' Ovide, avec des comment. traité de la tribulation; epistolae & poemata varia; poesies Italiennes; vie d' Esope. Sonst hat er angefangen, den Plutarchum aufs neue zu übersetzen, weilen er in des Amiots version etliche tausend fehler gefunden zu haben meinete. Er wolte auch den Apollodorum mit noten und einen noch nie gedruckten Griechischen geographum Agathemeres heraus geben, und zu Pariß besitzt man noch in MSCt. von ihm traité sur l' algebre. *Pelisson* hist. de l' acad. Franç. *Guichenon* hist. de Bresse l. 3. *Colomies* recueil de particularitez p. 109. *Bayle.*

Bachia oder **Batha** / lat. Aurianae: eine stadt in Ungarn / zur lincken der Donau, wo die Sarwitz hinein fällt, in dem Bachenser oder Bathenser-Comitat, so von ihr den namen führt, und an den Szolnocker-Comitat stösset, an dessen grätze die Cumani minores wohnen. Deßgleichen liegt auch die Ertzbischöfliche stadt Colocza, wie auch Bathmonostor, so ehemals eine ansehnliche stadt gewesen, jetzo aber nur ein dorff ist, darinnen. Das Bißthum in der stadt Bachia ist an. 1003 von dem Könige Stephano, als er seinen vetter Gyulam bekrieget, und Siebenbürgen an Ungarn gebracht, fundirt worden. Bald hernach hat der Pabst dieses Bißthum mit dem zu Colocza vereinigt, und den Bischoff zu Colocza zum Ertzbischoff gemacht, wobey es auch biß jetzo verblieben, und hat Emericus, Graf Csaky, als Colocensis & Bachiensis ecclesiarum canonice unitarum Archiepiscopus, a. 1715 den landtags-schluß zu Preßburg unterschrieben. *Bonfin.* *Szentyvani* miscell. dec. 3. p. 29. 59. 79.

Bachilarius, siehe Bacalarius.

Bachilone, oder **Baciglione**, lat. Medoacus minor, ein fluß im Venetianischen gebiete, der Vicenza und Este vorbey fliest, und sich in den golfo di Venetia ergiesset.

Bachovius oder **Bachov von Echt**, (Reinerus oder Reinhardus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Cöln am Rhein an. 1544 gebohren, und zwar aus einem ansehnlichen geschlechte, daraus Carolus V an. 1525 die brüder Arnoldum und Fridericum wegen ihrer vortreflichen verdienste in den adelstand erhoben. Sein vater war Henricus / einer der ansehnlichsten bürger in Cöln, welcher noch 2 brüder hatte, Johannem und Fridericum, davon jener Doctor Medicinae und Leib-Medicus bey dem Churfürsten zu Trier, dieser aber Doctor juris war, und von der stadt Cöln in den allerwichtigsten angelegenheiten gebraucht wurde. Reinerus legte sich in seiner jugend auf die kauffmannschafft, zu welchem ende er sich zu Leipzig niederließ, und daselbst an. 1570 Barbaram, eine tochter Jacobi Gruben von Malßdorff, heyrathete. Doch hatte er sich dabey auch der studien beflissen, und nebst der Frantzösischen die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache wohl begriffen; weil er aber wegen des sogenannten Calvinismi im verdacht war, konte er anfänglich zu keiner ehrenstelle gelangen, allein zu der letzten zeit der regierung des Churfürsten Augusti wurd er erst Rathsherr, bald darauf an. 1585, im anfang der regierung Christiani I Schöppe, und an. 1588 Burgermeister. Nachdem der Churfürst Christianus I an. 1591 gestorben, verlangte man von ihm, daß er sich fortan gut Lutherisch erklären solte, und da er solches nicht thun wolte, muste er die Bürgermeister wie auch die Schöppen-stelle niederlegen.

Als hierauf an. 1593 zu Leipzig ein tumult des pöbels, der religion halber entstand, gieng er nicht ohne grossen verlust seiner güter, erstlich nach Zerbst, von dannen aber an. 1594 nach Heydelberg, woselbst ihn der Churfürst wohl aufnahm, und mit ansehnlichen ehren-stellen versahe, denen er auch mit ruhm biß an sein ende vorgestanden, welches er den 27 febr. an. 1614 erreichet. er hat eine schrifft hinterlassen, unter dem titul: catechesis palatinatus testimoniis scripturæ ac sententiis patrum, qui primis 500 a C. N. annis in ecclesia claruerunt, exornata. Mit seiner frau hat er 12 kinder gezeugt, davon er 3 söhne und 5 töchtern nach sich gelassen. *Adam.* in vita JCtorum. *Freher.* in theatr. p. 999. *Bayle.*

Bachovius, (Reinerus oder Reinhardus,) ein sohn des vorher gedachten, war anfangs zu Heydelberg Professor politices, von an. 1613 aber Professor juris, nachdem er bereits an. 1599 die Doctor-würde angenommen. Als darauf in der Böhmischen unruhe die Pfaltz verlohren gieng, begab er sich nach Heilbrunn, und weil er sich zugleich auf der Lutheraner-seite lenckte, kam er auf Taboris veranlassung nach Straßburg, allwo ihn aber der neid der Professorum nicht lange ruhe ließ. Die noth zwang ihn also, dasjenige, was er bey den Lutheranern nicht fand, bey den Catholischen zu suchen, wo es ihm auch in so weit glückte, daß er durch diese religions-änderung seine profession zu Heydelberg, und die dazu gehörigen besoldungen von dem Churfürsten Maximiliano von Bayern erhielt. Daß die armuth und unfreundliche art, womit ihm die Straßburger begegnet, die eintzige ursache dieser änderung gewesen, siehet man daraus, daß er an. 1635, nachdem Heydelberg von den Schweden erobert worden, auf dem krancken-bette vor notarien und zeugen, und weil er von derselben kranckheit genesen, hernach an dem sonntage von dem verlohrnen schäflein öffentlich in der kirche seine abbitt gethan. Das jahr seines todes ist unbekannt. Seine schrifften sind: examen rationalium Fabri de actionibus; de pignoribus & hypothecis; exercitationes ad Fabrum de erroribus pragmaticorum; commentarius ad instituta; stricturæ in VVesenbecium; commentarius ad πρῶτα &c. *Gundling.* in otiis P. 1. c. 5.

Bachu, siehe **Bacu**.

Bacie Saray, oder **Bacha Serrai**, die haupt-stadt in der kleinen Tartarey, welche auch sonst die Precopensische genennet wird. Sie liegt mitten im lande an dem flusse Kabarta, und ist merckwürdig, weil sie die residentz des Crimmischen Tartar-Chans ist. *Tavern.* Pers. reiseb. *Baudrand.*

Bacis, es sind bey den Griechen unterschiedene wahrsager dieses namens gewesen, wie aus dem Clem. Alexandr. l. 1. strom. und dem Suida erhellet. Die heydnischen scribenten haben derselben aussprüche zum öfftern angeführt. *Meursius* bibl. Gr.

Backer, (Jacob) ein berühmter mahler, gebürtig von Harlingen, einer stadt in West-Frießland, erlernte die mahler-kunst zu Amsterdam, und trieb sie hernach mit gutem ruhm. Insonderheit war er im portrait-mahlen so geschickt, daß, als einsmals eine frau von Harlem zu ihm kam, er ihr contrefait so geschwinde verfertigte, daß sie es auf den abend mit sich nach hause nehmen konte. *Sandrart.* academie P. 1. l. 3.

Backow, lat. Bachovia, eine stadt in der Moldau, an den gräntzen der Wallachey, mit einem Bißthum, welches nach Colloß gehört, und von dem Pabst Clemente VIII fundirt worden. *Miræus* notit. episcop. &c.

Baclan, eine landschafft in Persien, in der provintz Chorasan, um die stadt Balcha.

Bacmeister, (Lucas) war zu Lüneburg den 18 oct. an. 1530 gebohren. Er hat von jugend auf grosse gaben und begierd zum lernen von sich blicken lassen, derowegen hat ihn sein vater im 7 jahr seines alters in die öffentliche Johannis-schule zu Lüneburg gethan; allein als er 14 jahr alt worden, wolte er ihn von den studiis wegnehmen, und einem goldschmid in die lehre geben; doch verständige leuthe brachten ihn auf andere gedancken, also, daß er ihn bey den büchern liesse, demnach gienge er an. 1547 wegen der pest nach Hamburg, von dar aber an. 1548 nach Wittenberg um sich in der theologie feste zu setzen. Er hat sich allda anfänglich auf die Lateinische und Griechische sprache gelegt, wie auch auf die Logic und Rhetoric, absonderlich hörte er den gelehrten Vitum Winshemium Græcæ linguæ Profess. des Euripidis tragödien erklären. Deßgleichen hörte er Philippum Melanchtonem in philosophicis und theologicis, Matthiam Flaccium Illyricum in Hebraicis und Erasmum Reinholdum in Mathematicis. Als ihm aber die wieder einfallende pest seinen vater, großmutter und andere anverwandte weggeraffet, hat es nicht viel gefehlet, daß er nicht die studia und academien völlig verlassen, wann ihn nicht seine mutter auf andere gedancken gebracht, und die ferneren unkosten herzugeben versprochen hätte. Er bliebe also zu Wittenberg biß an. 1552, da er, weilen die Professores wegen der pest nach Torgau gewichen, und sein stieff-vater kein geld mehr hergeben wolte, wieder nach hause gegangen, allwo er auf einen schul-dienst, aber vergeblich gewartet. Endlich an. 1553 übergab ihm der König in Dänemarck Christianus III, seinen Printzen Johannem, und als er denselben eine zeit lang unterrichtet hatte, reiste er an. 1556 wiederum nach Wittenberg, und legte sich auf die rechts-gelehrsamkeit. Nachdem er daselbst an. 1558 Magister worden, trat er aufs neue zu der theologie, und hatte das glück, daß ihn obgedachten Königs Christiani III wittwe an. 1559 nach Coldingen zu ihrem Hof-Prediger berieff, und an ihres Medici Jacobi Burdingii tochter verheyrathete. Hierauf wurde er an. 1562 Pastor und Theologiæ Professor zu Rostock. Er nahme also von seiner Königin abscheid, welche ihn ungern liesse. Er ware aber kaum ein jahr in fleißiger verrichtung seines amts begriffen, als der Rath zu Bremen ihn zum Prediger verlangte. Das jahr hernach wolte ihn der König von Dännemarck Friedrich II zu seinem Hof-prediger und theologiæ Professor zu Coppenhagen haben. An. 1568 hätten ihn gern die Lübecker wie auch die Lüneburger zu ihrem Superintendenten gehabt. An. 1569 verlangte ihn Hertzog Johann der ältere von Hollstein zum Hof-Prediger. Gleichfalls ließ ihme Hertzog Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg, durch Martinum Chemnitium das amt eines General-Superintendenten über kirchen und schulen seines Hertzogthums antragen, allein er schluge dieses alles bescheidentlich aus. Er hat an. 1580, auf verlangen der Protestanten in Oesterreich, ihre schulen und kirchen eingerichtet. Endlich starb er am scorbut an. 1608 den 9 Jul. im 78 jahr seines alters. Seine schrifften sind: liber de modo concionandi; explicatio historiæ passionis, mortis & resurrectionis Jesu Christi; theses de sacramentis cum notis Zachariæ Ursini &c. *Adams* vita Theol. *Frehers* theatr. *

Bacmeister, (Lucas) des vorhergedachten sohn, wurde den 2 nov. an. 1570 zu Rostock gebohren. Zu hause unterwiesen ihn im Lateinischen und Griechischen M. David Wolderus, nachmals Prediger zu Hamburg, ferner M. Theodorus Dassovius, nachgehends Priester zu Burtehude und endlich M. Felicianus Clarus, hernach Superintendent zu Hertzberg in Meissen. Hierauf wurde er in das Gymnasium gethan, deme Nathan Chyträus vorstunde, worinnen er in kurtzer zeit schöne progressus gemacht hat. Er begabe sich demnach an. 1587 nach Straßburg, da er vorher Seeland und Schonen, ingleichen die Schweitz besehen hatte. Nach 3 jahren zog er wieder nach hause, und legte sich auf die philosophie, muste aber auf einrathen seines vaters die rechts-gelehrsamkeit ergreiffen, doch da sein älterer bruder, welcher die theologie studirt hatte, mit tode abgegangen, beredte ihn sein vater die jura fahren zu lassen, weßwegen er sich an. 1593 zum Magister machen ließ, und nach Wittenberg gieng. Indem er hier studirte, trug ihm Caspar von Ebeleben, Chur-Sächsischer Minister, die unterweisung seines sohns auf; weil er aber bey demselben nicht viel ausrichten konte, gieng er an. 1597 wieder nach hause, und besahe in dem folgenden jahre Flandern und Brabant, bey welcher gelegenheit er sich zu Löwen mit Justo Lipsio bekannt machte. An. 1600 erklärte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum dritten Professor in der theologie zu Rostock, da vorhero ihrer nur 2 gewesen; worauf er an. 1604 Superintendent zu Rostock, an. 1605 Doctor, und an. 1612 auch Superintendent über den Güstrauischen district wurde. Er starb an. 1638 den 12 octobr. Seine schrifften sind: oratio de jubilæo; in threnos Jeremiæ; explicatio 7 psalmorum pœnitentialium, nec non psalm. 16 & 22; explicatio typorum V. T. adumbrantium Christum ejusque personam, sacerdotium sacrificium & beneficia; disputationes theologicæ 23 oppositæ decretis concilii Tridentini; fasciculis quæstionum theologicarum &c. *Witte* in memor. theol. dec. 4. n. 2. *Freher* in theatr. p. 476. *

Bacmeister, (Lucas) ein sohn und groß-sohn des vorigen, trate in seines vaters und großvaters fußstapffen, und wurde Professor Theologiæ zu Rostock, allwo er als Academiæ Senior an. 1679 seines alters 74 jahr gestorben. Seine hinterlassene schrifften sind oratio de attenta Scripturæ sacræ lectione. Analysis & catena catechismi minoris Lutheri. *Witte* diar. biogr. ad an. 1679. *

Baco, (Nicolaus) Groß-Siegel-verwahrer in Engelland, war aus einem alten adelichen geschlechte in der Grafschafft Nordfolck entsprossen, und in der rechts-gelehrsamkeit wohl erfahren, dannenhero er unter Henrico VIII, Eduardo VI und der Königin Maria ansehnliche ehren-stellen erhielt. Bey der Königin Elisabeth brachte ihn sein anverwandter, Wilhelm Cecil, an, und als die Königin mit seiner aufführung zufrieden war, machte sie ihn zu ihrem Staats-Rath und Groß-Siegel-verwahrer. Er verlohr aber ihre gnade, indem er sie mit solchen gründen, die ihr nicht anstehen mochten, zu einer heyrath bereden wolte. Er saß auch an. 1565 eine zeitlang gefangen weil ihm der Graf von Leicester schuld gegeben hatte, als ob er an einem gewissen aufrührischen buche theil habe, da jedoch seine unschuld bald an den tag kam, und er in seine bedienung wieder eingesetzt ward, die er biß an sein ende behielt, welches er zu Londen an. 1578 im 69 jahr seines alters erreichet. Er verwaltete dabey, vermöge einer parlaments-acte, das amt eines Groß-Cantzlers, ob er gleich nicht den titul hatte. Man rühmt an ihm, daß er sich niemals sonderlich groß zu machen gesucht, sondern mit einer mittelmäßigen aufführung zufrieden gewesen, daher er auch, als die Königin dereinst von seinem hause gesagt, es sey zu klein vor ihn, geantwortet: das hauß wäre an sich selbst für ihne nicht zu klein; aber ihre gnade habe ihn vor dasselbe zu groß gemacht. *du Chesne* historia d'Angl. *Thuan.* l. 68. Heroologia Angl. *Freher.* in theatr. *the Lives* of the Lords Chancellors &c.

Baco, (Franciscus) Baron von Verulam, Vicomte von S. Albans, und Cantzler von Engelland, ein sohn des jetztgedachten Nicolai, war zu Londen an. 1561 den 22 febr. gebohren. Er begab sich studirens halber nach Cambridge, und gieng darauf mit der Königin Gesandten Pauleto nach Franckreich, da er gelegenheit bekam, sich durch unterschiedene verschickungen bey der Königin in guten glauben zu setzen, wie denn dieselbe von seiner kindheit an, an seinen scharffsinnigen reden besondern gefallen getragen, und ihn nur den jungen Siegel-bewahrer zu nennen pflegen. Er hatte aber kaum das 19 jahr erreicht, als sein vater starb, wodurch, wie auch durch mißgunst eines grossen bey hofe er

er an seinem glück ziemlich gehindert wurde, biß endlich Jacobus die Königliche krone erhielte. Dieser machte ihn bald nach angetrettener regierung zu einem Ritter, und als darauf die vereinigung der beyden Königreiche, Engelland und Schottland vorgenommen wurde, brauchte man sich insonderheit seiner hülffe, wie er denn in dieser sache zweymal eine rede an das Parlament gehalten, und 2 bücher geschrieben, die noch heutiges tags unter dem titul: resuscitatio, vorhanden sind. Bey diesem allen aber unterließ er nicht, die studia zu tractiren, und gab an. 1605 eines seiner besten bücher heraus, de augmentis scientiarum. Er hatte solches in Englischer sprache geschrieben, und wolte es durch Playferum, einen Professorem zu Cambridge, ins Lateinische übersetzen lassen. Weil aber dieser mehr auf die zierlichkeit der sprache, als die sache selbst sahe, brachte endlich Baco, durch hülffe Georg Herberts und anderer, die übersetzung selbst zum stande, und ließ solche an. 1623 in fol. drucken. An. 1613 erlangte er das amt eines Königlichen Procuratoris, bey welcher gelegenheit er sich sonderlich hervor that, als er Peacham und Owen wegen aufrührischen reden und lehren mit grossem nachdruck anklagte. Er brachte es auch unter andern dahin, daß die duelle in Engelland abgeschafft wurden. Hierdurch erlangte er überall guten ruhm, ungeachtet ihm von Eduard Cock und andern vorgeworffen ward, als wenn er in der rechts- gelehrsamkeit nicht genugsam erfahren sey. Er wurde endlich von dem Könige, durch vorschub des Hertzogs von Buckingham an. 1616 zum Groß-Siegel-bewahrer gemacht. Und an. 1619 zum Cantzler, in welchem jahre er auch die Barons-würde erhielt. Bey so wichtigen verrichtungen unterließ er dennoch nicht, die studia philosophica zu lieben, und gab an. 1620 sein novum organon heraus, welches dem Könige Jacobo sonderlich wohl gefallen. Doch that er demselben noch wichtigere dienste in dem Parlament, welches an. 1621 beruffen wurde, um sich vor den titul eines Vicomte von S. Albans, den ihm der König kurtz vorher beygelegt hatte, danckbar zu erzeigen. Aber in eben diesem Parlament wurde er öffentlich wegen geitz und ungerechtigkeit angeklagt, wobey insonderheit sein ehemahliger beförderer, der Hertzog von Buckingham, wider ihn war. Er entschuldigte sich zwar anfangs, bekannte aber endlich seine fehler, und nahm seine zuflucht zu der Königlichen gnade, nichts desto weniger aber wurde er zu einer straffe von 4000 pfund sterlings verdammt, und daß er, so lange es dem Könige gefiele, in den Towr gesetzt werden / auch auf ewig von dem Parlament ausgeschlossen, und untüchtig seyn solte, ein öffentlich amt in Engelland zu verwalten. Der König aber erließ ihm die geld-straffe, und setzte ihn nur auf eine kurtze zeit ins gefängniß, weil er zu diesem verbrechen durch armuth verleitet worden, worein er durch allzugrosse freygebigkeit gegen seine haußgenossen gerathen war. Die übrige lebens- zeit hat er im privatstande in ziemlicher armuth, doch guter ruhe und mit studiren zugebracht, und ist endlich zu Londen den 9 april an. 1626 gestorben. Von der armuth dieses gewesenen vortreflichen Cantzlers zeiget der brief, den er an den König abgehen lassen, darinnen er ihn um hülffe anspricht, daß er nicht auf seine alten tage den bettel-stab ergreiffen dörffe, und damit er, der sich nicht wünsche zu leben, als damit er studieren möchte / nicht genöthiget würde zu studieren, damit er leben möchte. Ein anderer brief an den Printz Wallis klingt etwas profan, darinn er setzt; er hoffe, daß wie der vater sein schöpffer gewesen sey, also der sohn sein erlöser seyn werde. Seine papire hat er in seinem testamente Mr. Boswel hinterlassen, welches auch der einige punct ist, den man exequiren können. Ausser dem hat er in selbigem testamente mehr als eine million pfund sterling chimärische legata, und sonderlich dem eingebildeten collegio, davon er in seiner Atlantis das project gemacht, 400000 pfund hinterlassen, davon wegen seiner äussersten armuth nicht ein pfenning bezahlet worden. Uber die bereits gedachten schrifften hat er noch historiam regni Henrici VII, de sapientia veterum; de bello sacro; de naturali & universali philosophia; historiam ventorum; historiam vitæ & mortis &c. heraus gegeben, welche an. 1665 zu Franckfurt in fol. zusammen gedruckt sind. *Introductio historica anonymi* vor seinen briefen. *VVatten.* in philos. dec. 2. p. 280 seq. *Freher.* in theatro. *Bayle.* the *Lives* of the Lords Chancellors.

Baco oder Bacondorp, (Johannes) gebürtig aus einem dorffe, Bacondorp genannt, in der provintz Nordfolck in Engeland. Er war ein Carmeliter-Münch, auch Doctor theologiæ, und lehrte zu Pariß mit so grossem ruhm, daß er Doctor resolutus genennet, und für den vornehmsten unter den Averroisten gehalten wurde; derowegen man ihn zum Provincial des Carmeliter-ordens, nachdem er wieder nach Engelland gekehret, an. 1329 erwehlte. Vier jahr darauf berief man ihn nach Rom, um seine meynung in gewissen ehe- sachen zu vernehmen; weil er aber der Päbstlichen dispensation gar zu viel beylegte, wurde er von vielen verworffen, und dadurch bewogen, seine meynung zu wiederruffen. Er starb an. 1346. Unter seinen vielen schrifften sind commentaria seu quæstiones super 4 libros sententiarum; compendium legis Christi; quodlibeta &c. *Trithemius. Bellarm. Berg. mas. Balæus. Pitseus. Cave.* &c.

Baco, (Robert) ein Engelländischer Priester im 13 seculo, war Doctor und Professor theologiæ auf der universität Oxford. Er schried glossen über die gantze heilige schrifft, commentarios über die psalmen, sermones und das leben des heiligen Edmundi von Cantelberg, welches sich mit in dem wercke Surii befindet. Weil er sich das aufnehmen der universität Oxford sehr angelegen seyn ließ, verursachte er, daß Clemens V zu den verordnungen / die auf dem Concilio Viennensi gemacht worden, auch eine vor die Professores hinzufügte, welche zusammen unter den sogenannten Clementinis mit stehen. *Matthæus Parisiensis. Twyne in ant. Twynus* l. 3. de antiq. Oxon. *Middendorp.* de acad. l. 2. *Pitseus* de scr. Angl.

Baco, (Rogerius) ein Barfüsser-Münch in Engelland, hatte eine grosse wissenschafft, insonderheit in der astrologie, chymie und mathematic, daher er Doctor mirabilis genennet wurde: wiewohl er bey einigen in verdacht der zauber- kunst gerieth, und dieses selbst bey dem Pabst Clemente IV, welcher auch deßhalben ein rescript an Rogerium soll haben ergehen lassen. Dieses ist gewiß, daß Baco an. 1267 seinen schüler, Johannem Londinensem, mit einer schutz- schrifft und allerhand mathematischen instrumenten nach Rom geschickt. Aber an. 1278 wurde diese anklage wider ihn erneuert, dergestalt, daß Hieronymus de Esculo, General seines ordens, der sich damals in Franckreich aufhielt, die lehre Baconis verdammt, seine bücher zu lesen verboten, und ihn selbst ins gefängniß zu werffen befohlen / welches auf befehl Nicolai III in der that erfolgte. Ob er aber biß an seinen tod in verhafft geblieben, ist unbekannt. Es sind viel schrifften von ihm vorhanden, wiewohl nicht alle gedruckt sind; unter den herausgegebenen sind sonderlich bekannt specula mathematica & perspectiva; speculum alchemiæ; de mirabili potestate artis & naturæ, & nullitate magiæ; epistolæ notis illustratæ. Er starb an. 1284, ungefehr im 78 jahr seines alters. Franciscus Picus erzehlet, daß er in einem buche des Bacons gelesen habe, daß ein mensch ein Prophet werden, und künfftige dinge vorher sagen könne, durch hülffe des spiegels Almuchesi, der nach den regeln der perspective verfertiget wird, wenn er sich einer guten constellation bey dem crystallischen bediene, und zuvor seinen leib durch hülffe der chymie in ein gut temperament setze. Er mag wohl mit den bösen geistern keine gemeinschafft gehabt haben, unterdessen stecken seine schrifften voller aberglauben, und werden darinn natürlichen dingen kräffte zugeschrieben, die sie natürlicher weise nicht haben können. In seinem briefe an den Pabst Clementem IV meynet er, daß es von der äussersten nothwendigkeit sey, daß die gantze kirche die heil. schrifft in fontibus lese, zu welchem er eine allgemeine grammatic verspricht, krafft derer man in wenig tagen Hebräisch, Griechisch, Lateinisch und Arabisch lernen könne, die der Pabst confirmiren, und der gantzen kirche recommendiren solle. *Pitseus. Lelandus. Balæus* de script. Anglic. *VVillot* in Athen. Franc. *Naudé* apolog. des grands homm. accus. de magie c. 17. *Delrio* disquis. magic. l. 1. c. 3. *Cave. Bayle.*

Bacocz / (Thomas) Cardinal und Ertzbischoff zu Gran, auch Staats- Minister des Königreichs Ungarn, war zur zeit Matthiæ Corvini und Ladislai V in grossem ansehen. Er war aus dem vornehmen geschlecht von Erdöd, wiewohl einige meynen, er sey in einem dorffe, Herdut genannt, von geringen eltern gebohren. Durch seinen fleiß und geschicklichkeit brachte er sich empor, daß ihn Matthias zum Bischoff von Raab ernennte, auch zu seinem Staats-Rath und Cantzler machte. Hierauf bekam er das Bißthum Erla, und hernach das Ertzbißthum Gran. Als Ladislaus V an. 1490 zum König erwehlt wurde, machte sich dieser Ertzbischoff um denselben so verdient, daß er ihm nicht allein einen theil seiner staatsgeschäffte anvertrauete, sondern auch vor ihn den Cardinals-hut von Alexandro VI den 25 sept. an. 1500 erhielt. Hierdurch wuchs das ansehen desselben noch mehr, daß ihn der König zu seinem Staats- Rath verordnete. An. 1512 that er eine reise nach Rom, und befand sich daselbst an. 1513 bey dem tode Julii II und der wahl Leonis X; da denn der neue Pabst ihn zum Patriarchen von Constantinopel und Legaten von Ungarn und Böhmen erklärte, in welchem Reiche er auch eine creutz-fahrt predigen ließ, in Ungarn aber sich denen tapffer widersetzte, welche unter der regierung des jüngern Ludovici unruhe machten. Er starb den 12 jun. an. 1521. *Isthuanf.* hist. Hung. l. 5 & 6. *Dubrav.* l. 32 & 33. *Paul. Jovius. Onuphrius. Aubery.* &c. *Szentyvan.* miscell. dec. 3. *Czvittingeri* Hung. liter.

Baconer- wald / auf Ungrisch Bacony, ein grosser wald in Nieder- Ungarn, welcher sich von Raab biß hinter Vesprin erstreckt, mit fruchtbaren eichen besetzt, und mit allerhand sorten von wildpret und flügelwerck erfüllet ist, daher die alten Könige in Ungarn ihn wegen der bequemen jagd sehr hoch geachtet. König Andreas I hat sich darinnen / nachdem er von seinem bruder Bela an. 1058 überwunden worden, einige zeit aufgehalten, und ist als er daselbst auf der jagd auf einen stein gestürtzt, an. 1059 gestorben. *Bonfin.* dec. 2. l. 2.

Bacoue, (Leo) gebürtig von Casteljaloux in Nieder-Guienne, verließ die reformirte religion, und wurde ein Barfüsser-Münch, endlich aber Bischoff zu Glandeve, wobey angemerckt wird, daß er der eintzige gewesen, welcher unter den Hugonotten, die sich zur Catholischen kirche gewandt, unter der regierung Ludovici XIV zur Bischöflichen würde gelanget. Um dieselbe zeit, da man beschäfftigt war, gewisse personen zu unterrichtung des Dauphins zu verordnen, gab er ein Lateinisches gedicht heraus von auferziehung eines Printzen, welches zu Pariß an. 1685 wieder aufgelegt ist. *Soulier* hist. du Calvinisme.

Bacquian oder Bachian, Bachianum, eine von den Moluccischen insuln auf dem Indianischen meer. Sie ist sehr fruchtbar, vermöge vieler canäle, die sie durchschneiden, und ob sie gleich ihren eigenen König hat, so ziehen doch die Holländer, welche das fort Barnefelt darauf haben, aus derselben sonderlich an gewürtze grossen nutzen.

Bactriana / eine alte provintz in Persien, liegt zwischen Margiana, Scythien, Indien und dem lande der Massageten; sie kömmt heutiges tages zum theil mit der landschafft Chorasan überein, welches eine landschafft in Persien, und zum theil mit Mawaralnahar, sonst auch Usbeck genannt, in der Tartarey. Also wird sie heutiges tages durch den fluß Albiamu oder Gehon, bey den alten Oxus genannt, unterschieden, und liegt zwischen Persien,

dem Reiche des grossen Mogols / dem Königreiche Thibet und der grossen Tartarey, unter welcher sonst dieses land mit begriffen wird. Die stadt Bactra wird heutiges tages Terment genannt, und ist fast gantz verwüstet. Der fluß Bactrus soll derselbige seyn, welcher heutiges tages Buschian heißt, und ergiesset sich in den fluß Gehon. Von den einwohnern dieses landes berichtet Curtius, daß sie gute soldaten, doch sehr barbarisch gewesen, auch daben von so einer grossen statur, daß sich anfänglich die Macedonier dafur gefürchtet. Etliche berichten auch, daß einige unter ihnen eigene hunde darauf gehalten, diejenigen, so zu einem hohen alter gekommen, oder durch kranckheit zu verrichtungen untüchtig worden, zu verzehren; auch daß ihre weiber den frembden alle ungeziemende freyheit verstattet. *Diodor. Sicul.* l. 3. *Justin.* l. 1. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 11. *Plin. Sanson.* &c.

Bacu, Bakvic oder Bachu / ingleichen **Albana** / **Stranu und Zambanach** / eine Persische stadt an dem Caspischen meer, in der provintz Servan. Sie ist groß, und wegen ihres handels berühmt. Bey dieser stadt ist ein brunnen von schwartzem öl, dessen man sich fast in gantz Persien zum brennen bedienet. Es wird auch von dieser stadt das Caspische meer in den neuen land-charten mare de Bachu genennet. *Texeira* l. 1. *Olearii* Pers. reise-beschr.

BACULARIUS, siehe BACALARIUS.

Bacurius oder Baturius / ein König der Iberer, am Caspischen meer, trat um das jahr 327 mit seinen unterthanen zur Christlichen religion, daher ihn Constantinus M. zum Comite domesticorum und Statthalter von Palästina verordnete. Die gelegenheit zu seiner bekehrung soll diese gewesen seyn, daß eine Christliche sclavin seine gemahlin und sohn wunderbarer weise von einer kranckheit befreyet, und die geschencke, so ihr dafür angebothen worden, nicht annehmen wollen, auch den König, als er auf der jagd gewesen, und von einem grossen ungewitter überfallen worden, durch ihr gebet, um welches er sie ersucht, mit dem versprechen, im fall der hülffe, ihrem Gott zu dienen, errettet. *Ruffin.* l. 2. c. 10. *Socrates* l. 2. c. 6. *Baron.* an. C. 327.

Badaghran / **Badaschian oder Busdasian** / ein landesstrich in Asien, mit einer haupt-stadt gleiches namens, gegen die gebürge und gräntzen des Mogolischen gebiets. Etliche halten die stadt vor das alte Bactra.

Badai / ein volck in der Tartarischen wüste, beten die sonne an, wie auch ein stücklein roth tuch, so sie in der lufft aufhängen. *Clav.* l. 5.

Badajoz / lat. Pax Augusta, wiewohlen einige Beja für der alten Pax Augusta halten wollen, eine grosse und volckreiche stadt in dem Spanischen Estremadura, an dem fluß Guadiana, mit einem Bischoffthum unter Compostel gehörig, ist wohl befestigt, und dienet den Spaniern zur grätz-vestung wider die Portugiesen, von denen es an. 1658 und an. 1705 vergeblich belagert worden. An der andern seite des flusses hat die stadt ein starckes castell, genannt das fort S. Christoph. Sie ist auf einer höhe erbauet, lieget 16 Teutsche meilen nord-westlich von Sevilien, und 36 meilen von Madrid gegen süd-westen. *Plin.* l. 15. c. 32. *Mariana. Resend.* in epist. *Vasaeus. Merula* &c.

Badalona / oder **Badelone** / eine kleine stadt in Catalonien, etwa anderthalbe meile ostwärts von Barcellona, an der see-küste gelegen, und mit einer guten forteresse versehen. *Colm.* delic. de l'Esp 614.

Badara / ein Königreich in Indien, disseit des Ganges, im Reiche Calicut. Die beste stadt dieses landes hat eben den namen, und liegt auf einer halb-insul, etwas mehr als eine Teutsche meile von Calicut.

Badaschian / siehe **Badaghran.**

Badebu / eine kleine provintz der Schwartzen in Africa, am meer gelegen.

Badegisle / Bischoff zu Mans, war des Königs Childerici in Franckreich Groß-Hofmeister, der ihn um das jahr 581 mit ausschliessung Theodulphi zum Bischoff in selbiger stadt machte, ungeachtet er sich bereits zuvor verehlichet hatte, und seine ehefrau nach wie vor bey sich behielt. Er wird von etlichen unterschiedener laster beschuldiget, und starb an. 586, nachdem er das jahr vorhero dem Concilio zu Macon beygewohnet. *Bondonnet* des Eveq. de Mans.

Badelone / siehe **Badalona.**

Baden / lat. Thermae inferiores, die haupt-stadt des oberen Marggrafthums Baden, an einem bergichten, aber mit weinbergen angefülleten orte, 5 meilen von Straßburg gelegen. Sie hat ihren namen von den warmen bädern, und ist schon in denen ältesten zeiten unter den Römern berühmt gewesen, inmassen nicht nur in dem Diplomate Dagobertino stehet, daß solche stadt, oder doch das dasige bad von den Kaysern Hadriano und Antonino gebauet worden, sondern auch eine alte Römische Inscription noch allda befindlich, worinnen des Antonini Caracallä gedacht wird. An. 1330 wurde sie vom Bischoff und der stadt Straßburg vergebens belagert. An. 1688 aber haben sie die Frantzosen in die asche gelegt. Von der treflichen würckung des dasigen bades, haben nebst verschiedenen andern Dr. Heß und Dr. Kieffer besondere tractaten geschrieben. Das ehemalige Fürstliche Residentz-schloß liegt etwas höher als die stadt, und ist vor diesem, ehe es von dem kriege so viel ausgestanden, sehens-würdig gewesen. *Munsteri* cosmogr. *Zeiler.* Merian. Topogr. *Suev.* p. 27. Leben der Marggrafen von Baden. p. 50. *Königshofen* Elsass. Chron. p. 320. *

Baden / (**Marggrafen von**) den ursprung dieses Fürstlichen hauses führen die meisten aus Italien, von den Marggrafen von Verona her, a) vielleicht deßwegen, weil sich Hermannus II, Marggraf zu Baden und Hochberg einen Marggrafen von Verona geschrieben, nachdeme ihm Fridericus Barbarossa b) wegen treue geleisteter dienste diese stadt geschencket. Andre worunter vornemlich Franciscus Guilimannus in seinen Habsburgicis, wiewohl dieser nicht ohne einigen zweifel, dene er selbst wegen diesem allzu hohen alterthum der Habspurgischen vorfahren hatte, mercken zu lassen, sind der meynung, es seye dieses uralte geschlecht von einem teutschen mächtigen Herren Theodibaldo herzuführen, welcher um die zeit von an. 644 berühmt gewesen, und die gegend innen gehabt habe, welche die Römer Vindonissam, die Teutschen aber Windisch, hernach die Grafschafft Altenburg, und endlich die Grafschafft Habspurg genennet hätten. Er zehlet von Theodibaldo biß auf Guntramum divitem acht generationes, und sind seine stamms-fortführer Ortobertus, Ampertus, Hettobertus, Rambertus, Guntramus I, Luitfridus I, Luitfridus II, und Hunnefridus, der an. 918 gestorben seyn, und Guntramum gezeuget haben solle, die er alle Grafen zu Altenburg nennet. Noch andere aber, welche den grösten beyfall finden, führen den ursprung von Erchinoaldo Groß-Hofmeistern, Königs Clodovai c) in Francken her. Dieses Erchinoaldi vater Ega war Major Domûs bey dem König Dagoberto und Clodovão d) und stammte von Königlichem Fränckischen geblüte her, welche eigenschafft zu dieser bedienung erfordert wurde. e) Die mutter aber, so ebenfalls aus Königl. Fränckischen geblüte entsprossen gewesen, solle Gerberga geheissen haben. f) Obgedachten Erchinoaldi sohn Leudesius g) bekleidete eben die charge, welche sein vater und großvater besessen, h) und zeugete Etichonem, i) welcher Hertzog in Elsaß und Allemanien gewesen, k) und auf dem schlosse Hohenburg, so man nachgehends von seiner tochter Ottilia der ersten Aebtißin daselbst Ottilienburg genennet, seinen sitz gehabt hat. Dieses Etichonis ältester sohn Adalbertus war gleichfalls Hertzog in Allemanien und Elsaß l) und hinterließ Eberhardum, welches der letzte Hertzog in Elsas gewesen, indeme Carolus Martellus der mächtige Groß-Hofmeister seine nachkommen vertrieben, und über Rhein zu gehen genöthiget; allwo sie den Grafenstand geführet m) welches in den alten zeiten nichts ungewöhnliches war. n) Er hatte seinen sitz zu Egisheim, und liegt in dem kloster Murbach begraben. Seine beyde söhne Warinus und Ruthardus o) lebten zu den zeiten Pipini, Groß-Hofmeisters in Franckreich, und hielten sich auf dem uralten in dem Boden-see gelegenen schlosse, und Königlichen Fränckischen pallast Bodmann auf. Von jenen stammen die Hertzoge von Lüneburg, Guelfischen stammes, und die Fürsten von Hohenzollern her, p) von diesem aber, welcher in dem Necrologio des klosters Schüttern Illustris Dux genennet wird, die Grafen von Kyburg, Thurgau und Wendelburg. Obgedachten Ethiconis anderer sohn Hetto oder Ethico, war Graf zu Brysach q) und zeugete Albericum, von welchem Eberhardus I, von diesem aber Eberhardus II entsprossen. Des letztern sohn Hugo ist durch seine drey söhne ein stamm-vater des Lottringischen, Dachsburgischen und Habspurgischen hauses worden, r) unter denen Eberhard Graf zu Metz den heutigen Lottringischen stamm solle fortgepflantzet haben. Hugo aber Graf zu Dachsburg und Guntram Graf zu Habspurg worden seyn; und ist dieser Guntram eben derjenige Guntramus dives, den Guilimannus in seinem stamm-register von Theodibaldo hergeleitet hat, dessen sohn Gontzelin, Graf zu Habspurg unter andern kindern Ratbodum und Landulum gezeuget hat; davon denen älteren die Grafen von Habspurg, von denen jüngern aber die Hertzogen von Zäringen / und endlich von diesen die Marggrafen von Baden gantz unstreitig herstammen. Landuli sohn Berchtold, erster Hertzog zu Zäringen, hinterließ zwey söhne, davon der älteste gleichfals Berchtold genannt, den stamme der Hertzogen von Zäringen fortgesetzet, der andere aber, namens Hermann, Marggraf zu Hochberg worden. s) Dieser Hermannus bekam die Hochbergische lande, welche anfangs nicht dasjenige, was es jetzo ist, ausgetragen haben, t) als ein Zäringisches grund-stück mit noch andern mehr zu seinem antheil, und starb an. 1074 in dem kloster Clugny in Burgund, wohin er sich aus verdruß über die damalige allgemeine zerrüttung, mit hinterlassung seiner gemahlin und einigen sohnes retiriret hatte. u) Sein sohn, auch Hermannus, genannt, schriebe sich anfangs zuweilen einen Marggrafen von Limburg, von dem in Breysgau gelegenen schlosse, solle aber den titul und wapen eines Marggrafen von Baden angenommen haben, nachdem ihm seine gemahlin Judith, welche einige vor eine Gräfin von Hohenberg halten, x) dieselbe Marggrafschafft zugebracht, y) wiewolen seiner am gewöhnlichsten, nach art der damaligen zeiten, nur schlecht hin unter dem titul eines Marggrafen ohne weiteren zusatz gedacht wird. Er ist an. 1130 gestorben, und bey seiner gemahlin zu Backhenang, welches er gestifftet, begraben. z) Sein sohn Hermannus II leistete dem Kayser Conrado in denen Weinspergischen händeln auch Asiatischen feldzügen getreue dienste, und ist eben derjenige, dessen der Monachus VVeingartensis zu zeiten des streits, zwischen Guelfone und Friederichen von Hohenstauffen rühmlich gedencket. aa) Den gemeinen irrthum, als ob die Herren Marggrafen zu Baden von Verona herkämen, und erst um das jahr 1155 von Kayser Friderico Barbarossa mit aus Italien gebracht worden wiederlegt die zeit-rechnung; indem dieses Hermanni bereits in an. 1139 in dem vom Kayser Conrad ertheilten bestätigungs-brief über die freyheiten des Klosters Pfeffers / als eines Marchionis de Batha gedacht wird. bb) Jedoch hat er hernachmahlen den Veronesischen titul würcklich angenommen, als welcher ihme an. 1158 in demjenigen urtheils-brieff, welchen Kayser Fridericus Barbarossa sub dato 18 Cal. Jul. gedachten jahrs

zwischen Bischoff Otto von Freysingen, und Hertzog Heinrich dem Löwen ertheilet, schon beygeleget worden, nachdem er vermuthlich solche stadt von dem Kayser, um seiner demselben geleisteten guten dienste willen verehret bekommen. Er hatte Bertham Hertzogin von Lothringen, des Kaysers schwester tochter, zur gemahlin/ und starb an. 1160. Sein sohn Hermannus III nannte sich so fort einen Marggrafen von Verona. Er stunde dem Kayser in seinen Italiänischen zügen bey, und halffe den frieden mit denen Lombardischen städten mit beschwehren. cc) Er ware auch unter denen vornehmsten teutschen Fürsten mit auf dem creutz-zuge, in welchem er an. 1190 zu Antiochien gestorben ist. dd) Er hinterließ Hermannum IV und Henricum, von welchen dieser die vorlängsten abgestorbene Hochbergische linie anfieng. siehe Hochberg. Jener hingegen setzte die Badenische linie fort, und heyrathete Irmengard, Heinrichs des schönen, Hertzogs zu Sachsen und Pfaltzgrafen am Rhein, älteste tochter, Heinrichs des Löwen enckelin. ee) Er bekame mit ihr die helffte der stadt Braunschweig, samt andern stücken von ihres Herrn vaters verlassenschafft, welche hernach Kayser Fridrich der zweyte von ihm eingetauscht, ff) und ihme dafür die stadt Ettlingen zu lehen, Durlach zu eigenthum, und dann die städte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen um 2300 marck silbers pfands-weise überlassen; worüber noch ein confirmations-brieff von gedachtem Kayser de an. 1234 mense Novembri octavæ Indictionis vorhanden ist. Da hingegen Hertzog Ott von Bayern, der die jüngere tochter gedachten Hertzog Heinrichs geheyrathet, nicht nur die andere helffte an der Braunschweigischen verlassenschafft, sondern auch die Pfaltz-Grafschafft am Rhein aus favor des Kaysers davon getragen hat. gg) Seine gemahlin stifftete das kloster Lichtenthal. Er selbsten starb an. 1242, 17 kal. Febr. und hinterließ 2 söhne Hermannum und Rudolphum, unter welchen Hermañus durch seine heyrath mit Gertrud von Oesterreich nicht nur ein recht an Oesterreich bekommen, sondern auch mit hülffe seines vettern erstgedachten Hertzog Otten von Bayern an. 1248 würcklich zu etwelchem besitz davon gelanget, sich aber um so viel weniger darinnen befestigen mögen, als er kurtz darauf an. 1250 frühzeitig gestorben. hh] Und sein sohn Fridericus wurde bekannter massen an. 1268 mit Hertzog Conradino zu Napoli enthauptet ii] dannenhero diese reiche Erbschafft dem hause Baden wiederum entgangen. Dieses Friderici schwester Agnesen tochter heyrathete hernachmalen Albertus Kayser Rudolphi Habspurgici sohn, durch welche heyrath derselbe, wo nicht sein völliges recht an Oesterreich; dennoch einen desto scheinbarern und ruhigeren besitz davon erlanget, uñ sagen die Oesterreichischen Scribenten, daß das heutige Ertz-hauß Oesterreich den ersten anwachs seiner grösse seinen stams-verwandten denen Marggrafen von Baden zu dancken habe. kk] Demnach wurde das Badenische geschlecht durch Rudolphum Hermanni V bruder fortgepflantzet, der durch seine gemahlin Kunigund von Eberstein einen anspruch auf die Grafschafft Eberstein bekam; wie dann nach und nach diese völlig durch kauff an die Marggrafen von Baden gekommen. Er lebte zu zeiten des grossen interregni, und machte sich, nach abgang des Hohenstauffischen hauses die damalige gelegenheit zu nutze, verschiedene stücke von desselben verlassenschafft in Schwaben an sich zu ziehen ll] nicht nur als naher anverwandter von Hertzog Conradino dem letzten dieses hauses, sondern auch hauptsächlich um des rechts willen, das seine voreltern die Hertzoge von Zäringen auf das Hertzogthum Schwaben erworben hatten, inmassen schon Berchtoldo I die anwartschafft darauf von Kayser Henrico III gegeben, ja so gar mit überreichung seines finger-rings bekräfftiget worden ware. Es wurde aber kurtz hierauf das erledigte Hertzogthum Rudolphen von Rheinfelden, der des Kaysers tochter entführet, zu theil; ingleichem das Hertzogthum Cärnthen, welches man doch Berchtholdo zum æquivalent vor das Hertzogthum Schwaben gegeben hatte, seinem sohne vom Kayser Henrico IV wieder entzogen. mm] Dannenhero Marggraf Rudolph vermeynet, es seye diese ansprache nach abgang der Zäringer auf die Badische linie um so mehrers gefallen, als derjenige verglich, welchen Berchtoldi I sohn Berchtoldus II mit Friderico von Hohenstauffen, wie Otto Frisingensis berichtet, nn] geschlossen, und darinnen auf das Hertzogthum Schwaben renuncirt haben soll, der Badischen linie, welche nicht von diesem Berchtoldo II, sondern durch Hermannum Zæringensem immediatè von Berchtoldo I, als dem ersten acquirenten herstammet, auch in solchen verglich niemalen bewilliget, an ihren wol erlangten rechten keinen schaden bringen können. Inzwischen aber ist Marggraf Rudolph von Kayser Rudolphen mit grosser macht überzogen, und das meiste wieder heraus zu geben gezwungen worden. oo] Er führte das Prædicat Marggraf von Verona noch zuweilen im titel und allezeit im siegel, und starb endlich an. 1288 in die Sanctæ Elisabethæ. Er hinterließ 4 söhne, worunter Hermannus VI das geschlecht fortgepflantzet, und kurtz nach seinem Herren vater an. 1291 Id. Jul. gestorben. Durch dessen zwey söhne Fridericum II und Rudolphum IV wurde das geschlecht wieder getheilet, von denen jener zu Eberstein residiret, und an. 1333, 10 Kal. Jun. gestorben. Dieser residirte zu Pfortzheim, und starb an. 1348, 7 Kal. Jul. Unter diesen beyden Herren ist der titel eines Marggrafen von Verona, nachdeme doch das Fürstliche hauß niemalen zum beständigen besitz davon gelanget, zuletzt auch ausgeblieben. Friderici II nachkommenschafft gienge mit Hermanno IX aus. Rudolphus IV aber setzte das geschlecht fort, und hielte erstlich Kaysers Friderici Austriaci parthey, der ihme deshalben die stadt Sintzheim verschrieben, laut Diplomatis de dato 12 tag nach Weyhnachten an. 1315, muste sich aber hernachmalen, als sich Fridericus mit Ludovico Bavaro über das Kayserthum verglichen, nebst andern Fürsten und Herren verbinden, diesen letztern beyzustehen, und da Fridericus den verglich nicht halten wolte, denselben mit den waffen dazu zu nöthigen pp] um welcher dienste willen ihme Ludovicus nicht nur verschiedene privilegia ertheilet, sondern auch die städte Seltz und Hagenbach um 700 marck silbers verschrieben hat, laut Diplomatis de dato sontags vor Jacobi an. 1330. Er starb an. 1348, 7 Kal. Jun. und hinterließ zwey söhne Fridericum III und Rudolphum den wecker, wovon jener an. 1353, 4 non. sept. dieser aber an. 1361, 5 kal. sept. gestorben. Fridericus III war ein vater Rudolphi VII oder Magni, wegen seiner ungemeinen leibs-grösse also genannt, der durch heyrath mit Mechtild Johannis des blinden Grafen von Sponheim tochter das erste recht auf diese Grafschafft erworben. Dieser Rudolphus VII hat das in denen nächsten zeiten vertheilte land wiederum zusammen gebracht, und dadurch die alte Fürstliche würde und ansehen desto mehr erhalten. Anno 1365 an Laurentii abend verliehe ihm Kayser Carolus IV die Grafschafft Löwenstein mit denen formalien: Wie die von Uns und dem Riche zu lehen ruhrent, und an Unß und das Rich von todes wegen, des edlen Albrechts etzwenne Grafen und erben derselben Herrschafften recht und redlich gefallen, und erstorben. Es ist aber Marggraf Rudolph nicht zum besitz dieser Grafschafft gelanget, und das alte Löwensteinische hauß erst um die helffte des fünffzehenden jahr-hunderts völlig ausgestorben. Lucä Grafen-saal p. 352. Er starb an. 1372 8 kal. april. Sein sohn Marggraf Bernhard kauffte die Marggrafschafft Hochberg, von seinem vettern Ottone, und vermehrte auch sonsten das land gewaltig. Er kame mit Kayser Ruprecht in ziemliche mißhelligkeit, da sonderlich der Kayser ungerne gesehen, daß die Fürsten und stände zu beybehaltung ihrer rechte sich in bündnußen mit einander eingelassen, diese aber beständig dargethan, daß sie solches recht von alten zeiten hergebracht, und vielfältig exerciret hätten. qq) Er hatte viele kriege mit denen benachbarten, worunter sonderlich derjenige merckwürdig, den er an. 1424 mit denen städten in Breysgau geführt, als welche nicht leyden kunten, daß Marggraf Bernhard, die von seinen vorfahren verschlossene rechte wieder herfür gesucht, und ihne dannenhero wider des Kaysers verbott mit hülffe Pfaltzgraf Ludwigs, des Bischoffen zu Speyer, der städte Basel, Straßburg, Collmar, und anderer alliirten überzogen, auch beyde Marggräfische schlösser Mühlburg und Groben in die 3 wochen wiewol vergeblich belagert, biß endlich die streitigkeiten durch den Churfürsten von Cölln und andere vom Kayser abgeschickte Commissarios im felde vor Mühlburg gütlich beygelegt worden. rr) Er hatte Hertzog Reinolden von Urslingen den letzten dieses hauses laut dienst-reverses de dato sonntags invocavit 1421 in würcklichen diensten und starb an. 1431 3 non. May. Sein sohn Marggraf Jacob bekame nach absterben Graf Hansen von Sponheim an. 1437 die helffte von der hinderen, und zwey fünfftel von der vorderen Grafschafft Sponheim, wozu er das recht obgedachter massen von seiner großmutter erlanget, das ihme auch durch Graf Hanssen Testament de an. 1415 bestätiget worden. ss) Er hatte zur gemahlin Catharinam Caroli Audacis Hertzogs zu Lothringen älteste tochter, bekame aber nur einige ämter mit ihr, welche dazu kurtz hernach von dem hause Lothringen wieder eingelöst worden. Da hingegen deren jüngere schwester Isabella, die sich an Renatum, welcher in denen historien insgemein König von Napoli heisset, sich selbsten aber König von Sicilien geschrieben, vermählet, bekannter massen das gantze Hertzogthum angesprochen, und darüber blutige kriege geführet hat. tt) Und war dieses das vierte mahl, da das Fürstliche hauß Baden die hoffnung eines grossen zuwachses erblicket, jedoch zu keinem beständigen genuß gelangen mögen, inmassen dergleichen oben von der Pfaltzgrafschafft am Rhein, auch denen Hertzogthümern Oesterreich und Schwaben genugsam angemercket worden. Marggraf Jacob starb an. 1453, 3 Id. Octobr. und verließ unter andern Bernhardum III, welcher sich mit König Caroli VII in Franckreich tochter vermählen solte, aber auf einer reise in Italien an. 1459 starb und zu Montcallier in Piemont begraben liegt, allwo er viele wunder gethan haben solle, und dannenhero an. 1480 canonisirt worden. So dann Carolum I und Johannem, von welchen beyden an seinem orte. Christophorus der älteste Printz Caroli I folgte in der regierung. Es ist aber von demselben gleichfalls an seinem orte nachzusehen. Es hatte dieser Christoph viele söhne, worunter Bernhardus und Ernestus merckwürdig, als von denen die beyde heutige linien deß Badischen hauses herstammen, nemlich von Bernhardo als dem älteren die Baden Badische, von dem Ernesto aber als dem jüngeren die Baden Durlachische. Was die Baden Badische linie anlanget, so hat Bernhardus zuerst die evangelische religion in der Marggrafschafft Baden eingeführet, auch von seines bruders Philippi tochter, einer vermählten Hertzogin in Bayern, das verpfändete Creutzenach wieder eingelöst, und ist von dem Könige in Spanien Philippo II zum Stadthalter zu Luxenburg bestellt worden. Er zeugte mit Francisca, Caroli, Grafen von Luxenburg und zu Brienne tochter 2 söhne, Philibertum, und Christophorum III, davon jener in der schlacht bey Moncontour an. 1569 blieb, und nebst 3 töchtern, einen sohn, Philippum nach sich ließ, dessen vormundschafft der Hertzog von Bayern über sich nahm, und sich dieser gelegenheit bediente, die evangelische religion in der Marggrafschafft Baden wieder abzuschaffen. Als es aber an dem war, daß Philippus mit Sibylla, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berg tochter, beylager halten solte, starb er an. 1588 und fiel also das land an Eduardum Fortunatum, den ältesten sohn Christophori III welcher die evangelische religion verließ, und sich zur catholischen wendete. Er bekümmerte sich wenig um die regierung, brachte sein leben meist in der fremde zu, und geriethe dadurch in grosse schulden; Dannenhero der Kayser Rudolphus II bewogen wurde, die landes-administration den Hertzogen in Bayern und Lothringen, diese hinwiederum dem Morico Fuggern aufzutragen, allein Marggraf Ernst Fridericus zu Durlach machte dem Kayserl. hof vorstellung von vieler gegründeten anforderung, und nahme an. 1595 das gan-

ze land in besitz. Es widersetzte sich diesem zwar Philippus, Eduardi bruder, und bemühete sich, die von Durlach sequestrirte Marggrafschafft mit gewalt zu behaupten / wurde aber darüber geschlagen und gefangen. Eduardus hatte sich indessen bey dem Ertzhertzog Alberto in den Niederlanden in kriegs-dienste begeben, und stürtzte daselbst den 18 jun. an. 1600 den halß, als er auf der hochzeit seines Secretarii die stiegen hinunter fiel, nachdem er vorhero mit der Freyin von Riviere, Jodoci von Eicken/ des Printzen von Oranien Hof-marschalls, und Gouverneurs zu Breda tochter, drey söhne, Wilhelmum, Albertum, und Hermannum Fortunatum gezeuget hatte. Albertus erschoß sich an. 1626. Hermannus Fortunatus schlug seine residentz zu Rodemachern auf, und hinterließ, als er an. 1664 starb, Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren an. 1627 des Röm. Königs Ferdinandi IV Cammerherrn und Domherrn zu Cölln, welcher an. 1666 verstorben. Wilhelmus, als der älteste / war an. 1593 gebohren, und verlangte die Possession seiner väterlichen herrschafft, welche das Durlachische hauß innen hatte, und entstunde über seiner frau mutter Maria von Eicken ein langwieriger streit; Doch, da der Herr Marggraf von Durlach keinen vergleich annehmen, und einen landes antheil diesen erben, mit gewisser bedingnuß überlassen wolte, auch endlich gar in Kayserl. ungnade fiel, kam es endlich dahin, daß an. 1622 den 4 sept. im Kayserl. reichs-hoffgericht eine sententz wider Durlach ausgesprochen, und verordnet wurde, daß Durlach das gantze land, nebst den genossenen intraden, auch gerichts-unkosten Eduardi kindern restituiren sollte. An. 1629 traf er zu Ettlingen mit seinem vetter, Marggraf Friederichen, wegen der aus der obern Marggrafschafft gehobenen einkünfften einen vergleich, und empfieng dabey die beyden ämter Stein und Remchingen biß zur völligen befriedigung in seine hände, welche er vermög Westphälischen friedens wider abtretten muste, indem alle Badische forderung an Durlach wegen des vormahls gehabten genusses hierinnen aufgehoben wurde. Er war ein herr von gar grossen verdiensten, daß ihne auch der Kayser an. 1640 zum Präsidenten des Reichs-tages, und hernach zum Kayserlichen cammer-richter zu Speyer verordnete, wie ihn denn auch der König von Spanien zum Ritter des güldenen vliesses machte. Er starb endlich an. 1677 im 84 jahrs seines alters. Er hat zwey gemahlinnen gehabt / Catharinam Ursulam, Fürst Johann Georgens zu Hohenzolleren, und Mariam Magdalenam, Graf Ernsts zu Oettingen tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich Ferdinandus Maximilianus merckwürdig, der ein grosser liebhaber und patron der gelehrten war, auch nach abdanckung des Königs Johannis Casimiri an. 1668 in vorschlag zur Polnischen krone kam. Er erschoß sich aber im folgenden jahr selbst unglücklicher weise auf der jagt, nachdem er mit seiner gemahlin Louyse Christine Printz Thomä von Carignan aus Savoyen tochter, mit welcher er sonst keine glückliche ehe geführet, indem sie zu Pariß geblieben, und ihrem herren in sein land nicht nachfolgen wollen, Ludovicum Wilhelmum gezeuget, von welchem ein mehrers an seinem orte. Er starb an. 1707 den 2 jan. auf seinem neuerbaueten schlosse zu Rastatt, und hinterließ von seiner gemahlin Francisca Sibylla Augusta Hertzogs Julii Francisci zu Sachsen-Lauenburg tochter, mit welcher er sich an. 1690 vermählet, 2 Printzen, Wilhelmum Georgium Simpertum, gebohren den 6 sept. an. 1703, welcher an. 1714 durch den Badischen frieden zu dem ruhigen besitz seiner ländern gelangte, und den 17 mertz an. 1721 sich vermählte mit Maria Anna, Adami Francisci Caroli, Fürstens von Schwartzenberg tochter, von welcher ihm den 16 mertz an. 1726 eine Printzeßin, Elisabetha Augusta gebohren worden, und Augustum Wilhelmum Georgium Simpertum, gebohren den 14 jan. an. 1706, welcher seit an. 1721 Dom-Dechant zu Augspurg ist, und eine Printzeßin, Augustam Johannam Mariam / welche den 11 decembr. 1704 gebohren, und den 18 jun. 1724 zu Rastatt, und den 14 julii zu Chalons an der Marne an Ludovicum Hertzogen von Orleans ersten Prince du sang vermählet wurde, den 8 aug. aber an. 1726, nachdeme sie etliche tage vorher einer Printzeßin genesen, dieses zeitliche gesegnet. Durch vorgedachte gemahlin kamen die herrschafften in Böhmen, Schlackenwerth, Theusing, Podersen, Töppelsgrün, Pürlas, Hawenstein, Kupfferberg / und Raudnitz an diese Ober-Badische linie. Was die übrigen kinder des obgedachten Wilhelmi anlangt, so folgte nebst Ferdinando Maximiliano Leopoldus Wilhelmus, Kayserlicher Hartschier und Trabanten-Hauptmann, welcher dem Kayser in Pommern wider die Schweden gedienet, und hernach die Reichs-Auxiliar-völcker wider die Türcken, als General-Feldmarschall commandiret. Er war den 17 sept. an. 1626 gebohren, und starb den 1 mertz 1671. Seine erste gemahlin ist gewesen, Silvia Catharina Gräfin von Millesimo und Carretto: des Grafen Czernin wittwe, so an. 1674 ohne kinder gestorben, dem hauß Baden aber schöne herrschafften in Böhmen hinterlassen hat. Die andere Maria Francisca, Graf Egons von Fürstenberg tochter, und Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelms wittwe, welche an. 1702 diese welt gesegnet. Er hat mit ihr an. 1667 Leopoldum Wilhelmum gezeuget, der zu Lobeschütz in Böhmen gelebet/ und sich durch einen mangel der natur, der sprache nicht wol bedienen könen, zu Ratt aber nunmehro gestorben ist. Die übrigen brüder Ferdinandi Maximiliani waren, Philippus Sigismundus, Maltheser Ritter, welcher in der schlacht bey Orbitello an. 1647 geblieben. Wilhelmus Christophorus, Domherr zu Cölln und Straßburg, der sich gleichfalls durch einen schuß, wie sein ältester bruder, an. 1652 ums leben gebracht. Hermannus, welcher sich anfänglich in den geistlichen stand begeben wollen, hernach aber in den krieg gewendet, die Burgundische Crayß-völcker an. 1663 in Ungarn commandirt, auch dem Kayser wider Franckreich gedienet, und endlich an. 1680 Kayserlicher Kriegs-raths-Präsident, und Commendant der vestung Rab worden. Er starb als Kayserl. Principal-Commissarius zu Regenspurg den 2 oct. an. 1691. Und endlich Carolus Bernhardus, Domherr zu Cölln, und Kayserl. Obrist-Lieutenant, der sich in der schlacht wider die Frantzosen bey Rheinfelden den 6 jul. an 1678 verlohren. uu) Der Baden Durlachischen linie stiffter war obgedachter massen Ernestus der jüngere sohn Christophori. Er ward evangelisch, und nachdem er sein land durchaus in gute ordnung gesetzet, starb er den 6 febr. an. 1553. Sein sohn Carolus II hat die Evangelische religion vollends im lande eingeführet, und seine residentz von Pfortzheim nach Durlach verlegt / nachdem er das schloß zu Carlspurg erbauet. Er hinterließ bey seinem tode, am 25 mertz an. 1577 von seiner andern gemahlin, Anna, Pfaltzgrafen Ruperti zu Lützelstein tochter, 3 söhne: 1) Ernestum Fridericum, gebohren den 17 oct. 1560, welcher biß den 14 apr. an. 1604 zu Durlach residiret, und das gantze Badische land von an. 1595 her löblich regiert hat, ist ohne erben verstorben; 2) Jacobum, so an. 1989 auf beredung Doct. Johann Pistorii die Catholische religion annahm, und das jahr darauf den 15 aug. an einem abscheulichen durchbruch verstarb, als er eben im begriff war gedachte religion in seiner durch brüderlichen vergleich ihme eingeraumten landes-portion Hochberg einzuführen. Sein nach dem tod gebohrner Printz Jacob Ernst starb an. 1591. 3) Georgium Fridericum, so anfangs zu Sultzburg residirte, aber nach absterben seiner brüder das gantze Badische land ererbte. Siehe Georgius Fridericus. Er übergabe annoch bey seinem leben an. 1622 seinem ältesten Printzen Friderico V die landes regierung, von welchem an seinem orte. Diesem folgete in der regierung Fridericus VI von welchem ebenfalls besonders. Derselbe hinterließ ausser zwey söhnen, die er nach seiner gemahlin todt, mit Johanna frauen von Müntzesheim erzeuget, und welche Baronen von Müntzesheim genennet worden, von seiner gemahlin Christina Magdalena, Königs Caroli Gustavi in Schweden schwester, 1) Fridericum Magnum, welcher an. 1647 den 23 sept. gebohren, an. 1677 in der regierung gefolget, und sich wegen des Frantzösischen kriegs biß an. 1697 zu Basel aufhalten müssen. Nach erlangtem frieden hat er sich eifrig bemühet seine durch die leidige kriegs-unruhen ruinirte lande wiederum in flor und aufnahm zu bringen, zu dem ende er die stadt Durlach samt dem residentz-schloß Carlspurg wiederum von neuem erbaut, auch den Frantzösischen flüchtlingen verschiedene Colonien in seinen landen anzurichten verstattet hat. Er ist an. 1709 den 25 junii verstorben, seine gemahlin war Augusta Maria, Printzeßin von Holstein Gottorff. Der andere sohn Friderici ware Carolus Gustavus, so den 27 sept. an. 1648 gebohren, und nachgehends Kayserl. und des schwäbischen Crayses General Feld-marschall worden, der hat sich an. 1677 mit Anna Sophia Printzeßin von Braunschweig vermählet, von welcher er bey seinem an. 1703 erfolgten tod, eine tochter Christinam Julianam hinterlassen/ welche an. 1697 mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen-Eisenach vermählt worden. Fridericus Magnus hat folgende kinder hinterlassen. Der älteste sohn und jetzt-regierender Marggraf Carl der III ist nach verbesserter zeit den 28 jan. 1679 gebohren, hat in seiner jugend zu Utrecht wohl studirt, und hernachmahls die Nordische Königreiche, auch Engeland und Italien durchreiset, in dem letztern kriege aber an. 1696 und an. 1697 am Rhein als Volontair kriegs-dienste gethan, und obwohlen er sich als Erb-Printz an. 1697 mit der jüngsten Printzeßin Hertzogs Wilhelmi Ludovici von Wirtenberg Magdalena Wilhelmina verheyrathet hatte, so gienge er doch an. 1701 mit zu feld, hielte sich an. 1702 bey der belagerung Landau, wo er bey einem ausfall hart verwundet ware, und hernach noch bey der schlacht bey Fridlingen, wo er wieder bleßirt wurde, so tapffer, daß durch seine anführung die Frantzösische Infanterie auf dem Weyler-berge geschlagen wurde, ungeachtet die teutsche Cavallerie drunten in der ebne allschon die flucht genommen hatte. Es ward auch dieser schlacht-platz des fußvolcks die folgende nacht behauptet, da die Frantzösische armee hingegen sich noch vor der Sonnen untergang mit fußvolck und Reuterey wieder übern Rhein gezogen. In denen folgenden jahren hat er ein gleiches bey allen im Reich vorgefallenen schlachten und belagerungen gethan, wordurch er in kurtzer zeit vom Obristen an biß zum General-Feld-Marschalls Caracter kommen; als aber den 25 jun. an. 1709 jahrs, sein Herr vater starb, muste er die landes-Regierung übernehmen, welcher er bißher mit ungemeiner sorge und arbeit vorgestanden hat; An. 1715 legte er eine neue Residentz-stadt an, die er Carls-Ruhe genennet, auch ein bequemes schloß darbey gebauet hat, welches seiner situation nach, und weil es mit angenehmen aussichten, wald, auch schön angelegten gärten umgeben, das angenehmste gebäude ist, das man irgendswo finden kan, und den 17 junii eben dieses jahrs stifftete er bey anlegung des grundsteins zu dessen beständigen andencken den orden der Trew; den 21 jan. an. 1701 wurde ihm der erste Printz Carolus Magnus gebohren, welcher aber den 12 jan. an. 1712 zu Lausanne gestorben ist; sein noch lebender einiger Printz heißt Fridericus, ist den 7 oct. an. 1703 gebohren, und hat ehe er 18 jahr alt worden, Franckreich zweymahl, auch Engelland und Holland durchreiset; darauf er sich an. 1727 vermählte mit Anna Charlotta Amalia, Wilhelmi Caroli Henrici/ Fürstens von Nassau-Oranien und Stadthalters von Frießland und Gröningen tochter. An. 1706 den 13 nov. wurde ihm auch eine Printzeßin Augusta Magdalena gebohren, jedoch den 25 august. an. 1709 von dem tod wieder hinweg genommen. Der jüngere, Christoph gebohren, an. 1684 den 28 sept. nahm anfangs Holländische kriegsdienste an, wurde hernachmahls Oberster über das Durlachische Crayß-regiment, und zuletzt General-Major bey dem Schwäb. Crayß. Er war auch Ritter von dem Chur-Pfältzis. St. Huberts-Orden, und starb an. 1723 den 2 may. Von seiner gemahlin Maria Christina Felicitas, Gräfin von Leiningen Dagsburg, mit der er seit an. 1711 den 5 dec. vermählet, hinterließ er drey Printzen, 1) Carolum Augustum Johannem Rheinhardum, gebohren den 14 nov. 1712, 2) Carolum Wilhelmum Eugenium

geboh-

gebohren 13 nov. 1713. 3) Christophorum gebohren 5 jun. 1717. Die töchter Friderici Magni sind 1) Catharina, den 10 dec. 1677 gebohren, eine gemahlin Johannis Friderici Grafen zu Leuningen Hartenburg seit an. 1701. ward wittwe an. 1722. 2) Johanna Elisabeth, gebohren an. 1680 den 3 oct. und an. 1697 an Hertzog Eberhard Ludwig zu Wirtenberg vermählt. 3) Albertina Friderica, gebohren an. 1682 den 3 julii, so an. 1704 eine gemahlin Christiani Augusti, Bischoffs zu Lübeck worden, und nunmehro nach seinem den 22 apr. an. 1726 erfolgten tode im wittwen-stand lebet.

Die Vorrechte und Prärogativen auch Privilegien der Herren Marggrafen zu Baden sind folgende: 1. Sind sie aus Königlichem stammen und von denenjenigen berühmten familien, von deren vorfahren bey denen ältesten Historicis sich vielfältige rühmliche nachricht findet, auch so weit die historische gewißheit reichet, allschon vor 1000 jahren Fürstlichen standes gewesen. Sie haben sich auch bey dieser hochheit jederzeit erhalten, und mit denen vornehmsten häuseren Europens Kayserl. und Königlichen, durch heyrathen verschwägert. xx) Sie gehen keinen weltlichen Fürsten nach, allein die Churfürstliche, oder diejenige Fürstliche häuser worinnen noch heut zu tag Churfürsten leben, ingleichen die secularisirte Fürstl. Stiffter ausgenommen, alterniren deßwegen mit Wirtenberg, Pommern, Mecklenburg und Hessen, und haben vor allen übrigen den ohnstreitigen vorgang yy) 2. Da sie dem brauch nach an. 1664 das prädicat Durchleuchtig vom Kayser überkommen, sind dem darüber ertheilten Diplomati vom 11 april folgende worte wolbedächtlich eingerückt worden. „Wann wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen, und betrachtet, der hochgebohrne Wilhelmen „und Friederichen beeder regierender Marggrafen zu Baden und „Hochberg, Baden Baden, und Baden-Durlachischer linie, unserer „lieben vettern und Fürsten nicht allein aus Königlichen und zugleich „mit unserem Ertz-Hausse aus uralten Habspurg- und Zähringischen „stammen entsprossen, herkommen, sondern auch seithero mit demselben und fast allen Königen Europä, Chur- und Fürsten des Reichs „widerholte Heyraths- verwandnuß und Sippschafft. &c. 3) Sie führen auf der Fürstenbanck drey vota, benantlichen wegen der untern und obern Marggrafschafft Baden, wie auch der Marggrafschafft Hochberg zz) 4. Ihre lande werden nicht getheilt, und ist das recht der erst-geburt allschon von seculis her eingeführt gewesen, wird auch noch bey beyden Linien beobachtet. aaa) 5. Sie sind mit vorbehalt der lehens-schuldigkeit gegen dem Kayser und das Reich in ihren landen gantz absolut, und wird dero gewalt weder durch einige landstände noch durch verträge mit denen unterthanen beschrencket. Unter ihren unterthanen sind die allermeiste leibeigen, und haben nur einige wenige die leibs-freyheit, welche sie bloß aus Fürstlicher gnade erhalten haben. bbb) 6. Sie besitzen 3 Fürstenthümer, 1 Landgrafschafft, an 2 gemeinschafftlichen Grafschafften den grösten theil, und 3 uralte Reichsherrschafften, nebst der stadt Kehl und der Mordtenau in Teutschland, vieler anderer ansehnlichen Herrschafften in Böhmen, auch in dem Luxenburgischen nicht zu gedencken. Diese lande weichen an schönheit und fruchtbarkeit keinen in Teutschland. Sie tragen an früchten nicht nur so viel als zur nothdurfft der inwohner, sondern auch etwelcher versorgung der nachbarschafft vonnöthen; an wein aber zumalen einen reichen überfluß, die güte der weinen ist vortrefflich, inmassen in beyden Marggrafschafften die Affenthaler und Ellmendinger, in dem obern lande aber die so genannte Marggräfer-weine bezeugen, welche nicht nur um ihrer lieblichkeit willen, sondern auch weil sie vor allen andern der gesundheit dienlich, jährlich in grosser menge in die benachbarte Schweitz, auch je zuweilen gar in Franckreich, Holland, und an die äussersten gräntzen von Teutschland geführet werden. Die Wälder und Bergländer haben die beste vieh-zucht, und ist auch sonsten an wiß-wachs, obs und dergleichen ein reicher vorrath. Aus beyden Marggrafschafften, absonderlich aus der gegend Pfortzheim und Grafschafft Eberstein, wird starcker holtz-handel in Holland getrieben, wie dann die Gerspacher so wol als die Pfortzheimer flötze aller orten bekant sind. Eben dahin gehet auch eine grosse quantität hanff und flachs zu behuff der Holländischen schiffarten. Es führen diese lande aller gattung metalle, dann nebst deme, daß das reineste gold aus dem Rhein-sand gewaschen wird, so zeigen sie auch von silber, kupffer und andern ertzen schöne spuren; absonderlich sind sie an eysen reich, von welchem ab denen bergwercken Candern und Oberweyler nebst dem verbrauch in dem land jährlich viele tausend centner in die nachbarschafft verführet werden, um so mehrers, als man es der güte nach allem andern vorziehet. An wildpret und deney besten fischen bringen sie ebenfals eine grosse menge. Die bäder zu Baden, Langensteinbach und Badenweyler sind aller orten berühmt. Die situation des landes könte zum commercio und sonsten nicht vortheilhaffter seyn, wann sie nur nicht darinnen unglücklich wäre, daß das gute land bey entstehenden kriegen mit Franckreich dem einbruch und überfall des feindes am ersten exponirt, und dannenhero öffters grossem verderben unterworffen ist. 7. Krafft vieler privilegien solle niemand derer Herren Marggrafen diener, manne oder vasallen noch andere leute, es seyen Grafen, Herren, Ritter, Knechte, oder Untersessen, noch auch ihre güter, oder derselben ihre diener und vasallen leute, untersessen und güter, sie seyen lehen, eigen, pfand, oder mögen denen Herren Marggrafen sonsten zu versprechen stehen, weder vor des Reichs Hofgericht an Kayserlichen hofe, noch das Rothweylische, oder einig anders gericht, wo die gelegen, und wie die genannt seyn, fürtreiben, beklagen, bekümmern, daselbst nicht anhalten noch verhefften; sondern wer etwas an sie zu sprechen hat, respective vor denen Herren Marggrafen oder ihren Beamten recht von ihnen fordern, auch sonsten kein Richter weder über sie noch ihre güter, wo die auch gelegen sind, urtheilen oder richten um keiner sache willen, nichts ausgenommen, ohne allein in casu denegatæ justitiæ. Worüber gar viele Kayserl. Diplomata von an. 1387 biß dato, absonderlich aber diejenige, so an. 1442 montags nach S. Jacobs-tag, und wieder an. 1475, dienstags vor Simonis und Judä von Friderico III ertheilt worden, und unter denen bey Aenea Sylvii Historia Friderici III angehengten diplomatibus gedruckt sind, besagen. ccc) So sollen 8 auch die kläger und klägerinnen krafft erst erwehntes privilegii de an. 1475 an vorgeschriebenen enden sich rechts also begnügen lassen. 9. Haben die Herren Marggrafen die freyheit, daß alle frevel und missethaten, die in ihren gerichten begangen werden, nirgend anders als in gedachten gerichten berechtiget, so dann auch die erbfälle und liegende güter ebenfals nirgend anders als in denen gerichten, worinnen sie gelegen, gerechtfertiget werden sollen, alles laut Privilegii de dato montags nach dem Palm-tag, de an. 1455. ddd) 10 Solle niemand derer Herren Marggrafen unterthanen und leute, die in ihrer herrschafft und gerichten gesessen, es seyen eigen-leute, vogt-leute, gotteshauß-lehen- oder pfand-leute, noch auch ihre ohnverrechnete Amtleute weder in städten noch in dörffern zu burgern oder einsessen aufnehmen, solche wider die Herren Marggrafen nicht beschirmen, verantworten, behausen oder aufhalten, oder da es geschehen, sollen dieselbe auf gedachter Herren Marggrafen erfordern, da sie gleich erst in 10 oder 20 jahren nach ihrer abtrünnigkeit erfordert würden, ihnen nicht vorenthalten, sondern wieder heraus gegeben und ausgetrieben werden. Worüber ebenmäßig verschiedene Privilegia in specie eines von Sigismundo de an. 1415 und zwey von Friderico III, de an. 1455 & 1475, wie solche schon oben angeführt worden, besagen eee) 11. Sollen alle Bastarten oder Königskinder in denen Marggräfischen gebiethen denen Herren Marggrafen zugehören, derselben seyn und bleiben, und sonsten von niemand um einigerley Leibeigenschafft, dienste oder anders willen erfordert und beschwehret werden, inmassen die worte des darüber habenden Privilegii, de dato auf Marci Evangelistæ 1468 lauten fff). 12. Dörffen die Herren Marggrafen, wie auch ihre diener, männe und land-leute in ihren schlossen, städten, dörffern und gebiethen offene ächter, sie seyen ihnen gleich verkündet oder nicht, hausen, hofen und alle gemeinschafft mit ihnen haben, abermalen krafft verschiedener privilegien, in specie des obberührten de an. 1475 welches Kayser Carolus V unterm 27 febr. 1521 mithin erst nach aufgerichtetem land-frieden, wodurch einiger meynung nach dergleichen privilegiis derogirt worden, wiederum bestätiget, und wie die worte des Diplomatis lauten, erneuert hat.

a) *Petr. de Andlo* de Imp. Rom. l. 1 c. 15. *Franc. Iren.* Exeg. Germ. l. 3 c. 102. *Laz.* de migr. Gent. l. 8. *Munst.* cosm. l. 3 c. 364. *Crus.* annal. Suev. l. 9 p. 2 c. 18. *Besold. Speidel. Knipsch. Reusn. &c.* b) Diploma Friderici Barbarossæ, quo lis inter Ottonem Episcopum Frisingens. & Henricum Leonem dirimitur de dato 18 Kal. Jul. 1150. c) *Gillius* ad ann. 647. *Chiffletius, Bucelinus, Pregiz.* regierungs-spiegel p. 51. d) App. Hist. Franc. *Gregor. Turon. Herm. Contractus.* e) *Fredegar.* chron. n. 84. chron. Marchiense ap. Miræum in orig. Bened. p. 88. Author gestorum Dagob. Vita Rietrudis. Vita Berthæ. *Frise* chron Würzburg. *Lupanus* de Magistr. Franc. l. 1. f) *Pregizer.* l. 1. g) *Sigebert.* ad ann. 679. h) *Fredeg.* n. 95. i) Fragment. stemmatogr. veterum Alsatiæ Ducum ap. Bucelinum. Fragment. historiæ incert. autoris in chron. Argentin. k) *Brusch.* monast. Germ. l) Vita Ottiliæ in Cod. Mscr. *Pistoris Balbi* d. l. m) *Rosiers* stemmatogr. Lothar. p. 165. *Crus.* annal. P. 1 p. 276. n) *Obrecht*, prodr. rer. Alsat. *Frise* chron. Würzb. o) *Bucelin.* Geneal. Germ. *Pregizer.* c. 1 p. 61. p) *Pregizer* c. 1. q) *Bucel.* hist. Agilof. p. 338. r) *Vignier.* Stemm. Austr. *Spen.* syllog. p. 65. *Imhof.* N. P. s) *Berchtold.* Constant. in chron. ad ann. 1074. t) Europ. Herold. p. 507. u) *Herchtold.* Constant. *Abbas Ursperg* ad ann. 1074. x) *Spen.* y) *Schurtzfl.* de reb. Bad. z) *Crus.* annal. Suev. lib. paralip. p. 39. aa) *Spener.* cit. loc. *Monachus Weingartens. a Canis.* editus p. 203. bb) *Guilimann.* rer. Habsp. lib. 5 p 202. edit. recent. p. 235. cc) Lib. de pace constant. in corp. Jur. civil. dd) *Henric. Mutius* in chron. Germ. l. 14. *Tageno* de expedit. Asiatica. ee) *Abbas Stadensis* ad ann. 1227. Diploma erectionis Ducatus Brunsuicensis apud Meibom. Tom. 3 rer. Germ. p. 206. ff) Dict. Diplom. erect. Ducat. Brunsuic. gg) *Monachus Weingart.* aliique, vide *Pfeffinger* ad *Vitriar.* part. 1 p. 957 & seqq. hh) Chronica Australis ad annos 1248 & 1250 chron. August. ad ann. 1238 & 1250. ii) *Henr. Stero* ad ann. 1268 chron. Austr. ad ann. 1269. kk) *Lasius* Geneal. Austriac. Commentar. lib. 2. *Gerhard. a Roo. Piesporteus aliique.* ll) Histor. Austral. part. plen. ad ann. 1276. Author paralipomen. chron. Ursperg. annex. *Henric. Mutius* lib. 21 &c. mm) Abbas Urspergens. ad ann. 1057 & Authores apud Pfeffing. ad Vitriar. P. 2 p. 332 & seqq. allegati. nn) Historia Friderici I. l. 1 c. 8. oo) Dict. chron. Austr. vid. & Königshofen. Elsasser chron. in supplem. p. 430 & author. supr. alleg. pp) *Nicol. Burgund.* & authores a Struv. in syntagm. Hist. Germ. p. 843 alleg. qq) acta apud Wencker. apparat. archiv. p. 276 & seqq. rr) Acta apud *Wencker* in collectaneis Jur. publ. *Urstisen* Basler chronic. lib. 4 c. 24. ss) *Imhof.* Notit. Imp. l. 2 c. 9 n. 19 & l. 4 c. 8 n. 6. *Luca Grafensaal.* p. 611 seqq. tt) *Imhof.* Genealog. Gall. p. 80. uu) In genere *Imhof.* Spener. leben der Marggrafen zu Baden, Europäischer Herold &c. ww) in genere authores modo allegati. xx) Authores supra literis d. o. & seqq. allegati. yy) Acta publica. zz) *Pfeffing.* ad Vitriar. P. 2 p. 659. aaa) *Pfeffing.* ibid. bbb) *Imhof.* lib. 4 not. Proc. Imp. c. 8. §. 48. *Pfeffing.* ad Vitr. part. 1 p. 659 uterque ex Bucelino. ccc) dict. Diplom. p. 97 & 105. ddd] ibid. pag. 98. eee] p. 98 & 105. fff] ibid. p. 99. *

Baden, eine alte adeliche, nunmehro freyherrliche familie im Elsaß und Breyßgöw, von welcher Götze an. 1368 bey Sempach erschlagen worden. Adelbert gieng an. 1413 mit dem Marggrafen von Baden zu Rödeln auf das Costnitzische Concilium, und Henrich befand sich an. 1480 auf dem turnier zu Heidelberg. Frantz Benedict, Freyherr, war an. 1715 Groß-Comtur des Teutschen ordens im Elsaß. Das geschlecht ist annoch in gutem flor, und vertritt seinen

seinen platz unter der vorder-Oesterreichischen Ritterschafft im Breyßgöw. *Munster.* cosmogr. 538. *

Baden / eine feine und lustige stadt zur lincken hand der Limmat, 4 stund unter Zürich gelegen, und mit 2 schlössern versehen, deren das eine auf einem felsen oberhalb der stadt, das andere aber, so da an. 1488 neu aufgebauet worden, und denen Land-Vögten zur wohnung dienet, jenseits der Limmat an der bruck stehet. Sie gehöret unter die ältesten städte im Schweitzerland/ massen Cornelius Tacitus l. 1. hist. aus anlaß des kriegs, so die Helvetier wider Cäcinnam / Kaysers Vitellii General geführet, derselbigen rühmlich gedencket, wann er da ihrer bequemen situation und heylsamen warmen bädern, deren wasser schwefel mit etwas alaun führet, meldung thut. In besagtem krieg ward diese stadt geplündert und abgebrannt, welches unglück sie auch zu den zeiten Kaysers Valentiniani III getroffen, als damalen die Alemanner in die zum Römischen Reich gehörige lande eingebrochen. Sie ware vor zeiten die haupt-stadt einer Grafschafft, welche ihre eigne Grafen dieses namens gehabt, von denen sie nachwerts durch heyrath an die Grafen von Kyburg gekommen, aus denen Graf Hartmann der ältere diese Grafschafft an. 1244 dem hohen stifft Straßburg freywillig aufgetragen, und wiederum von demselben zu lehn empfangen; nachdeme aber der Kyburgische stamme mit Graf Hartmann an. 1286 ausgeblühet, nahme Kayser Rudolph diese Grafschafft zu seinen handen, und liesse sie durch Land-Vögte regieren, unter denen der obrist Buchheimer an. 1355 in dem krieg, dene Hertzog Albrecht wider Zürich geführet, sich durch seine in das land gebrachte Ungarische reuter oder Husaren bekannt gemacht. Sie bliebe also bey dem Hauß Oesterreich biß auf die zeit des Costnitzer-Concilii an. 1415, da Hertzog Friedrich in des Kaysers acht und des Concilii bann gerieth, und damit aller seiner ländern und leuten unwürdig erklärt, beraubt, auch eine löbl. Eydgnoßschafft, ungeacht sie sich lange geweigert, wider ihne aufgemahnet und in die waffen gebracht ward, massen die 7 löbl. Ort ohne Bern den 25 april an. 1415 nach eroberung Bremgarden für Baden gezogen, und diese stadt zu beyden seiten der Limmat eingeschlossen und hart belagert. In dem so genannten Stein oder schloß lage damals eine starcke besatzung unter commando Herrn Burckhards von Mansperg, Ritters und Land-Vogts daselbst, und wurde da zu gleicher zeit das Hertzogliche Archiv verwahret, derhalben sich die belagerten männlich gewehret. Als nun die Eydgnossen den starcken widerstand sahen, und vernahmen, daß das Berner-Panner schon wiederum ab, und nach hauß gezogen, schickten sie den 2 may ihre läuffer aus dem lager nach Bern, mit ermahnungs-brieffen, daß sie gleichfalls wieder aus und zu ihnen für Baden ziehen solten, welches auch geschahe, und kame das Panner von Bern den 8 may, eben an dem tag, da die stadt Baden sich per accord an die Eydgnossen ergeben, zu Lentzburg und Mellingen an, und ruckte folgenden tags gar biß nach Baden; Als sie aber kaum da angelanget und gesehen, daß die übrigen Eydgnossen das schloß mit sturm anliessen, so thaten sie auch ihrer seits den angriff, ungeacht sie von dem marsch noch müde waren, und währte das stürmen den gantzen tag durch biß in die nacht hinein, da die besatzung zwar eine verzweiffelte gegenwehr gethan, aber dabey so sehr ermüdet ward/ daß, als die Eydgnossen den folgenden tag den sturm wiederhohlen wolten, der von Mansperg sich nicht getrauete selbigen auszuhalten, sondern zu capituliren begehret. Es wurde also ein stillstand auf 8 tage geschlossen mit dem beding, daß wenn innert der zeit kein entsatz ankäme, die festung den Eydgnossen solte übergeben, der besatzung aber ein freyer und ehrlicher abzug gestattet werden, welches auch nach verflossenem termin würcklich erfolget. Das in Baden gelegene Hertzogliche Archiv wurde nach Bern überbracht, das schloß aber ruinirt und verbrannt, welches der Kayser ungern gesehen, und lieber selbst eine besatzung darein gelegt hätte / wie er denn solches zu hindern den Graf Conrad von Freyburg Herren zu Welsch-Neuenburg nebst Graf Friedrich von Toggenburg, deren jener zu Bern, dieser aber zu Zürich burger ware, austrucklich von Costnitz nach Baden abgeschicket, welche aber zu späth angekommen, da nemlich das schloß bereits in vollen flammen stuhnde. Hierauf als der Kayser Sigmund vorhabens ware in Spanien zu reisen, und in dem städtgen Arberg Berngebieths angekommen, begegneten ihme allda die Deputirte der stadt Zürich, und schlossen mit ihme einen tractat, vermög dessen der Kayser ihnen die Grafschafft Baden, samt den städten Baden, Bremgarten und Mellingen um 4500 fl. über ihre erlittene kriegskosten versetzte. Der brieff, in deme dieser vergleich abgefaßt, ward datirt Arberg den 22 Julii an. 1415. Belangend die zu dem schloß der stadt Baden gehörige Vogtey, welche die Hertzoge von Oesterreich an Ulrich Klingenfuß um 600 fl. verpfändet hatten, so haben die von Zürich selbige gleichfals eingelöset, und hernach ihre samtliche übrige Eydgnossen mit einstehen lassen, laut gemeinschaffts-brieff, datirt Mittwochs vor S. Thomas-tag an. 1415. Der innhalt dieser beyden briefen ist in Waldkirchs Eydgnoßischer bunds-historie zu lesen samt dem vereinigungs-brieff, so nachgehends zwischen dem Kayser und Hertzog Friedrich zu Costnitz den 12 may an. 1418 errichtet ward / und darinnen der Hertzog auf die Aergöwische von denen Eydgnossen eroberte und ihnen vom Kayser überlassene lande einen ewigen verzieg gethan. Also kame die stadt und Grafschafft Baden, dahin auch der marckt-flecken Zurzach samt Kayser-stuhl und Elmgnau gehöret, in der 8 alten Orten gewalt und beherrschung, als welche von deme an alle 2 jahre wechslungsweise einen Land-Vogt dahin gesandt. Die Capitulation der stadt ward erst an. 1450 in ein schrifftliches instrument verfaßt, welches ebenfalls in Waldkirchs angezogenem tractat zu ersehen. Als hernach an. 1443 aus anlaß des Toggenburgischen burger-rechts und der bündniß, welche die stadt Zürich mit Kayser Friedrich und dem hauß Oesterreich gemacht hatte, ein einheimischer krieg in der Eydgnoßschafft entstanden, und die übrige 7 Ort wider Zürich zu feld gezogen, ward auch die stadt Baden von selbigen ein und in besitz genommen. An. 1526, da die glaubens-reformation hitzig getrieben ward, und D. Johann Eckh, Prof. zu Ingolstadt D. Faber, Vicar. zu Costnitz, und D. Thomas Murner von Lucern sich erbotten, Zwinglium von Zürich des irrthums zu überführen, sahen die samtliche zu Baden regierende Ort, Zürich ausgenommen, für gut an, auf obiger männern emsiges begehren zu Baden eine öffentliche disputation anzustellen. Es wolte aber Zwinglius aus verschiedenen durch öffentlichen druck bekannt gemachten ursachen allda nicht erscheinen, wohl aber zu Bern oder S. Gallen; Dessen ungeacht hatte die disputation zu Baden im majo selbigen jahrs ihren fortgang, wobey D. Oecolampadius, Jacob Immeln und Wolffgang Weyssenburger von Basel, Berchthold Haller von Bern nebst andern Geistlichen von S. Gallen, Mülhausen / Schaffhausen ꝛc. erschienen. Sonderlich hat Oecolampadius von Basel D. Eckhens gestellte theses allda mündlich widerlegt, welches auch Zwinglius schrifftlich gethan, und sind nachwerts auf befehl der Cath. Orten die samtliche acta in öffentlichem druck heraus kommen; So bald nach vollendung dieses gesprächs ward auch fast in der gantzen Grafschafft Baden der Römisch-Catholische gottesdienst abgeschafft, wie dann auch der Abt zu Wettingen ein gleiches gethan. In dem so genannten Rapperschweiler-krieg an. 1655 ward diese stadt von den 5 Cathol. Orten biß nach erfolgtem frieden besetzt gehalten. Ein gleiches thaten dieselbige in dem an. 1712 aus anlaß der S. Gallisch-Toggenburgischen unruhen entstandenen krieg. Als aber nach der action bey Bremgarden die Zürich. und Bernerische völcker für die stadt gekommen, und selbige samt dem seit an. 1659 wohlbefestigten schloß etliche tage beschossen und bombardirt, ergabe sich beydes stadt und schloß, und wurde in dem darauf erfolgten frieden den beyden orten nebst Glarus zusamt der gantzen Grafschafft überlassen. Hierauf ward das schloß zu Baden ruinirt, und ausserhalb der stadt an dem wege zu den bädern eine reformirte kirche erbauet. In dieser stadt wurde auch an. 1714 den 7 sept. der friede zwischen dem Kayser und dem Röm. Reich einseits und der kron Franckreich anderseits geschlossen. Eine viertelstunde unter dieser stadt sind auch vornehmlich anzumercken, die obangeregte warme und sehr heylsame bäder, als welche wegen ihrer besondern fürtrefflichkeit von inn- und ausländischen, beydes hoh- und niederen Stands-personen besucht werden. Noch ist zu mercken, daß auf dem Rath-hauß dieser stadt gemeiniglich die tag-satzungen oder allgemeine versammlungen der Eydgnoßischen Orten unter dem directorio der stadt Zürich gehalten, und darauf die allgemeine geschäffte der nation abgehandelt, die rechnungen der land-vögten in den gemeinen vogteyen abgenommen und das anbringen der Abgesandten von fremden Fürsten und Mächten angehöret wird. Wiewol seit dem letztern krieg solche Tag-satzungen mehrmahlen zu Frauenfelden im Thurgöw gehalten worden. Ferner ist allda merckwürdig die bekannte würffel-matten, allwo seit undencklichen jahren her kleine wohlgestalte würffel heraus gegraben worden; die materie, aus welcher diese würffel formirt sind, ist weder stein noch bein / dann sie erfindet sich bey dem ausgraben gantz weich, und läßt sich durch der sonnen-hitz leichtlich zerspalten. Einige dieser würffeln sind gantz vollkömmlich marquirt, andere aber annoch unvollkommen. Herr D. Scheuchzer von Zürich und Herr Georg Altmann von Bern haben ihre gedancken hierüber im druck heraus gegeben. *Ægid. Tschudi* chron. Mscr. P. 2 ad ann. 1415 & 1418. *Stumpf.* l. 6 c. 24. *Waldkirchs* Eidgnoss. bunds-hist. P. 1. p. 193. & seq. ibid. P. 1. in append. num. 6. ibid. P. 2 p. 545, 823-870. *Stettler* chron. Bern. l. 4 p. 146. ibid. l. 12 p. 657. *Bullinger.* chron. Mscr. l. 16 c. 30 seq. Urstis. chron. Basil. l. 7 c. 17. *Joh. Heinr. Tschudi* Glarn. chron. in append. p. 798. *Scheuchzer* hist. nat. Helvet. P. 2 p. 153. *Hotting.* altes und neues tom. IV p. 235. *

Baden, lat. Badena, eine Unter-Oesterreichische stadt, liegt 4 meilen von Wien, in einer lustigen gegend am fuß der berge, und ist wegen der warmen bäder berühmt, deren alldort vornemlich 10 sind, das frauen-bad, das Josephs-neue-Hertzogs-Antoni-Peters-Sauer-H.-Creutz-Johannis- und armer leute bad. An. 1714 den 25 febr. sind allda 30 häuser nebst dem Augustiner-kloster und kirche abgebrannt, bald aber wieder aufgebauet worden. Cluverius hält Baden vor die aquas Pannonias, welche Antonius zwischen Vindobonam und Scarabantiam setzet. *Cluver.* de Vind. & Noric. c. 5. *Zeileri* topogr. Austr. p. 11.

Badenoch / lat. Badenacha, ein land-strich im mitternächtigen Schottland, in der provintz Muray, gegen dem gebürge und der provintz Athol gelegen. Es ist der boden daselbst sehr kalt und unfruchtbar. Der fluß Spey theilt es mitten von einander.

Badenweyler, ein schloß samt zugehörigem flecken und herrschafft im Breyßgöw, zwischen Freyburg und Basel, gehört der Fürstl. Baden-Durlachischen linie, den namen hat es von dem berühmten bade, wovon Dr. Döderlin einen besondern tractat geschrieben. Es ist noch dato in grossem ruff, und wird jährlich nicht nur von denen umligenden, sondern auch zum theil weit entlegenen orten häuffig besuchet. Im 14 seculo gehörte die herrschafft den Grafen von Freyburg, inmassen die stadt Freyburg, als sie sich an. 1368 nach langwierigen kriegen von gedachten Grafen loß gekaufft, diese herrschafft von dem Grafen von Straßburg erhandelt, und gedachten Freyburgischen Grafen zugestellt. Freyburg. chronic. in Appendice bey Königshofen, p. 34. Davon Conrad. an. 1397 wegen seiner mutter Verenä Graf Egonis von Freyburg gemahlin,

und Graf Ludwigs von Neufchatel andern tochter zum besitz der Grafschafft Neufchatel in der Schweitz gelangete, und selbige auf seine nachkommen verstammte. Graf Johannes von Freyburg übergab nicht nur schon an. 1444 bey seinem leben Marggraf Rudolphen von Hochberg diese Herrschafft Badenweiler, sondern verließ ihm auch nach seinem tode die Grafschafft Neufchatel, weil Marggraf Rudolph ohne deme sein nächster erbe war, immassen seine großmutter Anna, Graf Conrads von Neuburg schwester, und der oberwehnten Verenä von Neufchatel tochter gewesen, zu deren beyder besitz Marggraf Rudolph auch gelangte, ob ihm gleich wegen Neufchatel das hauß Chalon widersprach. siehe Neufchatel. Als aber an. 1503 Philipp der letzte Marggraf, Hochbergischer linie, verstarb, und Christoph Marggraf von Baden nicht allein wegen naher anverwandschafft, sondern auch wegen eines an. 1499 darüber aufgerichteten und von dem Kayser Maximiliano I bestätigten erbvergleichs, die Herrschafften Rötelen, Badenweiler und Sausenberg in besitz nehmen wolte, widersetzte sich ihm hierinnen Ludovicus von Longueville, welcher Johannam, gedachten Marggraf Philipps von Hochberg einzige tochter zur ehe hatte. Die sach wurde hefftig bestritten, und kam es durch vergleich endlich dahin, daß Neufchatel, und der titul eines Marggrafen von Rötelen denen von Longueville abgetretten wurde, das übrige aber von der Hochbergischen verlassenschafft, worunter Badenweiler war, den Marggrafen von Baden verblieb, die es auch noch besitzen und in ihren tituln zu führen pflegen. *Ludewig* Preußische Neuburg. *Gundling* von Neufchatel. *Schurtzfl.* Diss. de reb. Bad. p. 21. & p. 31. 34. *

Baderich / ein sohn Bahinii, Königs in Thüringen, wurde von seinem bruder Hermanfrido umgebracht, damit dieser das väterliche erbe allein erlangen möchte. *Gregor. Turon.* l. 4. *Aimoin.* l. 2. siehe Hermanfried.

Bades / (Ritter-orden des) oder vom bade, the ordre of the bath. Die Ritter vom bade in Engeland haben ihren ursprung von dem Könige Henrico IV / um das jahr 1399, und wurden also genennet, weil sie sich die nacht vor empfahung des ordens badeten, welche gewohnheit auch vor diesem bey andern Rittern gehalten worden, wie Ashmole berichtet. Mendo führet diese ursache der benennung an, es sey der König, als ihn 2 wittwen um einen rechtsspruch gebeten, aus dem bade gesprungen; und habe hernach zum gedächtniß diesen orden gestifftet, es ist aber davon in den Englischen Historicis nichts zu finden. Das ordens-zeichen waren 3 güldene kronen im blauen felde, mit der überschrifft: tria in unum. Die ceremonien, so bey installirung dieser Ritter vorgegangen, beschreibet Bissäus in seinen notis über den Uptonum, und Heath in seiner an. 1662 zu Londen gedruckten erzehlung von der wiedereinsetzung Caroli II, auf was vor eine art die Ritter vom bade bey dieses Königs crönung gemacht worden. Ubrigens pflegten sie bey grossen solennitäten, und bey der geburt eines printzen von Wallis geschlagen zu werden, und trugen ein hell-rothes von der lincken schulter gegen der rechten seiten zu hangendes band mit einer güldenen Medaille, darauf obgedachtes ordens-zeichen zu sehen ware. Ashmole will sie mit den Equitibus Baccalaureis vergleichen, und keinen besondern orden aus ihnen machen. An. 1725 wurde dieser orden, der seit einiger zeit gantz in abgang gekommen war, von dem König Georgio I wieder erneuert, als in welchem jahr dieser König an seinem geburts-tag, so da war der 7 jun. 36 neue Ritter vom bade, darunter auch sein enckel, printz Wilhelm August, nebst unterschiedlichen Hertzogen, Grafen und Generalen waren, ernennte, den Hertzogen von Montague aber zum Groß-meister, und den Bischoff von Rochester zum Dechanten dieses ordens erklärte, worauf auch würcklich die installation der neuen Rittern den 28 jun. mit ungemeiner pracht und herrlichkeit erfolgte, also daß sie über 30000 pfund sterling gekostet haben solle. *Ashmole* c. 1 sect. 9. *Menda* disq. 1. qu. 1. §. 12. f. 9. *Schoonebeck* hist. van alle ordres. *Miege* staat von Engeland. P. 2. c. 20. *Gryphii* Ritter-orden. *Upton.* de studio militari. l. 1. c. 3. *

Badgiz / ein kleiner landes-strich in Persien, mit einer hauptstadt gleiches nahmens, ausser welcher noch die städte Heral und Merut in demselben liegen.

la **Badia**, eine kleine stadt in der Venetianischen landschafft, il Polesine di Rovigo, nahe bey den Veronesischen gräntzen, an dem fluß Adigetto gelegen. In dem Spanischen successions-kriege haben beyde theile diesen ort als einen guten paß angesehen, daher er bald von den Frantzosen, bald aber von den Teutschen mit garnison belegt worden.

Badillon / **Badillo** oder **Bodillon**, ein Frantzösischer Edelmann, ward von dem Könige Childerich II übel tractirt, und auf dessen befehl mit ruthen gestrichen; welche schmach zu rächen er sich mit den grossen des Reichs wider ihn verband, und ihn um das jahr 673 auf der wiederkehr von der jagd, samt dessen sohn und schwangern gemahlin Bilechild, eigenhändig ermordete. *Aimol.* hist. Franc. *Mez.* t. 1.

Badius / (Jodocus) mit dem zunamen Ascensius, weil er von Asche oder Assen, einem städtgen bey Brüssel, gebürtig war, ist so wohl wegen seiner gelehrsamkeit als buchdrucker-kunst berühmt. Er war 1462 gebohren, studirte anfänglich zu Gent, hernach in Italien, und brachte es insonderheit in der Griechischen sprache zu Ferrara, unter anführung Baptistä Guarini, sehr weit. Er begab sich hierauf nach Lyon, und lehrte daselbst die Lateinische und Griechische sprache; darauf wandte er sich nach Pariß, legte eine vortreffliche buchdruckerey daselbst an, und gab die vornehmsten autores classicos mit seinen noten, wie auch einige von den neuern, als Petrarcham, Politianum, Laurentium Vallam, Baptistam Mantuanum etc. auf diese art heraus; wiewol er auch nicht ungeschickt war, für sich selbst etwas zu schreiben, wie solches seine Sylvæ morales contra vitia; epigrammatum liber unus; navicula stultarum mulierum; vita Thomæ a Kempis, &c. bezeugen. Er starb ungefähr an. 1534, und hinterließ unterschiedene kinder, worunter sonderlich Conradus Badius zu mercken, welcher zu Pariß gebohren, sich aber nachmals nach Geneve begeben, und zu der Protestirenden religion bekennet, wie aus dem sogenannten Alcorano Franciscanorum zu sehen, darinnen er das erste buch übersetzet, das andere aber selbst zusammen getragen, und beydes mit notis marginalibus erläutert, welche schier das beste im gantzen buch sind. Unter dessen schrifften, welche von ihme selbst verfertiget worden, sind auch insonderheit befindlich Frantzösische verse, deren er einige wider Nostradamum verfertiget. Drey seiner schwestern waren an die berühmtesten buchdrucker selbiger zeit verheyrathet, und zwar eine an den berühmten Robertum Stephanum, und die andere an Michael Vascosanum. *Gesner* & *Simler* in bibl. *Andr.* bibl. *Miræus* de script. sec. 16 & in elog. Belg. *Chevillier* origine de l'imprimerie de Paris *la Caille* hist. de l'imprimer. *Vaupr.* bibl. Franc. *Almeloveen* de vitis Steph. *Bayle.*

Badoula / eine stadt in dem Königreich Candien auf der insul Ceylon, welche von den Portugiesen, als sie daselbst eingedrungen, meistentheils verwüstet worden.

Baduellus / (Claudius) ein gelehrter mann in dem 16 seculo und der Protestantischen religion zugethan, wie solches seine übersetzung einiger predigten Calvini, und der märtyr-actorum ausweiset. Es scheinet, als wenn er zu Nismes die humaniora gelehret habe, wie denn sein Latein gar gut ist. Er hat epistolam paræneticam ad Paulum filium de vero patrimonio & candidato, quam Christiani parentes suis liberis relinquere debent; it. de ratione vitæ studiosæ ac literatæ in matrimonio collocandæ ac degendæ geschrieben, welches letztere werck George Bersmann, Professor in Leipzig, nachdrucken lassen. *Bayle.*

Baduero, oder **Badouari**, eine von den alleraltesten und vornehmsten adelichen familien zu Venedig. Sie stammt her von den Participatis, welche 3 Dogen bald nach einander gehabt. Der erste, nahmens Angelus Partecipato oder Partitiato, ward an. 809 nach Obelerio Antenore erwehlt, und zwar in ansehung der guten dienste, so er wider den König Pipinum von Franckreich geleistet. Zu seiner zeit soll zwischen dem Römischen Kayser Carolo M. und dem Griechischen Kayser Nicephoro ein vergleich vorgegangen, und daben die freyheit der Venetianer ausdrücklich bestätiget worden seyn. Ihm wird auch zugeschrieben, daß er den Hertzoglichen palast auf dem S. Marx-platze angelegt, die stadt Venedig in gewisse theile unterschieden, ingleichen den pregadi und die quarantia criminale daselbst angeordnet. Er starb an. 827, und hatte zum nachfolger seinen sohn Justinianum Partecipato, welcher schon bey seinen lebzeiten, mit des volcks bewilligung, sein mit-Regent gewesen war. Dieser stund dem Orientalischen Kayser Michaeli II wider die Saracenen bey, und weil unter seiner regierung die Venetianer den leib ihres jetzigen patrons, des heiligen Marci, von Alexandrien aus Egypten bekamen, so legte er demselben zu ehren den grund zu der noch heutiges tages stehenden S. Marcus-kirche. Gleichwie er noch vor seinem an. 829 erfolgten tode seinen bruder Johannem Partecipato zum collegen angenommen hatte; also succedirte ihm auch derselbe in der Hertzoglichen würde. Er war so glücklich, daß er die von Malamocco, ingleichen die Narantiner, welche einen aufstand erregt hatten, völlig demüthigte. Zuletzt aber empörten sich die von Venedig selbst wider ihn, und zwungen ihn, 836 in ein kloster zu gehen. Dessen ungeachtet gelangten bald hernach 4 andere dieses geschlechts, welche sich Badueri nennten, zu der dignität eines Doge. Der erste, namens Ursus Baduero oder Partecipato I, wurd an. 864 nach Petro Gradenigo darzu erhoben. Zu seiner zeit fielen die Saracenen den küsten von Dalmatien sehr beschwerlich; er schlug sie aber, und empfieng deßwegen von dem Griechischen Kayser Basilio I die würde eines Protospatarii, welche die nächste nach der Kayserlichen war. Er gieng an. 881 mit tode ab, und bekam zum nachfolger seinen sohn Johannem Baduero, welchen er schon bey seinem leben an dem regiment mit hatte theil nehmen lassen. Derselbe hatte viel streitigkeiten mit dem Grafen von Comachio, welcher seinen bruder gefangen genommen hatte. Endlich legte er an. 888 die regierung freywillig nieder, welche nach ihm Petrus Candianus I erhielt. An 912, nachdem Petrus Tribuno oder Memmo gestorben, ward Ursus Baduero II Hertzog. Dieser soll an. 920 von Rudolpho aus Burgundien, welcher in Italien einen Kayser agirte, die bestätigung der müntz-freyheit vor die stadt Venedig erlangt haben: auch empfieng er vor seine person die oberwehnte ehren-stelle eines Protospatarii von dem damaligen Griechischen Kayser. Endlich begab er sich an. 932 in ein kloster. Sein nachfolger in dem Dogat war Petrus Candianus II. Als aber derselbe an. 939 dieses zeitliche gesegnet, machte man seinen (Ursi II) sohn, Petrum Baduero, zum Doge. Dieser hatte eine ruhige, aber daben sehr kurtze regierung, indem er an. 942 starb, und Petrum Candianum III zum successor bekam. Nach einer so langen zeit ist von der Baduerischen familie kein eintziger wieder auf den Hertzoglichen thron gestiegen. Hingegen sind sehr viel Procuratores von San Marco, Ambassadeurs, Senatores und andre bey der Republic Venedig in ansehnlichen ehren-ämtern gebrauchte personen aus diesem geschlecht entsprossen. Johannes Andreas Baduero, dessen grabmahl in der S. Johannis-kirche zu Venedig zu sehen, hat am ersten angefangen, sich grosser schiffe in den see-gefechten zu bedienen. Albertus Baduero, welcher an. 1590 Ambassadeur zu Rom war, legte damit grosse ehre ein, daß er an dem tage der krönung des Pabsts Gregorii XIV mit grosser hertzhafftigkeit und erwünschtem succeß den rang der Königlichen Ambassadeurs vor den Senatorn von Rom behauptet. Ludovicus Baduero war

an. 1540 Bailo zu Constantinopel, und schloß daselbst auf einen geheimen befehl des Consiglio di Dieci mit dem Türckischen Kayser Solimanno II einen frieden, worinnen demselben gantz Morea uberlassen ward. Angelus Baduero, einer von den geschicktesten Senatoribus seiner zeit, ward an. 1607 angeklagt, daß er mit dem Spanischen Ambassadeur, Alphonso de la Cueva, eine verbotene correspondentz gepflogen. Ungeachtet er nun ein vortreflich manifest heraus gab, und darinnen seine unschuld zu erweisen sich bemühete, so fiel dennoch das urtheil dahinaus, daß er seines adels und aller seiner güter verlustig seyn, hingegen derjenige eine starcke belohnung empfangen solte, welcher ihn umbringen, oder lebendig in der Obrigkeit hände liefern würde, damit er in dem letzten fall öffentlich als ein verräther aufgehenckt werden könte. Doch zuletzt ist es bey einem jahr gefängniß, und bey einer immerwährenden ausschliessung von allen ehren-ämtern geblieben. Es hat auch das Baduerische geschlecht unterschiedene hervor gebracht, welche zu den höchsten geistlichen würden gelanget, und an. 1706 den 17 may hat der Pabst Clemens XI Johannem Baduero, so zu Florentz gebohren, und vorhero Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien gewesen, mit dem Cardinals-hut beschenckt, worauf er den folgenden monat auch das Bißthum von Brescia bekommen. Er starb den 17 may an. 1714 im 65 jahre seines alters. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venis. p. 29, 94, 131, 184, 470. 501, 520. *Palatii* fasti ducal. *Nani* hist. Reip. Ven. Bemb. hist. Ven.

Bäder / lat. Balnea, sind entweder natürlich oder durch die kunst zubereitet. Die natürlichen bestehen in mineralischen wassern, von deren beschaffenheit und anzahl Kircherus, Bauhinus, Fallopius, Rulandus und andere geschrieben haben. Kircherus mercket an, daß derselben in Teutschland 120, in Italien 86, in Franckreich 45, in Spanien 40, in Portugall 8, in Ungarn und den benachbarten orten 9, in Illyrien 16, 2c. anzutreffen, und daß fast alle insuln auf dem Atlantischen meer, als die Canarischen und Azorischen, sehr damit angefüllt seyn. In Engelland befinden sich auch derselben unterschiedliche, sonderlich aber sind die zu Bath und Burton berühmt. Der durch kunst bereiteten bäder haben sich sonderlich die alten Römer vielfältig bedienet, und grosse unkosten darauf gewendet. Anfänglich brauchte man sich derselben zur nothdurfft und reinlichkeit, hernach aber gerieth man darinnen zu solcher verschwendung, daß zu den zeiten Sylla einer / namens Sergius Orata, mit unglaublichen unkosten bäder, die in der lufft hiengen, (balneas pensiles) verfertigen ließ; weil man bey sanffter bewegung des bads noch viel angenehmer badete. Zu den zeiten Augusti aber schien die sache aufs höchste zu steigen, weil die bäder fast gantze städte vorstellten; indem nicht allein viele grosse säle und kostbare zimmer, sondern auch die prächtigsten spatier-gänge, die vortreflichsten teiche, ball-häuser und dergleichen dabey anzutreffen waren; ja man pflegte andere bäder vor die sommers-zeit, und andere vor die winters-zeit zu haben. Die berühmtesten unter denselben sind des M. Agrippä; welcher unter Augusto so mächtig gewesen, und des volcks gunst für sich selbst, und für Augustum zu gewinnen, ungemeine kosten aufwendete; des Neronis, des Domitiani und Trajani, wovon man noch heutiges tages bey der kirche S. Sylvestri einige reliquien siehet, des Alexandri Severi, davon auch noch einige überbleibungen in der kirche S. Eustachii zu finden, des Vespasiani, Titi, Gordiani und Aureliani; aber alle diese übertraffen die bäder des Antonini Caracallä und des Diocletiani, so wohl an grösse, als kostbarkeit. Man hatte zu derselben erbauung die allerkostbarsten materialien von marmor, alabaster und porphyr angewendet, auch sie mit edelsteinen und gold ausgezieret; ingleichen war kein mangel an Arabischen speccereyen und wohlriechenden salben, damit man die wände pflegte zu bestreichen. Die grösse derselben kan daraus abgenommen werden, daß in des Antonini Caracallä seinen 1800 personen zugleich, ohne einander zu beschweren, haben baden können. Das wasser wurde durch kostbare canäle dahin geleitet, deren einige kaltes, einige warmes, und wiederum andere laulichtes wasser in grossem überfluß, und zwar in unterschiedenen gemächern, zuführten. Kayser Commodus hat erlaubet, daß sich manns- und weibs-personen zugleich an einem orte baden möchten, so aber der Kayser Severus wiederum verboten, wiewol Spartianus meldet, daß schon vorher der Kayser Adrianus eine verordnung gemacht, daß keine manns- und weibs-personen zugleich baden solten; ist auch gewiß, daß die älteste Römere sich hierinnen der ehrbarkeit sehr beflissen haben, da nicht einmahl die söhne mit ihren Vätteren noch die Tochter-männer mit ihren schwäheren baden dörffen, wiewohl es freylich hernach sonderlich in den gemeinen bäderen viel anderst hergegangen. Auch wurde, weil man diese sache gar zu sehr mißbrauchte, endlich eine gewisse zeit verordnet, zu welcher man anfangen solte zu baden, wovon aber doch die krancken ausgenommen waren. *Plin.* l. 9. c. 59. *Seneca* ep. 90. *Vitruvius* l. 4. c. 10. *Plin.* jun. l. 3. ep. 1. *Sidon. Apollin.* carm. 22. v. 179 & l. 2 ep. 2. & *Savaro* in not. ad h. l. *Ammian. Marcellin. Baccius Elpidianus* de thermis l. 7. *Lipsius* de admir. Romæ l. 3. *Fabricius* in Roma. *Rosinus* antiq. Rom. l. 1. c. 14. *Heemann.* hist. orb. geograph. c. 3. p. 4. §. 25. *Danetus* in dict. antiq. *

Bähr / Behren / ein adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, Mecklenburg und Pommern, von welchem einer des Sächsischen Hertzogs, Henrici Leonis, Minister gewesen, und demselben in dem exilio beygestanden. Eberhard wird in einem dem kloster Walckenried an. 1197 gegebenen briefe, als zeuge, angeführet. Johannes hat an. 1579 als Bremischer Land-Rath floriret. Desselben urenckel, Burchard, war Chur-Braunschweigischer Obrist-Lieutenant, und gieng an. 1705 mit tode ab. In Pommern sind schon an. 1311 Henning und Hanß, als Hertzogliche Marschälle bekannt gewesen. Daniel bekleidete bey dem Hertzoge Bogißlao XII die stelle eines geheimen Raths. Dietrich war an. 1630 Hertzoglich-Luneburgischer geheimer Rath und Groß-Voigt zu Zell; Clauß Josua aber an. 1713 Königl. Preußischer Cammer-Juncker. *Mush.* theatr. nob. Brem. *Micrælii* Pommerl.

Bähr / war ehedessen ein gutes altes burger-geschlecht in Basel, aus deme Hanß Bähr, in der schlacht bey Marignan der Basslerischen trouppen Fähurich, oder (wie damals diese Charge in der Schweitz als die höchste nach dem obersten genannt ward) Pannerherr gewesen. Paulus Jovius meldet von ihme, da er sich von den Frantzosen umringet gesehen, und schon viele wunden empfangen, habe er seinen fahnen zerrissen, damit er dem feind nicht in die hände fiele, und also habe er biß in den tod gefochten. Allein von denen Baßlern, welche mit Bähren selbst in der schlacht gewesen, ward die sach also erzehlt: Es wären ihme durch eine stuck-kugel beyde schenckel abgeschossen worden; worauf er noch mit gantz gegenwärtigem geist das Panner Georg Werlin einem seiner mitburgern übergeben, der auch solches unversehrt nach hauß gebracht, wie es dann noch auf heutigen tag zu Basel vorhanden ist. *P. Jov.* l. 15. *Urstis.* Bas. Chron. *

Bähr / oder Berus (Ludwig) ein theologus gebürtig von Basel, allwo er auch den grund seiner studien geleget. Sein vatter hiesse Hanß Bähr, und war vielleicht eben derjenige, dessen im vorhergehendem Articul meldung geschehen, alldieweilen die zeit wohl übereinstimmet, wiewohlen dieses aus mangel genugsamer zeugnisse nicht für gantz gewiß kan ausgegeben werden. Er ward noch vor ende des 15 seculi gebohren, und studirte insonderheit zu Pariß, erlangte auch allda das Magisterium artium, und den Doctoratum in theologia mit grossem ruhm, so gar daß ihme, ungeacht er ein fremder, bey der letztern würde unter einer grossen anzahl Candidatorum der erste platz gegeben ward. Nachdeme er an. 1512 in sein vaterland zurück kommen, ward er bald hernach bey dasiger Universität in das collegium theologicum aufgenommen, halffe darinnen die nachmals durch die reformation berühmte männer, Oecolampadium / Capitonem, Urb. Rhegium und Hedionem zu Doctoribus theologiæ creiren, und hatte dieselbe samt Constantino Phrygione, der noch vor ihme in die facultät kommen, zu collegis: wiewohl er sich hernach, da der streit wegen abschaffung der eingerissenen mißbräuchen erfolgte, wenig mit ihnen vergleichen können. Der Bischoff von Basel als beständiger Cantzler dieser Universität hatte Berum auch zu seinem Statthalter in diesem amt gemacht, woneben er in dem Stifft S. Peter zu Basel Thumherr und bald hernach Probst wurde. In der theologia scholastica ware er sehr geübt, und hatte sonderlich denen schwehrsten materien von der gnade gottes und freyheit des menschen tieff nachgedacht, daher ihne Erasmus absolutissimum theologum nennte, und als sich dieser laut seines noch vorhandenen eigenhändigen schreibens allein und hauptsächlich von ihme hatte bewegen lassen, das buch de libero arbitrio zu schreiben, wolte er sich auf keine weise verstehen, selbiges in druck zu geben, es wäre dann von Bero wohl übersehen und verbessert worden. Aus obigem kan man schon zum theil abnehmen, daß Berus in selbigen eingefallenen Religions-streitigkeiten sich immerfort zu der Catholischen parthey gehalten, wie er auch bey derselbigen, sonderlich in der Schweitz und umliegenden orten sehr viel gegolten hat. Gleichwohlen ist da nicht zu verhalten, daß ehe der streit recht angegangen, er so wohl als Erasmus viele mißbräuche in dem Pabstthum selbs erkannt habe, worüber uns Erasmi briefe an Berum genugsamen beweiß an die hand geben; und mögen auch wohl beyde durch gleiche ursachen von näherer beytrettung zu Luthero und der reformation abgehalten seyn worden, wovon in dem artickel, Erasmus, ein mehrers. Auf dem berühmten Religions-gespräch, so laut dem artickel Baaden an. 1526 zwischen D. Eckh und Oecolampadio zu Baden in der Schweitz gehalten worden, ward dieser Berus samt 3 andern zum Schiedrichter erwehlt, und hatte bey weitem das gröste ansehen, unterschriebe sich zuletzt, daß er Eckhen beypflichte. Auch in seiner vaterstadt setzte er sich der reformation hefftig entgegen, als aber solche dennoch eingeführt, und die Meß abgethan wurde, ware er einer der ersten unter den gelehrten, so davon zoge; massen er sich nach Freyburg begeben, wohin ihme Erasmus und Glareanus bald folgten. An diesem ort ward er alsobald zu einem mitglied der theologischen Facultät, auch nicht minder zu einem Thumherren der hohen stifft Basel, als welche sich gleichfalls nach Freyburg begeben, angenommen, und biß zu seinem tod in hohen ehren gehalten. Er starb allda den 14 April an. 1554 und ward in der Pfarr-kirche begraben, allwo ihme auch von seines bruders söhnen ein grabmahl aufgerichtet ward. Gleichwie ihne Erasmus jeweilen sehr hoch gehalten, also pflegte er auch deme die innerste gedancken seines hertzens zu offenbahren, so gar daß er ihme auch einsmahls von freyen stücken gestuhnde, er würde durch das tolle geschrey, und die viele gegen ihne ausgestossene verleumdungen der ungelehrten münchen mehrmalen auf die gedancken gebracht, sich zum gegentheil zu schlagen, nur damit er an diesen leuthen seine raach ausüben möchte, wiewohlen er sich bald wieder davon abziehe. Als sich Erasmus an. 1530 wiederum von Freyburg hinweg und naher Basel gezogen, wolte er niemand anders als seinem lieben freund Bero überlassen seine alldort hinderlassene sachen in richtigkeit zu bringen, und seine behausung zu verkauffen. Er hat geschrieben de præparatione ad mortem, comment. in aliquot Psalm. de quæstione, an tempore pestis fugere liceat. Endlich ward auch dieser Berus in Erasmi testament unter allen dessen gelehrten freunden zum ersten legatario eingesetzt, und ward ihme das kostbarste aus dessen haußgeräthe, namlich eine güldene uhr vermachet. Urstis. Bas. Chron. Erasmi epist. J. C. Iselii vita Lud. Beri in biblioth. Brem. Pantaleon. Prosopogr. *

Bähr / oder Berus (Oßwald) ein Medicus zu Basel, ward

gebohre

gebohren im Tyrol um die gegend des flusses Etsch, ungefehr an. 1486. Er legte sich nach damaliger beschaffenheit der zeiten auf die literas humaniores, deßhalben er zu Straßburg in der Carmeliter-schule das Präceptorat auf sich nahm. Zugleich studirte er theologiam und medicinam, worauf er nach Basel kame, und nachdem er allda eine zeitlang praxin medicam getrieben, zum Professore medicinæ erwählt wurde. An. 1529 ward ihme das Rectorat bey dasiger universität aufgetragen, eben zu der zeit als dieselbe wegen der Religions-spaltung fast gäntzlich zu boden lag. Jedoch ward ihme das glück bey seinem 2 Rectorat so günstig, daß damals, nahmlich an. 1532 die academie zu Basel durch des dasigen Magistrats kluge fürsorg völlig wiederum zum stand gebracht wurde; Damit nun solches durchgehends möchte kundbar werden, liesse Berus als Rector Academiæ zufolg des hierüber ergangenen decreti des hohen schul-raths, oder sogenannter Regentz ein öffentliches programma ausgehen, in welchem die verfassung der wieder aufgerichteten Academie, zusamt denen pensis lectionum, und denen namen der Professorum in jeder facultät enthalten ware. Nachwerts ward Berus von dem Magistrat dieses orts zum Stadt-artzt erwehlt; Er schriebe über die offenbahrung Johannis, und starb seines alters über 80 jahr. Ex acad. Basil. Arch. *Melch. Adam. Urstis.* chron. *

Bähren-orden / in der Schweitz, soll von dem Kayser Friderico II, dem Abt von St. Gallen zu gefallen, an. 1213 gestifftet; aber mit dem anfang der Schweitzerischen freyheit wiederum erloschen seyn. Das ordens-zeichen war ein bär, der an einer goldenen mit eichen-blättern durchflochtenen kette hieng; der patron aber S. Ursius, ein märtyrer von der Thebanischen legion. *Murers* Helvetia sancta f. 33-38. *Gryphii* R. O. p. 185.

Baena / oder **Baana**, ein sohn Rimon des Berothiters aus den kindern Benjamin, war wie auch sein bruder Rechob ein Hauptmann unter den trouppen Isboseths des sohns Sauls. Nachdem sich gantz Israel zu David wendete, giengen diese beyde brüder in des Isboseths hauß, erstachen ihn, da er auf seinem bette lag, hieben ihm den Kopf ab, und brachten selbigen dem Könige David nach Hebron, welcher aber damit übel zufrieden war, sie erwürgen, ihnen die hände und füsse abhauen, und sie am teich zu Hebron aufhängen ließ. 2. *Sam.* c. 4.

Baena / eine stadt und Hertzogthum in Andalusien, 8 meilen von Cordua gelegen. In dem 15 seculo war Diego Fernandez von Cordua Marschall von Castilien, erster Herr zu Baena. An. 1566 erhielt Gonsalvus Fernandez von Cordua vom König Philippo II den Hertzoglichen titul von Baena; als er aber ohne männliche erben an. 1606 verstarb, kam Baena an das hauß Cardona, durch seine schwester Beatrix, welche den damaligen Grand-Admiral von Napoli D. Fernandez von Cordona geheyrathet hat. siehe Cordona. *Imhof* von Grand. in Span. *Spen.* hist. insign. *

Bängius / (Petrus) ist gebohren an. 1633 zu Helsingborg in Schonen, allwo sein vater Ericus prediger ware. Im 6 jahre seines alters ward er nach Stregnes in Sudermannland zur schule, und weilen er ein fertiges ingenium hatte, im 16 jahre auf die universität zu Upsal geschicket. Allda muste er sich durch seine gute aufführung so wohl bekannt zu machen, daß der Obrist Silversparre ihne zum Hofmeister seiner söhnen annahme, mit welchen er in Pommern gereiset, und Grypswalde so wohl als andere teutsche universitäten besucht. An. 1658 empfienge er zu Upsal nach gehaltener disputation de consultatione den gradum magisterii, und wurde etwas zeit hernach adjunctus theologiæ und candidatus. Hierauf nahme er eine reise nach Dänemarck vor, und begabe sich absonderlich auf die universität zu Coppenhagen. Von dar reisete er nach Teutschland und Niederland, und besuchte über 11 universitäten. Als er wiederum in sein vaterland zuruck gekommen, wurde er nach Abo in Finnland zur professione theologica beruffen, welche er auch im 32 jahre seines alters nach gehaltener disputation de theologiæ natura antrat. An. 1682 hat ihne König Carolus XI in Schweden zum Bischoff zu Wyborg in Carelien gemacht, allwo er den kirchen- und schul-staat in gute ordnung gebracht, und eine buchdruckerey aufgerichtet. Er starb an 1696. Seine hinterlassene schrifften sind folgende: Commentarius in epist. ad Hebr. S. Ansgarii vita. Historiæ Sueco Gothicæ ecclesiasticæ pars generalis. Tract. de sacram. Catecheta Lutheranus. Chronologia sacra. Disput. variæ. Concion. funebres. v. *Pippingii* memor. theol. p. 1357. seq. *

Bärenfelß / (von) ein uralt adelich geschlecht zu Basel, dessen stammhauß auf einer Flue, unterhalb Grellingen an der Birß, gestanden hat. Conrad ware zweymal Bürgermeister zu Basel, an. 1342 und 1368. Wernher ware Burgermeister an. 1376 und 1382, ist an. 1386 zu Sempach mit etlich anderen seines geschlechts, erschlagen worden. Arnold, ware es an. 1394 und 1402. Item noch ein Arnold an. 1435 und 1441. Johannes, an. 1459, und 1489; unter ihme ist das erste steinern joch an der Rheinbruck zu Basel gebauet worden. Dieses geschlecht besitzet das Erbschencken-amt der Hohen Stifft Basel. Es ist heut zu tag in zwey linien getheilet, als 1 die Reformirte, sitzet zu Hägenheim. 2. Die Lutherische, sitzet zu Grünsach. *

Baesa / oder **Baasa** / der dritte König über Israel, ein sohn Abia aus dem stamm Isaschar, war ein General des Königs Nadabs in Israel, und als derselbe die Philister-stadt Gibethon belagerte, machte er einen bund wider ihn, erschlug ihn A. M. 3031, A. C. 950, und machte sich zum Könige in Israel, rottete darauf das gantze hauß Jerobeams aus. Mit dem Könige Assa in Juda führte er krieg sein lebenlang, und wolte Rama, ihn dadurch einzuschliessen, bauen, konte aber nichts wider ihn ausrichten. Er regierte 24 jahr zu Thirza über gantz Israel; weil er aber that was dem Herrn übel gefiel, und seine vorfahren an gottlosigkeit übertraff, so ließ GOtt durch Jehu den sohn Hanani verkündigen, daß die nachkommen Baesa völlig solten vertilget werden, wie das hauß Jerobeam, welches auch bald geschehen. Denn ob ihm gleich sein sohn Ella succedirte, so ward er doch 2 jahr hernach A. M. 3055, A. C. 929 von seinem obersten Wagenmeister Simri erschlagen, und sein gantzes hauß umgebracht. 1 *Reg* c. 15 & 16. 2 *Paral.* 16. *Joseph.* lib. 8. c. 5 & 6. *Torniell.* & *Salian.* A. M. 3082 & 3105.

Bätica, eines von den 3 theilen des alten Königreichs Spanien, welches die Römer in Tarraconensem, Bæticam und Lusitanicam abtheilten. Es hat den namen von dem flusse Bätis, jetzo Guadalquivir, und begreifft in sich Andalusien, nebst einem grossen theil des Königreichs Granada. *Mariana.*

Baeza / oder **Baeça** / lat. Biatia, eine wohlgebaute stadt in Andalusien, eine meile nordwärts von dem flusse Guadalquivir, an einem berge gelegen. Sie hat seit an. 1538 eine universität, ingleichen ein Bisthum, welches unter Toledo gehöret, und an. 1249 von Innocentio IV mit dem zu Jaen vereiniget worden. König Ferdinand von Castilien nahm an. 1227 diesen ort den unglaubigen ab. Es war aus derselbigen der berühmte Rechtsgelehrte de Baeza gebürtig, der an. 1440 gelebet, und Pauli Jovii historie ins Spanische übersetzt, auch sonst einige wercke in der rechtsgelehrsamkeit hinterlassen hat. *Mariana* hist. Hispan. *Anton.* bibl. Hisp.

Bäza / eine Spanische familie, welche aus dem hause Haro herstammte: denn Ruy Lopez d' Haro soll von dem Könige Ferdinando III in Castilien das gouvernement über die stadt Baeza mit dem bedinge erhalten haben, daß er den zunamen davon führen solte. Einige von dessen nachkommen haben das amt eines Regidors zu Valladolid bekleidet; einige aber sind Herren von Estepar und von Frandovinez worden; von welchen Ludwig Franciscus an. 1663 den Marggräflichen titul von Castromonte erhalten, und an. 1674 ohne erben verstorben. Ihm succedirte sein anderer bruder Johann, welcher erblicher Groß-Cantzler des Finantzien-Raths und an. 1698 Grande von Spanien worden. Der jüngste bruder, Ritter des ordens S. Jago, hatte 4 söhne: Ludovicum Ignatium, Ferdinandum, Josephum und Alphonsum, von welchen der älteste an. 1695 einen sohn, Johann Alphonsum, gezeuget. *Joh. Florez d' Ocariz* nob. ind. tom I. p. 308. *Imhof* von Grand. in Span.

de **Baeza**, (Didacus) ein Spanier aus dem hause Pontferrada, war an. 1582 gebohren, trat an. 1600 zu Salamanca in die S. Jesu, und ward nachgehends einer von den vornehmsten Predigern in Spanien. Er ist an. 1647 zu Valladolid, woselbst er anfangs die philosophie lehrte, gestorben, und hat commentar. morales in hist. evang. hinterlassen. *Alegambe* bibl. S. J.

Baffin / oder **Baffins-Bay** / ein grosser meer-busen des mar del Nort in America, welcher sich biß gegen die nordischen unbekannten länder erstreckt, und an. 1623 von einem Engelländer Wilhelm Baffing entdeckt worden.

Baffo, eine Türckische stadt in der insul Cypern westwerts, mit einem schlosse und hafen. Sie hat einen Griechischen Bischoff, und ist ungefähr 7 meilen von den ruinen der alten stadt Paphos entlegen. Gegen mittag dieser stadt liegt das alte Drepanische vorgebürge, welches heut zu tag Cap de Baffo heist, ingleichen Capo Bianco.

Baga / lat. Baganum, eine kleine stadt in Catalonien, an dem fluß Lobregat, zwischen Urgel und Vic.

Bagad / oder **Baalgad** / siehe Gad.

Bagaja / oder **Vagai**, **Baga** oder **Vaga** / **Bagy** oder **Vage** / eine stadt in Numidien in Africa. Der Kayser Justinianus gab ihr den namen Theodoria, nach seiner gemahlin Theodora. Primianus, ein Donatist, Bischoff zu Carthago, hielt an. 394 allhier ein Concilium wider seinen Diaconum Maximianum, den er excommunicirt hatte. *Procop.* l. 1. de bell. Vandal. *Augustinus* l. 3 & 4. contra Crescon. & in Psalm. 36.

Bagamedri, oder **Bagamidri** / ingleichen **Bagemder** / ein Königreich in Africa, in Ober-Aethiopien oder Abyßinien, längst dem Nil, den es gegen abend hat, gelegen. Das land ist fruchtbar, und wird in 13 provintzen abgetheilt. *Ludolf* hist. Æth. l. 1. c. 3.

Bagapates / ein verschnittener und kämmerling erstlich der Königen Cyri und Cambysis, hernach auch des Magi Smerdis oder wie diesen Ctesias, der einige, so auch Bagapatis meldung gethan, nennet, Tanyoxarcis, welcher sich auf den Persischen thron geschwungen, und sich diesem nebst wenigen andern vertrauet hatte. Er begab sich endlich mit in den anschlag der Persischen Herren gegen diesen Magum, ließ sie zu demselben ein, und hatte vorher alles gewehr auf die seite geschafft, daß er also leicht umzubringen war. *Ctesias* in exc. ap. Phot. *

Bagaudä / waren land-leute in Gallien, so gegen das ende des 3 seculi gegen die Römer, unter der anführung Amandi und Aeliani Juliani, die sich auch Augustos nennten, auffstunden, und mit diesem namen belegt wurden, der eine streiffende rotte bedeutet. Maximianus Herculius, der von Diocletiano nach Carini tode zum mit-Regenten angenommen worden, erlegte sie ums jahr 285 oder 86, wiewohl sie nicht gäntzlich ausgerottet wurden, sondern sich noch lange nach dem regten. Auch im 5 seculo finden wir eine solche empörung der bauren in Spanien, da sie aber bald vollends zerstreuet wurden. Bey den alten Galliern hieß bagauda nach den zeiten des Kaysers Diocletiani so viel als ein strassen-räuber, dahero die wörter bagauda oder bagaudia bey dem Prospero in seinem chronico und Salviano l. 5. vorkommen, und eben so viel als einen strassen-raub bedeuten. *Eutrop.* l. 7. *Oros.* l. 9. c. 25. *Isidorus* in chron. *du Fresne* gloss.

Bagdedin / (Mahomet) ein gelehrter Araber, welcher sonderlich in denen mathematischen wissenschafften sehr erfahren gewesen, und vor den autorem eines buchs: de superficierum divisionibus gehalten wird. Er hat in dem 10 seculo gelebt. *Voss.* de scient. mathemat. c. 16. §. 4. *Blancan.*

Bagdet, oder **Bagdad** / eine stadt in Asien, an dem fluß Tyger, in der provintz Yerac Arabi, allwo das alte Seleucia gestanden, denn es ist falsch, wenn einige Bagdad vor das alte Babylon ausgeben. Sie wird vermittelst einer schiff-brücke an die gegen über stehende vorstadt angehenckt, allwo die stadt vormals soll erbauet worden seyn. Im 145 jahre der Hegirä ist sie zu bauen angefangen, und im 149 jahre durch den Almansor zu ende gebracht worden, welcher sie Dar-al Salam, das ist, ein ort des friedens genennet. Sie hat bey 3 meilen im umkreiß, ist mit starcken mauren von gebackenen steinen, so hin und wieder mit erde ausgefüllet, umgeben, und mit sehr grossen dicken thürmen, in form der bastionen, versehen. Das castell liegt am ende der stadt an der wasserseite, worinnen ein Aga der Janitscharen commandiret, die stadt aber regiert ein Bassa, so gemeiniglich aus den Vizirs erwehlt wird. Der Cadi oder Richter verrichtet zugleich das amt des Mufti. Es befinden sich daselbst 5 mosqueen, worunter 2 überaus prächtig gebauet, und wegen der gewölbten dächer, deren ziegel mit furniß von allerhand farben angestrichen sind, ein schönes ansehen geben. Man zehlet auch 10 caravanseras oder herbergen, und unterschiedliche bazars oder marck-plätze, so allesamt mit gewölbten und bedeckten gängen umgeben sind. Die stadt wird aus allen orten her sehr besuchet, so wol wegen ihres grossen handels, als auch aus andacht, sintemal die Perser dafür halten, daß ihr Propdet Ali daselbst gelebet. Es gibt hier zweyerley secten von Mahometanern; die eine, so des Mahomets gesetz beobachten; der überrest macht eien besondere secte, Rafedis genannt. Die Christen daselbst sind meistentheils Nestorianer und Jacobiten. Es befinden sich auch allda Jüden, und eine grosse menge Mohren, so jährlich zu dem grabe des Propheten Ezechielis, welches anderthalbe tage-reise davon gezeiget wird, wallfahrten. Die Türcken bemeisterten sich dieser stadt an. 1638, als der König in Persien wider den grossen Mogol zu felde lag. *d'Herbelot* bibl. *Taverniers* reise.

Bagemder / siehe **Bagamedri**.

Baghargar / siehe **Tangut**.

Baglioni / (Johann Paul) gebürtig von Perugia aus einer familie, die über 100 jahr die herrschafft zu Perugia behauptet, und immer gute kriegs-leute hervor gebracht. Man hat sie Bayerischer ankunfft zu seyn gehalten, und that sich sonderlich zuerst dieses Johann Pauls älter-vater Malatesta herfür. Dieser Johann Paul Baglioni lernte die kriegs-profeßion unter dem berühmten Virginio Orsino, und als derselbe Petrum de Medicis in Florentz zu restituiren suchte, leistete er ihm gar sonderbare dienste. Alexandri VI sohn, Cäsar Borgia, vertrieb ihn hernach mit gewalt aus der stadt Perugia, über welche er fast die vollkommene oberherrschafft gehabt. Allein so bald der gemeldte Pabst gestorben, setzte er sich nicht nur aufs neue in den besitz davon, sondern rachte sich auch sonst an Cäsar Borgia. Nach diesem ward er General der Florentiner, und that deren feinden, denen von Pisa, grossen abbruch. Als aber zwischen denen von Florentz und ihm einige mißhelligkeiten entstanden, trat er als General in die dienste derer von Siena. Diese überliessen ihn dem Pabst Julio II, vor welchen er unter dem ober-commando des Hertzogs von Urbino, die provintz Romagna den Venetianern wieder abnehmen halff. Nach des Grafen Pitigliano tödtlichen hintritt nahm er bestallung von den Venetianern, und brachte unterschiedene örter in dem Trevisanischen, Veronesischen, und Vincentinischen, welche sich dem dem Kayser hatten ergeben müssen, wieder unter deren bottmäßigkeit. In dem jahr 1512 hatten zwar die trouppen, unter welchen er commandirte, zweymal das unglück, von dem Frantzösischen General, Gaston von Foix, geschlagen zu werden, nemlich bey la Scala, unweit Brescia, und das andere mal bey Ravenna, allein mit hülffe der Schweitzer wurden dennoch die Frantzosen gezwungen, so wol das Venetianische als das Mayländische gäntzlich zu verlassen. Nach der eroberung der stadt Brescia entstund zwischen ihm und dem Spanischen General Cardona ein streit, weil dieser, wider den aufgerichteten vergleich, die stadt vor seinen Principal allein haben wolte. Hierüber schlugen sich die Venetianer zu den Frantzosen, und Baglione nebst dem General Liviano demächtigte sich der städte Cremona und Lignago, muste aber in dem treffen bey Vincenza den feinden die oberhand lassen. Zuletzt gieng er nach Perugia, und beschützte diese stadt mit grosser hertzhafftigkeit gegen Franciscum Maria, Hertzog von Urbino. Allein da er die völlige herrschafft über denselben ort an sich zu ziehen bemühet war, ließ ihn der Pabst Leo X nach Rom kommen, und daselbst an. 1520 hinrichten. *Alipr. Caprioli* ritrati di capit. illustri. p. 86. *Jovius* in elog.

Baglioni, (Malatesta) Johann Pauls sohn, erwarb sich in Venetianischen diensten unter dem General Liviano viel ruhm, und nahm an. 1522 mit hülffe des Hertzogs von Urbino Perusia wieder ein, welches der Pabst bißher besessen, vertrieb seinen vetter Gentilem Baglioni, der seinem vater zuwider gewesen war und nahm sich des regiments an. Er diente hierauf an. 1526 den Italiänischen confoderirten gegen den Kayser / zuletzt begab er sich in Florentinische dienste, und vertheidigte die stadt ein gantz jahr gegen die Kayserlichen, als er vorher Perusia dem Pabst übergeben, und sich die freyheit den Florentinern zu dienen dabey ausgedungen. Als er aber sahe, daß es aufs äusserste gekommen war, übergab er sie wider den willen einiger hartnäckiger einwoher, die von keinem accord wissen wolten zu deren besten, wie er nwenigst vorgabe. Allein die verrätherey dieses Baglioni lässet sich damit gar nicht entschuldigen. Massen gewiß ist, daß er auch in der zeit, da der stadt noch gar wohl wäre zu helffen gewesen, sich mit Philiberto von Chalon, Printzen von Oranien, Caroli V General in der belagerung verstanden, die allerbeste gelegenheiten dem feind abbruch zu thun, mit fleiß versäumet, und sonderlich als der Florentinische General-Commissarius Ferrucci zum entsatz im anzug ware, Philiberto die versicherung gegeben, daß er niemand aus der stadt wolle ausfallen lassen, alldieweil jener gegen Ferrucci ziehen und fechten wurde, wodurch es dann geschehen, daß der Printz fast mit der gantzen macht auf den Ferrucci gefallen, wobey er doch noch die gröste mühe gehabt, selbigen zu überwinden, wie dann der Printz selbst in der schlacht umkame. Auch hernach, da es ihme doch gar nicht zustunde, noch sein habender gewalt sich so weit erstreckte, wolte Baglione die Florentiner keinen versuch mehr thun lassen, da es ihnen doch, wie sehr auch der möchte gefehlet haben, nicht hätte übler gehen können, als durch die übergab und den von ihme erpreßten, oder doch verursachten accord geschehen ist. Noch eine andere und klarere anzeigung seines verrätherischen gemüths gabe Baglioni dadurch, daß er eben als ihne die Florentiner so hefftig trieben samt ihnen einen ausfall zu thun, und das äusserste zu wagen, erstlich zwar seine und aller seiner mitgebrachten soldaten erlassung begehrte, in hoffnung, den Rath zu schrecken, und von seinem vornehmen abzuhalten; aber hernach, da er solches wider alles vermuthen erhalten, einem der 2 Deputirten, die ihme solchen schrifftlich in denen besten und für ihne Baglioni rühmlichsten ausdruckungen überreichen sollten, aus blosser raserey daß ihme sein anschlag gefehlet, mit einem stilet viele stiche gegeben, auch dene gar getödtet hätte, wo man ihne nicht unter seinen händen weggenommen. Worauf er gar die stücke auf seinem posto gegen die stadt und burgere gewendet, und die Kayserl. trouppen ruffen und einlassen wollen, wo man nicht nach seinem willen sich ergeben hätte. Er starb ungefehr 2 jahr darauf, nemlich an. 1533, an einer langwierigen kranckheit, als er nur 40 jahr alt worden, und also der früchten seiner tr[illegible]losigkeit nicht lang genossen; da noch insonderheit der Cardinal Hippolytus von Medicis, Päbstlicher Legat in Perugia, und also eben aus dem hauß, welchem Baglioni Florentz in die hände gespielet, durch den vielen ihme täglich verursachenden verdruß, welchem der Pabst Clemens VII selbst nicht mit ernst zu steuren begehrte, seinen tod nicht wenig beförderet hat. Im todbett solle er seinem sohn Leon Ridolfo Baglioni ernstlich gerathen haben, niemahlen in keiner republic kriegs-dienste zu nehmen. *Jovius.* in elog. *Guicciardini*; aber noch mehr die erst neulich heraus gegebene *Varchi* und *Segni* in ihren Flor. geschichten. *

Baglioni / (Horatius) des vorigen bruder, war ein wilder grausamer mensch, und suchte sein glück auch im kriege, dem er sonderlich in Florentinischen diensten nachzog. Jedoch hat er auch dem Pabst eine zeitlang gedient, inmassen er sich denn auch an. 1527 mit in der Engelsburg befunden, als dieselbe belagert ward. Hierauf gieng er mit den Florentinischen völckern unter dem Lautree nach Neapolis, erwarb sich durch die eroberung von Salerno sonderlichen ruhm, und blieb an. 1528 vor Neapolis durch einen schuß. *Jovius* in elog. *Guicciard.* l. 14. 18. 19. *Memoires du Bellay* l. 3.

Baglioni / (Astorius) war an. 1570 und an. 1571 Gouverneur des castells zu Famagusta in der insul Cypern, und erlegte über 3000 Türcken in der belagerung desselbigen orts, muste aber endlich capituliren, weil der Venetianische succurs sich verweilte. Mustapha gab ihm einen guten accord, biß er die stadt in besitz hatte, da er ihn samt Bragadino und Tiepoli, auch mehr andern Kriegs-Obersten, in die eisen schliessen, und hernach jämmerlich hinrichten ließ. *Gratiani* in hist. bell. Cypri.

Bagna / eine stadt im Königreich Servien, am berge Hämus, den Türcken unterworffen, 44 meilen von Nissa, und 11 von Ulcopia.

Bagnagar / siehe **Golconda**.

Bagnaluck / siehe **Banialuch**.

Bagnara / eine stadt im Königreich Neapolis, 4 meilen von Rheggio an der see gelegen, führet den Hertzoglichen titul.

Bagnarea / lat. Balneum regis oder Balaneo-regum, in der landschafft Orvietano, im kirchen-staat, mit einem Bischoffthum, so unmittelbarer weise unter den heiligen stuhl gehöret. Sie ist wegen der geburt des Bonaventura, so im 12 seculo gelebt, sonderlich berühmt. An. 1600 wurden daselbst etliche synodal-verordnungen publicirt. *Alberti* Ital.

Bagneres / lat. Aquensis vicus, eine stadt in der Grafschafft Bigorre, in Gascogne, an dem fluß Adour gelegen. Sie wird von einigen vor der alten aquæ Convenarum oder Onesiorum gehalten, und ist wegen ihrer warmen bäder schon von der Römer zeiten her bekannt, welche sie mit schönen gebäuden gezieret, die aber von den Gothen grösten theils zerstört worden, gestalt man noch unterschiedliche marmor-reliquien, auch gold- und silber-müntzen unter den ruinen daselbst findet. Wegen obgedachter bäder wird der ort im frühling und herbst noch häuffig besucht. *Oihenart*, notit. utr. Vascon. *de Marca* hist. de Bearn. *Masson*, descr. flum. Gall. *Sanson*, disquis. geogr. *Baudrand*.

Bagno / oder **Guidi von Bagno**. Das geschlecht der Grafen Guido von Mutilano, von Bagno, von Battifolle, von Porciano, von Poppi, Pfaltzgrafen von Thuscien, Marggrafen von Montebello, stammet her, Sansovini, Alberti Villani, und anderer meynung, von einem anverwandten Kaysers Ottonis I, namens, Guidone, welcher mit diesem Kayser in Italien gegangen, und von ihm die Grafschafft Mutilano bekommen; allein

allein Ammirato und Gamurini behaupten, daß dieses geschlecht aus Hetrurien herstamme. Gamurini setzet zum stamm-vater Atalbertum Magnum, Marggrafen von Hetrurien, so im 9 seculo gelebet. Die Ammirati aber fangen die genealogie dieses hauses, so sie an. 1650 drucken lassen, von dem Grafen Guidone an, einem sohn Tigrini, Pfaltzgrafen in Thuscien, der an. 1017 und 1029 im leben war. Sein sohn und enckel hiessen auch Guido, und hinterließ dieser 2 söhne, davon der jüngste Guido Boccatorta, Bischoff zu Arezzo war, der älteste, Guido Guerra starb als Graf von Thuscien an. 1131, einen sohn gleiches namens hinterlassend, der an. 1146 mit den Florentinern krieg führte. Von seinen söhnen wurde Rinaldus an. 1168 Bischoff zu Pistoia, und Graf Guido Guerra III hatte zur ersten gemahlin Agnetem, Marggrafen Wilhelmi zu Montferrat tochter, und zur andern Gualdradam de Ravigni. Er zeugte 4 söhne: 1) Guidonem, Pfaltzgrafen in Thuscien, dessen posterität noch florirt. 2) Tegrinum, Pfaltzgrafen, und an. 1238 Podestà zu Pisa, von dessen nachkommen Antonius de Palagio an. 1402 aus Hetrurien vertrieben, und die andern noch in demselben 15 seculo durch den tod weggenommen worden. 3) Rugerius starb ohne kinder. 4) Marcovaldus Pfaltzgraf, hinterließ zwar von Beatrice aus dem Gräflichen hause Capraia posterität, darunter sein sohn, Guido Guerra IV, an. 1267 Podestà zu Lucca, sein enckel ein sohn Rugerii, Guido Silvaticus, Pfaltzgraf in Thuscien, Podestà zu Siena, dessen sohn Rugerius de Dovandola gleichfalls Pfaltzgraf in Thuscien, und an. 1304 Podestà zu Florentz gewesen. Allein Guelphus de Dovandola wurde an. 1425 von den Florentinern proscribirt und hat sich diese linie um selbige zeit geendiget. 5) Aginulfus, der letzte sohn Guidonis Guerra III, war Pfaltzgraf, und an. 1237 Podestà zu Arezzo. Sein sohn Guido Graf zu Romena hinterließ 4 söhne, darunter Guido an. 1283 und Aginulfus Pfaltzgraf an. 1284 Podestà zu Siena, Bandinus an. 1284 Bischoff zu Arezzo, und Alexander Graf von Romena worden. Von Aginulfi söhnen wurde Alexander an. 1317 Bischoff zu Urbino. Seines bruders Uberti enckel war Antonius de Monte granelli, ein vater Caroli, welcher an. 1404 den orden S. Hieronymi gestifftet, und an. 1419 gestorben, und Alexandri, dessen sohn Azzo an. 1425 von den Florentinern proscribirt, und nicht lange hernach auch dieser ast beschlossen worden. Ist also nur des ersten sohns Guidonis descendentz übrig geblieben. Selbige theilte sich mit seinen 2 söhnen Guido und Simon in 2 äste. Simonis sohn, Guido de Battifolle, so der Guelfischen faction zugethan, war Pfaltzgraf von Thuscien, an. 1287 Podestà zu Siena, und an. 1316 Königs Roberti von Neapolis Vicarius in Florentz. Seine nachkommen, gleichfalls Grafen von Battifolle und Poppi, waren Podestà an verschiedenen örtern, und haben einige der stadt Florentz gute dienste geleistet, sind aber schon im 16 seculo abgegangen. Guido, zugenannt Novellus, Graf von Modigliana und Casentino, der älteste sohn Guidonis und bruder Simonis, hielt es mit den Gibellinern, und hat mit ihnen veränderliches glück ausgestanden. Als sie in Hetrurien meister spielten, trug ihm an. 1261 der König Manfredus von Neapolis die stelle als Podestà in Florentz auf, er comandirte auch die Gibellinische trouppen, und bezwang an. 1265 Lucca. Als aber König Manfredus von Carolo von Anjou ums Reich und leben kommen, und die Guelphische faction zu Florentz die oberhand erhalten, muste er aus der stadt weichen, da er sich nach Siena begeb͂, und an. 1269 ein jahr Podestà gewesen, und hernach auch zu Arezzo, und an. 1275 zu Faventia dergleichen amt verwaltet. Von ihm stammen die Grafen Guidii de Bagno her, allein weil dieselbe der Gibellinischen parthey zugethan waren, die Guelfische aber zu Florentz meist prävalirte, so fehlte es nicht an gelegenheit zu strittigkeiten, und verjagten die Florentiner ums jahr 1400 den Grafen Richardum de Bagno mit seinen söhnen, welche sich in die Lombardie begaben, ihre güter wurden confiscirt, und die herrschafft Bagno an. 1407 Johanni Gambacurta gegeben. Endlich kamen diese Grafen zu Mantua wieder zusammen, und erwehlten diesen ort gleichsam zu ihrem andern vaterlande. Guido hinterließ 2 söhne, Guidonem de Bagno, von dem hernach, und Johannem Franciscum, Grafen von Montebello. Dieser diente den Päbsten Sixto IV und Innocentio VIII, und bekam von dem letztern Montebello und andere güter mehr, desgleichen auch durch seine heyrath mit Emellina Malatesta, wodurch er seine familie wieder empor brachte. Sein sohn Nicolaus bekam vor seine dienste unter Leone X und Clemente VII Gattea und Montescudulo, seinem sohne Johanni Francisco aber wurden an. 1555 von Paulo IV alle güter eingezogen, und Antonio Carafa gegeben, doch bekam er sie nach dieses Pabsts tode wieder, verlohr aber auf anstifften des Frantzösischen Gesandten abermal einige schlösser unter Pio IV. An. 1564 muste er nach Rom kommen, und wurde ins gefängniß gesetzt, daraus er endlich auf seine alte tage befreyet, und in seine güter wieder eingesetzt worden, auch den titul Marggraf von Montebello, weil ihn Antonius Carafa geführet, angenommen. Sein sohn Fabritius, Marggraf von Bagno und Montebello, war bey dem Groß-Hertzoge von Florentz Francisco in grossem ansehen, und dessen Minister, und hinterließ von Laura Colonna, Pompeji Hertzogs von Zagarola tochter, Johannem Franciscum und Nicolaum, von denen hernach; Ludovicum, so an. 1664 unverheyrathet mit tode abgieng, mithin seine güter auf die Grafen Guidi de Bagno zu Mantua fielen; eine tochter, so geistlich, und Portiam, so Vincentii von Gonzaga, Hertzogs von Guastalla erste gemahlin worden. Graf Guido de Bagno, der ältere bruder des obgedachten Johannis Francisci, Grafen von Montebello, blieb zu Mantua, und hatte 5 söhne, davon der älteste Richardus sein geschlecht durch seinen ältesten sohn Rogerium biß jetzo fortgepflantzet. Dieses sein enckel Julius war ein großvater Julii von den Grafen Guidi de Balneo oder da Bagno, Marggrafen und Herren zu Montebello und von andern örtern im kirchen-staat, so er nach absterben seiner vettern aus der Romanischen linie an. 1664 geerbet. Er war noch an. 1698 am leben, und hatte mit Claudia Arrigonia 6 söhne und 2 töchter gezeuget. Davon der erste sohn Johannes Franciscus Marggraf von Bagno des Hertzogs von Mantua Gouverneur zu Casal und in Montferrat gewesen, und mit Anna Delmati viele kinder gezeuget hat. Der dritte sohn Scipio, Graf von Bagni oder Bagno, ist Kayserlicher edelknabe gewesen, und hat sich hernach in kriegs-dienste begeben, da er sonderlich wider die Türcken und in Italien grossen ruhm erworben. Er bekam ein regiment zu fuß, und stieg unter den 3 Kaysern Leopoldo, Josepho und Carolo durch unterschiedene staffeln, biß er an. 1716 den 11 jul. General-Feld-Marschall worden, dabey ist er Kayserlicher Cammer-Herr und geheimer Rath. Von seiner gemahlin, Stephani Grafen von Würben tochter, hat er keine männliche erben. Der sechste sohn Guido ist gleichfalls in Kayserliche kriegs-dienste getreten, die andern aber sind geistlich worden. *Sansovin. Albert. Ammirat. Gamurini* hist. gen. delle famil. Toscan. & Umbre. *Sigon.* hist. Ital. *Imhof.* geneal. 20 in Italia fam. p. 139-152.

Bagno / (Joh. Franciscus) de Guidiis Cardinal Priester, mit dem titul S. Alexii, war ein sohn Fabricii Bagni de Guidiis Marggrafen zu Montebello, welcher denselben mit der Laura Colonna an. 1578 gezeuget. Er solte nach dem rath seiner eltern in den krieg gehen, allein er hatte eine solche grosse zuneigung zu den studien, daß seine eltern endlich bedencken trugen, ihn davon abzuhalten. Nachdem er selbige geendigt, begab er sich nach Rom, und erlangte daselbst die gewogenheit Clementis VIII, begleitete hierauf den Cardinal Aldobrandinum nach Franckreich, wohin dieser so wohl wegen des Savoyischen friedens, als auch Henrico IV wegen seiner heyrath mit der Maria de Medicis glück zu wünschen, gesendet wurde. Nach diesem schickte ihn Paulus V als Vice Legaten nach Avignon. Gregorius XV brauchte ihn als Nuncium in den Spanischen Niederlanden, und Urbanus VIII in Franckreich. Worauf er endlich an. 1627 den Cardinals-hut erhielt. Er hatte damals das Bischoffthum Cervia, mit welchem er nachmals das von Reati verwechselt. Im übrigen, war er den gelehrten sehr gewogen, dannenhero auch seiner in ihren schrifften offt rühmlich gedacht wird. Er unterhielt etliche in seinem hause und unter andern Naudäum, der bey ihm Bibliothecarius war. Er starb den 25 jul. an. 1641. *Thomasin.* in elog. ill. vir. *Gassend.* vita Peireskii. *Syri* mem. recond. *Baillet.* vie des Card. t. 1. *Bayle. Ciacon.* hist. pontif. l. 4.

Bagno / (Nicolaus) de Guidiis, Cardinal-Priester mit dem titul S. Eustachii, war ein bruder des vorgedachten Johannis Francisci, gebohren an. 1584. Er erwehlte in der jugend, sonderlich auf rath seines mütterlichen verwandten, des Cardinals Marci Antonii Columnä, den geistlichen stand. Wie aber seine eltern befunden, daß ihr älterer sohn, obgemeldter Johann Franciscus, in den geistlichen stand getretten, bewegten sie diesen ihren jüngern sohn, daß er sich, um sein geschlecht fortzupflantzen / zu einer heyrath mit Theodora Gonzaga entschloß, von der er einen sohn Fabritium, Marggrafen zu Montebello, so ledig gestorben, erzeuget hat. Mit dem Connestabile Colonna that er eine reise in Spanien, da ihm König Philippus VI eine jährliche pension von 1000 cronen im Königreiche Neapolis anwiese. Bey seiner zurückkunfft erklärte ihn Gregorius XV zu seinem General, und sendete ihn unter dem ober-Generalat seines bruders Horatii Ludovisii, Hertzogs zu Fiano, an. 1623 in das Valtelin, woselbst ihm dieser Hertzog, da er wieder zurück in Italien reisete, das völlige commando ließ, um besagtes land in Päbstlicher sequestration zu erhalten. Als aber der Frantzösische General Marggraf zu Coeuvres, nachmals Marechall d'Estrée, selbiges jahr mit einer starcken armee in Valtelin anlangte, und ihn mehr Spanisch zu seyn befunde, ward er von den Frantzosen zu Tiran belagert, die denn solche stadt nebst andern orten eroberten, und ihn aus dem Valtelin zu weichen nöthigten. Urbanus VIII setzte ihn über seine völcker in der Anconitanischen Marck, und als an. 1636 der Fürst Conti gestorben, gab er ihm das Generalat in dem Hertzogthum Ferrara, welches er 7 jahr geführt. Nachdem aber seine obgedachte gemahlin und bruder verstorben, resolvirte er sich abermals in den geistlichen stand zu tretten, und ward wegen seiner kriegs-experientz von Urbano VIII, in dem kriege, den er mit einigen Italiänischen Fürsten und der herrschafft Venedig an. 1643 und 1644 geführet, zum General-Commissario der Päbstlichen armee geordnet, welcher Pabst ihn auch als Nuncium zu dem Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando sendete, und ihm den titul eines Ertz-Bischoffs zu Athen gab, auch wenige zeit vor seinem tode als Nuncium in Franckreich abschickte, woselbst er über 12 jahr biß an. 1656 verblieben, und zwar zu einer beschwerlichen zeit, nicht nur wegen des innerlichen Frantzösischen krieges, sondern auch wegen der, des hauses Barbarino halber, zwischen Pabst Innocentio X und dem Könige in Franckreich eingerissenen irrungen. Ob er sich nun wohl der vom König befohlnen arrestirung des Cardinals de Retz eyfrig widersetzte, auch sein amt sich anbefohlen seyn ließ, hielt ihn doch Innocentius X in verdacht, daß er mit dem Cardinal Mazarini allzuvertraut wäre, deutete auch einige seiner schreiben dahin, als wenn solche von gedachtem Mazarin dictiret wären, entzog ihm dahero die zu seiner sustentation erforderliche mittel, und tractirte ihn als einen unnützen Minister. Alexander VII aber, der bey des vorigen Pabsts leben, als dessen Staats-Secretarius, eine bessere meynung von ihm gefasset, berieff ihn an. 1656 wieder nach Rom, und creirte ihn den 30 mart. an. 1657 zum Cardinal, gab ihm auch den 18 ... an selb-

selbigen jahrs das Bisthum Sinigaglia, welches er aber nach einiger zeit wieder resignirte. Man rühmet von ihm, daß als Alexander VII bey dem Türcken-kriege an. 1662, Kayser Leopoldo zu hülffe, die Cardinäle zu einem beytrag angemahnt / dieser Cardinal Bagni bey ermangelnden baarschafften seinen pallast und weinberg auch beste mobilien veräussert, und solcher gestalt sein contingent auch abgeführet. Er starb in dem 80 jahre seines alters den 13 aug. an. 1663 zu Rom, mit nicht geringem trauren Alexandri VII. der ihn unter seine vornehmsten confidenten gezogen, und wegen seiner erudition und wissenschafft so wol bey kriegs- als friedens-zeiten werth geachtet. *Gamurrin.* fam. Toscane & Umbre. *Imhof.* geneal. illustr. in Italia fam. p. 152.

Bagnoli / oder **Bajoli** / oder **Bagnotenser** / sonst auch Concordes und Cozoci genannt, waren ketzer im 8 seculo, folgten den irrthümern der Manichäer, verwarffen das alte testament samt einem theil des neuen, lehrten, daß Gott von sich selbst nichts vorher sehe, daß er keine neue seelen schaffe, und daß die welt von ewigkeit gewesen ꝛc. *S. Antonin.* summ. hist. p. 4 tit. 11. *Prateolus &c.*

Bagnoli / oder **Bagnioli** / (Julius Cäsar) ein Italiänischer Poet, der gleich zu anfang des 17 seculi gestorben. Man machte viel wercks von seinen versen; doch gab man ihm schuld, er sey allzu eigensinnig darinnen, und benähme denselben dadurch viel anmuth, daß er sie zu sehr auszuputzen suchte. Seine beste wercke sind eine tragödie von den Arragoniern, und das gerichte des Paris. *Erythræus* Pinacoth. i. c. 45. *Baillet* jugem. sur les Poetes.

Bagnolo / lat. Balneolum, eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato ultra, am fluß Calore, hat den titul eines Hertzogthums.

Bagnols / lat. Balneolis, Balneolum, eine stadt in Languedoc, 1 meile von Pont S. Esprit, allwo keine handlung getrieben wird. Sie liegt am wasser Cese und gehört dem Printzen von Conty. Sie ist gantz neu mit Mauren umfangen worden, um vor denen Camisards sicher zu seyn. Der grosse platz darinnen ist einer der schönsten in Languedoc, dessen länge ist 76, die breite aber 40 schritt. Es entspringen 2 brunnen mitten in der stadt, deren wasser fur die stadt hinaus in die guter geleitet wird, welche davon sehr gut und trächtig werden. *

Bagoas / ist nicht allein ein gewisser manns-name, sondern auch mehrmals eine allgemeine benennung, so in der Persianischen sprache einen verschnittenen bedeutet. *Plin.* l. 13 c. 4. *Suidas. Ovid.* l. 2 amor. *Sulpit. Sever.* l. 2 hist. sac.

Bagoas / oder **Bagoses** / ein Persischer verschnittener, war an des Königs Artaxerxes Ochus hofe so mächtig, daß ohne seinen willen nichts abgehandelt werden konte. Er fiel A. M. 3643 A. C. 341, V. C. 413, Olymp. 109, 4 mit der Königlichen armee in das Jüdische land ein, entheiligte den tempel zu Jerusalem, schlug einen tribut von 50 drachmen auf die Juden vor jegliches lamm, das zum opffer kam, und das geschahe, nachdem der Hohepriester Jannes seinen bruder Jesus, der bey dem Könige in grossem ansehen gewesen, im tempel erschlagen hatte: wiewohl, wo man den ort Josephi, da hievon gemeldet wird, recht betrachtet, dieses nur von jenigem täglichen opfer, so für das gantze volck muste gebracht werden, zu verstehen ist; da sonsten die privat-opfer der Jüden gar hätten aufhören müssen, wann man auch von denen jedesmahl eine solche summ gefordert hätte. Nach seiner wiederkehr vergab er dem König mit gifft, tödtete auch dessen meiste söhne, und setzte den jüngsten Printzen Arses auf den thron, A. R. 414, A. M. 3644, A. C. 340, welchen er aber 4 jahr hernach A. M. 3648, A. C. 336, V. C. 418, Olymp. 111, 1, weil er argwohnte, daß dieser seines vaters und brüdern tod rächen wolte, gleichfalls mit gifft aus dem wege räumte. Darius Codomannus, so dem Arses in der regierung folgte, und von eben diesem Bagoas auf den thron gehoben war, ließ den treulosen verschnittenen, der ihm auch nach dem leben gestanden, A. M. 3649, A. C. 335, hinrichten. *Diod. Sicul.* l. 17. *Joseph.* l. 11, antiq. c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. l. 2. *

Bagoas / ein anderer verschnittener, der erst von Dario und hernach von Alexandro M. unziemlicher weise soll geliebet worden seyn. Er entbrandte von zorn und rache wider den Orsines, einen vornehmen Herrn des Persischen Reichs aus Cyri geschlecht, welcher an alle lieblinge des Königs grosse geschencke gegeben, den Bagoas aber gescholten hatte. Er wuste auch die sache so bey Alexandro zu spielen, daß Orsines zum tode verdammt ward; wobey er noch so frech war, daß er denselben, da er jetzo hingerichtet werden solte, mit fäusten schlug. *Curt.* l. 10.

Bagoe / eine Nymphe, welche die Tuscier zuerst gelehrt, wie sie sich im gottes-dienst wegen der blitze zu bezeigen, oder mit sachen und örtern, die vom blitz gerührt waren, umzugehen hätten. *Alex. ab Alex.* l. 3 c. 16.

Bagophanes / war über das schloß zu Babylon und zugleich über den daselbst befindlichen Königlichen schatz gesetzet. Als Alexander M. auf Babylon zukam, gieng er ihm mit grossen geschencken entgegen, ließ die wege mit blumen bestreuen, und an beyden seiten silberne altäre setzen; auf welchen das aller-köstlichste räuchwerck angezündet wurde. *Curt.* l. 5.

Bagoses / siehe **Bagoas.**

Bagy / siehe **Bagaja.**

Bahama / eine von den Lucanischen insuln auf dem mar del Nort, in dem mitternächtigen America. Von ihr führet die meerenge Bahama zwischen Florida und Cuba den namen, so wegen ihrer ungewöhnlichen ebbe und fluth beschrieben ist.

Baharem oder **Bahrem** auch **Bahareim** / eine insul im Persianischen meer-busen, gegen El-Katif über, so ein seehafen im glückseligen Arabien ist, gehört unter den König von Persien, und ist wegen der perlen-fischerey berühmt, so vom jul. biß zum sept. währet, wobey über 3000 schiffgen in selbiger zeit zu thun finden. Es liegt eine feine stadt darauf, wie auch ein fest castell, anderthalbe meile von derselben. Die perlen-fischer sind insgesamt Araber, die ihrem Fürsten vor die freyheit des fischens einen gewissen tribut, ferner dem Könige in Persien, und denn drittens dem Gouverneur zu Baharem gewisse schatzungen bezahlen. *Tavernier*, reise-beschr. t. 2.

Bahia de todos los santos, ist ein theil des Brasilianischen meers in Süd-America, und erstrecket sich in die Capitania von Bahia, bey der stadt S. Salvador hinein. Manuel Pinheiro hat ihr diesen namen gegeben, als er nach einem entsetzlichen sturm am tage Allerheiligen in diese Bay angelanget, welcher auch dazumal die stadt S. Salvador erbauet. An. 1627 lieff der Holländische Admiral Peter-Heyn in diese Bay, und bemeisterte sich der Portugiesischen flotte von 22 schiffen, worunter 4 kriegs-schiffe waren. In eben dem jahre kam er noch einmal dahin, und eroberte unterschiedliche mit zucker beladene schiffe. *Laet* p. 587.

Bahir / das ist, liber illustris, wird vor eines der ältesten Cabalistischen bücher gehalten; der autor soll R. Nechonia Ben Hakkana gewesen seyn, dessen zum öfftern in der mischna gedacht wird. Burtorfius berichtet, daß selbiges wegen der verborgenen weißheit, so darinnen enthalten, noch nicht getruckt sey, doch findet man hin und wieder in anderer Rabbinen schrifften etwas davon. Es ist zwar eines unter diesem namen heraus gekommen; aber Richard Simon hat angemercket, daß solches nicht das rechte buch sey. *Buxtorff.* bibl. Rabbin. Kab denud. in præf. t. 2 p. 8. *Budd.* phil. Hebræor.

Bahnen / eine kleine stadt in Vor-Pommern an einem see zwischen Pyritz und Königsberg gelegen, und den erben des Marggrafen Philipp Wilhelms zuständig.

Bahurim / war ein ort in Palästina, im stamm Benjamin, auf einem hohen berge, 2 meilen von Jerusalem gelegen, allwo sich David auf der flucht vor seinem sohn Absalom erquickte, heute zu tage soll es Bacheri heissen. *2 Sam.* 16 v. 5, 6, 14.

Bahus / die äusserste provintz in Norwegen gegen mittag, gehörte ehemals der kron Dänemarck, ward aber an die Schweden durch den Rothschildischen frieden an. 1658 abgetreten. Die darinnen gelegenen städte sind Marestrand, so wegen des häring-fangs sehr berühmt ist, Koenacf, Congel, Odwal und Bahus. Der letzte ort ist eine vestung, das castell liegt auf einem jähen felsen, ist rings herum mit dem fluß Trolhette umgeben, und an. 1309 von Aquin II erbauet. An. 1678 belagerten die Dänen die vestung Bahus, aber vergeblich, und musten sie auch der kron Schweden in dem an. 1679 zu Fontainebleau getroffenen frieden lassen. An. 1711 machten sich die Dänen unter commando des General Baron von Löwenthal meister von dieser provintz, sie musten sich aber nach einigen monaten auf annäherung der Schweden, welche an der zahl den Dänischen weit überlegen waren, nach den grängen wieder zurück ziehen. *Malles.*

Bajä / eine stadt in der Neapolitanischen provintz Campanien, war vor diesem berühmt, heutiges tages ist sie gantz verwüstet, zeiget aber noch viel herrliche antiquitäten. Man glaubt, daß sie ihren namen von Bajo, des Ulysses reise-gefehrten, habe, der daselbst soll begraben seyn. Es befinden sich daselbst warme bäder, derer sich die Römer zu bedienen pflegten; wie sie sich denn auch wegen annehmlichkeit des orts hier öffters aufhielten, und prächtige gebäude aufführen liessen. Sie ist von Pozzolo durch einen kleinen meer-busen von 2 biß 3 Italiänische meilen breit unterschieden, worüber der Kayser Caligula eine brücke bauen lassen, und mit prächtigem triumph darüber gezogen; auch ist daselbst vor diesem ein Bischoffthum gewesen: doch dieses alles ist eingegangen, nachdem diese stadt durch erdbeben und ergiessung des meers sehr übel zugerichtet worden. Es gedencken derselben die alten öffters, als *Strabo*, *Plinius*, *Suetonius*, *Tacitus*, *Pomp. Mela &c.*

Bajamo / siehe **Cuba.**

Bajan / oder **Bajon** / (Andreas) ein Portugiesischer Priester von Goa gebürtig, lebte an. 1630 und hernach zu Rom, da er die grammatic lehrte. Er kunte ziemlich viel Griechisch und Lateinisch, wie er denn Virgilii Aeneida in jene, und des Camoens Lusiade in diese sprache übersetzt. Er machte auch Macaronische verse, darinn eine beschreibung des Carnavals von ihme ausgangen. Er hat auch sonst viel verse gemacht, darinne man aber eben nichts sonderliches findet, ausser einer grossen leichtigkeit die pedes wohl an einander zu hengen. Seine ruhmräthigkeit wird um so mehr getadelt, weil seine kunst und wissenschafft gar gering waren. *Erythræus* pinac. *Antonius* bibl. Hisp. *Baillet* jugem. sur les Poëtes. *

Bajaria / ein fluß in Sicilien, sonst Amirati, und bey den alten Eleutherus genannt, ergeust sich in das Toscanische meer, auf der seite von Palermo gegen morgen. *Cluv.* descript. Sicil.

Bajazet I. der fünffte Türckische Kayser, folgte seinem vater Amurath I an. 1389, und wurde wegen seiner schnellen siege Gilderin, das ist, blitz oder donner-keil zubenamt. Er stieg durch hinrichtung seines ältesten bruders Jacubs oder Jacobs auf den thron, und war der erste, so bey den Barbarn den bruder-mord,

um dadurch zur krone zu gelangen, einführte. An. 1391, 92 und 93 entzog er Macedonien, Bulgarien, Thessalien und andere örter den Armeniern und Griechen, und verdrangte die meisten Asiatischen Fürsten von ihren landen. Dieses sein geschwindes glück jagte den Christlichen Fürsten furcht ein, und bewog König Sigismunden in Ungarn, ein verbündniß wider diesen allgemeinen feind zu suchen. Franckreich schickte ihm unter dem commando Johannis, Grafen zu Nevers, der ein sohn des Hertzogs von Burgund war, eine ziemliche anzahl trouppen nebst 2000 Edelleuten und freywilligen zu hülffe. Diese thaten dem Türcken anfangs grossen abbruch, als sie aber dadurch sicher wurden, zogen sie so wol in der belagerung vor Nicopolis, als auch folglich in der an. 1395 in derselben gegend vorgefallenen schlacht den kürtzern, und die meisten, sonderlich da sie von den Ungarn nicht unterstützt worden, blieben todt oder gefangen. Bajazet ließ derselben 600, in gegenwart ihres Generals, in stücken zerhauen, gab doch endlich selbigen Grafen von Nevers samt 15 andern Officierern loß, gegen feste versicherung, 200000 ducaten rantzion zu erlegen. Nach diesem belagerte Bajazet Constantinopel, welches aber von dem Marschall Boucicaut entsetzet ward, der darauf mit dem Kayser Emanuel II nach Franckreich kehrte, um Carolo VI vor den gesendeten succurs zu dancken, und ferner hülffe von ihm zu erbitten. Weil nun Bajazet in seiner grausamkeit fortfuhr, so rufften die Asiatischen Fürsten den Tartarischen König Tamerlanes um hülffe an, welcher nach überwindung der Parther gantz Morgenland in furcht gesetzt hatte. Dieser lieferte dem Bajazet bey Angora in Galatien den 28 julii an. 1402 eine schlacht, bekam ihn gefangen, führte ihn rückwärts auf einem maulesel durchs gantze lager, schloß ihn in einen eisernen käfig ein, und ließ ihn unter seinem tische, wenn er speisete, gleich den hunden, die beine auflesen. Doch wolte dieser von seinem übermäßigen hochmuthe nichts nachgeben. Endlich aber, als er sahe, wie man mit seiner gemahlin schändlich umgieng, als welche dem Tamerlan bey der tafel aufwarten muste, stieß er sich aus verzweiffelung den kopff an den eisernen stangen des käfigs entzwey, daß er an. 1403 im 15 jahre seiner regierung, und 8 monat der gefangenschafft, seinen geist aufgab. Andere jedoch und zwar die beste Scribenten der Türckischen geschichten wollen, er seye eines natürlichen todes, jedoch vor kummer gestorben. Von dieser zeit an haben die Türckischen Kayser keine rechte ehliche gemahlinnen mehr gehabt; damit ihnen in dero Persohn dergleichen schimpff nicht mehr wiederfahren möchte. *Chalcondylas* l. 2. *Leunclavius* l. 6. *d'Herbelot.* bibl. orient. p. 175. *

Bajazet II, kam nach dem tode seines vaters Mahomets II, an. 1481 zur krone. Zizim, sein jüngerer bruder, machte ihm die kron-folge streitig, weil Bajazet eher gebohren gewesen, als Mahomet auf den thron gestiegen. Er ward aber in Asien geschlagen, als er auf hülffe von Rhodes, Franckreich und Italien wartete, und kam, wie man vermuthet, an. 1495 durch gifft um, welches ihme Pabst Alexander VI solle haben beybringen lassen, dene Bajazeth dazu mit vielem geld erkaufft. Bajazeth nahm hierauf den Venetianern Lepanto in Acarnanien, Modon in Morea, und Durazzo auf der Sclavonischen küste ab; aber in Egypten lieff alles krebsgängig, auch empörten sich die Janitscharen gegen ihn, so, daß er beschloß, dieselben sämtlich niedermachen zu lassen, woferne es ihm nicht 2 Bassen widerrathen hätten. Nachdem er 31 jahr regiert hatte, wurde er durch eine starcke verrätherey genöthiget, die krone seinem sohn Selym zu überlassen, der ihn folglich, als er sich zu Didymotheuchos in Thracien aufhielt, an. 1512 den 23 jun. im 74 jahre seines alters mit gifft hinrichten ließ. *Chalcondylas* l. 10 & 11. *Baudier* en l'invent. *

Bajazet, ein Türckischer Printz, war Solymanns II sohn, und Selyms II bruder. Dieser letzte, als rechtmäßiger kron-erbe, hatte wenig gutes an sich, der vater aber liebte ihn mehr als den Bajazet, welcher sonst ein braver Fürst, und von jederman, sonderlich von seiner mutter Roxane, geliebet ward. Doch war er vom ehrgeitz sehr eingenommen, und ersann allerley mittel, zur krone zu gelangen, wodurch Solymann wider ihn erbittert, doch von seiner mutter bald wieder besänfftiget ward. Nach dem tode dieser Kayserin stürtzte er sich selbst in sein verderben. Er commandirte in der provintz Caramanien, davon Cogni, vorzeiten Iconium, die haupt-stadt ware, nahe bey derjenigen provintz, worüber Selym das commando führte, welche nachbarschafft ihren haß vermehrte. Diesem widerwillen vorzubeugen, sonderte sie Solyman weiter ab, und gab ihnen andere gouvernements. Bajazet legte dieses aus, als wenn man ihn dadurch ins garn zu locken suchte, wolte dahero nicht von dannen weichen, und machte allerhand aufschub, biß man entschloß, ihn mit gewalt aus seinem posto zu bringen. Er widersetzte sich aber mit gewaffneter hand, und kam es an. 1559 zum treffen, worinnen er unterlag. Er flohe zwar zum Könige Tacmas in Persien, ward aber mit seinen 4 söhnen daselbst stranguliret. *Thuanus* l. 24. *Busbequius* in epist. *

Baidavius, oder Albidawy war ein sehr berühmter commentator über den Alcoran, welcher die schwierigkeiten desselben mit kurtzen und verständigen notis zu heben getrachtet. Du Rieur hat in seiner Frantzösischen übersetzung des Alcorans sich dessen arbeit vielfältig bedienet, und seine auslegungen offt in den text selbsten, ohne den leser zu avertiren, hinein geflickt. Er pflegte ihme den namen Bedavi zu geben; allein sein völliger name heist: Naseroddin, Abdollabi, Ebn Omar, Beidawy. Er hat sonst noch mehrere schrifften ausgearbeitet, als eine von den fundamenten der Religion, genannt Attawaleo. Er starb an. Heg. 692 d. i. an. Chr. 1292. Epit. *fasci. Pocock* in Specim. *

Baier, (Joh. Wilhelm) wurde zu Nürnberg 2 monat nach seines vaters tode, welcher ein kauffmann allda war, an. 1647 den 11 nov. gebohren. Nachdeme er etwas zeit in der schule zum H. Geist gewesen, kame er an. 1659 in das Nürnbergische Gymnasium, und an. 1662 gelangte er in das Collegium Ægidianum zu denen öffentlichen lectionen. In dem 17 jahre seines alters, nemlich an. 1664 gieng er auf die universität Altorff, und wurde daselbst an. 1667 Magister. An. 1669 begab er sich nach Jena, und hörte sonderlich Musäum, worauf er an. 1673 auf befehl Hertzogs Ernesti zu Gotha pro Licentia disputirte, den gradum Doctoris annahme, und in dem folgenden jahre die kirchen-historie zu lehren befehl bekam. Er führte sich bey dieser profession so wohl auf, daß man ihm an. 1682 auftrug, mit dem Bischoff zu Tina, welcher die Protestanten mit den Catholischen zu vereinigen suchte, eine unterredung zu halten. An. 1694 wurde er der erste Rector und der vornehmste Professor Theologiæ zu Halle, in dem folgenden jahre aber nach Weimar als Consistorial Rath, Ober-Hof-Prediger, Stadt-Pfarrer und General Superintendens beruffen. Er kam auch daselbst den 16 jun an, wiewol sehr unpäßlich, und starb den 11 oct. als eben seine geburths-stunde einfiel. Man hat von ihm nebst unterschiedlichen disputationibus, compendium theologiæ positivæ, homileticæ, historicæ, moralis & exegeticæ; collationem doctrinæ pontificiorum & protestantium; item Quackerorum & Protestantium; Vertheidigung der nothwendigkeit der glaubigen erkantniß Christi, wie auch des äusserlichen worts und der tauffe; Erweisung, daß Luther und die es mit ihm halten, an der trennung der kirche nicht schuldig seyn etc. Er brauchte in den streit-schrifften eine grosse bescheidenheit, und verbot in seinem mit eigner hand aufgesetzten lebens-lauf viel von seinen widerwärtigkeiten und wandel nach seinem tode zu melden. Er wurde in eben das begräbniß gelegt, worinnen D. Christian Baier, welcher an. 1530 auf dem Reichstag zu Augspurg vor dem Kayser Carolo V und denen Reichs-Ständen, die Augspurgische Confession abgelesen hat, begraben worden; daher hat Johann Klessenius, welcher dem verstorbenen Herren Baier parentirt, folgende aufschrifft gesetzet:

Jungitur
Baiero Baierus
Augustanæ Confessionis
Lector ille, hic Doctor.
Ambo
Confessores Augusti
Junguntur corpora
animabus junctis.

Pipping. memor. theol. p. 1614. *

Baif, (Lazarus) Abt zu Charroux und Grenetiere, war ein sohn Johannis Herrn von Baif und Mange, der aus einem alten adelichen geschlecht in Anjou entsprossen. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, sonderlich auf die Griechische und Lateinische sprache, wodurch man sich bey Francisco I am besten beliebt machen konte, und wurde an. 1531 als Abgesandter nach Venedig geschickt, welche verrichtung er hernach öffters, so wol bey einigen Fürsten in Teutschland, als auch sonst über sich nehmen muste. Weil er dabey seine treue und geschicklichkeit hatte verspüren lassen, machte ihn der König an. 1533 zum Parlaments-Rath zu Paris, und hernach zum Requeten-Meister. Er hat sich durch einige schrifften, als de re vestiaria, de re navali, und de vasculis berühmt gemacht, auch einige tragödien Sophoclis und Euripidis in Frantzösische verse übersetzt, und wurde vermuthlich noch mehr proben seiner gelehrsamkeit abgelegt haben, wenn er nicht an. 1545 plötzlich gestorben wäre. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc. *Blanchard* hist. des maitres des requêtes.

Baif, [Joh. Anton.] ein natürlicher sohn vorgedachten Lazari, der ihm an. 1531 zeit seiner gesandschafft zu Venedig gebohren war, welchen er hernach vor den seinigen erkante, und mit aller sorgfalt auferziehen ließ. Er studierte unter Johanne Aurato, und wiewol er seinen vater bald verlohr, so erlangte er nichts destoweniger in der Griechischen und Lateinischen sprache eine grosse wissenschafft, legte sich doch am meisten auf Frantzösische verse, vielleicht nach Ronsards exempel, der sein mitschüler war, wie sie denn die gewohnheit hatten, daß Ronsard, der sehr spät zu bette gieng, diesen Baif alsdenn wecken muste, der hernach anfieng biß an den morgen zu studieren. Er hat in Frantzösischer sprache unterschiedene wercke, als amour de Francine & de Meline; mimes & proverbes; estrenes de poesie Françoise &c heraus gegeben, und ist bey den gelehrten zu seiner zeit sehr beliebt gewesen, wiewol aus seinen versen wenig staat gemacht wurde, immassen ihm denn das vorhaben, selbige nach art der alten Griechen und Lateiner zu verfertigen, schlecht gelungen, und der Cardinal Perron von ihm geurtheilt, er sey zwar ein guter mensch, aber schlechter poete. Er war von mitteln entblöst, lebte aber doch gar vergnügt in einer vorstadt zu Paris, woselbst er musicalische zusammenkünffte anstellte, die von den vornehmsten des hofes, ja von Henrico III selbst, zum öfftern besucht worden, biß dieselben durch die bürgerlichen kriege ins stecken kamen. Er starb an. 1589. *Sammarth.* l. 1 elog. & t. 4. Gall. chr. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. *Opmeer* in chron. *Binet* vie de Ronsard. *Blanchard* hist. des maitres des requet. *Freher.* in theatr.

Baile, [Petrus] ein sohn eines Reformirten Predigers, war zu Carlat in der Graffschafft Foix an. 1648 gebohren, und zog gar bald das studiren allem zeit-vertreib, dessen sonst die jugend gewohnt ist, vor. Als er zu Toulouse studirte, und die streitigkeiten mit den Catholischen überlegte, konte er sich aus dem artickel von einem sichtbaren glaubens-richter nicht finden, und ward Catholisch. Er sahe aber bald in dieser kirche viel dinge, die er gleichfalls nicht zusam-

zusammen räumen konte, bedachte daher seinen gehabten zweifel noch einmal, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona söhne zu Copet, und an. 1675 wurde er Professor philosophiæ zu Sedan. Er setzte sich bereits hier durch seine gelehrsamkeit in grosse hochachtung, drum als an. 1681 die academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alsobald lust bekam, sich nach Holland zu wenden, ward deßhalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekannt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geschrieben, welcher es durch sein vielgültiges ansehen dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue professionem philosophiæ aufrichtete. Er setzte sich demnach allhier feste, und ließ sich auch die vortheilhafftesten bedienungen, so man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geschrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von seinem grossen fleisse die schrifften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm sich darinnen so sehr, daß er auch seine kräffte mercklich schwächte, und sich eine hemicraniam zuzog, davon er öffters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als selbiger eben die grosse erlösung der Reformirten im kopffe hatte, der ihn so wohl wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger schlimmen absichten gegen die Republic und den König Wilhelm beschuldigte, und es endlich so weit brachte, daß ihme seine profeßion und besoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in seinem hause zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deßwegen verdächtig war, weil seine besten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittischen parthey rechnete. Nichts desto weniger blieb er beständig zu Rotterdam, und schrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guyscard mit anbietung einer besoldung von 1000 kronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu sich verlangten. Zu anfangs des 1706 jahrs bekam er beschwerung auf der brust und einen hefftigen husten, welches übel er alsobald vor unheilbar hielt, also dagegen nichts brauchen wolte, auch den 26 dec. an. 1706 daran starb, da er eben noch über einer streit-schrifft wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philosophisch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und sein bezeigen dienstfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus seinen schrifften, daß er unter allen philosophischen secten am meisten neigung zum pyrrhonismo getragen. Seine schreib-art ist sehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohl angebrachten gelehrsamkeit ausgeschmückt. Ausser den politischen irrthümern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch seine allzufreyen urtheile in religions-sachen, und die bey aller gelegenheit gesuchte einmischung allerhand zur geilheit reitzender materien nicht unbillich vorgeworffen, wie auch die allzuhefftige treibung der Manichäischen zweiffel vom ursprunge des bösen, obwohlen man ihne mit unrecht zum Spinosisten machen wollen. siehe Atheisten. Er hat sich niemals wollen abmahlen lassen, ob man ihm gleich offt darum angelegen. Seine schrifften sind: pensées diverses sur les cometes; nouvelles de la republique des lettres von an. 1684 biß 1687, welche arbeit seine kräffte sehr geschwächt; critique du Calvinisme de Maimbourg; nouvelles lettres sur l'hist. du Calvin. de Maimb; commentaire philosophique sur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er sich niemals bekennen wollen; dictionaire historique & critique; reponses aux questions d'un provincial, welche bey weitem den geist nicht haben, der sonst aus seinen schrifften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geschrieben, oder weil er meistentheils seine besondern streitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte avis aux refugiez wird ihm vielleicht nicht unbillig zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine streit-schrifften betreffend, so sind dieselben zum theil wegen dieses avis verfertigt, als da sind cabale chimerique und chimere de la cabale, anderer kleinen schrifften zu geschweigen, die nicht einmal alle gewiß von seiner hand sind, zum theil zu vertheidigung seiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot, Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der histoire des ouvrages des savans oder in den reponses aux quest. d'un Prov. stehen, biß auf 2 besondere stücke, welche beyde den titul entretiens de Maxime & Themiste führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet ist. Wider Jurieu hat er dereinst unter dem namen Carus Larebonius einen kleinen tractat geschrieben, Janua cœlorum reserata genannt. Seine briefe hat man nach seinem tode an. 1714 heraus gegeben. *Bailles Live, les lettres* de Mr. Baile.

Bailius / [Wilhelm] ein Frantzösischer Jesuit, begab sich zu Toulouse an. 1577 in die societät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er sich aufs predigen, und soll dasselbe in die 28 jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologischen streitigkeiten so berühmt, daß man diejenigen, so sich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn soll er die so genannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholische religion wieder eingeführt haben. Er starb an. 1620 zu Bourdeaux. Er hat catechismum controversiarum, de dialectis Græcorum und andere ding geschrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

Baillet / ein ansehnlich geschlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leute entsprossen. Johannes von Baillet war Rath im Parlament und hernach in der requêten-kammer, letztlich Bischoff zu Auxerre, und starb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus von Baillet, war einer der berühmtesten leute zu seiner zeit. Als Ludovicus XI zur krone gelangte, machte er ihn zum Parlaments-Rath in Paris, und an. 1472 zum Requeten-meister, welche stelle auch sein vater und groß-vater bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberste Referendarius in der cantzley dieses Königreichs, und an. 1481 Præsident des Parlaments. Diese letzte stelle verwaltete er unter Carolo VIII, Ludovico XII und Francisco I mit grossem ruhm, und starb darauf den 19 nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi sohn, war auch Rath im Parlament, Requeten-meister, oberster Præsident in Bretagne, und endlich Præsident in dem Parlament zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte sich dessen in ihren besondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar grossem ansehen. Er starb an. 1579. *Blanchard* hist. des præsidens au mortier.

Baillet / [Adrian] ein berühmter gelehrter in Franckreich, war eines bauers sohn, und den 13 jun. an. 1649 auf einem 4 meilen von Beauvais gelegenen dorffe, la Neuville, gebohren. Ob nun wohl die armuth seines vaters nicht zuließ, daß er seinen sohn hätte sollen studieren lassen; so muste sich es dennoch fügen. Denn der Sacristan in einem Franciscaner-kloster, nahe bey Neuville, allwo er den München schon im 8 jahre seines alters an die hand gieng, lehrte ihn lesen und schreiben, der geistliche im dorffe aber, da er seine liebe zum studieren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den classen lernen muste, die sprachen, chronologie und historie begriff, auch an der theologia positiva, weil sie mit der kirchen-historie mehr verwandschafft hatte, grössern geschmack fand, als an der philosophie, wie solche dazumahl in dem Collegio gelehret wurde. Als an. 1672 sein studiren zu ende war, wurde er in eben diesem collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, sich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machte man ihn zum Priester, worauf er auf befehl seines Bischoffs eine kleine parochie annahm, inzwischen aber das studieren nicht an die seite setzte. Indessen weil ihm sein amt wenig zeit dazu ließ, so erhielt er endlich bey seinen obern, daß sie ihm eine andre pfrund gaben, da er der seelen-sorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn seine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680, bey dem Präsidenten Lamoignon bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch biß an sein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verstand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrscheinlichen und falschen wohl zu unterscheiden, und die dinge, so aufs ingenium und den geschmack ankommen, recht geschickt zu beurtheilen; wozu noch eine unsättliche liebe zu den wissenschafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er so viel geschrieben. Wie er gewahr worden, daß man in denen wissenschafften am besten fortkomme, wenn man wisse, was vor bücher man davon lesen, und welche man ungelesen lassen muste, so erholte er sich bey den criticis deßfalls raths, und wurde darüber selbst ein grosser criticus. So bald er demnach sein bibliothecariat angetretten, brachte er die bücher nach dem unterschied der wissenschafften in ordnung, und machte darauf einen catalogum, in welchem man alles, was ein autor in dieser bibliothec von der oder jener materie geschrieben, oder wo er nur beyläuffig in seinen schrifften gehandelt, bald finden kan. Dahero dieser catalogus so weitläufftig worden, daß er 32 folianten ausmacht. Er starb den 21 Jan. an. 1706 da er über einem auszuge von seinem leben der Heiligen beschäfftiget war. Seine schrifften sind: jugemens des savans sur tous les principaux ouvrages des auteurs; les enfans devenus celebres par leurs etudes ou par leurs ecrits; auteurs deguisez sous des noms etrangers &c. la vie de des Cartes, la devotion à la vierge, la conduite des ames, vies des saints, Traité des Anti, ou des satyres personnelles, und eine histoire d'Hollande, unter dem namen Neuville. *Ancillon*. memoires des vies de plusieurs modernes, &c. p. 233 seqq.

Bailleul oder Belle / Balliola oder Belliola, eine stadt in Flandern, mit einer grossen Castellaney, 3 meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Cassel gehörig, ist an. 1679 im Nimägischen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713 wurde das Presidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt im dem sept. jährlich ein berühmter marckt daselbst gehalten zu werden.

Bailleul / eines von den ältesten geschlechten in Franckreich, hat seinen ursprung aus der Normandie, woselbst es sich bey den zügen ins gelobte land, und der eroberung von Engelland, sonderlich hervor gethan. An. 1085 lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285 war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieser familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. d'Hozier hat die genealogie dieses hauses beschrieben, welche Blanchard seiner histoire des presidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth*. elog. l. 5.

Bailleul oder Balliolus / (Nicolaus) Präsident im Parlament zu Paris, Ober-Cammer-Director und Cantzler der Königin, war ein sohn Nicolai, welcher bey Henrico IV in Franckreich so wohl stund, daß auch dieser ihm die auferziehung seines sohns sonderlich angelegen seyn ließ. Er wurde erstlich Parlaments-Rath, bald darauf an. 1616 Requêten-meister, und gab in allen gelegenheiten seine geschicklichkeit zu erkennen, weswegen ihn Ludovicus XIII in vielen wichtigen geschäfften brauchte, und als Ambassadeur nach Savoyen schickte, bey seiner zurückkunfft aber zum Präsidenten im grossen Rath ernennte; welche stelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an. 1621 anzunehmen, bey welcher er sich bey dem volcke so beliebt machte, daß sie ihn zum Prévot des marchands erwählten. An. 1627 wurde er Präsident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an. 1641 Ober-Cammer-Director. Er starb an. 1652, und hinterließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soissi ꝛc. Präsident au mortier, welcher den 22 apr. an. 1714 verstorben.

Bailli / (Jolanta) die wittwe Dionysii Capeli, eines Procuratoris in Paris, starb an. 1514 im 84 jahre ihres alters. Ihr

epitaphium bezeugt, daß sie 288 kinder und kindes-kinder erlebt hat. *Pasquier* recherch. de France.

Baillou, (Wilhelm de) oder Ballonus, ein berühmter Medicus, war aus einer ansehnlichen familie in Perche an. 1583 gebohren. Er studierte zu Paris, und wurde an. 1570 daselbst Doctor, nachdem er sich bereits im disputiren dergestalt hervor gethan hatte, daß man ihn die geisel der Baccalaureen nennte. An. 1580 wurde er Decanus in seiner facultät, und der ruhm von seinen curen bewog Henricum IV, daß er ihn zum ersten Leib-Medico des Dauphins machte; allein Baillou zog ein geruhiges leben der ehrenstelle bey hofe vor, und starb an. 1616. Man hat von ihm consilia medicinalia; definitionum medic. librum; de mulierum morbis; de arthritide, de calculo & urinarum hypostasi &c. welche seines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634, 35 und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau* de illustr. Medic. *van der Linden* de scr. medic.

BAILO, ist ein Longobardisches wort, welches so viel als einen Richter oder Handlungs-Consul bedeutet. Die Venetianer nennen mit diesem titul denjenigen Ambassadeur, welchen sie an die Ottomannische pforte nach Constantinopel senden. Diese ambassade währt ordentlich 3 jahr, und dient gleichsam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern gesandschafften viel von ihrem vermögen zugesetzt haben. Denn weil der Minister, so unter dem erwehnten titul, als Venetianischer Bottschaffter, an dem Türckischen hofe residirt, von einem jeglichen kauffmanns-schiff, welches unter dem zeichen von S. Marco oder der Republic in selbige gegend segelt, eine gewisse taxe, die sich sehr hoch beläufft, zu fordern befugt ist, so hält man in Venedig davor, daß ein solcher Bailo, nach abzug aller unkosten, innerhalb 3 jahren mehr als 100000 thaler gewinnen könne. Ausser diesem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckischen gebieths noch 2 andre von fast gleicher art, welche aber mehrentheils Consules und von Andrea Morosini Venetorum negotiatorum Prætores, genennet werden. Einer derselben ist zu Aleppo, allwo sich gleichsam der mittel-punct von dem Asiatischen commercio befindet, und der andere lebt zu Alexandria, welches von den kostbarsten waaren nicht nur aus Egypten, sondern auch fast aus gantz Africa, so zu sagen, das magazin ist. Durch diese zwey Consulate sucht die Republic Venedig die von den Orientalischen Kaysern, von den Königen zu Jerusalem und von den Egyptischen Sultanen vormals erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man versiehet mit diesen beyden ämtern allezeit solche Nobili, welche arm sind, weil viel dabey zu gewinnen und fast gar nichts wieder aufzuwenden ist. Es hat auch je zuweilen der Senat diejenigen, so er einmal darzu befördert, ihre gantze lebenszeit dabey gelassen, damit sie desto mehr weile haben möchten, sich zu bereichern. Die übrigen Handlungs-Consules, welche die Republic in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna, auf der insul Chio, zu Rosetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der so genannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise. p. 122. *Dictionaire de Trevoux* *Andr. Morosini* hist. Venet.

Balmocia, eine kleine stadt, nebst einem schlosse in Ober-Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entspringet, und guter wein wächset. An. 1530 haben die Türcken diesen ort verbrandt, und aus dieser gegend über 10000 menschen in die sclaverey geführet. *Zeilers* top. Hung.

Baindt, Poundum, Bintersis Abbatia, Hortus Floridus, ist ein Nonnen-kloster Cisterzienser-ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenspurg in Schwaben gelegen. Das kloster ist nicht eben von sonderlichen vermögen, und hat die Aebtißin, um die creyß-anlagen von sich abzulehnen, auf den Schwäbischen creyßtagen öffters vorstellen lassen, daß sie kein territorium noch einen eintzigen steuerbaren unterthan habe, sondern ihre güter und leibeigene wären gleich den klöstern zu Lindau und Buchau in allewege hinter anderer Herrschafft gesessen. Dem ohnerachtet aber ist die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbischer Creyßstand, wovor sie schon das register der Reichs-stände, welches Fridericus III an. 1471 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat sie auch die Reichs-abschiede zu Regenspurg an. 1576, 1594, 1598, 1603, 1613, 1641 und 1654 unterschrieben. Der stiffter dieses klosters soll gewesen seyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterstetten, aus dem geschlechte der Grafen von Thann und Truchsessen von Waldburg entsprossen. Die erste Aebtißin hat Tudecha geheissen, und ist an. 1232 gestorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt. *Bruschius* de monast. Germ. und *Bucelinus* p. 2. Germ. sacra voce Baindt. p. 11. *Crusius* annal. Suev. l. 4 c. 15 part. 3. *Europ. Herold.* P. 1 p. 599. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 29. §. 25 p. 123. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 p. 1323. *Textorl.* vindic. Conring. censuræ diplomatis Lindav. c. 3 §. 7 p. 63.

Bains, war ehemals eine artige stadt in der Niederländischen provintz Hennegau, allwo sich auch ein überaus prächtiger pallast befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kaysers Caroli V schwester, hatte erbauen und vortrefflich auszieren lassen. Allein an. 1554 ließ der König Henricus II so wol den pallast, als die stadt, gäntzlich in die asche legen. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 1090.

Bajoli, siehe **Bagnoli**.

Bajon, eine kleine stadt an der Mosel in Lothringen, 3 meilen von Nancy, gegen mittag.

Bajonne, siehe **Bayonne**.

Bairam, ein fest der Türcken, welches sie nach der fasten ramazan feyern. Selbiges ist zweyerley: das erste folget unmittelbar nach dem ramazan, gleichwie bey den Christen das Oster-fest auf die fasten, und selbiges wird der grosse bairam genannt. Das andre heist der kleine bairam, welches sie ohngefehr 70 tage nach dem erstern celebriren. In währendem bairam feyret jederman 3 tage lang von aller arbeit, einer beschenckt den andern, und suchet ein jeder sich aufs beste die zeit zu vertreiben. Dieses fest beginnet alsofort, wann der erste neumond nach dem ramazan aufgehet, und wann der himmel bewölckt ist, schiebet man das fest noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tage anhalten solte, wird das fest dennoch angefangen. Zu Constantinopel wird der bairam unter lösung der canonen, so auf der äussersten ecke des serrails gegen das meer stehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der stadt und bey allen vornehmen Herrē daselbst. Alle vornehme Ministri und Officirer des staats, so alsdenn zugegen sind, versammlen sich im serrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweisen, und ihm zu solchem erlebten freuden-tag glück zu wünschen, worauf der Sultan diese bedienten herrlich tractirt, und 16 von den vornehmsten derselben mit so vielen zobel-röcken beschencket. Es kommen auch zu dieser zeit die carossen der Sultaninnen aus dem alten serrail, welche freyheit haben, sich die 3 tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des grossen serrails lustig zu machen. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

Bais, ein kleiner ort in Dauphine, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575 gab der Ligistische Gouverneur daselbst durch seine nachläßigkeit anlaß, daß die Reformirten sich dieses platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Usez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das schloß worinnen einer, namens du Pont, lag, nebst den dabey aufgeführten schantzen, konte er nicht erobern, sondern muste, nachdem er 300 der seinigen verlohren, und noch darzu die pest unter seine leute gekommen war, die belagerung wieder aufheben; vorher aber legte er den ort grösten theils in die asche. *Mezeray* hist. de France t. 3. p. 178.

Baise, ein fluß in der Frantzösischen provintz Gascogne, welcher in der gegend Armagnac entspringet, Merindole, Condom und Nerac vorbey laufft, und in gesellschafft des zu sich genommenen Losse-flusses sich in die Garone verstecket. *

Baiva, ein abgott der Lapländer, so von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die sonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß diese völcker ihren grossen vermeynten gott, Thor, wenn sie ihn ihres lebens halber, oder um beschirmung vor den teufel angeruffen, Tiermes oder Aycke genennet, sonsten aber denselben Baiva geheissen, wann sie von ihm licht und wärme erbitten wollen; gestalt sie denn auch beyderseits unter einerley gestalt und auf eben demselben altar verehret werden; daß also Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterschiedener ursachen willen angeruffen wird, bedeuten. siehe **Thor**. *Scheffers* beschr. von Lapland.

Bajus, (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrschafft Aeth an. 1513 gebohren. Nachdem er an. 1549 theologiæ Licentiatus, und 2 jahr darauf Doctor geworden, hat man ihn zum Professor der heiligen schrifft gemacht. An. 1536 wurde er von dem König in Spanien auf das Concilium zu Trident geschickt, woselbst er seine geschicklichkeit sehen lassen konte; erhielt auch darauf an. 1575 das decanat zu S. Peter in Löven, und 3 jahr hernach die würde eines Conservatoris privilegiorum academiæ, ja er wurde Cantzler derselben universität und in den Niederlanden. Er soll unter andern Augustini opera 9 mal durchgelesen, und verschiedene schrifften in der theologie verfertigt haben, darinnen er vieles, so mit der lehre Augustini, insonderheit von der gnaden-wahl, übereinstimmet, mit einfliessen lassen, und welches in der Lövenischen facultät noch nicht geschehen war, zu erst von der scholastischen schreib-art abgewichen, worüber er einige anfechtungen bekommen, daß auch Pius V unterschiedene lehr-sätze in denselben verdammt. Ob er sich nun gleich in einer schrifft vertheidigte, und alles leugnete, hatte er doch eine solche ehrerbietigkeit gegen die Päbstliche censur, daß er seine schrifften nicht wieder aufflegen lassen wolte; wiewol man ihm schuld giebt, daß er sich an den Jesuiten, welchen er die ursache der geschehenen censur beymaß, zu rächen, bemüht gewesen, daß von der universität Löven einige lehren Leonhardi Lessii censirt wurden, woraus hernach noch grössere streitigkeiten erfolget sind. Er starb den 16 sept. an. 1589, nachdem er alle seine güter im testament den armen vermacht. Selbst seine widersacher musten ihm das zeugniß geben, daß er ein gelehrter, sehr angesehener und dabey demüthiger mann gewesen. Er hat unterschiedene schrifften heraus gegeben, als de meritis operum libr. 2; de prima hominis justitia & virtutibus impiorum; de sacramentis in genere contra Calvinum; de forma baptismi; de libero hominis arbitrio l. 1; de charitate, justitia & justificatione l. 3; de sacrificio l. 1 &c. Alle seine wercke sind an. 1696 zu Cöln in 4 aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Gery* apolog. des deux censures de Louvain & de Douay *Miræus* de scr. secul. 16. *Bayle*. *du Pin* bibl. des Aut. eccl. du 16 siecle.

Bajus, (Jacobus) des vorigen vetter, ward ebenfals Doctor theologiæ zu Löven an. 1586, und nachgehends Dechant zu S. Peter, und Königl. Professor institutionum Christianæ religionis, ein geschickter mann, den die Lövenische universität in vielen verrichtungen wohl gebrauchet hat. Er starb an. 1614 den 5 oct. nachdem er nach dem exempel seines vettern alle seine güter zu errichtung

eines collegii destiniret hatte. Man hat von ihm einen panegyricum auf die ankunfft Alberti und Isabellä in die Niederlande; institutionum Christianæ religionis l. 4; de venerabili eucharistiæ sacramento & sacrificio missæ l. 3. *Val. Andrea. Bayle.*

Bakanang / ein Würtembergisches städtlein und schloß an der Mur, zwischen Heilbronn und Schorendorff gelegen, hat vor zeiten den Marggrafen zu Baden gehört, von welchen einige begräbnisse allda zu sehen. *Zeil.* contin. itiner. Germ.

Bakar / eines von den kleinsten Königreich in Mogolistan, am Ganges gelegen. Die haupt-stadt darinnen heist Bicanar.

Bakay / siehe **Bacay.**

Bakuie / siehe **Bacu.**

Balaam / siehe **Bileam.**

Balad oder **Baladan** / ein Babylonischer König, der an Hiskiam Gesandte schickte, wird von etlichen vor den Nabonassar gehalten. siehe **Nabonassar** und **Babylon.**

Balagna / ein landstrich in der insul Corsica, und zwar in dem westlichen theile derselben, zwischen dem flusse Ostricone und der stadt Calvi.

Balaguate / ein Königreich in Asien, in der Indianischen halb-insul, disseit des Ganges. Es ist ein theil des Königreichs Decan, allwo man viel diamante und andre edelgesteine findet, und erstreckt sich zwischen den armen des gebürges Gare, auf dessen anderer seite die Königreiche Golconda und Narsinga liegen. Die haupt-stadt darinnen, Doltabad, ist wegen ihres handels sehr berühmt.

Balaguer / lat. Bellegarium, Valaguaria, auch nach etlicher meynung Bergusia, ist eine stadt in Spanien, am flusse Segre in Catalonien, 3 meilen von Lerida gelegen. Der Graf von Harcourt eroberte dieselbe an. 1645, nachdem er die Spanische armee, so den ort entsetzen wollen, hinweg geschlagen. In dem Spanischen succeßions-kriege wurde diese stadt an. 1709 von dem Könige Carolo III erobert, und nachgehends starck befestiget, nachdem aber die sachen vor die Oesterreichische parthey an. 1711 schlimm lieffen, wieder verlassen, und ist nun in Philipps händen.

Balak / ist der Moabiter König, der bey ankunfft der kinder Israel aus Egypten regierte, und den Bileam antrieb, über die armee des volcks Gottes den fluch auszuschütten. *Num.* c. 22, 23, & 24.

Balambuan / eine see-stadt mit einem bequemen hafen auf der insul Java gegen morgen, davon die nächst anstossende meerenge, estrecho de Balambuan, den namen hat.

Balamir / König der Hunnen, lebte gegen das jahr 376. Nachdem er über den Cimmerischen Bosphorum und Mäotische see gesetzet, überfiel er die Alaner, die er theils überwältigte, theils unter seine trouppen steckte, und darauf einige Gothische völcker durch etliche niederlagen nöthigte, sich mit genehmhaltung des Römischen Kaysers in ein anders land bey der Donau zu setzen. *Sozom.* l. 6 c. 27. *Ammian. Marcellin.* l. 31. *Procop.* l. 4 de bell. Goth. *Jornand.* c. 14. &c.

Balandes / ein Africanisches volck im lande der Schwartzen, an der see wohnhafft.

Balangiar / die haupt-stadt in der an der nord-seite des Caspischen meers gelegenen Tartarey.

Balanos / ein Fürst aus dem disseit der Alpen ligenden Gallien, jedoch ohne daß man weiß, von welchem volck, lebte 168 jahr vor Christi geburt A. M. 3816, V. C. 586, Olymp. 153, 1. Er schickte Abgesandten nach Rom, und erbot sich, starcke hülffs-völcker wider Perseum, den König in Macedonien, zu schicken, welches der Rath so wohl aufnahm, daß er ihm zur danckbarkeit eine güldene kette, einige güldene schalen, darneben allerhand waffen, und ein sehr kostbar ausgerüstetes pferd überreichen ließ. *Liv.* l. 44 c. 14. *

Balatorius / König zu Tyrus in Phönicien, regierte nach den Richtern, welche dem Baal gefolgt waren, nur ein jahr. *Joseph.* contra App. l. 1.

Balbanera / eine ziemliche reihe berge in Alt-Castilien.

Balbastro / lat. Barbastrum, Balbastrum, auch bey einigen Belgida, ist eine stadt in Arragonien, am flusse Vere, 15 meilen von Saragossa, mit einem unter Saragossa stehenden Bisthum. Sie ward von den Mohren zu Königs Petri zeiten ums jahr 1101 eingenommen. An. 1710 ergab sie sich an den König Carolum III, gerieth aber bald wieder in Philippi hände. *Mariana* l. 10.

Balbazes / eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1621 König Philippus IV dem berühmten General Ambrosio Spinola schenckte, und selbige ihm zu ehren zur Marggrafschafft und Grandezza machte. Es führen dessen nachkommen davon den titul. siehe **Spinola.**

Balbec / siehe **Cäsarea Philippi.**

Balbi / eine von den ältesten edlen familien in Venedig, welche aber in keinem sonderlichen flor ist. Man findet in den historien, daß einer dieses geschlechts, namens Theodorus, von seinen feinden mit solchem nachdruck angeklagt worden, daß er bey nahe zwischen den 2 säulen des S. Marx-platzes durch des henckers hand hätte sterben müssen, daß er aber zuletzt loßgesprochen, und nicht lange hernach zum Avogador erwehlt worden, weil man gehofft, daß er in solchem amte eben so strenge, als man gegen ihn gewesen, nachmals gegen andere seyn würde, worinnen man sich auch keinesweges soll betrogen haben. Als an. 1571 die Türcken den Curzolarischen insuln näherten, ergriff der Podesta, namens Antonius Balbo, nebst den männern die flucht. Allein die zurück gebliebenen weiber stellten sich mit solchem nachdruck zur gegenwehr, daß die feinde abzogen. siehe **Curzolari.** *Amelot. de la Houss.* hist. de gouvern. de Venise p. 208, 252, 533. *Gratian* de bello Cypr. l. 3 p. 276.

Balbiani / ein sehr altes Gräfliches geschlecht, welches die Grafschafft Clävena, als ein Reichs-afterlehn, von denen Hertzogen von Meyland innen gehabt hat. Graf Johann lebte als die Viscontische Hertzogliche familie zu Meyland ausgestorben, und Franciscus Sfortia Hertzog ward. Er hat mit dem Grafen zu Lugano und Locarno bündnus gemacht, wieder die Comer, er wurde aber von deren General Johannes de Nuce geschlagen, und gezwungen diesen bund auffzugeben. Hannibal lebte an. 1499, und ware an seinem Hertzogen Ludwig Sfortia sehr getreu, als mit welchem er in Teutschland in das Exilium gezogen ist. Sein sohn Alexander hat im namen seines Hertzogens Francisci Sfortiä II an. 1522 nicht nur die stadt Como wider die Frantzosen erhalten; sondern auch diese von dem Comer-see vertrieben. *Guler. Rhæt.* l. 13. p. 198. seq. *

Balbilius / (Cajus) ein Römer, lebte zu den zeiten Neronis, und war A. C. 50, V. C. 809 Gouverneur in Egypten. Man schreibt ihm eine relation seiner reise nach Egypten zu, in welcher er von den natürlichen dingen dieser provintz soll tractirt haben. Seneca gedenckt seiner sehr rühmlich. *Tacit.* ann. l. 13. *Seneca* quæst. nat. c. 2. *Voss.* de hist. Lat. l. 1. c. 25.

Balbinus / (Decimus Cälius oder Clodius) Römischer Kayser, von einer edlen familie entsprossen, die er durch seine eigene verdienste noch höher erhoben. Er war Gouverneur über Asien, Africa und Bithynien, und 2mal Römischer Bürgermeister. Capitolinus rühmt ihn wegen seiner beredsamkeit, und daß er der beste Poet zu seiner zeit gewesen. Nach der zwey ältern Gordianer tode ward er nebst Pupieno und dem jüngern Gordiano gegen die Maximinianische parthey vom Rath zum Kayser erwehlet. Pupienus zog zu felde, und Balbinus blieb zu Rom, allwo das volck mit seinem verhalten sehr wohl zu frieden war. Als nun Maximinus nebst seinem sohne, ehe Pupienus noch mit ihm anbinden konte, erschlagen, und dieser gleichwol im triumph zu Rom empfangen ward, verdroß es Balbinum, und entstunde sonst noch eine eyfersucht zwischen beyden wegen des mehrern ansehens, indeme Balbinus wegen seines vornehmern geschlechts und zweymal getragenen Bürgermeisterthums, Pupienus aber, weil er Gouverneur der stadt gewesen, mehr thaten verrichtet, auch grössere erfahrung hatte, sich am meisten einbildete. Dieses gabe auch endlich zu ihrem untergange gelegenheit, indem die soldaten, die ihnen ohne dem nicht gut waren, weil sie der Rath erwehlet, dereinst bey den Capitolinischen spielen die gelegenheit ersahen, in den pallast drungen, und da Balbinus in der einbildung, es wäre nur ein von Pupieno angelegtes spiel, um ihne selbst aus dem sattel zu heben, nicht wolte gestatten, daß man die Teutsche leibwacht zu hülff ruffen möchte, als welche er seinen Collegen viel mehr als ihme zugethan achtete, beyde an. 237, da sie nur ein jahr regiert hatten, umbrachten. *Herodian.* l. 7. *Jul. Capitol.* in Maximo & Balbino. *

Balbinus / (Bohuslaus) war zu Königsgrätz in Böhmen gebohren, und trat an. 1636 in die Soc. Jesu. Er hat unterschiedene missiones verrichtet, ist 9 jahr Professor Rhetorices zu Prag und nachgehends Inspector scholarum und congregationum B. V. gewesen. Er starb an. 1689 in dem 78 jahr seines alters. Seine schrifften sind: epitome rer. Boh.; miscell. Bohem. in 3. volumin. in fol.; orig. Com. de Guttenstein; Diva Wartensis; Diva montis sancti Przibramensis; examen Melliseum seu epigram. l. 5; verisimilia humanarum disciplinarum; quæsita oratoria. *Alegambe* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Balbuena / oder **Balranna** / (Bernard von) Bischoff auf der insul Jamaica, und ferner zu Portoricco, war ein sehr guter Spanischer Poet, welcher wegen seiner lebhafften und netten vorstellungen allen andern Poeten seines landes vorgezogen zu werden verdient. Er hat heroische und schäffer-gedichte geschrieben, da denn unter jenen sonderlich El Bernardo, o victoria de Roncesvalles hoch geschätzt wird. Er starb an. 1627. *Anton.* bibl. Hisp. t. 1. *Baillet* Jugem. sur les Poet. t. 8.

Balbus. Es sind unterschiedene in der Römischen historie, so diesen namen geführet. Der vornehmste unter denselben ist wol L. Cornelius Balbus, welcher A. V. 714, A. M. 3944, A. C. 40 Burgermeister zu Rom gewesen. Er war zu Cadix gebohren, und legte in den kriegen, welche die Römer wider Sertorium und die Lusitanier führten, viele proben seiner tapfferkeit ab, daß ihm auch Pompejus deswegen das Römische bürgerrecht ertheilte, welches er V. C. 682, A. M. 3912, A. C. 72 durch L. Gellii und Cn. Cornelii Lentuli gesetze, die Pompeji verfahren gut hiessen, würcklich erhielt, und sich ihnen zu ehren L. Cornelius nennte. Er kam darauf bey den vornehmsten in Rom, als dem Pompejo, Crasso, Cäsare, Cicerone und andern, in grosse hochachtung, und Theophanes, Pompeji sonderbarer freund, nahm ihn zu seinem sohne an, deßwegen ihn Capitolinus Balbum Cornelium Theophanem nennet. Es wurde zwar sein burgerrecht dennoch von einigen angefochten, allein Crassus, Pompejus und Cicero vertheidigten ihn mit solchem nachdruck, daß er die sache gewann; Ciceronis desfalls gehaltene rede ist noch vorhanden. Es giengen bald darauf die innerlichen streitigkeiten zwischen Pompejo und Cäsare an, da

es Balbus mit keinem gern verderben wolte, weil er ein freund von beyden war, und also ließ er sich angelegen seyn, sie wieder zu versöhnen. Da aber solches nicht geschehen konte, hielt er es mehr mit Cäsare als mit Pompejo, und traff es darinnen so glücklich, daß er durch hülffe des Cäsaris Bürgermeister ward; und war er der erste, der unter fremden diese würde erhielt. Er hat hernach eine historie des Cäsaris in form eines tage-registers verfertiget, und nach seinem tode einen so grossen reichthum hinterlassen, daß man einem jeden Römischen bürger 25 drachmas davon austheilen können, ohne was er noch seinen erben gewiedmet. Sein Neveu Cornelius Balbus, auch von Cadix gebürtig, war nicht weniger bey den Römern in ansehen. Dieser ist es, der im anfang der innerlichen kriege sich in des Pompeji lager gewagt, um mit dem Burgermeister Lentulo zu handeln, unter welchen bedingnüssen er sich für den Cäsarem erklären wolte, welches ihne bey Cäsare so beliebt machte, daß er ihm hernach ein commando in Africa gab, und wegen der überwundenen Garamanten einen öffentlichen triumph halten liesse, welche ehre sonst keinem fremden widerfahren. Er wird sonst Cornelius Balbus minor genannt, zum unterscheid des vorigen, und hat nicht weniger reichthum gehabt, sintemal er an dem ort, wo Cadix stehet, eine neue stadt erbauen lassen. Ausser diesem ist noch bekannt Lucius Lucilius Balbus, ein berühmter Rechts-gelehrter, so Mucii Scävolä schüler, und Servii Sulpicii lehrmeister gewesen. Er lebte um das jahr 670 nach erbauung der stadt Rom. Seine schrifften sind nicht mehr vorhanden, wozu, wie man glaubt, nicht wenig beygetragen, daß sein schüler, Sulpicius, viel den seinigen mit einverleibt. Von diesem ist wiederum zu unterscheiden Quintus Lucilius Balbus, ein Stoischer Philosophus, den Cicero in seinem buche de natura Deorum mitredend eingeführet. Publius Octavius Balbus lebte zu den zeiten Ciceronis, welcher ihn seiner erfahrung in der rechtsgelehrsamkeit, seines guten verstandes, aufrichtigkeit und andern qualitäten wegen rühmet; wie er denn auch dem Lucio Octavio Balbo, welcher eben zu der zeit gelebet, nicht weniger lob ertheilt. Einer von den beyden Octaviis Balbis muß wol derjenige gewesen seyn, von dem Valerius Maximus erzehlet, daß er sich bey den proscriptionibus der triumvirorum durch eine hinterthüre bereits gerettet habe; als er aber gehöret, daß die mörder seinen sohn im hause tödteten, sey er wieder umgekehret, und habe sich ebenfals das leben nehmen lassen. Sonst haben auch zwey Kayser den namen Balbus oder der Stammler geführet, einer im Orient Michael II, und einer im Occident Ludewig III, Caroli Calvi sohn. *Cicero* in orat. pro Cornelio Balbo. Epist. l. 7. ad Attic. l. 7. in Bruto Orat. pro Cluentio. in Verrem. orat. 7. *Cornel. Nepos* in Pomp. Attico c. 21. *Plin.* l. 5. c. 5. & l. 7. c. 43. *Vellej. Paterculus* l. 2. c. 51. l. 7. c. 43. l. 5. c. 3. *Sueton.* in Cæs. c. 81. *Dio* l. 48. *Strabo* l. 3. *Sidon. Apollin.* l. 9. ep. 14. *Vossius* de hist. Lat. *Glandorp.* Onomast. *Bayle.* *

Balbus, (Hieronymus) Bischoff zu Gurck in Cärnthen, um das jahr 1540, war von geburt ein Venetianer, und machte sich so wol durch unterschiedene verrichtungen, als auch durch einige schrifften berühmt; sintemal er an. 1530 einen tractat de coronatione principum heraus gegeben, welchen er dem Kayser Carolo V dedicirt, welcher sich in Goldasti imperialibus und Freheri scriptoribus rerum Germanicarum befindet, auch sonst unterschiedene mal allein getruckt ist. Weil er aber darinnen von der gewalt des Pabsts etwas frey geschrieben, ist solches mit in den indicem expurgatorium Hispanicum gebracht worden. In Goldasti politicis imperialibus befindet sich eine gewisse prophezeyung dieses auctoris, von den glücklichen progressen Caroli V, welche gleichfals in Simonis Schardii script. rer. Germ. anzutreffen. Er hat über diß einen tractat de civili & bellica fortitudine, und andere schrifften, theils in gebundener, theils in ungebundener rede heraus gegeben. *Possevin.* in appar. sac. *Gesnerus* & *Plodius* de vir. illustr. l. 2. c. 4. *Altamura* in bibl. ord. prædic. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 10. *Hendreich.*

Balbus oder Balbo, (Johannes) ein Jacobiner-Münch, welcher in dem 13 seculo gelebt, und unter dem namen Januensis oder de Janua, weil er von Genua gebürtig gewesen, bekannt ist. Er führte ein frommes leben, und hatte in der Lateinischen und Griechischen sprache eine ziemliche wissenschafft, welches zu seiner zeit was ungewöhnliches war. Unter seinen schrifften befindet sich ein dictionarium zusammt einer Grammatic unter dem titul Catholicum; weil also die gantze Lateinische sprache, darinn solte begriffen seyn; wiewohl ungewiß, ob dieser auctor den titul zu erst gebraucht, oder andere vor ihm. Man nennet dieses buch auch summam grammaticalem, aus schon obgedachter ursach, dieweil würcklich dem buch eine Grammatic vorgesetzet. Sonsten verdienet das gantze werck ein gar geringes lob, wo man je nicht die noch sehr barbarische zeiten ansehen will, in welchen es geschrieben. Ausser der Vulgata und einigen Scholasticis, und bloß 5 oder 6 gute Lateinische auctores, als Terentius, einige stuck Ciceronis, Virgilius ꝛc. aus welchen die exempel hergenommen. Indessen, da einmal das buch in ermanglung eines bessern vielen leuthen nöthig ware, ist es unzehliche mal theils abgeschrieben, theils auch gleich nach erfundener druckerey aufgelegt worden, wie man dann neben vielen andern auch eine Mayntzische edition von an. 1460 hat, welche also dem Codici rationali divinorum officiorum Durandi, welches sonst gemeiniglich für das erst gedruckte buch ausgegeben wird (obschon man einen druck der psalmen schon von an. 1456 an einigen orten haben will.) nur um ein jahr nachgehet. Sonst hat auch dieses buch Petrus Aegidius vermehrt und verbessert zu Lion an. 1520 heraus gegeben. Uber dieses hat er postilla in 4 evangelia; librum quæstionum theologicarum animæ ad spiritum &c. geschrieben. *Possevin.* in appar. sac. & in bibl. selecta. *Anton.* bibl. *Altamura* in bibl. ord. Prædic. *Lusitanus* in bibl. *Plodius* de vir. illustr. *Sabellic. Sansovin. Ambrosius. Gesnerus. Giustiniano* scritt. Liguri. *Borrichius* in append. de lex. Græc. & Lat. in analect. ejus ad cogitat. de LL. *Bayle. Hendreich.* *

Balck, ein adeliches geschlecht in Schlesien, dessen stammhauß Golckowitz in dem Fürstenthum Brieg gelegen. Hans Friedrich von Balck auf Crambach lebte an. 1664. *Luca* Schl. chron. p. 1786.

Balde, (Jacobus) war zu Ensisheim an. 1603 gebohren, trat an. 1624 in die societät Jesu, und lehrte die rhetoric und andere wissenschafften in die 6 jahr, legte sich aber hernach aufs predigen, und verrichtete solches an dem Chur-Bayerischen hofe. Unter seinen Lateinischen gedichten ist eines unter dem titul: urania victrix, seu animæ certamina adversus illecebras sensuum corporis, sonderlich bekannt, welches Alexandro VII so wohl gefallen, daß er ihn mit einer güldenen medaille deßwegen beschencket; unter den Teutschen aber, so gar schlecht sind, werden vornemlich diejenigen angemerckt, welche er unter seine Lateinische, de vanitate mundi, miteingemischet, und die übersetzungen seiner zuvor in Latein ausgegebenen gedichten als Agathyrsus oder eine trost-und schutzschrifft der magern leuthen, deme er hernach Antagathyrsum oder die schutzschrifft der fetten entgegen gesetzt; trost der podagrischen ꝛc. Dieser mann muß in der that eines sehr lustigen humeurs gewesen seyn; worinn er aber offt schier der sach zu viel thut. Ein theil seiner teutschen versen kan nicht besser angesehen werden, als teutsche burlesques. Wann er je auch im predigen dergleichen einfälle vorgebracht, soll er dem bekannten P. Abraham à S. Clara nicht viel nachgelassen haben. Er hat eine sonderbare veneration vor die mutter Gottes bezeuget, indem er nicht nur ihr die vom Pabst Alexandro VII überschickte kette, sondern auch nach dem exempel des Lipsii seine feder gewidmet. Um die feder ist nach seinem tode unter einigen Nürnbergischen Rathsherren ein streit entstanden; sie haben darüber geloset, und der, dem sie zugefallen, hat zwar eine silberne capsul dazu machen lassen, aber sie nicht der mutter Gottes nach des Balde willen gewidmet, sondern zum andencken dieses vortrefflichen Poeten bey sich aufgehoben. *Sotwel.* bibl. soc. Jesu. *Baillet* jugem. sur les poetes. t. 5. *Morhoff.* von der Teutschen sprache. *Neumeisters* dissert. de poetis Germ. *Hendreich.* *

Baldeck, war ehmals ein schloß und dorff in dem Lucerner Canton, an einem see, der davon den namen hat. siehe den folgenden articul.

Baldecker-see, ist ein kleiner, aber lustiger see, theils im Lucerner gebieth, theils in den freyen ämtern gelegen. Er hat den namen empfangen von dem schloß Baldeck, welches oben daran gelegen war, und vor altem denen Edlen von Baldeck zuständig gewesen; deren in den Schweitzerischen Chronicken offt meldung geschiehet. Sie hatten auch antheil am schloß und herrschafft Schenckenberg, welches sie an. 1452 der stadt Bern zu kauffen gegeben. Hartmann von Baldeck, Ritter, hat an. 1292 gelebt und mit seiner frauen Hemma von Ellgäu die Freyherrschafft Elck erheyrathet; Er ist aber wegen geführten grossen prachts erarmet. Johannes, ware Canonicus zu Münster im Ergöw und Decanus zu Kilchberg, er ist an. 1348 im 186 jahr seines alters gestorben, nachdeme ihme im hohen alter neue zähn und schwartze haar gewachsen. Marquard ist an. 1460 im Thurgöwer-krieg und Johann an. 1499 im Schwaben-krieg bekannt gewesen. Aber das schloß Baldeck wurde schon an. 1415 von den Eydgenossen erobert und zerstört. Das Adeliche geschlecht der Meyer zu Lucern, schreibet sich von Baldeck. *Stumpf.* lib. 7. p. 242 & 244. mscr. chron. & geneal. *

Baldensel, (Wilhelmus) Commandeur des ordens S. Johannis von Jerusalem, schrieb an. 1337, auf ersuchen des Taillerand, Cardinals zu Perigord, eine reise-beschreibung des gelobten landes, unter dem titul: hodœporicon ad terram sanctam; andere sagen, daß solches auf verlangen Petri, Abts des klosters Königshaal in Böhmen, geschehen sey. Es findet sich diese schrifft in der Abtey zu S. Gall in der Schweitz, und ist von Canisio heraus gegeben worden, t. 5. antiq. lect. *Vossius* de hist. Lat. *Miræus* in auct. scr. eccl.

Balderich, Bischoff zu Noyon, war ein sohn Alberti, Herrn von Sarchinville und Quent in Artois, und wurde von Gerhardo I von Florentz, Bischoff von Cambray und Terouanne, zu seinem Almosenirer und Secretario angenommen, welche stelle er auch bey Liberto, der an. 1049 Gerhardo succedirte, verwaltete. Endlich wurde er Canonicus und Cantor zu Terouanne, Archidiaconus zu Noyon, und zuletzt Bischoff daselbst, als Radbodus II an. 1098 gestorben war. An. 1101 hielt er einen Synodum wegen besserer einrichtung seines Bißthums, und lag, nebst seinen geistlichen verrichtungen, auch den studiis ob; wie er denn eine chronicke der Bischoffe von Arras und Cambray in 2 büchern verfertiget, welche Georgius Colvener an. 1615 zu Douay heraus gegeben. Er hat auch eine chronick von Terouanne geschrieben, und ist an. 1112 daselbst gestorben. *Colvener* præf. chron. ep. Camer. *Andr.* bibl. Belg. *Vossius* l. 2. hist. Lat. *Miræus* in auct. bibl. eccl.

eccl. & in cod. Don. *le Vasseur* annal. de Noy. *Sammarth.* Gall. Christ.

Balderich / Bischoff zu Utrecht, ein sohn Ludwigs X, Grafen zu Cleve, und bruder Graf Balduins succedirte dem Bischoff Raddodo an. 917, und führte viel schöne wercke aus. Die Dänen trieb er aus dem lande, vergrösserte die befestigung der stadt Utrecht, und bauete die dom-kirche S. Martini aufs neue sehr prächtig. An. 966 zog er in Italien zum Kayser Otto I, und erhielt die freyheit, gold und silber zu müntzen, nebst der confirmation über die kirche zu Tiel in Gelderland. Er stund dem Bißthum 59 jahr vor, und starb an. 977. *Beka* chron. *Heda* hist. Ultraject. *le Petit*, grande chron. de Hollande, &c.

Balderich / Hertzog von Friaul. Weil an. 827 durch sein versehen die Bulgarn den obern theil von Pañonien verwüstet hatten, so ward er das folgende jahr im febr. in einer versammlung der Reichs-Stände, welche auf befehl des Kaysers Ludovici Pii zu Aachen zusammen gekommen, seiner würde entsetzt, und sein land unter 4 Grafen, oder gar unter 12, wie etliche schreiben, zertheilet. *Anselm.* annal. Franc. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 607.

Baldern / **Hohen-Baldern** / ein amt und schloß in Schwaben, unweit Elwangen, am Kocher, in dem Oettingischen gebiethe gelegen, von welchem eine linie der Grafen zu Oettingen benennet wird.

Baldo oder monte Baldo, ein groß gebürge, welches sich zwischen dem lago di Garda und der Etsch von dem Veronesischen gebiete biß in Tyrol erstrecket.

Baldocke / (Sir Roger) ward Bischoff von Norwich und Lord Cantzler von Engelland unter dem Könige Eduardo II. Nachdem aber dieser letztere, auf anstifften seiner ungetreuen gemahlin, von seinen aufrührischen unterthanen an. 1326 gefangen genommen worden, führte man den Cantzler gleichfalls, weil er es mit denen bey dem volck verhassten Königlichen favoriten von dem geschlecht Spencer, gehalten hatte, in verhafft. Anfangs übergab man ihn der verwahrung des Bischoffs von Londen. Allein der pöbel riß ihn von dannen mit gewalt heraus, und begehrte, daß er in das gemeine gefängniß zu Newgate gebracht werden solte. Indem man ihn nun dahin führte, empfieng er so viel streiche und wunden, daß er wenige zeit hernach in hefftigen schmertzen seinen geist aufgeben muste. Andere schreiben, daß man ihn wegen seines geistlichen standes nicht habe öffentlich hinrichten wollen; hingegen sey er in Newgate durch hunger getödtet worden. *The compleat hist. of England* t. 1. *VValsingham* in chron.

Kayser zu Constantinopel:

Balduin / Kayser zu Constantinopel, zuvor Graf in Flandern und Hennegau, ein sohn Balduins des hertzhafften, und Margarethen von Elsaß. Er that an. 1200 mit den Frantzosen den zug in das heilige land, eroberte mit beystand der Venetianer Zara, und setzte den jungen Alexium wieder auf seines vaters Isaac Angeli thron, nachdem er den tyrannen Murzulfum, der Alexium IV strangulirt hatte, von dannen vertrieben. Nach diesem glücklichen fortgange ward er selbst an. 1204 zum Kayser erwählt. An. 1205 belagerte er Adrianopel, ward aber bey herannahung Königs Johannis aus der Bulgarey, der die stadt zu entsetzen gekommen, genöthiget abzuziehen. Dieser zug lieff endlich unglücklich ab; denn er ward von den Bulgarn aus einem hinterhalt überfallen, gefangen und ins gefängniß zu Trinobis oder Ernoe, der hauptstadt in Bulgarien, geworffen, allda er an. 1206 verstorben, und seinem bruder Heinrich das Reich überlassen. Nach seinem tode fand sich in Flandern ein betrüger ein, der sich vor diesen Balduin ausgab, vorwendend, daß er aus dem gefängniß entronnen sey, aber des Balduini tochter Johanna, Gräfin von Flandern, ließ denselben greiffen und an. 1125 hinrichten. sihe **Bertrand von Rheims**, it. **Johanna**. *Nicetas* in Balduino. *Georgius. Acropolita. Logotheta. Cuspinian. Baduius. Besoldus* in histor. Constant. *du Cange* hist. de Constant. *Onuph. Spondan.* &c.

Balduin II, ein sohn Petri de Courtenay, Kaysers zu Constantinopel, den er mit seiner andern gemahlin Jolanta von Hennegau, Balduins I schwester gezeugt. Er ward an. 1217 gebohren, und folgte seinem bruder Robert, so an. 1228 verstorben; weil er aber annoch sehr jung zum regiment kam, ward Johannes von Brienne, König zu Jerusalem, dahin beruffen, der sich auch an. 1234 zu Constantinopel einfand. Balduin heyrathete dessen tochter, und ward nebst ihr an. 1239 gekrönet, welches jahr sonsten vor das erste seiner regierung gerechnet wird. Er gieng an. 1237 in Franckreich, König Ludwigen um hülffe zu bitten, und verpfändete ihm die Grafschafft Namur, mit der bedingung, daß König Ludwig die bey den Venetianern versetzte reliquien, die dornene krone, den schwamm und das speer, womit unserm Heylande die seite geöffnet worden, vor ihn wieder einlösen solte. König Ludwig zahlte auch solches geld so fort aus, und Kayser Balduin, als er wieder nach Constantinopel gekommen, kündigte Johanni Varact, Kayser zu Nicäa, den krieg an, schlug seine armee, und nahm ihm einige plätze in Thracien ab, machte hierauf ein bündniß mit dem Sultan zu Iconien, einem der mächtigsten Herren unter den unglaubigen, gieng wieder nach Franckreich, und wohnte allda an. 1245 dem Concilio zu Lyon bey. Als er aber von dem absterben Theodori Lascaris zeitung erhalten, machte er sich wieder auf nach Constantinopel, in grosser hoffnung, sich nunmehro aller Griechischen Reiche zu bemächtigen. Indem er aber die stadt Daphnisi am schwartzen meer belagerte, fiel ihm Michaelis Paläologi Feldherr ins land, und bemeisterte sich an. 1261 den 25 jul. der Kayserlichen residentz Constantinopel bey nächtlicher zeit, vermittelst einer wasser-leitung, so ihm einige verrätherische einwohner zum eingang in die stadt angewiesen, nachdem die Lateiner 58 jahr lang daselbst regiert hatten. Der Kayser flohe mit Pantaleon Justiniano, dem Constantinopolitanischen Patriarchen, in Italien, hielt sich eine zeit lang zu Neapolis auf, und handelte mit Carolo M. daß er ihm wieder auf den thron helffen solte. Der anschlag ward aber zu wasser, und er starb an. 1273. *Nicetas. Georg. Acropol. Logotheta. Gregoras* l. 4. *Cuspinian. Besold.* hist. Constant. *du Change* hist. de Constant. l. 4. & 5. *du Bouchet* hist. de Courtenay l. 1 c. 5. *Sammarth.* hist. de la mais. de Fr.

Könige von Jerusalem:

Balduin I, ein sohn Eustachii, Grafen von Bouillon, gieng mit seinem bruder Gottfrieden ins heilige land, und wurde nach dessen tode an. 1100 den 25 dec. zum Könige zu Jerusalem gekrönet. An. 1101 bemeisterte er sich der städte Antipatris, Cäsarea und Azote, erlegte 5000 Saracenen bey Ascalon, und eroberte den 24 may an. 1104 mit beystand 70 Genueser-schiffe die stadt Acra nach einer 20 monatlichen belagerung, nahm auch hernach Tortosa ein. Er selbst wurde in der stadt Rama belagert, und als er die eingenommen hatte, entkam er mit genauer noth. Endlich, nachdem er noch unterschiedliche siege über die Saracenen erhalten, starb er an. 1118 ohne kinder. *VVilh. Tyrius* l. 11 & 12. *Robertus Besold.* in hist. Hierosol. &c.

Balduin II von Bourg, ein sohn Hugonis, Grafen zu Rethel, wurde an. 1118 gekrönt, nachdem Eustachius, Graf zu Bouillon, Gottfrieds und Balduins I bruder, seine ansprüche an das Königreich Jerusalem hatte fahren lassen. An. 1120 erlegte er bey Ascalon 14000 Saracenen, die zuvor von Rogerii zu Antiochien armee bey 9000 mann erschlagen hatten. Im folgenden jahre ward er von dem feinde gefangen, und an. 1124 wieder rantzionirt; worauf er an. 1131 im 13 jahre seiner regierung starb. *VVilh. Tyrius* l. 12 & 13. *Orderic. Robert.* &c.

Balduin III, Fulconis von Anjou sohn, folgte demselben an. 1141, und weil er noch jung war, verwaltete seine mutter Melisinde die regierung. An. 1145 verlohren die Christen die stadt Edessa, und litten in Palästina grosse noth; dannenhero Kayser Conradus, Ludwig VII in Franckreich, und andere Fürsten den creutz-zug, auf S. Bernhardin ersuchen, an. 1146 vornahmen, welcher aber schlecht ablieff. Balduin belagerte Ascalon im feb. an. 1153, und gewann sie den 20 aug. eroberte auch unterschiedene städte am meer. Sein verstand und helden-muth erhielten das heilige land eine lange zeit, biß er an. 1163 den 23 febr. mit tode abgieng. *VVilh. Tyrius* l. 17. 18. Gest. Dei per Franc. *Otto Frising. Bernhard* in epist. *Besold.* &c.

Balduin IV, ein sohn Almerici und Agnes von Courtenay, kam nach seines vaters tode an. 1174 zur krone. Raimond, Graf von Tripoli, verwaltete das Reich in währender minderjährigkeit dieses Printzen, welcher aussätzig war, und weil solche kranckheit ihn an der heyrath hinderte, so vermählte er seine schwester Sibylle an Graf Wilhelm von Montferrat, mit dem zunamen Langschwerdt, der mit ihr Balduin V zeugte. Selbigen ließ sein oheim, Balduin IV, im 5 jahre seines alters krönen, und nachdem Graf Wilhelm bald darauf starb, verheyrathete er seine schwester an Guidonem von Lusignan, und erlegte indessen Saladinum, als er auf Jerusalem an. 1177 im anzuge war. Balduin starb an. 1185, und sein enckel folgte ihm innerhalb einem jahre nach, dannenhero man davor hielt, daß ihn seine mutter Sibylle mit gifft vergeben, um ihren mann Guidonem auf den thron zu erheben. *VVilh. Tyrius* l. 20 & 21 *Sanut.* l. 3 p. 6. *Riccius* de regib. Hierosol. *Besold.*

Grafen von Flandern

Balduin I, zugenamt mit dem eisernen arm / Graf von Flandern, ein sohn, wie man dafür hielt, Odoacres oder Audacers, des Ober-Forstmeisters oder Statthalters in selbigem lande. Er entführte Judithen, Kaysers Caroli Calvi tochter, als selbige an. 858 nach absterben ihres gemahls, Königs Ethelwolfi, wieder nach hause kehren wolte, und nahm sie zur ehe, welches zwar der Kayser anfänglich übel auffnahm, ließ sich aber durch den Pabst Nicolaum I versöhnen, und gab jenem die beyden Herrschafften Flandern und Artois. Er starb an. 877, oder, wie andre wollen, 879. *Flodoard.* l. 3. c. 12. Annal. Bertiniani. *Meyer.* annal. Flandr. *Miræus* annal. Belg &c.

Balduin II, mit dem zunamen der kahle / ein sohn Balduins I, folgte demselben in allen seinen ländern, davon ihm Carolus simplex an. 896 die stadt Arras entzog, ohngeachtet ihm Balduin stattliche dienste gegen die Dänen und Normannen geleistet. Er starb an. 918 den 2 jan. und folgte ihm sein sohn Arnulphus der grosse. *Flodoard. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin III, mit dem zunamen der junge / ein sohn Arnulphi, wurde an. 958 von seinem vater mit zur regierung gezogen, bey welcher er sich klüglich aufführte, starb aber noch bey seines vaters leben an. 961, und hinterließ einen sohn Arnulphum II, *Miræus.* &c.

Balduin IV, Graf von Flandern und Artois, schönbart genannt, war ein sohn Arnulphi II. Er folgte seinem vater an. 989, eroberte Valenciennes und andre plätze, wäre auch einer von den glückseligsten Herren seiner zeit gewesen, wann nicht sein sohn Balduin V die waffen wider ihn ergriffen hätte, von welchem er aus seinen landen verjagt wurde, die er doch hernach durch hülffe des Hertzogs von Normandie wider erlanget. Er starb an. 1036. *Meyerus. Miræus. Guil. de Jumieges* l. 5 & 6 hist.

Balduin V, genannt der Frießländer und von Ryssel / wie auch der gütige / war ein vortrefflicher und berühmter Herr, dem sonst nichts vorzurücken, als daß er aus ehrsucht seinen vater, Balduin IV, von der regierung verdränget. Er bezwang, nachdem er an. 1036 die regierung angetretten, die Friesen, und hielt es mit Gottfried III, Hertzoge von Lothringen, gegen Kayser Henricum III, dessen sohn Henricus IV aber gab ihm Valenciennes, Gent und andere örter zur lehn. Nach absterben Henrici I, Königs in Franckreich, ward Balduin zum vormund Philippi I bestellet, und stund demselben sehr wohl für. Er starb an. 1067, und hinterließ 2 söhne, Balduinum VI, seinen nachfolger, und Robertum, der ein grosser avanturier war. siehe Philippus I, König in Franckreich. *Wilh. Pictaviens.* in hist. Guil. Conquis. *Guil. de Jumieges. Meyerus. Miræus*, &c.

Balduin VI, Graf von Flandern und Hennegau, welche letztere Grafschafft er durch seine gemahlin Richildis, eine tochter und erbin Reineri VI, Grafen in Hennegau, bekommen. Er war Balduini V sohn und nachfolger, ein frommer und gutthätiger Herr, hatte aber wenig glück, und war fast niemals recht gesund. Er zerfiel an. 1070 mit seinem jüngern bruder Roberto, Grafen von Frießland, blieb in der schlacht noch desselbigen jahrs, und hinterließ 2 söhne, Arnulphum und Balduin, Grafen in Hennegau. *Lamb.* Schafnab. ad an. 1070. *Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VII, zugenamt mit der axt / weil er an statt eines stabes stets eine axt geführet, wird von etlichen auch der junge zubenamt, weil er seinem vater Roberto II sehr jung folgte. Er nahm Ludwigs des feisten parthey wider Henricum I in Engelland, und starb an. 1119 an einer wunde, so er in der belagerung eines kleinen castells in der Normandie bekomen. *Alberic.* in chron. Robert de Thorigni in chr. Sigib. Cont. *Orderic. Vitalis. Meyerus, Miræus.* &c.

Balduin VIII, zugenannt der hertzhaffte / ein sohn Balduins des baumeisters genannt, folgte in der Grafschafft Flandern nach Philippi von Elsaß tode an. 1191, nachdem er bereits zuvor die Grafschafft Hennegau an. 1170 bekommen hatte. Er huldigte König Philippo Augusto in Franckreich an. 1192, überließ ihm die Grafschafft Artois, und starb an. 1195. *Meyer. Miræus*, &c.

Balduin IX. siehe Balduin I, Kayser zu Constantinopel.

Grafen in Hennegau.

Balduin I, siehe Balduin VI, Graf von Flandern.

Balduin II, mit dem zunamen von Jerusalem, war der jüngste sohn Balduini VI, Grafen in Flandern, und ein bruder Arnulphi III, des unglückseligen genannt. Robert, der Frießländer, ihr vetter, beraubte sie aller ihrer länder in Flandern, und gab ihnen den letzten stoß an. 1071 in der schlacht bey Mont-Cassel, in welcher Arnulph blieb, Balduin aber mit genauer noth entrann. Dieser suchte nachmals hülffe bey dem Kayser Henrico IV, welcher sich auch vermittelst Godofredi mit dem hocker, Hertzogs in Lothringen, seiner annahm. Als aber Robertus im gegentheil mit Franckreich ein bündniß schloß, ward Balduinus endlich gezwungen, sich mit ihm zu vergleichen, und mit der Grafschafft Hennegau sich zu begnügen, Flandern aber seinem vetter zu lassen. Er that nach diesem an. 1098 einen zug ins gelobte land, und wurde darinnen erschlagen. *Chapeauville* in annal. *Roserus. Balduin. d'Avesne. Orderic. Vitalis.*

Balduin III, war ein wohlgearteter Herr, starb aber jung an. 1120, und ließ von Jolanta, Gerards, Herrn von Wassenberg, tochter, Balduin den IV, so ihm folgte. *Roserus*, &c.

Balduin IV, der bau-meister zugenannt, weil er grosse lust zum bäuen hatte, folgte an. 1120, als er kaum 12 jahr alt war, seinem vater in dem besitz der Grafschafft Flandern. Er brachte die widerspenstigen Valencienner zum gehorsam, und widerstund Dietrichen von Elsaß, Grafen in Flandern, der sich mit unterschiedenen Fürsten wider ihn verbunden. Er starb an. 1170. *Chapeauville. du Chesne. Roserus. Miræus.* &c.

Balduin V, siehe Balduin VIII, Graf in Flandern.

Geistliche und andere berühmte personen:

Balduin / Ertz-Bischoff zu Trier, ein sohn Henrici III Blondelli, Grafen von Lützenburg, und bruder des Kaysers Henrici VII, war um das jahr 1275 gebohren. Als er kaum 3 jahr alt war, verlohr er seinen vater, und wurde unter der aufsicht seiner mutter Beatrix erzogen, und so wol bey ihr zu Lützenburg, als auch bey seinen anverwandten in Hennegau so lange zu den studiis angeführt, biß er im 13 jahre seines alters fähig war, nach Paris geschickt zu werden, die philosophie, und sonderlich die physic und mathematic daselbst zu erlernen. Als er 5 jahr hierauf gewendet, verhinderte der zwischen den Frantzosen und Flanderern entbrannte krieg die fortsetzung seiner studien, welche er aber nach 2 jahren wiederum anfieng, und sich auf die rechte legte. Als er hiermit beschäfftiget war, bekam er an. 1308 zu Paris die botschafft, daß er zum Ertzbischoff zu Trier sey erwählet worden, auch ihm der Pabst veniam ætatis ertheilt hätte, weil er damals erst 23 jahr alt war; worauf sich Balduinus nebst seinen brüdern Henrico und Walramo zum Pabst Clemente I, der sich damals zu Poictiers aufhielt, erhub, und von ihm eingeweyhet wurde; da er denn alsobald einige zusammenkünffte, der kirche zum besten, anstellete, und nachdem er seine reise auf Trier beschleuniget, nebst gedachten seinen brüdern, seiner mutter und schwester, seinen einzug daselbst hielt, auch von dem Adel, städten und Rath gehuldigt wurde. Die bürgerschafft aber zu Trier wolte solches nicht thun, darüber es bald zu den waffen kommen wäre, wenn sich nicht Balduini bruder, Walramus, darzwischen gelegt, und einen vergleich getroffen hätte. An. 1309 ward sein anderer bruder Henricus zum Römischen Kayser erwählt, welcher auf anhalten seines bruders Balduini dem Stifft und der stadt Trier verschiedene örter und herrliche freyheiten geschencket. An. 1310 rüstete sich der Kayser zu einem zuge in Italien, dahin ihn Balduinus mit seiner mannschafft begleitete; 3 jahr hernach ward er mit der Genuesischen flotte nach Teutschland, neuen succurs zu hohlen, abgeschickt; da aber unterdessen der Kayser in Italien starb, wählte Balduinus nebst Petro dem Ertz-Bischoff von Mayntz, Ludovicum von Bayern, den sie auch im nov. zu Aachen krönten; der Ertz-Bischoff Henricus von Cöln aber wählte Fridericum von Oesterreich, und krönte ihn zu Bonn, darüber es endlich gar zu einem kriege kam, welcher aber bald wieder beygelegt ward, und muste der von Cöln den im Trierischen zugefügten schaden ersetzen. Ferner kam Balduinus seines bruders sohne Johanni, Könige in Böhmen, zu hülffe, und stand dem Kayser Ludovico auch wider die Oesterreicher bey, welcher sich davor gegen die kirche zu Trier danckbar erwieß. An. 1320, als Petrus, Ertzbischoff zu Mayntz, starb, wurde Balduinus an seine stelle postuliret, welche er aber nicht annehmen wolte. Das folgende jahr gerieth er mit den unruhigen Grafen von Spanheim und Westerburg in krieg, welche er aber wieder zum gehorsam brachte. Er war auch sonst in andern vornehmen glücklich, und brachte seinem Stiffte unterschiedene örter zuwege. An. 1328 aber bekam ihn Laureta, des Grafen von Spanheim wittwe, an der Mosel gefangen, ließ ihn in das schloß Starckenberg setzen, und nicht eher auf freyen fuß stellen, als biß er 30000 gülden rantzion gegeben, und sicherheit versprochen hatte. Selbiges jahr noch, als der Ertzbischoff Matthias zu Mayntz gestorben war, wurde Balduinus wieder postuliret, welches er aber zum andern mal ausschlug, doch führte er fast 3 jahr die administration der Mayntzischen kirche, biß er selbige Henrico von Virneburg abtrat; es wurden ihm auch die Bißthümer Worms und Speyer angetragen, die er aber gleichfalls fahren ließ. Hierauf stillte er an. 1331 den tumult zu Fulda, und erlangte folgendes jahr von dem Kayser Ludovico nebst bestätigung der alten viel herrliche freyheiten und vorzüge vor sein Stifft. An. 1333 gerieth er mit Rudolpho, Hertzoge von Lothringen, in uneinigkeit, welche aber endlich dergestalt beygelegt wurde, daß sich der Hertzog erklärte, was vor örter er von ihm zur lehn zu empfangen hätte. An. 1335 kam er der von Marggraf Friedrichen zu Meissen und den Grafen zu Hohenstein bedrängten stadt Erffurt zu hülffe; als sie aber sich nicht recht unter ihn ergeben wolte, zwang er sie nach einer harten belagerung zum gehorsam, und eine schwere straffe zu erlegen. Hierauf ward Balduinus mit kirchen-sachen beschäfftiget, hielt an. 1338 zu Trier einen Synodum, die lebens-art der geistlichen zu reformiren. Er versprach dem Könige Eduardo von Engelland, ihm gegen erlegung einer gewissen summe geldes, mit volck wider Philippum in Franckreich beyzustehen, brachte sich auch durch seine macht in solches ansehen, daß hernach an. 1341 der König Philippus von Franckreich ein bündniß mit ihm schloß, in welchem jahre Balduinus den andern Synodum zu Trier hielt. Als Carolus IV, seines bruders enckel, auf den thron erhoben ward, nahm dieser Balduinum zum Vormund des Reichs an, welcher hierauf den Herrn von Moncler, so von ihm abgefallen war, an. 1351 wieder zum gehorsam brachte, den Adel in der Eiffel zu paaren trieb, und die raub-schlösser zerstörte. Endlich, nachdem er noch auf dem Reichs-tage zu Mayntz gewesen, und sonst sehr viel denckwürdige dinge gethan, insonderheit sein Stifft durch erkauffung und ausbittung vieler güter überaus bereichert, hat er die letzte zeit seines lebens meistens in grosser einsamkeit und vielem beten und wachen zugebracht, und ist den 13 jan. an. 1354 gestorben. *Heuterus* in Burgund. hist. annal. *Meieri* ad an. 1288 & 1308. *Hocsem.* in Theobaldo t. 2. Leod. episc. *Dubravius* l. 10. *Trithem.* chr. Spanh. ad an. 1334. *Papirius* in Phil. VIII. 4. annal. *Broweri* annal. Trevirens. l. 17. t. 2.

Balduinus Devonius / Ertz-Bischoff zu Canterbury, war von geringen eltern zu Excester in Devonshire gebohren, und bekam daher seinen zunamen. In seiner jugend studirte er mit grossem fleiß, und begab sich in den geistlichen stand, erlangte auch gar bald das diaconat zu Excester. Hierauf begab er sich in den Cistercienser-orden, und hatte kaum das novitiat hinter sich gelegt, als ihm die Abtey zu Fordei in Devonshire zu theil wurde. An. 1181 ward er Bischoff in Worcester, und an. 1184 Ertzbischoff zu Canterbury. Er folgte auch dem Könige Richardo I auf der reise nach dem heiligen lande, und beschloß sein leben an. 1191 in der belagerung der stadt Acra, oder, wie andre sagen, an. 1193 zu Tyrus. Er hat de corpore & sanguine Domini; de sacramento altaris; de sacramentis ecclesiæ; de commendatione fidei; &c. geschrieben. *Harpsfield* hist. eccl. Angl. cent. 12. c. 18. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin.* de archi-episc. Cantuar. *Visch.* bibl. Cisterc. *Cave* hist. liter.

Balduinus / (d'Avesnes) so genannt, weil er von Avesnes in Hennegau gebürtig war, lebte um das jahr 1289, in welchem er seine chronick endigte, die er von Carln von Franckreich, Hertzoge von Lothringen, einem sohne Ludovici IV Ultramarini, anfängt. Man hat diese chronick in Lateinischer und Frantzösischer sprache, doch ist das Frantzösische viel ausführlicher, und dannenhero glaublich, daß sie in dieser sprache geschrieben sey. *Miræus* in auct. de scr. eccl. *Andr.* in bibl. Belg. *du Chesne* geneal. de Luxenb. &c.

Balduinus / (Benedictus) lebte zu anfang des 17 seculi. Er war eines schusters sohn von Amiens, und lernte in der jugend seines vaters handwerck, legte sich aber nachgehends auf das studiren, und brachte es sonderlich in humanioribus so weit, daß er Prof. Primarius in seiner geburts-stadt wurde, letztlich legte er sich mit ernst auf

die theologie. Er hat de calceo antiquo & mystico geschrieben. *Bucher-saal* P. 1. p. 870. 872.

Balduinus, (Franciscus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Arras den 1 jan. an. 1520 gebohren. Er studirte 6 jahr auf der universität Löven, unter Gabriel Mudäo, hielt sich darauf eine zeit lang bey dem Marquis von Bergen an Caroli V hofe auf, und begab sich darnach in Franckreich, woselbst er mit Budäo, Balsio und andern, insonderheit aber mit Carolo du Moulin, bey welchem er sich auch aufhielt, bekanntschafft trieb. Seine begierde, die bekanntesten theologos kennen zu lernen, trieb ihn an, eine reise nach Teutschland zu thun, da er gelegenheit hatte, Calvinum, Bucerum und andre an andern orten zu sehen. Nachdem er wieder nach Paris gekommen, wurde er an. 1548 zum Professore juris nach Bourges beruffen, welches amt er auch 7 jahr mit grossem ruhm verwaltet, so gar, daß er auch bey seinem collegen, dem Duareno, eine ziemliche eifersucht dadurch erweckte. Man berieff ihn hierauf nach Tübingen, da er aber unterweges erfuhr, daß du Moulin wiederum dahin kehren wolte, blieb er zu Straßburg, und lehrte daselbst ein gantzes jahr die rechte. Von dar gieng er nach Heidelberg, und gab daselbst einen Professorem juris und historiarum 5 jahr ab, biß ihn, auf veranlassung Antonii des Königs von Navarra, der Pfaltzgraf Casimir und der Hertzog von Würtenberg um die zeit des Colloquii zu Poißi nach Franckreich schickten, daselbst vermittelung in den religions-streitigkeiten zu treffen, wie er denn auch einen dahin gehenden tractat Cassandri deßwegen mitbrachte und ausbreitete, womit aber die Hugenotten nicht zufrieden waren, deßhalben er zu den conferenzen nicht gelassen ward. Hingegen gab ihm der König von Navarra ansehnliche pensionen, und machte ihn zum Hoffmeister seines natürlichen sohns Caroli. Mit diesem untergebenen gieng er nach Trident, kehrte aber wieder nach Franckreich, als er vernahm, daß Antonius an seiner wunde, die er vor Rouen empfangen, gestorben, und traff daselbst seine güter und bibliothec in üblem zustande an. Er gieng derhalben wieder in die Niederlande, die rechte zu Douay zu lehren, wurde auch vom Duc de Alba wohl empfangen; doch, da er merckte, daß er einen Richter in dem blut-gerichte mit abgeben solte, wozu er keine lust hatte, weil er jederzeit in religions-sachen sehr gelinde gewesen, nahm er bald seinen abschied, unter dem vorwand, seine ehe-frau zu holen, und seine bibliothec herbringen zu lassen. Also kehrte er wieder nach Paris, und fieng daselbst an über einige örter der pandecten mit grossem zulauff zu lesen. Bald darauf nahm er den beruff zur professione juris auf der universität Besançon an. Als er aber erfuhr, daß Kayser Maximilianus der universität diese profeßion aufzurichten verboten hatte, gieng er wieder nach Paris, und ließ sich daselbst bereden, die rechte zu Angers zu lehren. Solches verrichtete er 4 jahr: denn als der Hertzog von Anjou zum König in Pohlen erwählet wurde, wolte man ihn zum Professor juris in Cracau machen, weßwegen er nach Paris reisete, aber daselbst den 25 oct. an. 1573 starb. Seine religion hat er zum öfftern verändert. Er war in Flandern in der Catholischen auferzogen, begab sich aber zu Geneve zu der Reformirten; als er nach Paris kam, wendete er sich wiederum zur Catholischen, und bald hernach aufs neue zu Geneve zur Reformirten; da er zu Bourges lehrte, trat er wieder zur Catholischen, zu Straßburg hingegen zur Reformirten, zu Heidelberg zu der Lutherischen, und als er wieder nach Franckreich kam, abermals zu der Catholischen. Sonst erhellet aus seinem bezeigen, daß ihm keine von den 3 religionen vor sich angestanden, sondern daß er unter die gehöre, welche die religion zu vereinigen sich angelegen seyn lassen. Im übrigen war er ein mann von grosser gelehrsamkeit und beredtsamkeit, der weit höherer würde werth war. Man hat von ihm leges de re rustica; novellam constitutionem de hæredibus & lege Falcidia Justiniani, welche er im 23 jahre seines alters aus dem Griechischen übersetzt, und mit kurtzen erläuterungen begleitet; prolegomena de jure civili; commentarios in libros 4 institutionum; juris civilis catechesin; Scævolam sive de jurisprudentia Muciana; commentarium in leges 12 tabb.; disputationes Papinianeas ad legem Veroniam, Juliam, Papiam, Poppæam, Rhodiam, Aquiliam; commentarium ad edicta veterum principum Rom. de Christianis; Constantinum M. sive de Constantini Imper. legibus ecclesiasticis atque civilibus; notas ad libros aliquot pandectarum; &c. *Masson.* in elog. Balduini. *Sammarth.* elog. l. 2. *Thuanus* l. 28, 53. *Andr.* bibl. *Miræus* in elog. Belg. & de scr. sec. 16. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Adami* in vit. JCt. *Bayle.* Biblioth. des auteurs de droit par *Simon*, t. 1.

Balduinus, (Johann) war von Pradelle in Vivaretz gebürtig. Nachdem er in seiner jugend unterschiedene reisen gethan, hielt er sich die übrige zeit seines lebens zu Paris auf, und war Lector der Königin Margarethen. Er war auch mit in der Frantzösischen academie, und übersetzte unterschiedene bücher ins Frantzösische, als den Davila, Dionem Caßium, Taßi Jerusalem und andere. Er starb, nachdem er sein leben über 60 jahr gebracht, um das jahr 1650 oder 51. *Pelisson*, hist. de l'acad. Franc.

Balduinus, (Fridericus) ein berühmter Gottsgelehrter. Er wurde an. 1575 zu Dreßden gebohren, und ware sein vatter Paul ein Kürschner daselbst. Die ersten anfänge seiner wissenschafft legte er in der schule daselbsten. Von dar kame er an. 1590 in die Fürsten-schule nach Meissen und an. 1593 zoge er auf die universität nach Wittenberg, allwo er an. 1597 Magister und gekrönter poet, auch an. 1601 Adjunctus der philosophischen Facultät worden. In eben diesem jahr gienge er mit den beyden Theologis Aegidio Hunnio und David Rungio nach Regenspurg, dem zwischen denen päbstlichen und protestanten angestellten Collegio zuzuhören. Darauf wurde er Diaconus zu Freyberg, einfolglich Superintendent zu Oelsnitz im Voigtland. An. 1604 wurde er an Rungii platz Professor Theologiæ zu Wittenberg, deswegen er auch den gradum Doctoris annahme. An. 1607 folgte er Georgio Mylio in der Superintendenten-stelle zu Wittenberg nach, und im folgenden jahr wurde er Assessor Consistorii. An. 1610 gienge er mit Churfürst Christian II. als Hofprediger nach Prage; es wolten ihn auch die Hof-räthe bereden, dieses amt völlig anzunehmen, allein er wolte lieber auf der universität, als bey Hofe leben. Endlich nahme ihn der tod an. 1627 hinweg. Unter seinen nachgelassenen schrifften befinden sich (1) Hyperaspistes Lutheri contra Serarium. (2) Diatribe de Antichristo. (3) Commentarius in Prophet. Hag. Zachar. & Malach. (4) Commentar. in Epistolas Pauli. (5) Homiliæ variæ. (6) Collegium SS. Trinitatis. (7) Casus Conscientiæ. (8) Erklärungen der bücher Ruth, der Richter, Josuä rc. *Conf. Witte.* Memor. Theoph. p. 269. & Diar. Biogr. ad an. 1627. *Spizelii* Templum honoris p. 77. *

Baldus de Ubaldis, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter. Sein vater war Franciscus Ubaldus, ein Medicus zu Perugia, daher sein rechter name Ubaldus, Baldus aber der vorname ist. Er studierte die rechte unter Bartolo, und da er nur 15 jahr alt war, machte er demselben schon einen so schweren einwurff, daß dieser zu beantwortung desselben bedenck-zeit nehmen muste. Als er Doctor wurde, verdunckelte er bald durch seinen ruhm den glantz des Bartoli, pflegte auch öffters wider ihn zu dienen, daher eine grosse eifersucht zwischen ihnen entstund. Da er zu Perugia lehrte, war auch unter seinen schülern der Cardinal de Beaufort, so hernach unter dem namen Gregorii XI Pabst wurde. An. 1378 wurde er nach Padua beruffen, verließ aber diesen ort, als ihn Galeacius Visconti nach Pavia, und von dar an. 1389 in sein vaterland, selbige universität wieder in aufnehmen zu bringen, foderte. Hier hatte er mit seinen collegen, Philippo Cassolo, und hernach mit dessen nachfolger, Christoph Castelliano, viele streitigkeit. Baldus aber behauptete doch sein ansehen, und gewann dabey grossen reichthum, wie man denn sagt, daß er durch die eintzige materie von substitutionibus 1500 ducaten erworben habe. Er starb endlich den 28 april. an. 1400 von dem biß eines hundes, mit welchem er spielen wolte, im 76 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, so beyderseits Rechtsgelehrte gewesen. Der älteste, Zenobius, war zugleich Bischoff zu Tipherne. Er hatte auch 2 brüder, Angelum Ubaldum und Petrum Ubaldum, welche zu gleicher zeit, jener zwar das jus civile, dieser aber das jus canonicum mit nicht geringem ruhm gelehrt haben. Seine schrifften sind bekannt genug, als super codicem libri 9; super digestum vetus libri 24; super digest. infortiatum; super 3 decretal. &c. *Pancirollus* de leg. interpr. *Fichardus* in vit. JCtor. *Wading.* bibl minor. *Forsteri* hist. juris. *Jovius* in elog. *Trithem. Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin. Gesner. Labbé. Miræus. Riccioli. Freher.* in theatr. *Hendreich. Bayle. Magiri* eponym. crit. c. 1. *Eisben.* Bibliotheque historique des auteurs de droit par *Simon*, t. 1.

Baldus, (Bernardinus) Abt zu Guastalla, wurde zu Urbino an. 1553 gebohren, und übersetzte da er noch ein junger student war, des Arati phænomena in Italiänische verse. Sein vater schickte ihn an. 1573 nach Padua, woselbst er sich, unter anleitung Emanuelis Margunii, auf die lesung der Griechischen poeten legte, und einen tractat de tormentis bellicis & eorum inventoribus verfertigte. Die pest zwang ihn, Padua zu verlassen; dannenhero kehrte er wieder nach Urbino, und bediente sich gantzer 5 jahr der unterrichtung Friderici Commandini in der mathematic. Da dieser starb, wolte er dessen leben beschreiben, und bekam dadurch gelegenheit, ein gantzes werck de vitis mathematicorum zu verfertigen. Unterdessen nahm Ferdinandus Gonzaga, Printz von Molfetti und Herr von Guastalla, der ein grosser liebhaber der mathematicorum war, Baldum zu sich, welcher an diesem hofe anfieng über den Vitruvium zu arbeiten, und einen tractat de verborum Vitruvianorum significatione nebst unterschiedenen andern schrifften heraus gab. An. 1586 wurde er Abt zu Guastalla, ohne daß er darum angehalten, legte sich also auf das jus canonicum, auf die lesung der patrum und conciliorum, wie auch auf die erlernung der orientalischen sprachen. An. 1593 gab er 5 bücher de nova gnomonice heraus, und verfertigte im folgenden jahre eine übersetzung der 5 bücher Mosis nach der Chaldäischen paraphrasi, nebst einem commentario, wie er denn auch das buch Hiob, ingleichen die klaglieder Jeremiä aus dem Hebräischen übersetzet, und anmerckungen hinzugefügt. An. 1603 fieng er an eine geographische beschreibung der gantzen welt zu verfertigen, brachte auch die materie dieses buchs zusammen, doch konte er nur einen theil davon in ordnung bringen; denn er starb den 2 oct. an. 1617, und wird sonderlich wegen seiner arbeitsamkeit gerühmt. *Scharloncinus* in vita Baldi. *Vossius* de mathem. c. 44. §. 30. & c. 49. §. 18. *Erythr.* pinacoth. 1. *Bayle.*

Balearische insuln liegen im mittel-meer gegen der Spanischen küste von Valencia, und werden heutiges tages Majorca und Minorca genannt. Den namen Baleares sollen sie, wie einige meynen von dem Griechischen worte βάλλειν bekommen haben, welches werffen oder schiessen bedeutet, weil die einwohner dieser insuln jederzeit den ruhm gehabt, daß sie mit dem wurff-spieß und schleudern wohl umgehen können. Lycophron und Florus berichten, daß man die kinder von jugend auf dazu angewöhnet, indem man ihnen ihr frühstück auf einen erhabenen ort gestecket, welches sie herunter schiessen müssen. Sie sollen auch aus eben dieser ursache Gymneten oder Gymnesier genennet worden seyn, entweder von der übung, oder weil sie sich, wie andere dafür halten, ohne kleider nur bloß mit ihren schleudern in den krieg begeben. Die Griechen geben für, daß diese völcker von ihnen entsprossen, wiewohl

noch

noch ungewiß, von welchem volck in Griechenland sie herstammen, auch uberhaupt die sache noch in zweiffel gezogen werden kan, sintemal die sitten der alten Balearischen einwohner gar nicht mit den sitten der Griechen übereinkommen. Plinius meldet, es habe in diesen Balearischen insuln vormals so viel caninchen gegeben, daß die einwohner von dem Kayser Augusto hulffe bitten mussen, um das land von diesen thieren zu befreyen. Es waren diese insuln, gleich wie gantz Spanien, unter der bothmäßigkeit der Mohren; aber Jacobus, König von Aragonien, nahm ihnen solche ab, und da er noch bey seinen leb-zeiten an. 1276 eine theilung unter seinen söhnen anstellte, fiel das Balearische Reich, nebst der Graffschafft Roussillon und der Herrschafft Montpellier, dessen sohne Jacobo zu. Diesem folgte Sanctius, und dem Sanctio sein sohn Jacobus II, welcher von Petro IV, Könige von Aragonien, an. 1343 vertrieben ward. Er hinterließ zwar einen sohn, gleichfalls Jacobus genannt, welchem aber nichts als der titul eines Balearischen Königs übrig blieb. Petrus von Aragonien verknüpffte also die Balearischen insuln mit seinen Reichen, und sind sie also insonderheit eine dependentz von Aragonien worden. Einer jeglichen insul besondre beschreibung siehe an gehörigem orte. *Lycophron. Veget.* l. 1, c. 16. *Florus* l. 3, c. 8. *Levius. Diodor. Sicul. Hesychius. Plin.* l. 8, c. 55. *Bochart. Mariana.*

Balesdens, (Johann) Advocat im Parlament zu Paris, und Königlicher Rath, wurde um das jahr 1645 in die Frantzösische academie genommen. Er hat Maffonii elogia clarorum virorum; Gregorii Turonensis opera pia, cum vitis patrum sui temporis; und unterschiedene andere heraus gegeben; auch eines unter dem titul: le miroir d'un pecheur penitent, übersetzt. Er starb an. 1675 *Pelisson* l'hist. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Baleus I, mit dem zunamen Xerxes, folgte A. M. 2111 seinem vater Aralio im Königreiche Assyrien. Er war ein streitbarer Fürst, und eroberte viel in Syrien und Indien, dannenhero er den zunamen Xerxes, das ist, uberwinder oder triumphirer bekommen. Er starb A. M. 2140. *Berosus. Eusebius. Calvis.* chron. p. 7.

Baleus II, König in Assyrien, folgte seinem vater Belochs A. M. 2203 nach Calvisii rechnung, und war nicht weniger streitbar als der erste Baleus, wie er denn die Indianer unter seine botmäßigkeit brachte. Er regierte 42 jahr nach Calvisii, oder 52 nach Reineccii meynung. Sein nachfolger war Althadus oder Sethos. *Berosus. Euseb. Sleidan.* de quat. sum. imp. &c.

Baleus, (Johann) ein Englischer Priester, war einer von den vornehmsten nachfolgern Wiclefs, und begab sich an. 1374 zu dessen parthey. Er wurde zu Coventri gefangen, und zu S. Alban getödtet, auch ein iedweders theil seines leibes an einen von den vornehmsten örtern gesendet, wo er geprediget hatte. *Varillas* histor. de revolut. en mat. de religion.

Baleus, (Johann) ein berühmter Engelländer aus der Graffschafft Suffolck gebürtig, war anfänglich ein Carmeliter-Münch zu Norwich, nachdem er zu Cambridge studiret und in den geistlichen orden aufgenommen, auch priester worden war. Da sich aber zu den zeiten Henrici VIII in Engelland, die lehre der Protestirenden ausbreitete, bekannte er sich um das jahr 1530 zu der parthey der Reformirten. Er verheyrathete sich öffentlich, und lehrte mit grossem zulauff, sonderlich in dem Ertzbisthum Yorck, woselbst sich Eduard Lee, der Ertzbischoff, welcher an. 1531 dem Cardinal Wolsey gefolget, dieser lehr sehr widersetzte, auch einige ins gefängniß werffen ließ. Baleus aber kam davon, und begab sich nach Londen, woselbst ihn der Bischoff dieser stadt, Johann Stocks, gefänglich einziehen ließ. Cromwell aber verschaffte, daß er wieder loßgelassen wurde. Doch es kam dieser Minister nicht lange hernach in ungnade, und also muste sich Baleus aus Engelland weg begeben, wohin er an. 1547 wieder kehrte, als die Protestanten unter dem Könige Eduardo VI grössre freyheiten erlangten; ja er bekam das Bisthum Osseri oder Kilkeni in Irrland. Doch als nach Eduardi tode die regierung der Königin Maria in die hände fiel, muste er an. 1553 wieder die flucht ergreiffen, und kam endlich glücklich in Teutschland an, woselbst er sein werck de scriptoribus magnæ Britanniæ ans licht stellte. Nachdem aber Elisabeth zur regierung gekommen war, kehrte er wieder nach Irrland, und starb bald darauf an. 1559, im 67 jahre seines alters. Er war ein sehr gelehrter mann, auch ein guter Poet, wie solches seine comödien bezeugen; wie er denn auch fasciculum rerum scitu dignarum; scriptorum ab Helia libros 2; scriptores ex Bartolo lib. 6; additionum ad Trithem. lib. 1; vitam Johannis baptistæ lib. 14, de promissionibus divinis lib. 1; de Christi tentatione lib. 1; de corruptis Dei legibus lib. 13 und sehr viel andere schrifften heraus gegeben, worunter sonderlich noch zu mercken sein buch de actis Romanorum Pontificum, welches mit Roberti Barnesii seinem de vitis Pontificum von ihm zu erst heraus gegeben, und hernach von Johanne Martino Lydio vermehrt worden. Die Römischen scribenten haben ihm schuld gegeben, als ob er alle geschriebene Englische historien, deren er habhafft werden können, zerrissen und verbrannt. *Pitseus* de scr. Ang. Heroolog. Anglic. p. 165. *Verheyden* in elog. theolog. *Jacobi* bibl. Pontif. in elench. hæret. *Spondan. Sander. Labbe Gesner. Saggitar.* introd. ad hist. eccl. c. 25. *Hendreich.*

Balga, eine stadt und amt in Preussen, am frischen Haff in dem Natangischen Crentze gelegen.

Balgach, ein flecken im Rheinthal zwischen Marbach und Berneck gelegen. Er hatte vor altem eigene edelleuth die Balgen von Balgach genennt, hernach kame er an die Aebtißin zu Lindau, und endlich kauffs-weiß an. 1510 an den Abt zu St. Gallen Franciscum Geißberger, welcher eine eigne abgesonderte pfarr an. 1521 aufgerichtet hat. *Stumpf.* l. 5. p. 40.

Bali, ein Königreich in Abißinien, sehr weit gegen morgen gelegen, wo der Abißinier ärgste und stätige feinde die Gallaner zu erst fuß gefaßt.

Bali, eine insul auf dem Indianischen meer, nächst der küste von Java, davon sie durch die enge Balambuam abgesöndert wird. Sie hat nicht über 40 meilen im umkreis und ist wohl bewohnt. Die manns-personen daselbst haben unterschiedene weiber, dannenhero die insul sehr bevölckert wird. Die wälder sind voller citronen- und pomerantzen-bäume, auch hat das land gold-bergwercke, welche doch der König nicht bauen lässet, aus furcht, seine benachbarten möchten sich derer bemächtigen; jedennoch mangelt es ihm nicht an einer grossen menge guldener gefässe. Die einwohner sind Heyden, und beten an, was ihnen des morgens am ersten begegnet. Es hat diese insul keine handlung, ausser mit einigem baumwollenen zeuge, so sie nach Java führen, doch langen in derselben viel schiffe an, so nach den Moluckischen insuln fahren, und laden daselbst wasser und allerhand lebens-mittel. Das volck hält seinen König in grossen ehren, der sich wenig sehen läst, und gehen alle dinge durch dessen Staats-Minister, Quilor genannt, der allen andern zu gebieten hat. Die haupt-stadt dieser insul, ebenfalls Bali genannt, ist sehr schön, und hat der König einen prächtigen pallast darinnen. *Mandelslo* reise.

Balingen, eine Würtembergische stadt und amt, 2 meilen von der Donau gelegen, hat vormals den Grafen von Zollern zugehört. *Zeiler.*

Balinghem, (Anton von) begab sich an. 1588 in die Soc. Jesu, und brachte die meiste zeit mit predigen zu. Er war an. 1571 zu S. Omer in den Niederlanden gebohren, und starb an. 1630 zu Ryssel. Ausser den vielen Italiänischen und Spanischen schrifften, so er in die Lateinische und Frantzösische sprache übersetzt, hat er auch LL. commun. S. script.; Zoopæd.; Calend. SS. virginum &c. geschrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

Balista, (Servius Anicius) war bey dem Kayser Valeriano Oberster über die leib-wache, als derselbe von den Persern gefangen ward. Er war ein vortrefflicher General, und wuste sonderlich eine armee also zu stellen, daß es ihr an keinen nothwendigkeiten fehlte. Nach dem unglück seines Kaysers that er der Persischen macht einhalt, halff sie wieder zurücke jagen, und beredete Macrianum, einen den vornehmsten Generale, daß er sich nebst seinen söhnen zum Kayser aufwarff. Um eben dieselbige zeit bekleidete Odenatus selbst mit Gallieni verwilligung diese würde in den Morgenländern, und Macrianus ward mit seinen söhnen erschlagen. Da sind nun die scribenten nicht einig, ob Balista sich selbst des Reichs angemaßt, oder sich Gallieni gnade ergeben. So viel ist gewiß, daß er etwa 3 jahr nach Valeriani gefangenschafft getödtet worden. *Treb. Pollio* in Gallienis & triginta tyrannis. *Tillem.* mem. des Emp. t. 3.

Balk, eine stadt in der Usbeckischen Tartarey, am flusse Jihun, auf der gräntze der Persianischen provintz Chorasan, zwischen Samarcand und Candahar gelegen, stehet unter einem absonderlichen Chan, davon einer bey des Moguls Cha-Jehans zeiten wider die Tartarn sich wohl hielt, und dem Mogol grosse dienste that. *Tavernier.*

Balkan, siehe Aemus.

Ballatimore, siehe Baltimore.

Ballenstätt, eine uhralte Herrschafft in Nord-Thüringen am Hartz gelegen, den Fürsten von Anhalt, und zwar Berenburgischer linie gehörig. Die ersten Ahnherren dieses Fürstlichen hauses haben davon den titul geführt, und sollen sich, einiger meynung nach, die edlen Herren Beringer daselbst schon feste gesetzt haben, als nach uberwindung des letzten Thüringischen Königs Nord-Thüringen an die Sachsen gekommen. Indessen ist doch ungewiß, wenn das schloß Ballenstätt erbauet worden. Es ist auch mit den Berthobaldis und Beringeris vor Caroli M. zeiten lauter ungewißheit, und kömmt alles bloß auf eine alte tradition an, indem die Sächsischen Heerführer, deren vor dieser zeit gedacht wird, bey den geschicht-schreibern niemals Herren von Ballenstätt heissen. Nach den zeiten Caroli M. der einem von den Beringern, welcher sonst wider ihn gewesen war, seine Herrschafften auf dem Hartze wieder gegeben, kan man mit mehrerer gewißheit von dieser Graffschafft reden. An. 943 stifftete Esicus IV ein collegium canonicorum regularium auf seinem schlosse Ballenstätt, und fieng hingegen Anhalt an zu bauen, und an. 1110 verwandelte es Otto der reiche gar in ein Benedictiner-kloster, und bezohe davor jetzt bemeldetes Anhalt; seit welcher zeit denn der Ballenstättischen Graffschafft namen erloschen ist. Jetzo ist es ein Fürstliches amt, nachdem das kloster durch den bauern-krieg und bey der religions-änderung durch ordentliche cession an Fürst Wolfgangen von Anhalt an. 1525 gekommen, und der dabey befindliche flecken mit der stadt-gerechtigkeit begabt worden. *Krantius* descript. Saxon. l. 5. *Fabricius* orig. Sax. *Spangenbergs* Sächs. chron. Adelspiegel p. 277. *Sagittarius* antiquit. Thur. *Becman.* hist. Anhalt. P. 3. p. 152. seqq. P. 5. p. 3. seq.

Balley, ist der name, so verschiedenen Herrschafften, in welche man die dem Johanniter- und Teutschen-orden zuständige güter eintheilet, beygeleget wird. Absonderlich aber sind die güter, welche der Teutsche orden besitzt, sehr ansehnlich, und erstrecken sich durch den mehrern theil von Teutschland. Sie werden in 11

ballenen eingetheilet: als in die Elsaßische, Oesterreichische, Tyrolische, die zu Coblentz, die Fränckische, die zu Biessen, die Westphälische und Lothringische, welche sämtlich der Catholischen religion zugethan; ferner die Heßische, Thüringische und Sächsische, welche letztern grösten theils Lutherisch sind. Sonst wurde auch die Utrechtische hierzu gerechnet; allein die vereinigten Niederlande haben solche dem orden entzogen, und biß jetzo behalten. *Bosii* hist. ordin. Hierosolymit. *Pantaleonis* hist. ord. Johannit. *du Fresne* in glossario sub vocib. Balhvia, Balia &c. *Venator* Teutsch. Ritter-orden. *Imhof* Not. Proc. Imp. l. 3 c. 2. *Gryphius*.

Ballicora / eine stadt in der Irrländischen landschafft Mounster, in der provintz Corck, 14 Englische meylen von Cloyne gelegen.

Ballimore / eine stadt in der provintz Leinster in Irrland, ist mit morast umgeben und wohl bevestigt. Sie ward an. 1691 von den Königlichen trouppen angegriffen, und weil sie mit einem alten castell und 3 neuen kleinen schantzen versehen, wehrte sie sich hefftig, muste sich aber auf gnade und ungnade ergeben.

Ballin / (Claudius) gebürtig von Paris, ein goldschmid, welcher es in seiner kunst allen andern, die in Franckreich und vielleicht auch anderswo vor ihm gewesen, weit zuvor gethan. Insonderheit hat man viel silberne gefässe und gantze tische von seiner arbeit, welche der König Ludovicus XIV eine geraume zeit zu Versailles verwahren, vor einiger zeit aber zu bestreitung der kriegs-unkosten verschmeltzen lassen, wegen der daran befindlichen gestochenen arbeit vor etwas gantz unvergleichliches gehalten. Er starb den 22 jan. an. 1678 in dem 63 jahre seines alters. *Perrault* les hommes illustres de France t. 1.

Balliola / siehe **Bailleul.**

Balliolus /(Nicolaus) siehe **Bailleul.**

Ballorinus / König zu Sidon in Phönicien, war erst ein schlechter soldat, ward aber von Alexandro M. zu solcher Königlichen würde erhoben, nachdem er sich um dessen favoriten Hephästion wohl verdient gemacht. *Diodor. Sicul.* l. 17.

Balm / oder Palm/ sonderlich, wo das daher benamste geschlecht angedeutet wird, ist ein Solothurnisches dorff, unterhalb dem Mosensee, am Buchegberg. An. 1395 hat Freyfrau Elisabeth Sennin von Bucheg den Kirchensatz zu Balm an Matthias Altreuw von Solothurn, und dieser solchen an. 1417 dem Closter St. Urban verkaufft. An. 1522 hat die stadt Solothurn denen von Balm mit Consens des Bischoffs von Lausanne eine Capell auf dem berg zu bauen gestattet. An. 1560 kauffte die stadt Solothurn den Kirchensatz und zehenden zu Balm, vom Closter St. Urban, um 1600 pfund wieder an sich. Die von Balm, waren vor altem berühmte und am Kayserlichen Hof wohlangesehene, reiche Freyherren, als aber Ulrich an. 1308 geholffen den Kayser Albert I auf dem feld vor Windisch, da nun das Closter Königsfelden steht, umbringen, hat er sich und sein gantzes hauß zu grund gerichtet. Er flohe nach verrichter that gen Basel, und verbarge sich bey denen Reuwerinnen zu S. Maria Magdalena, in der steinen-vorstadt. Von dannen begab er sich auf sein schloß Altbüren, allwo er vor unmuth gestorben ist. Das schloß Balm aber wurde von den Oesterreichern zerstöhrt. siehe Albertus I, Kayser und Ertz-Hertzog aus dem hause Oesterreich. *Urstis.* chr. Bas. l. 3. p. 151. *Stumpf.* l. 7. p. 228. b. *Hafner*. Theatr. Solod. *

Balm / ware vor zeiten ein schloß, in der Graffschafft Tüngen, unter Schaffhausen, gegen Rhennaw über, auf einem hügel gelegen, wormit die stadt Schaffhausen viel zu schaffen hatte. Dann als der damahligen verwittibten Gräfin Ursula, welche Johann IV letsten Grafens von Habspurg-Lauffenburg einige tochter ware, diener, strassenrauberey aus diesem schloß, auf die von Schaffhausen trieben, wolten diese solches nicht leyden, schickten derohalben eine anzahl ihrer burgeren dahin, welche das schloß bey nacht erstiegen, eingenommen, verbrannt und die Gräfin mit ihren jungen söhnen, samt allen dienern, mit sich naher Schaffhausen geführet. Als nun die Gräfin sich dessen beym Kayser Friedrich III hart erklaget, wurde die stadt Schaffhausen in die acht erklärt. Jedoch kame die sach bald zu einem vertrag, darinnen die stadt der Gräfin einen abtrag an gelt thun muste, und hingegen ward angedungen, daß das zerstöhrte schloß Balm nicht mehr solte über das erdreich gebauet werden. Es hat zwar der junge Graf Rudolph zu Sultz, nach langen jahren wiederum angefangen das schloß zu bauen, die stadt Schaffhausen hat ihn auch den ort raumen und das fundament machen lassen; als aber die mauren nun über das erdreich heraus gebauen wurden, hat sie sich dem neuen gebäu, in krafft des obgesagten vertrags, starck widersetzet, und die sach dahin gebracht, daß das gebäu hat müssen unterlassen werden. *Stumpf.* l. 5. p. 116. *

Balmis / (Abraham de) ein Jüdischer Medicus, wurde zu Lessi im Königreiche Neapolis gebohren, und lebte zu Venedig, soll auch zu Padua gelehrt haben. Er hat eine Hebräische grammatic verfertigt, welche zu Venedig in Hebräischer und Lateinischer sprache an. 1523 gedruckt worden. Er hat auch einige commentarios des Averroes über den Aristotelem, und etliche wercke des Avempace ins Lateinische übersetzt, darneben ein buch de demonstratione, ingleichen ein anders de substantia orbis geschrieben. *Münster*. præf. in grammatic. Eliæ. *Gesner*. *Buxtorf.* & *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Huetius* de clar. interpr. *Simon*. hist. critiq. du V. T. *Bayle*.

Balneo / (Grafen di) siehe **Bagno** und **Guido.**

Balone, eine stadt im Königreich Dalmatien, ware vormals die Residentz der Illyrischen Königen.

Balsac / eine berühmte familie in Franckreich, aus welcher viel berühmte leute entsprossen sind. Johannes von Balsac, Herr von Entragues, diente Carolo VII wider die Engelländer. Seine söhne waren (1) Robert von Balsac, Herr von Entragues, &c. Rath und Cammer-herr des Königs, wie auch Seneschall von Agenois. (2) Roffec von Balsac, welcher das geschlecht fortgepflantzt, war auch Seneschall von Agenois und Gouverneur in Pisa, zu den zeiten Caroli VIII. Dessen sohn, Petrus von Balsac, Herr von Entragues und Dunes, Ritter des ordens von S. Michael und Gouverneur von la Marche, hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen Wilhelmus und Thomas das geschlecht fortgepflantzt haben. Thomas, als der jüngere, Herr von Montagu genannt, zeugte 3 söhne und 5 töchter, unter welchen die söhne, Petrus und Robertus, sich zwar verheyrathet, allein der erste nur eine tochter, der andere aber gar keine kinder gezeuget, Carolus hingegen, der dritte sohn, begab sich in den geistlichen stand. Wilhelmus von Balsac, der älteste sohn Petri, Herr von Entragues und Marcoussis, &c. Commandeur von Havre de Grace, hatte unter andern kindern Franciscum von Balsac, Herrn von Entragues, Marcoussis und du Bois de Malherbes, welcher an. 1578 Gouverneur von Orleans und Ritter des Königlichen ordens war. Er hatte 2 gemahlinen, die erste war Jaqueline de Rouen, mit welcher er 2 söhne und eine tochter gezeuget, die aber nicht sonderlich merckwürdig. Von der andern gemahlin, Maria Touchet, einer maitresse Caroli IX, mit welcher der König Carolum von Valois, Hertzog von Angoulesme, gezeuget, wurde gebohren Henrietta von Balsac, Marquisin von Verneuil, welche eine maitresse Henrici IV war, und eine mutter Henrici, Hertzogs von Verneuil, ingleichen der Gabrielle Angelique, einer gemahlin des Hertzogs von Espernon, wie auch Maria von Balsac, welche mit Francisco von Bassompierre, Marschall von Franckreich, ausser der ehe einen sohn gezeugt. Dieses Francisci von Balsac bruder, war Carolus von Balsac, Herr von Clermont, Ritter des Königlichen ordens, und blieb in der schlacht bey Ivri an. 1590. Er hinterließ unterschiedene kinder, mit welchen aber dieses geschlecht ausgegangen, sintemal auch Carolus dessen sohn mit der Catharina Henneguin nur 2 töchter zeugte. *Sammarth.* mais. de France, *le Laboureur* addit. aux memoir. de Cast. l. 7. *Thuan*. *Blanchard*. hist. des maitr. des req. *Anselme* geneal. hist. *Godefroi* offic. de la cour.

Balsamon / (Theodorus) Patriarch zu Antiochia, war erstlich Diaconus und bewahrer der schlüsse und gesetze der kirche zu Constantinopel, daher er nomophylax und carthophylax genannt wurde, mit welchem namen diese ämter pflegten angedeutet zu werden. Er lebte ums jahr 1180, und ward vor einen der gelehrtesten leute seiner zeit gehalten. Wenn er gestorben, ist unbekannt, dieses aber gewiß, daß er biß 1203 gelebet, da am folgenden jahre Constantinopel von den Lateinern erobert worden. Seine vornehmste schrifften sind commentarius in canones SS. oecumenicorum & particularium conciliorum, & in epistolas canonicas SS. patrum, commentarius in Photii nomocanonem, collectio ecclesiasticarum constitutionum. *Choniates* in Isac. l. 2. *Baron*. *Bellarm*. *Possev*. *Fabricius*. *Justellus*. *Cave*.

Balsham / (Hugo von) Bischoff zu Ely in Engelland, nahm den zunamen Balsham an von einem alten dorffe in Cambridgeshire, woselbst er gebohren war, nach der gewohnheit der damaligen geistlichen. Er stifftete das sogenannte Peters-hauß auf der universität Cambridge, und begabte es mit einigen ländereien, welche nach der zeit durch andere wohlthäter sehr vermehret worden. Er brachte dieses gestiffte an. 1284 zu ende, und starb an. 1286, nachdem er 28 jahr lang Bischoff gewesen. Das Petershauß wird vor das erstgebaute, aber nicht vor das zuerst begabte collegium in Engelland gehalten.

Balthasar / soll der name eines von den 3 Königen, oder vielmehr weisen aus Morgenland gewesen seyn, welche nach Bethlehem kamen, unsern Heyland anzubeten. Es ist aber die sache gar zu ungewiß, und hat in den alten sicheren kirchen-geschichten gantz keinen grund. *

Balthasar Carolus / Infant von Spanien, war Philippi IV mit Elisabeth, Königs Henrici IV tochter, an. 1624 erzeugter sohn. Seine geburt erweckte in den Spanischen Reichen eine grosse freude, weil die Königin bereits 3 Printzeßinnen und noch keinen Printz zur welt gebohren. An. 1632 ließ ihm sein vater huldigen, und an. 1638 gab er ihm den Ritter-orden des güldenen vliesses. Die zwischen ihm und der Ertz-Hertzogin Maria Anna, Kaysers Ferdinandi III ältesten Printzeßin, beschlossene heyrath, konte wegen seines an. 1646 erfolgten todes nicht werckstellig gemacht werden. Man berichtet, daß der von seinem Hofmeister ihm gestattete allzuvertrauliche umgang mit frauenzimmer, und einige von ihm zu solchem ende gebrauchte artzeneyen an seiner kranckheit schuld gewesen, die ihm endlich, weil die Medici diese umstände nicht gewust, und ihm sehr fleißig zur ader gelassen, tödtlich geworden. Der Königl. Premier-Minister, Don Louis de Haro, ist biß an sein ende bey ihm geblieben, um solches dem König berichten zu können, der die nachricht davon mit sonderbarer großmuth soll angehöret haben. Der Hofmeister des Printzen Don Petrus d'Arragona verfiel in Königliche ungnade, und muste den hof verlassen.

Balthasar / (Christoph) ein gelehrter mann, welcher sich insonderheit auf die kirchen-historie legte, wobey er einige zweiffel in der Catholischen religion bekam, zu welcher er sich sonst bekannte. Er war Königlicher Advocat im präsidial zu Auxerre, und weil er selbige stelle nicht behalten konte, wenn er die religion änderte, verließ er sie nebst seinen freunden und anverwandten, begab sich nach Charenton, und bekannte sich öffentlich zur Reformirten

mirten

mirten kirche, bey welcher er auch beständig verblieben. Er arbeitete darauf an unterschiedenen schrifften in der kirchen-historie, und damit er durch andere geschäffte nicht möchte gehindert werden, verwilligte ihm der nationa-synodus, welcher zu Loudun an. 1659 gehalten wurde, eine pension von 750 pfund. Er hatte auch bereits einige dissertationes wider den Cardinal Baronium verfertiget, welche Daläus nach Pariß schickte, daß sie daselbst solten gedruckt werden, weil aber Balthasar und Daläus darüber sturben, weiß man so wenig, wo diese dissertationes hingekommen, als die übrigen schrifften, welche er noch bey sich gehabt. Er war auch in der Lateinischen sprache wohl erfahren, wie solches aus der lob-rede, die er dem Fouquet zu ehren geschrieben, erhellet. *Bayle.*

Balthasar/ (Augustinus) ward an. 1632 zu Anclam in Pommern, allwo sein vater Prediger und Probst gewesen, gebohren. Als er 16 jahr alt worden, schickte ihn sein vater nach Grypswald auf die universität. Von dar gienge er auf Wittenberg, allwo er an. 1656 Magister worden. Als er wieder nach hauß zurück gekommen, wurde er Prediger zu Stralsund und hernach zu S. Jacob, weiters, General-Superintendent in Pommern und Rügen und an. 1680 Professor theologiæ primarius zu Grypswald. An. 1686 wurde er von der Pommerischen Geistlichkeit an den König nach Stockholm geschicket. Endlich ist er an. 1688 gestorben. Vid. Pippingii memor. theol. p. 271. *

Balthasar von Siena, bekam diesen seinen zunamen von der stadt, aus welcher er entsprossen, und war einer von den berühmtesten baumeistern des 16 seculi, so gar, daß man ihn auch mit dem titul eines restauratoris der architectur beehret. *Delic. de l' Ital.*

Balthisches meer/ oder der **Belt**/ die ost-see/ ist dasjenige meer, welches an einer seite Mecklenburg, Pommern, Cassuben, Preussen, Curland, Liefland, an der andern seiten Schonen, Schweden, Lappland und Finnland hat. Woher es den namen habe, ist schwer zu sagen. Es macht wiederum 3 grosse meerbusen, als den sinum Bothnicum, zwischen Schweden, Lappland und Finnland; den sinum Finnicum, zwischen Finnland und Liefland; den sinum Livonicum, zwischen Liefland und Curland, worzu noch andere kleinere kommen, als das frische haf, das Curische haf, und bey Cassuben der Putzker-wyck. Es befinden sich darauf viele, theils grosse, theils kleine insuln, als Seeland, Fühnen, Bornholm, Rügen ꝛc. auch hat es dieses als etwas besonders, daß in der gegend Preussen der bernstein in ziemlicher menge gefunden wird, dergleichen man sonst in keinem meer antrifft, und welches noch heut zu tag in Orient, sonderlich in Japan fast dem gold gleich geschätzet wird. Die ebbe und fluth wird auf dem Belt nicht gespürt. Im übrigen pflegt dasjenige stück davon, welches zwischen Jütland und Fühnen ist, der kleine **Belt**/ hingegen was zwischen Fühnen und Seeland sich befindet, der grosse **Belt** genennet zu werden. Und zwar so ist zu mercken, daß dieses Balthische meer mit dem Ocean nicht minder durch diesen kleinen Belt, der etliche meilen breit ist, als durch den Sund bey Cronenburg, welcher weit enger und von den stücken jetztgedachter festung kan bestrichen werden, communication habe. Allein, da der kleinere Belt an vielen orten so untieff ist, daß kein grosses schiff durchkommen mag, ist man immer gemüssiget, sich des Sundes zu bedienen; welches der kron Dänemarck den grossen zoll bringet. *Beman.* hist. orbis geogr. c. 3 P. 1. § 8. *

Baltimore/ oder **Ballatimore**/ eine kleine insul an der küste der Irrländischen Grafschafften Desmound und Corcke, welche zu der provintz Mounster gehören. Es ist auf derselben ein flecken gleiches namens, mit einem ziemlich guten hafen. Nahe dabey liegen über 20 andre kleine insuln. Der meer-busen, in welchem sie insgesamt sich befinden, wird die Baye von Baltimore genennet, und gehet von dem vorgebürge Missenhead biß an das äusserste vorgebürge der Grafschafft Corcke. Ausser dem hafen, welcher bey dem flecken Baltimore anzutreffen ist, giebt es in dieser Baye noch zwey andere gute hafen, nemlich den von Croock und den von School. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1410.

Balvanna/ siehe **Balbuena**.

Balve/ ein städtgen im Hertzogthum Westphalen, 3 meilen von Arensberg gelegen.

Balue/ (Johannes de la) ein berühmter Cardinal unter der regierung Ludovici XI in Franckreich, von schlechter herkunfft, denn er eines schneiders sohn von Poictiers, oder wie andere sagen, eines müllers, oder nach andrer meynung eines schusters von Verdun sohn gewesen. Er hatte ziemlich wohl studiert, und war seinem naturel nach ermeldtem Ludovico XI gäntzlich gleich, nemlich falsch, dißimulant, und voll tausend künsteleyen, bediente sich insonderheit gegen den Römischen hof dieses griffes, daß er denselben heimlich mit dem Frantzösischen zusammen hetzte, hernach aber durch beylegung der erregten streitigkeiten sich desto mehr beliebt machte, und allerley gutthaten erlangte. Er hielt sich erst auf den Johanne Juvenali de Ursinis, dem Bischoff von Poictiers, und hernach bey Jean de Beauveau, Bischoffe von Angers, der ihn zum Groß-Vicario ernennte, und ihm ein canonicat verliehe. Folgends machte ihn Ludovicus XI zum Bischoff von Evreux, und ferners zu Angers, verschaffte ihm auch einen Cardinals-hut von Paulo II. Da er noch Bischoff zu Evreux war, verrichtete er an. 1467 in dem kriege der ligue du bien public die musterung der bewährten mannschafft zu Pariß, deßwegen Chabannes Graf von Dammartin, einer von Ludovici XI Ministern, um sich darüber zu mocquiren, bey dem Könige um erlaubniß bat, nach Evreux zu gehen, und die Geistlichkeit solcher diœces zu examiniren, und als der König den zweck dieser rede nicht so gleich begriff, sagte er ferner: daß ihm eben so wohl anstünde, Priester zu ordiniren, als dem Bischoff, eine armee zu mustern. Kurtz darauf bemühete er sich auf des Königs befehl, das Parlament zu Paris zur einregistrirung der abschaffung der sanctionis pragmaticæ zu bereden: er nahm auch die gelegenheit darzu in acht, da eben die vacantzen waren, und viele glieder sich abwesend befanden, und hatte den zweck bereits in dem Chatelet erreicht; aber der General-Procurator des Parlaments verhinderte durch seinen eifer vor die rechte des Königreichs, daß er im Parlament nicht durchdrung. Als endlich an. 1469 Ludovicus XI sich mit seinem bruder Carolo Hertzog von Berri, der das haupt der Ligue wider ihn gewesen war, vergleichen wolte, hinderte es der Cardinal auf alle weise, weil er besorgte, er möchte nach erfolgtem vergleich und frieden nicht mehr so nothwendig an dem hofe seyn. Aber zu allem unglück wurden seine briefe aufgefangen, und er hierauf nach Monbason gefangen gesetzt, allwo er 11 jahr lang bleiben muste, biß er endlich an. 1480 wieder durch vermittelung des Päbstlichen Legaten und Cardinals Juliani de la Rovere die freyheit erhielt, worauf er nach Rom gieng, und seine sachen so wohl zu führen wuste, daß ihn Sixtus IV an. 1484 als Legatum a latere in Franckreich sendete, allwo er neue händel mit dem König bekam, weil er sich ohne dessen verwilligung bey dem Parlament eingelassen, um über die rechte der crone und der Frantzösischen kirche zu erkennen, biß endlich diese streitigkeiten gehoben, und der Cardinal nach Sixti IV tode wieder nach Rom gieng, allwo ihn Innocentius VIII zum Bischoff zu Albano, und hernach zu Praeneste machte. Er starb an. 1491. *Cominæus, Robert. Gaguin. Daniel* hist. de France tom. 2. *P. Æmilius, Matthæus & Mezeray* in Lud. XI. & Car. VIII contin. de *Monstrelet. Aubery* hist des Cardin. *Spondan.* A. C. 1465. 480. &c.

Baluze/ (Stephan) war an. 1631 zu Tulle in Nieder-Limosin gebohren, und machte sich, nachdem er seine studien in den Collegiis zu Tulle und zu Toulouse getrieben hatte, durch einige zur kirchen-historie gehörige schrifften bald dergestalt bekant, daß ihne der Ertz-Bischoff von Paris, Petrus de Marca, zu sich beruffte, und sehr wohl hielt, nach dessen tode ihn der Cantzler Tellier zu sich nahm, in dem absehen ihn zu seinem sohne zu bringen, der nachgehends Ertzbischoff zu Rheims ward. Als aber solches nicht vor sich gienge, machte ihn der Staats-Minister Colbert zu seinem Bibliothecario, in welcher bedienung diese bibliothec von ihm treflich aufgebracht ward, gestalt er denn die ansehnliche zahl von geschriebenen büchern, damit sie versehen war, sammlete. Er gab aber das bibliothecariat auf, als die bibliothec an den Ertz-Bischoff von Rouen kam, lebte eine zeitlang vor sich, und ward an. 1670 im Königlichen Collegio Professor der geistlichen rechte, welche stelle vor ihn zu erst aufgerichtet ward. Er lebte darauf lange in voller ruhe, erhielt auch vom Könige gar die ober-aufsicht über bemeldtes Collegium. Allein als der Cardinal von Bouillon, dessen geschlechts-geschichte Baluze beschrieben, an. 1710 Franckreich verließ, und sich zu den Feinden dieser crone wendete, muste Baluze den über ihn ergehenden zorn mit tragen, verlohr seine stelle im Königlichen Collegio nebst den jahrgeldern, die ihm die geistlichkeit gegeben, und muste nach Lyon entweichen. Die vornehmste ursach war, daß Mr. Baluze die alte vorrechte des hauses de la Tour d'Auvergne sehr weit getrieben, und sonderlich ein gewisses Diploma, worauf man dieselbe gründete, für ächt und wahrhafft ausgegeben, welches doch von dem hof und Parlamenten vorher verworffen worden; daher dann wegen gleicher ursach ein theil der ungnad auch auf den P. Mabillon würde gefallen seyn, wo er damals noch gelebt hätte. Jedoch ist gewiß, daß, wo man sonsten mit dem Cardinal von Bouillon wäre zufrieden gewesen, auch dieses Diploma nicht mit solcher schärffe solte seyn widerfochten worden. Es kunten auch seine freunde weiters nichts vor ihn auswürcken, als daß ihm nach und nach Rouen, Tours und Orleans zu seinem aufenthalt bestimmt ward. Nach Ludovici XIV tode kam er zwar wieder nach Paris, blieb aber der verlohrnen vortheile vor wie nach verlustig. Er hatte noch vor den Cyprianum und eine sammlung derer zum Baselischen Concilio gehörigen schrifften heraus zu geben, starb aber, ehe solches ins werck konte gerichtet werden, den 28 jul. an. 1718. Man gibt ihm schuld, daß er wunderlich und eigensinnig gewesen. Sonst aber hatte er eine muntre lebhaffte gemüths-art, die er auch ungeachtet seines hohen alters, biß an sein ende behalten. Seine wissenschafft betraff sonderlich die geschichte mittlerer zeiten, die er, ob gleich das meiste, so er heraus gegeben, fremde arbeit ist, dennoch dabey rühmlich erwiesen. Er fieng schon an. 1652 an zu schreiben, da er seinen Anti-Frizonium heraus gab. Nachmals hat man von ihm des Petri de Marca schrifften, Vincentium Lirinensem, Salvianum, Lupum, Agobardum, Cæsarium Arelatensem, Reginonem, Marium Mercatorem, Concilia Galliæ Narbonensis, Ant. Augustinum de emendat. Gratiani, sieben tomos von miscellaneis, capitularia Regum Francorum, Innocentii III epistolas, novam collectionem conciliorum, vitas Paparum Avenionensium, histoire de la maison d'Auvergne, historiam Tutelensem, *Gelehrte Zeitung* a. 1718. n. 77. *

Baly/ siehe **Bali**.

Balzac/ ein klein stück landes in Angoumois in Franckreich an der Charente, ist deswegen merckwürdig, weil der Herr von Balzac seinen namen davon geführet.

Balzac/ (Wilhelm Guez Herr von) ist eben derjenige Edelmann aus Languedoc, welcher den namen Balzac von vorgedachtem kleinen landgute in Angoumois an dem fluß Charante führet. Er addressirte

sich erstlich an Roger de Bellegarde, Marschall von Franckreich und Gouverneur von der Marggrafschafft Saluzzo, der sich seiner in wichtigen affairen an dem hofe des Hertzogs von Savoyen Philibert Emanuel, und zwar mit allem succeß bediente, und nachgehends ihm die erziehung seines sohns anvertrauete. Nachdem der vater an. 1579 verstorben, der sohn auch in der bataille bey Coutras an. 1587 geblieben, nahm ihn der Duc d' Espernon zu sich, dem er auch in vielen verdrießlichen zufällen grosse dienste leistete. König Heinrich IV, der ihn dadurch kennen lernte, hätte ihn gern an seinem hof gehabt, allein seine redlichkeit schickte sich nicht wohl dahin, und blieb er daher in seiner provintz Angoumois, biß er an. 1650 den 20 sept. fast 100 jahr alt verstorben. Seine gemahlin war aus dem hause Nesmond, mit der er 64 jahr in einem ruhigen ehestande gelebt, und verschiedene kinder, sonderlich aber den berühmten Herrn von Balsac, gezeuget hat. Es war zwischen unserm Balzac, von dem dieser artickul handelt, und dem P. Marni eine solche ähnlichkeit, daß als Mr. Balzac, der sohn diesen beruffenen Prediger das erste mal sahe, er auf die gedancken gerieth, daß es sein vater sey, der sich in einem Capuciner-habit versteckt habe. *Bayle.*

Balzac / (Johannes Ludovicus Guez, Herr von) ein sohn Wilhelm Guez, eines Edelmanns aus Languedoc, welcher bey Rogerio Marschall von Bellegarde und dem Hertzog von Espernon anfänglich in diensten gewesen, und sein leben, ohne an den hof zu verlangen, an. 1650 in sehr hohem alter als ein privatus beschlossen. Sein sohn ward an. 1595 gebohren, und von der landschafft, da sich sein vater aufhielt, Herr von Balzac genannt. Es äusserte sich bey demselben alsobald in der jugend eine gar ungemeine beredsamkeit und schreib-art, dergestalt, daß er dadurch allenthalben berühmt wurde. Er begab sich bey dem Cardinal de la Valette in dienste, und wurde dadurch bey hofe bekannt. Da nun sein ruhm im besten wachsthum war, tadelten einige seine schreib-art, als gar zu sehr gezwungen, und darinn ein jeder Periodus seine ordentliche cadence und oratorischen thon haben müste, wann schon die sachen und gedancken selbst gantz gemein und niedrig waren; daher auch Salmasius, sonsten ein guter freund des Balzacs, seine schreib-art des sottises harmonieuses nennte. Der gute Balzac, deme sein schon erworbener ruhm der Frantzösischen wohlredenheit sehr angelegen war, wurde dadurch von an. 1627 an in einen verdrießlichen streit verwickelt. Der anfang darzu geschahe durch eine schrifft, welche von einem aus der congregation des Feuillants, nahmens F. Andreä, unter dem titul: conformité de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands personnages du tems passé & du present, verfertiget, und zwar nicht gedruckt, aber doch sehr bekannt wurde. Derselben setzte Balzac bald eine apologie entgegen, unter dem namen des Ogier, und da gieng der streit recht an, indem der General der Feuillants, nahmens Goulu, unter dem namen Phyllarque, wodurch eben auf seine würde eines Generals der Feuillants gespielet wurde, eine antwort dawider verfertigte, und in kurtzem kamen viel schrifften wider Balzac heraus. Doch weil dieser P. Goulu an. 1629 starb, bekam Balzac etwas ruhe, und begab sich zu einem privat-leben, worinnen er durch fleißigen brief-wechsel, und herausgebung unterschiedener schrifften seinen ruhm vermehrte. Er war aber nicht weniger in der Lateinischen als Frantzösischen sprache erfahren, schriebe einen gar guten lateinischen vers, wurde auch wegen seiner verdienste in die academie Françoise aufgenommen, und von allen sehr hoch geschätzt. Der Cardinal Mazarini wolte ihn wieder nach hofe bringen; er blieb aber in seinem privat-stande, und befließ sich nebst den studiis auch einer Christlichen frömmigkeit; als welche er unter andern darinnen erwiesen, daß er noch bey seinem leben 8000 thaler auf pias causas verwandt. Er hatte sich zwey zimmer bey den Capucinern zu Angouleme bauen lassen, welches öffters seine retirade war, und wo er auch seinen Socrate Chretien verfertiget hat. In seinem testament hat er befohlen, daß man ihm in dem hospital de Notre Dame des Anges zu den füssen der daselbst bereits begrabenen armen seine grabstätte machen solle. Diesem hospital hat er 12000 pfund vermacht, und sonst noch einen jährlichen fond von 100 francken, damit von zwey jahren zu zwey jahren ein preiß demjenigen könne gegeben werden, der nach dem urtheil der academie den besten discours von einer die frömmigkeit betreffenden sache halten würde. Er starb den 18 febr. an. 1654. Seine schrifften sind an. 1665 zu Pariß zusammen gedruckt in 2 voluminibus in folio, mit einer vorrede des Abts Cassagnes, auch in Holland in 3 Tomis in 12. *Girac.* in elog. Guill. Guez, welches sich bey des Balzacs Socrate Chretien befindet. *Perrault.* les homm. illustr. &c. *Sorel.* bibl. Franc. *Bayle.* *

Bamba / eine stadt und provintz in Africa, im Königreich Congo, zwischen den flüssen Celunde und Loze an der see-küste gelegen.

Bamba / ein land in dem südlichen America, in dem Königreiche Popajan, den Spaniern gehörig.

Bamba oder Wamba / König der West-Gothen in Spanien. Julianus, der Bischoff von Toledo, erzehlt wunderliche begebnissen, so sich bey seiner krönung zugetragen, und daß er alsobald nach vollbrachten ceremonien zu sagen gewust, daß Hilderich, Graf zu Nismes, den Bischoff selbiger stadt Aregium ab- und den Abt Ranimir, seinen favoriten, an dessen stelle eingesetzt hätte, die Jüden wieder ins land einkommen lassen, und sehr gewaltsam in der provintz Languedoc verfahren. Bamba sandte dahero auf würcklich erfolgten bericht, einen Printzen, nahmens Paulum, der ein verwandter des vorigen Königs war, wider diesen Grafen mit einer armee; selbiger aber machte mit ihm friede, ließ sich zu Narbonne krönen, und plünderte alle kirchen in der gantzen provintz. Bamba zog wider diesen rebellen zu felde, und bey seiner wiederkehr schlug er eine flotte von 160 Arabischen schiffen, die aus Africa in Spanien angekommen waren. Es wurde ihm hernach von Ervichio oder Herwichio, der eine befreundtin des Recesindi, der vor dem Bamba regieret, geheyrathet hatte, gifft beygebracht. Als er solches merckte, begab er sich des Reichs / und gieng in ein kloster, in welchem er dennoch 7 jahr, oder wie andere wollen, 12 jahr lebte, und an. 689 starb. *Roderic.* l. 2. hist. *Mariana* l. 6.

Bambara / ein zimlich grosses Königreich in Africa im lande der Schwartzen.

Bamberg / (Grafen von) Ihr geschlecht war eines der vornehmsten in Teutschland, und soll von den alten Fränckischen Königen seinen ursprung haben. Der erste, welcher sich unter ihnen bekannt gemacht, ist Henricus, (so auch von einigen Albertus genennet wird) der Babam, des Kaysers Henrici I schwester, eine tochter Ottonis, Hertzogs zu Sachsen, geheyrathet hat. Er hatte unterschiedene söhne, als Albertum, Adelhardum und Henricum, unter welchen Albertus auch Pfaltzgrafe zu Bamberg oder Papenberg genennet wird. Dieser war ein kriegerischer Herr, und wurde von dem Kayser Ludovico infante, des Arnulphi sohne, nebst Graf Heinrichen zu Henneberg mit einer armee nach Lothringen geschickt, woselbst sie Hugonem zwungen, die lehn des Hertzogthums Lothringen bey dem Kayser zu suchen. Hierauf verfiel dieser Graf Albert mit Rudolph, einem Bischoff zu Würtzburg und Grafen in Francken, in einen krieg, verjagte den Bischoff, eroberte und verbrannte die stadt Würtzburg; und als Conrad, ein Graf in Francken, welchen etliche für einen bruder des Kaysers Ludovici halten, auch mit drein gewickelt wurde, zog er nicht allein den kürtzern, sondern wurde auch von dem Grafen Alberto getödtet. Der Kayser Ludovicus hatte weder ansehen noch macht genug, Albertum zum gehorsam zu bringen, und belagerte ihn vergeblich zu Bamberg; worauf der Ertzbischoff von Mayntz, Hatto, den Grafen mit list zum Kayser brachte, indem er ihn wieder ohne schaden in sein schloß zu liefferu versprach, und als sie bereits ausgereiset waren, kehrte der Ertzbischoff mit dem Grafen wieder um, ein frühstück einzunehmen, und reiseten darauf nach dem Kayser. So bald sie angelanget, wurde der Graf in verhafft genommen, und auf dem Reichs-tage zu Friburg zum tode verdammet. Der Ertzbischoff aber, als er seines versprechens erinnert wurd, gab zur antwort: was er dem Grafen verheissen, wäre geschehen, indem er ihn ja wieder in sein schloß gebracht. Das urtheil wurde darauf an dem Grafen exequirt, und fielen seine hinterlassene güter dem Reichs-fisco anheim. Es soll aber Albertus 2 söhne hinterlassen haben, Leopoldum und Albertum. Leopoldus ist ohne erben gestorben, Albertus aber ward von dem Kayser Ottone I mit der Marggrafschafft Oesterreich belehnet, dessen geschlecht als Marggrafen und Hertzoge von Oesterreich in die 300 jahr gestanden, biß es mit Henrico V ausgegangen; dessen eintzige tochter, Gertrudis, an Hermannum V, Marggrafen zu Baden, verehlichet wurde. Was die brüder des enthaupteten Grafen Alberti anlanget, so ist Adelhardus an. 902 in dem kriege, welchen sein bruder mit Rudolpho, dem Bischoff von Würtzburg, geführet, gefangen, gar übel gehalten, und endlich auf befehl Gebhards, der ein bruder des Bischoffs war, enthauptet worden. Henricus aber, der andere bruder Alberti, büßte auch in selbiger schlacht das leben ein. Andere thun noch den dritten bruder darzu, Reinholdum, welcher von Conrado, des Kaysers Arnolphi sohn, soll umgebracht worden seyn; dannenhero Albertus wiederum Conradum getödtet, und endlich selbst, wie zuvor gedacht, das leben drüber lassen müssen. *Otto Frisingens.* l. 6. c. 15. *Luitpr.* l. 2. c. 3. *Regino* l. 2. chron. *Scotus* ad an. 908 *Sigebert.* ad an. 910. *Witichind.* l. 1. *Meibom.* ad h. l. in t. 1. scr. rer. Germ. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. c. 114. *Brunnerus* in der Bayr. chr. P. 3. l. 7. *Bircken* ehrensp. l. 2. c. 4.

Bamberg / eine berühmte stadt und Bischöffliche residentz in Francken, liegt nicht weit von dem Mayn-fluß, und wird von der Rednitz, oder Regnitz unterschiedlich durchflossen. Es ist ein weitläufftiger ort, und hat wegen der herum liegenden berge keine oder doch schlechte mauren. Man hält dafür, daß der Kayser Henricus II, der zuerst eine stadt daraus gemacht, mit fleiß keine mauren herum führen wollen, sondern an 4 unterschiedenen orten der stadt 4 klöster / als S. Stephani, S. Michaelis, S. Benedicti und S. Georgii gebauet habe, dafür haltend, so lange die geistlichen und andere fromme leute an diesem ort das ihrige verrichteten, wurde derselbe auch wohl ohne mauren sicher seyn. Die gegend da herum ist sehr fruchtbar an weinwachs, getrayde und baum-früchten; sonderlich aber ist eine grosse menge von zwiebeln, saffran und süßholtz allda zu finden. Was ihre benennung und ihren ursprung anlanget, hält man insgemein dafür, daß Henricus, Graf von Altenburg (welches ein schloß, so nur eine viertel meile von Bamberg gelegen) Babam, Kaysers Henrici I schwester, um das jahr 913 geheyrathet, und da er diese stadt zu bauen angefangen, selbige nach dem namen seiner gemahlin, Babenberg oder Bamberg genennet habe. Andere halten dafür, daß sie schon zu den zeiten Caroli M. von den Geistlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheissen habe, woraus das wort Bamberg entstanden. So viel ist gewiß, daß diese stadt den Grafen von Altenburg gehöret, welche unter dem namen der Grafen von Bamberg berühmt sind, nach deren absterben sie an das Reich gefallen. Ihren grösten wachsthum aber hat sie dem Kayser Henrico II zu dancken, welcher zu anfang des 11 seculi nicht allein das schloß darinnen, nebst unterschiedenen kirchen und klöstern gebauet, sondern auch ein Bißthum aufgerichtet, und dasselbe so wohl als die stadt mit ansehnlichen freyheiten versehen. Um das jahr 1435 hatten die

bürger

bürger dieser stadt mit ihrem Bischoff unterschiedene streitigkeiten, und jagten denselben aus der stadt, wurden aber deshalben von dem Pabst Eugenio in bann gethan, und von dem Concilio zu Basel dahin verdammt, daß sie ihre stadt-mauren einreissen musten. Es hat auch in selbigem seculo Bamberg in dem Hußiten-kriege viel erlitten, sintemal sie an. 1430 von ihnen eingenommen, und um 12000 gülden gebrandschatzet worden; nicht weniger hat sie in dem 30 jährigen kriege viel ausgestanden, und ist an. 1632 und 33 von den Schweden erobert worden, nachdem die einwohner zum theil selbst ihre vorstädte abgebrannt. An. 1641 ward sie von den Weimarischen und Frantzosen eingenommen, und an. 1645 abermals von den Schweden. In dem 17 seculo stifftete der Bischoff, Melchior Otto Voit von Saltzburg, so an. 1653 gestorben, eine academie daselbst.

Das Bißthum dieser stadt betreffend, ist solches obbemeldter massen von Kayser Henrico II gestifftet worden, denn weil er sich in erinnerung, wie es mit dem letzten Grafen zugegangen, ein bedencken machte, diese Grafschafft, die ihm von Kayser Ottone III gegeben war, zu behalten, widmete er selbige zu einem Bischoffthum auf anstifften seiner gemahlin Kunigunden, welches er auch mit mehr gutern, sonderlich in Kärnthen, nebst dem städtlein Abach bey Regenspurg begnadigte, und seinen Cantzler, Eberhardum, an. 1007 zum ersten Bischoff verordnete. Er hielt auch an. 1011, als die kirche zu S. Georgen eingeweihet wurde, eine versammlung von 46 Bischöffen allhier, auf welcher man Theodoricum von Luxemburg, der Kayserin Kunigunde bruder, anklagte, daß er sich unrechtmäßiger weise des Bißthums angemasset hätte, und wurde ihm verbotten, sein amt zu verwalten, biß er sich von dieser anklage loß gemacht. Im übrigen gab der Kayser Henricus II seinem neuen Bischoffthum ungemeine freyheiten, worunter sonderlich war, daß der Bischoff zu Bamberg der vornehmste unter allen Bischöffen in Teutschland, auch unmittelbar dem Römischen stuhl unterworffen seyn solte; welches von dem Pabst Benedicto VIII zu erhalten, der Kayser jährlich 100 marck silber und ein weiß gesattelt pferd versprechen muste; so doch hernach Leo IX wiederfahren ließ, nachdem ihm der Kayser die stadt Benevento im Königreich Neapolis an. 1053 abgetretten. So hat auch eben dieser Kayser Henricus verordnet, daß die 4 weltliche Churfürsten, als oberste Reichs-beamten, dem Bischoff von Bamberg eben diejenigen dienste leisten solten, welche sie sonst dem Kayser zu leisten pflegten, auch daß sie deßwegen einige örter von dem Bischoff von Bamberg zu lehen empfangen solten, als der König in Böhmen die alte stadt Prage, Chur-Pfaltz Auerbach oder Amberg, wie einige wollen, Chur-Sachsen Wittenberg und Trebitz, Chur-Brandenburg Custrin, nebst den zugehörigen, welches privilegium insgemein der rothe seidene faden der heiligen Kunegundis pflegt genennet zu werden. Es ist aber zwischen diesen ämtern, und zwischen denen, die dem Kayser geleistet werden, gar ein grosser unterscheid, dahero die Reichs-ämter ertz-ämter, die andern aber des Stiffts ober-ämter genennet werden; auch befinden sich in diesen gantz andere Vicarii als in jenen, sintemal des Königs in Böhmen, als Ober-Schencken Vicariat die Fränckische familie derer von Auffsaß hat; des Churfürsten von Bayern, als Ober-Truchsessen, die von Pommersfeld, des Churfürsten von Sachsen, als Ober-Marschalls, die von Ebner; und endlich des Churfürsten von Brandenburg, als Ober-Cämmerers die von Rotenhan. Die lehen der Churfürsten pflegt vermittelst eines handschlags von dem Bischoff zu Bamberg empfangen zu werden. Was die herrschafften des Bischoffthums anlanget, so sind ihm nicht allein die städte Bamberg und Forchheim unterworffen, sondern er besitzet auch in Francken 56 ämter, worzu noch in Kärnthen 15 ämter kommen, darunter auch die städte Villach, Wolffsberg, S. Leonhard und Feldkirchen. Es haben zwar die Bischöffe wegen dieser ihrer Kärnthischen herrschafften mit dem hause Oesterreich wegen der immedietät derselben streit gehabt, sintemal sich die Bischöffe beschwerten, daß sie das ihrige so wol zum Reich beytragen, als auch dem hause Oesterreich die land-steuren entrichten solten. Es wurde aber an. 1682 ein vergleich getroffen, in welchem der Bischoff und das Dom-Capitul dem hause Oesterreich die superiorität dieser örter überließ, dieses im gegentheil dem Bischoff 4000 gulden zu geben versprach, und ihm deßwegen den Tarvischen zoll zum unterpfande gab. Endlich ist der Bischoff von Bamberg auch Director des Fränckischen creyses, und hat nebst den Marggrafen von Brandenburg die macht, die Stände des Fränckischen creyses zu beruffen.

Catalogus aller Bischöffe von Bamberg.

1 Eberhardus, des Kaysers Henrici II Cantzler, von an. 1007 biß 1042.
2 Svidger, eben dieses Kaysers Cantzler, von an. 1042 biß an. 1046, da er unter dem namen Clemens II Pabst worden.
3 Hardovicus oder Hezelinus, des Kaysers Henrici III Cantzler, starb an. 1054.
4 Adelbertus, Graf von Pogen, ein enckel des Kaysers Conradi II, st. an. 1060.
5 Günther, starb in der zurückkunfft aus dem gelobten lande an. 1066.
6 Hermann oder Ricinian, ward um der simonie willen von Gregorio VII abgesetzt.
7 Rupertus, st. an. 1132.
8 S. Otto, Graf von Andechs, starb an. 1140.
9 Egilbertus, st. an. 1146.
10 Eberhard, Hertzog von Bayern, st. an. 1172.
11 Hermann, Marggraf zu Meissen, st. an. 1177.
12 Poppo, Hertzog zu Meran, und Graf zu Andechs, st. an. 1192.
13 Thimo, st. an. 1202.
14 Conrad, starb den andern tag nach der wahl.
15 Eckenbert, ein bruder Stephani, Königs in Ungarn, st. a. 1235.
16 Poppo, Hertzog zu Meran, ward von dem Kayser Friderico II abgesetzt, und starb an. 1242.
17 Heinrich von Catalonien, st. an. 1257.
18 Leopold, Graf von Leiningen, st. an. 1285.
19 Arnold, Graf von Solms, st. an. 1295.
20 Leopold, Graf von Grundlach, st. an. 1304.
21 Wulfing, Freyherr von Stubenberg, ein Dominicaner, st. an. 1319.
22 Johannes, st. an. 1321.
23 Heinrich, Decretalium Doctor, ein Dominicaner, st. an. 1329.
24 Wernthо, Erbschenck von Reicheneck, st. an. 1333.
25 Leopold von Egloffstein, st. an. 1341.
26 Friedrich, Graf von Hohenlohe, st. an. 1351.
27 Ludwig von Bebenburg, st. an. 1363.
28 Friedrich, Graf von Druhedingen, st. an. 1366.
29 Ludwig, Marggraf zu Meissen, und Landgraf von Thüringen, starb. an. 1376.
30 Lambertus von Büren, Reichs-Hof-Cantzler, resignirte an. 1398.
31 Albrecht, Graf von Wertheim, st. an. 1421.
32 Friedrich von Auffsaß, st. an. 1440.
33 Anton von Rotenhan, st. an. 1459.
34 Georg, Graf von Schaumburg, st. an. 1475.
35 Philipp, Graf von Henneberg, st. an. 1487.
36 Heinrich, Groß von Drackau, starb an. 1501.
37 Veit, Truchseß von Pommersfelden, st. an. 1503.
38 Georg, Marschall von Ebener, st. an. 1505.
39 Georg, Erbschenck und Freyherr von Limburg, st. an. 1522.
40 Wigand von Redwitz.
41 Georg Fuchs von Rugheim, st. an. 1556.
42 Veit von Wurtzburg.
43 Johann Georg Zobel.
44 Martin von Eyb.
45 Ernst von Mengersdorff.
46 Neidhard von Thüngen, st. an. 1598.
47 Johann Philipp von Gebsattel, st. an. 1609.
48 Johann Gottfried von Aschhausen, st. an. 1622.
49 Johann Georg Fuchs von Dornheim, st. an. 1633.
50 Franciscus von Hatzfeld, st. an. 1642.
51 Melchior Otto Voit von Saltzburg, st. an. 1653.
52 Philipp Valentin von Rieneck, st. an. 1672.
53 Peter Philipp von Dernbach, st. an. 1683.
54 Marquard Sebastian Schenck von Stauffenberg, st. an. 1693.
55 Lotharius Franciscus von Schönborn, erwehlt den 16 nov. an. 1693, ward an. 1695 gleichfalls Ertzbischoff und Churfürst von Mayntz, und bekam an. 1708 den 13 dec. in dem Bißthum Bamberg zum Coadjutor Fridericum Carolum von Schönborn, des heil. Röm. Reichs Vice-Cantzler, seines bruders sohn.

Geldmeyer vom ursprung der stadt Bamberg. *Zeileri* topogr. Franc. *Pasterius* Francon, Autor vitæ Henr. II beym Canisio t. 6. lect. *Ditmar*. l. 6. chron. *Leo Ostiens*. l. 2. c. 47. *Sextus & Urspergens*. *Nauclerus*. *Krantzius*. *Aventinus*. *Cyrei* annal. prodromus, *Brusch*. de Episc. *Lehmannus* Speyer. chron. *Freher*. not. ad d' Andlo & orig. palat. P. I. c. 15. *Megiseri* Kärnth. chron. *Chsen*. sylloge rer. quotid. concil. 24. *Megerus* de advoc. armata c. 5. *Limnæus* in jure publ. *Brunnerus* P. 2. der Kirchen chron. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof*. N. P. l. 3. c. 3. *Cocerji* jus publ. *Swederi* jus publ.

Bamberg / eine stadt in Böhmen, auf den Mährischen gräntzen an dem fluß Orlitz, 5 oder 6 meilen von Glatz.

Bambonka / ein klein land in Africa, sehr tieff unter den Schwartzen gelegen.

Bamboukale, siehe Hierapolis in Groß-Phrygien.

Bambridge / (Christophorus) Cardinal und Ertzbischoff von York. Der König Henricus VIII von Engelland schickte ihn gleich das erste jahr, da er die regierung angetretten, nemlich an. 1509 als seinen Gesandten nach Rom, woselbst er durch seine schrifftliche vorstellungen gar viel dazu halff, daß sein König sich in ein bündniß wider Franckreich mit dem Pabst Julio II einließ. Dieser gab ihm zur vergeltung den Cardinals-hut. Er starb an. 1515, oder zu ausgange des jahrs 1514 in Rom zu beygebrachtem gifft. *de Larrey* hist. d' Anglet. t. 1. p. 85. 117. *Mezer*. t. 2. p. 908.

Bambycatianer / siehe Barbythaner.

Bamfi / Pamfi oder Banf, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, vor dessen stamm-vater Magnus Hahold, der an. 1192 gelebet, angegeben wird. Dessen urenckel, nahmens Stephan, Bannus in Sclavonien, hat um das jahr 1290 das schloß Asolinda erbauet, und 2 söhne nachgelassen? 1) Johannes hat das stamm-schloß Bamffi wieder erneuert, 2) Nicolaus aber das geschlecht fortgepflantzet. Ein anderer dieses namens wurde an. 1467 von dem Könige in Ungarn reichlich beschenckt, weil er sich in dem Moldauischen kriege wohl verhalten. George Graf Banffi von Losontz, wurde an. 1691 Hofmeister bey dem Printz Abaffi in Siebenbürgen, an. 1706 aber Kayserlicher geheimer Rath, Gouverneur in Siebenbürgen, und oberster Hauptmann zu Clausenburg. Es war auch ein geschlechte der Banffi von Lindvan, so aber schon in dem 17 seculo ausgestorben. *Bucel*. stemm. P. 3. *Bethlenius* in app. *Bonfin*. de reb. Hung.

Ban / siehe Bann.

Ban / oder **Band** / ein fluß in der Irrländischen Grafschafft Ulster, welcher gegen Norden ins meer fällt, und bemeldte Grafschafft in 2 theile theilt.

Banara / eine stadt in Bengala, am Ganges gelegen.

Banbury / eine kleine stadt an dem fluß Chervel in der Grafschafft Oxford in Engelland, allwo gute käse gemacht werden. An. 1626 erhub Carl I Wilhelmum Lord Knollys von Grayscourt, Vice-Grafen von Wallingford, zum Grafen von Banbury, nach dessen tode an. 1632 sein sohn Nicolaus Knollys diesen titul annahm, aber weil man seine geburt verdächtig hielt, ward er zu keinem parlamente beruffen. Er starb an. 1673, und hinterließ einen sohn gleiches namens, den aber auch kein Parlament erkennen wolte. *Heylyn's* help tho the English history p. 211.

Banca / eine insul in Ost-Indien, mit einer stadt desselben namens, gegen das östliche ende der grossen insul Sumatra gelegen, von welcher sie durch die enge von Banca abgesondert wird.

Banchor / siehe Bangor.

Banck / (Laurentius) von Nordcöping aus Schweden, studirte anfangs zu Franecker, wo er sich aber dermassen beliebt und renommirt machte, daß ihm nach seiner zurückkunfft von seinen reisen, die er nach Franckreich, Italien, Spanien verrichtet, eine juristische profession unter einem guten salario angetragen wurde, die er auch 15 jahr daselbst mit ruhm verwaltet hat. Er ist den 13 oct. an. 1662 verstorben. Seine schrifften sind tyrannis Papæ in Reges & Principes Christianos? Roma triumphans s. inauguratio Innocentii X; de bancæ ruptoribus; de duellis; de consiliis & consiliariis Principum, sonderlich aber hat er sich durch die edition der taxæ Cancellariæ Romanæ in der welt einen namen gestifftet. *Bayle.*

Bancock / eine festung im Königreich Siam, an einer seite des Gangis, nebst einem fort, so auf der andern seite lieget, ist von grosser wichtigkeit, weil sie die überfahrt des flusses verwehren kan. Der Frantzösische Ingenieur de la Marc, den der Ritter Chaumont, Königlicher Ambassadeur in Siam, an. 1685 allda gelassen, hat diesen platz in eine regulier-fortification gebracht. *Tachard* voyage de Siam.

Band, ein fluß, siehe Ban.

Banda / eine insul an der strasse la Sonda auf dem Asiatischen meer, 1 Teutsche meile südwärts von der insul Ceran, ist 2 meilen lang, und fast eine breit. Sie trägt nebst den insuln Neia, Gunapi, Cantor, Puloway und Pulorin, so als ein theil der insul Banda gerechnet werden, allein die muscat-nüsse, welche so häuffig an diesen orten wachsen, daß man nicht einen morgen landes (ausgenommen den feuer-speyenden berg in der insul Gunapi) daselbst findet, der nicht mit muscaten-bäumen besetzt wäre, welche denn zu allen jahrs-zeiten blühen, und früchte tragen, so entweder grün oder zeitig sind. Die Holländer, so auf der insul meister sind, haben allda 3 vestungen, nemlich Nassau, Belgica und Revenge gebauet, und mögen die schiffe biß auf einen pistolen-schuß unter die stücke einlauffen. Es ist nichts ungemeines auf der insul Banda, leute von 120 jahren anzutreffen, und das wegen der guten lufft und menge der muscaten, so dem magen wohl zu statten kommen. Sie sind Mahometaner, und vermeynen, daß diejenigen, vor welche nicht gebetet wird, nicht wieder aufstehen werden. *Mandelslo* Indian. reise-beschr.

Banda / eine wichtige stadt in der halb-insul des Gangis, im Königreich Decan, Goa gegen norden gelegen.

de la **Banda** / oder von der rothen binde / ein ehemahliger Spanischer Ritter-orden, ward an. 1332 in der stadt Victoria, oder wie andere wollen, an. 1330 zu Palentia, von König Alphonso XI in Castilien eingesetzet, der, wie auch dessen nachfolger, des ordens Großmeister war. Die Ritter trugen auf der lincken schulter eine rothe binde, wie insgemein davor gehalten wird, (wiewol Chifletius und andere solches widerlegen) unter dem rechten arm zusammen geknüpfft. Es wurden nur wackere junge Edelleute, so 10 jahr lang die waffen wider die Moren getragen, oder am hofe gedienet, und noch dazu die Cadete von ihrem hause waren, dazu gelassen. Ihre gesetze bestunden in 38 Articuln. Unter anderem waren sie verpflichtet das gemeine beste der stadt oder des lands, worinn sie ihren sitz hatten, bey dem König aufs beste zu verfechten, so offt sie darum angesprochen wurden. Wegen eines jeden luges, dessen sie überzeuget wurden, ware ihnen verbotten einen monat lang den degen zu tragen. Sie dorfften weder sich über empfangene wunden beklagen, noch einiger gethanen tapferen that rühmen; dorfften nicht trincken ohne den namen Jesus auszusprechen; nicht mit würffeln spielen, oder anderen den sich zu spielen erlauben; sich in keinem krieg gebrauchen lassen, ausser wider die Mohren, und wo etwan der König selbst zu feld zoge. Sie musten alle wochen ein ringel-rennen anstellen, alle sonntag in gegenwart des Königs 2 und 2 fechten, hielten auch offt thurnier und die andere art von Ritter-spielen, die man in Spanien luego de Cannas zu nennen pflegt. Es ware ihnen erlaubt zu heyrathen und pflegte ihnen der König ein ansehnliches present dabey zu geben, so wol als die Ritter selbst, die um den heyrathenden bey 20 meilen in die ründe wohnten. Dom Juan König in Castilien machte an. 1379 zu Burgos an seinem Krönungs-tag auf einmahl 100 Ritter. Nach der zeit kame der orden in abgang, und ist gar nicht gegründet, was einige wollen, daß der orden S. Jacob an dessen statt aufkommen. Aber diß ist gewiß, daß der jetzige König Philippus V benm ersten anfang seiner regierung diesen orden erneueret. *Marianus* l. 16, c, 2, fol. 669. *Chifletius* de vexillo regali c. 6. *Gryphii* Ritter-orden, *Guevarra* Guld. Sendschreib. P. *Anselme* Palais de l'honneur, *Hermant & Schoneback*. hist. des Ordres Militaires. *Giustiniani*, *Favin*, *del Belloy Menenius &c. Hist. de Ordres Monast.* *

Bandella / (Mattheus) von Chateauneuf, ein Dominicaner-Münch, lebte an. 1515. Er hat seines vettern Vincentii leben beschrieben, die lebens-beschreibungen des Plutarchi ins kurtze zusammen gezogen, und die historie des Hegesippi ins Italiänische übersetzet. Das vornehmste unter seinen schrifften ist eine oration, welche er an. 1513 zu Fermo gehalten, darinnen er den ursprung der stadt, und was sich denckwürdiges darinnen zugetragen, erzählet. *Alberti* de vir. illustr. ord. Dom. l. 4. *Vossius* de hist. l. 3.

Bandemer / eine alte adeliche familie in Pommern, allwo sie sich in die häuser von Schönenwolde, von Rotten, und Selleßen vertheilt. Georg war an. 1440 Canonicus und Dom-Cantor zu Camin. Hans kündigte an. 1460 nebst andern von Adel im namen der stadt Stargard den Stetinern den krieg an. Moritz gieng an. 1608 als Hertzoglicher Jägermeister zu Stetin mit tode ab. *Micrælii* Pomm. l. 6. *Friedeborn*. Stet. chron.

Bander / eine stadt an dem golfo von Bengala, bey dem östlichen ausflusse des Gangis gelegen.

Bander-Abassi / sonst Gomron genannt, eine stadt in Persien, am golfo di Bassera / der insul Ormus gegen über, in der provintz Farsistan, wird von dem Könige Cha-Abas, der den ort durch die handlung in aufnehmen gebracht, Abassis zubenamt. Die Engelländer und Holländer haben ihre factoreyen allda am meer, und weil es der beste hafen im Persischen meere, so siehet man allda eine menge kauffleute aus Indien, Persien, Türcken und Europa; doch ist die lufft den fremden sehr ungesund, und halten sich dieselben dannenhero daselbst nicht länger auf als vom dec. biß in den mertz; die eingebohrnen aber können biß in den april verbleiben. Im anfang des meyes gehet jedermann nach dem gebürge / so 3 tagreisen davon gelegen, und verzehren sie alsdenn wieder, was sie in zeit der handlung gewonnen. Der wind beginnet sich im april zu ändern, und ist zuweilen dermassen heiß und durchdringend, daß er einen fast im augenblick ersticket; das wundersamste ist, daß eines solchen erstickten glieder wie ein schmieriges fett anzugreiffen. Bißweilen brennet dieser wind wie ein blitz. Die sich auf dem fluß befinden, haben keine ungelegenheit davon. Er regiert gemeiniglich im jun. jul. und aug. *Taverniers* reise. *Thevenot*.

Bander-Congo / eine stadt in Persien, in der provintz Loristan oder Kirman, am golfo di Bassera gelegen. Die lufft ist allda sehr gut, und das wasser vortreflich; doch ist die handlung nicht sonderlich, weil zwischen Ormus und Bander-Congo alles voller insuln, zwischen welchen die fahrt vor schwer geladene schiffe wegen des sandigten grundes gefährlich fällt. *Taverniers* reise.

Bandinelli / (Baccio) ein berühmter, fürtreflicher mahler und bildhauer zu Florentz, gebohren an. 1487. Sein vatter Michael ware eine ausbündig künstlicher Goldschmied, in dessen werckstatt der sohn das zeichnen treflich ergriffen, und angefangen bilder in wachs zu posiren, wie er dann eines tags im winter, auf den mit schnee überdeckten platz S. Pollinari gekommen, und als ein jung zu ihm sagte, ob er, aus diesem schnee, wann er hart wie marmor wäre, einen Römischen Marforio machen könte, legte er alsobald seine kappen ab, räumte den oberen und lindesten schnee auf die seiten, und gestaltete so gleich auf dem harten schnee, einen ligenden Marforius 8 ellen lang, also daß jederman sich darüber verwundert hat. Zu Florentz ausser der stadt hatte sein vater einen Meyerhof, daselbsten bildete Baccio alle befindliche thiere nach dem leben ab. Diese seine lust und geschicklichkeit veranlaßte seinen vater, daß er ihn zu dem berühmten Bildhauer Rustichi in die lehr verdinget, bey welchem er in kurtzer zeit zu einem rechtschaffenen meister in der kunst worden. Nach der hand fieng er auch an zu mahlen, aber es gelunge ihme nicht so wohl als das bildhauen. An. 1530 wurde er naher Pariß zum König Francisco I beruffen, welcher ihn allezeit hoch æstimirt hat; er hat allda fleißig denen anatomien beygewohnet, umb die musculen, nerven, aderen &c. wohl zu verstehen, wie er dann, durch den Augustino Venetiano, eine gantze Anatomie hat in kupffer stechen lassen, auch einen anderthalbe ellen langen Hieronymum von wachs verfertiget, sehr dürr und mager, also daß die bein, musculen, aderen und nerven, unter der dünnen haut, sehr natürlich und höchst künstlich heraus gekommen; anderer vielen bildern zu geschweigen, an denen er seine kunst gezeiget, und derentwegen ihn der Pabst in die Ritterschafft zu S. Peter aufgenommen, auch mit einem hof beschenckt, Kayser Carolus V aber ihn zum Ritter geschlagen, neben dem, daß er ein groß gut darmit gewonnen hat. Zuletzt aber kame er, weilen er sehr zancksüchtig und neidisch auf andere künstler ware, bey dem Groß-Hertzogen zu Florentz in ungnad, welches ihn fast bekümmert hat. Er machte darauf sich selbsten sein grabmahl und starbe kurtz hernach an. 1559. im 72 jahr seines alters. *Vasari* vite de Scultori &c. *Sandrart*. acad. pict. P. 2. l. 2. p 131. *

Bandini / (Octavius) ein Cardinal aus einer adelichen Florentinischen familie, darunter einer Julianum von Medicis an. 1478 erstochen. Er war an. 1558 gebohren, und zeigte in der ersten jugend so gute geschicklichkeit zum studieren, daß er im 16 jahre sich zu Florentz und Rom mit Lateinischen reden öffentlich konte hören lassen. Nachdem er sich vollends auf Frantzösischen und Spanischen universitäten umgesehen, und zu Pisa Doctor juris worden war, fand er sein glück gar bald am Päbstlichen hofe, gestalt ihn denn Gregorius XIII an. 1579 zum Protonotario machte, und die folgenden Päbste ihm allerhand wichtige bedienungen auftrugen, biß ihn Clemens VIII an. 1596 zur Cardinals-würde erhob, von dem er auch die legation in der Anconitanischen Marck erhielt.

und

und Commachio seinetwegen, wiewol mit widerspruch des Kaysers in besitz nahm. Unter diesem Pabste und dessen nachfolgern hat Bandini in grossem ansehen gestanden, so daß er auch nach Gregorii XV tode ziemliche hoffnung zu erlangung der Päbstlichen hoheit hatte, daran ihn theils die Spanier, theils die allzu gute meynung, so man von seinen verdiensten hatte, sollen gehindert haben. Er wurde an. 1626 Decanus des Cardinals-Collegii, und hat man von ihm angemerckt, daß er es in seinen bedienungen beständig mit der Cron Franckreich gehalten, auch deswegen eine pension, so ihm von Spanischer seite angeboten worden, abgeschlagen, wie mann denn auch findet, daß er, ohne zweiffel um dieser ursach willen, unter Sixto V und Gregorio XIV in erlangung des Cardinals-huts gehindert worden. Er starb, nachdem er unter 10 Päbsten 50 jahre durch in den bedienungen und würden des Römischen hofes gestanden, an. 1629 zu Rom, und ist der letzte seines geschlechts gewesen. Denn von seinen 4 brüdern hatten ihrer zwey gleichfalls den geistlichen stand erwehlt, die übrigen beyden aber, deren einer in Königlichen Frantzösischen kriegs-diensten gestanden, der andere sich auch in Franckreich aufgehalten, und einmal vom Hertzoge von Espernon schulden wegen gantzer sieben jahr im gefängniß verwahrt worden, waren vor ihm gestorben. Man sagt vom Cardinale, daß er dereinst in einer einigen nacht gantz grau worden. *Lettres d'Ossat. Relazioni del Car. Delfino.*

Banditen / von dem wort bandire, verbannen, werden in Italien diejenigen genennet, welche, nachdem sie von ihrer Landes-Obrigkeit verwiesen worden, oder aus furcht vor einer verdienten bestraffung gleichsam sich selbst verwiesen, und in ein ander gebiet geflüchtet haben, von strassen-rauben, meuchelmord und andern verwegnen unternehmungen profeßion machen. Weil nun in Italien wegen vielheit der unterschiedenen herrschafften solchen leuten nicht sonderlich schwer fällt aus einem gebieth in das andere zu kommen, auch die menge von armen müßiggängern ihnen immer gelegenheit giebt, ihren anhang zu verstärcken, und viele standespersonen es öffters mit ihnen halten, so sind sie manchmal, sonderlich an den gräntzen des kirchen-staats und des Königreichs Neapolis, den reisenden, ja auch manchmal gantzen städten und gemeinen sehr beschwerlich und gefährlich worden, vornemlich wenn gelinde Päbste und Vice Könige von Neapolis gewesen. Es haben aber von zeit zu zeit die obrigkeiten nachdrückliche anstalten gegen sie gemacht, und unter andern absonderliche trouppen zu ihrer verfolgung verordnet, die man daher Contra-Banditen genennet. Unter den Päbsten hat Sixtus V. und unter den Neapolitanischen Vice-Königen an. 1686 der Marggraf del Carpio, den grösten fleiß angewendet, diese Banditen zu unterdrücken.

Bando / eine stadt und Königreich in Indien, unter dem grossen Mogol, liegt zwischen Gesslemere, Delli und Agra. Ausser der haupt-stadt dieses namens sind die städte Touri, Moasta, Gobach und Aimere, ꝛc. Diese letztere ist berühmt wegen des grabmahls eines gewissen Mahometanischen Heiligen, Hoghe Modeè genannt, der bey selbiger secte in grossen ehren gehalten wird; gestalt denn König Ekbar von Agra biß nach selbigem ort zu fusse gegangen seyn soll, um einen cron-erben zu erbitten.

Bandonnia, oder **Blandonia** / lebte ums jahr 601, und war eine bediente bey der Königin Radegundis, Clotarii I gemahlin, mit welcher sie sich hernach in den geistlichen stand begab. Fortunatus, Bischoff von Poictiers, fieng an, das leben dieser Königin zu beschreiben, weil er aber drüber starb, hat Bandonnia solches vollendet. *Surius* ad d. 13. Aug. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 22. de philologia l. 2. §. 2. *Miræus* in auct. de scr. eccl. *Mabillon.* in actis Benedict.

Banes / siehe **Bannes**.

Banf / ist eine in dem nord-östlichen theil von Schottland gelegene Vice-Grafschafft, welche nord-wärts an das meer, auf den übrigen seiten aber an die Grafschafften Murray, Mar und Buchan stößt. An den gräntzen hat sie die flüsse Spey und Dovern; inwendig aber wird sie durch die flüsse Avin, Rinnes, Fiddich, Ila und noch einige andere bewässert. Sie bestehet aus 5 theilen, deren namen sind Strathdown oder Strathavin, Balvanie, Strath Ila, Ainie und Boine. Das erste bringt wenig getreyde, hingegen gute weyde vor das vieh, und gehört den Marggrafen von Huntley. Das andere ist gebürgigt, doch etwas fruchtbarer, als das vorige, und hat einen überfluß an alaun, wie auch an wetzsteinen. Die Grafen von Rothus sind Herren davon. Das dritte ist ziemlich eben, und reich so wol an korn, als an dem, was zu der viehzucht gehört. Die einwohner verkauffen zugleich vielkalck und viel feine leinwand. Das vierdte ist ein sehr gut getreyde-land und gehört den Marggrafen von Huntley, welche daselbst zu Bon of Gicht ein schön schloß haben. Das fünffte ist an der see-küste fruchtbar an korn, in den übrigen gegenden aber mit einem schlechten boden versehen. Es gehört grösten theils den Herren von dem hause Ogylvy, welche sich Baronen davon schreiben. Die haupt-stadt der gantzen Vice-Grafschafft heist ebenfalls Banf, und liegt an dem lincken ufer des flusses Dovern, nahe bey seinem einlauff in das meer. Sie hat einen schlechten hafen, und die einwohner nähren sich fast gantz allein von dem ackerbau. Nächst Banf ist die beste stadt Cullen. *Beeverell*, delic. de l'Ecosse p. 1238.

Bangius / (Thomas) ein gelehrter Theologus, erblickte erstmals das liecht dieser welt an. 1600 auf der insul Fühnen. An. 1610 wurde er nach Assens, und von dar an. 1617 nach Odensee in die schule gethan, gleich darauf aber in das allda neu-aufgerichtete Gymnasium aufgenommen. An. 1621 gienge er nach Coppenhagen auf dasige academie, worauf ihme Caspar Brochmand, theolog. Prof. und Bischoff zu Seeland seinen sohn anvertrauete, wie er auch nachgehends Ephorus bey des Dänischen Cantzlers Christian Friesens ältestem sohne ward, welchem er bey die 5 jahre wohl vorgestanden; folgends erhielte er eine pension vom Könige, womit er sich auf die universität nach Rostock begeben, und allda in dem studio theologico fleißig geübet, jedoch muste er wegen den Kayserlichen waffen diesen ort bald wiederum verlassen. Demnach absolvirte er seinen cursum theologicum unter Brochmanden, und verfügte sich hernach auf die universität zu Franecker, allwo er unter anführung Amamä und Pasoris das studium der Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen sprachen getrieben. Von dar begabe er sich nach Wittenberg, und setzte da seine studia ferner fort, biß ihme an. 1630 die Hebräische profeßion zu Coppenhagen angetragen ward, die er zwar anfangs unter dem vorwande seiner untüchtigkeit ausgeschlagen, endlich aber auf Brochmands zuschreiben jedoch mit dem bedinge annahm, daß ihm solte vergönnet werden naher Paris zu reisen, und da einige zeit so wohl als die erstern einkünffte gedachter profeßion auf das studium der Syrischen und Arabischen sprache unter anführung Gabriels Sionitä zu verwenden. Nach seiner zurückkunfft trate er auch diese profeßion alsobald an, und nachdeme er derselbigen 22 jahr vorgestanden, wurde er an. 1652 an Brochmandi statt zum Prof. theologiæ ernennet, und das jahr darauf in gegenwart des Königs und der Königin in Doctorem theologiæ promovirt. Drey jahr darauf erhielt er das bibliothecariat bey der academie. Er starb an. 1661 den 27 octobris. Mit seiner frauen, die er an. 1638 geheyrathet, hat er 14 kinder, nemlich 8 söhne und 6 töchter gezeuget. Seine schrifften sind: Nupera beneficia erga Daniam. Vindiciæ locorum nonnullorum scripturæ; fontium Israelis trias Jona, Michea, Ruth, exercitatio glottologica de ortu linguarum; exercitationes 8 literariæ antiquitatis; observationes philologicæ; Hermes & Pan Hebraicus; phosphorus inscriptionis Lier symbolicæ, quo Stellæburgum Regium Hafniense illustratur; tropæum protevangelicum, quo ex scriptis pontificiorum ostenditur veram esse lectionem; ipsum conteret tibi caput, & soli Christo convenire; exercitatio elenchtica de Nephilimis gigantibus vulgo dictis, opposita Jacobo Bouldoucco, &c. *Witte* in memor. theol. *Barthol.* de Script. Dan. *Bayle.**

Bangor / lat. Bangertium, eine stadt in Engelland, in Caernarvanshire, in der provintz Nord-Wales, mit einem Bißthum unter dem Ertzbischoff zu Canterbury, liegt an dem canal Menan, welcher diese landschafft von der insul Anglesey scheidet. In vorigen zeiten war sie sehr weitläuffig, und deswegen Bangor vaur, oder groß-Bangor genannt. Hugo, Graf von Chester, bevestigte sie mit einem castell, so nunmehro verfallen ist. Noch eine andere stadt Bangor oder Banchor, lat. Boncum, liegt in selbigem Nord-Wales in der Grafschafft Flintshire, welche wegen einer sehr alten Abtey so nunmehro verwüstet, berühmt ist. Von selbiger sagt Beda, daß die Münche in 7 compagnien vertheilet, und keine derselben schwächer als 300 personen gewesen. Es stösset diese stadt an den fluß Dee, allwo das kloster 2 grosse pforten gehabt, so noch von den überbliebenen ruinen zu sehen sind, und wohl eine Englische meile von einander liegen. Die Münche daselbst haben, wie gedachter Beda zeuget, von ihrer hand-arbeit gelebet, und Speed hält dafür, daß dieses das erste kloster auf der gantzen welt gewesen.

Banialuch / an dem fluß Cetina, eine weitläufftige und sehr veste stadt in Boßnien, die den Türcken zusteht, liegt an dem fusse des gebürges auf den gräntzen von Dalmatien, 30 meilen nord-ostwärts von Spalatro, und 6 südwärts von Gaicza. Sie war ehemals die hauptstadt und der sitz der Bannen zu Boßnien; nachdem aber die Bassen, so an der Bannen stelle gekommen, zu Seraio ihre residentz aufgeschlagen, ist diese stadt in grosses abnehmen gerathen.

Banjans / sind abgöttische völcker, so sich durch gantz Indien ausgebreitet haben, und befinden sich am häuffigsten im Königreich Cambaja oder Guzurate; wie sie denn vormals Herren des landes gewesen, biß sie von den Mahometanern vertrieben worden. Sie glauben zwar, daß Gott himmel und erde geschaffen, verehren aber doch dabey den teuffel, von welchem sie vorgeben, daß er geschaffen sey, die welt zu regieren, und die menschen zu plagen. Sie haben in ihren tempeln auf dem lande nur lampen, welche tag und nacht brennen, auch gräuliche gemählde, wilde thiere und teufel an den wänden herum; doch sind ihre pagoden und tempel in den städten, mit allerhand statuen von gold, silber, elffenbein, eben-holtz und marmor ausgezieret. Die gestalt, worunter sie den teuffel vorstellen, ist erschröcklich. Ihren götzen-dienst halten sie auf folgende weise: Der Braman oder Priester setzet sich bey dem altar nieder, und richtet sich zuweilen auf, sein gebet zu thun, darnach streichet er einem jeden, der den teufel anzubeten kommt, ein geld zeichen an der stirne an, mit einer gewissen mixtur, so aus wasser, sandel-holtz und etwas reiß-mehl gemacht wird. Sie tragen kurtze haare, lassen sich aber das haupt niemals scheeren. Die weiber verhüllen ihre gesichter nicht wie die Mahometaner pflegen, tragen kostbare ohren-gehänge, arm- und halsbänder, die schönheit ihrer zähne suchen sie in der schwärtze, knaben und mägdleins gehen nackend biß ins 5 jahr, und über den leib sind sie nur mit einem ziemlich langen hemde bekleidet. Vermöge ihrer gesetze, die sie von Gott empfangen zu haben, vorgeben, tödten sie keine lebendige creatur, inmassen sie denn dabey die seelen-wanderung glauben, und sollen sie darum so wol, als wegen ihrer aufrichtigkeit in handel und wandel Banjans, das ist unschuldige leute heissen. Sie essen also kein fleisch, trincken auch keinen wein, meynen im übrigen, das vornehmste stück ihrer religion bestehe in reinigung des leibes, deßhalben sie sich alle tage waschen und baden, und in der hand ein büschlein

stroh halten, so die Bramans, welche die zeit währenden wascheus das gebet thun, ihnen gereichet, um damit die bösen geister abzutreiben. Uberhaupt sind sie in 4 stände getheilt, die ihnen, wie sie sagen, von Gott selbst in ihrem gesetz-buche angegeben worden. Die ersten sind die Bramanen, welche der religion vorgesetzt sind, die aufsicht über die lehre und den gottesdienst haben. Diese, wie sie sich unter allen Heydnischen Indianern ausbreiten, also sind sie auch unter sich in etliche 80 classen getheilt. Die andern heissen Coutteryes, und verwalten das regiment. Von denselben stammen die Heydnischen Rajahs her, welche mitten unter der Mahometanischen regierung sich noch bey einiger landes-herrlichkeit erhalten. Die dritten werden Schudderyes genennt, und sind die eigentlichen Banjans, welche kauffmannschafft treiben, gestalt sie denn von den Mahometanern, wie bey uns die Juden gebraucht werden, und den Christen öffters vor dollmetscher oder factors dienen. Die vierten heissen Wyses, welche künste und handwercke treiben. Darunter sind etliche vom gesetz der Banjans abgewichen, und machen sich kein bedencken, mit andern Heyden fleisch zu essen, daher sie von jenen vor unrein gehalten werden. Es ist auch in selbigem lande der Banjans-baum zu mercken, welcher allein fast einen kleinen wald ausmacht; denn aus den grossen zweigen desselben sprossen unterschiedliche kleinere herfür, die sich von selbst niederwärts neigen, und endlich, wann sie die erde berühret, darinnen wurtzel fassen, so, daß sie als stützen der grössern zweige, dieselbe in gewisser weite ertragen, und sich bey die 300 schritte in die länge erstrecken; die Banjans halten sich gerne daselbst auf, und bauen ihre offene herbergen darunter. Die frucht dieses Banjans-baums ist von der grösse einer welschen nuß, die schale ist roth, und darinnen ein kleiner kern wie ein hirse-korn. Die fleder-mäuse essen die frucht gerne, und machen gemeiniglich ihre nester unter selbigen bäumen. Sie sind von der grösse eines zimlichen huhns, hängen sich mit den füssen an die zweige des baums, und halten den kopf unterwärts. Die Portugiesen machen ein groß werck von diesen fledermäusen, und essen sie lieber als junge hühner. *Mandelslo. Tavernier*, reisebeschr. *Henry Lord* hist. de la religion des Banians.

Bancina, ein städtgen in Sicilien, so an. 1626 den titul eines Hertzogthums empfangen.

Banienthal, **Bagnes**, ist ein grosses thal gelegen in Wallis, dadurch ein theil des Dransen-flusses lauffet, welcher unterhalb Martinach in Rhodan fällt. Es ist darinnen die pfarr S. Moritz, und ein altes silber-bergwerck, welches unter dem Bischoff zu Sitten, Jost von Sylenen, angefangen worden. *Simler* Valel. p. 28. *Stumpf.* l. 11. p. 360. b. *

Banister, (Humphredus) ließ sich durch eine vergeltung von 1000 pfund sterlings verleiten, daß er an. 1483 seinen Herrn und absonderlichen wohlthäter, Humphredum Staffort, Hertzog von Buckingham, der sich bey ihm verborgen hatte, dem Könige Richardo III in die hände lieferte, welcher hernach denselben enthaupten ließ. Nach diesem ist Banisters ältester sohn närrisch worden, und in einem schweinstall gestorben. Seine älteste tochter, welche sehr schön gewesen, hat plötzlich einen schändlichen aussatz bekommen. Sein anderer sohn hat durch eine befallene lähmung den gebrauch seiner glieder verlohren. Sein jüngster sohn ist in einem garstigen wasser-sumpf erstickt, und ihn selbst hat man in seinem hohen alter einer mordthat schuldig befunden, worüber er mit genauer noth des henckers händen entgangen, welches alles man als eine gerechte bestraffung der oberwehnten untreu angesehen. *Hollinshead* chron. p. 743. *the compleat hist. of Engl.* tom. 1.

Bann, **heer-bann**. Es kömmt dieses wort öffters in den geschichten der alten Teutschen vor, hat aber unterschiedliche bedeutungen, nachdem das wort bann einen befehl des Herrn oder eine straffe andeutet. Also wurde des **Königs-bann**, bannus dominicus vel regius, ein straf-geld genennet, von 60 solidis, welche diejenigen verwürcket, so gar grobe übelthaten begangen, als die sich dem Könige oder seinen Gesandten widersetzet, oder eine geistliche person in der kirchen verwundet oder umgebracht, oder einen in der kirchen-buß stehenden entleibet, oder eines andern braut entführet. Dieses geld wurde in die Königliche Cammer gebracht, so ferne aber das vermögen dessen, der etwas verbrochen, nicht zulänglich war, solches zu entrichten, muste er sich in des Königs dienste begeben, und diese summe abdienen. Sonst aber wurde auch bann oder heer-bann genannt, ein Königlich oder Kayserlich aufbot zum kriege, welchen man, nach gehaltenem rath und gemachten abschied mit den ständen und städten des Reichs, allenthalben verkündigte, daß sich iedermann, den die ordnung betraff, wider den feind in bereitschafft solte finden lassen; wer aber solchem gebot zuwider lebte, und ohne des Königs sonderbare erlaubniß zu hause blieb, der verfiel in den jetztbemeldten Königs-bann. Es wurde aber auch das wort heer-bann gebraucht, wenn die Königliche kammer durch viele unkosten erschöpffet war, daß die Reichs-Stände und unterthanen sich mit einer schazung musten belegen lassen. Dieser heer-bann, welchen man insonderheit auf die beweglichen güter legte, wurde von des Königs hierzu sonderbar verordneten personen eingefodert, welchen man einen gemessenen befehl gab, daß sie solchen von jedem erheben solten; wie denn von diesem viel in den capitulationibus Caroli M. und Ludovici pii gelesen wird, als l. 3. c. 14. 64. 67. 68. l. 4. c. 14. 18. 22. 31. 32. *Petr. Pithæus* l. 2. advers. c. 20. *Lehmann.* chron. Spirens. l. 2. c. 44. *Limnæus* ad capit. Carol. V. ad art. 22. *Hachenberg.* in Germ. med. diss. 9. §. 24.

Reichs-bann, bannum imperii, ist eine nach vorhergegangenem ordentlichen proceß von Kayser und Ständen des Reichs, wegen gebrochenen land-fridens oder gebrochenen ungehorsam geschehene ausschliessung eines Reichs-glieds von allen ihm als einem solchen sonst zugekommenen gerechtsamen und freyheiten, dergestalt, daß er also geächteten leib und gut jederman anzutasten erlaubet ist, daß alle ihre rechte und anforderungen, so sie etwan wider ihre schuldner oder andere haben, wegfallen, daß sie ihrer lehne verlustig, auch selbst unredlich, aller menschlichen gesellschafft, ja selbst des gemeinen gottes-diensts unwürdig werden. Das heist eigentlich die ober-acht, denn die acht an sich selbst ist nichts anders als das erste Kayserl. decret, krafft dessen befohlen wird, bey straffe der acht dem mandat zu gehorsamen, oder widrigen falls in den Reichs-bann verfallen zu seyn, und wenn dem nicht folge geleistet wird, so ergehet denn die obermelte achts-erklärung. Es ist diß eine sache, welche vor den Kayser und Stände zugleich gehört, und ist absonderlich das Kayserliche cammer-gerichte befugt, die processe wider die land-frieden-störer auszumachen, und im namen des Reichs die achts-erklärungen ergehen zu lassen, wie das aus den cammer-gerichts-verordnungen gnugsam zu ersehen, und in vorigen zeiten an dem exempel des Marggrafen zu Brandenburg Albrechts erhellet. Es ist aber nicht zu leugnen, daß sich offt die Kayser solches rechts allein angemaßt, wie Carolus V bey dem Schmalkaldischen kriege, und hernach Ferdinandus II bey der Böhmischen unruhe gethan. Deswegen ist in Ferdinandi III und folgenden wahl-capitulationen versehen worden, daß der Kayser bey einer vorhabenden achts-erklärung einen ordentlichen proceß nach inhalt der cammer-gerichts-ordnung anstellen, oder dafern derselbe wegen allzu offenbahren verbrechens nicht nöthig wäre, dennoch mit den Churfürsten rath pflegen solle. Indessen hat man in den neuen zeiten die achts-erklärungen wider die beyden Churfürsten Cöln und Bayern gehabt, wowider so wohl das Reichs-Corpus überhaupt, als auch einige Churfürsten, welche nicht zufrieden seyn wolten, daß der Kayser die sache nur in privat-schreiben an sie gelangen lassen, sondern lieber gesehen hätten, daß es auf einem collegial-tage ausgemacht worden, underschiedenes erinnert. In Caroli VI wahl-capitulation ist endlich diese sache wieder auf einen festen fuß gesetzt worden, und da bißher die Fürsten sich beschwehrt, daß sie von diesem rath ausgeschlossen seyn solten, hat nunmehro der Kayser versprochen, dißfalls nichts ohne rath der Churfürsten, Fürsten und Stände vorzunehmen, den proceß wider den verbrecher allezeit ordentlicher weise vor dem cammer-gerichte zu führen, und bey dem schluß die ergangenen acta auf dem Reichs-tage durch absonderlich hiezu aus allen 3 collegiis in gleicher anzahl der religionen untersuchen zu lassen, welche denn ihr gutachten den gesamten Ständen andeuten, und diese den endlichen schluß fassen sollen. Bey der execution des bannes ist zu erinnern, daß solche den creyssen und Fürsten, welche des ächters ländern am nächsten liegen, aufgetragen, vorher aber den geächteten durch einen Kayserlichen Herold das achts-urtheil entweder selbst überbracht und angekündigt, oder an die thore geschlagen, oder unter trompeten-schall vor dem geächteten schlosse oder stadt niedergelegt wird. In ansehung der personen ist zwischen geist- und weltlichen dieser unterschied in acht zu nehmen, daß jene nicht mit der ordentlichen straffe des bannes belegt, sondern ihnen nur die vom Reiche habenden regalien und lehne eingezogen werden, und da heist das bann-urtheil eine privations-erklärung. Es ist aber diß nur von denen, die Römischer religion sind, zu verstehen. Die güter des geächteten fallen, wenn es unmittelbare Reichs-lehne sind, dem Reiche, sonst aber ihren lehns-herren heim, und werden die nechsten lehnsfolger, wenn sie an dem verbrechen keine schuld haben, ihres rechts nicht verlurstig. *Limnæus* ad capit. Ferdin. II Grund feste des Reichs P. 3. c. 5. *Lundorp.* t. 1. act. public. l. 3. & t. 2. cont. *Europ. Herold.* P. 1. p. 917. seq. *Wahl-capitul.* Caroli VI §. 20.

Kirchen-bann. Mit diesem wort wird eine gewohnheit angedeutet, welche sich bereits in der ersten Apostolischen kirche, und zwar dem befehl Christi, und exempel der Aposteln zufolg, befunden, daß wenn einer einen groben und offenbaren fehler begangen, die gantze gemeine zusammen gekommen, und denselben für ein untüchtiges glied erkannt, auch von sich gantz ausgeschlossen, biß rechte zeichen der besserung an ihm könten wahrgenommen werden. Die Jüden hatten unter sich etwas dergleichen, pflegten auch diejenigen, so sich grober sünden theilhafftig gemacht, aus ihren synagogen zu verstossen, ja gar keine gemeinschafft mit ihnen zu haben, und mag vielleicht auch daher diese gewohnheit unter den Christen entstanden seyn, wiewol dieselben in den ersten zeiten von dem unterschiede zwischen dem grossen und kleinen bann, der bey den Jüden üblich war, nichts gewust. Es geschahe aber diese ausschliessung in den ersten zeiten durch die gantze gemeine, mit solchem nachdruck, daß es ein kräfftiges mittel war, die verführten wider auf den rechten weg zu bringen. Nach der zeit aber ist man von diesem gebrauch in vielen stücken abgewichen, sonderlich, nachdem die Bischöffe und Priester die gewalt, einen in bann zu thun, allein an sich gezogen, so daß gleichwohlen der Bischoff eines jeden orts ohne seine geistlichkeit nichts pflegte hierinn zu thun. Es wolten zwar die Griechischen Kayser solches wiederum auf vorigen fuß setzen, sie konten aber wenig ausrichten. Und obgleich von den Kaysern Justiniano, Leone und andern verordnet ward, daß keinem Bischoff oder Priester frey stehen solte, jemand von der Christlichen gesellschafft abzusondern, ehe sie die ursachen angezeiget, so halff es doch wenig, immassen die Bischöffe sich des bannes auch so gar wider ihre Könige und Landesherren gebrauchten. Wer aber diesen bann gar nicht achtete, der verfiel endlich in eine weltliche straffe, die von den weltlichen Richtern an ihm vollzogen wurde, und findet man, daß zum öfftern die Reichs-acht und der kirchenbann mit einander verknüpfft worden. So ferne aber jemand vermeynte, daß der Priester oder Bischoff ihn unrechtmäßiger weise in den bann gethan, dem war erlaubt, disfalls an den Synodum

oder

oder die versammlung der Bischöffen seiner provintz zu appelliren, muste aber dennoch so lange im bann bleiben, biß die sache zur gnüge erörtert, und er einen bescheid erhalten hatte. Die Könige und Kayser sind eben von blossen Bischöffen in diesen landen nicht sehr mit dem bann beschwert worden. Nachdem aber die gewalt der Römischen Bischöffe so hoch gestiegen, ist ihnen, wie aus den historien erhellet, damit öffters zorn geschehen. In der Catholischen kirche nun ist diese gewohnheit biß auf gegenwärtig tag geblieben, ausser, daß die beschaffenheit der jetzigen zeit, welche von sich selbst erfordert, behutsam hierinn zu verfahren, denselben etwas seltsamer macht. Auch ist selbiger bey den Protestirenden nicht gäntzlich abgeschafft, sondern man hat sich bemühet, die sache anders einzurichten. *Cyprian.* epist. 9. 57. 59. Concilium Nicen. can. 5 novella 123. c. 11. *Photius* in nomocan. tit. 9. can. 9. *Selden.* de I. N. & G. l. 4. c. 7. seq. Capitulat. Caroli M. l. 5. c. 42. l. 6. c. 140 l. 7. c. 330. 331. *du Fresne* glossar. voce excommunicatio. *Gabr. Albaspinaeus* l. 1 obs. 1. *Lehmanns* chron. Spir. l. 2. c. 34. *du Pin.* de antq. eccles. disciplina dissert. 3. *de Roye* instit. jur. can. l. 3. tit. 10. *Ziegler* in not. ad h. l.

BAN und ARRIER-BAN, ist in Franckrieich ein öffentlicher aufbot der Königlichen lehnsleute, um sich auf dem bestimmten sammel-platz zu kriegs-diensten einzufinden und das entweder in person oder durch tüchtige leute, zu fuß und zu pferde, nach der beschaffenheit ihrer lehn-güter. Der ban betrifft die lehn, der arrier ban die afterlehn. Einige halten dafür, daß der ban ein ordentlicher dienst sey, dazu ein jeder vasall nach der beschaffenheit seines lehens verbunden; der arrier-ban aber eine ausserordentliche dienstleistung gegen den König. Andere ziehen es her von dem Teutschen wort Heerban/ oder ein aufbot des Herrn, daß es also einerley bedeutung mit dem wort ban habe. Noch andere nehmen das wort ban vor die erste beruffung, und arrier-ban vor die andere, daß diejenigen, so bey der ersten nicht erschienen, nochmals aufgeruffen werden. Diese aufbietung der vasallen hat bey regierung der zweyten Königlichen Frantzösischen linie ihren anfang genommen, und wird ihrer in den capitulationen Caroli M. gedacht, doch geschahe solche noch vielfältiger unter den Königen von der dritten linie. Die Bischöffe und Prälaten selbst musten, wo nicht persönlich, jedoch durch andere erscheinen, und wenn sie in person kamen, commandirten sie ihre untersassen. Die clerisey ward doch zuweilen von diesen persönlichen diensten befreyet, erhielt aber keine völlige ausnahme, biß sie Ludovicus XIII an. 1636 den 29 april, gegen versprechung, eine gewisse summa geldes zu erlegen, davon loßsprach. Die Könige in Franckreich haben auch der bürgerschafft einiger städte solche dienste erlassen, auch sind die parlaments-glieder zu Paris, die Königl. Secretarien und andere wegen ihrer chargen davon befreyet. Der ban und arrier-ban ward anfänglich durch Königliche Commissarios, welche durch die provintzen reisten, oder auch durch die Bannerets, oder Standarten-Verwahrer versammlet. Jetziger zeit lässet der König an alle Baillifs und Seneschallen der provintzen, auch zuweilen an die Gouverneurs patentbriefe abgehen. *De la Roque* vom Ban und Arrier-ban.

BAN, oder BANUS, ist eines der vornehmsten ämter bey der Ungarischen Crone, insonderheit in den Königreichen Croatien, Sclavonien und Dalmatien, und heist in ihrer sprache so viel als Herr. Vor alters waren in diesen Königreichen viel Bani, aber von weniger gewalt, und streckte sich ihr commando nicht über 700 soldaten; nachgehends aber wurde aus dem Bano ein Statthalter oder Vice-Rè, und hat in solcher dignität bald einer bald zwey, diesen Königreichen vorgestanden, und so lange als selbige unter dem titul von Illyrien, den Orientalischen Kaysern gehörten, haben selbige diese ämter vergeben. Als nun diese provintzen von dem Reich entrissen worden, haben die Gouverneurs derselben bald den titel der Grafen, bald der Hertzoge, bald der Banorum, bald der Könige angenommen. Nachdem aber unter dem Könige Ladislao, so an. 1095 gestorben, diese Königreiche an die Cron Ungarn kommen, so haben auch die Ungarische Könige die Banos einzusetzen angefangen, und ist diese würde vornemlich ums jahr 1200 recht ins aufnehmen kommen, wie denn beständig Bani über Croatien, Sclavonien und Dalmatien bestellet worden, welche Lucius und Szent-Yvani erzehlen. Der Banus, so an. 1715 den land-tagschluß zu Preßburg unterschrieben, ist Graf Johannes Palfy von Erdöd, welcher gleichsam Vice-Rè ist, und seinen Vice Banum und seine eigene gerichte, judicia Octavalia, tabulam banalem und dergleichen unter sich hat. Ohne diesen Banum sind auch weyland unter der Cron Hungarn gewesen, der Banus von Boßnien, und der von Sirmien, davon aber jener Banat hernach zu einem Königreich, dieser aber zu einem Hertzogthum worden, deßgleichen der Machoviensér und der Severienser, davon jener durch allgemeinen land-tags-schluß cassirt worden; dieser aber ist, nachdem die Türcken dieselbe provintz unter sich gebracht, eingegangen. Anjetzo nachdem Temeswar an. 1716 von den Kayserlichen erobert, wird das dazu gehörige land das Banat von Temeswar genennet. *Lucius* de regno Croat. & Dalmat. c. 8. *Szent.Yvani* miscell. dec. 3. P. 1. p. 219. 228.

Banner/ eine Schwedische familie, siehe Bannier.

BANNERETS, mit diesem namen, dessen ursprung aus Bretagne hergeleitet wird, wurden vor diesem in Franckreich diejenigen Edelleute benennet, welche grosse güter besassen, und das recht hatten, ihre vasallen unter ihrer eignen fahne in des Königs armee zu führen. Uber die anzahl ihrer mannschafft ist man nicht recht einig. Einige sagen, ein Banneret seye gewesen, der so viel vasallen unter sich gehabt, daß er davon eine compagnie ins feld stellen, und auf seine eigene unkösten unterhalten können. Andere behaupten, er müsse aufs wenigste 10 vasallen haben, und eine compagnie zu pferde erhalten können, dannenhero er auch fahne geführet, ob er gleich nur ein lehn ohne character besessen. Dieser titul kam also dem hohen Adel zu, war aber doch geringer als ein Baron; anfänglich wurde er auch nur den personen auf ihre lebens-zeit beygelegt, hernach aber ward er erblich, und kam auch denen zu, die ein bannerets-lehn besassen, ob sie schon nicht in dem alter waren, ein bannier zu führen, oder ihre gewaffnete vasallen zu commandiren. *De la Roque* traité de la noblesse.

Banner-Herren in Teutschland, ist eine würde, welche unterschiedene familien führen, und selbige von dem Kayser erhalten. Sie kommen fast mit denen überein, welche man in Franckreich Bannerets genennet; denn sie waren ehemals auch geringer als die Barons, hatten aber dennoch in einer gewissen gegend die gerichte. Etliche halten dafür, daß sie von einer fahne oder bannier, welches man ihnen gegeben, ihre benennung bekommen. *a Lerch.* de ordine equestri Germ. Caesar. f. 26. *Speidelii* speculum observ. *Coccejus* in juris publici prud. c. 15. sect. 2 §. 38.

Bannier/ Reichs-bannier/ ist die fahne mit dem doppelten Kayserlichen Adler, welche vor diesem dem Feld-Hauptmann, der einen Reichszug commandirte, anvertrauet wurde, um durch deren öffentliche aufsteckung den vorhabenden zug kund zu machen, und die Stände ihrer schuldigkeit zur folge darbey zu erinnern. Wenn der Kayser sich selbst im lager befand, und es ein Reichskrieg war, ward sie in der mitten desselben aufgesteckt. Ob in dieser des Reichs haupt-fahne einige Kayser in den alten zeiten etwas anders als einen adler geführt, läst man dahin gestellet seyn, zum wenigsten ist seit der Schwäbischen Kaysern zeiten der adler allemal darinne gesehen worden. Wem eigentlich das amt zustehe, diese des Reichs haupt-fahnen zu führen, ist in unsern zeiten ziemlich gestritten worden, da der Kayser der neu-aufgerichteten neunten Chur das ertz-panner-amt beylegte, worüber sich so wohl Chur-Sachsen als das Hertzogliche hauß Würtenberg bewegte. Chur-Sachsen meynte, es käme ihme, als Ertz-Marschallen zu, das Reichs-panier zu führen, inmassen sich denn findet, daß ihm diß in den alten zeiten gehört habe, und solch amt in abwesenheit des Churfürsten dem Erbmarschallen überlassen worden, weswegen noch der Churfürst Johann Friedrich seinen Erbmarschallen vermahnt, sich solches nicht nehmen zu lassen. In dem zuge wider den Hertzog von Burgund vor Neus, unter Friderico III, hat der Hertzog von Sachsen Albertus das Reichs-panier geführet, welcher zwar nicht Chur-Fürst, aber doch mit seinem bruder Ernesto in ungetheilter herrschafft war, auch die gemeinschafftlichen völcker selbst commandirte. Man hat sich aber Hannoverischer seite erklärt, daß das neue Ertz-paner-amt nicht bey kriegs-zügen, sondern nur bey solennibus curiis, bey Kayserlichen krönungen, beylagern ꝛc. da Chur-Sachsen das schwerdt vorträgt, geübt werden solle. Der Hertzog von Würtenberg aber legte sich darwider, weil sein hauß von langer zeit her mit dem recht des Reichssturm-fahne zu führen belehnt ist, wowider man jedoch eingewendet, daß zwischen dieser und des Reichs haupt-fahne ein grosser unterscheid sey, inmassen denn die sturm-fahne nur einen einköpffigten adler führt, auch in ihrer form sich allmählich als ein pennon zusammen spitzt. Biß jetzo ist dißfalls noch nichts ausgemacht, und rührt die ungewißheit der sache theils daher, daß die heutigen kriegs-züge von den alten gantz unterschieden sind, und man also dieser ceremonie ungewohnt worden, theils von vermengung der namen, da in den alten urkunden offt andere fahnen, welche doch die haupt-fahne nicht gewesen, das Reichs-panier genennt werden, oder auch, weil die alte Kayser sich mit übergebung der Reichs-fahne an eine person oder familie nicht gebunden. *Sigebert.* ad an. 920. *Aemilius* de gestis Franc. l. 3. in Lud. IV. *Wittichind.* in annal. l 1. f. 641. apud Meibom. t. 1. rer. Germ. *Conrad Ursperg ens.* Abbas in Ottone I. *Crusius* annal. Suev. P. 2. l. 6. c 2. *Aventin.* annal. Boj. l. 6. *Obrecht.* diss. de vexillis imperii. Wechsel-schrifften vom Reichsbannier.

Bannier/ S. Georgen-bannier/ wird dasjenige genennet, darinnen die bekannte historie von dem heiligen Ritter Georgio, der von einer jungfrau zu hülffe geruffen wird, und wider einen drachen streitet, abgebildet ist, und deren führung in dem Teutschen Reich der Schwäbischen und Fränckischen Ritterschafft zukömmt. Woher aber dieses bannier gekommen, davon sind unterschiedene meynungen, sonderlich da dasjenige, was von dem so genannten Ritter Georgio gemeldet wird, noch alles ungewiß ist. Gleichwie aber durch dieses bild überhaupt die tapferkeit derjenigen, welche wider die feinde Gottes und des vaterlandes streiten, angezeigt wird, also kan auch dieses wohl die ursache seyn, warum man ein solches zeichen ins bannier gesetzt, um dadurch die soldaten ihrer pflicht zu erinnern. Was aber den ursprung anbelangt, so meinen einige, daß schon vor den zeiten Caroli M. solche bannier gebräuchlich gewesen, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird, sonderlich, da man in der Teutschen historie von diesem bannier weiters nichts findet, ausser das einige melden, es habe der Kayser Henricus II, da er das Bißthum Bamberg dem heiligen Georgio zu ehren gestifftet, auch demselbigen diese fahne gewidmet. Aufs wenigste ist dieses gewiß, daß vor dem jahr 1392 in öffentlichen documenten von diesem bannier nichts anzutreffen; allein an. 1396 entstand hierüber eine grosse ungelegenheit, als die berühmte schlacht bey Nicopolis wider die Türcken gehalten wurde; denn es wolte der König Sigismund mit den Hungarn den ersten angriff thun, weil er sich befürchtete, daß sie sonst nicht möchten stand halten; die Schwaben aber wolten diesen vorzug deßwegen haben, weil sie das bannier des heil. Georgii führten. Die Frantzosen wolten keinem von beyden weichen, und giengen also vor sich auf den feind loß, worüber die Christliche armee in unordnung gerieth, und eine grosse niederlage erlitte. Von

der

der zeit an findet man zum öfftern, daß die Schwäbische Ritterschafft diese S. Georgen-fahne geführet, und daher einen vorzug in dem kriege prätendiret; wie dann, was das letztere anbelanget, einige angemerckt, daß die Schwaben vor alten zeiten, ja zu den zeiten Caroli M. diesen vorzug gehabt, daß sie den ersten angriff gethan. Dannenhero, als an. 1392 ein streit hierüber zwischen den Teutschen und Böhmen entstand, haben sich nur allein die Schwaben dieser sach angenommen, als welchen dieser vorzug vor den andern gebühret, dahero sie auch in gedachtem jahre ein bündniß, S. **Georgen-Schild** genannt, aufrichteten, in welches nachgehends an. 1422 sich auch die Fränckische Ritterschafft begeben. Es schien zwar dieses recht allen gemeinschafftlich zuzukommen; allein die Schwaben behaupteten doch ihren vorzug, worüber also hernach ein streit entstand, welcher doch zwischen ihnen durch einen gütlichen vergleich an. 1474, da sie mit dem Kayser Friderico III wider Carolum, Hertzog von Burgund zu felde gezogen, beygelegt worden, und zwar dergestalt, daß man in führung der St. Georgen-fahne alterniren, und wenn den einen tag ein Schwäbischer Ritter dieses bannier geführet, es den andern tag von einem Fränckischen Ritter geführt werden solte; die Schwaben aber solten diesen vorzug behalten, daß sie allezeit den anfang machten. Diesen vergleich wolten sie von dem Kayser bestätigen lassen, weil aber derselbe mit einzurücken verlangte, daß hierdurch dem recht des Oesterreichischen adels nichts solte benommen seyn, solches aber der Schwäbischen Ritterschafft nicht anstund, wurde solches nicht vollzogen. *Hruschius* de Episc. Germ. c 15 §. 1. *Crusius* annal. Suev. P. 2 l. 6 c. 2 *à Lerch* vom Reichs-Adel P. 1 n. 9. *Limnæus* in addit. ad l. 6 c. 3. *Coccejus* juris publ c. 13. *Schwederus* in jure publ. part. spec. sect 2 c. 18. §. 3. *Datt*. in volum. rer. Germ. novo l. 2 c. 3 n. 64. seq.

Bannier / Banner / eine von den ältesten und vornehmsten Gräflichen familien in Schweden, welche von Isaaco Bannern, Herrn auf Oelingen, um das jahr 1350 hergeleitet wird. Dessen sohn Isaacus II, Schwedischer Reichs-Rath, zeugte Isaacum III, welcher um das jahr 1408 die charge eines Reichs-Raths bekleidet, und Aeschillum nachgelassen hat. Derselbe ward Reichs-Rath und Herr in Venegarn, wie auch ein groß-vater Arelii, Herrn in Diursholm und Reichs-Raths, der folgende 4 söhne zeugte: (1) Nicolaum, welcher zu Rostock ermordet wurde. (2) Petrum, der an. 1567 als Vice-Admiral blieb. (3) Stenonem. (4) Gustavum. Die 2 letztern waren Reichs-Räthe, und hatten das unglück, daß sie der König Carl IX an. 1600 zu Linköping enthaupten ließ, weil sie seinen bruder, den König Sigismundum wider ihn verhetzet, und demselben fremde völcker zum nachtheil der religion in Schweden zu führen, solten gerathen haben. Der letzte nemlich Gustavus, pflantzte allein das geschlecht fort, und hinterließ 6 söhne, die waren (1) **Svanto** / Herr in Diursholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Riga. Dessen jüngerer sohn, gleiches namens, starb an. 1673, als oberster Reichs-Jägermeister, mit hinterlassung eines sohns, Gustavi, der ältere aber, Gustavus, war an. 1668 Obrister, Commendant zu Malmoe, und Abgesandter bey der introduction der universität Lunden. (2) **Nicolaus** / der in Moscau umkommen. (3) **Petrus** / Reichs-Rath; von dessen söhnen ward Gustavus Reichs-Rath, und Claudius Reichs-Jägermeister, jener ist an. 1680 gestorben, und hat seinen stamm mit 2, dieser aber mit 4 söhnen fortgesetzet, (4) **Johann** / General-Feld-Marschall, von dem hernach. (5) **Axel** / Gouverneur in Westeraas, welcher männliche erben nach sich gelassen. (6) **Carl** / von welchem man nichts aufgezeichnet findet, als daß er eine Gräfin von Bielcke geheyrathet. *Rutterbus.* spicil. dec. 1. *Gottfr.* invent. Suec. *Messenis* theatr. Nobil. Suec. *Pufend.* einl. zur Schwed. hist. *Imhof.*

Bannier / (**Johannes**) General der Schwedischen armee in Teutschland, war aus dem vorher gedachten geschlechte entsprossen. In seiner jugend fiel er in dem schlosse Hörningsholm aus einem hohen fenster herunter, nahm aber nicht den geringsten schaden, dabey er selbst bekennet, es habe ihn ein mann in einem weissen kleide aufgefangen, und auf die erde sanffte nieder gesetzt. König Gustavus Adolphus machte hierbey diesen schluß: Gott müsse ihn noch zu etwas grosses aufbehalten haben. Gleich in seinen jungen jahren ergab er sich gäntzlich den waffen, da Pohlen und Moscau seine kriegs-schulen waren. Nachgehends folgte er seinem König, in Preussen, und ließ solche proben seiner tapfferkeit von sich blicken, daß er durch alle staffeln zu der höchsten würde eines Feld-Marschalls gelangte. Bey dem Könige Gustavo Adolpho war er wegen seines sonderbahren verstandes und tapffern muths in grossem ansehen, und wurde daher in den wichtigsten verrichtungen von ihme gebraucht. Nach dessen tode commandirte er eine armee von 16000 mann, mit welcher er sich sehr wohl hielte, unterschiedene treffen, absonderlich aber die schlacht bey Witstock gewann, auch nach damaligen umständen unterschiedene gefährliche marsche geschickt und glücklich ausführte. Man schrieb es ihm hauptsächlich zu, daß nach der Nördlingischen schlacht die Schwedischen sachen nicht gantz zu grunde giengen, sondern nach und nach wieder empor kamen. Er ist nie in einem haupt-treffen überwunden worden, und lobt man sonderlich an ihm die geschicklichkeit, seine armee im angesicht der viel stärckern feinde, und wenn er gleich weit marschiren muste, dennoch zu retten. Auf belagerungen war er nicht sehr eifrig, und pflegte solche bey anscheinung einiger gefahr leicht aufzuheben. Seine treue war unwandelbar, inmassen ihm denn dereinst der Kayser die Reichs-Fürsten-würde und das commando wider den Türcken umsonst soll angebotten haben. Man rechnet, daß unter seiner anführung in unterschiedenen gelegenheiten biß 80000 feinde erschlagen, und 600 fahnen erbeutet worden. Endlich starb er zu Halberstadt den 10 maj., an. 1641 entweder an beygebrachtem gifffte, oder weil er zwey monat nach einander auch mitten unter seiner kranckheit gleichwohl einen höchst-beschwerlichen marsch aus Bayern durch Böhmen und Meissen in Nieder-Sachsen thun müssen. Jedoch wollen auch andere, und so gar ein vornehmer artzt, dessen rath dieser fürtreffliche General gebraucht hat, das allzustarcke trincken, worinn er sich nach gewohnheit selbiger zeit nicht viel geschonet, und sonderlich nach gehabten kriegs-verrichtungen mehrmalen ziemliche excesse gethan, habe ihme das leben zu grossem nachtheil der gemeinen sach am meisten verkürtzet. Er ist nicht viel über 40 jahr alt worden. Seine erste gemahlin war eine Gräfin von Baden, und als dieselbe an. 1640 gestorben, vermählte er sich nach 3 monaten zum andern mahl mit einer Printzeßin von Baden. Theatr. Europ. *Puffendorff.* rer. Suec. l. 13. *Baldassar Timæus* Gulden-klee consil. med. l. III Ep. 41. *

Bannus / siehe **Bann**.

Bannock-burn oder **Bannock** / ein fluß in Schottland, welcher in dem gebieth von Sterling zwischen sehr hohen ufern, nach dem Forth zuläufft. Er ist sonderlich berühmt wegen zweyer schlachten, welche in selbiger gegend vorgegangen, und den namen davon bekommen. In der ersten überwand an. 1314 Robert Bruce, König von Schottland, mit 30000 mann, die aus 100000 mann bestehende Engelländische armee unter dem Könige Eduardo II, und in der andern verlohr an. 1488 der Schottische König Jacobus III nicht nur den sieg gegen seine rebellische unterthanen sondern auch sein leben. Etliche nennen diese zwey treffen die schlachten von Banocks boroug, dergleichen ort aber bey dem fluß Bannock nicht gefunden wird. *Camden's* Britannia; *The compleat hist. of England* vol. I, p. 205. 165.

Bantam / der name eines Königreichs und darinne gelegenen haupt-stadt auf der insul Java in Ost-Indien, mit einem sehr bequemen see-hafen, liegt im westlichen theil der insul, am fuß einer höhe, davon 3 flüsse herab kommen, deren einer mitten durch die stadt, die andern beyden nebst der mauer hinfliessen, und unterschiedene canäle machen. Die Frantzosen, Engelländer und Holländer haben allda grosse factoreyen und pack-häuser, die letzten aber haben sich in der 12 meilen davon gegen morgen gelegenen stadt Batavia feste gesetzt, auch an. 1682 die stadt Bantam, indem sie dem ersten Königlichen Printzen daselbst, Sultan Agni, wider seinen vater Sultan Agom zu hülffe gekommen, mit sturm erobert, und diesen, nachdem er entrunnen, und hernach im treffen den kürtzern gezogen, in ihre gewalt gebracht, da sie ihn dann erstlich in der stadt Bantam, folglich aber auf dem castell zu Batavia, von dannen sie ihn im nov. an. 1686 abgeholet, gefangen gehalten. Nachdem nun solchergestalt die Holländer die oberhand behielten, blieben sie meister von Bantam, und die Engelländer, so es mit dem vater hielten, musten sich heraus treiben lassen, worüber fast ein blutiger krieg zwischen den Holländern und Engelländern in Europa entstanden wäre, es wird dieses bey den scribenten die Bantamische sache genennt. Es können keine fremde nationes ohne der Holländer ihren willen allhier anländen und handeln. Alle gärten zu Bantam sind voller cocos-bäume; an statt der glocken gebraucht man sich einer trommel, die so groß als ein bierfaß in Teutschland, und selbige wird mit einem eisernen klöppel geschlagen. Was leute von stande und mitteln sind, die halten im eingange ihrer häuser eine leibwache, weil sich niemand für seinen feinden an demselben orte sicher hält. Die fremden haben ihre wohnungen ausserhalb der stadt. Sie verheyrathen ihre kinder im 8 jahre, so wohl in ansehung des heissen landes, so die natur sehr vollkommen machet, als auch vornemlich, weil dem Könige alle güter derjenigen, so nach ihrem tode unmündige kinder hinterlassen, erblich anheim fallen, die kinder auch samt allen weibern und haußgenossen des verstorbenen von ihm zu sclaven gemacht werden. Die vermögenden leute geben ihren töchtern zum heyraths-gut einige sclaven, und eine gewisse summe von caras, welche, wann sie sich biß auf 300000 erstrecket, vor gar beträchtlich gehalten wird, und etwa nach unserer müntze 23 thaler austragt. Die obrigkeit zu Bantam hat ihren sitz auf dem Königlichen pallast, Paceban genannt, allwo die partheyen ohne Advocaten erscheinen. Alle peinliche verbrechen werden auf einerley weise abgestrafft, indem der missethäter an einen pfal angebunden und ihm das hertz mit einem stilet durchstochen wird. Die fremden sind desfals befreyet; und können sich vom tode loßkauffen, wenn sie die that nicht vorsetzlich begangen. Des Königs rath versammlet sich unter einem baum bey mondenschein, da sich zuweilen wohl in die 500 personen einfinden, und nicht eher von einander scheiden, biß der mond untergehet; wann sie aus dem rath gekommen, schlaffen sie biß zur mahlzeit. Die vornehmen leute lassen eine pique und einen degen mit schwartzem sammet überzogen vor sich her tragen, wodurch alle, die ihnen begegnen, angewiesen werden, sich an die seite zu machen, und auf die erde zu bücken, biß die Herren vorbey seyn. Ihnen folgen eine menge sclaven, deren einer den sonnen-schirm trägt. Sie gehen alle barfuß, und wird es vor eine schande gehalten, öffentlich schuhe zu tragen, doch bedienen sie sich derselben öffters in den häusern. Sie halten viel auf ihre dolche, die sie stets an der seite tragen, und des nachts unter ihr haupt-küssen legen. Sie sind meistentheils Heyden, und haben einen grossen tempel bey dem Königlichen pallast, auch hat jeder Herr eine capelle in seinem hause. Der König samt den vornehmsten hofleuten sind der Mahometanischen religion zugethan. *Mandeslo.*

Bantius / ein Nolaner, welchen Hannibal nach der schlacht bey Cannas als einen halb-todten von der wahlstatt aufheben und heilen ließ, auch ohne entgeld frey gab, und noch dazu beschenckte, dadurch dieser bewogen ward, hernach auf mittel zu sinnen, wie er

Nola

Nola den Carthaginensern in die hände spielen möchte. Der Römische General Marcellus aber, der diß merckte, brachte ihn ebenfalls durch gutthaten und freundliches bezeugen wieder auf seine seite, daß er von da an den Römern allezeit getreu blieb. *Livius* l. 23. c. 15.

Banton, eine von den Philippinischen insuln, so aber gar klein ist, und den Spaniern gehöret.

Bantz, eine Benedictiner-Abtey im Stifft Bamberg zwischen Lichtenfels und Staffelstein auf einem hohen berge am Mayn gelegen, wovon die gantze gegend das **Bantzgau** heißt. In alten zeiten ist es ein starckes schloß gewesen, und hat den Freyherrn von Bantz gehöret, biß es in der mitte des 11 seculi durch die heyrath der Gräfin Alberaten von Bantz, mit Marggraf Hermann von Vohburg an die Vohburger gekommen, welche damals in Francken viele güter besassen. Diese beyde eheleute haben an. 1069 angefangen aus dem schloß ein kloster zu machen, nachdem sie das Stifft Würtzburg, in dessen diœces dasselbige gelegen war, und welches den zehnden von dem Bantzberge zu fordern, mit übergebung der Probstey Heydingsfeld abgefunden. Anfänglich war es vor Mönche und Nonnen Benedictiner-ordens gestifftet; nachdem aber Marggraf Hermann, ehe noch die stifftung vollzogen worden, in einem turnier zu Würtzburg umkommen, und Alberate gleichfalls vor vollendeter stifftung verstarb, ist der gottesdienst gar darinnen liegen blieben, biß Bischoff Otto zu Bamberg an. 1127 dasselbige wieder errichtet, und mit einem Abte versehen. An. 1525 haben es die bauern gäntzlich verwüstet, doch hat es der Abt Alexander Rothan wieder anrichten, und mit einer feinen bibliothec versehen lassen. *Stengel.* Monasteriol. *Frise* Würtzb. chron. p. 424. 475 ap. Ludwig. *Pastorii* Francon. rediv. p. 447. *Brusch.* de Monast. *Tromsd.*

Banus, siehe **Bann.**

Banzeus, oder besser **Bancäus**, ein bruder Pharnabazi des Persischen Gouverneurs in Phrygien und Mysien, jedoch nur von einem kebsweib gebohren, war ein vortrefflicher General, und schlug des Königs Agesilai reuterey bey Dascylium; ihm ward auch von seinem bruder aufgetragen, Alcibiadem hinzurichten, welches er aber nicht anders zu bewerckstelligen getraute, als daß er das hauß, in welchem sich Alcibiades des nachts aufhielte, mit feur anstecke, und ihne hernach, da er nackend durchs feuer gesprungen, durch die schützen, welche das hauß umstellet, mit pfeilen erschiessen ließ. Jedoch nennet ihn Plutarchus, so dieses letztere allein erzehlet, nicht Bancäum, sondern Magäum, aus welchem Corn. Nepos seinen Bagoam, (dann also nennet dieser einen der ertödteren des Alcibiadis) scheinet genommen zu haben. Xenophon hingegen, welcher der ersteren that gedencket, ist der einige so den namen Bancäus gebraucht. *Xen.* l. 3. rer. græc. *Corn. Nepos.* in Alcib. *Plut.* in Alcib.

Bapaume, lat. Balma, eine kleine wohl befestigte stadt in der Picardie, 6 meilen von Arras gelegen. Sie hat ein ziemlich gebiete, und ist an. 1641 von den Frantzosen erobert worden, welche sie an. 1659 durch den Pyrenäischen frieden behalten haben.

BAPTÆ, waren Priester der Heydnischen schand-göttin Cotytto, die zu Athen geehret, und deren fest mit tantzen und aller wollüstigen üppigkeit die gantze nacht durch gefeyret ward. Sie haben den namen von dem Griechischen wort βάπτειν, eintauchen, waschen, weil sie sich mit warmen wasser abwuschen und darein eintauchten. *Suidas. Politian.* miscell. l. 10.

Baptista Fulgosus, siehe **Fregosus.**

Baptista Mantuanus, siehe **Spagnoli.**

Baptista, (Joseph) ein Neapolitaner und guter Poet, so wol in Lateinischen als Italiänischen versen. Man hat von ihm Lateinische überschrifften und andere wercke. Er hatte eine besondere verachtung gegen die anagrammata. *Toppi* bibl. Napolit. *Baillet* jugem. sur les Poët. mod.

Bar, ein schöner flecken und amt, so einen theil von dem eydgenoßischen canton Zug ausmachet.

Bar, ein Hertzogthum, welches von morgen mit Lothringen, von mittag mit der Franche Comté, von abend mit Champagne, und von mitternacht mit dem Hertzogthum Luxemburg gräntzet, wird von der Maase befeuchtet, und in 4 ämter, Bassigni, Bar, S. Michel und Clermont eingetheilet. Man schätzet dessen länge auf 30, und die breite auf 16 Frantzösische meilen. Es gehört dem Hertzoge von Lothringen zu, biß auf die vestung Longwyck, welche in dem Ryßwickischen frieden gegen ein æquivalent an Franckreich abgetretten worden. Es ist ein fruchtbar land an getreyd und wein, und ob es gleich bergicht, so giebt es doch schöne thäler und viele seen und flüsse, darinnen man gute fische findet. Bar le Duc ist die haupt-stadt darinnen, von welcher unten. *Rouviere* voyage de la France p. 13.

Bar. Das geschlecht der Hertzoge von Bar hat seinen ursprung von Friderico I, einem Grafen, welcher an. 958 zum ersten Hertzoge von Ober-Lothringen gemacht, und bereits an. 951 die stadt Bar zu einer vormauer gegen die einwohner in Champagne erbauet hat. Seine gemahlin war Beatrix, eine tochter Hugonis M. und schwester Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, welche ihm Theodoricum gebahr, der ein vater war Friderici II, welcher Dietrichen I zeugete, von welchem unterschiedene kinder entsprossen, unter denen der dritte, Rainaldus I, Graf in Bar gewesen, dessen sohn, Rainaldus II, nebst Henrico I, welcher an. 1191 im gelobten lande ohne erben geblieben, Theobaldum I hinterlassen. Theobaldi sohn war Henricus II, welcher wiederum unterschiedene kinder gehabt, darunter der älteste sohn Theobaldus II war, von welchem unter andern Henricus III entsprossen, welcher das geschlecht der Grafen von Bar fortgesetzet. Er heyrathete an. 1292 Eleonoram, die älteste tochter Eduardi I, Königs in Engelland, mit welcher er Eduardum I, Grafen von Bar, zeugte der an. 1336 starb. Eduardi sohn war Henricus IV, und dieses sohn Eduardus II, der aber ohne nachkommen starb; dahero dessen bruder, Robertus, das geschlecht fortpflantzte, und damals soll nach der Frantzosen vorgeben Bar von dem Könige Johanne zum Hertzogthum seyn gemacht worden, weil Graf Robert die Königliche Printzeßin Mariam geheyrathet. Dieser Robertus hat unterschiedene kinder gezeuget, unter welchen sonderlich merckwürdig Ludovicus, ein Cardinal, und Henricus, Herr von Oisi, welcher Mariam Couci, Gräfin von Soissons, heyrathete, und auf einem kriegszug in Ungarn, vermuthlich zur zeit der schlacht bey Nicopolis 1395 starb. Von ihm wurde gezeuget Robertus, Graf von Marle und Soissons, welcher in der schlacht bey Azincourt an. 1415 das leben einbüßte, und eine tochter, Johannam, hinterließ, welche an. 1435 an Ludovicum von Luxemburg, Grafen von S. Paul, etc. verheyrathet wurde. Da nun alle söhne Roberti biß auf den Cardinal Ludovicum gestorben, machte dieser einen anspruch auf das Hertzogthum Bar, es widersetzte sich ihm aber seine schwester Jolanta, welche an Johannem, König von Aragonien, verheyrathet war, woraus zwischen ihnen einen proceß entstund, welcher endlich an. 1419 den 13 aug. geendigt wurde, indem der Cardinal Ludovicus das Hertzogthum Bar, Renato von Anjou, damals Grafen von Guise, der Königin Jolanta enckel, schenckte. Auf solche art ist das Hertzogthum Bar an das hauß von Anjou gekommen, nicht aber, wie andre vorgeben, durch seine gemahlin Isabellam, ein Hertzogin von Lothringen. Dieser Renatus ward auch hernach König von Neapolis und Sicilien, und übergab das Hertzogthum Bar seinem dritten sohne Nicolao, der unter andern kindern Johannem und Jolantam hatte, welche an Fridericum II, Grafen von Vaudemont, verheyrathet wurde; da denn Johannes zwar einen sohn, Nicolaum, zeugte, weil aber derselbe an. 1473 ohne erben starb, fiel das Hertzogthum Bar auf Jolantam, an welche auch das Hertzogthum Lothringen gekommen. Aus dieser ehe nun wurde Renatus, Hertzog von Lothringen und Bar, gezeuget, dessen geschlecht noch heutiges tags floriret, und das Hertzogthum Bar besitzet. Es wird aber das Hertzogthum Lothringen in 2 theile getheilet, disseit der Maaß und jenseit der Maaß; jenes wird auch le Barois royal genennet, weil die Grafen und Hertzoge von Bar solches als ein lehn von der Crone Franckreich besessen; dieses aber die Marggrafschafft von Pont à Mousson. In dem 16 seculo, als das hauß Lothringen in Franckreich sehr mächtig war, erhielten sie von Carolo IX und Henrico III die regalien vor das Hertzogthum Bar; da sich zwar der Königliche Procurator widersetzte, allein Henricus III begab sich an. 1571 deßwegen selbst in das Parlament, und machte an. 1575 eine neue declaration, dagegen sich der Procurator abermals setzte. Nachdem aber Ludovicus XIII an die regierung kam, entstund zwischen ihm und Carolo, Hertzoge von Lothringen, ein mißverständniß, weßwegen der Hertzog an. 1633 vor das Parlament zu Paris citirt wurde, um der reunion dieses Hertzogthums mit der Crone Franckreich beyzuwohnen, weil er das schuldige homagium nicht geleistet hätte. Da nun der Hertzog nicht erschien, kam die sache dahin, daß man das Hertzogthum Bar mit den darzu gehörigen rechten einzog, und mit der Crone Franckreich vereinigte. Nachgehends schloß zwar der Hertzog einen neuen tractat mit dem Könige, den er aber so wenig als den vorhergehenden hielt. Endlich ward an. 1659 im Pyrenäischen frieden, Bar an den König überlassen und an. 1662 machte der Hertzog einen besondern tractat, darinnen er dem Könige, zum nachtheil der kinder seines bruders, Nicolai Francisci, nach seinem tode alle seine länder zueignete. In dem Ryßwickischen frieden ward es endlich wieder an die descendenten des gedachten Nicolai Francisci abgetretten. *du Chesne* hist. de Bar le duc. *du Pui*, droits du Roy. *Viguier*, *de Rosieres*, &c. *Blondelli* Barrum Francicum.

Bar, (Henricus II, Graf von) Herr zu Linen, war ein Herr von grossen gaben, und ward in der schlacht bey Bovines berühmt, allwo er dem Könige Philippo Augusto an der seite fochte. Nachdem zog er nach Rom, that an. 1219 einen creutz-zug nach dem heiligen lande, und ward in dem treffen bey Gaza dermassen verwundet, daß er bald darauf starb. *Rigordus* vita Philippi Augusti, *Alberic. du Chesne* hist. de Bar le duc.

Bar, (Ludovicus, Hertzog von) ein sohn Roberti, war anfänglich Bischoff zu Langres, hernach zu Chalons in Champagne, und endlich zu Verdun. Benedictus XIII, ein Gegen-Pabst, der sich allerhand gute freunde zu machen suchte, setzte ihm an. 1397 den Cardinals-hut auf. An. 1409 befand er sich auf dem Concilio zu Pisa als Ambassadeur des Königs Caroli VI, da er denn von Martino III als Legat nach Franckreich und Teutschland geschickt wurde, um den kirchen-frieden befördern zu helffen. Er hatte auch vorher an. 1404 synodales constitutiones heraus gegeben, welche in schwang zu bringen, er sich embsig angelegen seyn ließ; wie er sich auch der Frantzösischen Reichs-geschäffte annahm, und grossen fleiß anwandte, die streitigkeiten des hauses Orleans und Bourgogne beyzulegen. Er starb zu Verdun an. 1430. Von seinem anspruch auf das Hertzogthum Bar ist bereits oben meldung geschehen. *Aubery* hist. des Card. *Frison.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. P. 2. *du Chesne* hist. de Bar. *Richard. de Wassebourg*, &c.

Bar le Duc, Bario-ducum, die haupt-stadt im Hertzogthum Bar, am flusse Ornau, 16 Frantzösische meilen von Reims und

15 von Metz gelegen. Fridericus I, Hertzog in Lothringen, hat sie an. 951 erbauet, daß sie gegen Champagne, woraus diesem lande viel schaden durch feindlichen einfall geschahe, eine vormauer seyn solte. Nach der zeit ist sie von den Grafen und Hertzogen von Bar an gebäuden sehr gezieret und vergrössert worden. Sie ward an. 1632 von Franckreich eingenommen, und das auf einem felsen gelegene castell geschleifft. Die unter-stadt ist wohl gebauet, hat saubere breite strassen, auch unterschiedliche schöne kirchen und collegia.

Bar sur Aube / lat. Barium ad Albulam, eine wohlgebauete stadt in Champagne, am flusse Aube 25 meilen von Troyes, und 20 von Bar sur Seine gelegen, ist wegen ihres guten weins berühmt. Sie hatte vor diesem eigene Grafen, nach deren abgang sie an die Cron Franckreich gekommen.

Bar sur Seine / lat. Barium ad Sequanam, eine wohlgebauete stadt in Burgundien, an der Seine, allwo sie die flüsse Ourse, Arse und Laigne empfänget, gegen die gräntzen von Champagne, 5 meilen oberhalb Troyes gelegen. Sie hat längst der Seine schöne wiesen, und auf der andern seite des flusses weinberge, so dem orte eine angenehme aussicht giebt.

Bar / Barum oder Barium, eine stadt in Ober-Podolien, an dem flusse Kow, 12 meilen von Caminieck. Sie ist befestiget, und hat nicht allein ein festes schloß auf einem felsen, sondern ist auch mit morast und einem flusse umgeben. Bona, des Hertzogs von Meyland Johannis Sfortiä tochter, und des Königs in Pohlen Sigismundi gemahlin, hat sie erbauet, und nach ihrer geburts-stadt also genennet.

Baraba / eine Rußische stadt in Siberien. Nicht weit von dieser stadt ist ein grosser see gleiches namens, und gegen mitternacht derselben eine weitläufftige wüste, welche Barabienskoy heist.

Baraballi von Gaeta, ein Italiänischer poet, der sich selbst nicht geringer als den Petrarcham hielt, war aus einem alten geschlecht entsprossen, und von ansehnlicher gestalt. Diese gute meynung, die er von sich selbst hatte, machte, daß er am Päbstlichen hofe zur kurtzweil diente. Leo X verwilligte ihm einen triumph, wozu viel Poeten verschrieben wurden, die den auf einem elephanten sitzenden Baraballum zum Capitolio begleiteten. Als aber der elephant auf die brücke kam, und vermuthlich wegen der vielen menschen und mancherley musicalischen instrumenten scheu ward, warff er den triumphirenden poeten ab, wendete sich um, brachte alles, was ihm fürkam, unter die beine, und trabete gerade wieder nach des Pabsts pallast, so, daß dieser triumph mit grossem gelächter ablieff. *Varillas* anecdot. de Florence.

Barabbas / ein aufrührischer mörder, der wegen seiner missethaten gefangen gesetzet, von Pilato aber, auf anhalten der Jüden, zufolge der gewohnheit, einen missethäter auf das fest loßzugeben, auf freyen fuß gestellet, und Christo vorgezogen ward. *Matth.* c. 27. *Marc.* c. 15. *Luc.* c. 23. *Joh.* c. 18. *Act.* c. 3.

Baracan / Gockern / ein vestes schloß in Ober-Ungarn, der vestung Gran gegen über, wo der fluß Gran in die Donau fällt. Allhier wurden an. 1683 die Türcken von dem Könige in Pohlen und andern Allirten aufs haupt geschlagen.

Barachias / ein vater des Propheten Zachariä, dessen in dem 1 cap. Zachariä gedacht wird. Bey dem Evangelisten Matthäo wird von einem Barachia gemeldet, dessen sohn Zacharias zwischen dem tempel und altar getödtet worden. Weil sich aber diese geschicht auf den jetztgemeldten Propheten nicht schickt, haben sich unterschiedene meynungen über diesen Barachiam hervor gethan. Die gemeinste ist, daß Jojada, dessen im 2 buche der Chronick gedacht wird, und der ein vater des durch den König Joas getödteten Zachariä gewesen, mit einem andern namen Barachias geheissen. 2 *Chron.* c. 24. v. 20. *Matth.* c. 23. v. 34. *Joseph.* l. 4. de bello Jud. c. 19. *Commentatores* in Matthæum.

Barack / aus dem stamme Naphthali, der 4 Richter der Israeliten, folgte dem Ehud A. M. 2683, A. C. 1301. Er überwand mit beyhülffe der Debora, so auch das volck damals richtete, den General Sissera, und errettete die Israeliten von der dritten dienstbarkeit, so sie 20 jahr lang unter dem Könige Jabin von Canaan ausgestanden hatten. Er regierte nebst der Debora das volck bey 40 jahr, biß auf A. M. 2723, A. C. 1261. *Jud.* c. 4. *Joseph.* l 5. c. 6.

Barajas / ein kleiner ort in Castilien, nicht weit von Toledo, welchen König Philipp II an. 1572 zu einer Grafschafft erhöhet hat.

Barampour / Barampore / lat Barampura, eine stadt in Ost-Indien, und zwar die haupt-stadt im Königreiche Candis, in dem gebiete des grossen Mogols, am flusse Tapte, welcher in den golfo von Cambaje unterhalb Suratte fällt, gelegen. Es ist eine stadt von grossem handel, doch nicht wohl gebauet, und dabey gar ungesund.

Baraner Gespanschafft, siehe Baranyvar.

Barangi / wurden vor diesem in dem Constantinopolitanischen Reiche diejenigen bedienten genennet, welche die schlüssel zu den zimmern der Kayserlichen paläste in verwahrung hatten. Dieses amt bekleideten absonderlich diejenigen Engelländer, welche durch den einfall der Normänner aus Engelland waren vertrieben worden, und sich hauffenweise in des Griechischen Kaysers schutz begaben. Daher meynt man auch, es sey ihre benennung aus der alten Englischen sprache hergenommen, und bedeute so viel als fremde, die ihr vaterland verlassen. *Curopalates, du Fresne* in glossariis, it. in not. ad ville Hard.

Baranyvar / lat. Varonianum, ein schloß in Nieder-Ungarn an dem flusse Crasso, davon eine gantze gespannschafft, lat. comitatus Baraniensis, den namen hat. Selbige liegt zwischen der Drau und Donau, welcher letztere fluß sie von dem Bodroger- und Bathienser-comitat, und der erstere von Sclavonien entscheidet, im übrigen stösset sie an den Tolnenser-comitat. An. 1715 ist auf dem Ungerischen land-tage zu Preßburg geschlossen worden, die gräntzen dieses comitats besser zu reguliren. Es liegt darinnen die stadt Fünffkirchen, wie auch die insul Mohatz, nebst dem städtlein dieses namens. *Bonfin. Szent-yvani* miscell. dec. 3. *Art. diætæ Poson.* art. 40.

Baranzanus / (Redemptus) ein Barnabite von Vercelli, war im 17 seculo einer von den ersten Weltweisen, welche von Aristotele abgiengen, und ward vor einen von den verständigsten leuten selbiger zeit gehalten. Er lehrte zu Annecy in Savoyen, und versprach seinen freunden nach dem tode wieder zu kommen, und zu berichten, wie er den zustand der seele gefunden. Er schrieb uranoscopiam, campum philosophicum, de novis opinionibus physicæ. *la Mothe le Vajer, Bayle.*

Baras / war des Persischen Königs Hormisdä General, welcher, als er wieder den Kayser Mauritium das feld verlohr, von dem Könige, zum vorwurff seiner zaghafftigkeit, einen weiber-habit zugeschickt bekam. Dieses zu rächen, wiegelte Baras das volck wider Hormisdam auf, stach ihm die augen aus, und erhub dessen sohn Cosroem ums jahr Christi 585 auf den thron. *Zonaras.*

Baraterius / (Bartholomäus) ein Placentiner von geburt, war ein beruhmter Rechts-gelehrter in dem 15 seculo. Er lehrte zu Pavia und Ferrara die Römischen und Longobardischen lehnrechte, und weil er sahe, daß die letztern, wie sie von Gerardo Nigro und Capegisto abgefaßt worden, sehr unordentlich und unvollkommen waren, brachte er selbige in eine bessere ordnung, und schenckte selbige dem Meyländischen Hertzoge Philippo Maria, welcher das original in die bibliothec zu Pavia beylegte, und über das buch zu lesen, der universität zu Pavia an. 1442 anbefahl. Das original ist nebst der gantzen erwehnten bibliothec unter Ludovico XII nach Franckreich gekommen, woselbst es zuerst Nicolaus Rigaltius zu Paris an. 1612, unter dem titul: de feudis liber singularis; nachgehends aber Joh. Schilterus mit seiner rechten überschrifft: libellus feudorum reformatus, zu Straßburg an. 1695 in 4 heraus gegeben. *Jason* in præludiis feudorum. *Pancirollus* l. 2. c. 101. *Schilterus* in præfat. ad Mincuccium.

BARATHRUM eine sehr tieffe grube in der Griechischen provintz Attica, darein man die missethäter zu werffen pflegte. Dieser ort war mit gehauenen steinen, wie ein brunnen, gantz steil aufgemauert, und an den seiten giengen grosse eiserne hacken heraus, deren spitzen aufwärts gerichtet waren, worauf man die übelthäter fallen ließ. Als diese strafe nun einen von der Cybele priestern betroffen, folgte ein unfruchtbar jahr darauf; und wie das oracul deßwegen befragt worden, gab es zur antwort, daß man die Cybele mit opffer versöhnen, und die mord-grube mit erde zuwerffen solte; so auch geschehen. *Suidas.*

Barato / Porto Barato / ein dorff nebst einem guten hafen, im Fürstenthum Piombino, an den Toscanischen see-küsten gelegen, ist auf den ort der vormals berühmten, aber verwüsteten, bischöfflichen stadt Populonium erbauet.

Barbadillo / (Alphons. Hieron. de Salas) von Madrid, einer der besten Spanischen Poeten, war am hofe zu Philippi III und IV zeiten wohl gelitten. Er soll durch seine zierlichkeit im schreiben viel beygetragen haben, daß um selbige zeit die Spanische sprache fast zu ihrer vollkommenheit gestiegen. Er schrieb absonderlich viel comödien, darinnen er selbst die Spanische lebens-art durchzog. Er starb an. 1630. *Anton.* bibl. Hisp. t. 1. p. 22.

Barbados / ist die wichtigste und austräglichste der Caribischen insuln, sonsten Barlovento genannt, in Nord-America, welche den Engelländern zustehet, die sich seit an. 1627 daselbst veste gesetzt, und die städte S. Michel, S. James, Charlestown und Klein-Bristol angelegt haben. Sie liegt zwischen der insul Alousie und S. Vincent, begreifft ungefehr 25 meilen im umkreiß, wird abgetheilt in 11 kirchspiele, ist mit häusern so angefüllt, daß sie einer stadt gleichet, und ist sehr fruchtbar an taback, zucker und andern dergleichen gewächsen. Auch ist die Eau de Barbade, als ein überaus starckes geträncK, wohl bekannt. Eine andre insul dieses namens liegt weiter nach norden zu, und ist ebenfalls unter Englischer botmäßigkeit. *Rochefort* hist. des Antil. *

Barbançon. Die linie der Fürsten von Barbançon, welche vor wenig jahren ausgestorben, führt diesen namen von einem schönen dorffe in Hennegau, so mit einem castell versehen, und wegen des glaß-geschirrs berühmt ist, und stammet von Roberto, Johannis von Barbançon, Fürsten von Aremberg, jüngstem sohne her. Dessen gemahlin Claudia, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, gebahr ihm an. 1600 einen sohn, namens Albertum. Dieser wurde von dem Kayser Ferdinando III zum Hertzog von Barbançon gemacht, und bediente zugleich das amt eines Unter-Dechants des Ritter-ordens vom güldenen vließ. Er starb an. 1670, von seiner gemahlin Maria de Barbançon, Eberhardi, Vice-Comitis d'Avre, Herrn von Villemont, tochter, Isabellam und Octavium Ignatium hinterlassend. Isabella war anfangs an Graf Albertum Franciscum Lalain von Hochstraten, und nach dessen tode an Hertzog Ulricum von Würtemberg verheyrathet, darauf sie an. 1678 den 17 aug. zu Paris verschieden. Ihr bruder, Octavius Ignatius, Hertzog von Aremberg, Hertzog und Fürst von Barbançon, und des heiligen Römischen Reichs Graf von Aigremont und de la Roche,

che, Vicomte d'Ayre, Herr von Willemont, Gouverneur zu Namur und Ritter des güldnen vlüsses, blieb an. 1693 den 29 julii in dem treffen bey Nerwinden in Brabant. Von seiner gemahlin, Theresia Manriquez de Lara, des Marggrafen von Aguilar schwester, die ihm an. 1672 den 7 jan. beygelegt worden, sind ihm verschiedene kinder gebohren worden, davon ein sohn, da er noch nicht 2 jahr erreichet, wieder gestorben. Von den töchtern aber haben ihn 2 überlebet, Maria und Emanuela. Maria vermählte sich an. 1695 im 21 jahre ihres alters, mit Isidoro Thoma von Cardona, Admiranten von Aragonien, nach dessen an. 1699 erfolgtem tode an. 1700 mit Caspar von Zuniga, Vice-Rè in Gallicien, und da auch dieser starb, mit Heinrich August von Vignacourt, Grafen von Lanoy. *Imhof.* not. proc. imp. l. 4. c. 12. Hamb. remarques ad a. 1699. p. 285.

Barbançon / (Maria de) eine tochter Michaelis von Barbançon, Herrn von Cany, ward in dem einheimischen krieg unter Carolo IX in ihrem schlosse Benegon in Berry von Montare, dem Königlichen Lieutenant in Bourbonnois, belagert. Sie erwieß dagegen eine ungemeine tapfferkeit, und da die thürme und mauren durch das geschütz ruinirt worden, stellte sie sich selbst mit einer halben pique auf die brèche, und trieb die feinde in 3 stürmen ab. Endlich, nach 15 tägigem widerstande, trieb sie der hunger zur übergabe. Als der König von ihrer hertzhafftigkeit nachricht eingezogen, befahl er, sie wieder in ruhigen besitz ihrer güter zu setzen, und zwar mit erlassung der rantzion, welche sie bey der übergabe hatte versprechen müssen. *Thuan. de Coste* des dam. illustr. &c.

S. Barbara / eine jungfrau und märtyrin aus der stadt Nicomedia, in Klein-Asien, war eine tochter Dioscori, eines reichen und mächtigen, dabey aber grausamen und der Heydnischen religion eiffrig ergebenen mannes. Da dieser sahe, daß seine tochter sich zur Christlichen religion bekannt, suchte er sie auf alle weise davon abzubringen, und da solches nicht angehen wolte, überantwortete er sie selbst den Richtern, bey welchem allen sie eine unüberwindliche beständigkeit verspüren ließ; worauf sie der vater, mit bewilligung der Richter, selbst enthauptete. Von dem orte und der zeit ihres todes findet man unterschiedene meynungen. Metaphrastes giebt vor, daß solches zu Heliopolis, andere aber, daß es zu Nicomedien geschehen. Auch sagt man, daß ihr cörper nach Nicomedien sey geführt worden. *Volaterranus.*

Barbara / eine tochter Hermanni II, Grafen von Cilien oder Cilley in Ungarn, von Anna, Königs Casimiri III in Pohlen tochter, wurde die andre gemahlin Kaysers Sigismundi. Als dieser bey seiner Ungarischen gefangenschafft 2 Ungarischen Edelleuten, deren vater er hatte tödten lassen, anvertrauet worden, ließ sich deren mutter bereden, ihm wieder in die freyheit zu helffen, doch mit diesem bedinge, daß er die Barbaram, ihre nahe anverwandtin, heyrathen solte. Solches that Sigismundus, traff es aber sehr übel, indem sie der unzucht im höchsten grad ergeben war. Einige sagen auch, daß sie weder himmel noch hölle geglaubet, und derjenigen, welche sich eines keuschen und frommen lebens befleißiget, nur gespottet. Sie ließ sich auch in eine verrätherey mit einigen Böhmischen Herren ein, als sie ihren gemahl von einer tödlichen kranckheit angegriffen sahe, um das Ungarische und Böhmische Reich nach dessen tod seiner tochter, welche Albertum von Oesterreich zur ehe hatte, zu entziehen, und selbige auf Ladislaum König in Pohlen zu bringen; alles in hoffnung diesen jungen Herren dadurch zu gewiñen, daß er sie nach dem tode Sigismundi heyrathen möchte. Allein der anschlag ward entdeckt, und Barbara nach Sigismundi erfolgtem tode so lang gefangen gehalten, biß Albertus ihrentwegen sicher ware, da sie sich dann nach Hradez in Böhmen verfügte, und ihr ärgerliches leben biß an ihr ende fortführte, deñoch aber mit allen ehren-bezeugungen in die Königl. Böhmischen gräber beerdiget ward. *Æn. Sylvius* in addit. ad Anton. Panorm. de dictis & fact. Alph. l. 3. n. 44. *Bonfin.* rer. Hungar. dec. 3. l. 7. *Dubravii* hist. Boh. l. 27. *Bayle.*

Barbara / Königin von Pohlen, war Stephani Zapols, Grafen von Ceptusc, Woywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter, und eine schwester Johannis Zapols, welchen einige vornehme Ungarische Herren an. 1526 nach des unglücklichen Königs Ludovici II tode zum Könige in Ungarn erwehlten. Sie wurde an Sigismundum I, König in Pohlen, welcher an. 1506 seinem bruder im regiment folgte, vermählt, und zeugte mit selbigem eine Printzeßin, namens Hedwig, so nachgehends Joachim, Chur-fürst von Brandenburg, zur gemahlin bekam. Barbara ist absonderlich wegen ihrer gottesfurcht berühmt, und weil sie so keusch gewesen, legen ihr einige scribenten den zunamen Esther bey. Der König liebte sie mit der grösten zärtlichkeit, und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Pohlen an sich. Sie starb, als sie kaum 3 jahr im ehestande gelebt hatte. *Cromerus* hist. Polon.

Barbarey / lat. Barbaria, eine landschafft in Africa, welche gegen osten mit Egypten, gegen süden mit dem berge Atlas, gegen westen mit dem Atlantischen ocean, und nordwärts mit dem mittelländischen meer gräntzet. Dieses land erstrecket sich von dem Atlantischen meer biß an Egypten in die 600 Teutsche meilen, und in der breite zwischen dem berge Atlas und dem mittel-meer ohngefehr in die 80 meilen. Es wird in 6 theile getheilet, Barca, Tunis, Tremezen, Fez, Marocco und Dara, deren die erstere eine provintz, die übrigen 5 Königreiche sind. Andre theilen sie in 5 Königreiche, als Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, und rechnen Dara mit zu Biledulgerid, da denn Algier / Tremezen und Telesin mit unter sich begreiffet, Barca aber mit zu Tripoli gerechnet wird. Wiewol die Barbarey unter einer sehr warmen himmels-gegend liegt, so ist doch das land fast durchgehends temperirt, und sind die seiten und geburge am mittel-meer, von der enge Gibraltar an biß in Egypten, mehr kalt als warm. Es regnet durch die gantze Barbarey vom mittel des octobris an, und ihre gröste kälte im december und januario ist nicht so empfindlich, daß man deßwegen nöthig hat, feuer anzumachen. Die einwohner der Barbarey bestehen aus 3 nationen, nemlich ursprünglichen Africanern, Türcken und Arabern, und sind diese lande erst nach vertreibung der Mohren aus Spanien am volckreichsten worden. Die einwohner dürffen viel frauen zugleich zur ehe nehmen; doch haben die meisten nur eine eintzige ehliche frau, und halten darneben viel bey-weiber und leibeigene, deren kinder sie nicht weniger achten, als die ehelich erzeugten; inmassen die unehlichen kinder mit jenen in gleichem erbe gehen. Das weibs-volck hält sich gar eingezogen, so, daß auch der bräutigam seine verlobte nicht eher zu sehen bekommt, als auf den tag der trauung, welche noch darzu des abends geschiehet. Der zauberey und dem wahrsagen sind sie sehr ergeben, sonderlich, wann sie sich übel auf befinden, da sie zu den hexen, welche ihnen aus dem Alcoran zur wiedergenesung einige wörter fürlesen, ihre zuflucht nehmen; wiewol sie dennoch auch einige ärtzte und apothecker haben. Die heiligen leute unter ihnen besuchen in ihrer kranckheit die gräber der Marabouts, so ihre priester sind, tragen speisen dahin, und wenn ein thier davon frißt, vermeynen sie, daß selbiges ohnfehlbar des patienten kranckheit bekommen, und selbiger wieder gesund werden müsse. Doch findet man auch einige löbliche gewohnheiten unter ihnen, gestalt sie niemals bey dem namen Gottes schweren, ja sie haben weder in Arabischer, noch Türckischer und Mohrischer sprache einiges wort, damit sie gegen Gott fluchen könten, sie sind auch nicht eben zänckisch noch rachgierig, und wenn sie gleich auf einander zornig werden, hört man doch selten von schlägerey und mord unter ihnen. Die einwohner in den städten sind scharffsinnig, wie man aus ihren wercken siehet. Sie sind sehr eifersüchtig, so, daß sie lieber ihr leben, als ihre ehre, so sie in der keuschheit ihrer frauen zu bestehen achten, verlieren wollen. Die töchter begegnen ihren vätern mit sonderlicher ehrerbietigkeit, und sind im reden sehr eingezogen. Die, so unter hütten oder gezelten wohnen, sind freygebig, streitbar und arbeitsam. Die bürger hingegen sind trotziger, geitzig, und gegen die ausländer sehr unbarmhertzig. Im handel, den sie zwar fürnemlich treiben, sind sie wenig erfahren, und wissen weder von wechsel-briefen noch von der handlung von einem ort auf den andern, weil sie den ausländischen nicht trauen, und betrügen selbst gerne. Vor zeiten waren sie grosse liebhaber der wissenschafften, sonderlich von der meß-kunst und von dem sternsehen; aber bey 500 jahren her ist ihnen durch ihre Lehrer und Fürsten solches alles verboten. Sie sind gute reuter. Die mitten in der Barbarey wohnen, gebrauchen im kriege lange piquen, womit sie sehr fertig sind; die am meer führen auch daneben feur-röhre. Ihr alter erstreckt sich gemeiniglich auf 60 biß 70 jahre, die aber im gebürge wohnen, bringen ihr leben bißweilen auf 100, und zwar bey ziemlichen kräfften. Es wird in der Barbarey grosses gewerb mit rauen ochsen-häuten, gewebten lein- und baumwollenen tüchern, rosinen, datteln, feigen und dergleichen rc. getrieben. Der reichthum des landes ist nicht gering, und die einkünffte der Könige von Fez und Marocco, auch der Bassen, Beys, Deys und andrer grossen Herren zu Tripoli, Algier und Tunis betragen ein grosses, so bringen sie auch von der beute, die sie jährlich von den Europäischen schiffen in Algier, Tunis und andern ihren raub-nestern zusammen schleppen, einen grossen schatz ein. Die beherrschung der Barbarey wird an etlichen orten, als zu Fez und Marocco, von eignen Königen geführt, andre aber, als da sind die Könige von Algier, Tunis und Tripoli, sind nur Bassen oder Unter-Könige und lehns-leute des Groß-Sultans der sie nach seinem belieben ein- und absetzet; wiewol auch diese mehrmalen, wann sie den Türcken zur see nicht gar mächtig sehen, ihme nicht mehr gehorchen, als sie gern wollen. Die Könige von Concue und Labes geben dem Könige von Algiers jährlich einen gewissen tribut. Die Xeques, das ist, König oder Ober-häupter der Araber, müssen ebenfalls alle jahr ein gewisses geld, und über dieses im fall der noth eine gesetzte anzahl kriegs-völcker aufbringen. Die auf den feldern oder in den geburgen und wildnissen leben, machen vor sich gleichsam eine freye Republic. In jeder stadt, da der Groß-Sultan einen Bassen zu halten pflegt, befindet sich gemeiniglich ein Cadi oder Richter, so mit umschränckter macht über alle bürgerliche und strafbare sachen zu urtheilen hat. Ein jeder bringt seine sache selbst vor, inmassen solches auch durch die gantze Barbarey geschiehet, ausgenommen in Salee, da die Mohren ihre rechts-händel durch advocaten auf die Spanische weise führen. Die religion betreffend, finden sich in der Barbarey Christen, Mahometaner, Juden und feld-leute oder bauern, welche letztere mit ihrem vieh überall herum schwärmen, und im übrigen fast ohne gottesdienst sind. Die Mahometaner sind in ihrem gottesdienst und gebet sehr eifrig, haben auch ungemein reiche mosqueen. Die Imams oder Marabouts, so ihre priester sind, verrichten das gebet in den mosqueen, und das volck spricht ihnen alle worte nach. Sie haben eine art rosen kräntze aus 100 corallen bestehend, und so offt sie eine dieser corallen fortschieben, sprechen sie diese worte: Sta-fer-lah, Gott bewahre mich. Es legen sich diese priester sehr auf die zauberey, und vermessen sich, alle kranckheiten durch gewisse worte und zeichen zu curiren. Sie sind in solchem ansehen, daß ein jeder beschuldigter, wenn er auch die gröste missethat begangen, bey ihnen eine sichere zuflucht findet; nach ihrem tode werden sie als heilige, mit angezündeten vielen lampen bey ihren gräbern geehret. Ihr höchstes fest ist wegen Mahomets geburt, welches sie den 5 sept. 8 tage lang feyren, und mit music, singen und processionen, mit brennenden wind-lichtern sich auf den strassen so wol des tages als bey nacht finden lassen, da denn auch den Christen frey stehet, des nachts auf den gassen zu gehen, welches sonst bey leibes-straffe verboten ist. Wenn jemand gestorben, miethen die nächsten freunde etliche klag-frauen, den todten zu beweinen, welche denn ein grauliches geheule machen, und das angesicht mit nägeln biß aufs blut zerkratzen. Ihre todten werden insgesamt in das offene feld begraben, allwo

sie unterschiedliche speisen und früchte vor die armen, oder vor die vögel niedersetzen, auch vor ihre verstorbenen allda bitten. Ihr haupt-haar lassen die in der Barbarey alle glatt abscheren, biß auf eine locke oben auf der scheitel, dabey sie Mahomet ins paradieß führen soll. Etliche lassen ihnen zugleich den gantzen bart abscheren, und nicht mehr als 2 knebel stehen, welche sehr lang wachsen. Andre tragen lange und runde bärte, sonderlich wenn sie alt sind. Ihre haupt-decke ist ein Türckischer bund von rother wolle, mit einem weissen baumwollenen tuche von 6 ellen umwunden; die sich aber aus Mahomets geschlecht rühmen, oder 2 mal zu Mecha gewesen, tragen einen bund von grüner baumwolle, und diese nennet man Emirs oder Cherifs. An der seite tragen sie 3 schöne messer in einer silbernen scheide, mit edelgesteinen ausgesetzt. Die weiber verhüllen das haupt mit einem zarten leinenen tuche, und die reichen tragen gemeiniglich 5 oder 6 ohr-gehencke an jedem ohr, auch köstliche steine um die arme; die spitzen der finger färben sie gemeiniglich mit einer blauen kreide. Sie befleißigen sich dabey einer schönen gestalt, machen auch eine schmincke aus spieß-glaß, damit sie das haupt-haar und die augenbrauen schwärtzen, welches sie vor die gröste schönheit halten. Die speise dieser völcker ist gemeiniglich reiß, küh-käse, schaf-kalb- und ochsen-fleisch, auch gevögel, selten essen sie getrocknete speise; keine andere tafel-tücher gebrauchen sie, als Türckisches leder, welches sie auf die erde decken. Ihr tranck ist wasser und sorbet, von wasser, rosinen und limonen gemacht. Dieser gantze landes-strich ist mit einem fruchtbaren Land-bau und schöner vieh-zucht gesegnet. Die Jüden sind in der Barbarey ziemlich häuffig, so, daß allein in den städten Marocco, Tunis, Algiers und einem theile des Königreichs Fez ihrer über 160000 gefunden werden. Die Christen haben in der Barbarey kein gebiete, als zu Oran, Ceuta und an wenig andern orten, so unter dem Könige von Spanien stehen. Vormals gehörte ihnen auch Tanger, ehe es die Engelländer verlassen und demolirt haben. Auch wohnen zu Marocco und Fez ohngefehr 180 familien Griechen, welche den heiligen Stephanum in grossen ehren halten. *Marmol.* & *Leo African.* descr. Afr. *Thom. Fazellus* c. 1. l. 6. decat. rer. Sicul. *Dappers* beschreib. von Africa. *Grammaye* Africa illustrat. *de la Croix* descr. Africæ antiq. & hodiern &c. *Memoires pour l'hist. de Tunis depuis* 1684. bey II Tom. des Voiage von Paul Lucas gedruckt, so an. 1712 ausgangen. *

BARBARI, wurden vor diesem von den Griechen alle diejenigen genennet, welche fremde waren, und sich einer andern als der Griechischen sprache bedienten, oder doch nicht die rechte zierlichkeit der aussprache in acht nahmen. Ingleichen wurden mit diesem namen diejenigen belegt, die von wilden, grausamen und unschlachtigen sitten waren. Die Römer behielten den verstand dieses worts, so fern es theils fremde, theils unartige leute bezeichnete, und bey den Teutschen wird es auf die letzte art gebraucht.

Barbarias / wird auf der insul Sardinien der landes-strich in den geburgen um Cagliari herum genennet.

Barbarigo / eine von den ältesten, reichsten und stärckstes familien unter dem Venetianischen Adel, von der sogenannten andern classe. Ihre vorfahren sollen vor des Attilä ankunfft in Istrien gelebt, und sich nachgehends gleich vielen andern in die Venetianische seen geflüchtet haben. Den ursprung ihres namens führen einige aus einem chronico manuscripto Pauli Gradensis daher, daß an. 880 ein gewisser Herr von Muggia in Istrien, names Arrigo, nebst zweyen seiner brüder, eine gute anzahl von Saracenen, welche unversehens die stadt Trieste überfallen und ausplundern wollen, mit grosser tapfferkeit erlegt, worauf er denselben die bärte ausreissen, und sich davon eine art von einer halß-kette machen lassen, womit er triumphirend in Muggia seinen einzug gehalten. Von diesen barbis oder bärten und von dem namen Arrigo soll nachgehends der von den nachkommen dieses überwinders beständig behaltene zuname Barbarigo entstanden seyn. Das wapen dieser familie hat in einem silbernen felde einen blauen streif, worauf 3 güldene leoparden zu sehen sind, und so wol über als unter solchem streif oder bande befinden sich 3 schwartze bärte. Unterschiedene vermengen mit unrecht die Barbarighi mit den geschlechtern Barbaro, Barbana, Bardia, Barbata und Barbamaggiore. Aus der Barbarighischen familie sind 2 Dogen nach einander gewesen, nemlich Marcus an. 1485, und nach demselben dessen bruder Augustinus, von welchen beyden besondere artickel zu lesen. Ferner hat diese familie biß zu anfang des 18 seculi 10 Procuratores von S. Marco gehabt, (unter welchen der erste, namens Johannes, der an. 1378 zu dieser würde gelanget, den gebrauch der artillerie zu erst in Italien gebracht) ingleichen unterschiedliche Ritter von der güldnen Stola, und Ambassadeurs, nebst unzehlichen Senatoren. So sind auch aus diesem geschlecht nicht nur viel Bischöffe und Prälaten, sondern auch 3 Cardinäle gewesen; 1) Angelo, Bischoff von Verona, eine creatur Gregorii XII, an. 1408; 2) Gregorius, eine creatur Alexandri VII, an. 1660; 3) Marcus Antonius, eine creatur Innocentii XI, an. 1686. Von den beyden letzten siehe besondere artickel. Den 8 jun. an. 1706 ernennte die Republic Marcum Petrum Barbarigo zum Patriarchen von Venedig, welche würde er den 1 maij an. 1725 in dem 54 jahr seines alters mit dem tode ablegte. Johannes Franciscus Barbarigo, des Cardinals Gregorii bruders sohn, welcher an. 1658 gebohren ist; ward 2 mal als Ambassadeur an den Frantzösischen hof geschickt, auch zum Savio di terra firma gemacht, trat aber nachgehends in den geistlichen stand, und erhielt die würde eines Primicerio der Hertzoglichen kirche von San Marco, auch endlich von Innocentio XII das Bißthum zu Verona, und an. 1720 von Clemente XI den Cardinals-hut. Dieser hat sich sonderlich angelegen seyn lassen, den eigentlichen ursprung seines hauses zu untersuchen, und die berühmten thaten derjenigen, so daraus entsprossen, an das licht zu bringen. Eben denselben hat die gemeine von dem obgedachten ort Muggia als einen Descendenten des eingangs erwehnten Arrigo, und zur danckbarkeit vor die erlassung einer ansehnlichen geld-summe die er zu fordern gehabt, zum immerwährenden Protectore des Muggianischen gebietes erkläret, auch solches auf die nachkommen seines hauses erstrecket. Unter denjenigen Barbarighi, welche sich in dem kriege hervor gethan, ist absonderlich Augustinus zu mercken, der in dem treffen bey Lepanto geblieben, und von dem ein besonderer artickel nachzusehen. *Bembo* hist. Venet. l. 1. *Faroldi* annal. Venet. an. 1379. *Sabellic.* decad. 3 l. 3. *Sansovin.* chron. Venet. an. 1442. *Nani* hist. Veneta. *Morosini* hist. Venet. *Historia di Trieste* del *P.* Ireneo della Croce p. 570 seq. *Amelot. de la Houssaye.* hist. du Gouv. de Venise. *Mercure historique. Primo Damaschini* nella spada d'Orione *P.* 1 p. 463.

Barbarigo / (Augustinus) Hertzog zu Venedig, folgte seinem bruder Marco, und ließ sich die wohlfarth der Republic sehr angelegen seyn. Weil zu seiner zeit der König von Franckreich, Carolus VIII, in Italien grosse progressen machte, brachte er eine mächtige alliantz wider ihn zuwege, welche zu Venedig den 31 mart. an. 1495 geschlossen wurde. Es waren aber die Venetianer damals nicht glücklich, weil sie in einem treffen, am fluß Taro, welches in demselben jahre den 5 julii vorgieng, samt ihren alliirten den kürtzern zogen; erhielten jedoch ihren zweck in so weit, daß die Frantzosen aus forcht von ihrem land abgeschnitten zu werden, Italien in gröster eil raumten, nicht anderst, als hätten sie die schlacht verlohren. Er starb 1501. *Guicciard.* hist. Ital. *Doglioni* hist. Venet. l. 10. *Jovius* &c. *

Barbarigo / (Marcus) Hertzog zu Venedig, folgte dem Johann Mocenigo an. 1485, und ward zuerst mit dem sogenannten corno gecrönt. Er verwaltete die Republic nur 9 monat. *Guicciard. Doglioni,* &c.

Barbarigo (Augustinus) ward erstlich von der Republic als Ambassadeur an Philippum II nach Spanien geschickt. Hernach bekleidete er die stelle eines General-Proveditors in der berühmten see-schlacht bey Lepanto an. 1571, und trug durch seine tapfferkeit viel zu dem erhaltenen siege bey. Er ward aber mit einem vergiffteten pfeile nahe bey dem schlaffe getroffen, und starb eine stunde hernach. In dem saale del consiglio zu Venedig ist ihm deßwegen eine säule gesetzt worden, und sein cörper wird von den Carthäusern in ihrer sacristey gezeigt.

Barbarigo, (Gregorius) war mit der Venetianischen Gesandschafft auf dem friedens-congreß zu Münster, da er sich bey dem Päbstlichen Nuncio Chigi in grosse gunst setzte, welcher ihm, da er unter Alexandri VII namen Pabst wurde, erstlich das Bißthum Bergamo, hernach das von Padua, und an. 1660 den Cardinals-hut gab. Er hat an das armuth, kirchen und klöster eine million ducaten verwendet, und ist wegen seines unsträflichen wandels der andere Carolus Borromäus genennt worden. Er war an. 1691 nahe bey der Päbstlichen würde, muste aber dannoch solche missen, theils, weil ihn der Kayser ausschloß, theils weil seine strengigkeit unterschiedenen nicht anstund. Er starb an. 1697 den 17 jun. zu Venedig im 71 jahre seines alters.

Barbarigo / (Marcus Antonius) veruneinigte sich, da er Ertz-Bischoff zu Corfu war, an. 1684 mit dem General Morosini, der bey einem angestellten gebete sich an dem orte, wo der Ertzbischoff seinen sitz hat, wider dessen willen einen thron aufrichten ließ, hingegen aber von demselben verhindert wurde, den bet-tag halten zu lassen. Als er deßwegen vor die Republic gefordert wurde, begab er sich nach Rom, und da man ihm zu Venedig dieserhalben alle einkünffte und güter einzog, gab ihm Innocentius XI das Bißthum Montefiascone und an. 1686 den Cardinals-hut. Er führte ein sehr andächtiges und eingezogenes leben, und starb in seinem Bißthum an. 1706 im 65 jahre seines alters.

Barbaro / eine von den vornehmsten familien des Venetianischen Adels, welche sich in dem 9 seculo von Trieste nach Venedig begeben, und sehr viel berühmte leute herfür gebracht hat. Von Francisco Hermolao und zweyen, welche Daniel geheissen, siehe unten Barbarus. Ausser denselbigen haben Zacharias an. 1487 und Marcus Antonius an. 1572 die würde eines Procuratoris von San Marco erhalten. Jener war Hermolai Barbari vater, und starb vor verdruß an. 1492, weil ihm die Republic wegen seines sohns, der wider ihren willen Patriarch zu Aquileja worden war, seine güter einziehen wolte. Der letztere schloß an. 1573 mit dem Türckischen Kayser Selim II in dem namen der Republic einen frieden, und zwar so in geheim, daß ausser dem Consiglio di Dieci, welches ihm die ordre dazu geschickt hatte, kein mensch zu Venedig von solcher negotiation etwas wuste, bevor die tractaten unterzeichnet und ratificirt waren. Es sind auch aus diesem geschlechte viel Capitains und General-Proveditcurs zur see erwehlt worden. *Justinian.* hist. Venet. *Bayle. Amelot de la Houssaye* hist. du Gouvern. de Venise p. 184. 536.

Barbarossa, (Aruch oder Horuc) ein see-räuber, war aus der stadt Mitylene auf der insul Lesbos im Aegeischen meer gebürtig, und machte sich, nachdem er in die Barbarey übergegangen, durch seine hertzhafftigkeit und durchstreiffung des meers aller orten bekannt. Selim Eutemi oder Ben-Tumi, wie ihn Marmol nennet, König zu Algier, ruffte ihn zu hülffe, um von dem tribut, so er den Spaniern zahlen muste, befreyet zu werden; er machte sich aber selbst von der stadt Algier meister, und nachdem er den König im bade erwürgt, setzte er sich auf dessen thron. Nach diesem erlegte er den König Amidalabdes von Tunis, und erhielt hin und wieder mehr vortheile, biß ihn der Marquis de Comares, Spanischer Gou-

Gouverneur zu Oran, an. 1518 am flusse Huerba, als er über denselben setzen wolte, 8 meilen von Tremesen ertappte, und mit 1500 bey sich habenden Türcken niederhieb. *Marmol.* l. 5. *Les Afric.* l. 4. *Pau. Iov.* l. 33 &c.

Barbarossa II. Cheredin oder Hariadenus, folgte seinem bruder im Königreiche Algier. Er nahm bald darauf die stadt Constantina samt andern örtern in Africa ein, machte ihm einige Könige zinsbar, und schlug die Spanier aus der gegen Algier über, auf einer insul gebaueten festung. Solyman II, Türckischer Kayser, machte ihn zum General über seine flotten, womit er an. 1535 Tunis eroberte, Sicilien plünderte, in Italien aussetzte, die Spanier in dem Neapolitanischen in grosse furcht brachte, und nachdem er sich mit Francisci I in Franckreich trouppen conjungiret, an. 1543 Nizza wegnahm. Er starb an. 1547 zu Constantinopel im 88 jahr seines alters. *Paul. Iovius* in elog. l. 6. & hist. l. 33, 41, 44. *Leunclav.* hist. Turc. l. 18 *Vigneur.* in Solym. III. *Thuan.* hist. lib. 3. *

Barbarus / (Franciscus) ein Venetianischer von Adel, hat sich durch seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit in den wichtigsten staats-verrichtungen einen grossen ruhm erworben. Er vertheidigte die stadt Brescia, darinnen er Gouverneur war, wieder den Hertzog von Meyland mit solcher tapfferkeit, daß dieser nach einer 3 jährigen belagerung an. 1439 davor abziehen muste, ohngeachtet dieser ort nicht allein durch pest und hunger, sondern auch durch 2 innerliche factionen in die äusserste noth gebracht war. Er starb an. 1454. *Vianoli* hist. de Venise. *Bayle.*

Barbarus / (Hermolaus) ein enckel des zuvor gedachten Francisci, und ein sohn Zachariä, war zu Venedig den 4 maj. an. 1454 gebohren. Er fieng bereits in dem 18 jahre seines alters an bücher zu schreiben, wurde aber nichts desto weniger zu allerhand staats-geschäfften gebraucht. Die Republic Venedig schickte ihn an. 1486 an den Kayser Fridericum und dessen sohn Maximilianum, Römischen König, da er denn dieselbe rede drucken ließ, welche er zu Brügge vor diesen beyden Potentaten gehalten, gab auch in selbigem jahre, als er über Cöln nach Mayntz gieng, einen tractat von übereinstimmung der astronomie mit der medicin heraus. Er war insonderheit in der Griechischen sprache wohl erfahren, daher er Themistium und Dioscoridem übersetzte. Man sagt auch, daß er an einigen tractaten Plutarchi gearbeitet. Dieses ist gewiß, daß er vorhabens gewesen, Aristotelem ins Latein zu übersetzen, wiewol nur die version der librorum rhetoricorum erst nach seinem tode heraus gekommen. Er war gleichfalls ein guter Poet, und soll über 12000 verse gemacht haben. Eines seiner berühmtesten wercke ist die editio des Plinii, welchen er zuerst angriff, und viel darinnen besserte; wiewohl hernach die gelehrten so wohl in dieser als seinen andern schrifften mehrers zu tadeln angetroffen, doch so, daß seine arbeit für die zeit, darinnen er gelebt, immer hoch zu schätzen ist. Er war als Venetianischer Gesandter in Rom, da ihm denn, als der Patriarch von Aquileja starb, Innocentius VIII alsobald dieses Patriarchat ertheilte, welches er annahm, ohne die Republic erst darum zu fragen. Er entschuldigte sich zwar, daß ihm der Pabst diese würde aufgedrungen, es war aber vergeblich, sintemal ihm die Republic bedeuten ließ, wofern er nicht dem Patriarchat entsagen würde, wolte man seinen vater aller seiner ehren-stellen entsetzen, und seine güter einziehen. Sein vater starb darüber vor verdruß, und Hermolaus selbst, der den Patriarchen-titul nicht hatte ablegen wollen, folgte ihm bald nach, weil er an. 1493 im 39 jahre seines alters zu Rom von der pest dahin gerissen wurde. Man erzehlt von ihm, daß er den teufel um den rechten verstand des worts ἐντελέχεια im Aristotele gefragt. *Justinian.* hist. Venet. l. 9. *Bembus* l. 1. *Crinitus* de honesta discip. l. 1. c. 7. *Trithem.* de scr. eccles. *Politian.* in epist. *Valerian.* de literat. infelic. *Iovius* in elog. c. 36. *Volaterr.* anthrop. l. 21. *Teissier.* elog. *Bayle.* *

Barbarus / (Daniel) des Hermolai bruders sohn, war gleichfalls wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Er gab an. 1542 einen commentarium über die quinque voces Porphyrii heraus, und 2 jahr darauf einen über die 3 bücher der rhetoricorum Aristotelis ad Theodectem, welche Hermolaus Barbarus ins Lateinische übersetzt hatte, ingleichen die dialogos des Speron Speroni. *Gesner.* in bibl. *Bayle.*

Barbarus / (Daniel) Patriarch zu Aquileja, war aus eben dieser familie, und befand sich als Venetianischer Ambassadeur in Engelland, als ihn der Pabst zum Coadjutor des Patriarchen Grimani ernennte. Er legte sich mit grossem fleiß auf die mathematic und philosophie, nachdem er aber die geistliche würde erhalten hatte, trieb er die theologie. Aristotelem schätzte er fast über alles, so daß er auf denselben würde geschworen haben, wenn er nicht ein Christ gewesen. Auf dem Concilio zu Trident hielt er die parthey des Pabsts starck, und widersetzte sich denen eiferig, welche auf den gebrauch des heil. abendmahls unter beyderley gestalt drungen. Er starb endlich an. 1569 im 41 jahre seines alters. Man hat von ihm commentarium in Vitruvium; la pratica della perspectiva; ingleichen catenam Græcorum patrum in 50 psalmos latine versam. Diejenigen, welche ihm mehr schrifften beylegen, pflegen ihn gemeiniglich mit dem vorhergehenden zu verwechseln. *Thuan.* hist. l. 46. *Teissier* elog. t. 1 p. 330. *Pallavic.* conc. Trid. l. 16. c. 4. & l. 18. c. 4. *Vossius* de scient. mathem. c. 16, 61, & 71. *Dandol.* in chron. *Miræus* de scr. sec. 16. *Freher. Bayle.*

Barbarus / (Marcus Antonius) siehe Barbaro.

Barbarus / (Zacharias) siehe Barbaro.

Barbathace / siehe Barbythace.

Barbastrum / siehe Balbastro.

Barbata / siehe Barbados.

Barbato / ein kleiner ort, mit einem hafen, in dem Spanischen Königreiche Andalusien, zwischen Cadix und Tariffa, an einem kleinen flusse gleiches namens, gelegen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 472.

Barbay / (Petrus) gebürtig von Abbeville, war ein sehr gelehrter mann in der theologie, medicin, mathesi und in vielen andern wissenschafften, sonderlich aber in der philosophie, welche er zu Paris als Professor 14 jahr mit grossem ruhme gelehret. Er hat einen gantzen cursum philosophicum in 3 voluminibus an das licht gegeben, welcher gelobt wird. Er starb den 2 sept. an. 1664, und ward zu Paris in der kirche de St. Etienne du Mont begraben.

Barbazan / (Arnoldus Wilhelmus, Baron von) aus Bigorre in Gasconien, ward oberster Cammer-Herr bey Carolo VII in Franckreich, Gouverneur in Champagne und Laonois, auch General über die Königliche armee. Er that sich durch viel tapffere thaten herfür, sonderlich aber durch einen kampff, welcher an. 1404 zwischen 6 Engelländischen und 6 Frantzösischen Rittern bey Montendre in Saintonge, in gegenwart beyder armeen gehalten wurde. Denn da überwand er als haupt der 6 Frantzösischen Ritter, den Ritter de l'Escales, der die 6 Englischen commandirte, und empfieng davor von seinem Könige einen sebel, darauf diese worte le chevalier sans reproche, gestochen waren, welchen namen er auch behalten. Er vertheidigte die stadt Melun wider die Engelländer, und erhielt die victorie in der blutigen schlacht bey Chalons, weßwegen ihm Carolus VII den titul eines Restauratoris des Königreichs in einem eigenen patent beylegte, und daben seinen vorgemeldten titul bestätigte. Er wurde an. 1432 in der schlacht bey Belleville, wohin ihn Carolus VII Renato von Bar, Hertzoge von Lothringen, wider Antonium von Lothringen, Grafen von Vaudemont, zu hülffe geschickt hatte, gefährlich verwundet, und starb 6 monat darauf, da er denn, auf befehl des Königs zu S. Denis in der Frantzöschen Königen begräbniß, mit Königlichen ceremonien begraben wurde. Er hinterließ eine eintzige tochter, Udine de Barbazan, welche an Ludovicum de Faudoas, Baron von Faudoas und Montegoud in Gasconien, verheyrathet wurde. *le Laboureur* hist. de Charl. VI. *Alain Chartier* hist. de Charl. VI. & VII. *Mezeray* hist. de Franc.

BARBERINI, werden zu Venedig diejenige Nobili genennet, welche vor der ordentlich gesetzten zeit, nemlich vor dem 25 jahre ihres alters, vermöge einer absonderlichen an. 1313 unter dem Doge Johann Soranzo gemachten verordnung, in den grossen Rath aufgenommen werden. Es gehet damit also zu: die namen aller Nobili, welche das 20 jahr zurück gelegt; und das 25 noch nicht erreicht haben, werden an dem tage S. Barbarä (daher auch das wort Barberini entstanden) in dem collegio von dem Doge aus einem gefäß eintzeln herausgenommen, und durch einen Secretarium abgelesen. Zu gleicher zeit aber, nemlich bey ablesung eines jeden namens, muß ein knabe aus einem andern gefäß, worinnen so viel kugeln als Candidaten, und allezeit 32 gülden, hingegen die übrigen von kupffer sind, eine kugel heraus ziehen. Bey wessen namen nun eine güldene kugel heraus kommt, derselbe wird in den grossen rath admittirt; die andern aber können das nächstfolgende jahr abermal ihr heyl versuchen, oder müssen das 25 jahr erwarten. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 1415. *Saint Didier* de la ville & rep. de Venise p. 214.

Barberino / eine kleine stadt in Italien in Toscana, liegt zwischen Siena und Florentz.

Barberino / ein altes vornehmes geschlecht in Italien, hielt sich vormals in Semifonde in Toscana auf, und erbauete daselbst zwischen Siena und Florentz das zuvor gedachte castell Barberino, wovon sie den namen bekommen, da sie zuvor Castellini hiessen. Sie musten sich aber wegen der kriege der Florentiner mit denen von Fiesole, nachdem diese stadt verwüstet worden, nach Florentz begeben, woselbst sie in grosses ansehen gekommen. Fridericus Barberino lebte um das jahr 1500, und hatte 2 söhne, Antonium I und Carolum. Antonius begab sich nach Rom; Carolus verheyrathete sich zu Florentz; und zeugte Antonium II, Franciscum und Raphaelem. Franciscus gieng zu seines vaters bruder, Antonio nach Rom, von dem er auferzogen wurde, und daselbst ansehnliche bedienungen erlangte. Raphael Barberino war Ritter des ordens S. Stephani, ein Mathematicus und Ingenieur, gieng mit dem Marquis Vitelli in die Niederlande, und diente unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1570 nach Engeland zur Königin Elisabeth schickte, einige angelegenheiten abzuhandeln. Antonius Barberino II zeugte mit Camilla Barbadora Carolum II, Maffeum und Antonium. Maffeus wurde unter dem namen Urbani VIII Pabst, und starb an. 1644. Antonius begab sich in den Capuciner-orden, wurde aber hernach von seinem bruder zum Cardinal wie auch zum Groß-Pœnitentiario und bibliothecario apostolico gemacht. Er starb an. 1646. Carolus II führte den titul eines Hertzogs von monte rotundo und Aceti, und zeugte mit Constantia Magalotti Franciscum, Thaddeum, Antonium und einige töchter. Franciscus war Cardinal, Bischoff zu Ostia und Veletri, Decanus des heiligen collegii, und Vice-Cantzler der kirchen. Er wurde auch von Urbano VIII, dem er seine beförderung zu dancken hatte, als Legat nach Spanien und Franckreich geschickt, und war ein grosser liebhaber der gelehrten. Er starb den 10 dec. an. 1679. Antonius war gleichfalls Cardinal, von welchem hernach. Thaddeus aber, der mittlere sohn, war Printz von Palestrina, und Gouverneur der stadt Rom. Er heyrathete Annam Colonnam, starb zu Paris im nov. an. 1647, und hinterließ 3 söh-

ne und eine tochter, Lucretiam. Die söhne waren (1) Carolus, welchen Innocentius X an. 1653 zum Cardinal gemacht, worauf er das recht der ersten geburt seinem bruder, Maffeo übergeben; (2) Nicolaus, Ritter und Groß-Prior des Maltheser-ordens zu Rom, welcher, weil er eines blöden verstandes war, in ein Carmeliter-closter gethan wurde, in deme er sein leben beschlossen; (3) Maffeus, welcher Olympiam Giustinianam, Andreä, Fürsten von Bassano, tochter und Innocentii X befreundtin, geheyrathet, und mit derselben 5 kinder gezeuget hat: 1) Urbanus, Fürst von Palestrina und Grande in Spanien, wurde an. 1666 gebohren, und erwehlte in dem Spanischen succeßions-kriege die Parthey Philippi V. An. 1707 ließ er einen factor eines gewissen closters dergestalt prügeln, daß er wenig tage hernach seinen geist aufgab, weßwegen er eine zeitlang den kirchen-staat meiden muste. Bey seinem unordenlichen leben hat er über 500000 scudi schulden gemacht, welche er seinem bruder, dem Cardinal zu bezahlen überlassen, demselben aber auf alle lehn-güter des hauses Barberino verzicht gethan, und sich nur eine jährliche pension ausgedungen. Er starb den 27 sept. an. 1722, nachdem er sich drey mal vermählet hatte; das erste mal vermählte er sich mit Cornelia, aus dem Venetianischen hause Zeni an. 1690, welche in dem folgenden jahr dieses zeitliche gesegnete. Seine zweyte gemahlin, mit deren er sich an. 1693 vermählet hat, ware Anna Maria Felicia, verwittibte Fürstin von Vintimiglia, und eine tochter Francisci, Fürstens von Castelbono in Sicilien, von welcher ihm an. 1699 gebohren worden Maffeus Rogerius, welcher aber an. 1703 wieder gestorben. Mit dieser gemahlin lebte er nicht zum besten, und nöthigte sie etliche mal ihre sicherheit in einem closter zu suchen. Als sie den 5 febr. an. 1709 vor kummer mit tod abgieng, vermählte er sich zum dritten mal an. 1714 mit Theresia, einer tochter Gregorii II, Hertzogs zu Sora und Fürstens zu Piombino, welche ihm an. 1715 eine tochter, Corneliam, gebohren. 2) Franciscus, gebohren an. 1662, überließ jetztgemeldtem Urbano das recht der erstgeburt, und erhielt an. 1690, von dem Pabst Alexandro VIII den Cardinals-hut. 3) Thaddeus, gebohren an. 1667, ward Groß-Prior des Maltheser-ordens zu Rom, legte aber den geistlichen stand ab, vermählte sich an. 1701 mit Sylvia Maria Theresia, Jacobi, Hertzogs von Muti tochter, und starb den 15 febr. an. 1702. 4) Constantia, welche an. 1681 mit Don Francesco Gaetano, Hertzoge von Sermonetta und Caserta, vermählt worden, und an. 1687 gestorben. 5) Camilla, welche an. 1689 Caroli Borromäi von Arona zweyte gemahlin worden. Die tochter des ältern Thaddei, Lucretia, wurde an Franciscum, Hertzog von Modena und Reggio, an. 1654 vermählt, und an. 1658 in den wittwen-stand gesetzt, darinnen sie den 26 jan. an. 1699 gestorben. *Galeazzo Gualdo Priorato* scena d'huomini illustri in Ital. *

Barberino / (Antonius) Cardinal, Ertzbischoff und Hertzog zu Rheims, Bischoff zu Palestrina, Pair und Groß-Almosenier von Franckreich, Cämmerling der Römischen kirche, Commandeur der Königlichen Ritter-orden, Hertzog von Segni, Abt von S. Evroul, war ein sohn Caroli Barberini, und vetter Urbani VIII, gebohren an. 1569. Er war zum Maltheser-orden bestimmt, und da Urbanus Pabst wurde, ward er Groß-Prior dieses ordens zu Rom, und an. 1627 Cardinal. Es gab ihm darauf der Pabst die legation von Avignon und Urbino, und an. 1629 schickte er ihn als Legatum à latere wegen der Montferratischen streitigkeit nach Piemont, bey welchen verrichtungen er sich sehr klüglich aufführte, und den frieden in Italien wieder zum stand brachte. Ludovicus XIII trug ihm an. 1633 die protection der Frantzösischen verrichtungen auf. An. 1641 bekam er die legationen von Bononien, Ferrara und Romandiola und wurde zum Generalissimo der Päbstlichen armee wider die alliirten Printzen bestellet. Allein da Innocentius X auf den Päbstlichen thron erhoben wurde, foderte man von diesem Cardinal rechnung wegen verwaltung dieses krieges, den man wegen des Hertzogthums Castro mit dem Hertzoge von Parma geführt hatte; weßwegen sich Antonius nebst seiner familie nach Franckreich begab, ausser dem Cardinal Francisco Barberino, welcher mit diesen sachen nichts zu thun gehabt. Es kam aber so weit, daß der Pabst die Barberini schuldig erklärte, sie ihrer güter und ämter beraubte, und eine grosse summa geldes auf ihre köpffe setzte; doch nachdem sich einige personen von ansehen darzwischen legten, und der Pabst vielleicht befürchtete, daß es der Donna Olympia und seinen anverwandten nach seinem tode nicht besser ergehen möchte, insonderheit aber auch, weilen ein gar vortheilhaffter heyrath zwischen beyden geschlechtern in vorschlag kame, wurden sie an. 1653 wieder ausgesöhnet, und mit grossen freuden zu Rom empfangen. Eben in diesem jahre machte auch der König in Franckreich diesen Antonium zum Groß-Almosenier, ernennte ihn darauf zum Bischoff von Poictiers, und machte ihn endlich an. 1657 zum Ertzbischoff von Rheims. Er starb auf seinem schlosse zu Nemi, 6 meilen von Rom gelegen, den 3 aug. an. 1671 im 64 jahre seines alters. *Vita di Donna Olympia.* *

Barberino / (Franciscus) ein geschickter Poet zu seiner zeit wurde zu Barberino in Toscanien an. 1264 gebohren. Weil seine mutter von Florentz war, wandte er sich in diese stadt, woselbst er die rechte trieb, aber doch den grösten ruhm durch seine verse erhielt. Von seinen schrifften ist noch eines unter dem titul documenti d'amore vorhanden, darinnen er von der liebe der tugend gehandelt, welches Fridericus Ubaldini der Barberinischen familie zu gefallen, der dieser Poet verwandt war, an. 1640 zu Rom drucken lassen. Acta erudit. Lips. t. 1. suppl. s. 7. p. 340. *Bayle.*

Barbesieur / ein kleine stadt in Franckreich, in der provintz Saintonge, zwischen Angouleme und Blaye gelegen. Von diesem orte wurde Ludovicus Franciscus le Tellier, Marquis von Barbesieux genennet. siehe Tellier.

Barbesieur / familie, siehe Rochefoucauld.

Barbets / sind die Prediger der Waldenser, vermuthlich weil sie ihre bärte lang wachsen lassen, genennet worden. Bißweilen hat man auch diesen namen den Waldensern ohne unterscheid, ingleichen den Strassenräubern in Savoyen und in Piemont, beygelegt.

Barbiano / (Albericus von) Graf von Cunio, ein berühmter General in dem 14 seculo, mit welchem das geschlecht der Barbiani, Grafen von Belgiojoso zuerst etwas zu bedeuten angefangen. Nachdem er in seiner jugend viel jahre unter Johanne Acuto, einem Engelländer, der sich aber in den Italiänischen kriegen tapffer herum getummelt, die waffen geführt, brauchte ihn Barnabas Visconti mit seinem grossen vortheil in unterschiedenen unternehmungen. Hernach diente er als General dem Pabst Urbano VI wider den anhang des Gegen-Pabsts Clemens VII, da er denn dieses letztern Nepoten Monsignor de Monzoia, bey Marino schlug und gefangen nahm, auch alle von ihm in dem kirchen-staat eingenommene örter wieder eroberte. Nachgehends that er den Venetianern wider die Genueser gute dienste, und als Carolus von Durazzo das Königreich Neapolis unter sich zu bringen suchte, war er ihm behülfflich, daß er nach unterschiedenen schlachten seinen endzweck erreichte; insonderheit überwand er bey Bari Ludovicum von Anjou, welcher nach eben diesem Königreiche strebte, und noch darzu den Pabst Urbanum VI absetzen wolte. Dem Hertzoge von Mayland, Johanni Galeazio Visconti, halff er mit solchem nachdruck wider die Florentiner und deren alliirte, daß sie um friede bitten und die belagerung der stadt Pisa aufheben musten. In eben dieses Hertzogs diensten zog er wider Franciscum Gonzaga, Herrn von Mantua, und nöthigte ihn, gewisse tractaten einzugehen, ingleichen wider Astorgium, Manfredi, Herrn von Faenza, und Johannem Bentivoglio, Herrn von Bologna. Den letztern von diesen beyden überwand er bey Casalecchio, und nahm die stadt Bologna selbst ein. Hiernächst drung er auch in des Manfredi gebiete, ward aber zu dessen glück in das reich Neapolis zurück beruffen, allwo ihm der König Ladislaus das generalat über seine trouppen wider Ludovicum II von Anjou anvertrauete, über welchen er auch dergestalt die oberhand behielt, daß er das besagte Reich wieder verlassen muste. Zuletzt, nachdem er von dem erwehnten Ladislao die würde eines Groß-Contestabile des Königreichs Neapolis erlanget, starb er zu Barbiano in Romagna, in dem 60 jahre seines alters. *Aurel. Capriolo* ritratti di cento capitani illustri p. 37. *Imhof's* corpus genealogiæ historicum Italiæ & Hispaniæ.

Barbiano / (Johann Jacob von) Graf zu Belgiojoso, Cunio und Lugo, war an. 1565 gebohren. Sein vater war Ludovicus von Barbiano, Commendant zu Navarra. Er ward von jugend auf zum kriege erzogen, und begab sich bereits in seinem 15 jahre in Spanische dienste, da er dem kriege wider König Antonium in Portugal beywohnte, hierauf nach einigen gethanen reisen als ein freywilliger in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma dienste nahm, und vor Bergen op Zoom tödtlich verwundet ward. Er begleitete ferner den Hertzoge nach Franckreich, da er der Ligue zu hülffe zog, und erhielt auf diesem zuge eine Generals-stelle unter den Päbstlichen völckern, blieb auch, nachdem der von Parma wieder zurück gezogen war, noch eine weile bey dem Hertzoge von Maine, halff Rouen entsetzen, und zog dem Hertzoge von Savoyen zu hülffe. Hernach ward er wieder in die Niederlande beruffen, da er sich bey der eroberung von Cambray, der versorgung der bloquirten stadt Dourlens, der vertheidigung von Nieuport, dem entsatze von Hertzogenbusch, wie in andern gelegenheiten sehr hervor that, und General von der reuterey ward. An. 1603 nahm ihn der Kayser Rudolphus II in seine dienste, vertraute ihm die vestung Caschau und zugleich das commando in Ober-Ungarn, da er auch anfänglich einige vortheile gegen die Türcken erhielt. Allein er verfuhr erstlich mit den Protestanten sehr hart, indem er ihnen ihre kirchen mit gewalt nahm, und sie noch darzu ums geld zog. Hernach begegnete er auch dem Adel übel, gestalt man denn erzehlt, daß er ihrer 3, die er aufruhrs beschuldigt, soll haben verhungern lassen, und beleidigte insonderheit den bekannten Stephan Botschkay, dem er eine grosse summe geldes abforderte, und auf erfolgte verweigerung in seine güter die execution thun ließ. Durch diese unbesonnene aufführung verursachte er, daß an. 1604 viele vornehme Ungarn und gantz Siebenbürgen, vom Kayser abfielen. Er selbst ward von Botschkay mit grossem verlust aus dem felde geschlagen, verlohr Caschau, und würde sich selbst in der vestung Zips, da ihn seine feinde belagerten, haben ergeben müssen, wenn ihm nicht Georgius Basta lufft gemacht hätte. Er begab sich darauf nach Prag zu dem Kayser, verfiel aber daselbst mit dem Feld-Marschall Rußworm in zwistigkeit, der ihm schuld gab, als ob ihn der Graf bey dem Kayser verleumdete; um welcher ursachen willen Rußworm Franciscum von Barbiano, seinen bruder, der in Kayserlichen diensten als Oberster stund, erstach. Der Graf trieb diese sache gegen Rußwormen mit solchem eyfer, daß er seinen kopff darüber lassen muste. Allein weil er wegen des Siebenbürgischen abfalls nicht allerdings wohl gesehen, in Ungarn auch nicht viel nütze war, da ihn die Protestanten nicht leiden kunten, suchte er seine erlassung aus Kayserlichen diensten, und zog wieder in die Niederlande, da ihm die Spanier das commando in dem lande zwischen der Sambre und Maaß anvertrauten. Er hat sich hernach meistens zu Lüttich aufgehalten, allwo er eine reiche frau genommen, und an. 1626 ohne leibes-erben verstorben. *Morigiano* della nob. di Mil. l. 4. c. 22. *Gualdus* de vit. & fact. cl. vir. *Thuanus* l. 131, 133. *Imhof*, corp. hist. geneal. Ital. & Hisp. p. 160.

Barbier / (Ludovicus) Bischoff zu Langres, hieß sonst Abbé de la Riviere, und war erst Regent in dem collegio zu Plessis, her-

nach

nach Almosenierer bey dem Bischoff von Cahors, der Gastons des Hertzogs von Orleans Ober-Almosenierer war, und diesen Barbier bey seinem Printzen bekannt machte. Er wuste sich, vermöge seiner verschlagenheit, so wohl in den Hertzog zu schicken, daß er sein vertrauter ward, und ihn nach seinem willen regierte. Allein er mißbrauchte seines Herrn vertraulichkeit dergestalt, daß er alle dessen geheimnisse an den Cardinal Mazarin verrieth, wovor er erst unterschiedene reiche Abteyen und zuletzt an. 1655 das Bißthum Langres bekam, wodurch er Hertzog und Pair von Franckreich ward. Als er einmahl den Duc d'Orleans in beyseyn dessen tochter der Mad. de Montpensier sehr rühmte, und unter anderen diese wort brauchte; Es wäre ein Printz der viel werth seye, un Prince qui valoit beaucoup, sagte ihme die Printzeßin, er könnte am besten davon sprechen, weil er ihren Herrn vater offt genug verkaufft hätte, um zu wissen wie viel er gelte, oder werth wäre. Er starb zu Paris an. 1670, nachdem er vorher zur Cardinals-würde war ernennet worden. *Memoires de la Minorité de Louis XIV.* Mem. du *Cardinal de Retz.* Remarques sur les oeuvres de Boileau, sat. t. v. 64. *

Barbitz, eine familie in Schlesien, welche den Gräflichen titul von Fernamont führet, und ihren ursprung aus Italien haben soll. Sie ist mit Johann Frantzen von Barbitz, Erbherrn auf Barbet und Grafen von Fernamont, in Schlesien gekommen. Derselbe war Kayserlicher Feld-Zeugmeister und Kriegs-Rath, commandirte an. 1642 in der schlacht bey Leipzig das fuß-volck, und ward von den Schweden gefangen. Nach diesem erhielt er das gouvernement von Groß-Glogau, brachte das städtgen Schlawa an der Oder an sich, und nahm daselbst seinen sitz. *Luca* Schles. chron. *Pufendorf.* Schwed. kriegs-gesch.

Barbo, eine alte adeliche familie in Venedig. Aus derselben sind entsprossen Paulus II, welcher von an. 1464 biß 1471 auf dem Römischen stuhle gesessen; ein Cardinal, namens Marcus, welchen jetztgedachter sein vetter gleich nach seiner wahl, zu solcher würde erhoben, von dem hernach. Jacobus, welcher in dem jahre 1234 (da zu einer zeit nicht mehr als 2 Procuratores di San Marco seyn durfften) diese ehre erlanget; Pantaleon, welcher an. 1366 dieselbige anzunehmen sich geweigert; Johannes, welcher solche an. 1396 erhalten, und Paul, welcher an. 1501 darzu befordert worden. Von diesem geschlechte stammet eine Gräfliche familie her, welche sich anfangs in Oesterreich, nachgehends aber auch in Crain niedergelassen, und daselbst noch heut zu tage floriret. Johann war an. 1524 Bischoff zu Biben. Bernhard wurde an. 1614 Amts-Präsident und an. 1619 Landes-Hauptmann in Crain. Johann George war an. 1634 Kayserlicher Hauptmann zu Triest, und Frantz Carl an. 1680 Amts-Präsident in Crain. *Valvas.* ehre des H. C. *Amelot. de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 245, 536.

Barbo, (Marcus) ein vetter Pauli II, welcher ihn anfänglich zum Bischoff von Vicenza, und den 11 sept. an. 1467 zum Cardinal machte. Einige zeit darauf erlangte er das Patriarchat von Aquileja. An. 1471 schickte ihn Sixtus IV als Legaten nach Teutschland, Pohlen und Ungarn, die streitigkeiten wegen des Königreichs Böhmen beyzulegen, damit man desto besser dem Türcken widerstehen könte, in welchem allen er seinen endzweck erhielt. Als er nun nach Rom kam, ertheilte er in dem consistorio bericht von seinen verrichtungen, fiel auf die knie, und bat um verzeihung, so ferne er etwas versehen hätte, deßwegen er sehr gelobt wurde, wie er denn auch zu seiner belohnung das Bißthum Palestrina bekam. Er starb an. 1490 den 11 mertz. *Sabellic.* aeneid. 10, l. 6. *Volaterran.* anthrop. l. 22. *Dubrav.* l. 31. *Aubery. Spondan.* &c.

Barbosa, (Arius oder Arias) gebürtig von Aveiro in Portugal, war ein sohn Ferdinandi Barbosâ und Catharinâ de Figueria oder Figueredo. Es wolten ihm in seiner jugend die Spanischen universitäten nicht anstehen, weßwegen er sich nach Italien begab, und zu Florentz, unter anführung des Angeli Politiani, die sprachen, sonderlich aber die Griechische, lernte. Um das jahr 1490 kehrte er wieder nach Spanien, lehrte in die 20 jahr auf der universität zu Salamanca, und ließ sich nebst Antonio Nebrissensi und Andrea Resendio das aufnehmen der studien sehr angelegen seyn, indem er insonderheit gesorgt, die poesie in die höhe zu bringen. Er gieng darauf nach Portugall, und informirte 7 jahr die beyden Printzen des Königs, Alphonsum und Henricum. Hernach begab er sich wieder zu einem privat-leben, und starb um das jahr 1530. Man hat von ihm Lateinische poëmata; quodlibeticas quaestiones; de prosodia; epometria, &c. *Girald.* de poët. sui temp. *Resend.* in encom. Erasmi. *Schottus* bibl. Hispan. *Anton.* bibl.

Barbosa, (Emanuel) ein Portugiese und Königlicher Advocat in der provintz Alentejo, hat remissiones Doctorum über die 5 bücher der Spanischen verordnungen zusammen getragen, und ist ohngefehr um das jahr 1539 im 90 jahre seines alters verstorben. *Simon* bibl. hist. des auteurs de droit t. 1.

Barbosa, (Augustinus) Bischoff zu Ugento, gebürtig von Guimaranes in Portugall, ein sohn des vorhergedachten Emanuelis, welcher ihm in der rechtsgelehrsamkeit eine ziemliche wissenschafft beybrachte, doch konte er dadurch lange zeit zu keinen ehren-stellen kommen, ausser, daß er in dem Capitul zu Guimaranes Schatzmeister wurde. Er brachte die meiste zeit seines lebens zu Rom kümmerlich zu, gieng des tags in die buchläden, weil er keine eigene bibliothec hatte, und was er darinnen gemerckt, schrieb er des nachts auf. An. 1632 kehrte er wieder nach Spanien, und führte zu Madrid eben dergleichen lebens-art, biß ihn an. 1648 Philippus IV zum Bischoff von Ugento in der landschafft Ottranto ernennte, worauf er sich nach Rom begab, und an. 1649 daselbst eingeweihet wurde. Darnach gieng er nach Ugento, starb aber, nachdem er sein Bißthum nur 7 monat besessen. Seine schrifften sind: de officio episcopi; remissiones doctorum super varia loca Concilii Tridentini; formularium episcopale; variae juris tractationes; repertorium juris civilis & canonici; de canonicis collectanea DD. in libr. 5 decretalium; &c. *Ughell.* Ital. sacra t. 9. *Erythr.* pinac. 2. c. 18. *Crasso* elog. degli huom. lit. *Ant.* bibl. *Miraeus* de scr. sec. 17.

Barbosa, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Portugall, war zu Viana in dem Bißthum Braga, aus einem vornehmen geschlecht gebohren, und wurde Ritter des ordens Christi. Weil er einen vortrefflichen Rechtsgelehrten abgab, machte man ihn zu dem vornehmsten Professor juris auf der universität Coimbra. Einige zeit darauf berieff ihn der König Sebastianus in Portugall zu einem Rath in dem obersten gericht zu Lissabon, und nachdem Portugall unter die bothmäßigkeit Philippi II in Spanien kommen, muste er einen von den 4 Staats-Räthen abgeben. Endlich wurde er Cantzler des Königreichs. Bey allen diesen geschäfften gab er an. 1595 commentaria ad tit. ff. soluto matrim. heraus, und starb bald hernach. Man hat auch von ihm commentaria ad tit. ff. de judiciis, ingleichen ad tit. de legatis & de vulgari substitutione; & de probatione per juramentum, &c. *Anton.* bibl.

Barbude, ist eine von den insuln Barlovento in Nord-America, welche den Engelländern zustehet, und muß mit der insul Barbados, welche auch den Engelländern gehört, nicht verwechselt werden. Zum unterscheid dieser insuln nennet man diejenigen, welche ihnen zur lincken hand sudwärts liegen, Islas Sottovento oder Sotavento, lat. Insulas infra Ventum. *

BARBUS, so wurden die fratres conversi des ordens von Grand-Mont genennet, weil sie einen grossen bart trugen. Gleichwie sie die verwaltung der zeitlichen güter hatten, also wolten sie auch das regiment des ordens haben, und die Priester unter ihre bothmäßigkeit bringen. Sie waren auch so frech, daß sie Wilhelm von Treynac ihren sechsten Prior nach der mitte des 12 seculi ins gefängniß stecken, und gar absetzen wolten. Aber als der proceß ins 3 jahr gewähret, verlohren sie dene vor Pabst Innocentio III. Und Casurem der 13 Prior, so ums jahr 1216 ans amt kame, nachdeme er auch ziemlichen verdruß von ihnen ausgestanden, erniedrigte sie noch mehr und brachte es dahin, daß keiner aus ihnen fernerhin einem kloster des ordens vorstehen sollte. *Mezeray* in Phil. Aug. *Hist. des Ordres Monastiques.* *

Barby, eine kleine Graffschafft in Ober-Sachsen, an der Elbe, zwischen dem Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt, so aus 4 ämtern, Barby, Rossenburg, Walter-Nienburg und Mühlingen bestehet, ist ein Chur-Sächsisches lehn, welches Churfürst Bernharden, als er die Chur erhalten, vom Kayser mit überwiesen worden. Es wurde schon an. 1586 dem hause Anhalt die anwartschafft daran verschrieben; als sich aber an. 1659 der vermannungsfall ereignete, muste sich dasselbe nur mit einem antheil davon, nemlich Mühlingen und Walter-Nienburg, begnügen lassen, weil wegen der lehnsuchung einig versehen vorgegangen war. Hertzog Augustus zu Sachsen-Halle hingegen bekam das gröste stück von der Graffschafft, samt der stadt und schloß Barby, dessen vierdter sohn, Hertzog Heinrich, solche annoch im besitz hat. Das amt Rossenburg aber gehört dem Könige in Preussen. Churfürst Johann George III nahm von dieser Graffschafft titul und wapen an, weil sie nach den vorhergegangenen verträgen nicht mehr als ein heimgefallenes lehn, sondern als ein neuer Reichsstand betrachtet ward. *Franckenberg* Europ herold.

Barby. Ob man schon ältere nachrichten von dem geschlecht der Herren von Barby findet, so kan doch selbiges in richtiger ordnung nicht eher als von Burchardo, welcher an. 1149 gelebt, und Kaysers Conradi Kriegs-Obrister gewesen, auch der schlacht bey dem Weins-berge im Würtemberger-lande beygewohnt, hergeleitet werden. Diesem wurde von seiner gemahlin Mechthildis Waltherus gebohren, welcher Kaysers Ottonis IV Kriegs-Obrister, und von ihm über den damals eroberten paß und vestung an der Bude, Unseburg, gesetzt worden. Sein sohn, Guntherus I, lebte ums jahr 1228, und war bey Kayser Friderico II, mit welchem er einen zug in das gelobte land vorgenommen, in grossem ansehen. Von seiner gemahlin Catharina, Gräfin von Stolberg, zeugte er Burchardum II und Waltherum. Dieser letztere verbrannte Münch-Neuenburg, und erbauete das schloß Walter-Neuenburg, starb aber an. 1278, einen sohn Busonem, Grafen von Barby, Herrn von Rosenberg, hinterlassend, welcher ums jahr 1300 gelebet. Burchardus II verliehe der stadt Zerbst grosse privilegia, stattete damit eine tochter aus, und starb an. 1275. Seine gemahlin Metta oder Wilhelmetta von Gleichen, gebahr ihm Burchardum III, welcher ein vater Alberti I worden. Dieser bekriegte mit Alberto II, Churfürsten in Sachsen, den Ertzbischoff Gerhardum von Magdeburg, und nahm Gommern ein, nahm auch zur zeit des Reichs-tags zu Speyer eine gesandtschafft an den Kayser Heinrich von Lützelburg auf sich, und endigte selbige glücklich. Er starb an. 1332 den 18 julii, nachdem er mit seiner gemahlin Luitgardis, Gräfin zu Hohenstein, 2 söhne gezeuget, Henricum und Albertum II, davon der erste Bischoff zu Brandenburg worden, und an. 1351 den 15 oct. gestorben. Albertus II aber, so das von den Magdeburgern verstörte schloß Mühlingen wieder aufgebauet, hat das geschlecht fortgepflantzet, und mit Judith, Gräfin zu Schwartzburg, 2 söhne und eine tochter gezeuget, darunter Güntherus II zu mercken, welcher die schloß- und begräbniß-kirche der Grafen zu Barby erbauet, auch der schlacht vor Dincklar im Stifft Hildesheim, in welcher Hertzog Magnus mit der ketten gefangen worden, wider den damaligen Bischoff zu Hildesheim, beygewohnet. Er starb

starb den 18 aug. an. 1494, und hatte 3 söhne, unter welchen ihm Burchardus IV nachgefolget. Dieser hat die Herrschafft Egeln im Ertz-stifft Magdeburg von dem ausgestorbenen Herren von Hadmersleben überkommen, und dem Ertz-stifft wiederkäufflich überlassen. Er starb an. 1420, von Sophia, des Fürsten Sigismundi von Anhalt tochter, Güntherum III hinterlassend, welcher Kaysers Friderici III geheimder Rath gewesen. Er hatte mit seiner gemahlin Catharina, Gräfin zu Reinstein, 8 söhne und 3 töchter gezeuget. Unter jenen hat Burchardus V das geschlecht fortgepflantzet; er begleitete König Christianen in Dänemarck, Norwegen und Schweden, nach Rom, und war Kaysers Maximiliani I Rath, von dem er auch an. 1497, doch mit vorbehalt der Chur-Sächsischen lehns-herrlichkeit, in den Grafen-stand erhoben worden. Von seiner gemahlin, Hertzogin von Mecklenburg und witwe Wratislai X, Hertzogs in Pommern, ist er ein vater von 10 söhnen und 3 töchtern worden, davon die letztern insgesamt ins kloster gegangen, von den söhnen aber ist Justus I dem vater gefolgt, und nach dessen tode sein bruder Balthasar, und nachdem auch dieser den 4 nov. an. 1535 verstorben, bekam der 8 sohn Wolffgangus I die regierung. Dieser lebte zu den zeiten Lutheri, und leistete 5 Churfürsten zu Sachsen, Friderico, Johanni, Johanni Friderico, Mauritio und Augusto treue dienste, so, daß ihn der letztere seinen vater zu nennen pflegte. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Mansfeld, gebahr ihm 20 kinder beyderley geschlechts, darunter Wolfgangus II und Justus II solches fortgeführet, wiewol Wolfgangus II in seinen söhnen wiederum erloschen. Justus II aber, so in Dänemarck, Ungarn und Franckreich vornehme kriegs-ämter bedienet, hatte 2 söhne, von welchen Albertus Fridericus mit Sophia Ursula, Gräfin von Oldenburg, Augustum Ludovicum gezeuget, so den 5 aug. an. 1639 gebohren, und der letzte seines hauses gewesen, nachdem er an. 1659 den 17 oct. verstorben; ferner 4 töchter, worunter Christina Elisabetha, an. 1650 den 10 nov. an Hertzog Rudolphum Augustum zu Braunschweig und Lüneburg vermählt worden, die aber an. 1681 den 2 may gestorben. *Rittershus.* genealog. part. 2. *Spenerus* theor. insign. part spec. l. 3. c. 2. *Imhof.* N. P. l. 9. introd. *Tenzel* monatl. unterredung. an. 1704.

Barby / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Nieder-Sachsen, welche mit dem vorhergehenden Gräflichen geschlechte vielleicht einerley ursprung gehabt, und an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen, nachdem man die Wenden daraus weggetrieben. An. 1213 bauete Walter, nebst denen von Ammensleben, die bald hernach wieder zerstörte Unspurg, und an. 1263 findet man Wichmannen als zeugen in einem diplomate Wolradi, Bischoffs zu Halberstadt, an welchem orte auch an. 1557 Hans Stiffts-Hauptmann gewesen. Andreas, Bischoff zu Lübeck und Dänischer Cantzler, gieng an. 1559 mit tode ab. Levin auf Loburg und Calisch, war an. 1666 Cammerrath bey dem Administratore des Stiffts Magdeburg und Amts-Hauptmann zu Calbe, nachgehends aber Chur-Brandenburgischer Legations-Rath. Er hinterließ einen sohn gleichen namens, welcher an. 1715 Venetianischer Obrister-Lieutenant gewesen. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb.

Barbythace / eine Persische stadt am fluß Tigris, deren einwohner, nach Plinii bericht, alles gold eingekaufft, und damit es niemanden zu gute kommen möchte, vergraben haben sollen. Vielleicht ist es ein ort gewesen, wo die Könige ihren schatz in unterirdischen gewölbern aufheben lassen. Vermuthlich hat Alexander ab Alexandro seine Bambycatianer hieraus gemacht. Sonsten ist bekannt, daß auch die Banianen in Indien heut zu tag dergleichen gebrauch haben, ihr geld zu vergraben; aber in meynung, solches in der andern welt wieder zu gebrauchen. *Plinius* l. 6. c. 27. *Salmas.* ad Solin. p. 841. *Alex. ab Alex.* l. 4. c. 15. *

Barca / ein sohn Königs Beli zu Tyro in Phönicien, und bruder Pygmalionis, machte sich mit seinen geschwistern Dido und Anna in Africam. Er war der stamm-herr der beruhmten familie der Barcas, daraus Hannibal entsprossen. *Appian* in Lybic.

Barca / eine grosse landschafft in Africa, in der Barbarey, zwischen Egypten und Tripolis, längst am mittelländischen meere, deren nordlicher theil unter dem titul eines Königreichs gleichfalls Barca heist, der südliche aber insgemein die wüste Barca genennet wird. Sie stehet unter Türckischer botmäßigkeit, und in der haupt-stadt Barca, die von Batto, des Egyptischen Königs Arcesilai sohne, gebauet, und von Amasi zerstört worden, residirt ein Sangiac. Das gantze land ist sehr unfruchtbar, trocken und felsicht, und die einwohner sind Mahometaner. Unter andern am meer liegenden städten ist Garuenna, vormals Cyrene genannt. *Herodot.* l. 4. *Ptolemæus* l. 4. c. 4. *Marmol.* l. 6. *Baudrand.*

Barcarota / (Villa Nueva de) eine kleine stadt mit einem feinen schlosse und dem titul eines Marggrafthums, in dem Spanischen Estramadura, zwischen Badajotz und Xeres de los Cavalleros, hart an den Portugiesischen gräntzen, gelegen. An. 1706 ist sie von den Portugiesen erobert, aber nicht lange hernach von denselben wieder verlassen worden. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 188.

Barcellona / lat. Barcino, die haupt-stadt in Catalonien, liegt auf einer ebene, zwischen den flüssen Lobregat und Besos, die nicht weit davon in das mittelländische meer fallen. Sie wird in die alte und neue stadt getheilet, welche beyde mit vortrefflichen vestungs-wercken umgeben sind, und nahe dabey auf einem berge liegt das fort Montjovy. Sie führt den titul einer Grafschafft, hat eine universität, ein inquisitions-gericht und ein unter Tarragona stehendes Bisthum, ingleichen einen guten hafen, an dessen ende sich ein laternen-thurn, wie auch ein kleines castell befindet. Die schiffe können allda sicher anländen, indem die winde an der einen seite von Montjovy, an der andern aber von einem in die 300 schritte lang geführten molo gebrochen und geschwächt werden. Einige halten dafür, daß sie von Amilcar Barca, dem Carthaginensischen General, ohngefehr 300 jahr vor Christi geburt erbauet worden. Sie war vor zeiten unter der Römer botmäßigkeit, an. 412 aber ward sie unter der regierung Kaysers Honorii von Ataulpho, Könige der West-Gothen, der des Kaysers schwester Placidiam zur ehe hatte, erobert; und von der zeit an war daselbst die hoffstatt der Gothischen Könige, von denen und denen Alanen wahrscheinlich das land Gottalania und hernach Cattalaunia genannt worden. Im 8 seculo bemächtigten sich derselben die Saracenen, als sie sich in Spanien veste gesetzt hatten. Die Spanier bemuheten sich zwar, diesen wichtigen ort wieder zu erobern, aber vergeblich, biß die Frantzosen an. 801 die Saracenen daraus trieben, da denn Carolus M. Bernhardum zum Statthalter dahin setzte, welchen Ludovicus Pius bestätigte, und diese Gouverneurs führten den Grafen-titul. An. 1640 entrissen sich die Catalonier der Spanischen botmäßigkeit, und rieffen die Frantzosen zu hülffe, welche die stadt Barcellona biß an. 1652 inne hatten, da sie dieselbe nach ausgestandener 15 monatlichen belagerung wieder abtretten musten. An. 1691 den 10 jul. wurde sie von den Frantzosen bombardirt, und an. 1697 den 10 aug. nach verlust vielen volcks erobert; sie traten aber selbige an. 1697, vermög des Ryßwickischen friedens, wieder an Spanien ab. Allein an. 1705 wurde sie von der combinirten Engell- und Holländischen flotte, unter dem commando Caroli III belagert, und den 24 octobr. erobert; die Frantzosen aber, welche das jahr darauf mit einer grossen macht zu wasser und lande dafür kamen, musten den 12 may die belagerung mit verlust ihres gantzen lagers aufheben. Als an. 1713 die Kayserlichen Catalonien verliessen, und die einwohner sich an Philippum nicht ergeben wolten, ward Barcellona vom aug. an. 1713 an biß in sept. an. 1714 die meiste zeit von den Spaniern nur bloquirt, endlich aber mit hülffe der Frantzosen recht belagert, da sie sich nach 3 monatlicher gegenwehr, als der feind in einem General-sturm würcklich an einigen orten biß in die stadt durchgedrungen, auf gnade und ungnade ergeben muste. Es sind an diesem orte auch einige concilia gehalten worden, als an. 540, 599 oder 603, wie auch 1064, in welchem letztern man die gesetze der Gothen abgeschafft hat. *

Was die Grafen von Barcellona anlangt, so waren dieselben zu Caroli M. zeiten zwar nur Gouverneurs, hernach aber ist auch diese Grafschafft Barcellona erblich worden. Der erste wird Gotofredus oder Witfredus genannt, welcher ums jahr 914 gestorben. Sein geschlecht ist ordentlich fortgepflantzet biß auf Raimundum V. welcher König in Aragonien worden, indem er Petronillam, die eintzige tochter Ramiri II. Königs in Aragonien, an. 1137 geheyrathet. Nach diesem ist Barcellona und Catalonien (denn diese beyden Grafschafften galten nach dieser zeit eins) mit dem Aragonischen Reiche vereinigt gewesen, und von Raimundi nachkommen im Reiche beherrscht worden. Nachdem aber König Johannes I aus diesem stamme an. 1395 starb, und sein jüngerer bruder, zum nachtheil Ludovici II von Neapolis, der Johannis tochter Jolantam geheyrathet, sich des Reichs anmaßte, sonderten sich die von Barcellona ab, und machten sich eine zeit lang zur freyen Republic, trugen aber hernach die herrschafft dem hause Anjou auf, zu welchem ende sie eine gesandtschafft an Renatum von Neapolis, Grafen von Provence, abschickten, denselben zu bereden, daß er den besitz des Königreichs Aragonien ergreiffen möchte. Solches wolte Johannes von Anjou, Hertzog in Calabrien, ein sohn Renati, bewerckstelligen, wie er denn Aragonien mit krieg angriff, auch ein und andern vortheil erhielt. Er starb aber zu Barcellona an. 1417, und weil bald darauf das gantze hauß Anjou ausgieng, wurden die von Barcellona gezwungen, sich Johanni II. Könige von Aragonien, zu unterwerffen. Als aber Carolus du Maine, des Königs Renati nachfolger, an. 1480 starb, setzte er den König in Franckreich, Ludovicum XI, zu einem universal-erben ein, und übergab ihm insonderheit in seinem testamente sein recht auf das Königreich Aragonien und die Grafschafft Barcellona, daher die Frantzosen einen anspruch auf diese Grafschafft gemacht. Es muste aber Franciscus I in dem friedens-schlusse zu Crespi an. 1544 seinem vermeynten rechte gäntzlich absagen. *Roder. Toletan.* de reb. Hisp. l. 6. c. 3. *Marinæus* l. 9. *Surita* in annal. *Temich.* hist. de Catalon. *Stephan. Barillas* Cond. de Barcel. *Iorba* excell. de Barcelona. *du Pui* droit du Roy. *Merula. Nonius. Mariana,* &c.

Barcellonette / lat. Barcinonensis vicariatus, eine kleine landschafft, welche in fruchtbaren thälern an den meer-alpen bestehet, den titul eines Fürstenthums führt, und zu der Grafschafft Nizza gehört. Die haupt-stadt ebenfalls Barcellonette, lat. Barcinona genannt, ist schlecht, liegt am flusse Hubaye, und ist die residentz des Gouverneurs. Raimundus Berengarius V, Graf von Provence, hat sie an. 1230 erbauet, und sie, weil er aus Aragonischen geblüte entsprossen, nach der stadt Barcellona in Catalonien genennet, wiewohl andre melden, daß sie lange zuvor gestanden, und nur von ihm wieder in aufnahm gebracht worden. Durch den Utrechtischen Frieden ist dieses thal an Franckreich gekommen.

Barcelor / eine stadt nebst einem guten hafen in Indien, auf der Malabarischen küste, in dem Königreiche Visnagar, hat Goa gegen norden und Mangalor südwärts. Sie gehörte vormals den Portugiesen, anjetzo aber stehet sie den Holländern zu.

Barcelos / eine stadt in Portugall, am flusse Cavado, sonst Celiobriga Celerinorum genannt, liegt 13 meilen von Braga, und hat den titul eines Hertzogthums, welches vor diesem das hauß Braganza besaß. Melchior de Peão hat in Portugiesischer sprache einen tractat von den antiquitäten dieser stadt geschrieben. *Colmenar* delices d'Esp. p. 704.

Barcepha / siehe Moses Barcepha.

Barckan / siehe Baracan.

Barckschay / (Achatius) Fürst in Siebenbürgen, war aus diesem lande gebürtig, und zwar von geringer ankunfft; wie denn einige melden, daß er anfangs des Fürsten Georgii Ragozy stubenheitzer gewesen, nachgehends aber durch sein lustiges und freyes wesen so empor gekommen sey, daß ihn Georgius Ragozy II zum Gouverneur von Caransebes und Lugos, ingleichen zum Ober-Richter und Landes-Präsidenten in Siebenbürgen ernennet. Er ward auch Gespan der gespanschafft Hunyod, und des lentgedachten Fürsten vertrauter, welcher ihn als Gesandten an den Ali Bassa abschickte, und, wie man sagt, auf sein einrathen, den unglücklichen zug in Pohlen vornahm. Als Ragozy II an. 1658 die landes-regierung dem Francisco Reden abtrat, bald aber wieder seinen schluß änderte, wurde er von den Land-Ständen an jenen abgefertigt, der ihn aber bey sich in arrest behielt, und es dahin brachte, daß die Land-Stände sich vor ihm demüthigten, und Reden der landes-regierung absagte. Nachgehends, da die Türcken den Ragozy mit krieg überzogen, wurde Barckschay nebst andern an den Groß-Vezier, der sich damals in dem 3 tage vorher eroberten platze Jeno aufhielt, abgesendet, und bewog denselben durch grosse geschencke, daß er ihn zum Fürsten in Siebenbürgen erklärte, wiewol andre darvor halten, daß es ohne seine veranlassung und beschenckung geschehen. Gualdo schreibt, er den habe in geheim alles beygetragen, daß die erwehnte stadt Jeno in der Türcken gewalt gerathen. So viel ist gewiß, daß er den ihm anvertrauten städten Caransebes und Lugos nicht so, wie er gesollt, vorgestanden, und also dieselben mit leichter mühe von dem feinde überwältigt worden. Hierauf rückte der Groß-Vezier weiter mit ihm in Siebenbürgen, und nöthigte die auf dem land-tage zu Schesburg versammleten Stände, daß sie dem Barckschay den eyd der treue ablegen musten. Von dannen zog er mit der Türckischen armee vor das schloß Vasarhely oder Neumarckt, und folgends vor das schloß Szomosch Uivar, welches George Banfy übergeben muste, da er sich denn mit des Fürsten Ragozy Abgeordneten zu Desch unterredete, und verstellter weise vorgab, daß er ihm das Fürstenthum gern wieder überlassen wolte, wenn der Türckische Kayser damit zufrieden wäre. Allein auf dem land-tage zu Neumarckt ruffte er alle diejenigen, so dem Ragozy dienten, bey verlierung ihrer güter nach hause, und schickte den allda ausgemachten tribut nach Constantinopel, womit man aber auf Türckischer seite so übel zufrieden war, daß man die Abgeordneten in die sieben thürme warff. Inzwischen da Ragozy, mit dem es die Zeckler annoch hielten, den Barckschayischen Obristen Stephan Varadi erleget, und Johann Keminy sich auch wieder aus der Tartarischen gefangenschafft eingestellet hatte, hielt er zu Wiltenbach einen land-tag, und avocirte abermals die dem Ragozy anhiengen, allein dieser gieng ihm so zu leide, daß er zu den Türcken nach Temeswar fliehen muste, welche ihn mit bezeugung grosser höfflichkeit empfiengen, bald aber in gefängliche hafft nahmen. Doch so bald man erfuhr, daß der Woywode in der Wallachey zu dem Ragozy übergetreten, mithin dessen wider den Barckschay angebrachte beschuldigung, als wenn er mit dem Ragozy in gutem vernehmen stünde, ungegründet schien, faßte die Pforte den schluß, ihn mit gewalt wieder einzusetzen. Zu dem ende rückte Barckschay mit einer Türckischen armee in Siebenbürgen, eroberte an. 1659 das eiserne thor, und behielt in einer schlacht wider den Ragozy das feld, worauf Weissenburg und Dorneburg an ihn übergiengen. Ragozy, der sich unterdessen durch das bündniß mit den Woywoden in der Wallachey und Moldau verstärckt hatte, belagerte ihn an. 1660 in Hermanstadt, und setzte ihn in solche furcht, daß er sich erboth, ihm Hermanstadt und Deva einzuräumen, wenn er nur die Herrschafft Ormenyes nebst dem zugehörigen behalten solte. Ob nun gleich Ragozy diesen vorschlag annahm, so wolten doch die mitbelagerten Stände nicht darein willigen, sondern den Türckischen entsatz erwarten, auf dessen annäherung jener abzog, und bald hernach an einer in der schlacht bey Clausenburg empfangenen wunde den 17 may an. 1660 sterben muste. Hierauf begab sich Barckschay mit den Türcken in Ober-Ungarn, und hatte das unglück, abermals in arrest zu kommen, weil er sich weigerte, die vestung Groß-Waradein in Türckische hände zu übergeben, da er denn in währender belagerung dieser stadt, die den 27 aug. an. 1660 erobert ward, in dem Türckischen lager nicht ohne lebens gefahr bleiben muste; doch nachdem die Stände in Siebenbürgen einen neuen tribut erlegt hatten, wurde er wieder auf freyen fuß gestellet, und bald durch die nachricht erfreuet, daß sein bruder Caspar die Zeckler aus dem felde geschlagen. Eine andere Siebenbürgische landschafft aber, deren einwohner die Czaffer heissen, ruffte den ehmaligen Ragozischen General Johann Kemeny aus Ober-Ungarn, der sich mit 1000 Heyducken einstellte, durch den vertriebenen Adel einen grossen anhang bekam, und des Barckschay obgedachten bruder, der wider ihn ausgeschickt war, in dem dorffe Baza erschlug. Barckschay und Keminy hielten hierauf ausserhalb der vestung Görgény eine unterredung mit einander, und wurden eins, daß sie dasjenige, was die Stände auf dem land-tage zu Regen schliessen würden, vor genehm halten wolten, da denn jener die Land-stände ihrer ihm geleisteten pflicht loßzehlte, und zugleich versprach, unterdessen die Türcken um keine hülffe anzusuchen. Auf diesem land-tage nun erwehlte man den Keminy zum Fürsten, und versprach dem Barckschay gewisse güter, welcher letztere dem scheine nach damit zufrieden war, heimlich aber an den Türcken schrieb, um dem Keminy eins zu versetzen; allein er wurde genöthigt, Görgény oder Georgenstadt, Deva und Fogaros dem neuen Fürsten zu übergeben. Sein bruder Andreas Barckschay wurde endlich zu Görgény gehenckt, er selbst aber allda in verhafft genommen, und hernach durch 2 abgeschickte, unter dem vorwand, als wenn sie ihn nach Kovar führen solten, in einer carosse abgeholt, die ihn unterwegens in dem dorffe Keva den 12 may an. 1661 umbringen liessen. Gualdo meldet, daß ihn die Stände in geheim, damit sie dessen von den Türcken nicht zu entgelten hätten, zum tode verurtheilt, oder doch dem Keminy erlaubt hätten, nach seinem gefallen mit ihm umzugehen. Seine erste gemahlin starb an. 1660, worauf er sich mit Siegmunds Banffy tochter an. 1661 verehlichte, welche nach seinem tode einen Edelmann heyrathete. Auf seinen müntzen stehet auf der einen seite: de profundis clamavi ad te Domine, und auf der andern: Domine, salva nos, perimus. *Gual. de Priorato* vita di Leopoldo, *de Simonibus* de bello Pannonico.

Barclay / (Alexander) ein Engelländischer Weyh-Bischoff in dem Bißthum Bath, lebte unter der regierung Henrici VIII und Eduardi VI. Etliche halten ihn für einen Schottländer, Pitseus aber meldet, daß er in Engelland gebohren, und zwar in der Grafschafft Devon, woselbst er zu S. Maria d'Oteri Capellan gewesen. Er begab sich erstlich in den Benedictiner- hernach in den Franciscaner-orden, und nachdem er eine lange zeit Almosenierer bey dem Bischoff Thomas Cornitz gewesen, wurde er Weyh-Bischoff zu Bath. Er ist an. 1552 gestorben, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, unter andern auch Sebastian Brands stultiferam navem ins Englische übersetzt. Er ist von dem Gilberto Barclay, Bischoff zu Bath, welcher an. 1581 gestorben, unterschieden. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin* de Episc. Bathon.

Barclay / (Wilhelm) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Aberdeen in Schottland, aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er stand zwar bey der Königin Maria in Schottland wohl, aber bey ihrem sohn und nachfolger wolte ihm das glück nicht sonderlich scheinen, begab sich derowegen an. 1573 nach Franckreich, und legte sich zu Bourges auf die rechts-gelehrsamkeit, ob er gleich schon 30 jahr alt war. Der Jesuit, Edmond Hay, der sein anverwandter war, und bey dem Hertzoge von Lothringen gar wohl anstund, brachte es dahin, daß ihn der Hertzog zum vornehmsten Professor juris zu Pont à Mousson und zu seinem Hof-Requeten-Meister machte. An. 1582 verheyrathete er sich in Lothringen, und zeugte einen sohn Johannem, dessen hernach soll gedacht werden. Diesen wolten die Jesuiten wegen seines ungemeinen ingenii in ihre societät ziehen, weil aber der vater durchaus nicht drein willigen wolte, wurde er endlich gezwungen Lothringen zu verlassen. Er begab sich derowegen nach Londen zu dem Könige Jacobo, bey welchem er eine anständige stelle und besoldung erhalten können, wenn er sich zu der Engelländischen kirche hätte bekennen wollen. Er gieng derowegen an. 1604 wieder nach Franckreich, wurde Professor juris auf der universität zu Angers, und starb daselbst an. 1605. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, darunter die vornehmsten sind: de potestate Papæ, de regno & regali potestate, adversus monarchomachos; *Thomas* in. vict. doct. vir. *Erythræus* pin. 3. *Crassi* elog. *Bayle*.

Barclay / (Johannes) ein sohn Wilhelmi, wurde zu Pont à Mousson den 28 jan. an. 1582 gebohren. Er begleitete seinen vater, der gedachter massen um seinet willen Lothringen verlassen müssen, nach Engelland, nachdem er sich vorher in dem 19 jahre seines alters durch einen commentarium über des Statii Theba da bekannt gemacht. Er gab auch an. 1603 ein lateinisches gedichte über die krönung Jacobi heraus und den ersten theil von seinem Euphormione, wodurch er sich bey dem Könige Jacobo sehr beliebt gemacht. Er gieng darauf mit seinem vater wider nach Franckreich, und blieb biß auf dessen tod zu Angers, reisete hernach nach Paris, verheyrathete sich, und wandte sich wieder nach Londen. Er befand sich daselbst um das jahr 1606, zu welcher zeit er mit dem berühmten Peirescio bekannt wurde, schrieb auch allhier die historie von der pulver-verrätherey. An 1610 gab er die apologiam Euphormionis heraus, und den tractat seines vaters de potestate Papæ. An. 1612 ließ er zu Paris ein buch drucken unter dem titul pietas, in welchem er dem Cardinal Bellarmino antwortete, der seines vaters tractat von der gewalt des Pabsts angegriffen hatte. Zwey jahr darauf erschien zu Londen, woselbst er sich bißhero aufgehalten hatte, sein icon animorum. Er verließ aber diesen ort an. 1616, begab sich nach Paris, und von dannen nach Rom, woselbst er einen tractat von den religions streitigkeiten heraus gab: unter dem titul: parænesis ad sectarios. Bellarminus erzeigte ihm viel höfflichkeit, ob gleich Barclajus wider ihn geschrieben hatte. Er starb endlich zu Rom den 12 aug. an. 1621, da eben zu selbiger zeit seine Argenis, in Franckreich durch hülffe des Peirescii gedruckt wurde. Im übrigen war er ein vortrefflicher Poet, und hat man von ihm ein volumen seiner verse, so aus 3 büchern bestehet. Er soll auch über bereits gedachte schrifften eines de bello sacro, oder von eroberung der stadt Jerusalem durch die Christen, ingleichen den anfang von der historie von Europa hinterlassen haben. Vita Johannis Barclaji *Imper. al.* musæo hist. *Erythr.* pin. 3. *Bayle.*

Barclay / (Robertus) ein Schottländer aus dem geschlecht der Barclayer, wurde in seiner jugend nach Paris geschickt, woselbst seiner mutter bruder dem Schottländischen collegio vorgesetzt war; dieses verursachte, daß er sich von der Reformirten religion zu der Catholischen wandte. Da solches sein vater David Barclay, der sich unterdessen zu den Quackern begeben, erfuhr, berieff er ihn nach hause, und wolte ihn eben dazu bereden. Er widersetzte sich zwar anfänglich, nachdem er aber in eine versammlung der Quacker kam, wurde er so gerührt, daß er alsobald ihre parthey annahm, und weil er in sprachen und allerhand wissenschafften wohl erfahren war, ward er der vornehmste verfechter

dieser secte, wie er denn an. 1675 gewisse theses theologicas aufgesetzt, und selbige nicht allein überall herum geschickt, sondern auch zu Franecker öffentlich angeschlagen. Diese kamen zu Amsterdam Lateinisch und Holländisch zugleich heraus, und weil der Professor zu Franecker, Nicolaus Arnoldus, eine exercitation darwider schrieb, so publicirte Barclay zu Rotterdam animadversiones und brevem refutationem, gab auch an. 1676 seine apologiam theologiæ veræ Christianæ heraus, welche er dem Könige von Engelland, Carolo II, dedicirte. Wider diese sind nun unterschiedene schrifften heraus gekommen, sintemal Thomas Brownius, ein Schottländer, und zwar ein Presbyterianer, ein grosses werck in Engelländischer sprache darwider heraus gegeben, dem Barclay in eben dieser sprache geantwortet. Wie denn auch in Jena, Joh. Wilh. Bajerus, seine disputation de principio theologiæ revelatæ demselbigen entgegen gesetzt, welchem in des Barclaji namen, der gleichfals berühmte Quacker Georgius Keith geantwortet. Insonderheit aber hat sich zu Hamburg Antonius Reiserus dem Barclay entgegen gesetzt, dessen Antibarclajus an. 1683 heraus gekommen. Unter eben diesem titul hat auch Holthusius zu Francfurt ein weitläufftiges buch wider ihn verfertiget. Sonst hat sich Barclay auch in andern stücken der Quacker stets angenommen, insonderheit, als unter Jacobo II einige Bischöffe in Engelland, die sich der Catholischen religion widersetzten, in verhafft kamen, und ausgesprenget wurde, daß sie dieses an den Quackern verschuldet, begab er sich selbst zu ihnen in den Tower, und überzeugte sie, daß solches keines weges von den Quackern herrührte. Sonst sind von ihm auch noch unterschiedene schrifften vorhanden, als der catechismus oder glaubens-bekänntniß, so in Holländischer und Teutscher sprache heraus ist ꝛc. *Crœsi.* hist. Quaker. p. 192. 347. *Colberts* Hermet. Christenth. P. 1. p. 96. & 692. *Caroli* mem. hist. eccl. sec. 17. l. 8. u. 16. sec. *Arnolds* kirchen-hist. P. 2. l. 17 c. 20. §. 9.

Barco / (del) ein kleiner ort in Castilien, so den titul einer Grafschafft führet.

Barcochebas / **Barcochab** oder **Bencochab** / ein betrüger der Juden, heisset so viel als ein sohn des sterns, wie er sich denn selbst den stern aus Jacob nennte, der diese nation aus ihrer sclaverey erlösen wolte. Er fand seinen anhang, und rebellirte wider Kayser Adrianum, weil derselbe ums jahr 132 bey Jerusalem eine stadt Aeliam Capitolinam bauete, und in derselbigen einen tempel, dem Jovi Capitolino zu ehren aufrichtete, welches die Jüden als einen greuel ansahen. In dieser rebellion verfuhr Barcochebas wider die Christen, so ihme nicht an die hand gehen wolten, mit unerhörter grausamkeit. Julius Severus aber, den der Kayser wider sie schickte, trieb sie so in die enge, daß sie sich endlich in der stadt Bitter musten einschliessen lassen, welche aber nach einer harten belagerung von den Römern erobert wurde, dabey auch Barcochebas sein leben einbüßte, worauf es mit den Jüden und ihrer macht gethan war, gestalt denn von ihnen in diesem kriege über 500000 menschen zu grunde gegangen, auch 50 schlösser und 980 städte, flecken und dörffer verbrannt und vertilget worden. Barcochebas wurde wegen dieses schlechten ausgangs hernach Barcozba, das ist ein sohn der lügen genennet. *Euseb.* hist. Eccl. l. 4. c. 6. *Dio Cass. Xiphil.* in Adr. *a Lent.* de Pseudomessiis Jud. *Bayle.* siehe auch *R. Akiba.*

Barcshire / siehe **Barkshire**.

Bardane / eine tochter Cyaxaris II. des Medischen Königs, welche er Cyro Magno dem ersten Persianischen Monarchen, vermählt, und ihne dabey zum erben seines Reichs eingesetzt. Sie wird aber von andern Mandane genannt. *Suidas.* *

Bardanes / (Philippicus) ein Morgenländischer Kayser, war aus einem berühmten geschlecht entsprossen, hielt sich aber demselben gar nicht ähnlich. Tiberius Absimarus ließ ihn verjagen, weil gegen ihm gedacht worden, daß derselbige sein nachfolger in der regierung seyn müste, und daß er ein aufrührischer kopff wäre. Nachdem ihn Justinianus der junge wieder zurück ruffen lassen, gab ihm dieser das commando von einer armee wider eine gewisse stadt. Eine zeitlang hernach, ließ Bardanes Justinianum II nebst dessen sohne Tiberio grausamer weise hinrichten, und sich an. 711 zum Kayser erklären. Die scribenten bekennen, daß niemals ein Fürst von grösserer gottlosigkeit und wenigerem verstande auf der welt gewesen, als er. Endlich stachen ihm einige von den grossen die augen aus, und verjagten ihn den 13 jun. an. 713. *Zonaras & Theophanes* in annal. *Paul. Diac.* l. c. c. 34.

Bardanes / mit dem zunamen der Türck / war General über die Reichs-armee im Orient, und ward an. 802 wider die Kayserin Irene von den soldaten zum Kayser ausgeruffen. Als er aber vernahm, daß Nicephorus, der Reichs-Schatzmeister, ihm selbst die Kayserliche krone aufgesetzt, entschlug er sich der Kayserlichen würde, und gieng ins kloster; allein Nicephorus, aus besorge, er möchte dermaleins wiederum lust zur Kayserlichen würde bekommen, ließ ihm die augen ausstechen. *Theophanes. Cedrenus.*

Bardanes / der 17 Parthische König, wird auch Vardanes geschrieben, ein sohn Königs Artabani II. lebte zu zeiten des Römischen Kaysers Tiberii, und wolte mit aller gewalt selbigen bekriegen. Izates, der König der Adiabener, mahnte ihn gütlich davon ab, allein er fiel solchen dafür selbst auf den halß. Weil aber die Parther keinen krieg haben wolten, so brachten sie ihn bald ums leben. *Josephus* 20. 2. *Tacitus* 11. 8. ann.

Bardas / ein Patricius zu Constantinopel, welchen der Kayser Michael III zum Cæsar oder Reichs-folger erklärte. Von etlichen wird berichtet, daß er den Kayser übel angeführet, auch ihm gerathen, seine mutter ins elend zu verjagen. Er selbst verstieß seine gemahlin, worüber ihn der Patriarch Ignatius in bann that. Bardas aber brachte es dahin, daß Ignatius aus Constantinopel verjagt, und Photius an dessen stelle zum Patriarchen erwählt wurde. Es entstand zuletzt zwischen ihm und dem Kayser Michael ein widerwillen, als sie beyde einen zug wider die Saracenen in die insul Creta gethan, und weil Bardas in den verdacht kam, als wenn er dem Kayser nach der Krone stünde, muste er solches an. 866 mit dem leben bezahlen. *Cedren. Zonaras. Curopalates. Nicetas. Glycas &c.*

Bardas / ein anverwandter des Kaysers Leonis Armenii, commandirte eine armee in Orient. Man sagt, er habe es mit den bilder-stürmern gehalten, und die verehrer der bilder hefftig verfolget; da er aber an. 818 zu Smyrna kranck geworden, habe ihm einer von seinen bedienten gerathen, er solle zu dem frommen Theodoro Studita, der zu Smyrna gefangen lag, weil er sich der bilder-stürmerey widersetzt hatte, seine zuflucht nehmen. Da nun Bardas solches gethan, und versprochen, von seinem irrthum abzulassen, sey er gesund worden; so bald er aber wieder auf seine vorige irrthümer gefallen, habe er seine alte kranckheit wieder bekommen, und sey gleich daran gestorben. *Mich. Studita* in vita Theodori.

Bardas / genannt Sclerus, war ein ehrgeitziger kühner mann, und, nachdem er zuvor unter dem Johann Zimisces ein Kriegs-Oberster gewesen, trachtete er nach Johannis tode an. 975 die krone an sich zu bringen, brachte es auch dahin, daß er bey der armee zum Kayser ausgeruffen ward. Basilius II aber, dem das Reich gehörte, schickte Phocam wider ihn, der den Bardas erlegte. *Curopalat. Zonar.*

Barde / (Johann de la) Marquis von Marolles an der Seine, war unter Ludovico XIV Frantzösischer Ambassadeur in der Schweitz. Er befand sich auf den Münsterischen tractaten als ein Gesandter vom andern rang, wiewol er schon zur Schweitzerischen gesandschafft damals ernennet war, und forderte dannenhero den titul Excellenz, den man ihm aber nicht geben wolte. Im übrigen führte er sich als ein getreuer und geschickter Minister auf, machte sich auch bekannt durch eine historie von Franckreich, von dem tode des Königs Ludovici XIII an biß auf das jahr 1652, welche Lateinisch geschrieben, an. 1671 gedruckt worden, und sehr zu loben ist. Er hatte noch ein groß werck wider die Protestanten wegen des heil. abendmals, das er aber selbst verbrannt hat, ehe es zum vorschein gekommen. Er starb an. 1692 im 90 jahre seines alters. *Wicquefort* Ambassadeur. *Bayle. Puffendorff.* rer. Svec. l. 17. §. 98.

Barden / lat. Bardi, waren bey den alten Galliern und Teutschen diejenigen, welche sich auf die poesie und music legten. Sie tichteten lieder, welche man zu lob und versöhnung der götter, wie auch zum ruhm der alten tapffern helden, absunge, und in welchen die historie dieser völcker beschrieben war. Nachdem bey den Teutschen die Christliche religion eingeführet worden, schaffte man zwar die Druyden, wahrsager, und was zum Heydnischen gottesdienst gehörte, ab, die Barden aber wurden in soweit beybehalten, daß sie nicht mehr zu ehren der Heydnischen götter etwas dichten durfften, wohl aber zu lob der alten Helden. Es müssen noch hin und wieder in bibliothecken überbleibungen von dergleichen gesängen stecken, inmassen denn Aventinus in der Teutschen übersetzung seiner annalium berichtet, daß er sich derselbigen in der alten Teutschen historie bedienet, auch erzehlet, daß Carolus M. dergleichen verse zusammen tragen lassen, wovon der meiste theil verlohren und verfälscht worden. Hunibaldus, der von den Francken eine historie geschrieben, hat aus den alten gesängen das meiste zusammen getragen, wie Trithemius bezeuget. Es waren die alten Barden bey den Teutschen in grossem ansehen, so gar, daß auch die kriegs-leute, wie Diodorus Siculus meldet, sich von ihnen in der grösten hitze besänfftigen liessen. Den namen wollen etliche von Bardo I, dem fünfften Könige der Gallier, herleiten, der ein grosser liebhaber dieser wissenschafft soll gewesen seyn. Andere halten dafür, daß durch das wort bar ein gewisser thon bedeutet werde, und daß von demselben das bey dem Tacito vorhandene wort barritus oder barditus den ursprung habe. Aufs wenigste ist sehr wahrscheinlich, und kan mit exempeln aus den schrifften der meistersänger bewiesen werde, das das wort bar auch wohl das lied selbsten bedeutet. Barden waren auch ein gewisses mit Longobarden vermischtes volck, von welchem auch noch einige örter ihren namen haben sollen. Also wird ein gewisses gebürge des landes Auxois in Burgund Mont-Bard, oder Mont-Bardi, lat. mons Bardorum genennet, weil einige dafür halten, daß die Barden daselbst ihre wohnung gehabt. Schedius und Spangenberg in einem sondern buch von Barden halten dafür, daß der ort Bardewick, woselbst sie ihren sitz gehabt hätten, der Barden weich von ihnen benamet sey. Doch hat Meibomius in hist. Bardevici hiervon eine andere meynung. *Diodor. Sicul.* l. 5. *Tacitus* de mor. Germ. c. 2. n. 3. c. 3 n. 1 & l. 2 ann. c. 88. *Aventin.* l. 1 & 4. *Spangenberg.* in Hannemanns anmerck. über Opitzens buch von der Teutschen poeterey p. 94 seq. *Morhof.* von der Teutschen sprache P. 2 c. 6.

Bardenflete / eine uralte adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, deren stamm-schloß gleiches namens in dem Stedinger lande gelegen. Heinrich hat an. 1219 nebst andern von Adel dem Bremischen Ertzbischoff Gerhard gehuldiget. Johannes war an. 1543 Hertzoglicher Clevischer Hauptmann, und trat nachgehends in Ertzbischöffliche Bremische dienste. Dessen urenckel, Carl, Hertzoglicher Hannoverischer Stallmeister, wurde, da er nach Italien reisen wolte, von den bauern in Tyrol erschossen. Von dessen bru-

bert, Adonis, söhnen war Engelbert an. 1700 Schwedischer Amtmann zu Neuhauß, und Abdo Conrad Obrist-Wachtmeister. *Mushard*. theatr. nob. Brem.

Bardesanes / ein Syrischer ketzer, lebte in Mesopotamien, im 2 seculo. Anfänglich war er ein schüler Valentini, hernach aber schrieb er wieder ihn und andere ketzer seiner zeit. Allein er verfiel folgends von neuen in irrthümer, die einige gleichheit mit den Valentinianischen hatten. Seine nachfolger wurden nach ihm Bardesanisten genennt, unter denen sein sohn Hermonius einen grossen namen erlangt. *Euseb.* l. 4. hist. eccl. c. 30. *Augustin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* hær. 56. *Strunzii* historia Bardesanis & Bardesanistarum.

Bardesanes / von Babylon lebte im 3 seculo, und verfertigte zu den zeiten des Kaysers Alexandri Severi einen tractat von den Brachmanen und Gymnosophisten. *Porphyr.* de abstin. ab esu animæ. *Hieronym.* l. 2. adv. Jovinian.

Bardesey / siehe Andro oder Handros.

Bardewick / ist ein offener flecken, eine viertel meile von Lüneburg an der west-seite der Elmenau, war aber vor diesem eine grosse handels-stadt, ja wenn einiger vorgeben zu glauben, die älteste stadt in gantz Sachsen. Denn es stehen noch alte Lateinische verse über der Dom-kirche, nach deren anzeigen diese stadt 945 jahre vor Christi geburth müste gebauet seyn, und ein chronicon aus dem 13 seculo berichtet, es sey 871 jahr vor Christo geschehen. Gleichwie nun dieses ungewiß, also ist hingegen ziemlich erwiesen, daß die stadt sehr alt, und schon vor Christo handel gegen die ost-see getrieben, auch zu Caroli M. zeiten eine besonders berühmte handelsstadt gewesen. Den namen leiten einige von einem Könige Bardo her, der den ort erbauet, von dem sie aber selbst keine weitere nachricht zu geben wissen. Am wahrscheinlichsten ist, daß der ort von seinen ältesten einwohnern, den Bardis, also genennet worden, wodurch nicht eben die alten Poeten der Teutschen sondern eine mit den Longobarden vermischte nation verstanden wird. Die endigung wick aber, so vielen städten gemein, wird am füglichsten von dem alten Sächsischen wort wicken oder weichen derivirt, daß also Bardewick eine retirade der Barden geheissen hätte. Von dieser stadt wurde die benachbarte gegend Bardengou genennet. Henricus Herbordiensis giebt vor, daß 2 von den 70 jüngern Christi, namens Egistus und Marianus, von S. Petro nach Bardewick gesendet worden, wo sie das evangelium geprediget, und die märtyrer-crone erhalten. Wo nun ja an dieser predigt Egisti etwas ist, wobey aber wichtige zweifel sind, so muß doch das licht des evangelii mit dessen leben wieder verloschen seyn, indem genugsam bekant, daß die Sachsen lange nach der zeit in dem blindesten Heydenthum gesteckt, und insonderheit die von Bardewick an. 780 von Carolo M. zum Christlichen glauben gebracht worden. Doch 2 jahr darauf erhub sich wieder eine verfolgung der Christen, und wurde sonderlich ein Christlicher Prediger, so auch Marianus geheissen, und des Engelländers Willehadi gehülffe gewesen, auf der brücke über die Elmenau getödtet. Doch nach Witekindi bekehrung hat die Christliche religion bald gäntzlich die oberhand behalten, wie denn auch vermuthlich, wo nicht von ihm, doch lange vor der zerstörung ein Stifft hier angeleget worden; ob es schon nicht an dem, daß das Bißthum Verden an. 790 hier angelegt und 3 jahr darauf an gedachten ort transferirt worden. Ubrigens hat sich Carolus M. dieser stadt als einer vormauer wider die unruhigen Sachsen jenseits der Elbe und die feindlichen Wenden oder Sclaven bedienet, und anstalt gemacht, daß denselben aus dieser handelstadt kein gewehr oder andere waaren zugeführet werden können. Als Hermann Billungen an. 961 das Sachsenland von dem Kayser Ottone M. übergeben worden, hat derselbe das durch die vorhergehende kriege ruinirte Bardewick wieder aufbauen lassen, und die bürgerschafft und handlung wieder in guten stand gesetzt, daher die folgende Kayser, wenn sie gewisse städten die zoll-freyheit verstattet, nebst Cölln und Mayntz insgemein Bardewick hievon ausnahmen, und daselbst keine freyheit verstatteten. An. 1033 war die stadt im stande, sich des von seinen Heydnischen Wenden vertriebenen Hertzogs Mistebog, wieder dieselben anzunehmen; dergleichen sie auch an. 1067 dem ebenfalls von seinen unterthanen verfolgten Wendischen Fürsten Buthue wiederfahren lassen. Wobey sie aber ziemlich einbüßten. In den folgenden zeiten ist Bardewick, wie das gantze Sachsen, nach abgang der Billungischen linie an Lotharium von Supplinburg gekommen, der hernach Kayser worden, und an. 1134 eine zusammenkunfft der geistlichen allhier gehalten. Dieser übergab es seinem eydam Henrico Superbo; von dessen sohn Henrico dem löwen die stadt gäntzlich zerstöret worden. Erstlich zwar beförderte er die aufnahm der stadt, indem er die handlung nach Lübeck verbot, als er aber diese stadt von Graf Adolphen zu Holstein erhalten, gab er die handlung dahin wieder frey, zu nicht geringen schaden derer zu Bardewick, welche vielleicht um eben dieser ursache willen ihm abgeneigt worden, und dadurch ihren ruin befördert. Denn die bürger schlossen nicht nur bey seiner flucht vor dem Kayser Friderico an 1182 die thore zu, sondern hielten es auch nachgehends mit seinem widersacher Hertzog Bernharden, so gar, daß an. 1189 etliche muthwillige bürger den verächtlichsten theil ihres leibes entblösset, und ihrem Hertzog über die mauren zugewiesen haben sollen, wiewol diese letztere erzehlung auf schwachen füssen ruhet. Der ergrimmte Hertzog wendete demnach seine äusserste kräffte an, sich der stadt zu bemeistern, welches auch den 28 oct. gedachten jahrs 1189 (nicht 80 oder 88) geschahe, da ein schon gemachter ochse eine bequeme furth über die Elmenau gezeiget hatte. Hier wurde nun keines bewaffneten verschont, und die unbewaffneten an andere orte gebracht, die stadt selbst aber mit ihren mauren dem erdboden gleich gemacht. Die 9 kirchen ließ der Hertzog zwar damals stehen, zum zeichen, daß eine grosse stadt allhier gewesen, sie sind aber, weil der ort nicht bewohnt werden dürffen, meistentheils zu grunde gegangen. Von der grösse dieser stadt lässet sich auch aus den vorhandenen überbleibungen des walles schliessen, woraus man siehet, daß sie noch einmal so lang als Lüneburg gewesen. Der untergang dieser stadt hat zur aufnahme einiger benachbarten gelegenheit gegeben, wie denn nicht allein aller kirchen-ornat von hier in den von Henrico Leone gestiffteten Dom zu Ratzeburg gebracht worden; sondern auch die Nordische handlung nebst einigen noch übrigen vornehmen familien sich nach Lübeck gezogen, ja gar die steine sind nach gedachten Lübeck und Hamburg gebracht worden. Insonderheit aber hat die nahe gelegene stadt Lüneburg von dieser zeit so handgreifflich zugenommen, daß etliche gar derselben ursprung von dieser zerstörung herleiten, welches aber, wie an seinem orte erinnert worden, nicht schlechter dings, sondern hauptsächlich nur von der so genannten neuen stadt wahr ist. Die Stiffts-einkünffte, deren Henricus gleich nach der zerstörung habhafft werden können, hat er an andere geistliche verschencket, doch sind einige wenige aus solchen orten geblieben, über die er damals nichts zu sagen gehabt, daher sich auch das Stifft, so gut es seyn wollen, erhalten, und meistens durch der Canonicorum eigne mittel wieder ein wenig in die höhe gekommen. In der unruhe aber zwischen Hertzog Alberto von Sachsen und Magno von Braunschweig, die beyde im Hertzogthum Lüneburg succediren wolten, ist an. 1371 und 1372 der nach und nach angebauete flecken wieder eingeäschert worden. Hertzog Ernst zu Lüneburg hatte viel mühe, ehe er die lehre Lutheri in diesem stiffte einführen konte, und der gröste theil der Canonicorum gieng damit um, dasselbe dem Ertzstifft Bremen, von dem es ehedem dependirte, gantz einzuverleiben. Doch dieses gieng zurücke, und währte die unruhe und streit biß an. 1543, da sich die Canonici alle zur Lutherischen religion und andern postulatis des Hertzogs bequemten, und aufs neue in schutz genommen wurden. Von der zeit an hat das Stifft und der ort sich wieder in etwas erholt, biß in dem 30 jährigen kriege abermals ziemlicher schade geschehen, welcher doch seit dem wieder einiger massen ersetzt werden. *Schlopken* beschreib. der stadt und des Stiffts *Masbem.* in Bardevico. *Sagittarius* historia Bardevici.

Bardi / eine kleine stadt nebst dem titul eines Marquisats in dem Hertzogthum Parma, gehört dem hause Doria, welches daselbst ein schönes schloß erbauet hat.

Bardin / (Petrus) ein mitglied der Frantzösischen academie ware aus der stadt Rouen gebürtig. Von seinen eltern hatte er nicht viel zu gewarten, nichts desto weniger legte er sich auf die studien, hauptsächlich aber auf die philosophie und mathematic. Er gab unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit in seinen schrifften, als da sind seine pensees morales, und sein sogenanntes lyceum, in welchem er beschreibet, was zu einem erbaren und ehrlichen menschen erfordert werde. Er hielt sich bey dem Herrn d'Humieres auf, welchen er in seiner jugend als Hofmeister geführt hatte. Da nun dieser einsmals in wassers-gefahr gerieth, und Bardin ihn daraus erretten wolte, hatte er das unglück, daß er darüber selbst im 42 jahre seines alters sein leben einbüste; da jener hingegen noch glücklich gerettet wurde. Über bereits gedachte schrifften hat er noch le grand Chambelan de France ingleichen lettre sur la possession des religieuses de Loudun &c. heraus gegeben. *Pelisson.* hist. de l'acad. Franc. *

Bardo / Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, aus dem adlichen geschlechte von Oppershofen in der Wetterau entsprossen, ist an. 1031, nachdem er vorhero Abt zu Fulda und Hersfeld gewesen, erwehlet, und wegen seiner gewaltigen predigten der andere Chrysostomus genennet worden. An. 1037 brachte er die Stiffts-kirche in Mayntz zu stande. Den antheil an Thüringen, welchen Kayser Otto I dem Ertzstiffte geschencket, soll er Ludovico Barbato, Grafen in Thüringen, zu lehn gegeben, und in seiner letzten predigt zu Paderborn an. 1051 den tag seines nahe instehenden todes vorher gesagt haben. *Brusch.* de Episc. Mog. *Bucelin.* Germ. sacr. P. 1.

Bardus / ist der name zweyer alten Gallischen Könige, davon der erste ein liebhaber der music und poesie gewesen und etwa A. M. 2140, der andere aber wohl 100 jahr nach ihm geherrscht haben soll. Man hat aber sonst keinen grund von diesen Königen, als daß ihrer im Pseudo-Beroso gedacht wird.

Barege / oder **Baretge** / ein kleiner ort in der Frantzösischen landschafft Bigorre, hart an den Pyrenäischen gebürgen, welche auf der andern seite an Aragonien stossen, allwo sich sehr berühmte gesund-bäder befinden, deren wasser warm entspringet, und schwefel führet. Es sind 4 quellen allda, deren immer eine wärmer ist als die andere. *

Barengs / (Wilhelm) ein Schiffs-Capitain der Holländer, ward an. 1596 ausgeschickt, in Norden eine neue durchfahrt nach der Tartarey und China zu entdecken; er starb aber auf selbiger reise. Zwölff personen von seiner gesellschafft kamen wieder nach Holland zurück unter dem Schiffs-Commandeur Hemskirk, nachdem sie die alleräusserste ecken des norder-theils besegelt hatte. *Grotius* in annal. *Pontan.* de reb. Amstelod. Nordische schiffahrt.

Baretge / siehe **Barege**.

Bareut / oder **Bayreuth** / die haupt und residentz-stadt des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb gebürgs, und einer daher oder auch von Culmbach benamten linie der Marggrafen von Brandenburg in Francken. Sie liegt an dem rothen Mayn, ist wohl gebauet, und seit an. 1664 mit einem gymnasio versehen, welches nach seinem stiffter Christian-Ernestinum genennet wird. Son-

sten war die stadt ein stück der Meranischen erbschafft, die Burggraf Friedrich mit seiner gemahlin Elisabeth erhalten. Im 30 jährigen kriege hat die stadt viel erlitten, ist aber von Marggraf Christian Ernsten wider in guten stand gesetzt, und mit einer neuen stadt vermehrt worden, die S. Georg am see genennet wird. In der nähe ist ein thier-garten, und das lust-haus Sophienburg auf einem sehr hohen berge. Von dieser stadt hat, wie gedacht, die Bareutische linie der Marggrafen von Brandenburg den namen, welche nebst Bareuth auch Culmbach, Plassenburg, Creussen, Erlang, Neustadt an der Aisch ꝛc. besitzen.

Bareuth / (Marggrafen von) haben ihren ursprung von Christiano einem sohne Joh. Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, und Elisabetha von Anhalt. Er war an. 1581 den 30 jan. gebohren, und solte vermöge des väterlichen testaments die neue Marck bekommen, welche ihm aber sein bruder, Churfürst Joachim Friedrich, nicht einräumen wolte. Als nun unterdessen die alte Fränckische linie mit dem Marggraf George Friedrichen ausgieng, bekam er von selbigem Fürstenthum die lande oberhalb gebürges, und nahm an. 1603 seine residentz zu Bareuth. An 1606 wurde er Obrister des Fränckischen crayses, wohnte an. 1631 dem Leipziger convent bey, und nahm an. 1635 den Prager-frieden an. An. 1655 ließ er die durch den krieg verwüstete Fürsten-schule zu Heilbrunn wieder aufrichten und starb darauf den 30 May. Mit Maria, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter hielt er an. 1604 den 29 apr. beylager, und zeugete mit derselben 1) Georgium Fridericum, welcher an. 1608 den 3 mart. gleich nach der geburt starb. 2) Annam Mariam, gebohren den 20 dec. an. 1609. Sie ward an. 1639 den 19 octob. an Johannem Antonium, Fürsten zu Eggenberg, vermählet, und starb den 8 may an. 1680. 3) Agnetem Sophiam, gebohren an. 1611 den 9 jul. und gestorben den 12 nov. 4) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 28 oct. 1612. Sie wurde den 22 aug. an. 1638 mit Joh. Georgio II, Churfürsten zu Sachsen, vermählt, und starb den 20 mart. an. 1687. 5) Christianum Ernestum, gebohren an. 1613 den 25 nov. und gestorben an. 1614, den 28 jan. 6) Erdmannum Augustum, von welchem gleich hernach. 7) Georgium Albertum, welcher an. 1619 gebohren, und ein urheber der abgetheilten Marggräflichen linie von Culmbach oder Bareuth worden. siehe **Culmbach**. Kurtz vorher erwehnter **Erdmann August** war den 28 sept. an. 1615 gebohren, vermählte sich an. 1641 den 28 nov. mit Sophia, Joachimi Ernesti Marggrafen zu Anspach tochter, und nach deren an. 1646 den 23 nov. erfolgten tode verlobte er sich an. 1650 den 26 jun. mit Agnes, Adolphi Friderici Hertzogs zu Mecklenburg tochter, starb aber vor dem beylager den 27 jan. an. 1651, und hinterließ Christianum Ernestum. Dieser war den 27 jul. an. 1644 gebohren, und wurde nach seines großvaters tode von seinen vormündern, dem Churfürsten zu Brandenburg Friderico Wilhelmo, und seines vaters bruder, Georgio Alberto, wohl erzogen. Er brachte fast 2 jahr auf der universität Straßburg zu, reiste darauf nach Franckreich, und befand sich an 1659 bey der zusammenkunfft Philippi IV und Ludovici XIV, in welchem jahre er auch zu Bourdeaux den Ritter-orden de la concorde stifftete. Hierauf gieng er nach Italien, und von dar durch Franckreich wieder nach hause, allwo er das Fürstliche gymnasium zu Bareuth aufrichtete, und an. 1664 des Fränckischen crayses Obrister wurde. An. 1666 that er eine reise nach Wien, um dem Kayser zu seiner vermählung glück zu wünschen, gieng hierauf nach Dänemarck, und bekam daselbst an. 1668 von dem Könige Friderico III den elephanten-orden. An. 1673 bemühete er sich, Franckenland vor dem einbruch der Frantzosen zu beschützen, und wurde in selbigem jahre Kayserlicher General-Wachtmeister. An. 1676 commandirte er als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant bey eroberung der stadt Philippsburg, und an. 1683 legte er bey dem entsatz der stadt Wien grosse proben seiner tapfferkeit ab, worauf er Kayserlicher General über die cavallerie, und folgends General-Feld-Marschall wurde, deswegen er denn als ältester General-Feld-Marschall an. 1707 nach des Printzen von Baden tode das commando der Reichs-armee übernahm, und an. 1712 den 10 may starb. Er hatte sich 3 mal vermählet: 1) mit Erdmuth Sophia, Johannis Georgii II Churfürsten zu Sachsen tochter, an. 1662 den 19 oct. welche an. 1670 ohne kinder gestorben. 2) Mit Sophia Louise, Eberhardi III Hertzogs zu Würtenberg tochter, an. 1671 den 29 jan. welche an. 1702 mit tode abgegangen. 3) Mit Elisabetha Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürsten zu Brandenburg tochter, und Friderici Casimiri, Hertzogs von Curland wittwe, an. 1703 den 30 mart. Mit der mittelsten hat er gezeuget (1) Christianam Eberhardinam, welche den 19 dec. an. 1671 gebohren, und an. 1693 den 10 jan. an Fridericum Augustum, nachmals Churfürsten zu Sachsen und König in Pohlen, vermählet worden; und an. 1727 den 5 Sept. dieses zeitliche gesegnet hat. (2) Eleonoram Magdalenam, gebohren an. 1673 den 12 jan. Sie wurde an. 1704 eine gemahlin Hermanni Friderici zu Hohenzollern, und starb an. 1711 den 23 dec. (3) Georgium Wilhelmum, von dem so fort. (4) Claudiam Eleonoram, Sophiam, gebohren an. 1675 (5) Charlotten Aemiliam, gebohren an. 1677. (6) Carolum Ludovicum, gebohren an. 1679, welcher so wohl als die zwey vorhergehenden in der wiege verblichen. Sein nachfolger Georgius Wilhelmus, so den 16 nov. an. 1678 gebohren, wurde an. 1702 als Kayserlicher General-Feld-Marschall vor Landau durch den holen leib geschossen. Er vermählte sich an. 1699 den 15 oct. mit Sophia, Hertzog Johann Adolphs zu Weissenfels tochter, welche ihm 3 Printzen und 2 Printzeßinnen gebohren, welche aber alle, ausser der ältesten Printzeßin Christiana Sophia Wilhelmina, so den 16 jan. 1701 gebohren, bald nach der geburt wieder verstorben; so daß er bey seinem an. 1726 den 18 dec. erfolgten tod keine männliche erben hinterlassen hat, weßwegen alsdann Marggraf Georg Friederich Carl Culmbachischer Linie die Bareuthische lande in besitz genommen. Von der ältern Culmbachischen linie siehe **Brandenburgisch geschlecht**. *Script. Brandenb.* *

Barfuß / eine Adeliche und Gräfliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen. Bernd Heinrich auf Blanckenburg war Chur-Brandenburgischer Land-Rath, und an. 1704 florirte Johann George, erster Graf von Barfuß, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ober-Präsident des geheimden kriegs-raths, und Gouverneur zu Berlin, wie auch Landes-Hauptmann der Grafschafft Ruppin und des landes Bellin. Von seinen söhnen starb Friedrich an. 1717 in Ungarn in dem 23 jahre seines alters. Frantz Heinrich bekleidete an. 1712 die stelle eines Cammer-Junckers bey dem Könige von Preussen, und an. 1714 that sich einer von Barfuß als Dänischer Admiral hervor. Ehemals hatte sich diese familie auch in Pommern ausgebreitet, und die Präsidenten-stelle in dem schöppen-stuhle zu Stettin, welchen sie mit allen nutzungen, freyheiten und gerechtigkeiten an. 1235 von den Hertzogen erblich erhalten, jederzeit mit einem aus ihrem mittel besetzt. Es ist aber diese linie um die mitte des 16 seculi erloschen, und der gedachte schöppen-stuhl an die von Wussow gelanget. In Schlesien ist auch eine linie gewesen, so aber an. 1718 abgestorben. *Angeli* Märck. chr. p. 39. *Micræl.* Pommerl. l. 3. p. 630.

Barfüßer-Carmeliter / siehe **Carmeliter-Barfüßer**.

Bargäus / (Petrus Angelius) ein sehr guter Lateinischer und Italiänischer Poet im 16 seculo, von Barga einem Toscanischen dorffe bürtig. Man hat seine Lateinischen verse in 5 büchern zusammen getragen, so stehen auch viele derselben in den deliciis Poetarum Italorum. Die besten darunter sind seine Syrias und Cynegetica. Man hat auch in netter lateinischer ungebundener rede von ihme einen kleinen Commentarium von den Obeliscis, und sonderlich von deme, welchen Sixtus V zu Rom aufgerichtet; ist auch diesem Pabst selbsten zugeschrieben; so dann einen weitläufftigen lateinischen brieff an Petrum Usinbardum de privatorum publicorumque ædificiorum Urbis Romæ eversoribus. *Gyrald.* dial. 2 de Poet. suitemp. *Hanckius* de scriptor. Rom. P. 2. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes t. 7. *

Bargedorff, **Bergdorff** / eine kleine stadt und schloß in den so genannten vier-landen, 2 meilen von Hamburg, worüber Lübeck und Hamburg gemeinschafftlich gebieten.

Bargemon / oder **Barjamon** / Bargemonum und Bariamonum, eine kleine stadt in Franckreich, in der Provence, 5 meilen vom meer, in dem gebiet von Frejuls, war vor zeiten eine apannage der abgetheilten söhne des Gräflichen hauses von Provence. Eben in dieser gegend lag auch Favas oder Favars, welches mit Bargemon öffters pflegt zusammen gesetzt zu werden, und im 8 oder 9 seculo durch das streiffen der Saracenen, welche sich in der auch in Provence gelegenen festung Fraxinet aufhielten, zerstöret worden. *Sammarth.* Gall. chr. t. 4. *Bouche* hist. de Provence.

Bargeny / eine stadt in der Schottländischen Grafschafft Carricta.

Bar-gioras / siehe **Simon Giorá sohn**.

Bari / lat. Barium, Barum, Bario, Baretum, die hauptstadt der landschafft Bari, in dem Königreich Neapolis, liegt am golfo di Venezia, ist wohl bevestigt, und treibt schöne handlung. Sie ist mit einem guten hafen und einem Ertzbißthum versehen, führt auch den titul eines Hertzogthums. Seit dem das Römische Reich gefallen, ist sie öffters von den Saracenen und andern Barbarn eingenommen, endlich aber den Griechen zu theil worden. Hernach wiegelte Meles, Hertzog zu Bari, gantz Apulien und Calabrien wider die Griechen auf; von welcher zeit an sie ihre eigene Hertzoge hatte, die unter dem Könige zu Neapolis als lehn-leute stunden. Pabst Urbanus II hielt allhier an. 1098 ein Concilium, auf welchem S. Anselmus, Bischoff zu Canterburi, wider die Griechen wegen ihrer vereinigung mit der Lateinischen kirche disputirte. Vormals sind die Könige allhier eingesegnet und gekrönt worden. *Plin.* l. 5. c. 11. *Mela* l. 2. *Tacit.* l. 6. *Sigeb.* in chron. ad an. 1087. *Alberti* descr. Ital. &c. *

Bar-Jesu / (Elymas) ein falscher Prophet, den S. Paulus zu Paphos, in der insul Cypern, blind machte, weil er Sergium Paulum, den Römischen Pro-Consul, von der Christlichen religion abhielt. Elymas heisset in der Arabischen sprache ein zauberer. *Actor.* c. 13. *Baron.* ad A. C. 46.

Barjols / lat. Barjolum, eine stadt in Provence, mit einer bailliage, liegt auf einem sehr fruchtbaren boden, am ursprunge des flusses Argens, und hat eine collegiat-kirche, so an. 1060 von Rainbaldo, Ertz-Bischoffe zu Arles, gestifftet worden. Sie ward an. 1562 von den Protestirenden eingenommen, und von den Ligisten an. 1590 wieder erobert. *Saxi* Pontif. Arel. *Nostrad.* *Bouche* hist. de Prov.

Barkasted / siehe **Bergamstedt**.

Barkentin / siehe **Parchentin**.

Barkshire / lat. Barcheria, eine provintz in Engelland, erstreckt sich nordwärts längst der Temse gegen Oxford und Buckingham, gräntzet südwärts mit Hampshire, ostwärts mit Surrey, gegen westen mit Wiltshire und Glocestershire. Sie war vormals der alten Britannischen Atrebater sitz, zur zeit der heptarchie oder 7 Königreiche, und ward als ein theil des Königreichs der West-Sachsen gerechnet. Die lufft in diesem lande ist lieblich, der boden sehr

sehr fruchtbar, und mit unterschiedenen flüssen, so in die Temse fallen, befeuchtet. Die vornehmsten städte darinnen sind Windsor, Wantage, Abington, Faringdon, Newbury, Lamborn ꝛc. Sie bekam an. 1625 den titul einer Graffschafft in der person Thomä Howards, Grafen von Barkshire, Vicomten von Andover.

Barlaam / ein Syrischer märtyrer im 3 oder 4 seculo, dessen Basilius und Chrysostomus gar rühmlich gedencken. Man hatte ihn bey seiner marter an einen Heydnischen altar gestellt, und auf seine ausgestreckte hände glüende kohlen mit weyhrauch gelegt, damit es, wenn er vor schmertz dieselben verschüttete, das ansehen hätte, ob habe er geräuchert. Allein er ließ die hand lieber verbrennen, als daß er sich hätte bewegen sollen. Man weiß weder die eigentliche zeit, noch die rechte art seines todes. Sein gedächtniß wird nach dem Römischen martyrologio den 19 nov. gefeyret. Man hat sonst Barlaams und Josaphats lebens-beschreibung, welche Indianische märtyrer gewesen seyn sollen. Allein es wird solche selbst von Catholischen vor einen geistlichen roman gehalten. *Basil.* t. 1. homil. 18 *Chrysost.* t. 1. or. 37. *Baillet* vies des Saints. *Vita Barlaam & Iosaphat.* in opp. Damasceni. *Huet.* de orig. fabul. Rom.

Barlaam / ein Münch aus dem orden S. Basilii, war aus der stadt Seminaria in Calabrien gebürtig, und anfänglich der Lateinischen kirche zugethan, wandte sich aber zu der Griechischen, und schrieb wider die Römische. Da er nach Thessalonich kam, und die beschaffenheit der Griechischen Münche, sonderlich derjenigen, welche Hesychiastä genennet wurden, untersuchte, meinte er einige irrthümer bey ihnen zu finden, begab sich derowegen nach Constantinopel, und klagte bey dem Patriarchen die Münche als ketzer an. Diese aber erwählten zu ihrem vorfechter Gregorium Palamam. Unterdessen hatte Barlaam bey dem Kayser Andronico durch seine wider die Lateinische kirche heraus gegebene schrifften sich in guten glauben gesetzt. Im übrigen kam es zwischen ihm und dem Palama dahin, daß an. 1337 ein synodus gehalten wurde, da man gar scharff disputirte. Palamas behauptete, daß das licht, so die Apostel auf dem berg Thabor gesehen, ein unerschaffenes licht, und das göttliche wesen selbst gewesen, welches aber Barlaam vor irrig hielt. In dem synodo wurde in dieser sache nichts geschlossen, man verwiese aber dem Barlaam seine hefftigkeit im disputiren, und legte beyden partheyen das stillschweigen auf. An. 1339 wurde er, wie es scheinet, von dem Kayser Andronico nach Avignon zu dem Pabst Johanne geschickt, um von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche zu handeln, jedoch weil er den zu dem ende vorgeschlagenen synodum nicht erhalten konte, kam er unverrichteter sache wieder nach Constantinopel. An. 1341, nachdem der Kayser Andronicus gestorben, und die parthey des Palamä den Cantacuzenum auf ihre seite gebracht, muste Barlaam Constantinopel verlassen, und wurde darauf in unterschiedlichen synodis verdammet und excommunicirt, derhalben er sich wieder zu der Lateinischen kirche fand, und mit grosser hefftigkeit wider die lehre der Griechischen kirche schrieb, wurde auch Bischoff zu Girace in dem Königreich Neapolis; wenn er aber eigentlich gestorben, ist unbekannt. Seine schrifften sind liber contra primatum Papæ; logisticees, sive algebraicæ arithmethicæ libri 6; epistolæ duæ ad amicos in Græcia constitutos de primatu ecclesiæ Romanæ; probatio per scripturas, quod Spiritus S. procedat à Filio; oratio pro unione Græcorum cum ecclesia Romana ad Benedictum XII Papam habita Avenione; ethices secundum Stoicos libri 2 &c. siehe Quietisten und Palamas. *Cantacuzen.* hist. l. 2. *Gregoras* l. 11. *Stapleton.* l. 2. de magnit. eccl. Rom. *Pontan.* in not. ad Cantacuz. *Vossius* de mathem. *Cave &c.*

Barläus / (Melchior) gebürtig von Antwerpen, ein Lateinischer Poet im 16 seculo, war ein sohn des Archivarii zu Antwerpen, Lamberti Barläi. Er hat sich durch etliche schrifften in gebundener und ungebundener rede bekannt gemacht, als da sind Brabantiados libri 5 & Antwerpiæ encomium; de diis gentium libri 2; de raptu Ganymedis lib. 3; & bucolica; oratio de vitæ humanæ felicitate, mit beygefügtem carmine de rerum vicissitudine; historia de domûs Austriacæ eminentia. Er hat unterschiedene brüder gehabt, als Jacobum, welcher, nachdem er sich der religion halber nach Holland begeben, erstlich zu Leyden, hernach zu Briel an der schule gedienet, und Casparum, der älter war als er, und seinem vater in dem archivariat gefolget, sich aber gleichfalls nach Holland gewendet, als Antwerpen von den Spaniern erobert worden. Er starb als Rector zu Bommeln. *Andr.* bibl. Belg. *Corvinus* in orat. funeb. Casp. Barlæi. *Bayle.*

Barläus / (Caspar) ein sohn des jetzt gedachten Casparis Barläi, des Archivarii, war zu Antwerpen den 12 feb. an. 1584 gebohren. Er studirte in der schule zu Leyden, legte sich auf die theologie, und wurde Prediger auf dem lande, nicht weit von Briel, worauf er dem Bertio in der schul-bedienung folgte, und endlich Professor logices zu Leyden wurde. Weil aber damals die Arminianische streitigkeiten entstunden, wurde er darein so sehr verwickelt, daß man ihn auch seines dienstes erließ, nachdem die Contra-Remonstranten auf dem synodo zu Dordrecht die oberhand behalten. Er legte sich derowegen auf die medicin, brachte es auch in 2 jahren dahin, daß er zu Caen Doctor wurde. Doch practicirte er nicht, sondern ließ sich wiederum bereden, die philosophie und humaniora zu lehren, erhielt auch in Leyden wiederum einen öffentlichen beruff und titel dazu. Hernach beruffte man ihn an. 1631 auf das neu angerichtete gymnasium nach Amsterdam, zur philosophischen profeßion, welcher er auch löblich fürgestanden, biß er den 14 jan. 1648 gestorben. Was seine schrifften anlanget hat er zwar in den Arminianischen streitigkeiten unterschiedenes geschrieben, allein es sind die historia rerum in Brasilia gestarum und seine Poëmata die vornehmsten. In diesen letzteren zeiget er sonderlich einen grossen Geist und fürtreffliche einbildungs-krafft. So lassen sich auch die episteln, und verschiedene seiner orationen wohl lesen. Er machte nicht lange vor seinem tode ein epigramma über des Jüden Manasse Ben-Israel buch, de creatione, worinnen er ihn wegen seiner frömmigkeit sehr lobte, auch dabey deutlich zu verstehen gab, wie er vest der meynung wäre, daß man durch ein frommes, gottsfürchtiges leben, auch ohne die wahre lehre und Orthodoxie Gott angenehm seyn, und die seligkeit ererben könne; weßwegen er mit einigen Theologis, insonderheit mit Bedelio und Schookio, in streitigkeiten gerieth, darüber einige schrifften gewechselt worden. Einige sagen, er sey aus verdruß, daß Spanhemius vor eine leichen-rede auf den Printzen von Oranien besser belohnt worden als er, in melancholie gefallen, und in einen brunnen gestürtzt. So viel ist gewiß, daß er eine zeit vor seinem tode öffters nicht allzurichtig im kopffe gewesen. *Corvinus* in orat. funebr. Casp. Barlæi, *Sorberiana. Witte* in diar. biogr. *Bayle.* *

Barläus / (Lambertus) ein bruder des vorigen, ward zu Bommeln in Geldern an. 1595 gebohren. Er wurde Legations-Prediger bey dem Baron von Langerac, Holländischen Ambassadeur in Franckreich, hierauf Conrector in der schule zu Amsterdam, und endlich Professor der Griechischen sprache auf der universität Leyden, welche stelle er mit einer oration de Græcarum literarum præstantia & utilitate den 22 oct. an. 1641 antrat. Sonst hat er Luciani Timonem mit anmerckungen, wie auch einen commentarium über Hesiodi theogoniam heraus gegeben. Er starb den 16 jun. an. 1655. *Corvin.* in orat. funeb. Casp. Barl. *Witte* in diar. *Bayle.*

Barlamont / oder **Berlamont** / eine Grafschafft in dem Frantzösischen Hennegau, an dem fluß Sambre, zwischen Maubeuge und Landrecy gelegen. Der haupt-ort ist ein grosses dorff nebst einem schlosse. *Tromsd.* accur. Geogr.

Barlandus / (Hadrianus) gebürtig von einem dorffe dieses namens in Seeland, studirte zu Gent und Löven, an welchem letztern ort er auch mit ruhm gelehret hat. Seine schrifften sind de christiani hominis institutione; locorum veterum ac recentiorum libri 3; scholia in Plinii epistolas & in Menandri carmina &c. Man hat auch von ihm eine chronologie vom anfang der welt, biß auf das jahr 1532, da er gelebt, ingleichen eine historie der Hertzoge von Venedig, der Grafen von Holland, der Bischöffe von Utrecht, ꝛc. Seine historischen wercke sind an. 1603 zu Cöln zusammen gedruckt. *Vernulej.* in acad. Lovan. *Swertius* in ath. Belg. *Miræus* in elog. Belg. *Adam.* in vit. phil. Germ. *Hendr.*

Barlandus / (Hubertus) gleichfalls von einem dorffe dieses namens in Seeland gebürtig, war Medicus zu Namur, lebte mit Hadriano zu einer zeit, und war ein sonderbarer freund Erasmi. Man hat von ihm velitationem medicam cum Arnoldo Noothio; ferner de aquarum distillatione, &c. Er hat auch einige wercke Basilii und Galeni ins Lateinische übersetzt, und eine übersetzung aller Arabischen Medicorum ins Lateinische versprochen, welche aber wegen seines todes nicht erfolget. *Justus* in chr. medic. *Andr.* bibl. Belg. *Linden* de scr. medicis. *Miræus* in elog. *Hendreich &c.*

Barleben / **Bardeleben** / ein adeliches geschlecht in dem Magdeburgischen und Anhaltischen, von welchem Burchard an. 1340 Bischoff zu Havelberg worden. Cuno gieng an. 1563 mit den Chur-fürsten zu Brandenburg auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn. Ernst Christian war an. 1699 Anhältischer Staats-Rath und Präsident, wie auch Landdrost zu Jever. An. 1710 florirte Hans Christoph, Major von der Preußischen grenadier garde zu Berlin, ingleichen Carl Friedrich, Preußischer Cammer-Juncker und Cornet bey der garde du corps. *Becm.* Anh. hist. P. 4. p. 527.

Barlengas / lat. Erythiæ, sind insuln gegen der Portugiesischen küste, vormals Londobris genannt, liegen 1 meile von dem Estremadurischen gestade, und 12 Teutsche meilen von Lissabon, der Crone von Portugall gehörig. *Colmenar* delices d'Espagnes & de Portugal tom. 4.

Barletius / (Marinus) ein Dalmatier, war anfangs ein Priester zu Scutari, einer stadt in Albanien, und nachdem dieselbe in der Türcken hände gerathen, wurde er Professor zu Brescia. Er lebte im 15 seculo, und wird auch von einigen Marinus Bechemius genennet. Er schrieb in 13 büchern das leben des Epirotischen Fürsten, Georgii Castrioti, welcher unter dem namen Scanderbeg so beruffen ist. Eben dieser Barletius hat auch 3 bücher von eroberung der stadt Scutari hinterlassen. Er muß mit dem Marino Becichemio, welcher Professor zu Brescia gewesen, und zu den zeiten Georgii Vallä gelebet, nicht verwechselt werden. Dieser schrieb einen panegyricum dem Venetianischen Doge, Leonhardo Loredano und selbiger republic zu ehren. Desgleichen hat man auch von ihm centuriam epistolicarum quæstionum; castigationes in varios scriptores, und einige oratorische schrifften, welche insgesamt in Italien an. 1506 heraus gekommen, und nachgehends mehrentheils in Teutschland wieder aufgeleget worden. *Gesnerus* in bibl. *Possevinus* in appar. sacr. *Felix Osius & Riccoben.* de gymnas. Patav. *Vossius* l. 3. de hist. Lat. c. 6. *Iovius* in elog. doct. c. 137.

Barletta / eine kleine stadt nebst einem guten hafen in der Neapolitanischen landschafft Bari, am golfo di Venetia, woselbst der Ertzbischoff von Nazareth seinen sitz zu haben pfleget. Einige halten davor, daß ehemals an diesem orte die in den alten Römischen historien berühmte stadt Barulum gestanden.

Barlette / (Gabriel) ein Dominicaner-Münch, lebte am ende des 15 seculi. Er hat seinen namen von seinem vaterlande der

nur gedachten stadt Barletta, und ist wegen seiner predigten bekannt, die aber mehr lustig als erbaulich sind; so jedoch mehr der verderbten gewohnheit seiner zeit, als ihme selbst zuzuschreiben; um so mehr, da sonsten viel gutes darinnen, und der mann mitten unter seinen seltzamen und offtmals gar roh und grob scheinenden reden viel eyfers blicken lasset. Es hat nicht allein Henr. Stephanus solches gar scharff an ihm getadelt, sondern auch selbst von den Catholischen Theophilus Rainaudus unter dem namen Petri à Valle clausa. Dennoch aber suchen ihn die Dominicaner zu entschuldigen, und geben einige vor, daß die predigten, so unter seinem namen heraus sind, ein anderer gemacht habe. Es sind aber selbige zu Venedig an. 1571 in 2 volum. in 8 gedruckt worden. *Stephan.* in apol. Herodoti. *Alberti* de vir illustr. Domin. & in descr. ital. *Altamura* bibl. ord. præd. *Razzi* huom. illust. *Possevin.* app. sacro, t. 1. *Bayle.* *

Barlow/ (Wilhelm) Bischoff zu Chichester in Engelland, lebte zu den zeiten Henrici VIII, unter welchem er ums jahr 1535 das Bißthum S. Asaph erhielte. Nächst diesem bekam er das Bißthum Bath nebst dem Bißthum Wels, weil er aber der protestirenden religion zugethan war, begab er sich unter der regierung Mariä nach Teutschland; doch als Elisabeth auf den thron stieg, kehrte er wieder nach Engelland, und bekam das Bißthum Chichester. Dieser mann ist sonderlich auch darum zu mercken, weilen er Matthäum Parker, dene die Königin Elisabeth, gleich nachdeme sie auf den thron kommen, zum Ertz-Bischoff von Cantelbury gemacht, und von welchem sodann die gleich darauf von eben dieser Königin in grosser anzahl ernennte Bischöffe geordnet worden, selbsten geordnet, und eingewenhet hat. Da nun auf diese weise die Englische Ordinationes oder beruffungen durch Bischöffe ohne einiges unterbrechen, so wohl in der Römischen, als heutigen Englischen kirchen sehr hoch gehalten werden; so ist zwischen beyden schon längst ein grosser streit entstanden, ob Barlow, der unstreitig unter Henrico VIII Bischoff gewesen, selbst den mittelbaren beruff empfangen, oder von einem recht geordneten Bischoff seye consecriret worden. Es ist aber dieses von seiten der Englischen kirchen in mehreren schrifften, aus den sichersten actis und stärckesten gründen so klar gemacht, und auf alle einwürffe des gegentheils so wohl geantwortet worden, daß wo je die wahrheit und vernunfft platz haben mögen, der zanck nun für immer solle gehoben seyn. Die ordnung Barlows ware geschehen den 23 febr. an. 1536 von Thoma Wolsey Ertzbischoff zu Cantelbury. *VVharton* Fasti Anglic. p. 22. *Strype* Cranmer's Memorialis p. 37. *Epistola de successione Episc. Anglic.* ed. 172. *Dissert. sur la Validité des Ordinations Angloises* à Bruxelles 1723. Wilhelm Barlow starb an. 1569, und hinterließ eine cosmographie, nebst andern schrifften. *Balæus* de scr. Brit. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de math. *Godwin.* de Episc. Angl. *Hendr.* *

Barlow / (Wilhelm) Bischoff zu Lincoln in Engelland, hat zu den zeiten Jacobi I gelebt, und sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter auch eine historie von der pulververschwerung, ingleichen defensio articulorum Protestantium adversus quendam libellum, &c. *Hendr. Bayle.*

Barlow / (Thomas) Bischoff zu Lincoln in Engelland, lebte unter der regierung Caroli II, lehrte anfangs die theologie zu Oxford, wurde darauf Bischoff zu Lincoln, und bezeugte einen grossen eiffer wider die Catholischen. Als in Engelland wegen der conspiration, die Titus Oates entdeckte, ein grosser lermen war, schrieb er einen tractat, es sey ein glaubens-articul der Römischen kirche, daß der Pabst weltliche Potentaten ab- und einsetzen könne, welches buch in die Frantzösische sprache übersetzt unter diesem titul: Traité historique sur le sujet de l'excommunication & de la deposition des Rois heraus kam. Er hat auch Usserii chronologiam zu Oxford an. 1660 heraus gegeben, und ist ungefehr um das jahr 1690 gestorben. *VVood.* hist. Oxon. *Vending.* in ep. ad Deckherum de scriptor adespot. *Hendr.* Pand. Brand. *Bayle.*

Barmach / ein berühmtes gebürge an der Caspischen see in Schirwan oder Servan, einer Persischen provintz, ist von ungemeiner höhe, auf dessen gipffel ein sehr hoher steiler felsen, gantz gerade herfür ragt. Auf diesem gebürge ist es über alle massen kalt, wiewohl unten die lufft gar gelinde gehet. Am fuß dieses gebürges sind noch etliche ruinen von alten vestungen zu sehen, welche die Perser erachten von Alexandro M. erbauet, und vom Tamerlan verwüstet zu seyn. Vermuthlich ist es ein stück von den vestungen, so die alten portas Caspias genannt. *Olear.* reise-beschr.

Barmstede / oder **Bramstädt** / ein wichtig amt in der Grafschafft Pinnenberg, welches an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg in der Pinnebergischen theilung mit Christiano IV in Dännemarck an Hertzog Friedrichen von Hollstein-Gottorp fiel, der es aber hernach an den Grafen von Rantzau vor dessen güter in Wagrien vertauschte, worauf es an. 1649 von dem Kayser in den freyen Reichs-Grafen-stand erhoben, und die Graffschafft Rantzau genennet worden. An. 1705 entstund ein grosser streit deswegen, indem Hollstein-Gottorp den kauff, wodurch es an die Rantzowen gekommen, umstossen, und gegen erlegung des kauff-schillings einziehen wollen, so aber durch den Kayserlichen ausspruch verhindert worden. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holst. P. 3. c. 14. p. 218. *Lünig.* Reichs arch. part. spec. cont. 2. von Holstein p. 104. *Acta publ.* in der staats-cantzley t. 11. p. 1-78. *Paulini* bücher-cabin. t. 4. p. 854.

Barnabas / sonst Joses und Joseph genannt, ein gehülffe der Apostel, war gebürtig aus Cypern, aus dem stamm Levi, verkauffte das seine, und legte das geld zu der Apostel füssen. Er begab sich mit Paulo nach Antiochien, und verblieb daselbst ein gantzes jahr, wendete sich vor der grossen hungers-noth nach Jerusalem, und brachte den armen dieses orts ein allmosen. Hierauf wurde er nebst Paulo verordnet, den Heyden das evangelium zu verkündigen, sie sonderten sich aber von einander ab, wegen des Marci, welchen Barnabas mit sich nehmen, Paulus aber nicht wolte geschehen lassen, wornach er gen Cypern geschifft. So weit giebt uns die Apostel-geschicht nachricht von ihm. Vermuthlich hat er das evangelium in den morgenländern gelehrt, wiewohl einige vorgeben, daß er auch zu Rom geprediget, die kirche zu Mayland gepflantzet, und derselben erster Bischoff gewesen. Dieses ist sehr wahrscheinlich, daß er auf der insul Cypern die märtyrer-krone erhalten, sintemal man unter der regierung Zenonis seine reliquien daselbst gefunden. Man hat unter seinem namen noch heutiges tages eine epistel, davon aber die gelehrten noch scharff streiten, ob nemlich diejenige, so heutiges tages vorhanden, eben diejenige sey, so Barnabas nach Origenis, Clementis Alexandrini, Hieronymi und anderer zeugniß geschrieben. Tertullianus und andere halten ihn auch für den auctorem der epistel an die Ebräer. *Actor.* c. 4. 9. 11. 12. seq. *Theodor. Lector.* l. 2. *Euseb. Niceph. le Moyne* proleg. in varia sacra t. 1. *Cave* hist. lit.

Barnabiten / werden die Canonici regulares S. Pauli genannt, so von Clemente VII an. 1533 und von Paulo III an. 1543 zu Bononien bestätiget worden. Die urheber dieses ordens sind gewesen Antonius Maria Zacharia, ein Patricius von Cremona, welcher an. 1539 gestorben, Bartholomäus Ferrarius, ein Mayländischer Patricius, und Jacobus Antonius Moriggia, gleichfals ein Patricius von Mayland; diese 3 haben sich hierinnen sonderlich des einrathens Seraphini von Fermo, eines Canonici von der Lateranensischen Congregation, bedient; wiewol andere diesen ruhm Carolo Borromäo zuschreiben wollen. Es sind viel gelehrte männer aus diesem orden herfür gekommen, und besitzet selbiger unterschiedene klöster in Franckreich, Italien und Teutschland. Sie haben den namen von S. Paul angenommen, weil sie die episteln Pauli fleißig gelesen; und heissen Barnabiten in ansehung ihrer ehrerbietigkeit gegen den heiligen Barnabas. Es ist auch ein Weiberorden dieses namens, sonsten auch Guastalines von Lusa Torelli, einer Gräfin von Guastalla und Angeliques, genannt. Der orden solle ziemlich strenge seyn; und haltet viele absonderliche fasten, vornemlich vom ersten Sontag des Advents biß auf Weyhnachten. Anfangs lebten sie auch in grosser armuth, besassen nichts eigenes, wolten auch nicht betteln, sonderen sich lediglich auf die göttliche vorsehung verlassen. Allein seithero haben sie sich bequemet, so wohl unbewegliche gütere, als jährliche und gewisse einkünfften zu besitzen. Uber die 3 gewohnliche gelübde leisten sie auch einen eyd, daß sie sich niemahlen nach ämteren und ehrenstellen in ihrem orden bewerben wollen. *Spond.* an. C. 1533. *Miræus* de congreg. Cleric. *Benan.* hist. des ordres monast. *

BARNABOTI. Diesen namen giebt man spottsweise den armen Nobili di Venezia, und zwar deswegen, weil in dem kirchspiel von S. Barnaba zu Venedig, eine grosse anzahl von dergleichen unvermögenden Edelleuten wohnt. Amelot de la Houssaye schreibet, daß die meisten von diesen Barnaboten, wenn es bey ihnen stünde, ihren Adel umb 100 thaler verkauffen, oder selbigem freywillig renunciren würden. Eben derselbe meldet, daß viel von ihnen unbekannter weise in den kirchen vor sich allmosen sammlen lassen, ja daß einige gar zugeben, daß ihre töchter öffentlich vor geld unzucht treiben. Bey den fremden, welche etwas aufgehen lassen, finden sich ordentlich solche Barnaboten ein, welche unter dem vorwande, ihnen die raritäten von Venedig zu zeigen, sich bemühen, etliche mahlzeiten umsonst zu essen, oder sonst von deren freygebigkeit einigen nutzen zu ziehen. Die reichen Nobili finden keine grosse schwierigkeit, die stimmen dieser armen, welche in dem grossen Rath gar ein ansehnlich corpo machen, zu ihrem vortheil zu erkauffen. *Amelot* hist. de Venise p. 478. 496. *Dodier* de la ville & republ. de Venise p. 22.

Barnagasso / ein Königreich in Africa, zwischen dem Nil und dem rothen meer, längst der küste von Aber. Barva ist die haupt-stadt darinnen, und sind über das noch viel andere kleine städte. Das land ist groß, aber wenig bewohnet; die Türcken veröden es durch offtmaliges einfallen noch mehr, welches abzuwenden der König von Barnagasso den Türcken zu Suaquem am rothen meer jährlich 1000 untzen am golde erleget.

Barnards-Castle / siehe **Bernards-Castle**.

Barnaveld, eine insul in Süd-America an der Magellanischen meer-enge, nicht weit von dem feuer-lande, und der meerenge le Maire, gehöret den Holländern, welche es von dem damaligen Groß-Pensionario von Holland, Barnavelds Eiland nennen, und an. 1616 entdecket haben. *

Barndorf / eine stadt, nebst einem schlosse und amte, an dem fluß Hom, zwischen Hameln und Lemgau gelegen, ist den Grafen von der Lippe zuständig. Sie war ehmals die haupt-stadt der Grafschafft Sternberg, allein in dem kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach dem an. 1399 erfolgten abgange des Sternbergischen geschlechts, geführet haben, ist sie sehr verwüstet worden. *Tromsd.* acc. geog. *Lucæ* Grafensaal. p. 656.

Barnekow / eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in Rügen besitzet, und sich auch in Dänemarck und Norwegen ausgebreitet hat, wie sie denn noch gegen ausgang des 17 seculi das Ritter-gut Widsköle in Schonen inne gehabt. Dareslaw befand sich an. 1372 an dem hofe Bogislai V, Hertzogs in Pommern, und an. 1450 war Raban Landvogt auf Rügen, welcher letztere zu Stralsund, dahin ihn sein Hertzog dem land-tag bey-

beyzuwohnen geschickt hatte, von einem aufrührischen Bürgermeister umgebracht wurde; allein sein sohn Jaroslaus rächte dessen gewaltsamen tod dermassen, daß es den Stralsundern über eine tonne goldes kostete. Dieser jetzigedachte Jaroslaus hat bey den Hertzogen in Pommern in grossem ansehen gestanden, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pomm. chron.

Barnes / (Robertus) Professor theologiæ und Capellan Henrici VIII in Engelland, von welchem er an. 1535 nach Teutschland geschickt wurde, sich mit den Protestirenden Theologis wegen der ehescheidung desselben zu bereden; da er denn den namen Antonius Amarius angenommen hatte. Er verfügte sich zu den Engelländischen Gesandten, welche zur selbigen zeit mit dem Churfürsten von Sachsen wegen eines bündnisses wider den Pabst handelten, auch einige hoffnung zu der kirchen-änderung in Engelland machten, unter der hand aber eine billigung der Königlichen ehe-scheidung von den Protestirenden lehrern suchten. Barnes machte sich durch diese sache bey Henrico VIII sehr beliebt, und wurde weiter gebraucht, eine correspondentz mit den Teutschen Fürsten zu unterhalten, auch in unterschiedenen verrichtungen zu ihnen geschickt. Insonderheit aber ist er in stifftung der heyrath mit der Anna von Cleve geschäfftig gewesen, welches vielleicht, nebst andern ursachen, der anfang seines unglücks war; weil der König, wie bekannt, mit dieser heyrath gar nicht vergnügt war. Er machte sich zeitlich wegen der Lutherischen lehre verdächtig; muste auch deswegen schon an. 1530 aus Engelland nach Teutschland weichen, gerieth aber bey seiner wiederkunfft mit dem Bischoff Gardiner in streit, dem er hauptsächlich in der lehre von der rechtfertigung widersprach, darüber er endlich zur hafft kam, und als ein ketzer verbrannt wurde. Man hat von ihm vitas Romanorum Pontificum, welche mit Joh. Baläi seinen vitis Pontificum zusammen heraus gegeben, und von Lydio fortgesetzt worden; ferner sententiarum ex ecclesiæ doctoribus in articulis controversis cum Pontificiis libr. 1. *Sleidanus* comm. de statu relig. l. 13. *Seckendorff.* hist. Lutheran. *Burnet.* hist reform. Angl. *Bayle.*

Barnes / (Johann) ein Benedictiner-Münch aus Engelland, welcher sich zwar zur Römischen kirche bekannte, doch aber in einem und andern seine eigene gedancken hatte. Er schrieb eine dissertation contra æquivocationes, wider die Jesuiten, welche er dem Pabst Urbano VIII dedicirte. So ward er auch bey der Römischen kirche durch seinen tractat: Catholico-Romanus pacificus genannt, worinnen er suchte die Catholischen mit den Protestirenden zu vergleichen, mit schelen augen angesehen. Drum als er an. 1626 sich zu Paris aufhielt, wohin er gewichen, da er sich mit seinen ordens-brüdern zu Douay nicht vertragen konte, wurde er unvermuthet in verhafft genommen, seiner ordens-kleider beraubet, auf ein pferd gebunden, und nach Flandern geführet, von dannen nach Rom gebracht, und in das gefängniß der inquisition geworffen, zuletzt aber in das toll-hauß gesetzt, allwo er nach einem langwierigen gefängniß, immassen er an. 1650 noch gelebt, sein leben beschlossen. Er hat auch einen tractat geschrieben, apostolatum Benedictinorum in Anglia; darinnen er einige sonderbare meynungen von der kirchen-disciplin vertheidiget. *Raynaldus* in syntagm. de libris propr. *Bayle.*

Barneveldt / oder Johann von Oldenbarneveldt / siehe Oldenbarneveldt.

Barnim I, der gütige / ein sohn Bogislai II, Hertzog über gantz Vor-Pommern; trat an. 1222 die regierung an, und verwaltete dieselbe rühmlich. Er bauete an. 1235 einige städte, als Greiffenhagen in Pommern, und Prentzlau in der Uckermarck, wie auch an. 1258 Gartz, welche alle bißher nur dörffer gewesen. Er übergab die stadt Colberg dem Stifft zu Camin, und erbauete die Stiffts-kirche zu Stettin. Er nahm den Rugianern Loitz und Demmin wieder ab, und verfiel mit dem Marggrafen von Brandenburg Johanne wegen der neuen Marck in ein krieg, welcher aber also beygelegt wurde, daß Hedwig Barnimi tochter an Marggraf Johannem vermählet wurde, und zum braut-schatz Prentzlau und die Ucker-Marck bekam. Der friede währte aber nicht lange, und Barnim bekam auch wegen seiner Hinter-Pommerischen vettern krieg mit Pohlen, worüber er zu Dam, wo er mehrentheils residirte, an. 1278 starb. *Micræl.* Pommerl. l. 3. p. 312. seq.

Barnim II, war ein sohn Barnimi I, aus der dritten ehe. Es schenckte demselben sein anverwandter Mestovinus einige herrschafften in Hinter-Pommern, um das jahr 1295; allein die Pohlen verhinderten ihn, daß er nicht zum besitz gelangen konte. Er wurde aber in selbigem jahr von einem Pommerischen Edelmann, namens Wigand Muckerwitz, weil ihn derselbe im ehebruch mit seinem weibe ertappet, in dem Uckermündischen walde erstochen, woselbst lange hernach des Barnims creutz zu sehen gewesen. *Friedeborn. Spener.*

Barnim III, der grosse / Hertzog Ottonis zu Stettin sohn, führte noch bey lebzeiten seines vaters im namen der sämtlichen Pommerischen Hertzoge wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg krieg, und erlangte den ruhm eines tapffern Helden, wie denn sonderlich die an. 1329, und die am Cremmertham an. 1334 gehaltene schlachten sehr merckwürdig sind. Hierauf erfolgte zwar an. 1338 der friede, und erb-vereinigung, wie in Ottonis leben zu ersehen, doch es währete nicht lange, so machte der subornirte Jacob Rehebock unter dem vorgeben, daß er der alte Marggraf Waldemar sey, Marggraf Ludwigen viel zu schaffen; und unser Hertzog, der mit um den betrug wuste, bediente sich der gelegenheit die Ucker- und neue Marck wieder zu erlangen. Er gewann auch unterschiedene städte, und befand sich an. 1345 mit bey der vergeblichen belagerung der stadt Franckfurth. Als darauf nach entdecktem betrug Ludwig der Römer die Marck von seinem bruder bekam, Sachsen und Anhalt aber ihm dieselbe, als die nächsten anverwandten der vorigen Marggrafen, abnehmen wolten, auch die städte Pasewalck und Prentzlau einnahmen, verglich sich unser Hertzog mit Marggraf Ludwigen, und nachdem er die Mecklenburger, so ihm in das land gefallen waren, für Loitz an dem Schuppentham geschlagen, und ihnen Grimmen, Barth, und Pasewalck wieder abgenommen, half er demselben die Marck wieder unter seinen gehorsam bringen, und vertrug sich mit ihm wegen der eingenommenen örter in der Uckermarck dergestalt, daß er unter andern Neu-Angermünde, Schwet, Stolpe rc. behielt. An. 1355 hat er die lehen nochmals von Carolo IV empfangen, welches schon 7 jahr vorher geschehen war, ehe sich Carolus vest gesetzt hatte. Er erhielt auch an. 1357 eine cassation aller vorher gehenden und folgenden vereigenungen und theilungen des Hertzogthums Stettin. Um diese zeit ist auch mit den Hertzogen von Mecklenburg ein beständiger friede gemacht worden, in welchem sich dieselben, sonderlich der prätension an Rügen, welches auf die Pommerische Hertzoge zu Wolgast gefallen war, begaben. An. 1357 ist den Pommerischen Hertzogen die Grafschafft Gutzkow heimgefallen, und unter sie getheilet worden. Unser Hertzog hat die Adelichen erb-ämter in seinem lande aufgerichtet, und dadurch einige familien in die höhe gebracht. An. 1359 bekam er noch einmal mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen der Uckermarck zu thun; doch ist die sache bald verglichen worden, daß die Hertzoge von Pommern Pasewalck nebst alt und neu Targelau so lange behalten solten, biß ihnen 1300 marck löthigen silbers davor erleget würde. In seinem alter hat dieser Hertzog die Carthause vor alten Stettin, wo nachgehends die Oderburg gestanden, gebauet, und sie zur Gottes gnade genennet. Er starb an. 1361, und hat mit seinen helden-thaten den namen des grossen erlanget. Johann von der Osten, ein Ritter von der Waldenburg, hat im 16 seculo vieles von seinem leben zusammen getragen, so aber nach der zeit nicht zum vorschein gekommen. *Micræl.* Pommerl. l. 3.

Die folgenden Hertzoge dieses namens siehe unter Pommern.

Barnim XI, (andere nennen ihn den X, weil sie seinen jung verstorbenen bruder auslassen) Bogislai X sohn, führte nach seines vaters tode an. 1523 die regierung eine zeitlang mit seinem ältern bruder Georgio gemeinschafftlich; und fand gleich anfangs unterschiedene schwierigkeiten. Einige städte weigerten sich ihm zu huldigen, ehe die zölle zu Wolgast gemindert worden; welche man doch mit gelindigkeit gewann. Unter den Lutheranern hatten sich auch einige unruhige köpffe eingeschlichen, welche nach art des Thomä Müntzers die bilder stürmten, und andern unfug anrichteten, diese wurden mit ihrem haupt D. Amando fortgeschafft, die bilder restituiret; im übrigen aber den predigern die freyheit gelassen, Lutheri meynungen vorzutragen. Der Churfürst von Brandenburg forderte den brautschatz wieder, den Margaretha, Bogislai X erste gemahlin bekommen hatte, weil dieselbe unbeerbt gestorben war. Es wurde erstlich auf dem Reichs-tage zu Speyer, nachgehends zu Prag und Regenspurg vergebens hierüber tractirt; endlich kam es an. 1529 sonderlich durch vermittelung Hertzog Heinrichs von Braunschweig zu dem Grimnitzischen vergleich, wodurch diese und andere streitigkeiten aus dem grunde gehoben worden. Der innhalt ist in Churfürst Joachimi I leben zu sehen. Mit den Pohlen gab es auch zu thun, weil unsern beyden Hertzogen ihrer mutter braut-schatz vorenthalten wurde, unter dem vorwand, daß von ihnen Lauenburg und Bütow der Crone vorbehalten würden. Doch ehe der Grimnitzische vergleich zum stande kam, ist durch eine persönliche zusammenkunfft Königs Sigismundi und Hertzogs Georgen verglichen worden, daß gegen 14000 Ungarische gülden, welche die Hertzoge an gedachtem braut-schatze schwinden liessen, sie die beyden orte, bey crönung eines neuen Königs, durch eine gesandschafft als ein Pohlnisch lehen recognosciren, doch die briefe darüber ihnen ohne entgeld abgefolget werden solten. Was bißher erzehlet worden, ist zwar im namen beyder Hertzoge, doch meistens durch den ältern bruder Georgen geschehen. Dieser ist aber an. 1531 gestorben, nachdem beyde brüder das jahr vorher mit grossen solennitäten die lehn zu Augspurg persönlich empfangen, aber auch in einig mißverständniß wegen der theilung des landes gerathen waren. Hertzog Georg hinterließ einen sohn Philippum, der an dem Heidelbergischen hof erzogen wurde. Ehe dieser in Pommern kam, ließ Hertzog Barnim die busch-reuter und adeliche strassen-räuber fleißig aufsuchen und zur straffe ziehen. Nach Philippi ankunfft ward die theilung des landes vorgenommen, worinnen unserm Barnim durch das loß Stettin und Hinter-Pommern, gleichwie Philippo Wolgast, Rügen und Vor-Pomern auf 8 jahre zugefallen, nach welcher 8 jahre verfliessung das loß wiederholet worden, und eben so ausgefallen; nachdem vorher Hertzog Barnim einige stücke von Hinter-Pommern zu dem andern theil schlagen lassen. Das jus patronatus über das Stifft Camin und dergleichen rechte, wie auch die meisten zölle sind gemein gelassen worden. An. 1534 wurde auf dem land-tage zu Treptou an der Rega die Lutherische religion öffentlich eingeführt; im folgenden jahre eine kirchen- und schul-visitation durch D. Johann Bugenhagen angestellt; auch eine neue kirchen-ordnung publicirt, und als Bischoff Erasmus zu Cammin, den die Stralsunder und einige von der Ritterschafft unterstützten, damit nicht zu frieden seyn wolte, hat man das kirchen-regiment 3 Superintendenten zu Stettin, Wolgast und Stolpe aufgetragen. An. 1541 wurde das gymnasium zu Stettin angelegt. Mit erstgedachtem Bischoff Erasmo hatten beyde Hertzoge auch sonst zu thun, indem er ein immediater Reichs-Stand zu seyn prätendirte, dessen er sich jedoch kurtz vor seinem ende begab. Als seine stelle solte ersetzt werden,

konten sich beyde Hertzoge wegen des gemeinschafftlichen juris patronatus lange nicht vereinigen, und wurde bey dieser gelegenheit an. 1545 die verordnung gemacht, daß ins künfftige die beyden Hertzoge dem Capitul die freyheit lassen solten, aus den von ihnen vorgeschlagenen Candidatis einen zu erwehlen. Als unterdessen der Schmalkaldische bund gemacht wurde, hatte sich zwar der Hertzog Barnim nebst seinem vetter Philippo anfangs auch darein begeben, als sie aber von demselben keine hülffe wider Dänemarck erhalten konten, auch sonsten nicht mit allem verfahren einiger bundes-genossen zufrieden waren, traten sie wieder ab, und contribuirten von an. 1541 an nichts weder mit rath noch that dazu, doch schickten sie an. 1547 Churfürst Johann Friedrichen, der Hertzogs Philippi schwager war, 3000 reuter zu hülffe, hierüber aber verfielen sie in die gröste ungnade des Kaysers, und würden vielleicht, wenn dessen waffen in Westphalen und Lüneburg solchen fortgang, wie es sich anfangs anließ, ferner gehabt hätten, ein hartes auszustehen gehabt haben, indem Hertzog Albrecht von Mecklenburg würcklich befehlicht war, Pommern zu überziehen. Nachdem sich aber das blat gewendet, ließ sich der Kayser desto ehe durch vermittlung des Polnischen Königs Sigismundi dahin disponiren, daß nach geschehener abbitte, und erlegung 126000 gulden die Hertzoge an. 1549 wieder zu gnaden angenommen wurden. Zugleich wurde auch die exemtion des Stiffts Camin von der Reichs-immedietät bestätiget. In eben diesem jahre wurden auch einige irrungen zwischen dem Johanniter-Heer-meister zu Sonneburg, wie auch dessen Compter zu Wildenbruch beygelegt, so daß beyde sich aufs neue zu der gewöhnlichen erbhuldigung, lehen- und Raths-pflicht verstanden. Darauf saß unter diesem Hertzoge, bey fast allgemeiner unruhe Teutschlandes, Pommern in ziemlicher ruhe. Als an. 1560 Hertzog Philipp starb, nahm Hertzog Barnim die vormundschafft über dessen söhne auf sich, machte darauf mit zeytrettung der jungen Fürsten allerhand kirchen-ordnungen, legte auch 3 Consistoria zu Stettin, Greifswalde und Colberg an, womit man an. 1563 zu stande gekommen. In diesem jahre wurden auch die erb-verträge mit Brandenburg zu Prentzlau erneuert. Auch hatten unsere Hertzoge bey dem unvermutheten durchzug Hertzog Erichs aus Braunschweig, als derselbe in eben diesem jahre 1563 wider Hertzog Albrecht in Preussen loßgieng, wahrgenommen, wie gut es wäre, wann man in solchem fall nicht zu eines andern willen seyn durffte; deßwegen so bald im folgenden jahr allerhand hierzu dienliche anstalten gemacht, wozu von der landschafft eine gedoppelte cassa zu Stettin, nachgehends zu Stargard und Anklam angelegt worden. An. 1569 trat endlich Hertzog Barnim sein bey 50 jahren löblich geführtes regiment nebst land und leuten ohne zwang und bey gutem verstand, weil er selbst keinen sohn hatte, an seine Wolgastische vettern ab, behielt sich aber doch die ober-aufsicht des gantzen landes, und seine residentz Stettin nebst etlichen andern orten, davon er seinen Fürstlichen unterhalt haben kunte, nebst der jurisdiction über dieselben vor. Er starb an. 1573 in seinem 72 jahr auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ohnerachtet er das land mit keiner ungewöhnlichen schatzung beschwehrt, doch eine ansehnliche baarschafft. Mit ihm ist gleichsam das glück von Pommern abgestorben, indem so wohl das Stettinische land wenig glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommerische geschlecht ausgestorben. *Micræl.* in Pommerl. l. 3. P. 2. *Sleidan.* de statu relig. l. 8. *Cramers* kirchen-chron. *Chytræus*, in chron. Sax. l. 14. f. 414. *Seckendorff.* Lutheran. l. 1. §. 54. & 168. l. 3. §. 5. 31. 35. &c. *Spener* in syll, &c.

Barnim XII, Hertzog in Pommern, war ein sohn Philippi und Mariä, des Churfürsten Johannis zu Sachsen tochter. Er war an. 1549 den 13 febr. gebohren, und verlohr seinen vater an. 1560. In diesem jahre begab er sich auf die universität Greiffswalde, und wurde daselbst Rector; nach diesem gieng er mit seinem bruder dem Hertzog Ernst Ludwig, auf die universität Wittenberg, kehrte an. 1567 wieder nach Pommern, und trat eine reise nach Franckreich und Engelland an. Als an. 1569 sein vetter, Hertzog Barnim XI, bey seinem leben die sämtlichen Pommerischen lande unter seines bruders söhne vertheilen ließ, bekam dieser Hertzog das amt Rügenwalde und Bütow, wiewohl das letzte erst nach seines vettern, Hertzog Barnims XI tode an. 1573, dahero er währender zeit sich zu Stettin bey seinem bruder, Hertzog Johann Friederichen, aufhielt. Er nahme darauf seine residentz zu Rügenwalde, und gieng an. 1575 mit Churfürst Johann George von Brandenburg nach Regenspurg, um der wahl Rudolphi zum Römischen Könige mit beyzuwohnen, da er denn von dem Churfürstlichen collegio nebst Joachim Friedrichen, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, an Rudolphum geschickt wurde, die geschehene wahl demselben zu hinterbringen. An. 1576 wurde er von dem Römischen Reich zu einer gesandtschafft nach Moscau verordnet, welches aber durch den tod Maximiliani II verhindert wurde. An. 1600 starb sein bruder Johann Friedrich, worauf er die landes-regierung des Fürstlichen antheils zu Stettin übernahm, wohin er auch seine residentz verlegte, und zwar vermöge der erb-verträge, durch welche nicht seinem ältern bruder, Hertzog Bogislao, sondern ihm solche regierung zukam. Er empfieng derowegen an. 1601 die erbhuldigung, und hielt im oct. einen land-tag, wegen der schulden, so sein bruder, Johann Friederich, gemacht, und die landschafft zu bezahlen über sich genommen hatte. Das testament aber seines bruders, worinnen Friedrichswalde und andere örter veräussert waren, wolte er nicht erfüllen, ausgenommen die stücke, die mit seinem willen waren verschrieben worden. Er hatte auch einige streitigkeiten mit dem adelichen geschlechte der Borcken, welche sich auf eine alte freyheit beriefen, daß sie die eides-pflicht nicht abzulegen pflegten, so ihnen aber Barnim nicht zugestehen wolte. An. 1602 trat er vermöge der erb-verträge seinem bruder, Hertzog Casimiro, die ämter Rügenwalde und Bütow ab, und da er eine grosse veränderung an seinem hofe und in seinem lande vorhatte, starb er den 6 sept. 1603. Seine gemahlin war Anna Maria, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. *Cramers* Pom. chr. *Frideb.* pom. &c.

Baro, (Balthasar) ein mitglied der Frantzösischen academie, war von Valence in Dauphiné. In seiner jugend war er Secretarius bey Honorato d'Urfé, dessen Astræam er drucken ließ, und aus des d'Urfé hinterlassenen papieren den fünfften theil dazu machte. Er hat auch hernach einige Comödien und vielerley andere gedichte verfertiget. Er verheyrathete sich zu Paris, wurde Hof-Cavalier bey der Mad. de Montpensier, und starb ohngefehr im 50 jahre seines alters an. 1636, nachdem er kurtz vor seinem tode Königlicher Procurator im gericht zu Valence und Schatzmeister zu Montpelier worden. *Pelisson* l'hist. de l'acad. Franc. *

Baro, (Equinarius) war aus der diœces Leon in Bretagne gebürtig, und lehrte die rechte zu Angers, Poitiers und zu Bourges mit seinem landsmann Francisco Duareno, dahero zwischen beyden ein neid entstand, welcher auch in einen öffentlichen schrifftwechsel ausbrach, wiewohl sie sich hernach wieder vertrugen, und in einer guten einigkeit lebten. Er starb, wie Duarenus vorgiebt, aus verdruß, den ihm sein anderer Collega Balduinus erweckte, den 22 aug. an. 1550, im 52 jahre seines alters, und ließ ihm Duarenus zu bezeugung seiner freundschafft in der kirche S. Hippolyti ein prächtig grabmahl aufbauen. Er hat tabulas in Quintiliani institutiones rhet. de dividuis & individuis obligationibus seu stipulationibus; de servitutibus; manuale digestorum; in pandectas & institut. comment. &c. geschrieben, welche an. 1562 zu Paris zusammen gedruckt worden. *Sammarth.* elog. l. 2. *Reusner* in prompt. icon. insign. P. 2. *Freher.* in theatr. *Balduin.* in præfat. ad opera Baronis. *Biblioth.* hist. des auteurs de droit par Simon. tom. 1.

Baro, (Petrus) ein Professor Theologiæ auf der universität zu Cambridge, war von geburt ein Frantzose, und behauptete an. 1590 einige lehr-sätze, welche man vor Pelagianisch hielt, daher sie Whitacker, Tindall, Chatterton, Perkins und andere hefftig wiederlegten, doch daß sie des autoris dabey nicht gedachten. Nachdem aber derselbige seine meynung in seiner summa trium sententiarum de prædestinatione bestätigen wolte, widerlegte Whitaker diesen tractat öffentlich. Die sache kame endlich für die Königin Elisabeth, um für den Ertzbischoff von Canterbury, und wurde eine versammlung zu Lambeth gehalten, in welcher Baronis lehr-sätze verdammet, und er selbst seines diensts erlassen wurde, worauf er sich wiederum nach Franckreich begab. Man hat auch von ihm einen tractat de fide, worüber eben die streitigkeit entstund; prælectiones 39 in Jonam &c. *Altinges* theol. hist. *Wood* in hist. & antiq. Oxon. *Hendr.* *Bayle.*

Baroche, eine stadt in dem Königreiche Guzurate, 10 Italiänische meilen von Surate, am fluß Nardabath, in dem lande des grossen Mogols. Sie liegt an einem berge, und hat 2 vorstädte, darinnen die weber und cattun-händler wohnen, wie denn allda die schönste bleiche im gantzen lande zu finden. Die Holl- und Engelländer haben ihre Comtoirs darinnen. Es giebt in selbiger gegend eine grosse menge pfauen, welche hauffen-weiß im felde herum lauffen, und sich des nachts unter den bäumen aufhalten. *Taverniers* reise-beschr.

BARON, ist der name einer würde, welche über den gemeinen Adel und unter den Grafen und Vice-Grafen. Man findet dieselbe fast bey allen Europäischen völckern, und bedeutet diß wort, der wahrscheinlichsten etymologie nach, einen tapffern freyen mann. Bey den alten scribenten findet man, daß alle Standespersonen vom hohen biß zum niedrigen Adel, die entweder wegen ihrer lehns-güter oder wegen ihrer hof-ämter zu des Fürsten diensten verpflichtet waren, mit dem allgemeinen namen Barones genennet werden. Wenn es aber zu einer besondern würde geworden, steht aus mangel gnugsamer nachrichten nicht auszumachen. Daher läst sich auch von ihren besondern freyheiten nichts sagen, weil vielleicht alle dergleichen stellen bey den alten das wort Baron in bemeldten allgemeinen verstande brauchen. In Franckreich waren vor diesem die 3 vornehmste Baronen, Bourbon, Coucis, und Beaujeu, die aber nun mit der Crone vereinigt sind; und bedeuten die Baronen daselbst nicht so viel mehr. Die aus dem hause Montmorency führen den titul als Ertz-Baronen, oder erste Christliche Baronen. In Engelland haben sie mehr zu sagen, und können im ober-hause ihre stimmen geben, müssen jedoch den Bischöffen nachgehen, so wie sie hingegen in Schweden den vorzug vor der geistlichkeit haben. In Engelland giebt es noch eine art Baronen, welche zwar diesen namen haben, sonst aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone of the cinq ports, welche von fünff see-häfen ins Unterhauß des Parlaments geschickt werden, die Richter der Königlichen banck, die Barone von Exchequer oder der schatz-kammer, die Barone von Kinderton und Burford. Im Teutschen heissen sie Freyherren, Semper-Freye, Herren, edle Herren, und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichs-Stände sind, nebst den Grafen in der Reichs-verfassung die 4 Grafen-bäncke aus, werden auch insgemein mit denselben in eine classe gesetzt, indem man in öffentlichen uhrkunden immer Grafen und Herren beysammen findet. Die 4 alten Reichs-Baronien, welcher etliche gedencken, haben eben so wenig grund, als die übrigen Quaterniones Imperii. Was insonderheit den namen Semper-frey betrifft, weiß man zwar nicht eigentlich, was er bedeuten solle. Doch ist wahrscheinlicher, daß er einen besondern vorzug der also genannten geschlechter vor andern Freyher-

ren anzeige, als daß er, wie Goldastus will, nur den neuen Baronen nach einer alten formul die sclaven loßzulassen, gegeben worden. *Aimon.* c. 52. 53. *Otto Frising.* l 2 c. 12. *Lomnaus. du Cange* gloss. Latin. *Beeman.* notit. dignit. diss. 13.

Baronet / ist in Engelland die erste classe unter dem kleinen Adel. Diese würde ist erblich, aber so gar alt nicht, sintemal sie erst unter Jacobo I an. 1612 aufgekommen, als derselbe den Irländischen krieg zu bestreiten geld brauchte, und daher das mittel erfand, daß jeglicher, der zu beschützung dieses Königreichs und absonderlich der provintz Ulster 3 jahr lang 30 mann auf seine kosten halten würde, Baronet seyn solte. Nach der einsetzung solte sich die zahl derselben über 200 nicht erstrecken, auch mit der zeit gar absterben können. Allein man hat sich daran nicht gebunden, sondern nach der zeit gar viel Baronets gemacht, die sich nicht einmal etwas gewisses zu leisten verpflichtet. Ihre zahl mag sich jetzo fast auf 800 belauffen. *Spelmann.* gloss. *du Cange* gloss. *Beemann* notit. dignit. diss. 13. c. 2. *

Baronius / (Cäsar) ein Cardinal, gebohren an. 1539 den 30 oct. zu Sora einer Bischöflichen stadt in terra di Lavoro, im Königreich Neapolis. Im 18 oder 20 jahr seines alters wurde er von Philippo Neri, stifftern der P. P. oratorii, aufgenommen, und zur unterweisung der jugend in den grund-sätzen der religion gebraucht. Er wurde von Clemente VIII zum Protonotario Apostolico, und endlich zum Cardinal und Bibliothecario der Vaticanischen bibliothec gemacht. Er hatte nach Clementis tode im Conclave schon viel stimmen, allein seine wahl ward durch die Spanier, die er sich zu feinden gemacht, verhindert. Er legte sich mit grossem fleiß auf die kirchen-historie, wozu ihne bemeldter Philippus Neri und der Cardinal Caraffa sehr aufmunterten. Daher fieng er im dreyßigsten jahr seines alters an, an seinen annalibus ecclesiasticis zu arbeiten, womit es hauptsächlich dahin abgesehen war, daß den Centuriatoribus Magdeburgensibus etwas zum behuff der Römischen kirche entgegen gesetzt werden möchte. Er brachte diese annales kurtz vor seinem tode zu stande, und hatte darinnen die kirchen-historie biß auf das jahr 1198 ausgeführt. Bey den Spaniern machte er sich grossen verdruß mit einem tractat von der Sicilianischen monarchie, die er dem eilfften tomo einverleibt, und darinnen des Pabsts recht auf diese monarchie behauptet hatte, wie denn der König an. 1610 öffentlich verbieten ließ, solchen tractat zu lesen, oder zu verkauffen, wiewol er doch zu Pariß und Leyden absonderlich gedruckt worden. Sonst haben zwar seine annales sich vielen tadel und erinnerungen unterwerffen müssen, die aber nicht alle von gleicher wichtigkeit seyn. Casaubonus ist in seinen exercitationibus nicht weit gekommen, hat auch eben die historie nicht berührt; gleichwohlen aber viele grosse fehler gegen die Hebräische, und Griechische antiquitäten, gegen die gelehrte sprachen rc. gezeiget. Allein der P. Pagi hat der sache gnug gethan, und in seiner critica annalium Baronii nicht allein seine fehler geändert, sondern auch vieles, was er ausgelassen, ersetzt. Samuel Basnage von Flottemanville in seiner weitläufftigen kirchen-historie biß zum Kayser Phoca nimmt auch gar vieles her. Indessen verdienet Baronius mit seiner arbeit, dabey er zum wenigsten keine sonderlichen vorgänger gehabt, billiges lob, wenn er nur überall bey der historie geblieben, und nicht auf theologische streitigkeiten ausgeschweifft wäre. Es sind diese annales nicht allein in unterschiedliche fremde sprachen übersetzt, sondern auch durch Spondanum, Bzovium und Rainaldum fortgesetzt worden. Es hat sonst Baronius noch andere schrifften heraus gegeben, als martyrologium Romanum, und vitam S. Ambrosii, &c. und ist an. 1607 den 30 jun. gestorben. Sein leben hat Hieronymus Barnabäus von Perugia geschrieben, welches zu Rom an. 1651 heraus gekommen ist, auch hat man des Michaelis Angeli Buccii lobrede, die er dem Baronio zu ehren in Rom gehalten; ingleichen Justi Baronii parentalia ad Nicolaum Serrarium, welche bey etlichen editionibus der annalium Baronii sich mit befinden. *Aubery* hist. des Card. *Erythr.* pin. *

Baronius / (Justus) war zu Santen in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und lebte um das jahr 1604. Er hieß sonsten Justus Calvinus, und war der Reformirten religion zugethan, bekannte sich aber zu Rom unter dem Pabst Clemente VIII zu der Catholischen kirche, und muste ihm der Cardinal Baronius zu seinem bekehrungs-zeugen dienen, wobey er zugleich seinen namen veränderte. Er promovirte hierauf in der theologie zu Siena und zu Perugia in der rechtsgelehrsamkeit, gieng wieder nach Teutschland, und hielt sich zu Mayntz auf. Er schrieb pseudo-jubilæum Vittebergense adversus Hunnium & Lutherum; de præscriptione adversus hæreticos; und vindicias pro præscriptionibus suis adversus Reinoldum, darinnen er die ursachen seiner veränderten religion auszuführen bemühet ist. *Miræus* de scr. sec. 17. *Hendr.* &c.

Baronius, (Dominicus) ein Florentinischer Priester im 16 seculo, hielt es mit den Waldensern, und schrieb wider die Römische kirche. Er zerfiel aber mit seinen glaubens-genossen, weil er lehrte, daß nicht nöthig wäre, zur zeit der verfolgung äusserlich die wahrheit zu bekennen, worüber er mit Celso Martinengo, Italiänischen Prediger zu Genf, schrifften wechselte. Er erdachte auch eine sonderbare art der messe, und vermeynte dadurch die Reformirten mit den Catholischen zu vereinigen. *Gilles* hist. des eglis. Vaudoises c. 10. *Bayle.*

Baronius / (Vincentius) ein Dominicaner-Münch, war zu Martres in Gascogne an. 1604 gebohren. Er begab sich an. 1622 zu Toulouse in diesen orden, lehrte daselbst die theologie, und ward Prior in einem Dominicaner-kloster, wiewol er sich auch zu Avignon und zu S. Germain bey Pariß aufgehalten. Er befand sich bey einigen versammlungen seines ordens, und sonderlich bey derjenigen, da der Pabst wissen ließ, daß er an dem unterfangen einiger neuen Casuisten, welche in der Christlichen moral allerhand schädliche lehren einführten, ein sonderbar mißfallen hätte. Dieses bewog ihn vornemlich, an widerlegung solcher irrthümer zu arbeiten, und gerieth er insonderheit mit dem Jesuiten Theophilo Rainaudo in einen scharffen streit. Er wurde endlich zum Provincial seines ordens erwehlet, und von dem General desselben als Commissarius nach Portugall in verrichtungen geschickt, die er auch glücklich geendigt, worauf er zu Pariß den 21 jan. 1674 gestorben. Unter seinen schrifften ist sonderlich seine theologia moralis bekannt, in deren ersten theil er wider die Probabilisten disputirt, insonderheit wider Caramuel und Theophilum Rainaudum, zugleich aber sich auch an die Jansenisten, insonderheit an den so genannten Wendroccium machet; in dem andern theil greifft er Amadäum Guimenium an, und in dem dritten tractirt er de libertate & scientia media. Uber diesen sind heraus libri apologetici contra Rainaudum; ingleichen mens S. Augustini, & D. Thomæ de gratia & libertate; ethica Christiana &c. *Bayle Hendr.*

Barozio / (Fridericus) ein fürtreflicher mahler von Urbino. Er hat gelebt zu den zeiten Pabst Pauli III, und ware von dem Hertzogen zu Urbino sehr geliebet, und hochgeschätzet. Die kupfferstecher Cornelius Cort und Sadler haben verschiedene stücke von seiner arbeit in kupffer gestochen. Er starbe zu Urbino im 84 jahre seines alters. *Sandrart.* Acad. P. 2. l. 2. p. 183. *

Barozzi / oder **Barocci** / eine edle Venetianische familie, welche von etlichen unter die ältesten dieser Republic gerechnet wird. Ehemalhs ist sie sehr mächtig gewesen, und hat einige General Capitains zur see, an. 1211 einen Patriarchen von Grado, an. 1465 einen Patriarchen von Venedig, ingleichem einen Bischoff von Bergamo, und einen Bischoff von Padua hervor gebracht. Heutiges tages ist dieses geschlecht fast gäntzlich herunter gekommen und verloschen. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 533.

Barr / siehe **Baar** und **Bar**.

Barra / eine von den insuln Westernes bey Schottland, hat ohngefähr 2 meilen in die länge, ist sehr fruchtbar an getreyde, und wird der stockfisch allda in grosser menge gefangen. Sie hat einen meer-busen mit einer gar engen einfahrt, in dessen mitte eine insul mit einem starcken castell gelegen. In dem norder-theil ist ein hügel, von oben biß unten mit graß und kräutern bewachsen; auf dessen gipffel entspringt eine süsse quelle, und der heraus fliessende bach führet eine menge kleiner thierlein, den schnecken einiger massen ähnlich, mit sich ins meer, davon sich die einwohner einbilden, daß sie im see-wasser zu vollkommenen schnecken werden, weil sie dergleichen beym ablauffe des meers im lande finden. *Buchanan.* hist. Scot.

Barra, ein kleines Königreich in Guinea in Africa, dessen König sich auf veranlassung der Holländer der Englischen factorey an. 1663 bemeisterte.

Barrabas / siehe **Barabbas**.

Barradas, (Sebastian) war an. 1542 zu Lissabon von adelichen eltern gebohren, und trat an. 1558 zu Coimbra in die Soc. Jesu. Nachdem er einige zeit die philosophie gelehret, erwarb er sich durch seine predigten einen solchen ruhm, daß man ihn nur insgemein den Portugiesischen Apostel Paulum nennte. Er führte dabey ein sehr strenges und heiliges leben, welches viele bewog, nach Coimbra zu reisen, um ihn nur zu sehen oder ein stückgen von dessen kleidern mit weg zu bringen. Er starb an. 1615. Seine schrifften sind Commentar. in concord. & hist. evang. Itiner. filior. Israel *Alegambe* bib. S. J.

Barrafranca / ein städgen in dem Sicilianischen stifft Catanea, so an. 1564 den titul eines Marggrafthums empfangen.

Barraut / ein Marquisat in der Frantzösischen provintz Guienne.

Barraut / (Johann Robert de) war ein sohn Emrichs, Grafen von Barraut, der unter Ludovico XIII als Gesandter nach Spanien geschickt wurde. An. 1612 wurde er in Rom zum Bischoff von Bazas in Guienne geweyhet, und nachmals zu einem Groß-Almoseniter bey der Königin in Engelland bestimmet; weil er aber bey den Protestirenden sehr verhaßt war, gieng solches zurück. An. 1631 gab er ein werck heraus, unter dem titul: le bouclier de la foy contre les heretiques, und nahm auch in selbigem jahre von seinem Ertz-Bisthum Arles besitz. An. 1935 präsidirte er bey der versammlung der Frantzösischen geistlichkeit zu Pariß, und starb darauf an. 1643 den 30 jul. *Sammarth.* Gall.

Barray / siehe **Barra**.

La Barre / siehe **Barriere** / (Peter)

Barreaux / Barraux, eine vestung in Dauphine, an den Savoyischen grätzen, eine meile von Montmelian, wird zur rechten von der Isere, zur lincken durch einen unsteigbaren felsen, und von vorne durch wasser gnugsam bedeckt. Der Hertzog von Lesdiguieres eroberte sie an. 1528 innerhalb 2 stunden. *Mezeray* in Henr. IV.

Barreaux / (Jaques de Vallee, Seigneur des) wurde zu Pariß an. 1602 von einem vornehmen adelichen geschlechte gebohren. Sein vater war Jacobus de Vallée, Herr des Barreaux, Requetenmeister und Präsident im grossen Rathe zu Pariß. Er studirte anfänglich bey den Jesuiten, welche, weil sie seine fähigkeit merckten, ihn gerne in ihre societät ziehen wolten, wozu aber weder er noch seine anverwandten einige lust bezeugten. Er verfiel hernach in eine sehr liederliche lebens-art, daß er auch dadurch sehr bekannt worden. Sein vater verschaffte ihm, da er noch sehr jung war, die

stelle eines Parlaments-Raths zu Pariß, diese aber büste er ein, indem er, wie einige vorgeben, seine maitresse dem Cardinal Richelieu nicht lassen wolte. Er brachte die übrige zeit seines lebens in aller ersinnlichen wollust zu, und schrieb viel Frantzösische und Lateinische verse. Von der religion machte er gar kein werck, ja er wird von vielen unter die Atheisten gezehlet, doch soll er 5 jahr vor seinem tode sich geändert haben. Wenigst hat er einige jahre vor seinem tod ein Frantzös. Sonnet aufgesetzet darinnen sich fürtrefliche ausdruckungen und gar schöne buß-gedancken finden. Da er auch vorher immer von einem ort zum andern gereiset, und wo er vermeynte die gröste ergötzlichkeit zu finden, sich aufgehalten, begab er sich nach seiner besserung gen Chalons an der Saone, und führte daselbst eine stille und eingezogene lebens-art, biß er an. 1674 starb. *Bayle*. *

Barreiro, (Caspar) Canonicus in der haupt-kirche zu Evora, war gebürtig von Viseo in Portugall. Er stund bey Henrico von Portugall, Cardinal und Ertz-Bischoff von Evora, sehr wohl, der sich seiner auch in unterschiedenen wichtigen verrichtungen bedienet. An. 1546 wurde er nach Rom geschickt, woselbst er mit Bembo und Sadoleto in bekanntschafft gerieth. Er starb an. 1560, und seine schrifften wurden von seinem bruder Lupo, der auch Canonicus zu Evora war, heraus gegeben: als eine beschreibung der städte von Badajoz biß Meyland; einen tractat de regione Ophir, &c. *Vasæus* in chron. *Ortelius* geogr. *Anton.* bibl. Hendreich.

Barrelier, (Jacob) war zu Pariß an. 1606 aus einem edlen geschlechte gebohren. Er beflisse sich der medicin, darinnen er jedoch den gradum Doctoris nicht annehmen wolte, sondern an. 1635 in den Dominicaner-orden trat. Doch war seine meiste bemühung in der botanic, zu deren ausarbeitung er auf langwierigen reisen durch Franckreich, Spanien und Italien, die er zum theil auf verordnung Hertzog Gastons von Orleans verrichtet, eine grosse menge kräuter sammlete, und überall her von andern berühmten Botanicis die besten nachrichten erhielt. Er hat vorgehabt, selbst ein herbarium heraus zu geben, auch schon viele kräuter in kupffer stechen lassen, noch mehrere aber selbst nach anweisung des Herrn Tourneforts, entworffen, welcher die blumen, früchte und saamen jedes besonders zu zeichnen pflegte. Aber er starb über diesem vorhaben zu Pariß an. 1672. Doch hat ein Frantzösischer Medicus, namens Antonius de Jussieu, seine arbeit unter dem titul plantæ per Galliam, Hispaniam & Italiam observatæ an. 1714 in fol. drucken lassen. *le Clerc*. bibl. anc. & mod. t. 2. P. 2. p. 312.

Barriere, (Johann la) Barrerius, ein Frantzose und stiffter der congregation de notre dame de Feuillants oder des heiligen Bernhardi von der busse, von dem Cistercienser-orden, wurde an. 1544 zu S. Ceré in der Vicomté Turenne in Quercy gebohren. An. 1562 als er nur 18 jahre alt war, wurde er zum Abt der Feuillants in dem Bißthum Rieux ernannt, und nahm auch diese Abtey an. 1565 in besitz. Die ersten 11 jahre genosse er die einkunfften davon, als ein Abbé commendataire, ohne selbst in den orden zu tretten, nachgehends aber machte er sich hierüber ein gewissen, stunde seine probier-jahre aus, nahme sodann den orden an, und beflisse sich mit grossem ernst die darinn eingerissene mißbräuche abzuschaffen. Allein er fande anfangs ungemeinen widerstand, so gar, daß ihme auch einige seiner münchen nach dem leben stunden. Vier gantzer jahr ware er der einige, so nach seiner vorhabenden regul lebte, hielte sich auch so hart, daß kaum ein gleiches exempel anzutreffen, wie er dann innert obgedachter zeit nur von pfriemen, lat. genista so wohl als von andern wilden kräutern, und etwas obst ohne einiges brodt oder wein solle gelebt, auch allezeit mit unbedecktem haupt und blossen füssen, ohne die bey andern orden gewöhnliche sandalen herum gegangen seyn, auch nicht anderst als in den kleideren auf einem banck geschlaffen haben. Zuletzt ward er gar in einem General-capitul des Cistercienser-ordens verklagt, daß er den orden durch dergleichen neuerungen verwirre. Als er aber diese klage mit gedult vertruge, und auf alle vorwürffe mit grosser bescheidenheit und demuth antwortete, sollen erst damals viele lust bekommen haben, ihme beyzutretten. Da nun einmahl der anfang gemacht ware, vermehrte sich die anzahl dieser ordens-brüderen alltäglich, ungeacht die regul ungemein scharff, und nicht gar viel von obgedachter lebens-gattung, welche Barriere selbst übte und behielte, abgienge; nur daß sie gersten-brodt mit kleien geknettet und brühe von kräutern, die aber nur mit wasser gekocht, essen durfften. Indessen, weil ihme die Cistercienser immerfort hinderniß und verdruß machten, bewarbe er sich bey Sixto V um die bestätigung, so er auch an. 1586 erhielte, nur mit dem beding, daß er und seine geistliche in denen sachen und observantzen, welche ihnen noch mit der regul Benedicti, und also auch mit den Cisterciensern gemein blieben, deren visitation unterworffen seyn solten, hingegen in allem anderen von diesen nicht die geringste hinderniß oder widerred zu leyden haben. In den händeln der Ligue schluge sich Barriere zu Henrico III, hielte ihme auch nach seinem tode zu Bourdeaux eine seel-meß, welche er so gar mit einer leich-rede begleitete, obschon im übrigen der gröste theil seiner münchen hefftige Liguisten waren, wie sie es dann endlich dahin gebracht, daß er zu Rom, dahin er wegen denen ihme gemachten händeln zu gehen veranlasset worden, in einer general-versammlung der Feuillants in verwaltung seiner Abtey still gestellt, ihme Meß zu lesen verbotten, und noch dagegen befohlen worden, sich alle monat einmahl vor der inquisition zu stellen. Doch solle hiezu viel geholffen haben, daß als er von dem Präsidenten Alexandre de Francis gefragt worden, was er auf die angebrachte klagten zu sagen hätte, er aus demuth schlechter dingen geantwortet, er wäre ein grosser sünder. In eben diesem Capitul wurde ohne sein beyseyn die regul wieder namhafft gemilteret, und in den stand gesetzet, worinn sie sich annoch befindet, ausser daß sie erst letztlich von Clemente XI die erlaubniß erhalten, strümpfe zu tragen. Was Barriere betrifft, so währete die verfolgung wider ihne, so wohl als die vorher gemeldte straffe biß fast an sein ende, da der Cardinal Bellarminus dem Pabst Clementi VIII seine unschuld heiter dargethan, als welcher nach einer nochmaligen untersuchung des processes durch verschiedene Cardinäle ihne völlig loßsprache. Er genosse aber dieser veränderung seines zustandes nicht lange, und starb den 25 april an. 1600 im 56 jahre seines alters. *Spondan. Sammarth.* Gall. lettres *d'Ossat*, *du Saussay* martyr. *Henriquez* Menolog. Cistert. & Fascic. sanctæ Ord. Cist. *Petri de S. Romualdo* Hist. Chronol. *Ioseph. Meretis*, Cistertium reflorescens, *la Conduite de Dom Jean de la Barriere* prem. Abbé & instit. de Feuill. *

Barriere, (Peter) genannt la Barre, gebohren zu Orleans, war erstlich ein schiff-knecht, hernach ein soldat. Er war von melancholischem gemüth, und nahm sich für, König Henrichen IV in Franckreich an. 1593 zu ermorden. Sein böses vorhaben aber ward durch den P. Seraphin Banqui, einen Dominicaner zu Florentz, dem er solches offenbahrt hatte, entdecket, nachdem er ihn davon vergeblich abgemahnet. Dieser mörder ward den 26 aug. zu Melun nach verdienst abgestrafft, und stand alle marter mit halßstarriger unbußfertigkeit aus. Er bekannte vor seiner hinrichtung, daß er zu solchem vorhaben durch einen Capuciner zu Lyon, ingleichen durch Aubri, Pfarrer von S. André des Arts zu Pariß, und den Jesuiten Varade verleitet worden. *Dupleix*, *Thuan. Mezeray. d'Aubigne* &c.

Barros, oder **Barrios**, (Johann de) ein Spanier von dem Ritter-orden de Mercede oder de redemtion des captifs, wurde zum Bischoff zu Assumtion in America an. 1550 ernennet. Doch weil der zustand seiner gesundheit nicht litte, diese stelle anzutreten, bekam er das Bißthum Guadix, starb aber bald darauf zu Toledo. Er schrieb eine historie Ferdinandi Catholici und der Isabelle, welche ihm soll seyn entwendet und von einem andern heraus gegeben worden. *Remon* in hist. ord. merced. *Antonius* bibl. *Hendr.*

Barros, (Johann de) ein Portugiese, war ein sohn Lupi de Barros, zu Viseo an. 1496 gebohren, ward an König Emanuelis hofe auferzogen, allwo er die Griechische und Lateinische sprache mit grosser fertigkeit begriff, und sich sonderlich an den Infant Johannem hielt. Als dieser seinem vater auf dem throne folgte, gab er ihm an. 1522 das gouvernement von S. Georgio de la Mina auf den Africanischen küsten, 3 jahr darauf aber machte er ihn zum Schatzmeister von Indien. Er ließ sich aber dadurch nicht abhalten, auch einige zeit den studien zu widmen, und gab sonderlich auf anmahnen des Cardinals Henrici, die historie von Asien heraus, davon die erste decas an. 1552, die andere an. 1553, und die dritte an. 1563 in Portugiesischer sprache heraus gekommen. Er starb über dieser arbeit an. 1570 zu Pompali, und ward die 4te decas nach seinem tode an. 1615, auf befehl Philippi III in Spanien, welcher das MSt. an sich gekaufft hatte, ans licht gestellt, wiewohl diese 4te decas nicht gäntzlich von ihm verfertiget, sondern von Johann Baptista Labanha, Philippi III chronographo, vollendet worden, welcher auch anmerckungen und tabulas geographicas hinzugefüget. Es hat hernach Didacus Couto dieses werck biß auf 12 decades vermehret, so aber nicht alle sollen gedruckt seyn. Es hat sonst dieser auctor noch andere wercke geschrieben, so von den gelehrten, die der Portugiesischen sprache kundig, gelobt werden. *de Faria* in discursu de Io. Barr. *Anton.* bibl. Hisp. *Thuan.* in hist. l. 64. *Hendreich.*

Barroso Gomez, (Petrus) ein Cardinal und Bischoff zu Cartagena, war von Toledo gebürtig, ein sohn Ferdinandi de Barroso und Menciæ Garciæ de Sotomajor. Er begab sich an den hof Alphonsi XI in Castilien, der ihn zu seinem Staats-Rath machte, auch hernach das Bißthum, und ihm endlich an. 1320 den Cardinals-hut zuwege brachte. Er war Päbstlicher Legat in Castilien wie auch in Franckreich, und starb zu Avignon an. 1348 oder 49. *Aubery*, hist. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

Barroso Gomez, (Petrus de) war Ertzbischoff zu Sevilien, wurde von Urbano V an. 1371 zum Cardinal gemacht, und starb zu Avignon den 2 jul. an. 1374. *Mariana*, hist. l. 17. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

Barrow, (Isaac) gebohren zu Londen an. 1630, studirte zu Oxford, und war in humanioribus und der mathesi berühmt. Weil er unter Cromweln keine beförderung zu gewarten hatte, begab er sich nach Levante. Carolus II beruffte ihn wieder in Engelland, da er an. 1660 Professor der Griechischen sprache, und einige jahre darauf der mathematic zu Oxford, endlich an. 1672 Rector des collegii Trinitatis, und letztlich Vice-Cantzler der universität ward. Er starb an. 1677, und hat unterschiedene bücher von der mathematic im Lateinischen, auch viel predigten und andere tractate in Englischen hinterlassen. Unter seinen mathematischen sind sonderlich Euclidis el.; Archimedis opera, Apollonii conica & Theodosii sphærica methodo nova illustrata & demonstrata. *Barrow* Engel. lebensbeschr. *Hendr.* pand. Brand.

Barry, eine kleine insul, welche an den küsten der zu der Englischen provintz South Wales gehörigen landschafft Glamorganshire, nicht weit von Glandaf und Caerdiffe liegt. Sie hat den namen von einem gewissen heiligen, namens Barruch, welcher daselbst begraben seyn soll, und die in Irland berühmte familie der Vice-Grafen von Barry führet daher ihren namen. Dasjenige, so diese insul am meisten berühmt macht, ist ein an dem meer gelegener felsen, an welchem sich eine gantz kleine öffnung befinden soll. Man sagt, wenn an dieselbe jemand sein ohr halte, so vernehme er alle die unterschiedene geräusche, welche in einer schmiede pflegen gehört

gehört zu werden. Die meisten haben davor gehalten, daß das anschlagen der see-wellen solches alles verursache, wiewol doch in währender ebbe das vorerwehnte geräusche nicht geringer gewesen seyn soll, als in währender fluth. Die neuern nachrichten von dieser insul verwerffen die gantze obgedachte erzehlung. *Cambden.* Brit. p. 611, 616, 1049. *Giraldus* topogr. Brit.

Barry / (Paulus de) war an. 1587 zu Leucate in Languedoc aus einem vornehmen und adelichen geschlechte gebohren, und hatte sich an. 1605 in die Soc. Jesu begeben. Nachdem er 5 jahr die philosophie gelehret, ist er unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden, und an. 1661 zu Avignon verstorben. Er hat viel kleine theologische schrifften in Frantzösischer sprache heraus gegeben, welche hernach theils in die Lateinische, theils Italiänische übersetzt worden. *Alegambe* bibl. Soc. Jesu.

Barry-Renaudie / (Gottfried de la) siehe Renaudie.

Bars / lat. Uscenum, teutsch Barsenburg genannt, ein altes schloß in Ober-Ungarn, an dem flusse Gran, wovon eine eigene gespanschafft, lat. Comitatus Barsensis, den nahmen hat. Selbige liegt zwischen dem Zollner, Hontenser, Comorrer und Graner Comitat, von welchem der Donau-fluß die entscheidung macht. Das erdreich allhier ist fruchtbar, und die vornehmsten örter darinnen sind Levens, Surany u. a. m. *Szent-Tvani* miscell. dec. 3.

Barsanier / von ihrem urheber Barsanio also genannt, sonst auch Semidulliten / waren ketzer im 6 seculo, folgten den irrthümern der Gajaniten, Severianer, Acephalorum und anderer, so allesamt die schlüsse des Calchedonensischen Concilii widerfochten haben. An statt der haltung des heiligen abendmals pflegten sie den äussersten theil ihres fingers in das feinste mehl zu stecken, womit sie nach dem munde fuhren, und es kosteten; welches sie alsdann ihr opffer zu nennen pflegten. *Damasc.* de hæres. *Baron.* an. C. 535. n. 74. *

Barsemburg / siehe Bars.

Barsillai / von Gilead, ein sonderbarer freund des Königs Davids, dem er grosse liebe und treue erzeigte, da derselbe vor seinem sohne Absalom fliehen muste. Als David nach Mahanaim gekommen war, versorgte er ihn und seine leute mit aller nothdurfft, und als er den Absalom überwunden hatte, und wieder nach Jerusalem kehrte, begleitete ihn Barsillai biß über den Jordan. David wolte ihn mit nach Jerusalem nehmen, damit er seine treue vergelten könte, Barsillai aber, weil er schon 80 jahr alt war, wolte solches nicht annehmen, sondern kehrte wiederum nach seiner stadt. 2. *Sam.* c. 17. v. 27, 28, 29. c. 19. v. 31 seq. *Ioseph.* l. 17. antiq.

Barsine / eine tochter Artabazi, eines Persischen Obristen, und in erster ehe gemahlin des Memnonis ward von Parmenione, Alexandri M. Generale, zu Damascus gefangen, und dem Könige übergeben, der dieselbe lieb gewann, und mit ihr einen Printzen, namens Hercules, zeugte, welcher im 14 jahre seines alters mit seiner mutter auf anstifften Cassandri von Polyperchonte getödtet ward, als dieser letztere eben auf sich genommen hatte, ihme an seines vaters Alexandri stelle zum Macedonischen Reich zu verhelffen. *Diodor. Sicul.* lib. 12. & 20. *Iustin.* lib. 11, 13. 15. *Plut.* in Eum. *

Barsinghausen, ist ein jungfrauen-kloster in dem Churfürstenthum Hannover, unter dem sogenannten Deister gelegen. Es ist an. 1203 von Wittekind von Schwalenberg und Gottschack von Pyrmont gestifftet worden. Der boden und das geländ darum ist sehr lustig, fruchtbar und angenehm. Es hat auch einen steinbruch allda. Vid. Hermann. *von Lehrbeck* in Chron. Com. Schaumb. ibique *Meibom.* in not. Tom. I. Rer. Germ. pag. 531. *

Bartas / (Wilhelm von) Herr von Saluste, hat den namen von einem kleinen ländgen, Bartas in Armagnac, nahe bey Auch, oder, wie andere sagen, nicht weit von Bourdeaux gelegen, war an. 1544 in Gasconien von einer edlen familie, gebohren, sein vater war Schatzmeister von Franckreich. Er hat unterschiedene wercke in versen geschrieben, und unter denselben ein gedichte von erschaffung der welt, la semaine genannt; welches auch in Latein übersetzt worden. Diß buch brachte ihm die gunst vieler vornehmer leuthe zuwegen: ist auch für die zeit, zu deren es geschrieben, noch zimlich gut zu achten; wiewohl freylich überhaupt nicht weniges darinn auszusetzen. Henricus IV sendete ihn nach Dänemarck, brauchte ihn auch in seinen verrichtungen in Engelland und Schottland, woselbst ihn der König Jacob behalten wolte, welches er aber ausschlug. Er war darneben nicht weniger ein guter soldat als poet, und commandirte eine compagnie zu pferde, unter dem Marschall de Matignon, Gouverneur in Gasconien; machte dabey auch eine schöne beschreibung über die schlacht bey Jvri, so Henricus IV an. 1590 gewonnen, und starb an. 1591 im 46 jahre seines alters. Der Reformirten religion ware er immer eifrig zugethan gewesen. *Sammarth.* elog. l. 4. *du Verdier & la Croix du Maine* bibl.

Barten / ein festes schloß und amt im Brandenburgischen Preussen, im Bartenlande. Es liegt ein städtlein gleiches namens daben, welches durch einen hohen berg von dem schlosse abgesondert ist. *Hartknoch.* Preuss. hist.

Bartenland / Bartonia, eine landschafft im Brandenburgischen Preussen, welche an die Alle, Pregel und Angerapp gräntzet. Sie ist klein aber fruchtbar, und hat viele seen. *Preuss. staats-geograph.* P. 1. p. 81.

Bartenora / siehe Barthenora.

Bartensleben / ein sehr vornehmes altes adeliches geschlecht in Teutschland, sonderlich in der marck Brandenburg, welches von Bardone, den Carolus M. in den Ritterstand erhoben, herstammet. In dem 12 seculo sind Güntzel und Hermann von Bartensleben bekannt gewesen. Güntzel war in Hertzog Heinrichs des löwen diensten, halff die auffrührischen Wenden dämpffen, und wurde deßwegen von ihm an. 1159 zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der schlacht vor Demmin, da über 2500 Wenden geblieben, zu dem siege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Heinrich zog er an. 1170 in das gelobte land, und starb an. 1206. Von seinen 4 söhnen, darunter Friedrich an. 1237 Bischoff zu Schwerin worden, hat Heinrich Graf zu Schwerin, das geschlecht fortgepflantzet. Dieser that ein gelübde, ins gelobte land zu reisen. damit nun unter dessen sein land und gemahlin in sicherheit seyn möchten, vertrauete er solche dem Könige Waldemaro II in Dänemarck. Allein Waldemar mißbrauchte seine gemahlin schändlich. Als er nun von dem gelobten lande wieder zurück gekommen, stellte er sich, als ob er mit Waldemaro wohl zufrieden wäre, kam zu selbigem auf eine insul, welche einige Lytha nennen, und ohnweit der insul Fühnen liegt, ritte mit ihm auf die jagd, und machte ihn also gantz sicher. Allein, nachdem er einsmahls ermüdet von der jagd zurücke kam, begab er sich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes hauß, die mahlzeit zu nehmen; als er sich nun nebst seinem sohn und bedienten etwas betruncken, ließ Graf Henricus, da alles in grösstem schlaff war, den König nebst seinem sohne binden, auf sein schiff bringen, und nach Schwerin überführen, von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geschickt, und nicht eher erlassen haben soll, biß der König 45000 marck löthigen silbers erleget und andere harte conditiones eingegangen. Sein sohn Güntzel III, Graf von Schwerin, ward an 1265 im kriege Hertzog Albrechts zu Braunschweig und Lüneburg, wider Landgraf Henrichen zu Thüringen, von Rudolph Schencken gefangen. Unter seinen söhnen ist Johann Ertzbischoff zu Riga in Liefland an. 1300 gestorben. Die übrigen 3 aber, Güntzel IV, Nicolaus und Helmond II, haben ihre linie fortgeführt, und die beyden ersten sind in ihren söhnen, Graf Helmond II aber in dem dritten gliede ausgestorben, da Otto, genannt Rosa, der letzte Graf zu Schwerin, an. 1352 verblichen. Güntzel I bruder, Hermann, so um das jahr 1159 gelebt, hinterließ Güntzeln II, edlen Herrn von Bartensleben, welcher sich an. 1217 mit des letzten Grafen Siegfrieds zu Osterburg und Altenhausen tochter vermählet, und daher die dörffer in der alten Marck an sein geschlecht gebracht. Er hatte 2 söhne, Güntherum von Bartensleben auf Wolfsfelde, und Hildebrandum. Dieser hinterließ verschiedene kinder, davon Güntzel III und Burchard, so in seinem sohne, Burchardo II wieder aufgehört, zu mercken. Güntzel III aber, Ritter von Bartensleben, war an. 1315 zeuge bey Churfürst Woldemars zu Brandenburg verschreibung über das dorf Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin, Henrichs von Wenden tochter, gebahr ihm 5 söhne und eine tochter. Jene haben an. 1346 die capelle zu Marienthal gestifftet, und der jüngste von ihnen, Hildebrand ist daselbst ein Münch worden. Seine brüder aber, Güntzel IV, Burchard III, Werner und Günther II, haben ihre familie fortgeführt. Burchardi III sohn, Gebhard, besaß an. 1346 das burglehen zu Saltz-wedel; sein bruder, Werner aber zeugte einen sohn gleiches namens, welcher sich an. 1372 mit der Wolffsburg dem Ertz-Stifft Magdeburg pflichtbar gemacht, und das dorff Windersdorff an Pardam von Knesebeck verkaufft; dessen sohn, Busso, vermählte sich an. 1383 mit Elisabeth von Honlage. Günther II, ein bruder Werners und Burchardi III, wohnte zu Rodenhofen, und zeugte mit Cuneguris verschiedene kinder beyderley geschlechts, darunter Hunert selbiges biß auf seinen enckel, gleiches namens, so an 1500 gelebt, fortgepflantzt. Güntzel IV, Ritter, Vogt und Hauptmann der alten Marck, hatte eine tochter Gisalam, so erst Henrichs von Alvensleben, hernach Ludolphs von Knesebeck, gemahlin worden, und 4 söhne, von welchen sich Ludolph und Güntzel VI in den geistlichen stand begeben, Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393 ohne kinder verstorben, und seine güter dem Ertz-Stiffte Magdeburg, weil er keine mitbelehnten genommen, überlassen müssen, deren bruder Güntzel V, Claudius, von etlichen Günther genennet, Hauptmann der alten Marck, erlangte an. 1362 von Churfürst Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die hauptmannschafft der alten Marck, machte an. 1372 das hauß Wolffsburg dem Ertz-Stiffte Magdeburg pflichtbar, und hinterließ Güntherum IV von Bartensleben auf Wolffsburg, welcher 2 söhne gezeuget, davon Güntzel VI, Ritter der alten Marck, Churfürsten Friderici I zu Brandenburg Oberster in dem Pommerischen kriege an 1420, Pfandherr des amts Plagen, an. 1435 gestorben, nachdem er von seiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, ein vater dreyer söhne worden, unter denen Güntzel VII, Dom-Probst zu Magdeburg und Probst zu Saltzwedel an. 1443 gestorben; dessen bruder Güntherus VI aber führte an. 1446 mauren um die Wolffsburg, und hinterließ unterschiedene kinder, darunter Jacob, Johannes und Busso zu mercken. Dieser letztere aber ist in seinen enckeln Joachimo und Bussone erloschen. Sein bruder Johannes, Fürstlich-Magdeburgischer Rath, brachte an. 1475 das Magdeburgische amt Hötensleben pfand-weise an sich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5 söhne, von welchen Busso und Hanß der jüngere, das geschlecht erweitert, wiewohl dieser letzte in seinem sohn Joachimo, der an. 1558 ohne kinder gestorben, wiederum erloschen; Busso aber, sein bruder, Hauptmann der alten Marck, resignirte, und starb an. 1548, nachdem er mit Bartha von Harderberg 2 töchter, von welchen

Bartha an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und so viel söhne gezeuget; unter diesen ist Hanß Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenamt, an. 1583 mit tode abgegangen. Seine tochter Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein sohn Güntheri VI und bruder Johannis und Buffonis, kam mit Hertzog Otten zu Braunschweig und Lüneburg, nebst seinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und starb an. 1489 verschiedene kinder hinterlassend, davon sich Güntherus VII von Bartensleben auf Wolffsburg an. 1535 bey dem vergleich wegen der erstgeburt im Fürstenthum Wolffenbüttel mit unterschrieb. Er hatte 2 töchtern, Dorotheam, so Frantzens von Dorstett, und Hyppolitam, so Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4 söhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geschlechts gestorben; Güntzel IX aber, Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Saltzwedel und Arndsee, hatte 2 söhne, Güntherum IX und Güntzeln X, welcher von seiner gemahlin Elisabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vater zweyer töchter worden; sein bruder Güntherus IX aber, der Brohma an sich erkaufft, und an. 1597 gestorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Veltheim, die ihm eine tochter und 3 söhne gebohren, Joachimum, so an. 1620 gestorben, Achatium und Güntzeln XI, welcher letztere an. 1658 im 68 jahre seines alters starb, nachdem er mit Agnes Margaretha von Berlidsch 4 töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernst von Penzen, Obersten, Maria an den General-Lieutenant Christoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Knesebeck vermählt worden, deßgleichen 3 söhne gezeuget; unter diesen wurde Joachim Friedrich Domherr in Halberstadt, Christian Friedrich aber hatte einen sohn, Güntzel Ernst Gottlieb, der an. 1677 in seinen jungen jahren gestorben. Achatius starb an. 1616, nachdem er von 2 gemahlinnen verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den töchtern ist Dorothea an Gebharden Pariß von Werder, und Anna an Christianum Wilhelmum von Bartensleben verheyrathet worden; von den söhnen aber ist Güntherus X an. 1663 gestorben, und dessen bruder Hanß Daniel hat mit Anna Adelheid von Velthem gezeuget Johannem Achatium, der in seinen jungen jahren, Achatium Güntherum, so an. 1670, und Henricum Julium, so das folgende jahr gestorben, deßgleichen Achatium Güntherum, und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Märck. chron. *Angelі* annales Marchiæ l. 1. p. 29. *Meursius* hist. Dan. ad an. 1322. *Pontanus* rer. Danicar. histor. l. 6. p. 309. seq. *Meibom.* not. ad Northof. *Behrens* Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenstein / eine stadt und amt an der Alle im Königreiche Preussen, soll nach Königsberg fast die beste im lande seyn. Das schloß ist schon in der mitte des 13 seculi erbauet gewesen, und in dem auffstande der Preußischen städte von den bürgern selbst zerstöret worden, und liegt noch wüste. Die stadt aber soll ohngefehr zwischen an. 1326 und 1331 zu einer stadt geworden seyn. Von ihr hat die Preußische provintz Bartonia ihren namen, welche an die Alle, Pregel und Angeras gräntzet. Preuss. und Brandenburg. staats-geogr.

Bartfeld / **Bartfam** / eine feste Königliche freystadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, ist nicht gar zu groß, hat aber weitläufftige vorstädte, welche durch die flüsse Tepla, Leicka und Brise befeuchtet werden. Von ihren 2 thoren wird täglich nur eines wechsels-weise geöffnet. Sie ergab sich an. 1684, nach einer belagerung, an die Kayserlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth / lat. Bardum, eine stadt in Vor-Pommern, mit einem schlosse und bequemen hafen, nächst an dem flusse Barth, 3 meilen von Stralsund an einem meer-busen gelegen. Vormahls war allhier ein grosser handel, weil die schiffahrt nach Dänemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommerischen Hertzoge hielten mehrmals allda ihre hofhaltung, und begabten diese stadt mit herrlichen freyheiten. Insonderheit hielt sich Bogislaus XIII lange zeit hier auf und da die stadt an. 1587 fast gantz abgebrandt, ließ er ihm angelegen seyn, selbige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daselbst an, welche aber nach seinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem absterben des Hertzoglichen Pommerischen stamms diese stadt in grosse abnahme gerathen. Sie ward mit den Pommerischen landen dem Könige in Schweden durch den Münsterischen frieden an. 1648 zugeeignet, folgends von dem Churfürsten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679 wieder an die Schweden abgetretten. An. 1715 ist sie, wie das gantze land, an die Nordischen Alliirten gekommen. Das Barthische gebiethe, so 10 meilen lang und 8 breit ist, gräntzet mit Mecklenburg, der Graffschafft Gutzkow, der insul Rügen und der ost-see. Script. Pomer.

Barth / beygenamt von Hörmantingen, ein adeliches geschlecht in Bayern, davon einige bereits in dem 9 seculo zu Ludovici pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt gewesen. Hermann lebte zu anfang des 13 seculi als Großmeister des Teutschen ordens, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern uhrenckel, Caspar Barth von Kemptenhausen, ware an. 1350 der Land-Stände in Bayern Commissarius; George an. 1440 Hertzoglicher Bayerischer Rath, und dessen bruders sohn Ulrich an. 1442 Dom-Probst zu Regenspurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pösenbach, war um das jahr 1475 bekannt, und hinterließ 1) Johannem, welcher sich in Ober-Sachsen begeben, und Casparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürst von Mayntz und Ertzbischoff von Magdeburg war, die stelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ Carolum Barth in Paffendorff, Prof. juris zu Francfurth an der Oder, Chur-Brandenburgischen Rath und Cantzler zu Cüstrin, welcher an. 1597 zu Halberstadt starb, worauf sich seine wittwe mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgische begab. Von seinem sohne Caspar handelt der folgende articul. 2) Balthasarn, welcher sein geschlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein anderer des namens Balthasar, welcher bey 3 Kaysern Rath gewesen, lebte noch im anfang des 17 seculi, zu welcher zeit George Balthasar mit 2 söhnen, Ferdinanden und Sebastian Bernharden, gleichwie Johann Hermann mit einem sohne, Johann Casparn, sein geschlecht fortgepflantzet. *Spang.* Sächs. chron. c. 110. *Bucel.* stemmat. P. 3.

Barth / (Caspar von) ein sohn des obgedachten Caroli Barth in Paffendorff; war zu Cüstrin an. 1587 gebohren, legte den grund seiner studien zu Gotha und Eisenach, und besuchte darnach unterschiedene universitäten in Teutschland und Italien. Er schrieb, da er 12 jahr alt war, bereits solche verse, die da verdienten ans licht gestellt zu werden; worauf er im 18 jahre seines alters einen commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spanischen und Frantzösischen sprache sehr wohl erfahren, und pflegte insonderheit die Spanischen bücher sehr hoch zu halten. In beyden hat er durch übersetzung des Cominäi und einiger Spanischen romanen proben abgelegt. Die grosse lust zu den studiis bewog ihn, daß er sich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privat leben führte, bey welcher stadt er ein land-gut zu Sellerhausen besaß, auf dem er dereinst durch brand um ein groß theil seiner bücher und schrifften kam. Seine studia giengen hauptsächlich auf die critique, und war er insonderheit in den scriptoribus ecclesiasticis, und denen, so medio ævo gelebet, sehr erfahren. Er schrieb seine commentarios bloß aus dem gedächtnisse, ohne einige vorher gemachte collectanea. Zuletzt wandte er sich auch auf theologische betrachtungen, wie solches seine soliloquia bezeugen, die er an. 1656 heraus gegeben, darinnen jedoch bey gar vielen worten eben nicht gar zu viele realia und gedancken. Er starb endlich den 17 sept. an. 1658. Er ist 2 mal verheyrathet gewesen, da er denn von der ersten frau keine kinder, von der andern aber, die ihn überlebt, einen sohn und 3 töchtern gehabt. Mit Reinesio, der ihm in seinen schrifften unterschiedliche fehler gewiesen, hat er in grosser feindschafft gelebt. Er hat eine grosse anzahl so wol gedruckte als ungedruckte schrifften hinterlassen, unter den gedruckten sind die vornehmsten seine adversaria; Galli confessoris christianæ doctrinæ compendium; animadversiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos; in Claudianum Mamertum de statu animæ; & Rutilium Numatianum; commentarii in Claudianum; animadversiones in Papinium Statium; &c. *Spangenb.* Sächs. chr. c. 100. *Witte* diar. biogr. & memor. philos. dec. 7. p. 320. seq. *Freher.* in theatro p. 1546. *Bayle.* *

Barthe / (Paul la) Herr von Thermes, siehe Thermes.

Barthenora oder **Bartenora** / (Obadias) ein berühmter Rabbiner, welchen der Rabbi gantz in das jahr der welt 5269 setzt. Er ist autor von dem commentario über die Mischnajoth, welchen Surenhusius noch vor wenig jahren zu Amsterdam mit einer lateinischen version zusamt der Mischna heraus gegeben. *

Bartholinus / (Caspar) ein berühmter Medicus in Coppenhagen, war zu Malmoe in Schonen, an welchem orte sein vater Bartholus Caspar Bartholinus Prediger gewesen, an. 1585 den 12 febr. gebohren. Er hielt in dem 11 jahre seines alters Griechische und Lateinische reden in gebundener und ungebundener sprache, tractirte seine studia zu Rostock und Wittenberg, reisete darauf durch Teutschland, Franckreich und die Niederlande, und zwar, wegen ermanglung der mittel, zu fusse. An. 1607 begab er sich nach Basel, und hörte die Medicos daselbst, worauf er an. 1608 durch Italien gieng, allwo ihm zu Neapolis die professio anatomica angebothen wurde, die er aber nicht annehmen wolte. Aus Italien wendete er sich wieder nach Franckreich, da ihm denn zu Sedan die professio Græcæ linguæ angetragen wurde, die er aber gleichfalls abschlug. Er kehrte darauf wieder nach Italien, begab sich zum dritten mal nach Padua, legte sich nicht allein auf die praxin, sondern übte sich auch fleißig in der anatomie, that nach diesem eine reise durch Tyrol, und kam wieder nach Basel, woselbst er von Caspare Bauhino zum Doctor creiret wurde. Hierauf begab er sich über Wittenberg nach Holstein, und war willens, aufs neue in fremde länder zu gehen, da ihm die professio linguæ Latinæ in Coppenhagen aufgetragen wurde, wozu er noch an. 1613 die professionem medicinæ bekam, und an. 1624 wurde er Professor theologiæ. Kurtz vor seinem ende muste er auf Königlichen befehl einige compendia, derer man sich in schulen bedienen solte, verfertigen, und bekam zur belohnung ein canonicat zu Rotschild. Er starb darauf zu Sora den 13 jul an. 1629. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, worunter sonderlich seine institutiones anatomicæ, welche offtmals aufgelegt, und von seinem sohne Thoma vermehrt sind; controversiæ anatomicæ; paradoxa medica 142; manuductio ad veram psychologiam ex sacris literis; de natura theologiæ; de partitionibus scripturæ sacræ; varii tractatus & dissertationes physicæ; rhetorica; logica; ethica; metaphysica; &c. *Bartholin.* in cista medica. *Brochmandi* orat. de vita & mor. Casp. Barthol. apud *Witten* mem. med. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 1355. *Linden.* de script. med. *Albert. Barthol.* de script. Dan. p. 17. seq. & *Moller* hypomn. ad Alb. Barth. p. 173 seq.

Bartholinus / (Bartolus) der erste sohn Casparis Bartholini, war zu Coppenhagen den 21 sept. an. 1614 gebohren. Er wurde an. 1645 Professor eloquentiæ zu Coppenhagen, darauf Antiquarius

rius des Königs Friderici III, und endlich academiæ Senior. Er
starb den 29 jan. an. 1690, und hinterließ commentarium de pe-
dule antiquorum; de philosophiæ studio, Theologis, JCtis, Medi-
cis, Philosophis & oratoribus necessario; orationem in obitum
Christiani IV; &c. *Vinding.* in acad. Hafn. *VVitten* t. 2 diar. biogr.
Barthol. de script. Dan. *Moller* in hypomn.

Bartholinus / (Albertus) ein sohn des zuerst gedachten Cas-
paris, that, nachdem er seine studia vollendet, eine reise in Teutsch-
land, und wurde darauf Rector der schule zu Friedrichsburg in
Seeland, weil er aber von schwacher leibes-constitution war, er-
hielt er seinen abschied, brachte sein leben bey seinem bruder Tho-
ma Bartholino zu, und starb den 17 may an. 1663, im 47 jahre
seines alters. Man hat von ihm einen tractat de scriptis Danorum,
welchen Johannes Mollerus in seiner bibliotheca septentrionis eru-
diti wieder auflegen lassen, und gelehrte hypomnemata hinzuge-
füget. *Moller* in praef. & hypomn. *VVitte* diar. *Hendr.*

Bartholinus / (Erasmus) der jüngste sohn des oben gedach-
ten Casparis, war zu Rotschild den 13 aug. an. 1625 gebohren.
Er hat eine reise durch Engelland, Franckreich, Italien, Teutsch-
land und die Niederlande, von an. 1646 biß 1657 gethan, und sich
in währender solcher zeit 3 jahr zu Leyden und anderthalb jahr zu
Padua aufgehalten, auf welcher letztern universität er Pro-Syndicus
wie auch Consiliarius der Teutschen nation gewesen, und an. 1654
in der medicinischen facultät zum Doctor creirt worden. Nachdem
er wieder zu hause angelangt, wurde er an. 1657 Professor geome-
triæ und medicinæ, ingleichen Assessor in dem hohen gerichte und
consistorio. Er hat sich durch viele schrifften und erforschung der
natur, wie auch neue erfindungen sehr berühmt gemacht. Unter
seinen schrifften sind sonderlich beliebt principia matheseos universa-
lis, seu introductio ad geometriam Cartesii; Heliodori Larissæi
opticorum libri 2 Græce & Latine cum animadversionibus; de ni-
vis figura dissertatio, welche auch bey seines bruders Thomä Bar-
tholini dissertation de usu nivis medico gedruckt ist, &c. *Vinding.* in
acad. Hafn. *Barthol.* de scr. Dan. *Moller.* in hypomn. *Bengbem*
in bibl. Med.

Bartholinus / (Jacobus) war auch ein sohn Casparis, und in
den orientalischen sprachen sehr erfahren, starb aber in seiner jugend
an. 1653 zu Heidelberg, da er bereits zum Professor nach Sora
benennet war. Er hat einige bücher der Rabinen heraus gegeben,
als maajan.hahchochma, i.e. fons sapientiæ; ingleichen [illegible] i.e.
liber illustris, &c. welche beyde zu Amsterdam an. [illegible]52 gedruckt
sind. *Barthol.* cent. 4 epist. medic. n. 48. *Vinding.* acad. Hafn.
VVitten diar. biogr. t. 1. *Barthol.* de scr Dan. *Moller.* hypomn.

Bartholinus / (Thomas) ein berühmter Medicus zu Cop-
penhagen, war gleichfalls des zuvor gedachten Caspars Bartholini
sohn, den 20 oct. an. 1616 gebohren. An 1634 begab er sich auf
die academie, und wandte nicht nur grossen fleiß auf die philologie
und philosophie, sondern auch auf die theologie, hauptsächlich aber
auf die medicin. Hierauf trat er eine reise nach Holland an, gieng
an. 1637 nach Leyden, und machte sich nicht allein mit Salmasio,
Heinsio, Vossio, Golio und Borhornio bekannt, sondern bediente
sich auch dieser männer unterrichtung, so gar in der Arabischen
sprache. Er reisete hiernächst nach Franckreich, und nachdem er
sich eine zeit lang zu Paris und Montpelier aufgehalten, nach Ita-
lien, und verblieb 3 jahr zu Padua, woselbst er der Teutschen na-
tion Protector wurde, auch zu Venedig unter die mitglieder der
academiæ incognitorum von Francisco Loredano aufgenommen
wurde. Er besahe hierauf nicht allein gantz Italien, sondern auch
die insul Maltha, wie er diese seine reise selbst in seinem consilio de
peregrinatione medica beschrieben hat. An. 1645 erlangte er die
Doctor-würde zu Basel, begab sich im folgenden jahre wieder nach
hause, da er an. 1647 Professor matheseos zu Coppenhagen, an.
1648 Professor anatomiæ, auch an. 1654 Decanus perpetuus des
collegii medici wurde. Er war ein mann von grossen wissenschaf-
ten, dahero viel, ihn zu hören, nach Coppenhagen reiseten. End-
lich bekam er an. 1661 den titul eines Professoris honorarii, und
wandte sich auf sein land-gut Hogestädt, nicht weit von Coppenha-
gen, welches aber an. 1670 nebst seiner ungemeinen bibliotheck
und allen Mscr. im feuer aufgieng, worüber er eine eigene disser-
tation an seine söhne geschrieben hat. Doch wurde dieses ersetzt, in-
dem ihn Christianus V an. 1670 unter seine Leib-Medicos auf-
nahm, seine besoldung erhöhete, und sein land-gut von allen auf-
lagen befreyete. Die universität zu Coppenhagen machte ihn auch
an. 1672 zum Oberaufseher ihrer bibliotheck, und der König an.
1675 zum Assessor des hohen gerichts in Dänemarck. Er starb hier-
auf an. 1680 den 4 dec. und hinterließ nebst 3 töchtern 5 söhne. Un-
ter den söhnen succedirte ihm Caspar in der professione anatomica;
Thomas wurde Königlicher geheimder Rath und Prof. antiquita-
tum; Christophorus Professor matheseos; Thomas Professor hi-
storiarum, (von dem hernach) Johannes aber Professor theolo-
giæ. Unter den töchtern ist Margaretha merckwürdig, welche
durch die poesie in ihrer mutter-sprache einen grossen ruhm erhal-
ten. Seine schrifften sind anatomia aneurismatis dissecti historia;
de unicornu observationes novæ; de latere Christi aperto disserta-
tio; antiquitates puerperii veterum; de luce animalium libri 3; de
armillis veterum præsertim Danorum schedion; historiarum ana-
tomicarum centuriæ 6; de paralyticis novi test.; de lacteis thoraci-
cis in homine brutisque observatis historia anatomica; vasa lympha-
tica in animalibus inventa; vasa lymphatica in homine inventa; &c.
Er hat sich auch durch sonderbare erfindungen berühmt gemacht,
sintemal er den ductum thoracis lacteum, den Becquetus in den
thieren bemercket, auch in den menschen entdecket; ingleichen hat
er die vasa lymphatica an den tag gebracht, auch zuerst erwiesen,
daß das geblüte nicht so wol in der leber, wie man bißhero geglau-
bet, als in dem hertzen gemacht würde, von welchem allen viele
schrifften vorhanden; sintemal er so wol über diese materie, als
auch mit Wendelino, wegen des göttlichen verbots vom blut-essen,
streitigkeiten bekommen. *VVormii* orat. in excessum Barthol. cum
aliis accession. Hafniæ edita. *Jacobei* orat. in summum Daniæ Æscu-
lap. *Hanæi* orat. parent. *Barthol.* de scr. Dan. p. 138 sq. *Moller.* in
hypomn. *VVitte* diar. biogr. *Linden.* de scr. med.

Bartholinus / (Thomas) ein sohn des vorhergehenden Tho-
mä Bartholini, ward an 1659 gebohren, hatte sonderliche nei-
gung zur rechts-gelehrsamkeit, und ließ es demnach sein werck
seyn, sich darinnen auf den universitäten zu Coppenhagen, Leyden,
Oxford, London, Paris und Leipzig feste zu setzen. So bald er wie-
der nach hause kam, erlangte er professionem histor. und juris, die
stelle eines Assessoris im consistorio, und den titul eines Königlichen
Secretarii, Antiquarii und Archivarii. Er starb an. 1690 den 5 nov.
Er hat geschrieben de Holgero Dano; de Longobardis; diss. hist.
de ordinis Danobrogici a Christiano V instaurati origine; de caussis
mortis a Danis gentilibus contemtæ; antiquitatum Danicarum lib.
3; &c. Er hat auch historiam ecclesiasticam septentrionalem unter
händen gehabt, so aber durch seinen tod unterbrochen worden.
Hanæi or. parent. *Bangbem* bibl. hist. & appar. *Mollers* notæ ad
Bartholini bibl. septentr. erud.

Bartholinus / (Ivarus) gebürtig von Middelfahrt in Füh-
nen, war an. [illegible]558 Professor linguæ Latinæ zu Coppenhagen, her-
nach an. 156[illegible] Pastor zu Stege auf der insul Möne. Er verlohr
seinen dienst weil er den exorcismum in der tauffe ausgelassen, auch
die heyrat mit einer person, mit welcher er sich verlobet, nicht
vollziehen wollen. Er wurde deßwegen in dem kloster zu Sora in
verhafft genommen, aber von Friderico II wieder loßgelassen, und
so wol dem jetztgedachten kloster als dem zu Ringstädt vorgesetzt,
an welchem letztern orte er den 28 sept. an. 1583 gestorben. Man
hat von ihm hypomnesis de extremo universali Dei judicio & præ-
paratione christiana in instantem mundi finem, &c. *Vinding.* aca-
dem. Hafn. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn.

Bartholinus / (Richardus) von Perugia / ein berühmter
Poet, der im anfange des 16 seculi gelebet. Er hat unter dem ti-
tul Austriados libri 12 ein gedichte verfertiget, welches er dem Kay-
ser Maximiliano I dediciret, und darinnen den krieg beschrieben,
welcher damals zwischen dem Hertzoge von Bayern und dem Pfaltz-
grafen am Rhein geführet wurde. Joachimus Vadianus hat sol-
ches zuerst an. 1515 heraus gegeben, Jacob Spiegel aber noten
darüber gemacht. Es befindet sich auch in den scriptoribus rerum
Germanicarum J. Reuberi und Freheri, bey welchem letztern zu-
gleich einige andere schrifften dieses Bartholini anzutreffen sind.
Vossius de hist. Lat. l. 3 c. 12. *Hendreich.*

S. **Bartholomäus** / ein Apostel Jesu Christi, von welchem
die evangelische historie nichts anders meldet, daher einige auf die
gedancken gekommen, er stecke noch unter einem andern namen,
und wird er insonderheit vor den Nathanael gehalten, weil dessen
die übrigen Evangelisten, Johannes aber des Bartholomäi nicht
gedencket, dieser auch seinen Nathanael bey Christi erscheinung am
see Tiberias mit unter die Apostel setzt. Seine ankunfft und erste
hanthierung ist ebenfalls unbekannt, doch wird er von den meisten
vor einen fischer gehalten. Er soll nach Christi auferstehung das
evangelium in dem Asiatischen Indien geprediget, und sich von dan-
nen nach Hierapolis in Phrygien gewendet haben, allwo er mit
Philippo zur marter am creutz verurtheilet, aber bey entstandenem
erdbeben wieder frey gelassen worden. Als er aber zu Albanopolis
im grössern Armenien die leute von der abgötterey abwendig zu ma-
chen trachtete, ließ ihn der Gouverneur des ortes creutzigen, ihm
auch noch darzu, wie einige wollen, die haut abziehen; welchen
tod er an. 70 mit freuden ausstand, und die bekehrten Heyden biß
an den letzten augenblick zur beständigkeit ermahnte. *Matth.* 10.
Marc. 2. *Luc.* 6. *Joh.* 22. *Euseb.* hist. eccl. l. 1 c. 19 l. 5 c. 10.
Hieronym. de scr. eccl. *Chrysost.* homil. de apost. *Baron.* in annal.
an. C. 31. *Cave* in antiq. apost.

Bartholomäus Albizi / siehe Albizi.

Bartholomäus von Braganza, war aus dieser berühmten
familie, ward ein Dominicaner-Münch, und nach Dominici ab-
sterben Magister sacri palatii. An. 1246 machte ihn Innocentius
IV zum Bischoff von Nimesien auf der insul Cypern, und 2 jahr
hernach zum Legaten bey König Ludwigen in Franckreich, der sich
damals in Syrien befand. Bey demselben hielt er sich in grosser
gewogenheit von seiten des Königs 6 jahr auf. Alexander IV mach-
te ihn zum Bischoff von Vicenza seinem vaterlande, er ward aber
durch Ecelin, welcher damals Herr von Vicenza war, vertrieben,
und konte erst nach dessen tode wieder zu seinem Bißthum gelangen,
worauf er nach Engelland und abermals an König Ludwigen ge-
schickt wurde, der ihn mit einem stück von des Heylandes dornen-
krone beschenckte. Er starb an. 1268, und hinterließ nebst einigen
kleinen wercken commentarios über die bibel und über Dionysium
Areopagitam de cœlesti hierarchia. *Ughell.* Ital. sac. t. 5.

Bartholomäus von Brescia, von seiner geburts-stadt Brescia
in Italien also genannt, aus dem adelichen geschlecht der Avogadri,
war einer der gelehrtesten leute seiner zeit. Er lehrte die rechts-
gelehrsamkeit, und stund in guter freundschafft mit Gregorio IX.
An. 1258, da er schon über 80 jahr alt war, verlohre er sein leben
durch die grausamkeit des tyrannen Azzolini, oder Ezzelini, wel-
cher damals Brescia eingenommen, und diesen ehrlichen mann
eben wegen der zu beschützung seines vaterlands angewandten sorge
vor andern hassete. Man hat von ihme repertorium decreti, disputa-
tiones decretalium, auch eine chronick der städte in Italien, darin-
nen er vornemlich von Brescia und Bergamo handelt. *Trithem.*
de

de scr. eccl. *Volaterran.* l. 21. *Philip. de Bergamo* suppl. chron. l. 12. ad an. 1240. *Alb.* descr. Ital. *Vossius* l. 2. de hist. Lat. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 3. c. 7.

Bartholomäus de Foiany, Bischoff zu Laon, ward an. 1142 suspendirt, weil er in die ehescheidung Ranulphi, Grafen von Vermandois, solte gewilligt haben. Er legte hernach sein Bißthum gar nieder, und begab sich unter die Cistercienser. Man hat von ihm in den collectionibus conciliorum einen brief an den Ertz-Bischoff von Rheims, wegen seines haußhaltens bey dem verwalteten Bißthum. *du Pin* bibliotheque des auteurs ecclesiast. sec. 12.

Bartholomäus de Martyribus, ein Dominicaner-Münch, und hernach Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, wurde zu Lissabon an. 1514 gebohren, und in der kirch unser lieben frauen de martyribus getaufft, daher er diesen zunamen angenommen, da sonst sein vater Dominicus Fernandez hieß. Er begab sich an. 1528 in den Dominicaner-orden, und nachdem er den titul eines Doctoris in der theologie erhalten, wurde er informator bey Don Antonio, Königs Johannis III bruders sohn. Er lehrte die theologie in die 20 jahr, und verwaltete dabey das amt eines Predigers, worauf er unverhoffter weise an. 1559 zum Ertz-Bißthum nach Braga beruffen wurde. Denn als die Königin Catharina, die wittwe Johannis III, diese würde ihrem beicht-vater, Ludovico Granatensi, antrug, schlug dieser selbige ab, und recommandirte Bartholomäum de martyribus, welcher bey straffe des bannes von Ludovico Granatensi muste gezwungen werden, selbige anzunehmen. An. 1561 that er sich auf dem Concilio zu Trident vor andern hervor, indem er eifrig darauf drang, man solte den anfang des Concilii von reformation der clerisey machen. An. 1563 gieng er mit dem Cardinal von Lothringen nach Rom, und wurde von dem Pabst wohl empfangen, konte aber nicht leiden, daß, wenn die Cardinäle sassen und bedeckt waren, die Bischöffe unbedeckt stehen musten, weswegen es er bey dem Pabste dahin brachte, daß diese gewohnheit geändert wurde. Er suchte auch bey dem Pabste die erlassung von seinem Ertz-Bißthum, konte aber selbige nicht erhalten, derowegen kehrte er wieder nach Trident, und nach geendigtem Concilio an. 1564 nach Braga. Hierauf verrichtete er seine amts-geschäffte mit eben solchem fleisse wie vorher, erlangte aber endlich von Gregorio XIII den längst-gesuchten abschied, und begab sich in ein kloster seines ordens, woselbst er den 16 jul. an. 1590 starb. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, worunter insonderheit sein stimulus pastorum; compendium spiritualis doctrinæ; wie auch ein catechismus in Portugiesischer sprache; &c. Sein leben hat Ludovicus Granatensis zu beschreiben angefangen, daraus Ludovicus de Caceras eine historie zu verfertigen vorgehabt, welche Ludovicus de Souza vollendet, und an. 1619 heraus gegeben. Man hat auch eine lebens-beschreibung dieses manns in Frantzösischer sprach, welche Ant. Godeau verfertiget. Es handelt von ihm Rodriguez de Cunha in seiner kirchen-historie von Braga, welche er an. 1634 und 35 ediret. *Fernandez. Anton. Spond.* &c.

Bartholomäus de St. Marco, siehe Baccio (Barthold.)

Bartholomäus Pisanus à S. Concordia, ein Dominicaner, hat eine summam de casibus conscientiæ, ingleichen einige predigten heraus gegeben, und ist an. 1347 gestorben. *Possev. Trithem.*

Bartholomäus de Susa, (Henricus) ein Cardinal, ist sonst unter dem namen Henricus de Segusio, welchen er von seiner geburts-stadt in Piemont führte, bekannt. Er war ein vortreflicher Redner, und in den rechten dergestalt erfahren, daß er fons & splendor juris genennet wurde. Er war anfänglich Archi-diaconus zu Embrun, hernach Bischoff zu Sisteron, darauf Ertz-Bischoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Den Cardinals-hut erlangte er von Urbano IV an. 1262. Er starb an. 1272 zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päbstlichen Legaten verwaltet, und hinterließ summam utriusque juris, welche insgemein aurea summa Ostiensis genennet wird; ingleichen expositiones in libros 6 decretalium; &c. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Ughell.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Ciacon. Frizon. Cave.*

Bartholomäus von Savignano, siehe Baccio.

Barthon / (Elisabeth) von vielen die heilige jungfer von Kent genannt. Sie war gebürtig aus der Englischen provintz Kent, aus dem Kirchspiel von Aldington, und rühmte sich himlischer offenbarungen, deren inhalt grösten theils dahin gieng, daß die ehescheidung, welche damals König Henricus VIII mit seiner gemahlin, Catharina von Aragonien, vorgenommen, höchst ungerecht wäre, und daß derselbe, wofern er sie nicht wieder zu sich nähme, in kurtzem auf eine erschreckliche und schmächliche art sein leben endigen würde. Man sahe, wenn sie dergleichen dinge vorbrachte, gantz ausserordentliche convulsiones an ihr, welche vor entzückungen gehalten wurden, und nicht nur einen grossen zulauff des volcks, sondern auch in dessen gemüthern eine hefftige bewegung verursachten, zumal da sie dabey alle kennzeichen eines sehr heiligen wandels sehen ließ. Anfänglich ward sie, nach gerichtlicher untersuchung, nebst den vornehmsten ihres anhangs, worunter einige geistliche waren, weil man sie als wahnwitzig ansahe, bloß zu einer öffentlichen abbitte, so sie in der S. Pauls-kirche zu Londen an. 1533 würcklich thate, verdammt. Allein da diese Nonne, (denn nachdem sie die erste vorgegebene entzückung gehabt, war sie in ein kloster gegangen) ihre gethane erklärungen wiederrieff, und nebst ihren anhängern die vorige prophezeyungen und drohungen mit der grösten hefftigkeit wiederholte, so daß es beynahe zu einem allgemeinen auffstand des volcks gekommen wäre, welches ohnedem über die verstossung der Königin Catharina sehr schwürig war; so stellte das Parlament eine schärffere inquisition an, da sie denn folgende umstände sollen gefunden haben: es sey diese Elisabeth einsmals mit einer gewissen kranckheit befallen worden, da sie gleichsam aus sich selbst gekommen, und allerhand ausserordentliche dinge vorgebracht, deren sie sich hernach nicht mehr erinnern können. Richard Master, der Pfarrer zu Aldington, habe sie darauf überredet, es sey eine eingebung des heiligen Geistes gewesen, und sie müsse dabey beständig bleiben; ja endlich habe er sie dahin gebracht, daß sie alles, was er nur gewolt, unter verstellten entzückungen, dem häuffig anwesenden volcke vorgesagt; seit dem sie sich unter die Nonnen begeben, habe sie einen gewissen Canonicum von Canterbury, namens Bocking, zu ihrem gewissens-director angenommen, und mit demselben heimlich unzucht getrieben; ein mann gleichfalls von Canterbury, namens Handhurst, habe einen brief mit güldenen buchstaben geschrieben ihr zugestellet, von dem sie hernach vorgegeben, es sey ihr derselbe von der heiligen Maria Magdalena aus dem himmel eingehändigt worden, wie sie denn auch, wann sie in einer erdichteten entzückung gelegen; öffters vorgegeben, daß sie eine gantze himmlische harmonie hörte, und daß ihr alsdenn die wissenschafft zukünfftiger dinge ertheilt würde; ein gewisser Münch, namens Diering, habe zu gleicher zeit ein buch von den offenbarungen und prophezeyungen dieser Nonne aufgesetzt, und unter die leute gebracht, (welches buch hernach auf scharffe verordnungen untergedruckt wurde. Der zweck aller jetzt angeführten betrügereyen sey dieser gewesen, daß durch eine allgemeine empörung des volcks der König Henricus VIII genöhtigt würde, seine neue gemahlin, Annam Boleniam, von sich zu stossen, und Catharinam von Arragonien wieder aufzunehmen, das gantze werck aber sey von dem anhange dieser zuletzt genannten Königin, wo nicht angegeben und getrieben, doch zum wenigsten unter der hand befördert worden. So viel ist gewiß, daß durch einen ausspruch des Parlaments so wohl Elisabeth Barthon / als die obgedachten Master, Bocking und Diering, ingleichen 3 andere, namens Rich, Risby, und Gold zum tode, die andern aber, so mit schuldig waren, zu einer geld-straffe und willkührigen gefängniß verurtheilt wurden, welches urtheil man auch einen monat hernach an. 1534 würcklich vollzog, wobey Elisabeth Barthon den begangenen betrug öffentlich bekennete, und mit bezeugung einer sonderbaren reue starb. Das allerwunderbarste bey der historie dieser falschen prophetin ist dieses, daß sehr viel grosse und verständige leute sich eine zeit lang durch sie einnehmen lassen, unter welchen sich Warham, Ertz-Bischoff von Canterbury, Fischer, Bischoff von Rochester, und der berühmte Cantzler, Thomas Morus, befunden; wie denn auch die 2 letztern ausdrücklich wegen des mit ihr gepflogenen briefwechsels von dem Könige eine schrifftliche vergebung sich ausgebeten und erhalten. *Herbert. Burnet. le Grand* dans sa defense pour Sanderus; *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. p. 304.

Bartke / ein fluß in Vor-Pommern, welcher aus etlichen kleinen seen unweit Stralsund seinen ursprung nimmt, und bey der stadt Barth in einen kleinen meer-busen der ost-see läufft.

Bartoloccius / (Julius) de Celleno beygenannt, weil er zu Celleno in Toscanien an. 1613 gebohren. Er trat an. 1632 in den Cistercienser-orden, und bekam den namen Julius à S. Anastasia. Die Hebräische sprache und philologie ließ er sich von jugend auf dermassen angelegen seyn, daß er darinnen eine ungemeine wissenschafft erlangte. Er war von an. 1651 an in die 36 jahr Professor linguæ Hebraicæ und Rabbinicæ im collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom; Scriptor Hebraicus in der Vaticanischen bibliothec, und Abt S. Bernardi reform. Cisterc. ord. und S. Sebastiani ad Catacumbas. Er starb an. 1687 den 1 nov. am schlage, und hinterließ unter vielen gelehrten schülern D. Car. Joseph. Imbonati, der seiner bibliothecæ magnæ Rabbinicæ, die bißher nur aus 3 volum. bestand, die 2 letztern hinzufügte, und sie also zur vollständigkeit brachte. *Witte* biogr. *Imperiali* t. 5. bibl. Hebr. *Wolfii* bibl. Hebr.

Bartolus / einer der berühmtesten Rechts-gelehrten, war zu Sassoferrato einer stadt in Umbrien, gebohren. Nachdem er unter Cino, Jacobo Butrigario und andern den grund der rechtsgelehrsamkeit geleget, hielt er sich zu Bononien auf, und erlangte die Doctor-würde im 21 jahre seines alters. Hierauf kam er nach Todi, von da aber nach Pisa, und wurde beysitzer im gerichte daselbst. Weil er aber mit gar zu grosser schärffe verfuhr, und die leute aus geringen ursachen, auch gar einige, die man vor unschuldig hielt, zum tode verurtheilte, wurde er bey dem volcke verhaßt; daher er sich aufs land begab, und 4 jahr die studia mit grossem fleisse trieb. Im 25 jahre seines alters wurde er nach Pisa zu einer professione juris beruffen, gieng von dannen nach Perugia, und lehrte daselbst mit ungemeinem ruhme. Ausser dem sagt man, daß er auch zu Padua und Bononien gelehrt habe. Der Kayser Carolus IV machte ihn zu seinem Rath, und erlaubte ihm, das Böhmische wapen zu führen. Er starb ohne kinder zu Perugia an. 1359 den 13 jul. im 46 jahre seines alters. Wiewol, was die zeit seines todes und sein alter anlanget, die auctores nicht einerley meynung sind. *Trithem.* de scr. eccl. *Volaterr.* antrop. *Jovius* elog. *Lancellottus* vita Bartoli. *Forster.* hist. jur. *Gravina.*

Bartolus / (Daniel) war an. 1608 zu Ferrara gebohren, und trat an. 1623 in die societät Jesu. Nachdem er 4 jahr Prof. rhetorices, und hierauf 12 jahr Prediger in den vornehmsten Italiänischen städten gewesen, ward er Rector des Collegii zu Rom. Er hat die historie des Jesuiter-ordens in Italiänischer sprache, wie auch einige andere tractate heraus gegeben, und ist zu anfange des 17 seculi gestorben. *Sotwel* bibl. Jes.

Barton /

Barton / (Andreas le) siehe **Breton**.

Barva / eine stadt in Abyßinien, ist die haupt-stadt in dem Königreiche Barnagasso, und liegt nahe an dem flusse Maradu zwischen Cassumo Carmarua und Xumata.

Baruch / ein sohn Neria, war ein jünger und schreiber des Propheten Jeremiä. Er schrieb auf befehl seines Herrn die verkündigung desjenigen unglücks, welches die Jüden betreffen solte, und laß es an. 3430 vor dem volck. Er folgte dem Propheten in Egypten, und nach dessen tode begab er sich an. 3447 nach Babylon, woselbst er dasjenige buch schrieb, so noch heutiges tags unter seinem namen vorhanden. *Salian. Spondan. Torniell. Bellarm.* de scr. eccl. *VValther* in offic. bibl.

Barut / siehe **Berytus**.

Baruth / stadt und Herrschafft im Sächsischen Chur-creyse, soll von Alberto urso von Brandenburg gestifftet, und die familie derer von Schlieden damit belehnt worden seyn. Jetzo gehört sie den Reichs-Grafen von Solms, Sonnenwaldischer linie. *Peckenstein* theatr. Sax. P. 1. *Grosser*. Lausitz. merckvv. P. 3.

Baruth / eine adeliche familie in dem Schlesischen Fürstenthum Oels, deren stamm-schloß gleiches namens, in der Ober-Lausitz ohnweit Bautzen gelegen. Bruno, ein gelehrter Herr, war an. 1209 Bischoff zu Meissen, und an. 1216 wird Hildebrand in einem kauffbriefe des Abts zu Zell als zeuge angeführt. Dietrich von Baruth auf Neudorff, war Hertzog Johann Christians, obristen Hauptmanns in Schlesien und Hertzogs zu Brieg, Rath und Land-Hofrichter, wurde an. 1620 in wichtigen angelegenheiten an die Ottomannische Pforte geschickt, starb zu Constantinopel den 11 dec. selbigen jahrs, und ward zu Galata begraben. Wentzel vertrat an. 1624 die stelle eines Regierungs-Raths zu Brieg. Dietrich ist an. 1637, und Johann Wentzel auf Kritschen an. 1670 Landesältester in dem Fürstenthum Oels gewesen. *Lucæ* Schl. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Sinapii* Olsnogr. *Schlegel* de Cella veteri pag. 39.

Barwick / lat. Bervicum, Bercovicum, eine grosse, volckreiche und wohlbefestigte stadt nebst einem hafen in Northumberland an der Schottischen grän tze gegen norden, liegt am munde des Twede-flusses, über welchen eine steinerne brücke geführet ist. Es ist eine der stärcksten vestungen in Engelland, wiewol sie vor zeiten zu Schottland gehöret hat, biß sie der Schottische König Wilhelm dem Engelländischen Könige Henrico II. zur versicherung des schuldigen löse-geldes, eingeräumt, als er aus seiner gefangenschafft in Engelland loßgelassen worden; König Johannes aber hat, als das geld baar ausgezahlt gewesen, diesen ort wiederum den Schotten abgetreten. Eduard I. König in Engelland, nahm ihn an. 1297 wieder ein. Nach diesem ward er unterschiedene mal verlohren und wieder erobert, biß unter der regierung Eduardi II Thomas Stanley ihn den Schotten letztlich abgenommen. Henricus II bauete das castell; die folgenden Könige führten die mauren und wälle herum; die Königin Elisabeth fügte eine neue mauer an die alte, und legte unterschiedene aussen-wercke an. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und Jacobus II gab denselben an. 1686 seinem natürlichen sohne Fiz-James. Nachdem aber der König Jacob Engelland verlassen müssen, wurden des Hertzogs von Berwick und seines bruders güter durch die Königliche banck den 23 nov. an. 1695 eingezogen. Hierauf hat er sich beständig in Franckreich aufgehalten, allwo ihn der König an. 1703 naturalisiret, und zum Marschall von Franckreich gemacht, auch an. 1704 nach Spanien zu gehen befehlicht, allwo er nach der zeit etliche mal commandirt, auch zuletzt noch an. 1714 Barcellona einnehmen helffen.

Barzod / Comitatus Borsodiensis, eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, welche von der Theiß, Bodrog und Hernath durchströmet wird.

Basadonna / eine alte adeliche familie unter den edlen Venetianischen, welche in den letztern zeiten immerzu in gar wenig personen bestanden. Aus derselben war Petrus Basadonna, welcher viel ansehnlicher functionen in seiner Republic bekleidet, auch zuletzt Procurator von S. Marco, und zwar per merito worden. Nachgehends erhub ihn an. 1674 Clemens X zu der Cardinals-würde, worauf er an. 1684 den 6 oct. in dem 71 jahre seines alters gestorben. Man erzehlt von ihm, daß er zu der zeit, da er noch Senator gewesen, dem Doge Dominico Contareni in öffentlicher Raths-versammlung, nachdem ein gewisser Ambassadeur bey demselben audientz genommen gehabt, folgenden verweiß gegeben: Eure Durchl. redet als ein souverainer Fürst; allein sie erinnere sich, daß es uns nicht an mitteln werde mangeln, sie zu mortificiren, wofern sie die schrancken ihrer schuldigkeit zu überschreiten sich wird gelüsten lassen. Zu ausgange des jahrs 1697 starb Marcus Basadonna als Procurator von S. Marco. *Amelot*. du gouvern. de Venise p. 137, 536. *Mercure histor.*

Basalas / siehe **Achemon**.

Basan / eines von den Königreichen der Amoriter, jenseit des Jordans, an dem Galiläischen meer gelegen, welches Moses dem König Og, nachdem er wider das volck Israel zu streiten ausgezogen, abnahm, und dem halben stamme Manasse zu seinem erbtheile anwieß. Es war von trefflicher fruchtbarkeit und sehr bequem zur vieh-zucht, ward nachgehends ein theil von der landschafft Trachonitis. *Num.* c. 21 v. 32.

Bascara / ist eine kleine stadt in Catalonien, zwischen Roses und Girona, bey dem flusse Fluvia gelegen. *Colmenar.*

Basch-Capou-Oglani / wird bey den Türcken derjenige genennet, der die aufsicht über die thür-hüter des frauenzimmers hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Basci / (Matthäus von) war der urheber des Capuciner-ordens, gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, und zuvor ein Observantiner-Münch im Convent zu Montefalconi. Er gab vor, daß ihm Gott im gesicht eine noch strengere armuth zu üben anbefohlen, auch das wahre muster von S. Francisci kleidung gezeiget. Er begab sich derohalben an. 1525 in die einöde, und bekam einen grossen zulauff. Clemens VII bestätigte die versammlung unter dem namen der Minoriten-Capuciner, Basci aber starb an. 1552 zu Venedig. *Marc. Ulyssippon.* hist. Seraph. *Maurolicus* mar. ocean. relig. *Boverius* in annal. Capucin. *Spondan.* in annal. an. C. 1525. siehe **Capuciner**.

Basel / Basilea, ist eine freye Eydgnoßische stadt und in der zahl der IX Canton. Sie liegt an dem Rhein-strom, zwey stund unterhalb der alten zerstöhrten stadt Augusta Rauracorum, in einer sehr lustigen und fruchtbaren gegend, und hat eine sehr gesunde lufft, eine berühmte universität, treffliche handlung und manufacturen. Man kan lesen, was Charles Patin a) darvon schreibet. Wer der erste urheber dieser stadt gewesen und zu welcher zeit sie ihren eigentlichen anfang genommen habe, ist unbekannt. Dieses ist wohl gewiß, daß sie schon unter der Römischen Kayseren regierung entstanden seye. Es melden einige Baßlerische alte Chronica, daß die stadt Basel, zu den zeiten Valeriani und Gallieni, von denen Alemanniern zerstöhrt worden seye, als sie an. 260 über den Rhein gesetzet und in die Römischen Reichs-länder eingebrochen; Allein es findet sich da kein altes bewährtes zeugniß; sondern es ist eine blosse muthmassung. Ammianus Marcellinus aber meldet, der Kayser Valentinianus II, welcher von an. 378 biß 392 regieret hat, habe bey Basilia, unterhalb Augst, ein robur, burg, oder thurn wider die Alemannier gebauet, welches gebäude wohl etwa an dem ort der heutigen stadt mag gestanden haben, so noch heute zu tage Auf Burg / genennet wird, obwohlen andere für wahrscheinlich halten, es seye dieses der heutige saltz-thurn und habe also die stadt an diesem ort ihren ersten ursprung empfangen, aber so lange Augst gestanden, seye sie in wenig achtung gekomen, ja nur eine soldaten-postirung und fischer-dorff gewesen. Gewiß ist, daß ihr hauptsächlicher anwachs von der zeit, da Augst ruinirt worden, herzuleiten, da sie dann unter denen ersten Burgundischen, hernach Frantzösischen, und zweyten Burgundischen Königen, gewaltig aufgekommen und zugenommen, mit einwohnern und sonderlich vielem Burgundischen adel vermehret, und also von tag zu tag steigende, in mercklichen aufnahm gebracht worden. Betreffend den ursprung des namens, so sind darüber verschiedene meynungen. Einige wollen denselben vom wort Paß herleiten, weilen schon zu der Römeren zeiten, allda eine überfahrt über den Rhein gewesen; allein diese meynung mag nicht bestehen. Andere b) wollen ihn von dem Basilisken hernehmen, den man an dem ort, wo nun der gerberbrunnen ist, gefunden haben solle. Aber dieses ist eine alberne ungegründete sage, massen die stadt biß an. 1452 Löwen bey ihrem stadt-wappen als schildhalter geführet, und die Basilisken erst damals, aus anlaß eines aus Italien gen Basel geschickten ausgebälgten Basiliskens, zu dem wappen gesetzt hat, wie Stumpf c) berichtet. Viel glaublicher und wahrhaffter ist, daß dieser name von dem tauf-name Basilius oder Basilia ursprünglich herstamme, mag auch gar wohl seyn von Kaysers Juliani mutter, Basilia oder Basilica, massen dieser Kayser, als er noch General-Lieutenant der Römischen Kayseren ware, am oberen Rheinstrom, zwischen Augst und Straßburg oder Argentina sich viel aufgehalten hat. Marcellinus nennet den orth deutlich Basilia, und zu teutsch ward er vor altem Basil / nicht Basel genennet, wie dann noch zur zeit Kaysers Rudolphi I. von Habspurg gebräuchig gewesen, nach zeugniß eines Instruments bey Urstisio d) darinnen die worte stehen: dem Bischoffe von Basil etc. Es wird diese stadt durch den Rheinstrom in zwey ungleiche städte abgesonderet, deren die grössere an dem lincken ufer, die kleinere aber an dem rechten lieget; Beyde aber werden durch eine schöne 250 schritt lange an. 1226 vom Bischoff Heinrich II, Grafen von Thun, mit hülff der burgerschafft gebauten brücke, an einander gehänget.

In der grossen stadt sind viel schöne und ansehnliche gebäude, fürnemlich aber. 1. Das grosse Münster mit 2 schönen und hohen thürmen. Kayser Heinrich II hat selbiges von an. 1010 biß an. 1019 aufgebauet. 2. Das Rathhauß / auf welchem ein künstliches Holbeinisches gemählde, das leyden Christi fürstellende, zu sehen ist, worfür ehemals ein Churfürst in Bayern 30000 fl. in saltz angeboten hat. 3. Das zeughauß. 4. Der Hochfürstl. Durlachische pallast in der neuen vorstadt. 5. Die BIBLIOTHECA PUBLICA mit der raritäten-cammer, von alten müntzen, Hollbeinischen gemählden etc. welches vor diesem der berühmte Jurist Bonifacius Amerbach, des grossen Erasmi von Roterdam testaments-erbe, gesammlet, hernach dessen sohn Basilius, und ferner Ludovicus Iselius Stadt-syndicus und Professor Juris, als er solches aus der erbschafft Basilii, als dessen schwester Faustinä sohn ererbt hatte, gar namhafft vermehret, biß es von dessen nachkommen der Magistrat zu Basel an. 1661 gekauffet, und dasiger universität übergeben hat. 6. Der S. Peters-platz / welcher einem anmuthigen baumgarten, oder lust-wäldlein gleichet. Es haben die Canonici der S. Peters-stifft, denen dieser platz vor alters zustunde, solchen an. 1277 das erstemal mit bäumen besetzen lassen, welches biß dahin also im stand erhalten worden. Es ist darauf der schieß-rain und das schützen-hauß für die armbrust-schützen. 7. Das Fäschische berühmte und sehens-würdige Müntzen-Cabinet, auf

gemeld-

meldten S. Peters-platz. 8. Der Medicinische garten. 9. Die Platerische kunst-kammer, welche Thomas, zwey Felices und Franciscus Plateri mit sonderem fleiß gesammlet haben, welches letzteren tochtermann Herr Claudius Passavant M. & Ch. D. und Stadt-artzt zu Basel, der nunmahlige besitzer desselbigen ist 10 Der Todten-tantz bey der Prediger kirchen. 11. In dem hauß zum Lufft am baumlein, ist das MUSEUM ERASMI ROTERODAMI annoch zu sehen. 12. Die sehr viele lauffende brünnen / von sehr gutem und gesundem wasser, deren nur allein in der grossen stadt uber die 30 öffentliche sind, wovon 7 in der stadt selbst entspringen. In denen höfen und häusern aber findet man wohl über die hundert. In der kleinen stadt ist zu sehen 1. die Carthauß / oder das Zucht-und Waisen-hauß. 2. Das Clingenthall / so vor der reformation ein adelich Nonnen-kloster Augustiner-ordens gewesen.

Sonsten ist zu Basel auch dieses merckwürdig, daß die glocken-uhren eine stund früher schlagen, als auf dem land und in allen anderen städten, also daß, wenn es an andern orthen 12 uhren schlagt, man zu Basel schon 1 uhren hat. Vom ursprung dieses unterscheids sind zweyerley meynungen. Einige hohlen selbigen her, von einer verrätherey, die vor altem habe sollen fürgehen, da einige untreue in der stadt, denen äusseren stadtfeinden, nachts um 12 uhren, eine stadt-pforten öffnen, und also selbige hineinlassen sollen. Als nun beyde theile auf den bestimmten glocken-schlag gewartet, habe aus Gottes verhängnis, die glocke anstatt zwölffe eins geschlagen; oder nach anderer meynung, es seye die verrätherey nur wenige augenblick vor der zeit der execution entdecket worden, und weil man also die burger nicht frühe genug zusammen ruffen, oder sich in nöthige verfassung stellen können, haben die obrigkeitliche personen die anordnung gemacht, daß man die uhren eine stund früher, als gewöhnlich sollte schlagen machen; worüber dann die stadt-feinde beyderseits verrwirret worden, und die draussen vermennt, die sache seye drinnen entdecket: weswegen sie sich zuruck gezogen, mithin seye die stadt unangetastet geblieben. Man findet aber in keinen alten schrifften, noch büchern nichts hiervon. Andere aber melden, diese änderung seye geschehen zur zeit des Concilii, welches zu Basel an. 1431 seinen anfang genommen; nemlich, weil nach einmal verglichenen stunden deren versammlungen viele Patres gar zu spath erschienen, und man dadurch mercklich gehindert worden, hätte man dieses mittel ergriffen, daß man die stunden früher schlagen liesse. Jedoch wie wahrscheinlich auch dieses ist, um so mehr, da noch heut zu tage bey wichtigen versammlungen, welche lang währen sollen, die uhren in Basel auf diese weise fürgeruckt werden, so lasset sich doch in denen Actis des Concilii Basil. in denen auch politischen damals zu mehrerer bequemlichkeit des Concilii gemachten verordnungen gar nichts davon finden. Das Wappen der stadt ist, ein schwartzer aufrechter so genannter Basel-stab, in einem weissen schild, neben welchem zwey Basilisken stehen; und ihn halten, und die stadt-farb, ein weiß und schwartz-abwerts getheilter mantel. Pabst Julius II. hat zwar die stadt an. 1512 mit einem solchen güldenen stab beschencket; es hat aber selbige lieber wollen den alten behalten. Dieses wappen hat die stadt von dem Bischoff, als ihrem vormahligen herren entlehnt und beybehalten, gleichwie die städte Liechstall und Lauffen auch gethan; massen die hohe stifft zu Basel einen gleichen rothen stab, führet. Es ist aber derselbe nichts anders, als ein Bischoffs-stab, darüber ein fahr-stachel unten her gelegt ist, also daß des stabes spitze zwischen des stachels krummen hacken herfür gehet, ohne zweifel, der stadt recht und befügsame auf dem Rhein dardurch anzudeuten; sintemahlen selbige, das amt und den titul des Heil. Röm. Reichs Erbfischer, geführet hat. c) Sonsten gräntzet dieser Canton, gegen Osten an die Grafschafft Rheinfelden und das Frickthal; gegen Westen, an das Sundgow; gegen Süden an Solothurn und gegen Norden, an die Marggräfl. Durlachische Herrschafft Röthelen. Das land an sich selbsten, ist, biß auf Liechstall und Siffach, ziemlich geschlacht und gut, hat auch, so wohl als die stadt, einen sehr guten weinwachs; was aber oberhalb liegt, das ist sehr bergicht, rauch, wild und kalt, also das es gar wohl den namen Raurachen (wormit es vor altem belegt worden) verdienet. Es lauffen aus denen felsen und bergen aller orthen klare wasserbäche, welche gute forellen zeugen und bey Liechstall zusammen lauffende, die Ergetz machen, welche unterhalb Augst in den Rhein fallet. Es ist diese landschafft in Vogteyen abgetheilt, deren sind 4 aussere, dahin die Landvögte alle 8 jahre aufziehen und auf den schlössern wohnen, und 2 innere, welche aus dem kleinen Rath auf lebenslang besetzet werden, also daß die landvögte in der stadt wohnen. Von den äusseren sind auch zwey, die ihre Obervögte aus dem kleinen Rath empfangen, doch so, daß der neu erwählte seine Raths-würde und stelle verliehret. Diese sind Farnspurg und Wallenburg. Die übrigen zwey empfangen ihre Obervögte aus der bürgerschafft, nemlich, Münchenstein und Homburg. Die zwey inneren, sind, Riechen und klein Hüningen. Ferners gehört nacher Basel, die stadt und amt Liechstall. Uber diese eigne vogteyen, hat die stadt auch theil mit XI Eydgnossischen orthen, an denen an. 1512 vom Hertzogen Maximil. zu Meyland erhaltenen 4 Vogteyen, jenseit dem Gotthardt, Locarno, Lugano, Mendrisio und Val Maggia.

Aus demjenigen, was wir oben vom ursprung der stadt angeführet, erhellet, daß sie anfänglich unter der Römern herrschafft gestanden seye. Hernach kame sie mit dem gantzen Rheinstrom unter Clodovaum, den ersten Christlichen König in Franckreich, unter welchem und seinen Reichs-Nachfolgern, der zu Augst errichtet gewesene Bischöffliche sitz nach Basel verlegt worden. Als aber König Carolus Calvus an. 888 das Arelatensische und nachmals genannte zweyte Burgundische Königreich, zu gunsten seines schwagers Bosons aufgerichtet, kame diese stadt mit unter diese Könige, jedoch haben die Bischöffe die meisten Regalien und rechte, in und über die stadt erlanget und gebrauchet, als die besatzung des regiments, hohe und niedere gerichte / zoll, umgeldt, steuer, müntz-schlag etc. Unter der regierung Königs Rudolffs II, an. 917 ward die stadt von den Ungarn fast gar in den grund gerichtet, also daß sie ziemlich öde und wüst lage, biß daß sie nach und nach wieder angebauen und in einen weitern bezirck ausgestreckt worden, worzu der häuffige dahin gezogene Burgundische Adel nicht wenig beygetragen, als welcher die beyden berge zu S. Peter und S. Martin angebauet hat / zumahlen die München, die Schaler, die von Andlau, von Bärenfelß, von Eptingen, von Frick, von Flachsland, von Reichenstein, von Rothberg, von Offenburg, die Vorgassen, von Ramstein, ze Rhein, Zerkinden, von Ulm, von Uffheim, von Pfirt, von Efringen etc. Von den Königen in Burgund, kame die stadt Basel an den Kayser Conrad II und an das Reich, ward also eine Reichs-stadt und erhielte etwas freyheit, welche die nachfolgende Kayser von zeit zu zeit vermehret haben. Unter Heinrich, nachmals Römischen Kayser, dem vierten dieses namens, ward allda an. 1061, oder nach andern 63 eine sehr denckwürdige kirchen-versammlung gehalten, in welcher erstlich Henricus IV, obwohlen damals noch minderjährig, und derentwegen annoch unter seiner mutter vormundschafft stehend, zum Patritio Romanorum ernennet worden, als welches gleichsam die erste staffel zum Römischen Kayserthum ware; So dann ward auch in dieser namlichen versammlung auf absterben Nicolai II ein anderer Pabst erwählet, nemlich Cadolus, Bischoff von Parma, der sich Honorium II nennen ließ, wovon in andern artickeln ein mehrers. An. 1210 hat Bischoff Lüthold von Röthenlein der burgerschafft die zünffte bewilliget, deren haupt ein oberster Zunfftmeister seyn solle. Es wurde aber dieser von dem Bischoff erwählet. An. 1252 ist der erste Burgermeister erwählt worden aus dem Ritter-oder Adels-stand namlich Heinrich Steinlein, Ritter. Es waren aber damals noch über den Burgermeister der Reichs-Vogt und der Schultheiß, nach anzeige eines alten briefs, der also anfängt. Petrus, Advocatus, Otto, Sculterus; Fratres, dicti Scalarii; Henricus, Magister civium, dictus Steinlin; Consules & Universitas Civium Basiliensium &c. und endet: Actum ante Capellam S. Brandani, infra muros Civitatis Basil. Ann. Domini 1253. An. 1258 verfiele der Adel zu Basel, aus jalousie gegen die München und Schaler, in zwey widerwärtige partheyen, deren die eine einen psittich oder papagey in einem weissen panner führte, und ihre trinck-stuben zur mucken hatte. Die andere führte einen weissen sternen in einem rothen panner, und versammlete sich zum Seufftzen. Sie verfolgten einander scharff und machte sich eine jegliche einen anhang von aussern Fürsten, Grafen und Herren, woraus grosse verwirrung und tumult in der stadt entstunde. Die Sternen-parthey hatte dabey den mindsten stern, und muste aus der stadt weichen, biß an. 1274, da der neue Kayser Rudolphus von Habspurg die partheyen versöhnte und eine amnestiam publicirte. Also kamen sie wiederum in die stadt und in das regiment, nachdeme erstgedachter Kayser jahrs vorhero, als damaliger Graf die stadt belägert gehalten und sein quartier auf S. Margarethen-hügel genommen hatte. An. 1333 als die stadt des verbannten Kayser Ludwigs V parthey hielte, geriethe sie in des Pabsts Johannis XXII bann. Sie achtete aber dessen nicht / und denen ordens-leuten, welche in ihren kirchen Interdict halten wolten, wurde von der obrigkeit ein reimen-befehl fürgelegt, des innhalts:

Sie solten lesen und singen,
oder aus der stadt springen,

und weilen dieses den Barfüssern und Predigern ungereimt fürkame, so musten sie also fort zum thor hinaus. Johannes Vitoduranus meldet gar, die bürger haben den Päbstlichen Legaten der die bann-bullen öffentlich verkünden und anschlagen wollen, hinter dem Münster über die Pfaltz hinunter in den Rhein geschmissen. Es bliebe also die stadt getreu an dem Kayser, so lange er lebte, und als nach seinem tode der neue Kayser und gewesene widerpart [illegible] vorigen, Carolus IV an. 1348 auf Basel kame, in begleitung des Bischoffs von Bamberg, als Päbstlichen Legats, welcher den Baßlern die absolution, nach geschehener bekennung ihres fehlers geben wolte, hat der Bürgermeister Conrad von Bärenfelß geantwortet: daß sich die stadt die ihrem rechtmäßigen Kayser erzeigte pflicht-schuldige treue und gehorsam keines wegs für einen fehler noch sünd wolle aufbürden lassen, also ward ihnen die absolution ohne ihren entgelt oder einige geständniß eines verbrechens ertheilet. Es hat sonsten die stadt sehr vieles unglück erlitten, von erdbeben an. 1021, 1346 (da die pfaltz hinter dem Münster eingefallen) An. 1356, da alle gebäude der gantzen stadt entweder gar eingefallen, oder doch von der erschütterung sehr beschädiget worden, massen in einer nacht 11 erschütterungen auf einander gefolget. Zum angedencken dieses erbärmlichen unfalls ist in dem Kauffhauß eine tafel mit folgendem reimen aufgerichtet, wobey jedes benahmste zeichen nach der alten schrifft eine der unten gesetzten jahr-zahlen bedeutet.

Ein rinck erzehlt dir mit seinem dorn,
Samt drey roß-eysen auserkohrn,
Die art und der 6 krugen zahl
Wann Basel verfiel überall.

M.. CCC. LIIIIII.

Nachdeme die stadt von den burgern nach und nach, und zwar besser, als sie vorhin gewesen, wiederum angebauet worden, haben sich die erdbeben öffters wieder spuhren lassen, als an. 1372,

1415

1415, 1416, 1428, 1492, 1533, 1548, 1552, 1571, 1577, 1584. 1601, 1604, 1610, 1612, 1614, 1621, 1675, 1687, 1711, 1721, den 1 junii. An 1374 hat Bischoff Johannes de Vienna ein Burgunder mit der stadt Basel einen krieg angefangen und dieselbe mit hülff Ertz-Hertzogs Leopoldi belägert aber vergeblich. Die Baßler hingegen haben in das Sundgöw und Bischoffs-gebiete gestreifft, die städte Pfirt, Befort und Pruntrut, wie auch die schlösser Pfeffingen und Hasenburg eingenommen, ausgeplundert und im rauch in die lufft geschickt. Der fried erfolgte aber in gleichem jahr. Der Ertz-Hertzog bekame vom Bischoff pfands-weise für seine 30000 fl. erlittener kriegs-kosten, die kleinere stadt Basel, welche von zweyen denen Bischöffen zuständigen dörffern anfänglich entsprungen und an. 1270 von Bischoff Heinrich Graf von Neuenburg mit hülff der burgerschafft mit mauren und graben umfangen, und also zu einer stadt gemacht, auch mit einem eigenen regiment, als namlich mit einem Schultheyssen und XX Raths-Herrn vom Adel begabt worden. An. 1393 ward sie vom Bischoff Friedrich von Blanckenheim, der grösseren stadt um 29800 fl. verkaufft und mit dieser zu einem leib vereiniget, siehe Basel, Bißthum. Pabst Bonifacius XI hat diesen verkauff bestätiget. An. 1409 kame Basel in krieg mit Ertz-Hertzogs Leopoldi Wittib, oder vielmehr mit deren Landvögten im Suntgow, Brenßgow und Elsaß, zu denen sich noch viele andere Herren und Grafen geschlagen. Es meynet Stumpff, dieser krieg seye aus anlaß der mindern stadt Basel entstanden, nemlich wegen der noch nicht völlig geschehenen wiederlösung, welches daraus fast gläublich wird, daß in dem an. 1410 zwischen dem Bischoff und denen burgern entstandenen streit wegen erwählung der Häuptern der stadt (die damals noch dem Bischoff zugestanden) diese geklagt: des Bischoffs amtleuth haben der stadt nicht, wie sie haben thun sollen, in diesem krieg beygestanden, worzu doch die hohe Stifft, als verkäuffer verbunden gewesen. Die Oesterreicher steckten die Baßlerischen dörffer Blotzheim, Häsigen, Binningen, Bottmingen, Bencken, Hüningen rc. in den brand. Die stadt hatte einen hülffs-bund mit Bern und Solothurn, welche der stadt zu- und sammethafft mit 4000 mann für Rheinfelden gezogen; es ward aber nichts ausgericht, als die dörffer Warmbach, Nollingen, Wylen rc. geplündert und verbrannt, die Oesterreicher wurden bey Magten geschlagen, einfolglich von den Baßlern im Breyßgow 8 dörffer und im Sundgow Lanser, Habsen, Uffenheim rc. eingeäschert, woraus grosser jammer und klage im land entstanden. Es erfolgte darauf durch vermittelung Marggraf Rudolphs von Hochberg an. 1410 ein anstand und im folgenden jahr durch vermittlung der städten Zürich und Lucern, der völlige frieden, worinnen Istein den Baßlern abgetretten worden, welches aber Bischoff Johann von Fleckenstein an. 1425 wiederum an die hohe Stifft gelößt.

An. 1431 ward das merckwürdige Concilium zu Basel gehalten, zufolg des schlusses, den man auf dem Costnitzischen Concilio gemacht hatte, dergleichen geistliche versammlungen öffters anzustellen, und sonderlich die kirche im haupt und in ihren gliedern nach möglichkeit zu reformiren, als welches zu Costnitz nicht hatte geschehen mögen. Der Pabst Martinus V hatte erst dergleichen nach Pavia beruffen, selbiges hernach wegen der pest nach Siena verlegt, aber auch daselbst bald wieder aus einander gehen lassen, unter dem vorwande, daß die Aragonische Gesandten gefährliche anschläge wider ihn hätten, wiewohl ihm sonder zweiffel ohne diß mit einem Concilio nicht viel gedient war, und er solches nur darum beruffen hatte, damit er nicht die Costnitzischen schlüsse bald anfangs zu vernichtigen schien; Nichts destoweniger brachte ihn der Kayser Sigismund, der die Böhmischen religions-streitigkeiten gern ausmachen wolte, so weit, daß er an. 1431 ein neu Concilium nach Basel ausschrieb, welches auch, als Martinus bald hernach starb, im julio selbigen jahrs unter seinem nachfolger Eugenio IV den anfang nahm, und ward der Cardinal Julianus Cäsarini vom Pabste dahin geschickt, der Hertzog von Bayern, Wilhelm aber zum Schutz-Herrn des Concilii ernennet. Nun stellte man zwar auf diesem Concilio die Böhmen zu frieden, indem ihnen das abendmal unter beyderley gestalt zugelassen ward. Aber im übrigen hatte dasselbe keinen gar zu glücklichen fortgang. Denn erstlich der Pabst Eugenius noch vor haltung der 1 Session, die den 14 dec. vor sich gienge, das Concilium durch eine Bull vom 12 nov. gen Bononien zu verlegen suchte; und hernach noch viel hefftiger darauf bestunde, als das Concilium gleich in der andern session den schluß gemacht, daß ein Concilium über den Pabst sey. Worauf sich die uneinigkeit immer vermehret, und das Concilium angefangen, den Pabst zu citiren: auch ohne zweifel weiter gegangen wäre, wo nicht dieser, als er gesehen, daß der meiste theil von weltlichen Potentaten damals wider ihne sich zu dem Concilio schluge, sonderlich aber durch die ernstliche nachwerbung Sigismundi bewogen, sich endlich bequemet hätte; da er dann nach der 15 session so wohl dem Cardinal Juliano den zuvor gegebenen gewalt im Concilio zu präsidiren, von neuem bestätiget, als noch mehrere Präsidenten ins Concilium geschickt. Damahlen muste auch Eugenius alles, was in den bißherigen sessionen so wohl in dem streit mit den Böhmen, als wegen abschaffung verschiedener mißbräuchen ware geschlossen worden, und darunter vornemlich den schluß der andern session, daß der Pabst selbst unter dem Concilio stehe, nach aller form bekräfftigen und gutheissen. Nach diesem gienge die handlung fort biß zur 24 session; da zwar das Concilium sich mehrmahlen beschwehrete, daß der Pabst ungeacht seiner bestätigung der gemachten decreten dannoch in vielen stucken die alte mißbräuche unterhielte; aber jedoch weilen sich Eugenius nach möglichkeit entschuldigte, und den unordnungen ins künfftige vorzukommen versprach, zu keine grössere weitläufftigkeit ausbrachen. Aber in obgedachter 24 sess. welche an. 1437 den 5 may gehalten ward, entstunde ein hefftiger zweyspalt. Der Pabst hatte schon vorher zu mehrmalen gedrohet, wo man auch ihne angreiffen und seine einkünfften und vortheile schmalern wolte, wäre er gesinnet das Concilium zu trennen. Dieses hingegen meynte hierinnen nichts zu besorgen zu haben, weil gleich in der 2 und 3 session ware geschlossen worden, daß niemand solte macht haben, jemanden unter einigerley vorwand vom Concilio wegzuruffen, viel weniger solches gantz zu trennen, und Eugenius bey seiner vereinigung nach der 15 session solches zu allem überfluß bestätiget hatte. Unterdessen als in der 21 session die annaten, und was die Römische Cantzley immer für die bekräfftigung der geistlichen wahlen, für das pallium, für die primos fructus, auch Bullen, siegel-geld, rc. zu fordern pflegte, nur allein den schreib-tax ausgenommen, auf einmahl aberkannt; in der 23 noch ferner der gewalt deren geistlichen wahlen denen stifften und klöstern lediglich zugestellt und also dem Römischen hof abgestrickt wurde, da entstunde, wie gedacht, ein neuer gar hefftiger streit, und ware es leicht zu sehen, daß man Eugenio recht ins auge gegriffen, und er nun das Concilium durchaus getrennet haben wolte. Der vorwand ward genommen von den Griechen, mit denen das Concilium trachten solte eine vereinigung zu schliessen. Dann wiewohl diese anfangs wegen der präliminarien mit denen gesandten des Concilii zu Constantinopel selbst überein kommen, und sonderlich was den ort der handlung betraff, sich wegen verschiedener städten, aus denen eine auszulesen wäre, allbereit verglichen hatten; so schluge doch der Pabst durch seine gesandten auf dem Concilio gantz andere, und solche ort vor, allwo das Concilium sich nicht getraute wegen des Päbstlichen gewalts frey zu seyn; nemlich Florentz, Udine, oder einen andern ort in Italien, der den Griechen angenehm seyn wurde, bewegte auch diese, daß sie ebenfalls der gemachten Capitulation zuwider unter allerhand vorwand eine stadt in Italien begehrten. Da nun in der 24 sess. die stimmen gezehlet wurden, erklärte sich nicht der 5 theil der vättern für die Italiänische städte. Ein grosses mehr hingegen ware für Basel, Avignon oder eine stadt in Savoyen, dabey die Griechen die wahl haben solten. Dessen ungeacht wolten die Päbstliche Legaten wider alle form und schlüsse der Concilien nicht lassen nach denen mehrern stimmen concludiren, verstöreten daran den Präsidenten durch ungestümmes geschrey; so daß eine starcke burger-wacht muste in bereitschafft gehalten werden, aus beysorg, die väter möchten gar zu streichen kommen. Jedoch gerieth es zuletzt jenem, daß er die conclusion auf die förmliche weise aussprach, nachdem er die hefftigste vom gegentheil durch list auf die seite gebracht hatte. (siehe Aleman Ludwig Cardinal von Arles) Gleichwol wolten die Legaten des Pabsts das sigel des Concilii zu versiglung dieses schlusses nicht heraus geben, als welches sie in einem kästlein mit 4 schlössern, dazu sie einen und 3 vom Concilio dazu verordnete väter die übrige 3 schlüssel hatten, in ihrer verwahrung aufbehielten; und als sie endlich durch den spruch dreyer von beyden theilen erwehlter schiedrichtern sich auch dazu verstehen musten, liessen sie bald darauf des kästleins boden erbrechen, und versiegelten nicht minder ihr Decret, ob es schon dem zuvor besiegelten und von mehr als 3 quarten der stimmen geschlossenen decret gantz zuwider ware. Als nach wenigen tagen ein gemürmel davon entstanden, ward heimlich auf die Courriers der Legaten gepaßt, und endlich einer vor klein Basel ergriffen, bey deme so wohl verschiedene stück des falschen decrets, als allerhand brieffe gefunden wurden, welche von denen gebrauchten practicken ziemlich klaren beweiß gaben. Die fehlbare selbst darunter, sonderlich der Ertzbischoff von Tarent, einer aus den Legaten des Pabsts, musten die that gestehen, und wurden also die geringern ansehens waren ins gefängniß geworffen, der Ertzbischoff aber in seinem hauß verwahret. Allein nach wenig tagen brache er den arrest und gienge samt den übrigen gesandten Eugenii und noch anderen dessen anhängern davon, obwohlen diese allesamt sonderlich nach entdeckung obgemeldten betrugs und frevelstucks kaum den 10 theil des Concilii ausmachten. Da geschahe dann erst die rechte und vollkommene trennung. Der Pabst fienge sein Concilium, das er dem Baselischen wolte entgegen setzen, zu Ferrara an, welches er doch nachgehends gen Florentz verlegte. Brachte es auch so wohl durch andere mittel als eben durch die exemplar des falschen schlusses dahin, daß sich die Griechen von der Baselischen versammlung abwendten und sich zu ihme verfügten. Die väter des Concilii dagegen behaupteten aller orten, wie das recht klar auf ihrer seiten stunde, klagten über den gebrauchten betrug, und warneten jedermann vor der falschen bull. Sie waren auch nicht faul, Eugenium von neuem zu citiren, und als er, an statt zu erscheinen, sie selbsten aufs schärffste angriffe, des Pabstthums still zu stellen, und letztlich in der 34 session den 25 junii 1439 gar zu entsetzen. Weilen Sigismundus zwischen dieser zeit gestorben, so hatten sich die Churfürsten in Teutschland samt andern Königen und Fürsten eiffrigst bemühet durch brieffe und Gesandten bey beyden theilen zu hindern, daß es nicht zur extremität käme. In dem Concilio selbst, da es nun an die absetzung gehen solte, hatte es gar hart gehalten; wiewohl allezeit die mehrere stimmen unstreitig wider Eugenium gewesen. Nachdeme ernennte das Concilium selbst 32 personen, und gabe denen recht einen neuen Pabst zu wehlen, von welchen auf den 5 nov. mit 26 stimmen Amadeus gewesener Hertzog in Savoyen, welcher dazumal nach abtrettung seines Fürstenthums an seinen sohn, zu Ripaille, wohnte, erwehlet worden, der sich Felicem V nennte. Diese händel zertheilten den gantzen Occident in verschiedene theile. Der gröste theil von Franckreich (siehe unten zu ende dieser nachricht vom Concilio) Burgund, einige Teutsche Fürsten, als Oester-

reich, Bayern, der Hochmeister in Preussen, die Savoyische lande, das Hertzogthum Mayland, und die Eydgnoßschafft, hielten es mit Felice und dem concilio. Viele andere waren neutral, unter welcher zahl neben denen übrigen meisten Fürsten Teutschlands auch die Kaysere Albertus und im anfang seiner regierung auch Fridericus III waren, wie dann beyde dem concilio sein sicher geleit bestätiget. Eugenius hatte anfangs nicht allzuviel Fürsten und länder für sich, besasse aber die den Päbsten zugehörige länder in Italien, aussert was sich empöret oder von seinen damaligen feinden vorenthalten wurde, (siehe Eugenius IV) Und so währete die trennung biß ins 8 jahr. Als aber Eugenius im Hornung 1447 gestorben, und von den bey ihme gebliebenen Cardinäle Nicolaus V erwählet worden, bekame die sach plötzlich eine andere gestalt, massen Kayser Friedrich III, der biß dahin neutral geblieben war, des letztern parthey ergriffen, und anfieng der stadt Basel zu befehlen, daß sie die väter des concilii aufs schleunigste von sich liesse. Und als sich diese vom julio 1447 biß in den may und Brachmonat 1448 vergeblich für dieselbigen bemühet, und unter vorstellung, daß dieses die rechtmäßige versammlung, und sie mit willen Kaysers Sigismundi derselben sicher geleit so lang versprochen, biß sie selbst gut fänden sich zu scheiden, sich geweigert hatten, dem neuen befehl statt zu thun, da entschlossen sich erst die auf dem concilio noch übrige Herren (dann freylich damalen schon gar viele weggezogen waren, je nachdeme auch die weltliche Fürsten, in deren herrschafften sie ihre beneficia und geistliche pfrunden hatten, sich dem concilio abgünstig erzeiget) in der 45 und letzten session, gehalten den 25 junii obigen 48 jahrs, sich gen Lausanne zu wenden. Sie hielten aber da nicht mehr als 4 sessionen in denen auch von nichts anders, als schliessung des friedens mit Nicolao V und dessen bestätigung gehandelt ward. (siehe die articul dieser 2 Päbsten) Wie aus dieser gantzen erzehlung zu sehen daß dieses concilium mit dem Röm. hof wegen denen allerwichtigsten interessen seye gezweyt gewesen so ist sich nicht zu verwundern, daß die sach unterschiedlich erzehlet wird, und unter andern Spondanus, Bzovius, Rainaldus ꝛc. gar hefftig auf dieses concilium schmälen. Was aber hier gemeldet worden, kan nicht nur aus Aenea Sylvio, auch zum theil aus Nauclero, Trithemio in chron. Hirsaug. Aventino, Mutio und andern erwiesen werden, sondern erhellet gantz klar aus vielen documenten, welche annoch in der Baßlischen bibliothec aufbehalten werden, am allermeisten aber aus dem fürtrefflichen werck deren auctorum concilii Basil. von Johanne de Segovia mit ungemeinem fleiß und aufs umständlichste zusammen getragen, davon ein gar nett geschriebenes original in dem archiv der stadt aufbehalten wird. Vor gäntzlichem beschluß dieses art. ist nur annoch ein wort beyzufügen, zu erläuterung dessen, was droben gemeldet worden, daß Franckreich anfangs eine gute zeit auch nach der entsetzung Eugenii mit dem concilio gehalten habe. Nun ist sonsten die gemeine meynung, sonderlich um Basel herum, der zug des Dauphins, nachmals Ludovici XI ins Elsaß und biß für Basel, habe zum vornehmsten zweck gehabt das concilium zu verstören. Deswegen man sich, um allem widersprechen in zeiten vorzukommen allhier genöthiget achtet, den leser zu versichern, daß hier keine mißschreibung, und König Carl der VII. so damalen in Franckreich regiert, sich dem concilio nie abgünstig erzeiget, auch endlich das absehen dessen sohns des Delphins selbsten viel mehr gewesen, einerseits seinem schwager Hertzog Sigmund von Oesterreich samt dem adel im Elsaß und der Schweitz wider die Eydgnossen beholffen zu seyn; und andern theils sein kriegs-volck währendem stillstand mit den Englischen, auf frembde unkosten zu unterhalten und durch raub zu bereichern, wiewohl dieser raub zuletzt vielen saur genug worden.

In währendem diesem Concilio, ist der krieg zwischen der stadt Zürich und Oesterreich einer seits, und denen übrigen VII Eydgnoßischen orten anderer seits angegangen. Basel hielte es, in krafft des mit Bern und Solothurn an. 1441 gemachten bunds, mit denen Eydgnossen. An. 1444 den 26 august gienge die blutige schlacht bey dem Siechenhauß zu S. Jacob vor, zwischen 1600 Schweitzern aus dem lager vor Farnspurg und der Frantzösischen in 30000 mann starcken armee unterm Dauphin Ludwig. Weilen nun die meisten burger vom adel, die Oesterreichische und Frantzösische parthey gehalten hatten, als wurden dieselben aus der stadt bannisirt und ihres burgerrechts beraubt, auch der Edelleuten zunfft zur Hohenstuben, und das derselben zugestandene unzüchter-gericht weggenommen, und mit anderen bürgern besetzt. Zugleich wurde der krieg wider Oesterreich und den Adel beschlossen. In diesem krieg wurde der Stein oder Burg zu Reinfelden erobert und zerstört, auch im lande herum sehr viele dörffer ausgeplündert und verbrant. Damit auch die kriegs-last desto erträglicher seyn möchte, so ward eine schatzung, mit willen der burgerschafft, eingeführt, also daß jede seele, die über 14 jahr alt ware, wochentlich 2 rappen kopfgelt, und noch über dieses von 100 fl. vermögens, wochentlich 3 rappen (machte ungefehr den 100 pfenning aus) bezahlte. In denen Burgundischen kriegen wider Hertzog Carolum Audacem; zogen die Baßler denen Berneren auch zu hülffe, und zwar in der schlacht bey Granson, hatten sie 800; in deren bey Murten, 2000 zu fuß und 100 zu pferd, und in deren vor Nancy, 600 mann. In dem Schwaben-krieg, den die Eydgnossen wider Kayser Maximilian I, und die Schwäbischen bunds-verwandten an. 1499 geführet haben, hielte sich die stadt Basel neutral, und stunde für beyde theile offen. Es mißfiele aber solches dem adel dergestalten, daß viele die stadt verliessen, und einen tödlichen haß gegen dieselbe hegten. Doch wurde der frieden, noch in selbigem jahr zu Basel geschlossen, dessen völliger innhalt bey Waldkirchio f) zu lesen ist. Es hörte aber darum der haß, feindschafft, auffsatz, schmähung und beleydigung des adels gegen die stadt und ihre angehörigen nicht nur nicht auf, sondern nahme täglich zu, also, daß die burger ausserhalb wenig sicherheit hatten. Derohalben wandte sich die stadt völlig zu den Eydgenossen, bewarbe sich um aufnehmung in ihren ewigen bund, worein dann auch die Eydgenossen, auf einer den 9 jun. 1501 zu Lucern gehaltenen tagsatzung, in ansehung der biß dahin gegen einander bezeugten freundschafft und hülff, nicht ungern willigten. Die städte Freyburg und Solothurn, gaben der stadt Basel freywillig den vorsitz, und hiermit ward sie das IX ort der Eydgnoßschafft. Die bunds-artickel sind bey Waldkirchio g) zu lesen, wie sie verbriefft und den 13 jul. an. 1501 auf dem kornmarckt, allwo ein höltzernes gerüst aufgerichtet ward, von der gantzen burgerschafft beschworen worden. Von dieser zeit an ist Basel mit den Eydgnossen in allen kriegs-zügen gewesen, zumalen aber in denen Italiänischen.

Das Regiment ist democratisch eingerichtet. Der höchste gewalt stehet bey klein und grossen Räthen zusammen, welche 280 mann ausmachen, nemlich von jeder der 15 zunfften 4 in kleinen und 12 in grossen Rath, welche letztere man Sechser nennet, samt 36 von denen 3 gesellschafften der kleinen stadt. Eine jede zunfft ordnet ihren wittwen und waisen Vögte, und hat jurisdiction in handwercks-sachen. Die Häupter der stadt sind 2 Burgermeister und 2 Obriste Zunfftmeister, von welchen alle jahr - regierend sind, auf Johannis Baptistä unwechslen, und wann einer abgehet, wird ein anderer von dem grossen Rath erwehlet. Auf gleiche weise pflegen auch die 60 anderen Raths-glieder, alljährlich auf gemeldte zeit umzuwechslen, also daß jedesmal 30 neu und 30 alt sind. Uber dieses ist der geheime, oder 13ner Rath, welcher aus denen 4 Herren Häuptern und 9 ansehnlichen Herren des kleinen Raths bestehet. Diese rathschlagen über vorfallende wichtige kriegs-und staats-auch policey-geschäffte, und bringen ihr abgefaßtes gutachten dem kleinen, oder auch dem grossen Rath für. Der stadt einkünfften und schatz, wie auch die offentlichen ausgaben werden durch drey Herren des Raths dirigirt und verwahret, welche deswegen die Dreyer-Herren genennet werden. Uber kirchen und schulen zu stadt und land und deren einkunfften, sind als Inspectoren von hoher Obrigkeit, seit an. 1532 deputirt und verordnet drey Herren des Raths, zusamt einem jeweiligen Stadtschreiber, welche man dahero die Deputaten nennet. Zu haltung der justitz ist das Stadgericht, dessen Präsident ist der Schultheiß, welcher 24 beysitzer hat, so da alle jahr auf Johannis Baptistä abwechslen, also daß jeweilen 12 neu und 12 alt sind. Es wird da gerichtet über frevel, scheltwort, schulden, erb und eigen. Die gerichts-ordnung ist an. 1719 erneuert und gedruckt worden. Die appellationen so wol von diesem gericht, als von denen landvögtlichen gerichten ab der landschafft, gehen vor die 7 Herren Commissarios in appellations-sachen, welche sind: der alte Burgermeister, der alte Obrist-Zunfftmeister, 3 des kleinen und 2 des grossen Raths. Diese richten, ohne ferneren rechts-zug, in letzter instantz. Zu denen waisen-bau-und güter-streitigkeiten, sind sonderbare gerichte verordnet. Das malefitz gehöret für den kleinen Rath; aber im offentlichen blut-gericht, das am tag der execution gehalten wird, führet der Schultheiß den stab, wohnet auch, nebst dem obersten Herren-diener der execution bey. Die kleine stadt hat einen eignen subordinirten Schultheiß und ein eigen gericht, wie auch drey gesellschafften, deren jede 12 mann in grossen Rath giebet, und ein besonderes haupt hat, welcher oberster Meister genennet wird. Es hat über dieses die stadt Basel eine berühmte Universität, welche Pabst Pius II (der unter dem namen Aeneas Sylvius, sich auf dem Concilio daselbsten aufgehalten hatte) an. 1459 auf nachwerbung der Obrigkeit, gestifftet und ansehnlich privilegirt hat. Darzu hat ihn sonderlich bewogen 1. der stadt gute gelegenheit in ansehung der lebens-mitteln. 2. Der burgern freund-und höflichkeit gegen die fremden. 3. Die gesunde reine lufft. 4. Das angedencken seines anmüthigen und vergnüglichen auffenthalts in der stadt. Die Cantzler-stelle und Protectorat, wurde dem Herren Bischoff zu Basel aufgetragen, und nahme solche Bischoff Johannes von Venningen, bey dem den 4 april. an. 1460 in dem Chor des Münsters furgenommenen installations-actu der erste über sich. Georgius von Andlau, Thum-Probst, ware der erste Rector. siehe Andlau, (Georgius von) Sein monumentum ist in dem Münster zu sehen. Es hat diese universität von dieser zeit an viele gelehrte und berühmte leute in allen facultäten gehabt. Sonsten ist die stadt, seit an. 1529 der Evangelisch-Reformirten religion zugethan. An. 1525, 1598 und 1653 haben ihre unterthanen auf der landschafft sich empöret, und die waffen wider ihre Obrigkeit ergriffen; allein sie musten jedesmal sich wieder unterwerffen und gnad begehren, welche sie auch, die Rädlinsführer ausgenommen, erhalten. Als auch ihre burger verschiedene malen von dem Kayserl. Cammer-gericht mit citationen, processen und arresten, ihrem souverainen stand zuwider, geplagt und beschwähret worden, ward der stadt Burgermeister, Johann Rudolph Wettstein, auf den zu Münster und Oßnabruck in Westphalen an. 1647 und 48 gehaltenen friedens-congres, im namen sämtl. Eydgnoßschafft, abgeschickt, welcher ein exemptions-Diploma ausgewürcket, und so viel gehandelt hat, daß des Eydgnoßischen corporis souverainität und unabhängigkeit, in einem besondern artickel des friedens-schlusses, erkennet und bevestiget worden. h) An. 1691 erlitte diese stadt eine hefftige innerliche zerrüttung und entzweyung zwischen dem Magistrat und gemeiner burgerschafft, derẽ umständliche erzehlung allhier zu lang fallen wurde, sie ist aber in dem Theatro Europæo i) zu finden. An. 1702 im september, als die Frantzösische und Teutsche armee bey Hüningen und Friedlingen campiret, haben die Eydgnossen diese stadt mit 1500 mann besetzet; welches auch an. 1709 geschehen, da der Kayserl. General Graf Mercy, in der nacht, unvermuthet durch Rheinfelden, hinter Augst herum, über

den

den Basel-boden, mit etlich tausend reuter, in das Suntgow eingebrochen.

Die Herren Burgermeister seit an. 1501/ da die stadt Basel in den Eydgenoßischen bund getretten/ sind folgends:

Ann. Elect. — Ann. Mort.

1501 Peter von Offenburg — 1514
Er ist der Baßleren-Hauptmann gewesen, als sie an. 1488 mit Kayser Friedrich III in Flandern gezogen, den Kayserlichen Printzen Maximilianum zu entledigen. Er hat auch viel mühe genommen, die stadt in den Eydgenoßischen bund zu bringen, und der ersten Eydgenoßischen tag-satzung, die an. 1502 zu Basel, im wirthshauß zum Storcken, gehalten worden, beygewohnet.

1503 Wilhelm Zeigler.

1516 Jacob Meyer zum Hasen, ward entsetzt an. 1521

1521 Adelberg Meyer. — 1548
Er ist der erste auf dem S. Peters platz, nach damals gemachter neuer, und noch heut zu tag üblicher ordnung, abgelesen worden.

1522 Heinrich Meltinger.
Er ist an. 1529 bey änderung der Religion, mit anderen aus der stadt gewichen.

1530 Jacob Meyer zum Hirtzen — 1541

1542 Hemman (Amandus) von Offenburg — 1558

1544 Theodor Brand — 1558

1549 Bernhard Meyer — 1558

1559 Caspar Krug — 1579
Er ist schon im 16ten jahr seines alters ein grosser eyfferer für das Evangelium gewesen, und hat unter den ersteren sich zur religions-änderung unterschrieben.

1560 Frantz Oberriedt — 1562

1564 Sebastian Doppenstein — 1570

1570 Bonaventura von Brunn — 1591

1579 Ulrich Schultheiß — 1599

1592 Lux Gebhart — 1593

1594 Hanß Rudolph Huber — 1601

1601 Jacob Oberriedt — 1608

1602 Remigius Fäsch — 1610

1609 Melchior Hornlocher — 1619

1612 Jacob Götz — 1614

1616 Johann Werner Ringler — 1630

1621 Sebastian Spörlin — 1644

1630 Johann Friedrich Ryhiner — 1634

1636 Johann Rudolph Fäsch — 1659

1645 Johann Rudolph Wettstein — 1666

1660 Niclaus Rippel — 1666

1666 Johann Rudolph Burckhardt — 1683

1667 Andreas Burckhadt — 1667

1669 Johann Ludwig Krug. — 1681

1683 Emanuel Socin — 1717

1684 Johann Jacob Burckhardt — 1690

1690 Frantz Robert Brunnschweiler — 1690

1691 Lucas Burckhardt — 1705

1705 Johann Balthasar Burckhardt — 1722

1717 Johann Jacob Merian — 1724

1722 Andreas Burckhardt

1724 Johann Rudolph Wettstein.

Chr. Urstis chron. Basiliens. *Joh. Jacob. Gref.* Epitom. chron. Basil. *Stumpf.* lib. 12. pag. 389. a) Relat. histor. 3. p. 119 seqq. b) *Steiner.* Descr. Helvet. pag. 269. c) *Stumpf.* d. loc. d) Lib. 2. pag. 133. e) *Marquard. Freber.* in not. ad Petr. ab Andlow. lib. 2. c. 15. f) *E. B. H. P. I.* in Append. pag. 135. g) Ibid. p. 145, h) Ibid. P. 2. pag. i) Tom. XIV. p. 143. *

Basel/ Bißthum. Was den ursprung desselben anlangt, dessen Bischoff ein Reichs-Fürst ist, hält man insgemein dafür, daß der Bischöffliche sitz, welcher vormals zu Augst gewesen, nach zerstörung dieser stadt hieher verlegt worden, daher auch der Bischoff zu Basel unter den Ertzbischoff zu Besançon gehört, weil das alte Bißthum Augst unter demselben gestanden. Es hat dieses Bißthum seinen wachsthum sonderlich dem Kayser Henrico II zu dancken, welcher an. 1004 dem damaligen Bischoffe Adalberoni die jagd-gerechtigkeit in den wäldern im Elsaß, zwischen dem Jll und dem Rhein, auf 6 meilen geschenckt, auch 4 jahr hernach die wälder im Brißgow von Tegingen biß Gundelfingen und Betzingen hinzu gefüget, zu geschweigen, daß er die von den Hungarn verwüstete Stiffts-kirche aufs neue erbauet, und selbige an. 1019 in seiner gegenwart einweihen lassen. Es hat auch König Rudolph in Burgund, eben gedachtem Bischoff Adalbero, von wegen seiner treuen diensten, die Stifft Münster im Granfeld (Grandval) mit zugehörigem land, leuten und gerechtigkeit, geschencket, an. 1000. Ferners hat Kayser Heinrich II der hohen Stifft-kirchen zu Basel, die Herrschafften und schlösser Pfeffingen und Lanser vergabet; deren jenes hernach denen Grafen von Thierstein, dieses aber denen Grafen von Pfirt zu lehn gegeben worden. An. 1218 kam auch die stadt Breysach an dieses Stifft. Rudolph von Habsburg nahm sie zwar an. 1264 dem Bischoffe Henrico III ab, räumte sie ihm aber gegen erlegung 900 marck silbers wieder ein. Nachdem ist sie doch, ohne daß man die umstände davon recht weiß, wieder an das Reich gekommen. Vorerwehnter Bischoff Henricus III hat auch dadurch den wachsthum dieses Bißthums befördert, indem er von Graf Gottfrieden von Habspurg das schloß Biederthan, und von den Grafen von Neu-castel Brundrut um 260 marck silbers, wie auch von denen Baronen von Teuffenstein das schloß und Herrschafft Teuffenstein um 40 marck, an. 1271, ingleichen die Grafschafft Pfirt, ausgenommen das schlöß Schönberg und das gut Jsleburg, von Ulrico und seinem sohne Theobaldo, Grafen von Pfirt, vor 850 marck silber an. 1281 erkaufft; aber demselben wiederum zu lehn gegeben hat. Uber dieses hat der vorgedachte Theobaldus dem Bischoffe Ottoni, Freyherrn von Granse, die stadt und schloß Florimont oder Blumberg an. 1309 geschenckt, jedoch sich in diesen allen die belehnung von dem Stiffte vorbehalten. Endlich hat auch Ulricus, der letzte Graf von Pfirt, und seine gemahlin Johanneta, dem Bischoffe Gerhardo von Wippingen den dritten theil der erbschafft, so sie von Bertholdo, Grafen von Straßburg, erlanget, geschencket, und da bald darauf der männliche stamm der Grafen von Pfirt erloschen, hat der folgende Bischoff, Johannes Senn von Münsingen, dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich, Rudolpho, als welcher Ulrici, Grafen von Pfirt, tochter zur gemahlin gehabt, die gantze Grafschafft Pfirt an. 1361, wiewol eben nicht gar zu gern, zu lehn überlassen. siehe Pfirt. Vor diesem hat auch die stadt Basel dem Bischoffe gehört, sie haben aber mit der zeit ihr recht durch allerhand verträge aufgeben, und theils verhandelt. Anfänglich gehörte ihnen auch klein Basel, biß an. 1374, da der Bischoff Johannes, der vieles vom Stiffte verwüstet und grosse schulden gemacht, dieses theil der stadt dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich Leopoldo verpfändet, der auch solches 14 jahr behalten, da endlich die stadt Basel, mit bewilligung des Bischoffs Himerii, selbiges wieder eingelöset, und wie im vorhergehendē art. Basel gemeldet, mit Groß-Basel vereinigt hat. Nach der religions-änderung haben die Bischöffe ihre residentz in Brundrut genommen, das Capitul aber ist nach Freyburg, und als diese stadt unter Frantzösische botmäßigkeit kam, nach Arlesheim verlegt worden. Die gräntzen des zum Bißthum gehörigen landes stossen gegen mitternacht an das Sundgau, gegen morgen an den Canton Basel, gegen mittag an Solothurn, und gegen abend an die Grafschafft Burgund. Die erb-beamten dieses Stiffts sind die von Schönau als Erb-Truchsesse, die von Reichenstein und die von Löwenburg als Erb-Cämmerer, die von Eptingen als Erb-Marschalle, die von Bärenfels als Erb-Schencken, und die von Rotberg als Erb-Küchenmeister. Das Bißthum begreifft einen schönen strich landes, der sich vom Bieler-see, biß an die stadt Basel durch den berg Jura oder Jurassum erstrecket, darinnen sind die städte Biel, Neuenstadt, Brundrut, Dellsperg, Lauffen, Münster im Granfelt, mit zugehörigen schlössern, thälern und dörffern, wie auch das Erguel oder S. Jmmers-thal, der Freyberg, die Herrschafften Zwingen, Esch und Birseck. Jtem auf der Teutschen seiten jenseit Rheins, die Vogtey Schliengen, mit zugehörigen dörffern. Es hat der Bischoff seit an. 1579 einen schutz-bund mit den 7 Lobl. Cathol orten, der an. 1655, 1695 und 1712 feyrlich erneuert worden ist. Vid. Waldkirch E. B. H. P. 2. p. 420. 533. 708. Ubrigens gehöret das land zum Ober-Rheinischen Creyß, und ist das Bißthum Basel, in der Reichs-contributions-*Matricul* de an. 1521 angeschlagen worden, herzugeben für einen Römer-Monath, 15 mann zu fuß und 2 zu pferd, oder dafür monathlich 84 fl. zum unterhalt des Cammergerichts aber 30 fl. Der Bischoff sitzet auf dem Reichs-tag ob Lüttich und alternirt mit Brixen.

Catalogus aller Bischöffen zu Basel.

S. Pantalus solle der erste Episcopus Rauracorum oder Rorachers lands (so nun Basel-gebieth, das Fricktahl, Rheinfelden, die Bischöffliche lande vom ursprung der Birß oder Pierre port an, und ein theil Solothurner-gebieths ist) gewesen seyn, von deme aber vielmehr die Legenden, als gute und sichere urkunden gedencken, mit vermelden, er seye mit der S. Ursula, und ihren 11000 Jungfrauen, den Rhein hinunter auf Cölln gefahren, alldorten von denen abgöttischen Heyden gemartert, sein haupt aber nacher Basel gebracht worden. Und dises solle nach einiger meynung im jahr 238 geschehen seyn. Weilen aber dessen nirgendwo meldung geschiehet, als in der fabelhafften Legenden von S. Ursula, und denen 11 tausend Jungfrauen, so ist keine acht auf diesen Pantalum zu haben. Gewisser aber sind 1. Justinianus, der an. 346 in einem Synodo zu Cölln unterschrieben, und sich Episcopum Rauracensem genennet. 2. Adelphius, der sich auch Episcopum Rauracensem hiesse, wohnte an. 514 dem Concilio zu Orleans selbst bey, und dem zu Chalon, an. 537 durch Asclepium seinen abgeordneten. Nach diesem gedencken die chronicken keines Bischoffs mehr, biß an. 741, von welcher zeit an die folgende erschienen.

1 Walan, um das jahr 741.

2 Baldebert, um das jahr 760.

3 Waldo, anfangs Abt zu Reichenau und Bischoff zu Pavia, ware vorher Kaysers Caroli M. Beicht-vatter, der ihn auch an. 800 zum Bißthum Basel befördert hat. Weilen er aber vom Bischoff Egino zu Constantz viel verdruß und auffsätz leyden muste, so gabe er das Bißthum an. 806 wieder auf, gienge in Franckreich, und starbe zu S. Denys.

4 Hatto, oder Otto, Abt zu Reichenau, er kame gleichfals durch beförderung Kaysers Caroli M. zum Bißthum, wurde starck zu denen Reichs-geschäfften und zu Gesandschafften, zumal nacher Constantinopel, gebraucht, welches ihn dann endlich veranlasset hat, das Bißthum aufzugeben. an. 822. Er hat gelebt biß an. 836.

5 Ulrich, hat an. 834 der einweihung der S. Otmers-kirche zu S. Gallen beygewohnt.

6 Wichardus. an. 854.

7 Fridebert, an. 858.

8 Adelwin, an 880.

9 Rudolph 1, von an. 885 biß 902.

10 Jring, biß an. 913.
11 Landeolus, oder wie andere setzen Wichardus.
12 Rudolph II, an. 955.
13 Adelbert, an. 976. Er wird auch Adalbero genannt.
14 Rudolph III, an. 988.
15 Adelbert II. Zu dieses zeiten hat Kayser Henrich II das jetzige Münster von grund aus gebauet und reichlich begabet, wie dann sein und seiner gemahlin Cunigundis bildnis zu pferd, annoch ob der kleinen kirch-thüren lincker hands zu sehen ist. Bischoff Adelbert ward vom Kayser Conrad II zum Kastvogt des Gottshauses S. Bläsy auf dem Schwartzwald gesetzet. an. 1025.
16 Ulrich II. von an. 1025 biß 1035. Obgedachter Kayser, Conrad, hat diesem Bischoff die silber-gruben im Breyßgow übergeben. an. 1028 und Kayser Heinrich III das schloß Rappoltstein im Elsaß. an. 1034.
17 Bruno. Unter ihme sind die Pfarreyen zu S. Peter, S. Leonhard, S. Martin und S. Alban zu Basel aufgerichtet worden.
18 Theodoricus, an. 1043.
19 Beringer, an. 1060. Zu dieses zeiten hielte Kayser Heinrich IV an. 1061 oder 1063 obermehntes Concilium zu Basel, [illegible] Pabst Honorius II erwehlt worden. an. 1072.
20 Burcard, Freyherr von Hasenburg, an 1072. Unter ihme ist das kloster zu S. Alban und das Steinen-kloster erbauet worden.
21 Rudolph IV; Graf von Homburg, von an. 1102 biß 1112. Dieser Bischoff hat dem Kayser Heinrich V das schloß Rappoltstein, tauschweiß, für die Kastvogtey des Gotthauses Pfäffers, zugestellet. Weilen aber Abt Gerold und das convent daselbst, darein nicht willigen wolte, sondern die sach zu Rom beym Pabst Paschalis anhängisch machten, auch abmahnungs-bullen erhielten, als muste der Bischoff ab-und zuruck stehen.
22 Ludwig, Graf von Pfirt, st. an. 1120.
23 Berchtold, Graf von Neuenburg in Burgund, st. an. 1132. Diesem Bischoff wurde die Kastvogtey über das kloster S. Bläsy, auf einem an. 1125 zu Straßburg gehaltenen Fürsten-tag, mit urtheil und recht aberkant, weilen sein substitut, Adelgotz von Werr, sich des gewalts mißbraucht hatte.
24 Adelbert III. Graf von Froburg, st. an. 1140.
25 Ortlieb, Graf von Froburg, st. an. 1166. Unter diesem Bischoff regte sich der Spann, wegen der Kastvogtey über S. Bläsy wiederum, und ergienge an. 1041 den 10 april zu Straßburg ein zweyter spruch, dardurch dem Bischoff für seinen anspruch des Gottshauses S. Bläsis höfe zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker, zuerkannt und eingeraumt worden. Er ist an. 1145 mit Kayser Conrad III ins gelobte land gezogen, und hat deswegen nach seiner zurückkunfft das Regale des müntz schlagens vom Kayser erhalten. Er hat auch vom Kayser Friedrich I das dem Kayser Heinrich V vormals vom Bischoff Rudolff zugestellte schloß Rappoltstein wieder zuruck empfangen.
26 Ludwig II, st. an. 1178.
27 Hugo, Freyherr von Hasenburg, st. an. 1179.
28 Heinrich von Hornberg, st. an. 1189. Dieser ist mit dem Kayser Friedrich I in das gelobte land gezogen, allwo er auch gestorben ist.
29 Leuthold, Herr von Röteln, st. an. 1213.
30 Walther, Herr von Röteln, abgesetzt an. 1215.
31 Heinrich, Graf von Thun, st. an. 1238. Dieser hat die Pfarrkirchen zu S. Peter in Basel in eine chor-Herren Stifft verwandelt, an. 1233, welche von Pabst Gregorio IX bestätiget worden. Die bullen ist datirt zu Viterbo den 7 april an. 1236.
32 Leuthold, Graf von Neuenburg, st. an. 1249.
33 Berchtold, Graf von Pfirt, st. an. 1262.
34 Heinrich, Graf von Neuenburg, st. an. 1274. Dieser ist mit Graf Rudolph von Habspurg wegen denen städten Breysach und Neuenburg in grossen unwillen und krieg verfallen, darinnen man beyderseits gesenget und gebrennet. Der Bischoff hat auch den Stein zu Rheinfelden erobert an. 1268, und Minder-Basel zu einer stadt gemacht, an. 1270. Graf Rudolph aber hat das Münsterthal verwüstet, und aller orten übel gehauset, die vorstadt zum creutz zu Basel verbrant, auch endlich die stadt selbsten belägert um herbst-zeit an. 1273. Er ist aber in währender dieser belägerung von denen Churfürsten zum Römischen Kayser erwehlet worden, dahero der Bischoff, auf vernommene zeitung hiervon, an sein haupt geschlagen, sagende: Sitze steiff lieber Herre Gott, oder er wird dir auch deinen thron besitzen. Indessen muste er doch dem neuen Kayser glück wünschen, der friede wurde gemacht und dem Kayser die stadt-pforten geöffnet.
35 Heinrich, ein Franciscaner, sonst Gürtel-Knopf genannt, eines beckers sohn, von Ißny aus Schwaben, ward an. 1285 Ertz-Bischoff zu Mayntz, und starb an. 1288. Die Geistlichen vom adel waren ihm gar nicht günstig, daher sie ihm diese verßlein gemacht haben:

Nudipes Antistes, non curat Clerus ubi stes,
Dum non in cœlis, stes ubicunque velis.

36 Petrus Rich von Richenstein, st. an. 1296. Er hatte krieg mit Graf Reginald von Mömpelgard, von welchem er an. 1288 mit grossem verlurst der Baßlern geschlagen worden. Es nahme aber Kayser Rudolph sich des Bischoffs an, ruckte in Burgund, nahme stadt und schloß Mömpelgard ein, und zwange den Grafen sich zu unterwerffen.
37 Petrus von Aichspalt, oder Aspheltt, vorher ein Medicus, ward nachmals an. 1305 Ertz-Bischoff zu Mayntz, und st. an. 1320.
38 Otto, Freyherr von Grandsee, st. an. 1312. auf einer reise nach Rom.
39 Gerhard von Wippingen, st. an. 1325. Dieser hat mit dem Grafen von Neuenburg einen, wiewol unglücklichen, krieg geführet, an. 1316.
40 Johann von Chalons aus Burgundien, ward auch Bischoff zu Langres, st. an. 1335.
41 Johann Senn von Münsingen, st. an. 1365.
42 Johann von Vienne, starb an. 1382. er war ein kriegerischer Prelat, der seine eigene stifft-stadt Biel an. 1367 unversehens überfallen, geplündert und verbrannt, worüber er mit den städten Bern und Solothurn, in einen schädlichen krieg verfallen, solches hat ihme grossen schulden-last auf den halß gezogen, woraus erfolget, daß er St. Immers-thal, Lauffen, St. Ursitz, die herrschafft Birseck, nebst andern der stifft gehörigen schlössern und dörffern, hat verpfänden müssen, wie er denn auch an. 1373 der stadt Basel das Müntz-regale um eine grosse summen gelds zugestellet hat. Im folgenden jahr aber verwechselte sich die freundschafft zwischen ihme und der stadt in einen offentlichen krieg, also daß er selbige, mit hülffe Ertz-Hertzog Leopolds von Oesterreich, wiewohlen vergeblich belageret hat.
43 Johann, Freyherr von Bucheck, starb. an. 1383.
44 Immer, Freyherr von Ramstein, starb an. 1391. Wider ihn ward Werner Scholer erwehlt, welcher aber endlich abstund. Unter ihme hat man zu Basel angefangen, die aussere Stadt-mauren zu erbauen.
45 Friederich, Freyherr von Blanckenheim, war vorher Bischoff zu Straßburg, und nahm an. 1393 das Bißthum zu Utrecht an.
46 Conrad Mönch von Landscron, resignirte an. 1395.
47 Humbert, Graf von Neuenburg, st. an. 1403. Dieser ware ein prächtiger Herr, kame allezeit mit einer grossen anzahl reuther naher Basel. Er hat auch die stifft noch mehrers mit schulden beschwehret, und alles versezt, biß an die städte Biel, Neuen stadt, Tellsperg und das S. Immerthall.
48 Hermann Mönch von Mönchenstein, resignirte an. 1423.
49 Johann von Fleckenstein, st. an. 1436 unter währendem Concilio. Er hat S. Ursitz, Montfalcon und den Freyberg (so an den Grafen von Neuenburg verpfändet war) wiederum an die stifft gelöset.
50 Friedrich Ze Rhein, st. an. 1451. Zu dieses zeiten ist das Concilium zu Basel von an. 1432 bis 1448 gehalten worden.
51 Arnold von Rotberg, st. an. 1458.
52 Johann von Venningen, st. an. 1478. Unter diesem ist, wie obgedacht, die universität zu Basel, vom Pabst Pio II, gestifftet und eingeführet worden. Er hat die stadt Pruntrut und anderes mehr an die stifft eingelöset, wie auch das schloß zu Pruntrut von grund aufgebauet.
53 Caspar ze Rhein, starb an. 1502. Er ist mit der stadt Bern an. 1486 in zerwürffniß gerathen, wegen der verledigten Probsten-stell zu Münster im Grandval, um welche sich ihrer zwey zanckten, da der Bischoff einen, und die stadt Bern den andern unterstützte. Es hat aber der Bischoff endlich nachgegeben, und einen vertrag zu Rennendorff eingegangen, der hernach zu Bern mehrers erläutert worden ist.
54 Christoph von Utenheim resignirte an. 1527. Zu dieses zeit fiele die Reformation ein. Er hatte auch streit mit der stadt Bern, wegen den hohen gerichten auffm Tessenberg und dem Münsterthalischen burgerrecht; Er wurde aber an. 1505 durch einen gutlichen vertrag gehoben.
55 Rudolph von Hallweil, st. an. 1527.
56 Johann Philipp von Gundelsheim, st. an. 1555.
57 Melchior von Lichtenfels, st. an. 1575.
58 Jacob Christoph Blarer von Wartensee, starb an. 1608. Er hat an. 1598 sich zu Neuenstadt eines tausches mit der stadt Bern verglichen, des innhalts: Es solle die stadt denen Münsterthalern das burgerrecht auffsagen, und selbige an den Bischoff weisen, auch einige zehnden aufm Tessenberg abtretten; Hingegen wolle ihro der Bischoff die stadt Biel samt dem Meyeramt daselbst für eigen überlassen. Dieser tauschhandel hat grosses wesen in der Schweitz verursachet, und gienge endlich völlig zuruck.
59 Wilhelm Rinck von Baldenstein, starb. an. 1628.
60 Johann Heinrich von Ostein, st. an. 1646.
61 Johann Franciscus von Schönau, starb an. 1656.
62 Johann Conrad von Roggenbach. st. an. 1693. Er geriethe in etwas mißhelligkeit mit der stadt Bern, als schirmherrn der Münsterthalern, welche er mit in die Reichssteuren ziehen wollen. Es wurden aber die partheyen, in einer zu Basel gehaltenen conferentz, gütlich durch herrn Obrist und Landamman Zweyer von Ury, und Herrn Burgermeister Wettstein zu Basel vertragen, an. 1647. Unter ihme ist die neue thum-kirche zu Arlesheim erbauet worden.
63 Wilhelm Jacob Rinck von Baldenstein, ward Coadjutor den 6 may an. 1690 und Bischoff nach seines vorfahren tode.
64 Johann Conrad von Rhennach, erwehlt an. 1705. Er bekame so gleich der Münsterthalern halber händel mit dem Canton Bern, weilen der landleuthen Bandelier Wuisard, bey der dem Fürsten geleisteten huldigung, das burgerrecht mit der stadt Bern und die freyheits-brieffe des landes vorbehalten hatte, und aber deswegen von ehren und

amt entsetzt, auch zu einer grossen geld-buß verfället wurde. Die stadt fertigte deswegen eine gesandschafft naher Bruntrut, um die nöthige vorstellungen zu thun. Als nun diese keine vergnügliche antwort erhalten, erfolgte von seiten Bern ein volcks-auffbott, also daß die sache ein rauhes aussehen gewanne, zumahlen da Bern eine starcke Deputation in das Münsterthal schickte, die land-leuthe das burger-recht von neuem schwören liesse, und auch den entsetzten Bandelier wieder einsetzte, welches dem Fürsten sehr zuwider war. Doch ware keinem theil mit ernsthafften weitläufftigkeiten gedient, sondern es ward endlich eine Conferentz zu Nydau an. 1706 gehalten, und beyderseits ein vertrag angenommen. Es thaten sich aber so gleich wiederum neue mißhelligkeiten hervor, wegen welchen im may an. 1711 eine freundliche handlung zu Bern angesehen worden, weilen aber solche sich fruchtloß zerschlagen, so sahe die sach, nach einer zu Arau gehaltenen Evangel. conferentz, wiedermahlen kriegerisch aus, doch wurde eine neue zusammenkunfft zu Arberg im julio gehalten, und die streitigen puncten nochmahlen gütlich aus- und abgemacht.
Autor Basil. sacræ, Urstis. epit. hist. Basil. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 37. *

Bashire / andere schreiben Basire oder Bazire / (Isaac) ein angesehener Engelländer, ist gebohren in der insul Jersey um den anfang des 17 seculi. Er trieb seine studien in Cambridge, daselbst er an. 1640 die Doctor-würde in Theologia empfangen. Um eben selbige zeit ward er Königl. Caplan, und bald darauf Archidiaconus von Northumberland; Als die Englischen unruhen angiengen, zog er nach Oxfurt, allwo er offt vor dem König, dessen parthey er immer getreulich angehangen, geprediget. An. 1646 fieng er eine lange reiß in Orient an, des vorhabens, die Englische religion und kirchen-verfassung denen Griechen und Morgenländern zu recommendiren. Auf ersuchen des Metropolitani von Achaja, predigte er bey einer versammlung der Griechischen Bischöffen und geistlichkeit in Morea zweymal in Griechischer spraach. Hernach begabe er sich in Syrien und Palæstinam, da er zu Jerusalem von der Griechischen und Lateinischen geistlichkeit wohl aufgenommen ward, und den tempel des heil. grabs durch vermittlung der Lateinischen, als er sich für einen Priester ausgab, sehen konte. Er reisete ferner in Mesopotamien, und an. 1653 nach Constantinopel, war auch gesinnet, aus gleichen ursachen in Egypten zu gehen. Bey seiner rückkunfft in Siebenbürgen, ward er von Georg Ragotzi II wohl empfangen, und zum Professor Theologiæ bestellt: nahme aber, als Carolus II wieder den Englischen thron bestiegen, seinen abschied, und kam in sein vatterland, daselbst er sein voriges Archidiaconat, und dazu noch eine Præbende von Durham, erlangt, welche er biß in seinen tod, so den 12 oct. an. 1676 erfolgt, besessen. Seine schrifften sind: Sacriledg arraigned and condemned. 1668 in 8; de antiqua Ecclesiæ Britannicæ libertate in 8, so in das Englische übersetzt worden, dabey auch zu finden sein schreiben an R. Brown, von Pera datirt, betreffend seine reisen, und vorhaben derselben; History of the English und Scotch Presbytery in 8; Leich-predigt, wie auch leben Bischoff Cosins, u. a. m. *Collier* supplem. to Morery. *Fasti Oxoniens. Th. Smith.* vita J. Cosini. *

Basiento / ein fluß in der Neapolitanischen provintz Basilicata, entspringet bey der stadt Potenza, und vermischet sich mit dem Tarentinischen meer-busen.

Basilica / siehe Sicyon.

BASILICÆ, war der name gewisser häuser zu Rom, in welchen recht gesprochen wurde, auch die Rechts-gelehrten zusammen kamen, und ihre so genannten responsa abfaßten. Es waren diese Basilicæ mit bedeckten gängen versehen, unter welchen die kauffleute feil hatten. Diese art von gebäuden ist eine zeit lang nach dem Macedonischen krieg aufgekommen. Die Christen haben hernach ihre kirchen, die sie Gott oder den Märtyrern zu ehren erbauet, Basilicas genennet, weil sie nach art der Römischen die säulen inwendig hatten, da dieselben hingegen an den tempeln von aussen zu sehen waren. Etliche machen zwischen den Basilicis und tempeln der Christen diesen unterscheid, daß die Basilicæ bloß zu ehren der märtyrer aufgerichtet, die tempel aber zu vollkommener verrichtung des gottesdiensts gebraucht worden. *Vitruv.* l. 5. c. 1. *Quintilian.* l. 12. c. 5. *Bellarmin.* controv. t. 2.

Basilicata / sonst auch Provincia di Cirenza genannt, eine landschafft in dem Königreich Neapolis, welche gegen norden la terra d'Otranto, Bari und Capitanata, gegen westen il Principato oltra und citra, wie auch ein theil des Toscanischen meers, gegen süden Calabrien, und gegen osten den golfo di Taranto zu gräntzen hat. Sie ist der gebürgen wegen nicht gar zu fruchtbar, und begreifft den meisten theil von dem alten Lucanien. Cirenza ist die haupt-stadt, die übrigen sind Venosa, Tricario, Potenza, Fernandina 2c.

BASILICΩN LIBRI, unter diesem namen wird eine gewisse zusammenfassung der rechts-bücher verstanden, welche der Orientalische Kayser Basilius aus den Justinianischen und anderer biß auf Basilium folgender Kaysern gesätzen, wie auch endlich aus den schrifften der Rechts-gelehrten, die damals bey den Griechen berühmt waren, verfertigen lassen. Es bestehet dieses werck in 60 büchern, davon anfänglich Gentianus, Hervetus und Cujacius einige heraus gegeben; hernach aber hat Carolus Fabrotti die vollkommenste edition ans licht gestellt. Einige schreiben sie dem Leoni VI oder Philosopho zu, es ist aber wahrscheinlich, daß dessen vater Basilius, von welchem sie auch den namen haben, dieses wercks urheber sey, wiewohl es hernach Leo zum stand gebracht und publiciren lassen. Auch wollen einige vorgeben, daß Basilius dieses aus hochmuth und mißgunst gethan, damit er des Justiniani ruhm dadurch verdunckeln möchte. Dieses ist gewiß, daß, gleichwie das Justinianische recht in dem Occidentalischen Reich, also die libri Basilicωn in dem Orientalischen angenommen worden, und haben sich unterschiedene Rechts-gelehrte selbige mit commentariis zu erläutern bemühet. *Cujacius* observ. l. 6. *Fabrotti* in dedic. Basilic. *Freher.* in epist. ad Rudolph. l. 1 juri Græco-Rom. præmissa. *Suaresius* in notit. Basilic. *Duck.* de usu & autorit. jur. civ. Rom. l. 1. c. 5. &c.

Basilides / Bischoff zu Astorga in Spanien, lebte ums jahr 258, und ward, als ein libellaticus, d. i. einer von denen, die in währender verfolgung Christum in geheim verläugnet, und darüber von dem Richter schutz-briefe bekommen hatten, angeklagt. Dessen ungeacht wolt er sich ohne vorher bezeugte busse in sein Bischoff-amt, wider die canonische verordnung, wiederum eindringen, welches in den Spanischen kirchen grosse unruhen verursachte. *Cyprianus* ep. 68.

Basilides / war ein ketzer aus der schul Simonis Magi im 2 seculo, der seine lehren in Egypten ausbreitete. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte viel von sieben Engeln, welche die Himmel, so an der zahl 365 wären, regierten, aber gleichwohl das höchste wesen über sich hätten. Dieses nennte Basilides mit dem namen Abraxas, davon die buchstaben im Griechischen, da sie zugleich für zahlen dienen, just zusammen die zahl 365 ausmachen; so viel als auch die Persische namen der sonne, *Μίθρας*, oder *Μείθρας* Griechisch geschrieben, in sich halten. Eben dieser pflegte den seltzamen namen Abraxas, als ob selbiger gar geheimnuß-reich und voller wunder-kräfften wäre, samt allerhand figuren und namen, darunter sonderlich auch die Göttl. namen aus der Hebräischen spraach genommen, welche auch dergleichen ungemeine bedeutungen und kräfften haben solten, auf zedul, metall, stein, edelgestein 2c. zu schreiben oder einzugraben, und wolte dann die leute bereden, daß dieselbe gar eine fürtreffliche würckung hätten, und sie vor kranckheit und anderm unglück bewahren würden. Ohne zweifel müssen sich unzehliche leute durch diese thorheiten haben einnehmen lassen, weilen die menge, so von dergleichen dingen, welche man jetz nach denen vornehmsten alle Abraxas nennet, sonderlich in Egypten noch heut zu tag gefunden wird, ungemein groß ist. Die übrige irrthümer hatte dieser Basilides mit dem Saturnino, und andern noch ältern ketzeren, als den Simonianern, Menandrianern 2c. gemein, darinn sie schier selbst nicht scheinen verstanden zu haben, was sie gewolt, oder warum sie dergleichen geglaubt, als: die welt wäre von den obberührten 7 Engeln geschaffen worden, darunter einer eben der Gott der Jüden wäre, so sich in dem alten Testament geoffenbahret; Christus wäre der eingebohrne sohn, ja Gottes Geist, oder seel, hätte aber eben darum keinen leib, und wäre also alles, was von ihm in den Evangelien erzehlet wird, nur dem schein nach, und nicht wahrhafftig in der that geschehen, also wäre nicht er, sondern an seine statt Simon von Cyrenen gecreutzigt worden; alle ehen, auch nicht minder das fleisch-essen, wäre unrecht, und eine verführung des satans; es wäre keine auferstehung des fleisches zu gewarten. Man gibt ihm auch schuld, er habe seinen nachfolgern allerhand schändliche wollüste gestattet. Die ärgerliche sect der Gnosticorum hat hauptsächlich von diesem saubern Lehrer gar viel gesogen, und mag man den schier für ihren Patriarchen halten. Er hat auch ein besonder evangelium geschrieben. Man weiß eigentlich nicht, ob er unter Hadriano, oder Antonino, gestorben. Seine secte hat biß ins 15 seculum gedauret. *Tertullian.* de præscr. c. 46. *Clem. Alex.* l. 2, 3, 4. strom. *Irenæus* de hæret. c. 23. l. 2. *Epiphan.* hær. 23. *Augustin.*, *Baron.* *Isig.* de hæresiarch. sect. 3. c. 2. *

Basilina / die andere gemahlin Constantii, und mutter Juliani Apostatä. Es scheinet, daß sie der Christlichen religion zugethan gewesen, weil sie der Ephesinischen kirche einige güter geschencket; daß sie es aber mit den Arrianern gehalten, wollen einige daraus schliessen, weil sie sich sehr feindselig gegen Eutropium, einen Bischoff der recht-gläubigen, erzeiget hat. Sie starb bald nach Juliani an. 337 erfolgtem tod. *Athanas.* ad solitarios. *Ammian. Marcell.* l. 25. *Julian.* ep. 51. *Hermant.* vita Athanas. & Basilii &c.

Basilinda / war ein spiel in Griechenland, da die kinder einen unter sich zum König machten, welcher den andern allerley zu thun befahl. *Meurs.* de lud. Græc.

Basilipotamos / siehe Eurotas.

Basiliscus / ein bruder der Kayserin Verine, Leonis des alten gemahlin, wurde an. 468 zum Feldherrn wider die Vandalen gemacht. Er verstund sich aber in geheim mit dem feind, ließ sich von dem König Genserich mit geld bestechen, und hingegen seine eigene flotte verbrennen, stieß darauf Zenonem von dem Kayserlichen thron, und setzte sich an. 475 an dessen stelle. Er verfiel auch in die Eutychianische ketzerey, trachtete das Chalcedonische Concilium zu vernichten, und verübte allerhand boßheit. Er ward aber von seinem anhang, sonderlich dem General Armato, den er wider Zenonem gesendet, verrathen, indem selbiger mit der armee zum feind übergieng. Zeno kam hierauf wieder nach Constantinopel, bekam Basiliscum gefangen, und schickte ihn nach Cappadocien in ein castel, allwo er sich mit weib und kindern an. 477 zu tod hungern müssen. Sonst hatte der vorgedachte Armatus auch einen sohn, der hieß Basiliscus, auf dessen vorbitt sich jener vor den Zenonem erklärte, nachdem ihm Zeno vorher das Kayserthum versprochen. Zeno hielt zwar sein versprechen;

ließ aber gleich darauf den vater als einen verräther tödten, und der sohn muste lector in einer kirche werden, doch gab er ihm hernach das Bißthum Cyzicum im Hellespont. *Procop.* l. 1. de bell. Vandal. *Evagr.* l. 3. c. 34. seq. *Niceph.* l. 15. c. 27.

Kayser und andere Fürstliche personen.

Basilius I, Griechischer Kayser, zubenamt Macedo, weil er aus Macedonien gebürtig war, wiewol ihn andere von den Arsaciden herleiten. Er ward als ein schlechter Edelmann von Michaele III zum Reichs-gehülffen angenommen, der ihm aber, als er ihn von seinem unordentlichen wesen abzuleiten suchte, nach dem leben trachtete; derowegen Basilius vor rathsam hielt, ihm vorzukommen, und, nachdem er ihn aus dem wege geraumt, wurde er an. 867 zum Kayser gekrönet. Er ließ sich die ruhe der kirchen sehr angelegen seyn, setzte den Patriarchen Photium ab, und in seine stelle wiederum Ignatium ein; hernach aber nahm er die parthey des Photii an, und erhub ihn wieder, hielt es auch in allen stücken mit ihm, so daß die Päbste ihn von ihrer gemeinschafft ausschlossen. Er hatte glück in den kriegen, so er im orient führte, eroberte Samosat, und seine flotte nahm den Saracenen etliche städte wieder ab, sonderlich in Sicilien, auch wurden durch seine vorsorge die Russen zum Christlichen glauben gebracht. Er starb den 1 martii an. 886, nachdem er kurtz zuvor seinen sohn Leo aus dem 7 jährigen gefängniß gelassen, und zum nachfolger ernennet hatte. Im übrigen war er ein geschickter und tugendhaffter Herr, hinterließ auch einige schrifften: als capita exhortatoria 66 ad Leonem filium; einige orationes, welche mit den actis synodis heraus gegeben sind, und andere. Auch ist er der urheber des orientalischen rechts, welches in den libris Basilicis begriffen. *Curopalates. Nicetas. Constant. Porphyr.* ap. *Leon. Allat.* symmict P. 2. *Cave* hist lit.

Basilius II, der junge genannt, Kayser im Orient, war ein sohn Romani des jüngern und der Teophania, die in ihrem wittwenstande Nicephorum Phocam geheyrathet hatte. Er folgte nebst seinem Bruder Constantino Porphyrogeneta, dem Johanni Zimiscä an. 975, und schickte einige Saracenische trouppen nach Italien, welche daselbst die städte Bari, Matera mit einem theile von Apulien und Calabrien, so Zimisces dem Kayser Ottoni zur mitgifft für seine tochter Teophania gegeben, einnahmen. Er überwand die von Tripoli und Damascus, bezwang die Bulgaren, so damahls die gefährlichsten feinde des Reichs waren, und sich meister von Servien und von den besten örtern von Thessalien gemacht, auch die benachbarten Provintzen aufs äusserste verheert hatten. Basilius aber jagte sie an. 1001 heraus, und ob sie sich gleich wieder suchten feste zu setzen, so daß ihr Fürst Samuel an. 1013 es aufs neue wider Basilium wagte, ward er doch geschlagen, und 15000 der seinigen gefangen, welchen Basilius allesamt die augen ausstechen, und sie also wieder nach hause gehen ließ, dabey er einer jeden compagnie von hunderten einen einäugigen zum capitain oder wegweiser mitgab, über welchen anblick Samuel vor verdruß bald darauf starb. Basilius starb plötzlich an. 1025, nach 50 jähriger regierung, und hinterließ dieselbe seinem bruder Constantino dem jüngern. *Zonaras. Cedrenus.* &c.

Basilius, Groß-Fürst in Rußland, war ein sohn Johannis Basilowitz I, und hieß bey der tauffe Gabriel. Nachdem er seines stieff-bruders sohn Demetrium, der besser recht zur succeßion hatte, auf einrathen seiner mutter Sophiä umbringen lassen, kam er an. 1492 zur regierung. Er nahm Pleskow, Smolensko nebst andern städten und Fürstenthümern ein, nennte sich zu erst einen Czaar, und ließ fast alle vornehme des landes aus dem wege räumen, um ihre güter an sich zu ziehen. Hingegen litte er schaden von den Casanischen Tartaren, die so gar die stadt Moscow unter ihme ausplünderten. Als er sich vermählen wolte, musten 1500 der schönsten Rußischen jungfrauen ins schloß kommen, unter welchen ihm Salomäa Sobrovia, eines vornehmen Edelmanns tochter, gefiel, und seiner liebe 21 jahr genoß, da er sie ihrer unfruchtbarkeit wegen ins kloster stieß, und ihr wegen einiger unbedachtsamen worte die knut-peitsche geben ließ. Er hatte sich kaum zum andern mal mit Helena, Basilii Glinski, eines Knesen tochter, vermählt, so brachte Salomäa Johannem zur welt, welcher nachgehends zur regierung gekommen, wiewohl einige behaupten, daß die andere gemahlin Helenä diesen Printzen gebohren. Beyde gemahlinen waren unkeusche weiber; denn Salomäa zeugte im kloster mit einem Münche einen sohn, und Helena trieb nach dem tode ihres gemahls, welcher an. 1533 oder 1540 erfolgte, öffentlich hurerey, weßwegen sie auch mit gifft hingerichtet, und ihr buhler, Ivan Ozami, gespisset worden. *Petreji* chr. Mosc. l. 8. *de Herberst.* comm. de R. Mosc. *

Basilius, siehe **Wolodomir.**
Basilius Zuski, siehe **Zuski.**

Heilige, Patriarchen und Bischöffe:

S. Basilius, der grosse, Bischoff zu Cäsarea in Cappadocien, war ein sohn Basilii, der hernach Priester ward, und bruder Petri, Bischoffs zu Sebasta, wie auch Gregorii Nysseni, gebohren an. 328. Sein vater hielt ihn zu den studien, denen er hernach zu Antiochien, zu Cäsarea und Constantinopel mit gutem fortgang oblag, und sich an. 344 oder 45 nach Athen wendete, allwo er mit Gregorio Nazianzeno vertrauliche freundschafft pflegte. An. 355 kehrte er wieder nach hause, und that kurtz darnach eine reise nach Egypten und Lybien, die berühmten klöster in denselben ländern zu besehen. Er befand das leben dieser Münche so wohl eingerichtet, daß er ihm vornahm ihrem exempel zu folgen, derowegen, als er wieder nach hause gekommen, und von dem Bischoff Dianio zum Lector ordinirt worden, begab er sich bald in die provintz Pontus in das kloster der heiligen Macrinä, und es kamen sehr viel zu ihm, die auch diese einsame lebens-art erwehlten, welchen er gewisse regeln vorschrieb. Er wurde aber wieder aus seiner einöde nach Cäsarea beruffen, und dem Bischoff Eusebio substituiret, auch an. 370 nach dessen tode gar zum Bischoff zu Cäsarea erwehlet, unerachtet er sich in die einsamkeit begeben hatte, um dieser würde zu entgehen. Er ward von den Arianern und andern ketzern sehr verfolget, denen er aber mit grosser hertzhafftigkeit begegnete, wie er denn wider Eustathium, den Arianischen Bischoff zu Sebaste, ingleichen gegen Apollinarem die wahrheit der Christlichen religion in schrifften vertheidigte, auch mit grossem eiffer an vereinigung der Morgen- und Abendländischen kirchen, die damals zerfallen waren, arbeitete. Er starb den 1 jan. an. 379, die Lateinische kirche aber hat sein namens-fest auf den 14 jun. als auf den tag seiner ordinirung verlegt. Von ihm sind noch vorhanden homiliæ 9 in hexaëmeron; in psalmos quosdam homiliæ 17; homiliæ 38 varii argumenti, adversus Eunomium libri 5, davon aber die beyde letztere nicht genuin sind, und viel andere, welche in unterschiedenen editionibus zusammen heraus gekommen, von welchen die besten, die zu Paris an. 1618 cum notis Frontonis Ducei in 2 volumin. und des Montacutii, welche gleichfals zu Paris an. 1638 in 3 volum. gedruckt worden. Franciscus Combefisius hat auch Basilium restitutum heraus gegeben, darinnen er viel örter des Basilii verbessert, erläutert, und von den versionibus gehandelt hat. Dieses werck ist zu Paris in 2 volumin. in 8 gedruckt. Die regeln seines ordens hat Rufinus ins Lateinische übersetzt, und der Cardinal Bessarion, der demselben orden zugethan war, hat dieselben in 23 articul zusammen gezogen. Es hat sich dieser orden sonderlich im Orient ausgebreitet, auch sind biß auf den heutigen tag fast die meisten morgenländische Münche demselben zugethan. In der abendländischen kirche ist er ums jahr 1057 eingeführet worden, Gregorius XIII hat denselben ums jahr 1579 reformirt, und die münche aus Italien, Spanien und Sicilien in eine congregation gebracht, deren haupt das kloster S. Salvatoris zu Messina seyn solle, welches an. 1057 durch Robertum Guichardum gestifftet worden, nachdem er die Saracenen aus dieser stadt verjaget hat. *Hieronym.* in chron. & catal. scr. eccl. *Theodor.* l. 4. c. 19. *Phot.* cod. 141 & 143. *Suidas. Baron. du Pin* bibl. des aut. eccl. *Cave. Maurolic.* mare Ocean. relig. *Mir.* de orig. ord. relig. *Fialetti* habit. delle relig. *Hermant.* vita S. Basil. t. 2. *le Bullaire* constit. 58. Greg. XIII.

S. Basilius, der jüngere, ein einsiedler, solle, weil man ihn vor einen spion hielt, unter Leone VI und Alexandro gefangen nach Constantinopel seyn geführt worden. Weil er nun bedencken getragen, auf die ihme vorgelegte fragen zu antworten, seye es dahin kommen, daß man ihn unbarmhertzig geprügelt, und bey einem bein an einen baum aufgehänget. Nach 3 tagen hätte man ihn einem löwen vorgeworffen, und als ihn derselbe nicht beschädiget, ins meer geworffen, woraus er aber glücklich entkommen, und sich den andern tag wieder in die stadt begeben. Endlich nachdem er noch viel verdruß ausgestanden, seye er wegen seiner wunder und heiligen wandels in solches ansehen gestiegen, daß ihn Anastasia und Irene haben nach hofe kommen lassen, um seine erbaulichen lehren zu hören; worauf er um das jahr 952 gestorben, und in der stadt in einem nonnen-kloster begraben worden. Sein gedächtniß wird den 26 mart. gefeyret. Und so wird zwar diese geschicht von einigen legenden- und wunder-schreibern erzehlet; aber, ohne von andern zu melden, so haben Baillet, und so gar Baronius in seinem martyrologio dieselbe nicht würdig geachtet anzuziehen. Eben so verhaltet es sich mit einem andern dieses namens, der ein Mönch gewesen seyn, und neben Stephano dem jüngeren und andern Mönchen wegen verfechtung der bildern und des bilder-dienstes unter dem Griechischen Kayser Constantino Copronymo viele marter solle ausgestanden, aber durch erstaunliche wunder-werck alles überwunden haben. Dieses letztern Basilii tod wird von den Griechen auf den 28 nov. mit Stephani des jüngern und anderer Griechischen Mönchen mehr, biß auf 339 an der zahl, so alle wegen der bildern unter Leone Isauro und Constantino Copronymo sollen gelitten haben, gefeyret. Allein das schlimmste ist, daß diejenige, so diese erzehlungen machen, als die sogenannte Menologia der Griechen, auch Zonaras, Cedrenus, und aus diesen Surius in dergleichen dingen gar zu vieler fabeln schon längst sind überführet worden; daß auch ferner von denen Griechischen München, welche unter Leone Isauro und dessen sohn Constantino Copronymo zur straff gezogen worden, unschwer zu erweisen ist, wie sie mehr wegen allerhand empörungen, welche sie wider die Kayser, so dem bilderdienst entgegen waren, angestifftet, so wol als wegen offenbarer beschimpfung, damit sie sich an deren person vergriffen hatten, solche straff leiden müssen, als nur, weilen sie den Kayseren in der lehre nicht beygefallen. Baillet, obwol sonsten, wie bekannt, Catholischer religion, gedencket dieses letzteren Basilii eben so wenig als des vorhergehenden, und also auch nicht des Stephani und übriger gesellen dieses letztern, weilen er nemlich in seinen leben der heiligen alle diejenige auszulassen pflegt, deren geschichten er gantz zweiffelhafft achtet. Siehe auch von dergleichen Mönchen, und insonderheit von Stephano dem jüngeren, als dem haupt Basilii und seiner gesellen, *Frid. Spanhemium* in hist. imag. restit. sect. 4. *

Basilius, es wird einer dieses namens von Mariano Scoto unter die Päbste, zwischen Formoso, der an. 896 gestorben, und Stephano VI gesetzt. Sigebertus folget hierinnen dem Mariano Scoto; andere aber wollen von ihm nichts wissen. *Baron.* in annal.

Basilius / ein Patriarch zu Antiochien, war wegen seiner frömmigkeit und wegen seines eiffers vor den rechten glauben, den er wider die feinde des Concilii Chalcedonensis vertheidigte, berühmt. Er wurde an. 456 zum Patriarchen erwehlet, und starb an. 458.

Basilius I, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 970 aus einem kloster zu dieser würde gezogen, an. 975 aber wegen seiner üblen aufführung wieder abgesetzt, und Antonius Studita an seine stelle erwehlet. *Cyprius* in chr. eccl. Græcæ p. 168.

Basilius II, mit dem zunamen Camaterus, wurde an. 1183 zum Patriarchen zu Constantinopel erwehlt, blieb aber nur 3 jahr dabey, sintemal ihn der Kayser Isaacius Angelus ab- und an seine stelle den Nicetam Mundanum einsetzte. *Cypr.* chron. eccl. Græcæ.

Basilius / Bischoff zu Ancyra, der vor das haupt der Semi-Arianer gehalten wird. Er war arbeitsam, gelehrt und ein guter redner, deswegen ihn die Bischöffe von Eusebii parthey in die stelle Marcelli, Bischoffs zu Ancyra, den sie auf dem Constantinopolitanischen Concilio an. 336 verbannet hatten, einsetzten. An. 347 wurde er von dem Sardischen Concilio abgesetzt, und seine ordination für nichtig erklärt, dennoch aber durch seine freunde erhalten. An. 351 befand er sich auf dem Concilio zu Sirmich, und disputirte daselbst wider Photinum mit gutem fortgange, und war ein hefftiger widersächer der rechten Arianer oder Anomœorum, da hingegen man ihm, wie gedacht, schuld giebt, daß er der Semi-Arianer haupt gewesen, deren meynungen er auf dem Concilio zu Ancyra an. 358 gegen Eudoxum von Constantinopel, der damals abgesetzt worden, und auf dem zu Seleucia an. 359 wider Acacium behauptet. Er stund zu dieser zeit bey dem Kayser Constantio, gegen den er offt sehr frey redete, in grossen gnaden, und erhielt sich wider alle nachstellungen seiner feinde. Nach dem brachte es doch Acacius an. 360 dahin, daß Basilius auf dem Concilio zu Constantinopel, wegen allerhand vorgeworffenen lastern abgesetzt wurde. Man weiß eigentlich nicht, wenn er gestorben. Von seinen schrifften ist nichts mehr übrig. Es sind einige unter den kirchen-scribenten, auch so gar Athanasius im tractat von Synodis, die ihn vor keinen ketzer halten, sondern meynen, er sey in der lehre von Christo nur dem worte nach von den rechtgläubigen abgegangen. *Hieron.* in catal. c. 89. *Socrat.* l. 2. & 3. *Sozom.* l. 4, & 5. *Philostorg.* l. 3. & 4. *Baron.* in annal. *Hermant.* vie de S. Basil. *Cave. du Pin, &c.*

Basilius / Bischoff zu Seleucien in Isaurien, war um das jahr 448 berühmt; denn in demselbigen befand er sich auf dem concilio zu Constantinopel, und halff den Eutychem verdammen. An. 449 war er auf dem Ephesinischen gewaltthätigen synodo, woselbst er entweder von dem Dioscoro durch forcht gezwungen, oder aus leichtsinnigkeit seine vorige meynung widerruffen, und den Flavianum verdammet. Auf dem concilio zu Chalcedon an. 451 wurde er gleich in der ersten session, nebst den übrigen rädels-führern des Ephesinischen synodi, seines amtes entsetzt, doch in der vierten wieder angenommen, weil man jederzeit befunden, daß er eine rechtgläubige meynung gehabt. Wie lange er nach diesem gelebet, kan man eigentlich nicht sagen, ausser, daß er an. 458 aus seinem synodo einen brieff an den Kayser Leonem geschrieben. Photius hält dafür, daß dieser Basilius derjenige sey, der des Chrysostomi sonderbarer freund gewesen, und an welchen Chrysostomus seinen tractat de sacerdotio geschrieben, welcher meynung auch viel von den neuern beypflichten. Andere halten solches für unmöglich, weil solcher gestalt dieser Basilius zu der zeit des concilii Chalcedonensis schon 70 jahr müste Bischoff gewesen seyn. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als 43 orationes und homilien, welche Claudius Dausquius ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen illustriret hat. Die übrigen schrifften sind demonstratio contra Judæos de adventu Christi; de vita & miraculis S. Theclæ virginis & martyris l. 2. von welchen aber gezweiffelt wird, ob sie mit recht diesem Basilio beygeleget werden. Seine laudationem S. Stephani protomartyris; orationem in S. Deiparam, & in Domini incarnationem hat Franciscus Combefisius heraus gegeben. Concil. Chalced. act. 5. & 6. *Evagr.* l. 2. c. 4. *Photius* cod. 168. *Bellarm. Miraus, Vossius. Cave. du Pin. &c.*

Basilius / Ertzbischoff zu Thessalonich, siehe Acholius.

Basilogorod / siehe Wasilogorod.

Basin / (Thomas) Bischoff von Lizieux, kam wegen seiner gelehrsamkeit zu dieser würde, stund aber mit Ludovico XI nicht wol, und muste deswegen unterschiedene vertheidigungen schreiben. Seiner historie, die er von dem Könige Ludovico XI und Carolo Hertzoge von Burgund, geschrieben, hat sich dann und wann Meyerus in seinen annalibus Flandricis bedienet. Er starb ums jahr 1480 oder 86. *Gaguin.* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 8. *Lambec.* in prodr. *Hendr.*

Basina / war eine gemahlin Basini, eines Thüringischen Königs, von welchem sie ohne zweiffel diesen namen bekommen, daß also ihr rechter name unbekannt ist. Als Childeric der Francken König aus seinem Reiche verjagt war, und seine zuflucht zu Basino nahm, bey dem er sich einige jahre aufhielt, lebte er indessen mit der Basina in einem ehebrecherischen verständniß, welches die Königin dergestalt vergnügte, daß, da nun Childeric wieder in sein Reich beruffen war, sie ihren gemahl verließ, ihm nachzog, sich mit ihm verehlichte und den ersten Christlichen König der Francken Clodovæum mit ihm zeugte. Dieses geschahe an. 466 oder 67. Einige unter den Frantzosen, insonderheit der P. Daniel bemühen sich umsonst, solches vor ein gedicht zu halten, weil sie glauben, daß es dem ursprung ihrer Könige nicht gar rühmlich sey. Aber der beweiß fällt ihnen schwer. *Gregor. Turonens.* hist. Franc. l. 2. c. 12. *Aimoin.* de gest. Franc. l. c. 7. 8. Gesta Francorum epitomata c. 6. seq. *Daniel* dissert. 2. sur l'hist. de France. *Casp. Sagittarii* antiq. Thuring. l. 2. c. 9. *Bayle.* *

Basina / eine tochter Chilperici I des Francken Königs, wurde von ihrer stieff-mutter der Fredegundis in ein Closter gestossen, aus welchem sie sich an. 589 nebst einer ihrer anverwandtin begab, ihre Aebtißin, mit welcher sie sich nicht vertragen konte, anzuklagen; allein die Aebtißin wurde unschuldig befunden, und diese beyden Nonnen in einer versammlung der Geistlichen zu Poictiers in den bann gethan, wurden aber auf vorbitte Königs Clotarii II und Gontrani auf dem Concilio zu Metz an. 590 loßgesprochen. *Greg. Turon.* l. 9. c. 29. & l. 10. c. 20.

S. **Basinus** / Ertzbischoff zu Trier gegen ausgang des 7 seculi, war aus der familie der Hertzoge von Austrasien entsprossen. Er begab sich anfangs in das kloster S. Maximini, stund darauf demselben als Abt vor, biß er endlich das Ertzbißthum davon trug. Er hat unterschiedliche kirchen gebauet, und vor die beförderung seiner schwester sohn gesorget, der auch nach ihm Ertzbischoff worden. Er liegt in dem kloster S. Maximini begraben, und sein gedächtniß wird den 4 mart. begangen. *Sur.*

Basnage / (Benjamin) wurde an. 1580 gebohren. Sein vater war Prediger zu Norwich in Engelland, und hernach zu Carentan in der Normandie. Er folgte seinem vater in eben der bedienung zu Carentan, und ob ihm gleich andere ansehnlichere stellen angetragen wurden, wolte er doch seine gemeinde nicht verlassen. Man brauchte ihn zu unterschiedenen wichtigen theologischen verrichtungen, und muste er einigen synodis mit beywohnen; insonderheit war er moderator des national synodi zu Alençon, der wegen der streitigkeiten, so sich in der Reformirten kirche in Franckreich de gratia universali befunden, an. 1637 gehalten wurde. Er hatte viele streitigkeit mit den Catholischen, und wird insonderheit sein tractat, den er von der kirche geschrieben, von seinen glaubensgenossen gar hoch geschätzt. Er starb an. 1652. *Bayle.*

Basnage / (Antonius) Prediger zu Bayeux, war der ältere sohn des vorgedachten, gebohren an. 1610. Er wurde im 75 jahre seines alters wegen der religion gefänglich nach Havre de Grace geführet, doch erlangte er wieder seine freyheit, begab sich darauf nach Holland, und starb zu Zütphen an. 1691. Sein sohn Samuel Basnage Herr von Flottemanville, welcher auch anfangs Prediger zu Bayeux war, begab sich gleichfals mit nach Zütphen. Er hat sich insonderheit durch seine exercitationes historico-criticas de rebus sacris & ecclesiasticis, welche eine fortsetzung der exercitationum Casauboni wider Baronium sind, wie auch durch die an. 1706 in 3 tomis in fol. zu Rotterdam edirte annales politico-ecclesiasticos berühmt gemacht. *Bayle* & acta erud. Lipsiens. 1706 mens. Febr.

Basnage / (Henricus) der andere sohn des vorgedachten Benjamins, gebohren zu S. Mere in der Nieder-Normandie den 16 oct. an. 1615, war einer der geschicktesten Advocaten im Parlement der provintz Normandie, unter deren zahl man ihn an. 1636 aufnahm. Er wurde in den wichtigsten angelegenheiten etliche mal nach Paris verschicket, und an. 1677 zu einem Commissario in den religions-sachen ernennet, wobey er sich durch einen grossen commentarium über die Normannischen gewohnheiten, und einen tractat von hypothecken berühmt gemacht. Er war der Reformirten religion zugethan, dem ohngeachtet stand er bey den übrigen parlamens-gliedern in grossem ansehen, sonderlich bey dem Herrn von Monthelon, Ober-Präsidenten von Rouen. Er starb den 20 oct. an. 1695 im 80 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, Jacobum Prediger zu Rotterdam, der sich durch seine histoire de l'Eglise, seine hist. des Juifs durch die Refutation de l'hist. des variations des Prot. par Mr. de Meaux und noch viele andere streitschrifften gegen die Catholische, so dann auch durch einige Predigten und moral-tractat sonderlich bekannt gemacht, und Henricum, von dem hernach. *Bayle.*

Basnage / (Heinrich) von Beauval, ein sohn des jetztgedachten Henrici, war zu Rouen an. 1656 gebohren, legte sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und kam in das Parlament zu Rouen an. 1676, allwo er sich durch seine fähigkeit grossen ruhm erwarb, biß er nach wiederruff des edicts von Nantes an. 1687 genöthiget ward, nach Rotterdam zu gehen. Hier fieng er an die Histoire des ouvrages des sçavans zu schreiben, als Mr. Baile seine Republique des lettres liegen lassen. Seine übrige schrifften sind lauter streitigkeiten gewesen, so zwischen ihm und Mr. Jurieu geschwebt, mit dem er sich jedoch vor seinem tode versöhnet. Dieser erfolgte den 29 mart. an. 1710, nachdem er eine zeitlang vorher an der wassersucht niedergelegen, auch noch eine stunde vor seinem tode mit unterschiedenen guten freunden gar munter geredet. *Memoir. de Trevoux* novembr. 1710. p. 1925. seq.

Basques / les Basques, Vascitania, Vasconum regio, von einigen das Frantzösische Biscayen genannt, ist eine landschafft in Gascogne, welche gegen westen an das Biscanische meer, gegen norden an les Landes, gegen osten an Bearn, und gegen süden an das Pyrenäische gebürge gräntzet. Sie bestehet aus den 3 gebieten Labourd, Nieder-Navarra und dem ländgen Soule. Der name Basques kömmt von dem Lateinischen Vascones, denn also hiessen die völcker, ehe Carolus M. dieselbigen unter sich brachte. Sie sind beruffen wegen ihrer hurtigkeit und treue, wie auch wegen ihres witzes in der handlung mit den Spaniern. Ihre sprache ist gantz sonderlich, und sowohl von der

Fran-

Frantzösischen, der Spanischen, als allen andern durchaus unterschieden; kürtzlich eine ursprach, welche die Vascones schon in denen ältesten zeiten geredt. Man hat eine Bibel in dieser sprach, auch hat Oihenart ein Dictionarium darinnen verfertiget. Sie sind sonsten wegen ihrer trommeln bekannt. *de Marca* hist. de Bearn, l. 2. c. 29. *Oihenart*, not. utr. Vascon. *

Bassa / ist der ehren-titul, welcher den vornehmsten bedienten am Türckischen hofe und den Gouverneurs in ihren ländern beygelegt wird, wie denn auch der Türckische Admiral nicht anders als der Bassa vom meere heist. Es soll das wort auf Türckisch so viel als ein haupt bedeuten. Man erwehlt sie ordentlich unter den Pagen und andern günstlingen des hofes. Es ist aber weder ihre würde, noch ihr reichthum erblich, und fällt alles dem Groß-Sultan heimb. Ihre kinder können ordentlich, zum wenigsten so lange die väter leben, weiter nicht kommen, als daß sie etwan Schiffs-Capitains werden. *Ricaut.* de l'empire Ottomann, *Tavern.* relat. du Serrail.

Bassadonna / siehe **Basadonna.**

Bassand / (Johann) gebürtig von Besançon in der Franche Comte, war anfänglich Canonicus Regularis zu S. Paul in Besançon, begab sich aber hernach in den Cölestiner-orden, woselbst er 5 mal zum haupt der congregation in Franckreich erwählt wurde. Er kam wegen seiner geschicklichkeit in grosse betrachtung, und zog ihn Henricus IV, König von Engelland, an. 1408 zu sich, als er ein kloster aufrichtete, und der König von Aragonien, Martinus I, berieff ihn nach Barcelona. Martinus V wolte ihm die immerwährende aufsicht seines ordens geben, welches er aber abschlug. Der König in Franckreich schickte ihn nach Basel zu dem Hertzog von Savoyen, Amadeo, der zum Pabst war erwehlet worden, um, wo möglich, den kirchen-frieden zu stifften. Hierauff berieff ihn Eugenius IV nach Italien, einige klöster daselbst zu reformiren. Er starb an. 1445. *du Peyrat.* antiq. de la chapelle du Roy.

Bassanello / oder **Bassano** / eine kleine stadt in Italien, im Patrimonio S. Petri gelegen, gegen der zusammenfliessung des Neri und der Tyber, nahe bey dem see, von den alten Lacus Vadimonis genannt. Sie gehört dem hause Colonna, und führt eine linie davon den namen. *Albertı* descr. Ital.

Bassano / eine stadt und herrschafft in Italien, in der Tarvisaner marck, liegt am fluß Brenta auf einem sehr fruchtbaren boden, welcher viel seide giebt. Sie gehörte ehemals den Grafen von Schlick, und wurde sie Caspar Schlicken von dem Kayser Sigismundo an. 1432 gegeben, und er nebst seinem vater und brüdern im oct. 1437 zum Grafen von Bassano gemacht. Ob nun gleich hernach die Venetianer diese Grafschafft an sich gezogen, so führen doch noch anjetzo die Grafen von Schlick den titul davon, Grafen von Bassano, oder wie es insgemein im Teutschen ausgesprochen wird, **Passan oder Passaun.** Die Carrares, vormahlige Herren von Padua, waren von Bassano, auch sind unterschiedliche berühmte mahler, wie auch der gelehrte linguist, Lazarus Bassanus, so die Griechische sprache zu Bononien und hernach zu Padua gelehrt, daraus bürtig gewesen.

Bassano / (Alvaro de) Marggraf von Santa Cruz, und zwar in denen historien unter diesem letzteren namen am meisten bekannt, ein sehr berühmter Spanischer Admiral im 16 seculo. Sein vater war Alvaro de Bassano, welcher in dem kriege von Granada wider die Mohren als Ferdinandi Catholici und Isabellä General sich sehr hervor gethan hatte; seine mutter aber hieß Anna de Gutzmann. Nachdem er in seinen jungen jahren viele caravanen zur see gethan, und sich darinnen sehr tapffer gehalten, ward er von dem Kayser Carolo V zum General der Spanischen galeren gemacht, mit welchen er an. 1530, an eben demselben tage, da der gedachte Kayser zu Bologna sich krönen ließ, den Mauren die stadt Honna hinweg nahm, wozu bald hernach auch die eroberung der festung Giava kam, ungeachtet 13 Türckische und 20 Frantzösische galeren solches zu verhindern gesucht hatten. An. 1544 ruinirte er mit einer escadre von 24 schiffen die noch stärckere Frantzösische flotte, welche die küste von Gallicien beunruhigte. Nachgehends ward er bestimmt als General von den gallionen die silber-flotten zu beschützen; da er in unterschiedenen gelegenheiten so wol wider die Barbarischen see-räuber als wider die Frantzosen glücklich war. Insonderheit brachte er zuwege, daß die küsten von Andalusien nicht mehr von den Africanischen Corsaren angefochten wurden. An. 1571 beförderte er bey Lepanto den berühmten sieg wider die Türcken, und mit den 40 galeren, welche er vor seine person damals mit diesem befehl commandirte, daß er damit, wo es die noth erfordern würde, angehen solte, leistete er der Christlichen flotte sehr nachdrückliche dienste, empfieng aber dabey 1 wunden. Das folgende jahr eroberte er in einem absonderlichen gefechte eine galere, welche Mahometh Ilcebi, ein enckel des berühmten Barbarossa, wider ihn commandirte, und zwar solches in dem angesicht so wol des Türckischen Ober-Admirals Uchiali, als auch des Don Juan de Austria. Dieser letztere bediente sich darauf seiner in dem glücklichen zuge wider Goletta und Tunis. Als an. 1580 der König Philippus II des Königreichs Portugall sich zu bemächtigen suchte, hatte Bassano mit gutem glück das ober-commando zur see, denn er schlug an. 1583 die Frantzösische flotte, welche Strozzi dem Don Antonio zuführte, um die Azorischen insuln, welche sich für dene erkläret, zu erhalten, und vernichtigte sie fast gäntzlich im gesichte der insul Tercera. Den ruhm, welchen Bassano dadurch erlangte, verdunckelte er gar sehr durch die grausamkeit, womit er gegen die gefangene verfuhr, sonderlich daß er bey 80 Frantzösische oder Portugiesische Standes-personen und Edelleuthe theils hencken, theils köpffen, auch Philippum Strozzi selbst ins meer werffen ließ. Das folgende jahr vertrieb er den Don Antonio völlig aus den Tercerischen insuln, da er denn wider diejenige, welche in seine hände fielen, mehr großmuth als das vorhergehende jahr erwieß. An. 1586 griff er bey dem vorgebürge von S. Helena eine Englische escadre an, welche Eduard Drake commandirte, und erlangte über dieselbe einen grossen vortheil, bekam auch den besagten Commandeur selbst gefangen. Zuletzt ward er bestimmt von der so genannten unüberwindlichen flotte wider Engelland Ober-Admiral zu seyn. Als man aber etliche sehr vernünfftige vorschläge, die er wegen dieses zugs gethan hatte, nicht annehmen wolte, auch der König Philippus II, da er beständig bey seiner meynung blieb, diese worte gegen ihn gebrauchte: Marggraf ihr bezeuget euch nicht so gegen mich, wie es meine gewogenheit gegen euch verdienet; kränckte er sich so sehr darüber, daß er an. 1588 mit tode abgieng. Der gedachte König bedaurte ihn hernach über alle massen, und soll unter andern nach dem unglück, welches der oberwehnten unüberwindlichen flotte wiederfahren, sich haben verlauten lassen, daß alles gantz anders würde gegangen seyn, wenn der Marggraf von Santa Cruz am leben geblieben wäre. *La Spada* d'orione di Primo Damaschini P. 1. p. 417. *Conestagg.* Hist. Un. Lusit. *Thuanus*, *de Larrey* hist. d'Angleт. tom. 2. *

Bassano / (Franciscus Dupont) ein mahler, war sonderlich berühmt, daß er die allerkleinsten dinge recht nach ihren lebhafften farben abzeichnen kunte. Er war sehr melancholisch und bildete sich stets ein, als wenn ihn die schergen verfolgten, welches auch verursachte, daß er zum fenster hinaus sprang, und sich selbst tödete. Der Ritter Leander Bassano, sein bruder, konte sehr accurate gesichte mahlen, und stand stets in furcht, daß er möchte mit gifft vergeben werden, welches natürliche schwachheiten waren, so die 4 brüder gemein hatten, weil ihre mutter etwas zum wahnwitz geneigt war. Johannes Baptista und Hieronymus folgten den andern brüdern hierinnen nach, daß sie von originalien sehr accurat abreissen kunten. *Ridolfi* vite de pittori Veneti. *Sandrart* &c.

BASSAREUS, ein zuname des Bacchus, der von einer art kleidung, dergleichen Bacchus getragen, herkommen soll, welche die Thracier Bassarin hiessen; oder auch von den fuchshäuten, welche die Bachantische weiber um sich geschlagen hatten, massen eben auch in Thracien die füchse bassare genennet wurden. Seine Priesterinnen, die dergleichen trugen, wurden daher Bassarides geheissen. Bochart führt den namen von einem Ebräischen worte her, das die weinlese halten bedeutet. *Scholiastes* Pers. in sat. 1. v. 101. *Horat.* l. 1. od. 18. *Bochart.* Canaan. l. 1. c. 18. *

Basse / eine insul im flusse Forth, in Schottland gelegen. Sie gehörte vormals denen von Lauder zu, welche viel schöne güter hatten, und sonderlich von Basse den titel führten. Sie ist rund, steigt hoch aus dem meer, und ist rings um gantz steil und jähe, so, daß man nur auf der einen seite gegen süd-west vermittelst einer schmalen in den felsen eingehauenen stiegen hinauf gelangen kan, und muß alles, was man droben benöthigt, hinauf gezogen werden. Auf dieser seite, fast auf der helffte der höhe, liegt ein festes castell mit unterschiedenen canonen versehen, so man wohl vor unüberwindlich halten kan. Zu ausgang des 17 seculi ward es von einigen, so des Königs Jacobi II parthey hielten, mit hülffe etlicher darinnen befindlicher gefangenen, übermeistert, und kostete es viel mühe, biß es wieder unter König Wilhelmum gebracht ward. Diese insul hat etwa vor 20 schafe weyde, und einen caninchengarten. Sie hat einen brunn von sehr klarem frischen wasser, und ist auch sonst wegen einer art gevögel, solans-gänse genannt, beruffen. *Salmonet* de troubles de la Gr. Bret. *Gardens* Schottland.

Bassee / eine kleine befestigte stadt, liegt an dem fluß Deule in Flandern, an der gräntze von Artois, 2 meilen von Ryssel. Sie ist im 17 seculo öffters erobert und den Frantzosen durch den Aachischen frieden an. 1668 gelassen worden.

Bassenheim / siehe **Passenheim.**

Bassewitz, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Sachsen, von welcher Johann an. 1421 Bischoff zu Brandenburg; Joachim auf Lewitzau aber an. 1590 Dänischer und Mecklenburgischer geheimder Rath, wie auch Landes-hauptmann in Dobertin gewesen. An. 1710 war einer aus diesem geschlechte ein Schwedischer General, der bey eroberung der insul Rügen blieb, und ein anderer Holstein-Gottorpischer Staats-Minister, so ward auch an. 1715 Friedrich als Schwedischer General-quartiermeister bekannt. *Chytraei* Saxon. *

Bassi / (Angelo) siehe **Politianus.**

Bassiani / waren ketzer im 2 seculo, siehe **Bassus.**

Bassianus / ein General im 4 seculo, heyrathete Anastasiam Constantini M. schwester. Etliche sagen, er sey Cæsar gewesen. Es war auch ein sohn des Kaysers Anastasii I, der Bassianus hieß.

Bassianus / welcher auch Bassilianus, Basianus oder Basanus hieß, war ein Bischoff zu Lodi im 5 seculo, dessen ankunfft, auferziehung und begebenheiten in der jugend ungewiß, wiewohl man vorgiebt, daß er Heydnischer geburth aus Sicilien gewesen, zu Rom im 12 jahre seines alters bekehrt worden, und 55 jahre als ein einsiedler gelebt, ehe er Bischoff worden. Er war ein guter freund Ambrosii, und starb an. 413. *Paulin.* in vit. Ambrosii. *Baillet.* vies des Saints.

Bassigni / Bassiniacus ager, eine landschafft in Franckreich, welche sich gegen den ursprung der Marne und der Maase nach

Lothrin-

Lothringen zu erstrecket. Ein theil liegt in dem Hertzogthum Bar, das übrige aber in Champagne. Die haupt-stadt ist Chaumont.

Bassompierre/ (Franciscus von) Marggraf von Harouel, Marschall von Franckreich. Er war aus dem Lothringischen geschlechte derer von Bezstein, so von den alten Grafen von Ravensburg herstammte, und in welchem eine linie seit seinem groß-vater Francisco den namen Bassompierre angenommen hatte, welcher in der that nichts anders ist, als der name Bezstein, nach einer den Frantzosen zum ausspruch bequemeren manier, veränderet. Sein vater, Christoph, war in dem kriege Königs Henrici II gegen Teutschland als geissel nach Franckreich gekommen, und mit dem nachmaligen Könige Carolo IX erzogen worden, durch dessen und des Gvisischen hauses gunst er auch in Franckreich erhalten ward, und hernach so wol in den Hugenotten-kriegen als zur zeit der ligue, allezeit die Gvisische parthey hielt, biß er an. 1596 gestorben. Dieser Franciscus war des jetztgemeldten Christophs dritter sohn, gebohren an. 1579, und studirte zu Freyburg, Pont à Mousson und Ingolstadt. Nachdem er auch eine reise nach Italien gethan, und an. 1599 an den Frantzösischen hof kam, machte er sich durch sein tantzen, spielen, und geschickte aufführung bey dem Könige Henrico IV so beliebt, daß ihn selbiger unter seine vertrauten aufnahm. Er vergönnte ihm gleichwol an. 1603 einen feldzug in Ungarn zu thun, da er sich des Feld-Marschall Rußworms freundschafft erwarb, ungeachtet derselbe ein todfeind seines vaters gewesen war. Nach geendigtem feldzuge hatte er verhör bey dem Kayser zu Prage, und nahm die bestallung eines Obersten über ein regiment zu pferde an. Als er aber zu einrichtung seiner sachen erst nach Franckreich reiste, muste er sich wegen einiger angelegenheiten seines hauses, die mit dem hofe auszumachen waren, länger daselbst aufhalten, nahm also sein wort zurücke und blieb auf des Königs verlangen, völlig in seinen diensten. Doch hatte er lange zeit keine ordentliche bestallung, und halff allein die ergötzlichkeiten des hofes vermehren, biß ihne der König endlich an. 1610, als er den grossen krieg im sinne hatte, zum Staats-Rathe und Colonel über die leichte reuterey machte, ihm auch eine compagnie von seiner leibwache gab. Allein als der König erstochen ward, da eben der zug vor sich gehen solte, hielt es Bassompierre hernach mit der verwittibten Königin, und ward durch ihre gunst und der Cantons bewilligung, deren in Franckreich stehende hülffs-völckere biß dahin keine andere generalen als Frantzösische Fürsten gehabt hatten, Colonel-General der in Königlichen diensten befindlichen Schweitzer, und gab die Königin das geld, damit der Hertzog von Rohan, der es bißher gewesen, abgefunden werden muste. In diesem stande that er bald hernach unter der Königlichen armee gegen die Printzen dienste. Wie der Marschall von Ancre gestorben war, suchte sich Bassompierre alsobald bey dem jungen Könige einzuschmeicheln/ der sich nunmehr seiner frau mutter völlig entzog, ward auch gar wohl von ihm aufgenommen, an. 1619 mit dem Ritter-orden des heil. Geistes begnadigt, und befand sich an. 1620 bey der Königlichen armee, als dieselbe wider Mariam von Medicis zu felde zog, und Pont de Cè wegnahm, welches unternehmen er eben am meisten befördert, indem er dem Könige sehr eilfertig eine grosse verstärckung aus Champagne zugeführt. Dieses hatte ihm den König vollends so geneigt gemacht, daß er in allen dingen groß vertrauen gegen ihm bezeugte, und ihn überaus gern um sich litte, dadurch denn des Königs liebling, der Hertzog von Luines, eifersüchtig gemacht ward, und den Bassompierre von hofe zu bringen suchte. Er hatte auch bereits so viel ausgerichtet, daß der König sich sehr kaltsinnig von aussen gegen ihn anstellte, vertrug sich aber doch mit ihm, als sich Bassompierre erklärte, daß er von hofe gehen wolte, wenn man ihn mit einer anständigen bedienung ausser hofes versähe, deßwegen ihm denn an. 1621 die gesandschafft nach Spanien wegen der damaligen unruhe im Valtelin aufgetragen wurde. Bey dieser gelegenheit machte er sich auch an dem Spanischen hofe sehr beliebt, wie ihm denn Philippus III verschiedene merckmahle eines sonderbahren wohlgefallens gegeben; die Frantzosen meinten jedoch, er habe sich etwas vergeben, weil er bey der verhör Castilianisch geredet. Als er aus Spanien wieder kam, wohnte er mit grossem ruhm seiner tapfferkeit und kriegserfahrenheit dem Hugenotten-kriege bey, bekam an. 1624 den Marschall-stab, ward an. 1625 als Gesandter wegen der Valtelinischen händeln nach der Schweitz und 1626 nach Engelland geschickt, weil man daselbst den Catholischen bedienten der Königin den abschied gegeben hatte. Er wohnte hierauf der belagerung von Rochelle bey, da er ein eigenes lager zu commandiren hatte, zog ferner mit dem Könige nach Italien, da er in geschwinder eroberung des passes von Susa etwas ungemeines that. An. 1630 ward er auch noch einmal an die Schweitzer geschickt, um hülffs-völcker zu dem Italiänischen kriege zu suchen, die er auch erlangte. Biß daher war er nun bey dem Könige in grossen gnaden gewesen, aber dem Cardinal Richelieu war er im wege, der ihn auch endlich stürtzte, und den König so weit brachte, daß er ihn an. 1631 in die Bastille bringen ließ. Bassompierre bekam zeitig nachricht, daß dieses im wercke wäre, und stellte sich dem Könige zu Senlis selber, der zwar im anfange nichts von solchem vorhaben gestehen wolte, es aber doch nach wenig tagen ausführte. Man meint, es habe Bassompierre theil an den anschlägen gehabt, die Maria von Medicis und Ludwigs XIII gemahlin bey dieses Herrn kurtz vorhergegangenen gefährlichen kranckheit wider den Richelieu gemacht, sich auch ausdrücklich gegen diesen Cardinal geweigert, auf des Königs erfolgenden fall die Schweitzer zu seinen diensten zu halten. Es ward ihm zwar seine gefangenschafft ziemlich leidlich, und immer viel hoffnung zur freyheit gemacht, wie ihn denn der Cardinal eben dadurch bewog, seine Colonellschafft über die Schweitzer dem Marquis de Coislin zu verkauffen. Dem allen ungeachtet aber muste er 12 jahre, so lange nemlich der Cardinal lebte, im gefängniß aushalten, welches ihn öffters sehr ungedultig machte. Nach dem tode des Cardinals kam er nebst noch andern staats-gefangenen loß, wurde wieder Colonel von den Schweitzern, und solte auch Ober-Hofmeister werden, dessen er sich aber wegen seines alters und unvermögens entschuldigte. An. 1646 ist er zu Provins in la Brie an einem steck-fluß jähling gestorben. Er hatte sich niemals vermählet, soll aber mit der Printzeßin von Conti aus dem hause Guise, in heimlicher ehe gelebt haben, wie es aus seinen memoires nicht schwer zu schliessen ist. Er hat auch eben mit ihr einen sohn gezeugt, der sich la Tour genennet, und welchen er am 118 blat, da er nur anzeigt, daß er seinen ersten feldzug gethan, fils d'une Princesse & d'une Personne illustre nennet. Mit Marie Charlotte de Balsac-Entragues, hat er ebenfalls ausser der ehe einen sohn, ingleichen auch noch mit einer andern Ludovicum gezeuget, der an. 1676 als Bischoff von Xaintes gestorben. Mit des Connestabels von Montmorenci tochter war er versprochen, der König Heinrich IV aber vermählte sie an den Printzen von Condè, weil er selbst in sie verliebt war, und, wie er gesagt, besorgte, sie möchte Bassompierre in der ehe so sehr lieben, daß sie ihme dem König kein gehör gebe; welches beginnen des Königs aber dem Printzen zu seiner flucht aus Franckreich und mitführung seiner gemahlin anlaß gegeben. Bassompierre war ein vollkommen geschickter Hofmann, hielt sich gemeiniglich zu denen, die das hefft in händen hatten, verdarb es aber auch sonst nicht leicht mit jemanden, und wuste zuweilen mit einem grossen scheine der aufrichtigkeit auf zwey achseln zu tragen. In staats-verrichtungen war er so gut zu gebrauchen, als im kriege, dabey war er wohl gestalt, prächtig, gastfrey, aber auch dem spielen und der liebe sehr ergeben, ließ daher seine sachen in solcher unordnung, daß kaum der 20 theil seiner schulden hat können bezahlet werden. Er hat im gefängniß selbst nachrichten von seinem leben und gesandschafften so wol auch anmerckungen über den Frantzösischen geschicht-schreiber Dupleix verfertigt. *Journal* de la vie du Mar. de Bassompierre. *Negotiations & ambassades* de Bassomp. *le Vassor* histoire de Louis XIII. *Alvensl.* MS. *

Bassompierre/ (Franciscus Annas von) Marggraf zu Removille und Harouel, aus einem Lothringischen geschlecht entsprossen, und an. 1612 gebohren. Sein vater, Georgius Africanus de Bassompierre, Lothringischer Ober-Stallmeister, schickte ihn an. 1624 an seinen bruder, den Marschall de Bassompierre, in Franckreich, der ihn aber wenige zeit darauf auf die universität Freyburg in Breißgau sendete, damit er daselbst die Teutsche sprache erlernen möchte. Als er sich daselbst biß an. 1626 aufgehalten, auch einmal der dasigen universität Rector gewesen, kam er wieder nach Pariß, wo ihn sein vetter die exercitia lernen ließ, und ihn hernach mit vor Rochelle, ferner in den Savoyischen krieg, auch in die feldzüge wider die Hugonotten nahm. Sodann gieng er in die Niederlande, ferner in Frantzösischen diensten nach Italien, muste aber hernach, wie sein vetter gefangen gesetzt ward, aus Franckreich nach Lothringen entweichen, wo er an seines vaters stelle Ober-Stallmeister ward. Der Hertzog, der ihm sehr gewogen war, machte ihn zum Obristen, und da ward er an. 1634 im Elsaß gefangen genommen. Nach seiner erledigung wohnte er der schlacht bey Nördlingen bey, und diente an. 1635 wider die Frantzosen, unter dem General-Lieutenant Gallas in Lothringen. An. 1636 verließ er die dienste des Hertzogs von Lothringen, in denen er auf 100000 cronen soll zugesetzt haben, mit grossem verdruß, worauf ihn der Kayser Ferdinandus II zum Feld-Marschall Lieutenant und Ferdinandus III zum General-Feld-Zeugmeister machte. In eben diesem jahre ward er, als er Brisach solte entsetzen helffen, von Hertzog Bernhard zu Sachsen gefangen und nach Colmar gebracht, auch erst an. 1640 erledigt. Nachdem that er wieder unter denen Kayserlichen in Böhmen und Schlesien dienste, und kam an. 1646 in einem duell mit dem Kayserlichen Feld-Marschall-Lieutenant Sigismund Mißlich von Hirschhofen ums leben.

Bassora/ **Balsera**/ **Balsora**/ eine grosse stadt in der Asiatischen landschafft Diarbeck, wo sich der Tigris und Euphrat vereinigen, welche beyde flüsse zusammen hernach Schat-el-Arab genennet werden. Sie liegt 12 Frantzösische meilen von dem golfo, so deßwegen auch den namen golfo von Bassora führet. Sie ist befestiget, hat ein gutes schloß und einen vortrefflichen hafen, wodurch sie in Asien und Europa grosse handlung treibet, nachdem Ormus herunter gekommen. Sie soll von Omar II, dem Saracenischen Califen, um das jahr Christi 642 erbauet worden seyn. Es gibt daselbst ausbündig gute weintrauben, aus welchen man jedoch bey hoher straffe weder wein noch Brantewein machen darff. Die einwohner bekommen aus dem obgedachten flusse Schat-el-Arab, vermöge eines canals, so eine halbe Frantzösische meile lang ist, und schiffe von 150 tonnen trägt, ihr wasser. Die einwohner sind Araber oder Sabeer, es finden sich auch einige Perser und Indianer daselbst, welche letztere 2 pagoden haben. Es wohnen keine Francken allda, ausser die Carmeliten, in deren kirche auch die Armenier und Nestorianer ihre andacht verrichten. Die übrigen Francken, als Portugiesen, Holländer und Engelländer, halten sich nicht länger allda auf, als ihr handel es erfordert. Die landschafft da herum führt den titul eines Fürstenthums, und liegt so niedrig, daß sie offt überschwemmet werden könte, wenn nicht ein starcker damm, so nechst dem meere hergeführet, solches verhinderte. Derselbige hält 1 meile in die länge, und ist von gehauenen steinen aufgebauet, welche so wohl in einander gefügt sind, daß ihm die wellen keinen schaden thun können. Ohngefehr um die mitte des 16 seculi gehörte Bassora noch den Arabern zu, und trieb wenig gemeinschafft mit den Europäischen völckern; hernach nah-

men es die Türcken weg, welche einen Bassen dahin setzten, deren einer, namens Ajud, aus verdruß wegen der mit den Arabern immer vorfallenden verdrüßlichkeiten sein gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Eufrasias genannt, verkauffte. Dieser nun entschlug sich des Türckischen jochs, warff sich zu einem Fürsten in Bassora auf, und war ein großvater des Hussan, Fürsten zu Bassora, der daselbst an. 1652 regieret. Schach Abas und Amurath, dieser nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der stadt Bassora sich zu bemeistern, aber mit schlechtem ausgang; denn der Fürst des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nechst am meer durchstechen, und hatten die Perser gnug zu thun, sich mit hinterlassung alles geschützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überschwemmung aber wegen des vielen mit sich geführten see-saltzes die meisten gärten und felder sehr verderbet hat. Der Fürst zu Bassora hat ausser derselben stadt den gantzen landstrich Gaban längst hin an Persien liegend inne, worinnen die haupt-stadt Durach; an der seite von Bagdat hat er die insul Dgezair mit einem festen castell, so die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beschirmet; und im glücklichen Arabien besitzt er den hafen Elcatif und die stadt Lehsa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundschafft und liebt gute ordnung. Es ist allda so sicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der stadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel specereyen dahin; die Engelländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güter der stadt zu; der Portugiesen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daselbst kauffleute von Constantinopel, Smyrna, Aleppo, Damascus, Cairo und andern Türckischen orten. Des Fürsten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, cameelen und palm-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Christen von S. Johann sind zu Bassora und den da herum gelegenen städten bey 25000 familien starck; sie haben vormals am Jordan gewohnet, allwo S. Johannes tauffte, und daher den namen bekommen. Der grosse Arabische Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. *Thevenots* Morgenl. reise-beschr. *d' Herbelot* bibl. orient. p. 192.

Bassus / ein ketzer im andern seculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, das menschliche leben und die vollkommenheit aller dinge bestünde in 24 buchstaben und 7 gestirnen, und suchte seine meynung aus den worten Christi, ich bin das A und O zu erzwingen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Bassus und Colarbasus, von welchem unten, eine person seyn. *Philaster. Prateol. Itig.* de hæres. sect. 2. c. 6.

Bassus / siehe **Gabius** / **Ventidius Ceselius.**

Bassus Junius / lebte zu den zeiten Neronis oder Vespasiani, war wegen seines schlüpfferigen oder schnellen und zu zotten-reden fertigen mauls bekannt, und wurde wegen seiner tollen aber doch nicht unangenehmen reden und einfahlen, die aber zugleich gemeiniglich scharff und anzügig waren, der weisse esel zubenamt. *Quintil.* l. 6. c. 3. *Turneb.* l. 28. advers. c. 35. *Vossius* de hist. lat. l. 1. c. 22. *

Basta / (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spanischen Niederlanden unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1567 dahin brachte, und legte hin und wieder proben seiner tapfferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürsten von Cölln zu hülffe schickte, ein sonderbar zeugniß gab. Sein vater hieß Demetrius, der sich auch in 40 jährigen kriegs-diensten um das hauß Oesterreich wohl verdient gemacht. *Strada* de bell. Belg. *Bayle.*

Basta / (Georg) ein berühmter Kayserlicher General, seinem geschlecht nach auch aus Epirus, aber in einem dorffe, namens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotischer cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579 das gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580 seines wohlverhaltens halber zum General-Commissario der reuterey machte. Hierauf befand er sich an. 1584 bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muste, daß er keinen succurs in diese stadt brachte, und an. 1588 that er durch seinen succurs ein grosses zu eroberung der stadt Bonn. An. 1590 gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der ligue zu hülffe, und brachte an. 1596 mit sonderlicher klugheit lebensmittel in die stadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV belagert war. Am meisten aber that er sich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600 schlug er den Woywoden von der Wallachey, Michael, so sich in Siebenbürgen fest setzen wolte, aus dem lande, und an. 1601 erhielt er einen sieg wider Sigismund Bathori, der sich zum Fürsten in Siebenbürgen hatte erwählen lassen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kaysers parthey ergriffen, und der schlacht beygewohnt hatte, in seinem gezelte wegen eines verdächtigen brieff-wechsels niedermachen. An. 1602 eroberte er Bistritz und schlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori sich gezwungen sahe, mit dem Kayser einen frieden einzugehen. An. 1603 erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrs-zeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Protestirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und schlug die Kayserlichen unter dem Grafen von Bel-joieuse, worauf Basta Caschau vergeblich belagerte. An. 1605 muste er es geschehen lassen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er setzte sich aber mit seinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konten, sondern that ihnen auch, als sie sich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafenstand erhoben worden. Er hat sich auch durch schrifften berühmt gemacht, als da sind sein maestro di campo generale, und sein governo della cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verständigen hoch gehalten werden. *Strada* de bell. belgic. *Thuan.* l. 102. *Botereyus* comment. de reb. in Gallia gestis l. 3. *Dondinus* l. 3. *Naudæus* bibliogr. *Bayle.*

BASTAGA, war ehemals unter den Römischen Kaysern eine dienstbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorspannung thun, und des Kaysers hof-stadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegs-nothwendigkeiten an gehörigen ort schaffen musten. Diejenigen, die es thaten, hiessen Bastagiarii, und hatten dergleichen servitut auf ihren gütern, durfften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hause gehen, als biß ihre zeit aus war. *Pancirol* not. imp. c. 75. 78.

Bastelica / oder **Bastilica** / ein flecken in der insul Corsica, der stadt Adjazzo gegen nord-osten gelegen.

Bastelica / (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corse von geburt, hatte von dem jetztgedachten orte seinen namen, und setzte sich durch seine tapfferkeit in grossen ruhm. In seiner jugend hielt er sich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536 unter den Frantzosen in Piemont dienste nahm, auch sich bey ihnen in unterschiedenen gelegenheiten, sonderlich in der belagerung von Landreci an. 1543, und in der schlacht bey Vitri an. 1544, sehr wohl hielt. An. 1546 gieng er nach hause und heyrathete Vanninam von Ornano aus einem der vornehmsten Corsischen geschlechten, mit welcher er obbemeldten titul erbte. Jedoch begehrte er deßwegen noch nicht stille zu sitzen, sondern bewarb sich an. 1547 wiewol vergeblich um das damals erledigte Generalat der Päbstlichen völcker. Inzwischen waren die Genueser auf die grosse hochachtung, darinnen er bey den einwohnern der insul Corsica stund, sehr eiffersüchtig worden, suchten ihn demnach zu unterdrücken, und ward er von dem Gouverneur der insul auf dem schlosse zu Bastia, dahin er unter dem schein der freundschafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Frantzosen die insul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, wovor er hernach an Franckreich gieng, und sich an den Genuesern möglichst zu rächen suchte. Denn als er an. 1551 Octavio Farnese, der damals Frantzösischen schutz genoß, in Italien nützliche dienste geleistet, auch sonst unter den Frantzosen biß an. 1553 gedient, brachte er es durch seine vorstellungen so weit, daß Henricus II den vorsatz faßte, sich der insul Corsica zu bemächtigen, die ihm ohne dem zu beförderung der Italiänischen kriege gar bequem lag. Also landete Sanpietro mit den Frantzosen, welche auch anfänglich eine Türckische flotte zum beystande hatten, auf Corsica an. 1553, und bemächtigte sich bald anfangs fast der gantzen insul. Die Frantzösischen scribenten gestehen selbst, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueser gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch grössere dinge verrichtet haben. So ward der Corsische krieg, als die Kayserlichen den Genuesern zu hülffe kamen, mit wandelbarem glücke biß an. 1559 fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortreffliche proben seiner tapfferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambresis geschlossen, und darinne den Genuesern alles verlohrne wieder gegeben. Nichts desto weniger bekam Sanpietro seine güter nicht wieder, und blieb sein haß gegen die Genueser nach wie vor unauslöschlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Pabst und Groß-Hertzoge von Florentz einen neuen anschlag auf Corsica auszubrüten suchte, auch, wie ihm das alles nicht gelingen wolte, gar nach Constantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewohl sich auch diese tractaten bald zerschlugen, als der König von Navarra gestorben war, von welchem Sanpietro vorschrifften mit hatte, und der auch mine gemacht, als ob er sich der sache mit annehmen wolle. Indessen hatten die Genueser seine frau, die sich zu Marsilien aufhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey sie sich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes sachen in güte zu vergleichen. Einer von seinen freunden aber, zog sie auf dem wege zurücke, und führte sie nach Aix, da sie denn von ihrem manne bey seiner wiederkunfft um dieses ihm verdächtig scheinenden anschlags willen eigenhändig erdrosselt ward, weil sie auch selbst von seinen händen zu sterben begehrte. Diese that machte den Sanpietro am Frantzösischen hofe vollend sehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen seiner vorigen verdienste, daß man ihm deßwegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueser aber war hiedurch noch grösser worden, und nachdem er geraume zeit allerley anstalten zu ausführung seines anschlags auf Corsica gemacht, segelte er an. 1564 nur mit 37 bewaffneten, theils Frantzosen, theils Corsen, nach der insul, zu denen sich aber nach geschehener landung bald viel mißvergnügte schlugen, mit deren hülffe er sich der halben insul bemächtigte, und vermuthlich die Genueser gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beystande gemangelt. Indessen machte er ihnen doch 3 jahr lang gnug zu schaffen, und würden sie seiner noch nicht so bald loß geworden seyn, wenn sie nicht mittel gefunden, einen von seinen leuten, namens Vitelli, zu bestechen, der ihn an. 1567 meuchelmörderisch ums leben brachte, wiewol doch sein sohn Alphonsus den krieg noch 2 jahr fortsetzte, und zuletzt einen sehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieser ist nachgehends unter dem namen des Marschalls von Ornano in Franckreich bekannt gewesen, siehe **Ornano** (Alphonsus von) Sanpietro war zu seiner zeit ein rechtes wunder der tapfferkeit, aber zugleich ein harter und grausamer mann. *Thuan.* l. 12. 15. 36. 41. *Mezerai. Filippini* hist. de Cors.

Baster-

Basterna / war ein oben bedeckter wagen, mit 2 rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte sich dessen sonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de serv.

Basternä / Bastarnä, ein altes Teutsches volck, welches sich in Polen an dem rechten ufer der Weichsel, und dem Dniester niederließ, und durch das heutige Roth-Reussen, wie auch Podolien biß an den einfluß der Donau in das schwartze meer erstreckte. Ihre berühmteste stadt war das jetzige Lemberg, Caminiec und Bar in Ober-Podolien. Sie waren tapffere und getreue leute, daher sich der König in Macedonien Philippus ihrer wider seine feinde zu bedienen suchte, welches aber durch seinen tod unterbrochen wurde. Der Kayser Probus versetzte ihrer 100000 in die Römische länder, welche dem Römischen Reiche beständig treue dienste geleistet. *Vopiscus.*

Basti / siehe Baza.

Bastia / oder Bastie / die haupt-stadt auf der insul Corsica, hat ein starckes castell und guten hafen. Es wird vor der alten Mantinum gehalten. Der Genuesische Gouverneur wohnet daselbst. Die einwohner sind erfahrne see-leute, und zugleich grosse see-räuber.

Bastilica / siehe Bastelica.

Bastille / ein Königliches schloß, welches Carolus V in Franckreich, zu bedeckung der stadt Pariß gegen die Engelländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daselbst angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und oberhaupt der kaufleute, machte den riß dazu, und legte den 22 april an. 1369 den ersten grund-stein. Es ist merckwürdig, daß er auch der erste gefangene darinnen gewesen, nachdem er wegen des Jüdischen aberglaubens und mißhandlung des heiligen sacraments angeklaget worden. An. 1634 ward dieses castell mit graben und bollwercken umgeben. Es bestehet aus 8 grossen thürmen mit seinen gemächern zwischen jeden 2 thürmen, worinnen alle staats- auch andere gefangene eingesetzet werden. *le Maire.* Paris ancien & nouv.

Bastion de France / eine vestung in der Barbarey, 6 meilen von Bona, zwischen den Königreichen Tunis und Algier, dem schwartzen vorgebürge und Cap de Roses. Vormals stund ein gebäude 3 meilen von diesem ort, so an. 1560 von 2 Marsilianischen kaufleuten mit des Türckischen Kaysers vergünstigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die corallen-fischer, und was sonst an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber ist es von den Algierischen abgebrochen worden. Der Narbonnische Gouverneur und bau-meister, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII 3 meilen von dem vorigen orte eine vestung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, und genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König sendete abermals an. 1633 einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum stande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer starcken besatzung versehen, in welchem stande es noch jetzo Franckreich besitzet. Es hat innerhalb seinen mauren ein grosses magazin, sowohl vor die kauff-waaren, als zur nöthigen provision, nebst einer capelle und hospital. *Dapper* descr. Afric.

Bastione di S. Michaele, ein schloß in dem Hertzogthum Mantua.

Bastoigne / Bastenac, lat. Bastonia, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, 3 Frantzösische meilen von Neuf-Chateau, und 8 von Luxemburg gelegen, dem hause Oesterreich gehörig. Die stadt ist wohl befestigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen so reichen handel, daß sie von dem volcke Klein-Pariß in Ardenne genannt wird. Sie ist sonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

Baston / eine stadt in Neu-Engelland mit einem feinen hafen, wird in den neuen charten unrecht Bristow genennet.

Baston / oder Boston / ein Engelländischer Benedictiner-Münch, lebte in dem kloster Buri oder S. Edmund von Suffolck, ums jahr 1410. Er war sehr arbeitsam, durchsahe fast alle bibliothecken in Engelland, und verfertigte einen catalogum von dem kirchen-scribenten, wie auch ein theologisches werck, unter dem titul speculum coenobitarum, ingleichen eine historie seines klosters *Pitseus* de scr. Anglic.

Baston, (Robertus) ein Carmeliter-Münch und berühmter Poet in Engelland, zur zeit Eduardi I, der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er seine siege über selbiges volck in versen beschreiben muste. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muste auch ihre siege gegen die Engelländer in Lateinische verse bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und starb an. 1310. *Balaeus* cent. 4. c. 92. *Pitseus*, de scr. Angl. *Alegre* in parad. Carm. *Lucius* in bibl. Carmel.

Basville / eine stadt auf der insul Martinique, nebst einem hafen. Sie ist nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antillischen insuln war, erbauet.

Basurura / ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher sich in den Amazonen-fluß ergiesset. *Texeira* Ind. orient.

Bat / ein maaß bey den Hebräern, womit man fliessende sachen zu messen pflegte. Es hielt 6 Hin oder 72 Log in sich, und war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *Waser.* de mens. Hebr. *Bernardus* de mens. *Fresne.* glossar.

Batalha / ein sehr berühmtes Dominicaner-kloster in Portugall, und das haupt von 38, welche dieser orden in dem jetzterwehnten Königreiche besitzt. Es liegt in der provintz Estremadura, gantz nahe bey der stadt Leiria, und ist von dem Könige Johanne I an. 1386 unter diesem namen, der in Portugiesisch eine feldschlacht bedeutet, gestifftet worden, weil er in selbiger gegend mit einer geringen mannschafft den Castilianischen König, gleichfalls Johannem I, das jahr zuvor in einer schlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemals vor eines von den schönsten und prächtigsten gehalten. Es hat auch nicht nur der Stiffter, sondern über dieses von seinen nachfolgern auf den Portugiesischen thron Eduardus, Alphonsus V und Johannes II sich daselbst begraben lassen. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugues. P. 3. c. 11. 12. 13. 14. P. 4. c. 9. *

Batalus / ein Griechischer flöten-spieler und comödiant, ließ sich zuerst in frauens-habit auf der schau-bühne sehen; daher es gekommen, daß von den alten die wollüstigen und weibischen leute Batali sind genennet worden. *Libanius. Rhodig.* antiq. lect. l. 3. c. 13. *Vossius* de Poet. Gr.

Bataseck / ist eine kleine stadt in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, an dem fluß Zarwitza, wo sich derselbe in die Donau ergiest. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Colocza stehet.

Batavi / ein altes volck in den Niederlanden, dessen öffters bey den alten geschicht-schreibern, und sonderlich beym Cäsare und Tacito gedacht wird. Sie hatten den meisten theil von Süd-Holland, von Gelderland und der provintz Utrecht innen. Ihr land heist bey den ältesten scribenten Insula Batavorum, weil es zwischen den ausflüssen des Rheins eingeschlossen war. siehe Holland.

Batavia / eine berühmte see- und handels-stadt auf der insul Javan in Asien, den Holländern zugehörig, 12 Teutsche meilen von Bantam, in einer sehr fruchtbaren ebene gelegen. Sie ist eine der herrlichsten und angenehmsten städte in gantz Indien, und hat einen sehr bequemen see-hafen. In dem 17 seculo ist sie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da sich die Holl- und Engelländer, welche sonst zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erstlich von den Englischen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Könige zu Bantam in unterschiedenen wercken, die sie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entsetzte an. 1619 der Holländische General Könne die belagerten, nahm das alte Jacatra fast ohne widerstand ein, und ließ es schleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue stadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte castell mit 4 starcken Basteyen, der diamant, rubin, saphir und Perle genannt, aus gehauenen corallen-steinen wohl versehen. Der fluß Jacatra fliesset zwischen dem schloß und der stadt. Diese hat lange, breite und gerade strassen, so mit alleen besetzt sind, welche stets grünen und einen angenehmen schatten geben. Die meisten gassen sind mit canälen bewässert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, wenn man nicht zu fusse gehen will. Die häuser sind überaus zierlich. Die stadt hat einen grossen umfang, und ist von einer grossen menge Malayer, Mohren und Chineser, auch anderen, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man siehet allda allein bey die 5000 Chineser, die sich vor dem Tartarischen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie sind sehr arbeitsam, und bauen das erdreich, wiewohl es auch sonst allerhand handwercker unter ihnen gibt. Ausserhalb der stadt sind sehr anmuthige spatzier-gänge, die mit stets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwischen den schönsten gärten und lust-häusern sich erstrecken. Eine kleine halbe meile von der stadt liegt das alte castell von Jacatra, darinnen eine garnison von 50 biß 60 mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineser begräbniß-platz. Das zu Batavia aufgerichtete gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die compagnie bestellt, seine residentz stets zu Batavia, führt einen sehr prächtigen staat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er seine charge mit belieben der compagnie alle 3 jahr ablegen. Der Staats-Rath bestehet aus dem General, General-Director und 6 Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600 reichsthaler zu seinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000 reichsthaler verordnet sind. Weil er aber alles unter seiner gewalt hat, so hat er alles, was er nur verlanget. Der grosse Rath, so eigentlich das höchste gericht im lande ist, bestehet aus einem Präsidenten, Vice-Präsidenten und 2 General-Procuratorn nebst den Räthen, und kan über den General selbst urtheilen. Der dritte Rath ist der schöppen-stuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den vierten gehören alle die sachen, so von keiner grossen wichtigkeit sind, biß auf 100 reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere stelle in der regierung. Alles was den handel betrifft, gehet durch seine hand, doch muß er rechenschafft davon geben. Uber die sämtliche provintzien sind 6 Gouverneurs gesetzt, welche unter dem Rath von Batavia stehen, nemlich der zu Coromandel, residirt zu Palicate; der zu Amboina, in der haupt-stadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, so gemeiniglich zu Colombo hof hält, sind endlich der zu Malaken. Ausser diesen sind noch in absonderlichen ansehen der vorsteher der kaufleute, die Commandeur der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmste; die Präsidenten der comtoiren. In kriegs-sachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General-Major zu, der solches ferner unter die Capitains zu Batavia, die sonsten ausserhalb der stadt als Obersten gehalten werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in diese gegend von der Ost-Indischen compagnie 12000

mann regulirte trouppen, und eine flotte von 50 schiffen gehalten. *Tachard* reise nach Siam. *Montani* Japanische gesandschafft.

Batecalo / siehe **Baticalo.**

Batenburg / lat. Batenburgum, Arx Batavorum, eine kleine stadt im Holländischen Geldern, und die hauptstadt von dem ländgen Maes-Wael, mit einem starcken schlosse an der Maase, 2 meilen von Nimmwegen und so viel von Tiel gelegen. Die einwohner halten dafür, daß es das älteste schloß in diser gegend und von den Batavis, als sie sich von den Catten gesondert, erbauet sey. Von diser stadt und der darzu gehörigen herrschafft führten die Freyherren von Batenburg den namen. Der letztere aus diesem stamm war Gerhard, dessen einige tochter Johanna an Wilhelmum, Herrn von Bronchorst-Anholt, der an. 1328 in der schlacht bey Hasselt bliebe, verheyrathet wurde, dadurch diese herrschafft an besagtes hauß gekommen, davon eine eigene linie sich benennet, so aber ausgestorben, und ist die herrschafft Batenburg durch heyrath der Johanna, Gräfin von Bronchorst, an Johannem Grafen von Hornes, Freyherrn von Bortel, im 17 seculo gelanget, allein er hat nur 3 töchter hinterlassen. Aus der Bronchorst-Batenburgischen familie waren 2 gebrüder, Gisbert und Dietrich, welche der Hertzog von Alba nebst andern vornehmen Niederländischen Herren an. 1568 zu Brüssel enthaupten ließ. *Strada* de bello Belg. *Imhofs* notit. proc. l. 9. c. 2.

Bates / (William) S. Theolog. Doctor, und berühmter Englischer Prediger bey der Presbyterianischen kirche, ist gebohren an. 1625. Er ware Prediger zu Dustans in dem westlichen theil Engellands, wurde aber an. 1662 durch den conformitäts-actum seines amts entsetzet, und starb an. 1699 zu Hackney, allwo er vor seinem ende das ministerium exerciret. Von J. How, welcher ihme die leich-rede gehalten, wie auch von E. Calamy wird ihme dieser character beygeleget: Er seye für einen der besten rednern seiner zeit gehalten worden, und in allen politen wissenschafften wohl versirt gewesen, als welches seine conversation bey der vernünfftigen welt sehr angenehm gemacht. Gleichwie seine gemüths- und leibes-gaben in grosser vollkommenheit bey ihme waren, also war auch sein stylus unvergleichlich nett und wohlfliessend. In seinem gantzen umgang wuste er sich so wohl zu schicken, daß er von vielen der fürnehmsten auch selbst der widrig-gesinnten in hohem werth und ehren gehalten ward, worunter absonderlich der Groß-Cantzler Finch samt seinem sohn dem Grafen von Nottingham zu zehlen sind; wie nicht weniger der berühmte Ertz-Bischoff Tillotson, von deme er auch zur zeit, da er schon in dieser hohen würde stunde, nicht nur wohl gelitten, sondern auch mit aller offenhertzigkeit und familiarität tractirt wurde. König Wilhelm III selbst truge ein besonderes wohlgefallen an ihme, und wären ihme sonder zweifel die höchste würden bey der Englischen kirche offen gestanden, wann er sich nur in eine conformität mit selbiger hätte einlassen wollen. Ungeacht seiner non-conformität ware er doch von einem allgemeinen geist, und behauptete die sämtliche Christen, von was profession sie immer wären, seyen verbunden auf moderate principia in eine communion zu tretten. Dieses sein projectirtes friedens- und vereinigungs-werck zwischen allen im haupt-werck übereinstimmenden Christen triebe er auch ohne unterlaß, so lange nur einige hoffnung zu einem glücklichen ausgang übrig ware, ob er gleich für sich Calvini meynungen immer folgte. Da er aber den grossen widerstand bey allen partheyen eine lange zeit nicht ohne betrübniß angesehen, hielte er für das beste, Gott selbst die ausführung seines wercks zu überlassen, und machte zu seiner eigenen befriedigung diesen schluß: Diejenige ding, in welchen aufrichtige und gottselige leute noch ungleicher meynung sind, müssen nothwendig von sehr geringer wichtigkeit seyn in ansehung der andern, worinnen sie genugsam übereinkommen; Dieses hatte er in seinen sinn sehr tieff eingetrucket, und wolte auch niemals davon abweichen. Neben deme, daß er sich sehr freundlich und liebreich erwiese, ware er nicht minder gottsfürchtig und ernstlich, und hatte ein wachendes aug auf alle schickungen der göttlichen providentz. Seine schrifften sind in ziemlicher anzahl, und nach seinem tod allesamt in einem grossen folio zu Londen gedruckt worden, ausgenommen die von unterschiedlichen verfertigte von ihm aber zusammen gesammlete vitæ selectæ virorum eruditorum, welche in Lateinischer sprach mit seiner vorrede an. 1681 zu Londen in 4to herausgegeben; Ausser diesen sind ferner etliche kleine tractätlein in Englischer sprach das erste mal nach seinem tod zum vorschein kommen. Die vornehmste aus denen büchern, so er selbst heraus gegeben, sind folgende: Considerations of the existence of God, and of the immortality of the soul &c. to which is added a discours of the divinity of christian religion. Harmony of the divin attributes in mans redemtion by the Lord J. C. The four last things. Soverain happiness. Sermons &c. *Calamy* Account. *

Bateuci / siehe **Baturci.**

Bath / lat. Bathonica, aquæ calidæ, aquæ solis, eine stadt im nordischen theile der provintz Sommersetshire in Engelland, ohngefehr 19 meilen von Londen gelegen, in einem thale, so mit steilen felsen umgeben, und durch den fluß Avon bewässert wird. Sie führt den namen von den warmen gesund-bädern, derer 4 allda anzutreffen, nemlich des Königs, der Königin, das creutz-bad und das warme bad. Die stadt ist klein, jedoch findet man viel alte Römische inscriptiones und gehauene bildnisse in ihren mauren. An. 1088 bekam sie den Bischoffs-sitz, welchen Johann von Villula, der 16 Bischoff zu Wels, dahin verlegte, worüber ein grosser streit zwischen den Canonicis zu Wels und den München zu Bath entstand. Sie führet den titul einer Graffschafft, nachdem Henricus VII Philibertum von Chandew, zum Grafen von Bath gemacht; und als diese würde mit ihm verstorben, selbige unter Henrico VIII auf Johannem Bourchieur an. 1556 wieder geleget worden. Dessen linie führte den Gräflichen titul über 100 jahr, biß König Carl II nach deren abgang an. 1661 diese Graffschafft an Johannem von Granville verliehen. Siehe **Granville.** *Cambden.* descript. Angliæ. *Godvvin.* de Episc. Anglic. *Miræus* not. Episc. &c.

Batha / siehe **Bachia.**

Bathanarius / war unter dem Kayser Honorio Comes in Africa an. 401, und ein schwager des Stiliconis, derowegen wurde er, nachdem dieser gefallen, auf befehl des Kaysers getödtet. *Zosim.* l. 5. *Godofr.* prosop. cod. Theod.

Bathenser-Gespanschafft / siehe **Bachia.**

Bathinius / Bathynias und Bathinis / ein fluß in Thracien oder dem heutigen Romanien, welcher an dem gebürge Rhodope entspringt und bey der stadt Seliurea in den Propontidem oder das mar di Marmora fällt. Er soll noch jetzo Bathino heissen.

Bath-kol / das ist eine tochter der stimme. So nennen die Jüden eine gewisse art der göttlichen offenbahrung, die durch eine stimme aus den wolcken soll geschehen seyn. Sie geben vor, daß nachdem die prophezeyung mit den letzten Propheten aufgehört, hätte sich bey gewissen gelegenheiten diese stimme, die sie vor göttlich hielten, hören lassen, und wissen davon unterschiedene historien zu erzehlen. *Buxtorff.* Lexic. Rabb.

Bathon / siehe **Baton.**

Bathon / ein thal in Arcadien, allwo nach der alten meynung, die riesen wider die götter sollen gestritten haben, weßwegen man daselbst dem blitz, donner und ungewitter opffer brachte, weil Jupiter dadurch vornemlich die riesen solte überwunden haben. *Pausan.* in Arcad. c. 29. *

Bathori / ein berühmtes adeliches geschlecht in Siebenbürgen, aus welchem unterschiedene Fürsten in Siebenbürgen, ja gar ein König in Polen entsprossen. Einige wollen, daß es von einer stadt dieses namens in der Ober-Ungarischen Graffschafft Zattmar, 6 meil. von Groß-Waradein liegend, andere aber, von Batho, einem Könige der Pannonier, dessen Strabo gedenckt, wie auch von der stadt Batia seinen ursprung und benennung habe. Es hat sich in 2 besondere linien, die Bathori von Bathor, und die Bathori von Somlyo getheilet. Opos Bathori von Bathor, war ums jahr 1070 bey dem Ungarischen Könige Geysa I so wohl bey hof wegen seiner klugheit, als im kriege wegen seiner tapfferkeit in grossem ansehen, und hat in dem kriege wider den Kayser Henricum IV, und den abgesetzten König Salomon sonderbaren ruhm erworben. In dem 15 seculo lebte Stephanus Bathori von Somlyo. Er war Palatinus von Ungarn, blieb in der schlacht bey Varna, und hinterließ 1) Stephanum, Woywoden von Siebenbürgen, der sich den Türcken tapffer und glücklich widersetzet, 2) Andream, so Königlicher cron-hüter gewesen. Dieser zeugte Stephanum Batori von Somlyo, welcher Palatinus von Ungarn war, und der schlacht bey Mohatz an. 1526 beywohnte. Er starbe an. 1535, und hinterließ nur eine tochter Claram, welche zwar an Carolum, Hertzog von Münsterberg, versprochen war, dem vater aber im tode nachfolgte. Seine söhne waren Stephanus, Christophorus und Andreas Bathori; Stephanus ward an. 1571 nach dem tode Johannis Sigismundi von Zapolia zum Fürsten in Siebenbürgen erwehlet, und bekam 4 jahr hernach die Pohlnische krone. Ihm folgte in dem Fürstenthum Siebenbürgen sein bruder Christophorus Bathori an. 1576, und hinterließ einen sohn, Sigismundum Bathori, welcher seinem vater an. 1581 folgte, von welchen beyden hernach. Der dritte bruder Andreas hinterließ einen sohn dieses namens, von welchem gleichfalls hernach. Endlich ist an. 1613 dieses geschlecht mit dem Fürsten Gabriel Bathori von Bathor gantz ausgegangen, und die erbschafft des hauses Bathori von Somlyo an die von Ragotzy gekommen. *Isthuanff.* l. 24. seq. *Bonfin.* l. 1. *Rewa* de monarchia cent. 6. *Jongelinus* catalog. palat. Hungar. p. 157. *Ieppeltini de Medgyes* origines & occasus Transylv. p. 226 & 227. *Czwittingeri* Hungaria literata p. 38. p. 118. *Nandany.* Flor. Hung. *Bet.* epit. rer. Transylv.

Bathori / (Christophorus) ein bruder Stephani Bathori, folgte demselben, als er zur krone in Pohlen beruffen wurde, und weil jener Maximiliano II in der Pohlnischen wahl war vorgezogen worden, war ihm das Oesterreichische hauß nicht gewogen, daher er zu Constantinopel beystand suchte. Er vertrieb die Socinianer aus seinem lande, starb, nachdem er von an. 1576 biß 1581 regieret hatte, und hinterließ einen sohn, der nur 12 jahr alt war. *de Rewa* de monarchia Hungar. cent. 6. p. 115. *Kreckwitz* beschr. Siebenbürg. p. 76.

Bathori / (Sigismund von Somlyo) Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, wurde an. 1572 gebohren, und folgte seinem vater an. 1581. Amurath III wolte ihm anfänglich einen harten tribut auflegen, erließ ihm aber solchen in ansehung seines vaters bruders, des Königs in Pohlen. Im übrigen entschloß sich derselbige, in ein bündniß mit den Christen wider die Türcken zu treten, wogegen sich aber die Siebenbürgischen Stände setzten. Einige sollen auch gar eine conspiration wider ihn angesponnen haben, um ihn in die hände der Tartarn zu liefern. Allein er berieff seine Stände zusammen nach Clausenburg, und ließ 14 der verschwornen, worunter auch sein vetter Balthasar Bathori war, den 17 und 18 sept. an. 1594 gefänglich einziehen und tödten. Hierauf sandte er Stephanum Botschkay zu Rudolpho II, und untergab sich dem Kayserlichen schutz mit folgenden bedingungen: 1) daß, so lange er und seine erben vorhanden, die krone Hungarn kein recht an Siebenbürgen haben; 2) ihm das güldene vließ geschickt

schickt; 3) eine Printzeßin aus dem hause Oesterreich zur gemahlin gegeben; 4) kein friede mit den Türcken, ohne Siebenbürgen einzuschliessen, gemacht; und 5) wenn er verjaget würde, ihm anderweit Fürstlicher unterhalt gereichet werden solte. Er schloß darauf mit dem Fürsten in der Wallachey und Moldau ein bündniß, und ergriff an. 1595 die waffen wider die Türcken, schlug auch dieselben etliche mal, und eroberte unterschiedene örter. Es wurde auch in selbigem jahr Maria Christierna, Ertz-Hertzog Carls von Oesterreich tochter, an ihn vermählet. Es wolte ihm aber dieselbe nicht anstehen, ob sie gleich wegen ihrer schönheit und tugenden gerühmet wird; dahero er sich an. 1599 nach unterschiedenen harten begegnissen von ihr schiede, und sie wieder zu ihrer mutter nach Grätz schickte. Unterdessen, da er bißher den krieg jederzeit wider die Türcken fortgeführet, that er an. 1596 eine reise nach Prage, bot Rudolpho II das Fürstenthum Siebenbürgen an, und vertauschte es an. 1598 gegen die 2 Schlesischen Fürstenthumer Oppeln und Ratibor. Es gereuete ihn aber gar bald, dahero er noch im aug. desselbigen jahrs, in einem Münchs-habit zu Clausenburg ankam, von der bürgerschafft, wie auch von dem gantzen lande begehrte, daß sie ihm aufs neue huldigen solten, und dabey die ursache seiner wiederkunfft publicirte. Er wurde auch ohne grossen widerspruch angenommen, ausser daß die stadt Groß-Waradein ihm die pflicht versagte. Kaum aber hatte er dieses erlangt, so übergab er auf einem land-tage an. 1599 das Fürstenthum Siebenbürgen seinem vetter Andreä Bathori, welcher Cardinal war, mit der bedingung, daß er ihm jährlich 25000 ducaten zahlen solte, Andreas aber besaß diese würde kaum ein viertel jahr. Denn der Kayser Rudolphus II, und der Fürst in der Wallachey, Michael, giengen auf ihn loß, und schlugen ihn noch in selbigem jahre bey Hermanstadt, er selbst aber ward auf der flucht den 9 nov. gefangen und getödtet. Da nun hierauf die Kayserlichen und der Fürst von der Wallachey wegen Siebenbürgen streitig waren, kam Sigismundus aufs neue hervor, und suchte sich durch hülffe der Türcken und Tartarn wiederum seines Fürstenthums zu bemächtigen, zog auch den Fürsten von der Moldau an sich, welcher aber von dem Fürsten in der Wallachey geschlagen wurde; unterdessen, da er sich in der Moldau aufhielt, wurde er von den Siebenbürgischen Ständen an. 1601 im jan. wiederum zum Fürsten erwehlet, und erhielt mit leichter mühe den besitz. Er stellte sich auch, als wenn er sich mit dem Kayser in der güte vergleichen wolte, griff aber inzwischen seine völcker unter dem Fürsten in der Wallachey und dem General Basta feindlich an, wurde aber den 1 aug. an. 1601 aufs haupt erlegt, worauf alles an die Kayserlichen übergieng. Sigismundus suchte zwar durch hülffe der Türcken solches wieder zu erlangen, und belagerte an. 1602 Clausenburg, aber vergeblich, und ob er gleich ein und andere örter eroberte, verlohr er sie doch bald wieder, und muste es in solchem jahre noch zu den Friedens-tractaten kommen lassen, in welchen er allen seinen rechten auf Siebenbürgen entsagte. Er reißte darauf nach Prag zu dem Kayser, und bekam einige güter in Böhmen zur ersetzung, lebte auch gantz ruhig auf dem schloß Lobkowitz biß an. 1610, da er in verdacht kam, als ob er mit dem Könige in Pohlen einige nachtheilige anschläge vorgehabt, deswegen er in arrest genommen, und nach Prage gebracht wurde; wiewol er im folgenden jahre einige freyheit wiederum erhielt. Er blieb aber dennoch zu Prage, biß er daselbst den 18 mertz an. 1613 im 41 jahre seines alters starb. *Thuan.* l. 127. *Isthuanf.* de reb Hung. *de Rewa* de monarchia Hung. cent. 6. *Treterus* de Episc. Warmiens. p. 125. *Ludolffs* schau-bühne p. 1. *le Vasser* hist. de Louis XIII. l. 4. *Toppeltini de Medgyes* orig. & occas. Transsylv. p. 226. *Kreckwitzens* Siebenb. p. 79 seq. *Bellens* epit. rer. Transsylv.

Bathori / (Andreas) von Somlyo, ein sohn Andreä, wurde von seines vaters bruder, dem Könige Stephano, nach Rom geschickt, und von Gregorio XIII zum Protonotario Apostolico, auch folgends zum Cardinal gemacht, worauf er an. 1589 das Bischoffthum zu Wärmeland erlangte. An. 1599 trat ihm sein vetter Sigismundus das Fürstenthum Siebenbürgen ab, unter vorbehalt etlicher städte und schlösser, und einer jährlichen pension. Andreas that gleich nach der huldigung dem Kayserlichen General, George Basta, diese veränderung zu wissen, nebst versprechen, dasjenige zu halten, wessen sich sein vetter Sigismund durch seine Abgesandten mit ihm verglichen würde. Allein der Kayser war damit nicht zufrieden, daher Andreas, als er merckte, daß man an Kayserlicher seite auf ihn loß gehen wolte, und er nochmals die Kayserliche freundschafft vergeblich gesucht, sich auch erboten, seines vettern Sigismund gemahlin zu heyrathen, sich unter Türckischen schutz begab. Es kam endlich den 28 oct. an. 1599 bey Hermanstadt zu einem treffen, in welchem die armee Andreä, so 28000 mann starck war, völlig unten lag. Er selbst nahm die flucht, wurde aber den 9 nov. von den Kayserlichen nebst 7 andern in dem gebürge erschlagen, da unterdessen diese Clausenburg und andere örter in Siebenbürgen unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Treterus* de Episc. Warmiens. lib. p. 122. seq. *Isthuanf* hist. Hungar. *Heidenstein* in hist. Hung. *Topp. de Medgyes* origin. & occas Transsylv. 4. 227. *Kreckwitzens* Siebenbürg. p. 118. seq. *Zwitting.* Hung. liter. p. 47.

Bathori / (Gabriel) Fürst in Siebenbürgen, wird von etlichen vor einen vetter Stephani Bathori, Königs in Pohlen, gehalten. Andere aber sagen, daß er nicht aus dem hause von Somlyo, sondern von Bathor, einem ältern geschlecht, sey, und nennen ihn daher Gabriel Bathori von Bathor. Er hielt sich anfänglich bey dem Cardinal Andrea Bathori auf, nachdem aber selbiger an. 1599 umgekommen, begab er sich zu Stephano Bathori zu Ecseth, welcher ihn mit dem beding zu seinem sohn annahm, daß er die Catholische religion verlassen, und die meynung der Photinianer annehmen solte. Da er nun solches that, erlangte er nach dessen tode grosses vermögen, wodurch er viele leute an sich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragotzy sich durch sein listiges zureden bewegen lassen, die regierung aufzugeben, zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben wurde; zu dessen behauptung er des Türckischen Kaysers schutz annahm, auch Hermanstadt und andere örter mit gewalt eroberte, und mit dem Könige Matthia in Ungarn einen frieden aufrichtete. Er wurde aber durch sein wunderliches und unzüchtiges leben bey allen sehr verhaßt. Uber dieses reitzte er die Heiducken zum abfall an, brach auch mit dem Fürsten von der Wallachey, der es noch mit dem hause Oesterreich hielt, wiewol er von demselbigen geschlagen wurde; derowegen der König in Ungarn an. 1611 Sigismundum Forgatsch mit einer armee wider ihn schickte, welche aber hunger und kälte aus einander trieb. Es empörte sich darauf einer der vornehmsten im lande wider ihn, namens Andreas Nagy, welchen er aber unter dem schein der versöhnung selbst umbrachte; da er sich unterdessen durch seine grausamkeit gegen seine unterthanen, insonderheit gegen die Sachsen, welche er aus dem lande verjagen wolte, noch verhaßter machte. An. 1612 empörte sich wider ihn Andreas Gintzy, den er als Gesandten nach Constantinopel geschickt hatte, denn derselbige gab ihn bey dem Türckischen Kayser an, und erlangte das regiment in Siebenbürgen für sich, kam auch mit einer Türckischen macht an, sich in besitz zu setzen. Unterdessen war auch Gabriel Bethlen, welchen Bathori als Gesandten zum Bassa nach Temeswar geschickt, von ihm abgefallen, und hatte dem Türckischen Kayser einige örter versprochen, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könte. Solches wurde am Türckischen hofe beliebet, und Gabriel Bethlen mit gewalt eingesetzt, wiewol auch viele Siebenbürgische Herren von freyen stücken zu ihm fielen. Bathori nahm seine zuflucht zu dem Kayser Matthia, der ihm auch unter dem Nicolao Apaffi eine hülffe zusandte, doch aber vorher verlangte, daß ihm das schloß zu Waradein solte eingeräumet werden. Hierüber bekam Bathori andere gedancken, und suchte mit den Türcken einen vergleich zu treffen. So bald solches Apaffi erfuhr, machte er mit einigen von den vornehmsten dienern des Bathori einen anschlag, ihn in seiner kammer zu erwürgen, da aber solches nicht angieng, lockte er ihn den 27 oct. an. 1613 mit list aus der stadt Waradein, unter dem schein, seine armee zu sehen; da ihn denn einige dazu bestellte soldaten mit etlichen schüssen tödtete, womit sich sein geschlecht endigte. *Lubiensky* de motu civili in Polonia l. 35 p. 103. *Isthuanf* Bethlen de reb. Transsylv. *Ludolffs* schau-bühne; *le Vasser* hist. de Louis XIII. l. 4. *Toppelt. de Medgyes* orig. & occas. Transsylv. *Kreckw.* Siebenb.

Bathseba / war anfangs ein weib Uriä des Hethiters, nachdem aber der König David sie im bade gesehen, und darauf bey ihr geschlaffen, ließ er Uriam durch Joabs anstalt in der belagerung Rabba umbringen. Hierauf heyrathete sie David, und nachdem das erste kind, so er mit ihr gezeuget, gestorben, zeugte er auch mit ihr den König Salomon. 2 *Sam.* c. 11. 2. *Paral.* c. 20.

Bathyllus / ein junger mensch von Samos gebürtig, welchen der Poet Anacreon gelobet; und öffters in seinen versen erwehnet. Der tyranne Polycrates liebte ihn dermassen, daß er ihm eine statue in dem tempel der Juno zu Samos aufrichten ließ. *Bayle.*

Bathyllus / ein berühmter pantomimus oder täntzer von derjenigen art, welche eine sache durch blosse gebärden auf dem theatro vorstellten. Er war von Alexandria, kam unter dem Kayser Augusto nach Rom, und brachte nebst Pylade diese kunst zur grösten vollkommenheit. Weil sie aber doch nicht gäntzlich übereinkamen, und Bathyllus sonderlich in comischen und satyrischen aufzügen vortrefflich war, theilten sie sich in 2 banden, die lange zu Rom um den vorzug gestritten, und den namen ihrer urheber geführt haben. Bathyllus stund sehr wohl bey dem Mecänas. *Plutarch.* sympos. l. 7 c. 8. *Athen.* l. 1 c. 17. *Suidas* im wort Pylades. *Seneca* natur. quaest. l. 7 c. 32. *Salmas.* not. in Vopisci Carin. *Vossius* instit. Poët. l. 2 c. 38. *Bayle.*

Bathyllus / ein Römischer ruhmräthiger Poet, der sich des folgenden distichi, so Virgilius zur zeit gewisser schau-spiele bey nacht an die thüre des pallasts Kaysers Augusti angeschlagen, anmassete:

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane,
Divisum imperium cum Jove Cæsar habet.

Er genoß aber dieser vermeynten ehre nicht länger, als biß Virgilius dieses distichon wieder anschlug, und darunter setzte:

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores,
Sic vos non vobis &c.

Als nun dieser einmal gesetzte anfang des pentametri von dem autore solte vollendet werden, und dieses niemand konte, als Virgilius, ward er zu Bathylli beschämung vor den verfasser des distichi erkannt. *Donat.* in vita Virgil. *Gyrald.* de Poet. *Bayle.*

Baticala / eine stadt in Asien, auf einer halb-insul, disseits des Ganges, liegt an der Malabarischen küste, zwischen Onor, Barcelor, Borcopa und Manandour. Sie ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs dieses namens, und gehöret dem Könige von Onor.

Baticalo oder **Batecalo** / eine vestung im östlichen theile der insul Ceylan in Indien, wo sich der fluß Palliagamone, sonst Batecalo von den Portugiesen genannt, in das meer ergeußt. Sie liegt auf einer kleinen insul, welche der gedachte fluß bey seinem einfall in das meer formirt, ist aus steinen erbauet, und mit ziemlich starcken bollwercken versehen. Sie ward den Portugiesen von

den

den Holländern gleich den übrigen vestungen an. 1638 abgenommen. *Baldæi* Malab.

S. **Batildis oder Baudour** / eine Königin in Franckreich / war wegen ihrer weißheit und gottesfurcht berühmt, und von den Sächsischen Fürsten, so Engelland beherrschet, entsprossen. In der jugend ward sie von den see-räubern weggeführet, und in Franckreich an Erchinoaldum, den Königlichen obristen Hofmeister gesendet. Derselbe übergab sie seiner gemahlin, bey welcher sie sich durch ihre gute aufführung, gleichwie bey jederman, angenehm machte. König Clodovåus II verliebte sich in ihre tugend, nahm sie zur ehe, und zeugte mit ihr 3 söhne, Clotarium III, Childericum II, und Theodoricum I. Sie überlebte diesen ihren gemahl; regierte in währender minderjährigkeit ihres sohns Clotarii III das Königreich weißlich, und begab sich hernach in das kloster Chelles, allwo sie starb. Sie ward nach ihrem tode von Nicolao I canonisirt. Ihr leben ist von einem alten auctore beschrieben, und beym Surio und Bollando zu finden, auch in die Frantzösische sprache übersetzt worden. *Vita S. Leodegarii* c. 2.

Batimena / ein klein Königreich in Asien, auf der Malabarischen küste in der halb-insul disseit des Gangis, zwischen Cochin und dem gebürge Gate gelegen.

Batis oder Betis / des Königs Darii Gouverneur zu Gaza hat sich durch seine hertzhafftigkeit und treue berühmt gemacht. Er vertheidigte die stadt Gaza mit wenig volck sehr tapffer wider Alexandrum M welcher 2 mal darüber verwundet ward. Als auch endlich dieser die stadt einbekam, wehrte sich Batis doch noch so lange, biß er hart verwundet, von den seinigen verlassen, und von dem feinde umringet wurde. Weil er nun in diesem zustande nicht einmal auf des Alexandri droh-worte antworten wolte, ließ ihn dieser aus zorn an den füssen an einem wagen gebunden, um die stadt schleiffen. *Curtius* l. 4 c. 6.

Baton oder Buton / ist eine insul auf dem Archipelago der Moluckischen insuln, nahe bey Macassar oder Celebes.

Bater / eine stadt und ländgen in Polnisch Schlesien an der Weixel gelegen.

Batska / Bacsensis regio, ist ein grosser strich landes in Ungarn, in dem Bodroger-Comitat, zwischen der Donau und Theiß, biß sie zusammen fliessen, davon der erste fluß es von dem Baraner-Comitat, Sclavonien und Sirmien, der andere von dem Temeswarer-Bannat absondert, mit dem übrigen theil stösset er an den Bathenser-Comitat und an die Cumaner. Der Kayser Leopoldus hat dieses land erobert, und durch den zu Carlowitz an. 1699 geschlossenen frieden behalten, doch mit dem beding, daß das darinnen gelegene Titul nicht stärcker befestiget werden soll. Den namen hat es von der stadt Bacs, so landwärts etliche meilen von der Donau liegt. Sonst sind auch in dieser landschafft Futack, Kobila, Zenta, und andere mehr. Desgleichen die überbleibungen von der berühmten Römer-schantze. *Instrum. Pacis Carlowitz.* art. 3.

Batta / eine von den sechs provintzen des Königreichs Congo, gegen morgen gelegen. Der fluß Barbela fliest durch dieselbe, an welchem gegen mitternacht zu die hauptstadt Batta liegt.

Battaglia / (Goetius) de Ariminis, war aus dem geschlecht von Battaglia, und gebürtig von Rimini. Er wurde Cardinal mit dem titul S. Priscä, und hernach von den Lateinern zum Patriarchen in Constantinopel ernennet. Benedictus XII schickte ihn an. 1338 als Legaten nach Sicilien. Er starb an. 1345. *Aubery* hist. des Card. *Ciacon.* in Bened. XII. *Bzovius & Spondanus* ad an. 1331 & 38.

Battenberg / eine stadt nebst einem alten schloß und amt in Hessen, zum Fürstenthum an der Lahn gehörig, soll von Battone, der Catten Könige, den namen führen. Sie gehört dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt. *Zeil.* Top. Germ.

Battenburg / siehe Batenburg.

Battensee / siehe Pattensen.

Battier / (Fridericus und Johann Jacobus) gebrüdere und söhne Simonis J. U. Doctoris und Professoris zu Basel. Beyde waren trefflich gelehrt und auf reisen wohl versucht, gleichwie sie sich auch beyde in verwaltung ihrer unterschiedlichen ämtern als getreue, emsige und nützliche männer erwiesen. Fridericus, ist gebohren den 18 octobr. an. 1658. Nach erlangtem magisterio legte er sich auf die theologie, und triebe dabey fleißig das studium antiquitatum hebraicarum. An. 1680 ward er Candidatus ministerii, und reiste hierauf nach Metz, da er gelegenheit hatte, nicht nur in practicis bey Mr. Ancillon sich wohl zu üben, sondern auch bey einem Rabbino in Hebraicis noch mehrere progressus zu machen. An. 1686 that er eine reise nach Teutschland, denen Niederlanden und Engelland. Nachdeme er wiederum zu hause angelangt, versahe er eine zeitlang im predig-amt ein Vicariat, ward so dann an. 1690 zu einem Diacono communi und zu end des folgenden jahrs zum Pfarrherrn bey S. Alban erwehlet; hat auch eine zeitlang die professionem logicam als Vicarius im namen seines bruders, und ferner bey einem andern anlaß die professionem theologicam, so viel die lectiones und wöchentliche disputationes betrifft, versehen. In der seelen-sorg bey seiner gemeinde erzeigte er sich sehr eifrig und arbeitsam, hielte auch noch über das zum besten der studirenden allerhand privat-collegia, und trachtete derselben eine sehr nützliche theologie beyzubringen. Er starb im Julio, an. 1722. Seine schrifften sind, Zollickhofers gebät-buch vermehrt; Der weg zum himmel in 20 predigten über den 15 psalm. Bibel-werck, so er mit Theodoro Gernlero verfertiget. &c. Johannes Jacobus ist gebohren den 6 febr. an. 1664. Nachdem er die gradus philosophicos erlanget, legte er sich auf das studium Juris, und ward an. 1685 pro Doctoratu examinirt. Nach rühmlich gehaltener disputation de suffragiis & eorum jure promovirte er an. 1690 in Doctorem, nachdem er ein jahr vorhero zum Vicario logico ware ernamset worden. An. 1693 ward er Professor Rhetoricæ, hernach Eloquentiæ und an. 1706 Institutionum & Juris publici, von welcher letztern er an. 1714 ad professionem codicis ist hinüber gegangen. Neben andern ämtern und würden bey der universität, als deren ihme seiner besondern fähigkeit wegen viele aufgetragen worden, hat er auch an. 1695 von der obrigkeit die ehren-stelle eines Stadt-Consulenten erhalten. Nicht nur ware er in jure trefflich erfahren, sondern auch ein grosser liebhaber der Römischen und Griechischen antiquitäten, wie er dann auch einmal willens gewesen, Homerum mit notis heraus zu geben, welches ihme aber die viele geschäffte nicht zuliessen. Von ihm hat man unterschiedliche disputationes juridicas, politicas und philologicas, welche von den Kennern in diesen wissenschafften sehr hoch geschätzt werden. Er starb im sept. an. 1720, als er sich an dem stein hatte schneiden lassen. Ex sermone funebri utriusque & aliunde. *

Battifolle / siehe Bagno.

Battis / ist der name eines frauenzimmers, welche der aus der insul Co gebürtige Poet Philetas durch seine verse bekannt gemacht hat. *Ovid.* trist. lib. 1, eleg. 5, v. 2.

Battle / eine stadt in der Engelländischen provintz Sussex, woselbst gut büchsen-pulver gemacht wird. Sie führt den namen Battle, so auf Englisch eine schlacht bedeutet, von dem grossen siege, den Wilhelmus Conquestor gegen König Haralden den 14 oct. an. 1066 befochten und zu deren gedächtniß eine Abtey genannt Batel-Abbey, an diesem orte gestifftet hat.

Batto / ein sohn des Tartarischen Königs Changis, sendete seinen bruder Ochlan aus, die übrigen theile der welt zu besiegen, indem er selbst in Moscau, Pohlen und Schlesien einfiel. Er schlug an. 1242 Hertzog Heinrichen II von Liegnitz in einer blutigen schlacht zu Wallstadt, 2 meilen von Liegnitz, und zum beweiß seiner wichtigen victorie füllete er 9 grosse säcke mit ohren der erschlagenen. *Bonfin.* in hist. Hung. *Cromer.* de reb. Polon. *Curæus* in annal. Siles. *Schickfus &c.*

Battus / ein schäfer in der gegend der stadt Pyla in Peloponneso in Griechenland, ward, nach den poetischen fabeln, von Mercurio in einen stein verwandelt, weil er demselben versprochen, den an Admeti kühen begangenen raub nicht zu offenbahren, hernach aber, da Mercurius in verstellter gestalt ihn mit geschencken lockte, sich gleichwol dazu verleiten ließ. *Ovid.* metam. l. 2.

Battus / ein schlechter Poet, welcher einerley sache öffters auf eine ungeschickte art wiederholte, von welchem, wie einige meynen, das wort battologia entstanden, so eine überflüßige wiederhohlung bedeutet. *Suidas. Hesychius.*

Battus / (Bartholomäus) gebürtig von Aelst in Flandern, lebte um das jahr 1550, und schrieb einen tractat in 2 büchern unter dem titul œconomiæ, darinnen er eigentlich von den pflichten der eltern und kinder handelt. Er hinterließ einen sohn, Levinum Battum, welcher an. 1545 Professor medicinæ zu Rostock worden, und an. 1591 gestorben. Von diesem waren Levinus Battus ein Advocat, und Conrad Battus, ein Medicus entsprossen; welcher letztere, nachdem er eine reise durch Teutschland, Franckreich und Italien gethan, zu Basel durch einen fall, da er sich eben verheyrathen wolte, den 30 dec. an. 1605 umkam. *Andr.* bibl. *Melch.* Ad. in vit. med.

Battus / (Bartholomäus) war ein gelehrter Theologus, der an. 1571 zu Hamburg das liecht dieser welt erblicket hat. Sein vater hiesse Johann Battus, der ihn an. 1589 auf die universität zu Rostock geschicket, allwo er sich in philosophicis und in den orientalischen sprachen fleißig geübet, und an. 1584 zum Magister creirt worden. Kurtz darauf verfügte er sich gen Wittenberg und legte sich allda drey jahr lang auf die theologie. An. 1596 wurde er zu Grypswald Professor Logices. An. 1599 aber Doctor und Professor theologiæ, welchem amt er mit grossem ruhm und nutzen vorgestanden biß an. 1639. Er hat viele schrifften hinterlassen, als nemlich: 1.) De justificatione hominis libri tres contra Bellarminum 2) Systema Theologiæ. 3) Tapologia. 4) Commentar. in Epist. Pauli. 5) Disp. in August. Confess. 6) Oratio de Christo servatore contra Socinum &c. *Witte Memor.* Theol. p. 484. & Diar. Biogr. ad an. 1639. *

Battus / (Abraham) ein sohn des vorigen, gebohren zu Grypswald an. 1606. Er ist an. 1625 auf die universität zu Rostock gezogen, allwo er drey jahre geblieben und fürnemlich des Tarnovii und Quistorpii lectiones besucht hat. An. 1628 gienge er nach Königsberg in Preussen, woselbst er sich vier jahr lang aufgehalten, und so wohl in Philosophicis als theologicis trefflich zugenommen. Nachdeme er nun Magister worden, wurde er nach Grypswalde zur Professione Logices und Metaphysices beruffen, an. 1632; welche Disciplinen er fürgetragen bis an. 1650, da er Professor Theologiæ und Pastor zu S. Jacob, auch an. 1653 Doctor worden. Hierauf wurde er an. 1658 zu einem General-Superintendenten in Pommern und Rügen gemacht, in welchem amt ihn an. 1661 der König in Schweden bestätiget hat. Sein tod betraffe ihn an. 1674. Unter seinen schrifften sind folgende 1.) Disputationes logicæ & theologicæ, 2.) Oratio contra Photinianos

nat. 3.) Analysis logica Epistol. Pauli ad Rom. 4.) Bestellung der diener Christi ꝛc. *Witte*, memor. theol. p. 1827 & Diar. Biogr. ad an. 1674. *

Batuecos / Batueci, völcker in Spanien, im Königreich Leon, welche tieff in dem gebürge zwischen Salamanca und Corica wohnen. Man hält dafür, daß sie von den alten Spaniern herkommen, die sich bey der Gothen einfall dahin geflüchtet. Es hat niemand von ihnen etwas gewust, biß sie unter Philippo II von einem flüchtigen edelmann entdeckt, und zum Christlichen glauben bekehrt worden, doch sind sie noch sehr roh und übel gesittet.

Baturin / eine stadt in dem Hertzogthum Czernichow, an den gräntzen des Hertzogthums Novogrodeck Sewierski, bey dem fluß Sem, welcher nicht weit davon in die Dezna fällt. Der berühmte General der Cosacken, Mazeppa, pflegte sich daselbst ordentlich aufzuhalten. Als er aber an. 1708 zu den Schweden übergieng, ward dieser ort von dem Fürsten Menczikof kurtz darauf mit sturm erobert, und die nicht weit davon gelegene sommer-residentz des Mazeppa gäntzlich ruiniret.

Baturius / siehe Bacurius.

Bavay / eine kleine stadt in der Graffschafft Hennegau, an dem kleinen fluß Osneau, 4 Frantzösische meilen von Valenciennes, und 5 von Mons gelegen. Es wird ihrer im itinerario Antonini und in den Peutingerischen tabellen gedacht, und zwar in jenen wird sie Bagacum, in diesen aber Bargacum Nerviorum genannt. Es ist eine alte stadt, welches der daselbst befindliche renn-kreiß, die wasserleitung, auch allerhand inscriptiones und medaillen erweisen. Sie ist durch den krieg und feur in gar schlechten zustande gerathen. Im Niemägischen frieden an. 1678 ward sie der kron Franckreich eingeräumet. Nahe hierbey wurden die Frantzosen an. 1709 den 11 sept. von den Alliirten aus dem felde geschlagen. *Kurtz. neu. beut. hist.* t. 2 p. 1788 seqq. *Miraeus* in annal. Belg. & in chron. *Guicciard.* Belg.

Baubula / ein flecken in Arragonien, eine halbe meile von Calatajud.

Baucis / ein altes armes weib, so mit ihrem ehemann Philemon in einer schlechten hütte in Phrygien wohnte. Jupiter reisete mit Mercurio, wie die fabel lautet, in menschlicher gestalt durch Phrygien, und konte bey dem volcke des landes keine herberge finden, ausser bey diesen eheleuten, von denen sie aufgenommen, und nach ihrem schlechten vermögen aufs beste bedienet wurden. Als sie nun das übrige volck wegen ihrer groben bezeigung abstraffen wolten, befahlen sie dem Philemon und der Baucis, ihre hütte zu verlassen, und ihnen biß auf einen berge zu folgen, von welchem sie zurück sehend ihr gantzes land mit wasser überschwemmet erblickten, ausgenommen ihre kleine hütte, welche darauf in einen schönen tempel verwandelt ward; ihnen selbst aber gab Jupiter die wahl zu bitten, was ihnen beliebte. Sie verlangten hierauf bey gedachtem tempel die stetige bedienung zu haben, daselbst in guter einigkeit biß in ihr hohes alter zu leben, und alsdenn beyderseits auf einmal zu sterben. Dieses ward ihnen verwilliget, und nachdem sie ein hohes alter erreichet, und einsmals am thor des tempels sich mit gesprächen unterhielten, wurden sie beyde augenblicklich in bäume verwandelt. *Ovid.* l. 8. metam fab. 7.

Bauco / Bovillä / eine kleine stadt im Päbstlichen gebiete, in der Campagna di Roma.

Baude de la Carriere / siehe Carriere.

Bauderon / (Brice) ein Frantzösischer Medicus von Parci aus der Graffschafft Charolois bürtig, hat zu ende des 16 und zu anfange des 17 seculi zu Macon practiciret, und durch seine pharmacopée und praxin in duos tractatus distinctam seines namens gedächtnuß gestifftet. *Bayle.*

Baudier / (Michael) ein Edelmann aus Languedoc, Königs Ludovici XIV Hof-Juncker, Rath und Historien-schreiber, ist berühmt wegen seiner heraus gegebenen schrifften, als inventaire de l'histoire des Turcs; histoire de la religion des Turcs; histoire du Serrail, welcher seine histoire de la cour du Roy de Chine beygefügt worden; histoire des guerres de Flandres; histoire du Cardinal d'Amboise; la vie du Cardinal Ximenes, desgleichen histoire de l'administration de Romieu Ministre d'Estat en Provence, welche Ferdinand Ludwig von Breßler wegen ihrer artigkeit an. 1708 ins Teutsche übersetzt hat. Ferner hat man von ihm la vie de Toiras, l'histoire de l'Abbé Suger und andere mehr. *Bayle. Hendreich.*

Baudiß / Baudiß / eine adeliche familie, deren stamm-hauß vielleicht das in dem Fürstenthum Liegnitz gelegene schloß und Ritter-gut Baudiß, welches an. 1670 denen von Romnitz zugehört, seyn mag. Wolff, Erbherr auf Kagra, ist an. 1546 Hof-Richter zu Bautzen, Magnus von Baudiß auf Halschau aber an. 1572 Kloster-vogt zu Marienstern gewesen. Um eben diese zeit hat Christina von Baudiß dem kloster Marienstern, Anna hingegen dem kloster Marienthal als Aebtißin vorgestanden. Gottfried diente an. 1634 dem Hertzoge von Liegnitz als Rath und Cantzler, dessen sohn vermuthlich Gottfried Baudiß von Goldenhuben gewesen, welcher als Land-Syndicus des Fürstenthums Liegnitz an. 1675 florirt. In dem 30 jährigen kriege that sich Wolff Heinrich erstlich als Schwedischer General, und hernach als Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall sonderlich hervor, von dem hernach. Sein sohn, Gustav Adolph, hat als Dänischer General-Major, wider die Schweden gedienet, und noch an. 1715 die stelle eines Gouverneurs zu Oldenburg und Präsidenten zu Jever bekleidet. Nach anfange des 18 seculi hat N. von Baudiß, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General von der reuterey, seine tapfferkeit in Polen, Pommern, Holstein und in den Niederlanden sehen lassen. *Grosser.* Lauf. hist. P. 3 p. 28. *Carpz.* antiq. Lusit. P. 1 p. 348. *Lucae* Schles. chron.

Baudiß / (Wolff Heinrich von) begab sich zu anfang des 30 jährigen kriegs in Dänische dienste, und wurde an. 1625 Obrister; nach dem zu Lübeck geschlossenen frieden aber bekam er unter den Schweden die stelle eines General-Majors. Hierauf that er an. 1630 den Kayserlichen bey Pyritz grossen abbruch, und an. 1631 hielt er sich als General-Lieutenant in dem treffen bey Werben ungemein wohl. An. 1632 schickte ihn der König in Schweden nach Coppenhagen, wegen zusammentrettung der Protestirenden zu handeln, so aber fruchtloß ablieff. Hierauf wurde er Feld-Marschall, nahm in dem Cölnischen unterschiedene plätze weg, ließ Andernach plündern, und überfiel die Spanier zu Niemägen. An. 1633 entsetzte er die von den Spaniern belagerte stadt Andernach, danckte aber ab, weil er meinte, daß ihm seine bißher geleistete dienste, nicht sattsam belohnt wären. An. 1635 trat er in Chur-Sächsische dienste, als General-Feld-Marschall, und wurde bey Dömitz geschlagen, worauf er an. 1636 Magdeburg belagert, und weil er daselbst einen gefährlichen schuß in die hüffte bekam, die kriegs-dienste verließ. Nachgehends ist er von dem Könige in Polen in unterschiedenen verschickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ohngefehr an. 1650 gestorben. *Pufend.* *Chemnitz*, vom Teut. kriege.

Baudius / (Dominicus) Professor eloquentiæ zu Leyden in Holland, war zu Ryssel in Flandern an. 1561 gebohren. Nachdem er anfänglich zu Aachen, so denn zu Leyden, Gent und Geneve studirt, und sich eine zeitlang auf die theologie gelegt hatte, ergriff er endlich die rechtsgelehrsamkeit, und ward darinnen an. 1585 zu Leyden Doctor. Ferner gieng er mit den Gesandten der Staaten an die Königin Elisabeth, und ward daselbst von den gelehrten hoch gehalten. Nach seiner widerkunfft advocirte er eine zeitlang im Haag, begab sich von dannen nach Franckreich, und kam in sonderliche kundschafft des Präsidenten bey dem Parlament zu Paris, Achillis de Harlay, der ihm eine Advocaten-stelle bey demselben Parlament zuwege brachte, und ihn mit seinem sohn, der von Henrico IV in gesandschafft nach Engelland abgieng, dahin schickte. Von dannen kam er wieder nach Leyden, und wurde an. 1602 Professor eloquentiæ. Er lehrte auch die historie nach Merulä tode, und an. 1611 bekam er nebst Meursio den titul eines Historiographi, worauf er seinen tractat de induciis belli Belgici schrieb. Er war ein guter Lateinischer Poet, sonderlich in genere jambico, auch sonst einer der gelehrtesten zu seiner zeit, befleckte aber durch sein unordentliches leben seinen ruhm, weil er sich stets voll trunck, in der liebe vergieng, und von seinen gläubigern immerdar hart verfolgt ward, davon viele von den Jesuiten wider ihn geschriebene satyren, ja auch selbst seiner freunde schertzschrifften zeugen. Er starb zu Leyden an. 1613 den 22 aug. Seine übrige schrifften bestehen zuförderst in seinen poëmatibus, episteln und orationen, welche man etliche mal zusammen gedruckt, wozu noch einige andere von geringerer wichtigkeit kommen, als hortatio ad amplectendas belli Belgici inducias, durch welche er bey nahem in grosse händel verfallen wäre, weil man es gar übel nahme, daß er mit seinem in die welt gedruckten rath denen obhandenen tractaten vorеylen wollen; als wodurch, da je der stillstand nicht zum schluß kommen wäre, das volck leicht hätte können gegen die obrigkeit schwürig gemachet werden. Monita moralis & civilis sapientiæ versibus jambicis. &c. Vita Baudii poemat. & epist. ejus præmissa. *Meursius*. in Ath. Batav. *Adam.* vit. philos. *Bayle.* *

Baudrand / (Michael Antonius) ward den 28 jul. an. 1633 zu Paris gebohren. Sein vater war Stephanus Baudrand, Herr von Combe und Maitre des requêtes bey dem Hertzoge Gaston von Orleans. An. 1640 fieng er an zu studiren, und kam an. 1647 in das collegium zu Clermont. Weil nun eben dazumal der P. Briet seine parallela geographiæ veteris & novæ drucken ließ, so nahm Baudrand die correctur auf sich, wodurch in ihm eine besondere neigung zu den geographischen wissenschafften entstund. Nachgehends als er den cursum philosophicum absolvirt hatte, ward er bey dem Cardinal Barberini Secretarius, und gieng mit demselben bey der wahl Alexandri VII und Clementis IX in das conclave. Hierauf machte er sich von dem Cardinal loß, und ließ zu Paris Ferrarii geographisches lexicon drucken, nachdem er es um die helffte vermehret hatte. An. 1671 begleitete er den Marquis d'Angeau, als derselbe in Königlichen angelegenheiten nach Teutschland gehen muste, und an. 1673 gieng er mit der Hertzogin von York, nachmaliger Königin, nach Engelland. Nach diesem wendete er seine meiste zeit auf die geographie, und arbeitete das grosse werck aus, welches er geographiam ordine literarum dispositam genennet. Zuletzt nahm er sich vor, ein Frantzösisches Lexicon universale und zwar bloß von einer geographie zu verfertigen, weil er aber den Cardinal Camus an. 1691 nach Rom begleiten, und mit selbigem in das conclave gehen muste, so ward diese arbeit unterbrochen. Er setzte zwar selbige nach seiner zurückkunfft in Franckreich fort, starb aber darüber an. 1700, doch hat selbige sein bruder vollends zu ende gebracht, und an. 1705 ausgehen lassen. Sonst hat er auch Massons tractat von den flüssen in Franckreich wieder drucken lassen, und noch eine geographiam Christianam angefangen, die aber nicht zu stande gekommen. *Baudr.* dictionaire geogr. in der vorrede.

Baudricourt / (Johann, Herr von) Marechal von Franckreich, und Gouverneur von Burgund, war ein sohn Roberti, Herrn

Herrn von Baudricourt, Choiseul :c. Er begab sich an. 1465 zu Carln von Burgund, da der innerliche krieg in Franckreich geführt wurde, und that demselben wichtige dienste, hernach aber wandte er sich zu Ludovico XI, welcher ihn zum Ritter des ordens von S. Michael, und zum Gouverneur von Burgund machte. An. 1488 that er ein grosses zu dem siege bey S. Aubin du Cornier, und wurde darauf Marechal von Franckreich. An. 1495 begleitete er Carolum VIII, als er das Königreich Neapolis einnahm. Nach seiner wiederkunfft starb er zu Blois an. 1499. Er hinterließ keine kinder, seine schwester aber, Margaretha, wurde an Gothofredum de S. Belin verheyrathet, derer tochter Catharina die gantze verlassenschafft an das hauß Amboise gebracht hat, indem sie an. 1474 an Johann von Amboise, Herrn von Bussi, vermählet wurde.

Bauduin / ein natürlicher sohn Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund, war Hertzogs Caroli des kühnen Obrister, und gerieth durch die unglückliche schlacht bey Nancy, an 1477, nebst seinem bruder Antonio, in die gefangenschafft. Nachgehends gieng er, als Ambassadeur des Römischen Königs Maximiliani, nach Spanien, und stifftete die heyrath zwischen dessen Printz Philippo, und der Spanischen Infantin Johanna. Hierauf vermählt er sich mit Maria de Manuel, aus dem Königlichen geblüte von Castilien, und zeugte mit selbiger Carolum, Herrn von Bredam, welcher Kaysers Caroli V Cammerjuncker und Abgesandter an unterschiedlichen höfen gewesen. Dessen enckel, namens Hermann, wurde an. 1614 zum Grafen von Fallez gemacht. siehe **Bourgogne.** l'erect. de toutes les terres du Brabant.

Bauer / (Johann Wilhelm) ein berühmter mahler von Straßburg, hat sich so wol in Teutschland als Italien durch seine kunst berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapolis und Wien vortreffliche stücke verfertiget. Er starb an. 1640 zu Wien, woselbst er sich auch verheyrathet. *Sandrarts* academie P. 2 l. 3 n. 456.

Bauge oder Beauge, lat. Balgium, eine kleine stadt in der provintz Anjou, am fluße Covesnon, von den vormaligen Grafen desselben landes erbauet. Es war hieselbst das hofgericht, das folgends nach la Fleche, so 4 Frantzösische meilen davon liegt, verleget worden. Carl der VIII, damaliger Dauphin in Franckreich, erhielt bey dieser stadt an. 1420 einen grossen sieg gegen die Engelländer, deren General, Hertzog von Clarence, dabey todt blieb. Ludwig XI gab Carolo, dem Hertzoge von Calabrien, die Grafschafft Beaufort, mit dem beding, daß er auf Bauge verzicht thun solte, und an. 1480 gab er dieses dem Herrn von Rohan gegen andre länder, wiewol solche verwechselung nicht zum stande kam. Ludovicus XII verkauffte es an. 1513, unter andern an den Herrn von Rohan, aber wiederkäufflich, und übergab sein recht an Carolum, den Hertzog von Alençon, welcher auch solches an. 1516 gekaufft. *Du Puy* droit du Roy. *Chopin*, l. 3, 4. 16. *du Chesne* ant. de Franc. *Masson*. descr. flum.

Baugency / siehe **Beaugency.**

Baugerais / eine Abtey in der provintz Touraine, 3 meilen von Chatillon sur l'Indre.

Baugey / lat. Balgiacum, eine kleine stadt in der landschafft Bresse, mit dem titul eines Marquisats, auf einer lustigen und fruchtbaren höhe, ohngefehr 1 Frantzösische meile von Macon gelegen. Sie ist vor zeiten in grösserm ansehen gewesen, sintemal sie vor die haupt-stadt des landes gehalten wird. Von ihr führet die alte und edle familie der Herren von Baugey den namen, welche vor mehr als 400 jahren über das land Bresse regieret und viel berühmte leute hervorgebracht hat. Die eintzige tochter des letztern erben, Guidons, namens Sibylle, brachte dieselbe durch heyrath an. 1272 an Amadeum V, Grafen von Savoyen, worauf das hauß Savoyen diese landschafft unter dem titul einer Herrschafft besessen, biß sie Ludovicus, Hertzog von Savoyen, an. 1460 seinem fünfften sohne Philippo, unter dem titul einer Grafschafft gegeben. Als nach diesem Franciscus I an. 1535 la Bresse unter seine botmäßigkeit gebracht, hat diese Grafschafft unterschiedene Herren gehabt. Nachdem aber der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, an. 1559 sein land wieder bekam, machte er an. 1578 mit Renata von Savoyen, einer Gräfin von Tende, der schwester und einigen erbin Honorata von Savoyen, Gräfin von Tende, wie auch wittwe Jacobi, Marquis von Urfé, einen vergleich, nach welchem die Gräfin einige güter in Piemont abtrat, und im gegentheil Baugey unter dem titul einer Marggrafschafft bekam, und auf solche art ist sie an das hauß derer von Urfé gekommen. *Guichenon* hist. de Bresse. *Paradin* annal. de Bourg. *Vignier* in chron. Bourg. *du Chesne* hist. de Bourg. &c.

Bauhinus / ein berühmtes geschlecht, Frantzösischen herkommens, sonsten unter dem namen Bauyn bekannt. Aus deme lebte an. 1344 **Thomas**, welcher Conseiller en la grande chambre zu Paris, und eben damals zugegen gewesen, als König Philippus den 21ten may an. 1345 die bestätigung der Universität zu Paris bey dem Parlament daselbst einschreiben liesse. Von besagter zeit an biß auf heutigen tag hat dieses geschlecht immer zu Paris floriret, und die Raths-stelle bey dem Parlament, so wohl als andere hohe Ehren-ämter bekleydet. Nunmehro ist selbiges in 3 linien abgetheilet, deren die eine annoch zu Paris, die andere zu Dijon in Burgund, und zwar ebenfalls noch biß auf heutigen tag in Raths-stellen bey dortigem Parlament, die dritte aber zu Basel in der Schweitz ihren sitz hat. Von dieser letztern siehe die folgende articel. *

Bauhinus / (Johannes) ist gebohren zu Amiens an. 1511 an S. Bartholomäi tag. Er legte sich auf die medicin und chirurgie, welche letztere er schon im 18 jahre seines alters zu practiciren anhub. Noch in seinen jungen jahren gelunge es ihme in seiner kunst so wohl, daß er unter andern auch von vielen Fürsten und absonderlich von der Königin Catharina von Navarra zu rathe gezogen, auch von dieser letzteren mit der stelle eines Königlichen Leib-Medici beehret wurde. Als 4 jahr hernach, nemlich an. 1532, Erasmi Roterodami lateinische version des neuen Testaments zu Paris heraus kame, und Bauhinus selbiges gelesen, ward er dadurch der religion halber auf einen andern sinn gebracht und bewogen, sich von der Römischen kirche abzusonderen, als derentwegen er auch nebst anderen seinen Religions-verwandten, als ein flüchtling in Engelland übergegangen, und allda die medicin und chirurgie 3 jahr lang practiciret; nach deren verfliessung kehrte er wiederum nach Paris und verehlichte sich allda in dem 29 jahre seines alters, ward aber kurtz darauf unter Francisci I regierung um der Religion willen in verhafft gezogen, und würcklich zum feuer verurtheilet, aber auf vorbitt der Königin Margaretha Francisci I schwester, welche er kurtz zuvor an einer schwehren kranckheit tractiret, wiederum loßgelassen, und von selbiger als ordentlicher Leib-Medicus und Chirurgus angenommen. Jedoch als bald hernach die verfolgung neuer dingen angegangen, begab er sich auf einrathen der Königin erstlich in den Arduenner-wald, so dann nach Antwerpen, allwo er auch seine kunst eine weil exerciret, wäre aber da bey nahem in die Spanische inquisition verfallen, wann er nicht von des Gouverneurs Ehe-frau, deren er kurtz zuvor von einer gefährlichen kranckheit aufgeholffen, in zeiten wäre gewarnet worden. Er entflohe demnach glücklicher weiß in Teutschland, zoge endlich nach Basel, und nahme da seinen beständigen sitz. Nachdeme er an diesem ort wegen mangel anderwertiger lebens-mitteln dem berühmten Buchdrucker Hieron. Frobenio eine weil als Corrector gedienet, anbey aber auch die medicin und chirurgie zu practicieren angefangen, setzte er sich nach und nach durch die abgelegte proben seiner kunst in solchen credit, daß er in und ausser landes auch von Fürsten und Herren vielfältig zu Rath gezogen, und bey dasigem Collegio Medico nicht allein zum mitglied angenommen, sondern auch zum Decano ernamset worden. In seinem gottes-dienst war er sehr eiferig, und pflegte zu sagen: Er hätte zu heilung seiner krancken durch das gebätt mehr beygetragen, als durch alle eingegebene artzneyen. Er starb im 71 jahre seines alters, und hinterließ 2 söhne, Johannem und Casparum, von welchen in nachfolgenden artickeln. *

* **Bauhinus** / (Johannes) ein sohn des vorhergehenden, legte sich gleich seinem vater auf die medicin, und ward an. 1566 Professor Rhetorices zu Basel, an. 1570 aber wurde er von Hertzog Ulrich zu Würtemberg als Leib-Medicus und Land-Physicus nach Mömpelgard beruffen, welche stelle er auch angenommen, und an besagtem ort über 40 jahr verwaltet, biß er endlich allda an. 1613 zusamt seiner frauen verstorben. Die schrifften so von ihme heraus kommen sind folgende: De aquis medicatis nova methodus, & de fossilibus, stirpibus, insectis; historia fontis, balneique Bollensis, historia luporum aliquot rapidorum; de plantis à Divis Sanctisque nomen habentibus; de plantis absynthii nomen habentibus. Historia plantarum universalis. *

Bauhinus / (Caspar) ein bruder des letztern, ist gebohren zu Basel an. 1560 den 17 jan. Von dem einen seiner tauff-pathen, namens Caspar Hellet, einem gelehrten Niederländer ward er zum erben seiner bibliotheck und sämtlichen verlassenschafft eingesetzt. Nachdem er die gewöhnliche gradus academicos erlanget, wandte er sich im 16 jahr seines alters zu dem studio medico. Ein jahr hernach, nemlich an. 1577, da die pest zu Basel graßirte, reisete er nach Padua, da er die studia botanica und anatomica sonderlich trieb: that hierauf eine reise durch gantz Italien, und gieng nach 2 jahren über Basel nach Montpellier, und nachdem er allda ein jahr lang seine studia fortgesetzet, besuchte er auch andere ort in Franckreich, reisete so dann ferner nach Teutschland, und langte an. 1580 in seinem vaterlande wieder an. Er nahme da alsofort den gradum doctoratus von Felice Platero an, und verehlichte sich das erste mal mit Barbara Vogelmann, deren vater Hector Vogelmann, Fürstl. Würtembergischer Rath und Cantzler zu Mömpelgard ware, übernahme hierauf von dasiger medicinischen facultät die anatomie und botanic privatim zu dociren. An. 1582 ward ihme allda die professio linguæ græcæ, und an. 1588, als im 28 jahre seines alters, die damals neu aufgerichtete professio anatomices & botanices aufgetragen. An. 1596 ward er von Hertzog Friedrich zu Würtemberg als ordentlicher Leib-Medicus angenommen. Ferner erhielte er zu Basel an. 1614 die professionem medicinæ pract. und endlich auch die stelle eines stadt-artztes. Den Rectoratum academiæ hat er 4 mal, und den Decanatum facult. med. 8 mal verwaltet. Es ist merckwürdig, daß währender zeit, da er Professor med. gewesen, 698 personen pro gradu in medicina examinirt worden, aus denen 40 von ihme selbst den gradum empfangen. Noch ist zu mercken, daß zeit seines lebens die pest zu Basel 5 mal graßiret. Nach absterben seiner ersten eh-frau hat er sich noch 2 mal geheyrathet, und aus letzter ehe Johannem Casparum, von deme im folgenden artickel, erzeuget. Er starb endlich den 5ten decemb. an. 1624. Unter seinen hinterlassenen schrifften sind die vornehmste theatrum anatomicum; institut. anatomicæ; de hermaphroditis & monstruosis partibus; phytopinax, s. enumeratio plantarum; pinax theatri botanici; prodromus theatri botanici; catalogus plantarum circa Basileam nascentium; animadvers. in hist. plantarum; de lapide Bezoar, &c. *

Bauhinus / (Joh. Caspar) des jetztgedachten Caspari einiger sohn, ist gebohren den 12 mertz an. 1606. Nachdem er die gra-

dum

aus philosophicos frühzeitig erlanget, erwehlte er nach dem exempel seiner voreltern das studium medicum. Nach zuruck gelegten reisen durch Franckreich, Holland und Engelland nahme er alsobald den gradum Doctoratus in seinem vaterland an, worauf ihme allda so gleich im folgenden jahr nemlich an. 1629 die professio anatomica und botanica, und nachdem er derselbigen über 30 jahr vorgestanden, ferner die professio practica aufgetragen worden. Gleichwie er es gedachten seinen voreltern an wissenschafft und erfahrenheit in der artzney-kunst getreulich nachgethan, also hat er auch deren hierinnen erworbenen ruhm weiter fortgesetzet, inmassen er an. 1640 von Marggraf Friederich zu Baden-Durlach, wie auch an. 1648 von Hertzog Leopold Friederich zu Würtemberg, als Leib-Medicus, endlich an. 1659 von König Ludovico XIV in Franckreich selbst als Rath und Medicus angenommen worden. Denen beyden oberwehnten professionibus hat er 55 jahr vorgestanden, auch binnen dieser zeit den Rectorat 5 mal, den Decanat aber 19 mal geführet und 71 Doctores in medicina creiret. In seiner zweyfachen ehe hat er 7 söhne erzeuget, aus welchen 4 Doctores medicinæ und 3 Ministri V. D. geworden. Das von seinem vater angefangene theatrum botanicum hat er völlig ausgefertigt, und dessen ersten theil an das licht gegeben. Er starb an. 1685 den 14 jul. in dem 79 jahr seines alters. *

Bauhinus / (Hieronymus) des letztgedachten Joh. Caspari dritter sohn, gebohren an. 1637 den 20 febr. Er trate ebenfals in die fußstapfen seiner vorfahren; Nach erhaltenem Doctorat und vollbrachter reise durch Franckreich und Italien, ward ihme a. 1660 die professio anatomices & botanices, und an. 1664 die professio theoretica zu Basel aufgetragen, in welchem jahr er auch des Tabernämontani kräuter-buch, welches schon von seinem großvater Casparo verbesseret worden, von neuem übersehen und vermehret herausgegeben. In denen zu der artzney-kunst gehörigen wissenschafften ware er trefflich bewandert, wie er denn auch damit so wohl als durch seine weitläufftige praxin und besondere leutseligkeit grossen ruhm erworben. In seiner eh mit Anna Fäschin erzeugte er 2 söhne 1) Johannem Casparum, so gebohren den 22 junii an. 1665, welcher als Hertzogl. Würtembergischer Leib-Medicus und Land-Physicus zu Mömpelgard die artzneykunst practiciret, und an. 1705 den 19 martii wiederum verstorben. 2) Johannem Ludovicum, welcher J. U. Licentiatus, und noch anjetzo bey dem Stand zu Basel die stelle eines Rathsherren und andere ansehnliche ehrenämter bekleidet. Und diese seine beyde söhne hinterliesse unser Hieronymus gantz unmündig, als er an. 1667 schon im 30ten jahre seines alters gestorben. Dieses Hieronymi bruder Fridericus Bauhinus als der 6 sohn des obigen Caspari hatte sich ebenfals in praxi medica herfür gethan, und ward von der verwittibten Hertzogin Sibylla von Würtemberg als Leib-Medicus angenommen, starb aber schon im 41 jahre seines alters. Manuscr. fam. Parent. & serm. fun. *

Bausency / siehe **Beausency**.

Bavius / ein Lateinischer Poet, so ungefähr 40 jahr vor Christi geburt gelebet. Unerachtet er ein armseliger stümpler war, vermeynte er doch, daß er wohl den Virgilium übertreffe; worüber er aber von jederman, auch von Virgilio selbst, verlacht wurde, wenn dieser in einer seiner eclogen saget: qui Bavium non odit, amet tua carmina Mævi. Er starb in Cappadocien, in der 186 Olymp. *Euseb.* in chron. *Girald.* de poët. &c.

Bau-kunst / architecteur, wird in 2 theile getheilet, und ist entweder civilis, die man in allen zum bürgerlichen gebrauch oder zur pracht und zierrath dienlichen gebäuden anwendet, oder militaris, die zum vestungs-bau gehört. Wenn jene die civilis zuerst in gewisse regeln der kunst gefaßt worden, ist nicht wohl auszumachen. Meistentheils meynet man, daß nach Salomons tempel-bau dieselbe, da sie etwa vorher noch nicht so ordentlich ausgearbeitet gewesen, zur vollkommenheit gediehen, von dannen sie hernach unter den Phöniciern, Egyptiern und Griechen, biß auf die Römer fortgepflantzt worden, von deren bau-kunst noch unterschiedene alte überbleibsale zeugen. Nach diesen modellen sind die so genannten 5 ordnungen oder arten von gebäuden heraus gebraucht worden, nemlich die Toscanische, Dorische, Jonische, Corinthische und Römische, welchen von einiger zeit der jüngere Herr Sturm noch die sechste, so er die Teutsche nennet, beyfügt. Man kan daneben anmercken, daß sich in denen berühmten ruinen der alten städten Persepolis und Palmyra auch noch einige sonderbare arten der bau-kunst und vornemlich von säulen sehen lassen, welche unter keine der obigen zu bringen sind; wovon der Chev. Chardin, Lebrun und Kämpfer nachzusehen. Nachdem der sitz des Römischen Reichs nach Constantinopel war verlegt worden, gewann die bau-kunst nach den sitten selbiger zeit ein verzärteltes und weibisches aussehen, ward auch folgends durch die Gothen und übrige Barbarische völcker, die sich des Röm. Reichs bemeistert, und deren bau-art man noch an unterschiedenen alten gebäuden erblicket, noch wilder und härter gemacht. Endlich ward nach etlichen hundert jahren die alte zierliche bau-kunst von den Italiänern wieder erweckt, und war Donatus Bramantes von Urbino der erste, der nach selbiger anfieng zu bauen. Raphael von Urbin lernte darinn gar viel aus denen noch in Italien vorhandenen alten Römischen gebäuden, solle aber auch gar gute und fürtreffliche stucke unter anderem vorwand haben einreissen lassen, damit niemand mercken möchte, woher er das seine gelernt oder abgeborgt; wornach denn derselben regeln von unterschiedenen berühmten meistern Serlio, Palladio, Vignola, Scamozzi rc. ausgearbeitet, und hernach auch von andern völckern, erstlich zwar von den Niederländern, hernach von den Frantzosen, und endlich von den Teutschen angenommen worden. Unter diesen hat sich sonderlich Nicolaus Goldmann hervor gethan. Was die kriegs-baukunst betrifft, hat man sich eine gute weile nur mit mauren, thürmen und gräben beholffen, biß die Niederländer die art bollwercke und courtinen von erde zu machen aufbrachten, nach welcher zeit dieselbe durch unterschiedene erfindungen so wol in vertheidigung als angriff der plätze immer höher gestiegen, und sonderlich durch die Frantzosen in einen vortrefflichen stand gebracht worden. Jedoch ist auch in Teutschland erstlich von Rümplern, und nach ihme noch seit kurtzem, von den beyden Herren Grafen und Generalen von Harrich und Schulenburg gar ein grosses dazu beygetragen worden. Die von dem letztern angelegte vestungs-wercke von Corfu geben hierinnen eine unwidersprechliche probe. *Felibien* des architectes. *

Bauli oder **Baula** / ein ehemals berühmter ort zwischen Bajis und dem Lucrinischen see, in der gegend, wo jetzo die stadt Pozzuolo stehet. Es war zwar nur ein meyer-hof, weil aber die umliegenden von demselben pflegten genennet zu werden, konte er fast vor eine stadt oder doch vor einen ziemlichen flecken passiren. Dem namen nach heist es so viel als ochsenstall oder Boaulia von bos und aula, weil Hercules, als er des Geryonis rinder durch Italien getrieben, selbige in dieser gegend mit einem zaune umgeben, und ausruhen lassen.

Baulme / siehe **Baume**.

Baulx / siehe **Baux**.

Baumann / eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, welche an. 1300 zu Straßburg, als das regiment daselbst allein bey dem Adel gestanden, zu wiederaufbauung der zerstörten gebäude verordnet worden. Johann war allda an. 1351 Stadtmeister, Claus und Heinrich aber wohnten an. 1390 dem an diesem orte angestellten thurniere bey. Leonhard starb an. 1527 als Vicarius zu S. Petri in gedachter stadt, und Conrad Wolff, der seinen stamm fortgepflantzet, war an diesem orte zu ausgang des 16 seculi Stadtmeister. *Hertzogs* Elsass. chron. l. 6.

Baumans-höhle / ist eine wundersame höhle in der Grafschafft Blanckenburg, unter den Braunschweig-Lüneburgischen Hertzogen zu Wolffenbüttel, von ihrem erfinder, Baumann also genannt. Sie liegt zwischen Blanckenburg und Elbingerode, an einem ziemlich hohen berge, an dem fluß Bode. Sie ist von der natur in einem harten felsen gemacht; der eingang, unter einer grossen hölung des herfürragenden felsen, so in form eines portals, darunter bey 40 mann stehen können, sich erstrecket, fällt so enge und niedrig, daß man ziemlich gebückt bey 10 oder 12 schritte lang durchkriechen muß. Wenn man hindurch ist, trifft man 6 hölen nach einander an, in welchen aus dem herunter tröpffelnden wasser, so hernach zu steine wird, allerhand sehenswürdige figuren entstehen, so zum theil sehr natürlich sind. Darunter hat man sonderlich auf einen tauff-stein achtung zu geben, an welchem man unterschiedene kleine absätze, träntze, ringe und leisten samt andern zierrathen nebst der gehörigen aushölung und wohlgebildeten cratere erblicket, ingleichen auf eine bey nahe 5 ellen hohe säule, die im durchschnitten ungefehr drittehalb fuß hält, und wenn man dran schlägt, so starck schallet, als eine grosse glocke. Das wasser, aus welchem sich diese figuren bilden, fällt gantz langsam und ohne jemands ungelegenheit herunter, daher man auch auf dem boden kein fliessendes wasser findet. Es haben einige behaupten wollen, daß hinter der letztern höle sich noch viele andere biß an Goßlar hinan erstrecken, davon aber die bergführer nichts wissen. Topograph. Brunsv. & Luneb. p. 31 & 32. *Becmann.* not. orb. terr. c. 7 §. 17. *Behrens* in Hercynia curiosa c. 1. Acta erudit. Lipsiens. an. 1701. p. 305.

Baumbach / ein adeliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Hessen und in selbiger gegend floriret hat. Ludwig, ein ober älter-vater Edwald Jobstens, Heßischen Oberforstmeisters, und Reinhards, Heßischen Raths, lebte ums das jahr 1470. Ludwig II wurde an. 1539 an den Kayser und hernach an die Cronen Franckreich und Engelland von den Protestantischen Ständen abgeschickt. Des gedachten Reinhards enckel Burckard hat dem Fürstlichen hause Hessen, als Obrist-Lieutenant und Land Commissarius gedienet, und 2 söhne gezeuget: 1) Christoph Ludwigen, welcher an. 1647 Obrister unter der armee des Frantzösischen Generals von Turenne gewesen. 2) Otto Christophen zu Mettershausen, Fürstl. Würtembergischen geheimden Rath, Berg-Hauptmann und Obervoigt zu Nagold, welcher an. 1683 gestorben, und etliche söhne hinterlassen, davon einer an. 1716 Kayserlicher Obrister gewesen. MSC. gen.

Baume / **Baulme** / **Beaume les Nonnes** / lat. Balma, eine stadt in der Franche Comte, am flusse Doux, 4 Frantzösische meilen von Besançon, allwo eine reiche weibliche Abtey Benedictiner-ordens. Zwey kleine meilen von dieser stadt ist die berühmte grotte zu sehen, deren sich das gantze land wegen des eises bedienet. Der eingang ist bey 20 schritte breit, von dannen man in die 300 schritte allmählig hinunterwärts biß zum thor dieser höhle, welches sehr hoch und breit ist, gehet. Durch dasselbe steiget man in die eigentliche höhle, so bey 35 schritte tieff, und über 60 schritte breit ist; die decke, so sich in form eines gewölbes darüber erstrecket, hält mehr als 60 schritte in der höhe oder dicke, und giebt dennoch allenthalben einen klaren schein hindurch. Vom gewölbe herab hängen grosse eiß-zapffen, davon zur winters-zeit eine ziemliche menge wassers abtreuffelt, woraus kleine bächlein entstehen, welche mitten durch diese höhle fliessen; im sommer aber frieret es desto stärcker. Auf dem grunde dieser bächlein findet man steine, die den eingemachten citronen-schalen vollkömmlich gleichen. Das herum wohnende volck urtheilet die veränderung des wetters aus der lufft in dieser höhle, denn wenn solche nebelicht, ist es ein zei-

chen, daß es des folgenden tages regnen werde. Memoires historiques.

Baume / Baulme oder Balme / der name unterschiedener länderenen, einiger vornehmen adelichen häuser in Dauphiné, Bresse, Bugey und Burgundien, ꝛc. unter welchen diese 3 am meisten berühmt sind: Baume-sur-Cerdon, Baume-Montrevel, und Baume-Suze. *Guichenon* hist. de Bresse.

Baume-sur-Cerdon / eine vornehme familie in Bugey, aus welcher die Grafen von S. Amour, die Herren von Fromentes, ꝛc. entsprossen sind. Cerdon ist eine stadt in dem lande Bugey, welche auf einem felsen ein altes ruinirtes schloß hat, das la Baume oder la Balme heist, daher dieses geschlecht den namen la Baume-sur-Cerdon bekommen hat. Drr älteste hieraus' dessen gedacht wird, ist Hugo I, welcher um das jahr 1080 und 1096 lebte. Zu den zeiten Francisci I war aus diesem geschlechte sonderlich berühmt Philibertus II, welcher in der schlacht bey Pavia gefangen, und an. 1531 von Carolo, Hertzoge von Savoyen, als Ambassadeur nach der Schweitz geschickt wurde. Dessen sohn, Ludovicus, den er nebst unterschiedenen andern gezeuget, befand sich an. 1570 in der schlacht bey Montcontour, wohin er den Grafen von Mansfeld begleitet hatte. Philibertus Emanuel, Hertzog von Savoyen, machte denselben an. 1571 zum würcklichen Cammer-Herrn, und schickte ihn als einen Abgesandten nach Franckreich, Spanien, Portugall und Rom. An. 1575 machte ihn der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens de l'Annonciata, und der König in Spanien erhub ihm zu gefallen die Baronie S. Amour in der Franche Comté zu einer Grafschafft. Er heyrathete an. 1560 Claudiam von Teissonniere, mit welcher er 2 töchter zeugte, und nach derselben tode an. 1574 Catharinam von Bruges, Printzeßin von Steenhuysen, ꝛc. welche ihm eine tochter und 6 söhne gebohren. Der älteste unter den söhnen Emanuel Philibert de la Baume, Graf von S. Amour ꝛc. wurde den 16 jan. an. 1577 gebohren, diente in dem Niederländischen kriege, und starb den 28 jun. an. 1622. Mit seiner gemahlin Helena Perenot zeugte er 3 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen ist sonderlich bekannt Jacobus Nicolaus de la Baume, Graf von S. Amour, Marquis de S. Genis, Ritter des güldenen vliesses, und würcklicher Cammer-Herr des Königs in Spanien, welcher der Crone Spanien gar wichtige dienste that, und unterschiedene hohe kriegs-ämter verwaltete. Er befand sich bey den belagerungen von 17 städten, und bey 5 oder 6 schlachten, commandirte auch die Spanische infanterie in der schlacht bey Lens, die der Printz de Condé den 20 aug. an. 1648 gewann, und wurde darinnen gefangen. *Guichenon* hist. de Bresse.

Baume-Montrevel / ein berühmte familie in Bresse. Montrevel ist eine stadt in Bresse, 3 Frantzösische meilen von Bourg, und die allerälteste Grafschafft in Bresse, Bugey und dem Savoyischen Staat. Sie gehörte sonst dem hause von Chatillon, kam aber hernach an das hauß de la Baume durch heyrath der Adelheid von Chatillon mit Stephano II de la Baume. Von dem ursprunge dieses geschlechts kan nichts gründliches gesagt werden. Der älteste, dessen gedacht wird, ist Sigebald de la Baume, welcher um das jahr 1140 und 1160 gelebet hat. In dem 16 seculo bestand dieses hauß gantz allein auf Francisco de la Baume, welcher an. 1548 seine nahe anverwandtin, Franciscam de la Baume, heyrathete. Henricus II machte ihn zum Gouverneur von Savoyen, Bresse, Bugey und Valromai. Er starb ums jahr 1564, und hinterließ unter andern kindern Antonium de la Baume, welcher den 28 jun. an. 1557 gebohren wurde, und dem König Carolo IX in Franckreich wichtige dienste leistete. Er blieb an. 1593 in der belagerung der stadt Vesoul in der Franche Comté. Unter seinen kindern ist Carolus Franciscus de la Baume, Graf von Montrevel, merckwürdig, welcher bey Ludovico XIII durch seine verdienste grosse gunst erlanget. Er starb an. 1623 an einer wunde, die er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli bekommen. Der älteste und berühmteste unter seinen söhnen war Ferdinandus de la Baume, Graf von Montrevel, Marquis de S. Martin, ꝛc. Er begleitete stets den König Ludovicum XIII in seinen feldzügen nach Rochelle, in Lothringen und Languedoc, wie auch auf seiner reise nach Suze und Pignerol. Dieser König machte ihn zum General-Lieutenant in Bresse, Bugey, Valromai und Gex; Ludovicus XIV aber an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden. Dessen älterer sohn Carolus Franciscus de la Baume, Marquis de S. Martin, diente unter dem Printzen von Condé in den Niederlanden, Catalonien, ꝛc. und starb an. 1666. Der jüngere sohn aber, Nicolaus Augustus de la Baume, Marquis de Montrevel, ward an. 1703 Marschall von Franckreich, und ist neben vielen anderen feldzügen und actionen sonderlich durch den widerstand in Cremona bey der Kayserlichen überfallung, und den krieg in Languedoc wider die Cevennenser bekannt worden. Er starb an. 1716 in dem 71 jahr seines alters. *

Baume / (Claudius de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, Abt zu Charlieu und S. Claude, war ein sohn Claudii de la Baume, Baron von Mont S. Sorlin, und Johannä von Longui. Er wurde von Paulo III an. 1543 zum Coadjutor seines vetters, Petri de la Baume, zu Besançon ernennet; die Canonici aber erwehlten Franciscum Bonnalot, Abt zu Luxevil, worüber einiger streit entstund, welcher endlich zu Rom sein endschafft erreichte. Es widersetzte sich dieser sehr heftig der lehre der Reformirten, und brachte es dahin, daß das Tridentinische Concilium zu Besançon angenommen wurde. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, worauf er an. 1584 zu Arbois starb, als er eben die stelle eines Vice-Ré von Neapolis antreten wolte. *Ciacon. Aubery* hist des Card. *Frizon.* Gall. *Chiflet.* des evêq. de Besanç. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Guichenon* hist. de Bresse P. 3. p. 41.

Baume / (Petrus de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, ein sohn Guidonis IV de la Baume de Montrevel und Johannä von Longui, wurde, nachdem er unterschiedene stellen bey der kirche bekleidet, Bischoff zu Tarsus, hierauf zu Genff, ferner Ertz-Bischoff zu Besançon, und endlich Cardinal. Der Hertzog von Savoyen schickte ihn auf das Concilium im Lateran, auf welchem er sich sonderlich sehen ließ. Das Bischoffthum Genff nahm er an. 1523 in besitz, und widersetzte sich den Reformirten, muste aber darüber die stadt verlassen. Paulus III machte ihn an. 1539 zum Cardinal, und an. 1542 wurde er Ertzbischoff zu Besançon, starb aber bald darauf. *Frizon.* Gall. purp. *Chiflet.* in Veſont. *Guichen.* hist. de Bresse P. 3. *Sammarth.* Gall. chr. t. 1. *Aubery. Ciacon. &c.*

Baume-Suze / ein altes edles geschlecht in Dauphiné, welches von der Grafschafft Suze seinen namen hat. Im anfange des 16 seculi war Petrus de la Baume wegen seiner tapfferkeit berühmt. Wilhelmus de la Baume war ein vater Francisci, welcher Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant in Provence war. Er wolte an. 1578 besitz von seiner charge nehmen, weil ihm aber die parthey des Grafen de Carces zu starck war' muste er wiederum nach Suze kehren. An. 1587 nahm er Montelimar den Hugenotten weg; da aber diese selbige stadt wieder eroberten, wurden 2000 personen getödtet, und dieser Graf de Suzes blieb selbst. Von dieses Francisci sohn Rostin de la Baume sind Ludovicus Franciscus Bischoff zu Viviers, und Annas de la Baume Graf von Rochefort, entsprossen, welcher Ludovicum Franciscum de la Suze und Annam Tristanum von Suze gezeugt.

Baumgarten / ein schönes kloster im Bechiner-kreiß in Böhmen.

Baumgarten / eine alte adeliche familie in Bayern, von welcher George an. 1337 dem turnier zu Ingelheim beygewohnt. *Bucel.* stemm.

Baumgartenberg / ein Cistercienser-kloster in Ober-Oesterreich an den Unter-Oesterreichischen grântzen.

Baumgart / (Valentinus) ein antitrinitarius von Memel aus dem Brandenburgischen Preussen gebürtig, ware erst Rector Scholæ Luclavicianæ in Pohlen, hernach Prediger und Rector zu Clausenburg in Sibenbürgen. Er schrieb unterschiedliche tractate, als *Cblat.* Religion. Antitritheiam, seu dissert. vulgari opinioni de tribus personis oppositam, und anders, so nicht ans tag-licht kommen, und starb zu Clausenburg um das jahr 1670. Sandii biblioth. antitrin. *

Baumgärtner / Baumgart / eine Freyherrliche familie in dem Stiffte Augspurg, welche allda das Erbmarschall-amt besitzet, und von dem Patritien-geschlecht der Baumgarten, insonderheit aber von Conrado Baumgärtner, der um das jahr 1300 gelebt, ihren ursprung hat. Johann war bey dem Kayser Friderico III und bey dem Ungarischen Könige Matthia Corvino wohl gelitten, und hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher sich zuerst einen Freyherrn von Hohen-Schwangow geschrieben, und an. 1512 mit einer Fuggerin verheyrathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, stund bey dem Kayser Maximiliano I, Carolo V, und Ferdinando I in gutem ansehen, und schickte an. 1532 auf eigene kosten 32 ausgerüstete pantzer-reuter wider den Türcken. An. 1548, da Carolus V den Rath zu Augspurg veränderte, wurde er nebst noch etlichen wenigen erwehlet das regiment zu führen. Von seinen söhnen wurde David, weil er an den Grumpachischen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Man sagt er habe nach eroberung der stadt auf einem wohl geputzten pferde und aufm haupt mit einem dicken federbusch gezieret, zum thor hinaus reiten wollen, es hätte aber eben dieses den Fürsten anlaß gegeben nach seinem namen zu fragen, auf dessen vernehmen wäre er eingezogen und gerichtet worden. Von seinen söhnen sind Carolus und Philippus als Capitains im kriege geblieben, Maximilianus aber hat sich um das jahr 1620 mit einer von Wolffart vermählt. *Stengel.* August. Vindel. comm. P. 2. c. 65. *Thuan.* hist. l. 41. *Mullers* annal. Sax. p. 269. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr. *Erasmus* epist. ad Joh. Vergei. *Contin. Sleid.* *

Baumgärtner / (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Nürnbergischer Patricius, wurde an. 1525 zum Rathsherrn daselbst gemacht, und in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht, insonderheit aber zu den Reichs-conventen verschickt. Er war ein guter freund Lutheri und Melanchthonis. Als er an. 1544 von dem Speyerischen convent nach hause reiste, wurde er unterwegs von einem Fränckischen vom Adel, Johann Thoma von Rosenberg, wegen der alten streitigkeiten, so der Schwäbische bund mit der stadt Nürnberg hatte, gefangen, und erst nach verfliessung eines jahrs, nachdem der Rath zu Nürnberg sich durch geld mit dem von Rosenberg verglichen, wieder auf freyen fuß gestellet, und mit ungemeiner freude der gantzen stadt empfangen. Er starb an. 1566 im 68 jahre seines alters. *Adam.* in vit. JCt. *Seckendorff.* in hist. Lutheran. l. 3. sect. 30. §. 180. *Freber.* theatr. p. 851.

Baumkircher / (Andreas Freyherr von) Herr zu Slaning, war aus einem adelichen geschlechte, dessen stamm-schloß Baumkirchen in Tyrol gelegen, allwo es auch an. 1505 abgestorben. Er diente anfangs dem Kayser Friderico V (III) als ein gemeiner soldat, kam aber nachgehends bey selbigem durch folgende gelegenheit in grosse hochachtung. Als an. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayserlichen vormundschafft entlediget wissen wolten; die Kayserlichen aus dem felde geschlagen, und den Kayser in der Wienerischen Neustadt zu überfallen willens waren, hielt er selbige unter dem stadt-thore mit wenig

leuten

leuten so lange auf, biß sich die zerstreueten völcker wieder setzen, und ihm zu hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayser zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und schenckte ihm unterschiedliche güter und schlösser. Er versicherte sich auch der Kayserlichen gnade aufs neue, als er an. 1462 den aufstand der burger zu Wien, so die Kayserliche residentz belagerten, glücklich stillen halff; doch machte er sich derselben bald verlustig. Denn als der Kayser an. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebst seinem eydam, Hanß von Stubenberg, wegen rückständiger besoldung, unterschiedliche schlösser in Nieder-Steyermarck mit gewalt ein, und begab sich in den schutz Matthiä, Königs in Ungarn; wodurch der Kayser genöthiget ward, 2 jahr mit ihnen krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl sahe, daß er es in die länge nicht würde aushalten können, bat er um sicheres geleite, welches ihm auch dergestalt verwilliget wurde, daß er sich den 24 apr. 1471 zu Grätz einfinden, und 24 stunden solches geniessen solte. Er kam hierauf bey hofe an, und brachte mit seiner verantwortung so lange zu, daß er sich gemüßiget fand um verlängerung des sichern geleits anzuhalten. Es vertröstete ihn zwar der Kayser, sich mit seinen Räthen dieserwegen zu unterreden, es lieffen aber mittlerweile die rückständigen stunden der versicherung völlig zu ende. Wie er sich nun durch die flucht in mehrere sicherheit setzen wolte, ward er unter dem Muer-thore angehalten, und ihm so fort von einem geistlichen die todes-straffe angekündiget. Er erbot sich zwar dem Kayser alle seine güter abzutretten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen, wofern er ihm das leben schencken wolte; allein es war alles vergebens, und muste er an besagtem orte den kopff hergeben. *Pantal.* Prosop. P. 2. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Birckens* spieg. der ehren l. 5. c. 8. 19 & 20.

Baunach / ein fluß im Stifft Bamberg, woran ein flecken und amt gleiches namens gelegen, und davon auch einer unter den 6 orten der Fränckischen freyen Reichs-Ritterschafft den namen hat.

Bavon, der Schutz-Heilige von Gent und Harlem, war gegen ausgang des 6 seculi aus einer adelichen familie in Brabant gebohren, führte in seiner jugend ein ärgerlich leben, ward aber von dem heiligen Amando bekehrt, und starb an. 653. *Baillet* vies des Saints.

Bauren-kriege / sind öffters in Teutschland entstanden. An. 992 wolten die bauren weiter keine zinsen geben, sondern nur jährlich der Priesterschafft den zehenden, und der obrigkeit eine henne nebst etlichen pfenningen entrichten. An. 1491 wurden im Algow 5000 bauren von dem Schwäbischen bunde erlegt. An. 1502 erregten 2 unruhige köpffe in dem dorffe Unter-Grünbach, in dem Bißthum Speyer gelegen, einen aufruhr, welcher in kurtzer zeit biß auf 7000 mann anwuchs. Sie nennten ihr bündniß den bundschuch / und ein jegliches mitglied muste täglich 5 pater noster beten. Ihr vorsatz soll gewesen seyn, das vermeinte joch der Geistlichkeit und des Adels von sich abzuweltzen, an jeden orten wo sie hinkamen, alles niederzumachen, und die unterthanen in die freyheit zu setzen. Weil man aber von diesen anschlägen bey zeiten in der beichte nachricht bekam, so wurden etliche von den aufrührern hingerichtet und die übrigen dadurch auf bessere gedancken gebracht. An. 1514 entstund in dem Würtembergischen ein gefährlicher tumult, weil Hertzog Ulrich klein maaß und gewichte hatte einführen lassen, er ward aber bald wieder gestillt, nachdem man die meisten durch gelinde mittel besänfftiget, und wenige davon abgestrafft hatte. An. 1515 erschlug Johann von Herberstein 2000 aufrührische bauren in dem Hertzogthum Crain, und an. 1617 zerstreuete Sigismund von Dietrichstein eine in der Windischen Marck zusammen gelauffene rotte. An. 1524 lehnten sie sich wider den Abt zu Reichenau auf, weil er ihnen nicht gestatten wolte, Lutherische predigten zu hören, und bey Tengen kamen viel tausend zusammen, um einen gefangenen Prediger loß zu machen. In eben diesem jahre entsagten die bauren in der Grafschafft Lupffen ihrem Herrn allen gehorsam, und zu anfange des jahrs 1525 fieng das unwesen in der Abtey Kempten an, woselbst viele schlösser, klöster und kirchen zerstöret und der Abt Sebastian von Braitenstein so lange gefangen gehalten wurde, biß er sich mit vielem gelde ranzionirte. Kurtz hierauf gieng in gantz Schwaben, Francken, Elsaß, Saltzburg, Thüringen, und andern Provintzen alles bund über. Die bauren liessen 12 articul auffsetzen, und begehrten darinnen: 1) das wort Gottes rein zu hören und das recht einen Pfarrer zu erwehlen; 2) daß die zehenden den Pfarrern und den armen solten ausgetheilt, das übrige aber zu der landes-noth aufbehalten werden. 3) Daß sie von der leibeigenschafft, welche in Schwaben und andern an dem Rhein gelegenen Provintzen üblich ist, befreyet würden, dabey sie jedoch der obrigkeit in allen ziemlichen und christlichen sachen zu gehorsamen versprachen. Die übrigen articul handelten von wildpret, vögeln, fischen, holtz, wäldern, 2c. worüber sie völlige macht haben, und zugleich alle gewohnheiten, welche ihrer freyheit zuwider lieffen, abgeschafft wissen wolten. Hierauf giengen die bauren in Schwaben in dem febr. und mart. mit 3 armeen zu felde, nachdem sich die friedens-tractaten zu Ulm fruchtloß zerschlagen hatten, sie wurden aber sämtlich von Georg Truchsessen, damaligen Schwäbischen bundes-Obristen, geschlagen, und die rädelsführer mit den empfindlichsten todes-straffen belegt. Die stadt Weinsperg wurde in brand gesteckt, weil sie die bauren freywillig eingelassen, und dadurch verursacht hatte, daß der Commendante, Ludwig Graf von Helfenstein, nebst 70 vornehmen von Adel, theils durch die spiesse gejagt, theils gleich nieder gemachet worden. Hierauf gieng gedachter Obrister in Francken, woselbst die bauren nicht allein über 20 klöster und schlösser zerstöret hatten, sondern auch den Bischoff zu Würtzburg in seinem schlosse belagert hielten, und schlug 7000 bey dem flecken Engelstadt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Den Grafen von Henneberg, welchen sein kellner unter ein faß verstecken müssen, hatten sie zu einem revers genöthiget, darinnen er sie vor gantz freye leute erklären müssen; da hingegen sie versprochen, sich ins künfftige gegen ihn, als einen christlichen bruder, zu bezeugen. In dem Bayreutischen wurden sie von Marggraf Casimiren zu paaren getrieben, welcher 75 köpffen und 85 hencken ließ, weil sie sich verlauten lassen, daß sie nicht einmahl dem Marggrafen das gesicht zukehren wolten. In der Pfaltz wurden sie bey Petersheim unweit Worms von dem Churfürsten zu Trier, und Pfaltzgraf Ludwigen geschlagen und zerstreuet. In dem Elsaß / woselbst das Stifft Straßburg und die stadt Elsaßzabern sonderlich viel ausgestanden hatten, soll der Hertzog von Lothringen in 3 schlachten bey 18000 erlegt haben. In dem Saltzburgischen und der Ober-Steyermarck vereinigten sich die bergknappen mit den bauren, und überfielen den Adel in der stadt Schleiming, welchen sie theils gleich niedermachten, oder in die Ens jagten, theils aber gefangen nahmen, und gegen das Saltzburgische schloß Galgen führten. So bald sich aber die bergknappen wieder nach hause machten, giengen die bauren auch aus einander; doch wurden nachgehends die rädelsführer auf den strassen so niedrig aufgehenckt, daß ihnen die hunde die schenckel abgefressen. Aus Kärndten kamen zwar einige trouppen denen von Adel zu hülffe, sie wurden aber geschlagen, und der General, Baron Räuber, enthauptet. In Thüringen hatte der bekannte Thomas Müntzer, von welchem an seinem orte soll gehandelt werden, biß auf 8000 mann zusammen gebracht, welche aber den 15 may von den Hertzogen in Sachsen gäntzlich geschlagen wurden. An. 1626 erregten die bauren in Oesterreich ob der Ens einen aufruhr, wegen der Religions-änderung, da der Graf von Herbersdorff mit gewalt die Cathol. gebräuche einführen wolte, schlugen und belagerten ihn zu Lintz, wurden aber von dem Pappenheim über dieser belagerung erlegt, und 1627 zur ruhe gebracht. (siehe Herbersdorff Adam Graf von) An. 1705 empörten sich die Bayerischen bauren gegen das Kayserl. Regiment. Es kamen anfänglich gegen ausgang besagten jahres, ungeachtet das gantze land entwaffnet war, 600 mann zusammen, welche die strassen diß und jenseits der Donau biß an Schwaben sehr unsicher machten, und nachdem dieses gesindel biß auf 1000 angewachsen war, kam es zu einem völligen auffstande. Zuerst überfielen sie das schloß Vilshofen, und entledigten die darin gefangene bauren, hernach drungen sie bey 6000 starck, mit etlichen feldstücken in die Grafschafft Ortenburg, und hielten darinnen schlechte wirthschafft. Darauf bemächtigten sie sich der städte Burghausen, Wasserburg, Braunau, Kehlheim, 2c. richteten auch an etlichen orten magazine auf. Als sie sich schon biß auf 30000 mann verstärckt hatten, wolte der Kayserliche Administrator, Graf von Löwenstein, mit ihnen zu Ampfing tractiren, es funden sich auch die deputirten der bauren in einer mit 6 pferden bespannten kutsche daselbst ein. Wie sie aber erfuhren, daß der kayserliche Administrator nur seine abgeordnete zu diesen tractaten geschicket hatte, so meldeten sie ihre forderungen, und begaben sich darauf nach Schardingen. Ihr begehren aber bestund in folgenden 1) den Churfürsten in seinen vorigen stand zu setzen, 2) alle Vestungen ihnen einzuräumen und die Kayserlichen völcker aus dem lande zu schaffen; 3) alles entnommene, so wohl an artillerien, als anders, entweder in natura, oder an gelde zu ersetzen, und 4) biß solches erfüllet, Tyrol zum unterpfande einzuräumen. Nachdem aber ihr Obrister, ein fleischer aus Kellheim, namens Krause, welcher zugleich Commendant in gedachter stadt war, gefangen, und ihre armee bey München dermassen empfangen worden, daß 1000 auf dem platze geblieben, so wolte es nicht mehr recht mit ihnen fort. Denn ob sich gleich in der Ober-Pfaltz ein schwarm, unter anführung eines Pfarrers von Ober-Fischbach, zu ihnen gesellte, und sich der stadt Chamb bemächtigte; so wurden sie doch von dem Kayserlichen General Kriechbaum bey Aidenbach gäntzlich zerstreuet. Worauf die übrigen die eingenommenen städte wieder verliessen, und sich also dieser krieg mit anfang des 1706 jahrs endigte. In Ungarn haben die bauern an. 1514 und 1573 gleichfalls grossen muthwillen verübet. siehe Dosa und Gubecius. *Sleid. Megis.* annal. Car. *Crus.* annal Suev. *Bucholz.* indic. chronol. p. 503. *Nicol. Blasius* in addit. in chron. Naucl. *Lehm.* chron. Spir. *Seckend.* Leben Joseph P. II p. 91. 104.

Bauschenburg / siehe Mietau.

Bausezki / ein festes schloß in Churland bey Libau.

Bauske / eine stadt in Semigallien oder im östlichen theile von Curland, samt einem festen schloß auf einem felsen, am fluß Mussa, dem Hertzoge von Curland zuständig.

Bautersen / ein schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, zwischen Löwen und Thienen, gelegen, so Johann Jacob von Castre von Elisabeth, Fürstin zu Hohenzollern, erkaufft, und an. 1650 davon zum Baron gemacht worden. L'erect. de toutes les terres du Brab.

Bautru des Matras (Johannes) ein sohn Mauritii Bautru des Matras, war einer der berühmtesten advocaten des parlaments zu Paris, und starb den 23 aug. an. 1580, im 40 jahr seines alters. Er hatte noch 2 brüder, Wilhelmum und Renatum, davon jener ein Staats-rath und Ober-Referendarius von Franckreich, wie auch ein vater des berühmten Herrn von Bautru, eines mitgliedes der Frantzösischen academie, war, von dem bald besonders soll gehandelt werden; Renatus aber war 1604 assessor von dem presidial zu Angers und Vogt daselbst. Er hatte einen sohn Carolum,

 der

der Doctor theologiæ und Canonicus zu Angers war, und unter dem nahmen des Priors des Matras bekandt ist, auch einige theologische tractate geschrieben hat. *la Croix du Maine* p. 209. *Menagii* not. in vit. Petri Ærodii p. 176. *Bayle.*

Bautru, (Wilhelmus) Graf von Serrant, würcklicher Staats-rath, Introducteur der Abgesandten, Ambassadeur an die Ertz-Hertzogin in Flandern, und Envoyé des Königs in Spanien, Engelland und Savoyen, war von Angers gebürtig, ein sohn des zuvor gedachten Wilhelmi. Er war einer von den artigsten Köpffen des 17 seculi, insonderheit machte er sich durch seine sinnreiche reden bekannt. Er kam gleich anfangs in die Frantzösische academie, weil er bey dem Cardinal Richelieu gar wohl stund. Mit seiner ehe-frau, Martha Bigot, zeugte er einen sohn, Wilhelmum Bautru, Grafen von Serrant, Cantzler des Hertzogs von Orleans, welcher mit Maria Bertrand, des Macei Bertrand, Herrn de la Basiniere, tochter, 2 töchter Margaretham und Mariam Magdalenam, zeugte, davon jene an den Marquis de Vaubrun, diese aber an Eduard Franciscum Colbert, Grafen von Maulevrier, königlichen General-Lieutenant und bruder des berühmten Staats-ministers Colbert, verheyrathet wurde. Der alte Bautru war mit seiner frau, die er vor untreu hielt, übel zu frieden, stund auch mit seinem sohne nicht wohl, dene er eben wegen des in seine ehefrau setzenden mißtrauen nicht gar gerne vor den seinigen erkennen wolte. Er hatte sich biß in seinen tod mit der Religion nie viel mühe gegeben; und starb im 77 jahre seines alters am schlag. Histoire de l'acad. Franc. *Menagiana. Menage* remarq. sur la vie de Guil. Menage; *Bayle.* *

Bautru, (Nicolaus) ein bruder des vorhergehenden, war Capitain de la Porte, und ist auch sonst unter dem namen des Grafen von Nogent bekannt: Als er nach Paris kam, besaß er nur 800 pfund jährliche renten und ließ deren bey seinem tode 180000. Er war von grosser artigkeit, und rühmt man an ihm sonderlich, daß er eine gesellschafft, die nichts mehr zu reden gewust, wieder lebendig machen können. Er hat mit Maria Coulon, einer schwester Johannis Coulon, Parlaments-raths in Paris, 5 kinder gezeugt, 1) Armand Bautru, Grafen von Nogent, Capitaine de la Porte, Lieutenant in Auvergne, welcher an. 1672, als er mit seinem pferde durch den Rhein setzen wolte, erschossen wurde, 2) Nicolaum Bautru, Marquis von Vautrun, General-Lieutenant der königlichen armee, und Gouverneur zu Philippeville, welcher in der schlacht blieb, so an. 1675 jenseit des Rheins, wenig tage nach dem tode des Marschalls von Turenne, gehalten wurde; 3) Ludovicum Bautru, sonst der Ritter von Nogent genannt; derselbe war Maitre de camp bey der cavallerie. Die beyden töchter aber waren Maria und Charlotta, davon jene an Renatum Marquis von Rambures, diese aber erstlich an Nicolaum d'Argouge, Marquis de Rannes, hernach an Johann Baptista Armand von Rohan, Printzen von Montauban, verheyrathet wurde. *Menage.* la vie de Menage. *Bayle.*

Bautzen oder Budißin, lat. Budissina, die haupt-stadt in der ober-Laußitz am Spree-flusse, und eine von den sechs-städten, 7 meilen von Dreßden, 6 aber von Görlitz und Zittau. Sie ist ziemlich groß, volckreich und wohl gebauet, so daß sie vor diesem, vornemlich wegen der grossen menge der künstler und handwercker, klein Nürnberg genennet worden. Einige wollen, daß sie bald nach dem jahr 800 aufgekommen, und daß ein Hertzog aus Böhmen ihr diesen namen gegeben, da vorher diese landschafft Nisin oder Nissana geheissen. Der Sächsische Hertzog Wittekind, soll diesen ort und die herumliegende gegend, nachdem er die Sclaven zu paaren getrieben, unter dem namen der herrschafft Budsitz besessen haben, welche in die 300 jahr in seiner nachkommen händen unter der ober-herrschafft der Teutschen Könige gewesen. Auch wird gemeldet, daß an. 1000 der Polnische König Boleslaus Chobri die stadt Bautzen erobert, und daß der Kayser Henricus II sie mit lebens gefahr wieder einbekommen, und dem Reich zinsbar gemacht. In folgenden zeiten fiel diese stadt samt den Wenden von dem Reiche ab; hernach soll sie der Kayser Henricus IV mit hülffe des Böhmischen Königs Uratislai, bezwungen, und samt der Laußnitz an Böhmen überlassen haben. Der König von Böhmen hatte Bautzen mit der benachbarten landschafft, so zwischen Dreßden gelegen, ums jahr 1080 seiner tochter Judith, des Grafen Viperti zu Groitzsch gemahlin, zum heyrathsgut mitgegeben. Nachdem aber Viperti sohn ohne erben gestorben, ist es mit der umliegenden gegend wiederum an Böhmen gekommen, und dabey geblieben, biß endlich das hauß Oesterreich an. 1636 die Laußnitz an das Chur-hauß Sachsen abgetretten. In dem Hußiten- und Teutschen kriege hat diese stadt viel erlitten, und ist nicht allein an. 1620 der dritte theil und die gantze vorstadt, sondern an. 1634 den 2 may, als sie die Chur-Sächsischen belagern wollen, und die Kayserlichen die vorstadt angesteckt, gar in die asche gelegt worden. Als sie sich wiederum erhohlet hatte, brannte an. 1664 das landhauß und andere gebäude, an. 1686 bey 300 häuser, an. 1704 das rathhauß, und an. 1709 den 22 aug. das gröste theil der stadt weg, welche aber wieder meist von stein sehr schön aufgebauet worden. In dieser stadt in dem land-hause werden die land-täge von ober-Laußnitz gehalten, und darauf das höchste gericht selbigen landes unter dem præsidio des Churfürstlichen Land-Voigts, nebst dessen adelichen und städtischen beysitzern angestellet, von welchem judicio ordinario ferner an den Churfürsten nicht appelliret werden darff. Das schloß Ortenburg liegt auf einem felsen, und wird durch einen tieffen graben von der stadt abgesondert. Es soll von dem Marggrafen Raddodo, wiewol nicht eben auf dem platz, wo es jetzo stehet, erbauet, und 200 jahr älter als die stadt seyn.

An. 1400 gerieth es durch eine unvermuthete feuers-brunst gäntzlich in die asche, und ward erst unter dem Könige Matthia durch den Land-voigt, George von Stein, an. 1483 wieder zu bauen angefangen, und in 4 jahren vollendet. An. 1621 gerieth es durch die darauf liegende Chursächsische besatzung in brand, und blieb biß nach dem Münsterischen frieden wüste liegen, da der Churfürst Johann George I an. 1648 zu dessen reparation anstalt machen ließ. Vor zeiten haben sich einige Kayser und Könige in Böhmen, auch nachgehends die Churfürsten zu Sachsen, sonderlich bey unruhigen zeiten oder grassirenden kranckheiten, daselbst aufgehalten; sonst hat der Churfürstliche Land-voigt ordentlich seine residentz auf demselben. In der grossen pfarr-oder Dom-kirche S. Petri, welche Bischoff Bruno III zu Meissen erbauet, verrichten so wohl die Lutheraner, als auch nach diesen die Catholischen, welche in dieser stadt ein decanat mit reichen präbenden und ordentlicher session auf land-tägen haben, ihren gottes-dienst, vermöge des mit dem Decano und Dom-Capitul an. 1583 getroffenen vergleichs. Die stadt hat hohe starcke mauren, und rondele, dahinter einen geraumen zwinger. Es ist daselbst eine berühmte schule, wobey eine stattliche bibliothec; sonst aber ist die Gersdorffische bibliothec; der mathematischen instrumenten auch anderer curiositäten und bücher halber, berühmt. *Peucer* in Idyllio Patriæ. *Dresserus* de urbibus, *Zeileri* topogr. Sax. *Grosser.*

Baux, eine kleine stadt in Provence, hatte vormals den titul einer Baronie, seithero aber ist es eine Marggrafschafft, dem Fürsten von Monaco zuständig. Sie liegt auf einem hohen felsen mit einem festen castell, 2 oder 3 frantzösische meilen von Arles, auf einem fruchtbaren boden von wein, oliven und getreyde. Am meisten aber ist diese stadt bekannt, durch das berühmte geschlecht der Herrn von Baux, welches eines der vornehmsten und berühmtesten in der Provence gewesen. Es scheinet sehr alt zu seyn, doch ist von dessen ursprung nichts gewisses zu melden. Dieses ist gewiß, daß es sehr ansehnlich gewesen, indem dessen herrschafft in der Provence 79 städte, flecken und dörffer begriffen. Die Herren von Baux haben auch an der Vicomté Marseille theil gehabt, den titul als Printzen von Oranien, und als Könige von Arles geführt, und die ober-herrschafft von der Provence ihnen angemaßt. Der erste, davon man etwas zuverläßiges findet, ist Wilhelmus zugenannt Hugo, welcher um das jahr 1040 und 1050 lebte. Hugo de Baux lebte ums jahr 1170, und zeugte Raynaldum, welcher durch seine gemahlin Adelheid die Vicomté Marseille bekam, doch ohne erben starb, und die Vicomté an die stadt Marseille wider verkauffte. Bertrand I bekam durch heyrath das Fürstenthum Oranien, welches hernach auch bey dessen stamme geblieben. Raimond V Printz von Oranien und Baron zu Baux, lebte um das jahr 1391, und zeugte Mariam von Baux, Printzeßin von Oranien, und Adelheid, Printzeßin von Baux. Er wurde an. 1370 wegen felonie und rebellion zwar zum tode verdammt, bekam aber gnade und seine güter wieder. Dessen älteste tochter Maria wurde an. 1393 an Johannem von Chalons verheyrathet, und dadurch kam das Fürstenthum Oranien an das hauß Chalons; Adelheid aber starb ohne kinder, und machte an. 1425 oder 26 ein testament, in welchem sie die linie der Baronen de Baux, welche sich in dem Königreich Neapolis feste gesetzt, und in derselben ermanglung den stamm ihrer schwester Mariä zur erbin einsetzte. Was die Neapolitanische linie anlangt, so ist zu wissen, daß Bertrand von Baux, Graf von Montescagiosi, Squilazi und Andria, Beatricem von Sicilien, Caroli II tochter geheyrathet, wodurch nicht allein dieses geschlecht in Sicilien sehr groß worden, sondern es sind auch von dessen sohne, Francisco de Baux, die Hertzoge von Andria hergestammt. *la Pise* hist. d'Orange. *Nostradam* & *Bouche* hist. de Prov. *Ruffy* hist. des comt. de Prov. *Ammirato* delle famil. Napol. *de Lebis* delle famil. di Napol.

BAXEÆ, eine art schuhe, welche ehemals manns-und weibspersonen getragen. Erstlich hatten sie nur eine sohle unter dem fusse, hernach machte man auch ein oberleder darüber, welches sonderlich von dem frauenzimmer mit golde gestickt und sonst ausgezieret ward. *Balduin.* de calceo. c. 14. *Ferrar.* de re vest.

Baxter, (Richard) ward zu den zeiten Caroli I, in Engelland bey seinen glaubens-genossen, den Presbyterianern, in gutem ansehen, und ließ sich nachgehends unter den Cromwellischen trouppen als feld-prediger gebrauchen. Nach Cromwells tode hatte er meistentheils keine öffentliche bedienung, und gerieth wegen seiner heimlichen predigten, die er hin und wieder mit grossem zulauff hielt, in viele verdrießlichkeiten, wie er dann deswegen an. 1669, und nach diesem noch 2 mahl in gefängliche hafft gebracht wurde. Letzlich predigte er zu Londen des sonntags und donnerstags, und starb an. 1691 den 8 dec. welchen tag er vorher, als seinen sterbe-tag, anzugeben pflegte. Unter seinen schrifften, davon einige in die Teutsche sprache übersetzt worden, sind die bekanntesten: Sitten-lehre, ewige ruhe der heiligen; wachsthum in der gnade Gottes; verleugnung sein selbst; Nun oder niemahls; beständigkeit im glauben, anmerckungen über das neue testament; de catechisatione domestica; aphorismi de justificatione & fœderibus; apologia für die Non-Conformisten; libellus rationum pro religione christiana contra Gassendum & Hobbesium; Epistola de generali omnium Protestantium unione adversus Papatum; Diss. de baptismo infantium e scriptura demonstrato; directiones ad reformationem ecclesiæ; de religione Grotiana adversus Piercium; de jure sacramentorum; Gildas Salvianus oder Pastor reformatus; Catechismus Quackerianus; Clavis catholicorum; de regimine ecclesiæ; de rep. sancta; de universali redemtione contra Calvinum & Bezam; Historia conciliorum; liber familiis pauperum

rum

rum inscriptus &c. *Acta Erud.* T. III, sup. *Clarke* lives of eminent persons.

Bayamo / siehe Cuba.

Bayard / (Gilbertus) Herr de la Font, Staats-Secretarius und General-einnehmer unter dem Könige Francisco I, war bey dem berühmten Secretario Robertet auferzogen, und in staats-geschäfften angewiesen worden. Man brauchte ihn in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, und an. 1544 befand er sich bey dem friedens-schluß zu Cresyi. Ob er gleich geschickt war, machte er sich doch mit seinen spitzigen schertz-reden viel feinde, und hatte deßhalben bey hofe viel verdrüßlichkeit. Als sich nach dem tode Francisci I an. 1547 das gouvernement veränderte, und der Connetable von Montmorenci nebst der Hertzogin von Valentinois viel zu sprechen bekam, wurden ihm nicht allein die wichtigsten verrichtungen entzogen, sondern er kam auch in verhafft, weil er von der Hertzogin anzügliche reden geführet, welches ihm so zu hertzen gieng, daß er darüber starb. *Thuan.* l. 3. *Fauvelet du-Toc.* hist. des secret. d'Etat.

Baydes / ein Spanisches städtlein in dem Bißthum Siguenza gelegen, welches seit an. 1622 den titul einer Marggrafschafft führet.

Bayrischer Hof / siehe Stadt am Hof.

Bayerisch-Oettingen / siehe Oettingen.

Bayrische See, liegt an der gräntze zwischen Böhmen und Bayern an einem orte, so in jener welt genennet wird.

Bayern / lat. Bavaria oder Bojoaria. Es hat dieses land seinen namen von den Bojis, welche auch Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari sind genennet worden. Von dem ursprung derselbigen ist zwar schwer etwas gewisses zu behaupten, doch wird gemeiniglich dafür gehalten, daß sie von den alten Celten oder Galliern hergestammet, und die gegend von Teutschland, welche nach der alten eintheilung ein theil von Rhätia, Vindelicia und Norico begriffen, bewohnt. Einige meynen, daß sie sich ungefehr ums jahr 588 oder 600 vor Christi geburt aus dem Celtischen Gallien in das land, so hernach von ihnen der Bojen heimath oder Böhmen genennet worden, begeben, aber von dannen von der Marcomannen Könige Marbodo, vertrieben worden, da sie sich denn an der Donau niedergelassen, und nachdem sie eine zeitlang unbekannt gewesen, von dar mit der zeit weiter ausgebreitet. Ein theil derselbigen war damahls, als sich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andere Teutsche und Gallische völcker nach Italien gegangen, und hatte mit der Gallier beystand, den Römern viel zu schaffen gemacht. Sie musten aber endlich Italien verlassen, und nahmen darauf gleichfals ihren sitz zwischen der Donau und dem Drav-fluß. So bald das Römische Reich anfieng zu fallen, fiengen sie an sich hervor zu thun, und setzten sich in dem Norico fest, musten aber bey dem einfall der Heruler, Hunnen, Gothen und anderer sehr viel leiden, und wurden von denselbigen hin und her zerstreuet, zum theil auch mit den Hunnen und andern fremden völckern vermischet; ein theil aber derselbigen begabe sich über die Donau zurücke, und nachdem die einfälle der Barbarischen völcker aufgehöret, kamen sie wieder in das Norische land, allwo sie ein eigen Reich unter ihrem Könige Adalgero aufrichteten, in welchem stande dieses volck und land geblieben, biß sie unter die bottmäßigkeit der Francken gekommen. Es erstreckte sich also das land der alten Bayern viel weiter, als heutiges tages, sintemal auch die länder Oesterreich, Cärnten, Crain, Tyrol, Steyermarck und andere dazu gehörten. Ja, es hat wohl ehemals biß in Pannonien gereichet, massen das gebiet der Bayern von dem Lech biß an die Sau und Theysse gegangen seyn soll. Nachdem aber Oesterreich, Steyermarck, und Cärnthen ihre eigene Herren bekommen, auch viel zu den geistlichen Stifftern geschlagen worden, haben sich die gräntzen ziemlich verändert. Wenn man heutiges tages unter dem namen Bayern den gantzen Bayerischen kreiß verstehet, gräntzet derselbe gegen morgen mit Ober-Oesterreich und Böhmen, gegen abend hat er Schwaben, gegen mitternacht Franckenland, und gegen mittag das Tyrolische, Cärntische und andere gebürge; und gehören alsdenn zu dem Bayerischen kreyse Ober- und Nieder-Bayern, das Ertz-stifft Saltzburg, die Bißthümer Freysingen, Regenspurg und Passau, die Pfältzischen Hertzogthümer Neuburg und Sultzbach, die Landgrafschafft Leuchtenberg, die gefürstete Grafschafft Sternstein, die Probstey Berchtoldsgaden, die Abteyen S. Emeran, Kaysersheim, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg nebst Waldsachsen und Roth, die Grafschafften Ortenburg und Hag, die Herrschafften Stauff und Ehrenfels, Heydeck, Wolffstein, Maxelrain, Braitteneck und die stadt Regenspurg, über welchen kreiß der Churfürst von Bayern und Ertz-Bischoff von Saltzburg Directores sind. Das land aber, so man eigentlich Bayern heist, so ferne es auch von der Ober-Pfaltz unterscheiden, stösset an Saltzburg, Passau, wie auch Ober-Oesterreich und Tyrol, ingleichen an Schwaben, Pfaltz-Neuburg, die Ober-Pfaltz und Böhmen. Es ist an fruchtbarkeit mit den besten in Teutschland zu vergleichen, und durchgehends wohl bewohnt, dergestalt, daß einige in Ober- und Nieder-Bayern 34 städte, worunter München, Burghausen, Landshut, Straubingen und Ingolstadt sonderlich zu mercken; 93 oder 94 marcktflecken, so mehrentheils mit mauren umfangen und den städten gleich sind, 75 wohlerbaute klöster, 229 adeliche schlösser, 4700 dörffer, &c. gezehlet haben. Es wird über dieses mit 5 schiffreichen flüssen, der Donau, dem Inn, dem Lech, die Saltza und Iser bewässert, wozu auch einige die Loisa thun, nebst 1270 geringen flüssen. Es wird das Hertzogthum Bayern in Ober- und Nieder-Bayern getheilet, und sind in jedem 2 landes-regierungen; in Ober-Bayern ist die eine zu München, als in der haupt- und Churfürstl. residentz-stadt, und die andere zu Burghausen; in Nieder-Bayern aber die eine zu Landshut, die andere zu Straubingen.

Was die Ober-Pfaltz anlanget, davon ist unter Pfaltz nachzulesen.

Bayern / das geschlecht. In den ersten zeiten haben die Bayern ihre eigene Könige gehabt, und sind unter den Teutschen völckern die ersten mit, welche in eine ordentliche verfassung zusammen getretten. Wie nun diese art der regierung zum kriege am bequemsten ist, also hat auch dieses volck den benachbarten Römern und Griechen fast zu erst bekannt werden müssen. Denn da findet man, daß sie schon zur zeit der Römischen Bürgermeister mit den Römern blutige kriege geführet, und diese Republick fast gäntzlich über den hauffen geworffen, wenn man sich ihrer durch geld nicht entschüttet. Einige wollen, ob wohl nachgehends die Römer zu solcher macht empor stiegen, daß sie Vindelicien, Noricum und Pannonien unter ihre gewalt brachten, und also die Bayern zu allen seiten einschlossen, haben sie doch niemahls über diese in so weit herr werden mögen, daß sie nicht die freyheit, sich ihre eigene Regenten zu wehlen, beständig behauptet. Allein es hat dieses keinen grund, und ist nur zu gewiß, daß sich das Römische gebiet biß zu end des 5 seculi von den Alpen gar an die Donau erstreckt habe, und ihre provintz Noricum eben das heutige Bayerland zwischen dem Lech und der Inn gewesen. So lange aber die Boji, oder Bayern Könige gehabt, mögen sie die wohl nach art anderer Teutschen völcker bald aus diesem bald aus jenem geschlechte genommen haben, nachdem sich etwan einer durch tapfferkeit und klugheit ein ansehen erworben. Unter denselben wird sonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Fränckische König Clodoväus an. 493 die Alemannen, so biß anhero den Bayern zu einer starcken vormauer wider die heranwachsende gewalt der Francken gedienet, in einer schlacht bey Zülpich überwand, und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohte. Weil aber Adalgerus vor rathsamer hielte, daß er die Francken in zeiten vor seine bunds-genossen erkennte, als daß er sie nachmahls zu spät vor erzürnte beherrscher annehmen müste, so unterwarff er sich denselben auf gewisse masse, und legte den Königlichen titul ab; wofür die Francken versprachen, die Bayern bey dem rechte, sich eigene Hertzoge zu erwehlen, hinfüro zu lassen. In dieser wahl blieben die Bayern nachmahls bey dem geschlecht des Agilolfi, eines tapffern Bayern, welcher sich um das gemeine beste wohl verdient gemacht, unter dessen nachkommen sein enckel Theodo I um an. 550 gerühmet wird. Dieser verließ das land seinem sohne Utiloni, nach dessen tode an. 565 einer, namens Geribald, aus eben dem geschlecht zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt, und der letztern zwar durch die heyrath seiner tochter mit dem Longobardischen Könige loß wurde, die Francken aber dafür auf den halß bekam. Denn als der Fränckische König Childibert den Longobardischen an. 590 bekriegen wolte, und wohl muthmassen kunte, daß Geribald seinen schwieger-sohn nicht würde über den hauffen werffen lassen, gieng er diesem zu erst zu leibe, und wurde in kurtzen meister von gantz Bayern, so daß Geribald nach Italien flüchten muste. An dessen stadt setzte Childibert Thaßilonem über Bayern, und ließ ihm den titul eines Königs zu, um selbigen dadurch anzuspornen, daß er sich wieder die hereinbrechenden Slavischen völcker mit desto besserm nachdruck setzen möchte, wieder welche er aber nicht so glücklich als sein sohn und nachfolger Geribald gewesen. Demselben folgte an. 612 Theodo, welcher den christlichen glauben in Bayern völlig einführte, nachdem derselbe vorhero nur unter eintzeln familien bekannt gewesen war. Ihm folgte sein sohn Theodobert, und diesem wiederum sein sohn Hugebert, zu dessen zeiten der Fränckische König Dagobert auf anstifften der geistlichkeit, welche bey den ungeschriebenen gesetzen sich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen gesetze aufzeichnen lassen, welche Heroldus und Lindenbrogius zu unsern zeiten heraus gegeben. Nach ihm haben regiert, Theodo, Theodobertus, Theodo, Hugebertus und Utilo II, welcher mit den Fränckischen Königen Carolomanno und Pipino in harte kriege verfiel, die ihne den neu angenommenen Königlichen titul abzulegen nöthigten. Er hinterließ Thaßilonem, welcher in dem kriege, den er mit Carln dem grossen hatte, seine freyheit und land verlohr, von welcher zeit an man biß auf Kayser Arnulfen keinen Hertzog von Bayern in den geschichten antrifft. siehe Thaßilo. Denn weil Carl wohl sahe, daß es grosser gewalt bedurffte, die mächtigen Bayerischen Hertzoge an ihr wort zu binden, so lange einer über das gantze volck herrschte, theilte er das land in viel kleine und von einander nicht dependirende Grafschafften, deren verwalter sich auf nichts, als die Königliche gnade zu verlassen hatten. Nachdem es aber Arnulf einmahl darinnen wieder versahe, daß er das gantze land Bayern seinem anverwandten Luitboldo unter dem namen eines Grafen anvertraute, war es diesem ein leichtes, bey damals mercklich fallenden ansehen der Fränckischen Kayser, nach art der andern, den Hertzogs-titul wieder hervor zu suchen, und das land erblich an seine familie zu verknüpffen. Er wurde an. 908 von den Hunnen erschlagen, und sein sohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingische stamm mit Ludovico dem kinde in Teutschland ausstarb, und die Teutschen völcker in ihre alte freyheit versetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente sich Arnulf dahin, daß er den alten Königlichen titul über Bayern wieder annahm, und entweder selbst zum Kayser erwehlet, oder doch keinem andern unterthänig seyn wolte, zumahl da er wegen seiner gemahlin, so eine Ungarische Printzeßin war, der Ungarn bey-

beyhülffe im fall der noth versichert seyn konte, (siehe Arnulphus malus.) Er war aber so wohl gegen den neuen Kayser Conrad I, als dessen nachfolger Heinrichen, welche keinen solchen mächtigen staat in der nähe und neben dem Teutschen Reiche entstehen lassen wolten, der ihnen die crone, so offt ihm die lust ankäme, strettig machen könne, so unglücklich, daß er sich diesem letztern, jedoch auf billiche bedingungen, unterwerffen muste. Wiewohl sich der Kayser nicht trauete, den ausschlag auf das schwerdt ankommen zu lassen, daher er sich mit ihm in der güte verglich, und ihm allerhand vortheile, worunter die herrschafft über die geistlichkeit zu zehlen, zugestund. Heerdurch ward der streit nicht so wohl beygelegt, als daß der Kayser vielmehr eine bessere gelegenheit erwarten wolte, da er den Bayern die flügel beschneiden könnte. Er muste aber solche arbeit seinem sohn Ottoni uberlassen: welcher solche auch bey der ersten gelegenheit glücklich zu stande gebracht. Denn als nach Arnulphi tode die söhne desselben Eberhardus, Arnoldus und Hermann, vielleicht auf anderer anstifften, sich um die erbfolge und theilung zanckten, schub Kayser Otto den dritten mann Bertholdum einen bruder Arnulphi, ein, so, daß die kinder gar leer ausgiengen. Hierdurch hatte nun Otto so viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen herren der kräffte beraubet, und einem andern zur regierung verholffen, der ihm allen danck dafür schuldig war, und mehr zu thun hatte, seinen schwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachsen die Kayser-krone zu streiten. Damit aber auch dieser nicht so bald mit seinen vettern fertig werden, und dadurch zeit auf andere dinge zu dencken bekommen möchte, auch über dieses die söhne des Arnulphi nicht gar verstossen werden kunten, gab er diesen einige zeit hernach das amt der Pfaltz-grafen von Bayern, welche lieber etwas, als gar nichts nahmen, und solche kräffte anwendeten, ihrem vetter das Hertzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach dessen tode selbiges wieder auf sich zu bringen. Allein das letztere war Ottoni nicht gelegen, daher er, nach absterben Bertholdi, seinen eignen bruder Heinrichen, weil er Arnulphi tochter Judith zur gemahlin hatte, zum Hertzog in Bayern setzte, welcher solches auf seinen sohn Henricum rixosum und dieser auf Henricum sanctum verstammet. (siehe jeden unter seinem namen.) Nachdem dieser aber das Kayserthum erhalten, trat er Bayern seiner gemahlin Cuniqundä bruder, Heinrichen Grafen zu Lützelburg, mit bewilligung der Stände an. 1004 ab, der es ihm aber gar schlechten danck gewust. Denn als sein bruder Adalbero wieder Kayser Heinrichs willen sich in das Ertz-stifft Trier eindrang, nahm sich Hertzog Heinrich seines bruders wieder den Kayser unter der hand an, weswegen dieser wieder ihn mit der acht verfuhr, in welcher er biß an. 1017 herum irren muste. Doch wurde er endlich wieder eingesetzt, und verließ das land seinem sohn Henrico dieses namens dem V, nach dessen an. 1047 erfolgtem tode es Kayser Heinrich III einem, namens Conrad, verliehe, dessen stamm die Bayerischen scribenten nicht wissen wollen, von andern aber vor des Kaysers sohn angegeben wird. Allein derselbe verfiel mit dem Kayser in harten streit, daß ihn dieser in die acht erklärte, und das Hertzogthum seinem eignen sohn Heinrichen, unter den Kaysern dem vierten dieses namens, gab, dessen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundschafft solches an Hertzog Otten zu Sachsen-an der Weser abtrat. (siehe Otto) Als nun Heinrich zur regierung kam, und wohl sahe, wie übel ihm seine mutter gerathen, daß sie Bayern in die hände eines Printzen vom hause Sachsen kommen lassen, welches der Kayserlichen familie biß anhero jedesmal zu wider gewesen war, so wandte er alle möglichkeit an, Ottonem wieder um das Hertzogthum zu bringen, welches ihm auch so gut gelung, daß Otto mit der acht bezahlen, und Bayern Welfoni, einem sohn Azonis Atestini, welchem es der Kayser gab, überlassen muste. Dieser hielt es anfänglich mit dem Kayser, und vermeinte sich dessen gunst dadurch desto mehr zu versichern, wenn er dem verbannten Ottoni allen verdruß anthäte. (siehe Otto.) Er sahe aber endlich in dem zuge, den er mit dem Kayser in gesellschafft Hertzogs Rudolphi aus Schwaben wieder die Sachsen that, daß Heinrich nur einen Fürsten nach dem andern unter das joch zu bringen suchte, und daß endlich auch die reihe an ihn kommen dörffte, wenn er die Sachsen gäntzlich übern hauffen werffen hülffe. Er ließ sich dahero vom Pabst dahin bereden, daß er sich nicht allein dem Kayser mit gewaffneter hand in weg stellte, als derselbe mit einer armee nach Italien gehen wolte, sondern auch Rudolfen von Schwaben seine stimme wieder Heinrichen zur Kayser-crone gab, bey welcher gelegenheit er mit Ottone wieder freund wurde; der es ebenfals mit Rudolfen hielte. Ob nun wohl solches Kayser Heinrichen dergestalt wieder Welfen aufbrachte, daß dieser darüber sein Hertzogthum eine zeitlang entbehren muste; so kam er doch gar leicht wieder in des entkräffteten Kaysers gnade, so bald er nur demselben, aus hoffnung, durch dessen beyhülffe den künfftigen anfall der Italiänischen lande, wegen seiner schwieger-tochter Mathildis, vor seinem sohn in sicherheit zu stellen, einige gute wort gab. Hierauf that er einen zug ins gelobte land, auf welchem er aber an. 1101 in Cypern starb, und Bayern seinem sohn Welfoni II hinterließ, welcher gedachter massen mit seiner gemahlin Mathilden, einer tochter Bonifacii aus dem hause Este, einen grossen theil von Italien ererbte. Nach seinem an. 1120 erfolgten tode gelangte sein bruder Henricus niger zur regierung, (siehe Henricus niger,) von dem das land auf dessen sohn Heinrich den stoltzen fiel, welcher wegen seiner mutter das Hertzogthum Sachsen dazu bekam, und beydes seinem sohn Heinrich dem löwen hinterließ. Dieses jählinge wachsthum der Bayerischen Hertzoge brachte die Kayser in auffsehen, und die Hertzoge zu übermuth, woraus schon unter Heinrich dem stoltzen ein feuer entstund, biß solches unter dem Löwen in eine verzehrende flamme ausbrach, und dem Welfischen stamm in Bayern ein ende machte. Bey dieser gelegenheit riß Kayser Friedrich Sachsen, Oesterreich, Regenspurg und viele andere stücke von Bayern ab, und gab das übrige Ottoni V von Wittelsbach, durch welchen Bayern wieder an seine vorige Herren kam, unter denen es zu Arnulphi mali zeiten gestanden hatte. Denn es ist zu wissen, daß Arnulphi mali anderer sohn gleiches namens den titul eines Grafen von Scheyren geführet, dessen sohn Bertholdus Wernerum gezeuget, welcher Ottonem I, und dieser Ottonem II hinterlassen. Ottonis II sohn war Otto III, welcher Scheyren in ein Closter verwandelte, und das schloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit an seine nachkommen Grafen von Wittelsbach geheissen. Sein sohn war Otto IV, und desselben ältester sohn, gemeldter Otto V. welchen gedachter massen Kayser Friedrich der Rothbart an. 1180 wegen treugeleisteter dienste mit dem rest des Hertzogthums Bayern belehnte. siehe Otto V. Dieser Otto, der sonst auch der grosse oder I genennet wird, hatte 2 bruder: Conradum, anfänglich Ertzbischoff zu Saltzburg, nachmals zu Maynz, und Ottonem VI, oder den jüngern, dessen sohn, Otto VII, Kayser Philippen an. 1208 ermordete. Gedachter Otto I starb an. 1185, und verließ das Hertzogthum seinem sohn Ludewigen, welcher so glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des schönen, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogs in Sachsen, vom Kayser die Pfaltz erhielte, und solche mit Bayern verknüpffte. Ob nun wohl solcher gestalt das Hertzogthum Bayern fast um so viel wieder zunahm, als ihm durch den fall des Löwen entgangen war; so haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräffte mercklich geschwächet, sondern auch ein beständiges mißverständniß unter den Herren selbst verursachet, welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Kaum hatte Ludewigs sohn, Otto der erleuchtete, die neu erworbene Pfaltz, so durch die kriegs-unruhe mit Heinrich dem schönen gantz aus der form gekommen war, wieder in eine ordentliche gestalt gebracht; so fiengen seine söhne, Ludewig der strenge und Heinrich der jüngere, schon an zu theilen, in welcher theilung Ludewig die Pfaltz und Ober-Bayern, und Heinrich Unter-Bayern bekam, die Chur aber beyden gemein verblieb. Wiewohl sie vielmehr im willen gehabt haben mögen, die unter Ottone IV zusammen geschmoltzenen Pfältzischen und Bayerischen Churwürden wiederum in zwey zu zertheilen, welches sie auch zu stande gebracht, wenn König Ottocar von Böhmen nicht so hefftig wiedersprochen. (siehe Ludewig der strenge.) Henrici söhne waren Otto und Stephan, welche das väterliche antheil gemeinschafftlich verwalteten, und gar friedsam mit einander lebten. Dergestalt wurde obengemeldeter Ludewig der allgemeine stamm-vater aller jetztlebenden Pfaltz-grafen bey Rhein und Hertzoge in Bayern, dessen söhne Rudolff und Ludewig sich dergestalt theilten, daß jener die Pfaltz, und die Chur, dieser aber Bayern bekam, und den heutigen Bayerischen stamm stifftete. Er wurde an. 1314 zum Kayser erwehlt, welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er seinen bruder Rudolffen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, von land und leuten vertrieb, und den grund zu dem nachhero entstandenen haß zwischen Bayern und Pfaltz legte, wobey sich Oesterreich nicht übel befunden, welches schwerlich zu der höhe würde gestiegen seyn, wenn die Bayern einander nicht immer selbst in den haaren gelegen. Er verließ [illegible] söhne, Ludovicum seniorem, Stephanum fibulatum, Ludovicum Romanum, Wilhelmum, Albertum und Ottonem, welche das Hertzogthum Bayern unter sich theilten, und durch innerliche zwietracht sich dergestalt entkräffteten, daß sie wieder Kayser Carls IV ansehen nicht durchdringen kunten, als derselbe die dem hause Pfaltz und Bayern krafft vergleichs wechselweise zustehende Chur aus liebe vor die Pfaltz-Grafen diesen allein zusprach. Und obwohl Kayser Ludewig seinem ältesten sohn Ludewig die Chur Brandenburg zuschantzte, nach dessen tode selbige auf des Kaysers 2ten sohn Ludovicum Romanum, und endlich auf den jüngsten Ottonem kam, auch der 4te sohn Wilhelm, und nach ihm Albert die Grafschafften Holland Seeland und Hennegau an sich brachte; so haben sie doch wegen ohnmacht keines behaupten können, sondern geschehen lassen müssen, daß Burgund nach dem tode der Jacobäa, einer enckelin Graf Alberti, die Provintz Holland an sich gerissen, und Kayser Carl Ottonem gezwungen, die Marck gegen ein geringes geld ihm zu überlassen. So war auch Stephan, welcher den stamm allein fortgeführet, nicht im stande, das nach dem tode der Margaretha Maultaschin ihm zuständige Tyrol zu behaupten, sondern muste zusehen, daß Oesterreich aus vorwand eines testaments sich davon meister machte, von welcher zeit an solches beständig bey Oesterreich verblieben. Noch weiter kam Bayern herunter, als Stephani söhne, Stephan II, Friedrich und Johannes, wieder dergestalt theilten, daß jener Ingolstadt, Friedrich Landshut, und der dritte München bekam. Denn so bald nach Stephani von Ingolstadt tode sein sohn Ludovicus barbatus, ein unruhiger Herr, zur regierung kam, muste die ungleichheit der theilung zum vorwand dienen, unter welchem er seine vettern Henricum divitem Friedrichs von Landshut, ingleichen Ernestum und Wilhelmum, Johannis von München söhne zu überwältigen gedachte. Und obwohl dieser streit zusamt seiner linie mit ihm und seinem sohne, Ludovico dem höckrichten, ein ende nahm; so entstund doch zwischen Heinrichen von Landshut, und Alberto III, einem sohn Ernesti von München, über die verlassenschafft ein neuer streit, welcher nach vielem blutvergiessen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige mißverständniß zwischen der Landshutischen und Münchischen linie übrig, welches unter Georgio divite, Ludovici von Landshut sohne und Henrici enckel, zu einem harten kriege zwischen Rudolphen von der Pfaltz und Alberto IV, des erwehnten Alberti III von München sohn, ausbrach, weil Georg das land seinem schwieger-sohn Rudolfen in einem testament vermachet, welches nach seinem absterben ohne männ-

männliche erben an Alberten hätte fallen müssen. Und ob zwar Albert durch vorschub Kayser Friedrichs so weit obsiegte, daß er Hertzog Georgs verlassenschafft bekam; so gieng doch davon ein merckliches ab, indem Neuburg und Sultzbach an die Pfaltzgrafen, Rothenburg und Kuffstein an den Kayser, und Heydenheim an Wurtemberg gelassen werden muste. Dieser schaden hatte Alberten klug gemacht, daß er mitgenehmhaltung seines bruders Wolfgangs, nach dem die andern Johannes, Sigmund und Christoph verstorben waren, das recht der erstgeburt in Bayern einführte. Wiewol schon sein vater Albertus III den grund darzu gelegt, indem er verordnet, daß die beyden ältern söhne, Johann und Sigmund, die regierung führen, die andern aber auf andere weise abgefunden werden solten. Und ob sich wohl die andern darwider setzten, zumahl da Johannes bald mit tode abgieng; so behauptete doch Siegmund die regierung wider seine bruder 2 jahr allein, biß er endlich, des neides loß zu werden, dieselbige freywillig an seinen bruder Albertum IV abtrat, welcher dieserhalber aufs neue mit Christophen und Wolffgangen zu streiten bekam. Nachdem aber Christoph ohne erben verstarb, achtete es Albertus IV zeit zu seyn, das recht der erstgeburt, wozu sein bruder Wolffgang ihm seine bewilligung anboth, einmal einzuführen, welches jedoch von seinen söhnen, Wilhelmo IV, Ludovico und Ernesto, schlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelmo einen theil landes ab, und Ernst fieng bey herannahenden jahren auch an, sich über die väterliche verfassung zu beschweren. Doch war das beste, daß Ernst mit dem Ertzbißthum Saltzburg versorget wurde, und Ludewig an. 1545 ohne erben verstarb, daher das gantze land an Wilhelmi eintzigen erben Albertum V fiel, welcher das recht der erstgeburth noch vester stellte. Denn da folgte ihm sein ältester sohn Wilhelm in der regierung, der andere Ferdinand muste mit gelde zu frieden seyn, und Ernst war Churfürst zu Cölln. Von Ferdinando stamen die Grafen von Wartenberg her, (siehe Ferdinand.) von Wilhelm aber die heutigen Churfürsten, weßwegen auch diese linie zum unterscheid der Ferdinandischen die Wilheminische genennet wird. Wilhelm hinterließ 4 söhne 1) Maximilianum, der ihm in der regierung gefolgt, 2) Philippum, Bischoff zu Regenspurg und Cardinal, 3) Ferdinandum, Churfürsten zu Cölln, und 4) Albertum, welcher die Landgrafschafft Leuchtenberg durch seine gemahlin bekam, und 2 söhne Maximilianum Henricum, und Albertum Sigismundum hinterließ, unter welchen jener Churfürst zu Cöln, dieser aber Bischoff zu Freysingen und Regenspurg wurde. Demnach war Wilhelmi V ältester sohn Maximilianus, erster Churfürst von Bayern, der eintzige, so den stamm fortgepflantzet, und mit seiner andern gemahlin, Marien Annen, Kaysers Ferdinandi II tochter, Ferdinandum Mariam und Maximilianum Philippum erzeuget. Der letztere war 1638 gebohren, besaß die Landgrafschafft Leuchtenberg, und starb 1703 ohne erben. Ferdinandus Maria aber, so 1636 gebohren, succedirte dem vater 1651 in der Chur, und starb 1679, nach dem er mit dem hause Oesterreich in nicht gar zu gutem vernehmen gestanden. Er vermählte sich 1652 mit Henrietten Adelheid, Hertzog Victoris Amadei von Savoyen tochter, welche ihm vier merckwürdige kinder gebohren: Maria Anna Christina Victoria, gebohren 1660, wurde 1680 mit Ludewigen, Dauphin von Franckreich, vermählt, und starb 1690. Maximilianus Maria Emanuel, ward gebohren 1662, und folgte dem vater in der regierung. Er war noch minderjährig, als der vater an. 1679 verstarb, und stund unter der vormundschafft seines vaters bruders Maximiliani Philippi. So bald er seine jahre erreichet, ließ er seine eintzige sorge seyn, seines vaters scharte bey dem hause Oesterreich wieder auszuwetzen, (siehe Ferdinand Maria) und that dem Kayser in der belagerung Wien 1683 und den gantzen Türcken-krieg durch ungemeine dienste. Er eroberte an. 1686 Ofen, nahm 2 jahr hernach Griechisch-Weissenburg hinweg, und erwiese überall eine grosse tapfferkeit. Solche einiger massen zu vergelten, gab ihm der König von Spanien, ausser streit durch vermittlung des Kaysers, an. 1692 das Gouvernement über die Spanischen Niederlande, von welcher zeit an er meist zu Brüssel hof gehalten. Hierinnen erwieß er sich sehr eifrig wider Franckreich, und halff 1695 Namur im angesicht der Frantzösischen armee wegnehmen, worüber sich die Frantzosen dergestalt erzürnten, daß sie unversehens vor Brüssel ruckten, worinnen die schwangere Churfürstin war, und den ort abscheulich bombardirten; wiewol die kurtz vorher, vermittelst der so genannten höllischen machinen, ruinirte Frantzösische meer-plätze Dieppe und Havre de Grace noch grössere ursach zu dieser raach mögen gegeben haben. Er war auch von Oesterreichischer parthey nicht abzubringen, so lange sein Printz, Joseph Ferdinand, welcher erbe von der Spanischen monarchie war, noch lebte. Nach dem aber nach dessen tode an. 1699 die hoffnung zu dieser reichen erbschafft verschwand, ließ er sich durch einige von Franckreich verheissene vortheile bewegen, daß er nach dem absterben König Carls II von Spanien die Frantzosen in die Niederlande einließ, und nebst seinem bruder, Joseph Clemens, Churfürsten zu Cöln, in dem darüber entstandenen Spanischen grossen erbstreit sich auf Franckreichs seite neigte. Zu diesem ende bemächtigte er sich an. 1702 der stadt Ulm durch kriegs-list, und nahm kurtz darauf Memmingen hinweg, welches man bey dem Kayser und dem Reich damit zu entschuldigen suchte, daß der Schwäbische und Fränckische Kreiß sich wider Franckreich erkläret, wodurch das Churfürstenthum Bayern in gefahr gerathen würde, einen schauplatz des krieges abzugeben, wenn man sich nicht bey zeiten dieser posten gegen Schwaben, zu bedeckung des Churfürstenthums, versicherte. Es wolte aber der Kayser und das Reich damit nicht zufrieden seyn, zumal als der Churfürst kurtz darauf sich mit der Frantzösischen armee unter dem Tallard conjungirte, worauf es bey Höchstädt zu einer blutigen schlacht kam, in welcher der Churfürst das feld räumen, und gantz Bayern an die Kayserlichen überlassen muste. Die Churfürstin, welcher ihr gemahl in abwesenheit die regierung übergeben, flüchtete anfänglich nach Italien, verglich sich aber nachmals mit dem Wienerischen hoff dahin, daß ihr das rent-amt München zum gebrauch eingeräumet werden muste. Die Bayerischen Printzen, so man in München bekam, wurden nach Clagenfurth gebracht, und die Bayerischen lande nach und nach dergestalt zergliedert, daß Pfaltz die Ober-Pfaltz, Lamberg die Landgrafschafft Leuchtenberg, Marlborough, Mindelheim, Nurnberg, Rotenburg, und andere noch andere stücke bekamen. Durch diese erhaltene vortheile sahe sich Oesterreich im stande, wider den Churfürsten 1706 mit der acht zu verfahren, von welcher zeit an sich derselbe beständig bey Franckreich aufgehalten, und dessen armee in den Niederlanden commandiret. Es ließ aber Franckreich nicht nach, biß selbiger 1714 in dem Badenischen friede in seine lande und würde wieder eingesetzet werden muste, wobey es wegen der abgerissenen stücke, so der Kayser an Pfaltz, Lamberg und andere gegeben, allerhand schwürigkeiten gesetzt, welche aber zuletzt so musten beygelegt werden, daß der Churfürst all das seinige, auch so gar das von München weggeführte Cabinet von allerhand raritäten und kostbarkeiten wieder bekame. Seine erste gemahlin war Maria Antonia, Kaysers Leopoldi tochter, so wegen ihrer mutter, Margarethen Theresien von Spanien, eine erbin der Spanischen Monarchie war, welches recht sie auf ihren Printzen, Josephum Ferdinandum, brachte, der aber 1699 noch vor dem tode Königs Caroli von Spanien verstarb. Nachdem selbige an. 1693 mit tode abgegangen, heyrathete er Theresiam Cunigundam, Königs Johannis III in Pohlen tochter, mit welcher er gezeuget: 1) Mariam Annam 1696. 2) Carolum Albertum 1697. 3) Philippum Mauritium 1698. 4) Ferdinandum Mariam 1699. 5) Clementem Augustum 1700. 6) Johannem Theodorum 1703, nebst einigen andern, so bald wieder verstorben. Maximilian Emanuels bruder ist Joseph Clemens, Churfürst zu Cölln, so an. 1671 gebohren und 1685 zum Bischoff von Freysingen und Regenspurg erwehlet wurde. Nach dem tode seines vetters Maximilian Heinrichs, Churfürsten zu Cölln, wurde er an. 1688 an dessen stelle beruffen, worüber er mit dem Cardinal von Fürstenberg in harten streit verfiel. Denn es hatte dieser durch vorschub Churfürst Maximilian Heinrichs, welcher es mit Franckreich hielte, die coadjutorey des Ertzstiffts bereits bey dessen leben erhalten, und wurde nunmehro durch Frantzösisches geld und bedrohungen bey den Capitularen zum Ertzbischoff nachdrücklich recommendiret. Weil aber der Kayser und das Reich nicht gern einen mann in das Chur-Collegium einnehmen wolten, welcher in vorigen zeiten der crone Franckreich zu gefallen u. dem Reiche allen ersinnlichen tort gethan, so setzten sie sich mit aller gewalt darwider, und der Pabst kam Joseph Clementen mit einem brevi eligibilitatis und majorennitäts-dispensation zu statten, wodurch er mit 9 stimmen gegen des Cardinals 13 in der wahl auskommen kunte. Doch hatte der Cardinal die Ertzstifftischen lande durch beyhülffe Frantzösischer völcker bereits in besitz genommen, so daß man den ausgang der sache den waffen anvertrauen muste, welches so glücklich vor Joseph Clementen ausschlug, daß er in kurtzem zum besitz des Ertzstiffts gelangte. Gleichergestalt gab es viel schwürigkeiten, als an. 1694 das Stifft Lüttich verlediget wurde, und Franckreich gern den Cardinal Bouillon zum Bischoff gehabt hätte, worzu aber die Canonici keine lust bezeigten. Sie theilten sich dieserhalber bey der wahl dergestalt, daß Joseph Clemens 24, und der Teutschmeister Ludewig Anton aus dem hause Pfaltz 21 stimmen bekam, daher beyde den besitz ergriffen, und ihre sachen zu Rom trieben, woselbst das urtheil vor Joseph Clementem mit dem beding ausfiel, daß er die Bißthümer Freysingen und Regenspurg aufgeben solte. Es wehlten ihn aber so wol die Canonici zu Freysingen, als auch zu Regenspurg wieder aufs neue zum Bischoff, worüber abermals ein streit entstund, und schützten die Bayern vor, daß sie mit Freysingen einen vertrag hätten, krafft dessen die Canonici verbunden wären, von dem hause Bayern in der wahl nicht abzugehen, so lange ein Printz aus demselben vorhanden. Der Römische stuhl entschied die sach dergestalt, daß er Freysingen muste fahren lassen, Regenspurg aber mit dem beding erhielte, daß er solches wieder aufgeben solte, wenn das Stifft Hildesheim, woselbst er schon 1694 zum Coadjutor erwehlet war, verlediget würde. Hierauf erfolgte an. 1697 der Ryßwickische friede, durch welchen der streit mit dem Cardinal Fürstenberg ein ende nahm, und das Ertzstifft Cöln die völlige ruhe geniessen kunte. Es währte aber nicht lange, so starb König Carl II von Spanien, und Franckreich machte sich meister von der gantzen Spanischen Monarchie, worzu der Churfürst von Bayern durch einräumung der Spanischen Niederlande nicht ein geringes beytrug. Da trate dann auch Joseph Clemens in gesellschafft seines bruders mit Franckreich in bündniß, und nahm die Frantzosen, unter dem namen der Burgundischen Creyß-völcker, in das Ertzstifft ein; welches ihm aber übel gelung. Denn nachdem der Kayser wider Franckreich und Bayern auf dem Schellenberg und bey Höchstädt einen vollkommenen sieg erfochten, wurde Joseph Clemens an. 1706 samt seinem bruder in die acht erkläret, und muste bey Franckreich seinen auffenthalt nehmen. Wie aber Franckreich die art hat, daß es denjenigen Teutschen Fürsten nicht gerne zu schaden kommen läst, der ihm wider das hauß Oesterreich beygestanden; also ließ es nicht eher nach, biß er 1714 durch den Badenischen Frieden in sein Churfürstenthum restituirt wurde. Endlich ist von Ferdinandi Mariä kindern noch Violanta Beatrix zu mercken, welche 1688 an Ferdinand, den 3 Erb-Printz von Florentz, vermählet worden.

Was sonsten die vorzüge und rechte dieses hauses anbetrifft, so hat ein Churfürst von Bayern im Chur-Collegio den sitz gleich nach

Böhmen, welchen platz ihm Chur-Pfaltz durch den Westphälischen frieden überlassen müssen. Im Fürstenrath verlanget er als Hertzog von Bayern auf der weltlichen Fürstenbanck die oberste stelle, welchen rang ihm aber die Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzoge von Sachsen nicht geben. Es trug sich schon zu zeiten Kayser Friederichs III zu, daß der Erb-Marschall von Pappenheim auf der Reichs-versammlung zu Augspurg Hertzog Albrechten von Sachsen vor Hertzog Georgen von Bayern setzte, wodurch sich dieser dergestalt beleydiget befunden, daß er den Erb-Marschall zum duell von dem Römer herab gefodert. So wolten auch Hertzog Friedrich von Bayern und Hertzog Georg von Sachsen den Reichs-abschied zu Worms an. 1521 nichts anders als mit protestation unterschreiben, daß es ihren häusern an ihrem range unabbrüchig seyn solle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Hertzog von Bayern, die Pfaltzgrafen bey Rhein, wie auch die Hertzoge zu Sachsen auf Reichs-tägen in sitz und stimmen wechseln, jedoch allemal mit protestation ihres habenden rechts. Sonst aber haben die Bayern noch als Hertzoge keinen Chur-Fürsten ausser dem Chur-Collegio, noch den Ertzhertzogen von Oesterreich oder den Republiquen Venedig und Schweitz weichen wollen, wovon die protestation des Bayerischen Gesandten auf dem Concilio zu Trident wieder Venedig einen beweiß abgiebet. Hiernächst ist ein Hertzog von Bayern beständiger Deputirter vom Fürstenrath, welches recht Oesterreich und Saltzburg nur in gewissen fällen besitzen, wovon *Londorp.* t. 4. p. 1097 den darüber mit Saltzburg geführten streit auffstellet. Wegen Leuchtenberg sitzet Bayern zwischen Savoyen und Anhalt, wowider sich aber Anhalt neuerer zeit gesetzt, als Lamberg wegen Leuchtenberg im Fürstenrath seinen sitz nahm. Was mit Sultzbach dieser halber 1701 vorgangen, hat Lünig im Reichs-archiv cont. 2. n 119. Auf der Prälatenbanck eximirt Chur-Bayern die Prälatur Waldsachsen, auf der Wetterauischen Grafen-banck die Grafschafft Haag, und auf der Schwäbischen die herrschafft Mindelheim. Im Bayerischen creyse führt ein Hertzog von Bayern nebst Saltzburg das directorium. Die einkünffte des Churfürsten sind sehr ansehnlich und berichten einige, daß das saltzwesen, welches ein regale des Churfürsten ist, allein eine million Reichsthaler einbringe. Wiewohl die geistlichkeit ein sehr grosses stück des Churfürstenthums nutzet, wozu sie durch den religions-eyfer der Landesherren, unter denen die Jesuiten sonderlich Wilhelmum V zu ruhmen wissen, gelanget. Die ansprüche der Bayerischen Hertzoge an anderer Herren länder sind theils alt, theils neu. Unter jene gehören die prätension auf Steyermarck, Kärnthen, Crain, Oesterreich und Dalmatien, welche zu dem alten Hertzogthum Bayern gehöret, und durch Kayser Friedrichen I davon abgerissen worden. Von ihrem rechte auf die Grafschafft Tyrol ist unter Stephano Fibulato, und von dem anspruch auf Holland, Seeland und Hennegau, worauf sich die vereinigten Niederlande selbst noch an. 1570 wieder die Spanier berufften, ist unter Johanne dem unbarmhertzigen oder dem articul Jacqueline zu lesen. So sind auch die Donauwerthischen und Regenspurgischen streit-händel bey diesen städten ausgeführet. Unter denjenigen prätensionen aber, so neuerer zeit noch einige würckung gehabt, zehlet man billig die auf das land ob der Ems, welche Churfürst Maximilian Emanuel, als man ihn durch allerhand gütliche vorschläge von Franckreich abzuziehen suchte, abgethan wissen wolte. Man bauet dieselbige eines theils darauf, daß solches land von Bayern abgerissen worden, andern theils aber und hauptsächlich auf den vergleich Churfürsts Maximiliani mit Kayser Ferdinando III, aus welchem erhellet, daß der Kayser anfänglich dieses land dem Churfürsten wegen seiner aufgewandten kriegs-unkosten zum unterpfand eingeräumet, nachmals aber wieder zu sich genommen, jedoch dabey versprochen, daß er solches an Chur-Bayern abtreten wolte, wenn man die ober und disseits Rheins gelegene Unter-Pfaltz, welche der Kayser an Bayern gegen die kriegs-kosten verkaufft, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unter-Pfaltz nicht erlangen mögen, so hat es seinen regress wiederum bey Oesterreich gesucht, jedoch die sache niemals so scharff getrieben. Endlich ist von Bayern zu behalten, daß die Land-stände ordentlicher weise zwar landsässig seyn, jedoch ehedessen von solchem ansehen gewesen, daß sie gleichsam das recht der Austräge-Richter in streitigkeiten ihrer Landsherren üben wollen. *Andr. Presbyter* chron. Bav. *Avent.* annal. Boj. *Adlzreit.* annal. Boj. *Freher.* de Princip. terræ Bavar. *Velserus* de rebus Boj. *Brunner.* annal. Boj. chron. Reichersperg. *Chur-Bayern.* German. Princ. l. 4. *Pfeffing.* ad Vitr. l. 1. tit. 16. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 6. *Eurip. Herold. Hund.* Bayer. stammb. *

Bayersdorff / ein Bareuthisch ober-amt und Decanat in Francken an der Pegnitz gelegen.

Bayeux / lat. Bajocæ, Bajocassium civitas, Juliobona Biducassium, eine stadt an dem flusse Aure, in Nieder-Normandie, mit dem titul einer Vicomté und einem Bischoffthum unter Rouen gehörig. Sie ist die haupt-stadt in der kleinen landschafft Bessin, deren einwohner des Cäsaris Bellocassi seyn sollen, welche Gregorius Turonensis Bajocassinos, Ausonius aber Bajocasses nennet. Es ist diese stadt im 9 und 10 seculo, durch die Normandier und andere nördliche völcker öffters ruiniret worden, und im 16 seculo hat sie bey dem innerlichen kriege in Franckreich viel erlitten, insonderheit, da sie die Hugenotten eroberten. Exuperius soll der erste Bischoff daselbst gewesen seyn, und von den übrigen werden unterschiedene unter die heilige gezehlet. Unter denselbigen sind auch Odon oder Eudes, ein bruder Wilhelmi II, Hertzogs von der Normandie und Königs in Engelland, der auch sonst Conquestor genennet wird, wie auch die Cardinäle Rainaldus de Prie, Augustinus Frivulejus und Arnoldus Offatus 2c. berühmt. Wilhelm Bonnetus versammlete an. 1300 einen synodum allhier, gab die synodal-constitutiones heraus, und der Bischoff Franciscus de Servient that dergleichen an. 1656. *Cæsar.* l. 7. comment. *Gregor. Turonens.* l. 5. c. 27. l. 9. c. 13. *du Chesne* rech. des antiq. de Franc. *Sammarth.* Gall. chron. *Thuan.* hist. l. 29. 34.

Bayeux / (Johannes von) siehe Johannes.

Bayf / siehe Baif.

Bayle / (Petrus) siehe Baille.

Baylen / ein kleiner ort in der Spanischen provintz Andalusien unfern Cordua gelegen, so den titul einer Grafschafft führet.

Bayly / (Ludovicus) ein Englischer Theologus, ist gebohren in Wallis zu Carmarten, studierte zu Oxfurt im Collegio Exoniensi und machte sich durch predigen und disputiren einen guten namen. An. 1613 wurde ihme der Doctoratus S. Theologiæ und an. 1616 das Bißthum Bangor conferirt. Diß ist der auctor des so bekannten buchs, praxis pietatis genannt, von welchem man fast unzehliche auflagen und übersetzungen in das Wallische, Teutsche, Frantzösische, Holländische 2c. bißher gehabt. Es findet sich zwar einige, die diß werck einem unbekannten Englischen prediger zuschreiben mit vorgeben, durch dessen tod seye es in Baylus hand gekommen, und von demselben für sein arbeit ausgegeben worden: welches doch wenig wahrscheinlichkeit hat. Er starb an. 1632, und liegt in seiner kirchen zu Bangor begraben: soll vorhero von der religion abgefallen, und dadurch sein bekanntes buch in ziemliche verachtung kommen seyn. Unter seinen söhnen ist auch bekannt worden Johannes, welcher Caroli primi Sacellan und Guardian des hospitals Domus Christi Ruthinæ geworden, auch predigen und anders hat drucken lassen. *A. Wood* antiq. Acad. Oxon. 1. *Eduards* Preacher. *

Bayona / eine see-stadt im Königreich Gallicien an der seite des flusses Minho, da er sich in die see ergiesset, gelegen, ist klein aber ziemlich feste, und mit einem guten hafen versehen. Einige der heutigen land-beschreiber wollen diese stadt vor des Ptolemäi Aquas Celinas halten; aber Nonnius und andere vermeynen, daß dieses Orense am fluß Minho sey. Sie liegt 25 meilen südlich von Compostella, und 40 nord-westlich von Braga.

Bayone / ein flecken in Neu-Castilien, zwischen Toledo und Alcala de Henares, nicht weit von den flüssen Xarama und Tajuma.

Bayonne / eine grosse, reiche und wohl befestigte handelsstadt in der landschafft Labourd in Gascogne, an dem Biscayischem meer gelegen. Ihr alter name ist Lapurdum, und aus der notitia imperii erhellet, daß der Tribunus über Novempopulonia allhier residirt hat. Der name Bayonne ist neu, und aus der Basquischen land-sprache hergenommen, darinnen ona so viel als gut, und bay ein see-hafen heisset, daß also Bayona oder Bayonne einen guten hafen bedeutet. Der fluß Nive, worauf die schiffe biß mitten in die stadt gehen können, theilet dieselbe in 2 ungleiche theile, davon der kleinere die Neustadt oder Klein-Bayonne genennet wird. Der fluß Adour aber fliesset an der einen seiten, und vereiniget sich an dem ende der stadt mit der Gave, allwo sie einen bequemen hafen machen. Beyde städte werden durch unterschiedene brücken aneinander gehänget. Wenn man über die brucke Partegaut in die Neustadt gehet, kommt man in eine strasse, an deren ende ein castell stehet, zur beschützung der pforte, allwo die Nive in die stadt einfliesset; über dem ist noch ein castell in der stadt mit vier runden thurmen, und tieffen wasser-graben. Die citadelle, welche nur seit an. 1684 zu bauen angefangen worden, liegt auf einem berge nach nord-westen zu, und bestehet aus 4 bastionen, unterschiedlichen ravelinen und contregarden, kan auch die stadt, den fluß Adour und das umliegende land trefflich wohl beschützen. An diesem orte war die berühmte zusammenkunfft an. 1565 zwischen Carolo IX, seiner mutter Catharina de Medicis, und seiner schwester Elisabeth, Philippi II, Königs in Spanien, gemahlin, welche unter andern den Duc d'Alba mit sich gebracht hatte; worinnen zwischen beyden Cronen beschlossen ward, wie die Protestantische religion in Franckreich und den Niederlanden solte vertilget werden. Bayonne war vormals eine eigene Vicomté, ist aber hernach dem Hertzogthum Guienne einverleibet worden. König Carolus VII brachte sie an. 1451 an die krone, da sie zuvor den Engelländern unterwürffig gewesen; von solcher zeit an ist sie beständig bey der krone geblieben, dahero über ihr wapen die devise, nunquam polluta zu lesen. Der König hat auch sonst die bürger ihre stadt selbst und ohne besatzung bewahren lassen, und nur vom an. 1680 dergleichen hinein geleget. Das Bißthum, so sich allhier befindet, und unter Auch gehört, scheinet gleichfalls sehr alt zu seyn; daß aber dessen erst in dem 10 seculo gedacht, und Leo, als der erste Bischoff dieses orts angeführet wird, kömmt vermuthlich daher, daß diese stadt noch vor dem Concilio Agathensi, welches an. 506 gehalten, verwüstet, und erst im anfang des 10 seculi wieder erbauet worden. Arsius, welcher an. 980 lebte, hat die gräntzen seines Bißthums eingerichtet. Johann de Monstiers, welcher an. 1560 Bischoff daselbst gewesen, hat einen tractat de statibus & familiis in orbe christiano illustribus geschrieben. Sonst erstreckte sich dieses Bischoffthum in 3 Königreiche, Franckreich, Navarren und Castilien, und hatten die Bischöffe ihre gerichtbarkeit in allen dreyen, biß es der König Philippus II bey dem Pabst dahin gebracht, daß die Spanischen örter davon ausgenommen worden. Bayonne hat auch unterschiedliche belagerungen ausgestanden, und haben sich sonderlich am ende des 16 sec. die Spanier sehr bemühet, selbige unter ihre botmäßigkeit zu bringen. *Oihenhart* not. utr. Vascon. l. 2. c. 13. *de Marca* hist. de Bearn. l. 1. 5. & 7.

& 7. *Scaliger & Vinet.* in Auson. *Savaron & Sirmond.* in Sidon. Apoll. *Matth. Paris.* hist. Angl. an. 1254. *du Pui* droits du Roy, *du Chesne* antiq. des villes de France. *Masson.* descr. flum. Gall. *Sanson.* in disq. geogr. *de Callieres* hist. du Marech. de Matig. *Sammarth.* Gall.

Bayonnische meer-busen / Mer des Basques, lat. Bajonæ sinus, Tarbellicus sinus, ist ein kleines stück von dem Gasconischen meer in Franckreich gegen die küste der landschafft Labourd.

Bayras / ein ketzerischer Jacobite lebte im anfang des 17 seculi, und war einer von den lehrmeistern und sonderbaren freunden des betrügers Mahomets, dem er den alcoran zusammen schmieden halff.

Bayreuth / siehe Bareuth.

Baza oder Baça / **Basti** / eine stadt in Spanien, am flusse Guadalentin, im Königreiche Granada, an den gräntzen von Murcia und Castilien, hatte hiebevor ein nach Toledo gehöriges Bißthum. Sie liegt nord-östlich von der stadt Granada, und war sonst so wol von der natur als kunst bevestiget, daß sie vor die stärckste in dem Königreich Granada gehalten ward. Als sie noch in der Mohren gewalt war, defendirte sie sich 7 monat lang gegen eine armee von 37000 Spaniern, unter dem commando Ferdinandi Catholici, und ergab sich endlich auf sehr anständige conditiones. Jetzo ist sie gar schlecht bewohnt.

Baza / (Franciscus) ein Italiäner, unternahm sich mit einem Spanier, namens Salcedo, den Printzen Wilhelm von Oranien und Duc d'Alençon umzubringen. Als er nun nebst seinen mitgesellen in verhafft gebracht worden, bekannte er sein vorhaben, entleibte sich aber selbst an. 1582 mit seinem brodt-messer. Sein cörper ward an den galgen gehenckt, und hernach geviertheilet, auch eine schrifft dabey angehefftet, darinnen enthalten war, wie er sich vorgesetzt gehabt, den Printzen auf befehl des Hertzogs von Parma zu ermorden. *Meteran.*

Bazadois / lat. Vasatensis ager, eine Frantzösische landschafft in Guienne, in welcher Nerac, la Reole und Bazas gelegen sind. Sie ist nicht gar fruchtbar, und voller berge.

Bazan, eine Spanische familie, die von den alten Königen in Navarra herstammen, und von dem thale Bazan, welches Maria Ochoaz ihrem gemahl, Fortunato Inniguez, in dem 12 seculo zugebracht, den namen soll bekommen haben. Petrus de Bazan, dritter Herr des besagten orts, ward an. 1456 zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hatte 2 söhne, (1) Johannem Rodriquez, dessen nachkommen bald ausgestorben. (2) Alvarum, dessen enckel gleiches namens war General über den Oceanum, und erhielt an. 1582 die Marggrafschafft Santa Crutz, nachdem er den 26 julii besagten jahrs bey der Insul S. Michael einen sieg wider Antonium, den bastard von Portugall, befochten. siehe Bassano. Sein sohn, ebenfals Alvarus genannt, starb an. 1646, als General-Capitain der Spanischen galeeren, und ist nachgehends S. Cruz an die weibliche linie gelanget. Obgedachter Petrus hatte einen bruder, namens Ferdinandum, der ein anherr der linie von Grania worden. *Imhof* von Grand. in Span.

Bazaria / eine landschafft in Scythien, deren einwohner gröste pracht darinnen bestund, daß sie ungeheure wälder zu thiergärten machten, und sie deswegen mit mauren umgaben. Alexander M. als er in dieses land kam, ward in einen dieser grossen thiergärten, darinnen lange nicht gejaget worden, geführet, allwo er einen überaus grossen löwen, der auf ihn loß gieng, mit eigener hand erlegte. In ansehung dieser gefahr verordneten die Macedonier, daß sich hinführo der König nicht mehr zu fuß auf die jagd begeben, auch stets einige von der leib-wache um sich haben solte. *Curt.* l. 8. c. 1.

Bazas / eine stadt in dem gebiete Bazadois, auf einem felsen, an dem flusse Beuve gelegen. Sie wird von den alten Cossio, Cossium Vasatum, Civitas Vasatica und Vasatæ genennet. Es ist dieses eine sehr alte stadt, deren Ausonius, Sidonius Apollinaris und Gregorius Turonensis gedencken, und hat nebst einer Senechaussée ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Auch gehöret. Unter ihren Bischöffen ist der älteste, Sextilius, dessen auf dem Concilio zu Agde und Orleans an. 506 und 511 erwehnung geschicht. Das Bißthum begreifft 134 kirch-spiel. *Auson.* parent. 24. *Paulin.* ep. ad Auson. *Sidon. Apollin.* l. 5. ep. 7. & l. 7. ep. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Greg. Turon.* l. 6. c. 16. *de Marca* hist. de Bearn. l. 1. c. 10. *Sammarth.* Gall. chr. *

Bazieges / eine kleine stadt in Languedoc, zwischen Thoulouse und Carcassone.

Bazin / (Johannes) Königlicher Frantzösischer Resident am Polnischen hofe, war zu Blois an. 1538 von einer alten und edlen familie des landes gebohren. Nachdem er mit gutem erfolg wegen der erwehlung des Hertzogs von Anjou daselbst gearbeitet hatte, kam er wieder in Franckreich, um dem Könige von seinen verrichtungen bericht zu thun; da er denn seiner weißheit halber bey dem neu erwehlten Könige Henrico sehr beliebt, und wieder nach Pohlen abgeschickt ward, allwo er die partheyen des Adels, die auf eine neue wahl, im fall sich Henricus nicht vor dem sept. in Polen einstellen würde, sehr drungen, dämpffete, und die gewalt des Königs in administrirung der justitz, welche der Senat unter dem vorwand, daß der neue König der gesetze und sprache des landes unerfahren wäre, zu sich reissen wolte, eifrig vertheidigte, auch endlich die sachen also einrichtete, daß bey ankunfft des Frantzösischen Gesandten, Rambouillet, alles in Pohlen wiederum beruhigt war. Er wolte wieder nach Franckreich gehen, aber des Königs mutter lag ihm an, daß er noch ferner, wenn der König in Pohlen angelanget seyn würde, bey demselben verbleiben möchte. Dieses that er noch eine zeitlang, hernach aber kehrte er nach Franckreich, und weil man erfuhr, daß er der Protestirenden religion zugethan war, muste er aus dem reiche entweichen, dahin er doch über einige zeit wieder kam, und daselbst an. 1592 starb. Sein sohn Isaac war an. 1628 General-Deputirter der Protestanten an den König. *Bernier* hist. de Blois.

Beache / ein vorgebürge in Engelland in der landschafft Sussex.

Bealt / **Buelth** / eine kleine stadt im Fürstenthum Walles, in der Grafschafft Brecknock, am fluß Wuy.

Bearn / eine provintz in Franckreich, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt am fuß des Pyrenäischen gebürges, hat die Grafschafft Bigorre gegen osten, die prevostey Acqs, Nieder-Navarren und ein theil von der Grafschafft Soule gegen westen, mittagwärts das Aragonische und Roncalische gebürge, und gegen mitternacht Nieder-Armagnac, nebst einem theil von Gasconien. Die hauptstadt des landes ist Pau; die übrige städte sind Lescar, Oleron, Nay, Orthez, Navarreins, Morlan, Sauveterre, Pontac, Lambege, Sallies und 434 flecken und dörffer, 2 Bißthümer und 3 Abteyen. Ihre figur gleichet einem triangel, dessen länge, ohne die thäler, etwa 25 Frantzösische meilen macht. Die breite ist 10, 6, auch nur 2 meilen. Das land wird vornemlich von 2 fischreichen flüssen, die sie Gaves nennen, bewässert; der erste, Gave von Bearn genannt, entspringet aus dem gebürge Bareiges in Bigorre; der andere ist der von Oleron, bestehend aus den Gaven d'Aspe und d'Ossau, und quillet aus dem höchsten gipffel des Pyrenäischen gebürges herfür, an dem ort, wo sich Spanien und Bearn scheidet. Die berge da herum sind überaus hoch, und unter denselben insonderheit der von Ossau, welcher mit 3 spitzen in die höhe steiget. Von dem obersten theil dieses berges kan man die beyden meere, und das gebürge von Castilien übersehen. Die provintz Bearn ist nicht fruchtbar, wird aber durch den fleiß der einwohner ziemlich angebracht. Es giebt darinnen viel mineralische wasser, auch saltz, und eine grosse menge viehes, so in dem gebürge weidet. Bearn war vor alters den Römern unterworffen, welchen es die Gothen weggenommen. Zu den zeiten Clodoväi aber kam es an die Frantzosen, und endlich nach dem tod Königs Clotarii II an die Hertzoge von Gasconien, welche es behalten, biß Ludovicus pius gewisse Vicomten allda ums jahr 819 eingesetzet, nachdem er zuvor Lupum Centullum, den Hertzog von Gasconien, daraus vertrieben. Die Vicomten haben daselbst regieret, biß es an das hauß Moncada gekommen. Der erste Vicomte, dessen name bekandt, ist Centullus I, welcher um das jahr 905 gelebet, dem die übrigen, Gasto I, Centullus II, Gasto II, Centullus III, Gasto III, (der aber vor seinem vater gestorben) Centullus IV, Gasto IV, Centullus V, nach einander gefolgt. Dieser Centullus ist an. 1134 von den Mauren erschlagen worden, hinterlassende eine schwester Guiscardam, welche an Petrum Vice Grafen zu Gavarez vermählet ward. Dieser Petrus hatte einen sohn, Gastonem V, und eine tochter, Mariam, welche an Wilhelmum, aus dem hause Moncada verheyrathet wurde, und nachdem ihres bruders sohn, Gasto VII, an. 1170 ohne erben gestorben, um selbiges jahr die erbfolge in Bearn erlangte. Hierauf folgten aus dem hause Moncada nach einander Gasto VI, dessen bruder Wilhelmus Raimundus, ferner Wilhelmus, Gasto VII, welcher nur 4 töchter zeugte, unter welchen die andere, Margaretha, die Bearnische erbschafft an Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix, brachte. Diese linie gienge an. 1399 mit Matthäo aus. Seine schwester Isabelle heyrathete Archambald von Grailly captal de Buch, und brachte ihme Bearn zu. Ihre abkömlinge haben auch das land besessen biß an. 1483, da Graf Frantz Phöbus ohne erben verstorben. Seine schwester Catharina ward eine gemahlin Johannis II von Albret, und also ist Bearn, nebst dem Königreich Navarren, an das Albretanische hauß gekommen. Ihr sohn Heinrich, König in Navarren, hinterliesse eine einige Printzeßin Johannam, welche Antonium von Bourbon geheyrathet, aus welcher ehe Henricus IV, König in Franckreich, entsprossen, welcher dieses land an die krone gebracht, worauf es folgends an. 1620 Ludovicus XIII mit derselben auf ewig vereinbaren lassen. Die regierung in Bearn war nach den gebräuchen des landes, so sie fora nennen, eingerichtet. Das gericht hielt man im Ober-Rath, welcher aus den beyden Bischöffen Lescar und Oleron, und denn aus 12 Baronen des landes bestund. Nach diesem aber richtete Alain d'Albret, groß-vater Henrici II von Navarren, ein ordentliches hof-gericht zu Pau an, aus welchem hernach Ludovicus XIII das Parlament zu Pau gemacht, welches aus 4 Präsidenten, 21 Räthen und 3 Advocaten bestehet. Es ist auch noch absonderlich in Bearn ein Seneschall mit seinen 5 Lieutenants, deren sitz ist zu Pau, Oleron, Orthez, Morlan und Sauveterre. Die rent-kammern zu Pau, und die zu Nerac sind beyde zusammen gezogen, und ist daraus die rent-kammer von Navarren gemacht; sie hat 2 Präsidenten, 10 Rentmeister, einen Königlichen Procurator und Advocaten, auch 2 Secretarien. Der name Bearn kömmt von den alten Benarniern her, daraus man hernach Benearnier und Bearnier gemacht. Die einwohner in Bearn sind arbeitsam, hurtig, getreu und gute soldaten. An. 1695 sind in Bearn 198000 seelen gezehlet worden. Die Protestantische religion war seit an. 1560 in Bearn völlig aufgerichtet, biß an. 1620 die Catholische daselbst wieder eingeführet worden; doch ward den Protestirenden die übung ihrer religion noch zugelassen, biß Ludovicus XIV das edict von Nantes an. 1685 völlig aufgehoben. *Lescun* gen. des Sieurs de Bearn, *Olhagaray* hist. de Foix, Bearn & Navarre. *la Perriere* annal. de Foix. *Marca* hist. de Bearn, *Pigan.* de la Force, Nouvelle descr. de la France t. 4. p. 423.

Beatiano / (Julius Cäsar) Commendator des Hierosolymitanischen ordens, aus dem geschlecht der Grafen von Giapidia, gebürtig aus der landschafft Istrien. Er lebte in der mitte des 17 seculi, und war nicht nur in andern stücken gelehrt, sondern auch vornemlich in der heraldischen wissenschafft ungemein wohl erfahren. Er hat auch von dieser materie einen tractat unter dem titul Araldo Veneto heraus gegeben, und einen noch vollständigern del grand Blasone de Nobili Veneti zu ediren vorgehabt, er ist aber vor vollendung dieses letztern mit tode abgegangen. Dom Casimiro Freschot soll bey seinem buche de' Pregi della nobiltà Veneta, der von diesem Beatiano erlangten nachrichten sich mit grossem nutzen bedient haben. Aus dem Beatianischen geschlecht, welches vor eines von den ältesten und edelsten in Istrien gehalten wird, hat sich in dem 16 seculo sonderlich bekannt gemacht Augustinus von Beatiano, welcher ein Hierosolymitanischer Ritter und so wol wegen seiner grossen gelehrsamkeit als andrer gaben bey dem Kayser Carolo V, bey dem Könige von Franckreich, Francisco I, und bey andern Potentaten in besondern ansehen gewesen, wie denn auch Jovius, Bembus, Navagerus und viel andere seiner rühmlich gedencken. *Bonifacis.* hist. Trivig. *Burchelato* elogi degl'huomini illustri di Trevigi. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce.

BEATIFICATIO, ist ein Päbstlicher schluß, krafft dessen die verstorbenen Heiligen, die etwa von einigen Bischöffen davor erkannt worden, so lange den titul Beatus erhalten, und einiger massen als Heilige verehrt werden dürffen, biß nach 50 jahren der Päbstliche stuhl erkenne, ob sie würcklich zu canonisiren seyen. *Baillet* vies des Saints prolegom.

Beatrix / Kaysers Friderici I andere gemahlin, eine tochter Reinaldi, Grafen von Burgundien, ward an. 1156 vermählet. Sie hatte groß verlangen, die stadt Mayland zu besehen; das volck aber daselbst, so wegen des verlursts ihrer freyheit noch sehr ergrimmt war, setzte sie rückwarts auf eine eselin, mit dem gesicht gegen den schwantz gekehret, den sie ihr an statt des zaums in die hand gaben, und führten sie in solcher gestalt durch die gantze stadt herum, weswegen der Kayser hernach die stadt gäntzlich zerstörte. *Gunthers* Ligurin. l. 5 & 10. & *Spiegel.* ad h. l. ap. *Reuber.* p. 436. *Crantzius* hist. Sax. l. 6.

Beatrix / aus Provence, Königin zu Neapolis und Sicilien, war die 4 tochter Raimundi Berengarii V, Grafen in Provence, die er mit Beatrix von Savoyen gezeuget. Sie ward von dem vater an. 1245 in dem testament zur erbin der Grafschafft ernennet, und deswegen von vielen Fürsten, insonderheit von dem Grafen von Toulouse, Raimundo VII zur ehe begehret, ließ sich aber endlich an. 1246 mit Carln von Franckreich, König Ludwigs VIII sohn, und Ludwigs des IX bruder, welcher gleichfals ihre älteste schwester, Margaretham, zur ehe hatte, und deswegen auch auf Provence anspruch machte, um einen krieg zu verhüten, vermählen. (siehe Ludovicus IX König in Franckreich) Weil alle ihre schwestern Königinnen waren, (siehe Raimundus Berengarius V Graf von Provence) trieb sie ihren gemahl auch an, die Königreiche Neapolis und Sicilien einzunehmen, welches zu grossen kriegen anlaß gab. (siehe Carolus I, König von Neapolis) Sie wurde jedoch mit demselben an. 1265 zu Rom gekrönt, und starb an. 1267 zu Nocera. Unter andern kindern hat sie auch eine tochter, namens Beatrix, gehabt, welche an. 1273 an Philippum von Courtenay, der den titul eines Kaysers von Constantinopel führte, verheyrathet wurde. *Marthe* hist. geneal. de France. *Nostradam. Bouche. Ruffy &c.*

Beatrix / eine schwester des Königs Hugonis Capeti, wurde an einen Grafen von Rheinfelden verheyrathet, mit welchem sie Cononem zeugte. Zu ihrem andern gemahl erwählte sie an. 954 Fridericum, Herrn von Bar, den ersten Hertzog in Ober-Lothringen, mit welchem sie unterschiedene kinder zeugte, und an. 1005 starb. *Flodoard.* in chron.

Beatus Rhenanus, ein gelehrter mann im 16 seculo. Sein vater hieß Antonius Bilde, hatte sich aber von seinem geburths-ort Rheinach, Rhenanus genennet. Unser Beatus war an. 1485 zu Schletstadt gebohren. Weil er etwas zu sehr auf seinen eignen nutzen zu sehen pflegte, so sagte man von ihm: beatus est, beatus attamen sibi. Bey den religions-änderungen, welche zu seiner zeit vorgiengen, hatte er öffters, nebst Erasmo Rotterodamo, diese worte in dem munde: die Lutheraner hätten eine gute sache, tractirten aber dieselbe auf eine schlimme art. Er gab den Tertullianum, Plinium, Livium, Vellejum, Tacitum und andere autores mit commentariis heraus. Sonderlich aber schrieb er einen tractat in 3 büchern de rebus Germaniæ, worüber Jacobus Otto, der stadt Ulm Consiliarius, zu ausgange des 17 seculi einen commentarium ediret. Er starb bey seiner zuruckkunfft aus dem warmen bade, zu Straßburg an. 1547 in dem 62 jahre seines alters. *Voss.* hist. Latin. l. 3. c. 10. *Teissier* elog. P. 1. *Sturm.* vita B. Rhenan.

S. Beatus / oder S. Batt / ist nach sage der Legende ein fürnehmer von edlem stammen gebohrener Engelländer gewesen, zuvor Suetonius, nach seiner vom Apostel Barnabas empfangenen tauffe aber Beatus genennet, welcher all sein gut den armen ausgetheilet, und Pilgrams-weiß in ferne lande, auch unter andern im 2ten regierungs-jahr Kaysers Claudii auf Rom zu S. Petro gezogen; Von diesem ist er, wie die legende ferner meldet, im 40 jahre seines alters zum Priester geweyhet, und nebst einem Diacono Achates genannt, in die Helvetische lande gesendet worden, alldorten das Evangelium zu predigen. Er lebte rauch und streng, truge ein härin kleid, fastete offt 3 tage lang nach einander, und gewanne sein leben mit fischer-reuschen, die er machte und verkauffte. Im Zuger-gebieth glaubet man durchgehends, diese stadt habe das Evangelium von S. Batten empfangen; Allein es ist diese legende so wol gegründet, daß Beatus Rhenanus, der selbst ein Catholick, in seiner historie ad ann. 1531 damit seinen spott treibet. Dieses ist wahr, daß ein einsiedler dieses namens, vor alten zeiten am Thuner-see, eine stund wegs unter dem städlein Untersee, in einer zelle sich aufgehalten, und allda gestorben seye, welchen auch die land-leute als einen frommen und heiligen mann geliebet und geehret haben. Um diese gegend findet sich eine höle in einem berg, welche die land-leute noch heut zu tage S. Batten-loch heissen, von deme die legende sagt, daß es seine wohnung gewesen, nachdeme er den anfänglich darinnen gefundenen drachen mit seinem gebätt und creutz getödet habe, und darinnen seye er an. 112 im 90 jahre seines alters gestorben, auch von seinem freund Achates neben die höle begraben worden. Vor der religions-änderung wurde in dieser höle ein todten-kopff, dene man für S. Battens gehalten, verehret und mit wallfarten besucht, dene aber die obrigkeit zu Bern an. 1528 im closter Interlachen vergraben, und die höle zumauren lassen. An. 1566 wurde sie wieder aufgebrochen, und geschahe dahin ein grosser zulauff von denen benachbarten Catholischen orten; es liesse aber die obrigkeit zu Bern solche leute zurück weisen, und die höle nochmalen mit grossen quader-stucken verschliessen. *Guillimann.* l. 1. rer. helvet. c. 15. *Stumpff.* l. 7. 220 b. *Lang.* grundriss. *

Beaubec / eine Cistercienser-Abtey in der Normandie, 3 meilen von Gournay.

Beaucaire / eine stadt in Nieder-Languedoc, an der Rhone, 10 meilen von Nimes, und 15 von Avignon gelegen. Einige halten sie vor der alten Urgenum, und die heutigen scribenten nennen sie Belloquadra. Sie ist wegen ihres jahrmarckts, so allezeit an dem tage Mariä Magdalenä gehalten wird, berühmt. Vor zeiten gehörte sie zu Provence. Raimundus Berengarius, der I dieses namens, Graf von Provence, überließ sie an. 1125 an Alphonsum Jordanum Grafen von Toulouse. Sie wurde darauf in dem kriege mit den Albigensern erobert; aber bald hernach ergab sie sich freywillig an Raimundum den jüngern. An. 1251 brachten es die von Avignon mit gewalt dahin, daß sie ihnen huldigen muste. Im 16 seculo hat sie viel bey dem innerlichen kriege erleiden müssen, und im 17 seculo wurde sie wieder den Hugonotten abgenommen, durch Ludovicum XIII, welcher das auf einem felsen bey dem fluß gebauete schloß zerstören ließ. *Catel.* hist. de Langued. *Bouche* hist. de Provence. *Thuan.* l. 32.

Beaucaire / (Franciscus) von Peguillon, lat. Belcarius Peguillo genannt, Herr von Cresle und Chommieres, Baron von S. Didie, gebohren an. 1514 von einer edlen familie in Bourbonnois, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Claudius von Lothringen, erster Hertzog von Guise, machte ihn zum Præceptor seines sohns, der hernach unter dem titul eines Cardinals von Lothringen bekandt worden, und weil Beaucaire sich dabey wohl aufführte, erlangte er grossen ruhm. Er begleitete den Cardinal von Lothringen nach Rom, und machte sich daselbst mit Paulo Jovio bekandt. Bey seiner wiederkunfft erlangte er das Bißthum Metz, gieng darauf mit dem Cardinal auf das Concilium zu Trident, und hielt daselbst die berühmte rede nach der schlacht bey Dreux, welche sich am ende des 30 buchs seiner historie befindet, hatte auch sonst wegen seiner geschicklichkeit viel theil an den schlüssen, so man auf diesem Concilio faßte. An. 1568 trat er sein Bißthum dem Cardinal Ludwig von Lothringen ab, und begab sich auf sein gut la Cresle. Hier schrieb er die commentarios rerum Gallicarum, von an. 1462 biß 1567. Vorhero als Bischoff hatte er wider die Reformirten einen tractat von den kindern, die in mutterleibe sterben, verfertigt. Er starb an. 1591. *Spondan.* an. C. 1547. n. 12. an. 1555. n. 11. an. 1562. n. 47. an. 1566. n. 34. *Sammarth.* Gall. chr. t. 2. *Bayle.*

Beauce / Beausse / lat. Belsia, eine provintz in Franckreich, begreifft in sich Chartrain, Gatinois, Puissaye, Orleanois, Sologne, und einen theil von Blaisois gegen der Loire. Die vornemsten städte sind Chartres, Orleans, Chateaudun, Estampes, Dreux, &c. Bißweilē aber bedeutet das wort Beauce einen gewissen strich landes, zwischen Paris und Orleans, der an korn sehr fruchtbar ist.

Beauclerc / (Carolus) Herr von Acheres und Rouchemont, Staats-Secretarius unter Ludovico XIII, war ein sohn Johannis von Beauclerc, General-Kriegs-Schatzmeisters. Er hatte sich bereits unter Henrico IV in staats-geschäfften geübet, dahero, als dessen sohn, Ludovicus XIII, zur regierung kam, eine neue stelle eines Secretaire des finances aufgerichtet, und ihm nebst der bedienung eines Secretaire de cabinet gegeben wurde, biß der platz eines Staats-Secretarii erlediget würde. Der Hertzog von Luines, welcher anfänglich bey dem Könige alles galt, hielt diesen Beauclerc sehr hoch, und erwählte ihn zu seinem vertrautesten freunde. Doch weil Beauclerc die wahrheit mehr liebte als jenem lieb war, wurde er von allen verrichtungen ausgeschlossen. Aber nach dem tode dieses Hertzogs machte ihn der König zum Intendanten über die finantzen, und an. 1627 zum Staats-Secretario. Der Cardinal Richelieu fürchtete sich anfänglich am meisten für ihm, wurde aber anders gegen ihn gesinnet, als er seinen aufrichtigen eiffer für das gemeine beste erkannte. Sein vermögen solle sich ungeacht der grossen ämtern, die er getragen, nie vermehrt haben, aussert daß man das geschenck von 20 tausend thaler, so ihme der König zu erkauffung seines hauses in Paris verehret, daran obwohlen kümmerlich bemerken können. Er starb an. 1630. *Fauvelet du Toc* hist. des Secret. d'etat. *

Beaufort en Valée / eine stadt in der landschafft Anjou, mit dem titul einer Grafschafft, hat ein gerichte, so unter das obergerichte zu Angers gehört. Sie ist nicht groß, aber sehr sauber

ger und lustig gelegen, nahe bey Angers und Pont de Ce. Die Grafschafft hat von alten zeiten zur Crone gehöret, der König Philippus Valesius schenckte sie ums jahr 1340 Wilhelmo Rogerio, einem bruder des Pabsts Clementis VI. Einige sagen, daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ein bruder Königs Caroli V, selbige an. 1371 dem Rogerio, einem sohn Wilhelmi, aufs neue überlassen. An. 1461 kam sie an Renatum, König in Sicilien. An. 1480 vereinigte sie Ludovicus XI wieder mit der Crone, Carolus VIII aber gab sie der Johanna de la Val, des Königs Renati wittwe, auf lebens-zeit. Nach derselbigen tode kam sie an. 1498 von Ludovico XII wieder zu der Crone biß Franciscus I selbige, nebst der provintz Anjou, seiner mutter, Louysen von Savoyen übergab, welche selbige ihrem natürlichen bruder abtrat, dessen sohn, Claudius von Tende, selbige biß an. 1559 besessen, da sie wiederum mit der Crone vereiniget worden. Endlich hat das hauß von Beaumanoir-Lavardin diese Grafschafft erhalten. *Chopin* de domaniis l. 3 c. 12. *du Puy* droits du Roy. *du Chesne* rech. des antiq. &c.

Beaufort / eine kleine stadt nebst einem schlosse in Champagne, dem hause Vendome zustehend. König Henrich IV erhub sie an. 1597 zu einem Hertzogthum, der Gabrielle d'Estrees zu liebe, welche daher die Hertzogin von Beaufort genennet ward. Franciscus von Vendome, Pair von Franckreich, Henrici IV Enckel von dieser Gabriele, führte den Hertzogs-titul von Beaufort, und blieb an. 1669 in der belagerung der vestung Candia. Sie führt jetzo den namen Montmorency, und ist an. 1688 Carl Frantz Friedrichen von Montmorency-Luxemburg zugefallen, und aufs neue zum Hertzogthum gemacht worden. *

Beaufort / eine Baronie in dem Hertzogthum Savoyen, zwischen der Grafschafft Tarentaise, und der Freyherrschafft Faucigny gelegen, welche ausser dem haupt-ort Beaufort noch 14 kleinere plätze begreiffet.

Beaufort / eine berühmte Engelländische familie, von welcher 6 personen Grafen oder Hertzoge von Sommerset, 5 Grafen oder Marggrafen von Dorset, und einer Hertzog von Exeter gewesen. Johannes Beaufort war ein enckel des Königs Eduardi III, von dessen dritten sohne Johann von Gaunt, welcher ihne bey lebzeiten seiner andern gemahlin, mit seiner maitresse, Catharina de Ruet, gezeuget, und von einem kleinen in Anjou gelegenen ort, da er gebohren war, Beaufort genennet. Nachdem sein vater zuletzt diese seine mutter, welche damals des Ritters Hugonis Swinford wittwe war, geheyrathet, und ihn nebst seinem geschwister legitimiret, ward er an. 1397 von dem Könige Richardo II zum Grafen von Sommerset gemacht. Eben dieser König gab ihm den orden des hosen-bandes, und die würde eines Admirals, erhub ihn auch an. 1398 zu der würde eines Marggrafen von Dorset. Allein der folgende König Henricus IV entzog ihm die letztere, und als das Unterhauß des Parlaments, welches ihn sehr liebte, auf die restitution dieses tituls drang, weigerte er sich denselben wieder anzunehmen, worauf sein jüngerer bruder Thomas Beaufort zum Grafen von Dorset gemacht wurde, welcher auch nachgehends den titul eines Hertzogs von Exeter erhielt. siehe Exeter. Mit seiner gemahlin Margaretha, eine tochter Thomä Hollands, Grafen von Kent, zeugte Johannes Beaufort 3 söhne, Henricum, Johannem und Edmundum. Der älteste, Henricus Beaufort, ward nach ihm Graf von Sommerset, starb aber jung. Der andere, Johannes Beaufort, ward von dem Könige Henrico V zum ersten Hertzoge von Sommerset gemacht, und ward zugleich Ritter des hosen-bandes. Von seiner gemahlin, Margaretha Beauchamp, hinterließ er eine eintzige tochter, Margaretham, welche mit Edmundo Tudor, Grafen von Richmond, den König Henricum VII gezeuget. Ihm folgte demnach in der Hertzoglichen würde sein jüngerer bruder, Edmund Beaufort, welcher gleichfals in den orden des hosen-bandes aufgenommen, und darneben Marggraf von Dorset ward. Dieser hätte gerne nach dem tode des Hertzogs von Bedford, die stelle eines Regenten von Franckreich erlangt, und als man ihm darinnen an. 1435 Richardum, Hertzog von York, vorzog, erweckte solches zwischen beyden einen unversöhnlichen, doch anfangs verborgnen haß. In währender zeit, da Richardus die gedachte würde verwaltete, eroberte Edmundus an. 1437 die stadt Harfleur in der Normandie, und an. 1441 that er gleicher gestalt den Frantzosen ziemlichen abbruch. An. 1445 hatte der Hertzog von York erhalten, daß man ihn von neuen auf 5 jahr zum Regenten von Franckreich ernennet. Allein der Hertzog von Sommerset brachte es durch die neue Königin Marggaretha, und durch deren favoriten, den Hertzog von Suffolck, dahin, daß der König Henricus VI obgedachte bewilligung widerrieff, und ihm dagegen die gemeldte verwaltung auftrug. Er verwaltete aber dieselbe so schlecht, daß die Frantzosen in kurtzer zeit die Normandie und alles, was den Engelländern in Franckreich zuständig war, biß auf Calais und Guines, hinweg nahmen. Als er nach solchem verlust an. 1450 zurück nach Engelland kam, ließ das volck durchgehends ein groß mißvergnügen gegen ihn blicken, und wiewol die damalige hof-parthey auf seiner seite war, so kunte doch der König sich nicht entbrechen, ihn gefänglich nach dem Towr bringen zu lassen, in währender welcher zeit der pöbel, der insonderheit die schuld von dem feindlichen glück auf seinen geitz legte, sein hauß plünderte und verheerte. Der Hertzog von York suchte hierbey mit grossem eifer und nachdruck seinen untergang. Er kam aber dennoch nicht nur loß, sondern auch in grössere gnade bey hofe als jemals. An. 1454 brachte es der Hertzog von York so weit, daß er aus dem schlaf-zimmer der Königin nach dem Tower geführt, und vor dem Parlament wegen der oberwehnten Frantzösischen angelegenheiten, wie auch wegen anderer verbrechen hochverraths beschuldiget ward. Allein die Königin drung auch diesesmal dermassen durch, daß er nebst seiner freyheit das gouvernement von Calais und Guines erhielt. Hierauf ergriff der Hertzog von York die waffen und den 23 may an. 1455 kam es bey S. Albans zu einer feld-schlacht, worinnen die Königliche armee völlig geschlagen, und der dabey befindliche Hertzog von Sommerset auf dem platze getödtet ward. Er hinterließ 3 söhne, Henricum, Edmundum und Johannem, welche hernach den tod ihres vaters an dem hause York auf alle weise zu rächen suchten. Henricus Beaufort, als der älteste, ward so wol Hertzog von Sommerset, als Marggraf von Dorset, und an. 1461 nebst andern, die es mit dem Könige Henrico VI hielten, in der schlacht bey Taunton die flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf er sich dem neuen König Eduardo V von York zum schein unterwarff, bald aber von neuen sich des abgesetzten Henrici VI annahm. Da nun dessen armee an. 1463 abermals bey Levels in Herhamshire den kürtzern zog, und Henricus Beaufort den überwindern lebendig in die hände gerieth schlugen sie ihm alsbald auf der wahlstatt den kopff ab. Sein bruder Edmund Beaufort folgte ihm in der würde eines Hertzogs von Sommerset, wie auch eines Marggrafen von Dorset, und zugleich in dem haß wider Eduardum IV. Als er aber wider denselben einen theil von der obgedachten Königin Margarethä trouppen den 4 may an. 1471 bey Tewksbury commandirte, und nach verlohrner schlacht seine zuflucht in eine privilegirte kirche nahm, ließ ihn Eduardus IV, nachdem er ihm das leben zu schencken versprochen, heraus holen, und gleich den folgenden tag auf dem marcktplatze zu Tewsbury enthaupten. Weil nun weder von ihm noch von seinen brüdern männliche leibes- und lehn-erben vorhanden waren, so gieng mit ihm die ehliche linie der Beauforts gäntzlich aus. Nachdem an. 1463 obbemeldter Heinrich Beaufort, der 8 Hertzog von Somerset ohne rechtmäßige leibes-erben mit tode abgegangen, nahm sein mit Johanna Hill erzeugter naturlicher sohn, Carolus, den namen Sommerset an, und ward an. 1514 zum Marggrafen von Worcester gemacht, siehe Worcester. Dieses Caroli descendent, Henricus, Marggraf von Worcester, Lord-Präsident von Nord-Wales, Königlicher geheimder Rath und Ritter des hosen-bandes, ein eintziger sohn Eduardi Sommerset, Marggrafen von Worcester, ward an. 1682 den 2 dec. von dem Könige Carolo II zum Hertzoge von Beaufort gemacht, und starb an. 1699 den 21 jan. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Arthuri, Lords Capel, und einer wittwe Henrici, Lords Beauchamp, hat er viel kinder gezeugt, wovon aber nur folgende völlig erwachsen, 1) Carolus, von welchem unten, 2) Arthur, welcher mit Maria einer erbin des Baronets Wilhelm Russels, und einer wittwe Johann Cottons, einen sohn, namens Eduard, und zwey töchter, Mariam und Elisabeth bekommen; 3) Maria, eine gemahlin Jacobi, Hertzogs von Ormond. 4) Henrietta, eine gemahlin Henrici, Lords Odrian, und nach dessen tode, Henrici, Grafen von Suffolk; 5) Anna, eine gemahlin Thomä Grafen von Coventry. Der älteste sohn, Carolus, welcher zuerst Lord Herbert, und seit an. 1682 Marggraf von Worcester hieß, war ein gelehrter Herr, und wendete insonderheit viel zeit und mühe auf das studium der antiquitäten, auf die genealogie und wapen-kunst des Englischen Adels, wie auch auf andere curiositäten seiner nation. Als er aber den 10 jul an. 1698, da seine pferde scheu wurden, aus der carosse sprang, beschädigte er sich dermassen, daß er 3 tage hernach, und also noch vor seinem vater mit tode abgieng. Von seiner gemahlin Rebecca, einer tochter des Ritters Josiä Child, von Wanstead, hatte er 3 söhne und so viel töchter, von welchen kindern die helffte jung verstorben. Die 3, so völlig erwachsen, sind gewesen 1) Henricus, 2) Carolus Somerset, 3) Henrietta. Der älteste Henricus, ward an. 1699 nach seines groß-vaters absterben, Hertzog von Beaufort, und vermählte sich an. 1702 zum ersten mal mit Maria Sackvil, Caroli, Grafen von Dorset, eintziger tochter, welche an. 1705 in dem kind-bette ohne leibes-erben starb; zum andern mit Rahel Noel, des Grafen von Gainsborough, Wriothesley Baptist, andrer tochter. Diese gebahr ihm an. 1707 in dem april Henricum, Marggrafen von Worcester, an. 1708 Johannem, welcher gleich wieder starb, und an. 1709 Carolum Noel, welcher leben blieb, seine mutter aber in dem kindbette mit ihm einbüßte. *Cambden's* Britan. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. *Heylyn's* help to English history p. 215, 216. *The Peerage of England* p. 73.

Beaufort / (Henricus) Cardinal und Bischoff zu Winchester, in Engelland, war ein sohn Johannis, Hertzogs von Lancaster, und bruder des Königs Henrici IV. Nachdem er seine studia zu Oxford und Aachen getrieben, wurde er an. 1397 Bischoff zu Lincoln, und an. 1404 zu Winchester. Er ließ sich hierauf in wichtigen angelegenheiten gebrauchen, und war dreymal Cantzler, gieng auch an. 1414 als Ambassadeur nach Franckreich. An. 1417 reisete er nach dem gelobten lande, und indem er durch Costnitz gieng, woselbst das Concilium gehalten wurde, halff er die wahl Martini V befördern, welcher ihm an. 1426 den Cardinals-hut schenckte. Er widersetzte sich seines bruders sohn Henrico V, als er zu fortsetzung des Frantzösischen krieges eine neue auflage auf die Frantzösische Geistlichkeit machen wolte. Bald darnach wurde er von Martino V als Legat in Teutschland geschickt, um eine creutz-fahrt wider die Hußiten in Böhmen zu veranlassen, muste aber unverrichteter sache nach Engelland kehren, woselbst er das geld, so er von dem Pabst bekommen, zu werbung der soldaten anwandte, die man im kriege wider Franckreich gebrauchen wolte, welches der Pabst sehr übel empfand. An. 1431 führte er den jungen König von Engelland, Henricum VI, nach Franckreich, und krönte ihn im nov. desselben jahrs in Paris zum König. Er bemühete sich auch die Hertzoge von Burgund und Bedford mit einander zu versöhnen, konte aber seinen zweck nicht erreichen. Endlich, als er ziemlich

den jahren war, begab er sich nach Winchester, und starb den 11 apr. an. 1447. Ehe er sich in den geistlichen stand begab, heyrathete er Alice, eine tochter Richards, Grafen von Arundel, mit welcher er eine tochter, Johannam gezeuget, die an Thomam Stradling verheyrathet worden. siehe Sommerset. *Walsingham.* in Henr. V *Monstrelet.* t. 2. *Godwin.* de Episc. Winton. *Aubery* hist. des Cardin.

Beaufort / (Thomas) Hertzog von Exeter, war ein jüngerer sohn Johannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaster, dessen vatter, Eduardus III, König von Engelland gewesen; seine mutter aber hieß Catharina Swinford. Nachdem sein älterer bruder, Johannes, sich gewegert, die ihm mit unrecht entzogene würde eines Marggrafen von Dorset wieder anzunehmen, gab man, diesem Thomas an. 1413 den titul eines Grafen von dieser landschafft. Er ließ seine tapfferkeit in unterschiedenen begebenheiten sehen, sonderlich aber in vertheidigung der stadt Harfleur in der Normandie wider die Frantzosen, ingleichen in einer wider den Grafen von Armagnac gewoñenen schlacht. Hierbey war er von einer trefflichen klugheit und wissenschafft in staats-geschäfften; welches alles zuwege brachte, daß er nicht nur zum Grafen von Harcourt, und an. 1416 zum Hertzoge von Exeter, ingleichen zum Ritter des hosen-bandes, sondern auch zum Lord-Cantzler, zum Lord Groß-Admiral, und (nebst seinem bruder Henrico, Bischoff von Winchester) zum Hofmeister und anführer des jungen Königs, Henrici VI, ernennet ward. Nachdem er in allen jetztgedachten functionen einen sonderbaren ruhm sich erworben, starb er, ohne hinterlassung einiger leibes-erben, an. 1426 zu Greenwich, und ward zu Edmundsbury in Suffolk begraben. *Camden's* Britannia. *The compleat hist. of England.* vol. 1. *Heylyn's* help. to Engl. history.

Beaufremont / eines der berühmtesten und ältesten geschlechter in Burgund, welches jedoch aus Lothringen herstammt, und allda schon vor vielen hundert jahren im flor gewesen, stunde sonderlich in dem 14 seculo, da es mit den Burgundischen Hertzogen aus dem ersten stamm verknüpffet war, in grossem ansehen. Deñ an. 1314 heyrathete Stephanus I von Montaign, Herr von Sombernon, der aus dem Burgundischen hause war, Mariam von Beaufremont, Frau von Couches, mit welcher er Stephanum II und Philibertum gezeuget, von welchem letztern die Herrn von Couches herstammen. Petrus Beaufremont, Ritter des güldenen vlüsses, Herr von Charni, heyrathete an. 1448 Mariam eine legitimirte tochter Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, mit welcher er 3 töchter gezeuget. Petri bruder, Wilhelmus, hinterließ Petrum, dieser aber Nicolaum, welcher Obervogt oder Bailli zu Chalons, und Gouverneur von Auxonne, wie auch wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war. Er hielt an. 1576 in der versammlung der stände zu Blois eine rede an den König Henricum III, welche gedruckt ist; über dieses hat er auch Salviani Massiliensis tractat de providentia ins Frantzösische übersetzt. Dessen sohn Claudius war gleichfalls Bailli zu Chalons, und Gouverneur zu Auxonne, und hatte nicht weniger verdienste. Er hinterließ Henricum von Beaufremont, Marquis de Senescay, der wegen seiner bedienungen ebenfalls in grosses ansehen kam, und in der belagerung von Montpellier an. 1622 sein leben einbüssete. Dieser hat unterschiedene kinder nach sich gelassen, und zwar der älteste sohn war Henricus, Gouverneur von Auxonne und Macon, welcher an. 1641 unverehlicht starb; dessen bruder Ludovicus, Graf von Randan, wurde in der schlacht bey Sedan an. 1641 gefangen, hernach aber, als er sich schon ergeben, von einem Teutschen getödtet. Aus den übrigen linien dieses hauses sind auch noch unterschiedene berühmt, sonderlich aber Claudius, Herr von Sai, unter dessen kindern sonderlich denckwürdig Antonius, Johannes, Herr von Clairvaut und Claudius, Bischoff zu Troyes, welcher an. 1593 im 64 jahre seines alters gestorben. Dieses hauß behält noch heut zu tag grosses ansehen. *Sammarth.* hist. geneal. de France. *d'Avila* l. 7 & 9. *Matthieu* hist. de Henr. IV. *Paradin.* hist. de Bourg. *Paillet.* parl. de Bourg. *Anselmi* offic. de la cour, *Thuan.* &c. *

Beauge / siehe Bauge.

Beaugenci / lat. Balgentiacum, Baugentiacum, eine stadt in Franckreich an der Loire, zwischen Orleans und Blois. Sie liegt sehr lustig, und hat eine grosse brücke über den fluß; das land herum ist sehr fruchtbar an getreide, wein und wildpret. Die Engelländer bemächtigten sich dieser stadt an. 1428 unter der anführung des Grafen von Salisbury, verliessen sie aber das folgende jahr auf herannäherung der Frantzosen. Im übrigen hat dieser ort vor diesem seine eigene Herren gehabt. An. 1278 lebte Simon von Beaugenci, und an. 1291 verkauffte Radulphus, Herr von Beaugenci, unterschiedene rechte an den König Philippum den schönen. Hierauf kam diese Herrschafft an das hauß Orleans, wurde aber endlich an. 1543 mit der crone vereiniget. Richard, Cardinal und Legat von Rom, hielt an. 1104 zu Beaugenci ein Concilium, auf welchem man wegen der allzu nahen vermählung Königs Philippi I mit Bertranden von Monfort berathschlagte. An. 1152 ward abermals ein Concilium allhier versammlet, und die heyrath zwischen Eleonoren von Guienne und König Ludwig dem jüngern vor ungültig erkläret. *du Chesne* recherch. des ant. de Fr. *Masson.* descr. flum. *du Puy* droits du Roy; &c.

Beaugendre / (Antonius) wurde an. 1628 zu Paris gebohren, und begab sich an 1647 in den Benedictiner-orden. Er war ein gelehrter bescheidener mann, und starb an. 1708 in seiner geburts-stadt in dem kloster S. Germain. Er hat an. 1700 la vie de Messire Benigne Joli Prestre, ingleichen an. 1708 Hildeberti, Ertzbischoffs zu Tours, und Marbodi Bischoffs zu Rennes, schrifften heraus gegeben. Ausser diesen hat er Hildeberti briefe in das Frantzösische übersetzet, man weiß aber nicht, ob sie zum vorschein gekommen. *Pez.* bibl. Bened.

Beaujeu / lat. Bellojovium, Bellijocum, eine kleine stadt nebst einem alten schlosse, an dem fluß Ardiere in dem gebiete Beaujolois, 8 meilen von Lion nordwerts gelegen.

Beaujeu / ist eines der ältesten und berühmtesten häuser in Franckreich, welches von Beraldo, Herrn von Beaujeu, der ums jahr 950 gelebet, seinen ursprung hat. Diesem folgten seine nachkommen in einer richtigen ordnung, biß auf Guichard V, welcher an. 1265 ohne erben gestorben. Es fiel also die erbschafft auf seine älteste schwester Isabella, welche an. 1247 an Rainaldum I, Grafen von Forets, verheyrathet war, und mit demselben 2 söhne, Guidonem VI, Grafen von Forets, und Ludovicum gezeuget, unter welchen der letztere den nahmen Beaujeu angenommen. Von diesem wurde das geschlecht wiederum fortgepflantzet, biß auf Eduard II, welcher keine kinder hatte, und die herrschafften Beaugé und Dombes an Ludovicum II. Hertzog von Bourbon, übergab, weil er wegen einer zu Ville Franche verübten entführung, und dabey gegen den gerichts-diener gebrauchten gewaltthätigkeit zu Paris in eine langwierige gefangenschafft gerathen war, aus welcher er sich durch dieses mittel loß machte. An. 1522 machte Louysa von Savoyen, die mutter Francisci I, einen anspruch auf diese herrschafften wider Carolum von Bourbon, Connetable von Franckreich, woraus viel verdrüßlichkeiten entstunden, doch wurde endlich an. 1560 von Francisco II. die besitzung dieser Herrschafften dem hause Bourbon bestätiget. Endlich kamen selbige an Gaston Johannem Baptistam, den Hertzog von Orleans, des Königs Henrici IV sohn, da derselbige Mariam, die eintzige tochter Henrici, Hertzogs von Bourbon, heyrathete. Weil aber aus dieser ehe nur eine eintzige tochter gezeuget wurde, und selbige unverheyrathet starb, so hat Ludovicus XIV diese Herrschafft wiederum mit der crone vereiniget. Siehe Trevoux und Dombes. *Sammarth.* hist. geneal. de la mais. de France. *du Puy* droits du Roy. *du Bouchet. du Chesne. le Ferron. Godefroy. Anselme. Guichenon.* &c.

Beaujolois / eine kleine provintz in Franckreich, mit dem titul einer baronie in dem General-Gouvernement von Lion zwischen der Sarone und Loire. Ihre haupt-stadt ist Ville Franche, und nächst derselben Beaujeu, Belle Ville, Thizi, Perreux, S. Saphorin &c. Das land ist fruchtbar an korn, wein und hanff, auch wird daselbst gute leinwand gemacht.

Beaulie / eine kleine stadt in der Nord-Schottischen Grafschafft Roß, wo sich der fluß Ferray in den meer-busen von Murray ergiest.

Beaulieu / eine stadt in der Frantzösischen provintz Limosin am fluß Dordogne. Es führen diesen namen auch zwey Abteyen in Champagne, davon die eine Cistercienser-ordens 2 meilen von Clermont en Argonne gelegen ist, die andere den Prämonstratensern gehört, und im gebiet von Troyes liegt.

Beaulieu / (Gottfried von) war ein berühmter Dominicaner-Münch in dem 13 seculo, und schrieb in unterschiedenen briefen das leben des Königs von Franckreich, Ludovici IX oder des Heiligen, bey welchem er 20 jahr die stelle eines Predigers und beichtvaters verwaltet.

Beaulieu / (Simon von) Cardinal und Ertz-bischoff von Bourges, war aus einer adelichen und ansehnlichen familie von Beaulieu, in Brie gebürtig. Etliche geben für, er wäre in den Cistercienser-orden getretten, andere läugnen solches, und melden, daß er anfänglich Archidiaconus zu Chartres und Poictiers, hernach Canonicus zu Bourges und S. Martin in der stadt Tours gewesen sey. Martinus IV verschaffte ihm an. 1281 das Ertz-bißthum zu Bourges, und Cölestinus V machte ihn an. 1295 zum Cardinal. Bonifacius VIII brauchte ihn als einen Legaten in Franckreich, um die streitigkeiten Philippi pulchri in Franckreich und Eduardi I in Engelland beyzulegen, welches doch nicht glücklich von statten gehen wolte. Er starb bald darauf, und zwar, wie man sagt, an. 1297. *Frizon.* Gall. purp. *Ughell.* Ital. sacra de episc. Praenest. *Arnold. Wion* in lig. vitae c. 44. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. christ. *Ciaccon. Onuphr. Robert. Spondan.* &c.

Beaulieu / (Augustin von) insgemein der General Beaulieu genannt, war zu Rohan gebohren, und that an. 1612 mit dem Chevallier de Briqueville, einem Normannischen Edelmann, seine erste reise nach dem lande der Negren auf der Africanischen küste, um daselbst eine Frantzösische colonie zu stifften. An. 1616 ward eine compagnie zu fortsetzung der Ost-indianischen handlung aufgerichtet, welche 2 schiffe, eines unter dem Capitain de Nets, das andere unter dem von Beaulieu, dahin abschickte. An. 1619 sendete die compagnie abermahls 3 schiffe nach selbiger colonie, und machte den Beaulieu zum General darüber, da er dann seinen Vice-admiral nach Batavien zu gehen beorderte, der daselbst eine stattliche ladung hatte, aber, als er segelfertig lag, wieder zurück zu gehen, setzten ihn die Holländer des nachts in brand. Nichts destoweniger kam Beaulieu mit dem andern schiffe so beladen nach hause, daß es alle aufgewendete kösten reichlich abwarff, und wenn das erste schiff auch erhalten worden wäre, hätte die gesamte ladung über 500000 reichsthaler betragen. Er leistete dem Könige noch unterschiedliche treue dienste, sonderlich auf der insul Rè, und der eroberung der insul S. Margarethen und S. Honorat auf der küste von Provence. Nach diesem ward er zu Toulon kranck, und

starb

starb an. 1617 im 48 jahre seines alters. *Reise des Baeulieu beym Thevenot*, t. II.

Beaulieu / siehe le Blanc.

Beaumanoir / ein vornehmes adeliches geschlecht in Franckreich, so vor diesem in der provintz Bretagne berühmt gewesen. Es hat sich solches bereits vor langer zeit in 3 linien getheilet, davon die eine den namen Beaumanoir behalten, die andere den namen Lavardin, und die dritte den namen Bresse angenommen. Allein die erste und letzte linie sind schon längst verloschen, was aber die mittlere anbelanget, so hat dieselbe ihren ursprung von Johanne von Beaumanoir I. welcher mit Adelheiden / einer tochter und erbin Fulconis, Herrn von Asse le Riboule und Lavardin, im 12 seculo die herrschafft Lavardin, so anfänglich eine baronie gewesen, hernach aber eine Marggrafschafft worden, überkommen. Carolus von Beaumanoir, Baron von Lavardin, war auf der Hugonotten seite, und ward an. 1572 im blut-bade zu Paris umgebracht, dessen sohn, Johannes III, hernach Marschall von Franckreich worden. Unter dessen söhnen ist nebst Claudio, Bischoffe zu Mans, sonderlich der älteste, Henricus von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Valle &c. zu mercken, welcher viele wichtige bedienungen gehabt, und an. 1633 gestorben. Er verließ nebst Philibert Emanuel, Bischoff zu Mans, Henricum II, welcher an einer wunde, die er in der belagerung vor Grevelingen an. 1644 bekommen, gestorben, und Henricum Carolum hinterlassen, wovon unten. *le Corvaisier* hist. des eveq. du Mans. *Thuan. Godefroy* & *Anselme* offic. de la Cour. *la Corgerie. du Chesne. Imhof.* geneal. famil. Bellomaneriæ, &c.

Beaumanoir / (Johann) war ein sohn Caroli von seiner ersten gemahlin, Margaretha von Chourses, gebohren an. 1551. Er führte den titul eines Marquis von Lavardin, Grafen von Negrepelisse rc. und war Gouverneur zu Maine, Laval und Perche. Er wurde bey Henrico IV. da er noch König in Navarren war, auferzogen. Im 18 jahre seines alters begab er sich in kriegsdienste, und an. 1569 befand er sich in der armee der Hugonotten bey belagerung Poictiers. Er verließ aber die reformirte religion nach dem tode seines vaters, und wandte sich zu der Catholischen kirche. Vorher zwar, an. 1580, da er Oberster über ein regiment infanterie war, eroberte er Ville Franche in Perigord, Cahors und andere; nachdem er aber den Hugonotten verdächtig vorkam, begab er sich zu seiner mutter bruder, dem Herrn von Malicorne, damals Gouverneur von Poitou, da er auf diß gouvernement anwartschafft bekam. An. 1586 commandirte er die Königliche armee in abwesenheit des Hertzogs von Joyeuse, und im folgenden jahre befand er sich bey der schlacht bey Coutras, und nachdem er auch sonst proben seiner treu und tapfferkeit abgeleget, bekam er von dem Könige das gouvernement von Maine, und an. 1595 den Königlichen Ritter-orden nebst dem Marschalls-stabe. An. 1602 commandirte er die armee in Burgund, und bey der krönung Ludovici XIII verrichtete er das amt eines Groß-meisters. Im jahr 1612 wurde er als extraordinair Ambassadeur nach Engelland geschickt, und starb nach seiner zurückkunfft zu Paris im nov. an. 1614.

Beaumanoir / (Henricus Carolus von) der sonst unter dem namen des Marquis von Lavardin bekannt ist, war ein sohn Henrici II, Marquis von Lavardin, der diesen einigen sohn mit seiner andern gemahlin, Margaretha Renata, Caroli Marquis von Rostaing tochter, gezeuget. Er wurde in allen anständigen wissenschafften unterwiesen, begab sich darauf in kriegs-dienste, und legte an. 1663 die erste probe seiner tapferkeit in der schlacht bey S. Gotthard wieder die Türcken ab. Nach seiner zurückkunfft schickte ihn der König an statt des verstorbenen Hertzog d'Estrées als Gesandten nach Rom, wie er denn auch selbige ambassade von an. 1687 biß 89 mit sonderbarem ruhm geführet. Es war eben damahls der streit zwischen dem Pabst und dem Könige in Franckreich wegen der quartiers-freyheit entstanden, da denn dieser die gedachte freyheit ihm durchaus nicht wolte nehmen lassen, sich auch durch keine bedrohungen des Pabsts, ja selbst durch den bann nicht wolte auf andere gedancken bringen lassen. Er war sonst auch Lieutenant General in Bretagne, welche stelle er nach seiner zurückkunfft von Rom verwaltete. Er starb endlich im aug. an. 1701. Seine erste gemahlin war Francisca Charlotte d'Albret, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, die er an. 1667 geheyrathet, nach deren absterben vermählte er sich an. 1680 mit Louysa Anna, einer tochter Ludovici Annä Julii, Hertzogs von Noailles. Mit beyden hat er 3 töchter und einen sohn gezeuget, davon eine tochter Maria Carola, gebohren an. 1668, an. 1694 an den Marquis von Châtre, und die andere an. 1704 an Ludovicum Augustum Nicolaum d'Albret, Vidame von Amiens, vermählet worden. *Imhoff.* geneal famil. Bellomaneriæ.

Baumarish / oder Bewmarish / lat. Bellomariscus, eine stadt in Engelland, auf der insul Anglesey, mit einem see-hafen, am canal Menay. Sie wurde von König Eduard I erbauet, dependiret von dem Fürstenthum Wales, hat einen fruchtbaren boden, und sendet einen aus ihrem mittel zum parlament. Sie liegt 184 englische meilen von Londen. *Speed.* & *Cambden.* descr. Brit.

Beaume / siehe Baume.

Beaumont / ein kloster und Bernerische vogtey, siehe Bonmont.

Beaumont / lat. Bellomontium, bellus mons, eine kleine stadt im Hennegau auf einem hügel, an den gräntzen von Lüttich, 7 meilen von Mons gelegen. Sie führt den titul einer Graffschafft und hat ein schloß gehabt, welches aber geschleifft ist.

Beaumont / eine kleine stadt in der Normandie, nahe am meer, in dem gebieth Coutantin, zwischen Cherbourg, Valogne und S. Sauveur le Vicomte gelegen.

Beaumont en Argone / lat. Bellomontium in Argona, eine kleine stadt im ländgen Argonne in Champagne, liegt nahe an der Maaß, zwischen Stenay und Pont à Mousson. Sie hat in den innerlichen Frantzösischen kriegen viel ausgestanden.

Beaumont sur l'Oise / eine kleine stadt in der Isle de France mit dem titul einer Grafschafft. Sie liegt am abhang einer höhe, so sich biß an den fluß Oise erstreckt, über welchen eine schöne brücke gebauet ist. Das castell oben auf dem berge ist gantz ruiniret.

Beaumont sur Oise/ein altes Gräfliches geschlecht in Franckreich, war vor diesem in grossem ansehen. Ivo I lebte ums jahr 1028, dessen nachkommen aufeinander gefolget biß auf Matthäum, III, welcher an. 1214 ohne erben gestorben, daher dessen güter an seinen vetter Theobaldum, Herrn von Luzarches, gekommen, welcher sie dem Könige wiederum überlassen. Der König Philippus gab die Grafschafft Beaumont seinem sohn Ludovico, Grafen von Evreux, von welchem sie auf Philippum III, König von Navarren, und dessen sohn Carolum II, gekommen. Dieser überließ sie an. 1353 dem Könige Johanni, der sie seinem bruder Philippo, Hertzoge von Orleans, gab; da aber selbiger an. 1375 ohne kinder starb, wurde sie wiederum mit der crone vereiniget. *du Chesne* hist. de Montm. *du Puy* droits du Roi. *du Bouchet. Godefroi. Sammarth. &c.*

Beaumont le Roger / lat. Bellomontium Rogerii, eine kleine stadt am fluß Risle in der dioces Evreux, in der Normandie, führt den titul einer Grafschafft. Roger, einer von ihren Grafen, bauete oder vergrösserte diese stadt, davon sie auch den namen bekommen. An. 1255 kam sie an den König Ludovicum S. und hernach an das hauß der Grafen von Evreux, Könige von Navarren; aber an. 1404 wiederum an Carolum III in Franckreich. *Alberic.* in chron. *du Puy* du domaine du Roy. *Sammarth. &c.*

Beaumont le VICOMTE, eine kleine, aber schöne stadt am fluß Sarte, in dem lande Maine in Franckreich, zwischen Mans und Alençon gelegen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und war vor zeiten eine Vicomté; dannenhero ihr noch biß itzo diese benennung verblieben.

Beaumont le VICOMTE, ein altes und berühmtes geschlecht, welches von dem jetzt erwehnten ort seinen nahmen führet. Der erste, dessen gedacht wird, ist Radulphus, welcher ums jahr 1093 gelebet hat. Von seinem sohn, Richard I, stammten Richard II und Radulphus von Beaumont her, welcher letztere Bischoff zu Angers und wegen seiner meriten in ansehen war, sich auch auf dem Concilio Lateranensi unter Alexandro III befand. Unter Richardi II kindern war Wilhelmus, so gleichfalls Bischoff zu Angers war, und Radulphus II, dessen sohn Richard III, eine eintzige tochter, Agnes hinterließ, welche an. 1253 an Ludovicum von Brienna, Königs Johannis von Jerusalem sohn, verheyrathet wurde, dessen geschlecht mit Ludovico II ausgieng. Die schwester aber dieses Ludovici heyrathete Wilhelmum Chamaillart, und hinterließ eine tochter, Mariam, welche an. 1371 an Petrum II, Grafen von Alençon verheyrathet wurde; wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Alençon gekomen ist. Der letztere aus dieser linie, Johannes II, hinterließ eine tochter, Franciscam, welche zum andern mahl mit Carolo von Bourbon, Hertzoge von Vendome, an. 1513 vermählet wurde, wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Bourbon kam. Sie bestund aber aus unterschiedenen landschafften, welche theils in Maine, theils in Anjou gelegen. Franciscus I machte sie an. 1543, in ansehung der Hertzogin von Vendome, zu einem Hertzogthum, und verordnete daselbst 2 hohe gerichte, das eine zu la Fleche, das andere zu Beaumont, und Antonius, König von Navarren machte Fleche zur haupt-stadt des Hertzogthums. *du Puy* domaine du Roy, *le Corvaisier* hist. des eveq. du Mans, *Sammarth.* Gall. christ. & hist. geneal. de France. *du Chesne*. &c.

Beaumont de Perefixe / (Hardouin de) Ertzbischoff von Paris, Commandeur der Königlichen Ritter-orden und Proviseur von der Sorbonne, war aus dem alten geschlecht von Beaumont in Poitou gebürtig. Nachdem er in der theologie das seinige genugsam gethan, ward er Doctor, und lehrte mit allgemeinem beyfall und hochachtung. Er ward dem König Ludewig XIV zum præceptor zugeordnet, und nach der hand mit dem Bisthum Rhodez versorgt. Weil er glaubte, daß er diese beyde wichtige verrichtungen nicht zusammen mit gleicher treue und fleiß abwarten könnte, legte er sein Bisthum gutwillig nieder, ward aber einige jahre darauf von dem Könige zum Ertz-Bischoff von Paris und zum Cantzler und Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er starb an. 1670, und hat den ruhm eines gelehrten und frommen Geistlichen erhalten. Er hat das leben des Königs Henrici IV beschrieben; wiewohl einige wollen, es wäre solches von Mezerai aufgesetzt als ein kurtzer begriff seiner weitläufftigeren erzehlung davon, er hätte aber aus seinen absonderlichen ursachen solches dem Mr. de Perefixe überlassen unter seinem eigenen namen heraus zu geben. *Martignac* eloges des archeveques de Paris.

Beaumont. Es sind sonst noch unterschiedene örter und geschlechter dieses namens in Franckreich, sonderlich in Auvergne, Dauphiné und Poitou. Also hat man die geschlechter Beaumont Franconville, Beaumont sur Vigenenne, Beaumont sur Bressuire

suite, 2c. Aus dem letztern hause war Ludovicus, ein sohn Ludovici, Herrn von Foresta, welcher an. 1473 zum Bischoff zu Paris erwehlet wurde, und den 28 jun. an. 1492 starb. Er war bey Ludovico XI in grossem ansehen.

Beaumont, (Franciscus) Freyherr von Adrets, aus Dauphine war von grosser hertzhafftigkeit, aber dabey überaus wild und grausam. Er diente erstlich in denen Piemonteischen kriegen mit gutem ruhm. Als er aber an. 1558 nach der ubergab Moncalvo mit Pequigny dem gewesenen Gouverneur in handel verfallen, und dene vor dem König aufs hefftigste angeklagt, ob hätte er den ort ohne noth aufgegeben, solcher aber durch den credit deren von Guise der klag loßgesprochen worden, schwure des Adrets, er wollte es gegen die Guises rächen, und schlug sich an. 1562 zu der Hugonottischen parthey. Man sagt auch, die Königin Catharina habe an ihn geschrieben, und sich seiner bedienet, das grosse ansehen des Hertzogs von Guise in der provintz Dauphine zu stürtzen. Worauf er mit 8000 auserlesener Protestanten in Dauphine gieng, Valence, Vienne, Grenoble und andere städte mehr eroberte, plünderte, und die Catholischen, so gar das Parlament zu Grenoble, zu anhörung der protestantischen predigten mit gewalt antrieb. Man giebt ihm auch schuld, daß er gantze besatzungen von den thürmen habe herunter stürtzen, auch seine 2 söhne sich in einem grossen fasse bluts baden lassen, um sie dadurch desto grausamer zu machen. Letztlich gieng er wieder auf die catholische seite, hatte aber kein glück mehr, sondern verlohr alle das vorige ansehen, und starb um das jahr 1586. Thuanus sagt von ihm, er habe einem wahrhafften soldaten ähnlich gesehen, aber dabey auch merckmahl seiner grausamkeit gehabt, und mit seinen wilden blicken, habichts-nase, magern gesichte und rothen flecken, fast so ausgesehen, daß man von ihme, wie von Sulla sagen können, sein gesicht gleiche dem leim so mit blut durchronnen und vermenget wäre. *Allard*, vie du Baron des Adrets. *Brantome* eloge de Monluc. *Beze* hist. eccl. *d'Aubigné* hist. *Maimbourg*. hist. du Calvinisme. *Varillas* hist. de Charl. IX *Bayle* im wort Beaumont. *

Beaune, lat. Belna, eine stadt in Burgundien, an der Bourgeoise, zwischen Dijon, Autun und Chalons. Sie ist sehr alt, wohl gebauet, und das land herum sehr fruchtbar, wie dann eben bey dieser stadt der allerbeste Burgundische wein wächset. Einige Hertzoge in Burgund haben allhier hof gehalten, und König Ludwig XII bauete daselbst ein castel, wie auch unterschiedliche kirchen und klöster. Die berühmte Cistercienser-abtey, so die vornehmste selbigen ordens, liegt in der stadt territorio. Das Parlament von Burgundien hatte hier seinen ersten und vornehmsten sitz, unter dem namen der Jours Generaux. Als Burgundien an. 1361, nach Philippi des letzten Hertzogs vom älteren stamm der Burg. Fürsten tode, wiederum an die cron Franckreich, und namentlich an König Johannem kam, verliehe er dem parlament die souverainität im gerichte, oder daß man nicht solte davon appelliren können; und nach Carl des kühnen absterben, bestätigte Ludwig der XII solche unumschränckte gerichtbarkeit. Als sich aber Beaune um diese zeit wider den König empörte, stifftete derselbe an. 1477 eine gerichts-cammer zu Dijon, allwo das parlament bißhero verblieben. Doch hat Beaune annoch eine cantzley und bailliage. Die stadt hat an. 1562 in dem religions-kriege viel erlitten. Das hospital daselbst ist eines der schönsten gebäude im Königreich. *Robert.* in Belna; *Gouin* mem. Sequan. *Palliot*, parlem. de Bourg. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des vill. *Chastaumon*, *S. Iulien*, *Ballure*, &c. *

Beaune, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, aus der stadt Tours gebürtig; aus welchem unterschiedliche Bischöffe entsprossen. Johannes de Beaune lebte zu den zeiten Ludovici XI und Caroli VIII. Sein sohn, Jacobus de Beaune, Baron von Semblançai, wurde unter Francisco I wegen übler administration der Königlichen gelder den 12 aug. an. 1527 gehencket, wird aber von den besten und sichersten Frantz. geschicht-schreiberen entschuldiget, die alle schuld auf des Königs mutter werffen, welche aus feindschafft gegen Lautrec, der von ihrer geilheit nicht wohl geredet, eben zu der zeit, da man diesem 300 tausend thaler zum Italiänischen krieg übermachen solte, den Semblançai gezwungen ihro die vorhandene Königliche gelder an ihre alte noch restirende forderungen zu bezahlen aber da die sachen des Lautrecs deßwegen übel gegangen, solches geläugnet, oder, wie andere melden, zwar gestund, daß sie eine solche summe von ihm empfangen, dabey aber behauptete, es seye das ihrige gewesen, so sie ihm zu verwahren gegeben. Darüber ward er in arrest genommen, und seine sache vor geordneten Commissarien untersucht. Darunter war der vornehmste, der Cantzler du Prat, welcher leichtlich mittel fand, die andern gegen den inquisiten zu stimmen. Es erzehlen dabey einige, Semblançai habe eine quittung von der Königlichen frau mutter gehabt, die ihm aber solche durch eine aus ihrem frauenzimmer, welche mit seinem Premier Commis in der liebe gelegen, wieder entwenden lassen, daß es ihm also an allen belegen zu seiner vertheidigung gefehlt. Solcher gestalt ward er in seinem hohen alter zum tode verurtheilt, und an. 1527 an den galgen zu Montfaucon gehangen. Gleichwohl ist merckwürdig, daß man in seinem urtheil des puncts von dem nach Meyland bestimmten gelde, darum er doch zu erst gesetzet worden, nicht erwehnung gethan. Er zeugte nebst Wilhelmo, der das geschlecht fortgepflantzet, Martinum, Ertz-bischoff zu Tours, welcher an. 1527 gestorben, und Jacobum, Bischoff zu Vennes, der an. 1511 verschieden. Wilhelmus hinterließ 4 söhne, Jacobum II, Rainaldum, Ertz-bischoff zu Bourges, und hernach zu Sens, dessen bald weiter wird gedacht werden; Johannem, Herrn de la Tour d'Argi; und Martinum, Bischoff zu Puy, und Abt zu Royaumont, der auch Cantzler bey der Königin Catharina de Medicis gewesen. *Bouchet* annal. d'Aquit. *Varillas* hist. de Franc. l. *Thuan.* in vita propria. *Le Laboureur* addit. à Castelnau. *Belcarius* l. 17. *Varillas* hist. de Franc. l. *P. Daniel*, hist. de France. *Mezerai* &c. *Bayle*. *

Beaune, (Rainoldus von) ein sohn Guilielmi von Beaune, Baron von Semblançai, wurde zu Tours an. 1527 gebohren. Er gab erstlich einen guten advocaten ab, war auch Parlaments-rath zu Paris, darauf Präsident des enquêtes und maître des requêtes. Hernach aber begab er sich in den geistlichen stand, und wurde Abt zu la cour de Dieu, darauf Bischoff zu Mande, auch Cantzler bey dem Hertzoge von Alençon, und endlich an. 1581 Ertz-bischoff zu Bourges. Er stund bey Henrico III sehr wohl. Nach dessen tode ergriff er die parthey Henrici IV, widersetzte sich der ligue, und wolte in denen deßwegen unter denen catholischen angestellten versammlungen durchaus behaupten, daß, ob gleich Henricus der reformirten religion zugethan, ihm dennoch die crone von Franckreich nicht könte vorenthalten werden. Ob er nun wohl hierdurch nichts erhielt, hatte er sich doch damit bey diesem Könige sehr recommandiret, von welchem er auch hernach die abschwerung der reformirten religion annahm. Er wurde hierauf von der geistlichkeit in Franckreich deputirt, den Cardinal von Florentz, Alexandrum de Medicis, als Legat in Franckreich angekommen, zu complementiren, und mit demselbigen wegen eines friedens zwischen Franckreich und Spanien zu tractiren. Der König machte ihn zum Groß-almosenier von Franckreich, und zum Commandeur der Königlichen orden, brachte es auch an. 1602 mit grosser mühe bey dem Pabst dahin, daß er seine versetzung an das Ertz-bisthum Sens bestätigte, wider welche sich zuvor der Römische hof aufs hefftigste gesetzet hatte, weilen dieser Prälat wider dessen willen und befehl den König in den schooß der kirchen aufgenommen, von denen gegen ihme ergangenen censuren und bann-strahlen loßgesprochen, und letztlich gar der versammlung der Frantzösischen geistlichkeit zu Mande den vorschlag gethan hatte, einen Patriarchen in Franckreich zu wehlen. Die hof-leuthe hatten lang von dieses mannes geschicklichkeit groß wesens gemacht. Aber als endlich einer und der andere seiner aufsätzen durch den druck bekannt gemacht worden, fande man gar viel schlechten zeugs darinnen; sonderlich daß er von alten geschichten die alberste und ungewisseste fabeln, als etwas gar sicheres und wahrhafftes anzoge. Man kan noch als etwas gantz sonderbares von diesem mann aus dem de Thou seinem sonderbaren freund anmercken, daß er ein ungemein starcker esser gewesen, der auch nach genossenen starcken mahlzeiten kaum 3 stunde ohne speise seyn können, auch so gar in der nacht um 1 und wider um 4 uhr ordentlich zum essen aufgestanden. Wann er ein Teutscher oder Schweitzer gewesen, wurden die herrn Frantzosen ohne zweifel sein exempel offt anzuziehen wissen. Aber nun schweigen die meiste ziemlich stille davon: Jedoch hinderte ihne dieses alles nicht in bester gesundheit zu einem hohen alter zu kommen, wie er dann erst im 79 jahr seines alters zu Paris starb. *Thuan.* in vita prop. & hist. l. 106. *Spondan.* in annal. *la Croix. du Maine. Sammarth.* Gall. chr. *Bayle*. *

Beaune, (Florimund de) Rath im hof-gerichte zu Blois, war daselbst an. 1601 gebohren. Er war in der matheli wohl erfahren, und ein grosser freund des Cartesii, der ihn zu Blois besuchte, um sich mit ihme von wissenschafften genau zu unterreden. Bartholinus kam gleichfalls im namen der vereinigten Niederlande, wegen unterschiedlicher wichtigen materien zu ihm. Er erfand einige astronomische instrumente, und unter andern sehr künstliche und verwundersame fern-gläser. Er starb an. 1652. *Bernier* hist. de Blois. *

Beauté, war vor diesem ein Königlich Frantzösisches lust-hauß an der Marne, nahe bey dem Vincenner-wald, wegen seiner annehmlichkeit so genannt. Der König Carolus V ist daselbst an. 1380 gestorben, und Carolus VII hat es seiner maitresse, der schönen Agnes von Sorel, geschenckt, die deswegen Mademoiselle de Beauté genennet wird. (siehe Agnes von Sorel.) Man siehet noch einige rudera dieses alten schlosses. *Mabillon*, de re diplom *Daniel*, hist. de France t. II. p. 1207.

Beauvais, lat. Bellovacum, Bratuspantium, Cæsaromagus, die haupt-stadt in dem ländgen Beauvaisis am flusse Therin, in der Isle de France, hat eine bailliage, presidial und Bißthum, welches letztere unter dem Ertz-bischoff zu Rheims stehet. Sie ist lustig gelegen, wohl gebauet, und mit wasser-graben, so aus dem fluß Therin gefüllet werden, umgeben. Die strassen sind groß und schön, und ist insonderheit der marck-platz, als der gröste im gantzen Königreiche, wohl zu sehen; ingleichen der Bischöffliche pallast, so sehr fest und wohl gebauet; wie auch der chor in der Domkirche S. Petri, der an. 991 zu bauen angefangen worden, und ein unvergleichliches stuck von der bau-kunst ist. Sie ergab sich an Cäsarem, und blieb lange unter den Römern, biß sie unter Clodovão an die Frantzosen gekommen, denen sie stets treu geblieben. Die Engeländer belagerten sie an. 1433 vergeblich. Der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, muste gleichfalls an. 1472, nachdem er die stadt 26 tage lang beschossen, davor abziehen. In dem 16 seculo hat sie durch innerliche kriege viel unruhe erlitten. Die Bischöffe allda sind zugleich Grafen von Beauvais, Pairs von Franckreich, und Vidames von Gerberoi, haben auch den obersten rang unter den Gräflichen Pairs de France geistlichen standes. Man hält gemeiniglich dafür, daß S. Lucian der erste Bischoff zu Beauvais gewesen; doch kan man davon, wie auch von den successoren im 8 und 9 seculo keine nachricht finden. Nach selbiger zeit aber hat es daselbst gar berühmte Prälaten gegeben. Rogerius, Graf von

von Blois, ein sohn Eudonis I, wurde an. 996 Bischoff zu Beauvais, hatte auch aus seiner erbschafft Sancerre in Berri. Dieses vertauschte er an. 1015 an seinen bruder Eudonem II, gegen die Grafschafft Beauvais, welche er seiner kirche schenckte. Im übrigen sind an diesem orte unterschiedliche Concilia gehalten worden, als an. 845 in gegenwart des Königs Caroli Calvi, und wiederum an. 1114 von Conon, Bischoff zu Präneste und Legaten des heiligen stuhls. Kayser Heinrich V ward allda excommunicirt, und Thomas Marle, Herr von Couci, wegen der kirchen-räubereyen und plünderungen, so er in den Bißthümern Rheims, Laon und Amiens begangen, seines Adel-standes entsetzet. Eben dieser Conon hielt noch 2 andere synodos daselbst, an. 1120 und 1124. Ludwig der jüngere, König in Franckreich, versammlete allda auch ein Concilium an. 1161 wider den Gegen-Pabst Victor, so sich Alexandro III entgegen gestellet. Odet von Chatillon, Cardinal und Bischoff zu Beauvais, hielt 2 synodos daselbst an. 1554 und 1557, trat aber 1561 auf die protestantische seite. *Cæsar.* de bell. Gall. l. 2. 6. 8; *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 9; *Greg. Turon. Ado Viennens. Flodoard. Robert. Sammarth.* Gall. Christ. *du Puy* du domaine du Roy. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* ant. de Fr. *de Templeux.* descr. de Beauvais. *Grevin.* descr. de Beauv.

Beauvaisis / ein kleines land in Franckreich, welches gemeiniglich unter das gouvernement von l'isle de France gehört, und zwischen Compiegne, Vexin, Normandie und Piccardie eingeschlossen wird. Vor diesem haben allhier die Bellovaci gewohnet, von welchen Cäsar meldet, daß sie stets eine armee von 60000 man auf den beinen gehalten, und bey 100000 aufbringen können.

Beauvau / eine vornehme alte Adeliche familie in Anjou, welche viel grosse leute herfür gebracht, so sich an hohe häuser verheyrathet. Johannes II, Herr zu Beauvau, lebte unter Carolo VI, und heyrathete Johannam von Tigni, von denen die Barons von Beauvau, Rivau und Noltai herkommen. Peter von Beauvau war an. 1433 unter Ludwig III Lieutenant General und Senechal in Provence. Die genealogie dieses hauses läufft unter die vorfahren des jetzigen Königs von Franckreich hinein, sintemahl Isabella von Beauvau, eine eintzige tochter Ludovici von Beauvau, an. 1454 an Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, verheyrathet worden; von dessen ältesten sohne, Francisco von Bourbon, der König Henricus IV herstammet. *Sainte Marthe* geneal. de Beauvau.

Beauvau / (Johann) Bischoff von Angers, Administrator des Ertzbischoffthums Arles, Cantzler Renati, Königs in Sicilien, Grafen von Provence, &c. Er wurde anfangs Canonicus zu Angers, und an. 1447 Bischoff. An. 1465 bekam er einen grossen streit mit seinem capitel, weil er einen Capelan hatte gefänglich einziehen lassen, worüber er vor dem Ertz-bischoff zu Tours verklagt und endlich excommuniciret wurde. Der Cardinal de Balue, der sonst sein hauß-genosse gewesen, war ihm gleichfalls sehr zuwieder, und that bey dem Könige Ludovico XI sein äusserstes, ihn zu unterdrücken. Man brachte es endlich dahin, daß ihn Paulus II an. 1465 absetzte, und ihn verdammte, in der Abtey la Chaise Dieu eingeschlossen zu werden. Dieses ertrug er mit grosser gedult, wurde aber an. 1472 wiederum in sein Bißthum eingesetzt, und starb an. 1479. *Bourdigne* hist. d'Anjou; *Hieretius* antiq. d'Anjou; *Sammarth.* Gall. chr. *Saxi* Pont. Arelat.

Beauvilliers / ein vornehmes geschlecht in der provintz Chartres in Franckreich, daraus viel berühmte leute, und insonderheit die Hertzoge von S. Aignan, entstanden sind. Zu anfang des 16 seculi lebte Emericus, welcher Louysen von Husson Tonnere heyrathete, mit welcher die Grafschafft S. Aignan an dieses haus kam. Er zeugte unter andern Renatum, dessen sohn Claudius, Graf von S. Aignan und Gouverneur von Anjou, kam an. 1583 als der Duc d'Alençon Antwerpen vermeynte zu unterdrücken, ums leben, und hinterließ Honoratum, Feld-Marschalln über die leichte reuterey und General Lieutenant von Berry. Dessen sohn Franciscus, Hertzog von S. Aignan, von dem der folgende artickel handelt, hatte unterschiedliche kinder. Die 2 ältern söhne legten in der schlacht bey S. Gotthard in Ungarn an. 1664 viel proben ihrer tapfferkeit ab, wie denn auch der eine, Franciscus, daselbst blieb; der andere aber starb an. 1666 ohne gemahlin. Aus der andern ehe hinterließ er Paulum, welcher Philippi V Oberhoffmeister gewesen, und an. 1701 Grande von Spanien vom ersten range worden. Er war zugleich Pair von Franckreich, Ritter des ordens vom heiligen Geiste, erster Cammer-herr des Königs, wie auch staats-minister und haupt des Königlichen finantzen-raths, General-Lieutenant und Gouverneur der stadt und citadelle zu Havre de Grace, wie auch Brigadier zu pferde. Er starb den 13. aug. 1714 im 66 jahre seines alters. An. 1671 hat er Henriettam Louysen, die jüngere tochter Johannis Baptistä Colbert, geheyrathet, und von derselben sieben töchter hinterlassen, davon 5 ins kloster zu Montargis gegangen, eine, mit nahmen Marie Henriette, 1703 an den Hertzog von Mortemar vermählt worden, und die siebende Genoveva noch unverheyrathet ist. *Imhoff.* geneal. Gall. P. 2. tab. 57.

Beauvilliers / (Franciscus) Hertzog von S. Aignan, war ein sohn des obgedachten Honorati, und setzte sich so wohl durch seine tapfferkeit als gelehrsamkeit in grosses ansehen. An. 1634 that er sich in dem Elsaß hervor, und commandirte in der schlacht bey Steinbronn einen flügel von der reuterey. An. 1635 befand er sich bey der armee des Cardinals de la Valette, als sich dieselbe bey Mayntz zurück ziehen muste, und in der schlacht bey Vaudrevange bekam er eine gefährliche wunde ins gesicht. An. 1636 wohnte er der belagerung vor Dole bey, und wurde in den schenckel verwundet. In den folgenden jahren halff er Landrecy, Maubeuge, Chimay, Ivoy und 1644 Grevelingen belagern, bey welchem letztern orte er als Feld-Marschall, wiederum gefährlich verwundet ward. An. 1645 ließ er sich bey der passage de la Colme und bey der eroberung des Forts Linck finden. In dem innerlichen kriege that er dem Könige in Berry ungemeine dienste, allwo er die haupt-stadt Bourges eroberte, und die gantze provintz unter Königlichen gehorsam brachte. An. 1653 halff er die belagerung S. Menehould, und an. 1657 die von Montmedy zu ende bringen. Nicht weniger ließ er sich im kriege wider Engelland und an andern orten rühmlichst gebrauchen, welches den König vermochte, daß er ihn anfangs zu seinem Ober-Cammerherrn, nachgehends aber zum Gouverneur über Touraine, und über das schloß und stadt Loches ernennte. Doch dieses Gouvernement legte er an. 1661 nieder, und ward hingegen in eben dem jahre Ritter der Königlichen orden, an. 1663 Duc und Pair de France und an. 1666 Gouverneur von Havre de Grace. Hiernächst war er ein mitglied der academie Françoise zu Paris, wie auch der zu Padua, ingleichen Protector der academie des Sciences zu Arles. Er starb an. 1687 im 70 jahre seines alters. Von seinen kindern siehe den vorhergehenden artickel. *Imhoff. Lehmanns* Europ. l. 3.

Beawdley / **Bewdley**.

Bebelius / (Henricus) gebürtig von Juslingen aus Schwaben, allwo seine eltern bauers-leute gewesen. Den grund zu seinen studiis legte er in seinem vaterlande, und setzte selbige hernach an verschiedenen orten weiter fort, wie er denn selbst bezeuget, daß er sich an. 1495 auf der hohen schule zu Cracau befunden; in der zu Tübingen übte er sich in den sprachen, der rechtsgelehrsamkeit, vornemlich aber in der poesie, weswegen ihn der Kayser Maximilianus I an. 1501, da er noch ziemlich jung war, zu einem Poeten krönte. Er wurde an. 1497 Professor zu Tübingen, woselbst er die alten redner und historien-schreiber erklärte, und die reinigkeit der Lateinischen sprache zuerst mit in Teutschland einführte, auch in unterschiedenen büchern hierzu anleitung gab. An. 1501 verfertigte er an den Kayser eine oration de Germaniæ laudibus; er schrieb auch de Germanorum antiquitate, imperio, gestis, victoriis &c ferner an. 1508 eine apologie pro Imperatorum Germanicorum dignitate, contra Leonhardum Justinianum; ingleichen einen kleinen tractat, Germanos indigenas esse; einen de laudibus Suevorum &c. welche in Simonis Schardi tomo I script. rerum Germanic. und bey dem Goldasto in politicis imper. zu finden sind. Er hat ferner 3 bücher von kurtzweiligen erzehlungen, eine collection von Teutschen sprüchwörtern mit ihrer erklärung, verschiedene gedichte, alles in Lateinischer sprache, hinterlassen, welche an. 1512 zu Straßburg unter dem titul, opuscula Bebeliana, in 4 gedruckt sind. Sonst ist auch noch von ihm bekannt ein tractat de magistratibus Roman. einer de proditione Ducis Mediolanensis &c. *Lycost. Coccinius* apud Crusium in annal. Suev. P. 3. l. 9. c. 10. *Adam.* vit. phil. *Gesnerus* bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 10. *Pantaleonis* prosopog. P. 3. *Hanckius* de Rom. rer. scr. P. 1. & 2. c. 50. *VVarthon.* in app. ad Guil. Cave hist. liter. *Hendr.*

Bebel / (Balthasar) theol. D. Prof. zu Wittenberg, Pastor und General-Superintendent, war zu Straßburg an. 1632 gebohren, und wurde erst daselbst Pfarrer in der haupt-kirche, hernach an. 1661 Prof. theol. und antiquitatum sacrarum, und das jahr darauf Doctor theol. Nachdem er verschiedene auswärtige beförderungen ausgeschlagen hatte, nahm er an. 1686 die durch Doct. Calovium erledigte stelle eines Prof. und Superintendenten zu Wittenberg an, wurde aber noch selbiges jahr auf der cantzel vom schlage gerührt, so daß er den vierdten tag darauf als den 2 oct. sein leben im 54 jahre seines alters beschloß. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten: polemosophia victrix contra Walenburgios; de Remonstrantium scepticismo; historia ecclesiæ antediluvianæ; historia ecclesiæ Noachicæ; antiquitates ecclesiæ in tribus prioribus seculis; antiquitates ecclesiasticæ seculi 4; antiquitates Germaniæ primæ; antiquitates evangelicæ; & judaicæ und viele disputationes. *Pipping.* memoriæ theologorum. *VVitte* diarium.

Bebenburg / (Lupoldus von) siehe **Babenberg**.

Bebenhausen / eine ehemalige reiche Cistercienser-Abtey in dem Hertzogthum Würtemberg, unweit Tübingen gelegen, welche an. 1187 von Pfaltzgraf Rudolphen von Tübingen gestifftet, zu Lutheri zeiten aber in ein gymnasium verwandelt worden. *Bucelin.* Germ. sacr. t. 1. P. 2. p. 80. *Tromsd.* acc. geogr. *VVürtemb. Sattl.*

Beberus / ist der name, welchen die Türcken den Arabern geben, die sich in der Barbarey aufhalten.

Beblingen / eine stadt auf einem berge, nebst einem amte und hohen schlosse in Schwaben; im Würtemberger-lande, nicht weit von Tübingen und Stuttgard gelegen. Sie ist an. 1357 samt dem schlosse, von Pfaltz-Graf Gotzo oder Gottfrieden von Tübingen, den Grafen zu Würtemberg, Eberhardo und Ulrico, verkaufft worden, wie *Crusius* in paralip. annal. Suev. c. 10. meldet, welcher auch unter dem jahr 1252 der Grafen von Beblingen gedencket. P. 3. l. 2. c. 10. annal. Suev.

Bec oder **Bec-Crespin** / ein altes Adeliches geschlecht in der Normandie, daraus viel vornehme leuthe entsprossen. Es soll seinen ursprung aus der Grimaldischen familie der Fürsten zu Monaco nach dem 10 seculo haben, als sich Crespinus Ansgotus, ein sohn Grimaldi, Fürsten zu Monaco in der Normandie niedergelassen; da denn von der Baronie Bec in der Normandie im lande von Caux und von dem namen Crespin,

die

die benennung von Bec-Crispin entstanden. Gedachter Crespinus Ansgotus hatte unter seinen söhnen Gilbertum, welcher ihm succedirte, und Helvinum, welcher die Abtey zu Beck ums jahr 1077 stifftete, und als erster Abt darinnen im 84 jahre seines alters starb. Gilbertus hatte zu seinem nachfolger Wilhelmum I von Bec-Crespin, welcher an. 1066 Wilhelmen dem unächten, Hertzoge in der Normandie, nach Engelland folgte, als er zu Londen gekrönet ward. Er hinterließ Wilhelmum II, welcher den stamm weiter fortpflantzte, und war einer aus seinen nachkommen, Michael von Bec, Canonicus zu Paris, Dechant zu S. Quintin, und endlich von Clemente V an. 1312 zum Cardinal-priester gemacht. Er starb an. 1316. Wilhelmus V wurde Erb-Connetable von Normandie und Marschall von Franckreich. Er hinterließ Wilhelmum VI und Johannem, von dem die linie der Herrn von Dangu abgestammet; aus welcher Antonius entsprossen gewesen, der Abt zu Jumieges, Bischoff zu Paris, hernach zu Laon, und endlich Ertzbischoff zu Narbonne worden. Er ward in wichtigen geschäfften gebrauchet, und starb den 15 oct. an. 1472. Johannes du Bec, ein sohn Caroli II, war Bischoff zu S. Malo und Abt zu Mortemar, schrieb paraphrases über die psalmen Davids, und starb an. 1610. In den söhnen Caroli I theilte sich das geschlecht von Bec in 2 linien. Carolus II richtete die von Bec-Bourri, Petrus die von Vardes auf. Die erste ist in Caroli II sohne, Georgio von Bec, Ritter des Königlichen ordens, an. 1585 ausgegangen, und die Baronie Bourri durch heyrath seiner tochter an Georgium von Pellevé, Herrn zu Touni, an das hauß Pellevé gebracht worden. Aus der andern linie von Vardes und von den nachkommen Petri war noch im 17 seculo Franciscus Renatus von Bec, Marquis von Vardes, Graf von Moret, Gouverneur zu Aigues-Mortes ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, und sein bruder Antonius, Graf von Moret, Lieutenant-General der Königlichen trouppen, welcher den 13 aug. an. 1658 bey der belagerung von Gråvelingen durch einen canonschuß getödet wurde, und nur einen natürlichen sohn, den Ritter von Moret, hinterließ. *Venasque Ferriol.* geneal. *Grimald.* gent. *le Laboureur. du Chesne. Sainte Marthe, la Roque. Godefroy P. Anselme &c.*

Bec / (Philippus von) Ertz-Bischoff zu Rheims, meister von der Königlichen capelle, und Commandeur der Königlichen orden, war der andere sohn Caroli von Bec, Herrn zu Bourri und Vardes, vice-Admirals von Franckreich. Er wurde Dechant zu S. Moritz in Angers, und hernach an. 1559 Bischoff zu Vannes, in welcher dignität er sich auf dem Concilio zu Trident befand. An. 1566 wurde er auf den Bischöfflichen stuhl zu Nantes erhoben, und weil er es einig und allein mit dem Könige Henrico IV hielte, von ihm an. 1594 zum Ertzbischoff zu Rheims, und an. 1595 zum Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er starb an. 1605. *Sammarth.* Gall.

Beca oder **Beka** / (Johannes) Canonicus zu Utrecht, lebte ums jahr 1350, und schrieb eine chronick von der kirche zu Utrecht, welche er dem Bischoff Johanni und Wilhelmo III Grafen von Holland, dedicirte, weil er die Holländische geschichte mit darinnen berührt hatte. Er fanget an von dem ersten Bischoff zu Utrecht, S. Willebrordo, und gehet biß aufs jahr 1345. Dieses werck ist verschiedene mahl ediret von dem Suffrido Petri, Bernhard Furmier und Arnold Buchellio, unter dem titul, chronicon episcoporum Ultrajectinensium & comitum Hollandiæ. Man sagt, Johann von Beca sey aus der adelichen familie derer von Stoutenburg gewesen. *Trithem.* de scr. eccl. *Philipp. de Leiden* l. de sorte princip. casu 60. *Mejer* in annal. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 59. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Becanus / ein Medicus, siehe **Goropius**.

Becanus / (Martin) ein Jesuit, gebürtig von Hilvarenbec, einem kleinen städtgen in Brabant, schiene recht zu den studiis gebohren zu seyn, und vornehmlich zu der philosophie und theologie davon er jene 4, diese aber 22 jahr zu Mayntz, Würtzburg und Wien gelehret, woselbst er auch beicht-vater bey Ferdinando II, ward, und den 24 jan. an. 1624 im 63 jahr seines alters starb. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als theologiæ scholasticæ partes III; de Deo & attributis divinis; de Trinitate; de Angelis; de operibus 6 dierum; &c. controversiam Anglicanam de potestate regis & pontificis, contra Lancellotum Andream sacellanum regis, pro defensione Cardinalis Bellarmini; analogiam vet. & nov. testamenti; de judice controversiarum, sive is scriptura sit, sive ecclesia; de republica ecclesiastica libri IV adversus Marcum Antonium de Dominis. Einige seiner theologischen schrifften sind in 2 volum. in folio zusammen gedruckt, davon das erste summam theologiæ scholasticæ, das andere aber, so in 5 theile getheilet, die controversias begreifft. *Swertii* Athen. *Andr.* bibl. *Alegambe* bibl. scr. S. S. *Freher.* theatr. *Hendreich &c.*

Beccafurni oder **Mecherino** / (Dominicus) hütete in seiner jugend die schafe seines vaters, der ein bauer war. Als aber ein burger von Siena, nahmens Laurentius Beccafurni, sahe, daß er etwas mit seinem schäfer-stabe in den sand gezeichnet hatte, nahm er ihn für einen jungen zu sich, und ließ ihn, bey müssigen stunden von einem schlechten mahler das zeichnen lernen. Hernach begab er sich nach Rom, und übte sich nach den stücken des Michael Angelo, Raphaels und anderer berühmten mahler, wie auch nach den antiquen. Da er aber erfuhr, daß Giovanni Antonio von Vercelli nach Siena gekommen, reisete er wieder dahin, übte sich in nackenden sachen und der anatomie, und arbeitete mit diesem um den vorzug, welcher ihm auch endlich von den kunst-verständigen zuerkannt wurde. Er hatte allerhand thier und sonderlich einen raben in seinem hause, der seine stimme und sprache nachahmte, und den anklopffenden antwort gabe. Zu Siena hat er den Dom mit allerhand gemählden ausgezieret, zu Genua aber, wohin ihn der Printz Doria verlanget, wenig gutes gemahlet; von dar ist er nach Pisa, und endlich wieder nach Siena gekommen, woselbst er den 18 may an. 1549 im 65 jahre seines alters gestorben. *Vasari* vite de i pittori. *Felibien* entret. des peint. *Soprani* vite de i pittori Genovesi. *Sandrarts* academie. *

Beccaria / (Thesaurus) aus einem vornehmen geschlecht zu Pavia entsprossen, ward anfangs ein Münch, hernach Abt und endlich General von dem gantzen orden di Val Ombrosa, zuletzt aber von Alexandro IV zum Bischoff und Cardinal erhoben. Dieser Pabst schickte ihn nachmahls mit dem character eines Legaten nach Florentz, um daselbst die factiones zwischen den Gibellinen und Guelphen beyzulegen. Als man aber denen von der letztern parthey beybrachte, daß er nicht so wohl ihr, als des gegentheils vortheil zu befördern suchte, erregten sie einen aufstand, schleppten ihn nach dem marckte S. Apollinaris, und schlugen ihm den kopff ab, welches den 12 sept. an. 1258 geschehen seyn soll. Sein cörper ward nach dem kloster von Val Ombrosa gebracht, und sein gedächtniß ist bey vielen, als eines Heiligen und Märtyrers, in besonderer verehrung. *Ferrar.* catal. sanctor. *Villan.* hist. Florent. l. 6. *Volaterran.* anthol. l. 21. *Chron. vallis Umbr. Ciacon. Vittorell. Oldoin. VVion. Martyrol. Benedictin.* ad 2. sept.

Beccaria / (von) ist ein uraltes hochadeliches geschlecht im Veltlin, welches der gemeinen sage nach, von Pavia herstammet, aber doch ein anderes wapen führet. Vivianus hat an. 1160 gelebt zu Trivisio, ist sehr reich gewesen und von grossem ansehen im lande. Sein sohn Rudolph hat seinen antheil zehnden in der gemeind Trisivio und Montagna den Chor-herrn und dem Capitul zu Trisivio vergabet, und sein urenckel Ruffinus hat von seinem zehenden zu Sondalo ein offentliches allmosen für die armen gestifftet. Johannes hat an. 1430 Trisivio wegen widerwärtigkeit und öfftern ein- und überfällen der Guelphischen und Gibellinischen factionen verlassen, und weiter hinunter alla Rogna, ein festes schloß auf einer höhe gebauen. Sein sohn Antonius ward in den Ritterstand erhaben, und hat durch seine heyrath mit Jacobina de Capitaneis, das schloß Masegra ob Sondrio, nebst allen gütern dieses adelichen hauses an sein hauß verknüpffet. Er war sehr gewaltig in Veltlin, und ein haupt der Guelphen, wie sein vater auch gewesen, derohalben er beym Hertzoge zu Mayland, Philippo Maria als damaligem landes-herrn, gar grosse ungunst hatte. Nichts desto minder, als an. 1447 die Republic Venedig, mit dem Hertzogen krieg führete, und dem Antonio grosse offerten thate, wann er wolte das Veltlin den Venetianern in die hande spielen, (welches ihme wegen seinem credit und gewalt im lande, leicht zu thun ware) wolte er durchaus nicht an seinem natürlichen Landsherrn einige untreu verüben, sondern warb volck aus seinem eigenen beutel an, besetzte das schloß zu Trisivio und erhielte das land so lang in Meyländischer devotion, biß endlich etlich 1000 mann Meyländer allda ankamen, denen er dann die besetzten schlösser abgetretten und überlieffert, womit er eine schöne probe eines recht-heroisch-adelichen gemüths abgelegt hat. Hingegen hat auch der Staat von Meyland, grosse proben der erkänntlichkeit, gegen ihne an den tag geleget, und ihne mit vielen auch ungewöhnlichen gnaden und freyheiten beschencket, auch seinen bruder Balthasar zum Proviant-meister ernennet. Nicht minder hat nach der hand an. 1179 Hertzog Galeacius Maria, seinen söhnen und groß-söhnen, Castellino, Giovanni, Antonio und Agostino, alle vorige gnaden und erlangte freyheiten bestätiget, und so offt der Hertzog ins Veltlin kame, nahme er seine einkehr bey Castellino. Nicolaus war ein Ritter und guter poet, ist an. 1563 gestorben. Sein sohn Camillus, ware Obrist in diensten Königs Heinrich II in Franckreich, bey welchem er in hohen gnaden gestanden ist. Sein anderer sohn Ferrando hatte viel unglück, zoge gen Domas an den Comer-see, und sind der Beccarien schlösser zu Massegra, zehnden und andere güter meistentheils an das hauß von Salis gekommen. *Guler Rhæt.* lib. 12. pag. 179. seqq. *

Bechburg / ist ein Solothurnisches schloß und vogtey am Läberberg zwischen Wietlispach und Olten im Buchsgöw gelegen. Es sind eigentlich zwey schlösser, das alte und das neue, darauf ehemals eigene Edelleut gewohnt haben, aus denen Niclaus an. 1165 auf dem thurnier zu Zürich gewesen. Conrad und Rudolph lebten an. 1201. Ulrich an. 1274. Hemman hat das schloß Falckenstein als lehen vom Graf Rudolph zu Neuenburg empfangen an. 1366, auch Bucheg in besitz genommen an. 1382. Johann hat die herrschafft Münsingen an Burckhart Senno verkaufft an. 1377. Neu-Bechburg wurde von Cuntzli von Lauffen (deme sie von Graf Ego von Kyburg landgraf in Buchsgöw versetzt ware) mit 3000 fl. eingelöset an. 1413. Alt-Bechburg aber ward an. 1416 von Frau Margaretha von Isenthal erkauffet. *Stumpf.* l. 7. p. 235. *Urstis.* l. 1. p. 47. *Stettler* P. 1. p. 184. *

Beche Dauphin / ist eine Savoyische vestung in dem thal S. Jean, nicht weit von dem thal Pragelas, so der Frantzösische Hertzog de Lesdiguieres an. 1597 anlegen lassen, das gedachte thal zu bezwingen. Sie ward aber an. 1607 wiederum geschleifft. *

Becher / (Joh. Joachim) Doctor medicinæ, Professor publ. und ordinarius der institutionum medicarum zu Mayntz, leib-medicus der beyden Churfürsten zu Mayntz und Bayern, wie auch Kayserlicher

serlicher Commercien-und Cammer-Rath, war zu Speyer an. 1645 gebohren. Von seinem vater rühmt er, daß selbiger in seinem 28 jahre die Hebräische, Chaldäische, Samaritanische, Syrische, Arabische, Griechische, Lateinische, Teutsche, Niederländische und Italiänische sprache fertig geredet und geschrieben. Nachdem dieser im 17 jahre seines alters verstorben, sein vaterland durch den krieg gantz verwüstet war, und sein stieff-vater alles durchgebracht hatte, muste er, da er noch nicht 13 jahr alt war, in die fremde gehen; da er denn des nachts vor sich studiert, des tags aber andere lehrte, und dadurch sich und seine mutter nebst 2 brüdern fortbrachte. Hierauf studierte er theologiam, und nach dieser mathesin, hiernechst die medicin, und endlich die chymie. Die mathesis gab ihm gelegenheit, etliche handwercke zu lernen, da er denn, als er sich in ihren gebräuchen und privilegiis umgesehen, auf das studium politicum und juridicum gerieth. Inmittelst machte er sich mit den berühmtesten leuten durch gantz Europa, sonderlich aber mit dem gelehrten Freyherrn von Boineburg, bekannt. Der Kayser, die Churfürsten von Mäyntz und Bayern, wie auch der Cardinal von Saltzburg reichten ihm zu seinen vorhabenden experimentis mathematicis, physicis, medicis, chymicis und didacticis die benöthigten mittel. Bey vielen kam er in den verdacht, als wenn er die alchymie im höchsten grad verstünde, auch selbst den lapidem philosophorum besässe. Weil er auch in haushaltungs-und cammer-sachen allerhand sonderbare einfälle hatte, wurde er nach Wien beruffen, allwo er zu aufrichtung verschiedener manufacturen, wie auch eines commercien-collegii und Orientalischen compagnie gelegenheit gab, aber durch den neid einiger Kayserlicher minister in des Kaysers ungnade und völlige ruin fiel. Nicht viel besser gieng es ihm zu Mäyntz, München und Würtzburg, so, daß er über 10 gantze jahr in der irre herum schweiffte. Hierauf wendete er sich nach Harlem, erfand daselbst ein instrument, vermittelst dessen man die feine seide in grosser menge mit wenig menschen abwinden konte, allein er wurde durch seine vorige feinde auch weggetrieben. Nach diesem gieng er nach Engelland, und suchte allda sein übriges leben zuzubringen; doch seine jetzt gedachten feinde setzten ihn auch hier bey seinen patronen in üblen credit; weswegen er beschloß, sich der weltlichen geschäffte gar zu begeben, hingegen eine societatem psychosophicam aufzurichten, und die jugend in guten künsten und sprachen zu unterrichten. Inzwischen machte er sich noch immer hoffnung, entweder nach West-Indien oder an Hertzog Gustav Adolphs zu Mecklenburg-Güstrow hof zu gehen, welches aber der tod verhinderte, indem er zu Londen, oder wie andere berichten, zu Cornewal an. 1685 starb. Man hat von ihm physicam subterraneam ejusdemque supplementa, welche von D. Stahlio wiederum ediret worden; experimentum chymicum novum; trifolium Hollandicum, seu de machinis necessariis ad opera serici, aquarum, molendinorum & artis fusoriæ metallorum; prodromum historiæ mediante arena littorali extrahendi aurum per modum mineræ perpetuæ; organon philologicum pro verborum copia acquirenda; methodum didacticam ejusdemque praxin; oedipum chymicum; aphorismos ex Dan. Sennerti institut.; institutiones chymicas; panegyricum Lud. de Hornick dictum; psychosophiam; metallurgiam; parnassum medicinalem illustratum; discurs. politic. de incrementis & decrementis urbium, regionum &c, urnam sortis fortuitæ chymicam; elaboratorium chymicum & portatile; de nova temporis dimetiendi ratione; de horologiis; discursum de confiscatione mercium Gallicarum, welcher nebst vielen vorher angeführten schrifften Teutsch heraus gekommen; ferner wagschale des menschlichen glücks und unglücks; regeln der christlichen bunds-genossenschafft; erbärmlichen schauplatz Frantzösischer mordthaten; klugen hauß-vater / hauß-mutter und land-medicum; Atlantem philologicum thier-kräuter-und berg-buch; lumen trinum; physicam mathematicam; methodum gnosticam; & mechanicam practicam; ethicam christianam, s. Bonæ manuductionem ad cœlum, welche er in Teutsche verse übersetzet; dispensatorium secretorum medicorum; harmoniam linguarum artificialem; novum lexicon hexaglotton; catalogum omnium operum Becherianorum; nomenclaturam Adamicam; vel scientiarum. Unter andern wolte er eine sprache, vermittelst welcher eine jede nation die andere verstehen könte, in einem buch, welches er unter dem titul: character pro notitia linguarum universali, zu Franckfurt Teutsch und Lateinisch drucken lassen, der welt darlegen. Nicht weniger rühmte er sich, ein gewisses perpetuum mobile quoad modum physico-mechanicum erfunden zu haben, wiewol solches andere vielmehr dem Cornelio Drebbelio zuschreiben. Noch viele andere nützliche erfindungen erzehlt er in seinem buch: närrische weißheit und weise narrheit genannt, worinnen er auch zeiget, daß er sich bemühet habe, die buchdrucker-kunst zu verbessern. *VVitte* in diar. *Pasch.* de invent. c. 2. *Hennin.* in annot. ad Tollii itinerar. *Tentzel.* unterred. an. 1693. p. 836. *Hendreich.*

Bechin / Bechynie / lat. Bechina, eine stadt mit einem vesten schloß in Böhmen, 12 meilen von Prag, ohnweit der Lußnitz und Mulda gelegen, ward von den ehemaligen Herren von Bechin erbauet, von denen es an die Sernberge, hernach an die Schwamberge, dann an die Rosenberge, und zuletzt wieder an die Sternberge gekommen. Sie giebt den namen einem gantzen Creyß in Böhmen, welcher gegen morgen an den Czaßlauer creiß und an Mähren, gegen mittag an Oesterreich, gegen abend an den Prachenser, und gegen mitternacht an den Wiltauer und Caurzimer-creiß stößt, und begreifft die Königlichen städte Budweiß, Thabor, Peldrzimov nebst vielen Herren-städten und schlössern, als Crumlow, Sobießlau, Cameneck, Czernowitz, Poczatky, Lomnitz, rc. Es ist dieser creiß überaus fischreich, insonderheit an karpfen, und almen. *Zeiler*, top. Boh. p. 10. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 5. p. 20. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. p. 2. p. 87. *Vogt.* jetz. Böhm. pag. 13. 74.

Bechires / waren völcker in Scythien, welche als sie mit Attila in Italien angelanget, und den wein zu kosten angefangen, die allerversoffensten wurden. *Stephan. Dionysius* v. 795. *Plinius* l. 6. c. 4. *Suidas.*

Bechmann / (Friedemann) wurde zu Elleben in Thüringen, allwo sein vater, Andreas Bechmann, Pfarrer war, an. 1628 den 26 jul. gebohren. Als ihme an. 1633 sein vater und an. 1637 seine mutter gestorben, wurde er zu Arnstadt von seiner mutter bruder, Balthasar Glaßio, einem Medico, und zu Gotha von seinem anverwandten, Salomone Glaßio, meistens erzogen. Hierauf kam er an. 1649 nach Jena, hörte allda in der philosophie seinen bruder M. Joh. Bartholom. Bechmann, Stahlium, Zeisoldum, Slevogtium und Sagittarium. In der theologie aber hielt er sich an Musäum, Chemnitium und Gerhardum. An. 1651 nahm er den Magister-titul an, und nachdem Stahlius und Slevogtius gestorben, ward er an. 1656 Professor philosophiæ. Ernestus der fromme, Hertzog zu Sachsen, hatte ihn sast lieb, und ließ ihn durch einen Abyßinier in der Aethiopischen sprache unterrichten, welche er in 3 monaten erlernte. Als an. 1668 Gerhardus, Prof. theologiæ, gestorben, kam er an dessen stelle, und nahm darauf die würde eines Doctoris an. Er starb den 9 martii an. 1703. Unter seinen schrifften finden sich nebst unterschiedlichen disputationen, annotationes uberiores in compend. Hutteri; theologia conscientiaria; institutiones theologicæ; theologia polemica; annotationes in Olearii theologiam moralem; hæresiographia; systema physicum; institutiones logicæ; de modo solvendi sophismata; acta Erud. Lips. an. 1703. p. 188.

Becichemus / (Marinus) siehe **Barletius.**

Beck / oder Becken / ist ein schloß und land-gut in Westphalen, an den gräntzen der Grafschafft Marck und des Stiffts Münster, bey dem fluß Werse gelegen. Der Hertzog von Holstein-Sunderburg, Alexander, welcher an. 1627 gestorben, kauffte es denen von Quernheim ab; dessen ältester Printz, Johann Christian, überließ es an. 1638 wegen einer schuld-post an den Grafen von Oldenburg, welcher es aber dem 4 Printz oberwehnten Alexanders, Augusto Philippo, als sich dieser mit des Grafen tochter Clara vermählte, gegen eine gewisse summe geldes wiederum abtrat; dessen nachkommenschafft den namen der Holstein-Beckischen linie führet. *VVinckelm.* Oldenb. chr. p. 321. 360.

Beck / (von der) ein Adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem Dietrich an. 1248 einen brieff, den Graf Ulrich von Rheinstein dem kloster Walckenried gegeben, als zeuge unterschrieben. Jodocus war an. 1580 Abt zu Stade, Adolphus aber Ertzbischöfflicher Bremischer Rath. Dessen sohn, Hermannus, ward Ertzbischöfflicher geheimder Rath und Probst zum Alten Closter. Otto war um das jahr 1663 Lüneburgischer Rittmeister, und hatte 4 söhne, davon der erste als Obrist-Lieutenant in Frantzösischen diensten, der andere, als Lüneburgischer Major, der dritte, als Rittmeister, und der vierdte, als Schwedischer Lieutenant, verstorben. Der letztere hat 3 söhne nach sich gelassen. *Mushardi* theatr. Nobil. Brem.

Beck / ein Freyherrliches geschlecht in Bayern, von welchem Hans Michael an. 1413 den Ertzbischoff zu Saltzburg auf das Costnitzische Concilium begleitet hat. Johann lebte um das jahr 1425, und ward ein groß-vater Marci, welcher Doctor Juris und Kaysers Ferdinandi I Cammerherr gewesen. Hannibal Beck von Leopolds-dorff ward an. 1556 nebst seinem gantzen geschlechte in den Freyherren-stand erhoben. Einer hat sich als commandirender General in Bayern, und ein anderer als Capitain in dem Ungarischen kriege gegen ausgang des 17 sec. bekant gemacht. Carl Julius, Freyherr von Beck, Canonicus zu Breßlau, reiste mit seinem Bischoff, dem Churfürsten von Trier, an. 1717 aus Schlesien. *Rican* Ottom. Pf. P. 2. *Bucelini* stemm. Germ. P. III.

Beck / (von der) eine Freyherrliche familie in Holland und in der stadt Aachen, welche von dem General Johann von der Beck, dessen gleich hernach gedacht wird, herstammt. Von dessen nachkommen gieng einer an. 715, als Holländischer General, mit 6000 mann dem Könige in Engelland wider die rebellen in Schottland zu hülffe.

Beck / (Johann Freyherr von) Spanischer General-Feld-Marschall. Man giebt vor, daß er anfangs Messager zu Lüttich gewesen, der die reisenden leute fortgeschaffet; nachgehends, als er sich in krieg begeben, sey er wegen glücklichen parthey-gehens so gestiegen, daß er endlich über ein Teutsches regiment, so in Spanischen diensten war, Obrister worden. Er soll zu dem siege bey Diedenhofen, welchen der Kayserliche General Piccolomini wider die Frantzosen an. 1639 erhalten, nicht wenig beygetragen haben. Das folgende jahr suchte er, wiewol vergeblich, Arras und Aire zu entsetzen, doch eroberte er das letztere wiederum nach 4 monaten. Als an. 1642 den 16 may die Spanier eine victorie wider die Frantzosen befochten, befand er sich ebenfalls dabey, und wurde, nachdem man den sieg zu verfolgen getrachtet, in Artois und Hennegau zu bedeckung dieser länder gelassen. Nach der zeit sind ihme seine unternehmungen meistentheils mißlungen, ob er schon solche auszuführen keine gefahr gescheuet. In ansehung seiner getreuen dienste machte ihn der König in Spanien zu seinem General-Feld-Marschall. Er wurde auch Kayserlicher Cammer-Herr, Gouverneur des Hertzogthums Lützenburg und der Grafschafft Chinay, wie auch Baron. Endlich, nachdem die schlacht bey Lens und La Bassee zwischen dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelm zu Oesterreich und dem Printzen

Ludwig von Condé an. 1648 verlohren gegangen, starb er an seiner dabey empfangenen wunde, welche er aus unmuth nicht verbinden lassen wolte.

Beck / (Sebastianus) ein Theologus zu Basel, allda gebohren an. 1583. Von mütterlicher seiten zehlte er unter seine voreltern den berühmten Bonifac. Amerbach. Nachdem er die gradus Academicos in artibus erlangt, begab er sich auf das studium Theologiæ, welchem er bey 6 jahren so emsig obgelegen, daß er an. 1610 mit noch zwey andern von dem Antistite J. J. Grynäo mit grossem lob zum Doctore Theologiæ creirt wurde: zuvor gebrauchte sich Grynäus schon dieser männern hülff in verrichtung der theologischen profession: die Professionem Theologiæ aber erhielte Beck erst auf den tod A. Polani an. 1610, da er das Alte Testament ausgelegt, biß 1618 nach dem todesfall J. J. Grynäi ihm die Prof. Novi Testam. aufgetragen wurde. In eben diesem Jahr, da er willens war hochzeit zu halten, sandte ihne die obrigkeit im namen der universität, auf ersuchen der Herrn Staaten der vereinigten provinzen, zu dem bekannten Synodo zu Dortrecht, um die streit-puncten mit den so genannten Remonstranten helffen beyzulegen: da er das seinige, zusamt seinem Collega D. Wolfg. Mayer, welcher im namen des ministerii Basiliensis dahin gezogen, wie aus den actis zu ersehen, redlich gethan. Nach beschluß des Synodi that er eine reiß in Engelland und Franckreich, kam bald darauf durch Lothringen wieder nach hauß, und verrichtete sein amt biß zum tod mit grosser prudentz, geschicklichkeit und fleiß. Den Rectorat bey der universität hat er 5 malen, und den Decanat bey der Theol. facultät 24 malen, welches etwas gantz ungemeines, bedienet: So hatte er auch die ehr, daß, da sonsten die Theol. facultät zu Basel den gradum Doctoratus Theolog. sehr sparsamlich, und nur allein aus sehr erheblichen ursachen mitzutheilen pflegt, er 9 Doctores Theologiæ, welche alle sehr berühmte männer hernach abgegeben, nemlich G. Pauli, von Dantzig, Henricum à Diest, El. Gervadium, Nic. Vedelium, J. Ph. Pareum, Fr. Spanhemium Patrem, J. Wollebium, Th. Zwingerum und J. Buxtorfium Fil. creirte. Er starb an. 1654, und hinterließ viel gedruckte dissert. Theol. Von seinen übrigen schrifften ist nichts ans tag-liecht getretten. Unter seinen söhnen ist sonderlich bekandt Christophorus, welcher an. 1626 gebohren, sich auf das studium Philos. und Theol. begeben, an. 1650 Profess. Oratoriæ, und an. 1654 Prof. Organi Aristotelici constituirt worden: endlich an. 1658 gestorben. *Ex Parentat. S. Beckii habita à L. Gernlero;* & *aliunde.* *

Beckem / eine stadt in Westphalen, zum Stifft Münster gehörig, an der Werse zwischen Münster und Lippstadt gelegen.

Beckenriedt / ist ein dorff im Canton Unterwalden, an dem see gelegen, allwo die schiffe, so von Ury und Schweitz herkommen, anzuländen pflegen. Es ist die wahlstadt, allwo die 4 waldstädte ihre sonderbare tagsatzungen halten. *

Becker / (Balthasar) war den 20 mart. an. 1634 gebohren, und von seinem vater selbst biß ins 16 jahr seines alters unterrichtet worden. Drauf hat er anfangs zu Gröningen, und hernach zu Franecker, zusammen fünfftehalb jahr studieret, wäre auch noch länger auf universitäten geblieben, wenn man ihn nicht nach Osterlitten zum predigt-amt beruffen hätte. An diesem orte nun ist er zuerst auf die meynung verfallen, durch welche er sich in der welt so verhaßt gemacht hat. Sein anderer beruff führte ihn nach Franecker, da man ihn mit in die Cartesianischen händel verwickeln wolte. Kurtz, er bekam bald viel feinde, so daß er genöthiget ward, die erste die beste vocation anzunehmen, um nur von Franecker weg zu kommen. Daher schämte er sich nicht, on dem von den Frantzosen verstörten orte Loenen, und dann zu Weesp einen Prediger abzugeben. Drauf diente er 6 monat zu felde, biß er endlich zu Amsterdam ins predig-amt gezogen wurde. Er hat unterschiedene schrifften verfertiget, als da sind: die Onderfoek van de bete kenninge der kometen, so zu Leew. an. 1683 in 8 heraus kommen: admonitio de philosophia Cartesiana, Amstel. 1693 in 12. Die friesche Godge'eerdheid; die uitlegginge van den Profeet Daniel: die leere der gereformeerde kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derselben geloofs belydenissen; darunter aber de betoverde weereld das berühmteste ist. Dieses buch kam anfangs in 2 büchern an. 1690 in 8 zu Leewarden heraus, wurde aber hernach vermehrter in Amsterdam wieder aufgelegt; und hält man die Frantzösische übersetzung, so an. 1694 zu Amsterdam in 4 tom. in 12 gedruckt worden, vor die vollständigste. Seine meynung, so er hierinnen an tag gelegt, gieng nicht nur dahin, daß es keine vom teuffel leibhafftig besessene, keine die durch einen mit dem teuffel gemachten pact zaubern könten, und keine wahrhaffte gespenste gebe; sondern er leugnete auch so gar, daß der teuffel die macht habe, jemanden zu verführen, als von welchem er glaubte, daß er mit ewigen ketten gebunden sey. Die sprüche der heiligen schrifft, so seinen gedancken desfalls zuwider waren, erklärte er alle metaphorisch, und gab vor, daß die schrifft das, was Gott selbst unmittelbar, oder durch natürliche ursachen verrichtet, den engeln zugeeignet, damit sie sich nach dem verstande der menschen richte, theils auch damit sie auf eine Gott anständige art reden, und bey dem menschen die hochachtung der majestät Gottes erwecken und vermehren möchte. Die Theologi in Holland, insonderheit seine collegen in Amsterdam, konten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher als sich Becker davon nicht wolte bringen lassen, sondern dieselben mündlich und schrifftlich vertheidigte, liessen sie nicht nach, ihm auf alle weise gebührenden widerstand zu thun; wie sie es denn auch so weit brachten, daß ihm die cantzel gäntzlich verboten wurde. In diesem zustande lebte er noch 6 jahr, biß er an. 1698 den 11 jun. starb. Seinem vorgeben nach hat er seine gedancken vom teuffel 25 jahr lang überleget, ehe er sie in die welt geschrieben, und ob man gleich nach seinem tode ausgesprenget, daß er vor seinem ende anders sinnes worden, so hat doch sein sohn, Johann Heinrich Becker, in einer besondern schrifft, darinnen er seines vaters letzte reden aufgezeichnet, das gegentheil behauptet. *Becker* im sterf bedde van d. Balthazar Bekker. *Benthem* kirchen und schul-staat, P. 2 c. 2.

Becket / oder S. Thomas / Ertzbischoff von Cantelberg, war von Londen gebürtig, eines kauffmanns sohn, und nachdem er zu Oxford und Paris studirt hatte, nahm ihm der Ertzbischoff zu Cantelberg, Theobaldus, unter seine haußgenossen auf, und schickte ihn bald darauf nach Bononien, das jus canonicum zu erlernen; als er von dar zurücke kam, machte er ihn zum Archidiacono zu Cantelberg, und gab ihm noch andere gute präbenden. Wenige zeit hernach wurde er auch wegen seines durchdringenden verstandes an dem Königlichen hof bekandt, und von Henrico II auf recommendation des Ertzbischoffs Theobaldi an. 1157 zum Cantzler von Engelland erneñet. Als endlich Theobaldus an. 1162 gestorben, ließ der König Henricus eine zusammenkunfft der Bischöffe zu Londen anstellen, und ihn an des Theobaldi stelle zum Ertzbischoff von Cantelberg erwehlen. Hierauf wolte der König, daß er noch ferner seine Cantzler-stelle verwalten solte, welches er aber ausschlug, und im gegentheil anfieng, unterschiedliche alte jura in seiner kirche wieder hervor zu suchen, und als der König die geistlichen vor weltliche gerichte zog, mit dem grösten eiffer die freyheiten der kirchen und die autorität des päbstlichen stuhls wider den König vertheidigte. Als das folgende jahr ein synodus zu Clarendon angestellet worden, unterschrieb er zwar endlich die Königlichen gewohnheiten, da es ihn aber hernach reuete, wolte er sich mit der flucht davon machen. Allein er wurde noch ergriffen, und in dem Concilio zu Northampton vieler laster beschuldiget, und seiner würde eines Ertzbischoffs entsetzt. Thomas gieng hierauf in die Niederlande, und von dar zum Pabst Alexandro III in Franckreich. Er bekam hernach auch den König in Franckreich Ludovicum VII zum patron, da er denn in Franckreich und Italien sich sicher aufhalten konte, und dabey nicht unterließ, den König und die Clerisey in Engelland bey dem Pabst und andern Potentaten zu verklagen, auch etliche mal in den bann zu thun. Als endlich an. 1170 ein vergleich war gemacht worden, kehrte er wieder nach Engelland, seine verlassene stelle einzunehmen. Allein als der König einsmals aus ungedult wegen einiger neu entstandenen schwürigkeiten in diese worte ausbrach: **Ist denn niemand / der mich von diesem unruhigen Pfaffen befreyet?** faßten dieses etliche seiner bedienten, und brachten den Ertzbischoff in der kirche um, den 28 dec. an. 1170, da er 52 jahr alt war. Man hat von ihm 6 bücher epistolarum, und das lied zu der mutter Gottes, welches sich anfänget: gaude flore virginali &c. Alexander III hat ihn so gleich 3 jahre nach seinem tode unter die zahl der Märtyrer und Heiligen gesetzt, und einen tag zu seinen ehren zu feyren befohlen. Heribertus de Bosham, Wilhelmus Cantuariensis, Alanus und Johannes Sarisberiens. haben sein leben beschrieben, aus welchen vieren Christianus Lupus dasselbe unter dem titul quadrilogus zu Brüssel an. 1682 nebst seinen episteln heraus gegeben. *Hoveden* ad an. 1157. 1166. 1170. *Gervasius* in chron. ad an. 1162. *Lupus* in vita S. Thomæ l. 1, c. 6. l. 2. c. 6. 9. 45. 46. *Radulphus de Diceto* ad ann. 1163. 1164. *Matth. Paris.* chron. ad dd. aa. *Neubrig.* hist. Angl. l. 2. c. 25. *Baron.* in annal. t. 12. ad an. 1173. n. 1.

Beckius / (Matthias Friedrich) ein Prediger zu Augspurg, war zu Kaufbeuern in Schwaben an. 1649 gebohren. Als er zu Jena studirte, legte er sich sonderlich unter Bosii und Frischmuths anführung auf die historie und Orientalische litteratur, darinnen er es auch so weit gebracht, daß er sonderlich im Arabischen und Persischen den letztern weit übertroffen. Nachdem er sich auf der academie zu Jena durch verschiedene gelehrte dissertationes gewiesen hatte, ward er an. 1678 nach Augspurg zum Prediger beruffen, und erstlich an der Minoriten-kirche, hernach bey der zum heil. Geist befördert. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, und hatte sich ausser der Lateinischen, Griechischen, Frantzösischen und Italiänischen sprache, auch eine grosse wissenschafft in der Ebräischen, Chaldäischen, Samaritanischen, Syrischen, Ethiopischen, Persischen, Arabischen und Türckischen zu wege gebracht, daher er wegen seiner gelehrsamkeit auch gewisse gnaden-gelder von dem König in Preussen genossen. Er starb den 2 febr. an. 1701. Bey seinem mühsamen amte hat er noch so viel zeit entübriget, eine grosse anzahl gelehrter schrifften zu verfertigen, davon jedoch die wenigsten ans licht gekommen; als Thargum seu paraphrasis Chaldaica in 1 & 2 librum chronicorum cum versione Latina & notis; specimen Arabicum seu bina capitula Alcorani Latinè versa cum notis & animadversionibus; martyrologium ecclesiæ Germanicæ pervetustum commentario illustratum; monumenta antiqua Judaica Augustæ reperta; abbildung und beschreibung der Türckischen hauptfahne; ephemerides Persarum Latinè versæ, commentariis illustratæ &c. Unter den noch nie gedruckten sind, versio itinerarii Benjaminis cum notis; appendix notarum in paraphrasin Chaldaicam chronicorum; responsa philologica ad variorum quæsita; rhythmi veteres Ebræi de Juditha & Maccabæis cum versione & notis; observationes in Otfridum; bibliotheca Arabica; menologium Russicum; lexicon Russicum, und viele andere. *Peppingii* memoriæ Theologorum.

Beckmann / (Christian) war zu Borna in Meissen an. 1580 den 20 sept. gebohren, und vertrat zu Naumburg, Mühlhausen und Amberg die stelle eines Rectoris. Nachdem er an diesem letztern orte die Reformirte religion angenommen, ward er Rector zu Bernburg, hernach aber Professor Theologiæ und Superintendens in Zerbst. Er starb an. 1648 den 17 mart. Unter seinen schrifften sind die bekantesten manuductio ad Lat. linguam; origines Lat. lin-

gua

gæ; exercitationes theologicæ; anatomia universalis triumphans. *Becmann.* Anh. hist. *Frebers* theatr. *Hofmanni* lex. univ.

Beckmann / (Joh. Christoph) ein sohn des vorhergehenden, war zu Zerbst an. 1641 gebohren. Nach seines vaters tode, ward er in die schule zu S. Johannis geschickt, in seinem 15 jahre begab er sich auf das gymnasium, und nach einiger zeit auf die universität Franckfurth. An. 1662 bekam er von dem Churfürsten zu Brandenburg, bey dem er sich durch ein carmen beliebt gemacht hatte, eine pension zur reise, mit der bedingung, daß er sich vornemlich auf die historie legen solte, um mit der zeit einen Professorem darinnen abzugeben. Er gieng über Hamburg nach Grönnigen und Franecker, woselbst er sich mit Maresio, Deusingio, Schotio, Schotano und andern gelehrten bekandt machte. Von dar reiste er über Amsterdam nach Leiden, und hörte vornemlich Gronovium und Hornium. An. 1663 kam er nach Amsterdam, und ließ sich daselbst von Rabbi Jacob Abendana in Arabicis und Talmudicis unterrichten. Er besuchte auch Frid. de Wit und Jo. Bleau sehr fleißig, um die geographie aus dem grunde zu lernen. An. 1664 setzte er seine reise nach Engelland fort, und gieng über Londen nach Oxford, daselbst blieb er biß an. 1666, machte sich die vortrefflichen bibliothequen zu nutze, und kam in Wallisii and anderer genaue bekandtschafft. Bey der Königlichen societät der wissenschafften zu Londen war er gleichfals wohl angesehen, welche daher auch sein schreiben, so er an. 1668 aus Franckfurth an sie abgehen lassen, in die transactiones mit eingerückt. An. 1667 trat er seine rückreise durch die Spanischen Niederlande und Holland an, gieng über Cleve nach der Marck, und wurde noch dasselbe jahr Professor Græcæ Linguæ zu Franckfurth. An. 1670 erhielt er die professionem historiarum extraordinariam, und an. 1676 die ordinariam, nachdem er an. 1672 den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und an. 1673 die stelle eines Bibliothecarii von der academie erhalten hatte. An. 1677 that er auf Churfürstliche erlaubniß eine reise durch Schlesien, Böhmen, Mähren und Meissen, und gerieth zu Wien mit Lambecio, zu Breßlau aber mit dem Herrn von Lohenstein in genaue bekandtschafft. An. 1678 legte er in Franckfurth den hortum medicum an. An. 1687 trug man ihm die professionem politices, und an. 1690 die professionem theologiæ auf. An. 1706 machte er bey dem jubilæo der Franckfurthischen universität alle veranstaltungen, und gab auch nachgehends die acta heraus. An. 1713 celebrirte er das jubilæum religionis reformatæ der Märckischen lande, wovon die dabey gehaltenen reden in druck heraus gekommen. Er starb den 6 mart. an. 1717. Seine schrifften sind, historia orbis terrarum Geogr. & Civ. meditationes politicæ; commentarius de equestri Johannitico ordine; Historia Anhaltina; accessiones historiæ Anhaltinæ; notitia academiæ & jubilæi Francofurtani; historia Francofurtana; notitia dignitatum illustrium &c. Seine Märckische historie hat er unvollkommen hinterlassen, doch so viel dazu gesammlet, daß sie mit leichter mühe vollends kan verfertiget werden. *Schrifftliche Relation.*

Becs de Corbin / oder gentils hommes au Bec de Corbin, werden in Franckreich gewisse kriegs-bedienten genennet, welche zu beschützung der Königlichen person unterhalten werden. Es waren ihrer anfangs nur 100, sie sind aber biß auf 200 angewachsen, doch dessen ungeachtet wurden sie die 100 Edelleute genennet. Bey solennitäten marschiren sie 2 und 2 vor dem König, und tragen ihre becs de corbin, welches eine art von hellebarten ist, in der hand. Diese hellebarten oder mordarten wurden auch becs de faucon genannt. Jedoch hat man keine gewißheit, daß einer oder der andere namen gar zu alt sey, da hingegen die so genannte hundert Edelleute schon an. 1474 von Ludovico XI geordnet worden. Schon seit geraumer zeit dienten sie nicht mehr anderst, als bey sonderbaren solennitäten auf die oberzehlte weise. Es ist auch die 2 compagnie davon an. 1688 von Ludovico XIV abgeschafft worden. Ein gleiches wurde auch an. 1727 mit den übrigen 100 Edelleuten von Ludovico XV vorgenommen, so daß sie nun sämtlich abgeschaffet sind. *Du Haillan* Etat. des affaires de France, *Lupanus* de Præf. & Mag. Francorum, *Daniel* hist. de la M. Franc. *

Bectas Aga / General der Janitscharen, war bey der Kiosem, einer Türckischen Regentin, in wärender minderjährigkeit Mahomets IV, ihres enckels in grossen gnaden. Er unterhielt ihre gewalt wider die empörung der Spahi und Bachas, welche sich zu beschützung der letzt verwittweten Türckischen Kayserin und ihres sohns des Mahomets zusammen rottirt hatten. Sein hartes verfahren hatte zu Constantinopel einen aufruhr erreget, dahero Solymann Aga, das haupt der Schwartzen verschnittenen, dem Sultan den rath gab, einen neuen Groß-Vezier zu machen, welcher sich dem hochmuth des Bectas widersetzen könte. Die Kayserin Kiosem aber schrieb dem Bectas alles, was im serrail war vorgegangen, und daß die junge Kayserin ursach an dieser unordnung wäre; solcher abzuhelffen, wäre nöthig, daß Sultan Mahomet abgesetzt, und sein bruder Solyman auf den thron erhoben würde, weil die mutter dieses letztern von der parthey der Kiosem war. Bectas, als er dieses vernommen, hielt in der mosquee der Janitscharen einen rath, und brachte auch den Groß-Vezier dahin, welcher dieses vorhaben zum schein billigte, und sich zur parthey wider die junge Kayserin verschwur. Als er aber wiederum frey war, gieng er nebst 2 andern personen in das serrail, und als er daselbst den Solyman Aga vor der alten Kayserin gemächern herum gehend antraff, trat er zu ihr, nebst etlichen verschnittenen des Sultans in ihr zimmer, und ließ sie in sicherheit bringen, hernach aber zum tode führen. Bectas, als er den tod der Kiosem erfahren, suchte die Janitscharen auf seiner seite zu behalten; aber der Kayser setzte ihn ab, und machte an seine stelle den Kara-Kassan-Ogli zum Janitscharen-Aga, da denn jener sich vor einen Albaneser verkleidete, und zu einem armen mann flohe, welcher sonst sein guter freund gewesen. Er wurde aber den andern tag ausgekundschafft, gefangen genommen, auf einem maul-esel biß vors serrail geführet und daselbst strangulirt, da das gemeine volck so wider ihn erbittert war, daß die köche und handwercks-leute ihre brat-spiesse und gabeln in seinen todten leichnam stachen, und mit demselben aufs schimpfflichste umgiengen. Es geschahe um das jahr 1687. *Ricaut.* de l'emp. Otom.

Bectaschiten / ist der name eines geistlichen ordens unter den Türcken, dessen urheber Bectasch geheissen, und ein Prediger unter der armee Amurath I gewesen, da er den Despoten von Servien Lazarum überwunden. Als dieser Kayser von einem Croaten oder Servianer getödtet wurde, und Bectasch nahe darbey war, als die that geschehen, machte er sich gleich die rechnung, es würde ihne auch das leben kosten, um so mehr weil er den Kayser vorher gewarnet, keinen aus Lazari unterthanen nahe zu sich kommen zu lassen; wiewohl er sonst in der that nichts hinderen können, und der Kayser den Servianer kurtzum hatte wollen vor sich kommen lassen; da bereitete sich Bectasch gar gutwillig zum tode, ließ sich ein weisses kleid mit langen ermeln geben, und selbige von seinen schülern küssen, denen er die beobachtung seiner ordens-regul anbefohlen. Hiervon soll die gewohnheit kommen, daß dem Türckischen Kayser der ermel geküsset wird. Die, so sich in diesem orden befinden, tragen weisse mützen von vielen stücken, und einen turban von gedrehter wolle als wie ein strick. Ubrigens sind sie weiß gekleidet. Die Janitscharen an dem Kayserlichen hofe machen profeßion von diesem orden, und wird erzehlet, daß als Bectasch sterben wollen, er den einen ermel von seinem rocke abgeschnitten, und ihn einem von seinem orden dergestalt auf das haupt geleget, daß das eine ende biß auf die schultern herab gehangen, dabey sagende: ihr werdet ins künfftige Janitscharen seyn, das ist, eine neue miliz. Dahero soll es auch kommen, daß die Janitscharen mütze tragen, daran hinten ein stücke als ein ermel herab hanget. Eben diese werden sonsten auch Zeratiten und insgemein Mum-Sconduren, das ist, die das licht auslöschen, genennet. Sie halten das gesetz des Mahomets so weit, als es den gottesdienst angehet, wollen aber nicht zugeben, daß man Gott gewisse eigenschafften beylegen, und von ihm sagen solle, daß er groß, gerecht und dergleichen sey, weil sie glauben, daß die menschen sein wesen nicht begreiffen können. Ein berühmter Türckischer poet von dieser sect, namens Nervist ist so weit gegangen, daß als ein Emaum das volck von dem kirchthurn mit denen gewohnlichen worten: Alla Ekber, es ist nur ein Gott, zum gebätt ruffte, er ihne mit eben so lauter stimm der lügen beschuldigt, in der meynung, die menschen dörfften gar von keiner göttlichen eigenschafft meldung thun; weßwegen er auch lebendig geschunden worden. Diese leute nehmen sich auch die freyheit, die gewohnliche bättstunden der anderen Türcken nach belieben zu halten, oder zu versaumen; daher vornemlich bey den Janitscharen in dem äusserlichen wenig religion verspüret wird, wie dann schon Bectasch gesprochen: der einen Janitscharen für einen wahren Muselman oder glaubigen Mahometaner halte, müste selbst kein wahrer Muselman seyn. Sonst führen sie gar ein ärgerliches leben, vermischen sich ohne einiges ansehen der nächsten bluts-freundschafft, so gar die vätter mit ihren töchtern 2c. Dannoch ware diese sect eine zeitlang mächtig, sonderlich so lange Bectasch Aga von dem vorhero, Kulkainia, Mahomet Aga, und andere ihre häupter lebten. Aber nachdeme diese in der aufruhr 1687 gefallen, hat sie sehr abgenommen; doch so daß immer viele Janitscharen-Officiers und gemeine deren beypflichten. Man hat den Ricaut nicht genug verstanden, wann man bißher zwey gantz unterschiedliche secten der Bectaschiten so wohl in dem suppl. des Moreri, als aus deme in den vorigen außgaben dieses lexici hat machen wollen. *Ricaut* de l'emp. Otom. *

Bectoz / (Claudia von) eine Nonne in dem kloster S. Honorii zu Tharascon, woselbst sie Scholastica genennet, und endlich Aebtißin wurde, war eine tochter Jacobi von Bectoz, eines Edelmanns im Dauphine. Dionysius Faucier oder Fouchier unterrichtete sie in der Lateinischen sprache und in literis elegantioribus, darinnen sie so vortrefflich zunahm, daß sie den grösten leuten ihrer zeit die wage halten konte. Man saget, der König Franciscus I habe ihre briefe bey sich zu tragen, und seinen Hof-Damen zu zeigen pflegen, und als er zu Avignon gewesen, sie selber besuchet, welches auch die Königin Margaretha von Navarra gethan. Sie schrieb viel sachen, so wohl in gebundener als ungebundener rede, und grösten theils in sapphischen versen, beydes in Lateinischer und Frantzösischer sprache. Sie soll den lehr-sätzen der academicorum nachgefolget, und an. 1547 gestorben seyn. Sie hatte eine anverwandtin, namens Catharina de Bectoz, welche auch gelehrt war. *Domenichi* nobilità delle donne; *Augustin* teatro delle donne, *de Coste* eloge des femmes illustr. t. 2 P. 8. *Paradin.* hist. l. 3 c. 1. *Chorier* Dauph.

S. Beda / zugenannt venerabilis, ein Englischer Priester, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit, war an. 672 zu Girwic, einem kleinen dorffe im gebiete von Durham, nicht weit von dem fluß Tine, gebohren. Als er 7 jahr alt war, gaben ihn seine anverwandten Benedicto, dem Abt des klosters S. Petri zu Weremuth und S. Pauli zu Girwic, in welchen beyden klöstern er unter der aufsicht dieses Benedicti und Ceolfredi ziemliche zeit geblieben, und in seinen studiis weit gekommen. Im 19 jahre seines alters wurde er Diaconus und im 30 Priester. An. 701 ruffte ihn der Pabst Sergius I nach Rom, die schwersten religions-streitigkeiten zu entscheiden zu helffen; allein er blieb beständig in seinem kloster, und suchte seinen mitbrüdern mit seinen gaben zu dienen, verfertigte auch viel bücher. Er starb an. 735 den 26 may an dem feste der himmelfahrt, im 63 jahre seines alters; wiewol einige vorgeben, er wäre an. 729, oder an. 31, oder 32, oder 36; andere, er wäre an. 762, oder 66, oder gar nach dem jahr 776; wie Baronius meynet: gestorben. Er ward in seinem kloster zu Girwic begraben, und sind hernach seine gebeine nach Durham gebracht worden.

Seine vornehmste schrifften sind, de temporum ratione, de sex ætatibus mundi; historiæ eccles. gentis Anglorum libri 5 à primo Julii Cæsaris in Britanniam adventu ad annum 731; in hexaëmeron liber; explanatio in pentateuchum & libros regum; in Samuelem; in Esdram; Tobiam; Job; proverbia & cantica; commentaria in 4 evangelia & acta Apostolorum; in omnes epistolas S. Pauli, &c. martyrologium; de situ Hierusalem & locorum sanctorum liber; de tropis S. scripturæ; de arithmeticis numeris; de tonitrubus; de loquela per gestum digitorum, und noch viel andere mehr, welche an. 1545 in 3 tomis, an. 1563 aber zu Basel, und an. 1612 in 8 tomis zusammen gedruckt worden. *Honor. Augustodun.* l. 4 de lum. eccl. c. 1. *Sigebert.* de script eccl. c. 68. *Wilh. Malmesbur.* l. 1. c. 3. *Matth. Westmonaster. Trithem. Roger. Hoveden. Stappius. Pitseus. Sixt. Senens. Bellarm. Baron. Balæus. Soprani. Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 28. *Mabill.* sec. Benedict. III P. 1. p. 539. *Cave Hendreich.*

S. **Beda** / der jüngere / ein Münch in dem gebiete der stadt Rovigo, wird auch ein bekenner des glaubens genennet. Er war aus Sachsen gebürtig, und wurde von Carolo M. zum studieren angehalten, worauf er demselben 45 jahr an seinem hofe diente, und endlich, da er schon über 70 jahr alt war, das kloster-leben erwehlte. Er begab sich also mit seinem bedienten Venerio nach Gabella in dem Venetianischen, und führte ein heiliges leben. Er starb an. 883, und wurde in seinem kloster begraben, nachdem aber selbiges zerstöret worden, brachte man seinen leib nach Genua. Sixtus V hat ihn an. 1586 canonisirt. *Sur.*

Beda / oder **Bedda** / (Natalis) gebürtig aus der Picardie, war der vornehmste im collegio von Montaigu, und Doctor Theologiæ der universität Paris, dabey aber einer der unruhigsten köpffe seiner zeit. Er war ein todt-feind aller derjenigen, welche die studia wieder in aufnehmen bringen wolten, sonderlich aber des Erasmi von Rotterdam und Jacobi Fabri Stapulensis. Er gab auch ein eigen buch heraus, darinnen er behaupten wolte, daß er einen grossen hauffen ketzereyen in des Erasmi paraphrasi angetroffen. Erasmus vertheidigte sich dargegen in einem buch, so den titul führet: supputationes errorum in censuris Natalis Bedæ, und erwieß ihm, daß er in seiner kleinen schrifft 181 lügen, 310 schmähungen und 47 gottslästerungen angetroffen. Beda, an statt daß er hätte erweisen sollen, daß er nicht unrecht habe, machte neue auszüge aus den büchern des Erasmi, und übergab sie der theologischen facultät zur censur. Er führte sich auch so ungestüm wider diejenigen auf, die nicht gleichen eiffer erwiesen, die guten wissenschafften noch ferner zu unterdrücken, daß er endlich der weltlichen obrigkeit zu bestraffen übergeben wurde, welche ihm eine geld-buße auflegte, und daß er an der thür der Stiffts-kirche zu Paris gestehen muste, er habe wider den König und die wahrheit gehandelt. Uber dieses wurde er auch gar an. 1535 zur landes-verweisung verdammt, denn er hatte sich heftig dem vorhaben Francisci I widersetzt, welcher die Sorbonne dahin bewegen wolte, daß sie in die ehescheidung Henrici VIII willigen möchte; doch wickelte er sich auch hier heraus, begieng aber darüber einen meineyd. Ubrigens war er ein grosser feind der Protestirenden, und verursachte es auch am meisten, daß Ludovicus de Berquin dieser lehre wegen hingerichtet wurde. Endlich starb er nahe bey Mont S. Michel. Seine schrifften sind: de unica Magdalena contra Jacobum Fabrum & Jodocum Clichtoveum; contra commentarios ejusdem Fabri in evangelia & epistolas libri 2; & contra Erasmi paraphrases liber I; apologia adversus clandestinos Lutheranos; apologia pro filiabus & nepotibus Annæ contra eundem Fabrum; auch soll er der auctor des buchs seyn, welches den titul führet: restitutio in integrum benedictionis cerei paschalis. *Erasmus* in supput. error. Bedæ und in seinen epistolis an vielen orten. *Chevillier* orig. de l'imprim. *Beza* hist. eccl. l. 1. *le Grand* histoire du divorce de Henri VIII tom. 3. *Miræus* de scr. sec. 16. *Bayle.*

Bedau / ein adeliche familie in Schlesien, deren altes stammhauß Eisendorff in dem Fürstenthum Schweidnitz gelegen. Hans Ernst von Bedau auf Tschemmerndorff war an. 1587 in gutem ansehen. *Lucæ* Schl. chron.

Bedbur / eine stadt an dem fluß Erpe nebst einem schlosse und herrschafft, in dem Hertzogthum Jülich, an den Cöllnischen gräntzen gelegen. Das adeliche Fräulein-Stifft Bedbur soll in dem Hertzogthum Cleve unweit Calcar liegen.

Bedell / (Wilhelmus) Bischoff zu Kilmore in Irrland, war zu Black-Notten in der provintz Essex an. 1570 gebohren. Er studirte zu Cambridge, wurde daselbst an. 1599 Baccalaureus, und hierauf zu S. Edmondbury in der provintz Suffolck Prediger. Diesem amte stund er so lange für, biß ihn Henricus Wotton, welchen Jacobus als Abgesandten nach Venedig schickte, zum Legations-Prediger annahm, da er denn mit dem Fra-Paolo die 8 jahr über, als er sich zu Venedig aufhielt, eine genaue freundschafft machte, und als er wieder zurück nach Engelland kehrte, brachte er Marcum Antonium de Dominis und viel geschriebene sachen von dem Fra-Paolo, insonderheit die historie des Tridentinischen Concilii mit. Hernach begab er sich wiederum in seine alte stelle nach S. Edmondbury, übersetzte die historie des interdicts, und die von der inquisition, welche Fra-Paolo ihm gegeben hatte, in die Lateinische sprache, und dedicirte sie dem Könige, vertirte auch die 2 letztern bücher der historie des Tridentinischen Concilii. Sonsten lebte er in dieser seiner pfarr zu S. Edmondburi mit der grösten eingezogenheit, so daß Deodati, ein Theologus von Genf, als er nach Londen kam, diesen zu Venedig so berühmten mann nicht ausfragen konte, bis er ihm, nachdem er alle hoffnung ihn zu sehen verlohren hatte, ohngefehr auf der gasse begegnete. Ihrer beyder freude war nicht geringe. Deodati introducirte ihn bey dem gelehrtem Bischoff zu Durham Morton, und erzehlte, was Sarpius vor einen estim vor diesen mann hegte. An. 1615 wurde er mit einem ansehnlichen beneficio bey dem Bißthum Norwich versehen, welches er 12 jahr besaß, und seinen verrichtungen dergestalt oblage, daß man ihn fast nicht zu sehen bekam. Nachgehends wurde er zum Rector des Collegii der H. Dreyfaltigkeit in Dublin erwählet, und 2 jahr hernach in dem 59 jahre seines alters zum Bischoff zu Kilmore und zu Ardagh in der provintz Ulster bestellt, da er sich eyfrig angelegen seyn ließ, einige mißbräuche abzuschaffen, und fieng von denjenigen an, daß einer viel beneficia zugleich besässe, weswegen er selbst das Bißthum zu Ardagh wieder aufgab. Weil er auch glaubte, daß die Irrländer die Protestirende religion annehmen würden, wenn sie die heilige schrifft in ihrer land-sprache lesen konten, so arbeitete er selbst an einer übersetzung. Er erwieß auch einen grossen ernst, eine vereinigung zwischen der Lutherischen und Reformirten kirche zu stifften, und war nicht mit denen zu frieden, welche sich einer harten schreib-art wider die Catholischen zu gebrauchen pflegten. Durch welche seine gelindigkeit er auch erhielte, daß an. 1641 bey dem blut-bade in Irrland, nicht allein seiner, sondern auch derer so sich in sein hauß begeben, verschonet wurde, und ob man ihn gleich nebst seinen 2 söhnen gefänglich nach dem schloß Lochwater führte, erhielt er doch die freyheit, in seinem gefängniß zu predigen, und wurde kurtz darauf nebst seinen beyden söhnen auf freyen fuß gestellet. Man führte ihn zu einem Irrländischen Prediger, bey welchem er wenig tage darauf den 7 febr. an. 1642 starb. Sein tod ist höchst erbaulich gewesen, und die Catholischen unterliessen nicht, ihm ihren sonderbaren respect auch nach seinem tode zu bezeigen. Der von den malcontenten neu eingesetzte Bischoff zu Kilmore vergönnete, daß man ihn auf den gottesacker seiner frau zur seiten begrub, und das haupt der malcontenten ließ seine völcker aufziehen, und begleitete den cörper mit vielen ceremonien biß an seine ruhestätte. Sie wolten ihm so gar einen leichen-dienst nach der ordnung der Englischen kirche halten lassen, wenn man sich nicht vor der canaille hätte fürchten müssen. Als der cörper eingesenckt wurde, gab die militz feuer, und man ruffte ihm in sein grab nach: requiescat in pace ultimus Anglorum. Er hat über die bereits erwehnte schrifften eine refutation einiger brieffe des Wadsworth, welcher aus Engelland gebürtig, aber in Spanien zur Catholischen religion sich bekannte, heraus gegeben, auch noch viel andere schrifften verfertiget, welche aber verlohren gegangen, da die rebellen in Irrland seine bibliothec zerstreuet. *Burnet* vie de Guil. Bedel. *Bayle.*

BEDELLUS, wird auf universitäten der academie bedienter genennet, welcher den scepter vor dem Rectore herträgt, die Professores zusammen beruffet, und andere dergleichen verrichtungen hat. An einigen orten hat auch die Geistlichkeit ihre Bedellen. Den namen wollen einige von dem Sächsischen worte bydel/ oder bütteln / so einen bothen, herold, gerichts-diener bedeutet, andere aber von dem wort bydde/ welches so viel heißt als bitten, herleiten, und findet man in den alten Sächsischen scribenten die Bischöffe Dei bedellos, das ist, bothen Gottes genennet; dahero diejenigen die sache nicht treffen, welche dieses wort pedellus schreiben, und solches von pedo, welches einen stab bedeutet, herleiten. *Spelmann*, glossar.

Bederkesa / ein schloß nebst einer dazu gehörigen herrschafft, welche 3 meilen lang, und 2 breit ist, in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Görsle, bey den gräntzen des landgens Hadeln gelegen. Nach abgang der Herrn von Bederkesa stritten die Hertzoge von Lauenburg, die Herren von der Lith und die stadt Bremen lange zeit mit einander wegen dieser herrschafft, biß dieselbe an. 1564 der jetztgedachten stadt zu theile ward. Nachgehends hat die Cron Schweden selbige durch den Stadischen vergleich an. 1654 an sich gebracht: *Musbard.* theatr. Nob. Brem.

Bedford, lat. Bedfordia, Lactodurum, eine der ältesten städte in Engelland, deren bereits beym Antonino im itinerario gedacht wird, liegt in der Grafschafft Bedford an dem fluß Usa, so sie in 2 theile absondert. Sie ist nicht sonderlich erbauet, auch nicht groß, hat aber dennoch 5 kirchen. Nächst an der stadt hat vor diesem eine capelle gestanden, allwo eines Königs von Mercien gebeine begraben gelegen, allein das wasser Usa hat alles umgekehret. Sonst ist Bedfort die haupt-stadt der Grafschafft Bedfordshire, und hat von den Dänen vormals viel erlitten, wie auch in den kriegen unter Stephano und Henrico III, da sie gar biß auf den grund zerstöret worden, davon man noch einige merckmahle sehen kan. Sie ist sonst wegen der schlacht berühmt, welche nahe dabey an. 570 zwischen den Britten und Sachsen vorgegangen. Sie gehörte nebst der dazu gehörigen landschafft erstlich den Freyherrn aus der familie de Bello Campo, hernach machte Eduardus III Engelramum de Coucy, seinen eydam, zum ersten Grafen von Bedford, und Henricus V machte Bedford zu einem Hertzogthum, davon sein bruder Johannes Königs Henrici IV dritter sohn, zu erst den titul von Bedford führte. Der andere Hertzog hieß George Nevill, dessen vater von Eduardo IV aller ehren entsetzt wurde, worauf er gleiches unglück über sich ergehen lassen. Als hierauf der dritte Hertzog Caspar von Hatfield, ohne kinder starb, ist diese provintz wieder eine Grafschafft worden, indem Eduardus VI Johannem Russel allda zum Grafen eingesetzt hat, dessen nachkommen den titul als Hertzoge und Grafen von Bedford führen. siehe Russel.

Bedford / (Johannes, Hertzog von) war Königs Henrici IV dritter sohn von Maria, Humphredi von Bohun, Grafen von Hereford Essex und Northampton, tochter. Er ward eben an dem

tage

tage, da sein vater gekrönt wurde, zum Ritter vom bad gemacht, bald darauf zum Connetable von Engelland und Gouverneur von Berwick. König Henricus V machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedford, er erhielt auch von dem Parlament die herrschafft Richmund. Als der König hierauf eine reise in Franckreich that, machte er ihn zum Statthalter in Engelland, und bald darauf zum Generalissimo, da er denn die Frantzosen bey Southampton zur see schlug. Er nöthigte hierauf die Schottländer die belagerung Roxborougk aufzuheben, halff dem Könige die stadt Melun in Franckreich wieder einnehmen, und wurde nach dessen tode zum Gouverneur der Normandie und Regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engelländern in Franckreich sonderlich grosse dienste, eroberte le Crotoy und Abbeville in Picardie, schluge die Frantzösische armee bey Crevant an der Yonne, nahme darauf an. 1424 Ivry ein, schlug gleich darauf die Frantzosen bey Verneuil, welches sie um denen Englischen vor Ivry eine diversion zu machen, angegriffen und schon würcklich erobert hatten, mit grossem verlust aus dem felde; worauf so wohl Verneuil nebst vielen schlössern und kleinen befestigten örtern, als auch die stadt Mans selbst in seinen gewalt kame, so daß er bey seiner wiederkunfft nach Paris, welches damahlen in Englischen händen ware, gleichsam im triumph einzoge. Jedoch gab hernach den Englischen sachen einen grossen stoß, erstlich die aussöhnung des Hertzogen von Burgund mit Franckreich, welcher hauptsächlich dadurch wider die Engelländer verbittert worden, daß des Duc de Bedfords bruder, Hertzog von Glocester Johanni dem Hertzog von Braband, seine gemahlin Jaqueline von Bayern, erbin von Hennegau und Holland wiewohlen mit ihrem willen hinweg genommen, und also auch ihre länder behaupten wolte, da jener hingegen des Brabanders, als seines nächsten vetters parthey nahme, und als gute worte nichts verfangen wolten, was die Jaqueline inne gehabt, in seinen gewalt brachte; wiewohl noch der andere verdruß dazu kame, daß an. 1429 bey belagerung Orleans, als sich die stadt an den Burgundier zu ergeben anbotte, die Englische solches nicht leyden wolten, und dann auch zu gleicher zeit dieses Hertzogs schwester Anna mit tode abgegangen ware, als die mit Bedfort verehlicht gewesen und bißhero dieser beyden herren freundschafft am meisten zusammen geknüpffet hatte. So dann machte die bekannte Pucelle d'Orleans auf eine fast wunderbare weiß den Englischen viel zu schaffen, deren erste prob gleichsam ware, daß sie in ihrer gegenwart eine hülffe von volck und lebens-mittel in Orleans geworffen, wodurch diese stadt letztlich von der belagerung befreyet wurde, und viele Frantzösische städte anfiengen sich Carolo VII zu ergeben. Bedford ware zwar indessen zum Admiral von Engelland, Irrland und Aquitanien, auch Gouverneur von Calais und der gantzen Picardie gemacht, schützte Paris tapffer wider den König Carolum VII, als dieser solches nach anderwärtigem gutem fortgang seiner waffen im schnap wegzunehmen verhofft; ließ auch den 7 julii, oder nach andern den 30 may an. 1431 die Pucelle d'Orleans, welche in einem ausfall aus Compiegne gefangen worden, zu Rouen als eine zauberin und die ihr geschlecht durch anziehung männlicher kleidung entunehret, verbrennen. Aber diß alles mochte zur hauptsach wenig thun, und fielen vielmehr die Frantzösische städte hauffen-weise zu Carolo. Welches dann samt dem verglich des Burgunders mit dem feind, ihme so sehr zu hertzen gieng, daß er an. 1435 den 15 dec. zu Rouen starb, und mit ihm auch das glück der Englichen in Franckreich; nachdeme er sich zwey jahre zuvor mit Jaqueline, einer tochter Petri Grafen von S. Paul fürs andere mahl verheyrathet hatte. Er ward in der Dom-kirche zu Rouen begraben, woselbst ihm ein herrliches monument von schwartzem marmor aufgerichtet worden. *Dugdale. Cambdenus. de Serre. Cominaeus* hist. Gall. *Chartier* hist. regis Caroli VIII. *

Bedfordshire / eine Grafschafft in Engelland, welche von den Grafschafften Cambridge, Hartfort, Huntingdon und Northampton umgeben wird, sonsten aber von mittelmäßiger grösse, auch nicht überall, sonderlich gegen mittag zu, gleich fruchtbar ist.

BEDUINI, bey den alten Scenitæ; genennet, weil sie in zelten wohnten, sind Araber, welche sich in den wüsten ihres landes aufhalten, und sich darauf legen, die caravanen, so von Mecha kommen, zu berauben. Wenn selbige starck sind, so bleibet es gemeiniglich nur bey der plünderung; wenn sich aber Türcken unter der caravane befinden, bekommen selbige kein quartier. Sie haben gantze heerden cameele, hämmel und ziegen, mit welchen sie sich an den orten aufhalten, wo sie weyde finden, und wenn selbige aufgezehret, in eine andere gegend ziehen. Das haupt von einer familie wird bey ihnen Scheick genennet, und der Oberste von einem gantzen trouppe Scheick el Kebir, das ist der grosse Scheick. Sultan Amurath wolte sie in die städte ziehen, und von allen auflagen befreyen, sie wolten aber lieber in ihrer freyheit bleiben. Ihre waffen sind lantzen, säbel und grosse dolche, mit feuer-röhren aber wissen sie nicht umzugehen. Ihre pferde sind klein, aber vortrefflich geschickt. Was die religion der Beduiner anlanget, so sollen sie Mahomedaner seyn, sie observiren aber nicht die gebräuche dieser religion. Ihr eintziges gebet ist dieses, daß sie bißweilen sagen: bismillah, das ist, in Gottes namen. Was Plinius l. 8. c. 52, von Arabien insgemein sagt, daß keine schweine darinn leben können, wird von einigen ohne satten grund auf die lands-gegend dieser Beduinen gedeutet. siehe auch Araber. *Thevenots* reise. *

Beel / siehe Baal.

Beel-Phegor / Bel-Phegor / oder Baal-Pegor / ein abgott, welchen die Israeliten zur nach-ahmung der Moabiten angebeten, wie Num. 25 gedacht wird. Seldenus hält ihn auch für einen abgott der Midianiter, und meinet, daß er eben derselbige sey, welcher Num 31 Peor genennet wird, an welchem sich Israel versündiget. Origenes saget, daß er in den schrifften der Hebraer nichts anders hätte finden können, als daß er ein abgott der unreinigkeit gewesen, welcher in dem lande der Midianiter vornehmlich von den weibern angebetet worden. Hieronymus, Isidorus und Ruffinus sind der meynung, daß er bey den Moabiten so viel als bey den Griechen und Lateinern der Priapus gewesen, weil beyde götzen mit schandbaren ceremonien verehret worden, wie Hosea 9 v. 10 von den anbetern des Bel-Phegors dergleichen gesagt wird. Kircherus stimmet mit ein, und hält davor, daß diese abgötterey aus Egypten gekommen sey, woselbst auch die Hebräer die abscheulichen gebräuche bey dem dienste der Osiris gesehen. Andere glauben, daß dieser abgott seinen namen von einem Printzen, welcher vergöttert worden, oder von einem gewissen berge bekommen, sintemal in dem lande der Moabiter ein berg, namens Peor gewesen, auf welchem, wie sie muthmassen, ein tempel des Beels gestanden, da denn aus zusammensetzung dieser beyden wörter Bel-Phegor worden. *Num* c. 23. *Origenes* hom. 20. in Numer. *Hieronym* in c. 4. Hoseæ & lib. 1. contra Jovian. c. 12. *Isidor.* l. 8. orig. *Ruffin.* l. 3 in Hos. *Suidas Theodoret.* in Psalm. 105 *Vossius* de idololatr. l. 2. c. 7. *Selden.* de diis Syr. &c.

Beel-Zebub / das ist, ein Herr der fliegen, war ein berühmter abgott der Philister, zu Ekron, welchen Ahasia, der König in Israel, da er kranck lag, zu rathe zog, und deswegen sterben muste. Scaliger meynt, daß die Juden ihm den namen spottweise gegeben, weil im tempel zu Jerusalem sich bey den opffern niemahls fliegen haben sehen lassen. Es scheinet aber aus obiger begebenheit mit dem Könige Ahasia nicht wahrscheinlich, und ist dahero viel glaublicher, daß er wider die fliegen sey zu hülffe geruffen worden, sintemahl auch in Arcadien ein solcher abgott, namens Myagros, jährlich verehret wurde. Aus abscheu vor diesem götzen, nennten die Jüden auch den teufel, oder der teufel obersten Beelzebub, wie man an unterschiedenen orten im neuen testament sehen kan; wiewohl in den meisten Griechischen exemplarien Beelzebub gelesen wird, welches so viel heist als deus stercoris, und kan seyn, daß die Jüden, zu grösserer beschimpffung dieses abgotts, oder auch des satans, sich dieser veränderung gebraucht. *Luc.* c. 11. *Maldonat.* in c. 10. Matth. &c. siehe Baal.

Beel-Zephon oder Baal-Zephon / ein Aegyptischer abgott. Dieses wort kan einen gott oder Herrn des verborgenen, ingleichen deum septentrionis, einen nord-gott heissen. Es wurde auch der ort, wo dieses götzen-bild stand, an den Aegyptischen gräntzen gegen dem rothen meer, also genannt. R. Aben-Esra hält dafür, daß es ein Talismann gewesen, den die Aegyptischen zauberer verfertiget, um dadurch die flucht der Israeliten aus Aegypten zu verwehren. Andere sagen, daß die Aegyptier an unterschiedenen orten solche Talismans gesetzt, um den einbruch der feinde zu verhindern, auch wollen einige, daß dieser abgott die figur eines hunds gehabt, und gebellet, wenn ein Israelit des orts vorbey gegangen, um zu fliehen. *Kircher* in œdipo t. 1.

Beelick / eine stadt im Hertzogthum Westphalen, am fluß Möhn gelegen, und dem Ertzstifft Cöln zuständig.

Beemster / ist der name einer gegend in Nord-Holland, welche 5 biß 6 Teutsche meilen in ihrem umkreiß hat, und ehemals ein see gewesen, welchen man aber ausgetrocknet. Die stadt Purmerent liegt an einem ende dieses districts.

Beer / (Martinus) gebürtig von Nürnberg, allwo er das liecht dieser welt an. 1617 den 14 Decemb. erstmahls erblicket. Sein vatter Michael ware verwalter des Capituls zu St. Lorentz daselbst, in welcher schul er auch auferzogen worden biß an. 1632, da er auf die universität nach Altorff gethan worden. An. 1635 gienge er nach Jena, allwo er an. 1637 den Gradum Magisterii erlangte. Von dar begabe er sich nach Marburg, allein die kriegs-unruhen trieben ihn nach Straßburg, allwo er offt im Münster geprediget hat. Er gienge auch in geschäfften Johannis Schmidii Professoris zu Straßburg nach Lion in Franckreich, welche reise er über Basel und Genf angestellet und also gelegenheit bekommen mit denen gelehrtesten männeren dieser Städten bekanntschafft zu machen. An. 1643 wurde er vom Magistrat zu Nürenberg zu einem Inspectore Alumnorum zu Altorff verordnet. Nach diesem bekame er die Professionem Historiarum & Geographiæ im Auditorio Ægidiano zu Nürenberg und wurde zugleich an. 1647 Vicarius in der lieben Frauen Kirche. An. 1649 wurde er Diaconus allda, und an. 1652 Pastor zum Heil. Geist. Endlich verlohre er nach und nach das gesicht, also daß er seinen Aemteren nicht mehr abwarten kunte, derohalben wurde er pro Emerito erklährt, und ist an. 1692 den 9 Sept. gestorben. Unter seine schrifften gehören (1. Philologema de Prophetis. (2. Enchiridion Geographiæ veteris & Novæ. (3. Breviarium Geographicum. (4. die aufopfferung Isaacs in 22 Predigten. (5. von fortpflantzung der Evangel. Wahrheit. (6. vom Päbstl. anruffen der engel und heiligen. (7. die unfehlbare und stäts-beharrende Kirche Christi, rc. *Vid. Pipping.* Memor. Theolog. pag. 446. *

Beerwolde / eine stadt in Cassuben, an den gräntzen der neuen Marck Brandenburg gelegen.

Bees / ein altes adeliches und Freyherrliches geschlecht in Schlesien, theilt sich in die häuser Mahlerdorff im Neißischen, und Cölln und Ketzerndorff in dem Briegischen Fürstenthum. Die letztere linie hat schon vor langen zeiten die Freyherrliche würde erhalten, und in dem 17 seculo das in dem Fürstenthum Brieg gelegene städtgen Löben als ein fideicommissum besessen, nachdem sie obgedachte stamm-häuser Cölln und Ketzerndorff verlohren. Von der linie zu Mahlerdorff hat sich Melchior an. 1562 als Königlicher Lands-Rechts-Beysitzer in dem Fürstenthum Oppeln und Ratibor

hervor

hervor gethan, Johann Wilhelm auf Vogeschütz aber an. 1670 in ansehen gestanden. *Luca* Schl. chron.

Befort/ oder **Bedford/** eine kleine aber feste stadt nebst einem amte und schloß im Sundgau, an dem flusse Doux gelegen, und zur Grafschafft Pfirt gehörig. Sie kam durch heyrath an das hauß Oesterreich, welches an. 1488 die Grafen von Mörsperg damit belehnte, die sich daher Herren von Beford zugleich nennten, nach der zeit aber wegen allzu grosser schulden-last der Grafen wieder in besitz nahm, worauf sie in dem Oßnabrückischen frieden an Franckreich abgetretten worden. So wohl in dem 30 jährigen als auch in dem Frantzösischen kriege hat sie viel erlitten. Seit deme ist sie von Franckreich zu einer trefflichen vestung gemachet worden, wie sie dann an einem sehr bequemen ort ligt, da nemlich nur eine kleine ebne zwischen dem Vogeso und Jurasso oder Lothringischen und Schweitzerischen gebürg sich öffnet, und den einigen paß für eine armee aus Elsaß in Franche Comté, und so dann weiter in Franckreich gibet. *Zeil.* topogr. Alsat. pag. 2. *Spen.* hist. insign. pag. 641. *

Begat/ (Johannes) Parlaments-Rath zu Dyon, wurde an. 1563 von den Ständen in Burgund an den König Carolum IX geschickt um wegen des edicts, darinnen er nach den ersten innerlichen kriegen den Reformirten das religions-exercitium verstattet hatte, einige vorstellungen zu thun, oder vielmehr deutlich zu sagen, wie das Parlament zu Dyon fest entschlossen, dem König hierinnen keines wegs zu gehorchen, daher er mit dem Cantzler de l'Hopital in einen ziemlich harten wortwechsel geriethe. Er gab darauf eine apologie heraus, darinnen er beweisen wolte, daß man keineswegs 2 religionen in einem Staat dulden solte, worauf aber an seiten der Protestirenden bald eine antwort erschiene. *des S. Julien*, melang. paradox. p. 123. *Thuan.* l. 36. *Bayle.* *

Begerus/ (Laurentius) war zu Heidelberg, allwo sein vater Rathsherr war, den 9 april an. 1653 gebohren, und wurde mit allem fleiß zum studieren angehalten. Anfangs legte er sich auf die rechtsgelehrsamkeit, muste aber dem willen seines vaters folgen, und die theologie treiben. Doch nach seines vaters tode griff er wieder zum studio juridico, und wartete es mit gutem fortgang ab, biß ihm an. 1677 der Churfürst Carolus Ludovicus in der Pfaltz seine bibliothec anvertrauete. Immittelst entschloß sich dieser Herr, ein cabinet von alten müntzen und andern antiquitäten aufzurichten, schickte auch deswegen seinen Hofrath, den Freyherrn von Spanheim, nach Italien. Als nun dieser in kurtzer zeit eine ziemliche menge von kostbarkeiten nach Heidelberg übersendete, befahl der Churfürst Begero, sich in diesem studio zu üben, und machte ihn zum Antiquario, in welchen bedienungen ihn dessen nachfolger an. 1680 bestätigte. Doch weil dieser ein grosser liebhaber der poesie war, excolirte er solche ebener massen. Nachdem aber dieser Churfürst 5 jahr hernach gestorben, suchte ihn dessen successor, Philippus Wilhelmus, gleichfals zu befördern; allein weil das müntz-cabinet an. 1686 an den Churfürsten Fridericum Wilhelmum von Brandenburg kam, begab er sich zugleich in seine dienste, und wurde dessen Rath, Antiquarius und Bibliothecarius, welche charge er auch bey dessen nachfolger, Friderico III, biß an sein ende, welches an. 1705 erfolgte, bedienet. Er hat sich durch allerhand schrifften berühmt gemacht, als da sind: thesaurus ex thesauro Palatino selectus; observationes & conjecturæ in numismata quædam antiqua; spicilegium antiquitatis; meleagrides & ætolia; Cranaë insula Laconica; contemplatio gemmarum quarundam dactyliothecæ Gorlæi; bellum & excidium Trojanum; thesaurus Brandenburgicus selectus; hujus continuatio; ejusdem volumen 3; regum & imp. Rom. numismata; lucernæ veterum sepulchrales iconicæ; de nummis Cretensium serpentiferis; colloquii quorundam de tribus primis thesauri antiquitatum Græcarum voluminibus ad eorum auctorem relatio; numismata Pontificum Rom. aliorumque Principum ecclesiasticorum rariora; Alcestis pro marito moriens & vitæ ab Hercule restituta; Ulysses Sirenes prætervectus; pœnæ infernales, Ixionis, Ocni, Sisyphi & Danaidum; L. Ann. Flori rerum Romanarum libri duo priores; examen dubiorum quorundam. Vid. nova litteraria Germaniæ ad an. 1703. p. 361. seq.

Begharten und Beginen/ ware eine gewisse secte abergläubischer und betruglicher leute beyderley geschlechts, welche zu ende des 13 seculi oder nach einigen viel eher in den Niederlanden entstanden, einfolglich auch in Teutschland eingeschlichen. Sie sollen gelehret haben, der mensch könte zur allerhöchsten vollkommenheit gelangen, daß er nicht sündigte; er dürffte alsdenn auch nicht fasten oder beten; weil die sinnliche empfindung dem geist gantz unterworffen, könte man dem leibe verstatten, was man wolte, und dürffte ein solcher mensch keiner menschlichen ordnung unterworffen seyn, hätte auch weder fastens noch betens vonnöthen ꝛc. Sie hatten viel anhänger in Teutschland, wurden aber zum ersten an. 1166 auf dem Concilio zu Wien, hernach an. 1260 auf dem zu Cöln, und endlich an. 1311 auf dem general Concilio zu Vienne in Franckreich verdammt. Die Beguinen waren weibs-personen, und von zweyerley gattung; die von der ersten thaten keine closter-gelübde, und folgten den irrthümern der Beguarden und der Margaretha Porretana nach, die andern nennten sich von dem dritten orden S. Francisci, daher sie auch von den Franciscaneren gewaltig unterstützt wurden; blieben auch weltlich; und obschon sie sich zur armuth und keuschheit verbanden, thaten sie doch deßwegen kein förmliches gelübde zu haltung gewisser ordens-reguln; sie trugen besondere kleyder, die Begharten einen grauen rock, die Beginen aber einen weissen schleyer. Weilen aber dabey viele unordnungen unterliessen, zwischen vielen verehlichten eine scheidung geschahe, so daß die männer Begharten, die weiber aber Beginen wurden, auch diese letztere, alldieweilen sie aller orten frey herum und in die häuser zogen, so wohl selbst offtmals in unzucht ergriffen, als andern durch kuppeley dazu behülfflich waren, und endlich die bestätigung dieser neuen sect von seiten des Pabsts noch immerfort ermangelte, so wurden an verschiedenen orten strenge proceduren wider sie vorgenommen, da sie namlich von den Bischöffen in den bann gethan, und aus vielen städten vertrieben worden, mittlerweilen auch ihrentwegen im anfang des 15 seculi, in Straßburg und Basel, wie auch in dem Costnitzer-Bißthum vieles und schweres gezänck entstunde, und absonderlich der prediger-orden scharff wider sie angienge; obwohl sie inmittelst von Johanne XXIII einem der damahligen 3 Päbsten einige Bull erhalten, dadurch die wider sie ergangene processe zernichtiget wurden, so wurden sie dennoch zuletzt an allen diesen orten außgejagt, und die häuser, so sie schon an jedem derselbigen in ziemlicher anzahl besessen, zu anderem gebrauch verwendet. Dessen ungeacht sind in verschiedenen städten und länderen einige überbleibsel von selbigen stehen geblieben, wie dann deren sonderlich in den Niederlanden auch unter andern zu Amsterdam selbst, unter denen catholicken annoch anzutreffen. Die ursach, daß deren annoch einige vorhanden, ist einem von Johanne XXII zu ihrem favor ergangenen schlusse zuzuschreiben, als worinnen er zwischen denen obigen als den Begharten so von seinem vorfahren in dem Concilio zu Vienne verdamt worden, und diesen letztern nemlich den Beginnen einen unterscheid machet, wie auch andern dene zu machen anbefiehlet. Von denen Beginen, welche sich annoch zu Amsterdam aufhalten, ist sonderlich zu mercken, daß sie denen catholischen priesteren, welche sich heimlich allda befinden, aufzuwarten geflissen sind, so gar, daß man auch diejenige, welche bey denen Jesuiten dienste thun, an einer gewissen besondern äuserlichkeit und eigenen lebens-manieren solle von andern unterscheiden können. Einige leiten den ursprung dieser Beginen schon von der heiligen Begga her, als welche gegen das ende des 7 seculi gelebt, andere von Lamberto dem stammler in Frantzösisch- und Niederländischer spraach le Begue, welcher noch vor anfang des 13 seculi verstorben. *Clemens* C. cum derel. dom. ad nostr. de her. 6. &c. *Pelagius* de planctu ecclesiæ l. 2. c. 51. *Prateol. Sanderus* hær. 160. 161. *Spond. Bzov.* & *Rainaldus* A. C. 1310. 1311. &c. *Cens.* orig. des Beguards. *du Fresne* in gloss. t. I. *Urstisens* Basel Chron. & *Acta Mscr. contra Begh. & Beg. in Bibl. Bas. Remarques Hist. & Critiques faites dans un Voiage d'Ital. en Hollande par l'Allemagne &c.* 1705. *Stettler* P. 1 p. 102. *Nat. Alexand.* hist. eccl. sec. 13. & 14. *

Begler-Begs/ sind Türckische hohe beamte, welche als Stadthalter über grosse landschafften gesetzt werden, und bedeutet der name Beglerbeg einen Herrn über viel herren. Der Sultan giebt etlichen von diesen Begler-Begs 3 insignia, ihre würde dadurch anzudeuten. Sie haben unter sich unterschiedene Sangiacks oder Stadthalter, Begs, Aga und andere Officier, und sind ihrer zweyerley gattung. Die Begler-Begs von der ersten classe haben ein gewisses einkommen, Ohas genannt, welches sie selbst durch ihre bedienten von den städten, castellen und dörffern ihres gouvernements erheben; die von der andern gattung haben gewisse renten, so durch des Groß-Sultans beamten samt den gefällen des gantzen gouvernements eingenommen werden, wovon man sie und die militz desselbigen landes bezahlet. Von der ersten classe zehlet man 22 Begler-Begs, 1) von Natolien, 2) von Caramanien, 3) von Diarbeck oder Mesopotamien, 4) von Damascus in Syrien, 5) von Sinas einer Armenischen stadt, 6) über Ertzron an den Georgianischen gräntzen, 7) von Van nahe einer stadt in Medien, 8) der Bassa von Tehildir, an den Georgianischen gräntzen, 9) der Bassa von Scheherezul in Assyrien, 10) der Bassa von Aleppo in Syrien, 11) der Bassa von Marach, so sich vom Euphrat gegen Aleppo ziehet, 12) der Beglerbey von Cypern, 13) der von Tripoli in Syrien, 14) der von Trapezunt am schwartzen meer, 15) der Bassa Cars nahe bey Ertzron, 16) der Bassa von Musul in Assyrien, 17) der Bassa von Rica, 18) der Bassa von Romanien, 19) der Capoutan oder Captain-Bassa, welchen sonst die Türcken den Admiral des weissen meers nennen, 20) der Bassa zu Ofen in Ungarn, 21) der Bassa von Temeswar, welche beyde nunmehro in christlichen händen, 22) der Bassa von Bosnien. Die Beglerbegs von der andern gattung sind (1) der Bassa von Alkair, (2) der Bassa von Bagdat oder Babylonien, (3) der Bassa von Yemen in dem glückseligen Arabien, (4) der Bassa von Habelech oder Hustrebit, das ist Abyssinien in Mohrenland, und über das rothe meer, welcher aber nur den titul führet, weil dieses land den Türcken nicht gehöret, (5) der Bassa von Basra oder Bassora an den Persischen gräntzen, so gleichfals nur den titul hat, (6) der Bassa von Labsa in dem glückseligen Arabien gegen Ormus, ist aber von sehr schlechter wichtigkeit. Diesen könte man auch die regierung von Algiers, Tunis und Tripolis beysetzen, es gehorchen aber selbige dem Türckischen Kayser nur nach ihrem belieben. Sonst führen 5 von den Begler-Begs den titul der Vezier- oder Staats-räthe, nemlich der Bassa zu Natolien, der zu Babylonien, der zu Alkair, der in Romanien, und vormahls der zu Ofen. Jeder Begler-Beg hat drey vornehme beamten, einen Muffti, welcher das haupt in religions-sachen, einen Reichs-Effendi, welcher Cantzler und Staats-Secretarius ist, und einen Defterdar oder Großschatzmeister, welche zusammen seine fürnehmsten Räthe sind. *Ricaut.* de l'empir. Ottom. *

Behaim/ von Schwartzbach, eine alte Adeliche familie in Teutschland, welche an. 1681 in den Freyherrn-stand erhoben worden. Sie ist, ihrem ursprung nach, aus Böhmen, allwo sie vormahls an dem wasser, Schwartz genant, soll gewohnet, und daher den nahmen von Schwartzbach bekommen haben. An. 919 aber haben sich etliche davon bey der stadt Nürnberg niedergelassen, welche von ihrem vaterlande die Behaimen genennet wurden.

Auch

Auch haben einige von ihnen zu Avensleben in Bayern ihre wohnung aufgeschlagen. Als aber dieses geschlecht so wohl in Francken als Bayern in ziemlichen abgang gerathen, hat Albrecht Behaim von Schwartzbach solches wieder in guten flor gebracht, und sich in den kampff-spielen, welche der Kayser Henricus VI an. 1198 zu Nürnberg gehalten, so tapffer erwiesen, daß er ihn mit zu seiner begleitung biß in Schwaben genommen. Unter seinen nachkommen sind unterschiedene berühmte, und sonderlich bey der Nürnbergischen Republique wohlverdiente leute gewesen. Unter andern diente Conrad Behaim Conrado IV, des Kaysers Friderici II sohn, und blieb als ein Officier an. 1252 in Sicilien. Franciscus war ein Teutscher Ordens-Ritter. Sebald wurde an. 1433 von dem Kayser Sigismundo, da dieser von Eugenio IV gekrönet worden, in Rom auf der Tüber-brücken zum Ritter geschlagen. Stephanus wurde an. 1444 Probst in dem Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber ist merckwürdig Martin Behaim, welchen Martinus, der an. 1474 gestorben, mit Agnes Schopperin gezeuget. Denn nachdem er von der Burgundischen Hertzogin und Regentin Isabella, Hertzogs Philippi III des frommen gemahlin, ein kriegs-schiff erlanget, hat er nach seinem gutdüncken das welt-meer durchstrichen, biß er endlich die insul Fayar mit den dabey gelegenen Azorischen insuln, und nach der zeit, als er auf dem Atlantischen meer herum geschiffet, die Americanischen insuln, wie auch die meer-enge, wodurch man von Westen gegen Osten gelangen kan, entdecket, wie solches Wagenseilius aus dem Nürnbergischen archiv berichtet, und Johann Baptista Ricciolus schreibet, daß sich Columbus auf der insul Madera desselben see-charten bedienet; wie denn auch Magellanus daraus derjenigen meer-enge soll kundig worden seyn, welche hernach von ihm den namen bekommen. Es soll auch Behaim die Azorischen insuln mit einigen Flanderern, so er bey sich gehabt, besetzet haben, daher sie jetzo die Flandrischen insuln genennet werden. Wiewohl man jedoch gestehen muß, daß in dieser wichtigen sach noch mehrere zweiffel vorkommen. Er war ein lehr-schüler des berühmten Mathematici Beroaldi, und wieß zu erst den gebrauch des astrolabii bey der schiffarth. Der Kayser Maximilian I hielte ihn für den weitest gewanderten bürger im Reich. Er ward vom König in Portugall den 18 febr. an. 1485 zum Ritter geschlagen. Er starb an. 1506 den 29 jul. zu Lissabon, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugiesischen Admirals tochter, einen sohn, gleichfals Martinus genannt. George diente dem Kayser Rudolpho II wider die Türcken, biß er endlich an. 1593 bey der stadt Filleck sein leben einbüssete. Lucas Friedrich besuchte nebst Rudolphen von Bünau an. 1611 das heilige land, und kamen an. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch selbiges jahr des Kaysers Matthiä krönung beywohnte, und sich darauf in gesandschafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürsten Maximilian von Bayern gebrauchen ließ. Er starb, nachdem er bey der Nürnbergischen Republique unterschiedene ehren-ämter verwaltet hatte, den 28 jun. an. 1648 im 61 jahre seines alters. Sein sohn, George Friedrich, leistete gleichfals, nach seinen abgelegten reisen, der stadt Nürnberg gute dienste, und wird von ihm gerühmet, daß er sonderlich der Engelländischen sprache sehr erfahren gewesen, auch aus derselben 12 bücher ins Teutsche übersetzt. Johann Jacob befand sich als ein guter Ingenieur unter des Printzen Ludovici II von Bourbon armee, und bekam endlich ein regiment, ward aber durch eine stück-kugel in der belagerung des see-hafens Mardik bey Dünkercken an. 1652 getödtet. Johann Sigismund war an. 1623 gebohren, und starb an. 1656, nachdeme er die Augspurgische confeßion in die Polnische sprache übersetzet. Sonst sind noch unterschiedene aus diesem geschlechte in dem Rath zu Nürnberg und andern dergleichen ehren-ämtern gewesen. *VVagenseil.* in panegyr. Bohem, *Letic. Riccinl.* in geogr reform. l. 3, c. 22. *Freher.* in theatro.

Behaoddin / ein Mochammedanischer Historicus, florirte im 12ten seculo. Sein völliger name ist, Kadi Bahaoddin, Ebn Chasan, Joseph, Ebn Tamin, Ebn Schadar, Juder, oder Kadi von Chaleb (Aleppo.) Er hat ein ausführliche historie von Saladin (oder Salachoddin) in Arabischer sprach verfertiget, genannt Taarich Soltan Salachoddin, filii Jobi, in 2 theil abgetheilet: in deren erstem, welcher aber viel kürtzer, handlet er von der geburt, auferziehung, tugenden und qualitäten des Saladini, welchen er sonderlich wegen seinem eifer für die Mochammedanische, und haß gegen die Christliche Religion, wie auch wegen seiner gerechtigkeit, leutseligkeit rc. biß in himmel erhebt: in dem andern erzehlt er umständlich alle seine thaten, belägerungen, sieg, rc. biß an seinen tod. Der author war bey unterschiedlichen Arabischen Fürsten in ansehen, und zu gesandschafften gebraucht; wie er dann auch auf diese weiß Saladin bekannt worden, fast immer um denselben gewesen, und auf seine ordres viel verrichtungen abgestattet: dahero er fast nichts anders erzehlet, als worinnen er selbst beschäfftiget war, oder wovon er genugsame erkanntnuß hatte. Diß ansehnliche Arabische manuscript befindet sich in der öffentlichen bibliothec zu Basel, und ist nicht nur niemahl gedruckt, sondern auch in sehr wenigen Catalogis Bibliothec. befindlich; in dem Baselischen codice hat jemand hin und wieder etwas von einer Lateinischen version beygefüget, vielleicht willens, solches zum truck zu beförderen. Sonst hat auch gemeldter author andre bücher geschrieben, als eines de Bello, auf verlangen Saladini. *Ex ipso manuscr. arab. Bibl. Basil.* *

Behemoth. Dieses wort bedeutet allerhand thiere, in dem buch Hiob aber cap. 40 soll es, der Rabbinen vorgeben nach, einen ochsen von ungemeiner grösse anzeigen. Die Talmudisten und andere allegorische scribenten unter den Jüden, insonderheit R. Eliezer in seinen capitulis, geben vor, daß Gott dieses grosse thier, am 6 tage erschaffen, daß es täglich 1000 berge abweide, auch daß es zu dem gast-mahl der Jüden in jener welt bestimmet sey. Welches aber die vernünfftigen Jüden auf eine verblümte weise verstehen, daß nemlich dadurch die freude der gerechten nach dieser welt angedeutet würde. Samuel Bochart berichtet weitläufftig, daß Behemoth bey Hiob nichts anders als ein see-pferd sey, in hierozoico l. 5. c. 15. *Ludolf.* in hist. Æthiop. &c.

Behme oder Besme / (R. Dianowitz) des Admirals von Coligny mörder. Er war von geburt ein Teutscher; weil er aber von kindheit an in dem Guisischen hause auferzogen worden, so ließ er sich gebrauchen, an. 1572 bey der bekannten Parisischen bluthochzeit dem gedachten Admiral die zwey ersten tödtlichen stösse, den ersten in die brust und den andern in den mund, beyzubringen, nachdem vorher Coligni auf seine anrede sich selbst zu erkennen gegeben, und dabey ihn erinnert, daß er, wofern er ein soldat wäre, bey seiner jugend vor einem alten General solte lernen respect haben. Etliche sagen auch, es habe derselbe bedauret, daß er nicht durch eines rechtschaffenen manns, sondern durch eines nichtswürdigen troßbubens hand sterben müste. Einige zeit hernach schickte der Hertzog von Guise diesen Behmen nach Spanien, unter dem vorwand, daselbst pferde zu kauffen, in der that aber, wie man davor hielte, um mit dem Könige Philippo II geheime tractaten zu pflegen. Da er nun von dannen zuruck kam, ward er von der reformirten garnison des schlosses Bouteville in Angoumois gefangen genommen. Aus beysorge, man möchte ihn zu einer schweren lebens-straffe denen von Rochelle ausliefferu, versprach er alsbald eine überaus grosse rantzion, und die von Guise erboten sich, den gefangenen tapffern Carolum du Puy Montbrun gegen ihn loß zu geben. Andern theils wolten ihn die von Rochelle um 1000 thaler erkauffen, damit sie ein scharff exempel an ihm statuiren könten. Der Gouverneur von Bouteville, nahmens Bertoville, hielt, aus beysorge einer rache, vor das rathsamste, ihn zu verwahren. Allein, da man den gedachten Montbrun zu Grenoble hingerichtet, stifftete man einen soldaten an, welcher Behmen behülfflich seyn muste, aus seinem gefängniß zu entkommen, und zu gleicher zeit hatte man andre bestellt, welche ihm aufpassen und seinen rest geben musten. *Thuan.* hist. lib. 52. *Mezeray* hist. de France tom. 3. p. 380.

Behmius / (Johannes) dieser wurde an. 1578 zu Königsberg in Preussen an das liecht dieser welt gebohren. Er wurde anfangs in der Haupt- und Altstättischen schule in denen anfängen unterwiesen, biß an. 1596, da er sich auf die academie begabe und das Churfürstl. stipendium erhielte. Er wurde an. 1602 auf der Leipziger universität Magister, worauf er unterschiedliche collegia und disputationes gehalten. An. 1603 gienge er nach Wittenberg, aber an. 1606 machte er sich wieder auf Leipzig. An. 1607 um Ostern nahme er eine reise vor, und durchwanderte in einem halben jahre fast gantz Teutschland, Brabant, Flandern und Holland, welchem nach er wieder auf Wittenberg gienge, allwo er an. 1608 Doctor Theologiæ worden. Darauf reisete er nach hauß, und wurde an. 1609 Professor Theologiæ Extraordinarius, und an 1610 Hofprediger. An. 1612 wurde er Professor Ordinarius; und an. 1613 Assessor des Samländischen Consistorii. Der tod fande ihn endlich an. 1648, den 27 april. Unter seine schrifften gehören 1) Pauli Burgensis discursus de celebratione Paschatis notis illustratus. 2) Resolutio virgarum Johann. Montani. 3) Collegium Anti-Rahtmannianum. 4) Vom sitzen Christi zur rechten hand. 5) Unterricht vom Exorcismo &c. Vid. *VVitte* memor. Theolog. pag. 794. & Diar. Biogr. ad ann. 1648. *

Behmius / (Michael) ware ein sohn des vorigen, gebohren zu Königsberg an. 1612. Den grund seiner wissenschafft hat er in seiner vater-stadt gelegt. An. 1631 gienge er auf die universität nach Grypswalde, allwo er sich dritthalb jahr aufgehalten. An. 1634 wendete er sich nach Rostock. An. 1635 muste er auf seines vaters befehl sich nach hause begeben, und nachdeme er seine geschicklichkeit im predigen und disputiren allda sehen lassen, reisete er im herbst eben desselbigen jahrs nach Wittenberg, als aber die pest dorten angriffe, gienge er nach Leipzig, allein die pest triebe ihn weiters nach Chemnitz; als diese nachgelassen, gienge er wieder auf Leipzig, und von dar auf Wittenberg, allwo er den gradum Doctoralem in Theologia an. 1638 angenommen. Hierauf kame er im december nach hauß, allwo er an. 1639 Theologiæ Adjunctus und hernach Professor worden, in welchem character er, auf befehl des Churfürsten, dem Colloquio zu Thorn beygewohnet hat. Er ist an. 1650, und also nur zwey jahr nach seinem vater gestorben, verschiedene schrifften hinterlassende. Vid. *VVitte* d. loc pag. 761. & Diar. Biogr. ad ann. 1650. *

Behren / siehe Bähr.

Behrungen / ein amt oder kellerey in der gefürsteten Grafschafft Henneberg, zwischen Römhild und Melrichstadt, gehöret jetzo dem Hertzoge von Sachsen-Hildburghausen, welchem es aus der Sachsen-Römhildischen erbschafft Hertzog Heinrichs, so an. 1710 ohne leibes-erben abgestorben, zugefallen. *

Beja / **Bejar** / **Bexar** / die haupt-stadt in dem Hertzogthum dieses namens in Portugall, in der Provintz Alentejo, zwischen den flüssen Cadaon und Guadiana, 10 oder 12 meilen von der see auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie ist wohl bevestigt und hat berühmte bäder, davon die eine quelle warm, die andere aber kalt ist. Nicht weit davon findet sich ein stiller see, welcher ein vorhandenes ungewitter durch seine ungestüme bewegung vorher verkündigt. Es wird sonst diese stadt vor der alten Pax Julia gehalten; wiewol Moletius Tarapha und einige andere es von Badajoz wollen verstanden haben. Sie war eine colonie der Römer, und findet man

man noch die überbleibung von einer wasserleitung, medaillen, inscriptiones und dergleichen. *Plin.* l. 4. c. 22. *Antonin.* in itiner. *Ptolem.* *Resendius* antiquit. Lusit. & epistola de Colonia Pacensi. *Vasæus. Barretio. Merula. Clusius. Nonius. Mariana. Colmenar.* delices d'Espagne & de Portugal t. 4.

Beja / (Ludovicus) ein Augustiner-Münch, zugenannt Perestrello, weil er von einem dorffe dieses namens in Portugall gebürtig war, wiewohl andere behaupten, daß er zu Coimbra gebohren sey. Er florirte ums jahr 1610, und war ein Theologus bey dem Cardinal Paleoto, welcher ihn gebrauchte, die moral in der kirche zu Bononien zu dociren. Er schrieb verschiedene bücher, als responsa casuum conscientiæ; de contractibus libellariis; de venditione rerum fructuosarum ad terminum, &c. *Anton.* bibl.

Bejar / **Vejar** / eine stadt und Hertzogthum in Spanien, in Extremadura, 10 meilen von Plazencia gelegen. Den Hertzogl. titul hat sie an. 1488 von Ferdinando Catholico erhalten. Sie gehöret dem hause Sotomajor, welches davon den Hertzoglichen titul führet. *Imhof* von Gand. in Span. *Cell.* geogr. *

Bejar de Melena / lat. Bejara Melenæ, eine kleine stadt in Andalusien an der see-küste. Man hält davor, daß sie der alten Mellaria sey, welche zwischen Cadix und Tarifa gelegen, und berühmt war, weil Pomponius Mela daselbst gebohren. Andere nennen sie Bejer de la Meile.

Beichlingen / eine Graffschafft an der Unstrut in Thüringen, welche den Herren von Werthern zugehöret. Sie wird von dem fluß Lossa, der hinter Leubingen in die Unstrut fällt, fast rings umschlossen. Das schloß Beichlingen liegt nicht weit von Heldrungen.

Beichlingen / **Beuchlingen** / eine alte Adeliche familie in Meissen, allwo sie heut zu tage unterschiedliche ritter-güter nebst der Gräfl. würde besitzt. Knaut führet sie von den berühmten Grafen von Beuchlingen her, und setzet zu ihrem anherrn Cunonem oder Conradum, Grafen von Nordheim, welcher von dem ersten Sächsischen Hertzoge Wittekindo M. und in dem 6. grade von dem Kayser Henrico I abgestammet. Sein vater Otto, Hertzog zu Sachsen an der Weser, bekam an. 1062 durch seine gemahlin zugleich das Hertzogthum Bayern, ward aber dessen von dem Kayser an. 1070 wiederum beraubet, und an. 1083 erschlagen. Er selbst aber Conradus, war zugleich Pfaltzgraf zu Sachsen, und soll die in Thüringen gelegene Graffschafft Beuchlingen, nachdem die ersten besitzer abgestorben, (von welchen Erpo die stadt Erfurt erbauet, und Dietrich an. 968 dem turnier zu Merseburg beygewohnet) erhalten, und sich davon genennet haben. Er wurde an. 1103 von einem meuchel-mörder zu Alvensleben erstochen. Von seinen nachkommen war Albertus Bischoff zu Yppus und des Ertzbischoffs zu Mayntz Vicarius in pontificialibus, welcher der kirche zu Memleben einen ablaß-brief ertheilet. Nachgehends hat sich unter andern Friedrich, als Meißnischer Feld-Marschall, hervor gethan, und an. 1426 in der schlacht bey Außig sein leben eingebüsset. Dessen sohn gleiches namens, erhielt das Ertzbißthum Magdeburg und stund demselben 20 jahr, biß an seinen an. 1464 erfolgten tod löblich vor. Adam Friedrich verkauffte an. 1500 die Grafschafft Beichlingen an die Herren von Werther, und wird von einigen, wiewohl unrecht, vor den letztern seines geschlechts gehalten; denn es besassen diese Grafen ausser der jetzterwehnten Grafschafft, Gebsee, Kreyenburg und andere in Thüringen gelegene güter. Adam auf Gebsee war an. 1530 Kayserlicher Cammer-richter zu Speyer. Hubert commandirte die Teutschen trouppen, welche dem König in Franckreich unter dem vorwand gegen Engelland zu dienen, zu grossem verdruß Caroli V zu hülffe zogen, und hatte an. 1544 das unglück, von den Kayserlichen in Lothringen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zu dem tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem war, daß ihm zu Metz der kopff solte abgeschlagen werden, durch den Kayserlichen Printz Maximilianum, pardon, welchen seine gemahlin durch einen fußfall bey dem Kayser vergebens gesuchet hatte. Nachgehends diente er den Protestanten, und wohnte der schlacht bey Mühlberg mit bey, worauf ihn der Kayser in die acht erklärte, und in dem folgenden vertrage mit dem Churfürsten zu Sachsen ausdrücklich von aller gnade ausschloß. Dieses bewog ihn wiederum in Frantzösische dienste zu treten, darinnen er vermuthlich sein leben beschlossen. Bartholomäus Friedrich wurde an. 1547 in der kurtz vorher erwehnten schlacht gefangen, und hat, als der letzte Graf von Beichlingen, an. 1560 das zeitliche gesegnet. Er wird Erb-Cammerhüter des R. R. genennet, welche würde auf dem schloß Beichlingen soll gehafftet haben, und darauf erst denen von Werther, so schon an. 1247 eine expectantz und an. 1420 eine confirmation von dem Kayser darüber erhalten, zu theil worden seyn.

Nach abgang dieser Grafen blieb noch eine linie von denselben übrig, welche nur den Adelstand führte, und vorzeiten mit der zu der Grafschafft Beichlingen gehörigen Herrschafft Cölleda oder Cöln an der Losse war abgetheilt worden. Von derselben ist unter andern Dietrich Wilhelm von Beichlingen, ein sohn Mauritii des jüngern, zu mercken. Er war zu Cölleda an. 1587 gebohren, und starb an. 1654 als Dechant und Stiffts-Rath zu Wurtzen, wie auch Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig. Sein sohn, Gottfried Hermann auf Dahlwitz, Tschorno, Baselitz und Dobriezcow, ward Chur-Sächsischer geheimder Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Consistorial-Præsident. Er hat seinen stamm mit 4 söhnen fortgepflantzet, von denen der älteste, **Wolff Dietrich** / den Gräflichen character wiederum auf sein geschlecht gebracht, und biß an. 1703, bey dem Könige in Pohlen Augusto, als Groß-Cantzlar und geheimer Rath, in grossen gnaden gestanden; der andere aber, **Gottlob Adolph** / so an. 1713 mit tode abgangen, war anfangs Chur-Sächsischer General-Adjutant, nachgehends aber biß an. 1703 Cammerherr und Ober-Falckenierer. *Luca* Grafens. *Knaut.* orig. Beichling. *Spangenb.* Adelsp. *Hubn.* geneal. t. 149. *Albin.* Meissn. land chr. *Fabric.* orig. Sax. *Mullers* annal. Sax. *Seckend.* hist. Luth.

Beierlinck / (Laurentius) Canonicus und Archi-diaconus zu Antwerpen, ein mann von grosser gelehrsamkeit und arbeit, war zu Antwerpen im apr. an. 1578 gebohren. Nachdem er daselbst bey den Jesuiten die grammatic und philosophie studiert hatte, legte er sich zu Löven auf die theologie, bekam auch den titul eines Doctoris, und ein gewisses beneficium, welches er biß 1605 behielte, da ihn Joannes Miräus, Bischoff von Antwerpen, zum director seines seminarii berufte. Einige zeit hernach gab er ihm auch ein canonicat, und endlich erlangte er das archidiaconat, starb aber etwa 2 jahr hernach, den 22 jun. an. 1627, 49 jahr alt. Es ist zu verwundern, daß er bey seinen überhäufften geschäfften so gar viel hat schreiben können, sintemahl er ohne sein grosses werck in 7 voluminibus, magnum theatrum vitæ humanæ genannt, so aber eigentlich nur eine vermehrung des von Theodoro Zwingero unter gleichem titul heraus gegebenen wercks ist, auch biblia sacra variarum translationum in 3 tomis in fol. opus chronographicum ab an. 1570 usque ad an. 1612; chronici Opmerii auctarium; promptuarium morale super evangelia festorum totius anni; commune sanctorum in 3 tomis, und andere mehr, geschrieben. *Andr.* biblioth. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Freber. Hendreich.* &c. *

Beije / oder **Beje** / eine stadt in Africa, im Königreich Tunis, zwischen Constantine und Tunis. Man hält sie vor der alten ihr Bulla regia. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren gegend, daß die einwohner zu sagen pflegen, wenn sie 2 solche örter hätten, wie Beije, so würden sie so viel getreide in Africa haben, als sand am meer.

Beilly oder **Beilius** / ein kriegs-Hauptmann, war aus der stadt Utrecht gebürtig, und jagte in der ersten Niederländischen unruhe die besatzung des Königs in Spanien daraus. Als er nun diese stadt unter sich gebracht hatte, ließ er Bloemum, welcher darinnen Gouverneur war, aufhencken; als aber Mondragon den 6 jan. an. 1479 Utrecht einnahm, und auch am vierten tage das schloß eroberte, ließ er die meisten von der besatzung an die nächsten bäume, den Beilly aber selbst bald darauf an eben den galgen, welchen er dem Bloemo hatte aufrichten lassen, aufhencken. Einige sagen, daß solches an eben demselbigen tage geschehen sey, da 2 loemus das jahr vorher hingerichtet worden, und daß dieser, da man ihn zum gerichts-platz geführet, den Beilly innerhalb einem jahre vor Gottes richter-stuhl zu erscheinen gefordert habe. *Strada* de bell. Belg. decad. 2. l. 1.

Beilstein / eine kleine stadt nebst einem schloß und amt im Westerwalde, in dem Nassauischen gebiethe, 2 stunden von Herborn, gehöret dem Printzen von Nassau-Dietz.

Beilstein / eine kleine stadt nebst einem schlosse und amte in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Heilbron gelegen. An. 1274 soll sie schon mit mauren umgeben worden seyn. Anfänglich hat sie den Herren von Wimmerstein zugestanden, davon der letztere, der gleissende Wolff von wegen seinen schönen waffen genannt, Graff Eberharden von Würtemberg in der schlacht bey Weil 1377 gute dienste gethan. Vorher waren sie zwar todt feinde, sind aber bey dieser gelegenheit so gute freunde worden, daß Wolff in Würtembergische dienste getreten, und den Grafen seine Herrschafft Beilstein nebst Klein-Betmar, als der letzte seines geschlechts, vermacht. Heutiges tages ist von dem schlosse wenig mehr vorhanden, und das städtlein ist 1643 und 1693 durch die Schweden und Frantzosen hefftig mitgenommen worden. *Pregizer*, ephem. Wirtemb. cit. annis *Crus.* P. 3. p. 310.

Beilstein / lat. Bilestinum oder Bilstinum, eine Herrschafft und kleine stadt, nebst einem schlosse, an der Mosel, in dem Ertzstifft Trier gelegen, und den Freyherren von Metternich-Beilstein gehörig. Sie hat vormals eigene Herren gehabt, als aber Philippus und Wilhelmus, Freyherren zu Winneberg und Beilstein, ohne männliche erben abgegangen, und der erste nur 2 töchter, so gleichfals an. 1636 gestorben, hinterlassen, ist es als ein lehn der kirche zu Trier heimgefallen, von welcher es die Grafen von Metternich bekommen haben. *Zeilers* topog. Trev. *Imh.* N. P. l. 9. c. 6. n. 8.

Beilwitz / **Beulwitz** / eine alte Adeliche familie in Thüringen, welche an. 968 zu Merseburg und an. 1019 zu Trier dem turnier beygewohnet. Ihr stamm-hauß gleiches namens liegt ohnweit der stadt Jena, und hat auf selbigem Hartmann von Beilwitz, Ritter, und des Landgrafen Friderici Admorsi Rath, an. 1316 seinen sitz gehabt. Hartmuth florirte an. 1352, und an. 1383 wird Albertus Erbsaß in Merckwitz genennet. Heinrich hat an. 1436 einen vertrag der Grafen von Schwartzburg als zeuge unterschrieben. Heinrich Christoph war an. 1710 Hauß-Hofmeister, und dessen bruder Gottfried Christian, Cantzler an dem hofe zu Rudelstadt, Alexander Christian aber, Königlicher Polnischer Ober-Forst- und Wildmeister zu Voigtsberg. *Bucel.* in ind. illustr. fam. quæ primis 12 ludis interfuere. *Mullers* annal. Sax. *Beyers* geogr. Jenens.

Beinfeldt / siehe **Bennfeldt**.

Beinheim / ein Marggräflich Badenisches städtlein, unweit Fort Louis, am fluß Sur in Nieder-Elsaß gelegen. Der ort hat erst denen von Falckenstein gehört, denen es aber die Marggrafen von Baden in einer fehde abgenommen. Doch haben dieselben noch ein gefreytes hauß allda. Zu Alten-Beinheim, welches

eine mühle ausser der stadt, ist der alten von Fleckenstein begräbniß. *Herzog.* in der Els chron. *Merian.* top.

Beinschau / eine stadt in Ober-Schlesien, zum Fürstenthum Troppau gehörig.

Beinweiler / ist 1) ein dorff am Hallweiler-see, in der gemeind Rheynach der Grafschafft Lentzburg gelegen, ware vor zeiten ein sitz der edlen von Beinweil, welche das closter Wettingen bey Baden unter seine mitstiffter zehlet. Nach deren abgang kame die herschafft an die Truchsessen, von welchen Heinrich solche an die Stifft Münster verkaufft hat, aber an. 1521 kauffte die stadt Bern von Ulrich Marti Probst und Capitul zu Münster, die gericht, zwing und bann zu Beinweil um 400 pfund. 2) Ein uraltes in der ehr aller Heiligen gestifftetes Benedictiner-closter, in dem gebürg Jura, auf einem lustig erhabenen hügel, in der alten Grafschafft Sogern und dem Bisthum Basel gelegen. Es ist an. 1085 zur zeit Pabsts Gregorii VII und Kaysers Henrici IV von Oudelardo (Entelhard) Grafen zu Pfirt und Herrn zu Sogeren, Notgero Grafen zu Froburg, Ulrich, Grafen von Egisheim und Dachsburg, und Burcardo Freyherren von Hasenburg, einhelliglich gestifftet, auch die stifftung nach der hand von verschiedenen Päbsten, als von Eugenio III, an. 1147, Cölestino III, an. 1193, Honorio, an. 1218, Benedicto, an. 1136, Martino, an. 1428, Sixto, an. 1484, wie auch von den Kayseren, Friderico I. an. 1152, Henrico VII, an. 1226, und Sigismundo, an. 1434, bestätiget worden. Die Kastvogtey dieses closters hat Kayser Friedrich dem Graf Oudelard von Pfirt erblich übergeben, daher sie an die Herren von Sogeren Pfirtischen stammens, und nach deren abgang an die Grafen von Thierstein, und von diesen, mit dem schloß und Grafschafft Thierstein an den Stand Solothurn erwachsen ist. Das neue closter wurde von den stifftern anfänglich mit 8 Mönchen (deren erster Abt Esso, aus dem closter Hirschau im Würtembergerland hergenommen worden) besetzet, und nach und nach von vielen gutthätern also bereichert, daß es fast in allen dörffern zwischen der Saone und dem Rhein, entweder güter, zinß, oder eigene leute gehabt, wiewolen deren heut zu tage viel abgegangen. Nichts desto minder sind eines Herren Prälaten Cammer-einkünffte noch dato in gutem stande. Es hat sonsten dieses closter verschiedene unglücks-fälle erlitten; dann als der Abt und Convent desselben das burgerrecht zu Solothurn angenommen hatte, und damals zwischen Oesterreich und der stadt Zürich einer seits, und denen Eydgnoßischen orten, wie auch der stadt Solothurn anderer seits, ein kriegs-feuer ausgebrochen, ist dieses closter, von dem von Mersperg Oesterreichischem Landvogt zu Pfirt, feindlich überfallen, geplündert, eingeäschert, nicht minder der Abt nebst 5 andern ordens-leuten, nacher Pfirt gefangen hinweg geführt worden. Als es kaum wieder eingerichtet worden, wurde es an. 1499 in dem Schwaben-krieg wider die Eydgnossen, von denen Oesterreicheren abermalen eingenommen, geplündert und verbrannt. An. 1518 hat der letzte Graf von Thierstein, Henricus, die Kastvogtey des closters, zu handen des Kaysers Maximiliani, und zu gunsten des Herren Bischoffs von Basel aufgegeben; als er aber an. 1519 gestorben, hat das closter der stadt Solothurn die kast-vogtey aufgetragen, auf art und weise wie es die Grafen von Thierstein gehabt und gebraucht haben, worüber dann die stadt Solothurn mit dem Herrn Bischoff von Basel in streit verfallen, welcher durch schiedrichterlichen spruch der stadt Bern, zu gunsten der stadt Solothurn entschieden worden. Es ist aber das closter von an. 1525 ziemlich herunter gekommen und öde gestanden, auch kein ordentlicher Abt alldorten gewesen, biß an. 1589 da der Canton Solothurn solches wiederum aus der aschen erhebt, und M. Wolffgang Spieß von Einsiedlen zum Abt dahin beruffen hat, welcher zwar die Abts-würde ausgeschlagen, jedennoch aber zu annehmung der administration sich bewegen lassen, welchem dann zwey andere, als Gregorius Zechender und Maurus Hoffmann von Einsiedlen, und an. 1622, Ursus Buri von Rheynau, in gleichem amt gefolget sind, unter deren administration das closter wiederum in ziemlichen aufnahm gestiegen, also daß an. 1633 Fintanus Kieffer, ein burger von Solothurn, die würde eines infulirten Abts angenommen, unter welchem an. 1636 die kirchen und pfarr Seben dem closter incorporirt und auf dem berg ob Flüen, allernächst beym berg-schloß Landes-kron die heutige neue kirch und closter Maria-Stein aufgebauen, auch an. 1655 durch den Herren Bischoff von Basel eingeweihet worden; also daß heut zu tage das alte closter Beinweiler, nur von etlich wenigen religiosen bewohnet wird, welche die pfarrey und geistlich amt versehen. *Stumpf.* Desc. Helv. pag. 458. *Urstis.* chr. Basil. Lib. 1. p. 18. & l. 5. p. 390. *Hafner.* Theatr. Solod. P. 2. p. 420. *Basilea Sacra* p. 93. *

Beira / eine Provintz in Portugall, welche gegen Norden die Provintz Tra-los-montes, und Entre Douro y Minho, gegen Süden das Portugiesische Estremadura, gegen Osten das Spanische Estremadura, und gegen Westen das Atlantische meer zu gräntzen hat. Sie wird in 6 gebiethe, welche man Comarcas nennet, eingetheilet. Die haupt-stadt darinnen hat gleichen namen. Vormals sollen die alten Spanischen völcker, Transcundani genannt, darinnen gewohnet haben, wie *Vasconcellus* descript. Lusit. p. 394. und *Resendius* antiq. Lusit. l. 4. angemercket haben. *Colmenar*, delices d'Espagne & Portugal. t. 4. p. 721. seq.

Beirberg / oder **Beyerberg** / eine Probstey der Clericorum regularium S. Augustini in Bayern, an dem wasser Loyse, nicht weit von dem Wirmsee gelegen, und in das Münchische landgericht Wolfertshausen gehörig. Im 11 seculo haben es 2 brüder von Jrinspurg oder Egrinspurg gestifftet. Conrad, der erste Probst daselbst, hat im 14 secul. eine kostbare bibliothec angelegt, davon aber wenig mehr übrig seyn mag. *Chur-B.* p. 139.

Beitharides / oder **Ebn Baithar** / auch **Abenbiter** / ein berühmter Arabischer Medicus, und Botanicus von Malaca in Spanien gebürtig, florirte im 12 oder 13 seculo. Aus seinem vaterland reisete er um seine wissenschafft zu vergrössern in Orient, durchzog gantz Africam und Asien, gieng zurück aus India nach Alkair, begab sich in den dienst des Saladin, von dem er hoch angesehen wurde. Nach dessen tod kam er wieder nach hauß, und schrieb die folgende bücher, so ihm einen grossen namen machten, als Mosredatol Thabbi; de medicamentis simplicibus: de virtutibus Herbarum; de venenis & metallis &c. Sein Herbarium kame dem Bocharto in seinem Hierozoico wohl zu statten, weil darinnen offt der eigenschafften gewisser thieren meldung geschicht. Es findt sich alles in Bibliotheca Leidensi in unterschiedlichen volumminibus. Er starb nach Leonis Afric. bericht zu Malea, an. Heg. 594, d. i. an. Chr. 1197, nicht wie es Hottingerus bey Leone Africano nach seiner gewohnheit falsch ausrechnet, 1216. Golius aber schreibt, er sey gestorben zu Damasco, an. Heg. 646, d. i. an. Chr. 1248. *Gol.* in Præf. ad Lex. Arab. *Leo Afr.* in Bibl. Hotting. *

Bel / siehe **Baal** und **Belus**.

Bel / (Johann de) Canonicus von S. Lambert zu Lüttich, lebte zu anfang des 14 seculi. Er hat ein chronicon geschrieben, und viel nachrichten von den kriegen zu seiner zeit zusammen getragen, welche mühe er Johanni von Hennegau, mit welchem er sehr wohl stunde, zu gefallen über sich genommen. Dieses sind dieselbige memoiren, worauf Froissardus, wie er selbst gestehet, seine historien gegründet, welche er der Philippe von Hennegau, Eduardi III in Engelland gemahlin, überreichet. *Froissard.* in præf.

Bela I, König in Ungarn, war ein sohn Ladislai calvi, und bruder Andreä I. Dieser letzte, als er noch keine erben hatte, trat ihm den vierdten theil des landes ab, nachdem er ihn aus Polen zurück beruffen. Es entstunden aber hierdurch unter beyden brüdern mißhelligkeiten, welche vermehret wurden, als Andreas seinen sohn Salomonem, den er erst hernach gezeuget, zum nachfolger verordnete. Es vermeynte Andreas der sache abzuhelffen, ließ Belam zu sich ruffen, legte ihm eine krone und schwerdt für, wodurch jenes die Königliche, dieses aber die Hertzogliche würde anzeigte, daß er eines von beyden erwählen solte, hatte aber seinen bedienten ordre gegeben, so bald er zur crone greiffen würde, ihn zu tödten; allein Bela hatte solches erfahren, und griff zum schwerd, worauf ihn Andreas reichlich beschenckte, vermeynende, daß er sich dadurch der Königlichen hoheit begeben. Doch Bela war damit nicht zufrieden, sondern retirirte sich in Polen, suchte daselbst hülffe, und kam bald darauf mit einer armee wieder. Andreas erhielte hingegen succurs aus Teutschland, und hierauf kam es an. 1061 an der Theisse zu einer schlacht, darinnen Andreas unten lag, und bald hernach sturbe, wodurch Bela das Königreich Ungarn behauptete. Unter seiner regierung wolten die heyden unter den Ungarn das christenthum ausrotten; Bela aber verfolgte diejenigen mit feuer und schwerdt, welche die christliche religion verliessen. Er suchte sein Reich durch gute ordnungen, durch erleichterung der aufflagen, anbauung der felder, und aufrichtung der commercien mercklich zu verbessern. Er soll auch zu erst silber-müntzen in Ungarn haben prägen lassen. Doch nachdem er nicht viel über 3 jahr regiert hatte, und er sich einsmals in einem lust-hause aufhielte, fiel dasselbe über ihm ein, und zerquetschte ihn dergestalt, daß er bald darauf an. 1065 seinen geist aufgeben muste. Seine kinder retirirten sich nach Polen, und der verdrungene Printz Salomon kam zur regierung. *Bonfin.* dec. 2. l. 2. *Volaterran* l. 8.

Bela II, zugenannt der blinde / König Ungarn, ein sohn Almi und enckel Geysä I. Seines vaters bruder, Colomannus, hatte ihm die augen ausstechen lassen; dem ohngeachtet wurde er nach dem tode Stephani II, ums jahr 1131, zur regierung beruffen, welche er löblich führte. Seine gemahlin Helena aber stifftete die Ungarn an, daß sie diejenigen zur straffe ziehen solten, so an der blindheit ihres gemahls schuld waren. Durch dieses harte verfahren entstund ein blutiger krieg mit Borchio, König Colomanns verstossener gemahlin natürlichem sohne, welcher ihm mit hülffe der Reussen und Polen die crone abzugewinnen trachtete; er ward aber von Bela überwunden. Zuletzt zog sich Bela durch den trunck die wassersucht an den hals, und starb daran den 13 febr. an. 1141. Ihm succedirte sein sohn Geysa II, welchen er nebst Ladislao, Stephano und Almo mit seiner gemahlin Helena, Hertzog Urons aus Macedonien tochter, gezeuget hatte. *Bonfin.* dec. 2. l. 6. *Boissard.* chron. de Hung. &c.

Bela III, Königs Geysä II sohn, und Stephani IV bruder, welchem er an. 1173 in der regierung folgte. Er brachte das Reich wieder in ruhe, und führte eine schöne policey- und gerichts-ordnung ein, daher er von etlichen der Ungerische Justinianus genennet wird. Er setzte auch das land durch ausrottung der strassenräuber, deren es ziemlich voll war, in sicherheit, und nahm die stadt Zara in Dalmatien den Venetianern wieder ab. Endlich nachdem er 23 jahr wohl regieret, starb er an. 1196. Er hinterließ von Margaretha von Franckreich, Ludovici des jüngern tochter, und schwester Philippi, Emericum und Andream, davon der erste ihm in der regierung gefolget. *Bonfin.* dec. 2. l. 7.

Bela IV, ein sohn Königs Andreä II, welchem er an. 1235 nachgefolget. Er gab an. 1237 den Cumanis, einem alten Hunnischen, und damals von den Tartarn vertriebenen volck, an der Theis die besten örter ein, welche denn auch unter ihrem Fürsten Cutteno an der zahl fast 40000, hernach die christliche lehre angenommen

nommen; deßwegen ihnen der König mit seinen Ungarn gleiche freyheit gestattet, wodurch er sich aber viel widrig gesinnte, ja fast seinen gäntzlichen untergang, zugezogen. Denn als an. 1241 die Tartarn mit 50000 mann, unter ihrem anführer Battus, in Ungarn eindrungen, fielen ihnen die Cumani bey, auf seine Ungarn aber durffte er sich nicht verlassen; dahero, als es an. 1272 bey Erla zu einem treffen kam, wurde Bela aufs haupt geschlagen, und entflohe kümmerlich nach Oesterreich, da denn die Tartarn gantz Ungarn einnahmen, grausam darinnen hauseten, und nachdem sie 3 jahr lang alles ausgeplündert und verheeret, selbiges land als eine wüsteney verliessen. Bela wolte unterdessen seine zuflucht zu dem Oesterreichischen Hertzog Friderico nehmen, welcher ihn aber nöthigte, daß er ihm nicht nur seinen bey sich habenden schatz, sondern auch 3 Ungarische gespanschafften abtretten muste, da sich denn Bela nach Dalmatien begab. Endlich erholte er sich wiederum, sammlete an. 1246 ein kriegs-heer, und zog damit nach Ungarn, bekriegete vorgedachten Hertzog Friedrich von Oesterreich, und erlegte ihn selbst in der schlacht bey Neustadt. Hierauf rückte er ferner in Ungarn, allwo ihm die Johanniter-Ritter und Frangipani sehr behülfflich waren, daß er wieder in sein Reich eingesetzet wurde. Nach diesem führte er mit dem Böhmischen Könige Ottocaro an. 1260 wegen Oesterreich krieg, war aber unglücklich und starb endlich den 7 maj. an. 1275. Seine gemahlin war Maria, des Griechischen Kaysers tochter, mit welcher er Stephanum, seinen nachfolger, zeugete; seine schwestern waren Elisabeth, so wegen ihrer heiligkeit berühmt, und an Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, und Margaretha, welche sich in den Dominicaner-orden begeben. *Bonfin.* dec. 2. l. 8.

Bela / oder **Bala** / eine stadt, deren König Gen. 14 gedacht wird.

Belac / **Bellac** / eine kleine stadt in Lionnois, in dem Hertzogthum la Marche am fluß Garstempe.

Belà-Fons / oder **Bellus-Fons** / vorzeiten ein Cistercienser-Closter in Hungarn, der Claravallischen linie, in der Veß[illegible]iner diöces, welches an. 1152 fundiret worden.

Belasyse / siehe **Bellasise**.

Belau / **Bölau** / eine uralte Adeliche familie, welche an. 926 in die Marck-Brandenburg gekommen, und von dem geschlecht von Bülow unterschieden ist. Sie hat sich auch in Pommern niedergelassen, und schon im 13 seculo allda geblühet. An. 1367 zu den zeiten Hertzogs Bogislai V. hat Henning und zu Erici I zeiten Claus Below gelebt. An. 1460 haben 3 brüder dieses geschlechts den Stetinern im namen der stadt Stargard den krieg angekündigt. Nachgehends sind Gerhard, Hauptmann zu Stolpe, und Schlawe, und George Hauptmann zu Rügenwalde bey dem Hertzoge Philippo I in ansehen gewesen. Henning war an. 1602 des Stiffts Camin Cantzler, wie auch Hertzogl. Pommerischer Land- und Cammer-Rath, um welche zeit auch Nicolaus als Hauptmann zu Rügenwalde gelebet. Bertram starb an. 1628 als Hoffgerichts-Director zu Stetin und als Landvoigt des Stolpischen districts. Nicolaus, Königlicher Preussischer General-Major und Commendant zu Spandau, gieng an. 1707 mit tode ab. Es hat sich dieses geschlecht auch in Meissen ausgebreitet, und besitzet daselbst Wünschendorff im amt Wolckenstein, Lungwitz unweit Pirna, Ober- und Nieder-Saland ꝛc. Es scheint mit Wolffen von Belau, der Chur-Sächsischer Cammer-juncker gewesen, und an. 1637 verstorben, hieher gekommen zu seyn. An. 1714 war Adolph Friedrich von Belau auf Lungwitz Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pomm. *Frideb.* chron. Stet. p. 98. *Mülleri* annal.

Belbo / ist ein fluß in dem Fürstenthum Piemont, der aus gewissen quellen bey Montezemo einem castell der Marggrafschafft Ceve entspringt, und nachdeme er 40 Italiänische meilen in seinem lauff vollbracht, 2 meilen oberhalb Alexandria dem Tanaro sein wasser zuführet.

Belburg / oder **Belbock** / von **Bel** weiß, und **Buch** gott, ein abgott der alten Wenden, von welchem alles gute herkommen solte. *Cranzii* Vandal. *Helmold.* chron. Slav. *Weber* de Pustero sect. I.

Belcastro / oder **Bellicastro** / lat. Bellicastrum, eine kleine stadt in Calabria oltra in Neapolis, nicht weit von dem golfo di Squillace. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Santa Severina stehet. Insgemein hält man sie vor der alten Chonia, wiewohl es wahrscheinlicher ist, daß sie auf die rudera von Petillia erbauet worden, deren Strabo, Plinius, Ptolomäus und Pomponius Mela gedencken.

Belchamus / (Feus) oder wie er von andern genennet wird, **Belcharius** / ein Florentiner, war um das jahr 1470 berühmt. Man hat von ihm das leben des heiligen Columbani, des stiffters der Jesuaten. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 p. 603.

Belchite / eine kleine stadt in Aragonien, an dem fluß Aguas, 9 meilen von Saragossa südwestwärts, gelegen. Sie gehört mit dem titul einer Grafschafft dem Hertzogen von Hijar, und befindet sich in einer ebene, welche an wein, feldfrüchten, öl und saffran sehr fruchbar ist. *Colmenar.* delic' de l'Esp. p. 646.

Belczo / eine Woywodschafft in der Polnischen Provintz Roth-Reussen, welche gegen Süden Lemberg, gegen Norden Chelm, gegen Westen Klein-Polen, und gegen Osten Volhynien zu gräntzen hat. Sie wird in 4 districte Beltz, Busko, Grodlow und Grabow eingetheilet. Belczo ist die haupt-stadt darinnen, und hat einen Bischöfflichen sitz.

Belegno / eine vornehme und reiche familie unter den alten Adelichen zu Venedig. Ihren ursprung hat sie von Dominico Silvio oder Selvo, welcher an. 1071 nach dem tode Dominici Contareno zum Doge erwehlt worden. Derselbe ließ durch seine gemahlin, welche eine schwester des Griechischen Kaysers Nicephori III war, sich bewegen, Robertum, Hertzog von Apulien, zu bekriegen. Wiewohl er nun anfänglich gegen denselben viel vortheile erlangte, so verlohr er doch zuletzt, und starb an. 1084, worauf man Vitalem Valier an seine statt zum Hertzoge von Venedig machte. Diese familie hat unterschiedene Procuratores von San Marco hervorgebracht, nemlich Dominicum Selvo an. 1198; Philippum Belegno an. 1245; Marcum an. 1294; Paulum, einen schwieger-sohn des Doge Marci Cornaro, an. 1367, und Paulum, welcher an. 1647 solche würde mit gelde erkaufft. Aus eben diesem geschlecht war Catharinus Belegno, welcher an dem hofe Caroli Emanuelis II, Hertzogs von Savoyen, die stelle eines Venetianischen Ambassadeurs bekleidete, und in solchem character gegen den Grafen Philippum von Agliè, Ritter dell' Annonciata, der wegen der Savoyischen prätensionen auf Cypern einige verdrüßliche reden mochte geführet haben, folgende hertzhaffte rede gebraucht: seine Republic würde etwas grosses darum schuldig seyn wollen, wenn, an statt des Türcken, der Hertzog von Savoyen meister von dem gedachten Königreiche wäre, indem man alsdenn gar leicht mittel finden würde, solches innerhalb 2 monaten wieder unter die Venetianische botmäßigkeit zu bringen. *Amelot. de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 98. 536. *Palazzi* fasti ducales.

Belem / eine kleine stadt am Tago unterhalb Lissabon. Sie wird durch einen mit stücken besetztē thurme, auf welchem die staats-gefangenen verwahret werden, und auf der andern seite des stroms durch eine schantze beschützet. Hierselbst ist auch in dem Hieronymiten-kloster der Könige und der Königin von Portugall erb-begräbniß.

Belenus / ein nahme des Apollinis, welcher vornehmlich zu Aquileja, hernach auch im Norico und in Franckreich, zu Bourdeaux, verehrt ward. Zu Aquileja hatte er sein absonderliches oraculum und den zunamen Augustus, weil man davor hielt, er solte die Kayserliche familie hauptsächlich in schutz nehmen. Der name mag wohl von Bel oder Baal herkommen. Elias Schedius will behaupten, daß darinnen ein geheimnuß verborgen sey, sintemahl die buchstaben dieses worts so viel zahlen nach art der Griechen bedeuten, daß sie zusammen nach der zahl der tage im jahr 365 austragen. *Herod.* l. 8. *Sched.* de diis Germ. *Bulengerus* de oraculis.

Belesme / eine stadt nebst einem schloß in Franckreich, in Ober-Perche, an den gräntzen von Normandie und Maine, an einem bache, welcher sich in die Rhone und diese in die Huine ergiesset. Es pflegen sich allhier gemeiniglich die Stände dieser Provintz aufzuhalten.

Belesta / ein flecken in Ober-Languedoc, in dem gebiet von Mirepoix, allwo ein brunnen, der alle jahr vom ausgang des julii biß zu anfang des jan. ebbe und fluth hat. *Davity.*

Belfast / eine kleine stadt, mit einem schloß und hafen, in der Irländischen Grafschafft Antrim, welche zu der Provintz Ulster gehört, bey dem ausfluß des Lagon in die baye von Knockfergus gelegen. Sie hat sitz und stimm im Parlament. *Beeverell,* delic. de l'Irlande p. 1462.

Belforte / ein castell in der Italiänischen provintz Romagna, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, auf einem berge gelegen. Eben diesen namen hat ein berg-schloß an den gräntzen der Anconitanischen Marck und des Hertzogthums Spoleto, nicht weit von Ceretto; ingleichen ein flecken in der Marck Ancona, nahe bey Tolentino, an dem fluß Chiento gelegen. *Delic. de l'Ital.* II. p. 65. *Misson* voyage lett. 21.

Belgä / hiessen ehemals alle die völcker, welche zwischen der Marne und Seine, der Nordsee, dem Rhein und der Rhone, wohnten, mithin den dritten theil von dem alten Gallien, nemlich Galliam Belgicam besassen. In wie viel nationes sie eigentlich unterschieden gewesen, ist nicht leicht zu sagen, indessen waren die bekantesten von ihnen die Caletes, Ambiani, Veromandui, Morini, Atrebates, Nervii, Sueconi, Toxandri, Batavi, Gugerni, Menapii, Aduatici, Tungri, Eburones, Sunici, Ubii, Treviri, Mediomatrices, Vangiones, Nemetes, Tribocci, Rauraci, Ambrones, Tigurini, Tugeni, Verbigeni, Sequani, Lingones, Leuci, Rhemi, Suessiones, Silvanectes, Bellovaci, und Veliocasses. Ihrem ursprunge nach waren sie meist Teutsche, und musten sich unter dem Julio Cäsare unter die Römische herrschafft bequemen. *Cæsar* de bell. Gall. *Plin. Ptol. Mela. Strabo. Meyerus* chron. Belg. *Divæus* antiq. Gall. Belg. *Cluver.* &c.

Belgard / eine stadt nebst einem schloß und amte im Hertzogthum Cassuben, am fluß Persante gelegen, und dem Könige in Preussen gehörig.

Belgern / eine der ältesten städte in Meissen zwischen Strebla und Torgau an der Elbe, dem Churfürsten von Sachsen gehörig. Sie soll den namen von den Sclaven erhalten haben, und so viel als Schönberg oder Weissenburg heissen. Hernach ist sie unter Marggraf Heinrichs von Meissen gebieth gestanden, da sie Graf Wiprecht von Groitsch eingenommen und geplündert. Folgends ist sie an das bey Leißnig gelegene kloster Buchau, nach der hand aber wieder an die Marggrafen von Meissen gediehen, von welchen Wilhelm Cocles sie dem Stiffte Wurtzen eingeräumet.

Doch

Doch ist sie zur zeit der religions-änderung den Marggrafen von Meissen wieder heimgefallen. An. 1429 soll sie von den Hussiten, und an. 1637 von den Schweden abgebrannt seyn. Sie hatte sonst ein besonder amt, wozu unterschiedliche dörffer gehörten, die aber nun zu andern ämtern geschlagen sind. *Schöttgens* hist. des Stiffts Wurz. *Ditmari* Merseb. chron. l. 6. *Knauth.* prodr. *Dresseris* Jag. hist. P. 5. *Zeileri* topogr.

Belgian / ein gebürge, siehe Altai.

Belgida / siehe Balbastro.

Belgiojoso / siehe Barbiano.

Belgique / **Belgeit** / arx belgica, arx belli visus, eine Holländische vestung in der insul Nera, welches eine von den Moluckische ist.

Belgium / ist bey dem Cäsare ein theil von Gallia Belgica, so die Atrebates, Ambianos und Bellovacos unter sich begrif, und eigentlich die Provintz war, von welcher der berührte dritte theil des ehmaligen Galliens den namen bekommen. Nach heutiger geographie hat solches Belgium einen theil von Artois, der Picardie, Normandie und Isle de France ausgemacht, nemlich die gegenden, wo jetzo Arras, Amiens, Chaumont und Beauvais liegen. *Chev. Cæsar. &c.*

Belgius / ein General der Gallier, welche A. M. 3670, A. V. 473 Olymp. 125 in Macedonien einfielen, und den König Ptolomäum Ceraunum nebst dem grösten theil seiner armee erlegten, von dem Sosthene aber, das land zu räumen gezwungen wurden. Es wollen einige, daß die Belgä von diesem General den namen bekommen, welche meinung aber andere verwerffen. *Pausan.* in Phoc. *Polyb.* l. 2. *Justin.* l. 24.

Belgrad / oder **Griechisch Weissenburg** / Alba Græca, bey den alten Taurunum und auf Ungrisch Nandor Alba genennet, die haupt-stadt des Königreichs Servien, ist eine grosse feste volckreiche handels-stadt, an dem zusammenfluß der Donau und Sau, da gegen über von der Ungarischen seiten die Theiß, Themes und andere kleine flüsse in die Donau fallen, welche allhier über die massen breit ist, auch einen bequemen hafen vor die kriegs-schiffe und tschaicken macht. An dem orte wo die Donau und Sau zusammen tretten, ist eine insul und gebüsche, so um die mitte des 17 seculi entstanden. Ein theil der stadt, wie auch das schloß, liegt auf einer höhe, und vor der stadt sind sehr weitläufftige vorstädte. Das schloß, so am höchsten und zwar an der landseite liegt, ist mit vielen hohen thürmen von quadersteinen gezieret, und die gebäude daselbst sind mit bley gedecket. Belgrad ist von dem Ungrischen Könige Salomone, so an. 1063 zu regieren angefangen, den Griechen weggenommen und an Ungarn gebracht worden. In den öfftern kriegen aber mit den Griechen, Thraciern und Bulgarn ist es von den Ungarn zerstört, hernach von Stephano Nemano, König in Bosnien und Despoten in Thracien, des Königs Ludovici I in Ungarn schwieger-vater, an. 1343 wieder aufgebauet, um die Servier im zaun zu halten, jedoch nach Ludovici tode von dem Despoten von Servien Lazaro Bulcowitz erobert und verheeret worden. Hierauf hat es des gedachten Königs Ludovici eydam, Kayser Sigismundus, wegen seiner vortrefflichen lage von dem Despoten in Servien Georgio an sich gehandelt. Hierauf ward dieser platz mehr und mehr befestiget, und haben die Ungarn sonderlich unter Johanne Hunniade den Türcken öffters daraus abgetrieben. An. 1442 belagerten ihn die Türcken unter Sultan Amurath II das erste mahl, aber vergeblich, indem der Commendant Johannes Zowarius von Ragusa, die belagerung 7 monat ausstand. An. 1456 nahm sein sohn Mahomet II abermals eine belagerung mit 150000 mann und etlichen 100 schiffen vor; als aber Johannes Hunniades und der berühmte Capistranus mit dem entsatz und proviant in die stadt kamen, dem feind ein sturm mißlunge, und der Sultan selbst blessiret wurde, musten die Türcken abziehen. An. 1493 versuchten die Türcken das schloß allhier durch verrätherey zu bekommen, es ließ aber Paulus Quinisius, der Oberste zu Temeswar, die verräther braten, und die andern so hierum wissenschafft hatten, musten selbige fressen. Als der Türckische Kayser Solimann an. 1521 davor kam, und ihm ein abgefallener Christ anleitung gab, die festung zu miniren, auch die Rhätzen heimlich mit dem feind tractirten, eroberte er die festung mit accord, säbelte aber dennoch alle soldaten nieder, eben zu der zeit, da sich die Ungarn auf ihres Königs Ludovici beylager zu Ofen lustig machten, von welcher übergabe Dubravius meldet, daß man die stadt wohl hätte erhalten können, wenn man nur dem Commendanten davor, welcher zu Ofen bey sollicitirung einigen geldes so lange aufgehalten worden, etwann 100 ducaten zu bezahlung der soldaten hätte herschiessen wollen. Von der zeit an ist dieser wichtige ort unter Türckischer bottmäßigkeit geblieben, biß er an 1688 den 6 sept. unter commando des Churfürsten von Bayern mit sturm übergangen. An. 1690 den 8 oct. aber nahmen sie die Türcken wieder, und ob gleich die Kayserlichen unter dem commando des Hertzogs von Croy sie an. 1693 den 11 aug. zu belagern anfiengen, musten sie doch den 20 sept. unverrichteter sachen abziehen, da sie denn an. 1699 im Carlowitzer frieden die Türcken behielten, welche sie vor die beste festung ihres Reichs schätzten, biß sie an. 1717 unter commando des Printzen Eugenii von Savoyen zu wasser und lande belagert, und nachdem den 16 aug. der feind vor der stadt bey 200000 mann starck, mit hinterlassung des gantzen lagers und 140 stücke, weggeschlagen, die stadt und festung den 19 aug. mit accord erobert worden. *Bonfin. Cromer.* hist. pol. l. 23. *Dubravius* l. 29. l. 33. *Ortelii* chron. *Isthuanfi* l. 7. *Zrení-Yvani* dec. 2. P. 1. p. 254 dec. 3. P. 1. p. 49. *Krechwitz.* Ungerl. *Müller.* Reichstags-theatr. 1. vorstell. cap. 18. §. 10. 3. vorstell. cap. 3. *Theatr. Europ.*

Belgrado / eine kleine Venetianische stadt am fluß Laja menzo im Friaul, 4 meilen von Udine gelegen.

Beli à Bellfort / ein altes adeliches Geschlecht in Pündten, aus welchen Bucelinus anführet Martinum Land-Aman auf Davas, der an. 1430 Meuchel-mörderischer weise umbgebracht worden, und 4 söhne Martinum, Udalricum, Johannem und Nicodemum hinderlassen hat. Udalricus ware Land-Amman zu Davas und Landvogt auf Bellfort, ist wegen seiner tugend und ritterlichen thaten in den Ritter-orden erhaben worden, und an. 1483 gestorben 3 söhne hinderlassende, (1) Nicolaus Amman auf Davas und landvogt zu Bellfort, so an. 1513 gestorben, (2) Wilhelm, gleichfahls Amman zu Davas und (3) Conradinus auch Amman zu Davas und landvogt zu Mayenfeld, starbe an. 1518, dessen drey söhne Udalricus, Stephanus und Georgius nacheinander Ammänner zu Davas gewesen, der letztere aber ward schon im 19 jahr seines alters Land-Amman auf Davas, hat zum 2ten mal als Hauptmañ in Franckreich ehre eingelegt, wie auch zum 2ten mal die Lands-Hauptmans-stelle im Weltlin ruhmlich verwaltet, und ist an. 1566 gestorben Udalricus ein groß-sohn obigen Wilhelms ware gleichfals Haubtmann in Franckreich. Seines bruders Zacharias sohn Lucius ware Burgermeister zu Chur, dessen einter sohn Zacharias ein berühmter Medicus gewesen und einen sohn gleiches namens gebohren. Der andere sohn Gabriel auch Burgermeister zu Chur zeugete gleichfahls einen sohn Lucium, deren nachkömling annoch in gutem flor und wesen stehen. An. 1607 wurde ein dem Prätigäu fürgesetzter Kayserl. landvogt Beli, von dem schwärmischen Pöbel in Grau Bündten aus dem Bischofflichen hofe mit gewalt heraus genommen und nebst Caspar Baselga enthaubtet. An. 1710 ist ein in Züricherischen diensten gestandener obrister Beli, in einem scharmützel erschossen worden. *Bucelin.* Rhæt. pag. 373. *Stettler* Chr. P. 2. Lib. 10. p. 439. *

Belial / ist der name eines abgotts bey den Sidoniern, welchen der Apostel Paulus auch dem satan beyleget. S. Hieronymus verstehet durch die kinder des Belials die kinder des teuffels, das ist, die bösen. Aquila giebt dieses wort durch einen abtrünnigen, und die Chaldäische übersetzung durch loßheit. Sonst war es eigentlich ein schelt-wort, und bedeutet einen nichtswürdigen menschen. *Num.* c. 22. *Jud.* c. 6 & 8. *Gregorii* in lex. S.

Belicastre / siehe Belcastro.

Belice / lat. Hypsas, ein grosser fluß in Sicilien, im thal Mazara, welcher anfangs in 2 strömen rinnet, sich aber bey Busachino vereiniget, und endlich zwischen Mazara und Sacca in das Africanische meer stürtzet.

Beliche / ist der name, welchen die völcker in Madagascar dem teuffel geben, welchem sie das erste stück von ihren opffern vorwerffen, um ihn dadurch zu begütigen. *Flacourt* hist. de Madagasc.

Belides / siehe Danaides.

Belin / siehe Bilin.

Beline / siehe Cäsarea Philippi.

Belinzona / siehe Bellentz.

Belisarius / General der armee des Kaysers Justiniani, war einer der grösten helden seiner zeit. An 529 gieng er wieder den Cabades, König in Persien, welcher die waffen ergriffen, weil der Kayser den König Tzathus in Colchis in schutz genommen hatte. Hier leistete er sehr gute dienste und wurde hernach zuruck beruffen, um die armee zu commandiren, welche in Africa geschickt wurde. An. 532 im jan. war so ein gefährlicher aufstand zu Constantinopel, daß Justinianus willens war, sich von dar hinweg zu begeben, Belisarius aber trieb die rebellen glücklich zu paaren, welche einen namens Hypatium, zum Kayser ausgeruffen hatten, und von Probo und Pompejo, den enckeln des Kaysers Anastasii, unterstützt wurden. Als er hierauf mit einer flotte von 500 schiffen nach Africa übergesetzt, eroberte er Carthago, und überwand an. 534 den Gilimer, welcher sich auf den thron des Vandalischen Reichs geschwungen hatte, nachdem er seinen vetter, Hilderic, einen sohn Hunnerici und der Eudoxia, umbringen lassen. Also wurde Africa wieder mit dem Römischen Reich vereiniget, nachdem es über 100 jahr davon war abgerissen gewesen, auch hierdurch die herrschafft der Vandalen zerstöret, und Gilimer gefangen nach Constantinopel geführet. Hierauf rüstete er sich wider die Gothen in Italien, und an. 535, da er Bürgermeister war, gieng er in Sicilien, woselbst er alsobald Catanea, Syracusa, Palermo und andere örter wegnahm. Die Gothischen Herren giengen um die wette zu ihm über, und unter denselben Ebrimor, des Theodati schwieger-sohn. Die stadt Neapolis nahm er das folgende jahr innerhalb 20 tagen weg, und weil Theodatus, theils aus einer ihm angebohrnen furcht, theils weil er sich von einem Jüden weiß machen lassen, er müsse verlohren gehen, nicht die geringste gegen-anstalt machte, so geriethen die Gothen auf die gedancken, als wenn er dem Justiniano Italien gutwillig verrathen wolte, machten demnach zu Regeta, unweit Rom, den Vitiges zum Könige, welcher zu befestigung seines Reichs sich zu Ravenna die Printzeßin Malasuntha, der Amalasunthä tochter beylegen ließ, da inzwischen Belisarius den 10 dec. an. 536 der stadt Rom durch freywillige übergabe sich bemächtigte, nachdem sie 60 jahr in der Barbarn hände gewesen. Das folgende jahr kam Vitiges mit 150000 mann vor Rom, und als Belisarius mit ohngefehr 5000 mann auf kundschafft ausgeritten, verfiel er auf dessen vor-trouppen, da er sich aber mit grosser tapfferkeit durchschlug, und in die stadt salvirte, darinen ihn Vitiges etliche monat lang hefftig belagerte, doch als hülffs-völcker aus Orient vor den Belisarium zu Neapolis ankamen, machte er einen drey-mo-

natlichen stillstand, worauf Belisarius den Johannes mit etliche 1000 mann in das Picenische schickte, daselbst auf die erste ordre in diesem von Gothischer besatzung entblösten lande eine diversion zu machen. Weil nun die Gothen den stillstand bald brachen, indem sie Rom unversehens zu überrumpeln gedachten, bekam Johannes ordre, die er so glücklich ausführte, daß er nicht allein gute beute machte, sondern auch durch die eroberung Arimini die vor das benachbarte Ravenna besorgte Gothen nöthigte, die belagerung vor Rom gantz aufzuheben, nachdem sie solche über ein jahr, nemlich vom mertz des 537 biß im april des 538 jahres fortgesetzt, da sie denn in dem abzuge von dem Belisario noch eine grosse niederlage erlitten. Die Gothen belagerten hierauf Arimini, so aber Belisarius, zu welchem Narses indessen mit neuen hülffs-völckern aus Orient gestossen war, entsetzte. Indessen zerfielen Belisarius und Narses mit einander wegen des ober-commando, welches verursachte, daß die Gothen Mayland eroberten, diese stadt schleifften, und 300000 erwachsene männer darinnen erwürgten, auch gantz Ligurien unter sich brachten. Der Kayser Julianus, als er solches erfahren, ruffte deswegen den Narses aus Italien zurück, und bestätigte den Belisarium nochmals in dem Generalat, welcher den Gothen Auximum wegnahm, und nach einer vergebens gepflogenen friedens-handlung vor Ravenna rückte, welche stadt er so enge einschloß, daß die Gothen und Vitiges selbst aus hungers-noth ihm zu entbieten liessen, sie wolten sich ergeben, wenn er ihr König seyn, und also verhindern wolte, daß sie nicht aus Italien weichen müsten. Ob nun wohl Belisarius dieses ohne des Kaysers vorwissen nicht zu thun in willens hatte, so stellte er sich doch anders, und bekam also die stadt Ravenna samt dem Vitiges in seine gewalt. Er ward aber bald darauf von dem Kayser aus Italien beruffen, weil er seiner gegen die Perser nöthig hatte, und vielleicht auch wohl besorgte, er möchte sich des Gothischen scepters anmassen. Belisarius folgte auch, alles einwendens der Gothen ungeachtet, und nahm den Vitiges nebst den vornehmsten Gothen mit sich nach Constantinopel. An. 541, als er im Orient wider die Perser gezogen war, that er gewaltige einfälle in Assyrien, womit er biß ins jahr 543 anhielt; allein weil in seiner abwesenheit in Italien die Gothen wieder überhand genommen, und Totilam zu ihrem König erwehlet hatten, welcher gegen die Generale des Justiniani glücklich war, so wurde der Kayser genöthiget, Belisarium aus dem Persischen kriege abzufordern, und an. 544 abermal nach Italien zu schicken. Jedoch weil er nicht volck genug hatte, und alles schreibens ungeachtet nicht bekommen konte, so muste er geschehen lassen, daß ohne Neapolis, Tivoli und andere ansehnliche plätze, Rom selbst an. 547 eingenommen ward. Man warff daselbst einen theil der mauren übern hauffen, und wurde die stadt gar geschleiffet haben, wenn nicht Belisarius solches verwehret hätte. Endlich bekam Belisarius einige hülffe, mit welcher er Tarentum, Spoletum und andere örter dem Totila abnahm, auch sich in Rom hinein warff, und es wieder befestigte, welches Totila zwar hindern wolte, aber von ihm tapffer zurück getrieben wurde. Allein, weil die Perser dem Orientalischen Reiche scharff wiederum zusetzten, muste Belisarius von neuen Italien verlassen. Hierauf eroberte Totila zum zweyten mal Rom und andere städte in Italien, da denn endlich Narses von dem Kayser Justiniano wider ihn geschickt wurde, der auch hernach dem Gothischen Reich ein ende gemacht. Belisarius brachte unterdessen den Persischen krieg zu ende, und als nach diesem die Hunnen auf dem eiß über die Donau gegangen, auch in Thracien und Griechenland eingefallen waren, und alles verheeret hatten, wurde ihnen der alte Belisarius entgegen geschickt, der sie auch an. 558 tapffer schlug, und zurücke trieb. Doch der danck war schlecht. Denn als sich an. 561 eine gefährliche conspiration wider den Kayser Justinianum angesponnen, deren häupter Ablarius, Marcellus und Sergius waren, selbige aber zeitlich entdeckt, und die daran theil hatten, abgestrafft wurden, so klagte man Belisarium gleichfals an, daß er wissenschafft davon gehabt, weswegen ihn der Kayser in seinem höchsten alter mit seiner gantzen familie zu Constantinopel soll haben in ein gefängniß werffen (welcher ort noch heutiges tages Belisarii thurn heisset) ihm die augen ausstechen, und alle seine güter einziehen lassen. daher er, nach art der gefangenen, einen beutel aus seinem gefängniß heraus gehänget, und zu schreyen pflegen: date Belisario obulum, quem virtus evexit, invidia depressit, gebt dem Belisario einen pfenning, welchen die tugend erhoben, der neid aber unterdruckt hat. Einige sagen auch, er wäre nicht immer im gefängniß geblieben, sondern habe das allmosen vor den thüren gesuchet. Allein andere scribenten, als Cedrenus, der auctor historiæ miscellæ &c. behaupten, daß Belisarius sich gerechtfertiget habe, folgendes jahr aus dem gefängniß erlediget worden, und den 13 martii an. 565 in hohen ehren gestorben sey. *Procop.* l. 3 de bell. Goth. l. 1. v. 2 de Vand. & Pers. *Agathias Glycas. Zonaras. Grelot.* voyage de Constant. *du Cange* hist. Byzant.

Belitz, ein städtlein in der Mittel-Marck, an dem kleinen fluß Ada, 6 meilen von Berlin, und eben so viel von Wittenberg gelegen, ist in vorigen zeiten in gutem stande gewesen. An. 1478 ward es von den Schlesisch-Saganischen völckern erobert, aber noch in selbigem jahre ihnen wieder abgenommen. An. 1526, 1563 und gegen ausgang des 17 und bey anfang des 18 seculi ist es gantz abgebrant. Der bekannte betrüger, Jacob Rehbock, so sich vor Churfürst Waldemarum I zu Brandenburg nach dessen tode ausgegeben, nennte sich auch von diesem orte Menicke von Belitz. *Preuss. staats geograph.*

Bellagines, siehe Bilagines.

Bellagio, (Guido) ein Cardinal, mit dem titul S. Chrysogoni, war von Florentz, und bekam von Innocentio II an. 1138 im dec. den Cardinals-hut, ward auch in wichtigen geschäfften der kirche gebrauchet. An. 1143 wurde er als Legat in Aragonien geschickt, und an. 1147 gab ihn Eugenius III dem Könige Ludovico dem jüngern auf seine reise ins gelobte land als einen Legaten mit. Er kam von dar an. 1153 wieder zurück, und starb kurtz hernach. *Baron.* an. C. 1147 & 1153. *Mariana* de reb. Hisp. l. 10. c. 18. *Aubery* hist. des Card. *Onuph. Ciacon. &c.*

Bellamoreskoy-Leporie, lat. Leporia Grandvicensis, eine provintz im Moscowitischen Lapland, am weissen meer gelegen.

Bellano, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland, am Comer-see.

Bellarminus, (Robertus) einer der berühmtesten Jesuiten und Cardinal der Römischen kirche, wurde an. 1542 zu Monte Pulciano gebohren, und begab sich an. 1560 in die societät Jesu. Seine mutter Cynthia Cervina, war eine schwester Marcelli II. An. 1569 wurde er zu Gent von Cornelio Jansenio zum Priester ordinirt, und an. 1570 lehrte er die theologie zu Löven, welche zuvor kein Jesuit daselbst docirt hatte. Nachdem er sich 7 jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder in Italien, und war der erste seines ordens, welcher die controversien zu Rom lehrte. Bald darauf ordnete ihn Sixtus V seinem Legaten, den er an. 1590 nach Franckreich schickte, als Theologum zu, dessen rath sich der Legat in religions-sachen bedienen solte. Nach 10 monaten kehrte er wieder nach Rom, und nachdem er unterschiedene bedienungen in seiner societät bekleidet, wurde er an. 1599 zum Cardinal gemacht, zu welcher wurde er durch bedrohung des banns muste gezwungen werden. Drey jahr darauf erlangte er das Ertzbißthum von Capua, dessen er sich an. 1605 wiederum begab, weil ihn Paulus V näher um sich haben wolte. Er wurde derowegen in allerhand wichtigen geschäfften gebraucht, biß an. 1621, da er sich aus dem Vatican in ein hauß seiner societät begab, und daselbst noch in demselbigen jahr den 17 sept. starb. Gregorius XV besuchte ihn selbst in seiner kranckheit, und bezeugte eine grosse hochachtung gegen ihn. Er hat sich am meisten durch sein grosses opus controversiarum berühmt gemacht, welches zum ersten mahl in 3 voluminibus in folio zu Ingolstadt an. 1586, hernach aber an vielen orten zum öfftern aufgelegt worden. Seine übrige schrifften hat man in 3 volum. in fol. zu Löwen an. 1617 zusammen gedruckt, unter welchen sonderlich sein tractat de scriptoribus ecclesiasticis, wie auch de gemitu columbæ berühmt sind, über welches letztere, weil er darinnen von dem verderben der geistlichen orden etwas hart geredet, einige verdrüßlichkeit entstanden. In der lehre von der gnaden-wahl, auch in den puncten, so die moral betreffen, ist er in etwas von seinem orden abgewichen; doch zufrieden gewesen, daß seine Superiores in seinen schrifften eines und das andere geändert. Es wolte Sixto V nicht gefallen, daß er nur eine indirecte potestät in weltlichen dingen dem Pabst über die Könige und Potentaten beygelegt, weswegen sein werck de Romano Pontifice, darinnen er diese materie berühret, in den indicem inquisitionis gesetzt wurde. Er hatte auch hierüber eine controvers mit Wilhelmo Barclajo, dem er einen tractat de potestate summi Pontificis in temporalibus entgegen setzte, welcher zu Rom an. 1610 gedruckt worden. Es hat aber nicht allein der König Jacobus in Engelland darwider geschrieben, sondern auch der Rath zu Venedig und das Parlament zu Paris haben selbiges buch verdammt, so daß wenig gefehlet, daß man es nicht an diesem letztern ort durch den scharffrichter verbrennen lassen. Auch haben einige unter den Catholischen in seinen schrifften verschiedene fehler entdeckt, unter welchen wohl der vornehmste und gelehrteste Johannes Launojus ist. Der Protestanten, so wider ihn geschrieben, ist eine grosse menge, doch sind derer, die ihn vertheidiget haben, nicht weniger, so daß auch Verald, ein Italiäner, derselben einen eigenen catalogum verfertiget. Sein leben hat Jacobus Fuligatti in Italiänischer sprache geschrieben, so hernach von Johanne, ingleichen von Petro Morino ins Frantzösische, und von dem Sylvestro Petra Sancta ins Lateinische übersetzt worden; ferner Daniel Bartoli de vita Bellarmini; Marcellinus Cervinus de vita & moribus Bellarmini; Didacus Ramirez, in vita Bellarmini ex variis autoribus concinnata, dessen Nicolaus Antonius in seiner bibliotheca Hispana gedenckt; wozu noch eine relation de pio obitu Bellarmini ex literis Eudæmono Johannis kommt, gedruckt zu Dilingen an. 1621. *Cossin.* de morte Card Bellarmini. *Alegambe* bibl. *Ughell.* Ital. vol. 6. *Imperial. Erythr. du Saussay. Mayer* de fide Baronii & Bellarm. *Bayle. Hendreich. &c.*

Bellasise, oder Belasyse, ein vornehmes geschlecht in Engelland, von dessen haupt-linie der titul Fauconberg nachzusehen ist. Eine neben-linie davon entstund durch Johannem, einen jüngern sohn Henrici Belasyse, ersten Vice-Grafen Fauconbergs. Dieser Johannes, weil er bey der innerlichen unruhe vor den König Carolum I ein starck regiment zu fuß geworben, und mit demselben in den schlachten bey Kineton, Brentfort und Newburn, wie auch in der bestürmung von Bristol sich sehr tapfer gehalten hatte, ward an. 1644 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Belasyse von Worlaby in Lincolnshire gemacht. Wie er nun hierauf sich noch ferner das Königliche interesse sehr eifrig angelegen seyn ließ; also begnadigte ihn Carolus I noch weiter mit der würde eines General-Lieutenants über die Grafschafften York, Nottingham, Lincoln und Derby, eines Gouverneurs der stadt York und der garnison von Newport an der Trent, wie auch eines General-Capitains über die Königliche garde. Carolus II erklärte ihn nachgehends zum General-Capitain seiner in Africa befindlichen trouppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des östlichen theils von Yorckshire, zum Gouverneur von Hull und zum Capitain über die so genannte Gentlemen-Pensioners. Weil er an. 1672 den von dem Parlament anbefohlnen

nen eid abzulegen sich ein gewissen machte, so legte er alle obgemeldete würden nieder, und ward nachgehends wegen der den Catholischen schuld gegebenen conspiration gefänglich in den Towr gebracht, doch endlich gegen burgschafft wieder loß gelassen. Er heyrathete (1) Johannam, eine tochter und erbin des Ritters Robert Buttler von Woodhall; (2) Annam, eine tochter des Ritters Robert Crane von Chilton, und eine wittwe des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby; (3) Johannam, eine tochter Johannis, Marggrafen von Winchester. Mit der ersten zeugte er seinen nachfolger, Henricum, von dem unten, und Mariam, vermählt an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland; mit der letztern aber bekam er 4 töchter, (1) Honoriam, eine gemahlin Georgii, Lords Abergavenny; (2) Barbaram, verheyrathet an den Ritter, Johann Webb; (3) Catharinam, verheyrathet an Johannem Talbot von Langford, einen nahen anverwandten des Grafen von Shrewsbury; (4) Isabellam, verheyrathet an Thomam Stonor. Sein sohn, Heinrich, vermählte sich mit Rogeria, einer tochter Francisci Rogers von Brianston, und einer schwester der Hertzogin von Richmond und Lenox, Elisabethä. Nach deren tode heyrathete er Susannam, eine tochter des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby, welche nachmahls an. 1674 auf ihre lebens-zeit von dem Könige Carolo II zur Baroneßin Belasyse of Osgodby, gemacht ward. Von dieser letztern hinterließ er einen sohn, gleichfals Henrich genannt, welcher mit Anna, deren vater Franciscus, Lord, Brudenel, der großvater aber Robertus, Graf von Cardigan, war, sich vermählte, und ohne leches-erben das zeitliche gesegnete, worauf der titul eines Lords Belasyse verlosch, und seine wittwe Carolum, Hertzog von Richmond zum andern gemahl bekam. *Peerage of England* I. p. 391. *Heylin's* help. to English history p. 575.

Bellay oder **Belley** / lat. Bellium, Bellica, eine kleine stadt nicht weit von der Rhone, in der Frantzösischen landschafft Bugey, nebst einer baillage und Bisthum, so nach Besançon gehöret. Daß sie sehr alt sey, ist ausser streit: indem der Bischöffliche sitz bereits an. 412 daselbst aufgerichtet worden. Unter diese diöces gehören 4 städte, 6 grosse flecken, und mehr als 200 dörffer, so daß sie dem durchschnitte nach 10 meilen in sich begreifft. Die würde eines Fürsten des heil. Röm. Reichs ist mit der Bischöfflichen jederzeit verknüpffet, welche ehre von den Kaysern dem Ertzbischoff zu Besançon und seinen 3 suffraganeis, dem zu Basel, zu Lausanne, und zu Bellay, ist beygelegt worden. Was man aber von ihrem ursprung gemeiniglich vorgiebt, ist ungegründet, eben so wohl, als daß man berichtet, das hiesige Bisthum sey von Nyon in dem lande Vaux nach Bellay verlegt worden. An. 1385 brandte die stadt gantz ab, wurde aber von dem Hertzoge von Savoyen Amadeo VIII wieder erbauet, und mit mauren und thürmen umgeben. Das Dom-Capitul war sonst Augustiner-ordens, wurde aber an. 1579 secularisirt. Der Bischoff hat auch die weltliche herrschafft über diese stadt, und sagt man, daß der erste Bischoff Audax an. 412 gelebt habe. Johann von Passelaigre, Bischoff zu Bellay, erhielt an. 1635 von Ludwig dem XIII die confirmation aller privilegien, welche ehemahls den Bischöffen von Kayser Friedrichen gegeben worden, das recht der regale, und das müntz-recht ausgenommen. Dieses Bischoffs vorfahr war der berühmte Jo. Peter Camus, der an. 1609 das Bisthum überkommen, und seinen sitz wider einen Münch, der den Anti-Camus wider ihn geschrieben hatte, in seinem Anti-Basilic vertheidiget hat. *Guichenon* hist. de Bresse & de Bugey. *Bayle*.

Bellay / ein altes berühmtes geschlecht in Franckreich. Bellay I, Herr zu Montrevil in Anjou, lebte zu den zeiten Königs Lotharii im 10 seculo, und hinterließ Bellay II; dieser Giraldum I genannt den guten, Ritter und Herrn von Montrevil, so an. 1066 in einem aufruhr zu Angers umgebracht worden; Rainaldum, Ertzbischoff zu Rheims, so an. 1095 starb, und Hugonem. Giraldus I zeugte Bellay III, und Robertum; jener stifftete an. 1105 12 klöster, und war sein ältester sohn Giraldus II, welcher die Abteyen Brignon und Anieres stifftete, und ein favorit bey Ludovico dem jüngern, auch Seneschal in Poitu wurde. Er führte übrigens krieg mit dem Grafen von Anjou, welcher ihn in seinem schloß Montrevil belagerte, gefangen nahm, und nach Angers führte, doch wieder auf freyen fuß stellte; allein er wurde hernach von neuem wieder belagert, gefangen, und an. 1161 nach Saumur nebst seiner gemahlin und kindern geführet, unter welchen letztern vornemlich zu mercken Bellay IV und Giraldus, Herr de la Brosse in Alonne, hernach von Bellay genannt. Jener war mit Richardo, Könige in Engelland, in Palästina, und hatte zum sohn Giraldum III, welcher nur eine eintzige tochter hinterließ Agnes von Bellay, die sich 1) mit Wilhelmo, Vicomten von Melun, 2) mit Valeran d'Ivri, 3) mit Stephano von Sancerre vermählte, und von allen dreyen kinder zeugte, dergestalt, daß die ländereyen von Montrevil-Bellay erstlich an das hauß Melun, folgends an das von Harcourt, und endlich an das von Longueville gekommen.

Obgedachter Giraldus, ein sohn Giraldi II, und bruder Bellay IV, zeugte Hugonem und Johannem. Hugo I hatte unter andern einen sohn, Hugonem II, und dieser noch 4 nachfolger dieses namens, darunter der letztere, nemlich Hugo VI, Herr von Bellay und Willequier, an. 1362 lebte, den schlachten bey Cerisoles und Montcassel beywohnte, und Johannem I nach sich ließ, welcher viel kinder hatte, darunter vornemlich Johannes, Abt zu S. Florent, der zum Bischoff zu Poitiers erwehlt wurde; und der älteste sohn Hugo, welcher an. 1415 in der schlacht bey Azincourt blieb, und nebst 5 söhnen 3 töchter nach sich ließ, unter welchen Johannes IV an. 1461 Cammer-Herr Ludovici XI war, und den arrier-ban von Anjou commandirte, auch den stamm fortpflantzte, sintemal von seinen 3 söhnen, Eustachio, Johanne und Ludovico, 3 eigene linien aufgerichtet worden; die 3 andern söhne aber begaben sich in den geistlichen stand. Eustachius der älteste wurde Herr zu Bellay und Gizeux, Vorschneider, Rath und Cammer-Herr bey Renato, Könige in Sicilien, aus dem hause Anjou, an. 1461, und starb, nachdem er sich nach dem tode seiner gemahlin zum Priester hatte machen lassen; er hatte aber mit ihr 7 kinder gezeuget, darunter 4 söhne, als 1) Renatus, der wiederum 14 kinder gehabt; 2) Ludovicus, so Archidiaconus zu Paris, Rath im Parlament, und Provisor in der Sorbonne worden; 3) Johannes, Herr von Gonnort, so eine eigene linie gestifftet und nebst Renato auch Joachimum, einen berühmten Poeten zu seiner zeit, der auch zum Ertzbischoff zu Bourdeaux ernennet worden, und davon unten ein mehrers, verlassen; und 4) Theobaldus, so sich ins kloster zu S. Florent begeben. Unter den 14 kindern Renati sind merckwürdig Eustachius, so Rath im Parlament, Bischoff zu Mans, hernach zu Paris worden, und sich mit bey dem Concilio zu Trident befunden, und Jacobus, Baron von Touarce, Graf von Tonnere, Ritter des Königlichen ordens, aufseher der victualien bey Henrico II, Gouverneur zu Anjou. Er befand sich in den schlachten bey S. Laurent, S. Quintin, Dreux, Jarnac, S. Denys, und Loudun. Er hinterließ Renatum, genannt Baron de la Lande, und Eustachium, Baron von Comequiers, dessen posterität biß auf unsere zeiten gekommen, siehe unten. Renatus war Ritter des Königlichen ordens, Deputirter an die General-Staaten an. 1588, und zum Ritter des heiligen Geistes, ernennet. Er verheyrathete sich mit Maria von Bellay seiner baase, Printzeßin von Ivetot, Frauen von Langei; durch welche heyrath die ältere linie wiederum mit der von Langei, so von Ludovico von Bellay, Herrn von Langei herstammete, vereiniget wurde. Unter seinen kindern ist sonderlich merckwürdig Martinus, Printz von Ivetot, Ritter der Königlichen orden, Feld-Marschall des Königs, und Lieutenant in Anjou, unter der Königin Maria von Medices. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er unterschiedene kinder, so aber ohne erben verstorben; um welche zeit auch die succeßion der linie de la Flotte auf das hauß Hautefort fiel.

Was nun diese linie de la Flotte anlanget, so ward selbige von Johanne, Herrn de la Flotte, dem andern sohn Johannis IV, und bruder Eustachii und Ludovici aufgerichtet. Er wurde Capitain de cent hommes d'armes, Ritter des Königlichen ordens, und gieng mit Renato, Könige von Sicilien, in Italien. Er starb an. 1522, und hinterließ unter andern kindern Johannem, Herrn de la Flotte, gleichfals Ritter der Königlichen orden und Capitain de cent hommes d'armes, welcher nebst 5 töchtern Renatum, Herrn de la Flotte, Königlichen Ritter; dieser hinwiederum Renatum, Baron de la Flotte, Lieutenant des Königs in Touraine, zeugte, welcher aber nur 2 töchter nachließ, davon Renata an Carolum von Hautefort, welchem sie die erbschafft zubrachte, und Catharina an Philippum de Bigni verheyrathet wurde.

Die dritte linie von Langei, stammet her von Ludovico von Bellay, Herren zu Langei, dem dritten sohne Johannis IV und bruder Eustachii und Johannis. Er folgte dem Könige Renato von Sicilien, als er das Königreich Neapolis unter sich brachte, und zeugte 8 kinder: 1) Wilhelmus, Herr von Langei, Ritter, Cammer-Herr bey dem Könige, Vice-Roy von Piemont, der sich durch seine thaten und verrichtungen berühmt gemacht, aber keine nachkommen gezeuget, von welchem unten ein mehrers. 2) Jacobus, Oberster über 2000 mann, blieb in der belagerung von Sassari in Sardinien. 3) Martinus, Printz von Ivetot, Herr zu Langei nach seinem bruder, Gouverneur zu Turin, hernach in Normandie. Er vermählte sich mit Isabella, Printzeßin von Ivetot, welche ihm Mariam gebohren, die an ihren vetter Renatum von Bellay, Baron von Lande, einen sohn Jacobi und enckel Eustachii, verheyrathet wurde, und ihm die erbschafft zubrachte, siehe von ihm unten ein mehrers. 4) Nicolaus, Ritter von Maltha, starb zu Neapolis. 5) Johannes, Abt zu S. Florent und zu Levins in Provence, Bischoff zu Paris, Limoges, Bayonne, Mans, Ertzbischoff zu Bourdeaux, Cardinal, Dechant des Cardinals-Collegii Gouverneur zu Paris, Isle de France, Champagne und und Brie, Staats-Minister, von welchem unten mit mehrern. 6) Renatus, Bischoff zu Mans, und endlich 2 töchter.

Ubrigens sind noch 2 äste von dem hause Bellay vorhanden, so von Eustachio von Bellay, Baron von Comequiers, einem sohn Jacobi de Bellay und bruder Roberti, Barons de la Lande, abstammen. Er hinterließ 4 söhne, Carolum Herrn von Feuillée und Bois-Thibaut; Petrum, Herrn de la Courbe; Renatum, Abt von Fontaine-Daniel, und Jacobum, Herrn de la Pallu. Carolus ließ nach sich Renatum, welcher mit seinen beyden gemahlinnen viel kinder gezeuget, davon aber die meisten jung gestorben, und nur etliche töchter am leben geblieben. Petrus der andere sohn Eustachii, wurde Oberster zu fuß, hernach Capitain der garde, und hinterließ Guidonem de Bellay, Herrn de la Courbe, Naquin, Precort, Baron von Pleßis-Mace, wurde nach dem tode Caroli von Bellay, Printzen von Ivetot, und Renati von Bellay, Herrn von Feuillée das haupt der familie; übrigens war er Feld-Marschall, und zeugte Antonium, welchem seine beyde gemahlinnen verschiedene kinder gebohren, davon einige biß auf unsere zeiten gelebet. Jacobus, der dritte sohn Eustachii, hat seine posterität durch verschiedene kinder gleichfals biß auf unsere zeiten fortgepflantzet.

Bellay / (Wilhelmus du) Herr von Langei, unter welchem letztern namen er bekannt war, war ein sohn Ludovici Bellay, und ein bruder des Cardinals Johannis. Er that Francisco I so wol mit seiner tapfferkeit, als mit seinem verstande gar gute dienste, und

war capabel, beydes durch die feder und durch den degen, nach des Kaysers eigenem geständnisse, demselben vortheile zu erlangen. Er commandirte in Piemont, wohin ihn der König mit dem titul eines Vice-Roy geschickt hatte, nahm den Kayserlichen unterschiedene örter weg, und wuste sich der spionen gar wohl zu bedienen. Er ließ sich um die zeit, da König Henricus VIII in Engelland seine ehescheidung vorhatte, sehr angelegen seyn, einige universitäten in Franckreich dahin zu disponiren, die resolution des gedachten Königs zu billigen. Er wurde auch etliche mahl an die Protestierenden Fürsten in Teutschland geschickt, selbige in gutem vernehmen mit seinem Könige zu erhalten, da er denn insgemein dem Kayser schadete, wie er denn zu trennung des Schwäbischen bundes, und wiedereinsetzung Hertzog Ulrichs von Würtenberg viel beygetragen. Der Adel in Franckreich hielt so viel auf ihn, daß sie ihn wegen seiner guten eigenschafften ein muster eines rechtschaffenen Edelsmanns nennten. Im übrigen verfertigte er eine historie seiner zeit in Lateinischer sprache, welche er in ogdoades eintheilte, und hernach auf befehl des Königs ins Frantzösische übersetzte; sie ist aber verlohren gegangen, ausser einigen fragmentis aus dem dritten und vierten buche, welche Wilhelmi bruder, Martinus Bellay, seinen memoiren mit einverleibet hat. Daß er einen tractat de disciplina militari geschrieben, ist falsch, und von den vielen andern schrifften, so ihm beygelegt werden, zweifeln einige gelehrte, ob sie jemahls in druck gekommen, ausser seinem epitome von den Gallischen antiquitäten, welches nebst andern kleinen schrifften an. 1556 gedruckt worden. Als er an. 1542 in Piemont unpäßlich ward, ließ er sich heraus tragen, es nahm aber unterweges die kranckheit zu, daß er sich muste nach S. Saphorin bringen lassen, woselbst er den 9 jan. an. 1543 starb. *Thuan. Sammarth.* in elog. *Sleidan.* de statu relig. *Brantôme* mem. des grands capit. Franc. *Mezerai. Bayle &c.*

Bellay / (Johannes du) Cardinal und Bischoff zu Paris, wurde an. 1492 gebohren, ein sohn Ludovici von Bellay, und ein bruder des vorher gedachten Wilhelmi. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, und brachte es in humanioribus ziemlich weit, daß er nicht allein zierlich Latein schrieb, sondern auch einen guten vers machte. Ein zeichen von seiner fertigkeit kan dieses abgeben, daß er den Pabst Clemens VII bey seiner anwesenheit zu Marseille an. 1533 aus dem stegreiffe zierlich Lateinisch angeredet, weil der bestellte Redner, der Präsident Poyet, sich auf verschiedene puncte nicht gefaßt gemacht hatte, die der Pabst erwehnt haben wolte. Er kam auch durch seine studia bald in betrachtung, und brauchte sich seines ansehens zu beförderung der guten wissenschafften. Zu welchem ende er es auch nebst Guilielmo Budäo dahin brachte, daß an. 1529 ein Königlich Collegium aufgerichtet wurde. Er war zur selbigen zeit Bischoff zu Bayonne, hernach aber wurde er nach einander Bischoff zu Paris, Mans, Limoges, Ertzbischoff zu Bourdeaux, Abt zu S. Gildas, S. Maur des Fossez, ꝛc. An. 1532 ward er zum Bischoff zu Paris ernennet, nachdem er vorher an. 1527 als Ambassadeur nach Engelland gegangen. Insonderheit brauchte ihn sein König in der Englischen ehescheidungs-sache, und schickte ihn ums ende des jahrs 1533 nach Engelland, von dar er auch alsobald nach Rom gieng, und die gäntzliche trennung zwischen der Englischen und Römischen kirche zu verhindern suchte. Allein weil der courier, den er mit einer nähern vollmacht erwartete, durch übles wetter war aufgehalten worden, und der Pabst keinen weitern aufschub geben wolte, gieng der bann vor sich, und seine bemühung war umsonst. Nechst diesem nahm er sich der Frantzösischen sachen ferner unter dem Pabst Paulo III an, welcher ihm auch den 21 may an. 1535 den Cardinals-hut aufsetzte. An. 1536 befand er sich in dem Consistorio, in welchem Carolus V sehr hefftig wider Franciscum I in Franckreich redete. Der Cardinal wuste seinen verdruß meisterlich zu verstellen, war aber glücklich, daß er die gantze rede des Kaysers von wort zu wort behalten, nahm darauf die post, und gab dem Könige in Franckreich von allem genaue nachricht. Im übrigen, als der Kayser an. 1537 in die Provence einfiel, und Franciscus I demselbigen entgegen gieng, ließ er diesen Cardinal in Paris, und verordnete ihn zu seinem Lieutenant-General, mit befehl, der Picardie und Champagne zu hülff zu kommen. Der Cardinal verhielt sich in allem sehr klüglich, und setzte so wohl Paris als auch die übrigen städte in guten defensions-stand. An. 1541 ernennte ihn der König zum Bischoff von Limoges, und an. 1544 wurde er Ertzbischoff zu Bourdeaux, succedirte auch an. 1546 seinem bruder Renato von Bellay in dem Bischoffthum Mans. Nach dem tode Francisci I wurde er an. 1547 seiner würde beraubet, wozu der Cardinal von Lothringen das meiste beytrug. Er begab sich derowegen nach Rom, und wurde daselbst in ansehung seines alters, Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-Collegii, so lange die beyden Cardinäle, Tournon und Bourbon, so älter, abwesend waren. Zu Rom lebte er in grossem ansehen, und kam nach dem tode Marcelli II in betrachtung, Pabst zu werden; er starb aber noch selbiges jahr an. 1560 im 68 jahr seines alters. Brantome erzehlt in seinen vies des Dames galantes tom. 2. p. 153, daß dieser grosse Cardinal eine mariage de conscience mit der verwittweten frau von Chatillon aufgerichtet, und in solchem verbündniß auch gestorben sey, wobey er Mr. de Manne, Bischoffen zu Frejus, als einen damals noch lebenden Prälaten, dem es in Brantome gegenwart eine vornehme Dame erzehlet hat, zum zeugen anführet. Man hat einige schrifften von diesem Cardinal, als orationes, eine apologie für Franciscum I, und unterschiedene poëmata in 3 büchern verfaßt. *Thuan.* l. 16. *Sammarth.* in elog. & in Gall. chr. *Aubery* hist. des Card. *Mezerai. P. Daniel. Bayle.*

Bellay / (Joachim du) Herr von Gonnor, Canonicus und Archi-Diaconus der kirche zu Paris, war aus dem vorher gemeldeten geschlechte, lebte gleichfalls zu den zeiten Francisci I, und Henrici II, und erlangte wegen seiner verse einen grossen ruhm. Er ist der erste gewesen, der nach dem exempel Ronsards die Frantzösische poesie cultiviret, in der Lateinischen aber war er nicht so glücklich. Seine wercke sind öffters zusammen gedruckt worden. Er kam zu dem Ertzbischoffthum Bourdeaux durch vorschub seines vetters, des Cardinals du Bellay, in vorschlag, starb aber darüber den 1 jan. an. 1560 im 37 jahr seines alters. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine, du Verdier Vauprivas &c.*

Bellay / (Martin du) Ritter des Königlichen ordens, Lieutenant-General in der Normandie ꝛc. war der dritte sohn Ludovici du Bellay, und wegen seiner gemahlin Printz von Ivetot. Franciscus I, bey welchem er sehr wohl stand, brauchte ihn so wohl in kriegs-sachen als andern verrichtungen. Hierbey arbeitete er auch an seinen memoiren, die er von an. 1513, da er an den hof gekommen, anfieng, und biß auf den tod Francisci I fortsetzte. Er hatte aber in denselben zugleich etwas von den memoiren Guilielmi de Bellay, Herrn zu Langei, inserirt, wie bereits oben erwehnt worden. Es bestehet dieses gantze werck aus 10 büchern, ist in Frantzösischer sprache geschrieben, und zu Paris an. 1569, auf veranlassung seines schwieger-sohns, Renati du Bellay, Barons de la Lande, gedruckt, hernach aber ins Lateinische übersetzt, und an. 1574 zu Franckfurt unter dem titul: Guilielmi & Martini Bellajonum historia Latine facta ab Hugone Suræo, in fol. heraus gegeben worden. Er starb den 9 mertz an. 1559. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine, du Verdier. Vauprivas &c.*

Bellay / (Renatus du) Bischoff zu Mans, war der 4 sohn Ludovici von Bellay. Er liebte ein stilles leben, daher er sich von dem hofe entfernte, ob es ihm gleich an geschicklichkeit nicht fehlte. Seine brüder brachten ihm an. 1535 das Bißthum Mans zuwege, dessen er sich eifrig annahm, dabey aber sein vergnügen in betrachtung der natur, insonderheit des garten-wercks, suchte. An. 1546 begab er sich nach Paris, Francisco I die armuth und den elenden zustand der einwohner seines Bißthums vorzustellen, und für selbige eine erleichterung zu schaffen. Er erhielt es auch, starb aber, da er noch zu Paris war, im aug. selbigen jahres. *le Corvaisier* hist. des eveq. de Mans. *Sammarth.* Gall. chr. &c.

Belleau / (Remigius) ein Frantzösischer Poet, war zu Nogent le Rotrou, einer stadt in Perche, gebohren. Er begab sich zu Renato von Lothringen, Marquis d'Elboeuf, General der Frantzösischen galeeren, und folgte ihm an. 1557 nach Italien und andern örtern, bekam auch die aufsicht über dessen sohn Carolum von Lothringen, welcher hernach der erste Hertzog von Elboeuf, und Groß-Stallmeister von Franckreich wurde. Er war einer von den 7 Poeten, welche, gleichwie bey den Griechen, die Pleiades genennet wurden. Er verfertigte unterschiedene wercke, und brachte die oden des Anacreontis in Frantzösische verse. Man rühmet auch sehr seine pastoralen, und Scävola Sammarthanus sagt, daß er die sachen darinnen sehr natürlich und artig beschrieben habe, daher ihn auch Ronsard le Poete de la nature genennet. Ferner schrieb er ein vortreffliches gedichte von der natur, von dem unterschied der kostbaren steine, wie auch unterschiedene andere, und starb zu Paris den 6 mart. an. 1577 im 50 jahre seines alters. *Thuan.* hist. l. 62. *Sammarth.* l. 3. elog. *la Croix du Maine, du Verdier Vauprivas. Baillet*, recherch. l. 7. c. 7. *Bayle. Teissier.* elog. des hom. sav. t. I. p. 367.

Bellefont / (Marquis de) siehe **Gigault**.

Belleforest / (Franciscus de) war im nov. an. 1530 in einem schloß bey Saramont, einer stadt der provintz Comingues in Guienne, gebohren. Als er 7 jahr alt war, verlohr er seinen vater, aber seine arme mutter hielt ihn dennoch einige zeit zur schule. Nachmals bekam sie gelegenheit, ihn zu der Königin von Navarra, einer schwester Francisci I, zu bringen, woselbst er etliche jahr seinen unterhalt fand. Hierauf studierte er zu Bourdeaux unter Buchanano, Vineto, Salignac, Gelida und andern gelehrten leuten; von dar gieng er nach Toulouse, die rechtsgelehrsamkeit zu begreiffen, legte sich aber auf gantz andere sachen, sintemal er seine zeit auf verfertigung Frantzösischer verse anwendete, sich bey dem frauenzimmer dadurch beliebt zu machen, und brachte damit 7 oder 8 jahr zu, worauf er nach Paris gieng, die Professores lesen hörte, und mit den vornehmsten in bekandtschafft kam. Doch dieses alles konte ihm nichts einbringen, und weil er vor sich keine mittel hatte, so begab er sich auf das bücher-schreiben, daher er denn mehr als 50 tractate von unterschiedenen materien verfertiget hat. Endlich starb er zu Paris den 1 jan. an. 1583. Seine viele schrifften, darunter auch eine cosmographie in 3, und die annales von Franckreich in 2 bänden, ꝛc. erzehlen *la Croix du Maine* p. 88, und *Verdier Vauprivas* in ihren Bibl. Franc. Was *Ghilini* von ihm meldet, ist voller irrthümer. *Thevet.* elog. des homm. ill. t. 7. *Bayle.*

Bellegarde / eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, ohngefehr 5 oder 6 Frantzösische meilen von Chalons, an der gräntze von der Franche Comté, und führt den titul eines Hertzogthums. Sie war sonst ziemlich veste, und hieß Seure, welchen aber Ludovicus XIII, als er sie Rogerio von S. Lary zu gefallen an. 1620 zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht hatte, änderte.

Bellegarde / eine kleine stadt in der Graffschafft Roußillon, an der gräntze von Catalonien, zwischen Ceret und Jonquiere, ist bevestigt, und ein paß über die Pyrenäischen gebürge. Die Spanier

nier eroberten sie an. 1674, und legten einige fortification an, sie muste sich aber den Frantzosen unter commando des Marschalls von Schomberg wieder ergeben. *Baudrand.*

Bellegarde / eine kleine stadt nebst dem titul einer Baronie, in der dioces von Nimes in Nieder-Languedoc, dem Hertzoge von Uzes gehörig. Es liegt auch ein ort dieses namens in der provintz Forez, und ein schloß in der Grafschafft Astarac in Gascogne.

Bellegarde / ein geschlecht in Franckreich. Die familie von S. Lary von Bellegarde ist zwar verloschen, hat aber viel berühmte leute hervor gebracht. Petrus, insgemein Perroton genannt, von S. Lary, Baron von Bellegarde, lebte unter Francisco I und Henrico II, war ein Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur zu Toulouse und Albi, und hinterließ Rogerium und Johannem. Rogerius von S. Lary wurde Marschall von Franckreich, und insgemein Marschall von Bellegarde genannt. Er war zu einem geistlichen leben bestimmet, führte den titul eines Probsts von Oulx, und solte zu Avignon studiren; als er aber daselbst einen im duell umbrachte, retirirte er sich ums jahr 1554 zu seiner großmutter bruder, dem Marschall von Thermes, und that unter ihm die ersten kriegs-dienste. Es starb zwar an. 1562 gedachter Marschall, allein Rogerius hatte bereits ansehnliche chargen, und wuste sich bey dem Herrn von Gondi, nachmahls Hertzoge von Retz, so beliebt zu machen, daß er ihm eine Comterey des ordens von Calatrava in Gasconien, welche die eintzige in Franckreich ist, zuwege brachte. Bellegarde erwieß hierauf gute dienste in Guienne und Languedoc bey währenden innerlichen kriegen. An. 1562 warff er sich in Toulouse, um wider die Hugenotten daselbst gebraucht zu werden. An. 1565 gieng er mit den freywilligen nach Maltha, diesen von den Türcken belagerten ort zu entsetzen; nach seiner zurückkunfft begab er sich zu dem Hertzoge von Anjou, der folgends König Henricus III genennet wurde, welcher ihn zum Obersten seiner infanterie machte. Er folgte ihm auch in Polen nach, kam aber kurtze zeit darauf wieder zurück nach Piemont, und als er vernommen, daß König Carolus IX gestorben, und Henricus III aus Polen aufgebrochen wäre, vermochte er den Hertzog von Savoyen und die Republic Venedig, woselbst er sich damals aufhielt, diesen König wohl zu empfangen, gieng demselben auch biß in Kärnthen entgegen. Der König nahm ihn sehr gnädig an, und als er die regierung angetretten, machte er ihn an. 1574 zum Marschall von Franckreich, gab ihm auch ein jährliches einkommen von 30000 pfund. Doch währte dieses glück nicht lange, denn man brauchte ihn zu verdrüßlichen commißionen, welche er nicht nach wunsch zu ende bringen konte; worauf er sich vor verdruß nach Piemont begab, woselbst er jederzeit ein heimliches verständniß mit dem Hertzoge von Savoyen hielte. Er machte sich auch von der Marggrafschafft Saluzzo meister, und vertrieb Carolum von Tiraque, welcher das gouvernement führte, daraus, welches bey hofe ein grosses aufsehen machte, worauf die Königin Catharina de Medices mit dem Marschall von Bellegarde zu Montluel nahe bey Lyon im oct. an. 1579 eine unterredung hielt, und ihm das gouvernement zu Saluzzo bestätigte, weil sie kein mittel sahe, ihm solches wiederum zu nehmen. Er führte darauf den titul eines Königlichen Lieutenant-Generals jenseit des gebürges, starb aber bald darauf, doch nicht ohne argwohn, als wenn ihm von der Königin gifft wäre beygebracht worden. Mit seiner gemahlin Margaretha von Saluzzo, des Marschalls de Thermes wittwe, hat er Cäsarem von Bellegarde gezeuget, welcher sich nach des vaters tode einige zeit in der Marggrafschafft Saluzzo erhielte, wurde aber durch gute worte von der parthey des Königs bewogen, selbe fahren zu lassen, und das gouvernement in Xaintonge davor anzunehmen. Er starb an. 1587 von denen in der schlacht bey Coutras empfangenen wunden, als er nur 25 jahr alt war, und wurde nach seinem tode von seiner maitresse, welche er sich ins geheim hatte antrauen lassen, Octavius gebohren, so hernach Ertzbischoff zu Sens worden. Selbiger ward bey den München von S. Germain de l'Auxerrois erzogen, von Ludovico XIII an. 1614 zum Bischoff von Conserans, und an. 1621 zum Ertzbischoff von Sens ernennet. Er starb den 26 jul. an. 1646. Johannes von S. Lary, Herr von Bellegarde, war ein sohn obengedachten Perrottons, und des Marschalls Rogerii bruder. Mit seiner gemahlin Anna von Villemur zeugte er Rogerium, Johannem, welcher in seinem 14 jahre starb, Cäsarem Augustum und Paulam. Rogerius von S. Lary und Thermes wurde Hertzog zu Bellegarde, Pair und Groß-Stallmeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Burgund und Bresse. Er stund bey 3 Königen in grossen gnaden. Henricus III machte ihn zum Grand-Maitre de la garderobbe, hernach zum ersten Cammerherrn und Oberstallmeister. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Burgund und den Königlichen orden. Ludovicus XIII ernennte ihn an. 1620 zum Hertzog und Pair von Franckreich. Seinen bruder Cäsarem Augustum, welcher Ritter zu Maltha, und Groß-Prior von Auvergne war, beredete er, sich zu verheyrathen, trat ihm auch die Oberstallmeister-stelle ab, nahm sie aber, nachdem derselbe an einer in der belagerung vor Clerac empfangenen wunde an. 1621 im jul. verstorben, wiederum an, und überließ sie endlich an. 1639 Henrico Ruzé d'Effiat, Marquis von Cinqmars. Er starb den 13 jul. an. 1646 im 83 jahre seines alters ohne erben. Sein vorgedachter bruder wurde auch von Ludovico XIII zum Ritter des heil. Geistes gemacht, und ließ nur eine eintzige tochter nach sich, welche an Johannem von Gondrin ihren vetter verheyrathet wurde. Paula, welche im hohen alter an. 1715 verstorben, wurde die andere gemahlin Antonii Arnoldi von Gondrin und Pardaillan, Herrn von Montespan, Capitains der Königlichen leib-garde, Rittes &c. dessen nachkommen den titul und das wapen von Thermes und Bellegarde angenommen. Seines sohns Rogerii Hectors sohn Ericus Ludovicus von Montespan, ist ein gemahl der berühmten concubine Ludovici XIV, Francisca Athanasia von Rochechouart, gewesen. *Laboureur* addit. aux memoir. de Castelneau tom. 2. p. 575. *Gramond*, histor. Gall. l. 9. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. t. 35. *

Bellegarde / ist ein schloß und landvogtlicher sitz in dem Canton Freyburg, dahin das dorff S. Joun gehörig ist. *Plant*, abrege p. 644.

Belle Isle / lat. Calonesus, ein Frantzösische fruchtbare insul auf dem Gasconischen meer, der stadt Blavet gegen über, 4 meilen von dem vesten lande gelegen. Sie hat in der länge ohngefehr 6, in der breite aber nur 2 meilen, bestehet aus 4 kirchspielen, und führt den titul einer Marggrafschafft, unter welchem titul sie an. 1573 dem Grafen von Retz gegeben worden, da sie vorher dem Abt zum H. Creutz zu Quimperlay gehört. Ausser einem sehr guten hafen befinden sich noch etliche schlösser auf derselben, sonderlich aber ist sie wegen ihrer saltz-wercke bekannt.

Belle Isle oder FORMOSA, eine insul in Asien, siehe FORMOSA.

Bellelay / lat. Bellelagium, frantz. Belleley, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in dem Baßler Bißthum und zwar im Dellsperger-amt 7 stund von Bruntrut gelegen, welche Sigenandus, Probst des Collegiat-Stiffts Münster in Granfelden in dem 12 seculo gestifftet. Nach der gemeinen sage, so wohl als denen documenten des closters selbst ist diese stifftung um das jahr 1136 geschehen, und solches zwar aus anlaß der folgenden seltzamen begebenheit. Als einsmals vorgemeldter Probst in dieser gegend sich mit jagen belustigte, begab sichs, daß ihme ein ungeheures wildes schwein aufstiesse, deme er mit solchem eifer nachgesetzt, daß er unversehens von seinen leuten ab- und allzu tieff in den wilden wald hinein kame, da er zwar das schwein erlegt, nachwerts aber den ruckweg nicht mehr finden können, so daß er biß auf den dritten tag in der irre herum gehen muste, und jedes mal zu end des tages wiederum sein erstes nachtläger antraffe; Er geriethe dadurch in grosse angst und furcht, nahme endlich seine zuflucht zum gebätt, und thate ein gelübde: Daß wo er wiederum aus dieser wildniß heraus und zu den seinigen käme, wolte er in der ehre des heiligen Augustini ein oratorium oder capelle erbauen lassen; als nun solches endlich des 4ten tages geschehen, hat er auch noch in gemeldtem jahre sein gelübde vollzogen, und an demjenigen ort, da nunmehro S. Augustinus altar stehet, ein solches oratorium aufgebauen. Aus diesem geringen anfang ist besagter ort nach und nach durch verschiedene vermehrungen in ein reiches und ansehnliches kloster erwachsen. Der erste Abt ware Gerold, welcher die regul Norberti oder den Prämonstratenser-orden daselbst eingeführet. Nachwärts hat zu aufnahm dieses klosters vieles beygetragen Ortlieb Bischoff von Basel, als welcher selbiges nicht nur mit einem weiten bezirck an landschafft, sondern auch mit verschiedenen dorffschafften, zinsen, zehnden &c. reichlich begabet, deme auch Bischoff Humbertus nebst seiner bestätigung noch ein mehreres hinzugethan. An. 1415 ward dem damaligen Abt Heinrich Nerr von Tellsperg die Freyheit ertheilet, sich einer Insul und Stabs zu gebrauchen. Endlich ist auch dieses kloster mit der Probstey zur himmels-pforten in der Grafschafft Rheinfelden, durch einen Hertzog von Oesterreich beschencket worden. Es stehet im burger-recht mit denen städten Bern, Solothurn, und Biel. Das gar alte kloster dienet nunmehro zu einem kornhauß; die kirche ist bey unseren tagen gantz neu und prächtig, auch gegen über vor wenig jahren ein schönes hauß aufgebauet worden. Den namen hat es nicht bekommen vom wasser noch von der lustigen aussicht, als welche daselbst ermangelt, sondern von dem obgedachten schönen wilden mutter-schwein, frantzösisch belle laye, oder wie andere wollen, von belle lai, so nach dortiger landsprach so viel als schöner speck heisset. Aus denen Aebten dieses klosters sind vornemlich zu mercken 1) Gerold, erwehlt a. 1136, ein gottseliger und gelehrter Herr, welcher wie obgedacht das klösterliche leben nach der regul S. Norberti, und das angefangene gebäude samt der kirche allda zum stande gebracht, und an. 1170 gestorben. 2) Ludwig, erwehlt an. 1170, dieser hat einige Patres aus seinem kloster naher grand court abgeschickt, um daselbst ein neues kloster aufzurichten, er starb 1202. 3) Heinrich III, zugenannt Nerr von Dellsperg, erwehlt an. 1401; er hat als ein sehr geschickter und fürtrefflicher mann dem Costnitzer-Concilio beygewohnt, und wie obgedacht der erste die Insul und den Stab getragen. Bey Bischoff Humbert zu Basel war er sehr beliebt, und hat das kloster in merckliche aufnahm gebracht, er starb an. 1418. 4) Johannes V, von Chetelat erwehlt im Grand Val an. 1426. Er ware ein gelehrter mann, und hat dem concilio zu Basel beygewohnet, allwo ihme verschiedene wichtige geschäffte zu verrichten anvertrauet worden. Er ist an. 1434 gestorben. 5) Peter IV, von Sarathoine in der Frantzösischen provintz Artois gebürtig, erwehlt an. 1434, ist gleichfals im Baselischen concilio zu verschiedenen geschäfften gebraucht worden, und an. 1439 verstorben. 6) Hans Georg II, Voirol aus dem dorff Genevez, erwehlt an. 1706. Dieser hat die jetzige kloster-kirch samt denen thürmen aufbauen, auch das zierliche glocken-spiel von 10 glocken dazu giessen lassen. Er starb an. 1719. 7) Johannes Baptista Semon von Montfaulcon im Freyenberg, erwehlt an. 1719 S. S. Theol. Doctor und ehmahliger Professor, ist der heut zu tag dem kloster löblich vorstehende Abt. *Urstis.* chron. Basil. l. 1. p. 9. *Steiner.* descript. helv. p. 507. Basilea Sacra, p. 206. *Hafner.* theatr. Solod. P. 1. p. 280. *

Bellemains / siehe BELLIS MANIBUS.

Bellentro / ein feiner Savoyischer ort in dem Tarantaisischen thal, welcher bey denen Römern in grösserer bekanntschafft gestanden,

standen, und Berginatrum genennet worden, dessen auch in der Reiß-route Kaysers Antonini meldung geschiehet. *

Bellentz / oder **Belinzona** / lat. Bilitio, Bilitionum, Bellizona, eine stadt und Landvogtey an der lincken seite des Thesins, 2 stunden oberhalb dessen einfluß in dem lago maggiore. Sie hat 3 schlösser neben einander, womit man die passage über die Alpen sperren kan, und gehört den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden. Vorzeiten ist Bellentz eine Grafschafft gewesen, und hat eigne Grafen gehabt. Zur zeit Kaysers Mauritii zu Constantinopel, an. 590 als der Fränckische König Childebert II zu Metz, wider die Longobarden in Italien eine armee geschicket, ware Bellentz schon ein bewahrter platz, indeme die Frantzosen, in dessen belägerung ihren Generalen Holo eingebüsset. Es kame hernach die Grafschafft an die Bischöffe zu Como, wie dann Carolus M. den Bischoff Petrum in deren besitz bestätiget hat, gleichwie hernach an. 978 Kayser Otto II den Bischoff Adelgisum. Aber zur zeit Kaysers Friderici I waren die Rusconi Grafen zu Bellentz, welche auch biß an. 1306 allda regiert haben. Dann in diesem jahr wurde zu Como beschlossen, Bellentz mit gewalt wiederum zu erobern und unter den alten gehorsam zu bringen; Es wolten aber die zwey brüder Franchinus und Zaninus die Rusconen, des ernsts nicht erwarten, handelten mit der stadt Como und raumten ihro das schloß zu Bellentz, gegen empfang 4000 pf. ein. Als aber an. 1335 Azo Visconti vollmächtiger Herr über Como worden, hat er auch Bellentz dem Franchino wieder zugestellet. Nach abgang der Rusconen ist Bellentz, durch ehe-pacten an die Grafen von Sax zu Montsax gekommen, welche aber der Hertzog von Mayland nicht leyden wollen, sondern mit gewalt aus dem besitz getrieben. Sie musten also des landes ermanglen biß an. 1402 Hertzog Johannes Galeazius, mit hinterlassung zweyer unmündigen Printzen verstorben. Dieser zeit und gelegenheit hat Graf Albrecht von Sax sich weißlich bedient, und Bellentz mit list wiederum eingenommen. Die vormünder aber der jungen Printzen, griffen ihn mit krieg an, da dann geschahe, daß von beydseitigem kriegs-volck, die von Ury und Unterwalden beraubt und beschädiget wurden, also, daß sie entschlossen waren, den urheber dieser unruhe, den Grafen von Sax, gleichfals zu bekriegen und also sich zu rächen. Der Graf wohl sehende, daß er zu schwach seye, mithin die Grafschafft Bellentz nicht behaupten könne, wolte doch selbige dem Hertzoge nicht gönnen, sondern verkauffte sie an die beyden orte an. 1422. Diesem verkauff widersetzte sich Hertzog Phil. Maria aus dem grund, daß Bellentz ein Reichs-lehn seye, welches zu verkauffen und dem lehn-herren zu entziehen, der Graf nicht befugt gewesen. Er begehrte also, durch eine nach Baden, auf eine gemeine Eydgnoßische tagsatzung abgeschickte gesandschafft, daß die löbliche Orte, die von Ury und Unterwalden, zu deren abtrettung, vermögen und anhalten solten. Als nun die zwey orte darzu keine ohren hatten, zettelte der Hertzog eine verrätherey an, und bekame theils mit list, theils mit gewalt, die stadt und schlösser Bellentz ein. Das gabe nun lermen in der Schweitz, also daß alle Ort, (Bern ausgenommen) auf mahnung der 2 Orten, übern Gotthard auf Bellentz gezogen, allwo es zu einem treffen gekommen, darinnen ihnen der Mayländische General Francesco Carmagnola ziemlich scharff zu den köpffen gesehen, doch endlich sich hinter die mauren mit 900 mann verlurst retiriret hat. Die Eydgnossen wolten auch nicht weiters anbeissen, wurden uneins und zogen in ihre berg zuruck. Der verlurst ware ihnen aber so unleydenlich, daß sie an. 1425 im Augusto mit 4000 mann nochmahlen für Bellentz gerucket, und sich eben wieder an den vorigen schlacht-platz gelägeret; allein die Mayländer scheuten die grosse schlacht-schwerdter und Sempacher-halmparten, und wolten sich nicht herfür lassen, wehrten sich tapffer hinter den mauren, also daß die Schweitzer nach 3 wöchiger belägerung, den heimweg unter die füsse nahmen. Es ward hierauf an einem frieden gearbeitet, welcher den 12 Julii an. 1426 seine richtigkeit erlanget, krafft dessen Bellentz dem Hertzoge verblieben, denen Eydgnossen aber 30000 fl. für ihre ansprache und kriegs-kosten ausgezahlet worden. (a) Dieser friede bestunde biß an. 1478, da, unter dem jungen Hertzoge Johannes Galeazius Sfortia und seiner frau mutter Bona, aus geringem anlaß, die waldung und holtzung betreffend, eine harte verbitterung zwischen den Mayländern und denen von Ury, und nach fruchtloser zerschlagung des Congresses zu Chur, ein ernstlicher krieg entstanden, also daß die Eydgnossen alle, auch Freyburg und Solothurn im kalten winter, über den Gotthard für Bellentz gezogen, und den ort starck, jedoch vergebens belägert; massen so wohl die starcke gegenwehr der belagerten, als auch die strenge kälte, die Eydgnossen zum abzug nöthigte. Sie liessen aber zum schutz der Urnern 600 mann zu Yrnis, oder Jornito in dem Liviner-thal. Diese wurden gleich darauf, von 15000 Mayländern den 28 dec. überfallen, wehrten sich aber so ritterlich, daß sie ihre feinde zurück und deren 1400 erschlugen, auch 8 feldschlangen erobert und sonsten grosse beuth gemacht, von ihnen aber ist nicht ein einiger umkommen, wohl aber viel verwundet worden. Als nun die zeitung hiervon in der Schweitz erschollen, geschahe ein neuer aufbott der mannschafft, durch alle Ort, und gewanne das spiel nun erst ein ernstliches aussehen; derohalben König Ludwig XI in Franckreich sich schiedlich darzwischen gelegt, und endlich einen frieden zuwegen gebracht hat, der datirt ist auf Pfingsten an. 1479; krafft dessen der Hertzog Bellentz behielte und denen Eydgnossen 24000 fl. bezahlte. (b) Es kunten aber die von Ury und Unterwalden Bellentz nicht vergessen; Dahero, als König Ludwig XII in Franckreich an. 1499 mit dem Hertzogthum Mayland auch Bellentz eingenommen, forderten sie den ort von ihm zuruck als ihr erkaufftes gut, kunten aber nichts erhalten. Indessen hatte der vertriebene Hertzog Ludwig Sfortia, eine armee von 18000 mann starck zusammen gebracht und Novara wieder erobert, deme dann so gleich die Bellentzer, nachdem sie die Frantzösische besatzung übermeistert, zugefallen. Als aber der König gleich darauf Novara mit accord ein, und den Hertzog, durch verrätherey eines landmanns von Ury, gefänglich angenommen, begunten die Bellentzer sich gewaltig zu förchten, derohalben, als der Land-amman von Beroldingen, mit 800 mann aus denen drey ländern, dahin gekommen, willens dem König zuzuziehen, haben sie sich freywillig an ihne ergeben, ja sie an und in schutz zu nehmen gebetten, mithin denen 3 ländern gehuldiget an. 1500. Der König nahme das sehr übel auf und wolte Bellentz für sich haben, sperrte den paß, und hielte so wohl bey den Urnern als übrigen Eydgnossen, starck um die wiederherausgebung an, aber alles vergeblich, ja er zoge sich selbsten endlich der Eydgnossen waffen an. 1503 auf den halß, massen diese im Mertzen in die 14000 starck für Locarno gezogen, den ort belägert und in das Mayländische so starck und viel gestreifft, biß daß endlich der König nachgegeben, einen Friedens-verglich eingegangen, und darinnen die stadt und Grafschafft Bellentz, denen 3 ländern eigenthumlich überlassen. Welches alles hernach an. 1512 der von denen Eydgnossen in sein Hertzogthum wieder eingesetzte Hertzog Maximilianus Sfortia formlich bestätiget hat. Von welcher zeit an dieses land von denen 3 Orten, alle 2 jahr umbevogtet (c) wird. (a) *Guler* Rhæt. lib. 13. pag. 200. seqq. *Stumpf*. lib. 9 pag. 281. *Bullinger* histor. Helv. Mscr. lib. 9. cap. 6. & seqq. *Ægyd. Tschudy* chron. msc. P. 1. ad ann. 1422. 25. & 26. (b) *Bullinger*. d. loc. cap. 8. *Edlibach*. Histor. Helv. mscr. p. m. 383. *Füsli* chron. mscr. p. m. 296. (c) *Guler*. d. lib 13. p. 204. *Bullinger*. d. loc. *Urstis*. chron. Basil. lib. 7. pag. 498. & seq. *Stumpf*. d. loc. *Simler* de republ. Helv. lib. 1. pag. 367. seq. *

Belle-Perche / ein flecken in dem lande Bourbonnois, an dem fluß Allier. Man glaubet, daß Petrus von Belle-perche, Bischoff von Auxerre, von hier gebürtig gewesen. Siehe Petrus von Belle-perche.

Belle-perche / lat. Bella Pertica, eine Abtey in Gascogne, an der Garonne, 3 meilen von Montauban gegen westen gelegen.

Bellere / (Johann) ein berühmter buchdrucker zu Antwerpen im 16 seculo, ließ ein dictionaire drucken, welches aus Roberto Stephano und Gesnero zusammen gezogen war, machte hernach auch selbst eines aus dem Lateinischen ins Spanische, wie man aus dem leben der Stephanorum sehen kan. Er und seine anverwandten gleiches namens und gleicher profession machten ihre editiones durch saubere littern und schön papier angenehm. Sie hatten auch eine druckerey zu Dovay, und hält man die editiones des Balthasars Bellere vor andern werth. *Malincrot*, de art. typogr.

Bellerive / ein fort, welches der Hertzog von Savoyen in der Baillage de Gaillard, an dem Genffer-see, kaum anderthalbe Teutsche meile von der stadt Genf, zum nachtheil dieser letztern, hat aufführen lassen.

Bellerophon / ein sohn des Neptuni und der Eurynomes, oder vielmehr der Eurymedes, oder nach der gemeinsten meynung des Glauci und der Meropes, war von Corinth gebürtig und hieß anfangs Hipponus; weil er aber Bellerum, einen vornehmen Corinthier umbrachte, bekam er den namen Bellerophon, d. i. Belleri todtschläger. Dieser that wegen muste er sein vaterland verlassen, da er sich denn zu dem Könige in Argis Prôto flüchtete und willig aufgenommen wurde. Allein als nach diesem dessen gemahlin Sthenobäa sich in ihn verliebete, er aber sich nicht nach ihrem gefallen erklären wolte, verklagte sie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr ungebührliche dinge zugemuthet hätte, welcher ihn darauf, weil er selbst das gast-recht nicht brechen wolte, mit einem brief, an der Sthenobäa vater, den Jobatem, König in Lycien, abschickte, worinnen er ihn ersuchte, den überbringer zu tödten. Weil aber Jobates bey seiner ankunfft ein gewisses fest feyrte, nahm er ihn 9 tage mit zur tafel, ehe er das schreiben erbrach. Binnen welcher zeit Bellerophon sich dergestalt bey ihme beliebt gemacht hatte, daß er bedencken trug, ihn aus dem wege zu räumen. Doch befahl er ihm, die Chimäram, die Solymos und Amazonas zu erlegen, in hoffnung, daß er bey dieser gelegenheit umkommen solte. Allein weil die götter wegen seiner unschuld ein mitleiden mit ihm hatten, ließ ihn Neptunus den Pegasum besteigen, auf welchen er, nachdem ihn Minerva gezäumet, des Jobatis befehl glücklich ausrichtete. Dieser gab ihm darauf seine andere tochter Philonoen, oder wie sie andere nennen, Anticliam, mit welcher er Isandrum, Hippolochum und Laodamiam zeugte. Als solches Sthenobäa erfahren, brachte sie sich selbst um, Bellerophon aber ließ sich den hochmuth verleiten, und wolte auf dem Pegaso in den himmel fliegen; allein Jupiter machte selbiges kollernd, worauf es ihn abwarf, daß er in Cilicien auf die Campos Alejos herunter fiel, wiewol andere vorgeben, er habe, da er unter sich die abscheuliche tieffe erblickt, den schwindel bekommen, und sey hinunter gestürtzet. Durch diesen fall ward er nicht allein lahm, sondern auch blind, und starb endlich in besagter wüsten gegend vor hunger. Einige halten ihn für einen klugen mann, welcher den namen von βουλὴ consilium und φέρω fero habe, und die Chimäram ein raubschiff überwunden; oder auch den berg Chimäram von den wilden thieren gesäubert, ingleichen die pferde zu bereiten erfunden habe, andere hingegen sehen ihn vor eine erdichtete person an, bey welcher durch die überwindung der Chimärä die besiegung der liebe angedeutet werde. *Homerus &c.*

Belle-

Belleville / lat. Bella villa, eine kleine stadt und Abtey in der Frantzösischen landschafft Beaujolois, an der Saone gelegen.

Bellersheim / ein uraltes adeliches geschlecht am Rhein, von welchem Janinus um das jahr 1080 gelebet hat. Philipp Wilhelm war Fürstl. Heßischer Präsident zu Marpurg, und starb an. 1627. Um selbige zeit lebte auch Heinrich Eckard; dessen söhne waren Johann Ernst und Johann Daniel, Chur-Maynzischer Hauptmañ, welche beyde erben nachgelassen. *Humbracht* vom Rh. Adel. tab. 110.

Bellievre / eine familie in Franckreich, hat ihren ursprung aus Lyon, und viele berühmte leute hervor gebracht. Claudius war ein sohn Bartholomäi, und wurde an. 1541 Ober-Präsident in dem Parlament zu Grenoble. Er hinterließ unterschiedene kinder, darunter Pomponius, dessen unten mit mehrern wird gedacht werden, und Johannes, welcher an. 1584 gleichfals die stelle als Ober-Präsident zu Grenoble bekam, aber nur eine tochter hinterließ. Pomponius zeugete 3 söhne und 11 töchter, darunter ihm Nicolaus succedirte; Albertus wurde Ertz-Bischoff zu Lyon und war in den sprachen, sonderlich der Griechischen wohl erfahren, stund auch bey Henrico IV in gnaden, welcher ihn in seinen rath zog, an. 1594 zum Abt zu Jovi, und an. 1599 zum Ertz-Bischoff zu Lyon ernennete; doch an. 1604 legte er aus liebe zu seinem bruder das Ertz-Bischoffthum nieder, begab sich in seine Abtey, woselbst er an. 1621 starb. Claudius, sein bruder, wurde an. 1604 Ertz-Bischoff zu Lyon, er war gelehrt, und sonderlich der Hebräischen sprache wohl erfahren. Er präsidirte auf der zusammenkunfft der Frantzösischen clerisey, und starb den 19 apr. an. 1612. Nicolaus, der älteste unter diesen dreyen wurde wegen seinen fürtrefflichen gaben zum Rath im parlament zu Paris angenommen, ob er gleich das gesetzte alter noch nicht hatte. Hernach den 11 jan. an. 1612 wurde er General-Procurator dieses parlaments, und 2 jahr darauf erlangte er die stelle eines Präsidenten, welche er an. 1642 seinem sohn abtrat. Der König machte ihn zum Staats-rath, worauf er den 8 jul. an. 1650 zu Paris starb, nach dem er 5 söhne und 4 töchter gezeuget, davon Pomponius II Ober-Präsident im parlament zu Paris worden, und an. 1657 ohne erben verstorben, die andern söhne hatten gleichfals keine nachkommen. *

Bellievre / (Pomponius von) Cantzler in Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Herr zu Grignon, war ein sohn Claudii, Präsidenten im parlament zu Grenoble, gebohren an. 1529. Er studierte zu Toulouse und Padua, und nach seiner zurückkunfft wurde er in den Rath zu Chambery, welches die Frantzosen erobert hatten, aufgenommen; ferner ward er an. 1575 Ober-Intendant über die finantzen, und an. 1579 Präsident im parlament zu Paris. Er ließ sich in verschiedenen gesandschafften gebrauchen, und leistete unter der regierung Caroli IX. Henrici III und IV dem Reich so wohl innerhalb als ausserhalb bey den Graubündtern, in Teutschland, Engelland, Polen, Italien, und bey dem frieden zu Vervins gute dienste, welche zu belohnen Henricus IV ihm an. 1599 die Cantzlers-würde auftrug. Ubrigens hatte er eine grosse wissenschafft von den literis elegantioribus, und hielt diejenigen werth, so davon profession machten. Er befand sich auf der conference zu Fontainebleau, wo Jacobus Davy du Perron, hernach Cardinal, wider Philippum du Plessis Mornai disputirte; und legte darauf in einer schrifft gantz Franckreich vor augen, was in dieser unterredung vorgegangen war. An. 1605 gab er die siegel von sich, blieb nur der oberste im rath, und starb hierauf den 7 sept. an. 1607. *Thuanus. Masson. Sammarth. Bouchet. Mirаumont. Blanchard.* hist. des presid. du parl. *Godefroi* elog. des chancell. *P. Anselme* offic. de la cour. & orig. des famil. *Matth.* hist. *Chorier.* hist. du Dauph. &c.

Bellin / oder **Bellinus** / ein gewisser alter König der Britten, von dem die Engelländischen scribenten viel fabelhaffte dinge erzehlen. Denn sie geben vor, daß er ein sohn des Dunualo und bruder des berühmten Brennus, welcher die Gallier in Italien geführet, und A. M. 3664 oder 65 gar die stadt Rom eingenommen, gewesen sey. Ferner, daß diese beyden brüder mit einander in krieg gerathen, und als sie eine schlacht hätten liefern wollen, habe ihre mutter unter ihnen friede gemacht. Belinus hatte darauf seinen bruder nach Italien begleitet, und als er mit grossem ruhm zurück gekommen, sey er A. M. 3670 gestorben, und habe seinen sohn Gurguntius zum nachfolger hinterlassen.

Bellin / eine uralte adeliche familie, welche sich an. 926 in die Marck Brandenburg begeben, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, und sich auch in Pommern ausgebreitet hat. Jurge Bellin hat nebst andern von Adel an. 1460 der stadt Stettin im namen der stadt Stargard den krieg angekündiget. Jacob ist an. 1596 Chur-Brandenb. Rath gewesen. Christian, Chur-Brandenb. geheimder Rath und Landes-Hauptmann von Ruppin, florirte a. 1626. Detlev bekleidete um das jahr 1630 die stelle eines Chur-Brand. Land-Raths. Johann Carl, der an. 1680 Chur-Brandenb. Land-Rath gewesen, hat seinen stamm fortgepflantzet. Es ist diese familie mit dem alten adelichen geschlecht von Belling in Pommern nicht zu confundiren, welches ebenfals vor langen zeiten in der Marck Brandenburg und Pommern floriret. *MScl. geneal.*

Bellingwolder-schantz / eine vestung in der provintz Gröningen nicht weit von dem Dollert an den Ost-Frießländischen gräntzen gelegen.

Bellino / (Gentilis) von Venedig, der älteste sohn Jacobi Bellino, war an. 1421 gebohren, und nebst seinem bruder Johanne von seinem vater sorgfältig erzogen, dergestalt daß sie beyde einen grossen ruhm in der mahlerey erlanget. Die Republic gab ihnen gute beförderung, und ließ sie vortreffliche stücke in dem rahtssaale verfertigen. Endlich kamen auch dem Türckischen Kayser Mahomet II einige gemählde von diesem Bellino zu gesichte, welchem sie so wohl gefielen, daß er an die Republic schrieb, mit bitte, ihm diesen Bellino zu überlassen, welcher auch darauff nach Constantinopel gieng, und unter andern stücken die enthauptung Johannis mahlte. Der Kayser bewunderte zwar dieses werck, tadelte aber daran, daß der halß gar zu hoch und dicke wäre, nachdem der kopff herunder gehauen worden; und damit er den Bellino seines fehlers überführen mögte, ließ er einen sclaven herkommen, und denselben enthaupten, damit Bellino sähe, wie sich der halß nach der enthauptung zusammen zöge. Allein dieser hatte sich dergestalt dafür entsetzet, daß er nicht nachließ, biß er seinen abschied bekommen, da ihn endlich der Kayser mit reichen geschencken und einem recommendation-schreiben an die Republic wiederum nach hause schickte. Er bekam von derselben nach diesem jährlich eine grosse pension, machte zu Venedig noch einige gemählde, und starb an. 1501. *Vasari* vite de pitt. *Ridolfi* P. 1. p. 39. *Felibien* &c.

Bellino / (Johannes) ein bruder des vorhergehenden, welchen er noch in seiner kunst übertraf. Er brachte die alte manier, grau und trucken dabey gantz lieblich und der natur ähnlich zu mahlen, wieder herfür, welches er in den bildern der Heiligen wohl zu brauchen wuste. Er machte übrigens verschiedene contrefaiten, und darunter auch des Petri Bembi, Leonardi Loredani und vieler andern, zu geschweigen, was er in dem saal zu Venedig gemahlet. Er starb an. 1512, nachdem er vor den Hertzog Alphonsum von Ferrara ein grosses stücke angefangen, im 90 jahre seines alters. *Vasari. Ridolfi* P. 1. p. 47. *Felibien. Sandrart.* P. 2. l. 2. p. 88.

Belliola / siehe **Bailleul.**

BELLISMANIBUS, (Johannes de) oder ad Albasmanus, oder de Belmis, Ertz-Bischoff zu Lyon. Einige halten dafür, er sey aus dem hause Belesme, ein sohn Wilhelmi, genannt Talvas, Graf zu Alençon, gewesen. Allein es ist gewiß, daß er ein Engelländer, und in seinem vaterlande durch seine tugenden am ersten empor gekommen. Er ward daselbst Archi-diaconus, oder wie andere wollen, Schatzmeister der kirche zu Yorck, nachdem er die berühmtesten academien in Europa besuchet. Er war dabey fromm, klug, beredt, und in sprachen wohl erfahren. Dahero er an. 1162 zum Bischoff zu Poictiers, und ums jahr 1178 wider die Albigenser in Languedoc zu predigen ernennet wurde. An. 1179 befand er sich auf dem general-concilio im Lateran, unter Alexandro III, und weil er sich in Languedoc in grosses ansehen gesetzet, ward er an. 1180 zum Ertz-Bischoff zu Narbonne, und um eben diese zeit zum Ertz-Bischoff zu Lyon erwählet, als er sich zu Rom bey Lucio III befand, welcher ihm das Ertz-Bißthum zu Lyon bestätigte, ihn zu seinem Legaten ernennete, und in verschiedenen geschäfften zu rathe zog. Er stund auch seiner kirche wohl vor, hatte aber dennoch viel feinde, welche ihm gifft beybrachten, so ihm bey nahe das leben gekostet hätte. Ums jahr 1194 reisete er nach Engelland, und begab sich bey seiner zurückkunfft in die Abtey zu Clervaux, woselbst er, wie es wahrscheinlich, ums jahr 1198 gestorben, weil Innocentius III, der im febr. selbigen jahrs erwehlet worden, in seinen decretalibus den Johannem de Bellis manibus, vormahligen Ertz-Bischoff zu Lyon, nennet. Er hat viel fragen, die messe betreffend, an den Pabst abgehen lassen, deßwegen Innocentius III seinen decretalibus eine de celebratione missæ einverleibet. In dem leben Hugonis, Bischoffs von Lincoln, wird von ihm gemeldet, daß er, als er sich zu Clervaux aufgehalten, stets die psalmen Davids um sich gehabt, und selbige in seinem munde geführet. Man eignet ihm einen historischen tractat, 32 episteln, und etliche andere stücke zu, welche aber nicht auf unsere zeiten gekommen. *Roger de Hoveden* annal. part. post in Rob. *Robert de Monte* A. C. 1181 & ep. 165 & 174. *Joh. Salisbur.* ep. 233. 270. 281 & 286. *Tornac.* ep. 33. 86. 92. *Pitseus* de scr. Angl. *Sammarth.* Gall. *Besli* eveq. de Poict.

Bellmoll / ein kleiner ort in Catalonien, so den titul einer Grafschafft führet, dem hause von Bratado zuständig. *

Bellmont / ist 1) eine kleine stadt in Calabria citra in Neapolis, an dem Toscanischen meer. 2) Eine stadt nebst einem schlosse in Castilien, von welchem Joh. Ferdinand Pacheco an. 1421 den Freyherrlichen titul erhalten. 3) ein schloß und herrschafft in Lothringen.

Bellmont / ein Freyherrliches geschlecht, welches zu zeiten des Römischen Königs Tarquinii prisci, der bey nahe 600 jahr vor Christi geburth gelebet, mit den ersten Rhätiern aus dem Toscanischen in Graubündten gekommen seyn solle, daselbst viele güter angekaufft, und das Erb-Cammerer-amt im Stifft Chur, wie auch den Freyherrlichen character erhalten. Sie hatten ihre schlösser und herrschafften zu Flins und in Lugnetz im grauen oder oberen bund. Anshelm hat an. 942 zu Rotenburg, Wilhelm an. 1019 zu Trier, Johann an. 1080 zu Augspurg, und Andreas an. 1165 zu Zürch den thurnieren beygewohnt. Poppo war an. 1119 Abt zu Prüm und Conrad an. 1272 Bischoff zu Chur. Er starb an. 1282, nachdem er viele schlösser theils eingelöset, theils aber neu erbauet. Ulrich Walther schlug an. 1355 Graf Rudolphen von Montfort, der ihn mit krieg überzogen, in einem treffen bey Ilantz, und bekam ihn nebst 38 vornehmen Grafen und Herren gefangen. Johann ward Chur-Fürst und Ertz-Bischoff zu Trier um das jahr 1590. Georg Bischoff zu Wurms, starb an. 1595 im 70 jahr seines alters. Um eben diese zeit waren von diesem geschlecht berühmt Johann Reinhardt Kayserl. geheimder Rath, wie auch Gottfrid, Hugo, Augustin samt vielen anderen hoch angesehenen männern. Es sind aber diese Freyherrn nachgehends durch die innerliche kriege in solchen abgang ge-

rathen, daß sie nur den Adelstand geführet, und haben sich in Teutschland begeben, da sie ihren namen verteutscht und sich von **Schönberg** genennet. Es mögen auch die schlösser, städte und familien Beaumont oder Bellmont, im Hennegau, Franckreich und andern ländern von denselben den namen erhalten haben, wie den Guilielmus Brito im 10 und 11 buch Philippidos unterschiedener Grafen und Generals von Bellmont gedencket, die zu Königs Philippi Augusti zeiten in Franckreich in grossem ansehen gelebet. Allein diser name kan auch gar leicht von selbsten in mehrern ländern auffkommen seyn, weil er sich auf viele örter und gegenden schicket. *Guler* Rhæt. chron. Arduser Stemmat. Rhæt. *

Bellmont / war vor zeiten eine sehr reiche familie, in dem Königreich Navarra, deren güter und titul zu anfang des 15 seculi durch heyrath an das hauß Toledo gelanget, welche linie zugleich das connestabel-amt im erwehnten Königreiche erlangt und sich öffters durch heyrathen mit der Königlichen familie befreundet hat. Es ist auch von derselben bekannt die Bellemontanische faction wider die von Acrimont zu zeiten Königs Johannis II, aus dem Frantzösischen geschlechte von Albret, welche sich König Ferdinandus catholicus, in Aragonien dermassen zu nutze machte, daß als die Bellemontanische unten lag er derselben güter in Navarra gegen andere in Aragonien vertauscht, und dadurch zu erst einen festen fuß in Navarra gesetzet, hernach aber das übrige nachgehohlet. Heut zu tage führen in Spanien auch die Hertzoge von Lerma, Najera, Uzeda rc. den Marggräflichen titul von Bellmont. In Irrland hat auch eine familie den namen Bellmont, und ist von derselben ein Lord und Baron an. 1702 als Gouverneur von Neu-Engelland verstorben. *Hamb.* hist. remarq. 1702. *Spen.* hist. insl. c. 88. *Farryni* hist. Navarr.

Bellocassi / Velliocasses, Velocasses oder Vellocasses / eine besondere nation in dem ehmaligen Gallia Belgica, deren hauptstadt das jetzige Rouen gewesen.

Bellot / (Petrus) General-Advocat im parlament zu Toulouse, war ein gelehrter jurist, und ob er gleich der Catholischen religion zugethan, so gab er doch an. 1585 eine vertheidigung der rechte des Königs in Navarra, wider die ligue unter folgendem titul heraus: Apologie catholique contre les libelles, declarations, advis, & consultations faites, escrites; & publiées par les liguez perturbateurs du repos du royaume de France, qui se sont elevez depuis le decez de feu Monseigneur frere unique du Roi par E. D. L. I. C. welche hernach ins Lateinische übersetzt, und von den Ligistischen scribenten als eine schmäh-schrifft verworffen worden. Es hat auch derselben einer, unter dem namen Franciscus Romulus, eine antwort in Lateinischer sprache unter dem titul responsio ad præcipua capita apologiæ, quæ falso catholica inscribitur, entgegen gesetzt. Der author selbst wurde darüber an. 1587 ins gefängniß gesetzt, und als er nach etlichen jahren daraus entkommen, von dem Könige zum General-advocaten im parlament gemacht. Uber dieses buch hat er noch geschrieben: declaration du droit de legitime succession sur le Royaume de Portugal apartenant à la Reine mere du Roi très-chrétien 1582; variorum juris civilis libr. 4. & disputat. de successione ab intestato, &c. Du Plessis Mornai hält ihn gleichfals vor den rechten auctorem der apologiæ catholicæ. Chronologie novenaire de Cayet. t. 1. l. 17 20. *Thuan.* l. 82. & 110. *du Maine* bibl. franc. *Mornai* memoir. t. 1. p. 657. Catalog. bibl. Bodlej. *Bayle.*

Bellona / des Martis schwester oder eheweib, regierte in den kriegen dessen wagen, und wird daher selbst vor die göttin des krieges angegeben. Man bildet sie in gelben fliegenden und mit blut bespritzten haaren, da sie in der rechten hand eine fackel oder sense, in der andern aber einen schild führet, oder auch mit derselben die pferde des Martis regiert. Ihre priester hiessen Bellonarii, welche sich selbst die schultern mit messern zerritzten, daß das blut häuffig nachgieng, wobey sie ein paar blosse schwerdter in die hände nahmen, und sich gantz unsinnig stellten. Ihr tempel stund zu Rom in dem Circo Flaminio gegen das Carmentalische thor über, ihr fest aber wurde den 4 jun. gefeyert, wobey denn insonderheit ihre Priester, jetztgedachter massen, ihr blut opffern musten. Ehemals pflegte der rath zu Rom den Gesandten oder auch den Römischen Feldherren bey ihrer wiederkunfft die erste audientz in diesem tempel zu ertheilen, wiewohl diese gewohnheit nicht beständig war, obgleich die Columna bellica lange zeit für demselben stehen blieb, in welcher ein Fecialis einen spieß fest machte, der sich gegen das volck kehrte, wieder welches der krieg beschlossen war. Bey den Cappadociern war sie eine der vornehmsten gottheiten, und ihre Priester die ansehnlichsten bey den Königen daselbst. *Tertullianus* apol. c. 9. de pall. c. 4. *Lactant.* l. 1. c. 21. *Cartarius* de imag. deor. *Statius* l. 2. & 7 Thebaid. &c.

Bellonius / (Petrus) ein Doctor medicinæ in der facultät zu Paris, war zu Sourletiere, einem kleinen dorffe nahe bey Fouilletourte, in der provintz Maine, gebohren. Nachdem er lange zeit herum gereiset, verfertigte er ein buch von dem, was er denckwürdiges in Judäa, Egypten, Griechenland, Arabien und andern ländern mehr gesehen hatte. Er schrieb auch einen tractat von der natur der vögel, fische, rc. machte einen commentarium über den Dioscoridem, welchen er nebst dem Theophrasto ins Frantzösische übersetzt hatte; ingleichen noch andere schrifften, als de neglecta stirpium cultura; earumque cognitione; de arboribus conciferis, resiniferis, aliisque semper iterna fronde virentibus, &c. Ubrigens genoß er der gnade der Könige Henrici II und Caroli IX, wie auch der freundschafft des Cardinals von Tournon. Einige stehen in der meynung, er habe sich mit den schrifften Petri Aegidii de Albi, welchen er auf seinen reisen begleitet, groß gemachet, indem er ein theil davon nach dessen tode an. 1555 untergeschlagen, und hernach unter seinem namen heraus gegeben. Endlich wurde er an. 1564 ermordet. *Simler.* in ep. bibl. Gesn. *Thuan* l. 16. *du Maine & du Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. *Linden* de scr. med. *le Corvaisier* hist. des ev. du Mans.

Bellonoten / sind Nordische völcker, derer unter der armee des Attila, und unter den trouppen des Majoriani gedacht wird, *Sidon. Apollin.* in paneg. Aviti & Majoriani.

Bellovaci / eine der berühmtesten nationen in Gallia Belgica, welche bey 100000 mann ins feld stellen konten; dem aber ohngeachtet musten sie A. M. 3898. V. C. 701. A. C. 50 die Römische oberherrschafft erkennen, nachdem sie von Julio Cäsare aufs haupt geschlagen worden. Ihre haupt-stadt war das jetzige Beauvais.

Bellovesus / ein schwester-sohn Ambigati, Königs der Gallier, ums jahr der stadt Rom 164, soll derselbe seyn, welcher die stadt Beauvais bauen und nach seinem namen nennen lassen. Er begab sich mit dem Segovesio aus seinem vaterlande, um neue wohn-plätze zu suchen, und da sich dieser letztere nach Teutschland wendete, gieng Bellovesus nach der Provence, woselbst er den Phocensern, als den neuen einwohnern von Marseille, wider die Galier beystand. Hernach begab er sich in Italien, und machte sich meister von dem strich landes, welches jetzt die Lombardie genennet wird, allwo er Mayland, Brescia, Bononien, Cremona, Bergamo, rc. bauete. Ferner war er den andern Galliern behülfflich, daß sie sich in diesem lande gleichfals niederlassen konten, welches dahero Gallia Cisalpina benennet worden. Diesen auszug des Bellovesus und der Gallier setzt man gemeiniglich ins 164 jahr der stadt Rom, welches in die 47 olymp. fällt, womit Livius überein kömmt, indem er sagt, es wäre selbiger 200 jahr vor eroberung der stadt Rom durch die Gallier, diese aber 364 jahr nach ihrer erbauung geschehen. *Livius* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaul. l. 2. c. 26. *Petav.* &c.

Belluno / lat. Belunum, eine kleine aber schöne stadt in dem Tarviser Marck, liegt zwischen dem gebürge an dem fluß Piave, und hat ein Bischoffthum, so unter Aquileja gehöret. Das hiervon dependirende gebiete Bellunese, hat gute eisen-bergwercke.

Belochus / oder **Belotus** I, König in Assyrien, succedirte dem Armamithres A. M. 2214, und regierte biß 2249, 35 jahr.

Belochus II, folgte dem Amintes, und regierte von an. 2566 biß 2591. Andere setzen noch einen König in Assyrien, Belochus, welchen sie mit dem Phul, der zu den zeiten des Menahem, Königs in Israel, ums jahr der welt 3265 regieret, confundiren.

Belot / ein advocat im Königlichen Frantzösischen geheimden Rath, unter Ludovico XIII unterstund sich in einem buche zu erweisen, daß man sich der Frantzösischen sprache nicht in gelehrten schrifften bedienen solte, weil dadurch dem gemeinen volck die geheimnisse der weißheit offenbaret würden, welches grosses übel nach sich zöge, wie er in einem andern buche beweisen wolte. Das erstere buch kam an. 1637 zu Paris in 8 unter folgendem titul heraus: apologie de la langue latine contre la preface de Monsieur de la Chambre en son livre des nouvelles conjectures de la digestion. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Belp / ist ein groß dorff und schloß unten am Belpberg, nicht weit von der Aaren, 2 stund ob Bern gelegen, ware das stammhauß der Freyherren von Belp, von welchen lebte Rudolph des Raths zu Bern. An. 1323. Hartmann, an. 1351. Bartholome an. 1352. Nach deren abgang kame diese Freyherrschafft an die von Montenach und von diesen zum halben theil an die von Waberen, und der andere halbe theil an die Gruber. Petermann von Waberen (welcher an. 1430 gelebt) hinterliesse eine einige tochter Ottilia, welche Hans Thüring von Bütickon geheyrathet, und ihme ihres vaters halben theil an Belp zugebracht. Deren tochter Cordula brachte solche an. 1512 zu ihrem mann Melchior von Luternau und auf die mit ihme erzeugten kinder. Der andere halbe theil ist an die vom Stein gekommen, aus welchen Hauptmann Jacob vom ablaß-krämer Bernhardin Samson um einen apffelgrauen hängst ablaß für sich, seine 500 soldaten, seine vorfahren und sämtliche unterthanen zu Belp an. 1518 gekaufft hat. Dieser kauff ware gewißlich nicht zu theuer, so fern der ablaß kräfftige würckung gehabt. Endlich hat Augustin von Luternau, an. 1555, Georgens vom Stein erben, ihren halben theil an der herrschafft Belp abgekaufft, und ist also allein Herr worden, dessen groß-sohn Hieronymus an. 1584 zwey töchtern hinterlassen, deren vogt diese herrschafft an Hans Frantz von Luternau vertauschet hat; dessen kinder selbige, Hanß Frantz Stürler an. 1680 gegen das gut Seelhofen vertauschet, dessen sohn Daniel solche wiederum vertauschet an Obrist Hanß Ludwig von Muralt, um einen garten im Altenberg, an. 1700. Dessen sohn Samuel hat solche an. 1721 an Jkr. Carl von Wattenweil verkauffet. *Stumpf.* lib. 8. pag. 251 & 261. *Stettler.* Docum. genealog & chr. Mscr. varia. *

Belsazar / oder **Balthasar** / König zu Babylon, ein sohn des Nirigliſſors, und enckel Nebucadnezars des grossen: denn Niriglissor, des Königs Nebucadnezars eidam, hatte seinen schwager Evilmerodach, den sohn des Nebucadnezars, aus dem wege räumen lassen, damit er das Reich an sich zöge, und nachdem er solches 4 jahr verwaltet, starb er, und überließ es also seinem sohn Laborosardocho, welcher bey dem Daniel Belsazer heist, wiewohl andere dafür halten, daß Belsazar derjenige sey, den Berosus Nabonidum und Herodotus Labinitum nennet. Dieses ist gewiß, daß

Belsa-

Belsazar um das jahr der welt 3423, A. C. 561, Olymp. 54, 4 zur regierung gekommen, jedoch war er unter der vormundschafft seines vaters biß auf A. M. 3428, da dieser verstorben; alsdann trat er selbst die regierung an, und machte seinen bedienten ein köstlich mahl, und als sie in vollen freuden waren, auch die gefässe des tempels zu Jerusalem dabey entheiligten, gieng eine hand aus der wand, die eine unbekandte schrifft schrieb, deren inhalt war, daß sein Königreich gezehlet und vollendet, er selbst gewogen und zu leicht gefunden, sein Königreich zertheilet, und den Meden und Persen gegeben sey, in welcher nacht er auch A. M. 3428 im 9 monat seiner selbst geführten regierung umgebracht worden. *Dan.* c. 5. *Herodot. Josephus* l. 10 ant. jud. c. 10 seq. *Torniell. Salian. Pererius. Scaliger. Petavius. Ricciol. Usserius, &c.*

Belsazer, wurde der Prophet Daniel von dem obersten Cämmerer des Königs Nebucadnezars genannt. *Dan.* c. 1. 7.

Belt, siehe Balthisches meer.

BELVEDERE, ist ein Italiänisch wort, und wird gebraucht von solchen örtern, von dannen man sehr weit sehen und angenehme gegenden entdecken kan. Also wird der thiergarten, welcher sich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben diesen namen giebt man dem lustschloß, welches der Fürst Pamfilio zu Frescati besitzt. Insonderheit aber ist das Belvedere zu Rom in dem Vaticanischen pallast berühmt. Das apartement, welchem dieser name gegeben wird, ist auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach dem Päbstlichen garten zu. Wenn ein neuer Pabst zu wehlen ist, so wird ordentlich das Conclave in diesem Belvedere gehalten. Es sind auch einige schlösser oder flecken in Italien, welche wegen ihrer anmuthigen lage den namen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Norcia und den Neapolitanischen gräntzen gelegen, u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Frantzosen die worte Beauvoir und Beauregard. *Delices de l'Italie, Voyage de Misson.*

Belvedere, lat. Elis, eine stadt an dem fluß Pennea, liegt in der landschafft Belvedere, welche eine der grösten und fruchtbarsten Provintzen in Morea ist. Siehe Messenia.

Belvis, ein kleiner in Castilien 10 meilen von Placentia gelegener ort, so den titul einer Grafschafft führet, und dem Grafen von Oropesa zuständig ist. *

Belurger, (Claudius) ein Frantzose, machte sich durch seine grosse wissenschafften in der Griechischen sprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarrischen collegio zu Paris, und schrieb commentarios über den Homerum. Selbige nun desto accurater zu machen, nahm er sich vor, selbst die rudera der stadt Troja zu besehen, gieng derohalben ums jahr 1608 zu Venedig zu schiffe. Er war damals 50 jahr alt und seine reise lieff glücklich ab, biß er zu Alexandretta ankam, woselbst ihm die lufft nicht anstehen wolte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach starb, da denn seine schrifften auch zugleich mit ihm untergiengen. *Erythræus* pinac. l. c. 118.

Belus, ist eigentlich ein Hebräisches wort, und heist so viel als Herr. Es sind unter diesem namen sonderlich bekannt: 1) Belus Babylonius, welcher in der schrifft Nimrod genennet wird, und die stadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends alhier sonderlich göttlich verehret worden. 2) Belus Assyrius, ist der Assur, des Sems sohn, und erbauer der stadt Ninive. Man hält ihn vor einen vater des Nini, welcher vor den ersten Assyrischen König angegeben wird. 3) Belus Tyrius, wird für Epaphe sohn, und Jovis enckel ausgegeben, und hat diesen zunamen zum unterscheid seines ur-enckels, so ebenfals Belus geheissen, und König zu Tyrus gewesen, Belus priscus genennet, da hingegen dieser auch Belus junior, oder noch Metres genennet wird, und der Didonis vater gewesen seyn soll. 4) Belus Aegyptius, wird für des Neptuni und der Libyes sohn ausgegeben. Er soll den Danaum und Aegyptum gezeugt, zu erst spiesse und schwerdter in den kriegen gebraucht, und sich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylon niedergelassen haben, daher ihn einige mit dem erstgedachten Belo vermengen. Uberhaupt ist die historie dieser Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euseb.* chron. & præp. evang. l. 9. c. 4. *August.* de C. D. c. 2. 17 & 21. *Beda* in sex ætat. *Marsham.* can. chron. *Bossuet* abregé de l'hist. univ. *Ictarius. Bochartus. Vossius. Perizonius.*

Belus, ein kleiner fluß in Syrien hat seinen ursprung in Nieder-Galiläa, an dem fuß des berges Carmel, aus dem see Cendevia, und fliesset rund um einen thal herum, von ungefehr 180 schritten, woselbst, wie Plinius berichtet, das erste glaß erfunden worden. Es befindet sich auch noch eine grosse menge sandes allda, welcher sich in glaß verwandelt, aber wenn man ihn aus diesem thal heraus wirfft, diese eigenschafft verlieret. Es nimt dieser sand nicht ab, ob gleich gantze schiffe damit beladen weggeführt werden, sintemal von den nahgelegenen hohen bergen der wind wieder so viel herunter wehet. *Plin.* l. 2. *Joseph.* l. 2. de bello Jud. *Nieremb.* de mirab. terræ promissæ.

Belzig, eine stadt nebst einē amt und schlosse im Chur-Brandenburgische creyse, 4 m. v. Wittemberg und eben so weit von Brandenburg an den Mittelmärckischen und Anhalt-Zerbstischen gräntzen gelegen. Das schloß mag ein grätz-hauß und ziemlich vest schloß gewesen seyn, wie aus den ruderibus zu erkennen ist. An. 1406 hat solches der Ertzbischoff von Magdeburg Albrecht nebst dem unweit davon gelegenen hause Radenstein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürst Ernst aber hat es an. 1462 wieder in guten stand gesetzt. Sonst ist diese stadt im 30 jährigen kriege auch abgebrandt worden, und soll ihren namen aus der Wendischen sprache von Bellsitz, das ist, Herren-sitz bekommen haben. *Peckenstein* Theatr. Sax. P. 2. p. 35. *Zeiler* topogr. Sax. sup. p. 29.

Belzig, eine adeliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachsen und in dem Anhältischen bekandt gewesen, und noch zu ausgang des 17 seculi Prussendorff und Spören in dem amte Zörbig besessen hat. Vielleicht mag die vorgedachte stadt Belzig ihr stamm-hauß seyn. Herrmann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Ascanien, als zeuge angeführet, und an. 1587 haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tragen helffen. *Knaus.* prodr. Misn. *Becm.* Anhält. hist. P. 5. p. 195.

Bema, Βῆμα, hieß in der Griechischen kirche der chor oder ort, wo sich die geistlichen aufhielten, und wohin ausser den Kayser kein laye komen durffte. Die Manichäer hatten ein fest gleiches namens, welches sie an des Manetis sterbe-tage hielten: denn sie stellten ihn auf einen erhabenen ort, so mit kostbaren tüchern beleget war, und wozu man auf 5 stuffen steigen muste. *du Fresne* glossar. p. 195. *

Bemarin, eine provintz von Florida in Nord-America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebürges, woselbst Melilot die haupt-stadt des landes ist. *Rochefort* hist. des Antilles.

Bembo, eine von den allerältesten adelichen familien zu Venedig, deren vorfahren schon an. 800 die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterschrieben haben. Ursprünglich sollen sie von Bologna gebürtig seyn. Als an. 1298 von dem Doge Petro Gradenigo II die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungs-form eingeführt ward, geschahe der vortrag davon in dem grossen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem namen der so genannten Quarantia Criminale. Franciscus war an. 1401 Bischoff zu Venedig, und starb an. 1417. Bernhardus war Gouverneur zu Ravenna, und muste an. 1481 Sixto IV, welchen Alphonsus König in Aragonien bedrängte, succurs zuführen. Er wurde auch in wichtigen gesandschafften gebraucht, und zeugte Petrum, von dem ein eigner artickel. Zu ausgang des jahrs 1615 erwehlete man an Marci Antonii Memo stelle Johannem Bembo zum Doge. Derselbe hatte vorher an. 1597 die würde eines General-Proveditors zur see erlanget, und in solcher qualität sich insonderheit wider die räuberische Uscoquen klug und tapffer erwiesen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republique eben wegen dieser Uscoquen mit dem hause Oesterreich, und es kam so weit, daß die Venetianer Gradisca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzem ein vergleich. Johann Bembo starb an. 1618 und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695 blieb Ambrosio, als extraordinair-Capitain zur see, in dem treffen bey Spolocadori. Noch viel andere aus dem geschlecht derer Bembi haben zu kriegs- und friedens-zeiten in ihrer Republic diensten sich hervor gethan. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 4. fol. *Idem* hist. des Uscoques p. 43. 44. 47. 48. *Nani* hist. reip. Venetæ.

Bembo, (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helena Marcellä sohn, war an. 1470 gebohren, und muste er mit seinem vater, da derselbe als Ambassadeur nach Florentz geschickt wurde, mit dahin gehen, um sich in der zierlichkeit der Lateinischen und Toscanischen sprache recht vest zu setzen. Weil er aber über diese beyde sprachen auch die Griechische recht verstehen wolte, so ward er an. 1482 nach Sicilien geschicket, allwo er zu Meßina Constantinum Lascarem 3 jahr hörte, und einen Lateinischen tractat von dem berge Aetna schrieb, welcher an. 1486 gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde sein vater einige zeit darauf an Herculem von Este, Hertzog von Ferrara, abgesendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die philosophie wohl studierte. Er machte sich auch an dem hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damals die beyden galantesten höfe in Italien, und eine versammlung der gelehrtesten leute waren. Am meisten aber machte er sich berühmt, als er an. 1505 im 26 jahr seines alters liebes-gespräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil man vorgiebt, daß er sie auf dem schloß Azolo gemacht. Mit diesen schlepten sich damals fast alle manns- und weibs-personen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der sie nicht gelesen hatte. Ferner wurden auch seine Lateinische und Italiänische gedichte von jederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitresse 2 söhne, Torquatum und Lucilium, und eine tochter, Helenam, so an Petrum Gradenigo, einen Venetianischen edelmann verheyrathet wurde. Solches war vielleicht ursache, daß er sich nicht in den ehestand begeben wolte, ob gleich die seinigen ihn deswegen, und daß er die von der Republic angetragene bedienung annehmen solte, sehr anlagen; wiewohl auch seine grosse liebe zu den studiis ihn davon hat abhalten können. Allein so bald Leo X an. 1513 Pabst wurde, gieng er nicht eher aus dem conclave, biß er Bembum und Sadoletum zu seinen Secretariis ernennet. Hierdurch wurde Bembus mit vielen geschäfften überhäuffet, welche er sich so angelegen seyn ließ, daß er auch darüber in eine kranckheit fiel. Man rieth ihm derhalben, die lufft zu verändern, da er sich denn nach Padua begab woselbst er an. 1521 die post von des Pabsts tode erhielt. Hierauf gieng er nach Venedig, und brachte seine zeit mit studieren und unter gelehrten leuten zu, woselbst ihme an. 1530 il consiglio de' dieci, nach absterben des Andreä Navagier, die historie ihrer Republic zu schreiben auftrug, ohngeachtet er schon 60 jahr alt war. An. 1539 machte ihn Paulus III zum Cardinal; worüber er so erschrack, daß er solche angebotene ehre ausschlagen wolte. Als er aber den andern

dern morgen in der kirchen diese worte Christi: Petre/ folge mir nach! verlesen hörte, wurde er anders sinnes. Er wurde auch selbiges jahr in weihnacht-feyertagen zum Priester eingeweihet, bekam darauf das Bischoffthum Eugubio, und hernach das zu Bergamo. Endlich starb er an. 1547. Seine schreib-art wird von vielen wegẽ ihrer reinlichkeit gerühmt, wiewol andere daran tadeln, daß er sich gar zu sehr an die redens-arten der alten gebunden, so daß er lieber wider die bibel, als wider Ciceronem etwas habe schreiben wollen; wie ihm denn Lansius schuld giebt, daß er einen guten freund von lesung der episteln Pauli, welche er nur schimpffsweise epistolaccias nennete, wo er anders eine zierlichkeit im schreiben erlangen wolte, abgemahnt, und Gregorius Michael berichtet, daß er gegen den Sadoletum, als er die epistel Pauli an die Römer erkläret, gesagt habe: omitte has nugas, non enim decent gravem virum tales ineptiæ. Gleichwol will Scipio Gentilis behaupten, daß unter seinen briefen nicht ein eintziger ohne fehler wider die grammatic sey. Unter seinen wercken ist das vornehmste die historia Veneta in 12 büchern, welche Lipsius und andere scharff censiret: epistolæ Leonis X nomine scriptæ; epistola famil. de imitatione sermonis; de culice Virgilii; de Guidubaldo Feretrio & Elisabetha Gonzagia Urbini ducibus; castigationes in aliqua loca Terentii; lettere a sommi Pontifici, a Cardinali & ad altri signori scritte; lettere a prencipi e suoi familiari scritte; lettere a prencipesse e signore &c. rime, orazioni, &c. Nach seinem tode ließ ihm Hieronymus Quirini, sein guter freund, zu Padua in der kirche S. Antonii eine statue von marmor setzen. Julius Cäsar Scaliger, Ambrosius Personna, Augustinus Beatianus und andere mehr haben ihm zu ehren elogia verfertiget. Johann de la Casa hat sein leben beschrieben. *Thuan.* hist. l. 3. *le Rochepozai* nomencl. Card. *Spondan.* annal. *Aubery* hist. des Card. *Imperialis* in musæo hist. *Ughel.* Ital. *Bosio. Onuphr. Cabrera. Tipotius. Lipsius* in not. ad polit l. 1. c. 9. *Bodinus* meth. hist. c. 4. *Scaliger.* confut. fabul. Burdon. *Scip. Gentilis* in ep. ad Philem. *Lansius* in orat. contra Ital. *Greg. Michael.* in not. ad curiosit. Gaffarelli pag. 111. *Teissier* elog t. 1. pag. 9. *Bayle.*

Bena / Beccabena, ein Königreich in Nigritien in Africa, dessen einwohner Sousos genennet werden, liegt gegen mittag an dem Königreich Mandinga, und gegen morgen an dem Königreich Melli. Die haupt-stadt hat diesem lande den namen gegeben, welches voller berge ist, darinnen sind gruben, deren eisen das Europäische übertrifft. Es giebt auch bunte schlangen daselbst, welche so dicke als bey einem menschen das dicke bein. Der König hält stets ein dergleichen thier zwischen den armen, und gehet damit um, wie mit einem kleinen hündgen; daher man ihn auch den König der schlangen nennet. Diese abgöttische völcker glauben, daß sie in jener welt alles wieder finden werden, was sie mit ins grab bekommen; dahero viel gold und silber hinein geleget wird, und werden diese gräber in entlegenen orten gebauet, auch manchmal in dem grunde eines flusses, welchen man unterdessen abwärts geleitet. *Dappers* Africa.

Benacus / siehe Garda (Lago di)

Benadat I, oder Ben-Hadad / König in Syrien, zu Damasco, ein sohn Tabrimmon, bey dem Josepho Adad genannt, fieng an ums jahr der welt 3026, A. C. 958 zu regieren, und brachte sich bey seinen nachbarn in grosses ansehen. Er schloß ums jahr 3031, A. C. 953 mit Assa, dem König in Juda, einen bund, schickte ihm hülffe wider Baesa, den König in Israel, und verhinderte diesen letztern Rama zu bauen. An. 3083, A. C. 901 belagerte er Samariam mit 32 Königen oder Stadthaltern der benachbarten Provintzen. Ahab, der König in Israel, versprach ihm sein silber und gold, darzu seine weiber und kinder zu geben, wenn er die belagerung aufheben wolte. Allein, als er noch mehr begehrte, that Ahab, auf einrathen eines propheten, einen ausfall mit 7000 mañ, schlug die Syrer in die flucht, und erlegte ihrer eine grosse menge. Das folgende jahr kam Benhadad wieder, allein Ahab schlug auf einen tag 100000 Syrer, und die übrige 27000 mann flohen in die stadt Aphek, es fielen aber die stadt-mauern ein, und erschlugen sie; daher Benhadad bey dem Ahab um gnade bitten ließ, welcher auch einen bund mit ihm machte, darüber aber dieser von dem Propheten Gottes bestraffet wurde. Drey jahr hernach A. M. 3087, A. C. 897 bekriegte ihn Ahab nebst Josaphat, blieb aber selbst im streit. Nach der zeit war Benhadad noch etliche mahl wieder seine nachbarn glücklich. An. 3098, A. C. 886 verfiel er in eine gefährliche kranckheit, und als er vernommen, daß der Prophet Elisa gen Damascon gekommen, schickte er ihm den Hasael mit grossen geschencken entgegen, um ihn zu fragen, ob er genesen würde. Der Prophet sagte zu Hasael, er solte zu Benhadad sprechen, er würde genesen, wiewol ihm der Herr gezeiget, daß er sterben, Hasael aber König in Syrien werden würde. Dieser brachte dem Benhadad die bottschafft von seiner genesung, erstickte ihn aber des folgenden tages, und ward König an seine stadt. 1 *Reg.* c. 15. v. 20. 21. 2 *Reg.* 1. 8. 2 *Paralip.* c. 18. *Joseph.* antiq. l. 8 & 9. *Torniell. Salian. Spond.* in annal. V. T.

Benadad II, ein sohn des vorgedachten Hasaels, welchem er er ums jahr der welt 3143, A. C. 841 folgte. Joas, der König in Israel schlug ihn A. M. 3155, A. C. 829, dreymahl, und nahm die städte wieder, so sein vater Benhadad erobert hatte. Als aber Joas den Propheten Zachariam A. M. 3144, A. C. 840 hatte steinigen lassen, erweckte Gott den Benhadad, daß er eine kleine armee in Judäa schickte, damit er den Joas A. M. 3145, A. C. 839 überwand, den raub nach Damascon bringen, und den König selbst abstraffen ließ. Die zeit aber, da Benhadad gestorben, ist unbekandt. 2 *Reg.* c. 13. 2. *Paralip.* c. 24. *Joseph.* l. 9 antiq. c. 9. *Torniel. Salian.* &c.

Benajah / der sohn Jojada, einer von Davids grösten helden und Hauptmann über dessen leib-wache, war von Priesterlichem geschlechte, und lebte ums jahr der welt 3020. Er tödtete 2 brüder, so die stärcksten von den Moabiteren waren, und ihn zu überwältigen trachteten. Hernach ward er gantz unbewehrt von einem wohl bewaffneten Egyptier, so ein ungeheurer riese war, angefallen, dem er sein eigen gewehr aus der hand rung, und ihn damit erwürgte. Ein andermahl erschlug er einen löwen im brunnen zur schnee-zeit. David befahl ihm, seinen sohn Salomon auf den thron zu setzen, der ihm hernach befehl gab, dem Joab das haupt abzuschlagen, an dessen stelle er endlich zum General über die armee gesetzet ward. 2 *Sam.* c. 28. v. 18. c. 23. v. 20. 1 *Paral.* c. 12. 22. seq. *Joseph* l. 7. antiq. c. 10. 11. & l. 8. c. 1.

Benalcazar / ein kleiner ort in der Spanischen provintz Estremadura, an den gräntzen Andalusiens nicht weit von Hinojosa gelegen, welcher von König Heinrich IV in Castilien an. 1466 zu einer Grafschafft erhöhet worden. *

Benares / eine stadt in Indostan, in dem gebiet des grossen Mogols, liegt an dem Ganges, in einem sehr schönen lande. Es ist daselbst die vornehmste schule aller Heyden in Indien, woselbst die Bramens und Penders, oder Heydnische Doctores durch die gantze stadt zerstreuet sind. Einige von ihnen haben 4 biß 5, andere 8 biß 10, andere 15 biß 20 schüler unter sich, welche 10 oder 12 jahr lang studiren, sintemal die Indianer langsam und träge sind. Sie bringen ihnen erst die hanscrit, eine alte und von der rechten Indianischen gantz unterschiedene sprache bey, welche nur die gelehrten verstehen. P. Kircherus hat ein alphabet von dieser sprache heraus gegeben, und wird sie hanscrit, das ist, eine reine, heilige oder göttliche sprache genennet, weil sie dafür halten, daß Gott in derselben sprache ihrem Propheten Brama die Beths oder heilige bücher gegeben. Nach diesem legen sie sich auf lesung der purane, so ein auszug der gesetz-bücher ist. Hernach wenden sie einige zeit auf die philosophie. Unter ihren Philosophis sind 6 sonderlich berühmt, welche so viel unterschiedene secten machen. Einige scheinen in der lehre von dem ersten ursprunge der dinge dem Democrito und Epicuro; andere dem Aristoteli und Plato nahe zu kommen; doch ist alles dergestalt verworren, daß selbst die Penders keinen von ihren ersten lehrern verstehen, und es also ihren schülern nicht besser beybringen können. Sie haben eine grosse menge von medicinischen büchern, darinnen aber nur recepte zusammen getragen sind. Von der anatomie wissen sie daselbst nichts, weil sie sich nicht unterstehen einige cörper zu eröffnen. Auf die astrologie aber legen sie sich desto mehr, wiewol sie gleichfals keine rechte wissenschafft davon haben. Sie bilden sich die erde plat und dreyeckicht ein, und daß sie auf vielen elephanten-köpffen ruhe, welche, wenn sie sich rühreten, ein erdbeben verursachten. In dem 17 seculo ist in Indostan bey den Penders zu Benares eine sonderbare secte bekannt worden, welche auch den Dara-Chan, und den Sultan-Sujah, einen sohn des Mogols Chan-Gehan, eingenommen. Sie lehrte aber nach art der alten Philosophorum, es wäre ein allgemeiner weltgeist, und eine seele die sich durch die gantze welt ausgebreitet, davon alle seelen der menschen und der thiere theil wären. Welche lehre auch bey den Sousys, und bey dem grösten theil der Weisen aus Persien im schwange gehet. *Bernier* hist. du Grand Mogol. c. 3.

Benavari / eine stadt im Königreich Aragonien, an den gräntzen von Catalonien, und 6 meilen von Balbastro gelegen. Sie ist das haupt der Grafschafft Ribagorça, und hat eine citadelle.

Benavente / eine kleine stadt im Königreich Leon, am fluß Esla zwischen Leon und Zamora. Heinrich II König in Castilien hat ihro an. 1379 zu gunsten seines natürlichen sohns Friderich den titul eines Hertzogthums beygelegt, worzu er noch andere örter und herrschafften geschlagen. Allein König Heinrich III hat ihme an. 1394 alles wieder hinweggenommen, weilen er sich einen rebellischen anhang gemacht und den titul eines Königs von Leon angenommen hatte. Er wurde selbsten auf das feste schloß Almodonar bey der stadt Cordua, gefangen gesetzet, darinnen er auch gestorben ist. Hernach an. 1397 hat König Johannes I diese stadt und Hertzogthum dem Infant von Portugall D. Jean, welcher Königs Peter von Portugall natürlicher sohn, und als ein flüchtling in Castilien gekommen ware, übergeben. Er fiele aber gleich darauf in eben dieses Königs ungnad, also daß ihm die länder weggenommen und er selbsten gefangen gesetzt wurde, in welchem gefängniß er auch sein leben gelassen hat. Darauf an. 1398 hat König Heinrich diese stadt unter dem titul einer Grafschafft, einem Portugiesischen vom adel D. Jean Alphonse Pimentel, Herr zu Braganza gegeben, dessen nachkommen selbige annoch besitzen S. *Marthe.* Etat de la Cour des Roys de l'Europ. Tom. 3 pag. 221. *Imhof* von Grand in Spanien. *

Benavidius / (Marcus Mantua) war von Padua, ein sohn Johannis Petri Benavidii, eines Medici, der sich von Mantua nach Padua gewandt, und daher den beynamen Mantua bekommen hat. Er legte sich auf die studia elegantiora, und hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, welche er 60 jahr lang zu Padua lehrete. Die universität zu Bononien, der König von Portugall, der Pabst und noch andere Printzen, wolten ihn gerne zu sich haben; er zog aber allē diesen sein vaterland vor, allwo er in grossem ansehen lebte. Er wurde an. 1545 durch Carolum V, an. 1561 durch Ferdinandum I, und an. 1564 durch den Pabst Pium IV zum Ritter gemacht, und starb den 28 mertz an. 1582, im 93 jahre seines alters. Seine vornehmsten schrifften sind collectanea super jus Cæsareum; apophtegmata legalia; consilia; problemata legalia topica; encomium sacerdotii; observationes legales; polymatia; de illustribus JCtis; loci communes; de privilegiis militaribus; de pupillorum favoribus &c. *Thomasini* elog. P. I. *Ghilini Simler. Panciroll.* de clar. leg interpr. l. 2 c. 168.

Bencius / (Franciscus) ein Italiänischer Jesuite, war an. 1542 zu Aquapendente einer stadt in Toscana gebohren, und studirte die humaniora unter Marco Antonio Mureto mit solchen

succes-

success, daß er einer der berühmtesten Redner seiner zeit wurde. Er hat viele jahre zu Rom in dem Collegio der societät die redner-kunst gelehret, und ist daselbst an. 1591 den 6 may gestorben. Er hat noch 3 brüder gehabt, die allerseits auch Jesuiten gewesen. Seine scripta sind orationes, poëmata, de stylo & scriptione &c. *Bayle.*

Benckendorff / ein altes adeliches geschlecht in der Marck Brandenburg und Meissen. Joachim, ein sohn Johannis von Benckendorff in Wardin, lebte an. 1478, kauffte schöne güter an, und hinterließ Marcum, der durch seine heyrath mit Elisabeth von Strauffen aus dem hause Wormsfelde, sich mit den vornehmsten geschlechtern in der alten Marck beschwägerte, und Georgium zeugete. Dieser diente in den Hungarischen und Liefländischen kriegen, commandirte auch als Hauptmann hernachmals in Liefland. Unter andern hat sich Martinus, als Licentiatus Juris und Chur-Brandenburgischer Hofrath, hervor gethan. Seine söhne waren 1) Christoph von Benckendorff, auf Panckau und Blanckenburg, berühmter JCtus, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Vice-Cantzler, welcher an. 1605 in der 14 gesandschafft in Polen und Preussen auf dem Reichs-tage verstorben. 2) Johann / auf Drehnow und Barchim, anfangs Lüneburgischer Hofrath zu Zelle, nachgehends Chur-Brandenburgischer Regierungs-Rath in der Neumarck zu Cüstrin, und an. 1595, nachdem er eine Churfürstliche gesandschafft zurück gelegt, Cantzler in der gedachten regierung. Er starb an. 1607 im hohen alter. 3) Martin / J. U. D. Chur-Brandenburgischer Rath und Professor codicis zu Franckfurt an der Oder, 4) Andreas / Chur-Brandenburgischer Hofgerichts-Assessor. Dieser letztere hinterließ einen sohn, Martinum, welcher an. 1647 als Chur-Brandenburgischer Hofrath gestorben. Nach anfange des 18 seculi lebte ein Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General von Benckendorff in Meissen, auf seinen gütern zwischen Oschatz und Wurtzen, und Achatius war an. 1712 Schwartzburgischer Rath und Hofmeister zu Rudelstadt. *MSC. Frebers* theatr.

Ben-Cochab / ein berühmter betrüger, siehe **Bar-Cochebas.**

Benda / eine alte stadt in Macedonien, welche ein Bißthum hat, so unter Durazzo gehöret. Diese stadt ist jetzo ruiniret, aber das land da herum behält noch den namen Benda, und gehört den Türcken.

Bendarmassan / oder **Bendarmaßin** / eine stadt in Indien, in dem nordlichen theil der insul Borneo, liegt an dem ausgang des flusses Saccadano, der insul Java gegen über, und hat ihren eignen König.

Bendeleben / ist eine von den ältesten adelichen familien in Thüringen, allwo sie auch ihr altes stamm-schloß Bendeleben noch heut zu tage besitzet. Rudolph wird in einem diplomate Landgraf Wilhelmi in Thüringen von an. 1225 als zeuge angeführet. Heinrich und Eitolph haben dem Marggrafen in Meissen, Friderico dem erleuchteten, an. 1249 treue und hülffe wider die Brabantische Hertzogliche wittib und deren Allirten, Hertzog Albertum von Braunschweig nebst andern Thüringischen von Adel versprochen. Hanß Christoph, so um das jahr 1696 als Chur-Sächsischer Hauptmann gelebet, hat nebst andern sein geschlecht fortgepflantzet. *Mül.* ann. Sax. *VVeck.* Dresd. chron. p. 106. *Gotha* diplomatica P. 2. p. 270.

Bender / sonst auch Teckin genannt, ist eine Türckische vestung in Bessarabien, an dem fluß Niester, etwa 20 Teutsche meilen von dessen auslauff in das schwartze meer. Vor diesem war es ein geringer ort, und ist erst nach heutiger manier befestiget worden, seit dem die Türcken Caminieck an die Cron Pohlen abgetretten. Es residiret daselbst ein Sangiack; dannenhero auch die umligende gegend das Sangiacat von Bender genennet wird. Im übrigen ist dieser ort sonderlich berühmt worden, seit dem der König von Schweden, Carolus XII, nach der an. 1709 von den Russen bey Pultowa erlittenen niederlage sich dahin retiriret, und eine lange zeit daselbst aufgehalten. Sonsten findet man in der Türcken, Persien und Arabien unterschiedliche örter, die den namen Bender oder Derbent führen, und gemeiniglich an die gräntzen gebauet sind, wie denn beyde wörter nichts anders heissen, als eine gräntz-vestung oder schlüssel des Reichs.

Benderen / Benedurum, ein alter flecken in der Oesterreichischen Grafschafft Feldkirch gelegen. Es ist vor altem allda auch ein thurn gestanden, welcher an. 1405 von denen Appenzellern niedergerissen worden. An. 1499 im Schwaben-krieg, haben die Eydgnossen diesen flecken in grund verbrannt, weilen die darinnen gelegene Oesterreichische lands-knecht jenen zur schmach ein kalb getaufft und ihme den namen Amman Rüde gegeben hatten. *Stumpf.* lib. 10. pag. 330 *Guler.* Rhæt. pag. 135. & 219. *

BENDIDIA, *Bendideia*, ein fest, welches die Thracier der Dianen, so in ihrer sprache Bendis hieß, zu ehren feyerten. Zu Platonis zeiten fieng man es auch zu Athen an, allwo den 19 und 20 tag des monats Targelionis in dem Piræeo eine grosse procession, ingleichen ein wettlauff mit fackeln gehalten wurde. *Meurs.* Græcia fer. *Castellanus* de fest. Græc.

Bendis / wurde bey den Thraciern die Diana genennet, und dadurch verstunden sie die erde, wie Hesychius berichtet; andere aber, als Suidas und Phavorinus, legen es von dem mond aus. Die feste, welche man dieser göttin feyerte, kamen fast mit den bacchanalibus überein. siehe BENDIDIA. *Strabo* l. 9. *Proclus* l. 1. in Timæum.

Bendocdar / ein Sultan von Babylonien, und grosser verfolger der Christen, setzte sich mit hülffe seiner freunde auf den thron, davon er den rechtmäßigen besitzer gestürtzt hatte. Er belagerte Acre mit 30000 mann ums jahr 1263, streiffte durch Armenien, und starb zu Damasco den 15 april an. 1277, als er wider die Tartarn ausgezogen war, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts. *Sanut.* l. 3. p. 12. c. 6. seq. *Haiton.* c. 36.

Bendorff / ein flecken und Herrschafft auf dem Westerwald gelegen, und zur Grafschafft Sayn gehörig. Es gehört zum theil zur Sayn-Altkirchischen portion, die der Hertzog von Sachsen-Eisenach besitzet.

Bendschin / eine kleine stadt in Schlesien, an den Mährischen gräntzen, zum Fürstenthum Jägerndorff gehörig.

Bene / **Bena** / lat. Benna, Bagennæ, eine kleine stadt in Italien, im Piemontesischen, nahe am Tenaro, mit dem titul einer Grafschafft. In dem 16 seculo hielt es der Graf von Bene mit den Frantzosen, und der Graf de la Trinité, sein bruder, mit den Spaniern. An. 1553 überredete dieser letztere Ferdinandum von Gonzaga, Bene zu belagern, welches er auch that; Monluc aber, der sich nebst andern hinein geworffen, machte, daß die belagerung wieder aufgehaben wurde. Nachgehends hat man die fortification ruiniret. *Monluc.* memoir. *Thuan.* hist. l. 12.

Benedict Beurn, eine reiche Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, an den Tyrolischen gräntzen, wozu das gesund-bad zu Heilbrunnen, und ein theil des Waller-sees gehöret. Sie besitzet ein freyes gericht, hat noch in dem 13 seculo über 10 adeliche lehens-vasallen, und der Abt die Fürstliche würde gehabt. Das kloster ist von 3 brüdern, Lanfrido, Waldramo und Elilando, Grafen von Antorff, und Lopia gestifftet, und von dem heiligen Bonifacio an. 740 eingeweyhet worden. Nach vielen erlittenen verwüstungen ist es neuerer zeiten so prächtig aufgebauet worden, daß es wegen seiner kostbaren 7 marmorsteinern kirchen-altäre, unvergleichlichen zimmern und wohl angelegten bibliothec, wie auch des vortrefflichen auf dem Waller-see angelegten lust-hauses vor eines der schönsten klöster in Bayern pasiren kan. *Chur-Bayern* p. 139.

Benedictus / (Elpidio de) lebte in der mitte des 17 seculi, und war anfangs bey dem Cardinal Mazarini, da derselbe das amt eines Nuncii in Franckreich verwaltete, Secretarius, hernach aber dessen Agent in Rom. Hierbey hielt er sich so wohl, daß der Cardinal in seinem testament seine treue und gute aufführung rühmte, und ihn dem König in Franckreich recommandirte, welcher ihn zum Agenten von Franckreich in Rom ernennte. Von den erben des Cardinals wurde ihm aufgetragen, ein kostbares leichbegängniß in der kirche SS. Vincentii und Anastasii anzustellen, davon er die beschreibung in Italiänischer sprache heraus gab, wie auch von dem leich-begängniß, so er der Königin Anna von Oesterreich, Ludovici XIV mutter, in der Kirche S. Ludovici aufs prächtigste anzurichten beordert worden. Als ein buch zu seines Cardinals beschimpffung heraus gekommen, gab er in Italiänischer sprache eine collection von unterschiedenen memoiren heraus, welche obgedachte satyre zur gnüge widerlegte. Nach der zeit vermehrte er dieses werck, und fügte auch politische anmerckungen hinzu. Uber dieses hat er des Printzen von Conty tractätgen von der pflicht der Fürsten ins Italiänische übersetzt, chronologische tabellen heraus gegeben, und von seinem hauß und garten, welchen er sich bey Rom angelegt, eine beschreibung unter dem titul villa Benedicta literaria drucken lassen, woraus man seine erfahrenheit in der bau-kunst zur genüge ersehen kan. *Mandosi* bibl. Rom. cent. 4. n. 71. *Bayle.*

Päbste.

Benedictus I, welchen Evagrius und andere Bonosum zubenamen, war von geburt ein Römer, und wurde nach Johanne III, den 16 oder 17 may an. 573 erwehlet. Zu seiner zeit wurde Rom von hungers-noth und durch die einfälle der Longobarden bedränget, da er sich sonderlich der armen annahm. Man hat unter seinem namen einen brieff an einen Bischoff in Spanien, namens David, darinnen er von der heiligen Dreyfaltigkeit handelt. Er starb den 30 jul. an. 577, als er den stuhl 4 jahr und etliche monat besessen. *Anastas.* biblioth. *Baron.* an. Chr. 573. 577. *du Chesne* hist. des Papes, &c.

S. **Benedictus II**, folgte den 20 aug. an. 684 Leoni II. Er war von geburt ein Römer, und legte sich mit grossem fleiß auf die heilige schrifft. Er brachte es auch bey dem Kayser Constantino Pogonato dahin, daß derjenige, welchen die Römische geistlichkeit, das volck und die armee zum Pabst erwehlen würde, ohne des Kaysers oder Exarchen consens solte bestätiget werden. Man eignet ihm 2 brieffe zu, einen an Petrum Notarium, und den andern an der West-Gothen König, welcher aber vielmehr von seinem vorfahren herzukommen scheinet. Er starb den 7 oder 8 may an. 685. *Anastas.* biblioth. *Platina. Onuphr. Genebrard, Baron. du Chesne. Heidegger* hist. Pap.

Benedictus III, ein Römer, wurde nach Leone IV den 21 jul. an. 856 erwehlet, und wolte anfangs diese würde nicht annehmen, weil sich ihm Anastasius widersetzte, der aber bald wieder von dem Päbstlichen stuhl gestossen ward. Er starb den 17 febr. an. 858. Es finden sich von ihm 2 briefe, einer an Hincmarum, Ertzbischoff zu Rheims, und der andere an die Bischöffe im Königreiche Caroli Calvi, wider Hubertum, Subdiaconum, welcher vieler laster beschuldiget worden. *Anastas. Platina. Baron. du Chesne. Cave.*

Benedictus IV, ein Römer, bestieg den stuhl nach Johanne X an. 905 oder 906, besaß ihn aber nur etliche monat, und ließ sich die kirchen-sachen und versorgung der armen angelegen seyn. *Volaterran.* in chron. *Platina. du Chesne. Masson.* de Episc. urb.

Benedictus V, wurde nach Johanne XII von den Römern erwehlet, und Leoni VIII entgegen gestellet, welchen Otto I eingesetzt hatte. Daher, als der Kayser bald darauf den 23 jun. an. 964 Rom durch hunger zur übergabe zwang, ließ er Benedictum nach Hamburg bringen, woselbst er auch den 10 jun. an. 965, etwan 13 oder 14 monat nach seiner wahl starb. *Ditmarf.* l. 3. chron. *Adam Bremens.* l. 2. c. 6. *Baron.* an. C. 964. n. 1. 17. seq.

Benedictus VI, ein Römer, nach Domno II, den 20 dec. an. 972 erwehlt, Bonifacius VII aber, mit dem zunamen Franco, Cardinal-Diaconus ließ ihn in ein gefängniß legen, und durch hülffe des Cinthius stranguliren, setzte sich auch selbst auf den stuhl. *Leo Ostiens.* l. 2. c. 4. *Platina. Onuphr. Antonin. Heidegg.*

Benedictus VII, war Bischoff zu Sutri in Toscanien, und ward, als man obgedachten Bonifacium VII aus Rom verjagte, an. 975 mit allgemeiner freude auf den stuhl erhoben, welchen er biß an 984, zu der zeit, da Otto II mit den Saracenen in Italien zu thun hatte, besessen. Er starb den 10 jul. jetztgedachten jahrs. *Platina. Onuphr. Ciacon. Baron. du Chesne.*

Benedictus VIII, aus dem geschlecht der Grafen von Tusculan oder Frescati, war Bischoff zu Ostia, als er nach Sergio IV den 7 jun. an. 1012 erwehlt wurde. Die tyranney des Gegen-Pabsts Gregorii nöthigte ihn in Teutschland zu gehen, und Henricum II um hülffe anzuruffen, welcher ihn auch wieder einsetzte, und von ihm gekrönet ward. Er schlug die Saracenen, welche sich in einem theil von Italien feste gesetzt, wie auch die Griechen, welche Apulien durchstreifften. Hernach gieng er auf begehren des Kaysers Henrici in Teutschland, woselbst er an. 1019 die Bischöffliche kirche zu Bamberg einweihete; endlich starb er zu Rom den 28 febr. an. 1024. Er hat verschiedene brieffe geschrieben, die uns aber alle unbekannt sind, ausgenommen die, so vor das kloster zu Monte Cassino geschrieben. *Leo Marsicanus. Petr. Guillelm. Martin. Polon. Glaber. Rodolph. Ciacon. du Chesne. Binius. Genebrard. Baron. &c.*

Benedictus IX, vorher Theophylactus genannt, war ein sohn Alberici, Grafen von Frescati, und brachte an. 1033 nach dem tode Johannis XX, die Päbstliche würde an sich, ob er gleich noch sehr jung war. Er wurde an. 1043 abgesetzt, und an seine stelle Johannes, Bischoff von Sabina, unter dem namen Sylvestri III erwehlet, brachte es aber wieder dahin, daß man Sylvestrum ab, und ihn wieder einsetzte. Bald darauf übergab er den stuhl Johanni, einem Ertz-Priester der kirchen, riß ihn aber wieder an sich, und trieb dieses 5 biß 6 mal unter den folgenden Päbsten, wobey er von seinem unordentlichen leben nichts nachließ. Er starb an. 1054. *Platina. Onuphr. Sigebert. Trithem. Genebrard. Heidegger. &c.*

Benedictus X, sonst Johannes Mincius genannt, ein sohn Guidonis Mincii, aus dem alten geschlecht der Tusculanischen Grafen; Leo IX machte ihn zum Cardinal, und gab ihm das Bißthum Veletri. Er wurde an. 1059 von einigen zum Pabst aufgeworffen, und Nicolao II entgegen gesetzt; er begab sich aber dieser ehre von freyen stücken, und starb noch dasselbe jahr vor verdruß. *Platina. Onuphr. Ciaconius, du Chesne &c.*

Benedictus XI, wird von andern der IX genennet, weil sie die vorhergehenden beyde nicht mit unter die rechten Päbste zehlen; von andern der X, welche nur den letztern Johannem Mincium aus der zahl der Päbste auslassen. Sein rechter name war Nicolaus Bocasin, und soll er ein sohn eines hirten, oder, wie andere melden, eines stadt-schreibers in der Tarviser-Marck gewesen seyn, woselbst er an. 1240 gebohren. Er trat in dem 17 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, brachte auch seine studia so weit, daß er in dem 20 jahr tüchtig war, andere zu lehren. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich an. 1296 General seines ordens. Zwey jahr darauf machte ihn Bonifacius VIII zum Cardinal, gab ihm das Bißthum Ostia, und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Nach dessen tode wurde er den 22 oct. an. 1303 zum Pabst erwehlet, und gab gleich 3 bullen heraus, darinnen er dasjenige vernichtete, was sein vorfahr wider Philippum pulchrum in Franckreich verordnet, absolvirte die unter seinem vorfahren in bann gethane Cardinäle aus dem hause Colonna, wiewohl er ihre güter, so die Ursini an sich gebracht, ihnen nicht wieder gab, und wolte den Tartarn zu eroberung des landes Syrien hülffe leisten. Er nahm sich auch sonst des kirchen-staats bestens an, wurde aber in dem 8 monat nach seiner wahl zu Perugia mit gifft vergeben, woran er den 7 jul. an. 1304 starb. Sonst wird von ihm erzehlet, daß er seine mutter, da sie in prächtiger kleidung vor ihm erschienen, nicht annehmen wollen, selbige aber sehr wohl empfangen, da sie in ihrem gewöhnlichen schlechten habit zu ihm gekommen. Er hat commentarios über den Hiob, fast über den gantzen psalter, über die offenbarung Johannis, und über den Evangelisten Matthäum, von welchem letztern etwas gedruckt ist, verfertiget. Er schrieb auch de ritibus in diebus solennibus, &c. Sein leben ist von Nicolao Mauro einem Rechtsgelehrten, aufgezeichnet. *Razzi. Anton. Senens. du Chesne. Masson. Jacobi. Spond. Rainald. Ciacon. &c.*

Benedictus XII, sonst Jacobus Furnerius genannt, war eines müllers Wilhelmi sohn, gebürtig von Saverdun, in dem lande Foix an der Ariege. Er begab sich in den Cistercienser-orden, und ward Doctor zu Paris, Abt zu Fontfroide in der Narbonnischen diœces, hierauf Bischoff zu Pamiers, und endlich zu Mirepoix. An. 1327 erlangte er den Cardinals-hut, und zu Avignon den 20 dec. an. 1334 nach dem tode Johannis XXII die Päbstliche würde. Hierauf verdammte er einige lehr-sätze der Franciscaner-Münche von der armuth Christi und dem stande der vollkommenheit. An. 1336 billigte er die lehre, daß die seelen der seligen alsobald nach dem tode zu dem anschauen Gottes gelangten, und verdammte die entgegen gesetzte meynung seines vorfahren Johannis XXII. An. 1337 that er Johannem, König in Böhmen, in bann, weil er sich an der kirchen-freyheit vergriffen, und der Kayser Ludovicus Bavarus, der die loßsprechung von dem bann, darein ihn Johannes XXII gethan, gar sehnlich suchte, konte selbige nicht allein nicht erhalten, sondern muste auch erfahren, daß der bann zugleich bestätiget wurde. Er stifftete die Gouverneurs der städte und provintzen in Italien an, sich von der herrschafft des Kaysers loßzumachen, und ermahnte den Rath und das volck zu Rom, ihre ämter hinführo nicht mehr im namen des Kaysers, sondern des Pabsts und der kirche zu führen. Hierdurch wurde Ludovicus Bavarus bewogen, daß er an. 1338 auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, woselbst sich auch der König von Engelland, Eduardus III, befand, einen Reichs-schluß machte, darinnen er nicht allein sein recht wider den Pabst behauptete, sondern auch mit gar harten worten dessen beginnen straffte. Es starb dieser Pabst an. 1342, nachdem er unterschiedene episteln und constitutiones, die bey dem Bzovio, Wadingo in annal. minor. Stephano Baluzio in miscellaneis und andern zu finden, wie auch andere schrifften, als de statu animarum, de statu Canonicorum, decretale religiosum, constitutionem de reformatione Benedictinorum, &c. heraus gegeben. *Henriquez* in menolog. Cisterc. *Wion & Menardus* in martyrol. Bened. *du Chesne. Bousquet* in Bened. XII *Frizon.* Gall. purp. *Robert & Sammarth.* Gall. chr. *du Saussay* in martyr. Gall. *Ciacon. Possevin Spond. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger, &c.*

Benedictus XIII, sonst Petrus de Luna genannt, war aus einem ansehnlichen Aragonischen Geschlecht entsprossen. Sein vater hieß Johannes Martinus de Luna, und seine mutter Maria Perezia de Gotor, welche ihn mit fleiß in den studien, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit auferziehen liessen; allein seine neigung trieb ihn zu den waffen, und da in Castilien zwischen Petro Crudeli und dessen bruder Henrico krieg entstand, hielt er die parthey des letztern. Weil es ihm aber auch im kriege nicht recht glücken wollen, erwehlte er wiederum die studia, und begab sich in den geistlichen stand, darinnen er es so weit brachte, daß ihm Gregorius XI den 20 dec. an. 1375 den Cardinals-hut aufsetzte. Derselbe brauchte ihn in allerhand wichtigen angelegenheiten, und war er auch unter denen, die das buch von der offenbarung der heiligen Brigittä untersuchen solten. Nach dem tode Gregorii XI hielt er es mit dem Gegen-Pabst Clemente VII, (oder VI, wie andere zehlen) und folgte demselben nach Avignon, da unterdessen Urbanus VI zu Rom Pabst war. Er richtete aber schon damahls seine gedancken auf die Päbstliche würde, und da die universität zu Paris an einer beylegung des schismatis starck arbeitete, wandte er alle mühe an, solches fruchtloß zu machen. Als Clemens den 16 sept. an. 1394 starb, machten die Cardinäle zu Avignon unter sich ein gesetze, daß derjenige, so von ihnen Pabst werden würde, alle mittel zu endigung des schismatis versuchen, ja so gar die Päbstl. würde auf erfordern selbst wieder aufgeben solte, um solchen zweck zu erlangen. Allein so bald Petrus de Luna hierauf zum Pabst erwehlet worden, wolte er von der cessione nichts wissen, obgleich die universität zu Paris, die Cardinäle zu Avignon, und die meisten leute solches vor das beste mittel hielten, der König in Franckreich Carolus VI auch ihm durch eine solenne gesandschafft seiner vettern, der Hertzoge von Berry und Burgund, solches antragen ließ. Vielmehr unterhielt er mit seinem gegner Bonifacio IX zu Rom ein geheimes verständniß, daß dieser eben so wenig, als er, darein williate, weil keiner von ihnen dabey einen vortheil fand. Endlich weil die Könige in Franckreich, Aragonien, Castilien und andere alle beneficia und geistliche einkünffte sequestrirten, die meisten Cardinäle auch von ihm abtraten, und als er etliche Aragonische trouppen in Avignon nahm, gar daraus entwichen, ward er von den Frantzosen belägert, und genöthigt, an. 1399 schrifftlich zu versprechen, daß er die Päbstliche würde ablegen wolte, wenn Bonifacius IX dergleichen thun würde. Weil man ihm aber nicht traute, ward er immer in Avignon genau beobachtet, biß endlich an. 1403 des Königs in Franckreich bruder, der Hertzog von Orleans, ihn heimlich befreyete, worauf er zuwege brachte, daß die geistlichen einkünffte in Franckreich ihm wieder gelassen, er auch vor den rechten Pabst angenommen wurde, jedoch nicht anders, als nach vorher gegangenem abermaligen versprechen, sich der Päbstlichen würde zu begeben, wenn sein gegner dergleichen thun würde. Allein er bezeugte nach diesem eben so wenig lust als zuvor, sein versprechen zu erfüllen, obgleich solches zu der zeit, da Bonifacius IX, und bald darauf Innocentius VII mit tode abgiengen, von ihm verlanget wurde, ja gar Gregorius XII ihn durch ein schreiben darzu ermahnet, und sich zu gleicher abtrettung erbotten hatte. Wiewohl andere mercken, daß keinem von beyden Päbsten ein ernst bey der sache gewesen. Daher auch, als die vorgeschlagene zusamenkunfft derselben zu Savona nicht vor sich gieng, und Gregorius XII sich zu Rom ebenfals verhaßt gemacht, die Römischen Cardinäle an. 1408 zu Pisa ein General-Concilium hielten, Gregorium XII und Benedictum XIII ab, und Alexandrum V davor zum Pabst einsetzten. Weil nun Franckreich sich von neuem von dem gehorsam Benedicti XIII abzog, und denselben gar in arrest nehmen wolte, weil er das Reich und den König in bann gethan, begab er sich nach Rousillon, und schlug seinen sitz zu Perpignan auf, woselbst er alsobald 12 neue Cardinäle machte, und in einem daselbst gehaltenen Concilio seine Gegen-Päbste, Gregorium XII und Alexan-

drum

bram V, verdammte, und in den bann that, auch die acta des Pisanischen Concilii annullirte. Ob nun gleich nachmals auf bitte des Concilii zu Costnitz an. 1415 die beyden Päbste Gregorius XII und Johannes XXIV, Alexandri V nachfolger, sich der Päbstlichen würde gutwillig begeben, der Kayser Sigismundus auch eine eigene reise nach Perpignan vorgenommen, um Benedictum zu gleicher abdanckung zu bewegen, wolte er sich doch nicht darzu bequemen, sondern weil er besorgte, gefangen genommen zu werden, retirirte er sich nach Peniscola, welches ein sehr vestes schloß in Valentia ist, so dem hause Luna zugehörte, und ob er gleich von gantz Spanien verlassen ward, und ihn niemand als die einwohner zu Peniscola vor einen Pabst erkannten, führte er doch diesen titul noch 7 jahr, biß an. 1424, da er im sept. starb. Die wenige Cardinäle seiner creation, so noch vest an ihm hielten, bedienten sich der uneinigkeiten, die der König in Aragonien mit dem Pabst Martino V hatte, und machten nach Benedicti XIII tode Clementem VIII zu dessen nachfolger, welches ihnen auch Benedictus selbst in seinem tod-bett aufs schärffeste anbefohlen hatte. Man hat von Benedicto XIII unterschiedene episteln, bullen und andere schrifften, welche in den tomis Conciliorum, und bey dem Bzovio ꝛc. anzutreffen sind. *Theodor. de Niem.* in hist. schism. magni. *Froissard. Onuphr. Genebrard. Spondan. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger. Acta Concil. Constant.* edita a *Van der Hart. L'Enfant* Hist. du Conc. de Const. *

Heilige und andere Geistliche dieses namens.

S. **Benedictus**/ Stiffter eines berühmten ordens, und der erste, so das formliche kloster-leben in occident eingeführet, war von geburt ein Italiäner, aus der stadt Nursia, in Umbrien, und stammete aus dem uhralten und edlen geschlechte der Anicier her, ein sohn Euprepii und der Abundantia, war an. 480 gebohren. Er ward von seinen eltern nach Rom geschickt, in guten wissenschafften unterrichtet zu werden, weil ihm aber dieser ort nicht anstund, begab er sich in eine einöde und höle unfern von der stadt Sublacum, 40 Ital. meilen von Rom in Campagna di Roma, als er nur 14 jahr alt war, und fieng daselbst an ein einsames leben zu führen, so gar, daß er auch in 3 jahren keinen menschen soll gesehen, und den unterscheid der tagen, oder wann dieses oder jenes fest wäre, nicht mehr gewust haben. Seine lehr-jünger erzehlen ferner von ihme, daß als ihne der satan durch erinnerung einer weibs-person, welche er vormahlen zu Rom gesehen, in hefftige versuchung geführet, hätte er sich, um deren zu widerstehen, nackend in den nesseln und dörnern herum geweltzet. Von seinen ersten München, die er in einer gar strengen zucht zu halten suchte, muste er auch viel verdruß leyden; jedoch überwande er nach und nach alle schwürigkeiten, stifftete in die 12 klöster, in deren jedem nur 12 München seyn solten, weil er dafür hielte, daß bey einer grösseren anzahl die gute und genaue ordens-zucht, sonderlich im anfang, nicht wohl könte erhalten werden. Endlich an. 528 begab er sich nach Monte Cassino, da er den hayn und tempel des Apollinis niederhauen, und sich ein kloster bauen ließ. An. 531 wurde er von Bonifacio II auf den Synodum nach Rom beruffen. Als er sein ende merckte, ließ er sich in das oratorium S. Johannis Baptistä tragen, erhub sein gemüthe zu Gott, und gab also aufgericht stehende seinen geist auf, welches den 21 mertz an. 543, oder, wie andere wollen, an. 542 zu Monte Cassino geschehen, woselbst er auch begraben, hernach aber nach Franckreich in die Abtey Fleuri gebracht worden. Seine lehrjünger und erste lebens-beschreiber melden austrücklich, er habe sich auf seinen todes-kampff durch empfahung des leibs und bluts Christi gewaffnet, hiermit das heilige nachtmahl unter beyden gestalten genossen. Eben diese schreiben ihme auch viele wunder-werck schon vom 14 jahr seines alters zu, die es eben nicht nöthig allhier anzuführen. Seine schrifften sind in der bibliotheca Patrum t. 9. zu befinden, und die vornehmsten darunter regula monachorum; de ordine monasterii epistola ad Rhemigium, Archiepiscopum Rhemensem; epistola ad Maurum &c. Der orden S. Benedicti hat vor allen andern orden in occident den vorzug, daß er am längsten und bey 1200 jahr gedauret, wiewohl sonsten gantz gewiß, daß auch vor ihme München von verschiedenen regeln in Italien, Franckreich und Hispanien gewesen, so aber von dem Benedictiner-orden hernach gleichsam verschlucket worden, weil sie deren regul nach und nach angenommen. Im übrigen haben sie sich in viele zweige beyderley geschlechts abgetheilet, darunter die vornehmsten sind der orden der Camaldulenser/ Valombrenser/ Carthäuser/ Cistercienser/ Feuillans/ Prämonstratenser/ Grammontenser/ Cölestiner/ Humiliatorum/ Sylvestrenser/ von Monte Oliveto, und etliche andere. Er ist aber etliche mal reformirt worden, woraus gleichfals verschiedene congregationen entstanden: als von S. Odone, Abt zu Cluni, ums jahr 940 die congregation zu Cluni, an. 1408 die von S. Justina zu Padua und Monte Cassino in Italien, welche an. 1504 erneuert worden, die zu Bursfeld im Braunschweigischen an. 1429, die von S. Mauro in Franckreich an. 1621, welche viel vortreffliche leute hervor gebracht haben. *S. Gregor.* l. 2. dialog. *Trithem.* de vir. illust. Bened. *Scipio* de vir. illust. Mont. Cass. *Azor.* l. 12. inst. moral. c. 21. *Maurolicus* mar. Ocean. relig. *Menard.* martyr. Bened. *d'Acheri & Mabillon* annal. SS. ord. S. Bened. *Marguerite de Blemur* vie des SS. de l'ordre de S. Benoit. *Baron.* an. Chr. 494. 529. 542. *Petr. Diacon. Odoard. Fialetti. Miraeus. Cave. &c.*

S. **Benedictus**/ Abt zu Anian in Languedoc, im Bischoffthum Montpellier, war in Franckreich an. 751 gebohren, stammete aber von den Gothen her, und war ein sohn des Grafen von Maguelonen. Er ward an dem hofe des Königs Pipini brevis erzogen, und erlangte das amt eines Schencken. Unter Carolo M. diente er eine zeit lang im kriege, an. 774 aber begab er sich des weltlichen lebens, und wurde an. 777 ein Münch in dem kloster zu S. Seine in Burgund, woselbst er dritthalb jahr zubrachte. Als er aber sahe, daß die Münche nicht so lebten, wie sichs geziemte, begab er sich, damit er nicht möchte zum Abt erwehlet werden, an. 780 in Languedoc, bauete sich an dem fluß Aniane eine zelle, und lebte darinnen etliche jahr in der grösten dürfftigkeit. Hierauf widersetzte er sich nach dem jahr 791 aus allen kräfften der in Languedoc einreissenden ketzerey des Felicis von Urghel. An. 797 bauete er an dem fluß Anian das kloster S. Salvatoris, und ward darinnen Abt. An. 799 schickte ihn Carolus M. nebst Leidrado von Lyon nach Spanien, den Felicem von Urghel auf andere gedancken zu bringen. Das folgende jahr reiseten die beyde wiederum dahin, dem volck die rechte lehre zu predigen. Zu anfang des 9 seculi ließ er sich sonderlich angelegen seyn, neue klöster aufzurichten, oder die alten zu reformiren. Dannenhero er dann sehr vielen klöstern vorgestanden, biß er endlich im 70 jahre seines alters in der Abtey S. Cornelii bey Aachen den 11 febr. an. 821 gestorben. Seine schrifften sind codex regularum, quas SS. patres monachis & virginibus sanctimonialibus praescripsere, welchen Holstenius an. 1661 zu Rom heraus gegeben; concordia regularum, welche Hugo Menardus an. 1638 zu Paris ans licht gebracht; modus diversarum poenitentiarum, &c. Ardos, einer von der congregation dieses Benedicti, hat sein leben beschrieben, wie auch Smaragdus, welches von Menardo der concord. reg. vorher gesetzt ist. *Petr. Chumac.* l. 1. ep. 3. *Sammarth.* Gall. *Catel.* mem. de Lang. *Menard.* in concord. *Mabillon.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Cave* hist. lit. S. E.

Benedictus/ ein Cardinal, lebte in dem 11 seculo, und ward von Urbano II mit dem Cardinals-hut beschencket. Paschalis II schickte ihn als Legaten in Franckreich, woselbst er zu Poictiers ein Concilium versammlete, und auf demselben den König Philippum I in den bann that, weil er seine gemahlin von sich gestossen hatte, um sich mit Bertrade von Montfort zu verehlichen. Als Paschalis starb, gieng Benedictus wiederum nach Rom, und wohnte der wahl des Gelasii bey. *Onuphr. Baron. Aubery* hist. des Cardin.

Benedictus/ genannt Biscopius, Abt zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer vornehmen und reichen familie entsprossen, verließ aber seine reiche erbschafft, verachtete alle ehre, so er an dem hof des Königs Oswin zu gewarten hatte, und begab sich nach Rom. Als er von dar durch die Provence gieng, wurde er ein Münch in dem kloster zu Lerins. Nach diesem soll er sich eine zeit lang zu Fleuri aufgehalten haben. Nach seiner wiederkunfft in Engelland wurde er zum Abt zu Cantelberg erwehlet, und stifftete an. 670 das kloster Wirmont, und an. 673 das zu Girvis. Er richtete auch die Girubennische oder Jngirvianische congregation auf, und schrieb vor dieselbe concordiam regularum, (welcher tractat aber vielleicht dem vorgedachten Benedicto zugehöret) de celebratione festorum, exhortatione ad monachos &c. Er starb den 14 jan. an. 703, da er 58, oder wie andere wollen, 78 jahr alt war. *Pitseus* descr. Angl. p. 113. *Mabill.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Menard.* in martyr. Bened. &c.

Benedictus/ Diaconus zu Mayntz, ist sonst unter dem namen Benedictus Levita bekannt. Er setzte die collection der capitularium Caroli M. und Ludovici pii, welche der Abt Ansegisus angefangen hatte, fort, und fügte 3 bücher hinzu, welche Stephanus Baluzius nebst den andern capitularien heraus gegeben. Es scheinet, daß er seine collection nach dem tode Ludovici pii, so an. 840 erfolget, angefangen, und selbige vollendet, ehe Autharius, Ertzbischoff zu Mayntz, den 12 april an. 847 verschieden. *Serrarius* hist. Mogunt. *Baluz.* in praefat. capit. n. 44. *Baron. Sirmond. &c.*

Benedictus/ (Renatus) aus Anjou, ein Doctor zu Paris, Decanus der facultät und Pfarrer zu S. Eustachii daselbst. Er ließ sich sehr angelegen seyn, Henricum IV zu bekehren, und in den schooß der Cathol. kirchen aufzunehmen, ob gleich der hoff zu Rom Spanien und der Ligue zu gefallen solches noch verbotten hatte; Daher er, als ihn der König nachmahl zu seinem beicht-vater erwehlet, und zum Bischoff zu Troyes in Champagne ernennet hatte, die confirmation vom Pabst darüber nicht erhalten kunte, und also an. 1604 sein Bißthum an Renatum von Breslai abtreten muste. Er schrieb sehr viel, und sonderlich wider die, so nicht von seiner religion waren. Er unterstand sich auch, eine neue Frantzösische version von der bibel heraus zu geben, ob er gleich nicht Hebräisch verstund, daher er nur die zu Genff gedruckte übersetzung änderte, und also auflegen ließ; weil er aber das gedruckte exemplar mit seinen correctionibus in die buchdruckerey gab, und die drucker seine correction nicht allemahl beobachteten, so schlichen unterschiedene bey den Protestanten gebräuchliche wörter, und sonderlich das wort Cene, für das wort heil. abendmahl mit hinein; daher diese edition verworffen worden, ob sie gleich unter dem namen eines Doctoris aus der Sorbonne heraus gekommen. Er starb an. 1608 und ward in seiner pfarr-kirche zu S. Eustache begraben. *la Croix du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gall. *Offatus* in epist. *Mezeray. R. Simon.* hist. crit. du vet. test. l. 2. c. 25. *Hendreich.* *

BENEFICIARIUS, hieß bey den Römern 1) der beneficio tribunorum oder einer andern obrigkeitlichen person zu einer höhern stelle war befördert worden; 2) der im krieg seinen ehrlichen abschied erhalten; 3) der das scrinium beneficiorum in händen hatte, und dessen instrumente verfertigte; 4) der die zinsen und steuern, so dem fisco zugehörten, einnahm. *Bulengerus* de imp. Rom. *Guttherius* de offic. dom. Aug. *Valerius* de re milit. *Reinesius* inscript. clas. 8. n. 35. *Panzirol.* not. imp. orient. c. 89.

Benemo-

Benmerino / (Caspar) war der 22 König von Fetz, fand aber so viel widerwärtigkeiten, den thron zu behaupten, daß er endlich sich entschloß nach Spanien überzugehen, und daselbst bey dem Könige Philippo III hülffe zu suchen. Hierauf ließ er sich bewegen, den Catholischen glauben anzunehmen, und ohne weiter an sein Reich zu gedencken, führte er vor den König von Spanien in den Niederlanden, ingleichen vor den Kayser Rudolphum II in Ungarn die waffen. Der Pabst Urbanus VIII machte ihn zum Commendator des Ritter-ordens der unbefleckten empfängniß Mariä. Endlich starb er zu Neapolis, und ward daselbst in der kirche di S. Maria della concordia begraben. Aus seiner grabschrifft ist zu sehen, daß er sein alter auf 100 jahre gebracht. *Desc. de l'Ital.* V. p. 22.

Beneßow / ein städtlein in dem Cauržimer kreiß in Böhmen, 5 meilen von Prag gelegen, ward an. 1420 von den Hußiten abgebrannt, hernach wieder erbauet. An. 1451 als zu Prag die pest regierte, ward ein landtag allhier gehalten. Es sind noch andere orte in Böhmen, dieses namens; darunter die statt Beneßow oder Pantzen, im Leutmeritzer kreiß, an der Pulßnitz, allwo das beste papier in Böhmen gemacht wird. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11 *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3 c. 7. §. 4. p. 77. *Vogt* jezil. Boehm. p. 75.

Benevento / Beneventum, eine stadt im Principato ultra in dem Königreich Neapolis, in einer fruchtbaren gegend, wo sich die flüsse Sabato und Calore vereinigen. Sie hat ein Ertzbißthum, führt den titul eines Hertzogthums, und gehört nebst dem umliegenden gebiete dem Päbstlichen stuhle. Diomedes, als er von Troja weg, und nach Italien gegangen, soll sie erbauet haben. Sie hieß anfangs Maleventum wegen der bösen winde, so in selbiger gegend toben; als aber die Römer A. M. 3682 eine colonie dahin führten, bekam sie den namen Beneventum. Sie war eine von den 18 colonien, welche den Römern einen ansehnlichen succurs wider den Hannibal zuschickten, und wurde hernach ums jahr Christi 545 durch den Totilas verwüstet, und darauf von den Longobarden wieder erbauet, welche auch ein Hertzogthum daselbst aufgerichtet, dessen Hertzoge sich sehr berühmt gemacht haben, insonderheit aber Grimaldus, der fünffte Hertzoge, welcher Aripertum, den König der Longobarden, vom thron gestossen, und sich ums jahr 663 darauf gesetzt. Der erste Hertzog war Zothus, welchen der Longobarden König Antharit ums jahr 598 eingesetzt. Aragisus, Hertzog zu Benevent, war ein schwieger-sohn des Longobardischen Königs Desiderii, succedirte Gisulfo an. 762, und wurde von Carolo M. gedemüthiget, weil er mit Tassilone, dem Bayerischen Hertzoge, ein bündniß gemacht hatte. Die Saracenen bemächtigten sich an. 851 dieses landes, und verwüsteten es aufs schrecklichste, biß sie Ludovicus, König in der Lombardey, überwand und es unter 2 damals sich darüber zanckende brüder austheilte. Nachgehends kam es wieder an die Kayser, von denen Henricus II das Fürstenthum Benevent dem Pabst Leoni IX an. 1053 gegeben, damit er sich von der jährlichen einrichtung der 100 marck silber möchte frey machen, welche er dem Pabst Benedicto VIII wegen des privilegii versprochen, so er den Bischöffen von Bamberg gegeben, daß sie unmittelbar dem Römischen stuhl solten unterworffen seyn. Der Pabst setzte hierauf einen eigenen Hertzog nach Benevent, Rudolphum, welchem an. 1071 Landulphus folgte, nach der zeit aber ist es beständig unter der Päbstlichen bothmäßigkeit geblieben. Aus dem geschlecht der alten Hertzoge von Benevent ist der Pabst Victor III entsprossen, und aus dieser stadt der Pabst Gregorius VIII gebürtig gewesen. An. 1087 hielt Victor III allhier ein Concilium, darauf der Gegen-Pabst Guibertus mit seinen anhängern excommunicirt ward, wie Leo Ostiensis berichtet. Wegen eben dieser angelegenheit versammlete Urbanus II an. 1091 ein Concilium daselbst, so hielt man auch eines hier an. 1108 wider die investitur der beneficiorum oder geistlichen ämteren und einkünfften durch die layen, und nach der zeit noch andere mehr. *Plin.* l. 3. *Livius* l. 9 14. 22 25. & 27. *Appian Alexandrin.* l. 4. *Tacit.* l. 15. hist. *Procop.* de bello Got. l. 1. *Sigon.* de regno Italiæ. *Leo Ostiens.* l. 3. c 71. *Paul. Diacon. Blondus. Sabellicus. Leand. Alberti. Ughel.* &c.

Benevolus / Secretarius des Kaysers Valentiniani des ältern, ums jahr 366. Er wolte lieber seinen dienst verlieren, als ein edict wider die rechtgläubigen vor die Arianer unterschreiben. *Ruffin.* l. 2. c. 16. *Sozomen.* l. 7. c. 13.

Benezet / ein junger schäffer, gebürtig von Almila, welches Theophilus Rainaldus vor Avilar in Vivarets, 3 tagereisen von Avignon gelegen, hält. Man sagt, er habe sich an. 1177 durch göttliche eingebung vorgenommen, die brücke zu Avignon zu bauen, und sich deßwegen in diese stadt begeben, ob er gleich erst 12 jahr alt gewesen, da er denn sein vorgeben durch wunderbare thaten soll bestätiget haben, worauf iedermann das seinige zu diesem brückenbau zugetragen, biß er endlich an. 1188 vollendet worden. Benezet bauete auch darauf ein hospital, und setzte ordens-leute darein, welche fratres de ponte genennet wurden, unter welche er sich auch selbst begab, und an. 1195 daselbst starb. Rainaldus hat sein leben unter dem titul: Benedictulus Pontifex, beschrieben. *Felibien* vies des architect. &c.

Benfeldt / oder Benfelden / eine kleine stadt im Elsaß, am fluß Ill, 3 meilen oberhalb Straßburg, unter welches Bischoffthum sie auch gehöret. Sie ward an. 1331 von Graf Ulrichen von Würtemberg überfallen, eingenommen und geplündert, nach etlichen wochen aber dem Bischoff Bertholdo von Straßburg wieder gegeben. In dem Straßburgischen kriege an. 1592 haben sie die Lothringischen erobert, und das folgende jahr zu befestigen angefangen. Hernach hat sie Leopoldus von Oesterreich, Bischoff zu Straßburg, und nach ihm die Schweden noch besser fortificirt, doch vermöge des Münsterischen frieden-schlusses haben die Schweden die befestigungen an. 1650 schleiffen müssen. *Crusii* annal. Svev. *Zeileri* topogr. Als. p. 3.

Bengala / ein Königreich in Indien, dem grossen Mogol gehörig, von den einwohnern Jaganat genannt, liegt an dem ausflusse des Ganges, und erstrecket sich vom abend biß zum morgen in die 220, vom mittag biß zu mitternacht über 120 Frantzösische meilen. Es wird in 4 theile abgetheilet, in das Königreich Patna, darinnen Patna; in Purop, darinnen Gosry, Raga; in Rodas, darinnen Rodas, und das eigentliche Bengala, welches zwischen den armen des Ganges gegen den see-küsten lieget, und in 12 landschafften eingetheilet gewesen, welche Königreiche waren, und von ihren haupt-städten den namen führten. Die haupt-stadt des Königreichs Bengala ist eigentlich Daca oder Daac, an dem fluß Ganges gelegen, und zwar sehr schmal, weil sie sich fast anderthalb meilen an den Ufern dieses flusses hinunter erstrecket. Die meisten häuser sind nur von schilff gebauet, und mit erden bedecket, ausgenommen der Holländer und Engelländer, welche etwas besser. Die andern städte sind Patana, Chatignan und andere mehr, wie denn das land mit schlössern und städten überall versehen ist. Von Bengala aber, welche vormals als die haupt-stadt angegeben worden, wollen die neuesten reise-beschreibungen nichts wissen. Sonst ist die provintz Bengala eines der schönsten länder in Indien. Die lufft darinnen ist gemäßiget, und der boden sehr fruchtbar; es träget so viel reiß, daß es alle seine nachbarn damit versehen könnte, und schicket jährlich eine grosse menge nach den Moluckischen Insuln, nach Sumatra, Malabar, nach den Maldiven und Goa. Es giebt auch daselbst viel früchte, zucker, specereyen, baumwolle, seide und so ferner, hat auch einen grossen überfluß an allerhand thieren. Die einwohner sind götzen-diener. Sie halten die wasser des flusses Ganges vor heilig, und haben pagoden oder tempel daben, so die schönsten in Indien, worunter die zu Jaganat, an einem munde des Ganges, und die in der stadt Banarus, die 2 vornehmsten seyn sollen. Sie sind mit gold und edelgesteinen ausgezieret, und werden allda feste viele tage lang gefeyret. Es gibt auch viele Mahometaner daselbst, welche eben so schlimm, als die Heyden sind; denn die leute sind meistentheils wegen fruchtbarkeit des landes sehr wollüstig, und der rauberey sehr ergeben. Vormahls, da dieses Reich noch unter die Patanische Könige gehörte, waren keine Mahometaner darinnen, und soll damahls auch das land in besserm zustande gewesen seyn. Jetzo befinden sich über 20000 Christen darinnen, und so wol die Holländer als Engelländer pflegen mit grossem nutzen hieher zu handeln, wie sie denn zu Batane und Ougli ihre niederlage haben. Die ehemaligen Könige in Bengala sind nach denen von Cambaya und Narsinga vor die mächtigsten und reichsten in Indien gehalten worden. Jetzo aber soll diese provintz dem grossen Mogol nicht mehr als 9 oder 10 millionen jährlich eintragen, ob sie gleich reicher ist als andere provintzen, die ursach davon soll seyn, daß sie an den äussersten gräntzen des Reichs lieget, und von unruhigen leuten bewohnet wird, die wegen der benachbarten feindseligen Könige zu verhütung eines auffstandes müssen verschonet werden. Der Mogol schicket die auf lebens-zeit zum gefängniß verdammte übelthäter hieher, und das schloß, darein man sie setzet, wird überaus fleißig verwahret. *Thevenot* Ost Indische reise l. 1. c. 11. *Janson. la Croix* geograph. *Floris* Bengala &c.

Ben-Gerson / siehe Levi.

Ben-Gorion / oder Gorionides, ist der name, welchen die Jüden dem historien-schreiber Josepho beylegen. Weil sie schon vor langer zeit die Griechische sprache nicht mehr verstanden haben, so lesen sie an statt der historie des Josephi einen auszug, welchen ein Rabbi in ziemlich gutem Hebräisch gemachet, aber mit vielen fabeln angefüllet. An. 1510 soll dieses buch das erste mahl zu Constantinopel gedruckt, und an. 1541 zu Basel mit Münsters Lateinischer version aufgelegt worden seyn, doch sind in dieser edition gantze capitel ausgelassen. Es ist auch ein auszug von dieser historie des Ben-Gorions vorhanden, welchen Münster gleichfalls mit einer lateinischen Ubersetzung an. 1529 zu Worms drucken lassen. *Buxt* bibl. rabb.

Benguela / ein land in Aethiopien, in dem Königreich Angola, mit einer stadt gleiches namens, welche einen guten hafen an dem meer von Congo hat, und den Holländern gehöret. Das land Benguela hat gegen mittag das gebürge Zihil, und auf der andern seite die flüsse Bengeli und Sunga gegen der stadt Angola.

Ben-Hadad / siehe Adad.

Beni / (Paulus) Professor Eloquentiæ auf der universität zu Padua, war zu seiner zeit einer der gelehrtesten leute in Italien, in dem er nicht allein in literis elegantioribus und der philosophie, sondern auch in der theologie erfahren war. Er war gebürtig aus Candia, nicht aber von Eugubio im Hertzogthum Urbino, wie insgemein vorgegeben wird, wiewohl er noch als ein kind in Italien gebracht worden. Er lebte lange zeit bey den Jesuiten, verließ aber hernach die societät, weil sie ihm nicht erlauben wolten, seinen commentarium über des Platonis convivium, darinnen unterschiedene unzüchtige dinge enthalten, heraus zu geben. Weil er sich aber durch viele schrifften bekannt gemacht, wurde der Rath zu Venedig bewogen, ihn an. 599 an des Antonii Riccoboni stelle zum Professore der beredsamkeit zu Padua zu bestellen; allein er hatte offt kaum 2 zuhörer, weil er sehr langsam und verdrüßlich redete, und lauter leere worte vorbrachte; doch, weil er mit dociren nichts ausrichten konte, so legte er sich desto eifriger aufs bücher schreiben,

und brachte derselben eine ziemliche anzahl in Lateinischer und Italiänischer sprache hervor. Sonderlich nahm er sich vor, das berühmte Italiänische lexicon der academie della Crusca zu Florentz zu censiren, und gab an. 1613 zu Padua ein buch unter diesem titul: anti-Crusca, oder il paragone della lingua Italiana, &c. heraus, darauf die academisten antworteten; von seiten des Beni aber wurde eine scharffe replique, il cavalcanti genannt, entgegen gesetzet, und erhielt er den sieg, bekam auch den namen eines vertheidigers der Italiänischen sprache. Ferner gerieth er in den streit mit eben dieser academie wegen des Torquati Tassi und wegen des Pastor Fido des Guarini, welche er defendirte. Er gab auch in den streitigkeiten von den kräfften der gnade und der natur, welche unter Clemente VIII im schwange giengen, einen tractat de auxiliis heraus. Seine übrige schrifften sind commentarii in poet. & rhetor. Aristotelis; in sex priores libros Æneidum; in Salustium de historia libri 4; disputatio de annalibus Cardinalis Baronii; platonis poetica ex dialogis collecta; disputatio an oratori liceat in judiciis & concionibus affectus conciare; disputatio de auxiliis; decades tres in Platonis Timæum, Commento sopra il goffredo di Tasso; comparacione di Tasso con Homero e dell Ariosto con Homero; della familia Frisina, & risposta a'le considerazioni del Malacreta sopra il pastor fido; apologia al Sceno filico; rime, orazioni diverse discorsi delle inondazioni del Tevere. Er starb den 12 febr. an. 1625. *Thomasin.* elog. P. 1. *Crasso* elog. P. 3. *Jacob.* traité des bibl. *Imperialis* in museo histor. *Baillet*, t. 2. des Antip. 278. *Freherus* theatro. *Bayle Gibert* jugement sur les auteurs de la rhetorique.

Benjamin/ der 12 sohn Jacobs, und der andere von der Rahel, war A. M. 2214, A. C. 1770 gebohren. Seine mutter nennete ihn **Ben-Oni**/ d. i. schmertzens-sohn, weil sie in der geburt starb; der vater aber veränderte den namen in **Benjamin**/ d. i. ein sohn der rechten, oder, wie andere wollen, ein sohn der tage, weil er ihn in seinem alter gezeuget hatte. A. M. 2237, A. C. 1747 muste er bey entstandener theurung mit seinen brüdern, auf Josephs begehren, in Egypten reisen, da sich ihnen Joseph, nachdem er sich zuvor gestellet, als wenn er den Benjamin, wegen des in seinem sack gefundenen bechers, zum knecht machen wolte, offenbarete. Nach Jacobs tode ist von ihm ein eigner stamm entsprossen, welcher sein erbtheil zwischen den kindern Juda und Joseph erhalten. Es wurde aber hernach dieser stamm von den andern kindern Israel fast gantz vertilget, weil er sich weigerte, die von den Gibeoniten an eines Leviten kebs-weib begangene schandthat zu straffen. Denn nachdem die kinder Israel zwey mal von den Benjamitern waren geschlagen worden, so fielen ihrer das dritte mal über 25000 mann, und entrunnen nur 600 mann in den felsen Rimmon. Die Israeliten schwuren darauf, daß niemand seine tochter einem von diesen Benjamiten geben solte; weil aber dadurch der gantze stamm wäre ausgerottet worden, so gaben sie ihnen die zu Jabes in Gilead gefangene 400 jungfrauen, die andern aber musten einige von den töchtern Siloh rauben, wodurch der stamm wieder gepflantzet ward. *Genes.* 35. 42. 45. 44. 49. *Josua* 18. *Judic.* 19. 20, 21. *Joseph.* &c.

Benjamin/ ein Diaconus und Märtyrer ums jahr 421, ward von Varanes, einem König in Persien und grossem verfolger der Christen, in ein gefängniß geleget, und 2 jahr hernach auf vorbitte des Abgesandten von dem Kayser Theodosio wiederum loßgelassen, doch mit dem bedinge, daß er niemand mehr im christlichen glauben unterrichten solte. Weil aber Benjamin antwortete daß er das in seiner seele aufgegangene licht nicht verbergen noch andern mitzutheilen unterlassen könnte; auch keines weges von seiner meynung abwiche, so wurde er mit grausamen martern beleget, darüber er seinen geist aufgab. *Baron.*

Benjamin, Rabbi Benjamin/ **Ben-Jona**/ gebürtig von Tudela, in dem Spanischen Navarra, ist sonderlich wegen seiner reise-beschreibung berühmt. Er trat diese seine reise im jahr 1160 an, da er aus Saragossa reiste. Nachdem er Franckreich, Italien und Griechenland besehen, wendete er sich nach Asien, und kam gar biß nach Sina. Hierauf begab er sich nach Ethiopien und Arabien, gieng wieder zurück nach Sicilien, und als er auch Teutschland, Böhmen und Preussen besucht, langte er in Franckreich an, endlich aber an. 1173 wieder in Castilien, in welchem jahr er auch gestorben. Was seine reise-beschreibung anlangt, so hat er in derselben fleißig aufgezeichnet, was er gesehen und gehöret, sonderlich aber von dem zustande seines volckes gute nachricht ertheilet, wiewohl er sich bißweilen die liebe zu demselben verleiten lassen, viele fabeln mit einzumengen. Nachdem dieses werck bereits vorher zu Constantinopel gedruckt worden, hat Benedictus Arias Montanus solches ins Latein übersetzt, und zu Antwerpen an. 1575 heraus gegeben, hernach aber ist solches an. 1633 mit Constantini l'Empereur anmerckung zu Leyden wiederum heraus gekommen. *Bartoloccius* in biblioth. magna Rabbin. *Schickard.* de reg. Pers. p. 28. *Hotting.* in hist. eccl. *Hendreich.*

Beni-Bessera/ ein grosses land in Africa in Libyen, oder in der gegend von Segelmesse, welches zu Biledulgerid gehöret. Es lieget gegen dem berge Atlas auf der seiten des Königreichs Tremesin.

Beni-Gebara/ ein gebirge in der provintz Cuzt, in dem Königreich Fez in Africa. Es ist sehr volckreich, und hat überaus beschwerliche zugänge, daher die einwohner sich noch in ihrer freyheit erhalten. Es giebt daselbst viel korn und vieh-zucht, wie auch viele weinstöcke, oliven und andere fruchtbare bäume. Wassers hat man allda aus den brunnen in überfluß, und die einwohner, weil sie alle lebens-mittel haben, können eine zehen-jährige belagerung, ohne furcht vor hungers-noth, aushalten. Es sind ihrer bey 7000 streitbare männer. Sie zahlen dem Könige von Fez tribut, damit sie frey auf dem ebenen lande handeln mögen, woselbst sie einen grossen marck halten. *Marmol.* l. 4. Afric.

S. **Benignus**/ der erste Bischoff zu Dijon, wurde daselbst gemartert und begraben, wie Gregorius Turonensis berichtet. Baronius und die, so ihm folgen, fügen hinzu, daß, nachdem er die götzen durch das zeichen des creutzes zerstöret, sey er den hunden vorgeworffen, und mit bratspiessen zerstochen worden; endlich habe man ihm auf befehl Marci Aurelii an. 178 den kopff zerschmettert. Baronius gedencket auch ferner des Symphoriani, eines sohnes des Benigni, welchen man gleichfalls verurtheilet, enthauptet zu werden.

Beni-Guazeval, ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez in Africa, nahe an dem gebirge Alcai. Es sind darinnen über 120 dörffer, nebst einer volckreichen stadt. Auf der höhe dieses gebirges siehet man eine öffnung, daraus viel schwefel-flammen schlagen. *Marmol.* l. 4. Afr.

Benin, ein Königreich in Guinea, nebst einer stadt gleiches namens, welches die gröste in Guinea, und im lande der Negres ist. Sie liegt an einem fluß, der gleichfals Benin heist, und sich etwas darunter in den meer-busen von S. Thomas ergiesset.

Beni-Oriegan/ ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez, gegen der küste des mittelländischen meeres, erstreckt sich bey 3 Frantzösische meilen in die länge, und über anderthalbe in die breite. Es ist mit weinstöcken und öl-bäumen bewachsen, bringt auch eine grosse menge ceder-bäume hervor, hat aber sonst nichts als gerste einzuerndten, und auch keine vieh-zucht. *Marmol.* l. 4. Afr.

Beni-Suaif/ lat. Hermopolis, eine stadt in Egypten, an dem ufer des Nils, 20 Frantzös. meilen von Cairo längst dem fluß hin, allwo der berühmte Hermes Trismegistus gebohren seyn soll, liegt mitten in einem grossen felde, darauf viel flachs und hanff gebauet wird. Der flachs ist vortrefflich, und eben derjenige, welcher der Alexandrinische genennet wird, weil man ihn nach Alexandrien bringet. *Marmol.* l. 11. Ægypt.

Beni-Teudi/ eine zerstörte stadt in der provintz Habet, im Königreich Fez, an dem fluß Erguile. Man siehet aber noch überbleibungen von prächtigen gebäuden und unterschiedene alte grabmahle. Es sind auch 3 schöne spring-brunnen allda mit decken von marmor und alabaster. *Marmol.* l. 4. Afr.

S. **Beniti**/ oder **Benisi**/ (Philippus) war von Florentz, und stifftete den orden von der verkündigung, welcher auch der Serviten oder der diener Mariä genennet wird. Er folgte 7 kauffleuten, die sich auf den berg Senere nahe bey Florentz begeben hatten, und ein gottseliges leben führten, und zog durch sein exempel noch mehr andere dahin. Endlich ließ er seinen orden bestätigen, welcher durch den ruff von seiner heiligkeit sehr zunahm. Nach dem tode Clementis IV wolten sie ihn zum Pabst machen, allein da er solches vernommen, begab er sich in die unbekantesten klöster seines ordens, und starb den 23 aug. 1285. Clemens X hat ihn an. 1671 canonisiret. Annales Servit. *Bzovius*, *Spondan.* in annal. *Miræus* l. 2. ord. relig. *Malevat.* vie de S. Philip.

Beni-Usa/ oder **Bervira**/ ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, nahe bey dem gebirge Gualide. Die einwohner dieser beyden gebirge führen fast beständig krieg mit einander; denn wenn die weiber sich fürchten von ihren männern übel gehalten zu werden, fliehen sie von einem gebirge ins andere, und verheyrathen sich daselbst, worüber beyde partheyen in krieg gerathen, und wenn sie frieden machen, so wird dabey bedungen, daß der neue ehemann seine frau ihrem ersten manne wieder abtretten, oder ihm die auf die hochzeit aufgewandte unkosten bezahlen solle, welche bey den mohren sehr groß sind. *Marmol.* l. 4. Afr.

Beni-Yasga, ein gebirge in der provintz Cuzt, im Königreich Fez, nahe an dem fluß Cebu oder Suba. Es giebt darinnen viel reiche leute, welche gute soldaten sind, und ist das land durch und durch fruchtbar an getreyde, wein und öl, wie auch an groß und kleinem vieh. Die wolle ist so fein, daß man zeuge davon machet, welche so sauber sind, als wenn sie von seide wären. *Marmol.* l. 4. Afr.

Ben-Merodac, der dritte unter den 8 letztern Königen in Babylon, succedirte dem Merodac um das jahr der welt 3176, nach erbauung der stadt Rom 76, und vor Christi geburt 678 jahr. Die scribenten sind von ihm nicht einerley meynung. Die meisten confundiren ihn mit dem Merodac, andere mit dem Nabuchodonosor dem ältern, welchen Berosus Nabopolassar nennet. Sie sind auch nicht wegen der zeit seiner regierung einstimmig, indem etliche 45, andere 24 oder 21 jahre zehlen. Der canon mathematicus, dessen Ptolemeus sich soll bedienet haben, setzet in dieser zeit 2 interregna und 8 Könige, so in der gantzen alten historie niemand bekant sind. Nach der rechnung aber der richtigsten chronologorum hat Ben-Merodac 32 jahr regieret, und ist also A. M. 3407, A. C. 647, R. C. 107 gestorben. *Petav.* de doct. temp. l. 9. *Langius* l. 2 de an Chr. *Torniell.* *Salian.* *Spondan.* *Rainaldus*, *Genebrard.* *Mercator.* *Funccius.* *Usserius.* *Riccioli* chronolog. reformat a p. 1. lib. 5. &c.

Benne/ Ist ein Piemontesisches Stättlein, samdt einem festen Schloß an dem Tanaro, nicht weit von Cherasco, welches etliche vor einen überrest der Bagiennet, oder Bagienner halten und glauben das es seye das bey dem alterthumb bekante Bagienne. Im jahr 1538 kame dieser ort in Frantzösische hände. An. 1553 ward er von dem Kayserlichen General Don Fernando di Gonzaga, im namen Hertzog Emanuel Philiberts, belägert, zu welchem das

auch der Hertzog in person, mit seinen völckeren gestossen, allein, der Frantzösische Commandant Monluc, wehrte sich so dapffer, das die Hertzogliche die belägerung wiederum aufheben müssen. Er wurde aber, in dem darauf erfolgten frieden, dem Hertzogen zuruckgegeben. An. 1639 ergab sich der ort an den Printz Cardinal Moritz. Bald darauf kame der Marquis di Pianezza und nahme es mit accord wiederum ein. Der Spannische Commandant Vargas zoge sich in das schloß, und wehrte sich behertzt. Der Marquis warffe zwey Basteyen durch minen übern hauffen, liesse seine leute stürmen, welche das Schloß überwältiget, die gantze besatzung niedergehauen, und den Commendanten gefangen genommen. Heut. Zustand Savoy und Piem. lib. 3. pag. 445. *

Bennewitz / siehe **Apianus**.

Bennet / (Heinrich) Graf von Arlington, ein berühmter Staats-Minister unter König Carlen II in Engelland, und mitglied der sogenannten Cabale, davon in einem besondern articel nachricht zu finden. Er ward, als Ritter Bennet, an. 1663 zum Staats-Secretario gemacht, und soll der König 10000 pfund sterlings dran gewagt haben, daß der vorige Staats-Secretarius Nicolas, ein guter Protestante, diesem weichen müssen, welche veränderung dem Cantzler Hyden gleich anlaß gegeben, vor kirchen- und regiments-sachen nicht viel gutes zu prophezeyen. Er ward bald darauf Baron und 1672 Graf von Arlington, 1674 aber Lord Chamberlain. Zeit seiner bedienung suchte er auf alle weise nicht nur die gegen die freyheiten der nation streitenden anschläge, sondern vornehmlich auch die Frantzösische vortheile zu befördern, wie denn von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimsten dinge unter händen hatten. Er war demnach eines von den hauptsächlichsten werckzeugen, den König von der kaum geschlossenen triple-alliance abzuziehen und zum bündnisse mit Franckreich wider Holland zu bewegen, gestalt ihn die Frantzosen eben um dieselbe zeit und zu dem ende zu erst gewonnen hatten. Er ward auch 1672 nebst dem Hertzoge von Buckingham und Lord Hallifax zum Könige von Franckreich ins lager geschickt, um wegen fortsetzung des krieges genauere abrede zu nehmen, indem die Englischen zur see, ihrer ersten hoffnung nach, nichts hatten ausrichten können. Wiewohl man vorgab, es geschehe, den frieden zu befördern. An. 1677 bat er sich beym Könige aus, daß man ihn an den Printzen von Oranien schicken möchte, bey dem er einen besondern frieden zwischen den vereinigten Niederlanden und Franckreich auszuwürcken hoffte. Allein er kam unverrichteter sachen zurück und hatte bey dem Printzen durch unzeitige drohungen und beyseit gesetzte ehrerbietung übel nur ärger gemacht, dahero er von der zeit an sein ansehen bey hofe ziemlich verlohr, wie denn auch zu seinem grossen verdruß bald darauf des Printzen heyrath mit der Printzeßin von York geschlossen ward, ohne daß man ihm ein wort davon sagte. Nun würde er solches zwar vielleicht unter Jacobo II wieder bekommen haben. Er starb aber bald in dem anfange von dessen regierung 1685 den 9 aug. und zwar, wie man sagt, in öffentlicher bekändtniß zur Catholischen kirche, welcher er bißher längst heimlich war zugethan gewesen. Er hinterließ eine einige tochter Isabellam, die 1679 an Henricum Fizroi, Hertzog von Graffton, verheyrathet worden. Es wird von ihm gerühmt, daß er, ob wohl sein verstand nicht der schärffste gewesen, gleichwohl überaus viel erfahrung und erkäntniß in auswärtigen händeln gehabt, und dabey sehr arbeitsam gewesen. Seine briefe, die er als Staats-Secretarius biß 1674 geschrieben und einige andere in diese zeit gehörigen urkunden sind an. 1701 zu Londen zusammen gedruckt worden. *Larrey* hist. d. Angler. t. 4. *Jons* Secret. history. Histoire secrete des intrigues de la France, t. 1. &c.

Benningdon, eine stadt in Engelland, in Hertfordshire. Man hielt allhie an. 850 ein concilium unter der regierung Bernulphi, Königs von Mercia.

Benningsen / eine adeliche familie in Nieder-Sachsen, und absonderlich in dem Braunschweigischen. Theodoricus war an. 1586 Abt zu Corvey, und an. 1619 stund Johann Levin dem Stiffte Walbeck als Probst vor. Hans Erich wurde an. 1633 von Schweden zu Halberstadt gefangen genommen, und zum tode verurtheilt, aber auf vorbitte vieler Generale loßgelassen. Bethmann Frantz war an. 1677 Ordens-Comtur zu Burow, und an. 1709 lebte Friederich Hermann, Chur-Braunschweigischer Obrister und Schloß-Hauptmann. Des letztern bruder, Wolf Erich auf Benningsen, Bandeln, Gruna, Volckssen, Leipnitz und Schneitlingen, war nach anfang des 18 seculi Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rath und Hofrichter zu Wittenberg; Levin Caspar aber, Herr in Gronau, Dötzen, Volcksum und Emmeringen, Dom-Dechant zu Halberstadt. *MSC. geneal.*

S. **Benno** / der Sclaven Apostel, Bischoff zu Meissen im 11 seculo. Er war ein Graf von Woldenberg, anfangs Probst zu Goßlar, hernach Abt zu Hildesheim, und an. 1066 nach dem tode Meinwardi von dem Kayser Henrico IV zum Bischoff zu Meissen ernennet worden. Als nach der zeit die unruhe zwischen diesem Kayser und dem Pabst Gregorio VII angieng, auch die Fürsten und Bischöffe in Teutschland sich hierüber in 2 partheyen theilten, wurde Benno mit auf des Pabsts seite gezogen, wiewohl er, wie Lambertus schreibet, wegen seiner armuth weder schaden noch nutzen konte. Als an. 1075 Henricus IV einen zug in Sachsen that, nahmen ihn die bürger der stadt Meissen willig an; den Bischoff Benno aber ließ er gefänglich fortführen, weil er ihm schuld gab, er hätte damit ein crimen læsæ majestatis begangen, daß er die gantze zeit, da der krieg gewehret, keine botschafft an ihn abgesendet, und wie er gegen ihn gesinnet sey, sich erkläret hätte. Das folgende jahr überzog der Kayser zum dritten mahl das land Meissen, und ließ die güter Bennonis ausplündern. An. 1088, als er sich vor Clemente III, welchen der Kayser Henricus an Gregorii VII stelle eingesetzt hatte, demüthigte, setzte ihn der Kayser wieder in sein Bischoffthum ein, und erwieß sich hernach gar gnädig gegen ihn. Wobey der auctor de unitate ecclesiæ conservanda anmercket, daß unter allen Bischöffen, welche entweder abgesetzt oder in den bann gethan worden, Benno der eintzige gewesen, so nach Rom gekommen, und um verzeihung gebeten, welche er auch erhalten, nach der zeit aber nichts sonderbares mehr gethan hätte. Er starb endlich den 16 jun. an. 1107, nachdem er 47 jahr Bischoff und 96 jahr alt war, und wurde an. 1524, auf ansuchen der Marckgrafen in Meissen, von Adriano VI canonisirt, nachdem schon lange vorher, wiewohl vergeblich, darum war angehalten worden. Lutherus ließ darwieder eine schrifft heraus gehen, unter dem titul: wider den neüen abgott und alten teufel, der zu Meissen soll erhoben werden; auf welche Hieronymus Emser wieder antwortete, welcher bereits an. 1512 das leben dieses Bennonis heraus gegeben hatte. Sein cörper ist an. 1576 auf begehren des Churfürsten in Bayern, nach München gebracht worden. *Lambertus Schaffnab.* auctor de unitate ecclesiæ conservanda & schismate, inter Henr. IV Imp. & Gregor. VII. P. M. *Fabricius* annal. urb. Misn. ad an. 1066 75. 88. 1107 & 1524. *Spangenbergs* Mansfeld. chr. c. 193. 205. *Heppenrod.* im stamm-buch. *Seckendorf.* hist. Luther. *Bayle.*

Benno / von einigen **Bruno** genannt, ein gebohrner Teutscher von einem hohen geist und nicht geringer gelehrsamkeit, welchen Stephanus X zum Cardinal und hernach zum Ertz-Priester der Römischen kirche machte. Einige halten darvor, daß ihn Gregorii VII Gegen-Pabst, Clemens III, mit der Cardinals-würde beehrt; wie denn gewiß ist, daß er dieses letztern, wie nicht weniger des Kaysers Henrici IV, parthey beständig gehalten, und nicht nur auf dem Concilio sich befunden, welches man zu Rom wider den besagten Gregorium versammlet, sondern auch dieses letztern leben in einem eignen tractat, welcher noch vorhanden, auf das hefftigste angegriffen. Man hält davor, daß er um das jahr 1092 gestorben sey. *Bellarm.* de controvers. Rom. Pont. *Baron.* annal. *Victorell.* addit. ad Ciacon. *Sander.* de visib. eccl. monarchia.

Benno / Bischoff zu Metz, war ein einsiedler, und lebte in den Alpen, von dannen man ihn heraus holete, und an 927 nach dem tode Wigeri oder Widrici zum Bischoff zu Metz machte. Weil sein tugendhafftes leben den gottlosen leute selbiger gegend zuwider war, stachen sie ihm an. 928 die augen aus, in welchem jahre noch auf dem Concilio zu Duisburg die urheber dieser that verdammet worden. *Flodoard.* in chron. Continuat. Reginon. *Guilliman.* &c.

Benoit / (Renatus) siehe **Benedictus**. *

Bensburg / eine kleine stadt nebst einem an. 1705 angelegten jagt-schlosse im Hertzogthum Bergen, etwa 2 meilen von Cöln gelegen.

Benserade / (Isaac de) gebürtig von Lyons bey Rouen, wurde in der Reformirten religion gebohren, aber in der Catholischen auferzogen, weil sich sein vater zu derselben bekannte. Etliche geben für, daß seine vorfahren gar vornehme leute gewesen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird. Er war noch sehr jung, da er seines vaters beraubet wurde, von welchem er auch wenig mittel bekommen; er hatte aber das glücke, durch seine verse sich bey dem Cardinal Richelieu, und hernach bey dem Cardinal Mazarin beliebt zu machen; dahero er von dem erstern eine ansehnliche pension erlangte, welche nach dessen tode durch des Königs mutter ersetzet wurde. In der poesie, welche er bloß seinem naturel zu dancken hatte, machte er auch dem Voiture den vorzug streitig, nachdem er sein sonnet über den Hiob heraus gegeben, welches mit dem sonnet d'Uranie de Voiture verglichen wurde, doch so, daß einige dem Benserade, andere dem Voiture beyfielen, und also gleichsam 2 partheyen, der Jobelins und Uranisten, daraus entstunden, an welchem streite die vornehmsten so wohl bey hofe als auch unter den gelehrten mit theil nahmen. Er wurde an. 1674 in die Frantzösische academie aufgenommen, da er schon 60 jahr alt war. Die letzte zeit seines lebens wolte er öffters in geistlichen betrachtungen zubringen, da er denn fast alle psalmen übersetzt. Er starb im nov. an. 1691 im 82, oder wie andere sagen, nicht weit von dem 80 jahr entfernet. Seine comödie von der Cleopatra ist schon an. 1630 gedruckt worden. Seine rondeaux sur les Metamorphoses d'Ovide haben ihm keine sonderbare ehre erweckt, aber die verse, so er zu den balletten gemacht, sind um so viel desto besser aufgenommen worden. Seine poetische schrifften hat man zu Paris an. 1697 zusammen heraus gegeben und an. 1698 in Holland nachgedruckt. Vorher befindet sich ein discours von dem leben des Benserade, welchen der Abt Tallemant gemacht hat. Er war ungemein geschickt, scharffsinnig und beissend zu antworten. Er hatte einen freund, den er wie andere vor ohnmächtig hielte, kinder zu zeugen, und den er öffters damit aufzog. Der begegnete ihm einst auf der strasse, und sagte zu Benserade: Mein Herr/ euerer liederlichen reden ohngeachtet/ so ist doch meine frau vor einigen tagen ins kindbette gekommen; allein Benserade antwortete ihm ohne bedencken und gantz kurtz: Mein Herr/ an eurer frauen hat kein mensch gezweifelt. *Bayle.*

Benshausen / ein flecken, cent und amt in der gefürsteten Grafschafft Henneberg, auf den Heßisch-Schmalkaldischen gräntzen; gehöret zum Sachsen-Albertinischen antheil oder der Henneberg-Schleusingischen portion.

Bensheim / die vornehmste, aber nur mittelmäßige stadt in der berg-strasse, dem Churfürsten von Maintz zuständig. Sie ist schon

schon zu Kaysers Ottonis I zeiten bekant gewesen. An. 1644 ward dieser ort von den Chur-Bayerischen ausgeplündert und theils in brand gesteckt. *Beschr. des Rheinstr.*

Ben-Sirach. Die alten Jüden führen 3 dieses namens an. Der eine ist Jesus Ben-Sirach, der das buch, so unter die apocryphischen bücher in der bibel gezählet wird, in Hebräischer sprache geschrieben, davon an seinem ort mit mehrerm solle gedacht werden. Der andere Ben-Sirach, so auch der jüngere genannt, ist des ersten enckel gewesen, und hat dieses buch aus dem Hebräischen in das Griechische übersetzt. Den dritten halten die Jüden für einen sohn des Propheten Jeremiä. Er soll auch ein buch geschrieben haben von allerhand moralischen sprüchen, darinnen er aber vielerley ungereimte dinge mit eingemischet, dahero die alten Jüden solches zu lesen verbotten, welches einige ohne grund von demjenigen, so man heutiges tages unter dem namen Jesus-Sirach hat, verstehen. *Bartoloccius* in bibl. Rabb. t. I. p. 681. seq. *Buddei* introd. ad hist. phil. Ebr. p. 79. seq. Siehe Jesus-Sirach.

Bentheim, eine stadt und Grafschafft in Westphalen auf der gräntze gelegen, stöst gegen mitternacht und morgen an das Stifft Münster, gegen abend an die grafschafft Lingen und Drenthe, gegen mittag hat sie die Ober-Jssel oder Twente, und ist ungefehr 10 meilen lang, und 3 meilen breit. Die städte darinnen sind Neuhausen, Northorn, Bentheim und Schuttdorff; die flüsse die Aa und Dinckel. Das land ist meistentheils gleich und eben, ausgenommen um die stadt Bentheim und Neuhausen. Sie gehört nebst den nahe dabey gelegenen Grafschafften Tecklenburg und Steinfurt den Grafen von Bentheim. *Zeileri* topogr. Westph. p. 63.

Bentheim, (die Grafen von) stammen von den Fürsten in der Pfaltz und Holland her, und fuhrten vormals den titul der Grafen von Tubant, weil die Tubantes in der gegend, wo jetzo die Grafschafft Bentheim ist, sollen gewohnet haben. Nach den zeiten der Carolingischen Kayser, wird Ricfridi eines Grafen von Tubant gedacht, welcher der andere sohn Luthardi, Herrn in Cleve, und der Berthä, Kaysers Arnulfi tochter, gewesen. Zu Henrici I. zeiten befand sich Wolffgang, Graf von Tubant, auf dem thurnier zu Magdeburg; und unter Henrici III regierung war Otto Amtmann und Burggraf zu Utrecht. Zu Henrici V zeiten, um das jahr 1119, lebte Johannes, welcher ein vater der Gertrude war, die das kloster Witmarsen gestifftet, und Tubant ihrem ihrem gemahl Ottoni, Pfaltzgrafen am Rhein von Rhineck, (Vossius nennet ihn einen Grafen von Runingen) zugebracht, mit welchem sie Ottonem gezeuget, der den namen eines Grafen von Tubant fahren lassen, und den von Bentheim angenommen. Dieses Ottonis schwester war Sophia, welche an Theodoricum, Grafen von Holland vermählet worden, dreymal nach Jerusalem gereiset, und an. 1170 daselbst gestorben ist. Als nun ihr bruder von Ottone, dem Grafen zu Seelin war ermordet worden, und keine kinder nach sich gelassen, succedirte Otto, einer von den 4 söhnen seiner schwester Sophia, und des Grafen von Holland. Allein sein stamm gieng im 5 gliede mit Simone und Bernhardo, gebrüdern, aus, und fiel Bentheim auf ihre schwester Hedwig, welche es Everwino, Herrn von Guttersweyck zufreyete, aus welcher ehe die noch jetzt lebenden Grafen von Bentheim ihren ursprung haben, und wurde Arnoldus daraus gebohren, welchem der Kayser die Bentheimische erbschafft bestätigte. Er hinterließ Everwinum, welcher Mechtilden, Balduini bellicosi, Grafen von Steinfurt tochter und erbin, heyrathete, und mit ihr die Grafschafft Steinfurt und Gronau bekam. Sie gebahr ihm 2 söhne, Bernhardum und Arnoldum, davon jener die Bentheimische linie, dieser die Steinfurtische anfieng. Allein die Bentheimische gieng mit Bernhardi enckel, gleichfals Bernhardus genannt, unter, und dieses jüngern Bernhardi schwester heyrathete ihr vetter, Arnoldus Graf von Steinfurt, des obgedachten Arnoldi enckel, wodurch Bentheim und Steinfurt wiederum unter einen eintzigen Herrn kamen. Aus dieser ehe wurde Everwinus, Graf von Bentheim, und Arnoldus, Graf von Steinfurt, gebohren, davon dieser ohne kinder starb, Everwinus aber sich mit Anna, Conradi Grafen von Tecklenburg und Herrn zu Rheda, eintzigen erb-tochter, vermählte, und hiedurch diese graf- und herrschafften (ausser Lingen) an sein hauß brachte. Er hinterließ Arnoldum, welcher alle drey Grafschafften, Bentheim, Steinfurt, und Tecklenburg, besasse, und mit seiner gemahlin, Magdalena, Humberti Grafen von Nuenar und Limburg tochter, nicht allein zum brautschatz die herrschafften Bedburn, Alpen und Helffenstein, sondern auch, als seiner gemahlin bruder Adolphus an. 1589 starb, das Baronat Lenep und die Grafschafft Limpurg an der Leine in Westphalen, mit einwilligung des lehnsherrn bekam, wie auch die erbvogtey zu Cöln, welche sonst bey denen von Nuenar gewesen war; und erhielten dadurch die Grafen von Bentheim die gerechtigkeit, daß in Cöln kein übelthäter kan hingerichtet werden, wenn er nicht zuvor eine nacht über in der gewalt der Grafen gewesen, daher sie einen vicarium in Cöln halten, welcher ihr recht beobachten muß. Von diesem Arnoldo entspriessen die jetzlebenden Grafen von Bentheim, und zeugete er unter andern Adolphum und Arnoldum Jodocum, davon jener den Tecklenburgischen, dieser den Bentheimischen ast fortgepflantzet. Adolphus, welchem Tecklenburg zu theil worden, hinterließ ohne die andern kinder, vornemlich Mauritium, der an. 1674 gestorben, und mit Johanna Dorothea, Fürstin von Anhalt, 2 söhne und 7 töchter gezeuget, unter denen sonderlich die älteste Sophia Agnes Eleonora zu mercken, welche an. 1638 gebohren, und nachdem sie sich durch ihre frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt gemacht, den 8 oct. an. 1691 gestorben. Unter den söhnen war Johannes Adolphus, der älteste, und an. 1637 gebohren. Er vermählte sich an. 1664 mit Johanna Dorothea, Philippi, Grafen von der Lippe-Bückenburg, tochter, sie wurde aber von ihrem gemahl geschieden, nachdem sie ihm 2 töchter gebohren hatte; und dieser vermählte sich zum andern mahl an. 1679 mit Charlotta, Friderici, Landgrafen von Hessen-Eschwegen, tochter, Augusti des jüngern, Hertzogs zu Sachsen-Halle, wittwe, welche ihm zur welt gebracht Joh. Augustum, der im junio an. 1680 gebohren, hernach Preußischer Cammerherr worden, den 21 apr. an. 1701 aber gestorben ist; ferner eine tochter, und an. 1689 einen sohn, der bald wiederum verschieden. Der andere sohn Mauritii, und bruder Johannis Adolphi, ist Fridericus Mauritius, Graf zu Bentheim ꝛc. ehemahls in Dänischen und Chur-Brandenburgischen diensten, hat seine residentz zu Limburg genommen, und von seiner ersten gemahlin, Sophia Theresia, Gräfin von Nosow und Biberstein, Friderici Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Westerburg, wittwe, so an. 1694 mit tode abgegangen, einen sohn an. 1690 erhalten, der aber das folgende jahr gestorben, worauf er sich an. 1696 zum andern mahl mit Christiana Maria, Casimiri, Grafen von der Lippe-Bracke tochter vermählet, welche an. 1697 eine tochter zur welt gebracht.

Der Bentheimische ast kömmet, wie oben gedacht, von Arnoldo Jodoco her, welcher in der theilung die Grafschafft Bentheim, und nach absterben seiner jüngern brüder, auch Steinfurt bekommen. Er hinterließ von Anna Amalia, Gräfin von Jsenburg, ohne die töchter, 2 söhne, davon der älteste, Ernestus Wilhelmus, Bentheim, der jüngere Philippus Conradus Steinfurt bekam. Ernestus Wilhelmus war gebohren an. 1623, und verheyrathete sich den 22 aug. an. 1661 mit Gertrud von Zelst, Hartgert zu Zelst, eines Richters zu Zellern in der provintz Zütphen, tochter, mit welcher er 6 söhne zeugete, darunter Ernestus die regierung bekommen, Christophorus Bernardus, gebohren den 31 dec. an. 1664, ward Holländischer See-Capitain, und starb an. 1697; Arnoldus Jodocus, gebohren den 21 jan. an. 1666, starb an. 1691 in Jrrland; und Statius Philippus, gebohren an. 1668 wurde in einem treffen in den Niederlanden unter den todten 3 tage vermisset, ist aber am leben geblieben. Diese söhne nun wurden zwar vom Kayser vor lehn-fähig erkennet, auch so wohl als ihre mutter in den Reichs-Grafenstand erhoben. Allein es gerieth doch der Graf durch diese heyrath in grosse ungelegenheit, welche ihm theils sein bruder zu Steinfurt, theils der vetter zu Tecklenburg machte; sonderlich aber, als sich der Bischoff von Münster, Christoph Bernhard, mit einmischte. Dieser ließ an. 1668 den Grafen nach Coesfeld führen, und die Catholische religion anzunehmen nöthigen, als auch nach der zeit seine gemahlin, die unterdessen aus des Bischoffs verhafft entflohen, und mit ihren kindern zu Deventer ankommen war, auch von den General-Staaten in schutz genommen wurde, wuste sie der Bischoff bey ihm dergestalt verhaßt zu machen, daß er, nach erlangter Päbstlichen dispensation, sich den 5 aug. an. 1678 mit Anna Jsabella, Adolphi Grafen von Limburg-Styrum tochter, vermählte, darwider zwar seine erste gemahlin bey den Holländern protestirte, aber vor bekümmerniß bald darauf den 29 mertz an. 1679 starb. Endlich an. 1691 im maj, wurde zu Bielefeld diese zwistigkeit beygeleget, mit solcher bedingung, daß des Grafen Ernesti Wilhelmi söhne vor Reichs-Grafen geachtet werden, an statt Bentheim die Grafschafft Steinfurt nebst den herrschafften Alpen und Havekesmerth, auch jährlich aus der Grafschafft Bentheim 1000 reichs-thaler bekommen, und wenn der Graf zu Steinfurt ohne kinder stürbe, allda succediren solten. Worauf Graf Ernestus Wilhelmus den 26 aug. an. 1693 starb, und sein sohn Ernestus zu Steinfurt die regierung antrat; er hat sich an. 1701 mit Jsabella Justina, Gräfin von Horn vermählet, und ist an. 1713 den 14 mart. im 51 jahre seines alters als Holländischer Brigadier zu Steinfurt verstorben. Philippus Conradus, der jüngere bruder Ernesti Wilhelmi, starb an. 1668, und hatte mit Anna Elisabetha Wilhelmina, Grafen Mauritii von Tecklenburg tochter, Arnoldum Mauritium Wilhelmum an. 1663 gezeuget. Dieser ward Kayserlicher würcklicher geheimder Rath und Obrist-Cämmerer bey Chur-Pfaltz. Er hatte vormals Steinfurt, succedirte aber durch den Bilefeldischen vergleich dem Grafen Ernesto Wilhelmo in Bentheim an. 1693 und starb den 14 nov. an. 1701. Von Johannetta Francisca Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, Ferdinandi Maximiliani, Grafen von Rietberg wittwe 2 söhne und 2 töchter hinterlassende. *Hachenbergii* Tubantus redivivus. *Matth. Vossius* in annal. Holland. l. 2, p. 68. 69. *Sprengeri* jurisp. publ. l. 3. c. 31. §. 5. *Abregé* du manifest. de Mad. la Comtesse de Bentheim. *Imhof.* notit. procerum, l. 9. c. 1.

Benting, siehe Portland.

Bentivenga de Bentivengis, Cardinal, Bischoff zu Alba, und Groß-Poenitentiarius der kirche, war von Aqua Sparta; einer kleinen stadt in Umbrien, und wurde anfangs ein Franciscaner-Mönch. Ums jahr 1276 wurde er Guardian zu Todi, und kam bey dem Bischoff daselbst, Petro Cajetano, in gnaden. Als dieser nun das Bißthum zu Anagnia erhielt, und sein voriges an den Pabst Johannem XXI wiederum abtrat, übergab dieser dasselbe an den Bentivenga, welcher damals beicht-vater bey dem Cardinal Johanne Cajetano war. Dieser stieg hernach unter dem namen Nicolai III auf den Päbstlichen stuhl, und setzte dem Bentivenga an. 1278 den Cardinals-hut auf, ernennte ihn auch hernach zum Bischoff von Alba und Groß-Poenitentiario der kirche. Doch

in allen diesen ehren-stellen behielt er seine demuth, und legte sich auf lesung geistlicher bücher, starb darauf zu Rom an. 1290, oder wie andere wollen, zu Todi an. 1289, an welchem letztern orte er begraben liegt. *Wading.* in annal. Min. *Ciacon* in vit. Pont. *Aubery* hist. de Card. &c.

Bentivoglio / ein städtgen in Italien, in dem gebiete von Bononien, auf der seite von Ferrara. Es ist sonst viel ansehnlicher gewesen, als jetzt, bleibt aber deßwegen berühmt, weil eine der vornehmsten familie in Italien davon ihren namen hat.

Bentivoglio / dieses geschlecht soll von Entio, Könige in Sardinien, seinen ursprung haben, die Könige von Aragonien aber; die Hertzoge von Mayland, und verschiedene andere Potentaten, sind mit demselben in verwandschafft gerathen; ja es hat auch lange zeit die herrschafft von Bononien besessen. Antonius war zu ende des 14 seculi in grossem ansehen, und hatte 2 söhne, Thaddeum und Johannem I. Dieser war geschickt, und verwegen, und machte sich an. 1400 meister von der stadt Bononien; weil aber die benachbarten selbige beschützeten, kam es darüber um das jahr 1402 zu einer schlacht, welche er nebst seinem leben verlohr. Hernach setzten sich die Bentivogli mit hülffe ihrer anhänger wieder in gute verfassung und Annibal brachte Bononien wieder unter sich, behauptete es auch biß um das jahr 1445, da er in der kirche ermordet ward. Ihm succedirte sein sohn Johannes II, und weil dieser sehr jung war, führte einer von seinen anverwandten biß auf das jahr 1462 die regierung. In selbiger sich nun zu erhalten, ließ Johannes viel von denen Malvezzi hinrichten, und verjagte die Marescotti, weil beyde damit umgiengen, ihm das regiment aus den händen zu spielen. Ubrigens war er ein guter soldat, kluger General, unerschrocken, und aufrichtig. Er machte mit dem Pabst Sixto IV; und mit Hercule, dem Hertzog von Ferrara, ein bündniß wider die Venetianer, schlug auch Hieronymum Riarium, und widersetzte sich dem Cäsari Borgiä, Pabsts Alexandri VI sohn, mit grosser tapfferkeit. Doch um das jahr 1506 verjagte ihn Pabst Julius II von Bononien. Es wurden auch einige von seinen kindern umgebracht, seine güter ausgeplündert, und sein hauß von dem volck niedergerissen, welches alles wider das gegebene versprechen geschahe. Er entflohe deshalben nach Mayland, oder, wie andere sagen, nach Busset in das Parmesanische, woselbst er an. 1508, bey nahe 70 jahr alt, gestorben. Die von seinem geschlecht noch übrig gebliebenen, liessen sich zu Ferrara nieder. Cornelius war zweymahl Lieutenant des Königs von Franckreich in Italien, und bekam an. 1560 den orden von S. Michael. Er stund bey dem hause Guise in grossem ansehen, ward aber von denen von Bourbon angeklaget, daß er an. 1545 zu Rochequion auf Franciscum von Bourbon, Grafen von Anguien, eine küste hätte fallen lassen, welche ihn getödtet. Allein er rechtfertigte sich sehr wol bey dessen bruder, dem Könige von Navarren, und soll auch würcklich an diesem unglücks-fall keine schuld gehabt haben. Er legte auch ferner in den Toscanischen kriegen grosse ehre ein, und wurde zuletzt Generalissimus des Hertzogs Alphonsi II von Ferrara. Er hinterließ unter andern kindern auch Guidonem, so Cardinal worden, den Marquis Hippolytum und Enzo, einen vater des Marquis Cornelii, welcher das geschlecht fortgepflantzet. *Galeoti*, *Garzi* & *Alemanno* hist. de Bolon. *Alberti* desc. ital. *Rossio* & *Mascardi* capit. illustr. *Guicciard*, *Jovius*, *Thuanus*, *Brantome*, &c.

Bentivoglio / (Guido) ein Cardinal, war zu Ferrara an. 1579 von Cornelio Bentivoglio, und Elisabeth Bendadei gebohren. Seine studien fieng er zu Ferrara an, und setzte sie auf der universität Padua an. 1594 fort, war auch willens den titul eines Doctoris anzunehmen, als an. 1597 im oct. Alphonsus II, Hertzog von Ferrara, starb, und Cäsar, Hertzog von Modena, Ferrara behaupten wolte; worüber er mit Clemente VIII in krieg verfiel. Weil nun Guidonis bruder, der Marquis Hippolytus Bentivoglio, wider den Pabst dem Cäsari diente, ward der Cardinal Aldobrandini, des Pabsts nepote, welcher die direction des kriegs hatte, auf ihn sehr ungnädig. Guido aber begab sich deßwegen von Padua zu dem Cardinal, und söhnte seinen bruder wieder bey ihm aus. Er halff auch viel darzu, daß bald hernach an. 1598 der friede geschlossen wurde; weswegen der Pabst, welcher nach Ferrara gekommen war, ihn wohl aufnahm, und zu seinem geheimen Cammerherrn machte, dabey aber ihm die erlaubniß gab, seine studia zu Padua zu vollenden; da er denn wieder dahin zog, und in Doctorem juris promovirte. Hierauf begab er sich nach Rom, und war bey jederman wegen seiner klugen aufführung in ansehen. Paulus V machte ihn zum Referendario utriusque signaturæ, und zum Ertzbischoff von Rhodus in fidelibus, sendete ihn auch als Nuncium apostolicum nach Brüssel, allwo er etliche jahr bliebe, und so viel galt, daß sich der Ertz-Hertzog Albertus selbst in den damaligen tractaten mit den vereinigten Niederlanden seines raths bediente. Weil er bey dieser gelegenheit den zustand dieses landes genau erforschete, schrieb er in Italiänischer sprache ein buch von dem Niederländischen staat und kriege. Aus den Niederlanden schickte ihn Paulus V nach Franckreich, da er sich etliche jahr an dem hofe Ludovici XIII mit gutem vergnügen aufgehalten, biß ihm dieser Pabst im jan. an. 1721 den Cardinals-hut schenckte, den ihm aber erst sein nachfolger Gregorius XV den 12 april. an. 1622 zu Rom aufsetzte. Der König in Franckreich gab ihm auch dasselbige jahr das Bischoffthum Rietz in Provence, und trug ihm die protection von Franckreich am Römischen hofe auf, welche beyde ämter er aber hernach wieder niederlegte; dennoch war er zu Rom in grossem ansehen, ja selbst bey Urbano VIII so angenehm, daß er niemand lieber, als ihn, um sich hatte. Nach dem tode Urbani gieng er mit ins conclave, und da er 11 nächte wegen der unerträglichen hitze schlaffloß zugebracht hatte, überfiel ihn ein fieber, daran er den 7 sept. starb, als er 64 jahr alt ware, und die gröste hoffnung hatte, den Päbstlichen thron zu besteigen. Seine vornehmste schrifften sind: relationes rerum in Belgio & Gallia gestarum; historia belli Belgici, epistolæ scriptæ tempore nunciaturæ suæ, &c. welche in Italiänischer sprache geschrieben. Seine wercke sind zusammen gedruckt, und einige darunter ins Frantzösische; Spanische, Engelländische und Holländische übersetzet. Einige legen ihm auch die commentarios rerum ecclesiasticarum à Clementis VIII Pontificatu ad tempora Urbani VIII bey. *Gualdo Priorato* d'huom. illustr. *Erythræus* pin. 2. *Miræus* descr. sec. 17. *Hendreich.*

Bentivoglio / (Francisca) eine gemahlin Galeoti Manfredi, Printzen von Forli in Italien, faste aus verzweiffelung den entschluß, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, weil selbiger mit einem frauenzimmer von Faenza eine heimliche heyrath solte geschlossen haben. Sie stellte sich derhalben kranck, stifftete 2 Medicos an, welche mit verborgenem gewehr in ihre kammer kommen, und ihn ermorden solten. Als sich aber derselbe tapffer wehrete, stach sie ihm selbst einen dolch, den er trug, in den leib. *Fulg.* l. 6. c. 1.

Benzenau / siehe Bienzenau.

Benzoni / eine sehr vornehme, und schon vor langer zeit in den Venetianischen Adel aufgenommene familie. Vor alters waren die von diesem geschlecht Oberherren von der stadt Crema, allwo auch noch heutiges tages das von ihnen gestifftete kloster von S. Monica zu sehen ist. Die mächtigsten häuser von Italien haben sich mit ihnen beschwägert, und vornemlich die Marggrafen von Ferrara, die Pallavicini und die Scotti, welche letztern zu denselbigen zeiten einen guten theil von der Lombardie besassen. In dem 13 seculo ist die stadt Mayland durch einen, namens Venturino Benzoni, gubernirt worden, und zu anfang des 14 seculi hat Clemens V einen Benzoni mit der würde eines Gonfaloniers der Römischen kirche beehrt. Der erste Nobile di Venezia aus diesem geschlecht hieß Georgius Benzoni. Er war so mächtig, daß die Republic, welche damals ihre herrschafft in Terra ferma zu befestigen suchte, vor nöthig hielt, ihn auf ihre seite zu ziehen; dannenhero sie ihn zum sohn von San Marco machte. Nachgehends haben die Benzoni sich beständig in Venedig niedergelassen, und daselbst mit denen Loredani, Capelli, Grimani, Sanuel, Malipieri und Mocenighi befreundet. An. 1669 ward Elisabeth Benzoni in dem berühmten adelichen kloster delle vergini zu Venedig zur Aebtißin erwehlt. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 568.

Beorfort / siehe Burford.

Beorgor / oder **Biorgor** / ein König der Alaner, richtete grosse unruhe in Franckreich und Italien an. Ricimer, General der Römischen armee, verfolgte ihn derhalben, und schlug ihn bey Bergamo den 6 febr. an. 464. *P. Diacon.* l. 16. *Idatius* in chron. *Herm. Contract.* &c.

Beraldus / oder **Bertoldus** / heisset derjenige, welcher von den meisten scribenten vor den stammvater des Hertzoglichen Savoyischen hauses ausgegeben wird. Es sind aber die autores eben so wenig wegen seiner geburt, als wegen seines übrigen lebens mit einander einig. Etliche geben ihn vor einen enckel Hugonis Capeti aus, andere vor einen descendenten Hugonis, den sie einen Italiänischen König und Grafen von Provence nennen, andre vor einen abkömmling Ansgarii, Marckgrafen von Jvrea, oder der Grafen von Mascon in Franckreich oder der Grafen von Oldenburg in Teutschland. Insgemein wird sein geschlecht von dem Sächsischen Wittekindo hergeführt, und zwar soll dessen enckels sohn Amadäus oder Immodus, Graf von Ringelheim, den Beraldum gezeugt haben. Hingegen machen andere den Sächsischen Kayser Ottonem II zu Beraldi großvater, und Hugonem, Hertzog von Sachsen, einen bruder des Kaysers Ottonis III. zu desselben vater. Nachdem er in seiner kindheit letztgedachten seinen vater verlohren, soll er nebst seinen beyden ältesten brüdern, Friderico und Ulrico, an den hof seines vettern, des oberwehnten Kaysers Ottonis III, sich begeben, und daselbst durch seine gute eigenschafften durchgehends eine grosse liebe erlangt haben. Nachgehends soll es geschehen seyn, daß er die Kayserin Mariam von Aragonien in würcklichem ehebruch angetroffen, und auf frischer that zugleich mit dem ehebrecher erstochen. Der Mariä naher anverwandter, Renatus, Graf von Berg, soll dieses zu rächen durch seine vier söhne einen einfall in Sachsen gethan, hingegen Beraldus diese letztern unversehens überrumpelt und zwey davon, nemlich Conradum und Ludovicum, getödtet, die 2 ältesten aber, Cretheliuni und Henricum, in die flucht getrieben haben. Nichts destoweniger soll es nach einem langwierigen kriege so weit gekommen seyn, daß Beraldus versprechen müssen, gantze 10 jahr sich ausserhalb Teutschland aufzuhalten. Bey dem abzuge soll ihm der Kayser an statt seines angebohrnen wapens, welches er vermöge des aufgerichteten vergleichs fahren lassen, ein guldenes schild mit einem schwartzen adler, dessen klauen und schnabel roth gewesen, gegeben haben. Ferner wird erzehlt, es sey Beraldus, nachdem er lange herum gereiset, nach Seissel an dem fluß Rhone gekommen, und in derselben gegend von einem berühmten raub-schlosse meister worden, auch deswegen dem Burgundischen Könige Bosoni sehr angenehm gewesen. Unter dessen nachfolger und bruder, Rudolpho, sollen desselben feinde, nemlich die einwohner von Geneve, die Marckgrafen von Saluzzo, und von Susa, der Fürst von Piemont und die Herren von Maurienne, durch diesen Beraldum, welcher davor das gouvernement von Vienne bekommen, gäntzlich seyn überwältiget und dem Burgundischen Reich wieder unterworffen worden. Nachdem gedachter Rudolphus

dolphus ohne kinder mit tode abgegangen, und der Kayser Conradus das Burgundische oder Arelatensische Reich sich zugeeignet, soll er in ansehung der zuvor angeführten vortrefflichen dienste des Beraldi sohn Humbertum, mit der landschafft Maurienne beschenckt, und ihn davon zum ersten Grafen ernennet haben. Johannes Tadoetus schreibt, daß Beraldus selbst mit Kayserlicher Genehmhaltung von dem Burgundischen Könige die provintz Maurienne bekommen habe, und solches könte mit dem obstehenden auf folgende art verglichen werden, daß der Kayser Conradus weiter nichts gethan, als daß er die vorhergegangene schenckung bekräfftiget, und nur die Gräfliche würde als etwas neues hinzugefügt habe. Beraldus soll in dem jahr 1027, oder 1023 gestorben, und zu Arles in der S. Marien-kirche begraben seyn. Mit seiner gemahlin, welche Catharina, eine gebohrne Pfaltzgräfin von Scheieren, genennet wird, hat er Humbertum, mit dem zunamen Weißhand gezeuget. *Lamberti van der Burch.* Sabaudorum Ducum hist. p. 1. *Guichenon.* hist. de Savoye. *Philipp. Pingon.* in arbor. gentil. Sabaudiæ cum Saxoniæ Ducibus communi. *Thom. Blanc.* abr. de l'hist. de Savoye.

Beraldus / (Nicolaus) gehöret mit unter die gelehrten des 16 seculi, und war ein præceptor des Admirals Coligni. Erasmus meldet, daß er bey ihm zu Orleans logiret, da er nach Italien gereiset, und viel höflichkeit genossen, woraus man erkennet, daß er sich zu Orleans müsse aufgehalten haben. Etliche geben vor, daß er von diesem ort, andere, daß er aus Languedoc gebürtig sey. Er hat unter andern den Plinium zu illustriren sich angelegen seyn lassen. Sonst aber hat man von ihm einen dialogum, de ex tempore loquendi facultate; ferner eine oration de jurisprudentia veteri ac novitia, Lyon 1533, rc. Er hinterließ einen sohn, Franciscum, der in der Griechischen sprache wohl erfahren war, und zu Mömpelgard, Lausanne, Genff, und andern orten lehrete, auch einige bücher des Appiani ins Lateinische übersetzte. Vie de Caspar. Coligni. *Erasm.* in Ciceron. epist. 14. l. 1. &c. *Bayle.*

Beranger / siehe **Raimondus I.**

Berar / eines von des grossen Mogols Königreichen, zwischen denen von Bengala, MaldanCandis und Golconda gelegen, worinnen Shapor die haupt-stadt ist.

Berault / (Claudius) Königlicher Professor der Syrischen sprache seit Herbelots tode, hat den commentarium in usum Delphini über den Statium gemacht und ist 1705 im mertz verstorben. *Bayle.*

Berault / (Michael) war Prediger und Theologiæ Professor zu Montauban zu ende des 16 und zu anfange des 17 seculi. Er hat brieve & claire defense de la vocation des ministres de l'evangile wider den Cardinal Perron geschrieben, mit dem er vorher an. 1593 eine conferentz zu Mante gehalten hatte. Er war vor seine parthey so eifrig, daß er ein buch schrieb, darinnen er nicht nur behauptete, daß man befugt sey, vor die religion die waffen zu ergreiffen, sondern daß auch die Prediger selbst einen beruff hätten, mit dem schwerdt drein zu schlagen und blut zu vergiessen, welche schrifft aber auf dem Synodo zu Charenton 1631 auf anhalten des Königlichen Commissarii verworffen wurde. *Bayle.*

Beraun / **Weraun** / **Verona** / eine Königliche stadt in Böhmen, in dem von ihr genannten Berauner-kreiß, liegt am fluß Meiß, 3 meilen von Prag, gegen Pilsen zu. Sie ist an. 718 erbauet und anfangs Slawassow genennet worden. An. 1421 ward sie von den Hußiten erobert, welche an. 1435 mit der Prager-universität hier einen religions-vergleich nach den compactans des Baselischen Concilii machten. An. 1600 ist die stadt Beraun fast gantz ausgebrannt. An. 1611 ward sie von dem Passauischen volck eingenommen, und an. 1632 von den Croaten in brand gesteckt. Es wird in der stadt künstlich irrdenes gefäß gearbeitet, und weil die meisten einwohner sich hierauf legen, und folglich stets beym feuer sind, haben sie insgemein kupfferichte gesichter. Der kreiß, so von dieser stadt der Berauner, gemeiniglich aber der Podberder genennet wird, liegt zwischen dem Caurzimer, Moltauer, Prachenser, Pilsner, Slaner und Rackonitzer mitten inne, und begreifft das schloß Carlstein, Tetin, Toczník, Zedrach, Mitzburg, Comarov, und andere orte. Es sind viele bergwercke darinne. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 7. p. 23. & c. 7. §. 3. p. 74.

Berbenno / ist ein schöner flecken und die 10 gemeind im Veltlinischen mittel-Terzier, auf einem felsen gelegen. Es ist eine reiche Ertz-Priesterey allda, und die flecken oder dörffer Polagia, Pedemontio, wie auch das nachbarschäfftlein alla Marogia und S. Peter, gehören in diese gemeind. *Guler.* Rhæt. lib. 12. p. 181. 6. *

Berbisdorff / ein altes adeliches geschlecht in Meissen, dessen stamm-hauß das gut Berbisdorff in dem amt Dreßden gelegen. Es hat vor etlich hundert jahren in Freyberg gewohnet, und nebst andern adelichen familien in dem rathe gesessen. Caspar ist an. 1270 als Hofmeister eines Grafen von Leißnig mit tode abgegangen. Dessen sohn, Hans, hat aus seinem berg-bau bey Freyberg die güter Wegefart, Halsbach und Duttendorff erkaufft, auch einem Grafen von Leißnig 4000 Rheinische goldgülden auf die nahe an der Böhmischen gräntzen gelegene herrschafft Lauterstein geliehen, welche hernach an. 1315 dessen sohn Caspar erblich an sich gebracht, da denn seine nachkommen selbige besessen, biß sie an. 1559 an den Churfürsten zu Sachsen, Augustum, abgetreten worden. Dieses Caspars bruder, Nicol, soll sich in Oesterreich niedergelassen haben, dessen nachkommen wegen der religion daraus vertrieben worden, ohne daß man weiß, wohin sie sich gewendet. Hans, ein sohn des gedachten Caspars, war an. 1347 Burgermeister zu Freyberg, und hatte einen bruder, namens Caspar, welcher Sebastianen Bürgermeister zu Freyberg und Casparn hinterlassen, welche sich in Lauterstein getheilet; jener bekam den obern theil, und stifftete die Ober-Lautersteinische linie, dieser erhielte den untern theil und richtete die Unter-Lautersteinische linie auf.

Die Ober-Lautersteinische linie pflantzte Sebastianus eintziger sohn George fort, und hinterließ bey seinem an. 1530 erfolgten tode 5 söhne: 1) Andreas / kauffte das gut Rückerswalde, nachdem er Ober-Lauterstein dem Landesherrn abtreten müssen. Sein sohn, Heinrich Günther, verkauffte an. 1601 Rückerswalde an seinen vetter Albrechten von Berbisdorff von eben dieser Ober-Lautersteinischen linie, und hinterließ einige nachkommen, so aber abgestorben. 2) **Christoph** / kauffte in Böhmen das Ritter-gut Langenau, und wurde ein groß-vater Gottfrieds, Gottlobs und Ehrenfrieds. Die beyden erstern haben ihr geschlecht in Böhmen fortgepflantzet, man weiß aber nicht, wo ihre söhne nach der schlacht bey Prage, da sie das land räumen musten, hingekommen. Der jüngste, Ehrenfried, diente unter dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff als Obrister, eroberte an. 1620 das Schlesische städtgen Lub; nach der schlacht bey Prag wurden seine güter confiscirt, und findet man nicht, wo er sich hingewendet. 3) **Wolff** / folgte dem kriege, und ließ sich nachgehends in Freyberg nieder. Von seinen söhnen war Sebastian Chur-Sächsischer Jägermeister, und wurde von dem Churfürsten Christiano II mit dem gute Mahlis bey Grimme beschencket; George Wilhelm auf Schweickershayn aber war ein berühmter Feld-Marschall, und starb an. 1596. Seine nachkommen sind abgegangen. 4) **Caspar** / bekam in der theilung der Ober-Lautersteinischen erbschafft Ober-Mittel- und Nieder-Seide, nebst Löppersdorff, 2 meilen von Freyberg gelegen. Sein sohn gleiches namens wurde an. 1569 von den dienern derer von Berbisdorff zu Forchheim erschlagen. Von dessen söhnen sind 3 zu mercken a) Albrecht, hat obgedachter massen, das gut Rückerswalde von Andrea von Berbisdorff erkaufft, dessen nachkommen aber, so endlich abgestorben, haben es an. 1642 wiederum an ihren vetter, Caspar von Berbisdorff, käufflich überlassen. b) Sigismund auf Mittel-Seida und Wesenig, Chur-Sächsischer Hof-Marschall, Cammer- und Berg-Rath, starb an. 1616. Dessen sohn gleiches namens, hatte 3 söhne, von denen man nicht weiß, ob sie ihren ast fortgesetzet haben. c) Caspar auf Löppersdorff, Nieder-Seide und Künheide, welches letztere gut er an. 1603 von Andrea Haußmannen gekaufft, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der gebürgischen flössen, und Hauptmann zu Wolckenstein und Lauterstein. Er starb an. 1613. Von seinen söhnen kauffte Caspar, wie obgedacht, Rückerswalde von seinen 2 vettern, und hinterließ Caspar Siegmunden auf Rückerswalde und Künheide, Chur-Sächsischen Berg-Rath und Ober-Aufseher der Ertzgebürgischen flösse, welcher an. 1713 verstorben, und 3 söhne nach sich gelassen, davon Caspar Siegmund auf Rückerswalde und Künheide, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig, und Canonicus zu Naumburg worden; Johannes Augustus hat sich in Polnische und Chur-Sächsische kriegs-dienste begeben, Friedrich Albrecht an dem Zeitzischen hofe Cammer-Juncker gewesen. 5) **Anton** besaß die güter Maltitz, Zürchau, Meideck und Lömichen, und starb an. 1591. Seine nachkommen sind bald darauf abgegangen.

Die Nieder-Lautersteinische linie hat obgedachter massen Caspar / ein bruder Sebastians, gestifftet. Sein sohn gleiches namens auf Wegefahrt und Nieder-Lauterstein, war um das jahr 1444 Bürgermeister zu Freyberg. Sein enckel Caspar Siegmund hinterließ Hansen und Christophen, davon dieser die Forchheimische neben-linie angefangen. Jener war ein vater 1) Elia, welcher das gut Starckenberg in dem Fürstenthum Altenburg erkauffet, 2) Friedrichs, welcher an. 1559 Klipphausen kauffte, dessen sohn Sebastian war Dom-Probst und Stiffts-Rath zu Merseburg und ein vater Friedrichs, der an. 1680 als Fürstlicher geheimer Rath zu Zeitz, und Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch als Hauptmann des Voigtländischen kreisses ohne erben verstorben. Sein bruder Hans Sebastian auf Bechhofen, Marggräflicher Anspachischer Rath und Ober-Amtmann zu Wasser-Truhendingen, starb an. 1676.

Die Forchheimische neben-linie hat vorgemeldter Christoph, Amts-Hauptmann zu Wolckenstein, angefangen, nachdem er die güter Ober- und Nieder-Forchheim an sich gebracht. Sein sohn Hans, Chur-Sächsischer Assessor des Cammer-gerichts zu Speyer, wurde ein großvater George Haubolds und Hans Hildebrands. Jener hat das gut Ober-Forchheim besessen, und seinen ast beständig fortgepflantzet, Dieser aber hat zu seinem antheil Nieder-Forchheim, und mit Anna Catharina von Berbisdorff das gut Löppersdorff erhalten. Er starb an. 1675, worauf Nieder-Forchheim an seines bruders nachkommen gelanget, welche auch Ober-Mittel- und Nieder-Seide besitzen. *Müllers* theatr. MS. geneal.

Berchem / eine alte und edle familie in Brabant, welche schon zu Caroli M. zeiten berühmt gewesen, sintemal, wie Wilhelmus Heda meldet, Berthoud, Herr von Grimmbergen, ein bruder Hildebaldi, Ertzbischoffs von Cöllen, Oberster Caroli M. an diesen ortern einige administration gehabt, dessen ehefrau Ermengardis geheissen. Walther Berthoud, genannt Drackenbart / hat um das jahr 1094 und 1096 gelebet. Er war ein edler Printz und Banderherr, wie auch einer der vornehmsten Ritter, Herr von Grimbergen und Mecheln, welcher die Abtey zu Grimmbergen gestifftet, und 2 söhne nebst so vielen töchtern gezeuget hat. Unter seinen söhnen war Gerhard Berthoud, so an. 1136 gestorben. Er hatte 3 söhne, Arnold, Walther und Gerhard, davon Walther Berthoud, Banderherr von Mecheln, in das gelobte land gezogen, und wegen seiner tapfferkeit von dem Hertzog Gottfried von Bouil-

von einen mit 3 blutigen balcken gezierten güldenen schild ins wapen empfangen, welches hernach von Aegidio, Herrn von Berlain, in ein silbernes feld verändert, und von seines bruders nachkommen geführet worden. Arnold Berthoud hat um das jahr 1157 floriret, und die beyden häuser von Ramst und Berchem besessen. Sein sohn, Arnold Berthoud, nahm den zunamen von Berchem an. 1186 an, wegen der ihm von seinen väterlichen gütern zugefallenen herrlichkeit Mecheln eine halbe meile von Antwerpen gelegen. Er war mit seines vaters bruder, Walthero, bey dem heiligen grabe gewesen, und hinterließ einen sohn, Walter Berthoud genannt von Berchem, so an. 1196 und 1202 lebte. Sein sohn, gleichfals Walther von Berchem genannt, starb den 11 aug. an. 1256, und ward zu Antwerpen begraben. Sein sohn, Wilhelm Berthoud, Herr von Ramst, Berchem und Canticrode, starb an. 1308, hinterlassende Johannem, Rittern, der an. 1362 den 8 april verschieden. Sein sohn war Wilhelmus, so an. 1409 den 13 sept starb, und Johannem hinterließ, der an. 1444 das zeitliche gesegnete. Dieser zeugte Constantinum, welcher ein vater war Wilhelmi und groß-vater Johannis, welcher Joachimum zeugte, der an. 1574 zu Basel gestorben, sintemal er sich wegen der Spanischen inquisition an. 1544 mit David Georgen von seinem adelichen sitz aus den Niederlanden hieher begeben. Sein sohn war Adelberg, welcher sich an. 1585 mit seiner familie von Basel nach Marpurg, und von dar endlich nach Bremen gewendet. Er hinterließ Georgium, welcher mit Sara von Fehrden Georgium, Preußischen geheimden Rath, gezeuget, welcher an. 1701 ohne männliche erben mit tod abgegangen. Seine tochter, Lovysa, aber wurde den 4 oct. an. 1692 an Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Königlichen Preußischen geheimen Hof- und Amts-Cammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeister und Directorem des saltzwesens, verheyrathet, welchem der König an seinem krönungs-tage den 18 jan. an. 1701 wegen seiner verdienste den durch seine vorfahren bey Kayser Ferdinando I und Rudolpho erworbenen adelstand confirmirt, mit dieser prærogativ, daß er und seine nachkommen den namen von Berchem führen solten. *Heda* de Episcop. Ultraject. *VVachtendonck* in vita S. Raimoldi, c. 32. *de Roucks* Neederl. herauld. *Haræi* annal. tumult. Belgic. *Buckens* troph. Brabant. f. 342. 349. *Tenjolæ* Basilea sepulta retecta. Jurisprud. heroica. *le Roi* notitia march. S. R. Imperii &c.

Berchem / eine stadt im Hertzogthum Jülich an der Erp oder Erpe, zwischen Beddur und Kerpen gelegen. Vor diesem städtgen liegt ein dorff gleiches namens, in dessen kirche der heilige Egilhardus, der gewesene 8 Abt des klosters S. Cornelii, an dem wasser Juda, den die Normannen ums jahr 881 umgebracht, verehret wird. *Zeileri* topogr. Westph. p. 10.

Berchier / ist ein schloß, herrschafft und dorff in der landvogtey Yverdun, vorzeiten denen Herren von Cossonay zuständig. An. 1712 besasse solche der Herr von Saussure burger zu Lausanne, der im letzten Schweitzer-krieg zu Villmergen, sich ungemein dapffer verhalten, daher der Stand zu Bern diese seine herrschafft nebst Fay, Ruayre und S. Cierge zu einer Baronie erhöhet hat. Sein ältester sohn führt den titul Baron de S. Cierge. *

Berchingen / eine stadt und amt in Francken, an der Sulch gelegen. Gebhardus, Graf von Hirschberg, der letzte seines geschlechts, hat es an. 1300 dem stifft Aichstädt geschenckt. *Zeiler.* itin. Germ.

Berchlingen / **Berlingen** / ein uraltes adeliches geschlecht in Francken, welches bey Windesheim unterschiedliche güter besitzet, und sich in die häuser Helmstadt, Rochstadt und Rechenberg theilet. Es hat sich auch in Schwaben ausgebreitet, und zu Jagsthausen ansäßig gemacht. Arnoldus lebte um das jahr 950. Gottfried von Berchlingen auf Gundelsheim, gerieth mit Chur-Mayntz in krieg, und nahm darinnen Graf Philippen von Waldeck gefangen, welchen aber Graf Albrecht von Mansfeld an. 1516 wieder loß machte. In dem grossen bauren-kriege ließ er sich zum Heerführer der bauren gebrauchen, und hatte man es ihm allein zu dancken, daß in dem Ertz-Stiffte Mayntz und am Schwartzwalde die adelichen schlösser nicht verbrannt, auch viele gefangene beym leben erhalten wurden, wiewohl sie ihn, weil er mit ihrer grausamkeit nicht einstimmen wollen, öffters durch die spiesse jagen wollen. Götze war Hertzog Ulrichs von Würtemberg Oberster in dem zuge wider den Schwäbischen bund, und muste demselben, da er gefangen wurde, 2000 Rheinische gülden erlegen. Ludwig Albert, Maltheser-Ritter, blieb an. 1520 in der schlacht bey Prage, und Gottlieb kam an. 1635 in der schlacht bey Nördlingen um. An. 1711 hat Johann Philipp, Obrist-Wachtmeister, seinen 3 söhnen das gut Helmstadt vermöge eines recesses abgetretten. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Lunigs* R. A. P. Spec. cont. 3. p. 76. *Burgemeister* vom Schw. R. Adel p. 409.

Berchorius oder **Berthorius** / (Petrus) gebürtig aus der landschafft Poitu, ward an. 1360 Prior des Benedictiner-klosters S. Eligii zu Paris, und starb an. 1362. Er hat cosmographiam, epitomen historiæ biblicæ, repertorium morale, Livium Gall. &c. geschrieben. *Possevin.* in apparatu. *Trithem. Voss.* de histor. Lat. l. 3. c. 9. *Spondan.* an. 1350. num. 1. *Sixtus Senens.* bibl. S. l. 4.

Berchtbold / siehe **Berthold**.

Berchtolsgaden / oder **Berchtesgaden** / eine stadt und gefürstete Probstey in Bayern, liegt nicht weit unter Saltzburg an einem aus dem Obern-see und Königs-see rinnenden bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet. Dieses kloster, darinnen sich regulirte Chor-Herren S. Augustini befinden, ist im Saltzburgischen district von Beringer und Cuno, Grafen und gebrüdern zu Sultzbach, nebst ihrer mutter Irmengarden gestifftet, welche selbiges an. 1108 Johanni dem täuffer und dem Apostel Petro zu ehren angeleget, und mit stattlichen gütern beschencket haben. Der erste Probst war Everwinus aus dem kloster Raittenburch dahin beruffen. Es ist dieses Fürstliche Stifft in geistlichen sachen allein dem Päbstlichen stuhl, in weltlichen aber unmittelbar dem Römischen Reich unterworffen; wiewohl, dessen ungeachtet, die Pröbste, vermöge des von dem Bischoff von Freysingen an. 1384 gethanen ausspruchs, (welchen sie zum Schieds-Richter in den streitigkeiten mit Oesterreich, Saltzburg und Bayern erwehlet) bey ihrem antritt sich auch dem Ertzbischoff von Saltzburg und den Ertz-Hertzogen von Oesterreich und Bayern wegen der in den Stifftischen landen habenden gerechtsamen nach altem herkommen pflichtbar machen müssen. Wolffgang Dietrich von Raitenau, Ertzbischoff zu Saltzburg, wolte sich diese Probstey bey entstandener uneinigkeit der Chor-Herren mit dem Probst, wegen erwehlung Hertzogs Ferdinandi von Bayern zu einem Coadjutor, unterwürffig machen; allein, als hierüber eine zeitlang mit der feder war gestritten worden, auch der Probst, Jacob Pitrich, gestorben, und Hertzog Ferdinand von Clemente VIII die confirmation erhalten hatte, gieng sein bruder Maximilian von Bayern an. 1611 auf den Ertzbischoff loß, und bekam ihn gefangen, da er dann sein Ertzbisthum resigniret, und noch über 5 jahr im schloß zu Saltzburg gelebet hat. *Hunds* metrop. Salisb. p. 194. *Adelzreit.* P. 1 l. 19. n. 16. *Mezgeri* hist. Salisburg. l. 4. c. 1. & l. 5. c. 13. *Zeileri* topogr. Bavar. p. 115. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 26. n. 4. seq. *Bucellini* Germ. sacra &c.

Bercka / ein städtlein und amt in Thüringen, an der Ilm, zwischen Weimar und Crannichfeld, stehet den Hertzogen von Sachsen-Weimar zu. Ehedem schrieben sich gewisse Grafen davon, unter denen Graf Dietrich der ältere bekannt ist, so das ehemalige jungfrauen-kloster Cistercienser-ordens allhie gestifftet, oder vielmehr von dem nahe liegenden ort München hieher versetzt, und kurtz vor seinem tode an. 1251 noch mit verschiedenen gütern begabet hat. Obgedachter Graf Dietrich hat mit seiner gemahlin Heilwig, Freyfrauen von Lobdeburg, 2 söhne gezeuget, die beyde Dietrich geheissen. Diesen soll Landgraf Albrecht von Thüringen an. 1264 das schloß Bercka mit gewalt genommen, doch auf vorbitte wieder eingeräumet haben. Von diesen Grafen ist die herrschafft Bercka an Heinrichen, Herrn zu Blanckenhayn, von diesem aber an Graf Friedrichen den ältern zu Beichlingen, Herrn zu Wiehe, gekommen. An. 1422 hat gedachter Graf Friedrich von Beichlingen mit seinen söhnen die herrschafft Bercka an die von Witzleben verkaufft, und ihnen noch an. 1476 zu lehen gegeben. Aber an. 1485 haben die von Witzleben solche von den Grafen von Gleichen zu lehen bekommen. Endlich an. 1605 ist ein theil, und an. 1608 der andere theil davon an die Hertzoge von Sachsen durch einen Witzlebischen verkauff gelanget, nachdem schon langs vorhero die hoheit und oberlehens-herrlichkeit bey dem hause Sachsen gewesen war, jetzo die Grafen von Gleichen sich auch des affter-lehenrechts verziehen hatten. *Keiers* geograph. Jenens. p. 143. seqq. Urkunden des klosters Bercka, MSC *Gregorii* jezt flor. Thur. p. 62. *Gregorius* c. 1.

Bercka / ein städtlein in Thüringen an der Werra, dem Hertzog von Sachsen-Eisenach und Landgrafen von Hessen-Cassel, als Fürsten zu Hirschfeld, insgesamt zuständig, darüber doch Sachsen allein die Landes-Fürstliche hoheit, steuren und anders zum voraus hat, gleichwie es mit dem gantzen amts-hauß Breitenbach bewandt ist, worinnen dieses Bercka lieget. Der Landgraf von Hessen hat seinen beamten allhier im städtlein; die Sachsen-Eisenachische gerechtsame und nutzungen aber werden von dem amt und flecken Gerstungen aus administrirt und beobachtet. Sonsten ist im Fürstenthum Eisenach und zwar im amt Creutzburg noch ein ort, so Bercka heisset, und zum unterscheid Bercka vorm Haynich genennet wird; ist aber ein blosses dorff, und denen von Adel zuständig.

Bercka / ist nebst dem Hause Howora vor eines der vornehmsten, ältesten und ansehnlichsten geschlechter in Böhmen jederzeit gehalten worden. Sie haben auch beyde einen ursprung, und sind mit dem ersten Hertzoge Czecho im 7 seculo aus Croatien in Böhmen kommen, daß also keines weges das geschlecht Bercka allererst an. 1140 von dem hause Howora abgestammet, wie einige davor halten wollen. Und gleichwie Howora wegen seiner dem Hertzog Jaromir erwiesenen treue zum ersten Landes-Stand von dem Kayser Henrico II an. 1003 gemacht worden, also wurde Berckowitz, sonst Bercka, das folgende jahr von dem gedachten Kayser zum andern Herrn in Böhmen ernennet, auch ihm gleiche wapen mit Howora zu führen erlaubet. Sein sohn Petrus Bercka, bediente nebst Matthia Howora die charge eines Abgesandten an den Kayser Henricum III, als selbiger ihren Hertzog Brzetislaum I bekrieget. An. 1126 hat sich Matieg Berckowitz bekannt gemacht, da er nebst Gicha Howorez, nach absterben Wladislai I, Sobieslao zum regiment geholffen, und deswegen von ihm zu seinem geheimdesten Rath ernennet worden. So ist auch an. 1252 Petrus Bercka, obrister Meister der Tempel-Herren, an. 1260 Jeremias oberster Burggraf in Böhmen, an. 1300 Hincko Stadthalter in Pohlen, und an. 1309 Hineck von Bercka der Königlichen Printzeßin Elisabeth von ihrem schwager Könige Heinrichen zum gemahl vorgeschlagen worden. Ingleichen wurde Johannes von Eich oder Duba, aus eben diesem hause, an. 1462 von Pio II zum Cardinal gemacht, nachdem er vorher des Kaysers Alberti Cantzler und Bischoff zu Aichstädt gewesen. Es hat sich aber der Berckowitzische stamm endlich in viel äste zertheilet, so, daß sich die Herren von Zandow / Ptaczeck von Pirgstein / die Herren von Borowa und Cunow / Len und Letowicz / die Krußina

von

von Lichtenburg / Nachodii / Miczanii von Klinstein / die Herren von Wysenburg und Adrspach / so aber sämtlich ausgestorben, zu dessen sprossen bekennen. Franciscus Antonius Bercka, des heiligen Römischen Reichs Graf Howora von Duba und Leippa, Herr auf Reichenburg, Jabel, Tschetschelitz, Nemislowitz, Roßitz und Datschitz, Kayserlicher Cämmerer, ward der eintzige stammhalter dieses geschlechts. Anfangs war er Assessor des grossen land-rechts in Böhmen, hernach an. 1692 Kayserlicher geheimder Rath. An. 1699 gieng er als Kayserlicher Ambassadeur nach Venedig. Zuletzt war er Statthalter in Böhmen, und starb den 26 apr. an. 1707 ohne kinder. Louysa Anna, eine tochter Reimundi, Fürsten von Montecuculi, ist ihm an. 1672 beygeleget worden. Den namen von Duba und Leipe führet dieses geschlecht von 2 also genannten schlössern und herrschafften in Böhmen. Nachdem bey der Böhmischen unruhe nach anfang des 17 seculi die Herren von der Leipe des obristen Erbmarschall-amts in Böhmen verlurstig wurden, ward solches einem Herrn Bercka von der Duba, wiewohl nicht erblich, gegeben, darwider die Herren von Ronnov feyerlich protestirten, weil sie zu gleicher zeit mit den Herren von der Leipe aus dem hause Howora abgestammet, und also denselben näher waren, und dieser streit machte, daß so wohl die Herren von der Leipe und die von Ronnow als auch das geschlecht Bercka den alten stamm-namen Howora wieder zu führen sich resolvirten. Heinrich Wolff Bercka Freyherr von Duba und Leippe, ward wegen seiner vielen und treuen dem hause Oesterreich geleisteten dienste, von Kayser Ferdinando III in Grafen-stand erhoben. In Schlesien hat auch eine linie gewohnet, welche aber an. 1676 mit Johann Georgen von Bercka, landes-ältesten der Fürstenthümmer Jauer und Schweidnitz, abgegangen. In Pohlen hat sie vor zeiten unter dem namen Zoladz floriret. *Dubravius* hist. Boh. l. 6. p. 45. &c. *Hagecius* chron. Boh. *Paprocius* in stemmatogr. l. 2. c. 9. *Balbinus* in epit. rer. Boh. p. 185. 232. 321. 590. 580. 585. & in miscell. & in stemmat. Bohem. *Imhof.* N. P. I. mantissa 8 Hamburg. remarq. ad an. 1699. p. 410. *Okolski* tom. 1. p. 104.

Berckefeld / eine adeliches geschlecht in dem Fürstenthum Grubenhagen, von welchem Sieghard an. 1096 gelebet. Werner, Ritter und Burgmann auf der Pippingsburg und Windhausen, florirte an. 1166. Otto ist um das jahr 1614 in dem 112 jahre seines alters verstorben; dessen enckel, Otto Wilhelm und George Ernst, waren an. 1700 noch am leben. *Leuckfelds* antiq. Katlenb. p. 43.

Berckel / ein fluß in Westphalen, der im Stifft Münster entspringet, Coesfeld, Vreden und andere örter in der Grafschafft Zütphen vorbey läufft, und sich bey der stadt Zütphen mit der Yssel vermischet.

Berckheim / oder **Berckem** / eine stadt und amt in Ober-Elsaß, unweit Schletstadt, woselbst eine berühmte freyheit, daß ein todtschläger 100 jahr und einen tag allda sicher leben kan.

Berckheim / eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie die güter Jepsheim, Kraut-Egersheim und andere besitzet. Den namen hat sie von dem unweit Schlettstadt gelegenen schlosse und amte Berckheim. Sie führet mit denen von Andlau einerley wappen, und weil auch beyde familien unter sich eine erb-vereinigung aufgerichtet, so hält man dafür, daß sie von einerley ankunfft seyn. An. 1266 haben sich die von Berckheim zu Straßburg niedergelassen. Hermann und Burckhard sind an. 1386 bey Sempach erschlagen worden. An. 1696 lebten Wilhelm, George Rudolph und Julius von Berckheim. Sonst ist diese familie von dem geschlecht Berheim in der Marck Brandenburg unterschieden. *Elsas. chron.* l. 6.

Berdoa / ein grosses wüstes land in Africa, nebst einer stadt dieses namens in Lybien oder Zara, darinnen man fast nichts als sand, scorpionen und ungeheure schädliche thiere findet. Es liegt dieses land zwischen Gaoga und Lempta.

Berdoues / **Berdona** / ein Cistercienser-Closter in dem Ertzstifft Auch oder Aux gelegen, welches an. 1134 von Bernhardo und seinem sohn Sanctio II, Grafen zu Astarac gestifftet und reichlich mit dem umligenden land begabet worden. So haben auch die Herren von Barbasan, Orbessan und Menleon grosse schenckungen dahin gethan. Pabst Johann XXIII, hat diese Abtey zu einem Bißthum und den Abt zu einem Bischoff (dessen sitz zu Merindole sein solte) gemacht; allein der Ertz-Bischoff Beringarius zu Aux hat sich so starck darwieder gesetzet und den König Carolum VI auf seine seite gebracht, daß diese neue erection zuruck gegangen. Des Abts einkommen ist 3000 pf. *Pigan. de la Force*, Nouv. descr. de la France, Tom. 4. pag. 482. *

Bereberes / sind alte völcker in der Barbarey in Africa, die ihren ursprung aus Arabien haben, von dannen mit Melec-Ifriqui, einem Könige des glückseligen Arabiens in Africa gekommen, und anfänglich das westliche theil der Barbarey bevölckert haben sollen, von dannen sie sich in verschiedene orte ausgebreitet, und von dem grösten theil von Africa meister worden. Sie waren eingetheilet in 5 stämme, nemlich die Musamudiner, Zeneten, Havaren, Zinhagier und Gomeren, jeglicher stamm aber hat unterschiedene sehr berühmte linien hervor gebracht, dergestalt daß die vornehmsten leute in Africa daraus entsprossen sind. Als sie sich etliche jahre auf dem felde in zelten aufgehalten, geriethen sie in grosse kriege unter einander, und die überwinder liessen sich auf der ebne nieder, weil sie viel vieh-zucht hatten, die andern aber wendeten sich gegen das gebürge, woselbst sie sich mit den alten Africanern, Chilohes oder Getules genannt, vermischten, und dörffer und flecken bauten. Die Musamudians eroberten das ostliche theil des Königreichs Maroc, und wohnten um das Atlantische gebürge, längst den königreichen Hea, Sus, Gezula und Maroc; ihre haupt-stadt ist Agmet. Die Zeneten hatten ihre wohnungen in den feldern von Tremesin, welche provintz am meisten gegen westen lieget, im Königreich Fez. Die andern sind in den provintzen Tunis und Constantine, woselbst sie meistentheils wie die Araber auf dem felde leben. Die mächtigsten aber sind die aus dem Königreich Algier. Mit diesem stamm der Zeneten sind vermischet die Havaren, welche ihre vasallen sind. Die Zinhagier wohnen von dem gebürge Barca an biß an die gebürge Nefusa und Gueneceris, und etliche irren mit den Zeneten herum. Die Gomeren bleiben in den bergen des kleinen Atlas gegen dem mittelländischen meer zu, und erstrecken sich von der gräntze von Ceuta nahe der strasse von Gibraltar biß an Telessin, einer provintz des Königreichs Algier. Von diesen 5 stämmen haben die Musamudiner, Zeneten und Zinhagier zu verschiedener zeit in der Barbarey regieret, gegen den untergang des Reichs der Arabischen Califen. Denn vorher wurden sie von Chequen oder Fürsten beherrschet; als aber das hauß Joris auf dem throne saß, welches die stadt Fez erbauet hat, riß die linie der Mequinicier aus dem stamm der Zeneten die regierung an sich, zu der zeit als die Abderamen in Spanien zu regieren anfiengen ums jahr 740; folgends brachte auch eine andere linie der Zeneten, welche Margaroas genennet wurde, viel provintzen unter sich, und nachdem sie die Mequinecier überwunden hatte, richtete sie verschiedene staaten in der Barbarey auf. Doch diese Magaroer wurden von den Lumptunen aus dem stamm der Zinhagier verjaget, welche die historici auch Almoraviden nennen, weil sie viel Mahometanische Moraviten mit sich gehabt. Hernach bemächtigten sich die Moabediner oder Almohaden, aus dem stamm der Musamudiner, der regierung von Africa. Allein die Benimeriner aus dem stamm der Zeneten brachten Africa unter sich, wurden aber von den Beniotaren wiederum verjaget, welchen endlich die jetzt regierenden Cherifs die regierung entrissen haben. Aus diesen 5 stämmen sind auch die Könige zu Tunis und Tremesin oder Algier entsprossen, biß der Türckische Sultan diese Reiche unter seine botmäßigkeit gebracht. *Marmol*, l. 1. Afr.

Berebistas / ein tapfferer Capitain der Geten, hatte sich bey seiner nation in solches ansehen gebracht, daß sie ihm das unumschränckte commando auftrugen. Er gab hierauf gute gesetze, welche das volck zur mäßigkeit und täglichen übungen des leibes anhielten; durch welches mittel er die gräntzen seines Reichs sehr erweitert. Er setzte über die Donau, gieng in Thracien, Macedonien und Illyrien, eroberte alle diese länder, und brachte die völcker darinnen dergestalt unter seinen gehorsam, daß sie auf seinen befehl alle weinberge ausrotteten, damit sie hinführo nicht mehr wein trincken möchten. *Strabo* l. 7.

Berecynthus / ein gebürge in Phrygien, woselbst die Cybele, die mutter der götter, ist verehret, und daher Berecynthia genennet worden. *Plin.* l. 16. *Virgilius* Æneid. l. 6. & 9. Es war auch in Phrygien ein volck Berecynthii genannt. *Strabo* l. 10.

Berengarius I, Hertzog von Friaul, und hernach König in Italien und Kayser, aus dem geschlecht der vormaligen Longobardischen Könige und weiblicher seits vom Carolingischen geblüte entsprossen, (*a*) war ein sohn Eberhards, Hertzogs von Friaul, ein hochmüthiger, grausamer Herr. An. 883 schickte ihn Carolus Crassus wider Guidonem, Hertzog von Spoleto, er konte aber nicht viel ausrichten; (*b*) und als Carolus Crassus an. 887 gestorben, und von Carolingischem geblüte kein rechter successor vorhanden war, verband er sich mit Guidone, Italien und Franckreich mit einander zu theilen, deswegen er sich auch an. 888 zu Pavia würcklich mit einstimmung des Pabsts Stephani und eines grossen theils von Italien krönen ließ, Guido aber mit einer armee nach Franckreich gieng, doch daselbst zu spat ankam, indem die Frantzosen bereits Eudonem, Grafen von Paris, auf den thron gesetzt hatten. Guido wendete sich hierauf wieder in Italien, und wolte Berengarium verdringen, hielt auch 2 schlachten bey Placentz und Brescia mit ihm, und nöthigte ihn zu König Arnulphen in Teutschland zu fliehen, da indessen Guido in gantz Italien angenommen, und im jahr 891 gar zu Rom mit der Kayserlichen krone beehret wurde. Ob nun gleich Arnulphus seinen natürlichen sohn Zuendeboldum an. 891 wider Guidonem sendete, konte er doch nichts wider ihn ausrichten, biß er selbst an. 893 mit einer armee in Italien gieng, da er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, Guido indessen aber nach Spoleto fliehen muste. siehe Guido. Allein als Arnulphus wegen des Burgundischen krieges das folgende jahr nach hause gieng, kam es wieder in den vorigen zustand. Denn ob gleich Guido bald hernach an einer blut-stürtzung starb, so ward doch seines sohns Lamberti parthey wiederum so starck, daß dieser Berengarium aufs neue vertrieb. Weil nun Lambertus gleich darauf nach Rom gieng, und dem Pabst Formoso, der Sergianischen parthey zu gefallen, viel zu leid that, wurde Arnulphus so wohl von dem Pabst als von Berengario nach Italien genöthiget, welcher auch an. 896, nachdem er Rom überstiegen, Lamberto dermassen nachsetzte, daß er sich nirgends dorffte blicken lassen. Allein es währte nicht lang, so zerfielen Arnulphus und Berengarius mit einander, worauf jener seinen rückweg nach Teutschland nahm, (siehe Arnulphus Kayser) dieser aber mit Lamberto sich verglich, und mit demselben das Königreich Italien theilte, doch so, daß Lambertus die Kayserliche würde behielte. (*c*) Diese einigkeit währte biß auf den tod Lamberti an. 898, da einige malcontenten, worunter Adelbertus, Marggraf von Jvrea, Berengarii eigener schwieger-sohn,

der vornehmste war, wider Berengarium den Arelatensischen König Ludovicum, Bosonis sohn, nach Italien rufften. Nun war zwar Berengarius an. 899 gegen diesen Ludwig so glücklich, daß er ihn in seine hände bekam, er ließ ihn aber nach gegebener endlichen versicherung nimmermehr wieder in Italien zu kommen, loß. (*d*) Doch hielt dieser sein versprechen nicht, sondern kam im folgenden jahre wieder, und brachte es dahin, daß er noch in selbigem jahre von Benedicto IV zum Kayser gekrönet ward. Er verfolgte auch Berengarium so lange, biß er endlich abermal nach Teutschland sich begeben muste, woselbst er aber wenig hülffe fand, weil Arnulphus gestorben, und Ludovicus infans auf den thron erhoben war. Dach dessen ungeachtet, als er wieder in Italien gekommen, muste er seine sachen so wohl zu spielen, daß er Ludovicum mit list gefangen bekam, und ihm die augen ausstechen ließ, worauf Berengarius länger als 14 jahr ruhig regierte, und nur mit den Hungern und Saracenen manchmal zu fechten hatte, auch wegen des beystandes, so er dem Pabst Johanni X gegen die letztern leistete, zu Rom an. 916 zum Kayser gekrönet wurde. (*f*) An. 922 aber erregte Adelbertus abermal unruhe, und rieff den Burgundischen König Rudolphum II in Italien, welcher auch in dem besagten jahr dahin kame, und zu Pavia gekrönet ward; Berengarius ruffte zwar zu seinem beystand die Ungarn, so damals in Teutschland übel hauß hielten; in Italien, brachte sich aber dadurch noch mehr haß zuwege, so, daß jederman sich wider ihn verband, und er von Flambert, seinem vertrauten freunde, zu Verona, als er in die kirche gieng, von hinten darnieder gestossen wurde, womit er also an. 924 sein leben endigte, nachdem er nur eine tochter Gisla, Adalberti, Marggrafen von Ivrea gemahlin, Berengarii II mutter, gezeuget hatte. (*g*) (*a*) Diploma Berengarii monasterio Casauriensi concessum; cont. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 917. n. 5. p. 812. col. 1. (*b*) *Erchempertus* hist. Longob. ad an. 883. *Hermann. Contract.* d. a. (*c*) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* l. 4. (*d*) *Ibid.* & *Luitprand.* l. 2. c. 11. (*e*) *Ibid.* (*f*) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* l. 4. Diplomata ap. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6. p. 153. citata, & omnino *Pagi* in crit. in Baron. t. 3. ad an. 915. n. 3. seq. p. 807. seq. (*g*) *Flodoard.* chron. ad an. 922. & seq. *Luitprand.* l. 2. c. 16.

Berengarius II, zugenannt der jüngere / ein sohn Adelberti von Eporedien oder Ivrea, welcher ihn von der Gisla, Berengarii I tochter, gezeuget hatte. Hugo, König in Italien, der sich vor seiner macht furchte, und ihn durch gutthaten auf seine seite zu bringen suchte, gab ihm an. 934 seines bruders Bosonis, Marggrafen von Thuscia, tochter Willam zur ehe. Dem ohngeachtet warff er sich an. 939 nebst seinem stieffbruder Anscario wider Hugonem, auf. Sie waren aber beyde unglücklich, so, daß Anscarius das leben einbüssete, und Berengarius nach Teutschland entfliehen muste, da er bey dem Kayser Otto um beystand anhielt. (*a*) Als endlich die Italiäner des Hugonis überdrüßig worden, kam Berengarius an. 945 wieder in Italien, bemeisterte sich eines grossen stücks landes, und hatte allen erwünschten fortgang, regierte aber dennoch in gemeinschafft mit Hugone und dessen sohn Lothario II, weil er sich fürchtete, wenn er sie gäntzlich verstösse, möchten sie die Burgundier wider ihn aufhetzen. Endlich aber ward König Hugo dieses lebens überdrüßig, und gieng nach Provence in ein kloster, woselbst er bald darauf gestorben. (*b*) Nach diesem ließ Berengarius Lotharium zwar noch bey der regierung, hielt ihn aber so verächtlich, daß er an. 949 vor verdruß starb, warauf Berengarius zu Verona zum Könige von Italien ausgeruffen ward, hernach eroberte er Pavia, so des Lotharii gemahlin Adelheid inne hatte, und nahm sie gefangen, weil sie sich nicht mit ihm in der güte vergleichen, noch seinen sohn Adelbert heyrathen wolte. (*c*) Sie entflohe aber zu ihrem vetter Atho nach Canusium, der sich ihrer annahm, und weil er zu schwach wider Berengarium war, an. 951 Kayser Otten aus Teutschland zu hülffe ruffte, welcher auch selbst in diesem jahre in Italien ankam, Berengarium die belagerung vor Canusium aufzuheben nöthigte, und sich selbst mit der Adelheid vermählte. (*d*) Ja, ob er gleich zurücke gieng, und nur seinen schwieger-sohn Conradum, Hertzog von Lothringen, in Italien ließ, so konte doch auch diesem Berengarius nicht widerstehen, sondern muste an. 952 zu Merseburg dem Kayser zu fusse fallen, und um gnade bitten; derselbe verwieß ihn auf den Reichs-tag, der im aug. zu Augspurg solte gehalten werden, allwo er Berengario und seinem sohn Alberto Italien als ein lehn überließ, ausgenommen das Hertzogthum Friaul und die Marggrafschafft Verona, so er seinem bruder Henrico, Hertzog in Bayern, gab. (*e*) Als aber nach der zeit Kayser Otto mit den Hungern und Sclaven, wie auch mit einem unruhigen sohn zu thun hatte, hub sich Berengarius in Italien wieder empor, und that dem Pabst Agaperto viel leides an. Dieser suchte deßhalben bey Ottone schutz, welcher an. 956 seinen sohn Ludolphen in Italien schickte, der auch glücklich war, aber das folgende jahr starb. Der Kayser gieng hierauf selbst an. 961, auf anhalten Pabsts Johannis XII, in Italien, bekam allenthalben einen starcken zulauff, und ward an. 962 zum Kayser zu Rom gekrönet; hernach belagerte er Berengarium zu Montefeltro, und ob sich gleich Johannes wider den gethanen eyd zu dessen parthey schlug, so wurde dennoch an. 964 Montefeltro erobert, und Berengarius kam selbst nebst seiner gemahlin Willa in des Kaysers hände, welcher ihn nach Teutschland sendete, (*f*) woselbst er 2 jahr darauf zu Bamberg gestorben. (*g*) (*a*) *Luitpr.* l. 5. c. 45. *Flodoard.* in chron. &c. (*b*) *Idem* l. 5. c. 8. 12. 13. 14. (*c*) *Flodoard.* in chron. ad an. 950. *Chron. Novalic.* ap. du Chesne rer. Franc. t. 3. p. 637. *Odilo* in vita Adelheidis. *Leo Ostiensis* l. 1. c. ult. (*d*) *Contin. Reginon. Chron. Hildesheim.* & *Flodoard.* ad a. 951. (*e*) *Flodoard.* ad an. 952. *Contin. Regin.* d. a. cont. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 952. n. 4. p. 858. col. 1. (*f*) *Cont. Reginon.* ad an. 963. seq. *Luitprand.* l. 6. c. 11. (*g*) *Contin. Reginon.* ad a. 966.

Berengarius / (Raimundus) der 30 Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem zu Rhodus, succedirte an. 1365 dem Rogerio von Pins. Er stammte aus dem alten hause der Berenger in Dauphiné her, welche von den Berengariis, Printzen in Italien, entsprossen. An. 1366 vereinigte er sich mit dem König von Cypern, die stadt Alexandrien in Egypten zu erobern, welche er auch ausplünderte und verbrannte; er erhielt dabey grosse beute, und verlohr nicht mehr als 100 ritter. Auf gleiche weise gienge er hernach mit der Stadt Tripoli in Syrien um. An. 1371 schickte ihn Urbanus V als Nuncium nach Cypern, die in selbigem Reich nach dem tode des Königs Petri, welcher von seinen brüdern war umgebracht worden, entstandene uneinigkeiten beyzulegen. Wegen der üblen administration der ordens-güter wolte er ein Capitul zu Avignon halten, und dabey zugegen seyn, allein der Pabst befahl ihm, in Rhodus, der Christenheit zum besten zu verbleiben, welches auch die ursache war, daß der Pabst seine abdanckung von dem Großmeister-amt nicht wolte zulassen. Er hielt übrigens 2 general-capitul, darinnen er unter andern auch angeordnet, wie es bey der wahl eines Großmeisters solte gehalten werden, ingleichen daß ein Ritter nicht mehr als eine grosse oder 2 kleine comtereyen besitzen solle. Er starb an. 1373. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean. de Jerusal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

Berengarius / (Raimundus) Printz von Aragonien, Provisor des ordens S. Johannis von Jerusalem, stifftete an. 1188 eine sonderbare art der Nonnen, welche man Maltheserinnen nennet, und die unterschiedene convente in Spanien, ingleichen etliche in Franckreich haben. siehe Sixenne.

Berengarius / Archi-Diaconus zu Angers, gebürtig von Tours, ward an. 1035 berühmt, da er seine meinung von dem heiligen abendmahl an tag legte, nemlich, daß brod und wein im abendmahl nicht wesentlich, sondern nur figürlicher weise in den leib und das blut Christi verwandelt würde. Leo IX that ihn an. 1050 (wie aus dem Herm. Contracto erhellet, und nicht an. 1053, wie Durandus vorgiebet) auf dem Synodo zu Rom in bann, welches auch dasselbige jahr auf dem zu Vercelli geschehen. Ingleichen ward er um selbige zeit in der Normandie und zu Paris verdammet. An. 1055 ward zu Florentz ein Concilium wider ihn gehalten, und in eben diesem jahre ließ Victor II durch seinen Legatum Hildebrandum einen Synodum zu Tours halten, auf welchem Berengarius zum widerruff gezwungen ward. Er behielt aber nachmals doch seine vorige meinung, derohalben er an. 1059 wieder auf den Synodum nach Rom citiret ward, da man ihm vor dem Pabst Nicolao seine lehre disputirte, und weil niemand da war, (wie Leo Ostiensis berichtet) der ihm die wage halten konte, wurde Albericus, Diaconus von Casin, dahin beruffen, welcher ihn dennoch nicht überwinden konte, sondern sich eine woche zeit ausbate, ein buch wider Berengarium zu schreiben; welcher aber endlich die ihm vorgelegte formul unterschrieb, und seine meinung abschwur; welche er doch aber wieder ergrieff, als er sich ausser gefahr sahe; deswegen ihn Mauritius, Ertzbischoff zu Rouen, an. 1065 auf einem Synodo verdammte. An. 1075 wurde auch von Giraldo, des Pabsts Legaten, eine zusammenkunfft zu Poictiers wider ihn gehalten, und an. 1079 versammlete Gregorius VII einen Synodum zu Rom, darauf zwar Berengarius sein kurtzes glaubens-bekäntniß eingab, doch biß auf künfftigen synodum anstand bat, auf selbigem aber, welcher folgendes jahr gehalten wurde, das ihm vorgelegte glaubens-bekänntniß unterschreiben muste. Wiewohl aus den schrifften Lanfranci und anderer, so zu seiner zeit gelebet, erhellet, daß er dennoch seine vorige meinung behalten; zumal, da Madillonius aus einem geschriebenen tractat des Berengarii berichtet, daß er darinnen dieses sein drittes glaubens-bekäntniß verworffen und widerleget, weil er es aus furcht des gedroheten todes angenommen habe. Daher es dem Madillonio schwer fällt zu erweisen, daß Berengarius in diesem stücke mit der Catholischen kirche recht eines sinnes worden. Berengarius, als er von Rom weg gieng, begab sich in die unter Tours an der Loire gelegene insul und priorey S. Cosmä, ward ein Benedictiner-Mönch, und starb 8 jahr hernach den 6 jan. an. 1088, oder, wie andere meynen, an. 1091, da er bey nahe 90 jahr alt war. Von seinen widersachern wird er wegen seiner gelehrsamkeit, geschicklichkeit im disputiren und guten aufführung gelobt. Guilielmus Malmesburiensis aber rühmet ihn wegen seiner demuth, bescheidenheit, freygebigkeit gegen arme, mäßigkeit, 2c. Auf sein grab wird alle jahr um ostern weih-wasser gesprenget, und wenn der gesang de profundis geendiget, dabey laut ausgeruffen: bittet Gott vor die seele des Berengarii. Seine 3 glaubens-bekäntnisse hat Madillonius t. 2. analect. p. 486. heraus gegeben. Seine 2 briefe an Ascelinum und Ricardum hat am ersten Dacherius in den operibus Lanfranci ans licht gebracht, daraus sie t. 9. Concil. einverleibet worden. Ein anderer brieff an Ricardum befindet sich in Dacherii spicilegio t. 2. Er soll auch de præsentia Christi, &c. geschrieben haben. Sonsten werden noch diesem mann von Guitmondo einige andere schändliche und ärgerliche lehren zugeschrieben, als namlich: daß er die ehe, so wohl als die kinder-tauff aufheben, und alle weiber gemein machen wollen; Allein es ist dieses genugsam widerlegt, nicht allein durch das stillschweigen der wider ihne gehaltenenen conciliorum und seiner übrigen, auch hefftigster, widersächern; sondern noch selbst durch das klare gegen-zeugniß Guilielmi Malmesburiensis, als welcher von ihme austrucklich meldet, daß er um alle versuchung desto gewisser zu vermeiden, die weibs-personen auch nicht einmal anschauen wollen. Es zeugen hievon noch ferner diejenige in lateinischen versen verfaßte grabschrifften, welche ihme zu ehren gleich nach seinem tod so wohl von Gilberto, der kurtz darauf Bischoff zu Mans und folgends zu Tours worden, als von Baldrich Abt zu Bourgueil und nach-

nachmaligen Bischoff zu Dol sind verfertiget worden, und worinn er seiner frommkeit, keuschheit und aller anderen christlichen tugenden wegen, dermassen gelobet, ihme auch die himmlische freude mit solchen nachdrücklichen worten zugeschrieben wird, daß kaum etwas könte hinzu gethan werden. *Durandus* vel potius *Deoduinus* Ep. *Leod.* & *Adelmannus* ejusd. Eccl. scholast. in bibl. PP. *Alla Consil.* ad an. *Lanfrancus, Algerus, Guitmundus, Hildebert. Turonens.* ap. Matth. Malm. *Leo Ostiens. Chron. Cassin.* l. 3 c. 33. *VVilh. Malmesbur.* de gestis reg. l. 3. t. 63. *Gratian.* de consecr. d. 2 c. Ego Bereng. *Genebrard.* in chron. *Alberic.* in chron. *Baron.* in annal. *Mabillon.* analect. t. 2. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. *Cave* hist. lit. &c. *Albertinus.* de Sac. Euch. l. 3. *

Berengarius / (Petrus) von Poictiers aus Franckreich, ein schüler Petri Abelardi, nahm sich seines lehrmeisters, welcher an. 1140 auf dem Concilio zu Sens verdammt worden, mit grossem ernst an, und weil er davor hielt, daß S. Bernhardus am meisten daran ursach gewesen, schrieb er eine sehr harte schutz-schrifft vor Abelardum, und wider Bernhardum, darinnen er erweiset, wie Abelardus eher wäre verdammt, als recht verhöret worden. Ubrigens hat man noch von dem Berengario einen brieff an den Bischoff zu Mende, und einen andern wider die Cartheuser, welche nebst der apologie in den wercken des Abelardi zu finden seyn, und leuchtet aus allen schrifften des Berengarii sein feuriger geist hervor. *Petarcha* in apol. *du Pin.* bibl. t. 9 p. 122. *Bayle.*

Berengries / eine stadt im Bischoffthum Aichstädt, an der Altmühl gelegen, allwo eine brücke über diesen fluß gehet.

BERENICE, ein Griechischer name, bedeutet eine bringung des sieges, und ist unterschiedenen weibes-persohnen und städten gegeben worden. Der städte dieses namens zehlt Ortelius neune, darunter sonderlich 2 merckwürdig sind; die eine in Africa in der landschafft Cyrene, die andere aber in Egypten an dem rothen meer. Diese hat den namen zu ehren der Berenice; einer mutter des Ptolemäi Philadelphi; jene aber zum gedächtniß der gemahlin Ptolemäi III überkommen. *Strabo* l. 2 & 17. *Plin.* l. 5. & 6. *Solin.* c. 27. *Stephan.* de urbib. *Ptolem.* & *Pomp. Mela. Bayle.* Siehe **Ezion-geber.**

Berenice / von anderen Pherenice genannt, eine tochter des Diagoras von Rhodus, war eine tochter, schwester und mutter etlicher personen, welche auf den olympischen spielen den preiß davon getragen, daher ihr soll erlaubt gewesen seyn, den olympischen spielen beyzuwohnen, welches sonst den weibs-personen verboten war. Pausanias aber meldet, daß sie solches vor sich gethan, und da ihr geschlecht durch einen sonderbaren zufall entdeckt worden, indeme sie nemlich vor grosser freude wegen ihres sohns sieg über das gegitter, so die zuseher von dem kampf-platz absonderte, springen wollen, wäre sie in ansehung ihrer anverwandten von der straffe befreyet worden, welche sonsten denen weibern auf solchen fall gesetzet ware, daß sie nemlich von einem nahe gelegenen berge sollen herabgestürtzet werden. Callipatira, welcher name in denen vorigen editionen dieses Lexici dieser weibes-person, mit unrecht gegeben worden, ware vermuthlich der name ihrer schwester. *Val. Maxim.* l. 8. *Ælian.* l. 10. c. 1. *Pausan.* l. 5. *Bayle.* *

Berenice / eine gemahlin Mithridatis M. gebürtig von Chios, wurde von dem Mithridate umgebracht, als er sich von Lucullo gäntzlich geschlagen, und aus allem seinem land verjagt sahe, damit sie nicht in seiner feinden hände fallen möchte; wie er dann aus gleicher ursach auch seinem andern weibe Monime und beyden schwestern Roxane und Statira gethan hat. Der Berenice ward gifft zu trincken gegeben; weil aber derselbe so bald seine würckung nicht that, indem sie ihrer mutter etwas davon gegeben, wie Plutarchus berichtet, erwürgte sie der verschnittene Bachides, welchen Mithridates alle diese mordthaten zu vollbringen abgesendet hatte. *Plutarch.* in Lucullo. *

Berenice / eine gemahlin Ptolemäi Lagi, Königs in Egypten, welcher über die bereits zur ehe habende Euridicen, Antipatri in Macedonien tochter, noch dazu nahm, und mit ihr Ptolemäum Philadelphum zeugte, welcher ob gleich zwey ältere söhne von der Euridice, und noch ein ältester namens Leontiscus Lagus von der Thais, welche der ältere Ptolemäus Lagus im privat-stand geheurathet, vorhanden waren, dannoch von dem vater zur nachfolg der cron bestimmt worden; so dann auch einen andern sohn Argäum, und 2 töchtern Arsinoe, die Lysimachus geheyrathet, und Philothera. Noch zuvor aber hatte diese Berenice in der ehe gelebt mit einem gewissen Macedonier namens Philippo, und deme gebohren Magas, der König zu Cyrene worden, und zwey töchteren Antigone, des Epirotischen Königs Pyrrhi eheweib, und Theogenen, die Agathocles König in Sicilien zur ehe gehabt. *Justin.* l. 15 *Athen.* l. 13. *Pauf.* Attic. *

Berenice / eine tochter des Magas, Königs von Cyrenen, der ein bruder Ptolemäi Philadelphi und der Arsinoe war, wurde an Ptolemäi sohn, Ptolemäum Evergetem, verheyrathet, wie Justinus meldet. Es berichten einige von ihr, daß, als ihr gemahl ums jahr 508 nach erbauung der stadt Rom, in dem krieg mit den Syreren und Seleucum II verwickelt gewesen, hätte sie ein gelübde gethan, ihre haare der Venus zu widmen, wenn ihr gemahl bald siegreich wiederkommen würde; da nun solches geschehen, hätte sie ihr haupt-haar in einen tempel geschenckt, und da man des andern morgens solches nicht mehr gefunden, hätte ein mathematicus Conon versichert, daß solches unter die sterne gesetzet sey, auch würcklich denen 7 sternen im schwantz des löwen, so noch nicht benennet waren, den namen von selbigen gegeben. Dieses gab auch dem Poeten Callimacho gelegenheit, ein gedichte zu verfertigen, welches Catullus ins Lateinische übersetzt hat. Es wurde diese Berenice ums jahr 533 nach erbauung der stadt Rom von ihrem eignen sohn dem Ptolemäo Philopatore getödtet, weilen sie für allzu regiersüchtig angesehen ward, in der that aber, darum, daß ihr ansehen dem Sosibio, von deme sich der schwache und in den wollüsten ersoffene Ptolemäus gäntzlich beherrschen liesse, allzu sehr im weg stunde. *Plut.* in Cleon. *Justin.* l. 26. c. 3. *Hygin* astron. l. 2 c. 24. *Catull.* carm. 67. de Coma *Berenices.* siehe Arsinoe. *

Berenice / eine tochter Ptolemäi Philadelphi, heyrathete ums jahr 497 nach erbauung der stadt Rom Antiochum Theon, König in Syrien. Es hatte derselbe sonst noch eine andere gemahlin, Laodicen gehabt, mit welcher er Seleucum Callinicum und Antiochum mit dem namen Hierax gezeuget, selbige aber von sich gelassen; sieben oder 8 jahr hernach aber rieff Antiochus Theos die Laodicen wieder zu sich, welche denselbigen mit gifft hinrichtete, eben aus beysorg, er möchte Berenicen nochmahlen zu sich nehmen, oder doch um sich wegen des vergangenen an ihme zu rächen. Nun ware zwar die nachfolg des reichs dem sohn der Berenices in denen ehepacten verheissen worden. Aber Laodice verschaffte auch hier, daß erstlich ihr sohn Antiochus Hierax auf den thron kame; hernach, als sich Berenice mit ihrem noch gar jungen Printzen in Daphne nahe bey der stadt Antiochia eingeschlossen, verhetzte Laodice den Antiochum sie darinn zu belägeren. Da verursachte nun das mitleiden gegen die unschuldig verfolgte, und der haß, wider die boßheit der Laodice, daß viele Syrische städte den erstern hülffe schickten und Ptolemäus Evergetes der Berenices bruder rüstete sich mit einer armee seine schwester zu entschütten. Wäre auch alles dem ansehen nach glücklich für die Berenice abgeloffen; wo sie nicht von ihrem treulosen artzt Aristarcho wäre beredt worden, sich mit Antiocho und Laodice in einen vertrag einzulassen, vermittelst dessen ihro zwar samt ihrem jungen Printzen der festeste theil des Königlichen Pallasts zu Antiochia eingegeben, auch eine starcke leibwacht von Galatieren zu geordnet ward, die ihnen schweren muste; aber dieses mochte Laodicen nicht verhinderen, daß sie nicht nach wenig tagen den unglücklichen sohn der Berenices, eben durch einen Officierer dieser wacht Ceneum, oder, wie andere schreiben, durch Gordium der stadt Gouverneur ermorden ließ. Berenice, die solches gleich nach der that erfuhre, ware so behertzt, daß sie dem treulosen mörder auf ihrem wagen nachjagte, und als sie dessen mit ihrem nach ihme geschossenen spieß verfehlet, traff sie ihne mit einem stein so hart, daß er zu boden fiele, und also Pferde und wagen muste über sich hergehen lassen. Sie eylete darauf nach dem hause, wo sie ihres sohns cörper noch vermeynte anzutreffen, ward aber von des Seleuci bestellten trabanten umgebracht. Ihre bey sich habende weibere, thaten das äusserste sie zu beschützen, so daß auch viele davon mit ihr ums leben kamen. Ihren tod zu rächen, nahme ihr bruder Ptolem. Evergetes einen grossen theil Syriens ein, und fiele fast alles von Seleuco ab. (siehe **Ptolem. Evergetes** / und **Seleucus Callinicus**) Jedoch soll hiebey auch nicht vergessen werden, daß diese letztere geschicht von dem einigen Valerio Maximo erzehlet wird, ohne den Antiochum Theon zu nennen, daher etliche eine andere Berenice verstehen wollen; welchen streit hier zu erörteren allzuweitläufftig fallen wurde. Sonsten solle dieser Königin vater Ptolem. Philadelphus aus liebe zu dieser tochter, und sorg für ihre gesundheit, so lange er gelebt, derselbigen zu ihrem tranck stets Nilwasser aus Egypten gesendet haben. *Polyb.* citatus *Athenæo* in l. 2. Deignos. *Polyæn.* Strat. l. 8. *Val. Max.* l. 9. c. 10. *Appian.* in Syr. Justin l. 27. c. 1. *

Berenice / eine tochter Ptolemäi Auletis, Königs in Egypten. Als ihr vater von dem thron gestossen wurde, erlangte sie denselbigen, kunnte ihn aber nicht ruhig besitzen, denn ihr vater wandte sich zu den Römern, und erhielte endlich daß ihn Gabinius, der Gouverneur von Syrien, ohne befehl des Raths oder des volcks zu Rom, nur aus heimlicher anstifftung Pompeii, und eigener gewinnsucht, wider einsetzte. Berenice, damit sie sich desto besser vertheidigen könte, heyrathete Seleucum, so aus dem stamm der Könige in Syrien entsprossen war, sie wurde aber seiner bald überdrüssig, und ließ ihn hinrichten. Hierauf nahm sie Archelaum, einen sohn dessen, der den Mithridatem verlassen, und sich zu dem Sylla gewandt hatte, wozu Gabinius selbst unter der hand beförderlich war, damit er die einsetzung des Ptolemäi desto schwerer machen, und von demselben desto mehr geld erlangen möchte. Hierauf kam es endlich zu einem treffen, in welchem Archelaus das leben einbüßte; Ptolemäus kam wieder nach Alexandrien, und ließ seine tochter Berenicen tödten. *Strabo* l. 12 & 17. *Dio* l. 39. *Euseb.* in chr. *Baudelot de Dairval* histor. de Ptolem. Aulet. *Noris* cœnotaph. Pisan. *Bayle.* *

Berenice / eine tochter Costobari, und der Salome, so eine schwester Herodis M. war, wurde an Aristobulum, einen sohn dieses Herodis und der Mariamne, verheyrathet. Weil sie sich aber nicht wohl miteinander vertragen konten; und Aristobulus dieser Salome offt vorwarffe, daß er gar ungleich geheyrathet, und also sie und ihr geschlecht verachtete, hingegen sich selbs wegen seiner mutter abstammung hoch erhube, brachte Salome ihren bruder Herodem so weit, daß er Aristobulum aus dem wege räumete. Berenice, die mit ihrem manne 5 kinder gezeuget hatte, verheyrathete sich zum andern mahl mit dem bruder der mutter des Antipatri, welcher Antipater auch ein sohn Herodis war. Da aber auch dieser ihr mann gestorben, that sie eine reise nach Rom, und kam bey dem Augusto in ziemliche betrachtung, wuste sich auch sonderlich bey der Antonia, der gemahlin des Drusi, beliebt zu machen, welches nachmahls ihrem sohn Agrippa wohl zu statten kam. *Joseph.* de bello l. 1 c. 17. 18. *Noldius* de vitis Herodum. *Bayle.* *

Berenice / eine tochter Agrippä I. Königs in Judäa, der ein sohn der vorhergehenden Berenice war. Sie wurde anfänglich an Marcum, Alexandri Lysimachi sohn, verheyrathet, weil aber dieser vor der hochzeit starb, heyrathete sie Herodem, ihres vaters bruder, der auf Agrippä vorbitte von dem Kayser Claudio zum König von Chalcidien gemacht wurde. Im 8 jahre Claudii

starb ihr gemahl Herodes, und kam sie in ihrem wittwen-stande in verdacht, als wenn sie mit ihrem bruder Agrippa in allzugrosser gemeinschafft lebte. Deswegen sie um diesem geschrey ein ende zu machen sich an Polemon, einen König von Cilicien, mit dem beding vermählte, daß er sich zu der Jüdischen religion wenden solte, welches auch geschahe, doch als ihn Berenice wegen ihrer geilheit bald wieder verließ, griff Polemon zu seiner vorigen religion Ungeachtet ihres liederlichen lebens, oder vielmehr um selbiges auf einige weise abzubüssen, erzeigte sie sich in denen Jüdischen ceremonien gar eifrig, wie sie dann um ein gewisses gelübde zu erfüllen sich die haare abschneiden liesse, welches für ein weib, so mit seiner schönheit aufs höchste pranget, keine geringe sach ist, auch 30 tage im gebätt und mit blossem wasser-trincken zubrachte, und sich allen schimpff, dene sie darüber von den Römischen soldaten ausstehen muste, wenig anfechten liesse. Als auch Gessius Florus die Jüden gar zu hart hielte, und man wohl sahe, daß sie in kurtzem zur verzweifflung gebracht und in offentliche empörung ausbrechen würden, erniedrigte sich Berenice um auch dabey ein gut werck zu thun, so sehr, daß sie mit blossen füssen sich zu diesem Gouverneur verfügte, und aufs inständigste für die Jüden bate; wiewohl umsonst und nicht ohne neuen empfangenen schimpff. Nachdeme unterliesse sie nichts, so wohl als ihr bruder Antiochus, die Juden vor der aufruhr zu warnen; weil sie daraus deren gäntzlichen untergang vorher sahe. Da sie aber solches nicht erhalten konte, wandte sie sich zu dem Vespasiano und Tito, und gewan jenen durch ihre freygebigkeit, diesen durch ihre schönheit dergestalt, daß sie dieser geheyrathet hätte, wenn ihn nicht das murren des Römischen volcks abgehalten. Es wird ihrer act. 25 gedacht, da sie mit ihrem bruder Agrippa nach Cäsarien gekommen, den Landpfleger Felix zu empfangen, und bey dieser gelegenheit den Apostel Paulum gehöret hat. *Joseph.* antiq. l. 19. c. 4. 7. l. 20. c. 3. 5. *Tacit.* hist. l. 2. c. 81. *Juvenal.* Sat. 6. *Xiphilin.* in Vespas. *Sueton.* in Tito. *Bayle.**

Berenstein / siehe Bernstein.

Berettarius / (Sebastian) ein Jesuit, gebürtig von Florentz, hat sich durch seine wissenschafft in humanioribus und fürtreffliche art junge leuthe darinn zu unterweisen, ums jahr 1560 berühmt gemacht. Er schrieb alle wercke des Ciceronis mit eigener und zwar mit der lincken hand ab, die er an statt der rechten zu brauchen gewohnt war, damit er dessen stylum desto leichter möchte imitiren lernen, welches auch Cicero selbst an den schrifften Demosthenis gethan. Dannoch, als er das leben des P. Josephi Anchietä, so das Evangelium in den Canarischen insuln geprediget und mit grossen wunderwercken soll bestätiget haben, beschriebe, muste er auch die historische art zu schreiben gar wohl nachzunahmen. Er gieng auch fleißig mit den gelehrtesten leuten seiner zeit um, ungeachtet er die jugend im collegio unterrichten muste, und war bey Johanni Juvenali Ancina, Bischoff zu Saluzzo, in grossem ansehen. *Erythr.* pinacoth. ult. *

Beretzaz / siehe Pereczaz.

Berg / oder **Bergen** / ein Hertzogthum in dem Westphälischen creyß, jetzo dem Churfürsten von der Pfaltz gehörig. Es erstreckt sich an des Rheins ost-seite, von dem fluß Siege und dem Nassauischen gebiete, längst dem Ertzstifft Cöln biß an das Clevische land und hat gegen Nord-osten die Grafschafft Marck, gegen Osten die Grafschafft Waldeck, gegen mittag die Grafschafft Nassau, und gegen abend den Rhein. Ob es gleich viel berge und hügel hat, daher es auch den namen bekommen, so gibt es doch noch mehr flache felder und guten ackerbau. Die vornehmsten städte darinnen sind: Düsseldorff die haupt-stadt, Solingen, Hattingen, Lennep, Raid, die festung Mülheim, die freye Reichs-abtey Essen, 2c. Die flüsse sind die Wipper, so von der Marck her mitten durchläuffet, und unter dem kloster Teutsch in den Rhein fällt; die Siege, so gleichfals in den Rhein gehet, und Bergen von Nassau, gleichwie die Auger von Cleve scheidet; die Düssel ist ein lustiger bach, und fällt bey Düsseldorff in den Rhein.

Das land zu Bergen war vormals eine Grafschafft, und hatte seine eigene Grafen, ob aber dieselben von dem Kayser Henrico I zu bedeckung der gräntzen am Rhein eingesetzet, und von den Grafen zu Teysterband entsprungen, wie Erychius meldet, scheinet unausgemachet. Die gemeinste meynung hievon ist, daß Adolph III Graf von der Marck und Altena, 4 söhne hinterlassen, (siehe Marck) darunter Engelbert I das Bergische land bekommen, und mit Margaretha von Geldern Adolphen, Grafen von Bergen, und Engelberten, Ertz-Bischoff zu Cöln, gezeuget. Dieser ward an. 1225 von seinem vetter Friderico III, Grafen von Altena und Isenburg ermordet; Adolph aber starb an. 1218 ohne männliche erben, und brachte seine tochter Margaretha die Grafschafft Bergen ihrem gemahl Henrico IV Hertzoge von Limburg, zu. Hernach kam sie nebst Ravenspurg durch heyrath Margarethä, Ottonis, Grafen von Ravenspurg, und Margarethä von Bergen tochter, an Gerharden von Jülich, welcher an. 1346 von Ludovico Bavaro damit belehnet ward; dieser hinterließ Margaretham, die an Adolphen von der Marck, Grafen von Cleve, vermählet worden, welcher den stamm der Grafen und Hertzoge von Cleve fortgepflantzet, und Wilhelmum, welchen Kayser Wenceslaus an. 1389 zum ersten Hertzog zu Bergen machte; er ward von Hertzog Adolpho von Cleve an. 1397 gefangen, wie auch von seinem eigenen sohn, der ihm an. 1403 ein stück landes abgedrungen. Er starb an. 1408, und hatte mit Anna, Churfürst Ruperti zu Pfaltz tochter, und Kaysers Ruperti schwester, Adolphum, Rupertum und Wilhelmum gezeuget. Adolphus hatte sich, wie gedacht, an seinem vater vergriffen, und machte wegen seiner gemahlin Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, anspruch auf Bar, und nach Hertzogs Rainaldi zu Jülich tode auf Geldern und Jülich, behauptete aber nur das letztere, und starb an. 1437. Sein sohn Robertus trachtete sein recht auf Geldern und Jülich durch heyrath mit Maria von Harcourt, Hertzogs Rainaldi wittwe, zu befestigen, starb aber vor dem vater ohne erben an. 1434 Rupertus Adolphi bruder, begab sich in den geistlichen stand, ward an. 1389 Bischoff zu Paderborn, und starb an. 1394 an der pest. Also pflantzte Wilhelmus, Graf zu Ravensburg, der dritte sohn, den stamm fort: denn ob er gleich an. 1399 zum Bischoff zu Paderborn, wie auch zum Ertzbischoff zu Cöln; wider Theodoricum von Mörs erwehlet worden, so gab er doch beyde auf, und vermählte sich mit Anna, des Grafen Nicolai von Tecklenburg, tochter, welche ihm Gerhardum gebohren, der nach seines vettern Adolphi tode Hertzog zu Bergen und Jülich worden. Sein recht auf Geldern trat er an. 1473 Hertzog Carlen von Burgund ab, und starb an. 1475; nachdem er mit Sophia, Hertzog Bernhards von Sachsen-Lauenburg tochter, Wilhelmum gezeuget hatte, welcher an. 1511 starb, und von seinen beyden gemahlinnen nur eine tochter Mariam, Hertzogin zu Jülich und Bergen, Gräfin zu Ravenspurg, hinterließ, welche alle diese länder an Johannem III den friedfertigen, Hertzog von Cleve, brachte. Es gieng aber auch dessen enckel, Johannes Wilhelmus, an. 1609 ohne männliche erben ab, und hatte nur 4 schwestern, darunter die andere an Pfaltzgraf Philipp Ludwigen zu Neuburg vermählet war. Derselbe hat Jülich, Bergen und Ravenstein in besitz genommen, und nach vielen streitigkeiten mit dem hause Brandenburg, so wohl in dem an. 1624, als 1666 gemachten vergleich diese länder behalten. *Teschenmack.* annal. Monten. *Erichii* Jülich. chron. *Imhof.* N. P.

Berg oder Bergen. Die Grafen von Berg stammen von dem uralten geschlechte der Wassenaer in den Niederlanden her; indem Johannes II von Wassenaer, Herr von Polanen, Lecke und Breda im 14 seculo mit seiner dritten gemahlin Margaretha von der Lippe, Ottonem, den urheber der Grafen und Herren von Berg, gezeuget. Dieser bekam mit Sophia, der erb-tochter Friderici Herrn von S. Herrenberg, die herrschafft Bergen in Zütphen, nicht weit von Emmerich. Sein sohn war Wilhelmus I. und dessen sohn Oswaldus I. welcher an. 1473 von Friderico III zum ersten Grafen von Berg gemacht wurde. Dieser zeugte Wilhelmum II, dieser Oswaldum II. und dieser letzte Wilhelmum III. welcher sich sonderlich in den innerlichen Niederländischen kriegen sehr hervor gethan, und einer von denen 4 vornehmsten war, welche bey der Statthalterschafft Margarethä von Parma die erste unruhe erregten. Hierauf vereinigte er sich mit den andern, so der Spanischen regierung überdrüßig waren, brachte die Grafschafft Zütphen und viel örter in dem Utrechtischen, jenseit der Issel, mit grosser geschwindigkeit in seine gewalt, verließ sie aber bald wiederum. Als sich hierauf der Printz von Nassau selbst der Statthalterschafft in Geldern begab, wurde er an seine stelle verordnet, wiewohl er weder genugsame klugheit noch aufrichtigkeit hatte, sintemahl er sich, da es etwas schlimm vor die conföderirten auszusehen anfieng, auf die parthey der Spanier wendete, und die örter darüber er zu gebieten hatte, unter den gehorsam des Königs wieder zu bringen angelegen seyn ließ, damit er sich an dem Spanischen hofe wieder in guten credit setzen möchte. Mit seiner gemahlin aus dem hause Oranien hat er viel söhne gehabt, darunter sonderlich denckwürdig, Hermannus, Fridericus, Oswaldus und Henricus. Hermannus hat in dem kriege einen guten ruhm erlanget, ist aber nach geschlossenem stillstand an. 1611 gestorben, und hat von Maria Mancia von Witthem, einer tochter Johannis, Herrn von Beersele und Margaretha Merodia, Marggräfin von Bergen op Zoom, eine eintzige erbin, Mariam Elisabetham, nach sich gelassen, welche hernach ihren vetter Albertum geheyrathet, und ihm Bergen op Zoom zugebracht. Doch als sie an. 1633 ohne kinder gestorben, ist solche an ihrer mutter schwester tochter gekommen. Denn Henricus / Graf von Bergen, der jüngere bruder Hermanni, hatte Margarethen von Witthem, seines bruders gemahlin schwester, geheyrathet, und mit ihr eine einige tochter gezeuget, welche nach dem absterben ihrer muhme Bergen op Zoom bekam, und selbiges Eitel-Friderico, Fürsten zu Hohenzollern, zubrachte. Ubrigens hatte dieser Graf Henricus den Spaniern in den Niederlanden grosse dienste gethan, ihre trouppen commandiret, auch die Statthalterschafft von Geldern über sich genommen, biß er endlich den hochmuth der Spaniern nicht länger vertragen konnte, dahero er an. 1632 von ihnen abtrat, und die ursache seiner verlassung in öffentlichen briefen an die Gouvernantin in den Niederlanden an den tag legte, welche im theatro Europæo zu finden sind. Er starb darauf an. 1638. Nach absterben seiner ersten gemahlin Margarethen von Witthem vermählte er sich an. 1630 mit Hieronyma Catharina, Georgii Friderici, Grafen von Spaur tochter, welche ihm 5 tochter gebohren, davon sich 2 in den geistlichen stand begeben 3 aber vermählet haben. Ferner hatte auch dieser Henricus einen natürlichen sohn, Hermannum, welchen der König in Spanien naturalisirt, und mit herrlichen privilegiis beschencket hat. Oswaldus / der bruder dieses Henrici, ward in der schlacht bey Stavern in den Niederlanden an. 1586 den 27 jan. erschossen. Der andere bruder, Fridericus / ließ sich so wohl als die andern in dem kriege wider die Spanier gebrauchen, gubernirte auch vor dem Henrico Geldern, wurde Ritter des güldenen vliesses, und starb an. 1618, von Francisca von Ravanel, Herrn Eustachii von Mantigny tochter, einen sohn und tochter hinterlassende. Diese hieß Eleonora Catharina Febronia, wurde an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Bouillon, an. 1634 vermählet, und starb den 14 jul. an. 1657. Der sohn Albertus hat zu erst den Reichs-Grafenstand erlanget, nachdem er an. 1653

ein

ein memorial auf dem reichs-tage zu Regenspurg eingegeben, darinnen er erwiesen, daß die Grafschafft Bergen bereits vor mehr als 400 jahren eine besondere herrschafft, wie auch der reichs-matricul einverleibet gewesen; derohalben er wieder in solchen stand eingesetzet zu werden, und als ein glied des Westphälischen creyses auf der banck der Wetterauischen Grafen votum und sessionem verlangte; welches er auch erhalten, und an. 1654 den reichs abschied mit unterschrieben hat. Seine erste gemahlin war seine base, Maria Elisabeth, Marggräfin von Bergen op Zoom, welche ohne kinder gestorben; darauf er sich mit Magdalena Claudii Francisci von Cusanze, Grafen von Champlite, tochter, vermählet, welche ihm einen sohn und tochter gebohren, und an. 1689 verstorben. Der sohn war Oswaldus III Graf von Berg, Walheim, Champlite, Freyherr zu Byland, Wisch, Perruner, Herr zu Dixmuden, Erb-fendrich des Fürstenthums Geldern und der Grafschafft Zütphen. Er wohnte zu S. Herrenberg, unweit Doteckum, in der Grafschafft Zütphen, und hat bey seinem an. 1712 erfolgten tod von seiner gemahlin Maria Leopoldina Catharina, Johannis, Grafen von Ost-Frießland und Rietberg tochter, keine kinder hinterlassen, so daß sein geschlecht mit ihm erloschen. Er hatte aber seiner schwester groß-sohn Franciscum Wilhelm Nicolaum, Grafen von Hohen-Zollern zum Universal erben aller seiner in den Niederlanden habenden gütern durch ein testament eingesetzt, mit der außdrücklichen bedingung, daß er sich Graf von Bergen schreiben solle. Seine schwester war Maria Clara, welche den 16 jul. an. 1715 als wittwe Maximiliani Fürstens von Hohen-Zollern Sigmaringen in dem 80 jahr ihres alters gestorben ist. *Strada* dec. 2. l. 5. & 7. *Reidan.* annal. l. 2. & 3. *Grotius* annal. l. 4. ad an. 1583. *Meteran.* hist. Belg. l. 13. Theatr. Europ. t. 2. p. 590. seq. *Limnæus* de jure publ. *Imhof.* l. 6. c. I. *

Berg / eine adeliche Freyherrl. und Gräfliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Herrndorff in dem Glogauischen und Niebisch in dem Saganischen Fürstenthum vertheilet. Sie hat sich auch in der Ober- und Nieder-Laußnitz ausgebreitet, in jener besitzet sie Wendisch-Paulsdorf, in der Nieder-Laußnitz aber Groß-Kottitz, Ottenhayn, Helmsdorf, Döber, Heuschenau, Bernsdorf in der Grafschafft Pförten und viele andere in dem Cotbusischen creyse. Von diesem geschlechte sind an. 1413 einige mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen. Johannes zeugte mit Catharina von Breuner 1) Joachimum, von dem hernach. 2) Georgium Christophorum, Assessorem des hof-gerichts zu Glogau, welcher die ritter-güter seines bruders geerbet und an. 1627 gestorben, nachdem er sich durch etliche schrifften bekant gemacht. Des letztern enckel, Gottfried von Berge und Herrendorf auf Croschnitz, Dammer und Hammer, ward an. 1713 von dem Kayser in den Freyherrn stand erhoben. Folgende 2 brüder aber haben den Grafenstand erhalten. 1) Christoph George, Kayserl. Cammerherr, General-Major und Hof-Kriegs-Rath, welcher dem Kayser Josepho, bey dem er in grossen gnaden gestanden, sein buch, garnison- oder defensions-ordnung, dedicirt, und an. 1706 gestorben. Sein sohn Carl ward ebenfals Kayserl. Cammerherr und von dem gedachten Kayser mit grossen gnaden angesehen. 2) Joachim Ladislaus auf Herrndorff, Kayserl. Cammerherr, und Königl. Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schlesien. Es hat auch vor diesem eine adeliche und theils freyherrliche familie von Bergen in Nieder-Sachsen, und fürnemlich im Stifft Halberstadt und Minden geblühet, aus deren zahl Otto und sein bruder Wittekind Bischöffe zu Minden gewesen, um das jahr 1388, und hat Bischoff Otto seine herrschafft Bergen dem Stifft Minden zugelegt. Es ist aber dieses hauß schon längsten ausgestorben. Ingleichem ware vormals auch ein adeliches geschlecht von Berg in Schwaben bekant, welches das schloß und städtlein Weyhingen an der Donau bey Ulm besessen hat, deren stamm-reihen Bucelinus anfanget, an. 1380, mit Conrad. Der Bischoff Marquard zu Augspurg, der an. 1591 gestorben, ware von dessen geblüte. Es ist aber auch dieses hauß abgegangen. Nicht minder thun die geschicht-schreiber meldung eines Gräflichen geschlechts von Berg in Schwaben, aus welchen Henricus Bischoff zu Würtzburg an. 1163 Bischoff zu Passau worden ist, welches Bißthum er aber an. 1165 wegen hohem alter wiederum aufgegeben hat. So starben auch an. 1189 Theobald, und an. 1215 Mangold, Bischöffe zu Passau, aus diesem geschlecht gebürtig. Otto ware Bischoff zu Freysingen biß an. 1220. *Gresseri* Lausitz. merckw. *Lucæ* chron.

Berg / (Joachim von) auf Herrndorff und Claden im Glogauischen Fürstenthum, ein gelehrter Cavalier war zu Herrndorff den 23 mart. an. 1526 gebohren. Nachdem er zu Goldberg Valentinum Trotzendorff zu seinem lehrmeister gehabt, kam er an. 1544 auf die universität zu Wittenberg, die rechte zu erlernen, und hielt sich etliche jahr daselbst auf, hörte auch 2 jahr Lutherum fleissig, und ward mit Melanchthone wohl bekandt. Nachdem er nun auch Leipzig, den Reichs-tag zu Augspurg, die belagerung vor Magdeburg, und an. 1552 die universität zu Franckfurt an der Oder besucht hatte, begab er sich an. 1556 in fremde länder, und ward so wohl am Spanischen hofe zu Brüssel wegen der recommendation Königs Ferdinandi, als auch auf vorschub des Grafen von Egmond, von der Königin Maria in Engelland sehr wohl aufgenommen. Von dar gieng er nach Franckreich, und hörte zu Orleans Annam Burgium die rechte lehren; wendete sich alsdenn durch die Schweitz nach Italien, und nachdem er sich ein halb jahr zu Venedig aufgehalten, ingleichen Rom und Neapolis besehen hatte, kehrte er an. 1558 durch Oesterreich, Ungarn und Polen nach seinem vaterland, woselbst er das folgende jahr die Glogauische Lands-Hauptmannsschafft in abwesenheit Christophori, Freyherrn von Lobkowitz, zu verwalten überkam, und kurtz darauf bey dem Königlichen amte assessor wurde; doch muste er diese stelle bald wieder verlassen, als ihn der Kayser Ferdinandus zu seinem Reichs-Hof-Rath ernennete, und folgends Kayser Maximilianus II. nicht allein zu geheimen rathschlägen, sondern auch zu verschiedenen gesandschafften brauchte, wie er ihn denn an. 1566 nach Ober-Oesterreich und Elsaß, damit er um hülffe zum Türcken-kriege anforderung thun möchte, abschickte, und da er alles wohl ausgerichtet, folgte er dem Kayserl. lager. An. 1567 wurde er nach Dänemarck und Schweden abgesendet, da er beyde Könige wieder mit einander vertragen, und zu ende folgenden jahres zurück gekehret ist. An. 1571 begab er sich nach seinem vaterlande, ungeachtet ihn der Churfürst Fridericus III von der Pfaltz zu sich beruffte, und starb daselbst den 5 mertz an. 1602. Weil er von seinen beyden ehefrauen keine kinder nach sich ließ, stifftete er von seinen gütern ein majorat, und vermachte im testament viel geld zu unterhaltung armer Studiosorum. *Adam* ICt. *Freher.* in theatr. *Lucæ* Schles. chron. *Henelii* Silesiogr.

Berga / ein schloß und städtlein an der Elster, unweit Weida im Neustadtischen creyse, und in des Sächsischen amts Weida bezirck gelegen; ist aber schrifftsäßig. Es ist sonst ein kloster und eine pflege allhier gewesen.

Bergaigne / (Joseph de) Ertz-Bischoff zu Cambray, war von Antwerpen gebürtig, und begab sich sehr jung in den Franciscaner-orden strictioris observantiæ, davon er an. 1616 Provincial in den ländern am Rhein, und folgends Definitor und General-Commissarius in Teutschland und Flandern ward. Er führte auch mit grossem ruhm viel wichtige geschäffte vor den König von Spanien, und andere Printzen, aus. Er erhielt an. 1637 das Bischoffthum Hertzogenbusch, und an. 1645 das Ertz-Bischoffthum Cambray, wurde auch von dem König Philippo IV mit zu seinem Plenipotentiario auf die Münsterische friedens-handlung ernennet, starb aber nach dem friedens-schluß zu Münster im oct. an. 1647. *Sammarth.* Gall. christ.

Bergamasco / eine den Venetianern gehörige landschafft in Italien, welche gegen osten an das Brescianische, gegen norden an das Valtelin, gegen westen und mittag aber an das Mayländische gräntzet. Sie hat eisen-bergwercke und guten marmorstein. Es liegen darinnen die städtgen Brembato di Sotto, Lovero, Seriato u. a. m. ingleichen die flüsse der Brembo, Serio und Derzo, ingleichen der Lago d' Iseo / welcher halb in der landschafft Brescia liegt.

Bergamo, die hauptstadt in der landschafft Bergamasco, liegt zwischen den beyden flüssen Brembo und Serio, auf einem kleinen berge am fuß des Alpen-gebürges, und ist sowohl durch die natur als kunst befestiget. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertz-Bischoff von Mayland gehört. In ihrem umkreyß hat sie ungefehr 4000 schritte, es liegen aber rund herum 4 oder 5 vorstädte, deren jedwede vor ein städtgen paßiren kan. Sie soll von den Gallis Cänomanis, welche 170 jahr nach anfang der stadt Rom in Italien gegangen, seyn erbauet worden; folgends ist sie unter der Römer herrschafft gekommen, und, wie Paulus Diaconus berichtet, hat sie Attila zerstöret. Nach diesem haben sie die Longobarden wieder aufgebauet, und biß ins 8 seculum besessen. Hierauf brachte sie Carolus M. unter sich, und verließ sie seinen nachfolgern; nach welcher zeit sie die freyheit ergriffen, und biß an. 1264, oder, wie andere wollen, 1301 behauptet, da sich Philippus Turriani zum tyrannen daselbst aufgeworffen. Nach ihm stunde sie unter der herrschafft der Visconti, Suardi, Coglioni, des Mastini de Scala oder Scaligeri und Joh. Vicinnino, welcher letztere um das jahr 1409 ermordet ward, und Rogger Suardi, welchen die einwohner zum Gouverneur gemacht, verkauffte Bergamo an Pandolfum Malatesta, worauf Philippus, Hertzog von Mayland, diesen ort ums jahr 1419 unter sich brachte. Als er aber den 13 aug. an. 1447 gestorben, untergab sich Bergamo den Venetianern. An. 1509 eroberte es der König Ludovicus XII in Franckreich, es kam aber an. 1516 wieder an die Venetianer, welche es beständig behalten und wohl fortificiret haben. Die einwohner, deren anzahl sich auf 27 biß 28000 erstrecken soll, treiben starcke handlung. Ihre sprache ist die gröbste in gantz Italien. Der name Bergamo soll so viel als **Bergheim** bedeuten, und seinen ursprung von den ersten erbauern, den Gallis Cänomanis, haben, so ihrer ersten ankunfft nach vor Teutsche gehalten werden, oder vielmehr die denen alten Teutschen und Galliern gemeine Celtische sprache in Italien gebracht haben, von deren es leicht zu erweisen, daß darinnen das wort Berg in eben dem verstand üblich gewesen, dene es noch heute in dem Teutschen hat. *Plin.* l. 3. c. 16. *Paul. Diacon.* l. 6. hist. Long. & l. 15. hist. Rom. *Merula* de antiq. Gall. Cisalp. *Corio* hist. Mediol. *Alberti*, *Guicciard.* *P. Jovius.* *Barthol. de Bressia*, *Capreolo*, &c. *

Bergavenny / siehe Abergavenny.

Bergen/ Berghen/ Bergä/ Berga/ Bergos/ oder Bergum, eine sehr berühmte und alte stadt in Norwegen, deren bereits Pomponius Mela und Plinius, wie auch Jornandes gedencken, wiewohl sie die beyden letztern unrecht vor eine insul halten. Sie liegt gegen der engen meer-strasse, Carmesund oder Carsund genannt, und ist um und um mit bergen umgeben, deßwegen der hafen, in dem die schiffe gantz sicher stehen, sehr bequem zur handlung ist, und eben von diesen bergen oder vom verbergen soll der ort den namen haben. Sie ist eine von den vornehmsten hansee-städten, und von den Königen mit herrlichen freyheiten versehen worden, dannenhero die handlung daselbst überaus floriret, wozu auch die bequeme lage des ortes ein grosses beyträget; sintemahl schiffe von 200 und mehr lasten, durch den obgedachten Carmesundischen meer-busen ohne gefahr biß zur stadt kommen, und gar nahe, ja fast für der

kauff-leute häuser selbsten, entweder ancker werffen, oder die seile an die felsen und derselben eiserne rincken binden können. Es wird auch hieher aus allen Norwegischen provintzen und städten, was daselbst von kostbarem fell- und futterwerck ist, sonderlich aber die gedörreten fische, darunter die gemeinsten, stockfische genennet werden, zugeführet. Damit aber die anzahl der fremden nicht überhand nehmen möchte, war vormals der gebrauch, daß diejenigen, so in die gesellschafft der kauff-leute aufgenommen werden wolten, sich entweder aufs schärffste mit ruthen musten hauen, ins meer schmeissen, oder in einem korbe in die feuermauer aufhängen lassen, darunter man einen rauch von unflätigen dingen machte, worüber mancher sein leben einbüssete. Allein diese barbarische gewohnheit ist nunmehr gelindert. Ubrigens hat Bergen einen Bischoff, welcher unter Drontheim gehöret, ingleichen ein castell am westlichen theile des hafens, und sind die kirchen und theils häuser stattlich erbauet. Der district, darinnen Bergen gelegen, wird Bergerhusen genannt, darunter die Bischöffliche stadt Stavanger, Halvo, Northolm, &c. gehören. Der längste tag allhier ist von 20, und der kürtzeste von 4 stunden. *Plin.* l. 4. c. 16. *Pomp. Mela. VVerdenhagen* de reb. hanseat. *Coleri* calendar. perpet. mense Majo. *Sanson.* geogr. &c.

Bergen / eine kleine stadt nebst einem schlosse und Lutherischen jungfrauen-kloster in Vor-Pommern auf der insul Rügen, an einem kleinen see, der stadt Stralsund gegen über. Es ist ein offener ort, der an. 1190 zur stadt gemacht, und mit Sachsen besetzt worden. Sie hat mit der insul Rügen gleiche fata gehabt. Die gegend hierum heist das Bergenland. *Tromsdorff.* accur. geogr. *Zeiler.* topogr. Pomer. &c.

Bergen / ein berühmtes kloster der stadt Magdeburg, auf einem berge. Es war anfangs Benedictiner-ordens, und von Ottone M. in der stadt Magdeburg selbst gestifftet. Als aber nach der zeit das Ertz-Bißthum dahin geleget, und der Dom aufgeführet worden, bauete er den hügel vor der stadt, unweit der Elbe, zu einem kloster an, dahin sich die Münche am tage Romani an. 965 begeben musten, welcher auszug ihnen so schmertzlich gewesen, daß sie lange hernach jährlich an demselben tage paarweise in schwartzen trauer-kleidern baarfuß nach dem Dom gegangen, und daselbst dem gottesdienst beygewohnet. An. 1549 wurde dieses kloster von den Magdeburgern, nachdem sie in die Reichsacht verfallen, aus furcht der belagerung, zerstöret, und der Abt, nebst seinen conventualen, in das Pauliner-kloster geführet. Es ist aber nach der zeit wiederum gebauet, von dem Abt Petro Ulnero an. 1565 reformirt, und an. 1576 die formula concordiæ daselbst revidiret worden. In dem 30 jährigen kriege hat es nebst der stadt Magdeburg viel erlitten; allein der Abt, Samuel Crusius, hat es wieder in stand gebracht, darinnen es sich auch noch jetzo befindet. Es werden 6 conventualen darinnen unterhalten, und der Abt ist einer von den landes-ständen des Hertzogthums Magdeburg. *Meibomii* chron. Bergense t. 3. scr. rer. Germ. p. 290 seq.

Bergen / ein vester platz im Fürstenthum Minden an der Weser.

Bergem op Zoom / eine alte herrschafft oder baronie in den Niederlanden, ist von dem Kayser Carolo V zu einer Marggrafschafft erhoben worden. Die haupt-stadt darinnen ist Bergen op Zoom, lat. Bergæ ad Zomam oder Mons supra Zomam, ingleichen Bercizoma genannt. Sie liegt in Brabant, an der einen seite an einem berge, an der andern an dem kleinem flusse Zoom, so nicht weit davon entspringet, und eine halbe meile unter dieser stadt in die Schelde fällt, daher es auch die Marggrafschafft Bergen an der Schelde genennet wird. Nach dem tode Johannis Glimes, Marggrafen von Bergen, welchen die Hertzogin von Parma nach Spanien geschickt, woselbst er in arrest genommen worden, und an. 1567 gestorben, haben sich die Holländer meister davon gemacht, und diesen ort so wohl noch in dem alten Spanischen kriege, als noch letztlich, da Franckreich das Spanische Testament angenommen, und die Frantzösische Truppen sich auf einmahl aller Spanisch-Niederländischen städten bemächtiget, durch den berühmten Ingenieur Coehorn, welcher dabey ein rechtes meisterstück ablegen wollen, fortificiret, wie er denn jetzo einer von den regulirtesten plätzen in Europa ist, auch einen canal hat, der biß ins meer gehet, und mit verschiedenen forten verwahret ist. An. 1588 wurde er von dem Hertzog von Parma, und an. 1622 von dem Marggrafen von Spinola vergeblich belagert.

Die herrschafft und folgends die Marggrafschafft Bergen op Zoom ist unter der botmäßigkeit verschiedener familien nach einander gewesen, und als ein theil der Herrschafft Breda gehalten worden, denn mit Isabella, Henrici, Herrn von Breda und Bergen op Zoom, erb-tochter, kam sie an Arnoldum von Löven. Dieser zeugte mit Isabella 2 töchter, davon Aleide ihrem ehe-herrn, Rasoni von Gavere, die stadt Breda; Maria aber, so an Gerarden von Wesemalen verheyrathet, demselben das übrige theil des Bredaischen landes, nemlich Bergen op Zoom, zubrachte. Von den Wesemalen gelangte diese herrschafft an die Bouterzemen, von solchen an Johannem von Glimes, Herrn auf Walheim, Johannis III. Hertzogs zu Brabant, natürlichen sohn. Von dessen nachkommen erhielten sie die Meroden, Freyherrn von Perwees; von von diesen die Witthemen, ferner die von Heerenberg, und Grafen zu Berg, von denen sie an Hohenzollern gekommen, und von diesem hause durch vermählung Henriettä Franciscä, Eitel-Friedrichs, Fürsten von Hohenzollern, und Mariä, Gräfin von Berg, tochter, an. 1662 an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne gebracht worden, von dessen hause sie endlich durch die vermählung Mariä Annä, seines sohns Francisci Egons erb tochter an. 1722 an Joh. Christianum Pfaltzgrafen von Sultzbach gekommen ist. *Guicciard.* descr. Belg. *Strada* de bello Belg. *Grotius* in annal. Belg. *Imhof.* N. P l. 6. c. 1. n. 10. *

Berger / (Georg) ware ein tapferer kriegsmann von Zürich, der Oberster über 2000 mann in Italien gewesen in diensten Pabsts Leonis X. Er hat sich in dem Mayländischen krieg wider Franckreich, zumalen in denen schlachten zu Novara und Marignano sehr dapfer gehalten, auch von denen Päbstl. bedienten, mit anerbietung grosser geschencken, keines wegs beredt werden mögen, seine geschwohrne ordinantz zu brechen. Er wurde hernach Raths-herr und Seckelmeister zu Zürich, allwo er an. 1532 gestorben ist. *Guicciardin.* de bello Ital. *Schweitzer.* chron. Mscr. vom Italiänischen krieg. *

Bergerac / ein ehemals bevestigte stadt, in der Frantzösischen landschafft Perigort, und zwar in dem district von Sarlat. Es befindet sich eine Königliche Senechaussée daselbst, ingleichen eine brücke über den fluß Dordogne. In den innerlichen Frantzösischen kriegen erklärete sich der ort für die Reformirte, und muste dabey viel ausstehen. Die umliegende gegend ist sehr fruchtbar an wein, getreyde und andern früchten *

Berggieshübel / siehe **Giesbübel**.

van dem **Berghe**, siehe **Lymminghen**.

Berghes / ein vornehmes geschlecht in den Oesterreichischen Niederlanden, ist ein neben-sproß von dem stamm der alten Hertzoge zu Brabant, und zwar, so hatte Johannes III. Hertzog von Brabant und Limburg, der an. 1355 gestorben, einen natürlichen bruder, und auch einen natürlichen sohn, welche beyde Johannes hiessen. Von dem bruder, so insgemein Corselaer zugenamt wird, stammen die Herren von Witthem und Bouterzemen her, von dem sohn aber ward die familie von Glimes gestifftet, die sich wiederum in 3 andere linien vertheilet, als 1) der Marggrafen von Bergen op Zoom, die an. 1567 mit Johanne ausgegangen, und die Herren von Sevenbergen als cadets nach sich gelassen haben; 2) der Herren und Grafen von Grimberg, jetzt Printzen von Berghes; und 3) der Herren von Tourines, Boulers, Limelette und Longvrange. Der urheber der Berghischen linie, war Philippus Herr von Grimberg, des unächten Johannis anderer sohn, und Johannis Labeonis, der die Marggrafen op Zoom gepflantzet, jüngerer bruder. Unter dieses Philippi nachkommen sind sonderlich merckwürdig: Cornelius von Berghes, der an. 1538 Bischoff zu Lüttich worden, und an. 1543 gestorben. Robertus / der gleichfals von an. 1557 biß 1563 Bischoff zu Lüttich gewesen. Maximilianus ward an. 1559 Bischoff und Hertzog von Cambray, als aber Paulus IV. Philippo II zu gefallen dieses Stifft zu einem Ertzbißthum erhoben, nahm selbiges Maximilianus den 22 mart. an. 1562 zum andern mal in besitz. An. 1565 hielt er zu Cambray ein provincial-concilium, um die in seinem Ertzstifft eingerissenen mißbräuche abzuschaffen, und die vollziehung des Tridentinischen Concilii anzuordnen. Er befand sich an. 1566 auf dem reichs-tage zu Augspurg, um die angelegenheiten des Cambresischen landes desto besser zu beobachten. Worauf er endlich an. 1570 starb. Wilhelmus war auch Ertzbischoff zu Cambray und Bischoff von Antwerpen, biß aufs jahr 1609, in welchem er gestorben. Gottfried war obgedachten Philippi uhr-enckel, und ward an. 1625 von Philippo IV zum Grafen von Grimberg gemacht. Er starb an. 1636, und hatte mit Honoria Margaretha 7 söhne und etliche töchter gezeuget, davon der dritte Ertzbischoff zu Mecheln gewesen, der erste aber den stamm der heutigen Fürsten von Berghes fortgepflantzet. Es hieß selbiger Eugenius / Graf von Grimberg, und starb an. 1670, hinterlassend, 2 söhne, Phil. Franciscum, von welchem hernach, und Georg. Ludovicum, welcher an. 1724 Bischoff zu Lüttich worden, und 4 töchter, nemlich 1) Mariam Magdalenam, Caroli Huberti Augustini Grafen von Grobendonck und Erb-Marschalls in Braband gemahlin; 2) Annam Antoniam, Ferdinandi Gastonis Lamoraldi von Croy Fürstens von Roeux gemahlin. 3) Mariam Franciscam Aebtißin zu Nivelle, so alle 3 verstorben 4) N. N. eine wittwe des Marquis von Marino, so zu Brüssel lebet. Philippus Franciscus Graf von Grimberg ist an. 1683 in den Fürstenstand erhaben, auch mit dem Gouvernement von Brüssel bedacht, und mit dem Ritter-orden des güldenen vliesses an. 1694 beehret worden. Er starb den 13 sept. an. 1704, mit Maria Jacobina, des Grafen von Neuburg, Gouverneur von Brügge tochter aus dem uralten Niederl. geschlechte von Lalain hat er gezeuget, 1) Alphonsum Dominicum, Fürsten von Berghes, welcher sich mit Anna Henriette Charlotte Ludovici Hertzogs von Rohan Chabot tochter vermählet hat. 2) Henr. Philippum. 3) Annam Mariam Canonissin zu Nivelle. Ubrigens hatte der vorhergedachte Gottfried auch eine tochter, namens Honoratam, welche an Albertum Maximilianum Henin, Grafen von Bossou, verheyrathet, aber gar bald zur wittwe wurde. Hierauf machte sich Henrich II. Hertzog von Guise, nachdem er vom Frantzösischen hofe hinweg gegangen, zu Brüssel durch die Hertzogin von Chevreuse mit ihr bekandt, und ward durch die list der Honorata so weit gebracht, daß er sich mit ihr muste trauen lassen. Ob es ihm nun gleich übel ausgeleget wurde, so lebte er doch mit dieser neuen gemahlin von an. 1641 biß 43 zu Brüssel in gutem verständniß; als er aber nach des Königs Ludovici XIII und Cardinals von Richelieu tode wieder an den Frantzösischen hof kam, wartete er andern frauenzimmer auf, und damit er die Mademoiselle de Pons heyrathen möchte, gieng er an. 1645 selbst nach Rom, den proceß wegen der ehescheidung von seiner gemahlin fortzuführen, konte ihn aber nicht erhalten, und starb an. 1664; worauf ihm die prätendirte gemahlin Honorata an. 1679 im tode nachfolgte. Folgends ist zwischen dem Printz von Condé und dem Printz von Berghes ein grosser proceß wegen validität dieser ehe, und daher prätendirten wittwen-verpflegung, ehe-vermächtniß, und verlassenschafft der an. 1688 verstorbenen Mademoiselle de Guise, des Hertzogs Henrici II schwester, entstanden. In welchem der Römische hof vor den Printz von Berghes, das parlament zu Paris aber um den anfang des 1709 jahres vor den Printzen von Condé gesprochen. *Gazey* hist. eccl. du Pais-bas. *Mossæi Cratepolii* annal. elect. eccl. & episc. c. 4. *Imhof.* gen. Gall. p. 1.

p. 1. tab. 37. *Intrigues* de la Cour de France t. 2, *Bayle* unter dem von Guise, (Henri de) lit. C.

Bergier/ (Nicolaus) gebohren zu Rheims an. 1557. Er studierte daselbst auf der neuen universität, welche der Cardinal von Lothringen aufgerichtet hatte, und lehrte hernach auch einige jahr auf derselben. Hierauf unterrichtete er des Grafen von S. Soupplet kinder, legte sich aber nachmals auf die advocatur, und wurde Syndicus der stadt Rheims. Weil man ihn nun öffters in verrichtungen der stadt nach Paris schickte, ward er dadurch mit vielen gelehrten bekant, insonderheit mit dem Peiresco und den beyden Puteanis. Der Präsident im Parlament zu Paris Nicolaus de Bellievre, war ihm sehr gewogen, und verschaffte ihm den titul eines Königlichen Historiographi nebst einer pension von 200 thalern, nahm ihn auch zu sich, biß an sein ende, welches den 15 sept. an. 1623 erfolgte. Man hat von ihm histoire des grands chemins des Romains, le bouquet Royal, ou l'hist. du Sacre de Louis XIII, traité du point du jour; ingleichen l'histoire de Rheims, &c. und noch einige kleinere, aber bißher ungedruckte werckgen. Das erstere ist ein werck von ungemeiner gelehrtheit in der alten Geographie, Röm. antiquitäten und gesetzen, auch bau-kunst, 2c. Henninius hats ins latein übersetzet, damit es dem Thes. Ant. Rom Grævii könte einverleibet werden. *Gassend.* in vita Peirescii l. 3. *Labbæus* in mantissa antiq. supellect. *Bayle.* *

Bergius/ (Johannes) dieser wurde an. 1587 zu Stettin in Pommern gebohren. Sein vater ware Conrad Bergius SS. Theol. D. und anfänglich Eloquentiæ Professor zu Wittenberg, nachmals Rector des Pædagogii zu Stettin, und endlich Pastor bey der Marien-kirche daselbst. Er verlohre aber seinen vater schon an. 1592, doch die mutter nahme alle gehörige sorgfalt für seine auferziehung, und er setzte den fleiß zu seinem fertigen und fähigen kopff, also daß er schon im 15 jahr seines alters seinen jungern bruder im Lateinischen und Griechischen unterwiese. Hierauf wurde er in die Pfaltz geschickt, und in dem Churfürstlichen Gymnasio zu Neuhauß bey Worms und hernach zu Heidelberg im Collegio Calimiriano unterwiesen, allwo er auch Baccalaureus Philosophiæ worden. An. 1605 gienge er nach Straßburg, und bliebe allda ein jahr. Von dar begab er sich nach Dantzig, und an. 1608 reisete er in Engelland auf Cambridge, allwo er an. 1609 gratis zum Magister Philosophiæ creirt worden. Hierauf gienge er auf Oxforth und endlich begabe er sich auf Paris in Franckreich, allwo er zwey fürnehme vom adel, die hernach König Ludwigs XIII Cammerherren worden, zu informiren bekommen. Aus Franckreich gienge er wieder in die Niederlande auf Leyden; weil aber um selbige zeit die Arminianischen streitigkeiten unter denen Niederländischen Theologis starck getrieben wurden, so bliebe er nicht lange allda, sondern kehrte wieder zu den seinigen nach hause, und begabe sich an. 1612 auf die universität nach Franckfurt an der Oder, in hoffnung allda eine profession zu bekommen; allein die pest triebe ihn wieder von dannen, doch kame er an. 1614 wieder dahin. Es wurde ihm zwar kurtz darauf das Rectorat zu Colberg von denen Capitularen und dem Rath daselbst aufgetragen, allein er schluge es aus wichtigen ursachen aus. Endlich wurde er im jun. an. 1614 den beyden Professoribus Theologiæ Christophoro Pelargo und Johann Heidenreichio adjungirt, zu welcher zeit er das reformations-werck in der Marck, ingleichem die vertheidigung der Pelargianischen sache über sich genommen. An. 1617 wurde er Professor Theologiæ ordinarius und gleich darauf Doctor. Er bekame einige verdrießlichkeiten mit Johann Behm, Professor Theologiæ zu Königsberg in Preussen. An. 1618 wurde er vom Churfürsten Johann Siegmund zu Brandenburg, zum Hofprediger nach Preussen beruffen, welches amt er auch, wiewol ungern, eine zeit lang annahme, biß solches ein anderer bekame. Er wurde aber bald darauf auf den Synodum zu Dordrecht nebst Pelargo abgeschicket, allein er kame nicht weiters als biß nach Franckfurt; dann weilen Pelargus kranck wurde, und uber diß andere hindernussen einfielen, als bliebe die reise völlig zuruck. An. 1620 muste er abermal mit dem Churfürsten, als Hofprediger, nach Preussen gehen, da er dann zu Königsberg abermal mit Behmio in einer disputation in streit geriethe. Wie er in die Marck zuruck kame, wolte er zwar seine profession wiederum gar hand nehmen, allein er muste für ein und allemalen Hofprediger bleiben, und seine gehabte profession seinem bruder Conrado überlassen. An. 1631 begleitete er seinen Churfürsten auf den zu Leipzig angestellten Conventum der Evangl. Fürsten, und hielte nebst den Hessischen Theologis mit den Lutherischen eine unterredung, welches hernach zu vielen strittigkeiten anlaß gegeben. An. 1633 wurde ihme nach Pelargi tode die General-Superintendenten-stelle in der Marck angetragen, er schluge sie aber aus, nahme jedoch an. 1637 den titul eines Consistorial-Raths an. Er gienge ferners an. 1640 und 41 mit seinem Churfürsten nach Preussen, und wohnte an. 1645 dem colloquio zu Thorn bey. An. 1646 begleitete er den Churfürst Friedrich Wilhelm in das Clevische und in den Haag, auch an. 1652 nach Prage. Endlich beschlosse er an. 1658 den 27 dec. sein leben. Vid. *Witte* Diar. Biogr. ad an. 1658. *Becmanni* notit. universit. Francofurd. pag. 133. *

Bergius/ (Conradus) ein bruder des vorigen, wurde an. 1592 nach seines vaters tode gebohren. Den grund seiner studiorum legte er unter seinem bruder, und kame hernach in das Gymnasium nach Dantzig, wurde auch nach einander Hofmeister verschiedener Gräflich- und Hoch-adelicher söhnen, mit welchen er Teutschland, Franckreich, Niederland und Italien durchreiset hat. An. 1624 bekame er seines bruders profession zu Franckfurt an der Oder, wurde auch Doctor und Prediger bey der reformirten kirche, da er dann den anfang zu seinem buch, dessen titul ist, **Grund und haupt-summ des wahren Christenthums** / gemacht hat, welches hernach ein zunder zu vielen streitigkeiten gewesen ist. An. 1629 gienge er nach Bremen, allwo er Professor Theologiæ, wie auch Decanus und Pastor der Collegiat-kirche S. Ansgarii worden, und solchen ämtern vorgestanden, biß an seines lebens end, welches an. 1642 erfolget ist. Vid. *Witte* d. loc. ad ann. 1642. *Becmann.* d. loc. pag. 158. *

Bergius / (Georg Conradus) ein sohn des obgedachten Johannis, gebohren zu Cölln an der Spree, an. 1623. Den grund seiner studien legte er im Gymnasio zu Bremen von an. 1638 biß 41, da er schon seines vaters schrifft de S. cœna defendirte. Hierauf liesse ihn sein vater nach Königsberg kommen, da ihn Rittangelius in Philologia Sacra unterwiese, welches studium er hernach zu Franckfurt unter Reuchelio fortsetzte, und ein Specimen Anti-Rabbinicum verfertigte. Von Franckfurt gienge er nach Leiden und hörte den Spanhemium, gienge auch auf dessen recommendation mit denen jungen Herren von Owerkerck nach Franckreich. Als er wieder nacher hauß gekommen, wurde er an. 1650 zu Franckfurt an der Oder Professor Philosophiæ Moralis, an. 1651 Doctor und Professor Theologiæ Extraordinarius, an. 1653 Ordinarius, an. 1664 Hofprediger zu Berlin, und nachmals Consistorial Rath, allwo er an. 1691 gestorben ist. Vid. *Becmann.* d. loc pag 156. *

Bergomas / oder **Bergomensis**/ (Jacobus Philippus) siehe Foresta.

Bergstädte / liegen in Ober-Ungarn, zu beyden seiten des flusses Gran, und heissen Schemnitz, Chremnitz, Altsol, Neusol, Königsberg, Puggang und Toller. Sie sind überaus reich an gold, silber, kupffer, quecksilber, auch anderen metallen und mineralien.

Bergstrasse / wird ein schmaler strich landes zwischen Heidelberg und Darmstadt, disseit des Rheins, genennet. Sie hebet sich bey dem kloster Neuburg an, welches eine starcke viertel meile oberhalb Heidelberg, über den Neckar liegt, und erstrecket sich durch Schrießheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, welches die vornehmste stadt darinnen, biß nach Darmstadt, auf 6 meilen. Freher gedencket ihrer weitläuffig, und meldet, daß einige örter darinnen noch von den Römern unter Probo, Gratiano und Valentiniano erbauet worden, und des Rävii, Dosseni, Stricii, Heppii, Basini, 2c. heimat bedeuten. Einige sagen, sie sey halb Fränckisch und halb Schwäbisch; welches nicht unrecht ist, weil der strich landes zur lincken seiten des Neckars von Heidelberg an den bergen hin gegen Wieseloch zu die obere berg-strasse genennet wird, und in Schwaben lieget; andere aber, daß sie ein anhang des Franckenlandes, unten an- und neben dem Oden-wald hergehende, sey. Oben ist das gebürge mit stattlichem holtz bewachsen, und mit vögeln und wildpret versehen; bald darunter ist auserlesener weinwachs, und besser hinab finden sich die schönsten obst-gärten, und in den thälern eine herrliche vieh-weide und zucht. Auf der ebene aber zu beyden seiten giebt es auserlesenen getraide-land und wälder; zwischen diesen allen gehet die land-strasse auf Franckfurt. Es soll diese Bergstrasse vor viel 100 jahren theils zu der Grafschafft Ladenburg, theils zum kloster Lorsch gehöret haben, an welches letztere endlich alles soll gekommen seyn, dem es aber an. 1232 von dem Kayser Friderico II entzogen, und dem Ertzstifft Mayntz gegeben worden. Als an. 1461 Ertz-Bischoff Diether von Mayntz, ein gebohrner Graf von Isenburg, abgesetzet, und an seine stelle Adolph, Graf von Nassau, erwehlet ward, hat jener bey dem Churfürsten Friderico I zur Pfaltz um hülffe angehalten, der ihm auch 9 Mayntzische städte einnehmen helffen, wofür ihm Diether wegen der kriegs-kosten, Starckenberg, Heppenheim, Bensheim, Mörlebach, Lorsch und alle zugehörungen gegen 100000 gülden an. 1462 zum pfand eingesetzet. Es ist also die Bergstrasse biß auf den Münsterischen frieden in Chur-Pfältzischen händen geblieben, da sie der Churfürst von Mayntz an. 1651 wiederum eingelöset. *Tritem.* in chron. Spanheim, & de gestis Friderici I. Chron. Laurishamense. *Helwichi* Moguntia devicta. *Freher.* in origin. Palat. P. 1. c. 6. P. 2. c. 5. *Zeileri* topograph. Palat. p. 6. &c.

Bergulon und **Albion** / 2 riesen und söhne des Neptuni, wolten, wie die Poeten fabuliren, verhindern, daß Hercules nicht über die Rhone bey ihrem ausfluß setzen solte, wurden aber von dem Jupiter mit einem stein-regen überschüttet. *Pomp. Mela.* l. 2. cap. 5.

Bergwercke / sind diejenigen örter, wo gold, silber, kupffer, eisen, bley, quecksilber, alaun und andere ertze gegraben werden. In Europa, Asia und America sind folgende die merckwürdigste.

In Franckreich sind die reichen gold- und silber-gruben auf dem gebürge Saut, die in Languedoc in der Baronie de Reques bey Narbonne, wie auch die in der Provence bey Toulon in dem gebürge Carquaireme vor andern berühmt.

In Engelland/ und zwar in Cornwall bey Truro und Pensans sind köstliche zinn-bergwercke, an welchen orten man auch viel kupffer- und bley-ertze findet. Auf der insul Wight wird silber, kupffer und bley gegraben. An der see-küste gegen Bristol sind gute bley- und kupffer-minen, so aber wegen mangel des holtzes unbrauchbar liegen.

In Irrland findet man viel reiche mineralien, absonderlich gegen die Nord-seite von Kingsale, selbige brechen in dem festen gesteine, und haben entweder einen weissen oder gelben mulm zum salband, seynd aber mehrentheils silber-ertze, darunter einige 30 marck und drüber halten; desgleichen brechen auch daselbst kupffer-ertze und schwefel-kiese.

In Italien, und zwar in dem Piemontesischen gebürge, unweit

weit der stadt Turin, gegen mittag zu, brechen auf dem allerhöchsten felsen gute kupffer-ertze, wovon eines reich am gold ist. Es befinden sich auch daselbst vielerley gattungen schwefel- und vitriol-kieße, wie nicht weniger einige sehr kobaldigte silber-ertze. In dem thal Vallensasco in dem Mayländischen wird viel gold-kieß gebrochen, woraus man das gold mit dem quecksilber ziehet, und dem Grafen Borromeo, als Erbherrn, den dritten und vierten theil davon geben muß.

In der Schweitz zeigen sich einige anmerckungen von gold-adern auf dem Grünberg, Engelberg und in dem Melchthal in Unterwalden, und wird solches auch von andern gebürgen um so viel mehr gemuthmasset, weil die flüsse Rhein, Aar, Rüß und Emme viel goldkörnlein oder gediegene flustein gold mitführen. Silber-ertze finden sich auf dem berg Guppen in dem Glarner-Canton, bey Bex in dem Canton Bern, auf den bergen Schnyden, Hoch- und Wolflis Alp in Unterwalden, ehemahls auch auf dem Schnabelberg in dem Canton Zürich, auch in dem Engadin in Bündten, Bognies in Wallis, und andern orten mehr. Eisen-bergwercke finden sich im Müsithal, Haßlithal und Guttenthann in dem Canton Bern, in dem schwartzen Ertzberg in dem Canton Uri, in Melchthal in Unterwalden, bey der Cluß um die Erschwyl in dem Canton Solothurn, im thal Filisur, Scarla, &c. in Bündten, bey Martinach in Wallis, sonderlich aber auf dem berg Guntzen ob Sargans, welches das gröste und älteste ist, allwo auch in dem nicht weit davon gelegenen dorff Flums stahl-mineren zu finden. Kupffer- und bley-ertze sind anzutreffen auf dem berg Fodera in dem untern Engadin und dem berg Pusselorla und Valle ferrara in Graubündten und in dem Letscher thal in Wallis.

In Teutschland hat sich an. 968 das erste bergwerck auf dem Hartze hervor gethan. Auf dem S. Andreas-berge finden sich noch heut zu tage gute silber- und bley-bergwercke, worinnen gediegen silber und rothgüldisch ertz, wovon der centner 80 biß 100 marck silber gehalten, gebrochen wird. An dem weissen wasser und der Sieber brechen unterschiedliche sorten von silber- und bley-ertzen, auch marckasitische schwefel- und vitriol-kiese. Auf dem Hahnen-klee und der Bockswiese findet man reiche bley- und silberhaltige ertze; auf dem Zellerfelde aber und dem Clausthale sind viel reiche bley- und silber-zechen. Bey Goßlar ist das Chur-Hannöverische und Braunschweigische gemeinschafftliche bergwerck Rammelsberg / welches an. 972 entdeckt worden, worinnen man bley, kupfer und einige silber-ertze, wie auch vitriol- und schwefel-kiesse bricht. In dem Meißnischen ertz-gebürge sind die bergwercke um das jahr 1169 auffkommen. Denn als ein saltzfuhrmann aus Goßlar, ein silber-reiches stück ertz in dieser gegend in dem wege gefunden, so kamen einige bergleute von Zellerfeld herauf und entdeckten den unterirrdischen schatz in dem revier, wo jetzo Freyberg stehet. Es sind aber die vornehmste Meißnische berg-städte: (1) Freyberg / allwo gewachsen silber, roth und weißgüldene, auch fahl-ertze, glantz, kieß, kupffer-ertze und zwitter gebrochen werden. Die ausbeute soll an. 1547 auf dem quartal Viti 22428 gülden, und an. 1572 auf dem quartal Crucis 21984 gülden, nachdem man den zehenden, nebst den hütten- und berg-kosten abgezogen, gegeben haben. (2) S. Anneberg / welches bey dem Schreckenberge, wovon die an. 1499 geprägte Schreckenberger den namen haben, angeleget worden. Hieselbst gräbt man nicht allein eben dergleichen ertze, wie bey Freyberg, sondern es finden sich auch blaue farben-kobalde. Die erste ausbeute ist allhier an. 1496 gefallen, und hat in den ersten 4 jahren 124838 gülden ausgetragen. (3) Schneeberg / allwo vorzeiten so ergiebige silber-zechen gewesen, daß man an. 1477 eine stuffe ertz gediegenes silbers, 1 lachter breit, und 2 lachter hoch, in der S. Georgen-zeche gegraben, worauf Churfürst Ernestus (einige setzen Hertzog Albrecht) als auf einem tische gespeiset, und daraus nachgehends 400 centner silber schmeltzen lassen. Ja es ist damals das silber allhier in solchem überfluß gewesen, daß man es nicht alle hat vermüntzen können, und dahero den gewercken, an statt der ausbeute silber-kuchen geben müssen. Es soll auch ehemals daselbst ein kucks 24000 gülden gegolten, und nur auf einer zeche ein quartal 33000 gülden ausbeute gegeben haben. Heut zu tage werden hier silber- kupfer- und bley-ertze, wie auch kobalde und wißmuth gegraben. (4) S. Georgenstadt und Schwartzenberg / wobey kupffer-ertze, bley- und silber-glantz, schwefel- und vitriol-kieße, wie auch marcasit gegraben worden; in dem dabey fliessenden Schwartzwasser wird gold-seiffen gefunden. (5) Marienberg; die hiebey befindlichen silber-bergwercke haben sich an. 1521 hervor gethan, und an. 1540 in dem quartal Trinitatis 113260 gülden ausbeute gegeben. Bey allen jetzt erwehnten berg-städten werden auch eisenstein und zinn-ertze, und diese sonderlich in menge bey Altenberge / Eibenstock / Scheibenberg / Wolckenstein und Ehrenfriedrichsdorff gebrochen. Man findet auch daselbst die edelgesteine, topase, diamanten, amethysten, carniole, smaragde, jaspis und dergleichen. Alaun-bergwercke gibt es bey Belgern in dem Chur-krayse und selbiger gegend. Die silber in diesem ertz-gebürge sind zwar güldisch, aber nicht scheidwürdig; jedoch haben ehemals die Elbe und Mulda, wie auch die bäche bey Hohnstein, Pirne, Stolpen und Augustburg diesen mangel einiger massen ersetzet; wie dann Churfürst Johann Friedrich eine kette gehabt, die 16te halbe marck gewogen, und aus wasch-golde, so man bey Torgau aus der Elbe gesammlet, verfertiget worden. In dem Böhmischen vorgebürge, der stadt Eger zuständig, findet man ein gut kupffer-bergwerck, welches auch silber und gold mit sich führet. Von hier aus gegen den Dillenberg zu sollen in unterschiedlichen brunnen und bädern gediegen gold, granaten und Rubinen seyn. Um Schlackenwalde herum werden viel zinn-bergwercke gebauet; zu Kuttenberg brechen allerhand silber- und kupffer-reiche mineralien, so vor alters grossen überschuß gegeben. Zu S. Joachims-thal werden noch ziemlich reiche silber- wie auch kupffer-ertze und kobald gegraben; der zinn-zwitter und eisenstein aber thun daselbst das meiste. Zwischen Commotau und Görckau sind 2 alaun-bergwercke. In Schlesien gab es vor zeiten sehr reiche gold- und silber-bergwercke, absonderlich waren die berg-städte Goldberg und Reichstein berühmt, bey welcher letztern das gold-bergwerck der güldene esel / geheissen, siehe Reichstein. Heut zu tage wird annoch zu Zuckmantel im Neißischen gold gegraben, zu Reichstein arsenicum, zu Kupfferberg kupffer, zu Gieren zinn, und an vielen orten eisen, bley und anders mehr. Desgleichen werden an unterschiedenen örtern allerhand edelgesteine, rubinen, amethysten und smaragden gefunden. In Hessen findet man bey Franckenberg viel kupffer-bergwercke, bey Riegelsdorff aber unterschiedene schifer-bergwercke, so viel kupffer im schmeltzen geben. Um Schmalkalden herum werden die eisen- und stahl-bergwercke starck getrieben. Auch soll man in dem so genannten Kohlberge häuffig diamanten finden, welche wegen ihres glantzes und härte den Böhmischen gleich streichen. In dem Chur-Cöllnischen wird bey Arensberg eisenstein gegraben, worinn viel gediegen gold sich mit befindet. In dem Fürstenthum Anhalt gegen Hatzgerode zu, sind schon an. 1492 silber- kupffer- und eisen-bergwercke in gutem aufnehmen gewesen, sie sind auch gegen ausgange des 17 seculi wieder angetrieben worden, durch schlechte administration aber fast wieder zu sumpff gegangen. In dem Illmenauischen findet sich ein uhraltes grosses bergwerck, so den Hertzogen zu Sachsen gemeinigschafftlich gehöret, worinnen viel silber-ertz- und kupffer-reiche schiefer brechen. In dem Mansfeldischen gibt es viel schieffer-berg-wercke, die theils bley und silber, mehrentheils aber kupffer halten, und an. 1199 erfunden worden. In dem Salfeldischen sind viele kupffer-bergwercke, wie auch einige zechen, so silber halten, der kobald aber, so bey diesen zechen bricht, verderbt es im schmeltzen, daß sie nicht auffkommen können. Nechst diesen brechen auch daselbst kupffer-haltige schieffer, marcasite und kieße, auch einige kobald-ertze. In Tyrol zu Hall, Schwatz und Ratenberg seyn viele silber- kupffer- und bley-bergwercke, welche sich um das jahr 1449 recht angefangen, das ertz aber streichet nicht recht zum gange, sondern bricht fallnester- und- nieren-weiß. Der eisenstein hingegen wird hier in grosser menge gegraben. In dem Hertzogthum Bergen gegen Siegen zu ist das uralte silber- kupffer- und bley-bergwercke zum Wildberg genannt, desgleichen seyn um Dencklingen und am Siegestrom reiche kupffer-bergwercke.

In Ungarn, worinnen die bergwercke schon an. 750 ihren anfang sollen gehabt haben, sind die berühmtesten berg-städte (1) Cremnitz / woselbst, gold, silber, kupffer und andere ertze gegraben werden. Das hiesige gold ist das feinste, und sind daher die Cremnitzer ducaten berühmt. (2) Schemnitz / allwo gold, silber, bley, glantz und einige kupffer-ertze anzutreffen. (3) Alt- und (4) Neusol / woselbst viel kupffer, auch einige gold- und silber-bergwercke zu finden. Bey Neusol in dem Herrn-grunde trifft man cement-wasser, so das eisen zu kupffer gemacht. (5) Um Caschau und Eperies hat man vor zeiten vielerley sorten von gewachsenen silber gefunden, und sind noch jetzo in selbiger gegend reiche bergwercke. In Dalmatien / nicht weit von der stadt Apollonia an dem meer, ist vor zeiten ein bergwerck gewesen, da das ertz, ob es gleich ausgehauen worden, immer wieder gewachsen. Bey den Wallachen sollen auch so gute bergwercke seyn, daß ein einwohner in einem oder zwey tagen eine gantze blase voll goldes waschen kan; aber sie lassen zu solchen bergwercken keinen fremden, und verkauffen ihr flitsch-gold in Siebenbürgen.

In Norwegen bricht um Christiania herum reich silber, wie auch einiges gold-ertz, wovon jenes viel gediegenes silber mit sich führet. An. 1710 hat der König in Dänemarck viele berg-erfahrne aus Meissen dahin beruffen, um selbige bergwercke in aufnehmen zu bringen.

In Schweden ist in Smaland ein reiches silber-bergwerck, so aber im schmeltzen wegen der kobaldigen speise, so darinne ist, noch nicht hat können zu stande gebracht werden. An dem Solberge sind reiche silber-gruben und schmeltz-hütten, und soll das silber-ertz rein und lauter brechen. Bey dem Mäler-see finden sich unterschiedene eisen- und kupffer-brüche. Bey Krokeck ist ein eisenbruch, woraus stücke gegossen werden. In dem Dabler-gebürge aber bricht sehr viel reiches und das beste kupffer-ertz, auch wird daselbst eisen in grosser menge, wie auch allerhand sorten von kieß gegraben.

In der Tartarey zu Casan sind ziemlich reiche silber- und kupffer-bergwercke, davon aber jene mit kobald, und diese mit eisen sehr vermischt sind. Die dasigen antimoni-wercke sind arm an gehalt. Schwefel, vitriol, wie auch marcasitische kieße findet man da in ziemlicher menge, so dazu gülden sind.

Auf der insul Sumatra in Asien haben die Malleyer oder einwohner das bergwerck Sillidasen Tambania an. 1669 der Ost-Indianischen compagnie abgetreten, welche unsägliche kosten darauf gewandt, und viele berg-erfahrne aus Europa dahin geschickt. Es werden heut zu tage allerhand sorten unter dem alphabet a b c d e und f von dort nach Holland gebracht, wovon das erste 6 auch 7 marck silber hält, jede marck aber im scheiden so viel gold hat, als das silber werth ist. Das andere hält 4 marck, das dritte 2 und ein halb marck, das vierte 1 und ein halb marck, das fünffte 12 loth, das sechste 4 oder 5 loth. Landwerts 6, 8 biß 10

meilen

meilen von dem bergwercke der Ost-Indianischen compagnie befinden sich der Malleyer eigenthümliche bergwercke, aus welchen sie täglich eine grosse quantität gediegen gold ausarbeiten, davon manches stück über 10 pfund gewogen, so sie hernach an gedachte compagnie gegen andere wahren verhandeln. Insonderheit ist die gold-grube hinter Songey Capayang vor allen andern berühmt, denn in derselben bricht das gold ganghafftig in einem quarz, führet dabey ein braun mit eisenschuß vermengtes gestein, davon im centner der gehalt auf 3 marck gold gefunden wird. Dergleichen bergwerck ist noch eines, etwa 8 meilen östlich von Cotatenga. So findet sich auch noch über dieses hier das reiche gold-bergwerck Labou dem Könige von Achem gehörig.

Von den reichen bergwercken in America zeugen die gold- und silber-flotten, so jährlich von hier in Spanien einlauffen. Es sind aber von den dasigen bergwercken diejenigen eigenthums-herren, so dieselbe entdecken, und geben dem Könige in Spanien den 5 theil davon. Die allgemeine direction aber wird gewissen Königlichen bedienten übergeben, welche alle Coracas oder Caciques, das ist, häupter der wilden dazu anhalten, daß sie eine anzahl arbeiter zu den bergwercken anschaffen müssen; Aber eben diß ist die ursach, daß diese, so viel sie können, die bergwercke denen Spaniern verhälen. Heut zu tage findet man in Peru noch reiche gold und silber-minen, welches aus den seiffen oder lettigen gängen erstlich gewaschen, hernach mit mercurio vivo, weil es gantz gediegen ist, ausgequicket wird. Auch finden sich in den minen schnee-weisse quartze, worein das feine gold wie kleine und grosse würffel gantz geschmeidig zu sehen ist. Zu Potosi auf dem berge Arazasson soll das beste silber seyn, wiewohl das in dem neuen bergwercke zu Oorures noch vor weit besser soll gehalten werden. Erst an. 1712 fande man ein silber-bergwerck bey Ollachea nicht weit von Cusco, und zwar so reich, daß bey nahem der 5 theil des ausgegrabenen ertzes silber ware. Und noch viel reicher ware eine andere mine, so dem Salcedo nur eine viertel meile von Puna im berge Hyacota von einer Indianischen maitresse entdecket ward, allwo man gutes und maßives silber recht blatten-weiß wegschneiden konte. Alldieweilen aber die Spanier diesen Salcedo, ob zwar unter der beschuldigung einer vorhabenden empörung in der that aber aus lediger mißgunst, umgebracht, auch gleich darauf sich wegen gewisser stein-bergwercken erzancket und zu den waffen gegriffen, füllte sich diese mine gleichsam aus göttlicher rache mit wasser an, so daß man selbiges noch vor wenig jahren nicht auszupumpen vermochte. Jedoch als der König des alten Salcedo unschuld erkannt hatte, liesse er dessen hierzu gehabtes recht seinen hinterlassenen söhnen wiederum angedeyhen. Man findet auch in Peru quecksilber und perlen, sonderlich in der insul Margaretha, so daher den namen hat. In Mexico werden an einem gewissen berge jaspissteine gegraben, so fast den porphyr-steinen gleichen. Türckise, smaragde und andere edelgesteine sind hier auch zu finden. In Neu-America auf der insul Pensilvanien gegen der mittags-seite nach Virginien zu am Delawar-fluß, sind felsen, gantz weiß, wie sandsteine anzusehen. Es ist aber dieses gesteine gantz derb, eingesprengt mit einem gelben kieß, wenn man dasselbe gelinde röstet, so schläget das gold gediegen aus, woraus in der probe in einem centner 60 marck gold gefunden worden. Ingleichen findet man hier kupffer-ertze, so gantz dunckelbraun anzusehen, von welchen 3 centner in der probe 2 centner kupffer halten. Eine gantz sonderbare anmerckung von denen silber-bergwercken in Peru finden wir in der reisebeschreibung des Mr. Frezier, welcher erst an. 1712, 13, 14 in Chili und Peru gewesen, daß nehmlich das gold von unten aus der erden heraus immer anwachse und fortstosse, so daß es auch andere fremde oder frisch darein gebrachte materien durchdringe, wie dann in Potosi, nachdeme gewisse minen, so vor jahren durch erdbeben eingeschlagen und die darinn arbeitende Indianer samt allem, was sie bey sich gehabt, vergraben, wiederum von neuem geöffnet worden, mitten in dem holtzwerck und in denen gebeinen und hirnschalen der todten cörpern sich silber-adern gefunden haben. Auch wo die unnütze erde, daraus alles metall gezogen worden, auf häuffen zusammen geworffen, eine lange zeit gelegen, solle sich darinnen, wenigst in Peru, wiederum vieles von dem ersten metall antreffen lassen, welches die meynung derer bestärcket, so dafür halten, daß sich die unterirrdische cörper nach und nach ändern und verwandeln. Sonsten ist noch denckwürdig, daß als ein stuck des Bergs Ilimanni unsern Paß, auch in Peru, und 80 meil von Arica, durch einen donner-strahl zerschmettert worden, man in denselbigen bergstucken reiche gold-adern gefunden; obschon der berg zu allen zeiten mit tieffem schnee bedeckt gewesen: woraus abermahl erwiesen wird, daß die metalle von unten aus der erden herauf getrieben werden, oder sich sonsten darinnen nach der von dem allerweisesten schöpffer geordneten weise formiren, nicht aber, wie viele bißher gemeint, von der sonne gezeuget und gleichsam zusammen geschmoltzen werden. *Vallemont* traité de la baguette divinatoire. *Albini* berg-chr. *Ditmari* chr. *Molleri* Fryburg chron. *Kentmann.* catal. rer. fossil. Misniæ. *Lucæ* Schles. chron. *Winckelm.* besch. Hessen. *Becman.* Anhält. histor. *Spangenb.* Mansf. chron. *Georg. Agricola* de re metallica. *Hesse* reisebeschr. auf Sumatra. *Vogel* Ostind. Reiseb. *Laet.* Americ. descript. *Dapperi* America. *Benzoni* hist. rer. in India gestar. *Autor des neueröffneten bergwercks. Frezier* voiage du Chili & Perou fait en 1712, 13, 14. *

Berg-Zabern / lat. Tabernæ montanæ, eine alte stadt in der Pfaltz, an dem kleinen fluß Erlebach, eine meile unter Cronweissenburg etwas vom Rhein, auf der seiten. Die Römer haben diesen und andere örter, so den namen Zabern führen, gläublicher massen Tabernas genannt, weilen allda für die reisende und sonderlich zum marsch der trouppen wirths-häuser und losamenter waren, da man gemeiniglich die einkehr zu nehmen pflegte; wie dann auch in Italien selbst viele örter diesen namen haben; daher es lächerlich, wann man sagen will, alle diese Zaberen haben ihren namen daher, weilen allda die Römer wider die Teutschen gelegen, und gleichsam in einer werckstatt gearbeitet haben. Fridericus I oder der sieghaffte / zu Pfaltz, hat es in dem kriege mit Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück und Veldentz an. 1455 über fünff wochen belagert, und endlich erobert, aber nachmahls Pfaltzgraf Ludwigen wieder gegeben. Daher es auch noch jetzo der Zweybrückischen linie gehört, und zum amt Neu-Chastell gerechnet wird. Churfürst Ruprecht der ältere, hat es an. 1385 Graf Eberharden von Zweybrücken, nebst Hornbach und dem halben theil von Zweybrücken abgekaufft, wovon der kauff-brieff beym *Lunig* cont. I. n. 222 steht., adde *Tollner* in hist. Pal. p. 57. Der berühmte Medicus, Jacobus Theodorus, hat sich von dieser stadt Tabernæmontanum genannt. *Zeileri* topogr. Palat. p. 16. *

Bericus / ein berg, an dessen fuß die den Venetianern gehörige stadt Vicenza liegt. *Delic. de l'Ital.* VI. p. 126.

Berigardus / (Claudius) war gebürtig von Moulins, und erlangte auf der universität zu Paris einen solchen ruhm, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz nach Pisa berieff, woselbst er 12 jahr die philosophie docirte; hierauf wurde er zu eben derselben profession nach Padua beruffen. An. 1643 gab er seinen tractat, circulus Pisanus seu opus de veteri & peripatetica philosophia in Aristotelis libros physicorum, & de coelo &c. genannt, heraus, über welchen unterschiedene censuren ergangen, weil er darinnen seinen atheismum mercken lassen. Sonst hat er dubitationes Galilæi Lyncei geschrieben, welche vorher zu Florentz an. 1632 heraus gekommen. Præfat. circulo Pisano præmissa; *Parcherus* disput. de Deo & providentia divina. *de Villemandy* in scepticismo debellato. *Bayle. Henstreich.*

Beringius / (Vitus) war an. 1617 zu Wiburg in Jütland gebohren, woselbst sein vater Bürgermeister gewesen. Er legte sich in seiner jugend meistens auf die Lateinische poesie und historie, hatte auch die ehre, daß als er ein carmen von der höchsten glückseligkeit des hauses Oesterreich verfertiget, Kayser Ferdinandus III ihn in den Adelstand erheben wolte, welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Nachdem er 10 jahr in Holland, Franckreich, Italien und Teutschland zugebracht, ward er Professor poeseos zu Coppenhagen, und bald darauf Königlicher Historiographus, wie auch Professor historiarum, zu Sora. Er verließ aber diesen letztern ort bald wieder, und begab sich, den studien desto besser obzuliegen, auf sein landgut in Schonen, welches er von dem Könige und einem von Adel, namens Tagone Totten, geschenckt bekommen. Als sich die Schweden von Schonen meister machten, boten sie ihm ein jährliches stipendium an, wofern er daselbst bleiben wolte, allein er gieng an. 1661 wieder nach Coppenhagen, woselbst er nicht allein Königlicher Cammer-Rath, sondern auch Assessor bey dem ober-hofgerichte worden, und an. 1675 verstorben. Nebst seinen vielen poetischen schrifften hat er Florum Danicum verfertiget, welcher erst nach seinem tode an. 1698 heraus gekommen. *Bartholin.* de script. Dan. cum Molleri hypomn. *Struv.* bibl. hist.

Berkhamsted / oder **Barkasted** / Bergamstedum, ein grosser ort in Engelland in Herefordshire, bey Cantelberg, in welchem Berualdus, Bischoff zu Cantelberg, an. 698 ein Concilium gehalten. *Baronius &c.*

Berkley / oder **Berkeley** / eine marckt-stadt, von welcher die umliegende gegend Berckley-Hundred genennet wird, in der Englischen provintz Glocestershire, an der östlichen seite des flusses Saverne. Auf dem daselbst befindlichen castell ist der König Eduardus II ermordet worden. Am meisten ist dieser ort wegen der nachstehenden familie berühmt.

Berkley / oder **Berkeley** / eines von den vornehmsten und ältesten geschlechtern in Engelland, welches seine benennung von dem vorhergehenden ort bekommen. Denselben empfieng zu des Königs Wilhelmi I zeiten einer, namens Rogerius, dessen nachkommen davon im besitz blieben, biß auf einen andern Rogerium von Berkley und Dursley, welcher zu des Königs Henrici II zeiten ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, und nur eine tochter, namens Alix, nach sich ließ. Hierauf geschahe es, daß Robertus Fitzhanding, dessen vater eines Dänischen Königs jüngerer sohn gewesen seyn soll, und welcher damahls an dem Englischen hofe sehr viel galt, das schloß Berkley, nebst dem titul davon, an sich brachte; und dieser ist es, dessen posterität noch biß auf den heutigen tag solchen geniesset. Nachdem er zugleich mit dem Könige Henrico II die haupt-kirche zu Bristol, nebst einem kloster daselbst, gestifftet, und an. 1170 gestorben, succedirte ihm sein sohn Mauritius, welcher zu mehrerer befestigung seines rechts auf Berkley, nicht nur dem Könige Richardo I 1000 marck zahlte, sondern auch die obgemeldte Alix heyrathete, mit welcher er seinen nachfolger Robertum zeugte. Dieser erwieß sich freygebig gegen die Geistlichkeit, und starb an. 1221. Sein sohn Thomas that sich gleichfalls durch allerhand milde stifftungen hervor, und zeugte mit Johanna, einer tochter Ralphs de Somery, Lords von Campden, und einer enckeln Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, 6 söhne, nebst einer tochter. Sein ältester sohn, Mauritius, diente anfangs dem Könige Henrico III mit sonderbarer tapfferkeit wider Leolin, Printzen von Wales, machte sich aber nachgehends der rebellion der Baronen theilhafftig, weswegen er gleichwohl zuletzt pardon erhielt. Mit Isabella, einer tochter Mauritii von Creoun, eines grossen Barons in Lincolnshire, zeugte er 2 söhne, Mauritium, welcher noch bey des vaters leben in einem turnier umkam und Thomam, welcher ihm

nachfolgte. Dieser diente dem Könige Eduardo I in seinen kriegen wider die von Wales, ingleichen wider Franckreich und Schottland. Auf gleiche art diente er Eduardo II, und starb an. 1323. Von Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, hinterließ er 4 söhne und 2 töchter. Die 3 jüngsten söhne waren Johann, Lord von Wymundham, Jacobus, Bischoff von Exeter, und Wilhelm. Der älteste Mauritius, erwieß seine tapfferkeit in unterschiedenen feldzügen, ward an. 1317 Richter von South-Wales, und Gouverneur über alle in solcher landschafft befindliche castelle. An. 1321 gab ihm Eduardus II die aufsicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum consanguineum Regis, das ist, des Königs geliebten vetter. Allein weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaster, wider den König hielt, und die ländereyen der 2 Spencers feindlich tractirte, so ward alles, was er von unbeweglichen gütern besaß, eingezogen, und er selbst, nachdem man ihn, nebst Mortimern und 3 andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das castell zu Wallingford gefangen gesezt, in welchem zustande er auch an. 1326 starb. Er ließ 5 söhne: Thomam, Mauritium, Johannem, Eudonem und Petrum. Mauritius dienete Eduardo III mit grossem ruhm, so wohl in seinen kriegen, als in der qualität eines Raths, und ist ein stamm-vater derer Berkeleys von Stoke Giffard in Glocestershire, derer von Berkley-Bruton in Sommersetshire, und derer von Berkley-Baycourt in Kent. Von Johanne stammen die Berkleys von Shropshire her. Der älteste Thomas ward, gleichwie sein vater, als ein feind der 2 Spencers gefangen gesetzt. Nachdem aber der schauplatz sich verändert, erhielt er nicht nur seine freyheit, nebst dem besitz aller väterlichen güter, sondern auch dieses, daß er den gefangenen König Eduardum II auf seinem schloß zu Berkley verwahren solte. Die höfflichkeit, so er gegen diesen unglücklichen Monarchen sehen ließ, verursachte, daß er so wohl dessen person, als gedachtes sein schloß, der aufsicht Johannis, Lords Maltravers, und Thomä Gurney, übergeben muste. Als nun hierauf die erbärmliche ermordung Eduardi II erfolgte, ward er gerichtlich beschuldigt, daß er darzu conniviret. Nachdem er aber seine unschuld, und daß er damahls zu Bradly kranck gelegen, erwiesen, sprach man ihn loß, und Eduardus III hielt hernach recht viel auf ihn. Er diente auch demselben beydes in den Schottländischen und in den Frantzösischen kriegen, befand sich mit in der berühmten schlacht bey Creßy, begleitete, nebst seinem sohn Mauritio, den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war einer von den vornehmsten commandirenden Officiers in dem treffen bey Poitiers. Er pflegte in seinem gefolge nicht weniger (bißweilen aber wohl mehr) als 12 Ritter zu haben, von welchen ein jeder 2 diener und einen pagen bey sich hatte, ingleichen 24 Esquires oder Ecuyers, von welchen ein jeder einen diener und einen pagen mit sich führte. Nachdem er sehr viel auf milde stifftungen gewendet, starb er an. 1361 und hatte zum nachfolger gedachten seinen sohn Mauritium, einen gleichfalls sehr tapffern Herrn, welcher an. 1369 starb, nachdem er mit Elisabeth, einer tochter des berühmten Hugonis, Lords Spencer, die ihm in dem 8 jahre ihres alters zur gemahlin gegeben worden, 4 söhne gezeugt, wovon sich die 2 jüngste, Johannes und Mauritius, in den Frantzösischen kriegen signaliret, die 2 älteste aber, Thomas und Jacobus, einer nach dem andern seine successores worden. Der älteste, Thomas, ließ sich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu wasser und zu lande, gebrauchen. An. 1402 bekame er ordre, wider den Irrländischen Rebellen, Owen Glendower, zu marschiren. An. 1403 ward er einer von den bewahrern der östlichen gräntzen von Wales. An. 1404 machte ihn Henricus IV zum Admiral seiner flotte, wie auch im öffentlichen Parlament zu seinem geheimbden Rath; worauf er noch in eben demselbigen jahr, bey Milford-Haven, Oven Glendowers flotte ruinirte. Er hatte dabey den ruhm eines grossen liebhabers und beförderers von gelehrten leuten. Mit Margaretha einer tochter und eintzigen erbin des Lords Lisle, Gerhard Warren, zeugte er nur eine tochter Elisabeth, welche Richardum Beauchamp Grafen von Warwick, heyrathete. Ihm succedirte also seines andern bruders, Jacobi, mit Elisabeth, einer tochter und erbin des Ritters Johann Bloet, erzeugter sohn, gleichfalls Jacobus. Dieser verbrannte an. 1420 bey Milfordhaven 15 schiffe von der Frantzösischen flotte, welche Owen Glendowern zu hülffe war geschickt worden, und 2 jahr hernach ward er nebst andern Pairs zu dem Parlament beruffen, dergleichen auch bey allen Parlamenten zu Henrici VI zeiten geschehen. Er starb an. 1463, und ließ von seiner andern gemahlin 4 söhne und 3 töchter. Die ersten 2, Wilhelm und Mauritius, succedirten ihm; Jacobus ward gefangen, nachmals verrätherischer weise nach Franckreich geschickt, und daselbst nebst dem Grafen von Shrewsbury erschlagen. Jacobus aber, welcher gleichfalls allda gefangen worden, rantzionirte sich, und ward ein stamm-vater der Berkleys von Worcestershire und von Herefordshire. Der älteste bruder, Wilhelm, stund in solcher gnade bey Eduardo IV, daß derselbe ihm den titul eines Vice-Grafen beylegte. Richardus III machte ihn zum Grafen von Nottingham; allein er vereinigte sich hernach mit dem Hertzoge von Buckingham wider den leztbesagten König, und nahm die parthey Henrici VII, welcher ihm nicht nur vor sich und seine männliche leibes-erben, die würde eines Graf-Marschalls von Engelland, sondern auch an. 1489 den titul eines Marggrafen von Berkley ertheilte. Mit Thoma Vice-Grafen Lisle, gerieth er wegen einiger ländereyen in solche weitläufftigkeiten, daß es zwischen beyden zu einem ordentlichen duell kam, worinnen der Vice-Graf Lisle sein leben verlohr. Im übrigen ließ er von 3 gemahlinnen kein kind, und trat so wohl das schloß Berkley als andre herrschafften an die Cron ab, nur damit sein bruder Mauritius, weil er Isabellam, die tochter eines blossen Alderman von Bristol, namens Philippi Mead, geheyrathet hatte, von seiner erbschafft ausgeschlossen seyn möchte. Dieser Mauritius hinterließ von jetztgedachter Isabella 3 söhne, Mauritium, Thomam und Jacobum, welcher leztere nur 2 töchter nach sich ließ, die an Englische Ritter verehlicht wurden. Der älteste Mauritius, ward bey der krönung Henrici VIII zum Ritter von dem bade, und nachmals zu dieses Königs Leib-Ritter gemacht, auch an. 1523 in das Parlament beruffen, wobey er aber, weil die alte Baronie Berkley in des Königs händen war, den platz seiner vorfahren keines weges einnehmen durffte. Im übrigen diente er Henrico VIII, in den kriegen wider Franckreich, und ließ kein kind von Catharina, einer tochter des Ritters Wilhelmi Berkley von Stoke Giffard. Also succedirte ihm sein bruder Thomas, welcher in der merckwürdigen schlacht bey Floddon von seinem General, Thoma, Grafen von Surrey, zum Ritter war geschlagen worden. Er starb an. 1532, und ließ zum nachfolger seinen sohn, gleichfalls Thomas genannt. Dieser heyrathete Mariam, Georgii, Lord Hastings tochter, und nach deren absterben Annam, eine tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham. Die leztere gebahr ihm 1) eine tochter Elisabeth, welche nachmals Thomam Butler, Grafen von Ormund, zum gemahl bekam; 2) neun wochen nach seinem tode, an. 1534 einen sohn Henricum. Dieser ward, nach Eduardi VI absterben, in den besitz des schlosses Berkley, und der darzu gehörigen ländereyen, nachdem dieselbe 61 jahr bey der Cron gewesen, wie auch in die stelle seiner vorfahren bey dem Parlament wieder eingesetzt. Er lebte biß in das 79 jahr, und hatte 2 gemahlinnen, 1) Catharinam, eine tochter Henrici Howard, Grafen von Surrey; 2) Johannam, eine tochter des Ritters Michael Stanhope, und eine wittwe des Ritters Rogerii Townsend. Mit der ersten zeugte er Thomam, welcher einer von den ersten war, die dem Könige Jacobo I die zeitung von dem tode der Königin Elisabeth brachten, und bey dessen krönung zum Ritter des bades gemacht ward. Allein er starb noch vor seinem vater, und ließ von Elisabeth einem eintzigen kinde des Ritters George Carey, nachmaligen Lords Hunsdon, einen sohn Georgium. Dieser succedirte seinem vätterlichen großvater, und zeugte mit Elisabeth, des Ritters Michael Stanhope tochter, 2 söhne, Carolum, welcher noch bevor er sich verheyrathet, zur see verunglückte, da er nach Dieppe in Franckreich segelte, und Georgium. Diesen machte der König Carolus II zu seinem Rath, und an. 1679 zum Vice-Grafen Dursley, wie auch zum Grafen Berkley. Er starb an. 1698, nachdem ihm Elisabeth, eine tochter Johann Maßingberds von London, gebohren 1) Carolum, von dem unten; 2) Georgium, Præbendarium von Westminster, welcher an. 1694 starb, und von Johanna, einer tochter Georgii Cole aus Devonshire, Elisabethen, hinterließ; 3) Elisabeth, verheyrathet an Wilhelm Smith von dem innern tempel zu London; 4) Theophilam, verheyrathet erstlich an den Ritter Kingsmill Lucy, und zuletzt an Robertum Nelson; 5) Arabellam, verheyrathet an den Ritter Wilhelm Poultney; 6) Mariam, verheyrathet an Ford, Lord Grey von Warke, nachmaligen Grafen von Tankerville; 7) Henriettam; 8) Arethusam, eine gemahlin Caroli, Lords Clifford von Lansborough, ältesten sohns Richardi, Grafen von Burlington. Der älteste sohn, Carolus, ward noch bey seines vaters lebzeiten in das Parlament beruffen. An. 1689 schickte ihn Wilhelmus III als seinen Envoyé extraordinaire und Gevollmächtigten nach Holland, allwo er biß an. 1695 blieb. Gleich nach seiner zurückkunfft bekam er eine stelle in dem Königlichen geheimbden Rath. In den jahren 1699 und 1700 war er einer von den Ober-Richtern und General-Gouverneurs in Irrland. Auch ward er der Königin Anna geheimder Rath und Lord-Lieutenant der Grafschafft Glocester. Er vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Baptistä Noels, Vice-Grafen Campden, und einer schwester Eduardi, Grafen von Gainsborough, mit welcher er gezeugt 1) Carolum, Lord Dursley, welcher an. 1699 in ledigem stande an den kinderblattern starb; 2) Jacobum, von welchem unten; 3) Henricum, welcher erst bey dem jungen Hertzoge von Glocester, und nachmals bey der Königin Anna, erster Ehren-Page ward; 4) Georgium, 5) Mariam, verheyrathet an Thomam Chambers von Hanworth; 6) Elisabeth, verheyrathet an den Baronet, Johann Germain von Drayton; 7) Penelopen, welche in Irrland ledig gestorben. Der älteste sohn Jacobus, Lord Dursley, fieng gar zeitlich an, als ein Volontair zur see zu dienen, und erwieß sich in unterschiedenen begebenheiten so tapffer, daß er an. 1701 zum Capitain von dem kriegs-schiff Sorlings, hernach von dem schiff Lithfield, und endlich von dem schiff Boyne ward. Dieses leztere commandirte er den 13 aug. an. 1704 in dem see-treffen bey Velez Malaga wider die Frantzösische flotte. In ansehung der guten dienste, welche er seinem vaterlande geleistet, ward er nicht nur bey seines vaters leben den 5 mart. an. 1705 in das Parlament beruffen, allwo er würcklich 2 tage hernach in dem oberhause seinen sitz nahm, sondern auch zum Vice-Admiral der so genannten weissen flagge gemacht, an. 1727 aber dieses amts wiederum entlassen. Das erste mal vermählte er sich mit einer tochter Caroli, Hertzogs von Richmont, und nach deren tod mit der verwittibten Gräfin von Herrford. *The Peerage of England* I, p. 306. II. p. 15. *Heylyn's* help to Engl. history. *The compleat. hist. of England.*

Berkley / oder Berkeley (von Stratton) eine neben-linie von der nächst vorhergehenden, welche gleichfals unter den Pairs von Engelland einen platz hat. Der Ritter Johann Berkeley von Bruton ward von dem Könige Carolo I zum Hofmeister seines jüngern Printzen, nachmals Jacobi II, gemacht. Zu anfange der zwischen dem jetztbesagten Könige und dem Parlament entstandenen uneinigkeit ergriff er vor jenen die waffen, und wiewohl er deswegen eine zeit lang gefangen sitzen muste, so brachte er dennoch an. 1642 bey ersehener gelegenheit einen ansehnlichen succurs von kriegs-munition

zum dienst ihrer Maj. aus Holland nach Engelland. Nach diesem ernennte ihn der König zu seinem General in Cornwall; da er denn nebst dem Ritter Ralph Hopton unterschiedene vortheile über die widrige parthey erhielt, insonderheit bey Bradock, Saltash, Launceston, und Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire. Die stadt Exeter brachte er durch eine rechte belagerung unter des Königs botmäßigkeit, und trieb die unter Roberti, Grafen von Warwick, commando bey Topsham befindliche feindliche flotte tapffer zurück; worauf ihn Carolus I zum Gouverneur von Exeter, und zu seinem General in Devonshire erklärte. In ansehung solcher dienste machte ihn Carolus II an. 1659, den 19 may, zu Brüssel zum Baron von Engelland mit dem titul eines Lords Berkley von Straton. Nachgehends war er an. 1670 biß 1673 Lord-Lieutenant von Irrland, und darauf eine zeitlang Ambassadeur in Franckreich. Er heyrathete Christianam, eine tochter des Ritters Andreä Riccard, Präsidenten von der Ost-Indischen compagnie, und eine wittwe Henrici, Lords Kensington, mit welcher er, nebst einer an den Ritter Dudley von Hawstede verheyratheten tochter, Anna, 4 söhne gezeugt, 1) Carolum, welcher in dem mittelländischen meer, unverheyrathet, mit tode abgieng. 2) Johannem, seinen nachfolger. Derselbe ward Admiral von der flotte, Colonel von dem andern regiment der Königlichen Mariniers, und erster Cammerjuncker des Printzen Georgii von Dänemarck. Er heyrathete Johannam, eine tochter des Ritters Johann Temple von East-Sheen, von welcher er aber nur eine tochter bekam, die jung starb; 3) Mauritium, der gleichfals in seiner jugend das zeitliche gesegnet: 4) Wilhelmum, welcher an. 1697 seinem bruder Johanni succedirte, und mit des vorgedachten Ritters, Johann Temple, andrer tochter, Francisca, 3 söhne und 4 töchter gezeugt, nemlich Johann, Wilhelm, Carl, Johanna, Francisca, Barbara, und Anna. *Peerage of England* P. 2. p 98.

Berlamont / siehe Barlamont.

Berland / (Petrus) genannt der selige / oder Beatus, war zu Medoc von armen und geringen eltern gebohren, wurde anfangs Canonicus, und hernach an. 1430 Ertzbischoff zu Bourdeaux. Er wolte die sanctionem pragmaticam nicht annehmen, und weil er selbst die studia liebte, halff er darzu, daß die universität zu Bourdeaux aufgerichtet wurde. Ubrigens war er in der theologie und historie wohl erfahren, und sagt man, daß er daselbst an einer kirchen-chronicke gearbeitet. Zu seiner zeit kam die stadt Bourdeaux unter Caroli VII botmäßigkeit. Er starb hierauf an. 1453, und erhielt an. 1481 König Ludovicus XI Commissarios von Sixto IV, welche wegen seines lebens und seiner wunder bericht einziehen solten. Doch wurde an. 1483 durch den tod des Königs diese canonisation unterbrochen, und muste der gute mann nur Beatus, d. i. ein halb heiliger bleiben. *Lurbeus* de vir. illustr. Aquitan. *Sammarth.* Gall. *Spond.* A. C. 1453. n. 20. &c.

Berlanga / **Verlanga** / lat. Berlenga, Veleranica, eine kleine stadt in Alt-Castilien, in dem gebürge la Sierra d'Urbion, führet den titul einer Grafschafft.

Berleburg / ein grosser flecken in der Wetterau, am fluß Eder, 4 meilen von Dillenburg, nordwärts gelegen, gehört den Grafen von Witgenstein-Berleburg, welche allda ein schönes schloß zu ihrer residentz erbauet haben. siehe Sayn und Wittgenstein / Grafen.

Berlenga / lat. Erythia, eine insul im Atlantischen meer, 2 meilen von der küste von Estremadura, und ungefehr 10 Frantzösische meilen über den einfluß des Tagi gelegen. Ein wenig nach Norden zu sind noch viel andere kleine insuln, welche insgesamt die Berlings-insuln genennet werden.

Berlepsch / **Berlips** / ein Adeliches, Freyherrliches und Gräfliches geschlecht, welches zu erst in Mähren, und an den Ungarischen grätzen soll gewohnet und den namen Bernewizko geführet haben. Zu Kaysers Henrici IV zeiten hat es sich in Nieder-Sachsen, und nachgehends in Hessen niedergelassen, woselbst es an. 1370 an der Werre das schloß Berlepsch erbauet, und das Erb-cämmerer-amt in Hessen erhalten. Johannes, Commendant auf dem schlosse zu Würtzburg, brachte Lutherum bey seiner rückreise von Worms in sicherheit. An. 1589 starb Erich Volckmar, Chur-Sächsischer geheimder Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Hauptmann in Thüringen. Sein vater Sittich, der an. 1544 gestorben, und bey 3 Churfürsten zu Sachsen geheimder Rath gewesen, hat sich in unterschiedenen gesandschafften und sonst dermassen wohl aufgeführet, daß sich Kayser Maximilianus II auf dem Reichstage verlauten lassen, er wolte wünschen, daß er seinen gantzen Reichs-Rath mit dergleichen tapffern leuten besetzen könte. Sein bruder, Curth Thilo, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher in der Grafschafft Mansfeld. Otto Wilhelm lebte an. 1647 als Chur-Sächsischer geheimder Kriegs-Rath und Obrister. Wilhelm Ludwig, Graf von Berlepsch, zeugte mit Maria Gertrud, (von der hernach) 1) Petrum Philippum, welcher anfangs von dem Könige in Spanien eine reiche præbende in Sicilien bekam, an. 1697 aber Käyserlicher Reichs-Hofrath wurde. 2) Sittich Herdalden, welcher bey dem Kayser Josepho Cämmerer ward, und sich an. 1698 mit einer von Stadian vermählte. Otto Heinrich auf Leuchern, war an. 1714 Amts-Hauptmann zu Leipzig, Assessor des ober-hofgerichts daselbst, wie auch Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Creyß-Steuer-Einnehmer des Thüringischen creises und Canonicus zu Naumburg. *Mulleri* annal. *Seckend.* Lutheran.

Berlepsch / (Maria Gertrud, verwittibte Gräfin von) war eine tochter Wolffs von Guttenberg, und wurde mit Wilhelmo Ludovico Grafen von Berlepsch vermählt, aber durch seinen bald erfolgten tod im kriege im 19 jahr ihres alters in wittwen-stand versetzet, worauf sie bey der Ertzhertzogin Mariana, des letzt verstorbenen Churfürsten von Pfaltz, damaligen Chur-Printzen Johannis Wilhelm erstern gemahlin, als zweyte Fräulin-Hofmeisterin aufgenommen wurde, welche stelle sie biß an den tod gedachter Chur-Printzeßin, so an. 1689 erfolget, bedienet, da sie von dem Churfürsten von Pfaltz, des Pfaltzgrafen Caroli Philippi erstern gemahlin, einer verwittibten Marggräfin von Brandenburg, und gebohrnen Fürstin von Radzivil, dieselbe nach Neuburg an der Donau zu führen, als Ober-Hofmeisterin zugegeben ward. Als aber an. 1690 jetztgedachten Pfaltzgrafen schwester Maria Anna dem König Carolo II in Spanien vermählet ward, wurde sie zu ihrer Fräulin Hofmeisterin angenommen, gieng mit ihr nach Spanien, und bediente sie mit gröster treu und aufmercksamkeit, weswegen sie der König zur Donna d'honore der Königin machte, welche hohe ehren-stelle sie 12 jahr bekleidet, beständig die Königliche gnade erhalten, und dem hause Oesterreich bey der zuletzt überhand nehmenden Frantzösischen faction getreue dienste geleistet, dabey aber auch als eine Königliche favoritin grosse schätze gesammlet; da aber der König Carolus II den 1 nov. an. 1700 starb, begab sie sich mit ihrem reichthum alsobald aus Spanien, kauffte von dem Hertzog von Croy die freye Reichsherrschafft Müllendonck, und wäre am Kayserlichen hofe zur Donna d'honore erklärt worden, wenn nicht des Kaysers Leopoldi tod an. 1705 darzwischen kommen wäre. Hierauf suchte sie ihr in der Neustadt zu Prag vor Fräulein von stande erbaute und fundirte weltliche Englische Stifft, darinnen sie die erste Gefürstete Aebtißin seyn wolte, zu stande zu bringen, erhielt auch von dem Kayser Josepho den 22 sept. an. 1706 aus der Reichs-Cantzley die confirmation mit einer anhängenden güldenen bulle, daß dieses neu errichtete freye weltliche Englische Stifft, zu einem Kayserlichen freyen Stifft, gleich Essen, Buchau, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg gemacht, und sie und alle ihre nachfolgende Aebtißinnen zur Reichs-Fürstin erhoben ward. Von ihren kindern siehe den vorhergehenden articel.

Berlich / (Burchard) war an. 1605 zu Lautenburg in Thüringen gebohren, woselbst sein vater Amtmann gewesen. Er gieng an. 1620 nach Jena, und legte sich mit solchem fleiß auf die rechte, daß er schon an. 1624 freyheit bekam, collegia zu lesen. Von hier begab er sich nach Leipzig und hatte daselbst das glücke, daß er an. 1632 Raths-herr und nachgehends Stadtrichter wurde. An. 1637 schickte ihn das Raths-Collegium nach Dreßden, da ihn der Churfürst nicht allein bey sich hielt, und zu seinem Rath und Cammer-Secretario ernennte, sondern sich auch seiner geschicklichkeit in wichtigen verschickungen bediente. An. 1651 ward er zum Hofrath, und als er an. 1652 mit dem Churfürsten zu Prage war, von dem Kayser zum Comite palatino gemacht. Er starb an. 1670. Seine schrifften sind de jure noverc; de condict. furtiv.; de justitia, de æqualitate collect.; synops. juris; comment. über die peinliche halsgerichts-ordnung Caroli V. *Freheri* theatr. erud.

Berlichius / (Matthias) ein bekanter Sächsischer Jurist, ward an. 1586 zu Schkölen in Thüringen gebohren, und starb als J. U. D. und Practicus in Leipzig an. 1638. Er hat conclusiones practicabiles secundum constitutiones Saxonicas it. decisiones aureas hinterlassen. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit, t. 1.

Berlin / die vornehmste stadt in der Marck Brandenburg, liegt in der Mittel-Marck an der Spree, und ist die residentz des Königs in Preussen. Bey ihrem namen mag man entweder gleich anfangs, da man ihr denselben gegeben, oder nachgehends, da sie ein wappen bekommen, auf das wort bär gesehen haben, denn sie führt einen bär im wappen. An. 1106 hat sie diesen namen schon gehabt, wie man aus einem vergleich, den sie mit denen von Potsdam wegen des fisch-fangs in der Havel gemacht, sehen kan. An. 1140 ist sie von Marggraf Albrecht dem Bären vergrössert, und mit mauren umgeben worden. Marggraf Friedrich, welcher zu Tangermünde residirt hat wegen einiger unruhe der Berlinischen bürgerschafft angefangen in Berlin zu wohnen, welche wohnung hernach nach Cöln verlegt worden, denn so heist das andere haupttheil von Berlin jenseits der Spree, wahrscheinlich von den colonis, wie man die bauren-höfe zu nennen pflegt, die über diesen fluß lagen, und zur ersten erweiterung der stadt anlaß gegeben. Churfürst Joachim II hat an. 1540 einen theil des residentz-schlosses erbauet, den andern aber hat Johann George an. 1595, und nach ihm Joachim Friedrich hinzu gethan. Churfürst Friedrich Wilhelm hat an. 1658 angefangen die stadt besser zu befestigen, und dabey zu vergrössern, indem er den so genannten Friedrichswerder und Neu-Cöln mit darein gefaßt. Zu diesen stücken innerhalb der fortification kam hernach (1) ausserhalb an derselben gegen abend die Dorotheen-stadt oder Neustadt / welche Churfürst Friedrich Wilhelm seiner andern gemahlin zu gefallen angelegt, und nach ihrem namen genennet, auch in der mitte längs durch eine breite allee von 6 reihen linden-bäumen pflantzen lassen, und mit einem wasser-graben umgeben. Weiter hin (2) gegen mittag, hat König Fridrich die Friedrichsstadt mit schönen breiten strassen und gassen angelegt. Unter welchen eine, so mit ihrer länge durch die Dorotheenstadt und Spandauer-vorstadt gehet, und eine gantze Italiänische meile regulier lang ist. (3) Gegen mittag und morgen liegen die Cölnische vorstädt, in deren erstern auch eine lange strasse mit linden bepflantzt. (4) Ist gegen Morgen die Stralauer-vorstadt; weiter gegen mitternacht. (5) die S. Georgen-vorstadt. Gegen mitternacht und abend (6) die Spandauische vorstadt. Daß also Berlin innerhalb der fortification aus 3 theilen, ausserhalb aber aus 6 theilen bestehet, welche innerhalb einer linie, auf beyden seiten des flusses lie-

gen, und der stadt ein schönes ansehen machen. Das Königliche schloß hat König Friedrich, und König Friedrich Wilhelm gantz neu aufführen lassen, daß von dem alten nur die äussere wasser-seite, und der bau zwischen beyden schloß-höfen, nebst einigen gebäuden noch übrig. Im Königlichen schloß ist 1) die Königliche bibliotheck, welche mit der Spanheimischen vermehrt worden, doch so, daß diese, wenn sie auch künfftig näher zusammen kommen solten, ihre eigene zimmer, ihren namen vom Herrn von Spanheim, und ihren besondern Bibliothecarium behalten soll. 2) Die kunst-kammer. 3) Die antiquitäten-und medaillen-kammer. Am ehmaligen lust-garten, jetzt grünen vorplatz am schloß, liegt jenseits dem wasser das zeughauß, hinter demselben das gießhauß, und vor demselben des Gouverneurs hauß. Bald an der Spree hinauf ist der packhof an der schleusse, da alle wahren zu wasser und zu land abgeladen und veracciset werden. In der Dorotheen-stadt sind gleich beysammen, des verstorbenen Marggraf Philipps hauß, gegen über der Königliche stall, mit grossen höfen, über dessen vordern gebäude die academie der künste, als der architectur, pictur und sculptur, auf dem hintergebäude aber, der societät der wissenschafften ihre zimmer, und über diesen das observatorium als ein thurm erhaben, samt dem jetzt dazu gehörigen theatro anatomico in dem pavillon des stallgebäudes gegen abend. In den bastionen der stadt sind zu mercken: zur lincken hand des Dorotheen-städter-thors, der jagthof, zur rechten am zeughauß das laboratorium der feuer-wercker, mit vielen bomben-kugeln-und granaten-hauffen. Beym Spandauer-thor an, das pulver-magazin; weiter hin des Commendanten hauß, beym Königsstädter-thor das ehmalige hetz-hauß, beym Stralauer-thor das neue korn-magazin, zu diesem thor herein ist gleich das Friedrichs-hospital. In der kloster-strasse das lager-hauß, worinnen ehemals die Ritter-academie war, nebst andern schönen gebäuden, sonderlich die parochial-kirche mit dem glocken-spiel. Unter den brücken ist die so genannte lange brücke, mit der ährnen statua des Churfürst Friedrich Wilhelms zu pferd wohl zu sehen. Der mühlen-damm aber ist mit mühl-und kram-gebäuden auf beyden seiten so besetzt, daß er keiner brücke, sondern einer bebauten strasse gleich sieht. Es sind bey 20 kirchen in diesen vorerzehlten städten und vorstädten, davon haben die Reformirten den Dom, und die parochial-kirche in der stadt gantz allein, und die kirche auf dem Werder und Friedrichs-hospital mit den Lutheranern gemeinschafftlich, auch also die kirche in der Friedrichs und Dorotheen-stadt. Die Lutheraner haben in Berlin für sich allein die Nicolai-Marien-Closter-Hospital, oder H. Geist-und Garnison-kirche. In Cöln die Peters-und die kleine Gertraut-kirche, auch in den andern vorstädten die kirchen. Die Frantzosen haben eine kirche in der Friedrichstadt, und eine auf dem Werder an der Teutschen. Unter den schulen sind 5 Gymnasia die vornehmsten: 1) das Königliche oder so genannte Joachimthalische, mit einem herrlichen gebäude und convictorio, die lehrende desselben sind alle reformirt, und führen fast alle den Professor-titul. 2) Das kloster-gymnasium, so zugleich als eine land-schule angelegt, darinnen die lehrende Lutherisch, wie auch 3) die im Cölnischen sind 4) Das Friedrichwerderische, so nur einige Lutherische præceptores hat. Das 5) aber ist das Frantzösische. *Script. Brandenb.*

Berlingen / siehe **Berchlingen.**

Berlinicken / eine kleine stadt in der Neumarck, hart an den Pommerischen gräntzen.

Berlips / siehe **Berlepsch.**

Berlo / ein altes geschlecht in dem Stiffte Lüttich, welches anjetzo den Gräflichen titul führet. Johann de Berlo, Canonicus, wird an. 1244 in einem diplomate, welches Graf Heinrich von Anhalt dem Stifft Coßwig ausgehändigt, als zeuge angeführt. An. 1667 war ein Baron von Berlo Commendant zu Dendermonde, und eben diese charge bekleidete an. 1702 einer von dieser familie, in dem citadell zu Lüttich, als sie an die Frantzosen übergieng. Sein bruder, Frantz Ego, war um dieselbe zeit Canonicus zu Lüttich. An. 1702 starb eine Gräfin von Berlo zu Brüssel, im 102 jahre ihres alters, und an. 1713 war ein Graf von Berlo Bischoff zu Namur. *Becman.* Anhält. hist. P. 3. p. 315. *Einleit. zur heut. hist.* hb. 2.

Bermudes / lat. Summeriæ, oder æstivæ insulæ. viel kleine insuln in Nord-America, auf dem Mar del Nord, nicht weit von Virginien gegen osten gelegen, welche allesamt den Engelländern gehören. Den namen haben sie von Johann Bermudo, einem Spanier, der sie entdecket hat. So bald die Spanier hiervon nachricht erhalten, waren sie durch Fernand Cameln, wiewol vergebens, bemühet, an. 1522 eine colonie daselbst aufzurichten, weil sie verspürten, daß ihre flotten, wenn sie durch die strasse Bahama zurück nach Spanien kehrten, diese insuln schwerlich umfahren könten. An. 1593 litte Barbotiere, ein Frantzösischer Capitain, daselbst schiff-bruch, doch kamen von den seinigen 26 personen davon, darunter auch ein Engelländer, namens Heinrich May, welcher eine beschreibung von diesem schiffbruch heraus gegeben. Endlich als an. 1609 George Sommer, ein Engelländischer Ritter, durch sturm an die Bermudes angetrieben worden, und hernach einige von seinen leuten wieder nach Engelland kamen, nennten sie diese insuln wegen ihrer bequemen lage nach ihrem Capitain die sommer insuln. Es wurde deswegen beschlossen, eine colonie daselbst anzulegen, und an. 1612 schickte eine compagnie Edelleute und kauffleute, 60 einwohner unter dem commando des Richard Morus dahin, welche innerhalb 3 jahren einige festungen baueten. An. 1616 kam Daniel Tucher mit einwohnern allhier an, ließ aus den nahgelegenen ländern korn dahin führen, das land anbauen, auch bäume und toback pflantzen. Ihm folgete an. 1619 Buttler mit 500 personen, welcher denselben bereits eben so viel da antraf; worauf diese insuln in 8 stämme ausgetheilet worden, und haben sich die Engelländer darauf so sehr vermehret, daß man an. 1623 schon 1500 familien gezählet. An. 1622 wurde Johann Bernhard dahin geschickt er starb aber bald, und scheinet es, daß die regierung über diese insuln alle 3 jahr verneuert werde. Es sind ihrer 400, darunter eine etwas groß, 4 oder 5 mittelmäßig, und die andern sehr klein sind. Insgesammt machen sie einen halben mond, und haben von aussen eine grosse menge felsen, derowegen man von dar nicht dazu kommen kan, ausgenommen an dem hafen von Southampton. Sonsten aber sind sie wegen der gesunden lufft berühmt, bringen auch cedern, palmen, citronen, pomerantzen, melonen und dergleichen früchte in grosser menge herfür. *Laet.* hist. novi orbis *Sanson.* geogr.

Bermudez / (Johannes) ein Spanier, gebürtig aus Galicien, lebte an. 1570, und that unterschiedene reisen in Abyßinien, da er denn, als er über Rom gieng, von Paulo III wohl aufgenommen, und mit dem titul eines Patriarchen von Alexandrien beehret ward. Er schrieb eine relation von dem staat der Abyßinier und ihren sitten, welche er dem König Sebastiano von Portugall dedicirte.

Bern / (Dietrich von) siehe **Theodoricus** / König der Ost-Gothen in Italien.

Bern / ist eine Evangelisch-Reformirte stadt und Canton der Eydgnoßschafft, in der ordnung der zweyte, auch der grösste und mächtigste. Die stadt ligt im Uchtland, zwischen Solothurn und Freyburg, an dem lincken Ufer der Aaren, von welchem fluß sie als eine halb-insul, so die form eines sacks vorstellet, umflossen wird, wie dann der platz (der vor erbauung der stadt ein eichwald gewesen) vor altem im sack genennet worden. Ihren ersten anfang hat sie an. 1191 bekommen, und ware der stiffter Hertzog Berchtold V von Zäringen, Kayserlicher Statthalter im minderen Burgund, der seine hofhaltung zu Burgdorff an der Emmat gehabt, und der letzte seines geschlechts gewesen. Der bau-aufseher und beförderer ware Conrad Freyherr von Bubenberg, des Hertzogen dienstmann und wie glaublich Oberst-Jägermeister, dessen schloß nicht fern von dem ort, auf einer höhe gestanden hat, wie dann die mauer-stücke davon annoch zu sehen sind. Der anlaß zu diesem stadt-bau ware der grosse haß und feindschafft des damaligen adels im land gegen den Hertzogen, als den sie einen strengen herrn und tyrannen schalten, weilen er ihnen zu genau einsahe und ihre selbiger zeit gewohnliche schand-und gewaltthaten nicht leiden wollen; sondern das recht, die sicherheit und den frieden im lande handzuhaben bedacht ware. Ihnen nun zum trotz und zaum hat er diese neue stadt zu bauen unternommen, als welche also gelegen ware, daß sie nach der kriegs-art selbiger zeit, schon für einen von natur festen ort passiren kunte. Den namen hat sie von dem bären, welcher in dem wald vor dessen umhauung erlegt worden. Sie gienge im ersten anfang nicht weiters hinauf, als biß zum jetzigen zeit-glocken-thurn, allwo selbiger zeit ein krachen oder abhaldige tieffe von einem gestad der Aaren biß an das andere hinüber gereichet und gleichsam den stadt-graben selbsten abgezeichnet hat. Sie wurde hernach zu verschiedenen zeiten weiter hinauf geführet, also daß sie wohl eine halbe stunde von osten gegen westen lang, aber schmal ist. Sie ist heut zu tage sehr sauber und wohl erbauen, auch mit schönen pallast-gleichen häusern ausgezieret. Die vor den häusern gebaute arcades und lauben sind sehr gemächlich, weilen man darunter vor allem regen und schnee beschirmet gehen kan.

Die sehens-würdigste sachen in der stadt sind 1) die **Haupt-kirche** zu S. Vincentz mit der Platte forme, oder mit linden und castanien-bäumen besetzte so genante kirchhof, dessen man sich sommerszeit zum spatzieren bedienet. Sie ist an. 1421 gebauen und der erste stein am S. Georgen abend gelegt worden. Die verwaltung dieser kirchen und deren einkommen stunde bey denen Teutschen ordens-Rittern biß an. 1485, da sie in eine Probstey und Stifft von 23 Chor-herren verändert worden. In dem schönen kirchthurn hanget eine sehr grosse glocke, welche die grösste in der Schweitz ist, und 203 centner wiegt, sie ist an. 1611 gegossen worden. 2) Die **Prediger-kirche** / welche samt dem kloster an. 1265 zu bauen angefangen worden. Es ist darinnen annoch das loch in der mauren zu sehen, dessen sich die deswegen hernach durch des Bischoffs von Lausanne, als Päbstlichen Commissarii geistlich gericht verdammte, öffentlich degradirte und auf dem Schwelli-mättlein verbrannte Prediger-mönchen an. 1508 und 9 bedienet haben, zu behauptung der befleckten empfängniß der H. Jungfrau Mariæ und zu auswürckung des falschen wunderwercks mit Hanß Jetzer, einem schneider-gesellen und einfältigen layen-bruder ihres convents, worvon die von dem Päbstlichen Commissario errichtete Process-acta noch heut zu tage in der stadt Archiv zu sehen. 3) Das an. 1406 zu bauen angefangene und an. 1426 vollendete **Rathhauß**, worauf etliche gute gemählde zu sehen. Unten daran ist die Cantzley und oben die Müntz. So stehet auch nahe daben auf öffentlicher strasse ein mit vielen geschnitzten bären ausgezierter verschlossener Richt-stuhl, worauf der Schultheiß zu sitzen pfleget, wann da über die zum tod verdammte übelthäter am tag der execution das malefitz-gericht gehalten wird. 4) Das **Zeughauß**, worinnen neben einer zahlreichen, meistens neugegossene groben artillerie, auch für eine sehr zahlreiche mannschafft klein gewehr und nebst etlich andern alten raritäten, auch des vor Nancy an. 1476 erschlagenen Hertzogs Carl von Burgund hand-rohr, deren seine leibwacht sich bedienet, aufbehalten werden. 5) Das an. 1682 neu aufgebaute Collegium oder **Kloster**, an der herren-gassen, und die darauf befindliche bibliothec, welche anfangs aus den klöstern sonderlich aber von Thorberg gesammlet, hernach an. 1586 mit des verstorbenen Decani Fädmingers, so dann mit des berühm-

berühmten Jacobi Bongarsii hinterlassenen büchern, (die Herr Jacob Gravisel Herr zu Liedeck dahin vergabet) auch seit deme noch ferner und sonderlich mit Herren Albrecht Weissens von Molan dahin vergabten 800 voluminibus vermehret worden, woben sich auch ein curioses raritäten-cabinet von müntzen, Römischen antiquitaten, Naturalibus &c. befindet. 6) Das prächtige Kornhauß, und der darunter liegende tieffe keller mit dem grossen faß. 7) Das pallast-gleiche Krancken-hauß/ die Insul genannt, so an. 1718 angefangen, und an. 1723 ausgebauen worden. 8) Der aus dem Chor der Prediger-kirchen an. 1702 erbaute Music-saal. 9) Der Bären-graben darinnen immerdar 2 biß 3 paar bären gehalten werden, vermuthlich wegen dem namen und wapen der stadt. 10) Der so genannte grosse Christophel / auf dem thor dieses namens. Sonsten sind auch in der stadt sehenswürdig die 24 schöne brunnen, und die durch die gassen ausgetheilte lauffende bäche, dienen so wohl zur sauberkeit der stadt als auch zur nothwendigkeit bey Feuers-brünsten, deren die stadt vor alten zeiten viele und grosse, sonderlich aber an. 1405 erlitten hat.

Nach dem tode Hertzogs Berchtolffs, der an. 1218 erfolget, kame diese stadt auf vorgegangene werbung und empfehlung ihres stiffters in den Kayserlichen und Reichs-schutz. Sie empfienge von Kayser Friedrich II in einer zu Franckfurt an. 1218 datirten güldenen bulle, die handveste genannt, grosse befreyungen, darunter auch der müntz-schlag und exemption von allen Reichs-steuren und anlagen. Er gabe ihr zwar Otto von Ravenspurg zum Reichsvogt, aber gleich darauf an. 1223 befreyte er sie völlig von dem Reichsvogt und begabete sie mit einem eigenen stadt-regiment und policey, wie dann damahlen der erste Schultheiß, Seckelmeister, Venner und Rathsherrn erwehlet worden. Dieses Regiment ist heut zu tag also beschaffen: Die gantze burgerschafft ist in zwey classen abgetheilet. 1) Regiments-fähige/ welches diejenige sind, deren vor-eltern schon an. 1635 im bürgerbuch eingeschrieben worden, und diese gelangen allein ins regiment und zu denen land-vogteyen. 2) Ewige Habitanten oder Einwohner/ deren vor-eltern erst nach an. 1635 ins burgerbuch geschrieben worden, und diese sind in dem übrigen burger, können aber nicht zu ämtern gelangen, doch ist auch dieses burgerrecht zu erlangen sehr schwer. Der höchste gewalt zu stadt und land stehet bey Räth und Burgern, so man nennet die 200, obschon die anzahl nunmehro gemeiniglich grösser zu seyn pflegt. In diesen grossen Rath kan keiner gelangen, der nicht das dreißigste jahr seines alters angetretten hat. Es werden auch der abgehenden stellen nicht eher ergäntzt, biß daß etwan 80 oder 90 leer stehen, welches gemeiniglich eine zeit von 8 oder 9 jahren erfordert. Die erwehlung geschiehet am Charfreytag vor Räth und Sechszehner, durch freye stimmen, oder aufstehen. Nach diesem ist der kleine oder tägliche Rath, darinnen sitzen der regierende Schultheiß als Præses; der Alt-Schultheiß, 23 Rathsherren und die 2 Heimlicher. Es sind 6 alte adeliche geschlechter, aus welchen, wann einer ein Raths-glied wird, so nimmet er seinen sitz über die andern obschon ältern Rathsherren, an dem seinem geschlecht gehörigen platz. Diese geschlechter sind der ordnung nach folgende, von Erlach, von Wattenweil, von Dießbach, von Bonnstetten, von Mülinen und von Luternau. Das haupt der stadt ist der regierende Schultheiß, welcher mit seinem Collega alle jahr auf Ostern umwechselt. Nach diesem ist der Seckelmeister Teutschen-landes, die 4 Venner von denen gesellschafften zu Pfistern, Schmieden, Mezger und Gerber, der Seckelmeister Welschen-landes, der Stadtschreiber rc. Die Sechszehner, sind 16 Herren des grossen Raths, gemeiniglich aus der zahl der alten Landvögten, die werden denen XIII gesellschafften nach alle jahr am mittwochen vor Ostern durch das loß erwehlet, von 8 gesellschafften einer und von denen Venner-gesellschafften zwey. Diese nebst dem täglichen Rath verrichten alle jahr am hohen Donnerstag die censur über die übrigen Regiments-glieder, und haben gewalt solche zu bestätigen, oder aber diejenigen still zustellen, welche sie auf ihren geschwornen Eyd für unwürdig achten. Item sie ergäntzen die ledigen stellen des grossen Raths, wann solche ergäntzung vorher von Räth und Burgern für gut befunden und erkennt worden. Es kan aber keiner Sechszehner werden, der nicht in der stadt getaufft worden, ausgenommen diejenigen, deren vätter damahlen amts halben, auf dem land haben wohnen müssen. Der stadt-wapen ist, ein rother schild mit einer von rechts zu lincks übereck gezogener güldener banden/ darinnen ein schwartzer bär mit ausgeschlagener rothen zungen gehet. Dieses wappen hat die stadt erst an. 1289 nach dem unglücklichen gefecht mit den Oesterreichern an der Schloßhalden angenommen. Dann vorher führte sie einen schwartzen auf einem grünen waasen gehenden bären in weissem schild. Die stadtfarb ist ein von schwartz und roth abwerts getheilter mantel. Die freyheit güldene müntz zu prägen hat erstmahls Pabst Sixtus IV der stadt an. 1478 ertheilt. Es hat auch die stadt eine academie und gelehrte Professores. Die handlung und manufacturen trachtet man daselbst immer mehr in aufnahm zu bringen, und ist der ort darzu nicht übel gelegen.

Es findet sich auch in Bern ein Collegium, so man den aussern Stand betittelt; selbiges bestehet aus etlich hundert jungen burgern, die über 18 jahr alt sind. Diese imitiren die regierung des so genannten Innern Standes pro forma, sie erwehlen ihre 2 Schultheissen, ihren Seckelmeister, Venner, Rathsherren, Stadtschreiber, Landvögte, welche den nahmen von alten zerstörten schlössern im land führen, unter denen der Landvogt von Habspurg der fürnehmste ist. Sie haben ihren groß- und kleine weibel und läuffer, welche von der Faß-nacht an biß in mayen die farb der alten Grafen von Habspurg tragen und den regierenden Schultheiß in die kirchen begleiten. Sie haben ein eigen ærarium, zinß und gülten und sonderlich zu Murten einen Nütscher-zinß. Es kan als eine pflantz-schule angesehen werden, darinnen die junge leute sich in regierungs-geschäfften und in haltung schöner reden üben, wie dann ein jedes glied desselben bey der bürger-besatzung deßwegen ein votum zum voraus hat. Es pflegt auch dieser aussere Stand zu zeiten einen solennen auftritt oder prächtigen aufzug (den man zu Bern ein Regiment nennet) unter anführung des Landvogts zu Habspurg zu halten.

Das zu der stadt gehörige land und gebieth ist sehr weit und groß, also daß es von einigen dem Hertzogthum Mayland gleich geschätzet wird, nach dem Italianischen reimen

Berna & il Bernese
Vale Milano & il Milanese.

Es gräntzet im creyß herum mit Burgund, Neuf-Chatel, Bisthum Basel, Solothurn, Fricthal, Grafschafft Baden, Lucern, Unterwalden, Ury, Wallis und Savoyen. Freyburg aber ligt mitten darinnen. Die vielen see und flüsse, so das land benetzen, machen es lustig und fruchtbar, wie es dann in der bergen an wisewachs, an andern orten aber an korn- und wein-wachs ein schönes austrägt. Vornemlich wird das welsche theil billich unter die schönen und angenehmen länder in Europa gezehlet. Und ist darinnen absonderlich merckwürdig das vortreffliche wein-gebürge, welches la cote genannt wird, nebst noch andern dergleichen, welche sich zwischen Lausanne und Vevay längsthin an dem Genffer-see erstrecken. So sind in diesem landes-strich ferner zu mercken die schöne saltz-pfannen zu Aelen und Roche, samt denen saltzquellen bey Bex und Panner, aus denen das wasser etlich stund wegs hergeleitet wird, und deren die erstere darum sehens-würdig, weilen sie mitten in einem felsichten berge liegt, so daß man nicht anderst dazu kommen kan, als durch verschiedene sehr lange und schmale gänge, welche durch einige sehr hohe und steile treppen zusammen gehänget, und nicht ohne erstaunliche müh und unkosten in den harten felsen eingehauen sind. Die fürnehmsten flüsse im Berner-gebiet sind die Aar, die grosse Emmat, die Sensen, die Sana, die Kandel, die Wigger rc. die see sind, der Genffer-see, der Neuenburger-see, der Bieler-see, der Murter-see, der Brientzer-see, der Thuner-see, der Hall-weyler-see, rc. Es findet sich in dem gantzen land ein starcker adel, und eine grosse menge wohlgebauter städten und schlössern, welche ziemlich nahe beysammen liegen, und gleichsam eine durchgehende grosse stadt vorstellen. Die politische abtheilung des landes ist folgende. Erstlich wird es abgesöndert in das Teutsche und Welsche, so Pays Roman genennet wird. Ein jedes deren wird wiederum in gewisse Landvogteyen eingetheilet, dahin alle 6 jahr ein Landvogt geschickt wird. Das Teutsche land begreiffet die stadt Bern, ober- und nieder-Aergow, ober- und nieder-Sybenthal, den thal Haßle und noch andere gegenden. Das land aller-nächst um die stadt herum nennet man die IV landgericht, welche den 4 Venner-gesellschafften, als 1) Seffligen, der gesellschafft der Pfisteren. 2) Sternenberg, der gesellschafft der Schmieden. 3) Konolfingen, der gesellschafft der Metzgern. 4) Zollickhofen, der gesellschafft der Gerbern zugetheilet, und der aufsicht der herrn Vennern anbefohlen sind. Es hat auch ein jedes seinen Freyweibel oder nachgesetzten Untervogt. Die Landvogteyen, Castellaneyen, und Schaffneyen sind wiederum nach ihrer ertragenheit in verschiedene classen eingetheilt. In Teutschland sind deren 35 an der zahl, als in der ersten claß sind 1. Lentzburg Grafschafft. 2. Wangen. 3. Aarwangen. 4. Königsfelden Schaffnen; der Amtmann wird Hofmeister betittelt. 5. Bipp. In der zweyten claß sind 1. Thun, der Amtmann führt den namen Schultheiß. 2. Burgdorff, hat auch einen Schultheiß. 3 Interlacken. 4. Thorberg. 5. Frienisberg. In der dritten claß sind 1. Büren, hat einen Schultheiß. 2. Wimmis, hat einen Castlan. 3. Aelen, hat einen Gubernator. 4. Trachselwald. 5. Landshut. 6. Arberg. 7. Nydau. 8. Erlach. 9. Lauppen. 10. Signau. 11. Arburg, hat einen Commendanten. 12. Sanen. 13. Brandis. 14. Frauenbrunnen. 15. Stifft Zoffingen, hat einen Schaffner, der aber mit der stadt nichts zu thun hat. 16. S. Johann. 17. Gottstadt. 18. Buchsi. 19. Sumiswald. 20. Schenckenberg oder Wildenstein. In der vierdten claß sind 1. Untersee, hat einen Schultheiß. 2. Zweysimmen hat einen Castlan. 3. Frutigen, hat auch einen Castlan. 4. Oberhofen. 5. Biberstein, der Amtmann wird Obervogt genennet. Die fünffte claß begreifft die mit 2, 7, oder 11 orten gemeinsamlich habende vogteyen, als Baden, die Freyen-ämter, das Thurgöw, Sargans, Rheinthal, Locarno, Lugano, Mendrisio und Val Magia. Uber diese Vogteyen stehen unter der Souverainität von Bern, die 4 befreyten land-städte im Ergöw, als Zoffingen, Arau, Lentzburg und Bruck, die an. 1415 sich an Bern, durch sondere capitulationen, ergeben haben, und ihr eigen regiment führen. So besitzet auch Bern, mit dem Canton Freyburg gemeinsamlich und alle 5 jahr abwechslungs-weiß, die 4 Vogteyen, 1. Murten, 2. Granson, 3. Eschalans oder Tscherlitz und 4. Schwartzenburg. Das Welsche land ist in 12 Vogteyen eingetheilet, als 1. Romainmotier, 2. Lausanne, 3. Moudon, 4. Yverdun, 5. Payerne, 6. Morges, 7. Oron, 8. Avenche oder Wifflispurg, 9. Beaumont, 10. Aubonne, 11. Nyon, 12. Chillon oder Vevay.

Nachdeme die stadt Bern zu einer Freyen-Reichs-stadt worden, und allgemach angewachsen, fehlte es ihr an neidern nicht, worunter sonderlich der umliegende hohe und niedere Adel ware, zumalen aber Graf Eberhard von Kyburg des stammens von Habsburg-Lauffenburg, der zu Burgdorff wohnte, und Schultherr zu Freyburg, auch sonsten im land mächtig ware; dessen anfechtungen und bedrohungen die von Bern bewogen, daß sie Graf Peter von Savoyen, Herren im Pays de Vaud, zu ihrem Schutzherren angenommen, und ihme gehuldiget, welcher auch dem Grafen

von Kyburg, auf der zu Bollingen gehaltenen zusammenkunfft dergestalten begegnet, daß er die stadt muste unangefochten lassen, jedoch wurde der haß damit nicht gehoben. Inzwischen gelunge es dieser stadt so wol, daß sie wegen ihrer burgern dem hauß Savoyen unlängst hernach erzeigter treu und dapfferer hülff in fürgefallenem krieg, ihre vorige freyheit zur belohnung darvon truge, indeme ihr Graf Amadäus V den schirm-brieff heraus gegeben, und hingegen mit der stadt ein bündniß getroffen. Indessen hatten die von Habspurg, mit dem umligenden hohen und niederen Adel, der stadt den untergang geschworen. Graf Gottfried, Graf Eberhards bruder, zoge eine ziemliche macht an sich und belagerte die stadt, schluge auch die ausgefallenen burger mit ihrem verlurst zuruck. Nichts desto minder wehrten sie sich so dapffer, daß der Graf die belagerung aufheben und abziehen muste. Eben dieses begegnete an. 1288 dem Kayser Rudolph I, der die austreibung der Juden aus der stadt zum fürwand nahme, und mit 30000 mann darfur gerucket ware. Es kam zwar die sache an. 1290 zu Baden zum friedlichen verglich, aber an. 1298 bekame Bern ihre schwester die stadt Freyburg zur feindin, welche aus anstifftung des hauses Habspurg, mit dem Bischoff von Lausanne, mit Ludwig Freyherr von der Waadt, wie auch mit etlichen andern Grafen und Landes-Herren, wider Bern ausgezogen; sie wurden aber samtlich am Donnerbühel von den Bernern unter anführung Herrn Ulrichs von Erlach geschlagen, und mit verlurst aller pannern und 400 todter zuruck gejagt. Der frieden und die versöhnung beyder städten erfolgte an. 1409. An 1318 giengen die Berner den Solothurnern zu hülff, dem Habspurgischen Grafen Eberhard zu Burgdorff in sein land, plünderten und verbrandten dasselbe. Sie giengen auch dem Adel aller orten zu leibe, legten dessen eroberte schlösser zu boden, und nahmen das Haßlethal, durch freywillige übergab, ein. An. 1331 gienge der krieg mit Freyburg, dem Grafen zu Burgdorff und dem Adel schon wiederum an. Die Berner eroberten und ruinirten Gümenen, streifften in des Grafen land, sengten und raubten darinnen, schlugen auch des Grafen völcker an. 1332 bey Gerenstein in die flucht, und an. 1339 gienge die bekannte schlacht bey Lauppen für, da die Berner, mit hülff der Eydgnossen aus denen 3 ländern, zusammen nicht gar 7000 starck, unter anführung Herren Rudolphs von Erlach, die feindliche 30000 mann starcke armee den 21 jun. angegriffen, geschlagen, und gegen die 4000 niedergemacht, worunter der General Graf von Nydau selbsten, nebst viel 100 vom Adel, (deren 80 gekrönte helme führten) gewesen, nach welchem siege sie wider den Adel mit sengen und brennen fortfuhren, und damit das land in einen erbärmlichen stande sezten, biß endlich an. 1342 der friede mit der stadt Freyburg nochmals erfolgte. Ein gleiches geschahe mit Oesterreich und denen übrigen Grafen von Nydau, Neuenburg, Arberg ꝛc. Ob nun gleich die die Berner dieser zeit durch ihre dapffere und glückliche thaten sich jedermann zum schrecken gesezt, auch derowegen von jedermann geehret und geliebkoset wurden, so durfften sie sich dennoch mit allem deme nicht sicher achten, und traten demnach an. 1353 mit denen 3 ländern Ury, Schweitz und Underwalden in einen ewigen bund. Hernach an. 1386 im Sempacher krieg wider Oesterreich hat Bern sich gewaltig herum geschlagen, und über die Freyburger gesieget. An. 1415 zur zeit des Costnitzers Concilii, hat sie das Ergöw eingenommen. An. 1449 kriegete sie abermalen wider die stadt Freyburg. An. 1476 gienge der Burgundische krieg wider Hertzog Carl an, darinnen Bern nebst den Eydgnossen, die namhafften schlachten bey Granson und Murten gewonnen, und ein schönes land erobert.

An. 1527 ward auch in dieser stadt und landschafft die kirchen-reformation vest gestellt, und in dem folgenden jahr ein aus personen beyder ständen bestehendes eigenes consistorium angerichtet, da vorhin Bern in geistlichen sachen unter dem Bischoff zu Lausanne gestanden. Die Gottsgelehrte, welche da zu ausführung dieses wercks durch eifriges predigen das meiste beygetragen, waren Hallerus, Farellus und Kolbius, welcher leztere absonderlich seiner beredsamkeit, tapfferkeit und aufrichtigkeit wegen gerühmet wird. Was aber bey dieser kirchen-reformation vor allem andern zu mercken, ist die ansehnliche versammlung oder so genannte disputation, welche an. 1628 über die 10 so genannte schluß-reden zu Bern 18 gantzer tag lang gehalten worden, und wozu nicht allein die Bischöffe zu Lausanne, Basel, Constantz und Wallis beschrieben, sondern auch die sämtliche Bunds-genossen um ihre gelehrte dahin zu senden angesprochen worden; bey deren sich auch biß 350 personen nur allein aus der Priesterschafft eingefunden, als welche nicht nur von denē Schweitzerischen, sondern auch andern Ständē Teutschlands, als Straßburg, Nürnberg, Augspurg, Ulm ꝛc. dahin gesandt worden. Unter selbigen waren die vornehmste einseits Haller und Kolb von Bern, Bucer und Capito von Straßburg, Oecolampadius von Basel, Zwinglius von Zürich, ꝛc. Anderseits aber Althamer von Nürnberg, Hutter, Treger, Christen, Edlebach, und Buchstab von Zoffingen, Burgauer von S. Gallen, ꝛc. Der endliche schluß und ausgang dieser disputation ware, daß die geistlichkeit von Bern denen von Kolb und Hallern behaupteten lehrsätzen unterschriebe, so dann nach gehaltener berathschlagung der daßigen klein und grossen Räthen mit denen fremden und andern anwesenden geist- und weltlichen standes, dahin geschlossen wurde, daß die Meß inner der stadt und ausser dem spital eingestellt seyn solte, als worauf auch die gäntzliche abschaffung so wohl der meß als auch der bildern und altären alsobald erfolget, wie nicht weniger die verwaltung und nutzung der kirchen-gütern auf einen andern fuß gesetzt worden. So sind auch die sämtliche acta der gedachten disputation alsobald in schrifften verfaßt, und hernach vielfältig im druck heraus gegeben worden.

An. 1536 gienge der Savoyische krieg an, worinnen die Berner unter anführung ihres Schultheissens Nägelin, die Waadt dem Hertzogen ab- und zu ihren handen genommen. In eben diesem jahr schlosse der stand Bern mit der Republic Genff ein ewige bündniß, und an. 1558 wurde zwischen den nemlichen zween ständen ein ewiges burgerrecht errichtet. An. 1620, als die Spanische faction im Veltlin das bekante blutbad wider die reformirten angerichtet, hat die stadt Bern denen Bündtneren ein regiment zu hülff geschicket. An 1653 haben der stadt Bern unterthanen rebellirt, und unter anführung Claus Löwenbergs, sich auf das Muri-feld vor die stadt gelägert; als aber der Bernerische General Sigmund von Erlach, die bauren bey Hertzogen-Buchsi, und der Zürichische General Johann Conrad Werthmüller, ihr haupt-corpo bey Mellingen und Wollenschweyl geschlagen, auch die 5 Cathol. Ort unterm Herren Obrist Zweyer ins feld gerucket, ist denen bauren das hertz entfallen, haben sich unterworffen, und um gnad gebetten, welche sie auch erhalten, die rädelsführer aber wurden zur verdienten straf gezogen. An. 1656 verfiele Bern nebst Zürich in krieg, mit denen 5 Cathol. Orten, und thate einen einfall in die freyen ämter; es wurden aber ihre völcker, bey Villmergen, von den Lucernern plötzlich überfallen, daß sie in confusion gerathen und sich gegen Lentzburg retirirt, worauf der frieden den 26 febr. erfolget, dessen vollkommener innhalt bey Waldkirchio a) zu lesen. An. 1707, als Ihro Königl. Majestät in Preussen das Fürstenthum Neuenburg erhalten, und aber der König in Franckreich darauf nicht wohl zu sprechen ware, mithin eine anzahl volck ins Burgund, gegen Neuenburg, abgehen lassen, hat auch Bern, den König in Preussen zu unterstutzen, und das land, in krafft des an. 1406 errichteten burgerrechts, vor einem einfall zu beschirmen, etliche 100 mann unterm Herren General Tscharner dahin abgeschicket. An. 1712 geriethe Bern nebst Zürich wegen dem seit an. 1703 gewährten Toggenburgischen streit-geschäfft mit dem Fürsten zu S. Gallen in einen ernstlichen krieg, mit den 5 Cathol. Orten, darinnen diese den 26 maj. erstlich bey Bremgarden, hernach den 25 jul. bey Villmergen geschlagen, und inzwischen Baden, Bremgarden, Mellingen die freyen ämter, die S. Gallische landschafft und closter Rapperschwyl ꝛc. eingenommen worden. Es erfolgte aber den 9 und 11 aug. der frieden zu Arau, (dessen völliger innhalt bey Waldkirchio b) kan gelesen werden) und an. 1718 den 15 junii ward auch zu Baden der friedens-verglich mit dem neuen Fürsten von S. Gallen getroffen, wie solcher bey schon gedachtem Waldkirchio c) zu finden ist. An. 1720 als die stadt Biel, aus anlaß der absetzung ihres Stadtschreibers, mit ihrem Fürsten, dem Bischoff von Basel, in grosse zerwürffniß kame, hat Bern auf der Bielern anruffen, sich so wol durch schreiben als durch eine ansehnliche gesandschafft nacher Pruntrut, darzwischen gelegt, und nach etlichen conferentzen, die sach an. 1721 zu einem verglich gebracht. Und in eben diesem jahr, als die Werdenbergische Grafschafft-leut mit ihren Herren und Oberen zu Glarus in grossen streit gerathen, hat die stadt Bern, durch ihren dahin geschickten Herren Schultheiß, Christoph Steiger, ebenfals den frieden und vergleich zuwege gebracht. *Stettler.* chr. Bernens. *Stumpf.* lib. 8 p. 248. seqq. *Plantin.* Abregé p. 439. *Hotting.* Helvet. kirch-geschichten, l. 6. p. 366. 401, 402, 403. 414. *Justinger.* chron. Bern. Mscr. *Tschachtlan.* chron. Mscr. a) *E. B. H.* P. 2. p. 545 seq. b) *Ibid.* p. 827. c) *Ibid.* p. 909. *Theatr. Europ.* ad an. 1653, 1656, 1707. &c.

Verzeichniß der Herren Schultheissen zu Bern.

Erwählt.

1218 Otto von Ravenspurg, ware Reichs-vogt von an. 1218 und dem tod Hertzogs Berchtolds biß auf die befreyung der stadt Bern, an. 1223.
1. 1223 Walther von Wädischweil, Freyherr zu Unterseen, Ritter
2. 1225 Cuno von Sumiswald
3. 1227 Cuno von Jegistorff
4. 1229 Jacob von Graßburg, Freyherr
5. 1239 Wilhelm von Boll
6. 1244 Rudolph Hofmeister, Ritter
7. 1244 Berchtold Bogner
8. 1251 Peter von Bubenberg, Ritter
9. 1253 Peter Graf von Buchegg
10. 1255 Ulrich von Wippingen
11. 1255 Burckhard von Egerten
12. 1258 Heinrich von Bubenberg, Ritter
13. 1269 Cuno von Bubenberg, Ritter
14. 1272 Peter von Bubenberg, Ritter
15. 1275 Peter von und zu Kramburg, Ritter
16. 1280 Niclaus von Münsingen, Freyherr
17. 1284 Ulrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr
18. 1293 Jacob von Kienberg, Ritter
19. 1299 Cuno Müntzer, Edelknecht
20. 1303 Laurentius Müntzer, Edelknecht
21. 1304 Philipp von Kien, Freyherrl. Ritter.
22. 1319 Johannes von Bubenberg, Freyherrl. Ritter.
23. 1320 Berchtold von Rümlingen.
24. 1323 Peter von Egerten, Edelknecht.
25. 1325 Johannes von Bubenberg, Ritter, jünger.
26. 1328 Johannes von und zu Kramburg, Freyherrl. Ritter.
27. 1330 Wernher Müntzer, Edelknecht.
28. 1334 Johannes von Bubenberg, Ritter. Er ward an. 1348 wegen verdachts genommener mieth und gaben, aus der stadt verwiesen, aber an. 1362 wiederum begnadet und in den kleinen Rath genommen.

	Erwählt.		Gestorben.
29.	1348	Peter von Balm.	
30.	1352	Conrad von Holtz, genannt Schwartzenburg.	
31.	1354	Peter von Seedorff	
32.	1355	Peter von Krauchthall	
33.	1357	Johannes von Spins, Ritter.	
34.	1358	Cuno von Seedorff.	
35.	1362	Niclaus von Schwartzenburg. Er ist aber in eben dem jahr, wegen verdachts genommener mieth und gaben, wieder entsetzt worden.	
36.	1362	Johannes von Bubenberg, Ritter.	
37.	1362	Peter Schwab.	
38.	1367	Ulrich von Bubenberg.	
39.	1372	Ulrich von Englisberg.	
40.	1382	Hans Jacob von Sefftingen.	
41.	1383	Otto von Bubenberg, Ritter.	
42.	1391	Ludwig von Sefftingen, Mitherr zu Oberhofen.	1407
43.	1407	Petermann von Krauchthall, Herr zu Conolfingen.	
44.	1417	Niclaus Hofmeister, Ritter, Herr zu Twann.	1444
45.	1444	Ulrich von Erlach, Herr zu Wyl und Jegistorff.	1465
46.	1447	Heinrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1465
47.	1451	Rudolff von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1458
48.	1457	Caspar vom Stein, Ritter, Herr zu Münsingen.	1465
49.	1458	Thüring von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1483
50.	1463	Niclaus von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen.	1489
51.	1465	Niclaus von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach und Signau.	1475
52.	1468	Adrian von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1479
53.	1470	Peter Kißler, ein Metzger-venner, ward dem Adel zu trutz erwehlt.	1480
54.	1471	Petermann von Waberen, Ritter, Obrister und Herr zu Belp.	1491
55.	1479	Rudolff von Erlach, Herr zu Wyl, Jegistorff ꝛc.	1507
56.	1481	Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach, Signau und Brandis.	1517
57.	1495	Heinrich Matter, Ritter.	1508
58.	1507	Hans Rudolff von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen.	1512
59.	1512	Jacob von Wattenweil, Obrister über 4000 mann in Meyland.	1525
60.	1519	Johannes von Erlach, Freyherr zu Spietz und Herr zu Jegistorff, Obrister	1539
61.	1529	Sebastian von Dießbach, Ritter, Obrister. Hat sich aus verdruß, von Bern hinweg und nacher Freyburg in Uechtland begeben, an.	1534
62.	1534	Hans Jacob von Wattenweil, Herr zu Colombier.	1560
63.	1540	Hans Frantz Nägeli, Herr zu Münsingen und Bremgarden. Hat an. 1568 resignirt.	1579
64.	1562	Johannes Steiger, Freyherr zu Rolle, Mont le Vieux, Mont le Grand und Bierre, Herr zu Rosey, Cuarney, Beguin, Mollens, Münsingen und Wichtrach.	1581
65.	1568	Beat Ludwig von Mülinen. Hat an. 1579 resignirt, und ist gleich hernach gestorben.	1579
66.	1582	Johannes von Wattenweil.	1604
67.	1590	Abraham von Graffenriedt.	1601
68.	1597	Hans Rudolff Sager.	1623
69.	1600	Albrecht Manuel, Herr zu Cronay. Hat an. 1632 resignirt.	1637
70.	1623	Antoni von Graffenriedt.	1628
71.	1629	Frantz Ludwig von Erlach, General, Freyherr zu Spietz und Herr zu Oberhofen. Dieser hat mit zweyen gemahlinen, Salome Steiger und Johanna von Graffenriedt, 36 kinder gezeugt.	1651
72.	1632	Glado (Claudius) Weyermann.	1636
73.	1636	Niclaus Dachselhofer. Hat an. 1668 resignirt.	1670
74.	1651	Antoni von Graffenriedt, Herr zu Carrouge, Boriaux und Cullayes, Mitherr zu Mezieres le Jorat.	1674
75.	1668	Samuel Frisching.	1683
76.	1675	Siegmund von Erlach, General und Freyherr zu Spietz.	1699
77.	1684	Johann Anthony Kilchberger, Herr zu Bremgarten.	1696
78.	1696	Hans Rudolph Sinner.	1708
79.	1700	Emanuel von Graffenriedt, Herr zu Bellerive und Vallemand.	1715
80.	1708	Johann Friederich von Willading, Herr zu Urtenen und Mattstetten, des S. Marcus-ordens Ritter.	1718
81.	1715	Samuel Frisching, Herr zu Rümlingen.	1721
82.	1718	Christoff Steiger. Ist noch lebend.	
83.	1721	Hieronymus von Erlach, Reichs-Freyherr, gewesener Kayserl. General, Würtemberg- und Bareutischer Ordens-Ritter, Herr zu Wyl, Särisweil, Bärisweil, Urtenen, Mattstetten, Thunstetten, Hindelbanck ꝛc. Ist gleichfalls noch lebend. *	

Bernabon / aus dem geschlecht der Visconti, Herr von Mayland, war ein sohn Stephani und bruder Galeacii II und Matthäi II. Sein vater starb ihm zeitlich, worauf seines vaters bruder Luchin, ihn nebst seinen brüdern ins elend schickte, da er sich denn bey einem Herrn aus dem hause Doria, der sein anverwandter von der mutter seite war, an dem meere aufhielt; als aber ihr vetter, Johannes, Ertzbischoff zu Mayland, so an. 1342 gestorben, dem Luchin succedirte, ruffte er den Bernabon, nebst seinen brüdern wieder zurück, und theilete das Mayländische gebiethe unter sie; da denn Bernabon auf dessen begehren sich mit Beatrix de la Scala, welche sich den titul einer Königin anmaßte, verheyrathete. Er überlebte seine brüder, übte wider seine unterthanen und nachbarn unerhörte grausamkeit aus, spottete der geistlichkeit, und widersetzte sich allem guten; deßwegen er von Urbano V in den bann gethan, und von Carolo IV, wegen seiner untreu, in die acht erklärt, auch an. 1363 von den Päbstlichen und andern wider ihn vereinigten truppen geschlagen wurde. Er ließ 100 personen umbringen, um sich an denen zu rächen, welche etliche wilde schweine, so die äcker verwüsteten, getödet hatten, ließ die häuser derjenigen, so sich mit der flucht gerettet, in brand stecken, und 2 Barfüsser-Mönche, so ihn wegen seiner laster bestrafft hatten, verbrennen. Man erzehlt, daß er 5000 hunde gehabt, welche seine unterthanen unterhalten müssen, und dieser ihr gut und blut hätte an dem leben eines solchen thiers gehangen. Uber dieses war er reich, mächtig und mit vornehmen häusern in naher freundschafft; sintemahl er mit seiner gemahlin Beatrix 5 söhne, als Marcum, Ludovicum, Rudolphum, Carolum und Mastinum, nebst 9 töchtern gezeuget, welche alle sehr wohl verheyrathet worden. Denn Viridis vermählte sich mit Leopoldo II, Hertzoge von Oesterreich, Thaddea und Magdalena mit Stephano und Friderico, Hertzogen von Bayern, Valentina mit Friderico, Könige von Cypern, Agnes mit Francisco von Gonzaga, Catharina mit Johanne Galeacio ihrem vetter, Antonetta und Angelesia mit Conrado und Friderico, Grafen von Würtemberg, und Lucia mit Edmondo einem sohne des Königs in Engelland. Uber deme hatte er noch viel natürliche kinder. Als er seinen vetter Johannem Galeacium, Grafen von Vertus, der hernach Hertzog zu Mayland worden, aus dem wege räumen wolte, stellte sich dieser gantz einfältig; machte aber einen anschlag wider ihn, und als er ihn in seine gewalt bekam, ließ er ihn in ein gefängniß legen, darinnen er nach 7 monaten, an. 1384, als er 66 jahr alt war, gestorben. *Paul. Jovius* Med. princ. *Corio* P. 3. hist. de Milan. *Antonin.* tit. 22, c. 2. §. 16. seq. *Spondan. &c.*

Bernal / (Augustinus) war zu Magollo in Spanien an. 1587 gebohren, und trat an. 1603 in die Soc. Jesu. Er lehrte anfangs zu Saragossa die philosophie, und endlich die theologie, starb auch daselbst an. 1642. Seine philosophia universalis ist nachgehends unter eines andern namen heraus gekommen. *Alegambe* bibl.

Bernang / ist ein Fürstl. S. Gallisch Dorff und Herrschafft in dem Rheinthall, so vor altem seine eigene Edelleuthe gehabt. Abt Berchtold zu S. Gallen, (der von an. 1245 biß 1270 gelebt hat) zwange Wernherrn von Bernang, daß er sein Freylehn Bernang ihme muste abtretten, und wiederum von ihme als Burglehn empfangen. Hernach an. 1505 hat Abt Franciscus Geißberger, Bernang nebst anderen gütern, von Gallus Mundpraten um 5350 fl. an das kloster erkaufft. *Guler. Rhaet.* l. 14. p. 218. *b. Stumpf.* l. 5. p. 26. & 39. *b.* *

Bernard / (Jacobus) war an. 1658 zu Nions in Dauphiné gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Genf, wo er sich mit seinem freund und anverwandten, dem Herr Aerico, auf die philosophie unter anführung des Herrn Chouet legte, und die theologie sonderlich bey Turretino und Mestrezat fleißig trieb. Im 28 jahre seines alters ward er in Franckreich in der Provintz Dauphiné Prediger, muste aber an. 1683 aus diesem Reich, weil er ohngeachtet man ihme seine kirche genommen, dennoch geprediget hatte, nach Genf und hernach nach Lausanne entweichen. Folgends wendete er sich nach Holland, wo ihn Clericus bey einem vornehmen Herrn recommendirte, der ihm eine beförderung zu Tergow verschaffte. Gleichwohl hinderte ihn dieses nicht, daß er sich nicht, nachdem er verheyrathet, im Haag niederließ, und daselbst einige junge leute in den humanioribus, der philosophie und mathesi unterwieß, wiewohl er doch zuweilen zu Tergow, wenn die reihe an ihn kam, und auch im Haag predigte. An. 1705 ward er zu der Wallonischen kirche nach Leyden beruffen, wobey er zwar zugleich Lector philosophiæ ward, aber erst an. 1712 den titul eines Professoris erhielt. Weil ihm das viele reden die lunge angegriffen, ward er nach und nach schwach und verstarb an. 1718. Er war ein belesener mann, laß aber gute bücher und in guter ordnung, daher er sich das, was er gelesen, wohl zu nutze zu machen wuste. Ohngeachtet er anfangs ein Carthesianer war, so brachte ihn doch die lesung der Engelländer auf andere gedancken. Seine predigten schrieb er alle auf und lernte sie auswendig. Seine schrifften sind die fortsetzung der bibliotheque universelle von an. 1691 biß zu ende; nouvelles de la republ. des lettres von an. 1699 mit der er 1710 zwar aufhörte, aber sie 1716 wieder anfieng. Wegen dieses journals bekam er mit Mr. Bayle händel, der ihm in seinen reponses aux questions d'un Provincial begegnete. Ferner hat er 4 theile von den traitez de paix in ordnung gebracht, und sie mit einer vorrede versehen, auch zwey tractate de la repentance tardive und de l'excellence de la religion Chrêtienne heraus gegeben. In dem 1716 herausgekommenen supplement zu dem dictionaire des Moreri macht seine arbeit einen grossen theil aus.

Bernardo / eine von den alten adelichen familien zu Venedig, aus welcher Nicolaus an. 1458, Paulus an. 1464, und ein anderer Nicolaus an. 1562 Procurator von San Marco gewesen. Zu eben

dieser würde und zwar per merito gelangte einer aus diesem hause zu ausgang des 17 seculi, welcher auch als General-Proveditor nach Dalmatien geschickt ward. An. 1546 wurde Marhäus Bernardo auf anstifften seiner schwester söhne, Ludovici und Marci Antonii Erizzo, welche nach seiner reichen erbschafft strebten, zu Ravenna ermordet. Allein der soldat, welcher sich darzu gebrauchen lassen, verrieth den gantzen handel und empfieng davor von dem Senat (vermöge des vorhergegangenen versprechens) 2000 thaler nebst völligem pardon. Hingegen Ludovicus Erizzo ward enthauptet, sein bruder zu einer ewigen gefangenschafft verdammt, und ihr vermögen nebst des entleibten hinterlassenschafft in den fiscum gezogen. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 198, 536.

Bernards-Castle / oder Barnards-Castle / ist ein ort in dem Engelländischen Bißthum Durham, nicht weit von Stainthorp, gelegen, welchen Bernhard Baliol, ein älter-vater des Schottländischen Königs, Johannis Baliol, zuerst erbauet. An. 1699 machte der König Wilhelm III den Ritter Christophorum Vane zum Lord Barnard von Barnard-Castle. Von dessen familie siehe den articul Vane. *Camden's Britannia, Peerage of England* 2. p. 139.

Bernauda / ein ort in der Neapolitanischen provintz Basilicata, so den titul eines Hertzogthums hat.

Bernau / sonst Pernau / oder Berngau / ein feines Bayerisches städtlein im Bißthum Regenspurg, in dem so genannten Sultzgau, an den Fränckischen gräntzen, nicht weit von Neumarck, Freystädtlein und dem kloster Seeligenpfort gelegen. Es ist zu unterscheiden von einem städtlein gleiches namens, so zwar auch in der Ober-Pfaltz, aber an den Böhmischen gräntzen, zwischen Leuchtenberg und Tachau, am wasser Nab lieget. *Churb.* p. 140.

Bernau / eine kleine stadt in der Mittelmarck, am fluß Pancke, 3 meile von Berlin nordwärts gelegen, allwo ein gutes bier gebrauet wird.

Bernau / ein schloß zu oberst im Fricktahll, lincker hands am Rhein, in der pfarr Lütgern, unterhalb Waldshut gelegen. Ist das stammhauß der alten Freyherrn von Bernau, aus denen Ulrich und Berchthold an. 1299 gelebt haben. Es ist hernach an die von Guttenberg, und von diesen an die von Rheynach gekommen. *

Bernazzano / von Mayland, ein berühmter mahler, konte die landschafften und die thiere sehr wohl bilden, aber keine personen zeichnen, derhalben er sich des Cäsaris da Sesto hierzu bediente. Man sagt auch, daß er die früchte so natürlich mahlen können, daß als er einsmals eine landschafft al Fresco auf eine mauer gemacht, er darinnen unter andern erdbeeren, etliche als reiff, etliche aber noch in der blüte vorgestellet, wodurch die pfauen betrogen worden, daß sie selbige vor natürliche früchte angesehen, und so lange an die mauer darnach gepickt, biß der kalck herunter gefallen. *Felibien* vies des peint.

Bernburg / eine stadt in dem Fürstenthum Anhalt, liegt an der Saale, wo die Wipper hinein fliesset, und hat ein schloß, welches auf einem berge stehet. Es führt hiervon eine Fürstliche Anhaltische linie, so daselbst residiret, den namen. An. 1115 soll sie von den Wenden seyn verbrannt und zerstöret worden; ingleichen an. 1139 Hertzog Heinrich der hoffärtige in Bayern und Sachsen dafür gerücket seyn. An. 1427 sollen sie die städte Magdeburg und Halle belagert haben. Endlich an. 1636 wurde sie durch die Chur-Sächsischen mit sturm erobert, ausgeplündert, und so wohl die Schwedische mannschafft als auch der meiste theil von burgern darinnen nieder gemacht. Folgends kame sie wieder an die Schweden, und an. 1641 durch verwahrlosung an die Kayserlichen, welche aber endlich aus mangel des proviants weichen musten. *Savers* städte-buch. Braunschw. chron. p. 135. & 429. Theatr. Europ. t. 4. & 5. Topogr. Sax. sup. p. 29.

Bernburg / die Fürsten von Bernburg sind eine linie der Fürsten von Anhalt, welche Christianus, der ältere, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt anderer sohn aus erster ehe, aufgerichtet, nachdem er in der brüderlichen landes-theilung Bernburg, ingleichen die ämter Ballenstädt, Hatzgerode, und das kloster Gernrode am Hartz, wie auch Plötzkau bekommen, welches letztere er nachmahls seinem bruder Augusto abgetretten. Er starb an. 1630, und hinterließ sonderlich Christianum den jüngern, welcher den Bernburgischen stamm fortgepflantzet, und Fridericum, welcher die Hatzgerodische linie angefangen. Christianus der jüngere, welcher an. 1656 gestorben, vermählte sich an. 1625 mit Eleonora Sophia, Hertzog Johannis zu Hollstein-Sonderburg tochter, welche ihm 17 kinder zur welt gebracht, darunter Victor Amadeus, gebohren den 6 oct. an. 1634, das geschlecht unterhalten, und das recht der ersten geburt in seinem hause eingeführet, auch an. 1678 von dem Kayser bestätigen lassen. Er starb als der älteste Reichs-Fürst an. 1718 den 14 febr. in dem 84 jahr seines alters. Elisabeth, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, so ihm an. 1667 vermählet worden, und an. 1677 verstorben, hat ihm an. 1668 den 13. jul. Carolum Fridericum, den 28 jun. an. 1669 Lebrechten, und den 14 febr. an. 1674 Johannem Georgium gebohren, welcher letztere sich in dem treffen bey Leuse in den Niederlanden sehr tapffer hielt, aber darüber den 19 sept. an. 1691 sein leben einbüssete. Carl Friedrich succedirte seinem vater an. 1718, und starb den 21 apr. an. 1721, nachdem er sich zweymal vermählet hatte. Erstlich an. 1692 mit Sophia Albertina, Graf Georg Friederichs zu Solms-Sonnewalde tochter, demnach an. 1716 mit Wilhelmina Charlotte Nüßlerin, eines Cantzley-raths zu Hatzgerode tochter, hernach Gräfin von Ballenstädt. Von der ersten ward ihm gebohren ohne die Printzeßinnen, an. 1700 Victor Fridericus, jetzt-regierender Fürst zu Anhalt-Bernburg, welcher sich an. 1724 mit Louysa Leopold, Fürsten zu Anhalt-Dessau tochter vermählet hat. Die andere gemahlin Fürst Carl Friederichs gebahr ihm Friedericum und Carolum Leopoldum, Grafen von Bernfeld seit an. 1723. Lebrecht vermählte sich erstlich an. 1692 mit Charlotten, Fürst Adolphs zu Nassau-Schaumburg tochter; welche aber den 13 jan. an. 1700 gestorben, nachdeme sie Printzen und Printzeßinen, und darunter der älteste Victor Amadäus Adolphus den 7 sept. an. 1693, gebohren. Zweytens mit Eberhardina Jacobina Wilhelmina, Freyin von Werde, an. 1702, von deren ebenfalls Printzen und Printzeßinen vorhanden. *

Berncastel / lat. Tabernæ Mosellanicæ, eine stadt, schloß und amt an der Mosel, zwischen Veldentz und Trarbach gelegen, so zum Ertzstifft Trier gehöret.

Berneck / ist (1) eine kleine stadt in Francken, zwischen Bayreuth und Hof, am weissen Mayn, welche den Marckgrafen von Bayreuth zustehet. (2) ein schloß im Würtembergischen, am Schwartzwald, zwischen Altensteig und Bulach. (3) eine kleine stadt in Steyermarck, 5 meilen von Grätz, welche vormahls ihre eigene Herren, Fürstlich-Steyerischen geblüts, gehabt, und nachdem solches geschlecht in Wilhelmo um die mitte des 16 seculi abgegangen, durch heyrath an die Herren von Racknitz gekommen. (4) ein kloster in Oesterreich in dem quartier ob Mainhardsberg zwischen Horn und Drosendorff, (5) ein flecken im Rheinthall, zwischen Altstetten und Rheineck gelegen. *Zeiler.* itin. Germ. *Bucel.* Stemmatogr. P. 2. p. 10. *

Berneggerus / (Matthias) wurde zu Hallstadt in Oesterreich, allwo sein vater Blasius Berneggerus Richter und Rathsherr war, an. 1582 gebohren, und durch Wolffgang Pichlern zu hause unterrichtet, dem er nachgehends, da er der religion wegen vertrieben worden, biß an sein ende unterhalt verschaffte. Hierauf gieng er nach Welß, und von dar an. 1598 nach Straßburg, allwo er nebst der historie und mathesi sich in der Frantzösischen, Italiänischen, Holländischen und andern sprachen fest setzte. Auf seiner reise nach Ungarn, Böhmen, Pfaltz und Tyrol machte er sich mit den gelehrtesten leuten bekannt, und kam bald in solchen ruff, daß man ihm unterschiedliche ämter und unter andern das rectorat zu Durlach auftrug. Allein er schlug alles aus, weil er sein glück in Straßburg zu machen suchte, weswegen er denn das ihm angetragene Vicariat über die obersten classen daselbst willig annahm, und darauf an. 1608 moderator summæ curiæ wurde. Inzwischen da Bitschius in die juristen-facultät kam, erhielt er dessen stelle, als Professor historiarum, und als die profession der rede-kunst 2 mal offen stund, muste er selbige zugleich mit versehen. Nach diesem wurde er mit unter die Canonicos capituli Thomani aufgenommen; welches ihn aufrischte, sich eine vortreffliche bibliothec anzuschaffen, und an die besten auctores zu machen. Die probe davon erwieß er an Justino und Tacito, welchen auch Suetonius, Vellejus, Livius, Arianus, Cicero, Seneca, insonderheit aber Sallustius, Thucydides und Pachymerius würden gefolget seyn, wofern ihn nicht der tod an. 1640 übereilt hätte. Er wurde durch starcke arbeit schon 4 jahr vorher bettlägerig, da er indeß dennoch entweder ein buch in die hand nahm, oder sich von andern fürlesen ließ; hatte er aber zuweilen einige gesunde stunden, so brachte er selbige zum nutzen seiner zuhörer zu; fuhr auch vor das thor, und unterrichtete selbige in der feldmeß-kunst, wozu unter allen Sylvius Nimrod, Hertzog in Würtemberg, grosses verlangen trug. Die armen bedauerten ihn absonderlich, welchen er offtmahls den dritten theil seiner besoldung reichen lassen. Unter seinen schrifften, ausser obberührten vom Tacito und Justino sind berühmt: Idolum Lauretanum; canon sinuum tangentium & secantium; Proaulium tubæ pacis contra Scioppium; tuba pacis anti-Scioppiana; reipubl. Argentoratensis delineatio; speculum boni principis; de jure eligendi reges & principes; diatribæ in Suetonii Tranquilli Augustum; miscellaneæ quæstiones ex Floro; Galilæi Galilæi de proportionum instrumento cum notis; ejusdem de systemate mundi; de S. scripturæ testimoniis in conclusionibus mere naturalibus non usurpandis; Plinii panegyricus cum notis; sphæricæ ac geographiæ compendium; observationes historico-politicæ; Lupol. de Bebenburg tractatus de juribus regni & imperii Roman. & Hier. Balbi de coronatione liber; Lipsii politica ad disputandum proposita; orationes Academicæ; oratio; quod de Bonifacio VIII papa dictum, intrasse ut vulpem &c. id æque vere de universo papali regno dici posse; panegyricus Ludovico XIII Galliarum regi dictus; laudatio funebris Gustavi M. Suecorum regis; unterschiedliche briefe, so zwischen ihm und Grotio, wie auch Keplero und Schickardo sind gewechselt worden; allerhand historische und politische disputationes. *Witten.* in memor. Philosophorum decad. 4.

Bernezzo / ein klein Piemontesisches städtlein unweit Coni auf der rechten seiten des wassers Grana gelegen, so den titul eines Marggraffthums führet. *

Berngau / siehe Bernau.

Weltliche Fürsten.

Bernard / ein sohn Pipini und enckel Caroli M., welcher ihn nach seines vaters tode an. 813 zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufsicht des Vala oder Galon, welcher ein sohn seines vetters Bernhardi war, geschickt worden, da ihn denn der Ertzbischoff von Mayland gekrönet. Er schlug die Saracenen, die in sein Reich eingebrochen waren, tapffer zurück. Einige zeit aber nach Caroli M. tode nahm er sich vor, seines vaters bruder, Ludovicum pium, vom throne zu stossen, nachdem man ihm vorgestellet, daß er der rechte erbe des Reichs sey, weil sein vater Pi-

pinus älter als Ludovicus gewesen. Er machte auch alle anstalt zum kriege, und an. 817 brach sein vorhaben aus; es kam ihm aber Ludwig mit seiner armee geschwind über den halß, und Bernhardi trouppen, da sie nur von dem anzug Ludovici hörten, nahmen die flucht. Bernhardus selbst ergab sich aus furcht, that Ludovico zu Chalons sur Marne einen fußfall, und bekannte alle anschläge. Dieser ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daselbst zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausstechen, da er denn 3 tage hernach den 17 apr. an. 818 gestorben. Er hinterließ einen sohn, nahmens Pipinus. *Tegan.* de gestis Ludovici pii c. 22. seq. *Egenhard.* annal. ad an. 817. seq.

Bernhard / Hertzog von Septimania und Languedoc, wie auch Graf von Barcellona, war ein sohn des Grafen Wilhelmi von Thoulouse. Theganus spricht, daß er aus Königlichem geblüt entsprossen gewesen. An. 820 machte ihn Ludovicus pius zum Grafen von Barcelona, und an. 824 zu seinem vornehmsten Staats-Minister und Ober-Cämmerer. Weil er aber der Kayserin Judith und ihres Printzen Caroli parthey hielte, machte er sich die andern söhne Ludovici pii zu feinden, die ihm schuld gaben, daß er mit des Kaysers gemahlin Judith in verbottener liebe stünde, welcher verdacht daher entstanden, weil er als Cämmerer amts halber offt mit der Kayserin umgehen muste. Als nun die söhne Ludovici wider ihren vater die waffen ergriffen, retirirte sich Bernhardus an. 830 nach Barcelona, ward aber im folgenden jahr von dem Kayser wieder nach hofe zurück beruffen, und in seine vorige würde eingesetzt, nach dem so wol Judith als Bernhard ihre unschuld durch einen eyd erwiesen, weil kein kläger da war, der es nach damaligem brauch durch einen zweykampff mit ihm ausmachen wolte. Nach Ludovici pii tode hielt er die parthey Pipini wieder Carolum calvum, und ward endlich von diesem unversehener weise, oder wie andere sagen, nach vorhergegangenem todes-urtheil der Reichs-stände, an. 844 umgebracht. Seine gemahlin hieß Duodena, mit welcher er 2 söhne, Wilhelmum und Bernhardum gezeuget, welche unglückseliger weise umgekommen. Annales *Bertiniani. Thegan. Baecklerus* de reb. sec. 9. & 10. *Baluz.* in not. ad Agobard. p. 126. seq. *Mabillon*, sec. Bened. 4. part. 2. *Pagi* critica in Baron. tom. 3. an. 844. n. 9.

Bernhard / Graf zu Ballenstädt und Ascanien, wie auch Hertzog zu Sachsen, war der jüngere sohn Alberti ursi, und hatte den namen Bernhard, zum gedächtniß des berühmten Abts von Clairvaux Bernhardi bekommen, mit welchem sein vater bekannt gewesen. Er hatte sich bey dem Kayser Friderico I sehr verdient gemacht, dannenhero er von ihm, als Henricus Leo in die acht erklärt wurde, den titul eines Hertzogs in Sachsen, samt dem östlichen theil des landes, bekam, auch zu erst den rauten-krantz an. 1180 als ein besonderes wapen erlangte, damit er von seinen anvern anverwandten möchte unterschieden seyn. Er nahm seine residentz zu Wittenberg, welche stadt samt dem umliegenden lande ihm bereits vorhero zugefallen, bauete auch an. 1181 Lauenburg, so Henricus Leo zerstöret, wieder auf. Ratzeburg brachte er gleichfals an sein hauß, als ein erledigtes lehn nach absterben des letztern Grafen Bernhardi. Endlich widersetzte er sich auch Henrico VI, als derselbe damit umgieng, das Reich erblich zu machen, und vertheidigte die Teutsche freyheit mit grossem muth. Er starb an. 1212, und hinterließ von Juditha, Canuti, Königs in Dänemarck tochter, Albertum und Henricum, davon jener den Sächsischen stamm biß auf Albertum III, dieser aber den Anhältischen fortgepflantzt. Von seiner andern gemahlin Sophia, Ludovici, eines Landgrafen von Thüringen, tochter, zeugte er nebst 2 töchtern auch einen sohn, Henricum den jüngern genannt. *Arnold Lubec.* l. 2. c. 24. *Albert. Stadens.* ad an. 1180. Autor magni chron. Belg. *Persona* in cosmodrom. aet. 6. c. 55. Chronic. Montis sereni. *Krantzius* Sax. l. 1. c. 25. *Broteuffs* Anhalt. geneal. *Sagittar.* in hist. Bardev. c. 6. *Speneri* syll. &c.

Bernhard der grosse / Hertzog zu Sachsen, war der 11 und letzte sohn Johannis, Hertzogs zu Sachsen-Weimar, und Dorotheä Mariä, einer tochter Joachimi Ernesti, Fürsten zu Anhalt, gebohren den 6 aug. an. 1604. Er war anfänglich unter dem corpo, welches der Graf Ernst zu Mansfeld dem Churfürsten von der Pfaltz Friderico, als derselbige die Böhmische crone behaupten wolte, zuführte, und bekleidete an. 1621 bey dem regiment seines bruders, Hertzogs Wilhelmi, die stelle eines Rittmeisters; da er denn unterschiedenen actionen in der Ober- und Unter-Pfaltz mit beywohnte. Nachgehends befand er sich unter der armee des Marggrafen von Baden Georgii Friderici, unter welchem sein bruder gleichfals ein regiment hatte, und war an. 1622 mit bey der schlacht bey Wimpffen. Als diese armee zertrennet wurde, nahm er in Holland kriegs-dienste an, that auch eine reise, und hielt sich an. 1624 eine zeit lang zu Paris auf. Nach diesem trat er in Dähnische kriegsdienste, ward Oberster über ein regiment zu pferde, und wohnte der niederlage in Hollstein an. 1627 mit bey, da der Marggraf von Baaden, Georgius Fridericus, von dem Kayserlichen General Graf Schlick geschlagen wurde. Er verlohr damahls alle seine bagage, welche ihm doch der Hertzog von Friedland wiederum zurück nach Weimar schickte, an welchem ort er sich biß an. 1631 aufhielt. In diesem jahre wohnte er dem convent zu Leipzig bey, und kam als General-Major in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi, dienste, war aber nicht in der Leipziger-schlacht, weil ihn der König zum Landgraffen von Hessen, Wilhelmo, verschickt hatte. Nach diesem signalirte er sich bey unterschiedenen gelegenheiten, sonderlich bey eroberung des schlosses Würtzburg; wie er denn auch zu einnehmung des Francken-landes kein geringes beytrug, und in selbigem jahr den 29 dec. die vestung Mannheim durch eine sonderbare kriegs-list ohne verlust eines mannes einnahm. An. 1632 nahm er Ehingen in Schwaben mit gewalt weg, und ward mit einer eigenen armee in Schwaben gelassen, sich den völckern des Ertz-Hertzogs von Oesterreich, Leopoldi, zu widersetzen; da er denn die rebellischen bauern züchtigte, und einige örter eroberte. Er conjungirte sich hierauf mit seinem bruder, Hertzog Wilhelmo, zu Winsheim, und folgends mit der Schwedischen haupt-armee zu Nürnberg, da ihm denn bey bestürmung des feindlichen lagers sein pferd unter dem leib getödtet wurde. Als darauf der König in Schweden nach Bayern gehen wolte, ließ er ihn mit einer besondern armee in Francken, allwo er mit der armee des Hertzogs von Friedland unterschiedene rencontren hatte. Im oct. conjungirte er sich wiederum mit dem König, gieng mit demselben nach Meissen, und commandirte in der schlacht bey Lützen an. 1632 den lincken flügel. Der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn, dem die direction des krieges aufgetragen wurde, vertrauete ihm nach dieser schlacht und dem darinn erfolgten tod des Königs die helffte der armee, welche er nach Franckenland marschieren ließ. Wiewohl er nun wegen unpäßlichkeit nicht mitgehen konte, so nahm doch dieselbe armee im anfang des jahrs 1633 unterschiedene örter, sonderlich fast das gantze Stifft Bamberg weg. Da er aber selbst bey der armee anlangte, eroberte er Hochstädt mit stürmender hand, gieng darauf nach der Ober-Pfaltz, occupirte unterweges Eschenbach und Herleben, schlug den 24 mertz den Chur-Bayerischen Obersten de Werth, conjungirte sich bey Augspurg mit dem Schwedischen General Gustav Horn, paßirte nebst ihm den Lech, und nachdem sie sich einiger päffe bemächtigt, fielen sie in Bayern ein, allwo Bernhard München, Landsberg und Neuburg ohne sonderbare gegenwehr hinweg nahm; mit Ingolstadt aber, welches der General-Major Cratz, der zu der Schwedischen parthey übergegangen war, in ihre hände liefern wolte, wolte es ihnen nicht glücken, indem die völcker etwas zu spät ankamen; worauf Bernhard eine zeitlang zu Donauwerth campirte, zu dem Schwedischen Reichs-Cantzler Oxenstirn nach Franckfurt am Mayn, und nebst demselben auf den convent der Protestanten nach Heidelberg reisete, woselbst man ihm die stiffter Bamberg und Würtzburg im namen der Cron Schweden einräumte; ja zu Franckfurt legte man ihm den titul eines Hertzogs von Franckenland bey. Unterdessen separirte er sich von dem General Horn, und gieng nach Francken, da er denn Neumarck wegnahm, sich aber bald wiederum nach Donauwerth zog; Horn aber belagerte die stadt Costnitz vergeblich. Als hierauf der Hertzog von Feria aus Italien mit einem starcken succurs vor die Kayserlichen ankam, conjungirte er sich wieder mit dem General Horn, und rückte gegen die Kayserliche armee. Als sich aber die Kayserlichen nach Brisach wandten, diese stadt zu entsetzen, zog er einige andere völcker an sich, nahm Neuburg an der Donau wieder weg, eroberte den 8 nov. Regenspurg, worauf auch Straubingen, Cham und andere örter in Bayern, und der Ober-Pfaltz an ihn übergiengen. Er setzte auch über die Iser, und wolte in Oesterreich einbrechen und Passau angreiffen, änderte aber seinen schluß, und wolte lieber die bereits eroberten örter wider den angriff der Kayserlichen bedecken. Unterdessen hatte sich Wallenstein, der bey dem Kayser in ungnade gekommen war, mit ihm in heimliche tractaten eingelassen. Weil er ihm aber nicht recht trauen wolte, und dahero etwas anstand, seine vorschläge auszuführen, wurde indessen jener den 15 febr. an. 1634 hingerichtet, und also giengen alle tractaten zurück. Er zog sich hierauf nach Francken, wohnte seines vettern, Hertzogs zu Sachsen, Johann Casimirs, begräbniß zu Coburg mit bey, belagerte die vestung Cronach, verließ sie aber bald wieder, und weil der Röm. König Ferdinandus III mit einer armee in die Ober-Pfaltz gieng, und Regenspurg belagern wolte, zog er sich auch nach der Donau, schlug die Obersten Budian und Pleskowitz, gieng vor Forchheim im Stifft Bamberg, und bald darauf mit dem Graf Horn nach Landshut, welche stadt sie mit stürmender hand eroberten. Von dannen wandten sich sich nach Nördlingen, diese stadt zu entsetzen, und liessen es, als sich der General Cratz mit ihnen conjungiret, den 26 aug. zu einem treffen kommen, darinnen die Schwedischen einigen vortheil hatten, allein des folgenden tags befochten die Kayserliche eine vollkommene victorie. Bernhard wäre bald gefangen worden, weil sein pferd ermüdet war; doch da ihm ein gewisser Capitain ein frisches pferd gab, kam er davon, büßte aber alle seine bagage ein; dennoch recolligirte er bey Franckfurt am Mayn die zerstreuete armee, allwo auch der Rheingraf, Otto Ludwig, mit etlichen 1000 mann zu ihm stieß, der ihn aber bald wiederum verließ. Hierauf wurde ihm das Generalat in dem Ober- und Nieder-Rheinischen, Schwäbischen und Fränckischen creyse aufgetragen, welches der Graf Horn, der bey Nördlingen gefangen war, bißhero gehabt; worauf er zum entsatz des schlosses zu Heidelberg zog, da ihm der Frantzösische Marschall de la Force zu hülffe kam. Nach diesem gieng er dem Kayserlichen General, Graf Philippen von Mansfeld, entgegen, und eroberte den 11 martii die stadt Speyer, marschirte im majo nach Franckfurt, und als der Kayserliche General Gallas mit einer armee über den Rhein gehen wolte, zog er zurück nach den Frantzösischen gräntzen, ließ aber vorhero Mayntz, Worms, Speyer und andere örter starck besetzen, wiewohl dennoch etliche von denselben wieder an die Kayserlichen übergiengen. So bald er durch die Frantzösische völcker von dem Cardinal de la Valette verstärcket worden, kam er wiederum zurück, recuperirte unterschiedene örter, und entsetzte die stadt Mayntz. Er wolte auch den entsatz zu Sachsenhausen bey Franckfurt am Mayn verrichten, doch nachdem er den mit dem General-Major Vitzthum getroffenen accord vernommen, zog er sich über den Rhein, und gieng nebst dem vorgedachten Cardinal nach der Saar, und weil ihm die Kayserlichen dann und wann mit einigen völckern vorbeugten, muste er etliche mal, sonderlich bey Sobernheim, den paß mit gewalt öffnen. Er

gelang-

gelangte also zu Metz an, und hatte grosse mühe seine soldaten zu begütigen, weil das von dem König in Franckreich versprochene geld aussen blieb. Weil auch seine armee damals durch hunger und pest übel zugerichtet ward, zog er sich mit grossem verlust nach dem Elsaß. Er ließ sich auch zu ausgang des jahrs 1635 mit dem Könige in Franckreich in gewisse tractaten ein, welche aber nicht völlig zum stande kamen, deswegen er an. 1636 selbst nach Paris reißte, da er allerhand verdrußlichkeiten erfahren muste, weil er so gut, als der Hertzog von Parma, der auch nach Paris kam, ihm aber vorgezogen wurde, gehalten seyn solte. Dannenhero er sich bey der audientz zugleich mit dem Könige bedeckte, welcher das gespräch vor verdruß unterbrach, und sich in sein cabinet begab. Bernhard gieng deswegen mißvergnügt von Paris, und verursachte den Frantzosen einiges mißtrauen; seine völcker aber genossen einige ruhe in der Grafschafft Burgund, mit welchen er nachgehends die schantze oberhalb Zabern wegnahm, die stadt aber erst in 3 wochen einbekam. Bey dieser belagerung wurde er an dem zeige-finger der lincken hand verwundet, welchen er nachgehends ablösen lassen muste, wie denn derselbige in dem Hertzoglichen Weimarischen cabinet verwahret wird. Hierauf nahm er einige örter in Lothringen weg, und widersetzte sich in Burgund dem General Gallas. An. 1637 schlug er den Hertzog von Lothringen in Burgund mit einigen Kayserlichen völckern, wandte sich darauf wiederum nach dem Rhein, und weil daselbst Johann de Werth nur mit etwa 3000 mann anzutreffen war, schlug er bey Rheinau eine brücke über den Rhein, gieng mit seinen völckern hinüber, und verschantzte sich ehe es jener gewahr wurde, welcher den Hertzog etliche mal vergebens suchte zu vertreiben. Doch weil seine völcker wegen kranckheit und mangel an futter viel leiden musten, wurde er endlich bewogen, den Rhein zu verlassen, zog sich ins Bißthum Basel, als dessen Herr ein Reichs-Fürst, und namentlich ins Delsperger thal und das angräntzende Burgund, woselbst er viel pferde bekam, seine reuter beritten zu machen; die Burgundische beute und das geld aus Franckreich halff ihn auch sein fuß-volck wiederum in guten stand zu setzen. An. 1638 gieng er von dannen an den Rhein, nahm Seckingen, Lauffenburg und andere örter hinweg, und belagerte Rheinfelden, ließ sich auch mit dem Hertzoge Savelli und Johann de Werth, die es entsetzen wolten, den 18 febr. bey Bücken an der rechten seiten des Rheins in ein treffen ein, darinnen sein rechter flügel den feindlichen lincken, und hingegen des feinds rechter flügel seinen lincken schlug; so daß die Kayserliche damals ihren zweck in entsetzung Rheinfeldens erreichten. Als aber diese nach dessen verrichtung an dem lincken ufer des flusses stehen blieben, griffe sie der Hertzog am dritten tag nach der vorigen action von neuem an, befochte eine vollkommene victorie, und bekam Johannem und Antonium de Werth, den Hertzog Savelli, und die beyden General-Wachtmeister Sperreuter und Enckefort nebst vielen andern Officirern gefangen, worauf sich Rheinfelden wie auch Freyburg im Breyßgow an ihne ergab. Dieser gute fortgang machte ihme muth, daß er Brisach selbst zu belageren, und wenigst durch hunger in seinen gewalt zu bringen vornahm. Bey Witteweir kam es mit dem General Götz, der sich mit einer armee in dieser gegend aufhielt, den 30 jul. zu einem treffen, da man zwar an beyden seiten tapffer fochte; allein Bernhard behielt nebst grosser beute das feld, dergestalt, daß von 12000 mann Kayserlichen kaum 2500 übrig blieben, und die proviant-wägen, deren Götz bey 3000 in Brisach zu führen vermeynt, ebenfals in des feindes hände geriethen. Bald hernach wolte Hertzog Carl von Lothringen ein gleiches versuchen, zoge deswegen mit 3500 auserlesenen leuten aus seinem land, willens sich zuerst mit denen Kayserlichen auf dem Schwartzwald zu vereinigen; aber Hertzog Bernhard kame deme vor, griffe ihne, da er kaum aus den bergen und thälern, so zwischen seinem land und Elsaß heraus kommen, auf dem sogenannten Ochsenfeld unversehens an, und schluge ihne dermassen, daß nur wenige davon kamen. Götze conjungirte sich zwar mit dem Lambon, der frisch volck aus den Niederlanden brachte, hatte auch die Generalen Savelli und Goltz bey sich; aber der hunger und die starcken marsche durch den Schwartzwald machten diese armee ziemlich schmeltzen, ehe sie noch dem Hertzog unter augen kam, welcher für dißmal derselben in seinem lager und retranchementen bey Brisach erwartete. Diese griffen nun den 24 oct. an verschiedenen orten an, nahmen auch endlich nach geschehener starcken gegenwehr zwey schantzen weg, mochten aber dannoch nicht durchdringen, und musten auch das eingenommene bald verlassen, da sonderlich die einte mit deren grossen verlurst alsobald mit stürmender hand wiederum erobert ward. Und nach wenig tagen zogen sie gar hinweg. Bernhard hingegen bekam von den Frantzosen frische hülffe, da er schon vorher den Grafen von Guebrian und Turenne bey sich hatte. Und also wurde die stadt den 3 dec. durch hunger zur übergabe gezwungen. An. 1639 genoß er die winter-quartiere in Burgund, nachdem er in Elsaß gute anstalten gemacht, nahm auch unterschiedene schlösser weg, und hatte dann und wann mit den Lothringischen trouppen einige scharmützel. So bald es die jahrs-zeit zuließ, rüstete er sich zu einem feld-zuge, doch so, daß er alle von ihm eroberte plätze mit Teutschen völckern besetzte; denn es war zwischen ihm und den Frantzosen ein mißverständniß entstanden, indem er Brisach zu seiner sicherheit vor sich behalten wolte, auch eine müntze mit dem Sächsischen und Brisachischen wapen schlagen ließ, da dieselbe im gegentheil die Frantzosen gerne gehabt hätten. Sie versuchten derowegen aufs wenigste so viel zu erhalten, daß die helffte der besatzung Frantzosen wären. Bald luden sie ihn auf ein carneval nach Paris, bald schlugen sie heyrath mit einer baase des Cardinals Richelieu vor, konten aber in keinem stück ihren zweck erreichen. Hierüber verfiel Bernhard in eine kranckheit, welche so schleunig überhand nahm, daß er den 8 jul. seinen geist aufgab. Wenig stunden vor seinem tode brachen viel schwartze fleck an seinem leibe heraus; dannenhero einige haben schliessen wollen, er wäre an einem fleck-fieber gestorben, andere aber, daß ihm gifft beygebracht worden, welches er auch selbst solle gemuthmasset haben; und zwar so wolten einige noch genauer vorgeben, es wäre solches von einem Genfer-Medico, namens Blandin, in einer pomerantze geschehen. Doch ist alles noch ziemlich ungewiß geblieben, und die meiste zu stärckung dieses argwohns angeführte umstände hat man nach genauer untersuchung falsch befunden. Auch ist gewiß, daß der Hertzog schon im vorigen jahr um eben diese zeit einen anstoß vom hitzigen fieber gehabt habe; welches sich dann nach gewohnheit dergleichen kranckheiten gar leicht wiederum hat regen können. In seinem testament hat er verordnet, daß seine armee von den vornehmsten Generalen so lange solte geführet werden, biß einer von seinen brüdern das ober-commando annehmen wolte. Unterdessen solte alles unter Schwedischen schutz verbleiben. Allein die Frantzosen zogen durch geld die Weimarische völcker an sich. *Longweis* von Hertzog Bernhards helden-thaten. *Freinsheim.* tugend-spiegel. *Engelsus* Weimarischer feld-zug. *a Frisen.* in panegyrico Bernhard. *à Chemnitz* in bello Suec. *Pufendorff.* de rebus Suec. *Le Soldat Suedois. Spener.* in sylloge p. 368 seq. *Priolus* de rebus Gall. l. 2. *le Laboreur* hist. du Marechal de Guebr. p. 127. *Imhof* N. P. l. l. 4. c. 2. p. 118. *Siri* mem. recond. *Crass.* elog. di capit. illust. p. 149. *le Vasser* hist. de Louis 13. *Ludolphs* allg. schau-bühne P. 2. *Müller* annal. Saxon. *

Bernhard/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Magni Torquati sohn, kunte nach dem frühzeitigen tod seines vaters nicht zum besitz des Landes Lüneburg, worauf er anspruch machte, gelangen, als welches Albertus Hertzog zu Sachsen, inne hatte (von diesem successions-streit wird bey erzehlung des Braunschweigischen geschlechts und in dem leben Hertzogs Magni Torquati gehandelt) Nach Alberti tode, der 1385 erfolget, gelangte dessen vetter Churfürst Wenceslaus zum besitz des Hertzogthums Lüneburg, und Bernhard vermählte sich mit dessen tochter Margaretha, gleichwie sein bruder Fridericus mit der andern schwester Anna, damit wenigstens auf solche art Lüneburg wieder mit Braunschweig vereiniget würde, welches auch so erfolget, nachdem an. 1388 Wenceslaus gestorben. Hertzog Bernhard war eben damals ein gefangener derer von Steinberge und Schwiecheld. Es fügte sich aber, daß sein bruder Friedrich die Lüneburger, welche nach Wenceslai tode sich doch noch wegerten, wieder unter Braunschweigische herrschafft zu gehen, in der schlacht bey Winsen an der Aller überwand, und ihnen auferlegte, Hertzog Bernharden mit 7000 marck silber zu ranzioniren, und als ihren Herrn anzunehmen. Doch hat es in den folgenden jahren nicht an unruhe gefehlt, wobey die Lüneburgischen bürger meistens zu kurtz kamen. Um diese zeit zerfiel Bernhard und sein bruder Heinrich auch mit den damaligen innhabern der Marck Brandenburg Jodoco und Procopio von Mähren, verheerten das land biß gen Soltwedel und eroberten Schnackenburg und Gartou, kamen auch bald wieder und zerstörten mit hülffe des Magdeburgischen Ertzbischoffs das raubnest Klöter. An. 1390 fiel Bernhard in Gesellschafft des Grafen von der Hoia dem Bischoff zu Oßnabrück in das land, und holten gute beute, die ihnen aber von den bürgern zu Vechta wieder abgejagt wurde. An. 1391 setzte es wieder uneinigkeit zwischen ihm und seinem bruder Hertzog Friederichen einer seits, und den städten Hamburg, Lübeck und Lüneburg, anderer seits, welche doch bald also beygelegt wurden, daß die städte geld herleyhen musten, und ihnen davor einige schlösser zum unterpfand eingeräumet wurden. Worauf die Hertzoge das schloß zu Ultzen rasirt, aus welchen sie vorher den Lüneburgern grossen schaden zufügen konten, wie auch die vestung bey Hannover, welche selbiger stadt zum tort gebauet worden war. An. 1400 begleitete Bernhard seinen bruder Friedrich nach Franckfurt, wo derselbe zum Römischen König und Kayser erwehlt, aber auch auf der heimreise bey Fritzlar umgebracht worden. Er bekam darauf das Braunschweigische und überließ seinem bruder Heinrichen das Lüneburgische und that sein äusserstes, seines bruders tod an dem Ertzbischoff zu Mayntz, welcher vor den anstiffter gehalten wurde, und an dem Graffen von Waldeck, der den hauffen derer, die den Kayser angefallen, commandirt hatte, zu rächen. Er fiel derentwegen mit seinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Lüneburg, seinem vetter Hertzog Otten zu Göttingen, wie auch des letztern schwieger-vater, Landgraf Hermann von Hessen, und Graf Heinrichen von Holstein an. 1401 dem Ertz-Bischoff und dem Grafen in das land, verwüsteten und verheereten dasselbe, eroberten das schloß Gebelhausen, in welchem sich der von Hartinghausen und der von Falckenberg aufhielten, welche eigentlich hand an den Kayser geleget hatten. Jedoch funden dieselben gelegenheit zu entkommen, und ist falsch, daß der von Hartinghausen gefangen, und auf das rad geleget worden. Dieser krieg soll in das dritte jahr gewähret haben, wobey Bernhard und Heinrich ihren feinden zwar viel schaden zufügten, aber selbst sich in schulden setzten, so daß sie auch dem Rath zu Braunschweig die Müntze, Altenwick, den Sack, und die Asseburg verpfänden musten. An. 1411 wurde Bernharden das Stifft Paderborn in des Bischoffs Wilhelmi abwesenheit zu regieren aufgetragen, zu welchem ende er auf dem schloß Dringenburg ein hof-lager anlegte. In diesem und folgenden jahr half der Hertzog die von Schwichelde, welche dem Stifft Magdeburg mit ihren raubereyen sehr beschwerlich waren, zur ruhe bringen, wie denn 1412 derselben schloß Hartesburg eingenommen, und zerstöret worden. An. 1420 gieng der krieg zwischen dem hause Braunschweig und dem Stifft Hildesheim an, der 3 jahr gewähret, und sind in demselben die Bischöfflichen ziemlich zu kurtz gekommen. Doch weil die Hertzoge auch keine seide dabey gesponnen, liessen sie das mei-

ste/

ste, so sie gewonnen, wieder fahren, und behielten nur das schloß zu Burgdorff, so sie in währendem kriege bevestiget hatten. Darauf folgte die Halberstädtische unruhe, wobey die bürger von Braunschweig dem Bischoff die stadt wieder zur raison bringen halffen; und da dieselbe noch währete, gieng der lerme mit dem Bischoff zu Bremen an, wobey auf beyden seiten durch mord, raub und brand unsäglicher schade geschehen. An. 1426 stund die stadt Braunschweig denen zu Halle wider ihre nachbarn zu Wettin und Gibichenstein bey. Im folgenden jahr aber halffen die Hertzoge selbst dem Ertzbischoff zu Magdeburg die stadt Halle zur raison bringen. An. 1429 gab Bernhardi sohn Otto gelegenheit zu einer neuen änderung in der theilung des landes. Denn nachdem er seinem vetter Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg durch raub schaden zugefügt, ließ sich dieser auf keine andere art besänfftigen, als daß Bernhard und sein sohn Otto mit ihm umtauschen, und das land zu Lüneburg, so sie schon ehemals besessen, wieder annehmen, hingegen ihm und seinem bruder Heinrich das land zu Braunschweig überlassen muste. Bernhard starb endlich an. 1434. Von seinem geschlecht stehet in der Braunschweigischen geschlechts erzehlung. *Scriptores Brunsuicenses, Bünting.* p. 168 & 416 sqq.

Heilige / Geistliche / und andere berühmte Leute.

S. **Bernhard** / der erste Abt zu Clairvaux, ein berühmter Kirchen-vater, gebohren zu Fontaines, einem dorff in Burgund, an. 1091. Sein vater war Tesselin, ein soldat, und seine mutter Aletha, von Montbar. Er wurde in studiis humanioribus von denjenigen, welche selbige bey der kirche zu Chetillon lehrten, unterrichtet, und begab sich, da er 23 jahr alt war, in den Cistercienser-orden. Denn an. 1098 hatte Robertus eine Abtey dieses ordens gestifftet, und sich mit 21 münchen von Molesme hinein begeben, welche congregation damals unter der aufsicht des Abts Stephani, und wegen ihrer strengen lebens-art wenig zugenommen hatte. Allein an. 1113 gieng S. Bernard nebst 30 andern in die Cistercienser-Abtey, und an. 1115 wurde die zu Clairvaux gestifftet, zu dessen ersten Abt man S. Bernharden machte. Als nun das neue kloster zu Clairvaux fertig worden, bauete er sich darneben eine zelle, und legte sich bloß auf die studia und ausübung der gottseeligkeit. Er bekam hierauf in kurtzer zeit einen anhang von 700 personen, und ward sein kloster eine pflantz-schule berühmter leute, dergestalt, daß 1 Pabst, 6 Cardinäle und mehr als 30 Prälaten in kurtzer zeit aus seinem orden entstanden. Er selbst ward von Königen, Bischöffen und andern vornehmen leuten in den wichtigsten geschäfften zu rathe gezogen, und zum schiedes-richter erwehlet, besorgte auch fast alle angelegenheiten der kirche. An. 1127 begab er sich auf anhalten des Päbstlichen Legaten auf das Concilium zu Troyes, und schrieb daselbst den Tempel-herrn, auf begehren der Bischöffe eine regel vor. An. 1129 fieng er an, an dem Römischen hofe berühmt zu werden, und durch schreiben an den Pabst sich der Abendländischen kirchen bestens anzunehmen. An. 1130 vertheidigte er auf dem Concilio zu Estampes den Pabst Innocentium, und bemühete sich, daß derselbe vor einen rechtmäßigen Pabst möchte erkannt werden, wie er dann auch von ihm an den Hertzog Wilhelmum von Aquitanien, eine legation über sich nahm. An. 1131 befand er sich auf denen in Franckreich von Innocentio gehaltenen Conciliis. An. 1134 wurde er von den bürgern zu Mayland inständigst beruffen, gieng auch als Päbstlicher Legat dahin, versöhnte sie wieder mit der Römischen kirche, brachte es auch dahin, daß sie den Kayser Lotharium annahmen. Seiner vielen übrigen reisen und legationen zu geschweigen. An. 1138 brachte er es durch sein zureden bey dem Gegen-Pabst Victore so weit, daß er bey Innocentio um frieden bat, welchen er auch erhielt. Deßwegen die Römer S. Bernharden gleichsam einen triumph zuerkannten, und als er wieder nach Franckreich reisete ihm als einem vater des vaterlandes und erhalter der kirchen zuriessen. An. 1140 verdammte er mit grossem ernst die lehre Petri Abelardi, wiewol einige meynen, daß er gar zu leicht-gläubig gewesen, wenn ihm jemand etwas böses von den weltlich-gelehrten seiner zeit vorgebracht habe. An. 1146 ermahnte er die Christlichen Printzen zu einer creutz-fahrt wider die Saracenen, gab auch selbst dem Kayser Conrado, dem Könige Ludovico in Franckreich, Theodorico, Grafen von Flandern, und vielen andern das creutz. An. 1147 brachte er Gilbertum, Bischoff von Poictiers, welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit irrige meynungen hatte, zum wiederruff, wie auch dazu, daß seine lehre auf 3 Conciliis in Franckreich verdammet wurde. Selbiges jahr schriebe er auch sehr scharff wieder Henricum, der nach dem tode des Petri Bruys für das haupt der so genañten Petrobrusianer gehalten ward, welcher darauf hefftig verfolgt und aller ortē aufgesucht, endlich in die hände seiner widersächern gefallen. Und wiewohl einige wollen, daß Bernhardus viele dieser leuthen bekehret, auch zu dem ende in Languedoc herrliche wunderthaten verrichtet; so ists doch aus den Catholischen scribenten der gleich darauf gefolgten zeiten klar, wie solche sect nach Bernhardo nicht minder zahlreich gewesen als vorher. Hierauf widerlegte er die Apostolicos, und gewann unterschiedliche. An. 1151 klagte er in einem brief an den Cardinal von Ostia, ingleichen das folgende jahr in den büchern de consideratione ad Eugenium Papam über das verderben der kirchen. Endlich starb er den 20 aug. an. 1153 im 63 jahr seines alters, nachdem er 160 klöster vor seinen orden aufgerichtet, und wurde an. 1165 von Alexandro III canonisirt. Er hatte einen grossen eifer vor die kirche bezeuget, wo aber zuweilen etwas menschliches mit untergelauffen, massen Otto Frisingensis sein schüler, und unter den neuern aus der Römischen communion viele bekennen, daß er andere, die zu seiner zeit und neben ihm einen grossen ruhm erlanget, nicht wohl habe leiden können, und daher in alle dem, was man ihm zu nachtheil dergleichen leuten erzehlet, allzu leichtgläubig gewesen. Sein eifer vor die kirche ist seiner mutter im traume vorher verkündiget worden, massen dieselbe gedaucht, als wenn sie mit einem weissen hunde nieder gekommen, der aber ungemein laut gebollen habe, welches ein frommer mönch dahin ausgedeutet hat, daß sie einen sohn gebähren würde, der das hauß des Herrn bewachen und wider die feinde des glaubens rechtschaffen bellen werde. Sonst hat es Bernhardo an besondern meynungen nicht gefehlet, wie er dann gelehret, daß der seelig verstorbenen seelen zwar in den himmel und in die gesellschafft der Engeln aufgenommen würden, so bald sie sich vom leibe trenneten; allein sie sähen das angesicht der menschheit Christi, nicht aber das angesicht Gottes. Von seinen schrifften sind viel editiones vorhanden, und bereits an. 1515 ist eine zu Venedig in 2 banden in 4. und an. 1517 zu Paris in folio heraus gekommen; doch die folgenden sind immer mehr und mehr vermehret worden, und hat Pamelius sonderlich seine schrifften mit grossem fleiß zusammen gesucht. An. 1641 hat sie Jacobus Merlonus Horstius, Pfarrer zu Cöln, in 5 bänden in folio, nach ihm aber Johannes Mabillonius an. 1667 zu Paris in 6 theilen mit noten, einer chronologischen tabelle über das leben S. Bernhards und erläuterungen an den tag geleget, in welcher edition verschiedene tractate zu finden, die in den andern nicht enthalten. Letzlich hat Mabillonius an. 1690 noch eine edition verschaffet, welche die allerbeste ist. Guilielmus, Abt zu S. Theodorici zu Rheims, Arnold, oder wie ihn einige nennen, Bernhard, Abt zu Bonnevaux, in dem Bißthum Vienne, und Gottfried, Abt zu Igni, hernach aber zu Clairvaux, haben das leben Bernhardi beschrieben. Vita Bernhardi apud *Surium* ad d. 20. Aug. *Hildebert Cenoman.* ep 72. *Petr. Venerabilis. Otto Frising. Abbas Gueric. Vitri. Hendr. Gandav. Tritbem. Papir. Masson.* hist. Franc. l. 3. in Phil. Aug. *Bellarmin. Baron. Possevin. Henriquez. Manriquez.* bibl Cisterc. *Franc. Amboise* praef. apolog. pro Petr. Abelard. Acta erud. Lipsiens. t. 1. supplem. sect. 2. *Bayle Cave, &c.*

S. **Bernhard** / mit dem zunamen Menthonensis oder Montis Jovis, war ein sohn Richardi, Freyherrn zu Menthone. Er studirte zu Paris, nahm den gradum eines Doctoris Theologiae an, und begab sich in den orden zu Aosta in Piemont, allwo er an. 966 Archidiaconus wurde. Er starb an. 1008 im 85 jahr seines alters zu Novara, und wurde nahe dabey begraben. Man verehret ihn in der gantzen dioeces von Novarra aufs feyerlichste, wie man denn an. 1552 seinen leib in die stadt gebracht. Sein haupt liegt zu Trier, man weiß aber nicht, wie es dahin gekommen. *Surius.*

S. **Bernhard** / Stiffter der congregation de Tironio, wurde ums das jahr 1056 in der dioeces von Abbeville in der Grafschafft Ponthieu gebohren, und begab sich an. 1065 unter die Benedictiner zu S. Cyprian in Poictiers. Er wurde darauf Prior zu S. Savigny, und kurtz hernach Abt des klosters S. Cypriani, woselbst er viel feinde unter seinen mitbrüdern bekam, und sonderlich widersetzten sich ihm die von Cluni hefftig, deßwegen er sich in das Bißthum Chartres begab, in welchem er an. 1107 das kloster zu Tiron stifftete. Er predigte auch an verschiedenen orten des Königreichs, und der ruff von seiner heiligkeit verursachte, daß sein kloster in kurtzer zeit sehr volckreich wurde. Er starb den 25 april. an. 1116. Sein leben hat Godofredus, der zu seiner zeit gelebet, beschrieben.

Bernhard / ein gebohrner Frantzose, Abt von dem Benedictiner-kloster zu S. Victor in Marseille, und Cardinal-Priester, zu welcher letzten würde ihn an. 1061 Alexander II erhub. Gregorius VII schickte ihn, nebst Bernhardo von Pavia auf den Reichstag zu Franckfurt, allwo er die absetzung des Kaysers Henrici IV und die wahl Rudolphi aus Schwaben befördern halff. Auf der rückreise nahmen ihn einige, die es mit Henrico IV hielten, gefangen, und behielten ihn eine weile in einem ziemlichen engen arrest, woraus er endlich durch des Pabsts und Rudolphi bemühung wieder loß kam. Nach diesem gieng er als Päbstlicher Legat in Spanien und starb daselbst mit dem ruhm eines gelehrten und frommen Prälaten, den 20 jul. an. 1079, worauf sein bruder Richardus die Abtey zu S. Victor und die Spanische legation, nebst der Cardinals-würde von Gregorio VII empfieng. *Tritbem. Yvo Carnot.* in epist. *Berthold.* Constantiens. chron *Ciacon. Oldoin.*

Bernhard / Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca, und hernach Prior im Lateran. Eugenius III machte ihn an. 1145 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Clementis, und hernach zum Ertz-Priester von S. Peter. An. 1151 schickte er ihn nebst einem andern Cardinal als Legaten nach Teutschland, da er zu Worms Henricum, Ertzbischoff von Mayntz, absetzte, welcher an dem Römischen hofe von seinen Canonicis hart war verklaget worden, weil er ihr übeles leben bestraffet hatte. Er begab sich hierauf in Sachsen und starb zu Eimbeck den 5 sept. an. 1153. Conradus erzehlet in seiner Mayntzischen chronick, daß der abgesetzte Henricus diese beyde Cardinäle vor Gottes Richterstuhl citiret, dahin sie ihm auch nach seinem tode in einem tage sollen gefolget seyn. Allein Baronius behauptet, daß der Cardinal Bernhard noch an. 1156 gelebet habe, und von Adriano IV als Legat nach Teutschland geschickt worden sey. Nach Adriani tode habe er es mit Alexandro III gehalten, und sey ums jahr 1161 oder 62 gestorben. Doch muß man diesen nicht mit einem andern Bernhardo verwechseln, welcher gleichfals ein Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca gewesen. Clemens III machte ihn an. 1188 zum Cardinal. Er starb unter der regierung Innocentii III, wel-

cher ihn als Legaten nach Toscanien geschickt. *Otto Frising.* l. 2. de gestis Frid. I Imp. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. 112. *Conradi* chron. rer. Mogunt. in Urstisii script. rer. Germ. p. 570. *Baron* an. C. 1153. *Bruschius* de Archiep. Mog. *Mersæi* Cratep. catal. elect. eccles. *Serrarii* Mogunt. *Onuphr. Ciacon.*

Bernhard / mit dem zunamen von Rennes, weil er aus dieser stadt in Bretagne gebürtig, war ein schüler S. Bernhardi, und Münch in der Abtey zu Clairvaux. Eugenius III, welcher ihn daselbst hatte kennen lernen, hielt ihn jederzeit sehr hoch, und machte ihn an. 1150 zum Cardinal des tituls S. Cosmä und S. Damiani. Er starb ums jahr 1154. *Johann. Salisbur.* in policrat. l. 5. c. 15. l. 6. c. 24. *Ciacon. Aubery &c.*

Bernhard de Bibiena, ein Cardinal, siehe Bibiena.

Bernhard / Ertzbischoff zu Saltzburg, war aus dem adlichen geschlechte von Rohr entsprossen, und an. 1468 erwehlet worden. Weil sein Ertzstifft vor den streiffenden partheyen nicht sicher war, und die furcht vor den Türcken je mehr und mehr zunahm, ließ er sich öffters verlauten, daß er abdancken wolte. So bald Kayser Friedrich III hiervon nachricht erhielt, brachte er ihn dahin, daß er ihm zusagen muste, solches ohne sein wissen nicht vorzunehmen. Es war aber der Kayser willens, Johannem Vitesium, bißherigen Ertzbischoff zu Gran, mit dem Ertzstiffte Saltzburg zu versorgen; Bernhard hingegen, der davon nichts wuste, hatte es Sixto Tanneberg von Brixen zugedacht. Underdessen brachte der Kayser die sache bey dem Pabste zur richtigkeit. Wie nun Bernhard dem Kayser an. 1479 wissen ließ, daß er nunmehro fest entschlossen sey, sein Ertzbischöffliches amt niederzulegen, so ward er von demselben nach Grätz eingeladen, unter dem vorwande, mit ihm wegen des Türcken-krieges eine unterredung zu pflegen. Er ward aber daselbst durch des Kaysers zureden dahin vermocht, daß er sein Ertzbißthum dem Vitesio, der selbst zugegen war, mit schrifftlicher versicherung abtrat. Allein da er bey seiner zurückkunfft dem Dom-Capitul solches zu wissen that, bat es ihn inständigst, daß er die Ertzbischöffliche würde noch länger behalten möchte; und wie auch seine Räthe gleicher meinung waren; ließ er sich solches gefallen, und sagte dem Kayser sein versprechen wiederum auf. Nachdem aber hierüber das Ertzbißthum von den Kayserlichen soldaten sehr mitgenommen ward, so nahm er seine zuflucht zu dem Ungarischen Könige, Matthia Corvino, der des Kaysers so wol, als des Vitesii feind ward; allein das schutzgeld, welches die unterthanen den Ungarischen völckern zahlen musten, belieff sich so hoch, daß das land dabey gantz ausgesogen ward. Dem unheil nun abzuhelffen, gieng der Ertzbischoff unvermuthet nach Wien, resignirte daselbst an. 1482, und brachte Vitesium, als seinen nachfolger, mit zurück; das Capitul ließ sich endlich auch behandeln, zumal da der Kayser versprach, dem Ertzstiffte allen zugefügten schaden zu ersetzen. Bernhard behielt den Ertzbischöfflichen titul biß an seinen tod, der an. 1487 auf dem schlosse Titmaning erfolgte. *Metzgeri* hist. Salisb. *Wig. Hung.* metr. Salisb. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II.

Bernhard / Ertzbischoff zu Vienne in Dauphiné, war von Lyon, hatte im kriege gedienet, und sich bereits verheyrathet, ward aber an. 811 zu Ambronai ein Münch, und 4 jahr darauf Abt. An. 818 wurde er aus seinem kloster nach Vienne an Volferi stelle zum Ertzbißthum beruffen, befand sich an. 826 mit auf dem Concilio zu Rom, allwo er in einer rede den ausgang des heiligen Geistes vom Vater und sohne behauptete. Ludovicus Pius hielt viel von ihm, und beschenckte ihn reichlich; nichts desto weniger nahm er Lotharii parthey wider ihn an, welches ihm viel verdrüßlichkeiten erweckte. An. 831 war er auf dem Parlament zu Thionville, gieng aber hernach in Italien, welches man als ein neues verbrechen ansahe. Auf der zusammenkunfft zu Stauriac im Lyonesischen an. 836 wird seiner, wie auch des Agobardi von Lyon gedacht, welcher letztere Bernhardi sonderbarer freund war, und gleichfals Lotharii parthey hielt. Paschalis I und Eugenius II hielten viel von ihm, und pflegten an ihn zu schreiben. Er starb den 22 jan. an. 852. *Thegan.* de gestis Ludov. pii; auctor vitæ Lud. pii. *Adon.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr. *Baluz.* in not. ad Agobard. *Chorier* hist. de Dauph. *Etat. du Dauph. &c.*

Bernhard / (Johann) war anfangs Professor juris, Archidiaconus und Dechant zu Angers, wie auch Suppliquen-Meister. An. 1445 aber wurde er zum Ertzbischoff zu Tours erhoben, woselbst er an. 1448 ein Provincial-Concilium hielt. Der König schickte ihn auf das Concilium nach Mantua, und bediente sich seiner in verschiedenen angelegenheiten. Er starb den 24 april an. 1463.

Bernhard Saiseti, Bischoff von Pamiers, siehe Saiseti.

Bernhard / ein Geistlicher, stifftete um das jahr 1210 eine congregation, pauperes Catholici genannt, vielleicht zum gegensatz den Waldensern, welche pauperes de Lugduno genennet wurden. *Spondan.* an. C. 1210 n. 7.

Bernhard / (Claudius) zugenannt der arme Priester, und insgemein P. Bernhard, war ein sohn Stephani Bernhards, Lieutenant-General zu Chalons sur Saone, gebohren zu Dijon den 16 dec. an. 1588. Er wurde nach Dole ins Jesuiter-kloster geschickt, da er sich sonderlich in orationibus und tragödien hervor that, wie er denn von überaus munterm geist war. Als Johannes Petrus Camus, Bischoff zu Bellay, gewisser angelegenheiten halber nach Dijon kam, wolte er ihn überreden, sich dem geistlichen stande zu wiedmen; allein er hatte damals noch keine lust darzu, sondern begab sich vor einen Cavallier zum Herrn von Bellegarde, Königlichen Lieutenant des Hertzogthums Burgund, und Gouverneur zu Dijon. Dieser liebte ihn sehr, nahm ihn mit an den Königlichen hof, und damit er ihm empor helffen möchte, rieth er ihm, in den geistlichen stand zu treten, und theologiam zu studieren; dem aber ungeachtet unterließ er nicht, eben wie zuvor, vornehmen leuten zu gefallen, comödien vorzustellen. Doch endlich nahm er auf einrathen des Jesuiten P. Marnaut den orden eines Priesters an, und hielt zu Paris die erste messe, da er eine grosse anzahl armer leute, an statt seiner anverwandten, versammlete. Als er nun 20 jahr der kirche gedienet hatte, begab er sich in das hospital l'Hotel Dieu in der vorstadt S. Germain, den krancken daselbst beyzustehen. Seine predigten, weil er wenig darauf studirte, wolten vielen nicht gefallen; er fuhr aber dennoch fort, nicht allein in dem hospital de la Charité, sondern auch in gefängnissen und auf öffentlichen plätzen zu predigen, ja er begleitete viele missethäter auf das blutgerüste, und bekehrte sie. Er theilte alles unter die armen aus, was er nur bekommen konte, und damit er für diese um so viel reichere allmosen erlangen möchte, liesse ers geschehen, daß vornehme Herren, und andere reiche leuthe mit ihme zu speisen kämen, welche [illegible] sonderlich wegen seiner lustigen einfählen, die er bey solchen gelegenheiten noch immer vorzubringen fortfuhre, sehr gerne thaten; da sich denn manchmal 6 biß 7 Bischöffe, einige Printzen, Abgesandten, Königliche Ritter und andere vornehme leute bey ihm einfunden; an welches mittel allmosen zu sammlen die Apostel und erste verkündere des Evangelii gewißlich nie gedacht hatten. Sein hauß war auch stets von geistlichen erfüllet, und viele, die sich in den orden begaben, empfiengen von ihm den Priester-rock. Zu hofe sagte er jederman ungescheuet die wahrheit, weswegen man einen grossen respect vor seinen guten rath hatte. Endlich als er an. 1641 den 16 mertz von dem gerichts-platze nach hause kam, nachdem [illegible] einen verstockten missethäter nach grosser arbeit gewonnen hatte, überfiel ihn ein seiten-stechen, daran er den 23 desselben monats starb. *Gouffre* vie du Claude Bernard. *

Bernhard / (Jacob) Guardian der Barfüsser des Closters Rive in Genff, nahm die Protestantische lehre an, und erhielt an. 1535 bey dem Rath erlaubniß, 5 theses, so er aufgesetzt hatte, den 30 may an einem sonntage zu defendiren, wobey sich viel leute einfanden, und damit alles ordentlich zugehen möchte, wurden etliche vom Rath abgeordnet, und 4 Notarii musten alles aufzeichnen. Carolus, ein Doctor aus der Sorbonne, und P. Chapuisi, ein Dominicaner, hielten die parthey der Catholischen, der erste aber nahme endlich die meynung des gegentheils an; worauf Bernhard seinen Franciscaner-habit niederlegte, und bald hernach eines buchdruckers tochter zu Genff heyrathete. *Sculteti* annal. evangel. an. 1535. *Maimbourg* hist. du Calvinis.

Bernhard / (Stephanus) ein sohn Stephani Bernhards, Staats-Secretarii. Nach dem er lange zeit advociret hatte, gieng er an. 1588 als deputirter von den Ständen in Burgund nach Blois, auf die general-zusammenkunfft, da er denn so wohl von dem elend der damaligen zeiten perorirte, daß der König seine rede zu sehen verlangte, und willens soll gewesen seyn, ihn in seine dienste zu nehmen, wenn er länger gelebet hätte. Er nahm darauf die parthey des Hertzogs von Mayenne an, befand sich an. 1593 als Maire von Dijon bey den Ständen der lique zu Paris, auch hernach auf der zusammenkunfft zu Surene. Zu derselben zeit verschaffte ihm der Hertzog von Mayenne die stelle eines Siegelverwahrers im Parlament von Burgund, und hernach eines Präsidenten in der gerichts-cammer zu Marseille. Diese stadt halff er auch unter den gehorsam Henrici IV bringen, als mit demselben der Hertzog von Mayenne friede gemacht hatte, wobey dieser zugleich von Bernharden die stelle eines Parlaments-Raths von Burgund an. 1596 erhielt. Das folgende jahr machte ihn der König zum Lieutenant General von der Baillage zu Châlons sur Saone, woselbst er den 23 mertz an. 1609 im 56 jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine rede an die Stände zu Blois, eine relation de la reduction de Marseille, und eine von der zusammen-kunfft zu Surene. Er hat auch den tractat Hieronymi Plati de bono status religiosi ins Frantzösische übersetzt. Unter seinen söhnen sind sonderlich berühmt Claudius Bernhard, der arme Priester genannt, dessen vorher gedacht worden, und Johann Bernhard, Rath im Parlament von Burgund, welcher unterschiedene kleine wercke in versen, und unter andern chronodisticha, in denen er gar glücklich war, hinterlassen. *Thuan. Hilarion de Coste. Ruffi* hist. de Marseil. *Dupleix* hist. de France. *Paillet* parlement de Bourg. *Jacob.* de clar. script. Cabillon. &c.

Bernhard / (Bartholomäus) von Feldkirchen, von etlichen Velcurio genannt, ist der erste unter den Lutherischen Theologis gewesen, der sich verheyrathet hat, wiewol andere solches von Carolostadio sagen. Er wurde an. 1487 zu Feldkirchen in Schwaben gebohren, und nachgehends an. 1499 zu Eisenach, woselbst damals Johannes Trebonius, ein Franciscaner-Münch, lehrte, in der Griechischen und Lateinischen sprache unterrichtet. Er setzte seine studia zu Erfurt fort, und nachdem er den titul eines Baccalaurei biblici erlanget, wurde er zu Brandenburg Unter-Diaconus, und zu Chur in Graubündten Priester. Nachgehends begab er sich zwar wieder nach Wittenberg, und wurde daselbst Professor physicæ Aristotelicæ; ließ sich aber dennoch dadurch von dem studio theologico nicht gäntzlich abziehen, und als der streit zwischen Luthero und Tezelio angieng, stand er jenem bey, weswegen er an. 1518 zum Præposito in Kemberg verordnet wurde. Daselbst heyrathete er an. 1521 an dem tage Bartholomäi eine person, von deren ankunfft und namen man nichts findet. Der Ertzbischoff von Magdeburg, Albertus, und der Bischoff von Halberstadt, waren mit dieser ehe nicht zufrieden, und citirten ihn deswegen nach Halle; er gab aber bey dem Ertzbischoff eine apologie ein, welche Melanchthon soll verfertiget haben, und sich tomo 2 scriptorum Lutheri Latin. Jenens. befindet. Ingleichen schrieb er einen brieff an den Churfürsten

sten von Sachsen Fridericum, darinnen er die ursachen seines verfahrens ausführet. Er starb zu Kemberg an. 1551. *Feustking*. hist. Clero-gamiæ evangelicæ.

Bernhard / (Eduard) war den 2 may an. 1638 in der provintz Northampton gebohren. Den grund seiner studien legte er in Londen mit so gutem fortgang, daß er nach vollbrachten 7 jahren tüchtig geachtet ward, an. 1655 unter die so genannten scholaren des collegii Jo Baptistæ zu Oxford aufgenommen zu werden. Das absehen seiner academischen studien gieng auf literaturam orientalem und mathesin unter D. Wallisio, da er bald in so grosse hochachtung kam, daß man ihn an. 1667 zum Procurator der academie erwehlte. Nachdem er dieses amt 1 jahr verwaltet, gieng er nach Holland, die Orientalischen MSC. welche Josephus Scaliger und Levinus Warner der Leidenschen academie vermacht, durchzusehen, auch das 5,6,7 buch der Conicar. sect. Apollonii Pergæi nach einem Arabischen codice in der nachgelassenen bibliothec Jacobi Golii zu untersuchen. Bey seiner zurückkunfft wurde ihm die professio astronomiæ Saviliana ad interim aufgetragen, weil der vorige Professor Wrennus zum Königlichen ober-aufseher der gebäude war angenommen worden. An vortheilhafften anerbietungen, sein glück im predigt-amte zu machen, fehlte es ihm auch nicht, doch er zog die ehre eines Professoris allen reichen präbenden vor, und nahm an. 1673 das völlige amt über sich. Seine bemühungen bestunden nicht allein in öffentlichen lehren, sondern er nahm alle arbeit auf sich, die von D. Fell angegebene collection der Mathematicorum bef ördern zu helffen, wiewol das gantze unternehmen rückgängig wurde. An. 1676 schickte ihn Carolus II nach Franckreich als Hofmeister seiner 2 natürlichen Printzen, welche ihm die Hertzogin von Cleveland gebohren; allein weil er für diesen hof gar zu einfältig, so entzog er sich nach verlauff eines jahrs diesem amte. Nicht lange nach seiner zurückkunfft ersetzte er die versäumte arbeit seines beruffs, machte sich auch über den Josephum, suchte allen vorrath zusammen, die vorhabende edition desselben desto ansehnlicher zu machen. Die häuffige collection aber der variarum lectionum, die mit eingeschobenen weitläufftigen disputationes, und die adoptirte version des Rufini brachten das werck nicht allein ins stecken, sondern auch die interessenten in viele streitigkeiten. Weil nun der Josephus gäntzlich liegen blieb, so suchte er sich durch andere tractate bekant zu machen, die auch nach der zeit zum vorschein kamen, und seine verdrüßlichkeiten durch eine reise nach Holland, wohin ihn an. 1683 die Heinsische auction lockte, zu lindern. Er genoß so viel höfligkeit in Holland, daß er eine profeßion der Orientalischen sprachen in Leyden anzunehmen nicht ungeneigt war. Doch diese absichten giengen rückgängig, und muste er sich gedulden, biß an. 1691 der Bischoff zu Winton, D. Petrus Mewesius, ihm die parochie von Brightwell anvertraute. In dieser function arbeitete er über den catalogum der codic. MSC. so wol in der Bodlejanischen, als andern öffentlichen und privat-bibliothecken. An. 1695 machte man die Golianische auction in Holland bekant, da er denn den Ertz-Bischoff von Dublin, D. Narcissum Marsham, gewann, daß solcher sich entschloß, die besten und rarsten orientalischen codices durch ihn erstehen zu lassen. Er richtete auch diese sache nach wunsch aus, da er aber in Engelland wieder zurück kam, starb er den 12 jan. an. 1696. Seine collectanea nebst unterschiedlichen verfertigten tractaten sind zur bibliotheca Bodlejana erkaufft worden. Im druck ist von ihm heraus: de mensuris & ponderibus; private devotions; orbis eruditi literatura à charactere Samaritano dededucta; canon præcipuarum e stellis fixis secundum observata majorum &c. *Th. Smith*, vit. Bernardi adnex. epist. Huntingdoni.

Bernhardiner / sind gewisse ordens-leute, deren orden von Roberto, Abt zu Molesme, und hernach zu Citeaux in Burgund gestifftet worden, daher sie auch den namen der Cistercienser oder Münche von Citeaux bekommen. Sie folgen der regul S. Benedicti, weil aber S. Bernhard diesen orden am meisten berühmt und volckreich gemacht, hat man sie nach ihm Bernhardiner geheissen. Sie tragen einen weissen rock mit einem schwartzen scapulier. Die Feuillans sind eigentlich auch Bernhardiner, und von einer neuen reformation dieses ordens im 16 seculo, in der Abtey dieses namens in Languedoc entstanden. Es ist auch eine congregation S. Bernhardi von Martin Verga, einem Spanier, gestifftet worden, welche an. 1425 in Spanien die alte regul der Cistercienser wieder vorgesucht. Sie wurde von dem Pabst Martino V bestätiget, und hat berühmte collegia zu Salamanca, Alcala und anderswo gehabt. *Miræus* l. 5 c. 4. *Mariana. Henriquez. Mezeray* in Henr. III. &c.

S. Bernhardinus Senensis / oder von Siena zugenannt, weil sein vater von hier gebürtig war, und er sich hier meist aufgehalten, war aus der adelichen familie der Albizeschi von Tollio und Nera gezeuget, und zu Messano, einer stadt im Toscanischen, an. 1380 den 8 sept. gebohren. Nachdem er seine eltern frühzeitig verlohren, ward er an. 1392 von seinen anverwandten nach Siena genommen, allwo er Onuphrium in der grammatic, und Johannem Spoletanum in der philosophie zu lehrmeistern hatte. An. 1396 begab er sich in die brüderschafft der Disciplinatorum B. Mariæ, und ließ sich in dem spital-hause de la Scala nieder, woselbst er, als an. 1400 eine grosse pest durch Italien entstand, die armen fleißig pflegte. An. 1404 nahm er den Franciscaner-orden an, und nachdem er auch Priester worden, erwarb, er sich einen grossen namen durch seine predigten. Endlich ward er von dem General seines ordens ins gelobte land geschickt, und verwaltete daselbst die stelle eines Guardians und Commissarii. Als er wieder zurück nach Italien kam, predigte er mit grossem zulauff des volcks. Weil man ihn aber in verdacht hatte, als wenn er neuerung anfangen wolte, so ward er bey Martino V als ein ketzer angeklagt, nach Rom gefordert, und ob er gleich seine unschuld erwiesen, ihm das predigen verboten. Eugenius IV wolte ihm die Bißthümer zu Ferrara, Siena und Urbino geben, und das volck daselbst hatte auch ein grosses verlangen nach ihm, allein er schlug es aus. Als er aber denen jenseits den Alpen sich befindlichen fratribus de observantia, welche er ums jahr 1412 selbst gestifftet hatte, vorgesetzt wurde, richtete er über 300 klöster auf, und starb zu Aquila den 20 may an. 1444 im 64 jahr seines alters, worauf er von Nicolao V an. 1450 canonisirt wurde. Seine schrifften hat Petrus Rodulfius, Bischoff zu Senigaglia, an. 1591 in 4 bänden in 4to. Johannes de la Haye aber, ein Franciscaner-Münch, an. 1636 in 5 bänden in folio zu Paris heraus gegeben. Im ersten theil ist das leben Bernhardini, von Johanne Capistrano geschrieben; ferner eine andere lebens-beschreibung in 69 capiteln, verschiedene lobsprüche, die bulla canonisationis &c. nebst desselben quadragesimali de religione Christiana; indem 2 theil quadragesimale de evangelio æterno; in dem 3 adventualia duo, nemlich de vita Christi, und de inspirationibus; quadragesimale duplex, eines de pugna spirituali, das andere de amore seraphico genannt; unterschiedene reden und andere geistliche tractate. In dem 4 sermones, und in dem 5 commentarii in apocalypsin B. Johannis Evangelistæ. *Wading*. in annal, & bibl. minor. *Willot*. ath. Franc. *Trithem. & Bellarmin*. de scr. eccl. *Possevin*. in appar. sacr. *Antonin. Spondan. Rainaldi. Marc. Ulyssippon. Wharton* in append. ad Cave hist. lit. *Hendreich*. &c.

Bernhardinus de Sahagun / ein Franciscaner-Münch, lebte ums jahr 1580, oder wie andere wollen, an. 1615. Er war von geburt ein Spanier, und nachdem er in West-Indien gekommen, hielt er sich in Mexico auf, erlernte die sprache dieses landes, und schrieb darinnen eine grammatic, ein dictionair und einige andere wercke, welche den Missionariis und neuen Christen in diesen ländern dienlich seyn können. Er verfertigte auch in Spanischer sprache eine historie von der religion, regierung, und den gewohnheiten der alten abgöttischen einwohner in Indien; ferner einen tractat von eroberung Neu-Spaniens oder Mexico. *de Leon*. bibl. Ind. *Wading*. de scr. ord. minor. *Anton*. bibl.

S. Bernhardsberg / der grosse, ist ein hohes gebürge in Savoyen, darüber man aus Wallis in das Augstthal reiset. Es stunde da zu der Römeren zeiten ein bildniß des götzen Penini in gestalt eines nackenden Jünglings, auf einer säule, auf deren fußgestelle folgende aufschrifft eingehauen worden: Lucius Lucilius Deo Penino Optimo Maximo Donum Dedit. Nachdeme aber Kayser Augustus die Salassier überwunden, wurde diese bildniß darnieder geworffen, und an dessen platz der Jupiter mit dem donnerkeil in der rechten hand hingesetzet, welchem zu ehren, des Kaysers Augusti General Terentius Varo, folgende aufschrifft verfertigen lassen: Jovi O. M. Genio Loci Fortunæ Reduci Terentius Varo Dedic. daher er auch Mons Jovis genennet worden ist. Es liegt darauf ein München-kloster Montjou genannt, welches Bernhard ein Domherr von Agosta gestifftet, Graf Amadäus III von Savoy aber reichlich begabet hat. Diese München beherbergen die reisenden, und kommen deswegen alljährlich auch in die Schweitz, auf Freyburg, Lausanne, Bern, Solothurn &c. ein allmosen oder beysteur zu sammlen. Der obriste im kloster wird Eleemosinarius, oder Allmosenier genennt, aus deren zahl Hartmann an. 851 Bischoff zu Lausanne worden. Der berg ist sehr hoch und nimmer ohne schnee, auch mühesam zu besteigen, und im winter mag man nicht darüber wandeln. So jemand da stirbt, kan man ihn nicht begraben; sondern man wirfft ihn über die hohen felsen hinunter, in den tieffen schnee. Der kleine S. Bernhard (alpes Grajæ) liegt von Augst aus lincker hand, beym ursprung des flusses Doria, und führt in die Savoyische provintz Tarantaise, ist gar wohl darüber zu reisen, mit pferden, senfften und Kaleschen. *Stumpf*. l. 11 p. 267. *b*. Zustand Sav. und Piem. p. 499. *Simler*, de Alpib. p. 93. *b*. 94. seqq *

Bernhausen / ein Freyherrliches geschlecht in Schwaben, welches vor zeiten die schlösser und städte Waltenbuch, Grötzingen Harthausen und Rüdenberg besessen, und theils annoch besitzet. Wolff hat an. 1027 gelebet. An. 1310 vermählte sich einer aus dieser familie mit einer Hertzogin von Urslingen. Johann Wendelin war um das jahr 1602 Kayserlicher Obrister in Ungarn, und hatte 2 söhne 1) Johann Wilhelmen, Probst zu Elwangen; und 2) Christophorum, des Teutschen ordens Comthur zu Straßburg. Wilhelm lebte um das jahr 1612, und hinterließ 1) Johann Wilhelmum, dessen söhne waren Johann Frantz und Wilhelm Christoph. 2) Mariam Magdalenam, eine gemahlin Hertzogs Maximiliani von Bayern. 3) Johannem Sigismundum, Domherrn zu Costnitz. *Burgem*. Schwäb. R. Adel. *Bucelin*. stemm. P. 3 p. 88. seq.

Bernheim / **Berheim** / eine adeliche familie in der Marck Brandenburg, von welcher Friedrich an. 1598 gelebt, und Zacharias, als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant ums jahr 1614 bekannt gewesen. *Angeli* Merck. chron. p. 443.

Bernheimerwald / ein sehr grosser wald in dem Stifft Würtzburg, so von dem alten schlosse und flecken Bernheim den namen hat, und an. 1000 von einer Gräfin zu Francken an das Stifft gekommen. *Friesens* Würtzb. chron. p. 447.

Bernia / oder **Berni** / (Franciscus) war von Cassentino, einem

einem städtgen im Toscanischen; und nachdem er bey Clemente VII erzogen worden, machte ihn Johannes Matthäus Giberti, Bischoff zu Verona, zu seinem Secretario, er erhielt auch ein Canonicat zu Florentz, und starb an. 1530 oder 38. Er hinterließ etliche, wie es ihne und seines gleichen leuthe mag gedüncket haben, lustige, aber in der that grösten theils allzu freye und garstige wercke in versen, welche in capitoli und sonnetti eingetheilet; auch ein gespräch ebenfalls Italiänisch wider die Poeten. Er hatte auch ein liebes-gedichte von dem Roland angefangen, selbiges aber nicht zu ende gebracht. Obgemeldte stücke des Bernia sind neben andern Italiänischen gedichten, des Mauro, des Giov. della Casa, des Molza, des Bino, des Varchi, des Dolce rc. die fast alle von gleichem schrot, an. 1542 ausgegeben worden. Weil nun auch des Giov. della Casa verschreytes Capitolo del Forno darunter ist, so wird das buch sehr gesucht und theuer bezahlt. Sonst meynen auch einige, nicht ohne grosse wahrscheinlichkeit, weil Bernia der erste gewesen, welcher diese art alles gleichsam in lachen und mit harlequins-schertzen vorzubringen in übung gebracht, auch die Italiäner dergleichen schrifften alsobald nach ihme opere bernesche genennet haben, so seye auch im Frantzösischen das wort burlesque davon entstanden; als wodurch eine gleiche schreib-art angedeutet zu werden pfleget, von welcher auch die Frantzosen gerne gestehen, daß sie den Italiänern abgeborget seye. *

Bernice/ wird unter die märtyrinnen mitgerechnet. Sie ertäuffte sich um das jahr 306 zu Hierapolis in Syrien, damit sie die boßheit der Heydnischen soldaten nicht erdulden dürffte. S. Chrysostomus rühmet sie t. 1 hom. 51. *Ruinarti* act. sincer. & select. &c.

Bernini / oder **Bernin** / (Johann Laurentius) insgemein der Ritter Bernin genannt, war ursprünglich aus Toscanien, aber zu Neapolis gebohren. Er machte sich durch seine ungemeine geschicklichkeit in der mahlerey, bildhauer- und bau-kunst, und in angebung sonderbarer machinen sehr berühmt. Am ersten that er sich unter Paulo V herfür, welcher, als er seine erste wercke gesehen, vorher gesaget, daß Bernin etwas grosses werden würde. Gregorius XIII ließ ihn zum Ritter des Ordens Christi in Portugall machen, Urbanus VIII trug ihm die oberste direction auf über alles, was in seiner 22 jährigen regierung von bildhauerey und fürnehmen gebäuden aufgeführet worden. Bey Alexandro VII und Clemente IX stund er in grossen gnaden; die Königin Christina von Schweden besuchte ihn öffters, und fast gantz Rom gieng zu ihm. Diese stadt pranget mit vielen von seinen wercken, und allein in der Peters-kirche rechnet man 15 stücke, davon ein eintziges genug ist, seinen meister berühmt zu machen. Sonderlich aber sind unter seinen wercken bekannt, der hohe altar, der tabernackel und die cantzel zu S. Peter; das grabmahl Urbani VIII und Alexandri VII, die grosse galerie auf dem platz vor der Peters-kirche, die Jesuiter-kirche S. Andreä, welche vor ein meister-stücke gehalten wird, der brunnen auf dem platze Navona, Daphne, wie sie in einen lorber-baum verwandelt wird, aus weissen marmor, in dem pallast des Printzen Borghese, rc. An. 1665 wurde er nach Franckreich beruffen, woselbst er etliche modell zu dem Louvre, und das brust-bild des Königs machte, welcher ihm bey seiner ruckreise eine jährliche pension von 2000 thalern gab, worauf er den König zu pferde über lebens-grösse aus einem stücke marmor vortrefflich bildete, dergleichen noch nicht soll seyn gesehen worden; wie er denn überhaupt so wohl die alten als neuen übertreffen, und dem Michael Angelo Bounarotto gleich gewesen. Uber dieses hat er auch einen trieb zur Italiänischen poesie gehabt, offt comödien verfertiget, und seinen guten freunden zu gefallen gehalten. Er starb endlich zu Rom den 29 nov. an. 1680 im 82 jahre seines alters. *Abbé de la Chambre. Sandrart* academie t. 1 P. 2 lib. 2. n. 109.

Berno / oder wie etliche ihn nennen, Bernhardus, ein Teutscher von geburt, war anfangs ein Münch zu S. Galen, (Bruschius sagt zu Brüno) und wurde hernach Abt zu Reichenau. Kayser Heinrich II setzte ihn dem Immoni zum nachfolger, worauf er biß ins 40 jahr seinem kloster löblich vorstand. An. 1014 wohnte er der krönung dieses Kaysers, welche Benedictus VIII verrichtete, bey, und erhielt an. 1016 von dem Kayser, und an. 1032 von dem Pabst Johanne XX eine confirmation aller privilegiorum. Er war ein gelehrter, beredter und friedfertiger mann, und starb den 7 jun. an. 1048, nicht aber an. 1045, wie einige vorgeben. Er hat geschrieben epistolas de vera laude Regis; tractatum de adventu Domini; de musica; de jejunio sabbathi; de jejunio 4 temporum; de mensura Monochordi; vitam S. Ulrici; welches beym Surio auf den 4 jul. und in Velseri operibus zu finden; de officio missæ, welches hernach der bibliothecæ patrum t. 18. einverleibet worden rc. *Herm. Contract.* ad an. 1048. *Sigebert* de eccl. script. c. 157. *Eckard.* in vita S. Notgeri c. 10. *Trithem.* de vir. ord S. Bened. l. 2 c. 77. de scr. eccl. *Bruschii* chronol. Monast. *Baron.* 11. Chr. 1014. *Voss.* de hist. Lat. l. 2 c. 44. *Theophil. Rainald.* in erotem. *Gesner. Simler. Possevin. Bellarmin. Miræus. Sammarth. &c.*

Bernold / siehe **Berthold**.

Bernoulli / (Jacobus) ein sehr berühmter Mathematicus, dessen voreltern von Antwerpen gebürtig gewesen, gebohren den 29 dec. an. 1654 zu Basel. Er war der älteste sohn Nicolai Bernoulli, welcher gleichwie auch dessen zweyter sohn Nicolaus von der Republic zu Basel zu ansehnlichen ämteren gezogen worden. Nachdem er den grund seiner studien in der lateinischen und Griechischen sprache, wie auch in der damals üblichen philosophie gelegt hatte, ward er bestimmet, ein geistlicher zu werden. Seine natürliche neigung aber trieb ihn zu den mathematischen wissenschafften. Ungeacht er nun, weil sein vater nicht damit zu frieden war, dieselbige anders nicht, als verstohlener weiße, ohne lehrmeister, und fast ohne einige dazu gehörige bücher, tractirte, so hatte er es doch in dem 18 jahre seines alters schon so weit gebracht, daß er ein schweres problema chronologicum, da nemlich nach gegebenen jahren des cycli solaris, der güldnen zahl und der indiction, das jahr des periodi Julianæ auszufinden war, glücklich resolvirte. An. 1626 wurde er pro S. Minist. examiniret, und fieng darauf in eben diesem jahr an zu reisen. Zu Genff lehrte er einem frauenzimmer, welches 2 monate nach ihrer geburt das gesicht verlohren, auf eine selbst erfundene art schreiben, siehe Waldkirch (von.) Zu Bourdeaux verfertigte er tabulas gnomonicas universales. Nachdem er sich in Franckreich umgesehen, kam er an. 1680 zurück nach Basel, allwo er des Cartesii philosophie zu studiren anfieng, welche er nachmals in unterschiedenen stücken mit nachdrücklichen argumenten angegriffen. Das folgende jahr reißte er in Holland, allwo er sein bey gelegenheit des in dem gedachten jahr 1680 erschienenen cometen, als einen lusum ingenii in teutscher sprache verfertigtes tractätgen von dem lauf der cometen auf latein vermehrter drucken ließ, unter dem titul: conamen novi systematis cometarum &c. Eben allda gab er auch an. 1682 de gravitate ætheris eine dissertation heraus, worinnen er dißfals auf einerley gedancken mit dem P. Malebranche gefallen. Hierauf gieng er durch Braband, Seeland und Flandern in Engelland, und von dar über Hamburg durch Teutschland wieder zuruck in sein vaterland, und stellte so dann zu Basel eine gattung von academischen zusammenkunfften an, worinnen er experimenta physico mechanica machte, welche das fundament oder die probe von den calculis geometricis waren. Als an. 1684 der berühmte Herr von Leibnitz in den actis eruditorum Lipsiensibus eine probe seines neuen calculi differentialis oder de infinite parvis bekannt machte, die kunst aber und die methode davon verbarg, bemühete sich Bernoulli, nebst seinem jüngern bruder Johanne, der nachgehends zu Gröningen, und folgends an seine statt zu Basel Professor mathematum worden, mit solchem eifer, dieses geheimniß vor sich heraus zu bringen, daß sie es vollkommen ergründeten, und den Herrn Leibnitz bewogen, die ehre der erfindung ihnen nicht weniger, als sich selbsten zuzueignen. An. 1687 gab man ihm in seinem vaterlande die professionem mathematum, welche er mit ungemeinem applausu, und nicht geringen zulauff vieler fremden, verwaltet. Unter den andern früchten seines fleisses ist nicht zu vergessen, was er über die series infinitas der gelehrten welt communicirt, sonderlich aber, was er gethan, den rechten calculum infinite exiguorum auszufinden, und zur vollkommenheit zu bringen. Hieher gehören die an. 1691 und in folgenden jahren von ihm edirte specimina calculi integralis, dergleichen vorher noch nicht gesehen worden, und andere erfindungen mehr, welche in den actis Eruditorum Lipsiensibus zu lesen sind. An. 1699 ward er von der Königlichen Frantzösischen academie der wissenschafften als ein mitglied angenommen und an. 1701 widerfuhr ihm eine gleichmäßige ehre von der zu Berlin aufgerichteten Königlichen Preußischen academie der wissenschafften. Um der pflicht eines academici ein genügen zu thun, hat er an. 1702 sectionem indefinitam arcuum circularium; an. 1703 seine theoriam centri oscillationis, und an. 1705 seine neue hypothesin de resistentia solidorum, nebst der analysi seiner curvæ elasticæ den gelehrten mitgetheilet. Das problema de figuris Isoperimetris, welches er allen geometris, und insonderheit seinem obermehnten bruder zu Gröningen, mit aufsetzung eines gewissen preises aufzulösen proponirt, und dessen resolution auch durch seinen bruder geschehen, hat den berühmtesten Mathematicis viel zu schaffen gegeben. Als er zu Basel des Cartesii geometriam ediret, hat er selbige mit sehr gelehrten noten, wiewohl er selbst sie tumultuarias genennet, versehen. Nachdem er gar zeitlich mit dem zipperlein uberfallen worden, und durch seine unablässige arbeit seiner gesundheit nicht wenig abbruch gethan, bekam er ein langsames fieber, [illegible] an er an. 1705 den 16 aug. gestorben. Auf sein grabmahl h[illegible]r eine spiralem logarithmicam zu setzen, und diese worte: eadem mutata resurgo, darüber zu schreiben befohlen. Sein gelehrter tractat de arte conjectandi, den er vor seinem ende nicht nach wunsch vollkommen zu stande bringen können, ist an. 1713, wie er denselben in manuscripto hinterlassen, zum druck befördert worden. Von seiner ehe-liebsten, die er an. 1684 geheyrathet, ist ihm ein sohn und eine tochter gebohren worden. *Acta erud. Lips. Bibliotheque choisie* de Mr. le Clerc. *Hist. du renouvellement de l'academie Royale des sciences* p. 112. *Orat. Parent. à J. J. Battierio habita.* *

Bernriedt / ein Bayerisches kloster und Probstey der regulierten Chor-Herren S. Augustini im Bißthum Augspurg und dem Münchischen land-gericht Weilheim an dem Würmsee gelegen, ist im 12. seculo von Graf Otten von Valley gestifftet worden. *Chur-Bayern.* p. 242.

Bernsau / eine Freyherrliche familie am Rheine, von welcher Wilhelm an. 1480 dem thurnier zu Mayntz beygewohnt. Sibert befand sich an. 1562 bey Wilhelmo, Hertzoge zu Jülich, als derselbe auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt reisete. Johann war an. 1664 Chur-Cöllnischer Obrister, und an. 1715 starb ein Freyherr von Bernsau auf seinem gute Devel, als General von den Westphälischen creyß-trouppen. *Munst.* cosmogr. p. 1092. *Herzogs* Elsas. chron.

Bernsdorff / ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen stamm-schloß gleiches namens in der Grafschafft Diepholt an dem fluß Hunte gelegen.

Die Herren von Bernstorff sind in dem 12 seculo mit dem Hertzogen von Bayern und Sachsen, Henrico Superbo oder Henrico Leone, da dieselben wider die Wenden krieg geführt, in Mecklenburg gekommen, und haben sich nachhero auch in dem Lauenburgischen ansäßig gemacht. Marquardus Miles de Bernardisdorff, kommt in einem document von an. 1302 vor. Wolff war an. 1547 in dem Schmalkaldischen kriege Commendant auf dem schlosse zu Mansfeld, als es an die Kayserl. übergieng. Zu anfang des 17 seculi war von dieser familie nur allein übrig Joachim von Bernstorff, er zeugte aber 3 söhne, die waren: 1) Andreas, welcher gleichfalls 3 söhne hinterlassen, nemlich Andream Gottlieb, Groß-Britannischen geheimden Rath und Chur-Braunschweigischen Premier-Minister, so den 6 jul. an. 1726 in dem 78 jahr seines alters mit tode abgegangen. Hanß Valentin, Braunschweig-Wolffenbüttelischen General-Lieutenant, so an. 1715 gestorben, und Bartholomäus Hartwig, Chur-Braunschweigischen General-Major, so an. 1708 in dem treffen bey Oudenarde geblieben. 2) Conradus, dessen sohn, Joachim Andreas, Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts, an. 1709 gestorben. 3) Joachimus, welcher seinen stamm mit 3 söhnen fortgepflantzet: Dieselben waren Egert Detlef, Dänischer General-Major; Andreas von Bernstorff zu Bernstorff, und Joachim Ernst von Bernstorff zu Rütingen in dem Mecklenburgischen.

In Nieder-Oesterreich sind die Herren von Pernstorff von und zu Poppen in dem 17 seculo abgestorben, in Bayern und Schwaben aber floriren die von Berendorff noch jetzo. Von diesen war an. 1704 Ferdinand Carl, Freyherr von Berendorff, Chur-Bayerischer Cammerherr. *Ex. MSC.*

Bernstadt / lat. Berolstadium, Bernstadium, Berostavia, eine stadt und schloß auch Fürstliche residentz in Schlesien, im Fürstenthum Oelß, an dem fluß Weida, 5 meilen von Breßlau, und 2 von Oels. Ehemals gehörte sie zum Breßlauischen Fürstenthum, allein Hertzog Heinrich der dicke von Breßlau, Liegnitz und Brieg muste sie nebst Oels, Cunstadt und andern orten an. 1293 Hertzog Conrado III zu Groß-Glogau abtretten, aus dem gefängniß zu kommen, und seinen grimm damit zu befriedigen. Nach absterben Hertzogs Conradi VII zu Oels, fiel sie an. 1492 an den König in Böhmen. An. 1495 kam sie samt dem gantzen Fürstenthum Oelß an das Podiebrad-Münsterbergische hauß, und als an. 1647 Hertzog Carl Friedrich der letzte dieses stammens ohne männliche erben verstarb, an dessen schwieger-sohn, Sylvium Nimrod, Hertzog von Würtemberg, dessen 3 Printzen das Fürstenthum Oelß in 3 theile getheilet. Der mittelste, Hertzog Christian Ulrich, nahm seine residentz zu Bernstadt, als aber den 3 jun. an. 1697 der älteste Hertzog Sylvius Friedrich zu Oelß ohne kinder gestorben, begab er sich nach Oelß und die jüngste linie von Juliusburg, bekam Bernstadt. Diese stadt hat vom feuer grossen schaden erlitten, und ist im 30 jährigen kriege auch nicht verschont geblieben. *Dlugossus. Cromerus. Curæus. Henelius. Schickfuß.* chron. Siles. *Helio* Schles. feuer-spiegel. *Zeileri* topogr. Siles. p. 124. *Lucæ* Schles. chron. *Sinapii* Olsnographia. siehe Oelß.

Bernstadt/ein städtgen in der Ober-Lausitz, siehe Börnstädtel.

Bernstein, ein kleiner berg-flecken nebst einem schlosse in dem Meißnischen ertz-gebürge, zwischen Altenberg und Glaß-hütte an der Müglitz gelegen. Von dem namen dieses orts führen einige folgende ursache an: nemlich, es habe sich einer von Bernstein mit einem seiner söhne auf einen felsen begeben, und allda 2 bären angetroffen; indem aber der sohn einen bär fahen wollen, sey er von ihm den felsen hinab geworffen worden, darüber der vater also ergrimmet, daß er die bären mit grosser wuth angefallen, sie durchstochen, und den felsen hinab gestürtzet, darauf er sich zu dem sohn gewendet, und selbigen wider vermuthen noch lebendig angetroffen; zu dessen andencken das auf dem felsen erbauete schloß den namen Bernstein bekommen. Andere hingegen suchen zu behaupten, daß dem schloß diese benennung vielmehr von seinen eigenthums-herrn beygeleget worden, welche den namen Bernstein schon vorher geführet. Doch dem sey wie ihm wolle, so ist solches stam-hauß von Hanß von Bernstein an Hertzog Albertum den hertzhafften verkaufft, von dessen sohn Christoph aber bald wieder an das geschlecht gebracht worden, biß es endlich nach der zeit Lüttichauisch worden.

Bernstein / ein uhraltes adeliches geschlecht in Meissen, allwo es in dem amte Borna die güter Pohlentz und Schweickershayn besitzet. Es soll aus der Schweitz gekommen seyn, und die alten schlösser Bernstein, Bernclause, Beerenburg und Bärenfelß, bey Altenberge nach und nach erbauet haben. Albrecht hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich beygewohnet; doch kan von ihm seine posterität, wegen der verbrannten monumenten auf dem Ritter-sitz Ottendorff, in unverrückter ordnung nicht hergeleitet werden. Reinhold, welcher an. 1315 gestorben, verließ von Elisabetha von Maltitz 4 söhne und 2 töchter. Von den söhnen haben Wentzel und Peter 2 söhne hinterlassen, die beyderseits Doctores worden. Der 4 sohn Reinholds aber, Waltzig, kauffte zu erst ein gut in Böhmen am mittel-gebürge, und hinterließ 4 söhne, Reinhold, Weigold, Johannem und Waltzig. Der letzte davon trat in den geistlichen orden, und ward Priester zu Dippoldiswalde, allwo er an. 1383 gestorben. Die 3 übrigen richteten ein jeder besondere linien auf. 1) Reinhold / der erstgebohrne sohn des gedachten Waltzigs, bekam sein erbtheil in Böhmen, allda er von Barbara von Maltitz, Sigfridum, Reinholdum, Balthasarem und Henricum gezeuget, davon Sigfridus in seinen söhnen wiederum ausgestorben. Von Balthasars söhnen ist Wilhelm zu mercken, welcher sich in des Königs Matthiä in Ungarn kriegs-dienste begeben, und in Schlesien, als gedachter König bey nächtlicher weile die Pohlen und Tartarn überfallen, und aus dem felde geschlagen, allein auf Ungarischer seite geblieben. Sein bruder Henricus hat in jure und medicina den gradum eines Doctoris angenommen. Den 2 ast hat Johannes/ Reinholdi bruder und Waltzigs sohn, aufgerichtet. Er blieb auf dem Bernstein, und hatte von Elisabeth von Reichenberg 4 söhne und 2 töchter. Unter den söhnen ist Johannes zu mercken, dessen söhne mehrentheils in dem treffen bey Außig an. 1426 von den Hußiten getödet worden; der jüngste aber unter ihnen, Peter, hat Bernstein allein inne behalten, und selbiges tapffer wider die Böhmen vertheidiget. Den 3 zweig hat Weigold, Reinholdi und Johanniß, so der beyden vorgedachten zweige urheber gewesen, bruder gepflantzet. Er bekam zu seinem antheil den Ritter-sitz Locham, eine meile vom schloß Bernstein gelegen, darzu seine nachkommen Ottendorff erkaufft. Er brachte sich durch die erlegung des betrügerischen ertz-räubers Wittichs, so sich an dem Böhmischen gebürge in einem felsen bey der bergstadt Glaßhütte, so aber damals noch eine wildniß gewesen, aufgehalten, und gantz Meissen vielen schaden zugefüget, grossen ruhm zu wege. Dahero ihm auch die Marggrafen von Meissen erlaubt, ein wild, welches er in seinem gebiethe aufgejaget, biß auf die steinerne brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von seinen nachkommen ist sonderlich Christoph merckwürdig, welcher mit Hertzog Albrechts zu Sachsen söhnen, Georgen und Heinrichen, nach Leipzig auf die universität gezogen. Nach diesem begleitete er Hertzog Heinrichen nach Frießland in einer expedition und errettete ihn mit grosser gefahr von seinen feinden. Hierauf begab er sich in Königs Matthiä in Ungarn dienste, allwo er die Sclavonische sprache fertig lernete, nachgehends aber diente er Carolo VIII in Franckreich, als er Neapolis einnahm, und lernte die Frantzösische sprache. Er folgte auch Hertzog Heinrichen zu Sachsen auf einer wallfarth nach dem gelobten lande in einem Ungarischen kleide, und schaffte demselben, weil er die Wendische sprache vollkommen reden konte, nicht geringen vortheil. Als der Bernsteinische ast in Böhmen verdorret, bekam er neue gelegenheit, seine tapfferkeit zu zeigen; dann weil er von den Böhmen nichts von der verlassenschafft erhalten konte, wurde er genöthiget, denselben den krieg anzukündigen, welchen er auch in die 18 jahr mit grossem ruhm geführet, und endlich die sach dahin gebracht, daß man sich mit ihm vertragen müssen, worauf er an. 1533 gestorben. Von denen in Böhmen, so insgemein Pernstein genennet werden, ist Wratislaus an. 1520 als Lands-Hauptmann in Mähren gestorben. Sein bruder Wilhelmus von Pernstein ward Obrister Marschall und Stadthalter in Böhmen. Von seinen söhnen wurde Adelbertus Obrister Hofmeister in Böhmen, und Johannes, der älteste sohn, Lands-Hauptmann in Mähren. Dieser hinterließ Wilhelmum, Freyherrn von Pernstein, so Kaysers Maximiliani II Obrister Stallmeister war, alsdenn an. 1666 Obrister Cantzler in Böhmen, und Ritter des güldenen vliesses wurde, und an. 1582 starb. Mit Maria Manriquez de Lara hat er gezeuget Johannem, von dem hernach; Maximilianum, so als Canonicus zu Olmütz gestorben, und etliche töchter, darunter Polyxena anfangs Wilhelmi, Herrn von Rosenberg, obristen Burggrafen in Böhmen, hernach Zdenkonis Adelberti, ersten Fürsten von Lobkowitz, gemahlin worden, dahero auch diese Fürsten noch jetzo das Bernsteinische wapen in dem ihrigen führen. Johannes, Freyherr von Bernstein, blieb als General in Ungarn an. 1567, und hinterließ von Maria Manriquez, seiner mutter anverwandtin, Johannem Wratislaum, so als Obrister an. 1631 von den Schweden erschlagen worden. Er war in ledigem stande und der letzte dieser familie. Seine schwester Febronia ist an. 1646 mit tode abgegangen. *Peckenstein* theatr. Sax. p. 88 seq. *Knauts* prodr. Misn. Hamburg. remarq. an. 1704 p. 393. *Balbin.* miscell. Boh. dec. 2. l. 2. P. 4.

Bernwald / siehe Berwald.

S. Berwardus / Bischoff zu Hildesheim, war ein gebohrner Graf von Sommerseburg, und vorher des Kaysers Ottonis III Capellan gewesen. An. 993 ward er Bischoff zu Hildesheim, allwo er an. 1001 das kloster Michaelis erbauet. Der Churfürst zu Mayntz wolte ihm die jurisdiction über das kloster Gandersheim streitig machen, gleichwie in folgenden zeiten darüber gestritten worden; es behielten aber die Bischöffe zu Hildesheim den platz. Endlich starb Bernwardus an. 1024. Er ist wegen heiligkeit seines lebens zu ausgang des 12 sec. canonisiret worden, und wird er noch heut zu tage als ein patron des stiffts Hildesheim verehret. Sein leben ist an. 1540 in Teutscher sprache zu Hildesheim gedrucket worden. *Krantzii* metrop. p. 88. *Bucel.* catal. Episc. Hildes. in Germ. S.

Beroaldus / (Matthäus) gebürtig von Paris, lehrte an. 1565 die Hebräische sprache zu Orleans. Die von Rochelle wolten ihm an. 1571 eine stelle in ihrem Collegio geben, welche er aber scheinet ausgeschlagen zu haben. Er befand sich hernach zu Sancerre, als der Marschall de la Châtre diese stadt belagerte, und leistete den einwohnern durch seine gute anschläge grosse dienste. Von hier begab er sich nach Sedan, und laß daselbst über die historie. Folgends war er Prediger zu Geneve, und an. 1576 docirte er daselbst die philosophie. An. 1575 gab er eine chronologie heraus, darinnen zwar viel gelehrsamkeit, aber wenig gründliches ist. Er wolte auch in der zeit-rechnung gantz allein der heil. schrifft folgen, und z. ex. weil Cambyses und Darius Hystaspis nicht in der bibel stehen, selbige nicht mit unter die Persischen Könige setzen, darwider sich Scaliger aufgelehnet. Seine übrige schrifften scheinet sein sohn Franciscus heraus gegeben zu haben. Er starb vor dem jahr 1584. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Colomes.* Gall. orient. *d'Aubigne* t. 1. l. 1. c. 9. & 12. *Bayle, &c.*

Beroaldus / (Franciscus) Herr von Verville, Canonicus von S. Gatien zu Tours, ein sohn des vorhergehenden, war zu Paris den 28 apr. an. 1558 gebohren. Er war gelehrt und von gutem verstande, legte sich aber auf schlechte dinge; denn er übersetzte das liebes-

liebes-buch le songe de Polyphile genannt, und schrieb hernach ein werck von gleicher art, die reise der glückseligen Printzen, welches er steganographica nennete, über dieses viel andere liebes- und chymische sachen. Er hat, als er 22 jahr alt war, Jacobi Bessoni theatrum instrumentorum & machinarum mit figuren erläutert, Frantzösisch heraus gegeben. An. 1583 ließ er seine apprehensions spirituelles, gedichte, oeuvres philosophiques avec les recherches de la pierre philosophale, und in dem folgenden jahr ein gedichte, l'Idée de la republique genannt, drucken. Am allermeisten wird gesucht und geachtet das buch so den titul hat: Moiens de parvenir, welches viel fantastisches und seltzames an sich hat, auch voll von sehr garstigen reden ist; jedoch auch dabey solche erzehlungen anbringet, in welchen sich noch ziemlich viel geist mercken läst, nur schade, daß derselbe nicht besser angewandt worden. Indessen gefallt das buch sehr vielen. Salmasius, nach der mündlichen erzehlung Huetii, pflegte sich darinnen zu belustigen, wann er kranck im bett liegen muste. Und das buch wird noch heut in Franckreich sehr gesucht, und theur verkaufft. *la Croix du Maine & Sorel* bibl. Franc. *Bayle.* *

Beroaldus, (Philippus) ein berühmter Philosophus, Medicus und Redner, war von Bononien gebürtig, und lehrte die literas elegantiores zu Parma, Paris und in seinem vaterlande, woselbst er an. 1504 starb, da er 51 jahr und 8 monat alt war, und hinterließ 2 söhne, Philippum und Vincentium. Er war ungemein belesen, doch fehlte es ihm manchmal an judicio. Seine schrifften sind zu Paris, Brixen, Lion und an andern orten, auch an. 1513 zu Basel zusammen gedruckt. Es sind aber darunter annotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios, &c. in Jeremiam & Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Cæsarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, JCtos nonnullos, &c. commentarii in Ciceronis orationes Philippicas, in Catullum, Tibullum, Propertium; de philosophi, medici, oratoris præstantia; explicatio præceptorum VII sapientum, & in Pythagoræ symbola; orationes & epigrammata, &c. *P. Jov.* elog. c. 41. *Vossius* de hist. Lat. l. 30. l. 11. *Hendreich.*

Beroaldus, (Philippus) ein sohn des vorhergehenden, soll seinen vater an zierlichkeit der Lateinischen sprache und in der poesie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius seine oden gar des Horatii seinen an lieblichkeit vorziehen will, auch Erasmus in seinem Ciceroniano seiner gar rühmlich gedencket. Er lehrte anfangs zu Bononien, hernach wurde er als Professor nach Rom beruffen, da er sich gar bald des Cardinals Julii Medicei gunst erwarb, welcher ihn zu seinem Secretario, und nachdem er den Päbstlichen stuhl bestiegen, an des Phädri stelle zum Bibliothecario machte. Er lebte aber darbey in grosser armuth und verachtung, welches er sich dergestalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und darinnen seinen geist aufgab. *Sabinus* lection. subseciv. l. 2. c. 9. & 19. *Pier. val.* de infelic. literat. l. 1. *Jovius* de vita. Leon. X. l. 3. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 11. *Gesnerus, Possevin. &c.*

Beroe, **Beroea**, und **Berrhoea**, eine bey den alten berühmte stadt in Colesyrien, ward von dem Seleuco Nicatore wieder aufgebauet. Sie hatte einen Ertz-Bischoff unter dem Patriarchen von Antiochien. Fast alle Geographi halten sie vor das heutige Aleppo. *Strabo* l. 6. *Bekon.* l. 2. obs. c. 102. *Petr. Gillius, Miræus, Sanson. &c.* siehe Aleppo.

Beroe, **Beroea**, **Berrhoea**, eine stadt in Macedonien, nahe bey dem fluß Lydius, jetzo Castoro von einigen genannt. Sie soll jetzo Veria heissen. In der Apostel-geschichte, wie auch bey dem Stradone, Plinio und Ptolemäo wird dieser stadt gedacht. *Act.* c. 17. v. 13. *Scaliger* in not. ad Euseb. chr. *Miræus* in not. episc. *Ortelius, &c.*

Beroë, war der name eines alten weibes, gebürtig von Epidaurus, welche bey des Jupiters liebhaberin, Semele, amme gewesen. Juno verstellte sich in dieselbe, als sie der Semele den schädlichen rath gab, von dem Jupiter zu bitten, daß er in seiner göttlichen gestalt zu ihr kommen möchte; worüber hernach sie und ihr hauß mit feuer verzehrt wurden. Eine andere Beroë war an Dorycium, einen bruder des Thessalonischen Königs Phinei verheyrathet, und gelangte zu einem hohen alter. Noch eine andere Beroë wird von den Poeten vor eine nymphe ausgegeben, derẽ vater Oceanus, die schwester aber Clio gewesen. *Ovid.* met. l. 3. v. 278. *Virg.* æn. l. 5. v. 620, 646, *idem* l. 4. georg. v. 341.

Beroldingen, eine adeliche familie in Schwaben und in der Schweitz, deren stamm-schloß gleiches namens, in der Schweitz, in dem Canton Uri, 3 stunden von Altorff gelegen. Hedwig ist an. 1107 Aebtißin zu Seedorff, und Melchior an. 1184 Ritter des ordens S. Lazari wie auch Comthur zu Jerusalem gewesen. Andreas, so um das jahr 1480 viele güter besessen, ist ein anherr aller noch lebenden von Beroldingen. Sein sohn Josua hat das schloß Steineck im Turgow gekaufft, und dem Kayser Carolo V wie auch Könige Philippo II in Spanien gute kriegs-dienste geleistet. Dessen sohn Sebastian, Obrister der so genannten heiligen Ligue in Franckreich hat 3 erben nachgelassen: der älteste ist Decanus zu Einsiedel gewesen, und nach seinem tode viele wunderwercke von ihme gerühmt worden; der andere, namens Hector, war Landes-Hauptmann im Turgow, und der dritte, namens Johannes, Spanischer Obrister. An. 1703 lebte Johann Dominicus Bresser von Beroldingen, und in der Schweitz florirten nach anfang des 18 seculi Obrister Carolus Conrad von Beroldingen, Ritter, auch Mauritius Baron von Beroldingen, Landschreiber zu Lugano. *Burgem.* schw. R. adel. *Bucelin* stemmat. P. 4. *Stumpf.* Schweitz. chron.

Beronicius, ein unvergleichlicher Poet, aber von sehr unordentlicher lebens-art. Er lebte in Seeland in der mitte des 17 sec. Seine wissenschafft war allerdings zu bewundern. Er redete Frantzösisch, Englisch, und Italiänisch in der grösten vollkommenheit. In dem Latein war er so gut, daß sich der alte Gronovius dereinst mit ihm zu sprechen gescheut, und Griechisch war ihm wie seine mutter-sprache. Horatium, Virgilium, Juvenalem, viel von Cicerone und beyden Plinus, Homerum und einige comödien von Aristophane, konte er gantz auswendig, und daraus hersagen was man wolte. In der Griechischen und Lateinischen poesie war er ungemein glücklich. Was man ihm vorsagte, konte er alsobald in verse bringen, und hat solches offt mit den wöchentlichen Holländischen zeitungen versucht. Wenn ihm die lust ankam, verse zu machen, gerieth er in starcke bewegung, veränderte das gesicht, zitterte, und sagte hernach dieselben mit solcher geschwindigkeit her, daß man ihm nicht nachschreiben konte, daher ihn viele der zauberey verdächtig hielten. Bey aller dieser kunst aber lebte er liederlich, gieng sehr unsauber in kleidung, und war dem truncke sehr ergeben, denn er insgemein der gesellschafft der gemeinsten und nichtswürdigsten leute nachgieng, unter welchen er manchmal zu acht tagen steckte. Als man ihm einst sagte, wie er wohl würdig sey, eine profeßion zu verwalten, gab er zur antwort, es gefalle ihm so ein pedantisch leben nicht. Indessen nehrte er sich mit camin-kehren, messer-schleiffen und andern solchen dingen, sonderlich aber pflegte er dem gemeinen volck allerley gauckeleyen vorzumachen. Von seiner ankunfft und vaterland hat niemand was erfahren können, und wenn man ihn fragte, sagte er, es sey jeglicher da zu hause, wo es ihm wohl gehe. Indessen wuste man, daß er viel jahre in Franckreich, Engelland und Holland herum gezogen, und hielten ihn die leute insgemein vor einen aus Franckreich vertriebenen Jesuiten oder andern Ordens-mann. Er ward endlich unweit Rotterdam in einem moraste todt gefunden, darein er vermuthlich trunckener weise gefallen und erstickt war. Ein Niederländischer Poet machte ihm folgende grab-schrifft.

> Hier leit een wonderlyke geest,
> Hy leefde en stierf gelyk een beest,
> Het was een misselyke pater,
> Hy leefde in wyn en ftierf in water.

Seine gedichte hat P. Rabus 1691 zu Roterdam in 8 herausgegeben. Das vornehmste darunter ist die so genannte Georga: chonto-machia oder beschreibung des auflauffs einer anzahl Seeländischer bauren, welche an. 1672 Middelburg eingenommen, und viele Magistrats-personen ihrer ämtern entsetzt haben. *Ant. Borremans.* var. lect. c. 6. *Act. Erud. Suppl.* t. 2. sect. 4. p. 161. *

Berosus oder **Berossus**, von den Griechen Βηρωσὸς genannt, d. i. ein sohn des Osus oder Oseä, war ein Chaldäer und Priester des Belus. Zu welcher zeit er gelebet, davon sind die alten unterschiedener meynung. Clemens Alexandrinus scheinet ihn in die zeiten Alexandri M. zu setzen, welches endlich wohl seyn kan, er muß aber damals noch sehr jung gewesen seyn. Gewisser ist es, daß er zu den zeiten Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, A. M. 3778, A. C. 276, A. V. 478, Olymp. 126 floriret. Er hat eine historie von Chaldäa in 3 büchern geschrieben, davon aber nichts mehr als nur einige fragmenta im Josepho zu finden. Dann die historie Babylonica oder Chaldaica genannt, welche man unter des Berosi namen herum trägt, ist von dem Annio Viterbiensi erdichtet worden. Der rechte Berosus aber hat seine historie dem König Antiocho I Soteri in Syrien, welcher A. R. 473 zu regieren angefangen, dediciret, welches wahrscheinlicher, als daß er selbige dessen sohn Antiocho II Theo, welcher A. R. 492 ihm succediret, zugeschrieben habe. Plinius meldet, daß ihm die Athenienser eine ehren-säule aufgerichtet, und Justinus martyr, daß er ein vater der Cumanischen Sybille gewesen, wiewohl diese von der jenigen Sybille, so zu Tarquinii superbi zeiten gelebet, muß unterschieden seyn. *Plin.* l. 7. c. 37. *Just. Mart.* hort. ad Græc. *Tertullian.* apol. c. 10. *Euseb.* præp. evang. l. 10. *Hieron.* l. 37. in Esai. *Joseph.* l. 1. c. 5. ant. & l. 1. cont. Apian. *Vitruv* l. 9. c. 9. *Genebrard.* l. 2. chron. *Vossius* l. 1. de hist. Gr. c. 13. *Meursius* in bibl. Græc. *Stanley* in phil. orient. l. 1. s. 1. c. 6. *Scaliger. Hendreich. &c.*

Berquin, (Ludovicus de) ein Edelmann aus der provintz Artois, führte diesen namen von einem dorffe, welches ihm zugehörte, und kam bey dem Frantzösischen hofe in solches ansehen, daß ihm der König den titul eines Raths gab. Er wird gerühmt, daß er ein mann von unsträflichem leben gewesen. Aber er konte die viele grobe fehler und laster der damaligen geistlichkeit nicht vertragen, und redete gar scharff dagegen. Zuerst zerfiel er mit Wilhelmo Querno, oder a Quercu, welcher ihn wegen einiger nach der reformation riechenden lehren als einen ketzer anklagte, da er denn eingezogen, aber bald wieder loß gelassen wurde. Hierauf übersetzte er einige schrifften des Erasmi ins Frantzösische, und that etwas darzu, worauf ihn Natalis Beda aufs neue verklagte, daß er wieder in verhafft genommen wurde. Das urtheil verdammte seine bücher zum feuer, ihn selbst aber, daß er seine irrthümer wiederruffen, und eine gewisse satisfaction thun, wiedrigen fals verbrannt werden solte. Allein durch vermittelung der Königlichen mutter, wie man glaubt, wurde diese sache aufs neue untersuchet, und da unterdessen Franciscus I aus Spanien nach hause kam, revocirte er dieselbe zu seiner eigenen untersuchung, worauf Berquin bald auf freyen fuß kam. Dieses machte ihn noch freymüthiger, daß er seinen feinden wegen der unbefugten anklag einen proceß an den halß warff, ungeacht Erasmus, der solcher leuten gewalt und starcken anhang kennte, ihne mit grösstem ernst davon abgemahnet, und vielmehr ohne verzug aus Franckreich zu entfliehen gerathen hatte. Wie dann selbige in der that bald mittel fanden, ihn zum dritten mal in verhafft zu bringen, worauf er zu einem immerwährenden gefängniß, und daß er seine irrthümer widerruffen solte, verdammet wurde; da er aber dieses durchaus nicht thun wolte, wurde er an. 1529 im 40 jahr seines alters zu Paris, als ein ketzer erwür-

erwürget und verbrannt. Der berühmte Guil. Budäus, der auch einer der 12 zu dieser letzten untersuchung ernennten Richtern gewesen, bemühete sich biß in den dritten tag ihne zum widerruff zu bewegen; aber umsonst. *Erasmus* in epist. l. 24. ep. 4. l. 30. ep. 44. & 48. &c. *Beza* hist. eccles. l. 1. & in iconibus. *Chevillier* de l'orig. de l'imprimerie. *Bayle.* *

Berre / ist 1) eine kleine stadt in Provence, am fluß Arc, wo derselbe ins meer von Martigues fällt, ist wegen des vielen saltzes so allda gemacht wird, berühmt. 2) ein fluß in Dauphiné, welcher sich in die Rhone ergiesset.

Berruyer / (Philippus) Ertz-Bischoff zu Bourges, war von Tours, ein vetter Wilhelmi Berruyer, der eben diese würde besessen. Er wurde sehr jung zum Ertzbißthum Tours beruffen, schlug es aber aus, und nahm an. 1222 das Bischoffthum zu Orleans an, worauf ihm Gregorius IX an. 1236 das Ertzbißthum Bourges gab, damit er die bey 3 jahren her in selbiger kirche entstandene spaltungen beylegen möchte. Wegen seiner geschicklichkeit ward er von der Königin Blanca in wichtigen staats-geschäfften gebraucht. Er war auch das haupt im Königlichen Rath, als die Grafen von Poitiers und Anjou die regierung führten, und der König Ludovicus S. bediente sich seiner sehr wohl. Endlich begab er sich auf ein landgut in seinem Bißthum, und starb daselbst an. 1261, im 39 jahre seines Bischöfflichen amts. *la Chaise* hist. de S. Louis.

Berry / lat. Ducatus Bituricensis, eine provintz in Franckreich, welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hat gegen westen la Touraine, gegen süden la Marche, gegen osten le Bourbonnois, le Nivernois und le Gatinois, gegen norden aber das eigentlich so genannte Orleanois und le Blesois zu gräntzen. Der fluß Cher scheidet sie in 2 theile. Bourges ist die haupt-stadt; die andern städte sind Issoudun, Sancerre, Argenton, la Chastre, Chateauroux, S. Aignan, le Blanc, Graçai, Ligneres, Valançai, Aubigni, &c. Dieses land ist fruchtbar an korn, wein, wiesewachs, viehzucht &c. Die wolle fällt daselbst vortrefflich, daher die Berrischen tücher sehr gesucht werden, und gibt es viel manufacturen davon. Es fliessen auch durch diese provintz verschiedene wasser, welche sie fruchtbar und angenehm machen. Der vornehmste fluß ist die Cher, die andern heissen Indre, Auron, Aurete, Eure oder Yere, Arnon, &c. Vor alters wurde Berry von eignen völckern bewohnet und regieret; selbige waren die Bituriges, welche fast das gantze Celtische Gallien besassen, und unter den alten Galliern am mächtigsten waren. Bourges war die haupt-stadt ihres Reichs, und zu den zeiten Tarquinii Prisci wird ihr König Ambigatus genennet, dessen schwester söhne, Segovesus und Bellovesus, sich durch die colonien, so sie ums jahr der welt 3464, A. C. 591, V. C. 164, nach Teutschland und Italien geführet, sonderlich berühmt gemacht, und zwar soll Segovesus über den Rhein in Teutschland, Bellovesus aber über die Alpen in Italien gegangen seyn, und sich meister von demjenigen stück gemacht haben, welches nachgehends Gallia Cisalpina genennet worden. Ob nun gleich diese Bituriges lange zeit eine mächtige regierung in Gallien geführet, so konte sie dennoch dem Julio Cäsari nicht widerstehen, sondern verbrannten selbst, damit nicht der feind beute machen möchte, 20 ihrer städte. Bourges aber ward erobert, und die Bituriges also unter der Römer botmäßigkeit gebracht. Folgends kamen sie unter der Francken herrschafft, und war Berry ein theil des Königreichs Aquitanien. Als sich der andere stamm der Frantzösischen Könige zum ende neigte, hatte Berry eigene Herren, welche den titul der Grafen von Bourges annahmen, als Herard, Wilhelmus der andächtige / Bernhard, &c. Gottfried, der zu Hugonis Capeti zeiten lebte, hinterließ Harpin oder Herpin, welcher, als er eine reise über das meer thun wolte, Bourges an den König Philippum I verkauffte, und nachdem er sonderbare zufälle auf seiner reise ausgestanden, auch von den Saracenen gefangen worden, endlich aber dennoch in Franckreich wieder angekommen, sich in einen Münchs-orden begab. Von derselben zeit an blieb die Grafschafft Bourges biß an. 1360 mit der crone vereiniget, da sie der König Johannes zu einem Hertzogthum machte, und seinem sohn Johanni mit dem bedinge gab, daß in ermangelung männlicher erben Berry wieder der crone heimfallen solte; welches auch geschahe, indem seine beyden söhne, Carolus und Johannes, noch vor ihrem vater ohne nachkommen sturben; dieser aber erst an. 1416 dieses zeitliche gesegnete. Ein anderer Johannes von Franckreich, ein sohn Caroli VI, führte den titul eines Hertzogs von Touraine und Berry, und starb an gifft zu Compiegne, an. 1419. Dieser Carolus VI gab darauf Berry seinem fünfften sohn Carolo zur appanage, der hernach unter dem namen des VII König ward, mit welchem es in währenden innerlichen kriegen mit Engelland diese provintz so beständig hielt, daß ihn auch die Engelländer nur den König von Bourges nenneten. An. 1461 gab Ludovicus XI das Hertzogthum Berry seinem bruder Carolo, welcher aber an. 1472 ohne nachkommen starb. Ludovicus XII überließ selbiges seiner gemahlin Johanna, nachdem er sich von ihr hatte scheiden lassen, lebenslang zu besitzen, welche es biß an ihren an. 1504 erfolgten tod inne hatte. Franciscus I gab es seiner schwester Margaretha an. 1517 zur appanage, die an. 1549 verstarb. An. 1575 gab es Henricus III seinem bruder Francisco von Alencon, der an. 1584 unverheyrathet mit tode abgieng. Endlich überließ es Henricus IV der witwe Henrici III Louysen, lebenslang zu nutzen. Nachdem aber dieselbe an. 1601 dieses zeitliche gesegnet, ist Berry jederzeit bey der Königlichen kammer geblieben. Carolus ein enckel Ludovici XIV, führte letzlich den Hertzoglichen titul davon. Er war den 13 aug. an. 1686 gebohren, vermählte sich an. 1710 den 11 jul. mit Maria Elisabetha, Hertzogs Philippi II von Orleans tochter, und starb an. 1714. den 4 maj, ohne erben. *Cæsar*. l. 7. & 8. de bello Gall. *Livius* l. 5. c. 48. *Chaumeau.* descr. Biturig. & hist. de Berri. *Labbe* hist. chronol. *du Chesne. Instel. Besli. Putean. Sammarth.* &c.

Bersaba / oder Betrseba / eine stadt in Palästina, auf der seite von Gaza. Sie bekam diesen namen, weil Abraham mit Abimelech, dem Könige von Gerar, daselbst einen bund gemacht hatte. Abraham aber pflantzte bäume zu Bersaba, und predigte allda. Folgends ward sie dem stamm Simeon zu theil, verfiel aber hernach in abgötterey, wie Hieronymus erweiset. Volaterranus, Bochart und etliche andere halten Berseba vor Gibelin. *Gen.* 21. *Josua* 19. *Hieronymus* ad Amos c. 5. v. 4. & 5.

Bersala / (Anna) eine tochter und erbin Wolfards de Borselle und Charlotte von Bourbon-Montpensier, wird ihrer tugend und gutthätigkeit wegen von Erasmo sehr heraus gestrichen, wie sie denn gewisse geistliche unterhalten, die sie in ihren predigten zum öfftern gerühmet. Ihr gemahl Philippus von Burgund, Admiral und Gouverneur von Artois und Flandern, ein sohn Antonii von Burgund, Herrn von Bevres, welcher ein natürlicher sohn Philippi boni von Burgund war, bekam mit ihr die herrschafft Vere, Vlißingen &c. Sie zeugte mit demselben 2 töchter und einen sohn Adolphum, welcher an. 1540 starb, und den berühmten Marquis de Vere nach sich ließ. *Erasmus* ep. *Fabret.* hist. des Ducs de Bourg. t. 1. *Anselme* hist. de la maison royal. *Bayle.*

BERSARII, oder BEVERARII, wurden gewisse geringe bediente an dem hofe Caroli M. genennet, wie bey dem Hincmaro zu sehen. Einige wollen durch Bersarios Bestiarios verstehen, welche bey den alten in schau-spielen mit den wilden thieren biß aufs blut kämpffen musten. Spelmannus aber setzet sie unter die jäger, und zwar vornehmlich unter die, welche den wölffen nachgehen, hingegen durch die Beverarios will er diejenigen gemeynet haben, welche den bibern nachstellen, weil dieses thier fast von allen völckern Bever genennet wird, auch der scholiaste des Juvenalis einen biber bebrum heisset. *Hincmar.* ep. 3. c. 17. Schol. Juven. sat. 12. *du Fresne* glossarium.

Bersch / ein städtgen in Nieder-Elsaß, zwischen Ober Ehenheim und Roßheim, in dem Straßburgischen gebiethe gelegen.

Bersello / Brescello / Brissello / lat. Brixellum, eine kleine befestigte stadt, nebst einer citadelle, an dem Po im Hertzogthum Modena, an den Mantuanischen gräntzen gelegen. Tacitus, Plinius, Suetonius und andere gedencken ihrer. An. 1702 den 5 jan. nahm sie Kayserliche besatzung ein. Hierauf wurde sie von den Frantzosen und Spaniern an. 1703 den 22 jul. erobert, nachdem sie von ihnen über ein jahr lang bloquiret, auch zuweilen starck beschossen und bombardiret worden. Doch an. 1707 wurde sie bey gäntzlicher abtrettung der Lombardie den Kayserlichen völckern wieder eingeräumet. Der Hertzog von Modena soll diese stadt von dem Hertzoge zu Mantua gegen lieferung eines paares sporen zu lehn tragen.

Bersius / Bertschy / (Marcus) ist gebohren an. 1483 zu Roschach am Boden-see. An. 1512 kame er nacher Basel, um daselbst seine theologischen studien besser zu vollführen. An. 1519 erhielte er da zu erst den pfarr-dienst in der minderen stadt, bald hernach aber, nemlich an. 1523 ward er zum pfarrer bey S. Leonhard erwehlt, als welchem amt er 43 jahr vorgestanden. Er ware einer der ersten Reformirten predigern zu Basel, und leistete Oecolampadio bey dem Reformations-werck treffliche dienste, gleichwie er auch zu verfertigung desjenigen scripti apologetici, in welchem die Ministri dem Rath allda ihre zu abschaffung der Meß habende gründe vorgelegt, das seinige beygetragen. Er starb den 27 mertz an. 1566 seines alters 83 jahr. Ex arch. eccl. Basil. *Urstis.* chron. *Grassi* Epitaph. *

Bersmann / (George) Professor zu Leipzig, war zu Annaberg in Meissen den 11 mertz an. 1536 gebohren. Er legte den grund zu seinen studiis in der Fürsten-schule zu Meissen, begab sich an. 1555 nach Leipzig, fieng das studium medicum an, welches er hernach in Franckreich und Italien fortsetzte, und dabey in der poesie sich dergestalt hervor that, daß man ihn vor einen der besten Poeten seiner zeit hielt. Als er 3 jahr in Italien zugebracht, gieng er nach Wittenberg, von da er durch den Churfürsten zu Sachsen in der Schulpforte zu dociren beruffen ward. An. 1568 aber begab er sich wieder nach Wittenberg, daselbst zu lesen, und an. 1571 nach Leipzig, die professionem poeseos anzutretten. An. 1575 ward er an des verstorbenen Joachimi Camerarii stelle zum Professor der Griechischen sprache und ethic bestellet, weil er aber der formulæ concordiæ nicht unterschreiben wolte, an. 1580 seines dienstes erlassen. Da ihn denn Joachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt, zum Rector des gymnasii zu Zerbst annahm, woselbst er 30 jahr lang gelehret, und endlich den 8 oct. an. 1611 an steinschmertzen im 73 jahr seines alters gestorben. Seine schrifften sind psalterium Davidis versibus descriptum; cantici canticorum paraphrasis poetica; Calligraphia Ovidiana. Er hat auch Virgilium, Ovidium, Horatium, Ciceronis orationes, Lucani pharsalica, & panegyricum ad C. Pisonem &c. mit anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen poemata; orationes, epistolas; rhetoricam; dialecticam, &c. Seine wercke sind in 3 tomis in 8 an. 1596 zu Leipzig heraus gekommen. *Adami* philos. Germ. *Freher.* theatr. *Hendr.*

Berstett / eine von den ältesten Adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie noch heut zu tage ihr stamm-hauß Berstett, wie auch Olwisheim, Ipsheim und andere güter besitzet. Ihre erste ankunfft soll sie gleich den ehmahligen Herren von Lichtenberg von den Römern haben. Zuerst wird Peter und sein sohn Reinhard

Ritter an. 1304 angeführet. Hugo hat an. 1390 dem thurnier zu Straßburg beygewohnet. Weirich ist an. 1460 Amtmann in der Wantzenau, Hugo an. 1486 Ober-Amtmann der Herren von Lichtenberg, Carsilius an. 1498 Vicarius in dem Münster zu Straßburg, und Adam an. 1548 Amtmann zu Brumat gewesen. Hugo Weirich hat an. 1690 als ausschuß der Unter-Elsaßischen Ritterschafft gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Hertzogs* Elf. chron. l. 6.

Bertaud / (Johann) gebürtig von Condé sur Mereau in der Normandie, oder wie andere wollen, von Condé sur Huisne in Perche, war bey Henrico III und IV, wie auch bey der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zum obersten Aumonier machte, in gutem ansehen. Nachdeme ihn Henricus III einige zeit um sich gehabt, machte er ihne zu seinem Cabinets-Secretario; und kurtz hernach als du Perron nachwerts Cardinal, für einige zeit von hof weggehen muste, auch zu seinem Leser. Er soll auch etwas beygetragen haben, daß Henricus IV die religion geänderet. An. 1594 bekam er die Abtey zu Aulnai, und an. 1606 das Bischoffthum Seetz. Er starb den 8 jun. an. 1611, und hinterließ verschiedene poesien, als lieder von der geburt Christi; übersetzung etlicher psalmen Davids; einem gesang von dem H. Ludovico dem hause Bourbon zu ehren. Wiewohl er allezeit vorgegeben, daß er in der Poësie Ronsard und Desportes gesucht nachzuahmen, so finden doch die kunst-verständigen, daß er so wohl den einen als den andern in verschiedenen stucken übertroffen und sonderlich mehr geist und artigkeit, als beyde gehabt habe. *

Berte / siehe Bertrade.

Berteflede / siehe Charibert.

Bertelier / (Philibert) war um die mitte des 16 seculi Unter-Gerichts-Schreiber zu Genf, und hat seines namens gedachtniß durch eine schreckliche calumnie gegen Johannem Calvinum gestifftet, von dem er gegen den Medicum zu Lyon, Hieronymum Bolsec vorgegeben, daß ihn die Republick nach Noion geschickt habe, sich über Calvini daselbst geführtes leben und wandel zu informiren, da er denn befunden, daß man einsmahls Calvinum des lasters der Sodomie überzeuget, der Bischoff aber die lebens-straffe in eine brand-marckung verwandelt habe, auch dieserhalben ein ordentliches von einem notario verfertigtes instrument zurück gebracht hätte. Allein hundert umstände widerlegen diese schändliche verläumdung. Bertelier ist der mann nicht, der glauben verdienet, inmassen ihm selbst wegen vieler wider den staat und die kirchen begangener verbrechen die straffe des schwerdts zuerkannt worden, ob man ihn zwar als einen flüchtigen nicht damit belegen können. Auf Calvinum war er sonderlich erbittert, weil man ihn von der communion ausgeschlossen, und als er durch allerhand intriguen und sonderlich durch die Obrigkeit die excommunication aufzuheben gedachte, hauptsächlich durch Calvini eifer und standhafftigkeit dar an gehindert worden. Das original dieser sententz hat man aller angewandten mühe ohngeachtet, zu Noion nicht finden können, und wäre etwas dergleichen geschehen, würden die feinde Calvini sich dieses beweises von anfange wieder seine unternehmungen zu gebrauchen nicht unterlassen haben. *Bayle.*

Bertha / oder Edithberga / eine tochter Chariberti, Königs in Franckreich, und der Jngoberga, wurde an Ethelbertum, König zu Kent in Engelland, welcher noch dem Heydnischen aberglauben zugethan war, vermählet, und bewog denselben durch ihr gutes leben, die Christliche religion anzunehmen, und sich an. 597 tauffen zu lassen. *Gregor. Turon.* l. 9. c. 26. *Gregor. M.* in ep. l. 7. ep. 30. *Beda* l. 1. c. 27. 29. 30. &c.

Bertha oder Bertrade / von einigen zugenannt mit dem grossen fuß / eine tochter Chariberti, Grafen von Laon, heyrathete Pipinum brevem, der hernach König in Franckreich ward, und zeugte mit ihm Carolum M. Carolomannum, Pipinum, Aegidium und 3 töchter. Sie halff durch ihre bemühung viel zu verhütung eines kriegs zwischen Carolo M. und Carolomanno. Zu dem ende that sie reisen nach Bayern zu Thaßilone, und nach Jtalien zu Desiderio, der Longobarden König, und brachte die heyrath zwischen dessen tochter und Carolo M. zu wege, obgleich der Pabst nicht damit zu frieden war. Sie starb zu Choisi den 12 jul. an. 783, und ward zu S. Denys bey ihrem gemahl begraben. annales Bertiniani; annales Metenses, Loiseliani, Fuldenses ad an. 770 & 783.

Bertha / Caroli M. gemahlin, siehe Hermengardis.

Bertha / eine tochter Caroli M. ward an S. Angilbertum, Grafen und nachmahls Abt zu S. Riquier, verheyrathet. Sie starb an. 853, und hinterließ Harniden und Nithard, Abt zu S. Riquier. Einige haben gar ihre heyrath in zweiffel gezogen. Siehe *Pagi* in Critica in Baron. t. 3. ad an. 792. n. 4. seqq. Chron. Centulense l. 2. ap. Lucam Acherium t. 4. spicil. *Belland.* ad d. 18. febr. *Mabillon.* sec. 4. Bened. l. 1.

Bertha / eine tochter Pipini I, Königs in Aquitanien, und der Jngeltrude, ward eine gemahlin des berühmten Gerhardi von Rousillon genannt von Elsaß, und starb an. 874. *la Chron. de Vezelai &c.*

Bertha / eine tochter Königs Conradi von Burgund, und der Mathildis von Franckreich, war erstlich eine gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois. Als derselbe gestorben, vermählte sie sich an. 995 mit Roberto, Könige von Franckreich, welcher sie aber auf begehren des Pabsts Gregorii V nach 3 jahren wieder von sich lassen muste, weil sie seine nahe anverwandtin und tauff-pathin war. Wiewohl der König sich nicht entschliessen können, sich von ihr zu scheiden, biß man ihm weiß gemacht, daß sie eine mißgeburt zur welt gebracht. Siehe Robertus, König in Franckreich. *Petr. Damian.* l. 2. ep. 15. *Glaber.* l. 3. c. 9. *du Chesne &c.*

Bertha / Königin in Franckreich, war eine tochter Florentis I, Grafen von Holland, und Gertruden von Sachsen. An. 1071 erwehlte sie König Philippus I in Franckreich zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ludovicum crassum, und noch 2 andre kinder; stieß sie aber an. 1085 unter dem vorwand der bluts-freundschafft wieder von sich, und heyrathete Bertradam, eine wurckliche gemahlin des Hertzogs von Anjou, die ihren gemahl deswegen verlassen. Der Pabst that zwar den König in bann, und das gantze Reich hielt der Bertha parthey. Nichts destoweniger blieb der König hartnäckig auf seinem sinn, und Bertha starb endlich vor endigung der sache zu Montreuil an. 1094. Epistolæ *Ivon. Carnot. Sugerius* in vita Ludovici grossi. *Ordericus Vitalis* l. 8. p. 699. *Aimon.* l. 5. c. 50. *Chron. S. Petri Vivi Senon.* t. 2. Spic. *Dacher* p. 749.

Bertha / eine tochter Lotharii Junioris, Königs in Lothringen und der Waldrade, war eine der berühmtesten Printzeßinnen zu ihrer zeit. Sie war schön, hertzhafft, und von gutem verstande, mischte sich aber gar zu gern in allerhand geschäffte. Sie hatte zu ihrem ersten gemahl Theobaldum, Grafen von Arles, mit welchem sie Hugonem zeugte, der König zu Arles, und an. 918 König in Jtalien wurde. *a*) Nachdem sie sehr jung eine wittwe worden, erwehlte sie Adelbertum, genannt den reichen, Marggrafen in Thuscien zu ihrem andern gemahl, welcher aber nicht so viel verstand als reichthum hatte, daher seine gemahlin die völlige regierung führte, und manchmal im schertz zu ihm sagte: sie müste entweder einen König oder einen esel aus ihm machen, derohalben sie auch ein bündniß wider den König Berengarium anstifftete, diesen von dem Jtaliänischen thron herunter zu stürtzen, und ihren gemahl Adelbertum hinauf zu setzen. Sie wuste auch die sache sehr klug zu spielen, bekam aber durch die gefangenschafft und endlich durch den tod ihres gemahls einen strich durch ihre rechnung. (siehe Adelbertus, Marggraf von Thuscien.) Sie hatte mit ihm Guidonem, Lambertum und Hermengarden oder Ermingarden gezeuget, welche letztere sie an Adelbertum, Marggrafen von Jvrée verheyrathet, und ihn aufgemuntert hatte, eine parthey wider Berengarium zu machen. Dieser aber versicherte sich der Berthä, und ihres sohnes Guidonis nach dem tode ihres gemahls, und ließ sie gefangen nach Mantua führen, weil er sich aber ihrer städte und schlösser in Toscanien nicht bemächtigen können, muste er sie wieder auf freyen fuß stellen. *b*) Sie ruhete aber doch nicht, biß Berengarius Rudolphum, König in Burgund, zum competenten kriegte. (Siehe Adelbertus Marggr. von Jvrea) Endlich starb sie an. 925 zu Luca, etwann ein jahr darauf, nachdem Berengarius war umgebracht worden (*c*.) (*a*) *Luitprand.* l. 2. c. 10. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 926. n. 2. p. 820. (*b*) *Luitprand.* l. 1. c. 10. conf. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. p. 153. (*c*) *Luitprand.* l. 3. c. 4. conf. *Pagi* crit. d. a. n. 6. p. 821. col. 2.

Berthariduſ / ein sohn Ariberti, Königs der Longobarden, theilte nach des vaters tode das Reich mit seinem bruder Godeberto, und residirte zu Mayland. Als aber nachgehends zwischen beyden uneinigkeit entstunde, brachte Grimoaldus, Hertzog von Benevento, Godebertum um, und verjagte Bertharidum, der sich zu dem König der Avarer Cacano retirirte, nach einigen jahren aber wieder kam, und sich Grimoaldo gutwillig unterwarf. Doch trauete ihm dieser nicht, sondern suchte ihn gefangen zu nehmen; stellte daher ein gastmahl an, in welchem er ihn truncken zu machen gedachte; aber Bertharidus bekam nachricht davon, und entflohe nach der mahlzeit durch list seines getreuen cammerdieners nach Franckreich; da ihm dann Clotarius III hülffe leistete, aber nichts ausrichten konte, weil Grimoaldus seine armee schlug. Bertharidus wolte nach diesem in Engelland gehen, als er aber Grimoaldi tod vernahm, kehrte er nach Jtalien zurück, und ward von den Longobarden mit freuden zu ihrem König angenommen, regierte auch noch 18 jahr und ließ seinen sohn Cunibertum zum nachfolger. *Paul. Diac.* de gest. Longob. l. 4. c. 53. l. 5. c. 2-5. & c. 32. 33. 37.

Berthier / oder Berthaire / Berthierus / Major domus oder Ober-Hofmeister in Neustrien, unter dem Könige Theodorico I, folgte seinem schwieger-vater Waraton an. 689 in dieser würde. Weil er aber sehr grausam und aufgeblasen war, machte er sich viel feinde, welche Pipinum crassum wider ihn zum kriege anfrischten, da dann Berthier an. 691 in Vermandois geschlagen, und einige zeit darauf von seinen eigenen leuten, auf begehren seiner schwieger-mutter umgebracht wurde. Cont. *Gregor. Turon.* c. 94. seq. *du Chesne. Mezerai. &c.*

Bertholdus / siehe Beraldus.

Bertholdus / Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, ein gelehrter und friedliebender Herr, war ein Grafe von Henneberg und an. 1484 erwehlet worden. Er hat dem Kayser zum Schwäbischen bund und aufrichtung des Cammer-gerichts gerathen. Bey Maximiliano I versahe er die Cantzler-stelle eine geraume zeit durch sich selbsten, biß er sich zuletzt in sein Ertzbißthum und Residentz-stadt Mayntz begeben. Uber die klöster sonderlich der weibern hielt er scharffe aufsicht, und starb an. 1504 den 19 dec. an einer kranckheit, die man bey einem solchen Herrn nicht hätte vermuthen sollen, verolla sive morbo Gallico, sagt Bruschius, worden man den geneigten leser um vergebung bittet, daß man die wort unterlaßt zu verteutschen. Doch ist glaublich, weilen damahls die kranckheit in teutschland meist unbekannt, und vielleicht das gifft davon noch erblicher, als heut zu tag, so habe sie der gute Herr unschuldig geerbet. Er ward im Dom zu Mayntz gar prächtig begraben. *Serrarii* Mogunt. *Spangenb.* Henneb. chron. *Bruschius. Bucelin. Leb. der Churf. zu Maynz.* *

Berthol-

Bertholdus / Bischoff von Straßburg, entsprossen aus dem geschlecht der Hertzoge von Teck in Schwaben. Er war zwar noch jung, da er an. 1223 nach Henrico, Grafen von Veringen, zur Bischöfflichen würde gelangte, stund aber dennoch derselben wohl und glücklich für. Er stifftete viel klöster, bereicherte dieselben, und brachte die burg Bernstein an. 1227 an sich, soll auch Thann und Geyrbaden erobert haben. Er gerieth auch in einen schweren krieg mit den Grafen von Pfürt; welche mit ihren bunds-genossen eine starcke armee aufbrachten, und kam es an. 1228 zu einem treffen bey Blodelsheim, darinnen diese den kürtzern zogen, und sich endlich zu einem frieden bequemen musten; wiewohl auch des Bischoffs unterthanen durch raub und brand grosser schaden geschehen. Graf Albrecht von Habspurg, des Kaysers Rudolphi I vater leistete in diesem krieg Bertholdo hülffe. Er soll gleichfalls mit Henrico, Kaysers Friderici II sohne, streit gehabt, und denselben überwunden haben; davon aber die umstände unterschiedlich berichtet werden. Am wahrscheinlichsten ist, beyde kriege haben einen gleichen ursprung gehabt, und seyen für eine fehde zu halten, auch habe in damaligem streit des Pabsts mit Henrico, der Bischoff des ersteren, und Bertholdus des letztern parthey gehalten. Er starb an. 1239, oder 1244; ist auch, wie einige melden, canonisirt worden. *Königshofen* Elsaß. chron. *Guillimann* episc. argent. *Bruschius* episc. Germ. *Herzogs* Elsaß. chron. l. 4. c. 62. *Urstisius* Basel chron. *

Bertholdus / Bischoff zu Straßburg, ein sohn Henrici, Grafen von Bucheck und Landgrafen in Burgund, wie man damals noch pflegte zu reden, da eigentlich das stammhauß dieser Herrn in dem theil der Schweitz ware, so vor alters zum Burgundischen Reich gehöret, und lange hernach das kleine Burgund genennet worden, allwo dann Bucheck und der davon genannte Bucheckberg annoch den namen tragen. Dieser Bertholdus ward erstlich Bischoff zu Speyer, an. 1328 aber zu Straßburg. Anfangs zerfiel er mit dem Grafen von Würtemberg wegen der herrschafft Horburg, welche Walther und Burchard, Herren von Horburg, an jenen verkauffet hatten; so aber Berthold als ein lehn der Bischöffe von Straßburg, ihm vindicirte; ferner mit Rudolpho, einem Marggrafen von Baden, weil der Bischoff wegen einiger zänckereyen zwischen ihren bedienten das schloß Stauffenberg zerstöret hatte, worüber es zu einem krieg kam, der endlich durch Ottonem, Hertzog von Oesterreich, beygelegt wurde. Im übrigen war er einer von denen, welche Ludovicum Bavarum für keinen rechtmäßigen Kayser erkennen wolten, wodurch er sich grosse verdrüßlichkeit zuzog. Ehe aber solches völlig ausbrach, zerfiel er mit einigen seiner Dom-herren; denn als der Graf Gebhard von Freyburg, Dom-Probst zu Straßburg, an. 1337 gestorben, wurde von etlichen Johannes von Lichtenberg, von andern aber Ulricus Sigenowe, des Bischoffs schwester sohn, zum Dom-Probst erwehlet, mit welchem letztern es auch der Bischoff hielt; der andere aber, Johannes von Lichtenberg, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Mayntz bestätiget. Hierauf wolte nun Berthold haben, daß sich die Dom-Herren, welche kirchen hatten, oder Priester seyn wolten, solten weihen lassen, darwider sich sonderlich der zuvor gedachte Johannes von Lichtenberg und Conrad von Kirckel setzten, da denn diese Rudolphen von Hohenstein zu hülffe ruffen, den Bischoff zu Haselo in dem Probst-hofe gefangen nahmen, und ihn erstlich nach dem schloß Waldeck bey Lichtenberg, hernach aber nach der burg Kirckel führten, welches im sept. an. 1337 geschahe. Der Pabst nahm sich zwar desselben mit bedrohung des bannes an, konte aber wenig ausrichten, sonderlich weil ihn die stadt Straßburg, die es mit dem Kayser Ludovico hielt, nicht schützen wolte. Endlich nachdem er 16 wochen gefangen gesessen, kam es zu einem vergleich, in welchem er dem von Kirckel eine grosse summa geldes, und dem von Lichtenberg die Dom-Probstey, nebst andern dingen, versprechen muste. Allein da der Bischoff wiederum auf freyen fuß war, wolte er von seinem versprechen nichts wissen, und zerstörte die burg Hohenstein, daher der krieg zwischen ihm und dem von Kirckel und Lichtenberg fortgeführet wurde. Hierzu kam der Kayser Ludovicus und verlangte von dem Bischoff, daß er die lehen von ihm empfahen solte; da nun derselbige sich dessen wegerte, brachte der Kayser die Reichs-städte im Elsaß wider ihn in die waffen; allein der Bischoff zog den Hertzog von Oesterreich, den Bischoff von Basel, und viele andere Herren auf seine seite, daher es zu einem kriege kam. Weil sich aber die stadt Straßburg auch wider ihn erklärte, und er sich ziemlich erschöpfet hatte, unterwarff er sich dem Kayser, und verglich sich mit seinen feinden, sonderlich mit Johanne von Lichtenberg, mit welchem er nachgehends in gutem verständniß lebte, und ihm selbst beförderlich war, daß er nach seinem tode zum Bißthum Straßburg gelangen kunte. Er starb endlich an. 1353. Daß mit ihm das geschlecht der Grafen von Bucheck ausgestorben, wie einige wollen, scheinet keinen grund zu haben, weil noch 30 jahr hernach Johannes von Bucheck, Bischoff zu Basel erwehlt worden, nemlich an. 1383. Aber von diesem lasset sich solches gewisser sagen, weil dessen schwester Elisabeth die Graffschafft Bucheck würcklich an ihren ehemann Hermann von Bechburg gebracht hat, siehe Bucheck. *Albertus Argent.* de Bertholdo a Bucheck, ap. Urstisium t. 2. *Kœnigshofen* Elsaß. chron. *Bruschius* episc. Germ. *Guillimann.* episc. Argent. *Herzogs* Elsaß. chron. l. 4. c. 69.*

Bertholdus / Graf zu Würtemberg ums jahr 1110 siehe Würtemberg.

Bertholdus / **Bernoldus** oder **Bernaldus** aus Schwaben, ein Priester zu Costnitz und Pœnitentiarius apostolicus, hielt die parthey Gregorii VII wider Henricum V, und befand sich an. 1086 mit in der schlacht, welche die Päbstlich gesinnten wider den Kayser erhielten. Der Pabst gab ihm auch vollmacht, alle dieienigen, welche die Kayserl. parthey verlassen würden, wieder in die gemeinschafft der kirche aufzunehmen. Er starb zu Costnitz um das jahr 1110. Er hat Hermanni contracti chronic von an. 1055 biß 1066 fortgesetzet, und die geschichte seiner zeit von an. 1053 biß 1100 hinzu gefügt, welche Urstisius in script. rerum Germ. ediret. Die schrifften, so er wider den obgedachten Kayser ausgesetzet hat Jacob Gretser unter dem titul opuscula nonnulla pro Gregorio VII. an. 1609 zu Ingolstadt in fol. heraus gegeben. Seinen tractat aber de vitanda excommunicatorum societate, hat Sebastian Tengnagel, nebst andern dergleichen, an. 1612 zu Ingolstadt in 4 drucken lassen. *Tritthem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. l. 4 c. 13. *Baron.* in annal. *Pantaleon.* prosop. P. 2 p. 202. *Crispinian. Possevin. Miraus. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 47. *Cave.* hist. lit. &c.

Bertholdus / Herr von Mirebeau in Poitou. Als er an. 1242 bey herannäherung der armee Königs Ludovici S. sahe, daß er sich wider ihn nicht würde beschützen können, gieng er zu Henrico III in Engelland, welchem damahls diese stadt unterworffen war, that ihm einen fußfall, und fragte, ob er auf succurs warten, oder sich biß auf den letzten mann wehren solte. Henricus, welcher ihm keinen beystand versprechen konte, erlaubte ihm, sich mit seiner familie an einen sichern ort zu flüchten, worauf er sich zu Ludovico ins lager begab welcher ihn in besitzung seines ortes bestätigte. Histoire de S. Louis.

Bertholdus / von Rorbach / ein ketzer im 14 seculo, predigte die irrthümer der Beguarden, und daß Christus in seinem leiden auch an seiner seligkeit gezweifelt hatte. Er muste zu Würtzburg seine meynung abschweren, und als er selbige zu Speyer aufs neue auszubreiten gesucht, wurde er daselbst an. 1359 verbrannt. *Spondan. Sander. &c.*

Berthold Schwartz / siehe Schwartz.

Berthorius / siehe Berchorius.

Bertier / (Petrus de) Bischoff zu Montauban, war aus dem berühmten geschlechte der Bertier von Toulouse, ein sohn Johannis Bertier, Präsidenten im parlament daselbst. Ludovicus XIII ernennete ihn an. 1634 zum Coadjutor des Bischoffs von Montauban, und wurde er 2 jahr hernach dazu eingeweihet, woben man ihm den titul eines Bischoffs von Utica beylegte. An. 1638 wurde er von den zu Carcassone versammleten Ständen der provintz Languedoc erwehlet, ihre gravamina an den König zu überbringen, welches er auch wohl ausrichtete. An. 1643 muste er im namen der Sorbonne Ludovico XIII die leichen-rede halten, und als an. 1654 Ludovicus XIV zu Rheims gesalbet wurde, that er eine sehr schöne anrede an ihn. An. 1655 wurde er Parlaments-Rath zu Toulouse, und an. 1656 zu einem von den 6 Präsidenten erwehlet, welche sich auf der allgemeinen zusammenkunfft der geistlichkeit zu Paris befinden solten. Er ließ auch eine kurtze historie von den Bischöffen zu Montauban zusammen tragen. *Sammarth.* Gall. chr.

Bertinoro / oder **Bertinaro** / Britinorium, Bretinorium und Petra Honorii, ingleichen Forum Truentinorum, eine stadt nebst einer guten citadelle in der landschafft Romagna, auf einem hügel, nahe an dem fluß Ronco oder Bedese gelegen. Das Bischoffthum daselbst stehet unter Ravenna, und war sonst zu Forlimpopoli, welches jetzo ein kleiner flecken ist. *Vecchiazzani*, hist. de Forlimpopoli.

S. **Bertinus** / war eines bürgers sohn aus Costnitz, und gelangte an. 626 zu der würde eines Abts in dem einige zeit vorher gestiffteten Benedictiner-kloster S. Audomari zu Sithiu, heut zu tage S. Omer genannt, welches er durch hülffe des Grafen von Arckel dergestalt verbesserte, daß die anzahl der Münche sich biß auf 150 erstreckte. Als er an. 640 auf dem fluß Aa wider den strohm schiffte und die worte betete: hier will ich ruhen ewiglich! soll das schiff unbeweglich gestanden haben; worauf er in selbige gegend an dem ufer das gedachte kloster S. Audomari hinverlegt, welches heut zu tage eine von den freyen und vornehmsten Abteyen in den Niederlanden ist. Er ist an. 698 in dem 112 jahre seines alters gestorben, und nachgehends wegen der vielen wunderwercke, so er verrichtet, unter die Heiligen aufgenommen worden. *Miræus* orig. Monast. l. 2 c. 27. *Bucel.* Germ. Monast. *Zeil.* top. circ. Burg.

Bertius / (Petrus) war zu Beures, einem dorff in Flandern, an. 1565 den 14 nov. gebohren. Sein vater war Prediger zu Rotterdam, welcher ihn, da er nur 3 monat alt war, wegen der verfolgung nach Engelland nahm, da er folgends sich in der vorstadt zu Londen aufgehalten, und daselbst die Lateinische, Griechische und Frantzösische sprache begriffen. Als er an. 1577 von seinen eltern zurück nach Holland beruffen worden, kam er auf die universität zu Leyden, da er die Hebräische sprache, literas humaniores und die theologie trieb; auch als er sich an. 1582 von Leyden wegbegeben müssen, an unterschiedenen orten in den Niederlanden einige jahr über die jugend unterrichtete. An. 1589 kam er zurück nach Leyden, ward Rector in der schule, und suchte seine vorigen studia mit ernst wieder hervor. An. 1591 gieng er mit Lipsio nach Teutschland, und wolte zu Heidelberg bleiben, weil er aber die lufft allda nicht vertragen konte, wendete er sich nach Straßburg, und lehrte daselbst vor sich. An. 1593 ward er zurück nach Leyden begehret, die direction des aufzurichtenden collegii über sich zu nehmen, reisete aber unterdessen noch durch Böhmen, Schlesien, Pohlen, Reußland und Preussen; worauf er sein amt antrat, die bibliothec der academie in gute ordnung brachte, und philosophiam practicam lehrte, auch an seines verstorbenen schwieger-vaters Johannis

hannis Kuchlini stelle an. 1606 zum Vorsteher des collegii theologici ernennet ward. Weil er es aber mit den Arminianern hielt, ward er seines dienstes entsetzt, da er sich nach Paris begab, allwo er zur Catholischen religion übertrat, Königlicher Cosmographus wurde, und an. 1629 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentaria rerum Germanicarum; theatrum geographiæ veteris; tabulas geographicas cum commentariis; breviarium orbis terrarum; de sanctorum perseverantia & apostasia; apologeticum ad fratres Belgas; orationes; carmina &c. *Meursius.* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Freher. Hendr.*

Bertrada / oder **Berta** / eine Benedictiner-Nonne im kloster Vilec in dem Stifft Cöln, war eine schwester S. Wolphelmi oder Wolfgangi, Abts zu Brawiler, und lebte an. 1010. Sie schrieb das leben der heiligen Adelheid, der ersten Aebtißin des klosters zu Vilec, welches Surius auf den 5 febr. heraus gegeben, aber die schreib-art geändert hat. Es befindet sich auch bey dem Bollando. Conradus, ein Münch zu Brawiler, welcher das leben S. Wolphelmi beschrieben, rühmet die Bertrada wegen ihrer gelehrsamkeit und frömmigkeit. *Surius. Bollandus. Vossius* de histor. Lat. l. 2 c. 43 *Miraeus* in auct. scr. eccl. &c.

Bertrada / eine tochter Simonis von Montfort, eines vornehmen Herren, war von gantz sonderbahrer schönheit. Fulco, Graf von Anjou, bemühete sich sehr, sie zur gemahlin zu haben, und als Robertus III (IV) Hertzog der Normandie, dem vormund der Bertrade, Wilhelmo Grafen von Evreux, einige plätze abtrat, erhielt er sie auch. Weil er aber bereits alt war, und schon 2 gemahlinnen wieder von sich gestossen, hatte Bertrada wenig liebe zu ihm, und als der König in Franckreich Philippus I an. 1092 seine gemahlin Bertham von sich stieß, bot sie sich demselben heimlich an, welcher auch alsobald unter einem andern vorwand, ihren gemahl, den Grafen von Anjou, besuchte, und bey solcher gelegenheit die sach verabredete. Bertrada verließ hierauf alsobald ihren gemahl, retirirte sich zu dem Könige Philippo, und obgleich dieser bereits sich mit einer tochter des Hertzogs von Sicilien verlobet, diese auch schon in Paris angekommen war, brachte sie es doch dahin, daß sie derselben vorgezogen und mit Philippo getrauet wurde. Das gantze Reich war zwar nicht damit zu frieden, weil der Pabst die ehe mit der Bertha noch nicht getrennet hatte, sondern vielmehr Philippum wegen dieser excesse in bann that; aber Philippus bliebe fest dabey, und ließ Bertradam gar an. 1098 als Königin krönen, ob er gleich dem Pabst versprochen hatte, nichts mehr mit ihr zu schaffen zu haben. Als er aber von neuem deswegen in bann gethan ward, that so wol er als Bertrada an. 1105 einen eyd, nichts mehr mit einander zu schaffen zu haben; jedoch lieset man, daß beyde im folgenden jahr Fulconi, Grafen von Anjou, dem ersten gemahl der Bertrade, eine visite gegeben, und von ihm wohl empfangen worden. Daher wahrscheinlich ist, daß der Pabst in beyder ehe dispensiret. Ein mehrers siehe unter dem wort Philippus I. König in Franckreich. Sie machte dem sohn und nachfolger Philippi, Ludovico VI Crasso, viel unruhe, und suchte ihren sohn Philippum auf den thron zu bringen. Aber es war vergebens. (siehe Ludovicus VI. König in Franckreich) Bertrada gieng endlich in das kloster zu Fontevraud, da sie als Nonne gestorben. *Daniel* hist. de France t. 1 p. 1141.

Bertram / (Cornelius Bonaventura) gebürtig von Thouars in Poitou, war in den orientalischen sprachen wohl erfahren. Das Hebräische hatte er zu Paris unter Angelo Caninio, und hernach zu Cahors erlernet, an welchem letztern ort er an. 1572 in dem blutbad, so da nach dem exempel des zu Paris angestellt ward, beynahe mit wäre hingerichtet worden. Er begab sich hierauf nach Genf, woselbst er Prediger, und nach 2 jahren an Rudolphi Cevallerii stelle Professor wurde. Als er sich zu Genf aufhielt, gab er Santis Pagnini thesaurum mit Jacobi Merceri, Rudolphi Cevallerii und seinen eigenen anmerckungen heraus; ingleichen einen tractat de republica Hebræorum seu politia Judaica. Er trug auch ein grosses bey, daß Merceri commentarius über das buch Hiob heraus kam, und war mit beschäfftiget, die Frantzösische übersetzung der Genffer-bibel zu revidiren, darinnen er aber gar zu grosse freyheit soll gebraucht, und vornemlich des Münsters und Tremellii übersetzungen gefolget haben. Von Genf kam er nach Franckenthal in der Pfaltz, und gab an. 1586 ein buch lucubrationes Franckenthalenses heraus; verließ aber diesen ort wieder, da er von den Bernern als Professor nach Lausanne beruffen wurde, welchem amt er biß an seinen tod, der an. 1594 im 63 jahre seines alters erfolgte, vorstund. Beza, Casaubonus und viel andere gelehrte rühmen ihn als einen guten Criticum. *Thuan.* l. 109. *Colomesii* Gallia p. 73. 74. *Simon* critic. du V. T. l. 2 c. 24. *Teissier* elog. t. 2 p. 202. *Eberti* JCt. qui S. ling. propag. &c. *Bayle.*

Bertramus / ein Dominicaner, wurde Weyh-Bischoff zu Metz, und durch seine gelehrsamkeit bekant. Er soll ein Teutscher gewesen, und zu Coblentz den 20 jan. 1381 oder 87 gestorben seyn. Er hinterließ unter andern 2 tractate de schismate und de illusionibus dæmonum, welche er Cononi von Falckenstein, Ertzbischoff zu Trier, dedicirte; ferner einige reden, etc. *Trithem.* de scr. eccl. *Possevin. Sixt. Senens. Gesner. &c.*

Bertramus / oder **Imtramus** / siehe **Ratramus.**

S. **Bertrand** / Bischoff zu Mans, war aus Königlichem geblüt, aus dem hause der Printzen von Aquitanien entsprossen, und unter der aufsicht des Bischoffs S. Germani zu Paris erzogen. Er wurde hierauf Archi-Diaconus zu Paris, und endlich an. 587 Bischoff zu Mans, da er alsobald nebst etlichen andern Prälaten zu gewissen Britannischen Printzen geschicket wurde, die einen einfall in Franckreich gethan, welche er dahin vermochte, daß sie zu ersetzung des schadens 2000 ducaten zahlten, auch nichts mehr wider Franckreich vorzunehmen versprachen. Nach seiner zurückkunfft verwaltete er sein Bißthum, muste aber selbiges verlassen, als Clotarius II nach verlohrner schlacht seinen vettern Theodeberto und Theodorico ein groß theil des Reichs, und darunter auch die landschafft Maine abzutreten genöthiget wurde. Maine kam auf des Königs Theodorici antheil, diesem aber wolte der Bischoff Bertrand den eyd der treue nicht leisten, noch von der parthey des Clotarii abtreten; derohalben er ihn seiner güter beraubte, und ins gefängniß legte. Als aber diese beyde Printzen mit tode abgegangen waren, und Clotarius Maine wieder bekommen, ward auch Bertrand in sein Bißthum wieder eingesetzt, allwo er an. 624 im 70 jahre seines alters starb. *Bondonnet* evêq. du Mans.

Bertrand / ein ansehnliches geschlecht zu Toulouse, welches seinen ursprung von den alten Grafen von Toulouse herleitet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Jacob Bertrand, Herr von Villelles, etc. Advocat im Parlament zu Toulouse, lebte an. 1480, und hatte 3 söhne, davon der älteste Bernhard an. 1519 Procureur-general im Parlament zu Languedoc war. Er hinterließ Johannem, Ertzbischoff zu Sens, von welchem hernach; Petrum, Bischoff zu Cahors; Nicolaum und Petrum, Abbatum Saramunensem. Jetztgedachter Johannes hatte vorher mit seiner gemahlin nebst 2 töchtern einen sohn, Wilhelmum, Herrn von Villemort, etc. gezeuget, derselbe ward beysitzer in dem grossen Rath, und an. 1553 Requêten-Meister, wurde aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan, am Bartholomäus-tage an. 1572 mit hingerichtet, und hinterließ keine erben. Nicolaus, Johannis bruder, wurde Präsident im Parlament zu Toulouse, und starb an. 1548. Sein sohn Johannes, Herr von Quatourge, war gleichfals Präsident im Parlament zu Toulouse, von welchem hernach. Nicolaus war auch aus dieser familie, und lebte zu zeiten Francisci I. Er war Advocat im Parlament zu Toulouse, und Professor juris. Er schrieb gesta Tolosanorum; de vetustis Gallorum nominibus; de theologis Tolosanis; contra alchymistarum errores, &c. und starb ums jahr 1527, Franciscum nach sich lassende, welcher von dieser familie der 4 Präsident im Parlament zu Toulouse war, ingleichen Nicolaum, welcher ihm nachfolgte, und Franciscum. Dieser aber zeugte wieder einen sohn gleiches namens, der Rath in selbigem Parlament war. *Blanchard* elog. des Presid. du Parl. de Paris, & hist. des Maitres des Requet. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hist. des Card. *la Croix du Maine. Hendreich.*

Bertrand / (Gulielmus) erster Präsident im Parlament zu Paris, ums jahr 1340, nach Hugone de Couci. Man glaubt, daß er aus dem geschlecht des Cardinals Petri Bertrand gewesen. *Hermite. Souliers & Blanchard* elog. des Presid. du Parl. de Par.

Bertrand / (Johann) Cardinal und Ertzbischoff zu Sens, war ein sohn Bernhardi, Raths im Parlament von Languedoc, darinnen er auch Ober-Präsident wurde. Der König Franciscus I ertheilte ihm eine Präsidenten-stelle im Parlament zu Paris, darinnen er hernach durch vorschub der Hertzogin von Valentinois an. 1550 gar Ober Präsident ward, welche stelle er aber bald mit dem siegel-verwahrer-amte, dabey er zugleich die verrichtungen eines Cantzlers mit auf sich hatte, vertauschte. Er hatte das Bißthum von S. Bertrand de Cominges erhalten, so er aber an. 1556 an den Cardinal Caraffa abtrat, und davor bald darauf das Ertzbißthum Sens auch durch vorschub des Hertzogs von Guise die Cardinals-würde an. 1558 erhielt. Nach Henrici II tode an. 1559 wurden ihm die siegel wieder genommen, worauf er nach Rom gieng, auch an. 1560 auf die Cantzler-würde von Franckreich, die ihm Henricus II versprochen hatte, wenn der Cantzler Olivier sterben würde, verzicht that. Er starb den 4 dec. an. 1566 zu Venedig, als er von der wahl Pii V nach hause reisen wolte. Er war ein schlechter mann, von niedrigem gemüthe, wobey dannoch ein grosser ehrgeitz, deme zu gefallen er alles aufzuopffern bereit ware; daher man ihne eben darum gebrauchte, weil er sich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wolte. *Thuanus. Mezerai.* *

Bertrand / (Johannes) Herr von Quatourge, ist aus dem geblüth der alten Grafen von Thoulouse entsprossen. Raymund Bertrand hat 4 söhne gehabt, als Bertrand, Guillerme, Alphonse und Aufroy. Von dem letzten schreiben sich her Adrian und Roger, welcher nachkömmlinge mehrentheils in hohen kriegs-bedienungen gestanden, biß auf dieses Johannis groß-vater, welcher des Hertzogen von Albret Cantzler gewesen, dessen kinder und kinds-kinder alle, nach ihm, so wohl diesem, als andern hohen ämtern vorgestanden. Sein vater ware Nicolas Bertrand, der damaligen Dauphine Catharinä de Medicis Cantzler, und seine mutter Antoinette Jourdain, welche diesen sohn zu Thoulouse den 11 mai. an. 1527 zur welt gebracht. Er liesse in seiner jugend gleich viel gutes und sondere merckmale fürtrefflicher gaben von sich blicken, und legte den grund seiner studien unter der anführung Antonii Usilli. Nach dem erlernte er die rechts-gelehrsamkeit unter Arnoldo Ferrerio zu Toulouse, dem er auch gen Valence nachzog, und daselbst von ihm den Doctor-hut erhielt. Er war noch sehr jung, als er Parlaments-Rath zu Toulouse wurde, und hatte unter Carolo IX das glück, daß er von ihm zur Präsidenten-stelle erhoben ward. Er war ein gottsfürchtiger und gerechtigkeit liebender mann, der dem Könige und seinem vaterlande in damaligen verwirrten zeiten grosse dienste gethan hat. Er nahme keine geschencke an, wodurch er in seinem amt hätte können verblendet und von der wahrheit abgelencket werden. Wann neue Raths-glieder zu Thoulouse erwehlt worden, ware der gebrauch, daß der neu-erwehlte dem ältesten im Rath ein seiden tuch verehren muste. Aber unser Bertrand, obschon über 30 neue Rathsherren unter seinem Præsidio erwehlt worden, hat niemalen von keinem nichts genommen, sondern das angebottene

jedes

jedes mal wieder zurück gestellt, mit der freundlichen antwort, daß er solches nicht benöthiget wäre. Die so genannten Sportlen hat er gäntzlich, als eine seiner person unanständige sache verworffen. Er hat offt gewünschet, das glück zu haben, daß er seine lebenszeit in honesto bonarum artium otio zubringen möchte, allein das göttliche verhängniß gabe es ihme nicht zu, fürnemlich da der Hertzog und Cardinal von Guise zu Blois umgebracht, und deswegen zu Thoulouse ein aufstand unterm volck durch etlicher Pfaffen geschrey erregt worden, bey welcher gelegenheit Bertrand sich tapffer und an seinem König getreu erzeigt hat. Seine müßige stunden widmete er den studien, davon wir an seinen [illegible] oder de jurisperitis libri 2 eine herrliche probe haben. Recht ruhmwürdig ist, daß er in dem Parlament zu Thoulouse den gewöhnlichen eyd, den ein jeder neu-erwehlter Rathsherr schweren muste, daß er nemlich die stimmen nicht erkaufft habe, abgeschaffet, weilen er wahrgenommen wie wenige ihn mit gutem gewissen und warheit schwerten. Den anlaß hierzu gab Gabriel Bessan, welcher, als er diesen eyd bey seiner reception schweren solte, aufrichtig bekennet, daß er die stimmen erkaufft habe, weswegen ihn auch Bertrand offentlich gelobt, und bey der erlangten stelle geschützet hat. Er bekame endlich die rothe ruhr, und starb an. 1594 im 77 jahre seines alters. Sein leben hat sein eigener sohn Franciscus sehr wohl beschrieben, welches vor denen [illegible], wie auch in Leickheri vitis p. 314 anzutreffen ist. *

Bertrand / (Ludovicus) ein Dominicaner-Münch, war ein sohn Johannis Ludovici Bertrandi, der wegen seiner frömmigkeit in Spanien werth gehalten wurde, gebohren zu Valencia den 1 jan. an. 1526. Als er 18 jahr alt war, begab er sich in den Dominicaner-orden, und nachdem er die theologie studiert hatte, schickte ihn sein General in West-Indien, die Christliche lehre zu predigen, da er in einem tage mehr als 1500 Heyden soll getauffet haben. Als er wieder zurück kam, wurde er zum Prior des convents in Valencia erwehlet, und starb den 9 oct. an. 1581 oder 85. Von Paulo V ward er an. 1609 unter die zahl der seligen verzeichnet. *de Coste* hist. Cathol.

Bertrand / (Petrus) genannt der ältere / Cardinal und Bischoff von Autun, war ein sohn Matthäi zu Annonay in Vivarets gebohren. Als er J. U. Doctor worden, lehrte er die rechte zu Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, bekam darauf ein canonicat, und hernach das Dechanat bey der kirche zu Puy. Philippus, der lange, machte ihn folgends zu einem Rath im Parlament zu Paris, und seine gemahlin, Johanna von Burgund, ernennte ihn zu ihrem Cantzler. Nach diesem erhielt er das Bißthum zu Nevers, welches er aber seinem vetter Petro Bertrando von Colombier abtrat, damit er das zu Autun annehmen könte. Endlich erlangte er an. 1331 von Johanne XXII den Cardinals-hut mit dem titul S. Clementis, weil er die freyheit der kirche tapffer vertheidigt hatte. Denn nachdem der weltliche Richter sich beschweret, daß die geistlichen ihre jurisdiction gar zu weit ausbreiteten, und selbiges der Königlichen gewalt nachtheilig wäre, ließ Philippus Valesius deswegen eine zusammenkunfft der Prälaten und Baronen nach Paris ausschreiben. Petrus de Cugnieres, Königlicher Advocat, führte vor die weltlichen, Bertrand aber vor die geistlichen das wort, und wuste dieser seine sache so wohl vorzustellen, daß der König vor die geistlichen sprach. Seine damals gehaltene rede befindet sich mit in der bibliotheca Patrum. Er hat auch einen tractat de origine & usu jurisdictionum geschrieben, und unter andern stifftungen zu Paris das collegium d'Autun fundiret. Er starb zu Avignon an. 1348, und hatte einen bruder, Wilhelmum, der Bischoff zu Noyon war. *Paul. Æmilius, du Tillet. Gaguin. Dupleix & Mezeray. Onuphr. Ciacon. du Brevil*, antiq. de Paris. *Spond.* an. C. 1329. n. 11, 12. *Frizon* Gall. *Sammarth.* Gall. *Bellarm.* de scr. *Aubery* hist. des Cardin. *Possevin.* in appar. &c.

Bertrand / (Petrus) ein Cardinal von Modena, Dominicaner-ordens, in welchem er die theologie mit allgemeinem beyfall gelehret hatte. Paulus III gab ihm das Bißthum Fano in Umbria, worauf er sich bey dem Concilio zu Trident befand, und als Nuncius an den Kayser Carolum V gehen muste. An. 1551 machte ihn Julius III zum Cardinal, und waren seine verdienste am Römischen hofe so bekant, daß er nach Marcello II bald den Päbstlichen stuhl bestiegen hätte. Er starb den 8 mertz an. 1558 im 57 jahre seines alters. *Ughel.* Ital. sacr. *Petramellarius.* &c.

Bertrand / (Petrus) ein sohn Blasii von Monluc, lebte unter der regierung Caroli IX in Franckreich, und nahm sich vor, den Portugiesen zum nachtheil, auf den bequemsten platz, den er in den Königreichen Mozambique oder Melinde finden würde, eine vestung zu bauen, damit die Frantzosen dadurch desto besser die handlung nach Africa und Ost-Indien treiben könten. Er gieng derohalben mit 3 grossen schiffen, etlichen barquen und 1200 soldaten zur see, ward aber durch ungewitter an die insul Madera getrieben. Daselbst setzte er seine leute ans land, frisch wasser zu holen; allein die Portugiesen thaten einen ausfall, wiewol so unglücklich, daß sie alle auf dem platze blieben. Hierauf eroberte und zerstörte er die stadt Madera. Als er aber die grosse kirche angriff, darein sich ein theil der garnison gezogen hatte, ward er an der hüffte verwundet, und starb wenig tage hernach. *Mezerai* in Carolo IX.

Bertrand von Porto / welchem die Frantzösische scribenten den zunamen de Poyet, die Italiänische aber di Poggietto geben, war aus Franckreich gebürtig, und empfieng den 18 dec. an. 1315 von seiner mutter bruder, Johanne XXII, den Cardinals-hut, nebst der würde eines Bischoffs von Ostia. An. 1317 schickte ihn dieser Pabst mit dem character eines Legaten nach Italien, welchem amt er bey sehr gefährlichen zeiten und in immerwährender unruhe 16 jahr auf solche art vorstund, daß er nicht weniger zeichen seiner tapfferkeit, als seines verstandes und eiffers an den tag legte; wobey er öffters viel auszustehen hatte, auch einsmals zu Bologna in einem aufruhr bey nahe um sein leben gekommen wäre. Er starb endlich zu Avignon um das jahr 1346. Man hält ihn vor den autorem eines apologi contra Okamum, einer dissertation de factionibus Guelphorum & Gibellinorum, und gewisser annotationum in doctrinam Petri Olivi de paupertate. Von einigen ist er, doch ohne genugsamen grund, vor einen unehlichen sohn Johannis XXII ausgegeben worden. *Ughell. Panvin. Victorell. Aubery. Cantelor.* elench. Cardinal *Wadding.* annal. min. *Raynald.* annal. *Villan.* hist. di Fir. *Vezan.* hist. Bonon. *Scip. Ammirat.* hist. Florent. *Sigon.* de Episc. Bonon.

Bertrand / von Rheims, ein Eremite, lebte lange zeit sehr strenge in dem walde Partenay, begab sich aber hernach in den zu Glançon, nahe bey Tournay. Als die rede gieng, der Kayser von Constantinopel, Balduinus, habe sich aus den handen der Saracenen salvirt, und lebe in einer wildniß, hielten ihn viele vor den Kayser, und das um so viel mehr, weil er die ihm erwiesene ehrbezeugungen annahm, daher man ihn in Flandern und Hennegau mit grossen freuden empfieng; allein als der betrug heraus kam, wurde er zu Ryssel an. 1225 mit eisernen ketten aufgehangen. *Meieri* annal. Hanon.

Bertrand du Guesclin / siehe Guesclin.

Bertulphus / (Henricus) von Gent, lebte an. 1520, und war ein guter Poet, liebte aber den trunck, davon er im gesichte gnugsame kennzeichen hatte. Man sagt, es habe ihn Erasmus einsmals unter der mahlzeit ersuchet, verse zu machen, welche sich mit diesen worten anfiengen: nasus Bertulphi, so er auch alsobald gethan. *Sander.* de clar. Gandav. *Andr.* bibl. Belg.

Berullus / (Petrus) ein Cardinal aus einer adelichen familie in Champagne, ein sohn Claudii von Berulle, eines Parlaments-Raths zu Paris, und an. 1574 oder 75 gebohren. Er begab sich, ungeachtet er der älteste sohn war, zeitig, und bereits im 7 jahre zum geistlichen stande, und hatte anfänglich lust den Jesuiten-orden anzunehmen, änderte aber hernach sein vorhaben, und bekam neigung zu dem Barfusser-Carmeliter-orden, den die Theresia in Spanien gestifftet, deswegen er auch nach Spanien zog, und unterweges einen schweren schiffbruch erlitte, so daß er gantz allein auf einem felsen sitzen blieb, biß er gerettet ward. An. 1603 brachte er mit grosser mühe und widerspruch die ersten Carmeliter-Nonnen von der Theresia ihrer stifftung nach Franckreich und ward vom Pabste nebst noch 2 andern personen zum Directore dieses ordens in Franckreich bestellt. Hernach hat er an. 1611 auf einrathen des Cardinals von Joieuse und des Bischoffs von Paris selbst einen neuen orden, nemlich die congregationem oratorii nach der regel des Philippi Neri, der dergleichen in Italien gethan, in Franckreich gestifftet, und nachdem der Pabst sein vorhaben bestätigt, ist er an. 1613 der erste Præpositus Generalis seines ordens geworden. Er war bey der Königin Maria von Medicis wohl gelitten, und durch diese gelegenheit geschahe es, daß er auch in staats-sachen gebraucht wurde. Denn als sich besagte Königin mit ihrem sohne veruneinigt, und die sache bereits zur thätlichkeit gekommen war, ward dieser Berulle zwey mal, an. 1619 und an. 1620 an sie geschickt, den vergleich mit ihr zu treffen, wie denn er, ungeachtet noch unterschiedene Grosse darzu gebraucht wurden, das geheimniß von der gantzen handlung allein in händen hatte. An. 1624 ward er nach Rom geschickt, um des Pabsts dispensation zur heyrath der Frantzösischen Printzeßin Henrietta Maria mit dem Englischen Cron-Printz heraus zu bringen, die er zwar auch erlangte, bey der handlung aber darüber dennoch des Königs willen soll überschritten haben, indem er aus eigner bewegung dem Pabste noch verschiedene schwierigkeiten angegeben, die er gegen diese handlung machen könne. Er ward hiernächst der Printzeßin mitgegeben, als sie nach Engelland gieng, und solte daselbst vor den Catholischen gottesdienst arbeiten, so ihm aber nicht wohl gelunge. Er hatte zwar den vorsatz gefaßt, daß er keine geistliche würde annehmen wolte, doch brachte ihm die Königliche frau mutter, die ihn dem Cardinal Richelieu entgegen zu setzen vorhatte, auf andere gedancken, und also ward er durch ihre bemühung an. 1627 Cardinal, kunte aber doch den Richelieu nicht überwiegen. Er saß auch nicht lange in dieser würde, denn nachdem er bereits vom april an. 1628 an kräncklich gewesen, überfiel ihn den 12 sept. an. 1629, als er eben selbst messe laß, bey dieser handlung eine so grosse schwachheit, daß man ihm ein bette bey dem altar aufschlagen muste, da er auch noch selbigen tages verschied. Man hat wegen seines todes damals den Richelieu beschuldigt, als ob ihm derselbe gifft beybringen lassen. Es bezeugte dieser Cardinal einen grossen eiffer vor die gottseligkeit, und war ein besondrer liebhaber von der mystischen theologie. In seinen staats-verrichtungen war er ziemlich aufrichtig und gewissenhafft, aber nicht allerdings geschickt, einem Minister, wie Richelieu, die wage zu halten, weil es ihm an welt-klugheit und genugsamer erfahrung in solchen geschäfften fehlte, und weil er mehr gewohnt war, tieff zu dencken, als sachen, die sich würcklich thun liessen, auszusinnen. Man hat angemerckt, daß er den Spaniern sehr ergeben gewesen, weil dieselben den schein gaben, als ob sie den Catholischen gottesdienst vertheidigten, gestalt er denn den König an. 1620 zum kriege wider die Hugenotten bereden helffen, damit er den Protestanten in Teutschland nicht zu hülffe kommen möchte, auch ferner den Mantuanischen krieg widerrathen, den Richelieu hingegen möglichst beförderte, weil selbiger gegen die Spanischen und Oesterreichischen vortheile lieff. Er hat vitam Catharinæ de Jesu, discursum de statura & magnitudine Christi und andere my-

stische wercke auch einige theologische streit-schrifften verfertigt, welche alle hernach durch den P. Bourgoing in ein volumen zusammen gebracht worden, welchem man auch eine nachricht von des Cardinals leben vorgesetzt. *Sammarth.* Gall. Christ. *Perrault* hommes Illustres, qui ont paru en France. *Oldoini* Athenæum Romanum. Er hat einen bruder gehabt, der Staats-Rath gewesen, und dessen enckel Maitre des Requetes, Intendant zu Lion, und nachgehends oberster Parlaments-Präsident zu Grenoble worden. Der Abt de Berulle war des letztgedachten bruder, Maitre des Requetes und Prior von S. Romain du Puy bey Lion, und ist im ende des monats junii 1704 gestorben. *Vassor*, histoire de Louis XIII. l. 13. 15. 21. 24. 25. 27. *Bayle*.

Berwald / Bernwalda / ein städtgen in der neuen Marck Brandenburg, zwischen Cüstrin und Stettin, an einem kleinen see gelegen, soll von Alberto Urso seyn erbauet worden. An. 1631 ward hier die allianz zwischen Franckreich, Schweden, und den Teutschen Printzen geschlossen. Zwey jahr hernach plünderten die Kayserlichen diesen ort aus. In Pommern ist auch ein städtlein nicht weit von Neuen-Stettin gegen Pohlen zu, welches Berwalde oder Beerwolde genennt wird. Topogr. Brandeb. p. 30. *Pufendorf* de reb. Suecic. l. 3. §. 3. p. 41.

Berwick / siehe Barwick.

Beryllus / Bischoff zu Bostra in Arabien, lebte ums jahr 240 Nachdem er eine zeit lang seiner kirche wohl vorgestanden, verfiel er in die irrige meynungen, daß Christus vor seiner menschwerdung keine von dem Vater unterschiedene person gewesen, und daß er nur des Vaters gottheit in sich wohnende gehabt habe. Es bemüheten sich daher viel Bischöffe, ihn von diesen gedancken abzubringen; und endlich überführte ihn Origenes dergestalt, daß er sich wieder zu der rechten kirche wendete. Man hat lange zeit die acta dieser conferentzien aufgehoben, welche auf einem deswegen angestellten synodo vorgegangen, ingleichen die unterredungen, welche Origenes mit dem Beryllo gehalten. Hieronymus meldet, daß zu seiner zeit ein gespräche des Origenis mit dem Beryllo vorhanden gewesen, welches er mit unter die kirchen-scribenten setzet. Es hat auch Beryllus einige episteln, sonderlich an Origenem geschrieben. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 60. *Euseb.* l. 6. hist. c. 33. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. c. 62. *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* in annal. *Cave. &c.*

Berytius / (Taurus) ein Platonischer Philosophus, welcher unter dem Kayser Antonino Pio gelebt, und unterschiedene bücher geschrieben, als de differentia philosophiæ Platonicæ & Aristotelicæ; de corporeis & incorporeis, und andere mehr. *Suidas. Gesn.* in bibl.

Berytus / Beritus oder Baruth / eine stadt in Asien an dem mittelländischen meer, in der landschafft Soria, liegt zwischen Tripoli und Sidon, nicht weit von Damasco und dem berge Libanon. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches Theodosius junior in ein Ertz-Bißthum, wiewohl nur dem namen nach, verwandelte. Strabo, Plinius und Ptolemäus gedencken ihrer, und sagt man, daß sie Saturnus erbauet habe. Strabo meldet, daß sie durch den Tryphon ruiniret, aber von den Römern wiederum erbauet sey. Solches that Augustus, indem er eine colonie, namens Julia felix, dahin schickte. Sie war eine von den 3 städten, darinnen die rechtsgelehrsamkeit öffentlich gelehret wurde, (die beyden übrigen waren Rom und Constantinopel) und ob sie gleich zu den zeiten Constantii, ingleichen Justiniani durch feuer und wasser beschädiget wurde, kam sie doch wiederum empor. Dionysius Africanus rühmet ihre schöne mauren. Balduinus I, König von Jerusalem, der Graf Tancredus und andere Printzen eroberten sie im apr. an. 1110 mit hülffe der Genuesischen flotte, und richteten daselbst eine eigene herrschafft auf. Hernach vertauschte sie Gautier mit dem Könige von Jerusalem vor Blanchegarde. Als aber nach verlust des Königreichs Jerusalem den Saracenen wieder in die hände fiel, ward sie fast gantz ruiniret, und wird jetzo nur noch durch den wenigen handel, den man daselbst treibt, unterhalten. An. 448 ward ein Concilium allhier versammlet, die anklagen der Priester von Edessa, wider ihren Prälaten Ibas, wider Daniel von Carrhis aus Mesopotamien, und Johannem von Batenis zu untersuchen. *Steph. Byzant. & Berkelius* ad h. l. *Strabo* l. 16. *Eusebius* in chr. n. 203. *Plin.* l. 5. c. 20. *Justinianus* præf. in ff. *Menagii* amœn. jur. civ. c. 24. *Balduin.* ad L. si. pacta C. de part. sub finem. *Wilhelm Tyrius. Vitry* l. 1. c. 26. & 55. *Bayle*.

Besagno / siehe Bisagno.

Besalu / lat. Bisaldunum, eine kleine stadt in Catalonien, am fluß Fulvia, 5 Frantzösische meilen von Gironne nordwärts gelegen. Sie war vor zeiten das haupt einer ansehnlichen Graffschafft, und hatte ihre eigene Herren, ist aber jetzo der Graffschafft Barcelona einverleibet.

Besançon / oder Bisantz / eine stadt in der Franche Comté, mit einer universität, einem Parlament und Ertzbißthum. Von Cäsare wird sie Vesontio, von Antonino Visontio, von Ptolemäo Usantium, von Ammiano Marcellino Vesuntium, von etlichen auch Chrysopolis, Bisantium und Bisuntium genennet. Daß sie von den Trojanern erbauet worden, ist fabelhafft; daß sie aber dennoch sehr alt sey, davon sind noch viel beweißthümer vorhanden. Die Druyden pflegten daselbst ihren gottesdienst zu treiben, und nachdem die Gallier von den Römern überwunden worden, kam sie auch unter ihre botmäßigkeit, da sie denn diese stadt sehr werth hielten, und viele gegenden inn- und ausserhalb derselben nach ihrer art benenneten, als da waren Campus Martius, Charitum mons, Collis Romæ, Vicus Castoris, Vicus Rheæ, Vicus Lunæ &c. und vor der stadt Mons Jovis, Mons Delii, Campi Vestæ, Campus Isis, Collis Musarum, Collis Dianæ &c. welche jetzo noch Champ de Mars, Charmont, Romchau, Ruë de Chasteur, la Rhée, Ruë de la Luë, Mont-Jouot, Mont-Delie, Champ de la Veste, Chal-Ese, Chamuse, Chaudane &c. heissen; wiewohl alle diese namens vergleichungen noch nicht also beschaffen, daß es sich leicht dafür gutsprechen lasset. Man findet auch noch stets an diesen orten aschen-töpffe, opffer-geräthe, müntzen und aufschrifften. Sie ist auch bey 300 jahr in ihrem flor verblieben, sonderlich unter der regierung Aureliani ums jahr 274, welchem man einen triumphbogen daselbst aufgerichtet, davon noch gar schöne und wichtige stücke übrig sind. Allein kurtze zeit hernach wurde sie von den Allemannen und Marcomannen, welche mit Croco einen einfall in Gallien thaten, eingenommen und zerstöret. Sie befand sich noch in diesem elenden zustande, als an. 356 Julianus apostata hierdurch reisete. Nicht lange hernach wurde sie wieder erbauet, und von den Vandalern an. 406 angegriffen, aber nicht erobert. Ums jahr 413 kam sie unter die Burgundier, und hierauf zerstörte sie Attila zum andern mal an. 451 oder 52. Sie ward aber dennoch wieder gebauet, und zwar auf eben denselben ort, da sie anjetzo stehet. Sie erstrecket sich in die ebene biß an den fluß Doux, welcher sie in 2 ungleiche theile scheidet, und in dem grössern befindet sich ein berg, darauf eine citadelle angeleget. Sie ist groß, hat feine gassen, und allenthalben schöne häuser und palläste, nebst vielen prächtigen plätzen und spring-brunnen. Es waren auch 2 haupt-kirchen allhier, S. Stephani und S. Johannis, davon aber jene von den Frantzosen in eine citadelle verwandelt worden. Sonst befinden sich viel andere kirchen und geistliche häuser allhier. Es war auch Besançon vormals eine Reichs-stadt, und genoß noch in dem 17 seculo diese freyheit. An. 1564 stifftete Ferdinandus I kurtz vor seinem tode eine universität daselbst, und an. 1641 besuchte sie noch den Reichs-tag zu Regenspurg; aber an. 1651, als die Spanische besatzung aus Franckenthal abgezogen, ist sie durch einen sonderlichen vergleich an den König in Spanien überlassen worden, welchen die Churfürsten noch selbiges jahr, die andern Fürsten und Stände aber an. 1653 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, jedoch die Reichs-städte mit vorbehalt bestätiget. An. 1668 brachte sie Ludovicus XIV, König von Franckreich, nebst der gantzen Franche Comté unter sich, trat sie aber in dem friedens-tractate zu Aachen an die Spanier ab; doch an. 1674, als der krieg von neuen angieng, bekam er sie im may durch accord ein, worauf sie ihm nebst der gantzen Grafschafft in dem Niemägischen friedens-schluß an. 1678 überlassen wurde. Da er denn auf dem berge an statt der Ertz-Stiffts-kirche S. Stephani eine citadelle erbauen lassen, ingleichen auch das Parlament von Dole hieher verlegt. Carolus von Neufschatel, Ertzbischoff zu Besançon, hielt an. 1495 allhier einen synodum, wie auch Claudius de la Baume an. 1573, und Claudius d'Achei an. 1648. Sonst ist auch schon in dieser provintz an. 444 unter dem Pabst Leone ein Concilium versammlet gewesen, auf welchem Hilarius von Arles präsidiret, und Chelidonius von Besançon abgesetzt worden. Es hielt gleichfalls der Kayser Fridericus I an. 1157 und an. 1161 oder 62 zusammenkünffte der geistlichen zu Besançon. *Cæsar. Ammian. Marcellin. Strabo.* Itinerarium *Antonini. Juliani* epist. ad Maximum. *Continuat. Ottonis Frising. Guntheri* carmen Ligurinum *Krantz. Chifflet.* Vesontium. *Golut* republ. Sequanoise. *Knipschild* de civit. imp. l. 4 c. 1 n. 17. seq. Instrumentum pacis Neomag. art. 11 & 12. Theatr. Europæum t. 7 &c. *

Besançon / Ertzbißthum. Den Christlichen glauben soll S. Linus, der Apostel Jünger, am ersten zu Besançon geprediget haben, worauf ein Bißthum allhier aufgerichtet, welches endlich in ein Ertzbißthum verwandelt worden, darunter Basel, Lausanne und Bellay gehören, vormahls aber Nion, Avenches oder Wiflisburg, Yverdun und Colmar demselben unterworffen gewesen, an welchen orten aber nunmehr keine Bischöffe mehr zu befinden. Die vornehmsten Bischöffe zu Besançon sind gewesen Chelidonius, Antidius, Amantius, Donatus, Hugo de Salins, Stephanus Viennensis, Wilhelmus und Antonius de Vergi. Die Cardinäle Johannes d'Abbeville, Johannes de la Rochetaillée, Franciscus de Condelmerius, Petrus und Claudius de la Baume, und Antonius Perenot von Gravelle. Es war sonst der Ertzbischoff zu Besançon ein freyer Reichs-stand, und wurde zu dem Ober-Rheinischen kreiß gerechnet, auch nachdem man an. 1651 die stadt an Spanien überlassen hatte, erhalten. Da aber in dem Niemägischen frieden gantz Burgund an Franckreich abgetretten worden, hat der König dem Ertzbischoff seine gewalt ziemlich geschmälert, biß er endlich durch den Ryßwickischen frieden gäntzlich an Franckreich gekommen. Das gebiethe dieses Ertzbischoffs begreifft ungefehr 724 pfarren, &c. unter sich. *Chifflet.* Vesont. *Bucellini* Germ. P. 2 p. 59. *Imhoff.* N. P. l. 2 c. 1 n. 7. &c.

Besbre / Bebre oder Chabre / lat. Besbria, ein fluß in Bourbonnois, entspringet bey Montmorillon, nimmt den Vas und die Teiche in sich, und nachdem er la Palisse und Jaligni vorbey gegangen, ergiesset er sich in die Loire, Bourbon-Lanci gegen über.

Beschebien / (Petrus) Bischoff von Chartres, war zu Blois ums jahr 1380 aus einem alten geschlecht gebohren. Nachdem er die medicin und theologie studirt, ward er bey Maria von Sicilien, Caroli VII gemahlin, leib-medicus, als sich der hoff zu Blois aufhielt, welche ihm auch die Probstey in der kirche zu Chartres verschaffte, allwo er hernach an. 1422 zum Bischoff erwehlet ward. Wie denn zu selbigen zeiten die Leib-Medici hoher häupter allemal Clerici waren, und sich nicht verheyrathen durfften, so wenig

als die

als die Professores juris und medicinæ, es hat ihnen aber der Cardinal Estouteville, Legat in Franckreich, diese freyheit an. 1452 ausgebracht. Er starb an. 1459. *Bernier* hist. de Blois.

Beschwitz / siehe Peschwitz.

Beseck / siehe Bezeck.

Besigheim / eine kleine Würtembergische stadt zwischen Stutgard und Heilbron, nebst 2 alten schlössern, an dem fluß Entz, wo sich selbiger mit dem Neckar vermischet, gehörte sonst den Marggrafen zu Baden. Sie ist aber an. 1595 durch kauff an Würtemberg gekommen. *Zeiler.*

Besignano / siehe Bißingnano.

Besler / ein adeliches geschlecht in der Schweitz. Johann Beßler von Bastellen soll um das jahr 1400 wegen damahliger kriegs-unruhe genöthiget worden seyn, seinen väterlichen erbsitz, nahe bey Franckfurt an der Oder, mit dem rücken anzusehen: da er sich dann in der Schweitz auf dem schlosse Wattingen niedergelassen, sich davon geschrieben, und an. 1453 verstorben. Sein sohn, namens Johannes, ist unter die Landleute des Cantons Uri aufgenommen worden. Magnus Beßler von Wattingen, ein enckel des jetztgedachten Johannis, war Lands-Hauptmann in Livenen und hernach Bischöfflich Costnitzischer Hauptmann zu Rötelen, dessen sohn, Emanuel, hat dem Canton Uri in gesandschafften an dem Päbstlichen und andern Fürstlichen höfen, gute dienste gethan. Sein enckel, Johann Carl Emanuel, Landes-Hauptmann auch Land-Amman von Uri, hat sieben, und dessen bruder, Johann Heinrich, 8 söhne gezeuget. Zu ende des 17 seculi lebte Johann Carl Edmund Beßler von Wattingen, Obrister, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann zu Uri. An. 1702 ward Carl Joseph zum Probst des Collegiat-Stiffts zu Zurzach, und an. 1711 Obrister Carl Alphonsus Beßler, zum Land-Ammann des Cantons Uri erwehlet.

Besly / (Johann) Advocat des Königs zu Fontenay in Poitou, daher er auch gebürtig war. Seine grosse wissenschafft in den Frantzösischen antiquitäten hat er in der historie von den Grafen in Poitou und Hertzogen von Guienne, welche sein sohn nebst etlichen andern tractaten heraus gegeben, vornemlich sehen lassen. *Colomiers* bibl.

Besme / siehe Behme.

Besoldus / (Christoph) war an. 1577 zu Tübingen gebohren. Er wurde anfänglich an diesem seinem geburts-orte Professor juris, trat aber an. 1635 zu der Catholischen kirche, ungeacht er vorher in unterschiedlichen schrifften, sonderlich in dem buch welches er Signa temporum intitulieret, selbige so scharff, als kaum je ein protestantischer Theologus gethan, angegriffen hatte. Wie dem allem, so wurde er darauf codicis und juris publici Professor zu Ingolstadt, wie auch Kayserlicher und Chur-Bayerischer Rath. Er starb an. 1638 den 15 sept. Die ursachen seiner religions-änderung legte er an. 1637 in einer eigenen schrifft an den tag, und kan es seyn, daß ihn das böse leben einiger, so sich Protestirend nennten, dazu bewogen habe, wie er denn in seinen schrifften eine grosse liebe zur frömmigkeit bezeuget. Man hat von ihm synopsin rerum ab O. C. gestarum usque ad Ferdinandum, welches Christianus Adamus Ruperti mit gelehrten anmerckungen, und Christoph. Arnoldus mit einer fortsetzung heraus gegeben; ingleichen finden sich von ihm synopsis doctrinæ politicæ; politicorum lib. 2; signa temporum, sive succincta & aperta rerum post Religionis Reformationem ad hoc ævi in Europa gestarum dijudicatio; de natura populorum, & de linguarum ortu atque immutatione; de veræ philosophiæ fundamento, de sessionis præcedentia; historia imperii Constantinopolitani & Turcici; ferner urbis & regni Hierosolymitani, Siculi & Neapolitani; de incrementis Imperiorum; thesaurus practicus, welcher etliche mal, sonderlich cum additionibus Dietherri, und Speidelii gedruckt worden; axiomata philosophiæ Christianæ, und viele andere. *VVagnerus* exam. elench. atheism. *Voetius* diss. de atheismo. *Sagittarii* introd. ad hist. eccl. p. 173. *VVitte* diar. biogr. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2. l. 17. c. 3. §. 1. *Hendreich.* *

Bessamonius / ein Aegyptischer märtyrer, welcher mit 36 andern litte. *Bolland.* in januar. *Ruinarts* acta mart.

Bessarabien / eine Türckische provintz in Europa, welche gegen norden an Podolien, gegen westen an die Donau, und gegen osten an das schwartze meer gräntzet. Sie wird in 3 Sangiacats eingetheilet.

Bessarion / Cardinal, war aus der stadt Trapezunt in Pontus an der Armenischen gräntzen gebürtig, und wurde von Georgio Gemisto Plethone, einem der gelehrtesten leute seiner zeit, in den studiis unterrichtet. Er begab sich in den orden S. Basilii, und als er 21 jahr in dem kloster gelebet, ward er ums jahr 1416 Ertzbischoff zu Nicäa. An. 1438 schickte man ihn auf das Concilium nach Ferrara, so darauf nach Florentz verleget worden, da er mit seinem collegen, Marco Eugenico, scharff wider die Lateiner disputirte. Als er aber den gesuchten ruhm erlanget hatte, bequemte er sich auf ihre seite, daher er von seinem gemeldten collegen, dem Eugenico übel angelassen wurde. Als aber das Concilium zu ende gieng, nahm er die parthey der Lateiner an, und bewog den tod-krancken Patriarchen zu Constantinopel, Josephum, daß er den ausspruch des Concilii noch unterschrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayser Johanne, und denen, so es mit den Lateinern hielten, zum Patriarchen zu Constantinopel ernennet, muste aber dennoch solche würde denen bey ihrer religion eiffrigen Griechen überlassen. Er erhub sich derhalben nach Italien, allwo er von Eugenio IV zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Pabst, Nicolaus V, gab ihm das Bißthum zu Tivoli, und die legation von Bononien, welches amt er bey 5 jahr mit solcher klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciscanern zu ihrem Protector erwählt wurde. Nach dem jahr 1458 lag er dem Pabst Pio II an, daß er den krieg wider die Türcken anfangen solte, gieng auch deshalben in gesandschafft an den Kayser Fridericum III, die Teutschen Fürsten und die Republic Venedig, bey welchen er aber weiter nichts erhalten konte, als daß sie volck wurben; doch der plötzliche tod des Pabsts zerstörte alle diese anschläge. Ums jahr 1464 bekam er von dem Pabst Paulo II nach absterben des Cardinals Isidori den titul eines Patriarchen von Constantinopel. Er wäre auch an. 1471 an Pauli stelle zum Pabst erhoben worden, wenn ihne nicht sein kämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3 vornehme Cardinäle die post überbringen wolten, daß die stärckste parthey in dem conclavi entschlossen hätte ihne zum Pabst zu wehlen, wolte sie gedachter Perottus nicht in die celle seines Herrn lassen, vorwendend, man müsse ihn nicht in seinem studieren verstöhren. Worauf sie alsobald Sixtum IV erwähleten. Als solches Bessarion gehört, soll er zu Perotto gesagt haben: **Eure unzeitige sorgfalt hat mich um die Päbstliche crone / euch aber um den Cardinals-hut gebracht.** Er ist aber nicht lange hernach gestorben. Denn als ihn Sixtus IV nach Franckreich an Ludovicum XI schickte, und zugleich ordre gab, mit dem Hertzoge von Burgund zu tractiren, fieng er bey diesem letztern an, weil er dafür hielt, daß selbiger am schwersten würde zu gewinnen seyn; und zugleich durch diese ehrbezeugung desto eher das, so er suchte, von demselben zu erlangen verhoffte. Aber dadurch verdarb ers dagegen, wie leicht zu erachten, bey dem König in Franckreich, der ihm bey der audientz die hand auf seinen grossen bart legte, und dabey sagte: barbara Græca genus retinent, quod habere solebant; auch selbigen darauf ohne andere antwort nicht ohne grossen schimpf fortschickte. Welches den Cardinal dergestalt verdroß, daß er auf dem rückwege nach Rom zu Turin in eine kranckheit fiel, und zu Ravenna den 18 nov. an. 1472 im 77 jahr seines alters starb. Er wurde in Rom begraben, woselbst er sich noch bey lebzeiten an. 1466 seine grabschrifft aufgesetzt. Ubrigens war er ein grosser liebhaber der gelehrten, und nahm sich sonderlich, nach eroberung der stadt Constantinopel, der aus gantz Griechenland hinweg geflohenen gelehrten an, daher sein hauß zu Rom wie eine academie von den berühmtesten leuten erfüllet war, und pflegten sich sonderlich Trapezuntius, Gaza, Argyropylus, Pletho, Philelphus, Blondus, Poggius, Valla, Campanus, Platina, und andere mehr um ihn zu befinden. Er selbst schrieb unterschiedliche theol. und philosophische tractate, orationes und episteln. Vornemlich war er der Platonischen philosophie sehr zugethan, und als Gregorius Trapezuntius den Aristotelem dem Platoni vorgezogen, verfertigte Bessarion in calumniatorem Platonis libros IV. Ferner correctiones librorum Platonis in legibus, und de natura & arte contra Trapezuntium. Unter seinen theologischen schrifften ist liber de sacramento Eucharistiæ, welches mit in der bibliotheca Patr. t. 16 zu finden: responsio ad IV argumenta Maximi Planudis de processione Spiritus S. ex solo Patre, und andere mehr. Er hatte auch eine vortreffliche bibliotheck, welche er aus Griechenland mitgebracht, und auch noch weiter durch die daher erhaltene bücher vermehret hatte, daß sie ihn 30000 thaler soll gekostet haben. Er bestellte darüber Marcum Antonium Sabellicum, und verehrte sie bey seinem tode der Republique Venedig, da sie annoch aufbehalten wird. *Trithem. Bellarm.* de scr. eccl. *Jovius* in elog. doct. vir. c. 24. *Card. Paviens.* in epist. *Matthieu* hist. de Louis XI. 11. *Aubery* hist. des Card. *Antonin. Onuphr. Platina. Spondan. Rainaldus. Possevin. Miræus. VVharton. Hendreich. &c.* *

Bessekaw / eine herrschafft, schloß und kleine stadt in der Nieder-Laußnitz, zwischen Lübben und Franckfurth gelegen, gehörte ehmals den Schlesischen Freyherren von Biberstein, welche es aber nebst der herrschafft Storckau an. 1518 dem Bischoff zu Lebus, Dietrichen von Bülau, vor 45000 thl. versetzten. Nachdem nun gedachtes Bischoffthum an. 1556 secularisiret worden, ist Bessekaw an Brandenburg kommen, auch an. 1575 durch einen vergleich mit den Freyherren von Biberstein demselben erblich überlassen worden. *Brandenb. und Preuss. staats-hist.* P. 2. p. 247.

Besson / (Jacob) ein berühmter Mathematicus und Philosophus, gebürtig aus Dauphine, war Professor zu Orleans. Er lehrte eine kunst, unterirrdische quellen auf eine neue art zu erfinden, und gab hiervon an. 1569 einen eigenen tractat heraus, inventirte auch unterschiedene neue machinen und mathematische instrumenta. Uber dem schrieb er theatrum instrumentorum & machinarum, welches von Beroaldo de Verville mit einem commentario erläutert, und in die Lateinische, Teutsche, Italiänische und Spanische sprache übersetzt worden, ferner geometrie; description du compas &c. *la Croix & du Verdier Vauprivas. Chorier*, hist. de Dauph. t. 2. *Hendreich. &c.*

Bessus / ein Statthalter des Darii über die provintz Bactriana, nahm nach der schlacht bey Arbela König Darium verrätherischer weise gefangen, ließ ihn mit guldenen ketten binden, auf einen elenden wagen werffen, und erschoß ihn, da ihm Alexander nachsetzte. Hierauf bemächtigte er sich einiger Persischen lande, maßte sich des Königlichen tituls an, und ließ sich Artaxerxes nennen. Allein nicht lange hernach wurde er mit seinem vertrauten Bagadora über einem schmause uneins, welcher zu dem Alexandro übergieng, und es durch briefe so weit brachte, daß ihn seine anhänger gefangen nahmen, und dem Alexandro zuschickten. Dieser übergab ihn so dann des Darii bruder Oxarti, welcher ihn greulich martern, zwischen 2 niedergebogene bäume spannen, und dieselbige in die höhe schnellen ließ, wodurch er elendiglich zerrissen wurde. Seinen cörper hieb man darauf in stücken, und zerstreuete sie mit schleudern. *Curtius* l. 5. & 7. *Justin.* l. 12.

Bessus / ein gewisser meuchel-mörder, entdeckte selbst seine mordthat, in dem er sagte, daß die schwalben zwitscherten, er habe seinen vater umgebracht. *Plutarch.* de sera numinis vindicta.

BESTIARII, waren bey den Römern diejenigen, welche mit den wilden thieren in denen amphitheatris oder Circis, und zwar auf dem da zwischen eingefaßten, und mit sand dick bestreuten boden, so man deswegen Arenam nennte, fechten musten, und wurden entweder ihrer übelthaten wegen dazu verdammt, oder thaten es, ein stück geld zu erlangen. Sie wurden aus der ursach, wie billich, für infam, d. i., aller ehren unwürdig gehalten. Die zeit in deren diese dem volck solches schauspiel geben musten, ware der morgen; da hingegen die übrige Gladiatores erst nach mittag gegen einander fochten, welche man auch gemeiniglich lieber sahe als diese. Einige wagten sich so gar ohne waffen an die thiere, sonderlich an die Löwen; denen sie alsdann entweder durch geschwindigkeit auswichen, oder ihnen ein Kleid auf den kopff wurffen; oder ihnen das maul schnell zuzuhalten, oder gar die hand in den rachen hinunter zu stossen mußten, so daß sich ihre wuth legen muste. Viele trieben sie auch mit feuer von sich weg. Zu zeiten sahe man so gar weiber, die sich zu diesen thier-gefechten verstunden. Die Athenienser sollen diese gewohnheit zu erst aufgebracht haben; obschon es in der that noch nicht klar genug, ob die übelthäter, so sie den thieren vorgeworffen auch mit waffen versehen gewesen. *Lucian.* in Toxan. *Buleng.* de venat. *Casalius* de Rom. splend. *

Beta / ein fluß in Süd-America, in der provintz Paria, ergiesset sich in den fluß Orenoque, der auch Paria und Yviapari genennet wird.

Betancos / eine stadt in Gallicien, am fluß Manden, ostwärts der stadt Corunna gegen über gelegen.

Betancour / ein Frantzösischer Edelmann, siehe Bethencourt.

Betau / **Betuwe** / lat. Betavia, Tetrarchia Neomagensis, ein theil von dem Holländischen Geldern an der Maas, welcher gegen osten an Cleve, gegen süden an Brabant, gegen westen an Holland, und gegen norden an Utrecht grängzet. Er bestehet aus 5 gebieten, nemlich der Betau in besonderm verstande, Tieler-ward, t'Ryk oder das Reich Nimegen, Maeswael und Bommelward.

Betelfaguy / eine handels-stadt im Reich Arabien, 5 meilen vom rothen meer gegen Moka, unter deren Gouverneur sie auch gehört. Sie ist nicht befestigt, und wird allein durch ein castell bedeckt, so einen musqveten-schuß davon liegt. An diesem orte wird fast aller Arabische caffe eingekaufft und in die Türckey verführt. *Nouveau voiage* de l'Arabie.

Betete / ein kleiner ort in der Spanischen Provintz Estremadura, gehört dem hause von Cardenas, welches davon den Marggräflichen titul führet. *

Bethabara / ein ort im Jüdischen lande, in dem stamme Ruben, an der östlichen seite des Jordans, allwo eine berühmte überfahrt über diesen fluß war. S. Johannes der täuffer that allhier sein bekäntniß gegen die abgeschickten von Jerusalem, und tauffte eine grosse menge volcks. *Ioh.* c. 1.

Bethanien / ein flecken im stamm Benjamin, 15 feldwegs oder fast eine halbe Teutsche meile von Jerusalem an dem ölberge, in welchem Maria und Martha wohnten, derer ihr bruder Lazarus, von Christo daselbst wieder auferweckt wurde. Es war auch allda das hauß Simonis des aussätzigen, in welchem ein weib ein glaß mit ungefälschtem narden-wasser auf Christi haupt goß, als er zu tische saß. Es fuhr auch Jesus in dieser gegend in gegenwart seiner jünger gen himmel. *Ioh.* 11. *Marc.* 14. *Luc.* 24.

Bethel / eine stadt im Jüdischen lande, 2 meilen von Jerusalem gegen norden, hieß vormahls Lus, d. i. eine haselnuß oder haselstrauch. Als aber Jacob daselbst im traum die himmels-leiter gesehen, und Gott ihn der zusage vom verheissenen saamen erinnert, nennte er ihn Bethel, d. i. ein Gottes-hauß. Es hatte auch bereits 162 jahr vorher Abraham in derselben gegend einen altar gebauet, und von dem namen des Herrn geprediget. Als aber nach langer zeit der König Jerobeam allhier ein gülden kalb wie auch einen götzen-altar aufrichten lassen, und grosse abgötterey daselbst getrieben wurde, so haben es die Propheten Beth-aven, d. i. ein sünden-hauß genennet. Josias hat diesen götzen-altar zerbrochen. Vatablus und etliche andere geben für, es wären 2 Bethel gewesen, das eine im stamm Benjamin, nicht weit von Ai, das andere im stamm Ephraim; wenn aber solches seyn solte, so müsten sie bey Ai auf einer halben meile gelegen haben, welches aber nicht glaublich scheinet. *Gen.* 12. 13. 28. 35. 1 *Reg.* 12. 2 *Reg.* 23. *Hosea* 4. 5. *Hieronym.* ad Hoseam. *Vatablus. Torniell.* A. M. 2114. n. 5. 2276. n. 6. *Buntings* itiner script. p. 1.

Bethencourt / (Johann de) Baron von S. Martin le Gaillard in der Grafschafft Eu, Herr von Grainville la Teinturiere, in dem lande Caux, wolte auf dem abendländischen ocean neue länder erfinden, und versetzte deshalben an. 1401 seine güter, Bethencourt und Grainville, an seinen vetter Robert von Braquemont. Er entdeckte auch an. 1402 im jul. die Canarischen insuln, und machte sich von etlichen meister. Weil er aber nicht starck genug war, alle unter sich zu bringen, gieng er zu Henrico III in Castilien, welcher ihm geld und lebens-mittel gab, und zugleich die souveraine herrschafft über diese insuln überließ, doch mit dem bedinge, daß er ihm den eid der treue abstatten muste. Worauf auch Bethencourt den titul eines Königs angenommen, und zu seinen nachfolgern gehabt Menaldum oder Menaciot, seines bruders sohn, Petrum Barbum, Ferdinandum Pernazza und Diego de Herrera. Er war also der erste unter den Christen, so die Canarischen insuln erobert: denn ob gleich schon vor ihm einige see-fahrer hier angeländet, so ist es doch nur geschehen, auf einer oder der andern von diesen insuln beute zu machen, gleichwie an. 1395, da die von Guipuscoa und Andalusien die insul Lancelote plünderten. Hieronymus Surita sagt, Henricus III in Castilien habe an. 1401 Roberto von Braquemont, welcher ihm in den kriegen wider Portugall gedienet, und hernach an. 1417 Admiral von Franckreich worden, erlaubniß gegeben, die Canarischen insuln einzunehmen, Braquemont aber habe solches seinem vetter Johanni von Bethencourt aufgetragen, welchem es die Königliche wittwe, Catharina, bestätiget, wie auch daß er den titul eines Königs führen, und auf der insul Lancelote eine festung bauen möge, weil er sich der grossen insul Canaria nicht bemächtigen können. *le Vernier* découverte des Canaries. *Surita* in itiner. Antonin. *Benzoni* hist. novi mundi.

Bethesda / ein gewisser teich zu Jerusalem, welcher 5 hallen hatte, worinnen viele krancke warteten, biß daß wasser durch einen engel beweget wurde, da denn derjenige, so zuerst hinein stieg, gesund ward, daher dieser ort billig Bethesda, d. i. ein hauß der barmhertzigkeit genennet wird; wiewohl nach anderer meynung dieses wort so viel heist, als ein hauß des ausgiessens. Es lag aber dieser teich bey dem schaf-hause, oder, wie andere das Griechische wort auslegen, bey dem schaf-thor, dessen zweymahl in dem buche Nehemiä meldung geschicht. Lightfoot will behaupten, daß dieses thor gegen mittag gelegen, auch daß dieser teich derjenige sey, welchen Josephus den teich Salomonis nennet, dessen wasser, wie er glaubet, durch einen canal zu dem brunnen Siloah, der sonst seiner meynung nach auch Gihon heist, und von dannen wiederum durch 2 canäle in 2 unterschiedene teiche ist geleitet worden; ferner, daß der unter-teich, Joh. 9 und Nehemiä 3, der teich Siloah genennet werde, und daß ihn der König Hiskias dahin geführet. Der obere teich werde auch sonst der alte teich, Esaiä 22, und von seinem erbauer der teich Salomonis genennet. Es scheinet aber, daß diese sache noch mehr beweißthum erfordere. *Iohann.* c. 5. *Nehem.* 3. 12. *Ioseph.* de bello Jud. l. 5. c. 13. *Lightfoot* harm. evang. p. 512. & in disquis. præmissa Ioh. c. 5. *VVitsius* miscell. sacr. t. 2. exerc. 11. §. 54. seq.

Bethhoron / ein name zweyer städte in Palästina, deren eine in dem stamm Benjamin, die andere im stamm Ephraim gelegen. Diese, welche man ihres bergichten lagers halber Ober-Bethhoron genennet, wurde von den Leviten bewohnet, und ist wegen der grossen schlacht, worinnen Judas Maccabäus den Nicanor, des Königs zu Syrien Feld-Hauptmann, aufs haupt erleget, sonderlich berühmt. 1 *Maccab.* c. 7.

Bethlehem / das ist ein brodt-hauß, vormahls Ephrata, d. i. fruchtbar, genannt, war ein städtgen oder flecken im stamm Juda, daher es auch zum unterscheid des Bethlehems im stamm Sebulon, Bethlehem Juda, ingleichen die stadt Davids genennet ward. Es lag anderthalbe Teutsche meilen von Jerusalem gegen mittag, und zwar auf einem mittelmäßig hohen berge, welcher mit hügeln und thälern, die voller öl- und feigen-bäume und weinstöcke stunden, wie auch mit einem sehr fruchtbaren korn-lande umgeben war. Es waren auch viel berühmte leute von hier entsprossen, als Ebzan, ein Richter in Israel, Elimelech, Boas, der König David, u. a. m. Vornemlich aber ist Bethlehem wegen der geburt Christi bekannt, welche daselbst in einem stall, weil sonst kein raum mehr in der herberge war, geschehen. Wiewohl einige meynen, daß es nicht ein stall, sondern eine höhle vor der stadt gewesen, die jedoch zu einem stall gebraucht worden. Hier wurde auch Christus beschnitten, und von den weisen aus Morgenland angebettet. Hernach ließ Adrianus an. 135 das götzen-bild des Adonis daselbst aufrichten. Doch die Kayserin Helena, Constantini M. mutter, bauete um die gegend, wo Christus gebohren worden, eine prächtige kirche. S. Hieronymus hielt sich auch allhier auf, und übersetzte die Hebräische bibel ins Lateinische. Als die Christen sich des gelobten landes bemächtiget hatten, ward hier an. 1110 ein Bischoffthum aufgerichtet, und dem Patriarchen zu Jerusalem untergeben, welches aber aufgehöret, nachdem die Türcken wieder meister davon worden. Vor jetzo ist Bethlehem ein ziemlich grosses dorff, von ungefehr 150 häusern, darinnen sich Mahometaner nebst einigen Griechischen und Maronitischen Christen befinden, welche mehrentheils davon leben, daß sie rosen-träntze, creutze, ꝛc. verfertigen, und solche an die pilgrim verkauffen. Es stehet auch noch der tempel, den Helena erbauen lassen, welcher mit cedern-holtz rund gedecket, und mit bley überzogen, auch mit vielen grossen fenstern versehen. Er wird von vielen grossen marmorsteinernen säulen unterstützet und über denselben ist die gantze mauer mit mosaischer arbeit auf einen vortrefflichen gold-grund gemahlet. Man weiset darinnen den ort, an welchem Christus gebohren, beschnitten, u. a. m. Es gehört zwar diese kirche den Griechen zu; doch haben die Catholischen 2 capellen gegen über gebauet, besitzen auch ein schön und festes kloster. Die Christen müssen die hier durchreisenden Türcken in obgedachtem tempel mit ihrem gantzen gefolge logiren lassen, und mit aller nothwendigkeit versorgen, wie Thevenot berichtet.

Bey Bethlehem gegen abend unten am berge ist ein brunnen, daraus die 3 helden Davids wasser geholet. Ferner hat eine viertel meile gegen mittag der thurm Eder gestanden, bey welchem die engel den hirten die geburt Christi verkündiget. Eben so weit gegen norden liegt Rahel begraben, und soll noch ihr grab-mahl von 12 steinen zu sehen seyn. Von diesem grabe ist die umliegende gegend das land Rahel genennet worden. *Genes.* 35. 48. *Jud.* 1. 2. *Ruth.* 1. 4. 1 *Sam.* 17. 2 *Sam.* 23. *Matth.* 2. *Luc.* 2. *Ioh.* 7. *Eu-*

sebius

folvit. *Hieronym. Genebrard. Wilh. Tyrius* l. 11. c. 12. *Jacob. Vitriac.* c. 56. *Bellon.* l. 2. observ. c. 87. *Baron.* in annal. *Buntings* itiner. *Dimbdan*, voyage de la terre S. *Deppers* Palæstina.

Bethlehem / ist der titul eines Bischoffthums in Franckreich in Nivernois. Als die Saracenen das gelobte land wiederum eroberten, begab sich Rainaldus, Bischoff von Bethlehem, an. 1223 zu Guidone, Grafen von Nevers in Franckreich, welcher ihm die administration eines hospitals zu Clameci, einer kleinen stadt in Nivernois, unter den Bischoff von Auxerre gehörig, auftruge. Mit demselben ort ist hernach der titul eines Bischoffs von Bethlehem verknüpffet worden, und succedirte dem Rainaldo an. 1225 Gottfried de Perfectis, welcher seine nachfolger biß auf jetzige zeiten gehabt, obgleich dieses Bißthum keine güter unter sich hat. *Chopin.* polit. l. 2. c. 4. *Miræus* geogr. *Coquille* hist. de Nivern. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Bethlehemitische brüder / sind gewisse Ordens-leute, welche Petrus von Bethencourt, ein Frantzösischer Edelmann, auf den Canarien-insuln gestifftet, der Pabst Innocentius XI aber, erst an. 1687, nach der regul des heiligen Augustini, bestätiget hat. Ihre vornehmste verrichtung soll in wartung der francken, so sich in den hospitälern befinden, bestehen. Im übrigen ist ihre kleidung nur darinnen von der Capuciner ihrer unterschieden, daß sie rechte schuhe, auch, an statt der härinen, lederne gürtel, und an der brust ein kleines schild tragen, auf welchem die geschichte von der geburt Christi zu Bethlehem abgebildet zu sehen.

Bethlem oder Bellem / ein kloster Hieronymiten-ordens in Portugall, nahe bey Lisbonn, von dem Könige Emanuel erbauet, und der heil. Maria, unter dem namen der geburt Christi gewidmet, darum es auch Bethlehem genennet worden. Es hat ausdermassen grosse und reiche einkünffte, und ist um deswillen auch höchst merckwürdig, weil die Könige in Portugall seit Emanuels zeiten alle daselbst begraben werden. Nicht weit davon mitten im flusse Tajo ist ein viereckichter thurn, wo die staats-gefangenen verwahret werden. *Colmenar* delices de Portugal.

Bethlen / ein altes schloß in der Graffschafft Zolnock in Ober-Ungarn, 5 meilen von Deva, ist das stamm-hauß des gleich folgenden geschlechts.

Bethlen / eines der ältesten und berühmtesten geschlechter in Ungarn und Siebenbürgen. Zu den zeiten, da Matthias I, oder Corvinus, König in Ungarn war, lebten 2 dieses namens, Georgius und Dominicus, davon jener Bannus Szözeniensis, dieser aber Woywode von Siebenbürgen war. Dieses Dominici sohn zeugte mit des Pauli Kynisi tochter Gabrielem, welcher sich mit in der berühmten schlacht bey Mohatz befand, darinnen der König Ludovicus das leben einbüßte. Gabriel hinterließ einen sohn, Wolffgangum, welcher wegen seiner tapfferkeit bey Stephano Bathori in grossen gnaden stand. Es gebrauchte sich der König seiner als er die stadt Dantzig zum gehorsam brachte, ingleichen wider die Moscowiter und sonst. Er war ein vater des berühmten Gabriels, wie auch Stephani, derer hernach absonderlich gedacht wird. Stephani söhne waren Stephanus und Petrus, davon er jenen an Georgium Ragoczy absendete, ihm das Fürstenthum Siebenbürgen anzutragen. Dieser aber brachte hernach einen befreundten des Ragoczy um, da derselbe schon Fürst in Siebenbürgen war, woraus grosse verdrüßlichkeiten entstanden. Von diesem Petro, wie es scheinet; sind Georgius und Nicolaus entsprossen, davon jener an. 1692 zum General des Siebenbürgischen kriegs-volcks erwählet, dieser aber oberster Cantzler in Siebenbürgen worden. Des erstern tochter Catharina ist an. 1694 mit dem Fürsten Michael Apaffi, so an. 1713 gestorben, vermählt gewesen, und den 4 jan. an. 1725 mit tode abgegangen. *Keservinus* in epist. ad Pareum in monument. viror. illustr. P. 2. p. 228. seq. *Ludolphs* schau-bühne.

Bethlen / (Gabriel) welcher sonst, nach der Ungarischen gewohnheit, die vornamen hinten zu setzen, unter dem namen **Bethlen Gabor** bekannt ist, war ein sohn Wolffgang Bethlens, und wurde an. 1580 gebohren. In seiner jugend war er bey dem Fürsten Sigismundo Bathori, welchen er ermahnte, daß er Siebenbürgen, so er gegen 2 Fürstenthümer in Schlesien dem Kayser überlassen, sich wieder anmassen solte, so auch an. 1601 geschahe. Als aber dieser endlich gezwungen ward, sich vor dem Kayser zu demüthigen, blieb Bethlen bey Mose dem Zäckler, und George Bardein, die sich dem Kayser wiedersetzten. Allein da auch Moses an. 1602 von dem Kayserlichen General Basta bey Weissenburg geschlagen wurde, flüchtete Bethlen mit demselben zu den Türcken nach Temeswar, kam aber an. 1603 abermahl mit ihm in Siebenbürgen, weil die Türcken mit gewalt Mosen in das Fürstenthum Siebenbürgen einsetzen wolten. Doch dieser wurde von dem Woywoden in der Wallachey den 12 jul. an. 1603 bey Cronstadt plötzlich überfallen und erschlagen, da denn die Türcken den Bethlen anfrischten, daß er die regierung in Siebenbürgen annehmen solte, ihme auch hülffe leisteten. Er wurde aber von Ludovico Ragoczy und Henrico du Val, Grafen zu Dampier, in die flucht geschlagen, worauf Stephanus Botskay zu der regierung gelangte. Bethlen vermählte sich darauf mit Mosis des Zäcklers wittwe, und hielt es beständig mit dem Fürsten Botskay, nach dessen tode Sigismundus Ragoczy, und darauf Gabriel Bathori zur regierung in Siebenbürgen kamen. Dieser letztere schickte Bethlen nach Temeswar, allwo er versprach, etliche örter dem Türckischen Kayser in die hände zu liefern, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könte, welches anerbiethen der Türckische Kayser annahm, und 10000 mann in Siebenbürgen schickte. Als nun hierauf viel Siebenbürgische Herren vom Bathori abfielen, dieser auch selbst bey Waradin ermordet wurde, kam Bethlen an. 1613 zur regierung. Anfänglich widersetzten sich ihm einige Ungarische und Siebenbürgische Herren, sonderlich George Humanay, Andreas Doczy, und Nicolaus Esterhasi, welche er aber an. 1616 schlug, auch an. 1619 den Doczy, General zu Caschau bey eroberung dieser stadt gefangen bekam, und im gefängniß sterben ließ. Als die Böhmische Stände an. 1619 wider Ferdinandum II die waffen ergriffen, trat er mit ihnen in bündniß, rückte in Ober-Ungarn; eroberte die stadt Caschau, und viel andere, brachte auch fast gantz Ungarn, ausser Raab und Comorren, unter sich, indem sich fast alles gutwillig an ihn ergab, welches letztere daher entstund, daß die Ungarn von den Oesterreichischen bißher etwas hart waren gehalten worden, wie solches ihre gravamina bezeugen, die sie in einer schrifft öffentlich an den tag geleget. Nachdem dessen Generale die insul Schütt eingenommen, und dadurch einen paß in Böhmen erlanget hatten, conjungirte sich sein General Redei Ferenz, und der Ungarische Graf Emmerich Thurzo nebst 12000 mann mit den Böhmen. Er selbst eroberte im oct. 1619 Preßburg und bekam dadurch die Ungarische crone, war auch willens, nach Wien zu gehen, wenn ihm nicht die zeitung, daß sein General, George Ragoczi von dem Humanay, mit hülffe der Pohlen geschlagen worden, abgehalten hatte. Er zog sich also von hier zurück, nachdem er vorher Oedenburg eingenommen. An. 1620 richtete er mit den Böhmen und Ungarn ein bündniß auf, wurde auch damals von den Ungarn zu ihrem Fürsten, und endlich den 25 aug. gar zu ihrem Könige gecrönet. Nachdem aber an. 1621 die Böhmische niederlage bey Prag erfolget, ließ er die Ungarische crone von Preßburg nach Altsol führen, und suchte bey den Türcken hülffe wider den Kayser. Die briefe aber geriethen einigen Ungarischen Herren in die hände, worauf sie die neigung gegen ihn ziemlich fallen liessen, sich mit seinem General, Sezichi George, und andern, wider ihn verbunden, und heimlich bey dem Kayser gnade erhielten, worauf Preßburg und viele andere Ungarische städte durch den Grafen von Boucquoy und den Sezschi wiederum erobert wurden, doch erhielt er auch an seiner seite einigen vortheil, indeme Bucquoy, als er auch Neuheusel schier aufs äusserste gebracht, in einem ausfall, dene Stephan Turza gethan, erschlagen wurde; und nach dessen tode die vorher unter ihme gestandene Wallonen schwürig wurden, welches dem Bethlen gelegenheit gab, viele örter wieder zu erobern, sonderlich da auch der Graf im Thurn und Marggraff von Jägerndorff von den Böhmen sich mit ihme vereinigten. Preßburg aber belagerte er vergeblich, und wandte sich darauf nach Mähren. Hierauf kam es endlich zu Niclasburg zu einem frieden, krafft dessen er die cron abtretten, hingegen 7 gespannschafften, und die stadt Caschau lebenslang behalten solte. Es wurde ihm auch der titul eines Reichs-Fürsten, nebst den 2 Fürstenthümern in Schlesien, Oppeln und Ratibor, überlassen. Doch an. 1623 griff er wieder zu den waffen, zog die Türcken an sich, und fiel mit 60000 mann in Ungarn ein. Es kam aber an. 1624 zum stillstand, und bald darauf zum frieden, in welchem er der 7 gespannschafften aufs neue versichert wurde. An. 1626 brache er abermahl, und zog nebst den Türcken den Grafen Ernst von Mansfeld an sich, doch wurde auch dieses mahl die sache in der güte beygeleget. Er starb an der wassersucht den 5 nov. an. 1629, und bedachte den Kayser Ferdinandum II, den Römischen König Ferdinandum III, und den Türckischen Kayser in seinem testament, wie er denn einem jeden derselben ein schönes pferd nebst einem von edelgesteinen und perlen gestickten zeuge und 40000 ducaten vermachte. Nicht weniger bedachte er auch seine gemahlin wohl, und befahl dem Türckischen Kayser die execution des testaments, dem Römischen Kayser aber die wittwe und Siebenbürgen. Seine erste gemahlin war Mosis des Zäcklers wittwe, welche an. 1622 starb, nachdem sie ihm Petrum gebohren, der aber bald wiederum verschied. Seine andere gemahlin ward an. 1626 Catharina, Johannis Sigismundi Chur-fürsten zu Brandenburg tochter, welche ihm keine kinder gebahr, und sich mit Francisco Carolo, Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, wiederum vermählte. Man rühmet auch von diesem Gabriel Bethlen, daß er viel gute eigenschafften an sich gehabt, und 42 feldschlachten beygewohnet, dabey aber vor seine religion zu sorgen nicht vergessen habe, wie er denn das reformirte Fürsten-Collegium zu Weissenburg gestifftet, und die studia sehr geliebt hat. Vor erlangter Fürstlichen würde hielt er sich eine zeitlang zu Constantinopel auf, und war anfangs so arm, daß man ihm nicht 100 thaler borgen wolte. *Lenchius* l. 4. seq. *Nadanyi* Florus Hung. *Thuldenus* in hist. nost. temp. *Roscio* elogii di capit. illustr. p. 360. *Pufendorf.* de reb. Suecic. l. 1. *Ludolfs* schau-bühne t. 1. *Lamormaini* vita Ferd. II. *Isthuanf.* hist. Hung. *Toppeltini* origin. Transylv. p. 229. seq. *Lucæ* Schles. chron. *Krekewitz* Siebenbürgen. *

Bethlen / (Stephanus) oder **Bethlen Istuban** / ein bruder des vorhergehenden, wiewohl ihn Sagredo nur dessen vetter nennet. Nachdem derselbe verstorben, führte seine gemahlin das regiment, und Stephanus war Statthalter; weil aber die Siebenbürgischen stände für bedencklich hielten, das regiment einer weibsperson zu lassen, wurde ihr auf dem landtage zu Clausenburg die regierung aufgekündiget. Nun wäre Stephanus gern Fürst gewesen, weil er sich aber nicht getraute, die meisten stimmen zu erhalten, ließ er durch seinen sohn Stephanum und seinen eidam, Graf David von Zolyan, Georgio Ragoczy, einem reichen Herrn in Ober-Ungarn, das Fürstenthum antragen. Als nun dieser schon biß nach Waradein gekommen, vernahm er, daß die stände Stephanum Bethlen selbst zu ihrem Fürsten erwählet hätten. Hierauf ließ es sich zu einer grossen trennung an, indem des Stephani sohn und eidam beständig bey dem Ragoczy blieben, welches Stephanum vermochte, daß er sich seines rechts begab, und die sache zu einer neuen

wahl

wahl kommen ließ, da denn Ragoczy durch geschencke das Fürstenthum davon trug, Stephanus aber sich auf seine güter nach Ungarn begab, und seinen sohn Petrum auf seinen gütern in Siebenbürgen hinterließ. Dieser hatte einen verwalter, so dem Ragoczy einiger massen verwandt war, welchem er wegen unrichtig befundener rechnung, einen gefährlichen schlag mit dem stock versetzte, daß er wenig tage drauf starb. Dieser wegen wolte Ragoczy Petrum in verhafft bringen lassen, der aber schon in Ober-Ungarn nach Etsched entflohen war. Stephanus nahm sich seines sohns an, gieng selbst nach Constantinopel, und brachte es dahin, daß dem Bassa zu Ofen befohlen wurde, in Siebenbürgen einzufallen, und dem Bethlen zum Fürstenthum zu verhelffen. In dieser noth hielt Ragoczy bey dem Kayser um hülffe an, konte aber nichts erhalten, weil derselbe damahls mit Schweden und Franckreich zu thun hatte. Doch thaten nebst seinen unterthanen die Pohlen und Ungarn heimlich das ihrige, und Ragoczy, indem er sich stellte, als wenn er in der güte tractiren wolte, gewann er zeit, sich zu verstärcken. Endlich fielen die Türcken mit 25000 mann ins land, denen sich des Ragoczy General, Sigismund Cornisch, mit etwa 7000 mann an einem vortheilhafften ort entgegen setzte, und die übrigen völcker erwarten wolte. Weil ihn aber die Türcken mit gewalt angegriffen, muste er sich in eine schlacht einlassen, und war so glücklich, daß er an. 1636 bey Schalonta einen vollkommenen sieg befochten. Ragoczy verfolgte hierauf sein glück, und war willens, in das Türckische land einzufallen; dannenhero die Türcken in demselben jahr friede machten, vermöge dessen Ragoczy Fürst in Siebenbürgen bleiben, dem Bethlen aber seine eingezogene güter restituiren solte. *Bethlens* bedrängtes Dacia, *Sagredo* mem. hist. p. 654. *Ludolfs* schaubühne ad an. 1630. 35. & 36. *Topeltius* orig. Transsylv. *Kreckwitz &c.*

Bethlen / (Johannes) Obergespan des Weissenburger, jetzo Carlsburger-Comitats, des Zäcklerischen sitzes Udvarhely Ober-Hauptmann und der Siebenbürgischen regierung unter dem Fürsten Michael I Apasi Cantzler, ein mann von grosser klugheit und vieler gelehrsamkeit. Er ließ an. 1664 sein epitome rerum in Transylvania ab an. 1629 ad annum usque 1663 gestarum zu Amsterdam drucken, so bald hernach im Teutschen unter dem titul **Bedrängtes Dacia** / heraus gekommen. *Czwittingeri* Hung. lit. p. 67.

Bethphage / war ein dorff oder meyerhof im Jüdischen lande, am ölberge bey Jerusalem gelegen, dessen bey den Evangelisten zum öfftern gedacht wird. Hieronymus meynt, es sey eine wohnung der Priester gewesen, und habe seinen namen von der fruchtbarkeit an feigen-bäumen bekommen.

Betsaida / eine stadt im gelobten lande, am ufer des Galiläischen meers, 14 meilen von Jerusalem gegen norden gelegen. Vor Christi geburt war sie nur ein dorff, allein Philippus, der Vierfürst in Iturea und Trachonitis, machte eine schöne stadt daraus, und nennte sie Julias. Als aber sein bruder, Herodes Antipas, aus dem dorffe Betharanta, jenseit des Jordans, auch eine stadt bauete, und mit dem namen Julias belegte, hat Bethsaida ihre erste benennung wieder bekommen. Die 3 Apostel, Petrus, Philippus und Andreas, sind von hier gebürtig gewesen. Es hat auch Christus grosse wunder allhier gethan, weil aber die einwohner dennoch seine predigt verachteten, kündigte er ihnen ihren untergang an. *Matth.* 11. *Luc.* 10. *Marc.* 8. *Ioh.* 1. *Lightfoot. Bochart. Bunting. &c.*

Bethsan / siehe Scythopolis.

Bethsemes / d. i. ein sonnen-hauß, ware eine stadt in dem stamm Juda, eine meile von Jerusalem, und wurde den Priestern und Leviten zur wohnung eingegeben. Als zu den zeiten Samuels die einwohner zu Betsemes die lade des Herren hatten sehen wieder kommen aus der Philister land, und dieselbige angerühret, da sie doch keine Priester waren, wurden ihrer von Gott 50000 und 70 mann geschlagen, wiewohl wegen dieser zahl die ausleger nicht einerley meynung sind, und Hieronymus, Rupertus, Isidorus, Lyra, Tostatus, Bochartus, 2c. folgen der meynung Josephi, welche nur 70 mann setzet. Zu den zeiten Königs Ahas eroberten die Philister Bethsemes. Joas, der König in Israel, hat bey dieser stadt Amazia, den König in Juda, überwunden. Es war auch noch eine andere stadt Bethsemes im stamm Naphthali, daraus die kinder Israel die Cananiter nicht vertrieben, sondern sie nur dienstbar gemacht, und eine im stamm Isaschar, am fuß des berges Carmel, wie auch eine in Egypten, sonst Heliopolis genannt. *Ios.* 15. 19. 21. *Iudic.* 1. 1 *Sam.* 6. 2 *Reg.* 14. 2 *Paralip.* 27. *Ioseph.* in antiq l. 6. c. 2. *Hieron.* in quæst. *Bochard. &c.*

Bethuel / ein sohn Achor, lebte um das jahr 2080, und war ein vater des Labans und der Rebecca. *Gen.* cap. 22. v. 23. *Ioseph.* l. 1. antiq. c. 15.

Bethulia / eine stadt im gelobten lande, im stamm Sebulon, 11 meilen von Jerusalem, zwischen Dothan und dem Galiläischen meer, von welchem sie eine meile entfernt gewesen. Holofernes, der General des Nebucadnezars, belagerte sie, es ward ihm aber von der Judith in seinem gezelt der kopff abgehauen. *Iudith.* cap. 7. v. 13. Die Christen baueten auch bey Bethlehem eine forteresse, welche sie das Frantzösische Bethulien nennten.

Bethune / eine kleine aber nahrhaffte und wohl befestigte stadt, nebst einem castell, in der Grafschafft Artois, 6 meilen von Ryssel, an dem kleinen fluß Biette, gelegen. Sie gieng an. 1645 an die Frantzosen über, welche sie in dem Pyrenäischen frieden behielten. An. 1710 den 28 aug. eroberten sie die Allirten, und an. 1712 machte sich Franckreich wiederum davon meister, welchem es auch in dem Utrechtischen frieden geblieben. Allhier befindet sich seit etlichen 100 jahren eine besondere brüderschafft der liebe, charitas Eligiana Bethuniensis, welche die armen, so sonderlich an der pest und andern seuchen gestorben, begräbt.

Bethune / das geschlecht, hat seinen namen von obgedachter stadt, seinen ursprung aber von Roberto I, genannt dem verfertiger / Herrn zu Bethune und Richebourg, schutz-Herrn zu Arras, welcher ums jahr 1000 gelebet, und 5 nachfolger des namens Roberti gehabt, davon der letzte an. 1193 ohne erben gestorben, und seinem bruder Wilhelmo II dem rothen die regierung verlassen, dessen söhne Robertus VIII und Guilielmus das geschlecht fortgepflantzet. Von diesem Wilhelmo, Herrn von Locres, stammen die Herren von Bethune her, so sich in Franckreich begeben. Er zeugte Wilhelmum II, dieser III, dieser IV, so an. 1340 starb, und Matthäum, welcher Johannem I, dieser Johannem II hinterließ, der in der schlacht bey Azincourt an. 1415 blieb, und verschiedene kinder hatte, davon Jacob oder Jacobin ein stamm-vater der Herren von Balfour in Schottland worden, Robert aber dem Könige Carolo VII wider die Engelländer gedienet, das hauß Bethune fortgepflantzet, und zu seinem nachfolger Johannem III gehabt, der ums jahr 1512 starb, und ohne die andern kinder Alpinum nach sich ließ. Dieser zeugte unter andern Johannem IV, welcher ums jahr 1552 oder 53 auf dem schloß zu Couci starb, nachdem er wegen seines übeln verhaltens von seinen gütern war vertrieben worden. Sein nachfolger war Franciscus von Bethune, Baron von Rosni, so die parthey der Hugonotten annahm, an. 1569 in der schlacht bey Jarnac gefangen wurde, und an. 1575 starb, nachdem er Maximilianum I, Maximilianum Salomon, Baron von Rosni, Gouverneur zu Mante 2c. der sich bey der belagerung Amiens befunden, und auf der rückreise den 19 sept. an. 1597 zu Beauvais ohne erben gestorben, Philippum, Grafen von Selles und von Charost, welcher eine eigene linie aufgerichtet, und noch 2 söhne, so in der jugend verstorben, gezeuget. Maximilianus I von Bethune, welcher ihm folgte, und von dem hernach ein besonderer artickel zu lesen, ward Hertzog von Sulli, souverainer Printz von Enrichemont und Boisbelle, 2c. und starb an. 1641. Seine söhne waren Maximilian II, Marquis von Rosni, und Franciscus, erste Graf von Orval, hernach Hertzog von Bethune. Maximilianus II war 1588 gebohren, ward 1610 Großmeister von der artillerie und Oberaufseher über die Königlichen gebäude und festungen. Er starb noch vor dem vater 1634, und hinterließ Maximilianum Franciscum, der nach dem groß-vater Hertzog von Sulli ward, an. 1661 starb, und 2 töchter nebst einem sohne, Maximiliano Petro Francisco, Hertzoge von Sulli, nach sich ließ. Dieser war gebohren 1640 und starb 1694. Seine hinterlassene söhne waren, Maximilianus Petrus Franciscus Nicolaus, Hertzog von Sulli, der 1695 in einem sturme vor Namur blieb, und Maximilianus Henricus, Hertzog von Sulli, der an. 1698 seinen ersten sitz im parlament nahm, und den 24 dec. an. 1712 als Königl. Lieutenant-General mit tod abgienge, Franciscus, Maximiliani I andrer sohn, hat sich in den religions-kriegen von an. 1621 bey der vertheidigung von Montauban, und andern gelegenheiten vor die Hugonotten gar tapffer erwiesen, ist 1624 Königlicher Feld-Marschall, 1627 Ober-Stallmeister der Königin, 1633 Ritter der Königlichen orden, 1652 Hertzog von Bethune worden, und 1678 gestorben. Er hat gezeuget Maximilianum Helionorum, der 1645 in der bestürmung von Piombino geblieben, Maximilianum Alpinum, Hertzog von Bethune, einen vater Maximiliani Francisci, Marquisen von Bethune, der an. 1685 verstorben, Philippum, Vicomte von Meaux, der an. 1682 gestorben und andere kinder mehr. Philippus von Bethune, Baron und hernach Graf von Selles und Charrost, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere sohn des obgedachten Francisci, und ein bruder des berühmten Maximiliani I, Hertzogs von Sully, Surintendanten über die finantzen, 2c. Er brachte sich sonderlich durch seine gesandschafften in Italien, Teutschland und Engelland in ansehen; starb endlich an. 1649, im 84 jahre seines alters. An. 1600 hatte er sich mit Catharina von Bouteiller de Senlis, einer tochter Philippi, Herrn von Monci, und an. 1608 mit Maria d'Allegre vermählet. Aus der ersten ehe sind gezeuget: 1) Hippolytus, welcher ihm succediret, 2) Henricus, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, gebohren zu Rom an. 1604, als sein vater Abgesandter war, welcher an. 1626 Bischoff zu Bayonne, hernach an. 1629 zu Maillezais, endlich aber an. 1646 Ertzbischoff zu Bourdeaux worden, und den 11 may an. 1680 im 76 jahr seines alters gestorben. 3) Ludovicus, dessen hernach wird gedacht werden, und 4) Maria, die erste gemahlin Francisci Annibalis, Hertzogs von Estrees, 2c. so an. 1628 gestorben. Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris, 2c. genannt der Graf von Bethune, gebohren den 19 sept. an. 1603, war Hof-Cavalier bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich. Er befand sich bey den belagerungen von Montauban, Rohan, Rochelle u. a. m. bekam an. 1661 den Königlichen Ritter-orden, und starb den 24 sept. an. 1665. Mit Anna Maria von Beauvilliers, so in grossem ansehen gelebet, zeugte er 1) Philippum, Grafen von Selles, so an. 1630 gebohren, und an. 1658 ohne erben gestorben. 2) Henricum, Grafen von Bethune, gebohren den 29 mertz an. 1632, er starb an. 1690 ausser Franckreich im exilio, darinnen er wegen entführung der Mademoiselle von Vaubran, der jüngsten schwester der Hertzogin von Estrees, bey 10 jahr gelebet. Maria Dauvet hat ihm an. 1663 Ludovicum zur welt gebracht. 3) Armandum von Bethune, gebohren an. 1635, hernach Bischoff zu Puy. 4) Franciscum, Marquis von Bethune, gebohren an. 1638, Ritter der Königlichen orden, hat sich durch viele gesandschafften, sonderlich nach Pohlen, bekannt gemacht, und

starb

starb zuletzt als Ambassadeur in Schweden zu Stockholm im sept. an. 1692. Mit Louise Maria de la Grange, des Cardinals Henrici d'Arquien tochter, und der gemahlin des verstorbenen Königs in Polen Johannis Sobiesky schwester, hat er 2 söhne, so in kriegsdiensten stehen, und auch 2 töchter gezeuget, davon die ältere an. 1690 an Stanislaum Casimirum, Fürsten von Radzivil Klezka, Groß-Marschalln von Lithauen, hernach an Alexandrum Sapieha gleichfalls Groß-Marschallen von Lithauen; die andere an Jablonowsky, Woywoden von Rußland, zu Zolkiew an. 1692 vermählet worden. 5) Annibaln, Malthefer-Ritter, und ehemals Chef über eine esquadre. 6) Hippolytum, Almosenirern bey der Königin, hernach Abt zu Notre Dame zu Beaupre, etc. und endlich Bischoff zu Verdun. 7) Ludovicum, Marquis von Bethune, vermählt mit der witwe des Marquis von Monpone, und 8) drey töchter. Ludovicus von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Gouverneur von Calais, Lieutenant-General in Picardie, und Ritter der Königlichen orden, der dritte sohn Philippi, war an. 1605 gebohren. Er diente zu erst im kriege in Holland, und bey seiner zurückkunfft ward er Oberster beym regiment von Picardie, befand sich auch damit an. 1628 und in folgenden 3 jahren bey der belagerung Rochelle, Privas, Pignerol und Saluzzo, wie auch im treffen bey Veillane, etc. folgends bekam er die stelle als Capitain der Königlichen leib-garde und das gouvernement zu Calais. An. 1631 war er als Feld-Marschall bey der eroberung Chauvigny, und hernach in andern wichtigen actionen. An. 1661 bekam er den Königlichen Ritter-orden, begleitete den König an. 1667 auf dem feldzuge nach Flandern, und nachdem er seiner Capitainschafft über die leib-garde erlassen worden, bekam er an. 1672 den titul eines Hertzogs von Charrost. Er starb an. 1681, und hatte mit Maria, Johannes l'Escalopier, Präsidenten zu Paris tochter, Louisam Annam, so an. 1666 als eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Printzen von Espinay, gestorben, und Armandum gezeuget. Dieser ward Hertzog von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heiligen Geistes, Lieutenant-General der provintzen Picardie, Boulogne und eines antheils von Hennegau, Gouverneur von Calais. Er nahm an. 1690 seine erste session im parlament. Maria, Nicolai von Foucquet tochter, so er an. 1657 geehliget, hat ihm gebohren 1) Nicolaum, Abt von S. Michael de Treport, so an. 1699 gestorben. 2) Armandum, Hertzog von Charrost, Pair von Franckreich, Baron von Ancenis, Pair und President des Adels in Bretagne, Lieutenant General in Picardie, Boulogne und eines theils von Hennegau, Gouverneur von Dourlens, Lieutenant-General von Franckreich, und endlich an statt des Marschalls von Villeroi, Gouverneur des Königs Ludovici XV, etc. Er hat mit seiner ersten gemahlin auch bereits an. 1681 Ludovicum Josephum und Paulum Franciscum gezeuget. 3) Ludovicum Basilium, Malthefer-Ritter, und 2 töchter, so sich in geistlichen stand begeben. *du Chesne* histoir de la mais. de Bethune, *Godefroy* & *P. Anselme* hist. des grands offic. de la cour. *Sammarth.* Gall. chr. *Dupleix* in Henr. IV. *Imhof* geneal. Galliæ, &c.

Bethune / (Maximilianus I von) Hertzog von Sully, ein sohn Francisci von Bethune, Barons von Rosni. Er ward an. 1559 gebohren, und weil sein vater die parthey der Hugenotten angenommen, hielt sich dieser von seiner jugend an bey dem damaligen Könige von Navarra, nachmaligem Könige von Franckreich, Henrico IV auf, bey dem er auch beständig in grossen gnaden stund. Er war anfänglich sein Cammer-Herr, und begleitete den König in den meisten gefährlichen kriegs-begebenheiten, ward auch von ihm in allerhand geheimen handlungen gebraucht, wie er denn an. 1593, als des Königs sachen sehr mißlich aussahen, sehr viel dazu beytrug, daß sich der Cardinal von Bourbon mit demselben vereinigte, auch a. 1594 mit einigen häuptern der Ligue im namen des Königs vergleiche schloß. Seine besondere treue und geschicklichkeit bewogen den König, daß er ihn 1598 zum Oberaufseher der finantzen machte, die er auch bald in bessern stand setzte, und welches ihm absonderlich nachgerühmt wird, sonder eigennutz verwaltete, und den einnehmern der Königlichen gelder die gelegenheiten abschnitt, sich damit zu bereichern. Unter seiner verwaltung der finantzen kam die so genannte Paulette auf, und ward von ihm sonderlich befördert welches ihm jedoch die Frantzosen schlechten danck wusten. Siehe Paulette. Zum wenigsten fand man nach des Königs tode siebenzehn millionen baar geld in der schatz-kammer, alle magazins angefüllt, eine grosse menge stuck gegossen, viele alte schulden bezahlet, etc. welches von guter verwaltung der finantzen zeugen konte. Er ward 1601 nach Engelland geschickt, jedoch ohne character, um von der Königin Elisabeth einige geheime anschläge wider das hauß Oesterreich zu erfahren, von welchen sie dem Könige eröffnung gethan hatte. An. 1603 gieng er abermal dahin, als Abgesandter an den König Jacob, mit dem er auch im namen seines Königs ein bündniß schloß, das hauptsächlich auf die schwächung der Oesterreichischen macht abgesehen war. Er war schon 1599 Großmeister von der artillerie worden, welche bedienung der König ihm zu gefallen zum cron-amte machte, und a. 1602 hatte ihn derselbe auch zum Gouverneur in der Bastille, und aufseher über alle häfen in Franckreich gesetzt. Nach seiner rückkunfft aus Engelland aber erhielt er auch das gouvernement von Poitou, und ward vom Könige 1606 unter dem titul von Sully zum Duc und Pair gemacht, erhielt sich auch in der Königlichen gnade biß an dessen 1610 erfolgten tod beständig. Allein mit dieser änderung hörte sein bißheriges glück auf. Er hatte sich durch die vertraulichkeit, in der er mit dem Könige lebte, bey den andern Grossen, sonderlich bey dem Grafen von Soissons, und Marschall von Bouillon, viel feindschafft zugezogen, und diese suchten ihn bey der verwittibten Königin, die Regentin worden, und ihme Sully als einem Favoriten ihres Herren ohne deme nicht günstig war, zu schaden, wie sie ihn denn, so wohl wegen der reformirten religion, welcher er beypflichtete, als auch darum, daß er das arsenal, den daselbst befindlichen Königlichen schatz, und vermöge seines schwieger-sohns, des von Rohan, die Schweitzer in seiner gewalt hatte, leicht verdächtig machen konten, zumahl er selbst dazu gelegenheit gegeben, als er sich auf die erste zeitung von des Königs tode in der Bastille eingeschlossen, alles brod von den becken in der stadt dahin bringen lassen, und 6000 Schweitzer unter bemeldtem seinem schwieger-sohne nach Paris entbotten hatte, auch den folgenden tag erst und zwar auf andrer ihr zureden, dem jungen Könige und der Regentin die schuldige ehrerbietung zu erweisen, gekommen war. Solcher gestalt bemühten sich der Graf von Soissons, der Marschall von Bouillon, der Hertzog von Epernon, und viele andre, ihn zu stürtzen. Er suchte sich vergeblich hinter den Printzen von Condé zu stecken, welcher nicht geschickt war, etwas grosses zu unternehmen; die Guisen, auf die er sich hiernächst am meisten verließ, und um welcher willen er die Printzen vom geblüte vollends aus der wiege geworffen, vergassen seiner, so bald sie auf der andern seite ihren eignen vortheil sahen; mit andern von dem alten ministerio, die ihm noch hätten dienen können, hatte er sich gezanckt. Er kunte also nicht widerstehen, als ihm die Regentin 1611 unter dem vorwande, daß er selbst einmahl sein verlangen nach der ruhe zu verstehen gegeben, das commando in der Bastille und die ober-aufsicht über die finantzen nahm, wiewohl er diesen unfall mit ziemlicher standhafftigkeit ertrug, und sich in sein schloß Sully begab. Man hatte ihm zwar gern auch die Großmeisterschafft von der artillerie und das gouvernement von Poitou entzogen, allein die Reformirten, die dazumal eben eine allgemeine versammlung hielten, nahmen sich seiner mit solchem eiffer an, daß der hof diesen anschlag fahren ließ. Er schlug sich hiernächst 1615 auf die seite des Printzen von Condé wider den hof, und nach getroffenem vergleiche trat er das Gouvernement von Poitou seinem schwieger-sohne, dem Hertzoge von Rohan ab. Man findet, daß er nachdem wieder eine weile bey hofe gewesen und bey der Regentin gar wohl gestanden, sich auch bearbeitet, des Marschalls von Bouillon anschläge und des Printzen von Condé anwachsende macht zu hindern, welches, wiewohl wider seinen willen, zu des Printzen gefangenschafft ausschlug. Es soll auch der König geneigt gewesen seyn, ihm die aufsicht über die finantzen wider zu geben, wenn er die religion ändern wolte, dessen er sich aber beständig geweigert. In dem kriege wider die Hugenotten von an. 1621 hielt er sich in der landschafft Quercy auf, allwo er noch einige städte in handen hatte, und versicherte den König seiner treue dergestalt, daß er nicht nur die belagerten einwohner von Montauban persönlich, wiewohl vergebens, zur übergabe des platzes zu bereden trachtete, sondern auch einige seiner vesten örter in Quercy des Königs gewalt überlieferte. Ehe er es aber mit allen thun konte, belagerte ihn einer von seinen eignen söhnen zu Fierac, und nahm den vater gefangen, und andre von seinen plätzen wurden sonst von den Reformirten besetzt, daß also sein versprechen nicht völlig erfüllet ward. Man meynt aber, es sey diß alles mit seinem güten willen geschehen, weil ihn des handels gereut, indem ihm der hof nicht nur keine belohnung gegeben, sondern auch die Königlichen völcker einige seiner vestungen an der Loire und sonderlich sein schloß Sully mit gewalt weggenommen. Zum wenigsten legte es der hof also aus, und fand bald mittel, ihn dennoch zu erfüllung seines versprechens zu nöthigen, worauf er sich nach Sully begeben, und weiter nichts mit staatssachen zu thun gehabt. Denn ungeachtet man ihn 1634, nachdem er die Großmeisterschafft von der artillerie niedergelegt, davor zum Marschall von Franckreich machte, findet sichs doch nicht, daß er in solcher würde einige dienste gethan. Er starb den 21 dec. 1641 auf seinem schlosse Villebon im lande Chartrain. Mit seiner ersten gemahlin, Anna von Courtenai, hat er Maximilianum, Marquis von Rosni, und mit der andern, Rahel von Cochefilet, nebst zwey töchtern, Franciscum, Hertzog von Bethune, Grafen von Orval, gezeuget. Er war ein verständiger und aufrichtiger, dabey aber eigensinniger, und so lang sein glück gewähret, unfreundlicher mann, welches die meiste schuld an seinem folgenden widerwärtigen schicksaale gewesen. Doch hat er das letzte selbst dadurch entschuldiget, daß er seine ämter, sonderlich die finantzen, nie recht hätte verwalten können, wo er nicht die leute, auch offtmalen wohl die vornemste Herren des Hoffs, in ihren ungeziemlichen begehren hätte hertzhafft abweisen dörffen. Auch ist gewiß, daß sich der König um viele leute nicht gegē ihme selbst verdrießlich zu machen, offt also mit Sully verstanden, daß zwar er der König selbigen allen guten willen bezeugen, jedoch sie daneben an den Sur-Intendant weisen wolte, dieser aber hernach gegen denselben rauhe worte gebrauchen müßte. So daß zuletzt auch dieser tadel nur dieses manns treu gegen seinen Herren klarer an den tag legte. Man hat unter seinem namen memoires mit dem titul: Oeconomies Roiales. *P. Anselme* histoire de la maison de France t. 2. p. 1092. *Andr. du Chesne* hist. de la maison de Bethune. *Mezeray* hist. de France. *Vassor* hist. de Louis XIII t. 1. 2. 4. *

Betisac / (Johann) vornehmster Rath Johannis, Hertzogs von Berry, welcher in allen gewaltthätigkeiten seinem Herrn an die hand gegangen, und endlich wegen einer missethat, die man unter Christen nicht nennen darff, mit gröster freud des volcks, welches er sehr gedrucket hatte, lebendig verbrannt worden. *Mezeray* in Carolo VI. *

Betlis / eine stadt in Armenien, 10 tage-reisen von Diarbeckir, gehöret einem Bey oder Landes-Fürsten zu, welcher unter allen der mächtigste ist, und 25000 reuter nebst vielem fuß-volck ins feld stellen kan. Der Türckische Kayser und König in Persien müssen seine freundschafft unterhalten, weil es ihm sonst leicht wäre, ihnen den paß von Aleppo nach Tauris zu versperren, wenn einer den

andern bekriegen wolte, indem er einen so engen durchgang zwischen bergen besitzet, da 10 mann wohl 1000 aufhalten können. Wenn man von Aleppo auf diese stadt kommt, siehet man einen gantzen tag lauter gähe berge, und die stadt selbst liegt zwischen 2 bergen, die einen canonen-schuß weit von einander stehen; das schloß aber, darauf der Bey residiret, liegt mitten auf einem hauffen aufgeworffener erde, der so steil abgearbeitet, daß man nicht anders, als durch herumgehen hinauf kommen kan. *Tavernier* reisebeschr. in Persien l. 3. c. 3.

Beton / (David) ein Cardinal mit dem titul S. Stephani, Bischoff zu Mirepoix, und hernach Ertzbischoff zu S. Andrews in Schottland. Er war ein sohn des Barons von Balfour aus dem geschlecht derer von Beton, welches eines der edelsten in Schottland. Seine eltern liessen ihn zu Paris studieren, und der König Jacobus V schickte ihn hernach als Ambassadeur an den König Franciscum I. Dieser ernennte ihn zum Bischoff zu Mirepoix, brachte ihm folgends an. 1538 von Paulo III den Cardinals-hut zu wege, und sendete ihn als Legaten in Schottland, allwo er seinem vetter Jacob Beton in dem Ertzbißthum S. Andrews succedirte, und Georgium Wichard, weil er es mit den Protestirenden gehalten, verbrennen ließ, welches ihm aber viel verdrüßlichkeit auf den halß zog. An. 1546 den 29 may, als er des morgens aus dem bette aufstand, ward er in seinem Cardinals-habit an das creutz eines fensters in seinem pallast gehänget, welches einige den streitigkeiten, die er mit dem Grafen von Lesley gehabt, andere aber andern ursachen beymessen. *Lesle* hist. d'Ecosse l. 9 & 10. *Dempster* in martyr. Scot. *Jovius Buchan.* histor. Scot. *Spond.* in annal. *Sammarth.* Gall. t. 2. p. 470. *Auberi* &c.

Betranion / oder **Vetranion** / Bischoff zu Tomi in Nieder-Mösien am Ponto Euxino. Er erzürnte den Kayser Valens damit, daß er sich den Arianern widersetzte. *Theodoret*, hist. eccl. l. 4. c. 35.

Betschau / eine stadt in Böhmen im Satzer-kreise gelegen, hat gute zinn-bergwercke. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Betsko / ist eine kleine stadt mit einem schloß in der Ober-Ungarischen Grafschafft Trentschin, nahe bey der stadt dieses namens, an dem fluß Waag, gelegen. An. 1708 eroberten die von des Fürsten Ragoczy parthey diese stadt mit sturm, und verbrannten sie nach vorhergegangener plünderung. Das schloß aber ward von dem Commendanten durch tapffere gegenwehr erhalten.

Bettbrunn / ein berühmtes Gottes-hauß in Bäyern, im Münchischen gericht Riederburg, 2 meilen von Jngolstadt gelegen, wird auch S. Salvator zum Bettbrunn genennet. Es ist wegen eines wunderthätigen bildes zu mercken, dem zu gefallen sich viele wallfarther einfinden, wie denn Hertzog Ferdinandus und Maximilianus I in person zu fuß ihre andacht hier verrichtet haben. *Ober-B.* p. 143.

Bettel-Münche / lat. Fratres oder Religiosi Mendicantes, werden diejenige Ordens-leute genennet, welche von dem allmosen leben, so sie von hause zu hause sammlen, und deren erste stifftung ist, keine gewisse einkünffte vor ihre klöster zu haben. Die 4 älteste bettel-orden sind die Carmeliter, die Dominicaner, die Franciscaner und Augustiner. *Claud.* de Petit monast. *Mauroliс.* Ocean. ordinum relig. *Fevret* &c. de Padua.

Bettendorff / siehe **Pettendorff**.

Betulius / oder **Betulejus** / siehe **Bircken**.

Betzen / **Bezdez** oder **Tiefenbach** / ein sehr vestes berg-schloß, in dem Buntzlauer-kreiß in Böhmen, von dem man 7 meilen weit biß nach Prag sehen, und eine starcke meile weit schreyend gehöret werden kan. Es soll ein unterirrdischer gang von dar biß nach Biela gehen. Der runde thurm, so daselbst gebauet ist, hat eine mauer von 8 ellen dick. Es wohnen anietzo Benedictiner darauf. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 2. p. 88. *Vogtens* jetzl. Böhm. p. 76.

Betzow / ein schloß im Elnbogner kreiß in Böhmen, ist zerstöret. Jm Satzer-kreiß ist auch eine stadt dieses namens, siehe **Betschau**. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 1. p. 84.

Beuchlingen, siehe **Beichlingen**.

Beuckhen / siehe **Bückhen**.

Beveland / eine insul in der Niederländischen provintz Seeland. Sie ward an. 1532 durch einen grossen sturm des meers in 3 theile vom morgen gegen abend abgesondert, daher nunmehro 3 insuln, davon eine Nord-Beveland, die andere Süd-Beveland, und die dritte, welches die mittlere, Wolserdyck heisset.

Bevergem / eine kleine stadt im Stifft Münster, zwischen Tecklenburg und Rhenen gelegen, wovon ein ziemlicher strich landes an der Ems den namen führet.

Beverland / (Hadrian.) ein Seeländer von Mittelburg, hielte sich anfangs bey dem Jsaac Vossio auf, und bediente sich dieser gelegenheit zu einer trefflichen wissenschafft in humanioribus zu gelangen, brachte es auch durch seinen fleiß und geschickten kopff so weit, daß er D. juris und ein Advocat wurde; allein wie Vossius viel unzüchtige dinge aus den alten autoribus gesammlet hatte, die er zum theil in seinem Catullo angebracht, also meynte sich auch Beverland einen namen durch dergleichen unflätherey zu machen, und gab erstlich ein buch de jure stolatæ virginitatis heraus, wormit er sich in eine böse nachrede, mit dem tractat de peccato originali aber unvermuthlich gar ins gefängniß brachte. Wenn seine noch ärgere schrifft de prostibulis veterum, die einer von seinen freunden auf gegebenen winck bey zeiten verbrandt, der nachsuchenden Obrigkeit in die hände gerathen wäre, würde er ohne zweiffel scharff seyn gezüchtiget worden; doch vor dißmal kam er wieder loß, nachdem er eine grosse geld-strafe erleget, und endlich angelobet hatte, dergleichen ärgerl. dinge nicht mehr zu schreiben. Darauf gab er eine schrifft heraus unter dem titul: Vox clamantis in deserto, darinnen er gewaltig auf den Magistrat und die Prof. zu Leyden stichelte, und begab sich nach Engelland, da er etliche 100 pfund sterling von einem seiner verwandten erbte, und meistens auf rare, aber insgemein gottlose und unzüchtige gemählde und kupffer, wie auch einige gute medaillen, und wohlgezeichnete muscheln wendete. Endlich brachte ihn der berühmte Eduard Bernhard durch harte vorstellungen an. 1690 so weit, daß er das durch seine schrifften gegebene ärgerniß bereuete, und ein buch de fornicatione cavenda herausgab, darinnen aber gleichwohl noch viel anstößiges zu finden. Er lebte noch 1712 in Engelland, und gieng gantz verrückt im verstande in der irre herum, indem er sich einbildete, daß sich 200 personen wider ihn verschworen hätten, und ihm nach dem leben stünden. *Bembems* Holländischer Kirchen- und Schulen Staat. Bücher-Saal.

Beverley / eine kleine stadt in Engelland, in Yorckshire unweit Hull gelegen.

Bevern / ein schloß an der Weser, eine halbe stunde von der stadt Holtzminden an dem Sollinger-forst gelegen. Es gehörte vormals einem alten adelichen geschlecht, welches daher den namen führte, und soll bereits ums jahr 903 Elamor und Bevern, auf zulassung Graf Brunens von Eberstein sich allhier niedergelassen, und den namen von Bevern angenommen haben. Es hat auch dieses geschlecht biß zu ende des 16 seculi gedauert, da es mit den kindern Johannis ausgegangen. Hierauf ist Bevern an die von Münchhausen gefallen, welche es wohl angebauet. Gegen die mitte des 17 seculi aber ist es an das Braunschweig-Lüneburgische hauß Wolfenbüttelischer linie gekommen, und dem dritten Printzen Hertzogs Augusti, Ferdinando Alberto, gegeben worden, welcher seine residentz daselbst aufgeschlagen, und die Beverische linie gestifftet, siehe **Braunschweigische Hertzoge**. *Leisners* Dassel. chron. l. 4. c. 33 & l. 8. c. 8. Topogr. Brunsv. & Luneb.

Bevern / ein freyherrliches geschlecht an dem Rheine, welches von dem in dem vorhergehenden articul erwehnten adelichen geschlechte abstammet, und sich in dem 15 seculo in dem Rheinlande niedergelassen hat. Einer von demselben ist an. 1473 mit dem Hertzoge Carolo von Burgund, auf dem Reichs-Convent zu Trier erschienen. An. 1548 hat sich einer als Kayserlicher General in Ungarn hervor gethan, und den Gräflichen titul geführt. Heinrich Lorentz resignirte an. 1637 die Abtey Campen in dem Ertz-Stifft Cölln. Ernst Freyherr war an. 1700 Canonicus, Scholasticus und Archi-Diaconus in dem Stiffte Oßnabrüg. An. 1712 war Hermann Malthese-Ritter und Comtur, wie auch Chur-Trierischer geheimder Rath und Obrister von der garde. Sebastian, Chur-Pfältzischer geheimder Rath, wurde an. 1716 Präsident des geistlichen Raths in der Pfaltz. *Mullers* theatr.

Beverningk / (Hieronymus) war ursprünglich aus einem alten adelichen Preußischen geschlechte. Sein groß-vater, Johannes Beverningk, kam an. 1575 mit dem Grafen von Hohenlohe nach Holland, da ihm die Staaten eine compagnie zu fuß gaben, worauf er General Lieutenant der artillerie wurde. Er verheyrathete sich mit der tochter des Dirck Loncq, Bürgermeisters zu Tergou, und Schatzmeisters der provintz Holland und zeugte mit ihr Melchiorn, Capitain über die infanterie der General-Staaten, und Commendanten der schlösser Argenteau und Dalem. Dieser zeugte mit Sybilla, Leonhard Standerts, Gouverneurs zu Knodsenburg, &c. tochter, diesen Hieronymum, so den 25 april an. 1614 zu Tergou in Holland gebohren worden, woselbst er an. 1645 Rathsherr, und an. 1668 Bürgermeister wurde. An 1646 schickte ihn die stadt an die Staaten ihrer provintz, da er sich so wohl aufführte, daß ihn nicht allein die stadt Tergou, sondern auch die Staaten von Holland zu unterschiedenen verschickungen gebrauchten. An. 1651 gieng er als Extraordinaire Deputierter zu dem Protector und der Republic von Engelland, bekam an. 1654 den titul als Extraordinair-Ambassadeur, und schloß den 28 april den frieden zwischen Holland und Engelland. Jn währender zeit hatte man ihm das General-Schatzmeister amt der vereinigten provintzen aufgetragen, welches er biß an. 1665 verwaltete, da er es selbsten aufgab. Er legte auch nebst andern Deputirten an. 1659 die in Geldern entstandene verdrüßlichkeiten bey. An. 1666 wurde er 2 mal nach Cleve abgeschickt, das erste mal schloß er den 16 febr. eine allianz mit dem Churfürsten von Brandenburg, und das andere mal den 19 april den frieden mit dem Bischoff von Münster. Das folgende jahr brachte er zu Breda den 31 jul. die friedens-tractaten mit Engelland zum ende. An. 1668 wurde er als Extraordinair-Ambassadeur nach Aachen geschickt, den frieden zwischen Franckreich und Spanien mit abzuhandeln, welcher auch den 2 may geschlossen ward. An. 1671 reisete er in eben diesem character nach Spanien, diesen hof dahin zu bewegen, daß er sich wegen denen mit Franckreich habenden streitigkeiten um einen krieg zu vermeyden in tractaten einlassen möchte, hatte auch glückliche verrichtung. An. 1672 folgte er als Deputirter der Staaten dem Printzen von Oranien nach der armee, wolte sich aber hierauf zur ruhe begeben, allein die Staaten und der Printz nöthigten ihn, daß er sich an. 1673 auf die conferentz nach Cöln begeben muste, da er mit grosser klugheit den Churfürsten von Cölln und Bischoff von Münster mit seinem Staat zu verbinden wuste, welche tractaten das folgende jahr unterzeichnet wurden. Er bekam auch an. 1673 die stelle eines Curatoris der universität Leyden, und zuletzt nöthigte man ihn zu den friedens-tractaten nach Nimegen zu gehen. Er bekam deswegen ordre, bey dem Könige in Franckreich in dem la-

gerſ

get zu Wetteren audientz zuzsuchen, und als er selbige den 30 may erhalten, ward er von dem König so wohl empfangen, daß man den frieden schon vor geschlossen hielte, wie er dann auch würcklich den 10 aug. an. 1678 unterschrieben ward. Worauf Beverningk sich als einen mediateur zwischen Franckreich und Spanien gebrauchen ließ, auch selbige tractaten gleichfals den 11 sept. zum ende brachte; ingleichen den 12 oct. an. 1679 zwischen Schweden und Holland einen frieden und commercien-tractat schloß. Nach diesem begab er sich auf seine schöne herrschafft Oud-Teilingen, eine stunde von Leyden, und legte sich vornemlich auf das garten-werck, führte aber auch dabey seine curatel der universität Leyden mit aller sorgfalt, und kauffte vor dieselbe die bibliothec Isaaci Voßii. Als er aber kurtz darauf die manuscripta darinnen besehen wolte, überfiel ihn ein schauer, welches der anfang zu einem fieber war, daran er endlich den 30 oct. an. 1690. über 76 jahr alt, zu Oud-Teilingen starb. Mit Joanna le Gillon, von Amsterdam bürtig, aus einem adelichen geschlecht in Picardie entsprossen, hat er keine kinder gezeuget. *VVicquefort* traité de l'Ambassad, t. 2. p. 443. Actes de la paix de Nimegue t. 2. P. 2. *Bayle.*

Beverungen / eine kleine stadt im Stifft Paderborn, wo sich der fluß We ser mit der Werra vereiniget.

Beverwyck / ein schöner grosser flecken, welcher stadt-recht geniesset, nebst einem guten hafen in Holland, am Wycker-meer, zwischen Alckmar und Harlem, 2 meilen von dem letztern ort, nordwärts gelegen. Er hieß vormals, und noch an. 1063 S. Agathakerk, oder S. Aechtendorp. *Beka* chron. Com. Holl. *Baxtorf.* descr. Holl. *Beweruyck*, beschr. van Dordrecht, p. 52.

Bevil / (Honoratus) siehe Racan.

Bevilacqua / eine stadt im Veronesischen, an dem fluß Togna, nicht ferne von dem Paduanischen gebiethe, ist der stamm-ort der Grafen dieses namens. Aloysius Bevilacqua ist als Patriarch von Alexandrien, und Stadthalter der Rotæ Romanæ, Päbstlicher Extraordinair-Nuncius, und mediator auf den Niemegischen friedens-tractaten an. 1678 gewesen.

Bevilacqua / (Bonifacius) ein Cardinal. Er war Antonii Bevilacqua, Grafen zu Monasterna sohn, und an. 1571 zu Ferrara gebohren, studierte zu Padua, und ward daselbst Doctor Juris. Unter Gregorio XIII kam er an den Päbstlichen hoff und ward Cämmerer, Clemens VIII aber machte ihn an. 1598 zum Titular-Patriarchen von Constantinopel, und an. 1599 zum Cardinal, worauf er an. 1600 Päbstlicher Legat in Umbrien, und an. 1601 Bischoff zu Cerva ward. Es nahm auch dieser Pabst ihn und seine beyden brüder, Antonium und Alphonsum, in sein geschlecht auf, und gestattete ihm das wapen und den namen der Aldobrandiner zu führen. Gregorius XV, zu dessen erhöhung auf den Päbstlichen stuhl er viel beygetragen, machte ihn zum Hertzoge von Tornano. Er starb an. 1627 den 28 mart. zu Rom. Er hat allezeit die Frantzösische parthey gehalten, und von dieser crone pension genossen.

Beurath / ein städtlein in der Grafschafft Glatz in Böhmen, ehemals den Herren Terzky gehörig, ist im Böhmischen kriege verbrandt worden. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 12.

Beuren / ein grosser flecken in Schwaben an der Donau, zwischen Dutlingen und Sigmaringen, welches etliche vor der alten Bragodurum ausgeben.

Beuren / siehe Büren.

Beurlin / (Jacob) Probst und Cantzler der universität zu Tübingen, war zu Dornstadt im Schwartzwalde an. 1520 gebohren. Er studierte zu Tübingen, und wurde allda Doctor und Professor theologiæ. An. 1551 schickte ihn der Hertzog von Würtemberg nebst Johanne Brentio und etlichen andern auf das Concilium nach Trident, wie auch, als er von dar zurück gekommen, nach Preussen, die über den artickel von der rechtfertigung entstandene streitigkeiten beyzulegen. Nach diesem kehrte er wieder nach Tübingen, wurde auch zum Probst der kirchen und Cantzler der universität ernennet. Als er endlich an. 1561 in Franckreich auf das colloquium zu Poissy verschicket worden, starb er zu Paris an der pest den 28 oct. an. 1561. Seine schrifften sind enarratio epistolæ canonicæ Johannis; liber contra Petrum a Soto; oratio de mysteriis incarnationis Jesu Christi. *Pantal.* prosop. P. 3. *Crusius* annal. Suev. *Thuan.* l. 28. *Adam.* vit. theol. *Freber.* theatr.

Beust / ein adeliches geschlecht in Sachsen, welches seine ankunfft aus der Marck hat, wie denn bereits an. 1400 Joachim Bischoff zu Havelberg gewesen. An. 1379 sollen 4 von dieser familie als Kayserliche Officirer in dem Bayerischen kriegs-zuge geblieben seyn. Henrich von Beust war ein groß-vater Achims, Hauptmanns zu Möckern in dem Ertzbißthum Magdeburg, der folgende söhne hinterlassen: 1) Casparn, Hauptmann zu Grüningen; 2) Melchiorn, der Herren von Schönburg zu Glaucha Hauptmann; 3) Heinrichen, der an. 1553 in der schlacht bey Sievershausen geblieben; 4) Joachimum, von dem hernach. Dieser Joachim zeugte mit einer Brandin von Lindau unterschiedene söhne, von deren nachkommen Joachim an. 1660 Fürstlicher Altenburgischer Ober-Steuer-einnehmer gewesen. Er besaß Langen-Orla und Tennstädt in Thüringen. An. 1715 war Bernhard Friedrich von Beust auf Pinnewitz, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant von der cavallerie. *Peckenstein.* theatr. Sax.

Beust / (Joachim von) ein sohn Achims, war zu Möckern den 19 apr. an. 1522 gebohren, und nachdem er daselbst den grund zu seinem studiren geleget, ward er an. 1539 auf die universität nach Leipzig geschickt. Folgends gieng er an. 1544 nach Italien, da er Alciatum, Socinum, &c. hörte, und an. 1548 zu Bononien den gradum eines Doctoris annahm. Zwey jahr darauf machte ihn der Churfürst Mauritius zu seinem Rath, und nicht lange hernach zum Professor in Wittenberg. An. 1553 ernennte ihn der Churfürst Augustus, und an. 1463 die Fürstlichen brüder von Anhalt, Joachimus Ernestus und Bernhardus, zu ihrem Rath, welche würde er auch an. 1586 bey dem Churfürsten Christiano, und an. 1591 die vormundschafftliche aufsicht der Chur-fürstlichen Printzen erhielt, welche er biß an sein ende geführt. Ubrigens ward er auch an. 1580 Consistorial Rath zu Dreßden, wohnte 2 jahr darauf dem Colloquio zu Quedlinburg auf befehl des Churfürsten bey, und verrichtete an. 1592 nebst andern Theologis und Politicis die general visitation der Sächsischen kirchen und schulen. Er starb den 4 febr. an. 1597 auf seinem Ritter-sitz zu Planitz bey Zwickau. Er hat geschrieben, Christianum libellum; enarrationem evangeliorum & epistolarum; enchiridion de arte bene moriendi; de simonia; lecturam in tit. de jurejurando; de jure connubiorum & dotium; orationem de dignitate legum & JCtorum, &c. *VVilisch*, in einem tractat von Joach. von Beust. *Peckenstein* theatr. Sax. c. 10. *Freber.* theatr. *Eberti* elog. JCtor. *Hendreich.*

Beutelsbach / siehe Würtembergische familie.

Beuthen / lat. Bythonia oder Beuthena, auf Polnisch, Bithom, eine stadt und freye Standes-Herrschafft in Ober-Schlesien, an der gräntze gegen Polen. Die stadt liegt 18 meilen von Breßlau, und ist nicht groß, vormals aber wegen des reichen silber-bergwercks berühmt gewesen. An. 1257 stifftete Uladislaus, Hertzog von Oppeln und Ratibor, allhier ein kloster. Damals gehörte dieser ort, nebst der herrschafft gleiches namens, den Hertzogen von Oppeln und Ratibor, aus welcher linie Casimirus sich einen Hertzog von Oppeln und Herrn zu Beuthen genennet, an. 1289 sein Fürstenthum dem Könige Wenceslao von Böhmen zu lehen übergeben, und den 10 jan. zu Prag das homagium geleistet. Uladislaus, Hertzog zu Kosel, hat an. 1317 nebst seinen andern städten und schlössern, Beuthen von dem Könige in Böhmen zu lehen empfangen, und sein sohn Boleslaus hat sich auch von Beuthen oder Peitum geschrieben. Von ihm kauffte es Hertzog Premislaus zu Teschen an. 1363. Sein enckel Wenceslaus aber überließ es an. 1426 vor ein schlechtes geld an den Bischoff von Cracau, jedoch kam es hernach wieder an Schlesien, worauf es Matthias, König in Ungarn und Hertzog in Schlesien, an. 1477 samt dem schlosse Schwertenitz, und allen zugehörungen an Johannem von Zerotin versetzet, von welchem sie auf gleiche weise an Johannem, den letzten Hertzog von Oppeln, und von diesem gegen erlegung einer gewissen geld-summen an Georgium, Marggrafen von Brandenburg, gediehe, worein der König Ludovicus von Ungarn und Böhmen in so weit willigte, daß der Marggraf dieselbe auf seine und seines nächsten nachfolgers lebenszeit besitzen solte. Er nahm sie auch noch bey lebenszeiten des Hertzogs von Oppeln in besitz, und suchte die liegen gebliebene bergwercke, vornemlich die silber- und bley-gruben zu Tarnowitz wieder aufzurichten. Ihm succedirte sein sohn George Friedrich, und als derselbe an. 1603 ohne kinder starb, nahm der Churfürst von Brandenburg, Joachim Friedrich, die versetzte Herrschafft Beuthen und Oderberg, samt dem Fürstenthum Jägerndorff in besitz, und gab diesen antheil in Schlesien seinem andern sohne, Johanni Georgio, dem sie auch sein bruder, Churfürst Johann Siegmund in der erbtheilung an. 1608 überließ. Der Kayser aber protestirte darwieder, und wolte diese 2 verpfändete Herrschafften wieder einlösen, worüber wegen der melioration und der genossenen nutzung ein proceß bey dem Ober- und Fürsten-Recht zu Breßlau entstand, in welchem an. 1618 den 17 may Beuthen dem Marggrafen ab, und dem Kayser zugesprochen worde, welcher solches vor ein grosses geld an Lazarum, Grafen von Henckel, Freyherrn von Donnersmarck, versetzet, auch hernach an. 1629 käufflich überlassen, dessen erben selbige nebst Oderberg und Tarnowitz noch anietzo besitzen. An. 1698 ist die herrschafft Beuthen von dem Kayser Leopoldo zu einer freyen Standes-herrschafft in Schlesien erhoben, und derselben Deputirter nebst dem von der Herrschafft Beuthen-Carlath im mertz bey der Fürst-Freyherrlichen stimme zur session introduciret worden, mit dem beding, daß diese beyde jährlich wegen des vorsitzes mit einander alternieren. Sonst hat diese Herrschafft einen zahlreichen Adel, einen eigenen Landes-Hauptmann, und ein eigenes land-recht, und wird zum unterschied der freyen Standes-herrschafft Beuthen in Nieder-Schlesien, Ober-Beuthen oder Beuthen-Beuthen genennet. Bey dem städtlein soll an. 1367, wie Cromerus berichtet, der bergsegen verschwunden seyn, als die bürger daselbst 2 Priester umgebracht. An. 1589 kamen die Polnischen Gesandten nach Beuthen, und tractirten allda von freystellung des Ertzhertzogs Maximiliani, welcher in der schlacht bey Pitschen das jahr vorher war gefangen worden. An. 1627 ward dieser ort von den Schwedisch-Weimarischen erobert. *Cromerus* l. 12. *Balbinus* in miscell. dec. 1. l. 8. P. 3 p. 244. *Henelii* Silesiogr. renovat. c. 2 §. 35 c. 7 §. 11. *Lucæ* Schles. chron. p. 147. 699. *Topogr. Siles.*

Beuthen / lat. Bethania, oder Bythonia, eine stadt und freye Standes-herrschafft in Nieder-Schlesien, in dem Glogauischen Fürstenthum. Sie ist eine der grösten herrschafften in gantz Schlesien, und wird durch den Oder-strohm in 2 theile geschieden. Es liegen darinnen, ohne die stadt Beuthen, noch unterschiedene schlösser, darunter sonderlich Carlath berühmt ist. Es gehöret diese Herrschafft den Grafen von Schönaich, und ist an. 1697, gleichwie

Beuthen in Ober-Schlesien, so im Oppelischen Fürstenthum liegt, und dem Grafen von Henckel zuständig ist, zu einer freyen Standes-herrschafft gemacht, auch im folgenden jahre introducirt worden, mit dem beding, daß die Deputirten der beyden Beuthnischen Herrschafften jährlich mit einander, was den vorsitz anlanget, bey den Fürsten-tags-versammlungen abwechseln solten. Sie wird zum unterscheid der herrschafft Beuthen in Ober-Schlesien, Nieder-Beuthen / Beuthen an der Oder / und Beuthen Carlath genennet. Die stadt Beuthen, auf Pohlnisch Bitom, ist sehr alt, und soll vormals an einem andern orte, etwa eine halbe meile davon gelegen, auch ein festes schloß gehabt haben, daraus sich die Polen unter dem Könige Boleslao III. wider den Kayser Henricum V an. 1109 tapffer gewehret; in dem kriege aber, den Kayser Fridericus I wieder die Pohlen führte, verheerten diese Schlesien über der Oder selbst mit feuer, damit die Kayserlichen keinen aufenthalt finden möchten, worüber auch Beuthen soll zu grunde gegangen seyn. Darauf die einwohner weiter hinunter am ufer der Oder eine neue stadt anlegten, welche, ungeachtet sie mit fruchtbaren feldern, weinbergen und andern bequemlichkeiten umgeben war, dennoch nicht sonderlich in aufnahme kommen können, zumal da sie an. 1475 gantz und gar abgebrannt. Vornemlich aber hat sie zu anfang des 17 seculi Georg, Freyherr von Schönaich, sehr gebessert und erweitert, auch an. 1616 ein stattliches gymnasium allda gebauet, welches biß an. 1629 in grossem flor gestanden. Da aber gedachter Patron dieses gymnasii, Freyherr von Schönaich, sich allzu sehr vor den erwehlten König in Böhmen, Fridericum V, Churfürsten zu Pfaltz interessirt hatte, und es nach diesem im 30 jährigen kriege über seine güter hergienge, so wurde dieses gymnasium geschlossen, und hat biß auf den heutigen tag wüste gestanden. In dem 30 jährigen kriege bedienten sich die Schweden dieser stadt als eines passes gegen Groß-Glogau, und weil sie mit keiner ringmauer umgeben war, befestigten sie selbige an der land-seite mit einem wall, und hatten sie bald die Kayserlichen, bald die Schweden wiederum inne. Die bürgerschafft nähret sich theils von den weinbergen und der tuchmacherey. Im 16 seculo gehörte Beuthen noch den Herrn von Glaubitz, unter denen Wolffgang von Glaubitz die weinberge vor der stadt meistens angeleget hat. Folgends erhandelte sie Fabianus, Freyherr von Schönaich, so an. 1591 gestorben, und brachte sie an sein hauß. Morgenwärts an der ecken der stadt liegt auf einem hügel ein altes schloß von ziemlich starcken mauren, so vermuthlich das alte schloß Beuthnitz seyn mag, welches an. 1477 Hertzog Johannes von Sagan eroberte, und nach ausjagung der Böhmischen besatzung in brand steckte. *Dlugoss.* hist. Polon. *Henelii* Silesiogr. *Schickfuss.* Schles. chr. *Lucæ* Schles. chr. Topogr. Siles. p. 124.

Beutheim / siehe Hartzburg.

Beuther / (Michael) ein Rechtsgelehrter und Professor historiarum zu Straßburg, war ein sohn Michael Beuthers, Würtzburgischen Amtmanns in der stadt Carlstad am Mayn in Francken und enckel Peter Beuthers, Grantz-amtmanns des Hertzogthums Francken, so an. 1496 gestorben. Er war zu Carlstadt den 18 oct. an. 1522 gebohren, und nachdem er den grund in seinen studiis zu Würtzburg und Coburg geleget hatte, begab er sich an. 1536 nach Marpurg zu Johanne Draconite, Doctor theologiæ, von welchem er die Hebräische sprache erlernte. Endlich kam er nach Wittenberg, ward daselbst mit Luthero und Melanchthone bekant, und nachdem er Magister worden, legte er sich auf lesung der historien. An. 1542, als zwischen dem Churfürsten zu Sachsen Johanne Friderico, und dem Hertzoge Mauritio uneinigkeiten entstunden, ließ er sich zu Torgau von dem Churfürsten als musterschreiber gebrauchen; da aber diese unruhe gestillet, begab er sich wieder nach Wittenberg, und ward an. 1546 zum Professor poëseos und mathematum nach Greiffswalde beruffen. An. 1548 nahm ihn Melchior Zobel, Bischoff von Würtzburg, als seinen Rath zu sich, und das folgende jahr gieng er auf die berühmteste academien in Franckreich, die rechts-gelehrsamkeit zu studiren; schrieb auch zu Poitiers seine ephemeridem historicam, welche er an. 1550 zu Paris heraus gegeben, und nach welcher Paulus Eberus sein calendarium historicum eingerichtet. An. 1551 ward er wieder an dem Würtzburgischen hofe angenommen, und das jahr darauf nebst Henrico, Grafen von Cassel, und Johan Zobeln auf die tractaten nach Passau geschicket. An. 1553 begab er sich nach Padua, und studirte auf einrathen Melanchthonis die medicin daselbst, besuchte auch Rom und andere vornehme academien in Italien, und ward zu Ferrara Doctor juris. Als ihn hierauf an. 1555 der Bischoff zurück beruffen, ward er nebst andern auf den reichs-tag nach Augspurg geschickt; und weil er sich zur Lutherischen religion bekannte, hatte er viel feinde, derohalben er seine dimission bey dem Bischoff suchte, welche er aber nicht eher erhalten kunte, als biß er an. 1559 von dem Churfürsten zu Pfaltz Ottone Henrico, zum Kirchen-rath und Bibliothecario bestellet wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Oppenheim, und entsagte allen politischen geschäfften, machte auch am ersten einen kurtzen innhalt über jegliches capitel in der bibel. Als er an. 1562 mit auf dem wahl-tage Maximiliani II war, trat er in den ehestand. Das folgende jahr durchsuchte er der antiquitäten halber auf eigne unkosten alle Sächsische academien und städte. An. 1565 ward er Professor historiarum zu Straßburg, und starb endlich daselbst den 27 oct. an. 1587. Er hat verschiedene theologische, juristische und historische bücher geschrieben; wie er denn in allen wissenschafften und in den meisten Europäischen sprachen wohl erfahren war. Die vornehmsten sind: animadversionum, seu disceptationum tam historicarum quam chronographicarum liber; opus fastorum antiquitatis Romanæ; continuatio historiæ Sleidani; fasti Hebræorum, Atheniensium & Romanorum; praxis rerum criminalium; de globo astronomico & circulis, &c. Er hinterließ 3 söhne: 1) Michael Philippus ist theologiæ Doctor und General-Superintendens bey dem Hertzoge von Zweybrücken gewesen. 2) Johann Michael wurde Doctor juris und philosophiæ Professor zu Straßburg, allwo er im 53 jahr seines alters an. 1618 starb, und nicht allein selbst de jure prælationis; de appellationibus; compendium terræ motuum à C. n. ad an. 1611. tract. feudal. &c. geschrieben, sondern auch einige tractate seines vaters mit anmerckungen heraus gegeben. 3) Jacob Ludwig hat im amt Bergzabern einen landschreiber abgegeben. *Neand.* in erotem. Hebraic. p. 567. *Adam.* vit. philos. *Freher.* theatro. *Ebert.* elogia JCtor. *Hendr.*

Beutrich / (Petrus) war zu Mömpelgard aus einer guten familie gebohren, und nachdem er die ersten studia in seinem vaterlande getrieben, kam er nach Franckreich, und wurde zu Valence in Dauphiné der rechten Doctor. Als er wieder zurück gekommen, machte ihn Fridericus III von der Pfaltz zu seinem Rath, gab ihn auch hernach seinem Printzen Johanni Casimiro mit, als er denselben an. 1568 in Franckreich schickte, den Protestirenden hülffsvölcker zuzuführen. An. 1577 gieng er nebst andern zu dem Könige in Franckreich, sich bey demselben zu beschweren, daß das versprochene geld nicht wäre bezahlet worden, da ihm denn ein vornehmer Herr, der ihn zu gaste gebethen, gifft soll beygebracht haben, davon er aber nicht gestorben. Als folgends der Churfürst zu Cöln, Gebhard von Truchseß, in gefahr stund, schickte ihm der Pfaltzgraf, Johann Casimir, unter dem commando dieses Beutrichs, auserlesene trouppen zu hülffe, mit denen sich Beutrich durch die feinde schlug, alle die seinen glücklich in Bonn brachte, und hernach auf andere weise dem feinde abbruch that. Als er sein übriges leben zum dienst seines vaterlandes aufgewendet, starb er zu Heidelberg den 12 febr. an. 1587 im 49 jahre seines alters. Er war ein liebhaber der gelehrten, dabey selbst beredt, und in der Griechischen und Lateinischen historie wohl erfahren. Er hielt auch sehr scharffe kriegs-disciplin, und erstach einen diener mit eigener hand, der in einer eroberten stadt wider sein verbot eine kiste aufbrechen wollen. Er hinterließ einen sohn, gleichfals Petrus genannt, welcher auf dem schloß Neidenfels, so Pfaltz-Graf Johann Casimir seinem vater geschenckt, gewohnet, aber ohne kinder gestorben. *Adam.* vit. JCtor. Germ. *Thuan. Strada. Freherus.* theatr.

Beuvray oder **Beuvret** / ein flecken in dem gebieth von Autun, wird vor der alten Bibracte gehalten, da von Cæsar. l. 7. comment. gedencket, daß daselbst seine trouppen öffters die winterquartiere genommen, und da eine zusammenkunfft der Deputirten aus gantz Gallien gewesen. Es war also dieser platz einer der vornehmsten desselben landes, und wurde nach seinem namen Julia genennet. *Valesius* im wort, Augustod. Æduor.

Beux / ein dorff nahe bey Seignelay in Burgund, woselbst der berühmte artzt Couaillier gewohnet, welcher daher der artzt von Beux genennet wird. Er war sonst nur ein bauer, hatte aber von sich selbst eine so ungemeine wissenschafft in der artzney-kunst erlanget, daß er von allen orten besuchet, und von Joh. Bapt. Colberten, sich nach Seignelay zu begeben, war bewogen worden. Als er starb, hinterließ er über 100000 thaler.

Bewdley / oder **Beawdley** / lat. Bellus Locus, ist ein kleine stadt in Engeland, in Worcestershire, an dem fluß Severn, nahe bey den gräntzen von Stafford und Shropshire. Sie liegt auf einem hügel, in einer überaus anmuthigen gegend, wovon sie auch den namen bekommen, und treibt starcken handel mit leder, ingleichen mit korn. Der König Jacobus I hat ihr das recht gegeben, einen eintzigen Deputirten zu den parlaments-versammlungen abzufertigen. Nahe dabey ist ein Königlich hauß, namens Tickenhall, gewesen, welches der König Henricus VII vor seinen Cron-Printz, Arthurum, gebauet, und welches bey den innerlichen kriegen, zu Caroli I zeiten durch dessen feinde ruinirt worden. *Camden's* Brit. *Beverell.* del. de l'Angl. p. 480.

Bex / lat. Baciacum, ein grosses dorff in dem Canton Bern, 4 stund von dem Genffer-see. Die Pfarr-kirche daselbst hat einen schönen von Marmor aufgeführten thurm. Es gehört in die Bernische land-vogtey oder so genanntes gouvernement Aigle. Man grabt allda einen reinen natürlichen durchsichtigen schwefel, der wind-schwefel genennt, dessen rauch wider die lähmungen an menschen und viehe nutzlich gebraucht wird. Nicht weit davon liegt auch in der nämlichen Land-vogtey eine merckwürdige saltz-quelle. siehe Bern. *Plantin* abregé p. 475. *Scheuchzer* B. R. Tom. III. pag. 144. *

Bey / ist der name, welchen die Türcken einem Gouverneur einer see-küste beylegen. Bey-Curde wird der Fürst des landes Curdistan zwischen Armenien und Persien genennet. Es giebt auch noch mehr dergleichen Fürsten, welche sich zwischen den gebürgen feste gesetzt, und weder dem Türckischen Kayser noch dem Könige in Persien unterworffen sind, weil sie gewisse enge pässe besitzen, durch die sie nicht können angegriffen werden. Doch etliche stehen unter dem schutz der Türcken oder Perser. *Tavernier* Persian. reise-beschr.

Beyer / (George) Pandectarum P. P. zu Wittenberg, ward den 10 sept. 1665 zu Leipzig gebohren von ehrlichen, aber durch den 30 jährigen krieg ziemlich in die armuth herunter gebrachten Eltern. Sein vatter ware Georg Beyer, der in seiner jugend erstlich einen diener abgegeben, hernach aber, als er nacher Dreßden gekommen, durch vorschub Rudolff Trauboths, es so weit gebracht

daß

daß er endlich vom Churfürsten zum Ober Hoffgerichts-schreiber gemacht worden, welchem dienst er über 40 Jahre vorgestanden. Seine begierde zu denen Wissenschafften zeigte sich schon im 6 jahr seines alters durch eine zwar kindische, doch artige begebenheit. Er ware nämlich gar nicht zufrieden, daß weder sein Præceptor, noch sein vatter, ihn noch nicht wolten schreiben lehren, darnach ihm sein Hertz und gedancken stuhnden. Derohalben, als eines tags sein vatter nicht zu hauß ware, gienge er ihme über das pult, nahme viele bögen Pappr daraus, setzte sich darzu, und überschmierte einen nach dem andern mit kindischen zügen, linien 2c. und versteckte sie hernach untern banck. Als aber sein vatter naher hauß gekommen und das Pappr gemissen, mußte das gute kind mit seiner arbeit herfür, sein straff aber ware nebst dem außlachen, daß er auf eben diesen bögen solte das A. B. C. schreiben lehrnen, welches dann eben seines hertzens wunsch gewesen. Nachdeme er nun in denen ersten anfängen starck, zumahlen unter M Gottfried Herrich Rector der schul zu S. Niclaus, zugenommen, wurde er an. 1682 ad lectiones publicas in Academia zugelassen, auch in die zahl der alumnorum Regiorum aufgenommen. Er hörte in der philosophie Valentinum Alberti, und in der jurisprudentz, Christianum Thomasium, hielt auch unter des letztern præsidio an. 1687 zwey disputationes de crimine bigamiæ & de bigamiæ præscriptione. Hierauf gieng er nach Franckfurt an der Oder, wo er Schulzium, sonderlich aber Sam. Strykium, hörte, auch, nachdem er bey einem Westphälischen von Adel von Cornberg als Hofmeister angekommen, sich andere zu lehren übete, und noch zuletzt eine disputation de citatione edictali vertheidigte. Sein vater verlangte ihn wieder nach Leipzig, wo er bald mit der würde eines Baccalaurei Juris, und, nachdem er noch etwas von Schwendendörffero und Ludero Menckenio, unter welchem er 3 mal disputirt hat, profitiret, an. 1693 mit dem Doctor-hut beehret wurde. Er befand bey sich, daß er zu der theorie der rechte geschickter sey als zu der praxi, und beschloß daher, auf solche art der welt zu dienen, worzu er an. 1706 gelegenheit fand, als er nach Wittenberg zum Professore juris ernennet wurde, da er denn die institutiones, von an. 1707 das digestum infortiatum & novum, von an. 1713 aber das digestum vetus, öffentlich dociret, und dabey als Assessor der Wittenbergischen judiciorum sein amt treulich verrichtet hat. Sein frühzeitiger tod erfolgte an. 1714 den 21 aug. Seine schrifften sind folgende: Delineatio juris secundum institutiones & pandectas; delineatio juris feudalis; Volckmannus emendatus; notitiæ autorum juridicorum specimina III; Unvorgreifflich bedencken vom rechte des sabbaths; themata ex vario jure selecta; delineatio juris divini; delineatio juris criminalis; specimen juris Germanici; dissertationes academicæ. Ausser dem hat er Hotomanni Anti-Tribonianum; die peinliche halßgerichts-ordnung; Ziegleri dissertationes und die opuscula Frid. Brummeri wieder auflegen lassen. Es sind sonsten noch viele dieses nahmens gewesen, welche sich in der gelehrten welt bekannt gemacht haben, als Joh. Jacob Baier Med. D. & Pr. Civit. Norimb. Phys. & Poliat. Altorf. und mitglied der Kayserl. Academiæ Natur. Curios. welcher unter anderm eine Beschreibung von Altorff heraus gegeben hat. Gerhard Beyer/ der ein Compendium Theologicum geschrieben. Wilhelm Beier/ der erstlich Historiæ, hernach Theologiæ Professor zu Hall gewesen, letztlich Sachsen-Weimarischer Hof-prediger und General-Superintendent geworden und an. 1695 gestorben ist. Von diesem hat man eine Theologiam Positivam Siehe auch von solchem den besondern art. Baier. Johann Bayer von Eperies aus Ungarn, gewesener Prediger zu Heusel, welcher eine Logicam und physicam geschrieben. Adrian Beier/ welcher oberster Helffer zu Jena gewesen und einen Syllabum Rectorum & Professorum Jenensium heraus gegeben. Adrian Beier/ gewesener Professor juris zu Jena, welcher einen tractat geschrieben de Receptu tam Personarum, quàm Rerum, wie auch die Harmoniam Struvio-Schoobelianam. Hartmann Beyer von Nürnberg, welcher über die Bibel commentirt hat, und sein sohn Johann Hartmann/ Med. D. welcher vor vielen andern sich durch sein buch, so er de Lactis ejusque partium Natura & viribus geschrieben, bekannt und berühmt gemacht hat. Joh. Guil. *Janus* in vita. Claud. sincer. vita Ictor. tom. 3. p. 1. *

Beyer im Hof/ eine von den vornehmsten adelichen familien in der Schweitz, welche sich sonst von Tongen genennet. Heinrich Beyer lebte an. 1320 und nennte sich zuerst von seiner prächtigen wohnung in Schafhausen, im Hof. Er war ein älter-vatter 1) Johannis I, Abts zu Allerheiligen in Schafhausen, der an. 1442 gestorben, 2) Johannis II, der um das jahr 1454 Aurasicensischer Bischoff genennet wird. 3) Burcardi, eines Rathsherren zu Schafhausen. Dieses letztern enckel. Bernardinus, Schultheiß und Reichsvogt daselbst, hinterließ Bernardinum, Administratoren des Stiffts Costnitz und Johannem Leopoldum, der sich wegen der von seiner vatterstatt angenommenen reformirten religion zu Lucern niedergelassen. Johannes Leopoldus der jüngere, ein enckel des letztgedachten, ist bey dem Hertzoge von Lothringen Obrister über die Schweitzerische besatzung, wie auch Castellan zu Hohen Tübingen gewesen, und hat unterschiedliche söhne gezeuget. *Bucelin.* stemmat. *

Beyer von Flach und Haßlach/ ein adeliches geschlecht zu Schafhausen in der Schweitz, von welchem Johannes an dem jetzt gedachten orte an. 1533 als Burgermeister verstorben, und unter andern Heinrichen nachgelassen, welcher Reichs-vogt zu Schafhausen worden. *Bucelin.*

Beyerland/ ein stück von Süd-Holland, nicht weit von der insul Goeree, welches in 4 theile, als Out-Nieu-Suyd-und Groot-Suyd-Beyerland abgesöndert wird. Der vornehmste ort darinnen ist das dorff Oud-Beyerland, an der Maaß gelegen.

Beyersdorff/ ein altes schloß, grosser marckflecken und ober-amt in Francken an der Pegnitz, zwischen Forchheim und Erlang, dem Marckgrafen von Bareuth gehörig. Vor zeiten hat es dem geschlechte von Aurach zugestanden, welche diesen ort an. 1381 an die Burggrafen von Nürnberg verkaufft. Kayser Carolus IV hat an. 1355 demselben die marck-gerechtigkeit verliehen und ein cent-gericht hier aufzurichten verordnet. *Pastorius* Franc. red.

Beymelburg/ siehe Boineburg.

Beza/ (Theodorus de Beze) wurde zu Vezelai in Bourgogne den 24 jun. an. 1519 gebohren. Sein vater hieß Petrus de Beza, welcher so wohl als seine mutter aus adelichem geschlecht war. So bald er ein wenig erwachsen, nahm ihn seines vatern bruder Nicolaus, Parlaments-Rath zu Paris, zu sich, und ließ ihn auferziehen; schickte ihn auch an. 1528 nach Orleans, sich Melchior Wolmars, so ein Teutscher war, und daselbst die jugend in humanioribus unterrichtete, zu bedienen, da denn Beza 7 jahr bey demselbigen blieb, und nicht allein in seinen studiis sehr zunahm, sondern auch in erkäntniß der protestantischen lehre den grund legte. Nach diesem gieng er nach Orleans, die rechts-gelehrsamkeit daselbst zu studiren, wiewol er eine weit grössere zuneigung hatte, Griechische und Lateinische scribenten zu lesen und verse zu machen; in welchen letztern er so glücklich war, daß er gar bald in ziemliches ansehen kam. Er wurde darauf an. 1539 Licentiatus juris, und begab sich nachgehends nach Paris, woselbst ihm sein anderer vetter, so Abt von Froidmont war, seine Abtey, welche 15000 pfund einkünffte hatte, abtretten wolte; wie er denn auch schon mit zwey andern beneficiis versehen war, die biß auf sieben hundert Ducaten ertragen mochten. Dieses hielt ihn ab, sich zu der reformirten kirche zu bekennen, worzu ihn doch eine heimliche heyrath, die er mit diesem beding getroffen, daß er, wenn es die gelegenheit geben würde, selbige öffentlich wolte kund machen lassen, heimlich antrieb. Indeß überfiel ihn eine gefährliche kranckheit, wodurch er bewogen wurde, so wohl die bekennung zur reformirten kirche, als auch die declaration seiner ehe zu bewerckstelligen. Er begab sich also mit seiner frau nach Genf, woselbst er den 24 oct. an. 1548 anlangte, und bald hierauf nach Tübingen zu Melchior Wolmarn reißte. An. 1549 wurde er zu Lausanne Professor der Griechischen sprache, nach 9 jahren aber kehrte er wieder nach Genf, und wurde daselbst Prediger. In währender zeit, da er sich zu Lausanne aufhielt, gab er unterschiedene schrifften heraus, als eine tragi-comœdiam in Frantzösischer sprache von Abrahams opffer, welche hernach ins lateinische übersetzet worden; ingleichen einen tractat de hæreticis à magistratu puniendis, welchen er Castalioni, der unter dem namen Martinus Bellius verborgen war, entgegen gesetzt, u. a. m. Er that auch eine reise nach Teutschland, ehe er seine profession niederlegte, und zwar als deputierter, bey einigen protestirenden Fürsten anzuhalten, daß sie die befreyung einiger Reformirten, so in Franckreich ins gefängniß geworffen waren, befördern möchten, wiewohl Beza selbst eine andere ursache anführet, nemlich eine intercesßion vor die Piemontesischen thäler, so damals unter Franckreich stunden, zuwege zu bringen. Auf dieser reise hatte er gelegenheit, sich mit Philippo Melanchthone zu Franckfurt zu unterreden. Da er sich nun an. 1559 zu Genf fest gesetzt, hielt er es insonderheit mit Calvino, und wurde in kurtzen dessen college, so wohl bey der kirche als bey der academie. Er wurde auch nicht lange hernach auf anstifften einiger vornehmen Herren in Franckreich nach Nerac zu dem Könige von Navarra geschickt, einen versuch zu thun, ob er ihn zur reformirten religion bringen könte. Auf dessen verlangen, und mit bewilligung des raths zu Genf wohnte er dem Colloquio zu Poißi mit bey, und ließ seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit zur genuge spüren. Doch ist bekannt, was die ausdruckungen, so er gebraucht, daß der Leib Christi, wo es allein von dem ort die frag wäre, so weit von dem Heil. Abendmahl entfernet wäre als der höchste Himmel von der erden, für grossen lärmen unter denen Päbstischen Bischöffen erwecket habe. Wiewohl sie sich in der that mehr also gestellet um das gespräch, vor deme ihnen jeweilen grauete, wo müglich abzubrechen, als daß sie in der that dadurch geärgeret worden; massen sie ja die meynung der Reformierten längst gewußt, und Beza dagegen die geistliche und sacramentliche gegenwart des leibs und bluts Christi in dieser Heil. Handlung mit denen klarsten worten bekannt und vorgestellet hatte. Die Königin Catharina de Medicis verlangte, daß er in Franckreich bleiben solte, worauf er öffters bey der Königin von Navarra, bey dem Printzen von Condé, und in den vorstädten zu Paris predigte. Als einige Reformirte zu Vaßi niedergemacht worden, schickte man Bezam, sich deswegen bey dem Könige zu beklagen, und in dem innerlichen kriege, der darauf erfolgte, behielt ihn der Printz von Condé bey sich, wie er sich denn auch bey der schlacht bey Dreux, als ein Prediger mit befand. Als der Printz von Condé gefangen worden, hielt er sich bey dem Admiral von Coligni auf, und kehrte nach geschlossenem frieden an. 1563 wieder nach Genf. An. 1568 that er eine reise nach Vezelai in Franckreich seiner privat-angelegenheiten halben, und wolte zugleich seine schwester, die eine nonne war, bereden, die Catholische religion zu verlassen, konte aber bey derselbigen nichts ausrichten. Hingegen hatte sich sein bruder vom Vater Nicolas de Beze, Bailli oder Landvogt von Vezelai schon vorher biß an sein ende bey ihme zu Genf aufgehalten, und durch eben dieses seines bruders tode ward Theod. Beza zu dieser reise veranlasset, weilen er so wohl dessen hinderlassenes gut zu retten, als auch von dem seinigen etwas zu erhalten suchte. Im übrigen schrieb er die zeit über, da er sich wider zu Genf aufhielt, unterschiedene bücher, wider Castalionem, der seine übersetzung des N. testaments angegriffen hatte, wider Franciscum Balduinum, Brentium, Jacobum Andream, 2c. gab auch seinen tractat de divortiis & repudiis wider Bernhardinum Ochinum 2c. heraus. An. 1571 befand er sich auf dem national-

synodo zu Rochelle als moderator. In dem folgenden jahre wohnte er dem zu Nimes bey, und an. 1574 ließ ihn der Printz von Condé nach Straßburg zu sich kommen, weil er ihn an Johann Casimiren, Administratorem der Pfaltz, verschicken wolte. An. 1586 disputirte er auf dem Colloquio zu Mömpelgard mit Jacobo Andreä dergestalt, daß sich ein jedwedes theil des sieges rühmte. Und ob er gleich an. 1588 seine ehefrau einbüssete, ließ er sich doch dadurch nicht abhalten dem Synodo, so die Herren von Bern beruffen, mit beyzuwohnen, in welchem Samuel Huberus wegen irriger lehren verdammet wurde. Er verheyrathete sich hierauf mit einer wittwe, und starb den 13 oct. an. 1605. In seinen gedichten, so er juvenilia genennet, hat er sich etwas zu frey aufgeführet, aber hernach seine reue darüber öffentlich bezeuget, auch selbige auf alle weise gesuchet zu unterdrucken. Noch im Wintermonat an. 1600, als Henricus IV Savoyen einnahm, und sich in der nachbarschafft der stadt Genf einfand, machte ihme Beza die aufwartung im namen des Predigamts von Genf, da ihme dann der König sehr gnädig entsprochen und beym abscheid 500 thaler verehren ließ. Unter seinen übrigen schrifften sind sonderlich merckwürdig, seine Lateinische übersetzung des neuen testaments, welcher er annotationes so wohl majores als auch minores hinzugefüget; ingleichen icones virorum illustrium, ferner seine historie der reformirten kirche, von an. 1521 biß 1563; de excommunicatione & presbyterio contra Thomam Erastum; de ministrorum evangelii gradibus contra Saraviam; epistolæ theologicæ; Calvini vita; Theodori Presbyteri Rhætensis libellus de hypostatica unione græce & latine editus; und viele andere, als homilien; vielfältige gedichte und streit-schrifften wider Brentium, Jacobum Andreæ, Selneccerum, Pappum, Claudium de Xaintes, Hoffmannum, auch Anatomiam Cochleæ ad Conr. Gesnerum, so eine Satyre wider Cochlæum, und einen brief stylo maccaronico unter dem namen Bened. Passavantii wider Lysetum President zu Paris und einen grossen verfolger der Reformierten 2c. *Fayus* de vita & obitu Bezæ. *Thuan. Teissier*. t. 2 p. 365. seq *Adami* in vit. Theol. *Maimbourg* hist. de calvinisme. *Bayle* critique de calvinisme. *Freher. Arnold. Bayle. &c.* *

Bezaleel / ein sohn Uri, muste nebst Ahaliab auf göttlichen befehl an der stiffts-hütte arbeiten, und war insonderheit geschickt kunstlich zu arbeiten in gold, silber, ertz, steine zu schneiden und einzusetzen. *Exod.* c. 31. *Joseph.* hist. Jud. l. 3. &c.

Bezek / eine stadt in Palästina, in dem stamm Asser, nicht weit vom Jordan gelegen, war die residentz des tyrannen Adoni Bezek, von welchem oben. Als Saul die stadt Jabes, welche die Ammoniter belagert hielten, entsetzen wolte, ließ er allhier 300000 streitbare mann zusammen kommen. *Jud.* 1. 1 *Sam.* 11.

Bezestain / wird ein gewisser grosser runder platz bey den Türcken genennet, der von steinen gebauet, und mit kram-laden umgeben ist. In Constantinopel ist der grosse und kleine Bezestain. *Thevenot.*

Beziers / eine grosse und schöne stadt in Languedoc, mit dem titul einer Vicomté liegt auf einem hügel, an welchem der fluß Orbe vorbey fliesset. Sie hat einen Presidial, und ein Bischoffthum, unter Narbonne gehörig. Plinius, Ptolemäus, Pomponius Mela, 2c. gedencken ihrer, und nennen sie Biterra, Baitira, Beterra, Biteræ, Beteris, Biterrensis und Bederensis civitas. Sie hat breite und grosse strassen und plätze, auch viel sehens-würdige gebäude. Wer sie erbauet habe, ist ungewiß, allein aus den alten inscriptionen erhellet, daß sie schon bey den Römern in ansehen gewesen, und zu Julii Cäsaris zeiten eine colonie worden, welche Tiberius wieder aufgerichtet, und damals 2 tempel dem Augusto und der Julia zu ehren erbauet gehabt. Folgends hat sie mehr und mehr zugenommen, und ist in dem 4 seculo in einem blühenden zustande gewesen. Die Gothen eroberten und zerstörten sie im folgenden seculo, sie erholte sich aber wiederum, und erhielt sich biß auf das 8 seculum, da sie bey den einfällen der Saracenen in Languedoc viel erlitte, und ums jahr 736 oder 37 gar von ihnen eingenommen ward. Carolus Martellus jagte sie zwar das folgende jahr heraus, damit aber die Saracenen sich nicht etwan von neuen ihrer bemächtigten, hieß er sie gäntzlich zerstören. Doch kurtz hernach baueten sie die einwohner wieder auf, da sie sich am ersten unter der regierung Pipini, Caroli M. und Ludovici pii hervor that. Folgends hatte sie ihre eigene Städthalter, Vicomtes genannt, welche von den Hertzogen von Septimanien dahin gesetzt worden, bey untergang der Carolingischen familie aber sich gar erblich machten. Bernhard Raimund Trincavel, Vicomte von Beziers, lebte ums jahr 1060, und heyrathete Ermengarden, eine schwester und erbin Rogerii III, Grafen von Carcassone, verglich sich mit Raimundo Berengario, Grafen von Barcellone, wegen dieser erbschafft, und hatte an. 1090 seinen sohn Bernhard Athon zum nachfolger, welcher Ceciliam, Vicomtesse von Nimes, heyrathete, und Rogerium, Grafen von Carcassonne, Raimundum Trincavel, Vicomte von Beziers und Alby, und Bernhard Athon von Niones zeugte. Der erste starb ohne erben, und folgte ihm Raimund Trincavel, der an. 1150 dem Grafen von Barcelona den eyd der treue leistete, wodurch er sich Raimundum V, Grafen von Toulouse, über den halß zog, der ihn gefangen nahm, und nicht eher wieder auf freyen fuß stellte, als biß er ein stück landes abgetretten hatte. Er ruffte derhalben Henricum II von Engelland zu hülffe, welcher ihn auch an. 1160 wieder einsetzte, er ward aber an. 1167 in der kirche zu Beziers umgebracht, und hinterließ 3 söhne, davon der jüngste Rogerius Trincavel dem andern succedirte, und durch die hülffsvölcker des Königs von Aragonien Beziers einnahm, auch diejenigen hinrichten ließ, die an dem mord seines vaters theil hatten. Er heyrathete die schwester Raimundi V, Grafen von Toulouse, welche ihm Raimundum Rogerium gebohren. Dieser erklärte sich vor die Albigenser, ward aber zu Carcassonne gefangen, seiner güter entsetzt, und starb an. 1209 oder 1212. Beziers ward durch die creutz-fahrenden, so sich wider die Albigenser zusammen geschlagen hatten, den 22 jul. an. 1209 eingenommen, und nachdem man über 10000 einwohner nieder gemacht, fast gantz zerstöret. Simon, Graf von Montfort, setzte sich wieder als Vicomte daselbst veste, und hinterließ sein recht seinem sohn Amalrico, welcher selbiges an. 1222 und 29 Ludovico VIII und IX cedirte. Raimund Roger hatte zwar einen sohn, Raimund Trincavel, welcher seine väterlichen güter prätendirte, weil er aber keine hülffe erhalten konte, so überließ er an. 1247 sein recht an den König Ludovicum S. gegen 600 pfund jährliches einkommen. Von welcher zeit an Beziers stets bey der crone geblieben, und nunmehro eine gute handels-stadt ist, indem sie nicht mehr als 2 meilen von der see und 3 von Agde lieget. In den innerlichen religions-kriegen hat sie gnug erlitten. Sie hatte vormahls eine citadelle, so aber an. 1633 geschleifft worden. Die Stiffts-kirche S. Nazarii ist schön und hat ein berühmtes capitul. S. Aphrodisius ist der erste unter den Bischöffen, davon man nachricht hat, und unter seinen nachfolgern ist sonderlich S. Giraldus berühmt, der an. 1122 gestorben. Wilhelm hat an. 1154 die gewohnheit abgeschafft, nach deren die einwohner zu Bezier allen Juden, die sie vom Palm-abend biß auf den Oster-montag auf der gassen antraffen, dorfften maulschellen und stock-schläge geben, als vor welche abschaffung die Juden dem Bischoff ein schönes stück geldes bezahlt haben. Es befinden sich auch noch 2 abteyen, nebst andern kirchen und klöstern allhier. An. 356 stellten die Arianer, deren haupt Saturninus von Arles war, zu Beziers einen synodum an, davon aber keine andere nachrichten vorhanden sind, als die bey Hilario, der sich diesen ketzern widersetzt, zu finden. An. 1233 ward von dem Päbstlichen Legaten Waltero, Bischoff von Tournay, allhier eine zusammenkunfft wider die Albigenser gehalten, und im jahr 1246 eine andere eben deßwegen angesetzt, davon die acta in 37 capiteln bestehen. *Plin* l. 3. c. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Pomp. Mela* l. 2. c. 5. *Aimoin. Robert. d'Auxerre. de Valsernai* hist. c. 16. *Catel.* hist. des Comt. de Toul. & Mem. de Lang. *Besse* hist. de Carcass. *du Chesne* recherch. des ant. des vill. de Fr. *Sammarth.* Gall. chr. *du Pui* des droits du Roy. *S. Hilar.* de synod. ad Const. l. 1. & 3. & adv. Arian. *Sulp. Severus* l. 2. hist. sac. *Spond. Labbe. &c.* *

Biafara / eine stadt in Guinea, liegt an dem fluß dos Camarones, und giebt den namen einem Königreich, welches zwischen dem Königreich Benin, Nigritien und dem lande Congo lieget.

Biala / eine stadt in der Litthauischen Woywodschafft Bresici, etwa 23 meilen von Lublin gelegen. Es ist daselbst ein berühmtes gymnasium, und ein schöner palast so vormals den Fürsten von Radzivil zugestanden, daraus aber nachgehends ein collegium gemacht worden.

Bialocerkiew / **Bialaceria** / eine mittelmäßige und bevestigte stadt in Pohlen, in Nieder-Volhynien oder der Woywodschafft Kiow. Sie liegt an dem fluß Ros, und ist schlecht gebauet. An. 1711 ward sie von den Russen eingenommen, und noch in selbigem jahre von dem Woywoden zu Kiow 3 mal vergebens bestürmet.

Bialogrod / eine Türckische stadt in Bessarabien, 2 meilen vom einfluß des Niesters in das schwartze meer, soll der alten Tyras gewesen, oder von deren ruinen erbauet worden seyn.

Bialogrodko / eine den Moscowitern gehörige stadt in Nieder-Volhynien an dem fluß Doney, welcher in den Don fällt. Sie liegt auf beyden seiten zwischen 2 hohen bergen, und wird in 2 städte eingetheilet, davon die alte stadt mit wällen und graben, die Neustadt aber mit pallisaden versehen ist. Nicht weit davon ist ein grosser berg von lauter kreide, auf welchem ehemals die stadt gestanden, und davon den namen Bialogrodko, das ist, weisse stadt, bekommen hat. Nachgehends ist sie eine halbe stunde davon in einen tieffen grund geleget, jederzeit mit einer starcken besatzung gegen die Tartarn versehen, und vor den schlüssel zu dem Cosacken-land gehalten worden. Allein an. 1706 den 26 jul. ist sie durch einen brand fast gantz und gar zu grunde gegangen, und anjetzo nicht mehr in vorigem ansehen.

Biancavilla / ein ort in Sicilien in dem Bißthum Gergenti, so von an. 1638 den titul eines Hertzogthums hat. *

Bianchi / (Gerhard) ein Cardinal, gebürtig von Gainage, einem kleinen dorff in dem gebiete von Parma. Nachdem er von dem Pfarrer desselben dorffs in der grammatic war unterrichtet worden, begriff er in kurtzer zeit so viel, daß er sich selber helffen konte. Einige jahre hernach kam er nach Parma, woselbst er ein canonicat erlangte. Folgends war er nach Rom geschickt, und stand Nicolao III so wohl an, daß er ihn an. 1278 den 12 mertz zum Cardinal machte, und 4 jahr darauf schickte ihn Martinus II als Legaten nach der Sicilianischen vesper in dieses Königreich. Er gieng auch mit eben diesem character nach Franckreich, und starb hierauf zu Rom den 1 mertz an. 1302. *Carimberti* l. 3. & 4. *Collenut.* l. 5. *Dupleix* hist. de France. *Bzovius* A. C. 1290. n. 5. *Aubery* hist. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

Bianchino / (Bartholomäus) ein Patricius von Bononien, lebte ums jahr 1500, und schrieb unter andern das leben Philippi Beroaldi, Codri Urcei 2c. Er hatte eine gute wissenschafft von medaillen und andern antiquitäten, machte auch ziemliche verse. *Alberti* descr. Ital. & hist. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Vossius* de hist. latin. l. 3. c. 12. *Hendreich. &c.*

Biarchus / war ein Kayserl. bedienter, der vor der soldaten proviant sorgen muste, und gehörte mit zur schola agentium in rebus. *Fresn.* gloss.

Biarole / (Wilhelmus de) siehe **Bragosus**.

Bias / ein Philosophus, und einer von den 7 Weisen in Griechenland, war gebürtig aus der stadt Priene in Jonien, ein sohn Tutamis, und florirte A. M. 3376, A. C. 608, V. C. 146. Olymp. 43, 1. Zu seiner zeit funden einige fischer einen güldenen dreyfuß, mit dieser umschrifft: dem weisesten; welchen sie ihm überbrachten, den er aber wieder zurück in den tempel des Apollinis schickte. Wiewohlen andere wollen, der dreyfuß wäre zuerst dem Thales zugesendet worden, der ihne dem Bias, dieser dem Pittacus und Pittacus ferners einem andern überbringen lassen, biß also selbiger dreyfuß unter denen damals berühmten sieben Weisen gleichsam den kreiß gemacht, und zuletzt an den Solon kommen, welcher ihne erst naher Delphos gewidmet. Er leistete seiner vatter-stadt gute dienste. Als dieselbe von Alyatte dem König in Lydien belagert ward, und dieser sie nun hoffte durch hunger zu bezwingen, gebrauchte Bias den list, daß er 2 mit fleiß wohl genehrte maulthiere in des feindes läger gehen liesse, wodurch selbiger auf die gedancken geriethe, sein vorhaben wäre vergeblich, weil die Prienenser so gar für dergleichen vieh genugsamen vorrath an der hand hätten. Die deswegen in die stadt gesandte Lydier führte Bias ferner zu grossen hauffen sandes, welche er oben mit korn überstreuet, stärckte sie dadurch noch mehr in ihrer muthmassung, und nahme endlich dem Alyatti vollends alle hoffnung, da er für den angebottenen vergleich deme gantz frech entbotte, er möchte hingehen und zwiebeln essen / das ist, sein unbesonnenes vornehmen in belägerung Priene beweinen. Als hernach Cyrus Lydien in seinen gewalt gebracht, und nun auch die Jonischen städte angriffe, gabe Bias denselben diesen vernünfftigen rath, weilen es doch nicht müglich ihre freyheit gegen der Persischen macht zu beschützen, so solten sie gesamter hand eine schiffflotte sammlen, und mit selbiger die insul Sardinien in besitz nehmen, allwo sie aus allen zusammen eine Jonische Republic anrichten, und ihre freyheit für allezeit beschützen könten. Sie folgten zwar diesem rath nicht, sahen aber bey dem ausgang, wie fürtrefflich derselbe gewesen; indeme zwar die in Asien zurück gebliebene Jonier alle in kurtzer zeit unter das joch der Persier gebracht wurden, die Phocenser aber, welche sich allein entschlossen, den sitz ihrer freyheit anderswo hinzulegen, in dem mittägigen Gallien, da sie Massiliam und mehrere städte gebauet, zu grosser macht und ansehen gekommen. Bey gelegenheit der einnahm Priene durch die Persier geschahe es, was Valerius Maximus sagt, daß als die stadt Priene wäre belagert worden, und die einwohner mit ihren kostbarsten sachen sich von dannen gemacht hätten, wäre allein Bias mit ledigen händen davon gegangen, und als man ihn deswegen gefraget, habe er geantwortet: er trage alle das seinige bey sich. Ferner berichtet Diogenes Laertius von ihm, daß er 2000 verse geschrieben, von der art und weise, durch welche Jonien zur grösten glückseligkeit gelangen könte; und daß er in den armen eines sohns seiner tochter gestorben, als er einen seiner guten freunde gerichtlich vertheidiget, und nach seiner gewohnheit mit allzugrosser hefftigkeit geredt hatte; jedoch hatte er noch die vergnügung, da er schon in hinzügen war, zu vernehmen, daß seine rede gesieget und sein freund loßgesprochen wäre. Es pflegte sonst auch Bias zu sagen, daß derjenige unglücklich wäre, welcher ein unglück nicht ertragen könte; ingleichen, daß der in einer gemüths-kranckheit läge, der unmögliche dinge verlangte. Als er sich auf dem meer befand, und sahe, daß bey entstandenem ungewitter die liederlichen leute beteten, sagte er: schweigt nur stille, die götter möchten sonst mercken, daß ihr hier seyd. *Herod.* l. 1. *Cic.* de amic. c. 40. *Val. Max.* l. 4. 1. & 7. 2. *Plut.* in Sympos. 7. Sap. *Diog. Laert.* in Thal. & Biante. *Auson.* in Ludo VII Sap. *A. Gell.* l. 5. c. 11. *Stobaeus*, &c. *

Bibauc / (Wilhelm) General der Carthäuser, war von Thielt einer stadt in Flandern gebürtig, und hatte ein treffliches gedächtniß. Als er Professor literarum elegantiorum zu Gent war, schlug das wetter in seinen lehr-saal, und beschädigte viel von seinen zuhörern, da er so gleich ein gelübde that, ein Carthäuser zu werden. Dieses erfüllete er um das jahr 1500, wurde an. 1521 General von seinem orden, und starb den 24 jul. an. 1538. Er soll orationes, conciones capitulares, &c. hinterlassen haben. *Petrejus* in not. ad chron. Dorlandi & in bibl. Carth. *Chorier* &c.

Bibel / Biblia. Durch diesen nahmen wird die gantze heilige schrifft verstanden. Man theilet sie in das alte und neue testament. Jenes bedeut die vor Christi geburt geschriebene bücher, und sind dieselbigen die 5 bücher Mosis. Das erste enthält die geschichte von erschaffung der welt, von der sündfluth, und von den Patriarchen, biß auf den tod Josephs. Das andere handelt vornehmlich von Mose, von dem ausgang der kinder Israel aus Egypten, wie sie das gesetz bekommen, und die hütten des Stiffts aufgerichtet. Das dritte handelt von den opffern, priestern, und gesetzen. Das vierdte erzehlt die reise des volcks Israel aus Egypten, und eine nochmalige austheilung des volcks und wiederhohlung einiger gesetze. Das letzte ist gleichfalls eine wiederhohlung der dem volck Israel erzeigten wohlthaten, und darauf der gesetze, nebst beygefügten verheissungen und drohungen, und endlich eine erzehlung desjenigen, was sich kurtz vor Mosis tode zugetragen. In dem buche Josua wird die geschicht des volcks Gottes von dem tode Mosis an, 17 jahr lang fortgeführet, wie nemlich dasselbe unter der anführung Josuä das gelobte land eingenommen, und unter die stämme ausgetheilet. Das buch der Richter continuiret diese historie, biß an den tod Simsons, und erzehlet was unter den Richtern in Israel vorgegangen. Das buch Ruth enthält die geschichte von der Ruth und ihrer heyrath mit Boas. Die 2 bücher Samuelis / davon das erste die historie von den Hohenpriestern Eli und Samuel, dem Könige Saul, und den anfang von Davids thaten bey leb-zeiten Sauls; das andere die fortsetzung der historie Davids, biß zu der zeit, da er das volck gezehlet, vorstellet. Die 2 bücher der Könige / welche auch nach der Lateinischen bibel das dritte und vierdte buch der Könige heissen, weil die beyden bücher Samuelis die 2 ersten bücher der Könige genennet werden, begreiffen die historie von dem tode Davids, der regierung Salomonis, und der folgenden Könige in Israel und Juda, biß auf die Babylonische gefängniß. Die 2 bücher der Chronick wiederhohlen die geschichte der Könige in Israel und Juda, mit hinzufügung einiger umstände, so in den büchern der Könige ausgelassen worden, und mit vorhersetzung eines stam-registers der alt-väter in allen 12 stämmen und des geschlechts Davids, biß nach der Babylonischen gefängniß. Das erste buch Esra begreifft die historie von der freylassung des Jüdischen volcks aus der Babylonischen gefängniß, von erbauung des tempels und von allerhand anstalten, so Esra gemacht, von dem ersten jahr des Königs Cyri, biß auf das 20 jahr Artaxerxis Longimani. Das andere buch Esrä, oder wie es von seinem urheber genannt wird, das buch Nehemiä / führet diese erzehlung fort biß auf den anfang der regierung Darii Nothi. Das buch Esther und Hiob melden dasjenige, was sich mit diesen beyden personen, davon sie den namen führen, zugetragen. Die Psalmen / sind lieder zum lobe Gottes und weissagungen von Christo, davon David die meisten verfertiget hat. Die sprüche und der prediger Salomonis zeigen den weg zu der wahren glückseligkeit. Das hohe lied Salomonis beschreibet die geistliche vermählung Christi mit der gläubigen seele. Die Propheten weissagen von dem zustande des Jüdischen volcks, von der zukunfft des Meßiä, und von dem zustande der Christlichen kirche. Es werden aber die Propheten in die grosse und kleine Propheten eingetheilet. Die grossen sind: Jesaias / Jeremias / Hesekiel und Daniel. Der kleinen sind 12, nemlich: Hoseas / Joel / Amos / Obadias / Jonas / Michas / Nahum / Habacuc / Zephanias / Haggai / Zacharias und Malachias. Alle diese haben in einer zeit von 400 jahren, als von der Regierung des Königs Hoseä an, biß einige jahre nach der Babylonischen gefängniß gelebet. Diese bißher erzehlte bücher pfleget man canonicos zu nennen, weil sie so wohl von Jüden als Christen von göttlicher autorität angenommen werden. Apocryphi hingegen werden diejenigen genennet, deren eigentliche verfertigung man nicht weiß und die keine kennzeichen der göttlichen autorität spühren lassen. Als das buch Judith / so eine historie von dieser weibs-person begreifft, wie sie durch enthauptung des Holofernes Israel von den Assyrern errettet hat, welches aber einige vor ein gedicht halten. Das buch der Weißheit / und das buch Jesus Syrach / zeigen den weg zur wahren weißheit zu gelangen, und derselben nutzen. Das buch Tobiä ist eine historie von einem mann dieses namens und dessen sohn, enthaltet auch viele umstände von dem, so denen Juden in der zeit der Assyrischen gefangenschafft begegnet. Der Prophet Baruch / die 2 bücher der Maccabäer / beschreiben die verfolgung und kriege der Jüden, unter der regierung der Könige in Syrien ohngefehr 40 jahr lang, biß auf das 130 jahr vor Christi geburt. Hernach sind noch einige fragmenta, als stücke in Esther / historie von der Susanna und Daniel / vom Bel zu Babel / vom drachen zu Babel / das gebeth Asariä / der gesang der 3 männer im feuer / und das gebeth Manasse. Die bißher erzehlte bücher sind meistentheils in Hebräischer sprache geschrieben, ausgenommen etliche derjenigen, so man apocryphos nennet, wiewohl keines derselben mehr in Hebräischer sprache vorhanden. Es wollen einige vorgeben, daß die ältesten buchstaben, die sie darzu gebrauchet, Samaritanisch gewesen, und daß sich nach der Babylonischen gefängniß die Jüden der neuen Chaldäischen buchstaben bedienet hätten. Sie sind auch zum öfftern, vornemlich aber auf begehren des Aegyptischen Königs von den 70 dolmetschern, ins Griechische übersetzet. Aquila, Theodotion und Symachus haben nach der zeit auch ihre übersetzung gemacht, und noch andere mehr von etlichen büchern der bibel. Origenes hat alle diese versiones in seinen hexaplis zusammen gefast, und in gewisse columnen neben einander und den Hebräischen text mit Hebräischen und Griechischen buchstaben auf der seite darneben gesetzt. Die Evangelisten, Apostel und alten kirchen-väter haben sich der übersetzung der 70 dolmetscher bedienet, und die alte Lateinische version ist auch darnach gemacht. S. Hieronymus aber hat den grösten theil des alten testaments nach dem Hebräischen ins Latein versetzet, welche insgemein die vulgata genennet wird, ausgenommen die übersetzung der psalmen, welche von des Hieronymi seiner unterschieden ist, und noch von der zuvor in übung gewesenen so genannten Italischen version übergeblieben. Die bücher des neuen testaments sind die 4 Evangelisten / oder die historie von Jesu Christo / die Apostel-geschichte / 14 episteln Pauli / 2 episteln Petri / 3 episteln Johannis / die epistel an die Hebräer / die epistel Jacobi / die epistel Judä und die offenbarung S. Johannis. Der erste unter den Evangelisten ist S. Matthäus / von welchem etliche vorgeben, daß er den Jüden zu liebe Hebräisch geschrieben, so aber nicht bewiesen ist. S. Marcus / welcher in vielen stücken dem Matthäo nachfolget, und denselben fast nur in der kürtze zusammen gezogen. S. Lucas / als er sahe, daß viele das leben Christi ohne genugsame nachricht schrieben, gab er eine warhafftige erzehlung von dessen verrichtungen. Er verfertigte auch das buch, der Apostel geschichte genannt, und begriff darinnen einen grossen theil der kirchen-historie von der himelfahrt Christi biß auf das vierdte jahr Neronis. S. Johannes / der liebste jünger Jesu, hat am ende seines lebens, bey nahe 100 jahr nach Christi geburt, sein evangelium geschrieben, die wahre Gottheit Christi wider Ebionem und Cerinthum zu behaupten. Man hat auch von ihm 3 episteln und die offenbahrung oder weissagung von dem zustande der Christlichen kirche biß auf die letztern zeiten, so er auf der insul Pathmos geschrieben. Von den episteln Pauli ist die erste an die Römer / die andern beyde an die Corin-

Corinthier, alsdenn eine an die Galater, eine an die Epheser/ eine an die Philipper/ eine an die Colosser/ 2 an die Thessalonicher/ 2 an den Timotheum/ eine an den Titum/ und eine an den Philemonem/ welchen die epistel an die Ebräer hinzu gethan wird, obgleich einige zweiffeln wollen, daß sie Paulus gemacht habe. Die erste epistel Petri ist zu Babylon, und die andere zu ende des lebens dieses Apostels geschrieben. Die epistel Jacobi hat derjenige Jacobus, so ein anverwandter Christi war, verfertiget. Die epistel Judä hat des Jacobi und Simons bruder, ein sohn Alphei geschrieben. Alle diese schrifften sind in Griechischer sprache verfertiget, und als canonische aufgenommen, obgleich einige von der andern epistel Petri, der epistel Judä, der andern und dritten epistel Johannis, und der offenbarung Johannis, zweiffelhafftig gewesen. *Waltheri* officina biblica. *du Pin* biblioth. des auteurs ecclef. tom. 1. & proleg. sur la bible. *Richard Simon.* hist. critiq. du V & du N. T. und die dawider heraus gegebene bücher. *Heideggeri* enchirid, bibl

Aethiopische **Bibel**; die gantze bibel soll zwar in die Aethiopische sprache übersetzt worden seyn, man hat aber bißher nur einige stücke davon gesehen, als den psalter, das hohe lied Salomonis, und das neue testament, welche absonderlich gedrucket, und hernach den bibliis polyglottis in Engelland einverleibet sind. Der psalter ist auch aufs neue an. 1701 mit einer Lateinischen version, wie auch variis lectionibus, und notis philologicis von Jobo Ludolfo und Johann Henrico Michaelis, LL. OO. auf der universität Halle Professore, heraus gegeben worden. Es ist aber die Aethiopische übersetzung nach den 70 dolmetschern gemacht, und vielleicht auch wohl nach der Cophtischen, welche man aus den 70 dolmetschern genommen.

Arabische Bibel; es giebt unterschiedene Arabische bibeln, der einen art bedienen sich die Jüden in demselben lande, wo sie Arabisch reden, und ist dieselbe von dem R. Saadias, mit dem zunamen Haggaon oder excellens, der im 9 seculo gelebet, verfertiget worden; der andern die Christen in Morgenlande, wo diese sprache im schwang gehet. Jene sind nach dem Hebräischen, aber der Christen ihre nach unterschiedlichen andern übersetzungen gemacht. Also haben z. e. die Syrer ihre bibel ins Arabische vertiret, weil das gemeine volck nicht mehr die Syrische sprache verstehet. Aus eben dieser ursache haben es auch die Cophtischen Christen gethan, und dannenhero wird von etlichen die eine übersetzung die Antiochenische, die 2 die Alexandrinische genennet. Die Alexandrinische soll diejenige seyn, welche in den Englischen und Parisischen bibliis polyglottis anzutreffen, von welcher aber andere vorgeben, daß sie des R. Saadias sey, oder doch aufs wenigste sehr mit derselben überein kommet. *Augustinus. Iustinianus.* in psalm. 14. v. 84. *Erpenius* præfat. in pentateuchum Arabicum. *Pocok.* specim Arabic. *Hottingerus* thesaur. philol lib. 1. c. 3. sect. 2 & in analect. histor. Theolog. *VValtonus* prolegom. *Kortholt*, de script. S. edition. c. 17. *Pfeiffer.* in critica S. &c.

Armenische Bibel/ es ist von der gantzen bibel eine ziemliche alte version vorhanden, zum gebrauch der Armenischen Christen, die sich in verschiedenen ländern befinden, sie ist nach den 70 dolmetschern gemacht. Einige geben für, daß Chrysostomus derselben urheber sey, wiewohl die Armenier selbst ihren ersten Patriarchen, Georgium, davor ausgegeben; andere aber wollen sie andern beylegen. Weil die geschriebenen exemplaria viel kosteten, hat ein Ertzbischoff von dieser nation eine gantze Armenische bibel an. 1664 zu Amsterdam drucken lassen. Längst zuvor aber hatte man schon den Armenischen psalter gedruckt. So sind auch an. 1680 zu Venedig die 4 Evangelia in dieser sprach heraus gegeben worden. *Sixt. Senensis* bibl. Sanct. l. 6. annot. 152. *Kircherus* in prodromo Copt. c. 5. *Brian. VValtonus* de linguis orient. n. 85. *Kortholt. Pfeiffer. Rich. Simon. &c.**

Böhmische Bibel. Schon vor Johann Huß war etwas von der bibel in diese sprache versetzet. Die Thaboriten liessen eine gantze bibel in dieser sprache verfertigen, welche zu Venedig an. 1506 gedruckt worden. Nach dieser zeit, als unterschiedliche gute und nach dem grund-text eingerichtete Lateinische versionen hin und her an tag gekommen, haben sich die Fratres Bohemi deren bedienet, um eine gute übersetzung in ihrer sprache zu verfertigen: wie dann deren unterschiedliche auch mit anmerckungen versehen, im druck erschienen. *Zach. Theobald.* in Bello Hussit. *I. Am. Commenius* de bono Unit. *Regenvolscius* in hist. eccles. Sclavon *

Chaldäische Bibel / sonst auch Targum genannt, ist von unterschiedenen personen zu unterschiedener zeit, mit unterschiedenen stylo gemacht, erstrecket sich nicht auf gar alle biblische bücher des alten testaments, ist auch nicht auf gleiche weise ausgeführt. Der erste und älteste, der uns bekannt, ist Jonathan, der sohn Uziel, welcher ein discipul des Hilelis und mit-schüler des Simeonis, welcher Christum auf seinen armen hatte, soll gewesen seyn. Dieser hat die prophetas priores und posteriores, das ist die bücher Josua, der Richter, Samuelis, der Könige, die 3 grossen und 12 kleinen propheten übersetzet. Der andere ist Onkelos, welcher die 5 bücher Mosis übersetzet hat. Diejenigen, welche die übrigen bücher, nemlich die hagiographa, vertiret, sind unbekannt, oder aufs wenigste ungewiß, doch hält man gemeiniglich dafür, daß R. Joseph Coecus selbige übersetzung verfertiget; wiewohlen in ansehung der ungleichen schreib-art nicht zu zweiffeln, daß sie nicht gar verschiedene urheber haben. Man hat auch 2 andere paraphrases über den Pentateuchum, davon die eine Targum Hierosolymitanum genennet wird, welche aber unvollkommen; die andere, so vollkommen, wird gedachtem Jonathani, aber fälschlich beygemessen. Beyde sind gantz voll von Jüdischen fabeln und traditionen. Und kan die so den namen Jonathans trägt, unmöglich von dem Jonathan seyn, der die propheten in Chaldäisch übersetzet. Uber das buch Esther ist gleichfalls ein doppelter targum vorhanden. Im gegentheil hat man über die bücher Danielis, Esrä und Nehemiä keine Chaldäische übersetzung, über die beyden bücher der Chronica ist auch keine gedruckt gewesen, biß Matthias Fridericus Beckius selbige an. 1680 und 83 mit einer lateinischen version und notis heraus gegeben. Nach diesem ist sie von D. Wilckins aus einem bessern codice zu Amsterdam mit anmerckungen heraus gegeben worden. *VValtheri* offic. bibl. p. 255. *Mullerus* in Judaismo proleg. *Hottinger.* thes. phil. l. 1 c. 3. *VValtonus. Kortholt. Pfeiffer. Rich. Simon &c.* *

Cophtische Bibel; dieser gebrauchen sich die Christen in Egypten, so man Cophten nennet. Sie ist in der alten sprache dieses landes geschrieben, und noch niemahls gedruckt, doch findet sie sich geschrieben in einigen Europäischen bibliothecken; weil aber das volck diese sprache nicht verstehet, ist sie in das Arabische übersetzet worden. Dahero man von langer zeit her der Cophtischen version eine Arabische hat pflegen beyzufügen. Zuletzt hat D. Wilckins ein Cophtisches neues testament mit lateinischer übersetzung zu Oxfurt in dem theatro Scheldeniano an. 1716 drucken lassen. *Kircherus* in prodr. Copt. *Kortholt. Pfeiffer. &c.* *

Crobatische / oder Windische Bibel: Nachdem einige wohlmeinende prediger Augspurgischer Confession vermercket, in was elendem zustand sonderlich in ansehung der angräntzenden Türcken, die so genandten Windischen oder Croatischen Christen, welche in Bosnia, Servia, Bulgaria und umliegenden ländern wohnhafft und dem Griechischen glauben zugethan sind, sich befinden, haben sie sich bemühet, denenselben eine übersetzung des neuen testaments in ihre sprach, massen sie biß dahin nur etliche schlechte breviaria und meßbücher gehabt haben, zu verfertigen: welches sie auch glücklich zu stand gebracht, und mit gedoppelten buchstaben um das jahr 1563 in druck gegeben. Bey der Croatischen edition, welche mit Cyrulischen buchstaben ausgedruckt ist, haben sich nach der dedication unterschrieben Primus Truber Creime, Antonius Dalmata, und Stephanus Consul Histrianus Tubingen 1563. Die in Glagolischen buchstaben verfaßte edition führt allein den namen Primi Truberi, Pfarrherrn zu Urach, an. 1562. Sonst hat man auch ein neues testament in Windischer sprach mit lateinischen buchstaben. *

Englische **Bibel**: Es hat schon Joh. Wicleff eine übersetzung in das Englische verfertiget und zwar aus der lateinischen Vulgata, mit etwas marginal-noten, welche sich so wohl gantz als stückweiß öffters in denen Englischen bibliothecken findet: was einige von einer noch älteren version vermelden, hat nicht seine völlige richtigkeit. Um die zeit der reformation machten sich Wilh. Tyndal und Miles Coverdale daran, die bibel aus den grund-sprachen zu übersetzen, welches zu stand kam an. 1536; doch wurde diese version von Henrico VIII verbotten, und ein theil davon verbrandt: wie denn Tyndalen selbsten ein gleiches widerfahren. Man hält dafür, die unter Th. Mathäi namen ausgekommene version sey von obiger nicht unterscheiden. An. 1562 kam die Genffer-edition durch Coverdale, Goodmann ꝛc. zum ersten vorschein: weil sie aber den Bischöfflichen nicht anständig, hat M. Parker Ertz-Bischoff zu Cantelberg mit zuziehung andrer gelehrten unter Königin Elisabeth die so genannte Bischöffliche Bibel verfertiget, welche zuerst um das jahr 1573 an tag gekommen, und in öffentlichen gottesdienst ist eingeführet worde. Weil aber dieselbe nicht gar genau dem grund-text nachfolgt, ist durch Jacobum I die deshalben genannte Königliche Bibel procurirt und an. 1612 zu stand gebracht worden: daran haben 47 gelehrte männer gearbeitet, als da waren Andrews, Overal, Clark, King, Liveleus, Reinold und andere. Sie drucket den grund-text wohl aus; Die Hebraismi sind an den rand gesetzt; so auch wo zweyerley auslegung platz haben steht eine in dem text, die andere am rand ꝛc. derselben bedient sich die Englische kirchen biß auf den heutigen tag, obschon die so genannte Genffer übersetzung nicht gäntzlich in vergeß gerathen. Die Catholischen haben auch eine Englische version aus der Vulgata durch das Collegium zu Douay, mit anmerckungen ausfertigen lassen an. 1609. So haben sie auch das neue testament, übersetzt von dem Collegio zu Rheims, an. 1582 getruckt. *Durell.* Vindic. Eccles. Angl. *Boesius* in animadv. ad V. T. *Hody* de biblior. Text. *Simon. Le Long. &c.* *

Frantzösische **Bibel**: Ehe die Waldenser entstanden, finden sich keine Frantzösischen übersetzungen der gantzen bibel. Um die jahr 1170 und 1180 ließ sich Petrus Waldus, obschon er kein gelehrter war, die sach angelegen seyn, und procurirte durch Stephanum de Ansa oder Emsa eine übersetzung, welche aber niemahlen gedruckt und heutiges tags schwerlich in manuscript wird gefunden werden. Zu end des 13ten seculi gab Guiard des Moulins ein Canonicus von S. Pierre d'Aire eine andre übersetzung heraus: welche in manuscript hin und wieder in Bibliothequen befindlich: und auch an. 1487 zu Paris gedruckt worden, ist aber mehrentheils eine ledige übersetzung der Historiæ Scholasticæ Petri Comestoris und führt den titul: Bible Historiaux. So ward auf befehl Caroli V Königs in Franckreich von Radulfo de Praelles ein Frantzös version verfertiget, welche doch andere Oresmo einem Canonico der kirchen zu Rouan zuschreiben. Die erste aus den grundsprachen verfertigte und in druck heraus gegebene übersetzung war P. Roberti Olivetani, so ans tag liecht kommen zu Welsch-Neuburg, sonsten Neufchâtel genannt, in der Schweitz an. 1535. Joh. Calvinus that daben gute dienst: wie er dann hernach dieselbe offt, sonderlich in der redens-art verbesseret. Und diß ist eben die die bekandte Genffer-version, welche sehr offt von neuem

über-

übersehen, und nicht nur in der schreib-art, sondern auch in dem verstand mercklich ist verbesseret worden, als sonderlich an. 1588 von Bertram, Beza, Faye ꝛc. Eben dieselbe hat hernach S. des Marets, an. 1669 mit weitläufftigen anmerckungen versehen, und bey den Elzeviers zu Amsterdam heraus gegeben: an welcher das schöne papier und sehr netter druck wohl die furnehmste zierde sind. Besser ist sie gerathen, als sich Dav. Martin derselben angenommen, und sie an. 1707 zu Amsterdam in reinlicherer schreib-art und mit nutzlichen noten hat drucken lassen. Letztlich ist dieselbe wieder in Holland mit M. Osterwalds summarien und anmerckungen aufgelegt worden. Nach der Genffer edition kam Sebast. Castellionis Frantzös. übersetzung an. 1555 zu Basel zum vorschein, welche durchgehends nach seiner lateinischen eingerichtet ist, und eben so scharffen censuren unterworffen, als diese lateinische: inmassen Castellio der unwissenheit in den sprachen, und der untreu beschuldiget wurde, und solches zwar von solchen leuten, welche ihm doch an geschicklichkeit nicht gleich kamen; über das ward an seiner Frantzösischen version die barbaries, gleichwie an seiner lateinischen die allzugrosse zierlichkeit getadlet. An. 1644 gab Joh. Diodati eine, seiner Italiänischen gantz gleiche, Frantzösische version, mit guten anmerckungen versehen, heraus. Unter denen neuern übersetzungen sind sonderlich bekandt, das neue testament Joh. Clerici, so an. 1703 zu Amsterdam, und Herrn Beausobre und l'Enfant, so an. 1718 an gemeldtem ort in 4to hervorkommen: beyde sind mit noten, so zum verstand viel dienen, durchgehends versehen. Bey den Catholischen haben sich mit übersetzung ins Frantzösische doch jederzeit aus der Vulgata, sonderlich hervor gethan Faber Stapulensis zu unterschidlichen mahlen, welcher aber, weil die seine etwas nach dem Lutheranismo schmeckte, damit eben schlechten danck verdienet. An. 1550 und hernach öffters, die Theologi zu Löwen: An. 1566 René Benoit, welcher aber die Genffer version schlechter dingen nachgeschrieben. Sonderlich ist beliebt die übersetzung Is. de Sacy, welche mit Theologischen und geistlichen, aus den kirchen-vättern hergenommen noten zu end des vorigen seculi ans tag licht getretten. Des neuen testaments übersetzungen sind in grosser anzahl: dann neben denen älteren, haben ihren fleiß hier angewendt: Dion. Amelotte an. 1687. Die Jansenisten von Portroyal in dem sogenannten Testament de Mons, welches so viel aufsehens gemacht, so hefftig angegriffen, und von Pabst Clemente IX wie auch Innocentio II endlich ist verdammet worden: Ant. Godeau an. 1668 Pasch. Quesnel an. 1667 dessen anmerckungen auch viel unruhe und bewegung verursachet. Rich. Simon, an. 1703, welche übersetzung von dem Ertzbischoff de Noailles und Bischoff Bossuet durch ein edict verbotten worden: Dom. Bouhurs, an. 1703 und andre. *Rich. Simon.* hist. critiq. du V. & du N. T. Disquisit. de Variis Biblior. edit. *Huet.* de interpr. *le Long.* Bibliot. Sacr. *

Gothische Bibel; daß schon in dem 4ten seculo, als nahmlich ums jahr Christi 360 durch Ulphilam den Gothischen Bischoff in Moesia eine übersetzung der bibel aus dem Griechischen in diese sprache seye ausgearbeitet worden, bezeugt die kirchen-historie. Bißher aber ist nichts dabey zum vorschein gekommen, als die 4 Evangelia, welche Fr. Junius aus einem uhralten, so genannten silbernen und mit Gothischen buchstaben auf pergament geschriebenen Codice zusamt einer alten Angel-Sächsischen version dieser Evangelien, so Thom. Mareschallus procuriret; dem Publico mitgetheilet, Dortrecht, an. 1665, Amsterdam. 1684 Jetztgedachter silberne Codex gehörte damals einem gewissen in der Grafschafft Bergen gelegenen kloster Werdin genannt; seit deme aber ist er durch Pontum de la Gardie nacher Schweden in die Upsalische bibliothec verschaffet worden, allwo er sich annoch befindet. Die anfängliche buchstaben sind in selbigem mit güldener, die übrige aber durchgehends mit silberner schrifft verfertiget, als daher es auch der silberne Codex genannt wird. Die samt deme ausgegebene 4 Evangelien in Angel-sächsischer sprach sind schon an. 1571 von Matthäus Parker, und in gleicher sprach auch die 5 bücher Mosis, Josua, die Richter und Hiob an. 1699, von Edmund Twaits, wie auch die psalmen von Joh. Spelman an. 1640 heraus gegeben worden. *Socrat.* hist. eccl. lib. 4. *Sozomen.* lib. 3. *Franc. Iunius & Maresch.* *

Griechische Bibel; daß die bibel zum öfftern in die Griechische sprache übersetzet sey, ist schon oben erwehnet, und von jeder übersetzung wird an seinem orte mit mehrerm gehandelt. Von den 70 Dolmetschern, deren übersetzung die vornehmste ist, hat man sehr viel editiones, man kan sie aber dennoch in 4 classen theilen, nemlich die von Complut oder Alcala, welche in der bibel des Cardinals Ximenes an. 1515 gedruckt, und in den bibliis regiis, oder Plantinianis, wie auch in den bibliis des Comelini, und in der grossen bibel des Herrn le Jay wieder aufgeleget worden. In die andere classe gehöret diejenige, so an. 1518 zu Venedig heraus gekommen, und hernach von den Protestirenden in Teutschland vielmahls nachgedruckt worden, als an. 1526 zu Straßburg, an. 1545 zu Basel, mit einer vorrede Melanchtonis, und an eben diesem orte an. 1550 mit einer Lateinischen übersetzung. An. 1597 zu Franckfurt mit noten, so man vor des Francisci Junii hält, ꝛc. In der dritten classe ist die Römische edition von an. 1587, welche man aus einem alten exemplar in der Vaticanischen bibliothec genommen; das folgende jahr hat man eine Lateinische version davon mit des Flaminii noten heraus gegeben. Morinus hat auch an. 1628 das Griechische und Lateinische in 2 columnen drucken lassen, und die verse angemerckt, so sich nicht in der Römischen edition befinden. Die Engelländer haben in ihren bibliis polyglottis diese version von Rom auflegen lassen. Uber alle diese editiones der Griechischen bibel haben die Engelländer in ihren polyglottis noch variantes lectiones von einem alten exemplar, welches das

Alexandrinische genennet wird, weil es ihnen von Alexandria aus Egypten zugeschicket worden. Letztlich ist auch diese Alexandrinische edition, welche die vierte Class. außmacht, und von J. Er. Grabe angefangen worden, völlig zu stande gebracht, und in etlichen tomis in folio mit den asteriscis, und Obelis zu Oxfurt gedruckt worden. *Simon.* hist. crit. du V. Testament. p. 513. seq. *

Hebräische Bibel; die Hebräische bibeln sind entweder geschrieben oder gedruckt; die ältesten unter den geschriebenen sind nicht über 700 jahr, und dabey sehr rar, wenn sie von diesem alter. Die besten sind, so von den Spanischen Jüden geschrieben worden, wie R. Elias Levita in seinem buch massoreth hammassoreth genannt, angemercket, sie sind aber nicht über 500 jahr alt. Die von den Teutschen Jüden geschrieben worden, sind die schlechteren. Von den gedruckten pfleget man sonderlich hoch zu schätzen die editiones Danielis Bombergi, welcher sie öffters mit grossem fleiß zu Venedig hat drucken lassen. Aber sonderlich diejenige, welche R. Jacob Haim mit einer vorrede ans licht gestellet, und welche nebst der grossen und kleinen massora die Chaldäische paraphrases und die commentarios unterschiedener Rabbinen in sich begreifft. Ungeachtet diese bibel zum öfftern gedruckt worden, hält man doch die andere edition von an. 1548, und die dritte von an. 1568 vor die beste. Buxtorfius hat sie auch an. 1618 zu Basel drucken lassen und darinnen die Chaldäische punctation und Masoram um ein merckliches verbessert. Nechst diesen sind die editiones Roberti Stephani, Plantini und Menassis Ben-Israel beruhmt. Unter denen neueren sind die Editiones des H. Jablonsky, so zu Berlin an 1699 heraus gekommen, und die so Leusden und Van-der Hooghe zu Amsterdam hat drucken lassen, geschätzt. *Buxtorff.* in bibl. rabb. *Simon.* hist. crit. du V. T. *Pfeifferi* critica sacra. *Iablonsky* praefatio editionis Berol. *

Holländische Bibel. Zu den zeiten der Reformation ist eine Holländische bibel ausgekommen, welche aber nicht aus dem grund-text, sondern aus Lutheri Teutschen version ist genommen worden. Daher solche mangelbar und unrichtig. Der urheber derselben ist unbekandt: und ob sie gleich hernach zu unterschiedlichen mahlen ist übersehen und verbessert worden, konte doch der sach damit nicht recht geholffen werden. Daher auf dem synodo zu Dortrecht an. 1618 und 1619 beschlossen worden, eine neue nach dem grund-text wohl eingerichtete übersetzung verfertigen zu lassen, zu welcher arbeit sich gebrauchen lassen Bogermann, Baudart, Walaus, Thysius, Faukelius, Rolandus, Hommius und andere gelehrte männer. Sie ist zu stand kommen und mit noten versehen in offentlichem druck zuerst erschienen zu Leiden und im Haag an. 1637 Obwohlen bey derselben viel fleiß angewendet worden, will sie doch vielen nicht anstehen. Die Remonstranten tadlen daran die grosse partheylichkeit, welche sich im text und in den anmerckungen durchgehends blicken lasse. Coccejus und sein anhang hat auch gar viel darinnen auszusetzen. Die Catholischen haben ihre besondere übersetzung, welche Nicol. van Wingk mit hülff der Lovaniensium besorgt hat, und schon an. 1548 im druck erschienen. Die widertäuffer bedienen sich der aus Lutheri übersetzung gemachten version, welche an. 1560 bey Bieskens gedruckt worden. *Leusden.* philolog. hebr. mixt. *Alting.* theol. hist. *Andreas* biblioth. Belg. *Episcop. Coccejus* in variis. *

Italiänische Bibel. Gewiß ist, daß schon vor der Reformation die bibel in diese sprach ist übersetzt worden: doch wird nicht ohne ursach in zweiffel gezogen, ob Jacobus de Voragine an. 1270 schon eine solche übersetzung verfertiget. Die erste im druck heraus gekommene ist von Nicolao de Malermi einem Abt S. Michaels de Lerno procuriret und gedruckt zu Venedig an. 1471. Ant. Bruccioli ist hernach mit seiner, aus dem grund-text, oder Lateinischen übersetzung S. Pagnini verfertigten, ans licht getretten, welche S. Marmochinus darauf in etwas geändert, unter seinem namen produciret. So ist eben selbige doch in vielen stücken gebessert, auch von den Genffern an. 1562 heraus gegeben worden. Doch ist wohl die beste und fleißigste die von Joh. Diodati aus den grundsprachen verfertigte und mit noten versehene übersetzung, welche an. 1607 zu Genff ans licht gestellet, der urheber aber, weil er dieselbe in seinen kösten hat drucken lassen, zu grund gerichtet worden. Disquis. Critic. de variis Bibl. edit. *Simon* critiq. *le Long* Biblioth. sacr. Sentim. de quelq. Theol. de Holl. *

Irrländische Bibel. Man hat sich zwar vorlängst bearbeitet die bibel auch in diese sprach zu versetzen: allein biß auf des berühmten Rob. Boyle zeiten war sie noch niemahlen gedruckt worden: Dieser hat an. 1685 die schon vorlängst von Bischoff Bedell procurirte übersetzung des alten testaments auf eigene kösten zu Londen in 4to drucken lassen. Das neue testament ist schon vorher aus Dornwills übersetzung an das licht gegeben worden. *

Ißländische Bibel. In dieser sprach hat man einige stuck der bibel gedruckt: Doch ist auch eine gantze bibel auf befehl König Friderici II in Dänemarck von Guthbr. Thorlacio grossen theils aus Lutheri teutscher bibel verfertiget und zu Coppenhagen an. 1584 gedruckt worden. *

Lateinische Bibel; Man hat gleichfals unterschiedene Lateinische übersetzungen. Die älteste, so uns bekandt, ist diejenige, welche man italam nennet, deren man sich in der ersten Occidentalischen kirche, biß auf die zeiten Gregorii M. bedienet hat. Sie war nach den 70 dollmetschern verfertiget, und ist von derselben nichts mehr, als einige fragmenta, darunter sonderlich die übersetzung der psalmen vorhanden. Der fleißige Benedictiner Dom. Martianai hat noch neulich getrachtet, dieselbe so viel müglich, zu ersetzen, indeme er alle sprüche, welche von den Lateinischen

kirchen-lehrern angezogen werden, und theils vor verfertigung des Hieronymi version geschrieben, theils zwar nach derselbigen, aber so, daß sie sich dannoch deren nicht gebraucht, zusammen gelesen hat. Allein es ist leicht zu erweisen, daß diese art eine dollmetschung der heil. schrifft zu ersetzen, eben die sicherste nicht seye; indeme diese scribenten sich fast nimmer an die wort gebunden, und die sprüche der heil. schrifft meist aus ihrem gedächtniß angezogen, da sie zwar den verstand derselben richtig treffen, die wort selbst aber und genaueste ausdrückungen gar selten zu behalten pflegen. Die andere nennet man vulgatam, welche gemeiniglich dem Hieronymo pflegt beygelegt zu werden, biß auf die psalmen, welche man aus der alten übersetzung soll behalten haben. Diese vulgata ist von dem Concilio zu Trident in der Catholischen kirche öffentlich eingeführt worden, und da sich in den editionibus ein grosser unterscheid befand, hat sich erst Sixtus V. und hernach Clemens VIII angelegen seyn lassen, eine verbesserte edition darzustellen. Vorhero aber hatten sich gleichfals einige Catholische Theologi bemühet, diese version zu verbessern, da denn insonderheit die edition der Löwenschen Theologorum hoch geschätzet, und derjenigen, welche die Theologi zu Paris heraus gegeben, vorgezogen wird. Robertus Stephanus hat auch seinen fleiß hierinnen erweisen wollen, darüber aber mit den Theologis zu Paris viel streit bekommen. Isidorus Clarius, ein Abt zu Brixen, hat gleichfalls die vulgatam nach dem Hebräischen verbessert, wodurch er ebenfals bey vielen schlechten danck verdienet. Es sind auch einige gantz neue versiones, als unter den Catholischen Santis Pagnini, welche Benedictus Arias Montanus verbessert, und seiner bibel mit einverleibet; unter den Reformirten Sebastiani Münsteri, Sebastiani Castalionis, die Zürcher, welche version auch sonst unter dem namen Vatabli bekandt ist, Emanuelis Tremellii und Francisci Junii; unter den Lutheranern Lucä Osiandri, welcher aber vielmehr die vulgatam nur verändert hat, und Sebastiani Schmidii. Das neue testament ist insonderheit von Erasmo Roterodamo, Schmidio und Beza übersetzet worden. *Waltheri* officina bibl. *Wowerius* synt. de Græc. & Lat. interp. *Calov.* in crit. sacra *du Pin.* prolegom. sur les bibl. *Simon. Kortholt. Pfeiffer. &c.* *

Moscowitische Bibel / ist in dem 16 und 17 seculo etliche mahl gedruckt worden. Einige geben für, sie sey nach der vulgata gemacht; es ist aber gewiß, daß sie nach der Griechischen, welcher sich die Orientalische kirche bedienet, verfertiget worden, wie denn Scaliger, Breerewood und andere sehr wahrscheinliche gründe angeben, daß sie Cyrillus und Methodius verfertiget. Zu anfang dieses seculi hat man auf befehl Petri Alexowitz, des Czaren eine neue nach dem grund-text eingerichtete deutlichere version zu verfertigen angefangen, daran Ern. Glück gearbeitet hat. *Olearii* reise l. 3. c. 22. *Bangii* cœlum orient. p. 207. *Simon. Kortholt. Pfeiffer. Tentzel.* monatl. unterred. an. 1690. Mem. de Trevoux. an. 1706. *

Persische Bibel; Die alten kirchen-vätter gedencken einer übersetzung der bibel in die Persische sprache, davon aber von langer zeit her nichts mehr vorhanden gewesen. Die Jüden zu Constantinopel haben eine Persische version von den 5 büchern Mosis mit Hebräischen buchstaben trucken lassen, welche hernach mit Persischen characteren in den polyglottis in Engelland wieder aufgeleget. Diese ist von einem Jüden, Jacob Tawosus oder Tausius, verfertiget. Man hat auch eine doppelte übersetzung der 4 Evangelisten, ingleichen eine doppelte version des psalters. *Hotting.* dissert. philol. theol. 3. *Kortholt. Pfeiffer. &c.* *

Polnische Bibel; schon in dem 14 seculo soll aus vorsorg der Königin Hedwigs, Jagellonis gemahlin die bibel in diese sprache übersetzt worden seyn: andere schreiben ein gleiches Jagellonis letztern ehegemahlin Sophiä bey. An. 1599 ward eine bibel aus der vulgata übersetzt und gedruckt. So finden sich übersetzungen der Teutschen version Lutheri. Aus vorsorg Nicol. Radziwil haben auch die Socinianer eine übersetzung aus den grund-sprachen zu stand gebracht und an. 1563 in Lithauen drucken lassen. *Kortholt* de variis script. edit. *Regenvolscius* in hist. eccl. Slav. *

Ramondische Bibel; An. 1720 ist die bibel in die Ramondische oder Romanisch-Bündtnerische sprach übersetzt, zu Chur das erste mahl heraus gegeben worden *

Samaritanische Bibel; die Samaritaner nehmen nicht mehr als die 5 bücher Mosis an, welche sie so wohl als die Jüden in Hebräischer sprache lesen, nur daß sie in den buchstaben von einander unterschieden sind, wie schon Hieronymus angemercket, und es der klare augenschein von selbst giebet. Morinus hat sie am ersten drucken lassen mit einer übersetzung, welche die Samaritanische genennet wird, wiewohl sie aus einer sprache bestehet, die von der Chaldäischen nicht viel unterschieden. Beyde befinden sich in der grossen bibel des Herrn le Jay, und in den Englischen polyglottis. Sonst haben die Samaritaner noch eine Arabische version von den 5 büchern Mosis, so aber noch nicht gedruckt und sehr rar ist. Einige wollen auch, daß eine Griechische version dieses pentateuchi soll vorhanden gewesen seyn, welches aber andere in zweiffel ziehen. Der Arabische übersetzer nennet sich Abusaid, Fil. Abul Hakeim und hat auf dem rande einige noten dabey geschrieben. Weil ihm des R. Saadiä, welchen er Phiumensem nennet, von der stadt und landschafft Phium in Ober-Egypten zur lincken des Nil-flusses gelegen, version nicht anstunde, ward er bewogen, diese neue übersetzung zum behuf der Samaritanern zu verfertigen. Dieselbe schrieb sich hernach ein gewisser Abul Bircat auch zu. Sie haben zwar auch die historie von Josua, halten selbige aber nicht vor canonisch, und kommt dieselbige auch nicht mit dem rechten buch Josua überein. Morinus hat den Samaritanischen pentateuchum dem Jüdischen vorgezogen, aber darüber grossen streit bekommen, und haben sich ihm insonderheit Simon de Muis, Johann Heinr. Hottingerus, Franc Tallerus, und Arnold Bootius widersetzet. *Morini* exercit. de pentateucho Samarit. *Hottingerus* exercit. anti-Morinianæ & dissert. philol. theol. *Waltonus* in prolegom. biblior. Anglic. *Leusden.* in philol. Hebræo mixto. *Kortholt. Pfeiffer. Simon. &c.*

Spanische Bibel; Ob eine gantze bibel schon in dem 13 seculo unter der regierung Jacobi sey verfertiget worden, wie du Fresne berichtet, ist nicht gantz richtig: daß aber schon längst vor der reformation unterschiedliche stück davon in diese sprach übersetzt worden, erweisen die unterschiedliche in bibliothecen befindliche manuscript. Cassiodorus de Reyna hat eine Spanische version der gantzen bibel nach dem grund-text und Pagnini übersetzung ausgefertiget, mit notis und argumentis versehen, und an. 1569 zu Basel in 4 drucken lassen. Diese ist von Cypriano de Valera ferner übersehen, nach dem grund-text verbessert und an. 1602 zu Amsterdam in fol. heraus gegeben worden. Das neue testament hat Franc. Enzinas oder Dryander aus dem Griechischen in die Castilianische sprache übersetzt zu Antwerpen an. 1542 ans licht gegeben. Sonst finden sich auch Spanische von den Juden gemachte versionen des alten testaments, wie dann sonderlich die zu Ferrara durch Hier. de Vargas und Edoard Pinel an. 1553 verfertigte edition, welche hernach von Menasse ben Israel wieder übersehen und in truck gegeben worden, bekandt ist. Ein rares stück ist der in Hebräisch, Spanisch, neu Griechisch und Chaldäisch mit Jarchi comment. zu Constantinopel an. 1547 mit Hebräischen buchstaben gedruckte Pentateuchus. *R. Simon.* Disquis. critic. *du Cange* glossar. lat. *le Long. &c.* *

Syrische Bibel; Man hat zweyerley übersetzungen des alten testaments in die Syrische sprache. Die erste ist nach dem Griechischen der 70 Dollmetscher gemacht, und niemals gedruckt. Die andere nach dem Hebräischen, und das erste mahl in der grossen bibel des Herrn le Jay herausgegeben. Es gebrauchen sich derselben die Syrische Christen im Morgenlande. Den psalter hat Gabriel Sionita mit einer version und puncten, und Erpenius zu gleicher zeit mit einer andern von sich verfertigten Lateinischen version aber ohn puncten edirt. Das Syrische neue testament hält man vor sehr alt, so gar daß geglaubt wird, es sey zu der Apostel zeiten gemacht worden. Weil es den Griechischen text sehr wohl exprimiret, wird es ins gemein gar hoch geschätzt. Albertus Widmanstadius, Oesterreichischer Cantzler, hat es an. 1562 am ersten zu Wien in Oesterreich mit schönen Syrischen buchstaben drucken lassen, doch ohne version, welche hernach Guido Fabricius Boderianus, dessen übersetzung sich in dem Spanischen opere biblico befindet, ingleichen Tremellius und Trostius verfertiget. Doch mangleten in dieser und andern editionen bißher einige stück: gestalten erst an. 1627 Lud. de Dieu aus einem manuscript. J. Scaligeri die offenbahrung Johannis und an. 1630 Ed. Pococke, aus der Bodlejanischen bibliotheck das erstemahl, die andere epist. Petri, die 2te und 3te Joh. und die epist. Judä in dieser sprach zu Leyden hatte drucken lassen. Hernach hat es Aegidius Gutbier und nach ihm J. Leusden und C. Schaaf wieder ausgegeben, und dasjenige, so in des Widmanstadii edition fehlet, hinzugethan. *Fabricius* præfat. in gymnas. Crinesii. *Walthers* offic. bibl. *Franzius* interpr. script. S. *Waltonus. Kortholt.* *

Teutsche Bibel. Einige wollen behaupten, es seye bereits zu den zeiten Caroli M. die heilige schrifft in die Teutsche sprache übersetzet, welches auch nicht unglaublich, wenn man den grossen eifer dieses Kaysers vor die christliche religion bedenckt. Doch hat man bißher kein recht glaubwürdiges zeugniß aus alten scribenten beygebracht, und der jüngern ihres, als Francisci Junii, Amerbachii und Espencäi, wollen nicht zulänglich seyn, wiewohl sehr wahrscheinlich, daß aufs wenigste einige stücke übersetzt worden. Daß man aber zu den zeiten Ludovici pii die gantze schrifft in Teutsche reimen übersetzet, erhellet aus der vorrede eines alten in Sächsischer sprache geschriebenen buchs bey dem Andrea du Chesne. Es ist aber selbige version, wie einige gelehrte angemercket, nicht mehr vorhanden. Von den besondern übersetzungen einiger theile, als der 4 Evangelisten, durch Ottfridum, einen Münch zu Weissenburg, und des psalters, so Notgerus Labeo, ums jahr 980 soll verfertiget haben, wollen wir anjetzo nichts gedencken. In den folgenden zeiten sind einige andere übersetzungen gemacht worden, davon sich unterschiedene, so wohl geschriebene als auch gedruckte exemplaria hin und wieder in den bibliothecken befinden, insonderheit hat man gedruckte Teutsche bibeln zu Nürnberg von an. 1477, in welchem jahr auch zu Augspurg dieselbe 2 mahl gedruckt worden; wiederum zu Nürnberg an. 1483 und zu Augspurg an. 1480, 83 und 87, rc. Doch wollen einige behaupten, daß die aller-erste an. 1467 gedruckt sey. Hierauf hat Lutherus eine übersetzung verfertiget, in welcher arbeit ihm D. Bugenhagen, Justus Jonas, Melanchthon, Cruciger, Aurogallus, Bernh. Zieglerus, D. Forsterus rc. hülfliche hand gebothen; da er denn an. 1522 das neue testament, an. 1523 die 5 bücher Mosis, an. 1524 die historischen bücher, nebst dem Hiob und psalmen, an. 1527, wie es scheint, die übrigen Poetischen bücher, an. 1529 den Esajam und 1531 und 32 die übrigen Propheten heraus gegeben. Endlich hat man an. 1534 die völlige bibel ans licht gestellet, doch so, daß man vorhero eins und das andere darinnen geändert, und von dem psalter nicht die version von an. 1524, sondern eine andere von 1531 hinein gesetzt, weil jene gar zu viel von der Hebräischen redens-art behalten hatte, und dahero etwas undeutlich geschienen; deßwegen die erste übersetzung von an. 1524 ziemlich rar gewesen. Weil aber viele selbige zu lesen verlanget, hat man sie demjenigen tomo der schrifften Lutheri, welcher an. 1570 zu Halle gedruckt, mit einverleibet. Hierauf ist diese übersetzung der bibel noch bey lebzeiten Lutheri etliche mahl aufgeleget worden, und hat er sonderlich die an. 1541 zu Wittenberg gedruckte edition revidiret, auch unterschiedenes darinnen geändert. In selbigem jahre hat man auch zu Leipzig die

Teutsche

Teutsche bibel gedruckt, aber nicht nach dieser letztern, sondern nach der ersten edition. Er hat gleichfals geschehen lassen, daß in den folgenden editionibus eines und das andere geändert worden. Nach seinem tode hat M. George Rörer, welcher sonst die bibel allezeit corrigiret, in einer edition eines und das andere auf verlangen D. Lutheri, wie er vorgegeben, und mit vorbewust der theologischen facultät zu Wittenberg, geändert. Unter denen vielen editionen dieser version haben auch ein gutes lob die 2 mit vielen anmerckungen versehene Baßler-editiones; an deren erstern P. Werenfels, Dan. Schönauer ꝛc. an der andern aber Friderich Battier und Theodor Gernler gearbeitet. Diese übersetzung hat zu unterschiedenen andern Teutschen versionen gelegenheit gegeben, insonderheit hat unter den Catholischen Hieronymus Emserus das neue, und Johannes Eccius, ein Theologus zu Jngolstadt, das alte testament, Johannes Dietenbergerus aber die gantze heilige schrifft, doch nach der Lateinischen vulgata übersetzet. Jn dem 17 seculo hat Caspar Ulenbergius, ein Professor und Pastor zu Cöln, auf befehl seines Churfürsten, Ferdinandi, die bibel ins Teutsche versetzt; dergleichen auch die Mayntzische Theologi an. 1562 auf befehl des Churfürsten zu Mayntz Johannis Philippi, gethan. Die Reformirten haben auch zu Zürich eine neue version verfertiget, so nach der Schweitzerischen mund-art eingerichtet. Weil aber diese übersetzung von Lutheri seiner nicht viel differiret, hat Johannes Piscator eine neue übersetzung heraus gegeben, welche hauptsächlich nach Tremellii und Junii Lateinischer version, jedoch nicht ohne genaue zusammenhaltung gegen dem grund-text, eingerichtet. Sonst hat auch unter den Socinianern Johannes Crellius und Joachim Stegmannus eine Teutsche übersetzung des N. T. gemacht, welche an. 1630 zu Rackau gedruckt worden. Es hat aber nachmals Jeremias Felbinger noch eine andere übersetzung des N. T. verfertiget, darinnen er sich bemühet, die schrifft noch mehr nach der Socinianischen theologie zu verkehren. Die Jüden haben gleichfals das A. T. nach ihrer art ins Teutsche gebracht: und gedencket bereits Matthesius einer solchen version von den 5 büchern Mosis; Lutherus aber scheinet an einem orte anzuzeigen, daß sie die propheten übersetzet haben. Unter den neuern ist sonderlich bekandt des Josephi Athia seine, welche zu Amsterdam a. 1670 mit permißion der Staaten von Holland, und des Uri Veibsch, welche an. 1679 mit permißion des Königs in Polen, Johannis III, ans licht gekommen. Unter die allerneuesten übersetzungen aber gehören zwey, so von dem N. T. von einigen, die sich zur Lutherischen lehre bekennen, verfertiget worden, davon die eine von Caspar Ernst Triller an. 1703, und zwar nach vorgeben des titulblats zu Amsterdam edirt; die andere aber hat Johann Heinrich Reitz gemacht, und zu Offenbach am Mayn eben dasselbige jahr herausgegeben. *du Chesne* t. 2. script. Franc. p. 326. *Hottingerus* in bibliothecario l. 1. c. 3. *Usserius* de scripturis vernac. *Morhof* von der teutschen sprache P. 2. c. 7. *Tentzels* unterred. an. 1692. an. 1693. &c. *Matthesius* de vita Lutheri conc. 13. *VValtherus* offic. bibl. *Franzius* de interp. script. S. *Mayer* hist. version. Germ. bibl. Lutheri. *Calovius* in præloquio bibl. illustr. *Gerhard.* exegesi locor. loc. 1. *Six. Senensis* bibl. S. l. 4. *Gretser.* de novis translat. bibl. c. 1. *Simon.* hist. crit. du V. T. *Kortholt.* de script. S. edit. c. 25. *Pfeifferi* critica S. &c. *

Türckische Bibel: Bißher ist wenig biblisches in dieser sprach zum vorschein gekommen: allein Guilielmus Seaman hat das neue testament darinn an. 1666 zu Oxfurt im druck lassen ausgehen. *

Wallische Bibel: Jn dieser sprach, welche sonst auch die Cambrische genennt wird, und die wahre mutter-sprach der alten Britannier gewesen, ist eine Bibel unter Königin Elisabeth von Wilh. Morgan und Rich. Davies verfertiget, von den Bischöffen übersehen und approbirt, und an. 1588 zu Londen gedruckt worden: welche hernach zu unterschiedlichen mahlen verbessert wieder aufgelegt worden. *

Bibelsburg / siehe Wiflisburg.

Biben / crainerisch Pitschem / lat. Petina, Pedena, eine stadt in dem Histerreich, in der Grafschafft Mitterburg, nicht weit von dem fluß Arsa, auf einem hohen berge gelegen. Sie ist nicht gar zu groß, schlecht gebauet, und hin und wieder voll felsen; die gegend aber da herum ist sehr fruchtbar, und mit köstlichen weinbergen, ölbäumen und wäldern umgeben. Die stadt so wohl als das daselbst befindliche Bißthum, welches unter Aquileja gehöret, und 2 städte nebst 11 dörffern unter sich begreifft, hat der Kayser Constantinus M. fundirt, nachdem der cörper des Märtyrers Nicephori an. 324 hieher gebracht worden. Der Kayser Henricus schenckte diese stadt an. 1011 dem Patriarchen zu Aquileja, von dem sie an Graf Albrechten von Görtz, nachgehends an das hauß Aursperg, und endlich an den Marchesen de Prie gekommen. *Megiser.* Carinth. *Lazius* de migr. p. 219. *Valvasor.* Crain.

Biberach / eine freye Reichs-stadt in der landschafft Algöw in Schwaben, liegt an dem kleinen fluß Rüß / 4 meilen von Ulm und treibt guten handel mit barchent. Es befindt sich darinnen ein reiches hospital, welches ein asylum vor unvermessene todtschläger hat, und an. 1239 von 2 brüdern von Eschendorff soll seyn gestifftet worden. Die einkünffte davon sind den Catholischen und Evangelischen gemein, vermöge des executions-recesses des Westphälischen friedens, in welchem recesse man zugleich versehen, daß der stadt-Rath halb aus Catholischen und halb aus Lutheranern bestehen soll. Uber die haupt-kirche zu S. Martini hat vor diesem der Abt des klosters Eberbach im Ringau das jus patronatus gehabt, welches ihm aber der Rath an. 1564 abgekaufft. Diese stadt soll von den bibern, welche sich ehemals häuffig bey den allda befindlichen sümpffen aufgehalten, den namen bekommen haben, wie sie dann dergleichen thiere noch jetzo beständig in ihrem waapen führet: dahero diejenige sich durch die unkenntbarkeit der Biber-gestalt in einigen ihren vorgekommenen Biberachischen waapen müssen haben betrügen lassen, welche vorgeben Maximilianus hätte anstatt des Bibers einen Löwen darein gesetzet. Die wahrheit ist, daß schon der vatter Maximiliani, Kayser Fridericus III eine änderung in diser stadt-waapen gemacht hat, welches aber lediglich darinn bestanden, daß er selbiger an statt des vorhin in einer weissen feldung geführten blauen Bibers mit rothen-klauen und geschrot sammt einer rothen Kron, für das künfftige in einem blauen feld einen gantz göldenen Biber mit dergleichen göldenen Kron zu führen erlaubet hat. Einige geben, wiewohl ohne die geringste wahrscheinlichkeit, vor, daß sie bereits an. 756 ein dorff gewesen, und unter Friderico II zu einer stadt gemacht worden. Dieses ist gewiß, daß sie von dem grossen interregno an eine unmittelbare Reichs-stadt gewesen, wie man sie dann in allen Schwäbischen bunds-vereinigungen und allianzen der städte antrifft. An. 1516 kam in dem Salmansweilerischen hofe ein feuer aus, welches fast die halbe stadt in die asche legte. An. 1632 wurde sie von den Kayserl. vergebens belagert, aber an. 1633 mit accord erobert, worauf sie an. 1634 an die Schweden übergieng, welche sie nach der niederlage bey Nördlingen wiederum räumten. An. 1646 muste sie sich an die Frantzosen ergeben, welche sie den Schweden überliessen, die sie biß auf den Westphälischen frieden besassen. Jn dem Spanischen succeßions-kriege nahm sie der Churfürst von Bayern ein, muste sie aber nach der schlacht bey Höchstädt verlassen, worauf sie an. 1707 die Frantzosen bey der nacht überstiegen, und eine grosse brandschatzung forderten, ungeachtet sie vorhero schon 118000 gülden bezahlet hatte. *Knipsch.* bild. de jur. civ. l. 3 c. 4. *Crusius* annal. Suev. P. 1 p. 308. P. 3 l 10 p 581. *Kursp.* *Herold.* P. 1 p. 759. *Datt.* de pace publ. l. 2 c. 5. *Merian.* topogr. Suev. *

Biberbach / eine Herrschafft nebst einem schlosse in Schwaben an der Schmutter, 2 meilen von Augspurg gelegen. Sie hatte vor diesem eigene Herren, und kam nach deren in dem 13 seculo erfolgten männlichen abgange an die Marschalle von Calentin, von denen sich eine linie Marschalle von Biberbach zu nennen pflegte. Nachgehends gelangte sie an die Grafen von Pappenheim, und endlich an die Grafen Fugger. *Zeiler.* top. Suev. *Lazius* de migr. p. 451. seq.

Biberstein / ist 1) ein städtgen in dem Meißnischen krayse; 2) ein schloß nebst einer Herrschafft in Kärnten; 3) ein amt in der Wetterau, welches dem Abte von Fulda gehöret.

Biberstein / ein schloß und flecken, lincker hands an der Aar, eine stundwegs unter Arau gelegen, ware vor zeiten ein stamhauß der Graffen und nachgehends der Freyherren von Biberstein, kame aber hernach an die Graffen von Habspurg, aus welchen Graf Johann, Herr zu Lauffenburg und Rapperswyl, obiges schloß und flecken, sambt dem hof Rohr jenseits der Aaren, dem bruder Rudolff von Bütickon S. Johanniter-ordens Ritter, zu handen des Ordens, an. 1335 umb 450 Marck Silber Zürich-gewicht, verkauffet hat. An. 1349 ward dieser Herr von Bütickon zusamt denen beyden häuseren Klingnau und Biberstein in Zürich zum burger angenommen. Hernach hat an. 1454 Hans Arnold Sägesser Commenthür zu Biberstein, von der Statt Arau, die Herrschafft Königsstein noch darzu erkaufft. Es bliebe also in den händen des Ordens bis an. 1535, da der Commenthur Johannes von Hattstein, mit bewilligung der VII alten Eydgnoßischen Orten, als Kastvögten, der stadt Bern, die veste Biberstein samt dem flecken, und der Herrschafft Königsstein wie auch allen davon abhangenden, so wohl als einigen andern gütern und gerechtigkeiten um 4180 Gulden in Gold zu kauffen gegeben. Von welcher zeit an die stadt Bern einen Ober-Vogt in das schloß setzet. Es begreifft diese Ober-vogtey 2 Kirchspiel. An. 1587 ist das schloß durchs feur verzehret, aber bald wieder aufgebauen worden. *Stumpf.* Lib. 7. pag. 241. 6. publ. *

Biberstein / ein ehemahls berühmtes Freyherrliches geschlecht, welchem in der Nieder-Laußitz die Graffschafften Beskow, Storkow, Sorau, Forst und Triebel, in Böhmen aber Friedland und andere güter zugestanden. Jhr eigentlicher ursprung war aus der Schweitz, als woselbst ihr stam-schloß Biberstein, unweit Arau gelegen, und heut zu tage dem Canton Bern zuständig ist. Sie hat aber daselbst ehemahls den Gräflichen titul geführet; wie denn an. 938 Heinrich, Graf von Biberstein, auf dem thurnier zu Magdeburg gewesen. Nachgehends, da gedachtes schloß an die Grafen von Habspurg verkauffet worden, hat sich Bolco oder Boleslaus, Graf von Biberstein, an. 1228 in Teutschland gewendet, und in Schlesien die herrschafft Friedland an sich gebracht. Dessen nachkommen führten nur den Freyherrlichen titul, und breiteten sich in unterschiedliche linien aus, davon die zu **Beskau** / die zu Forst und die zu Sorau in der Nieder-Laußnitz die berühmtesten gewesen, biß sie endlich alle an. 1667 mit Ferdinando II zu Forst abgegangen. Es hat sich diese familie vor alten zeiten auch in Pohlen ausgebreitet, allwo sie noch heut zu tage in unterschiedenen linien floriret, die aber den geschlechts-namen fahren lassen, und sich von ihren Rittersitzen benennet. Sonsten sind diese Herren von Biberstein mit dem Adlichen geschlechte der Marschalle von Biberstein in keiner verwandschafft gestanden. Siehe Marschalle. *Stumpf.* Schweitzer chron. p. 514. *Bucel.* stemmat. P. 4 p. 34. Petri Beckleri hist. Howorr. P. 2. *Spen.* theatr. nobil. P. 4. *Hartknoch.* Preuss. hist.

Bibiena / ein flecken in Piemont, welchen einige vor der alten Forum Bibii halten; andere aber meynen, daß selbiges Castel-Fiori oder Paisana in eben diesem lande um den Po sey.

Bibienna / (Bernhard von) d'Ulnce oder de Divitio, Cardinal

dinal und Bischoff zu Coutance in der Normandie. Einige halten dafür, er sey aus dem geschlecht der Tallati, welche ursprünglich von Arezzo und sich zu Bibienna niedergelassen hatten; doch aus den briefen Leonis X kan man sehen, daß er aus einer schlechten familie gebohren worden. Als er 9 oder 10 jahr alt war, gieng er nach Florentz daselbst zu studieren, und wurde von Laurentio de Medicis in sein hauß, und folglich zu seinem Secretario, aufgenommen. Er trug ihm auch hernach die aufsicht über seinen sohn, den Cardinal Johannem de Medicis auf, der noch sehr jung war, bey welchem er sich dergestalt beliebt machte, daß er ihm, da er unter dem nahmen Leonis X den Päbstlichen thron bestiegen, an. 1514 den Cardinals-hut mit dem titul S. Marie in Porticu ertheilte. Er brauchte ihn auch in unterschiedenen geschäfften, schickte ihn als Legaten zu der armee wider den Hertzog von Urbino, an Maximilianum und noch andere örter. Endlich gieng er an. 1518 als Legat nach Franckreich, eine creutz-fahrt wider den Türcken zu verkündigen, wurde auch von Francisco I sehr wohl aufgenommen, wie denn derselbe willens soll gewesen seyn, 40000 mann zu diesem krieg zu geben und selbst zu commandiren, wenn nicht der Pabst und Cardinal de Medicis durch ihre heimliche anschläge wider Franckreich es selbst verhindert hätten. Bernhard schrieb derohalben scharffe briefe an den Römischen hof, weswegen man ihm, als er gantz gesund aus Franckreich zurück gekommen, in eyern gifft soll beygebracht haben, davon er den 9 nov. an. 1520 gestorben. Der König in Franckreich bezeugte ein sonderbares mittleiden über seinen tod, wie er ihn denn sehr werth gehalten, und ihm das Bischoffthum Coutance gegeben hatte. Er hat einige sachen in versen geschrieben, und sonderlich eine comödie, calandra genannt, welche im Vatican gespielet, und sehr gerühmet worden. Seine baase hatte er dem berühmten Raphael d'Urbino versprochen, weil sich aber dieser einen Cardinals-hut einbildete, kam es nicht zur vollziehung. Petrus de Bibienna war sein bruder, und starb als Päbstlicher Nuntius zu Venedig. *Bembus* in ep. l. 7, 10, 13 & 16 & in hist. *Guicciard.* l. 11 & 12, *Jovius* in elog. c. 55. *Garimbert.* l. 1. c. 4. *Ughel.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. chr. *la Roche Pozai* nomencl. Cardin. *Auberi. Ciacon. Vasari. Vittorel.* &c. *

Bibliander / (Theodorus) war an. 1509 zu Bischoffzell nahe bey S. Gallen in der Schweitz gebohren, und wurde an Zwinglii stelle Professor theologiæ in Zürich. Er hat noch sehr jung an. 1532 angefangen, mit höchster verwunderung seiner zuhörern, den Propheten Jesajas erklähren, wie er dann überal mit ungemeinem fleiß studirt und profitirt hat; also daß Bullingerus selbst 45 Tomos aus dessen Lectionibus eigenhändig aufgezeichnet und geschrieben hat. Wegen strengen studirens und meditirens bekame er nicht nur ein blödes gesicht, sondern er ward etwas wunderlich und unangenehm im umgang und in seinem thun. Daher er den Doctor Martyr nicht allein in seinen Lectionibus angezäpffet, sondern gar auf einen Duel außgefordert, auch dessen würcklich, an dem bestimmten ort, mit einer heimparthē erwartet hat. Da er aber unterschiedene sonderbare meynungen, und wie Henricus Alting berichtet, die meynung Erasmi von der gnaden-wahl behauptē wolte, erliessen ihn die Herren von Zürich a. 1560 seines amts, jedoch mit vorbehalt eines jährlichen gnadengelts, unter dem vorwand, daß, weilen er sehr alt wäre, er sich alters halben als ein emeritus zur ruhe begeben könte; wiewohlen er in der that noch nicht 60 jahre erreichet hatte. Doch starbe er wenige zeit hernach zu Zürich, nemlich an. 1564 den 24 sept. Er hat sehr viel gedruckte und ungedruckte schrifften hinterlassen. Unter jenen sind die vornehmstē seine übersetzung des alcorans, das leben Mahomets und seiner nachfolger, eine apologie hierüber, welche man zusammen an. 1543 in folio gedruckt; ferner evangelica historia, &c, una cum vita Iohannis & Marci Evangelistarum; expositio vaticinii de restitutione Israelis; de instauranda urbe Jerusalem & templo, terraque dividenda rursus inter tribus; de summa trinitate & fide catholica; de passione & morte Jesu; de fatis monarchiæ Rom. somnium, vaticinium Esræ explicatum; consideratio de Iudæorum & Christianorum defectione a Christo, & ecclesia, & fide catholica; itemque de Iudæorum & Christianorum conversione &c. *Gesner.* in bibl, *Pantaleon.* prosop. P. 3. *Adam* vit, Theol, *Thuan.* l. 36 *Teissier* addit, t. 1, *Hottinger*, bibl. Tigurina p. 72, *Freher*, in theat. *Hendreich. Bayle.* *

BIBLIA POLYGLOTTA, siehe POLYGLOTTA.

BIBLIOLACHAS wird der Didymus genennet, weil er bey die 3500 bücher soll geschrieben haben. *Cæl. Rhodigin.* l, 19 c, 9.

Biblio / eine stadt nebst einem schlosse in Portugall, nicht weit von Braganza, welche an. 1711 Philippi V völcker einnahmen.

Biblis / besser Byblis / oder Biblias / eine weibs-person, welche in der verfolgung, so ums jahr 167 unter Marco Aurelio und L. Vero zu Lyon und Vienen angestellet worden, die marter standhafftig ausgestanden. Sie verleugnete zwar anfänglich den Christlichen glauben, als sie aber folgends wegen einer missethat zum tode verdammet wurde, erkandte sie noch in dem gefängniß ihre begangene sünde, und blieb beständig bey dem Christlichen glauben. *Eus.* h. eccl. l. 5. c. 1. *le Sueur* hist. de l'egl. & de l'emp. an. 167.

Biblis / oder Byblis / eine tochter Mileti und der nymphe Cyanea, war in ihren zwillings-bruder, Caunus, so verliebt, daß, als sie ihn nicht zur gegen-liebe bewegen konte, sie sich selbst umbrachte, oder zu tode weinte, und in einen brunnen verwandelt wurde. Andere erzehlen diese fabel auf eine andere art. Antoninus Liberalis sagt namlich, Biblis habe sich aus verzweiflung, daß ihr bruder ihre liebe verschmähet, von einem felsen herab stürtzen wollen, daran sie aber die Nymphen verhindert, zur unsterblichkeit ihr verholffen, und sie in ihre zahl aufgenommen hätten. Das wasser das sich von dem gedachten felsen herab stürtze, habe man der Biblis thränen genannt. Andere kehren die sache um, und sagen, Caunus habe sich in die Biblis verliebet, und als er nichts von derselben erhalten können, sey er davon gegangen, daß man ihn nicht gehöret noch gesehen. Das habe sich Biblis zu gemüthe gezogen, habe ihren bruder lange zeit gesuchet, und endlich aus verzweifelung sich mit ihres bruders gürtel aufgeknüpffet. Wieder andere, als Nicenätus, erhalten beyde geschwister bey ehren, und sagen, der bruder habe sich gewalt angethan und sich von seiner schwester entfernet, die schwester aber sich darüber fast zu tode geweinet. *Ovid.* de arte l. 1 & metam. fab. 11. *Anton. Liberal.* metam. c. 30. *Photius* bibl. cod. 186. *Parthen.* de amat. affect. c. 11. *Bayle.*

Biblos / oder Byblos / eine stadt an der see, zwischen Tripolis und Berytus, auf einem hügel gelegen. Sie ist sehr alt, und wo dem Sanchoniathon zu trauen, von Saturno erbauet. Malcander, und seine gemahlin Astarte, welche daselbst regierten, empfiengen die Isis sehr wohl, als sie dahin kam, den leichnam des Osiris zu suchen, welchen das meer daselbst ans ufer geworffen hatte; der auch hernach allhier soll seyn begraben worden. Die stadt Gebal oder Gobel, dessen bey dem Propheten Ezechiel gedacht wird, ist diese stadt Byblos, wie Hieronymus behauptet. Man hält auch dafür, die einwohner zu Byblos wären von dem Könige Hieram von Tyrus dazu gebrauchet worden, die bau-materialien zum tempel Salomonis zuzubereiten. Sie richteten folgends ein eigenes Königreich auf, wurden hernach den Persern zinsbar. und von Alexandro M. überwunden. Worauf Byblos bey den Ptolemäis, Königen in Egypten verblieb, biß sie ihnen Antiochus M. nebst Phönicien wegnahm, und A. M. 3766 A. G. 2183 V. C. 536 olymp. 140, 1, zu einer provintz von Syrien machte. Als es hierauf durch innerliche kriege zerrüttet wurde, und Tigranes, König von Armenien, sich meister von Ober-Syrien machte; so warf sich auch zu Byblos ein tyrann auf, wurde aber auf befehl Pompeii enthauptet, wie Strabo berichtet, welcher dabey angemercket, daß Byblos die residentz des Königs Cinyras und dem Adonis geheiliget gewesen. Die Venus wurde allhier insonderheit verehret; ingleichen hatte die Isis ihren tempel daselbst. In der theilung der provintzen unter den Christlichen Kaysern warde Byblos zu dem an der see gelegenen Phönicien gerechnet. Die Bischöffe von hier befanden sich auf dem ersten Concilio zu Constantinopel, und auf dem zu Chalcedon. An. 1106 befreyeten die Genueser diesen ort von den Saracenen, unter die er aber nach der niederlage, welche die Christen an. 1187 vom Saladin gelitten, aufs neue gerieth. In Egypten ist auch eine sehr feste stadt, Byblos genannt, gewesen, wie aus dem extract vom Ctesia beym Photio erhellet. 1 *Reg.* 5. *Ezechiel* 27. *Hieronym.* de locis Hebr. *Sanchoniaton* apud Euseb. præp. evang. l. 1 c. 10. *Plutarch.* de Iside & Osir. *Lucian.* de dea Syr. t. 2. *Polyb.* l. 5. Strabo l. 16. *Stephan. Byzant. Photius* c. 72. *Norisius* de epochis diss. 4. c. ult. *Bayle.*

Bibra / oder Bebra / eine kleine stadt in Thüringen, 2 meilen von Naumburg in dem amte Eckartsberg gelegen. Sie gehört zu Sachsen-Weissenfels, und ist mit einem gesund oder saur-brunnen versehen.

Bibra / Bibran / eine uralte nunmehro freyherrliche familie in Francken, woselbst ihr stamm-schloß gleiches namens, in dem Stifft Würtzburg an der Tauber, unweit Rötingen, gelegen. Marquard war an. 1209 zu Worms, Ernst zu Würtzburg und Heinrich an. 1296 zu Schweinfurth auf dem thurnier. Andere haben auch zum öfftern den folgenden thurnieren beygewohnet. Herrmann ist an. 1333 Dechant zu Erfurt gewesen. Anton und Borteba von Bibra geriethen an. 1387 mit Friedrich Wilhelmen und George Landgrafen von Thüringen in zwistigkeit. Barthel oder Berthold war an. 1452 Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen Hofmarschall und vertrautester Minister; ergriff aber nachgehends wider selbigen die waffen. Laurentius ward an. 1495, und Conrad an. 1540 Bischoff zu Würtzburg. George von und auf Bibra zu Irmelshausen, zeugte Bernharden, Fürstlichen Bambergischen Rath und Hauptmann der Fränckischen Ritterschafft, dessen enckel, Hans zu Irmelshausen, Aubstadt und Bachra, war geheimder Rath und Cammer-Director bey dem Hertzoge von Sachsen-Römhild, und hinterließ bey seinem an. 1705 erfolgten tode unterschiedliche söhne. Heinrich Carl, General-Feld-Marschall-Lieutenant von dem Fränckischen kreise, hat noch an. 1711 gelebt, und die freyherrliche würde auf sein geschlecht gebracht. Um eben diese zeit lebte ein anderer, namens Henrich Carl, an dem hofe zu Bareuth als Oberschencke. *Fresens* Wirtzb chron. *Hœns* Cob. chron.

Bibran / eine freyherrliche familie in Schlesien, welche von vorgedachter in Francken entsprossen, aus welcher vor ungefehr 400 jahren Sigismund Bibran in Schlesien gekomen, dessen nachkommen sich in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer aufgehalten, und den gantzen strich landes am Boder-fluß von Buntzlau biß nach Sprottau, in dem Glogauischen Fürstenthum besessen. Hanß von Bibran auf Kittlitztreben, Lichtenwaldau und Linden bewieß im Meyländischen, und an. 1566 in dem Ungrischen kriege seine tapfferkeit. Nachgehends wurde er Landes-Aeltester in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, und ließ sich zu vielen verschickungen an den Kayserlichen hof gebrauchen. Mit Eva von Schellendorff zeugte er an. 1575 Abrahamum von Bibran und Kittlitztreben auf Woitsdorff. Derselbe wurde, nachdem er unterschiedliche universitäten und sehr viel fremde länder besuchet, in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aeltester. Er vermählte sich an. 1621 mit Kunigunden, Adams von Gierßdorff tochter, Balthasars von Rechenberg wittib, und hinterließ bey seinem an. 1625 erfolgten tode Rudolphum und Georgium Wilhelmum Erdmannum. Aus diesem geschlecht war auch Heinrich von Bibran, Herr der herrschafft Reisicht, Modlan Hertzmannsdorff, Kayserlicher Reichs-Hofrath, Cämmerer und Obrister,

ster, Königs Ferdinandi III Rath, des Königs in Pohlen, und Ertz-
hertzogs Leopoldi Cämmerer, und der Fürstenthümer Schweidnitz
und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, in welchen Fürsten-
thümern er mit grossem eifer die Catholische religion eingeführet.
Er wurde in den Freyherren-stand gesetzt, und starb an. 1657. Mit
Helena Stoschin hat er 5 söhne und 1 tochter zeuget, welche wie-
derum bey der Lutherischen religion geblieben. Die tochter war
Eva Eleonora, so erstlich mit Sigismundo, Freyherrn von Klein-
Liegnitz, einem sohn Hertzogs Joh. Christiani zu Liegnitz und Brieg,
und als derselbe an. 1664 gestorben, mit Johanne Henrico, Frey-
herrn von Maltzan, vermählt worden. Die söhne waren 1) Ni-
colaus Alexander / Freyherr von Bibran und Modlau auf Zil-
zendorff, Jauernick etc. so den 24 apr. an. 1680 gestorben; dieser
ließ nebst 3 töchtern nach sich a) Henricum Alexandrum, von dem
ein sohn Friedrich Heinrich Freyherr von Bibran zu Oyest mit sei-
ner andern gemahlin, des Königlichen Preußischen geheimden
Raths, Barons von Schweidnitz tochter, einen sohn und eine toch-
ter gezeuget; b) Fridericum Wilhelmum, so ohne männliche erben
mit tode abgangen. 2) Hans George zu Reisicht, so unverhey-
rathet starb. 3) Friedrich zu Modlau. 4) Flob Heinrich ohne
kinder. 5) Sigismund Heinrich / Freyherr von Bibrand und
Modelau, Herr auf Reisicht, Alt und Neuen Oelße, Kittlitz-Ur-
banstreben, Otzig, Wolffshann, Wickendorff, Waldenburg, Fröh-
lings-und Gießmannsdorff, war zu Liegnitz an. 1640 gebohren, und
starb an. 1693, nachdem er mit Maria Catharina, einer tochter
Heinrichs von Czettritz, auf Waldenburg, Adelsbach etc. gezeuget
1) Sigismundum, so an. 1696 mit tode abgieng; 2) Helenam, so
an Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Canneberg vermählet wor-
den, beyde aber gestorben sind; 3) Henriettam Catharinam, so den
25 sept. an. 1701 mit Christophoro Friderico, Grafen zu Stollberg,
etc. 4) Alexandrinam Rosinam, so an. 1701 mit Anselmo, Grafen
von Promnitz und Pförten, vermählet worden; 5) Elisabeth so in
der jugend gestorben; 6) Benjamin, so den 28 febr. an. 1692 ge-
bohren, und nach vollbrachten studiis und reisen an. 1715 bey dem
Könige in Engelland würcklicher Cämmerer und Ritter des ordens
de la generosité worden.

Bibracte / siehe Beuvray.

Bibulus / (M. Calpurnius) wurde A. V. 695, A. M. 3925,
A. C. 59 mit C. Julio Cäsare Burgermeister zu Rom, nachdem er
vorher mit demselben Prætor und Ædilis gewesen. Als Cäsar dem
volck zu gefallen den legem Agrariam gab, widersetzte er sich dem-
selben, weil dadurch das Campanische feld, worinnen schier der beste
theil der Römischen einkünfften bestunde, solte vertheilet, und also
dem gemeinen wesen entzogen werden; Cäsar hingegen eben da-
durch alle die zu seinen ferneren beginnen an der hand haben wur-
de, denen er daran theil gabe. Allein der gute Bibulus richtete da-
mit nichts aus, als daß ihn der Pöbel schimpfflich tractirte, und
die fasces, so ihm die Lictores vortrugen, in seiner anwesenheit
zerbrach. Diese beschimpffung verursachte, daß er sich nicht mehr
öffentlich sehen ließ, sondern bey 8 monaten zu hause hielt, und sei-
ne edicta und intercessiones; oder protestationen gegen des Cäsaris
fernere handlungen durch placate an den marckt-plätzen und ecken
der strassen des nachts anschlagen ließ. Welches zwar nach denen
gesätzen hätte gnug seyn sollen, dieselbe unkräfftig zu machen; aber
von dem Cäsar, so den gewalt in händen hatte, weniger als nichts
geachtet wurde. Weil jener nun also nicht mehr zum vorschein kam,
und Julius Cäsar die gantze regierung allein führte, pflegten ihrer
viele ihm zum spott Julio & Cæsare Consulibus zu schreiben, wenn
etwas nach sonst gewöhnlicher art Cæsare & Bibulo Cons. geschehen
zu seyn, solte bemercket werden. Er wurde nach diesem Proconsul
oder Statthalter in Syrien, als Cicero diese stelle in Cilicien ver-
sahe. Wobey er sich aber keinen gar grossen Generalen erwiese;
sondern als die Parther in seine Provintzen einfielen, sich zu Antio-
chia in einer vesten und mit aller nothdurfft versehenen stadt so lang
aufhielte, biß der feind, welchem es in der that mehr um beut als
städte einzunehmen zu thun war, nach geholtem raub abzoge. In
dem bald darauf gefolgten Pharsalischen krieg untergab ihme Pom-
pejus seine schiff-flotte, um vornemlich mit deren zu verhinderen,
daß Cäsaris truppen nicht möchten von Brundus in das gegen über
ligende Griechenland übersetzen. Allein die erste fahrt entgienge
ihme, und als er kurtz darauf 30 schiff davon lär antraff, so den ü-
berrest zu holen wieder gegen Italien segelten, liesse er seinen grim
und unwillen so hefftig darwider ergehen, daß er sie mit allem so da-
rinn war, verbrannte. Nicht besser verfuhre er mit einem anderen
schiff, so ihme hernach in die hände geriethe, aber ebenfals ohne
soldaten; welches alles den ruhm Bibuli eben nicht zu sehr vermeh-
rete. Indessen weilen er im winter und hartem wetter immer in
den schiffen verbliebe, überfiele ihne eine kranckheit, an welcher er
aus mangel nöthiger abwartung und gelinderen luffts auf dem
schiff starb. Seine gemahlin Porcia, Catonis Uticensis tochter, ge-
bahr ihm 3 söhne, davon 2 von des Gabinii soldaten in Egypten
hingerichtet wurden, als eben Bibulus die Syrische provintz verwal-
tete. Die ursach ware vermuthlich, weil Gabinius den Bibulum sehr
hassete, als der zu Rom immer gantz anderer parthey, dann er, gewe-
sen ware. Der dritte sohn Bibuli hat des Catonis seines groß-va-
ters leben beschrieben, auch in denen hernach gefolgten burgerlichen
kriegen, als er eine zeitlang für die wiederherstellung der alten frey-
heit und republic gefochten, sich endlich mit M. Antonio ausge-
söhnt, der ihne dann erstlich seiner schiffflotte und bald darauf der
provintz Syrien vorgesetzet, in welcher letzteren er auch verstorben.
Cicero klaget offt über Bibuli des vaters neid und mißgunst, die er
auch gegen seinen besten freunden nicht verbergen konnte. *Cic.* in
epist. passim. *Cæsar.* de bell. civ. l. 3. *Plut.* in Pomp. & Cat. min.
Appian. de bell. civ. *Dio Cass.* *Val. Max.* l. 4. c. *Sen.* de Cons. ad
Marc. c. 14.

Biburg / ist 1) eine in Bayern nahe bey Abensperg gelegene
Benedictiner-Abtey, welche von den ehmaligen Grafen von Bi-
burg, so von den Grafen von Abensperg ihren ursprung sollen ge-
habt haben, an. 1125 gestifftet worden. 2) ein feiner marckflecken
und land-gericht, eine meile von Geissenhausen, an der Vils gele-
gen, welcher insgemein Vils-Biburg genennet wird. *Bucel.* G.
S. P. I. *Hund.* Bayr. stammb. P. 1. *Lazius* de migr. gent.

Bicaner / welche einige vor Bardeatis halten, eine stadt in
Indien, in der landschafft Barka, dem grossen Mogol zugehörig.

Biccari / eine kleine stadt in Sicilien, im thal von Mazara.

Bicestre / ein schloß nahe bey Paris, oberhalb dem dorff Gen-
tilly. An. 1290 gehörte es dem Bischoff zu Paris, und wurde la
grange aux gueux genennet. Als aber nach der zeit Johannes,
Bischoff von Winchester aus Engelland, seine wohnung darinnen
genommen, nennte man es das schloß Wincestre, woraus das
wort Bicestre entstanden; welchen namen dieses schloß beständig
behalten, ob es gleich unter verschiedenen Herren offt zerstöret und
wieder gebauet worden. Johann, Hertzog von Berry, ließ daselbst
zu Königs Caroli V zeiten ein schloß auffuhren, welches unter Ca-
rolo VI die fleischer von Paris, als sie vor den Hertzog von Bur-
gund die waffen ergriffen, grösten theils abbrachen. Es wurde zwar
wieder erbauet, verfiel aber hernach aufs neu. Endlich ließ Ludo-
vicus XIII ein prächtiges hospital vor die übel zugerichteten solda-
ten daselbst aufbauen. Man hat aber dieselben nachgehends da her-
aus genommen, und die bettel-leute von Paris hinein geschicket. *du
Chesne* antiq. des villes. *Godefroy* obs. sur Charl. VI.

Bicheriis / (Jacobus Gualla de) ein Cardinal. Nachdem er
anfangs zu Pavia Canonicus Regularis gewesen, und durch seine
sonderbare wissenschafft in den rechten sich gar sehr hervor gethan,
ward er in seiner geburths-stadt Vercelli zum Bischoff ernennet. Er
renuncirte solcher function, als er 12 jahr derselben mit grossem
ruhm vorgestanden, und empfieng dagegen von Innocentio III
den Cardinals-hut. Hierauf predigte er, als Päbstlicher Legat in
Franckreich, das creutz wider die Albigenser, befand sich auch in
eigner person bey der schlacht, in der gegend von Beziers, worinnen
dieselbe eine grosse niederlage erlitten. In Engelland verwaltete
er gleichfals eine legation, so wol bey dem Könige Johanne, als
bey dessen sohn, Henrico III, welchem letztern er die krone aufsetzte.
Zuletzt ward er mit einem gleichmäßigen character, nebst Pelagio,
Bischoff von Albano, an den Kayser Fridericum II abgefertigt;
worauf er zu Vercelli, da er auf Päbstlichen befehl bemühet war,
die sitten der clerisey zu verbesseren, an. 1238 seinen geist aufgab.
Sein gantzes vermögen vermachte er dem daselbst befindlichen klo-
ster S. Andreä, welches er vor Canonicos Regulares, nebst der
dazu gehörigen kirche von grund auf erbauet, und trefflich ausgezie-
ret hatte. *Ciacon.* *Oldoin.* *Aubery.* *Ughell.* *Cortes.* de Cardinalibus
script. *Pennot.* hist. canonic. regularis.

Bicken / ein adeliches, und nunmehro freyherrliches geschlecht
am Rheine, aus welchem einer, namens Philipp, schon um das jahr
1080 bekant gewesen. Conrad, der gegen ausgang des 15 seculi
verstorben, nannte sich zugleich einen Herrn zum Hayn, welche herr-
schafft mit einer Gräfin von Nassau an diese familie gekommen.
Johann Adam war von an. 1601 biß 1604 Ertzbischoff und Chur-
fürst zu Mayntz, und ließ sich ernstlich angelegen seyn, die Luthe-
rische lehre aus seinem lande zu schaffen. Seines bruders sohn, na-
mens Caspar, schrieb sich zu erst einen Freyherrn von Bicken. Er
war Chur-Mayntzischer geheimder Rath und Vitzdum auf dem
Eichsfelde, und starb an. 1688. Von seinen söhnen war Friedrich
Wilhelm Domherr zu Mayntz und Trier, Probst zu Klingenmün-
ster, Kayserlicher Reichs-Hofrath, geheimer Rath zu Mayntz,
und an. 1717 Statthalter zu Erfurt. *Humbr.* vom R. A. tab. 6. *Le-
ben der Ef. von Maynz* p. 619 sq.

Bickenbach / ist ein altes schloß und herrschafft ohnfern Erbach
in Francken und im Odenwald gelegen, gehörte ehedessen den Frey-
herrn gleiches namens, welche von Kaysers Henrici I zeiten biß an.
1470 berühmt gewesen. Nachdem aber im bemeldten jahre dieses
geschlecht mit Conraden ausstarbe, überkam Graf Albrecht zu
Mansfeld wegen seiner gemahlin diese herrschafft, überließ aber
selbige a. 1488 mit bewilligung Ertzbischoff Berchtolds von Mayntz,
als Lehn-Herrn derselben, Schencken Erasmo von Erpach um
geld, dem es Landgraf Wilhelm in dem Pfältzischen kriege an. 1504
abgenommen. Endlich hat Philipp der großmüthige Landgraf von
Hessen an. 1521 solche kauffs-weise an sich gebracht, und von Chur-
Mayntz zu einem erblehn empfangen, von welcher zeit an die herr-
schafft der Ober-Grafschafft Catzenelnbogen einverleibt worden.
Winckelm. beschr. von Hessen, P. 2. c. 2. p. 96. *Tolner.* hist. Palat.
pag. 18. *Spangenb.* Adelsp. p. 273.

Bicon / ein Grieche, war eifersüchtig darüber, daß sein lands-
mann Athenodorus den titul eines Königs angenommen, und sich
zum haupt derjenigen trouppen aufgeworffen, welche als colonien
um Bactra herum in Indien von Alexandro M. geschickt waren.
Es stellte ihm derohalben Bicon hinterlistig nach, bat ihn zu gaste,
und ließ ihn von einem, namens Borus, ermorden. Den folgen-
den tag überredete Bicon die meisten soldaten, daß ihm Athenodorus
nach dem leben getrachtet hätte; den andern aber kam es verdäch-
tig vor, so daß sie sich entschlossen, ihn bey erster gelegenheit umzu-
bringen, davon sie dennoch ihre Officirer abhielten. Als er aber
nicht lange hernach denen, so ihm das leben erhalten, nachstellete,
nahmen sie ihn nebst Boro gefangen, da sie denn diesen alsobald
tödteten, den Bicon aber zu tode martern wolten. Indem er nun
auf der folter lag, und die Griechischen soldaten aus einer unbe-
kanten ursache zu den waffen lieffen, befohlen diejenigen, so ihm

 diese

diese marter zugesprochen, damit nachzulassen, weil sie fürchteten, daß deswegen der aufflauff entstanden. Bicon lieff hierauf nackend zu den Griechen, welche durch solches elende spectacul bewogen wurden, ihn frey zu lassen. *Curtius* l. 9. c. 7.

Bicoque / oder Bicoca / ein adeliches landgut, 1 meile von der stadt Meyland, nach Lodi zu gelegen. Die Kayserlichen setzten sich daselbst an. 1522 auf eine so vortheilhafftige art, zwischen lauter gräben und gebüsche, daß der Frantzösische General Lautrec, da er sie mit hülffe der Schweitzer an diesem orte angriff, mit grossem verlust zurück geschlagen ward. Man nennt noch heutiges tages, zumal in der Frantzösischen sprache, von diesem platze alle diejenigen örter Bicoquen, welche schlecht oder gar nicht bevestigt sind. *Mezeray* hist. de Franc. tom. 2. p. 927. *Dictionaire de Trevoux.*

Bidache / eine kleine stadt in der landschafft Bearn, 5 oder 6 Frantzösische meilen von Bayonne, an dem fluß Bidouse, welcher sich oberhalb Bayonne in den fluß Adour ergiesset. Sie führet den titul eines Fürstenthums, und hat ein schloß, welches der Kayser Carolus V niemals hat erobern können.

Bidassoa / lat. Vedasus, ein fluß, welcher aus dem Pyrenäischen gebürge, auf der seite von Maja, entspringet, und sich in das Biscayische meer bey Fuentarabia stürtzet. Er scheidet Franckreich von Spanien, und macht eine insul, die phasanen-insul genañt, darauf an. 1659 der Pyrenäische friede geschlossen worden.

Bidell / oder Biddle / (Johannes) ein Englischer Antitrinitarius, ist gebohren in der Grafschafft Glocester ungefehr an. 1616. Er studierte zu Oxfurt unter Joh. Oxenbridge, von welchem er viel seltzames soll erlehrnt haben; und allda ward er auch Magister, und hernach Schulmeister in Glocester. Bey dem einheimischen krieg, da jedweder anfieng zu lehren, was ihm gefiel, zog er eine anzahl anhänger an sich, welchen er viel neue meynungen beybrachte. Hierauf ward er von seiner stell vertrieben, kam nach Londen, und publicirte etliche bücher, darinnen er die gottheit Christi angriff. Hierüber ward er für das Parlament citiert, und an. 1654 zur gefängniß, sein Catechismus aber zum feuer verdamt. Man trachtete zwar ihn bey Cromwell wieder auszubetten, allein vergeblich: gestalten er hierauf nach Plymouth und dann nach der insul Scilly versandt worden, da er biß zum ende seines lebens, so an. 1658 erfolgt, in der gefangenschafft verbleiben muste. Andere schreiben, er sey vom Cromwell zweymal der gefängniß entlassen, und erst unter Carolo II wieder mit derselben belegt worden, darinnen er an. 1662 verstorben. Er hielt es fast durchaus mit Socino, ausgenommen, daß er den H. Geist zu einer person, und zwar zu dem fürnemsten engel gemacht hat. Seine anhänger, Bidellianer genannt, sollen in Engelland noch ihre sonderbare versamlungē haben. Er schrieb in Engl. sprach 12 beweißgründe, daß der H. Geist nicht Gott seye, und zwey Catechismos, einen grösseren und kleineren, mehrentheils mit worten heiliger schrifft verfasset: so von Nat. Stucken ins Latein übersetzt worden. Das erste wercklein ist von J. Cloppenburg, die Catechismi aber von J. Owen untersucht und widerlegt worden. *Sandii* Biblioth. Antitrinit. *Wood.* Antiq. Oxon. *Arnold* kirchen-und ketzer-historie, &c. *

Bidental / hieß bey den Römern ein ort, da der donner eingeschlagen hatte. Denn derselbe wurde von dem Priester mit einer bidente oder hacke bezeichnet, und hernach verwahret, daß niemand darauf tretten durffte; wiewol andere sagen, es komme von einem ove bidente her, welches ein Priester deßwegen schlachten müssen. Die Sacerdotes bidentales hatten daher ihren namen, weil sie auf den donner achtung geben, und die götter deswegen mit opffer versöhnen musten. *Bulenger.* de fulm. *Lomeier* de lustrat.

Bidouse / siehe Bidache.

Biedermann / (Jacob) ein Jesuit, gebürtig von Ehingen in Schwaben, lehrte die philosophie zu Dillingen, und hernach die theologie zu Rom, woselbst er an. 1639 starb. Seine schrifften sind corollaria philosophica lib. 8; opuscula theologica lib. 10. heroum epistolæ lib 3; utopia, deliciæ sacræ, poemata &c. *Alegambe* bibl. scr. S. J. *Hendreich.*

Biedermann / (Laurentius) gebürtig von Zerbst, ward zu Wittenberg Magister, zu Basel Doctor, und hernach zu Dessau Cantzler, welcher bedienung er biß in das 16 jahr vorstund. An. 1603 ward er von einem meuchel-mörder, welcher in einem walde auf Christianum II, Churfürsten zu Sachsen, einen schuß gethan, beschuldiget, als ob er und ein Obrist-Lieutenant, Heinrich von Dünau oder Thünau, ihn darzu veranlasset, indem sie ihm ein gutes rohr zugestellet, und 8 thaler auf die hand gegeben, nebst der versicherung, daß er nach vollbrachter that nicht allein sichere wohnung in dem Anhältischen, sondern auch 200 thaler zur erkenntlichkeit haben solte. Es ersuchte hierauf gedachter Churfürst den Fürsten zu Dessau, daß er beyde beschuldigte, um selbige mit dem meuchelmörder und seinem mitgesellen zu confrontiren, innerhalb einer Sächsischen frist nach Dreßden schicken möchte. Allein der Fürst wolte sich hierzu nicht verstehen, sondern verlangte, daß die confrontation in seinem, oder eines benachbarten lande, wozu sich nachgehends Chur-Brandenburg offerirte, geschehen möchte; indessen ließ er beyde beschuldigte auf das schloß Groß-Alsleben in verwahrung bringen. Hierüber kam die sache in eine solche weitläufftigkeit, daß in 7 viertel jahren nichts ausgerichtet, und dieselbe endlich an den Kayserlichen hof gebracht wurde; welcher zwar so fort begehrte, daß die beyde gefangene nach Dreßden solten geliefert werden; wogegen man aber von Anhältischer seite einwendete, daß solches den Reichs-constitutionen und Fürstlichen regalien zuwider lieffe. Unterdessen, als die 2 meuchel-mörder an. 1605 den 29 jan. zu Dreßden hingerichtet wurden, schickte Doctor Biedermann und der von Dünau einen Notarium nebst 2 zeugen dahin, welcher in eventum de nullitate processus solenniter protestiren, und zugleich bitten muste, die execution einzustellen, biß seine Principalen ihre defension eingewandt. Nachgehends wurden auf beyden seiten schrifften gewechselt, und der beklagten ihre anverwandten machten diese sache nicht allein bey dem Cammer-gerichte anhängig, sondern es bemüheten sich auch viele Potentaten selbige zu ende zu bringen; es war aber alles vergebens, biß der tod diesem streite ein ende machte. Denn Doctor Biedermann starb den 1 nov. an. 1606 in seiner verwahrung, nachdem er vorher den 22 octob. besagten jahrs eine bewegliche declaration von seiner unschuld, in gegenwart zweyer notarien und etlicher zeugen, gethan hatte. Der von Dünau aber ward erst den 18 april an. 1609 von seinem arrest durch den tod entlediget. Als besagter Biedermann in den letzten zügen lag, ruffte er seinen ältesten sohn von 19 jahren, welcher zu Marpurg studierte, 2 mal mit diesen worten: Nun Lorentz/mein sohn/schicke dich/ wir müssen fort! es ist auch selbiger nicht lange hernach an der hinfallenden kranckheit zu Marpurg verschieden. Er hatte mit des berühmten Matthäi Wesenbecii tochter 8 kinder gezeuget, von welchen einige zu Zerbst mit in dem Rathe gesessen. *Becm.* Anhält. hist. l. 7. c. 1.

Biedersee / eine adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, welche vorzeiten, wie man vorgiebt, ihren sitz an einem see gehabt, dahero sich sich by der see / oder bey der see genennet, worauf deren erster geschlechts-name mit der zeit vergessen worden. Friedrich hat des Ertzbischoffs zu Magdeburg reverß an Fürst Bernharden zu Anhalt, wegen der Magdeburgischen lehnschafft, an. 1466 als zeuge unterschrieben. Martin von Biedersee, Fürstlicher Anhältischer Rath und Hofmeister, starb 1707, und hinterließ 2 söhne die sich in die Ritter-sitze Ilberstädt und Ballenstädt vertheilten. *Becm.* Anhält. hist. l. 7.

Biel / ist eine uralte Eydgnossische stadt, an dem wasser Schüß, etlich 100 schritt ob dessen einfluß in den mit schönen weinbergen umgebenen Bieler-see bey Nydau, zwischen Solothurn und Neufchatel gelegen. Sie gehöret unter die zugewandten ort der Eydgnoßschafft. Den namen solle sie haben von ihrer figur, die einem beil oder zimeraxt nicht unähnlich ist. Ihr erster ursprung ist ungewiß. Schon an. 1275 hat Kayser Rudolph I von Habspurg, diese stadt mit allen denen freyheiten begnadet, welche damahls die grosse stadt Basel genossen. Gleiche freyheits-bestätigungen hat sie auch von denen Kayseren Adolpho, Heinrich VII, wie auch hernach vom Kayser Siegmund, an. 1417 und 1434 erlanget. Sie stehet schon mehr als 400 jahr in bündnis mit Bern, Freyburg und Solothurn. An. 1297 wurde der bund und freundschafft mit Bern erneuert, welches nach der hand von zeit zu zeit wiederhohlet worden, als an. 1303, 1306, 1336 1344 und 1352 ward endlich der bund auf ewig getroffen. Mit Freyburg ist Biel in bündnis getretten, erstmahls an. 1311, erneuert an. 1322, 1343, 1407 und endlich für ewig an. 1496, dessen völliger innhalt bey Waldkirchio a) zu lesen. Mit Solothurn wurde der erste bund getroffen an. 1334. erneuert an. 1354, auf ewig gestellt an. 1382. Das instrument hat gleichfalls Waldkirch. b) Mit ihrem benachbarten Grafen von Neuenburg hat sie an. 1306, eine besondere freundschafft und bündniß aufgerichtet, welche hernach an. 1336 erneuert worden. Diese hülffliche und schirmliche bündnissen vermögen, daß ein theil dem andern mit leib und gut beholffen seyn solle, so offt ein jeder bundsgenoß ermahnt wird. Es ist auch die stadt, in krafft dieser bündnissen bey allen und jeden kriegen und schlachten der Eydgnossen mit gewesen und der stadt Bern von an. 1291 biß 1712 jedesmahl hülfflich zugezogen. Es erkennet jedennoch anbey diese stadt, einen jeweiligen Bischoff von Basel, für ihren weltlichen Oberherren, deme sie auch huldiget, zwar mit beding und vorbehalt ihrer freyheiten nach sage des tractats von an. 1610. Es hat also der Bischoff noch heutiges tags macht, dieser stadt einen Amtmann zu setzen, welcher Meyer genennt, und aus dem kleinen Rath zu Biel, oder doch ein Evangelisch-reformirter Stiffts-Edelmann seyn muß. Er vertrittet die stell eines Richters, führt das Præsidium vor Rath, hat aber darneben keine stimm, auch nicht den entscheid der gleich instehenden stimmen, als welcher dem Groß-Weibel zusteht. Der Meyer beruffet beydes den kleinen, und auch den grossen Rath, jedoch dieses letztere, auf vorhergehende erkanntnis des kleinen Raths. Sonsten können Burgermeister und Rath sich auch, ihrer eignen und privat-sachen halber, in abwesenheit des Fürstl. Meyers versammlen. Um schulden, käuff, scheltwort, oder dergleichen, ist der Meyer der stadt Richterstab unterworffen; Wo aber jemand, seiner amtsverwaltung wegen, wieder ihn klage hat, muß man ihn vor dem Fürsten darum belangen. Er ist auch nicht befugt, jemand gefänglich einzulegen, in buß zu verfällen, oder sonsten einige execution für sich allein vorzunehmen, es seye dann vorher vor Rath erkennt worden. Der Meyer muß auch der stadt schwören. Das blutgericht wird von dem kleinen Rath, in des Fürsten auch des Burgermeisters und Raths namen geführt. An denen in peinlichen fählen verwürckten gütern, so wohl als denen kriegs- und anderen geld-bussen haben beydes der Fürst und die stadt ihren obwohlen ungleichen antheil. Hingegen fallen der stadt allein zu der zoll, umgelt, burgersteur, abzug, und das burgerrecht-geld, so von neu angenommenen burgern fällt, und kan da der Fürst keine steur, noch schatzung auflegen. In kriegsläuffen muß die stadt der Hochwürdigen Stifft Basel, inner dero Marchen, mit ihrem Panner, und zwar in eigenem kosten zuziehen. Sie kan auch mit niemand fernere bündniß machē oder annehmen ohne consens des Fürsten. Es gehören aber zu der stadt die dörffer Läumbringen, Vingels, Bätzingen und Mett. Ferners gehöret zu dem Bieler-Panner die mannschafft in der Bischöfflichen herrschafft Erguel; dahero so offt

zu

zu Biel ein neuer Venner erwählt worden, ist die baursame aus dem Erguel verbunden in die stadt zu kommen, und dem neuen Venner zum panner zu schwören. Endlich ist dieser stadt zugehörig die halbe mannschafft in denen Bernerischen dem Bieler-see nahe gelegenen dörfferen Ligertz, Twan ꝛc. Das Regiment der stadt bestehet aus dem kleinen und grossen Rath. Das haupt der burgerschafft ist der Burgermeister / nach diesem kommt der Stadt-venner, Seckelmeister / Stadt-schreiber ꝛc. Diese werden alle jahr an dem sogenannten Leyd-tag, von Rath und Ausschuß (welche sind 12 glieder des grossen Raths, als namlich von jeder der 6 zünfften zwey) bestätiget, oder aber auf geschwornen eyd entlassen, auch die ledigen stellen ersetzet. In ehe-und kirchen-sachen hat die stadt ihr eigen chor-gericht, darinnen ein Raths-glied, als Chor-richter präsidirt. Die einwohner dieser stadt sind Reformirter religion, wie sie dann in dem, unter denen Evangelisch-Eydgnossischen städten an. 1529 gemachten Christlichen burgerrecht, auch mit begriffen sind. In Civil-sachen geht die appellation seyt dem tractat von an. 1610 vom Rath für Räth und Burger, und von diesem nicht weiters. An. 1316 als Graf Eberhard von Kyburg mit dem Bischoffen Gerhard zu Basel in streit gefallen, und deswegen die stadt Biel belagerte, erwiesen sich die Bieler in ihrer gegenwehr so getreu und tapffer, daß der Graf genöthiget worden die belagerung aufzuheben, und die flucht auf Solothurn zu nehmen, bis dahin er auch von denen Bielern verfolget wordē. c) An. 1367 hatte die gute stadt ein klägliches schicksal. Dann weilen sie an. 1352 mit der stadt Bern einen ewigen bund eingegangen hatte, wäre der damalige Bischoff Johannes de Vienna sehr übel darauf zu sprechen, so gar, daß er eine anzahl reuther versammlete, damit am allerheiligen abend die sichere stadt unversehens überrumpelte, alles was sich zur gegenwehr stellte, niedermachte, die fürnehmsten burger gefangen in das schloß zu Biel legte, etliche aber hinweg führte, die stadt ausplünderte und mit feur ansteckte. d) Es bliebe auch nachwerts die brandstätte eine lange zeit öde und unbewohnet, inmassen die übrigen burger vor der stadt, an dem see, hütten und hölzerne häußlein zurichteten, darunter sie sich über die 10 jahr lang armseelig aufgehalten, biß sie endlich vermittelst der benachbarten hülff, nach und nach die stadt wiederum anbauen und bewohnen können. In diesem unfall ist unter andern auch das stadt-archiv mit allen brieffschafften durch die flammen verzehret worden. Zu anfang des vorigen seculi, entstunde ein streit-handel, so wohl wegen des damahligen Bischoffs Jacob Christophs von Wartensee und der stadt Biel, beyderseits prätendirenden rechten, als auch wegen dem zwischen gedachtem Bischoff und dem Canton Bern abgeredten tauschhandel, als worüber sie sich zu Neuenstadt, an. 1598 den 20 octob. also verglichen: Es solte namlich der Bischoff der stadt Bern einraumen und übergeben, die stadt Biel mit ihrer zugehörd und Meyer-amdt; hingegen solle ihm die stadt Bern zustellen etliche nahmhaffte zehnden aufm Tessenberg, wie auch von dem mit den stifft-leuthen im Münsterthall gemachten burgerrecht abstehen, und diese dem Bischoff ledig und allein heimweisen. Es beschwärten sich aber hierüber beydes die Münsterthaler, und die stadt Biel, welche letztere beförchtete, ihres sitzes auf denen Eydgnossischen Tagleistungen dardurch verlustig zu werden. Sie warbe demnach bey denen Eydgnossen nach, daß man sie bey ihrem alten wesen wolle bleiben lassen. Es nahmen sich auch die übrige Eydgnossische stände insgesamt und darunter absonderlich Freyburg und Solothurn nicht nur auf der an. 1509 zu Baden gehaltenen Tagsatzung, sondern auch nachgehends der Bieleren so eifrig an, daß endlich nach langer zeit dieser tausch durch einen zwischen Bischoff Wilhelm Rinck von Baldenstein, und der stadt Biel an. 1610 getroffenen vergleich rückstellig gemacht wurde. An. 1718 verfiele die stadt Biel in einen verdrüßlichen handel mit ihrem Herrn Johann Conrad Bischoff von Basel, aus anlaß ihres Stadtschreibers, welcher an gehaltenem so genannten Leyd-tag seines amts gewisser ursachen halber entlassen worden. Dann als sich selbiger deßwegen an dem hoff zu Bruntrut als über eine unverhörter weise wieder ihne ausgesprochene sentenz beschwehret, liesse der Bischoff scharffe monitoria deshalben an den Magistrat zu Biel ergehen, um gedachten Stadtschreiber anzuhören, ernamste auch zu solchem ende eine commission. Weilen aber der Magistrat darfür hielte, daß dieses unternehmen ihrem Stadt-policey-recht und denen im tractat von an. 1610 vorbehaltenen freyheiten zuwider lauffe, so truge er bedencken hierinnen parition zu leisten: mittlerweilen ward von seiten des Fürstl. Meyers Herrn Thellons wider dieses des Raths verfahren eine protestation eingeleat, auch gericht und recht eingestellt, als worauf von dem Rath eine gegenseitige protestation erfolgte. Ferner wurde das übel um so viel grösser, als da zu gleicher zeit aus anlaß des Fürstl. Schaffners die gantze burgerschafft erreget, und dieser in seinem hauß überfallen ward, welches vielfaltige ungemach zusamt der hiebey entstandenen trennung der burgerschafft, und des Fürstens angekündeter ungnade die gute stadt in grosse verwirrung setzte; so daß sie sich endlich genöthiget sahe, den Canton Bern als ihren ältesten-bunds genossen um rath und hülffe anzuflehen, als welcher auch die mediation mit genehmhaltung des Fürsten übernahme, und deme zu folg an. 1720 im junio eine ansehnliche gesandschafft nach Bruntrut sandte, als nahmentlich, Herrn Hieronymum von Erlach, General und Welsch-Seckelmeister (nunmehro Schultheiß) Herrn Johann Rudolph Tillier des Raths, Herrn Johann Jacob Sinner Alt-Landvogt von Lausanne und Herrn Carl Thormann des grossen Raths. Zu gleicher zeit ward auch von seiten der stadt eine deputation, mit zuziehung Herrn Johann Rudolffs von Waldkirch, J. U. D. damahls zu Bern, jetzunder zu Basel Professoris, abgesandt, allwo auch endlich nach geschehener fleißiger abhandlung, auf allseitiger partheyen gutheissen, ein vergleichs-project entworffen, und damit die conferentz geendiget worden. Nachdeme aber einige in diesem project begriffene articel dem Magistrat so wohl zu Bern als sonderlich zu Biel so sehr mißfielen, daß sie sich weigerten selbigen einzugehen, bliebe dessen genehmhaltung allerseits zuruck, hiemit auch die streitigkeit unerörteret, biß endlich da sich die sach zu neuen und gefährlichen weiterungen anliesse, an. 1721 im januario eine zweyte zusammenkunfft zu Büren beliebet, allda ein neues project errichtet, auch allerseits angenommen, mithin das regiment zu Biel an. 1722 im mertz wiederum besetzt, und alle unruhe gestillet, worden. *Stumpf.* l. 8. p. 267. *b. Simler.* a) Eydg. B. H. P. I. in append. p. 9. b) Ibid. p. 3. c) *Tschudy* chron. Mscr. P. I. p. m. 639. d) Idem P. I. ad an. 1367. p. m. 1015. seq. Urstis chron. Basil. l. 4. p. 182. *Haller.* contin. *Bullinger.* histor. Msc. l. 57. *Stettler.* P. 2. l. 10. Act. publ. & Mercur. Helvet. ad dd. ann. *

Biel / (Gabriel) war aus der Schweitz, oder wie andere sagen, von Speyer oder von Tubingen gebürtig. An diesem letzten orte wurde er Doctor, und lehrte daselbst die theologie und philosophie mit gutem ruhme, begab sich auch unter die Clericos regulares, welche de vita communi genennet wurden, und von Gerhardo M. gestifftet sind. Er starb an. 1495, und hinterließ epitomen & collectorium circa Petri Lombardi sententias; canonis missæ mysticam & literalem expositionem; sermones, &c. Man legt ihm auch einen tractat de monetarum potestate & utilitate bey, welcher an. 1542 zu Nürnberg gedruckt worden. *Tritthem.* *Bellarmin.* de scr. eccl. *Miræus. Labbe. Possevin.* *Voorton.* in append. ad Cave hist. lit. *Quenstedt* de patr. illustr. vir. *Hendreich.*

Biela / oder Biella / Bugella / Gaumellum und Laumellum / eine grosse aber mit wenig häusern versehene stadt an dem fluß Cervo in Piemont in der landschafft Vercellese. Das umliegende gebieth wird il Bielese genennet.

Biela / oder Weißwasser / eine stadt in Böhmen, in dem Buntzlauer kreiß, nicht weit von Jung-Buntzel, hatte vor diesem ein festes schloß, und gehörte den Herren Michalecken. Nicht weit davon ist der gröste thier-garten in Böhmen, von 11 meilen im bezirck. Desgleichen hat Carolus IV einen sehr grossen fisch-teich ohnweit davon graben lassen. Sonst liegt auch ein schloß gleiches namens in dem Bechiner-kreiß ohnweit Polna, 10 meil von Prag. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3. c. 7 §. 4. p. 77. *Vogtens* jeztleb. Böhm. p. 76

Biela-Ozero / siehe **Biele-Jezora.**

Bielcke / ein sehr altes berühmtes geschlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter und zu den zeiten des Königs Birgeri, um das jahr 1300 gelebet, und nebst 3 töchtern 2 söhne gezeuget hat. Unter diesen hatte Turo, Ritter und Reichs-Rath 4 söhne, von welchen Nicolaus, Benedictus und Steno das geschlecht fortgeführet. Nicolaus ward Reichs-Drosset, und der erste Landes-Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. Steno zeuget einen sohn mit ihm gleiches namens, so Landes-Höfding in Westmannland worden; und Benedictus, Reichs-Rath, hinterließ Stenonem und Turonem, von welchen dieser Landes-Höfding von Upland wurde, und Stenonem nach sich ließ, welcher 3 söhne und so viel töchter hatte. Jener aber, nemlich Steno in Marienburg, Reichs-Rath und Marschall, starb an. 1438, nachdem er Turonem und Ericum gezeuget. Turo, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, vermählte sich 2 mal. Aus der ersten ehe wurde ihm gebohren Ericus, welcher Turonem gezeuget, und Brigitta, welche an den König Carolum VIII in Schweden vermählet worden. Aus der andern ehe war Turo in Krakerum, Reichs-Rath, welcher Ericum, Stenonem und Petrum nach sich ließ. Ericus, Herr in Penhannar und Reichs-Rath, hatte einen sohn, Axelium, Herrn von Hercjette, Reichs-Rath und Gouverneur von Ost-Gothland, dessen sohn Johannes gleichfalls Gouverneur von Ost-Gothland, zeugte mit Elisabetha, Axelii Posse tochter, Gunilam, so a. 1585 an Johannem III in Schweden vermählet worden. Petrus, der dritte sohn Turonis und Erici bruder, Herr in Krakerum, zeugte mit Catharina von Wyck, Nicolaum und Turonem, wie auch 3 töchter, von welchen Margaretha, eine gemahlin Axelii Baner in Diursholm worden. Nicolaus, Herr in Alcerde und Reichs-Rath, ertranck an. 1555 den 20 may, nachdem er mit Anna, Clementis Hogenskild tochter, Hogenskieldium, Turonem und Claudium gezeuget. Der erstgebohrne, Hogenskield, nahm diesen zunamen von der mutter an. Dieser bediente unter Erico XIV, da er wider Fridericum in Dänemarck kriegte, eine Generals-charge, wurde von dem folgenden Könige Johanne zum Freyherrn von Leckio an dem tage seiner krönung, folgends Reichs-Rath gemacht, und auf Caroli IX befehl, weil er der parthey Sigismundi, Königs in Polen anhieng, an. 1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Svantonis Sturä tochter, Ebbam, Svantonem und Stenonem gezeuget. Sein bruder Turo, so gleichfalls an. 1600 enthauptet worden, hatte von Margaretha, Gräfin von Westerwyck, 2 söhne und 1 tochter, Martham, welche den Grafen Gabrielem Oxenstirn geheyrathet. Von den söhnen aber ist Nicolaus, Herr in Alcerde, zum Reichs-Schatzmeister gemacht worden. Er vermählte sich mit Catharina, Gräfin von Oxenstirn, welche ihm gebohren Turonem, Herrn in Alcerde und Ersmala, Sigrid, so an Graf Gustav Horn, und Margaretham, so an Graf Ernst Oxenstirn vermählet worden. Claudius, Nicolai, dritter sohn, Hogenskieldi und Turonis bruder, Herr in Wyck, wurde Reichs-Drosset, hatte 2 söhne, die aber in ihren jungen jahren verstorben, und 5 töchter, davon Catharina erstlich Canuto Ulph Sparn, hernach Carolo Lilie, und drittens Haraldo Staake beygelegt worden. Die andere tochter Gunila,

nila, wurde an Nicolaum Guldenstirn, die übrige an das Brahische und Flemmingische, Steenbockische, Rymnigische und Oxenstirnische hauß vermählt. Turo, Petri anderer sohn und Nicolai bruder, Herr in Sahlestadt, lebte um das jahr 1570, war Reichs-Rath und nahm den namen Bielcke zu erst an. Er hatte 2 gemahlinnen, und von der ersten Svantonem, Freyherren zu Krackerum, Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, welchen Carolus IX an. 1608 zum Freyherrn machte. Er wurde von der Gräfin von Löwenhaupt, ein vater zweyer töchter, Christinä, so an Carolum Baner, und Annä, welche an Nicolaum Brahe, Grafen von Wisingsburg, vermählt gewesen. Turonis andere gemahlin gebahr ihm 2 töchter, davon Christina, Graf Claudii Horns gemahlin worden, und 2 söhne, darunter Nicolaus, Herr in Sahlestadt und Reichs-Rath, zu mercken. Er war an. 1567 gebohren, stund dem Hertzoge Carolo von Sudermanland wider Sigismundum III in Polen bey, und halff erstgedachten Carolum zum König in Schweden erwehlen. Hierauf wurde er in den Freyherren-stand erhoben, auch Königlicher Cammer-Rath, Landes-Höfding in Smaland, Gouverneur von Finnland, und bey Gustavi Adolphi kriegs-zug in Teutschland, Regierungs-Rath. Von seinen söhnen sind Steno, Gustavus und Turo zu mercken. Steno, Freyherr in Korpo, wurde an. 1657 zum Reichs-Rath ernennet und an. 1672 zum Reichs-Schatzmeister. Er starb an. 1684, nachdem er mit seiner ersten gemahlin Brigitta Rosladin, Carolum Fridericum und Turonem, wie auch 4 töchter gezeuget, von welchen Magdalena, Carolo Falckenberg, Christina aber Carolo Bååt beygelegt worden. Stenonis bruder, Gustavus, Freyherr zu Kospa, Herr zu Froswich und Usara, ward Reichs-Rath und Präsident im hof-gericht. Die Königin Christina und Carolus Gustavus gebrauchten ihn zu verschiedenen gesandschafften, theils in den Niederlanden, theils in Moscau. Er starb den 29 sept. an. 1661, nachdem er kurtz vorher von dem sauerbrunnen zu Schwalbach wieder zurück gekommen. Er hatte einen sohn Turonem, und 2 töchter, Mariam und Margaretham, welche letztere an Benedictum, Baron von Horn, vermählet worden. Turo, der dritte sohn Nicolai, Baron von Sahlestatt, hatte zur gemahlin Christinam, Svantonis Baner in Dfursholm tochter, welche ihm eine tochter Ingeburgis und einen sohn Nicolaum Turonis Bielke an. 1644 gebohren. Dieser wurde Ober-Hof-Marschall, Königlicher Rath, General-Gouverneur von Pommern, bediente auch andere hohe stellen, und ward an. 1681 als Ordinair-Ambassadeur nach Paris geschickt. Hernachmals commandirte er unter dem Churfürsten von Bayern die reuterey bey der belagerung Ofen, und ward deswegen an. 1686 von dem Kayser in Grafenstand erhoben. Als an. 1689 der Venetianische General-Feld-Marschall Graf Otto Wilhelm von Königsmarck gestorben, trug die Republic ihm diese charge an, so er aber nicht annehmen wollen, kam aber bey dem Könige in ungnade, und wurde aller dignitäten entsetzet, auch an. 1705 zur ewigen gefängniß condemniret, welches letztere man gleichwohl etwas gemindert. Er vermählte sich an. 1669 mit Eva, einer tochter des Reichs-Marschalls Gustav Horns, mit welcher er verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den söhnen sind zu erwachsenen jahren kommen Carolus Gustavus und Turo Gabriel, welche beyde an. 1719 als Ambassadeurs, dieser nach Wien, jener aber nach Paris geschickt worden, von den töchtern aber Eva, welche Graf Abrahami von Brahe gemahlin worden, Sigris Catharina, Christina Anna und Ulrica Ebba. *Messen.* in theat. Nobilit. Suec. *Pufendorf.* de gestis Caroli Gustavi. *Rittersh.* spic P. 2.

Biele-Jezora / ein Hertzogthum in Moscau, zwischen den Hertzogthümern von Novogrod-Weliki und Wologda. Die hauptstadt heist gleichfals also, und ist mit morast umgeben. Der Czaar pflegt daselbst einen theil seiner schätze zu verwahren. Beyde haben ihre benennung von einem see gleiches namens, welcher 22 meilen lang, und 12 breit ist; denn Biela-Oczero heist ein weisser see.

Bielen / eine von den ältesten adelichen familien in Thüringen, deren güter in dem Schwartzburgischen gelegen. Heinrich reisete an. 1476 mit dem Sächsischen Hertzoge Albrechten in das gelobte land. Heinrich auf Heyenrode und Stapelburg, war um die mitte des 16 seculi J. U. D. Chur-Sächsischer Rath und Stiffts-Hauptmann zu Merseburg. Adam Heinrich, bekleidete an. 1673 die charge eines Hertzoglichen Güstrow-Mecklenburgischen geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Bitzlenburg. George Heinrich florirte an. 1714. *Müll.* annal. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Bielese / siehe Biela.

Bielfeld / eine stadt in der in Westphalen gelegenen Grafschafft Ravensberg, 7 meilen von Oßnabrück, und 2 von Hervorden, ist ehemahls eine Hannsee-stadt gewesen. Sie hat guten zugang von der leinwand, so allhier gemacht wird, und ausser der stadt liegt das feste schloß Sparrenberg. *Werdenhag.* de reb. Hans. P. 5. c. 7. *Zeilers* top. Westph. p. 10.

Bielin / eine Gräfliche familie, deren stamm-schloß gleiches namens in dem Leutmeritzer kreise in Böhmen gelegen, so aber abgestorben. (siehe Protzkau.) In Polen nennet sie sich Bielinski, und hat viel berühmte leute hervor gebracht, wie denn schon an. 1103 Zelislaus Polnischer Feld-Herr gewesen. Borislaus besaß an. 1307 das Ertzbißthum Gnesen. Casimir Ludewig war an. 1699 Unter-Cämmerer und Marschall der Ritterschafft in Polen. Mit Johann Frantzen, Woywoden zu Marienberg, hat sich dieses geschlecht an. 1682 auch in Preussen niedergelassen. *Balb.* tab. stemm. p. 27. *Okolski* stemm. Pol. *Hartkn.* Preuss. p. 453.

Bielsko / lat. Bielsa, eine grosse von holtz gebauete stadt, nebst einem schlosse an dem flusse Bielsko, zwischen Brescici und Grodno gelegen. Sie ist die haupt-stadt in der Polnischen Woywodschafft Podlachien, welche daher auch Bielsko genennet wird.

Bielsky / lat. Bielkya, ein Fürstenthum in Moscau, nebst einer stadt gleiches namens, an dem fluß Opska, zwischen Reschow, Smolensko, Novogrod und Lithauen. Die stadt ist bevestiget, hat ein gutes schloß, und ligt in einer gegend voller holtz.

Bielstein / ein ehmaliges schloß, nebst einer Grafschafft auf dem Hartze, wo heutiges tages das kloster Ilefeld lieget, soll den namen von dem götzen Biel / welcher in dieser gegend auf einem steine gestanden, bekommen haben. Auf diesem schlosse residirten vorzeiten berühmte Grafen, die sich zugleich Herren von Linderbeck oder Linderbach genennet, von welchen Eilger oder Ilger an. 1107 einen Grafen von Beichlingen umbringen helffen. Dessen sohn, namens Conrad, starb an. 1145, und hinterließ Ilgern oder Eiligern den jüngern, einen berühmten kriegs-held, welcher an. 1170 das schloß Ilburg erbauet, und sich nachgehends nicht mehr Graf zu Bielstein, sondern Herr von Ilburg geschrieben. Er ist wegen seiner rühmlichen thaten von Kayser Henrico VI mit der Grafschafft Hohnstein belehnet, und zum ersten Reichs-Grafen davon ernennet worden. siehe Hohenstein. *Meibom.* rer. Germ. tom. 3. p. 348. *Leuck.* Ilefeld. *Spangenb.* Mansf. chron. *Lucæ* Grafens. p. 276. seq.

Bienewitz / (Petrus) siehe Apianus.

Bienne / siehe Biel.

Bientina / ein kleiner flecken in dem Hertzogthum Florentz, bey einem see gleiches namens, zwischen Florentz und Lucca gelegen.

Bienzenau / Benzenau / Pienzenau / eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freysingen das Erbmarschall-amt besitzet. Otto hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich mit beygewohnet. Johann war an. 1505 Commendant in der festung Kufstein, als sie der Kayser Maximilianus I belagert hielt. Weil ihme aber nach dem damalen im schwang gehenden aberglauben schuld gegeben ward, daß er die kugeln, welche die Kayserlichen hinein spielten, mit besen wegkehrte; so must er nach erfolgter übergabe den kopf davor hergeben. Maximilianus Franciscus Ignatius war an. 1657 Chur-Bayerischer Cammerherr, und hat gleichwie sein bruder Ferdinandus Fridericus, unterschiedliche kinder nachgelassen. Es hat sich auch in vorigen zeiten ein adelich geschlecht von Bensenau in Meissen befunden, und den namen Stiel angenommen, welches sich aber nunmehro anderswo hingewendet. *Bucel.* stemm. Germ. P. 4. *Knauts,* prodr. Misn.

Bieren / ein adeliches geschlecht in dem Magdeburgischen, von welchem Hans an. 1630 Comtur zu Burow gewesen, und Ludwig an. 1704 als Dom-herr zu Halberstadt verstorben. Ob diese familie von dem Polnischen adlichen geschlecht von Bier herstamme, kan man nicht sagen. *Becm.* Anh. hist. *Okolski* orb. Pol. P. 3. p. 135.

Biernburg / siehe Biörneburg.

Biervliet / lat. Birflitum, eine berühmte festung nebst einem hafen, auf einer insul gleiches namens in dem Holländischen Flandern, zwischen Sluys und Axel, 3 meilen von Gent gelegen.

Biesbos / wird eine gewisse gegend von dem mittägigen Holland genennet, welche sich zwischen Gertruydenberg und Dordrecht befindet, und seit der grossen überschwemmung des meers (wodurch an. 1421 den 19. nov. 72 dörffer, nebst vielen schlössern und lusthäusern auch über 100000 menschen untergegangen) beständig mit wasser bedeckt geblieben, um welcher ursache willen man es auch het verdroncken waert oder ein vertruncken land zu nennen pflegt. *Boxhorn* theatr. Holl.

Biesenrodt / eine uralte adliche familie in Sachsen, deren stamm-schloß Biesenrodt auf dem Hartze hart an den Anhältischen gräntzen gelegen. Albero von Biesenrodt wird in einem vergleiche zwischen dem Abt Siegfrieden zu Nienburg, und Hertzog Bernharden zu Sachsen, wegen der advocatie zu Scowitz an. 1194 als zeuge angeführt. Heermann zog an. 1589 als Hauptmann mit Hertzog Christianen von Anhalt in Franckreich, dem Könige wider die Ligue beyzustehen. Nach diesem wurde er bey dem Hertzoge Friderico Wilhelmo, Administratore der Chur Sachsen, Rath und Hof-Marschall. Hans George war an. 1689 Sachsen-Weissenfelsischer Hauptmann, und Hans Hermann bediente um diese zeit an dem hofe zu Weissenfels die stelle eines Oberschencken. Hans Julius auf Scorileben, starb an. 1697 als Sachsen-Weissenfelsischer Cammer-Rath und Kriegs-Commissarius, und hinterließ einen sohn, der an. 1703 zu Paris starb. Heinrich Ehrenfried, Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath, lebte an. 1713, um welche zeit auch einer dieses geschlechts das Ritter-gut Wengelsdorff zwischen Merseburg und Weissenfels als ein altes stammgut besessen. *Becmann.* Anh. hist.

Bießen / (alt) Vieux Jonct, Ballivia Iuncetana, eine berühmte Balley des Teutschen Ritter-ordens, unweit Mastrich in den Spanischen Niederlanden gelegen. *Gryph.* von Ritter-ord.

Bießin / siehe Bißing.

Bietala / oder Biutala / eine festung auf dem gipffel eines berges in der grossen Tartarey an den äussersten gräntzen des Königreichs Barantola. Sie ist mit vielen viereckichten thürmen versehen, und daher berühmt, weil sich einer von den beydenKöni-

gen

gen dieses landes, so grand Lama oder der grosse Priester ihres gesetzes genennet wird, ordentlich hier aufhält. *Kirchers* China.

Bietigkheim/ eine kleine stadt in dem Würtembergischen, zwischen Vaihingen und Beßigheim an der Ens gelegen. Anfänglich war es nur ein dorff, und gehörte denen von Sachsenheim. Nachgehends aber haben es die Grafen von Würtenberg, die Herren von Benningen, und die von Schönach gemeinschafftlich besessen, biß es endlich Graf Eberhard von Würtenberg an. 1386 vollends käufflich an sich gebracht. *Crusius* annal. Suev. P. 3. l. 4. c. 10. & paralipom. p. 38.

Bievre / ein kleiner fluß in der Isle de France, sonst auch der fluß des Gobelins und de Gentilli genannt. Er entspringet über einem dorffe gleichfals Bievre genannt, 3 Frantzösische meilen von Paris, und ergiesset sich in die Seine, bey dem thor S. Bernhard zu Paris, wird auch durch röhren in die stadt geleitet. Man soll mit seinem wasser den scharlach am besten färben können, und wird daher in der Parisischen vorstadt S. Marcell zu verschiedenen manufacturen gebraucht. Doch hat er auch dieser vorstadt an. 1526 und 1579 durch hefftige ergiessung grossen schaden zugefügt. siehe Gobelins. *Pap. Masson.*

Biez / (Odard von) Marschall von Franckreich, lebte unter der regierung Francisci I und Henrici II, und wurde Senechal, wie auch Gouverneur von Boulonnois. An. 1528 diente er in Italien und an andern orten. An. 1536 ward er Ritter des ordens S. Michael. Das folgende jahr befand er sich bey der proviantirung der stadt Terouane, und ums jahr 1543 erhielt er durch gewogenheit des Dauphins den Marschalls-stab von Franckreich. Dieser Herr hielt so viel auf ihn, daß er von seiner hand zum Ritter wolte geschlagen seyn. Nichts destoweniger veränderte sich hernach seine gnade gegen ihm, als er zur regierung gekommen, und ward dazu ein vorwand aus Francisci I regimente hergenommen. Es commandirte nemlich der Marschall an. 1545 in Boulonnois und Picardie, da Boulogne an die Engelländer verlohren gieng, und stunden schon damals seine verrichtungen dem hofe nicht allerdings an, indem er zwar in einigen scharmützeln vortheile über die Englischen erhielt, hingegen in aufbauung eines gewissen forts, das den hafen von Boulogne sperren solte, dem Königlichen befehl nicht nachgelebt, und solches weder auf die rechte stelle, noch von rechter grösse bauen lassen, daher man ihm schuld gab, er suche den krieg zu seinem vortheil zu verlängern. Dieses nun, und daß sein schwieger-sohn Boulogne zu zeitig übergeben, ward ihm an. 1547, da Henricus II kaum zur regierung gekommen war, zur last gelegt, und er verurtheilt, enthauptet zu werden. Doch erließ ihm der König die lebens-straffe, entsetzte ihn aber öffentlich seines Adels, und ward er im anfange auf das schloß Loches gefangen gesetzt, nach der hand aber wieder auf freyen fuß gestellt, da er zu Paris in der vorstadt von S. Victor an. 1553 vor verdruß gestorben. Sein unglück mochte wohl meistentheils von der Diana von Poitiers herkommen, welche, wie bekannt, alle alte Ministres vom hofe schaffte. So giebt man auch dem Connestabel Montmorenci etwas schuld daben, der ihn nicht gerne neben sich in des Königs gunst leiden wollen. *Mezer.* p. 1015. 1034 sq. 1059. *P. Daniel.* hist. de France, *Belcarius &c.*

Biferno / lat. Tifernus, ein fluß in der Neapolitanischen Grafschafft Molise, läufft auch ein wenig durch die provintz Capitanata, und vermischet sich unweit Termoli mit dem Venetianischen Golfo.

BIGÆ, ein wagen mit 2 pferden, welcher wohlverdienten leuten zu ehren, verfertiget und samt ihrem bild an einen öffentlichen ort der stadt hingesetzt wurde. Diese gewohnheit kam aus Griechenland nach Rom, allwo man denjenigen, welche dem volcke viel getreyde und gelde hatten austheilen lassen, sonderlich diese ehre zu erweisen pflegte. *Chimentellius* de honore bisellii. *Figrelius* de statuis Rom.

Bigenis / lat. Abacena und Abacenum, eine kleine stadt in Sicilien, im Val di Demona nahe bey Meßina, an dem fluß di Castro Reale, der lat. Longanum heißt.

Bigne / (Margarin de la) ein berühmter Doctor von der Sorbonne, gebürtig aus der Normandie. An. 1576 befand er sich unter den Deputirten, welche zu der nach Blois ausgeschriebenen versammlung der Stände geschickt wurden. Er hat eine bibliothecam Patrum zusammen getragen, worinnen er über 200 autores recensirt; auch hat er noch andere schrifften heraus gegeben. *Simler* in append. bibl. Gesner. p. 571.

Bignon / (Hieronymus) ein gelehrter mann, dessen die berühmtesten leute des 17 seculi mit grossem ruhm gedencken, war um das jahr 1590 zu Paris gebohren. Er wurde Advocat-General in dem Parlament zu Paris, und von Ludovico XIII, dem er in seiner jugend durch seine gelehrte discurse eine grosse liebe zu den studiis beygebracht hatte, an. 1642 zum obersten vorsteher der Königlichen bibliothec ernennet, worauf er an. 1656 starb. An. 1610 schrieb er Henrico IV einen tractat von dem vorzuge der Könige in Franckreich zu, welches ein entwurff eines grössern wercks war, so ihm der König, als der eben daraus die ungemeine fähigkeit dieses jungen menschen kennen gelernet hatte, auszuführen befahl; aber durch dessen tod unterbrochen wurde. An. 1613 gab er anmerckungen über den Marculfum, und noch vorher eine beschreibung des heiligen landes und der alten stadt Rom, ingleichen einen tractat von erwehlung der Päbste heraus. Er war auch willens, anmerckungen über Gregorium Turonensem, und einen tractat vom ursprunge des Frantzösischen rechts zu verfertigen, daran ihn aber seine vielen geschäffte verhinderten. Seine söhne, davon einer Advocat-General im Parlament, der andere aber Requeten-Meister und Präsident im grossen Rath war, liessen seine anmerckungen über den Marculfum a. 1665 viel vermehrter auflegen, und Baluzius hat sie den capitularibus der Könige in Franckreich einverleibet. Es ist dieses auch das erste werck, so sich in der zu Cölln edirten bibliotheca Patrum befindet. Der ruhm dieses grossen manns wird noch heut zu tag von seinen nachkommenden furtrefflich unterhalten; und ist kein gelehrter, deme nicht die verdienste des unvergleichlichen Abbe de Bignon Königl. Staats-Raths und Bibliothecarii auch Präsidenten der Academie des sciences &c. bekandt sind. *Gretius, du Chesne, Puteani, Sammarth. Rigaltius. Miraus, de Marca, Baluzius, Menage, Sirmond, Labbe &c.* *

Bigois, eine Nymphe, welche in Toscanien ein buch von der kunst die blitze auszudeuten geschrieben. Man hat dasselbe nebst andern von dieser gattung zu Rom in dem tempel des Apollinis verwahret. *Servius.* in Æneid. l. 6. v. 72. *Bayle.*

Bigorre / eine Grafschafft in Gascogne, welche fast gantz in dem Pyrenäischen gebürge liegt, als wodurch dieselbe von Aragonien geschieden wird. Sie ist 10 meilen lang und 3 breit, und wird in das gebürge, ebene land und den rustan eingetheilet. Die haupt-stadt von Bigorre ist Tarbe, die andern sind Baigneres, Campan, Lourde nebst einem festen schloß Vic-Bigorre, Rabasteins, Benac ein Hertzogthum, Parabere und Antin, Marggrafschafften, Castellonbon genannt Lavedan eine Vicomté, Barege, &c. In diesem lande haben vormals die alten Bigerri und Bigerrones gewohnet, deren Cäsar, Plinius, Ausonius und Sidonius Apollinaris gedencken, und welche von den Tabellianern unterschieden sind. Die gebürge in Bigorre dienen zu einer schieds-mauer zwischen Franckreich und Spanien, und giebt es 4 schwere passagen darüber, so die einwohner müssen besetzt halten, als Azun, Cauteres, Barege und Campan, welche letztere auch in die landschafft Aure gehet. Es befindet sich sonst in Bigorre marmor, jaspis und schieffer, und die gebürge haben verschiedene silber-kupffer-bley und eisen-adern, welche aber nicht gebauet sind. Die flüsse darinnen sind Adour, Esches, Arros, le Gave de Lavedan, so aus der Barege und Cauteres bestehet, und der bach Azun nebst 3 seen.

Dieses land hat unter den Römern und den Königen in Franckreich aus dem ersten stamm gleiches glück mit Aquitanien gehabt, folgends aber eigene Herren bekommen. Denn Eneco Aristo besaß dieses land als eine Grafschafft um das jahr 828, ehe noch das Königreich Navarra aufgerichtet wurde. Du Chesne hat noch von etlichen andern Grafen die namen zusammen gesucht, welche bey ihm können gelesen werden. Raimundus, welcher ums jahr 945 gelebet, hinterließ Ludovicum an. 960, welchem sein bruder Arnaldus an. 980 succedirte, worauf sein sohn, Garsias Arnaldus, diesem Bernhardus I und hierauf Bernhardus II gefolget, welcher nur eine eintzige tochter, namens Beatrix, hinterließ, so sich an. 1078 an Centulum von Bearn verheyrathete, der an. 1096 ermordet worden, und bekam sein anderer sohn Bernhardus III die Grafschafft Bigorre. Dieser ließ die alten gewohnheiten des landes zusammen fassen, starb aber ohne erben ums jahr 1133, und es succedirte ihm sein bruder Centulus II, der ums jahr 1138 oder 39 verstarb, und nur eine tochter, names Beatrix oder Benetris, nach sich ließ, so an Petrum, Vicomte von Marsan, verheyrathet wurde. Aus dieser ehe ward Centulus III gebohren, der ihnen ums jahr 1170 nachfolgte, und Stephaniam, Bernhardi Grafen von Comenge gemahlin hinterließ, so aber nur eine tochter Petronillam zeugte, welche zu ihrem dritten gemahl an. 1216 Guidonem, den andern sohn Simonis Grafen von Montfort, erwählte, und von ihm Alis oder Adelheit und Perettam oder Peronellam hatte, davon diese an Rudolphum von Theisson, jene an Esquivat II, Herrn von Chabanois und Confolant verheyrathet wurde, dem sie Esquivatum, Grafen von Bigorre, Jordanem und Eleonoram, Vicomtesse von Turenne gebohren. Nach seinem absterben ist sie zur andern ehe mit Raoldo von Courtenay geschritten, dem sie Mathildin, Gräfin von Chietti gebohren, und an. 1255 gestorben. Ihre mutter Peronella aber nahm zu ihrem fünfften gemahl ums jahr 1228 Bosonem de Maslas, Herrn von Cosgnac, von welchem sie Mortham, eine gemahlin Gastonis VII von Bearn zeugte. An. 1251 machte sie ihr testament, darinnen sie ihren enckel Esquivat zum erben einsetzte, und ihm seinen bruder Jordanem substituirte, wenn diese aber ohne erben abgiengen, solte ihre tochter Martha, Gastonis von Bearn gemahlin succediren. Allein diese prätendirte am ersten die nachfolge, welche gleichwohl an. 1256 durch Rogerium, Grafen von Foix, Esquivato, seinem schwieger-sohn zugesprochen wurde. Esquivat begab sich folgends unter die protection Simonis, Grafen von Montfort, und überließ ihm seine Grafschafft, doch war er in die länge auch nicht damit zufrieden, machte andere anstalten, und starb an. 1283, nachdem er seine schwester Eleonoram, Vicomtesse von Turenne, zur erbin eingesetzt. Hierwider lehnte sich Constantia von Bearn, eine tochter der Martha, Wilhelm Teisson, ein sohn der Peronelle, und Mathildis, Gräfin von Chietti auf. Allein Simon von Montfort gründete sich auf die erste donation, so ihm von Esquivato geschehen, überließ sein recht Theobaldo II, Könige in Navarra, welchem er auch an. 1265 das schloß Lourde abtrat. Theobaldus hinterließ an. 1270 seine länder Henrico dem dicken seinem bruder, welcher, als er an. 1274 starb, nur eine tochter Johannam nachließ, die an. 1284 an Philippum pulchrum

rum, König in Franckreich vermählt wurde. Sie führte den titul einer Gräfin von Bigorre, und trieb die Constantiam von Bearn vermöge eines ausspruchs vom Parlament, an. 1290 heraus. Die kirche zu Puy trat auch das recht der superiorität über diese Grafschafft an den König ab, und Carolus pulcher, ehe er die regierung erlangte, nennte sich einen Grafen von Bigorre, und nach seinem tode wurde Bigorre geachtet, als wenn es mit der crone vereiniget wäre. An. 1369 gab sie Eduard, Hertzog von Guienne Johanni II Herren von Grailli, welcher von Carolo V heraus getrieben ward. Allein sein enckel Johannes Graf von Foix, Gouverneur von Languedoc, erhielt sie an. 1425 von Carolo VII, weil er von der Petronilla herstammte. Worauf seine nachkommen sie biß auf Henricum IV besessen, welcher sich mit der crone vereiniget, als er an. 1607 alle domainen eingezogen. *de Marca* hist. de Bearn. l. 1. & 9. *Oihenbart.* not. utriusque Vasc. *Olhagari* hist. de Foix. *du Pui* droits du Roy. *du Chesne. Sainte-Marthe. du Bouches. &c.*

Bigot / (Emericus) war an. 1626 zu Rouen aus einem ansehnlichen geschlechte gebohren, und hatte so grosse lust zum studiren; daß er deswegen alle öffentliche bedienungen ausschlug. Er vermehrte mit grosser sorgfalt die schöne bibliothec, die er von seinem vater bekommen hatte, und wöchentlich kamen bey ihm viel gelehrte zusammen, um von allerhand gelehrten sachen sich zu unterreden, auch hielt er eine grosse correspondentz, und diente vielen, die etwas schreiben wolten. Palladium vom leben des Chrysostomi hat er in Griechischer sprach heraus gegeben, und eine Lateinische version nebst einigen andern tractaten hinzu gefüget, würde auch noch mehr gethan haben, wenn ihn nicht sein tod, der an. 1689 den 18 dec. zu Rom erfolgte, daran gehindert hätte. Er war bey seiner gelehrsamkeit sehr modest, und den streitigkeiten der gelehrten feind. Menagius und Nicolaus Heinsius waren seine vertrautesten freunde. Histoire des ouvrages des savans an. 1690 mense Febr. *P. Iacob.* des biblioth. p. 681. *Menagiana* p. 75. *Bayle.*

Bigot / (Wilhelmus) er ist an. 1502 zu Laval in der landschafft Maine gebohren, und gleich in seiner ersten jugend vielem unglücke unterworffen gewesen, ward aber nachwerts ein gelehrter Philosophus und Medicus, als derentwegen er auch von J. C. Scaliger sonderlich hoch geschätzt worden. Er war mit 2 zähnen gebohren, daher ihn niemand in der stadt säugen wolte. Man holte ihm eine amme vom dorfe, und die starb, da er kaum ein jahr alt war, mit noch andern 13 personen in demselben hause an der pest. Des armen jungen wolte sich niemand annehmen; man legte ihn hinter eine hecke an die heer-strasse, wo ihn zu allem glück sein eigener vater fand. Er ward nicht zum besten erzogen, wurde liederlich, und muste sich um dieser ursache willen von Angers wegmachen, wiewohl dieses unglück zu seinem besten ausschlug und ihn wieder zu den studien brachte. Von seinen præceptoribus hatte er etwas latein erlernet, aber in der philosophie, astronomie, astrologie und medicin war er ein αὐτοδίδακτος. Einige zeit darauf reisete er mit Mr. du Bellay de Langey nach Teutschland, und erhielte zu Tübingen eine philosophische profeßion, als er sich aber mit seinen collegen nicht vertragen kunte, gieng er nach Basel an. 1536, und von da wieder nach Franckreich, wo er bey dem Herrn du Bellay seine zuflucht fand. Bellay wolte ihm eine professionem regiam zu wege bringen, aber Castellanus war dawider. Man vocirte ihn nach Padua, das schlug er aus, und man employirte ihn zu Nismes, wo Baduellus eine academie angeleget hatte. Allein er machte sich auch da feinde, die den Baduellus wieder nach Nismes berufften, worüber ein hefftiger krieg zwischen diesen beyden Professoribus und ihren schülern entstand. Bigot wandte sich nach hofe, und hätte seine sache vielleicht erhalten und ausgeführet, wenn ihn nicht seine frau in andere verdrießlichkeiten verwickelt hätte. Sie hatte indeß brav courtoisiret, worüber aber endlich der galan ein musicus, namens Petrus Fontanus, Abelards straffe leiden und seine mannheit verliehren muste. Seine feinde machten sich diese sache zu nutze, wurffen seiner frauen ein criminal-proceß an halß, und weil er sich vor seine frau interesirte, ward er auch ins gefängniß geworffen, auß dem er nach langer zeit und in einem sehr elenden zustande befreyet wurde. Zu seinen schrifften gehöret Catoptron ad emendationem juventutis factum carmen; epithalamium quoddam & epigramma in Empiricum, somnium ad Guilielmum Bellajum Langæum, Mæcenatem suum, in quo tum alia, tum Imperatoris Caroli describitur ab regno Galliæ depulsio &c. it. Christianæ philosophiæ præludium opus cum aliorum tum hominis substantiam luculentis expromens & exemplis & rationibus &c. *Melanchth.* in respons. contra clerum Colon. *Gassendus* in vita Petri Castell. n. 74. *Scaliger.* de subtil. contra Card. exerc. 307. *la Croix. du Maine. Vanprivas* bibl. Fr. *Bayle.*

Biguba / ein Africanisches Königreich in Nigritien, so auch Cantorn genennet wird, am fluß Niger gelegen.

Biharer Gespanschafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Biharensis, liegt zwischen dem Krasnenser, Zabolczenser, Szolnocker und Torontaler Comitat, stösset auch an das land der Cumaner und an Siebenbürgen, oder vielmehr an den strich landes, partes regni Hungariæ genannt, und hat den namen von dem schloß Bihar. Der vornehmste ort darinnen ist Groß-Wardein.

Bilbao / die haupt-stadt in Biscaya, wird insgemein vor des Ptolemäi Flaviobriga gehalten. Sie liegt am fluß Nervio, der sonst auch Ibaicaval genannt wird, 2 meilen vom meer in einer fruchtbaren gegend, und hat vortrefflich gesunde lufft. Sie ist groß, wohl gebauet, und wegen ihres starcken handels berühmt. *Petr. de Medina* descr. Hisp. *Mariana* l. 15. c. 3. *Merula* cosmogr. P. 2. *Nonius &c.*

Bilbilis / eine alte stadt der Celtiberen an dem fluß Xalo in Hispania Tarraconensi, war wegen des guten eisens, so daselbst gegraben wurde, berühmt. Sie war das vaterland des Licinani, und des Martialis, wie dieser selbst l. 1. epigr. 50 und 62 bezeuget. Villanovanus hält sie vor das heutige Calatayud, und Barrerius vor Xiloca. Es ist auch nach Justini meldung ein fluß in diesem lande, namens Bilbilis, dessen wasser eine ungemeine krafft hat das eisen zu härten. Allein es ist nicht zu zweiffeln, daß hier Justinus den namen der stadt dem bey ihr vorbey lauffenden fluß aus irriger meynung beygelegt habe, weil Martialis, welcher am besten um die sach muß gewust haben, diese krafft dem fluß Salo mit ausdrücklichen worten zuschreibet, ep. 50. und hingegen in eben diesen versen, da er alle in der nähe der stadt Bilbilis ihme bekandte merckwürdige örter, wälder, wasser, etc. erzehlet, gar von keinem fluß dieses namens meldung thut. Er wird von einigen vor den fluß Baubula gehalten, und gehet in den fluß Xalon. *Justin.* l. 44. *Baudrand.* *

Bilderstürmer / siehe ICONOMACHI.

Bildhausen / ein Cistercienser-kloster in Francken, in der Würtzburgischen diöces, ohnweit Neustadt an der Saale gelegen, ist an. 1106 von Pfaltzgraf Hermann bey Rhein, welcher daselbst begraben liegt, gestifftet, und dem Stiffte Würtzburg übergeben worden. *Fries.* Würtzb. chron. *Sartorius* in Cisterc. bis tertio.

Bildschnitzer- oder Bildhauerkunst / ist die kunst, da man aus stein, holtz oder metall bilder und figuren macht. Wer der erste erfinder derselben gewesen, kan man schwerlich wissen; daß sie aber schon vor uralten zeiten geübet worden, erhellet daraus, daß bereits Laban götzen-bilder gehabt, welche ihm Rahel entwendet. Es beweiset auch solches das güldene kalb, welches die Israeliten in der wüsten machten. Einige geben vor, daß ein gewisser töpffer in Sicyon, einer stadt in Peloponneso, Dibutades genannt, den ersten grund geleget, und daß desselbigen tochter das conterfeyen zu erst angefangen, da sie ihres liebhabers bildnis nach desselbigen schatten an einer mauer entworffen. Andere halten davor, daß sie in der insul Samos ihren anfang genommen, und daß Ideocus und Theodorus die ersten erfinder noch vor Dibutadis zeiten daselbst gearbeitet, Demaratus, Tarquinii Prisci vater, aber habe selbige in Italien gebracht; wornechst man berichtet, daß der Römische König Tarquinius Taurianum, einen sehr geschickten künstler, hohlen lassen, um des Jupiters statue und 4 pferde von gebackener erde zu machen, welche forne an des gedachten abgotts tempel gesetzt werden solten. Es ist sehr vermuthlich, daß auch die bilder der meisten andern Heydnischen gottheiten von dieser materie gewesen. Welches schon Praxiteli, der hiervon ohne zweiffel am besten zu urtheilen gewußt, den anlaß gegeben, daß er gesagt: die kunst bilder aus thon zu machen, wäre gleichsam die mutter, so die künste auch von ertz und marmor bilder zu verfertigen, aus sich gezeuget hätte. Diese letztere kamen ungefähr 300 jahr nach erbauung Rom zu ihrer grösten vollkommenheit. Phidias, ein Athenienser übertraff alle seine vorfahren. Polycletus, einer von dessen schülern, wurde von jederman bewundert, und nach ihm Myron. In folgenden zeiten war Lysippus berühmt, welcher allein das privilegium hatte, Alexandri M. bild in kupffer zu giessen; nach diesem waren Praxiteles und Scopas in ansehen, von dessen arbeit noch biß jetzo einige pferde zu Rom auf dem monte Cavallo zu sehen sind. Diese berühmte künstler hinterliessen so viel statuen in Griechenland und Italien, daß deren endlich zu Rom fast so viel waren als einwohner, wie denn unter andern Marcus Scaurus, als er baumeister war, das von ihm daselbst erbauete theatrum mit 3000 statuen von ertz zierte. Diese bilder waren sehr hoch und dicke; inmassen einige von denen, welche Lucullus nach Rom brachte, 30 ellen hoch waren. Der Colossus zu Rhodus war 70 ellen hoch. Neronis statue, die Zenodorus gemacht, war 110 schuh hoch. Es ist merckwürdig, daß diese kunst nach des Phidias zeiten, welcher A. V. 320 lebte, nur noch 150 jahr florirt, und so dann unvermerckt ins abnehmen kommen. Ferner ist zu mercken, daß die in Griechenland verfertigte statuen wegen ihrer kunst am meisten æstimiret wurden, und von den Römischen darinnen unterschieden waren, daß sie nacket und unbekleidet waren, gleichwie diejenigen personen zu seyn pflegten, welche sich im ringen und wettlauffen u. s. f. übeten; da hingegen die andern ihre besondere zierrathen und kleidungen hatten. *Felibien* principes des arts. *

Bileam / oder Balaam / ein sohn Beor, ein Prophet, oder wie andere dafür halten, ein schwartzkünstler, lebte A. M. 2584, und wurde von Balak, dem König der Moabiter, verlanget, daß er dem volck Israel fluchen solte. Allein Gott, der seine eselin redend machte, regierte auch seinen mund, daß er das Israelitische volck segnete. Damit aber Bileam die versprochene belohnung bekommen möchte, rieth er dem Balak, Moabitische weiber in das Israelitische lager zu senden, so dieses volck zum dienst des Baal-Peors verleiten möchten, welches auch geschehen, er wurde aber hernach zur straffe unter den von Josua erschlagenen todt gefunden. *Num.* 22. seq. 2. *Petr.* 2. *Iud.* v. 11. *Ioseph.* l. 4. c. 6. antiq. *Torniel.* an. M. 2583. *Num.* 18.

Bilechilde / eine Königin in Franckreich, Childerici II gemahlin, wurde, als sie schwanger war, nebst ihrem gemahl und einem kleinen sohn, durch Bodillon, einen ansehnlichen Herren des landes, aus rachgier umgebracht, weil ihn der König Childericus hatte an einen pfal anbinden, und unbarmhertzig geisseln lassen. *Mezeray.*

Bilechilde / die erste gemahlin Theodeberti II. Königs in Austrasien, war eine schöne und junge sclavin, welche Brunechildis zu Metz gekaufft hatte, und Theodeberto beylegen ließ, der mit ihr 2 söhne und eine tochter zeugte; als er aber mit ihrer aufführung nicht

mehr zu frieden war, ließ er sie an. 609 umbringen. *Fredegar.* chr. c. 35. *Valesius* de gest. Franc. t. 2.

Biledulgerid / eine grosse landschafft in Africa, gegen dem Mittelländischen meer, erstrecket sich von Ost gegen dem Westen. Vor diesem sollen die Getulier die gegend bewohnt haben. Sie gräntzet gegen osten an Egypten, gegen westen an das Atlantische meer, gegen norden an die Barbarey, und gegen süden an die wüsteney Saara. Ihr meister reichthum bestehet in gersten, datteln, camelen, pferden und andern viehe. Die einwohner sind Mahometaner und Juden, und ihre Könige, deren unterschiedene gefunden werden, sind fast insgesamt den Türcken zu Algier, Tunis und Tripoli zinsbar. Das eigentliche Biledulgerid ist das Dattelland, welches gegen norden an Tunis und Tripoli, gegen abend an Zeb, gegen mittag an die wüsten von Lempta und Berdoa, und gegen abend an Barca gräntzet. siehe Numidien. *Samson. du Val. &c.* *

Bilha / war der Rahel magd, welche sie dem Jacob beylegte, der mit ihr den Dan und Naphthali zeugte. Gen. 30. Es war auch Bilha der name einer stadt im stamm Simeon. 1 *Paral.* 5.

Bilhon / siehe Billom.

Bilin / **Belin** / lat. Bilina, ein städtlein mit einem schönen neu gebauten schlosse, in dem Leitmeritzer kreiß in Böhmen, 9 meilen von Prag gelegen, und dem Fürsten von Lobkowitz gehörig. *Zeiler.* top. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. §. 2. p. 87. *Vogtens* jezel. Böhmen. p. 76.

Bilitz / eine kleine stadt nebst einem vesten schlosse in dem Ober-Schlesischen Fürstenthum Teschen, den Grafen von Sonneck gehörig. Es liegt am fuße der Carpathischen gebürge, wo Polen, Schlesien und Ungarn zusammen stossen, und ist ein wichtiger paß.

Bill / in Engelland bedeutet insgemein einen jedweden schrifftlichen auffsatz; in einem absonderlichen verstande aber wird dieses wort gebraucht von denjenigen schrifften, welche bey den versammlungen des Parlaments, so wohl über öffentliche, als über privat-angelegenheiten entworffen, und nachdem beyde häuser ihre absonderliche einwilligung darüber gegeben, dem regierenden Könige, oder der regierenden Königin zur bestätigung vorgetragen worden, nach deren erfolg dasjenige was zuvor eine Bille geheissen, den namen einer acte, oder eines allgemeinen gesetzes, bekömmt. siehe Parlament von Groß-Britannien.

Billaut / (Adam) ein Tischler von Nevers, ward ein ziemlich guter Frantzösischer Poet, und ist unter dem namen Meister Adam bekant. Er that sich am ersten in seinem vaterlande hervor, und machte sich bey den Printzeßinnen von Gonzaga beliebt, die sich manchmal in dem Hertzogthum Nevers aufhielten. An. 1637 gieng er nach Paris, woselbst er auch gute Patronen antraff, und von dem Hertzoge von Orleans eine pension erlangte. Er gab seine gedichte zusammen unter dem titul: Chevilles de maitre Adam heraus, und starb den 19 may an. 1662. *Baillet* jugem. des savans, t. 4. p. 444. *Recueil. des Poetes François. Bayle.*

Bille / ein kleiner gräntz-fluß zwischen Holstein und dem Lauenburgischen, entspringt in dem amte Steinhorst, fleust bey Trittow, Reinbeck, Bergerdorff vorbey, formirt nebst einem arm die von ihm so genannte insul Billwerder, und vereinigt sich mit besagtem arm der Elbe nahe oberhalb Hamburg. *Danckwerth.* Schlesw. p. 3. c. 2.

Billerbeck / eine von den ältesten und ansehnlichsten familien in Pommern, welche in dem Stetinischen einige güter besitzet, und sich auch in der Marck Brandenburg auf dem hause Jagow ausgebreitet hat. Marquard und Hellwig wurden an. 1411 von dem Abte zu Caßbatz in den bann gethan. Günther kündigte an. 1460 nebst andern von Adel der stadt Stettin, im namen der stadt Stargard, den krieg an. Peter war um das jahr 1550 Hof-Richter zu Pyritz, und an. 1636 starb Hans zu Jagow als Pommerischer Land-Rath, Hof-Gerichts-Verwalter, und Vice-Dom zu Camin. *Cram.* l. 2. c. 21. *Fridebom.* Stet. chron.

Billi / oder **Bilius** / (Andreas) von Meyland, ein Augustiner-Münch, lebte ums jahr 1420, und hinterließ commentarium de detrimento fidei orientis seu de origine Turcarum; historias Mediolanenses; historias Longobardorum; de ordinis Augustinianorum propagatione, &c. *Pamphil.* in bibl. Aug. *Vossius* l. 3. de hist. Lat. c. 5. *Hendreich. &c.*

Billichgrätz / ein vortreffliches schloß, nebst einer herrschafft in Ober-Crain, 3 meilen von Laybach gelegen. Gegen über liegt das zerfallene schloß Billichgrätz, das stamm-hauß der Freyherren dieses namens, wovor die Ungarn an. 1416 abziehen müssen. Es ist diese herrschafft in vorigen zeiten an unterschiedene Herren, nunmehro aber wieder an die Freyherren von Billichgrätz gelanget. *Valvas.* ehre des Hertzogth. Crain l. 11. p. 32 seq.

Billickheim / ein städtgen in der Unter-Pfaltz, im amt Germersheim, 2 meilen von Landau gelegen. Der ort ist sehr alt, und soll den namen davon haben, daß Julius Cäsar den Ariovistum allda überwunden, und nach erhaltenem siege eine veste erbauet, welche man daher Victoriam Bellonam genennet, wiewol es allzugewiß, daß Jul. Cäsar gar fern von diesem ort mit den Teutschen geschlagen hat. An. 450 aber hat sie Attila verheeret, daß nachgehends nichts als ein dorff da gestanden, in welchem Kayser Conradus II eine kirche erbauet haben soll. Nach diesem hat es zum Reiche gehört, und hat es Kayser Carolus IV vor 4000 gülden verpfändet, vor welchen pfand-schilling es Churfürst Rupert der ältere von der Pfaltz, krafft des dem hause Pfaltz zustehenden lösungs-rechts, an sich gelöset. Churfürst Fridrich II hat es zu einer stadt gemacht, welche man damals vor unüberwindlich gehalten. *Leodii* in vita Frid. II p. 294. *Tollner* H. P. p. 51 & 77.

Billing / (Herrmann) Herrmann Billing.

Billom / **Bilhon** / ein städtgen in Auvergne, an dem kleinen flusse Ritochet, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Es hat gute manufacturen, und gehört dem Bischoff von Clermont.

Billon / (Hugo Seguinus) aus der Frantzösischen landschafft Auvergne gebürtig, trat in dem 16 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, und erlangte nach vielen proben seiner gelehrsamkeit die Doctor würde, worauf er zu Rom in dem kloster S. Sabinä eine zeitlang öffentlich docirte. Nachmals ward er zum Ertzbischoff von Lion, und an. 1288 von Nicolao IV zum Cardinal, mit dem titul S. Sabinä gemacht, worzu Cölestinus V noch die Bisthümer von Ostia und Velitri hinzu setzte. Er starb zu Rom an. 1296 den 30 dec. und zwar mit dem ruhm eines geführten heiligen wandels. Von schrifften hat er hinterlassen: commentaria in thren. Jeremiæ, in 4 libros sententiarum, de immediata visione divinæ essentiæ, contra corruptorium Thomæ Aquinatis, sermones und andere mehr. *Chron. Ord. Prædicator. Ant. Senens.* bibl. Prædic. *Ughell. Panvin. Frizon.*

Billon / (Franciscus de) gebürtig von Paris, scheint Secretarius bey Wilhelmo du Bellay gewesen zu seyn, und hatte einen Bischoff von Senlis zum oncle. Er gab an. 1555 ein buch heraus unter dem titul le fort inexpugnable de l'honneur du sexe feminin, welches er der Catharina von Medicis und andern Printzeßinnen dedicirte. Der man mag wohl für ein muster eines ertzpedanten dienen, als der in ermeldtem buch eine lange abgeschmackte, und gleichwolen gantz ernsthaffte vergleichung zwischen den Propheten des alten testaments und denen Königl. Frantzös. secretarien seiner zeit anstellet, und solches zwar, wie glaublich, aus blossem mangel eines besseren verstandes, und ohne anderes schlimmes absehen, als daß er sich etwa durch solche schmeicheleyen gute freunde zu machen gesuchet. Des gröbsten anjetzo nicht zu gedencken, so gibet er da dem Heyland zuvorderst den titul des vielgeliebten Cantzlers Gottes, folgends machet er Mosen mit Msr. Hurault, Königl. Ober-Secretaire und grand Audiancier de France, Josuam mit dem Controleur Msr. d'Orne, den Propheten Samuel mit dem Doien oder ältesten der Secretaires Msr Longuet, zu paaren gehen, und so setzet er diese vergleichung auch zwischen andern dergestalten fort, daß er auch einem jeden der geringsten Hoffschreibern einen aus den kleinen Propheten oder doch eine andere in heiliger schrifft vorkommende person an die seite stellet. Am meisten aber ist zubewunderen, daß ein solches buch mit privilegio hat können gedruckt werden, alldieweilen zu gleicher zeit wegen bekäntniß der reinen Evangelischen lehre so viele menschen, die nach ihrem besten wissen und gewissen Gott dienen wolten, jämmerlich gemartert und verbrannt wurden. La croix du Maine, Henry Etienne apol. d'Herod. ch. 14. *Bayle.* *

Billy / (Jacobus) **de Prunay** / lat. Bilius Prunæus, Abt zu S. Michael en l'Hermitage, war zu Guise gebohren, woselbst sein vater Ludovicus Gouverneur war. Als sein bruder Johannes sich unter die Carthäuser begeben wolte, trat er ihm seine Abtey Benedictiner-ordens ab, so in Bretagne am meer gelegen. Er war in den sprachen, der theologie, den Patribus, der mathematic und der rechtsgelehrsamkeit wohl erfahren, machte auch gute Lateinische und Frantzösische verse. Er übersetzte viel schrifften der Griechischen Patrum ins Lateinische, insonderheit Gregorium Nazianzenum, Isidorum Pelusiotam, verschiedene tractate aus dem Chrysostomo, Basilio, Johanne Damasceno, &c. darinnen doch der Griechische verstand nicht allemal gar zu wohl getroffen ist. Er hinterließ auch noch eine anzahl anderer wercke, so er selbst geschrieben hatte. Er starb den 22 nov. an. 1580. Elogium *Iac. Billii* per *Ioh. Chatardum. Sammarth.* elog. l. 3. *Miræus* de scr. sec. 16. *Huetius* de clar. interp. l. 2. *Possevin. Hendreich. Bayle.* *

Bilsen / eine kleine stadt im Bißthum Lüttich, zwischen Mastricht und Hasselt, 4 meilen von Lüttich gelegen. An. 1636 ist dieser ort biß auf 4 häuser abgebrannt. Nahe hierbey liegt das weltliche berühmte Stifft und Abtey Münsterbilsen vor Fürstliche und Gräfliche Fräulein. *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bilson / (Thomas) ein gelehrter Englischer Bischoff, ist zu Winchester in dem 16 seculo gebohren, und an. 1565 Socius Collegii novi in Oxfurt geworden: hernach Archidiaconus und Guardian zu Winchester, hierauf S. Theol. Professor zu Oxfurt; endlich Bischoff, erstens zu Worchester, darauf zu Winchester; ein mann von grosser frömmigkeit, gravität und gelehrsamkeit, in heil. schrifft, und antiquitate ecclesiastica wohl bewandert; wie er solches an tag gelegt in seinem Englischen werck de Passione & descensu Christi ad inferos, in welchem er eine grosse geschicklichkeit sehen läßt; dazu hat anlaß gegeben sein buch, oder predigt, von der vollkommenen erlösung des menschlichen geschlechts durch Jesum Christum; da diß von den Presbyterianischen widerlegt worden, befahl ihm die Königin Elisabeth, diesen leuten zu antworten: als welches er auch in oben gemeldtem werck gethan. Sonst hat man auch von ihm, de perpetuo Ecclesiæ J. C. regimine, Engl. und Latein. ferner in Engl. sprach de Christianæ subjectionis & rebellionis non Christianæ differentia. Er starb den 18 jun. 1616, und ward zu Westmünster in der S. Peters-kirchen zur erden bestattet. *VVood Hist. & antiq. Univ. Oxon.* *

Bimini / eine von den Lucayischen insuln in Nord-America, liegt der insul Bahama gegen mittag. Die anländung ist wegen der klippen, und weil das meer daselbst sehr ungestüm ist, beschwerlich. Ubrigens soll das land darauf sehr angenehm seyn.

Binche / Bink oder **Bins** / lat. Binchium, eine stadt in der Grafschafft Hennegau, an einem arm des flusses Haine, 3 stunden von Mons in einem fruchtbaren lande, darinnen es viel wildpret und sehr gesunde lufft giebet, deswegen auch die Königin von Ungarn, Maria, Kaysers Caroli V schwester, einen schönen pallast daselbst hat bauen lassen, welchen die Frantzosen an. 1554 zerstörten. Man bauete ihn folgends wieder auf, und gab ihm den namen Mariemont. An. 1667 wurde dieser ort den Frantzosen in dem Aachischen frieden überlassen, welche ihn verbessert, und mit einigen befestigungen versehen. An. 1678 aber ist er in dem Nimwegischen frieden den Spaniern wieder überlassen worden. Sonsten befindet sich allhier ein Canonicat-Stifft, so an. 1409 nebst 8 cörpern berühmter Heiligen hieher aus Lobe verleget worden. *Zeil. topogr.*

Bindauff / Bintoff / ein altes Sächsisches geschlecht, welches heut zu tage in dem Chur-kreise zu Niemeck und Rietzschern seinen sitz hat. Ob der stamm-vater desselben derjenige Ritter gewesen, welcher dem Meißnischen Marggrafen, Friderico Admorso, kurtz vor der schlacht bey Lucca, die wappen seiner provintzien aufgebunden, (davon man noch einige alte verse in den Meißnischen chronicken findet,) lässet man an seinen ort gestellt seyn. Burchard, Thomas und Glories, Georgii von Bindauf söhne, wurden an. 1503 mit einem freyen sattelhof und 6 hufen landes zu Klein-Wilcknitz beliehen. Von dem ersten stammte George her, der um das jahr 1614 Chur-Sächsischer Stallmeister gewesen. Dessen bruder, Adolph, hinterließ 1) Georgium, der als Chur-Sächsischer General, an. 1631 in der schlacht bey Lützen geblieben; 2) Johannem Rudolphum, Kayserl. Obrist-Lieutenant. George, so gleichfals von dem oberwehnten Burchard abgestammet, war zu anfang des 17 seculi Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister. Eben diese charge besaß Christoph Adolph, dessen sohn, Hans Rudolph, an. 1701 als Chur-Sächsischer Grenadier-Hauptmann, verstorben, und George Rudolphen nach sich gelassen. *Becm.* Anh. hist. l. 7.

Bindon / auf alt-Sächsisch Beandum, ist der name einer stadt in der Englischen provintz Dorsetshire, nahe bey dem fluß Froom, allwo sich ehemals ein kloster befand. An. 614 soll in dieser gegend (andre sagen, es sey bey Bampton, an den gräntzen von Devonshire und Somersetshire geschehen) der West-Sächsische König Kinegilf die Britannier in einer blutigen schlacht überwunden haben. Vor einer geraumen zeit war dieser ort ein sitz des Lords Marney, welcher selbigen mit seiner gemahlin, einer tochter des Ritters Rogerii Newborough, bekam. Eine descendentin von demselben brachte den besitz davon an das hauß Howard, in welcher familie einige den Vice-Gräflichen und den Gräflichen titul daher geführt haben. Denn der Lord Thomas Howard, Thomä, Hertzogs von Norfolk, andrer sohn, heyrathete Elisabeth, die andere tochter Johannis, Lords Marney, und ward deswegen von der Königin Elisabeth den 13 jan. an. 1559 zum Vice-Grafen Howard von Bindon gemacht. Er starb an. 1582, und ließ in solcher würde zum nachfolger seinen sohn Henricum, welchem, weil er keinen leibes-erben hinterließ, sein bruder Thomas darinnen nachfolgte. Allein auch dieser starb an. 1619 ohne kinder; dannenhero der titul von Bindon mit ihm ausgieng. An. 1705 den 30 dec. machte die Königin Anna, Henricum Howard, Lord Walden, Henrici Howards, Grafen von Suffolk, ältesten sohn, und eine zeit lang deputirten Graf-Marschall von Engelland, zum Grafen von Bindon und Freyherrn von Chesterford. Dieser succedirte an. 1709 seinem vater in der würde eines Grafen von Suffolk, und heyrathete (1) Penelopen, eine tochter Henrici, Grafen von Thomond, mit welcher er gezeugt Henricum, Lord Walden, Jacobum, Thomam und Arthurum, ingleichen eine tochter Saram Henriettam; (2) Henriettam Somerset, eine tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, und eine wittwe Henrici Lords Obrian, welcher des oberwehnten Grafen von Thomand ältester sohn war. *Heylyn's* help to English history p. 27, *Peerage of England* P. 1 p. 191.

Binet / (Stephanus) ein Jesuit von Dijon, kam zu den vornehmsten ämtern seines ordens, welche er bey 40 jahr lang in Champagne, Lyon und Rouen verwaltete. Er starb zu Paris, woselbst er Rector im collegio von Clermont war, den 4 jul. an. 1639, im 71 jahre seines alters. Man hat von ihm in Frantzösischer sprache die leben der Heiligen, und verschiedene geistliche sachen, wie auch ein buch essais des merveilles de la nature, welches er unter dem namen François Rhené, der auch so viel als Bisnatus oder Binet bedeutet, heraus gab. *Alegambe* bibl. S. J. *Sorel.* bibl. Franc. *Hendreich.*

Binewitz / siehe Apianus (Petrus)

Bingen / lat. Binga oder Bingium, eine alte Chur-Mäyntzische stadt, so dem Tacito, Ammiano, Ausonio und andern schon bekandt gewesen, und von den folgenden scribenten Pinguia genennet worden. Sie liegt gar lustig, 4 meilen unter Mayntz am Rhein, wo die Nahe hinein fällt, und soll vormals auf der andern seite der Nahe gelegen haben, von den Normannen aber an. 883 zerstöret worden seyn. Pfaltzgraf Rupertus, den man hernach canonisirt, hat diesen ort berühmt gemacht, indem sein vater auf dem berge bey Binge und der Nahe, ein schloß und stadt, und in der nähe herum seine übrigen güter gehabt. S. Hildegard, die an. 1180 gestorben, hat das leben dieses heiligen Ruperti beschrieben, und nahe bey Bingen auf dem berge über dem wasser Nahe das jungfrauen-kloster S. Ruprechtsberg an. 1148 gestifftet. An. 1301 oder 2 ist sie von dem Kayser Alberto I belagert worden, an welchen sie Chur-Mayntz nebst andern örtern in dem friedens-schluß überlassen muste. An. 1330 und 1331 empörten sich die bürger wider den Rath, und an. 1486 wider ihre herrschafft, das Dom-Capitul zu Mayntz. Zu ende des 14 seculi ließ der Ertzbischoff Conradus 36 bürger allhier, so es mit den Waldensern hielten, verbrennen. An. 1403 und 1490 hat sie durch brand, wie auch durch offtmalige belagerung und eroberung in dem 30 jährigen und Frantzösischen kriege viel erlitten. Einen büchsenschuß unter der stadt stehet auf einer kleinen insul in dem Rhein der berüffene mäuse-thurm, und ist auf einem felsen, aus grossen und festen steinen erbauet. Trithemius sagt, daß er zu einer warte für das vaterland sey erbauet worden. Andere meynen, daß er von dem Ertzbischoff Willigis aufgeführet sey, und von dem mausen oder rauben den namen bekommen, nicht aber, weil den Ertzbischoff Hattonem II die mäuse daselbst gefressen hätten, welches Serrarius als eine fabel widerleget. Nicht weit von diesem thurm ist im Rhein ein gefährlicher felsichter ort, so das Bingerloch genennet wird. Es ist auch nahe bey Bingen der Druselbrunn / davon man vorgiebt, als wenn Drusus sich daselbst zu tode gefallen habe; wiewol sonst behauptet wird, daß er zu Wisbaden gestorben sey. *Trithem.* chron. Hirsaug. *Serrarius* in Mogunt. *Zeileri* topogr. *Sanson*, in disquisit. geogr. *Briet. &c.*

Bingenheim / ein Heßisches auf einem sehr fruchtbaren boden gelegenes amt, schloß und flecken, dessen bezirck die Fuldische Marck von alters her genennet worden. Das Fürstliche schloß daselbst ist mit einem breiten wasser-graben, zug-brücken, zwingern und mauern wohl verwahrt. An. 1634 wurde es von den Crabaten erobert, und alles darinnen niedergemacht. In dem flecken werden jährlich bey dem rathhause unter der linde 3 Fürstliche cent-gerichte gehalten, bey welchen die in der Fuldischen Marck begüterten Geist und Weltlichen ihre streitigkeiten entscheiden lassen. An. 1650 bekam Landgraf Wilhelm Christoph dieses amt zur appanage, und ward insgemein der Landgraf von Bingenheim genennt, als er aber an. 1681 ohne männliche erben verstorben, nahm sein bruder Fridericus, gegen erlegung 100000 thlr. an das hauß Hessen-Darmstadt, besitz davon. *VVinckelm.* beschr. Hess. P. 2 c. 4. *Hübn.* hist. P. 5.

Bini / (Severinus) oder **Binius** / Doctor theologiæ, war von Rabnelraidt, einem kleinen flecken in dem lande Jülich, gebürtig. Er docirte lange zeit die theologie zu Cöln, woselbst er bey unserer lieben frauen, hierauf bey S. Gereon, und endlich bey dem hohen Stifft Canonicus wurde. An. 1606 gab er zu Cöln die Concilia in 4 tomis heraus, welche aber wenig geachtet werden, weil er in der critique schlecht erfahren gewesen, und offt geändert hat, was er nicht verstanden. Daher er von Usserio contaminator Conciliorum in antiquit. Britan. genannt wird. *Possevin.* in appar. *Andr.* bibl.

Binnighaim / Binniken / eine stadt im besten theil des Würtemberger-landes im Zabergaw, nicht weit von dem Necker zwischen Lauffen und Maulbrunn gelegen. Anfänglich hat es seine eigene Herren gehabt, welche davon den namen geführet. Nachgehends haben die Hertzoge von Würtemberg, der Churfürst von Mayntz, welcher noch schutzherr darüber ist, die adelichen geschlechter Gemmingen, Sachsenheim, Liebenstein und Neidperg theil daran bekommen. Diese letztern haben ein ganerben-hauß daselbst, pflegen auch ihre ganerben-täge allda zu halten. *Cruf.* paralip. p. 39. *Merian.*

Bins / siehe Binche.

Bins / (Anna de) eine jungfrau von Antwerpen, wolte aus liebe zu den studiis sich nicht verheyrathen, und ließ sich angelegen seyn, ander frauenzimmer zu unterrichten. Sie schrieb in ihrer muttersprache verse, welche Eloi Euchar oder Houchar von Gent in Lateinische verse übersetzet, und unter dem titul apologia Annæ Binsiæ adversus hæreticos versu elegiaco reddita, an. 1529 zu Antwerpen drucken lassen. Sie starb ums jahr 1540. *Miræus* de script. sec. 16. *Andr.* bibl. *Swert. &c.*

Binsdorff / ein Oesterreichisches städtlein in Unter-Steyermarck, in der Herrschafft Hohenberg.

Biobio / oder **Biophio** / ein fluß in Süd-America, im Königreich Chili, entspringet aus dem gebürge Andes, und ergiesset sich in das Süd-meer, nahe bey der stadt Conception, der insul Aviquirina gegen über.

Biörneburg / Bernsburg / eine stadt in Nord-Finnland, an dem fluß Kumo, wo derselbe in den Bothnischen meer-busen fällt. Sie ist schlecht bewohnt. Die einwohner haben gute nahrung von den lachsen, welche sie häuffig dörren und in gantz Schweden verführen.

Biörnklau / (Matthias Milonius von) gebürtig von Arok, war anfänglich Professor eloquentiæ zu Upsal, und Protocoll-Secretarius. An. 1648 ward er Legations-Secretarius bey den Westphälischen friedens-tractaten, bald darauf erhielt er die stelle eines Hof-Raths, und den Adelstand unter dem namen Biörnklau. Endlich ward er Präsident im Hertzogthum Bremen, und nach dem Westphälischen frieden als Abgesandter an den Kayserlichen und Frantzösischen hof geschickt. Letztens starb er an. 1671 als Königlicher Schwedischer Cantzler und Reichs-Rath. Er hat tabulas in Hugonis Grotii opus de J. B. & pacis geschrieben, so an. 1688 in fol. vermehret heraus gegeben worden. *Schefferi* Svecia liter. cum Molleri hypom. *VVitte* diar. biograph. *Pufend.* Teutsche kriegs-geschichte.

Bion / ein Griechischer Poet, so hirten-lieder geschrieben, war von Smyrna gebürtig, und lebte zu den zeiten Ptolemäi Philometoris, Olymp. 150, 1. V. C. 574, A. M. 3804, A. C. 180. Er brachte seine meiste zeit in Sicilien, oder im Neapolitanischen zu, und starb an beygebrachtem gifft, wie sein discipul Moschus angemercket, welcher auch bezeuget, daß Bion ein unvergleichlicher Poet gewesen, und die wenigen verse, so von ihm noch vorhanden, flos-
sen

fen dieses urtheil nicht um. Die idyllia des Bionis und Moschi sind vielmals ediret worden, doch die beste edition davon ist diejenige, so Mr. de Longue Pierre mit einer übersetzung in Frantzösische verse und mit anmerckungen a. 1686 zu Paris heraus gegeben. *Moschus* in epitaphio Bionis, Vie de Bion, so *Mr. de Longue Pierre* seiner edition vorgesetzt. Acta erudit. Lips. sect. 2. t. 1. suppl. *Bayle.*

Bion / zugenannt Borysthenites, weil er von Borysthenes in Scythien gebürtig war, war ein Philosophus von grossem verstande, aber von schlechter religion. Er florirte ungefehr in der 120 olymp. V. C. 454, A. M. 3684, A. C. 300, und war bey Antigono, dem Könige in Macedonien, wohl gelitten. Er gestand selbst, daß er ein sohn eines freygelassenen knechts, der seine schuld-leute betrogen, und einer hure sey. So lange als er ein zuhörer des Crates war, zeigte er immer eine grosse verachtung gegen die Platonische Philosophie, bekannte sich hernach völlig zu der secte der Cynicorum; folgends hielt er sich zu Theodoro, der von dem atheismo profession machte, und endlich wurde er ein anhänger des Theophrasti, so das haupt der Aristotelischen secte war. Er war hochmuthig, ließ sich in verschiedenen städten sehen, und zu Rhodus von einem hauffen boots-knechte, die sich auf sein begehren als philosophische schüler angekleidet hatten, nach dem schau-platz begleiten. Er war geschickt, sinnreiche und kurtzweilige reden vorzubringen, deren man noch verschiedene bey dem Cicerone und Diogene Laertio aufgezeichnet findet, als z. e. da er sahe, daß sich die leute, wenn es ihnen unglücklich gienge, die haare ausraufften, sagt er: **Ob denn der kahle kopff die schmertzen weniger empfände?** Ferner gehören zu seinen schertz-und-spott-reden die folgende: Der weg in die andere welt muste gar eben seyn, denn man gienge auf demselben mit zugemachten augen. Bey den leich-ceremonien wunderte er sich, daß man die leute verbrenne, als wenn sie nichts fühlten, und doch über sie weinete, als wenn sie eine empfindung hätten. Von Alcibiadis liederlichen leben sagte er: in seiner jugend habe er die frauen ihrer männern, und in seinem erwachsenen alter die männer ihrer frauen beraubet. Ja er schonete auch der religion nicht. Von den Danaiden, die nach der heydnischen mythologie in den unterirdischen örtern zu strafe wasser in zerlöcherten krügen tragen müssen, meynete er, man könte sie besser straffen, wenn man sie in gantzen und unzerlöcherten gefässen das wasser tragen liesse. Derjenige Gott, der die kinder wegen der übelthaten der eltern straffe, sey wie ein artzt, der dem sohn oder dem enckel das medicament vor den krancken vater eingebe, wiewohl bereits Plutarchus in seinem buch de sera numinis vidicta diese falsche vergleichung mit allem fleisse widerleget hat. Seneca hat in seinem buch de beneficiis c. 17. einen andern sophistischen schluß des Bions widerleget: Er sagte aus Gottes allgemeiner herrschafft über alle dinge flössen zwey gantz unterschiedene sätze, erstlich daß alle diebe kirchen-räuber wären, und denn zum andern, daß kein dieb ein kirchen-räuber wäre. Das erste meynte er folgender gestalt zu beweisen: Alle die, welche Gott zugehörige sachen stählen, wären kirchen-räuber, nun stählen alle diebe Gott zugehörige sachen, denn ihm gehöre alles, folglich wären alle dieben kirchen-räuber. Das andere hingegen auf diese art: Wenn man eine sache, die Gott zugehöre, von einem orte an den andern bringe, der ebenfals Gott zugehöre, begehe man keinen kirchen-raub; nun thäten diß die diebe, daß sie von einem orte die heiligen sachen brächten an einen andern, der ebenfalls Gott zugehöre, denn alle dinge gehörten ja ihm, und also begiengen diejenigen welche die tempel bestählen, keinen kirchen-raub, woraus man den verfall der philosophie selbiger zeit und sonderlich unsers Bions genugsam abnehmen kan. Zuweilen ist ihm auch ein gut wort in mund kommen. Den geitz hat er [illegible] genennet, welches mit des Apostels worten: der geitz ist eine wurtzel alles übels, gantz übereinkommt. und Plutarchus erzehlet, daß er seine schüler gelehret, sie solten alsdenn glauben, daß sie in der übung der tugend weit gekommen, wenn sie mit eben der ruhe des gemüthes diejenigen, die sie schändeten, anhören würden, mit der sie andere zu hören pflegten, die gutes von ihnen sagten. Zuletzt begab er sich nach Chalcis, fiel daselbst in eine kranckheit, in welcher er erst an seine boßheit gedachte, suchte auch allenthalben durch abergläubische dinge hülffe, muste aber doch, nachdem er viel erlitten, daran sterben. Manchmal wird auch dieser Bion mit dem Bias fälschlich confundiret. *Diog. Laert.* l. 4 sect. 46. *Cicero* Tuscul. 9. *Plutarch. Bayle.*

Bion / ist der name 10 berühmter männer, derer bey den alten gedacht wird. 1) Bion, so zu zeiten Pherecydes von Scyros gelebet, ursprünglich aus Proconnesus. 2) Einer von Syracusa, so eine rethoric geschrieben. 3) Der Philosophus, dessen zuvor gedacht. 4) Einer von der secte Democriti, ein Mathematicus zu Abdera. Dieser hat am ersten gesagt, daß es gewisse länder gäbe, darinnen der tag und die nacht 6 monat währte. 5) Einer von Solos, welcher von Aethiopien geschrieben. 6) Ein Redner, welcher 9 bücher, so er nach den Musen nennete, verfertiget. 7) Ein Lyrischer Poet. 8) Ein bildhauer von Mileto. 9) Ein tragödienschreiber aus der zahl derjenigen, so man Tarsianos nennt. 10) Ein bildhauer von Clazomene oder von Chios. *Phaverin. Clem. Alexand. Plutarch. Diogen. Laert. Meursius* in bibl. Græc. *Harduin.* in catal. script. a Plinio alleg. &c.

Biorgor / siehe Beorgor.

Biorno / ein König in Schweden, ließ bey Carolo M. um fromme und gelehrte leute anhalten, die in seinem Reiche das evangelium predigen könten. Der Kayser ließ auch ums jahr 813 Herbertum, und viel andere Priester, dahin reisen. Als sich nun der Christliche glaube glücklich ausbreitete, schickte er noch einmal an Carolum M. und bat sich mehr Geistliche aus. Allein der Kayser war eben gestorben, dahero die Abgesandten von Ludovico pio, Ansgarium einen Münch von Corbey, bekamen, welcher an. 826 in Schweden geprediget, und hernach Bischoff zu Hamburg worden. *Eginhard. Baron.*

BIOTHANATHI, ein Griechisches wort, bedeutet diejenigen, so eines gewaltsamen todes gestorben, und werden insonderheit die 7 söhne des Symphorosi, welche an. 120 unter Adriano die märtyrer-krone erlanget, damit belegt. *Ruinarts* acta sincera & c.

Bipp / Castellum Pipini, ist ein Bernerisches berg-schloß, dorff und Landvogtey, im Buchsgöw: zwischen Solothurn und Olten gelegen. Man beobachtet, daß das schloß anfänglich vom Königlich Frantzösischen Hauß-Hoffmeister oder Major Domûs Pipino (der hernach a. 752 nach verstossung des rechtmäßigen Königs Childrichs, selbsten König in Franckreich worden ist) erbauet und zu einem Jägerhauß gemacht und gebraucht worden seye. In den alten Documenten der stifft Münster in Granfelden, wird die lands-gegne, so nun die land-vogtey Bipp begreifft, Comitatus Pippinensis genennet. Sie ware vor diesem ein eigenthum der Grafen von Froburg und Neuenburg, aus welchen sie besessen hatte Graf Vollmar an. 1313, desgleichen Johannes und Hermann an. 1322. Von ihnen ist sie an die Grafen von Thierstein gefallen, aus welchen Graf Simon selbige an. 1329 besessen, dessen gemahlin Verena eine gebohrne Gräfin von Nydau samt ihren söhnen Otto und Simon, haben solche an Graf Rudolff von Neuenburg und Nydau, (der der Gräfin bruder ware) an. 1318 und ferners an. 1355 pfandsweiß übergeben; aber nach seinem absterben, fiele sie wiederum an die Graffen von Thierstein, und hat Graf Simon selbige an. 1379 seiner mutter schwester Anna gebohrner Gräfin von Nydau und verwittibten von Kyburg, wie auch ihrem sohn Rudolff Graf zu Kyburg, verpfändet oder verkaufft. Von diesem ward sie an. 1385 dem Ertz-Hertzog Leopold von Oesterreich übergeben, als von deme sie ferners an. 1396 dem Schultheissen zu Freyburg in Uchtland, Wilhelm von Thudingen, zu bewahren zugestellt worden. Hernach an. 1405 hat gemeldter Ertz-Hertzog selbige dem Graf Ego von Kyburg versetzet und an. 1406 ward von denen Graffen Ego und Berchthold das darinnen gelegene dorff Nieder-Bipp an Conrad von Lauffen, Edelknecht und Burger zu Basel verkaufft. In eben diesem jahr hat Graf Ego sein recht und antheil an dieser Herrschafft Bipp, den beyden städten Bern und Solothurn für geleistete dienste schenckungs-weiß übergeben, jedoch mit vorbehalt 2000 gl. losung dem Ertzhauß Oesterreich abzustatten. Nach dieser vergabung aber überliessen gedachte beyde städte, ermelten beyden Grafen und ihren söhnen diese Herrschafft als ein leib-geding. An. 1407 erfolgte der verzug, den das Ertz-Hauß Oesterreich durch Hermann Grafen zu Sultz, Oesterreichischen Landvogt in Schwaben und im Ergöw, auf diese Herrschafft zu gunsten beyder städten gethan. An. 1410 schenckte schon gemeldter Graf Ego, seine an der veste Bächburg und dem schloß Fridau habende rechte der stadt Bern, und an. 1411 übergabe Ertz-Hertzog Friedrich, auf gleiche weise seine auf der Herrschafft Bipp habende Pfandschafft, an den Grafen Otto von Thierstein, welcher in gleichem jahr die gantze Herrschafft Bipp der stadt Solothurn verkauffte. Worauf beyde städte Bern und Solothurn wegen des von Oesterreich an Bern geschehenen verzugs in etwas streit gerathen, sich aber an. 1413 dahin vereinbahret, daß sie diese Herrschafft zugleich bezahlen und also gemeinschafftlich mit einander besitzen solten. Sie kaufften auch in gleichem jahr, von Cüntzli von Lauffen, Edelknecht, burgern zu Basel, das schloß Neu-Bächburg und beherrschten solche Herrschafft auch gemeinsamlich. Hernach an. 1416 verkauffte Fr. Margareth von Issenthal, Hemmans von Landenberg, Ritters wittib, der stadt Solothurn das schloß Alt-Bächburg. Endlich an. 1463 schritten die beyden städte zur theilung, also daß Solothurn Bächburg behalten, und Bipp an Bern überlassen. An. 1508 kaufften sich die in das amt Bipp gehörige leute von der leibeigenschafft loß, jedoch so daß sich die obrigkeit eine jährliche steur auf jeden kopf, wie auch einen gewissen pfenning nach absterben eines jeden haußvatters von dessen erb-gut zu beziehen vorbehalten. Die kopf-steuer aber ward ihnen 12 jahr hernach wieder erlassen. Die Herrschafft begreifft 2 grosse Kirch-spiele, worinnen das städtlein Wietlispach gelegen. *Stumpf.* l. 7. p. 235. *Urstis.* Chron. Basil. l. 1. p. 46 *Stettler*, Chron. Bern. P. 1. p. 108. *Schilling.* Chron. Mscr. *Rhan.* annal. *Helv.* Docum. publ. *

Birago / (Renatus) ein Cardinal, war aus einem geschlecht, so es jederzeit mit Franckreich gehalten, zu Meyland gebohren. Als er sich dem grimm Ludovici Sfortiä zu entgehen nach Franckreich geflüchtet, machte ihn Franciscus I, als für welchen dieser samt dem gantzen hauß der Biraguer sich in denen Mayländischen händeln gäntzlich aufgeopffert hatte, zum Rath im Parlament zu Paris, hernach zum Surintendanten de la justice, und zum Präsidenten im Rath zu Turin. Er schickte ihn auch auf das Concilium nach Trident, und darauf nach Lion wider die Reformirten. Carolus IX bestellte ihn an. 1570 zum Siegel-verwahrer, und 3 jahr darnach zum Cantzler von Franckreich. Henricus III brachte ihm an. 1578 den Cardinals-hut zuwege, da Birago die siegel-verwahrung aufgegeben. Ubrigens hatte er auch die Abteyen Flavigni, Long-pont, S. Pierre zu Sens, und die Prioren zu Souvigni. Er starb den 24 nov. an. 1583 im 74 jahre seines alters. Von sich selbst soll er haben zu sagen pflegen: **Er wäre ein Cardinal ohne titul / ein Priester ohne beneficio, und ein Cantzler ohne sigel.** Die Frantzosen wissen durchgehends gar wenig von diesem mann zu rühmen, wenigst von der zeit an, da er sich in Franckreich retirirt; wie er dann der Königin Catharina von Medicis in allem zu willen gewesen, und solche sachen versiegelt, welche kein gebohrner Frantzoß, der nur einige liebe für sein vaterland gehabt hätte, jemahl das siegel würde aufgedruckt haben. Zu entschuldigung dessen pflegte er zu sagen; Er wäre nicht Cantzler von Franckreich, sondern Cantzler des Königs von Franckreich so doch falsch und wider den klaren zweck dieses hohen amts lauffet. In ansehung seiner erlangte auch Horatius Birago, sein vetter, das Bisthum Lavaur. Dieser war ein sohn Hieronymi, Ritter des ordens S. Mi-

chael, und ein bruder Ludovici, Abts zu Flavigni, und Pompeji, Abts zu S. Vincent. *Jean de Maumont. & Thevet.* in seinem leben. *Brantome. Thuan. Aubery. Petramellarius. la Croix du Maine &c.* *

Bircherodius/ (Janus) ware zu Bircferbd in Seeland ohnfern Friedrichsburg an. 1623 gebohren, allwo sein vater gleiches namens Prediger ware, der ihn an. 1635 nach Herlow in die schule geschicket, allwo er verbliebe bis an. 1640, da er auf die academie nach Coppenhagen gezogen, woselbst er an. 1641 Baccalaureus Philosophiæ worden. An. 1646 gienge er nach Leyden in Holland und hörte Salmasium, Heinsium, Boxhornium und andere. An. 1648 thate er eine reise durch die Spanischen Niederlande nach Franckreich, von dannen er im folgenden jahre zu hause wiederum ankame, und etliche jahre die philosophie privatim lehrete. An. 1651 wurde er Magister und Rector der schul zu Slagels. Er bliebe aber nicht darbey, sondern nahme noch eine reise durch Holland, Franckreich, Teutschland und die Schweitz vor, und kame erst an. 1657 wieder nach hauß. An. 1658 wurde er nach Coppenhagen zur Philosophischen profession beruffen und an. 1660 bekame er Græcam. An. 1668 wurde er Professor Theologiæ und an. 1675 Doctor. Er starbe endlich an. 1686 verschiedene schrifften hinterlassende, als da sind 1) De vera natura Philosophiæ. 2) Collegium Physicum. 3) Collegium Ethicum. 4) Synopsis locor. commun. theologicor. 5) Sacrarum Antiquitatum de ortu mundi Vestigia in Hesiodo aliisque Poetis Græcis. 6) De Græcanicis quibusdam antiquitatibus circa ludos veteres Gymnicos. 7) Diatribe de Legis Mosaicæ divina origine & auctoritate. 8) Lumen Historiæ Sacræ. 9) Fides Evæ de Messiæ divina natura &c. *Pipping.* memor. Theol. p. 149. *Witte* Diar. Biogr. ad an. 1686. *

Bircken/ (Sigmund von) sonst auch Betulius genannt, welchen namen sein groß vater an statt des Teutschen Birckener angenommen, war zu Wildenstein, einem marckt-flecken in Böhmen, 1 meile von Eger gelegen, den 25 apr. an. 1626 gebohren, und muste in seinem dritten jahre wegen der religion aus seinem vaterlande weichen. Als er hierauf nach Nürnberg kam, wurde er von Dilherro und Wulsero zu der hohen schule vorbereitet, zog auf deren einrathen an. 1643 nach Jena, und trieb allda die rede-kunst, philosophie und rechtsgelehrsamkeit. Doch im oct. des folgenden jahrs muste er, wegen mangel der mittel, wiederum nach Nürnberg kehren. Weil er nun von jugend auf einen trieb zur poesie, und sonderlich zur Teutschen dicht-kunst gehabt, so wurde er Harsdörffern und Clajo, so dazumal in der Teutschen poesie etwas thaten, bekannt, und an. 1644 in den Pegnitz-schäfer-orden, unter dem namen Floridans, aufgenommen. Hierauf gieng er nach Wolffenbüttel, allwo ihn Hertzog Augustus zu seiner beyden Printzen, Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts, Informator ernannte, und ihm nach einiger zeit, da ihm das hof-leben mißfallen wolte, mit vielen gnaden-bezeugungen abschied gab, da er denn eine reise nach Nieder-Sachsen that, und inzwischen nach Danneberg, eine Mecklenburgische Printzeßin daselbst zu unterrichten, beruffen wurde. Weil man hierauf zu vollziehung des Oßnabrückischen friedens eine Reichs-versammlung nach Nürnberg bestimmet, gieng er dahin, und unterrichtete nicht nur die adeliche jugend in der staats-lehre und poesie, sondern hielt auch eine zierliche rede von dem Teutschen frieden. Indem ihne nun viele Abgesandten kennen lernten, trug man ihm bey dem Kayserlichen fried- und freuden-mahl das schau-spiel zu dirigiren auf, welches er auch durch junge von Adel vollführte. Der Kayser Ferdinandus III ertheilte ihm darauf den erb-adel, commiv, und bald darnach eine güldene kette nebst einem brust-bilde, welches letztere er auch von dem Kayser Leopoldo erhielt. An. 1658 nahm ihn Hertzog Wilhelm zu Weimar in die fruchtbringende gesellschafft, unter dem namen des erwachsenen, und an. 1679 wurde er ein mitglied der Paduanischen academie de Ricouvrati oder Recuperatorum, worauf er an. 1681 mit tode abgieng. Unter seinen schrifften sind Fuggeri spiegel der ehren des hauses Oesterreich, biß auf Maximilianum I, welchen er verbessert, vermehret und mit kupffern gezieret; beschreibung des Donaustroms; mausoleum der Ungarischen Könige; Brandenburgischer Ulysses; Guelfischer oder Nieder-Sächsischer lorbeer-hayn; Chur- und Sächsischer helden-saal; Pegnesis in 2 theilen; die Teutsche red-bind-kunst; Ostländischer lorbeer-hayn; theatrum Germanicum; Comenii orbis pictus, welchen er verteutscht, die trunckene trunckenheit; heiliger sonntags-handel; todes-gedancken; &c. Die betrübte Pegnesis. *Hendreich.*

Bircken/ (Sixtus) oder Betulejus, war zu Memmingen in Schwaben an. 1500 gebohren, und nahm zu Basel in literis elegantioribus und der philosophie so zu, daß er bald mit grossem ruhm selbst lehren konte. Hierauf kam er nach Augspurg, und stund der schule daselbst biß an seinen tod vor, welcher an. 1554 den 19 jun. erfolgte. Man hat von ihm symphoniam in N. T. Græcum; annotationes & collationes in carmina Sibyllina; in Lactantium; comment. in libr. Ciceronis de officiis, comœdias &c. *Pantaleon.* l. 3 prosop. *Crusii* annal. Suev. P. 3 l. 11. *Adam.* vit. philos. *Thuan.* l. 13. *Teissier. Hendreich.*

Birckenfeld/ ein städtgen und schloß mit dem titul eines Fürstenthums, liegt an der Nahe, und ist ein stücke von der alten Grafschafft Sponheim, nahe am Hundsrück. Es gehöret einer besondern linie der Pfaltzgrafen am Rhein, welche daher die Birckenfeldische genennet wird, und im 16 seculo von Pfaltzgraf Carolo aufgerichtet worden. Dieser Carolus war der jüngste sohn Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrück, gebohren den 4 sept. an. 1560, und empfienge zu seiner appanage die hintere helffte der Grafschafft Sponheim, da er denn seine residentz zu Birckenfeld nahm. Er war ein liebhaber guter künste, und starb in seinen besten jahren den 6 dec. an. 1600. Dorothea, Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunschweig tochter, welche er an. 1586 geehlichet, und die an. 1649 gestorben, hat 3 Printzen zur welt gebracht, davon Georgius Wilhelmus den Birckenfeldischen, Christianus I den Bischweilerischen ast gepflantzet, der mittelste sohn Fridericus aber, so an. 1594 gebohren, an. 1626 ledig gestorben. Georgius Wilhelmus war den 6 aug. an. 1591 gebohren. Er trug viel sorge vor die Protestirende religion und wohlfahrt seiner unterthanen, und starb den 25 dec. an. 1669. Er vermählte sich den 1 dec. an. 1616 mit Dorothea, Ottonis, Grafen von Solms in Sonnenwald, tochter, so an. 1625 verstorben. Hierauf ließ er sich Julianam, Rhein-Gräfin von Grumbach antrauen, nach der zeit aber wieder von ihr scheiden, und erwehlte an. 1649 zur dritten gemahlin Elisabetham, Ludovici Eberhardi, Grafen von Oetingen tochter, so an. 1669 gestorben. Seine kinder waren Carolus Otto, Anna Sophia, gebohren an. 1619, so Aebtißin von Quedlinburg worden, und an. 1682 verstorben, und Maria Magdalena, gebohren an. 1622, eine gemahlin Anton Günthers, Grafen zu Schwartzburg-Sondershausen, welche den 27 oct. an. 1689 verschieden. Carolus Otto war den 26 aug. an. 1625 gebohren und starb den 28 mertz an. 1671, da denn mit ihm der Birckenfeldische ast an männlichen erben ausgieng, sintemahl er von seiner gemahlin Margaretha Hedwig, Cratonis, Grafen von Hohenlohe tochter, nur 2 töchter hinterlassen. Christianus I ein bruder des vorgedachten Georgii Wilhelmi, gebohr. den 24 aug. an. 1598, nahm seinen sitz zu Bischweiler, welches amt ihm von seinem schwieger-vater an statt seiner gemahlin mütterlichen erb-guts pfandweise war eingeräumet worden. Er fieng die Bischweilerische neben-linie an, starb den 27 aug. an. 1654, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Magdalena Catharina, Pfaltzgraf Johannis II zu Zweybrück tochter, 2 söhne und 3 töchter, davon Dorothea Catharina, gebohren an. 1634 an Johannem Ludovicum Grafen von Nassau-Otweiler, an. 1649 vermählet worden; Louisa Sophia, gebohren an. 1635, so in ledigem stande an. 1691 gestorben, und Anna Magdalena, gebohren an. 1640. Sie ward an. 1659 eine gemahlin Graf Johannis Reinhardi von Hanau, und starb als wittwe zu Bebenhausen den 12 dec. an. 1693. Der älteste unter den söhnen war Christianus II, gebohren den 22 jun. an. 1637. Er diente anfangs der Cron Schweden wider Dänemarck, als Oberster zu fuß, hernach dem Schwäbischen kreiß in Ungarn, und hielt sich an. 1664 sehr wohl in der schlacht bey S. Gotthard. Nach absterben seines vettern, Caroli Ottonis, des letztern aus der Birckenfeldischen neben-linie, succedirte er in dem Birckenfeldischen Fürstenthum, begab sich in Frantzösische dienste, und wurde an. 1688 General Lieutenant. Als an. 1694 der letzte Pfaltzgraf zu Veldentz, Leopoldus Ludovicus, dieses zeitliche gesegnet, ergriff er die possession in dessen erledigten ländern, und ward ihm auch den 29 jan. an. 1697 zu Metz die Grafschafft Veldentz zugesprochen. Allein nach dem Ryßwickischen frieden ward er durch die Chur-Pfältzischen daraus entsetzet, doch in die herrschafft Lützelstein durch ein von dem hohen Rath zu Colmar den 24 sept. an. 1695 ergangenes definitiv-urtheil, welches den 25 febr. an. 1699 mit executorialibus bestärcket worden, reimmittiret. Er starb den 1 may. an. 1717. Mit Catharina Agatha, Johannis Jacobi des letztern Grafen von Rappoltstein tochter, welche er an. 1667 geehlichet, und die den 6 jul an. 1683 gestorben, hat er 7 kinder gezeuget, davon am leben geblieben, Christianus III, gebohren den 7 nov. an. 1674, so an. 1704 Frantzösischer General-Lieutenant worden; Magdalena Claudia, gebohren a. 1668, und vermählet an. 1689 an Philippum Reinhardum, gefürsteten Grafen von Hanau, starb an. 1704 und Louisa, gebohren an. 1678 und vermählt an. 1700 an Fridericum Antonium Ulricum, Grafen anietzo Fürsten von Waldeck. Christianus III succedirte seinem Vater an. 1717 und vermählte sich an. 1719 mit Carolina Ludovici Cratonis, Grafen von Nassau-Saarbrück tochter, welche ihm an. 1721 Christinam Carolinam; an. 1722 Christianum; an. 1724 Fridericum, und an. 1725 Christianam gebohren. Der jüngere sohn Christiani I, und bruder Christiani II, war Johannes Carolus, gebohren den 17 oct. an. 1618. Er diente anfangs den Schweden wider Dänemarck, gieng hernach in Holländische kriegs-dienste und hielt sich an. 1674 in der schlacht bey Seneffe sehr wohl. Er starb den 21 febr. an. 1704 zu Gelnhausen, woselbst er residiret hat. An. 1685 vermählte er sich mit Amalia, Pfaltzgraf Friderichs zu Zweybrück tochter, Graf Siegfrieds zu Hohenlohe wittwe, welche an. 1686 Magdalenam Julianam, so an Joachim Friederich, Hertzog zu Holstein Plön vermählt worden, und an. 1720 mit tode abgegangen, zur welt gebracht, und an. 1695 gestorben. Worauf er sich das folgende jahr den 26 jul. Mariam Esther von Witzleben aus Thüringen, des Herrn von Bromsee wittwe beylegen lassen, welche ihm an. 1697 Fridericum Bernhardum, an. 1698 Johannem, den 19 dec. an. 1699 Carolinam Catharinam, und den 4 jan. 1701 Wilhelmum und an. 1702 Sophiam Mariam, seit an. 1722 Henrici XXV. Grafens von Reussen, jungerer lin. gemahlin, gebohren, und den 15 apr. an. 1725 das zeitliche gesegnet hat, nachdem sie zuvor an. 1714 den proceß gewonnen, den sie mit den samtlichen Pfaltzgrafen geführet, als welche ihre kinder nicht vor Pfaltzgräfliche Agnaten haben erkennen wollen. *Imbof.* notit. proc. *

Birckenmeyer/ (Johannes) ein künstlicher mahler und holtzschneider zu Augspurg, gebohren an. 1463. Er ware ein lehrjünger Albrecht Dürers. Dieses höchst-lobwürdigen mannes ruhmliche wercke erhellen in vielen büchern, als in dem buch Kayser Maximiliano zu ehren von schimpf und ernst verfertiget, worinn sehr viele schöne holtz-schnitt von seiner hand sich befinden, so alle seinen kunstreichen verstand anzeigen. Neben solchem hat er ein noch viel herr-

herrlicheres werck, nemlich bey die 100 grosse regal-bögen in holtzschnit verfertiget, dergleichen sonst niemalen ausgegangen, als welche allesamt zu ehren obernennten Kaysers gemacht worden. Allein sie sind niemalen ans liecht gegeben worden. Von gemählden hat er zu Augspurg verschiedene verfertiget, welche von den kunst-verständigen gelobt werden. *Sandrart.* academ. P. 2. lib. 3. p. 232. *

Birckholtz / eine alte adeliche familie, welche aus der Marck Brandenburg herstammt, besitzet heut zu tage in Meissen und in der Laußnitz schöne güter. Vormals hatte sie sich auch in Pommern ausgebreitet, wie denn Heinrich an. 1411, und Anshelm an. 1440 nebst andern von Adel in dem Rathstuhl zu Stetin gesessen. An. 1528 hatte einer aus diesem geschlechte mit dem Bischoff zu Lebus einen harten streit. Siehe Fürstenwalde. An. 1550 war Barthel Chur-Brandenburgischer Rentmeister zu Cotbus, und hinterließ Hieronymum J. U. Doctor, der an. 1590 als Chur-Brandenburgischer Cantzler verstorben. An. 1580 war Friedrich Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Cotbus. Heinrich auf Kümmeritz, Landes-ältester und Ober-Steuer-einnehmer in der Nieder-Lausitz, florirte an. 1640. Von seinen söhnen starb an. 1701 Cuno Christoph, Königl. Polnischer und Chur-Sächs. General über das fuß-volck, und Ober-Commendant zu Dreßden. George Friedrich diente an. 1713 dem Könige in Polen als General Lieutenant, und ein anderer als Cammerherr, welchem Liebstadt in dem amte Pirna zugehört. In der Laußnitz besitzet diese familie Kümmeritz und Blanckenstein, und in Meissen die in dem amte Coldiz gelegene güter Leissenau und Marschwitz, auf welchem Wolf an. 1717 als Stiffts-Cantzler zu Wurtzen bekant war. Um das jahr 1580 hat sie sich auch in dem Mecklenburgischen niedergelassen, von welcher linie einer an. 1718 Hertzogl. Schwerinischer Ober-Jägermeister und Hof-Marschall, ein anderer aber Rußischer General-Lieutenant gewesen, welcher letztere an. 1708 Venetianische dienste angenommen. *Angel.* Märck. chron. *Mullers* annal. Sax. *Knaus* prodr. Misniæ. *Grossers* Lauss. merckw.

Birckstein / ein lustiger ort in dem Buntzlauer creyß in Böhmen, allwo in einem breiten thal ein sand-felsen anzutreffen, welcher von allen seiten einer mauer gleich abgeschnitten ist. In demselben ist eine gantze wohnung mit stuben, kammern, gängen, capelle und keller eingegraben, welche oben mit einem garten bedeckt ist, so daß nur ein loch in der mitte ausgehauen ist, durch welches das licht in die wohnung fällt. Der ort gehört den Grafen von Kokorsowecz. *Vogt* jetztl. Böhm. p. 77.

Birel / (Johann) General der Carthäuser, gebürtig aus Limosin. Nach dem tode Clementis VI an. 1352 hatten die Cardinäle vor, ihn zum Pabst zu erwählen, welches aber nicht geschahe, und als der nachfolger Clementis, Innocentius VI. ihm den Cardinalshut anbote, wolte er ihn nicht annehmen. Sein eiffer veranlassete ihn, an verschiedene Printzen zu schreiben, und sie zur busse anzumahnen. Er starb den 6 jan. an. 1360, nachdem er seinem orden 14 jahr vorgestanden. *Spond.* A. C. 1352 n. 2. *Dorlandus* l. 4. c. 22. chron. Cart. *Sutor.* l. 2. vitæ Cart. tr. 3. c. 8. *Petrejus* in bibl. Cart.

Birger / König in Schweden, succedirte an. 1282 seinem vater Magno II, unter der aufsicht des Torckell Cnutson, welcher an. 1292 das land Carelien unter Schwedische botmäßigkeit brachte, und an den Moscowitischen gräntzen die vestungen Wiburg und Norburg bauete, davor er aber nach abgelegter vormundschafft an. 1305 enthauptet ward. Birger regierte anfangs mit grosser klugheit, brachte Carelien unter sich und zum Christlichen glauben. Als er aber Martham, des Königs Erici VIII in Dänemarck tochter, geheyrathet, und auf ihr einrathen viel gewaltthätigkeiten vornahm, ward er von seinem Reich verjaget, und ins gefängniß geleget. Endlich überließ man ihm wieder ein theil seines landes, mit dem beding, daß er sich aller grausamkeit enthalten solte. Allein er vergaß dessen, und wolte mit hülffe Erici Königs in Dänemarck sein Reich wieder einnehmen. Zwey aber von seinen brüdern widersetzten sich diesem vornehmen, und weil er den kürtzern zog, muste er sich mit dem zuvor angewiesenen theil landes befriedigen. Weil er dessen ungeachtet in seinem ungestümen leben fortfuhr, ward er gefangen genommen, und starb ums jahr 1319, oder an. 1326. Seine brüder, Ericum und Waldemarum, ließ er in dem gefängniß hungers sterben. Matthias Kettelmundson führte in währender zeit, als Birger gefangen saß, die regierung, worauf Magnus IV, Schmeck genannt, ein sohn des verhungerten Erici, succedirte. *Olaus Magnus* hist. Suec. l. 20. & 21. *Pufendorffs* einleit. P. 2.

Birger Jerl / siehe Waldemarus / König in Schweden.

Birgerus Gregori / wurde an. 1366 Ertzbischoff zu Upsal, und starb an. 1383. Man hat von ihm historiam ecclesiasticam Sueco Gothicam; vitam S. Brigittæ Vadsteinensis, &c. *Messen.* chr. Episc. Sueciæ. *Magnus* l. 4. hist. metropol. *Schefferi* Upsalia. *Hallenwordii* de hist. Lat. *Mollerus* in bibl. sept. hypom. ad Schefferi Suec. liter.

Birgi / ein fluß, siehe Acillino.

Birgita / siehe Brigitta.

Birglitz / siehe Pürglitz.

Biri Babani / ein Türckischer lehrer, dessen völliger name ist: Schaich Biri Mochammed Bahani: d. i. lehrer Biri Mochamed von Bahan. Die Geograph. Nubiensis thut meldung eines flusses in Indien, fast gleiches namens: doch ist zu zweiflen, ob sein name von deme hergenommen seye. Er hat ein devotions-buch verfertiget, deme er denn namen Aurad, d. i. näherung zu Gott/gegebet; selbiges ist theils in Türckischer, theils in Arabischer sprach geschrieben; er lehret darin, wie man sich in allen fällen in ansehung Gottes verhalten soll; die gebätt-formulen bestehen grossen theils aus Alcoranischen sprüchen, und werden Gottes eigenschafften darinnen mit vielen hohen worten wiederholet; es finden sich auch amuleta gegen zauber-künste und beschwerungen. Das MSC. so bey eroberung Griechisch-Weissenburg an. 1688 gerettet worden, befindet sich in der bibliothec eines aus denen gelehrten, welche das ihrige zu verbesserung und vermehrung dieses wercks beygetragen. *

Birka / oder **Birkopin** / **Birca** / die hauptstadt in der Schwedischen provintz Ost-Gothland, ist jetzo fast gantz ruiniret.

Birckicht / eine adeliche familie in Francken, deren stammhauß Birkicht in dem Coburgischen, 3 stunden von der stadt Coburg gelegen. Bey dem Churfürsten zu Sachsen Friedrich dem sanfftmüthigen haben die von Birckicht in solchem ansehen gestanden, daß er sie, wegen ihrer wider die Hußiten erwiesenen tapfferkeit, zu Rittern geschlagen. Eucharius ist an. 1614 Fürstl. Rath zu Coburg, und Conrad an. 1656 Chur-Sächsischer Obrister gewesen. *Hönn.* Cob. chron. *Knaus* prodr. Misn. *Mulleri* annal. Sax.

Biro / oder **Bir** / **Birtha** / eine Türckische stadt in der Asiatischen landschafft Diarbeck, an dem fluß Euphrat, ist jetzo in einem viel schlechtern zustande als vormals, da sie ein unter Edessa gehöriges Bisthum hatte. Ptolemäus gedencket ihrer.

Biron / eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Perigord, an den gebirgen auf der seite von Querci gelegen. Sie ist eine von den ältesten baronien dieses landes, welche Henricus IV. Carolo von Gontaut zu gefallen, zu einem Hertzogthum gemacht. siehe Gontaut. Nachgehends führte sie nur den titul eines Marquisats, biß daß der Marquis von Biron als Gouverneur dieser stadt von Ludovico XV wiederum den Hertzoglichen titul erlanget hat. *

Birota / oder **Birotum** / ein wagen mit 2 rädern, davor man 3 maulthiere spannte, und ohngefehr 200 pfund schwer laden kunte. Kayser Constantinus M hat sie zum behuf des gemeinen wesens angeordnet, mit dem anhang, daß, wo man eine last darauf zu laden hätte, solche nie über 200 pfund schwehr seyn solte; wo aber leute darinnen fahren wolten, durfften deren nach Valentiniani verordnung nicht mehr als 2 oder 3 seyn. l. 8. & l. 22. *Cod. Theod.* de Cursu publico. *Panciroll.* not. Imp. Orient. c. 6. *du Fresne.* *

Birs / ist ein kleiner fluß, der in dem Bisthum Basel, oberhalb Dachsfelden, aus dem Jurten gerad unter dem durchgehauenen felsen oder paß, Pierre pertuise, entspringt. Er durchstreicht das Münster-Delsperger- und Lauffenthal, und nachdeme er bey Dellsperg die Sorn, bey Lauffen die Lützel und sonst noch einige geringere bäche verschlungen, lauffet er unten an Pfäffingen, Augenstein, Dorneck und Mönchenstein vorbey, eine viertel stund oberhalb der stadt Basel in Rhein. Er trägt keine schiffe, wohl aber holtz-flösse. In diesem fluß wird alljährlich im frühling eine erstaunliche menge gewisser fische, so man nasen nennet, in denen zu solchem end aufgespannten garnen gefangen, so daß deren zuweilen in einer nacht viele tausend auf einmal eingethan werden, und die gantze stadt und landschafft Basel sich einige wochen durch um einen wohlfeilen preiß daran satt essen kan. *Stumpf.* l. 12. p. 384. b. *

Birseck / ist ein Bischoff-Baselisches schloß und herrschafft bey Arlesheim, zwischen Mönchenstein und Dorneck anderthalbe stund von Basel gelegen, allwo der Bischöffliche Ober-Vogt seine wohnung hat. Es gehörete vor altem denen Grafen von Froburg, aus welchen Ludwig und sein sohn Hartmann die herrschafft Bischoff Lutolden an. 1245 verkauffet haben. Bischoff Johannes de Vienna, hat sie mit zugehörigen dörffern Arlesheim, Rhennach, Oberweyler, Allschweyler rc. an. 1373 an Herren Rudolph von Ramstein verpfändet, aber Bischoff Johannes von Fleckenstein hat alles wiederum zu der Stifft handen eingelöset. *Urstis.* chron. Basil. l. 1. p. 25. *

Birsig / ein kleiner fluß, so mitten durch die stadt Basel fliesset, zuweilen aber durch die angehende wasser, in eine solche grösse erwachset, daß er einen theil dieser stadt überschwemmet, und in nicht geringe gefahr setzet. Die grösten überschwemmungen sind an. 1529, 1530, und 1701 geschehen. *

Birthalmer / ein grosser flecken in Siebenbürgen, 2 meilen von Medwisch gelegen, in deren gegend sehr guter wein wächset. Allhier wohnet der Bischoff der Sächsischen nation, welcher alle Geistliche ordiniret, und zugleich an diesem orte Pastor primarius ist. *Zeil.*

Birthric / König der West-Sachsen in Brittannien, aus dem geschlecht Kerdios, des ersten stiffters dieses Königreichs, succedirte darinnen an. 786 seinem anverwandten, Kinwulff. Er vermählte sich mit Eadburgh, einer tochter des Königs Offa, von Mercia, zeugte aber kein kind mit ihr, und muste dannenhero mit seinem grossen verdruß den Printzen Ecbert, als seinen cron-erben ansehen, welchen er durch allerhand nachstellungen nöthigte, seine flucht nach Franckreich zu nehmen. Er selbst aber starb an. 802, nachdem er unversehens einen giftigen tranck zu sich genommen, welchen gedachte seine gemahlin vor einen andern zubereitet hatte. *The compleat hist. of England.* vol. 1. p. 48. 50. siehe Eadburgh.

Birtport / siehe Birdport.

Birze / oder **Birse** / eine kleine stadt nebst einem schloß in Samogitien, zwischen Mietau und Braslaw gelegen, und dem Fürsten von Radzivil gehörig.

Bisaccia / eine kleine stadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, ist wenig bewohnt, auch in schlechtem ansehen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und hat einen Bischoff, welcher unter den Ertz-Bischoff zu Conza gehört.

Bisaccionius / (Majolinus) Graf von Jesi in der Anconitanischen Marck, und Cammer-Juncker des Königs in Franckreich, ein fleißiger Historicus im 17 sec. hat sich lange zeit in Teutschland aufgehalten und sich daselbst die sprache und sitten des landes bekant gemacht. Er schrieb memorie historiche della mossa d'armi di Gu-

stavo

stavo Adolfo in Germania l'anno 1630, in sino al 1634; historia universale de Turchi di Sansovino accresciuta; historia delle guerre civili, dopo l'anno 1610, al. 1651; sensi civili sopra il Capitano del Duca di Rohan; descrizzione universale del mondo di Luca de Linda; Albergo fabula; la Cleopatra; Clorinda Cassandra; Ercole in Lydia; il Mithridate. *Zeilerus* de historicis p. 3. *Hendr.*

Bisagno / Besagno / Bisamnis und Feritor, ein fluß in dem Genuesischen gebiethe, welcher aus dem Apenninischen gebirge entspringet, und sich nahe bey der stadt Genua in das mittelländische meer ergiesset.

Biscari / ein städtgen in Sicilien im Val di Noto gelegen, so den titul eines Fürstenthums führet.

Biscaya / Viscaya / eine fruchtbare provintz in Spanien, welche gegen norden an das Biscayische meer, gegen westen an Asturia di Santillana, gegen süden an Alt-Castilien, und gegen osten an das gebieth Avala gräntzet. Die hauptstadt ist Bilbao, so dann S. Sebastian, ein fürtrefflicher see-hafen, Fenentarabia eine wichtige gräntz-vestung gegen Franckreich, ꝛc. Die einwohnere sind die besten see-leute in Spanien. Vor zeiten wohnten die Cantabri darinnen, mit denen die Römer viel zu schaffen hatten, ehe sie dieselben unter den fuß bringen konten, welches endlich Augusto geglücket. Diese provintz hatte vor diesem ihre eigne Grafen aus dem geschlecht Haro, die von den Königen in Navarra dependirten. Als der letzte in der belagerung Algezire geblieben war, bemächtigte sich Johañes von Castilien dieser provintz so wohl als der Grafschafft Durango, und seit dem ist sie dem Reich Castilien einverleibt geblieben. Sie wird in 5 ländlein abgetheilt, als 1) Biscaya, worinnen die treffliche handel-städt und see-häfen Bilbao, S. Andreas und Laredo liegen. 2) Rioja, worinnen Lugronno. 3) Alava, worinnen Vittoria jenseits dem S. Adrians-berg, welchen man um mehrerer bequemlichkeit der reisenden durchgebrochen, und findet man in der höhle einen brunnen, herberg und kirche. 4) Guipuscoa, worinnen Tolosa, Fuentarabia, wie auch die see-port S. Sebastian und Les Passages. Es hat allhier viel eysen. 5) Molina. *Strabo* l. 3. *Plin.* l. 4. c. 20 *Pomp. Mela* l. 2. *Mariana. Merula. Petrus de Medina. Nonius, &c.* *

Biscaya / Neu-Biscaya / ist eine provintz von Neu-Spanien, in nord-America, allwo reich-haltige silber-ertze zu finden. Die Spanier haben allda die örter S. Barbara, S. Juan und Endebe erbauet.

Bischmarck / ein städtlein in Pomerellen, nicht weit von Stargard gelegen.

Bischoff / von dem Griechischen wort ἐπίσκοπος, so überhaupt denjenigen bedeutet, welchem die auffsicht über etwas gewisses aufgetragen wird, ist eine benennung, welche bey dem anfang der Christlichen lehre allen denen gemeinschafftlich war, welche in einem orte darzu bestellet waren, daß sie das wort Gottes predigen, die sacramenta ausspenden, und zugleich sorge tragen solten, daß der äusserliche Gottesdienst und die übrige kirchen-verfassung bey guter ordnung erhalten werden möchte. Denn es waren anfänglich Bischöffe und Presbyteri ihrem amt und gewalt nach einerley, und wurde durch sie das kirchen-regiment auf eine aristocratische weise versehen; daher dann in der kirchen der ersten 4 seculorum nicht minder auf dem land in flecken und dörffern, als in den städten selbst Bischöffe angetroffen worden; wovon die erstere mit einem absonderlichen namen χωρεπίσκοποι, lands-Bischöffe / genennet wurden, und lange zeit gar unter keinen stadt-Bischöffen gestanden sind. a) Dahero auch beyderley namen in verschiedenen schrifftstellen und von den ersten Patribus mit einander verwechselt, und einerley person und bedienung beygeleget werden. b) Nach der zeit aber wurde dieser name denjenigen eigen, welcher jedesmal der vorsitzende in dem Collegio Presbyterorum war, wodurch jedennoch derselbe nicht so wohl eine herrschafft und gerichtsbarkeit über die andern, als vielmehr nur den vortrag und das directorium in kirchen-sachen erhielt, damit auf solche weise die berathschlagung des Presbyterii und der gemeinde desto ordentlicher von statten gehen, und aller spalt und zwietracht (in remedium schismatis) vermieden werden möchten. c) Diese art von Bischöffen wurde an einigen orten, als zu Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Epheso, nach erheischender nothdurfft von den Aposteln selbst eingesetzet; welche hernach dem exempel ihrer urheber folgeten, und wiederum andere zum predig-amt in den übrigen städten der provintz oder auch in den benachbarten provintzien verordneten, daß sie daselbst neue gemeinden samlen und denselben vorstehen solten. Weñ aber die gemeinde in einer stadt einmahl eingerichtet war, und an des ersten Bischoffs stelle ein neuer erwehlet werden solte, so geschahe die wahl von der gesammten geistlichkeit, so sich in der stadt und der dahin gehörigen diöces befand, benebenst der gemeinde, dergestalt, daß die geistlichkeit entweder einen vorschlug, und das volck drein willigte, d) oder das volck einen ernennete, welches Postulatio hieß, und die geistlichkeit damit zufrieden war. e) Im dritten seculo soll erst an etlichen orten die gewohnheit auffekommen seyn, daß auch die andern Bischöffe in der provintz zu der wahl des neuen Bischoffs mit gezogen, welches nachgehends überall eingeführet worden. f) Nun angeführte weise zu wehlen ist in der Morgenländischen kirche biß auf die zeiten Justiniani gebräuchlich gewesen, welcher zu erst befohlen, daß die wahl von der geistlichkeit allein vorgenommen, von dem volck aber niemand, als die vornehmsten der stadt, und zwar anders nicht, als nur mit ihrem beyrath zugelassen werden solten. g) wiewohl man auch diese endlich in dem Concilio Niceno II an. 781 davon gäntzlich ausgeschlossen. h) In der Lateinischen kirche aber hat man das volck biß ins 11 und in etlichen ländern biß ins 12 und 13 seculum bey seiner wahl gelassen; i) als von welcher zeit an die geistlichkeit der cathedral-kirchen oder Canonici mit ausschliessung des volcks und des übrigen Cleri sich der wahl allein unterzogen, worinnen sie auch zum theil von den Päbsten, Kaysern und Königen durch sonderbare privilegia und conventiones bestätiget worden. Nach verrichteter wahl geschahe biß auf Constantini M. zeiten die ordination von dem presbyterio durch aufflegung der hände, und war diese die letzte handlung, wodurch der neuerwehlte Bischoff geschickt gemacht wurde, sein amt anzutretten. Denn es war anfänglich kein Bischoff dem andern unterworffen, und die Heydnische obrigkeit äusserte sich der Christlichen religion, daher auch deren confirmation zu suchen unnöthig schiene: Nachdem aber diejenigen Bischöffe, so in der metropoli oder haupt-stadt jeder provintz ihren sitz hatten, entweder von dem ansehen des orts, oder weil von ihnen die gemeinden der andern städte gepflantzet worden, nach und nach ein besonderes ansehen über die andern ihrer provintz erlangeten, und das sogenannte jus metropoliticum zum vorschein kam, solches auch gewissen Bischöffen in dem erstern Concilio zu Nicea bestätiget wurde, über dieses die Christlichen Kayser des kirchen-regiments sich zugleich annahmen: so gieng auch bey den Bischöffen und ihrer wahl eine merckliche veränderung vor. Denn da vorhero alle einander gleich gewesen waren, so entstand nunmehro die erste subordination unter ihnen, indem nach der damaligen einrichtung des civil-staats, in welchem jede provintz durch einen Statthalter regieret wurde, nunmehro auch derjenige, so in der haupt-stadt der provintz Bischoff war, über die andern Comprovinciales ein gewisses directorium in kirchen-sachen erhielt, die Metropoliten aber unter sich selbst keiner von dem andern abhiengen: Wobey jedennoch zu wissen nöthig, daß die provinciæ ecclesiasticæ sich nicht allemal nach dem maaß der provintzien des staats gerichtet haben, sondern öffters eine von der erstern gattung mehrere von der letztern art in sich begriffen habe. Wenn also selbiger zeit eine vacantz sich ereignete, so wurde solches nach hofe, und zugleich an den Metropoliten berichtet, damit von jenem die gewalt zu wehlen erlanget werden, dieser aber die wahl eines neuen Bischoffs befördern helffen möchte. Der Metropolit schickte hierauf einen an die geistlichkeit und die gemeinde des ortes ab, welcher Intercessor oder auch Visitator genennet wurde, und jene zu der wahl anmahnete, ihnen auch die canones vorhielt, und wiese, wie mit der wahl zu verfahren, und was vor eine person erwehlet werden solle. Die wahl geschahe hierauf in gegenwart des abgeordneten von den anwesenden Comprovincialen, dem presbyterio und der gemeinde, und wurde solche in ein schrifftlich decret gefasset, welches von den anwesenden unterschrieben, und hierauf von einigen, so die wahl mit verrichten helffen, dem Metropoliten überbracht werden muste. Diesem stellte sich auch mittler zeit der neu-erwehlte zum examine dar, und bey hof hielt man zugleich um die bestätigung der wahl an. Der Metropolit aber setzte sodann einen gewissen tag und ort an, allwo die wahl und die beschaffenheit des neuen Bischoffs in gegenwart der Comprovincialen, deren wenigstens 3 anwesend seyn musten, und der sämtlichen gemeinde untersuchet wurde. Wann sich sodann kein bedencken ereignete, und der neue Bischoff auf vorher abgelegten eyd der treue bey hofe bestätiget worden, so wurde er hierauf von dem Metropoliten und den Comprovincialen ordiniret, ihm auch hierüber ein zeugniß ausgestellet, damit er von selbiger zeit an sitz und stimme unter den übrigen Bischöffen der provintz erhalten möchte. k) Der neue Bischoff aber gab nach der ordination dem Metropoliten eine schrifftliche glaubens-bekäntniß, und versprach zugleich, daß er sich in allen den canonibus gemäß verhalten wolte. Nachdem Constantinus M. das Röm. Reich in 4 Præfecturas, und zwar den Morgenländischen theil in Orientem und Illyricum, den Abendländischen hingegen in Italien und Gallien, jede præfectur wiederum in gewisse Diœceses, und diese in verschiedene provintzien eingetheilet hatte, l) so wurde auch unter den Orientalischen Bischöffen eine neue subordination eingeführet, indem in den 5 Diœcesibus, aus welchen der Orient bestand, 4 Patriarchatus, als zu Constantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem nach und nach aufgerichtet, und einem jeden gewisse provintzien in kirchen-sachen zu besorgen anvertrauet wurden; wodurch denn geschahe, daß die Metropoliten, Macedonien und Dacien ausgenommen, als welche zu keinem von diesen 4 Patriarchaten geschlagen waren, nicht mehr so freye hände hatten, sondern nunmehro zu der ordination des neuerwehlten Bischoffs auch des Patriarchen consens nöthig hatten. m) In der Lateinischen kirche hingegen, weil in dieser dergleichen Patriarchate nicht angerichtet wurden, verblieben die Metropoliten etwas länger bey ihrer freyheit, biß sie endlich nach und nach der gewalt des Römischen stuhls unterwürffig gemacht worden; welches denn unter andern auch diese folge nach sich zog, daß die confirmation der Bischöffe nach der zeit bey dem Röm. stuhl gesuchet werden müssen. Was in vorhergehenden von der wahl der Bischöffe angezogen worden, litte zuweilen seinen abfall, wenn die Kayser oder Könige selbst unmittelbar Bischöffe einsetzten, welches so wohl von den Römischen, als nachgehends Fränckischen und Teutschen Kaysern und Königen zum öfftern und ohne widerrede des Römischen stuhls geschehen ist. Einmal ist gewiß, daß wenn selbige es auch bey der ordentlichen wahl der geistlichkeit und gemeinde bewenden lassen, die consecration von den Metropoliten dennoch eher nicht geschehen dürffen, bevor der hof seinen consens darein ertheilet, und die neue wahl bestätiget gehabt. Weil auch in dem Fränckischen Reich die Bischöffe zu den wichtigsten deliberationen mitgezogen, und noch vor Caroli M. zeiten unter die principes regni n) gezehlet wurden, Ludovicus pius aber die Teutschen Bischöffe auf gleiche weise begnadigte, o) und den letztern endlich in folgenden zeiten gantze ländereyen zum unterpfand ihrer person und des kirchen-staats zuschlug, in deren ansehung sie den Kaysern und Königen über dieses noch mit lehns-

pflicht

pflicht zugethan waren, so pflegten die letztern ihre einwilligung und bestätigung im Bißthum dadurch an den tag zu legen, wenn sie die Bischöffe mit den gütern und ländereyen, welche jene nicht anders als Bischöffe und vorsteher der kirchen in besitz nehmen und gebrauchen konten, beliehen, mit welchem actu zugleich der eyd der treue, welchen sie als Bischöffe abzulegen schuldig waren, und die lehns-pflicht verbunden war. Damit auch die investitur nicht bloß auf den besitz der lehns-güter und regalien gedeutet werden möchte, so geschahe die belehnung vermittelst der übergabe eines ringes- und Bischoff-stabes, welche insignia, so offt ein Bischoff starb, einige der vornemsten von der geistlichkeit der kirchen wiederum an den hoff zurück bringen musten. p) Nur gedachte belehnungs-art ist biß auf die zeiten Henrici IV unangefochten verblieben, durch den bekandten vertrag aber zwischen Henrico V und Calisto II an. 1122 dergestalt geändert worden, daß der Kayser sich erkläret, die investitur durch den ring und Bischoffs-stab fahren, und geschehen zu lassen, daß mit der wahl und consecration ungehindert verfahren werde, hingegen aber ist verabredet worden, daß die wahl in gegenwart des Kaysers oder seiner abgeordneten ohne simonie und gewalt vorgenommen werden solte, auch wenn bey der wahl sich factiones ereigneten, der Kayser mit zuziehung des Metropoliten und der Suffraganeorum demjenigen theil, so das meiste recht vor sich hätte, beytreten und selbiges verfechten helffen, den erwehlten Bischoff aber binnen 6 monaten von zeit der consecration mit den Reichs-lehen und regalien durch den scepter beleihen solle; q) von welcher ceremonie die so genannten scepter-lehen ihren ursprung haben. Durch diesen vertrag verlohren nun zwar die Kayser die wahl und das recht Bischöffe als Bischöffe zu bestätigen, die election aber verblieb dennoch der geistlichkeit, den Comprovincialen, und dem volck, so wohl, als die consecration den Metropoliten; es bedienten auch die Teutschen Kayser und Könige sich noch beständig eines alten rechts, krafft dessen die bewegliche verlassenschafft eines Bischoffs und die einkünffte des letzten jahres, in welchem selbiger verstorben war, zur Königlichen kammer gezogen wurden: nicht weniger ward auch den Kaysern zugestanden, den wahlen mit beyzuwohnen, und also durch ihr ansehen zu verhindern, daß ihnen nicht so leicht jemand aufgedrungen werden konte, von dem sie sich in dem weltlichen regiment etwas widriges zu befahren gehabt hätten; welcher vortheile sich denn Fridericus I wohl zu gebrauchen gewust. Allein es daurete auch dieser kleine rest Kayserlicher hoheit nicht lange. Denn nachdem ihr ansehen immer mehr und mehr in abfall gerieth, so fiengen erstlich die Canonici der cathedral-kirchen an, das volck und übrige geistlichkeit von der wahl abzuhalten, und derselben sich allein zu unterziehen; worzu vielleicht mit anlaß gegeben, daß schon in ältern zeiten gewisse capitula, als z. e. das Stifft Bamberg, unter Ottone I diese freyheit, als ein privilegium erlanget, und die Cardinäle zu Rom die wahl der Päbste gleicher gestalt mit ausschliessung des volcks und der übrigen geistlichkeit von Lucii III zeiten an zu sich gezogen hatten. r) Der Pabst war diesem unternehmen nicht zu wieder, und die Kayser vermeinten auch daß solches zu ihrem vortheil gereichen könte, immassen sie auf diese weise mit etlichen wenigen zu thun bekamen, welche sie desto eher auf ihre seite bringen konten; es kam auch endlich so weit, daß Honorius III alle wahlen, so nicht von den Canonicis allein geschehen, vor nichtig erklärte, und fast zu gleicher zeit Fridericus II gleich bey dem anfang seiner regierung eine so genannte güldene bulle von der kirchen-freyheit promulgirte, in welcher er so wohl den capituln die freye wahl der Bischöffe bestätigte, als auch des succesions-rechts in die mobilia der Bischöffe und des letzten jahrs sich begab, und was am bedencklichsten war, die appellationes an den Römischen stuhl schlechterdings einräumete. Hierdurch nun bekamen die Päbste die schönste gelegenheit, vollends in das wahl-recht einzugreiffen: denn weil unter den Capitularen sich öffters zwistigkeiten entsponnen, und derjenige theil, so mit der getroffenen wahl nicht zufrieden war, solche durch appellationes an den Römischen stuhl über einen hauffen zu werffen suchte, so wurde diesem die völlige cognition und entscheidung in die hände gespielet, und im gegentheil den Kaysern ihre bißher gehabte concurrenz, den capiteln aber die wahl, und den Metropoliten die freye ordination entzogen. Ja es fiengen auch nunmehro die Päbste an, sich die spolia, (so nennte man die bewegliche verlassenschafft der Bischöffe und das einkommen des letzten jahrs) zuzueignen; Bischöffe unmittelbar einzusetzen, oder anwartschafften entweder überhaupt zu dem ersten erledigten, oder zu einem gewissen Bißthum, und zwar öffters mehr als einem unter allerhand clausuln zu ertheilen, andere zur ersetzung sich vorzubehalten, welche proceduren denn insonderheit bey dem langwierigen interregno vollends zu ihrer vollkommenheit gediehen, und nach selbigem von dem Päbstlichen stuhl mit grossem eifer fortgesetzt wurden, davon die von der Teutschen nation über die gratien, expectativen, reservaten, bullas de non eligendo, und dergleichen häuffig geführte beschwerden ein genugsames zeugniß ablegen können. Es war auch dem Päbstlichen hofe, nachdem die meisten Bischöffe selbigem ihr glücke allein zu dancken hatten, überaus leicht, sich noch mehrere vortheile auszuwürcken, und haben die so genannten annaten, deren erfindung Bonifacio IX zugeschrieben wird, daher ihren ursprung. s) Wie nun bey diesen umständen die Bischöffe zum winck des Römischen stuhls waren, und die Canonici entweder überwogen waren, oder auch, wo sie sich nicht in ihrer künfftigen beförderung selbst eintrag thun wolten, die Päbstliche parthey ergreiffen musten, also wurden die geistlichen hohen und niedern Stiffter vollends von der Kayser-seite abgezogen, und diesen weiter nichts übrig gelassen, als die nothwendigkeit, die erwehlten und ordinirten Bischöffe mit den Reichs-lehen und regalien zu investiren. Die Bischöffe fiengen auch nunmehro an, von Gottes und des Apostolischen stuhls gnaden sich zu schreiben, und weil an dem Päbstlichen hofe bey ersetzung der Bißthümer nicht so wohl auf das gebührende alter, gelehrsamkeit, und die zu dem Bischoffs-amt erforderte geschicklichkeit, als auf andere neben-umstände gesehen wurde, t) die Canonici auch selbst gröstentheils ihr ehemaliges Münchs-leben schon vorher eingestellet, und die reguln des heil. Augustini und Benedicti, denen sie vorher zugethan gewesen, abgeworffen, auch gestalten sachen nach sich kein bedencken machten, denjenigen den sie ordentlicher weise nach vorschrifft der Concilien nicht wehlen dorfften, dennoch zu postuliren, welches aber in der that einerley war, so wurde nunmehro mode, daß die Bischöffe ihr lehr-amt und aufsicht in kirchen-sachen nicht mehr selbst, sondern durch ihre Archi-Diaconos, Archi Presbyteros, Vicarios und Weih-Bischöffe verrichten liessen, und vor sich allenfalls nur den weltlichen händeln oblagen, damit der von einiger zeit in dem hertzen des Teutschen Reichs erwachsene independente kirchenstaat um so viel sorgfältiger unterstützet werden könte. Ob nun zwar zu verschiedenen mahlen ein versuch gethan wurde den Päbstlichen reservationen und expectantien einen riegel vorzuschieben, so war doch solches alles vergebens, und das Concilium zu Costnitz, welches durch die zu solchem ende überreichten avisamenta nationis Germanicæ hierzu die beste gelegenheit gehabt hätte, griff die sache nicht recht an, indem es nur die künfftigen provisiones, und zwar nicht einmahl schlechterdings, sondern nur, wenn selbige einer simonie überführt werden könten, vor ungültig erklärte. u) Dahero das darauf an. 1436 versammlete Concilium zu Basel vor nöthig erachtete, die wurtzel selbst auszurotten, x) und deswegen verordnete, daß künfftighin juxta statuta juris communis jede kirche, oder deutlicher zu sagen, die Canonici der cathedral-kirche ihren Bischoff erwehlen, dieser aber von den Metropoliten, worunter er gehörig, confirmirt werden solte, dem Pabst aber allein die bestätigung der Metropoliten nachließ, und im übrigen die Annaten völlig aufhob. Wie es nun den vätern dieses Concilii an ansehen, guter einsicht, und standhafftigkeit nicht ermangelte, und jederman vermeynte, es würde die Teutsche nation dieses anspruches nach dem exempel der Frantzösischen nation (bey welcher Carolus VII die decreta des Baßler-Concilii durch eine sanctionem pragmaticam autorisirte, und über welcher in gedachtem Reich biß auf die zwischen Francisco I und Leone X aufgerichteten conventa steiff und feste gehalten worden) sich am allerersten zu bedienen suchen; so leisteten doch zum theil der Kayser Fridericus III, zum theil auch die mächtigsten Stände y) dem Concilio unter dem prätext einer unzeitigen neutralität keine hülffliche hand, sondern bliesen endlich gar wieder selbiges mit dem abgesetzten Pabst Eugenio IV. und noch mehr nach dessen tod mit seinem nachfolger Nicolao V in ein horn, kündigten der Baßler-versammlung das sichere geleit auf, und nöthigten solche sich nach Lausanne zu retiriren, liessen mithin deren schlüsse zu keiner würckung kommen. Kayser Friederich wurde endlich auch dahin gebracht, daß er bey noch währendem Concilio nebst einigen ständen auf dem convent zu Aschaffenburg den 17 febr. an. 1448 mit Nicolai V Legaten die so genannten Concordata schloß, in welchen dem Päbstlichen stuhl bey nahe wieder überlassen wurde, was kurtz vorher die Baßler-versammlung mit so grosser mühe gerettet hatte. Kürtzlich bestand der vergleich, so viel solcher die wahl der Bischöffe angieng, darinnen, daß der Pabst sich die ersetzung aller Bißthümer vorbehielt, in welchen der letztere Bischoff ein Cardinal gewesen, oder an dem Päbstlichen hof und von demselben eine besondere bedienung gehabt oder aber, wenn auch diese umstände nicht vorhanden, der Bischoff nur zu Rom, oder in der hin- und rück-reise intra duas diætas legales, oder binnen 40 Italiänische meilen von besagter stadt verstorben; ingleichen wenn die vacanz von der ab- und versetzung, oder auch loßkündigung des Bischoffs selbst herrührete; ferner wenn die wahl oder postulation caßirt worden oder nach der wahl die präsentation entweder gar nicht, oder doch nicht binnen der von Nicolao III in der decretali cupientes gesetzten zeit geschehen. z) Es bedunge sich auch ferner der Pabst, daß er zur confirmation der ihm präsentirten erwehlten Bischöffe nur in so fern gehalten seyn wolle, nisi ex rationabili & evidenti causa, ac de dictorum fratrum (Cardinalium) consilio, de digniori & utiliori persona duxerit providendum. Er zohe sich auch ferner die Annaten aus, oder gewisse summen geldes, so nach der Päbstlichen cammer-tax von den nutzungen des ersten jahres, von der erledigung des Bißthums an zu rechnen, binnen den nächsten 2 jahren in 2 terminen bezahlet werden solten; und versprach nur dieses, daß wenn der tax in einem oder dem andern orte zu hoch angesetzt wäre, er solchen durch hierzu insonderheit verordnete Commissarien untersuchen, und nach befundenen umständen auf einen leidlichen fuß wolle setzen lassen; ausser obangezogenen fällen aber solten die Capitula bey der freyen wahl gelassen, auch die ordination von dem Metropoliten verrichtet werden. Ob nun zwar diese Concordata den wenigsten Ständen gefällig, auch in der that sehr nachtheilig waren, so erhellet doch aus denen unter Maximiliano I. Carolo V. und folgenden Kaysern vorgegangenen Reichs-händeln so viel, daß der Päbstliche stuhl nicht einmahl daran sich begnügen lassen, und man dahero von seiten der Kayser und Teutschen nation vor genug geachtet, wenn man selbige nur salviren können. Es ist demnach kein zweiffel, daß solche nach der zeit, und da in den wahl-capitulationen und sonst sich beständig darauf bezogen, und die Kayser darüber zu halten von den Ständen verbindlich gemacht worden, die natur eines gesetzes in den Catholischen territoriis erlanget haben, massen, so viel die Protestanten anbetrifft, selbige in ihren mittelbahren und unmittelbahren Stifften durch den religions-frieden, wahl-capitulationes und Münsterischen friedens-schluß da-

von ausgenommen worden. So viel endlich das amt und gewalt der Bischöffe anbelanget, so war zwar solche anfänglich, wie obgemeldet, mit den verrichtungen der Presbyterorum einerley: allein nachdem die Bischöffe ein directorium in kirchen-sachen erhielten, so fiengen sie allgemach an, gewisse actus ministeriales vor sich allein zu ziehen, aus welcher nach der zeit die so genannten Bischöflichen reservata entstanden sind. Wie langsam aber dieses zugegangen, ist daher abzunehmen, weil sie zu ende des 4 seculi vor den Presbyteris noch nichts voraus hatten, als die ordination. Quid enim facit excepta ordinatione Episcopus, quod Presbyter non faciat? schried Hieronymus *aa*) dahero die andern prärogativen, welche aus einer gewissen decretali des Pabsts Damasi, so ebenfals im 4 seculo gelebet, hergeleitet werden, damals noch nicht statt finden können, und vielmehr klärlich an den tag legen, daß angezogene constitution nicht von Damaso sey, sondern unter die zahl derjenigen gehöre, welche den Päbsten der ersten 4 seculorum bis auf Siricium von einem unbekannten, welcher sich Isidorum Mercatorem nennet, und dessen geburt erst im 9 seculo zum vorschein gekommen, untergeleget worden. Ausser ihrem amt und beruff aber pflegte es in den ersten 3 seculis zu geschehen, daß wenn Christen unter sich wegen irrdischer güter in streit verfielen, sie nach der regel Pauli 1 Cor. 6, 1. seq. sich es vor eine schande hielten, ihre gebrechen der weltlichen obrigkeit, so durchgängig noch dem Heydenthum zugethan war, zu offenbahren, und dahero sich freywillig vereinigten, ihre zwistigkeiten der entscheidung des Bischoffs zu unterwerffen. Der Bischoff aber unternahm diese verrichtung so viel lieber, je gewisser er war, daß hiedurch alles ärgerniß um so viel eher vermieden und die einigkeit unter den gliedern der gemeine beybehalten werden könne, weil er aber auf diese weise nur ein schiedsmann war, dessen gewalt und ausspruch von dem compromiß der partheyen seine krafft und verbindlichkeit bekam, so würde seine verrichtung auch mit einem der sache gantz gemässen titul beleget, und audientia episcopalis benennet. Als Constantinus M. den Christlichen glauben annahm, ließ er sich die audientiam episcopalem gefallen, und machte selbige zu einem judicio delegato, dergestalt, daß nicht nur geistliche und weltliche mit vorbeygehung ihrer ordentlichen obrigkeit daselbst recht nehmen, sondern auch von dieser ihren urtheln an jene provociren konten, und die decreta der Bischöffe so gültig waren, als wenn sie von dem Kayser selbst gegeben worden; *bb*) wiewohl es scheinet, daß diese verfassung nicht lange gedauret, und den Bischöffen unter den folgenden Christlichen Kaysern im 4 und 5 seculo auch nicht einmahl über die personen der geistlichkeit eine ordentliche jurisdiction, zumahl in civil-sachen, zugestanden worden; sondern wann sie in diesen verabschiedet, solches allemal das compromiß der partheyen zum grunde gehabt. *cc*) Justinianus hat zu erst im 6 seculo der sache den ausschlag gegeben, indem er den Bischöffen die jurisdiction über ihre untergebene Clericos, ingleichen über die Mönche ihrer diœcesium, jedoch nur in caussis pecuniariis, überlassen, die untersuchung und bestraffung der verbrechen aber weltlichen Richtern vorbehalten, welcher regel in den Orientalischen provintzien beständig, im Occident aber biß auf die zeiten Caroli M nachgegangen worden: *dd*) denn obwohl hie und dar einige Concilia provincialia die Bischöffliche jurisdiction erweitern wollen, so haben dennoch die weltlichen Obrigkeiten sich daran nicht gekehret. Unter Carolo M. aber haben die Bischöffe in dem gantzen Fränckischen Reich, und also auch in Teutschland, nicht allein über den Clerum und die in ihren diœcesibus angelegte klöster eine jurisdictionem ordinariam in personalibus erlanget, *ee*) sondern es hat auch obgedachter Kayser durch eine Constantino M. untergeschobene constitution sich bewegen lassen, daß er selbige unter seine capitularia adoptiret, welche dieses inhalts ist: Quicunque litem habens, sive possessor sive petitor fuerit, vel initio litis vel decursis temporum curriculis, sive cum negotium peroratur, sive cum jam cœperit promi sententia, judicium elegerit sacrosanctæ legis antistitis, illico sine aliqua dubitatione, etiamsi alia pars refragatur, ad Episcoporum judicium cum sermone litigantium dirigatur &c. Omnes itaque causæ, quæ vel prætorio jure, vel civili tractantur, Episcoporum sententiis terminatæ, perpetuo stabilitatis jure firmantur. Nec liceat ulterius retractari negotium, quod Episcoporum sententia deciderit. *ff*) Wodurch denn sonder zweiffel der Bischöffe jurisdiction unglaublich gemehret, und zugleich der grund zu den caussis ecclesiasticis und mixtis geleget worden. Jedennoch war die Bischöffliche instanz dergestalt beschaffen, daß von selbiger entweder an die Königliche missos oder an den hof selbst appelliret werden konte, in welchem letztern fall so dann der König entweder selbst, oder der Comes palatii den letzten ausspruch that. *gg*) Hingegen hatte der Bischoff in caussis realibus und über der kirchen und des Cleri güter keine gerichtbarkeit, sondern es wurden selbige von den so genannten Vice-Dominis, Advocatis und Casten-Vögten, so ihnen von den Kaysern und Königen gegeben wurden, verwaltet; *hh*) wiewohl nach der Carolinger zeiten sich verschiedene spuhren finden, daß die Bischöffe und clöster sich selber dergleichen Advocatos angenommen, durch welche sie die jurisdictionalia exerciren lassen; welche aber mit den Advocatis, so ihrer beschirmung wegen den mächtigern Officialen und Ständen aufgetragen wurden, nicht zu vermengen sind. Ferner blieben die so genannten kirchen-güther biß auf die zeiten Friderici II, wie andere, unter gemeinen anlagen und abgaben, und in ansehung der feudorum regalium erkennen sie den Kayser und das Reich noch biß dato vor ihren judicem competentem. *ii*) Was der Bischöffe person anlanget, so hatte anfänglich der Metropolit mit zuziehung des synodi die cognition in kirchen- und civil-sachen über sie, in verbrechen aber wurden sie der weltlichen obrigkeit übergeben; von dem ausspruch der Metropoliten konten sie an den Patriarchen appelliren, bey diesem aber war die letztere instantz, wider welche weiter nichts vorgenommen werden konte: *kk*) massen die appellationes an den Röm. hof, welche die Occidentalischen Bischöffe auf dem Concilio zu Sardica zuerst behauptet, von der Morgenländischen kirche niemahls gestattet worden. In der Abendländischen, insonderheit der Frantzösischen und Teutschen kirche, ist es wenn die Kayser und Könige die sachen nicht unmittelbahr vor sich gezogen, oder durch ihre missos schlichten lassen, als welches beydes zum öfftern geschehen, auf gleiche weise gehalten worden, ausser daß, wenn die Bischöffe den Metropoliten vor verdächtig gehalten, sie sich an den Primatem diœceseos, oder auch den stuhl zu Rom wenden können; *ll*) wiewohl es endlich dahin gediehen, daß zum präjuditz der Metropoliten alle sachen unmittelbar in Rom anhängig gemacht worden. Von den zeiten Henrici V. und des mit Calixto II aufgerichteten vertrags haben so wohl die Bischöffe als übrige geistlichkeit sich der Königlichen gerichtsbarkeit in personalibus gäntzlich entzogen. Weil nun nach und nach die Bischöffliche gewalt dahin angewachsen, daß sie ausser ihren beruff und geistlichen verrichtungen nicht allein ein directorium in kirchen-sachen erhalten, sondern auch eine besondere jurisdiction bekommen, über dieses in etlichen Reichen Principes regni und Status worden, und über die ihren kirchen verliehene territoria eine weltliche herrschafft erlanget, so hat man in den Päbstlichen rechten ihr amt und gerechtsamen in jura ordinis, jurisdictionem, legem diœcesanam und dignitatem einzutheilen angefangen, davon aber der andere und dritte theil, weil die ausleger keine regel geben können, wodurch einer von dem andern unterschieden, zugleich in eines gebracht werden können. Sie werden heutiges tages in dem Teutschen Reich entweder per electionem oder postulationem von den capitulis erkohren, und geschiehet die confirmation von dem Päbstlichen hof, die investitur wegen der regalien aber von dem Kayser durch das schwerdt, wenn sie sich binnen jahres-frist von zeit der beschehenen wahl gebührend gemeldet haben. Sie sind in ansehung der unmittelbaren Stiffter und Reichs-lehn Stände des Reichs, und haben ihren sitz in dem Fürstlichen Collegio auf der geistlichen banck. Die protestirende Bischöffe haben der Päbstlichen confirmation nicht vonnöthen, müssen aber bey der investitur die helffte über die ordentliche cantzley-tax abstatten. Sie sitzen in ansehung ihrer unmittelbahren Stiffter und Reichs-lehn gleicher gestalt in dem Fürstlichen Collegio, jedoch auf einer besondern banck, welche die quer-banck genennet wird. *a*) *Hieron.* ep 83. 85. *b*) Act. 20, 17 & 28. 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 5. 6. 1 Petr. 5, 1. 2. Loca patrum collegit *Blondel.* apol. pro Hieron. s. 2. *c*) *Hieron.* d. l. *Chrysost.* hom. 11. ad 1 ad Tim. *Blondel.* l. c. *d*) *Cyprianus* l. 1 ep. 3, 4, 68 & 89 *Marca* l. 6 c. 2 §. 4. *Petav.* de Hierarch. eccl. l. 1. *e*) L. 46 c. Theod. de decur. c. litera c. it. Valentinianus dist. 63. *f*) *Conring.* d. const. episc. §. 16. *g*) l. 42. c. d. episc. Nov. 123 c. 1 it. Nov. 137. c. 2. *h*) Can. 3 Constant. VIII. c. 22. *i*) *Conring.* l. 6 §. 36. *k*) *Marca* l. 6 c. 3. *l*) *Zosim.* l. 2 c. 33. *m*) *Conring.* §. 17 ubi loca auctorum. *n*) Præfat. l. Alemanor *o*) *Helmold.* l. 1 c. 4 *p*) *Conring.* §. 35. *q*) Diplomata apud *Buchel.* in not. ad Hedæ hist. Episc. Ultraj p. 154. *r*) *Panvinius* ad Platin. in vita Alexandri III. *s*) *Platina* in vit. Bonif. IX. *t*) Insignis locus apud *Gobel Personam.* Cosmodr. æt. 6. c. 84. ad an. 1389. *Krantz.* in metrop. passim. *u*) Sess. 43. *x*) Sess. 12. *y*) *Duaren.* de S. eccl. minist. l. 5 c. 11. *z*) l. 16. de Elect. in 6to. *aa*) Epist. ad Evagr. *bb*) *Euseb.* de vita Const. l. 4. c. 27. *Sozom.* l. 1 c. 9. *Niceph.* l. 7. c. 46. conf. l. 7 & 8 c. d. Episc. audient. *cc*) Vid. Nov. 12. Valent. III Baron. ad an. 452 n. 52. conf. l. 13 c. d. Episc. aud. quæ est Martiani imp. de an. 456. *dd*) l. 29 c. d. Episc. aud. Nov. 79 & 83 conf. *Ziegl.* d. Episc. l. 3 c. 3. *ee*) *Ansegisus* l. 5 c. 25, 39. l. 5 c. 287. l. 7. c. 102. *ff*) Apud *Bened. Levitam.* l. 6 c. 281. *gg*) *Conring.* de jud. Germ. §. 36 seq. *hh*) Id. §. 35. *Altesserra* de feudis c. 13. *ii*) *Gail.* de pace publ. c. 1 n. 13 c. 8 n. 8. *Conring.* de judic. §. 73. *kk*) l. 29. c. d. Episc. *ll*) l. 12 c. 234. *mm*) Instr. p. Osnabr. art. 5. §. 21. *

Bischoff mit seiner Clerisey, auf Englisch the Bishop and his Clerks, werden von den schiffleuten gewisse sehr gefährliche klippen genennet, welche bey den Sorlingischen insuln, an dem westlichen ende des zwischen Franckreich und Engeland befindlichen canals, in der see anzutreffen sind. Von dem anfang des aprills bis zu ausgange des julii, wie auch 8 oder mehr tage um weihnachten herum, pflegen diese klippen, nebst den umliegenden insuln mit einer unzählichen menge von allerley vögeln, bedeckt zu seyn, welche bey nächtlicher weile mit einander ankommen, auch auf eben solche art wieder hinweg fliehen, und zu andern zeiten sich gar nicht sehen lassen. In dieser gegend hatte an. 1707 in dem nov. der Englische Admiral, Cloudesly Shovel, das unglück, daß er mit seinem schiff scheiterte, und nebst 900 personen um das leben kam. *Camden's* Britannia, *Mercure historique* de l'an. 1707.

Bischoffshausen, **Bischhausen**, eine adeliche familie in Francken, von welcher Anna an. 1444 Aebtißin zu Ursprung gewesen. Johann Philipp von Bischoffshausen auf Bischhausen, war an. 1686 Sachsen-Coburgischer geheimder Rath und Hoff-Marschall. Um eben diese zeit that sich einer, als Kayserl. Obrist-Lieutenant in belagerung der stadt Ofen hervor. *Hönns* Cob. chron. *Ricaut.* Ottoman. pforte P. 2.

Bischoffheim, ist 1) eine dem Stifft Würtzburg gehörige stadt, nebst einem amte in Francken, unweit Fladungen und Ostheim, an dem gebürge Röhn gelegen. 2) Eine kleine stadt, welche

he ebenfalls in Francken, 3 meilen von Miltenberg liegt, und nebst dem dazu gehörigen amte dem Ertz-stifft Mayntz zustehet. 3) Ein städtgen in Schwaben, und zwar in dem Kreichow, welches den Herren von Helmstadt zugehöret. *Zeiler.*

Bischoffslac / Lacopolis, eine stadt nebst einem schlosse und herrschafft, in Ober-Crain, zwischen den wassern Pollent und Zäyer 3 meilen von Laubach gelegen. Sie hat vor diesem Lack geheissen, und ist das stamm-hauß des im 15 seculo abgestorbenen berühmten geschlechts derer von Lack gewesen, hat aber den jetzigen namen bekommen, nachdeme sie von dem Kayser Henrico II dem Bischoff zu Freysingen geschencket worden. Die Herrschafft hat 10 meilen in ihrem bezirck und hält 200 dörffer in sich. *Valvasors.* Crain, l. 11.

Bischoffswerda / eine stadt in Meissen, in dem amte Stolpe 4 meilen von Dreßden an der Weseritz gegen die Ober-Laußnitz gelegen. Sie hieß vormals Werda / und war ein geringer marckflecken; nachdem aber Benno, Bischoff von Meissen, um das jahr 1076 eine schöne kirche daselbst angelegt, und zu solcher starcke walfahrten ausgebracht, ist es davon zu einer stadt erwachsen, und mit dem jetzigen namen belegt worden. In diesem orte haben die Hußiten an. 1429, und an. 1506 Georg, Freyherr von Guttenstein, nebst Eberharden von Brandenstein übel gehauset. So ist er auch an. 1596 fast gantz abgebrant und hat im 30 jährigen kriege viel erlitten. Er gehörte ehemals unter das Bißthum Meissen, ist aber an. 1559 nebst dem schloß und amt Stolpe durch Churfürst Augustum von dem Bischoff Johanne IX gegen die stadt Mühlberg und das closter Güldenstern eingetauschet worden. Sonsten hat diese stadt schöne güter und privilegia, besonders auch das Ritter-gut Pickau, welches an. 1544 erkauffet worden, ingleichen eine superintendur, darein 17 haupt-kirchen und 6 filiale gehören. Vor diesem sollen auch bergwercke hierum gewesen, aber durch der Hussiten einfall an. 1428 ins stecken gerathen seyn. Der weisse garnhandel bringt der stadt gute nahrung, wie denn auch ein besonderer garn-marckt allhier gehalten wird. *Busch.* chron. von Bischoffsw. *Knauts* prodr. Misn. p. 142. *Peckensteins* theatr. Sax. P. 3 p. 148. *Zeileri* top. Sax. sup. p. 30. *Schætteg.* hist. von Wurtzen.

Bischoffswerdt / oder **Bischoffswerder** / eine adeliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Groß-Peterwitz und Pedersdorff, so beyde in dem Fürstenthum Jauer liegen, vertheilet hat. Heut zu tage floriret sie vornemlich in der Ober-Laußitz, und besitzet daselbst die güter Trebus und Spreehammer. Sigismund war an. 1550 Hertzoglich Münsterbergischer Hofmeister, Arnold aber an. 1588 Ober-Steuer-einnehmer der Fürsten und Stände in Schlesien. Heinrich bekleidete an. 1630 die stelle eines Raths bey dem Fürsten zu Lignitz. Hans Rudolph auf Creba, Chur-Sächsischer Rath und Landes-Aeltester in dem Budißinischen kreise, florirte an. 1696. *Lucæ* Schl. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Grossers* Lausitz. merckw.

Bischoffzell / Episcopi cella, eine stadt in dem Thurgöw, an dem fluß Sitter, wo derselbe in die Thur fliesset. Sie hat ein schloß, darinnen der Bischöfflich-Constantzische Obervogt wohnet und ein reiches Collegiat-stifft zu S. Pelagia genannt, wiewohlen die meisten burger Reformirter religion sind. Die stadt hat ihren ursprung und namen vom Benedictiner-kloster, welches Abt Salomon zu S. Gallen und Bischoff zu Costantz an. 891 allda gestifftet und gebauet hat, so aber hernach in die heutige Stifft verwandlet worden. Sie wurde im X jahrhundert mit mauren umfangen und verwahret. An. 1115 wurde sie an einen reichen Edelmann vom Bischoff versetzet, aber nach hundert jahren wiederum eingelöset; die Bischöffe so wohl, als die Römischen Kaysere haben die stadt von zeit zu zeit mit ansehnlichen freyheiten begabet. An. 1272, da nach absterben Abt Bertholds die Convent-brüder des Closters S. Gallen sich über die wahl eines neuen Abts nicht vertragen kunten, sondern ein theil Ulrich von Guttingen, der andere Heinrich von Wartenberg erwählten, entstund zwischen diesen beyden hierüber ein krieg. Als nun der Bischoff von Constantz dessen von Wartenberg parthey hielte, gienge der Graf von Montfort und die Freyherren von Ramschwag, dessen von Guttingen helffer, für Bischoffzell, überstiegen die stadt bey nacht, plünderten sie aus und legten sie in die aschen. An. 1405 und wiederum an. 1407 wurde sie von denen Appenzellern und S. Gallern eingenommen. An. 1419 ist sie gar jämmerlich und mit grossem schaden abgebrannt. An. 1468 hat Bischoff Hartmann einen vertrag errichtet, zwischen dem Adel, denen Chorherren und der burgerschafft, darinnen entscheiden und begriffen ist, was ein jeder für recht und freyheiten haben solle. Die stadt erkennet zwar den Bischoff zu Costantz vor ihren Herren, dessen Vogt auch den halben theil der in der stadt fallenden bussen beziehet. Es hat aber die stadt ihren eigenen Rath, dessen häupter sind zwey Alt-Räthe / deren einer Blut-richter ist. Wann einer neuer Bischoff die huldigung von der burgerschafft einnimmt, so muß er derselben zuvor auf ihre freyheiten schwören. Der namhaffteste freyheits-brieff, den die stadt hat, ist ihro a. 1402 vom Bischoff Marquard gegeben worden. Die hohe Landes-obrigkeit samt der mannschafft, gehöret denen Eydgnoßischen im Thurgöw regierenden orthen, dahero sie auch Richter sind, wann zwischen dem Bischoff und der stadt, einige streitigkeiten entstehen. Es sind an. 1713 über die befugnussen und rechte, so wohl eines, als des andern theils, informationes und deductiones im druck ausgegeben worden. *Stumpf.* l. 5. p. 93. *Simler.* l. 2. p. 683. *Planton.* *Abregé* p. 750. *Ægid. Tschudy.* chron. Mscr. P. 1 ad an. 1272 p. m 408. & p. 2 ad an. *

Bischweiler / ein schloß und städtgen in Nieder-Elsaß, 1 meile von Hagenau, dem Rhein zu gelegen, ist dem Pfaltzgrafen von Birckenfeld eine zeit lang pfands-weise zuständig gewesen, an. 1699 aber von der Cron Schweden eingelöset, und dem Hertzogthum Zweybrücken wieder einverleibet worden.

Biscia / (Lälius) ein Cardinal, gebohren zu Rom den 15 jun. an. 1575. Sein vater Bernhardinus Biscia, war einer von den gelehrtesten Juristen seiner zeit, und er selbst machte gute progressen in der geist- und weltlichen rechtsgelehrsamkeit. Er ward bey Clemente VIII, Paulo V und Urbano VIII so beliebt, daß sie ihn in verschiedenen geschäfften gebrauchten, und der letzte ihm an. 1626 den Cardinals-hut gab. Ubrigens liebte er die studien, hatte eine schöne bibliothec, und diente den gelehrten gerne. Er starb den 19 nov. an. 1638. *Erythræi* pin. 3. c. 33. *Thomasin.* elog.

Bisciola / (Johannes Gabriel) ein Jesuit, war der ältere bruder des gleich folgenden. Er machte einen auszug aus den annalibus Baronii, und starb zu Ferrara den 8 febr. an. 1613.

Bisciola / (Lälius) ein Jesuit, gebürtig von Modena, war in den sprachen, literis elegantioribus und der theologie wohl erfahren. Nachdem er mit grossem applausu gelehrt, ward er zu bedienungen gezogen, und starb an. 1629 zu Meyland in hohem alter. Seine schrifften sind horæ subsecivæ, observationes sacræ, digressiones in Matthæum & Joannem, &c. in epist. Pauli ad Rom. Galat. & Hebr. &c. *Alegambe* bibl. *Miræus* descr. sec. 17.

Bisciotta / ist eine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata.

Bise / ein fluß in der alten Marck Brandenburg, welcher unweit Garleben aus einem see entspringet, und unterhalb Seehausen in die Elbe fällt, wird auch sonsten die Uchte genennet. Die stadt Bißmarck ist daran gelegen.

Bisegli / lat. Vigiliæ, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit einem Bischoffthum unter Trani gehörig. Sie liegt längst dem meer hin, zwischen Trani, Molfetta, Bari, &c.

BISELLIUM, hieß zu Rom ein stuhl, der so weit war, daß 2 personen darauf sitzen konten. Er wurde aber nur denjenigen, die sich um die Republic wohl verdient gemacht, durch ein öffentliches decret auf dem theatro, foro und curia gesetzet, welchen sie auch, wenn sie erschienen, besassen, und deßwegen bisselliarii genennet wurden. Die gewohnheit scheinet mehr ausser Rom in denen municipal-städten aufgekommen zu seyn, als in Rom selbst; wenigst hat man bißher nur in zweyen stein-schrifften fern von Rom dessen meldung gefunden, deren eine dem Val. Chimentellio zu dem gelehrten buch de honore bisellii anlaß gegeben; der anderen gedencket Ughellus. Jedoch sind auch noch andere muthmassungen von der bedeutung des worts Bisellium; als daß ein mann eine gewisse ehrenstelle zweymal besessen, quod bis in sella curuli vel in sella honoris sederit, oder daß er zwey ehren-stellen auf einmahl bedienet &c. Jedoch bleibet man um so viel lieber bey der ersten erklärung, weil vermög des Pisanischen steins der Largennius Chresimus für diese ehre des Bisellii seiner stadt eine summ geldes bezahlet hat; welches sich auf die übrigen auslegungen nicht so wohl schicket. *Chimentell.* de honore bisellii. *du Fresne.* *

Bisenthal / siehe **Biesenthal**.

Biserta / eine grosse und feste stadt in dem Africanischen Königreich Thunis, liegt an dem mittelländischen meer, zwischen Carthago und Tabarco, gegen Bastion de France, und wird vor der alten Utica gehalten. Heutiges tages ist sie ein auffenthalt der seeräuber. *Joh. de Leon.* *Marmol.* l. 6 c. 7. &c.

Bißgnano / lat. Besidiæ, Desidiæ, Bisidianum, Bisinianum, eine volckreiche stadt in der Neapolitanischen provintz Calabria citra, mit dem titul eines Fürstenthums und Bißthums, welches letztere unmittelbar dem Päbstlichen stuhl unterworffen. Sie hat ein schloß, und liegt auf einem hügel, an dessen fuße der fluß Cotili vorbey gehet, und sich auch daselbst in den Crato ergiesset. Ehemals lag sie in dem lande der Brutiorum, und gedencket ihrer Livius.

Bisnagar / ein Königreich in Asien, auf der halb-insul von Indien disseit des Ganges, soll fünff andere Königreiche unter sich begreiffen, die von demselben dependiren. Es liegt zwischen Malabar, Decan und Golconda, und bringt saphiere, amethysten nebst andern kostbaren steinen hervor. Den namen hat es von der haupt-stadt Bisnagar, auch Chandegri genannt, welche auf einem berge nebst einem festen schloß erbauet.

Bisnow / ist der name einer secte unter den Banianen in Indien. Ihren abgott nennen sie Ram Ram, und eignen ihm eine frau zu. Ihre götzen behängen sie mit güldenen ketten, perlen und allerhand steinen. In ihren pagoden singen sie ihren götzen zu ehren, wobey sie tantzen, und auf trommeln, pfeiffen, kupffernen becken und andern instrumenten spielen. Ihrem abgott geben sie keine Stadthalter zu, wie die secte Samarath thut, sondern glauben, daß er alles allein verrichte. Sie leben von kräutern, feldfrüchten, frischer buttem und milch. Ihr bestes gericht ist von eingesaltzenen citronen mit ingwer, knoblauch und senff-körnern. Ubrigens treiben sie meistentheils handlung, welche sie wohl verstehen. Ihre weiber bleiben beständig im wittwen-stande. *Mandelslo* reisebeschr.

Bissario / (Matthäus) ein Rechtsgelehrter, war gebürtig aus einer adelichen familie zu Vicenza im Venetianischen gebiet.

Die aus diesem geschlecht hatten das recht, wenn der neue Bischoff zu Vicenza seinen einzug in die stadt hielt, ihn biß an seinen pallast zu begleiten. Sie giengen in prächtiger kleidung zu fuß vor dem Bischoff her, und es folgten ihnen ihre bedienten. Der älteste führte das pferd des neuen Bischoffs am zügel. *Marzari* hist. di Vicenza.

Bißing / Bießing / Bißin / ein adeliches und freyherrliches geschlecht am Rhein, in Böhmen und in dem Fürstenthum Anhalt, welches seinen ursprung aus Meissen haben soll. Becmann setzet Hansen von Bißing, auf Sägenstadt in dem amte Meissen, der noch zu ausgange des 15 seculi gelebet, zum anherrn. Von dessen söhnen sind merckwürdig: (1) Cornelius, welcher sein geschlecht in Meissen fortgepflantzet, und von dessen nachkommenschafft sich einige in dem Anhältischen niedergelassen. (2) Heinrich / ein stamm-vater der Baronen von Bißing in Böhmen und am Rheine. Balbinus macht in seiner von dieser familie verfertigten tabelle von 2 brüdern, Zbinco und Heinrichen Biessen von Bießin, um das jahr 1513, den anfang. Von des erstern nachkommen ward Hans Friedrich, Kayserlicher Obrister, und des Reichs-Hofgerichts zu Rotweil Vice-Richter, an. 1644 in den Baronen-stand erhoben. Er residirte zu Schramberg, 4 meilen von Rothweil gelegen, und zeugte mit einer von Rippenburg 4 töchter und so viel söhne. Der älteste, Ferdinand Carl, war an. 1676, als Marggräflicher Badischer Hofmeister auf der reise; die 3 jüngern aber studirten zu Parma. Obgedachter Heinrich war Vice-Richter in Böhmen, und hatte gleichfals 4 söhne, von welchen der älteste, namens Johan Wentzel Ober-Müntz-meister in jetzt erwehntem Königreiche Böhmen gewesen, und mit erben gesegnet worden, welche glückseligkeit auch seine 3 brüder erlebt haben. Von ihnen stammte her Hans Ulrich, Freyherr von Bißing, Kaysers Ferdinandi II Obrister, welcher Carl Ernsten und Johann Heinrichen nachgelassen; jener lebte noch an. 1703, wiewol ohne erben; dieser aber commandirte als Kayserlicher Obrister an. 1703 bey Amberg die infanterie, und hatte 2 töchter, wie auch einen sohn am leben. An. 1686 war einer, namens Wentzel, Königlicher Hof-Richter in Böhmen. *Becm.* Ann. hist. l. 7 p. 202. *Balbini* tab stemmat. P. 3.

Bißmarck / eine adeliche familie, welche zu des Kaysers Caroli M zeiten aus Böhmen in die alte Marck Brandenburg gekommen, und daselbst das schloß und städtgen Bißmarck und Borgstall erbauet, das letztere aber an. 1562 gegen Crevesee vertauschet hat. Claus war an. 1348 Hauptmann in dem Ertzstiffte Magdeburg und in der alten Marck. Dessen sohn besaß eben diese charge, und ward zugleich Hof-Marschall bey Ottone, Marggrafen zu Brandenburg. Ludolph, so sich um das jahr 1460 in dem kriege hervor gethan, wird in dem stifftungs-briefe des klosters zum Heil. Geist in Stendal an. 1469 von dem Churfürsten zu Brandenburg, Friderico, als zeuge angeführet. Joachim, Görge und Jobst befanden sich an. 1550 in der belagerung der stadt Magdeburg. Nach anfang des 18 seculi war Augustus von Bißmarck zu Bißmarck, Preußischer und Chur-Brandenburgischer Land-Rath, Christoph Friedrich aber Preußischer General-Major. *Entzelius* Altmärck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

Bistones / diese waren ein berühmtes volck in Thracien, welches seinen ursprung von einem alten Helden Bistone hatte, welcher von etlichen für den sohn Martis, von andern für den sohn Ciconis gehalten wird. Sie schlossen gewiß mit pfeilen, waren auch gar grausam, dahero wann die Poeten einen gar grausamen tyrannen beschreiben wollen, solchen Bistonium nennen. Ihre vornehmste stadt hieß Bistonia. *Ovid.* lib. 1 de Ponto eleg. 4. *Stephanus* de urbib. *Tacitus* ann. 3. 38. *Scholiast. Apollon. Tzetzes* ad Lycophr. v. 418.

Bistricz / eine stadt und Grafschafft in Ober-Ungarn, am fluß Gran, mit welcher König Ladislaus Posthumus den verfechter der Ungarischen freyheit Johannem Hunniadem an. 1456 beschencket, dessen sohn Matthias die stadt mit mauren und thürmen umgeben lassen.

Bistritz / sonst Nösen / siehe Nösen.

Bistritz / vor zeiten ein Cistercienser-kloster, im Königreich Böhmen, so im Hußiten-kriege ruiniret worden.

Bistritz / oder Wistritz, ein kleiner fluß in Sclavonien, fällt oberhalb Verovitiza in die Drau. *Szent-Tvani* misc. dec. 3 pag. 44.

Bitburg / eine stadt im Hertzogthum Luxemburg, an den Trierischen gräntzen, zwischen Vianden und Kylburg.

Bitetto / eine schlecht bewohnte stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, zwischen Bari und Bitonto. Das allda befindliche Bisthum gehört unter Bari, und begreifft weiter nichts, als was in der ringmauer liegt.

Bithertbal / ist ein langes, wohl besetztes und volckreiches thal im Veltlin, welches seinem namen von dem dardurch fliessenden wasser Bitho empfangen. Es erstreckt sich von Morbegno, gegen mittag, zwischen hohen gebürgen hinein bis an die Venetianischen gräntzen. Es liegen 6 gemeinden darinnen, als Albaredo, Sacco, Rasura, Bema, Pedesina und Gerola mit ihren nachbarschäfftlein und neben-dörfferen. Man findet keine weinreben darinnen, sondern die einwohner ernehren sich von der vieh-zucht und tuch-fabriquen. Es hat eine gattung sehr harten stein, daraus man mörser zumachen pflegt. Verschiedene nahmhaffte geschlechter wohnen in diesem thal, als die Filipponi, Bonini, Ginnoni, Amici, Fontani, Ruffoni, Foppi, Mazzi &c. *Guler. Rhaet.* lib. 12. pag. 1[illegible]. *

Bitho / ein bruder des Cleobis, siehe Cleobis.

Bithus / siehe Bacchius.

Bithynien / eine provintz in Klein-Asien, darinnen sich die städte, Nicäa, Chalcedon, Heraclea, Apamea, Bursa, welche jetzo die ansehnlichste, &c. befunden. Heutiges tages wird es unter Natolien begriffen, und machet dasjenige stuck davon aus, so an dem schwartzen meer und dem Archipelago liget. Vormahls hatte es mächtige Könige, deren succeßion aber ungewiß, und nur von dem tode Alexandri M. an, biß auf Nicomedem III, ungefehr 208 jahr bekannt ist. Ein gewisser Thracier, namens Zipoetes, machte sich V. C. 471, Olymp. 124, 2. A. M. 3701, A. C. 283 zum König in Bithynien, dene Lysimachus in einer schlacht erlegte. Welches gleichwohlen nicht verhinderte, daß nicht Zipoeti sein sohn Nicomedes nachgefolgt, welcher Nicomedia erbauet hat. Er führete krieg mit seinem jüngeren bruder, der des vatters namen Zipoetes truge, und sich des Reichs anmassen wolte. Doch brachte er solches auf seinen sohn namens Zelas oder Zeilas, welcher anfangs wegen gewissen hausstreit sich in Armenien vor seinem vatter bergen müssen, hernach als er zum reich kame, die stadt Zeila in Cappadocien erbauet, und von seinem namen genennet hat; auch letztlich, als er der Galatier gesandte, die aus guter freundschafft zu ihme kommen waren, wollte umbringen lassen, selbsten darüber sein leben verlor. Auf Zelam folgte Prusias. Zu diesem retirirte sich Hannibal, allein Prusias hielt es vor dienlicher, auf der Römer seite zu stehn, reiste auch A. V. 586, Olymp. 153, 1. A. M. 3816, A. C. 168 nach Rom, und ward daselbst wohl aufgenommen. Sein sohn Nicomedes II Epiphanes brachte ihn V. C. 605, Olymp. 157, 4. A. M 3835 A. C. 149 ums leben, und regierte eine lange zeit in guter ruhe. Ihm succedierte sein sohn Nicomedes III. welcher durch die Römer gegen den Mithridatem erhalten ward, und als er A. M. 3909, A. C. 7. V. C. 679, Olymp. 176, 2 ohne erben starb, setzte er die Römer zu erben ein. *Memnon* in fragm., *Strabo* l. 12. *Plinius. Appian. Vell. Paterculus Florus. Dio. Pausanias. Iustin. Stephanus de* Urb. in *Ζελα* [illegible]. *Tzetzes* in Chil. *Ubbo Emmius. Scaliger. Petavius. Ricciol. &c.* *

Bitias / und Pandarus / waren söhne des Trojaners Alcanor, und wurden von ihrer mutter Hiera in geheiligten wäldern auferzogen. Nachmals begleiteten sie Aeneam nach Italien, und wurden daselbst, als sie mit den Rutulern tapffer gestritten, von dem Turno beyderseits erschlagen. *Virgil.* Æneid. lib. IX. 742.

Bito / eine stadt und Königreich in Africa in Nigritien, wird durch das Königreich Benin von dem grossen gebürge abgesondert, und stösset sonst an die reiche Tibeldera, Zansara und Zegzeg gegen dem Niger.

Biton / siehe Cleobis.

Bitonto / lat. Budruntum, eine kleine aber volckreiche stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul einer Marggrafschafft. Das hier befindliche Bisthum gehört unter Bari.

Bitsch / eine Grafschafft im Westerreich, welche gegen Osten und Norden das Hertzogthum Zweybrücken, gegen Westen die Grafschafft Sarwerden, und gegen Süden das Elsaß zu gräntzen hat. Hertzog Friedrich II von Lothringen gab solche an. 1297 Graf Eberharden von Zweybrücken zu lehn, bey dessen posterität sie fast 300 jahr geblieben, biß Graf Jacob, der letzte seines stammes ausgegangen, da sie Graf Philipp von Hanau, welcher dessen tochter Margaretham Ludovicam zur gemahlin hatte, von Lothringen aufs neue zu lehn bekommen; allein es hat sich der Lehnsherr deren nachgehends wegen beschuldigter felonie wiederum bemächtiget. Die hauptstadt darinnen heist gleichfals Bitsch, und hat ein festes berg-schloß, welches die Frantzosen vermöge des Rastädter-friedens räumen, und die befestigung schleiffen müssen. *Spener.* hist. insign. illustr.

Bitschen / siehe Pitschen.

Bitschius / (Caspar) ward zu Hagenau an. 1579 von geringen eltern gebohren, und trieb seine studien auf der universität Straßburg, allwo man ihn anfangs zum Professor Historiarum, nachgehends aber zum Professor Juris machte. Die Doctor-würde nahm er zu Basel an, und starb an. 1617 in Straßburg, als oberster Professor seiner facultät, und als Gräflich-Hennebergischer Rath. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter sonderlich seine commentarii ad jus feudale bekandt sind. *Witte* JCt. dec. 2.

Bitterfeld, eine stadt und amt im Chur-Sächsischen creyse zu der Grafschafft Brene gehörig. Es liegt an der Mulda unweit davon, wo die Lubbe darein fällt, des weges von Halle auf Wittenberg. Hertzog Christian, der urheber der Merseburgischen linie, hat sie durch seines vaters Joh. Georgii I. Churfürsten von Sachsen, testament an. 1652 und den daneben an. 1657 zwischen ihm und seinen 3 gebrüdern aufgerichteten haupt-vergleich, nebst andern landen bekommen, und auf seine nachkommen gebracht, die es annoch besitzen. *Sächs. und Schwed. staats-cantzley* p. 20. *Zeileri* topogr. Sax. sup.

Bituitus / ein König der Arvernorum, lebte 125 jahr vor Christi geburt. Er stellte 100000 mann wider die Römer, welche Fabius Maximus commandirte, ins feld, wurde aber von demselben bey der Isere in Dauphine nebst den Allobrogen A. M. 3803, A. C. 121, V. C. 633, Olymp. 164, 4 aufs haupt geschlagen, auch nebst seinem sohne Congentiato gefangen nach Rom geführet. Einige melden, daß Bituitus zu Rom wäre gefangen behalten worden, andere aber daß Cn. Domitius, welcher diesen krieg zu ende gebracht, denselben durch verrätherey gefangen genommen, welches der Rath vor so schimpfflich gehalten, daß er den Bituitum nur schlech-

schlechter dings nach Alba verwiesen. Woben jedoch zu mercken daß 1. Val. Maximus der einige ist, so behauptet, daß Bituitus, oder, wie er dene nennet, Betultus, durch treulosigkeit gefangen worden; und 2. daß die Römer auch andere oberste ihrer feinden, so sie in den billichsten kriegen mit offener gewalt gefangen, nachdeme man sie im triumph geführet, eben zu Alba, oder auch in andern nächst an Rom gelegenen städten hernach aufbehalten haben. *Plin.* l. 7. c. 50. *Vell. Patercul.* l. 2. *Orosius* l. 5 c. 13. *Florus* l. 3. c. 2. *Europ.* l. 4. *Valer. Max.* l. 9. c. 6. ex 3. *

Bivar / (Franciscus) sonst auch Bivarius oder Vivarius genannt, ein Cistercienser-Münch von Madrid. Er lehrte die philosophie und theologie, wurde hernach als Procurator Generalis nach Rom gesendet, und starb nach seiner zurückkunfft an. 1636. Man hat von ihm einige leben der Heiligen; einen tractat von den berühmten leuten des Cistercienser-ordens; einen de incarnatione; commentar. über die philosophie des Aristotelis ꝛc. Er gab auch Dextri chronicon mit einem commentario heraus, und weil ihn einige eines betrugs beschuldigten, machte er einen apologeticum contra Pennotum, Raderum, Miræum & alios. &c. womit er aber gleichwohl obiges Chronicon, als ein offenbar falsch und unbergeschobenes werck, weder gut noch glaubwürdig gemachet hat. *de Visch.* bibl. *Anton.* bibl. *Manriques* t. 2 annal. Cisterc. ad an. 164. *Henriquez. Hendreich.* &c. *

Bivero / siehe **Vivero.**

Bizarus / (Petrus,) ein Italiäner von Soncino bürtig, der zu ende des 16 sec. meistentheils zu Antwerpen vor sich gelebet, aber doch abwesend in des Churfürsten Augusti zu Sachsen diensten gestanden, hat viele historische wercke hinterlassen, als historiam rerum Persicarum; historiam Genuensem ad annum 1578; epitomen insigniorum Europæ historiarum ab anno 1564 ad 1573; bellum Cyprium inter Venetos & Turcas; descriptionem Pannonici belli sub Maximiliano II; de optimo principe; de bello & pace; pro philosophia & eloquentia; poemata varia. *Hendreich.*

Bizebant / ist eine name, welcher den stummen am Türckischen hofe bengelegt wird. *Ricaut* de l'emp. Ott.

Bizes / das haupt der völcker auf der insul Naxos, besaß eine fast unumschränckte gewalt, nahm aber doch nicht den titul eines Königs an. Er soll die kunst den marmor entzwey zu sägen und polirte tafeln daraus zu machen, erfunden haben. *Pausan.* l. 5.

Blaarer von Wartensee / eine uralte adeliche, nunmehro freyherrliche familie in Schwaben / besitzet das Erb-Truchsessenamt bey der gefürsteten Probstey Elwangen. Sie hat ihren ursprung aus der Schweitz, allwo sie in der stadt Zürich und im Bißthum Basel annoch in grossem ansehn lebt. Diethelmus lebte um das jahr 1286, hatte Elisabetham von Wartensee / die letztere ihres geschlechtes, zur gemahlin, und brachte dadurch den beynamen von Wartensee auf seine nachkommen. Johannes ware stadt-Ammann zu S. Gallen an. 1335, wie auch Walther an. 1361. Albert war an. 1408 Bischoff zu Costnitz, Egolff an. 1425, Abt zu S. Gallen, Ludovicus an. 1525 Prälat des klosters Einsiedeln, und wiederum Diethelm an. 15[illegible] Abt zu S. Gallen; woselbst auch Friederich an. 1436 Rathsherr, und Albrecht, M. D. an. 1581 stadt-artzt gewesen. Gerwig ware Abt zu Weingarten an. 1559. Hans Heinrich, Abt zu Rhennau an. 1592. Jacob Christoph starb an. 1608 als Bischoff zu Basel; er hat das schloß Bruntrut, das Jesuiter collegium und das Capuciner-kloster gestifftet. Nach seinem tode ward in seinem magen bey einem pfund Ingber-wurtzen gefunden. Johann Caspar, oberster Cämmerer des Cardinals von Altemps, ist gegen anfang des 17 seculi zu Rom mit tode abgegangen. Um die mitte des gedachten seculi lebten Gregorius, Abt zu Gregorienthal bey Münster: Michael Ferdinand, welcher zu erst den freyherrlichen titul geführet; Wilhelm Probst der hohen Stifft Basel; Catharina, gefürstete Aebtißin zu Maßmünster; Christoph Jacob, Hauptmann zu Pfeffingen, welcher 2 söhne gezeuget; Johann Jacob, Probst zu Elwangen; Caspar, Kayserlicher Obrister, und Johann Caspar, welchem letztern unterschiedliche söhne gebohren worden. *Bucelini* stemm. P. 3. p. 91. *

Black / oder vielmehr Blacke / ein Englischer Admiral. Er erhielt diese charge an. 1649 nach dem Grafen von Warwick, schlug an. 1652 vielmals mit den Holländern, und ward an. 1653 in einem treffen verwundet. Als an. 1655 mit Holland friede geschlossen worden, gieng er mit 25 schiffen nach Africa, Tunis zu bombardiren, verbrennte 9 Türckische schiffe, die daselbst lagen, und ließ, nachdem er mit 1200 mann ans land gestiegen, 3000 Türcken niederhauen. Von dar gieng er nach Algier und Tripoli, und zwang sie, alle Englische sclaven heraus zu geben. Hierauf segelte er nach Cadix, woselbst er an. 1656 die Spanische flotte schlug, und ihr 2 ladungen silber nahm. Weswegen ihm die, so es mit dem Parlament hielten, mit verwilligung des Protectoris, einen kostbaren diamant übersendeten, auch noch mehr danckbarkeit würden erwiesen haben, wenn er nicht an. 1657 gestorben wäre. *du Verdier.* hist. d'Anglet. *du Chesne. Skynner* troub. d'Anglet.

Blackwater / ist 1) ein fluß in der Irrländischen provintz Ulster, welcher sich in den see Neaugh oder Eaugh, ingleichen Logh Sidney ergeußt. 2) Ein fluß gleichfals in Irrland in der provintz Mounster, der durch einen breiten einfluß, die Baye von Youghal genannt, in das meer fällt. 3) Ein kleiner fluß in Engelland, in der landschafft Essex, welcher ins Teutsche meer rinnet.

Bladendown / siehe **Bleadon.**

Bladudus IX, zugenannt Magus, ein König der Britten in Engelland, succedirte seinem vater Buditrasius. Er ließ zu Stanford ein collegium aufbauen, und solle Professores von Athen dahin haben komen lassen. Er war nicht allein selbst in der mathematic und

magie erfahren, sondern lehrte auch dieselbigen andern, daher man gesagt, daß er offt unterschiedene figuren an sich genommen, ungestüme wetter erregt, und sich einsmals flügel angemacht habe, damit in die lufft zu fliegen, sey aber herunter gefallen, und A. M. 3074 auf der stelle gestorben. *Pitseus* de illustr. Angl.

Bläna / eine fruchtbare gegend im Königreich Pontus, welche der fluß Amnias bewässert. Hier schlug Mithridates Eupator durch seine Generale die armee Nicomedis, Königs von Bithynien, daß sich dieser nebst etlichen wenigen nach hause retiriren muste, und von dar in Italien schiffete: so daß er erst nach verschiedenen jahren wider zu seinem Reich gelangete, als die Römer den Mithridatem gäntzlich geschlagen. *Strabo.* *

S. Bläsi / oder Blasii kloster, eine reiche und berühmte Benedictiner-Abtey auf dem Schwartzwald in Schwaben, zwischen Waldshut und Villingen gelegen. Den ersten ursprung dieses klosters holet man von etlichen Einsiedlern her, die sich vor diesem in dem wilden wald aufgehalten haben, und die Brüder von der Alb genennet worden. Hernach zur zeit Kaysers Otto I an. 949 oder wie einige wollen, an. 962 hat Regenwerth Freyherr von Seldenbüren, des Kaysers Rath, nachdeme er in einem streit eine hand verlohren, sich mit hab und gut in diese geistliche gesellschafft begeben, welche nach der regul S Benedicti lebte; und damals ward das kloster erst recht angeordnet, das alte Münster erbauen, Beringer von Hohenschwanden zum ersten Prälaten erwehlet, und alles vom Kayser Otten, sub dato Verona an. 963 bestätiget. Dahero haltet man insgemein diesen Regenwerth für den ersten stiffter des klosters. Er ist an. 964 gestorben. Pabst Johannes XXII hat an. 1329 dem Abt die freyheit ertheilet, einen fingerring, insul und hirten, oder krumstab zu gebrauchen. Der Abt ware ein unmittelbarer Reichs-stand, weilen er aber von Oesterreich eximirt worden, so erscheinet er heut zu tage nur auf denen Schwäbischen Crays-tägen. Es gehöret dem kloster die herrschafft Bonndorff bey Uberlingen in Schwaben, das Tottnauer- und Schönauer-thal, das an. 1330 zu Tottnau angefangene silber-bergwerck, das halßgericht über das dorff Fietzen, die herrschafften Blumeneck, Bettmaringen, Berow, und der halbe theil der herrschafft Guttenburg an der Schlucht. An. 1025 hat Kayser Conrad II den Bischoff zu Basel Adalbero zum Kastenvogt des klosters verordnet, welches recht auf seinen nachfolgern verblieben biß an. 1125, da solches auf erklagen des klosters, dem Bischoff Berchtolff, auf einem zu Straßburg gehaltenen Fürsten-tag, mit urtheil und recht aberkannt worden, weilen sein Unter-Vogt Adelgis von Werr, sich seines gewalts mißbraucht, und das kloster in viele wege wider seine freyheiten gekräncket hatte. Die Kastvogtey aber kame an Hertzog Conrad von Zäringen. Es wolte aber der Bischoff so leichter dingen sich nicht darvon abtreiben lassen, sondern die sache kame zu den waffen, biß a. 1141 zu Straßburg auf einem rechts-tag ein zweyter spruch ergienge, krafft dessen dem Bischoff Ortlieb für seinen anspruch, des Gottshauses S. Bläsi höfe zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker zuerkennt und auch eingeraumt worden. Heut zu tage hat diese Kastvogtey das Durchlauchtigste hauß Oesterreich. *Urstis.* chr. Basil. l. 1. pag. 65. & l. 2. p. 98. & Basil. sacr. p. 133 & 191. *

Bläsus / (Junius) ein vornehmer Römer und vetter Sejani, commandirte als Legatus 3 legionen in Pannonien, welche einen auffstand erregten, der aber wieder gestillet wurde, als Tiberii sohn, Drusus in dem lager ankam. Nach der zeit wurde er wieder den Tacfarinas in Africam geschickt, und überwand denselben, weswegen er nicht allein die ehre eines triumphs, sondern auch den titul eines Imperatoris erhielt. Er wurde darauf eine zeitlang Stadthalter in Africa; doch da Sejanus fiel, kam er gleichfals bey Tiberio in die höchste ungnade. Der Kayser Tiberius gönnete ihm jedoch mehr dem Sejano, als ihm zu gefallen, die ehren-zeichen des triumphs, und ließ ihn von den legionen als Feldherren ausruffen (imperatorem salutarunt) welche ehre, die zu der zeit der Römischen freyheit sehr gemein war, etlichen wenigen unter dem Augusto, diesem Bläso aber unter dem Tiberio zum letzten widerfahren ist. *Tacit.* annal. l. 3.

Bläu / siehe **Blau.**

Blain / oder **Blavus** / (Petrus) ein Frantzösischer Cardinal aus dem Bißthum Mende in Gevaudan gebürtig, und ein naher anverwandter Urbani V. war in geistlichen und weltlichen rechten wohl erfahren. Er kam kurtz vor dem tode Clementis VII nach Avignon, und hielt sich darauf zu dem Gegen-Pabst Benedicto XIII, sonst Petrus de Luna genannt, welcher ihm das amt eines Referendarii, und endlich den 24 dec. an. 1396 den Cardinals-hut gab. Allein Blain wolte ihm in die länge nicht mehr trauen, begab sich derohalben an. 1408 auf das Concilium nach Pisa, da er unter die zahl der rechten Cardinäle aufgenommen ward. Er starb zu Avignon den 12 dec. an. 1409. *Frison.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *la Roche-Posay* nomencl. Card. *Victorell. Ciaconius*, &c.

Blainville / eine kleine stadt in Lothringen an der Murte, eine stunde von Luneville.

Blainville / (Marquis von) siehe **Colbert.**

Blamont / eine stadt samt einem vesten schlosse in der Grafschafft Mompelgart, 2 meilen von der haupt-stadt auf einem felsen gelegen. Sie stehet seit an. 1506 den Hertzogen von Würtemberg zu, welche den ort von einem Grafen von Neufchatel erkaufft.

Blamont / siehe **Blanmont.**

Blampin / oder **Blancpain** / (Thomas) war in der Picardie gebohren, und trat an. 1659 in dem 18 jahre seines alters zu Rheims in die congregation S. Mauri. Er war ein gelehrter mann, und hatte sich sonderlich in den Patribus umgesehen, wie man aus den aus-

erlesenen noten und herrlichen vorreden, so er den wercken des heiligen Augustini beygefügt, abnehmen kan. Er starb an. 1710 zu Fleury, nachdem er kurtz vorher in dem kloster des heiligen Remigii zu Rheims die stelle eines Priors verwaltet hatte. *Pez* bibl. Bened.

Blanc / (Eudo oder Otto le) genannt Alexanus, Cardinal und Bischoff von Porto, war gebürtig von Casal aus dem hause der Marggrafen von Montferrat. Er machte sich durch seine gelehrsamkeit, wissenschafft in der mathematic und andere qualitäten an dem Römischen hofe so beliebt, daß ihm Gregorius IX im sept. an. 1227 den Cardinals-hut aufsetzte, ihn auch das folgende jahr als Legaten in Teutschland wider den Kayser Fridericum II schickte, da er aber nicht viel ausrichtete; ja, als er nach Lüttich kam, war das volck gegen ihn so erbittert, daß er sich in ein schloß auf dem lande retiriren muste. Hernach gieng er nach Dänemarck, und von dar wieder nach Teutschland, da er ein Provincial Concilium halten wolte; allein weil die Fürsten die Bischöffe verhinderten, daß sie sich nicht dabey einfinden konten, muste er unverrichteter sachen seinen abschied nehmen. An. 1237 ward er als Legat in Engelland und Schottland gebraucht, als er aber auf seiner rückreise zu Genua zu schiffe gehen wolte, ward er von den Kayserlichen gefangen genommen, und nicht eher als an. 1243 auf freyen fuß gestellet, da der Pabst Cölestinus gestorben war. Worauf er sich bey der wahl Innocentii IV befunde, der ihm das Bißthum Porto gab. Er folgte auch demselben nach Franckreich, da er sich auf dem General-Concilio zu Lyon befand, und in dieser stadt an 1251 starb. Er hat übrigens einige astrologische tractate geschrieben. *Ciacon.* in vit. Pont. *Villani* l. 6. c. 82. *la Roche Posay. Aubery. &c.*

Blanc / (Gerhard) ein Cardinal, war eines bauren sohn im Hertzogthum Parma. Anfangs wurde er Præceptor bey den kindern eines Edelmanns, mit welchen er nach Bononien gieng, woselbst er die rechte so wohl begriff, daß er kurtz hernach am Römischen hofe advocirte. Hier setzte er sich in solches ansehen, daß ihn Nicolaus III zur Cardinals-würde erhub, ihn auch an Carolum, König von Neapolis und Sicilien, schickte, welchem er das Königreich wider Petrum, König von Aragonien, behaupten halff. Er starb an. 1302 den 1 may. *Garimbert.* l. 4. de vitis Pontif.

Blanc / (Hugo) oder CANDIDUS, ein Cardinal, war von Trident, und that sich durch seine wissenschafft in der Philosophie und rechtsgelehrsamkeit dergestalt hervor, daß ihne Leo IX ums jahr 1049 zum Cardinal machte, welchem er aber hernach zuwider war. Er starb ums jahr 1096, und hinterließ eine apologie, darinnen er sich vertheidiget, daß er die parthey Clementis III gehalten. Vorher aber hatte er sich Alexandro II submittiret, welcher ihn als Legaten nach Spanien geschickt, woselbst er, wie Mariana meldet, die Gothischen gesetze abgeschafft. Er wurde aber le Blanc oder Candidus, wegen seiner weissen farbe im gesicht, genennet. *Baron.* ad an. C. 1080. *Onuphr. Ciacon. Aubery &c.*

Blanc / (Petrus oder Petrinus II) war aus dem hause derer von le Blanc in Touraine, und lebte an. 1400. Seine stärcke brachte ihn in ansehen, und leistete er den Frantzosen wichtige dienste wider die Engelländer. Er commandirte den arriere-ban von seiner provintz, und stund in vielen treffen an der spitze. Unter der regierung Caroli VII gab ihm der Hertzog von Bourbon die gantze gräntze an dem fluß Allier, wider die Burgundier und Engelländer zu beschützen, welches er wohl ausrichtete. Er legte auch grosse ehre bey eroberung der stadt S. Pierre le Moutier ein, woselbst er die vor-trouppen führte, mit denselben eine pastey erstiege, und die stadt zu übergabe zwang. Er trug gleichfals ein grosses zu eroberung Cussy bey. und hielt sich in vielen andern gelegenheiten sehr wohl. *Seuliers* Nob. de Touraine.

Blanc / (Thomas le) war von Vitry aus Franckreich gebürtig, und trat an. 1617 in die Soc. Jesu. Er lehrte 9 jahr die philosophie, ehe er Professor der Hebräischen sprache, und hernach Professor theologiæ ward. Ausser den vielen kleinen theologischen schrifften, hat man von ihm commentar. in Psalm. Uber seine vorgehabte comment. in orat. Ciceronis, welche aus 4 tomis in fol. bestehen solten, ist er an. 1669 zu Rheims verstorben. *Alegambe* bibl. S. J.

Blanc / (Vincentius le) von Marseille, trat an. 1565, da er nur 12 jahr alt war, seine reisen an, und setzte selbige 48 jahr lang in allen 4 theilen der welt fort, davon auch eine reise-beschreibung vorhanden.

Blanc / (Wilhelmus le) Bischoff zu Toulon, ein vetter eines andern Wilhelmi, Bischoffs von Grasse, war gebürtig von Toulouse, und daselbst Cantzler der universität. Er wurde an. 1571 eingeweihet, befand sich auf den versammlungen der Clerisey zu Blois, führte das vicariat der legation von Avignon, und starb daselbst an. 1588. Er hatte eine grosse wissenschafft in den sprachen und studiis elegantioribus übersetzte auch Dionis Nicæi historias à Xiphilino in epitomen redactas, und etliche andere tractate aus dem Griechischen ins Lateinische; ingleichen schrieb er in Frantzösischer sprache vom cölibat, von sacramenten 2c. *Vaupreras* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Hendreich &c.*

Blanc / (Andreas) ein Genuesischer Jesuit, hat an. 1642 unter dem namen: Candidi Philalethis ein werck wider den Probabilismum herausgegeben. Doch ist er nicht der erste, der in Italien wider diese lehre geschrieben, massen bereits an. 1609 Paulus Comitolus, ein Italiänischer Jesuit, ein gleiches gethan, wie solches der P. Gisbert Provincial der Jesuiten in der Provintz in seinem zu Paris an. 1703. 4. edirten antiprobabilismo bemercket. *Bayle.*

le Blanc / (Ludwig) Herr von Beaulieu, ein berühmter Prediger und Theologus zu Sedan im 17 seculo, hat sich sonderlich durch seine disputationes berühmt gemacht, die in Engelland etliche mahl zusammen gedruckt worden, und worinnen er die wichtigsten theologischen materien mit einer trefflichen penetration abgehandelt, und sonderlich den mißverstand in den worten mit grosser klugheit zu heben gesuchet hat, ob er gleich bey unverständigen leuten, den namen eines falschen bruders und heimlichen Papisten davon getragen; nur weilen er in einigen zwischen den Reformirten und der Römischen kirchen schwebenden streit-puncten klar gezeiget, daß der unterscheid der meynungen so groß nicht wäre, als man sich den gemeiniglich einbildete. Der Marechal de Fabert Gouverneur zu Sedan hielte sehr viel auf ihn. Er ist an. 1675 verstorben. Seine frau hat mit der grösten standhafftigkeit die äusserste verfolgungen ausgestanden; sein bruder aber, Rath im presidial zu Sedan, hat zwar seine neue confession unterzeichnet, sich aber nachdem zweymal nach Holland zu salviren gesuchet, da man ihn aber beyde mal attrapiret, und ist ihm die strafe auf den galeeren zu dienen aus sonderbarer Königl. gnade erlassen worden. *

Blanca / von Valois, war Caroli Grafen von Valois tochter, und Philippi Valesii, Königs in Franckreich, schwester. Sie wurde ums jahr 1330, da sie kaum 7 jahr alt war, an Carolum von Luxenburg, der unter dem namen Caroli IV Kayser worden, da er sich am Frantzösischen hofe aufhielt, verlobet, und soll ihm etliche töchter zur welt gebohren haben, als Margaretham, so an Ludovicum, König in Ungarn, Elisabetham, die an Albertum III. genannt mit dem zopff, Hertzog von Oesterreich, Catharinam, die gleichfals an den Hertzog von Oesterreich, Rudolphum IV den sinnreichen, und Annam, so an Ottonem von Bayern vermählt worden; wiewol andere ihr nur 2 töchter, die andere aber den beyden letztern gemahlinnen Caroli IV beylegen. Sie starb an. 1348.

Blanca / Königin in Franckreich, war eine tochter Alphonsi IX in Castilien, und wurde an Ludovicum VIII in Franckreich den 23 may an. 1200 vermählt, auch nebst ihm den 6 aug. an. 1223 gekrönet. Sie hat mit ihm unter andern Ludovicum IX oder Sanctum gezeuget, welcher nur 12 jahr alt war, als sein vater starb; daher sie über denselben die vormundschafft und regierung in Franckreich führte, biß solcher das 21 jahr, als die damalige zeit der majorennität, erreichet hatte. Sie hatte zwar viel widerwärtigkeit, und es entstunden zum öfftern einige troublen in ihrem Reich, sie wuste aber dieselben durch ihre geschicklichkeit und klugheit zu stillen. Insonderheit bediente sie sich der liebe, welche der Graf von Champagne, und nachmalige König in Navarra, Thibaldus, zu ihr trug, darzu, daß sie ihn von allen unruhen wider den König abhielte, und durch ihn der übrigen vasallen aufstand zernichtete. Doch ist es kaum wahrscheinlich, daß sie bey der gantzen liebes-sache den Grafen mit der blossen hoffnung abgespeiset. (siehe Thibaldus/ König in Navarra.) Sie machte auch dem krieg wider die Albigenser ein ende. (siehe Raimundus VII Graf von Toulouse.) Als Ludovicus IX einige jahr nach selbst geführter regierung an. 1248 einen zug in das gelobte land that, verordnete er sie aufs neue zur regentin, seine gemahlin aber nahm er mit sich, weil sie sich mit seiner mutter, die allzu herrschsüchtig war, nicht wohl vertragen konte. Blanca ließ auch bey dieser regierung abermal ihre geschicklichkeit und courage verspühren, starb aber den 1 dec. an. 1252 ehe der König wieder nach hause kam. *Joinville* chron. du Roy S. Louis. *Guil. de Nangiaco* gesta S. Ludov. IX; histoire de S. Louis; *d'Auvile* hist. de Blanche. *Varillas* minorenn. de S. Louis. *Bayle.* siehe den articul Ludovicus IX König in Franckreich.

Blanca / Gräfin von Burgund, Königin in Franckreich, war eine tochter Ottonis IV, Grafen von Burgund, und der Mathildis Gräfin von Artois. An. 1308 wurde sie an Carolum von Franckreich, Grafen de la Marche, vermählet, welcher hernach unter dem namen des IV Königs ward, dessen bruder, Philippus V. die ältere schwester der Blanca, Johannam, zur gemahlin hatte. Sie wurden alle beyde des ehebruchs, und zwar mit den gebrüdern von Launoy, Philipp und Walther, überführet. Hierauf wurden diese 2 ehebrecher lebendig geschunden, alsdenn über eine frisch gemähete wiese geschleppet, hernach enthauptet, und die cörper an beyden armen an einen galgen aufgehänget. Blanca muste sich auf das schloß Gaillard d'Andeli verweisen, und unter dem vorwand gar zu naher bluts-freundschafft an. 1322 verstossen lassen, zuletzt begab sie sich in die Abtey zu Maubuisson, und ward eine Nonne. *Villani. Sammarth.* histor. de France. *Mezerai.*

Blanca von Franckreich, vermählte Königin von Böhmen, war eine tochter des Königs Philippi des kühnen, und seiner andern gemahlin Maria von Brabant. Ihr erster gemahl war Johannes von Namur, der älteste sohn Guidonis, Grafen von Flandern; der andere aber, Johannes von Avesnes, Graf von Ostrevant. Endlich wurde sie zum dritten mal an. 1299 auf der zusamenkunfft des Kaysers Alberti I und Philippi, Königs in Franckreich, zu Vaucouleur in Burgund an des erstern sohn Rudolphum III. König von Böhmen, versprochen, welcher hernach zu Paris mit ihr beylager hielt. Sie starb zu Wien an. 1305. *Birckens* ehren-spiegel l. 2. c. 7 & 8.

Blanca von Franckreich, Königin von Castilien, war eine tochter S. Ludovici, und Margaretha von Provence. Sie war zu Jaffa in Syrien an. 1252 gebohren, und an. 1266 an Ferdinandum de la Cerda, Infanten von Castilien, den ältesten sohn Königs Alphonsi X. versprochen, worauf an. 1269 zu Burgos das beylager gehalten ward, aus welcher ehe Alphonsus, Herr von Lunel, und Ferdinand, Herr de Lara, gebohren worden, welche ihr groß-vater des Reichs beraubte. Als aber Ferdinand an. 1275 zu Valladolid gestorben war, kehrte die Königin Blanca wieder nach Franckreich, bauete zu Paris ein theil an der Barfüsser-kirche in der vorstadt S.

Mar-

Marcel, und lebte daselbst in dem Königl. hause, biß sie den 17 jun. an. 1320 starb.

Blanca von Bourbon, Königin von Castilien, war eine tochter Petri I. Hertzogs von Bourbon, und Isabella von Valois, einer schwester Ludovici II, Hertzogs und Bourbon. Sie war schön und von gutem verstande, und ward an. 1352 im 14 jahre ihres alters an Petrum, genannt den grausamen, König von Castilien, vermählet, welcher sie nicht nur aufs härteste tractirte, sondern auch, weil er von seiner concubine, Johanna de Padilla, gantz bezaubert war, nach einem langwierigen gefängniß an. 1361 zu Medina Sidonia mit gifft hinrichten ließ. *Sammarth.* hist. de Fr. *Mariana* l, 16 & 17. *Mezer. &c.*

Blanca von Artois, Königin von Navarra, war eine tochter Roberti I von Franckreich, Grafen von Artois, und der Mathildis von Brabant. An. 1269 wurde sie auf Päbstliche dispensation an Henricum I den dicken, König von Navarra, und Grafen von Champagne vermählet, dem sie Johannam, so hernach eine gemahlin Königs Philippi pulchri worden, gebohren. Als der König von Navarra an. 1274 gestorben, schritte Blanca zur andern ehe mit Edmundo von Engelland, Grafen von Lancaster, stifftete auch vor die Cistercienser-Nonnen die abtey zu Argensoles, und starb zu Paris den 2 may an. 1302. *Sammarth. Oihenart.*

Blanca, Königin von Navarra, war eine tochter Caroli III. genannt des edlen, Königs von Navarra, und der Eleonora von Castilien. Ob sie gleich das sechste kind dieses Königs war, so erbete sie doch an. 1425 alle desselben länder. Als sie noch sehr jung war, ward sie an Martinum von Aragonien, König von Sicilien vermählet, und nachdem er an. 1409 gestorben, heyrathete sie Johannem von Aragonien, Hertzog von Pennafiel, so hernach König von Navarra und Aragonien worden. An. 1429 den 15 may ward sie zu Pampelona gekrönet, und starb in Castilien den 1 april. an. 1441. Ihre kinder waren Carolus, Printz von Viane und 2 töchter, davon die älteste, gleichfals Blanca genannt, Carolo dem ohnmächtigen König in Castilien, zu Valladolid an. 1440 angetrauet, von ihm aber durch den ausspruch des Pabsts wiederum an. 1453 geschieden worden. Sie starb endlich ohne kinder zu Lescar an. 1464. *Surita* l. 12. *Mariana* l. 22. seq. *Oihenart.* not. utriusque Vascon. *Galland.* mem. de Navarre. *Sammarth.* hist. geneal. &c.

Blanca, Baptistæ de la Porta, eines bürgers von Padua ehefrau, hat sich durch ihre keuschheit und hertzhafftigkeit berühmt gemacht. Sie gieng an. 1233 mit ihrem mann nach Bassano in die Tarviser-Marck, als er von Padua dahin geschickt worden, die garnison zu commandiren, und vertheidigte diesen ort tapfer wider den tyrannen Azzolini. Als er ihn aber endlich durch verrätherey eindekommen, und ihr mann geblieben war, wurde sie gebunden vor den Azzolini geführet, welcher sie zu seinem willen zwingen wolte; ob sie nun gleich durchs fenster entkam, wurde sie doch wieder gefangen genommen, und ihr noch schärffer zugesetzt. Weil sie ihm nun nicht mehr widerstehen konte, bat sie sich aus, ihren mann noch einmal in seinem grabe zu sehen, und als ihr solches erlaubet, warff sie sich zu ihm hinein, und ließ den leichenstein mit einer solchen hefftigkeit zufallen, daß er ihr den kopf zerquetschte. *Scardeon.* hist. Patav. l. 3.

Blanchart, Planchart, eine adeliche familie, welche vor zeiten in dem Hertzogthum Lothringen gewohnet, sich aber zu Luxemburg niedergelassen, nachdem das Bißthum Metz, worinnen sie insonderheit ihre güter gehabt, an. 1552 unter Frantzösische botmäßigkeit gekommen. Hugo, Herr in Cresyn, lebte um das jahr 1218; dessen sohn, namens Theodorus, starb an. 1238, als Abgesandter des Hertzogs von Lothringen. An. 1586 gieng Antonius, Herr von Arch, Königlicher Spanischer Minister, mit tode ab, und hinterließ unter andern (1) Casparum, der sich in die Soc. Jesu begab, (2) Antonium II, welcher um das jahr 1670 Ertzhertzoglicher Oesterreichischer Rath gewesen und 4 söhne gezeuget hat, als (1) Johannem Wilhelmum, der seines vetters Caspari lebens-art erwehlte; (2) Reinerum Melchiorem, (3) Casparum Antonium, und (4) Johannem Ferdinandum. *Bucel.* stemm. P. 3. 4.

Blanchefort, (Guido de) der 41 Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem zu Rhodis, war ein sohn Guidonis von Blanchefort, Herrn von Bois Lami, und der Souveraine von Aubusson, einer schwester Petri von Aubusson, der ebenfals Großmeister und Cardinal gewesen. Er wurde nach absterben Emerici von Amboise, so den 13 nov. an. 1512 geschehen, erwählet, nachdem er seit an. 1497 das Groß-Priorat von Auvergne verwaltet hatte. Als er aber zu Nizza zu schiffe gehen, und nach Rhodis seglen wolte, starb er unterweges nahe bey der insul Zante den 24 nov. an. 1513, und hatte Fabricium de Caretto zum nachfolger. In diesem jahr beschwerten sich die oberhäupter der zungen, daß Emericus von Amboise 3 lilien in marmor gehauen, über das thor, so auf die pasten nahe bey dem pallast erbauet, hatte setzen lassen, welches schien, als wenn der Cron Franckreich einige superiorität zugestanden würde. Endlich nach vielem streit wurden die lilien auf befehl des Raths abgenommen, und über das Frantzösische quartier gesetzt, auch den andern zungen zugelassen, daß sie die wappen ihrer Printzen ebenfals aushängen möchten. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean. de Jerus. *Naberath* privileg. de l'ordre.

Blanckenberg, eine kleine stadt nebst einem guten hafen, und schloß an der see, in dem Oesterreichischen Flandern, 3 stunden von Brügge, zwischen Ostende und Sluys gelegen.

Blanckenberg, oder **Blanckenburg**, eine stadt und schloß im Hertzogthum Bergen an der Siege, 1 meile oberhalb Siegburg gelegen.

Blanckenburg, **Blanckenberg**, eine kleine stadt und herrschafft in Thüringen, 1 meile von Saalfeld, dem Fürsten von Rudelstadt gehörig. Das daselbst befindliche wüste schloß ist ehemals der Grafen von Schwartzburg residentz gewesen.

Blanckenburg, die hauptstadt und residentz-schloß einer daher benamten Braunschweig-Wolffenbüttelischen Grafschafft und nunmehrigen Fürstenthums an der Halberstädtischen grantze, 2 meilen von Quedlinburg, und so viel von Halberstadt, hat den namen von dem weissen und blancken felß, darauf das schloß gebauet, welches sehr hoch lieget, aber doch mit der in einen halben mond gebaueten stadt in einerley mauren eingeschlossen. Sie ist ehedem eine residentz der daher benamten Grafen gewesen, von denen so fort; seit an. 1690 aber von Ludovico Rudolpho, Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttelischer linie, bewohnt worden.

Die Grafschafft und nunmehrige Fürstenthum Blanckenburg ist biß zum anfang des 12 seculi unter dem namen des Hartingou oder Hertzgebietes bekandt, und darauf mit der Grafschafft Reinstein vereiniget gewesen, und hat viele örter begriffen, welche theils durch die Bischöffe aus diesem hause an das Stifft Halberstadt, theils auch an Braunschweig gekommen. So wie sie von dem hause Braunschweig-Wolffenbüttel und respective Chur-Brandenburg besessen wird, ist sie von dem Stifft Quedlinburg, dem Fürstenthum Anhalt, den Grafschafften Stollberg, Hohnstein, Fürstenthum Calenberg, und Grafschafft Wernigeroda umschlossen, und hat auf den ungeheuren bergen sehr viele, aber meist eingegangene schlösser, ferner Michelstein, ein ehmals sehr reiches Cistercienser-kloster, Haselfeld eine stadt, und die flecken und ämter zum Stiege, Hoimburg, Mandorff, Westerhausen, &c. In dieser Grafschafft entspringt auch der Bodefluß; es ist darinnen der Brocksberg, die berühmte Baumans-höle, &c. Nach abgang der Grafen von Blanckenburg, von denen so fort, ist diese Grafschafft an Braunschweig-Wolffenbüttel gefallen, seit an. 1690 einem Printzen dieses hauses Ludovico Rudolpho gegeben, und an. 1708 in faveur der vermählung Kaysers Caroli VI mit dessen Printzeßin tochter zu einem Fürstenthum erhoben worden.

Was nun die Grafen von Blanckenburg betrifft, so ist, wo nicht der allererste, doch der erste, dessen gedächtniß noch übrig, Hanß, der an. 933 sich bey Kayser Heinrichen in dem zug wider die Hunnen befunden. Gegen das ende des 11 seculi starb Graf Bodo von Blanckenburg, und hinterließ 2 söhne, Hugonem, der Archidiaconus zu Halberstadt worden, und hernach das kloster S. Victoris zu Paris meistentheils angeleget; und Popponem, der 3 söhne hinterließ, Reinhard, Conrad und Siegfried; Reinhard war Bischoff zu Halberstadt von an. 1107 biß 1122. Conrad ist, wie Leuckfeld wahrscheinlich erweiset, ein vater Hugonis, welcher ein berühmter scribent worden, und unter dem namen Hugonis de S. Victore bekant, und Burchardi, der die erste gelegenheit zu dem kloster Michelstein gegeben. Poppo muß entweder ein sohn oder naher vetter Conradi gewesen seyn. Er pflantzte das geschlecht fort durch seine 3 söhne, Ano, Conrad und Siegfrid. Der erste war Bischoff zu Minden von an. 1172 biß 1185; der andere starb auch ohne kinder; der dritte ist wegen seiner treue gegen seinen lehnherrn Henricum Leonem bekandt, um welcher willen er sein land mit dem rücken ansehen muste. Er hatte 2 söhne, Siegfried und Heinrichen, davon der erste zu Blanckenburg, der andere aber zu Reinstein gelebt, und das geschlecht dieser Grafen gestifftet haben soll. Siegfried ward von Heinrich dem löwen nach dessen restitution gleichfals in seine lande wieder eingesetzt, und ihm die advocatie des klosters Hunseburg an. 1197 aufgetragen, die er an. 1220 wieder freywillig aufgab, damit nicht seine söhne unter dem vorwand der schutz-gerechtigkeit gelegenheit finden möchten, dem kloster tort zu thun. Doch ward dadurch nicht verhindert, daß nicht nach seinem an. 1246 erfolgten tode, sein sohn Heinrich mit gewalt Advocatus seyn wolte, und der Abtey, ja selbst dem Bischoff zu Halberstadt, der sich derselben annahm, ziemlichen schaden zufügte. Endlich ward die sache an. 1249 beygelegt. Heinrich starb an. 1250, und hinterließ die Grafschafft seinem bruder Siegfrieden, denn der dritte bruder Albrecht, dessen an. 1261 noch gedacht wird, war abgetheilt. Graf Siegfried nun begab sich gutwillig seines anspruchs auf die advocatur zu Hunseburg, renuncirte auch der schutz-gerechtigkeit über einige des Stiffts Quedlinburg güter. Er lebte noch an. 1262, und hinterließ 4 söhne. Siegfried war im anfang des 14 seculi Dom-Probst zu Hildesheim, Hermann, ward an. 1297 Bischoff zu Halberstadt, Burchard, aber an. 1295 Ertzbischoff zu Magdeburg; nur der älteste bruder Heinrich pflantzte sein geschlecht fort durch 2 söhne, die beyde auch Heinrich hiessen, davon der jüngere an. 1290 Domherr zu Halberstadt war, der ältere zeugte zwar mit Sophia von Hohnstein 3 söhne, Poppen, Herman und Friedrichen, doch der mittlere ward Probst im Stiffte zu Jechenburg bey Sondershausen, die andern beyde müssen noch an. 1367 auch ohne erben gestorben seyn: weil darauf die Blanckenburgische Grafschafft an ihre vettern die Grafen von Reinstein mit genehmhaltung der Braunschweigischen Lehnsherren gekommen, an welche sie nach an. 1599 erfolgtem absterben des letzten Grafen Johann Ernst zurück gefallen, von denselben auch ruhig besessen, und wie vorhin gedacht, an. 1708 in ein Fürstenthum erhoben worden. Hiebey muß der artickel von Reinstein conferirt werden. *Zeil.* top. Brunsv. p. 25. sq. *Luca* Grafen-saal p. 153 sq. *Leuckf.* antiq. blanckenb.

Blan-

Blanckenburg/ eines der ansehnlichsten adelichen geschlechtern in Pommern, Marck-Brandenburg, Mecklenburg, &c. dessen stamm-schloß das nahe bey Halberstadt gelegene und an. 1034 unter Bischoff Brantonis regierung, zerstörte schloß Lüttgen-Blanckenburg gewesen seyn soll. Die gegend daherum wird noch jetzo das **Lütgen-Blanckenburg** genennet. Einige meinen, es habe diese familie mit den Grafen von Blanckenburg einerley ursprung gehabt; wiewohl ihre wapen nicht mit einander übereintreffen; denn diese führen ein einfaches schwartzes hirsch-geweihe in einem silbernen felde; jene aber hat in dem schilde einen aufsteigenden bock, und auf dem helme einen pelican, der sich in die brust beisset. Jordan und Codomannus von Blanckenburg werden in dem privilegio, welches der Kayser Friederich I an. 1173 dem Kloster Michelstein gegeben, als Hof-Cavaliers und zeugen angeführet. Enno hat sich an. 1197 an dem hofe Hertzog Heinrichs zu Sachsen aufgehalten. Claus war an. 1492 bey Hertzog Heinrichen von Braunschweig, als er die stadt Braunschweig belagerte. An. 1553 ist George Stiffts-Hauptmann zu Havelberg gewesen, und an. 1651 hat Albinus ein buch wider den geitz und wucher-teufel geschrieben. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb. p. 20. *Micralii* Pommer. l. 6.

Blanckenburg/ ist ein berg-schloß im Ober-Sibenthal in der gemeind Zweysimmen, im Canton Bern gelegen, darauf der Bernerische Amtmann (welcher Castellan oder Tschachtlan genennet wird) seine wohnung hat. Es ware das stamm-hauß der Edlen von Blanckenburg, aus denen gelebt haben Antoni Johann Reichard und Niclaus, Donatores der Prediger-kirchen zu Bern an. 1269. Niclaus des Raths zu Bern an. 1268. Reichard an. 1316. Johann und Anthony an. 1334 zeugen in einem Donations-brieff des klosters Interlachen. Antony ware vogt zu Lauppen an. 1339. Jacob an. 1387. *Plantin.* abregé p. 466 Document. Public. *

Blanckenhayn/ eine stadt, schloß und herrschafft, 4 meilen von Erfurt, so vormals eigne Grafen gehabt, so sich auch Herren von Schauenforst genennet. Nachdem dieselben zu anfang des 15 seculi ausgestorben, ist sie an die Grafen von Gleichen, welche mit jenen in naher verwandschafft stunden, gekommen. Als aber dieses Gräfliche geschlecht an. 1631 gleichfals ausgieng, beliehe an. 1639 der Churfürst zu Maynß mit dieser Herrschafft, als ein ihm heimgefallen lehn, die Grafen von Hatzfeld, welche sie noch besitzen, wiewohl sich deßwegen zu zeiten zwischen dem gesamten hause Sachsen und gedachten Grafen grosser streit ereignet. Siehe Gleichen.

Blanckenheim/ eine Gräfliche Manderscheidische stadt und residentz in der Eyffel bey Kerpen gelegen.

Blanckensee/ eine adeliche familie, deren stamm-hauß in der Marck-Brandenburg gelegen. Sie hat sich von uralten zeiten her daselbst aufgehalten, nachhero aber auch in Pommern niedergelassen; wie dann Petrus, zu anfang des 16 seculi, Hertzogs Bugislai X Rath, und nachgehends Aegidius, Hertzogs Barnimi Hofrath, Hauptmann und Burgrichter zu Pyritz gewesen. An. 1693 ward Heinrich, Chur-Brandenburgischer Obrister, vor Belgrad in Ungarn tödtlich verwundet. *Ricaut.* Ottom. Hist. P. 2. *Micralii* Pommer. l. 6. p. 466.

Blandiac/ ein flecken in dem Bißthum Usez in Languedoc, woselbst Johannes de Blandiac, Bischoff von Nimes und hernach Cardinal, gebohren worden. Siehe Johannes de Blandiac.

Blandin/ eine Benedictiner-Abtey, welche der Niederländer Apostel, S. Amandus, an. 608 auf dem Blandinberge, nahe bey Gent in Flandern, gestifftet. Sie ist heut zu tage eine von den 4 freyen und vornehmsten Abteyen in den Niederlanden. *Miraeus* de orig. monast. l. 2. *Bucel.* monast. Germ.

Blandina/ eine von den Märtyrern, welche an. 177 zu Lyon gelitten, und deren in einem briefe der kirchen zu Vienne und Lyon, beym Eusebio in hist. eccl. l. 5. gedacht wird.

Blandrata/ (Georgius) ein Italiänischer Medicus, gebürtig aus der Marggrafschafft Saluzzo, war wegen seiner irrthümer in der religion berühmt. Er hatte sich schon in Polen und Siebenbürgen durch seine medicinische wissenschafft bekandt gemacht, da er sich wieder nach Italien begab. Indem er sich aber zu Pavia aufhielt, wäre er bald der inquisition in die hände gerathen, wenn er sich nicht nach Genff retiriret hätte. Daselbst bekannte er sich zu der reformirten kirche, zog aber hernach die Gottheit Christi in zweiffel, und hielt mit Calvino hierüber ein gespräch, welcher auch eine schrifft wider ihn heraus gab. Man machte auch in dem consistorio der Italiänischen kirchen eine verordnung wider diese neue Arianer, als Blandratam, Alciatum und Valentinum Gentilem, und setzte ein scharffes glaubens-bekändniß auf, welches sie unterschreiben, und dabey versprechen musten, ohne consens der obrigkeit nicht von Genf zu weichen. Calvinus versicherte zwar Blandratam, daß ihm nichts wiederfahren solte; er entflohe aber dennoch an. 1558 nach Polen, woselbst er von den Reformirten sehr wohl aufgenommen wurde. An. 1563 wurde er von dem Fürsten Johann Sigismund zum leib-medico nach Siebenbürgen beruffen, daselbst fieng er an, seine lehre öffentlich auszubreiten, sonderlich, nachdem er nebst Francisco Davidis wider einige lehrer der Reformirten kirchen in gegenwart des hofes eine disputation gehalten, und es dahin gebracht, daß der Fürst Johann Sigismund die lehre der Antitrinitariorum angenommen, worinnen auch derselbige an. 1570 starb. Hierauf wurde Blandrata Medicus bey Stephano, und hernach bey Christophoro Bathori, Fürsten von Siebenbürgen, behielt auch diese dignität bey Stephano, da derselbe König in Polen wurde, welcher ihn über dieses zu seinem geheimen Rath machte. Er zerfiel aber mit Francisco Davidis, welcher nicht allein die gottheit Christi leugnete, sondern auch behauptete, daß man denselbigen nicht anbeten solte, in welchem letztern stücke sich ihm Blandrata hefftig widersetzte, und deßwegen Faustum Socinum aus der Schweitz an. 1578 nach Siebenbürgen an sich zog. Zuletzt brachte ihn sein grosser geitz dahin, daß er dem Könige von Polen und Fürsten von Siebenbürgen zu gefallen, sich den Jesuiten sehr geneigt erzeigte. Er wurde endlich von seines eignen bruders sohn im schlaff erstickt, welcher sein gesammletes geld wegnahm. Die zeit seines todes ist so gar gewis nicht, doch ist dieses ausgemacht, daß er bereits an. 1592 gestorben, und noch an. 1585 gelebet habe. Von seinen schrifften hat man nur einige disputationes, briefe und observationes von der anbetung Christi, welche in andern schrifften mit gedruckt sind. Doch sind auch einige vorhanden, zu welchen Blandrata, ob er sie wohl nicht gemacht, ein grosses mit beygetragen, als 2 disputationes, die zu Weissenburg an. 1566 und 68 gehalten; ingleichen ein buch de falsa & vera unius Dei cognitione; und refutatio scripti Georgii Majoris, in quo Deum trinum in personis & unum essentia, unicum deinde ejus filium in persona & duplicem in naturis probare conatus est, &c. *Sandii* biblioth. antitrinitar. p. 28. seq. *Lubiensky* hist. reform. Polon. *Beza* in vita Calvini & epist. 81. *Hornbec.* appar. adv. Socinian. *Maimbourg.* hist. de l'arianisme. *Bayle.*

Blanes/ eine kleine stadt nebst einem hafen auf der Catalonischen see-küste, 7 Frantzösische meilen von Girona, mittagwerts gelegen, allwo die Frantzosen an. 1695 übel gehauset haben.

Blanmont oder Blamont/ Teutsch **Blanckenburg**/ eine kleine stadt in Lothringen mit dem titul einer Grafschafft. Sie liegt an dem fluß Vesouze, an dem fuß des gebürges, so auf der seite von Teutschland ist, gegen Sarbruck und Pfaltzburg. Sie war vormals befestiget, nunmehro aber ist sie in schlechtem ansehen.

Blansac/ eine kleine stadt in Angoumois, an dem fluß Nai unter das general-Gouvernement von Guienne gehörig.

Blascus Nonius/ ein Herr aus Spanien, entdeckte, nachdem er vielmahls die küsten des landes Paria und Darien in Süd-America untersuchet hatte, nahe dem meer-busen Uraba, einen isthmum, durch welchen man in einigen tagreisen von dem ufer des Mexicanischen oder grossen Atlantischen meers an das grosse Südermeer oder Mare Pacificum kommen konnte, welcher also die beyden grossen meere von einander schiede. Er ließ deswegen 4 festungen aufwerffen, und brachte die Fürsten dieses landes theils durch geschencke, theils durch die waffen unter sich. Weil er aber dadurch gar zu aufgeblasen ward, klagte man ihn an, als wenn er sich einer souverainen herrschafft habe anmassen wollen. Da er nun dessen auch überwiesen worden, ließ ihm der König in Spanien den kopff abschlagen. Sonst hat er dem Francisco Pizaro und Diego Almagro den weg nach Peru geöffnet, welche an. 1525 in dieses land eingedrungen sind. *P. Jovius* l. 24. *Cieza* c. 2c. 62. *Herrera &c.* *

S. Blasii- und S. Mariä-orden soll in dem gelobten lande, unter der regul des H. Basilii, aufgekommen seyn, wiewol man nicht eigentlich weiß, wenn und von weme er gestifftet worden. Man sagt, er sey zu den zeiten der Könige aus dem hause Lusignan, in sonderlichem flore, und dessen absehen auf die beschützung der Catholischen kirche gerichtet gewesen. Die Ritter sollen einen blauen habit, und auf der brust ein rothes (oder güldenes) creutz, mit dem bildnisse des H. Blasii getragen haben. Besagter Blasius hat an. 316, oder noch zuvor, unter Diocletiano, die Märtyrer-crone erlanget. *Gryph.* von R. O. *Bonani* de ord. equ.

S. Blasius/ Bischoff zu Oreto in Spanien, welche stadt nicht mehr vorhanden ist, soll unter Nerone, als ein Märtyrer zu Ei fuenzes gestorben, und daselbst seyn begraben worden. Sein haupt wird zu Lerma und Toledo gezeigt. *Surius* 3 Febr.

S. Blasius/ Bischoff zu Sebasta in klein-Armenien, litte unter Licinio den Märtyrer-tod. Seine reliquien werden an vielen orten gezeigt, und hat man ihm zu ehren in Franckreich, Spanien, Italien und Teutschland viel kirchen erbauet. *Surius* 3. Febr.

Blassenburg/ siehe Culmbach.

Blastares/ (Matthäus) ein Mönch des ordens S. Basilii, machte an. 1335 eine collection von constitutionibus ecclesiasticis, mit hinzugefügten legibus civilibus, nach ordnung des Griechischen alphabets, welche von Wilhelmo Beveregio Griechisch und Lateinisch mit den notis ad pandectas canonum zu Oxford an. 1672 heraus gegeben worden. Man hat auch von ihm opusculum de causis seu quaestionibus matrimonii, welches sich in des Leunclavii jure Graeco-Romano befindet. *Doujat.* hist. canon. *Wharton.* in append. ad Cave hist. lit.

Blastus/ ein schüler Valentini, im 2 seculo, behauptete, daß man Ostern am 14 tag des monats, nach art der Jüden, feyren solte. Der Pabst Eleutherius entsetzte ihn deswegen seines priesterthums, und S. Irenäus wiederlegte ihn. *Euseb.* l. 5 c. 14. & 19. *Irenaeus* l. 3 c. 3.

Blatna/ eine stadt nebst einem feinen in einem see liegenden schlosse in dem Prachenser creyß, von den Tempelherren erbauet, hat einen schönen lustgarten, fisch-teiche, eine grosse kirche, und werden 2 säulen daselbst gewiesen, auf welchen vor alters götzen bil-

der

der sollen gestanden seyn. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3 c. 8. §. 2 p. 87. *Hagecius* annal. bohm. p. 77.

Blattenberg / ist ein berg im land Glarus, allernächst bey Math in dem kleinen thal gelegen, der den namen von den schwartzen schiffer-blatten hat, welche allda ausgehauen, poliret, in höltzerne rahmen eingefasset, und alsdann von denen Glarnern weit und breit, in Teutschland, Polen, Moskau, Ungarn, Franckreich, Holland, Engelland, Spanien und Portugal verführt und verkaufft werden. *Joh. Heinr. Tschudy*, Chron. Glar. pag. 21. *

Blatten-see / lat. Lacus Balatinus, auf Ungr. Balathon, ein grosser see in Nieder-Ungarn, welcher den Vesprimer-Comitat von dem Simigier entscheidet, erstrecket sich in die länge auf 12, in die breite an manchen orten auf 5, bey Tihan aber, woselbst der König Andreas I ein kloster gestifftet, nur auf 2 Ungarische meilen. Er ist reich von allerley fischen, man findet auch otter und biber darinnen. Bey den alten hat er Lacus Volcæa geheissen. *Ranzani* epit. Hung. *Stübels* Hung. p. 305.

Blau / oder **Blaauw** / oder **Jansson** / (Wilhelmus) genannt Jansonius Cäsius, ein berühmter Buchdrucker zu Amsterdam, und sonderbarer freund Tychonis Brahe, hat sich durch schöne gedruckte sachen, insonderheit seinen Atlantem, den tractat de globis, unterricht von der astronomie, rc. bekant gemacht. Er starb den 18 oct. an. 1638 im 67 jahr seines alters. Seine söhne, Johannes und Cornelius, setzten ihres vaters arbeit fort. *Voss.* de scient. math. c. 36 & 44 &c.

Blau / ein fluß in Schwaben, welcher bey Blaubeuern unten an einem berge entspringet, und unweit Ulm in die Donau fällt. Der ort, da er hervor quillt, wird der blaue topf genennet.

Blaubeuern / **Blaubüren**, lat. Burrhonium, Blauburnium, Blabyrium, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Würtenberg, an dem kleinen fluß Ach gelegen. Sie ist 2 meilen von Ulm entfernet, und hat ein schloß, welches ausserhalb der stadt auf einem hügel stehet. Ehe noch die stadt erbauet war, befand sich hier ein Benedictiner-kloster, welches ums jahr 1095 von Anshelmo und seinen beyden söhnen, Henrico und Hugone, Pfaltzgrafen von Tübingen, und Grafen von Rugka, fundiret worden. Die stadt aber soll unter dem andern und dritten Abt, welcher diesem kloster von an. 1101 biß 1122 vorgestanden, ihren anfang genommen haben. Der ort hat erst denen von Oesterreich gehöret, welche ihn nebst Stauffen und Achalm an die Herren von Riedheim versetzt, so es gegen den pfand-schilling an Würtemberg überlassen. Seit dem sind die Hertzoge im besitz geblieben, biß 1637 Oesterreich seine prätension wieder hervor suchte, und die stadt samt ihrem zugehör ohne ersetzung des pfand-schillings behalten wolte, welches Würtemberg muste geschehen lassen, biß in dem Westphälischen frieden alles restituirt wurde, wiewol sich Oesterreich sein recht ausdrücklich vorbehielte. Inzwischen sollen die von Würtemberg die verpfändung nicht geleugnet, sondern nur vorgewendet haben, daß sie den verlust des pfand-schillings um Oesterreich nicht verdient hätten. Daher man nicht weiß, was Crusius haben will, wenn er schreibt, daß 1447 Graf Conrad von Helffenstein, Ludewigen, Grafen von Würtemberg, die stadt Blaubeuern verkaufft. Das obgedachte nahe bey der stadt gelegene Benedictiner-closter hat man zu einer Fürstlichen landschule gemacht, welcher ein Lutherischer Prälat vorstehet. *Sweder* theatr. prætens. l. 2. s. 1 c. 15. *Obrecht.* ad instr. pac. Osnabr. art. 4 §. 24. *Lundorp.* tom. 4. act. publ. l. 3 c. 89 n. 6. *Crus.* paral. p. 99. *Stumpfii* Schweitz. chr. *Felix Fabri* in hist. Suevor. *Bruschius* in chronol. monast. Germ. p. 69 & 71.

Blauen / ist ein horn, oder Arm des Jurten gebürgs, so sich für Basel hinab in das Leimenthal und Suntgöu ziehet. Es sind vor altem viele schlösser daran gelegen gewesen, als Blomont, Fürstenstein, Schalberg, Mönchsberg, Blauenstein, Rotberg (sind zerstöhrt und öde) Biederthan, Steenenberg, Pfeffingen und Landskron, stehen noch auffrecht, und zwar ist das letztere ein vestes Bergschloß. *

Blavet / ein fluß in Bretagne, entspringt zu Grace einem flecken in der diöceß von S. Brieux, gehet bey Pontivi und Hennebont vorbey, und ergiesst sich in dem hafen von Port Louis in das meer.

Blavet / eine stadt in Franckreich, siehe **Portlouis.**

Blaurer / (Ambrosius) war aus einem edlen geschlechte zu Costnitz den 4 apr. an. 1492 gebohren. Er begab sich anfangs in das kloster Albersbach, auf der Würtembergischen gräntze, als er aber Lutheri schrifften gelesen, gieng er an. 1523 wieder nach seiner geburts-stadt. Worauf Ertz-Hertzog Ferdinandus Landvogt im Hertzogthum Würtemberg, auf begehren des Abts zu Albersbach, von dem Rath zu Costnitz verlangte, Blaurern anzuhalten, daß er wieder ins kloster käme. Allein dieser führte in einer eigenen schrifft alles an, was mit ihm vorgegangen, und setzte etliche bedingungen dabey, unter welchen er wieder ins kloster kehren wolte. Weil aber selbige dem Abt nicht anstunden, blieb er zu Costnitz, und lag den studiis ob. Als an. 1528 zu Bern eine disputation gehalten wurde, befand er sich wegen seines vaterlandes mit dabey, und vertheidigte die lehre Lutheri wider die Catholischen, worauf man zu Bern und Costnitz die messe, bilder, altäre und vorige ceremonien abschaffte, und ihn an dem letztern orte zum prediger bestellte. Als an. 1531 zu Ulm die religions-änderung vorgenommen wurde, ward er nebst Oecolampadio, Bucero, Zimbrechto, und Bartholomeo von Bibrach dahin beruffen, und ihnen auffgetragen, in der stadt und dazu gehörigem gebiete zu predigen, auch die haupt-puncte ihrer lehre in gewisse articul zusammen zu fassen. Darüber stellte man eine disputation an, nach deren endigung die acta davon heraus gegeben, und die abschaffung der dinge, so man vor mißbräuche hielt, ins werck gerichtet wurde. Folgends ward er zu einer gleichmäßigen verrichtung nach Eßlingen und Isny beruffen, auch an. 1534 von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg darzu gebrauchet. Ferner predigte er eine zeitlang zu Augspurg und Memmingen, und kehrte darauf wieder in sein vaterland, woselbst er nebst seinem bruder Thoma, so Bürgermeister war, in grossem ansehen lebte, und das predig-amt verrichtete. Er behauptete auch an. 1540 auf dem Colloquio zu Worms seine lehre. Als aber die stadt Costnitz gezwungen wurde, das interim anzunehmen, verließ er diesen ort, und begab sich in die Schweitz, allwo man ihne an. 1551 nach Biel zum Pfarrer berief. Er ward zwar von dannen nach Myconii absterben zum obersten Pfarrer naher Basel beruffen; aber wegen hohen alters und abnemmenden kräfften entschuldigte er sich solche stelle anzunemmen. Endlich als er alters wegen nicht mehr fort konte, zog er nach Winterthur zu seinen anverwandten, allwo er bald darauf an. 1564 gestorben. Er hat wenig schrifften, als nur einige predigten rc. hinterlassen. *Sleidan.* comm. l. 6. 21. &c. *Pantaleonis* prolop. P. 3. *Crusii* annal. Suev. *Adam* in vit. theol. *Sculteti* annal. evang. ad an. 1528 & 1531 & 1534. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 3 §. 8. &c. *Freher.* theatr. *Hendreich.* *

Blavus / siehe **Blain.**

Blaye / eine stadt in Guienne, 6 oder 7 meilen unterhalb Bourdeaux, an der Garonne gelegen. Ein theil davon ist auf einem felsen erbauet, und sehr wohl befestiget, welches man die obere stadt nennet; die untere oder die vorstadt wird durch ein kleines wasser davon abgesondert, und ist von kauffleuten bewohnet, welche daselbst grosse wein-magazinen haben. Ungeachtet sie sehr alt, so ist doch nicht wahrscheinlich, daß sie, wie einige vorgeben, Ptolomæi promontorium Santonum sey. Sonst glaubet man, daß ihrer in dem itinerario Antonini unter dem namen Blavium und Blavutum oder Blanutum gedacht werde. Zu ende des 4 seculi war sie schon in gutem stande, und erwehnet Ausonius ihrer in einem briefe an Paulum. An. 1568 überrumpelten sie die Hugenotten, nachmals machten sich die von der Ligue meister davon. Der Marschal de Matignon, damals Gouverneur in Guienne, belagerte sie an. 1593 vergeblich, schlug aber die Spanische flotte, so den Liguisten zu hülffe kommen wolte. Die ausländische schiffe, so nach Bourdeaux fahren wollen, lassen allhier ihr geschütze stehen, welche gewohnheit von Ludovico XI an. 1475 eingeführet worden. Der berühmte Roland soll ein Herr von Blaye gewesen seyn, und allhier in der kirche S. Romani begraben liegen. *Vinet* in Auson. & antiq. de Bourd. *de l'Urbe* chron. Bourdel. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* villes de France. *Sincerus* in append. itin. Gall. *Thuanus* hist. l. 44. *de Caillere* vie du Marech. de Matignon. l. 3 c. 21. *Sanson* in disquis. geogr. &c.

Blé / (Jacob du) Marggraf von Urelles. Er war ein sohn Antonii, Königlichen Gouverneurs zu Chalon, welchen Henricus IV zum ersten Marggrafen von Urelles gemacht, da er sonst du Blé hieß, und aus einer alten adlichen familie herstamte, die schon im 13 seculo bekandt gewesen. Jacob folgte seinem vater, als der älteste sohn, so wohl in gedachter Marggrafschafft, als auch in dem gouvernement von Chalons, und diente unter Ludwigen XIII anfänglich in den Hugenotten-kriegen, und 1625 zog er mit dem Connestabel von Lesdiguieres als Marechal de Camp nach Italien wider die Spanier und die Herrschafft Genua, da er sich denn, sonderlich in vertheidigung der stadt Asti und bey dem entsatz von Verua sehr wohl hielt. An. 1627 befand er sich bey dem entsatz der insul Ré, deren sich die Engelländer zum theil bemächtiget hatten. An. 1628 wolte er dem Hertzoge von Mantua zu hülffe eine armee nach Italien führen, kam aber nur biß an die Savoyischen gräntzen. Denn die soldaten wurden übel bezahlt, funden unterwegs wenig unterhalt, verliessen sich also bald anfangs, ungeachtet Urelles seiner eignen mittel nicht schonte, sie zu befriedigen. Der rest ward an dem passe Chateau Dauphin von den Savoyern mit verlust zurück getrieben, und gieng darauf auch vollends aus einander, womit also dieser zug vergeblich war. An. 1629 that er mit dem Könige einen zug nach Languedoc wider die Hugenotten, als General-Lieutenant, ward aber in den lauffgräben vor Privas erschossen. Er solte eben den tag, da es geschahe, den Marschalls-stab von Franckreich erhalten, und hat ihne der König seiner tapfferkeit und kriegs-wissenschafft wegen sehr bedauret. Mit seiner gemahlin, Claudia von Phelipeaux hatte er Ludovicum, Marggrafen von Urelles, Jacobum, der 1641 im treffen bey Sedan umgekommen, und noch 3 töchter gezeuget. Sein nachkömling ist auch ohne zweiffel der noch lebende Nicolaus du Blé, Marggraf von Urelles und Marschall von Franckreich, welcher erster bevollmächtigter auf dem friedens-congress zu Utrecht, und nachgehends unter Ludovico XV eine zeitlang Königlicher Staats-Minister in auswertigen sachen gewesen. *Vassor* hist. de Louis XIII l. 25. 26 &c. *

Bleadon / oder **Bladen-Down**, ingleichen **Bloody-Down**, das ist die blutige düne / genannt, ist ein kleiner ort in Engelland, in Sommersetshire, nicht weit von dem auslauf des flusses Axe, und hat den gedachten namen von einer blutigen niederlage bekommen, welche die Dänen an. 845 in derselben gegend erlitten. *Milton's* hist. of England, book 5. *The compleat hist. of England* vol. 1 p. 53.

Bleaugies / schlacht dabey, siehe **Bavais.**

Bleiderstadt / eine kleine stadt im Fürstenthum Dietz, an dem ursprung der Aar, 2 meilen von Wißbaden gelegen.

Bleinheim / oder **Blindheim** / ist ein dorff, unweit Hochstädt in Schwaben, an den gräntzen des Marggrafthums Burgau, welches dadurch berühmt worden, daß daselbst an. 1704 den 13 aug. nach der vollkommenen victorie, so der Printz Eugenius von Savoyen, nebst dem Englischen Hertzoge von Marlbourg, wider die Frantzösische und Bayrische armee befochten, der Marschall von Tallard, nebst 13 biß 14000 Frantzosen, in der überwinder hände ge-

de gefallen. Als nachmals besagter Hertzog von Marlborough die bey Oxford liegende Herrschafft Woodstock, nebst Wootu-Hundred, von seiner nation zu vergeltung der geleisteten dienste verehrt bekommen, hat er einen überaus prächtigen pallast allda aufführen, und demselben zum andencken des erwehnten siegs, den namen **Bleinheim** beylegen lassen.

Bleking / eine Schwedische landschafft an der ost-see in Süder-Gothland, welche gegen norden an Gothland und gegen westen an Schonen gräntzet. Sie führte sonst den titul eines Hertzogthums, und gehörte zu Dänemarck, an. 1658 aber ward sie durch den Rothschildischen frieden an Schweden abgetretten. Die vornehmsten städte darinnen sind Rothenbye, Christianopel, Christianstadt, 2c.

Blemyä/ Blemiä, Blenä oder **Bleptä**/ waren alte völcker in Mohrenland, oder Ethiopien oberhalb Egypten, gegen Syene, sollen von Blemye einem der dreyen kriegs-obersten des Deriadä den namen haben, welche diesem in dem krieg wider Bacchum gedienet, welche Florus überwunden, der von dem Kayser Martiano an. 450 dahin geschickt worden. Plinius und S. Augustinus geben vor, daß es geschienen, als hätten diese völcker keine köpffe gehabt, weil sie gewohnt gewesen, den kopff zwischen den schultern einzuziehen, und daß es das ansehen gehabt, als ob das gesicht auf der brust gestanden. *Plin.* l. 5. c. 5. *Augustinus* serm. 35. *Strabo* lib. 17. *Nonnus Steph.* de Urb. *Etymol. M.*

Bles / (Henrich de) ein künstlicher mahler, aus dem dorff Bovines bey Dinant gebürtig, der sonderlich in landschafften vortrefflich gewesen, da er doch niemahlen einigen lehrmeister gehabt hat. *Sandr.* academ. P. 2 l. 3 p. 245.

Blesensis/ (Petrus) siehe **Petrus von Blois**.

Blesilla / oder besser **Bläsilla** / eine tochter der H. Paula, lebte zu anfang des 5 seculi, und war eine schülerin des Hieronymi. Sie verstund die Griechische und Lateinische sprache vollkommen wohl, und war in der Hebräischen auch nicht unerfahren, wie Hieronymus bezeuget, ep. 25.

Bletterans / eine kleine stadt in der Franche Comté, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund. Sie liegt an dem kleinen fluß Seille, ohngefehr 9 Frantzösische meilen von Chalons, an der Saone, und fast eben so weit von Dole. Sie war sonst sehr feste, aber heut zu tage hat sie keine maur mehr.

Bletz/ siehe Pletz.

Blies / eine Chur-Trierische stadt im Westerreich, am fluß Bliess, unweit Saarbrücken gelegen.

Blindheim/ siehe **Bleinheim**.

Blitildis / Die neuern Genealogisten geben vor, sie seye eine tochter Clotarii I. und gemahlin des Rathsherrn Ansberti, welcher ein groß-vater des H. Arnolphi, Bischoffs von Metz, und ein urheber des geschlechts der Könige von Franckreich des andern stammes, gewesen. Doch hat es noch einige schwürigkeit, welche Ludovicus Chantereau le Fevre in einem werck zu erörtern getrachtet, so er von dieser heyrath des Ansberti und der Blitildis geschrieben. Es machet die begierde, so einige Frantzösische gelehrte haben, den anderen stammen ihrer Königen von dem ersten herzuleiten, und also dem Carolingischen geschlecht den schandflecken einer unrechtmäßigen eindringung in das Reich abzuwaschen, daß sie gar ungern von dieser heyrath abstehen. Mit der succession des dritten stammes der Capetinger thut man einen gleichen versuch.

Blochingen / eine in dem Würtemberger-lande ohnweit Eßlingen gelegene Herrschafft, welche die Hertzoge von Teck an. 1299 sollen besessen haben. Kurtz darauf von an. 1301 biß an. 1381 lieset man hin und wieder viel von den Baronen von Blochingen, deren der letzte Bischoff zu Aquileja soll gewesen seyn. Einige führen ihren stamm von denen von Randeck her, andere aber machen sie zu anverwandten derer von Ebersbach. Die meisten kommen darinn überein, daß der letzte namens Marquard, nebst seinen brüdern um gedachte zeit im geistlichen stande verstorben, da denn deren güter an Würtemberg gekommen, nachdem zuvor die Eßlinger auch etwas davon an sich gebracht. *Crusius* annal. Svev. P. 3 l. 4 c. 12 & l. 5 c. 7. Paralip. p. 95. *Brusch. VVelleben.*

Blocksberg / oder **Brocksberg** / Melibocus, Bructerus, der höchste berg auf dem Hartz in dem Braunschweig-Wolfenbüttelischen Fürstenthum Blanckenburg, 5 meilen von Nordhausen, zwischen Osterwick und Wernigerode, gehört gröstentheils zum Wolfenbüttelischen gebiete. Er ist oben die meiste zeit des jahrs mit schnee bedecket. Bey hellem wetter kan man von der spitze des berges nicht allein Magdeburg und Lüneburg deutlich sehen, sondern auch die Ostsee erkennen. Der berg ist fast über die helffte der höhe sumpfigt, daher man das darauf befindliche holtz und graß nicht herab bringen oder nutzen kan. Hertzog Heinrich Julius hatte zwar einen fahr-weg von starcken dannen-bäumen biß an die helffte des berges machen lassen, der aber wieder gantz verfallen. Oben auf dem berge ist eine ebene, auf welcher 2 grosse viereckigte sümpffe und ein crystallen-klarer brunn, welches gleichsam die cisternen der aus diesem berg entstehenden flüsse, als der Bode, Ocker, Holtzemme und anderer. Wer die fratzen von den prätendirten versammlungen und Reichs-tagen der hexen, so am Walpurgis-tage auf diesem berge gehalten werden, zu wissen lust hat, findet sie überflüßig bey M. Joh. Prätorio in einem besondern tractate **vom Blocksberge**. Von der natürlichen beschaffenheit aber dieses berges handelt D. Georg. Henning Behrens in seiner Hercynia curiosa c. 6. p. 136. sq.

Bloczlel / eine kleine befestigte stadt in der provintz Ober-Yssel, wo der fluß Aa in die Süder-see fallt.

Blois / eine schöne volckreiche stadt in der kleinen landschafft Blaisois, zwischen Orleans und Tours, an einem hügel, und in einer sehr fruchtbaren gegend gelegen. Gregorius Turonensis, Aigolfus, Aimoinus und andere gedencken ihrer unter dem namen Blesum, Blesä, und Castrum Blesense. Sie hat ein Bißthum, Presidial, bailage und den titul einer Grafschafft, welche sich diß und jenseits der Loire gegen Sologne auf eine, und gegen Chateaudun auf der andern seite erstreckt. Es ist daselbst ein prächtiges Königliches schloß, welches mit einem lust- und thier-garten versehen, und nahe bey der stadt findet man siegel-erde, alte wasser-leitungen, und die überbleibungen von einer Orchestra. An diesem orte haben vormals die Könige ihre kinder auferziehen lassen, und öffters selbst hof gehalten. Henricus III hielt allhier 2 versammlungen der Stände des Königreichs, nemlich an. 1576, da der krieg wider die Hugenotten beschlossen, und an. 1588, da der Hertzog von Guise nebst seinem bruder, dem Cardinal, umgebracht wurde. Unter den einwohnern sind vortreffliche künstler, welches unter andern die berühmten uhren, so man allda verfertiget, zeigen. Die ersten Grafen von Blois waren aus dem geschlecht Hugonis Capeti, des urhebers der Könige von dem dritten stamm: denn Theodebertus, Graf von Matrie, der vierdte groß-vater Hugonis Capeti, hatte 3 söhne, davon der andere, namens Wilhelmus, Graf zu Blois, ums jahr 834 ermordet ward, Eudonem hinterlassend, welcher an. 865 ohne nachkommen gestorben. Robertus I aber, der jüngere bruder Wilhelmi, Grafen von Blois, zeugte Robertum II. genannt den tapffern, und den andern Maccabäum, succedirte seinem vetter Eudoni, welcher den 25 jul. an. 867 sein leben endigte, und von Adelheide, einer tochter des Kaysers Ludovici pii, Eudonem und Robertum III gecrönte Könige von Franckreich, nach sich ließ. Robertus zeugte Hugonem M. der ein vater Hugonis Capeti ward, und Theobaldo I, zugenannt dem **alten** / verschiedene ländereyen einräumte, welcher auch Graf von Blois, und ein vater Eudonis I worden, von welchem und ihren nachkommen unter dem titul Champagne mit mehrerm wird gedacht werden. Hier ist nur zu mercken, daß Theobaldus IV. zugenannt der **grosse** / Graf von Champagne, 2c. mit Mathildis von Kärndten, unter andern Theobaldum, mit dem zunamen den **guten** / gezeuget, welcher Graf von Blois und Chartres wurde. Ums jahr 1152 oder 53 wurde er Senechal von Franckreich, und that Ludovico dem **jüngern** / und Philippo Augusto gute dienste. An. 1158 eroberte er das schloß Amboise, belagerte an. 1161 Vendome, und als er endlich dem letztern von diesen Königen nach Palästina gefolget, starb er daselbst in der belagerung Acre, ums jahr 1191. An. 1164 hatte er sich mit Adelheid, einer tochter Ludovici des **jüngern**, vermählet, welche ihm verschiedene kinder zur welt gebracht, darunter Theobaldus und Henricus in der jugend, und Philippus ohne erben gestorben, Ludovicus aber ihm succediret. Die töchter waren 1) Margaretha, welche erstlich an Hugonem von Oisi, Herrn von Montmiral, 2c. hernach an Ottonem, Grafen von Burgund, und zum dritten mahl an Henricum, Herrn von Avesnes, vermählt worden. 2) Elisabeth von Blois, Gräfin von Chartres, war anfangs eine gemahlin Sulpitii III, Herren von Amboise, und hernach Johannis von Oisi, Herrn von Montmiral 2c. 3) Adelheid, so an. 1211 Aebtißin zu Fontevrault gewesen. Ludovicus Graf von Blois und Chartres, war ein großmüthiger und eiffriger Herr, und wurde durch die predigt Falconis, Pfarrers zu Neuilli, bewogen, eine reise in Orient zu thun. Er gieng derohalben zu Venedig zu schiffe, befand sich bey der belagerung Zara, Constantinopel, 2c. und ward durch die Bulgaren in einer schlacht nahe bey Adrianopel, den 14 april. an. 1205 erleget. Er vermählte sich mit Catharina von Clermont, der ältesten tochter und erbin Rudolphi I, Grafen von Clermont in Beauvaisis, Connetable von Franckreich, und hinterließ zu seinem nachfolger Theobaldum den **jüngern**, Grafen von Blois, Chartres und Clermont, welcher ums jahr 1218 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen starb, und succedirte seine base, Maria von Avesnes, Gräfin zu Blois, welche an. 1241 verstarb, und unter andern kindern von Hugone von Chatillon, Grafen von S. Paul, 2c. auch Johannem I, Grafen von Blois, nach sich ließ, der sich an. 1254 mit Adelheid von Bretagne, einer tochter Johannis I, Hertzogs von Bretagne, vermählte, welche ihm eine einige tochter gebohren, Johannam, Gräfin von Blois, die aber den 29 jan. an. 1291 gestorben, und keine kinder mit ihrem gemahl, Petro von Franckreich, einem sohn Königs Ludovici S. verlassen. Derohalben succedirte ihr Hugo, von Chatillon, ihr vetter, ein sohn Guidonis II, Grafen von S. Paul, und starb an. 1307, von seiner gemahlin, Beatrix von Flandern, einer tochter Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, Guidonem I Grafen von Blois, und Johannem von Chatillon, hinterlassende. Guido I. starb an. 1342, und ließ von Margaretha von Valois, einer tochter Caroli von Franckreich, Grafen von Valois, nach sich Ludovicum I, welcher ihm folgte, Carolum, Hertzog von Bretagne, der in der schlacht bey Avray an. 1364 blieb, und Mariam, eine gemahlin Rudolphi, Hertzogs von Lothringen, und hernach Friderici, Grafen von Linanges. Ludovicus I. Graf von Blois, welcher wegen seiner tapfferkeit sehr berühmt war, blieb an. 1346 in der schlacht bey Creci, und hinterließ von Johanna von Hennegau, einer tochter Johannis, Herrn von Beaumont, Ludovicum II. der an. 1372 so wohl als Johannes II an. 1384, und Guido II von Chatillon, auch Graf von Blois, an. 1397 ohne erben starb. Dieser letztere verkauffte an. 1391 die Grafschafft Blois Ludovico von Franckreich, Hertzoge von Orleans, einem vater

Caroli, und groß-vater Ludovici XII. unter welchem diese Grafschafft an die crone gekommen, und unter Henrico II. als dem erben der Königin Claudia, seiner mutter, einer tochter Ludovici XII. und gemahlin Francisci I vollkommen damit vereiniget worden. *Clerc.* descr. du pais Bla s. *du Cursae* hist. de Chatillon. *Meissans. & Pithou* hist. des Comt. de Champ.

Blois / ein Cardinal; siehe Wilhelmus von Champagne oder von Blois, genannt Blanchemains, und Petrus von Blois.

Blois / (Gerhard) ein Bischoff, siehe Gerhard.

Blois / (Ludovicus von) war ein sohn Adriani, Herrn von Juvigni, entsprossen aus dem hause Blois de Chatillon. Er wurde an. 1506 auf dem in dem Bißthum Lüttich gelegenen schlosse Don-Etienne gebohren, und biß in sein 14 jahr mit dem nachmaligen Kayser Carolo V erzogen. Hierauf studierte er zu Löwen, trat aber nachgehends zu Liesse im Hennegau in den Benedictiner-orden, und wurde daselbst an. 1530 Abt. Das Ertz-Bißthum Cambray, welches ihm Carolus V anboth, schlug er aus, und sorgte nur vor die reformation seines closters, wie er denn neue statuta machte, welche Paulus III an. 1545 approbirte. Er starb an. 1566 und hinterließ unterschiedliche geistliche tractate, welche öffters aufgelegt worden. Antonius Winghius, Abt zu Liesse, hat seiner edition an. 1633 das leben des Autoris beygefügt. *du Cursae* mais. de Chatillon. *Swert.* in Ath. Belg. *Andre* bibl. *Sammarth.* Gall. c. 4. *Hendreich.* &c.

Blom / siehe Blum.

Blomart / (Abraham) ein künstlicher berühmter mahler von Gorcum in Holland, gebohren an. 1567. Er hat die zeichen- und mahler-kunst zu Utrecht erlernet. Im 16 jahr seines alters reisete er nacher Paris, allwo er sich gegen die 3 jahr aufgehalten, endlich aber zu Utrecht gesetzet hat. Er ware in historien und landschafft-mahlen fürtrefflich, und ist an. 1647 gestorben, hinterlassende einen sohn Adrian, der gleichfalls ein guter mahler gewesen, aber zu Saltzburg von einem studenten unglücklicher weise erstochen worden. *Sandr.* academ. P. 2 p. 297. *

Blomart / (Cornelius) ware ein sohn Abraham Blomarts und wurde in seiner jugend von seinem vater gleichfals zur mahlerey angehalten; er verließ aber solche und legte sich aufs kupfferstechen, darinnen er hoch gestiegen und zu Paris viele schöne arbeit verfertiget hat. Von dar gienge er an. 1633 nach Rom und arbeitete in des Printzen Giustiniani Pallast zu dessen sonderem vergnügen. Er ist auch alldorten endlich gestorben. *Sandr.* academ. P. 2 p. 362. *

Blond / (Michael le) ein künstlicher zeichner und kupffer-stecher zu Franckfurt, dahin sich seine eltern, von Mons durch krieg vertrieben, begeben haben. In seiner jugend wurde er zu einem goldschmied gethan, allwo er in dem grab-stichel sich also geübt, daß er zu einem fürtrefflichen meister worden, wie er dann verschiedene büchlein von laubwerck, allerley festinen, helm und wapen, in den druck gegeben. Er kunte sich auch bey grossen herren durch seinen verstand und wohlredenheit also beliebt und werth machen, daß die cron Schweden ihne zum Agenten beym Könige Carolo I in Engelland gemacht hat, der ihne sehr gnädig angesehen. Nach desselben unglückseligem fall und enthauptung hat er sich nach Amsterdam begeben, allwo er an. 1656 gestorben. *Sandr.* academ. P. 2 l. 3. p. 358. *

Blondellus / (David) war von Chalons in Champagne, und wurde von dem synodo in Isle de France an. 1614 zum geistlichen stande aufgenommen, worauf er sein amt zu Houdan bey Paris verswaltete. Bald darauf gab er an. 1619 zu Sedan seine declaration de la verité des eglises reformées de France heraus, worinnen er einigen scribenten von der andern parthey, sonderlich dem Bischoffen von Luçon, nachmals Cardinal Richelieu genannt, antwortete. Hierauf wurde er in den synodis zu allerhand verrichtungen gebraucht, ihm auch anbefohlen, die religion ferner schrifftlich zu vertheidigen, insonderheit aber Baronii annales zu widerlegen. Doch das letztere hat er nicht zu stande gebracht, ausser daß man nach seinem tode einige noten gefunden, die er in den annalibus Baronii, auf den rand geschrieben, davon hernach Andreas Magendel oder Magendie in seinem anti-Baronio eine probe herausgegeben. An. 1631 kam er in vorschlag, Professor theologiæ zu Saumur zu werden, es gieng aber nicht von statten. Doch gab ihm der national-synodus zu Charenton den character eines Professoris honorarii, nebst einer ansehnlichen pension, und der freyheit, sich zu Paris aufzuhalten. Er hat sich mit vielen schrifften bekannt gemacht; doch aber auch durch seinen tractat de Joanna Papissa, einige scharffe censuren über sich gezogen, als darinnen er beweisen wollen, daß dieses mit unter die fabeln zu zehlen sey. Jedoch ware es leichter dieses falls einen unwillen gegen Blondellum zu zeigen, als dene recht zu widerlegen. Endlich wurde er nach Amsterdam zur professione historiarum an die stelle Gerhardi Joannis Vossii beruffen, wohin er sich an. 1650 begab, und seine arbeit mit gewöhnlichem fleiß continuirte; worüber er endlich sein gesicht verlohren, doch aber nicht unterlassen, dabey das grosse werck von der genealogie der Könige in Franckreich, wider Chiffletium zu dictiren, welches an. 1654 und 59 zu Amsterdam gedruckt worden. Er starb den 6 apr. an. 1655, im 64 jahr seines alters. Uber die bereits gemeldten schrifften sind bekandt: de la primauté en l'eglise; pseudo-Isidorus & Turrianus vapulantes, darinnen er die epistolas decretales verwirfft; apologia pro sententia Hieronymi de Presbyteris & Episcopis; de formulæ, *Regnante Christo*, in veteris monumentis usu; de sibyllis; de jure plebis in regimine ecclesiastico, &c. Alles sind wercke von einer gantz ungemeinen geschicklichkeit, und zeugen zugleich von des manns scharffsinnigen critic. Nur ist die schreibart verworren, und nichts neues, daß man da Parentheses antrifft, welche gantze blätter durchwähren. Auch ist noch zu mercken, daß er unter dem namen Amandi Flaviani, Innocentii X bulle wider den Münsterischen friedens-schluß widerleget hat. Sonst hat dieser Blondellus noch 2 brüder gehabt, so beyderseits Prediger gewesen, der eine hat Moses, der andere Aaron geheissen, davon jener erstlich zu Meaux, hernach zu London Prediger gewesen, und von theologischen controversien einen tractat geschrieben, auch mit seiner gelehrsamkeit seinem bruder bißweilen soll gedienet haben. *Perrault*, hom. ill. de France. *Witte* in diar. biogr. *Bayle.* *

Blondellus / (Franciscus) ein Professor medicinæ zu Paris, war ein gelehrter mann, hatte aber eine obscure schreib-art, und bey seiner grossen lectur kein gar gutes und sattes urtheil. Er widersetzte sich sehr der chymie, und dem gebrauch des antimonii, worüber damals von den Medicis in Paris scharff disputirt wurde, und ob es zwar in dem letztern punct Guido Patinus mit ihm hielt, ließ er ihn doch, in ansehung der obgemeldten mängeln nicht unangetastet. Er starb im sept. an. 1682. Man muß ihn mit einem andern Medico dieses namens, welcher eine beschreibung des Aachischen bades heraus gegeben, nicht verwechseln. *Bayle.* *

Blondellus, (Franciscus) war anfangs Hofmeister Ludovici Henri von Lomenie, Grafen von Brienne, welchen er auf der reise von an. 1652 biß 1655 begleitet, wovon die Lateinische relation an. 1660 und 62 gedruckt ist. Er hatte auch wichtige bedienungen im kriege, und ward endlich Marechal de camp und Staats-Rath. Den Dauphin unterrichtete er in der mathematic, machte auch den entwurff zu den neuen thoren, und zu allen auszierungen, welche man an. 1672 zu Paris anlegte. Es finden sich auch von ihm einige inscriptiones an den neuen thoren; denn er war ebenfals in den humanioribus versiret, wie solches aus seiner vergleichung Pindari und Horatii erhellet. So war er auch Director von der academie der bau-kunst, und ein mitglied der Königlichen academie des sciences. Er starb den 1 febr. an. 1686, und hinterließ unter andern histoire du calendrier Romain; de annis apud Assyrios, Ægyptios, Græcos, Judæos, &c. l'art de jetter des bombes; nouvelle maniere de fortifier; resolutionem quatuor principalium problematum architecturæ; cours d'architecture &c. *Bayle. Hendreich.*

Blondus / (Flavius) ein berühmter Historicus, gebohren an. 1388 zu Forli in Romagna. Er hat das Secretariat von Pabst Eugenio IV erhalten, und dasselbe unter den folgenden Päbsten fortgeführet, biß auf Pii II zeiten, unter dessen regierung er den 4 jun. an. 1463 verstorben. In seiner historie, die von an. 400 biß 1440 gehet, hat er sich mehr bemühet viele dinge zusammen zu suchen, als zu untersuchen, ob dasselbe auch so würcklich geschehen. Unterdessen hat er sonderlich bey den Römischen alterthümern seine verdienste. Seine übrige wercke, so zwar mit fleiß verfertiget, aber nach der damaligen schreib-art schmecken, sind; Roma triumphans; Roma instaurata; Italia illustrata; hist. Rom. decades 3, und de origine & gestis Venetorum. Leander Alberti berichtet, daß er 5 gelehrte söhne gehabt. Viel geld hat er nicht erworben, was er aber gehabt, hat er unter seine töchter getheilet, damit sie sich verheyrathen könten, seinen söhnen hat er nichts als ihre gelehrsamkeit und gute erziehung hinterlassen. Einige behaupten, man müsse ihn Blondum Flavium nennen, welche beyde namen an sich selbst einerley bedeuten. *Jovius* in elog. c. 14. *Trithem.* & *Bellarm.* de scriptor. *Merula* l. 10. hist. *Volaterranus. Gesnerus. Possevinus. Miræus. Vossius. Freherus. Hendreich. Bayle.* &c.

Blonitsa / ein kleiner fluß in dem Schlesischen Fürstenthum Oppeln, welcher sich anderthalb meilen unter Oppeln mit der Oder vermischet.

Blonye / **Blonicz** / eine stadt in Groß-Pohlen in der Woywodschafft Rava, 4 meilen von Warschau. Sie ist groß und wohl bewohnt, die häuser aber sind nur von holtz.

Bloreheath / ist eine gegend nicht weit von Drayton, in der Englischen provintz Shropshire, welche durch eine an. 1459 zwischen der Yorckischen parthey unter dem Lord Audley, und der Lancastrischen unter dem Grafen von Salisbury, zum nachtheil der letztern, vorgegangenen schlacht berühmt worden. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 418.

Blosius / (Ludovicus) siehe Blois.

Blotius / (Hugo) lehrte erstlich die rechte zu Straßburg, gieng darauf nach Wien, und ward der erste, welcher den titul eines Kayserlichen Bibliothecarii geführet, nachdem er a. 1575 die ober-aufsicht über die Kayserliche bibliothek bekommen. Er starb in solchem amt an. 1608, und hatte darinnen zum nachfolger Sebastianum Tengnagel. *Sturmius* epist. schol. *Lambec.* comm. de biblioth. Cæs. lib. 1. *

Bludentz / siehe Pludentz.

Bludowsky / eine alte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Mähren, welche sich auch in Schlesien ausgebreitet, und das in dem Fürstenthum Teschen gelegene schloß und ritter-gut Bludowitz als einen stamm-sitz inne hat. Gegen ausgang des 16 seculi besaß selbiges Andreas von Bludowsky und Bludowitz Fürstl. Teschnischer Rath und Lands-Hauptmann. George Friedrich, Baron von Bludowsky in Mähren, vermählte sich an. 1685 mit Johanna Sidonia, Gräfin Colonna von Felß. *Luca* Schl. chron. p. 1788.

Blücher, ein adliches hauß, welches Micrälius unter die älteste in Pommern, und zugleich unter die so genannte schloßgesessene daselbst in beyden regierungen zählt. Zuerst führt er Hermannen an, und meldet, daß dessen schon an. 1293 in alten brieffen gedacht werde. Hans Blücher war zu den zeiten Hertzogs Bogislai X in ansehen, und Hermann kauffte hierauf das schloß Plato nebst den dazu gehörigen gütern Wedingen von der Osten ab. An. 1718 war Christian George Blücher Königl. Preußischer Hof- und Cammer-gerichts wie auch Alt-Märckischer Criminal- und Land-gerichts-Rath. Es mag diese familie vor alten zeiten in dem Hollsteinischen floriret haben, und von dar in Pommern gekommen seyn, massen Ulrich von Blücher von an. 1256 biß 1283, Hermann von an. 1291 biß 1309 und Wivert von an. 1356 biß 1367 das Bißthum Ratzeburg besessen. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Blum / Blom / eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in dem Hertzogthum Holstein, welche vor alters in dem Braunschweigischen ihren sitz gehabt, ums jahr 1400 aber in Holstein gekommen, nachdem Dietrich Blum ein regiment reuter in Holstein geführet, und daselbst aus der mit einer von Rantzow getroffenen ehe einige erben erzielet. Von dessen nachkommen ist Hans Blome Herr zu Seehedorf nebst seinem bruder Henrichen, Hauptmann zu Gottorp, ic. an. 1500 in dem Ditmarschischen kriege geblieben. Als an. 1580 Friedrich II, König in Dänemarck, und Hertzog Adolph in Holstein einen erb-vertrag unter sich aufrichteten, war auf jener seiten Hans Blum, Herr zu Seehedorf, Rath und Hauptmann zu Hadersleben, auf dieser aber Dietrich, Herr zu Hernitorff als Rath. An. 1640 war Otto Holstein-Gottorpischer Landrath, Hans aber Ober-Land-jägermeister. Wolf und Christoph waren an. 1698 Königl. Dänische geheimde Räthe, und Ritter von Danebroge. Owenus lebte noch an. 1706 als Kayserlicher Stadthalter in dem lande Hadeln. Weingarten meldet, George Heinrich, Freyherr von Blum, sey an. 1666 Königlicher Böhmischer Appellations-Rath worden, nachdem er vorhero Kayserlicher Resident an dem Chur-Sächsischen hofe gewesen; ob er aber aus dieser familie gewesen, kan man nicht sagen. Es floriret auch eine adeliche familie Blum in der stadt Franckfurt am Mayn, so von obstehender unterschieden. *Angeli* Holst. chr. P. 1. p. 36. *Lehmanns* jetzherrsch. Europa P. 3. in app. p. 386. *Weing.* Fürstensp. P. 1. p. 375.

Blumberg / eine kleine stadt in Ober-Elsaß, 4 meilen von Basel, so nebst 5 umliegenden dörffern eine herrschafft ausmachet, gehörte sonsten den Herren von Bollweil, ist aber hernach durch heyrath an die Grafen von Fugger gekommen. *Zeiler.* topogr. Als.

Blumberg / eine stadt nebst einem schloß und amte in der Graffschafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuständig. *Zeiler.* topogr. Westph.

Blumbergerin / (Barbara) gebürtig aus einem guten geschlechte zu Regenspurg. Man hat von ihr lange zeit geglaubet, als wenn sie eine maitresse Caroli V gewesen wäre, und von ihm den berühmten Don Juan de Austria gezeuget hätte; Strada aber will behaupten; daß man dieses nur unter dem volcke ausgebracht, indem vielmehr eine grosse Printzeßin unter ihrem namen verborgen gewesen. Doch will man nicht zweiffeln, daß der Kayser sich ihrer bedient habe, da er in Regenspurg einsmals gantz betrübt gewesen, und sie zu ihm geschickt worden, ihn durch ihr singen zu vergnügen. Don Juan hielt sie beständig vor seine mutter, recommendirte sie auch deshalben dem Könige Philippo II aufs beste, welcher, die welt in diesem wahn zu bestärcken, die Blumbergerin an. 1578, da Don Juan gestorben war, nach Spanien kommen, und sehr wohl halten ließ. Hernach schickte man sie nach Mazote in das Königliche kloster S. Cypriani, von dar sie sich nach 4 jahren, der guten lufft wegen, nach Lareda begab, und daselbst starb. Wie einige vorgeben, soll sie eine wittwe gewesen seyn, als sie mit dem Kayser bekannt worden, und bereits einen sohn, namens Pyramus Conrad, gehabt haben, welchen Don Juan vor seinen leiblichen bruder gehalten, und auf dem todt-bette dem Könige in Spanien recommandiret. Man sagt, es habe derselbe unter dem Hertzoge von Parma dienste gethan. *Strada* 1. l. 10. *Brantome* capit. etrangers t. 2. *Wallen* vie de Jean d'Autriche. *Bayle.*

Blumeneck / ein uraltes schloß und Herrschafft im Wallgow, unweit Feldkirch gelegen, wird mit unter der Graffschafft Bregentz begriffen. Sie hatte sonst eigene Herren, die von Blumeneck, nach denen es die Grafen von Werdenberg, hernach die von Brandeis, und zuletzt die Grafen von Sultz besessen. Von diesem wurde an. 1613 die gantze Herrschafft an das kloster Weingarten um 150000 gülden verkauffet; jetzo aber besitzt sie der Abt zu Ottenbeuren. *Zeil.* top. Suev. *Imhof.* notit. Pr. Imp.

Blumeneck / **Blumeck** / eine Freyherrliche familie, welche sich aus dem Wallgow in Elsaß, und von dar in Oesterreich begeben, und deren stamm-hauß das vorher gedachte schloß Blumeneck ist. Dietrich ist an. 948 zu Costnitz, Johann an. 1080 zu Augspurg, und Wolffgang an. 1165 zu Zürich auf dem turnier erschienen. Dietrich, Kayserl. Obrister, hat sich an. 1499 wider die Schweitzer wohl verhalten. Christoph lebte um das jahr 1630, und ließ unterschiedliche söhne nach sich, von denen nur ein eintziger, namens Frantz, das geschlecht fortgepflantzet hat. *Bucel.* stemm. P. 3. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. p. 223.

Blumenstein / ein schloß und beygelegenes dorff in dem Bernerischen Oberland, unten am Stockhorn im Landgericht Sefftigen gelegen. Das schloß ist zerstöhrt. Es ware vor zeiten das stammhauß der edlen von Blumenstein, von welchen es an die Freyherren von Raren gekommen. Freyherr Peter von Raren aus Wallis hat es an. 1348 der stadt Bern verkauffet. Es ist allda ein bad, dessen wasser ab eisen und vitriol fliesset, und die leinwand gantz roht machet. *Stettler.* P. 1. p. 67. *Wagner.* histor. nat. Helv. p. 109. *

Blumenthal / oder **Plomenthal** / ist 1) eine den Teutschen Ordens-Rittern zugehörige Commenda, so zur Balley Francken gerechnet wird, sonst aber in das Bißthum Augspurg und das Bayerische pfleg-amt Aichach gehöret. Auf dem daselbst befindlichen schloß residirt ein Commenthur. 2) Ein kloster regulirter Chorherren im Bißthum Augspurg und dem Bayerischen gerichte Weilheim nicht weit von dieser stadt an dem Ammer-fluß gelegen. Es ist von Lanfrido, Walramo und Eilando dreyen Gräflichen brüdern von Antorff, oder, wie andere sagen, von Hertzog Thaßilone II nebst dem frauen-kloster gestifftet worden. Nachdem aber die Hunnen solche verwüstet, hat Kayser Heinrichs schwester Gisela ein eintziges kloster wieder erbauet. An. 1414 ist es abgebrannt, aber noch an. 1415 von dem Probst desto schöner wieder aufgebauet, so daß es vor eines von den besten gebäuden paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 106.

Blumenthal / eine adliche und nunmehro freyherrliche auch theils Gräfliche familie, soll an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen seyn, nachdem man die Wenden daraus vertrieben. Bremmenberg von Blumenthal wird unter die jenige Ritter gezehlet, welche an. 1492 der Belagerung von Braunschweig mit beygewohnt. Unter andern ist George, welcher an. 1550 verstorben, merckwürdig: Er ward an. 1520 von dem Capitul zu Havelberg zum Bischoff erwehlet, es gieng aber diese wahl wieder zurück, weil der Churfürst zu Brandenburg sich dawider setzte. Hierauf erhielt er an. 1524 die Bißthümer Ratzeburg und Lebus, hatte aber an. 1528 das unglück, daß seine residentz Fürstenwalde, über einen streit, welchen er mit einem von Birckholtz hatte, geplündert ward. An. 1659 war Joachim Friedrich, Freyherr von Blumenthal, Chur-Brandenburgischer Geheimder Rath und Stadthalter in dem Fürstenthum Halberstadt. An. 1689 gieng Christoph Caspar, Graf von Blumenthal, Chur-Brandenburgischer würcklicher geheimer und Staats-Rath, Abgesandter zu Regenspurg und Comthur zu Supplinburg mit tode ab. In dem 17 seculo hat sich dieses geschlecht auch in dem Fürstenthum Oppeln in Schlesien niedergelassen; wie denn an. 1684 Joachim Albrecht, Freyherr von Blumenthal, selbiger Stände Deputirter an dem Kayserlichen hofe gewesen. Es ist auch ein schloß, namens Blumenthal, in Graubündten, unweit Jlantz gelegen, davon sich eine alte adeliche familie schreibet, aus welcher an. 1712 Johann Adalricus Cantzler in Graubündten gewesen. *Angeli* Märck. chron. *Chytr.* Saxon. *Lucæ* Schles. chron. *Gulers* Rhæt. chron.

Blunt / (Carolus) Baron von Montjoy und Graf von Devonshire in Engelland. Er stammte her von Walter Blunt, welchen der König Eduardus IV zu der würde eines Barons von Montjoy erhoben hatte. Er succedirte darinnen seinem ältesten bruder, Wilhelm, welcher an. 1594 mit tode abgieng, und ihm mehr schulden als vermögen hinterließ. Doch seine gute mine und seine geschicklichkeit brachten zuwege, daß ihm die Königin Elisabeth so viel gab, daß er bey hofe leben kunte. Einsmals that er es in einem ring-rennen dem Grafen von Essex zuvor, weswegen ihm die Königin den preiß, welcher in einem zierlich gearbeiteten güldenen gefäß bestund, zuschickte. Weil deswegen der Graf verdrüßliche reden hören lassen, nemlich daß alle narren eine faveur haben müsten, duellirte jener mit ihm, und hatte das glück, ihn nicht nur zu verwunden, sondern auch zu entwaffnen, worüber die Königin ein eben so grosses vergnügen, als vorher über des Grafen unbescheidenheit ein mißfallen bezeugte. Seine gantze neigung war auf das reisen und auf den krieg gerichtet, wie er denn auch eine geraume zeit zu wasser und lande wider die Spanier gedienet, und absonderlich in denen Frantzösischen Religions-kriegen unter dem berühmten Ritter Norris die waffen in Bretagne geführet hatte. Die Königin bewog ihn endlich, an ihrem hofe zu bleiben, und eben diese, nachdem sie ihm an. 1597 nach absterben des Grafen von Sussex das gouvernement von Portsmouth gegeben, ernennte ihn fast wider jedermans vermuthen, an. 1500 zum Vice-Re von Irrland, wobey sie zu ihm sagte, er würde die ehre haben, den bißherigen langwierigen kriegen in demselben Königreiche, und insonderheit der rebellion des Grafen von Tyronne, O-Neal, ein vollkommenes ende zu machen. Diese rebellion hatte ihren ursprung von gewissen privat-feindseligkeiten, nahm aber gar sehr zu, weil der Englische hof solche anfangs als eine kleinigkeit tractirte, und die Königin Elisabeth in hergebung der unkosten, so zu deren dämpfung nöthig gewesen waren, zu viel sparsamkeit sehen ließ; die einwohner des landes liessen sich solche gefallen, weil sie ein mittel seyn solte, die Catholische religion wieder empor zu bringen; die licentz und ermangelung der strafe machte die unruhe allgemein; das ansehen und die caressen der aufrührischen häupter, deren glücklicher succeß, der beystand des Königs von Spanien, und die Päbstliche indulgentzen machten sie täglich stärcker und gefährlicher; hierzu kam noch die unter den Engelländern regierende mißgunst, das zwischen unterschiedenen Generals getheilte commando, der geitz der alten soldaten, die arglistigkeit des Grafen von Tyronne, seine betrügliche stillstands-tractaten, seine erdichtete submissiones und versicherungen, und hauptsächlich auch die sonderliche beschaffenheiten des landes, worinnen die natürliche einwohner eben so leicht fortkommen kunten, als es hingegen den fremden und regulirten trouppen schwer fiel, ihre feinde, die niemals recht stand hielten, darinnen recht zu fassen. Eigentlich hatte diese rebellion nur 6 jahr gewährt; allein man konte bey nahe 400 jahr zehlen, nemlich von Henrici II zeiten an, welcher dieses land erobert, da fast unaufhörlich krieg gewesen. Denselben nun endigte Mylord Montjoy durch seinen verstand und durch seine tapfferkeit, gleichwie ihm von

der

der Königin war prophezeyet worden. Den 24 febr. an. 1600 kam er in Irrland an, da dieses Königreich gleichsam auf dem puncte stund, sich von Engelland abzureissen. Allein gleich in den ersten 9 monaten brachte er es so weit, daß die befehle der Königin Elisabeth allenthalben respectirt wurden. Das folgende jahr fiengen die rebellen an, sich auffs neue zu regen, weil aus Spanien ein succurs vor sie ankam, welcher den 23 sept. bey Kingsal landete, und dieser stadt sich bemächtigte. Allein den nächstfolgenden 2 jan. an. 1602 musten die Spanier unter ihrem General, Don Juan de Aguila, nach einer solennen capitulation, Irrland völlig verlassen. Den dritten auffstand erregte in dem letzt erwehnten jahre die ankunfft Eugenii O-Hegans, welchen der Pabst zum Bischoff von Roß gemacht hatte. Es musten aber auch dieses mal die rebellen zum creutze kriechen, und endlich demüthigte sich gleichfals deren Oberhaupt, der Graf von Tyronne. Denselben führte Mylord Montjoy an. 1603 mit sich nach Londen, (nachdem er noch vorher die städte Cork, Waterford und Limmerick, welche nach der zeitung von dem tode der Königin Elisabeth sich empört hatten, völlig zur raison gebracht) allwo ihn der neue König Jacobus I noch vor seiner krönung, mit sonderbarer zufriedenheit des volcks zum Grafen von Devonshire erklärte; wie er ihm denn auch den titul eines Lord-Lieutenants (da er zuvor nur Lord-Deputy geheissen) vor seiner abreise aus Irrland ertheilte. Er ließ in diesem Königreiche 2 vestungen zurück, die er als immerwährende denckmale seiner glücklichen expedition aufgeführet hatte, und zwar die eine 8 meilen von Armagh, unter dem namen Mont Norris (dem oberwehnten General zu ehren) und die andere an dem ufer des sees Neagh oder Sidney, unter dem namen Montjoy. Er starb an. 1606, und ließ den ruhm eines klugen tapffern und gelehrten Herrn nach sich. *Cambden.* Britann p. 36. 42. 462. 1019. de *Larrey* hist. d'Anglet. t. 2. p. 539. 548. 594. 616. 620. 645. 678.

Blut/ (heilig) Ritter-orden, siehe **Erlösers Ritter-orden.**

Boabdiles/ oder **Boabdil**/ von einigen Ali Muley Alcadurbil, von den Spaniern aber insgemein el Rey Chyquito, d. i. der kleine oder der junge König, genannt, war der letzte von den Mauritanischen Königen, welche in Spanien geherrschet. Sein groß-vater war Ismael, König von Granada, welcher den 7 april. an. 1465 mit tode abgieng. Sein vater aber, ein nachfolger des vorhergehenden, hieß Albohacen. Weil mit diesem letztern die unterthanen wegen seines strengen und unglücklichen regiments, wie auch wegen seines alters und verlohrnen gesichts übel zufrieden waren, so fiel der gröste theil derselben von ihm ab, und erklärte an. 1482 den Boabdiles zum Könige von Granada, welcher auch, auf anreitzung seiner mutter, diese würde annahm. Indessen behauptete Albohacen die städte Malaga, Baeça und noch andere mehr, vor sich, woraus eine so grosse uneinigkeit entstund, daß endlich darüber die Mohren gantz und gar in Spanien unter das joch gebracht wurden. An. 1483 that Boabdiles, auf einrathen seines schwieger-vaters Alatar (eines 90 jährigen mannes, welcher durch seine stärcke und tapfferkeit von dem geringsten stande biß zu der würde eines obersten Feldherren gestiegen war) einen feldzug wider die Christen, ward aber bey dem fluß Xenil, nicht weit von Lucena, geschlagen, und mit verlust vieler der seinigen, worunter sich auch Alatar befand, gefangen. Allein der König Ferdinandus Catholicus, welcher durch ihn die zwistigkeiten unter den Mohren erhalten wolte, stellte ihn bald wieder auf freyen fuß, nachdem er vorher versprochen, seinen überwinder vor seinen Oberherrn zu erkennen, jährlich einen tribut von 12000 ducaten zu erlegen, und innerhalb 5 jahren 400 Christen-sclaven mit der freyheit zu beschencken; zu dessen versicherung er seinen ältesten sohn nebst 12 söhnen der vornemsten Mohren als geissel auslieferte. Wiewol er nun solcher gestalt zurück zu den seinigen kam, so fand er doch, daß in währender seiner gefangenschafft sein vater sich wieder in Granada und in den meisten andern örtern veste gesetzt. Weil man ihn auch wegen der obgedachten friedens-bedingungen vor keinen rechtschaffenen Mahometaner mehr wolte paßiren lassen, so ward er anfangs nur in der stadt Almeria aufgenommen, und an. 1485 durch einen aufstand der einwohner auch von daraus vertrieben, so, daß er nach Cordova sich wenden und zu den Christen seine zuflucht nehmen muste. Mitlerweile erklärten die von Granada den bißherigen Gouverneur von Malaga, Muley Abohardil, einen so wol klugen als tapffern mann, und des Albohacen bruder, vor ihren König, welcher darauf jetztgedachten seinen bruder zu Almunnecar umbringen ließ. An. 1486 ward Boabdiles von seinem anhange zurück beruffen, und machte sich meister von dem schloß Albaycin in der stadt Granada; da denn endlich nach vielem blutvergiessen ein vergleich erfolgte, vermöge dessen Abohardil die städte Granada, Almeria und Malaga, hingegen Boabdiles alles das übrige von dem streitigen Königreich behalten solte. Dieses verhinderte keinesweges, daß nicht beyde partheyen öffters sehr hart an einander gerathen wären; inmassen gleich das nächstfolgende jahr 1487, da Abohardil von den Christen bey Velez war geschlagen worden, die von Granada, dem Boabdiles gantz allein zu gehorchen versprachen, hernach aber gleichwol jenem wieder den vorzug gaben, biß zuletzt Ferdinandus Catholicus, die städte Malaga, Baeça, Almeria, Guadix und viel andere unter seine botmäßigkeit brachte, auch zu ausgange des jahrs 1590 den König Abohardil nöthigte, ihm alles abzutreten, biß auf etliche ländereyen, welche ungefehr 10000 ducaten jährlich einbringen möchten. Doch er behielt dieselben nur eine kurtze zeit, und begab sich nach deren verlauf in Africam. Mit dem Boabdiles hieß es nunmehro, daß er als ein vasall des Castilianischen Königs das gebiet von Granada ruhig besitzen solte. Allein so wol er, als seine unterthanen, merckten beyzeiten, daß Ferdinandus Catholicus ihren gäntzlichen untergang suchte. Indem sie nun demselben durch die waffen vorzukommen sich bemüheten, gaben sie dem erwehnten Könige einen scheinbaren prætext, die stadt Granada zu belagern. Nach einer hartnäckigten gegenwehr muste dieser wichtige ort den 25 nov. an. 1491 capituliren, und zu anfange des folgenden jahrs unterwarff sich der König Boabdiles seinem überwinder. Derselbe gab ihm das thal Purchena, in dem Königreich Murcia gelegen, nebst gewissen einkünfften, wovon er als eine privat-person leben solte. Es stund ihm aber diese veränderung so schlecht an, daß er bald hernach mit den seinigen in Africam gieng, allwo er auch gestorben. Nach ihme verjagte Ferdinandus auf die 170 tausend Morische familien, damit sich diese leute wider Spanien nicht so leicht mehr regen, oder an die wiederaufrichtung ihrer alten herrschafft gedencken könnten. *Mariana* hist. d'Esp. l. 23. l. 24. l. 25. *Vasæus* rer. hisp. chron. *Carol. Verard.* hist. expugnat. regni Granada. *

Boaltz/ ein flecken im Veltlin, in welchem an. 1619 eine Evangelische kirche gebauen worden, woraus unter denen Catholischen eine aufruhr und der bekannte Veltliner-mord erfolget ist. *

Boamundus/ siehe **Boemundus.**

Boas/ einer von den vor-eltern des Meßiä nach dem fleisch, heyrathete die Moabitin Ruth, und zeugte mit ihr Obed, den groß-vater Davids. *Ruth.* c. 4.

Boa Vista/ eine von den saltz-insuln, die unter Portugall stehen, ist etwa 20 meilen groß und sehr bergicht. *Dapper.*

Bobadilla/ (Nicolaus) ein Spanier, einer von den 9 ersten gehülffen Ignatii Lojolä, war von gutem verstande, dabey verwegen und eifrig vor die Catholische religion. Als er sich an. 1548 an dem hofe Caroli V befand, widersetzte er sich dem Interim mit solcher hefftigkeit, daß der Kayser befahl, ihn wieder nach Italien zu schicken, da denn Bobadilla sich einbildete, daß er am Römischen hofe wohl würde aufgenommen werden; es schlug ihm aber fehl, und Ignatius wolte ihn gleichfals nicht mehr in seinen convent einnehmen. *Maimbourg.* hist. du Lutheran.

Bobba/ (Marcus Antonius) gebürtig von Casal, war aus einem ansehnlichen hause, und ein sohn Alberti. Nachdem er seine studia vollendet hatte, wurde er Rathsherr zu Turin, und konte sich in alle geschäffte sehr wohl finden. Emanuel Philibert, Hertzog von Savoyen, zog ihn in geheimen staats-affairen zu rath, und nachdem er ihm verschiedene beneficia verschafft, brachte er ihm auch bey Paulo IV an. 1557 das Bißthum zu Aosta zuwege. Hernach befand er sich an. 1562 auf dem Concilio zu Trident als Abgesandter von Savoyen, worauf ihn Pius IV auf eben dieses Hertzogs vorschrifft an. 1563 zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Sylvestri machte. Er starb zu Rom den 17 mart. an. 1575. Unter den carminibus Illustrium Poëtarum Italorum, welche Matthäus Toscanus zusammen heraus gegeben, befinden sich einige Lateinische gedichte von ihm, ingleichen hat man eine rede, so er auf dem Concilio zu Trident gehalten. *de la Chiesa* in hist. chron. Episc. Pedem. *Ughellus* Ital. sacr. tom. 4. *Sammarthani* Galia tom. 2. *Petramellarius. Miræus. Thuanus. Teissier.* &c.

Bobbio/ **Bobio**, **Bobi**/ lat. Bobium, eine stadt im Hertzogthum Meyland, an dem fluß Trebia, mit einem Bißthum unter Genua gehörig. Es ist daselbst eine Abtey, welche durch den heiligen Colombanum gestifftet worden, und die der stadt den anfang gegeben hat. Sie ist die haupt-stadt eines gebiets, welches gleichfals Bobbio genennet wird, und muß mit der Grafschafft Bobbio, die an den gräntzen von Provence liegt, und dem Hertzoge von Savoyen zugehöret, nicht verwechselt werden.

Bodenhausen/ eine kleine stadt nebst einem schloß in der Wetterau, an dem fluß Gernsprentz 4 meilen von Hanau gelegen, und dem Grafen zu Hanau als ein Böhmisch lehn gehörig.

Bodenhausen/ eine adeliche familie an dem Rheine, deren stamm-hauß der zuvor gedachte ort ist. Friedrich war an. 1246 bekannt. An. 1595 starb zu Cronweissenburg Heinrich, Groß-meister des Teutschen ordens, welchen Gryphius Henricum von Bodenhausen nennet. Gegen ausgang des 17 seculi lebte noch Heinrich Ludwig, Fürstlicher Darmstädtischer Cammer-Rath, wie auch Ober-Forst- und Jägermeister; nach dessen erfolgtem tode erhielt sein sohn die Ober-Forstmeister-charge, und hinterließ unterschiedliche erben. Wilhelm Ernst, Hofmeister zu Weilburg, hatte 2 söhne, Philipp Ernsten, Hofmeister an dem Fürstlichen hofe zu Darmstadt, und Georg Ludwigen auf Oppach, welche beyderseits ihr geschlecht fortgepflantzet. *Humb.* von R. A. tab. 7. *Gryphius* R. O. p. 85.

Bober/ ein fluß in Nieder-Schlesien, welcher bey Schatzlar in dem Fürstenthum Schweidnitz an den Böhmischen gräntzen entspringt, und sich bey Crossen mit der Oder vereiniget.

Bobila/ siehe **Austregildis.**

Bocaccio/ (Johannes) war zu Certaldo in Toscanien an. 1312 gebohren. Sein vater, der ein armer bauer war, hielt ihn zur handlung, und schickte ihn mit einem Florentinischen kauffmann nach Paris, allwo er seinem Herrn 6 jahr treulich diente. Weil er aber endlich dieser profeßion überdrüßig ward, bekam er den abschied, worauf er nach hause reisete, und sich gantz und gar den studien widmete. Er muste sich anfangs auf das jus canonicum legen, allein da er fast 6 jahr damit zugebracht, gefiel ihm die poesie besser, wiewohl er die rechte nicht gar liegen ließ, als biß sein vater gestorben war. Denn da legte er sich hauptsächlich auf die lesung der Poeten, hörte unter andern den Petrarcham, und verkauffte sein väterliches gut, damit er die ausgaben bestreiten könte. Hierauf ließ er den Homerum in die Lateinische

sprache übersetzen, und brachte es dahin, daß Leontius Pylatus von Thessalonich zu Florentz Professor wurde, um den Homerum zu erklären. Diese Republic ertheilte ihm das bürgerrecht, und bediente sich seiner in unterschiedenen geschäfften, insonderheit die zurückkunfft des Petrarchä zu befördern: doch konte er denselben nicht dazu bringen, und ließ sich hingegen selbst von Petrarcha bereden, wegen der innerlichen factionen Florentz zu verlassen; da er denn in Italien herum zog, und sich endlich an dem Neapolitanischen hofe eine geraume zeit aufhielt, weil er sich in des Königs Roberti natürliche tochter verliebet hatte. Nachdem er auch eine zeit lang in Sicilien von der Königin Johanna viel gnade genossen hatte, kehrte er wieder nach Florentz, und da es ihm aufs neue daselbst nicht gefallen wolte, nach Certaldo, allwo er sich durch gar zu fleißiges studiren eine kranckheit zuzog, welche ihn an. 1375 wegnahm. Ausser der poesie hat er auch andere studien getrieben, und unter andern die bibel zu durchlesen vorgehabt, worinnen er aber, weil er damals schon ziemlich alt war, nicht weit gekommen. Die liebe zur freyheit bewog ihn, daß er sich in keine öffentliche bedienung, noch in den ehestand einließ, ungeachtet er sehr verliebt war. Er hinterließ einen natürlichen sohn. Seine schrifften sind historiæ Rom. compendium; genealogia Deorum; de montibus, silvis, fontibus, lacubus, fluminibus, stagnis, paludibus & maribus, welche mit Jac. Micylli anmerckungen an. 1532 zu Basel gedruckt worden; de illustrium virorum & fœminarum casibus; de bene ac male factis mulierum clararum; lustige und ernsthaffte gedichte, welche man mehrentheils in die Italiänisch, Frantzösische und andere sprachen übersetzt hat. Vornemlich hat er sich durch ein buch voll allerhand lustiger, aber grossen theils allzugarstiger contes oder erzehlungen meist von liebeshändeln bekannt gemacht, unter dem titul Decameron, weilen sie in gesprächen von 10 tagen solten vorgebracht worden seyn, die gewisse Cavaliers und Damen von Florentz, als sie sich wegen der grossen pest aus der stadt aufs land begeben, zu ihrem zeit-vertreib solten gehalten haben. Aber neben deme, daß sich auf solche pest-zeit viel ein anders geschicket hätte, so giebet auch Bocaccio anlaß von den sitten seiner zeit gar übel zu muthmassen, da er dergleichen schändliche dinge vor adelichem frauenzimmer so gar ungescheut vorbringen machet. Sonst ist der Italiänische stilus dieses mannes unvergleichlich, und zeiget er in der art eine sach vorzubringen, und deren eine gestalt zu geben, einen gantz ungemeinen geist. In dem Lateinischen hingegen schreibet er gar schlecht, so wohl was die worte, als was den tour betrifft; und hat man offt mühe zu glauben, daß die Italiänische und Lateinische schrifften des Bocaccio aus eines manns feder geflossen. *Massan.* vie de Boccace. *Boccianti* de script. Florent. *Volaterranus* & *Maffæus* in chron. *Jovius* elog. c. 6. *Gesnerus. Vossius. Hendreich. Bayle.* *

Boccalini, (Trajanus) gebürtig von Rom, war eines baumeisters sohn, und lebte zu anfang des 17 seculi. Er legte sich auf die studia, und war sonderlich zu verfertigung satyrischer schrifften geneigt, davon er sich das exempel des Franco, welcher um eben der ursache willen zu Rom war aufgehänget worden, keineswegs abschrecken ließ. Er wurde von den academien in Italien sehr gerne angenommen, und war bey den gelehrten ungemein beliebt, wie ihm denn die Cardinäle Borghese und Caietani öffentlich den rücken hielten, und viel gutes thaten. Nachdem seine ragguagli di Parnasso, und secretaria di Apollo, welches letztere eine fortsetzung des erstern ist, mit grossem beyfall aufgenommen, und in unterschiedene sprachen übersetzt worden, scheuete er sich nicht, in einem buche, pietra del paragone politico, die cron Spanien anzugreiffen. Denn er entdeckte darinnen nicht nur ihre schwache, und schlug einige mittel vor, derselben noch übrige kräffte zu brechen; sondern schrieb auch sehr frey von den Spanischen anschlägen wider Italien, und von der in Neapolis und anderswo verübten tyranney. Er flohe hierauf nach Venedig, in hoffnung daselbst vor den nachstellungen seiner feinde sicher zu seyn, schrieb daselbst seine discorsi politici in Tacitum, und kam bey den vornehmsten leuten in ansehen. Allein einsmals traten 4 personen vor tage in seine cammer, und gaben ihm mit kleinen säcken, die von sand angefüllet waren, so viel schläge, daß er halb todt und sprachloß liegen blieb. Die Italiäner nennen solches saccheggiare, und wird dadurch eines menschen gantzer leib mit blut unterronnen; so daß er entweder daran sterben muß, weil gemeiniglich der kalte brand dazu schlägt; oder er kan nicht ohne unsägliche schmertzen genesen, weil man aller orten stücke fleisch wegschneiden muß, um das geronnene blut abzuzapffen und dem kalten brand zu wehren. Er hat über einige örter in dem kirchen-staat die jurisdiction gehabt, solche aber sehr schlecht verwaltet. *Erythræus* pinac. 1. c. 49. pinac. 3. c. 59. *Crasso* elog. *Tellius* append. ad Valer. de infel. liter. *Bayle.* *

Bocchar, König in Mauritanien ward von Masinissa zwar inständig um hülff angeruffen um seines vaters reich, so ihme nach dem tod seines ältern bruders sohns Capsulä von rechtswegen zugefallen, in besitz zu nemmen, und dessen gewaltthätige innhaber Laccumacem und Mezetulum, von denen auch Capsula in einer schlacht ware getödtet worden, zu verjagen. Aber Bocchar ware durch alles bitten zu mehrerem nicht zu bewegen, als daß er den Masinissam, so eben damals aus Hispanien kam, biß an die grängen des von ihme prätendirten reichs durch vier tausend reuter sicher begleitete, hernach aber liesse er dene seine sachen allein ausführen. Mehrers ist von diesem König nicht bekannt; Dann daß Solinus an einem ort sagt, die Balearische insuln hätten einem gewissen Könige Bocchor oder Bocchar zugehöret, ist ohne zweiffel geirret. *Liv.* l. 29. c. 30. *Salmas.* in Solin. c. 23. *

Bocchoris, regierte in einem theil von Egypten in der gegend der stadt Sais ungefähr um die zeit, da Samaria von den Assyrern ware erobert worden. Sein vater wird Gnephachtos, von andern Technatis oder Neochabis geheissen. Der sohn soll von leib schwach, zugleich aber von trefflichem verstand und ein liebhaber der gerechtigkeit gewesen seyn, auch gar gute gesätze so wohl wider den wucher ins besondre als insgemein zur aufnahme der handlung gegeben haben; sonderlich, daß man um schulden willen niemand binden solte. Jedoch geben auch einige ihm schuld, daß er geitzig gewesen und von der Egyptischen religion nicht viel gehalten, dessen ein zeichen, daß er einen wilden ochsen auf den Mnevis, (ware ein geheiligter und fast göttlich geachter ochs der Egyptern an würde der nächste nach dem Apis) angehen lassen, da jedoch Mnevis diesen solle übermeistert und getödtet haben. Daß die Egyptier sonsten vorgegeben, es habe unter seiner regierung ein lamm geredt, hat vielleicht seine geheime bedeutung nach der bekannten gewohnheit dieses volcks: wiewohl nicht nöthig, sich darüber viel den kopff zu zerbrechen. Sein ende war unglücklich, dann Sabaco der mohr fiele zuletzt in Egypten, nahme alles ein, und als er auch den Bocchoris in seinen gewalt gebracht, ließ er dene verbrennen. *Diod. Sic.* l. 1. *Plut.* de Isid. & alibi. *Eus.* in chron. *Syncell.* ex Jul. Afric. *Ælian* hist. anim. l. 11. c. 11. *

Bocchus, König in Mauritanien, ein sohn Bogi und vater des Bolux, stund dem Jugurtha, welcher sein schwieger-sohn, oder wie andere wollen, sein schwieger-vater war, wider die Römer bey. Als sie aber 2 mal, nemlich V. C. 646 und 647 von Mario geschlagen worden, lieferte er Jugurtham dem Syllä, welcher Quästor bey der armee des Marii war, selbst in die hände, wodurch er einen theil von Numidien, und den namen eines socii populi Romani bekam. *Plutarchus* in vita Marii. *Salust.* de bello Jugurth. *Flor.* lib. 3. c. 1. *Vellej.* lib. 2.

Bocconi, (Marinus) Nachdem an. 1298 der Venetianische Doge Petrus Gradonigo, den grossen Rath reformiret, und nur gewissen familien die admission in demselben verstattet, machte sich Bocconi zu einem der vornehmsten anführer von denjenigen, welche ausgeschlossen, und dannenhero mit der neuen regierungs-form übel zufrieden waren. Er nahm sich auch vor, die thüren des grossen Raths mit gewalt zu öffnen, und den besagten Doge umzubringen; allein er ward deswegen öffentlich hingerichtet und seine parthey unterdrücket. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 4.

Bocconium, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Hungarn, von der Clara-Vallisischen linie, in der Vesprimer diöces, so an. 1182 gestifftet worden.

Boch, siehe Pouch.

Bochara, oder **Bockara**, lat. Buchara, eine stadt in Asien in Zagatay, oder Mawaralnaha, in der Tartarey, liegt nahe am flusse Albiamu, welcher der alten ihr Oxus ist, ohngefehr 50 meilen von Samarcanda. Sie ist eine gute handel-stadt, und wird von einigen vor das vaterland Avicennä gehalten.

Bochard, (Johannes) war Doctor theologiæ und beichtvater bey Ludovico XI, welcher ihm das Bißthum Avranches in der Normandie gab. An. 1470 befand er sich auf der zusammenkunfft der Stände nahe bey Tours. Hernach trug ihm der König auf, die universität zu Paris zu reformiren, woselbst er die secte der Philosophorum nominalium ausrottete, welche verordnung der König an. 1473 bestätigte. Er starb an. 1484. *Sammarth.* Gall. Christ.

Bochart, das geschlecht von Bochart stammet ursprünglich aus Burgund her, und hat berühmte leute hervor gebracht. Wilhelmus, Herr von Noroy, Hof-Juncker bey dem Könige Carolo VII, war von Vezelay in Burgund, und hinterließ Johannem I, welcher ihm folgte, und noch 2 söhne, die sich in den geistlichen stand begeben, wie auch 2 töchter. Johannes I, Rath im Parlament zu Paris an. 1490, zeugte Johannem II, und Nicolaum, Abt zu Sully, nebst einer tochter. Johannes II, Advocat im Parlament zu Paris, machte sich durch seinen proceß und die harte rede bekandt, so er vor die sanctionem pragmaticam wider die concordata in gegenwart Francisci I hielt. Er kam darüber ins gefängniß, und wurde erst nach 2 jahren auf vorbitte des Marschalls von Annebaut, welcher sein sonderbarer freund war, wieder loß gelassen. Er zeugte Johannem III, Petrum Priorem zu Thon sur Marne, Antonium, Rath im Parlament, und Stephanum, welcher die linie von Menillet gepflantzet. Johannes III, Herr von Champigny und Noroy, hatte ohne die andern kinder Johannem IV und Robertum, davon dieser die linie de la Borde anfieng, jener Rath im Parlament, Maitre des requêtes und hernach Rath im grossen Rath wurde. Er hinterließ 7 söhne, davon sich die meisten in geistlichen stand begeben, und nicht berühmt gewesen; der älteste aber Johannes V, pflantzte sein geschlecht fort, gleichwie sein jüngerer bruder, gleichfals Johannes genannt, die linie der Herren von Marmoulin gestifftet; jener wurde Präsident im Parlament zu Paris, und starb an. 1530. Unter seinen kindern waren sonderlich, Johannes VI, und Franciscus, genannt von Champigny, Herr von Saron. Der letzte wurde anfangs ein mitglied im grossen Rath, Requeten-Meister, Intendant über die gerichte in Provence an. 1637, und hernach in Dauphiné und Lyon, woselbst er an. 1665 unglücklicher weise ertranck. Ubrigens war er ein mann von grossen meriten, gelehrt, und ein freund der gelehrten, welche seiner zum öfftern gedencken, insonderheit Gassendus. Johannes VI, Herr von Champigny, rc. Staats-Rath, ließ nach sich Johannem VII, Königlichen Rath im grossen Rath, Maitre des requêtes, &c. *l'Hermite & Blanchard* elog. des Prem. Presid. au Parlem. de Paris. *

Bochart,

Bochart, (Matthäus) ein Reformirter Prediger zu Alençon, im 17 seculo, hat sich durch einige schrifften bekant gemacht, worunter die vornehmsten sind: ein tractat wider die reliqvien, und einer wider das meß-opffer, welcher letztere ihm aber verdrüßlichkeit über den halß gezogen; nur weil er darinn die Prediger der Ref. Frantzös. Kirchen *Pasteurs* genennet hatte, welchen titul ihnen die eyffrige Papisten nicht gönnen wolten. Ein anderes seiner bücheren ist *Diallacticon* von vereinigung der Reformirten und Lutherischen Kirchen, welches er dem Churfürst Carl Ludwig in der Pfaltz zugeschrieben, der an einer vorher von eben diesem mann herausgegebenen schrifft fast gleichen innhalts, darinnen er den schluß des Synodi zu Charenton von annehmung der Lutherischen zum Heil. abendmahl der Reformirten in Frantz. sprach geschützet, grosses belieben getragen, und solche zu beförderung der so nöthigen einigkeit auf dem Reichs-tage zu Franckfurt denen Evangelischen Fürsten vorgewiesen hatte. *Dedic. Diallactici*, *Daillé* replique à Adam & Cott. 2 part. p. 103. *Bayle.*

Bochart, (Samuel) wurde zu Roan, allwo sein vater Renatus Prediger war, an. 1599 gebohren, und stammte aus der berühmten familie von Bochart Champigny aus dem hause Menelet her. Er legte sich mit so gutem fortgange auf die gelehrte wissenschafften, daß er bereits in seiner jugend in ansehen kam, wie er denn auf seinen damaligen lehrmeister Thomam Dempsterum 44 Griechische verse gemacht, welche derselbe an. 1612 seinen antiquitatibus Romanis vordrucken lassen. Die philosophie trieb er zu Sedan, die theologie aber zu Saumur unter Camerone, welchem er auch nach Londen folgte, als die letztgedachte academie durch die innerlichen kriege zerstreuet wurde, worauf er an. 1621 nach Leyden gieng, und sich der unterweisung Erpenii in der Arabischen sprache bediente. Nachdem er wieder in sein vaterland angelanget, wurde er Prediger zu Caën, und hielt an. 1628 mit dem P. Veron eine lange disputation, wovon man die acta heraus gegeben. An. 1652 muste er an den hof der Königin Christina kommen, welchen er an. 1653 wiederum verließ, und zu Caën seinen ordentlichen verrichtungen abwartete, allwo er eine academie anlegte, und den 16 may an. 1667 plötzlich starb. Seine schrifften sind geographia sacra, welche er unter dem titul Phaleg und Canaan an. 1646 ans licht gab; hierozoicon seu de animalibus scripturæ. Dieselben samt seinen ubrigen schrifften hat man an. 1692 in Holland heraus gegeben, welchen M. Morin Bochards leben voran gesetzt. Seine collectanea von dem paradieß, pflantzen und edelgesteinen hat er gantz unausgearbeitet hinterlassen. *Colomesii* Gallia. *Spizelius* de infel. liter. *Baillet.*

Bochetel, (Wilhelmus) Ritter, Herr von Sassi, rc. Staats-Secretarius, war ein sohn Bernhardini, welcher gleichfals Secretarius bey dem Könige in Franckreich gewesen. Er machte sich bey Francisco I so beliebt, daß er ihn an. 1542 zum Secretario des Ritter-ordens machte, und an. 1546 mit dem Admiral Annebaut abschickte, mit Engelland friede zu schliessen. Henricus II brauchte ihn an. 1549 bey dem friedens-schluß, und wurde Bochetel am hofe so mächtig, daß er 2 Staats-Secretarios zu seinen schwieger-söhnen bekam, auch seinem schwager, Johann Morviller, das Bißthum Orleans nebst der stelle eines Siegel-verwahrers verschaffte. Er starb an. 1558, und hinterließ nebst 4 töchtern 1) Jacobum, 2) Bernhardinum, Ambassadeur nach Venedig und Teutschland, welcher hernach zum Bißthum von Rennes ernennet wurde, so er aber Bernhardo von Marillac abtrat, 3) Wilhelmum, Abt von Chaliwoy, 4) Johannem Herrn von Montomyr, der als Königlicher Secretarius angenommen wurde. Jacobus, der älteste, war Ritter des Königlichen ordens, Schatzmeister bey dem Dauphin, hernach Franciscus II genannt, rc. Er gieng auch als Ambassadeur in die Niederlande, und hatte einen sohn, Jacobum, der Cammerherr bey des Königs bruder, dem Hertzoge von Anjou, war, und an. 1577 bey bestürmung der stadt Issoire blieb. *Jouan. de Toc.* hist. des Secret. le *Laboureur* addit. aux Mem. de Castelnau.

Bochius, (Johannes) ein guter Lateinischer Poet und Secretarius der stadt Antwerpen, war zu Brüssel den 27 jul. an. 1555 gebohren. Nachdem er zu Lire und Aeth den studien obgelegen, kam er zu dem Cardinal George Radzivil, und empfieng dadurch gelegenheit, in Rom die theologie zu studiren, da er denn bey dem Bellarmino, als er die controversien erklärte, einen fleißigen zuhörer abgab. Hierauf reiste er nach Polen, Litthauen und Moscau, und schrieb nach seiner zurückkunfft dem Hertzog von Parma wegen eroberung der stadt Antwerpen ein lob-gedichte, worvor ihn dieser zum Secretario in dieser stadt machte. Er hatte auf seiner reise von Smolensko nach Moscau seine schenckel dermassen erfrohren, daß man sie ihm bereits ablösen wolte. Allein ein chirurgus vom Czaar verhinderte solches zu allem glücke, und ordnete ihm andere artzney, und ein sonderlicher zufall brachte ihn zurechte. Er hatte sich in das quartier der Deutschen und Liefländer in der stadt Moscau bringen lassen, in das der Czaar Basilides unvermuthet mit seinen soldaten einfiel, um die Deutschen zu züchtigen, die, wie er sagte, seine Moscowiter mit allerhand deliciösen geträncken zu weichlingen machten, und sie dabey um geld brächten. Die furcht machte hier dem guten Bochio beine, der zwar sich muste plündern und ausprügeln lassen, aber doch dadurch zugleich seine gesundheit wieder erhielte. Sweertius sagt, daß er mit unter die unglücklich verheyratheten gelehrten gehörte. Seine schrifften sind parodia heroica psalmorum, und observationes physicæ, politicæ & historicæ in psalmos è Græcis Latinisque autoribus. Er gab auch an. 1608 das leben Davids heraus, und starb den 13 jan. an. 1609. An. 1615 hat man zu Cöln seine epigrammata, elegias, &c. zusammen gedruckt, und alles dasjenige beygefüget, was von seinem sohne, Johanne Ascanio, der in seiner jugend in Italien gestorben, zu finden gewesen. *Adam.* in vit. Philos. *Andr.* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg. *Moreau* de script. sec. 16. *Bayle.*

Bocnia, **Bocknia**, eine stadt in Klein-Polen, in der Woywodschafft Cracau, 7 meilen von der stadt Cracau, allwo berühmte saltz-gruben sind.

Bocholt, siehe Bouchaut.

Bock, eine von den ältesten adlichen familien im Elsaß, welche die bey Straßburg gelegene Ritter-güter Bloßheim, Görstheim und Obernheim besitzet. Man giebt vor, sie habe ihren ursprung von den Francken, und ehemals bey dem Bocksberge gewohnet, auf welchem sie ein festes schloß besessen. Als aber Julius Cäsar die Gallier überwunden, und nach Rom gezogen einen triumph daselbst zu halten, sollen sich viele von diesem geschlecht mit dahin begeben, und allda biß auf des Gothischen Königs Dietrichs zeiten aufgehalten haben, da sie denn, als die Hunnen Rom erobert, sich wieder nach dem Rhein gewendet, und in der damals erbaueten stadt Straßburg, worinnen der Adel das regiment bestellet, die aufsicht über das proviant bekommen. Allein alles dieses ist ungewiß, oder vielmehr fabelhafft; und haben ja die Hunnen in der that die stadt Rom niemalen erobert. Das nachfolgende aber kan besser bewiesen werdē. Zuerst wird Rupertus angeführt, welcher in einer Au bey Straßburg, die man dahero die Ruperts-au genennet, seine güter gehabt, welche in den kriegen zwischen Philippo aus Schwaben und Ottone von Braunschweig ums jahr 1200 zerstört worden. Er soll 20 kinder hinterlassen haben. Cuntz ist von dem Kayser Alberto bey seiner wahl an. 1298 zum Ritter geschlagen worden. Clauß hat sich um das jahr 1386 zuerst von Bloßheim beygenannt. Claus, Ulrich und Friedrich, wohnten an. 1390 dem thurnier zu Straßburg bey. Johann befand sich an. 1414 wegen Straßburg auf dem Concilio zu Costnitz. Ein andrer dieses namens vertrat an. 1442 die stelle eines Schöpffen bey dem Kayserlichen landgericht zu Hagenau. Friedrich und Wersina wurden a. 1452 von dem Pfaltzgrafen Friedrichen in der schlacht bey Sekenheim gefangen; Jacob und Stephan waren an. 1486 Chur-Pfältzische Räthe, in welchem jahre auch Ulrich und Jacob bey der Kayserlichen crönung zu Aachen zu Rittern geschlagen wurden. George Jacob war an. 1587 Stadtmeister zu Straßburg, und Beatus Jacob starb an. 1619 als Kayserlicher Hauptmann, um welche zeit Johann Ludwig bey dem Pfaltzgrafen zu Zweybruck Land-Jägermeister gewesen. Claus Eberhard, so an. 1685 Ausschuß der Ritterschafft im Unter-Elsaß war, hat seinen stamm fortgepflantzet. *Bucel.* stemmat. P. 1. *Herzog* Elf. chron. l. 6.

Bock, eine adliche familie in Schlesien, welche das Erb-Hof-Richter-amt zu Reichenbach besitzet, ist von dem vorhergehenden geschlecht im wapen unterschieden, und hat ehemals auch in Böhmen floriret. Ihr stamm-hauß Habendorff liegt in dem Fürstenthum Schweidnitz. Albrecht von Bock auf Wandritsch war an. 1521 Fürstlicher Rath und Landes-Hauptmann zu Liegnitz. Um eben diese zeit lebte Johannes, Ober-Hof-Marschall bey der Ungarischen Königin Maria Regina. Wolffgang auf Panthenau, Fürstlicher Liegnitzischer Cantzler und Landes-Hauptmann, hat an. 1546 die Schlesische privilegia und rechte wider die Böhmen stattlich vertheidigt. Sigmund auf Habendorff war an. 1620 Königlicher Landrechts-Beysitzer zu Jauer und Schweidnitz, George auf Simsdorff aber an. 1630 Regierungs-Rath zu Oels. Balthasar auf Groß-Außker, des Wohlauischen Fürstenthums Landes-Aeltester, lebte an. 1660. Friedrich auf Habendorff und Schönborn, war an. 1682 Landes-Aeltester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. *Lucæ* Schles. chron.

Bock, eine adliche familie in Meissen, welche von der vorhergehenden Schlesischen abgestammet, und mit derselben einerley wapen, nemlich einen springenden rehbock führet. Abraham Bock auf Saal- und Klipphausen, hat sich zuerst in Meissen niedergelassen. Er war an. 1582 Chur-Sächsischer geheimder Rath und Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und wurde in verschiedenen gesandschafften gebraucht. Er hinterließ 3 söhne, von denen Adolph an. 1602 Chur-Sächsischer Hofrath gewesen, die beyden jüngern aber, Hans George und Abraham auf Groß-Priesen in Böhmen, das kriegsleben erwehlet haben. *Peckenst.* theatr. *Mulleri* annal.

Bock, ein adliches geschlecht in der Marck Brandenburg, welches sich fast insgemein des vornamens Nicolaus bedienet. Von Nicolao, der auf dem Kayserlichen wahl-tage zu Franckfurt Brandenburgischer Gesandter soll gewesen seyn, handelt der folgende articul. Nicolaus Bock war an. 1392 Bischoff zu Camin; der bald darauf folgende Bischoff Siegfried Bock aber ist nicht von dieser familie, sondern von Stolpen gebürtig gewesen. Ein anderer Nicolaus Bock stund an. 1630 als Marggräflich-Brandenburgischer und Ertzbischöfflich Magdeburgischer Obrister über 3000 mann in gutem ansehen. *Micrælii* Pommerl.

Bock, (Nicolaus) soll an. 1314 von dem Churfürsten zu Brandenburg, Waldemaro, auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn geschickt worden seyn, mit dem ausdrücklichen befehl, Friderico von Oesterreich die Brandenburgische wahlstimme zu geben. Er soll aber den in seiner instruction befindlichen namen Friderici ausgelöschet, und davor Ludovicum aus Bayern hinein gesetzt, auch selbigen würcklich zum Kayser mit erwehlet haben. (*a*) Einige geben vor, Ludovicus habe ihn mit geld bestochen; andere, der König von Böhmen habe ihn durch viele versprechungen auf dessen seite gebracht; noch andere, er habe deswegen seines Herren befehl überschritten, weil er besorgt, es möchte derselbe in grosse verdrüßlichkeit gerathen, wenn er sich nebst etlichen wenigen den meisten Churfürsten, die Ludovico beygefallen, widersetzte. (*b*) Hierinnen kommen fast alle neue scribenten überein, daß er bey seiner zurückkunfft in ein gefängniß geworffen, und so offt sein Churfürst tafel gehalten, in den saal geführet worden, allwo

man

man ihn an eine seule gebunden, und nach aufgehobener tafel wieder in sein behältniß gebracht, allwo er mit wasser und brod vorlieb nehmen müssen, biß er endlich vor hunger verschmachtet. (c) Allein aus dem schreiben, welches die Churfürsten Bayerischer seits an den Pabst abgehen lassen, (d) erhellet, daß der Churfürst Waldemar persönlich bey der wahl zugegen gewesen, und also zu diesem actu keinen Gesandten gebraucht habe; von Henrico, Marggrafen von Landsperg, hingegen weiß man, (e) daß er seine stimme Friderico von Oesterreich zu geben versprochen, und doch wird in dessen wahl-actu zum Römischen Könige, dieses Henrici gar nicht gedacht. (f) Mit einem worte, es ist diese historie entweder eine legende, oder es ist Nicolaus Bock ein Gesandter Henrici von Landsberg und Brandeburg, nicht aber Waldemari gewesen, zumal da biß auf die zeiten der güldenen bulle gebräuchlich war, daß die anverwandten der Churfürstlichen häuser zusammen eine stimme führten, daraus aber offt, wenn sie sich nicht vergleichen konten, 2 entstunden. *Albertus Argentinensis* p. 119. (b) *Fuggers* ehrensp. l. 3. c. 2. p. 268. (c) *Cuspinianus* in vita Friderici III. *Crantzius* in Saxonia l. 9. (d) *Nicol. Burgundus* l. 1 p. 15. (e) vid. *Fugger*. l. 3 c. 11. (f) *Fugger*. ibid.

Bock von Wolffingen/ eine alte ansehnliche adliche familie in dem Stiffte Hildesheim, welche daselbst das Erb-Cämmerer- und Drosten-amt, ingleichen die güter Bockrode und Gronau besitzet.

Bocke/ an der Lippe, ist eine kleine stadt, allwo Carolus M. sich einige zeit aufgehalten, und an. 775 den Angariern den frieden zugestanden.

Bockelnburg/ ein flecken in dem Südertheil von Ditmarschen, war vor alters der Grafen zu Ditmarschen residentz, und wohl befestiget. Man siehet noch daselbst einen alten wall, als einen rest dieser befestigung. *Danckwerth*. beschr. von Schlesw. und Holst. p. 3 c. 16 p. 300.

Bockenberg/ (Petrus) sonst **Petrus Cornelisson Bockenberg** genannt, war zu Goude in Holland an. 1548 gebohren. Er wurde Priester, trat aber zu den Reformirten über, und verheyrathete sich. Er war sonderlich in der antiquität seines vaterlandes wohl erfahren, und gab an. 1574 catalogum & historiam regum orum Hollandiæ, Zeelandiæ, und Frisiæ heraus, welche Janus Douza widerlegte, und dadurch zu einigen streitschrifften anlaß gab. Ferner schrieb er catalogum Episcoporum Ultraject. & antist. Egmundanorum; de veterum Frisonum disciplina militari; wie auch eine historie und genealogie derer von Brederode, von Egmond und von Wassenaer. Er starb an. 1617, und ward zu Leyden begraben. *Andr*. bibl. Belg. *Hendreich*.

Bockenheim/ ein städtlein und schloß in der Unter-Pfaltz, den Grafen von Leiningen gehörig, wird zum Speyergow gerechnet. Eine andere stadt dieses namens, welche zum unterscheid der vorigen **Saar-Bockenheim** genennet wird, liegt im Westerreich, in der Grafschafft Saarwerden, und gehört dem Hertzoge von Lothringen.

Bockenvörde/ beygenannt **Schungel**/ ein adliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Heinrich an. 1415 Abt zu Bergen bey Magdeburg gewesen. Ein anderer dieses namens, welcher von etlichen unrecht Buckenode genennet wird, war an. 1440 Heermeister der Ordens-Ritter in Liefland. Hermann Theodorus war an. 1667 Canonicus zu Cöln, und an. 1700 lebten ihrer 4 als Canonici zu Hildesheim. *Imhof*. N. P. c. 11. *Gryph*. R. O. *Kelch*. Liefl. chron. p. 138.

Bockholt/ eine kleine stadt im Stifft Münster, an dem fluß Aa, gegen den gräntzen von Cleve und Zütphen gelegen, davon ein grosser strich landes den namen führet.

Bockora/ siehe **Bochara**.

Bockold/ siehe **Johann von Leyden**.

Bode/ oder **Bude**/ lat. Boda Herzynidum, ist der haupt-fluß unter denen auf dem Hartze befindlichen wassern. Er hat an dem Brockersberge seinen ursprung, fällt hernach über dem Steckelberg von 2 hohen felsen, beym dorffe zum Thal genannt, hinunter, fliesset auf Quedlinburg, so dann in das Halberstädtische, Magdeburgische und endlich in das Anhältische, woselbst er sich bey Nienburg in die Saale ergeust. *Becm*. Anh. hist. P. 3.

Bodeck/ ein altes Teutsches geschlecht, welches in unterschiedenen provintzen floriret, und an. 1622 auf recommendation des Kaysers der land-tafel der Cron Polen einverleibt worden. An. 1272 giengen 2 brüder, Conrad und Dietrich, in Preussen, und begaben sich in den Teutschen orden. Jener starb an. 1307 zu Colmensee, dieser aber ward an. 1281, nebst dem damaligen Ordensmeister, von den Semigallen erschlagen. Heinrich büßte an. 1341 in Liefland sein leben ein. Nicolaus hat an. 1386 einen zeugen abgegeben, als Henning von Wedeln sich wegen der stadt Schievelbein gegen den orden verziehen. Conrad diente dem Polnischen Könige wider den gedachten orden, und blieb an. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat seine tapfferkeit in Franckreich sehen lassen, und ist daselbst an. 1517 umkommen. Bonaventura begab sich in dem 16 seculo aus Preussen in die Niederlande, und von dar nach Franckfurt am Mayn, allwo er gestorben, nachdem er von dem Kayser Rudolpho II vor sich und seine descendenten viel schöne privilegia erhalten. Er hinterließ 2 söhne, 1) Johannem, welcher die Marwitzische linie bey Elbingen in Preussen angelegt, die Johannes Bonaventura von Bodeck auf Fraunhagen bey Franckfurt, und Bonav. von Bodeck auf Gylzau in dem Lauenburgischen, Hertzogs Christiani zu Mecklenburg Cämmerer und geheimer Rath, fortgesetzet. 2) Bonaventuram, welcher die Elckauische linie in der Schweitz gestifftet, da er an. 1599 die herrschafft Elgow in dem Canton Zürich erkaufft, die aber dessen nachkommen wieder verkaufft. Diese linie ist von Johannis Evangelistä von Bodeck, Ober-Amtmanns zu Oberkirchen bey Straßburg, söhnen fortgesetzt worden. Valentin/ ein bruder des obgedachten Bonaventurä, blieb in Preussen, ward Königlicher Burggraf in Dantzig, und fieng die annoch florirende Haußdorffische linie an/ welche nachgehends die güter Wiese und Falckenhorst an sich gebracht hat. *MSC. geneal*.

Bodegrave/ ein flecken in Holland am Rhein, zwischen Leyden und Woerden, allwo die Frantzosen mit den einwohnern an. 1672 übel umgegangen. Die grausamkeiten, so da verübt worden, so wohl als auch zu Schwammerdam werden in Valkeniers verwirrten Europa und in dem Avis fidele aux veritables Hollandois, so Wiquefort geschrieben, ausführlich erzehlet. Es gehöret dieser ort zur stadt Woerden. *Zeil. Tromsdorff*. accur. geogr.

Bodenhausen/ eine kleine stadt an der Werra in Nieder-Hessen an den Braunschweigischen gräntzen gelegen.

Bodenhausen/ eine uralte adeliche und theils freyherrliche familie in Hessen und den benachbarten provintzen, deren stammhauß das vorhergedachte städtgen ist. Johannes, Decretorum Doctor und Canonicus zu Erfurth, lebte an. 1360. Melchior auf Arnstein und Niedergandern, war ein enckel Heinrichs von Bodenhausen, und Catharinä von Kirstlingerode, und befand sich an. 1521 als Hessischer Rath auf dem Reichs-tage zu Worms. Von seinen söhnen sind **Otto Heinrich** auf Arnstein, Wülffingerode und **Wilcke** zu mercken. Jener hinterließ 1) Melchiorn, dessen sohn Cuno Odomar, welcher in der fruchtbringenden gesellschafft den namen des bequemen führte, hat seinen ast mit 2 söhnen, Dietrichen und Bodo Dietrichen, fortgesetzet. 2) Krafften auf Radis und Wülffingerode, Chur-Mayntzischen und Chur-Sächsischen Rath, Obristen zu roß und Hauptmann der ämter Torgau und Liebenwerde, wie auch beysitzer des land-gerichts auf dem Eichsfelde. Dessen sohn, Otto Wilcke auf Radis, Chur-Sächsischer Ober-Steuer-einnehmer, hinterließ Krafft Burckharden auf Radis, Brandis, Sollstädt etc. Königlichen Polnischen und Preußischen Cammerherrn und Ober-Steuer-Directorem in der Grafschafft Hohenstein, welcher die freyherrliche würde erhalten, und durch seinen sohn, Otto Wilhelmen, der sich an. 1704 mit Louise von Pfuhl vermählt, sein geschlecht fortgepflantzet. Von dem obgedachten **Wilcken** scheinen folgende abgestammt zu seyn: Cuno, Freyherr auf Gleichen, Arnstein und Bodenhausen, der an. 1560 Hessischer Obrister; Hans, der um die mitte des 17 seculi Chur-Sächsischer Ober-Hofmarschall; Otto, der um dieselbe zeit Culmbachischer Rath und Hauptmann zu Hof; und Regnerus, der um das jahr 1669 Hessen-Casselischer geheimder Rath gewesen. *Spangenb*. Adelsp. P. 2. *Seiferts* ahnen-tafel; *Mulleri* annal. Sax.

Bodensee/ lat. lacus Acronius oder Bodamicus, hat den letzteren namen von dem ort Bodmen, vorzeiten Podama, allwo die alte Fränckische Könige und Kayser einen pallast gehabt; wird auch sonst Bregentzer oder Costnitzer-see genennet, ist ein grosser see zwischen Schwaben und der Schweitz, über 7 meilen lang und 3 meilen breit, durch welchen der Rhein fliesset. Man theilet selbigen in den ober- und unter-see, und ist darinnen ein überfluß an allerhand fischen. Von diesem see bemercket man, daß er niemalen völlig überfriere, wie kalt auch der winter immer seyn mag. Der untere see ist reicher an fischen als der obere, und wird darinnen sonderlich der sogenannte gangfisch gefangen, als welcher gedörret und in fäßger verschicket wird. In diesem see liegen die zwey bekannten insuln **Meynau**/ gegen Mersburg über, und **Reichenau** im Zeller-see. Er ist an theils orthen sehr tieff, auch wegen plötzlich entstehenden sturmwinden etwas gefährlich. Das daran liegende land an beyden uferen ist sehr lustig, fruchtbar und mit namhafften schönen städten, flecken und schlössern besetzet, als da sind auf der Schwaben seiten Bregentz, Lindau, Langenargen, Buchorn, Mersburg, Uberlingen, Zell etc. Auf der Schweitzer seiten aber, Costantz, Steckborn, Arben Rumißhorn, Steinach. Die Jurisdiction auf diesem see, gehöret halb in das land-gericht Thurgöw, mithin denen darinnen regierenden orthen, und halb an Reichenau und Constantz, wie dann deswegen an. 1554 ein freundlicher vertrag aufgerichtet worden, dessen inhalt Waldkirchius a) erzehlet. An. 1681 entstunde hierüber ein streit aus anlaß einiger des gottes-hauses Münsterlingen gerichts-angehöriger fischeren, welche, da sie in diesem see gefischet, von etlichen burgern aus Costantz mit bewaffneter hand angefallen, und gefangen nach Costantz geführet wurden. Gleichwie nun die im Thurgöw regierende örter dieses als einen unbefugten eingriff in ihre auf diesem see habende gerichts-herrlichkeit ansahen, also hielten sie erstlich unter sich selbs in Zug, hernach aber mit der stadt Costantz unter vermittelung Herrn Baron von Landsee auf der insul Reichenau, eine zweyte, obwohlen fruchtlose, conferentz. Da aber nachmals ein anderer deme gleichförmiger anfall von seiten der stadt Costantz geschehen, wurden alle denen Costnitzern im Thurgöw zustehende gülten, zinße etc. von dem Landvogt daselbst arrestiret. An. 1683, auf damalig Eydgnossischer tag-satzung zu Baden, ward zwar dieser arrest wiederum aufgehoben, und dagegen die in letzterem fall geschehene infraction reparirt; die haupt-sach aber ward nicht entschieden. An. 1684 wurde derentwegen zu Oeningen am Untersee eine wiedermalige zusammenkunfft gehalten, es ward aber auch an diesem ort wenig ausgerichtet. An. 1694 wurde dieser sach halber aus anlaß eines von denen Costnitzer-soldaten weggenommenen marck-schiffes von Rheineck ein neuer lermen erreget, der aber eben-

ebenfals durch gegebene satisfaction wiederum gestillet ward. *Stumpf.* l. 5. p. 49. 50. a) E. B. H. p. 2. p. 396. *Rahn.* annal. Helvet. p. 1069. 1083 & 1102. *Simler.* l. 1 p. 262. *Tschudy* Helvet. *Zeil.* itin. Germ. *

Bodenstein / Potenstein / 1) eine stadt nebst einem schloß und amte, zu dem Stiffte Bamberg gehörig. Sie liegt zwischen diesen bergen, an dem flusse Pullach, 3 meilen von Bayreuth. 2) Ein schloß auf dem Eichsfelde gelegen, welches heut zu tage den Herren von Wintzingerode zustehet; Es hat einem adelichen geschlechte den namen gegeben, aus welchem Albertus an. 1430 Abt in dem kloster Bursfeld gewesen. *Leuckf.* antiq. Bursf. p. 20. *Pasterii* Franc. rediv. *Tromsd.*

Bodenstein / (Andreas Rudolph) sonst Carolostadius genannt, weil er zu Carlstadt in Francken gebohren. Den grund seiner studien legte er in seinem vaterlande, worauf er sich in fremde länder begab, und eine zeit lang zu Rom aufhielt, die theologie zu studieren. Nachgehends kam er nach Wittenberg, bey anfang dieser universität, woselbst er anfänglich Canonicus bey der schloßkirche und Archi Diaconus bey der stadt-kirche war, an. 1502 aber Doctor und Professor theologiæ wurde. An. 1512 creirte er Lutheram zum Doctor, war auch unter den ersten, welche ihm an. 1517 beypflichteten. Bald darauf gerieth er mit Johanne Eccio in streit, und wurde a. 1519 zwischen diesen beyden zu Leipzig in gegenwart Lutheri und Melanchthonis eine scharffe disputation gehalten, die aber nur noch zu mehr streitigkeiten anlaß gab. Als nachgehends Lutherus an. 1521 zu seiner sicherheit auf das schloß Wartenburg gebracht wurde, fieng Carlstadt indessen viel neuerungen an, indem er die bilder aus den kirchen, und die ohren-beichte wolte abgeschafft wissen, sich auch verheyrathete. Da nun Lutherus an. 1522 wieder nach Wittenberg kam, billigte er zwar eines und das andere, daß er nemlich die privat-messen abgeschafft, das übrige aber wolte ihm nicht gefallen. Carlstadt im gegentheil gieng noch weiter, begab sich auf ein dorff, fieng an bauer-arbeit zu verrichten, verwarff die academischen gradus, wolte auch selbst den titul eines Doctoris nicht länger gebrauchen. An. 1524 wurde er zu Orlamünda zum Pastor erwehlet, fieng aber auch daselbst an die bilder aus den kirchen zu werffen, und zu lehren, daß der leib und blut Christi in dem abendmahl nicht warhafftig gegenwärtig sey; ja er kam auch in den verdacht, als wenn ers mit dem Thoma Müntzer hielte. Weswegen Lutherus in selbigem jahre den 22 jun. auf befehl des Churfürsten von Sachsen zu Jena den Müntzer und die sacramentirer in einer predigt hart bestraffte. Carlstadt war mit gegenwärtig, und hielt des nachmittags ein hefftiges gespräch mit Luthero, darinnen er seine meynungen behauptete, so, daß Lutherus ihm endlich ausbotte, ihn in öffentlichen schrifften zu widerlegen, auch ihme zu dem ende bekannter massen darauf einen ducaten auf die hand gabe. Den 24 aug. kam Lutherus nach Orlamünda, sintemal die gemeine ihn darum gebetten hatte, weil sie aber von Carolostadio schon eingenommen waren, wolten sie von ihrer meynung nicht abstehen. Endlich verursachte Carolostadius, daß der Churfürst von Sachsen ihm anbefahl, das land zu räumen, daher er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Basel begab, aber ohne sich mit denen geistlichen, wenigst an diesem letzteren ort zu besprechen: wie er dann auch zu Zürich bey seiner ersten anwesenheit zu Zwinglio nicht kame. Er schrieb an die gemeine zu Orlamünda einen brieff, darinnen er sich beklagte, daß er unüberwiesen wäre vertrieben worden, gab auch damals zu Basel einige bücher von dem heiligen abendmahl heraus. An. 1525, da der bauren-tumult entstand, war er nach Rotenburg gekommen, und weil nach diesem unterschiedene prediger zur straffe gezogen wurden, kam er in grosse gefahr, so daß man ihn in einem korbe die mauer herunter lassen muste; worauf er seine unschuld in einem besondern tractat bewieß, und Lutherum bat, dieses buch zum druck zu befördern, welches auch geschahe. Ja er erhielte an. 1526 durch hülffe Lutheri, die freyheit, wiederum in Sachsen zu kommen, und ließ auch einen sohn tauffen, da er Justum Jonam, Melanchthonem und Lutheri frau, zu tauf-zeugen erwehlte. Weilen er sich aber nicht zu Lutheri meynung bequemen wolte, oder aus anderen ursachen, genosse er keine besoldung, litte deswegen grosse armuth, so daß er auch seine Hebräische bibel verkauffen muste; hielte sich indessen zu Kemberg und Segern auf, biß er sich an. 1529 nach Ost-frießland und im folgenden jahr von dannen wiederum nach Straßburg, Basel, und Zürich wandte, aber nichts mit sich brachte als sein weib und 3 kinder. Zu Zürich wurde er durch Zwinglii hülffe Diaconus an der kirchen, und bald darauf pfarrer zu Altstetten im Rheinthal. Hernach als er da nach der unglückliche Cappeler schlacht nicht mehr sicher war, ward er wieder gen Zürich an den kirchendienst beruffen, zu welcher zeit er in einer wochen 5 biß 6 mal zu predigen pflegte. Endlich an. 1534 als er schrifftlich und durch gesandte begehret worden, gienge er nach Basel, und lehrte daselbst sieben jahr so wohl in der kirche, als Pfarrherr bey S. Peter, als auch auf der universität, und starb daselbst an der pest den 24 dec. an. 1541. Seine schrifften sind: von Christlicher heiligkeit, von der höchsten tugend der gelassenheit; glaubens-spiegel; de utraque specie cœnæ; de iis; qui sacra cœna utuntur; de abusu panis & calicis Domini; de efficacia indulgentiarum; de Pontifice Romano, &c. *Sleidanus* de statu relig. *Seckendorff.* hist. Luther. l. 1. §. 121. &c. *Scultetus* in annal. evang. P. 1. *Adami* vit. Theol. *Freherus* theatr. *Hendreich. Arnold.* ketz. hist. P. 2 l. 16 c. 19. §. 9. &c. Hottinger Schweitz. kirchen-geschichten. *

Bodenstein / (Adam) ein sohn des vorhergedachten, gebohren an. 1528. Er legte sich auf die medicin, und hielt sich sonderlich an Theophrastum Paracelsum, dessen lehre er auch fast am ersten zu Basel docirte. Als an. 1576 daselbst die pest eingerissen, verfertigte er einen theriac, welcher alle, die ihn brauchten, präserviren solte, und gab eine eigene schrifft unter dem titul, philosophischer rathschlag, heraus. Allein das folgende jahr muste er selbst an der pest sterben, als er kaum 49 jahr ziemlich frey gelebt hatte. Seine übrige schrifften sind: epistola ad Fuggeros pro afferenda alchymia; de podagræ præservatione; de herbis duodecim zodiaci signis dicatis; isagoge in Arnoldi de Villa nova rosarium chymicum, er hat auch einige bücher des Paracelsi Teutsch und Lateinisch heraus gegeben. *Adami* vit. med. *Thuanus & Teissier* in addit. tom. 1 p. 476. *Freher. Hendreich. &c.*

Bodenteich / ein dorff und amt in dem Hertzogthum Lüneburg, in einem sumpffigten boden, an einem see, dessen auslauff sich in die Elmenau ergießt. Das Fürstliche amthauß hat vor zeiten der adelichen familie von Bodenteich zugehöret, biß es an. 1347 die Hertzogen von Lüneburg, Otto und Wilhelm von Baldewin von Bodenteich und übrigen seinen vettern erkauffet haben. *

Bodenwerder / eine kleine stadt im Hertzogthum Braunschweig an der Weser, zwischen Hameln und Holtzminden, welche Bodo von Homburg erbauet, und an. 1445 durch heyrath an das hauß Braunschweig gekommen. Nahe dabey liegt das Benedictiner-kloster Kemnaden. *Tromsd. Zeilerus.*

Bodfeld / siehe Bodtfeld.

Bodillon / siehe Badillon.

Bodinus / (Johannes) gebürtig von Angers, studierte die rechtsgelehrsamkeit zu Toulouse, und nachdem er Doctor worden, lehrte er daselbst mit grossem zulauff. Hierauf begab er sich nach Paris, allwo ihm das advociren nicht von statten gehen wolte, welches ihn bewog, sich auf bücher-schreiben zu legen. Er ließ zu erst seinen commentarium über Oppianum de venatione, nebst seiner übersetzung in Lateinische verse drucken. An. 1566 gab er seinen methodum ad facilem historiarum cognitionem heraus, wie auch nach der zeit seine 6 bücher de republica, welche ihn sonderlich berühmt gemacht. Dieser wegen berieff ihn Henricus III zu sich, und konte ihn wegen seiner belesenheit wohl leiden, hielt ihn auch so werth, daß als Johann de Serre eine anzügliche schrifft wider Bodinum verfertiget, er denselben ins gefängniß legen, und bey lebens-straff verbieten ließ, sie nicht heraus zu geben. Doch seine feinde unterliessen nicht, ihn aus der gunst des Königs zu setzen; da er denn die parthey Francisci, Hertzogs von Alençon und Anjou, der ein bruder Francisci II, Caroli IX und Henrici war, annahm, welcher ihn zu seinem Secretaire de commendemens, zu einem Requeten-Meister und Großmeister über die wasser und wälder machte. Er gieng auch mit ihm nach Engelland und Flandern, da er zu Cambridge sahe, daß die Engelländer über seine bücher de republica lasen, und selbige aus dem Frantzösischen ins Lateinische übersetzt hatten, welches ihn veranlaßte sie selbst in selbige sprache zu übersetzen. Er kehrte hierauf wieder mit seinem Hertzoge an. 1576 in Franckreich nach Laon, woselbst er sich selbiges jahr verheyrathete, und Procureur des Königs in dieser stadt wurde; auch sich in eben diesem jahre zu einer absendung von dem dritten theil der Stände in Vermandois an die von Blois gebrauchen ließ. Doch weil er hierinnen gewiesen, daß er die rechte des volcks zu erhalten gesonnen, verschertzte er sich die stelle eines Requeten-meisters. Er widersetzte sich auch mit grosser freyheit denjenigen, welche alle unterthanen des Königs zur Catholischen religion zwingen wolten; weil er sich aber viel feinde dadurch machte, und doch nichts ausrichten konte, enthielt er sich dessen. Ubrigens wurde er als Procurator des Königs zu einer commißion wegen der wälder in der Normandie gebraucht, die aber an. 1571 wieder aufgehoben wurde. Endlich starb er zu Laon an der pest an. 1596 im 67 jahr seines alters, und nicht an. 1585, wie einige vorgeben. Unter seinen übrigen schrifften ist sein dialogus von den religionen, welcher den titul führet: heptaplomeron sive de abditis rerum sublimium arcanis, sonderlich berühmt, welche aber noch niemals gedruckt worden. Weil er darinnen der Jüdischen religion den vorzug beygeleget, hat er sich bey vielen in verdacht gebracht, als wenn er auch in dieser religion gestorben sey. Sonst gab er 6 bücher de dæmonomania magorum, nebst einer refutatione Joannis Wierii de lamiis heraus. Ferner novam distributionem juris universi in tabula adumbratam; und kurtz vor seinem tode theatrum universæ naturæ. Seine bücher aber de imperio, & jurisdictione, & legis actionibus, & decretis, & judiciis, ließ er in seinem beyseyn vor seinem tode verbrennen. *Thuanus & Teissier* addit. t. 2 *Sammarth.* elog. l. 4. *Vaupriras* bibl. *Menage* vie de Pierre Ayrault. *Diecmannus* de naturalismo. *Freherus. Hendreich. Bayle.*

Bodlejus / (Thomas) ein Engelländischer Ritter, gieng in seiner kindheit aus Engelland, als die Königin Maria die Protestanten verfolgen ließ, und studirte ausser seinem vaterlande. Als er nun daselbst wiederum unter der Königin Elisabeth angelanget, kam er in grosses ansehen. Absonderlich hat ihn seine grosse bibliothec berühmt gemacht, welche er der universität Oxford verehret, deren catalogum Thomas Hyde heraus gegeben. Er starb im mertz an. 1613. *Halesi* orat. fun apud Batesium in vitis select. vir. &c.

Bodickheim / Bodicke / ein berühmtes Jungfer-Stifft Canonissarum regularium, in dem Bißthum Paderborn, unweit Wevelsburg.

Bodman / oder **Bodmyn /** lat. Voliba oder Voluba, eine stadt in der Engelländischen provintz Cornwall, lieget an dem fluß Allan, ohngefehr 4 oder 5 stunden von dem Britannischen meere, und fast so viel von Irrland. Sie hatte sonst einen Bischöfflichen sitz, und war in grösserm ansehen als heut zu tage.

Bodmann / ein altes frenherrliches geschlecht in Schwaben, welches seinen ursprung von den alten Grafen von Lindau am Bodensee hat, als deren anherr von Warino, Hertzoge in Alemannien, um das jahr 720 zum Burggrafen auf dem schlosse Bodmen am Bodensee soll bestellet worden seyn, worauf dessen nachkommen, die fast die gantze gegend am Bodensee eine zeitlang inne gehabt, davon den namen behalten. Schon an. 896 war Lamprecht Ritter von Bodmann bekannt, und Caspar, Herr von Bodmann, ist an. 938 auf dem ersten thurnier zu Magdeburg Wapen-König gewesen. Zu gleicher zeit hat Hilunger gelebt, der wegen seiner wider die Hungern erwiesenen tapfferkeit von Kayser Henrico I ein besonderes privilegium erhalten. Conrad kam an. 1307 auf dem schlosse Bodmen durch ein gewitter, und dessen sohn, namens Johann, durch eine feuersbrunst um das leben. Sein enckel gleiches namens hatte fast gantz Europa durchreiset, und wurde dahero insgemein der landstürtzer genennet. Sein bruder, Johann der jüngere, heyrathete an. 1392 eine Hertzogin von Urßlingen. An. 1392 widersetzte sich Hanß von Bodmann den Böhmen, als sie den Teutschen das S. Georgen-panier streitig machen wolten, und ward von 131 Gräflichen, Freyherrlichen und adelichen familien secundiret. In der mitte des 16 seculi war Catharina Aebtißin zu Lindau; Johann Frantz Joseph war Kaysers Leopoldi Cammerherr, und an. 1710 Johann Ludwig Herr zu Möckingen, ausschuß bey der Schwäbischen Ritterschafft im Hegöw. Rupert, Abt zu Kempten, war an. 1711 Kayserlicher Principal-Commissarius bey der revision des Kayserlichen Cammer-gerichts. *Bucel.* stemm. P. 2. *Hargm.* vom Schwäbisch. Adel. p. 244.

Bodmar / ein sehr altes adeliches und nunmehro freyherrliches geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen stamm-hauß Bodmar zwischen Hanover und Verden an der Lein und Ammer gelegen. Um die mitte des 16 seculi war Bruno ein berühmter kriegs-held, Johannes aber Stadthalter zu Hildesheim. Conradus, ein sohn des vorhergehenden, stund an. 1586 dem closter zu S. Michaelis in Lüneburg als Abt vor, und an. 1650 war Julius Augustus, Freyherr von Bodmar, geheimder Rath zu Lüneburg. An. 1711 war Johann Caspar Hanöverischer Abgesandter in Engelland, und wohnte an. 1713 den friedens-tractaten zu Utrecht bey. An. 1717 that sich ein Freyherr von Bodmar als General-Feld-Marschall der Chur-Braunschweigischen völcker hervor. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Chytræi* Sax. p. 778.

Bodmen / Bodmann / ein uraltes schloß und stamm-hauß der Freyherren von Bodmann, von deme der Bodensee den namen hat, liegt zu unterst am see unfern der stadt Zell. Es ware zur zeit der Fränckischen Kaysern aus Caroli M. stamen ein Kayserl. pallast, nach anzeigung der alten schrifften des gottshauses Reichenau. Das alte schloß Bodmen, ist um das jahr 917 zerstöhrt, hernach aber ein neues unfern davon erbauet worden. *Stumpf.* l. 5. p. 53. *

Bodrog / Bodrogum / ein schloß in Ungarn disseits der Donau, an einem arm dieses flusses, davon ein sehr grosser Comitat den namen Comitatus Bodrogiensis hat. Selbiger liegt zwischen der Donau und Theiß, biß da wo sie zusammen fliessen. Die Donau sondert ihn von dem Baraner-Comitat und Sirmien, die Theiß von dem Csanader Comitat und Temeswarer Banat, und da wo die Merisch in die Theiß fällt, liegt disseits der Theiß die Vestung Zegedin. Die andern bekanten örter in diesem Comitat sind, Zenta, Titel, Futack und andere mehr. Es ist auch darinnen die landschafft Batska. Gegen mitternacht oberhalb Zegedin wohnen die Cumaner. Dieses land an der Theiß hat so einen grossen überfluß an fischen, daß man sie den schweinen vorschüttet. Was aber mitten im lande und von den obgenannten 2 flüssen entfernet ist, da findet sich ein mangel an wasser und holtz, daher sie ihr feuer mit rohr und getrocknetem vieh-mist unterhalten müssen. Der acker ist in nichts fruchtbarer als an melonen. Auf den weiten feldern ziehen sie eine grosse menge von pferden und rindvieh, welches ihre nahrung ist, und sind diese pferde sehr hurtig und dauerhafftig, haben aber gemeiniglich sehr grosse köpffe. *Szent-Ivani* miscell. dec. 3. p. 30.

Bodrog / lat. Bodrogus, ein fluß in Ober-Ungarn, entspringet an der Polnischen gräntze in dem Carpathischen gebirge, in dem Saroser Comitat bey Seztropcko nicht weit von dem schloß Makovitza, fliest durch den Ungwarer und Zempliner Comitat, nimmt die flüsse Latorcza, Ung. und andere in sich, und fällt bey Tockay in die Theiß. *Szent-Ivani* miscell. dec. 2 P. 1.

Bodtfeld / eine alte adeliche familie in Meissen, welche allem ansehen nach von dem nunmehro ruinirten lust- und jagd-schlosse der alten Kayser Bodtfeld bey Quedlinburg auf dem Hartz gelegen, den namen bekommen, wie sie denn auch vorzeiten in selbiger gegend floriret hat. Vielleicht ist auch von derselben das in dem amte Lützen unweit Weissenfels gelegene guth Bothfeld angebauet worden. Gerhard wird an. 1247 in einem diplomate, so Hertzog Otto von Braunschweig dem kloster Gandersheim gegeben, als zeuge angeführet. Johann bekleidete bey dem Bischoff zu Merseburg, Henrico von Hoym, die stelle eines Raths, und als derselbe a. 1382, nachdem er kurtz vorher zu einem Ertzbischoff zu Magdeburg war erwehlet worden, das zeitliche gesegnet, hielt er dessen tod so lange verschwiegen, biß er alles dasjenige, was der Bischoff dem Stifft entwenden wollen, von dem schlosse Giebichenstein zurück geholet hatte. Melchior auf Burgwerben war an. 1560 Chur-Sächsischer Rath. Abraham zu Göttwitz und Julius zu Burgwerben, thaten sich an. 1614 als Fürstl. Sächsische Räthe hervor. Melchior auf Wiesten war an 1692 des Stiffts Merseburg landschaffts-Director, und Hans Siegmund auf Geusau vertrat an. 1699 die stelle eines Ober-schencken bey dem Hertzoge zu Weissenfelß. *Leuckf.* ant. Gandersh. *MSC.*

Böckelheim / eine stadt und amt in der Unter-Pfaltz, gehörte ehemals Graf Ludewigen von Zweybrücken, an welchen es Mayntz verpfändet. Es nahm ihm aber solches 1471 Churfürst Friedrich der sieghaffte von der Pfaltz in den damaligen zwistigkeiten mit gewalt ab, und wurde in dem vergleich zwischen Ludewigs söhnen und Churfürst Philippen diesem gelassen, von dessen nachkommen Friedrich IV solches amt dem Fürstenthum Simmern zuschlug, und seinem andern sohn Ludwig Philippen übergab, der es auch nebst seinem sohn Ludwig Heinrichen biß 1663 geruhig besessen. In selbigem jahr aber suchte Johann Philipp Ertzbischoff zu Mayntz sein altes recht wieder hervor, und begehrte das amt einzulösen, worwider Pfaltz sich mit dem recht der waffen entschuldigte. Er brachte es aber doch durch vergleich mit dem Pfaltzgraf Ludwig Heinrichen dahin, daß dieser ihm das dominium directum abtrat, und die unterthanen die eventual-huldigung thun ließ, worwider aber Chur-Pfaltz protestirte. Als nun an. 1673 gedachter Ludewig Heinrich ohne männliche erben abgieng, und die gantze erbschafft an Chur-Pfaltz wieder zurück fiel, nahm dieses zugleich von Böckelheim besitz, worüber es zwischen ihm und Mayntz, welches das amt als ein verledigt mann-lehn einziehen wolte, zum hefftigen streit kam, darein sich der Kayser schlug, und das amt dem Baron von Landsperg, nachgehends aber Graf Ludwig Gustaven zu Hohenloh in sequestration gab. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 9. §. 21. *Tollner.* H. P. p. 74. *Schweed.* præt. p. 395. *Giovanni* Germ. princ. l. 4. c. 3. §. 10 *Europ. Herold.* P. 1. p. 302.

Böckelmann / (Johann Friedrich) ward zu Steinfurth an. 1633 gebohren, und lehrte die rechte zu Heidelberg und nachgehends zu Leyden mit grossem ruhme, an welchem letztern orte er an. 1681 verstorben. Seine schrifften sind: Commentarii in digesta, codicem, novellas; de navigatione; de tempore legati; de differentiis theoriæ & praxeos. *Kœnig* in biblioth. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Böcklin von Böcklinsau / eine von den ältesten adelichen familien im Unter-Elsaß, allwo sie Niedermotern, Bischen, Obernheim, den halben theil von Buschweiler und andere güter besitzet. Vor zeiten haben sich einige davon **Böckle** aus dem Ütingerthal genennet, heut zu tage aber schreiben sie sich theils nur **Böckle**, theils **Böcklin von Böcklinsau** / welchen letzten namen sie erst um das jahr 1450 angenommen. Simon kam an. 1266 ins regiment zu Straßburg. Caspar, so an. 1390 dem thurnier zu Straßburg mit beywohnte, wurde Pfaltzgräflicher Zweybrückischer Rath, um welche zeit auch Johann Abt zu Veldkirch gewesen. Heinrich, Reinhard und Conrad befanden sich an. 1392 in der S. Georgen Schilds-gesellschafft. Wilhelm ward an. 1452 von dem bösen Fritzen, Pfaltzgrafen am Rhein, in der schlacht bey Seckenheim gefangen. Wilhelm Böcklin aus dem Ultingerthal befand sich an. 1481 zu Heydelberg, und an. 1484 zu Stuttgard auf dem thurnier, und ward an. 1487 Städtmeister zu Straßburg. Caspar und Wilhelm haben an. 1485 ihre geschlechts-beweisung auf dem thurnier zu Anspach dargethan. Wilhelm und Ludwig wurden bey der crönung Kaysers Maximiliani I an. 1486 zu Ritter geschlagen. Wilhelm der an. 1582 Dom-Probst zu Magdeburg gewesen, hat 4 Kaysern nach einander als Rath gedienet. Ludwig war an. 1586 Amtmann zu Wallbrunn. Wolff, J. U. D. war an. 1600 Probst zu Klingenmünster, und Canonicus zu Straßburg. Philipp, Wolff und Hans Philipp haben an. 1627 den Hagenauischen vertrag zwischen den Capitularen Catholischer und Lutherischer religion zu Straßburg unterschrieben. An. 1690 war Philipp Ulmann ausschuß der Ritterschafft in Unter-Elsaß, Clauß Philipp aber Obrister und war ein vater Claus Jacobs. *Hertz.* Elsas. chron. *Lunderp.* act. publ. *Lünigs* R. archiv.

Böckwald / siehe **Buchwald.**

Boeclerus / (Joh. Henricus) Kayserlicher und Chur-Mayntzischer Rath, Schwedischer Historiographus und Professor historiarum zu Straßburg, war zu Cronheim in Francken an. 1611 gebohren. Sein vater Joh. Böcler, der allda Pfarrer war, unterrichtete ihn selbst biß in das 10 jahr. Darauf wurde er nach Heilbronn auf das gymnasium geschickt, allwo er in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, wie auch in den philosophischen und theologischen wissenschafften guten grund legete. Weil aber an. 1631 besagtes gymnasium durch den krieg verheert worden, gieng er nach Nürnberg, von dar nach Tuhingen, und endlich kam er im majo zu Straßburg an, allwo man ihn nach einiger zeit erwehlte, die 4 obern classes des gymnasii in der Latinität zu unterrichten. Hierauf wurde er Professor in der rede-kunst, und an. 1640 Canonicus Thomanus. An. 1648 berief ihn die Königin in Schweden, Christina zur profeßion der eloquentz nach Upsal, und machte ihn nach einem jahr in Stockholm zu ihrem Historiographo. Doch weil ihm Schweden nicht anstehen wolte, bath er um dimißion, und erhielt selbige mit beybehaltung des vorigen characters, und einer jährlichen besoldung von 800 thalern. So bald er in Straßburg wieder angelangt, nahm er die ihm aufgetragene professionem historiarum an. An. 1662 wurde er Chur-Mayntzischer Rath, und zu beylegung der streitigkeiten wegen des wildfangs gebrauchet. Das jahr darauf machte ihn der Kayser nicht allein zu seinem Rath, sondern auch zum Comite Palatino, welche würde nachgehends allezeit auf den erstgebohrnen erblich fallen solte. Ludwig XIV nahm ihn mit unter diejenigen Teutschen auf, welche er wegen sonderbarer gelehrsamkeit begnadigte. Er hatte vor, eine universal-historie durch alle secula zu schreiben; kunte aber bey seinen leb-zeiten nicht mehr als die historie vom 9 und 10 seculo herausgeben, indem er an. 1692 starb. Sonst sind von seinen schrifften heraus gekommen: Comment. in Taciti 15 cap. priora lib. 1. annal.; commentationes Plinianæ; Nepos cum notis & indice; Herodianus cum notis;

Mani-

Manilius cum notis Scaligeri & Bulialdi; annotationes in Terentium; in Vellejum; notitia Rom. imperii; de auspicio regio liber; animadversiones in Hippoliti a Lapide dissert. de ratione status Imp. animadversiones in Dan. Ottonis jus publicum; de scriptoribus Græcis & Latinis; nov. testamentum Græcum; commentatio in Grotii lib. de jure belli & pacis; lectiones Polybianæ ad Capellum; tractatus de amnestia; bibliographia hist. polit. philol.; historia universalis a mundo condito usque ad Christi nativitatem, bellum Sueco-Danicum; dissertationes, welche zur Römischen historie dienen, &c. *Witten* in memor. philosoph. dec. 9.

Boedromia / wurde ein fest genennet, welches die Athenienser feyreten zum andencken des beystandes, welchen ihnen Jon, der sohn des Xuthus, leistete, als Eumolpus, der sohn Neptuni, sie bekriegte, zu zeiten des Königs Erechthei. Wiewol andere meynen, daß es dem Theseo zu ehren eingesetzet wäre, als er die Amazonen in dem monat junio, welchen sie Boedromion nenneten, überwunden, und hätte man dabey sonderlich Apollinem verehret, weilen sich Theseus dessen hülffe am meisten getröstet, und durch ein oraculum desselben zur schlacht angefrischet worden, als es anfänglich beyden theilen darvor grauete. *Harpocrat. Etymol. M. Suidas. Pausan.* in Attic. *Plutarch.* in Thes. *

Böhm / (Jacob) von welchem die so genannten Böhmisten ihren namen haben, wurde an. 1575 zu Alt-Seidenberg, einem flecken bey Görlitz in der Ober-Laußnitz, von armen und geringen bauers-leuten gezeuget. In seiner jugend wurde er zu eben dieser lebens-art gehalten, biß er im 10 jahr seines alters in die schule gethan wurde, da er lesen und schreiben begriff. Hierauf lernete er das schuster-handwerck, wurde um das jahr 1594 meister, und trat in den ehestand. An. 1600 aber soll er in eine geistliche entzückung 7 tage lang gefallen seyn, und dadurch nicht allein einen neuen zug zu Gott bekommen, sondern auch eine grosse erleuchtung, wie schon vormals in der wanderschafft, empfangen haben, dergleichen ihm an. 1610 aufs neue widerfahren. Hierauf verfertigte er an. 1612 ein buch, unter dem titul: aurora, welches aber sehr dunckel geschrieben war. Da dieses bekannt wurde, fieng Gregorius Richter, Pastor primarius zu Görlitz an, sich demselbigen hefftig zu widersetzen, worüber die sache endlich für den Rath kam, welcher jetztbesagtes buch, daran ungefehr 2 drittheil fertig, wegnehmen, und auf dem rathhause verwahren ließ, woselbst es biß an. 1641 liegen geblieben, da es ein Bürgermeister D. Paul Scipio dem Chur-Sächsischen Hauß-Marschall, Georg von Pflug, verehret, der es nach Amsterdam geschickt, woselbst es gedruckt worden. An. 1619 verfertigte Böhm seinen tractat von den 3 principiis, denen er in folgenden jahren noch unterschiedene andere hinzu fügte. Er reisete auch an. 1624 nach Dreßden, woselbst er von einigen Theologis examiniret, und, wie man berichtet, unstrafbar befunden worden. Er starb an. 1624 den 7 nov. nachdem ihn M. Elias Dietrich examinirt und das H. abendmahl gereichet hatte, und wurde zu Görlitz ehrlich begraben. Seine übrige schrifften sind vom dreyfachen leben des menschen; antwort auf die 40 fragen von der seele; von der menschwerdung Christi, von seinem leiden, sterben und auferstehung; vom baum des glaubens; ein buch von 6 puncten; vom himmlischen und irrdischen mysterio; de scriptura rerum; von 4 complexionen; von der wahren busse; von wahrer gelassenheit; von der wiedergeburth; mysterium magnum über Genesin; vom übersinnlichen leben; und andere, welche man anfänglich einzeln heraus gegeben, nachgehends aber zusammen gedruckt. Vor die beste edition hält man diejenige, welche in Teutscher sprache zu Amsterdam an. 1682 in 12 heraus gekommen. Einige haben ihn wegen seiner weißheit, so in diesen büchern enthalten, sehr gelobet, worunter insonderheit der berühmte Henr. Morus; andere haben ihn aufs wenigste entschuldiget; andere haben vorgegeben, daß er das seinige aus dem Theophrasto Paracelso, und dergleichen scriptoribus chymicis, mysticis und theosophicis entlehnet habe. Wiederum andere haben ihn gefährlicher irrthümer beschuldiget, und gantze bücher wider ihn geschrieben, worunter wohl der erste seyn mag, David Gilbertus, der an. 1643 eine admonition wider seine schrifften drucken ließ, welcher ein Schlesischer Edelmann, Theodorus von Tschesch, eine vertheidigung entgegen setzte, die von Gilberto an. 1644 beantwortet wurde. Nachgehends ließ Gerard Antagnossus, der sich zu der Catholischen kirche bekannte, die zweyfache apologie des Theodori von Tschesch wieder auflegen, mit einer lateinischen widerlegung, unter dem titul: ne sutor ultra crepidam, darinnen er beweisen wolte, daß Böhm der Manichäer und Gnostiken meynung hegte. D. Tobias Wagner hat in seinem judicio propemptico ihn auch widerlegen wollen, aber Böhmens aurora mit Pauli Felgenhauers morgenröthe der weißheit confundiret, dergleichen auch Erasmus Francisci gethan, welcher wider den Böhmen den gegenstrahl der morgenröthe geschrieben, und selbiges nachgehends wider Johannem Matthäi in den zerbrochenen spott- und lästerpfeilen vertheidiget. So gehören auch hieher Calovii anti-Böhmius; Mülleri Fanatischer Atheist, aus Böhmens schrifften; dem ein anonymus eine gegen-erklärung entgegen gesetzt; Hinckelmanns fragen über Jacob Böhmens lehre, worauf gleichfals ein anonymus geantwortet, der auch 40 gegenfragen hinzugefügt, darauf Johann Windler in Hamburg ein sendschreiben an D. Hinckelmannen abgehen lassen, und andere mehr. Weil es nun auch viele mit Böhmen gehalten, so hat man eine eigene sectam Böhmisticam aus ihnen gemacht, worunter insonderheit die beyden Schlesischen Edelleuthe, Abraham von Franckenberg und Theodorus von Tschesch, berühmt sind, anderer zu geschweigen. *Franckenberg* lebens-lauff Jacob Böhmens, welcher sich bey Jacob Böhmens schrifften mit befindet. *Sagittarius* introd. ad hist. eccles. c. 33. §. 19. *Colberg* Hermetisch-Plat. christenth. c. 8. p. 307 & seqq. *Arnold* ketzer-hist. P. 2. l. 17. c. 19.

Böhm / (Bartholomäus) ein kunstreicher mahler und kupfferstecher zu Nürnberg, der zu anfang des 14ten seculi gelebet, und viele saubere stücke verfertiget hat. Er war sonderlich am Bayerischen hof in grossen gnaden, wurde von dasigem Hertzogen in Italien geschicket, allwo er auch gestorben. Er hat einen vetter und lehrjünger, Hans Sebald Böhm, hinterlassen, welcher gleichfals ein fürtrefflicher kupfferstecher worden. *Sandrart.* Academ. P. 2. p. 233. *

Böhmen / **Böheim** / lat. Bohemia, Bojohemia, Czechia, ein Königreich, welches in weitläufftigem verstande nebst den incorporirten landen betrachtet, zwischen Teutschland, Polen und Ungarn; eigentlich aber und ins besondere genommen, zwischen Oesterreich, Bayern, der Ober-Pfaltz, dem Voigtlande, Meissen, Lausitz, Schlesien und Mähren, zwischen dem 34 und 38 gradu longit. und dem 48 und 51 gr. latitudinis lieget. Es ist rings herum mit gebürge und wald, gleichwie mit einer mauer umgeben; insonderheit gegen Bayern und dem Voigtlande mit dem grossen Böhmer-wald, so ein stück von dem alten sylva Hercynia ist, gegen Schlesien mit dem Riesen-geburge. Gegen Mähren ist der zugang etwas leichter, gegen Bayern aber am schwersten. Mitten im lande giebt es auch einige berge, als der berg Rzip bey Raudnitz, der berg S. Laurentii oder Petrin, und Strahov in und der weisse berg an der stadt Prag, die berge Tabor und Dreb, Beran, Milessow, Geltz, der Biliner-berg, die berge Lowosch, und Diewerzyn, Radobeyl bey Leitmeritz, Blanick, Podhora, Gesshera, &c. wie dann Böhmen überhaupt sehr hoch liegt, daher alle flüsse, so darinn befindlich sind, auch darinn entspringen und alle heraus, keine fremde aber die Eger allein ausgenommen, hinein fliessen, und viele der meynung sind, daß das vorhaben Caroli IV und anderer Könige, die Donau dahin zu leiten, unmöglich sey. Die vornehmste flüsse darinn sind die Elbe, die Mulda, so das Reich gleichsam in der mitte durchschneidet, die Eger, die Meiß, Ottawa, Lußnitz, Sazawa &c. welche insgesamt zuletzt in die Elbe zusammen kommen. Die heutigen einwohner stammen von den alten Slaven her, wiewohlen, was in Prag und andern grossen städten wohnet, meistentheils von Teutschem geblüt herkommet, und gegen die Slaven, so die dörffer und geringen flecken bewohnen, für recht glückselig zu achten ist, dann diese ein hartes und armes leben führen. Das gantze land war noch unter Carolo IV und Wenceslao nur in 12 Krays-creyse, den Kaurzimer oder Prager, Pilsner, Leitmeritzer, Königgrätzer, Rakonitzer, dahin auch Beraun gehörte, Chrudimer, Prachenser, Slaner, darunter klein Prag begriffen war, Buntzlauer, Satzer, Czaslauer, Bechiner getheilet. Nachmals ist die stadt Prag mit ihrem gebiete von des Hauptmanns gerichtbarkeit von dem Kaurzimer creyse eximirt, und der Podberder und Moldauer creyß hinzu gethan worden, daß also eigentlich nur 14 creyse in Böhmen sind. Denn Prag macht keinen creyß aus, und die 3 incorporirte landschafften, Eger, Elnbogen und Glatz, gehören auch nicht zu solcher eintheilung, wiewohl Elnbogen insgemein ein creyß pflegt genennt zu werden. Die haupt-stadt des gantzen Königreichs ist Prag, unter den übrigen sind die vornehmsten Budweiß, Buntzlau, Czaslau, Eger, Königgrätz, Glatz &c. Es ist ein sehr gesundes ebenes und lustiges land, von einer reinen lufft, mit vielen herrlichen quellen auch warmen gesund-bädern geseegnet, darunter das Carls- und Töplitzer-bad, und der Egrische Sauerbrunnen, die vornehmsten sind. An saltz hat es einigen mangel, wiewol zu Slany und Bilin ehemals dasselbe aus der erden gegraben worden. In dem Leitmeritzer creyß wachsen gute weine, aber die übrigen in dem Königreich sind nicht allzu angenehm zu trincken. Hingegen ist die erde an getreyde, hopffen, und allerley garten-gewächsen dergestalt fruchtbar, daß es auch andere länder damit versorget. An wild-pret, fischen, gevögel ist gleichfals ein überfluß darinn, und die bergwercke sind zu allen zeiten wegen des goldes, silbers, zinnes, und anderer mineralien berühmt gewesen, wiewol sie seit etlich hundert jahren her sehr liegen geblieben. Edelgesteine als jaspis, amethysten, saphyr, smaragde und insonderheit diamante, sind in ziemlicher menge darinn zu finden, wiewol sie den Orientalischen nicht gleich kommen. In etlichen flüssen gibt es perlen, und sehr häuffig goldsand, welchen zu waschen man vor diesem mehr als heut zu tag bemüht gewesen. Es wird auch in Böhmen so viel glaß und papier gemacht, daß es viele andere länder damit versiehet. Dahero dann dieses Reich nach seiner proportion unter die beste in Europa, der natürlichen beschaffenheit nach kan gezählet werden.

Die uralten einwohner des landes, von denen man einige nachricht findet, waren die Schweven. Diese wurden hernach vertrieben, von den Bojis oder Boyern, die etwa 600 jahr vor Christi geburt unter ihrem anführer Segoveso, aus Gallia Celtica dahin gekommen, und dem lande den namen Bojohemum oder der Boyen heymath gegeben haben. Diese völcker sind um die zeit der geburt Christi von dem Könige der nahe gelegenen Marcomannen Marobodus überwunden worden, und zum theil nach Bayern gegangen, worauf die Marcomannen unter vielerley kriegen mit den Römern das land besessen, biß die heutige Slavische nation unter ihrem anführer Czecho, von dem sie auch Czechiten genennet werden, dahin gekommen. Die zeit, wenn dieses geschehen, ist ungewiß, doch scheinet am glaubwürdigsten, daß Attila niederlage um das jahr 450 darzu gelegenheit gegeben. (Siehe Czechus.) andere setzen solche geschicht in das jahr 550 und erzehlen selbige also: Czechus ein Sclavonischer Printz in Croatien habe eine mordthat begangen, deßwegen er mit seinen brüdern Lech und Ruß und übrigen angehörigen davon und in Böheim gezogen. Als er nun ins land gekommen, habe er keine einwohner darin angetroffen, welche die pest und das schwerdt aufgerieben hätten, daher er auch keine nahrung gefunden, sondern sich mit den

den seinigen mit eicheln behelffen müssen. Sein bruder Lech sey auch weiter in das land gegangen, so nun Polen heisset, der andere bruder Ruß aber habe sich mit den seinigen noch weiter hinein gegen nord-osten gezogen und dem Rußland den namen gegeben. Es kommet aber alles dieses sehr fabelhafft heraus. Nach Czecho haben folgende Regenten in Böhmen geherrschet:

2 Cracus I. 3 Cracus II.
4 Libussa und ihr gemahl. 5 Primislaus I.
6 Nezamyslus. 7 Mnata.
8 Vogenus. 9 Wryslaus.
10 Crzezomyslus. 11 Neclan.
12 Hostivitus.

Alle diese waren der Heydnischen religion beygethan, und weil man von diesen zeiten keine scribenten hat, die ihre geschichten aufgezeichnet; so ist alles von ihnen dergestalt ungewiß, daß man von keinem die jahre der regierung weiß, indem die neuere Autores um etliche hundert jahr offt hierinn unterschieden sind. So viel ist wahrscheinlich, daß nicht gantz Böhmen unter ihrem gehorsam gestanden, sondern das land unter verschiedene Fürsten getheilt gewesen, deren namen aber grossen theils unbekandt sind, dannenhero glaublich, daß diese angeführte 12 entweder in der gegend Prag allein regieret, oder sonst aus den unterschiedenen Regenten die vornehmsten gewesen. Auch dieses ist merckwürdig, daß weil mit Primislao I mar von dem stamme Czechi abgegangen, eine familie, die den namen Wrssowecz geführet, und aus der verwandschafft Czechi gewesen, sich den nachkommen Primislai schon in diesen zeiten hefftig widersetzt, welche eyfersucht so lange gewähret, biß sie endlich um das jahr Christi 1109 gantz aus Böhmen verjaget worden. Die Christliche religion gieng mit dem jahr 864 in Böhmen auf, und zwar durch den Hertzog Borzivojum I. der obangeführtem 12 Regenten Hostiwito succedirte, von dessen zeiten an biß auf Wratislaum II. folgende Hertzoge regieret haben:

13 Borzivojus I der erste Christliche Hertzog, † 904.
14 Spytigneus I. † 906 15 Wratislaus I. † 916.
16 S. Wenceslaus I. † 938. 17 Boleslaus I. † 967.
18 Boleslaus II. † 999. 19 Boleslaus III führte ein unglücklich regiment, indem er so wohl durch die Teutschen Kayser als König in Polen verjagt wurde, und erst an. 1037 mit tod abgieng. Inzwischen hatten.
20 Wladibojus oder Wlademarius, und da solcher gleich bald wieder gestorben,
21 Jaromirus, welcher auch bald durch
22 Udalricum I verdrungen worden, biß 1037 regieret.
23 Brzetislaus I. † 1055. 24 Spitigneus II. † 1061.
25 Wratislaus II. † 1093

Dieser Wratislaus II war der erste, welcher von dem Kayser Henrico IV an. 1086 den Königlichen titul von Böhmen empfieng, der aber mit seiner person wieder erloschen, daher seine nachfolger wiederum Hertzoge hiessen biß auf Uladislaum II, den der Kayser Fridericus I wiederum jedoch auch nur vor seine person zum König machte.

Die Hertzoge, so zwischen diesen beyden Königen regieret, werden von einigen geschicht-schreibern Interreges genennet, und ist derselben succeßion dergestalt confus und streitig gewesen, daß einige darunter zu dreyen malen von der regierung verstossen worden. Die namen derselben sind folgende:

26 Conradus I. † 1093. 27 Brzetislaus II. † 1100.
28 Borzivojus II. † 1124. 29 Suatoplucus † 1109.
30 Uladislaus I. † 1125. 31 Sobieslaus I. † 1140.
32 Uladislaus II, diesem hat Kayser Friedrich I wiederum den Königlichen titul, wie auch das heutige Böhmische wappen zugelegt. † 1174. Nach ihm regierten wiederum folgende Hertzoge:
33 Sobieslaus II, verjagt 1178, † 1180.
34 Fridericus † 1190. 35 Conradus II. † 1191.
36 Wenceslaus II. regierte nur 3 monate, † 1191.
37 Brzetislaus Henricus, † 1196.
38 Uladislaus III. † 1197.
39 Primislaus I. Ottocarus der letzte Hertzog, und erste der die Königliche würde beständig mit Böhmen verknüpffet. † 1230.

Seine nachfolger haben alle den Königlichen titul geführet, und weil einige in den zahlen der namen nur die Könige, andere auch die Hertzoge rechnen, so wollen wir beyde zugleich beyfügen.

40 Wenceslaus III (I) Ottocarus, † 1253.
41 Primislaus III. (II) Ottocarus, insgemein nur Ottocarus genannt, † 1278.
42 Wenceslaus IV. (II) † 1305.
43 Wenceslaus V. (III) † 1306.

Mit diesem Wenceslao III ist der Königliche männliche stamm Primislai I. des gemahls der Libussa erloschen; dannenher die Stände auf ein neues geschlecht ihre gedancken richteten, und weil 2 schwestern des letzten Königs übrig waren, davon die älteste Anna, Hertzogs Henrici von Cärnthen gemahlin, die jüngste aber Elissa oder Elisabetha noch ledig war, so brachte es zwar der Kayser Albertus I dahin, daß sie seinen ältesten sohn Rudolphum von Oesterreich Henrico von Cärnthen vorzogen, nach dessen tode aber kam der gedachten Printzeßin Annä gemahl Henricus, und nach dessen absetzung, Johannes aus dem hause Lützelburg, Kaysers Henrici VII sohn, der die jüngste Printzeßin Elisabeth heyrathete, zur crone, bey dessen nachkommen solche biß auf Sigismundum geblieben.

44 Rudolphus von Oesterreich, † 1307.
45 Henricus von Cärnthen, † 1311.

Diese beyde werden von einigen, weil sie der Böhmischen nation verhaßt waren, entweder gar weggelassen, oder gleich denen obgenannten, so zwischen Wratislao II, und Uladislao II oder auch Primislao II regieret, Interreges genennt.

46 Johannes von Lützelburg, † 1346.
47 Carolus (I) IV, zugleich Kayser, † 1378.
48 Wenceslaus VI. (IV) zugleich Kayser, † 1419.
49 Sigismundus, zugleich Kayser und König in Ungarn, † 1437.

Nachdem mit diesem Sigismundo der Lützelburgische stamm der Böhmischen König gleichfals ausgegangen, so ward auf der darauf angestellten wahl zwar von den Catholischen Ständen desselben hinterlassener eintziger tochter Elisabeth gemahl, Albertus von Oesterreich, der auch König in Ungarn und Kayser worden, zum nachfolger benennet. Weil aber die Hußiten dazumal noch nicht recht ruhig waren, erwehlten sie den Polnischen Printzen Casimirum, der aber ohnerachtet des frühzeitigen absterbens Alberti doch nicht zum besitz gelangte: denn in dem darauf gefolgten Interregno boten die Stände das Reich dem Hertzog von Bayern Alberto an, aber mit so viel conditionen, daß er es ausschlug; und der Kayser Fridericus III wolte es, als ein vormund des von dem vorigen König Alberto hinterlassenen Printzen Ladislai, diesem zum nachtheil auch nicht annehmen. Dannenhero wehlten die Stände, so meist aus Hußiten damals bestunden, an. 1440 zwey Reichs-Gubernatores, Ptaczeck von Lippa und Meinhard von Neuhaus, welches letztern stelle nach dessen bald darauf erfolgtẽ tod durch Georgium Podiebrad ersetzet wurde, welche jedoch den unruhen in dem lande nicht völlig abhelffen konnten. Diese hielten an. 1445 einen landtag, darauf beschlossen ward, den Printzen Ladislaum nach Prag zu holen, damit er biß zur majorennität daselbst auferzogen werden, und seine gegenwart alle besorgliche unruhen verhindern möchte. Der Kayser Fridericus III aber bey dem er auferzogen wurde, wolte denselbigen nicht abfolgen lassen, daher inzwischen die Reichs-verwaltung fortwährte, die gedachter Georg von Podiebrad allein führte, biß endlich, nachdem die Oesterreicher und Böhmen an. 1453 den Kayser durch die belagerung desselben zu Neustadt darzu gezwungen, Ladislaus in das Reich kam, und gecrönet wurde. Nach dessen allzufrühen absterben aber an. 1457 entstunden in währendem abermaligen Interregno wegen der Reichs-folge neue streitigkeiten, und kamen auf dem deßwegen an. 1458 angestellten landtag der Kayser Fridericus III, dessen bruder Albertus und vetter Sigismundus aus dem hause Oesterreich, Carolus VII König in Franckreich, Casimirus, König in Polen, Wilhelmus Hertzog zu Sachsen, Ludovicus Hertzog in Bayern, Albertus Marggraf von Brandenburg, Fridericus Marggraf zu Meissen, und der obgemeldte Georg Podiebrad in vorschlag, welcher letztere vornemlich durch die Hußiten die oberhand behielte. Weil aber derselbe das versprechen, so er dem Pabst gethan, nicht erfüllet, ward von diesem der König in Ungarn Matthias gegen ihn aufgebracht, der auch mit einer armee, so mit dem creutz bezeichnet war, in Böhmen eindrang, zu Olmütz an. 1458 von dem Päbstlichen Legato zum König in Böhmen gecrönet wurde, aber doch nichts ausrichten konte, und daher von den Geschichtschreibern nicht mit in die zahl der Könige gesetzet wird. Indessen war der thron nach Georgii tod aufs neue ledig, und wurde auf dem an. 1471 gehaltenen landtag gedachter König Matthias, desgleichen Albertus, Hertzog zu Sachsen, und Uladislaus Königs Casimiri in Polen sohn, welche beyde schwieger-söhne Kaysers Alberti II waren, und ihre gemahlinnen also von Carolo IV abstammeten, in betrachtung genommen, der letztere aber den andern vorgezogen, der auch die Königliche würde zum ersten wiederum seit 80 jahren auf seinen sohn fortgeerbet. Die Böhmische crone ist also von Sigismundo an, auf folgende häupter gekommen:

50 Albertus, zugleich Kayser und König in Ungarn von an. 1437 biß 1439.
51 (Interregnum von an. 1439 biß 1453)
51 Ladislaus posthumus, zugleich König in Ungarn, † an. 1456
53 Georgius Podiebrad, von an. 1458 biß 1471.
53 Uladislaus IV, zugleich König in Ungarn, † an. 1516.
54 Ludovicus, auch König in Ungarn, † an. 1526.

Nach Königs Ludovici tode war von der regierenden familie wiederum kein männlicher erbe vorhanden, daher die Stände zu einer neuen wahl schritten, bey welcher die meisten stimen auf des Kaysers Caroli V bruder Ferdinandum, der gedachten Ludovici schwester Annam, zur gemahlin hatte, fielen, von dessen zeiten an das Königreich in unverrückter erbfolge biß daher bey dem allerdurchlauchtigsten ertz-hause Oesterreich in folgenden personen verblieben.

55 Ferdinandus I. von an. 1526 biß 1564.
56 Maximilianus II, † an. 1576.
57 Rudolphus II, † 1612.
58 Matthias, † 1619.
59 Ferdinandus II, † 1637. Wider diesen erregte zwar ein grosser theil der Böhmen, von der Protestantischen religion gleich nach des vorfahren tod einẽ auffstand, und wehlten wider ihn Fridericum V. Churfürsten zu Pfaltz, der aber gleich im folgenden jahre von Ferdinando II vertrieben wurde. Weil nun dieser das Reich mit gewalt der waffen bey diesem auffstand gewonnen, so haben, seit dem der Böhmischen Stände landtäge, die sonsten allemal vor der succeßion eines Königs hergiengen, und mithin ihre wahl-gerechtigkeit aufgehöret.
60 Ferdinandus III, † 1657.
61 Ferdinandus IV, † 1654 noch vor dem vater, ehe er die würckliche regierung angetretten. Weil er aber bereits zum König in Böhmen gecrönet war, gehört er auch mit in derselben reyhe.

62 Leopoldus, † 1705.
63 Josephus, † 1711.
64 Carolus VI.

Die Jura des Königreichs Böhmen betreffend, ist solches ein unstreitiges lehen des Teutschen Reichs, und der König der oberste weltliche Churfürst in demselben, dabey er das Ertzschencken-amt verwaltet, so er bey der wahl des Kaysers Friderici I soll bekommen haben. Denn wie Ditmarus meldet, so verrichteten bey dem Kayser Ottone III folgende 4 Hertzoge ihre ertz-ämter: Henricus von Bayern war Truchses, Conrad von Schwaben Cämmerer, Hezil von der Pfaltz Schencke, und Bernhard von Sachsen Marschall. Als aber nachgehends unter dem Kayser Lothario II Bayern mit Sachsen vereiniget, und also ein amt erlediget ward, kam Brandenburg darzu; und da kurtz darauf die Hertzoge von Schwaben zur Kayserlichen regierung gelangeten, verwaltete der Hertzog von Böhmen, Wladislaus II, bey der wahl Friderici I, am ersten das amt eines Ertz-schencken. Als aber nach der zeit das unter Ottone illustri vereinigte Bayern und Pfaltz, wieder zertheilet wurde, machte der Hertzog von Bayern, Henricus, dem König von Böhmen sein erb-amt streitig, protestirte öffentlich darwider, und erhielt auch an. 1275 von dem Kayser Rudolpho einen ausspruch vor sich. Allein an. 1290 entschied eben dieser Kayser die sache wider Bayern, und bestätigte zugleich dem Könige in Böhmen erblich das amt eines Ertz-schencken, daher es falsch ist, daß der Hertzog von Böhmen schon unter dem Kayser Ottone I dieses amt zur strafe verwaltet, und dahero ein kessel in sein wapen gesetzet worden. Ubrigens ist zu mercken, da vor diesem die Könige in Böhmen auf allen Reichs-tagen, wenn sie wolten, erschienen, ob sie wol darzu nicht verbunden waren, wenn dieselbe ausser Nürnberg gehalten wurden; so haben sie doch seit Wenceslai zeiten keinen Reichs-noch collegial tagen beygewohnt, sondern allein die Kayser-wahlen verrichten helffen, ohne bey verfassung der wahl-capitulationen zu concurriren. Nachdem aber an. 1708 die readmißion zu allen und jeden rechten eines vollkommenen Reichsstandes, so Böhmen ehemals gehabt, durch einen Reichsschluß und darauf erfolgte introduction des Böhmischen Gesandten in das Chur-collegium auf dem Reichstage, geschehen, so ist nunmehro dißfals kein unterscheid mehr zwischen demselben und andern Churfürstenthümern. Es wird auch Böhmen zu keinem von den Teutschen Reichs-creysen gerechnet, jedoch hat es bey gedachter readmißion an Reichs-und creyß-anlagen einen Churfürsten-anschlag übernommen. Sonst hat Böhmen auch diesen vorzug, daß vermöge der güldenen Bulle, nach ausgang einer regierenden Königlichen familie, die wahl eines neuen Königs den Ständen seines Reichs zugehöre, so wohl als bey minderjährigkeit des Königs die vormundschafft; die übrigen freyheiten und privilegia hat er mit den andern Churfürsten gemein. Sein vicarius oder reichs-erb-beamte waren die Freyherren von Limpurg, anjetzo aber die Grafen von Altheim, und bey dem Stifft Bamberg hat er die Fränckischen Ritter von Auffas zu Stiffts-unterbeamten. Hinwiederum hat Böhmen auch mächtige Fürsten zu seinen Vasallen, als Sachsen wegen Henneberg, Brandenburg wegen Nürnberg so dann die Bischöffe zu Würtzburg, Aichstädt, Costnitz und andere mehr. Es darff auch kein Böhm ausser das Reich an das Teutsche Kayserl. Cammer-gericht, oder an den Reichs-Hof-Rath appelliren.

Was die religion in Böhmen anlanget, so will man behaupten, als wenn bereits etliche 100 jahr nach Christi geburt Christen in diesem lande gewohnet hätten, weil Paulinus einer Königin der Marcomannen, namens Fritigel, als einer Christin ums jahr 396 gedencket; allein an dieser völcker stelle haben sich die Sclaven, wie oben gemeldet, niedergelassen, so annoch Heyden gewesen, denen aber Runharius oder Nimharinus, Bischoff von Passau, den Christlichen glauben ums jahr 807 soll geprediget haben, wie Dresserus erweisen will. Ja Rudolphus Fuldensis, der die geschichte seiner zeit aufgeschrieben, meldet, daß an. 845 Ludovicus II, Kaysers Ludovici pii sohn, 14 Böhmische Printzen mit ihren leuten, so sich zu der Christlichen religion wenden wollen, aufgenommen und tauffen lassen: wozu Hundius noch setzet, daß Bathuricus, Bischoff von Regenspurg, wäre beordert worden, die Böhmen im Christenthum zu unterrichten. Doch bliebe fast alles Heydnisch, biß Cyrillus und Methodius von der Kayserin Theodora von Constantinopel die Heyden zu bekehren ausgesendet worden, und nachdem sie bey den Bulgaren und andern Sarmatischen und Sclavischen völckern das evangelium geprediget, auch um die mitte des 9 seculi in Böhmen angekommen, und einige leute zum Christenthum gebracht. Als hierauf an. 864 Radislaus, König in Mähren, Borzivojum, Hertzog von Böhmen, zu sich bat, nahmen Cyrillus und Methodius, auf anstifften Suatopolici, eines enckels Königs Radislai, die gelegenheit in acht, Borzivojo von der Christlichen religion zu predigen, welcher sich auch mit 30 von seinen vornemsten hof-bedienten den 23 jun. an. 864 tauffen lassen. Als solches in Böhmen erschollen, ruffte das volck den von Borzivoji vater aus dem lande gejagten Stukmirum oder Stillfridum wieder zurück, und machte ihn zum Hertzog, allein Borzivojus behauptete durch beystand seines schwieger-vaters das regiment und begab sich Stuckmir wieder in Bayern. Doch dieser gute anfang zur bekehrung wurde nicht wenig durch Drahomira, eine Heydnische gemahlin Uratislai I, so ein bruder Borzivoji war, verhindert. Denn sie blieben wider ihr versprechen bey ihrer abgötterey, und als sie die vormundschafft über ihre unmündigen Printzen führte, suchte sie mit aller macht und grausamkeit die Christen aus Böhmen wieder auszurotten, welches ihr aber nicht von statten gehen wolte; sintemal ihr sohn Wenceslaus S. wieder gut zu machen suchte, was seine mutter verderbet hatte. Es ward auch ums jahr 970 ein eignes Bischoffthum zu Prag gestifftet, und nach der zeit die Christliche religion je mehr und mehr bevestiget. In dem 15 sec. aber wurde die lehre Wiclefi durch verschiedene junge leute, so nach Engelland gereiset, nach Böhmen gebracht, und von einigen Professoribus und Magistris auf der universität zu Prag vertheidiget, darunter Johann Huß und Hieronymus von Prag die vornemsten waren, welche einen grossen anhang bekommen, und das gröste theil des Königreichs Böhmen, nebst andern provintzen, auf ihre seite gebracht, welche, da man diese beyde zu Costnitz auf dem Concilio verbrannt, unter anführung Johann Zischka die waffen ergriffen, und viel jahr einen blutigen krieg geführet, biß sich endlich in dem Baselischen Concilio an. 1434 der meiste theil dadurch, daß man ihnen die communion unter beyderley gestalt zu gebrauchen vergönnet, zu einem vertrag bereden ließ. Diese letzten nennte man Calixtiner, die andern aber, so bey Hussens lehre blieben und vorher Taboriten hiessen, richteten eine eigene versamlung auf, und liessen sich die Böhmischen brüder nennen. Doch weil nach der zeit viele von denen, so Hussens lehre angehangen, sich im 16 seculo mit zu den Protestirenden in Teutschland bekenneten, und zu anfang des 17 seculi von den Catholischen hart gehalten wurden, ungeachtet ihnen der Kayser Rudolphus II an. 1609 in dem so genanten majestät-briefe ihre gewissens-freyheit bestätiget hatte, so kam es an. 1618 zu einer öffentlichen widersetzung der Protestirenden Stände, woraus hernach der kriege in Böhmen entstanden. Weil aber in demselben anfangs der Kayser die oberhand behielt, so musten alle Protestirende das land verlassen, welches nunmehro bloß von Catholischen bewohnet wird. Das haupt der Geistlichkeit ist der Ertz-Bischoff zu Prag. Vor dem 30 jährigen krieg hatten die Stände in Böhmen viel zu sprechen, und bestunden dieselbe aus vier classen, der geistlichkeit / welche jedoch von der Hußiten zeiten biß auf Ferdinandum II verdrungen worden, den Herren / darunter die Freyherren begriffen waren, inmassen keine höhere würde eigentlich in Böhmen gefunden wird, den Rittern oder dem niedern Adel, und den städten. Der höchsten Reichs-ämter sind von alters her 12 gewesen, so auch die Stadthalterschafften genennet werden, nemlich der Oberste-Land-Hofmeister-Marschall-Cämmerer-Landrichter-Hof-lehnrichter, der Groß-Prior des S. Johanniter-ordens zu Jerusalem, der oberste Appellations-Präsident bey dem Prager-schlosse, der Ober-Cammer-Präsident, der oberste Landschreiber, der Land-Unter-Cämmerer, und der Burggraf des Königgrätzer creyses. Die vornemste geschlechter aus dem hohen und niedern Adel in diesem Reich sind die Fürsten zu Lichtenstein, die Grafen zu Althan, Bubna, Colalto, Czernin, Dona, Gallas, Guttenstein, Herberstein, Kaunitz, Kinsky, Kolowrath, Leipoldsheim, Lobkowitz, Martinitz, Nostitz, Promnitz, Schlick, Sternberg, Trautmannsdorff, Waldstein, Wichinsky, Wratislaw von Mitrowitz, Wrbna, Wrtby u. a. m. die Herren von Talmberg, Brandstein, Pernstein, Rziczan, und noch viel andere. *Tacitus.* *Sueton* in Tiber. c. 17. *Vellej. Paterc.* *Livius* l. 5. dec. 1. hist. *Ammian. Marcellinus.* *Dio Cassius.* *Orosius* l. 7. &c. *Æneas Sylvius* hist. Bohem. *Cosmæ Pragens.* chron. Bohem. *Petrus Codicillus* de Czechi adventu. *VVeleslavinus* in geneal. ducum Bohem. *Cromer.* rer. Polon. *Dubravii* hist. Bohem. *Aventini* annal. Boic. *Stransky* in republ. Bohem. *VVelseri* Boica. *Goldast.* de regni Bohem. jur. & privil. *Kreglers* Böhmische historie. *Hagecii* Böhm. chr. *Theobaldi* Hussiten kriegs. *Cluverii* Germ. antiqu. *Balbini* epit. hist. rer. Bohem. & misc. hist. regni Bohem. *Ditmari* chron. *Paulin.* in vita S. Ambrosii. *Rudolphus* in annal. Francor. ad an. 845. *Schaffnab.* ad an. 846. *Sigebertus* *Hund.* metrop. Salisb. *Dresser.* in episc. Passav. *Regenvolsci* in hist. ecclesiar. Slavon. Histor. persecut. eccles. Bohem.

Bömischbroda, eine stadt in Böhmen, 4 meilen von Prag ostwerts gelegen, wird zum Kaurzimer-creyß gerechnet, und war ehemals reich und mächtig, ist aber in den Hußiten-kriegen sehr herunter gekommen. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 14. *Balbinus* miscell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetztleb. Böhm. p. 78.

Böhmische brüder, werden von vielen mit den Picardern, Lolhardisten, Adamiten und Waldensern vermenget; sie sind aber von denselben zu unterscheiden. Denn sie waren eigentlich Hußiten, welche sich wegerten, die compacta des Baselischen Concilii anzunehmen. Nachdem sie an. 1434 die schlacht gegen den Böhmischen Adel verlohren, und ihren General Procopium rasum eingebüsset hatten, hielten sie ihre zusammenkunffte heimlich in häusern oder auch in verborgenen hölen, und wurden deswegen Speluncales und Jamnici genennet. Endlich gab ihnen der König George Podiebrad die auf den Schlesischen und Mährischen grantzen gelegene Herrschafft Litiz ein, allwo sie sonderlich in dem flecken Kunwald ihres gottesdiensts pflegten, und sich unter einander brüder und schwestern nennten. Nachhero traten viel vornehme familien in Böhmen und Mähren zu ihnen, worauf sie unter dem Könige Wladislao IV unterschiedliche kirchen wieder einbekamen, und sich auch in die benachbarten provintzen ausbreiteten. Als Lutherus die religions-änderung vornahm, schickten sie 2 Abgeordnete an ihn ab, welche bezeugten, daß sie mit ihm in der lehre überein-kämen, liessen auch etliche von seinen büchern in die Böhmische sprache übersetzen. An. 1535 übergaben sie ihr glaubens-bekänntniß dem Kayser, welches an. 1538 mit Lutheri vorrede ans licht kam. Weil sie nach diesem dem Könige Ferdinando zu dem Schmalkaldischen kriege keine hülffe schicken wolten, wurden an. 1547 ihre kirchen geschlossen, und die Prediger fortgejagt, worauf sich viele von diesen brüdern in Preussen, Polen, Siebenbürgen und in die Schweitz begeben, allwo sie sich theils zu den Lutheranern, theils zu den Reformirten geschlagen. Zu anfang des 17 seculi befanden sich noch etliche in Mähren wel-

che sich nach Theobaldi zeugniß, bey ihren zusammenkünfften wunderlich aufführten, und von dem gemeinen mann Roteller genennet wurden. Sie hatten ehemals 4 Bischöffe, einen in Groß-Polen, einen in Böhmen, und 2 in Mähren, welche von gleichem ansehen waren, wie sie denn an. 1500 auf einem synodo ausmachten, daß keiner grössere gewalt, als der andere haben solte. Daneben hatten sie Coëpiscopos oder Conseniores, welche in abwesenheit der Bischöffe deren stelle vertraten, mit in dem consistorio sassen, und zum wenigsten 35 jahr alt seyn musten. Nechst diesen dienten an ihren kirchen 1) Ministri oder Pastores, welche das 30 jahr erreichet, und von den orten, wo sie zuvor gelebet, ein gutes zeugniß haben musten. 2) Diaconi, so ordinirt waren, und die actus ministeriales, als tauffen, abendmahl reichen u. d. m. verrichten, auch mit der hand-arbeit etwas erwerben musten, um zu ihrer und anderer kirchen-diener unterhaltung etwas beyzutragen. 3) Acoluthi, welche von den Presbyteris oder Bischöffen zum dienst ihrer kirchen unterrichtet wurden; die ältesten davon musten catechisiren und zuweilen öffentlich predigen. In der gemeine aber waren (1) incipientes, welche entweder unter ihnen gebohren, oder von der Catholischen kirchen abgefallen waren, und sich in ihren religions-puncten unterweisen liessen. (2) Proficientes, welche zu dem abendmahl gelassen wurden, nachdem sie gelernet, von ihrem glauben rechenschafft zu geben. (3) ad perfectionem adspirantes, welche sich mit allem ernst angelegen seyn liessen, die welt zu verläugnen, und täglich vollkommener zu werden. (4) Lapsi poenitentes, welche wegen eines schweren falls von ihrer kirche ausgeschlossen, nach bezeigter busse aber wieder angenommen wurden. Ihre kirchen-zucht wird überhaupt sehr scharff beschrieben. *Lasitius* de eccles. disciplin. & instit. Fratr. Bohem. *Spanheim.* H. E. p. 512. *Arnold.* ketzer-hist. l. 15. 16. Hist. persecut. fratr. Bohem. *Horn.* H. E. 4. p. 21. *Hottinger.* H. E. sec. 15. *Theobald.* Hussiten krieg. P. 3. *Micrelii* H. E. *Carols* memorab. hist. eccl. t. 1. p. 38. *Hartknochs* Preussen.

Böhmische gebürge / siehe Sudetische gebürge.

Böhnen / Bönen / (von) ein uraltes adeliches geschlecht in Pommern, dessen güter im Stettinischen liegen. Otto hat an. 1308 gelebt. Georg ist an. 1496 mit Hertzog Bogislad X ins gelobte land gereyset. Johann ware an. 1545 Hof-Marschall zu Wollgast. Georg Obrist-Hof-Marschall zu Rügenwalde an. 1630 Frantz Hertzoglicher Hofmeister und Hauptmann zu gedachtem Rügenwalde, hat sein geschlecht fortgepflantzt. *Micræl.* Pommerl. lib. 6. p. 468. *

Bölau / siehe Belau.

Boemundus I, Printz von Antiochien, zuvor Printz von Taranto, war ein sohn Roberti Guichardi, Hertzogs von Apulien, der ihm das Illyricum, davon er aber noch einen theil den Griechen abnehmen solte, schenckte; (*a*) worauf dieser an. 1083 die noch übrigen plätze angriff, den Griechischen Kayser Alexium Comnenum zu zweyen mahlen schlug, doch aber da dieser die Türcken zu hülffe geruffen, von der belagerung Larissa abstehen muste. (*b*) Nach dem tode seines vaters gerieth er in grossen streit mit seinem bruder Rogerio, und zwang denselben, daß er ihm Barri, Tarento und andere plätze abtreten muste. (*c*) Als an. 1096 die creutzfahrten in das gelobte land zum ersten mahl angiengen, begab er sich gleichfals dahin, und als der Griechische Kayser Alexius den Christen damals so viel hindernüsse machte, gab er den rath, Constantinopel zu belagern, welches aber nicht geschahe, weil ohne dem Alexius auch sich anders bezeugte. (*d*) Er befande sich an. 1098 bey der belagerung von Antiochia, und unterhielt ein heimliches verständniß mit einem Türckischen Officier in der stadt, wodurch er auch die eroberung beförderte, davor ihm die stadt zum eigenthum überlassen wurde; worauf er sich Fürst von Antiochien genennet. *e*) Hernach reisete er in Franckreich und vermählte sich an. 1106 mit Constantia, einer tochter Philippi I. Königs in Franckreich, *f*) begab sich aber im folgenden jahr wiederum ins gelobte land, nahm Ascalon ein, belagerte aber Durazo, welches den Griechen gehörte, vergebens, und machte endlich mit dem Kayser Alexio an. 1108. friede. *g*) Er gieng hierauf wieder nach Apulien, und starb daselbst an. 1111 im monat *h*) april. *a*) *Anna Comnena* l. 5. *Malaterra* de gest. Roberti Viscardi l. 3. c. 32. *Guil. Apuliens.* l. 4. p. 43. *b*) *Anna Comnen.* d. l. 5. p. 133. *c*) *Ordericus* l. 8. *d*) *Fulcherius* l. 1 c. 2. *Orderic.* l. 9 *Tyrius* l. 2. c. 20. *e*) *Tyrius* l. 7. c. 23. *Chron. Malleac.* ad an. 1098. *Epistola* ap. *Dachery* in spicil. t. 4. p. 257. *f*) *Ordericus* l. 11. p. 816. & l. 5. p. 589. *Tyrius* l. 11. c. 1. *Sugerius* in vita Lud. Crassi. *g*) *Fulcerius* hist. hierosol. l. 2. *Tyrius* l. 11. c. 6. *h*) *Odericus* l. 9. *Albert. Aquens.* l. 11. c. 48. *Chron. Malleac.* ad an. 1111. *Petrus Diacon.* in chron. Cassin. lib. 4. cap. 42.

Boemundus II, ein sohn des vorhergehenden, war nicht so glücklich, wie sein vater. Er heyrathete an. 1126 Adelheiden, eine tochter Balduini II. Königs von Jerusalem, hinterließ aber nur eine tochter, namens Constantia, welche an Raymundum von Poitiers an. 1135, und hernach an Raynaldum von Chatillon an. 1152 vermählet wurde. Mit ihrem ersten gemahl zeugte sie Boemundum III. welcher von seiner andern gemahlin Boemundum IV hinterließ, so der jüngere bruder Raymundi, Grafen von Tripoli war, und des brudern söhne des Fürstenthums Antiochien beraubete. Er verlohr bey dem berge Libano ein aug, und hatte mit seinen beyden gemahlinnen 4 söhne und so viel töchter, davon der andere sohn Boemundus V ihm succedirte, und an. 1251 starb, Boemundum VI hinterlassend, welcher gleichfals an. 1275 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit Sibylla, einer tochter Heydonis, Königs in Armenien, Boemundum VII gezeuget hatte; Dieser verlohr seinen vater sehr frühzeitig, da denn zwischen dem Bischoff von Tortosa, welchen seine mutter ihm vorgesetzet hatte, und Hugone von Lusignan, seinem anverwandten, welcher die vormundschafft prätendirte; grosse uneinigkeit entstand. Es starb aber Boemundus kurtze zeit hernach, und hatte von Margaretha von Beaumont keine erben. *Tyrius* l. 13. 15. 19. &c. *Sanut.* l. 3. p. 12.

Böotien / eine provintz in Griechenland, wird jetzo Stramulipa genannt, und gehöret unter den Türcken. Man setzet sie gemeiniglich in Achaja oder Livadia, wenn solches Macedonien entgegen gesetzet wird. Sie lag zwischen Doris, Phocis, Thessalien, Attica, dem Archipelago und Negroponte, und ward in ober- und nieder-Böotien eingetheilet. Jenes hatte in sich die stadt Lebadia, jetzo Badia genannt, Cheronea, Orchomenus, Platäa, Leuctra, Amphiclea, Hyampolis, Coronea, rc. Nieder-Böotien hielt in sich Theben, die haupt-stadt von gantz Böotien, die jetzo Stives genennt wird, Mycalessus oder Malacassa, Anthedon, Acräphia, Tanagra. Die flüsse in Böotien sind: Asopus, Cephisus und Ismenus. Die gebirge, der Helicon, Cithäron, Libethrius und Laphystius. Die brunnen, Aganippe, Arethusa, Dirce, Hippocrene, so durch die gedichte der poeten bekandt sind. Viele von den alten haben geglaubt, daß Böotus, ein enckel des Aeoli, und sohn Neptuni und der Arnä, seinen namen dem lande Böotien gegeben; wiewohl andere solches anders erzehlen. Der name der Böotier und Thebaner ist in den schrifften der alten zur gnüge berühmt, woraus man sehen kan, daß sie an allen kriegen der Griechen theil gehabt. Myronides, ein Atheniensischer General, als er A.M. 3531, A.C. 453, V. C. 301, Olymp. 81, 4. die armee der Lacedämonier geschlagen, brachte auch Böotien, Locris, rc. unter sich. Zwey jahr darauf that Tolmides, gleichfals ein General der Athenienser, ein grossen einfall. Folgends waren die Böotier mit in den Peloponesischen krieg verwickelt. Als die von Chalcis in der insul Negroponte, wieder die Athenienser A.M. 3574, A.C. 410, V.C. 344, Olymp. 92, 3, revoltirten, vereinigten sie sich mit den Böotiern, und machten in der enge des Euripus einen damm, dadurch zu verhindern, daß die schiffe durch-paßiren könten; 6 jahr hernach befunden sie sich mit bey der eroberung der stadt Athen; A.M. 3589, A.C. 395, V.C. 359. Olymp. 96, 2 vereinigten sie sich wieder mit den Atheniensern, und widersetzten sich den Lacedämoniern, Agesilaus aber erhielt unterschiedene vortheile in Böotien. A. M. 3606, A.C. 378, V.C. 359, Olymp. 100, 3, schickten sie trouppen in die insul Negroponte. Endlich aber erfolgte ihr untergang, und hat sie gleiche zufälle mit dem übrigen Griechenland gehabt, biß dieselben im 16 seculo gar unter die Türckische botmäßigkeit gerathen. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 4. *Pausan.* l. 9. *Thucydid.* *Diod. Sicul.* *Meursius.* *Lauremberg.* Græc. antiq. *Cellar.* geogr. ant. &c.

Boerius / (Nicolaus) ein sohn Vincentii, war von Montpellier gebürtig, und legte sich mit ungemeinen fleiß auf die jurisprudentz, wobey ihm sein herrliches naturell vortrefflich zu statten kam. Er ließ sich hierauf zu Bourges nieder, laß daselbst 4 jahr über die pandecten, nahm den Doctor-titul an, und gab einen guten advocaten ab. Nachgehends ward er von dem Könige zum Staats-Rath, und endlich zum Präsidenten zu Bourdeaux ernennet, welcher letztern bedienung er fast 20 jahr vorgestanden, und unter anderem bey stillung der zu Agen entstandenen empörung und bestraffung der schuldigen grossen Vigor erwiesen, biß er an. 1539 in dem 70 jahre seines alters, mit tode abgegangen. Seine schrifften sind: Consuetudines Biturigum cum comment. Boerii; D. ni Muxellani commentarius in reg. jur. pontif. cum Boerii, Molinæi, Franc. Cornelii & Gabr. Sarninæ annotationibus; ejusd. tract. de ordine & præcedentia graduum utriusque fori; de seditiosis; de auctoritate Legati a latere; de eremitarum statu & vita, welche alle in dem tractatu tractatuum Venet. 1584 stehen. Additiones ad Jo. Montani tr. de Parlamentorum Galliæ & Concilii autoritate; Additiones ad Guil. Mandagotum, de electionibus novorum Prælatorum, per Matth. Boyll. cum Frid. de Senis tract. de permutatione beneficiorum; Annotationes ad LL. Longobardorum; tract. de officio & potestate Georgii de Ambas. Repetitio in L. Consentaneum C. quomodo & quando Judex; Consilia; Decisiones Burdegalenses cum ejusdem consiliis, de custodia clav. portar. civit. e. additionibus ad Joh. Montan. & Ægidii Magistri decision. *Alesmis* vita Nic Boërii in *Leikheri* vitis ICtorum; *Pancirollus* de clar. leg. interpretibus l. 2. c. 153. *

Börnstädtel / Bernstadt / ein städtlein oder flecken in Ober-Lausitz, 2 meilen von Görlitz, und eben so weit von Zittau. Es gehöret unter das Jungfern-Stifft Marienstern, und ist der haupt-ort des so genannten Eigenischen districts. Ehemals hat es einem Herrn von Biberstein ums jahr 1320 gehöret, und weil selbiger keine leibes-erben gehabt, hat er dieses städtlein samt zugehörigen dorffschafften seiner schwester, damaligen Aebtißin des Stiffts Marienstern, vermachet. Weil nun diese den district eigenthümlich besessen, hat man solchen den Eigenischen bezirck genennt. An. 1429 wurde das städtlein von den Hußiten grausam mitgenommen. Im 30 jährigen kriege hat es auch viel ausgestanden; und an. 1686 einen grossen schaden durchs feur erlitten. *Grosser.* Lausitz. merckw. P. 3.

Börstel / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt. An. 1455 lebte Hans von Börstel, Erbherr auf Bleckendorff und Wester-Engeln. Dessen urenckel, namens Curt, war. an. 1572 bey der blut-hochzeit in Paris, und erhielt vor die allda anwesende Teutsche sicher geleit, womit er zugleich den berühmten Juristen, Hug. Donellum, herausbrachte. Er ließ sich zuerst in dem Anhältischen nieder, und ward an. 1606 Ober-Hauptmann in dem Bernburgischen, wie auch Director der land-

landschafft. Von seinen 9 söhnen sind 4 zu mercken, 1) Ernst/ Hessischer geheimder Rath und Ober-Hofmeister zu Cassel, kam an. 1622 in dem wasser um. 2) Friedrich / war anfangs Stallmeister bey dem Churfürsten in der Pfaltz, trat aber nachgehends in des Hertzogs von Bourbon dienste, und ist gleichfals bey Sedan ertruncken. 3) Heinrich/ Anhältischer geheimder Rath und Präsident zu Bernburg, stund starb an. 1647, und hinterließ 2 söhne: a) Friedrich diente dem Könige in Schweden als General-Major, und ward von selbigem baronniret, nachdem er die vestung Bahus an. 1678 sehr wohl vertheidiget hatte. Er starb an. 1681 unvermählt, als Commendant zu Gothenburg. b) Christian Heinrich war Fürstlicher Anhältischer gesamt Rath und Hofmeister zu Bernburg; dessen sohn, Hans Heinrich, aber Königlicher Preußischer General-Lieutenant und an. 1709 Commendant in Magdeburg. 4) Ludwig / Amts-Hauptmann zu Lebus und Fürstenwalde, ertranck an. 1634 in der Oder. Von seinen söhnen war a) Georg Friedrich, Chur-Brandenburgischer Cammer-gerichts- und Ravenspergischer Appellations-Rath, auch Hauptmann der landschafften Beßkow und Storckow. b) Ernst Gottlieb aber, Chur-Brandenburgischer Kriegsrath, General Major, und Gouverneur zu Magdeburg, Comtur zu Werben und Hauptmann der ämter Wansleben und Wolmirstädt. Von dessen söhnen ist Carl Ludwig, an. 1710 Königlicher Preußischer Hof- und Legations-Rath und Wilhelm Friedrich zweyer Printzen von Anhalt-Bernburg Hofmeister gewesen. *Becm.* Anh. hist. P. 7.

Boetie / (Stephanus de la) Rath im parlament zu Bourdeaux, war gebürtig aus der stadt Sarlat. Er verfertigte einige Lateinische und Frantzösische verse, und übersetzte etliche stücke aus dem Xenophonte und Plutarcho ins Frantzösische. Er schrieb auch einen politischen discours über das edict, so an. 1562 im jan. heraus gekommen, ingleichen über das, was sich zu seiner zeit zugetragen, unter dem titul le contre un oder la servitude volontaire, welchen aber seine freunde, weil er mit gar zu grosser freyheit darinnen geredet, zu unterdrücken suchten, nach seinem tode aber ward von den feinden der Königlichen gewalt diese schrifft nebst einer andern, Franco-Gallia genannt, an. 1573 heraus gegeben. Boetie starb an der rothen ruhr den 18 aug. an 1563, als er noch nicht 33 jahr alt war. Michel de Montagne, sein guter freund, dem dieser Boetie seine bibliothec hinterlassen, setzte eine nachricht von dessen tode auf, colligirte auch seine schrifften zusammen. *Thuan.* hist. lib. 5. & 35. *Teissier* addit. tom. 1. *du Maine* bibl. Françoise. *Sammarth.* lib. 2. elog. *Mich. de Montagne. &c.*

Boetius / (Anicius Manlius Torquatus Severinus) war aus den alten familien der Aniciorum und Torquatorum entsprossen und an. 455 gebohren. Er studirte 18 jahr zu Athen, laß den Aristotelem und andere philosophos, insonderheit den Euclidem und Ptolemäum, und trieb dabey die poesie. Er erlangte noch ziemlich jung die vornehmsten ehren-stellen, und wurde an. 487 Bürgermeister zu Rom, welche würde er an. 510 zum andern und an. 522 zum dritten und letzten mal, nebst Symmacho, besaß. Er lebte in sonderbarem ansehen, war auch bey der Gothen Könige Theodorico vornemster Staats-Minister. Weil aber dieser einen argwohn wider den Rath geschöpffet hatte, als wenn derselbe mit dem Kayser Justino in einem heimlichen verständniß lebte, so ließ er Boetium, nebst seinem schwieger-vater Symmacho gefangen nehmen, Boetium nach Pavia bringen, und nach 6 monatlicher gefängniß den 23 oct. 524 enthaupten, wiewohl einige meynen, es sey solches an. 26 geschehen, als Boetius 71 jahr alt gewesen. Er hatte eine vortreffliche bibliothec, welche mit vielen büchern aus Griechenland erfüllet war. Er hat auch einige stücke aus dem Aristotele, ingleichen den Nicomachum arithmeticum, Pythagoram musicum, Euclidem geometram, Ptolemæum Alexandrinum, Archimedem mechanicum und den Platonem übersetzet, und selbst verschiedene theologische und philosophische wercke verfertiget, als ad isagogen Porphyrii lib. 2. de divisione; in topica Ciceronis; de differentiis topicis; de arithmetica; de musica; in geometriam Euclidis; de quadratura circuli; de unitate & uno; epist. ad diversos, &c. und in seinem gefängniß de consolatione philosophiæ, welcher letztere tractat sonderlich sehr offt aufgeleget ist. Alle zusammen aber hat Loritus Glareanus zu Basel an. 1546 drucken lassen. Boetii söhne waren Patritius und Hypatius, welche 13 jahr nach ihres vaters ersten Bürgermeister-amt gleichfals an. 500 diese würde erhielten. Das leben Boetii haben Julius Martianus Rota und P. Bertius beschrieben. *Procop.* in Goth. *Cassiodor.* epist. *Isidorus* l. 3. orig. c. 2. *Anastasius* in Ioh. 1. *Honor. Augustodun.* de lum. eccl. *Thritem* & *Bellarmin.* de scr. eccl. *Ado. Onuphr. Baron. Gesnerus. Possevin. Vossius. Miræus. Hendreich. &c.*

Boetius / war ein ungeschickter Poet, gebürtig von Tarsen, welcher nichts destoweniger von Antonio, dessen Philippensische victorie er in verse gebracht, zu sonderbaren ehren-stellen befördert und unter andern dem zu Tarsen befindlichen gymnasio vorgesetzt ward. *Strabo.* l. 14.

Boetius / (Anselmus) siehe Boot.

Boetius epo / war zu Roorda in Friesland an. 1529 gebohren. Er studierte zu Cöln und Löven, und konte im 20 jahre seines alters den Homerum öffentlich erklären. Hernach docirte er zu Löven, zu Paris und zu Nizza in Provence: da er sich bald auf die rechte, bald auf die humaniora, bald auf die theologie legte. Hierauf nahm er die lehre Calvini an. Nachdem er sich aber wieder zu der Catholischen kirche gewendet, blieb er beständig bey dem jure civili und canonico, und wurde an. 1561 zu Toulouse Doctor, woselbst er unter Berengario Ferdinando studieret hatte. Hernach kam er wieder nach Löven, und docirte daselbst so lange, biß er auf der neuen universität zu Douay Professor wurde, welchem amt er 37 jahr vorstund, biß er den 16 nov. an. 1599 starb. Er hat über 60 tractate von juristischen und andern sachen verfertiget, als da sind antiquitates ecclesiasticæ, darinnen de jure proventuum ecclesiasticorum; de antiquitate missæ; de idololatria, de hierarchia ecclesiastica; de jure jubilæi & indulgentiarum; &c. gehandelt wird. Er hinterließ 10 kinder, unter welchen Boetius Epo Professor juris worden, und an. 1642 verstorben. *Andr.* bibl. Belg.

Boetius oder Boethius / (Hector,) Probst und Professor zu Aberdeen in Schottland, hatte mit Erasmo zu Paris studiert, und lebte noch an. 1526. Er hat eine historie von Schottland, und unter andern einen tractat von den Bischöffen zu Aberdeen hinterlassen. Die meisten schreiben von ihm sehr wohl, jedoch soll er auch verschiedene fabeln seiner historie mit eingemischt haben, wie denn Humfredus Lond nicht zum besten von ihm urtheilet, wider welchen ihn aber Dempsterus vertheydigt. *Lelandus* de script. Angl. *Hendreich.*

Böumler / (Marcus) ist zu Volcketschweil im Zürich-gebieth an. 1555 gebohren; ward erstlich Rector zu Neuhausen in der Pfaltz, darnach zu Alzheim; er ist aber an. 1594 nacher Zürich zum Archidiaconat beruffen worden. An. 1601 wurde er Linguæ Græcæ und an. 1607 Nov. Testam. Prof. starbe an. 1611 den 30 jul. an der pest. Er hat viel schöne sachen geschrieben, und ist der Author des Züricher-catechismi. *Hottinger.* Biblioth. Tigur. *

Bözau / siehe Oranienburg.

Bözberg / Vocetius Mons, ist ein theil des Jurtens, darüber man aus der Rauracherland, oder Frickthall in das Ergöw und nach Baden reiset. Der berg ist hoch und steil, als welches die passage sonderlich mit kutschen und wagen mühsam und verdrießlich machet. *

Bog / ein mittelmäßiger fluß in Polen, welcher an den gräntzen von Podolien und Volhynien aus einem see entspringet, Unter-Podolien nebst einem theil der Oczackischen Tartarey durchstreichet, und bey der stadt Oczakow sich mit dem Nieper vereiniget.

Bogarde / siehe Calonne.

Bogdan / siehe Chmielinski.

Bogen / **Pogen** / **Hohen-Pogen** / ein marckflecken in Unter-Bayern, zu dem rent-amt Straubingen gehörig. Er lieget an dem flusse Bogen, so sich allhier in die Donau ergeust, nahe an dem Bogenberge, welcher durch wallfahrten fleißig besuchet wird. Vor diesem residirten hier die mächtige Grafen von Bogen, welche zum öfftern mit den Hertzogen in Bayern krieg geführet, an. 1242 aber gestorben sind. An. 1054 ward aus diesem geschlechte Adelbertus, Kaysers Conradi II schwester sohn, zum Bischoff von Bamberg erwehlet. Siehe Arco. *Ertels* CB. Atlas P. 1. *Luca* Grafens. p. 588. *Tromsdorf. Bruschius* met. Mog.

Bogesund / eine kleine stadt in der Schwedischen provintz West-Gothland am Ulsunger see gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft von den zeiten Königs Erici XIV. Hierbey ist an. 1520 Steno Stur der jüngere Reichs-Stadhalter in Schweden, in einem treffen mit den Dänen so gefährlich verwundet worden, daß er kurtz darauf daran verstorben. *Pufend.* Schwed. hist.

Bogislaus / der jüngste sohn Mistevonis, Königs der Wandalen, und bruder Udonis, von welchem die Hertzoge von Mecklenburg herstammen. Er hinterließ einen sohn, namens Svantiborum, welcher von Bela dem Ungarischen Könige, durch hülffe Miecislai, Königs in Polen, überwunden, und zur Christlichen religion gebracht wurde, welche er aber nach erlangter freyheit wieder verließ, worauf er grosse kriege wider Pohlen und Dänemarck führte, und an. 1107 starb. Dieser hatte 4 söhne, welche endlich alle den Christlichen glauben angenommen, und denselben durch hülffe Ottonis Andechsii, Bischoffs zu Bamberg, Kayser Henrici IV Cantzlers, auch ihrem volck predigen lassen. Sie befreyeten sich von dem Polnischen joch, und behaupteten von den Dänen die insul Usedom. Ubrigens theileten sie Pommern solcher gestalt unter sich, daß Wartislaus und Ratiborus Vor-Pommern, Svantopolcus aber und Bogislaus Hinter-Pommern bekam, woraus 2 linien entstunden. Die Vor-Pommerische linie ward von den beyden brüdern, die Hinder-Pommerische aber von Bogislao allein fortgeflantzet, indem sein bruder Svantopolcus an. 1120 ohne erben gestorben. *a Michovia* chron Polon. l. 3. *Krantz.* in Vandal. *Cramer.* Pomm. kirchen-hist. l. 1. *Spener.* syll. *Hartknoccius* in contin. hist. Pol. *Micræl.* P. 2. l. 3 sect. 12.

Bogislaus / Hertzog in Hinter-Pommern, siehe Pommern.

Bogislaus I, Hertzog in Pommern, wurde nebst seinem bruder Casimiro nach seines vaters Wartislai I tode unter der vormundschafft seines vettern, Ratibor zu Stettin, erzogen. Heinrich der Löwe hatte damals die Mecklenburgischen Fürsten aus dem alten Wendischen stamm theils umgebracht, theils aus ihrem lande gejagt. Dieser, als ihrer vettern, insonderheit Primislai, nahmen sich Bogislaus und Casimir an, und legten erstlich eine vorbitte bey Henrico Leone ein, nachdem aber solche fruchtloß war, brachten sie das Mecklenburgische guten theils unter sich. Es kam dazu, daß an. 1164 der König in Dänemarck Woldemar von dem Kayser Friedrich I die freyheit erhielt, die Wendische und also auch die Pommerische nation unter sich zu bringen, als welche damals noch nichts mit dem Reich zuthun hatten. Dieser vereinigte sich

also mit Henrico Leone und Alberto von Brandenburg, wie auch den Rugianern wider die Mecklenburger und Vor-Pommern, welche zwar von den Hinter-Pommern und Polen hülffe bekamen, aber doch der macht ihrer feinde nicht gewachsen waren, sondern sich in die wälder retiriren musten, woraus sie dem feind zwar einigen abbruch thaten, der aber unterdessen das gantze land verheerete. Hier wurde nun Bogislaus gezwungen, um friede zu bitten, den er endlich gegen etliche tausend marck silbers erhielt, wobey er versprechen muste, Pribislao nicht wieder Heinrich den Löwen zu helffen. Worauf er nebst seinem bruder das land wieder anbauete, auch endlich Henrichen dazu beredte, daß er Pribislao den grösten theil seines landes wieder gab. Mit Dänemarck setzte es noch einige verdrüßlichkeiten, die aber an. 1168 beygelegt wurden, indem die Dänen den Pommern Wolgast ungehindert zu lassen versprachen, wogegen diese ihren anspruch auf das land Barth fahren, und sich im kriege wider die Rugianer brauchen liessen. Es währte aber nicht lange, so bekam Bogislaus wieder händel, so wohl mit den Dänen, als mit Heinrich dem Löwen, welche aber wegen dessen und seines bruders guter verfassung nichts rechts ausrichten kunten. Hertzog Heinrich bekam auch sonsten feinde genug, daß er gern mit Bogislao friede und ein bündniß machte. Als aber an. 1187 der Kayser dessen conqueten im Mecklenburgischen ihm abzunehmen im begriff war erforderte er die Pommerischen Fürsten zu sich in sein lager vor Lübeck, und brachte es dahin, daß sie sich in seinen und des Reichs schutz begaben, und ihre bißher souverainen lande von ihm unter dem titul der Hertzoge zu lehen empfiengen (was Cranzius hierbey von adlern gedencket, ist nicht von einem Pommerischen wapen, sondern von den Reichs-fahnen, die bey der ceremonie gebraucht worden, zu verstehen) Diese neue verbindung brachte ihm anfangs wenig glück, denn er fieng auf des Kaysers geheiß und versprochene hülffe mit Canuto, König in Dänemarck, krieg an, worüber er wegen nicht erfolgter hülffe sehr zu kurtz kame, und nach äusserster verheerung seines landes, einen nicht gar zu vortheilhafften frieden eingehen muste. Bogislaus bekam im alter auch mit seinen Hinter-Pommerischen vettern zu thun. Diese hatten bald von anfang sich von denen in Vor-Pommern abgesondert, liessen ihnen nichts von der erbschafft Svantipolks, Svantibori sohns, zukommen, waren auch übel zu frieden, daß die Vor-Pommern sich zu den Teutschen hielten und endlich gar unter das Reich begeben; daher Sambor und Mestovinus I Bogislao, als er es wegen anderer feinde nicht wehren kunte, Belgard und ein theil von der Neumarck wegnahmen, welches er vergebens wieder zu erlangen sich bemühet. Das letzte, so er merckwürdiges gethan, ist, daß er dem Hertzog Burewin aus Mecklenburg, nachdem er dessen feindseeligen vettern Niclotum gefangen bekommen, aus dem gefängniß wieder zu land und leuten geholffen. Er starb endlich 1188. Script. pomeran. sonderlich Micrälius.

Bogislaus II, biß auf Bogislaum VII, siehe unter Pommern.

Bogislaus VIII, ein sohn Bogislai V, bekam zu seinem antheil Stargard, Camin, Greiffenberg und Trepto. Als wegen des Bischoffthums Camin zwischen dem Pabst und dem Kayser eine streitige wahl entstanden, so übernahm er an. 1376 die administration der kirchen-güter, damit denselben und der wahl des Domcapituls, kein eintrag geschehen möchte. Als er aber an. 1392 seinem bruder in der regierung succedirte, gab er diese administration des Stiffts Camin auf, doch weil er unterschiedene güter wegen der zu derselben einlösung aufgewendeten unkosten zurück behielt so ward er von dem Bischoff Nicolao von Bock in den bann gethan, welchen er darauf nach eingelegter appellation an den Pabst zwang sich des Bißthums endlich zu begeben, und den Preußischen orden anzunehmen. Inzwischen als dessen nachfolger im Bißthum, Hertzog Magnus von Sachsen Lauenburg, seines vorfahren anforderung wiederholte, und ein Päbstlich urtheil vor sich erhielt, ward an das Concilium zu Costnitz appellirt, und Bogislao die güter zu restituiren anbefohlen, welcher aber unterdessen an. 1417 gestorben war, und von Sophia, Procopii Marggrafen in Mähren tochter, einen besonders tugendhafften Fürsten, Bogislaum IX zum nachfolger hinterlassen hatte. *Chytræus* p. 6. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. *Spener* &c.

Bogislaus IX, vorgedachten Bogislai VIII sohn, ward an. 1417 von dem Concilio zu Costnitz in den bann gethan, weil er desselben ausspruch wegen restitution der Caminischen Stiffts güter nicht folge leisten wolte, welchen er 16 jahr erduldet. Es ließ auch der Bischoff nicht nach, biß er auf dem Concilio zu Basel den Hertzog aufs neue in den bann, und Kayser Sigismunden dahin brachte, daß er ihn mit der acht betrohete. Doch wurde endlich durch vermittelung König Erichs in Dänemarck an. 1436 zu Colberg ein vergleich getroffen, vermöge dessen der Hertzog dem Stiffte Camin etliche güter abtrat, etliche aber vor die ausgelegte kosten behielt. Er wird sonsten als ein verständiger und tapfferer Fürst gerühmet, wie er denn seinem vetter, König Erichen, in den kriegen wider Holstein und die see-städte getreulich beygestanden, auch da erstgedachter König seine 3 Reiche verlassen, zur Dänischen krone in vorschlag gekommen. Doch die Dänen machten sich bedencken, einen solchen König zu haben, der vorher bann und acht in den wind geschlagen hatte. Er hinterließ von Maria, Hertzogs Ziamoviti in Masovien tochter, Sophiam, welche an ihren vetter Ericum vermählt wurde. Er starb an. 1440. *Scriptores Pomeran.*

Bogislaus X, Hertzog zu Pommern, ein sohn Erichs II und Sophiä, die des vorhergehenden Bogislai tochter war. Diese seine mutter hatte bey entstandener uneinigkeit mit ihrem gemahl ihn nebst seinem bruder Casimir zu sich nach Rügenwald genommen; und gleichwie sie von einigen beschuldiget wird, daß sie Casimirum mit gifft vergeben, und bey Bogislao dergleichen vorgehabt, also ist gewiß, daß sie denselben sehr unachtsam erzogen, in die gemeine schule, und noch dazu mit zerrissenen kleidern lauffen lassen, so gar, daß Hans Lange, ein bauer von Lantzke, ihn mit kleidern versorget. Als sein vater an. 1474 verstorben war, versahe ihn Hans Lange mit einer equipage, und ritte mit ihm zu den nächst wohnenden von Adel, welche ihn mit 300 pferden zu seinem vetter Wartislao nach Barth begleitet, da er denn ohne widerstand die huldigung in dem gantzen lande empfieng. Dem gedachten bauer erzeigte er nachgehends alle gnade, die derselbe aber nicht auf seine kinder extendirt wissen wolte, sondern verlangte, dieselbe als andere bauren zu halten. Für seine person aber war er offt bey hofe, hieß den Hertzog nahe wie vor du, und gab ihm manchen guten rath. Bogislai mutter, die sich nicht allzu sicher wuste, begab sich mit ihren von König Erich ererbten schätzen nach Dantzig, biß sie endlich nach etlichen jahren ausgesöhnet, und mit der herrschafft Stolpe versehen wurde. Als er die regierung angetretten, forderte Churfürst Albrecht zu Brandenburg die erneuerung der lehn und versicherung des anfalls, wie selbiger von seinem vater und dessen bruder Wartislao vertragen worden war. Hertzog Bogislaus aber entschuldigte sich, man hätte seinem vater mit gewalt etwas abgedrungen, worein er nicht willigen könte. Darüber kam es zum krieg, und Churfürst Albrecht belagerte den Hertzog in Pyritz, woraus ihn aber sein getreuer vasall, Hans Kussow, bey nacht durch unwegsame schliche führte. Hierauf zog der Churfürst, welchen ohne dem die Kayserlichen verrichtungen anders wohin ruffiten, ab, allein Bogislaus folgte ihm auf dem fusse nach und gewann Bernstein in der neuen Marck; durch Mecklenburgische vermittelung aber ward noch selbiges jahr friede gemacht, das jeder, was er hätte, behalten, der Churfürst aber des anfalls versichert seyn solte. Zu bestätigung des vertrags ließ sich der Hertzog Margaretham, Churfürst Friderici II tochter, beylegen. Weil aber der Churfürst bey diesem vertrag, als er dem Hertzogen die hand reichte, dazu sagte: lieber Oheim, hiemit verlehne ich euch land und leute, zog dieser die hand mit diesen worten zurück: Es ist so nicht geredet: da sollen ehe drey sieben teufel durchfahren, (welches sein ordentlicher schwur war) und ritte davon. Doch ließ er sich überreden, daß er wieder kam, und die tractaten wegen der heyrath und anfalls vollzog, das beylager aber ward biß auf an. 1476 verschoben. Von einer lehns-empfängniß, worauf man nachgehends Brandenburgischer seits auf der Nürnbergischen commission sich beruffen, wolten die Pommerischen nichts wissen, und gaben die desfalls producirten brieffe vor blosse projecte aus, die niemahls zur richtigkeit gekommen. In diesem Prentzlauischen vertrag war Hertzog Wartislaus zu Wolgast nicht mit begriffen, daher die folgende 2 jahre noch viel unglücks in Pommern entstund. Als derselbe aber an. 1478 mit tode abgieng, und Bogislaus dessen land erbte, legte man das jahr darauf den grund zu einem beständigen frieden zwischen der Marck und Pommern, indem dem Churfürsten Löckenitz, Vierraden und Bernstein, dem Hertzog aber das land Barth ohne weiteren anspruch überlassen, und die erb-verträge bestätiget worden. An. 1480 beraubten etliche hofleute des Hertzogs einige kaufleute von Cöslin, und retirirten sich auf das damalige schloß Zanau am Chollenberge, wo sich eben der Hertzog aufhielt. Die Cöslinischen kamen dahin, und weil man ihnen die thäter nicht gleich auslieferte, brauchten sie gewalt, und nahmen den fast tödtlich verwundeten Hertzog mit sich gefangen nach Cöslin. Der Rath daselbst, so über die unbesonnenheit des pöbels bestürtzt war, bat gleich um verzeihung, und der Hertzog ließ sich in so weit begütigen, daß er mit einer geld-buße, öffentlichen abbitte, und niederreissung des thors, dadurch sie ihn eingeführt, zufrieden war. Darauf er sich angelegen seyn ließ, sein land und hof-staat in bessern stand zu setzen, er schaffte die raubereyen der Edelleuthe und das gottlose strand-recht ab; den klöstern, welche sonst den hof wechselweise tractiren und freyhalten musten, erließ er diese beschwerung gegen eine jährliche gewisse lieferung an geld und victualien, und legte eine beständige hofhaltung an setzte das müntzwesen in bessern stand, und machte, daß die bedienten rechenschafft geben musten. An. 1486 führte er Hertzog Heinrich dem ältern in Braunschweig seine schwester Catharinam, unter einer begleitung von 1000 pferden zur braut zu, und weil derselbe eben mit denen von Hildesheim, Braunschweig, und deren bundsgenossen in krieg verwickelt war, halff er ihm erstlich mit gewapneter hand, nachgehends aber durch seine unterhandlung zum frieden, dergleichen dienst er auch an. 1488 seinem andern schwager, Hertzog Magno zu Mecklenburg, mit 800 pferden und 300 zu fuß leistete. Unterdessen war nach Churfürst Alberti zu Brandenburg tode, der gedachte erb-vertrag mit dessen sohn und nachfolger Johanne noch nicht confirmirt worden, weil man Pommerischer seits bey dieser gelegenheit gerne einige vortheile erhalten wolte. Nach langem streit ward es endlich an. 1493 zu Pyritz verglichen, daß die würckliche lehen-verleihung mit der austrücklichen bedingung erlassen werden, daß die Hertzoge in besondern brieffen alle ihre Pommerische lande, als ein Chur-Brandenburgisch lehen, und die lehens-nachlassung vor unpräjudicirlich erkennen, auch die erbfolge aufs neue verrecessiren solten. Dieser vertrag ward vom Kayser und den Pommerischen Land-Ständen bestätiget, und an. 1507, als Joachim I die Brandenburgische regierung antrat, wiederholet. Die zu Stettin fiengen etliche mal unruhige händel wider den Hertzog an, kamen aber sehr zu kurtz, und also gieng es auch denen von Moltzen, deren schloß, der Wald genannt, an. 1492 zerstöhrt wurde. Als er in seinem lande ziemliche ruhe verschafft hatte, machte er sich an. 1496 auf die reise nach dem heiligen grabe, und kam in die äusserste le-

ste le-

ste lebens-gefahr, indem 9 Türckische see-räuber sein schiff angriffen, wobey aber der Hertzog einen besondern heldenmuth erwieß, und nachdem ihm sein schwerdt vor der faust abgesprungen, mit einem brat-spieß viele der verwegensten Türcken erlegte. Zu Jerusalem schlug ihn bruder Hans von Preussen aus dem kloster zu Zion zum Ritter, und er selbst erwieß diese ehr so bald etlichen von seinem gefolge. Auf der rückreise bekam er von dem Pabst nebst anderer höflichkeit einen Hertzogs-hut und gülden schwerdt, erlangte auch auf sein ansuchen, daß alle Päbstliche gerechtigkeit in verlehnung der Prälaturen im Stifft Camin, ihm und seinen erben künfftig zustehen solte. Er brachte aus Venedig Petrum Ravennatem zum Professore nach Greyphswalde, und Hertzog Georg von Sachsen überließ ihm Johann Kitschern zu seinem Rath, welcher letzte aber bald heimlich davon zog, nachdem er den Hertzog zu einer unzeitigen strenge wider die damals mächtige stadt Stralsund verleitet. Diese stadt hatte unterschiedene grosse privilegia bißher besessen, die dem Hertzoge nicht anstunden. Sie wolten nicht in die neue zölle zu Dam und Wolgast willigen, den Hertzog von der handlung ausschliessen, ihre bürger nicht vor seine gerichten stehen lassen, &c. Hierüber kam es etliche mahl zur thätlichkeit. Doch die Stralsunder erwarteten der extremität nicht, und funden sich insgemein mit einer geld-strafe und einbusse einiger privilegien ab. Weil die Lübecker ihnen beygestanden, nöthigte sie der Hertzog an. 1512 durch hinwegnehmung eines kostbar beladenen schiffes, daß sie in einen jährlichen tribut von 100 oder 200 goldgülden auf 20 jahr willigten. So glücklich nun bißher Bogislai regierung gewesen, so ließ es sich doch gegen das ende seines lebens anders an. An. 1518 sturben seine alten getreuen Räthe, Werner von der Schulenburg, Georg Kleist, und Henige Stemmweer kurtz nach einander, und schlichen sich andere bey ihm ein, die ihn zu allerhand verliebten, und andern unordnungen verleiteten, darüber das justitz-wesen liegen blieb, mithin die strassen-räuberey unter dem Adel, und eine abscheuliche kirchen-dieberey überhand nahm. An. 1521 begab er sich nebst seinem sohn Georgio auf den Reichs-tag nach Augspurg, und empfieng daselbst von dem Kayser die lehen, womit Brandenburg, weil es dem oben gemeldeten vergleich zuwider, nicht zufrieden war, viel weniger aber geschehen lassen wolte, daß die Hertzoge von Pommern für sich sitz und stimme auf dem Reichs-tage haben solten, indem dieselbe vor einen von Brandenburg eximirten stand anzusehen wären, wie denn viel jahre her das Pommerische contingent durch Brandenburg geliefert, und das Pommerische votum durch Brandenburg geführet worden war. Hierüber gerieth es zu vielem disputiren, und endlich an. 1523 zu einer Commision, die zu Nürnberg angeordnet ward, welche sich aber vergebens zerschlug, und blieb also die sache bey Bogislai lebzeiten unausgemacht. Auf seiner rückreise von dem Reichs-tage und Nürnbergischen commision, hörte er D. Luthern in Sachsen predigen, und auch in einer privat-conversation die worte von ihm, weil er ein grosser Herr wäre, müste er auch ein grosser sünder seyn. Er fand auch, als er nach hause kam, wegen der religion alles in bewegung, jagte aber, dem Kayser zu gefallen, die Lutheraner aus seinem lande nach Liefland, und starb an. 1523. Er war ein wohlgestalter, und wegen seiner grösse ansehnlicher Herr, ja der gröste mann in gantz Pommern, weswegen er auch starck aß, und gerne grosse leute um sich hatte. Er hat niemals einige unpäßlichkeit empfunden, ohne die brust-beschwerung, so ihm ein an. 1488 von einem hirsch empfangener stoß zuweilen verursacht. Er war im übrigen nicht allein hertzhafftig, und bey aller gefahr unerschrocken, sondern auch so leutselig, daß er sich gern bey gastereyen seiner bedienten finden ließ, jederman, auch die geringsten gern hörte und schützte, sonderlich ließ er eine grosse liebe zu Gottes wort und den studien blicken, und setzte, seiner elenden auferziehung ungeachtet, Pommern in einen ungleich bessern stand, als er es angetroffen, so daß ihm wohl keine posterität den namen eines grossen Fürsten, eben so wenig, als seine im alter begangene fehler, den namen eines nach damaliger art tugendhafften Regenten streitig machen können. Seine erste gemahlin war Margaretha, Churfürst Friderici II zu Brandenburg tochter, welche ihm unter andern an. 1492 Casimirum gebohren, der an. 1518 oder 13 besoffener weise von einer treppe den halß brach. Die andere war Anna, Casimiri IV, Königs in Polen tochter, welche nebst andern Georgium I und Barnimum XI zur welt gebracht hat. *Micrælii Pommerl. l. 3.* Was die Brandenburgische succeßions-sache anlanget, hat man sich einer geschriebenen diplomatischen nachricht aus dem Weimarischen archiv bedient. Die acta der Nürnbergischen commision sind bey Micrälio weitläufftig extrahirt.

Bogislaus XI und XII, siehe unter **Pommern**.

Bogislaus XIII, Hertzog in Pommern zu Barth, war ein sohn Philippi und Mariä, Churfürst Johannis zu Sachsen tochter, gebohren den 9 aug. an. 1544. Als sein vater an. 1560 gestorben, studirte er nebst seinen brüdern, Johanne Friderico und Ernesto Ludovico, auf der universität zu Greiffswalde, und weil alle drey nebst ihren beyden jüngern brüdern noch unmündig waren, so übernahm seines groß-vaters bruder, Barnimus IX nebst seiner mutter die vormundschafft. Als endlich unter den 5 brüdern eine theilung vorgenommen wurde, welche vornemlich aus 2 Fürstlichen regierungen, der Stetinischen und Wolgastischen, bestehen solte, so wäre Boleslao, als dem andern sohne, diese letztere zugekommen, allein er überließ solche aus liebe zu einem stillen und eingezogenen leben, welche ihm zur ungebühr von einigen vor eine einfalt ausgerechnet worden, seinem folgenden bruder Ernesto Ludovico, und vergnügte sich mit Barth und etlichen geringen ämtern. Er ließ an. 1569 nebst seinen brüdern die Pommerische kirchen-ordnung publiciren, an. 1572 einen synodum zu Stettin ausschreiben, und an. 1588 die bibel nebst etlichen schrifften Lutheri in die Pommerische sprache übersetzen, und in seiner eigenen druckerey auflegen. Nach absterben seines bruders Ernesti Ludovici an. 1592 übernahm er die vormundschafft bey dessen unmündigen sohne Philippo Julio zu Wolgast, welche er biß an. 1603 führte. Als an. 1600 sein ältester bruder, Johannes Fridericus ohne erben verschieden, hätte er zu der regierung von Stettin gelangen sollen, allein er überließ selbige seinem 4 bruder Barnimo vermöge des erb-vertrages; als aber auch dieser an. 1603 ohne erben starb, verglich er sich mit dem 5 bruder, Casimiro, daß derselbe, weil er jederzeit sehr kräncklich war, ihm die regierung zu Stettin abtrat, woselbst er an. 1604 das hofgericht visitirt, den 5 april an. 1605 die erbhuldigung einnahm, und als dasselbige jahr Hertzog Casimir dieses zeitliche gesegnete, verglich er sich mit seines dritten bruders Ernesti Ludovici sohne, Philippo Julio, dergestalt, daß er demselbigen die ämter Barth und Frantzhagen, vermöge der erb-verträge, jedoch wegen darauf gewandten unkosten gegen erlegung 110000 gülden abtrat. Wegen seines hohen alters nahm er seinen ältesten Printz Philippum II zum mitgehülfen in der Stettinischen regierung an, welche er anders einrichtete, und starb an. 1606 den 7 mertz zu Stettin. Ubrigens wird von ihm gerühmet, daß er ein liebhaber der mechanischen künste gewesen, und das städtlein Frantzburg erbauet. Er schlichtete auch die gräntz-streitigkeiten mit dem hause Mecklenburg, und hielt wider die Flacianer zu Barth einen synodum. Unter seinen 4 brüdern wurde ihm das prädicat des frömmsten beygelegt, wie er denn sonderlich die alte aufrichtigkeit geliebt, und einen ordentlichen hof gehalten, weswegen er bey seinem kleinen lande mehr erspahret, als die zu Wolgast und Stettin, ob er schon an Fürstlichem pracht nichts ermangeln lassen. Seine gemahlinnen waren 1) Clara, Hertzogs Francisci zu Lüneburg tochter, welche ihm 6 Printzen und 5 Printzeßinnen gebohren. 2) Anna, Johannis zu Holstein-Sunderburg tochter, welche ohne kinder verstorben. siehe **Pommern**. *Script. Pomer.* insonderheit *Micrælius.*

Bogislaus XIV, Hertzog über gantz Pommern, war den 31 mertz an. 1580 gebohren, und nebst seinem jüngern bruder Georgio zugleich in studiis, sprachen und exercitiis unterwiesen. An. 1604 schickte ihn sein vater nach Franckreich, Engelland und Holland, und als er an. 1606 nach desselben tode wieder in Pommern angelanget, ward ihm und seinem bruder Georgio durch einen auf 8 jahr gestellten interims-vergleich das amt und stadt Ringwald eingeräumet. Als er an. 1607 dem beylager seines ältern bruders Philippi II beygewohnet, gieng er das folgende jahr an den Kayserlichen hof nach Prag, wie auch nach Wien und an andere Teutsche höfe, kehrte an. 1609 wieder nach hause, nahm seine residentz zu Rügenwalde, hielt auch daselbst den 19 febr. an. 1615 mit Elisabeth, Hertzogs Johannis zu Schleswig-Sonderburg tochter beylager, und verglich sich dabey mit seinem bruder Georgio, daß ihm solcher die residentz zu Rügenwalde allein überließ, und die seinige zu Bickow nahm. Als an. 1620 sein älterer bruder Franciscus ohne erben verstorben, und er dadurch die regierung des Stetinischen antheils bekam, überließ er seinem jüngsten bruder Ulrico, Bischoff zu Camin, die ämter Rügenwalde und Bückow, und als auch dieser an. 1622 erb-loß starb, ward er selbst Bischoff zu Camin, und sein vetter Philippus Julius, Coadjutor in solchem Stiffte. Als dieser nun an. 1625 ohne leibes-erben abgieng, erlangte Bogislaus auch das Wolgastische antheil, und bekam also alle Pommerische länder zusammen. An. 1626 besuchte ihn der Churfürst Georg Wilhelm von Brandenburg zu Stettin, und unterredete sich mit ihm wegen der gefährlichen kriegs-läufften. Das folgende jahr wurden bey 30000 mann Kayserliche völcker in seine lande einquartiret, welche nur 6 wochen daselbst bleiben solten, hernach aber 3 jahr lang blieben, und nur in dem Stetinischen 10 millionen, im Wolgastischen aber vielmehr schaden verursachet. An. 1628 ward die stadt Stralsund, als sie sich den Kayserlichen aufforderungen nicht gemäß bezeigen wolte, von dem Kayserlichen Feldmarschall Arnim zu belagern angefangen, und hernach von dem General Wallenstein noch schärffer beängstiget, wiewol er sie doch nicht einbekommen konte, indem die stadt der Schweden angebottene hülffe angenommen. Bey der an. 1629 erfolgten publication des restitutions-edicts kunte man zwar an die Pommerischen kirchen-güter, und sonderlich das Bißthum Camin nicht kommen, weil dasselbe niemals ein unmittelbarer Reichs-Stand, und seit dem Passauischen vertrag immer unter Lutherischen Bischöffen gewesen; doch wurde unter dem vorwand, daß man sich der küste von der ost-see wider Dänemarck und Schweden versichern müste, das land, wie schon gedacht, durch die Kayserlichen auf den grund ausgesaugt, und durch die darzu kommende hungers-noth und pestilentz gantz und gar verheeret. Als an. 1630 der König in Schweden auf der Pommerischen küste ankam, retirirten sich die Kayserlichen, und der Hertzog, nachdem er vergebens die neutralität gesuchet, sahe sich genöthigt, in die von den Schweden ihm angebottene alliantz zu treten, und demselben seine residentz Stettin einzuräumen. Es wurde dabey der vergleich gemacht, daß der König Pommern wider alle unrechtmäßige gewalt, worunter die drangsalen der Kayserlichen armee verstanden wurden, schützen, und das land bey erfolgter ruhe ohne gefährde und abforderung einiger kriegs-kosten dem Hertzoge wieder überliefern wolte. Gleichwie sich aber der Hertzog bedungen, daß diese alliantz nur zu abtreibung aller unbefugten gewalt, mit nichten aber wider den Kayser gerichtet seyn solte; also ist Schwedischer seits stipulirt worden, daß wenn der Hertzog sterben solte, ehe der Churfürst zu Brandenburg als erbe, mit in diesen vergleich getretten, und das seinige zu des landes befreyung beygetragen; ingleichen, wenn gedachtem Churfürsten von jemand anders die

succeßion streitig gemacht würde, in solchem fall das land in Schwedischer sequestration und schutz bleiben solte, biß der succeßions-punct richtig wäre, alsdenn solte der successor die kriegs-unkosten an Schweden, doch ohne einige belästigung des landes abtragen, diesen vergleich ratificiren, und bey erfolgter ruhe das land wieder haben. Uber diesen, obschon aus noth gemachten vergleich, sezte es doch zu Wien schele augen, und die Kayserlichen soldaten fiengen an zu sengen und zu brennen, und das land so zuzurichten, damit die Schweden nicht darinnen subsistiren könnten, wobey auch viele an jungen und alten weibs-personen verübte leichtfertigkeit vorgieng, und halff wenig, wenn sich die leute mit Salveguardien versehen liessen. Dergleichen unglück hat damals unter andern sonderlich Pasewalcke, Penckum und Pyritz getroffen. Hingegen bemächtigte sich der König gantz Pommern, und war an. 1631 Greyphswalde der lezte ort, der sich ergeben muste. Hierauf erholte sich das land unter Schwedischem schutz, ob es schon auch diesem viel contribuiren muste, wieder einiger massen, und saß biß auf die schlacht bey Lützen und den tod des Königs in ziemlicher ruhe. Nachgehends aber muste es unterschiedenes unglück ausstehen, da sonderlich Stargard, Pyritz, Gartz und andere örter bald von den Kayserlichen, bald von den Schweden eingenommen wurden. Der Hertzog ließ nichts ermanglen, was zu beruhigung seines landes hätte dienen können, suchte durch Gesandten am Kayserlichen hofe seine aussöhnung, wolte gerne anstalt machen, durch aufbietung des 5 mannes sein land selbst zu beschützen, welches aber bey damaligen umständen sich nicht thun lassen wolte, wie er sich denn auch an. 1635 des Pragischen friedens nicht zu erfreuen hatte, indem er sich von Schweden nicht loß machen kunte. Unter solchen sorgen und elend seines landes starb der löbliche Fürst den 10 mart. an. 1637 ohne erben. Wie es mit der succeßion ergangen, ist unter dem articel Pommern / weitläufftiger aber in dem leben Churfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg erzehlet. *Script. Pomer.* sonderlich *Micrælius* l. ult.

Boglio / ein kleiner ort in der Grafschafft Nizza, am fluß Var, ist das haupt einer Grafschafft dieses namens, welche an Provence und das thal Barcellonette stösset.

Bogomili / wurden im 12 seculo gewisse ketzer im orient genennet, welchen beygemessen wird, daß sie die Dreyfaltigkeit geleugnet, Gott eine menschliche gestalt beygelegt, und gelehret, die welt wäre von den bösen engeln erschaffen. Die bey den andern Christen gewöhnliche tauffe wäre nur die tauffe Johannis, ihre tauffe aber wäre die tauffe Christi. Das gebät des Herrn wäre das heilige abendmahl, man hätte keine andere auferstehung, als die durch buße und ein Christliches leben geschehe, zu erwarten, und dergleichen. Sie haben auch die anbätung der bilder und das meß-opffer verworffen. Doch sind die autores von ihnen nicht in allen stücken einig, und es soll der name Bogomili in Slavonischer sprache so viel heissen, als einer der Gottes barmhertzigkeit anruffet, weil sie vor sehr heilige leute gehalten wurden. Joh. Christ. Wolff, Prof. Witteb. hat an. 1712 historiam Bogomilorum in 4 ediret. *Zygabenus* in dogmat. panoplia P. 2. tit. 23. *Anna Comnena* de gestis Alexii Comneni l. 15. *Baron.* ad A. C. 1118. *Prateolus. Sanderus, Kortholt.* hist. eccles. sec. 12 c. 2. &c.

Bogud / König in Mauritanien, ein sohn des Königs Bocchi, wird auch Bocchus genennet, verfochte mit Pompejo die Syllanische parthey wider den Hiertam und Domitium. Er selbst, oder vielmehr sein sohn ward hernach von Julio Cäsare mit dem namen eines Königs beehret, und brachte in dem krieg wider Pompeji söhne dessen General Lieutenant Q. Cassio nach Spanien hülffs-völcker zu. Er fiel darauf mit dem P. Sitio das Reich des Königs Judä an, und eroberte die haupt-stadt Cirtham; brach auch zum allerersten in das feindliche lager in dem treffen bey Munda ein, V. C. 709, A. M 3939, A. C. 45. Nach dem tode Cäsaris hielt er es mit dem Antonio, ward aber in dem Actischen kriege zu Methona von dem Agrippa gefangen, und V. C. 723, A. M. 3953, A. C. 31 enthauptet. *Strabo* l. 17 p. 570, 959. *Dio* lib. 50, 51. *Plutarch, Appianus, Hirtius, Orosius.* *

Bohemundus / siehe Boemundus.

Bohier / (Antonius) Cardinal und Ertzbischoff zu Bourges, war gebürtig von Issoire in Auvergne, ein sohn Astremonii von Bohier, Barons von S. Ciergue, ꝛc. und der Berauldе du Prat, einer base Antonii, Cardinals du Prat, Cantzlers von Franckreich, welcher noch darzu ein sohn der Jacobina Bohier, und also doppelt mit diesem hause verwandt war. Er nahm in der Abtey zu Fecamp in Normandie den orden an, und wurde daselbst Abt, wie auch zu S. Oüen in Rouen, ferner Cantzler, oder wie andere wollen, Präsident im Parlament von Normandie, Ertzbischoff zu Bourges ums jahr 1515, und endlich an. 1517 den 1 april Cardinal-Priester mit dem titul S. Anastasii, und hernach S. Sabinæ, dazu ihn Franciscus I. dem Cantzler du Prat zugefallen, recommendiret hatte. Er starb den 27 nov. an. 1519 zu Blois. Er hatte noch 3 brüder, welche der Cantzler du Prat gleichfals sehr empor brachte. Denn Thomas Bohier, Baron von S. Ciergue, ꝛc. war Cammerherr bey Ludovico XI und den folgenden 3 Königen, Intendant über die finantzen, und Stadthalter vor den König in Italien. Er hatte wiederum mit Catharina Briçonnet 4 söhne, davon der 1) Antonius, Baron de S. Ciergue, Gouverneur von Touraine war. 2) Franciscus, Bischoff zu S. Malo, ums jahr 1533, starb an. 1566 oder 67, und hatte einen tractat des Cardinals Nicolai Cusa, in die Frantzösische sprache, unter dem titul: la conjecture des derniers jours übersetzet, welchen Michael Vascosan an. 1562 drucken lassen. 3) Wilhelmus, Baillif in Cotentin, ꝛc. 4) Aegidius, Bischoff von Agde, an. 1547, und Dechant zu Tarascon, ꝛc. Der andere bruder, Henricus, Herr de la Chapelle, war Baillif zu Macon und Senechal von Lyonnois, ꝛc. Der dritte bruder aber wurde zum geistlichen stand gewidmet, und solte das Ertzbißthum zu Narbonne bekommen, welches er aber niemals erhalten. *Gaguin.* l. 11. *Chenu* hist. arch. itur. *Frison.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. *Garimbert.* l. 6. *la Roche-Posay* nomencl. Cardin. *Bretonneau* hist. de la mais. de Briçonnet. *du Maine* bibl. Franc.

Bohlen / siehe Pohlen.

Bohlius / (Samuel) ein Pommerischer Gottsgelehrter, der an. 1611 den 20 may an diese welt gebohren worden zu Greiffenberg, allwo sein vater Paulus Rathsherr und ein Advocat ware. Aus der schule zu Greiffenberg wurde er in die unterschule nach Gryphswalde, und von dar nach Stralsund gethan. An. 1629 gienge er auf die universität nach Wittenberg, an. 1632 nach Königsberg, und an. 1636 nach Rostock, allwo er Professor Theologiæ worden, und denen studiosis sonderlich die Philologiam Sacram recommendirt hat. Er ist aber an. 1639 gestorben. Seine schrifften sind fürnemlich 1) Commentarius Biblico-Rabbinicus in Esai. cap. VII. 2) Tractatus contra matrimonium comprivignorum. 3) Vera Divisio Decalogi. 4) Grammatica Hebræa. 5) Analytica Paraphrasis Psalmorum. 6) Ethica sacra. 7) Disputationes variæ. *Witte* memor. Theolog. p. 471. & Diar. Biogr. ad Ann. 1639. *

Bohn / (Johann) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig, allwo sein vater ein kauffmann war, an. 1640 den 20 jul. gebohren. An. 1658 ließ er sich bey der universität einschreiben, nahm den gradum eines Baccalaurei an, und gieng darauf nach Jena. An. 1659 kehrte er wieder nach hause, und wurde an. 1661 Magister und Baccalaureus medicinæ. An. 1663 ließ er sich pro licentia examiniren besuchte Dänemarck, Holland, Engelland und Franckreich, und kam durch die Schweitz an. 1665 wieder in seinem vaterlande an, da er denn an. 1666 Doctor, und an. 1668 Professor anatomiæ wurde. An. 1690 ward er Stadt-Physicus, und in dem kleinen Fürsten-Collegio Collegiatus, worauf er an. 1691 eine so genannte professional-stelle in dem grossen Fürsten-Collegio bekam, auch zugleich Professor therapeutices und Decemvir wurde. Endlich ward er an. 1700 Decanus in der medicinischen facultät, und starb an. 1718 den 19 dec. Mit D. Johann Hülsemanns tochter hat er 50 jahr im ehestande gelebt, und 17 kinder gezeugt, davon ihn aber nur ein sohn und eine tochter überlebt. Seine schrifften sind circulus anatomicus; de officio medici duplici, clinici ac forensis; de renunciatione vulnerum; de aëris influxu; de alcali & acidi insufficientia ad principia corporum naturalium. *Progr. funebr.*

Bohnen / siehe Bonin.

Bohol / eine von den Philippinischen insuln im orientalischen welt-meer, zwischen den insuln Mindanao und Abuyo gelegen, ist von keiner sonderlichen grösse.

Bohun / (Humphredus III von) Graf von Hereford, und Groß-Constable von Engelland, welche würde eine lange zeit nach einander von seinen voreltern war besessen worden. An. 1298 erregte er einen auffstand wider den König Eduardum I, weil ihn derselbe zwingen wollen, einen zug wider die Frantzosen zu thun, welches er anders nicht, als wenn der König in eigner person der campagne beywohnen würde, vor eine schuldigkeit erkennete. Eduardus I sahe sich genöthigt ihm dieses zu vergeben, worauf er ihm an. 1300 die berühmte victorie bey Fawkirke wider die Schotten befechten halff. An. 1310 ergriff er, nebst andern Grossen, die waffen wider den folgenden König Eduardum II, oder viel mehr wider dessen favoriten, Petrum Gaveston, nach dessen hinrichtung er und sein anhang von dem Könige wieder zu gnaden angenommen ward. An. 1314 ward er in der blutigen schlacht bey Bannockborough von den Schottländern gefangen genommen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1321 revoltirte er abermal wider den König, und brachte denselben dahin, daß er seine favoriten, die zwey Spencers aus dem Königreich verbannen muste. Allein das folgende jahr kamen die beyde Spencers wieder empor, und als es zwischen den Königlichen und seiner parthey anfangs bey Burton an dem fluß Trent, und hernach bey Burrowbridge in Yorckshire zu einem gefechte kam, zog er nicht nur beyde mal den kürtzern, sondern verlohr auch nach der letzten niederlage sein leben, indem ihn ein soldat, da er über eine brücke entfliehen wolte, von unten herauf erstach. Sein sohn, Johann von Bohun, succedirte ihm in der würde so wol eines Grafen von Hereford, als auch eines Groß-Constablers. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. *Heylin. Camden's* Britannia.

Boi / insgemein il Siracusano genannt, war ein berühmter schachspieler, und an dem Spanischen hofe unter Philippo III in grossem ansehen. Urbanus VIII gab ihm treffliche präsente, und bot diesem fürtrefflichen schachspieler so gar ein Bißthum an, aber dieser hatte nicht lust, sich in den geistlichen stand zu begeben, und wuste also schier besser was ihme anstunde und gebührte, als der Pabst selbsten. Als er von den Corsaren zum sclaven gemacht ward, wurde er wegen seiner geschicklichkeit im schach-spiele von den Türcken etwas leidlicher tractirt, und ohne alle andere rantzion loßgelassen, nur daß er sie etliche monate in diesem spiele unterrichten solte. Es ist auch etwas von diesem spiel aufgezeichnet worden, so der herausgeber theils diesem Boi, theils dem Giachino Greco einem anderen scharffsinnigen und geschickten schach-spieler will abgeborget haben. *Merc. Gal.* mois d'Août 1688 & Dec. 1693. *Bayle.* *

Bojano / lat. Bovianum, eine stadt in der Neapolitanischen Grafschafft Molise, am ursprunge des flusses Tiferno gelegen. Sie hat

hat ein Bisthum, welches unter dem Ertz-Bischoff von Benevento stehet.

Bojanove / eine stadt in Groß-Polen, an den Schlesischen gräntzen, in der Woywodschafft Posen, wohin sich an. 1639, bey der in Schlesien vorgenommenen religions-änderung, viele Protestanten gewendet. Sonsten floriret in selbiger gegend eine adeliche familie, Bojanova Bojanovski genannt, aus welcher Jaroslaus an. 1664 bey dem Hertzoge zu Oels Rath gewesen. *Luca* Schles. chron.

Bojar / war ehemals ein titul der höchsten würde und ämter in Moscau, so diejenigen führten, welche die vornehmsten bedienungen bey der hofstadt und in den hohen collegiis verwalteten. Die anzahl derselben bestund in des Czaars belieben, doch erstreckte sich dieselbe nicht leicht über 40. Es gelangten zu dieser würde die vornehmsten und ältesten häuser des Reichs, davon die bekantesten Mareskin, Gallicyn, Gallowin, Tzeremetow, Tzerkaski, Repnin, Dolgoruky, Romanow, Romadanovsky, Morosow, Lewow, Odoousky waren. Die meisten davon waren Knesen oder Fürsten. Nachdem nun unter dem jetzt verstorbenen Czaar Petro der staat von Moscau in eyne gantz andere verfassung gesetzt, und die collegia völlig umgegossen worden, so hat man diesen titul gantz eingehen lassen, und haben denselben bißhero nur noch einige alte vornehme Herren geführet, welche denselben noch zur zeit der alten regiments-forme erhalten gehabt.

Bojardo / (Matthäus Maria) Graf von Scandiano, war gebürtig von Reggio im Modenesischen, aus dem geschlecht Bojardo, welches das land-gut Scandiano nahe bey Reggio gelegen, unter dem titul einer Grafschafft besaß. Er lebte ums jahr 1520, und schrieb unter andern ein gedichte von der liebe des Rolands und der Angelica, davon viele editiones vorhanden. Seine gemahlin war Thadea, eine tochter Alberici Malaspina von Lucretia von Este.

Boji / siehe Bayern und Böhmen.

Boileau / (Aegidius) ein sohn Aegidii, Gerichtschreibers in der grossen Parlaments-Cammer zu Paris, war ein mitglied der academie Françoise, Advocat im Parlament zu Paris, und letztlich Intendant des menus plaisirs du Roi, oder nach anderen Controleur de l'argenterie du Roi. Er hat den Epictetum aus dem Griechischen übersetzet, und das leben dieses Philosophi in Frantzösischer sprache geschrieben, auch 2 dissertationes wider den Menage und Cotlar verfertigt, aus anlaß der Eclogue, welche Menage zu lob der Königin aus Schweden Christina aufgesetzt, Boileau aber mit einer sehr scharffen laugen begossen, ohne daß er gleichwol in seiner critik allezeit recht hat. Er solle auch vorgehabt haben, eine auslegung der poetic des Aristotelis auszugeben. Nach seinem tode, welcher an. 1669 erfolget, ist auch seine übersetzung des 4 buchs Æneid. Virgilii, nebst einigen andern gedichten heraus gekommen. *Sorel* bibl. Françoise p. 270. *Menage* Antibaillet; *Pelisson* hist. de l'Ac. Franç. *Marolles* Denombrement des *Auteurs*. *Bayle* repons. aux quest. d'un Provincial t. 1 p. 130. *

Boileau / (Nicolaus) Herr von Despreaux, ein jüngerer bruder des vorhergehenden, war ein berühmter und scharffsinniger Poet, gebohren zu Paris den 1 decemb. an. 1636. Er hat eine ziemliche zeit lang im gebrauch gehabt, sich um ein jahr jünger zu machen, als er in der that war, und diß, so viel man muthmassen kan, nur damit er gelegenheit hätte, eine angeneme und geistreiche schmeicheley bey dem König anzubringen. Dann als ihne dieser einmal fragte, wie alt er wäre, fande sich Boileau mit der antwort gleich gerüstet, und sagte: Sein alter, oder die zeit seiner geburt wäre der glücklichste und rühmlichste umstand für ihne, der ihme je in dem leben hätte begegnen können; massen er grad ein jahr vor J. M. auf die welt kommen, gleichsam recht um die wunder seines Reichs anzukünden. Auf diese weise hätte er müssen an. 1637 gebohren seyn. Gleichwol hat man nachdeme aus den gewissesten urkunden wahrgemacht, daß er nicht 1, sondern 2 jahr vor dem König gebohren; wodurch die antwort des Boileau nicht nur schlechter dingen falsch gemacht wird, sondern auch zugleich das meiste von ihrer annehmlichkeit und sinnreichem verstand hinweg fällt. Sein vater, Aegidius, pflegte von diesem sohne öffters zu sagen, er sey ein guter knabe und werde von keinem menschen übel reden; da er denn wohl nicht mag vorher gesehen haben, wie berühmt dieser sein sohn durch satyren werden würde. Der junge Boileau machte den anfang seines studierens in dem collegio zu Beauvais, da denn sein lehrmeister alsobald von ihm prophezeyte, daß ihm dereinst seine poesie grossen nutzen bringen würde, wie er sich denn auch sehr darauf legte, und bereits in seinem 18 jahre eine ziemlich gute ode verfertigte. Seine verwandten beredeten ihn, daß er sich der rechtsgelehrsamkeit beflisse, darinnen er es auch so weit brachte, daß er noch gar jung zum Advocaten wurde, welches handwerck er jedoch, weil er keine sonderliche lust dazu hatte, bald fahren ließ, und in der Sorbonne die theologie zu lernen anfieng, die er aber auch bald wieder hindan setzte, und also seinem gemüth zu folge, bloß der poesie nachzugehen beschloß. Hierbey verfiel er hauptsächlich auf satyren, darinnen er die damals häuffigen, aber grösten theils schlechten Poeten so wohl, als die im schwange gehende laster angriff, wodurch er sich zwar viel feinde machte, aber doch wegen seiner netten und durchdringenden schreib-art von den meisten hoch geschätzt ward, wie denn der König selber an lesung seiner schrifften groß vergnügen fand, und solches in dem privilegio, so er zu auflage derselben an. 1674 ertheilt, bezeuget, und dem autori eine jährliche pension reichen ließ, auch ihm an. 1677 nebst Racine seine historie zu beschreiben auftrug. An. 1684 ward er durch Mr. Louvois zum mitgliede der Königlichen academie der inscriptionen gemacht, auch in eben demselben jahre in die academie Françoise aufgenommen, welches er, wie man meynt, bloß dem gnädigen willen des Königs zu dancken gehabt, weil sonst dieser academie gesetze vermochten, keinen darein aufzunehmen, der von den gliedern derselben übel geredet, oder auch geschrieben. An den Jesuiten hatte er beständige feinde, massen er sie so wohl sonst hin und wieder in seinen schrifften, als insonderheit in einer epistel von der liebe Gottes angegriffen, die wider ihre lehrsätze von der recht heilsamen busse gerichtet war. Endlich schrieb er gar wider sie eine besondere satyre sur l'Equivoque, die er kurtz vor seinem tode in einer neuen auflage seiner wercke heraus geben wolte, auch bereits ein Königliches privilegium deßwegen erhalten, welches aber auf anstifften der Jesuiten und bemühung des P. Tellier widerruffen ward. Ausser seinen satyren, briefen, so wohl in gebundener als ungebundener rede, Art Poëtique und Lutrin, hat man auch eine ode über die eroberung Namur, verschiedene artige Epigrammes, eine übersetzung des Longini, vom hohen stylo, wiederum ein diss. über die Satyres, auch etliche absonderliche anmerckungen über die sublimität, welche sich in der erzehlung Mosis von der erschaffung Gen. I, 1. finden solle, wider Huetium. Seine letzte lebens-zeit durch verließ er den hof, und lebte bald auf dem lande, bald in der stadt, biß er den 13 mart. 1711 im 74 jahre seines alters starb. Seine feinde gaben ihn vor einen boßhafften, verläumderischen mann aus, seine freunde hingegen sagen, daß er sehr aufrichtig, billig, angenehm, ehrlich, und ein besonderer liebhaber der wahrheit gewesen, wie er denn seinen character selbst in der epistel an seine verse abgebildet. *La vie de Boileau* par des Maizeaux. *

Boileau / (Jacob) Doctor und Senior der Sorbonne wie auch Dechant und Canonicus der heil. capelle zu Paris, Nicolai bruder, ward der 16 mertz 1635 zu Paris gebohren. Nachdeme er die humaniora in den Collegiis d'Harcourt und de Beauvais auf der universität zu Paris getrieben hatte, that er sich in der Sorbonne hervor, und ward an. 1660 und 61 derselben Prior. An. 1662 wurde er Doctor, worauf ihn der Ertz-Bischoff zum Sens zum Dechant seiner haupt-kirche machte. Er verlohr seine bibliothec als ein theil des hauses der Sorbonne abbrandte; welchen verlust er aber mit der standhafftigkeit vertrug, mit welcher er vorher die schmertzen eines beines ausgestanden hatte, welches er brach, als er in nachsuchung einiger bücher in der bibliothec der Sorbonne von einer leiter fiel. Er legte sich in kurtzer zeit wiederum eine bibliotheck der raresten und curiösesten bücher zu, welche so zahlreich war, daß der Abt Gilbert, dem er sie vermacht hatte, den erben 10000 pfund davor bezahlte. Nach dem tode des Ertz-Bischoffs blieb er Dechant zu Sens und ward hernach auch von dem capitul zum Ober-Vicario und Official erwehlet. An. 1694 kam er wieder nach Paris und erhielt vom Könige das Canonicat de la sainte chapelle. Er war Dechant der Deputirten zu untersuchung der bücher des P. le Comte von der alten religion der Chineser. Nebst seinem scharffsinnigen verstande besaß er eine grosse gelehrsamkeit, eine herrliche wissenschafft in theologischen sachen und in humanioribus, eine grosse belesenheit so wohl in den Patribus als den profan-scribenten. Seine gelehrten und curiösen schrifften haben ihm eine grosse hochachtung zuwege gebracht, deren er viele unter verdeckten namen heraus gegeben, als: ad decretalem super specula; de Magistris, opus Marcelli Ancyrani; de antiquo jure presbyterorum in regimine ecclesiastico, auctore Claudio Fontejo; de majoribus episcoporum causis, ad confutationem errorum Davidi, auctore theologo Parisiensi; de sanguine corporis Christi post resurrectionem; historia confessionis auricularis; de adoratione eucharistiæ cum disquisitione de præcepto divino communionis sub utraque; super decretalem, ad audientiam, de clericis non residentibus; colloquium de sphalmatis in re literaria; historia Flagellantium; de re vestiaria hominis sacri; Pastorale Gregorii M.; Dionysii Carthusiensis liber de vita Canonicorum; observationes contra librum Gaudini de assumtione B. Virginis; docimastes sive de librorum circa res theologicas approbatione; de re beneficiaria, sive anacrisis quæstionis, an homini Christiano liceat plura beneficia ecclesiastica possidere; cura theologi Parisiensis, abbatis Sedichembechensis; eclaircissement sur un passage de St. Augustin, cité dans le livre de la perpetuité de la foi, par le Sieur Barnabé; recueil de pieces concernant les censures de la faculté de Paris sur la hierarchie de l'eglise; & sur le 18 tome des annales ecclesiastiques de Raynaldus; traité du devoir des evêques, par le P. Louis de Grenade; traité du corps & du sang du Seigneur, par Ratramne ou Bertram; remarques d'un theologien sur le traité de Maimbourg de l'etablissement de l'eglise de Rome. Er liebte den schertz; wodurch er sich aber bey den letzten constitutions-händeln einige verdrießlichkeit zuzog. Denn als er die lettres de Cachet, welche man denen Doctoribus aus der Sorbonne zuschickte, die aus Paris weichen musten, ihre adels-briefe genennt hatte, wurde solches von denen Jesuiten übel ausgelegt. Er enthielt sich dahero selbst von den zusammenkünfften der theologischen facultät biß nach dem tode des Königs, da er mit grosser freude von derselben wieder aufgenommen und endlich zum Dechant erwehlet ward; welche würde er aber kaum etliche monate genossen, indem er kurtz darauf den 1 august an. 1716 im 82 jahr seines alters starb. *Dupin* bibliotheque des auteurs ecclesiastiques. La vie de M. Despreaux par des Maizeaux. Gelehrte zeitungen.

Boineburg / **Beymelburg** / **Bemelburg** / eine berühmte familie, deren ursprung einige von den zeiten Julii Cäsaris herleiten, ist theils in den Freyherrlichen, theils in den Gräflichen stand erhoben, und jederzeit zu den ansehnlichsten geist- und weltlichen ehren-stellen gezogen worden. Schon an. 996 hat Hans von Boineburg, Ritter, auf dem in Hessen, unweit Sontra, gelegenen

der zschlosse Boyneburg, seinen sitz gehabt. An. 1074 war Heinrich Abt und Fürst zu Hirschfeld. An. 1257 gelangte Eberhard zu dem Bißthum Worms, welchem sein bruder Friedrich an. 1277, und an. 1291 Emico, Wild- und Rhaugrafe von Boyneburg, in gleicher würde succedirten. An. 1380 ward Reinhard, Abt und Fürst zu Fulda. In dem 14 seculo vertheilte sich dieses geschlecht mit Heinrichs, der um das jahr 1396 gelebet, beyden söhnen, Heimbrodten und Hermannen, in 2 haupt-linien. Der leztere führte den beynamen von Hohnstein/ und hinterließ Hermannum, Abt und Fürsten zu Corvey, der an. 1504 mit tode abgegangen, und Ravonem, Landvogt an der Werre, dessen nachkommen sich sonderlich im kriege hervor gethan. Der erstere aber, nemlich Heimbrodt, nennte sich von Boineburg zu Lengsfeld / dessen nachkommen an dem Chur-Mayntzischen, Fürstlich Sächsischen und Hessischen hose die wichtigsten ehren-ämter bekleidet. Hans Berthold, war Eisenachischer Hofmarschall; von dessen sohn und enckel hernach. Ludwig ist Fürstlicher Fuldischer geheimder Rath gewesen, dessen ältester sohn, gleiches namens, war an. 1518 Fürstlicher Hessischer Stadthalter, Vormundschaffts-Regent Landgraf Philippi des großmüthigen, wie auch Landhofmeister; der jüngste aber, namens Georg, der rechten Doctor, und Hessischer geheimder Rath, hat sich in unterschiedenen gesandschafften gebrauchen lassen. Reinhard von Boineburg zu Bischhausen, Ritter, war an. 1479 Landgraf Hermanni in Hessen Hofmeister, von dessen ältesten sohn, namens Curt, besonders. Carl von Boineburg, Hessen-Casselischer Brigadier, bekam an. 1704 in der schlacht bey Hochstädt den Frantzösischen Marschall von Tallard gefangen, und wurde nachgehends General Major und Ober-Jägermeister. Um diese zeit war George Philipp, des Fränckischen kreises General-Feld-Marschall-Lieutenant. An. 1716 war George Heinrich Sachsen-Gothaischer Ober-Hofmeister, und ein sohn Eitel Georgens, der der Reichs-Ritterschafft in Francken Rath und Truhenmeister gewesen. Die linie, so sich in Schwaben niedergelassen, nennet sich Bemel oder Bömelburg/ von derselben war an. 1718 Honorius Baron von Bömelburg Capitularis des Stiffts Kempten. *Spangenb.* Adelsp. P. 1 p. 695. 321. P. 2, 104, 223 seq. *Spen.* oper. herald. P. spec. p. 394. it. theat. Nobil. P. 3 *Humbrecht* v. R. A. tab. 230 seq.

Boineburg / (Curt oder Conrad) insgemein der kleine Hesse genannt, war ein berühmter kriegs-held, und stund bey dem Kayser Carolo V in grossen gnaden, so daß er ihn auch in den Freyherren-stand erhoben. Die ersten proben seiner tapfferkeit legte er an. 1525 in der schlacht bey Pavia ab; dahero der commandirende General Fronsberg, in folgendem jahre, als ihm eine unpäßlichkeit zugestossen, kein bedencken trug, selbigem sein gantzes commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die stadt Rom mit sturm, belagerte den Pabst Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften capitulation, vermöge deren er den Kayserlichen völckern 4 tonen goldes zahlen solte. Weil aber die zahlung von Päbstlicher seite nicht erfolgte, so gerieth er dadurch in leibs- und lebens-gefahr, biß er seine schwürige soldaten mit seinen eigenen mitteln in etwas befriedigen konte. An. 1528 beschützte er die stadt Neapolis wider die Frantzosen, und als diese unverrichteter sachen davor abziehen musten, gieng er ihnen auf dem fusse nach, und machte grosse beute. An. 1532 wohnte er der belagerung der stadt Florentz mit bey, ließ auch in eben diesem jahre seinen tapffern muth wider die Türcken sehen. An. 1542 trug ihm das Römische Reich im damaligen Türcken-kriege das commando der infanterie auf, wobey er sich ungemein wohl verhalten, und unterschiedliche plätze erobert. In dem Schmalkaldischen kriege diente er dem Kayser, und nahm an. 1547 das hauß Mansfeld ein. An. 1557 war er mit in dem treffen vor S. Quintin. Sonsten soll auch dieser mann grosses glück im spielen gehabt haben, wie er dann in der belagerung Florentz Philiberten Printzen von Oranien alles geld, welches ihme der Pabst Clemens VII zu bezahlung des kriegs-volcks gesendet, mit einander abgewonnen; und weilen ihm damit auf einmahl alle wege mit ehren aus der sach zu kommen, abgeschnitten wurden; so ward dadurch Oranien am meisten angesporret, auf alle weise dahin zu trachten, daß dem kriege ein geschwindes ende gemacht würde. Derowegen er auch als der von ihm vorgeschlagene vergleich nicht gleich zum stand kame, und hingegen der Florent. General-Commissarius Ferucci mit dem entsatz anruckte, so verwegen und schier verzweiffelt in dessen trouppen hinein setzte, daß er darüber sein leben eingebüsset. Er hat sich in Schwaben niedergelassen, und mit Susanna von Neuhausen, des Freyherrn Hans Dietrich Schenck von Winterstädten wittwe, einen eintzigen sohn gleiches namens gezeuget, der an. 1591 vor Troyes in Franckreich geblieben; seine posterität aber florirt noch jetzo in Schwaben. *George und Caspars von Frensperg* leben und kriegs-thaten. *Varchi* Storia Flor. *Humbr.* v. Rh. Adel tab. 231 seq. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 236 seq. *Spen.* op. herald. P. spec. p. 394. sq. *

Boineburg / (Johann Christian, Freyherr von) Kayserlicher und Chur-Mayntzischer geheimder Rath, wie auch Ober-Hof-Marschall, war zu Eisenach den 12 apr. an. 1622 gebohren. Nachdem er zu Jena, Helmstädt und Marpurg studirt hatte, gieng er an. 1642 an den Eisenachischen und von dar an den Hessisch-Braubachischen hof, allwo Landgraf Johannes residirte. Dieser schickte ihn an. 1645 nach Stockholm, von dannen er das folgende jahr zurück kam, und sich einige zeit in Sachsen aufhielt. An. 1648 begab er sich aufs neue an des ermeldten Landgrafen hof, und that demselben in den streitigkeiten mit seinem bruder, Landgraf Georgio II gute dienste. Als dieser nebst Chur-Mayntz ernennet worden, einige zwischen den benachbarten entstandene mißhelligkeiten beyzulegen, kam er an. 1650 im dec. nach Franckfurt. Hierauf wurde er nach Ost-Frießland, Schweden und an den Gothaischen hof beruffen, er schlug es aber alles aus. Doch an. 1656 nahm er die Catholische religion an, und begab sich in des Churfürsten Johannis Philippi zu Mayntz dienste, von welcher zeit an fast nichts wichtiges in dem Römischen Reich ohne ihn ausgemacht worden. Also wurde er nach Ferdinandi III tode nach München geschickt, allda sich zu erkundigen, ob selbiger Churfürst die erledigte Kaysers-würde anzunehmen gesonnen wäre: desgleichen wohnte er den Reichs-versammlungen zu Regenspurg zum öfftern bey. Nachdem er sich aber von tage zu tage grösseres ansehen bey den höchsten Puissancen zuwege gebracht, und an dem Mayntzischen hose ansehnliche chargen, welche des Churfürsten eigener bruder gern gehabt hätte, verwaltete, auch über diß dem Churfürsten selbst etwas zu groß werden wolte, wurde er an. 1665 seiner würden entsetzt, und in gefängliche verhafft gebracht; dazu sich diese gelegenheit ereignete, daß man einen schimpflichen brieff bekam, den er wider Reiffenbergium geschrieben, den man an seine statt in Franckreich um hülffe wider Erfurt zu erhalten geschickt hatte. Weil aber unter seinen übrigen schrifften nichts verfängliches anzutreffen war, wurde er nach 5 monaten aus dem gefängniß wieder erlassen, muste aber vorhero angeloben, auf keine rache zu gedencken, worauf der Churfürst seines bruders sohn Boineburgs tochter zur gemahlin gab. Nach der zeit begab er sich zur ruhe, hielt sich auf seinen gütern, wie auch zu Franckfurt auf, lag den [illegible] ob, und verrichtete noch einige gesandschafften, darunter absonderlich die nach Polen bekandt ist, in welcher er Pfaltzgrafen Philippum Wilhelmum zum König recommendirte. Im übrigen hatte er starcke correspondentzen, verfertigte auch einige schrifften, als 5 bücher de usu errorum in republica, die aber nicht heraus gekommen; desgleichen von vertheidigung des rechts der Churfürsten von Mayntz bey der krönung eines Kaysers. In den meisten büchern seiner herrlichen bibliothec hat er die gelehrtesten anmerckungen beygeschrieben. Von Anna Christina Schützen von Holtzhausen, hinterließ er Philippum Wilhelmum, von dem hernach, wie auch etliche töchter, davon die älteste Maria Sophia, deren oben gedacht worden, den 11 apr. an. 1726 als wittwe mit tod abgegangen, nachdeme sie ihrem gemahl Melchior Friedrich Grafen von Schönborn, einem bruder Lotharii Francisci jetzigen Chur-Fürstens zu Mayntz 18 kinder gebohren. s. Schönborn. *Pufendorf* de Frider. Wilhelm. l. 7 § 37 l. 10 §. 79 & 87. de Carolo Gustavo l. 4 § 45. *Boineb.* epistolæ ad Dietericum. *Struv.* acta litt. fasc. 3. *

Boineburg, (Philipp Wilhelm, Graf und Edler Herr von) ein sohn des vorigen, war den 21 nov. an. 1656 gebohren, und wurde bey noch jungen jahren zu Mayntz, Trier, Speyer und S. Alban Domherr. An. 1670 gieng er nach Straßburg, hörte daselbst unter andern Böcklern und Obrechten, und reisete an. 1672 unter der aufsicht des Herrn von Leibnitz, nach Franckreich. An. 1675 aber besuchte er andere Königliche und Fürstliche höfe. Er wurde nachgehends von Chur-Mayntz in den wichtigsten geschäfften gebraucht, auch an Kayser Leopoldum geschickt, welcher ihn an. 1680 zum Cammerherrn, und an. 1690 zum würcklichen Reichs-Hofrath bestellte. An. 1694 muste er als Kayserlicher Envoyé nach Dreßden gehen, allwo er nach absterben Johannis Georgii IV mit dessen nachfolger Friderico Augusto einen alliantz-tractat zu stand brachte. An. 1697 kam er in vorschlag Reichs Vice-Cantzler zu werden, und als dieses nicht vor sich gieng erhub ihn der Kayser in den Grafen-stand, schickte ihn als gevollmächtigten Ministrum und General Commissarium im Reich nach Franckfurt, und ernennte ihn zum geheimden Rath, welche letztere charge er auch unter Josepho und Carolo VI behalten. Hierauf bestellte ihn Chur-Mayntz an. 1702 zum Statthalter in Erfurt, und schickte ihn an. 1706 bey der Schwedischen unruhe nach Sachsen, des Reichs bestes zu beobachten. Er starb an. 1717 den 23 febr. zu Erfurt, und ward in der pfarr-kirche zu S. Wiperti bey den PP. Augustinern begraben. Er war ein ansehnlicher, freundlicher und staats-kluger mann, welcher sonderlich die gelehrten werth hielt, wie er denn nicht allein der universität Erfurt 11 jahr als Rector magnificentissimus vorgestanden, sondern auch derselben seine von seinem vater ererbte kostbare bibliotheck, nebst 10000 thalern vermacht, um davor einen Bibliothecarium und einen Professorem juris publici & historiarum zu erhalten.

Bojorix/ ein König der Bojorum, die sich in Italien disseit des Po niedergelassen, lebte V. C. 560, A. M. 3790, A. C. 194. Als er sich wider die Römer empört hatte, bekriegte er sie mit solcher tapfferkeit, daß er den Bürgermeister Sempronium in seinem lager angriff, da denn unter den thoren selbst, durch welche die Römer ausfallen wolten, lange zeit vergeblich gestritten wurde, biß endlich Q. Victorius und C. Atinius die feld-zeichen der andern und vierten legion unter die feinde warffen, wodurch die Römischen soldaten genöthiget waren, ihr äusserstes zu versuchen, selbige wieder zu bekomen. Hierauf gieng der streit desto heffliger an, zugleich brachen die feinde an der andern seite in das lager, und wiewol sie, als der Bürgermeister ihnen frische trouppen entgegen schickte, zuruck wichen, so wurde dennoch an zorten biß um den mittag mit gleichen kräfften gestritten, biß endlich die Gallier, nachdem ihrer bey 11000, der Römer aber bey 5000 geblieben, zurück in ihr lager zogen. *Livius* l. 34 c. 46 & 47. *

Bojorix / ein König der Cimbrer, oder doch ein vornehmer jüngling unter diesen völckern, welche A. V. 649, A. M. 3879, A. C. 105 in Italien eingedrungen, und von dem Mario V. C. 653, A. M. 3883, A. C. 101 geschlagen worden. Als M. Aurelius Scaurus in der ersten schlacht von den Cimbern, welche damals noch in Gallien stunden, gefangen worden und denselben gar ernstlich riethe, nicht über die Alpen zu gehen, weil, wie er sagte, die Römer in Italien nicht konten überwunden werden, nahme dieser freche jüngling solches für einen trotz auf, und stieß Aurelium auf der stelle mitten in der Cimbrer kriegs-rath nieder. In dem kurtzen

gen inhalt, so wir von dem sonst verlornen 67 buch Livii haben, stehet es a Bojorige feroce juvene occisus est, nach welchen worten dieser mensch nicht müste ein Cimbrischer König, sondern nur ein vornehmer jüngling und oberster gewesen seyn. Einige gelehrte hingegen lesen a Bojo rege fer. juv. occ. est; und auf diese weise verschwunde Bojorix um so mehr, da sonst kein alter geschichtschreiber von einem Bojorix unter den Cimbern wissen will. *Livii* epit. lib. 67 & *Freinsh.* in supplem. *

Bois/ (Simeon du) Bosius oder de la Haye, ein Cammerdiener der Königin Margaretha von Navarra, hernach Baili zu Limoges, war von Limoges, und lebte an. 1556. In den sprachen machte er unter Johanne Aurato, und in der rechtsgelehrsamkeit zu Bourges unter dem Duareno gute progressen, starb aber gar jung zu Limoges, und wie man glaubt, von beygebrachtem gifft. Er hat animadverſ. in epist. Cic. ad Atticum geschrieben, die sehr gelehrt und scharffsinnig, und scheinet derjenige Simeon Sylvius zu seyn, welcher Ficini comment. in convivium Platonis ins Frantzösische übersetzt. Thuanus rühmet ihn als einen mann, der auch in staats-sachen kluge und weite aussichten gehabt; und unter anderm ihme Thuano gleich nach der ankunfft Henrici III aus Polen, da noch jedermann die gröste hoffnung von ihm schöpffte, wann er zur Frantzösischen regierung würde kommen seyn, deutlich vorher gesagt: selbiger würde die regierung schlecht genug führen. *Thuanus* de vita sua. *Sammarth.* elog. l. 3. *Vauprivas* bibl. Franc. *

Boisbelle/ oder Enrichement/ Boscabellum, ein flecken nebst einem schönen schlosse in der provintz Berry, zwischen Bourges und Sancerre. Es führt den titul eines Fürstenthums, und gehört dem hause von Bethune Sulli.

Bois-Dauphin/ Marschall von Franckreich, siehe Laval.

Bois de Trahison/ oder Bois de Ganelon/ ein wald zwischen Paris und Pontoise, an dem ufer der Seine, wird also genannt, weil man sagt, daß der berühmte Ganelon darinnen vielen, so von der armee Caroli M. ausgeschickt worden, hinterlistig nachgestellet habe. Man erzehlet auch, daß ein gewisser platz in diesem walde wäre, da das holtz, so darauf wüchse, im wasser untersäncke, ob gleich das andere holtz oben zu schwimmen pflegte. *du Chesne &c.*

Bois von Waldeck/ eine adeliche familie am Rheine, von welcher Dietrich um das jahr 1042 gelebet. Johann beygenannt der reiche, in Riedenburg, ist an. 1346 Schultheiß zu Coblentz, Paul aber um das jahr 1507 Kayserlicher Rath gewesen, Philipp starb an. 1537, dessen nachkommen, welche zu anfang des 17 seculi abgegangen, hat man die schwartzen Boisen genennet. von der andern linie waren an. 1669 Johann Ernst und Ferdinand am leben. *Humbr. v. Rh. A.* tab. 124, 125.

Boischot/ eine ansehnliche familie in Brabant, welche unter andern gütern daselbst die Graffschafft Erps besitzet, und den titul davon führet. Zu ihrem stamm-vater wird gesetzet Gerlach von Rovere, Ritter und Herr in Starckenburg, der um die mitte des 13 seculi gelebet. Dessen enckel Wilh. von Starckenburg heyrathete an. 1306 Margaretham von Boischot, worauf seine nachkommen sich eine zeitlang von Boischot beygenamet, endlich aber diesen namen an statt des väterlichen gar angenommen. Johannes war gegen ausgang des 16 seculi Spanischer geheimder Rath und Abgesandter in Engelland. Dessen sohn Ferdinandus, Ritter von S. Jacob, erster Graf von Erps, Freyherr von Saventhem, Spanischer geheimder Staats-Rath, Cantzler von Brabant, und desselben lehn-hofs Ober-Stadthalter, hat in Engelland und Franckreich gesandschafften abgeleget, und bey den Münsterischen friedens-tractaten die stelle eines Plenipotentiarii vertreten. Er starb, nachdem er der Cron Spanien über 56 jahr gedienet, und hinterließ einen eintzigen sohn, namens Frantz, welcher um das jahr 1680 des Brabantischen lehn-hofs oberster Stadthalter gewesen, und 12 söhne gezeuget, von denen ihn 6 überlebet. *Bucel.* stemm. P. 4. *L'erect. de tout. les terr. du Brab.*

Boisratier/ (Wilhelm) Ertzbischoff zu Bourges, war aus einer vornehmen familie in dieser stadt entsprossen, allwo er hernach Dechant bey dem hohen Stifft S. Stephani wurde. Als er darauf nach Paris gekommen, ward er Canonicus bey der heiligen capelle, und Requeten-Meister bey Carolo VI, welcher ihn in verschiedenen geschäfften gebrauchte, auch zu einem mitglied in grossen Rath machte. An. 1415 wurde er als Abgesandter nach Engelland geschickt, und an. 1417 befand er sich auf dem Concilio zu Costnitz. Er starb an. 1421. *Monstreles.* hist. *Robert. & Sammarth.* Gall. *Blanchard,* hist. des maitr. des req.

Boissardus/ (Johann. Jacobus) war zu Besançon an. 1528 gebohren. Weil er ungemeine lust zu untersuchung der antiquitäten hatte, so begab er sich nach Italien, und brachte daselbst mit abzeichnung der alten monumenten und inscriptionen gantze 6 jahr zu. Er gieng zu Rom einsmals mit etlichen guten freunden in den garten des Cardinals Carpi, verlohr sich aber von ihnen, und versteckte sich an einen verborgenen ort, daß indessen der garten geschlossen wurde. Boissard aber gelegenheit bekam, die darinnen befindlichen alterthümer zu copiren. Er war des morgens mit dieser arbeit noch beschäfftiget, als ihn der Cardinal selbst antraff, und sich sehr verwunderte, wie ein fremder mensch zu so ungewöhnlicher zeit sich in seinem garten antreffen liesse. Als er aber auf seine frage die gantze sache von Boissarden vernommen, gefiel ihm dieser eifer so wohl, daß er ihn nicht nur ein frühstücke geben ließ, sondern ihm auch vergönnete, alles mit weil in seinem garten abzuzeichnen. Als er aus Calabrien wegen der Banditen nicht sicher zurück reisen konte, schiffte er von Otranto nach Corfu, von dar nach Cephalonien und Zante, und kam endlich in Morea. Von hier wolte er nach Jerusalem und Syrien gehen, allein ein hitziges fieber, so ihn zu Modon überfiel, unterbrach diesen vorsatz, worauf er nach erlangter gesundheit die an der küste von Morea gelegene örter besahe, und alsdenn seinen rückweg nahm. Nachdem er in seinem vaterlande angelanget, wurde er bey den söhnen Claudii Antonii de Vienne, Barons von Clervant, Hofmeister, und reisete mit ihnen durch Franckreich, Teutschland und Italien, da er denn bey seiner schwester zu Mömpelgard seine antiquitäten hinterließ, von welchen er aber, als die Lothringischen trouppen die Graffschafft Burgund, und benachbarte gegend ausplünderten, nicht mehr übrig behielt, als diejenigen, welche er nach Metz gebracht hatte. Doch weil bekant war, daß er eine grosse collection von Römischen antiquitäten heraus geben wolte, wurden ihm von allen orten viele abrisse von alten monumenten zugeschickt, so daß er zu Franckfurt am Mayn in 6 theilen und 4 tomis in fol. die antiquitates Romanas publiciren konte, wozu Theodorus de Bry und nach ihm seine beyden söhne die kupffer gestochen. Er starb zu Metz, woselbst er sich niedergelassen hatte, den 30 oct. an. 1602. Seine eigene schrifften sind recentioris Romæ topographia; de funeribus & sepeliendi modis apud antiquos usitatis; welche beyderseits in seiner collection der Römischen antiquitäten mit zu befinden; bibliotheca chalcographica illustrium virorum, da er unter jedes bild einige das leben desselben mannes in sich fassende verse gesetzt hat; de divinatione & magicis præstigiis, &c. *Hanckius* de Rom. script. t. 1 c. 76. Observat. Hallens. t. 4. observ. 1. *Bayle. Hendreich.*

Boissat/ oder Boissac/ (Petrus de) Vice-Stadt-Vogt und Richter zu Vienne, leistete seinem vaterlande bey den innerlichen kriegen gute dienste. Er war in der Griechischen sprache, der rechts-gelehrsamkeit und historie überaus wohl erfahren, und starb an. 1616. Man hat von ihm l'histoire de l'ordre de S. Jean de Jerusalem de Malthe, wie auch eine historie von dem Medicäischen hause. Sein sohn, Petrus de Boissat, Herr von Licien und Avernay, war ein mitglied der academie Françoise, und einer von den gelehrtesten leuten seiner zeit. Er starb um das jahr 1660. Sein gedichte von Carolo Martello wird vor ein unvergleichlich werck gehalten. In wie grosser hochachtung dieser mann in seinem vaterland gewesen, mag man aus dem abnehmen, was ihme mit dem Graf von Sault Königl. Stadthalter in Dauphiné, und hernach Duc de Lediguieres begegnet ist. Dieser hatte sich eingebildet Boissat hätte gegen seiner gemahlin den respect verlohren, und ihne deswegen gegen ende des jahrs 1636 durch seine Gardes und andere bediente, als er eben ohne degen war, abbrügeln lassen. Boissat forderte dene auf den degen aus. Und weilen solches einem Königl. Stadthalter in der provintz nicht anstehen wolte, so wurde zwar dem belendigten alle hoffnung abgeschnitten durch diesen weg des ihme zugefügten schimpffs halber satisfaction zu erhalten; aber der gantze adel von Dauphiné unternahme dagegen mit solchem ernst, ihme dieselbe auf andere weise zu verschaffen, und arbeitete gantzer 13 monate so hefftig daran, daß endlich der Comte de Sault sich zu dergleichen mitteln bequemen muste, zu welchen vielleicht nie kein Herr von seinem rang gegen einem edelmann kommen ist. Dann, nachdeme Boissat durch einen seiner verwandten der gemahlin des Grafen die erklärung thun lassen, wie er nie keine gedancken gehabt hätte, sie zu beschimpffen, so erschiene ihr Herr der Graf vor dem gesamten deswegen versamleten adel, bezeugte mit denen kräfftigsten worten dem Boissat seine reu und leydwesen über alles so vorgegangen, bate ihn zu verschiedenen malen ausdrücklich um verzeihung, liesse seine Gardes und bediente ohnbewehrt vor ihme auf die knie fallen, da auch der Präsident der versammlung Boissaten einen stock in die hand gab, um damit nach belieben gegen diesen kerls zu verfahren, sie auch so lang in die gefängniß wiese als es ihme gefallen wurde, &c. &c. *Chorier* hist. de Dauphin. *Pelisson* hist. de l'acad. Fr. *

Boisy/ eine herrschafft in dem lande Chablais in Savoyen, welche jetzund dem ältesten aus dem adelichen hause von Verace-Bude zugehöret. Es ist aber noch eine andere herrschafft dieses namens in Franckreich, von deren Gouffier de Boisi den namen getragen, der unter Francisco I berühmt ware, und bißher in dem Supplement von Moreri gar unrecht in das hause Verace Bude ist versetzet, und mit der herrschafft Boisy in Chablais begabet worden; massen unstreitig ist, daß zu der zeit, da Boisy dem Francisco I gute kriegs-dienste geleistet, das hauß Bude noch nichts in Chablais besessen, und sich erst nach dem tod des berühmten Gul. Budäi, von welchem es herstammet, unter Henrici II regierung gen Genff gezogen, und die herrschafft Boisy erkaufft hat. *

Boitzenburg/ ein Mecklenburgisch städtlein und schloß in der Graffschafft Schwerin, 1 meile von Lauenburg, an der Elbe gelegen, allwo es einen berühmten zoll hat. Im 30 jährigen kriege an. 1644 ist das schloß daselbst von den Kayserlichen gesprenget worden. An. 1709 den 16 oct. wurde dieser ort durch eine feuersbrunst fast gäntzlich in die asche gelegt. *Zeilers* topogr. Sax. inf. p. 41. *Theatr. Europ.* t. 5 p. 446.

Bol/ (Johann) ein berühmter mahler von Mecheln. Er ward an. 1534 an das licht dieser welt gebohren, und hat im 14ten jahr seines alters, die mahler-kunst bey einem gemeinen mahler anfänglich ergriffen, nach zweyen jahren aber sich schon nacher Heydelberg begeben, allda für den Churfürsten gearbeitet, und die kunst aus eigenem fleiß, ohne fernere handleitung, sehr hoch gebracht. Er legte sich aber meist auf landschafft-mahlen, biß an. 1572, da die stadt Mecheln feindlich überfallen, und geplündert, mithin er gezwungen worden, anderswo seine nahrung zu suchen. Er kame also auf Antorff, allwo er von einem kunstliebenden Herren

ren auf Flandern Antonius le Couveur aufgenommen, auch mit kleidern und anderem wieder versehen worden. Damals fienge er an sich gäntzlich auf das Miniatur-mahlen zu legen. An. 1584 muste er wegen dem zu Antorff entstandenen tumult und feindlichen zufall auch diese stadt quittieren. Er begabe sich also auf Bergen, von dar auf Delfft und endlich nach Amsterdam, aller orten schöne proben seiner fürtrefflichen kunst hinterlassende, biß ihn an. 1593 den 20 nov. der tod hingeraffet. *Sandrart. academ.* P. 2 pag. 272. *

Bolacki, ein sohn des Kosrou, welcher der älteste sohn des Gehan-Guir, Mogols in Indien, und von diesem seinem groß-vater an. 1627 zum nachfolger bestimmet ware. Weil er noch jung war, so ward er dem Asoufkan, obersten Feldherrn und Ober-Staats-Minister, recommendirt; allein, indem dieser seine tochter an den andern sohn des Gehan-Guir, namens Kourom, und hernach Scha-Gehan genannt, vermählt hatte, so suchte er seinem schwieger-sohn das Reich in die hände zu spielen. Damit nun dieses desto füglicher geschehen könte, beredete er den jungen Bolaki, daß Scha-Gehan gestorben wäre, und weil er begehret hätte, bey seinem vater begraben zu liegen, so würde die leiche nach Agra gebracht werden, da er denn derselben 1 oder 2 meilen aus Agra würde müssen entgegen gehen. Scha-Gehan begab sich unterdessen unbekanter weise gegen Agra, und als er nicht gar weit von der armee war, legte er sich in einen sarg, welcher in ein gezelt getragen wurde, da denn die vornehmsten Officier, so mit Asoufkan unter einer decke lagen, sich hinzu verfügten, als wenn sie dem verstorbenen Printz die letzte ehre erweisen wolten. Bolaki kam auch von seiner seite dem leichnam entgegen. Asoufkan aber, als er nun meynte, daß es zeit wäre, ließ den sarg eröffnen, da sich Scha-Gehan vor der gantzen armee stellte, und mit allgemeinem freuden-geschrey zum König von Indien ausgeruffen wurde. Bolaki, der unterwegens diese post bekommen, nahm in höchster bestürtzung die flucht, und weil Scha-Gehan ihm nicht nachsetzen wolte, irrete er eine lange zeit als ein faquir in Indien herum; als er aber dieses lebens überdrüßig worden, begab er sich nach Persien, und ward von dem Scha-Sefi nach seinem stande unterhalten. siehe Cha-Gehan. *Tavernier.*

Bolanden, ein schloß, nebst einem amte, in dem Hertzogthum Limburg, an den Jülichischen gräntzen gelegen. Hiervon hat sich vor diesem ein freyherrliches geschlecht genennet, aus welchem Friedrich an. 1272 das Bißthum Speyer erhalten. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 243. *Tromsd.*

Bolani, eine adeliche familie zu Venedig, und zwar eine von den alten, welche aber heutiges tages sehr herunter gekommen ist. Marcus Bolani war an. 1513 Procurator von San Marco, und Dominicus Bolani wohnte, als Bischoff von Brescia, dem Concilio zu Trident bey. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 517.

Bolberitz, ein adeliches geschlecht in der Ober-Laußitz, welches die güter Schönbach und Seitzschein besitzet. Hans war an. 1422 Amtshauptmann zu Görlitz, und an. 1650 bekleidete Joachim auf Seitschen die stelle eines Hof-Richters in der Ober-Laußitz. *Grosser.* ober-Laus. merckw.

Bolbonne, ist ein sehr reiches und prächtiges Cistercienser-closter, an dem zusammenfluß der wassern Ariege und Ers in der Graffschafft Foix in Languedoc gelegen. Es ist an. 1150 gestifftet worden. Pabst Benedictus XII ist aus diesem closter gewesen. *

Bolckenhayn, eine kleine stadt in dem Schlesischen Hertzogthum Schweidnitz, 2 meilen von Jauer gelegen. Sie giebt einem Weichbilde den namen, und hat auf einem berge ein altes schloß, welches der Hertzog Bolcke von Schweidnitz erbauet. *Henelii* Siles. renov. c. 7. *Nason.* Phœnix redit. Duc. Suid. & Jauer.

Bolcke, siehe Boleslaus.

Bolena, lat. Bolina und Bolæna, eine stadt in Achaja in Morea, mit einem Bischoffthum, unter Patrasso gehörig. Sie lag nahe an dem fluß Glaubus, nicht weit von Patrasso, und gedencken Pausanias und Stephanus ihrer.

Bolene, besser **Bolaine**, eine kleine stadt in Provence, in der Graffschafft Venaisin, lieget auf dem abhange eines hügels, an dessen fuß das kleine wasser Letz vorbey fliesset. Ehemals war sie fester als jetzo, und siehet man noch die überbleibungen von ihrem schlosse. In den innerlichen kriegen im 16 seculo hat sie viel erlitten.

Bolenborg, eine kleine stadt im Hertzogthum Mecklenburg, zwischen Lübeck und Wißmar an einem busen der ost-see, das Bolenborgerwick genannt, gelegen.

Regenten in Böhmen.

Boleslaus I, mit dem zunamen Sævus oder der grimmige, Hertzog in Böhmen, ein sohn Wratislai und bruder Wenceslai S. der zum erstenmahl den Königlichen titul von Böhmen geführet hatte, brachte auf anstifften seiner Heydnischen mutter Drahomira, diesen seinen bruder an. 938 zu Buntzlau um, daher ihn der Kayser Otto I so wohl deßwegen, als weil er sich nicht auf des Kaysers citation auf dem Reichs-tage hatte einfinden wollen, mit krieg überzog. Boleslaus befestigte die stadt Boleslavia oder alt-Buntzlau, schlug Ottonis trouppen, und führte den krieg bey 14 jahr fort. Als er aber endlich in der stadt Buntzlau belagert wurde, und es an dem war, daß es mit sturm übergehen solte, ergab er sich, und wurde mit dem beding zu gnaden angenommen, daß er gleich andern vasallen den Teutschen Königen unterthan seyn solte. Die Königliche würde aber, so sein bruder von ihm erhalten, wurde ihm nicht verwilliget. Hierbey wird von einigen erzehlet daß er in der Kayserlichen küche einen kessel habe halten müssen, welches als ein zeichen des Truchsessen-amts ausgeleget wird, und sagt Balbinus, daß man viel bilder von ihm und seinen kindern gesehen, darauf der kessel mit hinzu gemahlt gewesen, woraus endlich auf verordnung des Kaysers und Churfürsten, oder aus unwissenheit eine welt-kugel zum zeichen des Ertz-truchses-amts gemacht worden. Er begleitete auch den Kayser biß nach Regenspurg, schlug die Moravos und Hunnen, die an. 953 in Böhmen eingefallen, und trug ein grosses bey, daß die letztern an. 955 an dem Lech geschlagen wurden. Er führte auch, nachdem ihn Otto überwunden, ein bessers leben, und gieng damit um, ein Bischoffthum zu Buntzlau aufzurichten. Endlich starb er an. 967 im 58 jahr seines alters und 37 seiner regierung. Mit Bozena von Stochow, hat er, nebst Boleslao II, der ihm succediret, noch andere kinder gezeuget, darunter sonderlich Dambrowka berühmt, die an Miecislaum, Hertzog von Polen, verheyrathet worden, und dieses land an. 965 zum Christlichen glauben gebracht. *Dubravius* l. 4, 5. &c. *Witikindus* l. 2, 3. annal. *Ditmarus* l. 2. *Cosmas* in hist. Boh. *Pessina* in prodromo Moravogr. *Æneas Sylvius. Pulkava* hist. Boh. *Hagecius* p. 115. *Goldast.* l. 2 de juribus Boh. c. 3 n. 16 & l. 3 c. 8 & 14. *Gewold.* de septemvir. c. 7 & 10. *Balbinus* in epitome l. 2 c. 1 usque 8.

Boleslaus II, mit dem zunamen der fromme oder gütige, ein sohn und nachfolger Boleslai I, suchte das Heydenthum, welches noch hin und wieder in dem land regierte, gäntzlich auszurotten, und erhielte auch nach unterschiedlichen blutigen schlachten seinen zweck, worauf er an dem orte des letzten sieges die stadt Neu-Buntzlau erbauen ließ. Er stifftete auch an. 971 das Ertzbißthum Prag, und legte verschiedene andere kirchen in dem lande an. Mit den Polen gerieth er in krieg, und war so glücklich, daß er Cracau einnahm. Hingegen zerfiel er mit dem Kayser Ottone II, weil er die parthey des rebellischen Hertzogs in Bayern Henrici wider denselben hielte. Er ward aber von ihm bey Pilsen auf das haupt geschlagen, und gezwungen, sich dem Kayser wieder zu unterwerffen; wiewohl die Böhmische scribenten behaupten wollen, daß Boleslaus in diesem kriege die oberhand behalten, auch die stadt Meissen erobert habe. Boleslaus II starb an. 999 und hinterließ seinen sohn, Boleslaum III zum nachfolger. *Hagec.* p. 133. *Stransky* c. 8 p. 348. *Balbin.* epit. l. 2 c. 9, 10, 11. miscell. l. 4 & l. 7. f. 1 c. 16.

Boleslaus III, succedirte seinem vater Boleslao II in der regierung, aber nicht in den tugenden, sintemal er durch seine trägheit dasjenige verlohren, was sein vater in Meissen und Polen erobert hatte. Seinen brüdern, Jaromiro und Udalrico, that er grosses übel an, indem er jenen seiner mannheit berauben ließ, diesen aber fast tödtlich verwundet aus dem lande jagte. Allein er wurde vor solche boßheit wiederum bezahlet. Denn der Kayser Henricus II machte hierauf Wladibojum oder Wlademarium zum Hertzog; und ob gleich Boleslaus mit dem Könige Boleslao in Pohlen ein bündniß machte, zerfiel er doch auch mit demselben, und ward von ihm zu Cracau der augen beraubet, auch gantz Böhmen hierauf von den Polen überschwemmet. Der Kayser Henricus II kam aber den Böhmen zu hülffe, machte Jaromirum, Boleslai von Böhmen bruder, zum Hertzog, und befreyete das land. Boleslaus lebte zwar noch etliche jahre, doch ohne regierung, ausser daß er die stadt Meissen besessen. *Dubrav.* hist. Boh. l. 6. *Weleslav.* in geneal. Boh. *Æneas Sylvius. Cosmas. Hagecius. Miechov.* hist. Polon. l. 2 c. 5. *Cromer.* hist. Pol. l. 3. *Fabricius* in origin. Sax. l. 2, 3. *Goldastus* l. 2 c. 4 n. 12. &c. *Balbinus* in epit. l. 2 & in miscellan. l. 7 § 1 c. 17.

Könige in Pohlen.

Boleslaus I Chrobri, war ein sohn Hertzogs Miecislai oder Mieczslai von der Dambrowka, des Hertzogs Boleslai I in Böhmen tochter. Sein vater, nachdem er den Christlichen glauben angenommen, soll von dem Pabst den titul eines Königs begehret haben, welches er ihm aber abgeschlagen. Als hierauf sein sohn Boleslaus an. 999 zur regierung gelangte, so geschahe es, daß der Kayser Otto III nach Pohlen zu dem leichnam S. Adalberti, welchen Boleslaus aus Preussen hatte bringen lassen, wahlfahrete, und von Boleslao zu Posen und Gnesen sehr wohl empfangen ward, welches ihn bewegte, denselben an. 1001 zum Könige zu creiren, wie solches nicht allein alle Polnische Historici nach dem Dlugosso, sondern auch Dubravius, Krantzius, u. a. m. einmüthig behaupteten; jedoch Vincentius Kadlubko, der älteste scribent der Polnischen historie und sein commentator, der auch noch vor dem Dlugosso gelebet, melden nichts davon, daß der Kayser Otto Boleslaum zum König gemacht, sondern legen vielmehr schon den vorhergehenden Fürsten den Königlichen titul bey, und sagen, der Kayser habe nur seine eigene crone vom haupt genommen, und selbige mit grosser ehrerbietigkeit dem Boleslao aufgesetzt. Ja auch Ditmarus, ob er gleich des Kaysers wahlfahrt nach dem grabe S. Adelberti beschreibet, gedencket doch nicht, daß er Boleslao die Königliche würde conferiret, noch daß dieser sie wider des Kaysers willen angenommen habe, wie Wippo und Gotfridus Viterbiensis vorgeben. Am wahrscheinlichsten ist dieses, daß der Kayser Otto Boleslaum aus höflichkeit einen König genennet, wie bey den Abendländern die gewohnheit war; indem unstreitig, daß Boleslaus diesen titul geführet. Ubrigens war er ein sehr kriegerischer Herr, deßwegen ihm auch der name Chrobri beygeleget worden. Boleslao III, dem Hertzoge aus Böhmen, welcher einen einfall in Pohlen gethan, gieng er mit einer armee in Böhmen entgegen, und ließ ihm die augen ausstechen, nachdem er Prag erobert hatte.

Jaros-

Jaroslaum, den vornehmsten Hertzog von Rußland, welcher mit einer grossen macht wider ihn im anzuge war, erlegte er in einer schlacht, eroberte die hauptstadt von Rußland Kiow, führte grosse schätze hinweg, und machte sich alle Rußische Printzen zinsbar. An. 1012 bekriegte er die Sachsen, das folgende jahr brachte er Pommern, Caßuben und die dißeit der ost-see gelegene Slavische provintzen nebst Schlesien und Laußnitz unter seinen gehorsam. Hierauf wendete er sich nach Preussen, da sich die vornehmsten Herren ergaben, und einen jährlichen tribut zu liefern versprachen. Sein letzter zug war nochmals wider Rußland, denn weil Jaroslaus heimlich in Pohlen hatte einfallen wollen, so gieng Boleslaus in Rußland, und erlegte seine feinde um den fluß Bug, drung hierauf biß an den Dnieper, und eroberte die darinnen gelegene schlösser, daß also die gräntze seines Reichs sich von dem Dnieper biß an die Elbe und das Balthische meer erstreckte. Zum andencken, wie weit sich seine siegreiche waffen ausgebreitet, soll er zur gräntze gegen die Sachsen in dem fluß Szulawa (wie ihn Michovius nennt) wider die Russen in dem Dnieper, und bey den Preussen in dem fluß Ossa eiserne säulen haben aufrichten lassen. Endlich, nachdem ihn seine viele arbeit abgemattet, starb er den 3 april an. 1025, oder, wie Michovius will, an. 1024, im 58 jahr seines alters, nachdem er 25 jahr regieret hatte. Ihm folgte Miesko oder Myeczlaus II. *Kadlubko* l. 2 chron. epist. 11 & commentator ejus. *Ditmar.* l. 4 & 5 hist. *Wippo* ad an. 1024. *Gottfried Viterbiensis* ad an. 1020 P. 2 chron. *Dlugoss.* hist. Pol. *Matthias a Michovia* chron. Polonor. l. 2 c. 4 seq. *Guagnini* chron. Polon. *Cromerus* in chron. *Dubravius* l. 6. *Krantzius* l. 2 Wandal. c 36. *Curai* annal. Silesiæ. *Balbini* epit. *Hartknoch.* de Polonia l. 1. *Hanckius* de Silesiorum rebus.

Boleslaus II, zugenannt der kühne und der grausame, gebohren an. 1043, war der ältere sohn des Königs Casimiri I, nach dessen tode er an. 1058 auf dem Reichs-tage zu Gnesen zum König erwehlet wurde. Er bekriegte die Böhmen und Russen mit ziemlichen glück, siegte auch in Ungarn wider Andream, welcher das Reich dem Bela entzogen hatte, den er aber wiederum auf den thron setzte; dergleichen that er auch Izeslao, dem Printzen von Kiow, seinem vetter, nachdem er seine rebellische unterthanen abgestraffet hatte. Allein die wollüstige lebens-art in einem winterquartier in Rußland veränderte sein kriegerisches gemüthe dergestalt, daß er sich zu Kiow den allerschändlichsten lastern, ja gar der sodomiterey ergab; dahero er durch Gottes verhängniß von jederman verachtet und verlassen wurde. Denn weil der krieg bey 7 jahr gewähret hatte, waren die Polnischen weiber, deren männer sich bey der armee befanden, mit ihren knechten in vertraulichkeit gerathen und als solches in dem lager erschollen, begaben sich die meisten, ob es gleich der Könige nicht zulassen wolte, nach hause. Dieser behielt darauf nur eine kleine armee übrig, mit welcher er in Polen kam, und diejenigen, so hinweg gegangen, verfolgte, auch die erstern, so er fassen kunte am leben, die andern aber mit gefängniß, einziehung ihrer güter und exilio straffte. Die frauens-personen, welche der rache ihrer männer entgangen waren, schändete er, und ließ ihre säugende kinder wegreissen und davor junge hunde an ihre brüste legen. Stanislaus, der Bischoff von Cracau, redete wider des Königs übels bezeigen, und ward davor von dem Könige selbst vorm altar unter dem meßlesen ermordet. Man sagt, der Pabst Gregorius VII habe ihn deswegen in bann gethan, und seines Reichs entsetzt, so sich aber in den briefen dieses Pabsts und den geschichten selbiger zeit nicht findet. Als er endlich erfahren, daß einige der vornehmsten eine conspiration wider ihn gemacht, entflohe er mit seinem sohne Miecislao und wenig andern nach Ungarn, zu dem Könige Ladislao, einem bruder des Geisa, welche beyde er vorher in Ungarn restituirt hatte. Daselbst blieb er einige zeit, soll sich aber hernach an. 1081 selber umgebracht haben, oder wie andere wollen, auf der jagd von seinen hunden seyn zerrissen worden; wiewol noch andere vorgeben, daß er sich in unbekandten kleidern in das kloster Offiach in Kärndten begeben, allwo er, wie Megiserus meldet, in der küchen gedienet, und an. 1090 gestorben. Mit Visseslava eines Rußischen Fürsten tochter, hat er einen sohn, Miecislaum gezeuget, welcher von seines vatern bruder wieder in Polen geruffen worden, und an. 1089 ohne kinder gestorben. *Matth. de Michovia* chron. reg. Pol. l. 2 c. 16 seq. *Cromerus* hist. Polon. l. 4. *Dubravius* hist. Bohem. *Dlugossus* in legenda S. Stanislai. *Staravolscii* vitæ Antist. Cracov. *Hanckius* de Siles. reb. cap. 8. *Megiseri* annal. Carinth. l. 7 c. 39.

Boleslaus III, Hertzog und ober-Regent in Pohlen, Krzivousti oder distortus von dem krummen maul, welches er durch eine kranckheit bekommen, also zugenannt, war ein sohn Uladislai I, gebohren an. 1085. Er kam nach seinem vater an. 1103 zur regierung, wiewohl ihm sein unächter bruder, Sbigneus, die crone streitig machte, und den König in Böhmen, Borziwojum und Svandopolkum, den Hertzog in Mähren, wider ihn erregte, welche er aber durch seinen General Zelislaum schlug. Er fiel auch selber nachgehends in Böhmen und Mähren ein, und verwüstete diese länder mit feur und schwerdt. Desgleichen griff er Pommern an, und nachdem er viel städte darinnen erobert, kehrte er mit reicher beute wiederum zurück. Unterdessen kam Borziwojus, der König von Böhmen, welcher aus dem Reich vertrieben, zu ihm, und begehrte hülffe wider Svandopolcum, da ihn denn Boleslaus auch wieder in sein Reich einsetzte, und Böhmen durchstreiffte. Endlich that er noch einen zug in Pommern, verwüstete selbiges, und nahm die Hertzoge gefangen. Der Kayser Henricus V, welcher mit Boleslao nicht zufrieden war, daß er Böhmen so offt beschädiget hatte, führte mit beystand Svandopolki, eine grosse armee wider ihn, belagerte Glogau, und that grossen schaden in Schlesien, weil er auch nicht friede machen wolte, so zog ihm Boleslaus mit seinen trouppen entgegen, lieferte ihm eine meile von Breslau an der Weida an. 1109 eine schlacht, darinnen viele von den Kayserlichen geblieben, die gantze armee zerstreuet, und der Kayser selbst kaum davon gekommen. Es wird auch noch biß jetzo der ort, wo die schlacht geschehen, Hundsfeld genennet, weil die todten cörper wegen der grossen menge nicht haben können begraben werden, sondern von den hunden sind verschleppt worden. Als aber der Kayser im folgenden jahr einen zug nach Rom vorhatte, ließ er Boleslaum, weil er fürchtete, daß er unterdessen ins Reich einfallen möchte, durch gesandte nach Bamberg zu sich bitten, woselbst er sich mit Adelheid, des gedachten Kaysers schwester, vermählte, und also der friede geschlossen wurde. Als an. 1113 die Preussen und Pommern in Masovien eingefallen, schlug er selbige zurück, und als sie nochmahls ihre kräffte wider ihn zusammen genommen, musten sie zum andern mahl den kürtzern ziehen. Hierauf nahm er einen zug über die see nach Dänemarck vor, und brachte an. 1124 grosse schätze und einige vornehme leute mit heraus, wolte aber das angebottene Reich nicht annehmen. Als er wiederum in Polen gekommen, griffen ihn die Fürsten in Rußland mit krieg an, sie lagen aber unten, und 3 von ihnen büßten das leben ein; hernach erbotten sie sich, dienstbar zu seyn, verleiteten ihn, unter dem schein der freundschafft, in einen hinterhalt, überfielen ihn mit grosser macht, und weil der Woywode von Cracau, so bey ihm war, mit den seinigen die flucht genommen, muste er endlich, nachdem er sich tapffer gewehret, auch zurück weichen, welches ihm dermassen nahe gieng, daß er an. 1139 starb. Er hat 47 schlachten gehalten, ausgenommen die kleinen scharmützel, und in allen, ausgenommen in der letztern mit den Reussen, den sieg davon getragen. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, Sibislavam, Svandopolki Michaelis, Fürsten in Kiow, tochter; Adelheid, Kaysers Henrici V schwester, und Salome, Henrici Grafen von Berg in Schwaben tochter. Er hinterließ 5 söhne, unter welche er noch bey seinem leben seine länder theilte. Uladislaus, der ältere bekam Cracau, Siradien, Schlesien und Pommern, Boleslaus Crispus, Masovien und Cujavien, Mieslaus, Gnesen, Posen und Calisch, Henricus, Lublin und Skendomir, Casimi, aber der jüngere, hat fast nichts bekommen. *Kadlubko* l. 3 epist. 19. *Dlugossus* l. 4. *Matth. a Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 5. *Guagninus* hist. *Saxo* hist. Dan. *Crantz.* Dania. *Dubravius* l. 11. *Persona de Czechorod* Mars Moravicus l. 3 c. 3. *Curai* annal. Siles. *Hankii* de Silesiorum rebus exerc. c. 10. *Sulgeri* annal. monast. Zwifaltensis p. 1. p. 104.

Boleslaus Crispus IV, von den krausen haaren also zugenannt, ein sohn Boleslai III, wurde zum Hertzogen und ober-Regenten in Pohlen erwehlet, nachdem sein bruder, Uladislaus II, an. 1146 vertrieben worden. Was er nachgehends mit diesem Uladislao II und dessen kindern vor streitigkeiten gehabt, siehe unter Boleslaus altus, Hertzog in Schlesien. Hierauf gieng er an. 1164 mit hülffe seiner brüder nach Preussen, welches er mit feur und schwerdt verwüstete, und zum Christlichen glauben zu bringen suchte. Allein die Preussen fielen hernach in Polen ein, und etliche vornehme von ihnen giengen zu den Polen über, vorgebende, daß sie ihnen den rechten weg in Preussen weisen wolten, welches ihnen auch jene in so weit glaubten, daß sie ihnen ihre armee zu commandiren gaben. Allein diese führten die Polen in einen morastigen ort, da sie von den Preussen geschlagen worden; worbey auch Henricus, Boleslai bruder, geblieben. Boleslaus starb endlich den 30 sept. an. 1173 im 24 jahr seiner regierung und 46 seines alters. Seine erste gemahlin war Anastasia, eine tochter des Fürsten Wsevolodomi von Reussen, und die andere Helena, eine tochter Roscislai, Hertzogs von Przemislaw, mit welcher er Boleslaum und Lescum gezeuget, die aber vor ihm gestorben. *Kadlubko* l. 4. *Dlugossus* l. 5. *Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 6. *Guagninus* in chron. Polon. *Guntheri Ligurinus*. *Radevicus*, *Frisingensis* chron. l. 1 c. 4 *Otto de S. Blasio* in appendice ad Otton. Frisingensis c. 7. *Schickfusius* chron. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. *Hanckius* de Siles. rebus c. 11 *Hartknoch* Preuss. chron. p. 222. &c.

Boleslaus V, zugenannt Pudicus, Ober-Regent und Hertzog in Polen kam nach seines vatern Lesci des weissen tode an. 1227 zur regierung, als er nur 7 jahr alt war, und muste bey seiner minderjährigkeit von denjenigen, so gleichfals die regierung haben wolten, viel erdulten. Er wurde von seines vaters bruder, Conrado, Hertzog in Moscau, in hafft genommen, entkam aber heimlich, und Hertzog Henricus Barbatus von Breßlau führte die ober-vormundschafft nicht ohne verdruß. Noch ein grösser übel war es, als an. 1241 eine grosse anzahl Tartarn in Polen, Reussen und Schlesien einfielen, und diese länder grausam verwüsteten; dahero die Polen mit hülffe Henrici pii, Hertzogs in Schlesien und zu Breslau, den Tartarn unweit Liegnitz eine schlacht lieferten, darinnen jene biß aufs haupt geschlagen wurden, und damit die Tartarn die anzahl der gebliebenen feinde wissen möchten, schnitten sie einem jeglichen das rechte ohr ab, womit sie 9 säcke fülleten. Es büssete auch selbst Hertzog Henricus pius, der die Christliche armee commandiret, hierbey das leben ein, und Boleslaus muste für der Tartarn macht in Ungarn entweichen, da inzwischen Boleslaus Calvus, Hertzog in Schlesien, von den Polnischen Ständen beruffen ward, aber bald starb. Also kam Boleslaus wiederum zum regiment; nachgehends machten ihm die Reussen und Lithauer, auf anstifften Hertzogs Conradi, viel verdruß, welche er aber besiegte. An. 1258 plünderten die Tartarn noch einmal Cracau, und er retirirte sich zum andernmal zu seinem schwager, König Bela, in Ungarn. An. 1267 kamen die Tartarn wieder, wurden aber den 13 jun. von Pe-

tro, dem Woywoden zu Cracau, geschlagen. Er hat den erschlagenen Bischoff, Stanislaum, canonisiren lassen, und ist an. 1279 den 10 dec. im 52 jahr seines alters gestorben. Mit Cunigunde, einer tochter des Königs Belà IV von Ungarn, soll er in beständiger enthaltung von der ehelichen pflicht gelebt haben, und nach seinem tode ist sie eine nonne in dem orden S. Claræ worden. *Math. a Michovia. Cromer. Dlugossus. Guaguin. Dubrav.* hist. Boh. *Curæus. Schickfus. Luca* Schles. chr. &c.

Boleslaus Switrigal, Groß-Hertzog in Lithauen, war ein leiblicher bruder Uladislai Jagellonis, Königs in Polen, und besaß anfangs Podolien. Weil er es aber mit den Creutzherren hielte, und seinem bruder, dem Könige, wie auch dem Groß-Hertzoge in Lithauen, Alexandro Vitoldo, viel verdrießliche händel machte; so ward er in verwahrung gebracht, und muste 9 jahr in ketten und banden liegen. Nachdem aber Alexander Vitoldus an. 1530 mit tode abgegangen, übergab ihm sein bruder Uladislaus Jagello, das Groß-Hertzogthum Lithauen; wovor Boleslaus so unerkenntlich war, daß er ihn kurtz darauf in Lithauen gefangen nahm, und nicht eher loß ließ, biß er sahe, daß die Polen zu den waffen griffen wolten. In folgendem jahre schickte der König 4 Abgesandten an ihn, die ihn ermahnen solten, von Podolien abzustehen; er aber gab dem, so den vortrag that, eine derbe maulschelle. Hierauf kam es zu einem kriege, darinnen die Lithauer den kurtzern zogen, und, weil sie ohne dem mit Boleslai tyranney nicht zufrieden, dadurch mit veranlasset wurden, an. 1432 Sigismundum Starodubski an seine stelle zu erwehlen. Er fiel zwar das jahr darauf mit einer armee von Tartarn, Preussen und Liefländern in Lithauen ein, muste aber ohnverrichteter sache abziehen; und da er an. 1435 noch einen versuch that, ward er aufs haupt geschlagen, und muste nachgehends biß an seinen tod, welcher an. 1452 auf dem schlosse Luzko erfolgte, in schlechtem zustande leben. *Dlugoss.* hist. Pol. l. 11 sq.

Hertzoge in Schlesien.

Boleslaus I, Altus oder Procerus, Hertzog in Schlesien, und stamm-vater der Piastischen Hertzoge in Nieder-Schlesien, war der älteste sohn Uladislai II. Groß-Hertzogs in Polen und Schlesien, und Adelhendis (nicht Christinä wie fast alle geschicht-schreiber vorgeben) Kaysers Henrici IV tochter, gebohren, an. 1127. Als sein vater seinen brüdern ihre väterliche erbschafft an ländern entziehen wolte, und sie deswegen bekriegte, zog er den kurtzern, und muste an. 1146 zu seinem anverwandten, dem Kayser Conrado III, nach Teutschland flüchten. Er ließ seine gemahlin nebst diesem Boleslao und seinen 2 andern söhnen Mieslao und Conrado zu Cracau, doch die feinde nahmen diesen ort ein, und liessen die Hertzogin Adelheid, nebst ihren kindern und aller bagage, unter einer bedeckung nach Teutschland abziehen, da Boleslaus einige zeit bey dem Abt zu Fulda erzogen wurde. Adelheid suchte bey dem Kayser Conrado III hülffe, und als derselbe an. 1152 gestorben, that sie bey dessen nachfolger Friderico I auf dem Reichs-tage zu Würtzburg dergleichen, welcher an. 1158 die Polen zwang, daß sie dem vertriebenen Uladislao II sein väterliches antheil in Polen und Schlesien wieder einzuräumen versprechen musten; allein Uladislaus starb den 2 jun. an. 1159 zu Aldenburg im Bambergischen, und nicht zu Oldenburg im Hollsteinischen, als er im begriff war, sich nach Polen zu begeben. Seine söhne traueten sich hierauf nicht dahin zu gehen, sondern Mieslaus und Conradus blieben bey ihrer mutter in Francken, Boleslaus aber verfügte sich an. 1161 zu dem Kayser Friderico I, da er Mayland belagerte, allwo er einen Ritter, der die Teutschen ausforderte, im angesicht der gantzen armee erlegte. Als er mit dem Kayser wieder nach Teutschland kam, befahl derselbe an. 1163 den Hertzogen von Polen Boleslao Crispo, Mieslao dem ältern und Henrico I, daß sie ihren vettern ihr väterliches antheil völlig abtreten solten; allein sie behielten die Polnische provintzen Cracau, Siradien und Lanczicz, und räumten ihnen an. 1164 nur das land Schlesien, doch mit vorbehalten etlicher städte ein, welches sie sich gefallen lassen musten, indem der Kayser in schwere kriege verwickelt war. Sie kamen auch in selbigem jahre auf den Reichstag, welchen Boleslaus Crispus, Ober-Regent in Polen, wegen bekriegung der ungläubigen Preussen halten ließ, und vereinigten sich mit den Polen, wegen des vorhabenden kriegs. Als aber Henricus I, Hertzog von Sandomir und Lublin, an. 1167 in demselben blieb, und Boleslaus Crispus sich an. 1168 mit seinem bruder Mieslao auf dem landtage zu Cracau verglich, daß des ohne erben gestorbenen Henrici länder dem Boleslao Crispo, und nach ihm ihrem jüngern bruder Casimiro, zufallen solten; so überzog Boleslaus Altus nebst seinen brüdern, den wegen des unglücklichen ausschlags des Preußischen kriegs, verhasten Boleslaum Crispum, machte aber endlich durch vermittelung der geistlichen friede, worinnen sie gantz Schlesien behielten, und solches unter sich theilten. Boleslaus Altus bekam das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweidnitz, Jauer, und Oelsse liegen, Mieslaus den obern theil, wo die Fürstenthümer Oppeln, Rattibor, Teschen, Jägerndorff und Troppau, und Conradus Loripes das untere theil, wo die Fürstenthümer Groß-Glogau, Sagan und Crossen sind. Boleslaus war also Hertzog zu Breßlau und Lignitz, und als sein bruder Conradus an. 1178 zu Groß-Glogau ohne erben starb, vermachte er ihm sein gantzes antheil, weswegen Mieslaus zu den waffen griff, und Breßlau soll eingenommen haben. Da sich denn Casimirus II der gerechte, so kurtz zuvor Ober-Regente in Polen worden, ins mittel schlug, an. 1179 Boleslao Breßlau wieder gab, und Mieslao einige güter im Cracauischen, als das Fürstenthum Auschwitz, einräumte, welches auch biß an. 1454 bey Schlesien geblieben. Also entstund eine neue landes-theilung in 2 theile, nemlich in Nieder-Schlesien, welches mit dem mittlern theile von Schlesien vereinbahrt wurde, so Boleslaus, und Ober-Schlesien, so Mieslaus behielt. Boleslaus ließ sich hierauf angelegen seyn, sein land mit städten anzubauen, und Teutsche hinein zu ziehen, fundirte auch an. 1178 am tage S. Michaelis das berühmte Cistercienser-kloster zu Leubus an der Oder, und starb den 6 dec. an. 1204 im 77 jahr seines alters. Seine erste gemahlin Wenceslawina, eine Fürstin aus Reußland, gebahr ihm 1) Jaroslaum, so an. 1198 Bischoff zu Breßlau wurde, seinen eignen vater bekriegte, und an. 1201 den 23 jan. starb; 2) Boleslaum, so in der jugend gestorben, als er in fremde länder reisen wollen; 3) Ottiliam oder Algam. Seine andere gemahlin Adelheid, Graf Berengarii zu Sultzbach tochter, gebahr ihm 1) Henricum I, zugenannt mit dem bart, der sein geschlecht fortgepflantzt, 2) Conradum, 3) Johannem, so beyde jung gestorben, 4) Adelheiden, so Theobaldum II Hertzog in Böhmen geheyrathet. *Gunther.* in Ligur. *Kadlubko* hist. Polon. *Dlugoss.* hist. Pol. l. 4 seqq. *Cromer.* de Polon. reb. *Curæi* annal. Siles. *Schickfus* Schles. chron. l. 1 c. 19 l. 2 c. 2. *Hanck.* de Siles. reb. c. 11, 12. *Zepko* Gynæc. Silesiac.

Boleslaus II, Calvus oder Sævus, auf Polnisch Rogotka oder der Wütrich, Hertzog zu Liegnitz, der älteste sohn Hertzogs Henrici II in Nieder-Schlesien und Groß-Polen, von Anna einer Königlichen Printzeßin aus Böhmen, gebohren an. 1217. Weil er an. 1241, als sein vater in der Tartarischen schlacht sein leben eingebüßt, schon majorenn war, so erwehlte ihn der Cracauische und Sendomirische Adel zum Hertzog über Klein-Polen, und zu des landes Ober-Regenten. In Schlesien aber führte seine mutter nebst dem Bischoff Thoma das regiment, indem sie ohne diesen Boleslaum noch 3 jüngere söhne hatte; weil aber Boleslaus sein unruhiges gemuthe bald zu erkennen gab, wurden die Polen seiner überdrüßig, und verlohr er Klein-Polen, als ihn Conradus, Hertzog von Masau, und Sventopolcus von Pommern an. 1242 mit krieg überzogen; die aus Groß-Polen aber beruffen des vertriebenen Uladislai Sputatoris söhne Premislaum und Boleslaum zu ihren Landes-Fürsten. Nach diesem verlust der Polnischen länder, drunge er auf die theilung der Schlesischen, welche man an 1243 vornahm, da er, weil er die wahl hatte, das Fürstenthum Breßlau und zugehörige lande nahm, die Liegnitz- und Glogauische landschafft aber seinem bruder Henrico überließ, wobey sie ihre 2 dem geistlichen stande gewidmete brüder, Boleslaus den Conradum und Henricus den Uladeslaum abzustatten übernahmen. Allein in folgendem jahre reuete Boleslaum diese wahl, und muste Henricus sein antheil mit ihm verwechseln. Es kam aber bald daruf sein bruder Conradus von der universität zu Paris nach hause, und wolte nicht bey dem geistlichen stande bleiben, sondern sein väterliches erbtheil an ländern haben, da denn Boleslaus Henrico abermals zumuthete, mit ihm zu tauschen, und die abstattung Conradi an statt Uladislai (als welcher geistlich blieb,) übernehmen solte. Weil er es nun nicht thun wolte, so belagerte er Breßlau 3 monat, wiewol vergebens, und besetzte das gantze land mit raub-schlössern, verpfändete an. 1247 Görlitz und Sittau, und belagerte Breßlau noch einmal, ward aber gefangen. Als ihn sein bruder Henricus, da er Conrado satisfaction zu geben versprochen, loßgelassen, fieng er händel mit Groß-Polen an, und verkauffte er an. 1250 das schloß und den district von Lubus, so jetzo die neue Marck ist, an Johannem und Ottonem, Marggrafen von Brandenburg, berennte Breßlau zum dritten mal vergeblich, und verwüstete selbige landschafft. Er zog auch einige Magnaten von Groß-Polen an sich, und wolte dieses land wieder an sich bringen, verlohr aber endlich so wol sein land als vermögen, und gerieth in solche armuth, daß er öffters nur mit einem knecht, dann und wann auch zu fuß herum ziehen muste; denn weil er seine soldaten in den raub-schlössern nicht mehr besolden konte, so plünderten sie sein eignes land aus. Jedoch behielt er Liegnitz, Crossen aber nahm seinen bruder Conradum zum Herrn an, welcher mit hülffe Premislai, Hertzogs von Gnesen und Calisch, seine brüder bekriegte, und nachdem er Henricum III gefangen, brachten es endlich der Breßlauische Bischoff Thomas und allerseits Landstände an. 1255 dahin, daß ihm Boleslaus Glogau, Sagan, Sprottau, Crossen und was er in Laußnitz hatte, abtrat. An. 1256 ließ der unruhige Boleslaus den Bischoff Thomam, weil er ihm die zehenden in seinem lande vor 10000 marck nicht verkauffen wolte, nebst 2 Dom-Herren den 6 oct. zu Gorkau in der nacht aus den betten nehmen, und zu Liegnitz in einen thurm werffen, weswegen ihn der Ertz-Bischoff von Gnesen in den bann that, und der Pabst Alexander IV an. 1257 das kreutz wider ihn predigen ließ; allein er kehrte sich daran nicht, sondern nöthigte den Bischoff, die zehnden fahren zu lassen, den angetragenen Bischoffs-vierdung davor anzunehmen, und noch 2000 marck baar zu zahlen, die Dom-Herrn aber musten etliche tücher scharlach geben. Hierauf lud er seinen bruder Conradum nach Liegnitz, und wolte ihn daselbst gefangen nehmen, allein derselbe kam mit einiger mannschafft dahin, brachte ihn selbst gefangen mit nach Glogau, und erpreste von ihm das geld, welches er von dem Bischoff bekommen. An. 1266 starb sein bruder Henricus III, und an. 1270 der andere Uladislaus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, von welchen beyden Henrici III sohn Henricus IV erbte, welchen er deswegen an. 1271 den 2 mertz zu Jeltsch in der nacht gefangen nehmen, und auf das schloß zu Lehn führen ließ. Die Breßlauer nahmen sich zwar seiner treulich an, er übergab sein land dem Kayser Rudolpho Habspurgico an. 1275 zu lehn, machte auch mit dem Könige in Böhmen einen vergleich, daß derselbe, wann er ohne erben stürbe, die Graffschafft Glatz überkommen solte; allein dem ungeachtet fiel Boleslaus an. 1277 in Henrici IV land, und lieferte den Breßlauern und ihren alliirten, Premislao Hertzoge zu Posen, und Conrado Hertzoge zu Glogau, den 18 apr. eine schlacht, darinnen er die oberhand behielt, und Premislaum gefangen bekam.

Worauf

Worauf Henricus ihm Neumarckt, Striegau, Strehlen, Greiffenberg und andere städte mehr abtreten muste, ehe er nebst Premislao auf freyen fuß kam. Boleslaus starb endlich den 17 jan. an. 1278, und ward in dem von ihm zu Liegnitz gestiffteten closter zum H. Creutz begraben. Seine erste gemahlin ward an. 1243 Hedwig, Henrici Fürsten zu Anhalt tochter, so an. 1275 gestorben, worauf er sich bald mit Adelheid des Hertzogs Samborn von Pommern tochter, vermählte, die aber wegen seiner maitresse, mit welcher er Jaroslaum gezeuget hatte, nicht bey ihm bleiben wolte, sondern zu fuß wieder zu ihrem vater gieng. Seine aus der ersten ehe gezeugte kinder waren 1) Hedwig, geb. an. 1244, eine gemahlin Hertzogs Conradi in Masau. 2) Agnes, geb. an. 1245, eine gemahlin Ulrici IV. Grafen zu Würtemberg. 3) N. geb. an. 1246 Ludovici von Hackeborn gemahlin. 4) Henricus V. geb. an. 1248, welcher Liegnitz, und endlich auch Breßlau erhalten. 5) Bernhardus, geb. an. 1240, der wegen seiner hurtigkeit im springen Saltator genennet wurde, und an. 1277 starb. 6) Anna, geb. an. 1251, ward Aebtißin zu Trebnitz. 7) Constantia, geb. an. 1252, starb als ein kind. 8) Boleslaus oder Bolcko, geb. an. 1253, welcher Hertzog zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg worden. *Dlugoss.* l. 7. *Michov.* hist. *Cromer.* *Curæi* annal. Silel. *Schramii* genealog. Ducum Sil. *Zeplo* gynæc. Siles. *Schickfus* Schlef. chron.

Boleslaus oder **Bolcko** / zugenannt Gloriosus und Bellicosus, Hertzog zu Schweidnitz, Herr zu Fürstenberg, der jüngste sohn Hertzogs Boleslai II Calvi, war an. 1253 gebohren. Als sein vater an. 1278 mit tode abgieng, bekam er nur Lemberg und Buntzlau, welcher letztere ort ihm noch dazu von seines vaters bruder, Hertzoge Conrado zu Glogau vorenthalten wurde. Jedoch erhielt er an. 1286 wegen ungleichheit der väterlichen theilung auch Schweidnitz mit dessen weichbilde, und nach diesem Jauer und Münsterberg, wodurch er ein mächtiger Fürst wurde, und sich bey öffentlichen einzügen ein blosses schwerd (so noch auf dem rathhause zu Schweidnitz gezeiget wird) zum zeichen seiner souverainität vortragen ließ. Seine Fürstenthümer regierte er sehr löblich, führte die Ritter-dienste darinnen ein, brachte selbige nach proportion der güter, in einen gewissen anschlag, und seine lande in die jetzige abtheilung. Die stadt Schweidnitz verbesserte er mit vielen gebäuden, führte seine burg darinnen auf, und introducirte das vogel-schiessen in Schlesien. An. 1295 stifftete er das Jungfern-closter zu S. Clara in Strehlen, und an. 1297 das berühmte Cistercienser closter zu Grissau, darinnen er auch begraben. Als an. 1296 den 22 febr. sein bruder Henricus V starb, trug er ihm die vormundschafft seiner Printzen Boleslai, Henrici und Uladislai auf, welche er nach überkommung des schlosses Zobten annahm. Ob er nun gleich diesem seinem bruder stets viele verdrüßlichkeiten zugefüget, und ihm einen ort nach dem andern abgedrungen hatte, so stund er doch den unmündigen Printzen sehr wohl vor. Den Hertzog Conradum zu Glogau zwang er durch krieg, ihnen abzutreten, was er ihrem vater weggenommen, machte in ihrem lande gute einrichtung, versahe die städte Brieg, Nimptsch und Glogau mit schloß und mauern, und sammlete ihnen einen schatz von 600000 marck. An. 1297 befand er sich bey der crönung Königs Wenceslai in Böhmen, und hernach fortificirte er Landshut. Er starb den 30 jan. an. 1301, nachdem er von Beatrix, welche insgemein vor Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, tochter gehalten wird, 3 söhne gezeuget, Bernhardum, so Schweidnitz, Henricum, der Jauer, und Boleslaum, der Münsterberg bekommen. Der unmündigen söhne vormund wurde seiner gemahlin bruder Hermannus Longus, Marggraf zu Brandenburg und Herr zu Henneberg; und haben diese 3 brüder lange zeit gemeinschafftlich regiert. Seines töchter waren Constantia, Hertzogs Primislai zu Glogau gemahlin, so hernach Aebtißin zu Trzaniza in der Cracauischen dioeces worden, und Jutha, so sich mit Stephano, Hertzoge zu Bayern, vermählet, welchen einige noch Catharinam, Ottonis Königs in Ungarn gemahlin beysetzen. *Dlugossus* l. 7. & 8. p. 899. *Cromerus.* *Curæus.* *Schickfus.* *Zeplo* Gynæc. Siles. *Nasonis* Phœnix rediviv.

Boleslaus / oder **Bolcko** / Hertzog in Schlesien, Herr zu Fürstenberg und Münsterberg, der jüngste sohn vorgedachten Bolconis Gloriosi, stund lange zeit mit seinen brüdern in gemeinschafft, hernach aber bekam er das Münsterbergische zu seinem antheil, welches damals Ducatus Sambicensis genennet wurde. An. 1322 verkauffte er die stadt und festung Glatz um ein geringes geld an den König Johannem in Böhmen, und als sich hernach viele Fürsten in Schlesien an denselben ergaben, zwang er auch diesen, daß er sein land, so in den städten Münsterberg, Reichenbach, Franckenstein, Strehlen, Kant und Zobten, und dem schloß Patschkau, bestunde, an. 1336 von ihm zu lehen nehmen muste. Er bekam auch von dem Könige die Graffschafft Glatz auf lebenslang. Nachdem er viele wunderliche und lächerliche händel getrieben, nahm er endlich an. 1342 ein bußfertiges ende, und hinterließ von Jutha, Ludwigs Grafen von Savoyen und Berthä Gräfin von Barr tochter, Nicolaum Hertzog von Münsterberg. *Dlugoss.* *Zeplo* Gynæc. Siles. *Schickfus.* Schlef. Chron. *Balbinus* miscell. regni Bohem. dec. 1. l. 8. P. 3. p. 218.

Boleslaw in Böhmen, siehe **Buntzlau.**

Boli / eine stadt in Galatien, sonst Abonitbijore genannt. Sie ist am ufer des Ponti Euxini zwischen Teuthravie und Sinope gelegen. *Ptolemæus.* *Arrianus.* *Petrus Gillius.* *Lucianus* in Pseudomante.

Bolina / eine von den Heyden erdichtete Nymphe, in welche Apollo sich so sehr verliebt, daß er auf alle weise ihrer zu geniessen gesucht. Da er sie aber einsmals verfolgt, soll sie in einen fluß gesprungen und darinnen umgekommen seyn. Zu vergeltung ihrer keuschheit, berichten die fabeln, daß sie von den göttern mit der unsterblichkeit begabt worden. Eben in der gegend, allwo diß geschehen seyn solle, nemlich in Achaia unfern der stadt Argyra, ware auch eine stadt namens Bolina, und ein fluß Bolinäus, welche beyde nach der alten erzehlung von dieser stadt den namen hatten; wo nicht vielmehr das gantze gedicht der Nymphen Bolina zusamt dieser ihrem namen von jenem seinen ursprung bekommen hat. *Pausan.* *Pomey* Pantheon mythicum p. 27. *

Bolingbroke / siehe **Bullingbroke.**

Boll / **Bullos** / ist ein in dem Canton Freyburg an dem Sanafluß gelegenes städtlein samt einem schloß, darinnen der Landvogt wohnet. Es gehörte vor diesem in die Graffschafft Gryers. An. 1220 hat Berchtold von Neuf-Chatel Bischoff zu Lausanne dem Grafen von Gryers 40. pf. bezahlt, daß er den nach Gryers gezogenen marckt wiederum auf Boll verlegen solle. Es gehöret in diese vogtey noch ein kleines unterhalb Gryers gelegenes städtlein la Tour de Tresmaz genennt. Nicht weit von Boll ligt auch das Carthäuser-closter la part Dieu. *Plantin.* abregé p. 644. *

Bollandus / (Johannes) ein Jesuit, war zu Tillemont in den Niederlanden den 13 aug. an. 1596 gebohren. Als er 16 jahr alt war, begab er sich in die societät, und erlangte nicht allein in Brabant, woselbst er lange zeit docirte, sondern auch bey den ausländern grossen ruhm. Am meisten aber hat er sich durch herausgebung der leben der Heiligen berühmt gemacht. Denn zu anfang des 17 seculi hatte sich Heribertus Rosweydus, ein Jesuit vorgenommen, in 18 volum. die leben der Heiligen ans licht zu stellen, als er aber noch nicht einmahl den ersten tomum zu ende gebracht, ward er durch den tod hinweg genommen, da man denn niemand vor geschickter hielt, dieses grosse werck hinaus zu führen als Bollandum. Dieser, indem er sahe, daß bey solcher materie noch viel ungewisses vorhanden, wolte er alles untersuchen und corrigiren, dazu er sich Godofredum Henschenium aus der societät zu einem mitgehülffen annahm, und also an. 1643 zu Antwerpen 2 volum. heraus gab, darinnen die leben derjenigen Heiligen enthalten, derer gedächtniß im jan. gefeyert wird. An. 1658 stellte er gleichfals die leben der Heiligen des febr. in 3. volum. an den tag, und als er mit den folgenden beschäfftiget war, starb er den 13 sept. an. 1665, worauf Henschenius mit beyhülffe P. Papebrochii, an. 1668 die leben der Heiligen des martii in 3 grossen volum. in fol. heraus gegeben, und diese arbeit nebst dem Papebrochio durch den april und may continuiret, und von den leben, so in jenen monat gehören, an. 1675 3 tomos, wie auch von denen, so in die ersten 16 tage des maymonats fallen, an. 1680 gleichfals 3 tomos edirct. Die, so in den übrigen tagen des maii gefeyret werden, sind an. 1685 und an. 1688 mit beyhülffe der Jesuiten Francisci Baertii, und Conradi Janingi, in 3 tomis zum vorschein gekommen, welchen folgends noch der 7 tomus von den 3 letztern tagen des maii hinzu gefügt, seithero aber biß auf den 5ten theil des julii fortgesetzet worden, so daß in allem bereits 32 tomi im druck heraus kommen. Sonst hat Bollandus noch verschiedene andere schrifften heraus gegeben, als notitiam Galliarum & Belgii ex actis sanctorum; Brevem notitiam Italiæ, carmina, orationes &c. meistentheils aber ohne, oder unter einem fremden namen. Sein leben ist in dem ersten tomo des martii vorgesetzt. *Alegambe* in bibl. *Andrea* bibl. *Miræus* de scr. sec. 17. *Henkreich.* &c. *

Bollerbad / ein berühmter gesund-brunn in dem Hertzogthum Würtemberg, eine viertel meile von dem flecken Boll, im amt Göppingen, eine tag-reise von Stutgard gelegen; wurde vorher Zitteren genannt, entweder weil der boden daherum, so gar morastig ist, und den gehenden unter den füssen zittert, oder weil die angelegene landleuthe aus der erfahrung wußten, daß solches wasser wider die gicht und das zittern der glieder sehr dienlich wäre. Er ward im 16 seculo, als das Hertzogthum Würtemberg Hertzog Friderico heimgefallen ums jahr 1594 recht ins aufnehmen gebracht. An. 1598 hat Johannes Bauhinus, und an. 165● D. Hieronymus Walch, Physicus zu Göppingen und im Bollerbade, eine beschreibung davon heraus gegeben. *Thuanus* hist. l. 109. *Zeiler.* topogr. Suev. *

Bollerbrunn / in Westphalen, siehe **Bullerbrunn.**

Bollweil / ein gar schönes schloß mit einem breiten wassergraben umgeben nebst einer freyen Herrschafft im Elsaß, unweit Sultz gelegen. Sie ist nach abgang der Baronen dieses namens, an die Grafen von Fugger gelanget; nachgehends aber von dem Könige in Franckreich den Herren von Rosen wegen grosser geleisteten diensten geschencket worden, welche es in weit bessern stande gesetzet, als es vorher nie gewesen. siehe **Rosen.** *Tremsd.* *Mer.* Topogr. Alf. *

BOLOGNA, siehe **Bononien.**

BOLSANO, siehe **Botzen.**

Bolsec / (Hieronymus) war ein Carmeliter Mönch zu Paris, und nachdem er gar zu frey geprediget, entflohe er nach Italien, zu der Hertzogin Renata von Ferrara, bey welcher sich damals viele aufhielten, die wegen der religion verjaget wurden. Er practicirte hierauf die medicin, und begab sich in den ehestand, als er aber wegen übel verhalten von dar weg muste, gieng er als ein Medicus nach Genff, und weil es ihm in dieser profession nicht recht gelingen wolte, legte er sich auf die theologie, unterstund sich aber in geheim die lehre des Pelagii auszubreiten. Calvinus bemühete sich zwar, ihn davon abzubringen, allein Bolsec unterließ nicht, öffentlich wider die gnaden-wahl anzüglich zu reden: denn einsmahls ward er von Calvino, der ihn ohne sein nennen also vie-

digen hören, gleich nach gehaltener predigt vor der gantzen gemeine sehr nachdrücklich widerleget, und fehlte nicht viel, daß Bolsec nicht wäre in arrest genommen worden. Die sache kam hierauf zu einer weiten untersuchung, und ward er als ein aufwiegler und Pelagianer den 23 dec. an. 1551 auß dem Genffer-gebiet, bey straffe des staupen-schlags, wenn er wieder käme, verbannet. Er begab sich derohalben in einen benachbarten ort, welcher unter den Canton Bern gehörte, weil er aber auch daselbst einige händel anfieng, wurde er gleichfals aus diesem gantzen Canton verwiesen. Hierauf kehrte er wieder nach Franckreich, hielt sich anfangs zu Paris, hernach zu Orleans, zu den Protestirenden und bezeugte ein grosses verlangen so wohl nach einem predigamt, als mit der Genffer kirche ausgesöhnet zu werden. Allein, da sich die verfolgung wider die Protestanten erhub, trat er wieder zu seiner vorigen religion, suchte die medicin hervor, ließ sich zu Autun nieder, verheyrathete sich daselbst, zum 2 mahl und machte sich durch seine frau die Dom-herren allda zu freunden, aber auf eine weise, welche ihme eben nicht grosse ehre zuwegen brachte, veränderte aber nachmahls mehr als einmal seinen wohnplatz, und befand sich an. 1582 zu Lyon, da er ein buch wider Theodorum Bezam, unter dem titul histoire de la vie de Theodore de Beze, zu Paris heraus gegeben, und bald darauf gestorben, indem er schon an. 1585 nicht mehr am leben gewesen. Er hat, nachdem er zu der Catholischen kirche wieder übergegangen, einen grossen eyfer gegen die Protestirenden verspüren lassen, und an. 1577 l'histoire de la vie de Jean Calvin geschrieben; aber dieses so wohl als das leben Bezä sind voll der falschesten und unverschämtesten verläumdungen, so daß sich anjetzo alle vernünfftige Päbstische scribenten, wie erbittert sie auch sonsten auf Calvinum und Bezam sind, den Bolsec anzuziehen scheu tragen. Sonst soll er auch le miroir de verité au Roy Charles IX &c. aufgesetzt haben und la Croix du Maine legt ihm noch einige andere tractate bey, so aber nicht von ihm verfertigt sind. *Beza* ad Claud. de Xaintes apolog. altera oper. t.2. in vita Calvin. t.3. *Vaupriuas. la Croix, du Maine. Bayle.*

Bolsena, lat. Volsinium, eine stadt in Italien, sonst zu Toscana, jetzo zu dem patrimonio Petri gehörig, hatte ehemals ein Bißthum, so nach Orvieto verleget worden. Die Römer brachten diese stadt, wie das übrige Hetrurien doch nicht ohne schwierigkeit, unter sich. Nachmals war Sejanus aus dieser stadt gebürtig, der unter Tiberio eine zeitlang alles zu Rom vermocht hat. Das land herum ist sehr fruchtbar, sonderlich an oel und guten weinen. Nicht weit davon ist ein grosser see, il lago de Bolsena genannt, auf welchem 2 kleine insuln, Bisentina oder Pallentina und Mattana, liegen. Auf dieser letztern ist die Königin Amalasuntha gestorben. *Strabo* l. 5. *Livius* l. 9. & 19. *Plin. Tacit. Volateran. Albertı. &c.*

Bolswaart, eine stadt in West-Frießland, im Westergoe, nicht weit von der süder-see, 2 meilen von Franecker. Sie ist sehr alt, und ward mit unter die hansee-städte gezehlet. *VVerdenhagen* de rep. Hans. p. 4.

Bolton, ist eine kleine stadt an dem fluß Wherf, in Hangwest-Hundred, in der so genannten Nord-Rhiding von Yorckshire in Engelland. Das darinnen gelegene schloß war ehemals der sitz des vornehmen und alten geschlechts Scrope, welches durch unterschiedene generationes zu den Parlamenten ordentlich beruffen worden, und zwar mit dem titul der Lords-Scrope von Bolton, um zwischen ihnen und den Lords-Scrope von Masham und Upsal einen unterschied zu machen. Emanuel, Lord-Scrope von Bolton, welchen Carl I zum Grafen von Sommerset machte, war der letzte männliche erbe dieses edlen geschlechts. Dessen natürliche tochter, Maria erbte Bolton-Castle, nebst dessen zubehörungen, und brachte solches (1) an Henricum, andern sohn Henrici, Grafen von Monmouth, (2) an Carolum Paulet oder Powlet, Marggrafen von Winchester. Dieser bauete in dem kirchspiel von Wensley, innerhalb einer meile von der stadt Bolton, ein überaus kostbares und prächtiges schloß, welchem er den namen Bolton beylegte. Er ward davon an. 1689 den 9 april zum Hertzoge von Bolton gemacht, und starb an. 1699 den 26 febr. nachdem obgedachte Maria ihm folgende kinder gebohren: (1) Carolum, von welchem unten; 2) Wilhelmum, Lord Paulet, welcher mit seiner ersten gemahlin Louise, einer enckelin des Frantzösischen Hertzogs de la Force und einer eintzigen tochter des Marquis de Montpouillan, 4 kinder, nemlich Wilhelmum, Carolum Herman, Mariam und Johannam, mit der andern aber, namens Anna, einer tochter Randulphi von Egerton, eine tochter Henriettam zeugte; 3) Johannam, eine gemahlin Johannis, Grafen von Bridgewater; 4) Elisabeth, welche Tobiam Jenkins von Grimston geheyrathet. Der älteste sohn, Carolus, ward Hertzog von Bolton, und vermählte sich 1) mit Margaretha, des Lords Coventry einiger tochter; 2) mit Francisca, einer tochter Wilhelm Ramdens von Byrom in Yorckshire, welche ihm 2 söhne, nemlich Carolum, Marggrafen von Winchester, und Henricum, ferner 2 töchter, nemlich Mariam, verheyrathet an Carolum O Neal aus Irrland und Franciscam, vermählt an Johannis Caroli, Grafen von Peterborough ältesten sohn Johannem Lord Mordant gebohren hat; 3) zu Dublin an. 1697 mit Henrietta Crofts, einer tochter Jacobi Hertzogs von Monmouth, von Eleonora, einer tochter des Ritters Robert Needham von Lambeth, welche letzte gemahlin im jun. an. 1698 den Lord Naßau Paulet zur welt gebracht hat. An. 1714 ward er Königlicher geheimder Rath, Lord Lieutenant der Graffschafften Southampton und Dorset und Ritter des hosenbandes, nachgehends auch Vice-König von Irrland, und an. 1719 war er auch in abwesenheit des Königs einer von den Lord Regenten von Groß-Britannien. Er starb endlich an. 1722 den 2 febr. Sein ältester sohn, der ihme in seinen gütern und tituln succedirte, ward Groß-Constable von dem Towr, und ist an. 1725 währender abwesenheit des Königs gleichfalls einer von den Lord-Regenten gewesen. *Heylyn's* help to English history. p 229. *Peerage of England.* I. p. 80.

Boltz, eine uralte adliche familie in Schlesien, welche das schloß Michalkowitz in dem Fürstenthum Oppeln an sich gebracht. Ihr stamm-hauß Boltzen oder Bolckenstein haben die Schweden in dem 30 jährigen krieg demolirt, worauf die dazu gehörige dorffschafften den Jesuiten zu Hirschberg käufflich überlassen worden. An. 1369 war Cleticose von Boltz, Burggraf zu Falckenstein, Nicol aber Burggraf zu Hornsberg. *Lucæ* Schl. chron.

Bolzano, siehe **Botzen.**

Bombaim, eine kleine stadt nebst einer starcken vestung und einem sichern hafen auf einer insul in Ost-Indien, in dem Königreiche Decan, an dem golfo von Cambaya gelegen. Die Portugiesen raumten sie an. 1662 den Engelländern ein, als sie ihre Infantin mit dem Könige Carolo II in Groß-Britanien vermählten.

Bombasio, (Gabriel) ein Poet, war von Reggio, einer stadt im Modenesischen, und mit dem Ariosto nahe verwandt. In seiner aufführung war er gar zu frey und konte nicht wohl schertz vertragen, weswegen er auch an dem Parmesanischen hofe nicht empor kommen konte. Doch hielt der Hertzog Octavius Farnese, so an. 1586 starb, sehr viel auf ihn, und schickte ihn nicht allein als Residenten nach Venedig, sondern vertraucte ihm auch die aufsicht über seinen enckel Odoardum Farnese, welcher hernach Cardinal worden. Bombasio war mit ihm zu Rom, und nachdem er viel an stein-schmertzen ausgestanden, starb er daselbst plötzlich ums jahr 1590 oder 95. Er hat unterschiedene Italiänische comödien, und einige Lateinische lob-reden nachgelassen.

Bombasius, (Paulus) gebürtig von Bononien, war wegen seiner wissenschafft in der Griechischen und Lateinischen sprache, welche er zu Neapolis und Bologna lehrte, berühmt. Hernach nahm ihn der Cardinal Pucci zu seinem Secretario an, da er sich denn am hofe Clementis VII gar wohl befunde, so daß er nicht ohne widerwillen diese stadt und ihre lustbarkeiten verließ, als er dieses Cardinals Nepoten bey seiner Nunciatur in die Schweitz begleitete. Allein, als er an. 1527 bey der einnahme und plünderung Rom seinem Cardinal mit in die Engelsburg folgen wolte, ward er von einigen soldaten umgebracht. Er war ein sehr guter freund Erasmi, welcher von ihm meldet, daß er seiner gesundheit zu schonen, nicht viel geschrieben habe. Epist. *Bomb.* ad Erasm. l. 2. ep. Er. op. 23. *Erasmus* in Ciceroniano. *Valerian.* de infelic. literat. l. 1. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle.*

Bomberg, (Daniel) ein berühmter buchdrucker, war von Antwerpen gebürtig, und ließ sich zu Venedig nieder, woselbst er am ersten Hebräische bücher gedruckt, und an. 1511 mit der edition einer bibel in 4 den anfang gemacht hat. Er hat diese sprache bey einem Italiäner, Felix Pratensis genannt, begriffen, welcher ihm auch den anschlag gab, daß er an. 1517 die biblia Rabinica in folio druckte. Allein die Juden wolten auf diese edition nichts halten, daher R. Jacob Haim an. 1525 eine andere bey ihm in 4 volumin. in folio drucken ließ. Er fieng auch 1520 an, den Talmud zu drucken, welchen er nach etlichen jahren in 11 bänden in fol. ans licht stellte, auch hernach noch 2 mal auflegte, da ihne denn allemal eine auflage 100000 ducaten gekostet hat, und sollen die bücher, so er gedruckt, mehr als 4 millionen goldes betragen haben. *Vossius* epist. ded. tract. de orac. Sibyll. *Chevillier* origine de l'imprimerie. *Scaligerana* voce Bombergus p. 34 & impr. m. p. 121. *Simon.* hist. criiq. de V.T. *Bayle.*

Bombini, (Paulus) gebürtig von Cosenza in Calabrien, lebte unter dem Pabst Paulo V und Urbano VIII an. 1615 und 1630. Er war ein Redner, Philosophus und Theologus, und verstand die sprachen und literas elegantiores wohl. Er begab sich unter die Jesuiten, und docirte bey ihnen in dem Römischen collegio; verließ aber hernach diese societät, und wurde Priester in der congregation der Somasker. Man hat von ihm Hispanicarum rerum enneadem primam ab A. C. 712 ad 1350. Hispaniam Austriacam; historiam de Sfortiadum originibus; vitam S. Ignatii de Lojola; de vitis fundatorum ordinum religiosorum ab A. C. 1500; vitam Gregor. XIII & reliquorum Pontificum ad Clementem VIII; elogium in Sigism. III Poloniæ Regem; orationem in funere Philippi III Hispan. regis; Cosmi II, Hetruriæ Ducis &c. quæstionum naturalium centurias 3 &c. *Erythræus* pin. I c. 7. *Alegambe* bibl. scr. S. J. *Allatius* in apib. Urban. *Anton.* bibl. *Hendreich. &c.*

Bombon, eine provintz von Süd-America in Peru, gegen den see Chincacocha und den fluß Xauxa, der auch Rio de Maragnon heißt.

Bomilcar, oder wie ihn Diodorus Siculus nennet, Bormilcas, ein General der Carthaginenser, in Africa neben Hannone. Als Agathocles, um eine diversion zu machen, aus Sicilien dahinüber geschiffet hatte, wurde jener dergestalt in schrecken gesetzt, als er sahe, daß dem Agathocli sein anschlag wider seine lands-leute gelungen, und diese von ihm geschlagen worden, daß er mit seinen trouppen zu dem Agathocli übergehen wolte, wenn nicht eben eine aufruhr unter desselben armee entstanden wäre. Die Carthaginenser hielten dieses vor eine so schändliche that, daß sie den Bomilcar Olymp. 118, 1. A. V C. 446, A. M. 3676, A. C. 308 mitten auf dem marckt an einen galgen hängen liessen; allwo er noch von dem creutz oder galgen auf die undanckbarkeit des Carthaginensischen volcks, welches allen seinen Generalen dergleichen lohn und danck zu geben pflegte, soll gescholten habe; doch ohne, daß er eben für seine person das gröste recht gehabt hätte, dergleichen vorwürffe zu thun; welches sonderlich aus Diodoro Siculo erhellet; daß die bißherige erzehlung ist des Justini. Aber Diodorus Sic. der ohne

preissel

zweiffel hievon mehr und bessern bericht gehabt, will, Bomilcar hätte schon vorher im sinn gehabt, sich meister von Carthago zu machen, deswegen auch zu der niederlage und flucht seiner armee, wobey Hanno selbst umkommen, anlaß gegeben, wodurch Carthago aus dem glückseeligsten zustand und grösser macht auf einmahl in ungemeine noth gerathen: Nachdeme, als er noch eine geraume zeit auf bequeme gelegenheit gewartet, sein vorhaben auszuführen, und nun die meiste trouppen, sonderlich aber die vornehmste der stadt wider Agathoclis macht an verschiedenen orten zu feld lagē, hätte er in der neuen stadt unfern dem rechten Carthago 500 bürger, so es mit ihme hielten, und 1000 fremde gedingte soldaten versammlet, wäre mit denen unversehens in die stadt eingefallen, und erstlich zwar alles mit schrecken erfüllet, indeme er, was ihme vorkam, niedermachte, und die leuth meynten Agathocles selbst wäre mit seiner armee vorhanden; da man aber die beschaffenheit der sachen, und geringe anzahl der verräthern ersehen, wäre aus den häusern so starcke gegenwehr geschehen, daß diese sich über halß und kopff wider nach der neuen stadt flüchten müssen: allwo sie ohne verzug von dem Carthag. kriegs-volck belageret, und unter versprechung des pardons zur übergab gebracht worden; da man zwar der anderen geschonet, aber den Bomilcar, ungeacht des mit eyd bestätigten vertrags, unter grosser marter getödet. *Justin.* l. 22. c. 7. *Diodor. Sicul.* l. 20. c. 10. *

Bomilcar, welcher auf anstifften des Jugurthä den Massiva umbrachte, als er aber hernach selbst wider den Jugurtha mit dem Nabdalsa eine conspiration angesponnen, ward selbige entdeckt, und der verräther zu gebührender straffe gezogen. *Sallust.* de bello Jugurth.

Bommel, eine stadt im Hertzogthum Geldern, liegt an der Wahl, und ist das haupt der insul, so der Wahl und die Maaß machen, und **Bommelwerd** genennet wird. Sie ist ziemlich groß und schön, und überaus fest, weil sie der Wahl-strom auf der einen seite, auf der andern aber das niedrige lager der insul, da wegen des wassers mit untergraben nichts ausgerichtet werden kan, in sicherheit setzet. Otto VII, Graf von Geldern, ließ sie an. 1229 mit mauren umgeben, und Raimundus I stifftete an. 1303 ein collegium Canonicorum daselbst. An. 1572 ward sie durch die von Goreum eingenommen, und an. 1599 von dem Admiranten von Aragonien vergeblich belagert, ungeachtet die Spanier oberhalb der stadt, zwischen der Maaß und Wahl die S. Andreas-schantze, von dem Cardinal Andreas von Oesterreich also benennet, nach art des Castels zu Antwerpen hatten bauen lassen, welche aber an. 1600 den General-Staaten in die hände gerieth. An. 1672 im jul. eroberte sie der Frantzösische Marschall Turenne mit accord, verließ sie aber wiederum im nov. des folgenden jahrs, nachdem er die aussenwercke abwerffen und die thore sprengen lassen, welches aber alles wiederum von den Holländern reparirt worden. Sie war vormals unter den Hansee-städten, und gebrauchet sich jetzo des Wahl-stroms zu ihrer kauffmannschafft. Einige nennen sie Saltz-**Bommel**, zum unterscheid eines kleinen dorffs, das nicht weit davon liegt, und **Maes-Bommel** heist. Es soll auch die insul Bommelwerd diejenige seyn, deren Cäsar unter dem namen insula Batavorum gedencket. *VVerdenhag.* de rebusp. Hanseat. p. 4. c. 3. *Beschreib. des Rheinstroms* p. 683.

Bommene, eine kleine stadt auf der insul Schouwen, welche nebst ihrem gebiethe zu der provintz Holland gehöret, ungeachtet der überrest der insul unter der provintz Seeland botmäßigkeit stehet.

BOMONICÆ, waren gewisse jünglinge bey den Lacedämoniern, welche gleichsam darum stritten, wer bey den opffern der Dianä Orthiä, die meisten streiche aushalten könte, da dann dieser name allein denen zukame, so am längsten dauren mochten. Sie wurden von dem Griechischen wort βωμός, so einen altar bedeutet, also genennet, weil sie vor dem altar der Dianä gepeitschet wurden. *Hygin.* fab. 261. *Lutat.* ad Stat. Theb. l. 8. siehe auch Diamastigosis. *

Bomsdorff, eine alte adeliche familie, welche ihren ursprung aus der Nieder-Laußnitz zu haben scheinet, allwo sie auch noch jetzo das gut Meissogen besitzet. Ihr stamm-hauß mag vielleicht das in der herrschafft Pförten gelegene Ritter-gut Bomsdorff seyn. Nicolaus ward an. 1431 Abt des klosters Neuzell bey Guben. An. 1570 lebte Balthasar von Bomsdorff auf Grane bey Guben, dessen sohn Petrus bey dem Marggrafen von Culmbach die stelle eines geheimden Raths vertretten. Job auf Medingen, Chur-Sächsischer Land-Jägermeister, starb an. 1705, nachdeme er mit einer von Ponickau 29 kinder gezeuget. Von seinen söhnen verbrannte Hiob Ernst, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Marschall an. 1704 zu Petrovien in Polen bey einer nächtlichen feuersbrunst, und hinterließ einen sohn gleiches namens auf Alt-Döbra. Loth war um das jahr 1695 Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister der ämter Wittenberg, Beltzig, Gommern und Elbenau, und scheint so wohl als der Königliche Polnische und Chur-Sächsische Obriste von Bomsdorff, der noch an. 1718 lebte, ein bruder des vorhergedachten Hiobs zu seyn. Es mag sich dieses geschlecht vor zeiten auch in Böhmen ausgebreitet haben, allwo es die Gräfliche würde erlanget; wie denn Wentzel Graf von Bomsdorff unter dem Kayser Ferdinando II Vice-Landrichter gewesen, und bey der Böhmischen unruhe dem hause Oesterreich getreu verblieben. *Knaut* prodr. Misn. *Carpz.* antiq. Lus. sup. P. 2. tab. 3. *VVeingarten* Fürstensp. p 397.

S. **Bon**, oder **Bonet**, Cantzler von Austrasien, hernach Bischoff zu Clermont in Auvergne, stammte von einem alten Römischen Raths-geschlecht her. In seiner jugend kam er an den hof Sigeberti II, Königs von Austrasien, welcher ihn zu seinem obersten Schencken, hernach zum Referendario, und endlich zum Cantzler machte. Als Theodoricus, Sigeberti bruders sohn, zur regierung kam, gab er ihm das gouvernement von Provence. Als er nun dasselbe wohl verwaltete, so erwählte ihn die Geistlichkeit zu Clermont zu ihrem Bischoff, und erhielten von Theodorico den consens darüber. Bonet stand auch dieser würde wohl vor, weil er aber beschlossen, sich in den Benedictiner-orden zu begeben, legte er sein Bißthum nieder, und gieng in die Abtey Manlieu. Einige zeit darauf that er eine reise nach Rom, kehrte nachgehends wieder nach Lion, und blieb daselbst in dem Benedictiner-kloster, biß er den 15 jan. an. 710, ungefehr 90 jahr alt, starb. *Bollandus. Francisc. de la Noue.*

BONA, oder Bona Dea, ware eins mit der Griechen Cybele, oder Erden-göttin, und wurde eben deswegen Bona Dea genannt, weil den menschen alles gute von ihr herkame. Die alten Römer nennten sie Opem, Faunam, Fatuam. Einige hielten sie auch für Proserpinam, andere für Macam, die Böotier für die Semele; andere schrieben ihr die macht Junonis zu, wie dann gantz gewiß, daß fast immer unter mehreren namen nur eine gottheit auch von denen Heyden angedeutet worden: Doch nur bey den Lateineren und Römeren zu bleiben, welche den namen Bona Dea allein gebrauchet, so machen sie die gemeiniglich zu einer wald-nymphe, die zugleich Fauni des Königs in dem alten Lateinerland schwester und gemahlin gewesen, und dieser zu ehren feyerten die Römischen weiber bey der nacht ein fest an einem orte, dahin die männer nicht kommen durfften. Sie soll so keusch gewesen seyn, daß sie ausser ihrem gemahl keine manns-person gesehen, oder zu nennen gewust. Die myrthen wurden zu bezierung ihres altars nicht gebraucht, weil dieser baum der Venus gewidmet war. Zu zeiten Ciceronis verunheiligte P. Clodius die ceremonien dieses festes, indem er in weibes-kleidern in Julii Cäsaris hauß gieng, welcher damals Pontifex maximus war, und dessen gemahlin schändete. Einige sagen, Fauni gemahlin hätte so starck getruncken, und als sie berauschet worden, hätte sie Faunus mit stöcken von myrthen-holtz zu tode prügeln lassen. Als er aber hernach sich dieses sehr zu hertzen gezogen, habe er ihr einen altar aufrichten lassen; daher man keine myrthen dabey gebraucht, sondern einen krug voll wein mit einem tuch bedeckt darauf gesetzet. Die Griechen opfferten gleichfalls einer göttin unter dem namen der gütigen göttin, welche sie eben wie die Römer diese, die göttin der weiber nenneten, und vor eine von Bacchi säug-ammen hielten, wobey sie noch vorgaben, daß es verboten sey, sie mit ihrem rechten namen zu nennen. *Plutarch* in quæst. Rom. qu. 20. *Macrob.* saturn. l. 1 c. 12. *Lactant.* ex Sexto Clodio. *Cic.* de har. resp. *Juv.* sat. 6. *Arnob.* l. 5. &c. *Rosinus & Dempster* in antiq. Rom. p. 173. & 177. *

Bona, eine gemahlin Johannis, Königs von Franckreich, ehe derselbe zu der crone kam. Ihr vater war Johannes von Luxembourg, König von Böhmen, und ihre mutter Elisabeth, eine erbin des jetztgedachten Königreichs Böhmen. Sie ward zu Melun an. 1332 gebohren, besaß die liebe ihres gemahls biß an ihr ende, starb an. 1349, und liegt zu Maubuisson bey Pontoise begraben. Die geschicht-schreiber rühmen sie, als eine sehr verständige und gegen die armen gutthätige Fürstin. Am meisten hat sie bey den nachkommen ihr andencken durch ihre zahlreiche posterität erhalten; indem sie 4 söhne und 7 töchter hinterlassen. Die ersten waren Carolus V, König von Franckreich; Ludovicus, ein urheber von der andern linie der Hertzoge von Anjou; Johannes, Hertzog von Berry, und Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, ein älter-vater Caroli des kühnen. Von den töchtern sind Agnes, Blanca, und Catharina sehr jung gestorben; Johanna vermählte sich an Carolum den bösen, König von Navarra; Maria war eine gemahlin Roberti, ersten Hertzogs von Bar, Isabella ward Johanni Galeatio I, Hertzoge von Meyland, zur gemahlin gegeben, welcher diese ehre mit 200000 thalern erkauffte; Margaretha gieng in das kloster zu Poissy, und brachte daselbst mit dem ruhm einer sonderbaren heiligkeit ihr leben zu. *Mezeray* hist. de France tom. 2. p. 463.

Bona, (Sfortia) Königin von Polen, war eine tochter Johannis Galeatii Sfortiä, Hertzogs von Meyland, und der Isabellä von Aragonien. An. 1518 wurde sie nach Polen geführet, und Sigismundo I beygeleget, mit welchem sie den König Sigismundum Augustum und 4 Printzeßinnen gezeuget, davon 3 an Könige, und eine an den Hertzog Henricum von Braunschweig vermählt worden. Sie liebte ihren gemahl dergestalt, daß sie auch, nachdem sie 30 jahr mit ihm in der ehe gelebet, und er mit einer stets währenden unpäßlichkeit überfallen wurde, allein die aufsicht über ihn haben wolte. Als er gestorben, hatte sie mit ihrem sohne, weil er Barbaram von Radzivil, eines Litthauischen Edelmanns, Gasteldi wittwe geheyrathet, einige verdrüßlichkeit, welche zwar durch den plötzlichen tod der Barbarä beygeleget wurde, bald aber wieder angieng, als die Bona dem Könige diese ungleiche heyrath zum öfftern vorrückte, wie denn dieser endlich sich vernehmen ließ, es sey nicht so schimpfflich, daß er sich öffentlich mit der Barbara vermählet, als daß sie sich mit dem Pappacorda (welcher ein Neapolitanischer Edelmann war,) heimlich verheyrathet. Hierdurch nun entstunden zwischen ihnen grosse uneinigkeiten, deren sich Carolus V und dessen bruder Ferdinandus I zu bedienen suchten, damit die Königin sich nicht zum andern mal mit den Polen vereinigen möchte, ihrer tochter Isabellä zu hülffe zu kommen, welche des Johannis de Zapolia, der sich zum Könige in Ungarn aufgeworffen, wittwe war, und ihren sohn, Johannem Sigismundum, gern einsetzen wolte. Dieserwegen schrieben Carolus V und sein bruder höflich an sie, sie besann sich

auch nicht lange, Polen zu verlassen, und sich auf ihre güter in Apulien zu begeben; da sie denn so wohl in den Kayserlichen und Oesterreichischen landen, als auch zu Venedig sehr prächtig empfangen ward, worauf sie nach 3 jahren etwa an. 1558 gestorben, nachdeme sie sich etliche monat vor ihrem tode mit ihrem sohne wieder ausgesöhnet, auch bey den Venetianern ansuchung gethan, sie deshalben auf ihren galeeren wiederum nach Polen führen zu lassen. *Guagnini* hist. Polon. *Hilarion de Coste* des dames illustres.

Bona von Bourbon, eine tochter Petri I. Hertzogs von Bourbon und der Jsabella von Valois, wurde an. 1355 mit Amadeo VI Grafen von Savoyen, genannt dem grünen, zu Paris vermählet. Sie ließ bey allen gelegenheiten ihre tugenden blicken, sonderlich als ihr gemahl an. 1383 an der pest gestorben war, und ihr sohn Amadeus VII, der rothe, an. 1391 gleichfals dieses zeitliche gesegnet, dahero sie die vormundschafft ihres enckels, Amadei VIII über sich nahm. Ob sich gleich Bona von Berri, dieses letztern mutter, dargegen legte, so behielt doch jene die regierung, biß sie selbige an. 1398 ihrem enckel übergab, der ihr aber auch nicht einmahl die wittwen-güter abtretten wolte; welches ihren bruder Ludovicum II Hertzog von Bourbon, dergestalt verdroß, daß er biß nach Grenoble gieng, vorhabens, den Grafen von Savoyen mit gewalt zur raison zu bringen. Allein etliche Herren bewegten ihn, daß er in der güte dem Hertzog von Bourbon satisfaction gab. Die Gräfin begab sich auf das schloß Macon, woselbst sie den 19 jan. an. 1402 starb. *Sammarth.* hist. geneal. *Guichenon* hist. de Savoye.

Bona von Berry, Gräfin von Savoyen, eine tochter Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry und Armagnac. An. 1372 wurde sie zu Valence in Dauphine mit Amadeo VII dem rothen, Grafen von Savoyen, versprochen, und im dec. an. 1376 zu Paris das beylager vollzogen. An. 1391 aber starb der Graf, und überließ die vormundschafft seines sohns Amadei VIII seiner mutter, der vorgedachten Bonä von Bourbon, weil er glaubte, daß seine gemahlin, die noch jung und schön war, nicht lange in dem wittwen-stande bleiben würde. Sie prätendirte aber dennoch die vormundschafft; allein Carolus VI in Franckreich schickte die Bischöffe von Noyon und Chalon, nebst den Herren von Couci, Tremouille und Giac dahin, welche diese streitigkeiten beylegten. Die Bona von Berry heyrathete hierauf an. 1393 Bernhardum VII, Grafen von Armagnac, hernach Connetable von Franckreich, und starb den 30 jun. an. 1434, nachdem sie in beyden ehen verschiedene kinder gezeuget, darunter eine tochter aus der ersten ehe, gleichfals Bona genannt, an. 1403 an Ludovicum von Savoyen, Grafen von Achaia, Morea ꝛc. vermählt worden, und an. 1431 ohne kinder gestorben. *Sammarth.* geneal. *Guichenon.*

Bona aus der Lombardie, war von geringen herkommen, aus dem Valteline, und anfangs eine concubine, hernach ein eheweib Petri Brunoro, eines berühmten kriegs-helden von Parma. Dieser, als er einsmals seine armee nach Valteline führte, sahe er die Bona die schafe hüten. Weil er nun an ihr eine grosse hertzhafftigkeit verspürte, nahm er sie mit sich, und ließ sie manns-kleider anziehen, damit sie zu pferde sitzen, und ihn auf der jagd begleiten könte, worzu sie sich sehr wohl schickte. Sie war bey ihm, als er in Francisci Sforziä dienste wider Alphonsum, König von Neapolis, gieng; ingleichen, als er sich wieder in seines vorigen Herrn, des Königs Alphonsi dienste begab. Einige zeit hernach wolte Brunoro von neuen zu dem Francisco Sforzia übergehen, und war auf mittel bedacht, wie er könte davon kommen. Allein dieses vorhaben wurde dem König Alphonso entdecket, welcher ihn in gefängliche hafft nehmen ließ. Hierauf entschloß sich Bona, den Brunoro wieder auf freyen fuß zu stellen, und gieng deswegen zu allen Italiänischen Printzen, zu dem Könige von Franckreich, zu Philippo, Hertzoge von Burgund, und zu den Venetianern, von welchen allen sie recommendations-schreiben vor den Brunoro erhielte. Wodurch der König Alphonsus bewogen wurde, den Brunoro der Bonä wieder frey zu geben, welche ihm dann bey dem Rath zu Venedig das commando über die trouppen dieser Republic und 20000 ducaten sold zuwege brachte. Hierauf entschloß sich derselbige, sie zu ehelichen; worauf sie mehr und mehr ihre hertzhafftigkeit an den tag legte, und in allen begebenheiten tapffer fochte. Sie erlangte auch eine grosse wissenschafft in kriegs-sachen, welche sie insonderheit bey dem unternehmen der Venetianer wider Franciscum Sfortiam, Hertzog von Meyland, erwieß, da sie die feinde nöthigte, das schloß Pavono, nahe bey Brescia zu übergeben, nachdem sie es vorhero bestürmen lassen, und dabey mit dem degen in der faust an der spitze gestanden. Endlich vertraute der Rath von Venedig ihr und ihrem ehemann die insul Negropont, selbige wider die Türcken zu defendiren, welches sie auch so wohl verrichteten, daß so lange als sie hierselbst geblieben, die Türcken sich nicht unterstanden, etwas darwider vorzunehmen. Brunoro starb in der stadt Negropont, Bona aber, da sie zurück nach Venedig kehren wolte, beschloß an. 1466 unterwegs in einer stadt in Morea ihr leben, und hinterließ 2 kinder. *Hilarion de Coste* des femmes illustres.

Bona, (Johannes) ein Cardinal, wurde zu Mondovi in Piemont den 10 oct. an. 1609 gebohren, und stammte aus einem ansehnlichen geschlecht her, welches eine linie aus dem hause Bonne in Dauphine war, wie denn unter andern der Connetable von Lesdiguieres ein naher anverwandter seines vaters gewesen. Derselbe hatte lebens-lang im krieg gedienet, und ihn mit Lucretia Zuniga gezeuget. Er ließ von jugend an eine begierde zu einem tugendhafften und einsamen leben blicken, begab sich auch in dem 15 jahre seines alters den 25 jul. an. 1625 in ein kloster nahe bey Pignerol, welches der congregation der Reformirten Cistercienser zugehörte. Hernach wurde er nach Rom geschickt, da er denn ungemeine progressen in den wissenschafften machte. An. 1651 ward er zum Abt seiner congregation erwehlet, worüber der Cardinal Fabius Chigi, der sein sonderbarer freund war, eine grosse freude bezeugete, und haben wolte, daß das General-Capitul zu Rom solte gehalten, und Bona noch länger in dieser würde gelassen werden. Allein dieser ließ es zu Genua versammlen, und sich einen successorem ernennen, ward aber 3 jahr hernach wieder zum Abt erwehlet, da denn der vorhin erwehnte Cardinal Chigi, der an. 1655, unter dem namen Alexander VII, Pabst worden war, ihm befahl, dieses amt fahren zu lassen. Doch weil Bona sehr anhielt, daß er es behalten möchte, geschahe es mit dieser condition, daß er sich nicht aus Rom begäbe, und damit ihn der Pabst desto mehr bey ihm zu bleiben binden möchte, übergab er ihm verschiedene geschäffte; welches auch Clemens IX that, der ihm noch darzu den 29 nov. an. 1669 den Cardinals-hut aufsetzte. Als nun dieser Pabst bald hernach gestorben, hätten viele gerne gesehen, daß Bona den Päbstlichen stuhl bestiegen, welches aber nicht geschehen, worauf er den 25 octob. an. 1674 dieses zeitliche gesegnet. Seine hinterlassene wercke sind; de divina psalmodia; manuductio ad cœlum; via compendii ad Deum; de rebus liturgicis; de discretione spirituum; de discretione vitæ christianæ; medulla SS. Patrum & Philosophorum, &c. *Hendreich.*

Bona, eine stadt in Africa, siehe **Bone**.

Bonacina, (Martinus) von Meyland, theologiæ und beyder rechten Doctor, wie auch Referendarius utriusque signaturæ &c. hat sich durch seine schrifften einen grossen ruhm zuwege gebracht. Urbanus VIII wolte ihm zur belohnung ein Bißthum in einer ansehnlichen stadt auftragen, und schickte ihn derohalben nach Teutschland; weil es aber damals sommer war, verfiel Bonacina von der grossen hitz in eine kranckheit, und starb an. 1631, ehe er noch zu Wien in Oesterreich anlangte. Unter seinen schrifften sind de simonia; de incarnatione Christi; de electione summi Pontificis & censuris occasione ipsius electionis; de alienatione bonorum ecclesiastic.; de contractibus & restitutione &c. bekandt. Jnsonderheit hat er viel in der theologia morali geschrieben, welche tractaten an unterschiedenen orten zusammen gedruckt sind. *Erythræus* pin. 3. c. 3. *Hendreich, &c.*

Bonair, eine von den Antillischen insuln Sottovento in America, zwischen Curacao und Aves gelegen. Sie hat viel vieh und saltz, und stehet den Holländern zu, welche daselbst einen Gouverneur halten, der aber von Curacao dependirt.

Bonamico, (Lazarus) von Bassano in der Tarviser-Marck, war eines bauern sohn, und hatte in seiner jugend selbst mit gearbeitet. Weil er aber eine grosse begierde zum studiren bezeugte, ließ ihn sein vater die Lateinische und Griechische sprache unter Calphurnio und Musuro, wie auch die physic unter Pomponatio erlernen. Hierauf legte er sich sehr auf die antiquitäten. Der Cardinal Reginaldus Polus, als er ihn zu Padua gesehen, nahm ihn mit sich nach Rom, woselbst er sich befand, als diese stadt an. 1527 von den Kayserlichen ausgeplündert ward, wobey Bonamico seine schöne bibliothec einbüssete. Nach diesem begab er sich nach Padua, allwo er Professor eloquentiæ wurde und die übrige zeit seines lebens zubrachte; ob ihm gleich die von Bononien vortheilhafftige vorschläge thaten, wenn er bey ihnen doctren wolte, und auch Clemens VII, ingleichen der König Ferdinandus ihn an ihre höfe verlangten. Er wird von den gelehrten seiner zeit sehr gerühmet, und soll in der philosophie wenig seines gleichen gehabt haben. Der Cardinal Bembus war einer von seinen besten freunden, und soll er sich dergestalt in den Ciceronem verliebt haben, daß er zu sagen pflegen: er wolte lieber so reden können wie Cicero, als Pabst seyn. Er starb den 8 febr. an. 1552. Von seinen schrifften ist nichts vorhanden als epistolæ carmine conscriptæ; Epistolæ 15 oratione soluta; concetti della lingua latina, und verschiedene epigrammata und elegien. Denn man sagt, er habe alle seine zeit, da er etwas schreiben können, mit spielen und in wollüsten durchgebracht. Er ist von Francisco Bonamico, einem gelehrten Florentiner, wohl zu unterscheiden. *Thuanus* l. 11. & *Teissier* addit. t. 1. *Imperialis* musæum hist. *Ghilini* theatr. &c.

Bonamico Buffalmacco, ware ein Florentinischer mahler, und dabey sehr lustiger kopff; dann, als er in einem Nonnen-kloster mahlete, und übel bekleidet ware, dannenhero auch die Nonnen ihn nur für den gesellen angesehen, auch gefragt hatten, warum der meister nicht selbst komme, die arbeit zu verrichten? ware Bonamico behend, legte einem stuhl einen schönen mantel um, setzte einen wasser-topff an statt des kopffs, zoge eine schöne kappe darüber, setzte ihne für das gemählde, und gienge davon, kame auch lange nicht wieder an die arbeit. Die Nonnen trugen endlich verlangen, des mahlers arbeit zu sehen, weilen sie aber durch einen spalt einen so fürnehm bekleideten meister dort sitzen sahen, hatten sie das hertz nicht hinein zu gehen biß auf den abend, da sie dann den saubern meister angetroffen. Er ward aber ein ander mal von einem affen redlich bezahlt. Dann, als er zu Arezzo in der Bischöfflichen kirche in arbeit begriffen ware, kame des Bischoffs aff täglich in die kirche und sahe dem mahler fleißig zu, stiege endlich in dessen abwesenheit selbsten auf das gerüste, ergriffe den pinsel und überstriche das gantze gemählde von oben biß unten. Als Bonamico bey seiner wiederkunfft dieses sahe, ward er darüber fast ungedultig, vermeynende es haben es die mahler zu Arezzo aus verdruß und neid gethan, klagte es derohalben dem Bischoff. Als aber dieser durch heimlich bestellte leute den vermeynten böswicht auslauren liesse, und der ungebättene mahler-gesell wiederum aufgetretten kame, erfande sichs, daß in die

diesem fall ein affen-werck durch das andere, und zwar ein menschliches durch ein viehisches verdorben wurde. *Sandrars* academie P. 2. p. 92. *

Bonandrea/ siehe Apollonia im Königreich Barca.

Bonar / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche ihren ursprung aus Schottland hat, allwo sie von ihrem in der provintz Feif gelegenen stamm-schlosse Rossy den beynamen führet. Wilhelm Bonar von Rossy hat sich zuerst in dem Bremischen niedergelassen, und das schloß Gnadenfeld an sich gebracht, nachdem er der Cron Schweden in dem 30 jährigen kriege, als Oberster gedienet. Er hat zu Cromwels zeiten von der stadt Edenburg, und nachhero von dem Engelländischen Könige Carolo II ein öffentliches zeugniß seines adelichen herkommens erhalten. Bey seinem an. 1674 erfolgten tode hinterließ er von seiner gemahlin, Elisabeth von Broissart, mit der er das nahe bey Stade gelegene gut Bramstede ererbet, 3 söhne, von welchen einer an. 1717 als Dänischer General-Major und Commendant des castels Friedrichshafen zu Coppenhagen das zeitliche gesegnet. Dieses geschlecht hat sich durch Johann Bonar von Wisenberg auch in Polen ausgebreitet. *Mush.* theatr. Nob. Brem. *Okolski* orb. Pol. P. 1. p. 60.

Bonarellus / (Guidobaldus) von Rovere, ursprünglich von Ancona, war in dem pallast des Hertzogs Guidobaldi zu Urbino den 25 dec. an. 1563 gebohren. Seine eltern waren Graf Petrus Bonarelli, und Hippolyta Montevecchi. Dieser Petrus hatte die güter seines vatern bruders, des Grafen Antonii Landriani, der einer von den vornehmsten Ministern am Urbinischen hofe gewesen, geerbet, war auch von ihm an diesen hof gezogen, und in einigen geschäfften gebraucht worden. Er trug grosse sorge vor die auferziehung dieses seines sohns Guidobaldi, welcher auch schon im 12 jahr seines alters in der philosophie disputirte. Hernach schickte er ihn nach Franckreich, da er die theologie zu Pont à Mousson studirte, und da er hierauf nach Paris kam, that er sich im 19 jahre seines alters dergestalt in theologischen und philosophischen disputationibus herfür, daß ihm die stelle eines Professoris in der philosophie angeboten wurde. Allein sein vater beruffte ihn wieder nach Italien, da er sich einige zeit zu Meyland bey dem Cardinal Borromäo, des H. Caroli vetter, aufhielt. Mitlerweile aber starb zu Modena sein vater, der bey dem Hertzoge von Ferrara, Alphonso II, in grossem ansehen gewesen, und wurde er deswegen von diesem Hertzog an seinen hof gezogen, und in verschiedenen ambassaden gebrauchet. Damals setzte er die Italiänische comödie, la Filli di Sciro genannt, auf, wodurch er sich einen grossen ruhm erworben. Wiewol er jederzeit mehr die studia altiora als humaniora geliebet. Nachgehends, als der Hertzog von Ferrara an. 1597 gestorben, begab er sich zum Hertzog von Modena, Cäsare, welcher ihn zu Clemente VIII, und hernach in Franckreich zu Henrico IV absendete. Als er von dar wieder zurück nach Modena reisete, wurde er von der gicht hefftig überfallen, welches ihn veranlassete sich nach Ancona zu begeben, und als er ein wenig linderung spürte, nach Rom zu reisen, da er sehr werth gehalten wurde. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Modena, weil ihn aber Alexander von Este zu seinem Cammer-Herrn nach Rom beruffen hatte, wolte er noch einmal dahin ziehen, doch unterweges ward er von den gicht-schmertzen dergestalt angegriffen, daß er zu Fano den 8 jan. an. 1608 seinen geist aufgab. Ohne die gedachte comödie hat er auch discorsi in difesa del doppio amore della sua Celia geschrieben. *Erythr.* pin. 1. c. 9. *Grasso* elog. P. 2. &c.

Bonarota / oder **Buonaruoti** / (Michael Angelo) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeister, war ein sohn Ludovici Buonaruoti Simoni aus dem alten hause der Grafen von Canossa. Er wurde an. 1474 in dem nicht weit von Arezzo gelegenen dorff Casentino gebohren, von dannen sich sein vater in ein ander dorff, Settignano, 3 Welsche meilen von Florentz begab, und weil er wenig einkommen hatte, seine kinder zur arbeit in woll und seide anhielt. Als Michael Angelo erwachsen, wurde er nach Florentz in die schule geschickt, allwo er seine zeit meistens mit zeichnen zubrachte, und ungeachtet ihn der vater auch mit schlägen davon abmahnte, doch nicht davon abließ, sondern sich vielmehr nach des berühmten mahlers Dominici Girlandaji zeichnung übete, biß er endlich in seinem 14 jahr gar bey ihm verdinget wurde, da er bald alle seine mitschüler übertraff. Hierauf nahm ihn Laurentius de Medicis zu sich in seinen pallast, da er sich im bildhauen übte, welches ihm wohl von statten gieng. Als aber die Mediceer von Florentz vertrieben wurden, gieng Michael Angelo nach Bononien, und von dar nach Venedig, doch weil er daselbst keine arbeit fand, kehrte er wieder nach Bononien, und nachdem er sich ein jahr daselbst aufgehalten, begab er sich wieder nach Florentz; von dannen ward er nach Rom verschrieben, kam aber zum dritten mal nach Florentz, und hielt sich nachgehends bald an dem ersten bald an dem letztern ort auf. Vor den Pabst Julium II verfertigte er viel vortreffliche wercke, und fieng dessen prächtiges grabmahl an. Weil aber Leo X zur regierung kam, ehe dieses werck vollendet worden, verlangte er, daß Michael Angelo zu Florentz ein gedächtniß hinterliesse; allein Leo starb auch darüber, und da unter Adriano VI diese künste darnieder lagen, arbeitete er von neuen an dem begräbniß Julii II, endlich als Clemens VII den Päbstlichen thron bestiegen, muste er den bau zu Florentz vollführen. In denen innerlichen unruhen, welche sich an. 1527 wegen verjagung des hauses Medicis zu Florentz erhuben, zeigte er einen grossen eifer für seines vaterlands freyheit, obschon er im übrigen von den Medicis viel gutthaten empfangen, und zum theil in ihrem hauß ware auferzogen worden. Er war zum haupt der Ingenieurs unter dem grossen titul eines Gubernators und General-Procurators der fortificationen gesetzet, liesse darauf gar gute und starcke vestungs-wercke aufrichten, und pflantzte unter anderem einige stucke zu oberst auf den kirchthurn von S. Miniato, aus welchen in währender belagerung dem feinde der gröste schade beschehen; ward auch in den kriegs-rath, so man li Nove della Milizia nennte, gezogen. Aber nichts desto weniger gienge er an. 1529 plötzlich davon, und machte sich gen Venedig, weil, wie er sagte, Mario Orsini, der von den geheimnissen des Pabsts Clementis VII gute wissenschafft hatte, ihne versicheret, daß Malatesta Baglione der Florentineren Oberster-General sich mit dem Pabst heimlich verstunde, und die stadt zuletzt gewiß verrathen wurde; Bonarota aber, da er solches dem Golfalonier Carducci angezeigt, von selbigem schlecht ware abgewiesen worden, als der zum nachtheil des Baglione nichts glauben wolte, und allzugrosses vertrauen in denselben gesetzt. Gleichwol bliebe Bonarota nicht lang aus; sondern so bald die Florentiner ernstlich bey ihme anhielten, gienge er zurück, und beschlosse mit seinen burgern lieb und leyd zu leyden, ward auch von selbigen mit ungemeiner freud empfangen, und leistete biß zu end der belagerung gute und getreue dienste. Als die stadt zuletzt übergieng, achtete er sich in grosser gefahr, und hatte sich bey einem seiner freunden versteckt, um so mehr, weil ihme über die wider die belagerer geleistete dienste schuld gegeben ward, daß er den vorschlag gethan hätte, den Mediceischen pallast, in welchem er zeit seiner jugend von Lorenzo und Pietro de Medicis so viel gutes genossen, einzureissen, und den boden davon zu einem platz zu machen, der den namen des platzes der maulthieren tragen solte; wodurch er dem Pabst Clementi VII auf eine sehr empfindliche weise seine geburt vorzuwerffen schiene, massen bey den Italiänern die bastarten zum gespött muli geheissen werden; welches alles jedoch dem Buonaruoti fälschlich solle aufgebürdet seyn worden. Indessen ware der Pabst anfangs zum hefftigsten auf ihne ergrimmet, liesse ihne durch alle winckel, schornsteine etc. seines hauses suchen. Als aber diese mühe vergeblich gewesen, und dieser mann immer verborgen bliebe, vergienge endlich Clementi der grimm, sonderlich weil er im übrigen dessen kunst sehr liebte, daß er die versicherung gabe, wie er ihme gäntzlich verziehen, und sehr wünschte, sich seiner zu verfertigung allerhand arbeit zu gebrauchen. Er kame hierauf endlich hervor, und ward in der that vom Pabst ersuchet, die neue sacristey in der S. Lorentzen-kirch anzuordnen und zum stand zu bringen, die er dann mit unvergleichlichen bildern auszierte, obschon er von vielen jahren weder meissel noch hammer mehr in der hand gehabt, und auch hier mehr aus forcht und schrecken, um den Pabst nicht von neuem gegen sich zu erbitteren, als aus lust gearbeitet. Nachgehends ward er von Paulo III an. 1534 in dienste genommen, und verfertigte vor denselben viel künstliche stücke in der mahlerey, insonderheit das von der hölle, darüber er 8 jahr zugebracht. Als an. 1526 Antonio da San Gallo, baumeister des baues von der Peters-kirche, gestorben, wurde er an dessen stelle erwehlet, und erfand eine art, daß das gebäude 50 jahr eher, mit viel wenigern unkosten, und doch viel herrlicher konte ausgeführet werden. Derohalben ihm der Pabst ein reiches jahr-geld angebotten, so er aber nicht annehmen wollen. Es ließ ihn auch sein nachfolger, Julius III. das gebäude fortsetzen, und dem Rath zu Rom muste er den bau des Capitolii entwerffen. Endlich starb er zu Rom den 17 febr. an. 1564, und soll alle mahler und bildhauer, so vor ihm gelebet, an vollkommenheit der menschlichen bilder übertroffen haben. Seine feinde, welche vorgaben, er sey gar mit den alten nicht zu vergleichen, machte er durch vergrabung eines Cupido von seiner arbeit beschämt, davon er vorher einen arm abgebrochen, welches bild als man es ausgrub, von allen vor ein kunst-stück eines alten gehalten ward. Er wurde auch wegen seiner kunst nicht allein von den Päbsten, Cardinälen und Italiänischen Printzen, sondern auch von den Römischen und Türckischen Kaysern, Carolo und Solymanno, ingleichen von dem König in Franckreich, Francisco I, hoch geschätzt. *Vasari* in seinem leben; *Varchi* Storia Fior.; *Thuan.* & *Teisfier* addit. t. 1. *Felibien* peint. P. 2. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2. l. 2. c. 15. n. 66. *

Bonartius/ siehe **Boonartius**.

Bonasiani / waren gewisse ketzer im 4 seculo, welche sagten, Christus wäre Gottes adoptirter sohn. *Baron.*

Bonau/ eine adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in den Fürstenthümern Rügen und Wolgast hat, wiewol beyde linien im wapen unterschieden sind. Curt von Bonau war nach anfang des 15 seculi SS. theologiæ Licent. und oberster Pfarrherr zum Sunde. Einst beschwerte er sich bey dem Stadt-Rathe, daß man ihm seine einkünffte und accidentien beschnitte, und als er bey demselben kein gehör fand, kündigte er der stadt den krieg an. Hierauf fiel er nebst seinen anverwandten, welche da herum ihre güter hatten, mit 300 mann zu pferde die stadt an, verwüstete alle umliegende schlösser und dörffer, und führte viel gefangene weg, denen er nachgehends hände und füsse abhauen ließ. Hieraus entstund eine grosse unruhe in dem lande, und wurde das gemeine volck dergestalt erbittert, daß es unterschiedene Priester zu pulver verbrandte; er selbst, der von Bonau, wurde an. 1418 zu Grossen Kiesow von dem Pommerischen Erbland-Marschall, Degener Bugenhagen, erstochen. Hans von Bonau bekleidete um das jahr 1550 die charge eines Hertzoglichen Pommerischen Marschalls. *Micræl.* Pommerl. *Krantzii* Vandal. l. 10. c. 11.

Bonaventura / oder **Bahia de Bonaventura** / lat. Sinus Bonaventuræ, ist ein meer-busen in Süd-America, in der provintz Popayan.

S. **Bonaventura** / ein Cardinal, zugenannt Doctor Seraphicus, hieß sonst mit seinem rechten tauffnamen Johannes, oder wie andere wollen, Petrus Fidanza, die Griechen aber hiessen ihn Eustachius und Eutychius. Er war an. 1221 zu Bagnarea, einer kleinen stadt in Toscanien, von ehrlichen eltern gebohren. Ums jahr

1243 begab er sich in den Franciscaner-orden, hatte Alexandrum Alesium zu seinem lehrmeister, und studirte die theologie zu Paris mit solchem fortgang, daß er nach 7 jahren vor tüchtig erkläret ward, über den magistrum sententiarum öffentlich zu lesen. An. 1255 erlangte er die Doctor-würde, und im folgenden jahre ward er, nach absterben Joannis von Parma, General des gantzen Franciscaner-ordens, welchem amt er mit grosser klugheit und eiffer vorstunde, indem er nicht allein die verfallene disciplin bey seinen Minoriten wieder einführte, sondern auch den gantzen orden wider Giraldum von Abbeville und Wilhelmum de S. Amore vertheidigte. Aus ungemein grosser ehrerbietigkeit gegen die mutter Gottes verordnete er auf dem zu Pisa gehaltenen ordens-capitul, daß die Minoriten das volck ermahnen solten, bey läutung der betglocke zu derselben zu beten. Er hat auch die ersten layen-brüder aufgebracht, als er an. 1270 die brüderschafft des Gonfalons gestifftet. An. 1265 wolte ihn Clemens IV zum Ertzbischoff zu Yorck erheben, welches er aber ausschlug. Als nach dieses Pabsts tode der stuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle 3 jahr ledig gestanden, machten sie an. 1272 ihn zu ihrem schiedsmann, und gaben ihm die macht, daß er einen Pabst erwehlen solte, da er denn Theobaldum, Archidiaconum von Lüttich, so den namen Gregorii X angenommen, hierzu ernennte, der ihn dargegen zum Bischoff von Alba, und an. 1274 zum Cardinal machte, ihm auch befahl, sich bey dem andern Concilio zu Lion einzufinden, da er auch der ersten session, so den 7 may gehalten wurde, beywohnte, aber gleich hernach den 15 jul. starb. Der Cardinal Petrus de Tarantaise, so hernach unter dem namen Innocentii V Pabst worden, hielt ihm die leich-rede. Sixtus IV setzte ihn an. 1482 unter die heiligen, und Sixtus V an. 1588 unter die kirchen-lehrer. Seine schrifften sind expositio in hexaëmeron.; in psalterium, in ecclesiasten, &c. commentaria in 4 libr. sententiarum; de resurrectione ad gratiam; de hierarchia ecclesiastica; de septem gradibus contemplationis; de meditatione vitæ Jesu Christi; de gradibus virtutum; itinerarium mentis in Deum; stimulus divini amoris; de reformatione mentis; de paupertate Christi; de mystica theologia; de reformandis fratribus, &c. Diese seine opera sind an. 1588 in 8 tomis in folio zu Rom heraus gekommen. *Henricus Gandavens.* de scr. eccl. c. 47. *VVadingus* in annal. & bibl. minorit. *Trithemius. Bellarmin. Sixtus Senensis. Spondan. Bzov. Raynaldus. Volaterran. Possevin. Aubery. Miræus. Essengrenius. la Bouiaye. Marcus Lisbonn. Cave &c.*

Bonaventura von Padua, Cardinal und General des Augustiner-ordens, war aus dem geschlecht Beduaria von Perugia, gebohren zu Padua den 22 jan. an. 1332. Er begab sich daselbst in den Augustiner-orden, und nachdem er zu Paris studirt und Doctor worden, lehrte er hernach selbst an diesem ort die theologie mit gutem ruhm, welchen er noch darzu durch seine predigten dergestalt vermehrte, daß er den 17 may an. 1377 auf dem Capitul zu Verona zum General seines ordens erwehlet wurde. Urbanus VI machte ihn im sept. an. 1378 (andere sagen 1385) zum Cardinal-Priester; da er denn in verschiedenen legationen vor die Römische kirche gebrauchet ward. Als er sich aber dem vornehmen des tyrannen zu Padua, Francisci de Carrario gar zu eiffrig widersetzte, ließ ihn dieser an. 1386 zu Rom auf der engels-brücke durch meuchel-mörder umbringen; wiewol einige das jahr 1389, oder 96, und noch andere 98 setzen. Er hat verschiedene wercke verfertiget, als comment. in libros sententiarum Petri Lombardi; in epistol. canon. Johannis & Jacobi; Meditationes in vitam Christi; sermones de tempore; vitas sanctorum; speculum Mariæ; breviloquium; ternarium de regimine conscientiæ. Er war auch ein guter freund des Petrarchä, welchem er an. 1369 seine leichen-rede gehalten. *Petrarcha* rer. senil. l. 11. ep. 25. *Scardeonis* antiq. Patav. l. 2. *Joseph. Pamphyl.* bibl. Aug. *Curtius* in elog. Aug. *Onuphr. Ciacon. Spondan. Bzovius. Crusenius. Aubery. Miræus, &c.* *

Bonaventura / (Calatagironus) General der Barfüsser-Münche, war aus Sicilien gebürtig, und lebte um das jahr 1600. An. 1598 befand er sich auf dem friedens-schlusse zu Vervins, davon er das jahr zuvor einen vorschlag gethan hatte. Henricus IV in Franckreich schätzte ihn sehr hoch, und Clemens VIII ernannte ihn zum Patriarchen von Constantinopel, schickte ihn auch nach Franckreich wegen der Marggrafschafft Saluzzo.

Bonaventura / (Romanus) entsprossen von edlen eltern zu Rom, ward von Innocentio III zum Cardinal gemacht, und von Honorio III an. 1225 als Legat nach Franckreich geschickt; da er denn dem zu Paris wider die Albigenser versammleten grossen Concilio beywohnte, und den König Ludovicum VIII zu einem creutz-zuge wider dieselbe bewog. Als deren haupt, Raymundus, Graf von Toulouse, solche expedition durch eine verstellte erklärung verhinderte, bald aber, nach des gedachten Königs tode, sich aufs neue feindselig erwieß, brachte Bonaventura zuwege, daß die Frantzosen ihre, wider die Engelländer vorhin gerichtete waffen, wider die Albigenser wendeten, fand sich auch selbst bey dem treffen, worinnen dieselbe geschlagen wurden; worauf Raymundus sich völlig submittirte, und nach übernommener pœnitenz die absolution von dem banne durch ihn erhielt. Honorius III überließ ihm nach seiner zurückkunfft, wegen seiner sonderbaren rechtsgelehrsamkeit die entscheidung der wichtigsten streit-sachen, gab ihm auch das Gouvernement über die in Campanien, und an der see-küste gelegene städte. Gregorius IX schickte ihn mit dem titul eines Legaten von neuen nach Franckreich, allwo er unter andern zu Toulouse die inquisition einführte, und mit einem gleichmäßigen character gieng er auch unter eben diesem Pabst in Engelland. In währender solcher abwesenheit ward ihm das Bißthum zu Porto, und nach seiner rückkehr, weil der Pabst entfernt war, das vicariat über die stadt Rom, anvertrauet. Der letzten function stund er etliche jahre nach einander mit solchem ruhm vor, daß man ihm fast durchgehends die Päbstliche hoheit wünschte, und bestimmte, so bald Gregorii IX tode dieselbe würde vacant gemacht haben. Allein er starb wenig tage nach dem jetztgedachten Pabst an. 1241. Von den privilegiis, decisionibus und verordnungen der vorhergehenden Päbste hat er viel zusammen getragen, und an. 1236 mit Gregorii IX bestätigung, desselben registern einverleiben lassen. *Bzov. Oderic. Raynald.* in annal. *Ciacon. Oldoin. Ughelli.*

Bonaventuri oder **Bonaventura** / (Fridericus) lebte im 16 seculo, und war von Urbino aus einem edlen geschlecht. Nachdem sein vater, ein tapfferer General, gestorben, nahm ihn der Cardinal von Urbino zu sich, und ließ ihn nebst dem Marquis von Rovere informiren, hernach aber ward er an dem hof des Hertzogs von Urbino, Francisci Mariä, in adelichen exercitiis unterrichtet. Er hatte so eine grosse lust zu der philosophie und Griechischen sprache, daß er selbige von sich selbst vollkommen begriff; wodurch er sich bey dem Hertzoge so beliebt machte, daß er ihn in verschiedenen angelegenheiten bey Gregorio XIV, dem Hertzoge von Savoyen, und an andern orten gebrauchte. Allein, weil Bonaventura sahe, daß ihn die geschäffte bey hofe der zeit zum studiren beraubten, bat er sich bey dem Hertzoge aus, daß er vor sich leben möchte, und nachdem er solches erlanget, begab er sich aufs land, allwo er das buch de ventis und die hinzugefügten tractätgen schrieb. Der Hertzog ruffte ihn zwar wider nach hofe, allein, weil er erkante, daß es schade wäre, wann er ihn von den studiis abzöge, beurlaubte er ihn wieder mit einer ansehnlichen pension, da er denn folgende schrifften verfertigte: opus de octomestri partu; de Hippocratici anni partitione; de monstris; de æstu maris; de calore cœli; de via lactea; de cane rabido; in Themistii paraphrasin, und de jure regni librum. Uber dem letztern ist er im 47 jahr seines alters gestorben, und hat 12 kinder hinterlassen. *Erythræus* pin. 1. c. 151.

Bonavista / **Boavista** / eine von den insuln Capo Verde auf dem Atlantischen meer. Sie hat einen guten hafen, und gehört den Portugiesen.

Bonciarius / (Marcus Antonius) war in dem gebiet der stadt Perugia, den 9 febr. an. 1555 gebohren, und machte sich bloß durch seine gelehrsamkeit berühmt, indem sein vater ein schuster, sein groß-vater aber ein gerber war. Er war Mureti schüler, und schrieb einen saubern Lateinischen stylum. Seine lebens-zeit brachte er zu Perugia mit dociren zu, und ward von jederman werth gehalten. Er informirte seinen eigenen vater, als sich derselbe im 47 jahre seines alters in die societät Jesu begeben wolte, und etwas muste studiret haben, wo er nicht einen blossen layen-bruder abgeben wolte. Endlich starb er den 9 jan. an. 1616, nachdem er blind, und von der gicht sehr war geplaget worden. Er hinterließ einige schrifften in gebundener und ungebundener rede, als de arte grammatica; de arte Rhetorica; exempla memorabilia; triumphum augustum, sive de sanctis Perusin translatis; seraphidos libr. 3. Seine briefe sind an. 1604 zu Marpurg gedruckt worden. Er hat auch noch andere wercke unter händen gehabt, welche aber nicht zum vorschein gekommen. *Erythræus* pin. 1. c. 53. *Oldoin* in Athen. Aug. *Lancelot, de Perouse* Hoggidi P. 2. *Morhoff* polyh. *Bayle.*

Bonconvento / eine kleine stadt auf einem hügel in dem gebiete von Siena, an dem fluß Ombrone gelegen. Allhier ist der Kayser Henricus VII mit gifft vergeben worden, oder vielmehr gestorben, weil es eben so klar nicht ist, daß dieser Herr gifft bekommen. siehe **Henricus VII.** *

Bonde / eine Freyherrliche und Gräfliche familie in Schweden, woraus König Carolus IIX, ein sohn Canuti Bonde, Ritters und Gouverneurs in Finnland, entsprossen. Turo Bonde war um das jahr 1456 Königs Christiani I in Dänemarck und Schweden General, und hatte das unglück, daß ihn seine eigene leute im schlafe mit einem beile erschlugen. Olaus war an. 1524 Königs Gustavi I General. Christianus hielt sich an. 1656, als Schwedischer Abgesandter, in Engelland auf. Gustavus starb an. 1667, als Reichs-Rath und Schatzmeister. Sein sohn Carolus, Freyherr von Lethale, erhielt die Gräfliche würde, war Präsident des ober-hofgerichts, Commercien-Rath, und an. 1697 Abgesandter zu den Ryßwickischen friedens-tractaten; hierauf wurde er an. 1698 an den Engelländischen hof geschickt, und starb bey seiner zurückkunfft an. 1700. Nicolaus, Freyherr Bonde, hielt sich als General, an. 1708 in Podlachien wohl, und Claudius war zu gleicher zeit Obrister unter der Schwedischen armee. *Pufend.* de reb. gest. Caroli Gust. it. Frid. Wilhelmi Elect. Brandenb. *Godofr.* Invent. Svec. *Beschreibung Schweden* P. 2.

Bondelmonte / ein Florentinischer Ritter, hatte sich mit einer jungfrau aus dem geschlecht der Amidei versprochen, indem aber die hochzeit verzögert wurde, ließ er sich von einer frau aus dem geschlecht Donati überreden, daß er ihre tochter heyrathen wolte. Dieses hielten die Amidei vor einen grossen schimpff, und um selbigen an dem Bondelmonte zu rächen, liessen sie ihn am oster-tage, als er in die kirche gieng, ermorden. Dieses machte eine grosse unruhe in der stadt, und theilte sich an. 1215 der Adel in 2 theile, die es mit Bondelmonte hielten, wurden Guelfen, die auf Amidei seiten aber Gibelliner genennet. Nach der zeit finden sich immer viel Bondelmonti, so wohl in denen einheimischē kriegen der Florentiner, als in andern händeln dieser stadt gemeldet. Christoph Bondelmonti ware gleich nach anfang des 15 seculi in Mathematicis berühmt, und schrieb einen tractat von denen insuln des Egeischen meers. Benedict ware an. 1531 kurtz nach einnahm Florentz Gonfaloniere, das ist, das oberste haupt der stadt, und eine creatur de-

rer Medicis. Und gleich das folgende jahr erhielte Andreas Bondelmonti das Ertzbißthum zu Florentz, der sich aber durch seinen unersättlichen geitz und schändliche simoney sehr verschreyt gemacht. *Villani* l. 5. c. 38. *Buoninsegni. Malaspina. Varchi* hist. Flor. *Voss.* in scient. Math.

Bondeno/ eine kleine stadt in dem Ferrarischen gebieth am einfluß des Panaro in den Po, welche an. 1643 auf befehl des Hertzogs von Parma fortificiret worden. An. 1708 besetzten die Kayserlichen diesen paß, verliessen ihn aber wieder, als der vergleich zwischen dem Pabst und dem Kayser erfolgte.

Bone/ eine stadt in der provintz Constantine, in dem Africanischen Königreich Algier, an der küste des Mittelländischen meers. Die alte stadt, welche Hippo geheissen, ward an. 631 durch den Calif Odman zerstöret, und sind nur noch die rudera von einem tempel und einem grossen pallast am flusse Jadoc vorhanden. Einige zeit hernach baueten die Mahometaner eine andere stadt eine stunde gegen westen von der vorigen entfernet, und nenneten sie die Araber Beledel-Ugneb, oder Bled Ellgneb, d. i. einen ort der rothen brust-beeren, weil eine grosse menge dergleichen früchte um diese gegend anzutreffen. Die Christen aber hiessen sie Bona, entweder von der alten stadt Hippo oder Hippona, oder weil dieses das beste und fruchtbarste land in der gantzen Barbarey ist. Das schloß liegt auf einem hügel, commandiret die stadt, und ist von dem Könige zu Tunis ums jahr 1300 gebauet worden. Es ist auch ein kleiner hafen allhier, allwo die kauffmanns-schiffe leder, wolle, datteln und andere lands-früchte laden. Gegen morgen der stadt ist ein langer seichter meer-strand, welcher sich herum krümmet, wo man die corallen fischt, und haben daselbst die Genueser ein fort auf eine klippe gebauet, um die Corsaren abzuhalten, wenn sie diese fischerey vornehmen, welches ihnen auch der König zu Tunis bestätiget hat. Als an. 1535 Carolus V Tunis eingenommen, schickte er Andream Doria mit 30 galeeren und 2000 soldaten ab, sich der stadt Bone zu bemächtigen, welche er aber von den einwohnern verlassen antraff. Einige zeit hernach ließ er die festungs-wercke daran ruiniren, welche aber die Türcken wiederum gebauet, und die stadt bevölckert haben. Siehe **Hippon.** *Marmol.*

Bonef/ ein flecken, nebst einer berühmten Abtey Prämonstratenser ordens, in der Graffschafft Namur an dem fluß Mehaigne, hart an den Brabantischen grässen gelegen.

Bonefidius/ (Edmundus) oder de Bonne Foy, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seiner zeit, war zu Chabreil, einem kleinen flecken in Dauphiné, nahe bey Valence, gebohren. Ob er gleich in seiner jugend niemals aus seinem vaterlande gekommen, so hatte er doch eine solche wissenschafft in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache erlanget, als wenn er unter den besten Professoren studiert hätte. Er war auch in denen rechten so erfahren, daß er selbige nebst Jacobo Cujacio zu Valence docirte, welcher ihn vor den geschicktesten hielt seine stelle zu vertretten. Bey dem blut-bade zu Paris an. 1572 wurde er nebst Joh. Scaligero, von Cujacio beym leben erhalten; hatte aber einen solchen abscheu vor sein vaterland bekommen, daß er sich auf Hotomanni veranlassung nach Geneve begab, und daselbst die gesetze der Orientalischen Kayser zu erklären anfieng. Jedoch als er noch nicht 2 jahr hierüber zugebracht, starb er im 38 jahre seines alters, und hinterließ einige schrifften, welche von seiner gelehrsamkeit zeugen, worunter sonderlich seine notæ in tres libros juris orientalis sind. *Cujacius* in observ. l. 5. c. 26. *Thuan.* l. 53. & *Teissier* addit. t. 1. *Chorier* hist. de Dauph. *Freher.*

Bonelli/ (Michael) ein Cardinal, war an. 1541 zu Boscho, einer kleinen stadt gantz nahe bey Alessandria della Paglia, gebohren. In der tauffe ware er Antonius genannt, er veränderte aber diesen namen, als er in den Dominicaner-orden trat, und nennete sich Michael. Er studierte zu Perugia, als er die nachricht bekam, daß seines groß-vatern bruder mütterlicher linie, Pius V, den Päbstlichen stuhl bestiegen, welcher ihm an. 1569 den Cardinals-hut aufsetzte, nebst dem titul von S. Maria sopra Minerva, welches ein Dominicaner-convent ist, darinnen Bonelli den orden angenommen hatte, und ihn auch Alessandrino nennte. Er machte ihn dabey zum obersten aufseher über die cammer-güter der kirche, ob er gleich erst 23 jahr alt war; ferner gab er ihm das amt eines Cämmerlings und das priorat von Rom. Endlich schickte er ihn als Legaten nach Portugall, Franckreich und Spanien, die Christlichen Potentaten zu einem kriege wider die Türcken anzumahnen, welche legationen er mit ruhm ablegte, und bey seiner zurückkunfft diesem Pabst die letzten sacrament reichte. Er trug hernach ein grosses bey, daß Gregorius XIII die Päbstliche crone erhielt, unter dessen regierung er verschiedenen versammlungen beywohnte. Eben diese verrichtungen hatte er unter Sixto V und Gregorio XIV, welcher letztere ihm auch an. 1591 verstattete, eine rothe mütze zu tragen, das sonst den Cardinälen, so ordens-leute sind, nicht erlaubet ist, und welches ihm Pius V nicht hatte zulassen wollen. In seinen legationen hatte er sich bey Philippo II von Spanien, und Carolo IX von Franckreich in solches ansehen gesetzt, daß ihm jener ein völliges verguldetes servis nebst einer pension von 7000 thalern und der stadt Boscho, so er zu einer Marggraffschafft erhobe; dieser aber einen kostbaren diamant verehrete. Endlich starb er als Bischoff zu Alba an. 1598 zu Rom. Er hat sein geschlecht zu grossem vermögen und ansehen gebracht. Sein anverwandter oder bruder Hieronymus Bonelli erbte die Marggraffschafft Bosco, und dessen sohn Michael, Marquis von Bosco und Cantano, bekam mit seiner gemahlin Isabella Rumi 100000 reichsthaler, ward zuletzt unsinnig und stürtzte sich an. 1689 von dem höchsten fenster seines pallasts am hellen tage auf den platz der H. Apostel herab. Er hinterließ unterschiedliche kinder. Sein bruder, Mons. Bonelli, ward von dem Pabste Alexandro VII. zum Stadthalter in Rom, hernach zum extraordinari Bothschaffter in Spanien und nach wenig jahren darauf zum Cardinal gemacht. Aus diesem geschlecht ist auch Carolus Bonelli den 14 jan. an. 1694 Cardinal worden, und den 27 aug. an. 1676 gestorben. *Lebm.* herrsch. Europ. p. 2. *Petramellarius. Thuanus. Spondan. d'Ossat. Aubery.*

Bonen/ siehe **Bonin.**

BONEWELL, welches auf Teutsch so viel als **Beinbrunnen** heist, ist ein in der Englischen Graffschafft Herefordshire, in Wolphenhundred, nahe bey Ricard-Castle, befindlicher wunderbarer brunnen, worinnen man allezeit eine grosse menge von kleinen fisch-graten oder von kleinen frosch-beinen antrifft, ungeachtet er öffters gantz rein ausgeräumt wird. *Cambden* Britann. p. 577.

Bonfadius/ (Jacobus) war zu Salo in Italien, nahe bey dem Garder-see gebohren, und wurde bey dem Cardinal de Bari zu Rom Secretarius. Nach dessen tode hatte er bey dem Cardinal Ghinucci eben diese bedienung, biß er derselben wegen einer langwierigen kranckheit nicht mehr vorstehen konte. Als er genesen, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, weswegen er eine lange zeit in Neapolis herum reisete, aber kein anständiges amt finden konte. Endlich gieng er nach Padua und hernach nach Genua, woselbst er über Aristotelis politica und rhetorica mit grossem zulauff lase, auch in solches ansehen kam, daß ihn die Republick zu ihrem historiographo annahm, und eine austrägliche besoldung gab, da er sich denn äusserst angelegen seyn ließ, die annales dieser Republick zu verfertigen, und die 5 ersten bücher davon ans licht stellete. Weil er aber darinnen gar zu frey geschrieben hatte, bekam er viel feinde aus den vornehmsten geschlechtern, die ihn endlich als einen knaben-schänder anklagten, und weil sich zeugen wider ihn fanden, es dahin brachten, daß er zum feuer verdammet wurde; wiewol einige behaupten, man habe diese straffe gemildert, und ihm an. 1560 das haupt abgeschlagen. Er schrieb noch an dem tage, da er hingerichtet wurde, einen brief an Johannem Baptistam Grimaldi, sich gegen seine guten freunde vor ihre geleistete dienste zu bedancken, und versprach ihnen, von dem zustande in jener welt nachricht zu ertheilen, wenn es ohne sie zu erschrecken, geschehen könte. Man hat von ihm einige reden und briefe, ingleichen Lateinische und Italiänische gedichte. *Thuanus* l. 26. *Ghilini* theatr. t. 1. *Menage* anti-Baillet t. 1. *Bayle.*

Bonfinius/ (Antonius) oder de Bonfinis, gebürtig von Ascoli in der Anconitanischen Marck, war in literis elegantioribus wohl erfahren. Matthias Corvinus, König in Ungarn, berief ihn deswegen an. 1485 zu sich, da er denn demselben bey der ersten audientz unterschiedene bücher überreichte. Es waren aber selbige eine übersetzung Hermogenis, Herodiani, und eine genealogie der Corviner, welche er dem Könige, und die andern, als dialogos tres de pudicitia & castitate virginali, nebst einer historie von Ascoli, der Königin zugeschrieben hatte. Der König laß diese bücher mit grosser begierde, und theilte sie hernach den Prälaten und hof-leuten aus; behielt auch Bonfinium bey sich, trug ihm viele sachen zu schreiben auf, und nahm ihn mit zu der armee. Weil er aber nicht gern ins feld gegangen war, so übersetzt er zum zeit-vertreib daselbst innerhalb 3 monaten den Philostratum ins Latein. Er solte auch eine historie der Hunnen verfertigen, daran er noch bey leb-zeiten dieses Königs anfieng, auf Uladislai befehl aber muste er eine völlige historie von Hungarn ausarbeiten, die er in 45 büchern biß aufs jahr 1495 vollführte, wovon man das original in die bibliothec zu Ofen legte. An. 1543 gab Martin Brenner ein Siebenbürger, nach einer unvollkommenen copie 30 bücher davon heraus, Sambucus aber fand die übrigen 15 bücher, und stellte an. 1568 das gantze werck viel correcter ans licht. Sonst, ob er gleich wegen seiner historie gerühmt wird, so pflegt doch diß an ihm getadelt zu werden, daß er in seiner schreib-art sich gar zu sehr nach heidnischer weise exprimirt. Wenn und wo er gestorben, ist unbekannt. *Bellarm.* de script. *Simler.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. *Miræus* in auctar. *Raderus* vol. 2. Bavariæ sanctæ. *Zeiler.* de hist. p. 81. *Zwittingeri* Hung. liter. *Bayle.*

Bonfrerius/ (Jacobus) war zu Dinant in dem Lüttichischen an. 1573 gebohren, und begab sich an. 1592 in die societät Jesu. Er docirte zu Dovay die philosophie, theologie und Hebräische sprache, welche er so wohl als die Griechische verstunde. Hernach wurde er ernennet, die heilige schrifft zu erklären, da er den commentarios über die 5 bücher Mosis, über die bücher Josua, Ruth, der Könige, rc. heraus gab. Er schrieb auch onomasticon locorum scripturæ sacræ, und starb zu Tornay den 9 may an. 1643. *Swert.* in Athen. *Miræus* de script. sec. 17. *Andreas* bibl. *Alegambe.* bibl.

Bongarsius/ (Jacobus) war von Orleans aus einem edlen geschlechte bürtig, und der Reformirten religion zugethan. Er studierte anfangs zu Straßburg, und von dar begab er sich nach Bourges, um unter Cujacio sich der rechtsgelehrsamkeit zu befleißigen. Neben dem hatte er sich auch nach der gewohnheit selbiger zeiten auf die humaniora und critic gelegt, darinnen er es den grossen männern würde gleich gethan haben, daferne er nicht durch staats-geschäffte davon wäre verhindert worden. Denn der König Henricus IV brauchte ihn auch schon, da er nur noch König von Navarra war, zu wichtigen verschickungen an auswärtige höfe, bey welchen er, sonderlich in Teutschland, dieses Herrn angelegenheiten 30 jahr nach einander besorget. Er hat in solcher bestallung zu vertheidigung seines Herrn eine schrifft gegen den Gra-

sen

sen von Dona drucken lassen, welcher den ruin, den die Teutschen hülffs-völcker 1587 in Franckreich erlitten, diesem Henrico schuld geben wolte, auch sonst seine treue überall aufrichtig bezeigt, wiewohl dereinst die Oesterreichische parthey zu Rom entweder zu seiner eigenen verkleinerung oder seinem Könige bey dem Pabste zu schaden von ihm vorgab, daß er an den Protestantischen höfen in Teutschland öffentlich sage, es sey Henrico mit seiner bekehrung kein wahrer ernst gewesen. Er starb zu Paris 1612 im 58 jahr seines alters unverheyrathet, immassen ihm seine braut an dem zur hochzeit bestimmten tage an. 1597 gestorben war. Seine bibliothec und sonderlich eine grosse anzahl fürtrefflicher Manuscripten, kam nach seinem tode in die Bernische, allwo sie noch sind. Ob aber auch ein grosser theil davon durch Gravisseten, deme Bongarsius seine bücher vermacht, nach Heidelberg verkaufft, und von dannen hernach mit der übrigen Churfürstlichen bibliothec in den Vatican gebracht worden, lasset sich billicher massen zweiffeln, obschon es Mabillon in der vorred seines buchs de Liturgia Gallicana vermeldet hat; um so mehr, weil Gravisset ein Berner gewesen, und die Bongarsische so viele in Bern befindliche Manuscripten eben durch ihn dahin kommen sind. Von gewissen sonderbaren und auserlesenen stucken lasset es sich eher glauben. Sonst hatten die einheimische kriege in Franckreich und die plünderungen vieler closter-bibliothecken dem Bongarsio treffliche gelegenheit gegeben, viele und gute Manuscripten zu sammlen; wie er dann auch als Petrus Danielis einen guten theil der geschriebenen bücher des klosters Fleury von denen Hugenottischen soldaten erkaufft, solche nach dessen erfolgtem tode neben Paulo Petavio an sich erhandelt hat, und zur helffte getheilet; auch hatte er sich aus des Cujacii bibliothec, da sie schon zerstreuet war, noch viel gutes angeschaffet. Es hat Bongarsius eine sehr gute auflage von Justino besorgt, und die Gesta Dei per Francos in 2 bänden in fol. heraus gegeben. So hat man auch seine brieffe aufbehalten, die im Haag 1695 zusammen gedruckt worden, aus welchen vieles, so zu den geschichten selbiger zeit gehört, zu nehmen, im übrigen aber ein sonderbare frömmigkeit und redlichkeit hervor leuchtet, insonderheit aber zu ersehen ist, daß er an den religions-kriegen der Hugenotten in Franckreich keinen gefallen gehabt. Varillas schreibt von ihm ohne grund, daß er auf die bann-bulle des Pabsts Sixti V gegen seinen König in einer hefftigen schrifft geantwortet und solche selbst in Rom neben die Päbstliche bulle angeschlagen. *Bayle. Witte diar. biogr.*

Bongeville / (Wilhelmus de) aus der Normandie, ein mönch in der Abtey Bec, reisete in verschiedene länder, und vornemlich nach Engelland, welches ihn veranlaßte, eine chronick zu schreiben, welche in dem jahr 1000 anfängt, und sich biß an. 1280 erstrecket, zu welcher zeit er gelebet.

Boni / siehe Bonni.

Bonifacio / eine kleine, aber ziemlich befestigte handels-stadt nebst einem hafen in der insul Corsica, an der südlichen küste, auf einer halb-insul gelegen. Sie wurde an. 1553 von den Frantzosen erobert. Die meer-enge zwischen dieser stadt und der insul Sardinien, wird le Bocche di Bonifacio oder der canal Bonifacii genennet. Man hält sie vor des Ptolemäi Palla, vor des Plinii fretum Taphros, und des Pomponii Melä fretum Etruscum, welche von Eustachio sinus Sardonius, und von einigen neuern le Bocche de Rexonneros genennet wird.

S. **Bonifacius** / ein berühmter lehrer der kirche, war ein Engelländer, und zwar wie etliche dafür halten, aus der stadt Critidiadunum in Devonshire, welche heutiges tages Kirton heist. Seine geburt wird ins jahr 684, von andern aber ins jahr 683 gesetzt. Er war von vornehmen geschlecht, und ließ in seiner jugend einen guten verstand, auch zugleich eine sonderbare begierde zu Gottes wort von sich spühren, dannenhero er sich in das kloster zu Excester begab, welches im 12 oder 13 jahr seines alters, wie einige muthmassen, geschehen ist. Nachdem er hier etliche jahre zugebracht, begab er sich in das kloster Nutizell, weil er daselbst bessere gelegenheit fand, seine studia fortzusetzen, und da er sich daselbst viele jahre in allerhand studiis geübet, wurde er ungefehr im 30 jahr seines alters in den priesterlichen stand aufgenommen, da er denn in solches ansehen kam, daß er auf einem synodo von dem Könige zum Ertz-Bischoff von Canterbury, demselben die absicht des synodi kund zu machen, geschickt wurde. Bald darauf entschloß er sich, eine reise nach Teutschland zu thun, um die Christliche religion daselbst auszubreiten, weil seine vor-eltern aus Teutschland entsprossen. Also reißte er aus Engelland an. 716, nach Baronii und anderer meynung, oder wie Serrarius dafür hält, an. 704, und kam nach Frießland, wurde von Willibrordo, der sich vorher dahin begeben, wohl empfangen; hatte bey dem Könige der Friesen, Ratbodo audientz, und bemühete sich, denselbigen von verfolgung der Christen abzumahnen. An. 717, wie es scheinet, kam er wiederum nach Engelland, und wurde an des verstorbenen Winberti stelle in seinem kloster zum Abt erwehlet, welche würde er aber nicht annehmen wolte, weil er entschlossen war, noch weiter zu reisen; wie er dann auch bald darauf nach Rom gieng, woselbst er an. 718 von Gregorio II gewalt bekam, nach den satzungen der Röm. kirche zu lehren, welches auszurichten er durch die Lombardey und Bayern nach Thüringen reißte. Denn daß einige vorgeben, er habe den Thüringern zuerst das evangelium geprediget, findet keinen grund, aber dieses ist ausgemacht, daß ihr Christenthum zu seiner zeit noch nicht in allen stücken richtig gewesen. Weßwegen Bonifacius eine reformation anzustellen sich angelegen seyn ließ. Aus Thüringen that er noch an. 718 wiederum eine reise nach Frießland, nachdem er vernommen, daß der Heydnische König Ratbodus gestorben, und daß sich, unter protection der Francken, die Christliche religion mehr und mehr ausbreitete, wozu Bonifacius ein grosses mit beytrug. Dannenhero ihn auch der Ertz-Bischoff Willibrordus zum Bischoff machen wolte, welche würde er aber ausschlug, weil er der Päbstlichen einwilligung nicht versichert war. Er predigte hierauf zu Amöneburg in Hessen, und bauete daselbst eine kirche, berichtete auch dem Pabst Gregorio den glücklichen fortgang seiner lehre, ja er reiste selbst auf dessen verlangen an. 721 nach Rom, woselbst ihn der Pabst zum Bischoff ordinirte, und ihm den namen Bonifacius gab, da er sonst **Wunfried** oder **Winfried** hieß. Hierauf schickte er ihn mit unterschiedenen diplomatibus und recommendations-schreiben wieder nach Teutschland, da er sich denn insonderheit an den Fränckischen König Carolum Martellum addreßirte, und von demselben einen schutz-brieff erhielt, auch mit dessen consens nach Hessen zog, die Christliche religion daselbst weiter auszubreiten, vornehmlich aber die abgefallenen wieder zu bekehren. Er zerstörte daselbst viel götzen-bilder, und zog ferner nach Thüringen, allwo er die alten Christlichen Priester, die sich der Römischen kirchen-verfassung nicht unterwerffen wolten, hefftig verfolgte, und an deren stelle andere einsetzte. Er fundirte damals die stiffts-kirche zu S. Marien in Erfurt, legte auch daselbst einen Bischöfflichen sitz an, wiewol er bald wiederum, vermuthlich in den kriegen der Francken mit den Sachsen, eingegangen. Er stifftete dabey unterschiedene klöster, und verschrieb einige gehülffen aus Engelland, auch etliche frauen und jungfrauen, darunter Kunigild samt Bergthit, Kundrut; Tecla, Lioba, und Waldburg waren, die alle in der historie berühmt sind, und deren einige Aebtißinen in verschiedenen klöstern gewesen. Nach dem tode Gregorii II fertigte er einige Gesandten an dessen nachfolger Gregorium III ab, der ihm nebst unterschiedlichen Heiligthümern den Ertz-Bischöfflichen mantel überschickte; doch war er nicht über gewisse länder Ertz-Bischoff, dannenhero er auch über andere Bischöffe keine eigentliche gewalt bekommen, weil damals der Pabst solches in Teutschland nicht zuwegen bringen konte. Er erbauete zu derselben zeit die kirche zu Fritzlar, und weihete die zu Amelburg ein. Um das jahr 733 kam er nach Bayern; woselbst damals ein berühmter lehrer, Ehrnhilff oder Ehrnwolff war, welcher des Bonifacii beginnen nicht in allem billigen wolte, dannenhero Bonifacius den Ehrnhilff einen ketzer schalt und ihn auch in den bann that. Unterdessen reisete Bonifacius an. 738 abermal nach Rom, Gregorium III zu sprechen, kehrte auch mit unterschiedenen wichtigen schreiben, insonderheit an unterschiedene Teutsche völcker, wiederum zurück, und kam in Bayern an, da ihm von den geistlichen scharff widersprochen wurde. Er theilte das Bayerland in 4 parochien, deren jeder er einen Bischoff zuordnete, nemlich zu Saltzburg, Regenspurg, Freysingen und Passau, welches alles darauf zielte, daß er Bayern dem Pabst unterwerffen möchte. Er stifftete auch in Francken das Bischoffthum Aichstädt, und setzte Wilibaldum, der auf befehl des Pabsts zu ihm aus Engelland kommen müssen, daselbst zum Bischoff ein, welches ums jahr 746, oder wie andere wollen, einige jahr vorher soll geschehen seyn. Nicht weniger hat er das Bischoffthum Würtzburg ungefehr um diese zeit gestifftet, und daselbst Burchardum zum ersten Bischoff verordnet. Er beobachtete auch seine und des Pabsts autorität auf den synodis, welche Carolomannus an. 742 in Bayern vermuthlich zu Regenspurg, an. 743 zu Leptain, und an. 744 zu Soissons halten ließ; dannenhero auch die Päbste sich ihm sehr gewogen erzeigten. Als er an. 745 von Carolomanno und seinem bruder Pipino zum Ertzbischoff von Mayntz verordnet wurde, ertheilte ihm der Pabst Zacharias die confirmation. Einige melden, daß damals die Ertz-Bischöffliche würde, welche bißher zu Worms gewesen, nach Mayntz, da es vorher nur Bischöffe gehabt, verleget worden, wiewohl andere meynen, daß das Bischoffthum Worms vielmehr jederzeit unter das Mayntzische Stifft gehöret habe. Um diese zeit ist auch das berühmte Stifft zu Fulda aufgerichtet worden, und zwar von einem jünger des Bonifacii, Sturm genannt, welcher der erste Abt allda gewesen, da denn Bonifacius von dem Pabste die confirmation, und von dem Könige Pipino das privilegium für dieses kloster auswürckte. Denn weil sich Carolomannus um diese zeit in den geistlichen stand begeben, erlangte Pipinus das regiment, dem sich dessen älterer bruder Grypho widersetzte; Bonifacius aber hielt Pipini parthey, und salbete denselben zum König zu Soissons, weßwegen dieser Bonifacio sehr gewogen war, und nebst seinen nachfolgern zu erhebung des Mayntzischen stuhls nicht wenig beygetragen. Als der Pabst Zacharias gestorben, befürchtete Bonifacius, es möchte ihm dessen nachfolger Stephanus die würde des Vicariats entziehen, weßwegen er an. 752 bey demselben schrifftlich darum anhielt, und ist wohl nicht zu zweiffeln, daß er solches erhalten. Darauf wolte er noch eine reise nach Frießland thun, schlug aber vorher Lullum zu seinem nachfolger im Stifft Mayntz vor, welches er von dem Pabst Zacharia nicht erhalten konte, deßwegen er sich zu Pipino wandte, und durch denselben endlich seinen endzweck erlangte. Hierauf stellte er Lullum selbst zu seinem nachfolger vor, und trat die reise nach Frießland an, woselbst er durch predigten die leute zu bekehren suchte. Da er aber an dem wasser, die Borne genannt, nahe bey Doccum etliche gezelte aufschlagen lassen, um diejenigen, so er selbst neulich getaufft, zu firmeln, wurde er von den Heydnischen Friesen überfallen, da sich denn die jungen leute, so bey ihm waren, zur gegenwehr stellten; er aber soll nebst etlichen priestern aus dem gezelt herfür getreten seyn, um die seinigen von der gegenwehr abzumahnen, da er denn von den Friesen den 9 jun. an. 752 umgebracht worden. Hierauf hat man seinen cörper nach Utrecht und endlich nach

nach Fulda gebracht. Sonst war Bonifacius in den studiis wohl erfahren, und hat selbst unterschiedene schrifften hinterlassen: als epistolas, welche Serrarius an. 1605 zu Maynz hat drucken lassen, auch werden ihme unterschiedene lebens-historien etlicher heiligen leute zugeeignet. Ferner soll er geschrieben haben pro rebus ecclesiæ l. 1. de fidei unitate lib. 1; instituta synodalia; de suis in Germania laboribus; ad Ethelbaldum regem lib. 1. de sua fide, doctrina & religione l. 1. u. a. m. Sein leben haben unterschiedene so wohl alte als neue scribenten beschrieben, als Wilibaldus, Bonifacii schwester sohn, Othlo ein Mönch im 10 seculo, welche beyde in Canisii antiquis lectionibus und auch sonst zu finden; ferner Ludgerus, Ruthardus und andere mehr, deren schrifften aber noch nicht ans liecht gekommen. Unter den neuern haben Spangenberg und Letznerus eigene tractate von ihm geschrieben. Es handeln auch ausführlich von ihm *Serrarius* in rebus Mogunt. *Sagittarius* antiq. Thuring. *Browerus* annal. Fuldens. *Gretserus* de episc. Aichstæt. &c.

Römische Päbste.

Bonifacius I. ein Römer, succedirte Zosimo den 28 dec. an. 418. Ihm wurde von einigen Eulalius entgegen gesetzt, den auch der Kayser Honorius anfänglich schützte, nachdem er aber von der sache besser unterrichtet worden, musten sich beyde nach Ravenna begeben, woselbst an. 419 ein Concilium von Gallischen, Italiänischen und Africanischen Bischöffen versammlet war, welches Bonifacium bestätigte. Im übrigen bekam er 2 briefe, welche der Pelagianer, Julianus an seinen vorfahren geschrieben, die er Augustino, als der sehr hefftig darinnen angegriffen war, zuschickte, welcher sie in 4 büchern widerlegte, die er Bonifacio dedicirte. Er starb den 4 sept. an. 423. Man hat von ihm 3 episteln und einige fragmenta. *Prosper & Marcellin.* in chron. *Socrates* l. 7. c. 11. *Anastasius. Platina. Masson. du Chesne* in vitis Pontif. *Beda Usuardus. Ado* in martyrol. *Sigebert. Gratian.* in decret. *Trithem.* de script. *Coccius* in thesauro. *Possevin.* in appar. *Onuphr. Genebrard. Baron.* an. Chr. 418. 423. & in martyrolog. *Cave &c.*

Bonifacius II, war zu Rom von einem Gothen, namens Sigisbaldus gezeuget, und an. 530 den 21 sept. an Felicis IV stelle erwehlt. Es wurde ihm der Diaconus Dioscorus entgegen gesetzt, welcher aber bald starb. Damit er dem beginnen der Gothischen Könige, welche sich unterstunden, Päbste zu setzen, entgegen gehen möchte, hielt er an. 531 einen synodum zu Rom, auf welchem man seinen Diaconum, Vigilium zu seinem nachfolger verordnete, welcher schluß auch von der gantzen clerisey unterschrieben wurde. Doch da er von dem Könige Athalarico deßwegen übel angelassen wurde, verbrannte er selbst diesen schluß des synodi in gegenwart der gantzen Clerisey und des Raths. Er starb den 24 oct. an. 532. Man hat von ihm 2 episteln, die eine ad Eulalium Alexandrinum episcopum, die andere ad Cæsarium Arelatensem, unter welchen aber jene ihm fälschlich beygeleget wird. *Anastasius. Platina. Masson. Cave &c.*

Bonifacius III, ein Römer, wurde an. 606 nach Sabiniano erwehlet, regierte aber nur 8 monat und 23 tage, denn er wurde den 15 febr. erwehlet, und starb den 12 nov. Vorher war er als Apocrisiarius von Gregorio an den Kayser Phocam geschickt, bey welchem letztern er sich auch, da er schon Pabst war, so wohl zu insinuiren wuste, daß er von ihm den titul eines episcopi œcumenici oder allgemeinen Bischoffs bekam, und verordnete zugleich der Röm. Kayser, daß die Röm. kirche das haupt aller andern kirchen seyn solte; wiewol dieses, wo man die wahrheit gestehen will, den Bonifacium solche schmeicheleyen gegen Phocam einen offendaren Kayser-mörder und ungerechten besitzer des reichs gekostet hat, welche einem gewissenhafften Geistlichen gar schwär solten gefallen seyn. Er hielte auch einen synodum wider diejenige Bischöffe, welche ihnen selbst nachfolger ernenneten. Ehe er noch Pabst worden, soll er einige briefe an den Pabst Gregorium geschrieben haben, die aber nicht mehr vorhanden sind. *Beda* de sex. ætat. mundi. *Paul. Diacon.* rer. Rom. l. 2. & de gestis Longobard. l 4. c. 27. *Regino Herm. Contract. Anastas. Platina. du Chesne. Masson. Baron.* an. Chr. 606. *Heidegger.* *

Bonifacius IV, gebürtig von Valeria, einer stadt in der provinz Marsicana, heutiges tags das Hertzogthum Marsi genannt, in der provintz Abruzzo oltra. Er war ein sohn eines Medici, namens Johannis, und wurde nach Bonifacio III den 18 sept. an. 607 erwehlt. Von dem Kayser Phoca erhielt er das pantheon, welches er zu einer kirche machte, die hernach den titul Maria ad Martyres oder Rotonda geführet hat. Er besaß die Päbstliche würde 6 jahr, 6 monat und 13 tage, und starb den 18 may an. 614. Man hat von ihm eine epistel ad Ethelbertum, König von Engelland, ꝛc. auch werden ihm einige tractate, als de alchymia; de prærogativa Petri; parænesis ad Scotos; und doctrinale fidei aber fälschlich beygelegt. *Anastas. Platina. Baron.* in annal. *Possevin.* in appar. *Iacobi* bibl. Pontific. &c.

Bonifacius V, ein Neapolitaner, wurde an. 620 den 27 apr. erwehlt, und starb den 11 mertz an. 627. Es werden ihm einige episteln beygelegt, davon man 3 bey dem Baronio und tomo 5 concil. findet. *Anastas. Platina. Ciacon. du Chesne. Beda. Coccius. Possevin. Baron. Onuphr.*

Bonifacius VI, ein Römer, soll 2 tage nach dem tode Formosi den 16 sept. an. 896 erwehlet, und nachdem er 15 tage regieret, wieder verjagt worden seyn. Dieses ist gewiß, daß ihn das Römische Concilium unter Leone IX an. 1049. verdammet hat. Flodoardus berichtet auch, daß Stephanus VI Formoso succedi-ret; dannenhero er nicht von allen unter die Päbste gezehlet wird. *Flodoard.* l. 4. *Baron.* an. C. 897. 904.

Bonifacius VII, bemächtigte sich des Päbstlichen stuhls, nachdem er an. 974 Benedictum VI im gefängnuß stranguliren lassen; worauf ihm Benedictus VII entgegen gesetzt wurde. Da denn Bonifacius die schätze der kirche zu sich nahm, und sich nach Constantinopel begab. Nach dem tode Benedicti VII an. 985 kam er wieder zurück, bemächtigte sich auch des Päbstlichen stuhls, nachdem er Johannem XIV tödten lassen, und behauptete denselben 4 monat, da er durch einen plötzlichen tod sein leben verlohr. *Baron.* an. C. 974. 985. *Onuphr. Ciacon. du Chesne &c.*

Bonifacius VIII, sonst Benedictus Cajetanus genannt, weil seine eltern, die eigentlich aus Catalonien waren, sich zu Cajeta aufhielten, ehe sie nach Anagnia kamen, woselbst Bonifacius gebohren. In seiner jugend legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, und wahr noch sehr jung, als er den titul eines Doctoris bekam. Bey dem Römischen hofe erhielt er den titul eines Consistorial-Advocaten und Protonotarii. Hierauf wurde er Canonicus zu Lyon, und Nicolaus II machte ihn den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal. Nicolaus III schickte ihn an. 1290 als Legaten nach Franckreich, und als an. 1294 Cölestinus V erwehlet wurde, der ein sehr einfältiger mann war, bemühete sich Benedictus ihn zu bereden, daß er die Päbstliche würde niederlegen möchte. Zu welchem ende er ihm, wie einige berichten, des nachts durch ein sprach-rohr in seiner kammer unter dem schein eines engels zugeruffen, daß er dasjenige, was über sein vermögen, und folglich die Päbstliche würde, niederlegen solte, welches auch noch in selbigem jahr den 13 dec. zu Neapolis geschahe, worauf Benedictus den 24 desselbigen monats unter dem namen Bonifacii VIII zum Pabst erwehlet wurde; der aber alsobald Cölestinum auf ein schloß gefangen setzen ließ. In dem ersten jahr seiner regierung verordnete er, daß die geistlichen von aller weltlichen schatzung solten befreyet seyn, und als die von Orvieto einige güter, die er vorgab, daß sie zum kirchen-staat gehörten, nicht restituiren wolten, that er sie in den bann. Er verfiel aber wegen dieser verordnung mit dem Könige Philippo IV in Franckreich in einen grossen streit, als welcher eben damahls zu dem kriege mit Engelland sehr nöthig geld brauchte, und daher eine gegen-verordnung machte, daß niemand von seinen unterthanen weder geistlich noch weltlich einiges geld ausserhalb Franckreich schicken solte. Dieses verdroß den Pabst hinwiederum aus der massen, welcher jedoch eine zeitlang dissimuliren muste; wie dann auch die streitigkeiten wegen des Bischoffs von Pamiers, den der König nicht leiden wolte, nicht weiter getrieben wurden. Denn es hatten sich eben damals zwey Cardinale aus dem hause Colonna, die es mit den Gibellinern und mit Friderico von Aragonien, König in Sicilien, hielten, seiner wahl beständig widersetzt, aus ursachen, weil Cölestinus V noch lebte. Bonifacius hatte sie zwar in bann gethan, und es dahin gebracht, daß sie ihm fußfällig um gnade bitten müssen. Weil sie aber ihre confiscirte güter nicht wieder erhalten können, hatten sie sich mißvergnügt nach Franckreich retiriret, und auf ein Concilium provocirt, daher der Pabst Philippum noch glimpflich tractiren muste. An. 1297 befahl Bonifacius dem Könige von Aragonien Jacobo, die waffen wider Fridericum, der sein recht auf Sicilien mit gewalt behauptete, zu ergreiffen und 3 jahr darauf, da weder Fridericus noch die vornehmen Herren in Sicilien die waffen niederlegen wolten, that er dieses Königreich in bann. An. 1300 hielt er zuerst zu Rom ein jubel-jahr, und verordnete, daß dergleichen alle 100 jahr solte gehalten werden, wobey sich eine unglaubliche menge volcks einfand. Auch berichten einige, daß er sich damals den ersten tag im Päbstlichen habit gezeiget, und das volck gesegnet. Des andern tages aber habe er sich im Kayserlichen ornat sehen, und ein schwerdt vortragen lassen, auch nachdem er sich an einen erhabenen ort gesetzt, hinzugefüget: Siehe / hier sind 2 schwerdter. An. 1301 brachen endlich die streitigkeiten zwischen ihm und dem Könige Philippo pulchro in Franckreich völlig aus. Denn Bonifacius erneuerte nicht allein die ehmahlige verordnung wegen der schatzung der geistlichen, sondern verlangte auch durch den Bischoff zu Pamiers, seinen abgesandten, daß der König ihn vor sein oberhaupt in geistlichen und weltlichen dingen erkennen solte. Der König hingegen ließ ermeldten Bischoff in das gefängniß legen, und schrieb dem Pabst einen hefftigen brief. Ja alle Stände in Franckreich thaten desgleichen, und waren willens ein Concilium zu beruffen, um Bonifacium ab zu setzen. Dieser aber gieng gleichfals so weit, daß er an. 1303 auf einem synodo den König Philippum in bann that, seine unterthanen von dem eyd der treue lossprach, und das Königreich dem Kayser Alberto offerirte, der aber solches nicht annehmen wolte. Inzwischen als der Pabst eben darüber begriffen war, brachten die Frantzosen einige von den Gibellinern auf ihre seite, welche unter anführung der Cardinale von Colonna nach Anagnia, woselbst der Pabst sich aufhielt, giengen, in den pallast eindrungen, und den Pabst nach einigen schlägen gefangen setzten. Die einwohner von Anagnia ergriffen zwar die waffen, dannenhero er nach 3 tägigem gefängniß wiederum befreyet wurde, und nach Rom kam, aber bald darauf den 12. oct. desselben jahrs 1303 starb. (Von allem bißherigen siehe mit mehrerm den articul Philippus IV der schöne, König in Franckreich.) Seine grosse feindschafft gegen die Gibelliner erhellet unter andern daraus, daß als der Ertz-Bischoff von Genua in der fasten zu ihm kam, nach gewohnheit die asche von ihm zu empfahen, er ihm eine hand voll davon in die augen geworffen, und dabey gesagt: Gedencke, daß du ein Gibelliner bist, und dermaleins mit ihnen zu asche und staub werden wirst. Man hat von diesem Pabst, nebst seinen epistolis und constitutionibus, insonderheit rescriptum de indulgentiis anni jubilæi, ingleichen constitutionem de privilegiis do-

ctorum & studentium in alma urbe; hernach hat er auch eine neue collection der Päbstlichen decretorum, nemlich derer, die nach der collection des Pabsts Gregorii IX heraus gekommen, und in welcher insonderheit dieses Bonifacii seine mit begriffen, verfertigen lassen; und befohlen, daß in den schulen öffentlich darüber solte gelesen werden. *Onuphr. Genebrard. Petrarcha. Villani. Ciacon. du Chesne Masson. Antoninus. Volaterranus. Trithem. Eckius. Possevin Heideggerus. Cave. Spondan. Bzovius* an. C. 1296. 1297 seq. *Ricobaldi. Colonna. Caietan. & Victorel.* in defens. Bonifacii. *du Pui* differ. de Philip. & de Bonifac. *Rubei* Bonifacius VIII Pontif. Rom.

Bonifacius IX. hieß vorher Petrus Thomacelli, und war von Neapolis aus einer vornehmen familie, die aber sehr ins abnehmen gerathen. Aus einem armen geistlichen wurde er an. 1381 Cardinal, und endlich zur zeit des schismatis an Urbani VI stelle den 10 nov. an. 1389 von den Cardinälen zu Rom zum Pabst gemacht, wider Clementem VII, und hernach Benedictum XIII, die zu Avignon sassen. Es geschahe aber mit vorhergegangener ausdrücklichen bedingung, daß er sogleich wider, um das schisma zu endigen, die Päbstliche würde freywillig ablegen solte, wenn sein gegner dergleichen thun würde. Anfangs bezeugte er einen grossen eyfer, diesem versprechen nachzukommen, aber hernach machte er und sein gegner heimlich einen stillstand von bannstralen mit einander, und erregten beyde so viel hindernissen, daß der streit nie geendiget wurde. Sonsten verordnete Bonifacius die annaten, hielt an. 1400 ein jubeljahr, machte aber dadurch seinen namẽ verhaßt, weil er seinen anverwandten gar zu grosse freyheit verstattete. Theodoricus de Niem, der sein bedienter gewesen, redet sehr verächtlich von seinem geitz, welcher ihn veranlasset, allerley ablaß und andere dergleichen dinge zu verkauffen. Bonifacius starb den 1 oct. an. 1404. Sein nachfolger war Innocentius VII. Es werden ihm einige episteln und constitutiones beygelegt. *Platina. Onuphr. Ciacon. du Chesne. Masson* in vit. Pontif. *de Niem* hist. schism. l. 1. & 2. *du Pui* hist. de schisme. *Iacobi* bibl. pontif. *Antonin.* hist. *VVading.* in annal. minor. *Spondan. Bzovius. &c.*

Berühmte leute.

Bonifacius / Graf von Savoyen, ein sohn Amadei IV, von Cäcilia, einer tochter Raimundi, Grafen von Provence. Er succedirte seinem vater an. 1253, oder nach anderer meynung an. 1246, und ward wegen seiner sonderbaren leibes-stärcke Rolandus zugenamet. Er zog der Gräfin Margarethä von Flandern wider ihre rebellische söhne zu hülffe. Als er von dannen zurück gekommen, belagerte er die stadt Turin, welche nebst dem Marckgrafen von Montferrat, und denen von Asti, sich feindselig gegen ihn erklärt hatte. Weil er nun über diese seine feinde bey Rivoli einigẽ vortheil erlangt, so fieng er an, sie zu verachten, und ließ sich mit ihnen, ungeachtet sie ihm an mannschafft weit überlegen wǫren, unvorsichtiger weise in ein treffen ein, worinnen er nebst seinem absonderlichen freunde, dem jungen Marckgrafen von Saluzzo, gefangen, und nach Turin geführt ward. Alexander IV verlangte zwar, daß man ihn bey straffe des banns wieder auf freyen fuß stellẽ solte; allein die von Turin wegerten sich und tractirten ihn noch darzu sehr hart, welches ihn, weil er ohne dem von einem gar hohen geist war, so sehr kränckte, daß er endlich an. 1256 (andre setzen 1263) vor kummer mit tode abgieng; wiewohl auch einige davor gehalten haben, daß man ihm heimlich gifft beygebracht. Vor die auslieferung seines cörpers ward eine grosse summe geldes bezahlt und selbiger nachmals zu S. Jean de Maurienne beerdiget. Weil er sich nicht vermählt gehabt, so succedirte ihm (mit ausschliessung seiner schwester Constantia) seines vatern bruder Petrus. *Guichenon.* hist. de Savoye. *Paradin. van der Burch* Sabaudor. Duc. hist. p. 29.

Bonifacius / ein Graf, oder nach der gewohnheit seiner zeit Comes, under welchem namen in dem 4 und 5ten Seculo die vornemste bediente des Römischen Reichs benennet wurden, hatte in dem kriege einen grossen ruhm erlanget, nachdem er aber wider die Vandaler in Spanien geschickt wurde, gieng Castinus, der den obersten gewalt als Magister Militum in der armee hatte, so übel mit ihm um, daß er an. 423 nach Rom und von dar in Africam hinüber gieng, da er sich durch die dienste, welche er dem Reich leistete, grossen reichthum zuwege brachte. Mit dem H. Augustino machte er sich daselbst bekant, und dieser umgang würckte hernach so viel bey ihm, daß er gelobete, das kloster-leben zu erwehlen. Allein Augustinus rieth ihm in dem weltlichen stande zu bleiben, und daben ein Christliches leben zu führen, weil er hierdurch der kirche die besten dienste thun könte. Hernach aber heyrathete er eine Arianische frau, ließ seine tochter von den Arianern tauffen, und sich auch selbst zu einigem unrecht verleiten; welches Augustinum veranlaßte, ihm einen vortreflichen brief zu schrieben, und ihn mit dem banne zu straffen, weil er einen übelthäter, der sich in die kirche retiriret, mit gewalt hatte heraus ziehen lassen. Bonifacius erkannte sein versehen, gab den übelthäter wieder heraus, und wurde in die gemeinschafft der kirche wieder aufgenommen. Einige zeit hernach wurde er fast wider seinen willen in eine empörung wider seinen Herren gestürzet, lediglich durch die list Aetii, welcher so wohl wegen des im krieg erworbenen ruhms, als dem ansehen bey hof sehr eyfersichtig auf ihne war; wiewohlen Prosper in seinem Chronico diese schuld vielmehr dem Felix auflegen will, so um diese zeit auch Magister Militiæ, d.i. einer der vornehmsten feld-obristen Valentiniani gewesen ist, und Aetio noch an alter und würde vorgegangen. Dann da Bonifacius eben das Gouvernement in Africa durch die gunst der Kayserin Placidiä als vormünderin ihres sohns Valentiniani III vor Aetio erhalten, versaumte dieser keine gelegenheit Bonifacium bey dieser Fürstin einzuhauen, und brachte sonderlich viel an von denen geld-erpressungẽ, welche jener in seiner provintz verüben solte, und nachdeme dises anhenge glauben zu finden, setzte er endlich hinzu: Bonifacius selbst wüste sich so schuldig, das er auf alles schreiben der Kayserin, oder ihres sohns, wo sie ihne an Hoff berufften, nimmer erscheinen wurde. Die Kayserin wolte es versuchen, aber Aetius ware schon zuvor kommen, und hatte Bonifacium underm schein der freundschafft gewarnet, als ob ihne Placidia wolte ins verderben stürtzen, wie dann seine zurückruffung aus Africa, welche in wenig tagen ohne einige erhebliche ursach geschehen solte, dessen ein beweiß seyn könte. Dieser glaubte es, und erklärete sich deswegen auf erhaltenẽ befehl von hoff ziemlich trotzig, mit vermelden, er wurde weder auf Placidiä noch Valentiniani befehl seine Provintz verlassen. Man schickte so gleich drey oberste, Mavortium, Galbionem, und Sinoecem wider ihne; da er zwar die 2 erstere durch hülffe des dritten, so sich heimlich mit ihme verstunde, umbringen lassen; weilen er aber nach solchem förchten mußte, von dem Kayser mit mehrerer gewalt angegriffen zu werden, gebrauchte er das gefährliche mittel, die Vandalen under ihrem König Giserich oder Genserich aus Spanien zu hülffe zu ruffen; allwo sie eben an der meer-seiten gegen Africa sich niedergelassen hatten. Diese ergriffen die gelegenheit mit beyden händen, an welche sie sonsten, wie sehr ihnen auch das maul nach Africa wässerte, aus mangel der schiffen nie hätten gedencken dörffen; giengen also auf denen fahrzeugen, die ihnen Bonifacius angeschaffet, mit aller ihrer macht in Mauritanien über. Unterdessen hatten die freund, so Bonifacius zu Rom und an dem hoff gelassen, die sach undersucht, und weil sie nicht begreiffen konten, wie dieser mann, dessen treu gegen den Kayser und das reich ihnen bekannt ware, einen so verzweifelten entschluß gefaßt, giengen einige mit willen Placidä zu ihme über in Africa, denen er so dann Aetii brieffe aufwiese, und so viel dadurch würckte, daß sich Placidia gern mit ihme versöhnen ließ, und nun vielmehr mittel suchte, sich an Aetio zu rächen, als der sie beyde so schandlich hinder das liecht geführet hatte. Da mochte es nun Bonifacium sehr gereuen, daß er so beschwärliche gäste eingeladen; aber die Vandalen waren so leicht nicht fortzubringen, schlugen das deßwegen angebottene geld aus, und als es zur schlacht kame, überwanden sie Bonifacium, daß er sich gen Hippona mit der flucht retten mußte. Jene belagerten ihne zwar darinnen vergeblich und mußten zu letst wegen hunger abziehen; aber da Bonifacius durch viele truppen unter Aspar einem andern Römischen kriegsobersten verstärcket sich nun meister im feld danckte, und eine neue schlacht wagte, litte er eine grosse niederlag, und muste Africa gar verlassen, worinnen hernach die Vandalen ihr reich dermassen befestigten, daß Valentinianus nach kurtzem mit ihnen muste frieden schliessen. Bonifacius ware indessen nach Rom gezogen, und hatte seine versöhnung mit Placidia vollkommen richtig gemacht, auch die ansehnliche würde eines Magistri militum erhalten; allein der neid und die eyfersucht zwischen ihme und Aetio brachen bald hernach in einen offenen krieg aus, in welchem vermög des Prosperi erzehlung Aetius überwunden worden, und seine zuflucht zu denen Hunnen genomen, um sich durch deren macht wider zu verstärken, welche er aber, als Bonifacius bald darauf an einer kranckheit verstorbẽ, und er Aetius der Kayserlichen gnade und verzeyhung versicheret worden, von dem vorhaben in das Römische reich zufallen wider abwendig zu machen gewußt. Hingegen Marcellinus Comes, von deme wir auch eine kurtze Chronick diser zeiten haben, gibt erstlich Placidiam zur ursächerin dises innerlichen kriegs zwischen Aetio und Bonifacio an, und schreibet dann ferner, als es zwischen ihnen zur schlacht kommen, hätten sie beyde auf einander getroffen, da dann der letste mit seinem wurffpfeil oder spieß des Aetii gefehlet, hingegen von ihme eine wunde empfangen, an welcher er in 3 monat gestorben; da er noch vor seinem tod seinem weib der Pelagiä, welche er mit grossen reichthumẽ hinterlassen, befohlen hätte, sich an niemand anders als an Aetium wider zu verheyrathen. Diesen tode Bonifacii setzet Marcellinus Comes ins jahr Christi 432, Prosper dagegen in an. 433. *Augustin.* epist. 70. *Prosper & Marcellin. Comes.* in chron. *Procop.* de bello Vandal. l. 1. *Paul. Diacon.* l. 14. *

Bonifacius oder Bonifacio / (Johannes) von Rovigo in dem gebiet der Republique Venedig, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Historicus. Die rechte studirte er zu Padua, und verfertigte daselbst einige schau-spiele. Hernach als er sich zu Trevigi mit Elisabeth Martinagi, der erb-tochter Marci Antonii, verheyrathet, ließ er sich an diesem orte nieder, und schried davon in Italiänischer sprache eine historie. Er kam auch allda in solches ansehen, daß ihm die Republique Venedig die stelle eines Raths auftrug. Damals schrieb er seine juristische tractate, und an. 1588 gab er einen heraus unter dem titul: commentario sopra la feudal lege Veneta. An. 1610 verheyrathete er sich zum andern mahl in Padua, und begab sich auch endlich dahin, seine angefangene schrifften zu vollenden, woselbst er den 23 jun. an. 1635 im 88 jahre seines alters starb. Seine wercke sind über obengedachte: de furtis, de componendis epitaphiis; l'arte de cenni; methodo delle leggi della seren. republ. Veneta; la republica delle Api, &c. *Thomasini* elog. *Freher.* theatro.

Bonifacius (Balthasar) war an. 1586 zu Rovigo im Venetianischen gebiethe aus einer familie gebohren, die viel gelehrte leute hervor gebracht. In seinem 13 jahre war er schon so weit gekomen, daß er auf die universität nach Padua zog, und im 18ten erhielt er die würde eines Doctoris beyder rechten; worauf er anfieng im Collegio di Rovigo öffentlich über die institutiones zu lesen. Von dar gieng er nach Teutschland als Secretarius des Nuncii Apostolici, und übergab dem Kayser Matthiä ein breve, mit welchem er nachgehends die wichtigsten geschäffte des Päbstlichen stuhls abhandelte,

delte,

delte. Nach seiner zurückkunfft begab er sich nach Venedig, da er theils durch die resignation seines vetters des Ertz-Priesters zu Rovigo, theils durch hülffe anderer Prälaten verschiedene geistliche beneficia erhielt, und endlich vom Rath zu Venedig zum Professore humanitatis zu Padua, an. 1620 aber zum Professore institutionum bey der Ritter-academie zu Venedig beruffen ward. Nachgehends bestimte ihn der Pabst Urbanus VIII auf recommendation der Republic zum Bischoffe zu Setia und Hierapetra in der insul Candia; weil er aber diese würde aus gewissen ursachen nicht annehmen wolte, gab ihm der Pabst das Archidiaconat zu Trevigo, allwo er auch unter 4 Bischöffen das amt eines Vicarii verwaltet. An. 1632 erhielt er das amt eines Directoris und Professoris der neuen Ritter-academie zu Padua nebst einer sehr ansehnlichen besoldung. Wegen seiner gelehrsamkeit erwehlten ihn verschiedene gelehrte gesellschafften, die Incogniti, Humoristæ, Philarmonici und Olympici zu ihrem mitgliede, und zu Trevigo wurde die gesellschafft der Sollicitorum unter ihm, als Directore, aufgerichtet. Er ist an. 1653 Bischoff zu Capo d'Istria worden, und an. 1659 gestorben. Seine schrifften sind: de animæ immortalitate; de aristocratia; elogia Contarenorum heroum XXX; de quadragenis Romanæ historiæ scriptoribus judicium; vita Bonifacii, JCti & assessoris; patris sui; de archivis; prælectiones & civilium institutionum epitome; conjecturæ in Martialem; Polynesi origines; Musæ seu Latina poëmata; historia ludicra; nebst vielen orationibus und gedichten, wie auch einer guten anzahl nicht gedruckter schrifften, die er selbst zu ende der historiæ ludicræ erzehlet. *Glori de gli incogniti. Bücher-saal.*

Bonin / Bohnin / eine adeliche familie in Pommern, von welcher Dionysius um das jahr 1550 bey dem Hertzoge Philippo in Pommern Rath gewesen. Antonius war an. 1620 Stiffts-Vogt zu Camin, und Carl florirte um das jahr 1653 als Chur-Brandenburgischer Obrister. In eben diesem jahr befand sich Friedrich, als Schwedisch-Pommerischer Abgesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg. George ist an. 1660 bey dem Churfürsten zu Brandenburg geheimder-Rath gewesen. Von diesem geschlechte ist das uralte adeliche hauß derer von Bönen oder Böhnen unterschieden, welche ihre güter in dem Stetinischen haben, und von denen ein eigener articel vorhanden.

Bonizo / Bischoff zu Sutri, und hernach zu Placenca in Italien, wurde an. 1089 von den Placentinern ermordet, weil er die parthey des Pabsts gehalten. Sie stachen ihm so gar die augen aus, und schnitten ihm die armee und beine ab. Er hinterließ einen kurtzen auszug von der historie der Päbste. *Berthold, Constant.* in continuat. Henr. contract. *Lambec.* tom. 2.

Bonmont / Bona Mons in den lateinischen Documenten genannt, ware vor der Reformation eine Benedictiner-Abtey, in dem Bernerischen Pais de Vauds an dem fuß des bergs Dole, 3 meilen von Genff gelegen. Deren stifftung ist alt, aber unbekant. Es ist eine Bull vom Pabst Alexander III. in dem Archiv zu Bern vorhanden von an. 1164, worinnen derselbe etliche diesem Closter gethane Vergabungen bestätiget. Doch setzen einige, daß Amadäus Graff zu Genf solche an. 1124 gestifftet habe. Nach an. 1536, da das land an die Stadt Bern gekommen, wurde es in einen Spittal verwandlet, zum behuff der Armen. Es wird alle 6 jahr ein Amtmann (der den namen Gubernator führet) dahin von Bern gesetzet, der zugleich drey dörffer unter ihm hat. *Plantin.* Abregé, p. 518. *Docum. Bonmont.* *

Bonn / lat. Bonna oder Ara Ubiorum genannt, weil die Ubii vormals um diese gegend gewohnet, und der H. Maternus bald nach der Apostel zeit allhier soll gelehret, und des Mercurii altar umgestossen haben. Es ist eine uralte berühmte stadt, und eine starcke vestung, dem Churfürsten zu Cölln gehörig, welcher sie zu seiner residentz gewidmet hat. Sie liegt am Rhein auf einer schönen ebene, da sich das grosse Rhein-gebürge, so von Bingen biß auf diese stadt den Rhein zu beyden seiten eingefaßt, wieder von einander theilet, 4 meilen oberhalb Cöln, und hat da herum ein schönes getreyde-land, guten wein-wachs, lustige jagten und eine gesunde lufft. Die haupt-kirche hat ein Stifft, und soll von Helena, Constantini M. mutter, fundirt worden seyn. Unter dem Kayser Augusto soll bereits Drusus zuerst ein castell allhier erbauet haben, daraus folgends eine stadt worden, welche Julianus Apostata, da er noch als Römischer Feldherr unter der regierung des Kaysers Constantii wider die Teutschen krieg geführet, ums jahr 350 bevestiget hat. Unter dem Kayser Carolo Crasso haben die Normannen die stadt, samt den umliegenden castellen Tolbiac und Neuß, und der stadt Cölln, mit feuer und schwerdt verderbet. König Johannes in Böhmen hat sie vergeblich belagert. An. 1583 den 17 jan. wurde in dieser stadt, in beyseyn des Ertz-Bischoffs, Gebhardi von Truchseß, zum ersten mal nach der lehre der Protestirenden geprediget, welches sie aber in dem Cönischen kriege übel entgelten muste, massen sie noch im ermeldtem jahre durch die Bayerischen eingenommen wurde. An. 1584 ward sie von besagten Ertz-Bischoffs soldaten seinem nachfolger, Churfürst Ernesto, verrätherischer weise übergeben, und der Commendant Carolus, Gebhardi bruder, gefangen, gegen 1000 gulden ausgeliefert. An. 1587 aber ward sie durch list und anschraubung einer petarden, durch Martin Schencken von Neydeck, des abgesetzten Ertz-Bischoffs Feld-Marschall, eingenommen, doch noch in selbigem jahre von dem Hertzoge von Parma belagert, an. 1588 den 29 sept mit accord erobert, und dem neuen Churfürsten Ernesto zugestellet. In dem 30 jährigen kriege ist sie zwar ziemlich verschonet geblieben, nachhero aber innerhalb 30 jahren 3 mal durch die Kayserlichen Allirten den Frantzosen abgenommen worden. Denn als an. 1673 Churfürst Maximilian Heinrich zu Cölln, Frantzösische besatzung eingenommen, wurde dieser ort den 3 nov. von den Kayserlichen und Holländern belagert, und den 12 selbigen monats erobert. Die andere belagerung fieng sich an den 16 jun. an. 1689, denn weil der Cardinal von Fürstenberg unter währender Ertz-Bischöfflich-Cöllnischen wahlstreitigkeit an. 1688 possession in dem Churfürstlichen pallast daselbst genommen, und Frantzösische völcker hereingezogen hatte, so wurde sie von dem Churfürsten zu Brandenburg belagert, und nach einer scharffen bombardirung den 12 oct. erobert. Die dritte belagerung ist die denckwürdigste. Denn als der Churfürst, Joseph Clemens gleichfals die Frantzösische parthey angenommen, so ward den 24 apr. an. 1703 dieser ort von dem Holländischen General Cöhorn berennet, und dergestalt beschossen, daß der Frantzösische Commendant Marquis d'Alegre solche gewalt kaum 3 tage ausdauren kunte, sondern sich den 14 may zu einer capitulation bequemen muste. Ums jahr 945 wurde allhier ein Concilium gehalten. In dem Rastädter frieden bekam sie der Churfürst von Cölln wieder, mit der bedingung, daß zu friedens-zeiten keine besatzung darinnen liegen, zu kriegs-zeiten aber dem Kayser und dem Reich frey stehen solte, so viel volck hinein zu legen, als die noth erfordern würde. *Ptolem. Florus, Antoninus, Tabula Peutingeriana. Lipsius* in not. ad l. 1. annal. Tacit. *Cluver.* Germ. *Gelenius* de magnitud. Colon. *Valesii* notit. Galliæ. *Strada* de bello dec. 2. l. 5 & 10. *Zeileri* topogr. Colon.

Bonna und Bonne / siehe **Bona.**

Bonne / ein flecken in Savoyen in Faucigny, an dem kleinen fluß Vrenoge, 2 meilen von Geneve. Simler hält davor, daß sie vor diesem Banta geheissen; den jetzigen namen aber soll sie von dem hause Bonne bekommen haben, welches sich hernach in Dauphine niedergelassen. An. 1589 haben die Frantzosen und Genffer diesen ort eingenommen, aber gleich darauf gienge des Hertzogen von Savoyen General, Graf von Montrevel, wiederum darfür. Die darinnen gelegene 400 Genffer ergaben sich zwar bald und erhielten einen freyen abzug; ehe sie aber ausgezogen, liessen sie noch eine mine fliegen, welche nicht nur 80 Savoyer mit in die lufft geführt, sondern auch den anwesenden Hertzog selbsten mit vielen fürnehmen bedienten in grosse lebens-gefahr gesetzt, als welches den Hertzogen zu grossem zorn bewegt, also daß er der schon allbereit ausgezogenen besatzung nacheilen und selbige in stucke zerhauen lassen. *Hist. aufstand Savoy. und Piem.* p. 446. *

Bonne / (Franciscus de) Hertzog von Lesdiguieres, war aus dem jetztgedachten hause entsprossen, und zu S. Bonn & de Champsaut in Dauphine den 1 apr. an. 1543 gebohren. Er diente anfangs den Protestanten, hielt sich an. 1563 bey entsetzung der stadt Grenoble wohl, und schlug die einwohner von Grap, nahm auch an. 1577 als General unterschiedene plätze in Ober-Dauphine weg. So bald Henricus IV den Frantzösischen thron bestiegen, machte er ihn zum General-Lieutenant von seinen armeen in Piemont, Savoyen und Dauphine, welche unter seinem commando grosse dinge thaten, wie er denn viel siege über den Hertzog von Savoyen erhielt, und zu eroberung dieses Hertzogthums das meiste beytrug. Hiervor machte ihn der König zum Marschall von Franckreich, und erhub sein gut Lesdiguieres in Dauphine zu einem Hertzogthum und Pairie von Franckreich. Nachdem ihn Ludovicus XIII zum General-Feld-Marschall erklärt hatte, schwur er seine religion ab, worauf er Connetable von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden wurde. An. 1625 commandirte er die Frantzösische armee in Italien, nahm den Genuesern einige plätze hinweg, und verursachte, daß die Spanier die belagerung der stadt Verua aufheben musten. Er starb den 28 sept. an. 1626 im 84 jahre seines alters, und ließ einige töchter mit grossem vermögen nach sich. Sein Secretarius, Ludovicus Videl, hat sein leben beschrieben. Uber den geitz dieses mannes sind immer grosse klagten geführet worden; wie er dann, als er der parthey deren Reformirten noch ernstlich zugethan schiene, 17000 thaler, so die kirchen in Languedoc nacher Genff sendeten, um aus deren zinsen einige junge leute studiren zu lassen, unterwegs angepackt, und für sich behalten. Auch hat ihme sein letztere heyrath mit Marie de Vignon eines schlechten handwercks-manns tochter, welche vorher einen seiner bedienten heyrathen sollen, schlechte ehre gemacht. Das hauß Bonne florirет noch dißmal in Dauphine, und hat sich biß an. 1686 bey den Reformirten gehalten. *Benoit* hist. de l'Edit. de Nantes, &c. *

Bonne Courcy / (Johannes de) ein Barfüsser-Münch, war von Lucca in Italien. Er studirte im anfang des 16 seculi zu Paris unter der regierung Ludovici XII. und setzte mit unter seine theses, daß der Pabst in weltlichen sachen über den König wäre; deswegen er von dem Parlament in arrest genommen wurde, und nachdem er öffentlich abbitte gethan und revocirt hatte, muste er sich aus dem Königreich begeben, und solte nimmermehr wieder kommen, bey straffe, gehangen zu werden. *Bouchel* recueil des decrets de l'Eglise Gallicane.

Bonnefons / (Johann) war erstlich Parlaments-Advocat zu Paris, und hernach Lieutenant-General zu Bar sur Seine unter Henrico IV und Ludovico XIII, der sich durch seine Lateinische poesie bekant gemacht, wie er denn ein klein werck in Lateinischen versen unter dem titul Pancharis verfertigt, welchen namen er seiner liebsten gegeben. Er ware sonderlich in den Phaleucis unvergleichlich, und ist an. 1614 verstorben. *Menagiana* t. 2. p. 357. *Memoires* de litterat, t. 1. p. 339 seq. *

Bonner / (Edmund) Bischoff von London. Er war ein natürlicher sohn Georgii Savage, eines Pfarrers zu Davenham in Cheshire, welcher gleichfals ein natürlicher sohn war Georgii Savage von Clifton, welcher Ritter des hosenbands, und bey dem Könige Henrico VII geheimder Rath gewesen. Um das jahr 1512 begab er sich auf die universität zu Oxford, und studierte daselbst in Broadgate's Hall, welches anjetzo Pembroke's Colledge heist, so wol die philosophie als die rechte. An. 1519 ward er Baccalaureus juris canonici und einen monat hernach juris civilis. Etliche jahre später erklärte ihn der Ertzbischoff Cranmer zum Magistro Facultatum, und der König Henricus VIII nahm ihn unter die zahl seiner Capläne auf; da er denn das interesse der Lutheraner, die ehescheidung des besagten Königs von seiner gemahlin, Catharina aus Aragonien, und die unterdrückung der Päbstlichen gewalt in Engelland befördern halff. Gegen den Staats-Secretarium, Thomam Cromwel, bezeigte er eine sehr grosse ergebenheit, und aus danckbarkeit war ihm derselbe behülfflich, daß er als Königlicher Gesandter an die Könige von Dänemarck und Franckreich, an den Kayser und an den Pabst Clementem VII abgefertigt ward, welchem letztern er den 7 nov. an. 1533 seines Königs appellation an ein freyes Concilium überreichte. An. 1535 erhielt er das archidiaconat zu Leicester, und an. 1538 ward er zum Bischoff von Hereford ernennet. Bevor aber noch die consecration hierzu erfolgte, erwehlte man ihn den 1 oct. an. 1539 zum Bischoff von London. Als an. 1547 Henricus VIII gestorben, und dessen nachfolger Eduardus VI die angefangene religions-änderung eifrig fortsetzte, ward Bonner, weil er die dißfals ergangene Königliche verordnung nicht recht respectirt, in thee Fleet zu London zu gefänglicher hafft geschickt, bald aber wieder auf freyen fuß gestellt, und zu der continuation seines Bischöfflichen amts gelassen, nachdem er vorher bey dem Königlichen geheimden Rath einen widerruff gethan, dem Könige gehorsam zu seyn geschworen, seinen beyfall und seine einwilligung zu der damaligen einrichtung der religion gegeben, und, gleich andern Bischöffen, in seiner dioces befohlen, daß man die bilder hinweg thun, die messe abschaffen, die heilige schrifft in Englischer sprache lesen, in beyderley gestalt communiciren, und andere dergleichen dinge thun solte. An. 1549 im sept. ward er von neuem gefangen gesetzt, und zwar in the Marshalsea in Southwarck, auch seiner Bischöfflichen würde beraubt, weil er nicht mit rechtem ernst auf die Protestantische art geprediget, sonderlich aber weil er den articel von der Königlichen gewalt in geistlichen dingen, dem volck anbefohlner massen vorzutragen unterlassen. Den 5 aug. an. 1553 ließ ihn die Königin Maria wieder in sein Bißthum einsetzen; worauf er mit recht grossem eifer alles, was Protestantisch hieß, verfolgte, und zuwege bringen halff, daß eine grosse menge hoher und niedriger personen, um der Reformirten lehre willen, verbrannt, oder sonst durch des henckers hand hingerichtet ward. An. 1558 ließ ihn die Königin Elisabeth, weil er sich wegerte, ihr den eid de suprematu zu schweren, der Bischöfflichen dignität zum andern mal entsetzen, und in die Marshal-sea bringen, allwo er 10 jahr als ein gefangener, jedoch mit einem sehr vergnügten und zufriedenen gemüthe zubrachte, biß er an. 1569 mit tode abgieng. Seine widersächer sagten von ihm, er wäre dem Syracusanischen Tyrannen Dionysio gleich gewesen, nemlich grausam und trotzig bey gutem glück, hingegen gedultig und lustig, da es ihm übel gegangen. *The compleat history of England* vol. 2. *de Larrey* hist. d'Angleterre.

Bonneval / eine kleine stadt in der provintz Beauce, liegt an der Loire, welche daselbst einen kleinen fluß, la Mesuve genannt, in sich nimmt, etwa 6 Frantzösische meilen von Chartres, und 3 von Chateaudun. Es ist daselbst eine berühmte Benedictiner-Abtey, von welcher die stadt den namen und ursprung hat. Aus derselben sind viel berühmte leute hervor gekommen, darunter sonderlich Arnoldus von Bonneval oder von Chartres.

Bonnevaux / eine Abtey Cistercienser-ordens in Dauphiné, im Ertz-Bißthum Vienne gelegen. Ihr stiffter war Guido Ertz-Bischoff zu Vienne, und hernach Pabst Calixtus II an. 1117. Sie trägt ungefähr 6000 pfund jährliches einkommens. *Pigan.* de la Force nouv. descript. de la France, tom. 4. p. 20. *

Bonneville / oder la Bonne-Ville / lat. Bonnopolis, eine kleine stadt in Savoyen, und dabey die haupt-stadt von Faucigny, liegt an dem fluß Arva, 5 meilen von Geneve, an dem fuß des gebürges. Sie ist von schlechter wichtigkeit, allein viel adeliche häuser in Savoyen, als von S. Alban, Millet, Chales, xc. sind daraus entsprossen.

Bonni / oder **Boni** / eine kleine stadt in der Frantzösischen provintz Gatinois an der Loire, zwischen Nevers und Orleans. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten, weil allhier ein paß über den fluß ist.

Bonnivet / siehe Gouffier (Wilhelmus)

Bono / eine familie, welche in der person Nicolai Bono in dem Genuesischen kriege unter die Venetianische Nobili ist aufgenommen worden. Sie hat zwey Procuratores von San Marco um geld gehabt, nemlich Alexandrum an. 1570 und Philippum in währendem Candiotischen kriege. In dem 16 seculo hatte einer aus dieser familie, namens Alexander, damit er von dem Senat eine vergeltung erlangen, auch zugleich vor einen guten Patrioten passiren möchte, eine selbst gemachte zeitung von einer in Venedig angesponnenen verrätherey ausgesprenget, worüber allenthalben eine grosse bestürtzung entstunde, auch so gar die versammlung des grossen Raths unterbrochen ward; allein da man genaue nachricht eingezogen, wurde Alexander Bono von dem Rath der zehen, welcher absonderlich von der stadt ruhe und sicherheit zu sorgen hat, verdammt, durch des henckers hand seinen kopff zu verlieren. An. 1606 war Octavianus Bono als Bailo zu Constantinopel. Zu ausgang des 17 seculi war dieses geschlecht nicht weniger an personen, als an vermögen reich. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 198. 242. 324. 588. *Idem* remarq. sur l'examen de la liberté de Venise p. 139. *

Bonomi / eine von den ältesten und edelsten familien von Trieste. Schon in dem jahr 1200 wird eines gewissen Petri Bonomi gedacht, welcher ein sohn Danielis I gewesen, und Danielem II gezeugt, dessen sohn, Johannes Antonius, da er an. 1288 der von den Venetianern belagerten stadt Trieste hülffe leisten wollen, sein leben darüber eingebüsset. In dem jahr 1246 und hernach von neuen an. 1465 ist diese familie unter die Venetianische Edelleute aufgenommen worden. Im übrigen hat sich dieses geschlecht nicht nur in Italien an unterschiedenen orten ausgebreitet, vornemlich in der Lombardie und in dem Neapolitanischen, sondern auch in Teutschland fortgepflantzt, allwo es durch heyrathen mit den Grafen von Blagay, Cowentzl, Rosenberg und Lamberg, wie auch mit den Freyherren von Mordax und andern vornehmen häusern sich verbunden. Unter den berühmten leuten, welche aus dieser familie entsprossen, ist sonderlich zu mercken Petrus Bonomi. Derselbe war Secretarius und Rath bey den Kaysern Friderich III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I. Groß-Cantzler des ordens von dem güldnen vließ, und Kayserlicher Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayser Maximilianus I schickte ihn als seinen Ambassadeur nach Meyland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sforzia ein bündniß zu schliessen. Eben dieser Kayser bot ihm zu gleicher zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieste an; da er denn das letzte erwehlte, und nicht nur vor dasselbe, sondern auch vor die stadt grosse privilegia auswürckte. Er starb an. 1546, nachdem er 46 jahr Bischoff gewesen, und 88 jahr alt worden. Ein andrer Petrus Bonomi ward unterschiedene mal von den Kaysern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Constantinopel geschickt, um mit den Türcken einen frieden oder stillstand oder andere tractaten zu schliessen. Er war zugleich General-Commissarius und Präsident von der militz an den Ungarischen gräntzen, gieng auch an. 1620 auf befehl des Kaysers Ferdinandi II nach Polen, um bey dem Könige Sigismundo succurs wider die aufrührische Böhmen, Schlesier, Mähren und Oesterreicher zu suchen, über welcher reise er so viel ausstund, daß er gleich nach seiner zurückkunfft dieses zeitliche gesegnete. Johannes Franciscus Bonomi, gebürtig von Cremona, war an. 1585 Nuncius Apostolicus in Teutschland. Sehr vieler andern, so sich aus diesem geschlechte hervor gethan, zu geschwiegen. *Historia di Trieste* del Padre Ireneo della Croce p. 306 seq.

Bononien / **Bononia** / ist eine berühmte stadt im Päbstlichen gebiet in Italien, mit einem Ertzbißthum und einer bekannten universität. Sie wird von den Italiänern Bologna la grassa, oder die fette genennet, wegen des guten bodens, darauf sie lieget, an den äussersten gräntzen der Lombardey, woselbst sehr viel quellen von dem Apenninischen gebürge herunter kommen, an dessen fuß, nahe bey dem kleinen fluß Reno sie gelegen ist. Von ihrer erbauung sind unterschiedene meynungen. Einige halten davor, daß sie von den Griechen, andere, daß sie von den Toscaniern fundirt, und von den Galliern bewohnt worden. Die Römer schickten eine colonie dahin, und waren meister davon biß ungefehr ins 8 seculum, da sie die Longobarden unter sich gebracht, denen sie Pipinus und Carolus M. wieder aus den händen riß, worauf sie unter die botmäßigkeit der Römischen Kayser kam. Als aber diese ihren sitz nach Teutschland verleget, gab ihre abwesenheit der stadt Bononien den anfang zu einer freyen Republic, und die streitigkeiten der Kayser mit den Päbsten brachten selbige vollends zum stande, da sie sich immer sehr Guelphisch erzeigte, und für die Päbste wider die Kayser aufs hefftigste fochte; auch sich im übrigen dergestalt verstärckte, daß sie, zu geschweigen des krieges, welchen sie 3 jahr mit 40000 mañ wider Venedig geführet, desgleichen der gefechte mit den Marggrafen von Ferrara, den Herren von Meyland, und den andern Printzen von Italien, sich dem Kayser Friderico II mit nachdruck widersetzet, und seinen natürlichen sohn Enzo oder Enzolinum, den er zum General-Capitain, und Stadthalter in der Lombardey, auch König in Sardinien gesetzt hatte, als er sich mit seiner armee der stadt genähert, in einem treffen gefangen bekommen, so geschehen an. 1250, da ihnen sonderlich des Pabsts Innocentii IV völcker, dessen parthey diese stadt wider Fridericum hielte, auch von deme einen Legaten hatte, gute hülffe leistete. Der kummer dieser niederlag und gefangenschafft solle auch den tode des Kaysers, welcher noch in selbigem jahr erfolgt, nicht wenig befördert haben. Es besassen auch die Bononier das beste theil von Romagna, welches sie aber nebst ihrer freyheit durch ihre vielfältige innerliche spaltungen verlohren. Diese fiengen sich an in dem 11 seculo, und währten über 200 jahr. Die factionen der Jremei und Lambertazi waren die ersten, welche man an. 1274 nebst ihren anhängern über 15000 starck von dannen wegjagte. Einige zeit nach diesem wurde es dem Päbstlichen stuhl übergeben, und nachgehends kam es unter die botmäßigkeit derer von Bentivoglio, derer Cannetuli und Peroli, welche sich einer um den andern heraus jagten. Annibal Bentivoglio wurde ums jahr 1445 umgebracht, und hinterließ einen sohn Johannem, welcher meister von Bononien wurde, und davor hielt, daß er sich hierbey durch grausamkeit mainteniren müste, derhalben er viele von den Malvezzi tödten ließ, die Marescotti verjagte, und allen denjenigen aufs hefftigste zusetzte, die

ihm

ihm zuwider waren. Doch konte er durch alle diese vorsicht nicht verhindern, daß ihne nicht der Pabst Julius II an. 1506 verjagt hätte, wodurch seine familie auf einmal von dem hohen gipffel ihrer glückseligkeit herunter gestürtzet wurde, so daß sie von dem an im privat-stande hat leben müssen. Hierauf schlug der Pabst Bononien zum kirchen-staat, und von derselben zeit an wird es durch einen Legaten à Latere regieret, hält auch durch ein sonderbares privilegium einen ordentlichen Abgesandten zu Rom, woselbst sie mehr wie eine schwester als eine unterthanin tractirt wird, weil sie sich selbst der Römischen kirche untergeben. Die stadt ist sehr wohl gebauet, und die meisten gassen sind an den häusern mit gallerien und schwibbogen versehen. Sie hat 5 oder 6000 schritte im umfang, und ist mehr lang als breit, so, daß sie einem schiff gleichet. Mitten in der stadt ist der thurm de gli Asinelli, welcher sehr hoch und gerade ist, und der mast-baum in diesem schiff pflegt genennet zu werden. Nahe bey diesem thurm ist noch ein anderer la Carisenda genannt, welcher auf eine seite hänget. Die stadt hat keine andere fortification, als eine einfache mauer, nebst etlichen thürmē von ziegel-steinē. Die Ertzbischöffliche kirche allhier ist die zu S. Peter. S. Apollinaris soll das evangelium allhier geprediget haben, und S. Zama der erste Bischoff ums jahr 270 gewesen seyn. Unter seinen nachfolgern haben sich viel berühmte leute, 9 oder 10 Heilige, und verschiedene Cardinäle befunden. Gregorius XIII, welcher von Bononien aus dem geschlecht Boncampagno war, machte a. 1583 dieses Bisthum zu einem Ertzstifft, und gehören unter dasselbe Parma, Piacenza, Regio, Modena, Crema und Borgo S. Donnino; Cervia und Imola untergab ihm auch dieser Pabst, allein Paulus V brachte sie wider unter Ravenna. Der erste Ertzbischoff war Gabriel Palestus. Es sind auch aus dieser stadt, ausser Gregorio XIII, 4 andere Päbste bürtig gewesen, als Honorius II, Lucius II, Innocentius IX, und Gregorius XV. Von der kirche S. Petronii am ende des grossen platzes schreibet schon Alberti, daß sie vor dem ende der welt nicht würde vollendet werden, und ob gleich beständig daran gebauet wird, ist sie doch erst die helffte fertig. Der Kayser Carolus V wurde an. 1529 von Clemente VII darinnen gekrönet. Es sind auch noch sonst sehr viel prächtige kirchen und klöster daselbst, ingleichen grosse gassen, schöne brunnen und plätze, und viel magnifique palläste, darunter sonderlich die von Caprara, von Malvezzi, Campeggi, Bentivoglio, Facchinetti, Pepoli, Cespi, &c. Die häuser sind überhaupt schön gebauet, und pflegt man die thüren offen zu lassen, damit die vorbey gehenden in die höfe sehen können, welche mit orange- und jasmin-bäumen erfüllet sind, und daher einen vortrefflichen geruch von sich geben. Es giebt zu Bononien einen grossen adel, und auch viel gelehrte leute. Der pallast des Päbstlichen Legaten ist gleichfals schön gebauet; man siehet daselbst das cabinet des berühmten Ulyssis Aldrovandi, nebst 2 biß 300 manuscripten, welche die anmerckungē in sich halten, woraus er seine schrifften elaboriret. Die universität allhier soll von dem Kayser Theodosio juniore ums jahr 423 fundirt seyn. Zum wenigsten ist gewiß, daß in Italien das jus civile und canonicum am ersten hier docirt worden. Daher man im sprichwort sagt: Bononia docet. Die collegia sind wohl gebauet, und mit vielen Doctoribus besetzt. Sonst ist auch in dieser stadt die academia degli otiosi, welches eine gesellschafft gelehrter leute ist, die sich also genennet, weil sie niemals müßig sind, ob sie sich gleich so stellen. Einige autores sagen, es wäre zu Bononien an. 1310 unter Nicolao V ein Concilium gehalten worden, allein es ist solches vielmehr zu Cölln wegen der Tempel-Herren versammlet worden, doch soll der Bischoff von Bononien darauf präsidirt haben. An. 1547 wurde das Concilium von Trident wegen der pest hieher verleat, und ist die 9 wie auch 10 session den 21 april und 2 jun. desselbigen jahres allhier gehalten worden. An. 1535, 1586 und 1634 wurden ordinationes synodales an diesem ort heraus gegeben. Ausser den alten haben von Bononien geschrieben. *Girv. Garzo. Villani. Vizani. Alberti* descr. d'Ital. *Sigenius* de Episc. Bonon. *Bombaci* memor. sacre di Bologn. *Franc. Amadi* della nobilità di Bologn. *Dulcini* de vario statu Bonon. *Alidosi* orig. delle chiese Bologn. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Gherardaccio. Cherubino. Ughell. &c.*

Bononia / (Johannes de) war von geburt ein Sicilianer, Archidiaconus zu Palermo, Baccalaureus der facultät zu Paris, Cappellan bey Kayser Carolo V und Professor zu Löwen im 16 seculo. Er befand sich 1553 unter den Theologen, die auf des Kaysers befehl die frage untersuchen musten, ob ein land, zu dessen besten eine übersetzung von der heiligen schrifft sey verfertiget worden, solle die freyheit haben, dieselbe zu lesen, da denn sonderlich unser Johannes sich widersetzet hat, und diejenigen, welche solches zuliessen, vor ketzer ausgeschrien. Er hat auch de æterna Dei prædestinatione & reprobatione geschrieben. *Bayle.*

Bonosus / ein Bischoff in Macedonien. Er lehrte, daß Maria nach der geburt Christi nicht mehr eine jungfrau geblieben, folgte auch den irrthümern Photini. Das Concilium, welches an. 389 zu Capua gehalten wurde, befahl dem Anysio von Thessalonich, daß er nebst den benachbarten Prälaten über ihn urtheilen solte, welche hierauf Bonosum und alle diejenigen, welche er ordinirt hatte, excommunicirten. *Baron. A. C.* 389 n. 73. *Prateolus* de hæres. &c.

Bonosus / ein Capitain aus Spanien, aber gleichwohl in Britannien gebohren, und zwar von einer mutter die eine Gallierin gewesen, ware ein sohn eines Redners, oder nach anderen nur eines schulmeisters. Nachdem er durch alle staffeln der kriegs-bedienungen aufgestiegen, und letzlich durch seine nachlässigkeit die schiffe, so zu verwahrung des Rheins in dem strom lagen, von den Teutschen hatte verbrennen lassen, sich aber deswegen vor des Kaysers straf befürchtete, warffe er sich selbs in Gallien, wo er damahlen commandierte, zum Kayser auf, und erhielte sich einige zeit dabey dergestalten, daß ihne Probus nicht ohne mühe übermeisterte: Nach welchem er sich selbst ums jahr 280 erhängete. Doch schenckete Probus seinen 2 söhnen, und derselben mutter Itunila, einer tochter des Gothischen Königs, das leben. Es wird sonsten von ihm gemeldet, daß er ein solcher ertz-sauffer gewesen, dem es niemand im gantzen Römischen Reiche in sauffen gleich thun können. Kayser Aurelianus hat von ihm pflegen zu sagen, Bonosus sey gebohren, nicht daß er lebe, sondern daß er trincke; doch war dieses an ihme merckwürdig, daß er bey dem stärckesten truncke dennoch seine vernunfft behielt, und dadurch offtermals alle heimlichkeiten von den berauschten gesandten der barbarischen völckern ausforschen konte. Es ist ihm auch sonsten ein gar leichtes gewesen, einen halben eymer wein auf einmal zu vertragen, wie dann auch das als etwas sonderbares an ihme angemercket wird, daß aller wein, den er tranck, so gleich wieder durch den urin von ihme gegangen, ohne ihme an einem orte des leibs, noch weniger in dem kopffe die geringste beschwerde zu verursachen. Die Römer, als sie ihn hängen sahen, nenneten ihne amphoram pendentem, ein hangendes weinfaß. Daß Megiserus und nach ihme Lazius diesen Bonosum zu einem Oesterreichischen landpfleger machen wollen, gründet sich ohne zweiffel auf die worte Vopisci; da er sagt, Bonosus wäre eine zeitlang denen Räthischen grätzen vorgesetzet gewesen. Aber das schliesset mehr für Tyrol, Cärndten, Istria &c. als für das eigentlich sogenannte Oesterreich. *Vopisc. Syrac.* in Bonoso. *Megis.* annal. Carinth. c. 11. *Laz.* de migr. gent. lib. 6. *

BONS HOMMES, wurden gewisse ordens-leute genennet, welche an. 1259 durch den Printz Edmond in Engelland eingesetzt worden. Sie folgten der regul des H. Augustini, und trugen einen blauen habit. Spondanus hält dafür, daß sie dem instituto Johannis Boni gefolget. In Franckreich wurde dieser name auch Minimen beygeleget. *Vergil.* hist. Angl. l. 16. *Spondan.* A. C. 1259 n. 9.

Bonstetten / (Albertus von) aus einem uralten Freyherrlichen geschlechte, dessen stamm-hauß in dem Canton Zürch gelegen, und seit an. 1533 eine Ober-vogtey ist. Er war Decanus des berühmten klosters Einsiedlen in der Schweitz, des Lateranischen Palatii und Kayserlichen hofes Comes Palatinus, Kayserlicher Capellan, und Kaysers Maximiliani I beicht-vater. An. 1491 schrieb er in seinem eremo historiam domus Austriacæ, welche er dem Könige in Franckreich Carolo VIII, der damals mit der Ertzhertzogin Margaretha, Maximiliani I tochter, verlobet war, dedicirte. Es ist dieses buch noch nicht edirt, und befindet sich nur in MSC. in der Kayserlichen bibliothec zu Wien. Es bestehet aus 54 capiteln, fängt von den erdichteten alten Jüdischen Regenten in Oesterreich an, und gehet biß auf seine zeit, ist aber gantz fabelhafft, und was noch wahres darinnen, hat er meist aus dem Aenea Sylvio von wort zu wort abgeschrieben, als sein 24 capitel aus des Aeneä Sylvii hist. Boh. 27. capitel und so weiter. Er soll auch in einem büchlein de majoribus Maximiliani I, welches er diesem Kayser zugeschrieben, den ursprung der Grafen von Habspurg von den Römischen Scipionibus hergeführet, und noch weiß nicht was für liederliches geschwätz eingemischet haben, worüber sich Lazius billich erzürnet, der aber gleichwohlen auch nicht allzeit gar zu wohl gegründete sachen vorbringet. Sonsten findet man von ihm in dem Surio auf den 10 sept. das leben des berühmten Eremiten Nicolai Tolentini, welcher etliche jahre ohne speise soll gelebet haben. *Lazius* in geneal. l. 1 p. 20. *Schœnleben* in proleg. P. 1 c. 3. *Lambecius* in bibl. Cæs. l. 2 c. 1 p. 4 & in append. l. 4 p. 304. *Cave* hist. liter. P. 2. *

Es sind deren von Bonstetten vor zeiten noch mehrere berühmt, und bey denen Ertz-Hertzogen von Oesterreich in grossem ansehen gewesen, haben auch von uraltem her hohe geist und weltliche ämter und würde erlanget. Vollreich oder Ulrich I, ward an. 991 vom Kayser Otto III zum 23ten Abt zu S. Gallen bestätiget. Hermann oder Warmann, ward Bischoff zu Costnitz an. 1026, resignirte aber hernach an. 1034 und überliesse das Bisthum dem Grafen Eberhard von Dillingen. Rumhold, ward gleichfalls Bischoff zu Costnitz an. 1051. Er ware ein berühmter und tapfferer Fürst seiner zeit, aber allzu kriegerisch, wie er dann mit denen Aebten von S. Gallen und aus der Reichenau unnütze kriege angefangen. Er ist an. 1069 gestorben. An. 1080 hat sich einer von Bonstetten auf dem thurnier zu Augspurg gefunden. Mangold ware gleichfalls Abt zu S. Gallen von an. 1117 biß an. 1128. Wolff ware an. 1165 aufm thurnier zu Zürich. Hermann ware unterm Kayser Friedrich II, Reichs-vogt zu Zürich, und ein anderer Hermann Landvogt im Thurgöw und Reichs-vogt in der stadt S. Gallen an. 1227. Ein dritter Hermann ware Land-richter im Thurgöw und Landvogt zu Frauenfelden an. 1292, Ritter des Johanniter-ordens an. 1293 Reichs-vogt zu S. Gallen an. 1298. Ihme haben die Ertz-Hertzogen von Oesterreich die stadt Winterthur verpfändet. Johann, ware Landvogt im oberen Elsaß, Suntgöw und Ergöw, um das jahr 1301. Ferner sind in der schlacht am Morgarten wieder die Schweitzer an. 1315 drey Herren von Bonstetten in diensten Ertz-Hertzogs Leopold umgekommen. Ulrich hatte Armigin Adelheit Manneßin von Mannegg zur ehe, und von ihme ist das stamm-hauß Bonstetten an die edlen Zoller von Zürich gekommen. Ums jahr 1330 lebte Hans Rudolff zu Usteri, und hatte in erster ehe eine Gräfin von Habspurg. Ulrich hat an. 1393 gelebet. Hermann ware Abt zu S. Gallen von an. 1333 bis 1360. Johann zu Usteri hat an. 1355 die stadt Winterthur pfands-weiß innen gehabt, ward Land-vogt im Thurgöw, Ergöw und Ober-Elsaß a. 1370 und hernach a. 1388 in der Näfelser schlacht im Glarner-land erschlagen. Johann, Herr zu Usteri, Ritter lebte an. 1412. Caspar hatte in erster ehe eine Freyherrin von Sax und in anderer eine Gräfin von Sargans und Werdenberg.

Joachim Rhodiser-Ritter, ist in dem krieg wieder die Türcken umgekommen. Johann, Ritter und Herr zu Usieri lebte an. 1460. Die ausführung dieses geschlechts, in so fern es sich nach Bern gezogen, und biß auf heutigen tag in vielen ansehnlichen personen daselbst floriret, wird hiemit unterlassen; dessen erhebliche ursachen der geneigte leser in der vorrede dieses wercks antreffen wird. *Stumpf.* Schweiz. chron. Stemmatogr. *

Bontekoe / (Cornelius) gebürtig von Alkmar in Holland. Sein vater hiesse Johann Gerhard Decker, der von dem namen seines hauses oder dem daran ausgehängten schild den zunamen Bontekoe bekommen. Der sohn lernte anfangs ordentlich die chirurgie. Als er aber dadurch lust zu der artzney-kunst bekam, zog er wider den willen seiner vormünderen gen Leyden, um allda den Sylvium zu hören. Und weil ihme jene zu denen studien, welche er ohne ihren consens unterfinge, keinen vorschub thun wolten, so gienge es deme im anfang hart genug, sonderlich muste er sich zum studieren fast lauter entlehnter bücheren bedienen. Indessen da Sylvius an ihme grosse begierde zur wissenschafft, und ein gar fähiges ingenium merckte, warff er eine sonderbare neigung auf ihne. Durch dessen hülffe nun und eigenen fleiß brachte es Bontekoe bald so weit, daß er mit grösten ehren eine Dissert. vom heissen und kalten brand offentlich verfechten konte, und darauf die Doctor-würde von Sylvio selbsten empfienge. Nachdeme verheyrathete er sich, und fienge an in seiner vater-stadt Alkmar die artzney zu üben, bereitete auch nach dem exempel Sylvii seine vorgeschriebene mittel selbsten. Dieses erweckte ihme bald neid und haß, bey denen apotheckeren, wie seine neue art die kranckheiten und äusserliche schäden zu heylen, so von der alten sehr abgieng, bey denen Medicis und Chirurgis; so daß ihm auch seine feinde durch ihre bey dem stadt-rath geführte klag einhalt zu thun suchten. Jedoch die recommendation des Sylvii, und die würckliche gute Curen so Bontekoe in grosser anzahl verrichtete, überwanden alle diese schwürigkeiten. Allein der tod seiner frauen, und die andere ehe, welche er darauf mit einem anderen sehr zancksüchtigen und bösen weibe geschlossen, verstöreten sein anfangendes glück gar sehr. Doch wuste er sich dabey so zu fassen, daß er endlich eben durch dieses beschwerliche mittel gelegenheit fande, sich nur mehr in denen wissenschafften zu üben; dann er begab sich um fern von dieser bösen frauen zu seyn, nach Ryp, einem dorff in Nord-holland, legte sich da einige jahr auf die elegantiores literas und Cartesianische philosophie, übte auch die Chymie fleissig, und gienge nachdeme wieder gen Leyden um den berühmten Theodorum Kranen zu hören, welcher damalen zu erst anfieng die medicin nach denen Cartesianischen principiis zu zu erklären. Er mischte sich auch damahlen in die streit-händel, so Kranen eben wegen dieser neuen lehr-art gemacht wurden; gienge darauf in den Haag, um von neuem die artzney-kunst zu üben. Wie er nun hierinn, so wohl als zuvor in Alkmar, eine gantz neue art gebrauchte, und noch dazu die Galenische methode sehr scharff durch die hechel zoge, so ward er wieder auf verschiedene weise angegriffen. Aber an statt jedem directe zu antworten, schriebe er der ordnung nach seine medicinische wercker, und befleissigte sich der curen; wodurch er dann seinen ruhm so fest setzte, daß alles geschrey der widerwärtigen, ihme nichts vermochte zu schaden. Nach 5 jahren gieng er gen Amsterdam und über etwas zeit gen Hamburg, practicirte an beyden orten. Auch als er durch sein buch wieder den annum climactericum, oder das so genannte mord-jahr dem Churfürsten von Brandenburg, deme ers zuschriebe, ware bekannt worden, beruffte ihn dieser zu seinem Rath und Leib-Medico, wie auch zum Professor nach Franckfurth an der Oder. Allein Bontekoe starbe bald hernach gar unglücklich an. 1685 den 16 jan. zu Berlin, als er eine treppen hinunter gefallen, im 38 jahre seines alters. Seine schrifften sind vom gebrauch des thee, coffee, chocolate und toback, welche er unter denen ersteren, und zwar mit ungemeinem eifer, als ein sonderbares zu erhaltung der gesundheit dienliches mittel recommendirt. Seine übrige schrifften sind: Kurtze abhandlung von dem menschlichen leben, gesundheit, kranckheit und tod; niew gebouw van de chirurgie; demonstratio, quod non detur annus climactericus, seu 63 & 81 nec alius fatalis; laeste reden van afscheid, und andere mehr. *Hendreich.* Leben des Bontek. von Ioh. Peter, Albrecht beschrieben. *

Bontems / (Andreas) ein Cardinal, war aus einer edlen familie in Perugia, woselbst er auch Bischoff wurde. Urbanus VI machte ihn den 18 sept. an. 1378 zum Cardinal, mit dem titul S. Marcellini und S. Petri, und setzte ihn zum Gouverneur in der Anconitanischen Marck. Hernach befand er sich an. 1389 bey der wahl Bonifacii IX, und starb das jahr hernach zu Recanati. *Conselarius, Ciaconius, Aubery* hist. des Cardin. *Ughell.* Ital. sacra.

Bonzes / oder **Bonsii** / werden bey den Japanern ihre Priester genennet. Es sind aber selbige aus beyderley geschlecht und zweyerley sorten, so nach ihrem habite die grauen und die weissen genennet werden. Der geistlichen weibs-personen habite sind auch unterschiedene. Ihre anzahl ist so groß, daß, wie Xaverius in seinen briefen berichtet, zu seiner zeit in einer kleinen provintz in die 800 häuser mit dergleichen Bonzes angefüllt waren. Damit sie sich bey dem gemeinen volcke ein ansehen machen mögen, geben sie vor, daß 5 gebote ihres gesetzes von niemand anders als den Bonzes gehalten werden können, welche durch deren haltung das andere volck den Gott zu versöhnen meynen. Diese gebote sind, daß man nicht tödten, noch getödtet fleisch essen, nicht stehlen, nicht lügen, nicht ehebrechen und keinen wein trincken soll. Sie leben ausser ehe, enthalten sich vom fleische und fischwercke, scheren bart und haare, und nehmen äusserlich ein strenges leben an, wiewohl unter diesem deckmantel viel boßheit steckt. Von denen todten haben sie den grösten profit, indem das gemeine volck in den gedancken stehet, als dörfften die seelen ihrer verstorbenen freunde in einige noth gerathen, daher sie den Bonzes reiche allmosen geben, in der hoffnung, als solten sie es den seelen wieder geniessen lassen. Sie glauben die wandelung der seelen in andere leiber. Zum öfftern borgen sie auch dem gemeinen manne geld ab, mit dem versprechen, solches in jener welt mit grossem interesse wieder zu geben. Sie haben ein haupt über sich, welcher Jan oder Xaco genennet wird, der über die andern zubefehlen hat, und die religions-streitigkeiten erörtert. Er erwählt die Tundes, welche die sachen, so von geringer wichtigkeit sind, entscheiden, und fast unsern Bischöffen gleichen. Man pfleget auch mit diesem namen andere götzen-priester in Indien zu belegen. *Franc. Xaverius* in epist. *Miraeus* in polit. eccles. l. 2 c. 92. *Montans* gesandsch. nach Japan.

Bonzi / (Clemens de) Bischoff zu Beziers, hat sich in den innerlichen kriegen in Franckreich einen grossen namen erworben. Der Hertzog von Montmorency, welcher die waffen wider Ludovicum XIII ergriffen, konte ihn nicht auf seine seite bringen sondern er wurde vielmehr auf eigene kosten ein regiment zu fuß, führte es an. 1637 der stadt Leucate in Languedoc zu hülffe, welche die Spanier belagert hatten, und vereinigte sich mit dem Marschall von Schomberg. Er machte auch viel feine stifftungen in seinem Stifthum. *Sammarth.* Gall. christ.

Bonzi / (Johannes de) Cardinal und Bischoff zu Beziers, war ein sohn Dominici, Rathsherrn zu Florentz, und Premier-Ministers an dem hofe von Toscanien. Er wurde zu Padua beyder rechten Doctor, und kam an dem Römischen hofe in solches ansehen, daß ihn der Groß-Hertzog Franciscus in der streitigkeit, die er mit Clemente VIII wegen der grantz-scheidung hatte, zum schiedsmann erwehlte. Er war auch in dieser unterhandlung so glücklich, daß ihn der Groß-Hertzog zum Rathsherrn machte, ob er gleich noch nicht alt war. Henricus IV in Franckreich ernennte ihn hernach zum Bischoff zu Beziers, davon er an. 1598 besitz nahm. Er stifftete auch die heyrath zwischen der Maria de Medicis und dem Könige Henrico, assistirte nachmals der general-versammlung der Stände von Franckreich, und bekam endlich von Paulo V den Cardinals-hut. Als er seinen vetter, Thomam de Bonzi, zum Coadjutor angenommen, begab er sich nach Rom, woselbst er der wahl Gregorii XV an. 1621 beywohnte, und kurtz darauf starb. *Sammarth.* Gall. christ.

Bonzi / (Petrus) ein Cardinal, gebohren zu Florentz den 4 apr. an. 1630. Sein vater hatte wegen grosser schulden des Groß-Hertzogs von Toscana gebiet verlassen, und sich nach Mantua begeben, allwo er als Frantzösischer Resident lebte. In desselben und seiner mutter gesellschafft reisete er nach Beziers in Languedoc, allwo sein vetter, welcher ehemals der Königin Maria von Medicis bedienter gewesen, Bischoff war. Nach einiger zeit ward er dessen Coadjutor, auch endlich sein nachfolger, und zwar durch vermittelung des Cardinals Mazarini, bey welchem er sich in sonderbaren credit gesetzt hatte. Nachgehends aber erlangte er das Ertz-bisthum von Toulouse, und zuletzt das von Narbonne. Der König von Franckreich sendete ihn erstlich an die Republic Venedig, hiernächst an die Republic Polen, und endlich an den Spanischen hof, in welchen gesandschafften man nicht weniger mit seiner geschicklichkeit, als mit dem success seiner handlungen zu frieden gewesen. Unter andern stifftete er die heyrath zwischen dem Groß-Hertzoge von Florentz, Cosmo III und der Printzeßin von Orleans. So trug er auch ein grosses bey, daß nach des Polnischen Königs Casimirs abdanckung, Michael Wisnowiczy, und nach dessen tode Johannes Sobiesky den Polnischen thron bestiege. Auf des Königs Michael ernennung ward er den 22 febr. an. 1672 Cardinal. Des Königs von Franckreich Ludovici XIV gemahlin, deren Groß-Almosenier er war, schätzte ihn sehr hoch, und man sagt, daß sie ihn, wenn es in ihrem vermögen gestanden, eben so groß würde gemacht haben, als Richelieu und Mazarini gewesen. Seine jährlichen einkünffte sollen sich zuletzt fast auf 300000 Frantzösische pfund belauffen haben. Dannenhero um so viel weniger zu verwundern, daß er die güter seines vaters, welche insgesamt nach dessen tode von dessen gläubigern waren hinweggenommen worden, völlig wieder an sich gebracht, mit dem vorsatz, solche seiner schwester, die an den Grafen von Castres, ältesten Baron von der provintz Languedoc, verheyrathet gewesen, zu hinterlassen. Im übrigen war er ein gelehrter, kluger, höflicher und angenehmer Herr. Man sagte von ihm, daß er in seinem äusserlichen wesen eine Spanische gravität, hingegen in seinem umgange eine Frantzösische freyheit und lebhafftigkeit sehen liesse. Er depensirte seine einkünfte auf eine großmüthige und galante art. In seinen jüngern jahren ward ihm schuld gegeben, daß er in den gesellschafften von Damen beredter wäre, als auf der cantzel; solle sich auch seiner bey den Damen gehabten meriten gar wohl zu bedienen gewust haben, um seine negotiationen oder gesandschaffts-verrichtungen zu beförderen; wie er dann neben andern qualitäten ein schöner, langer und ansehnlicher Herr gewesen. Allein seine letztern jahre hindurch, worinnen er öffters von schlagflüssen beschwerung hatte, war sein leben sehr exemplarisch und dabey erwieß er sich ungemein gutthätig gegen die armen. Er starb zu Montpellier den 11 jul. an. 1703. *The present state of the court of Rome* p. 38. *Mercure historique* Aout 1703. *

Bonzi / (Thomas) Bischoff zu Beziers, ein sohn Petri Bonzi, Vicomtens von Valliano. Er war an. 1601 gebohren, und kam sehr jung nach Franckreich, da sich seines vaters bruder, der Cardinal Johannes Bonzi, seiner annahm, ihn in philosophischen wissenschafften unterrichten ließ, und als Pagen zum König Ludovico XIII brachte, bey dem er sich durch 6 jährige aufwartung so beliebt machte, daß ihn derselbe nach absterben bemeldten Cardinals an. 1621 zum Bischoff von Beziers erhub, da er sich denn, ungeachtet

geachtet er denn hofleben herkommen war, mit grossem fleiß auf die geistlichen und regierungs-geschäfften legte, die theologie studirte, auch in willens hatte, einen Mönchs-orden anzunehmen, wovon ihn der Pabst noch abhielt. Zum wenigsten hat er in dem closter S. Wilhelmi in deserto, davon er Abt war, die verfallene zucht wieder in ordnung gebracht. Er starb aber gar jung an. 1628 zu Beziers.

Boonartius/ (Nicolaus) war an. 1565 zu Brüssel gebohren, und trat an. 1583 zu Trier in die societät Jesu. Anfangs lehrte er die philosophie zu Douay, und hernach die theologie zu Löwen. Als er sich in Spanien aufhielt, schrieb er wider Hug. Grotium: mare non liberum, seu demonstratio juris Lusitanici ad oceanum & commercium Indicum. Er starb auf seiner zurückreise aus Spanien an. 1610. *Alegambe* bibl. S. J.

Boonartius/ (Oliverius) von Ypern in den Niederlanden gebürtig, begab sich an. 1599 in die societät Jesu, worinnen er nachgehends die philosophie, und 8 jahr die theologie gelehret. Er ist viel jahre Missionarius gewesen, und an. 1655 in seinem 85 jahre gestorben. Seine schrifften sind commentar. in Esther; in Ecclesiast. de horis canon. l. 7. *Alegambe* bibl. S. J.

Booners-schans/ eine vestung in der provintz Gröningen, an den gräntzen der Grafschafft Emden, eine meile von dem Dollert gelegen.

Boot/ **Buthe**/ eine Schottländische insul auf dem golfo von Cluyd, zwischen der insul Aran und der provintz Argile.

Boot/ oder **Boetius**/ (Anselmus) von Brüg aus Flandern, war Kaysers Rudolphi II Hof-Medicus, und schrieb an. 1609 einen tractat de gemmis & lapidibus, &c. *Andr.* bibl.

Bopfingen/ oder **Popfingen**/ eine kleine freye Reichs-stadt in Schwaben, am fluß Eger, 1 meile von Nördlingen in dem so genannten Rieß auf einem fruchtbaren boden gelegen, und der Protestantischen lehre zugethan. Sie hat sich an. 1378 in dem berühmten städte-krieg wider Würtemberg, durch niederwerffung eines ihr allzu nahe gelegenen schlosses, in völlige freyheit gesetzet. *Zeilerus* top. Svev.

Boppart/ oder **Poppart**/ **Poppardia**/ eine kleine stadt am Rhein, 4 meilen oberhalb Coblentz, welche dem Churfürsten von Trier zugehöret. Sie wird von der alten Bodobrica, Boudobrica oder Bodobriga gehalten, und soll eines von den 50 castellen seyn, so Drusus am Rhein erbauet. Rudolphus I hat allhier einen Reichstag gehalten. Sie war vormals eine Reichs-stadt, Kayser Henricus VII aber hat sie seinem bruder Balduino, Ertzbischoff zu Trier, anfänglich auf lebens-zeit, hernach als ein beständiges lehn übergeben. Allein, da sie nicht gehorchen wolte, griff sie Balduinus mit gewalt an, zerbrach die thore, und zündete einen theil der stadt nebst der vorstadt an, worauf sie ihm huldigte, und ihren freyheiten renuncirte. Als sie aber an. 1494 wiederum unterschiedene privilegia zu schmälerung des Ertzbischöfflichen rechts ausgebracht, hat sie der Ertzbischoff Johannes abermals belagert, und ihm zu huldigen gezwungen. Allhier hat vor zeiten ein schloß gestanden, so man des **Königs-hauß** genennet, welches an. 1249 oder 1479 zerstöret worden. Dasselbige gehörte den Freyherren Beyer von **Boppart** genannt, von welchen Dietrich an. 1349 das Bisthum Worms erlanget. Der letzte dieses geschlechts war Jörg, Freyherr Beyer von Boppart, Herr zu Tintrow, Laonau, Latour und Lossenich, Lothringischer Rath, Obrister und General zu pferd, welcher an. 1598 vor Ofen geblieben. *Humbr.* von dem Rheinischen Adel tab. 102. *Tromsd.* accur. geogr. *Brewers* annal. Trevir. *Zeil.* topogr. Trevir. &c.

Boquerano, oder la **Boquerana**/ eine kleine insul in Asien auf dem Indianischen meer, den insuln von Mindanao gegen über.

Bora/ **Borau**/ **Bore**/ (von) ein alt adelich geschlecht in Sachsen, aus welchem Johann an. 1461 mit Hertzog Wilhelm III ins gelobte land gereiset. Caspar ware an. 1505 des Hertzogs zu Münsterberg Cantzler. Johann lebte an. 1520, ware D. Luthers schwager. Es scheinet dieses geschlecht seye nach der hand abgegangen; dann obschon man findet, daß an. 1590 Heinrich von Borau, genannt Kessel, Hauptmann zu Lindau, und Georg Ernst an. 1691 Sächsischer Obrister und Ober-Commendant der vestung Sonnenstein gewesen, so ist doch ungewiß, ob sie aus diesem geschlecht gewesen. *Gaube* Adel. Lexic. p. 143. *

Borbo/ ein fluß, welcher in der Piemontesischen Grafschafft Canavese entspringt, und sich bey Asti in den Tanaro ergeusst.

Borborch/ eine Frantzösische stadt in Flandern, nebst einer Castellaney, 1 meile von Grevelingen gelegen, war vor diesem wohl bevestigt, ist aber demolirt worden. Die Frantzosen eroberten sie an. 1645, und behielten sie durch den Pyrenäischen frieden.

Borboriten/ dieser name, der von dem unflath herrühret, wurde den Gnosticis in dem 2 seculo gegeben, weil sie sich in allem unflath der sünden sollen herum gewältzet haben. Wiewol einige eine andere secte daraus machen, und vorgeben, daß sie sich über und über mit koth beschmieret, um damit zu beweisen, wie der mensch in seinem verderben vor Gott aussehe; wobey sie aber dennoch in allen lastern sollen gelebet, und kein göttlich gericht geglaubet haben. *Epiphan.* hær. 25. 26. *Augustin.* hær. 6. *Philastrius* hær. 73. *Baron.* A. C. 120. n. 57.

Borch, oder **Burg**/ eine stadt an der Elbe in dem Hertzogthum Magdeburg, kam nebst dem darzu gehörigen amte durch den Westphälischen frieden an Chur-Sachsen, und hernach, vermöge Johann Georgens I testament an die Weissenfelsische linie, welche aber solche an. 1687, um andere streitigkeiten zu heben, an Chur-Brandenburg abgetretten. *Franckenbergs* Europ. Herold.

Borcholdus/ (Johannes) ein berühmter Jurist, ward an. 1535 den 5 apr. zu Lüneburg gebohren, wo sein vater Statius der oberste Rathsherr war. Seine studien trieb er zu Wittenberg, und nachgehends in Franckreich bey Cujacio, den er 5 jahr hörte, und hierauf eben so viel jahre auf die besichtigung aller provintzen dieses Königreichs wendete. Als er nach Teutschland zurück kam, ward er zum Professore und Syndico zu Rostock, und, nachdem er daselbst viel verwirrte händel hatte schlichten helffen, von dem Hertzoge Julio zu Braunschweig auf die neu errichtete universität Helmstädt beruffen, wo er als Ordinarius die rechte biß an seinen an. 1594 erfolgten tod gelehret hat. Seine schrifften sind tractatus de feudis; commentarius ad institutiones; consilia &c. Sein sohn, Statius Borcholdus, ist ebenfals Professor Juris zu Helmstädt, und nachdem Braunschweigischer Cantzler im Cellischen, und endlich im Grubenhagischen gewesen. *Adami* in ICt. *Memoria* ICtorum Helmst.

Borcholm/ ist 1) ein Schwedische vestung nebst einem guten hafen auf der insul Oeland, in der Ost-see; 2) eine kleine stadt nebst einem vesten schlosse in Liefland, so ehemals der Bischöffe von Revel residentz gewesen. *Zeil.* topogr. Livon.

Borcholt/ eine kleine stadt im Stifft Paderborn, am fluß Bever, zwischen Borrentrick und Brackel gelegen.

Borchworm/ die haupt-stadt in der Lüttichischen Grafschafft Haßbain am fluß Jecker, zwischen Lüttich und Tilmont.

Borck/ vor zeiten die **Burcken**/ eine uralte adeliche schloßgesessene familie in Pommern, welche von den Borcken im Stettinischen, von denen von Borg in der Marck Brandenburg, und von den Herren von Burg in Nieder-Sachsen zu unterscheiden ist. Sie hat 10 adeliche affter-lehnleute, und besitzt in Hinter-Pommern nebst vielen dorffschafften die städte Labes, Regenwalde, Wangerin und Strahmehl, in der Neumarck aber die stadt Falckenburg. Ihre ankunfft soll sie von den alten Teutschen haben, welche noch vor dem 5 seculo in Pommern gewohnet, ehe sich die Sclaven und Wenden daselbst niedergelassen, und will man, daß sich einige von diesem geschlechte an. 450 mit den Angel-Sachsen nach Engelland begeben, davon noch jetzo einige in Schottland und Irrland anzutreffen, die nicht nur ihren namen, sondern auch ihr wapen führen. Hiernechst erhellet ihr alterthum auch daraus, daß Heinrich Borck an. 938 mit dem Pommerischen Hertzoge Barnim auf dem turnier zu Magdeburg gewesen. In dem 11 seculo hat diese familie mit dem Hertzoge Suantiboro um die herrschafft gestritten, und um das jahr 1124 den Christlichen glauben angenommen, von welcher zeit an sie ihren ordentlichen stamm-baum besitzet. Sie theilet sich in 2 haupt-linien, nemlich in die **Regenwald-Strahmelische** und in die **Labisch-Wangerinische**.

Zu der ersten gehören die Borcken von Regenwalde, Strahmehl, aus vor-Pommern, aus Preussen, von Molsto, Döberitz und Zozenow. Von dieser linie lebte um das jahr 1243 Wolff, Hertzogs Barnimi I Ober-Marschall und Landvogt zu Greiffenberg, ingleichen Reichard, der bey dem gedachten Hertzoge in besondern gnaden gestanden. An. 1346 war Claus Hertzogs Bogislai geheimder Rath, und an. 1420 vertrat Erasmus bey dem Hertzoge Bogislao IX die stelle eines Cantzlers. An. 1446 sind Henning und Hans mit dem Hertzoge Bogislao X nach Jerusalem gereiset. Anton, Fürstlicher Preußischer Groß-Hofmeister und Hauptmann zu Brandenburg, war an. 1529 Preußischer Admiral in belagerung der stadt Coppenhagen, welche in favor des ausgetriebenen Königs Christiani II wiewohl vergeblich vorgenommen ward. Von seinen nachkommen lebte an. 1660 Achatius als Hauptmann zu Preußisch Holland, der seinen stamm in Preussen fortgesetzt. Jürge war zu anfang des 17 seculi Fürstlicher Preußischer Ober-Marschall, hatte aber seine güter Molsto, Zozenow und Krimicke in Pommern. Von demselben sind folgende abgestammet: **Matz**/ der Ober-Cämmerer bey dem letzten Hertzoge in Pommern gewesen. **Ernst Heinrich**/ der an. 1667 zu Bareuth als Ober-Hof-Marschall, geheimder Raths-Director und Cammer-Präsident gestorben. **Christoph Friedrich**/ der um selbige zeit als Pommerischer Land-Rath gelebet. **Gürge Friedrich** auf Krimicke, Königlicher Schwedischer Hofgerichts-Präsident und Assessor im tribunal zu Wismar, dessen sohn, **Paul Wedige**/ Schwedischer Ober-Jägermeister und Obersiter, sich mit der tochter des Schwedischen General-Feld-Marschalls Reinschild vermählet hat. **George Heinrich**/ der an. 1714 Preußischer geheimder und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Director des Ravenspergischen appellation-gerichts, Ober-Steur-Director der Marck Brandenburg, und Comtur des Johanniter-ordens zu Supplinburg gewesen. Dieses letztern bruder, **Matthias**, war um gedachte zeit Königlicher Preußischer Hofrath. Von dieser erstern linie waren auch aus dem hause Döberitz an. 1660 **Andreas Adrian**, als Chur-Sächsischer Hofmeister, und **Adrian** als Pommerischer Land-Rath bekant, welcher letztere ein groß-vater worden 1) Ernesti Matthiä, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen General-Majors. 2) Adriani, welcher an. 1714 Preußischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin war.

Die **Labisch-Wangrinische** linie, so auch die häuser Schönewalde, Pansin und Falckenburg besitzet, hat zu ihrem urheber **Clausen**/ einen sohn Erasmi. Dessen enckel **Henrich**/ welchen man den schwartzen Ritter genennet, hat das schloß und die stadt Falckenburg, wie auch das schloß Pansin auf seine nachkommen gebracht. Seine söhne waren 1) **Christian**/ der auf das Concilium nach

nach Trident zu gehen beordert worden. 2) Carst / der an. 1410 Landvogt in Pommern gewesen. Dieses letztern enckel Frantz/ hatte 3 söhne, die waren (1) Martin zu Schönenwalde, dessen enckel, Frantz Martin / Preußischer Regierungs-Rath und Consistorial Director in Pommern; Arend Philipp/ Land-Rath, und Friedrich Wilhelm / Preußischer Obrist-Wachtmeister, noch an. 1714 lebten. (2) Matthias / Pommerischer Land-Rath, dessen nachkommen abgegangen. (3) Philipp/ein groß-vater Caspars / welcher an. 1670 als Chur-Pfältzischer geheimder Raths-Präsident und Gesandter zu Regenspurg verstorben. Von dessen enckeln ist Philipp an. 1712 Preußischer Obrist-Lieutenant, und Jürge Matz Land-Rath gewesen. Es sind ausser diesen noch viele von diesem geschlecht in den ansehnlichsten bedienungen gestanden, wie sich denn an. 1714 ihrer 36 in hof- und kriegs-diensten befunden. Sonst hat diese familie das jus Indigenatus in Preussẽ und Polen, in welchem letztern Königreiche einige um Cracau herum wohnen, und Gostinski genennet werden. ex MSC.

Borckeloo / vorzeiten Borculo / eine stadt und grosse herrschafft in der Grafschafft Zütphen, nahe bey Ober-Issel und dem Bißthum Münster, an dem flusse Borckel gelegen. Sie kam durch die tochter Gebhardi, des letzten Herren von Borckeloo, der an. 1385 ohne männliche erben starb, an die Grafen von Bronchorst, aus welchen Gilbert die ober-herrschafft und lehns-gerechtigkeit darüber dem Bischoff von Münster an. 1406 freywillig soll aufgetragen haben. Nachdem nun an. 1553 die Gräfliche Bronchorstische haupt-linie mit Jodoco ohne männliche erben abgieng, und dessen anverwandten sich wegen dieser herrschafft nicht vergleichen kunten, wolte der damalige Bischoff zu Münster selbige als ein verfallen lehn einziehen. Allein der hof oder das höchste gericht von Geldern gab es als ein von dem Hertzogthum Geldern abhangendes lehen, zu welchem die gantze nachkommenschafft des ersten lehen-tragers männlich und weiblichen geschlechts recht hätte, dem Grafen George von Limburg in Styrum, weil dessen gemahlin des obgedachten Jodoci nächste anverwandtin war. Hierauf wendete sich der Bischoff an das Speyerische cammer-gericht, es fiel aber dessen ausspruch an. 1616 den vereinigten Niederlanden zu, welche inzwischen durch die bekannte revolution in die Gelderische rechte eingetretten waren. Nachgehends suchte Christoph Bernhard von Galen, Bischoff zu Münster, diesen streit aufs neue hervor, worüber es an. 1665 zu einem kriege kam, der aber das folgende jahr dergestalt seine endschafft erreichte, daß den Holländern die ober-herrschafft über Borckeloo zuerkannt wurde. Dem ohngeachtet griff dieser Bischoff an. 1672 auf Franckreichs anstifften, die Holländer feindselig deswegen an, es wurden aber dieselbe in dem an. 1674 erfolgten frieden in der ober-herrschafft über Borckeloo gelassen, und die Grafen von Limburg-Styrum in ihrem besitz bestätigt. *Imhof.* N.P.I. 3 c. 19 *Spener.* hist. insign. l. 3 c. 25. *Tromsdorff.* geogr. *Franckenb.* Herold. *

Borcken / ist 1) eine kleine stadt an dem fluß Aa in dem Stifft Münster, oberhalb Bockolt, in dem amte Aahus; 2) eine kleine stadt in Nieder-Hessen an dem fluß Schwalm, 1 meilen von Homburg.

Borckum / lat. Burchana, eine kleine insul auf dem Teutschen meer, gehört der provintz Gröningen, und liegt nicht weit davon.

Bordelona / oder Bordelone / eine stadt im Königreich Siam, in der halb-insul jenseit des Gangis. Sie liegt an dem golfo von Siam, mit einem guten hafen, zwischen Lingor und Zingora.

Bording / (Jacobus) von Antwerpen, ein berühmter Medicus, wurde an. 1511 gebohren, und war in der Griechischen, Hebräischen und Lateinischen sprache, wie auch in der theologie und medicin wohl erfahren. Er studirte erst zu Löven, kam nachmals nach Franckreich, und lehrte eine geraume zeit die Griechische und Hebräische sprache zu Paris, nachgehends begab er sich nach Montpellier, daselbst die berühmten Medicos zu hören. Unterdessen war er dem Cardinal Sadolet, der zugleich Bischoff zu Carpentras war, bekannt worden, welcher ihn nach Carpentras berieff, woselbst er auch eine zeit lang docirte. Von dar begab er sich nach Bononien, nahm daselbst den titul eines Doctoris in der medicin an, kam an. 1540 wieder nach Carpentras, von dannen er sich, weil er der Protestirenden religion zugethan war, nach Antwerpen wendete, und daselbst practicirte. Endlich gieng er an. 1545 nach Hamburg, woselbst ihm der Rath eine jährliche pension reichte. Fünff jahr darauf wurde er nach Rostock zum Professore und Hertzoglichen Leib-Medico, an. 1556 aber nach Coppenhagen zum Professore und Königlichen Leib-Medico beruffen, allwo er an. 1560 den 1 sept. gestorben. Man hat von ihm enarrationes in Galenum de sanitate tuenda; physiologiam, hygieinem & pathologiam &c. *Sadolet* in epist. *Andr.* bibl. *Adami* in medic. *Vanding.* in acad. Hafn. *van der Linden* de script. medic. *Freher.* in theatr. *Swertius* in Athen. *Moller.* hypomn. ad Alb. Bartholin. de script. Danor.

Bording / (Jacobus) ein sohn des vorhergedachten, war zu Hamburg an. 1547 gebohren. An. 1560, nachdem er seinen vater verlohren, kam er nach Rostock, und 2 jahr hernach wurde er zu seinen anverwandten nach Antwerpen geschickt, auf deren einrathen er nach Paris gieng, und sich auf die rechte legte, weil seine brüder die medicin studirten. An. 1567, als bey entstandenen kriege Paris belagert zu werden in gefahr war, begab er sich wieder in die Niederlande, und hielt sich einige zeit zu Löven auf. Bald hernach wurde er zu Rostock Licentiatus, an. 1574 aber Professor juris feudalis, und Mecklenburgischer Rath. Nach dem erhielt er auch die Doctor-würde, und muste öffters nach hofe kommen, daher er zwar selten docirte, jedoch stets das aufnehmen der academie zu befördern suchte. Nachmals begleitete er den Hertzog Ulricum nach Dänemarck, da der König Fridericus II sich seines raths in wichtigen sachen bediente, gleichwie auch Christianus IV zu thun pflegte. An. 1586 bestellte ihn der Hertzog Ulricus zu seinem Cantzler, bey angehendem alter aber begehrte er seinen abschied, welchen er auch bekam, jedoch daß er den titul eines Raths behielte. Hierauf begab er sich nach Lubeck, woselbst er Bürgermeister wurde, und an. 1616 starb. *Adami* vit. JCtor. *Freher* theatr.

Bordisholm / ein geringer ort in Hollstein unweit Kiel, an einem see, aus welchem die Eyder entspringet, gelegen, ist dem Hertzog von Holstein-Gottorff zuständig. Es war vormals ein closter, ist aber hernach zu einem schönen gymnasio illustr. gemacht worden, darinnen 32 alumni auf Fürstliche unkosten unterhalten werden. *Danckwerth.* Schlesw. P. 3. c. 4.

Bore / (Catharina von) Lutheri eheweib, war aus dem adelichen geschlechte derer von Bore. Ihre mutter war eine von Haugwitz. Sie wurde in ihrer jugend in das an der Mulda nicht weit von Grimma gelegene closter Nimptsch gethan, welches sie aber an. 1523, im 24 jahr ihres alters, nebst noch andern 8 Nonnen verließ, weil sie aus den schrifften Lutheri gelernet hatten, daß sie wieder ihren willen in diesem stande zu bleiben nicht verbunden wären. Es war ihnen ein gewisser Raths-herr von Torgau, Leonhard Koppen, dazu behülfflich. Gleichwie aber dieses ein grosses aufsehen gab, so daß auch der Churfürst von Sachsen sich nicht unterstund, dieses handels sich öffentlich anzunehmen, also schrieb Lutherus im gegentheil einen tractat unter dem titul: Unterricht/ ursach und antwort, daß jungfrauen closter göttlich verlassen mögen. Es kamen aber diese Nonnen nach Wittenberg, woselbst sie auf Lutheri recommendation in des Stadtschreibers Philippi Reichenbachs hauß aufgenommen wurden, allwo sich Catharina von Bore 2 jahr aufhielt. Nachdem nun Lutherus ihre gute aufführung gesehen, ließ er sie sich gantz unverhofft an. 1525 den 13 jun. in gegenwart etlicher weniger freunde antrauen, nachdem selbige vorher beständig die heyrath des D. Glacii, eines Predigers von Orlamünde, ausgeschlagen, aber sich dabey freymüthig erkläret hatte, wohingegen Lutherus oder Amsdorff sie heyrathen wolten, wäre sie dessen zu frieden. Es verursachte dieses vielerley nachrede und lästerungen, welche aber Lutherus widerlegte. Sie lebten im übrigen mit einander gar vergnügt, und ist aus vielen zeugnissen Lutheri bekannt, wie sie eine ungemeine treue und sorgfalt gegen ihn hat verspüren lassen; da auch Lutherus sie hinwiederum inniglich geliebet und nur zu zeiten die schwätzhafftigkeit an ihr getadelt. Als Lutherus an. 1546 nach Eisleben beruffen worden, ist er auch allda in ihrer abwesenheit verstorben indem sie ihm wegen ihrer hauß-geschäffte dahin nicht folgen können; doch hat er sie bereits an. 1542 in seinem testament sehr wohl bedacht gehabt; und ob er ihr gleich gerathen, sich nach seinem tode von Wittenberg weg zu begeben, so muste sie doch noch ein jahr daselbst verbleiben, biß diese stadt an. 1547 von Carolo V erobert wurde, da sie nebst andern ins elend gehen muste. Nachdem Wittenberg wieder an den Churfürsten übergeben wurde, kam sie auch wiederum dahin, muste aber an. 1552 wegen der pest selbiges aufs neue verlassen, und war willens, sich nach Torgau zu begeben, indem aber auf der reise die pferde durchgiengen, wolte sie von dem wagen springen, und that einen schweren fall, worauf sie den 20 dec. zu Torgau gestorben. Sie hat mit Luthero 3 söhne, Johannem, Martinum und Paulum, und auch so viel töchter, Magdalenam, Margaretham und Elisabetham gezeuget. *Luther.* in epist. und Tisch-reden *Seckendorff* hist. Luth. *Scultet.* in annal. evang. ad an. 1525. *Erasmus* epist. 22. l. 18. &c. *Varillas* hist. de l'heres. l. 6. *Mayerus.* diss. de Catharina Lutheri conjuge. *Bayle.* *

Boreas / ist der name des nord-windes, aus welchem die alte heyden nach ihrer bekannten gewohnheit, alle natürliche würckungen von einer gottheit herzuführen, einen Gott gemachet haben. Nach selbiger Poeten meldung war dann Boreas ein sohn Astræi und Auroræ, und soll er A. M. 2655 Orithyiam, des Königs Erichthonii von Athen tochter, geraubet, und mit ihr hernach unter andern Zeten und Calaim gezeuget haben. Ferner schreibet man ihme zu, daß er ein gleiches begangen mit der Chloris, Arcturi tochter, die er auf den berg Niphates geführet, der lange zeit das ehe-bette des Boreas genennet worden, biß man ihn nachgehends den Caucasus geheissen. Die Megalopolitaner haben ihn vor ihre vornehmste gottheit gehalten. *Ovid.* l. 9. metam. *Eusebius* chron. *Bayle.* *

Boreel / (Adam) gebürtig aus Seeland, und der Socinianischen parthey zugethan, war sonst ein gelehrter, und in der Hebräischen sprache wohl erfahrner mann. Er schrieb einen tractat unter dem titul ad legem & testimonium, welchen Hornbeck, Maresius und andere widerleget. Sonst hat man auch von ihm in Niederländischer sprache concatenationem auream christianam, und tractatum de fraterna religione. Er starb an. 1666. Seine anhänger in Holland hat man Boreelisten genennet, von welchen Mr. Stoupp in seinem tractat de la religion des Hollandois nachricht giebet. Aber Braunius in seiner gegen-antwort versichert, deren anzahl wäre so klein, daß sie sich kaum unter einander kenneten; Es ist auch bekandt, daß Stouppe in dem hier angezogenen buch alles vergrössere und aufs schlimmste vorstelle, wo er nur immer gemennet, daß denen Holländern etwas zu schimpff und schaden gereichen könte. *Sandius* in bibl. anti-Trinit. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2. l. 17 c. 13. P. 3. c. 6. *Witte* diar. *Hendreich.* *

Boreg / Boreck/ eine adeliche und zum theil freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schlesien floriret, und sich auch in Polen, allwo sie Boregki genennet wird, ausgebreitet hat. Caspar besaß an. 1572 das hauß Restropitz in dem Fürstenthum

Teschen,

Teschen, und bekleidete bey dem Landes-Herrn die stelle eines Regierungs- und Land-Raths. Wilhelm war des Kaysers Ferdinandi II Obrister, wie auch Rath und Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Breßlau. An. 1666 commandirte einer von Boreg die trouppen der Polnischen Woywodschafften, welche den Königlichen bey Warschau eine schlacht lieffertenl, und muste nachgehends dem Könige eine abbitte thun. Johann, Freyherr von Boreck, war an. 1673 Chur-Pfältzischer Regierungs-Rath und Abgesandter. *Lucæ* Schl. chr.

Borelli / (Johannes Alfonsus) ein berühmter Philosophus und Mathematicus, war zu Neapolis den 28 jan. an. 1608 gebohren. Er docirte die philosophie und mathematic auf den vornehmsten hohen schulen in Italien, sonderlich zu Florentz und Pisa, woselbst er bey den Groß-Hertzogen in grosses ansehen kam. Nachdem er unterschiedene wercke ans licht gestellet, begab er sich nach Rom, allwo er den letzten dec. an. 1673 gestorben. Unter seinen erfindungen ist eine gewisse machine, durch welche man eine lange zeit unter dem wasser leben kan, dagegen aber Jacobus Bernoullius in seinem examine machinæ urinatoriæ Borellianæ noch unterschiedenes einzuwenden gewust. Unter seinen schrifften sind sonderlich bekannt, sein tractat de motu animalium; de motibus naturalibus a gravitate pendentibus; de vi percussionis; notæ ad Apollonii conicorum lib. 5. 6. & 7. &c. *Witte* in biogr. t. 2. *Paschius* de inventis. *Hendreich.*

Borellus / (Petrus) ein Frantzose und Leib-Medicus des Königs von Franckreich, machte sich im 17 seculo durch unterschiedene schrifften bekannt, worunter sonderlich sind, seine centuriæ IV observationum; bibliotheca chemica; auctarium ad vitam Peirescii a Petro Gassendo scriptam; vita & catalogus omnium operum Renati des Cartes &c. *Hendreich.*

Boren / siehe **Borin.**

Boren / (Heribertus de) Bischoff zu Utrecht, folgte an. 1138 Andreä, Grafen von Cuick. Zu seiner zeit belagerte Theodoricus, Graf von Holland, die stadt Utrecht, und brachte sie in grosse hungers-noth; daher der Bischoff bewogen wurde, seinen ornat anzulegen, und zu dem Grafen in begleitung der Clerisey heraus zu gehen. Der Graf, als er des Bischoffs ansichtig wurde, erschrack über solchen anblick, fiel ihm zu fusse, bath um verzeihung, und hub die belagerung auf; da denn der Bischoff unter freudigem zuruffen des volcks wiederum zurück in die stadt kehrte, und nachgehends an. 1150 starb. *de Beca* chron. Ultraj. *Gazey* hist. eccl. des pais-bas. *Mersæi* catal. episc. qui sub Archiep. Colon.

Borg oder **Burg** / ist die eintzige stadt auf der insul Femern, zum Hertzogthum Hollstein gehörig, und hatte sonst einen guten hafen, der aber jetzo verschlemmet ist. *Danckwerth.* Holstein. P. 2. c. 14.

Borg / (von der) eine alte familie in Nieder-Sachsen, welche ihren ursprung in Westphalen gefunden, und sich in dem 17 seculo auch in Bremen ausgebreitet hat. An. 1300 wohnten 3 brüder, Johann, Hermann und Ludolph von der Borg zu Gesecke; weil sie aber in der Graffschafft Lippe zu Blomberg, Beringdorf rc. renten und zehnden hatte, so liessen sie sich um das jahr 1300 bey Detmold nieder. Es hat hierauf diese familie an dem ort, wo heut zu tage die cantzley und der marstall stehet, ihren sitz gehabt, biß sie denselben gegen einen andern hof in der stadt, den sie annoch besitzet, den Grafen überlassen. Von den 3 obgedachten brüdern geriethen Johann und Hermann, wegen ihrer adelichen ankunfft mit dem Lippischen Adel in einen streit; es musten ihnen aber diejenigen, so solche in zweiffel gezogen, auf dem an. 1328 angestellten ritter-tage einen schrifftlichen wiederruff erstatten. Als Simon von der Borg, Domherr zu Hildesheim, um das jahr 1409 das Bißthum Revel in Liefland erlangte, nahm er seines bruders Friderici söhne, Wilhelmum und Ludolphum mit dahin, und versorgte sie mit unterschiedlichen in seinem Stiffte gelegenen gütern. Es haben auch dieselben ihre linie daselbst fortgepflantzet, von welcher Bernhard an. 1447 Heer-meister des schwerdt-ordens worden. Arnold, Drost der Graffschafft Lippe und Oberrald, erheyrathete an. 1448 mit seiner gemahlin, Beata und Treer, in der Graffschafft Marck, das gut Langentreer, und erhielt an. 1480 von dem Bischoffe zu Paderborn die güter Holtzhausen, Wulfferfen und Adagsen. Von seinen nachkommen gieng Arend, als Dom-Probst zu Oßnabrüg und Dom-Cämmerer zu Paderborn, an. 1559 mit tode ab. Johann war anfangs Ober-Amtmann der Graffschafft Hanau, nachgehends Hessen-Casselischer Hof-Marschall und Ober-Land-Voigt an der Dymel, endlich aber Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Ober-Hofmeister bey dem Chur-Printzen Georgio Wilhelmo. Nachdem er diese chargen niedergeleget, ward er an. 1621 Drost zu Sparenberg, und hierauf Land-Drost in der Graffschafft Lippe. Er starb an. 1642. Seine söhne waren 1) **Simon** / welcher als Schwedischer Cammerherr an. 1629 mit tode abgegangen. 2) **Alhard** / Rath der Clevischen regierung, der bey seinem an. 1653 erfolgten tode Fridericum Wilhelmum hinterließ, welcher an. 1690, als Holländischer Oberster, in dem treffen bey Fleury geblieben. 3) **Frantz Otto** / welcher als Drost in der Graffschafft Hoya, an. 1655 dieses zeitliche gesegnet, und 2 söhne nachgelassen, Frantz Otten, Paderbornischen geheimden Rath, Hof-Marschall und Land-Drost, der seinen stamm mit etlichen söhnen fortgepflantzet; und Friedrichen, Braunschweigischen Obristen, der in dem Hertzogthum Bremen die Schönbeckischen güter erkaufft, und daselbst sein geschlecht fortgesetzet hat. *Mushard.* theatr. nob. Brem. *Russow.* Liefl. chron. P. 1. p. 21.

Borgarutius / (Prosper) ein Italiänischer Medicus in dem 17 seculo, hat contemplationem anatomicam ediret, die von andern medicis sehr wohl aufgenommen worden. Er hat die anatomie öffentlich zu Padua gelehret, an. 1567 aber eine reise nach Franckreich gethan, wo er wahrscheinlicher weise den titul eines Medici Regii, den er geführet, erhalten, auch ein manuscript des Andreä Vesalii, welches er chirurgiam magnam nennet, aufgekaufft, welches er nach seiner zurückkunfft in Italien an. 1569 zum druck befördert hat. Er hat auch fabricam pharmacopoliarum und vielleicht noch verschiedene andere wercke drucken lassen. *Bayle.*

Borgdorff / oder **Borckdorff** / ist ein ort in dem Hertzogthum Lüneburg, zwischen Zell und Hanover, an dem fluß Awe, gelegen, allwo ein Hertzoglich Zellisches lusthauß sich befindet.

Borghese / ein vornehmes geschlecht in Rom, welches seinen ursprung von Siena hat. Augustinus war Generalissimus der Republic Siena, und bekam den namen eines vaters des vaterlandes, nachdem er die Florentiner überwunden. Zu Leonis X zeiten besaß Petrus die vornehmste Rathsstelle in dem Capitolio zu Rom. Marcus Antonius stund bey Paulo IV und dessen nachfolgern in grossem ansehen, und zeugte an. 1557 mit Flaminia Astalli, Camillum, welcher an. 1605 unter dem namen Pauli V den Päbstlichen stuhl bestieg und seine familie sonderlich empor brachte. Sein bruder Johannes Baptista zeugte mit Virginia Lanti Marcum Antonium, und dieser mit Camilla Ursini Paulum, welcher an. 1646 starb, und von Olympia Aldobrandini, Johannis Georgii, Fürsten zu Rossano erbtochter, Johannem Baptistam hinterließ. Dieser ward Fürst von Sulmone und Rossano, Grande von Spanien, Ritter des güldenen vliesses, und an. 1700 Gouverneur in dem Conclave. Er starb den 8 may an. 1717. Mit Eleonora, Hugonis Buoncompagni, Hertzogs von Sora tochter, welche an. 1695 gestorben, hat er gezeuget 1) Marcum Antonium, welcher an. 1660 zur welt kommen, und sich an. 1690 mit Flaminia Spinola, Caroli Fürsten von S. Angelo tochter, vermählet. Dieselbe hat ihm nebst 3 töchtern, Camillum Antonium, der sich an. 1723 mit Agnes Theresia Colonna, Philippi Alexandri Colonna, Groß-Connetables von Neapolis tochter vermählet hat, Franciscum und Jacobum gebohren, und nach ihres vaters a. 1699 erfolgtem tode dessen erbschafft durch einen proceß gewonnen. 2) Paulum, welcher Cammer-Clericus zu Rom worden und an. 1701 in dem 38 jahre seines alters gestorben. 3) Scipionem, welcher a. 1692 mit tode abgegangen. 4) Annam Camillam, welche an. 1685 an Franc. Mariam Pico, Hertzog von Mirandola, und nachgehends an Antonium di Giudici, Fürsten von Cellamare vermählt worden, und an. 1715 das zeitliche gesegnet hat. *Lebm.* Europa P. 2. *

Borgia / ein vornehmes geschlecht in Spanien, aus welchem die Hertzoge von Gandia und Villa Hermosa, ingleichen die Fürsten von Squillace in dem Königreich Neapolis herstammen. Es hat seinen ursprung aus Aragonien von Königlichem geblüte, und zwar von Petro d'Atary, welcher diesen zunamen von einem in Aragonien gelegenen flecken bekommen, nach diesem aber den namen Borgia angenommen, als er von Alphonso X Könige zu Leon und Castilien, die stadt Borgia in Valencia an. 1252 erhalten. Diese familie hat 2 Päbste, nemlich Calixtum III und Alexandrum VI, ingleichen 10 Cardinäle und andere vornehme leute hervor gebracht. Unter den Cardinälen sind hier zu mercken Petrus Ludovicus. Dieser war anfangs Ritter zu Rhodus, Groß-Prior von Catalonien, Commandeur von Novillas, rc. Hierauf machte ihn Alexander VI an. 1500 nach absterben seines bruders Johannis, zum Cardinal, gab ihm auch den titul S. Mariæ in via lata, und das Ertzbißthum zu Valencia, welches gedachter bruder besessen hatte. Nach dem tode Alexandri begab sich Petrus Ludovicus nach Neapolis, und starb daselbst ums jahr 1511 oder 12. Franciscus bekam gleichfals an. 1500 von Alexandro VI den Cardinals-hut, und unter Julio II erlitte er mit den übrigen seines geschlechts gleiche verfolgung. Man sagt, daß er sich hiervor zu rächen, mit den Cardinälen, die nach Pisa gegangen, vereiniget. Er starb den 4 nov. an. 1511. Paulus III, welcher von Alexandro VI den Cardinals-hut empfangen, gab selbigen an. 1536 Roderico de Borgia wieder, welcher aber im folgenden jahre gestorben. Alexander VI hatte in seiner jugend mit Vannozza oder Vanoccia, einer ehefrau Dominici Arimani, 4 söhne und 1 tochter gezeuget. Diese söhne waren 1) Petrus Ludovicus, Hertzog zu Gandia, der eine natürliche tochter Alphonsi II, Königs in Neapolis, heyrathete, aber ohne erben starb. 2) Johannes, von dem hernach. 3) Cäsar, von dem ein besonderer artickul folget. 4) Gothofredus, welcher an. 1494 Sanctiam von Aragonien, eine natürliche tochter des gedachten Königs Alphonsi II, heyrathete, und mit ihr das Fürstenthum Esquilace im Königreich Neapolis, die Graffschafft Cariati, rc. bekam. Von der tochter, namens Lucretia, wird am andern ort gehandelt. Johannes I nun wurde nach seines bruder Petri Ludovici tode, Hertzog zu Gandia und Sessa, und heyrathete Mariam Henriquez, aus einem sehr vornehmen geschlechte in Aragonien. Er wurde zu Rom ermordet, und sein leichnam in die Tyber geworffen, welches sein bruder Cäsar soll angestifftet haben. Er hinterließ Johannem II, Hertzog von Gandia, und eine tochter Isabella, welche an den Hertzog von Segorbia versprochen war, sie wurde aber eine Nonne zu S. Clara in Gandia, und hat man ihr leben unter dem namen der mutter Francisca de Jesu beschrieben. Johannes II zeugte mit Johanna von Aragonien, einer tochter Alphonsi, der ein natürlicher sohn des Königs Ferdinandi war, Franciscum, welcher ihm succedirte, 2 andere söhne, die Cardinäle, 2 die Vice Rois in Catalonien, einer namens Thomas, der Ertz-Bischoff zu Saragossa, und einige töchter, die an vornehme Herren vermählet worden. Der ältere sohn Franciscus, von dem ein absonderlicher artickel folget, zeugte 6 kinder, unter welchen merckwürdig 1) Carolus de Borgia, der sich mit einer der reichsten Damen in Spanien, einer tochter des Grafen de Oliva, aus dem hause Centellas vermählet, und eine ansehnliche posterität hinterlassen, 2) Johannes de Borgia, Commandeur von Azuaga, Ritter von S. Jacob, Abgesandter in Teutschland, Hofmeister der Kayserin, rc. welcher an. 1581 ein tractat,

empresas morales genannt, heraus gegeben, und ein vater worden Francisci de Borgia, Printzen von Esquilace, Vice-Re in Peru ꝛc. Caroli, Hertzogs von Vila Hermosa, und Ferdinandi, Commandeurs von Montesca, welche alle verschiedene linien in dem hause Borgia aufgerichtet. Sonst war noch in dem 17 seculo ein Cardinal aus dieser familie, Caspar von Borgia, welcher als er an. 1617 Ambassadeur zu Rom war, den cörper seines groß-vaters Francisci, der hernach canonisirt worden, nach Madrid bringen ließ. *L'Inveges* Palermo nobile. *d'Haro* nobiliario di Spagna. *Zurita* annali Aragon. *Escolano* hist. di Valenza. *Blanca* in tab. geneal. *Ribadeneira* vie de S. Franc Borgia. *Aldimari* memorie hist. di famiglie nobili di Napoli. *Mariana. Jovius. Ciacon. Onuphr. Auberz, &c.*

Borgia, (Cäsar) Cardinal, und hernach Hertzog von Valentinois, war ein unächter sohn des Pabsts Alexandri VI, der ihn mit der Vannoza gezeuget hatte. Von seiner jugend auf wurde er zum geistlichen stande gewidmet, und studirte er noch zu Pisa die rechtsgelehrsamkeit, als man ihm das Bißthum Pampelona gab. Bald nach dieser erhebung wurde er zum Ertz-Bischoff zu Valencia ernennet, auch endlich an. 1493 von seinem vater zum Cardinal gemacht, und weil er, als ein unächter sohn, diese würde nicht erlangen konte, bewieß er durch falsche zeugen, daß er aus rechter ehe eines andern gebohren worden. Einige zeit hernach, als er mit grossen dingen schwanger gieng, und die gantze macht, welche Alexander VI seinem hauß zu wegen zu bringen gedachte, auf sich allein ziehen wolte, suchte er seinen ältern bruder Johannem aus dem wege zu räumen, welchen man auch an. 1497 in der Tiber mit 9 stichen todt fand, und hatte man gar deutliche beweißthümer, daß Cäsar diese mordthat angestifftet; wie er es dann hernach seinem schwager Sigismundo, Printzen von Biselli, und natürlichen sohn Königs Alphonsi von Napoli, der die verschreyte Lucretiam geheyrathet hatte, nicht besser gemacht. Gleich nach dem tode des Duca d. Gandia verließ Cäsar den geistlichen stand, und sein vater suchte ihn mit des Königs in Neapel Friderici tochter zu verheyrathen, und ihm das Hertzogthum Tarento zum heyrathgut zu verschaffen, worauf er mit der zeit gar das Königreich Neapel zu erhalten gedachte. Weil aber Fridericus in diese heyrath nicht willigen wolte, hieng sich der Pabst an Franckreich, und war demselben und Spanien zur eroberung von Neapel behülfflich. Dahingegen gab der König in Franckreich Ludovicus XII Cäsari von Borgia das Hertzogthum Valentinois in Dauphiné nebst einer pension von 20000 livres, einer compagnie soldaten von 100 lantzen, und vermittelte ihm eine heyrath mit Charlotta de Foix, einer tochter Alani d'Albret, und schwester Johannis, Königs von Navarra; und diß alles zur danckbarkeit, weil der Pabst so gleich in die ehescheidung Ludovici XII und dessen erster gemahlin Johanna willigte, und dessen vornehmsten Minister, Georgio von Amboise, den Cardinals-hut gab. Als nun nach diesem an. 1499 Ludovicus XII Meyland erobert, nahm sich der Pabst vor, die so genannte Vicarios der Römischen kirche, welche unter diesem von den Päbsten zu Avignon erhaltenen, und theils selbst angemaßten titel viele kirchen-güter in Italien in den ehemaligen unruhen an sich gebracht, und seit einiger zeit dem Päbstlichen stuhl den sonst gewöhnlichen tribut nicht mehr bezahlt, unter den gehorsam zu bringen, und ihre plätze, als Imola, Faenza, Forli, Rimini, Cesena, Pesaro, dem Cäsari von Borgia zu geben; zu welchem ende der König in Franckreich seinem versprechen gemäß gedachtem Cäsari einige mannschafft gab, mit welcher er an. 1499 Imola, an. 1500 Forli, an. 1501 Faenza, Piombino und andere plätze wegnahm, auch von seinem vater zum Hertzog in Romagna erkläret wurde; aber dardurch, und durch seine grausamkeit, und debauchen sich bey den meisten Italiänischen Fürsten verhaßt machte. An. 1501 nahm er noch Camerino ein, und suchte durch die innerliche unruhen in Florentz sich von dieser gantzen Republick meister zu machen, wurde aber durch den König in Franckreich davon abgehalten, welcher ihm beynahe damals alles wieder abgenommen hatte. Im folgenden jahr 1502 aber machte er mit demselben einen neuen tractat, krafft dessen der König ihm die güter der familien Bentivoglio, Baglione, Vitellozzo und Urbino frey gab, mit dem beding, daß der Pabst ihm zur conquete von Neapel solte behülfflich seyn. Er ließ auch den Cardinal von Urbino und die häupter der andern familien gleich hernach umbringen, und nahm Bologna weg. Sonderlich ist merckwürdig die treulosigkeit, mit welcher Borgia Paulum Ursinum, den Hertzog von Gravina, Vitellozzo und Liverotto von Fermo den letzten decemb. an. 1502 zu Sinigaglia umbringen lassen, als er sie durch ungemeine versicherungen dahin ins garn gelocket: wie er vorher mit nicht minder grausamkeit wider Astorre Manfredi, der Faenza innegehabt, einen Herren von 18 jahren, und mit ungemeiner schönheit begabet, gegen den ausdrücklichen inhalt des bey übergab des schlosses zu Faenza geschlossenen accords, verfahren wäre, als dene er neben dessen natürlichen bruder zu Rom heimlichen hat ermorden lassen. Als er hernach gerne die güter des Cardinals Adriani Corneto und etlicher anderer an sich gebracht hätte, machte er mit dem Pabst einen anschlag, sie zu gaste zu bitten, und ihnen vergiffteten wein einschencken zu lassen. Weil aber der Pabst nebst seinem sohne eher als die andern im tafel-gemach sich einfanden und zu trincken foderten, reichte ihnen der bediente, so nichts darum wuste, aus der vergiffteten flasche, welches den alten Pabst so angriff, daß er gleich darauf den 18 aug. an. 1503 starb. Cäsar aber ließ einen maul-esel aufschneiden, und sich in dessen bauch einneben, wodurch er zwar mit dem leben noch davon kam, zu ausführung seines grossen verhabens aber untüchtig ward, sonderlich weilen ihne sein damaliger elender zustand verhinderte, sich in die wahl eines neuen Pabsts mit nachdruck einzumischen; wovon er nachmals gegen Macchiavellum bekannte, daß er alle fähle, so sich bey seines vaters tode ereignen möchten, vorher ausgesonnen, und sich auf einen jeden derselben mit guten und sicheren anschlägen gefaßt gemacht, aber an dene, so ihme würcklich begegnet, daß er nämlich bey Alexandri ableiben mit schwarer kranckheit könte behafftet seyn, und dadurch verhindert werden, so, wie er wolte, zu agiren, nie gedacht hätte. In der that suchte zwar Borgia einem von seiner parthey zur Päbstlichen würde zu verhelffen, und damit er die familien der Colonna und Ursini mit sich wieder aussöhnen möchte, gab er ihnen alle güter, so er ihnen abgenommen, wieder. Er muste aber, weil die Cardinäle eine völlige wahl-freyheit haben wolten, und im übrigen wegen seiner schwachheit nicht, wie sonsten hätte geschehen mögen, vor ihme zitterten, aus Rom weichen, und viele von seinen plätzen fiengen schon damals an von ihm abzufallen. Nachdem der erwehlte Pabst Pius III nach 26 tagen wieder gestorben, bote ihm der Cardinal Julianus von Rovere an, die charge eines Generals der Päbstlichen armeen nebst allen seinen conqueten zu lassen, wenn die Cardinäle seiner faction ihm ihre stimme geben würden, welches Cäsar sehr freudig annahm. Da aber dieser Cardinal hernach unter dem namen Julius II Pabst worden, ließ er die todtfeindschafft, so er allzeit wider die Borgische familie geheget, völlig an tag, und hielte Cäsarem so lange gefangen, biß er ihm alle plätze, deren er sich unter Alexandro VI bemächtiget, heraus gegeben. Er erlaubte ihm hierauf nach Franckreich sich zu retiriren; aber die Spanier bestachen den Cardinal von Carvajal, der ihn verwahrte, daß er ihn nach Neapel schickte, woselbst er auf befehl des Königs eingezogen, an. 1504 nach Spanien geführet, und auf das schloß zu Medina del Campo gefangen gesetzet wurde, weil die Spanier sich furchten, wenn er in freyheit wäre, daß er den Frantzosen noch viele dienste thun würde. Endlich nach 3 jahren ließ er sich an stricken von dem schloß herunter, und retirirte sich zu Johanne von Albret, Könige von Navarra, seiner gemahlin bruder, welcher damals mit Ludovico von Beaumont, Connetable von Castilien, seinem vasal, krieg führte, da denn Cäsar Borgia mit vor das schloß Viana gieng, selbiges zu belagern, und als der Connetable in der nacht 60 mann hinein werffen wolte, und Cäsar sie verfolgte, wurde er darüber den 12 mertz an. 1507 erschossen, und hinterließ eine eintzige tochter, Louisen. Sein wahl-spruch war: aut Cæsar, aut nihil. Worauf die Poeten unterschiedene artige allusiones gemacht. *Volaterr.* antr. l. 22. *Macchiavells. Guicciardin. Mariana* l. 26. 27. & 28. *Jovius* in elog. *Spondan.* & *Bzovius* in annal. *Aubery. Onuph. Vittorel. Garibay. Daniel.* hist. de France. t. 2. *

Borgia, (Caspar de) ein sohn Francisci, Hertzogs von Gandia, gebohren an. 1584, studirte von jugend auf fleißig, promovirte in der theologie zu Alcala und ward daselbst Decanus, auch hernach Canonicus zu Toledo. Paulus V machte ihn wegen der genauen freundschafft, die er mit seinem vater gepflogen, zum Cardinal. Er ist Ertz-Bischoff zu Sevilien und Toledo, auch eine zeitlang Vice-Re von Neapolis gewesen. Als er zu Rom in gesandschafft war, machte er sich mit seiner frömmigkeit und geistlichen lebens-art sehr beliebt, inmassen er denn mit allmosen so freygebig war, daß er jährlich auf die armen in Rom 10000 goldgülden verwendete, daher er auch ein vater der armen genennet ward. Er starb zu Madrid in dem nov. an. 1645. *Imhof.* geneal. 20. Hisp. famil. p. 28. *Ciacon.* histor. Pontif. & Card. t. 4. p. 430.

S **Borgia**, (Franciscus de) Hertzog von Gandia, und hernach General der Jesuiten, war ein sohn Johannis II. Hertzogs von Gandia. Seine geschicklichkeit brachte ihn an dem hofe des Kaysers Caroli V in grosses ansehen, wie er denn daselbst die vornehmsten bedienungen, und die würde eines Vice Re in Catalonien bekleidete. Allein nach dem tode seiner gemahlin, Eleonorä de Castro, begab er sich in dem 37 jahre seines alters in die societät Jesu, und wurde darinnen an. 1565 General. Den Cardinalshut und alle andere geistliche würden, so man ihm mehr als einmal anbot, schlug er aus, und entäusserte sich von allem, was einige hoheit vor menschlichen augen zu haben schiene. Pius V gab ihn seinem Nepoten dem Cardinal Alexandrino zu, welchen er als Legaten nach Spanien, Portugall und hernach nach Franckreich schickte. Borgia gehorchte auch dem Päbstlichen befehl, und als er wiederum nach Rom gekommen, starb er daselbst den 30 sept. an. 1572, im 62 jahre seines alters. Sein enckel, der Cardinal Caspar Borgia, ließ an. 1617 seinen cörper nach Madrid bringen. An. 1624 den 23 nov. setzte ihn Urbanus VIII unter die zahl der seeligen, und Clemens X an. 1671 unter die Heiligen. Er hat in Spanischer sprache verschiedene schrifften verfertiget, welche der Jesuit Alphonsus Deza ins Latein übersetzet, unter dem titul: Sermo de verbis Lucæ c. 10. *ut appropinquavit Jesus, videns civitatem*, operum christiani hominis speculum; collyrium spirituale; super cantic. trium puerorum, &c. Ribadeneira, Nieremberg und P. Verjus haben sein leben beschrieben. *Orlandini* & *Sacchini* hist. S. J. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl Hisp. *Hondreich.*

Borgia, (Johannes) ein Cardinal, des Pabsts Alexandri VI vetter, von welchem er an. 1492 diese würde, wie auch das Bischoffthum zu Olmütz in Mähren erhielt, nachdem er vorher Protonotarius und Corrector der Päbstlichen briefe, wie auch Ertz-Bischoff zu Montreal in Sicilien gewesen. Ciaconius meldet auch, daß gedachter Pabst ihm nicht allein den titul eines Patriarchen von Constantinopel, sondern auch endlich das Ertzbißthum zu Capua, und die prälaturen zu Ferrara und Coria in Spanien gegeben habe. Er wurde hernach in wichtigen geschäfften gebraucht, und als Legatus nach Neapolis gesendet, wohin er dem König Alphonso II die investitur überbrachte, und sich bey der vermählung befande, die des Pabsts jüngster sohn, Godofredus Borgia, mit Sancia, des Königs Alphonsi natürlichen tochter, an. 1494 vollzoge. Nachgehends muste er gar eingezogen leben, weil des Pabsts sohn, Cäsar Borgia,

sehr

sehr jaloux über seine autorität war, und starb er zu Rom den 1 aug. an. 1503. *Onuphr. Ciacon. Zurita. Ughell. Aubery. &c.*

Borgia / (Johannes de) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Valenza in Spanien, war ein vetter Alexandri VI, welcher ihn an. 1496 zum Cardinal machte, und ihm das Ertzbißthum Valenza gab, nebst dem commando über die trouppen, welche er wider die Frantzosen schickte. An. 1499 war er noch Legat zu Venedig, starb aber im folgenden jahre den 17 jan. zu Urbino, und glaubt man, daß ihm Cäsar Borgia gifft beybringen lassen. *Onuphr. Garibay. Aubery.*

Borgo, eine kleine in der Finnländischen provintz Nyland, an dem golfo von Finnland, gelegene stadt, welche an. 1708 von den Russen ruiniret worden.

Borgo-San-Donnino / eine kleine stadt nebst einem castell, an dem fluß Stirone, im Stato di Busero gelegen, und dem Hertzog von Parma gehörig. Sie hat ein Bißthum, welches Clemens VIII angeleget, und Paulus V dem Ertz-Bischoff zu Bononien untergeben. Sie ist eine alte stadt, welche von Livio, Ptolemäo und in dem itinerario Antonini Fidentia genennet wird. Nachgehends hat sie den zunamen Julia bekommen, wie man aus dem martyrologio Romano sehen kan. Hierauf ist sie Burgus S. Domnini genennet worden. An diesem ort befiehle Lotharium II, Kaysers Lotharii I sohn, seine tödtliche kranckheit, als er wegen seinem ehestreit mit Thietbergen zu Rom gewesen, und nun wieder auf der ruckreise begriffen war, nach dem bericht *Reginonis, Annal. Germ. & Fuld.* &c. Blondus sagt, daß daselbst sonst eine berühmte Abtey gewesen, welche von dem Kayser Friderico II zerstört worden. Vormals gehörte diese stadt dem geschlecht von Pallavicini.

Borgo SAN SEPOLCRO, eine stadt an der Tyber im Florentinischen gebiethe, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, nebst einem Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Florentz gehöret. Einige halten sie vor des Ptolomäi Biturgia, welches aber nicht wahrscheinlich. An. 1641 wurden constitutiones synodales allhier verfertiget, welche zu Florentz gedruckt sind.

Borgo di Sessia / eine stadt an dem fluß Sessia, liegt in dem Savoyischen gebiete, gehört aber zu dem Hertzogthum Mayland. Sie ist in den Italiänischen kriegen im 16 seculo zur gnüge bekannt worden.

Borgo di Val di Taro, eine kleine dem Hertzoge von Parma gehörige stadt, nebst einer guten vestung in dem Val di Taro, an dem fluß Taro und den Genuesischen gräntzen gelegen.

Borgoforte, eine kleine stadt am Po in dem Hertzogthum Mantua, zwischen Mantua und Novellara gelegen. Sie hat ein castell und einen schönen thier-garten.

Borgomanero / ein mittelmäßiger ort in der Mayländischen provintz Novara, zwischen Sesto in der Grafschafft Anghiera und Borgo di Sesia. Der Kayser Carolus V schenckte es, nebst Porlezza, als dem Reich heimgefallene güter, Sigismundo II, Marggrafen von Este, zu ersetzung des schadens, welchen er, als ein Kayserlich gesinnter, von dem Frantzösisch gesinnten Hertzoge von Ferrara erlitten hatte. Von solcher zeit an hat eine absonderliche linie des Hertzoglichen hauses derer von Este, so vorher den beynamen von San Martin geführet, sich beständig von Borgomanero geschrieben. Siehe Este. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 168.

Borgsdorff / siehe Burgsdorff.

Boria / eine kleine befestigte stadt in Aragonien, in einer an wein, öl und flachs fruchtbaren gegend, nicht weit von dem berge Caunus, Mont Cayo genannt, gelegen. Sie gehört unter die dioces von Tarragona, von welcher stadt sie nur 3 meilen entfernet. Philippus V gab ihr an. 1708 den namen einer edlen und sehr getreuen stadt, und erlaubte ihr, eine lilie nebst einem löwen in ihr wapen zu setzen.

Boria / siehe Crespi.

Borichus, war ein natürlicher sohn des Königs Colomanni in Ungarn. Er begab sich unter die trouppen des Königs Ludovici VII von Franckreich, als derselbe an. 1147 durch Ungarn in das heilige land gieng, und suchte gelegenheit, sich auf den thron seines vaters zu schwingen. Allein Geysa II, König in Ungarn machte sein vorhaben zu nichte, und schickte an den König Ludovicum, ihn abzuholen. Borichus, als er sich verrathen sahe, fiel dem Könige zu fusse, und begehrte seinen schutz, welchen ihm auch derselbe versprach. Als die Abgesandten des Geysa die untreu des Borrichi so gar groß machten, antwortete Ludovicus: er könte nicht leiden, daß man jemand von seiner seite hinweg nähme, weil das gezelt eines Königs hierinnen einem altar gleich, und die füsse eines souverainen eine sichere zuflucht aller unglücklichen wären. Allein Borichus fürchtete sich doch vor der gewalt des Geysa, und suchte an anderen orten seine sicherheit. *Bonfin. rer. Ungar.* dec. 2. l. 6.

Borin / oder **Boren von Chota** / eine adeliche familie in Böhmen, welche von Georgio, der zu ausgange des 13 seculi gelebet, und Catharinam von Ranzau aus Dithmarsen zur ehe gehabt, hergeführet wird. Dessen urenckel, Wenceslaus, Königlicher Böhmischer Rath, ward ein älter-vater Johannis auf Microwitz, der als Kayserlicher Procurator und Königlicher Böhmischer Rath, an. 1540 in dem 82 jahre seines alters verstorben. Dessen urenckel, Ferdinandus, Herr in Malonitz, hat sein geschlecht fortgepflantzet. *Balbin.* tab. ftemm. P. 2.

Boriquen / eine von den insuln Barlovento, auf dem Mar del Nort bey America, ist klein, aber fruchtbar an zucker, ingwer und zimmet. Man sagt, die Spanier wären anfangs daselbst vor unsterblich gehalten worden, biß man einen, da er über den fluß Guarabo setzen wollen, ertrincken sehen.

Boris Federowitz Gudenow / Groß-Fürst in Rußland, war anfangs Reichs-Stallmeister, und wurde dem Czaar Fedor Ivanowitz, der seine schwester zur gemahlin hatte, und nicht geschickt war, das regiment zu führen, als Gouverneur zugegeben, da er denn auf nichts anders gedachte, als wircklicher Groß-Fürst zu werden. In dem ende ließ er des Czaars bruder, Demetrium, im 9 jahr seines alters durch seine hierzu erkauffte hof-bedienten umbringen, auch hernach die thäter selbst aus dem wege räumen, und hin und wieder in der stadt Moscau heimlich feuer anlegen, damit die Russen nicht so sehr den tod ihres Printzen, als den verlust ihrer eigenen häuser beklagen möchten. Er selbst stellte sich höchst betrübt hierüber an, und verschaffte, daß man viel Uglitzische einwohner deswegen ins elend stieß, und das schloß als ein mord-hauß schleiffte. Wie nun hierauf Fedor Ivanowitz an. 1597 plötzlich starb, wurde ihm so fort die Czaarische würde angetragen, indem er sich durch seine kluge regierung überall beliebt gemacht hatte. Allein er stellte sich, als wenn er einen Münchs-habit davor erwehlen wolte, und begab sich auch würcklich zu seiner schwester ins closter, da ihn das volck häuffig mit thränen ersuchte, das Reich anzunehmen. Einige zeit darauf empörte sich Demetrius Griska Utrepeja wider ihn, und fand fast überall beyfall, worüber der Czaar den 13 apr. an. 1605 eines plötzlichen todes starb, da ihm das blut häuffig aus mund, nase, augen und ohren gestürtzet. Es ward zwar sein sohn, Fedor Borissowitz, nach ihm erwehlet, allein bald darauf den 10 jun. selbigen jahrs mit einem strick in seinem gemach erwürget, und der falsche Demetrius auf den thron gesetzt. Siehe Demetrius Grisca Utropeja. *Olearii* reise, l. 3. c. 11. *Thuanus* l. 135. *Peucer* chron. p. 223.

Borissow / die haupt-stadt eines districts in der Woywodschafft Minski, in dem Litthauischen Reussen. Sie liegt an dem fluß Berezina, und ist mit einem schloß versehen, worinnen die Republick Polen vormals wider die Moscowiter eine starcke besatzung hat zu halten pflegen. *Connor.* state of Pol. P. 1. lett. 6.

Borkeloo / **Borkum** / siehe Borckeloo / Borckum.

Bormes / ein flecken auf einem berge in Provence, nahe am meer, mit dem titul einer baronie zwischen Toulon und S. Tropez. Einige haben es vor des Plinii Bormanico, oder, wie andere lesen, Bormanni, gehalten, welches aber schwer zu behaupten ist. S. Franciscus de Paula, als er auf begehren Ludovici XI nach Franckreich kam, ländete hier an. *Plin.* l. 3. c. 4. *Sanson.* disquis. geogr. *Bouche* hist. de Provence, &c.

Bormia / **Bormida** / ist der name 2 kleiner flüsse, welche in dem Marquisat Finale entspringen, zu Sessana zusammen kommen und sich in den Tanaro ergiessen.

Bormio / siehe Worms.

Born / (Jacob) war zu Leipzig gebohren, allwo sein vater, Johann Born auf Hilmersdorff, JC. und PP. gewesen. Man nahm ihn in dieser seiner geburts-stadt, nachdem er so wohl hier als in Jena seine studien absolviret, und die Doctor-würde erhalten, an. 1661 in das Raths-collegium auf. An. 1664 erhielt er die Consulenten-stelle, ward jahrs darauf Assessor in dem Schöppenstuhl, und an. 1668 in dem Consistorio; an. 1672 ward er Ober-Hofgerichts-Assessor, an. 1672 Appellations-Rath, an. 1680 Ordinarius in der facultät und Professor Decretalium, Decemvir und Domherr zu Merseburg, und an. 1683 Consistorial Director, nachdem er einige jahr zuvor die Bürgermeister-stelle überkommen. Hierauf ward er an. 1695 Churfürstlicher geheimder Rath, und zu vielen wichtigen verrichtungen gebraucht. Er starb an. 1709 den 6 apr. zu Dreßden, und hinterließ aus der ersten ehe, von Christina, Frantz Berens auf Mischwitz, eines Raths-herrn zu Leipzig, tochter, Johann Frantzen / welcher mit dem vater in vielen collegiis, als in dem Schöppenstuhle, Ober-Hofgerichte, Consistorio, Rathstuble und dem Dom-capitul zu Merseburg gesessen, nächst diesem auch Landgerichts-Assessor in der Nieder-Lausitz worden. Aus der anderen ehe mit Johanna Margaretha, Andreä Winckler auf Dölitz, eines Rathsherrn zu Leipzig tochter, hat er keine kinder nachgelassen. *Curric. vit. Bornii.*

Borna / eine stadt und amt in dem Leipziger-creyse an der Wyra und Pleisse, 3 meilen von Leipzig, in der so genannten güldenen aue und schmaltz-grube des alten Pleißner-landes gelegen. Sie stehet jetzo dem Hertzoge von Sachsen-Gotha zu, der es wieder-käufflich von Chur-Sachsen erhalten; doch sind die schrifftsäßigen Edelleute reserviret, und ist deswegen ein besonderes Chur-Sächsisches reservaten-amt allhier angeleget. Einige wollen ihren namen von den Varinis oder Borinis, einer Schwäbischen nation, andere von den brunnen oder bornen herleiten; vielleicht aber trifft mans am besten, wenn man den namen von dem wasser Wyra hernimmt, an welchem die stadt gelegen, und daher Börn oder Borna, mag sein genennet worden. Der ort ist in den kriegen Marggraf Friedrichs von Meissen mit den Kaysern Adolpho und Alberto wohl bekannt, und von dem Grafen Philippo von Nassau eingenommen worden. An. 1307 soll gedachter Marggraf Friedrich dem Abt zu Pegau die kirche allhier mit aller zubehörung gegeben haben. In dem innerlich- oder brüderlichen kriege haben Hertzog Wilhelms zu Sachsen helffer, die Böhmen, Borna an. 1449 ausgebrannt. Es hat auch die stadt an. 1668 im aug. einen grossen brand ausgestanden. Es ist sonsten auch eine superintendur hieselbst. An. 1688 ist eine besondere chronick von diesem ort heraus kommen. *Kamprode,*

prodr. Misn. illustr. p. 143. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 31. *Schwedische* und *Sächsische* staats-Canzeley p. 13.

Borne/ (von dem) eine alte adeliche familie in Pommern, von welcher Albertus an. 1257 Bischoff zu Merseburg gewesen. Johannes wird in einem an. 1309 dem kloster Michaelstein gegebenen diplomate, als zeuge angeführet. Lidecke und Zabelus hatten die ehre, bey dem Hertzoge Svantiboro III. Räthe zu seyn. Claus der ältere war zu des Hertzogs Erici I zeiten Hauptmann zu Rügenwalde, und kündigte an. 1470 im namen der stadt Stargard der stadt Stetin den krieg an. Claus der jüngere aber vertrat die stelle eines Hauptmanns unter den trouppen Erici II. Johann George, Chur-Brandenburg. Cantzler, hat an. 1653 als Commissarius die Pommerische grántzscheidung mit Schweden zu stande gebracht, und von dem zustande der Marck Brandenburg einen tractat heraus gegeben. Es führet auch ein Freyherrliches geschlecht in Pommern den namen **Borne**, welches von dem obstehenden in dem wapen unterschieden ist. Sonst floriret auch in eben der provintz eine adeliche familie unter dem namen **Bornentin**. *Micræl.* Pommer. l. 6. *MSC. geneal.*

Borne/ ein fluß in Savoyen; er entspringt in denen gebirgen von S. Bornant, und laufft unter Bonneville in die Arve. Obschon er klein ist, so ist er doch so ungestüm, daß er keinen gewissen lauf behält, biß daß er in die ebene kommt. Es gehen zwey brucken darüber, die eine zu Rumilly unterhalb Cornillon, die andere bey Enterraus. *

Borneo/ eine insul in Asien, auf dem Indianischen meer, und zwar die vornehmste unter den insuln della Sonda. Sie soll nach Mercatoris meinung des Ptolemäi Insula bonæ fortunæ seyn. Sie liegt unter der æquinoctial-linie, und hat die insuln Celebes gegen morgen, Java gegen mittag, Sumatra und die küste von Malacca gegen abend, und das feste land von Indien samt den Philippinischen insuln gegen mitternacht. Sie ist fast rund, und die gröste insul in gantz Asien, wie ihr denn einige 1800 Englische meilen zu ihrem umkreiß beylegen, wiewohl andere sagen, daß ihr umfang sich nicht so weit erstrecke. Sie begreifft unterschiedene Königreiche in sich, darunter Borneo das vornehmste, welches von der stadt den namen hat. Diese liegt auf der seite gegen norden an der see, und ist in einem gesaltzenen see auf pfälen fast wie Venedig erbauet, so daß man von einer gasse in die andere mit kähnen fahren muß. Der hafen ist groß und bequem, allein die lufft allhier ist nicht gesund. Es sind zu Borneo bey 23000 häuser von holtz und leim, die stadt-mauren aber sind von stein. Der König zu Borneo ist der Mahometanischen religion zugethan, und darf niemand mit ihm ohne dollmetscher reden. Seine unterthanen sind Heyden und Götzendiener, wie auch alle die andern völcker, so mitten im lande wohnen; an den see-küsten aber giebts Mahometaner. Die übrigen vornehmsten städte auf dieser insul sind Sambas, Sadonk, Bengermassin und Landa, davon jegliche stadt vor diesem ihren eigenen König gehabt, die aber gegen den grossen König von Borneo als kleine unterworffene Fürsten gehalten werden. Sonst nennet man auch noch die städte Marudo, Tamanatos, Succadano, rc. Es ist auf dieser insul sehr warm, und gehen die einwohner fast wie die andern Indianer mit einem cattunen tuch um die hüfften, die männer tragen noch über dieses kleine cattune bunde auf den köpffen. Sie sind schwartzbraun, oder auch weiß, und werden vor starcke und kluge leute und von einem guten naturell gehalten; sie führen alle lange bogen und wurff-spiesse, pflegen auch ihre pfeile zu vergifften, und tragen ihr gewehr stets bey sich. Diese insul Borneo ist sehr volckreich, und wird vor eine von den fruchtbarsten in gantz Orient gehalten. Wegen der büsche und gründe unter dem gebürge hat es gute viehzucht, sonderlich von pferden, welche aber klein sind, desgleichen wird allda viel reiß gesammlet. Ferner findet man viel edelgesteine daselbst, und die besten diamanten, am meisten um Landa. So sollen auch gold-minen in diesem lande seyn, aus welchen gediegenes gold gegraben wird. Der schönste campher, so in gantz Indien fällt, wird von hier geholet. Es giebt auch eine grosse quantität pfeffer nebst andern spccereyen und früchten daselbst; und weil sie gute hafen und wohlbefestigte städte hat, wird starcke handlung dahin getrieben. *Mandelslo* reise l. 3. *Argensola* hist. de la conquete des isles Moluques l. 3. p. 209.

Bornerus/ (Caspar) war zu Hann in Meissen gebohren, und besahe, in seiner jugend, Italien und sonderlich Rom. Er legte sich am meisten auf die mathesin, und stand hernach 18 jahr der schule zu S. Thomas in Leipzig mit lehren vor, war auch noch in seiner jugend die meiste ursache, daß an. 1514 der berühmte Petrus Mosellanus nach Leipzig vociret wurde. Endlich ward er Doctor, und hierauf Professor theologiæ, nebst Alexandro Alesio, da er dann der academie auf viele weise grossen nutzen schaffte, auch es dahin brachte, daß das Pauliner-kloster dazu gegeben, und ein neu collegium daraus gemacht wurde. Er starb den 3 may an. 1547. Seine schrifften sind analogia; libellus de stellis; indices in Ptolemæi geographiam & Sabellici historiam. Er hat auch vorgehabt, eine historie von der religions-veränderung zu schreiben, daran er aber durch den tod verhindert worden. *Albini* Meis. land-chron. tit. 25. *Adami* vit. Theol.

Bornheim/ ein Niederländischer flecken in Flandern, nebst einem schloß. Er hat unterschiedene dörffer unter sich, daher das land, wo er liegt, zwischen der Schelde und Alost, **das land von Bornheim** genennet wird. Es sind auch Bornheim, Dendermonde, und Montgerard die eigentlichen kammer-güter der Grafschafft Flandern.

Bornhövet/ vor alters auch Schwentifeld genannt, ein berühmtes dorff in Wagern, zu dem amte Segeberg gehörig. Unweit davon auf einem grossen felde ist an. 1227 die grosse schlacht zwischen Adolpho IV Grafen von Hollstein, und König Waldemaro II von Dänemarck vorgegangen, wodurch Hollstein von der Dänischen gewalt befreyet worden. Es haben auch die Hollsteiner entweder zum andencken dieses sieges, oder weil der ort bequem und mitten im land liegt, vor diesem allemal auf diesem felde ihre land-tage zu halten pflegen. *Danckwerth.* beschr. von Schlesw. und Holstein P. 3. c. 10. p. 239. seq.

Bornholm/ lat. Borringia oder Bornholmia, eine insul auf der ost-see, gegen osten 20 meilen von den Schonischen küsten entfernet. Sie gehört der Crone Dänemarck, und wird in 4 ämter eingetheilet. Es ist nichts merckwürdiges auf derselben, ausser die schlösser Hammerhuß, Sandwyck und das städtgen Rottum. Von den Schweden hat diese insul viel erlitten, ist ihnen auch im Rothschildischen frieden an. 1658 abgetretten, hernach aber gegen ein æquivalent in Schonen von dem Könige in Dänemarck wieder eingelöset worden.

Borni/ ein fluß in Wallis, welcher gegen der stadt Sitten über in den Rhodan fällt. Er theilt sich auf ein meilwegs vom Rhodan in zwey ursprünge, die aus zweyen thälern heraus lauffen. Der erste ursprung kommt südwerts aus dem Augstthaler-berg Mons Sylvius genannt, und geht eine strasse allda über den Gletscher in das Augstthal. *

Borno/ ein Africanisches Königreich, zwischen denen von Nubia und Berdoa in der landschafft Saara gelegen. Die einwohner haben einen König, sonst aber sehr schlechte gesätze, wie sie dann alles und so gar die weiber gemein haben sollen. Durch den see Borno, welcher in diesem land ist, fliesset der fluß Niger. *

Bornstädt/ eine stadt und Herrschafft in der Grafschafft Mansfeld, von welcher die Catholische linie der Grafen von Mansfeld den namen führet.

Bornos/ ein kleiner ort in Andalusien, bey Medina Sidonia, so den titul einer Grafschafft führet, und dem hause von Oropesa zuständig ist. *

Bornstädt/ ein uraltes adeliches geschlecht in der Neu-Marck Brandenburg, woselbst es unterschiedene güter, als Dolgen, Lauchstadt, Dicko, Wolgast, u. a. m. besitzet. Es hat anfangs in dem Mansfeldischen seinen sitz gehabt; wie denn Hoyer ihr altes stammhauß Bornstädt an. 1265 an die Grafen von Mansfeld verkauffet. In dem 12 seculo haben unterschiedliche davon in den Stifftern Halberstadt und Qvedlinburg in gutem ansehen gelebt. An. 1673 war Wolff Asmus, Comtur zu Werben, Chur-Brandenburgischer geheimder und Neumärckischer Regierungs-Rath, wie auch Cantzlar des Johanniter-ordens zu Sonneburg. Dessen bruder Heinrich auf Dietershagen in dem Magdeburgischen ist Chur-Brandenburgischer Obrister und hernach Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant gewesen. An. 1697 starb Thomas Friedrich von Bornstädt, auf Dolgen, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, welcher sich an. 1694 und folgende jahre in dem Türcken-kriege sonderlich hervor gethan. Er hinterließ einen sohn, Johann Friedrichen. *Spangenb.* Mansf. chron.

Boroughbridge/ siehe Burrowbridge.

Borra/ ein Spanischer hof-narr, welcher sich sonderlich beflisse die gelehrten durchzuziehen, und ihnen ihre armuth vorzuwerffen. Er war bey vielen Königen wohl gelitten, wodurch er grosses reichthum zusammen brachte, wie ihm denn der Kayser Sigismundus auf einmal so viel silber soll geschencket haben, daß er es nicht davon tragen können. Er lebte 90 jahr, und hat über 100000 thaler gesammlet. Man sagt, daß er an. 1410 zu Barcellona bey dem Könige Martino von Arragonien gewesen sey, als derselbige gestorben, und da dieser Herr den geist aufgegeben, einen kleinen schatten gesehen habe, der aus der mitte des bauchs herauf gegen dem haupt gestiegen, und bey dem hals verschwunden. Aber Laur. Valla, der dieses erzehlet, hat ursach, solches vor ein gedichte dieses schalcksnarren zu halten. *Valla* l. 2. hist. *

Borrhaus/ (Martin) Professor theologiæ zu Basel, war erstlich unter dem namen Cellarius bekannt. Er war zu Stutgard im Hertzogthum Würtemberg an. 1499 gebohren, und begriff unter Johanne Reuchlino die Hebräische sprache. Zu Heydelberg wurde er Magister, und hernach, als er nach Wittenberg gekommen, machte er sich mit Melanchthone, den er schon vorher zu Tübingen gesehen hatte, bekannt. Melanchton überließ ihm seine lehrjünger, deren er allda eine grosse anzahl hatte, privatim zu unterweisen; es liesse sich aber Borrhaus von Marco Stübnern, einem der vornemsten Anabaptisten, dergestalt verführen, daß er sich diese secte empor zu bringen, eifrigst bemühete. Weil dieser Stübner ziemlich wohl gelehrt, und bey Melanchton guten zutritt hatte, auch diese leute die mißbräuche der kirchen, und den bilder-dienst wolten abgeschafft haben, ließ sich Cellarius, wie einige andere ehrliche leute, desto leichter dazu bereden. Er hielte zwar an. 1522 mit Luthero eine unterredung, welcher ihn doch von seiner gefasten meynung nicht konte abführen. Als er an. 1525 in Preussen kam, wurde er auf befehl des Hertzogs in gefängliche hafft genommen; dem ohngeachtet unterließ er nicht, seinen irrthum durch schrifften zu behaupten. Indessen als er sahe, daß die wiedertäufferische secte von tage zu tage in abnehmen gerieth, und die verhoffte neue welt-verfassung keinesweges erfolgen wolte, kam er an. 1536 zurück nach Basel, ließ nicht allein die wiedertäuffer, sondern auch seinen namen Cellarius fahren,

und nennete sich Borrhaus. Er verheyrathete sich auch, und legte sich, damit er seinen unterhalt haben möchte, einige zeit auf das fenster-machen, als es bey den grossen wegen der religion entstandenen troublen das ansehen hatte, als wurden alle gute studia zu grunde gehen. Endlich wurde er unter die Professores der Baselischen academie aufgenommen, und lehrte anfangs an. 1542 die rhetoric, hernach an. 1546, als er Carlstaden in der profession des alten testaments succedirt, die theologie: doch empfieng er den Doctor-titul erst an. 1549 von W. Wyssenburger. Er verwaltete seine profession mit grossem fleiß und applausu, biß er an. 1564 den 11 oct. an der pest starb. Er war ein kleiner mann, doch fett und von starcker leibs-constitution, neben den humanioribus und philosophischen wissenschafften, besaß er auch die Hebräische, Chaldäische und Syrische sprach; doch war sein vornemistes studium die gottsgelehrtheit; in politischen geschäfften und welt-händeln wuste er wenig, dessen ungeacht führte er doch 2 mal den Rectorat bey der universität, an. 1546 und 1552. So nahm er sich auch sehr wenig der haußhaltung an, lag allezeit auf den büchern, oder verrichtete zu seiner erquickung eine chymische distillation. In religions-streitigkeiten hielt er eifrig auf der gewöhnlichen orthodoxie; deshalben er auch den truck der wercken Castellionis, und sonderlich seines tractats de Prædestinatione, so lang und viel er konte, verhindert, worüber sich Castellio ziemlich beschwäret. Weil er ohne kinder verstorben, vermachte er der universität seine bibliothec; deshalben ihm zu ehren auf der bibliotheca publica ein monumentum ist aufgerichtet worden. Er hat verschiedene bücher heraus gegeben, als notas in politica Aristotelis; commentarium in rhetoricam Aristotelis; de censura veri & falsi libros, quibus Logicam Aristotelis illustravit; *ευχὴν* mathematica; Commentar. in 5 Libros Mosis, Josuæ, Judicum. Ruth. Samuel & Regum. it. in Esaiam, Jobum, Ecclesiast. & Apocalypsin. Libr. de veteris & novi hominis ortu, de operibus Dei, de Jubilæis, de usu histor. Franc. Spiræ &c. *Camerarius* in vita Melanch. *Pantaleon.* prosopogr. p. 3. *Zuingeri* Theatr. Vit. Hum. *Castell.* Dial. de Prædest. Libri Acad. Basil. *Thuan.* hist. l. 36. & *Teissier* addit. *Adam.* vit. Theol. *Hoornbeck* summa controvers. *Spanhem.* de origine & progressu anabapt. n. 2. *Bayle.* *

Borri / (Josephus Franciscus) oder **Burrhus** / ein berühmter alchymist, war von Meyland gebürtig, und wird von etlichen vor einen Marquis oder Edelmann ausgegeben. Er tractirte seine studia in dem Römischen seminario, und wurde wegen seiner sonderbaren memorie und fähigkeit von den Jesuiten sehr hoch geschätzt. Er begab sich hierauf an den Römischen hof, tractirte aber dabey das studium chymicum, darinnen er eine sonderbare erkäntniß erlangte. Von einigen wird er beschuldiget, daß er damals gar unordentlich gelebt, so, daß er auch an. 1654 genöthiget worden, sich in eine kirche zu retiriren. Hierauf aber soll er sich geändert, und über die sünden, so zu Rom im schwange gegangen, hefftig geklaget, auch dabey eine grosse reformation prophezeyet haben, wozu ihn Gott gebrauchen würde, nachdem er den lapidem philosophorum würde erfunden haben. Dieses brachte ihn in verdacht der ketzerey, dannenhero er sich, als nach dem tode Innocentii X. Alexander VII die gerichte zu Rom erneuerte, wiederum nach Meyland begab, da er doch zuvor schon eine abschwerung seiner irrthümer thun müssen. Hier stellte er gleichfals unterschiedene zusammenkünffte an, und zog einige leute an sich, die sich zur allgemeinen reformation mit ihm verbunden, wobey er soll vorgegeben haben, das Reich Gottes sey nahe herbey gekommen, und werde in der welt nur eine heerde werden, zu dem ende werde sich eine grosse armee zusammen ziehen, darüber er, Borri, General seyn, und von dem ertz-engel Michael auf eine besondere art beystand haben würde. Er rühmte sich, daß er ein schwerdt vom himmel bekommen habe, auf dessen griffe die 7 intelligentien im bildnuß zu sehen wären, und daß man den Pabst selbst tödten würde, wenn er nicht auf seiner stirne das gehörige zeichen haben solte. Zu seinen lehren gehöret, daß die mutter Gottes eine wahre gottheit sey, und eigentlich der eingefleischte Heil. Geist, sintemal sie von der H. Anna sey gezeuget worden, wie Jesus Christus von ihr. Er nennete sie die einige tochter Gottes, die durch göttliche eingebung gezeuget sey, und ließ sie in die messe setzen, welche seine anhänger, die Priester waren, celebrirten, weil sie, wie er die meynung hatte, ihrer menschheit nach in dem sacrament zugegen wäre. Er lehrete, daß der sohn aus ambition und um seinem vater gleich zu seyn, bewogen worden, die schöpffung vorzunehmen, daß der fall des Lucifers darinnen bestanden, daß er den Sohn und die H. Jungfrau nicht anbeten wollen, daß Lucifers anhang in der lufft hengen blieben, daß durch ihr zuthun Gott die elemente und thiere erschaffen, daß die seele des menschen von der substantz der bösen geister ein ausfluß, und daher sterblich sey. Er rühmete sich, der H. Paulus habe ihm die göttliche krafft mitgetheilet, die ihm Gott gegeben, den H. Petrum zu bestraffen, daß er die gabe der erleuchtung andern mittheilen könne, wobey er sich auch der hände auflegung bediente, und die H. Dreyfaltigkeit bat, daß er seinen neuen schüler in die religion der Evangelischen Nationalisten aufnehmen möge. Sonderlich wolte er die leute glauben machen, daß er von allem unglück, so ihme begegnen solte, durch einen stern, dene er auch bey zugeschlossenen augen sehen könnte, erinnert wurde; allein wo das wahr gewesen wäre, hätte er sich ohne zweiffel vor seiner gefangenschafft zu bewahren gewust. Man meynet, daß seine absicht gewesen, wenn er anhänger genug würde gehabt haben, sich auf dem grossen marckt zu Meyland zu zeigen, da er denn eine wohlgesetzte rede von den mißbrauchen des geist- und weltlichen regiments halten, das volck zur freyheit ruffen, der stadt und des staats sich bemächtigen, und seine conqueten als ein neuer Mahomet so weit treiben wollen, als würde möglich gewesen seyn. Das scheinet dadurch bestätiget zu werden, daß er bereits in seiner jugend im Seminario zu Rom, nach Baudrands erzehlung, den geist der rebellion blicken lassen, und unter den jungen leuten einen solchen auffstand gemacht, daß die guten Patres den Barigello oder Hauptmann der schaarwacht in Rom zu hülffe ruffen müssen. Als seine obertehlte lehren und absichten vor das gericht der inquisition kamen, ergriff er die flucht, doch an. 1659 und 1660 wurde ihm der proceß gemacht, und er als ein ketzer verdammt, auch sein bildniß zu Rom durch die hand des scharffrichters den 3 jan. an. 1661 verbrannt; er aber selbst begab sich erstlich nach Straßburg und an. 1661 nach Amsterdam, woselbst er gar bald, wegen seiner erfahrenheit in der medicin und chymie, die er noch durch grosse rodomontaden zu vermehren wuste, in grosses ansehen kam. Als aber selbiges aus verschiedenen ursachen, auch wegen einigen mißlungenen curen auf einmal fiele, machte er sich mit einer grossen summe gelds, die ihme von leichtglaubigen leuten ware vertrauet worden, nach Hamburg, woselbst er die Königin Christinam antraff, die ihn in ihren schutz nahm, und auf sein einrathen zu verfertigung des steins der Weisen ein grosses geld verschwendete. Bald darauf kam er nach Coppenhagen, und erweckte bey dem Könige von Dänemarck gleichfals eine grosse begierde, den lapidem philosophicum zu erfinden, wodurch er sich aber bey den Königlichen bedienten sehr verhaßt machte; dannenhero er gleich nach des Königs tode dieses Reich verließ, und, wie man vorgiebt, entschlossen war, sich nach der Türckey zu wenden. Da er aber durch die Kayserlichen erblande reisete, woselbst man eben beschäfftiget war, die conspiration des Nadasti, Serini und Frangipani zu entdecken, wurde er an. 1670 den 13 may zu Goldingen gefangen und nach Wien geführet, weil man dafür hielt, daß er von dieser parthey wäre. Unterdessen hatte der Päbstl. Nuntius, so bald er nur dessen namen nennen gehört, von dem Kayser gebeten, daß er möchte ausgeliefert werden, welches auch geschahe, nachdem vorher der Pabst dem Kayser versprochen, daß er ihn nicht am leben strafen wolte. Also wurde er den 15 jun. selbigen jahrs von Wien aus nach Rom geschickt, woselbst er im oct. an. 1672 zum widerruf und abschwerung seiner lehren, und folglich zum ewigen gefängniß verdammt wurde. In diesem zustande blieb er biß um das jahr 1680, da er den Hertzog d'Etrees von einer gefährlichen kranckheit, daran die übrigen Medici verzweiffelten, glücklich curirte, worauf es dieser Hertzog dahin brachte, daß er aus dem gefängniß geführet, und auf die Engelsburg gesetzet wurde. Hier brachte er seine zeit mit studiis und chymischen operationibus zu, wurde von vielen personen häuffig besucht, und soll daselbst an. 1695 im 79 jahr seines alters gestorben seyn. Es werden ihm einige schrifften beygelegt, als la chiave del Gabinetto del Cavagliere Gioseppe Francesco Borri Milanese, darinnen einige briefe von chymischen sachen enthalten; ingleichen instruzioni politiche del Cavagliere Gios. Franc. Borri Milanese date al Re di Danimarca; ferner 2 briefe an Bartholinum, einen de ortu cerebri & usu medico; und den andern de artificio oculorum humores restituendi. Sonderlich ist der balsamus Borri sehr berühmt, welcher nach seiner composition gemacht wird. *Frischmanni* monumentum in laudem gentis Burrhorum. *Burneti* Quietismus. *Sorbiere* voyage d'Angleterre. voyage de *Monconnys. Vita del Cav. Borri. Diar. Europ.* t. 18. 21. 22. 23. *Caroli* memorab. sec. 17. t. 2. l. 7. *Mercklini* Linden. renov. *Bayle.* *

Borrichius / (Olaus) ein gelehrter Chymicus und Philologus, wurde zu Borchen in dem Rypischen distrikt in Jütland, woselbst sein vater prediger war, den 26 apr. an. 1626 gebohren. Den ersten grund legte er in der schule zu Rypen, von dannen er an. 1644 nach Coppenhagen kam, woselbst er sich der unterrichtung Olai Wormii, Simonis Pauli und Thomä Bartholini in die 6 jahr bediente. An. 1650 bekam er einen dienst bey der stadt-schule zu Coppenhagen, bey welchem amt er sich die hochachtung der vornehmsten, insonderheit des Seeländischen Bischoffs Brochmanni, erwurbe. Es wurden ihm zwar noch andere schul-bedienungen angetragen, die er aber ausschlug, weil er reisen wolte, um sich in der medicin zu perfectioniren. Er fieng auch an zu practiciren, da in Coppenhagen eine hefftige pest entstand, nach deren endigung verlangte ihn der Königliche Staats-Minister, Gersdorff, zu einem Informatore vor seine kinder, denen er auch 5 jahr vorstand, worauf er an. 1660 die reise, so er längst vorgehabt, antrat, nachdeme er vorhero zum Professore philologiæ, poeseos, chemiæ und botanices war verordnet worden. Er gieng erst nach Hamburg, und von dannen nach Holland, da er sich lange zeit aufhielte, und seine vorige untergebene zu sich bekam, die er durch die Spanische Niederlande und Engelland nach Paris führte, woselbst sie sich 2 jahr aufhielten. Von diesem orte wurden seine untergebene wiederum zurück beruffen, da Borrichius seine reise mit desto grösserer freyheit fortsetzte. Denn nachdem er zu Angers Doctor medicinæ worden, besahe er die vornehmsten städte in Franckreich, gieng nach Italien, und kam im oct. an. 1665 zu Rom an. Daselbst verbliebe er biß zu ausgange des martii an. 1666, da er durch Teutschland nach Dänemarck kehrte, woselbst er im oct. an. 1666 anlangte. Auf dieser seiner reise hat er sich mit den gelehrtesten leuten bekannt gemacht, auch insonderheit zu Rom mit der Königin Christina zum öfftern von chymischen sachen unterredung gepflogen. Nachdem er nun seine profession zu Coppenhagen angetretten, wurde er zum Königlichen Leib-Medico, ingleichen zum Assessore des höchsten gerichts, des Consistorii und der Cantzley verordnet. Er starb endlich den 3 oct. an. 1690 im 64 jahre seines alters, und weil er sich nicht verheyrathet hatte, theilte er seine güter unter seine anverwandten und arme studiosos. Jenen hinterließ er 50000 rthl. diesen aber 26300 nebst dem medicinischen

collegio und allen zugehörungen, als garten, laboratorio, bibliothec und wohnungen vor 16 studiosos. Unter seinen schrifften sind sonderlich merckwürdig: cogitationes de linguæ Latinæ ætatibus, & scripto Vossii de vitiis sermonis; analecta philologica & judicium de lexicis Latinis Græcisque; antiquæ Romæ imago; Parnassus in nuce seu de syllabarum quantitate; de lingua pharmacopæorum; de Poetis Græcis & Latinis; de ortu & progressu chemiæ; de Hermetis & Ægyptiorum sapientia contra Conringium; acta medica Hafniensia; de usu indigenarum plantarum in medicina; de cabala caracterali; de causis diversitatis linguarum. Sonst hat er nicht allein mit Conringio, sondern auch mit Deusingio und Christophoro Cellario einige streit-schrifften gewechselt. *Vita Borrichii* in tom. 2. de Poet. Dan. *Bartholin.* de script. Dan. & *Moller*, hypomn. ad h. l. *Tentzels* unterred. mense Nov. an. 1694. *Bayle*.

Borro, (Alexander, Marggraf von) ein berühmter General, gebohren an. 1600 zu Arezzo in dem Florentinischen, aus einer edlen familie. Gleichwie sein vater in dem kriege sich hervor gethan hatte; also ergriff er gleichfals nach geendigten studien in dem 18 jahre seines alters diese profession, und diente erstlich in Teutschland unter dem General Piccolomini, hernach aber unter dem Hertzoge von Feria in dem Hertzogthum Meyland, allwo er das commando uber einige Teutsche trouppen bekam. Von dar gieng er abermal in Teutschland, und weil er die ingenieur-kunst wohl verstund, so befestigte er daselbst unterschiedene örter, worunter sich auch Wien befand. In der Nördlinger schlacht ward er verwundet, und hielt sich so wohl, daß ihm der Kayser zur vergeltung zwey herrschafften schenckte, auch ihn unter den Böhmischen Adel aufnahm. Er wohnte der belagerung von Stettin mit bey, ingleichen der von Regenspurg, welcher letztere ort vornemlich durch die von ihm angegebene machinen zur übergabe genöthiget ward. Nachgehends halff er Prage beschützen, und nahm den feinden Zwickau hinweg, welches er dem Churfürsten von Sachsen, mit dessen sonderbarer zufriedenheit, restituirte. In dem Italiänischen kriege wegen des Hertzogthums Castro diente er dem Groß-Hertzoge von Florentz, Ferdinando II, unter dem Printzen Matthia de Medicis; da er nicht nur Città de Pieve und Castiglion del Lago einnahm, sondern auch bey Mongivino die Päbstliche armee aufs haupt schlug, wobey, ausser der artillerie, bagage und vielen andern kriegs-häuptern, auch der feindliche General Matra selbst in seine hände fiel. Nachdem ihn davor der Groß-Hertzog mit lehngütern und vielen ehren-bezeugungen begnadiget, und der gedachte krieg geendigt worden, gieng er zurück in Teutschland. Weil es aber auch daselbst zu einem frieden kam, begab er sich mit des Kaysers erlaubniß nach Spanien, um daselbst wider die Frantzosen zu dienen. Er that auch solches mit so gutem glück, daß er als General Mastro di Campo, den ort S. Mattheo, an den grantzen von Valencia und Catalonien, entsetzte, die feinde aus der umliegenden gegend vertrieb, und hernach, da er sich mit dem Marggrafen von Mortara, General-Capitain von Catalonien, vereiniget, nicht nur Flix, sondern auch Tortosa eroberte, wovor ihn der König von Spanien zum Gouverneur in kriegs-sachen von der provintz Gallicien machte, auch mit einem Marggrafthum in Toscana beschenckte. Nach diesem trat er als General in Venetianische kriegs-dienste. Daselbst war sein erstes, der unter den soldaten eingerissenen üblen disciplin und trägheit zu steuren. Hiernächst gieng er mit der flotte biß vor die Dardanellen; da er aber die feinde nicht bewegen kunte, sich mit ihm einzulassen. Die insul Egina oder Egina brachte er mit gewalt, und viel andere durch deren exempel in der güte dahin, daß sie den Venetianern zinsbar wurden. Malvasia griff er gleichfals an, und würde es, wenn man ihm disfalls die hände frey gelassen hätte, sonder zweiffel eingenommen haben; gleichwie hernach durch seine klugheit und tapfferkeit mit den beyden insuln Tenedo und Lemnos geschahe. Einige zeit hernach verließ er, mit genehmhaltung seiner obern, die armade, und zwar entweder aus verdruß, daß seine rathschläge von den andern kriegs-häuptern nicht in gebührende betrachtung gezogen wurden, oder wegen seiner privat-geschäffte, oder aus begierde, sich mit dem Venetianischen General-Capitain mündlich zu besprechen. Er nahm seinen weg nach der insul Corfu, und dieses mit einem eintzigen schiffe, indem die andern sich von ihm getrennet hatten. Er ward aber von 3 Barbarischen raub-schiffen angegriffen, und ob er gleich nach einem blutigen gefechte ihnen entkam, dennoch an unterschiedenen orten so gefährlich verwundet, daß er den 2 dec. an. 1656 auf der gedachten insul Corfu seinen geist aufgeben muste. Die Republic Venedig ließ auch nach seinem tode durch allerhand ehrenbezeugungen sehen, wie hoch sie ihn bey seinem leben geschätzet. *Lor. Crasso* elogii di Capitani illustri p. 294.

Borromäa, (Blanca) eine frauens-person zu Padua, welche so wol in wissenschafften als den ausländischen sprachen sehr erfahren war. Ihre gelehrsamkeit brachte ihr die hochachtung der gelehrten selbiger zeit zuwege, welche sie zu sehen häuffig nach Padua kamen, woselbst sie mit grossem zulauff lehrte. Sie starb an. 1577. Laurentius Gambara, Achilles Statius und Alexander Leonardus haben grabschrifften auf sie in versen verfertiget. *Scardeonius* de claris Patavin.

Borromäische insuln, sind an der zahl zwey, und liegen in dem Hertzogthum Meyland, in dem südlichen theil des Lago Maggiore. Den namen haben sie von dem Gräflichen Borromäischen hause, welchem das eigenthum davon zukommt, und die da einen sehr schönen pallast haben. Sonst werden sie auch von den vielen darauf befindlichen caninchen, insulæ cunicu ares oder isole de conigli genennet. Sie sind klein, dabey aber sehr anmuthig, mit einer grossen anzahl Pomerantzen-bäumen besetzet, und insonderheit etwas von weitem mit grossem vergnügen anzusehen. Auch werden allhier die fremde auf befehl der Herren Grafen Borromäi sehr höfflich tractirt. *Misson* voyage tom. 3. p. 235. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 269.

Borromäus, (S. Carolus) Cardinal und Ertzbischoff zu Meyland, war ein sohn des Grafen Gilberti Borromäi, aus einer alten und vornehmen familie, welche Jac. Ripamontius beschrieben, und der Margaretha de Medicis, einer schwester Pii IV. Er wurde zu Meyland den 2 oct. an. 1538 gebohren, und ließ von seiner kindheit an eine zuneigung zur tugend von sich spüren. Als sein vetter den Päbstlichen stuhl besaß, machte er ihn an. 1561, da er nur 22 jahr alt war, zum Cardinal mit dem titul S. Praxedis, und gab ihm die wichtigsten kirchen-geschäffte zu tractiren; Er halff auch das Concilium zu Trident zu ende bringen. Als aber sein bruder Fridericus, welcher Gouverneur der kirche war, frühzeitig mit tode abgieng, und er dadurch seiner sterblichkeit erinnert wurde, entschlug er sich aller weltlichen herrlichkeit, begab sich in sein Ertzbißthum Meyland, stund demselben mit lehren und predigen, auch reformation der geistlichkeit, treulich vor, führte ein sehr Christliches leben, und brachte solches im beständigen gebet, ausübung der demuth und liebe, und casteyung seines leibes zu, biß er endlich den 3 nov. an. 1584 im 47 jahr seines alters starb, und zu Meyland in einem schlechten grabmahl, welches er ihm selber machen lassen, beygesetzt wurde. Paulus V hat ihn an. 1610 canonisirt, und ist sein fest auf den 4 nov. verlegt worden. Sein leben haben der Cardinal Augustinus Valerius, Carolus à Basilica Petri, Carolus Biscapus, Giussano, Godeau und Ripamontius beschrieben.

Borromäus, (Fridericus) Cardinal und Ertzbischoff zu Meyland, war wegen seiner gelehrsamkeit sonderlich berühmt. Er war der jüngere sohn des Grafen Julii Cäsaris Borromäi, von der Margaretha Triwulcia, und ein vetter des vorher gedachten S. Caroli, indem beyderseits väter brüder gewesen. Es trug auch dieser Carolus sorge vor seine auferziehung, und nachdem er zum Clerico gemacht worden, ließ er ihn in dem collegio, welches er zu Pavia gestifftet hatte, erziehen, da denn Fridericus in der philosophie und theologie dergestalt zugenommen, daß er an diesem orte die Lateinische sprache und literas humaniores mit ruhm gelehrt. Nachgehends machte ihn Sixtus V zum Cardinal, und Clemens VIII ernennte ihn an. 1595 zum Ertzbischoff von Meyland, allwo er an. 1609 das siebende Mayländische Provincial-Concilium hielt. Er stifftete auch daselbst die bibliothec, welche die Ambrosianische genennet wird, und bestellte darüber den Antonium Olgiati, welcher sie mit 9000 manuscripten versahe, und auf einmal kamen 90 ballen von den büchern, so von des Vincentii Pinelli bibliothec gerettet worden. Endlich starb er an. 1632 und hinterließ verschiedene schrifften: als i sacri ragionamenti; la grazia de Prencipi; le Lodi divine; i sermoni sinodali, de Episcopo concionante; medicamenta literaria; de Christianæ mentis jucunditate; de sacris nostrorum temporum oratoribus. *Giussano* in vita Car. Borromæi. *Spondan.* in annal. *Erythræus* in pinacoth. *Ghilini* in theatro, &c.

Borschnitz, eine adeliche familie in Schlesien, welche schon von etlichen seculis her auf den häusern Friedberg und Peterwitz im Schweidnitzischen, Prauß im Lignitzischen, und Stampen im Oelßnischen floriret. Wentzel von Borschnitz auf Prauß, war an. 1587 Hof-Richter in dem Fürstenthum Brieg. George, aus eben dieser linie, so um das jahr 1664 Landes-Aeltester im gedachten Fürstenthum gewesen, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Luca* Schles. chron. *Hermann* vom gebr. der wap. im cap. von Borschnitz.

Borselen, ein sehr altes und berühmtes freyherrliches geschlecht in den Niederlanden, aus welchem unter andern Frantz von Borselen, der Gräfin Jacobina von Holland vierter gemahl, gewesen. An dem westlichen ende der Seeländischen insul Süd-Beveland siehet man noch heutiges tages die von diesem geschlecht genennte Baronie, nebst einem schloß gleiches namens.

Borsi, (Simon) ein Cardinal, gebürtig von Meyland. Nachdem er von seiner gelehrsamkeit, sonderlich in den rechten, viel proben abgelegt, ward er von Gregorio XI an. 1371 zum Ertzbischoff in seinem vaterlande, und an. 1375 zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Pammachii erhoben. Eben dieser Pabst brauchte ihn, die irrthümer Petri Bonageta zu untersuchen, schickte ihn auch, als seinen Legaten, in Teutschland, in währender welcher function er sich denen, so unter dem namen der Beguarden, Fraticellorum und Turluviner dem Römischen stuhl zuwider waren, mit sonderbarem eifer entgegen setzte. Als Urbanus VI und Clemens VII um die Päbstliche hoheit mit einander stritten, hielt er die parthey des letztern, und starb endlich zu Nizza in Provence den 27 aug. an. 1381. Er hat super librum Clementinarum, deductionem schismatis post mortem Gregorii XI, wie auch etliche briefe an Franc. Petrarcham geschrieben. *Oldoin. Victorell. Panvin. Ughell. Aubery. Contelor.* elench. Cardin.

Borsius, ein Printz von Ferrara, maßte sich der regierung dieses Fürstenthums an, zum nachtheil seines bruders Herculis, welchem sie zugehörte, wolte sich aber nicht verheyrathen, aus furcht, daß, wenn er kinder bekäme, ihn selbige von seinem vorhaben abhalten möchten, seinem bruder die regierung wieder abzutreten. Er starb an. 1466. *Brutus* hist. Flor. l. 5.

Borsmonostra, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Ungarn, dessen der historien-schreiber Istuanffius gedencket.

Borstel, ein altes Teutsches geschlechte, davon Conrad von Borstel, Herr von Güsten, Pletzke ꝛc. oberster Staats-Minister und General-Gouverneur der Fürsten von Anhalt gewesen. Sein sohn

sohn Adolph von Borßel ward von dem vertriebenen Churfürsten zu Pfaltz Friedrich und andern Teutschen Fürsten unter Ludewig des XIII regierung nach Franckreich geschickt, wo er nach geendigten negotiationen verblieb, die naturalisation und charge eines Königlichen Cammer-Junckers erhielte, auch sich an eine Dame aus einem von den besten häusern in Poitou, namens Charlotte de Farou de S. Marcolle, verheyrathet, welche sich nach seinem tode zum andern mahl an Joseph le Brun, Herrn de la Brosse, Gouverneur zu Chinon, verheyrathet hat, und an. 1705 den 14 mertz im 84 jahre ihres alters auf ihrem schlosse de la Zaille im Laudunischen verstorben. Adolph von Borßel ist ein guter freund von Balsac gewesen, der viele briefe an ihn geschrieben, und ihm grosse lobsprüche beygeleget hat. Der sohn hat sich an eine muhme des Marquis von Rasilly, Königlichen Lieutenant-Generals in Touraine, vermählet; der eine enckel ist Königlicher Stiffts-Fähndrich, der andere Commissarius der artillerie in der Provintz worden. Vettern von diesen sind gewesen, Friedrich von Borßel, Capitain von der Königlichen Schwedischen Garde du Corps, Obrister vom Westergothischen regiment, Gouverneur von Gottenburg und Bahus, und unter der Schwedischen armee General-Major, den man um seiner trefflichen dienste willen zum Reichs-Baron gemacht hat, und Ernst Amadäus von Borßel, Ober-Schencke bey dem Churfürsten zu Brandenburg, Obrister über ein regiment garde, General-Major und Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg. *Bayle.*

Bortange / oder Bourtangerfort / eine festung in der provintz Gröningen, welche dadurch gegen das Stifft Münster bedecket wird, liegt mitten in dem grossen morast, Bortange genannt. In denen alten Niederländischen kriegen, wie auch in denen so Bernhard von Galen der Bischoff zu Münster verursachet, geschiehet dieses orts offt meldung. *Meteran. Grot. Strada &c.* *

Bortfeld / ein adliches geschlecht, welches in dem Gandersheimischen Lafferde, Soltern, Klein- und Groß-Rüden, Mahlum, Noldersum, rc. besitzet. Gebhard war an. 1327 Heermeister zu Sonneburg, Heinrich an. 1340 Abt zu Nienburg, und Henning an. 1560 Hauptmann zu Delitz, um welche letztere zeit auch Werner, ein berühmter kriegs-held gelebt. *Spangenb.* Mansf. chron.

Borwitz / eine alte adeliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Neudorf und Hartenstein vertheilt, davon jenes in dem Glogauischen und dieses in dem Liegnitzischen Fürstenthum gelegen. An. 1415 haben sich einige von diesem geschlechte mit den Schlesischen Hertzogen auf dem Concilio zu Costnitz befunden. Adam von Borwitz und Hartenstein auf Hertzogswaldau, war an. 1650 Rath und Lands-Hauptmann in dem Fürstenthum Brieg, sein sohn Adam Christian aber bekleidete an. 1669 die stelle eines Regierungs-Raths zu Liegnitz, und hinterließ unterschiedene söhne. Johann Friedrich von Borwitz auf Eunen, war zu anfange des 18 seculi der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Ober-Rechts-Besitzer, Landes-Aeltester und Deputirter. *Lucæ* Schles. chron.

Borysthenes / von den einwohnern **Dnieper** oder **Nieper** genannt, ist einer von den grossen und starcksten flüssen in Europa. Er entspringt in Moscau nicht gar zu weit von Dnieperzko. Nachdem er von beyden seiten einige kleine flüsse in sich genommen, und bey Drogobusch oder Dorgabusa vorbey gegangen, nimmt er seinen lauff nach Podolien, kommt auf Smolensko, Rohaczow, nimmt unweit Rzeczica den fluß Berezina in sich, desgleichen etliche meilen von Czernobel, den grossen strohm Pripiez, welcher in der Woywodschafft Chelm seinen ursprung hat; ferner richtet er seinen lauff auf Kiow, ehe er aber selbiges noch bewässert, wird er von der andern und Moscowitischen seite her durch den fluß Dezna verstärcket; alsdenn gehet er bey Trethymirow, Czyrcassy und Kudak vorbey, nimmt von beyden seiten viele flüsse in sich, und ergiesset sich zwischen Oczakow und Sterlnicza ins schwartze meer. Er ist bey seinem ausfluß gar sehr breit, aber mit lauter klippen und stein-felsen erfüllet, welche verschiedene wasser-fälle machen, und daher die schifffahrt verhindern. Sie werden in ihrer land-sprache Porohi genennet, daher das wort Borysthenes soll entstanden seyn. Als die Cosacken sich anfangs zusammen rottirten, wusten sie sich diese von natur befestigte örter wohl zu nutz zu machen, und sich auf denselben vor ihren feinden zu verbergen. Wenn der Borysthenes diese 13 wasser-fälle oder cataduwas (wie einige zehlen) überstiegen, zertheilet er sich in viele arme, und machet 70 insuln, welche Zaporohi, gleichwie die darauf wohnende Cosacken, die Zaporohischen genennet werden. *Herberst.* rer. Mosc. comm. p. 72. *Piasecii* chron. f. 45. &c.

Borysthenes / mit dem zunamen Alanus, wurde ein pferd des Kaysers Adriani genennet, dessen namen man anmercket, weil der Kayser ihm eine säule und grabmahl hat aufrichten lassen, und selbst eine grabschrifft verfertiget. Dio hat dessen in seiner historie gedacht. *Xiphil.* in Hadr. *Salmas.* in Æl. Spart. *

Borzivojus oder **Borivorius** I, Hertzog in Böhmen, war ein sohn Hostiviti, welchem er ums jahr 856 im 23 jahre seines alters succedirte. Das andere jahr darauf vermählte er sich mit Ludomilla, Slavibors, des Grafen von Mielnik oder Psow, dessen vorfahren mit dem Czecho in Böhmen gekommen, tochter, und zeugte mit ihr 3 söhne und so viel töchter. Als der König in Mähren Suatoplucus mit dem Könige in Teutschland Ludovico II in krieg verfallen war, bat er Borzivoium auf eine zusammenkunfft nach Welehrad zu sich, um ihn zu einer hülffe wider gedachten König zu bereden. Bey dieser gelegenheit geschahe es, daß er mit S. Cyrillo und Methodio in bekandtschafft gerieth, von ihnen im Christenthum unterrichtet, und nebst 30 der vornehmsten Böhmischen Herren, den 23 jun. an. 864 getaufft wurde. Dieserwegen entstund wider ihn ein aufruhr, und die Böhmen erwehlten einen, namens Strojmir, zu ihrem Hertzog; Borzivoius aber retirirte sich unterdessen wieder zu dem König Swatopluk und Bischoff Methodio nach Mähren. Weil aber Strojmir 13 jahr in Bayern im elend zugebracht, und weder die Böhmische sitten noch sprach mehr an sich hatte, ward das volck bald seiner überdrüßig, da dann auf einem land-tag, allwo es gleichwol wegen dieser sach blutige köpff gabe, die parthey des Borzivoji die oberhand behielt, und Strojmir verjagt wurde. Borzivoius liesse sich nach diesem die ausbreitung des Christenthums nur mit mehrerem ernst angelegen seyn, wie er dann zu diesem ende den Bischoff Methodium aus Mähren mit sich gebracht, welcher unter den ersten dessen gemahlin Ludomillam und ihren vater, den Slavibor tauffte. Damahlen ward von ihm die kirche zu Prag gebauet und verschiedene schulen aufgerichtet. Als ihme nach diesem ein sohn geboren worden, dene er Boleslaum heissen und Methodius solchen ebenfals tauffen wolte, sperreten sich die Böhmen diese heilige handlung in latein als einer unbekannten sprach geschehen zu lassen; worauf Methodius die sach an Cyrillum, beyde aber an den Pabst Nicolaum III berichteten, welcher der Böhmen begehren gehör gegeben; wobey noch einige diß setzen: als anfangs der Pabst und dessen geistlichkeit der beyden Bischöffen frag nicht wohl aufgenommen, wäre eine stimm gehöret worden, alle geister sollen den Herrn loben und alle zunge oder sprachen dessen namen verkündigen. Jedoch währete diese gewohnheit den öffentlichen gottes-dienst in Böhmischer sprach zu verrichten, nicht länger, als biß zur zeit, da die Böhmen angefangen, ihre Bischöffe von Rom zu bekommen. Indessen daurte auch diese andere regierung des Borzivoji nicht gar lange, sondern weilen einer seits die Böhmen ungern sahen, daß ihr König fast immer in den kirchen und bey den Priestern steckte, diesem auch anderntheils solche lebens-art in der that besser anstunde, als die reichs-geschäffte; trate er das reich zu Visegrad seinem ältern sohn Spitigneo ab, nach dessen tod, welcher noch bey lebzeiten des vaters erfolgte, der andere sohn Wratislaus an das regiment kame, weilen der vater ungeacht alles bittens der Böhmen sich zu dessen annehmung nicht wieder bequemen wolte. Borzivoius hingegen samt seiner gemahlin brachten ihre übrige lebens-zeit ruhig in dem schloß Tetin zu, woselbst er an. 910 im 77 jahre seines alters starb. *Dubravius. Æneas Sylvius. Hageck. Christiani de Scala* S. Ludmillæ & S. Wenceslai passio, apud Balbinum in epitome. *Waleslavinus* geneal. Princip. Bohem. *Stransky* rep. Bohem. *Balbinus* epit. rer. Bohem. l. 1. c. 2. 4. 10. & in misc. l. 7. sect. 1. c. 19. *

Borzivojus II, Hertzog in Böhmen, war ein sohn des Königs Wratislai und bruder Brzetislai II, welcher letztere an. 1100 erschlagen ward, worauf Borzivoius, durch hülffe der Teutschen und ohne vorwissen der Böhmischen Stände, die Hertzogliche würde angenommen; welche hülffe er um so viel ehender erhielt, weil seine gemahlin aus dem hause Oesterreich war. Auch hatte ihne kurtz vorher sein bruder mit bestätigung des Kaysers zum nachfolger bestimmet. Allein einige Printzen, auch von Königlichem geblüt, sonderlich Ulricus Hertzog zu Brünn, der von den alten Böhmischen Fürsten in gleichem grad herstammte, indeme er ein sohn des Conradi war, so nach Wratislao II seinem bruder Böhmen beherrschet hatte, und sonst an alter Borzivojo noch vorgienge, suchten ihne bald zu verdringen. Nachdem sich dieser Ulrich mit vielem geld zu seinem vorhaben gerüstet, eine ziemliche anzahl Teutsche trouppen gesammlet, und letztlich von dem Kayser selbst durch bestechung dessen bedienten einen schluß erhalten, krafft dessen denen Böhmen freygestellet wurde, zwischen Borzivojo und Ulrico zu wehlen, brach er endlich ums jahr 1101 loß, und fiel in Böhmen ein. Als aber beyde armeen einander im gesicht stunden und die Teutsche hülffs-völcker Udalrici, die grosse anzahl der Böhmen sahen, und daß hingegen dem versprechen Ulrici zuwider, gar wenige von diesem volck sich zu ihnen zu schlagen begehrten, verliessen sie ihne, verlohren jedoch in der flucht nicht nur ihre bagage sondern auch ziemlich viel mannschafft. Es warff sich zwar bald hernach an. 1104 sein vetter Suatoplucus auf, der ebenfals ein sohn Ottonis, Fürsten zu Olmütz, eines bruders des gedachten Königs Wratislai II war. Sie konten aber nichts ausrichten, biß sich Borzivoii II eigener Bruder, Uladislaus darein mischte, und es dahin brachte, daß gedachter Suatoplucus an. 1106 von den Ständen zum Hertzog gemacht, Borzivoius aber verstossen wurde. Diesem stunde zwar anfangs der Kayser Henricus IV, der ihm zu erst zur regierung geholffen, bey, weil aber Suatoplucus dem Kayser ein grosses stück geld gab, muste sich Borzivoius nach Polen retiriren; von dannen er zwar nach etwas zeit in abwesenheit Suatopluci, der eben mit dem Kayser einen zug nach Ungarn gethan hatte, wieder kam, und viele Polacken mitbrachte. Aber, als er sich an statt das land auf seine seite zu bringen, allzulang mit vergeblicher belagerung Glatz aufhielte, bekame sein gegentheil zeit mit einer wohlgerüsteten kriegs-macht herbey zu rücken, da dann Borzivoius sich von selbsten wider nach Polen machte. Endlich kame Suatoplucus an. 1109 ums leben durch hinterlist des geschlechts Versovitz, aus welchem auch schon einer Bretislaum II den bruder Borzivoii II auf gleiche weise getödtet hatte; und hätte der Kayser, so vorher Suatopluco günstig gewesen, sehr gerne dessen bruder Othoni zum Fürstenthum geholffen; wie er dann ihn auch würcklich ernennet. Allein die Stände übergiengen so wohl diesen als den Borzivoium, der bey dieser gelegenheit wieder ernstlich um das reich anhielte und machten dagegen des letztern bruder Uladislaum zu ihrem Fürsten, der auch vom Kayser bestätiget wurde. Zwar thate Borzivoius gleich darauf einen versuch in abwesenheit Uladislai, welcher gen Regenspurg auf den reichs-tag gereiset war, brachte auch Prag in seinen gewalt, als aber selbiger

schleunig

schleunig wieder von der reise zurück kame, schluge er Wenceslaum Wigberts des Marggrafen von Laußnitz sohn, der Borzivojo zu hülff ankame, als welcher auch nachgehends samt dem Borzivojo von dem Kayser citiret, und beyde so gleich bey ihrer ankunfft gefangen genommen worden, weil sie den Reichs-frieden zerstört, und sonderlich der letzte, an statt sein recht am Kayserlichen hof zu suchen, sich selbst hätte recht schaffen wollen. Als er jedoch nach kurtzem frey-gelassen ward, schweiffte er eine zeitlang im elend herum, biß sich der bruder Uladislaus, der sich in allem seinem thun nicht allein gegen diesen bruder, sondern auch gegen andere seiner geweßten feinden sehr gütig erwiesen, über ihne erbarmet, und Böhmen freywillig mit ihm theilte, dergestalten, daß er ihme das stück gabe, so zur rechten der Elb ligt, und sich das andere an dem lincken ufer dieses flusses behielte; als welches geschehen an. 1117. Allein Borzivoius machte sich von neuem durch die grosse menge der Teutschen, die er am hof hatte, und den Böhmen vorzog, verhaßt, daß er an. 1120 wieder abgesetzt wurde, und sein bruder von neuem das gantze land bekam, da er sich dann zum Könige Stephano nach Ungarn retirirte, allwo er, nachdem er 3 mal regiert hatte, und auch 3 mal vertrieben war, an. 1124 den 2 febr. sein leben beschloß. *Cosmas* l. 3. p. 264. *Stransky* c. 8. p. 357 seqq. *Pulkava* c. 51. 52. seqq. *Dubrav.* l. 10. *Hageck. Cuspinian.* hist. Imper. in Henr. V. *Weleslavinus. Balbin.* epit. rer. Boh. l. 3. c. 9. & in miscell. l. 7. sect. 1. c. 24. 25. *

Bos / (Lambert) ein geschickter Philologus, war zu Workum gebohren, allwo sein vater Rector gewesen. Er machte sich durch seine wissenschafft in der Griechischen sprache so bekandt, daß er nach Francker zum Professore Græcæ Linguæ beruffen ward, daselbst er auch viel jahre lang gelehret, und den 3 jan. 1717 gestorben. Man hat von ihm Thomæ Magistri eclogas cum notis; exercitationes philologicas in loca quædam N. T.; mysterii ellipseos Græcæ expoliti specimen; observationes miscellaneas ad loca quædam N. T. & exterorum scriptorum Græcorum; vetus testamentum ex versione LXX secundum exemplar Vaticanum; antiquitatum Græcarum præcipue Atticarum descriptionem; animadversiones ad scriptores quosdam Græcos, und Wellers Griechische grammatick mit einigen neuen zusätzen. *Neue zeitungen von gelehrten sachen.*

Bosa / Bosi und Bossa / eine stadt in der insul Sardinien, mit einem Bißthum, welches unter den Ertzbischoffen von Tore gehöret. Sie liegt an der küste gegen abend, bey dem einfluß eines kleinen stroms, Tirus genannt, zwischen Oristagni und Sassari, hat einen hafen und eine citadelle, namens Saravalle. Sie ist eine alte stadt, deren Ptolomäus und Plinius meldung thun.

Bosc / (Johann du) Herr von Esmendreville, Präsident über die rent-kammer zu Rouen, ein sohn Ludovici du Bosc, Herrn von Radepont, Esmendreville &c. war aus einem alten adelichen geschlechte entsprossen, und in allen anständigen wissenschafften unterrichtet worden. Er reisete nach Italien, um sich in der rechtsgelehrsamkeit fest zu setzen, und wurde nachgehends an. 1544 Königlicher Rath und Commissarius der requeten zu Rouen, welche stelle er biß an. 1562 besaß, da man ihn zum andern Präsidenten der rent-kammer in dieser stadt verordnete; allein in eben diesem jahre den 1 nov. nach eroberung der stadt Rouen durch die Königliche waffen ward er enthauptet, und sein leib aufgehängt, weil er als ein eifriger Reformirter insonderheit die widerspenstigkeit der stadt Rouen gegen Carolum IX in dem ersten innerlichen kriege verursachet hatte. Seine schrifften sind de legitimis nuptiis, welches unter dem titul Joh. Boschæi Neustrii [illegible], heraus ist; ferner einen tractat von der krafft und eigenschafft der siebenden zahl; item von der ursache, warum der Kayser die pandecten in 7 theile getheilet. Beza legt ihm auch einen tractat de Numæ Pompilii sacris bey, welcher den Catholischen nicht soll anständig gewesen seyn. *Le Laboureur* addit. aux memoir. de Castelnau t. 1. *Bayle.* *

Bosc / (Petrus du) war ein sohn Wilhelmi du Bosc, Advocaten im Parlament zu Rouen, und wurde zu Bayeux den 21 febr. an. 1623 gebohren. Nachdeme er 18 monat zu Montauban und 3 jahr zu Saumur die theologie studirt hatte, ward er an. 1646 zu einem Prediger nach Caen verordnet, und kam durch seine ungemeine beredsamkeit, die er mit einer seinem amt anständigen gravität und sehr exemplarischen wandel begleitete, in grösstes ansehen. Er wurde von der kirchen zu Pariß oder Charenton sehr inständig zum Prediger begehrt, wobey alle vornehme Reformirte des Hofs sich äusserst bemüheten, die kirche zu Caen zu bewegen, daß sie ihne den beruff liesse annehmen, aber umsonst. Die mißgunst vieler Catholischen und die falsche anklag, als hätte er in gar zu harten worten wider die ohrenbeicht geprediget, verursachten, daß er an. 1664 unversehens durch einen Königlichen befehl nach Chalons in Champagne verwiesen wurde. Aber da so wohl die boßheit der anklag offenbar wurde, als auch viele vornehme personen sich der sach annahmen, wurde selbiger befehl 6 monat hernach aufgehoben, da er dann mit einer gantz ausserordentlichen freude nicht nur seiner kirchen, sondern auch vieler der vornehmsten Catholischen zu Caen empfangen wurde. Als an. 1666 eine declaration wider die Reformirte ausgienge, darinnen ihre wichtigste rechte und freyheiten geschwächet wurden, und sonderlich bald darauf die so genannte Cammeren des edicts solten aufgehebt werden, als in welchen die processe der Reformirten durch eine gleiche anzahl Richter beyder Religionen seit dem Edict de Nantes waren geschlichtet worden, wurde Mr. du Bosc von denen kirchen in der Normandie an den hof gesandt, um mit denen Deputirten von den andern kirchen dagegen zu suppliciren; und da ward er auch alsobald von seinen mitdeputirten, die meisten aufsätze und schrifften zu verfertigen, gebraucht, und wie zuletzt von denselbigen, haupt-sächlich wegen der Cammeren des edicts, der fußfall geschahe, der König aber im übrigen nur einen aus ihnen und zwar in seinem cabinet mündlich anhören wolte, ware dieser wiederum Mr. du Bosc, der dann durch seine beredsamkeit und wohl anständige gravitätische art alles vorzubringen, Ludovicum XIV, der im anfang der rede wenig lust gezeiget hatte, diesen mann anzuhören, so aufmercksam machte, und hernach dergestalten einnahme, daß er sich, seinem ersten vorhaben entgegen in ein langes gespräch einliesse, darinn ihme du Bosc auf alles mit ungemeiner klugheit zu antworten wußte, so daß er ohne den König zu erzürnen, dannoch seine sach mit nachdruck verfochte. Der König sagte ihm unter andern, wie er glaubte, daß es in seiner macht stunde, die Reformirten in Franckreich zu dulden oder zu vertreiben. Da war dessen antwort: J. M. könten es freylich nach ihrer grossen macht thun; allein er du Bosc wäre versichert, daß dero gerechtigkeit es ihro niemals zulassen würde. Kurtz, dieser Monarch bezeugte nach dieser audientz gegen jedermann eine ungemeine hochachtung und vergnügung über Mr. du Bosc, hiesse dene den besten redner seines reichs, le plus beau parleur de son Royaume, und die vornehmste des hofs wurden dadurch bewogen, daß sie ihm viel ehre bewiesen, wie dann der sonst denen Reformirten sehr übel gewogene damalige Cantzler le Tellier von dem an vor andern für einen freunde des Mr. du Bosc wolte angesehen seyn. Gleichwohlen, weil der untergang der Reformirten oder doch die einschränckung aller ihrer gehabten rechten und freyheiten beschlossen war, so konte zuletzt die würckung aller dieser bemühungen des Mr. du Bosc für die gemeine sach nicht gar groß seyn. Auch in der folgenden zeit, da er fast zu allen handlungen gezogen ward, wo es um die erhaltung und beschützung der Reformirten kirchen-rechten zu thun war, und darinnen eine sonderbare fähigkeit zeigte; so liesse sich doch wegen dem gewalt des gegentheils, so jeweilen zugleich richter und parthey war, nicht viel fruchtbarliches ausrichten. Und er mußte selbsten im junio 1685 noch vor abschaffung des edicts de Nantes durch einen schluß des Parlaments von Rouen Franckreich verlassen. Worauf er sich in Holland begab, und nachdeme er allda nicht minderen ruhm bey hohen und niederen, sonderlich auch bey dem Printzen und der Printzeßin von Oranien erworben, als vormahl in seinem vaterland, den 2 jan. 1692 zu Rotterdam sehr Christlich und erbaulich verstorben, als woselbst er die zeit seines exilii Prediger gewesen war. Der zulauff, den er zu allen zeiten und aller orten in seinen predigten gehabt, ist schier nicht zu beschreiben; wie dann unter anderem Petrus Franciscus meldet, daß er selbst von Amsterdam nach Rotterdam zu reisen gepflegt habe, so offt Mr. du Bosc allda geprediget, gebrauchet ihn auch zum muster und beweiß, daß die durchdringende wohlredenheit der alten, wodurch Demosthenes, Cicero und andere so grosse sachen gewürcket, noch wohl wiederum herzustellen wäre, wann man genugsamen fleiß daran wenden wolle, und gestehet endlich, daß er selbst in der äusserlichen wohlredenheit oder art, jede sach auszusprechen, und mit geziemendem thon und geberden zu begleiten, vieles von diesem mann gelernet habe. Die ansehnliche leibs-gestalt des Mr. du Bosc, der in der that einer der schönsten und längsten männern in Franckreich war, hat auch nicht wenig dazu geholffen. Man hat von ihm etliche tomos predigten, und einen von allerhand briefen, reden, versen, und memoiren, die den damaligen zustand der Frantzösischen kirche betreffen, &c. *le Gendre* dans la vie de Mr. du Bosc. als der selbst des Mr. du Bosc tochtermann gewesen, Hist. de l'Edict de Nantes par Mr. *Benoit* P. *Franciscus* de Eloq. Epi. *Bayle.* *

Boscager / (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Beziers den 23 aug. an. 1601 gebohren. Er kam sehr jung nach Paris, woselbst sein Oncle, la Foret die rechtsgelehrsamkeit lehrte, und machte allda solche progressen, daß, als 6 monat hernach sein vetter in eine kranckheit fiel, er geschickt war, an seine stadt die lectiones zu halten, ob er gleich damals nicht älter als 22 jahr war. Nach diesem nahm er sich vor, Italien zu sehen, und folgte Mr. d'Avaux, welcher damals als Ambassadeur nach Venedig gieng. Als er sich zu Padua aufhielt, würde er von der academie daselbst, welche del bove genennet wird, mit grossen freuden aufgenommen, und das emblema, welches er über den namen dieser academie, dazu die worte, aus der fabel von der Isis genommen sind; Ex bove facta dea est, gemacht hatte, gefiel ihnen so wohl, daß sie es über die thüre hauen, und mit güldenen buchstaben seinen namen darunter setzen liessen. Als er zurück nach Paris kam, nahm er das studium juris wieder hervor, und weil sein vetter kurtz hernach starb, bekam er gelegenheit an seiner stelle zu dociren, welche verrichtung er auch biß an sein ende behalten. In Lateinischer sprache hatte er verschiedene bücher verfertiget, welche er auf begehren Joh. Bapt. Colbert ins Frantzösische übersetzt, und die unter dem titul institution du droit Romain, & du droit François heraus sind; wiewohl man sie ohne seine bewilligung soll publicirt, und die dabey befindliche anmerckungen hinzu gesetzt haben. Von den commentatoribus über das jus hielt er wenig, und Godofredus war der eintzige, von welchem er gut redete. Endlich als er einsmals auf seinem land-gut zu Homonvilliers war, und des abends allein spatzieren gieng, fiel er in einen graben, daraus er sich zu helffen nicht mehr die kräffte hatte. Er muste also die gantze nacht darinnen liegen, biß er auf den andern morgen von seinen leuten gefunden, und ohne gefühle nach hause getragen ward. Er lebte auch nur noch etliche tage, und starb den 15 sept. an. 1687. *Mem. du tems.*

Bosch / oder Boschius / (Wolffgang) Cantzler des Hertzogs

Alberti

Alberti von Bayern, war zu Dünckelspühl aus einer ansehnlichen familie, welche der Kayser Fridericus III an. 1465 in den Adelstand erhoben, den 24 febr. an. 1500 gebohren. Er wurde zu Bourges Doctor, und war so wohl in den rechten als in den sprachen wohl erfahren, wie er dann ohne die Frantzösische, Italiänische und Lateinische auch die Griechische und Hebräische verstund. Hierauf ward er Hofmeister bey dem Hertzoge Alberto, und führte sich so wohl auf, daß er Rath und endlich Cantzler wurde, welchem amte er biß an sein ende vorgestanden, welches er an. 1558 zu Straubingen erreichet. Man hat von ihm annotationes in Ptolemæum. Er hatte eine schöne bibliothec, welche ihm sein anverwandter, Marquard Freher, Doctor medicinæ zu Dünckelspühl, im testament vermachet. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr.

Boschi / Bosque / Bosco / eine kleine stadt in Meyland, in dem gebiete Tortonese, an dem fluß Orbe, gelegen. Sie wurde von König Philippo II in Spanien zu einer Marggrafschafft erhoben, und dem Cardinal Bonelli, der sie auf seine familie gebracht, übergeben.

Bosco / (Johannes à) zugenannt Olivarius, Abt zu Beaulien, war aus Franckreich, und begab sich in den Cölestiner-orden. Als er denselben mit bewilligung Clementis VIII verlassen, adoptirte ihn der Cardinal Seraphinus Olivarius, und verschaffte ihm bey Paulo V die Abtey zu Beaulien. Er begleitete diesen Cardinal nach Rom, woselbst er ihm an. 1609 seine leichen-rede gehalten. Wegen seiner beredsamkeit und grossen wissenschafft erwehlte ihn der König in Franckreich zu seinem Prediger, als er aber gar zu hart wider einen gewissen geistlichen orden geredet, lud er desselbigen und eines gewissen Cardinals haß auf sich. Er wurde derohalben an. 1611 nach Rom auf die Engelsburg gesetzt, und der inquisition übergeben, soll auch in diesem gefängniß gestorben seyn, wiewol andere dafür halten, es habe ihn Gregorius XV wieder loßgelassen und sey er zu Rom den 28 aug. an. 1626 gestorben. Man hat von ihm unter andern bibliothecam Floriacensem, so an. 1605 heraus gekommen. *Erythr.* in pin. I c. 81.

Bose / eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in Teutschland, welche sich in Meissen, Voigtland, und Francken ausgebreitet hat. Aus ihrem wapen, da in dem schilde ein blosses schlacht-schwerdt, und auf dem helm eine umgekehrte Ungarische mütze mit 6 in blut getunckten federn zu sehen, erhellet, daß sie schon in der an. 933 von Henrico Aucupe den Ungarn bey Merseburg gelieferten schlacht ritterliche thaten erwiesen. Den ersten ursprung dieses geschlechts holen die geschicht-schreiber insgemein aus Bayern her, und führen zuerst denjenigen Bosen an, welcher anfangs ein Benedictiner-Münch in dem kloster S. Emmerani bey Regenspurg, nachgehends Kayser Ottonis M. Capellan, und endlich an. 969 der erste Bischoff zu Merseburg worden. Er bekehrte viel Wenden, starb aber im andern jahr seiner regierung, auf seiner rückreise aus Bayern, da denn sein cörper nach Merseburg gebracht, und in die kirche daselbst begraben wurde. Vorhero, da er noch am Kayserlichen hofe war, bekam er eine lehn zu Zeitz, worauf er nahe bey dieser stadt ein dorf erbauete, und nach seinem namen Bose nennete. Dieses stamm-gut hat einer von seinen brüdern oder nahen anverwandten nach seinem tode besessen, und sein geschlecht fortgepflantzet, von welchem Johannes Bose herstammte, der an. 1431 als damaliger Dom-Probst zum Bischoff zu Merseburg erwehlt wurde, und diesem Stiffte ungemein wohl vorstund. Er starb an. 1463 und liegt in der Dom-kirche unter dem eingange begraben, allwo noch sein epitaphium zu sehen. An. 1283 wird Ditmar von Bose Castellan in Bautzen genannt, und in einem vergleiche zwischen dem convent des klosters Marienstern, und zwischen Nicolao von Bose oder Botze, wegen der dörffer Dietersbach und Neuendorff als zeuge angeführt. An. 1286 hat Heinrich, Abt zu Marienstern, einen schein gegeben, daß Arnold von Bose dem gedachten kloster 30 schock groschen verehret. An. 1417 war Heinrich Bose in grossem ansehen, und richtete nebst andern mit den Räthen der Marggrafen zu Meissen, Friedrichs und Wilhelms, wegen des Grafen Bernhard von Reinstein einen vergleich auf. An. 1453 nahm auf befehl des Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen, Balthasar Bose auf Kötschau, wegen der dörffer Ostrau und Sedelhof über Dorotheen, Johannis von Werthern gemahlin, die vormundschafft auf sich. An. 1561 wurde Mauritius Bose, als Senior des Dom-Capituls zu Merseburg, an Augustum, Churfürsten zu Sachsen, abgeschickt, demselben bekannt zu machen, daß sein Printz, Hertzog Alexander, zum Administrator des Stiffts Merseburg, erwehlet worden. An. 1580 gab Albrecht Bose einen revers von sich, daß er dem Churfürsten Augusto oder dessen sohn in der administration des gedachten Stiffts keines weges entgegen seyn wolte.

Schon vorhero hat sich diese familie in 3 haupt-linien, nemlich in die Stifft-Merseburgische / Voigt-ländische und Fränckische vertheilet, welche auch noch jetzo floriren, und sämtlich obbesagtes wapen führen, wiewol man nicht findet, wenn diese abtheilung geschehen.

Die Stifft-Merseburgische hat sich bereits im 16 seculo in 3 besondere häuser vertheilet, nemlich in das Franckenlebische / Romstädtische und Benckendorffische. Das erste hat seinen namen von dem eine meile von Merseburg gegen Freyburg zu gelegenen Ritter-gute Ober- und Unter-Franckleben, woselbst sich von langen zeiten her 2 adeliche höfe befinden. Hans Bose, der um das jahr 1510 auf Ober-Franckleben gewohnt, ist ein ober-älter-vater Dietrich Bosens zu Franckleben, und Ober-Wünsch gewesen. Dieses letztern sohn Balthasar auf Franckleben und Groß-Keyna, Fürstlicher Merseburgischer Cammer-Director, hinterließ Christoph Dietrichen, von welchem ein besonderer articel folget. Die Ronstädtische neben-linie, welche das Ritter-gut Ronstedt oder Runstedt in dem amte Weissenfelß besitzet, scheinet aus dem hause Franckenleben abzustammen. An. 1560 lebte Albrecht Bose zu Ronstädt, als Chur-Sächsischer Rath. Joachim Bose besaß zu anfang des 17 seculi dieses Ritter-gut, dessen nachkommen haben zugleich das gut Segeritz in dem Leipziger kreise, und das gut Schleinitz bey Lommatsch in dem amte Meissen, allwo sie auch wohnen. Die Benckendorffische / so aus dem hause Ober-Franckleben abgestammet, besitzet unter andern das zwischen Merseburg und Halle gelegene Ritter-gut Benckendorff. Hieronymus Bose auf Ermlitz und Benckendorff lebte um das jahr 1596. Dessen urenckel Otto, Chur-Sächsischer Obrist-Wachtmeister, hinterließ 2 söhne: der ältere, Carl Otto auf Ermlitz starb an. 1706 als Dom-Probst zu Merseburg ohne kinder, und hinterließ sein gut Ermlitz seines bruders sohne zu Benckendorff.

Die Voigtländische linie hat sich ebenfalls in unterschiedliche häuser vertheilet. Caspar Bose auf Trüntzig (welches Rittergut in dem amte Zwickau gelegen, und aus welchem die Bosen zu Draxdorff / im 16 seculo abgestammt,) lebte um das jahr 1530. Sein sohn Christoph Bose auf Langenhessen, sonst Bosenhof genannt, und Klein-Sara hinterließ Hanß Ernsten auf Netzschka und Grossen-Sara, welcher 2 söhne hatte, 1) Julium Cäsarem auf Frauenfelß, Chur-Sächsischen Obrist-Wachtmeister, 2) Carolum auf Netzschka, Myla, Elsterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimmitschau, Lengefeld und Breiting, welcher sich in dem 30 jährigen kriege als Obrister hervor gethan, und an. 1657 als Amts-Hauptmann zu Zwickau und Werda gestorben. Seine söhne waren: 1) Friedrich Carl auf Schweinsburg, Fuchshayn, Crimmitschau, Lauterbach, Hirschfeld, Zechau rc. Fürstlich Altenburgischer Cammer-Juncker. 2) Carl auf Christgrün, Limpach, Herlachsgrün, Neudörffel rc. der an. 1711 als Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer, wie auch Fürstlich-Zeitzischer Creyß-Commissarius, Rath und Hauptmann der ämter Plauen, Voigtsberg rc. verstorben, und 3 söhne nachgelassen, von welchem Carl Zdislaus auf Mylau, Lengenfeld, Weissensand rc. Fürstlich Eisenbergischer Stallmeister; Carl Erdmann auf Christgrün, Limpach und Herlachsgrün, Czaarischer Obrister, und Johann Carl Marggräflicher Bareuthischer Hofrath worden. 3) Carl Haubold auf Elsterberg und Breiting. 4) Carl Gottfried auf Netzschkau, Grün, Limpach, Neuen-Schönfelß rc. Johanniter-Ritter, Comtur zu Wittersheim, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer geheimder Rath, Cammerherr, Hauptmann des Meißnischen crayses und seit an. 1711 gevollmächtigter Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg. An. 1715 erhielt er den Gräflichen character, da er als Chur-Sächsischer gevollmächtigter Gesandter, von dem Kayser die lehn empfieng. Von seinen söhnen ist Johann Friedrich Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hofrath worden.

Die Fränckische linie ist aus dem in dem Fürstenthum Eisenberg gelegenen hause Zethen / so dazumal die Francklebische linie besessen, abgestammet, und hat anjetzo unter andern Helba auf Ellingshausen, welche in dem Meinungischen antheile von Henneberg gelegen. Von selbiger ist Hanß bey dem letzten gefürsteten Grafen zu Henneberg, der an. 1583 verstorben, Hofmeister gewesen. Von seinen nachkommen war einer an. 1713 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rittmeister von dem Sachsen-Meinungischen regiment. *Brotuff* & *Ditmari* chron. Merseb. *Albini* Meisn. land-chron. *Knauthii* prodr. Misn. *Vulpius* in megalurgia Martisb. *Mulleri* annal. Sax.

Bose / (Christoph Dietrich,) auf Franckleben, Möldis und Nickern, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer würcklicher geheimder und geheimder Kriegs-Rath; war an. 1628 zu Franckleben gebohren. Seine eltern waren Balthasar Bose, und Margaretha von Lobß. An. 1646 ließ er sich unter dem Kayserlichen Obristen Strozzi, als mousquetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgische dienste, und erhielt unter dem Obristen Hacken, damaligen Commendanten zu Hamm in Westphalen eine Unter-Officiers-stelle. Nach erfolgtem Westphälischen frieden an. 1648 hielt er sich bey seinem nahen anverwandten, dem Frantzösischen General-Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche stund, eine zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant und endlich Capitain. Als aber noch in diesem jahre jetztgedachter General seine trouppen, vermöge des zu Nürnberg geschlossenen executions-recesses, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Hertzoge in Lothringen unweit Chateau sur Moselle angegriffen, und geschlagen; da denn Bose, nebst seinem General und andern Officirern, auf dem schlosse Bitsch etliche monat als gefangener zubringen muste, biß ihn sein vater rantzionirte. Hierauf begab er sich nach Straßburg, um in der Frantzösischen sprache und andern exercitiis sich feste zu setzen, bey welcher gelegenheit er an. 1652 auf den H. 3 König abend den General Roßwurm durch ein stratagema von seiner gefangenschafft entledigte, und noch selbiges jahr Franckreich besuchte. An. 1654 kam er in sein vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächsischen hofe zum Cammerjuncker, an. 1671 zum Oberschencken und Cammerherrn, an. 1672 zum Cammer-Rath, und an. 1674 zugleich zum Berg-Rath bestellet, zu welcher zeit der Churfürst ihm nicht allein unterschiedene wichtige commissiones, sondern auch das general-Commissariat aufgetragen. An. 1678 berieff ihn Hertzog August nach Halle, sein cammer-wesen in bessere ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die charge eines Ober-Hauptmanns in dem Fürstenthum Querfurt; allein an. 1680 ward er von dar wieder zurück gefor-

gefordert, und von Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; an. 1682 erhielt er die direction der kriegs-cantzley, und an. 1683 die würde eines würcklichen geheimden Kriegs-Rahts. In eben diesem jahr gieng er mit dem Churfürsten zu dem entsatz der Kayserlichen residentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem camer-directorio, den feldzügen in dem Reiche und der belagerung der stadt Maynß als General-Kriegs-Commissarius bey. A. 1692 ward er würcklicher geheimder Rath, und nachgehends von dem König Augusto in solcher charge bestätiget. Er hat sonst vielen wichtigen conferencen mit fremden Ministris beygewohnet, absonderlich aber in gesandschafften und verschickungen so wol an den Kayserlichen als andere Fürstliche höfe sich gebrauchen lassen, und ist an. 1708 mit tode abgegangen. Mit Ursula von Gustedt hat er gezeugt 1) Hans Balthasarn auf Möbis, Dom-Probsten zu Meissen und der Königin in Polen und Churfürstin zu Sachsen Obrist-Hofmeistern, der an. 1712 gestorben. 2) Christoph Dietrichen / auf ober- und unter-Francleben und Seerhausen, Kön. Polnischen würcklichen geheimden Rath, und vormaligen bevollmächtigten Gesandten auf den Rißwickischen friedens-tractaten. 3) Adam Heinrichen / Königl. Poln. und Chur-Sächsischen General-Lieutenant. 4) Wolf Dietrichen / Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Appellations- wie auch Merseburgischen geheimden Rath. 5) Gottlob Siegmunden / auf Mickern, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant. *Mulleri* annal. Sax. *Hessi* curric. vitæ.

Boseck / Poseck / Poßeck / eine von den ältesten adelichen familien in Meissen und Thüringen, deren stamm-hauß Boseck in dem amte Bitterfeld unweit Wittenberg gelegen. Friedrich hat an. 1270 der kirche S. Mariæ virg. zu Altenburg jährlich ein gewisses von getrende aus seinem dorffe Stechau vermacht. Hans wurde an. 1430 in einem tumulte zu Plauen von den Hußiten erschlagen. Heintze ist an. 1364 zu Eppich verstorben. Jobst versahe an. 1484 die stelle eines Amt-Hauptmanns zu Rochlitz. Hans Thomas, Landes-Hauptmann zu Rudelstadt, hat an. 1659, in dem namen der Schwartzburgischen Grafen, von Sachsen-Gotha und Weymar die lehn empfangen; Christoph Thomas aber an. 1668 dem leichen-proceß der Hertzogin Magdalenä Sibyllä zu Altenburg mit beygewohnet. *MSCT. geneal.*

Bosius / (Jacobus) von Meyland, war ein Ritter S. Johannis von Jerusalem, und versahe lange zeit zu Rom die stelle eines Agenten von Maltha. Er trat, mit hindansetzung seiner güter und bequemlichkeit, in die dienste des Cardinals Gregorii Petrochini, weil er hoffte, daß derselbe mit der zeit den Päbstlichen stuhl besteigen, und ihm so dann einen Cardinals-hut schencken solte. Weil man aber an. 1590 nach dem tode Sixti V und Urbani VII den Petrochini übergieng, begab er sich zu den seinigen, brachte sein übriges leben mit geistlichen übungen zu, und schrieb eine historie von dem creutze Christi von der zeit an, da es unter Constantino *M.* gefunden worden. Man hat auch von ihm eine historie von dem Ritter-orden S. Johannis in Jerusalem. *Erythr.* pinac. 1 p. 120.

Bosius / (Antonius) von Meyland, ein vetter und erbe des vorher erwehnten Jacobi, welcher ihn zu der rechtsgelehrsamkeit anhielt, und ihm die Agenten-stelle des Maltheser-ordens abtrat. Nachdem er diese bedienung wieder niedergelegt, nahm er sich vor, das unterirrdische Rom ans licht zu stellen. Man sagt, er habe von 1567 biß 1600 daran gearbeitet, und sich manchmal 5 biß 6 tage hinter einander in den gewölbern unter der erde aufgehalten; dem aber ohngeachtet konte er dieses werck nicht zu stande bringen, sondern Joh. Severani, ein Priester dell' oratorio zu Rom, hat es vermehret, und an. 1632 heraus gegeben; worauf es nachgehends Paulus Aringhi in das Lateinische übersetzt, und an. 1651 zu Rom in 2 tomis in fol. drucken lassen. Bosius war von person sehr klein, und im gesichte überaus schwartz, gleichwie seine mutter, so eine sclavin aus Africa war. *Eryth.* pinac. 1. c. 129. *Miræus* de script. sec. 16. *Severini.*

Bosius / (Joh. Andreas) wurde zu Leipzig, allwo sein vater, Paul Bose, ein jubelirer war, an. 1626 den 17 jun. gebohren, und besuchte, da er noch nicht 15 jahr alt war, die collegia publica. An. 1643 zog er nach Wittenberg, und hielt sich daselbst einige jahre auf. An. 1646 ward er zu Leipzig Magister; und begab sich darauf nach Straßburg, da er seine studia 4 jahr fortsetzte, und zugleich die Italiänische, Frantzösische, Spanische und Engeländische sprache erlernte. Nachdem er auf begehren seines vaters wieder in seinem vaterlande angekommen, wurde er ein mitglied des Collegii Gelliani, und bald hernach an. 1656 Professor historiarum zu Jena, daselbst brachte er 2 jahr vor seinem ende, welches an. 1674 erfolgte, die societatem disquirentium zu stande. Seine schrifften sind: Cornelius Nepos cum notis; ortus, educatio & studia Jul. Agricolæ scriptore Corn. Tacito cum notis; de comparanda notitia scriptorum rum eccles.; introductio in notitiam rerump.; isagoge in prudentiam & eloquentiam civilem, cum notitia scriptorum hist. universalis; Lucas de Linda emendatus; diatribe de Pontifice M. veterum Romanorum, und noch eine andere de Pontificatu maximo Impp. Rom. Unter den edendis sind: chronicon Vrspergense, welches er aus einem MSC. der bibliotheck zu Jena cum notis heraus geben wollen. Ferner Tacitus, Seneca, Plinius cum notis variorum; Varia scripta ad historiam hujus & superiorum secul. liber de natura & varietate historiæ, &c. Er war auch willens die Scriptores Byzantinos, ingleichen Josephi opera herauszugeben. *Witten* in memor. philosoph. *Freherus* theatr. *Almeloveen.* bibl. promissa. *

Bosius / (Simeon) siehe Bois.

Bosna / ein fluß, siehe Bosnien.

Bosnien / lat. Bosina, Bosna oder Bosnia, in den alten Teutschen chronicken Boßen oder Woßen genannt, ein Königreich in Europa, so sonst zu der Cron Ungarn gehöret, jetzo aber unter Türckischer bothmäßigkeit stehet, lieget zwischen den flüssen Unna, Sau und Drin, und dem Bebischen gebürge. Seine länge erstrecket sich zwischen der Unna und Drin auf 40 und seine breite vom ursprung biß zum ausfluß der Bosna auf 15 Teutsche meilen, wiewohl wenn man das Hertzogthum S. Saba oder Herzegovina, und die Grafschafft Clinovo darzu rechnet, es viel grösser ist. Gegen mitternacht gräntzet es mit Sclavonien, gegen morgen mit Rascien, gegen mittag mit Dalmatien, und gegen abend mit Croatien. Ob es seinen namen von den Bessis, einem volck in Nieder-Mysien, bekommen, oder von dem fluß Bosna, von welchem es bewässert wird, der an dem fuß des berges Smartniza entspringet, und endlich in die Sau fällt, ist ungewiß; unterdessen aber schon längst darunter bekannt gewesen, wie denn Constantinus Porphyrogenitus dieses land Bosona nennet, und seine gräntzen zwischen dem alten Königreich Servien setzet. Vor alters ist es ein theil von Pannonien gewesen, hernach von den Gothen, und endlich von Sclavonischen völckern eingenommen, und zu dem Königreich Servien geschlagen worden. Als aber Budimirus oder Swetopelckus, der erste Christliche König von Dalmatien und Servien, in theilung seiner länder das gegen mitternacht liegende Surbien in 2 theile abtheilte, davon das eine, so sich von dem fluß Drinn gegen abend biß an den berg Pinum erstreckte, Bosnien, das andere Rascien genennet wurde, ließ er solche durch Land-vögte oder Grafen, so man Giupanos oder Zupanos hiesse, regieren, und setzte über selbige Banos oder Stadthalter, welche von den Lateinischen und Griechischen scribenten Magni Zupani oder Mega Zupani genennet werden, die mit der zeit sich der bothmäßigkeit der Könige von Dalmatien entzogen und selbst die oberherrschafft an sich gebracht. Crescimirus aber, ein sohn des Dalmatischen Königs Tiescimiri, und bruder des Königs Predimiri, so an. 879 gestorben, schlug den Banum von Bosnien, jagte ihn nach Ungarn, und vereinigte diß land mit Croatia alba, welches er von seinem vetter Cidomiro geerbet hatte. Ihm folgten als Fürsten von Bosnien und Croatien, sein sohn Stephanus, und diesem nach einander dessen 3 söhne, Legetus, Wemirus und Crescimirus II ums jahr 994, wer aber denselben succediret, ist unbekandt. Um das jahr 1080 hat Bodinus, König in Servien, den Ban von Bosnien verjaget, und das land einem namens Stephanus, übergeben, der von ihm dependiren muste. Nachgehends brachte es der König von Ungarn, Bela II Cæcus, an. 1138 an sich, und ließ es durch Banos regieren; in dem vergleich, welchen der König Stephanus von Ungarn, mit Ottocaro, Könige von Böhmen, an. 1271 gemacht, wird sein bruder Bela, Hertzog von Machow und Bosnien genennet, und als derselbe an. 1273 ohne erben gestorben, hat sein bruder Stephanus, wie auch sein sohn Ladislaus, und dessen mutter Elisabeth den Hertzoglichen titul von Bosnien geführet, wiewohl nicht ausgemacht, ob die Ungarn es eigentlich besessen, indem auch um dieselbe zeit Bani in Bosnien, so nicht von dieser nation gewesen, geherrschet. Als aber nach ermordung dieses Ladislai wegen der succeßion in Ungarn gestritten wurde, machte sich Stephanus Despota von Rascien meister von Bosnien, welchem es nicht lange hernach Paulus, Ban von Dalmatien und Croatien, wegnahm. Diesem succedirte sein sohn Mladinus, welchen der König Carolus von Ungarn, ums jahr 1322 gefangen nahm. Nach ihm hatte einer Stephanus dieses Banat, dessen sohn gleiches namens, mit hülffe derRaguser, zur succeßion kam, und sich an. 1326 einen freyen Fürsten und Herren von Bosnien nente, mit dem Könige Carolo gute freundschafft hielt, seinem sohne Ludovico seine tochter Elisabetham verlobte, und an. 1357 starb. Ihm succedirte seines bruders Uladislai sohn, Thwartkus, der, als er durch glück wider seine feinde mächtiger worden, mit einwilligung des Königs Ludovici den Königlichen titul annahm, sich an. 1366 solenniter crönen, und Stephanus Myrces nennen ließ; jedoch behielt sich König Ludovicus auf lebens-lang die ober-herrschafft über das Königreich Bosnien vor. Er starb an. 1391, worauf 6 eigene Könige in Bosnien, davon etliche den Türcken zinßbar worden, biß an. 1463 regieret, da der letzte Stephanus von dem Türckischen Kayser Mahomet II überwunden und umgebracht worden; König Matthias Hunniades aber hat bald darauf sich wieder Bosniens bemeistert, wie denn vornehmlich die zu Jaicza die Türckische besatzung niedermachten, und sich an. 1467 an ihn ergaben. Es hielt sich auch an seinem hofe einer, namens Nicolaus, auf, so den titul als König von Bosnien geführet, und wohnte nebst seinem sohne Laurentio, dessen als Hertzogs von Sirmien, in der Ungarischen historie öffters gedacht wird, dem Königlichen beylager mit Beatrice von Aragonien bey. Allein nach der schlacht bey Mohatz an. 1526, und da der König Ferdinandus I mit Johanne von Zapolia in krieg verwickelt war, gerieth gantz Bosnien an. 1527 wieder unter Türckische bothmäßigkeit. An. 1689 nahm es zwar der Kayserl. General Piccolomini gröstentheils weg, allein das jahr darauf hatten die Türcken allhier wieder die oberhand, und behielten es auch an. 1699 in dem Carlowitzer frieden, worauf nach vielen disputen die gräntze zwischen dem Kayserlichen Sclavonien und Croatien, und dem Türckischen Bosnien an. 1701 dergestalt eingerichtet worden, daß von dem punct der Kayserlich-Türckisch- und Venetianischen gräntze 4 stunden fort, biß auf den berg Pupzack, und von dannen über das völlige gebürge monte Papini biß an Bosnien eine linien gezogen wurde. Bosnien wird sonst in Ober- und Nieder-Bosnien eingetheilet, und dieses auch manchmal Herzegovina, oder das Hertzogthum S. Sabä genennet, wiewohl selbiges sich vor zeiten viel weiter über die gräntzen von Bosnien erstrecket. Es hat auch unter Bosnien das land und Königreich Rama oder Ramien gehöret, dessen namen und wapen die Könige von Ungarn

garn noch anjetzo in ihren titeln und bey ihren crönungen führen, und sich nicht Könige von Bosnien, sondern Könige von Ramen, Reges Ramæ, schreiben; wo aber bey einigen etwa der titel von Bosnien gefunden wird, so bleibt der von Rama weg. Es wird auch Bosnien in verschiedene provintzen, als Cernick, Cracovo, Modriza, Ober- und Nieder Salda, Varesia, Svitava und Podrima, von den Türcken aber in 3 Sangiacat, den von Banialuc, den von Sacato, und den von Obrac eingetheilet. Die haupt-stadt in Bosnien war ehemals Jaicza, jetzo Barbosanne. Die residentz des Türckischen Bassen ist zu Banyaluca. Ferner ist auch Seraja und gegen Servien der veste paß Zwornigk. Diß land ist rauh von gebürgen, jedoch reich von golde und silber-bergwercken, und hat eine grosse menge von rind- und schaf-vieh, welche beyderseits, wenn sie allhier geschlachtet werden, ein unschmackhafftes fleisch haben, wenn sie aber in Italien um den Etsch-fluß auf die weyde kommen, so werden sie bald sehr fett, und ihr fleisch von gutem geschmack, daher grosse heerden dahin getrieben werden. Es werden auch vortreffliche falcken allhier gefunden. *Constant. Porphyrog.* de admin. imp. c. 32. *Henschn. Lucius* de Dalmat. *du Fresne* hist. Byzant. p. 326. seq. *Ritter* Bosna captiva. *Szentyvani* Miscell, dec. 2, P. 1. p. 153. dec. 3. P. 1. p. 210.

Boso oder Bozo / König in Provence und Burgund, war ein sohn Buvonis, Grafen von Ardenne. Carolus Calvus heyrathete an. 870 Richildam, dieses Bosonis schwester, deswegen er Bosoni viele wolthaten erwiese, und ihn an. 860 zum Grafen von Vienne in Dauphiné machte, ferner an. 876, da er Kayser worden, und aus Italien wieder abreißte, zum Gouverneur daselbst hinterließ, ihm auch zu bezeugung seiner hochachtung eine Hertzogliche crone überschickte. *a*) Hierdurch aber bekam Boso anlaß, nach höhern dingen zu streben, wie er denn noch eben dieses jahr des verstorbenen Kaysers Ludovici II tochter Ermengard heyrathete. *b*) Nach dem tode Caroli Calvi war er in Franckreich sehr angesehen, und weil der damalige König Ludovicus Balbus wenig autorität hatte, bediente er sich der gelegenheit zu seinem vortheil, und warff sich zum haupt einer faction auf. Um aber seinen zweck desto besser zu erlangen, machte er sich den Pabst Johannem VIII. welcher an. 878 nach Franckreich gekommen war, zum freunde, begleitete denselben auf der rückreise nach Italien, und ward zur danckbarkeit von demselben adoptiret. Beyde verabredeten auch, wie sie Carolomannum, König in Bayern, von dem Königreich Italien ausschliessen, und dessen anhänger, die Hertzoge von Spoleto und Toscana, so dem Pabst allen verdruß thaten, zur raison bringen möchten. *c*) Als nun nach Ludovici Balbi tod an. 879 wegen der succession sich grosse unruhen hervor thaten, beredete Boso mit hülffe des Pabsts und der verwittweten Königin, die Bischöffe und Stände von Burgund, daß sie sich von Franckreich abzogen, ein eigen Reich formirten, welches nachgehends das Arelatische Reich genennet worden, und ihn auf einem Concilio, so zu Mante in Dauphiné gehalten wurde, den 15 oct. desselben 879 jahrs zum König von Burgund machten. *d*) Ludovicus und Carolomannus, welche in Franckreich zugleich regierten, überzogen ihn mit krieg, und wurde an. 882 Vienne erobert, und fast gantz ruiniret. Weil aber beyde brüder bald auf einander sturben, und Franckreich damals von dem einfall der Normänner stets beunruhiget war, erholte sich Boso wiederum und erhielte zum wenigsten die stadt Arles nebst der dioeces des dasigen Ertzbißthums unter seiner devotion; daher die neuere scribenten gelegenheit genommen, ihn König von Arles zu nennen, welchen titel er aber niemals geführet hat, sondern König in Provence genennet worden ist. *e*) (s. **Ludovicus III** König in Franckreich und **Carolomannus**.) Er starb den 11 jan. an. 887 seines alters 63 jahr. *f*) Von seiner gemahlin Hermengarde hinterließ er Ludovicum Bosonem, welcher ihm succedirte (siehe **Ludovicus Bosonides**) und eine tochter, die an Ratbodum, den stamm-vater der ersten Grafen von Provence, vermählet wurde; wiewohl einige anderer meynung sind. *a*) Annal. *Bertin.* ad a. 876. *Aimoin.* l. 5. c. 27. *b*) Annal. *Bertin.* d. l. *c*) *Ibid.* ex annal. *Fuldens.* ad an. 878. *Baron.* annal. eccles. t. 10. ad an 878. n. 33. *d*) Annal. *Bertin.* ad an. 879. *Concil. Mantalense* ap. *Paradin.* l. 1. p. 105. 109 & *Sirmond.* t. 3. concil. Gall. p. 496. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 4. p. 297. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad a. 879. n. 6. 7. *e*) *Aimoin.* l. c. *Sigebert.* an. 880. *f*) *Contin. annal. Fuldens. Freher.* & *Herm. Contr.* ad an. 887. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 887. n. 9. p. 748.

Boso I. Graf von Provence, war ein sohn Ratbodi und der tochter des vorhergedachten Bosonis. Er succedirte seinem vater um das jahr 923, und heyrathete Bertham, eine enckelin Hugonis, Königs in Italien, und tochter des Marggrafen Bosonis von Toscanien. Man giebt vor, daß er um das jahr 944 ohne erben gestorben, und daß sein bruder Rodaldus oder Ratbodus II ihm in der regierung gefolget. Dieser starb an. 950, und hatte 2 söhne, Wilhelmum I. Grafen von Forcalquier, und Bosonem II. Grafen von Provence, welcher Focoaren, oder, wie sie andere nennen, Constantiam geheyrathet, wiewohl es vielleicht 2 unterschiedene gemahlinnen sind. Er starb ums jahr 971, und soll Wilhelmum, Grafen von Provence, Robaldum, Grafen von Forcalquier, und Pontium, Vicomte von Marseille, hinterlassen haben. Wiewohl hiervon verschiedene meynungen sind. *Nostradam* & *Bouche* hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Prov. &c.

Boso / zugenannt Gontranus, ein General des Königs Sigeberti I in Austrasien, und aus dermassen verschlagener und intriganter kopff. In dem kriege Sigeberti wider Chilpericum, König zu Soissons, an. 575 brachte er Chilperici sohn Theodebertum entweder mit eigener hand um, oder war doch sonst an seinem tode schuld. Daher als nach dem tode Sigeberti die sachen unglücklich liefen, er sich nach der kirche S. Martini zu Tours, als in ein asylum, retirirte, und Meroveo, dem sohn Chilperici, der in ungnade seines vaters gefallen war, gleichfalls dahin verhalff; ihn aber, um sich wieder einzuschmeicheln, selber hernach auszuliefern suchte, und als dieses nicht angieng, mit ihm nach Austrasien entflohe. Nachmals machte er mit Mummulo und Desiderio einen complot, um Gundebaldum, der sich vor Clotarii I sohn ausgab, und damals zu Constantinopel aufhielte, zum König anstatt Chilperici aufzuwerffen. Zu dem ende gieng er in Orient, beredete Gundebaldum, daß er nach Franckreich reißte, beraubete ihn aber hernach verrätherischer weise, als sie zu Marseille angekommen waren, und gieng darauf zu Childeberto II in Austrasien, in der hoffnung grossen danck zu verdienen. Als es ihm mißlung, wolte er wieder nach der Provence gehen, wurde aber von Guntramus König in Burgund aufgefangen, doch bald wieder losgelassen, als er ihm versprach, seinen General Mummulum, der ihm untreu worden, zu liefern. Ob er nun gleich dieses wegen der vorsicht des Mummuli nicht bewerckstelligen konte, ward er doch pardonirt, und hernachmals von dem Könige in Burgund gebraucht, um Gundebaldum, der sich inzwischen zum König aufgeworffen, zu verrathen, welches er auch that, und Gundebaldum selbst mit einem stein zu tod warf. Endlich aber, als Guntramnus und Childebertus sich zu Andlau an. 587 verglichen, wurde zugleich beschlossen, ihn wegen seiner vielfältigen untreu abzustraffen und als er sich zu dem Bischoff von Trier retirirte, ließ Guntramnus das hauß anzünden, wodurch er ihn zwang heraus zu gehen, und als er sich dennoch mit dem degen wehren wolte, ward er übermannt, und todt gestochen. *Gregor. Turonens.* l. 7. hist. *Dupleix. Mezeray*, &c.

Bosphorus Cimmerius, wird die berühmte meer-enge zwischen Europa und Asia genennet, wodurch die communication des schwartzen meers, und des Meotischen sees geschicht. Sie heisset auch die strasse von Caffa, von einer stadt dieses namens, welche in der kleinen Tartarey auf einer halb-insul, so von beyden gedachten meeren formiret wird, lieget. Bey dem Capella heisset diese meer-enge Os Mæotidis, und bey dem Marcellino Fauces Angustiæ. Bey den Italiänern wird sie auch Bocca di S. Giovanni, und Stretto di Kerci, gleichfals von einer nahe gelegenen kleinen stadt in der kleinen Tartarey genenet. Vor zeiten war auch allhier eine stadt, Bosphorus oder Bosporus genannt, davon diese meer-enge und zugleich die völcker Bosphorani ihren namen bekomen, deren Strabo, Plinius, Stephanus, Polybius 2c. gedencken. Man hält dafür, daß diese stadt nachmals Panticapäum genennet worden, und das heutige Vospero sey, welcher ort vormals den titul eines Ertzbißthums, unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig, gehabt hat.

Bosphorus Thracicus, oder die meer-enge von **Constantinopel** / dergleichen der canal des schwartzen meers genannt, ist die meer-enge zwischen Thracien und klein Asien, da der Pontus Euxinus oder das schwartze meer, und der Propontis oder il mare di Marmora zusammen fliessen. Es liegen daselbst Gallipoli, die Dardanellen, und die thürme des schwartzen meers bey dem eingange des Bosphori. Die stadt Constantinopel ist an dem ufer dieses canals erbauet, der so schmal ist, daß man an etlichen orten in der stadt die hähne von dem ufer in Asien kan krähen hören. Die 7 thürme sind eine vestung, darein die staats-gefangenen gesetzt werden. Es ist auch jenseit der stadt Constantinopel gegen über auf der Asiatischen seite, Galata oder Pera und Scutari, siehe **Hellespont**. *Arriani* periplus. *Gyllius* de Bosphoro. *le Brun* voyage du Levant.

Bosquet / (Franciscus) Bischoff zu Montpellier, war gebürtig von Narbonne, und tractirte hauptsächlich seine studia zu Toulouse. Ehe er sich in den geistlichen stand begab, war er Intendant von Guienne und Languedoc, General Procurator des parlaments in der Normandie, und endlich ordentlicher Staats-Rath. Johannes Plantavitius, mit welchem er stets in genauer freundschafft gestanden, seit dem sie zusammen in dem Collegio de Foix zu Toulouse logirt gewesen, resignirte ihm an. 1648 sein Bischoffthum Lodeve, von welchem Bosquet im anfang des folgenden jahrs possession nahm. Fünff jahr darauf wurde er Bischoff zu Montpellier, in welcher würde er auch den 24 jun. an. 1676, im 63 jahre seines alters, gestorben. Er hat einige schrifften hinterlassen, die von den gelehrten sehr æstimiret werden, als da sind: synopsis legum Michaelis Pselli, welche er mit einer Lateinischen version und noten heraus gegeben; historia ecclesiastica Gallicæ; vitæ Pontificum, qui Avenione sedem suam habuerunt, einen guten theil der briefen des Pabsts Innocentii III, samt anderen die noch nicht auskommen. Er ware in den alten und neuen rechten sehr gelehrt; auch nicht minder in den kirchen geschäfften, und dabey noch so ehrlich, daß er viele eingerissene mißbräuche, und sonderlich die von den alten münchen in die lebens-beschreibung vieler heiligen eingeflickte fabeln von freyen stücken bekannt hat; daher auch ein stück seiner kirchen-historie Franckreichs, die davon handelt, in der andern edition, die sonst vermehrter ist, ausgelassen worden; wiewol auch in dieser noch genug von dieser materie übrig ist. Er hat auch zu herausgebung des bekannten wercks des Raimundi Martini, welches pugio fidei genannt wird, die erste gelegenheit gegeben. Journal des savans 31 aug. 1676. *Vittor* diar. *Hendreich. Bayle.* *

Bosse / siehe **Posse**.

Bosseret oder Busseret / sonst **Bosra oder Bostra** / genannt, eine stadt in dem steinigten Arabien, hatte vormals ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen von Antiochien, und hernach unter den zu Jerusalem gehörte. Das Concilium wider Beryllum soll allhier seyn versammlet gewesen. Bosra war auch das vaterland des Kaysers Marci Julii Philippi, welcher an. 244 dem Gordiano succedirte, und selbige Philippopolis nennen ließ, wie Jonas als

berichtet. Strabo gedencket auch einer andern stadt Bosra in Phönicien, wie dann der name selbst, als der ein schloß oder vestung bedeutet, sich auf mehrere örter dieser gegenden, in welchen die Hebräische sprach vormals üblich war, schicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.* *

Bossius / ein Mayländer lebte im 15 seculo, und schrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf seine zeit, ingleichen eine historie der Mayländischen Bischöffe, und Ertz-Bischöffe, so zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voss.* de hist. Lat.

Bossonville / **Busendorff** / eine kleine stadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hiesige Abtey ist durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Bossow / ein dorff in Wagern, nebst einem dahin gehörigen kirchspiel, so wegen des geschicht-schreibers Helmoldi merckwürdig ist, der daselbst Priester gewesen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beschr. Schlesw. und. Holst. P. 3. c. 8. p. 231.

Bossu / **Bossy** / **Bossut** / lat. Buxudis, eine kleine stadt nebst einem schönen schloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von diesem orte, den Carolus V zu einer Graffschafft gemacht, führt ein Gräfliches geschlecht den namen, welches das Fürstenthum Chimay durch heyrath an sich gebracht hat. Siehe Chimay.

Bossu / (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländischen geschlecht derer von Hennin, deren stammschloß dieses namens in der Graffschafft Artois gelegen, entsprossen, und fuhrte von der gleich vorhergedachten stadt Bossu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen schiffen den hafen Briel zu entsetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Geusen zurück trieben, und seine schiffe in brand steckten. Er wolte sich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten sich sein volck einzunehmen. Endlich ließ er sich mit den Malcontenten in ein see-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geschlagen, sondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun seine rantzion so hoch setzte, daß er zweiffelte selbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienste, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Austria. Letzlich soll er willens gewesen seyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er sich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihne der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu stande kam, starb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

Bossu / (Jacobus le) oder Bossulus, ein Doctor theologiæ auf der universität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerhefftigsten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ seinen eyfer sonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit grossem ungestüm wider den König Henricum III und IV, sondern ließ auch gespräche zwischen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein grösserer Atheist, und ärger als Judas gewesen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denselbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, so damals zu Tours saß, und wider alle Catholicken, so es mit Henrico IV hielten. Sonst hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmsten mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabst Paulo V. *Bayle.*

Bossu / (Renatus le) Canonicus regularis von S. Genefeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein sohn Johannis von Bossu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb seine studia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er sich nicht allein auf die philosophie und theologie, sondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verschiedenen profeß-häusern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends suchte er sein leben in einer geruhigen stille und mit studiren fortzuführen, da man denn bald seine paralelle de la philosophie de Des Cartes & d'Aristote und seinen tractat du poeme epique ans licht kommen sahe. Er war auch, nebst dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Genefeva gewesen, und begab sich um das jahr 1677 nach Chartres, woselbst er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes starb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8. von seinen MSC. hinterlassen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

Bossuet / (Jacobus Benignus) Bischoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 sept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz ansehnliche stellen bekleidet. Den grund seiner studien, legte er in seiner geburts-stadt bey den Jesuiten, welche er zu Paris continuiret, woselbst er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi-Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ sich angelegen seyn, die vereinigung der Protestirenden mit der Catholischen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controversien mit sonderbahrem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit sonderbarem ruhm that. Den 13 sept. an. 1669 ward er zum Bischoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um diese verrichtung desto besser abzuwarten, sein Bischoffthum quittirte. Gleichwie er aber beständig fortfuhr, solche arbeit vorzunehmen, welche der Catholischen kirche zu statten kommen konte, also empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die stelle eines vornehmsten Almoseniers bey der gemahlin des Dauphins, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu diesen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmsten Almoseniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weilen er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche stelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufsicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-versammlung der Frantzösischen Clerisey bey, woselbst er das meiste mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damals so wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was seine schrifften anlanget, so hat er sich zuerst herfür gethan durch widerlegung des catechismi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche 1651 heraus gekommen. Sein vornehmstes werck aber ist das zwar kleine buch expositio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controversiæ sunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken lassen. Was vor einen applausum solches gefunden, ist unter andern daraus abzunehmen, daß es an 1672 zu Paris in das Englische, an. 1675 zu Rom in das Irrländische, an. 1677 gleichfalls zu Rom in das Italiänische, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländische und Lateinische, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutsche ubersetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter insonderheit Mons. la Bastide und ein Prediger, Noguier, behaupteten, daß die lehre, so in diesem buch enthalten, mit der lehre des Tridentinischen Concilii nicht in allen stücken übereinstimmete; und verschiedene Catholische geistliche, als der P. Crasset ein Jesuit, und andere wollten sichs auch aus gleicher ursach nicht gefallen lassen, weil man nemlich die Catholische lehre in diesem buch sehr verdrehete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Bossuet der andern Frantzösischen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbstlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derselbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erste edition gantz zu unterdrucken willens gewesen sey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider jetztbesagtes buch geschrieben, war einer von den ersten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen seinen tractat, preservatif genannt, heraus gab. David Augustinus Bruens, ein Advocat zu Montpelier, schrieb gleichfals darwider, trat aber hernach zu der Catholischen kirche, und widerlegte selbst seine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation seines preservatifs heraus zu geben; wie denn auch sonst noch andere schrifften bey dieser gelegenheit gewechselt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leyden heraus: specimen stricturarum ad libellum nuperum Episcopi Condomiensis. Unter den Lutheranern hat sich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in seinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ad episcopo Bossuet propositam, & ab Innocentio XI egregie laudatam admitti non posse, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Bossuet in seiner exposition von der communion unter beyderley gestalten nur mit wenigem gehandelt, so wolte er dieses weiter ausführen: und gab zu diesem ende an. 1682 einen besondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preservatifs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus, antworteten darauf, und in Teutschland geschahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchioris, einem Prof. Theol. zu Herborn, in seinem tractat de sanguine Christi eucharistico. Nächst diesem hat Bossuet ein grosses aufsehen gemacht mit seiner historia variationum ecclesiarum Protestantium, darinnen er sich angelegen seyn lassen, zu beweisen, daß die Protestirende in ihrer lehre voller spaltungen auch zum theil gantz unbeständig wären, und was sie zu einer zeit behauptet, zu andrer zeit verworffen hätten. Diesem buch, so zu erst zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat sich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen gesetzt, in seinen lettres pastorales, welche Bossuet in unterschiedenen avertissements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Basnage, in seiner histoire de la religion des Eglises Reformées die Reformirte kirche in diesem punct wider des Bossuets anklage vertheidiget. Dieser letzte schrieb darwider an. 1691 einen besondern tractat, worauf Basnage gelegenheit genommen, an. 1699 sein grosses werck, histoire de l'Eglise &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Bossuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wider welchen er an 1682 die in demselben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den artickel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieser conferentz also erzehlet, daß es zu grossem nachtheil der Reformirten und sonderlich Claudii, gereichen muste, so hat dieser letzte in einer besondern schrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Wer auch diese beyde schrifften nur ein wenig will zusammen halten, wird leicht sehen, daß Mons. Bossuet in diesem gespräch, da Mr. Claude wider die unfehlbarkeit der äusserlichen kirchen das exempel von der Jüdischen kirchen zur zeit Christi angezogen und getrieben, eine ziemliche zeit verstummet, und weder damals, als er endlich wider zu reden angefangen etwas darauf zu antworten gewust, noch auch hernach im druck den knoten sattsam aufgelöset. Ferner gehöret unter dessen streit-schrifften wider die Protestirenden seine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger schwürigkeiten, die bey den gebetern, derer sich die Catholische bey der messe bedienen vorkommen, und welche de la Rocque in seiner historie von dem abendmahl sonderlich starck urgiret gehabt. Da auch dieser Bischoff an.

1700 eine instructionem pastoralem an die von seiner diöces heraus gegeben, wurde selbige das jahr darauf, nebst einigen andern schrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in seinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alsobald Bossuet in einer besondern schrifft geantwortet. Sonst haben ihm auch einige die bekannte schrifft: Monita salutaria B. Virginis Mariæ ad cultores suos indiscretos, beylegen wollen, wider welche eine andere schrifft unter dem titul: veritable devotion envers la sainte Vierge, und zwar von einem Catholischen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Bischoff von Cambray, Francisco de Salignac Fenelon, als sich derselbe durch seinen tractat: Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben / des Quietismi verdächtig gemacht, widersetzte sich Bossuet mit grossem eyfer, welchen jedoch nicht alle für einen heiligen eifer haben halten wollen. Hieher gehört nicht allein die declaration, so er nebst andern Bischöffen heraus gegeben, sondern auch seine relation sur le Quietisme, welche an. 1698 zu Brüssel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Bischoff in den Remarques sur la reponse à la relation sur le Quietisme noch weiter vertheidiget worden; der andern schrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechselt, zu geschweigen. Sonst hat man noch von diesem Bossuet 1) unterschiedene leichen-sermonen, die er auf vornehme personen gehalten, 2) einige anmerckungen in psalm, in proverb in eccles, & in cantic, und zwar in Lateinischer sprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzösischer sprache; 4) einen discurs über die universal-historie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. mit unterschiedlichen Dissertationen über gewisse wichtige puncten der historie, in denen viel geist und staats-wissenschafft sich blicken last 5) Die aus selbst eigenen worten heiliger schrifft gezogene staats-kunst, und einige andere. Sein letztes werck ist gewesen eine erklärung Jes. VII, 14. ingleichen des 22 psalms, worüber er begriffen war, als er steinschmertzen und andere beschwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche gesegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewissen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach seinem tod zu Paris öffentlich soll ausgebrochen seyn, und einen würcklichen process wegen dem statu der Damen und ihrer kindern verursachet haben. *Bossuet.* conference avec Mr. Claude; *Claude* conf. avec Mr. de Meaux. *Du Pin* nov. bibl des auteurs eccles. t. 18. p. 158. *Ant. Carolı* memorabil. eccl. sec. 17. l 8. *Heidecker* in contin. hist. eccl. Hornii art. 3 §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684, mense Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lips.* 1694 mense Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France, p. 108. *

Bossulus / (Matthäus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spanischen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II sohn gewesen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valentia in Spanien gelehret. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle.*

Bossus / (Matthäus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab sich studierens halber nach Mayland. Weil er aber daselbst in eine unordnung zu gerathen schien, wurde er von dannen nach hause beruffen, da er bessere anführung hatte, und sich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranensium begab. Timotheus Mapheus, hernach Ertz-Bischoff zu Ragusa, der ihn zu dieser resolution gebracht, nahm ihn mit sich nach Padua, woselbst er die theologie lehrte, da dann Bossus unter diesem lehrmeister in solcher wissenschafft sehr zuname, und sonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu denen wichtigsten bedienungen seines ordens gezogen, und darinnen, unterschiedene häuser desselben wieder zu repariren, gebraucht. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabst 3 mahl ein gutes Bischoffthum anboth, so er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widersetzte er sich mit grosser tapfferkeit Innocentio VIII, als er verlangte, daß alle Geistliche seinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewisses geben solten. Er wurde sonst noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterschiedene schrifften, als de veris animi gaudiis; de instituendo sapientia animo; de tolerandis adversis; de gerendo magistratu, justitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zusammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt sind. Er hat auch viel orationes und epistolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl jedoch heut zu tag nicht gar viel daraus zu lernen ist, und zwar am wenigsten in der historie der gelehrten seiner zeit, wovon man doch aus dergleichen brieffen den meisten bericht hoffet, auch in der that den grösten nutzen ziehen könte. Er hat selbsten unterschiedene schrifften unter dem titul: recuperationes Fesulanæ, zusammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er starb zu Padua an. 1502. *Celsus de Rosinis* in lyceo Lateranensi. *Gesner* in bibl. *Miraus* de script, sec. 17. *Bayle* *

Bostangi Baschi / wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und lust-häuser die ober-aufsicht hat. Das amt wird von der grösten wichtigkeit geachtet, weil der Bostangi Baschi dem Türckischen Kayser, so offt er sich in seinen gärten erlustiget, immer zur seiten ist, und also sein ohr vor anderen besitzet. Er kan deßwegen denen vornehmsten Officiren des Reichs, und dem Groß-Vezier selbsten, wie er will, gute oder schlimme dienste thun; empfanget auch darum von allen grossen geschencke. *Ricaut* de l'Empire Ottom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles. *

Bostenach / siehe **Bastoigne**.

Boston / ein ziemlicher flecken in der Engelländischen landschafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-busem Boston deeps genannt, entlegen.

Boston oder Neu-London / eine schöne stadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwischen Bristol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet starcke handlung, ist auch wohl befestiget. Dismahlen (an. 1724) leydet diese stadt von den Indianern, die sich empöret grossen überdrang, und sind die einwohner offt vor ihren stadt-thoren nicht sicher. *Blome* Amerique Angl. *

Boston / siehe **Baston**.

Bostra / eine stadt, siehe **Bosseret**.

Botel / (Leonhard) Botallus von Asti im Piemontesischen, hat den Doctor-hut in der medicin zu Pabia empfangen. Er ist darauf nach Franckreich gegangen, und hat daselbst sein glücke gemacht, immassen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Heinrich III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlassen eingeführt. Seine medicinische wercke sind zu Leiden an. 1660, 8, von Joanne von Horne mit andern zusammen gedruckt worden. *Bayle.*

Boteon / (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war bey Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woselbst er sich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrsamkeit, den sprachen, vornemlich der Griechischen, und in der mathematic war er sehr erfahren, und hatte unter Orontio Fineo am ersten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen stücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematische und musicalische instrumente, und erfand sachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte schrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & statera; de pretio margaritarum; de fluviaticis insulis secundum jus civile dividendis & de alvo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de sublicio ponte Cæsaris; geometriæ cognitio ICto necessaria; ad legem Papiam de divortio, &c. sind an. 1554 zu Lion in 4 zusammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er soll aus einem adelichen hause in Teutschland hergestammet seyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerliche kriege sehr verunruhiget wurde, muste er sich nach Romans retiriren, woselbst er an. 1564 im 75 jahre seines alters vor verdruß starb; wiewohl Chorier, der hievon den gewissesten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im Closter S. Antonii, welches weit von S. Romans ist, und also noch vor den einheimischen kriegen in Franckreich verstorben seye. *Thuan.* l. 36. & *Teissier* addit. t. 1. *Sixt. Senens.* bibl. *Possevin.* app. *Simler.* bibl. *Vossius* de scient. math. *Chorier.* hist. de Dauph. t. 2. *Allard* bibl. de Dauph. *Maggius* miscell l. 4 c. 2 & 20. *Hendreich. Bayle.* *

Boterejus / (Rudolphus) ein Advocat in dem grossen rath zu Paris, hat sich durch seine historie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe gestis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

Botericus, Stadthalter von Thessalonich in Macedonien, wurde in dieser stadt umgebracht, welches zu rächen der Kayser Theodosius 7000 menschen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7. c. 4.

Boterus / (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und starb an. 1608. Er hat unterschiedene bücher in Italiänischer sprache geschrieben, die auch in andere sprachen übersetzet worden, worunter sonderlich seine relationes universales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Asiæ & Africæ. *Baudrand.* in catalogo geograph. *Lusinge* method. legendi histor. *Hendreich. Bayle.*

Bothnia / eine grosse aber schlecht bewohnte landschafft in Schweden, zwischen Lappland und dem nordlichsten theil des Baltischen meers, welches daher sinus Bothnicus, der Bothnische meerbusem, sonst auch Dumashaff, genennet wird. Man theilet diese provintz in 3 theile, in das östliche, westliche und nordliche. Torne ist die haupt-stadt darinnen, die andern sind von keiner wichtigkeit.

Bothwell / (Jacobus Heybrun, Graf von) war der Königin Mariä von Schottland favorit, der sonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darläi, schuld hatte. Nichts desto weniger wurde er losgesprochen, und heyrathete bald darauf die Königin selbst, wiewol mit grossem widerwillen des Adels, und wider die remonstrationes der Engelländischen und Frantzösischen Abgesandten, welche bey dieser solennität nicht erscheinen wolten. Jedoch hatte man der sach einigen schein zu geben gesucht, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewohl sich wenige dadurch betriegen liessen, auch die Königin selbst die mühe nicht name, sich mit einigem fleiß also zu verstellen. Als der Adel sahe, daß der junge Printz (so nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr stund, versammlete sie sich zu seiner defension. Die Königin und Bothwell rüsteten sich beyde wider sie, und nachdem ihre trouppen in schlacht-ordnung gestellet waren, forderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beschuldigen wolte. Dieser vorschlag wurde von unterschiedlichen angenommen; allein die Königin legte sich

darzwischen, und wolte ihn nicht zum duell lassen, worüber er sehr erfreuet war, und verzagter weise nach Dumbar flohe, da immittelst die Königin, weil sie sich nicht vermögend genug befand zu streiten, sich dem Adel ergeben, welcher sie nach Edenburg brachte, und von dar nach einem in Lochlevin gelegenen castell schickte. Bald darauf wurde ein silbern kästgen aufgefangen, welches vor diesem dem Könige Francisco II von Franckreich, der Marien erstem gemahle, gehöret, gleich als selbiges von dem schlosse zu Edenburg zu dem Bothwell durch einen von dessen vertrauten dienern solte gebracht werden, in welchem briefe lagen, so alle intriguen des hofs endeckten. Als nun Bothwell in eine solche noth gebracht worden, flohe er nach Orknen, und wurde daselbst ein Caper: als man ihm aber auch dahin nachsetzte, gieng er nach Dänemarck. Allein, als er daselbst keinen rechten bericht von sich gab, wurde er gefangen gesetzt, und hierauf, nachdem er von den kauffleuten erkannt worden, zu Drachholm noch enger eingeschlossen. Daselbst wurde er von den freunden eines adelichen frauenzimmers angeklagt, daß er sie unter versprechung der ehe geschwächet und hernach verlasse hätte, da er denn endlich, nachdem er 10 jahr lang in grossem mangel und elend gefangen gesessen, und immittelst von seiner Königin gäntzlich verlassen worden, seinen geist aufgab. *Buchanani* histor. Scot. *Thuanus* lib. 37 & 38. *Camdeni* annales. *Meteranus* lib. 13. *Melvil memoires.* *

Botildis / eine gemahlin Erici II in Dänemarck, hatte so eine gefälligkeit vor ihren gemahl, daß sie aus ihrem frauenzimmer diejenigen Dames, welche er liebte, aufs allerbeste ausputzte, damit sie ihm desto mehr gefallen möchten. *Saxo* l. 12.

Botius / (Anselmus) siehe **Boot.**

Botsaccus / (Johannes) ein gelehrter Theologus aus Westphalen, gebohren zu Herforden an. 1600. Er gienge an. 1613. mit seinen eltern nach Lübeck und allda in die schule. Von dar ward er in das Gymnasium zu Hamburg und an. 1617 auf die Universität nach Leipzig geschickt, allwo er aber nicht lang verbliebe, sondern sich auf Wittenberg begabe, da er dem ersten lutherischen Jubilão beygewohnet. Das fieber triebe ihn von dar auf Lübeck naher hauß; nachdeme er aber darvon wieder genesen, gienge er nach Königsberg und folgends auf Rostock, allwo er Magister worden. Hernach gienge er als Hoffmeister etlicher fürnehmer söhnen wiederum nach Wittenberg, bekame allda das Churfürstliche Stipendium und hielte Collegia Theologica. An. 1630 wurde er Rector und Professor im Gymnasio zu Dantzig, wie auch Pastor der kirchen, worauf er an. 1631. den Doctoratum Theologiæ angenommen. An. 1643 wurde er oberster Pfarrer allda, in welchem amt er auch an. 1674 abgestorben. Unter seinen schrifften sind merckwürdig 1) Promptuarium Allegoriarum, 2) de Ecclesia Romano-Papistica non sancta 3) Gymnasium Christologicum 4) de Authoritate S. Scripturæ 5) Breviarium Theologiæ 6) Moralia Gedanensia. 7) Gebetts-Ancker 8) Wahrnung für der neuen Photinianischen lehre 9) Anabaptismus Reprobatus 10) LX. andachten vom wort der gedult 11) Antisyncretischer wegweiser 12) Edles Hertz-pulver 13) Disputationes variæ. *Witte.* Memor. Theolog. pag. 1815. & Diar. Biogr. ad Ann. 1674. *

Bottifanga / (Julius Cæsar) ein Ritter des ordens Christi in Portugall, war von Orvieto, und lebte im anfang des 17 seculi, unter dem Pabst Paulo V. Er konte nicht allein auf allen instrumenten spielen, sondern dieselben auch verfertigen, und vortreflich mahlen, ja es war fast keine kunst, die er nicht verstund, ohne daß er selbige von iemand gelernt hätte. Er war auch ein vortrefflicher Redner und Poet, und hat unterschiedene gute gedichte hinterlassen. *Erythræus* pin. 2 c. 17. *Morhof.* polyh. c. 1.

Botwar / oder **Groß-Botwar** / ist eine stadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, 2 starcke meilen oberhalb Heilbrunn, am fluß Botwar gelegen. *Zeil.* topogr. Suev.

Botzen / **Bolsano** / lat. Bolzanum, eine berühmte handelstadt an dem flusse Eisach, 6 meilen von Brixen, in dem Bißthum Trident, welchem sie an. 1028 von dem Kayser geschenckt worden. Sie ist gantz mit bergen umgeben, und hat ein schloß, worauf der Oesterreichische Lands-Hauptmann im Etschlande residirt, und jährlich 4 mahl das hof-gericht wegen des Etschlandes gehalten wird. Sie ist wegen ihrer guten weine bekandt, und ihre 4 jahrmärckte werden von den fremden häuffig besucht. Die ersten Landes-Fürsten in Tyrol haben sich von diesem orte Marggrafen von Botzen genennet. *Brandis* ehrenkr. P. 2 pag. 127. *Tromsdorff.* geogr.

Botzheim / eine adeliche familie im Unter-Elsaß, hat den namen von dem flecken Botzheim, anderthalb meilen von Schlettstadt gelegen, so aber schon an. 1590 denen von Ratzenhause oder Rathsamhausen zugestanden. Sie hat an. 1352 von dem Kayser Carolo IV das Schultheissen-amt zu Schlettstadt als ein Reichslehn erlanget, und solches biß zu den zeiten Kaysers Sigismundi, in dessen ungnade sie verfallen, besessen. Hans war an. 1440 Bischöfflicher Straßburgischer Amtmann zu Saspach und Vogt zu Ortenberg. Sebastian lebte an. 1486 als Forstmeister in der Landvogtey Hagenau, und Michael um selbige zeit als Kayserlicher Amtmann in der Landvogtey Ortenau. Johann war an. 1499 Dom-Dechant zu Costnitz. Wilhelm wurde an. 1525 auf seinem schlosse Ulubura von den bauern im damaligen kriege gefangen und zu tode gemartert. Conrad war an. 1536 Amtmann zu Wasselheim. Bernhard, ein sohn des vorgedachten Wilhelmi, ist J.U.D. und an. 1547 Cantzler zu Simmern gewesen. Sein bruder, Hans Wilhelm, wurde Cammer gerichts-Assessor zu Speyer und hernach Chur-Pfältzischer Hof-Richter. Wilhelmus II. Amtmann zu Durlach, war ein vater Hans Jacobs, Chur-Pfältzischen Hof-Richters, und an. 1596 Ober-Schultheissens zu Altzen, und Wilhelmi III, Pfaltzgräflichen Zweybrückischen Raths. Hans-Bernhard war Fürstlicher Sächsischer Hof-Marschall zu Weymar. Hertzog Wilhelm, der ihn sonderlich lieb gehabt, ließ auf seinen begräbniß-tag den 18 aug. an. 1631 eine silberne gedächtniß-müntze prägen, auf deren einen seite des gedachten Hertzogs und des Hof-Marschalls name, auf der andern aber die worte: Treu Herr/ treu knecht / zu sehen gewesen. An. 1658 lebten Wolff, Fauth zu Altenstädt; Johann Casimir, Chur-Pfältzischer Vorschneider; George Siegmund, Chur-Pfältzischer Vicariats-Regierungs- und Hochgerichts-Rath, wie auch Hauß-Hofmeister; Gottfried Christian, Chur-Pfältzischer Cammer-Juncker. An. 1696 florirten Bernhard Philipp und Christoph Jacob. *Herzogs* Elsas. chron. *Müllers* annal. Sax.

Botzschkay / (Stephanus) Fürst in Siebenbürgen, war aus einem vornehmen Siebenbürgischen geschlecht an. 1555 gebohren. Seiner schwester sohn, Sigismund Bathori, Fürst in Siebenbürgen, schickte ihn an. 1594 an den Kayser Rudolphum II nach Prag, als er sich unter dessen schutz begab, und im folgenden jahre führte er die Oesterreichische Printzeßin, Mariam Christiernam, die mit Sigismundo solte vermählt werden, zu ihm. Als an. 1598 dieser letzte Siebenbürgen an den Kayser abtrat, war er einer der vornehmsten bey der Kayserlichen huldigung; und da Sigismundus unvermuthet wieder kam, sich des Fürstenthums aufs neue zu bemächtigen, war er gleichfals der vornehmste unter seinen anhängern, von welchen er auch wieder an den Kayser geschickt wurde, da unterdessen Sigismundus das land dem Cardinal Andreä Bathori abtrat. Hierauf entschuldigte sich Stephanus bey dem Kayser, daß ihm solches alles unwissend gewesen, und kehrte nicht wieder nach Siebenbürgen. An. 1599 verfiel der Cardinal mit dem Wallachischen Fürsten in einen krieg, und wurde von demselbigen geschlagen, da unterdessen Botzschkay auf seinem gute bey Waradein gleichsam im exilio lebte. Allein er konte nicht lange ruhig seyn, indem ihn der Kayserl. General, Joh. Jac. Barbianus, Graf von Belgiosa, 2 biß 3 schlösser abbrannte, auch die Lutherische religion, welcher er zugethan war, verfolgte; also ergriff er die waffen, nachdem er sich vorhero mit dem Gabriel Bethlen in gewisse tractaten eingelassen, daß ihm dieser die Fürstliche würde in Siebenbürgen zu erhalten solte behülfflich seyn. Solches geschahe an. 1604, da denn auch unterschiedene Siebenbürgische Herren zu ihm fielen, und die stadt Caschau in Ober-Ungarn nebst einigen andern sich ihm ergab. An. 1605 wurde er von dem Kayserlichen General, George Basta, der dem Grafen von Belgiosa gefolget, in die flucht geschlagen. Doch, da Basta wegen seiner soldaten aufruhr sich zurücke ziehen muste, bekam er wiederum die oberhand, und noch mehr beyfall von den Siebenbürgischen Herren, tentirte Eperies, erhielt Caschau wider den Basta, nahm Zakmar und andere örter in Ungarn ein, that einen einfall in Mähren, und forderte Stephanum Illieshazy aus Polen wieder zu sich, durch dessen hülffe er der unterthanen gemüther mehr und mehr an sich zog. Unterdessen schickte er einen an den König in Polen, Sigismundum III, reisete aber selbst an den Türckischen hof zu dem Groß-Vezier Mahomet Bassa, der ihm im namen des Türckischen Kaysers Achmets scepter, fahn und schwerdt, ingleichen die Ungarische crone Uladislai, so seit der eroberung der stadt Ofen in Türckischen händen gewesen, überlieferte, ihn auch zum König in Ungarn erklärte, wiewol er die crone nur als ein geschenck, nicht aber als eine würde annehmen wolte. Dagegen brachte er am ersten den Türckischen tribut auf Siebenbürgen, und zwar jährlich 1500 ducaten. An. 1606 sandte er den Illieshazy nach Prag, mit Rudolpho II wegen eines friedens zu tractiren, der auch in demselben jahr erfolgte, mit dem beding, daß er alles, was er in Ungarn genommen, dem Kayser wieder abtretten, und wenn er ohne leibes-erben sterben würde, Siebenbürgen wieder an die Cron Ungarn fallen solte; er erhielte zugleich, daß in diesen landen die Lutherische und Reformirte religion solte geduldet werden. Hierauf brachte er einen stillstand zwischen dem Römischen und Türckischen Kayser zuwege, und starb noch in demselbigen jahre den 22 dec. im 51 jahre seines alters. Weil seinem Cantzler Michael Katay wolte beygemessen werden, daß ihm derselbe gifft eingegeben, oder eine weibes-person bey sich geheget, die ihm einen liebes-trunck beybringen wollen, so wurde selbiger von seiner leib-garde in stücken zerhauen; wiewohl andere melden, Katay habe wider wollen zu den Kayserlichen übergehen. *de Rewa* monarchia Hung. *Betleni* res Transyl. *Kreckwitz* Siebenbürgen. *Schadæus* Contin. Sleid. *

Bova / eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Calabria ultra, nicht weit von dem meer, zwischen dem Capo di Spartivento und Regato. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbischoff von Reggio gehört.

Boucaniers / ist der name, welchen man den Frantzosen auf der Americanischen insul Hispaniola, oder Santo Domingo gegeben, so lange dieselben allda herum geirret, und ohne wohnungen gelebet, welches eine geraume zeit, und noch zu ausgange des 17 seculi gewähret. Das wort hat seinen ursprung von dem Caraibischen boucan, welches eine zusammen geflochtene hürde, oder einen von grossen höltzern verfertigten rost bedeutet, worauf die Wilden ihre gefangene haben zu braten, oder deren fleisch durch einen starcken rauch zum essen zuzurichten pflegen. Weil nun die oberwehnte herum schweiffende Frantzosen auf gleiche art das fleisch von wilden thieren, oder auch die fische zubereitet haben, so sind sie Boucaniers genennet worden. Die Spanier nennen die, so auf solche art leben, Matadords de toros, das ist, ochsen-mörder,

der, die Engelländer aber Cow-diers, das ist kuh-mörder. Eigentlich hat es mit diesen Boucaniers diese beschaffenheit. Ungefehr an. 1625 bemächtigten sich die Engelländer nebst den Frantzosen der Americanischen insul S. Christophle. Die letztern schlugen sich zu den Seeländern, und machten, wo sie nur konten, prisen von den Spaniern, welches ihnen so wohl von statten gieng, daß von Dieppe und von andern Frantzösischen örtern unterschiedene sich bewegen liessen, von einer gleichmäßigen lebens-art profeßion zu machen. An statt aber, daß sie bißher allemahl nach S. Christophle gereiset waren, um dasjenige, was sie erbeutet hatten, in sicherheit zu bringen, so beschlossen sie, eine nähere retirade zu suchen, und brachten es endlich dahin, daß sie in der nordlichen gegend der insul Hispaniola oder S. Domingo, ingleichen auf der nahe dabey gelegenen kleinen insul Tortuga (auf Frantzösisch Tortue) posto fasseten. Daselbst nun liessen einige sich angelegen seyn das land zu bauen, und diese nennete man habitans, oder einwohner; andere trieben caperey, und diese nennet man Flibustiers; die dritte gattung legte sich, nach art der wilden einwohner, mit welchen sie eine zeitlang umgegangen, einig und allein auf das jagen, und diese bekamen den titul Boucaniers. Einige von diesen letztern suchen nur ochsen zu erlegen, welche zwar von dem zahmen rind-vieh, so die Spanier vormahlen auf dieser insul ausgesetzt, herkommen, und sich sehr vermehret haben, aber im übrigen seither bey nahe wild worden, und zum essen wenig bequem sind; so daß sie von diesen Boucaniers aufgesucht und getödtet werden, vornehmlich damit sie die haut davon bekommen mögen, wovon sie nachgehends eine jedwede ordentlich um sechs stück von achten oder reichsthaler verkauffen; etliche aber jagen wilde schweine, und zwar vornehmlich des fleisches wegen, welches sie theils zu ihrer eignen nahrung brauchen, und theils den einwohnern des landes verhandeln. So wohl diese als jene leben fast auf einerley art. Ein jeder hat 25 biß 30 hunde (worunter ein oder zwey spühr-hunde sich befinden) wovon sie sich unter einander das stück um 6 reichsthaler zu verkauffen pflegen. Hiernächst führen sie gute flinten, welche sie von Dieppe oder von Nantes in Franckreich kommen lassen, deren lauf durchgehends fünffthalb schue lang, und vor solche kugeln recht ist, da 16 auf ein pfund gehen. Eines jeden kleidung bestehet in zwey hemden, in einem paar beinkleider, in einer casaque (welches insgesamt von grober leinwand ist) in einem hut ohne rand, in schuen, die sie sich selbst von ochsen- oder schweins-haut machen, und einem kleinen gezelt von zarter leinwand, welches sie allezeit mit sich in der form eines bandoliers tragen, damit sie es (weil sie nirgend keine bleibende stätte haben) allenthalben, wo sie die nacht überfällt, aufspannen können. Wenn sie solcher gestalt equippirt sind, schlagen sich zwey und zwey zusammen, die sich unter einander Matelots nennen, alles unter sich gemein haben, und dabey gewisser knechte sich bedienen, welche sie aus Franckreich verschreiben, und nach dreyjährigen ziemlich harten diensten mit einer gleichmäßigen equippage, wie sie selbst haben, versehen, worauf dieselbe freyheit bekommen, eben so zu leben, wie ihre ehemalige Herren. Wenn die Boucaniers mit jagen das ihrige verrichtet haben, so vertreiben sie sich die zeit mit toback-schmauchen, oder mit schiessen nach dem ziel, worinnen viel so accurat sind, daß sie mit kugeln um die wette sich üben, wer von den daselbst befindlichen oranien-bäumen die äpffel herunter schiessen könne, so, daß nichts als der stiel davon getroffen werde. Das unrecht, so etwa einem von dem andern widerfuhr, pflegten sie ehmals durch kugelwechseln auszumachen, wobey grosse sorge getragen ward, daß keiner auf eine unredliche art den andern überwältigte. Seit dem sie aber Gouverneurs bekommen, werden ihre streit-händel durch denselben geschlichtet. Die Spanische Boucaniers oder Matadores de Toros jagen zu pferde, sind auch sonst so wohl in ihrer kleidung, als in ihrem essen und trincken, ingleichen in andern stücken, viel delicater, als die Frantzösische. Zwischen diesen und jenen ist ein immerwährender streit, und die Spanier haben nicht nur zu unterschiedenen malen die Frantzosen gäntzlich aus der insul Tortuga vertrieben, sondern auch auf alle weise sich angelegen seyn lassen, sie aus der insul Hispaniola hinweg zu bringen, zu welchem ende sie 5 compagnien von regulirten trouppen, jede aus 100 mann bestehend, aufgerichtet. Allein die Frantzosen haben mit nicht geringern eifer sich bemühet, die örter, wo sie sich einmahl fest gesetzt, zu behaupten; wie sie denn immer von neuen der insul Tortuga sich bemächtiget, und in Hispaniola gleicher gestalt sich vertheidigt. Endlich sind die Spanier auf dieses mittel gefallen, daß sie an den orten, wo die Frantzosen von dem jagen sich erhalten, alle wilde ochsen und schweine, so viel sie nur gekonnt, haben auszurotten gesucht, welches ihnen auch an vielen orten gelungen, vornemlich aber zu Lamana, Monte Christo, Bava-ha, Isabella, Limonada, Jaqsi, Caracol, Charles-Morin, rc. Nachdem nun durch diese verwüstung der Spanier, wie auch durch das starcke jagen der Frantzosen, und durch die wilden hunde, die ehmalige grosse menge der ochsen und schweine gar sehr abgenommen, so hat auch die zahl der Boucaniers sich allmählich verringert, und die meisten Frantzosen, welche auf der insul Hispaniola geblieben, nähren sich von dem tobac, den sie daselbst pflantzen. *Oexmelin*, hist. des avanturiers P. 1, c. 3. c. 12.

Bouchage / (Imbert von Batarnay, Herr von) hatte durch seine getreue dienste, die er Ludovico XI, da solcher noch Dauphin war, erwiesen, dieses Königs hertz dergestalt gewonnen, daß er ihn als seinen vornehmsten Staats-Minister gebrauchte, und ihm mehr als allen andern bedienten vertraute. Insonderheit ward er in den kriegen, so die Printzen vom geblüt wider Ludovicum XI erreget, gebraucht, des Königs bruder Carolum, Hertzog von Guienne, von der parthey des Ertz-Hertzogs Maximiliani, dessen tochter er zu heyrathen suchte, abzuziehen. Nach Ludovici XI tode erwiese er dem hofe einen sehr wichtigen dienste, daß er die stadt Orleans in des jungen Königs Caroli VIII devotion erhielte, welche Ludovicus, Hertzog von Orleans, der wider die regierung unruhen erregte, zu seinen absichten gebrauchen wolte, dadurch aber zum frieden gezwungen ward. *Comineus*. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1350, 1474.

Bouchain/lat. Bochanium und Buceinium, eine kleine befestigte stadt nebst einem festen schlosse, im Hennegau, an der lincken seite der Schelde, zwischen Valenciennes und Cambray. Sie ist die haupt-stadt der Grafschafft Ostervand, und soll von dem Könige Pipino zum gedächtniß des grossen sieges, so er an diesem ort wider der Gothen König Theodoricum erhalten, erbauet worden seyn. An. 1676 wurde sie von den Frantzosen, im Spanischen succeßions-kriege, aber an. 1711 den 13 sept. von den Allirten, und an. 1712 den 19 oct. von den Frantzosen abermals erobert. *L. Jabaus* annal. Hannon. *Andr.* in topogr. Belg. *Guicciard.* &c.

Bouchard / siehe Burchard.

Bouchaut / Bocholt / ein festes schloß, nebst einer freyen Herrschafft in Brabant, zwischen Antwerpen und Lier gelegen. Es gehört den Herren von Assonieville, welche davon an. 1705 zu Baronen gemacht worden. *l'erection des terr. du Brabant. Tromsd.*

Boucher / (le) eine adeliche familie in Franckreich, welche in den neuern zeiten einige personen hervor gebracht, die zu einem ausserordentlichen alter gekommen. Johann Leonor le Boucher starb in seinem 108 jahre, ohne daß er jemahls die geringste artzney gebraucht. Dessen sohn, Heinrich le Boucher, Herr von Verdun, war gebohren den 5 oct. an. 1595, und starb erst an. 1711 den letzten febr. daß er also das 115 jahr überstiegen, in welcher langen zeit er gleichfals niemals mediciniret. Dieser letztere hinterließ einen sohn, namens Jacobum, welcher sich bey seines vaters absterben allbereit im 73 jahre seines alters befand. *La clef du cabinet des Princes*, avril 1711.

Boucher / (Johannes) von Paris, ein Doctor der Sorbonne und Prediger zu S. Benedict zu Paris, halff die ligue mit äussersten kräfften befördern, wie denn die erste versammlung in seiner wohnung an. 1585 gewesen. Er gab auch das zeichen zu dem aufstande des volcks zu Paris den 2 sept. an. 1587, von welcher zeit an er mit noch grösserer hefftigkeit wider den König und seine bedienten predigte. Er verfertigte auch unter andern einen tractat von der rechtmäßigen absetzung Henrici III, so eine der ärgsten schmähschrifften ist, und worauf Wilh. Barclajus in seinem tractat contra monarchomachos geantwortet hat. Es wollen auch einige behaupten, daß er an der that Jacobi Clementis theil gehabt. Gegen Henricum IV erzeigte er sich nicht gelinder, auch da derselbe sich schon zur Catholischen religion bekannt hatte; sondern gab 9 predigten heraus, in welchen er beweisen wolte, daß die abschwerung der Reformirten religion nur ein blendwerck, und die darauf erfolgte absolution null und nichtig sey, welche predigten aber gleich des andern tages nach des Königs einzug in die stadt à la Croix du tiroir, allwo von alters her die peinliche urtheile pflegten ausgeführt zu werden, durch des scharffrichters hände verbrannt wurden. Dem ungeachtet blieb Boucher beständig bey der parthey der Ligisten, und begab sich mit der Spanischen garnison, die den 22 mertz an. 1594 aus Paris zog, nach den Spanischen Niederlanden, woselbst er ein Canonicat zu Tournay erhielte, und endlich als Dechant des Dom-Capituls daselbst, 50 jahr hernach, starb, nachdem er noch vorher etwas besser gegen Franckreich gesinnet worden; oder wenigst die Frantzösische nation, wann sie von andern angegriffen wurde, mit grossem feuer defendiret hat. Er hat sonst noch einige andere tractate geschrieben, und ist ihm auch die bekannte admonitio ad Ludovicum XIII, welche an. 1625 heraus gekommen, von einigen beygelegt worden, wiewohl er zur gnüge bezeuget, daß er selbige nicht gemacht habe. *Thuan.* l. 87. 95. 107. &c. *Varillas* de Henry III l. 8. *Hendreich. Bayle.* *

Boucherat / (Ludovicus de) Cantzler und Siegel-verwahrer von Franckreich, wie auch Commandeur des ordens von dem heiligen Geist. Er war an. 1614 gebohren. In dem 21 jahre seines alters ergriff er diejenige lebens-art, worinnen er hernach so hoch gestiegen; da er denn, bevor er die Cantzler-würde erlangt, zehen mal als Königlicher Commissarius bey den versammlungen der Stände von Languedoc, von Guienne, von der Picardie, von Champagne und von Bretagne erschienen, auch in vielen andern chargen, intendancen und sehr wichtigen commißionen gebraucht worden. Er starb zu Paris an. 1699 den 2 sept und hatte in der Cantzler-würde zum nachfolger den Herrn von Pontchartrain. Er ware der letzte Cantzler von Franckreich, der mit dem von alters bey denen begräbnissen deren Cantzlern in übung gewesenen staats-gepräng und Cerimonien ist bestattet worden. Weil aber dieses seinem hauß über die 100 tausend Francken zu stehen kommen, so haben die erben der folgends verstorbenen Herrn Cantzleren diese gewohnheit unterlassen. Eine von seinen töchtern, Francisca Maria Ludovica, war an Nicolaum Augustum, Herrn von Harlay, Königlichen Staats-Rath, und die andere an den Herrn de Fourcy, gleichfals Staats-Rath, verheyrathet. *Mercure historique* l'an. 1699. *Imhofs* geneal. Gall. p. 285. *

Bouchet / (Henricus du) Parlaments-Rath zu Paris, vermachte seine vortreffliche bibliothec den Canonicis regularibus der Abtey S. Victoris zu Paris, nebst grossen einkünfften, davon sie jährlich kan vermehret werden. Solche wird nach der verordnung des testatoris noch allezeit wöchentlich 3 mal, montags, mittwochen

und

und samstags, für jedermann geöffnet. Und hat auch Mr. du Boucher die vorsichtigkeit gehabt, in seinem testament zu befehlen, daß die jeweilige General Advocaten beym Parlament zu Pariß die aufsicht haben sollen, ob sein letzter will dieses fahls erfüllet, und die bibliothec recht unterhalten werde; wie sie dann alle jahr selbige aus dieser ursach besuchen. Er starb zu Paris an. 1654 im 61 jahr seines alters. *

Bouchet / (Johann) war von Poictiers, und von profession ein Advocat, oder wie andere wollen, nur ein Procurator. Er hat viel bücher in gebundener und ungebundener rede verfertiget, unter denen seine Aquitanische annales gerühmet werden. *Bayle.*

Bouchet / (Wilhelm) Herr von Brocourt, ist Richter und Consul der kaufleute zu Poictiers gewesen, denen er auch seine serées dediciret hat. Es sind nach seiner finction lustige abend-gespräche, die viel gelehrsamkeit, zuweilen auch grobe zoten in sich halten. *Bayle.*

Bouchin / (Stephanus) Rath und Königlicher Procurator bey den Königlichen gerichten zu Beaune in Bourgogne, welche charge er 20 jahr und sein vater und groß-vatter länger als 60 jahr besessen, hat etliche von seinen Plaidoiés & le parfait Magistrat ediret, darinnen viele, aber zur unzeit angebrachte gelehrsamkeit zu finden. *Bayle.*

Boucicaut I. (oder Johann le Maingre) Marschall von Franckreich, gebürtig aus Turenne. Er begleitete an. 1362 den König Johannem II in Franckreich auf seiner reise nach Avignon, und ward zugleich mit demselben mit dem creutze von dem Pabst bezeichnet, wiewol hernach der vorgehabte creutz-zug nicht vor sich gieng. An. 1364 nahm er Mante und Meulan dem Könige von Navarra, der wider Carolum V von Franckreich aufgestanden war, weg, und starb zu Dijon den 15 mertz an. 1372. La vie du Marechal de Boucicaut. *le Ferron & Godefroy* Marech. de France, *Instel*, hist. de Turenne, *Chorier* hist. de Dauph. &c.

Boucicaut II. (Johann le Maingre) Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, war der älteste sohn des jetztgedachten Boucicaut I. Er kam schon im 10 jahre seines alters unter die militz, begleitete nachgehends den König in Franckreich Carolum V nach Flandern, und war bey dessen person in der schlacht bey Rosebec an. 1382, nachdem er des tages vorher von dem König zum Ritter war gemacht worden. An. 1391 ward er Marschall von Franckreich, und hielt sich wider die Engelländer tapffer. Hierauf that er 2 biß 3 mal eine reise nach Orient, gieng auch mit der armee, so Carolus VI dem Könige Sigismundo an. 1396 wider Bajazet zu hülffe geschickt, nach Ungarn, wurde aber in der schlacht bey Nicopolis gefangen. Als er von dar zurück gekommen, schickte ihn der König an. 1399 dem Kayser zu Constantinopel zu hülffe, da er mit 1200 mann die Türcken, welche ihn belagert hielten, sich zurück zu ziehen nöthigte, und grosse proben seiner tapfferkeit ablegte. Nach diesem wurde er an. 1401 zum Gouverneur zu Genua, welches damals unter Frantzösischen schutz stunde, eingesetzt, und eroberte vor die Genueser die stadt Famagosta. Als er von dem zug wider die Türcken zurück kam, wurde er an. 1403 von den Venetianern zwischen den insuln Sapienza und Modon angegriffen, und von denselben, nach ihrem vorgeben, geschlagen; da im gegentheil andere schreiben, daß er mit seinen 11 gar übel equippirten galeren den sieg davon getragen, ungeachtet die feinde mehr als 30 schiffe gehabt. Nach der zeit nahm er das Frantzösische interesse bey den damaligen unruhen in Italien wohl in acht, und schloß mit denen zu Pisa und Florentz einen tractat, krafft dessen beyde Staaten die ober-lehns-herrschafft von Franckreich erkannten, Livorno aber dieser Crone eigenthümlich abgetreten ward. An. 1409 begab sich der Hertzog zu Meyland, Johannes Visconti, weil er sich wider seine feinde, und sonderlich die familie der Scala zu Verona nicht beschützen konte, gleichfals unter Frantzösischen schutz. Als aber Boucicaut, um den tractat zur richtigkeit zu bringen, mit seiner mannschafft, die er zu Genua hatte, nach Meyland gieng, revoltirten die Genueser in seiner abwesenheit, brachten Hugonem Cholet, seinen Lieutenant um, und untergaben sich Theodoro Paläologo, dem Marggrafen von Montferrat. Die ursache dessen legten sie der tyranney des Boucicaut bey, welcher unterschiedliche leute, und unter andern Gabrielem Visconti, Herrn von Pisa, dem er wegen des vorgedachten tractats 80000 thlr. schuldig gewesen, umbringen lassen. Es scheint aber daß die Italiäner insgesamt der Frantzösischen herrschafft überdrüssig gewesen, und es alles mit dem Hertzoge von Meyland selbst so abgeredet gehabt. Boucicaut, als er vergeblich gesucht hatte, sich dieser stadt wieder zu bemächtigen, ward auch hernach von dem Hertzoge zu Meyland nicht mehr angenommen, weil er zu schwach war, ihn zu beschützen, und Franckreich damals einen schwachen König und innerliche unruhe hatte. (siehe Carolus / VI König in Franckreich.) Boucicaut muste also nach Franckreich wieder zurück gehen, da er hernach in den streitigkeiten der häuser Burgund und Orleans die parthey des Hertzogs von Orleans annahm. An. 1415 führte er die vor-trouppen in der schlacht bey Azincourt, woselbst er gefangen, und nach Engelland geführt wurde, da er an. 1421 starb. Er soll ein liebhaber der poesie gewesen seyn, und einige gedichte nach der damaligē art verfertiget haben. *l'histoire de Charles VI. Instel*, hist. de Turenne. *le Feron & Godefroy* hist. des Marech. de France. *Instinians* hist. Gen. *Dupleix & Mezerai* hist. de France. *Daniel* hist. de France tom. 2. *Amelot*. hist. de Venise p. 499.

Boudicea / von andern **Bundvica** / oder **Voadica** / genañt, eine tapffere Königin und wittwe Prasutagi, des Königs der Iceener in Engelland. Dieser mächtige König setzte den Kayser Nero zugleich mit zweyen töchtern, die er nach sich liesse, zum erben aller seiner güter ein, in meynung, diese letztere dadurch vor dem anfall der Römer in sicherheit zu behalten; allein es geschahe gantz das widerspiel; denn so bald als er die augen zugethan hatte, plünderten die Römer seinen pallast, nahmen das Reich ein, prügelten die wittwe, und schändeten die 2 töchter. Boudicea entrüstete sich hierüber dermassen, daß sie die einwohner des landes aufbieten ließ, und biß 26000 mañ zusammen brachte, welche sie selbst anführte. Ihr unternehmen gieng auch anfangs glücklich von statten, weil Paulinus Suetonius, des Kaysers Statthalter, nicht zugegen war, sondern sich der insul Mona versicherte, woselbst sich die den Römern widerspenstige Engelländer zusamen rottirt hatten. Dañ ihre leute überfielen die Römische soldaten hin und wieder in den quartieren, schlugen tod, was sie antraffen, nahmen unter anderem einen dem Kayser Claudio geweyheten tempel ein, darinnen sich eine anzahl Römer etliche tag gewehret hatte, und letztlich jagten sie gar Petilium Cerialem mit der 9 legion in die flucht, und hieben alles fuß-volck nieder: so daß Suetonius Paullinus nach seiner wiederkunfft aus der insul Mona sich nicht gleich getraute denen Britanniern im felde entgegen zu gehen, auch Londen und andere örter vor ihnen verliesse, welche in allem über 70000 Römer oder deren bundsgenossen, doch den wenigsten theil kriegs-leute, in dieser empörung erschlugen. Als endlich Suetonius sich verstärckt, und es nun zur schlacht kame, fuhr Boudicea mit ihren 2 töchtern um die trouppen herum, und vermahnete sie aufs ernstlichste tapffer zu fechten. Allein mit dem allem ware ihr das glück zuwider, und ihr volck litte die gröste niederlag, so man vielleicht jemalen in Brittannien gesehen, weil, nach Taciti bericht, auf die 80000 sollen umkommen seyn. Eben dieser geschicht-schreiber meldet, daß sich Boudicea darauf mit gifft das leben genommen; da hingegen Dio Cassius, und aus ihme Xiphilinus, wollen, sie seye eben um dieselbe zeit durch kranckheit verstorben. Dieses alles geschahe V. C. 814, anno Christi 61, im 8 jahr der regierung des Kaysers Neronis. *Dio Cass.* & *Xiphil. Tacit* ann. l. 14. c. 31 seq. *le Sueur* hist. de l'Eglise & de l'Emp. an. 61. *

Boudot / (Paulus) Bischoff zu S. Omer, und hernach zu Arras, war von Morleau, einem kleinen dorff an der Dour in der Grafschafft Burgund, aus einer ansehnlichen familie. Er studirte zu Paris, wurde an. 1604 Doctor in der Sorbonne, und predigte mit gutem nachtruck. Johannes Richard, Bischoff von Arras, hatte ihn veranlasset, die stelle eines Officialen in seiner diöces anzunehmen; welchem amt er so wohl vorstund, daß er ihm ein Canonicat, und nach diesem das Archidiaconat gab. Als er auch an. 1609 zum Ertzbisthum nach Cambray beruffen wurde, nahm er den Boudot mit sich dahin, und ernennte ihn zu seinem Groß-Vicario und zum Archidiacono seiner kirchen. Hierdurch wurde er immer mehr bekannt, und der Ertz-Hertzog Albrecht und die Printzessin Isabella erwehlten ihn zu ihrem ordentlichen Prediger. An. 1619 ernennten sie ihn zum Bischoff von S. Omer, und an. 1626 bekam er das Bisthum Arras, davon er im folgenden jahre besitz nahm, und den 11 nov. an. 1635 starb. Er hinterließ einige schrifften: als einen tractat von dem sacrament der busse; einen wider Marcum Antonium de Dominis, &c. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall.

Boudry / oder **Bouldry** / eine kleine stadt auf einem hügel in der Grafschafft Neufchatel, ist der haupt-ort in einer grossen Castellaney.

Bouet / (Carolus) Herr de la Nouë, aus dem hause derer Bouez von Touraine, machte sich durch seine gute dienste, die er in währender ligue der Cron Franckreich leistete, bekannt. Er war einer mit unter denen, welche nach der versammlung zu Blois Henrico III die thore zu Tours eröffneten, welcher ihn deswegen an. 1589 zum Schöppen dieser stadt machte. Henricus IV brauchte ihn nebst dem Herrn de la Valiere an. 1595 die gräntz-vestung in Picardie zu besichtigen. Weil er aber nicht heimlich gnug hiermit umgegangen, gab solches dem Cardinal von Oesterreich gelegenheit zu seinem unternehmen wider Calais. Als Bouet von dieser commission zurück kam, wurde er von der stadt Tours zu ihrem Maire erwehlet, und der König ernennete ihn nebst dem Grafen von Schomberg und de la Roche-pot, mit dem Hertzoge von Mercoeur, wegen eines stillstandes zu tractiren, welcher ein anfang des friedens war, dadurch 4 monat hernach der innerliche krieg in Franckreich gäntzlich beygelegt wurde. Hierauf starb Bouet in währenden öffentlichen freudens-bezeugungen, welche aus ursach dieses friedens zu Angers gemacht wurden, an verhaltung des urins. *Souliers* hist. de la noblesse de Touraine. *

Boufiers / ein land nebst einem schlosse in der provintz Beauvais in der Isle de France, so an. 1695 zu einem Hertzogthum gemacht worden. Es hat den namen einem berühmten geschlecht gegeben, von dem bereits um das jahr 1235 Henricus von Boufiers sich mit Elisabeth de Campigneules verehlichet, welche ihm Wilhelmum, Herrn von Boufiers, gebohren. Dieser begleitete an. 1266 Carolum von Franckreich, Grafen von Anjou und Provence, Königs Ludovici des heiligen bruder, bey einnehmung der Königreiche Neapolis und Sicilien. Er war ein vater Petri I, Herrn von Boufiers, welcher sich unter der armee Philippi pulchri wider die Engelländer in Guienne befand. Sein sohn war Aleaume I, welcher nebst dem Grafen von Boulogne bey der armee Königs Philippi pulchri die trouppen von Picardie commandirte, hernach auch Roberto, Grafen von Flandern, in dem kriege wider Wilhelmum, Grafen von Hennegau und Holland, diente. Sein ältester sohn war Johannes I, der sich bey allen gelegenheiten in den diensten des Königs wohl verhielt. Dessen sohn, Aleaume II, diente an. 1408 Johanni, dem unerschrockenen Hertzoge von Burgund, im kriege wider die Lütticher. An. 1410 commandirte er unter der

armee

armee dieses Hertzogs die trouppen von Picardie, und ward in der schlacht bey Azincourt, den 25 oct. an. 1415 gefangen. Er muste lange zeit in seiner gefangenschafft verbleiben, weil er die geforderten 5000 pfund nicht erlegen kunte, biß er endlich, gegen versetzung des bey seinem geschlecht verwahrten stücks von der hirn-schale des heiligen Maugvilli, freyheit erlangte, aus Engelland nach Franckreich zu reisen, und die begehrte summa zu auslösung seines unterpfands zu überschicken. Sein sohn war Petrus II, den Philippus, Hertzog von Burgund, als Ambassadeur abschickte, den frieden mit Carolo VII zu schliessen. Er nahm an. 1449 die stadt Gerberoy weg, begleitete den König Ludovicum XI, als er sich die Normandie unterwürffig machte; das jahr hernach war er bey ihm in der eroberung von Falaise und vielen andern unternehmungen. Nach endigung dieses krieges that er dem Hertzoge von Burgund wider die Genter gute dienste. An. 1455 nahm er Isabellam von Neufville, eine tochter Johannis von Neufville, zur ehe, mit welcher er viele kinder gezeuget. Jacobus, ein sohn Petri II, war an. 1436 gebohren. Ludovicus XI überließ ihn an. 1465 an Carln, Hertzog von Burgund, als einen braven Capitain. Es ist von ihm merckwürdig, daß er niemals aus einem gläsern geschirr getruncken, davon ihm nicht die lippen geschwollen und er grossen schmertzen empfunden hätte. Von Peronne, Frau von Ponches und Lizecourt, zeugte er unter andern Johannem II, welcher bey Ludovico XII und Francisco I in grossen gnaden war. Sein vater vermählte ihn an. 1497 mit Francisca d'Encre, frauen von Rouverel, und sahe er noch vor seinem tode 7 seiner kinder, davon der älteste, Adrianus I, sich in allen kriegen vortrefflich hielt, aber a. 1524 mit Francisco I in der schlacht bey Pavia gefangen ward. Er hinterließ 4 söhne, davon der älteste Ludovicus der starcke ums jahr 1530 gebohren, und bey Johanne von Bourbon, Hertzoge von Anguien, einem bruder Königs Antonii von Navarra, als seinem anverwandten, auferzogen wurde. Er konte ein hufeisen mit den händen in stücken reissen, ein pferd ziemlich weit tragen, und einen ochsen, wo er hin wolte, schleppen. Hierbey war er sehr geschickt, indem er mit einem steinwurff die thiere mitten in dem lauff tödete, gantz gewaffnet auf ein pferd springen, und demselben im lauffen zuvor kommen kunte. Er that auch alles was man an Milone und anderen vormals so berühmten Griechischen athletis so sehr bewunderet, als an einem ort stehen, wovon ihne niemand wegbringen oder stossen konnte, den arm so starck ausstrecken, daß ihne niemand mochte biegen, einen finger vor die stirne setzen, welchen es niemanden müglich ware von dar zu bewegen, rc. Man machte sich dannenhero von ihm grosse hoffnung, welche aber der tod unterbrach, indem er in attaquirung der brücke von Yonne in der blüte seiner jugend unverheyrathet erschossen ward, als er eben über einen graben gesprungen, und hernach zu allem unglück seinen helm geöffnet hatte, um die soldaten zur tapfferkeit zu vermahnen. Seine 3 brüder haben die 3 äste ihres hauses gemacht. Denn Adrianus II succedirte ihm, von dem hernach. Der andere, Johannes, Herr von Rouverel, war gelehrt, und that viele reisen. Denn er besahe das heilige land, Griechenland, ein theil von Asien und Africa, Italien, Teutschland und Engelland, und stifftete den stamm der Herren von Rouverel und Caigu, davon der letzte an. 1680 gestorben, hinterlassende einen sohn und 3 töchter. Der dritte war Adrian der jüngere, von welchem die linie der Herren de Laval und Remiencourt entstanden. Der ältere Adrianus II, Herr von Bouflers, Caigui, Harcourt und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, war in der schlacht bey S. Denys und Montcontour, schrieb auch unterschiedene sachen, worunter sonderlich ein werck, darinnen er die neuen und alten geschichten gegen einander gehalten. Der Adel in seiner provintz, welcher ihn sehr hoch hielt, schickte ihn an Henricum III, welcher ihn zum Groß-Baillif von Beauvais machte, welche würde auch bey seinen nachkommen geblieben. In den bürgerlichen kriegen hielt er so vest bey diesem Könige und dessen nachfolger Henrico IV, daß sein hauß und länder durch die von der ligue verwüstet wurden. Er hinterließ Franciscum I, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigni und Harcourt, Groß-Baillif von Beauvais und Staats-Rath, der bey Ludovico XIII auf der reise nach Bayonne war. Der Adel in seiner provintz schickte ihn auf alle versammlungen der Stände ab, und an. 1630 befand er sich in der berühmten belagerung vor Casal, wie auch vor Trier. Mit Louise de Hennequin, so er an. 1612 geheyrathet, hat er Franciscum II gezeuget, der sich an. 1640 mit Louise von Bergueur vermählet, aus welcher ehe Franciscus III und Ludovicus Franciscus (von welchem hernach) gebohren worden. Franciscus III war Stadthalter von Isle de France, und Großmeister von Beauvais, der aber in der besten blüte seiner jahre den 15 febr. an. 1672 starb, und einen einigen sohn, Henricum hinterließ, der ihm aber gleichfals an. 1696 im tode nachgefolget. *Monstrelet*, chron. *Carpentier* hist. du Cambresis. *Belleforest*, hist. de France. *Loisel* memoires des Beauvaisis. *la Morliere* antiq. d'Amiens &c.

Bouflers, (Ludovicus Franciscus, Hertzog von) Graf von Bouches, Herr der Castellaney Milly, wie auch unterschiedener anderer Herrschafften, Groß-Baillif und Erbstadthalter von Beauvais, u. s. w. Er war ein sohn Francisci, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny, Groß-Baillifs von Beauvais, seine mutter aber hieß Louise de Berguer. Er erwehlte bald in seiner jugend die profeßion der waffen, und erlangte darinnen mit grossem ruhm so wol der tapfferkeit als des verstandes die höchsten ehren-staffeln, nebst einer gar sonderbaren gewogenheit seines Königs, Ludovici XIV. An. 1669 wurde er Obrister von dem Königlichen leib-regiment dragoner. An. 1678 ward er über die sämtliche dragoner als General Colonel gesetzt. An. 1687 erhielt er das General Gouvernement in Lothringen, Barr und Luxembourg, wie auch in dem district an der Saar. An. 1688 im nov. ernennte ihn der König zum Ritter seiner 3 orden. An. 1692 ward er Obrister von der Frantzösischen garde; an. 1693 den 27 mart. Marschall von Franckreich; an. 1694 Gouverneur von Flandern und Hennegau; an. 1695 im sept. Hertzog; an. 1703 im jul. (durch Philippum V) Ritter des güldenen vliesses; und an. 1704 im oct. Capitain von der leibgarde. An. 1689 commandirte er in dem Trierischen, eroberte den 23 aug. Cochheim, und erlangte über die Teutschen einige vortheile. An. 1691 im jun. bombardirte er die stadt Lüttig, und das folgende jahr den 19 und 20 oct. die stadt Charleroy. An. 1693 den 9 jan. eroberte er die vestung Furnes. An. 1695 den 9 jul. warff er sich in Namur, und als zwey tage darauf dieser ort von dem Könige von Engelland und von dem Churfürsten von Bayern belagert ward, defendirte er denselben mit solcher tapfferkeit, daß die stadt erst den 4 aug. die citadelle aber den 2 sept. übergieng. Bey dem auszuge ward er, weil die Frantzosen mit der garnison zu Deynse und Dixmunden wider die kriegs-regeln gehandelt, in arrest genommen, nach wenig tagen aber wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1697 im jul. hielt er vier unterschiedene conferentzen mit dem Grafen von Portland, wodurch der grund zu dem bald darauf erfolgten frieden gelegt ward. An. 1698 im sept. commandirte er unter dem Hertzoge von Burgund das bey Compiegne formirte campement. An. 1702 commandirte er unter eben diesem Hertzoge die armee in den Niederlanden. An. 1708 beschützte er auf eine so rühmliche art die von den Allürten belagerte stadt und citadelle zu Ryssel, daß die erstere (welche den 13 aug. investirt worden) sich erst den 23 oct. die letztere aber den 9 dec. ergab. Zu belohnung dessen erklärte ihn der König noch in währender belagerung zum Pair von Franckreich. An. 1693 den 17 sept. vermählte er sich mit Catharinen Charlotten, einer tochter Antonii Caroli, Hertzogs von Grammont, von welcher ihm gebohren worden 1) Louise Antoinette Charlotte, den 1. oct. an. 1694; 2) Antoinette Hippolyte den 23 sept. an. 1695; 3) Antonius Carolus Ludovicus, Graf und nachmaliger Hertzog von Bouflers, den 15 dec. 1696; 4) Charlotte Julie, den 10 jul. an. 1698; 5) Catherine Berthe, den 21 sept. an. 1702 ward an. 1717 vermählet an Josephum Cantelmi, Printzen von Pettorano, einen sohn des Neapolitanischen Hertzogs von Popoli; 6) Marie Josephine; 7) Joseph Marie, Graf von Milly, und nachgehends Hertzog von Bouflers, den 22 may an. 1706, der sich an. 1721 mit einer tochter Ludovici Nicolai, Hertzogs von Villeroi vermählte. Er starb an. 1711 den 22 aug. zu Fontainebleau. Unter den gnaden-bezeugungen, so er von seinem Könige empfangen, ist auch diese nicht zu vergessen, daß ihm und allen seinen nachkommen erlaubt worden, die standarten, so die General Colonels von den dragonern, und die fahnen, so die Colonels von der Frantzös. garde in ihren wapen zu führen befugt sind, beständig ihrem geschlechts-wapen beyzufügen. *Etat de la France. Merc. histor.*

Bougi, (Marquis de) siehe **Reverend** (Johannes de Bougi.)

Boubin, oder **Bouin**, eine Frantzösische insul auf dem Oceano, zwischen den küsten von Poitu und Bretagne. Sie liegt unterhalb dem einfluß der Loire, zwischen Garnache und der insul Noirmoustier. Es ist auch ein flecken dieses namens in Franckreich in der provintz Forets an dem fluß Lignon, da sich gegen morgen die grosse ebene von Forets, gegen abend aber die gebürge von Auvergne gegen Thiers befinden. Es ist einer von den besten flecken des landes, der im 16 seculo in den innerlichen kriegen sehr viel erlitten hat.

Bouhours, (Dominicus) ein gelehrter Jesuit, der sonderlich wegen seiner netten schreib-art in der Frantzösischen sprache bekannt ist, wurde zu Paris ums jahr 1627 gebohren, und trat im 16 jahr seines alters in die societät. Man vertraute ihm anfangs die unterste classe der Parisischen schule, welche verrichtung er aber wegen immer anhaltenden kopff-schmertzen aufgeben muste. Hierauf studierte er 4 jahr theologiam zu Bourges, und kam nachgehends zu den Printzen von Longueville, selbige zu unterrichten, deren vater ein solches vertrauen auf ihn gesetzt, daß er auch in seinen armen gestorben. Nachgehends wurde er nebst einigen andern Jesuiten nach Dünkirchen geschickt, der garnison daselbst als ein Geistlicher vorzustehen, auch den einwohnern eine gute meinung von der Frantzösischen nation mit beyzubringen; er kam aber wiederum nach Paris, indem der Staats-Secretarius Colbert ihn zu auferziehung seines sohns, des Marquis de Seignelai, der im Jesuiter-collegio zu Paris studirte, erwehlet hatte. Er that sich auch mit einigen schrifften hervor, und erlangte dadurch die bekandtschafft der gelehrtesten leute. Unter denselben war sonderlich der damalige Ertzbischoff von Ambrun, welchem zu gefallen er das leben Petri d'Aubusson schrieb, der aus dem geschlecht dieses Prälaten entsprossen. Mit dem P. Maimbourg, mit Menagio, mit den sogenannten Jansenisten und andern gelehrten hat er einige streitigkeiten gehabt; da alle theile mit ziemlich harten und groben schelt-worten um sich geworffen, die meisten censuren aber hat er sich durch seine entretiens d'Ariste & d'Eugene erweckt, sintemal er in dem gespräch sur le bel esprit nicht allein der Frantzösischen nation den preiß für allen andern beygelegt, sondern auch von theils der übrigen sehr verächtlich geschrieben, weswegen nicht allein Johann Friedrich Cramer, Preußischer Regierungs-Rath im Hertzogthum Magdeburg, vindiciæ nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, an. 1694 heraus gegeben; sondern es hat auch der autor des sentimens de Cleanthe sur les entretiens d'Ariste & d'Eugene; Chevreau in seinen pensées; Johannes Braunius in seinen selectis sacris lib. 5. und andere ihr mißvergnügen an tag geleget. Da man dann gestehen muß, daß obschon Bouhours ohne einige sattsame erkanntnuß der sach, und also gewiß falsch geurtheilet, dannoch nicht alle diese autores am wenigsten aber der letztere, ihme recht geantwortet. Dann da Bouhours das solide denen verletzten Nationen gelassen, und nur eine gewisse artigkeit und feur, so die Frantzosen brillant nennen, denenselben hat streitig machen wollen; so hätte man dene gantz aus andern gründen bestreiten sollen, als durch vorwerffung allerhand künstlicher erfindungen rühmlicher thaten rc.

In Franckreich beschuldigte man ihn auch, als ob er die Heydnischen autores mit grösserm eyfer als die bibel lese, darwider er sich aber vertheidiget, und hat er in den letzten 15 jahren seines lebens an einer Frantzösischen übersetzung des neuen testaments gearbeitet. Er starb zu Paris den 27 may an. 1702 im 75 jahre seines alters. Sonst hat man von ihm über bißher erzehlte schrifften, noch la vie de S. Ignace; de S. François Xavier; de Madame de Bellefons; pensées ingenieuses des anciens & des modernes; la maniere de bien penser dans les ouvrages d'Esprit; recueil de vers choisis. &c. *Bernard*, nouvelles de la republ. des lettres an. 1702 mois d'Août. *Eccard*. monatl. auszug. 1700. p. 259. *

Bovilla/ siehe **Bauco.**

Bouillon / lat. Bullonium, ein flecken und schloß in dem Lütticher lande mit dem titul eines Hertzogthums. Das schloß ist sehr feste und liegt auf einem jähen berge, an dessen fusse ein grosser flecken, ungefehr 16 meilen von der stadt Lüttich, und 4 von Ivoy. Von diesem schloß hat der berühmte Gottfried von Bouillon den namen, welcher König zu Jerusalem worden. Als er den zug in das heilige land vornahm, versetzte er Bouillon an Obertum, Bischoff von Lüttich, mit dem beding, daß, wenn er zurück käme, er es wieder einlösen möchte. Nachgehends kam es an. 1480 an das hauß von der Marck, und zwar an die Arembergische linie, siehe **Aremberg.** Zu ausgange des 16 seculi bekam Henricus de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, und Marschall von Franckreich, mit seiner gemahlin Charlotten, des letzten Printzen Henrici Roberti von Sedan und Hertzogs von Bouillon tochter, dieses Hertzogthum, und nenneten sich seine nachkommen Hertzoge von Bouillon; allein an. 1702 zog es der König von Franckreich an sich. siehe **Tour d'Auvergne.**

Bouillon / (Gottfried von) siehe **Gottfridus von Bouillon.**

Bovin / siehe **Bouhin.**

Bovines/ oder **Bovignes**, lat. Bovinæ, Boviniacum, eine stadt in der Grafschafft Namur, zur lincken seite der Maaße. Sie ist an. 1173 durch Henricum den blinden, Grafen von Namur, mit mauren umgeben worden. Hernach hat sie von der Gräfin Jolanta das stadt-recht bekommen. An. 1554 wurde sie von den Frantzosen erobert, welche sehr übel darinnen hauseten. In Flandern ist auch ein dorff, Bovines, nahe bey Tournay, welches wegen des sieges berühmt ist, den König Philippus Augustus an. 1212 wider den Kayser Ottonem IV und seine allirten befochten, und darinnen Ferrandus, Graf von Flandern, Renaldus, Graf von Boulogne ꝛc. gefangen worden.

Bovino / eine stadt im Königreich Neapolis, nebst einem Bißthum nach Benevento gehörig. Sie liegt in der provintz Capitanata, nicht weit von dem fluß Cervaro, an dem fuß des Apenninischen gebürges.

Boulai/ (Cäsar Egasse du) lat. Bulæus, Gerichts-schreiber und Historiographus der universität zu Paris, lehrte unterschiedene jahre die rhetoric in dem Navarrischen collegio zu Paris. Er gab einen tractat heraus unter dem titul: speculum eloquentiæ, der wohl aufgenommen wurde; ingleichen ist sein thesaurus der Römischen antiquitäten, den er zu Paris an. 1650 in Frantzösischer sprache in fol. drucken lassen, bekannt. Sonderlich aber hat er sich durch die historie der Parisischen universität, welche er in 6 vol. in fol. in Frantzösischer sprache heraus gegeben, berühmt gemacht; wie dann solche eine grosse menge original stücke in sich enthaltet, so zwar nicht alle von gleichem währt, aber doch viele darunter sehr bequem, vielen theilen so wohl der gelehrten historie, als denen kirchen-geschichten der mittleren und spätesten zeiten ein sonderbahres licht zu geben. Man machte zwar anfänglich einige schwierigkeiten, dieselbe drucken zu lassen, doch erhielt er es endlich, und starb den 16 oct. an. 1678. *Baillet*, jugemens des savans t. 2. p. 170. *Bayle.* *

Boulen / (Anna) siehe **Anna.**

Boullieau / lat. Bulialdus, (Ismael) ein berühmter Astronomus, wurde zu Loudun den 28 sept. an. 1605 gebohren, und von seinen eltern, die der Reformirten religion zugethan waren, zu den studiis gehalten. Er bekannte sich aber im 21 jahre seines alters zur Catholischen religion, begab sich in den geistlichen stand, und wurde Priester im 25 jahre seines alters. Sonst legte er den grund seiner studien zu Loudun, und die philosophie tractirte er zu Paris. Nachgehends applicirte er sich auch mit grossem ernst auf die theologie, mathematic, sonderlich aber auf die astronomie. An. 1638 gab er seinen tractat von der natur des lichts heraus, darüber vorher de la Chambre und Petit mit einander gestritten, und verwunderte sich Bullialdus, daß sie sich unterstunden davon zu schreiben, da sie doch in der optic gar nicht erfahren. Er hielt sich viel jahre bey dem Königlichen Bibliothecario Puteano auf, woselbst sich Grotius, Blondellus, Launoy, Guyet, Menage, Bigot, Thoinart und andere zu versammlen pflegten. Nach dem tode Puteani nahm ihn der Præsident Thuanus zu sich, und führte ihn mit sich nach Holland, da er als Ambassadeur dahin gieng. Sonst hat er auch viele reisen nach Italien, Teutschland, Polen und Orient gethan. Endlich nahm ihn die Königin von Polen, Louise de Gonzaga, zu sich, und der König Johann Casimir, ernennte ihn zu seinem Agenten bey den vereinigten Niederlanden, da der Schwedische und Polnische krieg währete. An. 1689 begab er sich in die Abtey S. Victor zu Paris, machte daselbst sein testament den 20 aug. an. 1691, und starb den 25 nov. an. 1694. Unter seinen übrigen sehr vielen schrifften ist sonderlich seine astrologia philolaica, die er an. 1645 ans licht gestellet, und darinnen Philolai eines alten Pythagorischen Philosophi Astronomische gedancken, welche so wohl als noch mehrerer alten, was den täglichen lauff der sonnen betrifft, mit Copernici meynung übereinstimmen, vorgebracht und erläutert werden, sehr berühmt, wozu er noch 7 Astronomische observationes des Thii von Athen, welcher sich ums jahr Christi 500 auf die Astronomie gelegt, und anderes mehr beygefügt hat. Schon das jahr vorher hatte er herausgegeben, was noch von den wercken des Theonis von Smyrna über die music und rechenkunst vorhanden ist, und solches zwar aus einem manuscript der Thuaneischen Bibliothec, samt einer Lateinischen version und gelehrten anmerckungen. Sonst haben wir noch von ihme des Byzantinischen berühmten geschicht-schreibers Ducä historie, so er an. 1649 Griechisch und Latein sehr sauber ediret; ferner einen gelehrten brieff an Joh. Fridericum Gronovium über die sonnenfinsterniß, deren im 37 buch Livii gedacht wird, welcher denen notis Gronovii über Livium beygefüget; so dann eine erläuterung, was Populi fundi seyen in der oration des Ciceronis pro Cornelio Balbo, und mehrere andere, in denen allen viele gelehrsamkeit nicht nur in der mathematic und philosophie, sondern auch in denen elegantioribus literis sich sehen last. *Perrault.* hommes illustr. *Vossius* de scient. mathem. *Hendreich.* *

Boulogne / ein berühmte stadt in der Picardie, an dem meer, nicht weit von der Liana, mit dem titul einer Grafschafft, Baillage und Bißthum, so nach Rheims gehöret. Bey den alten heist sie Bolonia und Bononia, und gedencken ihrer Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sozomenus, Olympiodorus, Hincmarus Rhemensis und andere. Es befindet sich dabey ein berühmter hafen, welcher, wie viele dafür halten, der portus Iccius des Cäsaris seyn soll, und wird sonst portus Morinorum, Gessoriacus portus, Gessoriacum navale, genennet. Sie wird in die ober- und unter-stadt eingetheilet. Die obere ist feste, und hat ein gutes citadell. Die untere erstrecket sich längst an dem hafen, wo die Liane in die see fällt. Sonst wird sie meistens von kaufleuten bewohnet, und fehlt es derselben nicht an kirchen, klöstern und ansehnlichen gebäuden. An. 1544 wurde sie von den Engelländern belagert, und ihnen von dem Commendanten wider der einwohner willen übergeben. An. 1549 eroberte der König Henricus II unterschiedene schantzen, so die Engelländer um die stadt angelegt hatten, und wurde die stadt selbsten durch den friedens-schluß, der im anfang des folgenden jahrs erfolgte, restituiret. Der Bischöffliche sitz war zuvor zu Terouane, da aber diese stadt an. 1553 durch den Kayser Carolum V ruiniret wurde, legte Pius V an. 1566 durch eine bulle allhier ein Bißthum an für die Pfarren, die in Franckreich waren, derer 420 gezehlet werden. Die gantze gegend wird von dieser stadt le Boulonois genennet, die gräntzen davon sind so gar gewiß nicht, gemeiniglich aber begreifft man drunter, was sich an der see-küste von dem Pais reconquis biß an den fluß Cange erstrecket, darinnen sich Bournonville, Delore, Monthulin, Estaples, ꝛc. befinden.

Sonst hatte dieser ort auch eigene Grafen aus einem berühmten hause, welches durch die weibliche linie von den Frantzösischen Königen aus dem andern stamm herrührte, und nachdem sie sich durch unterschiedene berühmte geschlechter getheilet, ist es durch Robertum VI, Grafen von Auvergne, auf dieses hauß gekommen. Balduinus I, Graf von Flandern, war auch Graf von Boulogne, dem sein sohn Balduinus II folgte, dessen sohn Adolphus den titul eines Grafen von Boulogne führte, der aber an. 934 ohne erben starb, daß also sein land auf seinen bruder Arnulphum I zurück fiel, welcher Balduinum III zeugte, der zwar an. 961 vor dem vater starb, dannoch aber Arnulphum II hinterließ. Bey dessen minderjährigkeit wurde ihm diese Grafschafft Boulogne von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, entzogen, darinnen ihm sein ältester sohn, Arnulphus I, folgte, welcher nebst Arnulpho II noch andere kinder zeugte. Es ist aber ungewiß, wer unter ihnen das geschlecht der Grafen von Boulogne fortgepflantzet hat. Im 11 seculo hat Eustachius I gelebt, welcher von etlichen für einen bruder Arnulphi II gehalten wird. Dieser zeugte nebst andern kindern Eustachium II, einen vater des berühmten Godofredi von Bouillon, so hernach König zu Jerusalem geworden, und der Adelheide, die an den Kayser Henricum IV verheyrathet ward. Das geschlecht der Grafen von Boulogne aber ward von Eustachio III fortgepflantzt, indem er Mathildin zeugte, die an Stephanum von Blois, Grafen von Mortaigne, nachmals König von Engelland, vermählt worden; aus dieser ehe wurde Eustachius IV gezeuget, der bey lebzeiten seines vaters an. 1150 zum Könige von Engelland gekrönet wurde, aber an. 1153 ohne erben starb. Eustachii IV bruder, Wilhelmus, starb auch an. 1160 ohne erben, und hinterließ also die Grafschafft Boulogne seiner schwester Mariä, durch welche sie an ihren gemahl Matthäum von Flandern oder von Elsaß gekommen. Diese Maria zeugte 2 töchter, Idam und Mathildin, davon jene erstlich an Gerhard II, Grafen von Geldern und Zütphen, hernach an Bertholdum, Hertzog von Zähringen, und endlich, da diese beyde ohne kinder gestorben, an Renaldum, Grafen von Dammartin, vermählet wurde, mit welchem sie Mathildin II, Gräfin von Boulogne, zeugte. Diese letztere wurde an. 1216 an Philippum von Franckreich, des Königs Philippi Augusti sohn, verheyrathet, welcher an. 1233 starb, und eine einzige tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale hinterließ. Diese wurde zwar verheyrathet, starb aber ohne erben. Ihre mutter Mathildis verheyrathete sich an. 1235 an Alphonsum, hernach König von Portugall, von welchem sie aber an. 1250 verstossen wurde. Da nun dieselbe starb, fiel die Grafschafft Boulogne auf Mathildin, Matthäi von Flandern andere tochter, deren zuvor gedacht, welche an Henricum I, Hertzog von Brabant, verheyrathet war, und unter andern Henricum II zeugte, ꝛc.

te, einen vater Henrici III, dem Henrici II schwester, Maria eine gemahlin des Kaysers Ottonis IV, und Adelheid, die sich an unterschiedene Herren vermählet, ihr recht auf die Grafschafft Boulogne cediret. Dieses Henrici III schwester Mathildis von Brabant, war eine gemahlin Roberti von Franckreich, Grafen von Artois, und nach dessen tode Guidonis II, von Chatillon, Grafen von S. Paul, und machte gleichfals eine prätension auf die Grafschafft von Boulogne. Allein der Graf von Brabant, Henricus III, hatte selbige Grafschafft an. 1260 Roberto VI, seines vatern schwester, der Adelheide, und Wilhelmi VIII Grafen von Auvergne sohn, gegen eine gewisse summe geldes abgetretten. Also ist sie an das hauß Auvergne gekommen, und dabey geblieben, biß sich ihrer Philippus III, Hertzog von Burgund, anmaste, und sie durch einen tractat zu Arras an. 1435 erhielt. Aber an. 1477 nahm sie Ludovicus XI der Mariá Burgundicá weg, dem auch Bertrand II, Graf von Auvergne, sein recht cedirt. Darauf ward sie mit der Crone vereinigt, und an. 1478 der kirche unserer lieben Frauen zu Boulogne von dem besagten Könige als ein lehn geschenckt. *Ammian. Marcellin.* l. 20 & 27. *Eutropius* l. 9. *du Chesne* hist. de Guil. *Iustel.* hist. d'Auvergne. *Sammarth.* Gall. christ. *du Cange. Chantereau le Fevre. du Puy. Sanson. &c.*

Boulogne, eine kleine stadt in Gascogne, nahe an dem fluß Gars oder Giers in Armagnac, und gegen die gräntzen von Bigorre, zwischen Mirande, Lombez, Tarbe und S. Bertrand.

Boulogne, (Renaldus von) siehe **Renaldus**.

Bouquin, (Petrus) oder wie er sich in Latein pflegte zu nennen Boquinus, wurde an. 1539 den 23 apr. zu Bourges Doctor theologiæ. Er war auch daselbst Prior des Carmeliter-klosters, und hätte in seinem orden noch höhere ehren-stellen erlangen können, wenn er sich nicht zu der Protestirenden religion gewendet hätte. Er kam anfangs an. 1541 nach Basel, woselbst er den winter zubrachte, nachmals reiste er nach Wittenberg, da er von Luthero und Melanchthone wohl empfangen wurde. Sein vorsatz war, sich ferner nach Pommern zu begeben, woselbst er einen sehr guten freund hatte; allein Melanchthon rieth ihm, nach Straßburg zu gehen, wo man jemand an des Calvini stelle verlangte, der sich nach Geneve begeben hatte. Von dar kehrte er wieder nach Franckreich, allwo sich sein bruder befand, der Doctor theologiæ und den Protestirenden nicht ungeneigt war. Bey diesem hielt er sich auf, und begab sich nicht wieder ins kloster, wie Heshusius ohne grund von ihm geschrieben. Weil ihn sein bruder persuadirte, daß noch einige reformation der Frantzösischen kirche zu hoffen wäre, so fieng er an öffentlich, doch ohne sold, die Hebräische grammatic, und hernach über die heilige schrifft zu lesen. Nachmals gab ihm die Königin von Navarra, Margaretha von Valois, die zugleich Hertzogin von Berry war, ein salarium, und erhielt ihm auch von dem Ertzbischoff die freyheit, daß er in der grossen kirche zu Bourges predigen durffte. Nach dem tode dieser Königin erhielt er dergleichen gnade von der schwester des Königs Henrici II, die ebenfals Hertzogin von Berry war, durch den Cantzler Michaelem d'Hospital. Endlich aber muste er nicht allein sein amt aufgeben, sondern sich auch für dem Parlament zu Paris, und nachgehends für dem Ertzbischoff von Bourges nicht ohne lebensgefahr vertheidigen. An. 1555 kam er wiederum nach Straßburg, und verwaltete einige monat das amt eines Predigers bey der Frantzösischen kirche daselbst, worauf der Churfürst von der Pfaltz, Otto Henricus, ihn an. 1557 nach Heidelberg kommen ließ, und zum Professore theologiæ machte; da er aber wegen der controversien von der wahrhafftigen gegenwart Christi im abendmahl, viel zu schaffen fand. Man bemühete sich zwar auf dem Colloquio zu Maulbrun an. 1564, auf welchem sich auch Bouquin befand, selbige beyzulegen, allein vergeblich. Zuletzt wurde er an. 1577 nebst andern seines dienstes erlassen, und darauf nach Lausanne vocirt, allwo er die theologie gelehret hat, biß er an. 1582 gestorben. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als defensio in calumnias Doctoris cujusdam avii in evangelii professores; examen libri, quem Tilemannus Heshusius inscripsit: de præsentia corporis Christi in cœna Domini; theses de cœna Domini &c. *Catherinot* Calvinisme de Berri. *Colomesius* in Gall. orient. *Adam.* in vita theol. exter. *Freher.* theatr. p. 352. *Bayle.*

Bourbon, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, daraus die heutige Königliche familie entsprossen. siehe **Bourbonnois**.

Bourbon, oder l'Isle **Bourbon**, sonst Mascarenhe oder Mascarennas genannt, ist eine insul in Africa im Aethiopischen meer. Sie liegt der insul Madagascar gegen morgen, und ist ungefehr 25 Frantzösische meilen lang, und 14 breit. Die Portugiesen sind an. 1545 am ersten dahin gekommen, und haben sie Mascarennas genennet; an. 1653 aber haben die Frantzosen unter Mr. de Flacour posto allda gefast, und ihr den namen Bourbon gegeben. Sie ist aber wieder von ihnen verlassen worden, jedoch haben andere Frantzosen hernach daselbst gelandet, welche diese insul so schön und so vortrefflich gefunden, daß sie selbige als ein klein irdisches paradieß angesehen, und ihr den namen Eden beygeleget, davon Mr du Quesne an. 1686 eine ausführliche beschreibung heraus gegeben, und ihre annehmlichkeiten erzehlet. Wie dann zu selbiger zeit würcklich der anschlag gemachet war, eine anzahl Frantzösischer flüchtlingen, die sich in Europa mit mühe hätten ernähren können, auf dieser insul auszusetzen, und solche also zu bevölckeren; Gleichwohlen gerieth hernach die sach in stecken, obschon die zuerst ausgesetzte sich gar wohl allda befunden; wie aus der beschreibung des Fr. Lequat, so der älteste und vornehmste unter denen allda hinüber gebrachten gewesen ist, genugsam zu schliessen. Es ist daselbst ein gebürge, welches feuer auswirfft; das übrige land ist fruchtbar, die wasser sind gesund, und hat man fast alle bequemlichkeit von der insul Madagascar, nebst dem hafen S. Paul und de l'Assomption, woselbst sich Frantzösische einwohner befinden. Einsmahls haben auch die obgemeldte letztlich dahin gesandte Frantzosen ein grosses stuck Ambergries allda gefunden. *du Quesne* relat. de l'Isle d'Eden. *Lequat* voyage p. 50. seq.

Bourbon l'Anci, oder **l'Ancien**, oder **l'Anceaume**, eine stadt nebst einem alten felsen-schloß und einer bailliage, in der provintz Bourbonnois, eine viertel meile von der Loire und 7 Frantzösische meilen von Moulins gelegen. Sie ist wegen der mineralischen wasser und bäder, welche unterhalb dem schlosse in der vorstadt S. Leger sind, berühmt. Die wasser entspringen aus einem felsen, an welchem die stadt lieget, und fallen in gewisse becken und behältnisse, so noch die Römer gebauet haben. Ob gleich nachgehends dieses werck verderbet worden, so siehet man doch noch hiervon schöne überbleibungen, welche von der kostbaren architectur der Römer zeugen können, indem die becken oder wasser-behalter aus grossen viereckichten stücken von weissen marmor, der boden aber so wohl als die bäder von grauem marmor verfertiget sind. Die statuen sind von weissen marmor, und die mauren mit marmornen tafeln von unterschiedenen farben ausgezieret. Henricus III hat diese bäder wieder in aufnehmen gebracht, und einige leute dahin geschickt, selbige zu repariren, dergleichen auch Henricus IV gethan, wie nicht weniger Ludovicus XIV an. 1680 darauf ist bedacht gewesen.

Bourbon l'Archambaud, eine stadt nebst einem schloß in der landschafft Bourbonnois, nahe an dem fluß Allier, 4 oder 5 Frantzösische meilen von Moulins. Sie liegt in einem thal zwischen 4 bergen, und das schloß, so gegen westen auf einem felsen erbauet, ist mit 24 thürmen umgeben. Die capelle daselbst ist sehr schön, und mit sonderbaren privilegiis versehen. Es haben auch die Printzen von Bourbon 12 canonicate und einen Schatzmeister, gleichwie in der heiligen capelle zu Paris gestifftet. Nahe bey dem schloß ist eine see, und finden sich auch daselbst gesund-bäder. Sie führte sonst den titul einer Baronie; König Carolus pulcher aber machte sie an. 1327 zu einem Hertzogthum und Pairie in ansehung Ludovici I, zugenannt des grossen. Man sagt, daß unter dem ersten stamm der Herren von Bourbon, diese herrschafft unter 2 brüder wäre getheilt gewesen, welche Anceaume und Archembaud geheissen, und ihren namen diesen 2 städten gegeben hatten. *Laval.* hist. de Bourbon. *Coussin.* ephemer. Bourbon. *Aubery* les bains de Bourbon. *du Chesne* villes. *Masson.* flum. Gall.

Bourbonnois, eine provintz in Franckreich, hat gegen morgen die Loire, welche selbige von dem Hertzogthum Burgund absondert, gegen abend Berry, gegen mittag Auvergne und le Forets, gegen mitternacht Nivernois nebst einem theil von Berry. Moulins ist die haupt-stadt darinnen, die andern sind Bourbon l'Archambaud, davon die provintz den namen hat, Montaigu, Montluçon, Gannat, Sancoin, S. Amand, Cusset, Neris, la Palisse, etc. Einige theilen Bourbonnois in das obere und untere, da in diesem Moulins, in jenem Montaigu lieget. Es wird auch das kleine ländgen Combraille darzu genommen, welches andere zu la Marche rechnen, nebst dessen stadt Evaon. Der fluß Allier gehet durch Bourbonnois, welches auch von der Cher und Loire bewässert wird. Das land ist fruchtbar an baum- und feld-früchten und hat viel vieh-zucht, etc. Es werden auch daselbst verschiedene manufacturen verfertiget. Vor die alten einwohner werden die Boji gehalten, nachgehends aber ist das land Bourbonnois durch diejenigen, welchen es zugehöret, noch mehr berühmt worden. Die ersten Herren davon führten den titul Baronen, und die andern sind Printzen aus dem jetzt-regierenden Königlichen hause in Franckreich.

Die alten Herren von Bourbon.

Die ersten Herren von Bourbon sollen nach Guichenons bericht von Ademaro herstammen, welcher an. 921 die Priorey zu Souvigni in Bourbonnois fundirt. Ademarus war ein vater Aimonis, Herrn von Bourbon, welchen andere Vitum oder Guidonem nennen, und der an. 943 lebte. Sein sohn war Archambaldus I, an. 959, welcher mit Rotilde von Limoges, Eudonem oder Ottonem zeugte, der ihm ums jahr 1000 succedirte. Dessen sohn, Archambaldus II, lebte an. 1028, und hatte 3 söhne, Archambaldum III, welcher ihm folgte, Aymonem, der an. 1030 Ertzbischoff zu Bourges wurde, und an. 1071 starb, und Geraldum, Herrn von Montluçon, dieser zeugte Wilhelmum, welcher ein vater wurde Archambaldi I, Herrn von Montluçon, dieser Archambaldi II, und dieser wiederum Johannis, welcher an. 1289 ohne erben starb. Archambaldus III, succedirte seinem vater ums jahr 1048, und hinterließ Archambaldum IV, welcher Archambaldum V, der ohne erben starb, und Aymonem, zugenannt Noire Vache, zeugete. Dieser ließ nach sich Archambaldum VI, der an. 1171 mit tode abgieng, nachdem er Archambaldum VII gezeuget hatte, welcher an. 1169 vor dem vater, oder wie andere wollen, an. 1179 gestorben. Mit Adelheit von Burgund zeugte er, (wie am wahrscheinlichsten kan erwiesen werden) eine eintzige tochter, welche bald Maria, bald Mathildis, bald Margaretha genennet wird, und die sich zum ersten mit Gaucher von Vienne, Herrn von Salins, und hernach mit Guidone II, Herrn von Dampierre, Bouteiller von Champagne vermählet, und an. 1218 gestorben. Mit diesem letztern gemahl hat sie gezeuget Archambaldum VIII, welcher succedirte; Wilhelmum, welcher Margaretham, Gräfin von Hennegau und Flandern heyrathete, und von welchem die Grafen von Flandern

und Namur herstammen, und Guidonem von Dampierre-Bourbon, Herren von S. Just; Archambaldus VIII, Herr von Bourbon, starb an. 1212 oder 1238, und hatte zu seiner gemahlin Beatricem oder Mathildin, eine tochter des oben gedachten Archambaldi VII, Herr von Montluçon, mit welcher er verschiedene töchter und 2 söhne zeugte, Archambaldum IX und Wilhelmum I, welcher zwar Wilhelmum II hinterließ, der aber ohne erben starb. Archambaldus IX war ein Herr von grossen meriten, gieng an. 1249 mit tode ab, und ließ nur 2 töchter nach sich, Mathildin und Agnesen; Mathildis wurde an. 1247 an Eudonem von Burgund verheyrathet, dem sie die Graffschafften Nevers, Auxerre und Tonnere zubrachte, und um das jahr 1262 starb, 4 töchter hinterlassende. Agnes von Bourbon wurde mit Johanne von Burgund, Herren von Charolois, dem bruder des jetztgedachten Eudonis vermählet, und hinterließ eine eintzige tochter, Beatricem, die Robertum von Franckreich, den stamm-vater des Königlichen hauses von Bourbon zum gemahl bekam. *de Laval* mais. de Bourbon *Sammarth.* geneal. *Justel.* hist. d'Auvergne. *Guichenon.* histor. de Savoye. *du Chesne* histor. de Bourg. *du Bouchet* histor. de Courten, &c.

Von dem Königlichen hause von Bourbon.

Dieses hauß ist eines der vornehmsten und ältesten in gantz Europa. Nach einigen Frantzösischen Scribenten, denen doch andere so wohl aus eben dieser nation als von fremden sehr widersprechen, solle selbiges Ferreolum I. Præfectum Prætorii in Gallien, zu seinem urheber haben, von welchem die Könige in Franckreich des ersten und andern stammes entsprossen. Er lebte zu anfang des 5 seculi, und zeugte mit Papianilla, des Bürgermeisters Afranii Siacrii tochter, Tonangum Ferreolum II und Roricium, Bischoff zu Usez. Tonangus Ferreolus war Rathsherr und Præfectus Prætorii in Gallien, und heyrathete des Königs Eparchii Aviti tochter, eine schwester des Grafen Ecdici und der Papianilla, einer gemahlin Sidonii Apollinaris, mit welcher er verschiedene kinder hatte, darunter der älteste, Ferreolus III, mit einer tochter des Königs Clodovai, wie man vorgiebt, gleichfals unterschiedene kinder zeugte, unter welchen Ansbertus ihm succedirte. Dieser war Rathsherr und Hertzog in Austrasien. Er heyrathete, wie man glaubt, Blitilden, eine tochter des Königs Clotarii I. mit welcher er unter andern Arnulphum oder Arnoaldum zeugete, der Arnulphum den heiligen, Hertzog in Austrasien, und hernach Bischoff zu Metz, nach sich ließ, welcher ums jahr 640 starb, und ehe er Bischoff worden, etliche kinder gezeuget, davon Anchises oder Angisus, welcher an. 679 von Goriono umgebracht wurde, das geschlecht fortpflantzte, indem er von Begga, einer tochter Pipini des alten, Majoris Domus, Pipinum Crassum, Majorem Domus nach sich ließ. Dieser starb an. 714, und hatte mit seiner ersten gemahlin Plectrude gezeuget Drogonem, Grimoaldum, Majorem Domus, und wie einige wollen, Silvinum, einen Münch. Mit der andern gemahlin Alpaide aber, Carolum Martellum, einen vater des Königs Pipini brevis, von welchem die Könige in Franckreich aus dem andern stamme herkommen, und Childebrandum, von welchem die Könige des dritten stammes entsprossen. Dieser hatte einen sohn, Nebelongum, Grafen von Matrie, welcher an. 796 noch lebte, und waren seine söhne Thiebert, der ihm succedirte, Aldramus ein Graf, so an. 816 lebte, Childebrand, der an. 826 lebte, und Nebelong, welcher einen sohn gleiches namens hinterließ. Thiebert oder Theodoretus, Graf von Matrie zeugte 1) Eudonem, Grafen von Orleans, so an. 834 starb, und von Ingeltrude, einer schwester Adelardi des jüngern Comitis Palatii, hinterließ Wilhelmum, der an. 866 enthauptet wurde, und Ermentrudem, eine gemahlin Kaysers Caroli Calvi. 2) Wilhelmum, so zum Grafen von Blois gemacht, und an. 834 umgebracht wurde; sein sohn Eudo starb ohne kinder. 3) Robertum, welcher succedirte, und 4) Ingeltruden, die an. 822 an Pipinum I, König von Aquitanien, vermählet wurde. Robertus I, Graf, zeugte unter andern Robertum II, zugenannt den starcken / welcher von den Normannen zu Briserte den 25 jul. an. 867 getödtet ward, hinterlassende Eudonem, welcher zum Könige in Franckreich gekrönt wurde, und an. 898 zu Fere in Picardie starb, Robertum und etliche töchter hinterlassend. Dieser Robertus III wurde den 29 jun. an. 922 zum Könige in Franckreich gekrönet, und blieb in der schlacht bey Soissons, den 15 jun. an. 923, nach sich lassende Hugonem und Emmam, die an Radulfum, Hertzog von Burgund, der sich den 23 jul. an. 923 zum König in Franckreich krönen lassen, vermählt wurde. Hugo, Hertzog von Franckreich und Burgund, zugenañt der grosse / der weisse und Abt, starb zu Dourdan den 16 jun. an. 956, und zeugte mit seiner dritten gemahlin Hedwig, einer tochter des Kaysers Henrici I, Hugonem Capetum, König von Franckreich, Ottonem und Eudonem, genañt Heinrich, Hertzog von Burgund, und 2 töchter. Hugo Capetus war der erste König in Franckreich aus dem dritten stamm, und werden seine nachkommen unter dem worte Franckreich ordentlich erzehlet.

Hier ist nur zu mercken, daß der sechste sohn Ludovici S. und der Margarethä von Provence, war Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaisis, Herr von Bourbon, Charolois, rc. Er starb den 7 febr. an. 1317, und hinterließ von Beatrix von Burgund, Johannis von Burgund, und der Agnes, Frauen von Bourbon erb-tochter verschiedene kinder, darunter Ludovicus I ihm succedirte. Dieser ward Hertzog von Bourbon, Pair und Chambrier von Franckreich, Graf von Clermont, de la Marche rc. Er starb den 22 jan. a. 1341, und sind unter seinen kindern vornehmlich zu mercken Petrus, welcher ihm folgte, und Jacobus, von dem die Grafen de la Marche herstammen. Petrus blieb in der schlacht bey Poitiers den 19 sept. an. 1356, und hinterließ nebst vielen töchtern, die an vornehme häuser vermählet worden, Ludovicum II Hertzog von Bourbon, welcher den 19 aug. an. 1410 starb, dessen sohn Johannes I das geschlecht fortgepflantzet; er wurde an. 1415 in der schlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engelland geführet, woselbst er an. 1434 starb, hinterlassende Carolum I und Ludovicum, von welchem die Grafen von Montpensier herstammen. Carolus I war Hertzog von Bourbon und Auvergne rc. und starb zu Moulins den 4 dec. an. 1456, drey jahr nach seiner gemahlin Agnes von Burgund, mit welcher er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken 1) Johannes II, der ihm succedirte, von seinen 3 gemahlinnen aber keine ehliche erben, sondern nur 5 natürliche kinder hinterließ. 2) Carolus, Cardinal und Ertzbischoff zu Lion. 3) Petrus II, welcher nach seines ältern bruders tode den titul eines Hertzogs von Bourbon annahm, und an. 1503 den 10 oct. starb. Mit Anna von Franckreich, Königs Ludovici XI tochter, hatte er gezeuget Carolum, welcher jung starb, und Susannam, die an Carolum III, Hertzog von Bourbon, Grafen von Montpensier, und Connetable von Franckreich, vermählt wurde; und 4) Ludovicus, Bischoff von Lüttich, welcher an. 1482 von Wilhelmo von der Marck, Herren von Lumain, umgebracht, und in die Maaß geworffen wurde. Ehe er noch Bischoff worden, hatte er mit einem frauenzimmer aus Geldern einen natürlichen sohn, Petrum von Bourbon, Baron von Busset, gezeuget, von welchem die Grafen von Busset herstammen.

Die linie der Grafen von Montpensier ward von Ludovico I, dem jüngern sohn Johannis I, angefangen. Dieser Ludovicus, zugenannt der gute / war Graf zu Montpensier, Clermont und Sancerre, Dauphin von Auvergne, rc. Er starb ums jahr 1482, und hinterließ zu seinem nachfolger Gilbertum, Vice-Roy im Königreich Neapolis, woselbst er zu Puzzolo den 5 oct. an. 1496 starb, nach sich lassende Ludovicum II, welcher in der jugend an. 1501 bey der belagerung Neapolis blieb; Carolum III, Hertzog von Bourbon, welcher ihm folgte; Franciscum, Hertzog von Chatelleraud, der an. 1515 den 13 sept. in der schlacht bey Marignano umkam, und 3 töchter. Carolus III, Hertzog von Bourbon, rc. Connetable von Franckreich, welcher die Kayserlichen trouppen bey eroberung der stadt Rom commandiret, aber darüber den 6 may an. 1527 sein leben eingebüsset, hat mit Susanna von Bourbon, einer erb-tochter Petri II von Bourbon, einen sohn Franciscum, und zwillinge gezeuget, welche aber insgesamt in der jugend vor dem vater gestorben.

Der linie der Grafen de la Marche urheber ist Jacobus I von Bourbon, welcher auch Graf von Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, rc. und Connetable von Franckreich war, der dritte sohn Ludovici I, Hertzogs von Bourbon, starb zu Lion den 6 apr. an. 1362 an denen in dem gefechte zu Brignais empfangenen wunden. Er hatte 4 kinder: 1) Petrum, welcher zu gleicher zeit mit ihm an denen bey Brignais bekommenen blessuren starb; 2) Johannem, welcher succedirte; 3) Jacobum, Herrn von Preaux, Grand Boutellier von Franckreich, der an. 1417 starb. Seine kinder waren Ludovicus, der an. 1415 in der schlacht bey Azincourt blieb, Petrus, der ohne erben starb, Jacobus, welcher Schatzmeister der heiligen capelle zu Paris, und Decanus von S. Martin zu Tours war, nachmals sich verheyrathete, darauf ein Cölestiner, und nach diesem ein Barfüsser-Münch, endlich aber als er von Rom kam, ermordet ward; Carolus, Archidiaconus von Sens, Johannes, der ohne nachkommen starb, und Maria, auf welche die erbschafft ihrer brüder fiel; und 4) Johannam, welche sie erstlich mit Ludovico V, Grafen von Beaumont, au Maine, und hernach mit Burchardo VII. Grafen von Vendome rc. vermählte. Johannes I starb den 11 jan. an. 1393, und hinterließ von Catharina von Vendome 3 söhne und so viel töchter. Die söhne waren Jacobus II, Graf de la Marche rc. Groß-Cämmerer von Franckreich, so als ein Franciscaner-Münch an. 1438 zu Besançon starb, und von seinen beyden zuvor gehabten gemahlinnen keine männliche erben hinterließ; Ludovicus, von dem die Grafen von Bourbon, und Johannes, von dem die Herren von Carency herstammen.

Die der Grafen von Vendome hat zu ihrem urheber, Ludovicum, den andern sohn Johannis von Bourbon, Grafen de la Marche. Er war Graf von Vendome und Chartres, rc. Groß-Cämmerer und Groß-Meister von Franckreich, und starb den 21 dec. an. 1446 hinterlassende Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, so an. 1477 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er 2 söhne und 6 töchter gezeuget. Unter den söhnen succedirte ihm Franciscus, und Ludovicus wurde ein stamm-vater der Hertzoge von Montpensier. Franciscus starb zu Verceil in Piemont den 3 oct. an. 1495. Unter seinen vielen kindern sind zu mercken, Carolus, Hertzog von Vendome, sein nachfolger, Franciscus, Graf von S. Paul, so an. 1545 gestorben, worauf ihm das jahr hernach sein sohn gleiches namens im tode nachgefolget, und Ludovicus, Cardinal und Ertzbischoff zu Rheims, so an. 1556 gestorben. Carolus, Hertzog von Vendome, rc. starb zu Amiens an. 1537, nachdem er mit Francisca von Alençon, einer wittwe Francisci von Orleans, des ersten Hertzogs von Longueville, 13 kinder gezeuget hatte, darunter sonderlich Antonius von Bourbon, König von Navarra, welcher an. 1562 starb, und von Johanna d'Albret, Königin von Navarra 3 söhne und eine tochter hatte, von denen der andere sohn Henricus IV an. 1589 die Frantzösische krone erhielte. Er wurde ein vater des Königs Ludovici XIII, dieser des Königs Ludovici XIV, welcher den 1 sept. 1715 verstorben. Unter andern kindern des obgedachten Caroli, Hertzogs von Vendome sind zu mercken: Franciscus, Graf von Anguien, der an. 1545 durch einen traurigen zufall sein leben einbüste; Carolus, Cardinal und Ertzbischoff zu Rouen, der an. 1590 starb; Johannes, so an. 1557 in der schlacht bey S. Quintin blieb, und Ludovicus, welcher die linie der Printzen von Condé angefangen.

Die linie der Printzen von Condé fieng also an mit dem siebenden

sohn Caroli, Hertzogs von Vendome, Ludovico I, der an. 1579 in der schlacht bey Jarnac blieb. Seine erste gemahlin war Eleonora de Roye, mit welcher er verschiedene kinder zeugte, darunter aber nur der ältere, Henricus I, das geschlecht fortpflantzte. Unter den andern war Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertzbischoff von Rouen, rc. so an. 1594 starb. Zum andern mal vermählte er sich an. 1565 mit Francisca von Orleans, welche ihm 3 söhne gebohren, davon 2 jung gestorben, Carolus von Bourbon aber die linie der Grafen von Soissons angefangen. Henricus I von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, rc. starb am gifft zu S. Jean d'Angeli, den 5 mertz an. 1588, und hinterließ von seiner andern gemahlin Charlotta Catharina von Tremouille, Henricum II von Bourbon, Printzen von Condé. Er war auch erster Printz von geblüt, Pair und Großmeister von Franckreich, Hertzog von Anguien, rc. und starb den 26 decemb. an. 1646. Mit Charlotta Margaretha von Montmorency, hatte er verschiedene kinder gezeuget, darunter Ludovicus II ihm succedirte, Armandus aber Printz von Conty, der an. 1666 starb, hinterließ Ludovicum Armandum, der ohne von seiner gemahlin Maria Anna, Königs Ludovici XIV natürlichen tochter kinder zu haben, an. 1685 dieses zeitliche gesegnet, und Franciscum Ludovicum, den wegen der Polnischen Königs-wahl an. 1697 bekannten und den 22 febr. an. 1709 verstorbenen Printzen von Conty, (siehe Conty) Ludovicus II von Bourbon, Printz von Condé, der wegen seiner tapfferkeit und erhaltenen victorien berühmt, und den 11 dec. an. 1686 gestorben ist, zeugete mit Clara Clementia de Maille, Marquise de Breze, rc. seinen nachfolger Henricum Julium von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, Pai und Grand-Maitre von Franckreich, gebohren an. 1643, der mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, verschiedene kinder gezeuget hat, und den 31 mertz an. 1709 mit tode abgegangen ist. siehe Condé.

Die linie der Grafen von Soissons fänget sich an mit Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons und Dreux, Pair und Groß-Meister von Franckreich, rc. dem jüngern sohne Ludovici I, Printzen von Condé. Er starb an. 1612, und hinterließ von Anna, Gräfin von Montafie, nebst etlichen töchtern einen sohn, Ludovicum von Bourbon, Grafen von Soissons, Clermont rc. welcher an. 1641 in der schlacht bey Marsee, nahe bey Sedan, blieb, und nur einen natürlichen sohn Ludovicum Henricum, Ritter von Soissons, nach sich ließ, welcher an. 1703 den 8 febr. verstorben, nachdeme er zuvor von der Hertzogin von Nemours zum erben des Fürstenthums Neufchatel eingesetzet worden, daher seine mit Angelica Cunigunda von Luxemburg erzeugte tochter Louise Leontine Jaqueline, nachgehends an Carolum Philippum von Albert Hertzog von Luynes vermählet, nach erfolgtem todes-fall gedachter Hertzogin auf Neufchatel prätension machte.

Die linie der Printzen de la Roche-sur-Yon, Hertzoge von Montpensier, hat ihren ursprung von Ludovico I von Bourbon, Printzen de la Roche-sur Yon, dem andern sohne Johannis von Bourbon, Grafen von Vendome. Er starb ums jahr 1520, und zeugte mit Louise von Bourbon, Gräfin von Montpensier, der ältesten tochter Gilberti von Bourbon, Ludovicum II, welcher ihm folgte, und Carolum, Printzen von Roche-sur Yon, der an. 1565 starb, nachdem sein sohn Henricus von Bourbon, Marquis von Beaupreau, schon vorher an. 1560 auf einem turnier zu Orleans sein leben eingebüsset. Ludovicus II, Hertzog von Montpensier, zugenannt der gute, starb an. 1582, nachdem er mit seiner ersten gemahlin verschiedene töchter und einen sohn, Franciscum von Bourbon, gezeuget, der an. 1590 gestorben. Er hatte nur einen sohn, Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpensier, der an. 1608 starb, eine eintzige tochter, Mariam von Bourbon hinterlassende, welche an. 1626 an Gastonem Johannem Baptistam, Hertzog von Orleans, vermählt worden, und an. 1627 den 4 jun. gestorben, hinterlassende eine einige tochter, namens Anne Marie Louise d'Orleans, insgemein Mademoiselle de Montpensier genannt, welche also die einige erbin aller gütern dieses grossen hauses, und die reichste Printzeßin in Europa worden ist. An. 1663 gedachte der Frantzösische hof sie an Alphonsum König in Portugall zu vermählen, und bey dieser gelegenheit alle ihre in Franckreich liegende güter zu verkauffen, aus welchen man wohl biß 15 millionen zu ziehen verhoffte, und dadurch Portugall in stand zu setzen, den krieg wider Spanien mit nachdruck fortzuführen. Allein weil die Printzeßin von dieses Herren schlimmen sitten und heßlicher leibs-gestalt gute nachricht hatte, so dann noch ferners besorgen muste, wo dessen sachen wider die Spanier zuletzt übel ausliessen, möchte sie, als eine nun verarmte Printzeßin, wiederum in Franckreich zurück zu kehren genöthiget werden; wolte sie sich dazu nicht bereden lassen, überschriebe auch gar die sach an den König in Spanien, um wegen ihrer weigerung bey ihme einen danck zu verdienen; daher sie in des Königs ungnad verfiel, und für einige zeit gen S. Fargeau verwiesen ward. Nach ihrer wiederkunfft schiene man nicht mehr bemühet zu seyn, sie zu verheyrathen. Vielmehr, als sie sich mit dem Duc de Lauzun in ein ehliches versprechen solte eingelassen haben, ward dieser in die citadell zu Pigneroll gefangen gesetzt. Also starbe diese Fürstin unverheyrathet, an. 1693 im 66 jahr ihres alters, und fielen ihre grosse güter meist an die cron, davon unter andern das souveraine Fürstenthum Dombes an den Duc du Maine, Lud. XIV natürlichen sohn vergeben ward.

Die linie der Herren von Carency entspringet von Johanne von Bourbon, Herren von Carency in Artois, von Buquoy, l'Ecluse und Duisant, Caroli VI Cammerherrn. Er war ein sohn Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, und starb an. 1458. Mit seiner andern gemahlin hatte er verschiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 das geschlecht fortgepflantzet, nemlich Jacobus, Herr von Carency, und Philippus, Herr von Duisant, welcher letztere Antonium, dieser hinwiederum Petrum zeugete, welcher unverheyrathet starb. Jacobus von Bourbon, Herr von Aubigni, Rochefort, Buquoy und Carency, hatte 2 söhne, Carolum und Johannem, welcher letztere aber ohne erben starb. Carolus von Bourbon, Herr von Carency, Buquoy, rc. hatte verschiedene kinder, davon aber die söhne ohne erben sturben, wie denn Bertrandus an. 1515 in der schlacht bey Marignano blieb. Die eine tochter starb unverheyrathet, und die andere, Isabella, wurde eine gemahlin Francisci d'Escars, Herren von Vauguyon. *Gregor. Turonens. Fredegarius* autor vitæ S. Firmin. *Froissard. Monstrelet. du Bellay. Thuan. Davila. Petrus Matthæus. Sammarth. du Chesne. du Bouchet. Dominicus Choles. Thomas d'Aquino. Petrus de S. Cathar. Labbe & Anselme. Valesius. Iustel. du Cange. Chantereau le Fevre. Coustier. Carol. Hern. Imhof.* gen. Gall. &c.*

Bourbon, (Nicolaus) ein berühmter Poet, lebte unter der regierung Königs Francisci I an. 1530. Er war von Vendeure, nicht weit von Langres. Sein vater Johannes von Bourbon ware Herr von einer eisen-schmeltze, daher er unter andern in einem buche, welches er Nugæ genennet, eine beschreibung der schmiede-esse gemacht. An. 1534 ward unser Nicolaus wegen seiner versen in ein langwieriges gefängniß geworffen; nachdem er seine freyheit wiederum erlanget, gienge er im folgenden jahr nach Engelland, woselbst er bey Henrico VIII, Anna der Königin, Ertzbischoff Cranmer und andern wohl angesehen war. Er war sonst in der antiquität und der Griechischen sprache wohl erfahren, so, daß auch die Königin von Navarra, Margaretha, ihn vor andern zu einem Informator ihrer tochter Johanna erwählet. In dieser station blieb er einige jahre, weil er aber schon etwas alt war, wurde er des hoflebens überdrüssig, und begab sich in die stadt Condé, woselbst er ein kleines beneficium hatte, und starb daselbst an. 1542.*

Bourbon, (Nicolaus) ein berühmter Poet, der auch sonst in humanioribus wohl erfahren, war von Bar sur Aube, ein sohn eines Medici, und enckel des vorhergedachten Nicolai. Den grund seiner studiorum legte er unter dem Passeratio, worauf er die rhetoric in der schule zu Grassins, und an andern orten docirte. Der Cardinal Perron, da er einige verse, die er auf den tod Henrici IV gemacht, gesehen, ernennte ihn zum Königlichen Professor in der eloquentz. Auch war er Canonicus zu Langres, und ein mitglied der Frantzösischen academie. Am ende seines lebens begab er sich zu den Presbyteris oratorii, und starb daselbst den 6 aug. an. 1644, ungefehr im 70 jahre seines alters. Sonst ist noch von ihm merckwürdig, daß er einsmals, da er noch in der schule gelehret, in verhafft genommen worden, weil er wider einen schluß des Parlaments, darinnen eine gewisse auflage, droit de Landi genennet, welche die Directores von ihren schülern zu erheben hatten, aufgehoben wurde, eine satyre in Lateinischer sprache unter dem titul: indignatio Valeriana geschrieben. Er hatte auch mit dem Balsac streitigkeiten, wider welchen er einen Lateinischen brieff an Franciscum Guyetum schrieb, auf dene Balsac in einer Frantzösischen epistel an eben diesen Guyetum antwortete. Beyde wurden durch Joh. Chapelain wieder versöhnet, worüber unterschiedene verse heraus gekommen. Man hält ihn für einen der allerbesten Lateinischen Poeten, so jemals in Franckreich gelebt haben. Seine Lateinische wercke sind zusammen gedruckt. *Iovius* in elog. doctor. *Sammarth.* in elog. l. 1. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. *Menage* orig. de la langue Franc. sub voce Landi.

Bourbourg, siehe **Borborch**.

Bourchet, (Peter) ein Fanaticus in Engelland. Er hatte sich die meynung in den kopff kommen lassen, daß man diejenige umbringen könnte, welche sich der lehre des evangelii widersetzten, und weil er einen gewissen Rath der Königin Elisabeth, der ein grosser feind der Puritaner war, unter die zahl solcher leute rechnete, so beschloß er, ihn zu ermorden. Er sahe aber einen berühmten Piloten, namens Hawkins, vor denselben man an, und verwundete ihn mit einem dolch, den er ausdrücklich deswegen zu sich genommen. So bald die Königin dieses erfahren, wolte sie, daß man den thäter alsbald ohne weitern proceß durch den hencker am leben strafen solte. Doch auf vorstellung ihrer Räthe verfuhr man ordentlich in der sache, und bemühete sich insonderheit, diesen Bourchet auf bessere gedancken zu bringen. Allein ob er gleich einmal versprach, seiner boßhafftigen meynung abzusagen, so fiel er doch stracks wieder darauf, und vertheidigte dieselbe als rechtmäßig. Die Richter tractirten ihn als einen menschen, dem das gehirn verrückt wäre, und verdammten ihn weiter zu nichts, als daß er in dem Tower gefangen sitzen solte. Da er aber nicht lange hernach einen von seinen wächtern mit einem brennenden stück holtz aus dem camin, wovor sie sassen, tödtete, sprachen sie das urtheil, daß man ihm die hand abhauen, und mit dem strange das leben nehmen solte. Bey vollziehung dieser sententz erwieß er sich eben so, wie vorher, und wehrte sich gegen den scharffrichter, doch ohne dabey ein eintziges wort zu sagen. Es hat sich dieses in dem jahr 1573 begeben. *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 2. p. 265.

Bourchier, (Thomas) Cardinal und Ertzbischoff von Canterbury, war ein Engelländer, und bruder Henrici, Grafen von Essex, der bey dem Könige Eduardo IV in grossen gnaden stand. Er studirte auf der universität zu Oxford, deren Cantzler er auch wurde; nachgehends ward er Dechant zu S. Martin in London, und ferner Bischoff zu Worchester, an. 1443 aber Bischoff zu Eli, und endlich an. 1454 Ertzbischoff zu Canterbury, in welcher würde er die Könige von Engelland, Eduardum IV, Richardum III und Henricum VII gecrönet hat. Er bezeugte einen grossen eiffer wider die Wicleffiten, weswegen ihm Paulus II an. 1467 den Cardinals-hut schickte. Er starb zu Canterbury den 30 mertz an. 1486, nachdem er 51 jahr die Bischöffliche verrichtungen verwaltet. *Godwin* de Episc. Angl. *Polydor. Virgil* hist. Angl. l. 24 &c.

Bourdaisiere, (Cardinal de la) siehe **Babou**.

Bourdaloue / (Ludovicus von) des Königs in Franckreich Ludovici XIV Prediger, war zu Bourges aus einer der ansehnlichsten familien, den 20 aug. an. 1632 gebohren. Da er 15 jahr alt war, begab er sich in die societät Jesu, und nachdem er 18 jahr mit studiren und doctren in humanioribus, in der philosophie und theologie zugebracht, bestimmten ihn seine Obern allein zu dem predigen, und nachdem er es etliche jahr getrieben, ruffften sie ihn nach Paris, da er wegen seiner vortrefflichen gaben niemand seines gleichen hatte, deswegen er auch von dem Könige zu seinem Prediger erwehlet wurde. Endlich bey zunehmendem hohen alter wolte er Paris verlassen, und sich zur ruhe begeben, suchte derohalben die erlaubniß bey dem General, seine superiores aber wolten ihn zu Paris behalten, da er auch den 13 may an. 1704 im 72 jahre seines alters starb. Seine predigten sind in 8 bänden in 8 an. 1713 zusammen gedruckt, da in der vorrede nachricht von seinem leben zu finden. *Biblioth. choisie* tom. 14 p. 262 seq.

Bourdeaux/ lat. Burdigala, die haupt-stadt in Guienne, an dem fluß Garonne, ist eine der grösten, schönsten und reichsten handel-städte in Franckreich, und hat nebst einem guten hafen 2 citadellen, davon die eine Ha, die andere Trompete heist; wie auch das Fort, S. Louis, im fluß, so an. 1676 gebauet worden. Es befindet sich daselbst ein Ertzbißthum, ein Parlament, und eine academie. Der Ertzbischoff hat die Bischöffe zu Agen, Angoulême, Saintes, Poictiers, Perigueux, Condom, Maillezais oder la Rochelle, Luçon und Sarlat unter sich. Die cathedral-kirche zu S. Andreá, ist schön, und das Dom-Capitul ist eines der ansehnlichsten in dem gantzen Königreich. Der älteste Bischoff soll S. Gilbert gewesen seyn. Die universität ist bey den alten sehr berühmt gewesen, und von Carolo VII wieder in guten stand gesetzt worden. Der Pabst Eugenius IV gab derselbigen herrliche privilegia, die von Ludovico XI hernach vermehret worden. Ausonius, der von Bourdeaux war, gedencket einiger berühmter Professorum, die daselbst gelebet, und Hieronymus führet unterschiedene gelehrte leute an, die daraus entsprossen. König Ludwig XIV hat an. 1712 eine academie des sciences & des belles Lettres unter der protection des Hertzogs de la Force, allhier aufgerichtet. Man theilet alle jahr auf den 1 may, demjenigen mitglied, welches die beste resolution eines aufgegebenen Physicalischen Problematis eingegeben, eine guldene Medaille von 30 Louis d'or, aus. In was vor ansehen diese stadt bey den Römern gewesen, bezeugen die statuen, inscriptiones, und andere Römische antiquitäten so daselbst befindlich. Im 5 seculo wurde sie von den Gothen eingenommen, und kam hernach an die Frantzosen. Von jenen wurde sie an. 415 verbrannt, von den Saracenen aber an. 732 erobert, und bey den einfällen der Vandaler und Normänner muste sie viel leyden, als welche sie zum öfftern ruinirt haben. Nachgehends hat sie auch eigene Herren gehabt. Gregorius Turonensis gedencket eines Grafen Garacharii, der unter Clotario II gelebt; Seguin oder Siguin lebte zu den zeiten Caroli M. ums jahr 878. Nach dem tode Caroli Calvi sind die Hertzoge von Guienne meister von dieser stadt gewesen, biß Eleonora, eine tochter und erbin Wilhelmi X. des letztern Hertzogs von Guienne, durch ihre heyrath mit Ludovico VII an. 1137 diese provintz mit Franckreich wiederum vereinigte; da sie aber an. 1152 verstossen wurde, heyrathete sie Henricum von der Normandie, hernach König von Engelland, worauf die Engelländer diese stadt besessen, biß zu den zeiten Caroli VII, der sie nebst der provintz Guienne wieder an Franckreich brachte. Er richtete hernach das Parlament in dieser stadt an. 1451 oder 52 auf, da sie aber den Engelländern zu gefallen revoltirte, wurde ihr solches wiederum genommen, biß es, Ludovicus XI, dessen sohn, im anfang seiner regierung um das jahr 1463 wieder dahin legte. Nachgehends hat sie bey den innerlichen kriegen auch das ihrige erlitten, da sie der Marschall de Matignon, Gouverneur von Guienne, in dem gehorsam des Königs wider die ligue erhalten, welche unterschiedene anhänger darinnen hatte. Auch hat es in dem 17 seculo dann und wann einige unruhen darinnen gegeben. Sie wird durch 4 geschworne oder Schöppen, und durch einen Maire, der allezeit von vornehmer extraction ist, regieret. An. 385 wurde allhier ein Concilium gehalten, auf welchem Priscillianus verdammt worden, zu welcher zeit Delphinus Bischoff zu Bourdeaux und Siricius Pabst war. An. 1093 und 1098 ist ein Concilium allhier versammlet gewesen, wie denn auch nachgehends einige provincial-synodi daselbst gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. c. 19. *Ptolemæus* l. 2. *Cæsar*. *Ammian. Marcell.* l. 4. *Auson.* de urbib. c. 13. *Paulin.* epist. 4. *Aimoin.* l. 1. c. 4. *Isidor.* etymol. l. 15. *Thuan.* hist. l. 5. *Besli* hist de Poito. *de Marca* hist. de Bearn. *Merula* cosmogr. P. 2. l. 3. *de l'Orbe* chron. de Bourd. *Oihenard* Vascon. *Vinet.* in ant. & not. in Aus. *Robert.* & *Sammarth.* in Gallia t. 1. *Sincerus* in addit itiner. Gallic. *Darnal.* chron Bourd. *du Chesne* recherc. des Villes.

Bourdeaux / oder **Bordeaux** / lat. Burdegala, ist ein grosser flecken in Dauphine, unweit Montlimar, an dem fluß Roubiou gelegen. Arnold Casaubon des berühmten Isaac Casaubons vatter ware Pfarrer daselbst.

Bourdeille / ein altes adeliches geschlecht in Franckreich / hat seinen namen von der kleinen stadt Bourdeille, die den titul einer Vicomte, hernach einer Marggrafschafft geführet, und an dem kleinen fluß Drune gelegen, 3 oder 4 Frantzösische meilen von Perigueux, und so viel von Riberac, unterhalb der Abtey Brantome. Arnold von Bourdeille war Senechall und Königlicher Lieutenant in Perigord, zu den zeiten Caroli VI und VII, und zeugte nebst andern kindern Arnoldum II, der Franciscum hinterließ, einen vater 1) Francisci, der anfangs ein Münch zu S. Denis, und nachmals an. 1575 Bischoff zu Perigueux war, sich auch an. 1582 auf dem Provincial-Concilio zu Bourdeaux befand, und an. 1600 den 24 oct. starb. 2) Petri de Bourdeille, weltlichen Abts zu Brantome, der unter dem letztern namen bekannt ist, welcher auch in seinen memoires von seinem geschlecht mehrere nachricht erstattet. *La vie de Mr. de Guo.*

Bourdeille / (Elias) Cardinal und Ertzbischoff zu Tours, war ein sohn des vorhergedachten Arnoldi. Er begab sich in seiner jugend in den Franciscaner-orden, darinnen er sich sonderlich hervor that. An. 1447 wurde er Bischoff zu Perigueux, ob er gleich nur 24 jahr alt war, indem Nicolaus V ihm dispensation ertheilet. Als er sich an. 1467 mit auf der versammlung der allgemeinen Stände des Reichs zu Tours befand, legte er so viel proben seiner geschicklichkeit daselbst ab, daß er zum Ertzbischoff dieser kirche erwehlt wurde, da ihm denn auch Gerhard de Crussol an. 1468 dieses Ertzbißthum cedirte. Als Ludovicus XI den Cardinal Balue nebst Wilhelmo von Harancourt, Bischoff von Verdun, in arrest nehmen ließ, nahm sich der Ertzbischoff dieser sache an, als die das gantze corpus der Geistlichkeit beträffe, und da seine vorstellungen nichts versangen wolten, drohete er mit dem bann. Im gegentheil ließ ihm das Parlament wissen, daß er mit dergleichen verfahren inne halten solte, wofern er nicht seiner einkünffte wolte beraubet seyn. Der König aber brachte endlich diese sache selbst zu ende. Es schrieb auch dieser Ertzbischoff wider die pragmaticam sanctionem, und einen tractat von den concordatis, der die beneficia betraff, mit welchem eifer er sich bey dem Römischen stuhl dermassen recommendirte, daß Sixtus IV ihm den 15 nov. an. 1483 den Cardinals-hut zuschickte. Er starb zu Artanes bey Tours, den 5 jul. an. 1485. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Cardin. *Seissel.* hist. Louis XII. &c.

Bourdeille/ (Petrus de) der sonst unter dem namen Brantome bekannt ist, weil er weltlicher Abt von der Abtey Brantome gewesen, war ein sohn Francisci de Bourdeille und Annä de Vivonne, ein bruder Francisci de Bourdeille, Bischoffs von Perigueux, und des Herrn d'Ardellay. So bald er den schul-stand verlassen, trat er seine reisen an, und suchte bald im kriege, bald am hoffe sein glück, besahe Italien, Schottland, Engelland, Spanien, Portugall, woselbst er in den Ritter-orden Christi aufgenommen wurde, Maltha, Africa, Griechenland, rc. Er war auch willens, sich in den Maltheser-orden zu begeben, wovon ihne aber sein guter freund, Strozzi, abhielte. Letztlich kehrte er wider nach Franckreich, da er zwar grosse reputation erhielte, doch aber keine weitere beförderung erlangte. Er starb um das jahr 1600. Seine memoires der berühmten Generale, ingleichen der berühmten weibes-personen, sind lange hernach in unterschiedenen voluminibus gedruckt worden; und werden so wohl wegen der schreib-art, welche für die zeit, da dieser mann gelebt, noch sehr gut und voller geists ist, als insonderheit wegen der vielen wichtigen umständen von kriegs-staats- und hofs-geschäfften, die sonst nirgend anzutreffen, gar währt gehalten.

Bourdelot / (Johannes) Advocat im parlament zu Paris und Requeten-meister bey der Königin Maria de Medices, war von gutem geschlecht, legte sich auf die studia humaniora, und die rechtsgelehrsamkeit. An. 1627 war er Advocat im parlament zu Paris, als ihn die Königin Maria de Medices zu ihrem Requeten-meister machte, und weil er sich nicht verheyrathet hatte, nahm er seiner schwester-sohn, Petrum Michon, zu sich, und ließ ihn auferziehen, der auch den namen Bourdelot annehmen muste. Er starb an. 1638. Er hat den Heliodorum übersetzt und an. 1619 drucken lassen. Ferner hat er Luciani opera mit einer Lateinischen version und notis heraus gegeben; auch hat man von ihm einen commentarium über Petronium, Juvenalem, u. a. Sein jüngerer bruder Edmund Bourdelot, war in der medicin, philosophie, und erkantniß von dem ursprunge der namen, worauf man zu derselben zeit viel hielte, wohl erfahren. Er war an. 1620 Leib-Medicus, bey Ludovico XIII, und starb gleichfals noch unverheyrathet vor seinem bruder. *Colomesius* in Gall a *Lien.tresch.* &c.

Bourdelot/ (Petrus) siehe **Michon**.

Bourdillon / sonst Imbert de la Platiere genannt, Ritter des Königl. ordens, Lieutenant-General von Champagne, und Marschall von Franckreich, war aus einem adelichen geschlechte aus der provintz Nivernois, und that sich durch seine tapfferkeit unter Francisco I, Henrico II und Carolo IX hervor. An. 1552 wurde er Marechal de Camp, und commandirte bey gar wichtigen begebenheiten. An. 1554 wurde er geschickt, die feinde um Mezieres zu verjagen, gleichwie er im folgenden jahre das schloß Frument wiederum eroberte, und indem er einige grantz-plätze von Champagne unter seine bothmäßigkeit brachte, setzte er dadurch diese gantze provintz in sicherheit. An. 1557 befand er sich mit in der schlacht bey S. Quintin, da er einen theil der armee davon brachte, und sich in la Fere mit vielen trouppen warff, weil man glaubte, daß der feind eine absicht auf diesen platz haben möchte. Im folgenden jahre war er mit bey der versammlung der Reichs-stände zu Paris, und gieng darauf vor Thionville, welcher ort auch erobert wurde, worauf ihn der König auf den Reichs-tag zu Augspurg schickte, um die allianz mit dem Reich zu verneuern. Unter Carolo IX wurde er nach Piemont geschickt, woselbst er an. 1559 und in den folgenden jahren commandirte. An. 1562 erlangte er endlich den Marschall-stab, an. 1563 befand er sich bey eroberung der stadt Havre de Grace, und im folgenden jahre wurde er nach Guienne geschickt, einige tumulte, so zwischen den Protestirenden und Catholischen entstanden, zu stillen, worauf er endlich zu Fontainebleau im aug. an. 1567 starb. *Ferron.* *Rabutin.* comment. *Thuan.* hist. l. 10. 12. 15. 19. 31. 34. 35. 36. *Godefroy* &c.

Bourdin / (Aegidius) Königlicher Procurator im parlament zu Paris, war gebürtig von Paris. Er hatte grossen theil an den streitigkeiten selbiger zeit, und bezeugte allemahl einen grossen ey-

ser für die Catholische religion, oder vielmehr für das hauß Guise. Ob er gleich einen sehr schweren leib hatte, fehlte es ihm doch an lebhafftigkeit des gemüths nicht. Die Lateinische sprache und philosophie begriff er in kurtzer zeit, so daß er auch den gelehrten im disputiren zu schaffen machte. Nachgehends fieng er an, über einige Griechische Autores, sonderlich über Aristophanem, zu commentiren, doch legte er sich hierbey hauptsächlich auf die rechts-gelehrsamkeit, und wurde General-Procurator im parlament zu Paris, welches amt er lange zeit mit grossem ruhm verwaltet, biß er an. 1570 im 53 jahre seines alters gestorben. *Thuan.* hist. l. 23, 24, 26, 28 seqq. *Sammarth.* in elog. l. 2.

Bourdin, (Jacobus) Herr von Villeines, Staats-Secretarius unter Henrico II, Francisco II, und Carolo IX, war ein sohn Jacobi Bourdin, Herrn von Cars und Villet, Königlichen Raths und Secretarii. Henricus II machte ihn an. 1549 zum Secretaire des finances, worauf ihm die expedition der Italiänischen verrichtungen anvertrauet wurde, und fertigte er fast allein alle schreiben aus, die wegen des Tridentinischen Concilii abgiengen. An. 1554 begleitete er den Bischoff von Orleans, Johann von Morvillers, nach Troyes, woselbst sie den frieden mit Engelland schlossen. Er that sonst auch noch dem König wichtige dienste, und starb den 6 jul. an. 1567. Bey den Catholischen ist er in verdacht gewesen, als wenn er es mit den Protestirenden gehalten, wiewohl sie ihn, dem allen ungeachtet, wegen seiner tugend rühmen müssen. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen, worunter Nicolaus Bourdin I, Königlicher Secretarius, der in unterschiedenen verrichtungen unter der regierung Henrici III, insonderheit zu erneuerung der allianz mit den Schweitzern gebraucht, und zuletzt als Resident nach Ragusa geschickt worden, woselbst er gestorben. Er hat Nicolaum Bourdin II, Marquis de Villeines, Baron de Chapellaine d'Anglure, &c. gezeuget, welcher nebst andern kindern Carolum Nicolaum, Marquis de Villeines, hinterlassen. *Thuan.* l. 35. *Castelnau* memoir. l. 5. *Toc.* hist. des secret. d'Etat. &c.

Bourdin, (Mauritius) gebürtig von Limoges. Er begab sich in Spanien zu Bernhardo, Ertz-Bischoff von Toledo, welcher ihn zum Archi-Diacono in seiner kirche machte. Hernach wurde er Bischoff zu Coimbra, endlich Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, von dar gieng er nach Rom, und bot Paschali II eine grosse summa geldes, daß er ihn zum Ertzbischoff von Toledo machen solte, wurde aber abgewiesen; welches ihn dergestalt verdroß, daß er Kaysers Henrici V parthey nahm, und Gelasium II, Paschalis nachfolger, nöthigte, sich in Franckreich zu retiriren, allwo er kurtz darauf zu Cluny starb; er hingegen warff sich an. 1118 unter dem namen Gregorii VIII zum Pabst auf. Aber Calixtus II, der an Gelasii stelle war gewehlet worden, gab dem Cardinal Johann von Crema ordre, Sutri zu belagern, woselbst sich Burdin aufhielt; da ihn die einwohner ausgeliefert, wurde er nach Rom geführt, und zu ewigem gefängniß verdammt, an. 1121.; es solle auch Calixtus selbst mühe gehabt haben, diesem seinem gegen-Pabst wider das ergrimmte volck und soldaten das leben zu retten. *Baronius* annal. *Platina* in Gelasio II, *Sigonius* l. 11, in regno Italiæ.

Bourg en Bresse, von den alten Forum Segusianorum, und von etlichen Tanum genannt, ist die haupt-stadt in der landschafft Bresse an dem fluß Reissouse, an einem morastigen aber fruchtbaren orte, zwischen Lion und Franche Comte gelegen. Sie hat ein baillage und presidial, und scheint ihrer regiments-art nach einer Republic gleich, indem 2 Syndici die direction über die gantze stadt haben. An. 1535 brachte Franciscus I diesen ort nebst gantz Bresse unter sich, welcher in dem frieden zu Chateau en Cambresis an. 1559 dem Hertzoge von Savoyen wieder gegeben, aber von Henrico IV aufs neue genommen wurde. An. 1569 ließ der Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen daselbst eine citadelle bauen, welche an. 1611 niedergerissen worden. An. 1601 richtete Henricus IV allhier ein presidial auf. Es ist auch eine stiffts-kirche nebst verschiedenen klöstern daselbst. Leo X richtete dem Hertzoge von Savoyen Carolo III zum verdruß an. 1515 in dieser stadt ein Bißthum an, welches im folgenden jahre unterdruckt, an. 1521 aber erneuert wurde, biß endlich Paulus III es an. 1534 gar aufhob. Ludovicus de Gorrevod ein Cardinal und Johann Philibert von Chales, Bischöffe zu S. Jean de Maurienne, haben dieses Bischoffthum verwaltet. *Thuan.* l. 19. *Guichenon* hist. de Bresse. &c.

Bourge de Cosa, siehe Alesa.

Bourg sur Mer, eine kleine stadt in Guienne, an der Dordogne ein wenig unter Bec d'Ambez, wo die Dordogne und Garonne, zwischen Blaye und Fronsac, zusammen fliessen.

Bourg, (Annas du) oder **Burgius**, geistlicher Rath im parlament zu Paris, war von Riom in Auvergne ein sohn Stephani du Bourg, Herrn von Sillour, Controlleur General der finantzen in Languedoc. Er wurde zum geistlichen standt gewiedmet, und darinnen Priester; hielt es aber mit der Protestirenden religion, welche ihm durch die correspondentz mit den gelehrten in Teutschland näher war bekannt worden. Er war von grossem verstande und gelehrt, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit, welche er zu Orleans mit gutem ruhm dociret. Er wurde an. 1557 geistlicher Rath im parlament zu Paris, da er denn der Protestirenden sich sonderlich annahm, und jederzeit zu behaupten suchte, daß man die strengigkeit der Richter in der religions-sach lindern solte, werinnen einige vornehme obrigkeitliche personen mit ihm einstimmten. Allein andere, und sonderlich die Präsidenten Gilles le Maitre, Johannes de S. Andre und Antonius Minart, hatten Henrico II beygebracht, daß es nöthig wäre die Protestirenden gäntzlich auszurotten, wozu man mit bestraffung der Richter, so ihre parthey hielten, den anfang machen muste. Es solte also der König einmal unverhofft ins parlament kommen, wenn es wegen der mercurialium versammlet wäre, als mit welchem namen eine jährliche censur aller in dem parlament dienenden personen benennet wird, so man seit der zeit Caroli VIII jährlich vornimmt, und weil sie auf einen gewissen mittwochen verlegt ist, also heisset. Als nun der König diesem Rath zufolg an. 1559 in die versammlung kame, da schon zuvor die frag, wie ferners mit den Reformirten zu verfahren wäre, auf die bahn gebracht worden, er auch nach einer kurtzen anred befahl in der berathschlagung fortzufahren, redten zwar viel vornehme Raths-glieder wider die schärffe, so man in glaubens-sachen gebrauchte, und riethen zur mildigkeit. Aber Louis le Fevre und Annas du Bourg entrüsteten den König am allermeisten wider sich, indeme der erste vermeldete, man hätte vor allen dingen zu sehen, wer eigentlich die haupt-ursach deren gegenwärtigen Religions-zwistigkeiten seye, und ob man nicht denen, so am meisten deswegen schreyeten, und andere anklagten, also zu antworten befugt wäre, wie Elias in einem gleichen fall gegen Ahab gethan hatte; der andere aber, nemlich du Bourg sagte, daß es zu bedauren, da so viel schwäre missethaten, greuliche flüche, und meineyde, ehebrüche &c. auch so gar am hoff offentlich im schwang giengen, dannoch niemand gegen solchen einigen eyfer begehrte zu erzeigen, und man alles nur mit bestraffung und verfolgung der Reformirten gut machen wolte, auf welche man in allen denen genauesten nachforschungen kein den gesetzen zuwider lauffendes verbrechen hätte bringen können &c. Weil dann Henricus II beyde diese reden schlechter dingen auf sich deutete, und sonderlich die letztere, aus ursach der Diana de Poitiers, mit deren er in offentlichem ehebruch lebete; so liesse er beyde zur stunde durch den Connetable von Montmoranci gefangen nehmen, und in die Bastille setzen, auch gleich darauf noch mehr andere. Wenig tage darauf wurden denen gefangenen Commissaires gegeben, aus denen ärgsten feinden der Religion, und wider das klare vorrecht der parlaments-gliedern, als welche nicht anderst, dann bey versammlung aller kammeren dieses Raths sollen gerichtet werden. Als sich nun du Bourg hierauf berieffe, und vor denen Commissariis nicht antworten wolte, beraubte ihn der König dieses vorrechts, und befahl dene als einen rebellen zu tractiren, wo er nicht ohne verzug seine entschuldigung eingäbe. Dieser gehorchte hierauf aus respect vor den König, und bekannte sich unerschrocken fast durchgehends zur lehre der Protestirenden; welches den Richtern beweiß genug wäre, daß sie ihne verdammten, und nachdeme er von dem Bischoff zu Paris entweihet worden, dem weltlichen arm zu übergeben beschlossen, wovon jedoch du Bourg erstlich zwar an das Parlament zu Paris, weil nemlich der Geistliche gewalt hierinnen mißbrauchet wurde, oder, wie es die Frantzosen nennen comme d'abus; und als dieses verworffen ward, an den Ertz-Bischoff zu Sens, unter welchem er als ein Geistlicher, so wohl als der Parisische Bischoff selbst, stunde, appellirte. Indessen wurde der König nach wenig tagen, unfern der Bastille, wo diese Herren wegen der religion gefangen waren, auf die bekannte weise tödtlich verwundet; da er dann, als man ihn wegtrug, dieses schloß traurig solle angesehen, und zu verschiedenen malen gesagt haben, er beforchte sehr, selbigen unschuldigen personen unrecht gethan zu haben, wiewohl dieses von anderen in zweiffel gezogen wird. Durch solchen zufall hatte sich der proceß verzögert biß in december. Als aber damals desselben appellation ans Parlament verworffen wurde, und gleich der Ertz-Bischoff zu Sens, ja nach ihme noch zum überfluß der Cardinal von Tournon als Ertz-Bischoff von Lion, und daher Primas Galliæ das urtheil des Parisischen Bischoffs bestätigten, auch das Parlament den neu eingeworffenen appel comme d'abus wiederum nicht annehmen wolte, schritte man endlich zu vollstreckung der urtheil; wobey sich dieser mann über alle massen hertzhafft und gegenwärtig erzeigt hat; wie er dann bey abnehmung des in der Cathol. kirchen so genannten geistlichen Characteris, so etwas zeit vor seiner hinrichtung geschehen, sagte: er wäre froh, daß an ihme das zeichen des thiers, davon die hohe Offenbahrung meldete, mit so grossen solennitäten ausgelöschet wurde, und er also ferner nichts mehr von dem Antichrist an sich haben solte. Da bald hernach brieffe vom Churfürst Friderico zu Pfaltz anlangten, darinn er für du Bourg bate, und als eine sonderbare gutthat begehrete, der König möchte dene ihm zusenden; schiene es fast, daß man diesem Fürsten willfahren wolte. Allein neben deme, daß der Cardinal von Lothringen sonst schon sehr darwider wäre, so erfolgte eben zu selbiger zeit den 18 dec. die ermordung des Presidenten Minart, von deren man nicht zweiffelte, daß sie nicht von Hugenotten herkommen wäre, und die einige noch gar auf den du Bourg schieben wolten, wiewohl ohne einigen kräfftigen beweiß. Da gebrauchte dann obiger Cardinal die gelegenheit, den König aufs hefftigste zu erbitteren; so daß das endliche todes-urtheil dem du Bourg den 21 darauf gesprochen, und er erstlich gehänget, und hernach tod verbrant wurde. Sein end wäre sehr erbaulich, massen er sonderlich den Richtern gern verziehen, und gestunde, sie hätten da nach ihrem gewissen, aber nicht nach rechtem wissen und verständniß der sache, geurtheilet. Er that auch eifferige und durchdringende vermahnungen an jedermann, und seine letzten worte, da man ihn am strick in die höhe zoge, waren diese: Herr, verlasse mich nicht, auf daß ich dich auch nicht verlasse. Sein alter wäre mehr nicht als 38 jahr. *Beze* Hist. des Egl. de Fr. *d'Aubigne*. *Sleidanus* de statu Rel. & Reip. *Thuanus* hist. l. 22 & 23. *Spondan.* ad an. 1559. *Mezeray*. *la Croix du Maine* bibl. *

Bourg, (Antonius du) Cantzler von Franckreich, gebürtig von Fangonnet in Auvergne, war ein sohn Annä du Bourg, und Anna de la Merey genennt de la Marconsse, des vorhergedachten Annas du Bourg vaters bruder. Seine gelehrsamkeit, erfahrung und aufrichtigkeit brachten ihm die stelle eines mitgliedes in dem grossen

grossen Rath, und hernach eines Requêten-meisters zu wege. Franciscus I gebrauchte ihn in verschiedenen geschäfften, und machte ihn an. 1534 zum Präsidenten im parlament zu Paris. Im folgenden jahr erhielt er auch die Cantzler-würde, welche er biß an sein ende besessen. Nachgehends als er 1538 dem Könige in Picardie gefolget, fiel er von seinem maul-thier zu Laon, und ward von den pferden übel beschädigt, daran er in wenig tagen starb. Er hatte 3 söhne und 3 töchter, unter welchen erstern war Antonius, Baron de Sailhans und Senechal von Lion, der eine eintzige tochter nachgelassen; Franciscus, welcher anfangs maitre des requêtes und von an. 1530 biß 1564 Bischoff zu Rieux war, da sein bruder, Johannes Baptista, ihm hierinnen nachfolgte, welcher gleichfals maitre des requêtes gewesen, und einige sinnreiche verse verfertiget hat. *Blanchard* hist. des pres. du parl. de Paris, & hist. des maitres des requêt. *Sammarth. Godefroy. &c.*

Bourganeuf, eine kleine stadt in der provintz la Marche, an dem kleinen fluß Taurion, 6 meilen von Limoges.

Bourges, lat. Biturix, Biturigum, Avaricum Biturigum, Avaricum Cuborum, die haupt-stadt in der landschafft Berry, liegt an einem morastigen ort, wo die Eure und Auron zusammen kommen, und ist mit einem Ertzbißthum, baillage, presidial und einer universität versehen. Das daselbst befindliche schloß, la grande tour genannt, soll Philippus Augustus an. 1188 haben erbauen lassen; die universität aber Ludovicus S. gestifftet haben, worauf sie Carolus, Hertzog von Berry, ein bruder Ludovici XI. an. 1464 wieder in guten stand gesetzet, und ihr von dem Pabste viele freyheiten verschaffet. Sie ist eine der schönsten und ansehnlichsten städte in Franckreich, und bereits 590 jahr vor Christi geburt der sitz des Celtischen Reichs, darüber damals Ambigatus herrschte, gewesen. Unter dem Kayser Augusto ward sie die haupt-stadt in Aquitania prima, nachdem sie Julius Cäsar vorher, nemlich 25 jahr vor Christi geburt, erobert und von 40000 einwohnern kaum 800 leben lassen. In dem 5 seculo muste sie von den West-Gothen viel ausstehen, und nachdem der Francken König Clodaväus gantz Aquitanien denselben abgenommen, kam sie in der theilung an Clodomirum und hernach an Gontramum, König von Orleans, weswegen sie Desiderius, des Königs Chilperici General, an. 585 einnahm und fast gantz abbrannte. Nachgehends wurde sie zu verschiedenen zeiten, insonderheit unter Carolo M. wiederum angebauet, und kam in grosses aufnehmen, hatte auch eigene Grafen, wie unter Berry angemercket worden. An. 1412 in währender unruhe der häuser Burgund und Orleans, versicherte sich der Hertzog von Burgund der person des Königs Caroli VI. und führte ihn vor Bourges, woselbst die Hertzoge von Berry und Bourbon, nebst vielen Herren in verhafft waren, und wurde den 15 julii daselbst ein vergleich geschlossen. Carolus VII pflegte in den ersten jahren seiner regierung in dieser stadt zu residiren, deswegen er auch von seinen feinden zum spott der **König von Bourges** genennet worden. In den innerlichen kriegen im 16 seculo, als der Printz de Condé zu Orleans war, schickte er den Grafen Montgomery ab, welcher den 27 may an. 1562 Bourges vor die Hugenotten einnahm; allein der Hertzog von Guise belagerte und eroberte es vor Carolum IX den 1 sept. besagten jahrs. Nachgehends hielt sie es mit der ligue, an. 1594 aber untergab sie sich Henrico IV. Die Ertz-Bischöffliche dioeces ist eine der grösten im gantzen Königreiche. Unter den Prälaten dieser kirche werden 18 vor Heilige gehalten, darunter der erste Ursinus, welcher von den Jüngern der Apostel soll seyn abgeschicket worden. Im 9 seculo nahmen die Ertz-Bischöffe zu Bourges den titul eines Patriarchen und Primatis von Aquitanien an, und soll Aigulfus der erste gewesen seyn, der ihn geführet. Er lebte an. 830, und succedirte ihm Rudolphus, welchen der Pabst Nicolaus I als Primatem von Aquitanien erkennete. Endlich als die Engelländer meister von Guienne worden, wolten die Ertz-Bischöffe von Bourdeaux das primat von Bourges nicht erkennen; worüber sich König Philippus Augustus bey Innocentio III beklagte; allein diese sache wurde allererst unter Gregorio IX ausgemacht, welcher vor Bourges einen ausspruch that; jedoch Clemens V gab der kirche zu Bourdeaux das primat, als woselbst er Ertz-Bischoff war. Es sind zu Bourges verschiedene Concilia und geistliche zusammenkünffte gehalten worden, als an. 1031, 1145, 1215, 1225 oder 26, 1276, 1286 rc. An. 1438 unter dem König Carolo VII war die Frantzösische geistlichkeit allhier beysammen, erkannte das Baselische Concilium vor recht, und machte die berühmte constitution, Sanctio pragmatica genannt, welche das Concilium billigte, als die in der that lediglich auf die schlüsse dieses Concilii gegründet war, und die biß an. 1416 währte, da sie durch die zwischen Leone X und Francisco I aufgerichtete Concordata untergedrucket wurde. Gedachter Carolus VII stellte auch noch 2 zusammenkünffte der Geistlichen in dieser stadt an, welche Eugenium IV vor einen rechtmäßigen Pabst erkenneten. An. 1516, 1584 und 1643 hielten die Ertz-Bischöffe allhier synodos. Die kirche zu S. Stephan, so das Ertz-stifft, soll an. 254 seyn erbauet worden. Uber diß findet man daselbst noch 7 Stiffts- oder collegial-kirchen, 17 Pfarr-kirchen, 3 Abteyen und viel klöster, nebst der heiligen capelle, welche unmittelbar unter den Päbstlichen stuhl gehöret. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 17. *Ptolemaus* l. 2. c. 7. *Jul. Cæsar*, l. 7. *Livius* l. 5. *Greg. Turon.* l. 1. seq. *Gratian.* decr. l. 4. ep. 65 & 216. *Ivo Carnot.* l. 4. decr. l. 4. ep. 12. *Otto Frising.* chron. l. 6. c. 13. *de Marca* de prim. Lugd. *Chenu* hist. eccl. Bitur. & antiq. de Bourg. *Chaumeau* hist. de Berry. *Labbe* hist. de Berry. *Masson.* flum. *du Chesne* des villes de Fr. *Robert.* & *Sammarth.* Gallia. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Bini Sirmond.* & *Labbe* in edit concil. &c.

Bourget, ein flecken in Savoyen, 2 Frantzösische meilen von Chambery, liegt an einem grossen fischreichen see, welcher sich mit der Rhone vereiniget. Dieser see ist 3 meilen lang und anderthalbe breit. Er ist berühmt wegen des sehr alten Priorats von Bourget aus dem orden von Clugni, so Graf Amadäus I an. 1030 gestifftet und hernach Graf Humbert an. 1097 noch mehrers beschencket hat. Sie ist nun mit dem Jesuiter-Collegio zu Chambery vereiniget. An diesem see liegt auch die berühmte Abtey Hautecombe. *

Bourgouin, eine kleine stadt in Dauphiné, in dem gebieth von Vienne, gehörte vorher zu der Baronie de la Tour du Pin, und ist wegen ihres handels mit hanff berühmt. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten. *Chorier* hist. de Dauph. *Thuan.* hist. l. 21.

Bourgoing, (Edmundus) Prior bey den Jacobiten zu Paris, wurde zu den zeiten der ligue bey bestürmung der vorstädte zu Paris gefangen, woselbst er sich mit als ein soldat gewaffnet befand. Er wurde darauf nach Tours gebracht, wo sich 1589 das parlament befand, und nachdem er überzeuget, daß er öffentlich in seinen predigten den Jacob Clemens, einen Mönch aus seinem closter, gelobet, daß er Henricum III umgebracht, und ihn mit der Judith verglichen, die den Holofernem getödtet, wurde er verurtheilt, daß er mit 4 pferden solte zerrissen werden, welches auch zu Tours den 26 jan. an. 1590 geschahe. *Caillere* hist. de Matignon.

Bourgoing, (Franciscus) der dritte General der congregation der Priester oratorii in Franckreich, wurde zu Paris den 18 mertz an. 1585 gebohren. Seine familie war aus der provintz Nivernois, und hatte sich zu Paris niedergelassen. Er tractirte die theologie in der Sorbonne, und erlangte den ruhm einer sonderbaren frömmigkeit, worauf er einer von den ersten 6 Presbyteris vorgedachter congregation ward, und sich derselbigen ausbreitung in den Niederlanden und sonst sehr angelegen seyn ließ. An. 1641 wurde er zum General dieser congregation erwehlt, und starb den 26 sept. an. 1662, nachdem er des Cardinals Berulli schrifften ans licht gestellet, und einige andere schrifften verfertiget. Sein vater, Jacobus, Königlicher Steuer-Rath, war in sprachen und der Lateinischen poesie wohl erfahren, und verfertigte ein Lateinisches werck von dem ursprung und gebrauch der wörter, deren man sich in der Frantzösischen, Italiänischen und Spanischen sprache bedient. Sonst ist noch ein anderer, namens Franciscus Bourgoing von Nevers, der sich nach Geneve begeben, und daselbst an. 1570 gelebet, auch eine kirchen-historie, ingleichen eine übersetzung Josephi rc. heraus gegeben. *la Croix du Maine* & *Vaupriva*s bibl. Franc. *Sammarth.* Gallia. t. 4. &c.

Bourgoigne, eine familie in Brabant, welche von Bauduin, Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund natürlichem sohne, herstammet. Siehe **Bauduin**.

Bourgveuil, mit dem beynamen en Vallée, lat. Burgolium, ist eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Anjou, an den gräntzen von Touraine, allwo sich ein schloß, nebst einer Abtey Benedictiner-ordens, befindet.

Bourignon, (Antonietta) wurde den 13 jan. an. 1616 zu Ryssel in Flandern von einem kauffmann, Johann Bourignon und Margaretha Beckwart gebohren. Sie war in ihrer kindheit sehr ungestalt, doch ereignete sich in derselben ein sonderbarer geist, so daß sie bereits in ihrer zartesten kindheit zum öfftern fragte: wo doch das land der Christen wäre? weil sie nicht glaubte unter Christen zu leben. Als ihre eltern sie verheyrathen wolten, gab sie vor, daß sie durch einen höhern zug davon abgehalten würde; wozu wohl dieses noch kommen mochte, daß sie an dem exempel ihrer mutter, welche ihr vatter nicht gar zu wohl hielt, die beschwerlichkeiten des ehestandes vor augen sahe. Nichts destoweniger versprach man sie an einen Frantzösischen kauffmann, allein als der zur hochzeit bestimmte tag heran nahete, ergriff sie an dem oster-tage an. 1636 die flucht, und kam auf ein dorff, Basset genannt; allwo sie von einigen reutern zwar angesprenget, aber doch wieder erlöset wurde. Der Pfarrer dieses dorffs nahm sich ihrer sonderlich an, that die sache auch dem Ertz-Bischoff von Cambray kund. Dannenhero als ihre eltern sie ausgekundschafftet, rieth ihr zwar gedachter Ertz-Bischoff wieder zu denselben zu kehren, redete aber auch den eltern zu, daß sie derselben die völlige freyheit ihres gewissens lassen möchten. Da aber ihr vater sein versprechen nicht hielt, trachtete sie sich wiederum loß zu machen, worüber sie mit ihrem beicht-vater unterschiedene schreiben wechselte, welche hernach unter dem titul: **beruffung Gottes und verweigerung des menschen**, sind gedrucket worden. Also verließ sie an. 1639 abermal ihres vaters hauß, und begab sich nach Mons, erhielt auch von dem Ertz-Bischoff die freyheit, sich nebst einigen andern jungfrauen auf dem dorff Blatton aufzuhalten. Doch nachdem der Ertz-Bischoff, auf anstifften der Geistlichen, welche mit ihr nicht wohl zu frieden waren, diese freyheit ihr wieder genommen, kam sie endlich zurück nach Rüssel, woselbst sie den tod ihrer mutter abwartete, nachgehends eine zeitlang bey ihrem vater blieb, und darauf wieder ein einsames leben antrat. An. 1653 ließ sie sich bereden, die aufsicht eines kinder-hauses zu Ryssel anzunehmen, welches sie biß um das jahr 1662 verwaltete, da sie das unglück hatte, daß ihre untergebene der hexerey zugethan waren, worüber sie selbst in verdacht kam. Nun befreyte sie sich zwar von dieser auflage völlig, weil sie aber dennoch vielen verfolgungen daselbst unterworffen war, begab sie sich nach Brabant, und verließ zugleich den Augustiner-orden, worein sie sich an. 1658 begeben hatte. Sie hielt sich hernach 4 jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. An. 1667 kam sie nach Amsterdam, woselbst sie so wohl durch ihre schrifften, als auch durch den zuspruch vieler personen von allerhand völckern und religionen bekannt wurde. Un-

de unterdessen hatte einer ihrer besten freunde, Christian de Cort, die insul Nord-strand in dem Hollsteinischen erkaufft, und zu seinem auch seiner freunde auffenthalt bestimmet, nachdem aber derselbe den 12 nov. an. 1669 starb, setzte er die Antoniettam zur erbin ein. Sie begab sich also an. 1671 nach gedachter insul, legte auch eine eigene buchdruckerey daselbst an, ihre schrifften dadurch zu befördern. Es wolte aber ihr beginnen vielen Lutherischen Predigern zu Tönningen, Schleßwich, Husum und Flensburg nicht anstehen, dahero sie auch endlich ihrer buchdruckerey beraubet wurde. Der Hertzog von Hollstein nahm sie zwar in schutz, sie muste aber doch weichen, und kam an. 1676 nach Hamburg, woselbst sie sich eine zeitlang aufhielte, und unterschiedene bücher schrieb. Weil man sie aber auch da nicht länger dulden wolte, kam sie nach Ost-Frießland zu dem Baron von Lützburg, konte aber auch da nicht ohne verfolgung bleiben, dannenhero entschloß sie sich an. 1680 wieder nach Holland zu kehren, starb aber unterweges zu Franecker den 30 oct. besagten jahres. Einige tadeln an ihr, daß sie sich der göttlichen offenbahrungen ohne unterlaß gerühmt, die heilige schrifft gering geachtet, und selbst gestanden, sie habe das neue testament nur einmal obenhin gelesen, aber alsobald befunden, daß sie dasjenige, was in der heiligen schrifft stünde, schon in ihrem hertzen hätte; daß sie alle bücher und gelehrsamkeit verworffen, und ihre schrifften der heiligen schrifft wo nicht vorgezogen, doch gleich geachtet; daß sie Christum und Adam zu denen gezehlet, die zweyerley geschlechts sind, auch Christo einen doppelten cörper beygeleget; daß sie das tausendjährige reich in einem groben und äusserlichen verstande behauptet, und einen völligen untergang der kirche, wie auch der weltlichen regimenter prophezeyet. Diesem allen wird noch von einigen hinzugefüget, daß sie auch die Gottheit Christi und die H. Dreyfaltigkeit geleugnet, darinnen sie doch von andern, die es sonst mit ihr nicht halten, vor unschuldig gehalten wird. In ihrem leben wird ihr vorgeworffen, daß, ob sie gleich grosse mittel gehabt, sie dennoch den armen nichts gegeben, unter dem vorwand, daß ihr solches Gott verbotten habe, theils weil die armen solcher wohlthaten nicht würdig wären, theils weil sie ihre güter noch zu etwas bessern anwenden solte. Wie sie denn auch ihren ungehorsam gegen ihre eltern, ihre rachgier gegen ihre stieff-mutter, und die grosse härtigkeit, damit sie ihre bedienten tractiret, dergestalt, daß niemand lange bey ihr bleiben können, unter dem vorwand göttlicher offenbahrungen soll haben entschuldigen wollen. Man hat von ihr sehr viel schrifften in Frantzösischer, Niederländischer und Teutscher sprache, deren etliche auch ins Lateinische sind übersetzet worden. An. 1686 sind selbige zusammen in 19 volum. in 8 heraus gekommen. Unter diesen sind sonderlich **das licht scheinend im finsterniß; das grab der falschen theologie ausgerottet durch die warhaffte kommende von dem H. Geist; die erkannte unschuld und geoffenbahrte wahrheit; eine warnung wider die secte der Quacker; ein tractat von der wahren krafft-tugend in 2 theilen; das licht der welt; die hohe schule der Gottes-gelehrten in 3 theilen; das zeugniß der wahrheit** / welches 2 personen von der Reformirten religion entgegen gesetzt; **probier-stein oder vertheidigungs-schrifft wider einen gewissen Lutheraner; die blindheit der jetzigen menschen** / entgegen gesetzt einigen Mennonisten und Wiedertäuffern; **der entdeckte wiederchrist; der neue himmel und die neue erde; das heilige perspectiv;** &c. Es sind im gegentheil auch wider sie unterschiedene schrifften edirt worden, als von Petro Serario und Benjamin Furly und andern Quackern der stadt Amsterdam; von Johanne Berkendal, einem schmied der Reformierten gemeinde zu Altenau; von Petro Yvone, dem vorsteher der Labadisten zu Altenau; von M. Georg Henrico Burchardo, welchem Antonietta den vorgedachten probierstein entgegen gesetzt; von Wolffg. Ouvrio &c. Unter ihren vornehmsten anhängern ist der bekannte Petrus Poiret, welcher unter andern schrifften vor die Bourignon, das judicium, welches Seckendorff in den actis eruditorum Lipsiensibus, mense Jan. an. 1686 von derselben, wie auch von ihrer lehre, leben und schrifften gefället, widerleget, in monitu necessario ad acta eruditorum Lipsiensia an. 1686 mense Jan. spectante, & compilatorem articuli illorum tertii de Bourignonia ejusque operibus plus quadragies falsi convincente. Ihr leben ist zum theil von ihr selbst beschrieben in einer schutz-schrifft wegen ihrer person und lehre, und hernach in 2 tractaten, in deren einem sie von ihrem innerlichen, in dem andern von ihrem äusserlichen leben selbst handelt, welche nebst einer völligen lebens-beschreibung, die Petrus Poiret gemacht, zusammen gedruckt, und unter dem titul: **das leben der jungfrau Antoinette von Bourignon** erstlich in Frantzösischer, hernach auch an. 1684 in Teutscher sprache heraus gegeben worden. *Mollers* isagoge ad hist. Chers. Cimbr. P. 2, c. 6, §. 7. *Colberg.* in Hermet. platonisch. christenth. P. 1, c. 10. p. 386 seq. *Arnolds* ketzer hist. P. 3 c. 16. P. 4 f. 3. n. 17. *Bayle.*

Bournonville / ein kleiner ort in der Grafschafft Boulonnois, in der Frantzösischen provintz Picardie, gantz nahe an den gräntzen von Artois gelegen. Er führet den titul eines Hertzogthums, und ist durch ein Königlich patent in faveur Ambrosii, Hertzogs von Bournonville, an. 1652 im sept. zu einer Pairie erhoben worden. *Etat de la France.*

Bournonville / eine Fürstliche familie, welche einige von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, um das jahr 964, andere aber von Eustachii, Graf von Guisnes, mittlern sohne, Wilhelmo, Herrn in Bournonville, um das jahr 1071, herführen. Des letztern enckel waren (1) Rudolphus, Freyherr von Ilfort in Engeland, dessen sohn, Heinrich, ohne erben verstorben. (2) Ludovicus, welcher an. 1126 das schloß Bournonville erneuert, und ein groß-vater gewesen Roberti und Petri, davon jener sein geschlecht in Engelland, dieser aber in Boulonnois fortgesetzet. Von Petri nachkommen war in dem fünfften grad, Johannes wegen seines vermögens und ansehens, der grosse beygenamt, ein groß-vater Johannis, von dem hernach, und Enguerami, Burggrafen von Beauram, dessen 3 enckel (1) Petrus (2) Ludovicus und (3) Anna zu mercken. Der erste ist ein anherr der Herren von Riquarville in der Normandie; der andere war Cammerherr bey dem Könige in Franckreich, und ein groß-vater Claudii, in dessen urenckel, Henrico, diese linie mit ausgange des 16 seculi abgestorben; die dritte, nemlich Anna, war an einen Herrn von Lamet vermählet, dahero dessen nachkommen den namen Lamet-Bournonville angenommen. Obgedachter Johannes, der bärtigte beygenannt, war Gouverneur zu Guisia; von dessen nachkommen ist Guido, Herr in Capres, Haurec, Montigni, Baro von Houllefort, Gouverneur der Grafschafft Ponthieu, und Ober-Land-Jägermeister von Boulonnois gewesen. Er starb an. 1544, und hinterließ Odoardum, der von seinem mütterlichen groß-vater Petro, Herrn von Ranchicourt, erzogen, und viele Herrschafften in Flandern geerbet, auch nachgehends Philippi II Königs in Spanien, geheimder Staats-Rath, Ober-Cammer-Präsident, und Gouverneur von Artois worden. Sein sohn Alexander, Graf von Hennin, war Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher Cammerherr, Obrister zu fuß, Feld-marschall in den Niederlanden, Gouverneur von dem Wallonischen Flandern und der stadt Ryssel. Nachdem er aber sein väterliches stamm-schloß Bournonville von der familie Lamet wieder an sich kauffte, gerieth er dadurch bey den Spaniern in verdacht eines geheimen verständnisses mit dem Frantzösischen hofe; welches ihn vermochte, gar nach Franckreich überzugehen, woselbst er auch an. 1656 zu Lion das zeitliche gesegnet. Seine söhne waren 1) Johannes Franciscus Benjamin, genannt Marquis von Bournonville, welcher 2 männliche erben nachgelassen. 2) Wolffgang Wilhelm, Vicomte und Baron von Barlin, General-Major und Gouverneur zu Brüssel. 3) Ambrosius Hertzog von Bournonville, welcher Pair von Franckreich, Chevalier d'honneur der Königin Anna von Oesterreich, auch Gouverneur von Paris gewesen, und den 12 sept. an. 1693 gestorben ist. Mit seiner gemahlin Lucretia Francisca, einer tochter Caroli, Hertzogs de la Vieville und Mariä Bouhier, welche den 22 jan. an. 1678 gestorben, hat er gezeugt Mariam Franciscam von Bournonville, welche an. 1671 im oct. sich mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählt. 4) Alexander II, welcher wieder in Spanische dienste trat, und nicht allein seine väterliche Herrschafften, sondern auch an. 1658 den Fürstlichen titul von Bournonville, welchen namen seine Herrschafft Bughenhaut bekam, zum ersten erhalten, und nachgehends Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher Cammerherr, geheimder Kriegs-Rath, General-Feld-Marschall am Rhein, Vice-Re von Catalonien, Königlicher Spanischer geheimder Rath, und endlich Vice-Re von Navarra und General-Capitain von Cantabrien worden. Von seinen söhnen ist Alexander Albertus Franciscus Bartholomäus am leben geblieben, der sich an. 1692 mit Maria Victoria d'Albret, des Hertzogs von Luynes tochter, vermählet. *Carpentarius* hist. Camerac. P. 3. *Bucelin.* stemmat. P. 4. *Imhof.* geneal. fam. Gall. P. 2, tab. 80. *Strada* de B. B. P. 2.

Bouro / eine insul in Asien auf dem Indianischen meer, welche einige mit zu den Moluckischen rechnen. Sie liegt nahe an den insuln Cambello und Manipe, welche ihr gegen morgen sind, gleich wie etwas weiter das lande des Papous. Gegē abend hat sie Celebes, gegen mitternacht Gilolo, und gegen mittag die Moluckischen insuln. Man sagt, daß der König von Ternate Herr von der insul Bouro sey.

Bouron / eine stadt in Romanien, nahe an dem Archipelago, auf der küste von Aperosa. Es ist auch daselbst ein see dieses namens, welcher disseits des berges Argentaro lieget. Die stadt Bouron war sonst ein Bischöfflicher sitz, und ist schon dem Plinio, Ptolemäo und Stephano bekannt gewesen, welche ihrer unter dem namen Pristonia zum öfftern gedencken.

Boursault / ein bekandter Frantzösischer scribent, stund in gutem ansehen bey dem Hertzog von Montausier, auf dessen befehl er an. 1671 vor den Dauphin l'etude des souverains schrieb, und würde er, weil auch der König seine schrifft wohl aufnahm, unter-præceptor bey dem Dauphin worden seyn, wenn es ihm nicht an erkäntniß der Lateinischen sprache gemangelt hätte, die er gar nicht verstanden. Er ist an. 1701 im sept. gestorben, nachdem er verschiedene comödien und tragödien, die doch fast alle sehr wenig gerühmt worden, und 2 theil brieffe, darinnen viel gute erzehlungen, und letztlich den Esope à la Cour, sein letztes werck, verfertiget hatte. Boileau und Molliere haben ihne insonderheit verschreyt, und weil sie beyde viel mehr als er galten, mochte seine reputation in der poesie nie recht aufkommen. Wider den Moliere hatte er eine comödie unter dem namen le portrait du Peintre verfertiget. Von seinen kindern ist ein sohn ein Theatiner, der andere Hauptmann unter der infanterie, und die tochter eine Nonne worden. *Bayle.*

Boutan / ein Königreich auf dem festen lande von Indien, oder wie andere wollen, in der grossen Tartarey gegen dem Reich des grossen Moguls. Viele halten es vor Barandola. *Taverniers* reise.

Bouteville / (Franciscus von Montmorency, Graf von) ein jüngerer sohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Grafen von Lusse, Gouverneurs von Senlis und Vice-Admirals von Franckreich, welcher ihn mit Charlotta Catharina, einer tochter und erbin des Grafen Caroli von Lusse

in der Nieder-Normandie, gezeugt. Er war von einem hitzigen und unruhigen gemüthe, suchte seine gröste vergnügung und ehre im duelliren, erlegte auf solche art unterschiedene personen, fand aber endlich seinen eigenen untergang, und zwar auf eine schmähliche art, darinnen. Unter seinen vielfältigen händeln werden sonderlich folgende angemerckt. Pontgibaut, ein jüngerer sohn aus dem hause Lude, ward an dem Oster-tage, eben da er im begriff stunde zu communiciren, von ihm zu einem duell genöthiget. Den Grafen von Torigny, aus dem hause Matignon, tödtete er in einem andern duell. Nachgehends, als er sich mit einem, namens la Frette schlug, blieb einer von den secundanten auf dem platze. Hierauf sahe er sich durch die Königliche duell-mandata gezwungen, in die Spanische Niederlande zu entweichen, allwo er in seiner gewöhnlichen lebens-art fortfuhr; dannenhero die Ertz-Hertzogin, welche sich bemühete, an dem Frantzösischen hofe gnade vor ihn auszuwürcken, destoweniger ausrichten kunte. Indessen kam der Marquis von Beuvron, aus dem hause Harcourt nach Brüssel, und wolte wegen der obgedachten entleibung des Grafen von Torigny revange von ihm haben. Wiewohl sie nun durch den Marggrafen von Spinola sich zum schein vergleichen liessen, so ward dennoch die abrede zwischen ihnen genommen, daß sie einander noch mit dem degen in der faust sehen wolten. Bouteville, damit er gleichsam den Könige braviren möchte, kam zu solchem ende an. 1627 incognito nach Paris, und schlug sich auf dem so genannten Königlichen platze öffentlich mit dem erwehnten Marquis. Sie beyde konten einander nichts anhaben; sondern, nachdem sie sich zu der erde niedergerissen, und dergestalt gefasset hielten, daß ein jedweder seinen gegentheil mit dem in der hand habenden dolch hätte hinrichten können, gaben sie sich quartier. Allein des Bouteville secundant, Franciscus von Rosmadec, Graf von Chapelle, erstach hierbey den Marquis von Bußi-Amboise, welcher den Marquis de Beuvron secundirt hatte. Nach dieser action machten sich Bouteville und Chapelle schleunig genug auf den weg, verspätigten sich aber zu Vitry en Partois, allwo der entleibte Bußi Gouverneur gewesen war, und fielen daselbst denjenigen, welche man ihnen nachgeschickt, in die hände. Der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Conde, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, von Angouleme und von Ventadour, wendeten allen ersinnlichen fleiß an, ihr leben, sonderlich aber des Bouteville seines, zu fristen. Allein der König wolte durchaus an ihnen ein exempel statuiren; und der Cardinal von Richelieu, welcher damals dem Printzen von Condé sonderlich gehäßig war, dessen gemahlin auch aus dem hauß Montmorency und des Bouteville nächste baaß, stifftete ihne eifrig dazu an; dannenhero sie, nach dem ausspruch des Parlaments zu Paris, auf dem platz la Greve öffentlich enthauptet wurden, wobey der Graf von Chapelle sich sehr christlich, Bouteville aber mehr großmüthig, als andächtig erwieß. Des letztern gemahlin gebahr kurtz hernach einen sohn, welcher an. 1695 gestorben, und unter dem namen des Marschalls von Luxembourg sich sehr berühmt gemacht. *Grammont.* hist. lib. 16. *Hist. du ministere du Card. de Richelieu*; *Mercure François* de l'an. 1627. *Journal de Bassompierre* t. 2. *Bernard* hist. de Louis 13. livr. 10. *le Vassor*, hist. de Louis 13. lib. 24. *

Bouthillier, (Claudius) Herr von Pons und Foßigny, Staats-Secretarius, Ober-aufseher über die finantzen, und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, war ein sohn Dionysii Bouthillier, Advocaten im Parlament zu Paris. Er wurde an. 1613 Rath im Parlament, und von dem Cardinal Richelieu in wichtigen geschäfften gebrauchet, der es auch dahin brachte, daß ihm die Königliche mutter, Maria de Medicis, die stelle eines Secretaire gab, worauf ihn Ludovicus XIII an. 1628 zum Staats-Secretario ernennte. Hernach hatte er in Italien zu thun, und vornehmlich mit dem frieden, welcher an. 1630 mit dem Hertzoge von Savoyen geschlossen wurde. An. 1632 machte ihn der König zum Ober-aufseher über die finantzen. Aber nach dem tode des Königs entließ man ihn der affairen, weil die Königliche wittib und damalige Regentin das alte Ministerium, und insgesamt alle creaturen des Cardinals Richelieu, von welchem sie verfolgt worden zu seyn glaubte, sehr hassete; da er sich dann nach Pons begab, und daselbst den 13 mertz an. 1652 im 71 jahr seines alters starb. Er hinterließ einen sohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Buzançois, Staats-Secretarium, Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, Gouverneur des schlosses Vincennes und der stadt Antibes. Er wurde an. 1622 Rath im Parlament zu Paris, hernach Staats-Rath, und durch hülffe des Cardinals Richelieu, an. 1632 Staats-Secretarius, auch hernach Cantzler bey dem Hertzoge von Orleans. An. 1639 ward er nach Piemont geschickt, und in Ludovici XIII testament nebst seinem vater ernennet, nach des Königs tode mit in dem regierungs-rath zu sitzen; allein als der König gestorben, liesse die Königin ihres Herrn testament und sonderlich diesen artickul, durch dene man ihro so viel ihro schon von langem her nicht beliebte mit-räthe an die seite setzen, und dadurch den gewalt, welcher ihr als Regentin zukame, sehr genau einschrencken wolte, durch das Parlament aufheben, und da dieser Mr. Bouthillier schon bestimmet war, als gevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münster zu gehen, entließ man ihn ebenfalls von den affairen. Er starb hierauf zu Paris den 11 oct. an. 1652, als er nur 44 jahr alt war, und ließ nach sich 6 söhne und 7 töchter. Vorgedachter Claudius Bouthillier hatte auch 2 brüder, davon Victor Bischoff zu Boulogne, und hernach Ertz-Bischoff zu Tours, erster Allmosenier des Hertzogs Johannis Baptistä Gastonis von Orleans, und aufseher über seine capelle war. Er starb den 12 sept. an. 1670, im 74 seines alters. Der andere bruder Sebastian, Bischoff zu Aire, hat bereits an. 1652 die welt gesegnet. *Sammarth.* in elog. illustr. fam. & Gallia Christ. *du Toc*, histoir. des secret. d'Etat. Memoires de Mr. *de la Châtre* &c. *

le **Bouthillier**, (Dom Armand Jean, de Rancé) Abt de la Trappe, war an. 1626 zu Paris gebohren, und ein bruders-sohn des Staats-Secretarii und Sur Intendants von financen, Bouthillier. Er bezeugte von jugend auf eine grosse neigung zu denen studiis, und hatte es in seinem 13 jahr schon so weit gebracht, daß er den Anacreon an. 1639 mit seinen anmerckungen heraus gab. Der König hatte ihm in seinem zehenden jahre bereits ein Canonicat gegeben, und bald darauf bekam er ein Priorat, so dann die Abtey de N. Dame du Val und de la Trappe. Die theologie studirte er in der Sorbonne, nachdem er vorher seine zeit auf lesung der kirchen-väter gewendet, nahm an. 1651 den Priester-orden an, und ward an. 1654 Doctor in der theologie. Nachdem er solchergestalt seine studia zu ende gebracht, begab er sich an den hof, und weil er ein geschickter und artiger, dabey aber auch aufrichtiger mann war, fand er überall grosse liebe und hochachtung vor sich. Er liebte unter allen ergötzlichkeiten am meisten die jagd, und was seine übrige gemüths-neigungen anlangt, kan man nicht läugnen, daß er den ehrgeitz in einem ziemlich hohen grad besessen; auch durch seinen umgang mit gewissen Damen schlechten ruhm erlangt habe. Das Bißthum von Leon, welches man ihm angetragen, weigerte er sich, aus nichtigen und eitlen ursachen anzunehmen. Von den ursachen seiner bekehrung, die ihn von seinem unordentlichen und wüsten leben abgebracht, kan man nicht gewissen grund geben. Einige sagen, daß ihm der tod des Hertzogs von Orleans, dessen Aumonier er gewesen, und das absterben einer gewissen, wegen ihrer schönheit sehr bekannten Hertzogin dazu anlaß gegeben, da hingegen andere solches einigen andern umständen, aus denen er eine gantz sonderbare vorsorge Gottes für ihn wahrgenommen, zuschreiben wollen. Er begab sich demnach in eines seiner auf dem lande gelegenen lust-häuser, und, nachdem er sich endlich entschlossen, eine gewisse lebens-art zu erwehlen, gieng er darüber mit den Bischoffen von Aleth, Pamiers und Cominges zu rathe. Der letzte that ihm den vorschlag, eine ordens-person zu werden, welches ihm aber damals durchaus nicht anstehen wolte. Dieser vorsatz nun sich des weltlichen umgangs und der weltlichen geschäffte zu entäussern, vermehrte sich nach und nach immer mehr bey ihm, und bewog ihn, das Coadjutorat in dem Ertz-Bißthum Tours abzuschlagen, und sich auch sonst seiner übrigen beneficien zu begeben. Hierauf nun nahm er sich vor, auf verbesserung seiner Abtey de la Trappe, die er sich noch vorbehalten, und die sich in grosser unordnung befand, bedacht zu seyn, und als es damit nicht recht erwünscht fortgehen wolte, verschaffte er zum wenigsten, daß sie sich den Patribus Cisterciensibus von der strengen observantz untergaben. Nachdem er nun alle seine güter veräussert, und von dem König ein brevet erhalten, daß ihm erlaubt seyn solte, seine Abtey nach gewissen ordens-regeln einzurichten, nahm er an. 1664 den ordens-habit in einer Cistercienser-Abtey an, und ließ sich nunmehr eifrig angelegen seyn, an obgedachter reformation seiner Abtey zu arbeiten, und nachdem er damit zu stande gekommen war, bemühete er sich mit allem ernst, die strenge observantz in dem Cistercienser-orden durchgehends zu behaupten, und war deswegen selber nach Rom gereiset, hatte aber von dem Pabst Alexandro VII ein gemeldter observantz sehr nachtheiliges breve, welches die Patres von der gemeinen observantz ausgewürckt, erhalten. Weil nun so wohl unser Abt de la Trappe nach seiner zurückkunfft darwider protestirt, als auch die Patres der strengen observantz davon appellirt hatten, und diese sache nach Rom verwiesen worden, erhielten die letztgedachten Patres von dem König gewisse Commissarios, um die zwischen ihnen und dem Abt und General-Capitul des Cistercienser-ordens entstandene streitigkeiten zu schlichten. Die ersten Patres aber hatten gleichfals ein arrêt bekommen, welches ihnen zwar die furcht benahm, daß sie ins künfftige strenger würden leben müssen als bißher, aber doch in so weit vor die reformation vortheilhafftig war, daß man dem Abt de la Trappe das amt eines Visitatoris und General-Vicarii der reformation aufgetragen. Dieser nun wegerte sich solche würde anzunehmen, und weil es ihm nicht mit einer allgemeinen verbesserung seines ordens gelingen wollen, war er um desto eifriger bedacht, selbige wenigstens in seiner Abtey, so viel es nur immer möglich war, herzustellen. Seine zunehmende schwachheit nöthigte ihn endlich seine Abtey niederzulegen, doch gab ihm der König erlaubniß, sich selbst einen nachfolger auszusuchen, welches Dom Zozime war, der aber bald, nachdem er diese würde angetreten, verstarb. Nun bekam zwar unser Abt wieder die freyheit, einen neuen vorzuschlagen, aber er war dißmal in seiner wahl nicht allzu glücklich gewesen, weil der neue Abt unterschiedliche verdrießliche händel machte, die gelegenheit gaben, daß man ihn, ohngeachtet seines widersetzens, nöthigte, seine bißher mit so wenig treue und verstand geführte bedienung aufzugeben, worauf sie der König, abermals auf vorschlag des alten Abts, dem Dom Jaques de la Cour auftrug. Endlich verstarb der alte Abt an. 1700. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als einen tractat de la sainteté des devoirs de l'état monastique und éclaircissement über denselbigen, worüber ihn sonderlich der P. Mege, und der P. Mabillon, angegriffen, weil er gar nicht wolte, daß die München viel dem studieren solten obligen; wie dann solches in der von ihme neu eingerichteten Abtey de la Trappe weder in der that geschiehet, noch auch nach der alda vorgeschriebenen lebens-art geschehen kan. Ein anderer ungenannter auctor hat auch wider ihne eine schrifft unter dem titul des veritables motifs de la conversion de l'Abbé de la Trappe, avec des reflex. sur ses ecrits heraus gegeben. Ferner hat er auch abregé des obligations des Chrêtiens und reflexions

tions morales sur les 4 Evangiles geschrieben. Es sind 2 lebens-beschreibungen von ihm vorhanden, davon die erste Maupeau Curé de la ville de Nonancourt; die andere aber der Abt Marsolier verfertiget. *

Boutonne / lat. Vultunna oder Vultonnia, ein fluß in Poitu, welcher bey dem flecken, Chef-Boutonne genannt, entspringet, bey Chesay und Saligni vorbey gehet, die Belle und etliche andere bäche in sich nimmt, und sich bey S. Jean d'Angeli mit der Charente vermischet. *Masson.* flum.

Boutiers / siehe Guiffrei.

Bouvines / siehe Bovignes.

Bouwens van der Boyen / eine freyherrliche familie in Geldern. Johann war Spanischer Rath und Präsident von der Rechnungs-cammer, und hinterließ Albrechten, der ebenfals Königlicher Rath und General-Einnehmer von Geldern worden, dessen sohn Johann Renatus, Herr von Meerysche Venray, Helden und Macken, hat an. 1691 die freyherrliche würde auf sein geschlecht gebracht. L'elect. de toutes les terres du Brabant.

Bowens / eine kleine stadt auf der insul Fühnen, an der Jütländischen seite, hat einen guten hafen.

Boxberg / eine stadt nebst einem schloß und amt in Francken, 12 meilen von Heidelberg, nach Osten zu, nahe bey der stadt Landa am Odenwalde, gehört dem Churfürsten von Pfaltz.

Boxhornius / (Marcus Zuerius) ein sohn Jacobi Zuerii, Predigers zu Bergen op Zoom, woselbst er im sept. an. 1612 gebohren. Er war nur 6 jahr alt, als sein vater starb; dannenhero ihn sein groß-vater mütterlicher seite, Henricus Boxhornius, ein Prediger zu Breda, der sich durch einige streit-schrifften bekannt gemacht, erzog; auf dessen begehren er auch den namen Boxhornius angenommen, weil Henricus keine männliche erben hatte. Als die Spanier an. 1625 Breda erobert hatten, führete ihn sein groß-vater nach Leyden, woselbst er die studien mit so gutem fortgang tractierte, daß er an. 1629, ob er gleich nur 17 jahr alt war, öffentliche proben seiner geschicklichkeit in der poesie ablegte. Im 20 jahre seines alters schrieb er sein theatrum urbium Hollandiæ, gab die scriptores historiæ Augustæ, die poëtas satyricos minores, und Plinii panegyricum heraus. Hierdurch erlangte er einen solchen ruhm, daß ihm an. 1632 die professio eloquentiæ zu Leyden anvertrauet wurde. Die Königin Christina wolte ihn nach Schweden haben, welches er aber ausschlug. Weil er sich auch in der politica und historia sonderlich hervor that, wurde er an die stelle Danielis Heinsii, nachdem man denselben vor einen emeritum erkläret, gesetzt. Er verfiel mit Salmasio in einige streitigkeiten, die doch endlich beygeleget wurden. Durch gar zu häuffigen gebrauch des tabacks gerieth er endlich in eine langwierige kranckheit, an welcher er den 3 oct. an. 1653 im 41 jahr seines alters starb. Er ware so wohl von haut als haaren ziemlich schwartz; so daß ihne einsmals, da er den auszug der Spanischen besatzung aus Breda, welche stadt Printz Moritz von Nassau zum andern mahl erobert hatte, davon auch Boxhorn die belagerung absonderlich beschrieben, mit andern ansahe, ein Holländischer soldat für einen Spanier halten wolte; dem er aber artig antwortete: wie schwartz seine haare wären, so weiß wäre dagegen sein hertz; und wie sehr er äusserlich einem Spanier gleichte, so gut Niederländisch wäre er in der that. Er hat über das bereits gedachte noch hinterlassen: animadversiones in Suetonium; apologiam pro navigationibus Hollandorum adversus Heuterum; grammaticam regiam pro Christina Suecorum regina, historiam obsidionis Bredanæ; de typographicæ artis inventione; historiam universalem; rempublicam Moscoviæ; de dea Nehalennia; notas in Quæst. Rom. Plutarchi; Orationes, epistolas, poemata, origines Gallicas, die Georg Hornius nach seinem tod ausgegeben, und viele andere. *Haselius* in vita Boxhornii epistolis ejus præmissa. *Barlæi* oratio in excessum M. Z. Boxhornii. *Witten* philos. dec. 6. p. 141. *Andr.* bibl. Belg. *Hankius* de script. Rom. p. 1. c. 91. *Freher. Bayle.* *

Boxtehude / eine kleine stadt und festung im Hertzogthum Bremen, zwischen Hamburg und Bremer-vörde am fluß Este fast bey dessen einfluß in die Elbe gelegen. Sie ist durch ein jungfrauen-closter, welches etliche von adel des geschlechts von Boxtehude gestifftet, in die höhe gekommen, und zu des Kaysers Rudolphi I zeiten von dem Ertzbischoff Giselberto mit stadt-gerechtigkeit begabet, auch nachgehends in das Hanseatische bündniß aufgenommen worden.

Boxtel / eine stadt und herrschafft in Brabant, an dem flusse Dommel, 2 meilen von Hertzogenbusch, gelegen. Sie wurde an. 1587 von den Holländern eingenommen, gehörte aber wieder an. 1623 dem Grafen von Horn Beaucigniés. Allhier ist ein ansehnlich Stifft. *Guicciard.* descr. Belg. *Strada* de B. B. P. 2, *Zeileri* topogr. siehe Hornes.

Boyle / ist der name eines berühmten und vornehmen geschlechts in Groß-Britannien. Roger Boyle, ein Esquire aus der Grafschafft Hertford, lebte unter der regierung der Königin Elisabeth, und zeugte mit Johanna, einer tochter Robert Naylors von Canterbury, zwey söhne. Der älteste, namens Johann, ward Bischoff von Corck, Cloyne und Roß in Irrland, und starb an. 1620, worauf der König Jacobus I dessen vetter, namens Richard Boyle, mit diesem Bißthum versahe. Der andre sohn, Richard, gebohren, an. 1566. ward zu Cambridge in dem collegio von Bennet auferzogen, und legte sich hernach auf die rechts-gelehrsamkeit, theils in dem mitlern tempel zu Londen, theils aber bey dem Ritter Roger Manwood, Lord-Chief-Baron von dem Exequer. An. 1588 gieng er nach Irrland, und heyrathete daselbst zu Limerick Johannam, eine von den 2 töchteren Wilhelm Apsleys, mit welcher er ein grosses vermögen bekam. Es starbe aber dieselbe an. 1599, als sie sich zum ersten mal in dem kind-bette befand, und einen todten sohn gebohren hatte. Einige, die sein glück beneideten, verkleinerten ihn bey der Königin Elisabeth, und zwar unter andern, als ob er der Catholischen religion zugethan wäre. Da er nun in dem begriff war, sich persönlich zu rechtfertigen, und deswegen nach Engelland überzugeben, brach die grosse rebellion in der Irrländischen landschafft Munster aus, worinnen alle seine ländereyen verwüstet wurden, und er selbst mit genauer noth in sein vaterland entkommen kunte. Daselbst stund es darauf, daß er Robertum, Grafen von Essex, bey seiner wider die Irrländische rebellion vorhabenden expedition begleiten solte. Allein er ward durch neue nachrichten aus Irrland, sonderlich durch den Ritter, Henrich Wallop, angegossen, und auf befehl der Königin gefangen gesetzt. Bald darauf erwieß er seine unschuld so klärlich, daß er völlig loßgesprochen, zu dem Königlichen hand-kuß gelassen, und nach Irrland geschicket ward, allwo er das Secretariat bey dem Rath von Munster, ingleichen die würde eines so genannten Richters of the Quorum durch die gantze provintz erhielt. Nachdem er von einer über die rebellen befochtenen victorie der Königin die nachricht überbracht und mit neuen gnaden-bezeugungen von derselben zurück gekehrt, kauffte er die in Irrland befindliche land-güter des Ritters Walter Raleigh, und heyrathete zum andern mal Catharinam, die eintzige tochter des Ritters Gottfried Fenton, obersten Staats-Secretarii und geheimden Raths in Irrland, wobey ihn der Stadthalter desselben Königreichs, George Carey, an dem hochzeit-tage zum Ritter schlug. An. 1606 erklärte ihn der König Jacobus I zu seinem geheimden Rath vor die provintz Münster, und nach einiger zeit zu seinem geheimden Staats-Rath vor das gantze Königreich Irrland. An. 1616 ward er zum Lord-Boyle, ingleichen zum Baron von Youghall gemacht, und vier jahr hernach auch zum Vice-Grafen Dungarvon und Grafen von Corck. An. 1629 empfieng er die würde eines Lord-Richters vor die gesamte regierung des Königreichs Irrland, zugleich mit dem Lord-Cantzler Adam, Lord Vice-Grafen Loftus, und endlich an. 1631, nicht lange vor seinem tode, ernennte ihn der König Carolus I zum Lord-Schatzmeister von Irrland. Mit obermeldter seiner andern gemahlin zeugte er 7 söhne und 8 töchter. Von den söhnen kamen fünffe zu einem vollkommenen alter, welche waren 1) **Richard** / sein nachfolger, von dem unten; 2) **Ludwig** / welcher an. 1627 zum Baron von Bandon und Vice-Grafen Boyle von Kinelmeaky gemacht ward; 3) **Roger** / nachmals Graf von Orrery, von dem ein eigner artickel; 4) **Franciscus** / nachmals Lord Shannon; 5) **Robert** / ein unvergleichlicher Philosophus, von welchem ein absonderlicher artickel zu sehen. Der älteste **Richard** / erbte nicht nur die väterliche ehren-titul, sondern vermehrte auch dieselbe. Denn in ansehung seiner sonderbaren treue vor das Königliche interesse, wie auch wegen der verdienste Henrici, Grafen von Cumberland, dessen eintzige tochter und Erbin, Elisabeth, er geheyrathet hatte, erhub ihn der König Carolus I an. 1645 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Clissort von Lansborough in Yorkshire, Carolus II aber den 20 martii an. 1664 zum Grafen von Burlington, oder Bridlington, gleichfals in Yorkshire. Er zeugte mit gedachter seiner gemahlin 2 söhne und 5 töchter, nemlich 1) Carolum, von dem unten; 2) Richardum, welcher in einem see-gefechte wider die Holländer unverheyrathet sein leben verlohr; 3) Franciscam, vermählt an den Obristen Courtney und nach dessen tode an den Grafen von Roscommon in Irrland; 4) Catharinam, welche als ein kind starb; 5) Elisabetham, vermählet an Nicolaum Tuffton, Grafen von Thanet; 6) Annam vermählt an Eduardum, Grafen von Sandwich; 7) Henriettam, vermählt an Laurentium Hyde, nachmahligen Grafen von Rochester. **Carolus** der älteste sohn, insgemein Lord Clissort von Lansborough genannt, starb noch bey seines vaters lebzeiten, nachdem er erstlich mit Johanna, der jüngsten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sommerset, und zum andern mal mit Arethusa, der sechsten tochter Georgii, Grafen von Berkley, vermählt gewesen. Von der letzten hatte er eine eintzige tochter, gleiches namens mit der mutter. Die erste aber gebahr ihm 4 söhne und 6 töchter, wovon folgende völlig erwachsen: 1) Carolus, von dem unten; 2) Henrich, welcher bey der Königin Anna die würde eines Staats-Secretarii mit sonderbarem ruhm bekleidet; 3) Elisabeth, vermählt an den Lord Bartimore in Irrland; 4) Maria, welche an Jacobum, Hertzog von Queensberry, und nachmals auch von Dover, vermählt ward, und an. 1709 mit tode abgieng; 5) Arabella, eine gemahlin des Lords Schelburn in Irrland. **Carolus** der älteste sohn, succedirte seinem groß-vater, nach dessen an. 1698 den 16 jan. erfolgtem tode. Er selbst starb den 5 febr. an. 1704, und hinterließ von seiner gemahlin, Juliana, einer tochter und eintzigen erbin Henrici Noels, welcher Eduardi, Vice-Grafen Campdens anderer sohn war, folgende kinder: 1) Richardum, gebohren den 25 apr. an. 1695, welcher die würde eines Grafen von Burlington erbte, und sich an. 1721 mit Mademoiselle de Saville einer groß-tochter Daniel Finchs, Grafen von Nottingham vermählte; 2) Elisabetham; 3) Julianam; 4) Johannam; 5) Henriettam. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 246. *Peerage of England* 1, p. 285.

Boyle / (Robert) der vierdte sohn Richardi Boyle, war zu Lismore in Irrland gebohren. Nachdem er zu Leyden eine geraume zeit studirt, und hernach Franckreich, die Schweitz und Italien besehen, ließ er sich um das jahr 1657 zu Oxford nieder. An. 1668 ward er Doctor Medicinæ, und als darauf an. 1670 der König Carolus II. die Königliche societät aufgerichtet, war er einer unter den ersten, so darein aufgenommen wurde. Er zog hierauf nach Londen und starb an. 1691 den 30 dec. ohnverehlicht, da er ohngefehr

gesehe 61 jahr alt war. Seine schrifften sind experimenta nova physico-mechanica, tractatus de coloribus, chymista scepticus, historia sangvinis; origo formæ & qualitatis; noctiluca aërea; paradoxa hydrostatica; tractatus de stylo scripturæ N. T.; excellentia theologiæ præ naturali philosophia und andere, welche in seinen operibus Theologicis und Philosophicis beysammen stehen. Er verstund Hebräisch, Griechisch, Rabbinisch, und andere Orientalische sprachen; in der theologie hatte er eine besondere wissenschafft erlangt, und in der experimental-philosophie und chymie thaten es ihm wenig gleich, wie er denn deswegen ein eigenes elaboratorium mit grossen kosten angelegt. Er hat auch Grotii buch de veritate religionis christianæ in das Arabische übersetzen lassen, und zu ausbreitung der Christlichen lehre viel geld aufgewandt. *Wood* Athenæ Oxon.

Boyle / (Roger) von dessen ankunfft in dem ersten artickel Boyle nachzusehen, ward zum Lord Boyle, Baron von Broghil, und nachmals zum Grafen von Orrery gemacht. Er excellirte in der Englischen poesie, worinnen man insonderheit seine nette schreibart bewunderte. Seine gemahlin war Margaretha, die dritte tochter Theophili, Grafen von Suffolk. Er starb an. 1679. *Winstanley* lives of the English poets p. 197. *Peerage of England* I p. 287.

Boyne / lat. Bovinda, ein fluß in der Irrländischen provintz Leinster, welcher sich bey Drogheda ins meer stürtzet. Hiebey erhielt Wilhelmus III an. 1690 über Jacob II einen sieg, darinnen aber der Hertzog und Marschal von Schomberg umkame, und Wilhelmus selbst durch eine stuck-kugel verwundet wurde.

Bozentin / des Bischoffs von Cracau residentz in der Woywodschafft Sendomir, unten an dem fusse des sogenannten kahlen berges, welches fast der höchste in Polen ist, gelegen. Der ort ist klein, aber angenehm, auch etwas bevestigt. Der Bischöffliche pallast ist gar zierlich und mit schönen gärten versehen. In der gegend daherum findet man viel eisen. *Connor* state of Poland P. 1. lett. 5. P. 2. lett. 2.

Bozius oder Bozio / (Thomas) ein Presbyter oratorii zu Rom, lebte unter dem Pabst Clemente VIII, und war von Eugubio, einer stadt im Hertzogthum Urbino, gebürtig. Ob er gleich in vielen wissenschafften, sonderlich in der theologie erfahren war, legte er sich doch am meisten auf die historie, und arbeitete unter anderem an einem werck, so in 10 bänden bestehen solte; unter dem titul: annales antiquitatum; allein weil er etwas frühzeitig starb, konte er nur 2 bände davon heraus geben. Man hat auch von ihm einen tractat de signis ecclesiæ, welchen er an. 1591 drucken lassen; ferner de ruinis gentium & regnorum, und de antiquo & novo Italiæ statu, welche beyde wider Machiavellum. Uber diese de imperio virtutum; de robore bellico; &c. Er starb den 9 dec. an. 1610. Sein bruder Franciscus war gleichfals Presbyter oratorii, und starb an. 1635. Seine schrifften sind de temporali Ecclesiæ monarchia; annales mundi; vita B. Petri. *Erythræi* pinac. p. 1. c. 50. *Miræus* de scr. sec. 17. *Iacobi* bibl. Pontif. *Zeiler.* in catal. histor.

Bozkowitz / Boßkowitz / ein schloß und städtgen in Mähren, zwischen Brinn und Zwitta, an dem fluß Zwitta, gelegen. Es hat von diesem orte eine freyherrliche familie den namen geführet, davon der letztere Johannes Szembora nach anfang des 17 seculi gestorben, und nur 2 töchter nach sich gelassen, welche ihre güter durch heyrath an die Fürsten von Lichtenstein gebracht. *Balbin.* tab. stemm. P. 3. *Tromsd.*

Bozolo / lat. Bozolum, eine kleine stadt und landschafft im Hertzogthum Mantua, zwischen Mantua und Cremona. Sie führt den titul eines Fürstenthums und gehörte einer linie aus dem hause Gonzaga, welche aber an. 1703 mit Johanne Francisco Gonzaga, Fürsten von Bozzolo, abgestorben ist, und wurde nachgehends an. 1708 dasselbe dem hause Guastalla von dem Kayser zu lehn gegeben. Memorab. Ital. p. 66.

Bra / lat. Braida, ein städtgen in Piemont, nicht weit von der stadt Cherasco nordwerts gelegen. Sie hatte vor diesem ein vestes schloß, allein es ist demolirt und an. 1628 ein Capuciner-closter daraus gemacht worden. Als Hertzog Emanuel Philibert an. 1552 diesen von Frantzosen und Piemontesern besetzten ort belagerte, und aber die besatzung zumalen die letztern sich sehr hartnäckig gewehret, hat der Hertzog, nachdeme sie sich endlich ergeben müssen, die Piemonteser alle aufhencken lassen. Heut. zust. Sav. und Piem. pag. 448.

Brabant / lat. Brabantia, ein Hertzogthum und eine von den 17 provintzen der Niederlande, welche gegen norden an Holland und Geldern, gegen westen an Seeland und Flandern, gegen süden an die Grafschafften Hennegau und Namur, gegen osten aber an das Stifft Lüttich gräntzet. Sie gehört theils dem hause Oesterreich, theils den vereinigten Niederlanden, daher sie in das Oesterreichische und Holländische Brabant eingetheilet wird. Dieses ist der nordliche theil, jenes aber der südliche und der gröste, in welchem letztern sich auch eine gegend befindet, welche das Wallonische Brabant, Gallo Brabantia genennet wird. Vermöge einer andern abtheilung bestehet diese provintz aus 4 quartieren, nemlich Löwen, Brüssel, Antwerpen, und Hertzogenbusch. Sonst hält man dafür, daß in den alten zeiten in dieser gegend die Tungri, Toxandri und Aduatici gewohnt, und daß es den namen Bragmantum oder pagus Bragmantensis geführet. Nachdeme die herrschafft der Römer in Gallien untergegangen, und die Könige der Francken empor gekommen, haben einige Hertzoge und Könige der Francken auch über Brabant regieret, insonderheit soll Carolus M. einige von den überwundenen Sachsen nach Brabant und Flandern geführet haben, von welchem hernach Brabant auf Ludovicum pium nebst den andern provintzen gekommen ist. Bey der theilung, welche die söhne Ludovici unter sich vornahmen, kam Brabant nebst andern provintzen, die unter dem namen Austrasien begriffen waren, an Lotharium, und als ein theil dieses Königreichs Austrasien daher Lothringen genennet wurde, bekam Brabant insonderheit den titul Lotharingiæ inferioris oder Mosanæ. Zu dieser zeit soll es seine eigene Grafen gehabt haben, und zwar gibt man vor, daß Gisilbertus I, des Kaysers Lotharii I tochter Ermengardin zur gemahlin gehabt, auch sonst Comes Hasbaniæ genennet worden, welches ein strich landes um die stadt Löwen ist. Es ist aber nachgehends wegen dieser provintz so wohl, als wegen Ober-Lothringen, zwischen Franckreich und dem Teutschen Reich gestritten worden, indem die Könige in Franckreich, sonderlich Carolus simplex, sich solches zueignen wollen, welcher aber von Henrico Aucupe gezwungen wurde, alles dem Teutschen Reich zu restituiren. Worauf Henricus einen, namens Gisilbertum, damit belehnte, einen sohn Regineri. Nachdem aber dieser Gisilbert rebellirte, ward er von dem Kayser Ottone I verjaget, und ersoff im Rhein, und weil auch dessen sohn gestorben, belehnte Otto I seinen eidam, einen Hertzog in Ost-Francken, damit, der aber an. 956 in der schlacht wider die Ungarn blieb, worauf des Kaysers Ottonis bruder, Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln, das gantze Lothringen, und also auch Brabant erhielt. Nach dessen tode hatte Lothringen eine zeitlang keinen Hertzog, biß der Kayser Otto II, Carolum, des Königs in Franckreich Lotharii bruder und Ottonis I schwester sohn, an. 977 damit belehnte, der auch zu Brüssel hof gehalten. Es geschahe aber, daß dieser Carolus Hugoni Capeto die succession in dem Königreich Francken wolte disputirlich machen, worüber er gefangen, und die güter unter seine kinder getheilet wurden, da denn Otto das Hertzogthum bekam, und an. 1005 unverheyrathet starb. Hierauf prætendirte seine schwester Gerberg, eine gemahlin Graf Lamberts von Löwen, die succession, welcher sich aber Graf Gottfried in Ardenne widersetzte, der bey dem Kayser Henrico II sehr viel galt. Er behauptete auch die succession in Lothringen, und folgte ihm anfänglich sein bruder Gozzilo, nachgehends sein bruder Gottfried, der von seines vatern bruder Friderico verjaget wurde, dem wiederum sein sohn Godofridus, und hernach Henricus von Limburg succedirte. Von dem vorgedachten Lamberto stammet das geschlecht der Grafen und Herren von Brabant her, welches sehr berühmt worden. Er zeugte mit seiner gemahlin Henricum I, der ums jahr 1038 starb, und Lambertum II, welchem dessen sohn Henricus II, gleichwie diesem sein sohn Henricus III folgte. Weil aber Henricus III ohne erben starb, succedirte ihm Godofredus I, mit dem zunamen barbatus, welcher endlich Nieder-Lothringen oder Brabant erhielt, nachdem der Hertzog von Limburg, der es damals besaß, von dem Kayser Henrico V war verjaget worden. Wie denn auch dieser Godofredus an. 1173 die stadt Antwerpen wieder bekam, welche ihm der Hertzog von Limburg Walramus abgenommen hatte. Er starb an. 1140, und succedirte ihm sein sohn Godofredus II, der ihm aber bald im tode folgte, und einen unmündigen Printzen, Godofredum III, hinterließ. E. wird genannt Godofredus in cunis, oder in der wiegen, weil man ihn in der wiegen wider etliche rebellische unterthanen zu felde genommen. Dessen sohn Henricus I hat zu erst den titul eines Hertzogs von Brabant geführet, und Henricum II hinterlassen, welcher erstlich zur gemahlin hatte Mariam, Kaysers Philippi tochter, mit welcher er Henricum den ältern gezeuget, der ihm in Brabant succedirte. Seine andere gemahlin aber war Sophia, Ludovici Landgrafen in Thüringen tochter, mit welcher er Henricum den jüngern gezeuget, der Landgraf in Hessen, und ein stamm-vater dieser Landgrafen worden. Hierauf haben folgende Hertzoge einander in Brabant ordentlich succediret, Henricus III, Johannes I, der das Hertzogthum Limburg von Adolpho, Grafen von Bergen, an sich gehandelt, und mit Brabant verknüpffet hat; Johannes II und Johannes III. Dieser hatte 3 söhne, Johannem, Henricum und Godofredum, welche alle 3 ohne erben sturben. Er hinterließ auch 3 töchter, Johannam, welche erstlich an Wilhelmum II von Bayern, Grafen von Hennegau, nachmals an Wenceslaum, Hertzog von Luxenburg, des Kaysers Caroli IV bruder, verheyrathet wurde; Margaretham eine gemahlin Ludovici III, Grafen von Flandern, und Mariam, eine gemahlin Rainaldi II, Hertzogs von Geldern. Unter diesen succedirte zwar erstlich Johanna nebst ihrem gemahl Wenceslao, weil sie aber keine kinder hatten, so fiel die succession nach ihrer beyder tod auf ihre schwester Margaretham, oder vielmehr auf ihre tochter gleiches namens, die sie mit Ludovico III, Grafen von Flandern, gezeuget hatte. Diese Margaretha war verlobet mit Philippo, dem letztern Hertzog von Burgund aus dem ersten stamm. Nach dessen tode verheyrathete sie sich an Philippum audacem, des Königs in Franckreich Johannis jüngsten sohn, welchem sie Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers, Rethel, ingleichen Artois und die Grafschafft Burgund zubrachte. Zu einem erben und nachfolger in Brabant setzte sie ihren dritten sohn Antonium ein, welcher an. 1415 in der schlacht bey Azincourt, die zwischen den Frantzosen und Engelländern gehalten wurde, sein leben einbüssete. Mit Johanna von Luxenburg zeugte er Johannem IV, der zwar succedirte, aber an. 1426 ohne erben starb; worauf dessen bruder Philippus die regierung bekam, der aber gleichfals an. 1430 ohne erben mit tode abgieng, und weil die kinder, so Antonius mit seiner andern gemahlin Elisabeth von Luxenburg gezeuget, auch in der jugend gestorben waren, so fiel die erbschafft von Brabant, Limburg und Antwerpen auf Philippum III bonum, Hertzog von Burgund, als nächsten anverwandten. Von der zeit an ist Brabant bey dem Burgundischen hause geblieben, biß es durch die heyrath Kaysers Maximiliani I mit Maria, des Hertzogs Caroli audacis tochter, nebst den übrigen

Nie

Niederländischen provintzen, an das hauß Oesterreich und hernach insonderheit an Spanien gekommen. Nach absterben des Spanischen Königs Caroli II nahm der König von Franckreich im namen Philippi V von diesem lande besitz, muste es aber an. 1706 nach der schlacht bey Ramellies verlassen, worauf es an. 1714 in dem Rastädter-frieden dem Kayser Carolo VI zugesprochen worden. Die vornehmsten städte sind Brüssel, die haupt-stadt Löwen, Antwerpen, Mecheln, etc. Die Holländer haben Bergen op Zoom, Steenbergen, Breda, Mastrich, Hertzogenbusch und Grave. *Guicciard.* Belg. *Gramaye* antiq. Brabant. *Divaeus* rer. Brabant. *Barland.* Brabant. chron. *Haraei* annal. *Andr.* topogr. Belg. *Justel,* hist. d'Auv. *le Roy* topogr. hist. Gallo Brabant. *Miraeus.* *Sanderus.* *Marchantius.* *Zeilerus.* &c.

Brabeck / ein schloß und flecken in Westphalen, 1 meile von Dorst, davon sich die freyherrliche familie Westhofen, von Brabeck nennet, aus welcher Jodocus Edmundus, Bischoff zu Hildesheim, entsprossen, der an. 1702 mit tode abgegangen. *Iromia.*

BRABEUTÆ, sonsten auch Athlothetæ und Agonothetæ, in latein Designatores, hiessen die aufseher der kampf- und schau-spiele, welche erstlich das zeichen zum anfang des kampfs geben liessen; demnach auch sorge tragen musten, daß unter denen kämpferen alles recht hergienge, und die so wohl unter währendem kampf, als auch nach vollendung desselben, wegen des sieges, etwann entstehende streitigkeiten entscheideten; und endlich denjenigen, die sich wohl gehalten, das kleinod zuerkannten und austheilten. *Faber,* agonist. *

Bracamonte / eine familie in Spanien, welche daselbst ihren anfang genommen mit Mosse Rubin de Bracamonte, Admiral von Franckreich, der an. 1367 in Spanien gekommen, um bey dem Könige Henrico II in Castilien dienste zu nehmen. Alphonsus, ein sohn Juan de Bracamonte, war des Spanischen Printzen Caroli Hofmeister, und ist von Philippo III zum Grafen von Pennaranda gemacht worden. Dessen sohn, namens Caspar, Ritter von Alcantara, Königs Philippi IV Staats-Rath, Präsident der Ritter-orden, ingleichen von Indien und Italien, Vice-Rè von Neapolis, Plenipotentiarius bey den Münsterischen friedens-tractaten und nach gemeldten Königs tode einer von den Stadthaltern der Spanischen Königreiche, gieng an. 1676 zu Madrid mit tode ab, und hinterließ Gregorium Januarium, welcher als Groß-Comtur des ordens von Calatrava und Grande von Castilien an. 1689 ohne kinder verstorben, da denn die Marggräfin del Fresno dessen güter überkommen. Die heutige Vicomten von Alverado in Brabant führen zugleich den namen von Bracamonte, wiewohl man nicht weiß, ob sie von den vorhergehenden Grafen abstammen. *Giustiniani* hist. gen. della Spagna p. 463. *Imhof.* v. Grand. in Span. *Pereß, de toutes les terres du Brab.* n. 132.

Bracciano / Arcenum, eine kleine stadt in Italien, in der provintz, patrimonium Petri genannt. Sie liegt an einem see, von welchem so wohl diese stadt als auch das Hertzogthum, welches von dem hause Ursini an. 1696 dem Fürsten Livio Odescalchi vor 386000 thaler verkauffet worden, seinen namen bekommen. An. 1698 sind die Hertzoge von Bracciano aus dem hause Ursini abgestorben. siehe Ursini. Sonsten giebt es in diesem Fürstenthum warme gesund-bäder. Jetzherrsch. Europ. P. 2. p. 110.

Braccio / oder **Braccius** / (Andreas) ein berühmter General aus dem geschlechte derer Forte-Bracci von Perusia, ward gebohren an. 1368. Sein vater hiesse Oddo, und die mutter ware Jacoba aus dem ebenfals sehr berühmten geschlecht von Montemelino. Gleichwie er von seiner jüngsten jugend an eine grosse lust zum kriegs-wesen bezeugte, auch über das durch vertreibung seines geschlechts aus Perusia noch stärcker dazu angetrieben und genöthiget ward, erlangte er bald einen grossen ruhm durch die waffen, und nachdeme er etwas zeit unter Crasso und Bino zweyen damals berühmten Italiänischen kriegs-obersten, so der Florentinern trouppen commandirten, bald darauf aber unter Alberico di Barbiano gedienet, fienge er an für sich selbst einige kriegs-macht zu samlen; wie er dann diese gabe, sich der soldaten gunst zu erwerben, sonderlich besessen. Nun ware es damals in Italien üblich, daß man sich mit dergleichen kleinen fliegenden armeen bald von diesem bald von jenem Fürsten oder Stande dingen liesse, auch sonsten seine leute durch beute-machen und geld-auspressen auf fremde unkosten erhielte; und diese gewohnheit wuste sich auch Braccius mit seinen soldaten dergestalt zu nutz zu machen, daß er in kurtzem von gantz Italien gefürchtet ward. Als er Ladislao König zu Napoli einige zeit gedienet, und nun in grosser hoffnung stunde, durch dessen hülffe Perusia einzunehmen, und den von dort vertriebenen Adel wieder einzusetzen, erfuhre er, daß die herrschende faction zu Perusia, eben aus forcht für ihme, sich durch verheissung der übergab ihrer stadt mit selbigem Fürsten verglichen, und solches zwar mit dem beding, daß er die vertriebene Perusiner von sich und aus seinem Reich schaffen, Braccium aber entweder selbst tödten oder ihnen überliefern solte. Wie nun dadurch Braccio die geschöpffte grosse hoffnung auf einmal verschwande, so kame er doch wenigst dem wider seine eigene person gemachten anschlag zuvor, begab sich mit den seinigen zu den Florentinern, und ward deren haupt gegen Ladislaum, welcher durch die von denen Perusinern und Senesern ihme gegebene gelegenheit, gantz Hetrurien in seinen gewalt zu bringen, verhoffet hatte. Aber Braccius nahme ihme bald seine hoffnung, schluge erstlich dessen viel grössere macht in einer schlacht, bey deren der König selbst zugegen war, von der belagerung Arezzo weg; überwande ihne in vielen kleineren treffen, nahme viele örter von ziemlicher wichtigkeit ein, und thate sonderlich der stadt Perusia grossen schaden. Durch obige gelegenheit kame Braccius auch in die bekanntschafft und dienste Ludovici von Anjou, und des Pabsts Johannis XXIII, welche beyde der stadt Florentz verbündete gegen Ladislaum waren, und aus denen der erstere absonderlich Ladislao zuwider ansprach auf Neapoli machte. Diesem nun thate er in der schlacht bey Rom an dem Janiculo, und hernach in eroberung der schantzen Ladislai, fürtreffliche dienste, so daß auch dieser König gezwungen ward, mit verlassung Rom, dessen er schon einen guten theil inngehabt, sich in sein Reich zu retiriren. Da nun also Ladislaus genug erkannt, was für einen mann er sich an Braccio zum feinde gemacht, suchte er dene mit allem fleiß von dem Pabst wiederum ab, und auf seine seite zu ziehen; hielte auch zu dem ende mit ihme zwischen beyden armeen eine unterredung, und versprach auf solchen fall eine grosse summa gelds, neben der besten stadt in seinem Königreich, welche Braccius selbst auslesen könnte, ausser dem einigen Napoli. Aber Braccius schlug alles aus, jedoch mit dem beyfügen, wann die zeit seiner capitulation mit dem Pabst zu ende, wolle er des Königs vorschläge gern anhoren, welches dann der schon obberührten gewohnheit, bald der einen bald der andern parthey ums geld zu dienen, ohne sich im übrigen um die gerechtigkeit der sach zu bekümmern, wo man nur bey jedem die versprochene zeit aushielte, gantz gemäß ware, und deswegen Braccio für eine gar ruhmliche erklärung ausgelegt wurde. Wegen allen diesen diensten, überliesse ihme der Pabst Johannes XXIII, als er aufs Concilium gen Costnitz reisete, das oberste commando aller seiner kriegs-macht, und sonderlich das gouvernement von Bononien; welche stadt auch dieser, ungeacht die burger verschiedene mal zu den waffen griffen, so lang in des Pabsts devotion erhielte, biß er vernommen, daß für solchen keine hoffnung mehr übrig, sondern er von dem Concilio abgesetzt, gefangen gehalten, und an seine statt Martinus V, so aus dem hauß Columna, erwehlet wäre. Dann da überliesse er die stadt ihro selbst, nachdeme er sich zuvor für den rückständigen sold seiner soldaten von dero burgern eine grosse summa gelds hatte bezahlen machen; gienge hernach, ehe es jemand vermuthete, auf Perusia loß, nahme alle haltbare örter um die stadt ein, geriethe so dann mit dero helfferen Carlo Malatesta, Angelo di Pergola, Ciccholini, und anderen so an der zahl wohl 3 mal stärcker waren, als er, in ein hartes treffen, und schluge selbige in die flucht; wobey er zuerst die zwar vor alters viel gebrauchte, aber nun seit der Römer zeiten in abgang gekommene manier, die reuterey squadronen weise fechten zu lassen, mit glücklichem fortgang wiederum gebrauchte, und dadurch die in einer langen linien nach der damaligen art gestellte feindliche reuter gäntzlich zerstreuete, auch fürs künfftige den anlaß gabe, solche weise zu fechten durchgehends wieder einzuführen. Durch diesen sieg wurden die Perusiner so hefftig erschreckt, daß sie nicht nur sich an Braccium ergaben, sondern ihme gar die herrschafft über ihre stadt und land auftrugen, welches er, nachdeme er sich anfänglich gestellet, als wäre ihme lieber sein vaterland nur mit wiedereinsetzung des unbillich vertriebenen Adels wiederum in die freyheit zu setzen, endlich annahme, und in kurtzem neben derselbigen den grösten theil von Umbrien oder dem Spoletanischen gebiet in seinen gewalt brachte. Von deme an nahme er sich noch grössere dinge in den sinn. Erstlich ware er vorhabens Rom zu erobern, wozu ihne die abwesenheit Martini, der noch nicht von Costnitz zurück kommen, schiene anzulocken. Dem Päbstlichen gesandten, der zu ihme ins lager kame, und um die ursach seines anzugs befragte, gab er zur antwort: er hätte eben die ursach nach der besitzung selbiger stadt zu streben, welche der Pabst hätte, solche in besitz zu behalten, nemlich die vergnügung und ehre zu herrschen; doch begehrte er dißmal nichts anders, als die stadt bey so gefährlichen läufften biß zu des Pabsts wiederkunfft zu beschützen. Die sach geriethe ihme auch so wohl, daß ihne die burger wircklich mit seinem kriegs-volck einliessen, und unter dem namen Rettore zum Gubernator der stadt annahmen; wiewohl Corio meldet, sie hätten ihme vielmehr den titul: almæ urbis defensor, gegeben. Als Martinus V bald hernach in Italien ankame, wolte ihme zwar Braccius, wie andere, ein compliment machen lassen, aber jener zeigte gleich, daß er nicht zum besten gegen ihm gesinnet; daher auch Braccius sich um so mehr auf alle fälle gefast hielte. Indessen schickte die Königin Johanna von Napoli, so ihrem bruder Ladislao, welcher ohne eheliche leibs-erben verstorben, im Reich nachgefolget war, dem Pabst zu gefallen ihren General Sforza wider Braccium, welches der anfang war, daß diese zwey Kriegs-Oberste, welche damals bey weitem den grösten ruhm in Italien hatten, und vorher ein und das andere mal in gleichen diensten, und unter einer armee gestanden waren, sich gegen einander zu stossen anfiengen, von welcher zeit an so wohl unter ihnen selbst als ihren kriegs-leuten eine ungemeine eifersucht und verbitterung entstanden, so noch lange jahr nach ihrem tod unter dem namen der Sforzesischen und Braccesischen gedauret hat. Das glück lachete zu erst dem Braccio, welcher den Sforza bey Viterbo schluge. Allein gleich darauf liesse sich Tartaglia einer der vornehmsten Obersten des Braccio vom Pabst debauchiren, daß er zum Sforza übergienge, als welcher seinem sohn Johann Sforza des Tartaglia tochter zur ehe gabe. Der alte Sforza erhielte über diß noch viele andere verstärckungen, die ihme ebenfals durch den Pabst Martinum zuwege gebracht wurden; so daß Braccius genug zu thun bekame, sich wider solche macht zu beschützen, wobey ihme auch der abfall der stadt Assisio keinen geringen stoß gabe; wiewohl er dannoch aller orten seinen feinden das haupt unerschrocken bote, und sonderlich durch seine geschwindigkeit, darinnen ihm kein anderer General zu vergleichen war, mehrmalen abbruch thate; auch durch dieselbige Assisio, ehe sichs noch der feind versahe, wiederum überwältigte, und den Tartaglia in die flucht schluge. Als nachdeme zu Florentz an einem frieden gehandelt wurde, auch Martinus selb-

sten allda zugegen war, zoge Braccio auch hin, und stellete in der gehabten audientz demselben alle die dienste vor, so er dem Römischen stuhl geleistet, nicht ohne beschwärung, daß ihne der Pabst dagegen mit harten worten in den bann gethan und versuchet. Worauf dieser, wo dem Joh. Antonio Campano, einem Italiänischen Bischoff, und der sein buch von dem leben Braccii eben dessen sohn zugeschrieben, zu glauben ist, unter anderem solle geantwortet haben: Seine flüche und bann-strahlen wider ihne hätten zwar den zweck gehabt, ihne zu schrecken, aber ihme im übrigen keine gefahr gebracht; auch geschehen dergleichen dinge nicht allezeit in dem vorhaben den leuten zu schaden. In dem gemachten vergleich nahme der Pabst Braccium in seinen sold, und muste dieser versprechen, mit seinem unterhabenden volck alsobald wider die stadt Bononia zu ziehen, um selbige für den Pabst zu bekriegen; welches hauptsächlich auf einrathen Sforza geschahe, damit der Pabst indessen das Königreich Napoli, mit desto leichterer mühe erobern möchte; als worauf all sein absehen gerichtet war, ungeachtet derer von Johanna empfangenen diensten, als welche ihm auch den nemlichen Sforza, der nunmehro wider sie selbs für ihne den Pabst fechten wolte, zu hülff geschickt hatte. Nun aber ware ausser Braccio sonst niemand, von deme sich die Königin wider solchen anfall einer starcken und schleunigen hülffe hätte getrösten können. Dieser erfuhre des Pabsts anschlag, als er gleich gegen Bononien ziehen wolte, und thate solchen der Johanna heimlich zu wissen. Weil er aber auch zugleich dem Pabst sein wort halten wolte, griffe er die Bononier aufs schärffste an; und nachdeme er sie samt ihren helffern geschlagen, auch ihr gantzes land eingenommen, dazu noch der hunger sie hefftig drängete, musten sich die Bentivogli, welche damals die stadt innhatten, im zweyten monat an den Pabst ergeben; welche geschwindigkeit Braccii gantz Italien in erstaunen setzte. Er bekame auch dadurch freye hände, der Königin Johanna hülffe zu leisten, welche so wohl als Alphonsus König in Arragonien und Sicilien, dene Johanna für ihren sohn angenommen hatte, ihne durch Gesandte eifferig darum ersuchte, und zu verstärckung seiner trouppen, ehe er noch von Perusia auszoge, 200000 ducaten auszahlen liesse. Ehe er aber auszoge, hielte er zu Perusia beylager mit der schwester Berardi, so damals Herr von Camerino war; gieng darauf ins Napolitanische mit aller macht, die er aus Hetrurien hatte mögen zusammen bringen, zwange unterwegs alles so sich zuvor wider die Königin empöret, sich zu ergeben, befreyte Capua, und bald darauf Napoli selbst, welches schon aufs äusserste gebracht war, zusamt der Königin, von der feinden aufsatz, ehe noch Alphonsus mit seinem volck aus Sicilien ankame. Zur danckbarkeit ward Braccio von beyden zum Grafen von Foggia und Fürsten von Capua, auch ferners zum Groß-Connetable des Königreichs erkläret, und ihme, den krieg mit völligem gewalt zu führen, überlassen, wobey sich Alphonsus selbsten erbotte, samt seinen Spaniern ihme in kriegs-sachen zu gehorchē. Indessen hatte sich auch Sforza verstärcket, und sonderlich von dem Pabst den Tartaglia mit 800 reutern zu hülffe empfangen, so daß er an macht dem Braccio überlegen ware. Weil nun dieser sowohl wegen anzahl des feindes, der noch dazu sich aus seinem vortheil nicht begeben wolte, als auf ernstliches anhaltē Alphonsi eine schlacht zu liefern bedenckē truge, brauchte er den list, daß er die auf streiffereyen gefangenen leute des Sforza gar hart hielte, und meist auf die galeren verdamte, die vom Tartaglia hingegen wohl tractirte, und ihme mit ihren pferden und waffen wieder zurück schickte, auch viele höffliche worte und erinnerungen ihrer vorigen freundschafft beyfügte; daher zwischen diesem und Sforza bald eine eiffersucht und mißtrauen entstunde, welches sie veranlassete, sich von einander zu scheiden, und kurtz hernach gar die ursach ware, daß Sforza den Tartaglia, obschon er sonst nicht unter ihme stund, liesse gefangen nehmen und enthaupten. Wiewol Corio schreibet, Tartaglia wäre würcklich mit verrätherey umgegangen, und habe Braccio seine deswegen an ihne geschriebene brieffe dem Sforza in einer gehaltenen unterredung selbst gezeiget, um sich an dem Tartaglia wegen seines vorigen abfals zu rächen. Auch solle nach diesem Mäyländischen scribenten der Pabst selbst den willen dazu gegeben haben, in dessen dienst und solde sich damal der Tartaglia befande. So bald also Braccio freye hände bekommen, fiele er ins Päbstliche ein, eroberte Castel nuovo und Santa Lucia, daß es der Pabst für ein glück achtete, mit ihme friede zu schliessen, wobey er ihme zugleich erlauben muste Città di Castello, eine sehr gute stadt im Perusinischen, welche sonsten immer denen Päbsten gehöret hatte, für sich selbst einzunehmen, und zu seiner schon habenden Perusinischen herrschafft zu schlagen. Braccio schobe indessen die einnehmung dieser stadt auf eine bequemere zeit auf, und gieng ohne verzug wieder auf den Sforza loß, dessen volck sehr zerschmoltzen war, und da ihne dieser am fluß Garigliano, wo er sonsten sehr tief ist, aufzuhalten vermeynte, fand er doch einen ort, da die pferde nur wenige schritte lang zu schwimmen hatten, welcher deswegen hernach des Braccii furt, vado di Braccio genennet worden, setzte seine trouppen mit grosser bestürtzung der feinden über, als die ihme so dann den weg nach Capua frey lassen musten, allwo er mit jedermanns freude von der stadt und dem Fürstenthum besitz nahme, auch das veste schloß der stadt, welches ein gewisser Pacano nun lange zeit innhatte, und ohne jemand für seinen oberherren zu erkennen, aus der gantzen umliegenden gegend grosse beuten gemacht, nach einer sehr scharffen belagerung zur übergab zwange, so daß Pacano von allem zusammen gerafften reichthum nicht mehr als eine flasche weins, und einen scheffel frucht davon brachte, welches ihme Braccio zum schimpff mitgeben liesse. Noch von grösserer wichtigkeit ware die eroberung Acerra, welche stadt er ohne einigen verlurst der seinigen bloß mit schrecken und vermittelst grabung eines unterirrdischen gangs, von deme die belagerten nicht wissen konten, wo er sich hinwendete, noch an welchem ort der stadt er solte geöffnet werden, zur übergab zwange. So brachte ihme auch der tode des Tartaglia, welcher um diese zeit, wie schon oben zum theil angedeutet, aus befehl des Sforzia zu Aversa enthauptet wurde, nicht geringe verstärckung, indeme dessen beste reutere aus entrüstung über dieser that bey gegebener gelegenheit zu Braccio übergiengen. Bald darauf brachte er auch dem Sforza selbst durch einen besonderen kriegs-list einen gewaltigen streich an. Dann als er, um Capua besser mit lebens-mitteln zu versehen, viele wägen von Napoli kommen liesse, diese aber ohnedeme nächst bey Aversa vorbey gehen musten, bestellete Braccio heimlich eine anzahl trompeter von selbigem ort biß gen Capua, so weit von einander, daß je einer den nächst vor ihme stehenden wohl hören möchte, mit befehl, so bald die Convoi angegriffen wurde, solte der nächste tapffer in seine trompete blasen, und sodann die andere, biß an sein lager, welches nur wenige stunden davon war. Wie er nun zugleich die zeit wuste, da die wägen in der gegend Aversa anlangen solten; hielte er sich mit seiner reuterey bereit, und rannte auf das erste empfangene zeichen so schnell herbey, daß er die Sforzianischen mitten im plünderen der proviant-wagen, und also zugleich ausser aller ordnung antraffe, auch denen meisten den rückweg zur stadt versperrete; so, daß der gröste theil von selbigem volck auf dem platz bliebe, oder gefangen ward, und Sforza selbst mit genauster noth, indeme er nemlich samt dem pferd in den stadtgraben zu Aversa gesprungen, entrinnen mochte. Diese action machte für dieses mal dem krieg ein ende, welcher den Braccio abermal nur wenige monate gekostet hatte. Dann weil sich nun Sforza fast alles seines volcks entblösset sahe, auch die städte alle sich dem Braccio ergaben, ware für ihne nichts mehr übrig, als ein vergleich; weswegen er sich von freyen stücken diesem biß dahin gewesenen so grossen feinde anvertrauete, nur mit 15 mann in sein lager kame, auch das versprechen erhielte, daß Braccio allen fleiß anwenden wolte, ihne wiederum bey der Königin auszusühnen; welches er auch, wiewohl nicht ohne schwärigkeit, wegen ihrem rachgierigen gemüthe, bewerckstelligte, so gar daß jenem wiederum ein ansehnliches gouvernement überlassen wurde. Nachdeme bequemten sich alle übrige städte und Grosse des Reichs ohne schwertstreich. Braccio, der mit seinen kriegs-leuten nie müssig seyn konte, bediente sich dieser gelegenheit wieder in seine Perusinische herrschafft zu ziehen, und sonderlich Tifernum Tiberinum oder Città di Castello in seinen gewalt zu bringen, welches ihme der Pabst in dem vorher gemeldten vergleich hatte zugeben müssen. Als er nach diesem für einige zeit ruhe hatte, bediente er sich deren, ein seinem land sehr nutzliches werck, und welches schier denen alten Römischen unternehmungen zu vergleichen, auszuführen. Dieses ware, daß er einen graben von ungemeiner tieffe auswerffen liesse, welcher das wasser aus dem Trasimenischen see oder Lago di Perugia abführen solte; da bißher dieser see keinen ablauff gehabt, und deswegen bey jeweiligen schmeltzenden schneen die gantze umliegende gegend überschwemmet hatte. Aber bald ward er wieder ins Napolitanische gezogen, allwo das ende seiner thaten und lebens auf ihn wartete. Es hatten sich da gleich nach seiner abreiß viele neue unruhen angesponnen. Sforza ware aus gefaßtem argwohn gefangen genommen, und hart gefoltert, jedoch zuletzt wieder loßgelassen worden; doch so, daß zwischen beyden theilen das mißtrauen nicht aufhörte. Es fiengen auch viele Grosse benebst vielen städten des Reichs von neuem an sich aufzulehnen; so daß Alfonsus und Johanna sich nicht anderst sicher achteten, als wann sie Braccio wieder bey ihnen haben wurden. Er wurde daher durch eine Gesandschafft beruffen, welche ihme zugleich die kleinodien des Napolitanischen Fürstenthums, als eine guldene ketten und kron mitbrachten, und mit grossem gepräng zu Perusia durch den damaligen Fürsten von Foligno aufsetzen und anlegen liessen. Nach diesem saumte sich Braccio nicht mit einem wolgerüsteten und verstärckten volck hinzuziehen. Mittlerweilen aber, da er im anzug begriffen ware, hatte sich grosse uneinigkeit und verbitterung erreget, zwischen der Königin Johanna selbst, und ihrem zuvor angenomenen sohn und erklärten erben Alfonso; so daß jene dieses letztern kriegs-volck durch Sforza überfallen und berauben liesse, Alfonsus aber, nachdeme er frische hülffe aus Sicilien erhalten, aus dem Castel nuovo, worein er sich zuvor einschliessen müssen, in die stadt Napoli fiele, und dieselbe meist ausplündern liesse. Weil nun Johanna den Braccio mehr ihrem gegentheil als ihro zugethan achtete, erklärte sie auch dene, ehe er recht ins Königreich kommen war, für ihren feind, und machte dagegen den Sforza zu ihrem obersten Feldherren. Diesem zufolg schlosse alsobald die stadt Aquila dem Braccio die thor zu, welche doch insonderheit zu seinem gouvernement gehören solte; weswegen er aufs äusserste entrüstet, nach einnehmung der umliegenden örtern die stadt selbsten hart belagerte. Aber da fienge das kriegs-glück, welches ihme bißher immer günstig gewesen, auf einmal an Braccio den rücken zu kehren. Die belagerung selbst verzoge sich biß in den eilfften monat, weil Braccio wegen grosser vestigkeit des orts und mangel fuß-volcks, solchen mehr durch hunger als mit gewalt muste zu bezwingen suchen. Die Florentiner, welche bißher immer seine freunde gewesen, und nun von dem Pabst und Hertzogen von Mayland sehr angefochten wurden, auch eine grosse feld-schlacht gegen dieselbige verlohren hatten, rufften ihne gar sehnlich um hülffe an: so daß er sich in erinnerung der von dieser stadt empfangenen diensten nicht entbrechen konte, selbiger 400 reuter, und zwar den rechten kern seines volcks, zuzusenden; wobey er sich großmüthig erklärte: er wolle lieber im Napol. krieg unten liegen, als gegen seinen getreuen bunds-genossen undanckbar erfunden werden. Auch machte ihme der abfall des orts Larigiano in dem Aquilanischen einige hinderniß, als dene er nicht ohne mühe wieder eroberte, aber dabey wider seine vorige gewohnheit nicht nur gegen die männer sich sehr grausam erzeigte,

son-

sondern auch die weibs-personen auf eine sehr schändliche weise mißhandeln lassen; welches dann nur dazu gedient, daß die Aquilaner aus besorgung gleichen verfahrens in ihrer vorigen hartnäckigkeit desto mehr gestärcket worden. Letztlich da es nun mit dieser stadt auf dem äussersten war, und sie kümmerlich noch für 14 tag lebens-mittel hatte, rückte der entsatz von allen orten an. Und obschon Sforza selbst im übersetzen über den fluß Pescara unglücklich ertranck, so giengen doch die truppen unter vielen Generalen, darunter auch des Sforza sohn, Franciscus Sforzia, ware, auf den Braccio loß; so daß es zu einer hefftigen schlacht kam, in deren Braccio allem ansehen nach leicht hätte können obliegen, wo er nicht aus einer unzeitigen bravade den feind gesamter hand ohne einige hinderniß hätte über den berge, so ihne von demselben absonderte, herab ziehen, und hernach in der ebene in ordnung stellen lassen, ehe er dene angegriffen; auch darauf durch sein fuß-volck selbigen paß einnehmen und sperren lassen, gleich als ob er voraus versicheret wäre, die gantze und sehr grosse macht der feinden nach seinem gefallen auf einmal aufzureiben. Aber eben dieses allzugrosse vertrauen auf sich selbst verursachte ihme den untergang. Dann obschon er darauf den feind etliche mal in unordnung und auf die flucht brachte, wendete sich dieser dannoch immer gezwungener weise, weilen ihme der weg zur flucht allerdings gesperret war, und fochte also recht verzweiffelt. Braccio dagegen ware ohne fuß-volck, eben weilen er solches zu besetzung des wegs, durch dene der feind sich hätte zurück ziehen können, gebrauchet, mit ausdrücklichem befehl nicht von dar zu weichen, wie es ihme auch gienge; da er doch dasselbige hernach, sonderlich die zu fuß ausfallende Aquilaner zurück zu halten, höchst nöthig gehabt hätte. An diesem ausfall der Aquilaneren hatte Nicolo Picinino sonsten ein berühmter kriegsmann die gröste schuld; dann als selbiger, ob er gleich von Braccio gegen die stadt geordnet ware, um solches zu verhinderen, die feinde in unordnung gesehen, und nun meynete, die schlacht wäre schon gewonnen, fienge er an sich auch mit den seinigen ins handgemäng zu mischen, und sonderlich deren plunder tapffer zu berauben; wodurch dann die belagerte erst gelegenheit bekommen, den Braccio auch von ihrer seiten im rücken anzugreiffen. Solcher gestalten wurde dessen reuterey durch den langen streit endlich sehr ermüdet; und da gleichwohlen des Bracci tapfferkeit solche noch beysammen hielte, geschahe es endlich in dem hefftigen handgemänge, daß Braccio von einem gemeinen reuter des gegentheils, namens Fuglinato, eine tieffe wunden in den hals empfienge, und weilen ihme so gleich die kräfften entgiengen, auch gefangen wurde. Dieses machte auf einmal dem treffen ein ende, und perstoben die seinige, so bißher, als lange er gelebt, nie waren überwunden worden, nachdeme sie ihne halb tod und in der feinden gewalt sahen, in einem augenblick. Die Generalen des gegentheils erzeigten ihme zwar alle höfflichkeit, führeten auch ärtzte herbey, um wo möglich, sein leben zu erhalten. Aber man konnte kein wort aus ihme bringen, vielweniger dene bewegen, speise oder artzneyen zu sich zu nehmen; wobey jedoch ungewiß, ob es wegen der grossen wunden im hals, oder für verdruß, und daß er sich in die plötzliche veränderung seines zustands nicht schicken können, auch deswegen das leben nicht länger behalten wollen, geschehen. Er starb daher am dritten tag nach der schlacht, den 2 jul. an. 1424, seines alters 56 jahr, da seine mutter annoch in leben war. Er hinterliesse die herrschafft Perugia, seinem sohn, namens Carolo Forsebraccio, der hernach der Venetianern General ward. Oddo, ein anderer seiner söhnen dienete den Florentineren. Wir haben an Braccio ein exempel eines aus geringem ursprung so hoch gestiegenen mannes, dergleichen in der neuen historie wenige vorkommen, so daß die gegebene weitläufftige beschreibung an diesem ort hoffentlich nicht übel angelegt seyn wird; zumalen da diese geschichten auch sonsten bißher in Teutschland wenig sind bekannt gewesen, und endlich der gantzen Italiänischen historie selbiger zeit, durch diese erzehlung ein ziemliches licht gegeben wird; alldieweilen daraus erhellet, wie man damals in diesen landen kriege zu führen gepfleget; wie man da nemlich mit einer kleinen armee das gantze land durchstreiffte, Fürsten, Herren, Städte, ja die Päbste selbst in schrecken und contribution setzte, bald dieser, bald jener parthey diente, und endlich auch für sich und seine nachkommende neue herrschafften und Fürstenthümer aufrichtete, &c. als welche gewohnheit nunmehro erloschen ist. *Ioh. Ant. Campanus* in vita Bracci, *Corio* hist. di Milano Parte 4. *Macchiavelli* hist. di Fir. l. 4. *Roscio* Elog. di Capit. ill.

Bracciolinus / oder Brandolinus / (Jacobus) war ein sohn des Poggii Florentini, der eine historie geschrieben, welche dieser Jacobus ins Italiänische übersetzet, wie er denn auch andere bücher verfertiget hat. Sein vater hatte ihme zwar gute mittel hinderlassen; aber er verschwendete alles; er ware dabey von grossem hochmuth besessen, und mißgönnete allen die in höherem stand waren ihr glück; diese laster zogen ihne mit in den complot derer Pazzi wider Julianum und Laurentium de Medicis. Bey ausführung desselben vorhabens nahme er auf sich neben dem Ertzbischoff Salviati, und einigen anderen der zusammen-geschworenen das Rathhauß zu Florentz zu besetzen. Als aber alles fehlschlug, wurde er ohne saumnus, ehe noch der tumult gantz gestillet, zu einem fenster des rathhauses ausgehänget. Diß geschahe an. 1478. Sonst was die studia anlanget, hatte dieser Poggius wohl einige wissenschafft von denen historien, machte sich aber damit viel grösser als es die sach verdiente, und schalte sehr gerne auf andere gelehrte, die mehr wusten, als er. Er ist von einem andern sohn des Poggii, welcher bey Leone X sehr wohl stand, wohl zu unterscheiden. *Politian.* hist. conj. Pact. *Iovius* in elog. Pog. & l. 4. vitæ Leonis X.

Bracciolinus Poggius / siehe Poggius Bracciolinus.

Bracciolinus oder Bracciolini / (Franciscus) ein berühmter Poet, war von Pistoja, einer stadt in Toscana, und studierte mit Maffäo Barberini. Weil beyde nun eine grosse zuneigung zur poesie und zu den studiis elegantioribus hatten, so wurden ihre gemüther sehr zusammen vereiniget, dergestalt, daß, als Barberini unter Clemente VIII. als Nuncius nach Franckreich gieng, er den Bracciolini als Secretarium mitnahm, welches diesem sehr angenehm war, in hoffnung seine beförderung zu erlangen, wenn Barberini Cardinal wurde. Weil aber solches nicht bald geschahe, und an. 1605 Clemens VIII starb, so verließ er ihn, und begab sich nach Pistoja, da er einen theil von seinen poesien verfertigte. Als aber Barberini nachgehends Cardinal und an. 1623 unter dem namen Urbani VIII Pabst wurde, erkannte Bracciolini sein versehen, begab sich wieder zu ihm, und überreichte ihm ein Italiänisch gedichte in 23 büchern, welches er auf seine wahl gemacht hatte. Dieses nahm Urbanus VIII sehr wohl auf, beschenckte ihn reichlich, brachte ihn zu seinem bruder, dem Cardinal S. Onuphrii, und gab ihm den namen Braccialinus ab Apibus. Dieser schrieb ferner verschiedene Lateinische und Italiänische wercke in gebundener und ungebundener rede, und unter andern ein gedichte von erfindung des creutzes unter Heraclio, welches ihm grossen ruhm zuwege gebracht. Als Urbanus VIII an. 1644 mit tode abgieng, begab sich Bracciolini, der bey nahe 80 jahr alt war, in sein vaterland, und starb nicht lange hernach. *Leo Allatius* in apib. Urban. *Erythræus* pin. 3. c. 45. *Iacobi* bibl. Pontif. *Crasso* elog. P. 2.

Bracelli / (Jacobus) gebürtig von Sarzane in dem Genuesischen, lebte an. 1450 und 60. Er wurde Secretarius bey der Republic Genua, und Nicolaus V. welcher gleichfals von Sarzane war, wolte ihn zu seinem Secretario machen, welches er aber abschlug. Er schrieb eine historie von dem kriege, der zwischen den Spaniern und Genuesern von an. 1412 biß 1444 geführet worden, welche an. 1579 zu Rom gedruckt, und Joh. Baptista Bracelli, Bischoff zu Sarzane, einem enckel des hier gedachten Jacobi; dedicirt ist. Er hinterließ auch ein buch von den berühmten leuten zu Genua; eine beschreibung der Genuesischen küste; &c. *Foglieta* elog. Genuens. *Iustiniani* hist. Genuens. *Gesneri* bibl. *Alberti* descr. Ital. *Soprani* & *Iustiniani* script. della Ligur. *Iovius* in elog. 112. *Gerlo* in præf. hist. Brac. *Vossius* de hist. Lat. &c.

Brachbant / ein gewisser landstrich in der Grafschafft Hennegau, welcher vormals ein theil der Grafschafft Valenciennes ausmachte, wird auch sonsten klein Brabant oder das Archidiaconat von Brabant genennet. Ath, Leuse und Condé sind darinnen die vornehmsten städte.

Brachelius / (Johannes Adolphus) war von Cölln am Rhein, und dem geistlichen stande zugethan. Er starb an. 1652 im sept. gar jung, und ist deswegen berühmt, weil er historiam sui temporis, ab an. 1618 ad an. 1652 heraus gegeben, welche aus der Lateinischen auch in die Teutsche und Holländische sprache übersetzet worden. Christianus Adolphus Thuldenus, Canonicus zu Cölln, hat dieses werck weitläufftiger von an. 1652 biß 1661 continuiret, und den 3, 4, 5 und 6 theil hinzugefüget, welches Henricus Brewer, Theol. Licent. in dem 7 theil biß an. 1672 fortgeführet. *Hendreich.*

Brachet / (Benedictus) General der Benedictiner von der congregation S. Mauri in Franckreich wurde in der Abtey zu Fleury erzogen, und im 16 jahr seines alters nahm er die reformation seines ordens an. Er wurde darauf Sub-prior in der Abtey zu Tiron und Magister Philosophiæ, da er nur das 22 jahr erreichet. Als die 2 congregationes von Clugni und S. Maur vereiniget wurden, erwehlte man ihn zum Prior bey S. Martin des Champs zu Paris, ob er gleich noch nicht Priester und auch nur 25 jahr alt war. Nachgehends wurde er Prior in der Abtey zu S. Germain des Prés, und hat von derselben zeit an seinem orden und der kirche grosse dienste gethan. Ludovicus XIII both ihm ein Bißthum an, welches er aber so wohl als die pension von 12000 pfund, die ein Printz ihm geben wolte, ausschlug. Die Cardinäle Richelieu und Mazarin zogen ihn zu ihren rathschlägen in kirchen-sachen. Er wurde auch zweymahl nach Rom geschickt, und der König ernennte ihn zum öfftern nebst Cardinälen, Ertz- und Bischöffen, und Staats-Räthen zum Commissario, dergleichen auch das Parlament mehr als 10 mal that. An. 1670 muste er im namen des Königs, auf den Frantzösischen gräntzen, den ankommenden König, Casimirum von Pohlen empfangen. An. 1682 im april wurde er zum General seiner congregation erwehlet, und starb in der Abtey zu S. Germain des Prés zu Paris den 7 jan. an. 1687 im 77 jahr seines alters. Er war aus dem hause de Brachet, welches wegen seines alterthums und seiner getroffenen heyrathen berühmt ist. Es hat seinen ursprung aus der stadt Blois, und hat sich hernach zu Orleans und Paris niedergelassen. Es hat verschiedene ansehnliche personen hervor gebracht, welche von den Königen vornehmlich darzu gebrauchet worden, die städte bey den innerlichen kriegen bey gehorsam zu erhalten. Es ist auch diese familie jederzeit im flor geblieben, und hat sich in verschiedene linien zertheilet, unter den Herren von Marolles, de la Bouache, de la Milliere, und de Peruse. Jacobus, ein bruder des vorhergedachten Generals der Benedictiner, war Cabinet-Secretarius des Königs, desgleichen Intendant über die armee in Italien bey 25 jahr, und starb in Königlichen diensten an. 1659. Der andere bruder Carolus war gleichfals Intendant über die Frantzösische armee im Luxenburgischen. Memoir. du Tems.

BRACHIALE, hieß man in der alten kirche ein paar mit wachs bestrichene handschuh, welche der Bischoff anzog, wenn er sonnabends

abends vor ostern die Catechumenos tauffte, damit er seinen andern ornat nicht naß machte. Sonsten bedeutet dieses wort bey den mittleren scribenten schlechterdingen einen ermel, so wohl an der geistlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccles. p. 97. *du Fresne* in Gloss.*

BRACHITÆ, wurden im dritten seculo gewisse ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnosticorum nachfolgeten; wiewohlen deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

Brachio / siehe **Braccio.**

BRACHMANES, werden Indianische Philosophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar sonderbare dinge angemercket. Sie schienen die unterrichtung ihrer schüler anzufangen, da selbige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-person schwanger war, giengen sie zu derselben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünschen, damit sie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man dann als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter diese discurse gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachsen, muste es gleichsam durch unterschiedene classen der lehrmeister geführt werden, biß es seine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen selbst hielten sich ausser der stadt in einem walde auf, und führten eine sehr strenge lebens-art, schlieffen auf fellen, assen kein fleisch, und enthielten sich des weiblichen geschlechts. Ja einige schlieffen auf der blossen Erden unter freyem himmel. Andere stunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechselsweiß in brennendem sande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die sonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonst brachten sie ihre zeit mit nützlichen discursen zu, und theilten auch ihre wissenschafft andern mit, welche aber weder reden noch ausspeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieser gesellschafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleisch derjenigen thiere, deren sich die menschen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu geniessen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß sie ihnen die geheimnisse der philosophie nicht mittheilten, aus forcht, sie möchten dieselben andern eröffnen, oder nachdeme ihren männern nicht mehr als wie vorher, gehorchen wollen. Sie hielten dafür, daß unser leben nicht anders anzusehen, als der zustand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichsam gebohren würde, welches für diejenigen, die sich auf die philosophie gelegt, würde glücklich seyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieses menschlichen lebens weder gut noch böse wären. Ihre wissenschafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechischen Philosophorum überein. Sie erkannten, daß die welt einen anfang und ein end hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die seele unsterblich wäre, und nach dem tode des menschen straffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonst excolirten sie nebst der physic auch die astronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnosophisten, sintemal er selbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht schlechterdings anzunehmen ist, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, so wie diese, nackend einher gegangen seyen. Sonst sind noch heutiges tages im Orient solche Philosophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet sich bey den Chinesern eine gewisse secte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 stück, als den Gott Fo, dessen gesetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten sind, sehr hoch verehren; im übrigen aber ein sehr strenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß sie mit blossem haupt und blossen füssen auf dem brennenden sande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indostan haben sehr alte bücher, die sie vor heilig halten, und von denen sie sagen, daß Gott selbige ihrem grossen Propheten Brama gegeben. Der sprachen, darinnen diese Bücher geschrieben, gebrauchen sie sich in ihrer theologie und philosophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkänntniß dieser geheimnisse abzuhalten. (Siehe Benares) Sie glauben die metempsychosin, und essen kein fleisch; sie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen bestünde, daß alles aus dem wesen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in seinen vorigen ursprung wieder eingehen würde, welches alles sie unter dem bilde einer spinnen vorstellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die ersten menschen grösser gewesen, als sie heute zu tage sind, und daß sie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebet; daß unsere erde einmal durch das feuer untergehen, und aus derselben asche wiederum eine andere entstehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel sagen, daß mehr als eine welt sey, und daß eine jede welt in ihrer bestimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7. c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* strom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philostrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illustr. *Gobien* pref. de l'hist. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam. l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philosoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderbornische stadt am fluß Nette, fast an den gräntzen des stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergisches städtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein städtgen in der Englischen provintz Nordhampton.

Braclaw / siehe **Braslaw.**

Bradano / ein fluß in der Neapolitanischen provintz Basilicata, hat seinen ursprung in dem Apennimischen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloso, monte Scaglioso, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüsse in sich genommen, ergiesset er sich in den meerbusen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey seinem einfluß ins meer von Basilicata absondert.

Bradford / mit dem beynamen South oder das Südliche, ist eines von den sogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Englischen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Castle, ein alter sitz der edlen familie von Newport, welche in selbiger provintz eine lange zeit in grossem ansehen gelebt. Aus derselben war entsprossen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I. in ansehung vieler ihm geleisteten dienste, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen seiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er sich nach Franckreich, und starb daselbst zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm seine gemahlin Rahel, eine tochter Johannis Leveson von Haling, zwey söhne und sieben töchter gebohren. Der älteste sohn, Franciscus, ließ sich gleichfalls das Königliche interesse sehr eyfrig angelegen seyn, und widersetzte sich insonderheit mit grosser tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieser und andrer personal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach seiner befestigung auf dem Englischen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meister seines hauses, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er sein Schatzmeister-amt mit einer so redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit seiner gemahlin Diana, einer tochter Francisci, Grafen von Bedfort, hat er 5 söhne und so viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachsen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commissarien; 3) Elisabeth, verheyrathet an den Baronet, Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach dessen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Basilii, Grafen von Denbigh. Der älteste sohn Richard, welcher den 25 jun. an. 1723 als Lord Lieutenant der Grafschafft Schrewsbury und mitglied des Königl. geheimden Raths mit tode abgegangen, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Elisabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to English history p. 231. *Peerage of England* P. 1. p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geschlecht herstammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber President von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 sich zum erstenmal versammlete, und den 27 desselben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abscheulichkeit dieses gantzen verfahrens zu reden, so ist gewiß, daß absonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine solche schärffe und härtigkeit gegen diesen unglückseeligen Printzen erzeigt, welche sich auch gegen einen gemeinen menschen niemalen entschuldigen liesse. Wie nun bey dieser handlung sein absehen hauptsächlich dahin gieng, daß die Englische nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; also widersetzte er sich nachgehends sehr nachdrücklich den absichten Olivier Cromwels, als derselbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt sich anzumassen. Da auch selbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commission eines Ober-Richters von Chester niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord Protectore, eine neue sich geben lassen solte, wegerte er sich nicht nur ausdrücklich, solches zu thun, sondern verrichtete auch dessen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und sprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Chester zu ihrem Repräsentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausschrieb, und das nächstfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von dessen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commissario von dem grossen siegel. Um diese zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgesucht, die ihn, zu seinem glück, hinwegriß, ehe noch die restitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat history of England* tom. 3.*

Bradwardinus / (Thomas) oder Brawardin, ein Englischer Ertzbischoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 seculo, ist gebohren um das jahr Christi 1290 unter König Edvardo primo, bey Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Herford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in Lchester, dahin seine voreltern sich von Bragadin begeben hatten. Zu den zeiten Edvardi des andern ward er in das Collegium Mertonense zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator universitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte sich damals sonderlich auf die philosophie und mathematic, deren jene er aus Platone und Aristotele gelehrnt. Seine grosse wissenschafft in Mathesi zeigte er in seinen Tabulis Astronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppositiones luminarium vorstellte: it. in seinen büchern, de proportionibus

tionibus velocitatum: de Arithmetica speculativa: de Geometria speculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, so er in andern wissenschafften verfertiget, schrieb er in Theologicis, welches sein haupt-studium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Causa Dei, genannt, darinnen er in Augustini fußstapffen durchaus trittet, und wodurch er sich so wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward, eben wie Thomas, Doctor Angelicus, und Scotus, Doctor subtilis, genennet worden. Dieses werck wurde in schrifften vielfältig angezogen, schon ehe es durch öffentlichen druck an das taglicht getretten, als welches erst an. 1618 in folio zu London geschehen, durch den gelehrten Henricum Savilium, und auf befehl des damaligen Ertzbischoffs zu Cantelberg G. Abbot. Sonst war er auch Professor Theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu London. Wegen seiner gelehrtheit und unsträfflichen wandel, hat ihn auch König Edoard der dritte, zu seinem beicht-vater angenommen, und mit sich in den Frantzösischen kriege geführet, da er mit seinen predigten sehr viel nutzen bey dem König soll geschaffet haben. Endlich wurde er mit gutheissen beydes des Königs und Pabsts so wohl als mit allgemeinem applausu zum Ertzbischoff von Cantelberg ernennet, und bald darauf consacrirt. Ehe aber die gebräuche der Intronisation völlig zu end gebracht worden, starb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præf. ad Caus. Dei. *

Bräm/ ein gutes, altes burger-geschlecht zu Zürich, aus welchem schon drey Burgermeister gewesen, als nämlich Johannes, an. 1576, Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an. 1628. *

Bräuner/ siehe **Breiner.**

Braga/ lat. Bracara, eine stadt in Portugall, mit einem Ertz-Bischoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der see, in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte sonst zu Gallicien, und ware eine der ältesten städte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Augusta, und in dem itinerario Antonini Braccara genennet wird. Ausonius zehlet sie unter die 4 vornehmsten städte in Spanien. Sie soll auch die residentz der alten Svevischen Könige, und unter den Gothen in grossem ansehen gewesen seyn. Die Ertz-Bischöffe allhier nennen sich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonsus I. an. 1040 diese stadt den Mauren weggenommen, so ware sie die einige Metropolitan-kirche in dem Christlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1080, da Alphonsus VI die stadt Toledo eroberte; da dann diese wieder zu ihrer ehmaligen metropolitan-würde gelangte, und weil sie vor diesem und auch nunmehro von neuen der sitz der Könige war, sich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmassete; so hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem sich die Bischöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch ist dieser streit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Bischoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht seiner kirche wohl zu behaupten gewust. Um das jahr 480 soll ein Concilium allhier seyn versammlet gewesen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hisp. c. 41. *Mariana* l. 6. hist. c. 15. *Loaisa* in not. ad Concil. Lucense. *Vasconcellos*, *Resendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Lusit. t. 2. *Baron* in annal. *Hieni*, *Sirmond*, *Labbe* in edit. Concil. *Colmenar*. delices p. 707. &c.

Bragadino/ ist eine von den alleräitesten edlen familien zu Venedig, welche daselbst, nebst denen Giustiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geschlechter, welche man die 4 Evangelisten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterschrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber sonst viel grosse männer in ihrer Republic hervorgebracht, insonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu lesen. In währenden streitigkeiten der Republic mit dem Pabst Paulo V. war Ludovicus Bragadino einer von den sogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houss.* hist. du gouv. de Venis. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hist. Venet.

Bragadino/ (Marcus Antonius) ein Venetianischer Edelmann, war Gouverneur zu Famagusta auf der insul Cypern an. 1570 und 71, und muste diesen ort, als der succurs aussen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er sich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergestalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber selbige nicht hielt, sondern ihn nebst dem Commendanten der garnison, Astor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Christen vor des Bragadini augen aufs grausamste umgebracht, er selbst aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die sebel an die gurgel setzen, wobey Bragadin sich unerschrocken bezeugete. Es wurden ihm nase und ohren abgeschnitten, und er mit eisen an den füssen in das tieffeste gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen, so an ausbesserung der fortification zu Famagusta arbeiteten, erde zutragen möchte. Diese hencker zwungen ihn auch, daß er sich allemahl mit dieser schwehren last bücken, und die erde küssen muste, so offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die segel-stange eines mast-baums auf einer galeere, schleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woselbst er lebendig geschunden wurde. Doch konte alles dieses grausame verfahren ihm seine hertzhafftigkeit nicht vermindern, sondern er gab mit grosser beständigkeit seinen geist auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grausamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit saltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ sie der Vezier mit heu ausstopffen, und zu oberst an sein schiff binden, sich damit auf den küsten von Egypten und Syrien sehen zu lassen. Endlich kam sie in das arsenal nach Constantinopel, von dannen sie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza/ lat. Brigantia und Brigantium, eine stadt in Portugall, so einige von der alten Caliobriga halten, liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der stadt Miranda, in dem gebürge. Sie ist die haupt-stadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen silber-minen. Die Hertzoge von Braganza, so von den Königen von Portugall herstammten, residirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grande d'Espagne die freyheit, sich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu setzen. Sie waren auch so mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geschätzt wurden, darbey sie viele regalia und jura hatten, und einen fast Königlichen staat führten. Sie haben auch seit an. 1640 die Portugiesische crone erhalten. Alfonsus I von Portugall Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos, und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher sohn Johannis I. Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Perez gezeuget hatte. Er starb an. 1461, und hatte von seiner ersten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, &c. Alfonsum, Grafen von Durem, der an. 1460 starb, und von welchem die Grafen von Vimioso herstammen; und Ferdinandum I. welcher ihm folgte. Dieser war Hertzog von Braganza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, &c. und starb an. 1474. Seine söhne waren 1) Ferdinandus II. sein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein stammvater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abstammen; 4) Alfonsus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Evora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter seinen söhnen sind zu mercken, Jacobus, der ihm succedirte, und Dionysius, von dem die Grafen von Lemos herstammen. Jacobus stand bey dem König Emanuel in grossen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall bestimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen solte, und ihm an. 1513 das commando über eine schiffs-armade gab, welche er nach Africa schickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodosium I. seinen nachfolger, mit seiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Constantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambassadeur nach Franckreich, wurde Vice-Re von Indien, und starb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche söhne hinterlassen; und 3) Theoto, Ertz-Bischoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verschieden. Theodosius I. Hertzog von Braganza hatte zu seinem nachfolger Johannem I, den er aus erster ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, des Königs Emanuels sohn war seine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal gewesen auf die crone prätendirt. Er verglich sich aber wegen solcher prätension mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vliesses machte, er starb aber im folgenden jahre, und hinterließ verschiedene kinder, darunter zu mercken Theodosius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropesa herkommen; und Alexander, Ertz-Bischoff von Evora. *Imhofii* stem. Lusitan.

Braganza/ (Theodosius II. Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein sohn Johannis I. soll 1566 oder 1568 gebohren seyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebastiano in den Africanischen krieg, und ward in der unglücklichen schlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 seine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus gestorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil seine eltern eine starcke anforderung an die Portugiesische crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls schrieb er an seinen noch lebenden vater, er solte um seines gefängnisses willen von den rechten seiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber seine eltern sich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieser die Grossen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß gestellet. Er folgte seinem vater nach dessen absterben 1582 in seinen Herrschafften und in der würde eines Connestable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit sonderbarem ansehen verwaltet. Er ließ in allem seinem thun etwas hochtrabendes blicken, gestalt er denn, als der König in Spanien bey seiner anwesenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er sich selbst ausbitten solte, antwortete; sein hauß sey von den vorigen Königen in Portugall so reichlich versorget worden, daß er vor sich weiter nichts zu verlangen habe, bitte also nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und sonderlich den Grossen, mit Königlicher huld beständig zugethan bleiben möge. Er soll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrsam zu nehmen und zu nöthigen,

daß er ihm das Reich abtrete, davon ihn jedoch seine freunde abgehalten. Jedoch hat er seinen bedienten befohlen, zu Lissabon dann und wann mit den Königlichen händel anzufangen, um zu sehen, ob er dabey unter dem volcke einige neigung vor sich gegen die Spanier wahrnehmen könne, so ihm aber nicht angegangen. Er starb den 29 nov. 1630 zu Villaviciosa, da er seine ordentliche residentz hielt, und soll kurtz vorher wegen gemüths-unruhe, die ihm seine Königlichen gedancken verursachet, in eine verwirrung gefallen seyn, da er von nichts als kriegsrüstungen und schlachten geredet. Die seinigen haben ihn auch mit Königlichen ehrenzeichen zur erde bestattet. Er hinterließ von seiner gemahlin aus dem hause Velasco, Johannem, der hernach König in Portugall worden, Eduardum, der sein leben zu Mayland in gefangenschafft der Spanier beschlossen, darinn er wegen seines bruders erhebung auf den thron gerathen war, und Alexandrum, der 1637 verstorben. *Cajet. Passarelles* de bello Lusit. l. 1. *Conneslaggius* l. 4. *Vasconcel.* anceph. p. 582. *Imhof.* stem. regium Lusit. p. 34.

Bragosius oder de Biacole / (Wilhelmus) Cardinal und Bischoff von Vabres, war ein Frantzoß, gebürtig aus der diöces von Mende in Givaudan. Er brachte es gar weit in den studiis, und sonderlich in der rechts-gelehrsamkeit, welche er lange zeit zu Toulouse docirte, endlich wurde er Bischoff zu Vabres, und an. 1331 den 17 sept. machte ihn Innocentius VI zum Cardinal, hernach auch zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er begleitete nach diesem Urbanum V nach Rom, und starb daselbst den 11 nov. an. 1397. Man legt ihm einige schrifften bey, die aber nicht biß auf unsere zeit gekommen sind. *Onuph.* in Urb. V. *Bosquet* in Innoc. VI. & Urb. V. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Cardin. *Sammarth.* Gall.

Brahe / das geschlecht derer von der Brahe ist eines von den vornehmsten im Königreich Schweden. Es stammet her von Andrea von Mohammer, welcher dem vater nach ein anverwandter des Königs Suercheri des ältern in Schweden war, so an. 1138 regieret. Sein sohn, Petrus Andreas, war Legifer Uplandiæ oder Land-richter in Upland, und erhielt bey der Königlichen wahl das erste votum. Er hinterließ 1) Birgerum Petri de Finstadt, Legiferum Uplandiæ, welcher mit Ingeburgis, einer tochter Benedicti Magni de Ulfåsa, eines bruders des Hertzogs und Gouverneurs des Königreichs Schweden Birgeri Jäel, ein vater wurde des Königs Waldemari und Magni Ladilaes; 2) S. Brigittam, des Hertzogs Ulphonis Eudmari von Ulfåsa gemahlin, so an. 1373 gestorben, und 3) Israelem Birgeri, Reichs-Rath des Königreichs Schweden, Legiferum Uplandiæ, und hernach designirten König, welcher zu Riga an. 1363 gestorben und zu Upsal begraben worden. Seine kinder waren Helena, eine gemahlin Caroli von Tofsta, deren tochter Margaretha an Canutum Bonde und hernach an Steno Turo gemeiniglich Steen Sture genannt, vermählet worden, davon der König Gustavus in Schweden im dritten gliede herstammet; ferner die H. Ramburgis und Petrus Israelis, welcher ausser landes in Norwegen mit dem König Magno Smeek lebte, und 2 söhne hatte, Laurentium Petri und Magnum Petri von Eka, welcher nach Rom gieng, und sich angelegen seyn ließ, daß die H. Brigitta canonisirt wurde. Laurentii Petri sohn war Magnus Laurentii, welcher mit seiner gemahlin Johanna, eine tochter Trochilli Brahe, Petrum Magni de Tärna gezeuget, der von seinem mütterlichen groß-vater am ersten den namen Brahe angenommen. Er hinterließ Joachimum Brahe, Reichs-Rath in Schweden, welchem von Margaretha Wasa, einer schwester Königs Gustavi I, gebohren wurde Petrus Brahe, Graf in Wisingsburg, Freyherr von Rydboholm und Lindholm, Drozet und Ertz-Truchses in Schweden, welcher verschiedene kinder hatte, darunter sonderlich zu mercken, Ericus Brahe, Graf von Wisingsburg, Ober Castellan zu Stockholm, und König Sigismundi in Polen Hof-Marschall, so an. 1614 zu Dantzig gestorben, und nur eine tochter hinterlassen; Gustavus, Feld-Marschall bey dem König Sigismundo, so an. 1615 im exilio sein leben beschlossen; Magnus, Graf von Wisingsburg und Reichs-Drozet in Schweden, so an. 1633 gestorben, dessen eintzige tochter, Ebba Brahe, an Jacobum de la Gardie verheyrathet worden; und Abrahamum, Grafen in Wisingsburg, Reichs-Rath in Schweden, er starb an. 1630, und hatte 5 söhne und 5 töchter gezeuget, darunter sonderlich zu mercken Petrus Brahe, Reichs-Drozet in Schweden, Nicolaus oberster Land-Richter, und Joachimus, der an. 1630 als Schwedischer Oberster zu Damm in Pommern gestorben. Petrus zeugte Abrahamum, Joachimum und Fridericum, welche unverheyrathet gestorben; Nicolaus aber hinterließ wiederum Nicolaum, Grafen von Wisingsburg, ꝛc. der an. 1600 und etlich und 90 dieses zeitliche gesegnet, und Elisabetham, die erstlich an Ericum, Grafen von Oxenstiern, Reichs-Cantzler in Schweden, und nachgehends an. 1661 an Adolphum Johannem, Pfaltzgrafen am Rhein, vermählt worden, worauf sie im febr. an. 1689 gestorben. Nicolaus zeugte mit seiner gemahlin Juliana, Caroli Gustavi Wrangels, Reichs-Marschalls tochter, mit der er sich den 27 dec. an. 1660 verehlichet, einen sohn, welcher an. 1680 im jan. auf dem wege zwischen Stockholm und Upsal ertruncken, ferner Abrahamum Nicolai, Grafen von Wisingburg, Baron von Cajanna, Herrn von Ridboholm und Sesvragen, Obristen eines regiments zu fuß, welcher den 24 aug. an. 1669 gebohren, und der eintzige männliche stamm-erbe dieses alten hauses ist. An. 1695 den 7 jan. hat er sich mit Eva, Nicolai Turonis Bielke Feld-Marschalls tochter vermählet. Schnorro Sturlonides, der älteste Isländische geschicht-schreiber, gedencket eines Edelmanns, Brahe oder Bragte genannt, welcher unter der regierung des Königs Christonis unter die Ephoros ist gezehlet worden. Dahero leicht zu schliessen, das Petrus Brahe eben aus diesem geschlechte gewesen, und den namen derer von Brahe angenommen, welches geschlecht lange zeit in Norwegen floriret, und auch in Dännemarck berühmt gewesen, als woraus der bekannte Tycho Brahe entsprossen. *Oernewinge* genealogia Brahea, Holmiæ an. 1647.

Brahe / (Tycho) einer der berühmtesten Mathematicorum, wurde in Knudstorp, einem dorff in Schonen, welches seiner familie gehörte, den 13 april an. 1546 gebohren. Sein vater, der aus einem adelichen geschlechte entsprossen, hieß Otto Brahe, und lebte im militar-stande. Dannenhero dessen vaters bruder Georgius, als sich bey dem Tychone ein gutes ingenium hervor that, ihn ohne vorbewust der eltern zu sich nahm, und zu den studiis hielt, welche er anfänglich auf der universität zu Coppenhagen continuirte, von dannen er sich im 15 jahre seines alters nach Leipzig begab. Daselbst fieng er an sich mit grossem fleiß auf die astronomie zu legen, wozu er einen sonderbaren trieb der natur bey sich befand. Er bediente sich aber allda der anleitung Johannis Homelii und Bartholomäi Sculteti. Hierauf begab er sich an. 1566 nach Wittenberg und bald darauf nach Rostock, das studium astronomicum daselbst fortzusetzen, an welchem letztern orte er mit einem seiner lands-leute, namens Paßberg, ungeachtet er, wie er selbst erzehlete, sich den gantzen tag zu hause gehalten, weil er aus der astrologie gesehen, daß ihm ein unglück vorstünde, in händel gerieth, da ihm denn der vordere theil der nasen abgehauen, und er also gezwungen ward, sich einer silbernen nase zu bedienen. Hierauf trat er an. 1569 eine reise durch Teutschland nach Italien an, und machte sich bey den berühmtesten astronomis durch die instrumenta, welche er zu Augspurg hatte verfertigen lassen, beliebt. An. 1571 kam er wiederum zurück nach seinem vaterlande, und fieng daselbst an, so wol astronomische observationes zu machen, als auch in der chymie zu laboriren. Er verheyrathete sich an. 1573 mit eines bauren tochter aus seinem dorffe Knudstorp, mit welcher er 3 töchter und 2 söhne gezeuget, wiewol er darüber mit seinen anverwandten, die mit dieser ungleichen ehe nicht zufrieden waren, in grosse feindschafft gerieth. Im folgenden jahre docirte er auf befehl des Königs Friderici II zu Coppenhagen die theoriam planetarum, und an. 1575 trat er wieder eine reise nach Teutschland und Italien an, und hielt sich insonderheit zu Cassel bey dem Landgrafen Wilhelmo, der auch in der astronomie sehr erfahren war, ingleichen zu Basel, Venedig und Regenspurg etwas länger als an andern orten auf. Er kam zwar in demselben jahr wieder in sein vaterland, doch nur mit der intention, seine sachen in richtigkeit zu bringen, und sich alsdann nach Basel zu begeben, um daselbst die zeit seines lebens zuzubringen. Doch dieser anschlag wurde durch die Freygebigkeit Friderici II verhindert, sintemal ihm derselbe an. 1576 die insul Huen auf lebens-zeit, ferner ein land-gut in Norwegen, und ein Canonicat zu Rotschild, nebst einer jährlichen pension von 2000 reichsthalern gab, schenckte ihm auch zu erbauung des schlosses auf dieser insul, so Uranienburg genennet worden, ingleichen zu anschaffung allerhand astronomischer instrumente bey 100000 reichsthaler. Hierauf stellte Brahe allerhand observationes astronomicas an, und gab unterschiedene schrifften heraus, welche mit grossem applausu aufgenommen worden. In den nebenstunden excolirte er die chymie, und continuirte solches in unverrückter ruhe, so lange Fridericus II lebte. Nachdem aber derselbige gestorben, und Christianus IV noch jung war, hatte er allerhand verdrüßlichkeiten mit einigen bey hofe, und muste insonderheit den haß des Hofmeisters, Christophori Walckendorffs, mit dem er vorhero wegen verwundung eines hundes streit gehabt, empfinden. Seine feinde brachten es auch dahin, daß ihm sein lehn-gut in Norwegen, und sein Canonicat zu Rotschild genommen wurde; weswegen er sich an. 1597 nach Coppenhagen begab, und weil auch daselbst der von Walckendorff verwehrte, seine observationes astronomicas auf dem stadt-thurm zu continuiren, gieng er mit seiner familie nach Rostock. Doch in eben diesem jahr 1597 begab er sich in Holstein auf vielfältiges ansuchen Heinrichs von Rantzau, Gouverneurs derselben provintz, und hielt sich ein gantzes jahr bey ihm auf dessen schloß Wandersburg nicht weit von Hamburg auf, da er denn von dem Kayser Rudolpho II zu dessen Rath und Mathematico an. 1598 beruffen wurde. Worauf er sich nach Wittenberg, und von dannen nach Prage begab, und an. 1599 sehr wohl von dem Kayser empfangen wurde, sintemal ihm derselbe nicht allein eine jährliche pension von 3000 goldgülden machte, sondern auch ein prächtiges hauß, und ausser der stadt Prage das schloß Benach schenckte, auf welchem er anfänglich, nachgehends aber, da er an. 1600 seine grosse instrumente aus Dänemarck bekommen, in dem Kayserlichen garten zu Prage nebst Johanne Keplero seine astronomische arbeit fleißig trieb. Im folgenden jahre wurde er den 13 oct. von dem von Rosenberg zu einem gast-mahl eingeladen, da er aus schamhafftigkeit nicht aufstehen wolte das wasser zu lassen, worüber er in eine kranckheit fiel, und den 24 oct. im 55 jahr seines alters starb. Er ist auch wegen erfindung eines neuen systematis astronomici berühmt, welches darinnen bestehet, daß die erde still stehet, und sonn und mond um dieselbe herumlauffen; da hernach die übrige Planeten, Mercurius, Venus, Mars, Jupiter und Saturnus, nach Brahei meynung um die sonne herum gehen; womit er also gleichsam die mittel-strasse zwischen dem systemate Ptolemaico und Copernicano hat halten wollen. Uber dieses hat man von ihm unterschiedene schrifften, als da sind astronomiæ instauratæ mechanica; progymnasmata astronomiæ instaurandæ; epistolæ astronomicæ, tabulæ

tabulæ Rudolphinæ per Joan. Keplerum editæ; historia cœlestis, &c. Von seiner schwester Sophia Brahe, welche zu erst mit Ottone Tott, und hernach mit Nicolao Lange verheyrathet, ist ein brieff in Lateinischen versen, welchen sie an. 1594 an diesen letztern, aus dem schloß Erichsholm geschrieben, in Resenii inscriptionibus Hafniensibus p. 410. seq. zu finden. *Gassend.* in vita Tych. Brahei. *Ricciol.* in chron. mathem. *Bullart.* acad. des scienc. t. 2. p. 105. *Thuan.* hist. & *Teissier.* addit. t. 2. & t. 3. *Blount* in cens. celebr. autor. *Witte* mem. philos. dec. 1. *Freher* in theatro. *Paschius* de inventis c. 7. seq. *Bartholin.* de script. Danor. 146. & *Moller.* in hypomn. ad h. l. *

Brahem / ein sohn des Ali und der vierdte König zu Marocco aus dem stamm der Almoraviden, succedirte seinem vater an. 1115. Er überwand bald anfangs einen Alfaqui oder Mahomedanischen Doctor, welcher ihn vom thron stürtzen wollen, und ließ ihn tödten, nachdem er ihm die augen hatte ausstechen lassen. Allein an. 1140 verlohr er eine schlacht wider den Abdala, einen Africanischen Berebere. Da er nun sich nirgends mehr sicher sahe, sprengte er aus verzweifflung mit seinem pferde von einem felsen herunter, da er in stücken zerschmettert wurde. Als nun auch Abdala einige zeit hernach gestorben, und Abdulmumen General von der armee zum König erwehlet worden, belagerte dieser die stadt Marocco, darinnen sich der sohn des Brahem befand, welcher noch ein kind war, und den man an seines vaters stelle zum König declarirt hatte. Als er nun sahe, daß die belagerten sich mit ungemeiner tapfferkeit wehreten, schwur er die stadt unerobert nicht zu verlassen, und nachdem er sich mit stürmender hand eingenommen, bemächtigte er sie des jungen Königs, welchen er mit eigenen händen strangulirte, wodurch der stamm der Almoraviden ausgetilget worden. *Marmol.* descr. Afr. l. 2.

Braid-Albain / oder **Broad-Albain** / lat. Albania, eine provintz in Nord-Schottland, an der west-seite zwischen den provintzen Loch-Aber, Athol, Stratherne, Mentheit, Lenox und Argile gelegen, ist ungefehr 35 Englische meilen lang, und noch mehr als einmal so breit. Der fluß Tai entspringet darinnen aus einem grossen see. Sie liegt gantz zwischen dem hohen Gransbenischen gebürge, und findet man weder städte noch dörffer darinnen, indem sie von einem volcke bewohnt wird, so ärger als halb wild ist. Das erdreich ist rauh und unangebauet, die lufft ist kalt, und sehr zum schnee geneigt, erndtet man also daselbst nichts ein als haber und gersten, davon die einwohner ihr brod machen. Diese werden Hochländer oder Berg-Schotten genennet. siehe Hochländer. *Beeverell.* delic. de la grande Bret. p. 1261.

Braine / **Brenne** / lat. Brennacum, eine kleine stadt in Champagne, an der Vesle, zwischen Fismes und Soissons. Die Bischöffe in Franckreich hielten ums jahr 581 oder 583 daselbst ein Concilium wegen des Gregorii Turonensis, welcher von dem Grafen Leudastlo angeklaget wurde, daß er solte gesagt haben, Fredegondis lebte mit Bertrando, dem Ertz-Bischoff von Bourdeaux gar zu vertraulich. Gregorius aber, nachdem er seine unschuld dargethan, wurde absolvirt; sein ankläger hingegen verdammt, und muste im gefängniß sterben. Andere sagen, daß dieses Concilium an einem andern orte dieses namens in der landschafft Touraine in der diöces Bourges sey gehalten worden. *Gregor. Turon.* l. 5. c. 49. Conc. Gall. t. 5.

Braine l'Alleu / lat. Brennia Allodiensis, eine kleine freye stadt in dem südlichen Brabant zwischen Mons und Nivelle, im eingange des waldes Soigny. Eine halbe stunde davon liegt eine Abtey, insgemein Woulter-Braine genannt.

Braine le Chateau / ein schloß im Hennegau an den Brabantischen gräntzen, eine stunde von Halle, ist an. 1681 von dem Fürsten von Thurn und Tasis zum Fürstenthum gemacht worden.

Braine le Comte / lat. Bronium, Brennia Comitis, eine kleine stadt nebst einer Castellaney im Hennegau, 3 meilen von Mons.

Brait / oder **Marckbrait** / eine kleine stadt in Francken zwischen Ochsenfurt und Kitzingen am Mayn gelegen, und dem Fürsten zu Schwartzenberg gehörig.

Braittenstein / siehe Breitenstein.

Brama / oder **Brahma** / einer von den vornehmsten göttern der völcker in Tonquin zwischen China und Indien, welcher von der secte des Confucii angebetet wird. Die anhänger dieser secte opffern den 7 planeten als gottheiten; haben aber auch noch 5 abgötter, davor sie eine sonderbare ehrerbietung bezeugen: als 4 götter, Brama, Raumu, Betolo, Ramonu, und eine göttin Satibana genannt. Der König, die Mandarinen und die gelehrten beten nur den himmel an. *Taverniers* Indian. reise. *Kirchers* China illustr.

Braman / ist ein flecken in dem Maurienner-thal, so vor diesem einen eigenen adel gehabt. Er ligt unten an dem kleinen Mont Cenys. Man meynet, dieser ort seye vor altem die hauptstadt der Bramovicier gewesen. *

Bramans / Bramins / siehe Brachmanes.

Bramante d'Urbino / ein berühmter künstlicher baumeister. Er ware von armen eltern gebohren, welche dannoch nichts an ihme versaumeten, sondern ihne im lesen, schreiben und rechnen unterrichten liessen. Als er nun groß worden, und sein vater eine sonderliche begierde zum zeichnen an ihme befande, verdingte er ihn in die lehr bey Bartholomäo, sonsten Fra Carnovale genannt, bey welchem er doch nicht lange verblieben, indeme ihn seine neigung mehr zur bau- als mahl-kunst triebe, wie er dann sich in die Lombardey und namentlich nach Mayland, zu dem damalen berühmten Ingenieur und Baumeister, Cäsar Cäsarini begeben, von welchem er verschiedene kunst-griffe erlernet. Als 1500 im jubel-jahr gienge er auf Rom und von dar auf Napoli, in welchen beyden berühmten städten er die besten und fürnehmsten alten gebäude besichtiget und abgezeichnet. Zu Neapoli hat er den anfang mit bauen gemacht und das kloster à Frati della pace herrlich aufgeführet. Er wurde darauf an. 1503 vom Pabst Julio II nach Rom gefordert, um den ort zwischen dem Belvedere und pallast einzufassen, und durch einen gevierten bau zu machen, daß man aus dem pallast durch das thal ins Belvedere kommen könnte, welches Bramante mit grossem verstande ins werck gerichtet. So hat er auch die closter-kirche à S. Piedro Montorio sehr schön und mit guter proportion erbauen, auch das gebäu an der S. Peters-kirchen angefangen und aufgeführet biß zu ende des gewölbs, wo die 4 Pilastri durch einen bogen zusammen gefügt werden, wie auch die haupt-capelle, biß dahin, wo des Königs in Franckreich capell ist; aber sein ihme an. 1514 zugestossener todes-fall verhinderte ihn an vollendung dieses wercks, als welches dem Michael Angelo Buonarotti hernach anvertrauet worden. *Sandrarts* Academ. P. 2. p. 89. *

Brambach / eine alte abeliche familie am Rheine, aus welcher Bernhard, Bischoff zu Passau, entsprossen, der an. 1314 mit tode abgegangen, und in dem 3 meile von Passau gelegenen kloster Engelhardszelle / so er von seinem vätterlichen vermögen gestifftet, begraben worden. Um das jahr 1537 war Eberhard Ritter von Jerusalem, und Chur-Trierischer Cammer-Rath. Von dessen brüdern war Manfried, zu Siegen, und Wilhelm zu Wiedt Amtmann. Des letztern sohn gleiches namens, Amtmann zu Dietz, Hadamar rc. ward ein groß-vater Heinrich Wilhelms, der im kriege als Rittmeister gedienet, und George Ludwigs. Von dessen enckeln hat Johann Philipp, der sich zu ausgang des 17 seculi als Chur-Mayntzischer Wachtmeister hervor that, nebst andern sein geschlecht fortgepflantzet. *Humbr.* Rhein. Adel. tab. 1, 7.

Bramber / (Sir Nicolas) war Aldermann von Londen, und wurde unterschiedene mal zum Lord Major daselbst ernennet, weil er des damaligen Königs Richardi II absonderliche absichten wider die Grossen seines Reichs auf alle weise zu befördern suchte, und diejenige, so dem hofe zuwider waren, durch allerhand unrechtmäßige und grausame proceduren verfolgte. Vor diese dienste war gedachter König willens, ihm den titul eines Hertzogs von Troy oder von Troja zu geben, welchen namen vor alters die stadt London geführt haben soll. Allein auf befehl des Parlaments, welches endlich über den König die oberhand behielt, ward an. 1388 dieser Bramber gefangen genommen, und verdammt, mit eben demjenigen beil, welches er zu andrer hinrichtung machen lassen, enthauptet zu werden. Doch schreiben andere mit mehr wahrscheinlichkeit, daß er auf einer schleiffe nach Tyburn geführt, und allda gehenckt worden. *The compleat hist. of England* vol. 1. p. 260. 263.

Brampour / eine stadt in der provintz Candis in dem gebiete des grossen Mogols. Die häuser sind meistens ruiniret; allein ein schloß ist noch allda, darinnen der Gouverneur dieser provintz wohnet, und ist dieses gouvernement noch vor kurtzem vor so considerabel gehalten worden, daß man es niemand, als einem sohn oder vetter des Königs anvertrauet. Nachdem man aber erkannt, was die provintz Bengala einträgt, so ist nunmehro dieselbe das vornehmste gouvernement im Reich des Mogols. Zu Brampour und in der gantzen provintz wird eine unglaubliche menge von sehr feinem cattun gemacht, welche nach Persien, Türckey, Moscau, Polen, Arabien, Alcair rc. verführet werden. Einige von diesen zeugen sind gefärbt, andere aber sind gantz weiß, mit ein oder zwey goldenen oder silbernen streiffen, andere mit blumen von gold oder silber, welche noch dieses besonder haben, daß sie zu beyden seiten des zeugs gleich schön heraus kommen. *Taverniers* Indian. reise l. 1. c. 4. *

Brancaccio / ist eines der ältesten und edelsten geschlechter im Königreich Neapolis, darinnen es sich in verschiedenen linien abgetheilet, als von Brancaccio-Imbriachi, Brancaccio del Vescovo, Brancaccio del Glivolo und Brancaccio del Cardinale. Es hat sich über 600 jahr in der stadt Neapolis aufgehalten, und vor 300 jahren auch in Franckreich ausgebreitet, da es unter dem namen von Brancas bekannt worden, und unter denjenigen Hertzogen und Pairs, so von einem andern als dem Parisischen Parlament verificiret worden, die erste stelle hat. Buffilius de Brancas, Marschall des Pabsts Clementis VII, nahm die parthey Ludovici I von Franckreich, Hertzogs von Anjou, Königs von Neapolis und Sicilien an. Ums jahr 1384 setzte er sich in Provence veste, und hinterließ den Cardinal Nicolaum, welcher an. 1378 diese würde erhalten, und an. 1412 starb, Bartholomäum seinen nachfolger, und Johannem, von welchem die Herren de Brancas d'Avignon hergestammet. Bartholomäus de Brancas, Herr von Maubec vermählte sich mit Maria, einer schwester Raimundi von Forcalquier, und hinterließ Gaucher oder Galcherium I, Baron von Cereste, dessen sohn Galcherius II, 3 söhne hatte, davon Caspar die linie der Baronen von Cereste fortpflantzte, Andreas Herr von Beaumont ohne kinder starb, und Enemundus Baron von Oise, ein stamm-vater der Hertzoge von Villars wurde. Dieser ließ nach sich Casparum Baron von Oise, der ohne kinder starb, Andream, Admiral von Franckreich, welcher ihm folgte, an. 1595 aber sein leben einbüste, und Georgium Hertzog von Villars, welcher das geschlecht fortgepflantzet, an. 1626 zum Hertzog, und an. 1652 zum

Pair gemacht worden, und im 92 jahre seines alters den 23 jan. an. 1657 gestorben, hinterlassende Ludovicum Franciscum, welcher ihm gefolget, und Carolum, Grafen von Brancas, welcher an. 1581 im 63 jahr seines alters gestorben, und nach sich gelassen Franciscam, die an. 1667 an Alphonsum Henricum von Lothringen, Printzen von Harcourt, und Mariam, die an. 1680 an Ludovicum von Brancas, Hertzog von Villars, ihren vetter, verheyrathet worden. Ludovicus Franciscus, Hertzog von Villars, Pair von Franckreich, starb den 4 oct. an. 1679, nachdem er mit seiner andern gemahlin, Magdalena Girard, die an. 1674 gestorben, 2 söhne gezeuget, Ludovicum, Hertzog von Villars, und Ludovicum Stephanum, Abt von Brancas, welcher sich an. 1716 zu Paris in einer hitzigen kranckheit zum fenster herunter in die Seine gestürtzet, und todt herauß gezogen ward. Ludovicus hat sich mit Maria Charlotte, des Grafen von Brancas seines vettern tochter, vermählet, an. 1698 aber von tisch und bette scheiden lassen, nachdem sie ihm Ludovicum Antonium, und Mariam Josephum gebohren. Es ist auch das geschlecht von Brancaccio deßwegen berühmt, weil 8 Cardinäle daraus entsprossen. *Campanile* famiglie Mazzella. *Anfalone* famiglie di Cicilia. *Cesar Armoniale*. *Nostradam*, hist. de Provence. *Spenerus*. *Imhof* geneal Gall. P. 2, l. 85. *Aldimari* mem. de diverse famigli Napoletane, come Forastieri p. 30.

Brancaccio / (Franciscus Maria) Cardinal, Bischoff zu Viterbo, und hernach zu Porto, war aus dem hause Brancaccio im Königreich Neapolis. Anfangs war er Bischoff zu Cappaccio, und als der Vice-Roy einen Hauptmann dahin schickte, der verschiedenes wider die freyheit der kirche undernahm, widersetzte sich ihm Brancaccio, und der Hauptmann wurde auf dessen befehl umgebracht. Dieses machte ihm in Spanien grosse verdrüßlichkeit, war aber die ursache seiner beförderung. Denn als er nach Rom gekommen, machte ihn Urbanus VIII an. 1633 zum Cardinal, gab ihm hernach das Bißthum von Viterbo, und der Cardinal Antonius Barberini trat ihm das von Porto ab. Er war ein liebhaber der gelehrten, schrieb auch selbst verschiedene wercke, und unter andern eines von der chocolate, welches heraus gekommen, und darinnen er als ein ernsthaffter Casuist mit guten gründen erweißt, daß die chocolate die fasten breche. Nach dem tode Clementis IX wurde er an. 1670 in dem conclave zum Pabst vorgeschlagen, davon ihne aber die Spanier ausschlossen. Er starb den 29 jan. an. 1675. *

Brancaccio / (Lälius) Marchese von Montesilvano, ein berühmter General zu ausgang des 16 und anfang des 17 seculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Malteser-Ritter-orden, mit dem vorsatz, sich gäntzlich dem kriege zu widmen. Er folgte auch dieser profeßion über 40 jahr, und stieg darinnen von den untersten ehren-stellen biß zu den obersten. In den Niederlanden wohnte er fast allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigten Niederländer vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte so wohl von seiner tapfferkeit, als von seiner wissenschafft in kriegs-sachen, eine so gute einbildung, daß er in den wichtigsten unternehmungen sich seines raths und seiner faust bediente, sonderlich in der belagerung von Ostende. In Italien stund er mit gutem succeß den Genuesern bey, und hiernächst that er den Frantzosen und Savoyern bey ihren expeditionen in der Lombardie grossen abbruch. Nachdem in dem Spanischen Rath beschlossen worden, der insul S Margarethe an den küsten von Provence sich zu bemächtigen, bewerckstelligte er solches, kunte aber, wie er vorher gesagt hatte, keinesweges verhindern, daß nicht die Frantzosen dieselbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daselbst mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genoß dieselbe nur eine kurtze zeit, indem er nicht lange hernach mit tode abgieng. Man hat von ihm einen tractat de re & disciplina militari. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Castelnuovo und Graf von Castiglione, hat ihm an. 1538 zu Napoli in der kirche di Santo Agnolo a Nido, ein schön ehren-gedächtniß aufrichten lassen. *Lor. Crasso* elog. di Capitani illustri p. 141.

Brancaccio / (Landolphus) ein Cardinal des tituls S. Angeli, war von Neapolis aus obgedachtem geschlechte, so es mit den Königen Carolo I und II aus dem hause Anjou gehalten. Durch dieses letztern recommendation erhielt er von Cölestino V an. 1294 den Cardinals-hut. Unter Bonifacio VIII wurde er in verschiedenen geschäfften gebrauchet, und unter Clemente V gieng er nach Franckreich, da er sich auf dem General Concilio zu Vienne befand, und an. 1312 den 29 oct. zu Avignon starb. *Ciacon. Aubery* Cardinal. &c.

Brancaccio / (Ludovicus) ein Cardinal, war ein erfahrner Rechtsgelehrter. Innocentius VII schickte ihn als Nuncium in das Königreich Neapolis, welche verrichtung er auch unter Gregorio XII hatte. Dieser letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Tarento, und an. 1408 den 19 sept. als er zu Siena war, den Cardinals-hut, worauf er ums jahr 1411 gestorben. *Ciacon. Onuphr. Contelor.* in vit. Pontif. *Ughell.* Ital. sacra.

Brancaccio / oder de Brancas / (Nicolaus) ein Cardinal, war Ertzbischoff zu Cosenza im Königreich Neapolis, und hielt es mit der parthey Clementis VII. der aber ein gegen-Pabst und deswegen sonst nicht unter die Päbste gezehlet wird, welcher ihn den 18 dec. an. 1378 zum Cardinal-Priester, mit dem titul von S. Marco, und hernach zum Bischoff von Alba machte. Er befand sich auch bey der wahl des Gegen-Pabsts Benedicti XIII. Weil er mit ihm hierauf zerfiel, kam er auf das Concilium nach Pisa, woselbst er in der kirche frieden zu stifften suchte, und seine stimme zu der wahl Alexandri V gab. An. 1412 schickte ihn Johannes XXIII als Legaten nach Neapolis, und bey seiner zurückkunfft starb er zu Florentz den 1 jul. desselbigen jahrs. *Spondan.* A. C. 1412. n. 1. *Aubery* Card. *Ughell.* &c.

Brancaccio / (Rainaldus) war nur Protonotarius Apostolicus, da ihn Urbanus VI an. 1385 zum Cardinal erhub; allein Carolus de Duras, welcher damals meister von Neapolis war, beschwerte sich so sehr über den Pabst, daß Brancaccio und etliche andere sich nicht unterstunden, diese ehre anzunehmen, auch nicht einmal sich aus der stadt zu begeben. Bonifacius IX machte ihn zum Ertz-Priester von S. Maria maggiore, von welchem, wie auch von dessen nachfolgern er in wichtigen geschäfften gebrauchet ward. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, und starb zu Rom im sept. an. 1427. *Onuphr. Ciacon. & Platina* in vit. Pontif. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

Brancacio / (Thomas) ein vetter Johannis XXIII, welcher ihn an. 1411 den 6 jun. zum Cardinal machte. Vorher hatte er das Bißthum Tricaria oder Tricarico im Königreich Neapolis. Er war mehr dem krieg als den studien ergeben, besasse auch in der that die tugenden eines Geistlichen gar nicht, und bekam einsmals in der nacht, da er aus einem unehrbarn orte kam, eine wunde ins gesichte, davon er das merckmahl lebenslang behalten, und daher le Cardinal Balafré zugenannt worden. Er befand sich mit auf dem Concilio zu Costnitz, und starb zu Rom den 8 sept. an. 1427. *Garimbert* l. 6. *Ciaconius*. *Aubery* &c. *

Brancaleo / (Leo) aus einem edlen Römischen geschlecht entsprossen, wurde aus einem Canonico Regulari congregationis S Fridani zu Lucca von Innocentio III zum Cardinal gemacht. Nachgehends schickte ihn dieser Pabst, nebst dem Cardinal Hugolino, welcher etliche jahre hernach unter dem namen Gregorii IX den Päbstlichen thron bestieg, als Legaten nach Teutschland, um die wider einander erwehlte zwey Kayser Philippum und Ottonem IV zu vergleichen, auch dem von dem erstern gefangenen Ertzbischoff von Cölln, Brunoni IV, seine freyheit wieder zu verschaffen. Als diese legation sich geendigt, zog er mit einem gleichmäßigen character nach Bulgarien, und krönte daselbst Calo-Johannem zum Könige, welches Andreä II, Könige von Ungarn, sehr mißfiel; daher er ihn anfangs an der fortsetzung solcher reise zu hindern suchte. Dem heiligen Francisco und desselben neu angehenden orden war er sehr beförderlich, auch soll er, auf Gregorii IX befehl, Raymundo de Pennaforti an zusammentragung der 5 ersten bücher von den decretalibus geholffen haben. Sein tod erfolgte zu Rom an. 1228. *Ciacon. Ughelli. Bzov.* annal. tom. 13. *Aubery. Wadding.* annal. Minor. *Panvin. Chron. Ursperg. Bonaventura* in vita S. Francisci.

Branchidä / ware der name eines geschlechts von Mileto einer stadt in Jonien, so ein stuck von klein Asien war. Dieses geschlecht besasse nach einer bey den alten heyden offt practicirten gewohnheit das priesterthum des so genannten Apollinis Didymei, als erblich, und solte dasselbige schon von dem urheber ihres namens und stammens Brancho deme seyn nachgelassen worden. Als Xerxes durch klein Asien in Griechenland zoge, verrietheten ihme diese Branchidä die schätze des ihnen anvertrauten tempels, welche um so viel grösser waren, dieweil sich daselbsten auch ein berühmtes oraculum nach damaliger einbildung der leuten finden solte. Da dann dieser Persische König nicht unterliesse, allen solchen reichthum mitzunehmen. Aus der ursach getraueten sich diese leuthe hernach nicht länger in ihrem vaterland zu bleiben, sondern zogen bey erfolgtem unglücklichen ausgang des zugs Xerxis mit selbigem nach Ober-Asien fort, welcher ihnen auch in dem Sogdianischen gebiet am fluß Oxus ein stück landes zur wohnung übergeben, allwo sie ein städtlein gebauet, und wie sichs aus den alten geschichtschreibern schliessen läßt, nach ihrem namen genennet haben. Als hernach Alexander der grosse seine siegreiche waffen biß dahin brachte, fande er die Branchidas, so noch einen guten theil von der Griechen sitten und mund-art behalten hatten. Er ward auch von ihnen mit freuden empfangen, in hoffnung, ihre Griechische herkunfft würde bey deme so viel würcken, daß er sie vor andern ihrer nachbarn wohl hielte; aber vergebens, massen Alexander diese unglückseelige erstlich dem urtheil der Milesiern überliesse, die er unter seinem kriegsheer hatte, und als diese, obschon durch die erinnerung der von dieser voreltern geübten verrätherey erbittert, sich dannoch nicht einhellig zu ihrer ausrottung entschliessen konnten, sprach der grimmige König das urtheil selbst, indem er unversehens den befehl gab, alles volck niederzuhauen, und ihre stadt auszurauben, auch biß auf den grund zu schleiffen. Welches, wie es in ansehen der unschuld aller damals lebenden Branchiden, deren keiner zur zeit Xerxis noch hatte können gebohren seyn, eine gar zu harte und unbarmhertzige that ware, also ist es auch würcklich eine der ersten proben, bey deren man hat mercken mögen, daß sich das gemüth Alexandri von der zuvor daran verspürten leutseligen und großmüthigen art zu einer fast barbarischen grausamkeit zu neigen anfienge. *Strabo* ex Callisth. in rar. locis *Curt.* l. 7. c. 5. *Suidas*. *

Brancus / ein König der Allobrogen, lebte zu den zeiten Hannibals, und wurde durch seinen jüngern bruder an dem ruhigen besitz seines Reichs gestöret. Nachdem dieser alle junge mannschafft auf seine seite gezogen, und jenen fast von seinen ländern gejagt, so wurde Hannibal zum schieds-richter erwehlet, welcher solches dem ältern beylegte, der ihm aus danckbarkeit die lebens-mittel, und alles, was seiner armee zu dem marsch über die Alpen vonnöthen war, herbey schaffte. *T. Liv.* l. 21.

Brand / ein berg-flecken oder städtlein im amt Freyberg und Ertzgebürgischen kreiß eine halbe meile oberhalb der stadt Freyberg gelegen, und, wie dieses amt, dem Churfürsten von Sachsen zuständig. *Knauts* prodr. Misn. 144.

Brand/ ein uraltes adeliches hauß in der Marck Brandenburg, Pommern und Preußen. Es hat sich auch in Dänemarck, wie nicht weniger in Polen außgebreitet, allwo es auch noch heut zu tage unter dem namen Brandski floriret. Zum anherrn will man den in der historie bekannten Brandonem setzen, welcher ums jahr 270 Marcomiri, Herkogs in Francken, Stadthalter in der Marck Brandenburg soll gewesen seyn, wegen welchem es jedoch an genugsamen zeugnussen mangelt. Zum wenigsten ist gewiß, daß dieses vornehme geschlecht sich von den ältesten zeiten an in der Marck Brandenburg befunden. Heinrich wird ums jahr 1343 als Bischoff zu Lebuß angeführet. Laurentius ist an. 1441 Pommerischer Cantzler gewesen. Friedrich auf Herstorff und Blumenfelde war zu ausgange des 16 seculi, wegen seiner grossen gelehrsamkeit bekannt. Sein sohn Christian, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Neumärckischer Cantzler und Director der Neumärckischen amts-cammer, wurde ein vater 7 söhne, von welchen sich in Chur-Brandenburgischen diensten besonders hervor gethan, 1) Wilhelm, als General Lieutenant; 2) Christoph, als geheimder Staats-Rath, Neumärckischer Cantzler und Abgesandter in Engelland, Franckreich, Schweden und Dänemarck, der an. 1691 verstorben; 3) Ludwig, als geheimder Rath und Cantzler zu Cüstrin; 4) Friedrich, als geheimder Rath und Abgesandter an unterschiedenen höfen, und 5) Eusebius, als würcklicher geheimder Staats-Rath, Präsident des ober-appellations-gerichts, Neumärckischer Regierungs-Rath und Amts Hauptmann zu Cottbus und Peitz. Als derselbe Chur-Brandenburgischer Resident in Polen war, verrichtete er an. 1670 mit besonderer list die aufhebung des beruffenen Preußischen Obristen von Kalckstein aus der residentz Warschau. Er starb an. 1706 im 63 jahre seines alters. Von seiner gemahlin, einer Freyin von Canitz, hinterließ er einen sohn, der Königlicher Preußischer Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Driesen worden. Der 6 von diesen brüdern ist vermuthlich zeitlich verstorben; der 7 aber hatte es in seines Churfürsten diensten biß zur Lieutenants-stelle gebracht, und 3 söhne hinterlassen, davon der eine an. 1708 Chur-Pfältzischer Obrist-Lieutenant, der andere Hauptmann, und der dritte, namens Christoph, an. 1709 Königlicher Preußischer Hof-Juncker worden, welcher letztere das unglück hat, daß er taub und stumm gebohren. Von der Preußischen linie war Ahasverus von Brand ums jahr 1630 Preußischer obrister Marschall und Chur-Brandenburgischer geheimder Rath; Petrus an. 1646 Schwedischer General-Kriegs-Commissarius, und ein anderer dieses namens ließ an. 1693, als Polnischer General, seine tapfferkeit wider die Tartarn sehen. *Ex MSC.*

Brand/ eine uralte adeliche familie in Francken und in der Ober-Pfaltz, welche mit der vorhergehenden im wapen überein kömmt, und vielleicht einerley ursprung hat. Rüdinger von Brand ist um das jahr 1226 Land-Richter zu Nürnberg gewesen. Ums jahr 1432 florirte Erhard von Brand, dessen jüngster sohn Johann hat die linie zu Neidstein (welches schloß 2 meilen von Sultzbach gelegen) angefangen, von welcher Timon Victor auf Neidstein und Ezelwangen an. 1715 als Truchses am Bischöfflichen hofe zu Freysingen gelebet; der ältere sohn aber Thomas, wurde ein vater Georgii, dessen sohn Christoph, Chur-Pfältzischer Hofmeister und Pfleger zu Grafenriedt gewesen, und Abrahamen auf Mensler und Enißbach gezeuget gehabt, der Chur-Pfältzischer Landrichter zu Pachstein und Landschaffts-Commissarius worden, und seinen ast mit unterschiedenen söhnen fortgepflantzet hat. Nach anfang des 16 seculi ist auch von dieser familie eine linie abgestammet, welche sich zugleich von Pleistein und Leutzenhof geschrieben. Von derselben lebten ums jahr 1470 drey brüder, 1) Johann zu Kobersdorff, von welchem man keine weitere nachricht findet; 2) Jobst, welcher sich in Brabant niedergelassen, von dem hernach; und 3) Nicol, der unter andern söhnen Georgen gehabt, welcher ein vater Viti Johannis zu Bodenstein worden, der das Erb-Marschall-amt in der Ober-Pfaltz erhalten, und seinen ast mit Georgen fortgesetzt, welcher aber ohne männliche erben soll verstorben seyn. Vorgedachter Jobst ist ein anherr derer von Brand und Freyherrn von Blaesveld in Brabant worden. Er hatte sich mit einer Baronesse von Blaesveld vermählt, und die charge eines Ober-Stallmeisters und Cammerherrn bey dem Ertz-Hertzoge Maximiliano I in Oesterreich, als derselbe sich in die Niederlande begeben, erhalten. Er ist ein vater Adolphs von Brand, Herrn von Blaesveld, Kaysers Caroli V Ober-Schencken und Ritters von S. Jacob, hernach Gouverneur zu Aire worden, gewesen. Dessen sohn Hugo, Herr von Blaesveld, ist zu Mecheln von den rebellen, als er sich selbigen widersetzt, umgebracht worden, und hat Cosmum hinterlassen, welcher an. 1647 den Freyherrlichen titul von Blaesveld erhalten. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant.* p. 34.

Brand/ eine adeliche familie, welche in dem Voigtlande und Thüringen von langen zeiten her floriret. Rudolph und Agnes von Brand werden in einem diplomate von an. 1244, die einkünffte der collegiat-kirche zu Altenburg betreffend, als zeugen angeführt. Heinrich hat sein recht auf den Goldberg zu Neustadt, (die gerichte ausgenommen,) dem Landgrafen in Thüringen, Friderico an. 1353 übergeben. Debitzsch von Brand zu Schreckenstein lebte an. 1406, und verglich sich auf interposition des Meißnischen Marggrafen Dietrichs, mit seinem feinde, Johanne von Wartenberg. Wolff besaß an. 1560 das Ritter-guth Löhmichen. Joh. wohnte an. 1562 der Kayserlichen krönung mit bey. Johann Friedrich, Fürstlicher Sächsischer geheimder Rath, Hofrichter zu Jena, und Ober-Steuer-einnehmer zu Altenburg, hinterließ Christian Friedrichen auf Gleina, Drackendorff etc. Fürstlichen Merseburgischen und Brandenburg-Culmbachischen geheimden Rath, der noch an. 1712 florirte. *Gotha diplom.* P. 5. p. 195. *Brauns* adlich. Europa p. 661. *Mullers* annal. Sax.

Brand/ eine adliche familie in dem Hertzogthum Cleve, welche ihren ursprung aus Flandern hat, von dannen sie sich der Reformirten Religion halber wegbegeben müssen. Arnold stund bey Friderico Henrico, Printzen von Oranien, in solchem ansehen, daß er ihm die charge eines Obersten und Stadthalters zu Deventer ertheilte. Desselben sohn, Christian, Chur-Brandenburgischer Regierungs- und Cammer-Rath zu Cleve, hinterließ Johann Arnolden, von welchem hernach ein absonderlicher articul zu finden. *Curriculum vitæ* I. *Ad. Brand.*

Brand von Busseck/ siehe **Busseck.**

Brand von Lindau/ eine alte adeliche familie in Chur-Sachsen und im Anhältischen, welche mit den obstehenden geschlechtern von Brand in keiner verwandschafft stehet. Sie soll vor zeiten in der Schweitz gewohnet, und eine linie davon in der stadt Lindau an dem Boden-see sich niedergelassen haben, welche nachgehends in Sachsen gekommen, und Brand von Lindau genennet worden. Henning wird in einem lehn-briefe von an. 1399 Chur-Sächsischer Rath genennet. Dessen beyde söhne Thilo und Hans, die Tüchtigen beygenamt, wurden an. 1420 unter dem Chur-Sächs. amt Belzig mit unterschiedlichen pachten beliehen. Des erstern sohn, Friedrich kauffte an. 1456 das bey Belzig gelegene schloß und Ritter-gut Wiesenburg, welches von selbiger zeit an, als das stamm-hauß, bey seinen nachkommen verblieben. Dieses Friderici sohn, gleiches namens starb an. 1548, nachdem er den 3 Churfürsten zu Sachsen die stelle eines Raths vertretten, und ward in der schloß-kirche zu Wittenberg begraben. Von seinen beyden söhnen hat Friedrich III der schlacht bey Sievershausen als Chur-Sächsischer Rittmeister von der leibgarde, beygewohnet, und an. 1578 als Amts-Hauptmann zu Belzig das zeitliche gesegnet. Desselben sohn, Benno Fritz, war Assessor des hof-gerichts zu Wittenberg, und vermählte sich 2 mal, aus der ersten ehe war Adam Friedrich, ein ur-enckel, der an. 1700 Königlicher Polnischer General Major gewesen. Aus der andern ehe hinterließ er 3 söhne, die waren 1) Rudolph/ ein gelehrter Herr, welcher an. 1691 unverehlicht gestorben. 2) Jobst Christoph/ Chur-Sächsischer Oberster, Cammerherr und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, welcher an. 1702 in dem 79 jahre seines alters mit tode abgegangen, nachdem seine beyde söhne längst vorher im ledigen stande verblichen. 3) Joachim Friedrich/ auf Hohenziatz und Medewitz, welcher Chur-Sächsischer Cammerherr und Assessor des hof-gerichts zu Wittenberg, ingleichen Anhalt-Zerbstischer geheimder Rath, Hof-Marschall und letztens Land-drost der Herrschafft Jever gewesen. Er starb an. 1667, und ließ nach sich 1) Johannem Fridericum auf Wiesenburg, Hohenziatz und Medewitz, Anhalt-Zerbstischen Hof-Marschall, Hofmeister der regierenden Fürstin, und Amts-Hauptmann zu Coßwitz, welcher noch an. 1717 gelebet, und seinen stamm mit einem sohn Carl Friedrichen fortgesetzet hat. 2) Augustum Fridericum auf Briesen und Schlamau, Königlichen Preußischen Obersten und Ritter des Johanniter-ordens, welcher an. 1714 noch unvermählt ehte. *MSC. geneal.*

Brand/ (Johann Arnold von) Professor Juris zu Duisburg, wurde zu Deventer in Ober-Yssel den 29 jul. an. 1647 aus einem ansehnlichen geschlecht, welches seinen ursprung aus Flandern hat, gebohren, zu Cleve aber, wo sein vater Christian von Brand, Chur-Brandenburgischer Regierungs- und Cammer-Rath gewesen, erzogen. Nachdeme er seine studia auf academien vollendet, hielt er sich einige zeit bey Johann Hinsen, JCto zu Wesel auf, und an. 1673 gieng er mit der Chur-Brandenburgischen gesandschafft an den Czaar. An. 1680 erlangte er die Doctor-würde, und advocirte vor dem hof-gerichte zu Cleve, wurde auch zum Stadt-Rath erwehlet, und an. 1683 zum Professore juris nach Duisburg beruffen. Er starb den 26 may an. 1691 von übermäßigem studieren. Er hat purgationem veterıs juris geschrieben, darinn er dem Triboniano das wort geredet. Ausser dem ist seine reise nach Moscau nach seinem tode von Henrico Christiano von Hennin ans licht gegeben worden. *Henninus* in laudat. funebri, die der Moscowit. reiseb. beygefügt ist.

Brand/ (Sebastian) sonst auch Titio genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Historicus, war zu Straßburg an. 1458 gebohren. Nachdem er zu Basel die philosophie studiret, legte er sich auf die poesie, und hernach auf die rechtsgelehrsamkeit, welche er so wohl zu Basel als zu Straßburg öffentlich lehrte, und sich angelegen seyn ließ, unterschiedene alte autores zu Basel durch den druck ans licht zu stellen. Er war Kayserlicher Comes Palatinus, wie auch Rath und Cantzler in seinem vaterlande, und starb an. 1520. Er hat viele schrifften, so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, darunter sonderlich sein navis narragoniæ oder narren-schiff, darinnen er die im schwange gehende laster der menschen vorgestellet; ferner elegia in obitum Friderici ad D. Maxim. Regem; de captivitate Maximiliani; de contemtu seculi; de ingratitudine edentium mannam; verschiedene leben der Heiligen; juris civilis & canon omnium titulorum expositiones; eine kurtze Lateinische beschreibung deren handlungen des Basler Concilii, so sich aber fast gantz aus einer schon zur zeit des Concilii aufgesetzten verzeichnus, welche noch auf der Bibliothec zu Basel anzutreffen, abgeschrieben findet Chronicon Germaniæ, præsertim Alsatiæ, &c. *Tritem.* de script. *Pantaleon* prosop. P. 2. *Adamus. Gyraldi. Vossius* de hist. Lat. *Leucbii* bibl. poet. *Freher.* theatr. *Hendreich*, &c.

Brand / (Theodorus) Burgermeister zu Basel, woselbst er an. 1488 gebohren worden. Sein vater ware Bernhard Brand des Raths und seiner profession ein Chirurgus, welcher ihne in seiner jugend fleissig zur schule gehalten, also daß er der Lateinischen sprache ziemlich wohl kundig worden. Er zoge ihne hernach zu seiner kunst, aber an statt selbige fortzusetzen, name er kriegs-dienste unter den Schweitzerischen völckern, gienge in Italien und hielte sich in etlichen feld-schlachten wohl und tapffer. Endlich verliesse er den krieg und kame wieder nach hauß, allwo er sich durch seine beredtsamkeit, leutseligkeit, verstand und erfahrenheit, so beliebt und werth gemacht, daß er an seines verstorbenen vaters stell, in den Rath gezogen worden, welchem amt er mit grosser klugheit vorgestanden, dahero ihme viele wichtige gesandschafften anvertrauet wurden. In der an. 1529 zu Basel vorgefallenen glaubens-reformation hat er sich trefflich herfür gethan, und die wieder einander erbitterte gemüther der burgeren, durch freundliches zusprechen dergestalten einzunehmen und zu besänfftigen gewust, daß alle beförchtete thätlichkeit und blutvergiessen, vermitten geblieben. Nach eingeführter und vest gestellter Reformation ist er zu einem Deputaten oder Curator der kirchen und schulen zu stadt und land erwöhlet worden, wie er sich dann höchlich und rühmlich hat lassen angelegen seyn, die etwas zerstörte und zerstöberte universität wiederum herzustellen und mit gelehrten leuthen zu besetzen. Diese seine qualitäten und meriten haben ihn an. 1534 zur stelle eines obristen Zunfftmeisters, und ferner an. 1544 zum Burgermeisterthum erhaben; in welcher hohen würden er dann, im namen des Magistrats der stadt Basel, Hertzog Christoph zu Würtemberg, eine Printzeßin, Hedwig genannt, aus tauf gehaben, auch bey hochgedachtem Fürsten, biß an sein ende in hohen gnaden gestanden. Er ist an. 1558 den 4 oct. gestorben. Sein sohn **Bernhard**/ trate in des vaters fußstapffen, legte sich auf das Studium Juris als in deme er auch Licentiam erlanget, und hernach sich im krieg versuchet. Nach seiner wiederkunfft ward er, auf seines vaters absterben in den Rath befördert und an. 1570 zum Obrist-Zunfftmeister erwehlt, weilen er aber ein grosser liebhaber der studien und zu dem ende mehr der ruhe begierig ware, so hielt er es für besser diese würde aufzugeben und an deren stadt die Landvogtey Farnspurg anzunehmen, wiewohl er nachgehends wieder in den Rath beförderet, und an. 1591 zum 2 ten mal zum obrist Zunfftmeister erwehlet wurde. Er war in der Griechischen Lateinischen und Frantzösischen sprache, wie auch in den Historischen wissenschafften wohl erfahren, wie er denn selbst auch ein chronicon geschrieben, und in truck hat außgehen lassen. Er ist endlich an der pest an. 1594 den 13 jul. gestorben, da er bereits über 70 jahr alt ware. *Adam Vit.* Germ. JCtor. *Freher.* in theatr. Urstis Chron. Basil. l. 8. p. 620. *Joh. Gross.* Epitaph. Basil. *

Brandanfort / eine stadt in Engelland. Der König Edgar ließ daselbst ums jahr 1460 ein Concilium halten, um dasjenige zu wiederruffen, was Edwin sein bruder und vorfahr geordnet hatte, daß man den kirchen solte wieder geben, was ihnen weggenommen worden, und daß man den heiligen Dunstanum, der hernach Ertz-Bischoff zu Canterbury worden, aus dem exilio zurück ruffen solte. *Osbern.* in vita Dunstani. *Surius* ad d. 19 Maji.

Brandaon / (Antonius) ein gelehrter Cistercienser-Münch zu Alcobaza in Portugall, und Königlicher Historiographus, welcher sich mit der continuation der Monarquia Lusitana, die Bernhardus de Brito angefangen, einen grossen namen, und nicht unbillich erworden, weil man keine bessere historie von Portugal als die seinige hat. Es sind aber nicht mehr von ihm vorhanden als terceira und quarta parte da Monarquia Lusitana, zu Lissabon an. 1632 in fol. gedruckt, die von dem Grafen Henrico biß auf den König Alfonsum III gehen. Seines bruders enckel, Franciscus Brandaon, hat die fernere continuation dieses wercks übernommen, doch ist unbekannt, ob er etwas würcklich ediret. *Antonio* bibl. Hispan. tom. 1 p. 82 & 314.

Brandeis / lat. Brandesium, eine kleine Böhmische stadt und schloß im Kaurzimmer kreiß an der Elbe, 3 meilen von Prag gelegen. Sie ist von Boleslao Sævo an. 941 erbauet worden, und gehörte vor dem zur Königlichen cammer, ward aber von Rudolpho II von derselben befreyet. Dieser Kayser pflegte sich offt daselbst aufzuhalten, und legte einen schönen garten an dem schlosse an, worbey eine mumie ausgegraben, und eine grube von terra sigillata gefunden worden. Es liegt noch ein ort dieses namens im Königgrätzer kreiß, an der Orlitz, ohnweit Chorznie. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 13. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74 & c. 8 §. 2 p. 88. *Vogtens* jeztl. Böhm. p. 82.

Brandenburg / ein schloß und ober-amt im Königreich Preussen am frischen Haff, wo die Pregel hinein fällt. Es ist an. 1268 von Marggraf Otto zu Brandenburg angelegt, an. 1520 von den Polen zerstöret, doch nachgehends viel schöner und fester gebauet worden. Das dabey gelegene städtlein gleiches namens aber wird nur meistens von fischern bewohnet, obschon die gegend ziemlich fruchtbar und das vornehmste ober-amt hier ist, dessen Hauptmann der Land-Raths-Director zu seyn pfleget. *Preuss. und Brandenb. staats-geographie* P. 1 p. 80.

Brandenburg / **Neu-Brandenburg** / eine stadt am Tollensee in dem Mecklenburgischen, 2 meilen von Stargard, davon die benachbarte gegend der Brandenburger-Werder genennet wird.

Brandenburg / die stadt, welche der Marck Brandenburg den namen gegeben, liegt in der Mittelmarck an der Havel, welcher fluß die stadt in Alt- und Neu-Brandenburg theilet, und samt der grossen see, die er hier zu sich nimmt, fast an den meisten orten umgiebt. Unter den vielen herleitungen des worts, da es so viel als Branibor/ Waldeshut, (weil Bor ein wald und Brani die beschützung bedeuten soll) oder Brinniburg, Helmstädt, oder Beynburg ein berg-schloß bedeuten soll, ist die letzte, so von Eccarden *a*) behauptet wird, ziemlich wahrscheinlich, wiewohl auch nicht zu verwerffen, wenn Abel *b*) die benennung von Brennus herführet, welches er aber für kein nomen proprium ausgiebt, wie andere, sondern glaubt, daß es überhaupt, einen König oder Heerführer bedeute; gleichwie er auch den bey der stadt gelegenen Herlunger-berg nicht von der Prisgauischen familie dieses namens herleiten will, weil Carolus M. der dieselbe hieher gesetzt haben soll, niemals so weit gekommen, sondern spricht, es heisse so viel als der Herren- oder Herrleinberg, weil er etwa von eines Regenten oder Brenni söhnen angebauet, und bewohnt worden. Eben dieser Abel führet auch dasjenige an, was am wahrscheinlichsten von den alten besitzern dieser stadt, und des daher benennten landes, den Gallis Senonibus und Wenden, kan gesagt werden. Kayser Henricus Auceps hat die stadt zuerst an. 925 oder 27 erobert, und das Marggrafthum wider die Wenden angelegt; welche den Marggrafen viel zu schaffen gemacht, so daß bald diese bald jene in besitz gewesen, biß endlich Marggraf Albertus Ursus mit des Ertzbischoffs zu Magdeburg und anderer Fürsten hülffe sich derselben an. 1157 zum letzten mal bemächtiget, und sie beständig auf seine nachfolger gebracht. Nachgehends hat die stadt sonderlich zu den zeiten Marggraf Jodoci an. 1385 einen verderblichen krieg mit den Magdeburgern gehabt, auch im 30 jährigen kriege viel ausgestanden, da sie an. 1626 von den Dänen, an. 1627 von den Kayserlichen, an. 1631 von den Schwedischen, an. 1636 von den Sächsischen, an. 1639 aufs neue von den Schweden eingenommen worden, welche sie bald verlassen, aber an. 1641 im begriff waren, selbige von neuen anzugreiffen, als eben der stillstand mit dem Churfürsten Friderico Wilhelmo geschlossen ward. Durch solche zufälle hat die stadt von ihrem ansehen gar viel verlohren, sich aber dennoch ziemlich wieder erhohlet. Sie hat ausser dem Dom 4 kirchen, darinnen geprediget wird, und 2 stadt-schulen, wozu an. 1704 noch die Ritter-schule gekommen, welche das Capitul angelegt. Es befindet sich daselbst ein schöppenstuhl, der vor zeiten sehr berühmt gewesen. Die stadt hat ihre gröste nahrung von der fischerey, doch ist die gegend auch an korn und wein nicht unfruchtbar. Es ist an diesem orte auch ein Bißthum gewesen, welches von dem Kayser Ottone I, oder, wie andere wollen, von Henrico I gestifftet, aber an. 1565 eingezogen, und der Chur Brandenburg einverleibt worden. Das Dom-Capitul befindet sich noch daselbst. Die Bischöffe sind nach einander folgender massen gefolget:

1 Dulim, an. 960.
2 Dietmarus oder Dedilo, ward an. 978 von seinen eigenen leuten umgebracht.
3 Volckmarus, Unter seiner regierung fielen an. 982 die Wenden ein; er retirirte sich, die kirche ward geplündert, und des vorhergehenden Bischoffs cörper übel tractirt.
4 Wigo, hat biß ohngefehr 1013 regiert.
5 Luso, lebte an. 1020 zur zeit der zerstörung, welche der stadt Brandenburg von den Wenden, und deren Könige Mistevojo wiederfahren.
6 Johannes I, Scotus, vielleicht, weil er ein Schottländer gewesen, lebte biß an. 1068.
7 Dietericus I.
8 Dietericus II, an. 1070
9 Tanquardus, an. 1073.
10 Volckmarus II, an. 1080.
11 Hartbertus, an. 1118.
12 Ludolphus, an. 1134, da er den heiligen Norbertum zu Magdeburg begraben helffen.
13 Wigbertus oder Wigerus, an. 1141, war vorher Abt auf dem Harlunger berge, und nahm die kirche St. Gotthard zur cathedral-kirche, die nachgehends zu St. Peter genennet ward.
14 Willinarus oder Wilmarus, biß an. 1162.
15 Sigfridus, biß an. 1179, ward nachgehends Ertzbischoff zu Bremen.
16 Waldemar, lebte an. 1190.
17 Alexius, an. 1192.
18 Northertus, an. 1200.
19 Baldewin.
20 Sigfridus II.
21 Genehardus, Gerhardus, war Decanus gewesen. Das Capitul hatte Ludolphum und Wichmannum im vorschlag, weil aber keiner weichen, oder mit dem ausspruch des Magdeburgischen Ertzbischoffs Alberti zufrieden seyn wolte, so bekam gedachter Genehardus, als der dritte mann, das Bißthum an. 1221.
22 Rutgerus hat an. 1249 das kloster Leheim confirmirt.
23 Otto, an. 1252.
24 Johannes II, an. 1300.
25 Fridericus, an. 1316.
26 Johannes III, an. 1324.
27 Ludovicus biß an. 1343.
28 Stephanus.
29 Henricus I, biß an. 1351.
30 Dietericus III, aus dem geschlechte derer von Schulenburg, biß an. 1393.
31 Henricus II, biß an. 1406, aus dem geschlechte derer von Bodendick, hat an. 1396 Zigeser von dem hause Anhalt an das Stifft gebracht.
32 Henningus, biß an. 1413, aus dem geschlechte derer von Bredau, hat mit den Magdeburgern krieg geführt, wobey aber nicht viel blut vergossen worden.

33 Johannes IV, biß an. 1420, aus dem geschlecht von Waldau, hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet.

34 Fridericus II von Graveneck, hatte sich etliche jahr vorher um das Stifft Augspurg vergebens bemühet, hat auch zu Brandenburg nicht lange gesessen.

35 Stephanus II, seiner wird von an. 1423 biß 1455 gedacht.
36 Dietericus IV, an. 1460 biß 1476.
37 Arnoldus sitzt von an. 1476 biß 1486.
38 Joachimus von Bredau, biß an. 1506.
39 Hieronymus eines Schultzen sohn aus dem dorffe Gramschütz, nicht weit von Groß-Glogau in Schlesien, Doctor theologiæ, Pastor zu Cotbus, Churfürstlicher Rath, und endlich Bischoff zu Brandenburg, worzu er an. 1520 noch das zu Havelberg bekam. Er war ein beredter mann, der auch, wenn er truncken, 2 biß 3 stunden peroriren kunte. Er wechselte mit Luthero brieffe, doch so, daß keiner den andern bekehret. Er starb an. 1523, und ist zu Witstock begraben. Weil er sich viel an dem Kayserlichen und Churfürstlichen hofe aufhielte, hatte er von an. 1520 an zum Coadjutore Bussonem, der ihm zu Havelberg succedirt. Zu Brandenburg aber folgte ihm.

40 Dietericus V von Hartenberg biß an. 1517.
41 Matthias von Jagau, der erste Lutherische Bischoff, der an. 1539 in der Dom-kirche zu Cölln an der Spree dem Churfürsten Joachimo II das erste mal das heilige abendmahl in beyderley gestalt gereichet. Er gab auch seinen consens zu der an. 1540 publicirten neuen kirchen-ordnung. Er starb an. 1544. Nach einer zweyjährigen vacantz ward

42 Joachimus II Hertzog von Münsterberg erwehlet. Er starb an. 1562 zu Breslau, wo er Dom-Probst war, und ist nachgehends an. 1565 das Bißthum eingezogen, das Dom-Capitul aber beybehalten worden.

a) *Eccard.* de usu & præstantia studii etymologici in historia §. 5.
b) *Abel*, in der Preuss. und Brandenb. staats-historie P. 2 p. 47 sqq. vid. Scriptores Brandenburgici.

Brandenburg, die Chur-Marck, ist eine ansehnliche provintz in Teutschland im Ober-Sächsischen creyse, gräntzet gegen norden an Mecklenburg und Pommern, gegen osten an Polen und Preussen, gegen süden an Schlesien, Lausitz und Chur-Sachsen, gegen westen aber an Anhalt, Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg. Die länge von Driesen biß kloster Dißdorff ist ungefehr 45 meilen, die breite aber von Treuen Brietzen biß Löckenitz bey 25 meilen. Die ältesten einwohner, von denen etwas bekant, sind wol die Senones oder Suevi, von denen die am Rhein wohnende Suevi, oder Schwaben entsprossen. Abel der am weitläufftigsten von den alten einwohnern dieses landes handelt, glaubt, daß ihre Könige oder anführer Brenni geheissen, die auch zu Brennaburg oder Brandenburg gewohnet. Unter diesen alten Regenten kommt der name Herlibonis I und seiner 3 söhne Emelrici, Wribolonis und Herlibonis II für, welche 3 Harlungi, das ist, nach Abels auslegung, die jungen Herren genennet worden. Nachdem die Senones oder Suevi, durch die vielen migrationes ziemlich dünne worden, haben sich die Wenden oder Venedi des landes bemächtiget, und zwar durch hülffe der Heveller, Wilsen, Obotriten, Polaber, Hilinoner, Redarier, Pommern, Lusitzer, Soraber und anderer Scythischen oder Sarmatischen völcker, die von den Teutschen alle unter dem gemeinen namen der Wenden begriffen wurden. Auch diese haben zu Brandenburg ihren hauptsitz gehabt, wiewol von ihren Regenten nichts bekant, als daß der letzte, so dem Kayser Henrico Aucupi die stadt übergeben müssen, Tugimir genennet wird. Wie es von dieses Kaysers Heinrichs zeiten an in der Marck Brandenburg gestanden, wird unter dem articel Brandenburg die Marggrafschafft angeführt.

Das land so fast durchgehends eben und ohne berge, ist an vielen orten sehr sandig, und mit holtz bewachsen; an der Elbe, Havel und Oder aber mit guter vieh-weide und getreyde-boden versehen. Doch wird auch auf dem sande so viel korn gebauet, daß die einwohner davon leben, und meistens noch etwas verkauffen können. Wo das korn etwas rar, sind die kleinen delicaten rüben, buchweitzen, hirse, und das so genannte manna oder schwaden desto häuffiger. Es giebt auch an den meisten orten obst, und sonderlich wächst um Potsdam ziemlicher wein, welcher häufig nach Hamburg geschickt wird; wie denn auch der toback, so hier wächst, nach den see-städten geführet, aber zuweilen auch unter einem neuen namen wieder gebracht wird. Die vieh-zucht an pferden, ochsen, schafen und schweinen, item das wildpret, sonderlich hirsche und rehe, nebst dem honig-bau, sind so überflüßig, daß auch fremden ländern viel davon mitgetheilet werdē kan. An brenn-bau-staff-und schiff-holtz ist eine grosse menge vorhanden, und sonderlich die ungemein grossen eichen und tannen in der gegend von Ratenau prächtig anzusehen. An bergwercken aber fehlt es, ausser daß hier und da einige eisen-hütten sind, ingleichen ein vor einiger zeit angelegter meßing-hammer bey Neustadt Eberswalde, gleichwie auch zu Neustadt an der Dosse eine glaß- und spiegel-fabrique angelegt worden. Die flüsse und see, machen das land, wo sie durchgehen, fruchtbar, und so viel deren schiffreich, zur handlung bequemer. Hieher gehört vornehmlich die Elbe, welche an der lincken seite die Ohre, Tanger, Ucht, Biese, Aland, Zern, Jetze; an der rechten aber die Havel, Stepenitz und Lockenitz zu sich nimmt. In gedachte Havel fällt auf der lincken seite die Spree, Notte, Plen und Ile, auf der rechten aber der Rhyn und die Dosse. Ferner gehört hieher die Ucker und die Oder, welche an der lincken seite die Welse, Fuhne, Schlube, Neisse und Bober, auf der rechten aber die Warte, Eitwig, Pleisse, &c. zu sich nimmt. Von der nutzbaren vereinigung der Oder mit der Elbe, vermittelst der Spree, (welche Churfürst Friedrich Wilhelm an. 1663 durch einen 3 meilen langen Canal bewerckstelliget hat) ist unter dem articel Mühlrose nachricht zu finden. Die seen sind wegen der menge fast nicht zu specificiren, welche meistens von den benachbarten orten ihre namen haben.

Wegen der vielen veränderungen in der Marck sind die einwohner wohl nicht von einerley geschlecht herzuleiten. Vermuthlich stammen noch viele von den alten Senonern, oder Suevis, item von den Wenden her, wie man denn sagen will, daß von den letztern noch eine ziemliche menge oben an der Spree, und nach der Lausitz zu wohnen, die so gar heimlich einen König unter sich hätten, dem es weder an zepter und crone, noch an einkünfften fehle, auch sollen sie heimlich gewehr und waffen haben, und sich, wo ihnen nicht fleißig auf die finger gesehen wird, zusammen rottiren, welches alles man jedoch dahin gestellet seyn läst. Albertus Ursus und seine Ascanischen nachfolger haben das land mit einwohnern aus andern Teutschen provintzen, ja auch aus Flandern, Holland und Seeland besetzet. In der helffte des 17 seculi ist auch eine grosse menge vertriebener Frantzosen, und Pfältzer, auch eine anzahl Schweitzer aufgenommen worden, wovon in Churfürst Fried. Wilhelms leben mehr nachricht befindlich. Bey so unterschiedener art der einwohner ist also nicht wohl müglich etwas allgemeines von ihren sitten und neigungen anzuführen. Die anzahl der einwohner ist ohngefehr daraus abzunehmen, Daß an. 1698, 5230 paar getrauet, 19518 getaufft, und 10360 begraben; an. 1705 aber in der zeitung berichtet worden, daß man 28000 mann zwischen 20 und 40 jahren, die in den waffen geübt, darinnen berechnet.

Von der religion der ersten einwohner ist nichts zu gedencken, als daß dieselben Heyden gewesen, und nach angelegtem Marggrafthum erst die Christliche religion eingeführt worden. Als die religions-änderung in Teutschland angieng, regirte eben Churfürst Joachim der erste, welcher sich den Protestanten zu Augspurg und sonsten ziemlich widersetzte, auch seine Dänische gemahlin Elisabeth hart genug tractirte, weil sie der so genannten neuen lehre zugethan war. Aber sein sohn und nachfolger, Joachim II, bekante sich an. 1539 zu Spandau, nebst seiner hof-staat öffentlich zur Augspurgischen confeßion, und führte dieselbe in seinen landen ein, ließ sich auch das so genannte interim durchaus nicht aufdringen, ob er schon in andern und politischen dingen das Kayserliche interesse auch wider seine religions-verwandte beförderte. Unter ihm und seinen nachfolgern hat sich alles in der Marck zu der Lutherischen religion bekennet, wie dann auch die Bißthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus so wol als die klöster eingezogen, und theils zu schulen angewendet, theils secularisirt worden. An. 1614 bekannte sich Churfürst Johann Sigmund öffentlich zu der Reformirten kirche und religion, wobey er jedoch seine unterthanen der völligen gewissens-freyheit versichert hat, welche auch bißher völlig gehandhabet worden, so daß noch der allergröste theil der Brandenburgischen unterthanen Lutherisch, wie man denn nirgends mit der vereinigung der beyden Protestirenden religionen so weit gekommen, oder wenigstens eine so vollkommene toleranz zuwege gebracht, als unter König Fridrichen ist eingeführt worden; ob man schon zu einer völligen vereinigung, der unzählichen vorschläge und vielen bemühungen ungeachtet, nicht gelangen können.

Das vornehmste regierungs-collegium ist zu Berlin, unter dem die Mittel-Alte-und Ucker-Marck stehen, wiewol in den beyden letztern zu Stendel und Prentzlau auch besondere regierungs-verfassungen sind. Zu Cüstrin aber ist die regierung über die neue Marck, Sternberg und Crossen. Die Land-Stände werden noch in Prälaten, Grafen, Ritterschafft und städte getheilet. Zu der ersten classe gehörten die Prälaten der secularisirten Bißthümer Brandenburg und Havelberg, Lebus aber ist gantz eingezogen: item der Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg, samt seinen 4 Commendatoren zu Lagau, Schiefelbein, Lietzen und Werben. Zu der andern classe der Grafen gehörten ehedem die zu Stolpe, Hohnstein, Vierraden, und Ruppin-Lindau, welche aber alle ausgestorben. Nun ist niemand als die Grafen zu Stolberg-Wernigeroda. Von der Märckischen Ritterschafft, welche den dritten stand ausmachet, ist bey Abeln ein catalogus anzutreffen, welcher auch meldet, daß an. 1704 der anschlag der gantzen Marck und derselben incorporirten länder sich auf 1018 Ritter oder lehnpferde belauffen habe. Unter den adlichen familien haben die so genannte beschlossene einigen vorzug. Zum exempel in der alten Marck die von Alvensleben, Bißmarck, Bülow, Jagow, Knesebeck, Schenck und Schulenburg: item die so die erb-ämter der Chur-Marck besitzen: als Cämmerer sind die von Schwerin, Marschallen die von Putlitz, Schatzmeister die Schencken, Truchsessen die von Oberbeck, Küchenmeister die von Schulenburg, Schencken die von Hacke, Jägermeister die von Gröben. Unter den städten, deren, wenn man die kleinen oder flecken dazu rechnet, über 100 sind, werden nicht mehr als ohngefehr 20 zu land-tägen beruffen.

Die vornehmsten städte sind in der alten Marck Stendal, Saltzwedel, Gardleben nebst seinem ruinirten schloß der Isier Schnibbe, auf welchem vormals die Abgöttin Isis solle angebätten worden seyn, Tangermünde, Seehausen, Osterburg, Werben, Arneburg, Calbe. 2) In der Priegnitz Perleberg, Havelberg, Witstock, Pritzwald, Kiritz, Lentzen, Wilsenack. 3) In der Mittel-Marck Berlin, Charlottenburg, Potzdam, Alten-Landsberg, Cöpenick, Wusterhausen, Brandenburg, Spandau, Ratenau, Fehrbellin, Ziegeser, Franckfurt, Treuen Brietzen,

Mühl-

Mühlrose, Fürstenwalde, Lebus, Oderberg, Neustadt Eberswalde, Grimnitz, Ruppin ꝛc. 4) In der Uckermarck Prentzlow, Templin, Löckenitz, Angermünde, Schwet, Vierraden. 5) In der neuen Marck Cüstrin, Königsberg, Soldin, Landsberg an der Warte, Santock, Driesen, Sonneberg, Sternberg, ꝛc.

Brandenburg / (die Marggrafschafft.) Daß dieselbe erst von dem Kayser Henrico I, nachdem er die Wenden geschlagen, und die stadt Brandenburg erobert, sey aufgerichtet worden, ist ausser streit, und bezeugen solches glaubwürdige Historici. Einige wollen anmercken, daß zwischen dieser Marggrafschafft und andern sich ein grosser unterscheid befunden, indem die andern Marggrafen unter den Hertzogen als Gouverneurs der provintzien gestanden, der Marggraf von Brandenburg aber unmittelbarer weise von dem Reiche so wohl als die Hertzoge dependiret, daher auch einige der alten Marggraf den Hertzoglichen titul geführet. Der erste, welcher den Marggräflichen titul von Henrico Aucupe bekommen, war Sigfriedus von Ringelheim, (welches anjetzo ein kloster im Stifft Hildesheim ist) des jetztgedachten Henrici I gemahlin bruder, von welchem einige melden, daß er aus dem geschlecht der Grafen von Wettin des Wittichindischen stammes gewesen sey. Diesem folgte an. 945 Gero, ein Graf von Stade, welchen der Kayser Otto I darzu verordnete, sintemal zu derselben zeit dergleichen würden noch nicht erblich waren. Er war vorher schon Marggraf von der Laußnitz, diesem folgte Brunnico oder Brunito, ein Graf von Wellin, von welchem man vorgiebt, daß er es mit dem Kayser Ottone I wider Eberhardum, den Hertzog von Franckenland, gehalten. Sein nachfolger war Hugo, welcher von etlichen auch für seinen sohn gehalten wird. Er war zu gleicher zeit Stadthalter von Hetrurien, und befreyete den Kayser Ottonem III, da er zu Rom belagert ward. Hierauf kam Dietricus zur regierung, welcher von dem Wendischen Fürsten Mislevojo, den er einen Heydnischen hund gescholten, überwunden, und gezwungen worden, sein land zu verlassen, an. 1020. Hierauf blieb die Marck Brandenburg in den händen der Wenden, biß auf die zeit Henrici IV, da Sigfridus aus dem geschlecht der Grafen von Staade, die auch von etlichen Marggrafen genennet werden, zum Marggrafen von Brandenburg verordnet wurde. Er muste aber seine residentz zu Landsberg nehmen, weil er die Marck von den Wenden nicht völlig befreyen konte. Hierauf folgten aus eben diesem geschlecht der Staadischen Grafen Udo I und Udo II, von welchen jener die Marck Brandenburg von den Sclaven völlig befreyete, dieser aber bey dem Kayser Henrico IV in ungnaden verfiel; dannenhero auf zulassung des Kaysers Primislaus ein Fürst der Wenden sich der Marck Brandenburg bemächtiget. Es haben aber dennoch selbige wiederum aus dem geschlecht der Grafen von Staade behauptet Rudolphus, Udonis II bruder, und Udonis sohn Henricus, wie auch Rudolphi sohn Udo III. Aufs wenigste werden diese noch als Marggrafen von Brandenburg angeführet aus dem geschlecht der Grafen von Staade, aus welchen Udo III der letztere gewesen. Nach diesem conferirte der Kayser Henricus V die Marggrafschafft Brandenburg Ottoni dem reichen/ Marggrafen von Saltzwedel, Grafen von Ascanien und Ballenstädt wiewol unausgemacht, wenigstens nicht deutlich erwiesen worden, wo, wenn, und warum dieses geschehen; daß aber sein sohn Albertus Ursus die Marck besessen, ist gewiß. Otto starb an. 1123, nachdem ihm Elike, Hertzogs Magni zu Sachsen tochter, 3 töchter und 6 söhne gebohren. Jene waren Elike, Agnes und Anna, davon die erste an Wernerum, Grafen zu Osterburg, die andere an Egbertum Juniorem, Marggrafen zu Sachsen, und die dritte an Johannem, Grafen zu Weichlingen, vermählt worden. Die söhne aber waren Albertus I Ursus, Marggraf zu Brandenburg; Henricus, Graf zu Wölpe; Anselmus, Bischoff zu Havelberg; Otto, Bischoff zu Lebus; Wernerus, Graf zu Ascanien, und Theodoricus, Graf zu Plötzge. Jetztgedachter Albertus zeugte mit Sophia, Graf Ottonis von Reineck tochter, Ottonem I, seinen nachfolger; Sigfridum, Ertzbischoff zu Bremen; Albertum, welcher sich mit Adelheid, Conradi Pii Marggrafen in Meissen tochter, vermählet; Hermannum; Theodoricum; Henricum, Dom-Probst zu Magdeburg; Bernhardum, Churfürsten zu Sachsen, von dem an seinem orte, und Hedwig eine gemahlin Ottonis Divitis, Marggrafen zu Meissen. Otto I führte mit Canuto, Könige in Dänemarck, und Wichmanno, Ertzbischoff zu Magdeburg krieg, und starb an. 1193. Seine gemahlin Anna oder Agnes aus Sachsen, gebahr ihm 1) Ottonem II, 2) Albertum II, 3) Henricum, Probst zu Stendal, welcher an. 1192 starb. 4) Theodoricum, Marggrafen zu Saltzwedel, der an. 1196 mit tode abgieng. 5) Margaretham, Premislai Marggrafen in Mähren gemahlin. Otto II folgte seinem vater in der regierung, nahm Ludolphum, Ertzbischoff zu Magdeburg, und Conradum, Bischoff zu Halberstadt, gefangen, und starb an. 1206. Weil er von seiner gemahlin Anna, Graf Johannis zu Ascanien tochter, keine erben hinterließ, folgte ihm sein gedachter bruder Albertus II. Dieser zeugte mit Mechthilde, Conradi Marggrafen zu Lausitz tochter, nebst 3 töchtern, davon Mechthild an Ottonem I in Braunschweig, Anna an Niclotum, Fürsten der Wenden, und Beatrix an Hermannum, Landgrafen zu Thüringen, vermählet worden, Johannem I und Ottonem III. Diese beyde haben ihr geschlecht fortgepflantzet, und weil Ottonis nachkommen zuerst ausgegangen, wollen wir deren zuerst erwehnen. Dieser Otto III, Pius ingleichen Beneficus, regierte 40 jahr gemeinschafftlich mit Johanne, und führte krieg mit dem Bischoff in Halberstadt Ludolpho, und dem Ertzbischoff Wilbrando zu Magdeburg, ihm soll nach Wilhelmo, Grafen von Holland, das Kayserthum angetragen worden seyn. Er hat Brandenburg in Preussen und das kloster Straußberg in der Mittel-Marck erbauet, und ist an. 1267 (1287) gestorben. Seine gemahlin Beatrix, Königs Premislai III Ottocari in Böhmen schwester, gebahr ihm 4 söhne und so viel töchter. Von diesen ist Cunegundis an Belam IV, König in Ungarn, Mechthild an Barnimum I, Hertzog in Pommern, Agnes erstlich an Ericum VII, König in Dänemarck, und hernach an Johannem, Grafen in Holstein, Helena aber an Henricum Fürsten zu Anhalt vermählt worden. Die söhne waren, 1) Johannes von Prag, weil er daselbst erzogen worden; er blieb an. 1268 in einem turnier. 2) Otto Longus, von dem hernach. 3) Albertus zu Landsberg, welcher an. 1278 dem Bischoff zu Magdeburg wider seine vettern beystund, und an. 1294 starb. Seine mit Beatrice oder Mechthilde, Christophori II Königs in Dänemarck tochter, erzeugte kinder, waren Agnes welche nach ihres gemahls Königs Premislai II in Polen tode mit Nicloto, Herren zu Rostock, verlobt, aber von demselben verstossen ward; und Beatrix, Henrici Leonis zu Mecklenburg gemahlin. 4) Otto Parvus, welcher nach seiner gemahlin Hedwig, Kaysers Rudolphi I tochter tode an. 1273 ein Tempelherr worden, und an. 1303 gestorben. Obgedachter Otto Longus war Wenceslai II Königs in Böhmen vormund, lösete die Marck von den Creutz-Rittern ein, und führte deswegen mit den Polen krieg. Er starb an. 1298. Seine gemahlinnen waren Catharina, Hertzogs Premislai I in Polen tochter, und hernach Judith, Graf Popponis zu Henneberg schwester und erbin von Coburg. Seine kinder waren Otto M. Johanniter Heermeister; Hermannus Longus, von dem hernach; Güntherus zu Wolmerstatt, welcher an. 1291 gestorben; Albertus, welcher sich mit einer Gräfin von Ascanien vermählet, und an. 1307 mit tode abgegangen; Beatrix, eine gemahlin Boleslai III zu Schweidnitz, und hernach Casimiri II zu Teschen; Judith, eine gemahlin Rudolphi I zu Sachsen, Mechthild, (Agnes) eine gemahlin Henrici Probi zu Breßlau; und Cunigunda, eine Nonne. Vorgemeldter **Hermannus** Longus führte krieg mit den Böhmen, erbte von seiner mutter bruder Poppone viel güter in Francken, und starb an. 1308 in einem zuge wider die Wenden. Mit Anna, des Kaysers Alberti I tochter, zeugte er 1) Johannem Illustrem, welcher an. 1312 starb, und von seiner gemahlin, Catharina von Sagan, keine kinder hinterließ, womit also die linie Ottonis ausgieng. 2) Agnetem, des Churfürsten Waldemari I zu Brandenburg gemahlin. 3) Mechthildin, eine gemahlin Henrici IV zu Sagan. 4) Annam, eine gemahlin Graf Ottonis zu Henneberg. 5) Brigittam, (Gutham) die ihrem gemahl Bertholdo (Henrico Sen.) zu Henneberg ihre großmütterliche erbschafft wieder zugebracht. Obengedachter **Johannes** I, der ältere sohn Alberti II, und bruder Ottonis, bauete Berlin, machte an. 1253 Franckfurt an der Oder zu einer handel-stadt, und erhielte mit seiner gemahlin die neue und Ucker-Marck, welche er den Pommern abgenommen hatte. Er führte auch krieg mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg Alberto, und Henrico dem Landgrafen in Thüringen, theilte an. 1261 mit seinem bruder, und starb an. 1266. Er hat sich 3 mal vermählt, 1) mit Sophia, (Judith) Königs Waldemari II in Dänemarck tochter, 2) mit Sophia, Hertzogs Alberti zu Sachsen tochter, 3) mit Hedwig oder Sophia, Barnimi II, Hertzogs in Pommern tochter. Seine kinder waren Johannes III, Otto IV, Conradus, von welchen dreyen hernach: ferner Ericus, Ertzbischoff zu Magdeburg, der an. 1284 gestorben; Helena, Dieterici (Friderici Theut) Marggrafen zu Meissen gemahlin; Mechthild (Euphemia) Christophori II, Königs in Dänemarck gemahlin; Agnes, Bogislai IV Hertzogs in Pommern gemahlin; Thilo, welcher an. 1289, und Albertus, welcher an. 1287 verstorben nachdem er an. 1283 der Herlingsberger schlacht beygewohnet. Johannes II folgte seinem vater in der regierung, hatte das Hertzogthum Crossen eine zeitlang als einen pfand-schilling von Henrico Probo inne, und starb an. 1285. Seine gemahlin war Hedwig, Nicloti Fürsten der Wandalen tochter. Einige geben ihm noch Helenam, Marggraf Dieterici zu Meissen tochter, die aber mit seiner schwester Helena confundirt zu werden scheint. Weil von seinen 3 söhnen Albertus und Henricus im kriege umkamen, Conradus aber Domher zu Magdeburg wurde, so folgte ihm sein bruder **Otto IV mit dem pfeil**/ der ihm vor Staßfurt in den kopf geschossen, und von ihm ein jahr in der wunde herum getragen worden. Er verhetzte den Böhmischen König Wentzeln wider die Polen, und zwackte diesen ein stück landes ab, worauf er mit tode abgieng, ohne von seiner gemahlin, Elisabeth von Holstein, erben zu hinterlassen. Ihm folgte sein bruder **Conradus** / ein tapfferer Fürst, welcher mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg krieg führte, worüber er an. 1296 in den Päbstl. bann verfiel, und dem Ertzbischoff 1500 Marck silber erlegen muste. Er starb an. 1304. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Constantiam, Hertzogs Primislai zu Posen tochter; 2) Brigittam, Marggraf Dieterici zu Meissen tochter; 3) Sophiam, Erici VII, Königs in Dänemarck, tochter; 4) N. von Sandau. Mit der dritten hatte er 4 söhne und 3 töchter gezeugt, von welchen Elisabeth an Albertum Seniorem zu Anhalt, und Agnes an Ottonem Largum zu Lüneburg vermählt worden, Gertraud aber eines Burggrafen zu Nürnberg gemahlin soll gewesen seyn. Die söhne waren 1) **Johannes III**, welcher dem vater in der regierung folgte, und Alberto Degeneri wider dessen söhne beystand. Er starb an. 1305 ohne erben von seiner gemahlin einer Gräfin von Catzenelnbogen zu hinterlassen. 2) **Waldemarus I**, welcher seinem bruder succedirte, und den 7 sept. 1319 mit tode abgieng, nachdem ihm Agnes, Marggrafs Hermanni zu Brandenburg tochter, Helenam und Catharinam gebohrt, davon jene an Henricum Juniorem zu Braunschweig-Grubenhagen, diese aber erstlich an Magnum Torquatum, Hertzog zu Braunschweig, und hernach an Albertum, Hertzog zu Sachsen, vermählt worden. 3) Conradus, Ritter in Preussen; 4) Otto, welcher nach dem tode seiner gemahlin Helenä aus Braun-

Braunschweig, ein Tempelherr ward, und an. 1308 starb. Obgedachten Conradi kinder von seiner vierten gemahlin waren Henricus und Hermannus, davon der letztere Bischoff zu Havelberg gewesen, der erste aber wurde der **Marggraf ohne land** genennet, und bekam endlich Landsberg, worauf er an. 1318 starb. Seine mit Agnes von Sangerhausen erzeugte kinder waren 1) **Waldemarus II**, welcher an. 1319 seinem vetter Waldemaro I in der regierung folgte, mit den Mecklenburgern krieg führte, und an. 1322 mit tode abgieng. 2) **Johannes IV**, welcher seinem bruder an. 1322 in der regierung und tode folgte. Er hatte sich erstlich mit Jngelburga, aus Mecklenburg, und hernach mit Helena aus der Laußnitz vermählet, hatte aber von beyden keine kinder. 3) Sophia, (Agnes) welche ihrem gemahl Magno Pio zu Braunschweig ihr mütterliches erbtheil Sangerhausen, Landsberg und Petersberg zubrachte. Also gieng mit Johanne IV der Ascanische stamm der Marggrafen aus, obschon kurtz vorher noch 19 Marggrafen gelebt, und auf einem convent zu Ratenau sich wegen ihres schmalen erbtheils beschweret. Nun wolte zwar Albertus Junior, Fürst von Anhalt, in der Marck Brandenburg folgen, weil er von Alberto Urso herstammte, auch von Waldemaro I schon zum nachfolger erklärt worden war, und die eventual huldigung eingenommen hatte; aber der Kayser Ludovicus Bavarus belehnte damit seinen ältern sohn **Ludovicum** an. 1329, obschon die wenigsten Fürsten damit zufrieden waren. Die Pommerischen Hertzoge hatten die Ucker-Marck an sich gerissen, allein es ward ihnen von dem Kayser auferlegt, nicht nur dieselbe wieder zu restituiren, sondern auch ihr gantz land von Brandenburg in lehn zu nehmen, worüber es zum kriege kam, darinnen die Bayern etliche mal, sonderlich an. 1334 bey dem Cremmer-damm, geschlagen worden, und sich an. 1338 durch den Franckfurtischen vergleich ihrer prätension begeben müssen. Auch hat Ludovicus fast mit allen seinen übrigen nachbarn zu thun bekommen, sonderlich mit Henrico dem löwen zu Mecklenburg, der Woldemari eydam, und daher auch ein competent der Chur gewesen. Am meisten aber hatte er verdrüßlichkeit mit dem falschen Waldemaro. Ja er war der sache so überdrüssig, daß er an. 1349 die Chur seinem bruder **Ludovico** dem **Römer** abtrat. Weil dieser nach seines vaters tode die Reichs-insignien noch in händen hatte, erlangte er durch deren gutwillige übergabe von Carolo IV die belehnung und ruhigen besitz des landes, und der Chur-würde. Er starb an. 1366 ohne kinder. Sein bruder und erbe **Otto**/ Hertzog von Bayern, verkauffte an. 1373 das schöne erbtheil an seinen schwecher **Carolum** IV vor 200000 Ungarische gülden, womit ihme kaum die stricke an den glocken bezahlt worden, wie der Bayerische Ludovicus Barbatus sagte. Er aber machte sich vor das geld mit einer müllers-frau in Bayern lustig, und so war die Chur zwar auf den dritten erben gekommen, aber nicht bey ihm geblieben. Carolus IV nahm also die Marck in besitz, und hielt sich eine gute zeit zu Tangermünde und Arneburg auf, welche schlösser er wieder aufgebauet haben soll, und brachte das land in ziemliche ruhe. Bey seinem tode an. 1378 setzte er seinen jüngern sohn **Sigismundum** zum erben der Marck ein, der aber das land wohl nicht mit augen gesehen, und weil er geld nöthig hatte, sich in Ungarn veste zu setzen, wo seine gemahlin Maria, die erbin des Reichs, von den unruhigen Land-Ständen gefangen gesetzt worden war, so versetzte er an. 1388 dasselbe an seine vettern, **Jodocum** und **Procopium** / Marggrafen zu Mähren, welche den Adel sehr mächtig werden liessen, so daß nachgehends Churfürst Friedrich viel mühe gehabt, ihnen die verpfändeten schlösser wieder zu entreissen. Diese Marggrafen führten auch kriege mit den Hertzogen von Lüneburg und Mecklenburg, wodurch das land sehr verwüstet worden, und etliche örter als Kötzen und Snackenburg gar von der Marck abgekommen, die ob sie schon mitten in derselben liegen, doch Lüneburgisch sind. Mit den Mecklenburgern muß sich Jodocus in der güte vertragen haben, indem er Johannem III zu Stargard, zu seinem Statthalter in der Marck machen wollen, der aber von dem Grafen zu Ruppin gefangen genommen, und eine geraume zeit verwahret worden. Worauf denn Jodocus seinem schwieger-sohn, **Wilhelmo** dem einäugigen, Marggrafen von Meissen, das land übergeben, von dem es Sigismundus an. 1411, da er von Jodoco Mähren ererbet, und Kayser worden, wieder eingelöset, und Burggraf Fridericum VI von Nürnberg zum Statthalter gesetzt, welcher an. 1415 die gantze Marck nebst der Chur, theils durch geld, theils durch seine verdienste von dem Kayser erhalten, und auf seine späte nachkommen gebracht. Dieser **Fridericus** nun gelangte an. 1417 zur Chur-würde, und starb an. 1440, nachdem er mit Elisabeth, Hertzogs Friderici zu Bayern tochter, 4 söhne und 6 töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Elisabeth, Ludovici II Hertzogs zu Liegnitz gemahlin; 2) Cäcilia, Wilhelmi Bellicosi Hertzogs zu Lüneburg gemahlin; 3) Magdalena, eine gemahlin Friderici des frommen, Hertzogs zu Lüneburg; 4) Margaretha, vermählt oder nur verlobt mit Alberto Hertzoge zu Mecklenburg, einem sohne Königs Alberti in Schweden, worauf sie sich mit Ludovico gibboso Hertzog in Bayern, und hernach mit ihrem Hofmeister, Martin von Weldenfelß, vermählet. 5) Dorothea, eine gemahlin Henrici pinguis, Hertzogs zu Mecklenburg; 6) Barbara, Johannis des letztern Hertzogs zu Oppeln gemahlin. Von den söhnen vergnügte sich der älteste/ Johannes der Alchymist, mit dem Burggrafthum oberhalb gebürges, und starb an. 1464, nachdem ihm Barbara, Rudolphi III Churfürsten zu Sachsen tochter, nebst einem sohn Rudolpho, der im 9 monat gestorben, 4 töchter gebohren, von welchen Dorothea an 2 Könige in Dänemarck Christophorum III und Christianum I; Barbara an Ludovicum Gonzagam, Marggrafen von Mantua; Magdalena erstlich an Joachimum, Hertzog in Pommern zu Stettin, und hernach an Wartislaum zu Barth; Agnes aber an Bogislaum IX, Hertzog in Pommern, vermählt worden. Einige nennen gedachte Magdalenam Elisabeth, und geben ihr zum andern gemahl Marggraf Ludovicum zu Mantua. Der **andere** sohn Friderici I war **Fridericus II mit den eisernen zähnen**, welcher in der Chur folgte, und an. 1471 starb, nachdem ihm Catharina, Churfürst Friderici Bellicosi von Sachsen tochter, nebst Johanne und Erasmo, so jung verstorben, Margaretham und Dorotheam gebohren, davon jene an Bogislaum X in Pommern, diese aber an Johannem IV. Hertzog zu Lauenburg, vermählet worden. Der **dritte** sohn Friderici I war Albertus Achilles, von dem gleich hernach, und der **vierte** Fridericus **der feiste** zu Tangermünde, welcher an. 1463 sein leben beschloß, und von Agnes, Hertzogs Barnimi VIII in Pommern tochter, 2 töchter hinterließ, davon Magdalena mit Eitelfrieden IV. (V) Grafen zu Hohenzollern, Agnes aber mit Georgio, Fürsten von Anhalt vermählt gewesen, wiewol andere dieses letztere von ihrer mutter berichten. **Albertus Achilles** oder Ulysses, folgte seinem bruder Friderico II in der Chur. Er vermählte sich an. 1445 mit Margaretha, Marggraf Jacobi zu Baden tochter, und nach deren an. 1457 erfolgtem tode an. 1458 mit Anna, Churfürst Friderici II zu Sachsen tochter, von welchen beyden gemahlinnen er 19 kinder gezeuget: Die erste gebahr ihm 3 söhne, von denen **Johannes** der **grosse** in der Chur gefolgt, Friedrich und Wolfgang aber jung gestorben; und so viel töchter, davon Ursula an Henricum, Hertzog zu Oelß, und Elisabeth an Eberhardum II, Hertzog zu Würtemberg, vermählt, Margaretha aber mit Casparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, verlobt worden, sie gieng aber zum Hof ins kloster, und ward Aebtißin daselbst. Mit der andern gemahlin zeugte Albertus 8 töchter und 5 söhne. Von den töchtern starben Anna und Magdalena jung, Dorothea ward Aebtissin zu Bamberg, Aemilia oder Amalia aber ist an Casparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Barbara an Henricum X, Hertzog zu Glogau, Sibylla an Wilhelmum III, Hertzog zu Jülich, Elisabeth an Hermannum, Fürsten zu Henneberg-Römhild, und Anastasia an Wilhelmum VI, Fürsten zu Henneberg, vermählt worden. Von den söhnen starben ihrer 3 jung, Fridericus Senior aber bekam das Fürstenthum Anspach, und nach seines bruders Sigismundi tode auch das Fürstenthum Bareuth. Jetztgedachter Fridericus Senior, von welchem die ältere Fränckische und Preußische linie herstammte, zeugte mit Sophia, Königs Casimiri IV in Polen tochter, 17 kinder, nemlich 7 töchter und 10 söhne. Von den töchtern sind Elisabeth und Barbara jung, Margaretha aber unverheyrathet gestorben; Sophia ward an Fridericum II, Hertzog zu Liegnitz, Anna an Wenceslaum III, Hertzog zu Teschen, Elisabeth an Ernestum, Marggrafen zu Baden, und Barbara an Georgium, Landgrafen zu Leuchtenberg, vermählet. Die söhne waren 1) Casimirus zu Culmbach oder Bareuth, welcher mit Susanna, Hertzogs Alberti IV in Bayern tochter, 3 töchter und 2 söhne gezeugt. Von den töchtern starb Catharina jung, Maria ward an Pfaltzgraf Fridericum III. und Cunigunda an Carolum, Marggrafen zu Baden, vermählt. Von den söhnen starb Fridericus gleichfals jung, und Albertus Alcibiades, so dem vater in der regierung folgte, starb ohne erben, womit also diese linie wieder ausgieng. 2) Georgius der fromme zu Anspach hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste war Beatrix, Bernardi von Frangipan tochter, Johannis Hunniadis des Ungarischen Königs wittwe, welche an. 1524 in kindes-nöthen starb. Die andere, Hedwig, Hertzogs Caroli zu Münsterberg tochter, gebahr ihm Annam und Sabinam, davon jene an Christophorum, Hertzog zu Würtenberg, diese aber an Johannem Georgium, Churfürsten zu Brandenburg, vermählt gewesen. Mit der dritten, Aemilia, Hertzogs Henrici zu Sachsen-Freyberg tochter, zeugte er nebst Barbara, die blödsinnig ward, und Catharina Dorothea, einer gemahlin Henrici von Plauen, Burggrafen zu Meissen, Georgium Fridericum, welcher nebst dem gantzen Marggrafthum in Francken, und Jägerndorff, auch die administration von Preussen bekam; er starb aber an. 1603 ohne erben, ob er sich gleich 2 mal, nemlich mit Elisabeth, Marggraf Johannis in Cüstrin, und Sophia, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg tochter, vermählt gehabt. 3) Albertus, von dem hernach. 4) Fridericus, so jung gestorben. 5) Johannes, welcher unter Carolo V Vice-Re zu Valencia gewesen, und Germanam de Foix, Ferdinandi Catholici in Spanien wittwe, an. 1522 geheyrathet, aber an. 1526 gestorben. 6) Fridericus, Probst zu Onoltzbach und Wiltzburg, Domherr zu Maintz, und Dom-Probst zu Würtzburg, trat zur Lutherischen religion, und in Caroli V kriegs-dienste, worauf er an. 1536 zu Geneve mit tode abgegangen. 7) Wilhelmus, Domherr zu Mayntz und Cöln, ward Ertzbischoff zu Riga, allwo er die Lutherische religion eingeführet, und an. 1563 das zeitliche gesegnet. 8) Johannes Albertus, Ertzbischoff zu Magdeburg, starb an. 1551. 9) Friedericus Albertus, welcher als ein kind gestorben. 10) Gumbertus, Domherr zu Würtzburg und Brandenburg, Pabst Leonis X Cammerherr, nach dessen tode er zu Rom geblieben, biß ihn die Kayserliche armee mit nach Neapolis geführet, allwo er an. 1528 gestorben. Kurtz vorher erwehnter Albertus ward an. 1512 Groß-meister des Teutschen ordens, und an. 1525 der erste Hertzog in Preussen, er starb an. 1568. Mit seiner ersten gemahlin Dorothea, Friderici I Königs in Dänemarck tochter, zeugte er nebst 2 Printzen und so viel Printzeßinnen, die jung sturben, Annam Sophiam, die sich mit Johanne Alberto, Hertzoge zu Mecklenburg, verheyrathet. Von der andern, Anna Maria, Hertzogs Erici Senioris von Braunschweig tochter, ward er ein vater Elisabethä, so unvermählt gestorben, und Alberti Friderici. Dieser succedirte in dem Hertzogthum Preussen, ward aber an. 1573 in dem 20 jahre seines alters blöden verstandes, worauf die administration gedachter massen Georgio Friderico von Anspach, nach dessen tode aber dem Churfürsten zu Brandenburg, Joachimo Fri-

derico, und da auch dieser mit tode abgegangen, dem Churfürsten Johanni Sigismundo aufgetragen wurde. Seine gemahlin Maria Eleonora, die älteste tochter Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, gebahr ihm nebst 3 Printzen, die jung sturben, Annam, Mariam, Sophiam, Eleonoram und Magdalenam Sibyllam, davon die erste an Churfürst Joh. Sigismundum zu Brandenburg, die andere an Marggraf Christianum zu Culmbach, die dritte an Wilhelmum, Hertzog in Curland, die vierte an Joachim Fridericum, Churfürsten zu Brandenburg, und die fünffte an Johannem Georgium I. Churfürsten zu Sachsen, vermählt worden. Albertus starb endlich a. 1618, und beschloß die alte Fränckische und Preußische linie, da denn alles wieder auf die Chur linie fiel. Obengedachter **Johannes**, Alberti Achillis sohn, der wegen seiner leibes-statur der grosse, wegen seiner beredsamkeit aber der Teutsche Cicero beygenannt wurde, erhielt an. 1486 die Chur, und zeugte mit Margaretha, Hertzogs Wilhelmi III zu Sachsen tochter, 3 söhne und 3 töchter; von diesen starb Elisabeth bald nach der geburth, Anna ward an Fridericum I. König in Dänemarck und Ursula an Henricum Pacificum, Hertzog zu Mecklenburg, vermählt. Von denen söhnen starb Wolffgang als ein kind; Albertus ward Ertzbischoff zu Magdeburg, und Bischoff zu Halberstadt, ingleichen Churfürst zu Mayntz und Cardinal; **Joachimus** I Nestor aber folgte an. 1499 in der Chur-würde, und vermählte sich mit Elisabeth, Königs Johannis in Dänemarck, tochter, welche ihm nebst 2 söhnen 3 töchter gebohren, davon Anna Alberto VI. Hertzoge zu Mecklenburg, Elisabeth Erico Seniori, Hertzoge zu Braunschweig, und hernach Popponi, Fürsten zu Henneberg; Margaretha aber erstlich Georgio, Hertzoge in Pommern, und nach dessen tode Johanni Fürsten zu Anhalt beygelegt worden. Die söhne waren 1) **Johannes der weise, ernsthaffte**, ingleichen **das auge Teutschlandes**, welcher von Catharina, Hertzogs Henrici Junioris zu Braunschweig tochter, Elisabetham und Catharinam gezeuget. Jene ist Georgii Friderici Marggrafen zu Brandenburg, diese aber Joachimi Friderici, Churfürsten zu Brandenburg, gemahlin worden. 2) **Joachimus** II Hector, welcher als der älteste seinem vater an. 1535 in der Chur folgte, und sich 2 mahl vermählte. Mit Magdalena, Hertzogs Georgii Barbati zu Sachsen tochter, zeugte er nebst 2 Printzeßinnen, davon Barbara an Georgium II, Hertzog zu Lignitz, vermählt worden, Elisabeth aber jung gestorben, 5 Printzen, nemlich Johannem Georgium den **friedfertigen**, seinen nachfolger; Fridericum, Ertzbischoff zu Magdeburg, wie auch Bischoff zu Havelberg und Halberstadt; Albertum und Georgium, zwillinge, welche nebst Paulo jung gestorben. Die andere gemahlin Hedwig, Königs Sigismundi in Polen tochter, gebahr ihm 1) Sigismundum, welcher seinem bruder in dem Ertzbißthum Magdeburg und Bißthum Halberstadt succedirte. 2) Elisabetham Magdalenam, 3) Hedwig, 4) Sophiam, von denen die erste Francisco Ottoni, Hertzoge zu Lüneburg, die andere Julio, Hertzoge zu Braunschweig, und die dritte Wilhelmo, Freyherrn zu Rosenberg, obersten Burggrafen in Böhmen beygelegt worden. Obgedachter **Johannes Georgius der friedfertige**, folgte seinem vater an. 1571 in der Chur, und bekam von 3 gemahlinnen 23 kinder. Die **erste**, Sophia, Hertzogs Friderici II zu Lignitz tochter, gebahr ihm Joachimum Fridericum, seinen nachfolger, von dem hernach. Die **andere**, Sabina, Marggraf Georgii zu Anspach tochter, gebahr 3 Printzen, Georgium Albertum, Johannem und Albertum, zwillinge, welche sämtlich jung sturben; ingleichen 8 Printzeßinnen, davon 5 in der kindheit mit tode abgiengen, Erdmuth aber mit Johanne Friderico, Hertzoge von Pommern, Anna Maria mit Barnimo XII. Hertzoge in Pommern, und Sophia mit Christiano I. Churfürsten zu Sachsen, vermählt worden. Die **dritte** gemahlin Joh. Georgii, Elisabetha, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt tochter, gebahr ihm Magdalenam, Agnetem, Elisabetham Sophiam, und Dorotheam Sibyllam, davon die erste Ludovico, Landgrafen in Hessen, die andere erstlich Philippo Julio, Hertzoge in Pommern, und hernach Francisco Carolo, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg; die dritte erstlich Jano, Fürst zu Radzivil Birze, und darauf Julio Henrico, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg; die vierdte aber Johanni Christiano, Hertzoge zu Lignitz, beygelegt worden; ingleichen 7 Printzen, 1) Christianum den stiffter der Bareutischen linie, sihe **Bareuth**. 2) Joachimum Ernestum, den stiffter der Anspachischen linie, siehe **Anspach** 3) Fridericum, Heermeister zu Sonneburg; 4) Georgium Albertum, gleichfals Heermeister zu Sonneburg; 5) Sigismundum, Statthalter zu Cleve; 6) Johannem, und 7) Johannem Georgium, welche beyde als Kayserliche Obristen gestorben. **Joachimus Fridericus** succedirte gedachter massen an. 1598 in der Chur, und vermählte sich 2 mal, erstlich mit Catharina, Marggraf Johannis in Cüstrin, und hernach mit Eleonora, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter. Mit der letztern zeugte er Mariam Eleonoram, eine gemahlin Ludovici Philippi, Pfaltzgrafen zu Simmern. Die erstere aber gebahr ihm nebst Anna Catharina und Barbara, davon jene Christiano IV, Könige in Dänemarck, diese aber Johanni Friderico, Hertzoge zu Würtemberg, beygelegt worden, 1) Johannem Sigismundum, seinen nachfolger in der Chur; 2) Augustum, Domherrn zu Straßburg; 3) Albertum Fridericum; 4) Joachimum, welche beyde in der jugend gestorben; 5) Ernestum, ein zwilling mit dem letztgedachten, welcher als Stadthalter zu Cleve und Heermeister zu Sonneburg gestorben; 6) Joh. Georgium, Bischoff zu Straßburg und Hertzog zu Jägerndorff, dessen mit Eva Christina, Hertzogs Friderici von Würtemberg tochter, gezeugter sohn Ernestus, als Stadthalter zu Berlin, die 2 andern Printzen und 2 Printzeßinnen aber als kinder gestorben. 7) Christianum Wilhelmum, Ertzbischoff zu Magdeburg, welcher sich 3 mal vermählt, erstlich mit Dorothea, Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig tochter, welche ihm Sophiam Elisabeth, eine gemahlin Friderici Wilhelmi Hertzogs zu Altenburg, gebohren; hernach mit Barbara Elisabeth, (Eusebia) Graf Jaroslai von Martinitz tochter, und wittwe von Zwirben; zuletzt mit Maximiliana, Gräfin von Salm, Maximiliani von Waldstein wittwe. Obgedachter **Johannes Sigismundus** folgte an. 1608 in der Chur, und zeugte mit Anna, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter, 4 Printzeßinnen, von welchen Anna Sophia Friderico Ulrico, Hertzoge zu Braunschweig, Maria Eleonora dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho, Catharina dem Fürsten in Siebenbürgen Bethlen Gabor, und nach dessen tode Francisco Carolo, Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg, beygelegt worde, Agnes aber jung gestorben; ingleichen 4 Printzen, nemlich Georgium Wilhelmum, seinen nachfolger; Joachimum Sigismundum, Heermeister zu Sonneburg; Johannem Fridericum, und Albertum Christianum, welche beyde in der kindheit gestorben. Jetzt erwehnter **Georgius Wilhelmus** nun folgte an. 1619 in der Chur, und zeugte mit Elisabetha Charlotta, Churfürst Friderici IV zu Pfaltz tochter, Louisen Charlotten, Hertzogs Jacobi in Curland, und Hedwig Sophiam, Wilhelmi VI. Landgrafen zu Hessen-Cassel gemahlin, ingleichen 2 Printzen, davon der jüngste, Johannes Sigismundus, etwa 3 monat gelebet, der älteste aber **Fridericus Wilhelmus der grosse** ihm an. 1640 in der regierung gefolget. Dieser vermählte sich an. 1646 mit Louise Henriette, Printz Henrici Friderici von Oranien tochter, und nach deren an. 1667 erfolgtem tode, an. 1668 mit Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holstein-Glücksburg tochter, und Hertzogs Christiani Ludovici zu Lüneburg wittwe. Die erste gebahr ihm an. 1648 den 12 may Wilhelmum Fridericum, welcher den 20 oct. an. 1649 mit tode abgieng; an. 1655 den 6 febr. Carolum Aemilium, welcher an. 1674 den 27 nov. zu Straßburg das zeitliche gesegnet; an. 1657 Fridericum III, von dem hernach; an. 1664 den 9 nov. Henricum und Amaliam, zwillinge, davon jener den tag nach der geburt, und diese den 22 jan. an. 1665 todes verblichen; an. 1666 den 28 jun. Ludovicum, welcher sich mit Louise Charlotte, Bogislai Radzivil, Hertzogs zu Birtze erb-tochter, an. 1680 vermählt, und an. 1687 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts starb. Die andere gemahlin Friderici Wilhelmi, gebahr ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen, die jüngste Dorothea, ward a. 1675 den 17 may gebohren, und starb den 1 sept. an. 1676; die älteste Maria Amalia, so den 16 nov. an. 1670 gebohren, ist a. 1687 an Hertzog Carolum zu Güstrau, und an. 1689 an Mauritium Wilhelmum zu Zeitz; die mittelste aber, Elisabetha Sophia, den 26 mertz an. 1674 gebohren, an. 1691 an Fridericum Casimirum, Hertzog zu Churland, an. 1703 an Christianum Ernestum, Marggrafen zu Bareuth, und an. 1714 an Ernestum Ludovicum, Hertzog zu Sachsen-Meinungen, vermählt worden. Die Printzen waren 1) Philippus Wilhelmus, gebohren an. 1669 den 19 may, welcher Königl. General Feld-Zeugmeister und Stadthalter zu Magdeburg gewesen, und an. 1711 gestorben, nachdem ihm seine gemahlin, Johanna Charlotte, Fürst Johannis Georgii zu Anhalt-Dessau tochter, nebst einer Printzeßin, welche bald gestorben, auch an. 1702 Henriette Mariam, so an. 1716 an Fridericum Ludovicum, Erb-Printzen von Würtemberg-Stuttgart vermählet worden, und 3 Printzen, Fridericum Wilhelmum a. 1700, Georgium Wilhelmum a. 1704 (der nur 16 tage gelebet) und Henricum Fridericum, a. 1709 gebohren. 2) Albertus Fridericus, gebohren an. 1672 den 14 jan. Er ward an. 1696 Heermeister zu Sonneburg, an. 1706 Stadthalter in Hinter-Pommern, und vermählte sich a. 1703 mit Maria Dorothea, Hertzogs Friderici Casimiri von Curland tochter, welche ihm a. 1704 Fridericum Carolum Albertum; (der an. 1707 gestorben) an. 1705 Carolum; an. 1706 Annam Sophiam Charlotten, so an. 1723 Wilhelmi Henrici, Erb-Printzens zu Sachsen-Eisenach zweyte gemahlin worden; an. 1709 Sophiam Louisen, so an. 1726 den 19 febr. das zeitliche gesegnet; und an. 1710 Fridericum, an. 1712 Fridericam Sophiam Albertinam, und an. 1714 Fridericum Wilhelmum gebohren. 3) Carolus Wilhelmus, gebohren an. 1672 den 26 dec. welcher an. 1693 Heermeister zu Sonneburg worden, und an. 1695 den 13 jul. in Savoyen gestorben. 4) Christianus Ludovicus, gebohren an. 1677 den 24 may, welcher Stadthalter und Dom-Probst zu Halberstadt, wie auch Comtur zu Lagow worden. Obgedachter **Fridericus III** folgte an. 1688 Friderico Wilhelmo dem grossen in der regierung, nahm den 18 febr. an. 1701 den titul eines Königs in Preussen an, und starb an. 1713 den 25 febr. Seine erste gemahlin Elisabetha Henrica, Landgraf Wilhelmi VI zu Hessen-Cassel tochter, so er sich den 23 aug. 1679 beygelegt, gebahr ihm an. 1680 den 14 sept. Louisen Dorotheam Sophiam, welche an. 1700 den 31 may an den Erb-Printzen zu Hessen-Cassel Fridericum, vermählt worden, und an. 1705 den 23 dec. mit tode abgegangen. Die andere gemahlin des Königs in Preussen ward a. 1684 Sophia Charlotta, Ernesti Augusti Churfürsten von Hannover tochter, welche ihm an. 1685 den 6 oct. Fridericum Augustum, der den 21 febr. 1686 gestorben, und an. 1688 den 4 aug. Fridericum Wilhelmum, jetzigen König in Preussen, gebohren. Die **dritte** gemahlin, so er sich an. 1708 beygelegt ist Sophia Louise, Hertzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau tochter. Jetztgedachter König **Fridericus Wilhelmus** wohnte als Cron-Printz an. 1706 der belagerung Menin und an. 1709 der gantzen campagne in Flandern bey; Nach angetretener regierung zog er den grösten theil des staats ein, wendete hingegen desto mehr auf die militz, trat in die Nordische alliantz wider Schweden, und halff selbige von dem Teutschen boden vertreiben. Seine gemahlin ist seit an. 1706 Sophia Dorothea, Georgii Ludovici des letztverstorbenen Königs in Engelland tochter, welche ihm unterschiedliche Printzen und Printzeßinnen gebohren, darunter der Cron-Printz von Preussen Carolus Fridericus den 24 jan. an. 1712 an diese welt gekommen. Script. Brandenb. *

Brandenburgische Chur- und andere würden, privilegien, ansprüche, etc.

1. Von der Preußischen durch Churfürst Friedrich Wilhelmen erhal-

erhaltenen souverainität, und 1701 von dessen sohn Friederich I angenommenen Königlichen würde, ist so wohl unter dem artickel **Preussen**, als auch ausführlich in der lebens-beschreibung der 2 angeführten häupter gehandelt worden. 2. Die Chur-würde betreffend, ist ohne dasjenige, was überhaupt von derselben unter dem artickel **Chur-Fürsten** gesagt worden, so viel gewiß, daß die des hauses Brandenburg mit der Marck zugleich an Friedericum I überlassen, und allezeit (das exempel mit Johanne dem Alchymisten ausgenommen) von dem ältesten in der Chur-familie geführet worden. Der, so diese würde besitzet, ist unter den weltlichen der 4 Churfürst, und hat bey erwählung eines Römischen Kaysers oder Königs die 6 stimme, trug als des H. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer bey solennen Reichs-proceßionen dem Kayser ehemals einen schlüssel, nun aber den scepter vor, wobey er in der andern ordnung mit Chur-Bayern und Pfaltz zur rechten hand gehet. Werden die insignien nicht vorgetragen, so gehet er auf gemeldete weise in der ersten ordnung. Bey seßionen, und wo latera gehalten werden, hat er auch in ansehung Chur-Bayern die rechte hand. Bey solennen hof-haltungen, bedient er den Kayser mit vortragung des silbernen gieß-becken und gieß-kanne, zu reichung des hand-wassers, und werffung der hand-quelle; das becken und Churfürstliche pferd fält dem Erb-Cämmerer, Fürsten von Hohenzollern, heim. 3. Ohne die stimme im Churfürstl. Collegio hat das Chur-hauß noch 6 stimmen im Fürstlichen Rath wegen Magdeburg, Pommern, Halberstadt, Minden, Camin und Cleve, wiewohl das letztere nur auf creyß-tagen, nicht aber auf reichs-tagen wegen Chur-Sächsischer opposition würcklich geführet wird. 4. Das hauß Brandenburg hat das Condirectorium in 4 Reichs-creyssen. Im Ober-Sächsischen wegen der Chur-Marck. Im Nieder-Sächsischen wegen des Hertzogthums Magdeburg. Im Westphälischen als Hertzog von Cleve. Im Fränckischen dirigirt jederzeit der älteste aus der Fränckischen linie der Herren Marggrafen von Brandenburg. Sonsten gehört der Fürst zu Halberstadt zu den ordinairen Reichs-deputirten. 5. Der Churfürst zu Brandenburg ist Director des corporis evangelici auf Reichs-tägen, so offt Chur-Sachsen daran gehindert wird. 6. Unter den Böhmischen Kaysern, sonderlich Sigismundo, ist 1418 der Churfürst zu Brandenburg Reichs-Vicarius gewesen, indem der Kayser demselben, in einem diplomate volle gewalt und macht ertheilet, **zu schaffen, als der Kayser selber / in grossen und kleinen des Reichs sachen gemeiniglich und besonders.** 7. Die Churfürsten zu Brandenburg haben das recht des Polnischen adels bey wahl und Reichs-tagen, wovon Pufendorff in dem leben Churfürst Friedrich Wilhelms viel besonders angemercket. 8. Das hauß Brandenburg steht seit 1614 in einer erb-vereinigung mit den Churfürsten zu Sachsen, und Land-grafen zu Hessen. Wenn Hessen aussterben solte, sollen 2 drittheil auf Sachsen, eins auf Brandenburg fallen, und von Sachsen soll Hessen auch 2 drittel und Brandenburg eines haben. Doch hat noch keine Kayserliche special-confirmation dieser erb-vereinigung erhalten werden können. Was nach dem anfang des achtzehenden seculi mit dem Mecklenburgischen Hertzog zu Schwerin wegen des erb-rechtes auf das gantze hauß, aufs neue verglichen, und was von dem zu Strelitz dawieder eingewendet worden, ist in dem leben König Friedrichs angebracht worden. Die anwartschafft auf alle unmittelbare Reichs-lehen des Fürstenthums Anhalt, ist in Kaysers Leopoldi lehen-brief an. 1685 auf die jenigen extendirt worden, welche vorher Magdeburgisch gewesen, aber an. 1681 durch einen mit Anhalt gemachten receß auch zu Reichs-lehn gemacht worden, auch haben die Marggrafen zu Brandenburg die anwartschafft auf Holstein, Braunschweig und Lüneburg it. Ost-Frießland, und die Grafschafft Limburg, rc. 8. Von dem Burggrafthum Nürnberg, siehe **Nürnbergisch Burggrafthum** / gleichwie auch von **Kitzingen / Jägerndorff** / rc. an seinem orte gehandelt wird. 10. Vermöge eines vom Kayser Friderico III an. 1476 erhaltenen privilegii, können die Churfürsten und Marggrafen von allen ihren landen, wie von allodial-gütern in ihrer familie disponiren; wiewol durch den Geranischen vertrag 1603, wovon in dem leben Churfürst Joachim Friedrichs nachricht ertheilet wird, bestimmet worden, wie es mit der succeßion in diesem Durchläuchtigsten hause gehalten werden soll. 11. Die freyheit neue zölle anzulegen, oder die alten zu erhöhen, ist zwar den Churfürsten 1456 von Kayser Friderico III zugestanden, doch wegen starcker opposition von Chur-Pfaltz und Braunschweig von dem Kayser Leopoldo nicht confirmirt worden. 12. Der Churfürst hat in seinem lande das jus primariarum precum, gleichwie seine gemahlin solches in den jungfräulichen Stifftern ausübet. 13. Der Churfürst von Brandenburg ist ober-herr und patron aller Commenthureyen des Johanniter-ordens in der Marck, Sachsen, Wenden und Pommern. Wie denn der Churfürst nicht nur das recht die Land-Commendatores und Baillifs in seinen landen zu präsentiren, sondern die gantze freye disposition darüber, bey gelegenheit der im 17 seculo vorgegangenen streitigkeiten, erlanget. 14. Der Churfürst hat das privilegium de non appellando nicht nur vermöge der güldenen bulle, sondern auch durch ein diploma Kaysers Rudolphi II, 1595. Auch gehet dieses von einiger zeit her nicht nur die Chur-Marck an, sondern auch alle andere provintzien, und ist zu diesem ende ein Ober-Appellations-gericht vor alle provintzien zu Berlin angelegt worden. 15. Alle raub-schlösser in Teutschland wurden ehedessen dem Churfürsten übergeben, dieselbe einzunehmen, und sich deren eigenthümlich anzumassen. 16. Der Kayser Rudolphus II hat 1582 die gantze zunfft der Keßler in den östlichen Reichs-provintzien dem Chur-fürsten in seinen schutz gegeben, gleichwie die in den westlichen ländern unter Pfaltz stehen sollen. 17. Die Zollerische linie der Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg hat dieses besonders, daß alle glückliche veränderungen und zuwachs derselben bey solchen Regenten geschehen, die den namen Friedrich geführet, wie denn der erste Souverain, und der erste König in Preussen aus denselben so wol als der erste Burggraf und der erste Churfürst Friedrich geheissen. 18. Es ist noch kein Churfürst zu Brandenburg unter Vormundschafft gestanden; vielmehr haben Joachim I und Johann Georg kinder, enckel, und urenckel, zugleich gesehen. 19. Churfürst Friedrich Wilhelm hat zu einer zeit 9 Fürsten des Reichs, aus alten häusern in seinen diensten gehabt. 20. Unter allen Teutschen Fürsten ist der Churfürst von Brandenburg der einige, dessen schiffe im meer gehen, wie denn von der an. 1681 angestellten schiffarth nach Guinea in Churfürst Friedrich Wilhelms leben ausführliche nachricht stehet. 21. Schon über 50 jahre vor annehmung der Königlichen würde haben die Churfürsten von Brandenburg von Königen den titul serenität und bruder; ihre Ambassadeurs aber, die sie ordentlich characterisirt, und nach belieben bey dem Olivischen und Ryßwickischen frieden vermehret, den von Excellence genossen. Von den Moscowitischen und Persischen Gesandten sind sie mit dem titul Majestät begrüst, von den Republiquen Venedig und Holland aber, ingleichen von dem Hertzog von Savoyen, ist ihnen die präcedentz eingeräumet worden. 22. Von dem **Schwanen-Roß-kampff- und Rosen-creutzer-orden**, welche zum Hertzogthum Cleve gehören, von dem **Kettentrager-orden unser lieben frauen / von der Zopf-gesellschafft / dem orden der vertraulichkeit / der großmüthigkeit / des schwartzen adlers**, welche 3 letztere König Friedrich gestifftet, siehe an seinem ort. *Engels* alt-Marck chron. *Reineccii* orig. Brandenb it. Commentarius de Marchionum & Electorum Brandenb & Burggraviorum Norimb. familia. *Mencii* stam-buch des Churf. hauses Brand. *Peckenstenii* hist. March. Brandenb. *Leutingeri* comm. de Marchia. *Angeli* Marck jahr geschichte. *Schossers* beschr. der Marck zu Brandenb. *Cernitii* elect. Brandenb. icones. *von dem Borne* zustand der Marck Brandenb. *Rentschel* stamm-buch des hauses Brandenb. *Rentsch* Brandenb. cederheim. *Wildeisen* Brand. geneal. lustwald. *Henrici* entwurf der die Marck zu Brandenb. betreffenden sachen. *Leti* historia di Brandenburg. Ej. Abregè de l'histoire de Brandenbourg. *Sagittarii* hist. Brandenburg. *Staat von Preussen.* *Abels* Preus. und Brandenb. Staats historie. it. staats geogr. *Limnaei* jus publ. l. 5. c. 6. *Ludwig.* Germ. princ. l. 2. *Wagenseil.* de civ. Nor.

Brandenstein / siehe **Brandstein**.

Brandis, ein Gräfliches geschlecht, welches das erb-silber-cämmerer-amt in Tyrol besitzet, hat seinen ursprung aus der Schweitz, woselbst dessen stamm-schloß Brandis im Emmenthal in dem Canton Bern gelegen. Johann hat an. 935 dem Kayser Henrico I wider die Obotriten gedienet. Dem ist gefolget Philipp an. 942. Kayser Henricus II hat einen Freyherrn von Brandis in den Grafen-stand erhoben, und ihm die Grafschafft Decian in der Lombardie verehret, welche dessen nachkommen biß auf die zeiten Königs Francisci I in Franckreich besessen. Die haupt-linie aber in der Schweitz, von welcher Heinrich und Mangold in dem 14 seculo Bischöffe zu Costnitz gewesen, ist an. 1508 ausgestorben, da denn ihre güter so wohl als das waapen an die Grafen von Sultz gekommen. Doch hat sich schon in dem 12 seculo ein ast von diesem stamme in Tyrol ausgebreitet, und an. 1179 die vestung Launeburg oder Leonburg inne gehabt, nachgehends aber das schloß Brandis erbauet, und sich **Edle Brandis von Launeburg** genennet. Brandochus, Bertholdus, Henricus und Conradus theilten an. 1236 ihre güter, da denn die 3 jüngsten das schloß Launeburg bekommen, und sich davon Ritter genennet, biß deren nachkommenschafft an. 1461 ausgestorben; der ältere aber, dessen posterität noch ietzo floriret, erhielt das schloß Brandis. Jacob Andreas, Kayserlicher geheimder Rath, hatte 2 söhne, Andream Wilhelmum, Kayserlichen Cammerherr und Nieder-Oesterreichischen Hof-Cammer-Vice-Präsidenten, und Veit Bennonem Landes-Hauptmann an der Etsch, welchen Kayser Ferdinandus III (Imhof setzet II) in den Grafenstand erhoben. An. 1670 lebte Frantz Adam, der sich durch einige von dem Ertzhause Oesterreich und von Tyrol heraus gegebene schrifften bekannt gemacht. An. 1699 starb **Adam Wilhelm** / Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, und der Ertz-Hertzogin Maria Elisabeth Obrist-Hofmeister, und hinterließ Franc. Jacobum, welcher Kayserlicher würcklicher Cammerherr und Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath worden, und hat bißher in vielen wichtigen verrichtungen und anvertrauten commissionen eine sonderbare dexterität sehen lassen; worunter noch an. 1725 die Bischoffs-wahl zu Trident nicht die geringste ist, als zu deren er von Ihro Kays. Maj. neben Graf Carl Joseph von Guarient zu dero commissario verordnet worden, welche auch in der that nach dem wunsch und denen absichten des hohen Principalen, und mithin zu jedermans vergnügen, auf den berühmten Kayserlichen Bibliothecarium und Auditorem de Rota, Gentilotti gefallen ist. An. 1715 den 3 jan. ernennte der Hertzog von Savoyen einen Grafen von Brandis zum Gouverneur von Coni, welchen gleich darauf der schlag rührte. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 3 p. 41. *Imhof.* not. Proc. Imp. in mantiss. p. 660. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Lehmann.* jetzh. Europa. *

Brandis / das schloß und herrschafft im Emmenthal gelegen, ist nun der wohnsitz eines Bernerischen land-vogts. Es ligt auf einem ziemlich hohen berg zur rechten seiten der Emmen, 5 stund wegs von Bern. Das vogtey-amt begreifft 2 kirch-spiel. An. 1355 hat Wolffhart Freyherr von Brandis, das burgerrecht zu Bern angenommen, wodurch die mannschafft und reiß-zug (jus sequelæ genannt) der herrschaffts-leuthen zu Brandis an die stadt

erwachsen. An. 1441 hat ein anderer Wolffhart von Brandis und Verena von Werdenberg, seine gemahlin, die Freyherrschafft Brandis, an Ludwig von Dießbach, Ritter und Burger zu Bern, verkaufft. Allein der Stand Bern wolte solches nicht zugeben, nöthigte beyde partheyen abzustehen, und nahme den kauff darauf um 6400 fl. für sich an. Es stehet aber im schloß-Urbar zu Brandis, daß auch dieser kauff niemalen zu seiner würcklichkeit gekommen seye, und ist über dieses gewiß, daß an. 1455 eben dieser Wolffhart diese namliche herrschafft für sich und seine söhne Wolffhart, Sigmund, Ulrich und Georg, mit bewilligung der stadt Bern, an Caspar von Scharnachthall Edelknecht, burgern zu Bern und damaligen land-vogt zu Baden, um 4150 fl. verkaufft habe. Von denen von Scharnachthall, ist sie erbs-weiß an Johann Friedrich von Mülinen gekommen, der sie an. 1482 Petermann von Pesmes, einem Savoyischen Edelmann, verkaufft hat. Von ihm ist sie an seinen sohn Jacobum und von diesem an dessen tochtermann Frantz von Montmajor an. 1547 erwachsen; dessen sohn Jacobus, Freyherr zu Sillens sie endlich an. 1607 der stadt Bern um 17000 Sonnencronen und 300 trinckgeld zu kauffen gegeben, da schon etliche zeit vorher die stadt Bern ihre Vögte, als Amts-verwesere im namen des Freyherrns, dahin gesetzt hatte. *Stumpf.* Schweitzer-chron. *Alte chron. Helv.* MSt. & *Documenta varia.* *

Brandlinski / eine von den ältesten familien in Böhmen, welche vor alters die güter Brandlin und Wiskowitz besessen, und nunmehro die Gräfliche würde führet. George Walram war an. 1676 Vice-Landschreiber, wie auch Hof-Lehn- und Cammerrechts-Beysitzer in dem gedachten Königreich. Sein sohn, Johann Rudolph, erster Graf von Brandlinski, besaß an. 1705 die charge eines Kayserlichen Cammerherrn. *Pabrezki* in Diadocho. *VVeingart.* Fürstensp. P. 1. p. 101.

Brandmüller / (Johannes) S. Theol. Doct. und Professor Novi Testamenti zu Basel, ware gebürtig von Biberach in Schwaben, von geringen, doch ehrlichen, eltern, welche daselbst das seiler-handwerck getrieben. Weilen er zu den studien gewidmet ware, begabe er sich an. 1533 um die fundament in selbigen zu legen, nach Tübingen, sodann nach Straßburg, und endlich an. 1551 nach Basel, allwo er die gradus Philosophicos und zwar das magisterium zugleich mit dem bekannten Castalione an. 1553 von H. Pantaleon ausserordentlich empfangen. Hierauf applicirte er sich auf allerhand studien, als nemlich die artzney-kunst, die rechtsgelehrtheit, sonderlich aber auf die Theologie. Er wurde bey zeiten ins predig-amt beruffen, und zwar anfänglich nach Terweiler und Almschweiler, welche zwey dem Bischoffen zu Basel unterworffene dörffer in selbiger zeit der Reformirten religion zugethan waren, und ihre Prediger von der stadt Basel empfiengen. An. 1554 ward er Præpositus alumnorum und bediente zugleich für eine zeit als Vicarius die professionem rethoricæ; Nachdeme er seine geschicklichkeit und gute lehr-art, so wohl als seinen eyfer und frömmigkeit zur genüge erwiesen, ward er an. 1556 erstlich zum Helfer in der minderen stadt, so dann an. 1565 zum Pfarrer daselbst beruffen, und endlich zusamt seiner nachkommenschafft an. 1576 von dem Magistrat zu Basel mit dem burgerrecht beschencket. Es wolte aber auch die dasige Universität die früchte seiner arbeit geniessen, machte ihne demnach an. 1581 zum Professore Hebraicæ linguæ, als welchem amt er in die 5 jahre mit ruhm vorgestanden; und nachdeme er neben andern die Theologische Profeßion eine zeitlang als Vicarius versehen, wurde er a. 1586 an Wursteisens stelle zum Professore Theologiæ ordinario ernennet, als er schon vorher auch die Doctor-würde erlanget hatte, auch das jahr zuvor an. 1585 nach dem tode Thomä Coccii und Simonis Sulceri, derer zweyen Professorum Theologiæ, (da zugleich Johann Jacob Grynäus annoch zu Heydelberg abwesend war,) ihme alle sachen dieser facultät anvertrauet, und zugleich deren Decanat ware übergeben worden. Von seiner hand hat insonderheit der berühmte Amandus Polanus à Polansdorff, sein nachmaliger successor in der Theologischen Profeßion die Doctor-würde empfangen. Den Decanat in Theologia hatte er 2 mal, in philosophia einmahl und die Rector-würde zweymahl bekleydet. Merckwürdig ist, daß er währender zeit seines ministerii 11337 predigten gehalten. Einen grossen trost schöpffte er in seinem alter aus der beförderung seines sohns Jacobi, welcher ihme an. 1589 zum mit-arbeiter und Helffer in seiner kirche ist zugesellet worden. Mit Bullingero, Gualtero, und andern Schweitzerischen Theologis unterhielte er einen starcken brieff-wechsel; wobey dann nicht zu vergessen ist, daß er die lehre Johann. Oecolampadii und aller Reformirten vom heiligen abendmahl eyfferig verfochten, und bey solchem anlaß für die erhaltung der einigkeit mit denen übrigen Schweitzerischen kirchen eben so sehr gesorget, als andere an deren trennung gearbeitet. Seine bescheidenheit gab er an den tag in dem handel mit Lescaille, wie es dieser auch nach seiner verweisung gerühmt hat, und seiner aufrichtigkeit gibt Ramus in seinem buch, Basilea genannt, ein schönes zeugniß, wann er ihne Oecolampadianæ sinceritatis germanum successorem nennet. In Castalionis letstem willen ist er dessen hinterlassenen kindern zum vormünder verordnet. In dem 63 jahre seines alters, da er eben in auslegung des 63 Psalms begriffen ware, überfiele ihn eine tödliche kranckheit, als von deren er auch an. 1596 im mertz dem tode übergeben ward. Seine schrifften sind: gespräch von den früchten des glaubens, leich-predigten, hochzeit-predigten, 2 gespräch von der auferstehung und ewigem leben, &c. *D. Conrath.* parent. *J. Jac. Grasser.* biogr. &c. *

Brandmüller / (Jacobus) des erstgedachten Johannis Theologi sohn, ist gebohren an. 1565. Den Magister-titul erlangte er an. 1585. Zwey jahr hernach ward er zum Professore Poëtices in dem Pædagogio verordnet, blieb aber nicht lang an dieser stell, weil dieses Pædagogium (so ein mittel-ordo zwischen dem Gymnasio und der Universität gewesen) in das Gymnasium verlegt wurde. Nachdeme ward er zum Prediger in Oberweiler, und von dar an. 1589 zum Diacono in der mindern stadt beruffen, welchem amt er über 40 jahr vorgestanden. Er versahe auch für etwas zeit, da Joh. Buxtorff eine reise in sein vaterland thate, als Vicarius die Hebräische profeßion. Er starb an der pest an. 1629 den 19 nov. und hinterließ 3 söhne, 1) Johannem, welcher ein handelsmann und vater Jacobi JCti ware, von deme ein besonderer articel folget. 2) Henricum des Raths, und 3) Jacobum, welcher hernach zum Pfarr-dienst in der mindern stadt gelanget. Seine im druck ausgegangene schrifften sind: Analysis Typica Dominical. & Festal. cum observ. &c. analysis epistol. Apostolic. Analysis libror. Poëtic. &c. Ein anderer Johann Brandmüller, dessen neveu, und obigen Johannis Groß-sohn, von dessen anderm sohne Baruch ware 54 jahr lang Prediger zu Müllhausen, lebte 82 jahr und hinterliesse eine theils gedruckte theils geschriebene sammlung von allerhand nach Griechischer und Lateinischer art in Teutscher sprach gestellten heroischen und andern gedichten. *

Brandmüller / (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter zu Basel, und Groß-sohn des ermelten Jacobi Diaconi, von dessen ebenfals gedachtem sohne Johanne, einem handelsmann, ist gebohren zu Basel an. 1617 im septemb. Er liesse so gleich von jugend an einen fertigen geist und absonderlich ein so fürtreffliches gedächtniß von sich blicken, daß, wo er einmal etwas begriffen hatte, ihme solches schwärlich wieder entfallen konte. Den grund seiner studien legte er theils zu Mömpelgard, theils in seinem vaterland. An. 1634 erlangte er daselbst die Magister-würde und legte sich hernach auf das studium juris, doch so, daß er daben die philologischen und philosophischen wissenschafften keines wegs beyseit setzte. In diesem allein kame ihme sein ungemeines gedächtniß so wohl zu statten, daß er noch im anfang seiner juridischen studien alle titulos Digestorum nach ihrer ordnung, gleichsam spielend, auswendig gelernt, und nachmals einst in Franckreich, als unter seinen mitgesellen von der ordnung gewisser tituln ein streit entstanden, selbige zu deren höchster verwunderung von anfang biß zu end erzehlet, und also diesen streit ohne weitere ceremonien glücklich gestillet. Hierauf trate er eine reise an durch Franckreich, Engelland, Holland und Teutschland, da er gelegenheit hatte, sich mit vielen Gelehrten bekandt zu machen, wie er sich dann unter anderen absonderlich in Holland Claudii Salmasii, Danielis Heinsii, Petri Cunäi, Constantini l'Empereur &c. gunst und freundschafft erworben, als welche er auch nachwerts durch brief-wechsel mit dem erstern beständig erhalten. An. 1639 wurde er nach ausgestandenem examine und abgelegten gewöhnlichẽ speciminibus, Candidatus juris, und 10 jahr hernach promovirte er in Doctorem. Er hatte im übrigen schon vor dieser zeit, mit erlaubniß der Universität, wiewol ohne öffentlichen titul über des Flori Epitomen historiæ Romanæ mit grossem nutzen der studierenden auf dem catheder gelesen, als damal sonsten noch keine historische Profession zu Basel ware. An. 1652 ward ihm die professio Institutionum aufgetragen, welche er auch 14 jahr lang verwaltet, nach deren verfließung er zu der ersten profeßion in jure, nemlich Pandectarum, an. 1666 befürdert ward. Den Rectorat hat er zweymal, den Decanat bey der Facult. jurid. aber offtmals geführet. In der Rechtsgelehrtheit, und zwar absonderlich in theoria hatte er es sehr weit gebracht, und sich fürnemlich durch eine vielfältig wiederholte abhandlung der in corpore Juris begriffenen materien eine ungemeine fertigkeit in exacter anführung und recension der gesätzen zu wege gebracht, da er hingegen von der praxi nicht viel wercks machte, und vermeinte, daß es einem nicht wohl möglich in beyden studien die vollkommenheit zu erreichen. Durch seine geschicklichkeit in jure hat er sich auch einen solchen namen erworben, daß ihme zu gefallen eine grosse anzahl vornehmer Studiosorum auch aus sehr entfernten orten nach Basel gekommen, zu deren vermehrung sein lebhafftes und fröliches gemüth, und daher fliessender angenehmer umgang ohne zweiffel nicht wenig beygetragen, und überhaupt von ihme mag gesagt werden daß sein freyer und aufgemunterter geist die gemüthere aller studierenden auf eine ungemeine weise anzoge, so daß sie diesen ihren Professorem eben so begierig suchten, als man etwan andere zu fliehen pfleget; wie er dann immer eine starcke anzahl fremder studirenden in seiner eigenen behausung logirt hielte, und ein besonderes vergnügen hatte, durch tägliche und familiare conversation selbigen nützlich zu seyn. Er hatte über das eine tieffe erkänntniß von den Römischen antiquitäten und denen literis humanioribus, und fiele es ihme sehr leicht, einen jeden authorem classicum, beydes in versen und in prosa, nachzuahmen, gleichwie er sich auch in seinem stilo durchgehends beflisse, die schreib-art der alten zu treffen; und ist hiebey merckwürdig, daß ihme die gebundene rede bey jedem anlaß fast mit gleicher geschwindigkeit wie die ungebundene, aus mund und feder geflossẽ, wobey er aber zuweilen durch ein allzu hohes und verstiegenes wesen in eine verdrießliche obscurität verfiele. In seiner lehr-art gebrauchte er allerhand compendia, wuste sie auch je nach der fähigkeit seiner disciplen sehr geschickt einzurichten, konte sich beyneben, sonderlich in vergleichung derer dem schein nach wider einander lauffenden gesätze, sowohl als in auflösung eines zweiffel-knotens insgemein, trefflich heraus helffen. Er starb im sept. an. 1677, nachdem er seine gantze lebens-zeit meistens in guter und beständiger gesundheit zugebracht hatte. Seine in druck ausgegebene schrifften sind: Di-

spur. de lega. Disput. varii argumenti, welche unter andern namen in tom. disput. Basil. erscheinen; Manuductio ad Jus canon. & civ. Dubia jurid. Scotani examen jurid. contract. emend. &c. *Ex oratione funebri a Seb. Feschio habita.*

Brandolini/ siehe **Bracciolini** und **Poggius Brandolinus.**

Brandolinus / (Aurelius) gebürtig von Florentz, wurde Lippus zugenannt, weil er triessende augen hatte. Er war ein guter Redner, Musicus und Poete, weswegen ihn der Hungarische König Matthias Corvinus nach Ofen berusste, die oratorie zu lehren. Als er solches viel jahr zu Ofen und Gran verrichtet, kam er wieder nach Florentz, begab sich in den Augustiner-orden, und wurde einige zeit hernach Priester, da er in seinen predigten einen grossen zulauff hatte. Er starb an. 1498 in der pest zu Rom, und hinterließ commentarium in epistolas Pauli; tractatum de lege; paradoxa christiana; dialogum de humanæ vitæ conditione & tollenda corporum ægritudine; de ratione scribendi. Er hat auch die biblische historien in heroische verse gebracht. *Pamphilus* de scr. Augustin. *Gesner.* in bibl. *Poccianti* de script. Florent. *Ghilini* t. 2. *Trinckhusius* in differt. de cœcis sapientia ac eruditione claris. *Bayle.*

Brandon/ (Carolus) Hertzog von Suffolk, war anfangs ein blosser Ritter, wurde aber nachgehends mit der eintzigen tochter und erbin Johannis Grey versprochen, und bekam mit derselben den titul eines Viscount oder Burggrafen von Lisle. Weil diese seine braut, die als ein kind mit ihm verlobt worden, noch vor vollziehung der heyrath mit tode abgieng, so verlosch mit ihr der gedachte titul. Hingegen machte ihn an. 1513 der König Henricus VIII, dessen absonderlicher favorit er war, zum Hertzoge von Suffolk. Als jetztgedachter König in eben demselben jahre sich in Tournay aufhielt, hätte es nicht viel gefehlet, daß zwischen des Kaysers Maximiliani tochter, Margaretha, verwittweter Hertzogin von Savoyen, und diesem neuen Hertzoge eine heyrath wäre geschlossen worden. Dieser muste an. 1514 seines Königs schwester, Maria, dem Könige von Franckreich, Ludovico XII, als gemahlin, zuführen. Er selbst, der Hertzog, ware in diese Printzeßin hefftig verliebt, und sie ihres orts hielt gleichfals sehr viel auf ihn; wie er denn der wohlgestalteste und galanteste cavalier an dem Englischen hofe war, und an geschicklichkeit in Ritterlichen übungen fast nirgends seines gleichen hatte. Da nun etwan 2 monat nach dem beylager der König Ludovicus XII mit tode abgieng, ward der Hertzog von Suffolk aufs neue nach Franckreich geschickt, um die ehemalige alliantzen mit dem neuen Könige Francisco I im namen seines Königs zu verneuern. Hierbey vergaß der Hertzog nicht die verneuerung seiner vorigen liebe, und wuste die Königliche wittwe dergestalt einzunehmen, daß sie sich heimlich, jedoch mit Francisci I einwilligung, mit ihm vermählte. Sein gröstes glück war, daß eine so kühne handlung ihn keinesweges der gnade seines Königs beraubte, als bey welchem die vorstellungen seiner schwester, ingleichen Francisci I und des bekannten Wolsey so viel ausrichteten, daß beyde neuvermählte noch in dem jahr 1515 zurück nach Engelland kommen durfften, und die ehemalige gewogenheit bey ihm fanden. An. 1522 comandirte er in dem zuge der Engelländer gegen Franckreich, ingleichen an. 1523, da er aber beynahe wegen schlechter verrichtung in seines Königs ungnade gefallen wäre. An. 1536 brauchte ihn Henricus VIII, eine in der gegend von Lincoln entstandene rebellion zu dämpffen, und an. 1544 commandirte er das corps de bataille bey dem feldzuge, welchen dieser König wider Franckreich vornahm, in dessen namen er den 17 sept. die eroberte stadt Boulogne in besitz nehmen muste. Er starb im augusto an. 1545, und ward von Henrico VIII auf eine gar ungemeine art bedauert, welcher ihm auch ein recht Königliches begängniß halten ließ. In seinem leben war er nicht weniger bey dem volck, als bey dem Adel, beliebt, und dieses hatte er sich durch seine ansehnliche gestalt, durch seine geschicklichkeit, durch seinen tapffern muth, durch seinen muntern geist, durch seine freundlichkeit und durch seine magnificentz zuwege gebracht. Er hat 4 gemahlinnen gehabt 1) Margaretham Nevil, eine tochter des Marggrafen von Montagu und des Ritters Mortimer wittwe, die er, wie man sagt, verlassen, ohne daß er ordentlich wäre von ihr geschieden worden; 2) des Lords Powis, oder, wie ihn andre nennen, des Ritters Brown, tochter, von welcher er 2 töchter gehabt; 3) die obgedachte Mariam, verwittwete Königin von Franckreich, eine Fürstin von unvergleichlicher schönheit, welche an. 1533 mit tode abgieng, und zu Edmund-bury begraben ward. Er hatte von derselben einen sohn, Henricum Brandon, welcher unverehlicht starb, und 2 töchter, von welchen die älteste, Francisca, sich an Henricum Grey, Marggrafen von Dorset, vermählte, und mit ihm eine mutter der unglückseligen Johanna Grey wurde, welche als ernennete Königin auf befehl der rechtmäßigen Königin Maria an. 1553 ihr leben durch des henckers hand verlohr; die jüngste aber, namens Eleonora, vermählte sich mit Heinrich Clissort, Grafen von Cumberland; 4) eine Baronessin von Willoughby, mit welcher er 2 söhne zeugte, namens Henricum und Carolum, welche aber beyderseits an einem tage an. 1551 an dem so genannten Englischen schweiß sturben. *Cambden.* Britann. p. 378. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1. p. 106, 111, 115, 271, 383, 495, 513, tom. 2, p. 539, 564.

Brandstein/ Brandenstein/ dieses uralte adeliche geschlechte soll, wie die geschlechts-urkunden melden, das schloß und amt Brandenstein in der Graffschafft Hanau zum stamm-hause haben, und im 10 secul. mit Moritz von Brandenstein an die Orla gekommen seyn, der bey dem Grafen von Arnshaug kriegs-dienste angenommen, und wegen seines wohlverhaltens mit dem schlosse Oppurg beliehen worden, welches seine nachkommen biß ins 17 seculum besessen, die sich auch theils in Meissen, Francken und im Stiffte Merseburg ausgebreitet haben. Die thurnier-bücher erwehnen Heinrichs von Brandenstein, der an. 1165 zu Zürich, und Caspars, der an. 1235 zu Würtzburg dem thurnier beygewohnet. An. 1295 werden in geschlechts-urkunden drey Ritter von dieser familie angeführet, als 1) Albrecht von Brandenstein, 2) Heinrich von Hayn, 3) Friedrich von Obernitz, (sonder zweiffel von ihren Ritter-sitzen also zugenamet.) Die beyden letztern haben eigene familien errichtet, von welchen in Hayn und Obernitz nachzusehen. In nachfolgender zeit hat sich diese familie auch im Fürstenthum Coburg ausgebreitet gehabt, und daselbst ansehnliche güter erlanget, davon sie noch heut zu tage das gut Lutzelbuch besitzt. Conrad war an. 1363 Voigt zu Coburg. Schweipolt wird an. 1437 und Heinrich an. 1471 Pfleger daselbst genennet. Catharina ist an. 1464 Aebtißin des closters Sonnenfeld, unweit Coburg gelegen, gewesen. Vorhero an. 1406 wird Albrecht als zeuge angeführet, da die Landgrafen, Friedrich und Wilhelm in Thüringen, der stadt Jena ein privilegium gegeben. Catharina, Eberhards von Brandenstein zu Roßla tochter, und eine wittwe eines Fränckischen von Adel N. von Heßberg, ward an. 1463 die andere gemahlin Hertzogs Wilhelmi III zu Sachsen. Sie bekam von diesem ihrem gemahl 40000 fl. zum heyraths-guth und 4000 fl. morgen-gabe geschencket. Ihr ältester bruder Heinrich ward von vorgedachtem Hertzoge, (der ihn seinen lieben schwager nennet) mit allen seinen männlichen lehns-erben mit der burg und der stadt Ranis, mit einwilligung Churfürst Ernstens und Hertzog Albrechts zu Sachsen auf ewig beschencket. Vorgedachte Catharina hat alle ihre fahrende haabe, als wittwe an. 1487 in einem testament Churfürst Friedrichen und dessen bruder Johanni vermacht. Sie starb an. 1492 zu Saalfeld, allwo sie residirte, und ward zu Weimar bey ihrem vorgedachten gemahl begraben. Ernst von Brandenstein, Kayserlicher Trabanten-Hauptmann, hat an. 1529 in der belagerung der stadt Wien 4000 man fuß-volck commandiret, und sich wider die Türcken tapffer verhalten. Hieronymus, Obrister und Commendant der vestung Grimmenstein, hatte an. 1567 das unglück, daß er mit in die Grumbachische händel geflochten wurde, und den kopff hergeben muste. Schweipold war zu anfang des vorigen seculi Chur-Sächsischer geheimder Rath, und wurde in wichtigen affairen und gesandschafften gebraucht; welche charge auch dazumal Esaias von Brandenstein besaß, und bey dem Chur-Fürsten in grossen gnaden stund, der ihn nicht nur als Gesandten an den Kayserlichen hof etliche mahl verschickte, sondern ihm auch die affairen von der Jülichischen succeßions-sache anvertrauete; er wurde auch an. 1629 nebst seinem bruder Christoph Carln, Chur-Sächsischen Ober-Cammer-Rathe, mit dem Gräflichen character von dem Kayser beehret. Dieser letztere aber trate nachgehends in Schwedische dienste, und war Cron-Groß-Schatzmeister, wie aus dem gleich nachfolgenden articel mit mehrerem zu ersehen. Vorher an. 1635 war George Friedrich von Brandstein auf Forstnitz und Teiß, zu Erfurt als Schwedischer Obrister zu roß und fuß verstorben.

In Meissen hat diese familie Hermsdorff unweit Leißnig inne, auf welchem noch an. 1717 der Königl. Polnische und Chur-Sächsische General-Lieutenant Adam Friedrich von Brandenstein florirte; ingleichen hat sie bey Grimme einige güter, welche zu unsern zeiten Hans Carln von Brandstein, Fürstlichen Merseburgischen Hofmeister, gehörten.

Im Stifft Merseburg bewohnet sie Tzschösen 1 meile von Merseburg, welches gut denen von Breitenbach sonsten gehöret hat, durch Wolfens von Breitenbach tochter, Margaretha, aber an die von Brandstein gelanget ist; nachdem sie ums jahr 1490 ohngefehr, Schweipolten von Brandenstein den ältern auf Werneburg und Moderwitz, Fürstl. Weimarischen Cammer-Rath und Hauptmann zu Saalfeld, einen sohn Dietrichs von Brandenstein, Chur- und Fürstlichen Sächsischen Land-Raths und Hof-Richters zu Jena geheyrathet. *Greba* diplom. *Höns* Coburg. chron. *Mullers* annal. Sax. *Weckens* Dresd. chron. *Spangenb.* Adelsp.

Brandstein / Brandenstein / (Carl Christoph von) war aus vorgedachtem Adlichen geschlecht entsprossen, und an. 1592 gebohren. Sein vater, Esaias Brandenstein auf Oppurg war bey Christiano II und Johanne Georgio I geheimder Rath und Ober-Hofrichter zu Leipzig gewesen. Dieser sein sohn war gleichfals als Rath in Chur-Sächsischen diensten, die er aber, nachdem er sich von dem Kayser vor sein geld in den Grafen-stand erheben lassen, wegen gewisser verdrießlichkeiten verließ, und sich Schwedische bestallung geben ließ. Der König Gustav Adolph machte ihn zu seinem geheimden Rath und Groß-Schatzmeister, in Teutschland, und sein ansehen fiel auch nach desselben tode nicht, da er bey dem Cantzler Oxenstirn sich beliebt zu machen wuste, und bemühet war, durch Schwedischen beystand einen theil von dem Ertz-Stifft Magdeburg zu erhalten. Der gedachte Reichs-Cantzler brauchte ihn in unterschiedenen verschickungen, sonderlich an den Churfürsten von Sachsen, an den er nach schliessung des Pragischen friedens zu unterschiedenen malen, aber allemal ohne was ausgerichtet zu haben, gesendet ward. Als hernach der krieg zwischen dem Churfürsten und der Cron Schweden angieng, blieb er bey der Schwedischen parthey, daher er auf Churfürstlichen befehl an. 1638 gefangen nach Dreßden gebracht ward, und daselbst an. 1640 im gefängniß verstarb. Seine güter Klau und Großfeld geriethen in seiner schuldleute und das gut Oppurg in des Grafen zu Ronof hände. Seine wittwe aus dem geschlecht derer von Bodenhausen, mit der er einen sohn, der ungeheyrathet gestorben, und 2 töchter gezeugt, hat ihr leben zu Hamburg beschlossen; die eine toch-

tochter hat sich niemals verheyrathet, die andere aber ist an Lippolden von der Schulenburg auf Tristewitz verehlicht gewesen.

Brantome / lat. Brantosma und Brantosomum, ein flecken nebst einer Abtey in der Frantzösischen provintz Perigord, an dem kleinen fluß Droune, wo die Colle hinein fällt. Man hält Carolum M. vor den stiffter dieser Abtey.

Brantome / (Petrus de) siehe **Bourdeille**.

Braquemont / (Robert de) wurde an. 1417 Admiral von Franckreich, und von Carolo VI. Johanni II von Castilien wider die Mauren zu hülffe geschickt, welche er zur see schlug. Hieronymus Surita, welcher ihn Robin de Braquemont nennet, sagt, daß Henricus III von Castilien ihm an. 1401 wegen der in dem kriege wider Portugall geleisteten dienste die Canarischen insuln einzunehmen überlassen, davon er aber die commission seinem vetter Johann de Bethencourt, Baron von S. Martin le Gaillard, gegeben. *Joh. de Verrier* découverte des Canaries. *Surita* comment. in itin. Antonini.

Brasch / **Brask** / (Johann) wurde an. 1513 Bischoff zu Lincöping, nachdem er einige jahre Probst daselbst gewesen. In dem Stockholmischen blut-bade an. 1520, gienge es ihm nahe bey dem kopffe her, weil man ihn beschuldigte, daß er den Ertz-Bischoff Trollen hätte absetzen helffen; er ward aber absolvirt, da man unter seinem siegel einen zettul fand, worauf diese worte stunden: invitus subscripsi, d. i. ich habe es wider meinen willen unterschrieben. Nachgehends setzte er sich aus allen kräfften wider die von dem König Gustavo I vorgenommene religions-änderung, und sagt man, daß er, um dem König was zu schaffen zu machen, hauptsächlich den falschen Stur aufgehetzt habe. Siehe Stur der falsche. Als man aber, dem ungeachtet, an. 1527 eine grosse reduction der geistlichen güter vornahm, ward Brasch genöthiget, den König mit einsetzung etlicher bürgen seiner treue zu versichern, und den Reichs-abschied zu unterschreiben. Jedoch, da er einst die ehre hatte, den König zu bewirthen, bath er sich bey demselben aus, daß ihm die gestellte bürgschafft erlassen, und zugleich erlaubet ward, eine visitation der closter-güter in Gothland vorzunehmen. Er trat hierauf diese reise an, und nahm seine beste sachen mit; gieng aber von dar nach Dantzig und endlich in das kloster Oliva. Er hat an. 1530 genealogias vetustiss. nobil. Suec. geschrieben, und ist an. 1538 zu Lenda in Polen, als er nach Trident zu reisen im begriff war, mit tode abgegangen. *Messen.* in chron. episc. Suec. *Scheffer.* Suec. lit. cum Molleri hypomn. *Pufend.* hist. Suec. *Gottfr.* invent. Suec. *Steckend.*

Brasckow / Brascovia, eine stadt in der Wallachey, hatte sonst den titul eines Bischoffthums. Sie liegt an dem fuß der gebürge gegen die gräntzen von Moldau und Siebenbürgen.

Brasidas / ein Capitain der Lacedämonier, war gegen die 89 olymp. ungefehr 424 jahr vor Christi geburt berühmt. Er schlug die Athenienser zu wasser und lande, und eroberte viel plätze in Thracien und an andern orten. Als er A. R. 332 in dem 3 jahr der 89 olymp. einen sieg wider die Athenienser, welche Amphipolis überrumpeln wolten, erhalten, büste er gleich darauf das leben ein. Die einwohner zu Amphipolis haben ihm mitten auf dem öffentlichen platz ein mausoleum aufgerichtet. *Diodor. Sicul.* l. 12. *Thucydid.* l. 3. 4. 5. *Plutarch.* in apopht.

Brasilien / oder **Bresilien** / eine grosse provintz in süd-America, welche gegen norden, osten und süden an das Brasilianische meer, und gegen westen an das land der Amazonen gräntzet. Es liegt unter der Zona torrida, hat aber ziemlich temperirte lufft und vortrefflich wasser. Der am meer gelegene theil, oder die Brasilianische see-küste, ist bey nahe 1200 meilen lang und 50 breit, und gehört den Portugiesen, so daselbst 14 Hauptmannschafften oder regierungen, welche sie capitanias heissen, aufgerichtet. Die älteste darunter ist Tamaraca, die vornehmste Bahia de todos os sanctos, die andern heissen Fernambuco, Paras Maraham, Ciara, Rio grande, Paraiba, Seregippe, los Ilheos, Porto Seguro, Espirito sancto, Rio Janeiro und S. Vincente. Die vornehmsten städte in Brasilien sind S. Salvador da bahia de todos os sanctos, Olinda de Fernambuco, Puerto Seguro S. Sebastian de Rio Janeiro, Espirito sancto, Siera und die andern, welche den namen von ihrer Capitania führen. Diese provintz hat am ersten Vincentius Yanies Pinzon, und nach ihm Diego de Lope an. 1500 auf veranlassung des Spanischen Königs entdecket, worauf 7 monat hernach Alvarez Cabral, als er mit der Portugiesischen flotte nach Indien segeln und die Guineische küste vermeiden wolte, an denjenigen ort in Brasilien getrieben wurde, welchen er von dem tage, daran solches geschehen, santa Cruz genennet, wobey er eine seule mit dem wapen des Königs von Portugall aufgerichtet; da denn das gantze land das land des heiligen creutzes genennet wurde. Nachgehends hat Americus Vespucius unter dem König Emanuel von Portugall dieses land noch weiter entdecket. Die lufft ist darinnen sehr gesund, welches man aus dem langen leben der einwohneren abnehmen kan, unter denen es gar nichts seltenes ist, leute von 90 biß 100 jahren anzutreffen. Man kan bey ihnen wenig gottesdienst bemercken; wohl aber förchten sie sich sehr vor dem donner und stralen, auch vor bösen geistern; gehen auch viel mit abergläubischem zauberwerck um; haben wahrsager und wahrsagerinnen ꝛc. Sie nehmen viel weiber, scheiden auch, die sie genommen haben, leicht wieder von sich. Viel policey last sich auch nicht bey ihnen antreffen, ausser daß sie gewisse Hauptleute haben, die so wohl im kriege als frieden, das meiste ansehen behalten. Sie sind von mittelmäßiger grösse, haben einen dicken kopff, breite schultern, sind röthlich von gesicht, und haben eine schwartzbraune haut. Sie sind auf nichts bedacht als auf krieg und rache, und pflegen ihre feinde, die sie gefangen bekommen, zu fressen. Ihre meiste waffen vor ankunfft der Europäer waren höltzerne keulen, samt bogen und pfeilen, davon die letztere zwar nur von gespitzten beinen oder auch von holtz waren, jedoch mit solcher stärcke von ihnen loßgeschossen wurden, daß sie die lederne pantzer und schilde der Portugiesen gemeiniglich durchborten. Die männer legen sich aufs jagen, fischen und den krieg, die weiber aber bestellen das feld. Sie leben von den früchten, welche daselbst häuffig vor sie wachsen, und an statt des brods brauchen sie die wurtzel mandioca, vom kimmel aber machen sie ihren tranck. Das fleisch der thiere über dem feuer gedörret und einige fische sind ihre delicatesten speisen. Sie essen auch schlangen, ottern, kröten und dergleichen, welche daselbst keinen gifft habẽ. Sonderlich bedienen sie sich des aus ermeldter wurtzel mandioc zubereiteten meels. Sie gehen gantz nackend, bemahlen ihren gantzen leib, und leiden kein haar an demselben, auch nicht einmal die augenbrannen, ausgenommen um den kopff herum eine crone. An die lippen machen sie sich ein klein polirt bein oder einen gewissen kleinen stein, welcher bey ihnen sehr werth gehalten wird. Andere schneiden sich in die haut figuren, und überstreichen sie mit einer gewissen farbe, welche sich nicht wieder auswischen läst. Viele bestreichen sich auch den leib mit einem schwartzen safft von einer gewissen art apfel Genipapo bey ihnen genannt. Sie machen sich mützen, halßbänder, mäntel, gürtel und arm-bänder von federn verschiedener farben. Die weiber lassen die haare lang wachsen, ausgenommen in trauren-zeit. Bey der ersten ankunfft der Europäern gleichten ihre häuser einem umgekehrten nachen und wohnten insgemein mehrere haußhaltungen darinnen beysammen; schlieffen aber in baumwollenen garnen Amacas genannt, so an zwey nahe beysammen stehende bäume angebunden waren, um vor denen vielen im land befindlichen schädlichen thieren sicher zu seyn. Das gantze lande ist anmuthig, von gemässigter und gesunder lufft; Das erdreich ist fruchtbarer an wiesewachs und hülsen-früchten als an korn und wein-bau. Sie haben auch würcklich vielerley hülsen-früchte, fruchtbare bäume, kräuter, thiere, vögel und fische. Von dem palm-baum haben sie viel nutzen, und das Brasilien-holtz kommt von einem grossen und sonst unfruchtbaren baume araboutan genannt. Es sind auch einige gold- und viel silber-minen daselbst; ingleichen giebt es saffran, weintrauben, citronen, pomerantzen, bananes, baumwolle, rothe farbe, lack, balsam, toback, grauen ambra, einige gruben von jaspis und crystall so wohl weissen als röthlichen, wie auch eine grosse menge zucker, davon der beste candi oder canti genennet wird. Im übrigen ist so ein grosser unterscheid unter den sprachen in Brasilien, daß Jarric versichert, man habe zu seiner zeit biß sechzigerley sprachen gezehlet, wiewohlen Barläus im gegentheil will, daß nur eine sprache mit wenigem unterscheid durchs gantze land von den einheimischen geredt werde. Wobey sonst noch aus Maffäo anzumercken, daß in dieser Brasilianischen mund-art 3 buchstaben F. L. und R. mangeln. Diejenigen, so nahe bey den Portugiesen wohnen, sind nun meistentheils Christen. Sie halten sich in dörffern auf, da in einem nur 4 oder 5 häuser, die aber so lang sind, daß wohl 800 personen darinnen leben können. Im 17 seculo hatten sich die Holländer ziemlich fest in Brasilien gesetzt, vornemlich unter anführung Graf Moritzens von Nassau, welcher an. 1637 im Jenner allda ankame, und biß in May 1644 verbliebe. Aber kaum ware er weg, so empörete sich das land, worinnen die Holländer zu ihrem schaden allzuviel Portugiesen hatten wohnen lassen; und die befehlhabere des Königs von Portugall, ungeacht sie damahl mit den Holländeren stillstand hatten, wolten doch die gute gelegenheit nicht versaumen, das gantze gebieth wieder unter sich zu bringẽ; nach welchem die Holl. West-Indische Compagnie in diesem land niemahl mehr hat empor kommen können. Der älteste Printz des Königs von Portugall führt allezeit den titul als Printz von Brasilien. Zwey dinge sind in Brasilien merckwürdig, als 1) daß man allda die inquisition nicht eingeführt hat. 2) daß kein bettler gelitten wird, sondern die armen in der reichen häuseren unterhalten werden. Die Portugesische flotte, die alljährlich nach Brasilien abgehet, nimmt ihren lauff gesellschafftlich unter begleit der zugegebenen kriegs-schiffen, biß an die æquinoctial linie, da gehet sie aus einander und jedes schiff suchet seinen seehafen auf, dahin es bestimmet ist. Wann die flotte wieder zurück nach hause will, versammlet sie sich unter einer gewissen höhe, gemeiniglich unfern der Bahia de todos los santos, und gehet also gesellschafftlich fort nach Lisbona. In dem an. 1713 zu Utrecht zwischen Franckreich und Portugall getroffenen frieden, hat die erstere cron der letzteren alles in Brasilien vormahls weggenommene wieder gegeben, auch vergönnet, die durch den tractat von an. 1700 niedergerissene vestungen, oder schantzen Arraguar und Caman oder Massapa, wieder aufzubauen. Es ward auch bedungen, daß beyde ufer des Amazonen-flusses denen Portugesern zustehen, die Frantzösische einwohner in Cayena nicht mehr darauf handeln, sondern des gantzen Cap du Nord sich enthalten, hingegen auch die Portugesen nicht in Cayena handlung treiben sollen. *Laeti* hist. novi orbis. *Lerii* histor. navigat. in Brasiliam. *Moraes* de reb. Brasil. *d'Albuquerque* guerra del Brasil. *Jarric.* l. 3. *Herrera* c. 25. *Osorius* l. 2. *Maffæus. Linschot. Sanson. du Val. Barlæi* res Brasil. *Godfrieds* neue welt. *Dappers* America. *

Braslaw / **Berclaw** / **Brecaslaw** / lat. Braslavia, eine Woywodschafft in klein-Reussen, jenseit Podolien an den Tartarischen gräntzen. Die stadt **Braslaw** liegt an dem fluß Bog, und hat meist höltzerne häuser.

Braslaw / **Bratislaw** / Bratislavia, ein grosser ort in Polen, an den Curländischen gräntzen, an einem grossen see, nicht

weit

weit von dem fluß Dwina gelegen. Sie wird von einigen vor eine besondere Woywodschafft, von andern aber unter die Woywodschafft Wilna in Lithauen gerechnet.

Braslaw / siehe Cronstadt.

Brassican / eine adeliche familie, die schon in dem 14 seculo florirte; und sich Kohlbürger genennet hat; welchen namen aber Johannes zu ausgange des 15 seculi mit dem Lateinischen Brassican verwechselte. Dieses Johannis enckel, Johannes Alexander und Johann Ludwig, sind zu erst in Oesterreich gekommen, von welchen jener bey König Ludovico II in Ungarn, dieser aber bey der Ungarischen Königin Maria, und nachgehends beym Kayser Ferdinando I, geheimder Rath gewesen. Der letztere starb an. 1549 und hinterließ Johannem Ambrosium, Nieder-Oesterreichischen Cammer-Rath; und Johannem Philippum, Burggrafen zu Neustadt und Hauptmann der Grafschafft Forchtenstein, welcher an. 1590 das zeitliche gesegnet. Johann Alexander, ein sohn des jetztgedachten Philippi, nennte sich zuerst einen Herrn von und zu Emerberg, und gieng an. 1631 zu Wien mit tode ab. Seine söhne waren 1) Johann Bernhard, der an. 1632, als Kayserlicher Obrist-Lieutenant geblieben. 2) Johann Ludwig, Kayserlicher General-Major, ein vater Johannis Frantz Norberti, geb. 1663, und Johann Bernhards, geb. 1666. 3) Johann Ambrosius Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath. *Bucelini* stemmat. P. 5.

Bratj oder Bratski / ist eine Tartarische nation in Siberien längst dem fluß Anagara gesessen, und den Moscovitern unterworffen, welche in dieser gegend die stadt Bratskoy angeleget.

Bratuti / (Vincentius) gebürtig von Ragusa, war um die mitte des 17 Seculi Königs Philippi IV in Spanien Legations-Secretarius, und Dollmetscher der Türckischen und Persischen sprache. Er hat Saidini Ottomanische chronic aus der Türckischen in die Italiänische, und des Chinesischen Doctoris Berhemenio Bidpay Espejo politico y moral, aus der Türckischen in die Spanische sprache übersetzet. Index bibl. Barberinæ.

Brava / die mittelste unter den Capoverdischen insuln, woselbst so guter wein als in Canarien wachsen soll.

Brava / eine stadt auf der küste Ajan in Africa, liegt an dem seeufer, und ist mit guten mauren versehen. Die häuser daselbst sind nach der Mohren art wohlgebauet, und ist sie die einzige Republic in Africa, so viel man nachricht hat. Die einwohner werden nach den gesetzen der 12 Xequen oder Printzen regieret, welche sie aus den nachkommen 7 Arabischer brüder erwehlen, die auf diese küste vor der verfolgung der Könige von Lacah geflohen. *Vallem.* relat. d'Afrique.

Braubach / ein Hessen-Darmstädtisches amt, schloß und stadt an den äussersten gräntzen der niedern Grafschafft Catzenelnbogen am Rhein gelegen. Uber der stadt auf einem felsen liegt das feste schloß **Marxburg /** welches Landgraf Johannes der streitbare mit einigen aussenwercken versehen, und den namen von S. Marco hat, welchen die stadt auch im wapen führt. Gegen über hat noch ein ander schloß, **Rheinberg** genannt, gestanden, dessen merckmale man noch sieht, ist aber an. 1273 von Ertz-Bischoff Wernern zu Mayntz als ein raubnest zerstört worden, an dessen statt hat Landgraf Philipp der jüngere an. 1568 an das ufer des Rheins ein neues schloß gebauet, und nach seinem namen **Philipsburg** genennet, welches zuweilen den wittwen zum witthumsitz und einigen Landgrafen zur residentz gedient. Diese stadt ist sehr alt, und vor diesem am Rhein hinab viel grösser gewesen. Wenn sie aber erbauet, ist eigentlich nicht zu wissen, weil an. 1613 das rahthauß samt allen urkunden verbrannt. Doch gedencket ihrer der Abbas Urspergensis um an. 1203, und an. 1288 hat sie Kayser Rudolph von Habspurg gleich der stadt Oppenheim gefreyet, welche freyung Kayser Adolph an. 1294 und Kayser Albert an. 1300 bestätiget. *Winckelm.* beschr. Hessenl. p. 119.

Brauchitsch / eine uralte adeliche familie in Schlesien, welche ihren ursprung aus Polen haben soll. Sie hat jederzeit in dem Glogauischen, Lignitzischen und Wohlauischen die ansehnlichsten bedienungen bekleidet. Ihr ältestes stamm-hauß ist Brauchitschdorf oder Brauchdorf in dem Lignitzischen, welches sie nach ihrem namen also benennet, da es vorher und noch an. 1259 Crustenick, Crustnick oder Krostenitz geheissen. Hans Brauchitsch von Brauchdorf auf Kleinkriechen, war an. 1542 Hauptmann zu Lüben und Hofrichter zu Lignitz, welche letztere charge er an. 1564 resignirt. Jacob Senior von Brauchitsch und Brauschdorff zu Polsdorf war an. 1551 Landes-Hauptmann des Fürstenthums Lignitz, Melchior Brauchitsch aber an. 1559 Hofmeister bey Henrico, Hertzogs Friderici III zu Lignitz sohne. Jacob ist an. 1562 zu Wolau und Steinau, Christoph an. 1568 zu Parchwitz, und Bartholomäus an. 1576 zu Herrenstadt Hauptmann gewesen. Bernhard zu Kleinkriechen bekleidete bey dem Hertzoge Friderico IV um das jahr 1596 die stelle eines Raths, in welcher charge auch an. 1605 George von Brauchitsch aus dem hause Ober bey dem Hertzoge in Pommern gestanden. *Sinapii* Schles. curiosa.

Braulio / ein grosser berg in den Rhätischen Alpen in Graubündten nahe bey Bormio, aus welchem die Adda entspringt.

Braulion oder Braulius / Bischoff zu Saragossa in Spanien, war einer der berühmtesten Bischöffe zu seiner zeit. Er folgte in dieser würde seinem bruder Johanni, und befand sich auf dem 4, 5 und 6 Toletanischen Concilio. Er starb den 26 mertz an. 646. Isidorus war einer seiner besten freunde, der ihm auch seine libros etymologiarum dediciret hat, gleichwie Braulion selbst unterschiedene wercke verfertiget, als das leben des H. Aemiliani, der H. Leocadiä, rc. *Ildefons.* de vir illustr. c. 12. *Baron.* annal. *Marianæ* hist. l. 6. c. 6. *Schott.* bibl. Hisp. *Miræus* bibl. &c.

Braulisberg / oder Wormserjoch, ist ein hohes gebürg zwischen der Graupündnerischen herrschafft Worms und dem Tyrolischen Etschland gelegen, darüber ein paß gehet. *

Braun / eine uralte adliche und freyherrliche familie in Schlesien, welche sich auch in Böhmen, Sachsen und dem Anhältischen ausgebreitet hat. Sie ist Teutscher ankunfft, und hat sich vor alters **Brun** geschrieben, welcher name bereits in dem an. 1165 zu Zürich gehaltenen turnier vorkommt. An. 1337 versetzte Hertzog Boleslaus den stadt-zoll zu Lignitz Betschkoni Braunen auf 13 jahr. Caspar Braun zu Weichnitz in dem Glogauischen lebte an. 1499 als ein angesehener Cavalier. Baltasar Braun auf Ottendorff, war an. 1501 des Fürstenthums Glogau Landes-Aeltester. An. 1548 bekleidete Hans Braune bey dem Hertzoge Friderico III zu Lignitz die stelle eines Raths. An. 1573 ernennte der Kayser Maximilianus II Georgen Braun von Ottendorf, Ritter auf Wartenberg, und seinen bruder Hans von Braun, zum Freyherren von Wartenberg. Jener hat als Obrister wider den Türcken gedienet, und ist an. 1580 Königlicher Cammer-Präsident in Schlesien worden; dieser aber hat sich an. 1588 und in den folgenden jahren als Kayserlicher General in Ungarn hervorgethan. Siegmund von Braun, Freyherr von Wartenberg rc. lebte noch an. 1615. An. 1585 starb Wentzel von Braun auf Zöllnig und Dörnig und hinterließ 2 söhne, davon Joachim die linie zu **Zöllnig und Zobten**, Christoph aber die linie zu **Döring** aufgerichtet. Sigismund auf Zöllnig, Zobten und Mertzdorff, des vorhergedachten Joachimi sohn, war der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-rechts sitzer, und starb an. 1665. Seine mit Annen Margarethen von Romnitz gezeugte söhne waren 1) Joachim Sigismund auf Zöllnig, des Fürstenthums Glogau Landes-Beyeltister, welcher an. 1668 unverehlicht gestorben. 2) Hans Christoph auf Zöllnig, Mertzdorf rc. der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch des Lignitzischen Fürstenthums im Goldbergischen weichbilde Landes-ältester, starb an. 1684, und hinterließ Ernst Sigismundum, welcher an. 1696 in Siebenbürgen in einer rencontre sein leben einbüßte. 3) Joachim Friedrich auf Zobten, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-ältester, starb an. 1688, und hinterließ von Helena von Mauschwitz aus dem hause Harpersdorf, Christoph Friedrichen, Ernst Conraden, und Carl Ferdinandum, welche an. 1699 von dem Kayser den Freyherren-stand, den ihre vorfahren eine zeitlang nicht geführt, aufs neue bestätigt bekommen. An. 1714 starb Hans Fabian auf Döring, Netschitz und Bielitz. Er war ein enckel Christophori, des stifters dieser linie, und zeugte mit Annen Sabinen von Knobelsdorf Baltasarn, der an. 1714 gleichfals das zeitliche gesegnet. In Sachsen florirten an. 1694 Hans Christoph von Braun auf Ramsdorff und Joh. Theodorus auf Schönau; des letztern sohn hat sich an. 1699 in dem Fürstenthum Anhalt niedergelassen und sein geschlecht allda fortgepflantzet. *Sinapii* Schles. curios. *Becm.* Anh. hist. P. 7.

Braun / (Joh.) war zu Kayserslautern in der Pfaltz an. 1628 gebohren, und verlohr seinen vater, der Bürgermeister daselbst war, im 7 jahr seines alters, samt dem besten theil seiner verwandten, als diese stadt von den Kayserlichen mit gewalt eingenommen und geplündert wurde; worauf er sich nach Metz begab, allwo er des Frantzösischen so gewohnt wurde, daß er bey seiner zurückkunfft seine mutter-sprache in der schule wieder erlernen muste. Seine schlechte unterweisung verursachte, daß er vom studieren zur kauffmannschafft trat, und deswegen nach Leyden gieng; da er aber nur ein jahr bey der handlung blieb, weil Const. l'Empereur, nachdem er seinen geschickten kopff kennen lernen, ihn wieder zum studieren hielt. Durch seinen fleiß und geschicklichkeit setzte er sich nachgehends bey Coccejo in grosse gunst, und brachte es so weit, daß er in 5 jahren die academischen studien mit ruhm beschloß. Hierauf gieng er nach Franckreich, und hielt sich sonderlich zu Paris und Saumur einige zeit auf. Im jahr 1655 that er eine reise durch Teutschland und die Schweitz, und wurde nachgehends von dem Frantzösischen Synodo nach Seeland, und folgends nach Delfft geschickt, den Predigern in ihrem amte beyzustehen. An. 1661 ward er Frantzösischer Prediger zu Nieumagen, allwo er sich im 42 jahr seines alters verheyrathete, auch als die stadt an. 1672 in Frantzösische hände geriethe, grossen überdrang ausstehen, und unter anderem wegen einer ihme gemachten liederlichen chicane tausend fünforts thaler oder patacons straffe erlegen muste. Er erhielte an. 1686 die stelle eines Prof. Theol. & Ling. Hebr. und Universitäts-Predigers zu Gröningen, allwo er gelehret, und an. 1708 im dec. gestorben. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, sehr lebhafft und scharffsinnig, und hatte eine grosse wissenschafft in der philologie, den Rabbinischen, wie auch den Jüdischen, Griechischen und Römischen alterthümern. Er hatte zwar auf der academie nur die peripatetische und scholastische philosophie gelernet, nachdem er aber Cartesii schrifften gelesen, ward er in vielen stücken seiner meynung: über diß hielt er es auch meistens mit Coccejo, worüber er mit Marckio seinem collegen in einen streit gerieth, der ihn unrichtiger lehren de personalitate in Deo, de unione hypostatica, de Christo qua mediatore adorando & passo, de conscientia, de judice controversiarum theol. und de sanctificatione fœderis gratiæ beschuldigte, und ihn des Sabellianismi verdächtig machen wolte: wogegen sich aber Braunius in unterschiedenen schrifften verantwortet; daran gleichwol die allzu grosse hefftig- und bitterkeit nicht sehr zu loben ist. Sein vornehmstes werck ist der tractat de vestitu sacerdotum

dotum Hebræorum; so nur ein theil eines weit grösseren wercks de sacerdotio Hebræorum ist, welches er unter händen hatte. Er hat deswegen von Vitringa, Bynäo, Ed. Bernardo und andern sehr hefftigen gegnern händel bekommen, denen er aber in der andern auflage des buchs nichts schuldig geblieben. Sonst hat man auch von ihm die selecta sacra, einen commentarium über die epistel an die Hebräer; doctrinam fœderum; veritable religion des Hollandois, wieder eine schmäh-schrifft auf die Holländer, la religion des Hollandois genannt, und andere. *Isinck* orat. in obitum Braunii. *Benthems* Holländ. kirchen-staat. Altes und neues aus der gelehrten welt, 3 und 4 stück. Le Conseil d'extorsion, ou les Voleries des François exercées dans Nimegue durch *Braunium* selbst beschrieben.

Braun, (George) Archidiaconus zu Dortmund und Dechant unser lieben frauen in gradibus zu Cöln, hat noch zu anfang des 17 seculi gelebet, und eine rede wider die im concubinat lebenden Priester, das leben Jesu Christi, das leben der mutter Gottes, defensionem Catholicorum Tremoniensium adversus Lutheranæ ibidem factionis prædicantes geschrieben, aber mit nichts sich so bekañt gemacht, als mit seinem theatro urbium, welches ein werck von etlichen folianten ist. *Bayle*.

Brauna, eine stadt und vortrefflich reiches Benedictiner-closter in Böhmen im Königgrätzer creyß. Das Stifft ist auf angebung des H. Adelberti von dem Hertzoge Boleslao fundirt, und an. 1674 von grund aus aufs neue sehr wohl erbauet worden. Dessen Abt ist als Prälat zu S. Margaretha bey Prag allezeit Visitator der übrigen Benedictiner-clöster.

Braunau, **Brunow**, eine kleine stadt in dem Königgrätzer creyß in Böhmen, 2 meilen von Glatz, nahe an den Mährischen gräntzen gelegen, gehört dem Abt des closters S. Wenceslai daselbst. Als an. 1618 die Lutheraner an diesem orte eine kirche baueten, ließ sie der Abt mit gewalt niederreissen; wodurch die Böhmen unter andern veranlasset wurden, den anfang zu dem blutigen 30 jährigen kriege zu machen. Sonst ist noch ein anderes **Braunau** in eben diesem creyse, ohnweit dem ursprung der Elbe. *Zeiler*. topograph. Bohem. p. 13. *Balbin*. miscell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 4. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 82.

Braunau, eine regulaire vestung und wohlgebauete stadt in Ober-Bayern, im Bißthum Passau, unterhalb Burckhausen an dem Innfluß gelegen, so ihr eigenes zum rent-amt Burckhausen gehöriges landgericht hat. Auf den vestungs-bau hat Churfürst Ferdinand Maria ein ungemein grosses geld verwendet, ehe er solchen zu stande gebracht. Die in der stadt befindliche schöne pfarr-kirche aber soll der Kayser Henricus III gestifftet haben. Sonst will man vorgeben, es habe hier das bekandte Brundunum der alten Römer gestanden. An. 1705 ward diese vestung von den Bayerischen bauern 2 mal vergeblich bestürmet, als sie aber den 3 sturm wagen wolten, nöthigten die bürger den Commendanten, Grafen von Tettenbach zu capituliren, welcher hernach gefangen und dessen gemahlin in der confusion erschossen ward. Es wurde aber noch daselbige jahr diese stadt den bauren wieder abgenommen. Leben Kays. Joseph. P. 2. p. 93. 104. *Chur B.* p 264.

Braunbom, (Friedrich) ein Teutscher Protestant. hat zu anfange des 17 seculi ein buch ediret, darinnen er gantz neue auslegungen aller prophezeyungen alten und neuen testaments auf die bahn gebracht, unter folgendem besondern titul: Florum Flaminiorum Romanensium Bapalium sive Papalium decas una - una cum chronologia totius sacræ scripturæ nova & absoluta. Hanov an. 1613. 4. Er ziehet alles, was vom Antichrist in der schrifft gesagt ist, auf das Pabstthum, und weiset des Antichrists zeitrechnung nach allen seinẽ periodis, seiner meynung nach, aufs genaueste. Seine geburt fält ein in das jahr Christi 86, seine jugend in 376, sein männlich alter in 636, sein höchster flor in an. 711, sein abnehmen in 1086, sein fall in 1376, sein spätes und gebrechliches alter in 1636, sein tod in 1640, das ende der welt in 1711, daß wir jetziger zeit alle überlebet haben. Der Jesuite Adam Contzen hat diß systema in seinem wercke de hæreseon incremento widerleget, noch kräfftiger aber die zeit, die durch alle solche rechnungen bißher einen strich gemacht hat. Sonst ist diß buch in dem jenigen jahre gedruckt, da andere das ende der welt vermuthet haben, weil seine zahl in dem aus lauter zahl-buchstaben bestehenden worte IUDICIUM enthalten ist. *Bayle*.

Brauneck, eine stadt nebst einem sehr vesten schlosse, in dem Bißthum Brixen, am fluß Rhyencz. Die gegend herum wird das Braunecker thal genennet. *Zeiler*. topogr. Austr. *Brandis* Tyrol. ehren-krãntzl. P. 4.

Brauneck, **Brunegck**, ein altes berg-schloß, in dem Anspachischen, wovon sich vorzeiten eine linie der Grafen von Hohenlohe geschrieben, welche aber an. 1390 mit Conrado und Gottfried abgestorben. Kayser Wenceslaus hat Johannem, Burggrafen von Nürnberg, mit dieser Grafschafft beliehen; und wie aus dieser belehnung zu ersehen, so gehören dazu Reppendorff, Hohenheim, und ein theil von der stadt Kitzingen. Siehe **Kitzingen**. Tromsdorff schreibet, Marggraf Albertus von Brandenburg habe an. 1448 selbige von Michaeln, Grafen von Hardeck, um 24000 Rheinische gülden erkauffet. *Spen*. hist. ins. l. 1. c. 42. *Tromsd*. geogr. *Lunigs* Reichs-archiv.

Braunfelß, eine kleine stadt in der Wetterau, 1 meile von Wetzlar an der Nassauischen gräntze, hat ein festes berg-schloß, und gehört den Grafen von Solms, wie denn davon eine linie derselben den namen führet. In dem 30 jährigen kriege ist dieser ort zum öfftern eingenommen worden. *Zeil*. topogr. Hassiæ.

Braunsberg, siehe **Brunsberg**.

Braunschweig, lat. Brunsviga oder Brunsvigum oder Brunonis vicus, eine berühmte grosse und veste stadt in Nieder-Sachsen, davon ein gantzes Hertzogthum den namen hat. Sie liegt an dem fluß Ocker in einer ebenen und lustigẽ gegend. Ihren ursprung hat sie von den söhnen des Hertzogs Ludolphi zu Sachsen, Brunone, Tanquardo, und Ottone; Denn der älteste, Hertzog Bruno, hat sich an dem ort, wo jetzt die stadt Braunschweig stehet, und woselbst damals ein altes dorff **Wieck** gelegen, so von Carolo M. in dem kriege wider Wittekindum gantz zerstöret worden, niedergelassen, eine stadt zu bauen angefangen, und selbige nach seinem namen **Brunswick** genennet. Seine residentz nahm er in dem so genannten Herrendorffe, so jetzo hinter S. Magnus liegt, daher auch die strasse, so seine Ritterschafft angebauet, noch jetzo die Ritter-strasse heisset. Als Tanquardus sahe, daß seines bruders vorhaben wohl von statten gieng, und sich viele funden, die daselbst anbaueten, so nahm er den platz jenseit der Ocker, und führte an. 861 zur defension daselbst eine burg auf, welche von ihm Tanquerode oder **Tanquarderode** genennet wurde. Worauf beyde brüder ihren bau zusammen gezogen, bey einander auf dem schloß Tanquerode gewohnet, die S. Jacobs kirche gestifftet, und also die alte stadt zu bauen continuiret, biß Bruno im kriege wider die Dänen und Normänner bey Ebstorff umgekommen, und sein bruder Tanquardus das folgende jahr auch mit tode abgegangen. Worauf sich der dritte bruder Otto M. in Braunschweig niedergelassen, und das schloß Tanquerode bewohnet, biß er an. 916 gestorben; da ihm denn sein sohn Henricus Auceps, so hernach Kayser worden, succediret. Dieser hat die Neu-stadt zu der alten stadt zu bauen angefangen und sie mit mauren umzogen. Er hat auch aus den umliegenden dörffern den neundten mann hinein zu ziehen aufgeboten, und etliche davon zu kriegs-leuten verordnet, auch ihnen jährlich gewisse einkünffte angewiesen, damit sie sich jederzeit zum kriege gefast halten möchten, wovon hernach die Patricii hergekommen. Als an. 936 Kayser Henricus gestorben, haben die folgenden Hertzoge und Herren von Braunschweig, diese stadt noch mehr angebauet. Darunter Ludolph Marggraf zu Sachsen, der nach Kaysers Ottonis III tode dieses land geerbet, welcher auch etliche kirchen gebauet. Hertzog Eckbrecht I hat an. 1090 das stifft S. Cyriaci vor Braunschweig, und Gertraut Marggräfin von Sachsen das kloster S. Aegidii ums jahr 1112 fundiret. Diese hat mit Henrico, Grafen zu Northeim, eine tochter Rixam gezeuget, so an den Kayser Lotharium vermählet worden, welchem sie eine tochter Gertrudin gebohren, die Henrico Superbo Hertzoge von Bayern, das land und die stadt Braunschweig zur morgengabe mitgebracht. Er zeugte mit ihr Henricum Leonem, welcher die burg mit einer mauer und graben umfangen, einige kirchen aufgeführet, an. 1172 den Löwen in die burg setzen lassen, den hagen, so vorher nur lauter gärten, wiesen und buschwerck gewesen, und etliche burg-gesesse hat er mit zur stadt gezogen und ummauret, auch dieselbe noch ferner ausgezieret. Er hat zwar seinem ältesten sohn Henrico an. 1195 Braunschweig vermacht, allein sein bruder Otto hat dieselbige eingenommen, zu dessen zeiten ist die **alte Wick** völlig bebauet und der Sack zur stadt genommen worden. Die folgenden Hertzoge haben gleichfals nicht unterlassen, was zum aufnehmen dieses orts gereichen konte, beyzutragen, welcher hierdurch so groß und volckreich worden, daß vor der letzten reduction 5 Weichbilder darinnen, und in jedem ein besonders rathhauß zu befinden. Das erste in der alten stadt, das andere in der Neustadt, das 3 auf dem hagemarckte, das 4 im sack, das 5 in der alten Wick. Sie hat 9 thore und ist mit mauren, wällen und gräben trefflich bevestiget, so daß im 30 jährigen kriege viele leute ihre zuflucht hierinnen gefunden. Die stadt hat ausser unterschiedlichen kleinen und der dom-kirche, noch 8 haupt-kirchen, it. 4 haupt-schulen, eine menge von hospitälern und beghinen oder armen-häusern. Der thurn an der S. Andreas-kirche ist einer der höchsten in Teutschland. Unter die andern merckwürdigkeiten der stadt gehören die 2 stücke, so vor die grösseste in Teutschland gehalten werden, die faule metze, und der grimmige löwe genañt, it. die Braunschweigische mumme, welches bier von so grosser dauerhafftigkeit und güte, daß es gar nach Indien verführet wird. Nachdem die Hertzogliche residentz nach Wolffenbüttel verlegt worden, und sonderlich bey den erbfällen es ohne streitigkeiten unter den Hertzogen nicht abgieng, auch an. 1343 die Vogtey und unterschiedene andere güter und jura der stadt verkaufft worden; fand diese stadt gelegenheit sich besonderer privilegien zu rühmen, welche ihr die landes-Fürsten nicht zugestehen wollen, worüber es gar offt zur thätlichkeit gekommen, da die Hertzoge sich zum öfftern wiewol meistentheils vergebens bemühet die stadt unter ihre gewalt zu bringen; hingegen die bürger sich nicht nur tapffer gewehret, sondern auch offt von freyen stücken den feinden der Hertzoge offenbarlich beygestanden. Der ältern geschichte hier zu geschweigen; so ist sie zwar an. 1492 von Hertzog Heinrich dem ältern; und an. 1542 von Hertzog Heinrichen dem jüngern, dem eyfrigen vertheidiger der Catholischen religion angegriffen worden, hat aber hülffe von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen, und Landgraf Philipp zu Hessen erhalten. An. 1550 und 53 ist sie abermal von Hertzog Heinrich vergebens belagert worden. An. 1605 den 16 oct. hätte Hertzog Henricus Julius diese stadt beynahe überrumpelt, wie dann seine leute die äussere porte S. Magni samt dem wall lincks und rechts an dem thor schon eingenommen, und das allda stehende geschütz gegen die stadt loßgebrannt hatten; weil aber noch die innere stadt-mauer übrig, und die Hertzogliche verstärckung nicht gleich bey der hand ware, faßten die bürger einen muth, nahmen einen theil des walls wieder ein, und wehrten sich so dann mit schiessen, biß des folgenden morgens um 10 uhr, da endlich, als die meiste burgerschafft den muth schon sincken ließ, und sich ergeben wolte, nur 150 mann an 2 orten einen ausfall gethan, und den feind von denen seiten so tapffer angegriffen, daß er die flucht

nehmen

nehmen, und alle mitgebrachte stucke und kriegs-vorrath im stich lassen muste. Aber nach wenig tagen, nemlich in der nacht zwischen dem 20 und 21 oct. kame der Hertzog mit noch grösserer macht, und fienge eine förmliche belagerung an, fügte auch sonderlich derselben mit aufschwellung der Ocker, so durch die stadt fliest, grossen schaden zu, biß der damm den 16 mertz zum andern mal, und zwar dißmal unten im grund gebrochen; so daß alle hoffnung, die stadt durch dieses mittel zu bezwingen, auf einmal verschwande. Weil dann noch die annäherung der hülffs-völckern, von denen hanseestädten geschickt, über die 15000 starck, dazu kame, auch der Kayser Rudolphus II von denen thätlichkeiten sehr abmahnete, hube endlich der Hertzog die belagerung auf; nach welchem die Braunschweiger samt ihren helfferen einige jahre durch in dessen land hinwiederum grossen schaden gethan haben. An. 1615 griff Hertzog Fridericus Ulricus sie im julio mit grosser gewalt an, muste aber den 11 nov. abziehen, weil die Holländer und Hansee-städte ihr hülffe zuschickten, und wurde den 21 dec. durch vermittelung des Königs in Dänemarck, der Churfürsten zu Pfaltz, Sachsen und Brandenburg und anderer stände des Reichs im kloster Stederburg ein vergleich geschlossen, daß die Hertzoge alle privilegia der stadt confirmiren, die stadt dagegen, wie sie an. 1569 gethan, die huldigung ablegen solte, welches auch den 6 febr. an. 1616 geschehen. Endlich aber an. 1671 hat sie der Hertzog Rudolph August sich unterwürffig gemacht. Denn nachdem die gesammten Hertzoge von Braunschweig im frühling selbigen jahrs zu Burgwedel beysamen gewesen, und die stadt unter sich zu bringen beschlossen, so forderte Hertzog Rudolph August mit hülffe seiner Herren vettern selbige den 18 may auf, und den 26 selbigen monats rückten die Hertzogliche trouppen unter dem Feld-Marschall Grafen von Waldeck vor die stadt. Unterdessen wurde verschiedene mal von beyden partheyen tractiret, wobey sich auch die Holländische Gesandten, nebst den Abgeordneten der städte Hamburg, Lübeck und Bremen eingefunden. Endlich erfolgte wider alles vermuthen den 12 jun. ein glücklicher vergleich, und den 16 jun. leisteten die bürger den gesamten Hertzogen von Braunschweig die huldigung. Worauf die 5 Weichbilder der stadt zusammen gezogen, und unter ein stadt-regiment gebracht: an statt 14 Bürgermeister 4, an statt 11 Camerarien auch 4, und an statt 31 Raths-herren 8 gesetzt, die niedrigen gerichte gleichfals reformirt, und an stadt 10, 2 Stadt-einnehmer und ein Buchhalter bestellet, und die gute stadt also wieder beruhiget worden ist. *Zeiler.* topogr. Brunsv. *Sagittar.* de orig. Brunsv. *Rehtmeyer* der stadt Braunschweig, kirchen-historie. *Lunigs* deduct. p. 87. sq. *Gastelius* de statu publ. Europæ p. 1114. und *Lunderp.* t. 9. p. 769. *Schad.* in contin. Sleidani. *

Braunschweig-Lüneburgisch land und Hertzogthum. Das Braunschweigische land ist ein stück ja der gröste theil von dem alten Teutschen Hertzogthum Sachsen gewesen, und also von Wittekind und dessen nachkommen beherrschet worden, wie denn Bruno II, Ludolphi sohn, der Wittekindi urenckel gewesen, die stadt Braunschweig, und sein bruder Danckwardus das schloß daselbst Danckwarderode gebauet haben soll. Was also den uralten zustand dieses landes unter den Regenten Wittekindischen und Billungischen stammes antrifft, muß davon unter dem artickel Sachsen nachgelesen werden. Hier ist nur folgendes zu bemercken. Der Kayser Otto, Henrici Aucupis sohn, theilte das gantze Sachsenland in 3 theile, nemlich in 1) das Lüneburger-land, so Hermann Billing bekam, 2) das Braunschweigische, so Brunoni des Kaysers bruders sohn, zu theil worden, dessen nachkommen sich Marggrafen von Sachsen und Thüringen genennet, und 3) das land an der Weser oder zu Northeim und Göttingen, welches Ottoni, der auch des Kaysers vetter gewesen, übergeben worden. Diese länder sind aber alle folgender massen wieder vereiniget worden. Gertrudis, Marggraf Eckberti I von Thüringen erb-tochter, ward an Henricum Crassum, Grafen von Northeim, vermählet, und gebahr Richsam oder Richenzam, eine gemahlin des Kaysers Lotharii, dem sie nach dem tode ihres bruders Ottonis, so wol die väterliche als mütterliche lande zugebracht. Nun hatte dieser Lotharius vorher schon als Graf von Suplinburg unterschiedenes in diesen landen besessen, und war mit vorbeygehung der beyden töchter des letzten Billungischen Hertzogs Magni, auch mit desselben landen von dem Kayser Henrico V belehnet worden. Daß also dieser Hertzog und nachmalige Kayser Lotharius, das gantze Hertzogthum Sachsen wieder vereiniget und allein besessen. Dieser übergab seine länder seinem schwieger-sohn Henrico dem stoltzen / Hertzog von Bayern, dem ersten besitzer dieser lande, aus dem noch blühenden Welfischen stamm, der ohne dem wegen seiner mutter Wulfhild, gedachten Hertzogs Magni tochter, eine prätension auf dieselben hatte. Wie bey seinem erfolgten fall das Hertzogthum Sachsen an Albertum Ursum aus dem hause Ascanien, einen sohn Ellkä, der andern tochter Hertzog Magni gekommen und wie sein sohn, Henricus der Löwe / zwar erstlich alles wieder erhalten, was sein vater besessen, nachgehends aber doch sich mit den Braunschweig-Lüneburgischen landen begnügen lassen müssen, ist aus beyder besondern lebens-beschreibungen weitläufftiger zu ersehen. Henrici Leonis enckel, Otto das kind / begab sich der prätension auf das Hertzogthum und trug sein land, so bißher allodial gewesen, dem Reich zu lehen auf, und ward den 21 aug. an. 1235 von dem Kayser Friderico II auf dem Reichs-tage zu Mayntz zum ersten Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg gemacht: wodurch auch der streit des Gibellinischen und Guelfischen hauses beygeleget worden. Von dieser zeit an ist dieses Hertzogthum überhaupt zwar in seinen damaligen gräntzen grösstentheils geblieben, aber mit vielen ausgestorbenen und eingezogenen Graf- und Herrschafften auch unterwerffung der vorher freyen städte vermehret und unterschiedliche mal unter die linien und glieder dieses Hertzoglichen hauses getheilet worden, von welchen theilungen gleich jetzo unter dem titul Braunschweigisch geschlecht / nachricht gegeben werden soll. Hier ist nur so viel zu mercken, daß von dem abgang der Zellischen linie, oder dem 1705 erfolgten tode Hertzog George Wilhelms an, das gantze land in das so genannte Lüneburgische, oder den Hannöverischen Chur-creyß und in das Braunschweig- oder Wolfenbüttelische eingetheilet wird. Von jenen ist unter dem artickel Hannover nachzusehen. Zu diesen gehören vornehmlich die stadt Braunschweig selbsten, ferner die Hertzogliche residentz Wolfenbüttel, wobey das lust-schloß Saltzthal, die universität Helmstädt, die ehemalige Grafschafft und jetziges Fürstenthum Blanckenburg, die Stiffter Gandersheim und Walckenried, die clöster Königslutter, Stederburg, Michaelstein, Amelunxborn, und Riddagshausen, it. Schöningen, Lutter, Hessen, Schöppenstädt 2c. Die vier bergstädte Cellerfeld, Wildeman, Grunde und Lautenthal, werden von dem Hannoverischen und Braunschweigischen hause gemeinschafftlich besessen, der Rammelberg aber gehöret dem hause Braunschweig alleine zu, gleich wie Clausthal und Andreas-berg dem hause Lüneburg. Das Braunschweigische land ist sonsten fruchtbar und wol angebauet, und trägt sonderlich wegen des Hartz-gebürges und und der darauf befindlichen bergwercke ein sehr grosses ein, des vortrefflichen wildpräts und vieh-weiden, wie auch des hanfes, so häuffig an die Hamburger und Holländer verkaufft und zu tauen verarbeitet wird, ingleichen des Braunschweigischen biers, die mumme genannt, welche biß in Indien verführt wird, zu geschweigen. Ohne die Weser, Leine, Innerste und Ocker sind sehr viele angenehme forellen-bäche, die aus den wäldern hervor fliessen. Der brockelsberg, die baumanns-höle, und viele alte, gröstentheils zerstörte, zum theil auch noch vorhandene berg-schlösser, sind sonderlich in dem Fürstenthum Blanckenburg merck- und sehens-würdig; wie an seinem ort angezeigt worden.

Die religion betreffend, ist von dem Heydenthum und bekehrung der alten Sachsen nichts zu gedencken. Die Lutherische lehre ist sonderlich durch Hertzog Julium um das jahr 1568 durch den dienst Martini Chemnitii, eingeführet, und den Braunschweigischen kirchen das so genannte Corpus doctrinæ Julium als ein beständiges formular, wornach sie sich zu achten, vorgeschrieben worden. In dem Hertzogthum Lüneburg hatten schon Ernestus zu Zelle, und Franciscus zu Gifhorn an. 1530 die Augspurgische confeßion unterschrieben, und in ihren landen dieselbe eingeführet; wobey es auch nach der zeit geblieben. Denn obschon hin und her den Catholischen einige religions-übung verstattet worden, auch der Hertzog Anton Ulrich selbsten gegen das ende seines lebens sich nach dem exempel seiner enckelin Elisabetha Christiana, der gemahlin des Kaysers Caroli VI, zur Catholischen religion bekennet, hat doch solches keine weitere veränderung nach sich gezogen, eben so wenig als in dem hause Lüneburg der abtritt Hertzogs Johannis Friderici, dessen tochter, Wilhelmina Amalia, an den Kayser Josephum vermählet worden; oder auch derselbe des in Kayserlichen diensten stehenden Hertzog Maximilian Wilhelmi, indem diese Herren allerseits es bey ihrem privat-gottesdienst bewenden lassen, und niemanden ihre meinungen aufzudringen begehret. Sonsten werden auch in den sämtlichen Braunschweigischen landen die Jüden geduldet.

Die administration der justitz betreffend, haben die Braunschweigischen Hertzoge ihre hof-gerichts-ordnungen, nach welchen gesprochen wird, welche der Kayser Ferdinandus I an. 1559 bestätiget. Wo diese nicht zureichen, wird nicht nach dem Sächsischen, sondern Kayserlichen und gemeinen rechten verfahren. Zu Hannover, Wolfenbüttel und Zelle werden jährlich etliche mal hofgerichte, und am letztern ort noch über diß die ober-appellations-gerichte gehalten. Es ist dem gantzen hauß Braunschweig schon an. 1648 das privilegium de non appellando auf 2000 gold-gülden extendirt, und über diß die freyheit gegeben worden, in dingen, die keine fahnlehen betreffen, als welche alleine vor den Reichs-Hofrath gehören, binnen 2 monaten zu wehlen, ob sie ihre sache lieber bey jetzt gedachtem Reichs-Hofrath, oder an dem cammer-gericht ausgemacht wissen wollen; so daß auf ihre eingegebene fori declinatoriam, ein proceß wider sie, so an dem einen judicio schon anhängig gemacht worden, aufgehoben und an das andere verwiesen wird.

Die übrigen privilegia und andere vorzüge des gesamten hauses Braunschweig und Lüneburg sind vornehmlich folgende: 1. Der Braunschweig-Hannoverischen Chur-würde, und davon rührenden prärogativen ist unter dem artickel Hannover gedacht worden. 2. Das hauß Braunschweig hat 4 vota im Fürsten-collegio wegen Wolfenbüttel, Zell, Grubenhagen, Calenberg; und eben so viel im dritten Reichs-Collegio, wegen Hoja, Diepholt, Blanckenburg, und Walckenried. 3. Der Senior in dem Braunschweig-Lüneburgischen hause führet das condirectorium des Nieder-Sächsischen creisses zugleich mit Bremen und Magdeburg. 4. Vermöge des Westphälischen friedens muß in dem Bißthum Osnabrück wechselsweise ein Catholischer Bischoff und ein Administrator Protestantischer religion aus dem hause Braunschweig erwehlet werden. 5. Die Hertzoge von Braunschweig haben die schutz-gerechtigkeit über die stadt Goßlar, welcher stadt Reichs-freyheit auch von den Hertzogen angefochten wird. 6. Also haben auch unsere Hertzoge das schutz- und besatzungs-recht in der Hildesheimischen stadt und festung Peina. 7. Sie sind auf der Elb zoll-frey von ihren landen an biß in das meer, und darf auch an diesen strom nichts gebauet werden, wodurch dessen flußbett zum schaden der Hertzoglichen lande geändert werden könte. 8. Es darff kein ander als das Lüneburgische saltz in oder durch die Braunschweigische lande und benachbarte Bißthümer geführet werden. 9. Es hat kein hauß in Teutschland so mächtige Fürsten unter seinen ahnen gehabt, als die beyden Hertzoge Henrich der stoltze und dessen sohn Henrich der löwe gewesen. 10. Hertzog Erich von

von Braunschweig ist 1580, und Hertzog Johann Friedrich 1668 in das guldene buch des Venetianischen adels eingezeichnet worden.

Braunschweigisch geschlecht. Daß dieses respective Königliche, Chur- und Hoch-Fürstliche hauß von männlicher seite heraus dem uhralten Italiänischen geschlecht der Herren von Este, seinen ursprung habe, ist ausser streit. Aus diesem hause Este nun lebte um die mitte des 11 seculi Azo oder Azzo, welcher Marggraf von Este genennet wird, und viele Herrschafften in der Lombardey mit unumschränckter gewalt beherrschet, worunter Este, Calaone, Casale, Mayland, Genua und andere nahmhafft gemacht werden. Dieser mächtige Herr, welcher nebst der Gräfin Mathildis, zwischen dem Kayser Henrico IV und Pabst Gregorio VII, friede stifften helffen, vermählte sich mit der Guelphischen erbin Kunitza oder Cunigunda, deren geschlecht unter dem articel Guelphen angeführet worden. Aus dieser ehe nun stammet das sämtliche hauß Braunschweig folgender massen her: (den Azzonis söhne anderer ehe, Falco stamm-vater der Hertzoge von Modena und Hugo e Manso, der von seiner mutter Gersendis die Grafschafft Maine geerbet, gehören nicht hieher) Ihr sohn war Welpho IV, welcher, wie in einem besondern articel erzehlet wird, nicht nur die Guelphischen güter in Schwaben von seiner mutter bruder Welphone III ererbet, sondern mit dem Hertzogthum Bayern belehnet worden. Er starb 1094. Er hatte zwey gemahlinnen, Ethilindam Ottonis von Northeim, Hertzogs in Bayern, der gegen Henricum IV zum Kayser erwehlet war, tochter, welche er aber jetztgedachtem Kayser Henrico zu gefallen wieder heimschickte, und sich an Judith Graf Balduini V in Flandern tochter, und des Engelländischen Grafen, Tostici oder Tostini von Northumberland wittwe, vermählte, mit welcher er Welfonem V und Henricum dē schwartzen/erzeuget. Von beyde handeln besondere articel. Welfo besaß mit der berühmten Marggräfin von Toscien, Mathildis, von der ein besonderer articel handelt, eine kurtze und ungesegnete ehe. Henricus, der 1126 oder 27 gestorben, hat zur gemahlin Wulfildin, Magni, des letzten Hertzogs zu Sachsen, Billungischen stammes, tochter, und mit derselben also auch einige prätension auf das mit seinem schwieger-vater abgestorbene Hertzogthum Sachsen. Doch was ihm damals entzogen wurde, indem der Kayser Henrich V, Lotharium, Grafen von Supplinburg, der ihm hernach succedirt, damit belehnet, das bekam sein sohn Henricus Superbus, mit dieses Kaysers Lotharii erbtochter Gertrudis, welche dazu wegen ihrer mutter Richsa, Hertzogs Henrici Pinguis an der Weser tochter, aus Wittekindischen stamm, das Braunschweig- und Northeim- oder Göttingische land ererbet, und an das Welfische hauß gebracht. Dieses Henrici Superbi, der 1139 gestorben, bruder, Welfo VI. und schwester Judith, sind beyde merckwürdig. Jenes und seines vor ihm verstorbenen sohns gleiches namens thaten, sind in einem besondern articel beschrieben; diese war Friderici II, Hertzogs in Schwaben gemahlin, und Kaysers Friderici Barbarossä mutter: ist demnach Henricus Leo, Henrici Superbi sohn, dieses Kaysers naher vetter gewesen. Sein merckwürdiges leben und besondere fatalitäten sind an seinem orte besonders beschrieben. Er hat sich zweymahl vermählet, erstlich mit Clementia, Hertzogs Conradi von Zäringen tochter, die er 1162 auf Kaysers Friderici einrathen, unter dem prätext der nahen anverwandtschafft wieder von sich gelassen, nachdem er eine tochter Gertrudis mit derselben erzeuget, welche erstlich Friedrichs zu Rotenburg, Hertzogs in Schwaben, Kaysers Conradi III sohnes nach dessen tod aber Canuti, Königs in Dänemarck, gemahlin gewesen und an. 1197 gestorben. Hernach vermählte sich Henricus mit Mathilde, Henrici II, Königs in Engelland, und Alienorä, erbin von Guienne tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, die töchter waren Mira, Mathildis, und Alienora, unter denen die mittelste an Gottfried, Grafen von Perche vermählet worden, von den andern beyden aber weiter nichts bekannt. Unter den söhnen sind Henricus, Hertzog zu Sachsen und Pfaltz-Graf am Rhein, Otto, Graf von Poitou, nachgehends Römischer Kayser, und Wilhelmus, der allein das geschlecht fortgepflantzet, in besondern articeln, beschrieben worden; der vierdte sohn Luderus, ward dem Kayser Henrico VI von dem vater zum geissel gegeben, und starb auf der reise nach Augspurg 1190. Zwar hatte Pfaltz-Graf Henricus, der 1227 gestorben, 2 gemahlinnen, er zeugte aber mit der ersten Judith, Pfaltz-Graf Conrads am Rhein, erb-tochter, nur 2 töchter, Agneten, Ottonis Illustris, Hertzogs in Bayern, und Pfaltz-Grafen bey Rhein gemahlin, und stamm-mutter des Bayerisch- und Pfältzischen hauses, die an. 1269 gestorben; und Irmengarden, Marggraf Hermanni IV zu Baden gemahlin, die an. 1259 gestorben; von seiner andern gemahlin, Agnes von Landsberg aber hatte Pfaltz-Graf Henricus gar keine kinder. Sein bruder, der Kayser Otto, so biß an. 1218 gelebt, erhielt auch von seinen beyden gemahlinnen Beatrix, Kaysers Philippi tochter, und Maria aus Brabant, deren jene an. 1212, diese 1260 gestorben, keine erben. Also pflantzte unter denen söhnen Henrici Leonis keiner das geschlecht fort, als voraedachter Wilhelmus/ Herr zu Lüneburg, der 1213 gestorben, und mit Helena, Königs Waldemari I in Dännemarck tochter erzeuget, Ottonem das kind/ den ersten Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, von dem besonders gehandelt wird; er ist an. 1252 mit tod abgangen, nachdem er mit seiner gemahlin Mechtild, Marggraf Albrechts von Brandenburg tochter, folgende kinder erzeuget, Albertum und Johannem, deren jener das alte hauß Braunschweig, dieser das alte hauß Lüneburg gestifftet; von welchen und ihrer posterität so fort soll gehandelt werden; ferner Conradum Bischoff zu Verden, Ottonem, Bischoff zu Hildesheim, der 1179 gestorben. Mechtild, die nach dem tod ihres gemahls Henrici II, Fürsten zu Anhalt, Ascherslebischer linie, Aebtißin zu Gernrode worden; Helenam, eine gemahlin, erstlich Hermanni, Printzen von Hessen, eines sohns der H. Elisabeth, und nach dessen tod Alberti I. Hertzogs zu Sachsen; Elisabeth Wilhelmi, Grafen von Holland, der zum Kayser erwehlt worden, gemahlin, die an. 1266 gestorben. Adelheid Heinrich I, Land-Grafens von Hessen erste gemahlin; und Agneten, die an Wenceslaum, Fürsten von Rügen, vermählet worden. Die 2 erstgedachten söhne Ottonis des kindes, Albertus und Johannes sind, wie gedacht, stiffter der alten häuser Braunschweig und Lüneburg, weil dieses letztere zu erst ausgegangen, wollen wir es voransetzen.

Hertzog Johannes zu Lüneburg/ der 1277 gestorben, erzeugte mit seiner gemahlin Luitgardis, Graf Gerhardi I zu Holstein tochter, nebst 4 töchtern Elisabeth, Agnes, Helena, und Mechtild, die an Conradum, Grafen zu Werningeroda, Gardewin, Grafen zu Hadmersleben, N. N. Grafen zu Oldenburg, und Henricum von Wenden vermählt worden, einen sohn **Ottonem den strengen**/ der 1312 die Grafschafften Danneberg und Luchow gekaufft und an. 1330 gestorben, nachdem er mit Mechtild, Churfürst Ludwig von der Pfaltz, tochter, 4 söhne erzeuget, der erste war Otto, der mit seinem bruder Wilhelmo 24 jahr gemeinschafftlich regieret und an. 1454 gestorben, nachdem er mit Margaretha, Hertzogs Henrici Leonis zu Mecklenburg tochter erzeuget, Ottonem, der als ein kind in der Elmenau, ertruncken, und Mechtilden, die Graf Heinrichen zu Waldeck an. 1331 vermählet worden, aus welcher vermählung die prätension entstanden, um welcher willen ihr descendent Heinrich, Graf von Waldeck, an. 1400 den Braunschweigischen Kayser Fridericum umgebracht haben soll. Der andere sohn Ottonis des strengen war Wilhelmus/ der nach jetztgedachten seines bruders Ottonis tode biß 1368 die Lüneburgischen lande allein regieret, und mit seinen 4 gemahlinnen Maria einer Balearischen Printzeßin, Sophia aus Schweden, Geseke von Ravensberg, Agnes von Lauenburg keine männliche erben, sondern nur 2 töchter hinterlassen, von denen, und dem entstandenen succeßions streit so fort, wenn wir nur angemercket haben werden, daß der dritte sohn Ottonis des strengen, Ludwig Bischoff zu Minden gewesen, und 1346 gestorben; der vierdte sohn aber Johannes, die administration des Ertzstiffts Bremen, so ihm in abwesenheit Bischoffs Jonä aufgetragen worden, rühmlich geführet. Hertzog Wilhelm ließ, wie gedacht, keine männliche erben, seine ältere tochter Elisabeth aber war an Ottonem, Hertzog zu Sachsen Ascanischen stammes vermählet, von dem sie Hertzog Albertum gebohren; die jüngere tochter Mechtild, hatte zum gemahl Ludovicum, Hertzog zu Braunschweig, welcher noch vor dem schwieger-vater starb. Der alte Wilhelmus hatte sein land erstlich der ältern tochter Elisabeth zugedacht, änderte aber nachgehends seinen entschluß, und setzte seiner andern tochter mann, Hertzog Ludwig, zum erben ein, übergab ihm auch an. 1355, wiewol nicht ohne wiederspruch der andern Hertzoge von Braunschweig, würcklich die regierung seiner lande. Aber als dieser 3 jahr hernach starb, und sein bruder, Hertzog Magnus Torquatus, erben wolte, setzten sich die Hertzoge von Sachsen dawieder, und hatte der alte Hertzog Wilhelmus vielen verdruß davon. Doch nach seinem 1368 erfolgten tode gieng der lerm recht an. Gedachter Hertzog Magnus muste, wie in seinem leben erzehlt worden, das Hertzogthum dem vorhingedachten Alberto, Ottonis sohn, überlassen, und starb 1373; Albertus aber 1385. Hierauf maßte sich zwar Alberti vaters bruder, Churfürst Wenceslaus, des Lüneburger landes an, starb aber bald an. 1388 in der belagerung vor Zelle, und weil seine beyde töchter, Anna an Fridericum, und Margaretha an Bernhardum, beyde Hertzoge von Braunschweig, vermählet waren, so brachten sie ihren gemahlen ihr väterlich recht auf das Lüneburgische land mit, wodurch also der succeßions-streit aufgehöret. Wo damals zwischen dem Sächsischen und Braunschweigischen hause eine erb-verbrüderung gemacht worden, so ist sie wenigstens bey dem 1422 erfolgten abgang des Ascanischen stammes in Sachsen ohne würckung geblieben. So viel von dem alten Lüneburgischen hause.

Das alte Braunschweigische Hauß ist vorhin gedachter massen von Alberto I, oder Magno, Ottonis Pueri sohn, der 1279 gestorben, gestifftet worden. Von seiner ersten gemahlin Elisabeth, Hertzogs Henrici V zu Brabant tochter, hatte er kein kind, aber mit der andern Adelheid, Ottonis von Montferrat tochter, erzeugte er eine tochter Mechtild, die an König Ericum VI von Dänemarck, und nach dessen tod an Henricum III, Hertzog zu Glogau, vermählt worden; und 6 söhne, unter denen Henricus **der wunderliche**/ von dem so fort die Grubenhagische, und Albertus **der feiste**/ von dem hernach, die Braunschweig- und Göttingische gestifftet. Die übrigen söhne Alberti waren Wilhelmus, der an. 1292 ohne erben verstorben, und Luderus, der nebst den 2 übrigen brüdern Ottone und Conrado, Teutscher ordens-Ritter in Preussen worden. **Henricus der wunderliche**/ so an. 1322 gestorben, und in einem besondern articel beschrieben wird, stifftete, wie gedacht, die **Grubenhagische linie**. Er zeugte mit Agneten, Landgraf Alberti des unartigen in Thüringen tochter, 4 söhne und 4 töchter. Die erste tochter Margaretha, war an Hertzog Bogislaum in Pommern Agnes aber an den Griechischen Kayser Andronicum III, an. 1318 vermählet, der ihren namen geändert, und sie Irene nennen lassen, sie starb an. 1326. Adelheid hatte zum gemahl Hertzog Heinrichen in Kärnthen, Elsina oder Elisabeth, Friedrich, Grafen zu Beuchlingen. Auch wird noch einer tochter, Facia oder Bonifacia, gedacht. Unter den söhnen war Johannes Dom-Probst zu Eimbeck; Wilhelmus starb auch unvermählt; Henricus II oder Junior, it. Henricus de

Græcia,

Græcia, von dem ein besonderer artickel handelt, und **Ernestus**, der zu Osterrode residirt, pflantzten beyde ihr geschlecht fort. Henricus, der 1357 gestorben, hatte zur gemahlin Helenam, Waldemari I zu Brandenburg tochter, und nach deren absterben Mariam, eine Printzeßin aus Cypern. Mit der ersten erzeugte er Ottonem, der wegen seiner gemahlin; der unglückseeligen Johanna, Königin in Neapolis, Hertzog zu Tarento worden, wie in dem besondern artickel von ihm zu sehen, und 1387 gestorben, mit der andern aber 3 söhne, die waren Balthasar, der seinem bruder Ottoni in seinen Italiänischen kriegen beygestanden, aber darüber gefangen, und in einem 70 jährigen alter seiner augen auf dem marckt zu Neapolis beraubet worden. Er hatte zur gemahlin Johannettam, Graf Honorati von Fondi einige tochter; Melchior, der dritte sohn Henrici de Græcia, ward Bischoff zu Oßnabrück; und Ruldagus der vierte sohn, welchen der alte Henricus Meibomius zu erst in einem alten brief gefunden, hat sich vermuthlich bey seinen brüdern in Italien aufgehalten. Also ist Henrici de Græcia stamm mit seinen söhnen verloschen; sein vorhin gedachter bruder aber **Ernestus** zu Osterroda, der an. 1344 gestorben, zeugte mit Agnes, Graf Henrichs zu Eberstein tochter, eine tochter Anna, Graf Heinrichs zu Hohnstein gemahlin, und 4 söhne, unter denen Otto in der jugend gestorben, Ernestus, 1367 Probst zu Eimbeck worden; **Albertus** aber und **Friedrich** ihr geschlecht fortgepflantzet. Von Alberto folget so fort. Hertzog Friedrich, der an. 1404 gestorben, hatte zu gemahlinnen Elisabeth, des Bannerhern, Henrici zu Homburg tochter, und Judith, aus dem hause Anhalt. Er hinterließ Hertzog Ottonem zu Eimbeck, der an. 1411 verstarb, und von seiner gemahlin Schonetta von Nassau, des letztern Bannerherrn von Homburg wittwe nur eine tochter Adelheit hinterließ, welche Bogislai V Hertzogs in Pommern andere gemahlin worden. Jetztgedachter Albertus Friderici bruder, Ernesti sohn, ward der **Hertzog zum Saltz** genennet, weil er das also genannte schloß einer adelichen familie der Helden nach deren abgang eingenommen, gebauet, und bewohnet. Er bekam mit Landgraf Friedrich von Hessen zu thun, der ihm mit 18000 mann ins land fiel, und dasselbe übel verwüstete, vor dem Saltz der Helden und Eimbeck aber nichts ausrichten kunte. Hertzog Albertus starb an. 1397, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Hertzogs Alberti zu Lauenburg tochter, **Ericum** zu Grubenhagen, dieser hielt an. 1415 bey dem dorffe Osterhagen an der Ruchser eine schlacht mit dem Grafen von Hohnstein, da er einen blutigen sieg erfochte. Er starb an. 1431, nachdem er mit Elisabeth, Hertzogs Otten des Quaden zu Braunschweig tochter, 2 söhne und 5 töchter erzeuget. Die töchter waren Sophia, Agnes und Elisabeth, welche alle 3 nach einander Aebtißinnen zu Gandersheim gewesen, die letztere war vorher an Bogislaum VII. Hertzog in Pommern, vermählt; die vierte tochter Anna, war Alberti III, Hertzogs in Bayern, und nach dessen absterben Friderici Hertzogs in Braunschweig-Hannover gemahlin; die letzte Margaretha aber, hat Graf Simon von der Lippe zum gemahl gehabt. Die 2 söhne Hertzog Erichs waren **Henricus III**, und **Albertus III** zu Grubenhagen, der erste ist 1469 gestorben, und hat mit Margaretha, Hertzog Johannis I zu Sagan tochter, Ottonem, der jung gestorben, und Henricum IV erzeuget, welcher 1526 gestorben, ohne von seiner gemahlin Margaretha, Hertzogs Bernhardi zu Sachsen-Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen. Albertus III, Henrici III bruder, ist an. 1490 gestorben; er hatte zur gemahlin Elisabeth, Graf Volradi zu Waldeck tochter, mit welcher er nachfolgende kinder erzeuget, Sophiam Aebtißin zu Gandersheim, Justum und Ernestum, die beyde in der jugend gestorben; Ericum, Bischoff zu Oßnabrück und Paderborn, und **Philippum I** oder Seniorem, welcher der Lutherischen religion zugethan gewesen, und an. 1551 gestorben, nachdem er mit Catharina, Graf Ernesti zu Mannsfeld tochter, nachgesetzte kinder gezeuget, Elisabeth und Barbaram, die unverehlicht gestorben, und Catharinam, Hertzogs Johann Ernstens zu Sachsen-Coburg gemahlin, Philippum, der in der jugend gestorben, Ernestum II, der an. 1547 bey Mühlberg gefangen, bald aber loß gelassen worden, und 1557 den Spaniern den sieg bey S. Quintin erfechten helffen; Von Margaretha, Hertzogs Georg in Pommern tochter, hinterließ er Elisabeth, Hertzogs Johannis zu Holstein-Sunderburg gemahlin; Albertum, der 1546 bey Giengen, und Johannem, der 1557 bey S. Quintin geblieben; Wolffgang, der 1595 gestorben, ohne von Dorothea, Hertzogs Francisci I zu Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen. Dieser Hertzog hat 1593 nach absterben der Grafen von Hohnstein, die Grafschafft Lutterberg wieder an sein hauß gebracht. Der letzte sohn Philippi I. **Philippus II** hat 1596 die gantze Grubenhagische linie beschlossen, indem er mit Clara, Hertzogs Henrici des jungern zu Braunschweig tochter, eine unfruchtbare ehe besessen. Es entstund hierauf wegen der succeßion ein streit in dem hause Braunschweig-Lüneburg, welcher an. 1617 in faveur des Lüneburg. hauses vom Kayserl. hofe entschieden worden, bey welchem es auch beständig geblieben.

Nun müssen wir auf den andern sohn Alberti I. oder Magni, **Albertum den feisten**, zurück gehen, welcher die Göttingische linie in dem alten hause Braunschweig gestifftet. Dieser nahm an. 1292 seines ohne kinder verstorbenen bruders Wilhelmi erbschafft mit ausschliessung des andern bruders Henrici des wunderlichen zu sich, und starb an. 1318, nachdem er mit einer Wendischen Printzeßin Richsa, wenigstens 8 biß 9 söhne und 4 töchter erzeuget. Die töchter waren Mechtild, Aebtißin zu Gandersheim 1305, ferner Adelheid, Richense und Jutta. Unter den söhnen war, 1) Albertus, Bischoff zu Halberstadt, der an. 1358 gestorben, und wegen seiner 20 feldschlachten berühmt ist. 2) Henricus, Bischoff zu Hildesheim, 3) Luderus, an. 1331 Hochmeister und 4) Johannes, Ordens-Ritter in Preussen. Von 5) Wilhelmo, und 6 Brunone, der an. 1303 gestorben seyn soll, ist weiter nichts bekandt; 7) **Otto der freygebige** hat Soltwedel und Seehausen, so er mit seiner ersten gemahlin bekommen, wieder eingebüsset, und noch darzu, Wolmerstatt dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg überlassen müssen, und weil er sonsten wenig glück hatte, wendete er seine zeit und geld auf geistliche stifftungen, er starb an. 1334, und hatte 2 gemahlinnen, Agnes, Conradi I zu Brandenburg, und Jutha, Landgraf Henrici des eisernen in Thüringen tochter; hinterließ aber nur eine tochter, Agnes, Hertzogs Barnimi III in Pommern gemahlin. 8) **Ernestus** zu Göttingen, hat an. 1328 nach abgang Simonis, des letztern Grafen zu Dassel, dessen lande an sein hauß gebracht, und von an. 1373 an das Braunschweigische land im namen seiner unerzogenen vettern, der söhne Hertzogs Magni mit der silbernen ketten, eine zeitlang regiert. Er starb 1379, und hinterließ von Sophia, Hertzogs Henrici zu Sagan tochter, nebst 2 töchter, Elisabeth, Graf Wilhelms zu Henneberg, und Agnes, Graf Gottfried zu Ziegenheim gemahlinnen, einen sohn, **Hertzog Otto den quaden**, von dem ein besonderer artickel handelt. Dieser starb an. 1394, nachdem er mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Bergen tochter, erzeuget Wilhelmum, der jung gestorben; Agnes, Graf Heinrichs zu Hohnstein, und Elisabeth, Hertzogs Erichs zu Braunschweig-Grubenhagen gemahlinnen; und endlich **Ottonem den einäugigen**, von dem ein besonderer artickel handelt, es starb derselbe an. 1463, nachdem er mit Agnes, Landgraf Hermanni zu Hessen tochter, eine einige tochter Margaretham erzeuget, welche als eine verlobte gestorben. Sein land fiel also auf seine Braunschweigische vettern. 9) **Magnus I** oder Pius, der letzte sohn Alberti des fetten, lebte biß an. 1368. Seine gemahlin Sophia, Marggraf Henrici zu Brandenburg tochter, war erbin von Sangerhausen, Landsberg und Petersberg; ihrer mutter Agnes bruder, Ludovicus Bavarus, belehnte unsern Magnum an. 1333 auch mit gedachten orten. Derselbe zeugte mit jetzt erwehnter seiner gemahlin folgende kinder: Sophia starb unvermählt, Mechtild war Bernhardi III zu Anhalt, Helena Graf Ottonis zu Hoya, und Agnes Graf Erici zu Hoya gemahlin. Unter den söhnen starb Otto in Italien, und Albertus ward an. 1363 Ertz-Bischoff zu Bremen; **Ludovicus**, bekam mit Mechthild, Hertzogs Wilhelmi des letzten aus dem alten Lüneburgischen hause tochter, selbiges Hertzogthum, welches ihm an. 1355 der schwieger-vater selbst übergeben. Als er aber an. 1358 ohne kinder starb, und sein bruder **Magnus II**, oder Torquatus, von dem ein besonderer artickel handelt, sich des Lüneburgischen Hertzogthums annahm, entstund daraus der succeßions-streit, von dem und dessen beylegung in faveur der söhne unsers Hertzogs Magni Torquati kurtz vorher bey dem schluß der erzehlung von dem alten Lüneburgischen hause, nachricht gegeben worden. Es hinterließ aber dieser Hertzog Magnus, der an. 1373 gestorben, von Catharina, Churfürst Waldemari I zu Brandenburg tochter, 4 söhne und 5 töchter. Die töchter waren, Helena, Alberti II, Hertzogs zu Mecklenburg und Königs in Schweden, gemahlin; Agnes, deren erster gemahl Busso, Graf zu Mansfeld, der andere Bogislaus VI, Hertzog in Pommern zu Stettin, gewesen; Anna Mauritii Grafen zu Oldenburg, Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg, gemahlin; Catharina, die letzte tochter Magni Torquati hat erstlich Hertzog Gerhardum zu Schleßwig, nachgehends Hertzog Ericum III zu Lauenburg zum gemahl gehabt, (Bünting giebt Helenam, Graf Otten zu Hoya, Agneten, Graf Erichen zu Hoya, zur gemahlin) die söhne Hertzogs Magni sind sehr merckwürdig, indem er durch dieselben ein stammvater aller nachfolgenden Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg worden. Zwar **Fridericus**, der an. 1400 als erwehlter Römischer Kayser erstochen worden, hat von seiner gemahlin Anna, Churfürst Wenceslai zu Sachsen tochter, nur 2 töchter hinterlassen, unter denen Catharina Graf Heinrichs zu Schwartzburg, Anna aber Friderici mit der leeren tasche, Hertzogs von Oesterreich gemahlin worden; und Otto ist von an. 1395 biß 1407 Ertz-Bischoff zu Bremen gewesen; **Bernhardus** aber hat das mittlere hauß Lüneburg, und **Henricus** das mittlere hauß Braunschweig gestifftet. Dieses letztere ist ausgegangen, daher wir den anfang davon machen.

Das mittlere hauß Braunschweig, ist demnach gestifftet worden von **Henrico**, Hertzogs Magni Torquati sohne, welcher zwar das land zu Lüneburg besessen, doch aber urheber der Braunschweigischen linie ist, wie in dessen leben angemercket worden. Er hatte 2 gemahlinnen Sophiam, Hertzogs Wratislai VI in Pommern, und Margaretham, Landgraf Hermanni in Hessen tochter. Von der letzten zeugte er **Henricum**, welcher Pacificus, item der **Lappenkrieg** genennet wird, weil es ihm in seinen kriegen niemahls recht glücken wolte. Dieser brachte seinen bruder, von dem so fort, mit list um die festung und land zu Wolfenbüttel, welches aber nach Henrici 1473 erfolgtem tode wieder an denselben zurück fiel, weil er mit Helena, Hertzogs Adolphi zu Cleve tochter, nur eine tochter, Margaretham, hinterließ, die an Graf Wilhelm V zu Henneberg an. 1469 vermählt worden. Jetztgedachter sein bruder **Wilhelmus** Senior, oder Victoriosus, it. Gottes-Ruhe genannt, bekam, wie gedacht, nach Henrici Pacifici tode das gantze Hertzogthum Braunschweig zusammen; welches er biß an. 1482 besessen, da er in einem 90 jährigen alter gestorben. Von ihm handelt ein besonderer artickel. Er hatte zur gemahlin Cäciliam, Churfürst Friderici I zu Brandenburg tochter, und nach deren tode Mechtild, Graf Ottonis zu Schaumburg tochter, und Hertzogs Bernhardi II zu Lüneburg wittwe, von der letzten hatte er nur Ottonem, der in der jugend gestorben; von der erstern aber Fridericum, der 1494 wegẽ seiner blödsinnigkeit in einer verwahrung gestorben; und von seinen beyden gemahlinnen Anna, Hertzogs

Erichs zu Braunschweig in Grubenhagen tochter, Alberti III in Bayern wittwe, und Margaretha, Graf Conradi von Ritberg tochter, keine erben hinterlassen;und Wilhelmum den jüngern/ der an. 1495 (andere 1503) gestorben. Von ihm handelt ein besonderer artickel. Mit Elisabeth, Graf Bothonis zu Stollberg tochter, erzeugte er eine tochter, Annam, Landgraf Wilhelmi I in Hessen gemahlin; und 2 söhne, Henricum den ältern/ it. Malum den quaden/ der die Wolfenbüttelische/ und Ericum/ der die Calenbergische linie gestifftet, welche letztere jedoch mit Erici I sohne, Erico II, wieder aufgehöret. Nemlich Ericus I, der an. 1540 gestorben, und in einem besondern artickel beschrieben wird, hatte zur gemahlin, Catharinam, Hertzogs Alberti zu Sachsen tochter, Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oesterreich wittwe, und nach deren tode, Elisabeth, Churfürst Joachimi I zu Brandenburg tochter. Von der erstern hatte er nur eine tochter, Annam Mariam, so in der jugend gestorben; von der andern aber folgende kinder, Annam Mariam, Hertzogs Alberti in Preussen; Elisabeth, Georgii Ernesti, des letzten Fürsten zu Henneberg; und Catharinam, Wilhelmi, Freyherrn von Rosenberg, Burggrafen in Böhmen, gemahlinnen; und seinen nachfolger im Calenbergischen Fürstenthum Ericum II, dessen merckwürdiges leben gleichfalls besonders nachgelesen werden kan. Er hat von seinen 2 ordentlichen gemahlinnen, Sidonia, Hertzogs Henrici Pii zu Sachsen, und Dorothea, Hertzogs Francisci zu Lothringen tochter, keine erben hinterlassen, mit einer concubine Catharina von Wodam aber gezeuget Wilhelmum, Freyherren in Harem und Lisfeld, so in einem jahr mit dem vater gestorben, und Catharinam, so des Genuesischen Herren Johannis Andreä Doria gemahlin worden. Weil demnach Hertzog Ericus II keine eheliche erben hinterlassen, fiel das Calenbergische damals wieder an das hauß Wolfenbüttel, welches wir gleich jetzo biß auf Henricum den quaden, Erici I bruder, Wilhelmi des jüngern sohn, erzehlet haben. Dieser Henricus Malus von dem ein besonderer artickel handelt, starb an. 1514, und hinterließ von Catharina, Hertzogs Erici I in Pommern tochter, eine tochter Catharinam, Hertzogs Magni II zu Lauenburg gemahlin und 4 söhne. Unter diesen war Christophorus von an. 1503 an Bischoff zu Verden, und von an. 1511 biß 1558 Ertz-Bischoff zu Bremen; Ericus Land-Commenthur des Teutschen orden zu Memel, der dem ersten Hertzog in Preussen, Alberto von Brandenburg, sich am meisten widersetzt, und noch an. 1563 einen zug wieder denselben gethan, welcher anfangs viel schrecken verursachet, aber ziemlich schlecht abgelauffen, indem die soldaten wegen nicht erfolgter bezahlung aus einander giengen, ohne etwas weiters zu verrichten, als daß sie eine menge nüsse in Preussen aufgebissen, wie man damals davon schertzte; Henricus der jüngere/ von dem so fort, hat allein das geschlecht fortgepflantzet; Franciscus war Bischoff zu Minden von an. 1503 biß 1529; Wilhelmus war Land-Commenthur zu Mirau; Georgius, Bischoff zu Minden von an. 1553. Zu Bremen und Verden von an. 1558, und ist an. 1566 als ein Lutheraner gestorben. Henricus der jüngere/ von dessen unruhigen und wunderbaren leben ein besonderer artickel handelt, starb an. 1568, da er 79 jahr alt war. Er hatte zur gemahlin erstlich Mariam Graf Heinrichs von Würtemberg tochter, mit der er eine fruchtbare doch unvergnügte ehe besessen. Daher er die an seinem ort erzehlte masquerade mit seiner maitresse, der Eva Trottin/ gespielet. Nach der ersten gemahlin an. 1541 erfolgtem tode blieb der Hertzog 15 jahr ein wittwer, vermählte sich doch hernach wieder an Sophiam, Königs Sigismundi in Polen tochter. Seine kinder erster ehe, welche allein fruchtbar gewesen, sind Catharina, Marggraf Johannis zu Brandenburg, Margaretha Hertzogs Johannis zu Münsterberg, Clara Hertzogs Philippi II zu Braunschweig-Grubenhagen gemahlin; und Maria, die unvermählt gestorben; ferner 4 söhne, Heinrich, Johannes, Joachim, und Andreas, die in der kindheit gestorben; Carolus Victor und Philippus Magnus, welche beyde an. 1553 in der schlacht bey Sievershausen geblieben; und Julius/ der allein sich vermählt, und sein geschlecht fortgepflantzet. Sein merckwürdiges leben ist besonders beschrieben. Er führte die Lutherische religion in seinem lande ein, erbte an. 1584 das Calenbergische, und starb an. 1589 in einem alter von 61 jahren. Mit Hedwig, Churfürst Joachimi II zu Brandenburg tochter, hat er folgende kinder gezeuget: Margaretha und Sabina Catharina sind in der jugend gestorben; Sophia Hedwig ist an Hertzog Ernst Ludwig in Pommern, Maria an Franciscum II zu Sachsen-Lauenburg, an Adolphum, und hernach an Christophorum, beyde Grafen zu Schaumburg, Hedwig aber an Hertzog Ottonem zu Lüneburg vermählt worden, Dorothea Augusta war Aebtißin zu Gandersheim biß 1611. Unter den söhnen ward Philipp Sigmundus an. 1586 Bischoff zu Verden, und an. 1591 zu Osnabrück, starb 1623; Joachim Carl war Dom-Probst zu Straßburg, starb an. 1615; Julius Augustus, Abt zu Michelstein, starb 1617; allein der älteste unter den söhnen Henricus Julius/ von dem besonders gehandelt wird, pflantzte das geschlechte fort, und starb 1613 in einem alter von 49 jahren. Von seiner ersten gemahlin Dorothea, Churfürst Augusti zu Sachsen tochter, hatte er nur Dorotheam Hedwig, Rudolphi Fürsten zu Anhalt-Zerbst gemahlin; mit der andern gemahlin aber Elisabeth, Königs Friderici II in Dänemarck tochter, zeugte er folgende kinder: Sophiam Hedwig, Graf Ernst Casimiri zu Nassau-Dietz; Elisabeth Augusti, Hertzogs zu Sachsen, und nach dessen tode Hertzogs Johann Philippi zu Sachsen-Altenburg; Hedwig, Hertzog Ulrichs zu Pommern; Dorotheam; Marggraf Christiani Wilhelmi, Administratoris zu Magdeburg; und Annam Augustam, Georg Ludovici, Fürsten zu Nassau-Dillenburg, gemahlinnen. Unter den söhnen starb Henricus Julius in der jugend; Christianus von dem ein besonderer artickul handelt, war von an. 1616 biß 1626; Rudolphus von an. 1615 biß 1616; und Heinricus Carolus an. 1613 biß 1615 Bischoff zu Halberstadt, indem nach bald erfolgtem tod der jüngern Printzen immer der ältere succedirt: der erstgebohrne sohn Hertzogs Henrici Julii, der ihm in der regierung gefolget, war Fridericus Ulricus/ der an. 1591 gebohren, und mit seinem an. 1634 erfolgten tode das mittlere hauß Braunschweig beschlossen; indem er mit Anna Sophia, Churfürst Johann Siegmundi zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlassen. Das land fiel an Hertzog Augustum aus dem Hause Lüneburg Dannebergischer linie, zu dem wir uns nun zuruck wenden müssen.

Das mittlere hauß Lüneburg hat, wie vorhin erwehnet worden, gestifftet Bernhardus/ Hertzogs Magni Torquati, der an. 1373 gestorben, älterer sohn, von dem ein besonderer artickel handelt, er starb an. 1434, und erzeugte mit Margaretha, Churfürst Wenceslai zu Sachsen tochter, Catharinam, Casimiri VI Hertzogs zu Stettin gemahlin; Ottonem mit dem schieben bein/ oder von der heide/ von dem besonders etwas angemercket worden, der bey seinem an. 1445 erfolgten tode von Elisabeth, Graf Hermanni von Eberstein erb-tochter, keine erben hinterließ, und Fridericum den frommen oder eifrigen/ welcher dem bruder succedirte. Dieser gieng an. 1459 in das von ihm erbauete kloster zu Zelle, und überließ die regierung seinen söhnen, muste aber nach beyder absterben an. 1471 sich resolviren die regierung von neuen zu übernehmen, welche er biß an seinen tod an. 1478 geführet. Seine mit Magdalena, Churfürst Friderici I zu Brandenburg tochter, erzeugte kinder waren Margaretha, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg gemahlin; Bernhardus II, der an. 1459 bey lebzeiten des vaters die regierung übernommen, aber auch vor demselben an. 1464 gestorben, ohne von Mechtild, Graf Ottonis zu Schauenburg tochter, einen erben zu hinterlassen; Otto der großmüthige folgte auf väterliche verordnung seinem bruder, starb aber ebenfalls vor dem vater an. 1471, und hinterließ von Anna, Graf Johannis von Nassau tochter, Wilhelmum, der in der jugend gestorben, und Henricum den jüngern oder mittlern/ von dem ein besonderer artickel handelt. Er starb an. 1532, und hatte von Margaretha, Churfürst Ernesti zu Sachsen tochter, folgende kinder; Elisabeth, Hertzogs Caroli in Geldern gemahlin; Apolloniam, die an. 1571 in einem 72 jährigen alter unvermählt gestorben; und Annam, die an Hertzog Barnimum II zu Pommern vermählt worden. Unter den söhnen sind Franciscus Henricus und Henricus in der jugend gestorben; Franciscus Otto und Ernestus haben das geschlecht fortgepflantzet, wie folget: Franciscus/ der zu Gifhorn residirt, und wie in seinem leben angeführt wird, die Augspurgische confession mit übergeben, starb an. 1549, von Clara, Hertzogs Magni II zu Lauenburg tochter, hinterlassend Catharinam, die an Graf Heinrich von Plauen, Burggrafen zu Meissen, und Claram, die an Bernhardum, Fürsten von Anhalt, und nach dessen tode an Bogislaum XIII, Hertzog in Pommern, vermählt worden; Otto Senior zu Harburg/ der an. 1549 gestorben, zeugte mit seiner gemahlin adelichen standes Mechtild von Campen, Annam, Ottonem, Ernestum, Fridericum, Margaretham und Susannam, welche alle in der kindheit gestorben, und Ottonem Juniorem, von dem so wol als seinem vater besonders gehandelt wird. Dieser Otto Junior starb an. 1603 in einem 75 jährigen alter. Er hatte 2 gemahlinnen; von der ersten Margaretha, Graf Joh. Henrici zu Schwartzburg tochter erzeugte er Elisabetham, die an Ericum Brahe, Grafen von Wiesenburg in Schweden, vermählt worden; Ottonem Henricum, der an. 1591 in einem 36 jährigen alter vor dem vater gestorben; und Johañem Fridericum, der an. 1619 verblichen; die andere gemahlin Hedwig, Graf Ennonis zu Ostfriesland tochter aber gebahr ihm folgende kinder: Enno, Henricus, Elisabeth, und Fridericus Augustus sturben in der wiege, und Anna Margaretha, Pröbstin zu Quedlinburg, starb an. 1643; Hedwig an. 1620, Catharina Sophia ward Hermanni Grafen zu Schwartzburg gemahlin; Christophorus hatte zur gemahlin Elisabeth, Hertzog Julii zu Braunschweig tochter, Graf Adolphi zu Schauenburg wittwe, starb aber ohne erben an. 1606; Otto hatte zur gemahlin Hedwig, auch Hertzogs Julii zu Braunschweig tochter, starb auch ohne erben an. 1641; der erstgebohrne unter Ottonis söhnen anderer ehe, Wilhelmus, hat auch am längsten gelebt, denn er starb erst an. 1642 in einem 78 jährigen alter, und beschloß die von seinem groß-vater Ottone gestifftete Harburgische linie. Er hatte wohl studirt und gereiset und seine residentz Harburg prächtig erbauet.

Hertzog Ernestus zu Zelle/ der an. 1546 gestorben, ist der merckwürdigste unter des vorhin gedachten Hertzogs Henrici des mittlern söhnen, nemlich der stamm-vater der beyden neuen häuser Braunschweig und Lüneburg. Er hat, wie in seiner lebens-beschreibung nachzulesen, die Lutherische religion in seinem lande eingeführet und die Augspurgische confeßion mit unterschrieben. Seine gemahlin Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg tochter, gebahr ihm folgende kinder: Ursula und Catharina sind jung gestorben, Margaretha ist Graf Johannis zu Mansfeld, Elisabetha Graf Ottonis zu Schauenburg, Margaretha Sophia Graf Arnoldi zu Bentheim, Sophia aber Popponis gefürsteten Grafen zu Henneberg gemahlin gewesen. Franciscus Otto, der an. 1559 gestorben, hat von Elisabetha Magdalena, Churfürst Joachimi II zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlassen; Fridericus ist noch unvermählt in der schlacht bey Sievershausen an. 1553 geblieben. Haben also 2 von Hertzog Ernstens söhnen das geschlecht fortgepflantzet; Henricus zu Danneberg/ dessen sohn Augustus das Braunschweigische ererbet, und Wilhelmus/ von dem alle nachfolgende Hertzoge zu Lüneburg herstammen. Henricus war der ältere, darum wir von ihm anfangen.

Das neue hauß Braunschweig stifftete also, wie gedacht, Hertzog Ernsten zu Zelle sohn, Henricus zu Danneberg/ der

an. 1598

an. 1598 gestorben. Er regierte erstlich mit seinem bruder Wilhelmo 10 jahr gemeinschafftlich, hernach nahm er sich vor ohne gemahlin zu leben, und überließ seinem bruder alles biß auf die ämter Danneberg und Luchow, änderte aber bald seinen vorsatz, und vermählte sich mit Ursula, Hertzogs Francisci I zu Lauenburg tochter, einer mutter folgender kinder: Aña Sophia und Henricus sind in der jugend gestorben; Sibylla Elisabetha ist an Graf Anton zu Oldenburg vermählt worden; Franciscus, Dom-Probst zu Straßburg, kam an. 1601 auf einer reise im wasser um; Julius Ernestus folgte dem vater in der regierung, er hatte 2 gemahlinnen, Mariam, Graf Ennonis zu Ost-Friesland tochter, deren tochter Maria Catharina an Hertzog Adolphum Franciscum zu Schwerin vermählt worden, und Sibyllam, Hertzogs Wilhelmi Junioris zu Lüneburg tochter, deren kinder Sigismundus Augustus und Anna Maria in der kindheit verstorben. Weil nun also Hertzog Julius Ernestus keinen männlichen erben hatte, so überließ er an. 1634 gutwillig den anfall der Braunschweigischen lande seinem jüngsten bruder, dem grossen Hertzog Augusto, dessen merckwürdiges leben besonders beschrieben worden. Es hat derselbe 3 gemahlinnen gehabt, die erste war Clara Maria, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, und Hertzogs Sigismundi Augusti zu Mecklenburg hinterlassene verlobte, die er sich an. 1607 beylegen lassen. Nachdem dieselbe an. 1623 gestorben, da sie nur einen Printzen und Printzessin gebohren, welche so gleich wieder verstorben, vermählte er sich noch selbiges jahr mit Dorothea, Fürst Rudolphi zu Anhalt-Zerbst tochter, von welcher ihm 5 kinder gebohren worden, Henricus Augustus, so in der kindheit gestorben; Sibylla Ursula, die an. 1629 gebohren, und an. 1663 an Hertzog Christianum zu Holstein-Glücksburg vermählt worden; Clara Augusta, die an. 1632 gebohren, und an. 1653 an Hertzog Fridericum zu Würtenberg-Neustadt vermählt worden; und die 2 vortrefflichen Hertzoge, **Rudolphus Augustus**/ von deme ein eigener articul handelt, und **Anton Ulricus**/ von deme so gleich ein mehrers folget. Nachdem auch diese andere gemahlin Hertzogs Augusti an. 1634 gestorben, vermählte er sich an. 1635 zum dritten mal mit Sophia Elisabeth, Hertzogs Johann Albrechts zu Mecklenburg tochter, von welcher gebohren worden Christianus Franciscus, der in der wiege gestorben; Maria Elisabeth, erstlich Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Sachsen Eisenach, und nachgehends Hertzogs zu Sachsen-Coburg gemahlin, die an. 1687 gestorben, und **Ferdinandus Albertus**/ von dem so gleich ein mehrers, wenn wir das geschlecht seiner beyden brüder werden betrachtet haben. Hertzogs Rudolphi Augusti erste gemahlin war Christina Elisabetha, Graf Albrecht Friedrichs von Barby des letzten seines hauses tochter, von der ihm gebohren Dorothea Sophia, den 16 jan. an. 1653, die an Hertzog Johannem Adolphum zu Holstein-Plön den 2 apr. an. 1673 vermählt, an. 1704 wittwe worden; und an. 1722 gestorben, und Christina Sophia, welche den 3 apr. an. 1654 gebohren, an. 1678 Aebtißin zu Gandersheim, und an. 1681 nach vorhergegangener resignation der Abtey des damaligen Erb-Printzen zu Wolffenbüttel Augusti Wilhelmi gemahlin worden, an. 1695 aber den 26 jan. ohne erben gestorben. Die andere gemahlin Hertzogs Rudolphi Augusti war Madame Rudolphine, vor dieser vermählung Rosina Elisabeth Menthin genannt, eines barbierers tochter zu Braunschweig, mit der der Hertzog eine vergnügte doch unfruchtbare ehe besessen, biß sie den 20 may an. 1701 gestorben, er ist ihr den 26 jan. an. 1704 nachgefolgt. Hertzog **Anton Ulricus** hat zur gemahlin gehabt Elisabetham Julianam, Hertzogs Friderici zu Holstein-Norburg tochter, die ihm den 17 aug. an. 1656 vermählt worden und den 4 febr. an. 1704 in einem 70 jährigen alter gestorben, nachdem sie eine mutter folgender kinder worden: 1) Augustus Fridericus, gebohren den 24 oct. an. 1657, starb den 22 aug. an. 1676 zu Speyer an einer vor Philippsburg empfangenen blessur. 2) Elisabetha Eleonora, gebohren den 30 sept. an. 1658, ist den 2 febr. an. 1675 an Hertzog Johann Georgen zu Mecklenburg, und nach dessen den 9 jul. darauf erfolgten tod, den 25 jan. an. 1681 an Bernhardum, Hertzog zu Sachsen-Meinungen, vermählt, den 27 apr. an. 1706 aber aufs neue wittwe worden. 3) Anna Sophia, gebohren den 29 oct. an. 1659, vermählt an. 1677 an Marggraf Carl Gustaven zu Baden-Durlach, wird wittwe den 13 oct. an. 1703. 4) **Augustus Wilhelmus**/ der dem vater an. 1714 succedirt, ist den 8 mart. an. 1662 gebohren. Seine erste gemahlin war Christina Sophia, Hertzogs Rudolphi Augusti zu Braunschweig tochter, von der gleich jetzo gesagt worden; die andere war Sophia Amalia, Hertzogs Christiani Alberti zu Holstein-Gottorff tochter, gebohren den 18 jan. an. 1670, vermählt den 7 jul. an. 1695, starb den 22 feb. an. 1710 in Hanover; die dritte gemahlin Hertzogs Augusti Wilhelmi, Elisabetha Sophia Maria, Hertzogs Rudolphi Friderici zu Holstein-Norburg tochter, ist gebohren den 12 sept. an. 1683, vermählt an Adolph. Augustum, Erb-Printzen von Holstein-Plön, an. 1701, dem sie einen Printzen gebohren, wird wittwe an. 1704, vermählt mit unserm Hertzog Augusto Wilhelmo den 12 sept. an. 1710. 5) Augusta Dorothea, gebohren den 16 dec. an. 1666, wird an Fürst Anton Güntherum zu Schwartzburg-Arnstadt vermählt, der ihr zu ehren die Augustenburg nahe an seiner residentz erbauet, sie wird wittwe den 20 dec. an. 1716. 6) Henrietta Christina, gebohren den 19 sept. an. 1669, wird Aebtißin zu Gandersheim an. 1693, resignirt an. 1713, nimt die Catholische religion an, und lebt zu Roermund in Geldern. 7) Leopoldus Augustus; 8) Augustus Henricus; 9) Augustus Carolus; 10) Augustus Franciscus; 11) Amalia Antonia, und 12) Sibylla Ursula sind in der wiege gestorben; 13) **Ludovicus Rudolphus**/ der zu seinem unterhalt die gefürstete Grafschafft Blanckenburg bekommen, ist gebohren den 22 jul. an. 1671, bekam ein Canonicat zu Straßburg, und ward Johanniter-Ritter an. 1689. Seine gemahlin Christina Louise, Fürst Alberti zu Oettingen tochter, so gebohren den 16 mart. an. 1671, vermählt den 12 apr. an. 1690, hat ihm 3 töchter gebohren; unter diesen ist 1) Elisabetha Christina gebohren den 28 aug. an. 1691, wird Catholisch den 1 may an. 1707 in Bamberg, des damaligen Königs in Spanien Caroli III, nachmaligen Römischen Kaysers gemahlin den 23 apr. an. 1708 2) Charlotte Christina Sophia, gebohren den 18 aug. an. 1694, vermählt mit Alexio dem Rußischen Czarowitz den 25 oct. an. 1711 zu Torgau in Meissen, starb den 1 nov. an. 1715. 3) Antonietta Amalia, gebohren den 14 apr. an. 1696, vermählt den 15 oct. an. 1712 an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunschweig-Bevern, vermuthlichen erben des Hertzogthums Braunschweig-Wolffenbüttel. Denn sein vater war der vorhin gedachte sohn Hertzogs Augusti, **Ferdinandus Albertus**/ stiffter der **Bevernischen** linie/ dieser ward gebohren den 22 mart. an. 1636, erhielt im Westphälischen frieden ein Canonicat zu Straßburg, und that viele reisen, die er unter dem namen des **wunderlichen**/ welchen er in der fruchtbringenden gesellschafft führte, selbst beschrieben. Er hat in seinem leben, so wol als in seinen schrifften, sich von der unter den Grossen in der welt gewöhnlichen art, die er belachet, abgesondert, er starb den 23 apr. an. 1687. Seine gemahlin Christina, Landgraf Friderici zu Hessen-Eschwege tochter, welche ihm den 25 nov. an. 1667 vermählt worden, und den 17 mart. an. 1702 gestorben, gebahr ihm folgende kinder: 1) Leopoldus Carolus, 2) Fridericus Albertus, und 3) Claudia Eleonora, sturben in der wiege; 4) Sophia Eleonora, gebohren den 5 mart. an. 1674 starb den 4 dec. an. 1710 als Canonißin zu Gandersheim. 5) Augustus Ferdinandus, gebohren den 29 dec. an. 1677, Canonicus zu Straßburg, General-Major und Obrister über die garde zu Wolffenbüttel, blieb den 2 jul. an. 1704 in dem treffen auf dem Schellenberge. 6) **Ferdinandus Albertus**/ der vorhin gedachte präsumirliche erbe des Braunschweigischen landes, ist gebohren den 19 may. an. 1680, wird an. 1707 Kayserlicher General-Major, und an. 1715 General-Feld-zeugmeister und Commendant zu Comorra. Er vermählte sich den 15 oct. an. 1712 mit Antoinette Amalia, Hertzogs Ludovici Rudolphi zu Braunschweig-Blanckenburg tochter, die ihm nebst dem Erb-Printzen Carolo noch unterschiedliche Printzen und Printzessinen gebohren. 7) Ferdinandus Christianus, ein zwilling, gebohren den 4 mart. an. 1682, war Dom-Probst an dem Stiffte S. Blasii zu Braunschweig, starb den 12 dec. an. 1706. 8) Ernestus Ferdinandus, der andere zwilling, hat seinem jetztgedachten bruder gleich nach dessen tode succedirt, und sich den 5 aug. an. 1714 vermählet mit Eleonora Charlotte, Hertzogs Friderici Casimiri in Curland tochter, welche ihme schon unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. 9) Henricus Ferdinandus, gebohren den 12 apr. an. 1684, blieb den 7 sept. an. 1706 bey dem entsatz der stadt Turin.

Das neue hauß Lüneburg/ hat, wie vorhin gedacht worden, gestifftet **Wilhelmus der jüngere**/ Ernesti zu Zelle sohn. Er war an. 1535 gebohren, und erbte das Zellische fast gantz, weil sein älterer bruder Henricus, wie gedacht, mit Danneberg und Luchow vorlieb nahm. An. 1582 fiel ihm die helffte von der ausgestorbenen Grafschafft Hoya zu, und an. 1585 die gantze Grafschafft Diepholt, wie an seinem orte angemerckt worden. Dorothea, Königs Christiani III in Dänemarck tochter, gebahr ihm 15 kinder. Die 8 töchter waren folgende: 1) Sophia, Marggraf George Friedrichs zu Brandenburg Anspach; 2) Elisabetha, Graf Friedrichs zu Hohenlohe; 3) Dorothea, Pfaltzgraf Carls zu Birckenfeld; 4) Clara, Wilhelmi, Grafen zu Schwartzburg gemahlin, die erst an. 1658 in einem 87 jährigen alter gestorben. 5) Margaretha, Hertzogs Johañ Casimirs zu Sachsen-Coburg, 6) Sibylla, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig in Danneberg gemahlin; 7) Anna Ursula, die an. 1601 im 29 jahre ihres alters, und 8) Maria, die an. 1610 im 35 jahre unvermählt gestorben. Die 7 söhne lebten noch alle, als Hertzog Wilhelm starb, und vereinigten sich, daß zu besserer conservirung der Fürstlichen hoheit nur einer von ihnen sich vermählen, im übrigen aber jederzeit der älteste unter ihnen die landes-regierung führen solte. Das loß sich zu vermählen traff Hertzog **Georgium**/ von dem hernach. Unterdessen regierten nach einander Ernestus von an. 1592 biß 1611; Christianus, Bischoff zu Minden, biß an. 1633, unter seiner regierung gieng der Grubenhagische proceß zum ende, so daß dieses Fürstenthum gantz an das Hauß Lüneburg kam; **Augustus**/ Administrator zu Ratzeburg führte die regierung von an. 1633 biß 1636, und erlebte also den an. 1634 erfolgten tod Hertzog Friedrich Ulrichs des letzten aus dem mittlern Braunschweigischen hause, von dessen erbschafft das Fürstenthum Calenberg an Lüneburg fiel; **Fridericus**/ Dom-Probst zu Bremen, regierte von an. 1636 biß 1648, erbte Harburg und Mösburg an. 1642. Er zeugte mit eines Secretarii tochter ausser der ehe einen sohn, Juncker Ernestum von Lüneburg, von dem das adeliche geschlecht deren von Lüneburg entstanden; weil der nach Friderico folgende bruder Magnus schon an. 1632 gestorben war, gleichwie der letzte Johannes schon an. 1628, so kam die regierung an des an. 1641 verstorbenen, und besonders beschriebenen Hertzogs **Georgii**/ der sich, wie gedacht, alleine vermählt, mit Anna Eleonora Landgraf Ludovici V zu Hessen tochter erzeugte söhne, welche wir so gleich erzehlen wollen, wenn wir vorher der töchter gedacht. Diese waren Magdalena, und Dorothea Magdalena, und Anna Maria Eleonora, die alle in der kindheit gestorben; und Sophia Amalia, die an. 1628 geb. und a. 1643 an König Fridericum III von Dänemarck vermählt worden, und an. 1685 gestorben. Die söhne aber Hertzogs Georgii waren Christianus Ludovicus zu Zelle, von dem ein besonderer artickel handelt. Er war gebohren den 25 feb. an. 1622, und starb den 15 mart. an. 1665 ohne erben. Seine gemahlin Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holstein-Glücksburg tochter, ward an. 1668 an Churfürst Fridericum Wilhelmum zu Brandenburg vermählt; 2) Georgius Wilhelmus, dessen leben gleichfals besonders beschrieben worden, ward gebohren den 16 jan. an. 1624, starb den 28 aug. an. 1705. Seine gemahlin Eleonora d'Esmiers, eine tochter Alexandri d'Esmiers, Herren von Colbroire und Olbreuse, aus einem alten geschlecht in Poictou, die erstlich Madame d'Harbourg genennet, nachgehends aber in den

Fürsten-stand erhoben worden, hat 3 todte töchter zur welt gebracht, die vierdte, Sophia Dorothea, ist den 15 sept. an. 1666 gebohren, den 21 nov. an. 1682 an ihren vetter Churfürst Georgium Ludovicum zu Hannover vermählt, den 28 dec. an. 1694 aber von demselben geschieden worden, und den 13 nov. an. 1726 in dem schloß Aalen plötzlich gestorben. 3) Johannes Fridericus, von dem besonders gehandelt wird, ist gebohren den 25 april an. 1625, Catholisch worden an. 1651, gestorben den 18 dec. an. 1679, hat mit Benedicta Henrica, Pfaltzgraf Eduardi Simmerischer linie tochter, die ihm an. 1667 vermählt worden, folgende töchter gezeuget: Anna Sophia, die in der wiege, Henrietta Maria, die in der jugend und unvermählt gestorben; Charlotte Felicitas, die den 8 mart. an. 1671 gebohren, den 11 febr. an. 1696 an Reinaldum, Hertzog zu Modena, vermählt worden, und den 29 sept an. 1710 gestorben; und Wilhelmina Amalia, welche den 26 apr. an. 1673 gebohren, und den 24 febr. an. 1699 an den damaligen Römischen König und nachmahligen Kayser Josephum vermählt worden. 4) Ernestus Augustus der erste Churfürst zu Braunschweig-Hannover, dessen merckwürdiges leben besonders beschrieben ist, ward gebohren den 10 nov. an. 1629, und starb den 28 jan. an. 1698. Er hat von Sophia, einer tochter Churfürst Friderici V zu Pfaltz, und enckelin Königs Jacobi I in Groß-Brittannien, folgende kinder gezeuget: 1) Georgius Ludovicus, Chur-Fürst von Hannover und seit an. 1714 König von Groß-Brittannien, von dessen familie gleich ein mehrers. 2) Fridericus Augustus, gebohren den 3 oct. an. 1661, blieb den 10 jan. an. 1691 als Kayserlicher General Major in einer action wider die Türcken in Siebenbürgen. 3) Maximilianus Wilhelmus, Catholischer religion, gebohren den 14 dec. an. 1666 ist als Kays. General-Feld-Marschall und Ritter des guldenen vliesses den 27 jul. an. 1726 zu Wien plötzlich gestorben 4) Sophia Charlotta, gebohren den 20 oct. an. 1668, wird vermählt den 16 sept. an. 1684 an Churfürst Friedrich zu Brandenburg, und nachmal König in Preussen, stirbt den 1 febr. an. 1705. 5) Carolus Philippus, gebohren den 13 oct. an. 1669, ward den 1 jan. an. 1690 als Kayserlicher Obrister von den Tartarn in Albanien erschlagen. 6) Christianus, gebohren den 29 sept. an. 1671, war in Kayserlichen kriegs-diensten, da er den 31 jul. an. 1703 in einer action bey Ehingen, indem er durch die Donau setzen wolte, durch den kopff geschossen ward, und im wasser umkam. 7) Ernestus Augustus, gebohren den 17 sept. an. 1674, wird den 2 mart. an. 1716 Bischoff zu Oßnabrück, nicht ohne contradiction derer, die seinen bruder Maximilianum Wilhelmum postulirt hatten, dem aber vermöge des Westphälischen friedens die Catholische religion im wege gestanden. Vorgedachter erstgebohrne sohn Churfürst Ernesti Augusti, Georgius Ludovicus, gebohren den 28 may an. 1660 und gestorben zu Oßnabrück den 22 jun. a. 1727 succedirte an. 1698 dem vater in dem Churfürstenthum. Von den schwürigkeiten, die sich bey der introduction in das Churfürstliche collegium, und wegen des ertz-amtes hervor gethan, ist unter dem artickel Hanoverische Chur-würde etwas gedacht worden. Unser Churfürst hat an. 1708 und 1709 die Reichs-armee am Rhein wider Franckreich in hoher person commandirt. An. 1712 bemächtigte er sich der Hildesheimischen festung Peina, und besetzte selbst die stadt Hildesheim mit seinen trouppen, die religions-gravamina desto eher abzuthun. Von seiner an. 1714 erfolgten glorieusen erhebung auf den thron von Groß-Brittannien, ist an seinem orte nachzusehen. Er vermählte sich den 21 nov. an. 1682 mit Sophia Dorothea, Hertzogs Georgii Wilhelmi zu Zell, der seines vaters bruder gewesen, tochter, von der er aber den 28 dec. an. 1694 sich scheiden lassen. Von ihr sind gebohren Sophia Dorothea den 16 mart. an. 1687, welche den 28 nov. an. 1706 an Fridericum Wilhelmum, damahligen Cron-Printzen, nachmahligen König in Preussen vermählt worden; und Georgius Augustus, jetzt-regierender König von Groß-Britannien und Churfürst von Hanover, gebohren den 30 oct. an. 1683, dessen gemahlin seit dem 2 sept. an. 1705 Wilhelmina Charlotta, Marggraf Johannis Friderici zu Brandenburg-Anspach tochter, die den 1 mart. an. 1683 gebohren, und folgende kinder zur welt gebracht: Fridericus Ludovicus, gebohren den 31 jan. an. 1707; Anna gebohren den 2 nov. an. 1709; Amalia Sophia Eleonora, gebohren den 30 jul. an. 1711; Elisabetha Carolina, gebohren den 16 jun. an. 1713; Georgius Wilhelmus, so an. 1718 in der wiege gestorben. Wilhelmus Augustus, gebohren den 26 april 1721, so an. 1725 zum Ritter des ordens vom Bade gemacht worden; Maria, gebohren den 5 mertz an. 1723, und Louise gebohren den 18 dec. an. 1724. *Leibnitii* script. Brunsv. *Gæblers* chron. Brunsv. *Büntings* chron. Brunsv. *Letzners* Dassel. chron. *Reineccius* de Sax. orig. *Birckens* Guelf. lorbeerhayn. *Meibomiorum* scripta. *Maderi* antiq. Brunsv. *Sagittarii* orig. Duc. Brunsv. & alia. *Winkelm.* stammbaum der Hertzoge von Braunschw. *Staat von Braunschweig und Luneburg. Fellers* geneal. hist. &c. *

Braucius, (Nicolaus) Bischoff von Sarsina, war von Ragusa gebürtig und ein gelehrter mann, daher er auch von Clemente VIII zu gedachtem Bißthum erhoben ward. Unter Paulo V setzte man ihn verschiedener harten beschuldigungen wegen auf die Engelsburg gefangen, und muste er biß an das ende dieses Pabsts an. 1621 in grosser noth und dürfftigkeit daselbst aushalten, welches unglück er jedoch mit grosser standhafftigkeit ertrug, und währender zeit die leben der Heiligen in Lateinischen versen beschrieb. Gregorius XV ließ ihn wieder loß, und entledigte ihn der wider ihn ergangenen beschuldigungen, darauf er wieder eine zeitlang sein Bißthum verwaltete, nachgehends aber mit erlaubniß des Pabsts dasselbe verließ, und sich nach Ragusa begab, allwo er an. 1632 gestorben.

Brauweiler, eine Benedictiner-Abtey in dem Ertz-Stifft Cöln, so an. 1024 von Pfaltzgraf Ehrenfrieden, Nicolao und Mebardo zu ehren gestifftet, und von dessen tochter, der Königin Richenza in Polen, verbessert worden. *Leibnitz* tom. 1 script. Braunsv. p. 313. *Tremsd.*

Bray, eine kleine stadt in Champagne, an der Seine, mit dem titul eines Hertzogthums zwischen Nogent und Montereaufaut-Yonne. Sie gehörte vor diesem den Grafen von Champagne, von welchen sie an den König Ludovicum S. kam. Carolus VI übergab sie dem König von Navarra an. 1404, nachgehends wurde sie an den Grafen von Dunois verkaufft, und kam durch heyrath an das hauß Nemours, von welchem sie Henricus de Mesmes, Präsident im Parlament zu Paris an. 1648 erkauffte.

Bray, eine kleine stadt in Picardie an der Somme, zwischen Peronne und Amiens. Der König Philippus Augustus kauffte sie an. 1210 nebst etlichen andern örtern.

Brazza, Labrazza oder Brac, lat. Brachia, Brattia, eine insul im Adriatischen meer auf der küste von Dalmatien, den Venetianern gehörig. Sie liegt nahe an der insul Lesina, zwischen Spalatro und Ragusa, und hat einen flecken, davon sie den namen führet.

Breauté, (Carolus de) ein Frantzösischer Edelmann aus der landschafft Caux in der Normandie, ist wegen seiner tapfferkeit, die er sonderlich bey einer gewissen begebenheit erwiesen, berühmt. Nach dem friedens-schluß bey Vervins begab er sich aus Frantzösischen in Holländische dienste, und erhielt eine compagnie zu pferde, da denn sein Lieutenant von einer schwächern parthey, die von der besatzung der stadt Hertzogenbusch war, geschlagen und gefangen wurde. Als er nun von seinem Capitain verlangte, daß er die erlangung seiner freyheit befördern möchte, schrieb dieser einen sehr anzüglichen brief, und gab ihm zur antwort, daß er ihn für seinen Lieutenant nicht mehr erkennen könte, weil er sich von einer geringern parthey schlagen lassen; er für sein theil wolte allezeit doppelt so viel Spanische Niederländer, als er bey sich hätte, wegjagen. Selbiger brief wurde nach gewohnheit dem Commendanten von Hertzogenbusch erstlich übergeben. Dieser ware damahlen der in selbigen kriegen bekannte Grobendonk sonst Antoni Schetz genannt, welcher darauf dem Breauté offerirte mit einer gleichen anzahl leute eins mit ihm zu wagen; und wurde den 5 febr. an. 1600 ein duell angestellt, da sich auf jeder seite 22 personen befunden. Die Holländische parthey wurde von dem Breauté, die Spanische Niederländer von dem Gerhard Abraham sonsten Leeckerbeetken genannt, commandiret; weil der Ertzhertzog Albert dem von Grobendonk selbst nicht gestatten wolte, mitzufechten; da hingegen dieses dem Gerhard Abraham um so mehr zuzukommen schiene, als er des Commendanten Lieutenant ware, und die obgemeldte parthey von des Breauté Compagnie geschlagen hatte. Die umstände dieses streits werden zwar auf unterschiedene art von den Spanischen Historicis erzehlet; doch ist gewiß, daß obgleich Breauté grosse tapfferkeit bewiesen, den Gerhard mit eigner hand erschossen, auch desselben bruder ebenfalls neben noch 2 andern von den Flanderischen geblieben, dennoch die übrige von des Breauté mitgesellen meist umkommen, zum theil auch geflohen, und ihne im stich gelassen. Breauté, welcher 36 wunden bekommen, wurde gefangen und starb. Andere sagen, er wäre auf befehl des Commendanten in Hertzogenbusch, welchen der tod der beyden brüder Leeckerbeetken, die er in diesem streit eingebüßt, so sehr geschmertzt, umgebracht worden. Aufs wenigste erhellet aus dem Grotio und andern, daß er sein leben verlohren, da er schon gefangen gewesen. *Thuan.* hist. l. 124. *Grotius* ann. l. 9. *Galuccius* de bello Belg. *d'Audiguier* l'usage de duel, c. 20. Hist. de l'Arch. Albert. *Bayle.* *

Brebeuf, (Johannes de) war an. 1594 in der Normandie gebohren, und begab sich an. 1617 in die societät Jesu. Hierauf gieng er nach Canada in America, und predigte daselbst 20 jahr das evangelium, biß ihm an. 1649 die Barbarn auf die grausamste weise das leben nahmen. Sie hieben ihm nemlich zuerst die hände ab, thaten ihm einen glüenden kragen um den hals, und belegten fast alle glieder seines leibes mit einer empfindlichen marter. Wie er nun dieses alles mit der grösten standhafftigkeit erduldete, und noch eine rede an das volck thun wolte, richteten sie ihn an mund und nasen dermassen zu, daß es ein stein hätte erbarmen mögen. Hierauf begossen sie ihn mit siedendem wasser, und bunden ihn an einen pfahl, da ihm denn die haut abgezogen und die füsse abgehackt wurden. Zuletzt rissen sie ihm nicht allein das fleisch von dem leibe, sondern verzehrten es auch, nachdem sie es ein wenig gebraten, vor seinen augen, wobey sie sein blut mit dem grösten appetit einander zutruncken. Damit er auch nicht weiter reden möchte, ward ihm die zunge ausgebrandt. Er hat relationem gestor. a PP. Soc. Jesu apud Hurones in nova Francia an. 1634 & seq. in Frantzösischer sprache geschrieben. Nebst ihm ward zugleich P. Gabriel Lallemant hingerichtet. *Alegambe* S. J.

Brebeuf, (Wilhelmus) ein Frantzösischer Poet, war aus der Normandie, und starb an. 1661. Er hinterließ verschiedene wercke, als eine Frantzösische übersetzung der Pharsalicorum des Lucani, welche zu seiner zeit sehr æstimirt worden. Des entretiens poëtiques &c.

Brechin, lat. Brechinium, eine stadt in Schottland in der provintz Angus, mit einem Bißthum, das unter S. Andrews gehöret. Sie liegt an einem kleinen fluß zwischen S. Andrews und Aberdeen.

Brecknock / oder **Brecnick** / eine provintz in Engelland in South-Wallis, mit einer stadt dieses namens an dem fluß Uske. Einige halten sie vor das Loventinum oder Luentinum der alten. Sie hat sitz und stimme im Parlament. *

Brecknock / (Grafen von) in Engelland. Der erste, welcher solchen titul an. 1660 den 20 jul. empfieng, war Jacobus Buttler, Marggraff von Ormond, und Graf von Offory in Irrland. Er ward nachgehends an. 1682 den 9 nov. auch zum Hertzoge von Ormond in Engelland erklärt; dannenhero von ihm und von seinen nachkommen ein mehrers unter dem titul Ormond zu sehen ist. *Heylin's* help to English hist. 233.

Breda / eine grosse stadt an dem fluß Mercke in dem Holländischen Brabant, 8 meilen von Antwerpen. Sie liegt in einem morastigen lande, welches man unter wasser setzen kan, und ist so wol mit bastionen, als mit einem sehr festen schloß versehen. Sie ist die haupt-stadt einer Baronie, welche ungefehr 17 dörffer unter sich begreifft, wiewol vormals viel mehr, auch selbst Bergen-op-Zoom darzu gehöret. An. 1212 gehörte Breda Godofredo Herren von Bourgues, welcher Henricum nach sich ließ, der ein vater wurde Elisabethä, die sich an Arnold von Löven verheyrathete, dessen eintzige tochter Adelheid die Baronie Breda Rasoni von Gaver zubrachte, dessen sohn Philippus an. 1324 starb und eine tochter, gleichfalls Adelheid hinterließ, die an Gerhardum Rassegem verheyrathet wurde, welcher Breda an Johannem III Hertzog von Brabant verkauffte, der sie hinwiederum an. 1350 an Polanum, Herren von Leeck, verließ, dessen eintzige tochter Johanna an. 1404 an Engelbertum von Nassau vermählt worden, wodurch die Baronie Breda an das hauß Nassau gekommen. Henricus von Nassau ließ allhier das schloß bauen. Zu ende des 16 seculi hat diese stadt in den religions-kriegen viel erlitten. An. 1581 nahm sie der Hertzog von Parma weg, an. 1590 aber machte sich der Printz Moritz von Nassau durch list, indem er 65 soldaten in ein schiff mit turff versteckt, davon wiederum meister. An. 1624 den 27 aug. wurde sie von dem Spanischen General Spinola belagert, und den 5 jun. des folgenden jahrs erobert; jedoch Printz Friedrich Heinrich von Oranien belagerte sie den 22 jul. an. 1637, und eroberte sie den 11 oct. An. 1667 wurde allhier zwischen Engeland und Holland frieden gemacht. Ihre gegend hat guten wiesewachs, und wird durch die flüsse Ade und Mercke bewässert, welche zusammen vereiniget in die stadt gehen, und verschiedene canäle machen. *Guicciardin.* descr. Belg. *Miraeus* chron. Belg. l. 1. c. 127. *Herm. Hugonis* obsidio Bredana. *Boxhornii* hist. Bredanae obsidionis. *Andr.* topogr. & bibl. Belg.

Bredau, Bredow / eine adeliche familie, welche von der in den Niederlanden gelegenen stadt Breda, woselbst sie vor zeiten gewohnet, den namen haben, und an. 1150 in die Marck Brandenburg gekommen seyn soll. Man sagt, Marggraf Albertus Ursus, der damals die Wenden um die Elbe herum vertrieben, habe ihr das städtgen und ländgen Frisach in der Mittelmarck geschencket, allwo sie nachgehends das schloß Bredau erbauet. Wilhelm war an. 1246 Bischoff zu Lebus. Lippold erhielt an. 1388 von Marggraf Jodoco die Statthalterschafft in der Marck Brandenburg, und victorisirte unterschiedliche mal über den Ertzbischoff zu Magdeburg und dessen Alliirte die Herren von Querfurt. Als er aber an. 1391 das schloß Mylau, bey Ratenau gelegen, belagerte, kam er in des Ertzbischoffs hände, der ihn erst nach 4 jahren wieder auf freyen fuß stellte. Hierauf übergab er, hohen alters wegen, an. 1400 obgedachte charge seinem schwieger-sohne, Johann von Quitzau. Bertram eroberte an. 1414 die Stadt Ratenau. Sein bruder Henning, Bischoff zu Brandenburg, hat die Magdeburger bey Ziegeser aus dem felde geschlagen, davon das panier in der pfarr-kirche zu Neu-Brandenburg noch heutiges tages zu sehen. Joachimus starb an. 1506 als Bischoff zu Brandenburg; Liborius aber war an. 1563 Dom-Probst an jetztgedachtem orte. Johann Rudolph von Bredow, Kayserlicher General-Feld-Marschall in dem 30 jährigen kriege, erhielt nicht allein die freyherrliche dignität, sondern auch unterschiedliche güter in Böhmen. Er blieb in einer schlacht mit dem General Reinhold Rosen an. 1640 den 15 nov. unfern Ziegenhayn in Hessen, nachdeme er für seine person grosse tapfferkeit erzeigt hatte, wie davon das von dem General Rose gegebene zeugnüß bey diesem Geschlecht noch immer in frischem angedencken schwebet. Friedrich Wilhelm war an. 1712 Königlicher Preußischer würcklicher Cammerherr und Obrist-Lieutenant von der granadier-garde; in welchem jahre auch Carl Albrecht als Obrist-Lieutenant in Königlichen Preußischen diensten gestanden. In Böhmen befindet sich eine Gräfliche familie von Breda und Bredau. *Spangenb.* Mansf. chr. p. 395. *Angeli* Märck. chron. *Pufend.* Teutsche kriegs-geschichte l. 12. *

Bredenberg / ein geringer flecken nebst einem guten schlosse, im Hertzogthum Holstein am fluß Stor, 2 meilen oberhalb Itzehoe gelegen.

Brederlow / eine von den ältesten adelichen familien in Pommern und in der Marck Brandenburg. Goßkin defendirte an. 1414 als Hauptmann das schloß Beten, muste es aber endlich dem Landesherrn aufgeben. Richard war um das jahr 1510 bekant. *Micral.* Pommerl. *Angeli* Märck. chron.

Brederode / eine alte herrschafft und ruinirtes schloß in Holland, unweit Harlem. Es ist von Sighardo, oder wie andere wollen, Syphrido, und noch andern von Siccone, welcher Burggraf von Kenemerland war, um das jahr 1010 erbauet worden. Hiervon führet das sehr alte, und wie es von den Holländern genennet wird, das edelste geschlecht der Grafen von Brederode seinen namen.

Brederode. Der stamm-vater der ehmaligen Grafen von Brederode ist Sigfridus, Sighardus oder Sicco ein sohn Arnoldi, Grafen von Holland, welcher um das jahr 993 von den Friesen erschlagen worden. Unter seinen nachkommen ist sonderlich Walravius bekant, welcher ein sohn Reinholdi und enckel Theodorici V war. Er kam an. 1417 zu Gorcum um, da er wider Wilhelmum Arculeum stritte, 2 söhne und eine tochter hinterlassend, davon Gisbertus erstlich Probst, hernach Bischoff zu Utrecht worden, welches Bißthum aber er nachgehends zu resigniren von Hertzog Carolo zu Burgund gezwungen ward, worauf er an 1478 in dem 73 jahre seines alters starb. Dessen bruder Reinholdus II, Herr von Brederode, Vianen und Ameyden, Burggraf zu Utrecht, hat das geschlecht fortgepflantzt, und mit Jola Wilhelmi Lalant tochter verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget, darunter Walravius II zu mercken, welcher 2 gemahlinnen gehabt, die ihm verschiedene kinder gebohren, von welchen die söhne von der andern ehe ohne leibliche erben gestorben. Aus der ersten ehe haben Reinholdus III, und Wolfardus die linie fortgeführet. Reinholdus III, so an. 1556 gestorben, hat 4 söhne gehabt, deren posterität sämtlich erloschen; Wolfardus aber, Herr in Clotingen, Volsholl, Ast und Schwamerdam, zeugte Reinholdum IV, welcher 2 gemahlinnen gehabt; von der ersten sind 5 söhne gebohren worden, unter welchen Henricus, und Walrave, von denen hernach; und Florentius, so das geschlecht fortgepflantzet. Dieser war Herr von Brederode und Clotingen, starb an. 1599 und hinterließ 3 söhne und so viel töchter. Unter diesen ist Florentina ledig gestorben, Helena aber Stephano Gans. Herrn von Putlitz, Chur-Brandenburgischen Erb-Marschalln, und Anna Margaretha, Francisco de la Place, Vice-Grafen von Machant, vermählt worden. Von den söhnen ist Reinholdus, so in dem Venetianischen kriege wider den Ertz-Hertzogen und nachmaligen Kayser Ferdinandum an. 1617 umkam, wie auch Johannes Wolfardus zu mercken. Dieser ward Erb-Burggraf von Utrecht und Ritter des elephanten-ordens, und zeugte mit seiner ersten gemahlin Anna, Johannis Grafen von Nassau-Dillenburg tochter, einen sohn Walravium, der aber 6 tage nach der geburt verstorben, und 5 töchter, davon Sophia Theodora an Christian Albrecht, Grafen von Dohna, Florentina an Graf Mauritium von Solms, Amalia Margaretha erstlich an Albertum Henricum Baron von Slawata, Chlam und Koschenburg, hernach an Theophilum, Grafen von Windischgrätz, vermählt worden. Die andere gemahlin aber Ludovica Christina, Joh. Alberti Grafen von Solms Braunsfels tochter, gebahr ihm 2 söhne und 4 töchter Von jener ist Henricus, nachdem er einen fall vom pferde gethan, in Franckreich ledig gestorben, und Wolfhardus sein bruder starb gleichfals ausser der ehe an. 1679, und endigte also dieses berühmte geschlecht.

Walrave, Herr zu Brederode, Antonigen, Volshoase und Schwamerdamm, ward an. 1547 gebohren; er war ein sohn Reinholdi IV, Herrn in Clotingen, und durch concession der Staaten von Holland, nachmals zu Brederode. Nachdem sein älterer bruder Heinrich, Herr von Asten ohne eheliche leibs erben verstorben, ererbte er die herrschafft Brederode; und als seine verwandtin Gertraud von Brückhorst und Battenburg, Jobsts Herrn von Hunwepel tochter, mit tode abgegangen, bekam er auch an. 1590 Vianen und Ameyden. Er war einer von den vornehmsten Ständen in Holland, und an. 1608 unter den Deputirten, welche mit Spanien den frieden aufzurichten in dem Haag versammlet waren. Er erkauffte an. 1611 die herrschafft Noordeloos vor 44000 gülden, und seine gemahlin Wilhelmina von Hasten, brachte ihm die herrschafft Nieveldt zu, mit welcher er aber keine kinder gezeugt, sondern an. 1614 in dem 67 jahre seines alters gestorben. *Strada* & *Grotius* de bello Belg. *Thuan.* hist. l. 40. 41. 54. 55. *Andr.* biblioth. *Rittershus.* tab. geneal. *Imhof.* N. P. *Spen.* theor. insig. l. 2 c. 8.

Brederode / (Henricus, Graf von) war Reinholds IV sohn, aus dem vorgemeldten alten Niederländischen geschlechte. Er erhielt an. 1558 als Philippus den kriegs-staat in den Niederlanden auf einen gewissen fuß setzte, ein ansehnlich commando. Aber als an. 1566 der Niederländische Adel gegen die Spanischen anschläge, die inquisition einzuführen, ein verbündniß machte, war er einer der vornehmsten unter ihnen, und führte das wort, als der Regentin deswegen eine bitt-schrifft überliefert ward. Er hielt darauf im Culenburgischen hause zu Brüssel ein groß gastmahl vor alle, die zum bunde gehörten, und die schon biß 300 mann starck waren, bey welchem sie, wie einige berichten, auf angeben des Grafen von Brederode den namen der Geusen oder bettler ordentlich annahmen, ihn selbst aber Instauratorem amissae libertatis, den wiederbringer der verlohrnen freyheit nennten. Er zog von dannen nach Antwerpen, allwo er den Reformirten, die zur selben zeit starck in stadt waren, sehr willkommen war. Im anfang des jahrs 1567 machte der von Brederode im namen seiner bundsgenossen noch eine bitt-schrifft an die Regentin, die er von Antwerpen aus nach Brüssel schickte, weil man ihm untersagt hatte, in person dahin zu kommen. Nachdem aber damit nichts ausgerichtet wurde, hingegen die nachrichten aus Spanien alle tage bedencklicher lauteten, die Regentin auch sich starck rüstete, warben die bundsgenossen auch mannschafft, und zwar bekam Brederode ein corpo allein zu comandiren, mit welchem er sich anfänglich zu Vianen setzte, welcher ort sein gehörte, und von ihm befestiget ward. Er weigerte sich hernach, ungeachtet die Regentin Valenciennes eingenommen, und sonst den Geusen einigen schaden beygebracht hatte, nach deren befehl dem Könige in Spanien den eyd der treue von neuen zu leisten, wie gleichwohl die meisten Herren thaten, machte denen, welche das land verlassen wolten, lufft, daß sie

vor

vor den völckern der Regentin sicher abziehen kunten, und zoge sich endlich mit seiner mannschafft nach Amsterdam, von dannen er sich aber nach einiger zeit, weil ihm die Regentin einmal über das andere gebieten ließ, den ort zu verlassen, und er wohl sahe, daß seine anschläge nicht ausgeführt werden könten, weil ihm die Königlichen überall zu starck waren, mit seiner gantzen familie, nachdeme er vorher das kriegs-volck abgedanckt, erst nach Embden, und von dar in Westphalen nach Schauenburg begab, allwo er, oder, wie Meteranus meldet, zu Gemmen im Clevischen an. 1568 an einer hitzigen kranckheit starb. Er hinterließ einen natürlichen sohn, namens Ladislaus, welcher an. 1573 nach der eroberung Harlem von den Spaniern enthauptet worden. Seine wittwe Amelia, Gräfin von Neuenar, hat nachgehends den Churfürsten von Pfaltz Fridericum III geheyrathet. Man giebt ihm schuld, daß er bey gelegenheit der religions-beschwerungen in den Niederlanden getrachtet habe, sich der Grafschafft Holland, die seinen vorfahren gehört, zu bemächtigen. *Strada, Meteranus* l. 2. *Mezeray* t. 3. p. 151. 152. *Grotius, Bentivoglio.* *

Brederode / (Petrus Cornelius de) aus dem Haag, war ein berühmter Rechtsgelehrter um das jahr 1580 und 90. Er war der vereinigten Niederländer Abgesandter an die Teutschen Fürsten, und ein vertrauter freund von Dionysio Godofredo, und Joh. Jac. Grynäo Antistite und Professore theologiæ zu Basel. Josephus Scaliger sagt, er sey nicht aus der vornehmsten Brederodischen familie, sondern eines zinngiessers sohn gewesen; woran um so weniger zu zweiffeln, weilen dieser Brederode, ehe er noch in öffentliche ämter kommen, mit jungen von adel, als Gouverneur gereiset, und von sich selbsten wenige mittel gehabt, wie aus seinen vielen annoch vorhandenen brieffen an Joh. Jac. Grynäum leicht abzunehmen. Er hat verschiedene wercke heraus gegeben, als thesaurum sententiarum, regularum, & dictionum juris civilis, welchen Franciscus Modius vermehret, und unter dem titul repertorium drucken lassen; specimen juris; locos communes in Bartolum; tractatum de appellationibus &c. *And.* bibl. Belg. *Scalig.* p. 37. *Hendr.* Epistolæ *Brederodii* ad *I. I. Grynæum* in Bibl. Acad. Bas. *

Breerwood / (Edoardus) ein Englischer Mathematicus und Antiquarius, ist gebohren zu Chester von Robert, Prætore Chestriensi. Zu Oxfurt im Collegio Ænæi Nasi hat er die fundament seiner studien geleget, ohngefehr um das jahr 1581; wurde hierauf Magister Artium 1590 und 1596 der erste Professor Astronomiæ, zu Londen im Collegio of Gresham. Er liebte die einsamkeit, und ließ sich durch nichts von seinen angenehmen mathematischen und philosophischen meditationen, wie auch von untersuchung allerhand antiquitäten abwendig machen: und ob er gleich seine herrliche erkänntniß in aller gattung wissenschafften durch brieff-wechsel und tägliche conversationen einem jeden, der ihn um rath fragte, gerne mittheilte, war doch sein modestie und eingezogenheit so groß, daß er selbst zu publicirung seiner ausgearbeiteten schrifften niemals konte bewogen werden. Nach seinem tod hat unterschiedliche davon seines bruders sohn Robert Breerwood ans tag licht gebracht, als sein wercklein, de Ponderibus & Pretiis Veterum nummorum: wie auch sein berühmtes und in viele sprachen, als Latein, Teutsch, und Frantzösisch übersetztes buch, Enquiries touching the diversity of Languages and Religions through the chief parts of the world. Lond. 1622. Sonst hat man auch von demselben, Elementa Logicæ; Commentar. in Ethicam Aristotelis. Of Sabbat. Government of Patriarchal Church und anders. Er starb an dem fieber in Gresham Colledg, den 7 nov. 1613 und ward folgenden tags in S. Helenä kirchen in London begraben. *Ex ejus script. & A. Wood Acad. Oxon.* *

Bregançon / lat. Briganconia, eine festung in der Provence auf einer kleinen felsichten insul eines golfo, den insuln Hieres gegen Norden gelegen.

Bregentz / lat. Comitatus Brigantinus, eine Grafschafft in Schwaben am Bodensee, dem hause Oesterreich gehörig. Nach abgang der alten Grafen von Chur und Bregentz ist sie an Hunfridum einen Herren in Istrien und Churer-Rhätien gekommen. Zu ende des 11 seculi hat Graf Ulrich in Rhätien und Sub-Bregentz gelebt. Hierauf ist sie durch seine tochter Elisabeth an die Grafen von Pfullendorff, von denselben aber an die Grafen von Montfort gekommen, welche zu den zeiten des Kaysers Rudolphi I den titul der Grafen von Bregentz geführet, und auch selbigen behalten, biß diese Grafschafft unter dem Kayser Ferdinando I an das hauß Oesterreich gefallen. Die haupt-stadt, so gleichfalls Bregentz heisset, liegt an dem flusse gleiches namens, wo derselbe in den Bodensee fällt, und hat ein auf einer höhe liegendes schloß. Sie wird mit bestem recht vor des Antonini Brigantia gehalten, und ist vormahls, ehe sie durch die Allemannier verwüstet worden, viel grösser gewesen. Ihr Thalgelend erstreckt sich vom Bodensee hinter der stadt hinauf, drey Teutscher meilen lang in das Prättigowische gebürg, gegen dem Arlberg und Closterthall, und wird das Bregentzerthal, oder Bregentzerwald genennt, darinnen man viel bauholtz fället, auch viel höltzin geschirr, als kübel, gelten &c. machet, und so wohl in Schwabenland, als Pündten und Thurgöw verführet. Auf dem platz, da die alte stadt Bregentz gestanden hat, findt man noch zu zeiten alte Römische müntzen. An. 631 hat S. Gallus allhier das evangelium geprediget. An. 948 hat Hertzog Hermann von Schwaben, mit hülffe des Kaysers Ottonis der Bregentzer schloß eingenommen. An. 1079 hat der Abt zu S. Gallen, Ulricus III, diese stadt erobert und verbrannt, ingleichen hat sie an. 1581 von dem feur viel erlitten. In dem 30 jährigen kriege ist sie zusamt der dabey liegenden starcken Bregentzer Clauß, wodurch der wichtige paß gegen der Schweitz, Pündten und Italien gehet, von dem Schwedischen General Carl Gustav Wrangel an. 1646 mit gewalt eingenommen, über 4000 bauren von denen, so den paß besetzt hielten, erschlagen, und eine beute, welche über 40 tonnen golds geschätzet ward, eroberet worden; wurde jedoch bald nach anfang des folgenden jahrs wieder verlassen. *Stumpfii* Schweitzer-chron. *Guleri* Rhætia. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *

Bregentzer-Clauß / ein fester wohl verwahrter paß bey Bregentz am Bodensee, durch welchen die land-strasse ins Allgöw nach Lindau hinab, und wiederum auf der andern seiten gegen Italien, Pündten und der Schweitz gehet. Was sich da im 30 jährigen kriege begeben, siehe in vorhergehendem articul. *

Bregentzersee / siehe Bodensee.

Bregna / lat. Brennæ vallis, ein thal oder kleine landschafft in den 4 Italiänischen ämtern der Schweitz, zwischen den quellen des Rheins und der stadt Bellinzona gelegen.

Bregna / ein fluß in den 4 Italiänischen ämtern der Schweitz in dem Hertzogthum Meyland, zwischen den thälern Bregna und Balants. Er ergiest sich in den fluß Tesin.

Breide / ein sehr altes geschlecht in dem Hertzogthum Schleßwich, so vermuthlich mit den Pentzen einerley herkommens. Aus demselben hat Anna eine gemahlin Ottens von Rantzow, in einem glüenden ofen das leben gelassen, weil sie ihre söhne, so sie vor ihren feinden an einem orte versteckt hatte, nicht verrathen wollen. Heinrich hat an. 1340, Hanß an. 1402, Joachim an. 1423, und Joachims söhne, Heinrich und Hartwig, an. 1484 gelebt, wie man aus ihren unterschrifften in alten urkunden siehet. An. 1500 ist Marquard in einem zuge wider die Ditmarsen geblieben. *Jonas ab Elverveld* de Holsat. in descript. Elzevir. p. 313 seq. *Danckwerth*, beschr. von Schlesw. und Holstein. P. 1 cap. 3. pag. 17.

Breidenborg / ein festes schloß, einer linie der Rantzowen gehörig, liegt in dem Königlichen amte Steinburg im Hollsteinischen. *Danckwerth*, beschreib. von Schlesw. und Holst. P. 3 c. 15. p. 283.

Breiner / siehe Breuner.

Breitbach / **Breidtbach** / eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie, deren stamm-schloß Breitbach in dem Ertzstifft Cölln, 2 meilen von Bonn gelegen. George wird an. 1137 zu Ingelheim, und Johann an. 1209 zu Worms unter die turniersgenossen gezehlt. Ein anderer, namens Ulbrück und Buhresheim, war um das jahr 1491 Vitzdum im Rhingau, und ein groß-vater Wilhelmi, Chur-Cöllnischen geheimden Raths und Amtmanns zu Bonn. Wolffgang, ein denckel des letztern, war Domherr zu Mayntz, resignirte aber an. 1604, und ward Chur-Mayntzischer geheimder Rath, wie auch Vitzdum im Rhingau. Von seinen söhnen war Anshelm Frantz Chur-Mayntzischer Ober-Hof-Marschall, geheimder Rath, Ober-Amtman zu Ulm und Algersheim, Regiments-Burgmann zu Friedberg, wie auch der Ober- und Nieder-Rheinischen Ritterschafft Rath; er hatte unterschiedliche söhne, von welchen der älteste, Frantz Damian Wollrath, Chur-Mayntzischer Cammerherr und Obrist-Lieutenant, 1704 bey Hochstädt geblieben. George Reinhard, ein bruder des obgedachten Anshelmi Frantzens, war bey dem Churfürsten zu Trier Rath und Ritter-Hauptmann am Nieder-Rheine, dessen sohn, Ferdinand Damian, Chur-Trierischer und Cölnischer Rath bey der Kayserlichen crönung an. 1711 zum Ritter geschlagen worden. *Humbr.* v. R. A. tab. 8 & 180.

Breitenbach / ein adeliches geschlecht in Thüringen und Meissen, welches viel gelehrte männer hervor gebracht. Ob es von dem vorhergehenden von Breitbach in alten zeiten abgestammet, und sich zuerst in Thüringen niedergelassen, kan man nicht sagen. Zum wenigsten ist wahrscheinlich, daß das in Thüringen unweit Gertungen gelegene schloß Breitenbach von dieser familie erbauet worden. Johannes war um das jahr 1474 berühmt. Er war J. U. D. und Consistorial-Rath zu Meissen, hernach aber Ordinarius der Juristen-facultät und Bürgermeister zu Leipzig, von dar er nach Franckfurt an der Oder beruffen worden, und daselbst verstorben. Er hat geschrieben contra indulgentias; lecturas super decretales und de conceptione B. virginis. George J. U. D. war an. 1530 Professor Juris zu Leipzig, wie auch Chur-Brandenburgischer Cantzler. Conrad, Doctor und Decanus zu Zeitz, hat nebst Petro von Neumarck an. 1564 dem Bischoff zu Naumburg, Julio Pflugen, ein prächtiges epitaphium setzen lassen. Cäsar von Breitenbach auf Segeritz und Pausig, war an. 1580 Chur-Sächsischer Rath und Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig, woselbst auch um diese zeit Wolff von Breitenbach Statthalter gewesen. Ludwig lebte an. 1602 als Fürstlicher Hollsteinischer Hof-Marschall; heut zu tage besitzt diese familie in der Nieder-Laußitz in dem Gubenischen crayse die güter Schöneich, Bösitz und Pleß. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Frehers* theatrum f. 799. *Albini* Meisn. chron. p. 339. *Knauts* prod. Misn. *Rechenb.* de nobil. Misn. literat. *Seckendorff.*

Braitenbauch / ein adeliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Thüringen auf den gütern Brandenstein und Ranis, Groß-Petzkendorff, S. Ulrich, Stöbnitz, Bucha &c. florirt, auch sich in dem amte Eilenburg in Meissen ansäßig gemacht hat. Melchior von Braitenbauch auf Burg-Ranis und Brandenstein, hat vor Magdeburg die fahne unter des Churfürsten Mauritii leib-regiment geführet, und mit demselben 14 feld-züge gethan. Sein denckel gleiches namens ist Chur- und Fürstlicher Ober-Steur-Director

rector des Neustädtischen kreises, und ein vater Wolff Christophs, Chur-Sächsischen Cammerjunckers gewesen, dessen sohn Christoph Adam, Fürstlicher Zeitzischer Land-Rath und Kriegs-Commissarius worden.

Breiteneck / oder **Braitteneck** / eine Graffschafft in der Ober-Pfaltz, unweit Dietfurt, gehöret denen Grafen von Tolli, so sonst in Brabant ihren sitz und ursprung haben. Churfürst Maximilian von Bayern hat an. 1630 den berühmten General Tzerclas von Tolli damit als ein Reichs- und Bayerisches affter-lehen beliehen. Wie denn die Grafen von Tolli dieserhalben nicht nur sitz und stimme auf den Bayerischen crayß-tägen, sondern auch durch Ferdinandum III in Reichs-versammlungen auf der Schwäbischen Grafen-banck zwischen Abensberg und Trautmannsdorff erlangeten. *Zwantzig* Praec. P. 2. tt. 73. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 12. n. 15.

Breitenstein / **Braitenstein** / ein adliches geschlecht in Bayern, welches in dem Sultzbacher gericht, nebst ihrem stamm-hause Breitenstein das schloß Königstein besitzet. Es soll sich auch in Böhmen ausgebreitet, und daselbst das Erb-Jägermeister-amt erhalten, mit der adelichen familie von Breitenstein in dem Algow aber keine verwandniß haben. Hans hat an. 942 zu Rotenburg, Conrad an. 1165 zu Zürich, Veit an. 1284 zu Regenspurg, und Engelhard an. 1296 zu Schweinfurt dem turnier beygewohnet. Ulrich, so an. 1481 zu Heidelberg, und an. 1484 zu Ingolstadt auf dem turnier erschienen, ist an. 1487 als Bayrischer Rath und Hof-Marschall gestorben. Sebastian war an. 1526 Abt zu Kempten, und ward in dem damaligen tumult von den bauern gefangen genommen. Christoph hat zu ausgang des 16 seculi gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet. Hund meldet von diesem geschlecht, daß die stadt Nürnberg von demselben das hohe oder galgen-gerichte durch 2 Rathsherrn um einen Loreutzen-gülden zu lehn empfangen müsse. *Hund* Bayr. stammb. P. 2.

Breitenstein / (Breitenbach genannt von und zu) eine alte adliche familie im Rheinlande, von welcher Conrad Breitenbach ums jahr 1319 als des Teutschen ordens Ritter und Comtur zu Sachsenhausen gelebet. Johann hat sich ums jahr 1400 zuerst zu Breitenstein beygenamet. Sein enckel Bernhard wurde U. J. D. Ritter von Jerusalem, Dom-Dechant und Cämmerer des weltlichen gerichts zu Mayntz, wie auch Chor-Herr zu S. Alban. Dessen bruders sohn, Johann ist an. 1505 als Fürstlicher Heßischer Rath und Amtmann zu Bidenkap verstorben. Nachgehends ist Gerhard an. 1600 als Chur-Mayntzischer Ober-Jägermeister mit tode abgegangen. George Friedrich hat an. 1650 als Ober-Vorsteher der Heßischen Ritterschafft floriret, und ist ein vater gewesen Jörge Fridrichs, Chur-Braunschweigischen Dragoner-Oberstens, und Jörge Ludewigs, der seinen stamm mit zwey söhnen fortgepflantzet. *Humbrecht.* vom Rhein. Adel. tab. 180.

Breitinger / (Johann Jacob) ist an. 1575 zu Zürich gebohren. Weilen er seinen vater in der kindheit verlohren, ward er von seines Groß-vaters bruder Herrn Statthalter Christoph Breitinger auferzogen und zum studiren angehalten; weilen er aber die schlechte beförderung in den schulen wahrgenommen, so hat er von denen studiis absetzen wollen, von welchem vorhaben aber ihn seine mutter abgehalten. Er faßte also neuen muth und wandte solchen fleiß an, daß er in kurtzer zeit in denen wissenschafften ungemein zugenommen. An. 1593 reisete er nach Herborn und an. 1594 nach Marpurg, Bremen und Franecker in Frießland, allwo er zweymahl öffentlich disputiret hat. Nachdem er die fürnehmsten städte in Holland durchreiset, zog er an. 1596 nach Heydelberg und Basel. An. 1597 ward er Pfarrer zu Zumickhen. An. 1600 Praeceptor im Gymnasio zu Zürich. An. 1605 Professor Logices im Collegio Human. An. 1611 Diaconus zu S. Peter, an welchem dienst er bey damals grassirender pest (in welcher in und um die stadt bey 5600 menschen gestorben) grosse mühe gehabt. Man hat ihm zwar damals die Professionem theologicam angetragen, allein er hat sie abgebetten. An. 1613 ward er Pfarrer zum grossen Münster und an. 1618 ist er von seiner Obrigkeit auf den Synodum nach Dordrecht geschickt worden, allwo er sich durch seine gelehrtheit, treffliche rathschläge und dexterität sehr berühmt und beliebt gemacht. Er starbe a. 1646 den 26 mart. und hat verschiedene schrifften hinterlassen, worunter seine synodal-sermonen und Acta & Decreta Synodi Dordracenae befindlich. *Hottinger* Schol. Tigur. p. 74. & Helvet. kirchen-hist. P. 3. p. 1003. *Dyrsteler* Zürch. geschlechtb.

Breitweiß / siehe **Brettwitz**.

Brembo / ein fluß im Venetianischen staat, welcher in dem gebürge Morbegnon, an den Valteliner grentzen entspringet, und oberhalb Trezzo nicht weit von dem städtgen Brembatto di Sotto in die Adda fället.

Bremen / ein Hertzogthum in dem Niedersächsischen crayse, zwischen der Weser und Elbe, grãntzet gegen morgen an das Hertzogthum Lüneburg, gegen abend an die Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst, gegen mittag an die Weser, und gegen mitternacht an Holstein und die Elbe. Ausser den erstgedachten flüssen sind darinnen die Essa, Auwe, Zwinge, Orst, Stotel, Lune, Drepta und Wemme. Das land ist an beyden seiten, wo es an die Elbe und Weser stost, überaus fruchtbar, in der mitten aber rauh und sandigt. Die vornehmsten örter darinnen sind Bremen, Stade, Bremervörde, Bortehude, Wildhausen, Ottersberg und Carlsburg. Ehemals war es ein Ertzbißthum, welches von Carolo M. an. 788 aufgerichtet, und dem Willehadus oder Willhadus ein Engelländer als erster Bischoff vorgestellet worden. Nachdem dieser an. 790 zu Bleren in Rustringer lande gestorben, folgte ihm sein discipul Willericus; dessen successor Hendericus wurde vom Kayser Ludovico Pio wegen seines hochmuths abgesetzt, und an dessen stelle Ansgarius verordnet. Unter ihm wurde das Bißthum Bremen, ungeachtet des Ertzbischoffs zu Cöln interposition, welcher solches als ein suffraganeat seinem Ertzstifft vindiciren wollen, mit bewilligung des Pabsts dem Ertzbißthum Hamburg einverleibet, und dessen geistlicher jurisdiction Dänemarck, Schweden, Norwegen und andere nordliche lande unterworffen. Dieser nebst seinem nachfolger Remberto und dem ersten Bischoff Willehado werden die 3 Apostel der Sachsen genennet. Der vierdte Ertzbischoff zu Hamburg und 7 Bischoff zu Bremen war Hoierus; er starb an. 910, nachdem er dieser hoheit ein jahr vorgestanden. Von ihm berichtet das Bremische chronicon, das 120 jahr nach seinem absterben dessen grab eröffnet, und ausser dem haupt-küssen mit einem creutz nichts darinnen gefunden worden, daher man geglaubet, daß sein cörper gen himmel gefahren. Der 9 Ertzbischoff war Unni, welcher an. 934, nachdem er das wort Gottes den ungläubigen zu predigen nach Schweden gereiset, allda verstorben. Ihm succedirte Adaldagus, er war der 3 Kayser Ottonum Cantzler. Der vierdte Ertzbischoff nach ihm Hermannus, hatte einen Sächsischen Edelmann Suedegerum zum Capellan, welcher nachgehends zum Bischoff zu Bamberg, und endlich unter dem namen Clementis II zum Pabst erwehlet worden. Der dritte Ertzbischoff nach ihm war Liemarus; unter ihm hat der Pabst auf ansuchen Erici Königs in Dänemarck zu Lunden in Schonen ein Ertzbißthum aufgerichtet, und demselben alle Bischöffe der Königreiche Dänemarck, Norwegen und Schweden unterworffen. Von welcher zeit an man von dem titul der Ertzbischöffe zu Hamburg nichts mehr gehöret, sondern nur allein der titul Ertzbischöffe zu Bremen gebrauchet worden. Nach ihm findet man die Ertzbischöffe in folgender ordnung: Humbertus, Fridericus, Adalbero, Hartwicus I. Balduinus I. Sifridus Marggraf Albrechts von Brandenburg sohn, Hartwicus I, Woldemarus aus Königlichem Dänemarckischen stamm, Gerhardus I. Gerhardus II. Hildeboldus oder Hildebrandus, Gislebertus, Henricus I. Florentius, Johannes, welcher vorhero Bischoff zu Lunden und Probst zu Rotschild in Dänemarck gewesen, auch in der schrifft und den rechten wohl erfahren war, sich aber wegen gehabter uneinigkeit mit seinen Ertz-Stifftischen Ständen, nach Franckreich begeben muste, allwo er mit hinterlassung vieler schulden starb; ferner Burchardus, Otto I, Gottfridus, Albertus, Hertzog zu Braunschweig, Otto II, Johannes II, Nicolaus Balduinus, Gerhardus III, Henricus III, Johannes III, Christophorus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ihm succedirte Henricus IV Hertzog zu Sachsen, Administrator der Stiffter Oßnabrüg und Paderborn, er ward an. 1567 zum Ertzbischoff zu Bremen erwehlet, und starb an. 1585 im 38 jahre seines alters zu Verden, allwo er in der kirche begraben liegt. Sein nachfolger war Johannes Adolphus, Hertzog zu Holstein, der aber nach absterben seines vaters regierenden Hertzogs Adolphi zu Holstein, diese würde seinem bruder Johanni Friderico abgetretten, welcher im alten closter bey Burtehude den 3 sept. an. 1634 gestorben, und zum nachfolger Fridericum, Christiani IV in Dänemarck sohn hatte. Unter ihm wurde das Ertz-Stifft von den Schweden eingenommen, auch in dem Westphälischen friedens-schluß unter dem titul eines Hertzogthums ihnen gar überlassen. An. 1675 fielen Chur-Brandenburg, das hauß Lüneburg und der Bischoff zu Münster nebst andern Allirten in dieses Hertzogthum, und brachten es unter sich, allein durch den Nimwegischen frieden kam es wieder an Schweden. An. 1709 schoß der Churfürst von Hannover, nachmaliger König von Groß-Britannien, der Cron Schweden auf dieses Hertzogthum eine grosse summe geldes vor. Als nun hierauf der König von Dänemarck an. 1712 sich des gantzen landes bemächtiget, ließ gedachter Churfürst an dem Preußischen hofe soliciren, daß dieser vor erwehnte summa gelds garantiren möchte, hingegen wolte er dem Könige in Preussen wegen Stettin satisfaction verschaffen. Es trat aber der König von Dänemarck ins mittel, und überließ dem Churfürst von Hannover das Hertzogthum Bremen, gegen erlegung 3 millionen thaler, davon 80000 species-thaler, so Hannover der Cron Dänemarck auf die Graffschafft Delmenhorst vorgeschossen, abgezogen wurden. *Adam Bremensis* l. 1. hist. eccles. c. 41. *Krantz* in metropol. *Chytraeus* Sax. l. 2. vita S. Remberti apud *Surium* t. 1. Annales Archiep. Bremens. *Wolterus* in chron. apud Meibom. t. 2. hist. Germ. *Caesar* in triapostol. Saxon. *Albertus Stadens.* in chron. *Dilichius* chron. urbis Bremae. *Cluv.* Germ. Baron. A. C. 788. 832. seq. *Bertius* l. 3. comment. *Thuanus* l. 4. & 5. *Thulden.* hist. *Mallincrot*, de archi-cancell. *Pufendorf.* in Frid. Wilh. l. 13. 14. 15. 17.

Bremen / ist eine berühmte und feste Reichs- und hansee-stadt an der Weser gelegen, in dem Hertzogthum, so von ihr den namen hat. Einige halten es vor des Ptolemäi Heberanum, Fibrianum, Fabiranum oder Phabiranon. Den jetzigen namen führt man insgemein von den brombeer-stauden, die vorzeiten in grosser menge allda sollen gewachsen seyn, wiewohl ihn andere auch anderswo herleiten. Ehedessen sollen die streitbaren völcker Chauci allda gewohnet haben. Wenn sie eigentlich zur stadt worden, kan man nicht wissen, doch ist dieses gewiß, daß sie solches noch vor den zeiten Caroli M. gewesen. Weil sie vermittelst der Weser und der nah gelegenen nord-see gute gelegenheit zur schiffart hat, als ist ihr von dem Kayser Henrico V, Wilhelmo, Wenceslao, Carolo V und ihren nachfolgern ein privilegium ertheilet und bestätiget worden, die see-räuber zu straffen, zugleich auch anbefohlen, die Weser rein zu halten, und die ankommenden kauffleute

wider alle gefahr zu schützen. Zu mehrerm aufnehmen des commercii ist eingeführet worden, daß kein getreyde, wein, bier noch andere kauffmanns-waren vor die stadt vorbey die Weser herunter geführt werden dörffen, sondern vorher daselbst niedergelegt werden müssen, ehe man sie weiter verfuhret; so hat sie auch wegen des fischfanges grosse freyheiten, indem sie 4 meilen oberhalb der stadt an der brücke zur Hoye, desgleichen biß an das meer, wie auch in denen in die Weser sich ergiessenden strömen, die Hunte, Ochtum, Wumme und Leesem, zu fischen berechtiget ist; dahero denn eine grosse menge lachse, neunaugen und andere fischen allda gefangen werden. Ferner hat sie von dem Kayser Rudolpho II erlanget, daß ihrer einwohner und unterthanen güter von niemand in dem Römischen Reich dürffen arrestiret, gepfändet oder sonst beschweret werden. Der Kayser Carolus V ertheilte ihr auch die freyheit müntze zu schlagen; und bey solchen privilegien ist sie auch von den Römischen Kaysern jederzeit geschützet worden. Wie denn, als sie auf dem Reichs-tag zu Regenspurg an. 1641 als eine unmittelbare Reichs-stadt beruffen worden, allda session und votum zu haben, und der Ertzbischoff solches geandet, ihr vom Kayser Ferdinando III dieses alte recht, so ihr Carolus M. ertheilet, aufs neue bestätiget worden. Doch als nachgehends das Ertz-Stifft unter der Königin Christinä regierung secularisirt worden, suchte man die vorigen streitigkeiten an. 1654 wieder hervor, die endlich in öffentliche gewaltthätigkeiten ausgebrochen. Als aber die stadt den ernst der Schweden sahe, traff sie einen stillstand mit ihnen, und ward zu Stade zu friedens-tractaten geschritten, die endlich da hinaus giengen, daß die stadt unter andern den Schweden vor die aufgewandte kriegs-unkosten, die ämter Bederkesor und Blumenthal mit Neuenkirchen und andern pertinentien, desgleichen die prätendirte schutz-gerechtigkeit über Lehen, den pfand-schilling auf den halben zoll zur burg mit ihren prætensionibus auf die burg, Vegesack und auf die beyden Capitula SS. Anscharii und Stephani, ferner ihre meyere und köter in den gerichten Lersumb, Scharmke und Achim auch zu Basdael und Stodel abtretten muste. Allein nachdem Carl Gustav mit den Polen in krieg verfiel, thaten sich neue verdrießlichkeiten hervor, die aber gleichfals, als besagter König zu Flensburg angelanget, an. 1658 beygeleget wurden. Doch auch diese waren nicht so völlig abgethan, daß nicht so wohl unter jetztbesagtem König, als auch unter dessen nachfolger Carolo XI sich neue ereignet hätten. Weswegen dieser erstlich gütliche tractaten, hernach aber die gewalt vornehmen lassen, darauf endlich den 15 nov. an. 1666 in dem haupt-quartier zu Habenhausen ein neuer friedens-schluß verfasset worden, worinnen die stadt sich unter andern erkläret, der session und stimme biß auf an. 1700 in den comitiis Imperii sich zu enthalten. Was sonsten das stadt-regiment anlangt, so hatten vormals die Kayser biß auf Ottonis I zeiten allda ihre Reichs-Vögte. Nachdem aber solche auf des Ertzbischoffs Adalbagi vorbitte abgeschaffet worden, kamen an ihre statt die Proconsules und Consules auf, die auch das regiment biß an. 1307 geführt haben. Weil aber fast eine oligarchie entstehen wollen, haben die bürger verschiedene alte geschlechter wegen verübter injurien vertrieben, und solche zu ewigen zeiten verbannet. Darauf man denn der Consulum und Proconsulum sich aufs neue bedienet, doch mit diesem unterscheid, daß ihrer 33 aus den 4 kirchspielen der stadt erwehlet, und so einer verstorben, ein anderer an seine stelle aus eben dem kirch-spiel, worinnen der verstorbene gewesen, genommen werden solte. Doch Bonifacius IX überschickte dem Rath eine bullam, woraus ihm vergönnet ward, an des abgelebten stelle ohne ansehen eines kirchspiels den besten und tüchtigsten zu erwehlen. Als aber auch diese regierung nicht länger gut thun wolte, warff sich ein neuer Rath auf; doch nachdem der alte Rath vom Kayser Sigismundo bestätiget, und der neue nebst der stadt in die acht erkläret wurde, vermittelten es die benachbarten Stände dahin, daß man eine so genannte tafel aufrichtete und den Rath vor vollmächtig erklärte. Ohngeachtet nun an. 1530 ein neuer tumult entstanden, so blieb gleichwohl der Rath in seiner vorigen possession. Sonsten bestehet der gantze Rath in 4 Bürgermeistern und 24 Rathsherren, so in 4 quartiere getheilet. Es haben aber Bürgermeister und Rath so wol in geistlichen als weltlichen dingen zu sprechen, und kan von ihnen, wenn die sache nicht über 600 Rheinische gold-gülden betrifft, an das Kayserliche Cammer-gericht nicht appelliret werden. Sie haben auch ihre eigene statuta, die an. 1281 erstlich verfasset, und in folgenden zeiten verbessert worden. Es hat aber der Rath seine jurisdiction auch auf dem lande fast eine meile rund herum, als den 4 gohen und 2 drostschafften; ja es müssen so gar einige vornehme alte geschlechter, als die Herren von der Lith, und ehedessen die Grafen von Rittberg die lehen von ihm empfangen. Die stadt wird in die alte und neue stadt eingetheilet; jene ist mit hohen wällen, tieffen, breiten und mit wasser angefüllten graben, starcken mauren und thürmen versehen, diese aber, so man an. 1623 zu bauen angefangen, mit 8 bollwercken befestiget. Unter den publiquen gebäuden sind der Dom nebst den übrigen kirchen, das gymnasium, die zucht- und waysen-häuser, der schütting, das korn- und zeug-hauß, die braut und andere mehr betrachtens würdig. Das rathhauß stehet bey dem marckt, ist von aussen mit den statuen der Kayser und Churfürsten, wie auch Platonis, Aristotelis, Ciceronis und anderer gezieret. Eben auf dem marckt stehet auch die Rolands-säule. Es gehöret auch die stadt Bremen zu dem berühmten Hansee-bund, und bekleidet in den Hanseatischen versammlungen die dritte stelle. *Tacit.* de mor. Germ. *Plin.* l. 16. hist. c. 1. *Ptolem.* geogr. l. 2. c. 11. *Cromer.* de gest. Polonor. l. 2. in pr. *Cluver.* Germ. antiqu. l. 3. *Münster.* l. 3. cosmogr. *Limnæus* jure publ. t. 3. l. 7. c. 7. *Dresser.* de urbibus. *Bertius* l. 3. rer. German. *Conring.* de urbib. Germ. *a VVerdenhagen* de rebusp. *Hanseat.* P. 3. c. 2. & 12. *Helmold* l. 1. chron. Schlav. c. 62. *Petersen.* in chronol. *Holsat.* P. 2. f. 58. topogr. Saxon. infer. *Pufendorf.* de rebus gest. Caroli Gustavi, Frid. Wilhelmi & de reb. Suec. *Knipschild* de civ. imp. l. 3. c. 6.

Bremer / Bremen / ein adeliches geschlecht in dem Ertz-Stiffte Bremen, welches sich auch in Liefland ausgebreitet. Vor zeiten hat es vor der stadt Bremen in dem Wettering gewohnet, und daher den namen bekommen. Engelbert wird an. 1159 in einem Ertzbischöfflichen brieffe, als zeuge angeführet. Adolph auf Sadenberg und Dobrock, hat um das jahr 1520 gelebet. Desselben enckel, George, hinterließ 1) Benedictum, Schwedischen Regierungs-Rath. 2) Fridericum, welcher zu anfang des 18 seculi gelebet, und hat jener sein geschlecht mit 4, dieser aber mit 2 söhnen fortgepflantzt. *Musb.* theatr. Nob. Brem.

Bremervörde / eine stadt und vestes schloß im Hertzogthum Bremen, 7 meilen von der stadt Bremen, nordwerts am fluß Oest gelegen, war vormals die residentz eines Bischoffs.

Bremgarten / lat. Prima Guardia, eine kleine lustige stadt in der Eydgenossenschafft 3 stunden von Zürich an der Ruß, von welcher sie wie eine halb-insul umgeben, gelegen. Von den gerechtigkeiten dieser stadt zeugen die alte documenta, daß sie vor zeiten eine Reichs-stadt gewesen seye. Nach der hand ist sie unter Habspurg-Oesterreich gekommen, welches hauß sie zu Schutz-herren angenommen hatte, deme sie auch zu allen zeiten getreulich angehangen, und in allen kriegen dapfer beygestanden. Sie wird abgetheilt in die Ober- und Nieder-stadt, die obere liegt auf einem hügel und ist sehr annehmlich, die untere liegt am wasser und hat eine schöne brücke. Von dem hauß Oesterreich kame sie an. 1415 an die Eydgnossen, durch den, auf befehl und authorität des Costnitzer-Conciliums und Kayser Sigmunds, wider Hertzog Friedrich von Oesterreich geführten krieg, und durch die vom besagten Kayser darauf gefolgte verpfändung an die stadt Zürich, welche die übrige 7 örter mit einsehe lassen. Gleichwolen hat diese stadt bey der übergab alle ihre alten freyheiten vorbehalten. Sie hat also ihr eigen regiment, bestehend aus kleinem und grossem Rath, deren haupt ist ein Schultheiß, welcher denen Eydgnoßischen orten im namen der stadt schwöhret. Der kleinen Räthen sind 12, und der grossen 40; diese haben in ihrem bezirck hohe und niedere gericht, jedoch gehet in Civil-sachen die appellation für die regierende orte. Zoll, umgeld, abzug und bussen fallen dem Rath. Sie hat auch etwas landes, leute und gericht, so man das Kelleramt nennet; dahin gehören die dörffer Ober- und Nieder-Lunckhofen, Jonen, Arey, und Oberwyl, Berckhen, Züfficken ꝛc. Siehe unten den artickel Kelleramt. An. 1382 ist diese stadt gantz abgebrannt. An. 1443 den 19 may hat sie ihr altes mit der stadt Zürich habendes burgerrecht erneuert und beschwohren, auch gegen ihro und dem Oesterreichischen Land-Vogt im Thurgöw sich zu aller möglichsten hülff und beystand mit leib und gut erbotten, deswegen auch die Züricher selbige mit allem nöthigen kriegs-vorrath versehen, auch im nohtfall eine besatzung dahin zu schicken versprochen. Allein die damalen wider die stadt Zürich und Oesterreich zu feld liegende Eydgnossen kamen der sach zuvor, belägerten Bremgarten und zwangen die sich dapfer wehrende burgerschafft zur übergab, und als an. 1445 die Züricher wieder dafür giengen, in meynung den ort, vermittelst darinnen habender verständnuß, zu überrumpeln, schluge der anschlag fehl, die Eydgnossen jagten die verdächtigen burger mit weib und kind aus der stadt, und legten zu mehrerer sicherheit eine besatzung darein. An. 1529 wurde durch eifferiges predigen Heinrich Bullingers Pfarrers daselbsten die meß, bilder und Päbstliche ceremonien abgeschafft und der Evangelische Gottesdienst eingeführet, wie dann die von Bremgarten, den städten Zürich und Bern, wider die 5 Catholische alte örter im Cappeler-krieg zugezogen und in allem mitgehalten, welches kriegs-wesens halber eine tagsatzung alldorten an. 1531 gehalten worden. Aber nach der für die Züricher bey Cappel und am Zuger-berg unglücklich ausgefallenen schlacht und getroffenen frieden, als Bern ihre besatzung aus Bremgarten weggenommen, waren die von Bremgarten nicht wohl daran, deswegen sie bey besagten 5 orten durch Gesandte um einen frieden nachgeworben, und selbigen vermittelst der stadt Zürich erhalten, worauf dann die Evangelische Pfarrer nebst 60 haußhaltungen darvon gezogen, in der stadt aber die Römisch-Catholische religion wiederum eingeführet worden. An. 1655 und 1712 da Zürich und Bern mit denen Catholischen orten wiedermalen in krieg und zu streichen gekommen, haben die letztere jedesmal die stadt Bremgarten besetzt, als sie aber an. 1712 den 26 may in dem ob Bremgarten gelegenen wald von den Bernern geschlagen worden, und hierauf diese für die stadt rückten, ergabe sich diese ohne schwert-streich, und behielte dargegen ihre freyheiten zur ausbeut. Die Catholische besatzung zoge mit allen ehren-zeichen aus, und hingegen 400 Berner hinein. Hernach in dem den 18 jul. und den 9 und 11 aug. zu Arau erfolgten friedens-schluß, ist Bremgarten denen beyden orten Zürich und Bern überlassen worden, mit vorbehalt des orts Glarus daselbst habender alten rechten. *Stumpf.* l. 6. p. 287. *Ægid. Tschudy* chron. Helv. Mscr. P. 2 ad ann. 1415. p. m. 734. & P. 3. ad ann. 1443. p. m. 470. 494. & sq. 511. 516. 714. *Stettler.* P. 1. lib. 4. p. 146. 147. 162. 163. *Bulling.* hist. Helv. Mscr. l. 19. c. 14. & l. 27. c. 2. *VValdkirch.* *E. B. H.* P. 2. p. 822. 823. 830 & 857. *

Bremis / ein dorff, eine halbe meile von der stadt Sitten in dem Walliser-land, allwo etliche Münche ein gantzes klösterlein mit kirchen, küchen, cellen und andern gemächern in einem felsen ausgehauen, darzu kein holtz gekommen; es sind aber dieselbige in kurtzer zeit allesamt gestorben. *Simler.* Vales. p. 26. *

Bremme / ein feiner ort in der landschafft Lumellino, in dem Her-

Hertzogthum Meyland, und zwar an dem fluß Po, wo die Sesia
hinein fällt. Die Frantzosen haben ihn ehemals bevestiget; von den
Spaniern aber ist hernach solche vestung demolirt worden, nachdem
diese letztern an. 1638 durch eine ordentliche belagerung sich davon
meister gemacht, und vorher Carolus I, Hertzog von Crequi, indem
er succurs hinein bringen wollen, durch eine canon-kugel sein leben
verlohren hatte. Die eigenthums-Herren davon nennen sich Vice-
Grafen von Casano. *Scenapl. des kriegs in Ital.* p. 332. *Ler. Crasso*
elogio di capit. illustri p. 290 315.

Bremsebroo / siehe Brömsebröe.

**Brendolo / eine kleine stadt nebst einem hafen auf einer kleinen
insul in den so genannten Lagune zwischen dem einfluß des Po und
der stadt Venedig gelegen.**

Brene / ein städtgen zwischen Halle und Wittenberg, im amte
Bitterfeld, dem Hertzog von Sachsen-Merseburg zuständig. Es
giebt einer Graffschafft den namen, so heut zu tage ein pertinentz-
stück des Hertzog- oder Churfürstenthums Sachsen ist, und besonders
in den lehn-briefen gedacht wird. Es haben 6 städte zu dieser Graf-
schafft Brene gehört, als Brene, Schlieben, Brettin, Bitterfeld,
Hertzberg und Lochau, (so jetzt Annaburg heisset) die auch noch al-
le zum Sächs. Chur-crayse gerechnet werden. Die ankunfft der
Grafen zu Brene wird von den Grafen zu Wettin, so aus dem Wit-
tekindischen geschlecht entsprossen, hergeleitet. Dann Thidericus,
Graf zu Wettin und Zorbeck, welcher unter der regierung des Kay-
sers Ottonis in grossem ansehen lebte, hatte von seiner gemahlin
Mechtild Marggraf Echards zu Meissen tochter 2 söhne, Geronem
und Thimonem, die ihr geschlecht in verschiedenen linien fortgepflan-
tzet. Gero, Graf zu Brene und Camburg zeugte mit Bertha, ge-
bohrner Gräfin zu Grez, oder, wie andere wollen, mit des Grafen
von Wippra tochter und Graf Poppens zu Weimar hinterlassener
wittwe verschiedene söhne, davon der erstgebohrne Thidericus die
Graffschafft Brene zu seinem antheil bekam; weil aber dieser an.
1079 ohne kinder verstarb, succedirte ihm sein bruder Wilhelmus,
welcher auch die Graffschafft Camburg besaß. Er hatte gleichfals
keine kinder, dahero dieser ast mit Wilhelmo, indem der dritte sohn
Geronis Guntherus Bischoff zu Zeitz worden, wiederum verdorret.
Darauf kam diese Graffschafft an Geronis brudern sohn, Marggraf
Conradum I zu Meissen und Lusatz. An. 1075 schloß er eine alliance
mit Hertzog Ottone an der Weser, Hertzog Magno zu Sachsen,
Marggraf Eckhard in Thüringen und andern, wider Kayser Henri-
cum IV. Kurtz vor seinem ende begab er sich in den Münchs-or-
den in das von ihm auf dem Peters-berge bey Hall erbaute kloster,
und starb an. 1156, nachdem ihm seine gemahlin Lucardis aus
einem adlichen geschlecht in Schwaben 6 söhne gebohren. Von
diesen hat Fridericus I die ehre eines Vice-Domini an dem Ertzbi-
schoefflichen hofe zu Magdeburg erlanget. Er starb an. 1186, und
ward in dem von seinem vater fundirten kloster Lauterburg begra-
ben. Von seiner gemahlin Hedwig Hertzogs Dypoldi zu Böhmen
tochter, die an. 1210 gestorben und in dem von ihr gestiffteten klo-
ster zu Brene begraben liegt, wurde ein vater Ottonis I, Sophiä
und Friderici II. Otto I verschied an. 1203, nachdem er vorhero
gedachtes kloster Brene mit seiner mutter stifften helffen. Seine
schwester Sophia wurde an. 1224 Aebtißin zu Quedlinburg. Fri-
dericus II blieb also alleine. Er hatte 2 gemahlinnen, Judith, Graf
Friedrichs zu Ziegenhayn tochter, und Agnes, eine gebohrne Marg-
gräfin von Brandenburg. Seine tapferkeit und devotion, welche
ihn in Orient trieb, machten ihn zu selbiger zeit sehr berühmt. Sei-
ne söhne waren Otto II, Henricus, welcher sich in den geistlichen
stand begeben, und Fridericus III, welchen einige Dietrich nen-
nen. Dieser unterschrieb das grosse privilegium, welches Kayser
Otto IV dem Ertz-Stifft Magdeburg ertheilet, und hinterließ Thie-
dericum, oder wie andere wollen, Fridericum III, welcher Tempel-
Herr worden, desgleichen Albertum, welcher um das jahr 1278
gelebet, und 2 söhne, Henricum und Conradum gezeuget. Der
erste davon wurde ein Münch des ordens fratrum minorum; sein
bruder Conradus aber zeugte mit seiner gemahlin Elisabetha, des
Churfürsten Alberti I zu Sachsen tochter, einen einigen sohn Otto-
nem, welcher grosse güter erbte. Dieser verschaffte dem Ertzbißthum
Magdeburg auf ewig die stadt und schlösser Wethin, Saltemunde
und viele andere stattliche güter, und endigte an. 1289 dieses so be-
rühmte Gräfliche geschlecht. Nach dessen tode soll seine gemahlin
ihres bruders sohn Rudolpho I mit bewilligung des Kaysers Rudol-
phi I die verlassenschafft, und folglich diese Graffschafft Brene confe-
rirt haben. Andere hingegen behaupten, daß besagter Kayser
gleichwie die Pfaltz Sachsen, also auch die Graffschafft, Hertzog Al-
berto seinem tochter-mann verliehen habe. Nachdem aber Alber-
tus III, der letzte Churfürst der Anhaltischen linie, an. 1422 gestor-
ben und das Hertzogthum Ober-Sachsen Friderico dem streitba-
ren Landgrafen in Thüringen und Marggrafen in Meissen von dem
Kayser Sigismundo verliehen wurde, kam bey solcher gelegenheit
die Graffschafft an die heutige Churfürstliche linie, ohngeachtet
Johannes V Hertzogs Bernhardi II sohn sich aufs alleräusserste
widersetzte. *Bert.* res German l. 2. p. 304 &c. *Fabricius* orig. Sax.
l. 5. p. 529 & 530 &c. *Langii* chron. Ciz. t. 1. *Spangenb.* Sachs.
chron. c. 269. *Albinus* Meisn. chron. t. 15. 16. *Melomii* apolog.
pro Ottone IV in t. 3 rer. German. *Clauderus* im Sachs. stamm-
baum 12 &c. *Spener.* hist. insign. l. 1. c. 5 §. 7. *Lucæ* Grafen-saal.
Hænn. Sächs. geschlechts-untersuchung. *Schwartzfleisch.* histor.
Kaliser. in diplom.

Brenius, (Daniel) ein Theologus der Remonstranten, war
von Harlem, und ein discipul Episcopii, der sich aber hernach zu
den Anabaptisten oder Menisten wandte, und dabey Socini irrthü-
mer vertheidigte. Er wurde an. 1594 gebohren, und starb an.
1664. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als examen
tractatus Episcopii: an liceat Christiano magistratum gerere; ejus-
dem pleniorem & perfectiorem refutationem; de regno ecclesiæ
glorioso per Christum in terris erigendo mit einem anhang der an-
merckungen über die offenbahrung Johannis; de qualitate regni
Christi, welches werck an. 1666 von Francisco Cupero in Nieder-
ländischer sprach heraus gegeben worden; ferner sind von ihm be-
kannt breves in V. & N. testamentum annotationes; amica dispu-
tatio adversus Judæos; de veritate religionis Christianæ, compen-
dium theologiæ Erasmicæ; &c. Seine opera sind zusammen von
Francisco Cupero ediret. *Sandii* bibl. antitrin. *Sagittar.* intr. ad
hist. eccl. *Arnolds* ketzer-hist. l. 17. c. 13. n. 21.

Brenland / mit dem zunamen Britannus, weil er aus Groß-
Britannien gebürtig war, lebte unter der regierung Eduardi III
um das jahr 1340, und schrieb unterschiedene tractate von astrolo-
gischen dingen, darinnen er die astrologiam judiciariam bestritte.
Gesner. in bibl. *Pitseus* de script. Angl. &c.

Brenner / ein hoher berg in Tyrol, zwischen dem Inn, der Ap-
cha und dem ursprung der Etsch, ist ein theil der Tridentinischen
Alpen.

Brennus / ein berühmter Feldherr der Gallier, oder genauer,
der Senonier eines Gallischen volcks, so sich aber noch vor Bren-
no über die Alpgebürge gezogen, gienge ungefehr A. M. 3593, A. C.
391, V. C. 363, mit einer mächtigen armee in Hetrurien, und nach-
dem er viel darinnen erobert, belagerte er die stadt Clusium, heut
zu tage Chiusi genannt, welche bey den Römern um hülffe anhielt,
von ihnen aber nichts mehr erlangte, als daß sie 3 Gesandten, so
brüder und des M. Fabii Ambusti söhne waren, zu den Galliern
schickten, um einen frieden mit ihnen zu tractiren; weil sich aber die
Gallier hierzu nicht anders bequemen wolten, als wenn ihnen die
Clusiner ihre übrige äcker abträten, so kam es zu einer schlacht.
Hierbey schlugen sich die Römischen Abgesandten zu den Clusinern;
es stach auch einer von ihnen Q. Fabius in währendem gefechte
selbst einen Gallischen Obersten darnieder, wodurch die Gallier wi-
der die Römer sehr verbittert wurden, und durch Abgesandten von
ihnen begehrten, daß sie die Fabios ihnen ausliefern möchten.
Weil sie aber hierauf eine schlechte antwort bekamen, so gar daß
auch das Römische volck, deme der Rath den entscheid der sach
überwiesen hatte, alle 3 brüder zu Tribunis Militum neben noch 3
anderen erwehlten, welches in selbiger zeit der höchste gewalt in
Rom war, und kurtz vorher an statt der Burgermeistern eingefüh-
ret worden; so verliessen die Gallier die stadt Clusium, und gien-
gen mit grosser macht auf Rom, ehe sich das Römische volck recht
in verfassung stellen kunte, welches sie so fort beym fluß Allia mit
leichter mühe aus dem felde schlugen, und darauf die stadt erober-
ten, ausplünderten und zum theil verbrannten. Was von den
Römern übergeblieben war, nahme die flucht auf die andere seiten
der Tiber, oder schlosse sich im capitolio oder Römischen haupt-
schloß ein. Diese letztere thaten zwar anfangs tapffere gegenwehr,
und gienge dabey das bekannte begebniß mit denen gänsen vor, wel-
che durch ihr schnaderen dem M. Manlio anlaß gegeben, den ver-
such der Gallier, selbiges schloß heimlich bey nacht zu ersteigen, noch
in zeiten zu mercken, und die feinde mit deren grossem verlurst weg-
zuschlagen. Aber dessen ungeacht triebe sie zuletzt der hunger, daß
sie zum vergleich schreiten, und denen Galliern tausend pfund golds
versprechen musten, um sie von der belagerung abzubringen. Da-
malen solle Brennus um noch mehr gold zu erpressen, über das ge-
wicht der 1000 pfunden noch sein schwerd auf die waag-schaal ge-
legt, und als sich die Römere darüber beschwaret, zur antwort
gegeben haben: **Wehe den überwundenen.** Jedoch hatte er
nicht lange zeit, sich dieser gewaltthätigkeit zu erfreuen; dann M.
Furius Camillus, welchen die nach Ardea, Vejos und an andere
örter geflüchtete soldaten, mit bewilligung des im Capitolio bela-
gerten Raths und volcks, kurtz vorher zu ihrem Dictator gemacht,
überfiele Brennum eben um dieselbe zeit, da er sich dessen am we-
nigsten versahe, jagte ihne erstlich von Rom weg, wobey er ihme
nach dem bericht Festi Pompeii, als er sich wegen brechung des
stillstands oder friedens beschwährt, eben mit seinen vorigen worten
wieder geantwortet: **Wehe den überwundenen;** und nach we-
nig tagen lagen die Gallier in einer noch grösseren schlacht unten,
da fast gar keiner soll davon gekommen seyn, wenigst allem ansehen
nach auch Brennus sein leben verlohren hat. Und auf diesen schrot
beschreiben durchgehends die Römer den ausgang des feldzugs
Brenni. Aber Polybius, als der hier unpartheyisch, verdienet viel-
leicht nicht weniger glauben, wann er an statt dieser letzteren nieder-
lag meldet, die Gallier wären selbst durch einen einfal der damaligen
Venetorum in ihr eigen land, das sie um den ausfluß des Po besassen,
zum vergleich und naher hauß zu gehen, gezwungen worden,
auch würcklich ungeschlagen davon gezogen. *Livius* l. 5. *Polyb.*
l. 2. *Festus* in Voce Væ victis. *Val. Max.* l. 1. c. 5. *Diodor.* l. 4. *Plu-
tarch.* in Camillo & Probl. *Justin.* l. 43. *Orosius* l. 2. c. 18. *Eutrop.*
l. 1. *Florus. A. Gell. Auct.* de Vir. Ill. *Aug.* de Civ. D. *Virg. Ovid.*
Mart. Servius in Virg. &c.

Brennus / ein anderer Gallischer General, führte 150000 mann
zu fuß und 20000 zu roß in Macedonien, und zwar, wie Paus. den
unterscheid machet, ohne den troß, darunter noch viele zum gefechts
tüchtige sollen gewesen seyn. Dieser Brennus thate ums jahr 3728
A. C. 276 in der 125 Olymp. einen einfall in Pannonien, Illyrien,
und von dannen in Macedonien. Durch welchen wege er dahin
gelangt, finden wir nicht; doch muß er allem ansehen nach durch
Ober-Teutschland biß in Pannonien durchgebrochen seyn, so wol
als die führer deren übrigen Gallischen völckern, Belgius und Ce-
rethrius, welche sich hernach von Brenno abgesöndert haben:
Als nun Belgius, der zuerst auf Macedonien einen versuch gethan,
den Ptolemäum Ceraunum zwar ohne mühe überwunden, aber

jedoch ohne den sieg weiter zu verfolgen, zurück gezogen; verdroß es den Brennum, und wolte er sich das glück der waffen besser zu nutze machen; nahme dahero den weg auch dahin; und obschon ihme gegen die 20000 der seinigen bey anlaß einer unterwegs in Jllyrien entstandenen aufruhr verlassen, so ware doch die ihme noch übrige anzahl, wie wir dieselbe sogleich beschrieben, mehr als starck genug, sonderlich da sich noch viele Jllyrier aus hoffnung der beute bey ihme untersteckten, die unter Sosthene von neuem zusammen geraffte Macedonier aus dem felde zu schlagen; obschon vorher dieser gegen einige kleinere Gallische trouppen, die ohne ordnung herum streifften, nicht unglücklich gefochten hatte. Nachdeme liesse Brennus das land aller orten ausplündern, konte jedoch denen vesten städten nichts angewinnen; zoge so dann ferners in Thessalien, woselbst er nicht besser haushielte; und vermeynte von dar auch den noch übrigen theil Griechenlands zu besuchen. Die Griechen, welche dieser menge an der zahl nicht zu vergleichen waren, setzten sich an dem vesten paß bey Thermopylä; sie hielten auch da Brennum würcklich anfangs auf, und trieben sein volck, nicht ohne dessen grossen schaden in verschiedenen anfällen ab. Dieses bewoge Brennum eine diversion zu machen, und schickte er einen theil der seinigen in der Aetolier land, welche darinnen schrecklich haußten, gleichwolen aber auch nicht wenig schaden erlitten. Indessen geriethe dem Brenno sein vornehmster anschlag; daß er nehmlich währender abwesenheit der Aetolier die Clauß bey Thermopylä endlich überwande, wozu ihme vornehmlich die Aenianer und Herachenser behülfflich gewesen, nicht so fast aus gunst für Brennum oder haß gegen die Griechen, als damit sie dadurch der beschwärlichen gästen desto ehender möchten loß werden. Diese nun wiesen Brenno eben den weg durch das Aenianische gebiet, durch welchen in dem alten Xerxischen krieg die Perser dem Leonida, der zuvor ihre gantze armee an eben diesem paß aufgehalten hatte, in den rücken gekommen waren. Durch dieses mittel wurden die Griechen, ehe sie sichs versahen, von hinden und vornen angegriffen, wären auch deren allem ansehen nach wenige davon gekommen, wo sie nicht die Atheniensische flotte zur seite gehabt hätten, massen Thermopyla grad oben an den Euripum, oder die Meerenge zwischen Bootien und Euböa stosset; da sie dann in eyl zu schiff stiegen, denen Galliern den freyen durchzug überlassende. Brennus gieng darauf alsobald auf Delphos loß, in hoffnung durch plünderung des in dasigem tempel verwahrten schatzes eine unsägliche beute zu machen; weilen aber der ort auf einem berg, und noch dazu ziemlich veste, die Gallier auch mit keinem genugsamen kriegs-geräthe zu überwältigung solcher vestungen versehen waren, sondern nur alles mit blosser faust erobern wolten, wurden sie in etlichen stürmen mit grossem verlurst zurück geschlagen, litten auch durch den eingefallenen hefftigen frost auf freyem feld grosses ungemach, so daß sie zuletzt, da die Griechen mit aller macht auf sie ausgefallen, und an mehreren orten angegriffen, die schlacht verloren, und sich in ihr etwas bevestigtes lager zurück ziehen müssen; wobey dann auch Brennus gefährlich verwundet ward. Dieser zoge dann nach verschwundener hoffnung, etwas fruchtbarliches allda auszurichten, wieder zurück gegen Thessalien, litte aber so wohl von den nachsetzenden Griechen, als durch hunger und kälte grossen schaden, verlohr auch gar zuletzt das leben, entweder an denen im sturm vor Delphos empfangenen wunden, oder, wie Pausanias meldet, weil er aus verdruß wegen gefehltem anschlag, zu welchem er die seinigen hauptsächlich verleitet hatte, bey seinen wunden viel weins getruncken. Justinus dagegen und Val. Maximus melden, er habe sich selbsten erstochen, und wollen darinnen eine augenscheinliche raache der götter wegen vorgehabter beraubung des Delphischen tempels finden. Allesamt stimmen auch darinnen überein, daß von der übrigen menge deren, welche mit Brenno biß naher Delphos gewesen, keiner davon kommen; welches, gleichwie es in ansehung sie sehr tieff in des feindes land waren, da ihre niederlag erfolgte, und man sie auch auf der flucht ohne mühe erkennen konnte, noch wohl zu glauben; also ist es nicht minder gewiß, daß ein anderer theil eben dieser armee Brenni, welche er in Thracien gelassen hatte, gar guten fortgang gehabt, und nachdeme sie in Asien übergesetzet, das Galatische oder Gallogräcische Reich daselbsten gestifftet hat. Sonsten machen eben diese auctores, zusamt dem Pausania noch viel wesens von besonderen wunder-wercken, wodurch bey obiger begebenheit der Gallier niederlag solle befördert seyn worden, als von hefftigem blitz und donner, welcher auf sie gefallen, von grossen felsen und berg-stücken, die von selbsten loßgerissen und auf solche herabgerollet rc. Diß alles scheinet von denen Griechen, nach ihrem bekannten aberglauben, und zu vermehrung des ruhms ihrer göttern, erdichtet zu seyn; und hat es wenigst keines absonderlichen wunderwercks bedörffen, die zu belagerungen gantz ungeschickte und ungerüstete Gallier, als welche ohne breche und thürme, auch noch dazu halb nackend stürmen wolten, hiemit, so zu sagen, mit dem kopff recht wider die mauer lieffen, mit blutigen köpffen zurück zu schicken. Sonsten mag man noch bey diesem zweyen berühmten alt Gallischen Heerführern gemeinen namen Brenni anmercken, daß derselbe wahrscheinlich in der vormaligen Celtischen sprach einē Fürsten oder Kriegs-Obersten möge bedeutet haben; welches aber allhier genauer auszuführen und zu erweisen der ort nicht ist. *Polyb.* l. 1. & 9. *Strab.* l. 4. *Pausl.* in Phoc. *Appian.* in Illyr. *Just.* l. 24. c. 8. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex 18. *Florus* l. 2. c. 11. *Suidas* in voce Γαλάται. &c.

Brennwald, ein gutes altes geschlecht zu Zürich, aus welchem Felix an. 1489 Burgermeister gewesen, und vom Kayser Maximiliano an. 1492 mit einem ansehnlichen wappen beschenckt worden. Sein sohn Heinrich gebohren an. 1478 ware Probst zu Embrach an. 1517, ein fleißiger Historicus und ergründer der Helvetischen antiquitäten. Seine in 2 tom. bestehende chronick, wird zu Zürich in der burger-bibliothec aufbehalten. So hat auch Johann Stumpff sein gewesener tochtermann, sich dessen schrifften nützlich bedienet. Er ist an. 1551 gestorben. Die probsten Embrach hat er der Obrigkeit übergeben: Salomon ware Pfarrer zu Keßweilen, Stammheim und Glattfelden, gebohren an. 1637, drey mal Decanus dreyer Capitlen, in den sprachen wohl erfahren, und ein guter Poet. Ist an. 1706 gestorben. *Hottinger.* Helv. kirchengesch. P. 3. pag. 251. & schol. Tigur. p. 75. *Dyrsteler.* Zürich. geschlechtb.

Breno, ist der haupt-flecken im Camoniger-thal, so zu dem Brescianischen gebieth gehöret, auf der lincken seiten des flusses Oglio gelegen, allwo der Podesta wohnet.

Brenta, ein fluß, welcher im Tridentinischen entspringt, sich unterhalb Padua theilet, und mit 2 unterschiedenen ausflüssen bey Venedig und Chioggia in das Adriatische meer fällt. Er wird von den alten Medoacus major genennet. Die regierung zu Venedig hat an. 1710 diesen fluß vertieffen lassen, um dadurch die von Padua, Vicenza und andern orten gehende schiffart zu befördern.

Brentford, ist eine wohl bewohnte marcktstadt in der Englischen provintz Middlesex, an dem fluß Brent, wo derselbe in die Thames fällt. An. 1016 erlangte in dieser gegend der König Edmund Ironside einen grossen vortheil über die Dänen. An. 1642 geschahe daselbst dergleichen von dem Könige Carolo I über die trouppen des Parlaments. Weil nun in der letzten action Patrick Ruthen, Graf von Forth in Schottland, sich sonderlich wohl verhalten, so machte ihn an. 1644 den 27 may Carolus I zum Pair von Engelland mit dem titul eines Grafen von Brentford. Nachdem dieser Patrick Ruthen an. 1651 ohne männliche leibes-erben gestorben, ruhete der gedachte Gräfliche titul, biß denselben an. 1689 den 10 apr. der König Wilhelmus III verneuerte, und zwar in der person Friderici, Marschalls und nachmaligen Hertzogs von Schomberg, bey dessen nachkommenschafft er auch geblieben. Siehe **Schomberg.** *Cambden's* Britannia. *Heylin's* help to English history pag. 134.

Brentia, war vor alters eine schöne stadt, von welcher man heutiges tages nur die rudera in der gegend von Bassano, in der Tarviser marck, noch siehet. Der vorbey lauffende fluß Brenta soll davon seinen namen haben. *Deisc. de l'Ital.* II. p. 42.

Brentius, (Johannes) oder **Brentzen** wurde zu Weil in Schwaben an. 1499 den 24 jul. gebohren, und im 11 jahre seines alters nach Heidelberg in die schule, von dannen aber nach Vahingen geschickt, der unterrichtung Johannis Schmidlini zu geniessen. Im 13 jahre seines alters kam er nach Heydelberg, woselbst er 2 jahr darauf Baccalaureus wurde, und sich der unterrichtung Theobaldi Billicani, Johannis Knelleri, Johannis Oecolampadii und anderer bediente. Weil er nun in studiis wohl zunahm, wurde er an. 1517 Magister und bald darauf Rector, trat aber, nachdem er Lutheri schrifften gelesen, auf dessen seite. Er wurde auch in das Collegium Canonicorum zum H. Geist aufgenommen, und an. 1522 zu Hall in Schwaben zum Prediger verordnet, an welchem ort er die kirche nach Lutheri sätzen einrichtete. An. 1530 war er auf dem Reichs-tage zu Augspurg, und befand sich mit bey dem gespräch, welches die Theologi beyderseits mit einander hielten. Als er wiederum zurück gekommen, verheyrathete er sich an. 1531, worauf er an. 1534, von dem Hertzoge von Würtemberg Ulrico auf ein jahr mit erlaubniß des Raths zu Halle nach Tübingen beruffen wurde, selbige Universität nebst Camerario, Fuchsio und andern in ordnung zu bringen. Als er solches verrichtet, kehrte er wieder nach Halle an. 1540, und in den folgenden jahren wohnte er den colloquiis zu Hagenau, Worms und Regenspurg mit bey. Er wurde hierauf an Phrygionis stelle nach Tübingen zum Professore beruffen, allein der Rath zu Halle wolte ihn nicht ziehen lassen. Da aber unterdessen der Schmalkaldische krieg angieng, gerieth Brentius in grosse gefahr. Denn als an. 1547 die Kayserlichen nach Hall kamen, plünderten sie sein hauß, und funden unter seinen sachen einige briefe, die er von kriegs-sachen an andere geschrieben, welche dem Kayser überantwortet wurden. Deswegen muste er sich eine zeit lang auf einem hohen thurm verbergen, biß er endlich verkleidet durch die Spanischen soldaten davon kam. Er nahme damahlen seine zuflucht nach Basel, und genosse von dem gesamten Predigamt viel ehre und freundschafft. Er sagte da unter andern, aus anlaß der über ihn ergangenen verfolgung, wie er nun aus der erfahrung erlernete, daß keiner die Psalmen Davids recht verstünde, der nicht durch grosses creutz und trübsalen gegangen wäre. Nachdem aber die Kayserlichen die stadt Hall verlassen, begab er sich wieder dahin. Doch als er an. 1548 das interim mit grossem ernst verdammte, ließ der Kayserliche Minister Granvellanus den Hällischen wissen; wenn sie dem Kayser einen dienst thun wolten, solten sie verschaffen, daß Brentius gebunden nach Augspurg geführt würde. Sobald er solches erfuhr, rettete er sich mit der flucht, da ihn endlich Hertzog Ulrich von Würtemberg in schutz nahm, und zum Amtmann in Hornberg machte, da er denn zugleich seinen namen veränderte, und sich Huldrich Aengster nennete. Nachdem er 2 jahr bald da bald dort hin sich hatte begeben müssen, nahm ihn endlich Christophorus, Hertzog von Würtenberg, Ulrici nachfolger, öffentlich in schutz, und berieff ihn nach Stutgard, befahl ihm auch ein glaubens-bekänntniß aufzusetzen, so dem Concilio zu Trident solte überliefert werden, welches auch in dessen landen an. 1551 approbirt worden. Hierauf reisete Brentius an. 1552 mit den Würtenbergischen Gesandten und 3 andern Theologis nach Trident, um seine confession zu überantworten, muste aber unverrichteter sache nicht ohne gefahr wiederum nach hause kehren. Bald darauf wurde er Praepositus der kirche zu Stutgard, und bekam die inspection der Tübingischen academie,

in

zu welcher zeit er auch Petro à Soto einem Spanier, der die Protestanten angegriffen, eine apologie entgegen setzte. An. 1557 befand er sich mit auf dem Colloquio zu Worms, und starb endlich den 17 aug. an. 1570. Er hat commentarios in V libros Mosis und andere biblische bücher; syntagma eorum, quæ nomine Principis Würtembergensis acta sunt per Legatos in Concilio Tridentino und viele andere schrifften hinterlassen, welche zusammen in 8 tomis in folio gedruckt sind. Unter seinen söhnen ist auch Johannes D. und Professor theologiæ zu Tübingen, auch endlich Rath und Abt zu Hirschau worden, und an. 1569 gestorben. Dieser hat einen comment. in epist. ad Hebræos, wie auch eine vertheidigung seines vaters unter dem titul: innocentia Brentii, herausgegeben. *Crusius* in annal. Suev. *Chytræus* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Thuan. & Teissier.* addit. t. 1 *Freher. Hendreich. &c.* *

Brentz / ein Würtembergischer marckt-flecken an dem fluß Brentz in der herrschafft Heydenheim gelegen. Ehedessen war es ein Würtembergisches cammer-guth, wurde aber an. 1617 durch den vergleich der sämtlichen Herren brüder dem Hertzog Julius Friedrich nebst Weiltingen erblich überlassen, woven es auch die Brentzische linie heißt. Nachdem dessen sohn Sylvius Nimrod das Fürstenthum Oels erlangte, trat er dieses nebst Weiltingen gegen 30000 gülden an seine beyde brüder ab, nach deren absterben es an Stuttgard gefallen. sihe **Weiltingen.** *Lünig* R. A. Part. spec. cont. 2. abt. 7. n. 38. 44.

Brentz / ein fluß in dem Würtembergischen, welcher oberhalb Heydenheim, entspringet, die städte Giengen und Brentz vorbey laufft, und bey Laningen in die Donau fällt.

Brentzlau / siehe **Prentzlau.**

Brentzius / (Samuel Fridrich) ein Teutscher Jüde, der sich an. 1614 zur Christlichen religion bekannte. Er gab bald nach seiner bekehrung eine schrifft heraus unter dem titul: **Jüdischer abgestreiffter schlangen-balck**/ darinnen er seine vorige religion aufs äuserste verhaßt zu machen suchte, und wohl zu verstehen gab, daß er mehr aus affecten als nach der wahrheit schrieb; sintemal er den Jüden die abscheulichsten gottlosigkeiten, laster und gotteslästerungen beymaß, weswegen ein anderer Jüde, Salomon Zebi, sich ihme widersetzte, und unter dem titul: **Jüdischer theriac** ein buch schrieb, darinnen er im gegentheil die mängel seines volcks gar zu sehr entschuldigte. Diese schrifften sind hernach ins lateinische übersetzt und von Johanne Wulfero mit anmerckungen unter dem titul: theriaca judaica ad examen revocata zu Nürnberg an. 1681 ans licht gestellet worden. Acta erudit. Lips. an. 1682 mens. Jul. p. 205. *Bayle.*

Bresargia / eine mittelmäßige stadt auf der Insul Sardinien gelegen unfern dem fluß Coguinas. *

Brescia / lat. Brixia, die haupt-stadt in der landschafft Bresciano, in dem Venetianischen gebiete, am fluß Garza oder Gothzo, welcher zertheilt durch die gassen laufft. Sie ist wohl befestiget, hat ein schönes arsenal, und wird durch eine gute citadelle, so auf einem felsen liegt, beschützet. Sie wird von den Italiänern l'armata genennet, weil man daselbst gutes gewehr machet. Von ihrer erbauung sind verschiedene meynungen, wiewohl selbige insgemein den Gallis Cänomanis zugeschrieben wird, hernach ward sie den Römern unterwürffig. S. Apollinaris von Ravenna predigte daselbst zuerst das evangelium; Attila zerstörte sie, sie wurde aber ums jahr 452 wiederum aufgebauet; hierauf kam sie unter die Longobarden, unter Carolum M. und unter die Könige von Italien. Endlich aber wurde sie frey. Der Kayser Henricus VI eroberte sie nach einer langen belagerung, und in der unruhe der Guelfen und Gibellinen muste sie viel ausstehen. Die Hertzoge von Mayland waren nach diesem meister davon, biß die stadt sich den Venetianern ergab, welchen sie an. 1509 der König von Franckreich Ludovicus XII nach der schlacht in Giera d'Adda neben vielen anderen abname, auch da sie gleich darauf wieder rebellirte und viele Venetianische truppen zur besatzung und belagerung des schlosses empfieng, durch den tapferen Gaston de Foix von neuen eroberte mit verlust von mehr als 8 tausend mann auf seiten der Venetianern. Aber Franciscus I trate die statt an. 1517 denselbigen wieder ab, von welcher zeit an solche die Venetianer beständig behalten. Der Bischoff daselbst gehöret unter den Ertzbischoff zu Mayland, hat den titul eines Hertzogs, Marquis und Grafens. In der hauptkirche wird, wie man vorgiebet, die oriflamma oder das creutz aufgehoben, welches Constantino M. soll erschienen seyn. Ist sich wohl zu verwundern, daß nicht auch ein stuck von dem regenbogen, dene Noah nach der sündflut gesehen, dabey liegt, weilen selbiger eben so wohl aufzubehalten, und zu einer heiligen überbleibsel zu machen gewesen, als das obgemeldte lufftgesichte des Kaysers Constantini. An. 1474, 1582 und 1614 sind allhier synodi gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 18. *Liv.* l. 32 sq. *Albertus* descr. Ital. *Capriolo* hist. Bresc. *Rossi* memor. di Brescia. *Justin.* hist. rer. Venet. *Blondus. Volateran. &c.* *

Bresciano / lat. Ager Brixianus, eine den Venetianern gehörige landschafft, welche gegen norden die unterthanen der Graubünder, gegen westen die landschafft Bergamasco, gegen süden das Cremonesische, und gegen osten das Mantuanische, Veronesische und Tridentinische gebiethe zu gräntzen hat. Es sind darinnen 2 grosse und ein kleiner see. Die erstern sind lago di Garda, lat. lacus Benacus und der lago d'Iseo, der letztere heist lago d'Idro. Unter den flüssen ist sonderlich der Oglio und Chiese; unter den städten sind Brescia, Chiari, Salo, Sabio, Idro, Desenzano, Edolo, Iseo, und andere mehr. Wie denn in dieser landschafft 450 städte, flecken und andere örter seyn sollen.

Brescrer / ein berg in Dauphine bey dem flecken St. Genis, welcher von zeit zu zeit feuer ausspeyet.

Brescon / oder auch **Brescou** / ein kleines eyland oder felsen auf den küsten von Languedoc, 1 meile von Agde entlegen, ist mit einer schantze versehen.

Breßlaw. Das Fürstenthum Breßlau liegt in Nieder-Schlesien an der Oder, und gräntzet morgenwerts mit dem Briegischen, gegen mittag mit dem Schweidnitzischen, gegen abend mit dem Lignitzischen, und Wohlauischen, und gegen mitternacht mit dem Oelsnischen Fürstenthum. Breßlau ist darinnen die haupt-stadt, ohne welche noch 2 andere städte darinnen liegen, Neumarckt und Namslaw, davon jede ihr besonderes weichbild hat. Vor diesen hat das Breßlauische Fürstenthum eigene Hertzoge gehabt, welche von Boleslao Alto, einem sohn des von seinen brüdern vertriebenen Hertzogs von Polen Uladislai II, herstammten. Denn als das land Schlesien an. 1164 unter des gedachten Uladislai 3 söhne, Boleslaum, Conradum und Mieslaum, getheilet wurde, bekam Boleslaus unter andern das Breslauische, und nach seines bruders Conradi tod an. 1179 das gantze Nieder-Schlesien. Er starb nach 38 jähriger regierung an. 1201, von seiner andern gemahlin Adelheiden, Gräfin von Sultzbach, Kaysers Conradi gemahlin schwester, zum nachfolger hinterlassende Henricum, mit dem zunamen Barbatum, welcher viel vornehme geschlechter aus Teutschland in Schlesien zog. Er wurde sehr mächtig, und bekriegte den Cracauischen Fürsten Lesconem, wiewol er durch vermittelung der Geistlichen gar bald wieder friede mit ihm machte, und nebst ihm zugleich den Statthalter in Pommern Svantopulcum, der sich des tituls eines Hertzogs angemaßt, mit krieg überzog, welcher aber die beyde in dem bade überfiel, an. 1226 Lesconi den kopff herunter schlug, und Henricum gefährlich blessirte, daß er mit genauer noth das leben darvon brachte, und sich in der stille nach Breßlau bringen ließ. Hierauf berieff dessen wittwe Hertzog Henricum zum vormund, dawider Lesconis bruder Conradus in Masau protestirte, und Henricum gefangen nahm, jedoch ehe es noch zum öffentlichen streit kam, ihn wieder looß ließ, mit der bedingung, daß er sich seines rechts am Cracauischen Hertzogthum verzeihen möchte. Als aber Hertzog Conradus durch sein strenges regiment den haß so wohl des volcks als des Pabsts auf sich geladen, absolvirte dieser Henricum von seinem eyd, und gab ihm vollmacht Conradum zu bekriegen, welches auch Heinrich an. 1233 that, indem er die Polen überwältigte, ihre barbarische sitten veränderte, und sich Groß-Fürst in Groß- und Klein-Polen nennen ließ. Er starb endlich zu Crossen an. 1238, und hinterließ von seiner gemahlin der bekannten heiligen Hedwig, Bertholdi, Hertzogs von Meranien tochter, Henricum Pium, welcher eine friedliche und kluge regierung führte, an. 1241 aber in der unglücklichen schlacht wider die Tartarn das leben einbüssete, nachdem er mit Anna, Ottocari, Königs in Böhmen tochter 4 söhne und 5 töchter gezeuget hatte, darunter Uladislaus und Conradus sich zum geistlichen stande wiedmeten, der erstere auch Ertzbischoff zu Saltzburg wurde. Boleslaus Calvus maßte sich des Breßlauischen, und Henricus III des Liegnitzischen und Glogauischen landes an. Weil aber Conradus hernach den geistlichen stand verlassen, so geriethen diese brüder mit einander in einen krieg, welcher doch endlich durch ihre groß-mutter Hedwig dahin vermittelt wurde, daß Henricus seinem bruder Boleslao das Liegnitzische abtrat, und davor das Breßlauische annahm, welches er löblich regierte, die stadt Breßlau mit guten gebäuden vermehrte, mit starcken mauren befestigte, auch das Teutsche Recht introducirte. Er starb an. 1266, und hinterließ von Judith von Masovien Henricum IV, hernach Probum genannt, welcher viel örter einlösete, und an. 1290 ohne kinder starb. Ihm succedirte seines vatern bruder Boleslai Calvi Hertzogs zu Liegnitz sohn Henricus V Crassus, welcher die bürger in Breßlau sehr privilegirte, an. 1296 aber starb, 3 unmündige söhne nach sich lassende, Boleslaum, Henricum VI und Uladislaum, welche das land unter sich getheilet, wordurch allerhand unruhe verursachet worden, welches Henricum VI, der das Breßlauische erhalten, veranlasset, sich auf einrathen der Breßlauer in den schutz des Königs von Böhmen Johannis zu begeben, mit dem versprechen, wo er ohne männliche erben sterben solte, daß er ihm das Breßlauische Fürstenthum vermachen wolte. Als nun solches an. 1335 erfolget, nahm König Johannes davon possession, von welcher zeit an es keine Fürsten mehr gehabt, sondern von den Königen von Böhmen durch Landes-Hauptleute ist regieret worden, und haben dieselbe die verwaltung der Landes-Hauptmannschafft dem Rath zu Breßlau überlassen und verpfändet, biß solcher sie an. 1635 in dem Prager friedens-schluß abgetreten. *Dlugloss* hist. Polon. *Cureus Schickfus. Henelius, Luca,* in chr. Siles.

Breßlau / lat. Bresla oder Uratislavia, ist die haupt-stadt nicht allein des vorgedachten Fürstenthums, sondern auch des gantzen Hertzogthums Schlesien, und eine der vornehmsten, schönsten, reichsten städte in Teutschland. Sie liegt an der Oder, wo der fluß Olaw, der durch die stadt fliesset, hinein fällt, insgemein wird sie vor des Ptolemai Budorgis gehalten, wiewohl solches sehr zweiffelhafft. Krantzius und Volateranus sagen, daß sie von Uratislao dem Heydnischen Hertzoge zu Satz in Böhmen ums jahr Christi 855 sey erbauet, und nach seinem namen genennet worden. Allein Aeneas Sylvius, Dubravius und andere behaupten, daß solches nicht von Breßlau sondern von Uladislavia in Böhmen in dem Pilßner-creyß zu verstehen sey. Andere geben vor, daß ums jahr 965, als Polen zum Christenthum bekehret worden, am ufer der Oder nur 3 oder 4 häuser mit thürmen gestanden, welche der Quaden, Mar-

 singer

singer, der alten Schlesier und Mährer Fürsten wohnungen sollen gewesen seyn. Dlugossus berichtet, daß Mieslaus der erste Christliche Hertzog in Polen sie an. 983 zu einer stadt angeleget, wiewol andere in den gedancken stehen, daß sie damals nur aus den alten brand-städten wäre restauriret worden. Doch dem sey wie ihm wolle, so hatte der angefangene bau schlechten fortgang, weil an. 1030 die Böhmen die ober-herrschafft über Schlesien erhielten, dahero Curäus und andere glauben, daß eigentlich damals Breßlau seinen anfang genommen, und von dem Böhmischen Regenten Uratislao den namen Uratislavia bekommen, wiewol Albinus diese benennung von der Slaven überfahrt und dem alten worte brata, welches eine überfahrt bedeutet, herführet. Als Schlesien wieder unter die Polen gekommen, hat der König Casimirus I an dem Oder-strom ein schloß aufgebauet und einen Hauptmann hinein gesetzt, auch den sitz des Schlesischen Bischoffthums an. 1052 von Pitschen in die darzu erbauete kirche auf der S. Johannis-insul vor Breßlau transferiret, wodurch die stadt in ein ziemlich aufnehmen gebracht worden. Boleslaus III hat sie bevestiget, und wieder den feindlichen einfall der Böhmen besetzt. Endlich nachdem die Könige und Ober-Regenten von Polen die stadt Breßlau lange zeit durch einen Stadthalter regieret, darunter sonderlich bekannt sind der vornehme Graf Magnus; ferner Utislaus Petrus Duvinus, ein Dänischer Graf und andere; so bekam selbige, als an. 1163 das land Schleßien unter die 3 söhne Uladislai II getheilet wurde, eigene Hertzoge, unter deren regierung sie biß an. 1335 gestanden, da sie unter die Könige von Böhmen gekommen, welchen sie auch stets unmittelbar unterworffen geblieben. Sie hat gar sonderbare vorzüge und privilegia vor andern städten erhalten, darunter vornehmlich, daß sie ihre eigene guarnison halten mag, &c. Es hat der Kayser Carolus IV sie um ein grosses an. 1353 erweitert, indem er das theil über der Olau hinzu gethan und mit häusern besetzet; er hat über dieses die gassen nach erlittenem brand-schaden ordentlich abgetheilet und gantz aufs neue angeleget, dahero nicht leicht eine stadt in Teutschland an gleichheit und zierlichkeit der plätze und gassen sie übertreffen möchte. Es sind darinnen 3 marckt-plätze, welche der grosse ring, der saltz-ring und marckt genennet werden, darunter der erste und letzte sehr groß. Auf dem ersten stehet das rath-hauß, darinnen auch die Schlesischen Fürsten-tage gehalten werden. Unter den geistlichen gebäuden bey den Catholischen ist nebst der Dom-kirche S. Johannis auf der insul dieses namens die Stiffts-kirche zum heil. creutz, darunter noch eine kirche S. Bartholomäi genandt, gebauet. An der Dom-kirche S. Johannis aber sind die von dem Cardinal Friedrich, Landgrafen von Hessen und dem Churfürsten von Trier, Frantz Ludwigen, Pfaltz-Grafen am Rhein, erbauete capellen, wegen ihrer kostbahren und ungemeinen structur merckwürdig; ferner auf dem sand oder der insul S. Mariä die kirche und das closter gleiches namens. In der stadt sind sonderlich die clöster S. Vincent, S. Matthiä, S. Albrecht, S. Dorotheä, S. Clarä, S. Catharinä, darunter einige sehr magnific gebauet, desgleichen auch die Jesuiter-kirche und das collegium, welches vormahls die Kayserliche burg gewesen. Bey den Lutherischen sind 3 haupt-kirchen zu S. Elisabeth, S. Mariä, und S. Bernhardin, da bey den 2 erstern berühmte gymnasia und vortreffliche bibliothecken anzutreffen. Ohne diese haben auch die Lutherischen so wol in als vor der stadt noch unterschiedene kirchen und auch ein Consistorium, wie denn so wol der gantze rath als auch fast die gesammte bürgerschafft der Lutherischen religion zugethan ist. Die privat-häuser sind von stein und meistentheils sehr zierlich gebauet. Die fortification an hohen mauren, wallen und bastionen, auch einem tieffen wasser-graben, ist bißhero in guten stand gebracht worden, und sind verschiedene bollwercke von steinen aufgeführet. Es sind auch 2 wohl versehene zeug-häuser da. Wegen des Oder-strohms, welcher an der mitternachts-seite bey ihren mauren und festungs-wercken vorbey fliesset, hat sie gute gelegenheit zur schiffarth, wiewol nur kleine schiffe daselbst gehen können. Jedoch floriret die handlung daselbst gar sehr, es hat auch bereits an. 1411 eine niederlage sollen aufgerichtet werden, welches aber noch nicht zu stand gekommen. An. 1038 wurde Breßlau von dem Böhmischen Hertzoge Brzetislao I nebst andern städten in Polen angezündet. An. 1095 als Graf Magnus Statthalter in Breßlau den flüchtigen Hertzog Sbigneum, Hertzogs Uladislai I unächten sohn auf dem schlosse beherberget, belagerte der vater diesen ort, er ward aber von dem Bischoff Ziroslao und der bürgerschafft wiederum besänfftiget. An. 1109 geschahe nicht gar weit von Breßlau, zu Hundsfeld, die berühmte schlacht zwischen dem Kayser Henrico V und dem Hertzog in Polen Boleslao III. An. 1179 soll Breßlau von Mieslao, Hertzog in Ober-Schlesien eingenommen, und Hertzog Boleslaus daraus vertrieben worden seyn. An. 1200 wie auch 1219 ist die stadt im feuer aufgegangen. An. 1241 haben sie die bürger aus furcht vor den ankommenden Tartarn selbst in Brand gesteckt, und sich mit ihren besten sachen in die Hertzogliche residentz auf den Thum oder die insul S. Johannis retiriret, welches schloß von den Tartarn vergeblich belagert worden. An. 1245 belagerte Boleslaus Calvus, Hertzog zu Lignitz zweymal die stadt Breßlau, welche, ob sie wohl noch geringe war, dennoch die belagerung 3 monat ausgestanden. Zugleichen wurde sie an. 1250 zum dritten mal von ihm belagert. An. 1272, 1276, 1319, 1342, 1361, &c. wurde sie fast gantz in die asche geleget. An. 1418 entstand ein grosser aufruhr von der bürgerschafft wieder den rath, daß rahthauß wurde gestürmet, 6 Rathsherrn enthauptet, und einer zum fenster herunter gestürtzet, der andern greuel-thaten zu geschweigen. Als aber der Kayser Sigismundus hierauf nach Breßlau kam, musten 23 der Rädels-führer ihre köpffe hergeben. An. 1459 als diese stadt Georgium von Podiebrath vor keinen König in Böhmen erkennen wolte, wurde sie mit einer grossen macht berennet, welche aber unverrichteter sachen wieder abziehen müssen, und haben die Breßlauer nachmahls ihren feinden viel schaden gethan. Weil diese Matthiam, König von Ungarn zu ihrem Herrn angenommen, die Böhmen aber Uladislaum, Königs Casimiri in Polen ältesten sohn erwehlet hatten, so kamen diese beyde mit einer armee fast von 80000 mann in Schlesien, rückten an. 1474 vor Breßlau, musten aber wieder abziehen, und es wurde nicht weit davon zwischen ihm und dem König Matthia ein friede geschlossen. An. 1620 empfieng allhier der Pfaltzgraf Fridericus die huldigung. In dem 30 jährigen kriege ist sie frey geblieben, ungeachtet an. 1632 der Sächsische Obriste Tubald die thum-insul eroberte, welche sie erst an. 1635 wiederum verliessen. An. 1702 den 21 oct. wurde von dem Kayser Leopoldo I eine universität daselbst aufgerichtet, und nach ihm academia Leopoldina, genennet; sie dependiret von den Jesuiten. *Dlugoss.* hist. Pol. *Dubravius* hist. Bohem. *Æneas Sylvius. Hagecius. Cromerus. Krantzius* in Vandalia l. 1. c. 20. *Volaterranus* geogr. l. 7. *Curei* Schles. chron. *Henelii* Breslographia. *Poli* historia incendiorum & hemerol. Vratisl. *Schickf.* Schles. chron. *Balbini* epitome & miscellanea regni Bohemiæ. *Lucæ* Schles. chron. &c.

Breßlau. Das Breßlauische Bischoffthum ist das eintzige in Schlesien, und als sich an. 965 der Polnische Hertzog Mieslaus zum Christlichen glauben bekehret, zu Smogra einem dorff im Namslauischen gestifftet worden, allwo Godofredus ein Römer an. 966 zu lehren angefangen. Er starb an. 983, und sein nachfolger Urbanus I richtete eine schule daselbst auf. Diesem folgte Clemens I, diesem Lucilius I; hierauf Leonhardus I; unter welchem der sitz des Bischoffs nach Pitschen verlegt worden. Er starb 1045, und folgte ihm hierinnen Timotheus I. welcher an. 1051 mit tode abgieng; worauf Hieronymus I zur Bischöfflichen würde gelangte, unter welchem der König Casimirus I an. 1052 das Bischoffthum nach Breßlau in die insul S. Johannis verlegte, und selbiges reichlich begabte, von welcher zeit an es auch beständig daselbst verblieben. Der Kayser Henricus IV erklärte an. 1086 auf dem Reichs-tage zu Mayntz diese translation vor ungültig, weil sie ohne sein vorwissen geschehen, und untergab Schlesien nebst dem Cracauischen district der kirche zu Prage, wie aus dem diplomate erhellet, das Cosmas Pragensis anbringet, der zugleich versichert, daß er dabey gestanden, als der Kayser es besiegelt. Unter den nachfolgern des Hieronymi sind sonderlich berühmt Waltherus, welcher die gesänge und ceremonien in seiner kirche nach der art, wie sie zu Lion gebräuchlich sind, eingeführet. Er erbauete auch die Dom-kirche von stein, und starb an. 1176. Jaroslaus, Hertzogs Boleslai Alti zu Breßlau sohn, gab das Neißische Fürstenthum dem Bischoffthum Breßlau, und starb an. 1201. Pretislaus I von Pogrell, ein Schlesischer Edelmann, kauffte ums jahr 1341 von dem Hertzoge Boleslao zu Brieg die stadt und das weichbild Grotkaw und bereicherte sein Bischoffthum dergestalt, daß es von selbiger zeit an das güldene Bischoffthum genennet worden, wiewol es hernach bey den Hußitischen kriegen viel erlitten. Ferner war Conradus I der ältere Hertzog zu Oelß; Jodocus von Rosenberg; Johannes IV zugenannt Rolus; Jacob von Salza, unter welchem die Lutherische religion in Schlesien und sonderlich in Breßlau an. 1523 und in folgenden jahren eingeführt worden. Balthasar von Promnitz; Carolus, Ertz-Hertzog von Oesterreich; Sebastianus Rostock; Fridericus, Landgraf von Hessen und Cardinal; und Franciscus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, Churfürst zu Trier, und Groß-Teutschmeister, &c. Vormahls war das Bischoffthum Breßlau dem Ertz-Bischoffthum Gnesen in Polen unterworffen, nunmehro aber steht es immediate unter dem Römischen stuhl. Es wird auch der Bischoff wegen des Fürstenthums Neisse als ein Schlesischer Fürst consideriret. *Cosmas Pragensis* hist. Boh. l. 1. *Æneas Sylvius* de statu Europæ c. 18. *Schickf.* Schles. chron. l. 3. *Henelii* Silesiogr. series Episcop. Uratisl. *Goldastus* de regno Boh. *Balbinus* Miscell. l. 3. c. 6 §. 6. *Lucæ* Schles. chr. &c.

Bresle / lat. Breta, ein fluß in Franckreich, welcher bey Aumale entspringet, die Normandie und Picardie von einander scheidet, und unterhalb Eu in den Oceanum fällt.

Bresnitz / **Brzeznice** / eine stadt mit einem vortrefflichen schlosse im Prachenser creyß in Böhmen, den Herrn von Genitz zuständig, hat ein Jesuiter-collegium, gymnasium und seminarium; und nahe dabey ist ein eisen-bergwerck. Eine andere stadt dieses namens ist im Satzer-crayß an dem Böhmer-wald, an dem flusse Eger, hat ein gutes eisen-bergwerck, und wird vor einen festen paß gehalten. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 14. *Balbin.* Miscell. dec. 1 l. 3. c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Bresse / eine provintz in Franckreich, zwischen den flüssen Saone, Seille, Rhone und Ains, erstrecket sich in die länge von Monsimond biß Calure, nahe bey Lion auf 16, und bey S. Laurent bey Macon nach Senieres an der Ains in die breite auf 9 Frantzös. meilen. Die Rhone scheidet sie von Savoyen und Dauphine, die Saone vom Hertzogthum Burgund, von Beaujolois und Lyonnois, gegen mitternacht ist die Franche Comte, und gegen morgen eine ecke von der Schweitz. Einige begreiffen auch mit unter Bresse die souverainete von Dombes nebst Bugey, Valromey, Michaille, und der baillage von Gex, welche örter dem Könige Henrico IV an. 1601 vor das Marggrafthum Saluzzo sind abgetretten worden. Vormals haben die völcker Segusiani genannt allhier gewohnet. Das land ist fruchtbar an korn und hanff, ingleichen giebt es wein, viel fische und feder-wildpret. Man findet auch viel flüsse und seen, welche aber das land an etlichen orten ungesund machen. Es wird in Ober- und Nieder-Bresse eingetheilet, und sind

die an-

die ansehnlichsten örter darinnen nebst Bourg, welches die hauptstadt, Montluel, Pont de Vesle, Chatillon, Coligny, Varambon, Vassalieu, Beuligneux, Villars, &c. Bresse war vorzeiten ein theil von dem alten Gallien, und stand unter dem schutz der Aeduorum, als Cäsar es den Römern unterwürffig machte. Um das jahr Christi 408 oder 10 kam es zu dem Königreich Burgund, wobey es auch biß ums jahr 530 geblieben, da es mit Franckreich vereiniget worden. Im 9 seculo war es ein theil von dem Königreich Arles, und nach diesem von Burgundia Transjurana. Allein ungefehr 100 oder 120 jahr hernach bekam es eigene Herren, und vornemlich die von Baugé, von Coligny, von Villars und von Montluel. Sie besassen verschiedene güter, welche hernach an das hauß Savoyen kamen; und zwar der antheil derer von Coligny an. 1289, derer von Montluel an. 1354, und der von Villars an. 1402. Die Herren von Baugé waren eigentlich die Herren von Bresse, welches Sybilla frau von Bauge und von Bresse, die an. 1272 mit Amadeo VI, Grafen von Savoyen vermählet wurde, an dieses hauß brachte. Von welcher zeit an es bey den Grafen und Hertzogen von Savoyen geblieben, biß Franciscus I von Franckreich es an. 1535 einnahm, weil er wegen seiner mutter Louise von Savoyen rechtmäßige prätensionen darauf zu haben glaubete. Also war Bresse, auch unter Henrici II regierung bey Franckreich, biß es in dem frieden zu Chateau en Cambresis an. 1559 dem Hertzog Emanueli Philiberto von Savoyen restituirt wurde. Dieser Hertzog starb an. 1580, und hinterließ Carolum Emanuelem, der sich an. 1587 der Marggrafschafft Saluzzo bemächtigte. Als aber der König Henricus IV in seinem lande friede hatte, ergriff er an. 1600 wider ihn die waffen, eroberte Bresse und fast gantz Savoyen. Clemens VIII ließ sich angelegen seyn diesen krieg aufzuheben, schickte den Cardinal Aldobrandinum an den König nach Lion, woselbst auch der friede den 17 jan. 1601 geschlossen wurde, worinnen der König vor die Marggrafschafft Saluzzo die landschafft Bresse le Bugey, le Valromey und die Baillage von Gex bekam. *Guichenon hist. de Bresse & du Bugey.*

Breßler, eine adeliche familie, welche seit 400 jahr in Schlesien bekannt gewesen. Bernhard Breßler besaß um das jahr 1430 ein lehn-gut in dem Neumärckischen weichbilde Breßlauischen Fürstenthums, und hatte 2 söhne: der jüngere, namens Simon, wurde von den Tartarn, welche Casimirus, König von Polen, wieder den König Matthiam Hunniadem mit in Schlesien brachte, an. 1474 erschlagen, und hinterließ einen sohn, der dem jetztgedachten Könige Matthia, als Obrist-Lieutenant, gegen die Türcken gedienet, und daselbst sein leben eingebüsset. Der ältere, namens Matthäus, zeugte Christophorum I. einen vetter Johannis, welcher 4 söhne hatte. 1) Christophorum II, von dem hernach. 2) Antonium, welcher Kayserlicher Zoll- und Ober-Biergefäll-einnehmer in dem Neumärckischen weichbilde gewesen, und an. 1607 gestorben. 3) Georgium, dessen nachkommen sich in Straßburg niedergelassen, und daselbst noch floriren. 4) Joh. Christophorum, von dessen posterität hat Johann Christoph als Würtembergischer Mömpelgardischer Rath und Abgesandter den 24 dec. an. 1706 die Fürstliche belehnung zu Wien empfangen. Obgedachter Christophorus II hinterließ Christophorum III auf Grimthal, welcher die stadt Neumarckt wider einen Schwedischen anfall vertheidigte, sich aber endlich wegen der kriegs-unruhe nach Breßlau begab, und daselbst an. 1664 mit tode abgieng. Sein mit Justina Christophori von Fladern und Aschenburg tochter, gezeugter sohn, Christophorus IV, hat sein geschlecht fortgepflantzet, wie denn noch an. 1720 seine 2 söhne am leben waren, nemlich 1) **Christoph** von Breßler und Aschenburg, Kayserlicher Ober-Saltz-Factor, gebohren an. 1661. 2) **Ferdinand Ludwig** von Breßler und Aschenburg, ein gelehrter Herr, der an. 1681 gebohren, an. 1708 ein mitglied des Raths-Collegii in Breßlau, an. 1711 Kayserlicher Commercien-Rath in Schlesien worden. Seine gemahlin Mariana Elisabeth, Georgii von Wierths tochter, hat ihm unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts gebohren. *Sinapii Schles. curios. p. 296.*

Bressici, siehe **Briescia**.

Bressuire, eine kleine stadt in Poitou, liegt an dem kleinen fluß Argenton zwischen Partenay, Thouars, Mortaigne und Moncontour.

Brest, eine stadt in Bretagne an der see mit einem vortrefflichen hafen, welcher bey den alten Brivates Portus, Gesocribate und Gesobrivate genannt wird. Sie liegt auf einem abhängigen hügel gegen den hafen zu, dessen eingang durch ein gutes schloß, so auf einen felsen erbauet, verwahret wird. Der hafen liegt in einem meer-busen, da das meer an 4 örtern hinein tritt, und wird vor einen der besten in gantz Europa gehalten. Es ist allhier das Magazin der Frantzösischen admiralität vor die schiffe, so auf der nordsee gehen.

Brest, eine colonie der Frantzosen in nord-America in der provintz Canada, an dem meer-busen S. Laurentii.

Bretagne, eine grosse provintz in Franckreich mit dem titul eines Hertzogthums. Bey der alten hieß sie Armorica; nunmehro aber wird sie **Klein-Britannien**; Britannia minor genennet, zum unterscheid des grossen Britanniens, welches Engelland und Schottland in sich begreifft. Den namen Armorica soll sie bekommen haben, weil sie längsthin am meer liegt, und viel gute hafen hat. Von mitternacht, abend und mittag wird sie von dem meer umgeben, gegen morgen aber stösset sie an Poitou, Anjou, Maine und Normandie. In die länge erstrecket sie sich über 70 und in die breite auf 35 biß 40 Frantzös. meilen. Sie wird in Ober- und Nieder-Bretagne eingetheilet. In dem obern theile liegt Rennes, Nantes, S. Malo, S. Brieu und Dol, ingleichen Fougere, Vitré, Lamballe Quintin, Montfort-la Cane, Jocelin, Ploermel, Redon, Guerande, Château Briant, Ancenis, Machecou, Clisson, S. Aubin du Cormier &c. In Nieder-Bretagne Vannes, Cornouaille, S. Paul de Leon, Treguier, Concarnaux, Penmarck, le Conquet, Lannion, Brest, Blavet, Morlaix, Henneben, Quimperlay, Landernau, &c. Man pflegt auch Bretagne nach der sprache, so darinnen geredet wird, einzutheilen, denn in den Bißthümern Rennes, Dol und S. Malo wird Frantzösisch, in den Bißthümern Cornouaille, S. Paul de Leon und Treguier Britannisch, (welche leute Bretonnans genennet werden) und in den Bißthümern Nantes, Vannes und S. Brieux, Frantzösisch und Britannisch unter einander gemischt geredet. Diese 9 Bißthümer sind dem Ertz-Bischöfflichen sitz zu Tours unterworffen. Denn ob gleich die Hertzoge von Bretagne damit umgegangen, ein Ertz-Bißthum aufzurichten, so ist es doch nicht zum stande gekommen. An der küste von Bretagne befinden sich auch verschiedene insuln, darunter die vornehmsten, Belle-Isle und Ouëssant. Die Loire scheidet Bretagne von Nieder-Poitou, die andern flüsse sind die Vilaine, Rance, Blavet &c. Es sind auch einige wälder allhier, darunter der Lislay und Bresselian die berühmtesten. Die fruchtbarkeit dieser provintz bestehet in korn, hanff und milch, etwas wein, unterschiedenen eisen- bley- und silber-gruben, und gutem wiese-wachs, hat daher grosse vieh-zucht und auch einige stutereyen. Die Britannier sind vortreffliche schiffleute, und ob sie gleich etwas plump scheinen, so fehlet es ihnen doch weder an geschicklichkeit noch verstand. Einige wollen behaupten, als wenn die Britten, welche in Engelland gewohnet, nachdem sie von den Barbarn übel tractirt worden, sich ums jahr 442 in Galliam Armoricam begeben hätten, woselbst die Römer ihnen vergönnet, sich in dem lande von Vannes und Cornouaille oder Quimpercorentin niederzulassen, von dannen sie sich in die Bißthümer Treguier und S. Paul de Leon ausgebreitet, und den namen Britannien dieser provintz gegeben hätten. Und zwar so ist das erste was die übersetzung der Britannier in diese Gallische provintz im 5 seculo betrifft, ausser allem zweiffel. Allein von dem namen wollen einige behaupten, daß sie selbigen schon zu Plinii zeiten gehabt, und nach Bedä meynung soll von den Gallischen Britten die insul Albion oder Groß-Britannien also seyn benennet worden; welches aber beydes gar auf schlechtem grunde ruhet. Julius Cäsar machte sich meister von dieser provintz; welche unter der Römer bothmäßigkeit bliebe, biß Maximus, nachdem er in Engelland an. 382 zum Kayser ausgeruffen worden, einem von seinen Statthaltern namens Conan, genannt Meriadoc, zuließ in Gallia Armorica ein Königreich aufzurichten, so biß auf die zeiten Clodovei und Chilperici währete, welche diese Armorische Könige nöthigten, daß sie mit dem titul der Grafen zufrieden seyn musten, derhalben sie revoltirten biß auf die regierung Dagoberti II, der sie zinsbar machte, und in diesem zustande blieben sie biß an. 787, da sie Carolus M. unter sich brachte. Sie empörten sich aber dennoch wieder gegen Ludovicum Pium, und Carolum Calvum, führten krieg unter sich selbst, und brachten ihren letzten König Salomonem um, worauf das land durch verschiedene Printzen regieret wurde, biß an. 1213 Adelheid die erbin von Bretagne, Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc heyrathete, dessen nachfolger 10 an der zahl dieses land unter dem titul eines Hertzogthums biß an. 1491 besessen, da Anna, die eintzige tochter Francisci II, den König Carolum VIII von Franckreich, und hernach Ludovicum XII heyrathete, und ihnen das Hertzogthum Bretagne mit dieser bedingung zubrachte, daß, im fall ihre, Annä, nachkommen abgehen würden, selbiges auf die nechsten erben vom Bretagnischen hause fallen solte. Nun kam es zwar durch Ludwigs XII tochter, Claudia, die Franciscum I geheyrathet, auf ihre Printzen. Weil man aber in den vorigen ehepacten der Königin Anna unterschiedene puncte fand, die anlaß zu streitigkeiten mit dem nechsten verwandten des Bretagnischen hauses hätten geben können, fand man auf Königlicher seite vor rathsam, die Land-Stände dahin zu bereden, daß sie selbst um vereinigung des Hertzogthums mit der crone ansuchen musten, welches auch 1532 geschahe, da denn die beyden Printzen der Claudia, Franciscus und Henricus wider den Hertzoglichen titul von Bretagne nach einander geführet, also zwar, daß jener an. 1533 zu Rennes noch als Hertzog gecrönet wurde, dieser aber an. 1536 seinem vater die lehns-pflicht wegen des Hertzogthums Bretagne geleistet, und solches vor sich allein besessen, weil Franciscus I sich der einkünffte des landes gutwillig begeben hatte, die er als usufructuarius bißher genossen. Nachdem aber dieser Henricus II an. 1547 den Königlichen thron bestiegen, ist das Hertzogliche prädicat von Bretagne erloschen, und das land der cron vollkommen einverleibet, jedoch mit einem besondern parlament versehen worden, wobey jedoch, wenn dem Könige ein ausserordentlicher beytrag von gelde zu thun, die Stände vorher müssen zusammen verschrieben werden. Unter den alten Königen oder Grafen von Bretagne regierte nach dem Conan, der an. 393 starb, Grallon biß an. 405; Salomon I biß 413; Auldran biß 438; Budic biß 448; Hoel I zugenannt der grosse, biß an. 458; Hoel II zugenannt der faule, biß 560; Alanus I biß 594; Hoel III biß 640; Salomon II biß 660; Alanus II zugenannt der lange, biß 690. Nach dem tode dieses letzten wurde Bretagne durch Judicaël, und hernach durch andere kleine Herren regieret, die sich an verschiedenen orten feste setzeten, als Daniel Dremruz, Budic, Graf von Cornouaille, Maxentius sein bruder, Johann Reith und Daniel Vuna, biß an. 769, da Carolus M. seine Statthalter dahin schickte, und an. 787 diese provintz unter sich brachte. Reomenus, Statthalter unter-

ter dem Kayser Ludovico Pio, machte sich zum König hiervon, und starb an. 862, hinterlassende Heruspäum, welcher krieg wider den König in Franckreich führen konte, an. 866 aber durch seinen vetter Salomon umgebracht wurde. Dieser leztere regierte biß an. 878, da er, wie man insgemein glaubet, ermordet wurde. Nach diesem hatte Bretagne unterschiedene Herren, biß ums jahr 930 oder 35, da Alanus I zugenannt barbe-torte, Graf von dem gantzen lande wurde, aber nur 2 natürliche söhne nach sich ließ, Hoel, Grafen von Nantes, der ohne kinder starb, und Guericum, Grafen von Nantes und Porhet, welcher die linie der Grafen von Nantes machte. Unterdessen war Conan I, Graf von Rennes auch Graf von gantz Bretagne; er starb an. 992. Ihm folgte Godofredus I biß 1008; Alanus II biß 1040; Conan II biß 1067; Havoise eine tochter Alani II und schwester Conani II brachte die Grafschafft Bretagne an Hoel, Grafen von Cornouaille und Nantes, der an. 1084 starb; nach ihm regierte Alanus III biß 1120; Conan III biß 1148, dessen tochter Bertha zu ihrem ersten gemahl, Alanum, Herrn von Roche-de-rien nahm, und mit ihm Conan IV zeugte, der an. 1176 starb. Constantia, Gräfin von Bretagne heyrathete zum ersten Godofred von Engelland, Grafen von Anjou, mit welchem sie Artum I gezeuget, der a. 1202 durch seinen vettern erstochen worden, Guido von Thouars, Constantiä dritter gemahl, regierte biß an. 1213, und hatte sie mit ihm eine tochter Adelheiden, die an. 1213 an Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc vermählt wurde. Dieser Petrus war ein sohn Roberti I des jüngern, dessen vater Robertus von Franckreich, Graf von Dreux, der fünffte sohn des Königs Ludovici VI, zugenannt des dicken war, und von ihm stammen die Hertzoge von Bretagne her. Denn als er an. 1250 starb, folgte ihm Johannes I biß an. 1286, diesem Johannes II biß an. 1305, alsdenn Artus II biß an. 1312; Johannes III biß 1341; Johannes IV von Montfort biß 1345; Johannes V zugenannt der starcke, biß 1399; Johannes VI biß 1442; Franciscus I biß 1450; Petrus II biß 1457; Artus III biß 1458; dessen bruder Richard, zeugte Franciscum II, der biß an. 1488 regierte, und eine tochter Annam hinterließ, die, wie oben gedacht, Bretagne an die cron Franckreich brachte. Ums jahr 846 ist eine zusammenkunfft gehalten worden, welche man das Concilium von Bretagne nennet, weil man nicht weiß, an welchem ort es gewesen. Deßgleichen hat Hugo, Ertz-Bischoff von Lion und Päbstlicher Legat, an. 1079 eines in dieser provintz zusammen beruffen. Tom. 10. concil. *Bouchard.* chron. de Bretagne. *d'Argentre* hist. de Bretagne. *Vignier* l'ancien etat de la petite Bret. *Roch. le Baillif Edelph.* antiq. & singul. de Bret. *Merlaix* vies des saints de Bret. *de Paz* hist. de Bret. *Lobineau* hist. de Bretagne. *Sammarth.* hist. geneal. de France. *du Puy* &c. *Cochet. de S. Valier* traité de l'indult.

Bretagne, oder **Neu-Britannien**, eine landschafft in Nord-America zwischen Neu-Franckreich und dem meer-busen, von Hudson. Sie hat einen fruchtbaren boden, ist aber gebürgigt, und mit wäldern, so mit wilden thieren angefüllt, bewachsen, und wurde zuerst von 2 Venetianern, nemlich Nicolao und Andrea Zeni, hernach aber von einem Polen, mit namen Johann Scolui entdecket, jedoch nicht weiter, als was die küste betrifft, da sie von den Engelländern diesen namen bekommen, wird aber sonst auch Estotiland, ingleichen terre de Laborador und Cortereal genennet. Jedoch ist es unterschieden von Neu-Britannien; einer provintz in Neu-Franckreich, an der spitze des meer-busens S. Laurentii, woselbst Brest, Belle Isle, rc.

Breteuil, eine kleine stadt in Franckreich in Ober-Normandie, liegt an dem kleinen fluß Iton, nahe bey einem see zwischen Aigle, Evreux und Verneuil. Henricus II. Hertzog von Normandie, rc. König von Engelland, gab Roberto von Montfort diese stadt, welche seine schwester Amicia hernach an. 1210 an den König Philippum Augustum verkauffte. Endlich kam sie in der theilung an Carolum, König von Navarra, welcher sie an. 1410 dem Könige Carolo VI gegen andere güter abtrat.

Bretislaus, siehe **Brzetislaus**.

Breton, (Andreas le) oder **Barton**, ein berühmter Schottländischer see-räuber. Es hatte sich derselbe von dem König Jacobo IV in Schottland eine schrifftliche commißion geben lassen, daß er wider die Portugiesen, welche seinen vater getödtet, und dessen schiff hinweg genommen hatten, creutzen dürffte. So bald er solche erlaubniß erhalten, bediente er sich derselben, fast ohne unterschied, caperey zu treiben. Insonderheit bemächtigte er sich vieler Englischen schiffe, unter dem vorwande, daß sie vor Portugiesische Kauffleute ladung hätten. Nachdem nun die Engelländer sich darüber bey ihrem Könige Henrico VIII öffters beschweret, ließ derselbe endlich an. 1512 den Admiral Eduard Howard, und dessen bruder, mit 2 schiffen, gegen diesen see-räuber auslauffen. Sie funden ihn auch mit einer gleichmäßigen anzahl von schiffen, die aber viel kleiner waren, als die ihrigen. Dessen ungeachtet that le Breton einen unglaublichen widerstand, und als er wegen einer empfangenen gefährlichen wunde nicht mehr in dem stand war selbst zu fechten, ergriff er eine art von einer hautbois oder pfeiffe, und damit er den seinigen einen muth machen möchte, bließ er darauf so lange, biß ihm der letzte athem ausgieng. Sein tod erleichterte die eroberung der 2 raubschiffe; welche der Admiral in einen Englischen hafen aufbrachte. Die darauf befindliche leute aber präsentirte er seinem König, der ihnen pardonirte und sie zurück in ihr vaterland kehren ließ. Ungeachtet der angeführten umstände, legte der König von Schottland diese action aus als einen friedens-bruch, und nahm daher anlaß, nach einiger zeit sich mit den feinden der cron Engelland in ein bündniß einzulassen. *Herbert* vit. Henr. VIII, *de Larrey* hist. d'Angl. t. 4. p. 72.

Bretsch, siehe **Pretsch**.

Bretten, **Bretheim**, eine stadt und amt in der Unter-Pfaltz am fluß Saltza an den Würtembergischen gräntzen, wird zum Craichgow gerechnet, ist das vaterland Philippi Melanchthonis. Ehedessen ist es eine Grafschafft gewesen, welche von dem Grafen von Eberstein an die Marggrafen von Baden, und von diesen kauffsweise an die Pfaltz-Grafen gekommen. An. 1632 ward dieser ort von den Kayserlichen völckern ausgeplündert, die thore verbrandt, und die mauren niedergeworffen. An. 1689 haben die Frantzosen hier übel gehauset. *Imhof.* not. Proc. Imp. l. 2. c. 9. §. 10. *Tolner.* H. P. p. 42. *Freher* O. P. p. 20. *Sprenger.* p. 319.

Brettigau, siehe **Prettigau**.

Brettin, siehe **Prettin**.

Brettwitz, **Prittwitz**, ein adliches geschlecht, welches sich in die Gaffronische und Hertzogwaldische linie theilet. Ernst war um das jahr 1579 Liegnitzischer Regierungs-Rath. An. 1631 hat Hans, Landes-ältester des Fürstenthums Oels, und an. 1636 Christoph Ernst, Münsterbergischer Regierungs-Rath, gelebet. Hans Moritz war Stallmeister bey dem Fürsten zu Oels; dessen sohn, namens Peter Moritz, auf Pontwitz, Maltschera, Cavallen, Cunnernig, Neuwalde und Schweretau, war Fürstlicher Oelßnischer Rath, Hof-Marschall, Landes-ältester und Cassen-deputirter: er starb an. 1684, und im folgenden jahre ward sein sohn, gleiches namens, auf seinem schlosse Neuwalde unverschuldeter weise erstochen. An. 1704 war Ernst Moritz, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant. Es befindet sich auch in Meissen eine adliche familie von **Breitwiß**, aus dem hause Mitteiseide, von welcher an. 1699 Hans Ernst in Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen diensten die charge eines Obrist-Lieutenants bekleidet. *Lucæ* Schles. chr. p. 1831. *Knaut* prodr. Misn. *Mulleri* annal. Sax.

Bretus, oder **le Bret**, (Carolus) war zu ende des 16 seculi General-Advocat bey dem Ober-Steuer-Rathe in Franckreich, und zu anfang des folgenden 17 seculi General-Advocat bey dem Parlament zu Paris. Er ist letztlich ordentlicher Staats-Rath geworden, und hat noch um das jahr 1630 gelebet. Von seiner gelehrsamkeit zeuget das seltne buch, daß er ordinem iuris antiquum judiciorum betitelt. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Bretzenheim, eine Herrschafft, so Chur-Cölnisch lehn, und nur 1 meile von Creutzenach entlegen, gehörte sonst den Grafen von Falckenstein, kam aber an. 1642 durch kauf an die Gräfliche familie von Vehlen, die solche biß zum Niemvegischen frieden ruhig besessen, darauf aber von den Grafen von Manderscheid und Löwenhaupt wieder depossediret worden. *Imhof.* not. proc. Imp.

Breuberg, eine kleine stadt nebst einem berg-schloß in Francken am Odenwalde unweit Erpach gelegen. Sie stehet samt der zugehörigen Herrschafft unter der Grafen von Löwenstein, Wertheim und Erpach gemeinschafftlichen bothmäßigkeit, worüber zwischen ihnen an. 1551 ein vergleich getroffen worden. Als aber in dem 30 jährigen kriege einige streitigkeiten unter ihnen ausbrachen, hat man solchen in dem Westphälischen frieden abgeholffen. *Zeil.* topogr. *Franconiæ.* herold.

Breugel, (Peter) ein kunstreicher und fürtrefflicher mahler. Er ware eines bauren sohn in dem Brabantischen dorff Breugel, und hat die kunst von Peter Koeck und nachwerts von Hieronymus Koeck erlernet, aber in Franckreich und Italien zur vollkommenheit gebracht, also daß er sehr geschickt ware, alles mit dem pensel vorzustellen. Seine wohnung hatte er in Antorff, allwo er an. 1551 in die mahler-Gilde gekommen. Sonderlich hat er excellirt in abmahlung der actionen, die unter den baursleuten, bey hochzeiten, däntzen, gelachen rc. fürgehen, und deren geberden und thun unvergleichlich wohl und sehr natürlich fürgestellet, wie er dann gar offt sich hinaus auf die dörffer begeben, um alles wol in augenschein zu nehmen, worzu ihme seine grosse einbildungs-krafft sehr behülfflich gewesen. Er hat zwey gleichfals geschickte söhne hinterlassen, nemlich Peter, einen Contrefait-mahler und Johann einen landschafft-mahler. *Sandrart.* Academ. P. 2. p. 29.

Breuner, ein vornehmes Gräfliches geschlecht in den Oesterreich. erb-landen, hat seinen ursprung aus den Niederlanden, von dannen Andreas Breuner an. 1402 in die Steyermarck gekommen, und zum Lands-Verweser ernennet worden. Sein sohn von Elisabeth von Gleinitz war Philipp Breuner, Lands-Verweser in Steyr an. 1447, welcher mit einer von Hollneck Johannem zeugte, der mit seinen beyden gemahlinnen verschiedene kinder hatte, davon aber nur 2 söhne, Bernardus und Fridericus, aus der andern ehe mit Agnes Närringerin, ihr geschlecht fortgepflantzet, wiewol Bernardi posterität mit seinen enckeln wiederum verloschen. Fridericus aber, Ritter, hatte mit Margaretha Freyin Rauberin und Barbara von Trautmannsdorff 12 kinder, und wurde ein stamm-vater des noch jetzt florirenden Breunerischen geschlechts, welches sich durch seine 2 söhne Philippum und Christophorum in 2 linien abgetheilet.

1. **Philippus**, Freyherr aus der ersten ehe, Kaysers Ferdinandi I Cammerherr und Hof-Cammer-Präsident, starb an. 1556 nachdem ihm Elisabeth, Seiffridi von Windisch-Grätz tochter 14 kinder gebohren. Darunter vornemlich zu mercken 1) Seiffridus von dem hernach 2) Godfried, dessen sohn Caspar von Anna Maria von Trautmannsdorf ein vater worden Philippi Friderici, von dem ein besonderer articel handelt, und Godofredi, so als Hauptmann, beyde aber ohne erben gestorben; 3) Fridericus, so Kaysers Rudolphi II Abgesandter zu Constantinopel gewesen, und in ledigem stande mit tode abgegangen; 4) Helfrid, so mit Helena Langin von Wellenburg nur eine tochter Elisabeth, so an Georgium Erasmum, Freyherrn von Tschernembel vermählet worden, gezeu-

get

gen, und 5) Johannes, so an. 1594 gestorben, und von Barbara, Gräfin von Hardeck einige kinder verlassen, von denen Johannes Fridericus, Dom-Dechant zu Ollmütz gewesen, und Johannes Philippus von seiner gemahlin Eva Regina Breunerin, ein vater von 2 söhnen, Francisco Alberto und Johanne Philippo, und 2 töchtern worden. Seiffrid, der älteste sohn Philippi, war gebohren 1538, und wurde Kaysers Maximiliani II Reichs-Hofrath, und Kaysers Rudolphi II Cämerer, wie auch an. 1587 Statthalter in Nieder-Oesterreich, welches amt er aber an. 1591 schwachheit halber abgetretten, und den 7 jun. 1594 gestorben. Mit Elisabeth, Christophori, Freyherrn von Eytzing tochter, hat er 5 söhne und 2 töchter gezeuget, von den söhnen haben Seiffridus Christophorus und Johannes ihr geschlecht biß auf jetzige zeiten fortgepflantzet.

Seiffried Christoph, edler Herr von Stätz, Freyherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Herr der Grafschafft Aspern, Krußpach und Lainitz, Kaysers Ferdinandi II geheimder Rath, Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Regierung Stadthalter, Ritter des guldenen vließ, und obrister Erb-Cämmerer im Ertz-Hertzogthum Oesterreich unter der Ens, hat denen 4 Kaysern Rudolpho II, Matthiä, Ferdin. II und III im geheimen-deputirten Hof-Cammer- und andern Räthen, desgleichen auch als Hof-Cammer-Präsident, Nieder-Oesterreichischer Land-Marschall von a. 1620 biß 1623, und Statthalter daselbst von a. 1636 biß 1640, gedienet. Bey den Kaysern Matthia, Ferdinando I und III ist er Cämmerer, auch Ertz-Hertzogs Maximiliani Cämmerer und Rath, und der vornemste Deputirte gewesen, der auf befehl Ferdinandi II, damals noch Königs, und gedachten Ertz-Hertzogs Maximiliani den Cardinal Klesel gefangen genommen, und nach Tyrol in verhafft geführet, wodurch er sich bey dem Kayser Matthia übel angeschrieben, bald aber wiederum zu gnaden aufgenommen worden. An. 1620 hat ihn der Kayser Ferdinandus II mit dem obristen Erb-Cämmerer, und obristen Spiel-Grafen-amt in Oesterreich belehnet, nachdem im selbigen jahr, das freyherrliche Eytzingerische geschlecht ausgestorben war, welches diese ämter besessen hatte. Er starb an. 1651 in hohem alter, und hat 3 gemahlinnen gehabt: mit der ersten, Anna, Leonhardi, Freyherrn von Harrach tochter, und Ferdinandi Grafen zu Nagarol wittib, hat er 2 söhne und 3 töchter gezeuget, davon der jüngere sohn in der jugend gestorben; der andere aber war Siegfried Leonhard, Graf zu Aspern, Krußpach und Läintz, Kayserlicher Cämmerer, Kriegs-Rath und Land-Obrister, wie auch obrister Erb-Cämmerer in Nieder-Oesterreich, wurde von dem Kayser Matthia zu seinem Rath und Cämmerer angenommen, in welchen ämtern er auch dem Kayser Ferdinando II gedienet, und zugleich ein regiment als Obrister geführet hat. Kayser Ferdinandus III behielt ihn gleichfals in seinen diensten, und machte ihn zum Land-Obristen in Nieder-Oesterreich, welche stelle er auch noch unter des Kaysers Leopoldi regierung bekleidet, so daß er 4 Römischen Kaysern nach einander bedient gewesen. Er starb an. 1666. Er hat sich 6 mal verehlicht, und zwar die ersten 4 mal mit wittben. Sind also seine gemahlinnen gewesen: 1) Susanna, gebohrne Gräfin zu Thurn, Johannis Georgii, Freyherrn zu Heussenstein wittib. 2. Dorothea, Freyfrau von Stahrenberg, Johann Heinrichs, Freyherrn von Sallaburg wittib; 3. Elisabeth, Freyin von Landau, verwittibte von Traun; 4. Anastasia, Freyin Teuffelin, Rudolphi Freyherrn von Paar wittib; 5. Mariana, Frantz Christophs Kevenhüllers, Grafen zu Franckenburg, der Kayserin obristen Hofmeisters tochter; und 6 Elisabeth Polyxena, Grafens Friderici Capriani, der Kayserin obristen Hofmeisters tochter. Aus der ersten ehe zeugte er Georgium Siegfried, von dem hernach, und Ernestum Ludovicum, so zeitlich gestorben. Aus der andern Ernestum Fridericum, von dem auch hernach, aus der dritten keine kinder; aus der vierdten Philipp Christophorum, von dem hernach, Frantz Antonium, Maltheser-Rittern, Johann Carln, so jung gestorben, wie auch Annam Elisabetham und Annam Eusebiam, so ins closter beym Himmel-Pforten zu Wien gegangen; aus der 5 ehe sind 3 söhne und eine tochter jung gestorben, Maria Barbara aber an Carolum Fridericum zu Dhaun und Falckenstein vermählet worden. Aus der sechsten ehe war Fridericus Franciscus, so zeitig gestorben, und Josepha Maria. Georg Siegfried, Graf von Breuner, Cammer-Präsident in Steyermarck, starb im jul. an. 1675, und hinterließ von Susanna Magdalena, Pilgrami Freyherrn von Sintzendorff tochter Siegfriedum Christophorum, Grafen von Breuner, Erb-Cämmerer in Unter-Oesterreich, Kayserlichen würcklichen geheimder Rath und Cämmerer, wurde an des Cardinal Kollonitsch stelle, im oct. an. 1694 oberster Hof-Cammer-Präsident, und an. 1697 Ritter des güldenen vliesses, starb aber den 9 may an. 1698 und hinterließ von seiner gemahlin Maria Barbara Isabella, Ferdinandi Ernesti, Freyherrn von Breuner tochter, so hernach bey den Josephinischen Ertz-Hertzoginnen obrist Hofmeisterin worden, Mariam Antoniam, so an Franciscum Maximilianum, Grafen von Königseck in Aulendorff, den 22 febr. an. 1693 vermählt worden. Siegfridum Christophorum, so an. 1709 in dem treffen bey Rumersheim im Elsaß geblieben, und Ferdinandum, der an. 1716 den 5 aug. nachdem er etliche tage vorher von den Türcken in der Palfischen action bey Peterwardein gefangen worden, von ihnen, als sie die schlacht antreten wollen, in seinen fesseln vor des Groß-Veziers gezelt, in viele stücke zerhauen worden. Ernestus Fridericus starb als Kaysers Leopoldi obrister Hof-Marschall, und war mit Maria Eusebia, Gräfin von Nothhafft vermählt, welche, nachdem sie in wittben-stand kommen, zur Aya, oder obristen Hofmeisterin der jungen Ertz-Hertzoglichen Herrschafft des Leopoldinischen hofes bestellet worden, und den 16 oct. an. 1710 im 67 jahr ihres alters gestorben, ihre einzige tochter ist mit Ignatio, Grafen von Breuner vermählt worden. Aus welcher ehe eine zahlreiche descendenz vorhanden. Philippus Christophorus, oberster Erb-Cämmerer in Nieder-Oesterreich, und Erb-Spiel-Graf in Ober- und Nieder-Oesterreich, Kayserlicher Cämmerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Wachtmeister und Commendant auf dem Spielberg bey Brünn, wie auch an. 1703 Kriegs-Vice-Präsident, starb an. 1709 und weil er von Elisabetha Philippina, Philippi, Grafen von der Lippe Bückenburg tochter, so an. 1702 gestorben, keine kinder hatte, so succedirte ihm in seinen gütern und erb-ämtern Maximilianus Ludovicus Graf Breuner.

Johannes Breuner, Freyherr zu Stubing, Fladnitz und Rabenstein, Herr auf S. Margarethen am Moß, war der jüngere sohn Seyfrid Breuners, Freyherrn, und Elisabeth Herrin von Eitzing. Er war an. 1570 gebohren, und anfänglich bey Ertz-Hertzog Ernesto Cämmerer, mit dem er auch in die Niederlande zog, von dar aber nach gedachten Ertz-Hertzogs tode wieder zurück kam, und sich im Türcken-kriege unter den Kayserlichen versuchte, sonderlich aber in der belagerung Stulweissenburg hervor that, da er eine auf einem berge gelegene schantze vertheidigte; der Kayser Rudolphus machte ihn zum General-Feld-Zeugmeister und Commendanten der vestung Raab, welche würde er auch unter Matthia und Ferdinando II geführt, und bey demselben noch Cämmerer und Hof-kriegs-Rath gewesen. Er starb zu Wien an. 1632. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, und sich das erste mal an. 1595 mit Isabella Constantia, Freyin von Harrach, so an. 1625 gestorben, das andere mal an. 1628 mit Maria, Gräfin von Arch vermählet. Aus erster ehe sind ihm 10 kinder gebohren, davon er aber nur 3 lebendig hinterlassen, als 1) Philippum Fridericum, Bischoffen zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürsten, welcher an des den 1 apr. an. 1639 gestorbenen Bischoffs Antonii Wollraths stelle erwehlet worden, den grossen und kostbahren altar in seiner Dom-kirche zu St. Stephan bauen lassen, den Kayser Leopoldum getauffet und bey 30 jahr seinem Bischoffthum wohl vorgestanden, da er den 22 may an. 1669 im 72 jahr seines alters verschieden. 2) Evam Reginam, welche an Johann Philipp Breunern vermählet worden, und 3) Ferdinandum Ernestum, von dem hernach. Aus der andern ehe waren, Leonora, Caroli Ferdinandi, Herrn von Rappach gemahlin, Franciscus Albertus, Johannes Philippus, Elisabeth, des Herrn von Gleispach, und Anna Regina, Erasmi Friderici, Freyherrn von Herberstein, gemahlin. Ferdinandus Ernestus, Freyherr, war erstlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi, hernach auch Kaysers Ferdinandi III und Königs Ferdinandi IV, Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath. Seine erste gemahlin war Polyxena, Freyin von Stahrenberg, und die andere Cäcilia, Ferdinandi, Grafen von Nagarol tochter, welche ihm Philippum Ignatium und Mariam Maximilianam gebohren. Die kinder erster ehe waren Ferdinand Leopold, so im 18 jahr seines alters gestorben, Maria Barbara Isabella, so an Siegfrieden Christoph, Grafen Breuner, Kayserl. Ober-Hof-Cammer-Präsidenten, vermählet, den 9 may an. 1698 in wittwenstand versetzet, und an. 1699 zur Aya der Josephinischen jungen herrschafft ernennet worden, Maria Constantia, Maria Clara, Johann Joseph Christoph, so an. 1694 Ertz-Bischoff zu Prag worden, und an. 1710 den 20 mertz im 69 jahr seines alters gestorben, Maximilianus Ludovicus, des H. Röm. Reichs Graf Breuner und zu Aspern, Kayserlicher würcklicher geheimer und Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Kriegs-Commissarius, General Feld-Marschall und General-Obrister der Windisch- und Petrinischen grantzen, Ritter des ordens von S. Jacob. Er wurde an. 1700 geheimer Rath, und General-Kriegs-Commissarius; Bey der Oesterreichischen erb-huldigung des Kaysers Josephi verwaltete er das oberste Erb-Cämmerer-amt in Unter-Oesterreich in vertretung seines vettern Philippi Christophori, nach dessen absterben er auch damit, wie ingleichen mit dem obristen Spiel-Grafen-amt in Oesterreich den 15 dec. an. 1710 belehnet wurde. Er starb den 6 nov. an. 1716 im 73 jahre seines alters. Seine gemahlin war Maximiliana Christina, Johannis Caroli, Fürstens von Portia tochter, Maximiliani Ferdinandi, Grafen von Trautmannsdorff wittib, so an. 1705 gestorben, und Carolus Weicardus Graf Breuner, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, und an. 1703 Inner-Oesterreichischer Camer-Präsident, welcher sich mit Maria Cäcilia, Francisci Adami, Grafens von Dietrichstein tochter vermählet, und bereits gestorben.

II. **Christophorus Breuner**, ein sohn Friderici Breuners, aus der andern ehe mit Regina, Herrin von Trautmannsdorff, hinterließ von Ursula Schweinpeckin zu fortpflantzung seines geschlechts Casparn, Freyherrn, der mit Leonora, Freyin Billingerin, Jacobum, Freyherrn zu Stubingen, an. 1565 gezeuget. Er wurde Statthalter zu Saltzburg, Hof-Marschall beym Ertz-Hertzog Carl und hernach beym Kayser Rudolpho. Von Renata, Johannis Alberti, Herrn von Preysing tochter, hat er nebst andern kindern gezeuget Maximilianum, Freyherrn zu Stübing, Fladnitz, Rabenstein und Kaysersberg, Erb-Cämmerern des Ertz-Hertzogthums Oesterreich unter der Ens, und der Fürstlichen Grafschafft Görtz, welcher als er seine studia und reisen vollendet, an Kaysers Ferdinandi II hof kommen, da er in Raths-stellen, hof-sachen, und ritterspielen sich so erwiesen, daß er von gedachtem Kayser und dem gantzen hof sehr geliebet worden. In seinem negotiiren hat er eine grosse leichtigkeit und redliche art gehabt, und niemanden mit vertröstungen aufgehalten. In geld-sachen hat er punctuel sein wort gehalten, daher er auch vor den Kayser grosse darlehne zu wege gebracht. Er war erstlich Hof-Cammer-Rath, Steyerischer Cammer-Präsident, und hernach Hof-Cammer-Präsident und geheimer Rath. Als ihn der Kayser nach Grätz wichtiger geschäffte halber geschickt, reißte er von dar in dem allerhärtesten Winter, nach Oedenburg, wo der Kayser den land-tag gehalten, auf der post, und that unterweges so einen fall, daß er 3 tag hernach zu Oedenburg an. 1634 im 42 jahr seines alters gestorben. Bey Ferdinando III ist er

der

der erste Cämmerer, und geheimer Rath gewesen, mit seiner gemahlin Anna Regina, Johannis Sigmundi, Grafen von Wagensperg tochter, hat er 4 söhne und 8 töchter gezeuget. Darunter Carolus Godofredus, Freyherr, Kayserlicher geheimer Rath, an. 1648 den 4 april mit dem erb-cämmerer-amt in der Fürstl. Graffschafft Görtz belehnet, und mit Mariana, Gräfin von Meggan vermählet wurde. Maria Leonora war Hof-dame bey der Kayserin Maria, Matthiä wittib, und die erste so aus dem Kayserlichen frauenzimmer in das so genandte Königl. closter zu Wien gegangen. Constantia Maria, der Kayserin Eleonorä Hof-Dame, und hernach Amalrici, Freyherrn von Eybiswald gemahlin. Renata Eusebia, so sich erstlich mit Ottone Abrahamo, Burggrafen von Dohna, Freyherrn zu Wartenberg, und als derselbe an. 1646 gestorben, mit Johanne Wolfgango, Freyherrn von Franckenberg, Kayserl. Obristen-Lieutenant und Commendanten zu Brieg vermählet, und an. 1691 gestorben. Ferdinandus Ernestus Breuner, Freyherr, so mit der Gräfin Catharina Vetterin, etliche söhne gezeuget. Theresia ist erstlich des von Manriquez und hernach Joh. Christiani, Freyherrn von Galler gemahlin worden, die andern sind jung gestorben oder geistlich worden ꝛc. *Kevenhüllers* annales P. 1. 4. p. 315. *Bucellinus* Germ. P. 3. p. 13, 14. *C. de Wurmbrand* collect. hist. gen. p. 281 & 285.

Breuner, (Philipp Friedrich) Kayserlicher General-Feldzeugmeister. Seine eltern waren Caspar von Breuner und Anna Maria, eine Freyin von Trautmannsdorff. Er begab sich, nachdem er studirt und gereiset, mit vorschub seines vetters, des General-wachtmeisters Hans Philipp Breuners in den krieg, und zwar in Kayserliche dienste, da er denn an. 1626 ein Regiment zu fuß wider die aufgestandenen Oesterreichischen Bauern führte, hernach den Kayserlichen kriegen wider Dänemarck und Schweden beywohnte, unter der armee des von Pappenheim sich in der schlacht bey Lützen befand, hernach als General-Major mit dem König Ferdinand III nach Ungarn zog, in dem treffen bey Nördlingen war, auch im selbigen jahr bey der belagerung von Regenspurg den 25 maj. den grossen sturm commandirte, in welchem er zu verschiedenen malen hart verwundet ward. An. 1635 belagerte er Heydelberg und nahm das schloß mit accord ein. An. 1637 ward er General-Feldzeugmeister unter dem Grafen Gallas, und starb an. 1638 in der belagerung von Warnemünde an einem hitzigen fieber.

Breunerthal, Val Brenna, ist ein unten am Gotthard neben dem Vallenser-thal gelegenes thal-gelend, denen 3 ländern Ury, Schwytz und Unterwalden gehörig. Zu dieses thals ende wird ein gut bley-ertz gegraben.*

Brevordt, Bredefort oder Bredevoerde, eine kleine stadt in Niederland in der Graffschafft Zütphen. Sie liegt an einem morastigen und von natur ziemlich vesten orte mit einem guten schloß, 2 meilen von Grol nahe an einem canal, welcher sich mit der Issel vereiniget. Printz Moritz von Oranien nahm sie an. 1597 mit sturm ein.

Breusch oder **Brusch**, ein fluß im Unter-Elsaß, welcher an den gräntzen von Lothringen aus dem Vogesischen gebürge entspringet, Moltzheim und andere örter vorbey läufft, und sich zu Straßburg mit der Ill vereiniget; die Frantzosen haben ihn schiffbar gemacht.

Brey, ein städtlein im Stifft Lüttich 4 meilen von Maseyck zur Graffschafft Loots gehörig.

Breysach, siehe Brisach.

Brezé, (Petrus von) Senechal von Poitou und der Normandie, war einer von den tapffersten leuten unter der regierung Caroli VII in Franckreich. Er belagerte an. 1444 die stadt Metz, welche sich hernach in der güte mit dem König verglich. In dem darauf gefolgten krieg wider die Engelländer in der Normandie hielte er sich sehr tapffer, und ward von dem König nach eroberung von Rouen zum Gouverneur dieser stadt, und hernach zum Senechal des Hertzogthums gemacht. Der unruhige Dauphin Ludovicus konte ihn nicht leiden, weil der König grosses vertrauen in denselben setzte; er beschuldigte ihn daher an. 1450 grosser laster, und der König ließ ihm auch den proceß machen; aber nach scharffer untersuchung ward er unschuldig befunden, und kam dadurch in grössern credit, als er vorher gewesen. An. 1457 ward er auf einer flotte nach Engelland geschickt, um der Königin Margaretha, Henrici VI gemahlin, wider Richardum von York durch eine diversion hülffe zu leisten. Er landete auch zu Sandwich, eroberte den hafen und die stadt, und führte die gantze expedition mit solcher klugheit, daß er dadurch bey den Engelländern und Frantzosen ruhm erhielt. Als der Dauphin an. 1461 unter dem namen Ludovici XI den thron bestieg, schickte er ihn im folgenden jahr wiederum mit 2000 mann nach Engelland, aber nur in der absicht, den Brezé, den er jederzeit als seines vaters favoriten gehasset, auf die schlachtbanck zu liefern, welches auch bey nahe geschehen wäre, indem Brezé wegen seiner wenigen mannschafft genöthiget wurde, sein und der seinigen leben und freyheit mit übergebung der plätze, die er in Engelland erobert hatte, zu erkauffen. Als die Printzen vom geblüt hernach die Ligue du bien public wider den König stiffteten, ließ er sich zwar auch bereden, solche mit zu unterschreiben; er blieb aber nichts destoweniger dem König getreu, und als dieser ihn deswegen in verdacht hatte, und zu der zeit, da er gegen den Grafen von Charolois im anzug war, ihn fragte: ob es wahr sey, daß er mit von der Ligue sey? antwortete Brezé offenhertzig, ja! sagte aber: die Printzen haben meine unterschrifft, und Ew. Majestät haben meinen leib, jene mögen sie behalten, ich werde euch getreu bleiben. Hierauf vertraute ihm der König die avantgarde der armee, und Brezé veranlaßte gleich darauf die schlacht bey Montlehery an. 1465 den 15 aug. darinnen er selbst geblieben. Er war ein mann von grossem verstande, der sich um das Reich sehr verdient gemacht, und gegen Ludovicum XI in reden grosser freyheit bediente, die der König wohl leiden konnte. Insonderheit ist von ihm bekannt, daß da er den König einsmals auf einem kleinen pferde auf die jagd reiten gesehen, er gesagt, daß solches pferd das stärckeste im gantzen Königreich sey, und auf weiteres befragen des Königs geantwortet: weil es den König mit seinem gantzen geheimden Rath trage. *Daniel*, II. 1170, 1204, 1208, 1217, 1243, 1277, 1295, 1298.

Brezé, (Jacob de) des berühmten Petri von Brezé sohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, war dem Könige Ludovico XI getreuer als seine mutter, welche das schloß von Rouen in dem krieg der Grossen von Franckreich wieder diesen König, so man la guerre du bien public nennete, dem Duc de Bourbon einräumte, dagegen er zum Könige sich retirirte. Er hatte eine natürliche Printzeßin von Franckreich Charlotte, eine tochter Caroli VII und der Agnes Sorel, zur gemahlin, die er aber, als er an. 1476 mit ihr zu Rouvres, einem dorffe an dem kleinen fluß Vegre, 2 meilen von Houdan und eine halbe meile von Anet auf der jagd war, des abends nach der jagd mit einem edelmann aus Poitou, namens Peter de la Vergne, im ehebruche ertappete, und mit ihrem galan auf der stelle massacrirte, welche that er aber gar schwehr, nemlich mit verlust vieler ländereyen, sonderlich der Graffschafft Maulevrier, büssen muste, welche er anstatt der 100000 thaler, in die er wegen dieser mordthat condemnirt worden, dem König übergabe. *Comines. Belcar. chron. scand. Bayle.**

Brezé, (Louis de) des vorigen sohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, verheyrathete sich erst in dritter ehe mit der berühmten Diana von Poitiers, maitresse Königs Francisci I und seines sohnes Heinrichs II. und bekam in krafft dieser heyrath die Graffschafft Maulevrier wieder, die sein vater wegen des an seiner gemahlin begangenen mordes verlohren hatte. Er ist an. 1531 den 23 jul. gestorben, und in U. L. F. kirche zu Rouen unter einem prächtigen grabmahl begraben worden, das ihm seine frau mit folgendem epitaphio errichten lassen:

Hoc, Lodoice, tibi posuit, Breseae, sepulcrum
Pictonis amisso mœsta Diana viro,
Indivulsa tibi quondam & fidissima conjux
Ut fuit in talamo, sic erit in tumulo.

Doch liegt die Diana zu Anet begraben, es wäre denn, daß der letzte vers so zu verstehen sey, daß wie er das ehebette mit seinem Könige theilen müssen, sie auch einst in getheilten Gräbern schlaffen würden. *Sainte Marthe & Anselme* Geneal. de la Maison de Fr. *Hist. de la Ville de Rouen. Bayle.**

Brezé, siehe Maillé.

Briançon, eine kleine stadt auf den Alpen in Dauphiné, nebst einem allernächst dabey gelegenen vesten felsen-schloß. Unten bey der stadt vereinigen sich 2 flüsse die Dure und Ance, woraus hernach der fluß Durance entstehet. Bey den alten heist sie Brigantium, und Ammianus Marcellinus nennet sie Virgantiam. In dem 13 seculo kam sie ziemlich empor, und im 16 wurde sie von den Liguisten erobert, denen sie der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich an. 1590 wiederum abnahm. Nicht weit von hier ist ein durchgehauener felsen, Pertuis Rostang genennet, ob welchem folgende aufschrifft eingehauen zu lesen: D. CÆSARI AUGUSTO DEDICATAM, SALUTATE EAM. Die umliegende gegend heist le baillage de Briançon oder le Briançonnois, welche einen theil der meer-alpen begreifft, zwischen Piemont, Maurienne und dem gebieth von Ambrun liegt, und in 7 theile eingetheilt wird. *Chorier* hist. de Dauphiné. *Bouche* hist. de Provence.*

Briançon oder **Briançonnet**, ein dorff in Provence, in der dioces von Glandeves, welches vor diesem ein ort von grösserer wichtigkeit muß gewesen seyn, weil man daselbst zum öfftern viele medaillen auch einige inscriptiones findet. *Bouche* hist. de Prov.

Briançon/**Briançonnet**, ein dorff in der Savoyischen landschafft Tarantaise, nebst einem vesten castell, welches auf einem hohen und unersteiglichen felsen an der Isere liegt, ungefehr eine meile unterhalb Montiers. Einige halten dafür, daß von diesem schloß das geschlecht von Briançon in Dauphiné, seinen namen führet, aus welchem viel berühmte leute entsprossen. Aimon wurde an. 1178 aus einem Carthäuser-Mönch zum Bischoff von Tarantaise gemacht, befand sich an. 1179 auf dem Lateranensischen Concilio, und starb an. 1197. Im folgenden seculo wurde Wilhelmus de Briançon auch ein Carthäuser-Mönch zum Ertz-Bischoff von Ambrun erwehlet, welche ehre er aber ausschlug. Im 16 seculo that sich in den religions-kriegen herfür Petrus de Briançon, Herr von S. Ange, und starb an. 1603. *Chorier* hist. de Dauph.

Briaräus, ein Riese; siehe Aegeon.

Briare, eine kleine stadt in Franckreich in Groß-Beauce, oder wie andere wollen, in dem gouvernement von Orleans, insonderheit in der landschafft Gatinois. Bey den Lateinischen scribenten wird sie Brivodurum, Bridoborum und Breviodorus genennt. In den innerlichen kriegen hat sie viel erlitten, und an. 1652 wurde nicht weit davon eine schlacht zwischen den völckern des Königs und der Printzen gehalten. Von derselben hat der canal, der die Loire mit der Seine vereiniget, und welchen der Cardinal Richelieu unter Ludovico XIII vollendet, seine benennung.

Briar, ist ein künstlicher bildhauer gewesen, welcher das unter die 7 wunder-wercke der welt gerechnete grabmahl des Königs Mausoli in Carien hat verfertigen helffen. *Sandrart*, Academ. P. 2. p. 49.*

Briccianer-orden, siehe Brigitten-orden.

Bric-

Briccius, (Johannes) ein sonderbarer kopff, der vielerley ohne unterweisung gelernet. Er war zu Rom an. 1581 gebohren. Sein vater, der ein polstermacher war, wolte durchaus nicht, daß sein sohn mehr als er lernen solte, und tractirte ihn daher übel mit worten, und schlägen, so offt er ihn sahe ein buch in der hand haben. Doch dieses konte ihn nicht abhalten, daß er nicht seinen spiel-gesellen das a, b, c nachbetete, hernach die buchstaben in den büchern kennen und zusammen setzen, auch endlich geschickt nachmahlen lernte, biß er zu einer fertigkeit im lesen und schreiben gelangte. Hierauf wendete er alle zeit, die er vom polster-sticken entübrigen konte, auf lesung Italiänischer bücher, wodurch er sich eine grosse menge von allerley sachen bekannt machte, die er bey gelegenheit so geschickt anzubringen wuste, daß er in allen wissenschafften schien erfahren zu seyn, massen er sich in der redner- und disputier-kunst, der gantzen mathematick und weltweißheit, wie auch im jure civili und canonico und der theologie umgesehen hatte. Sonderlich aber empfand er einen natürlichen trieb zur poesie, und laß daher die Italiänischen Poeten fleißig, verfertigte auch bald allerhand lieder, die von blinden bettlern abgesungen wurden, und comödien, welche die knaben zur fastnacht-zeit auf der gassen spielten. Nachgehends wendete er grössern fleiß an, seine comödien nach den regeln der kunst einzurichten, deren er eine ziemliche anzahl geschrieben. Weil er aber damit wenig vor sich brachte, fieng er an darauf bedacht zu seyn, wie er sein brodt verdienen könte. Er legte sich daher auf die mahler-kunst, darinn er sich schon in der jugend geübt, und einige bilder nachgezeichnet hatte, die ihm einer von seinen cameraden, ein enckel eines berühmten mahlers verschaffte, der ihm hernach, wegen gewiesener fähigkeit, sehr anlag, sich weiter in der kunst zu üben, und ihm allen vorschub dazu verschaffte. Ob er nun gleich in nachahmung der natur eben kein grosser künstler ward, so wuste er doch die wapen so geschickt auf leder zu mahlen und mit auszierungen zu versehen, daß iederman dieselben bey ihm verfertigen ließ, und er mit seiner familie dabey sein gutes auskommen fand. Uber diß machte er den comödianten ihre scenen, pflegte auch selbst vors geld mit zu spielen, indem er die lustige person mit sonderbarer geschicklichkeit vorzustellen wuste. Dabey war er auch in der music nicht unerfahren, und setzte offt einige lieder auf, die seine kinder absingen musten, ist auch biß an sein ende Director der music in einem kloster zu Rom gewesen. Er hatte viele kinder, darunter der eine sohn ein Baumeister, Mahler, Mathematicus und Musicus, eine tochter aber eine berühmte mahlerin worden. In seinem alter gerieth er in kranckheiten, und empfand solche schmertzen in den gliedern, daß er sich nicht von der stelle bewegen konte, blieb aber doch dabey nicht müßig, sondern war immer mit verfertigung einiger schrifften beschäfftiget, biß er endlich an. 1646 sein leben beschloß. Es sind etliche funffzig schrifften von ihm heraus; wiewol er deren noch eine grössere anzahl geschrieben hinterlassen. Unter den gedruckten sind viele comödien, als la Tartarea infernale; le bella negromantessa; la dispettosa Moglie; gli otto Forastieri, die dem autori entwendet, und unter dem titul, l'Ostaria di Velletri herausgegeben worden; Il martirio di S. Christena, unter dem namen Lucæ de Caro'is; specchio della miseria humana, so gleichfals ein anderer unter dem namen Fr. Scipionis Burghesii ans licht gestellet; canoni enigmatici musicali à due, tre, e quattro voci; col discorso, musica & enimmi; compendio della vita di S. Francesco; compendio della vita di S. Carlo; und eben dasselbe in versen; vita di Santa Francesca Romana, Stazioni della Quaresima in Roma; Pianto della città di Napoli per le fiamme del Vesuvio; hospitale de Falliti; Il Soldato di Santa Chiesa; historia della creazione del mondo; descrizzione della terra, e regione settentrionale; narrazione del martirio di cinque Persiani; historia della S. imagine della Vergine de' Monti in Roma, und andere. *Erythræi* pinacotheca. *Allatii* dramaturgia & Apes Urbanæ. *Mandosii* bibliotheca.

Brichanteau / eine alte berühmte familie in Franckreich, welche von einer landschafft in der provintz Beauce, namens Brichantel oder Brichanteau ihren namen hat. Es lebte schon ums jahr 1330 Johann de Brichanteau, welcher Johannem II gezeuget, einen vater Roberti, von dem Carolus herkommt, welcher Ludovicum zum sohn hatte, dessen söhne Nicolaus Crispinus, Bischoff zu Senlis, und Godofredus ein Maltheser-Ritter war. Nicolaus, Herr von Beauvais Nangis, Ritter des Königlichen ordens, ꝛc. starb an einer wunden, die er in der schlacht bey Dreux an. 1562 empfangen. Er hinterließ Antonium, Marquis de Nangis, Obersten über ein regiment der garde, Abgesandten in Portugall und Ritter der Königlichen orden, welcher nebst Benjamin und Philibert, so nach einander Bischöffe zu Laon gewesen, und unterschiedenen andern kindern, Nicolaum de Brichanteau gezeuget hat. Dieser war auch Ritter der Königlichen orden, und zeugte mit Amada Francisca von Rochefort nebst einer tochter Franciscum, Marquis de Nangis, Marschall de Camp, der bey der belagerung Grevelingen an. 1664 blieb, und nur eine tochter hinterließ, ingleichen Alfonsum, Marquis de Nangis, Obersten von dem regiment von Picardie, welcher den 15 jul. an. 1658 an den wunden, die er vor S. Winoxbergen empfangen, starb, von Anna Angelica d'Alogni einen sohn nach sich lassend, der nach seinem tode gebohren.

Brichsenstatt oder Brixenstatt / eine stadt und amt in Francken, 2 meilen von Kitzingen, dem Marggrafen von Anspach gehörig.

Briçonnet / eine berühmte familie in Franckreich aus Touraine, woselbst sie von den zeiten Caroli V bekannt ist. Denn damals lebte Bertrand Briçonnet, Hof-Requêtenmeister ein groß-vater Johannis, Herrn von Varennes, ꝛc. Königl. Secretarii und General-Empfängers der finantzen. Dieser hat nebst Wilhelmo und Roberto (von welchen hernach) Johannem, Secretarium Ludovici XI. Martinum, einen Doctorem zu Paris, und Groß-Archidiaconum zu Rheims; Petrum und Wilhelmum gezeuget, welcher letztere der erstgebohrne ward, und wiederum unterschiedene kinder hinterlassen, die zu vornehmen ehren-stellen gelanget sind, und diese familie noch weiter ausgebreitet haben. *Hretoncau* geneal. de Briçonnet. *Jovius. Guicciard.* hist. l. 1. seqq. *Comineus. du Tillet. le Ferron. Ughel.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. *Spondan.* annal. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Card. &c.

Briçonnet / (Wilhelmus) ein berühmter Cardinal, war anfangs President der rechen-cammer zu Paris, und hierauf Ober-Aufseher der Königlichen finantzen, erwehlte aber hernach den geistlichen stand, und wurde kurtz nach einander Bischoff zu S. Malo und zu Nismes. Weil ihm der Cardinals-hut von dem Pabst versprochen worden, wenn er den König Carolum VIII zu einem zug nach Neapel bewegen würde, rieth er demselben darzu, und als er den zweck erhalten, machte ihn der Pabst Alexander VI an. 1495 in gegenwart und auf verlangen des Königs Caroli VIII zum Cardinal. Er bekam auch die prälaturen Tivoli und Frescati in Italien, und succedirte seinem bruder Roberto an. 1497 in dem Ertz-Bißthum Rheims. Ingleichen soll er der vornehmste urheber des Concilii zu Pisa, welches wider Julium II gehalten worden, gewesen seyn; wie er denn auch nach Rom citiret, und der Cardinals-würde beraubet wurde, die ihm aber Leo X wieder gab. Er starb den 14 dec. an. 1514, und weil er sich verheyrathet hatte, ehe er sich in den geistlichen stand begeben, hinterließ er 2 söhne Wilhelmum und Dionysium. *Daniel* hist. de France t. 2.

Briçonnet / (Wilhelmus) ein sohn des vorhergedachten Cardinals, war erst Abt zu S. Germain des Prez, nachmals Bischoff zu Lodeve, und endlich an. 1516 zu Meaux. Er wird von einigen beschuldiget, daß er es mit den Protestirenden gehalten, und kan nicht geleugnet werden, daß er sich anfänglich ihnen geneigt erzeiget; wie er denn Wilhelmum Farel, Jacobum Fabri, Arnoldum und Gerhardum Roussel zu Meaux bey sich gehabt, welche den grund der religions-änderung an diesem ort geleget. Nachdem man aber diese leute vertrieben, und den Bischoff selbst in furcht gejaget, soll er die schrifften Lutheri in einem synodo verdammt haben, auch hat er das buch contemplationes idiotæ ins Frantzösische übersetzet. *Maimbourg* hist. du Calvin.

Briçonnet / (Dionysius) ein bruder des jetztgedachten Wilhelmi, war Archi Diaconus zu Rheims und Avignon, Abt zu Commercy und Espernay, nachmals Bischoff zu Toulon, ferner zu Lodeve an. 1516, und endlich zu S. Malo an. 1520. An. 1514 befand er sich auf dem Concilio Lateranensi, war auch Ambassadeur bey Leone X, der auch auf sein anhalten an. 1519 den H. Franciscum de Paula canonisirte. Sonst war er ein Patron der gelehrten, wie ihm denn Jacobus Perionius, Jodocus Clichtovæus, Vatablus und andere ihre schrifften dediciret haben. Er starb den 18 dec. an. 1535.

Briçonnet / (Robert) Ertz-Bischoff und Hertzog zu Rheims, erster Pair und Cantzler von Franckreich, lebte unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII. Er war anfänglich Schatz-meister bey S. Martin zu Tours, und an. 1493 wurde er Ertz-Bischoff zu Rheims. Er verwaltete hierauf eine zeitlang das amt eines Siegel-verwahrers, und wurde an. 1495 Cantzler von Franckreich, welches amt er aber nicht lange besaß, sintemal er den 3 jun. an. 1497 zu Moulins starb.

Bridgewater oder Bridgwater / ist eine ziemlich grosse und wohlbewohnte stadt in der Englischen landschafft Somersetshire, an dem fluß Parret. Der name ist corrumpiret von Burgh-Walter, das ist Walters-Burgh, welche benennung es von Waltero de Duaco bekommen, nachdem selbiger zugleich mit den Normannen sich in Engelland eingefunden, und in dieser gegend von dem König Wilhelmo I ansehnliche herrschafften empfangen. Durch die familie derer Chaworths ist sie an das Hertzogthum Lancaster gekommen, und endlich ward sie von dem König Henrico VIII, einem erben des Lancastrischen hauses, zu einer Grafschafft erhoben. Den titul davon empfing den 29 jul. an. 1539 der Ritter Henricus d'Aubigny oder Dawbeney, ein sohn Aegidii d'Aubigny, welcher mit dem Könige Henrico VII aus Franckreich nach Engelland gekommen und wegen vieler geleisteten dienste von demselben zur Lord-Cämmerer, wie auch zum Ritter des hosen-bandes gemacht worden war. Besagter sein sohn Henricus bekam gleichfalls den orden des hosen-bandes, starb aber den 8 apr. an. 1549 ohne leibes-erben; dannenhero der Gräfliche titul von Bridgewater wider verlosch. Der König Jacobus I verneuerte solchen an. 1617 in der person Thomä Egertons, Lord-Cantzlers von Engelland, und weil derselbe, noch vor ausfertigung des dißfals nöthigen patents mit tode abgieng, so erhielt selbiges, den 15 may des gedachten jahrs 1617, dessen andrer sohn erster ehe Johannes; denn der älteste sohn Thomas war schon an. 1599 ohne hinterlassung männlicher leibs-erben in Irrland gestorben. Siehe den articul Egerton. Vorgemeldeter Johannes, Graf von Bridgwater, wird als ein sehr gelehrter, Staats-erfahrner, frommer, und vor das Königliche interesse sehr eifriger Herr gerühmt. Er wurde Lord-Præsident von Wales, und starb den 4 dec. an. 1649, in dem 70 jahre seines alters. Mit seiner gemahlin Francisca, einer tochter Ferdinandi Grafen von Derby, zeugte er 4 söhne und 11 töchter. Von den söhnen sturben die zwey erste, Jacobus und Carolus gantz jung, und der vierte, Thomas, unverheyrathet. Der dritte, Johannes, von welchem unten, succedirte ihm. Die töchter waren 1) Francisca, verheyrathet an den Ritter, Johann Hobart; 2) Arabella, verheyrathet an Olivier,

Lord Saint John, einen sohn und erben Olivers, Grafen von Bullingbroke; 3) Elisabeth, verheyrathet an David Cecil, Esquire; 4) Cäcilia, welche ledig starb; 5) Maria, verheyrathet an Richard Herbert, einen sohn und erben Eduardi, Lords Herbert von Cherbury; 6) Penelope, verheyrathet an den Baronet, Robert Napier; 7) Alice, welche jung starb; 8) Catharina, verheyrathet an Wilhelmum Cortain, einen sohn und erben Sir William Cortains, eines reichen Kauffmanns zu Londen; 9) Magdalena, verheyrathet an den Ritter, Gervasium Cutler; 10) Anna, welche in ihrer jugend starb; 11) Alice, verheyrathet an Richardum, Lord Vaughan, Grafen von Carberry. Sein sohn und nachfolger, **Johannes**, vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Newcastle, und starb den 26 oct. an. 1686, nachdem er 6 söhne und 3 töchter mit ihr gezeugt. Von den letztern erwuchs die eintzige Francisca, und heyrathete Robertum Sidney, Vice-Grafen Lisle, des Grafen von Leicester, Roberti ältesten sohn. Von dem ältesten sohn, Johanne, siehet unten. Die andern waren 1) Wilhelm, welcher bey Caroli II crönung, nebst seinem ältern bruder zum Ritter des bades gemacht ward, und an. 1691 starb, nachdem ihm seine gemahlin, Honoria, eine schwester Thomä, Lords Leigh von Stonley, Johannem und Honoriam gebohren; 2) Thomas, welcher mit Esther, des Ritters Johann Busby von Harrington tochter, Johannem, Thomam, Wilhelmum und Elisabetham gezeugt; 3) Carl, welcher sich mit Elisabeth, einer tochter Henrichs Murry, und einer wittwe Randolfs Egerton von Betley verheyrathet; 4) Henrich, welcher gantz jung starb; 5) Stuart Johannes, der älteste von den itzterwehlten brüdern, und des vatters successor, ward einer von den Commissarien der admiralität, und unter Wilhelmi III regierung zweymal mit unter die Lord-Ober-Richter verordnet. Mit seiner ersten gemahlin, Elisabeth, einer tochter Jacobi, Grafen von Middlesex, zeugte er nur einen sohn Johannem, welcher in seiner kindheit starb; mit der andern aber, Johanna, Caroli Paulet, Marggrafen von Winchester, und nachmahligen Hertzogs von Bolton, ältesten tochter, wurden ihm folgende kinder gebohren: 1) Carolus, 2) Thomas, welche beyderseits in Bridgewater-house zu Barbican, in ihren betten verbrannten; 3) Scroop, von dem unten; 4) Wilhelm, welcher in kriegs-diensten sein glück suchte, und an. 1709 Colonel bey der Englischen armee war; 5) Henrich; 6) Carl; 7) Maria, welche an den kinder-pocken starb, nachdem sie kurtz zuvor Wilhelmum, Lord Byron, geheyrathet; 8) Elisabeth. Er starb den 19 mart. an. 1700, und ließ zum nachfolger gedachten seinen dritten sohn Scroop. Derselbe ward Groß-stallmeister bey Printz Georg von Dänemarck, Lord-Lieutenant der Graffschafft Buckingham und Hertzog von Bridgewater, und vermählte sich mit Elisabeth, der dritten tochter Johann Churchills, Hertzogs von Marlborough, welche ihm an. 1704 im febr. Johannem, Lord-Vice-Grafen Brackley, so im febr. an. 1719 gestorben, und nachmals eine tochter, namens Anna, gebohren. *Heylin's* help to Engl. history, p. 235. *Peerage of England* I. p. 203. siehe **Cholmondley**.

Bridgnorth, sonst auch Bridge oder Brigge genannt, ist eine kleine stadt in der Englischen provintz Shropshire, an dem fluß Severn, auf einem felsigten grunde gelegen. Sie hat einen wall und graben, wie auch ein castell, welches der Graf von Shrewsbury, Robertus de Belesme, gegen den König Henricum I. und Rogerius von Mortimer gegen Henricum II. zu vertheydigen sich unterstanden, wiewohl beyde mit unglücklichem erfolg. Es kömmt ihr das recht zu 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 358. 872. (31)

Bridlington, siehe **Burlington**.

Bridport oder **Birtport**, ist eine kleine Engeländische stadt in Dorsetshire, zwischen Weymouth und Lime, gelegen. Sie hat zu beyden seiten zwey kleine flüsse, welche sich nahe dabey vereinigen, und zwischen zwey hügeln in den Engeländischen canal fallen. Wiewohl nun die natur selbst einen hafen daselbst zu formiren scheint, so hat dennoch die bemühung der einwohner nicht zuwege bringen können, daß derselbe durch den sand, welchen das meer hinzuführt, nicht wäre verderbt worden. Indessen treibt dieser ort starcken handel mit hanf und tauen oder schiff-seilen. Er ist auch befugt, zwey Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden. *Camden's* Britannia. *Beeverel.* delic. de l'Angl. p. 691. 872. (30)

Brie, eine landschafft in Franckreich in der provintz Champagne zwischen der Seine und Marne. Aimonius nennet sie Brigiensem Saltum, und im testament des Königs Dagoberti heist sie Brigeium. Es solle auch der name selbst eine mit vielen wäldern angefüllte gegend in der alten sprach des landes bedeutet haben, und davon noch einiger überbleibsel in dem Frantzösischen wort abri vorhanden seyn. Sie ist fruchtbar an korn, früchten, wiesewachs, etc. Meaux an der Marne ist die haupt-stadt darinnen, die andern sind Provins, Lagni, Brie-Comte-Robert, Sesanne en Brie etc. Heut zu tage gehört ein theil von Brie, unter das gouvernement von Isle de France, und ein theil unter Champagne. Die Pfaltzgrafen von Champagne besassen auch Brie, welches mit jenem zu gleicher zeit mit der crone vereiniget wurde. *Vales. Notit.* Gall. *Baudrand. Lacroix* &c. *

Brie-Comte-Robert, eine stadt in Franckreich in Brie, 4 oder 5 Frantzös. meilen von Paris, nahe an dem kleinen fluß Jere in einem sehr fruchtbaren lande.

Brieg, ein Fürstenthum in Nieder-Schlesien, welches sich in die länge fast auf 18, und in die breite auf 5 meilen erstrecket. Gegen mitternacht stösset es an Pohlen, gegen morgen gräntzet es mit dem Oppelinischen, gegen mittag mit dem Münsterbergischen und Neißischen, gegen abend mit dem Breßlauischen und Schweidnitzischen Fürstenthümern. Es bestehet in 6 grossen weichbildern oder freyen, darunter jeglicher von der vornehmsten stadt den namen hat, als da sind Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptsch, Creutzberg und Pitschen. Ferner sind auch darinn die berg-städte Reichstein und Silberberg; der Oderstrom fliest mitten hindurch, und ist es ein sehr fruchtbares land. An. 1311 ist es ein Fürstenthum worden. Denn als Henricus Crassus starb, theilten sich seine 3 söhne, so daß Henricus VI das Breßlauische, Uladislaus das Liegnitzische und Boleslaus das Briegische bekam. Die beyden ersten brüder sturben ohne kinder, Boleslaus aber hinterließ 2 söhne, darunter Ludovicus das Briegische erbete, und an. 1396 starb. Ihm folgete Henricus VIII, zugenannt mit der schramme, der 2 söhne nach sich ließ, Ludovicum II Hertzog zu Liegnitz und Brieg, und Henricum IX zu Luben. Ludovicus II aber, der an. 1450 ohne erben mit tode abgieng, hatte Brieg, Creutzberg und Pitschen an die Hertzoge von Oppeln verpfändet, von denen es sein nachfolger Fridericus I seines brudern urenckel an. 1481 wiederum eingelöset, und auch sonst das Briegische Fürstenthum in grosses aufnehmen gebracht. Siehe dessen nachfolger unter **Liegnitz**. Vermöge der Alt-Ranstädtischen convention hat der Kayser an. 1709 den Protestirenden in diesem Fürstenthum die freye übung ihrer religion aufs neue verstattet, und die entzogene kirchen und schulen wieder einräumen lassen. *Cureus*; *Schickfus*; *Luca. &c.*

Brieg, lat. Brega, die haupt-stadt des vorhergedachten Fürstenthums, welche wohl gebauet, volckreich und an der Oder 6 kleine meilen von Breßlau auf einem fruchtbaren boden gelegen ist. Einige wollen sie vor diejenige stadt halten, welche die Quadi besessen, die der Kayser Valentinianus an. 370 erobert, und welche bey dem Ammiano Marcellino Bregetio, bey dem Aurelio Victore Bregentia, bey dem Nicephoro Bergetio, und bey dem Socrate Bergitio genennet wird. Andere meynen, daß sie von dem Sclavischen worte **breg** ihren namen bekommen, welches ein ufer bedeutet, und wird sie an. 1250 in dem fundations-briefe Hertzogs Henrici civitas alta ripæ genennet. Von ihrem ursprung ist keine sichere nachricht vorhanden, indem ungewiß, ob sie schon an. 1096 gestanden, und zur selbigen zeit von Bretislao Hertzoge von Böhmen zerstöret worden. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Hertzog Boleslaus von Schweidnitz, der Printzen Hertzogs Henrici Crassi vormund an. 1297 den ersten grund der stadt geleget, oder sie zum wenigsten in eine rechte form gebracht. Wer das schloß erbauet, ist gleichfals ungewiß, ausser daß ums jahr 1341 Hertzog Ludovicus selbiges erweitert, und Hertzog Georgius ums jahr 1578 ihm die jetzige gestalt gegeben. An. 1428 wurde Brieg von den Hußiten verbrennet, welches auch zu anderer zeit von wasser, feuer und krieg vielen schaden erlitten. An. 1633 brachten die vereinigten Schweden, Sachsen und Brandenburger durch accord ihre besatzung hinein; es wurde aber diese stadt im Pragerischen frieden restituiret, und von dem Kayser besetzt. Die Schweden belagerten sie an. 1642, musten aber mit schaden abziehen. Sie ist eine von den besten städten in Schlesien, und eine gute festung. Die fortification hat der Hertzog Joachimus Fridericus an. 1595 zu machen angefangen, welche bißhero in gutem stande erhalten worden, und mit einem zeug-hause, auch andern zugehörungen wohl versorget ist. Als sie noch ihre eigene Fürsten hatte, haben selbige allda residiret. Das gymnasium daselbst hat der Hertzog Georgius II an. 1564 fundiret. An. 1709 bey execution der Alt-Ranstädtischen convention bekam sie eine Lutherische kirche und schule. *Cureus* an. Siles. *Schickf.* Schles. chr. *Henelii* Silesiogr. I. 7. §. 16. *Zeileri* topogr. Siles. *Luc.* Schles. chr.

Briega, Ein feiner Orth im Fürstenthum Oneglia, so Brancaccio der Genuesische Gouverneur von Ormea an. 1626 belagert hat, aber vergebens. Hernach an. 1672 haben die Genueser den Orth nochmahlen belageret. Die burgerschafft wehrte sich zwar dapffer, aber die Genueser drungen mit gewalt in die stadt, übermannten und machten die burgerschafft nieder, und plünderten alles aus. Heut. zust. Sav. pag. 449. *

Briel, eine kleine wohlbefestigte stadt in Holland auf der insul Voorn bey dem einfluß der Maaß, oder vielmehr, wo die Maaß den Rhein in die see führet. Sie liegt 3 meilen von Rotterdam, hat einen guten hafen, und ist die eilffte unter den 18 städten, welche zur versammlung der provintz Holland Deputirte schicken. Um das jahr 1372 hat die Gräfin Mathildis allhier eine collegial-kirche gestifftet. Allhier ist an. 1572 der grund zu der freyheit der vereinigten Niederlanden gelegt worden. Denn weil diejenigen, so sich wegen der grausamkeit des Hertzogs von Alba aus den Niederlanden nach Engelland retiriret, und mit ungefehr 40 segeln unter der anführung des Grafen von Lumei an den küsten kreutzeten, wegen ungewitter nicht mehr auf dem meer sicher waren; wurden sie an diesen ort getrieben, welchen sie auch den 1 may des obgedachten jahrs eroberten; worauf alsobald die meiste Holländische städte sich gegen die Spanier, und für die freyheit erklärten. Nachgehends ist er der Königin Elisabeth in Engelland pfands-weise eingeräumet, unter dem König Jacobo aber wieder eingelöset und von den Holländern besetzet worden. *Thuan.* hist. l. 54. *Cluver.* de Rheni alveis c. 2. *Junius* in Batav. descr. *Reidan.* annal. l. 1. *

Briel, im Chur-Cöllnischen, siehe **Brüel**.

Brienne, eine kleine stadt in Champagne, mit dem titul einer Graffschafft an dem fluß Aube, nahe bey Troyes gelegen. Sie ist eine von den 7 pairies, welche die Pfaltzgrafen von Champagne sonst

in dieser provintz aufgerichtet hatten, und giebt dem alten hause von Brienne den namen.

Brienne. Das geschlecht von Brienne hat Kayser von Constantinopel, Könige von Jerusalem und Sicilien, Hertzoge von Athen, 3 Connetables von Franckreich und andere vornehme personen hervor gebracht. Der älteste so hiervon bekannt, ist Engilbertus I, Graf von Brienne, welcher an. 990 lebete, und Engilbertum II zeugete, der an. 1055 noch im leben war, und Gualterum I hinterließ, der mit Eustachia, Gräfin von Bar-sur-Seine, zeugete Erardum I seinen nachfolger, Milonem, welcher die linie der Grafen von Bar-sur-Seine angefangen, und Guidonem, der auch nachkommen hinterlassen. Erardus I starb nach dem jahr 1112 und hinterließ von Adelheid de Rouci, Frauen von Ramerus Gualterum II, der an. 1152 noch lebete. Unter seinen kindern sind zu mercken Erardus II und Andreas, welcher die linie der Herren von Ramerus aufgerichtet, Erardus II hatte mit Manesses de Pougi Bischoff zu Troyes unterschiedene streitigkeiten, welche sich an. 1186 endigten. Mit Agnes von Mömpelgard, einer tochter Richardi, Herrn von Montfaucon, und einer andern Agneten von Mömpelgard, zeugte er Gualterum III, Wilhelmum, der an. 1200 gestorben, Johannem, König von Jerusalem und Kayser von Constantinopel. Gualterus III wurde König von Sicilien und Hertzog von Apulien, und starb an. 1205. Nach seinem tode kam sein sohn Gualterus IV, zugenannt der grosse, zur hand, welchen die Saracenen ums jahr 1251 umbrachten, nachdem er mit Maria von Cypern, einer tochter Hugonis I von Cypern, gezeuget hatte Johannem, der noch vor dem jahr 1270 ohne erben starb, Hugonem, welcher succedirte, und Aimericum, der ohne kinder mit tode abgieng. Hugo, Graf von Brienne und von Liches, Hertzog von Athen, heyrathete Isabellam de la Roche Hertzogin von Athen, welche ihm Gualterum V gebohren, der an. 1312 in einem gefechte blieb, und Gualterum VI nebst einer tochter Isabella hinterließ. Gualterus war Connetable von Franckreich, und büßte in der schlacht bey Poitiers an. 1356 sein leben ein, (wie unter Gualtero mit mehrerm wird gemeldet werden) keine kinder hinterlassende. Seine schwester Isabella von Brienne, Hertzogin von Athen, ꝛc. wurde an. 1320 an Gualterum IV, Herrn von Anguien vermählet, welchem sie 6 söhne gebohren, davon der 5 sohn Ludovicus unter andern eine tochter Margaretham hatte, welche die Graffschafft Brienne, die Herrschafft Anguien und das recht auf das Hertzogthum Athen, Johanni von Luxemburg Herrn von Beaurevoir zubrachte, und mit ihm Petrum I zeugte, der ein vater war Ludovici Connetable von Franckreich, dessen jüngerer sohn Antonius, ein stamm-vater der Grafen von Brienne und Hertzoge von Piney wurde. Aus dessen nachkommenden war Johann von Luxemburg Graf von Brienne und Ligny, der zeugete mit Wilhelmina von der Marck Carolum II auch Grafen von Brienne, der ohne kinder starb, und Louisen von Luxemburg, eine gemahlin Bernhardi von Beon, Herrn von Massez, ꝛc. Gouverneur von Saintonge, ꝛc. dessen tochter Louise von Beon an. 1628 Henricum Augustum von Lomenie, Staats-Secretarium heyrathete, und ihm die Graffschafft Brienne zubrachte. Unter ihren kindern war Ludovicus Henricus gleichfals Staats-Secretarius, wovon unter Luxemburg und Lomenie ein mehrers. Johannes der dritte sohn des Grafen Erardi II, dessen oben gedacht, wurde König zu Jerusalem und Kayser zu Constantinopel, und starb an. 1237. Mit seiner ersten gemahlin Maria von Montferrat zeugte er Jolantam, die an. 1223 an den Kayser Fridericum II vermählet wurde; und mit der andern gemahlin Berengaria von Castilien hatte er Mariam, die an Balduinum II von Courtenay Kayser zu Constantinopel vermählet wurde; Alphonsum, welcher ihm folgte, Johannem genannt d' Acre, welcher Bouteillier von Franckreich war, und an. 1275 als Ambassadeur nach Spanien geschickt wurde. Er starb an. 1296 und hatte nur eine tochter gezeuget. Der König Johannes hatte auch noch einen andern sohn, Ludovicum, welcher Agneten, die erbin der Vicomté Beaumont heyrathete, von dessen nachkommen der letzte Ludovicus II an. 1364 in der schlacht bey Cocherel geblieben, keine kinder hinterlassende. Alfonsus von Brienne, Graf von Eu, Groß-Cämmerer von Franckreich, begleitete den König Ludovicum Sanctum auf seiner reise nach Africa, und starb zu Tunis eben an dem tage als der König, den 25 aug. an. 1270. Er hinterließ von Maria Gräfin von Eu Johannem I, von Brienne, Grafen von Eu, der an. 1294 gar jung mit tode abgieng; Johannem II von Brienne, Grafen von Eu und von Guines, der an. 1302 in der schlacht bey Courtray blieb, nachdem er mit seiner gemahlin Johanna Gräfin von Guines Raolphum I gezeuget. Dieser war Connetable von Franckreich und verlohr sein leben den 18 jan. an. 1344 durch einen stich, den er von einer lantze auf dem turnier bekommen hatte, welches zu Paris auf dem beylager Philippi von Franckreich Hertzog von Orleans, eines sohns Philippi VI, oder Valesii, gehalten wurde. Seine gemahlin Johanna, erbin von Mello, hat ihm Raolphum II und Johannam gebohren, welche letztere anfangs an Gualterum VI, Grafen von Brienne, und nach dessen absterben an Ludovicum von Evreux verheyrathet worden. Raolphus II wurde nach seinem vater Connetable von Franckreich und an. 1346 in der schlacht bey Crecy gefangen und nach Engelland geführet. Als er von dannen zurück kam, wurde er des lasters der beleidigten Majestät und der verrätherey überführet, daher ihn der König an. 1351 den 18 nov. zu Paris enthaupten lassen. Er hat keine nachkommen gehabt. *du Chesne* mais. de Luxemb. *du Cange* hist. de Const. *le Feron. Godefroy. Anselm.* offic. de la Cour, *Sammarth. Camusat. du Bouchet,* &c.

Brienne, (Lud. Henr. C. de) siehe Lomenie.

Brientz, ist ein schöner flecken im Bernerischen Oberland, rechter handes am see (welcher von deme der Brientzer-see genennet wird) gelegen. Dieser see mag ungefehr 2 stund lang seyn, hat ein schönes clares wasser. Es wird eine besondere gattung fisch darinnen gefangen, die man Brientzling nennet. Der flecken gehöret in die Vogtey Interlachen. *

Brescia, Breßici, Bresitz, lat. Brisciensis Palatinatus, Polesia, eine Woywodschafft in Litthauen, welche gegen norden an die Woywodschafften Novogrodeck und Troki, gegen westen an die Woywodschafften Bielsko und Lublin, gegen süden an Ober-Volhynien und die Woywodschafft Chelm, und gegen osten an die landschafft Rzicza gräntzet. Sie wird in die castellaneyen Brescia, und Pinsko getheilet. Die hauptstadt heisset gleichfals Brescia, Breßici, lat. Briscium, liegt an dem fluß Bug, und hat ein festes schloß auf einem felsen. Die Jüden haben allhier ihre vornehmste schule in Europa, daher auch die davon ausgehende Rabbinen aller orten unter der Judenschafft in gutem ansehen sind. *Starovols.* Polonia. *

Briesen, ein altes adliches geschlecht, welches sich in Pommern, Schlesien, Laußnitz und Böhmen ausgebreitet. Heinrich war an. 1404 Hertzogs Boleslai VII in Pommern Cantzler. Frölich von Briesen, J. U. D. und Consistorial-Director zu Stetin, ingleichen Joachim, Land-Rath und Hauptmann zu Rügenwalde, lebten zu anfange des 17 seculi. George Christoph war an. 1709 Königlicher Preußischer Land-Rath. Um das jahr 1719 florirten in Schlesien Heinrich von Briesen auf Kroschwitz, des weichbilds Buntzlau, Jaurischen Fürstenthums, hochverdienter Landes-ältester; und in dem Wohlauischen Ernst Balthasar von Briesen auf Nieder-Camnielwitz. *Friedeborn* chron. Stetin. *Micrælii* Pommerl. *Sinapii* Schlesf. curios. *Grosser.* Laus. merckw. P. 3. p. 44.

Brietius, (Philipp) ein berühmter Jesuit, war zu Abbeville in der Picardie gebohren, und starb an. 1669 im 70 jahr seines alters. Er ist sonderlich bekannt, weil er an. 1648 parallela geogr. vet. ac nov. in 3 tomis in 4 herausgegeben, ein sehr gelehrtes und nutzliches buch, darinnen er aber allein von Europa handelt, hat jedoch von den andern 3 theilen der welt eben dergleichen beschreibung verfertiget, wiewol er durch den tod verhindert worden, selbige gar zu vollenden und samt denen Land-Charten, die er wie bey dem vorigen werck, ebenfalls hinzu thun wollen, an das licht zu stellen. Ferner hat er heraus gegeben acuta dicta poetarum veter; syntagma de iisdem poetis; de Italia vet. ac nov; chronicon universale a M. C. ad A. C. 1666, welcher der Jesuit Labbeus angefangen, er aber zum stande gebracht hat. *Hendreich.* *

Brietzke, eine von den ansehnlichsten familien in dem Fürstenthum Anhalt, welche sich auch in dem Ertzstiffte Trier niedergelassen. Sie soll sich nebst andren Sächsischen familien in der Marck, allwo ihr stammhauß Brietzke bey Brandenburg gelegen, niedergelassen haben; als der Kayser Henricus I die Wenden von dar vertrieben. Sigmund war Dom-Probst zu Brandenburg, und Chur-Brandenburgischer Rath, welchem sein leiblicher bruder in solcher würde gefolget, der an. 1515 mit tode abgegangen. Hans George war Obrist-Lieutenant und Commendant zu Comorra in Ungarn. Bartholomäus, Fürstlicher Weymarischer Ober-Stallmeister, starb an. 1647. Valentin, Landrath in dem Ertzstifft Magdeburg, hat an. 1663 das zeitliche gesegnet. Caspar Friedrich, ist Chur-Trierischer geheimder Rath, Obrist-Lieutenant und Commendant zu Coblentz, wie auch Amts-Hauptmann über Grimburg und andere ämter gewesen. Er starb an. 1685 und hinterließ 3 söhne, die waren: 1) Johann Carl Emmerich, Teutscher ordens-Ritter und Chur-Trierischer Cammer-juncker. 2) Carl Caspar, Amts-Hauptmann zu Griemburg. 3) Johann Frantz Damian, Ritter des Teutschen ordens, ist an. 1705 mit tode abgegangen. *Becm.* Anh. hist. P. 7. p. 107. sq.

Brig, Briga, ist ein schöner, grosser, volckreicher und wohlgebauter flecken in ober-Wallis, auf der lincken seite der Rhone, an dem fluß Saltina gelegen, welcher für den lustigsten im gantzen Walliser-land geachtet wird. Es haben die P. P. Jesuiten ein schönes Collegium allda. Unweit darvon siehet man noch alte maurstücke und überbleibsel von dem alten Hellen-schloß. Dieser flecken nebst Naters und Glyß (welche in einem dreyangel liegen) machen den zweyten zehenden aus denen sieben in Wallis, und haben a. 1417 mit denen Eydgnoßischen orten Lucern, Ury und Unterwalden, einen sonderbaren bund aufgerichtet, dessen innhalt bey Waldkirchio zu sehen a). Etwann eine stund von Brig, ist das bekannte Briger- oder Glysser-bad, in einer schönen lustigen ebne, welche gegen norden mit gähen felsen umschlossen wird. Das wasser quillet sehr warm zu unterst aus einem felsen herfür, führet viel schwefel und alaun, und gleich darneben entspringt ein eißkaltes bächlein. *Simler* Vales. p. 15. sqq. a) E. B. H. P. 1. p. 197. *

S. Brigitta, eine Schwedische Printzeßin, war eine gemahlin Wulphonis des Fürsten von Nericien, mit welchem sie 8 kinder zeugete, die alle vor Heilige sind erkennet worden. Nach dem tode ihres gemahls, welcher sich in den Cistercienser-orden begeben, und mit dem sie eine walfahrt nach Compostell gethan hatte, gieng sie nach Italien und ins gelobte land, die heiligen örter zu besehen. Sie schrieb nach Avignon an Gregorium XI, ihn dahin zu vermögen, daß er wiederum nach Rom kehren möchte, woselbst sie einen geistlichen orden gestifftet, von dem hernach. Sie hat auch ein werck von offenbahrungen in 8 büchern geschrieben und zugleich behauptet, daß ihro die regeln, welche sie denen von ihr gestiffteten

Ordens-leuten vorgeschrieben durch den Herrn Christum selbst von wort zu wort wäre in die feder dictiret worden. Es hat auch so wohl diese regel als die offenbarungen von verschiedenen Päbsten die bestätigung erhalten. Von dem ersten siehe den folgenden artick. Die offenbahrungen wurden nach erbauung der sach, wie man sagte, gut geheissen, von Gregorio XI an. 1377, bald hernach auch von Urbano VI. der sie ebenfals durch Cardinäle und andere Geistliche solte haben prüfen lassen. Und als nichts destoweniger bey dem Baßlischen Concilio ware geklaget worden, daß allerhand irrthümer und ketzereyen sich darinnen befänden; nahme sich Erich König in Dänemarck und Schweden samt allen Bischöffen dieser Reichen, als die den grossen ruhm, eine solche person in ihrem land gehabt zu haben, nicht so leicht verlieren wolten, der sach mit grössem eifer an, schrieben deswegen einen weitläufftigen brief an das Concilium an. 1434, worauf in einer versammlung, so den 26 mertz 1435 gehalten worden, einer anzahl auserlesener personen, darunter auch Turrecremata, der damals Magister Sacri Palatii. und hernach Cardinal war, die neue untersuchung und gäntzliche entscheidung der sach aufgetragen wurde, und von diesen wurden auch die offenbahrungen Brigittä von neuem für göttlich erklaret; welches jedoch alles bißher nicht hat würcken mögen, daß es die Catholische durchgehends für bekannt annemmen. Sonsten solle Brigitta in casteyung ihres leibs grosse schärffe gebrauchet, allezeit ein harenes kleid getragen, sich über die blosse haut mit einem seil voller knoten gegürtet, auch jeden freytag als den tag, da unser Herr Christus gecreutziget worden, auf eines ihrer gliedern ein stuck geschmoltzenes wachs langsam haben herunter triefen lassen, sonsten auch sehr gefastet, gar wenig, und zwar dieses nie anderst als auf dem harten bodē geschlaffen haben. Es ist auch merckwürdig, daß ob sie wohl den Orden, von deme hernach, gestifftet hat, sie jedoch selbsten niemahl das Ordens-kleid getragen, weilen sich solches zu ihren vielen reisen und wahlfahrten nicht solte geschicket haben, wie sie denn neben verschiedenen reisen gen Rom, auch nach Napoli, und in Sicilien, letztlich noch im 69 jahr ihres alters, wie sie sagte, auf ausdrucklichen befehl Christi nach Jerusalem gezogen, auch ihre tochter Catharina, so hernach ebenfals zur Heiligen geworden, dahin mit sich genommen hat. Sie starbe den 23 Julii an. 1373, und wurde von Bonifacio IX an 1391 canonisirt, welche canonisation das Concilium zu Costnitz an. 1415 bestätiget. Es ist auch in Schottland eine heilige jungfrau dieses namens gewesen, die nach Sigeberti meynung an. 518 oder vielmehr, wie andere wollen, an. 523 gestorben. *Krantz* l. 9. metrop. c. 48. 51. 52, l. 9. Saxon. c. 23. l. 10. c. 13. *Huitfeld*. chron. Dan. t. 2 3. *S. Antoninus* hist. part. 3. tit. 13. c. 12. *Vernon* annal. 3. Ord. *S. Franc.* part. 3. *Rosencrantz.* in epist. ad Bartholin. de S. Brigitta; *Vastovii* vitis Aquilonia p. 97. *Orreringe* geneal Brahæa. *Bzovius*. *Spondan*. *Karwald*. in ann A. C. 1370. 1373. 1391. & 1415. *Baronius* in martyrol. *Surius*. *Meursi*. *Miræus*. *Cave*. *Schefferi* Suecia liter p. 9. & *Mollerus* hypomn. ad h. l. *Natalis Alexander*. hist. sec. 13. & 14. *

S. Brigitten / oder Brigitten-orden / anfangs der Brigcianer-orden genennt, soll an. 1366, (Gryphius setzet 1396) von der jetzgedachten Printzeßin in Schweden, S. Brigitta, wider die feinde Christlicher religion gestifftet, und von Urbano V bestätiget worden seyn. Man will, daß diese Ritter schöne güter in Schweden besessen, und ein blaues achteckigtes creutz, daran unten eine flamme hieng, getragen haben, um dadurch anzudeuten, daß sich bey ihnen eine feurige glaubens-begierde finden solle; hiernechst wären sie verbunden gewesen, die gast-freyheit auszuüben, die todten zu begraben, wie auch die wittwen und waysen zu beschirmen. Allein nichts von diesem allem hat grund. Brigitta ware an. 1366 schon nicht mehr in Schweden, gestalten sie schon an. 1345 oder 46, aus diesem land hinweg und nach Rom gezogen; und an. 1396, welche zeit vom andern angesetzt wird, ware sie schon würcklich verstorben. Auch zeiget ihre lebens-geschicht genugsam, daß sie keine solche mittel gehabt, aus denen sie diesen orden, so wie man behaupten will, hätte bereichern können. Dann neben deme, daß ihr ehemann in der that mehr den titul eines Printzen von Nericien als die sach selbst gehabt; so hatte sie alsobald nach dessen tod an. 1343 oder 44 all ihr gut unter ihre kinder vertheilet. Es geschiehet auch weder in der Bulle, da diese Brigitta canonisiret worden, noch in der bestätigung des andern von ihro würcklich gestiffteten ordens, von deme folget, noch sonst bey irgend einem bewährten scribenten ihrer zeit, nicht die geringste meldung von diesem Brigittischen Ritter-orden, wohl aber hat sie in ihren offenbarungen l. 2. c. 7. & l. 8. c. 12. eine ziemlich weitläufftige erinnerung, die sie auch, wie das übrige aus dem munde Christi geflossen zu seyn vorgiebet, wie alle damahl in der Christenheit schon befindliche geistliche Ritter-orden zu reformiren und einzurichten wären; aus welcher beschreibung allem ansehen nach das gedicht von würcklicher stifftung eines solchen Ordens muß hergeflossen seyn. Hingegen ist auch ausser allem zweiffel, was von einer durch S. Brigitten geschehenen stifftung eines Mönchen- und Nonnen-ordens gemeldet wird, als welcher seit ihrer zeit beständig den namen Brigitter- oder S. Salvatoris-orden getragen. Man glaubet gemeiniglich, sie habe den anfang davon gleich nach ihres mannes tod an. 1344 mit erbauung des closters Wastem in Lincöping gemacht. Daß sie vorgegeben, die von ihro diesem orden vorgeschriebene reguln wären ihr von wort zu wort durch den Herrn Christum aufgegeben worden, ist schon im vorhergehenden artickel gemeldet; wobey jedoch merckwürdig, daß obgleich dieser ursprung der Brigitten reguln von mehrern Päbsten bestätiget worden, dannoch die Ordens-leute selbst und zwar in krafft der von denen Päbsten erfolgten bestätigungen vielmehr der regul Augustini nachfolgen, und die wichtigste stuck von der Brigitten regul unterlassen. Nach dieser sollen in jedwedem kloster 60 Nonnen und dann auch zugleich 13 Mönchen und diese zwar allesamt priester seyn, nach der anzahl des Apostolischen Collegii mit beyfügung des Apostels Pauli. Es solten zu diesen 13 priestern noch vier Diaconi nach der anzahl der 4 grossen lehrern der occidentalischen kirchen, Ambrosii, Hieronymi, Augustini und Gregorii M. kommen, und endlich 8 fratres conversi. Worinnen noch ferner dieses geheimniß stecken muste, daß wie die 13 priester-münchē die 13 apostel, also die 60 nonnen, 4 Diaconi. und 8 fratres conversi die 72 andere jehrjünger Christi vorstellten. Die manns-personen solten den gottesdienst besorgen und ihren platz in der kirchen unten, die nonnen aber oben in der höhe haben. Diese wurden sonderlich zu verehrung der heiligen Jungfrau Maria verpflichtet. Sie solten auch nie vor dem 18 jahr ihres alters, wie die manns-personen nicht vor dem 25 in dem orden angenommen werden. In der wochen dorfften sie nur an vier tagen fleisch essen, und diß zwar allein zu mittag; hatten auch über die allgemeine noch viele andere dergleichen fasten auf die unterschiedliche jahrzeiten. Und so ist ferner alles biß auf das geringste, was da bey dergleichen klöstern möchte nöthig befunden werden, in dieser Brigitten regul vorgeschrieben, oder vielmehr solle es alles dieser Heiligen auf die obbeschriebene weise in die feder dictiret worden seyn. Indessen ist gewiß, daß diese art doppelte klöster, wie man sie nennen mag, das ist, zugleich von manns- und weibs-personen besetzt, schon vor langem gar rar geworden. In Schweden, Dänemarck und den meisten örtern Teutschlands sind sie durch die Reformation abgegangen, nur daß das kloster zu Wastein selbst biß an. 1570 und weiter hinaus einige Brigittinen soll behalten haben. Diejenige, so unter diesem namen in denen Niederlanden, Franckreich, Italien und Spanien annoch vorhanden, haben, so viel man wissen kan, nur personen eines geschlechts, und gebrauchen sich auch, wie schon gesagt, eigentlich der regul S. Augustini, nicht Brigittä. Denen Spanischen Brigittinen hat dero eigentliche stiffterin Marina Escobar, so erst an. 1633 verstorben, eine besondere regul, worinnen die obgedachte sehr gemildert ist, aufgesetzet; als von deren man ebenfals behaupten will, daß sie der Marinä Escobar unmittelbar von Christo seye geoffenbaret worden. Sie sind auch von Urbano VIII bestätiget. Die unkosten zu stifftung des ersten klosters dieser art, als welche zu Valladolid in Spanien geschehen, hat die Königin Elisabeth, eine Königliche Printzeßin von Franckreich, und gemahlin Philippi IV hergegeben. *Benanni* Gryphius revelat. S. Brig. Regula sive constit. fratrum noviss. Ord. S. Salv. sive S. Brig. Vita Marinæ de Escobar. Hist. des Ord. monast. *

Brignolle / eine wohlgebauete stadt nebst einer baillage in Provence, an dem kleinen fluß Caramie in einer sehr fruchtbaren gegend gelegen. Bey den lateinischen scribenten heisset sie Brinonia und Brinnola, und etliche halten sie vor der alten Forum Voconii, andere vor Matavonium. Sie ist die residentz des Land-vogts von Provence, so den titul Lieutenant du Senechal hat. Die Grafen von Provence haben sich allhier zum öfftern erlustiget, und ihre kinder erziehen lassen. An. 1357 überließ sie die Königin Johanna I an Johannem II Grafen von Armagnac, wiewol nur auf eine kurtze zeit. An. 1536 bey dem geschehenen einfall in Provence wurde sie von den vor-trouppen des Kaysers Caroli V, welche Ferdinandus von Gonzaga commandirte, erobert. In den kriegen mit der Ligue hat sie viel erlitten, wie sie dann Hubert de la Garde Baron von Vins und haupt der Liguisten dieser gegend den 1 jan. an. 1589 eingenommen, geplündert, und auf 30000 thaler daraus erpresset hat. In dieser gegend wachsen sehr schöne pflaumen, welche man daher Brignoles nennet. *Nostradam & Bouche* hist. de Provence. *

Brihuega / ein kleiner ort in der Spanischen provintz Neu-Castilien, unweit dem fluß Tajuna, zwischen Siguença und Guadalaxara. In den ehemaligen zeiten ist er so wohl wegen seiner lage, als wegen seiner mauren vor fest gehalten worden. Den 10 dec. an. 1710 machten die Frantzosen und Spanier, so es mit Philippo V hielten, an diesem ort 8 bataillonen und 4 regimenter zu pferde von des Königs Caroli III Englischen auxiliar-trouppen, unter dem General Stanhope, zu kriegs-gefangenen, weilen sie um mehrere bequemlichkeit der lebensmitteln zu haben, sich auf selbigem ruckmarsch gegen Arragonien, allzuweit von der übrigen armee abgesondert hatten. Als indessen der Kayserl. General-Feld-Marschall Graf Guido von Stahrenberg zum succurs ankame, wurde er ebenfals durch die gantze feindliche macht, so mit denen Englischen schon fertig war, angegriffen, aber er schluge die gantze feindliche armee, unter dem Hertzoge von Vendome, nahe bey dem dorf Villaviciosa, mit grossem verlust zuruck, und, nachdem er eine gantze nacht auf der wahlstatt gestanden, setzte er seinen vorhabenden ruckmarsch nach Aragonien langsam und ohne hinderung fort. Bald nach dieser action gab Philippus V dem General Valsejo, der sich absonderlich wohl dabey verhalten, das prädicat eines Grafen von Brihuega. *Mariana* hist. de l'Esp. l. 24 c. 7. *Merc. hist.* de Pan. 1711. *

Brilmäcker / (Petrus Michael) war an. 1542 zu Cöln am Rhein gebohren und trat an. 1558 in die S. J. worinnen er anfangs Profess. Philos. nachgehends aber P. hebrææ linguæ ward. Er ist nicht allein zu Speyer 6 jahr und zu Münster in Westphalen 7 jahr Rector gewesen, sondern hat auch unterschiedlichen Reichs-Fürsten in gesandschafften nützliche dienste geleistet. Mit Johanne von Münster, einem Prediger, und Stephano Isaaco, einem getaufften Juden, hat er viel streit-schrifften gewechselt, und sich ernstlich angelegen seyn lassen, den Catholischen glauben weiter auszubreiten. Allein durch seine heftige schreib-art machte er sich

mel

viel feinde, welche ihm bey einem gastmahl sollen gifft beygebracht haben, welches jedoch durch geschwinde gegenmittel gedämpfft worden. Er lebte hierauf, als Probst zu Münster, noch viel jahre, wiewol in steter unpäßlichkeit, und starb an. 1595 zu Mayntz, wohin ihn der Hertzog von Bayern in seiner sänffte aus einem bade hatte bringen lassen. *Alegambe* bibl. S. I. *Ribadeneira. Miraus.*

Brilon, ein Chur-Cöllnisch städtlein im Hertzogthum Westphalen am ursprung des flusses Moen gelegen.

Brindisi, lat. Brundisium oder Brundusium, eine stadt in der Neapolitanischen provintz terra di Otranto, am Adriatischen meer zwischen Otranto und Bari gelegen. Sie hat ein Ertzbißthum, und einen der schönsten und sichersten häfen in Italien, welcher von einem in das meer gebaueten schloß, wie auch durch 2 schantzen beschützet wird. Vormals war sie eine colonie der Salentiner, und hernach der Römer, welche A. R. 487, Olymp. 128. 2. A. M. 3717, A. C. 267 Brindisi einnahmen. Allhier verfolgte A. R. 705, A. M. 3935, A. C. 49 Cäsar den Pompejum, der sich an diesen ort retiriret hatte, um von dar in Griechenland überzuschiffen, wohin er seine meiste macht zu sammlen vorhatte. Cäsar, um solches zu verhinderen, unterstunde ausser dem hafen einen damm in das allda sehr tieffe meer zu machen, und also seinen feind mit allen dessen schiffen und leuten fest zu halten. Aber als man damit unsägliche mühe genommen, gienge Pompejus davon, ehe noch der hafen gar zugeschlossen ward. Pacuvius ein alter Poet ward hier gebohren; und Virgilius starb hierselbst A. R. 735, A. M. 3965, A. C. 19. Nachgehends wurde Brindisi zum öfftern von den Barbarn eingenommen, 2 oder 3 mal ruiniret, und wiederum aufgebauet. Jedoch haben sonderlich die einheimische kriege und viele factionen unter der burgerschafft, die offt zu vielem blutvergiessen, oder verjagung des schwächeren theils ausgeschlagen, die stadt sehr herunter gebracht. Auch ist der port zwar noch groß und sicher wie vormahlen; aber nicht mehr vor grosse schiffe bequem; als welche veränderung man eigentlich von der zeit herleiten will, [illegible] Joh. Antonius Fürst von Tarento wider die Venetianer und Alfonsum König zu Neapoli, aus forcht, die feindliche flotten möchten allda einlauffen, und sich der stadt bemächtigen, ein grosses lastschiffe mit steinen angefüllt, gleich im eingang des hafens versencket hat. Nachdeme hat man zu verschiedenen mahlen diese hinderniß gesucht aus dem weg zu räumen; es hat aber noch bißher so weit nicht können gebracht werden, daß grosse schiffe, wie vormahlen, allda einlauffen können; daher auch die Brundusinische handlung und schiffart seithero auf einem gar schlechten fuß ist. Im übrigen ist die gegend daherum über die massen fruchtbar und trägt sonderlich eine ungemeine menge ölbäume, die das beste öl geben. *Plin. Ptolem. Cæsar. Livius. Appian. Alex. Florus. Blondus. Alberti. Marella* descr. del. reg. di Nap. *Merula.*

Brinn, lat. Bruna, die vornehmste stadt in Mähren nach Olmütz an dem zusammenfluß der Schwartze und Schwitava gelegen, ist von mittelmäßiger grösse, aber sehr wohl gebauet, und volckreich, auch in etwas befestiget. Ausserhalb derselben auf einem berge lieget das schloß **Spilberg**, so mit doppelten graben und mauren wohl verwahret ist, wohin der Kayser jezuweilen staatsgefangene zu schicken pfleget. An. 1643 und 1645 belagerten die Schweden stadt und schloß, musten aber, nachdem sie fast den gantzen sommer dafür gelegen, unverrichteter sachen abziehen, vor welchen tapffern widerstand sie der Kayser Ferdinandus III mit grossen privilegiis begabet. An. 1641 ist der sitz des Königlichen Tribunals von Olmütz anhero verlegt worden, es ist auch allhier die residentz des Lands-Hauptmanns von Mähren, und werden allhier die landtäge, wie auch das land-recht gehalten. Die kirche S. Petri ist von dem Bischoffe Theodorico von Ollmütz an. 1296 zu einer collegiat-kirche erhoben, und ein infulirter Probst nebst einem Decano und Collegio Canonicorum eingesetzt worden. Sonsten sind auch noch verschiedene andere ansehnliche kirchen und klöster allhier, wie auch zu Alt-Brinn, so gleich unter dem Spilberge lieget. Den namen soll die stadt von Brynnone einem Könige der Mährer haben, der auch vor ihren erbauer gehalten wird. Von ihr wird ein grosser strich landes in Mähren, so zwischen Ungarn, Oesterreich und Böhmen, wie auch dem Znainer, Iglauer, Olmützer und Hradischer crayß gelegen, der **Brinner-Crayß** genennet, und in den obern und untern eingetheilet. Es ist ein schönes land, und gegen der Ungrischen grängtze auch fruchtbar an wein. Hertzog Brzetislaus von Böhmen, hat den Brinnischen district seinem sohne Ottoni im 2 seculo gegeben. Als die stadt Brinn sich an den König Matthiam von Hungarn ergeben, hat sie von dem Könige in Böhmen George von Podiebrath an. 1467 viel erduldet. Das schloß Spilberg aber ist dem König Georgio treu verblieben. *Paprocius* in specul. Morav. l. 4 f. 316. *Dubrav.* hist. Bohem. *Pessina de Czechorod* Mars Moravic. p. 68. &c. *Stredowsky* sacra Morav. histor. *Zeilers* topogr. Bohem.

Brinvilliers, (Maria Magdalena, Marckgräfin von) nachdem ihr vater Dreux d'Aubray, Lieutenant Civil der stadt, Prevoté und Vicomté von Pariß, allen fleiß angewendet, ihr eine anständige auferziehung zu geben, wozu ihr guter natürlicher verstand ihn noch mehr aufgemuntert, verheyrathete er sie an. 1651 an den Marquis de Brinvilliers, dessen vater, namens Gobelin, Präsident von der chambre des comptes gewesen war. Zum heyraths-gut bekam sie 150000 pfund theils an baarem gelde, theils an jährlichen einkünfften, erbte auch noch über dieses 50000 pfund von ihrer groß-mutter. Weil nun ihr gemahl gleichfalls 30000 pfund jährlich einzunehmen hatte, so versprach man sich eine desto glücklichere ehe. Allein diese hoffnung schlug fehl, und zwar theils wegen der verschwendung, worzu beyde neu-vermählte geneigt waren, noch mehr aber durch veranlassung Johannis Baptistä de Godin, Herrn von Sainte Croix. Dieser war eines vornehmen Herrn unehlicher sohn, und bekam bey dem regiment von Trasi eine Rittmeister-stelle. Als nachgehends der Marquis de Brinvillier gleichfals in kriegs-diensten sich versuchte, und Mestre de camp von dem regiment von Normandie war, wuste jener sich dergestalt bey ihm zu insinuiren, daß er eine fast vollkommene gewalt über sein gemüth erlangte. Dieses gab gelegenheit zu einer genauen bekanntschafft mit der Marquisin, und zwar mit so nachtheiligen umständen vor die ehre und wohlfahrt der letztern, daß deren vater, sonderlich auf anregen seiner söhne, heimlich einen Königlichen befehl ausbrachte, vermöge dessen Sainte Croix in der Marquisin carosse angehalten und in die bastille gesetzt wurde, woraus er erst nach verlauff eines jahrs wieder loß kam. In währender solcher gefangenschafft hatte er mit einem Italiäner, namens Exili, der sein mitgefangener gewesen, eine vertrauliche freundschafft aufgerichtet, und von demselben allerhand gifft zubereiten gelernet, mit dem vorsatz, sich dessen zu seiner rache und zu beförderung seines interesse zu bedienen. Ehe er aber dißfalls etwas bewerckstelligte, verneuerte er seine familiarität mit der Marquisin, half zu ihrer unordentlichen haußhaltung ein grosses beytragen, und überredete sie unter andern, daß sie eine separation ihres vermögens von den gütern ihres gemahls suchte. Immittelst geschahe es, daß sie mit ihrem vater an. 1666 eine reise nach seinem landgut Offemon that, und derselbe allda mit einer nicht weniger nachdencklichen, als plötzlichen kranckheit befallen ward, auch daran bald darauf starb. Ihre zwey brüder, von welchen der älteste, namens Antonius d'Aubray, Ritter, Graf von Offemont, Herr von Villers und andern orten, Königlicher Rath, Maitre des Requêtes ordinaire de son hôtel, und Lieutenant civil von Paris, der andre aber Rath von dem Parisischen Parlament war, fuhren fort, ihre gemeinschafft mit dem Sainte Croix zu tadeln. Dieser aber fand ein mittel, Johannem Amelin, genannt la Chaussée, als Laquay in des letztern dienste zu bringen, und durch denselben an. 1670 sowohl dem einen, als dem andern, mit einem langsamen gifft das leben zu nehmen; inmassen der älteste den 17 jun. und der jüngste wenig monate hernach mit tode abgiengen. Wiewohl sich nun anzeigungen einer vergifftung an ihren cörpern ereigneten, so waren doch selbige nicht gewiß, und am wenigsten argwohnte man auf die rechte urheber, biß im jul. an. 1672 Sainte Croix von den schädlichen dünsten, so er bey zurichtung seiner giffligen wasser und pulver in sich gezogen, eines jählingen todes starb. Als man nun dessen gerichtlich versiegelte verlassenschafft eröffnete, traff man darinnen zwey dinge an, welche die Marquisin von Brinvilliers in den verdacht brachten, daß sie theils aus rache, theils aus unzüchtiger liebe, theils aber aus hoffnung einer ansehnlichen erbschafft, an ihrer angehörigen vergifftung theil gehabt. Das erste waren 34 sehr vertrauliche briefe, so sie an den Sainte Croix geschrieben, das andere aber ein mit allerhand arten von gifft angefülltes kästgen, worauf der letzte besitzer geschrieben hatte, daß man es ihr, als eine sache, die ihr einig und allein zustünde, uneröffnet zustellen, oder unbesichtigt verbrennen solte. Fast zu gleicher zeit ward obgedachter la Chaussée, welcher sich auf andere art verdächtig gemacht, in verhafft genommen, und endlich, nach genugsamer überführung der erwehnten verbrechen, den 24 mart. an. 1673 gerädert und lebendig auf das rad gelegt. Vor diesem seinem unglücklichen ende gravirte er nicht wenig durch seine aussage die Marquisin von Brinvilliers, welche aber beyzeiten sich mit der flucht rettete, erstlich zwar nach Engelland, von dar nach Teutschland und endlich nach Lüttich. Von diesem letztern ort (nachdem sie schon in ihrer abwesenheit zu dem schwerdt verdammt worden) ließ sie der König von Franckreich, ehe sie sich dessen versahe, abholen, und in die conciergerie oder in das stockhauß zu Paris setzen. Unter ihren sachen hatte man zugleich einen aufsatz einer so genannten allgemeinen beichte gefunden, worinnen sie sich nicht nur als eine ursächerin der obangeführten todes-fälle, sondern auch vieler andern schändlichen missethaten schuldig erklärte, zum exempel, daß sie in dem 7 jahr ihres alters sich von ihrem fünffjährigen bruder debauchiren lassen, daß sie sich etliche mal ihre leibes-frucht abgetrieben, daß sie ein landgut mit feur anzustecken befohlen u. a. m. Wiewohl sie nun anfänglich alles leugnete und durch den Advocaten Nivelle ihre defension führen ließ, so brachte es doch ihre haupt-anklägerin, Maria Theresia Mangot, ihres bruders Antonii d'Aubray hinterlassene wittwe, endlich so weit, daß den 16 jul. an. 1676 von dem Parlament folgender ausspruch geschahe: sie solte, als eine person, welche gnugsam überführt, daß sie ihren vater und ihre zwey brüder mit gifft hinrichten lassen, auch auf gleiche art ihrer schwester, Theresia d'Aubray, nach dem leben gestanden, nach vorhergegangener ordentlichen und ausserordentlichen tortur, erstlich auf einer schleiffe nach der kirche de N. Dame, um allda mit blossen füssen, und mit einer zweypfündigen brennenden kertze in der hand, Gott, den König und die justitz um vergebung zu bitten, von dannen aber nach dem platz, la Greve gebracht, daselbst auf einem schavot geköpfft, und hernach verbrannt, auch endlich ihre asche in die lufft gestreuet werden; welches urtheil man würcklich an ihr vollstreckte. Von ihrem gemahl, welcher an ihrem verbrechen gantz unschuldig gewesen, hat sie zwey oder mehr kinder hinterlassen. Weil ihre execution nicht verhinderte, daß nicht um dieselbe zeit auch von andern das successions-pulver (welchen namen man dem gifft beylegte) zu Paris gebraucht worden wäre, so ließ der König Ludovicus XIV an. 1679 eine absonderliche gerichts-kammer, die man chambre ardente nennete, anordnen, und durch dieselbe mit grosser schärffe wider die vergiffter verfahren. *Factum du Procès fait à la Chaussée, valet de Sainte Croix, pour raison des empoisonnemens des Sieurs d'Aubray.*

Arrest du Parlement contre la Marquise de Brinvilliers ; Factum pour la dite Marquise.

Brioni / lat. Pullariæ insulæ, sind drey auf dem Adriatischen meer an der west-seiten von Istrien der stadt Pola über gelegene insuln, und gehören den Venetianern zu, die gröste davon wird Brioni, die andern beyden aber S. Girolamo und Cosedo genennet.

Brioude / lat. Brivas, Brivatum und Vicus Briatensis, eine stadt in Auvergne, unterhalb Issoire an der Allier, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Unter den kirchen ist die bey S. Julian die vornehmste, welche ein Capitul von 25 Canonicis hat, die sich Grafen von Brioude nennen. Hugo Bischoff von Die, hernach Ertzbischoff zu Lion und Päbstlicher Legat, versammlete an. 1092 allhier ein Concilium. Ungefehr eine halbe meile von dieser stadt liegt der flecken Brioude la Vieille, auch an der Allier, welche daselbst durch eine brücke gehet, die aus so einem hohen und weiten schwibbogen bestehet, daß man glaubet, es sey dergleichen in Europa nicht mehr zu finden. *Gregor. Turon.* l. 2. 4 seq. *Sidon. Apollinaris* in carm. & epist. *Justel.* hist. d'Auverg. *Besß* hist. de Poit. *Savaron. &c.*

Briqueras / lat. Briquerascum, ein ansehnlicher flecken in Piemont, 4 oder 5 Frantzösische meilen von Pignerol mit einem guten schloß. Der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich, eroberte ihn ums jahr 1592, und ließ ihn sehr wohl fortificiren; endlich eroberte ihn Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen an. 1594 den 24 octob. wieder. Dieser ort ist auch an. 1629, 30 und 31 in den Piemontischen kriegen bekannt worden.

Brisach / **Alt-Breysach** / lat. Brisacum, Brisacus oder Brisiacus mons, eine stadt und haupt-vestung in der landschafft Brißgau, zwischen Straßburg und Basel, anjetzo an der östlichen seite des Rheins gelegen; da sonst, welches sehr merckwürdig, der Rhein diesen ort auf seiner lincken seiten gelassen, und zur rechten um dene herum geflossen, so daß damalen Breysach in dem land gelegen, welches heut das Elsaß heisset. Neben denen klaren beweißthumen, so man dißfals aus dem Itiner. Antonini und mehreren zeugnissen alter Scribenten ziehen kan, finden sich annoch gegen morgen der stadt Breysach, und so mehrerer orten unterhalb derselben, genugsame merckmahle von dem alten runs oder lauff des Rheins. Sie ist eine der schönsten vestungen in Europa, wozu sie von natur die allerbeste lage hat. Denn es ist daselbst ein ziemlich hoher berg, welcher fast rund ist, und daher alle zugänge, wie auch den vorbey fliessenden Rhein in einem freyen prospect hat; daher man alles mit dem geschütze frey bestreichen kan; hat auch keine andere höhe daherum, von welcher der stadt oder dem berg mit schiessen könnte zugesetzt werden. Sie hat ein schloß, welches nebst der stadt von den Frantzosen mehr bevestiget worden, so daß sich der umfang solcher fortification fast auf eine halbe meile erstrecket. Alle pasteyen sind mit gebrannten steinen ummauret, die gräben sind tieff und breit, und kan man den Rhein durch schleussen, die aber nunmehr sehr verschlemmet, hinein leiten, mit einem wort die vestung ist in solchem stand, daß sie schon Richelieu unter die 3 schlüssel des Frantzösischen Reichs, so er seinem König erworben, gezehlet. Das übelste ist, daß daselbst nur ein eintziger in den felsen tief eingehauener brunnen anzutreffen ist. Brisach an sich selbst ist sehr alt, und soll schon zu den zeiten Probi und Valentiniani I allhier ein castell seyn erbauet worden, zur versicherung des damals zwischen dem Rhein und Neckar den Alemanniern abgenommenen landes. Nach den Römern haben diesen ort die Francken und gewisse Edelleute, Harelungi oder Harlingi genannt besessen. Zu den zeiten Ottonis I hat ihn ein Pfaltzgraf beherrschet, welchen etliche Eberhardum nennen, und vorgeben, daß er aus dem geschlecht Caroli M. entsprossen; weil er sich aber gedachtem Kayser Ottoni widersetzet, habe selbiger Brisach belagert und erobert. Unter dem Kayser Henrico II ist sie von Hertzogs Hermanni aus Schwaben volck mit list eingenommen und geplündert worden. Der Kayser Otto IV, als er wider Fridericum II seinen Gegen-Kayser krieg führete, soll hieher geflohen seyn, und, weil die bürger einige seiner hof-bedienten wegen verübter schand-thaten umgebracht, die andern aber nebst dem Kayser selbst aus der stadt gejaget, selbige dem Hertzog von Zähringen geschencket haben. Wie denn auch Hertzog Berchtholdus von Zähringen das schloß erbauet. Nach dessen tode kam Brisach an. 1218 an den Bischoff von Basel, von dem es der Kayser Fridericus II zu lehen gehabt, nach dessen absterben es wieder an das Stifft Basel von rechts wegen gefallen, auch von Bischoff Berchtold aus dem hause der Grafen von Pfirt an. 1254 würcklich in besitz genommen worden. Aber eben dieses gabe ursach zu einem krieg zwischen diesem Bischoff und Graf Rudolffen von Habspurg, der hernach Kayser worden: und ist wahrscheinlich, daß dieser Herr entweder wegen seiner Landgrafschafft Elsaß, oder aus sonsten einer ursach anspruch an diesen ort müsse gemacht haben. Es geriethe auch Rudolpho, daß er diese stadt ums jahr 1268, da inzwischen Bertholdo in dem Baßlischen Bißthum Heinrich von Neufchâtel gefolget war, mit list einnahme, wobey ihme sonderlich die stadt Zurich, als damals mit ihme starck verbündet, gute hülffe leistete. Nach vielen sehr scharffen kriegs-händeln übergab endlich Rodolfus dem Bischoff seine stadt wieder, jedoch gegen empfahung einer ansehnlichen summa geldes. Hernach ist diese stadt wieder an das Reich gekommen, und bey demselben biß auf den Kayser Ludovicum Bavarum geblieben. Denn als derselbe nach des Kaysers Friderici Pulchri tode mit den Hertzogen von Oesterreich Ottone und Alberto II verglichen ward, und dem Hertzog Ottoni für die kriegs-unkosten 20000 gülden geben solte, wurden ihm dafür 4 Reichs-städte, Schafhausen, Rheinfelden, Neuburg und Brisach verpfändet, welche letztere hierauf bey dem hause Oesterreich verblieben. Sie hat zwar von denen Kaysern, sonderlich von Carolo V an. 1521 confirmation ihrer regalien und freyheiten erlanget; nachgehends aber ist sie in der Reichs-matricul nicht mehr begriffen worden. Unter der Oesterreichischen regierung hat man sie sehr bevestiget, und in guter ruhe gelassen, biß in den 30 jährigen krieg, da der Schwedische General Gustav Horn an. 1633 sich ihrer zu bemächtigen suchte; allein der Hertzog von Feria machte diesen anschlag zu nichte. Endlich machte sich der Hertzog Bernhard von Weimar, durch hülffe der Frantzösischen trouppen, welche von dem Marechal de Guebriant commandirt wurden, an. 1638 den 19 dec. meister davon. Die belagerung, welche in die 8 monat gedauret, soll 1100000 rthl. und auf beyden seiten über 80000 menschen gekostet haben; davon jedoch der gröste theil in denen vom land in die stadt geflüchteteten leuten bestunde, welche in der stadt vor hunger gestorben, theils auch in denen zu beyden seiten des Rheins, über dem entsatz Breysach, dene die Kayserlichen offt versucheten, geschehenen treffen umkommen sind. Nach dieses Hertzogs tod, so im julio des folgenden 1639 jahrs erfolgete, bemüheten sich die Frantzosen aufs äusserste diesen ort, so wohl als alle übrige conqueten Bernhardi zusamt der armee in ihren gewalt zu bringen, waren auch würcklich in dem Hertzoglichen testament dessen Herren brüdern substituiret, fals keiner derselben das commando der armee unternehmen wolte: doch so, daß die plätz bey einem erfolgenden frieden allezeit wieder an Teutschland solten überlassen werden. Wiewol nun Schweden sich sehr darwider setzte, und behauptete, weil die armee der kron Schweden geschworen, so gehörete alles ihr zu, und hätte auch der verstorbene Hertzog selbst keine änderung darinnen machen können; so drangen doch bey verweilung der 2 Weimarischen Fürsten die Frantzosen durch, theils durch bezahlung des grossen rückständigen solds an die armee, theils auch weil man ihrer hülffe zu behauptung der nöthigen winter-quartieren bedurffte, und endlich auch, wie man glaubte, weilen sie viele vornehme bey der armee durch grosse geld-summen und noch grössere versprechen gewonnen hatten; so daß Brisach selbst noch vor end des septembers unter Frantzösische bottmäßigkeit kam, und zwar den vom sel. Hertzog gesetzten Commendanten, von Erlach, auch für die helffte der besatzung, Weimarische trouppen behielte, welche aber alle den eyd der treu an Franckreich leisten solten. Nach welchem einmal gesetzten fuß diese krone sich so vest allda hielte, daß ihro die haupt-vestung Brisach an. 1648 im Westphalischen und an. 1659 im Pyrenäischen frieden cediret worden. Hierauf haben die Frantzosen Brisach trefflich fortificiret, an. 1697 in dem Ryßwickischen friedens-schluß aber dem Kayser wieder abgetreten und den 1 april an. 1700 eingeräumet. Allein an. 1703 wurde dieser ort von den Frantzosen unter anführung des damaligen Hertzogs von Burgund, und direction des Marechal de Vauban nach einer kurtzen belagerung den 7 sept. mit accord erobert, da man denn dem Kayserlichen Commendanten die verwahrlosung des platzes schuld gab. Im Badenischen frieden an. 1714 hingegen ist Brisach wieder an das hauß Oesterreich abgetreten worden. Nach dem Ryßwickischen frieden haben die Frantzosen dem alten Brisach gegen über eine andere vestung angelegt, welche sie **Neu-Brisach** nennen, die zwar in der ebne liegt, aber im übrigen eine der besten und regularsten vestungen ist, die Franckreich besitzet. *Antonini* itiner. *Ammian. Marcellin.* l. 28. *Luitprandus* l. 4. *B. Rhenan.* rer. Germ. l. 3. *Freher.* orig. palat. P. 2. c. 8. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Urstisens* Basel. chron. *Crusius* in annal. *de Roo* ann. austr. l. 3. f. 98. *Cluverii* Germ. antiq. *Pufendorff.* l. 10 & 11. *Laboureur* vie de Guebr. *Thulden.* hist. sui temp. l. 3. Theatr. Europ. *Zeilers* topogr. Alſ. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 17. §. 5.

Brisach / **Breysach** / eine adeliche familie in Tyrol, allwo sie das schloß Katzenzung seit an. 1484 besitzet. Berthold blieb an. 1386 in der schlacht bey Sempach; dessen sohn gleiches namens ward an. 1433 von dem Kayser Sigismundo auf der Tyber-brücke zu Rom zum Ritter geschlagen. Sein ältester sohn eben dieses namens war an. 1484 Dom-Dechant zu Costnitz, und brachte obbesagtes schloß zuerst auf sein geschlecht, dessen bruder Marquard bekleidete an. 1439 bey dem Kayser Alberto II die stelle eines Raths und Proto-Notarii. Dessen enckel, Frantz, so an. 1525 ein berühmter kriegsheld gewesen, ist ein älter-vatter worden Johannis Francisci, von dessen söhnen Ehrenreich an. 1660 des Teutschen ordens Ritter, und Marquard zu Neustifft Canonicus regularis gewesen. *Brandis* Tyrol, ehren-kräntzl. *Bucel* stemmat. P. 2. *Spangenb.* Adelsp.

Brisäus / oder **Brysäus** / ist ein zuname, welchen die Heyden dem gott Baccho gegeben, und zwar entweder von einer gewissen Nymphe, die ihn gesäugt, oder von dem gebrauch des honigs und weins, zu dessen urheber man ihn macht, (denn bris wird ausgelegt lieblich) oder von dem vorgebürge Brisa auf der insul Lesbos, oder endlich von Brysa einer stadt in Böotien, als an welchen 2 letzteren orten der abgott Bacchus absonderlich verehret worden. *Cornut.* in Pers. sat. 1. Pantheon myth. p. 49.

Brisag / oder **Brisiago** / ein flecken in dem Hertzogthum Meyland an dem Lago maggiore, zwischen Locarno, Canobio und Domo. Es gehöret denen die Grafschafft Locarno regierenden Eydgnoßischen orten.

Briseis / sonst **Hippodamia** genannt, hat den ersten namen von ihrem vatter dem Briseo oder Brise, war eine gemahlin des Mynes, Königs zu Lyrnessus, und kam in die gewalt des Achillis, als dieser die besagte stadt eroberte. Sie wurde ihm aber von dem Agamemnone wiederum entführet, und diß solte den anlaß gegeben haben zu der schädlichen zweyung Achillis von denen übrigen Griechen vor Troja. Doch nachgehends, als sie sich wieder vertrugen, gab dieser jenem die Briseis wieder, mit der versicherung,

daß

daß er sie nicht berühret hätte. *Homerus* iliad. l. 2. & 9. *Eustathius* ad h. l. *Dictys Cretensis* l. 2. *Bayle*. *

Brißgaw / oder **Breißgaw** / lat. Brisgovia, eine fruchtbare landschafft in dem Schwäbischen craise, welche gegen westen durch den Rhein von Elsaß abgesondert wird, gegen norden aber die Ortenau, gegen osten das Fürstenbergische gebiete im Schwartzwalde, und gegen süden die wald-städte zu gräntzen hat. Sie ist 10 meilen lang, und 2 breit, und gehört dem hause Oesterreich, ausgenommen etliche örter, welche dem Marggrafen von Baden zustehen. Die haupt-stadt darinnen ist Brisach, hernach Freyburg, Neuburg, Heidersheim, so dem Maltheser-orden zuständig, etc. wiewol Freyburg wegen seines reichthums, der Regierung deren Vorder-Oesterreichischen landen so wol als des Ritter-stands, welche allda ihren sitz haben, nicht minder auch wegen der universität, so schon von Ferdinando I angelegt worden, samt noch andern vortheilen Brisach vorzuziehen ist. Vor alters gehörte es den Hertzogen von Zähringen, und nachgehends sollen die Grafen von Fürstenberg Herren davon gewesen seyn. An. 1367 verkauffte es Hugo an die Hertzoge von Oesterreich, welche es auch beständig besessen, biß sie im 30 jährigen kriege, und hernach wieder in dem krieg, so nach an. 1672 entstanden, die Frantzosen darinnen gestöret, jedoch ist das land zwar in denen jeweiligen friedens-schlüssen, die haupt-vestung Brisach selbst aber an. 1697 in dem Ryßwickischen, und an. 1714 in dem Badenischen frieden dem Durchleuchtigsten Ertzhause wieder überlassen worden. *

Brisich / eine kleine stadt im Chur-Cölnischen oberhalb Bonn am Rhein gelegen, und in das Hertzogthum Jülich gehörig.

Brisighella / ein kleines wohlerbauetes städtlein in der landschafft Romagna, im Kirchen-staat am fluß Amona, allwo ein feiner seiden-handel getrieben wird. In dem umliegenden gebiete la valle di Amone genannt, sind 48 dörffer, deren wie auch der stadt einwohner auf 18000 seelen geschätzt werden. Von ihrer eifersucht gegen die benachbarte stadt Imola wird in den Naudæanis eine lustige historie erzehlet. *Zeilers* topogr. Ital.

Brissac / eine kleine stadt am fluß Aubance in Anjou, führt den titul eines Hertzogthums und Pairie, welcher zuerst Carolo de Cossé II Marschall von Franckreich gegeben worden. Sie liegt in einem guten lande nicht weit von Pont de Cé, unterhalb Saumur, hat ein gutes schloß, einen grossen thier-garten und einen see, der eine Frantzösische meilwegs lang ist. Das hauß von Brissac, welches davon seinen namen hat, ist berühmt. *

Brissac / (Hertzoge von) siehe Cossé.

Brisson / oder **Brissonius** / (Barnabas) ein berühmter Rechtsgelehrter und Präsident im Parlament zu Paris, war bürtig von Fontenai le Comte in Poitou, woselbst sein vater Franciscus Brisson Vice Land-Richter war. Der König Henricus III machte ihn zu seinem General-Advocaten nachmals zum Staats-Rath, und endlich zum Präsident a Mortier im Parlament zu Paris an. 1580. Er bediente sich auch seiner in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, und schickte ihn insonderheit als einen Gesandten nach Engelland. Nach seiner wiederkunfft muste er auf befehl des Königs, so wol dessen als auch seiner vorfahren verordnungen zusammen tragen, welches er in dem so genannten Code Henri in weniger zeit mit sonderbarer geschicklichkeit verrichtete. Als an. 1589 die Ligisten das wohlgesinnte Parlament in arrest nahmen, war Brissonius entweder denselben tag gar nicht zu Rathe gekommen, oder ward doch bald hernach wieder erlassen, da er denn nachgehends bey dem Ligistischen Parlamente zu Paris die stelle des Premier-Präsidenten verwaltete, und ward er hierdurch verdächtig, als ob er aus hochmuth bemeldtes unternehmen gegen die übrigen Parlaments-Herren entweder anstifften helffen, oder wenigstens wissenschafft darum gehabt. Jedoch protestirte er heimlich vor Notario und zeugen, daß alles, was er in diesen umständen thue, gezwungen wäre, inmassen er aus Paris nicht entrinnen können, und durch solch nachgeben sein leben retten müssen. Als er aber in verwaltung dieses amts sich nicht allerdings nach der Spanischen parthey und dem willen der eifrigsten Ligisten richtete, und immer zu friedlichen anschlägen geneigt war, erbitterte er die so genannten Sechzehner dergestalt wider sich, daß sie nach vorher gehaltenen blut-rathe sich den 15 nov. an. 1591 seiner person bemächtiaten, als er eben in die versammlung des Parlaments gehen wolte, da er dann in ein finsteres loch des chatelets gestossen, und zum schein befragt, auch obwol er sich gründlich verantwortete, alsbald das todes-urtheil wider ihn ausgesprochen wurde, nach welchem er ohne einigen verzug, ob er gleich bat, ihn nur so lange im gefängniß auf seine kosten leben zu lassen, biß er sein buch de formulis völlig ausgearbeitet, an einen balcken des orts, darein man ihn gefänglich gebracht hatte, aufgehangen ward. Er war ein gelehrter und beredter mann, ward auch deswegen von Henrico III so hoch gehalten, daß er zu sagen pflegte; es könte sich kein Potentat in der welt rühmen, einen so gelehrten mann zu besitzen, wie Brissonius. In seinen ämtern bezeugte er viel muth, wie er denn in den Ligistischen zeiten den Päbstlichen Legaten, der im Parlament des Königs platz einnehmen wolte, bey der hand wegführte, und ihm eine viel niedrigere stelle anwieß. Man gab ihm schuld, daß er das geld allzusehr liebe, und die letzten jahre seines lebens machten ihn eines unrechtmässigen ehrgeitzes verdächtig; wiewohl dieses dabey immer sein absehen gewesen, wann er das volck durch seine wohlredenheit gewonnen, und nun gäntzlich an sich gehängt haben würde, solches zu bewegen, daß es wiederum dem König den vorigen gehorsam leisten möchte: auf welche weise er dann auch seine erste Präsidenten-stelle mit des Königs gröster gunst zu erhalten vermeynte. Allein, wie man schon siehet, schlug dieses dem guten mann auf eine klägliche weise fehl; welcher sich noch dabey gar sehr scheinet betrogen zu haben, daß er sich eingebildet, weilen er biß dahin mit seinen wohlgesetzten und gegründeten reden im Parlament, da es aber lediglich um rechtliche processe zu thun ware, und die Richtere grösten theils keine andere passion hatten, als nach der erkannten billichkeit in einer jeden sach zu sprechen, immer durchgedrungen; würde es ihme nun auch bey dem gantzen Parisischen volck eben also gerathen, als welches gleichwolen allbereit zu der hefftigsten raserey gebracht war, und keine ohren mehr hatte, als für das so es gern hörete, und endlich noch durch viele hundert listige, boßhaffte, und eigensinnige köpffe, welche alle schlechter dingen in dem truben fischen wolten, angehetzt wurde. Dieser mann hat viel gelehrte schrifften hinterlassen, als de formulis & solennibus populi Romani verbis; de significatione verborum, quæ ad jus pertinent; selectas ex jure civ. antiquitates; de ritu nuptiarum & jure connubiorum; de regio Persarum principatu; ad L. Juliam de adulteriis, de solutionibus & liberationibus l. 3. Parerga. *Thuan.* hist. l. 102. *Sammarth.* in elog. Gall. *Mezeray* hist. de France. *Dan. Guil. Mollerus* in diss. de Barnaba Briss. *Journal du Regne de Henry III. Leickhers* in vit. clariss. JCtor. p. 299 seq. *Freher.* in theatr. p. 926. *

Brisson / (Petrus) Herr du Palais, ein bruder des jetztgedachten Barnabä Brissonii, war Senechal zu Fontenay-le-Comte. Er hat einige schrifften verfertiget, insonderheit eine von unterrichtung eines Fürsten, welche er an. 1582 heraus gegeben. *la Croix du Maine* bibl. Franç. *Blanchard*, hist. des Presid. &c.

Brissot / (Petrus) ein geschickter Medicus, war ein sohn eines ansehnlichen Advocaten, gebohren zu Fontaine le Comte, in Poictou an. 1478. Ums jahr 1495 wurde er nach Paris geschickt, allwo er die philosophie unter dem Villemor, einem der gelehrtesten Professorum seiner zeit studierte, welcher ihm auch den rath gab, sich auf die medicin zu legen. Nachdem er daselbst 4 jahr seine studia getrieben, fieng er an. 1501 selbst an die philosophie zu lehren, und nachdem er bey 10 jahr hierinnen fortgefahren, legte er sich auf die medicin, und wurde an. 1514 Doctor. Er stellte eine genaue vergleichung zwischen der damaligen art zu curiren, und der lehre Hippocratis und Galeni an, da er denn befand, daß durch die Araber viel in der medicin eingeführt worden, so der gesunden vernunfft und erfahrung entgegen; daher war er darauf bedacht, wie man durch wiedereinführung der methode Hippocratis und Galeni die medicin verbessern könte. Er nahm sich derohalben vor, an statt den Avicennam, Rhasin, Mesue und dergleichen zu erklären, wie bißher war gebräuchlich gewesen, über die bücher des Galeni öffentlich zu lesen. Er ließ auch desselben opus Isagogicum auf eigene kosten wieder auflegen, und explicirte es. Ferner erklärte er Galeni buch de arte medica, und Johannis Mesue werck; jedoch konte er in diesem letztern nicht nach wunsch fortkommen, entweder weil der autor sehr obscur war, oder weil er selbst die botanic nicht verstunde; derohalben er sich entschloß eine reise zu thun, damit er die erkäntniß der pflantzen und andere nöthige wissenschafften sich zuwege bringen möchte. Allein ehe er noch aus der stadt Paris kam, erwieß er, daß es unrecht wäre, daß man bey dem seiten-stechen nicht auf derselben seite, da der schmertz sich befände, zur ader lassen solte, worüber hefftig gestritten wurde. Hierauf trieb ihn seine begierde zu reisen, daß er endlich an. 1518 nach Portugall gieng, da er in der stadt Evora practicirte. Seine neue art aber vom aderlassen bey dem seiten-stechen wolte nicht allen anstehen, so gar daß auch sein gegentheil den weltlichen arm anruffte, um diese neue cur des seiten-stechens zu verhindern, und obschon selbst die medicinische Facultät zu Salamanca für Brissot sprache, und seine art der lehre Hippocratis und Galens gemäß erklärte; so hat doch wenig gefehlet, daß nicht Carolus V dieselbe verbotten. Aber der tod Carl des dritten Hertzogs von Savoyen, welcher eben zu der zeit bey der Arabischen stich-cur verstorben, brachte den proceß ins stecken. Sonsten hatte Brissot seine neue art diese kranckheit zu heylen bey solchem anlaß in einer gelehrten apologie gerechtfertiget, welche er zur antwort auf einen langen und verdrießlichen brieff, den ein Medicus bey dem Könige in Portugall, namens Dionysius, an ihn abgehen lassen, geschrieben. Er wurde sie auch haben drucken lassen, wenn nicht sein an. 1522 erfolgter tod solches verhindert hätte. Jedoch hat dieselbe sein guter freund Antonius Luceus 3 jahr hernach zu Paris heraus gegeben, und an. 1529 ist sie zu Basel wieder aufgelegt worden. Renatus Moreau hat sie an. 1622 zu Paris aufs neue ediret, und den tractat des Brissot de missione sanguinis in pleuritide, wie auch desselben leben hinzu gefüget. Es hat Brissot noch mehr schrifften verfertiget, welche verlohren gangen. *Ren. Moreau* in vit. Brissot. *Bayle*. *

Bristol / oder **Bristow** / eine grosse wohlgebauete stadt in Engelland, an dem fluß Avon, welcher daselbst die Frome in sich nimmt. Sie wird zu 2 provintzen Sommerset und Rochester gerechnet, und liegt zwischen den bergen. Der ab- und zufluß des meeres macht, daß ziemlich grosse schiffe daselbst anländen können, und machen die beyden flüsse daselbst gleichsam 2 hafen, den kleinern macht der fluß Avon, den grössern aber die Frome, welche sich mit dem fluß Avon vereiniget, nachdeme derselbe durch die stadt passiret, die dadurch gleichsam eine halb-insul wird. Das Bisthum daselbst, welches nach Canterbury gehört, ist an. 1542 von Henrico VIII gestifftet, und zwar aus einem kloster, so bereits an. 1148 in dieser stadt war aufgerichtet worden. Der erste Bischoff war Paul Busch, der an. 1542 eingeweyhet, nachgehends aber, weil er sich zu der Protestirenden religion bekannte, an. 1553 unter der regierung der Königin Mariä weggejaget wurde. Einige geben für, daß er dennoch in der Catholischen religion an. 1558 oder 59 gestorben sey. *Speed & Cambd.* in descr. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Pitseus* descr. Angl. &c.

Bristol / Neu-Bristol / eine Engeländische stadt auf der insul Barbados an der Baye Gaillarde gelegen, treibt gute handlung und hat einen bequemen hafen, welcher durch 2 forts beschützet wird. *Blome* l'Amerique Angl.

Bristol / (Grafen von) in Engelland. Diesen titul haben geführt nachfolgende drey Herren aus der familie derer Digbys. 1) Johann, Lord Digby von Sherborn, welchen der König Jacobus I am ersten mit solcher würde begnadigte, und zwar den 15 sept. an. 1622. Er starb den 6 jan. an. 1653. 2) George, ein sohn des vorhergehenden, Ritter des hosen-bandes, welcher an. 1676 den 20 mart. mit tode abgieng. 3) Johann, ein sohn des vorhergehenden, welcher im sept. an. 1698 ohne leibes-erben das zeitliche gesegnete. Nachgehends ward Joh. Lord Harvey zum Grafen von Bristol gemacht. *Heylyn's* help. to English. hist. p. 238. siehe Digby.

Britannicus / ein sohn des Kaysers Claudii und der Messalinä; ihm wurde das Reich, welches auf ihn hätte fallen sollen, entzogen. Denn nachdem sein vater die Agrippinam geheyrathet, brachte es dieses listige und gefährliche weib bey dem tummen Kayser dahin, daß er nicht nur Neronem an sohns statt annahme, sondern auch mit übergehung Britannici zu seinem nachfolger bestimmte. Als aber Nero hernachmals seiner mutter ihre gewalt einzuschräncken suchte, sie aber dargegen drohete den Britannicum auf den thron zu setzen, so ließ Nero Britannicum, auf dem fest der Saturnalien A. C. 55, A. V. 808 mit einem sehr schnellen gifft hinrichten, dessen würckung so urplötzlich war, daß Britannicus mitten im trunck tod darnieder sanck, als er nur 15 oder 16 jahr alt war. *Tacitus* l. 11, 12, 13. Annal. *Sueton.* in Neron. *

Britannicus / (Johannes) ein Italiäner, der für die zeit da er gelebt, in humanioribus wohl erfahren, war gebürtig von Palazzuolo, nahe bey Brescia. Man hat von ihm anmerckungen über unterschiedene autores classicos, als den Persium, Terentium, Statium, Juvenalem, Ovidium, rc. wie auch andere schrifften und unterschiedene briefe, ingleichen einen panegyricum des Bartholomäi Cajetani. Er lehrte mit grossem fleiß und vielem nutzen der jugend lange zeit zu Brescia, woselbst er auch an. 1510 starb. Den namen Britannicus hat er geführet, weil seine voreltern aus Groß-Britannien waren. *Gesn.* in bibl. *Ghil.* theatr. P. 1. *Cozzando* della libraria Bresciana. *Bayle.*

Britannien / oder Groß-Britannien wird diejenige insul genennet, welche Engelland und Schottland in sich begreifft. Es wird auch das da herum gelegene meer das Britannische genennet, und unter dem namen der Britannischen insul werden nicht allein Engelland und Schottland, sondern auch die benachbarten insuln als Irrland, Man, Anglesey, die Sorlingischen, Hebridischen und Orcadischen insuln begriffen. siehe Engelland.

Brito / (Bernhardus) ein gelehrter und fleißiger Cistercienser-Münch in Portugall, den 20 aug. an. 1569 gebohren, hat sich vornemlich um die historie seines vaterlands wohl verdient gemacht, die archiven und klöster zu dem ende fleißig durchgegangen, und an tag gegeben den ersten und zweyten theil seiner monarquia Lusitana, davon jener zu Alcobaza an. 1597, dieser zu Lissabon an. 1609, beyde in fol. gedruckt sind, und vom anfang der welt biß auf den ersten Grafen Henricum gehen. Sie sind hernach von Antonio Brandaon continuirt worden. Er hat auch den ersten theil der chronick des Cistercienser-ordens ediret und würde noch mehr gethan haben, wenn er nicht vor dem 50 jahre seines alters gestorben wäre. Dieses tadeln einige an ihm, daß er in alten sachen zu leichtgläubig gewesen. Ja es haben ihm gar seine feinde schuld gegeben, daß er gleich dem Annio Viterbiensi einige alte autores fingirt, und vor wahrhafftig supponiret, darwider ihn aber Bernhardinus de Silva in seiner defensa de la monarquia Lusitana geschützet hat. *Antonius* in biblioth. Hispan. veteri p. 333 & nova tom. 1. p. 175.

Britomartis / eine Nymphe von Creta, des Jupiter und Charmes tochter, wurde von der Diana ungemein geliebet. Einige geben vor, daß sie die jagt-netze erfunden, daher sie Dictinna genennet worden, welches etliche verleitet, sie mit der Diana zu confundiren. Wiewohl andere sagen, Britomartis heisse in der alten Cretischen sprache eine angenehme jungfrau, und wäre würcklich der name der Dianä gewesen. Sie soll von Minos dem König in Creta seyn geliebet worden, und weil sie dessen gewalt nicht anders entgehen können, habe sie sich von einem felsen herab ins meer gestürtzt. Andere erzehlen von ihr noch andere sachen. *Diodorus. Hesychius. Solinus* c. 11. & *Salmasius* ad h. l. &c.

Britomarus / ein Heerführer der Insubrischen Gallier, welche um Meyland wohneten, wurde von dem Bürgermeister L. Aemilio Papo A. V. 527. A. C. 223. überwunden, als er samt seinen unterhabenden kriegs-leuthen ein gelübde gethan, sein wehrgehencke nicht eher abzulegen, biß seine armee Rom eingenommen, und er auf das Capitolium gestiegen sey. Es geriethe ihme auch, wiewohl in einem widrigen verstand; massen nach Flori bericht Aemilius, nachdeme er die in dieser schlacht gefangene Gallier im triumph, und also nach der Römischen gewohnheit biß ins Capitolium geführt, ihnen die wehrgehänke erst allda solle abgezogen haben. Jedoch ist nicht zu vergessen, daß Polybius, der die Gallische kriege, eben wie alle andere Römische Geschichten, so er berühret, mit sonderbarem fleiß scheinet erforschet zu haben, weder dieses gelübds oder schwurs der Gallieren, noch auch des namens Britomari gedencket. Im gegentheil giebet er dem von Aemilio überwundenen grossen Gallischen kriegs-heer zwey feld-herrn und Könige von gantz andern namen, nemlich Concolitanum und Aneroestum. Sonsten ware freylich die niederlag dieses volcks durch Aemilium sehr groß, indeme die anzahl der todten auf 40 tausend, und der gefangenen auf zehen tausend sich solle erstrecket haben, sie waren auch just von zweyen Burgermeisteren kriegs-heeren, welche fast von ungefehr in der gegend sich einander naheten, recht in die mitte gefaßt worden. Allein weil Polybius, der diese schlacht so ordentlich und recht nach der kriegs-kunst beschrieben hat, keines Britomari haben gedencket, so gehöret das mehrere davon hieher nicht. Sonst ist hier in dem so genannten Buddäischen Lexico Britomarus gar unrecht mit Viridomaro, den Marcellus überwunden, und gar mit eigener hand getödtet, in eine Person zusammen geschmoltzen worden; welches man darum hier ausdrücklich erinneren muß, damit man nicht bey dißörtiger zusammenhaltung der beyden editionen vermeyne, es seye selbs an diesem ort, ein fehler begangen worden. *Florus* l. 2. c. 4. *Polyb.* l. 2. c. 34. *Orosius &c.*

Britwald / ein Abt Benedictiner-ordens, und hernach Ertz-Bischoff zu Cantelbury in Engelland, lebte zu den zeiten Bedä, welcher seiner rühmlich gedencket. Er starb an. 731, und hinterließ viele schrifften, als das leben S. Egwini, Bischoffs zu Worcester; de origine Eveshamensis coenobii &c. *Beda* hist. l. 5. c. 9. *Pitseus & Paleus* de script. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 3. &c.

Britzen / eine Chur-Brandenburgische stadt in der Neumarck zwischen Friedland und Freyenwalde an der Oder gelegen. Eine andere stadt dieses namens liegt in der Mittel-Marck an der Oder, zwischen Beltzig und Jüterbock zum unterschied der vorigen Treuen Britzen genannt, welchen titul sie 2 mal erhalten, einmal als sie an. 1310 den vor Rudolpho dem Sachsen flüchtigen Churfürsten Waldemar eingenommen und vertheidiget, das andere mal, da sie Ludwig von Bayern an. 1348 wider den falschen Waldemar beschützet. Seit an. 1641, da die stadt von den Schweden aufs äusserste verheeret worden, ist sie lange nicht mehr in solchem stand, als sie ehedem gewesen. *Preuß. und Brandenb. staats-geographie.*

Brive-la Gaillarde, eine nicht gar zu grosse stadt in Nieder-Limosin, gegen den gräntzen von Quercy an dem fluß Coureze, weßwegen sie lat. Briva Curretia genennet wird. Sie ist eine alte stadt, und gedencket ihrer Gregorius Turonensis zum öfftern. Allhier ließ sich Gombaldus, der sich vor einen natürlichen sohn Clotarii I ausgab, an. 584 krönen, nachdem er Chilperici I tod vernommen. Es ist in dieser stadt das gerichte des Landvogts. Sie liegt in einer lustigen gegend, und stehet man auf allen seiten angenehme landschafften, welche mit wiesen, weinbergen, hohen wäldern und obst-gärten untermischet sind; man glaubt daß sie daher den zunamen Gaillarde bekommen. *Gregor. Turonens.* l. 7. histor. Franc. *du Chesne* ant. des Villes &c.

Brix / siehe Brüx.

Brixen / lat. Brixino, Brixina, und Brixinum, eine stadt in Tyrol mit einem Bißthum unter Saltzburg gehörig, liegt fast mitten im lande an dem fluß Eisack, wo die Rientz hinein fällt, in einem lustigen thal zwischen Botzen und Insprug, und ist allenthalben mit hohen bergen umgeben. Es giebt allhier wein-wachs, und wird sonderlich der rothe wein sehr verführet, desgleichen ist das wasser hier sehr gesund zu trincken. Das itinerarium Antonini gedencket eines orts in dieser gegend, der Sublabione und Sublavione genennet worden, und Paulus Diaconus setzet auch in dieses revier die Bischöffliche stadt Sabio oder Savio, welche vor die stadt Seben gehalten wird, so 10000 schritt von Brixen lieget, und von dannen der Bischöffliche sitz nach Brixen verlegt worden; daher man meynet, daß aus den worten sub Sabione oder sub Savione, d. i. unter der stadt Savio der name Subsavione entstanden, woraus man ferner Sublavione gemacht. Daß aber der alte name Brixino gewesen, ist aus dem Plinio und Ptolemäo zu schliessen, weil die einwohner dieser gegend Brixentes sind genennet worden. Hardwicus, so an. 1038 Bischoff worden, hat die jetzigen mauren gantz um die stadt geführet. An. 1174 und 1234 ist sie im feuer aufgegangen. Sie ist ziemlich groß, und ist das Bischöffliche schloß wie auch die dom-kirche schön gebauet. An. 1080 im juli hat der Kayser Henricus IV allhier ein Concilium von 30 Bischöffen halten lassen, darinnen er präsidiret, und Gregorium VII absetzen, Guibertum, Ertzbischoff von Ravenna aber, der sich Clementem III nennete, an seine stelle verordnen lassen. *Antonius* itin. *Paul. Diacon.* de gest. Longob. c. 16. & 31. *Abbas Ursperg.* in chron. *Baron.* in annal. *Brunneri.* annal. Bojic. *Brandis* ehrenkräntz, *Zeiler.* topogr. &c.

Brixen / das Bißthum, liegt zwischen dem eigentlich so genannten Tyrol, dem Bißthum Trient, Venetianischen gebieth und Ertzbißthum Saltzburg. Es hat vor alters seinen sitz zu Seben oder Sabiona gehabt, woselbst S. Cassianus ums jahr 350 oder 360 den Christlichen glauben geprediget, von den Heyden aber nach Imola oder Forisula in Italien vertrieben, und daselbst ums jahr 365 von seinen schul-kindern mit schreibe-griffeln umgebracht worden. Nach ihme wird ums jahr 424 Lucanus gesetzt. Der dritte Bischoff soll S. Ingenuinus, und der 28 S. Albuinus gewesen seyn, welches aber ungewiß. Dieser soll den Bischöfflichen sitz von Seben nach Brixen verleget haben, wiewol Brunnerus sagt, daß Richpertus des H. Albuini antecessor von Ottone II in einem schreiben Brixensis Episcopus genennet würde. Sonsten wird auch gemeldet, daß sich der 31 Bischoff Hartwicus, so an. 1038 dieser würde erfreuet, am ersten nach Brixen gesetzt. Unter seinen nachfolgern sind sonderlich berühmt der 46 Bischoff Bruno, ein Graf von Kirchberg, so das städtgen Braunecl erbauet und an. 1288 gestorben. Ferner der 67 Nicolaus Cusanus, ein Cardinal

nal, so an. 1464 gestorben; der 69 Melchior von Meckau, ein Oesterreicher und Cardinal, so an. 1509 gestorben, der Cardinal Andreas von Oesterreich, so an. 1600 gestorben, welchem Christoph Andreas Freyherr von Spaur und Valler, und diesem an. 1613 Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich succediret. Der Bischoff allhier ist ein Fürst des Reichs, der auch in dem weltlichen völlig zu gebieten hat: jure advocatiæ aber und anderer ursachen halben zur Grafschafft Tyrol gehöret, und daher von dem hause Oesterreich gegen das Römische Reich cum onere vertreten und eximiret wird. Zum cammer-gericht contribuiret das Bißthum selbsten. Die Kayser Ludovicus I und IV, Conradus I, Otto I, Henricus IV und Fridericus I haben diesem Stifft unterschiedene gnaden-briefe ertheilet, und der Kayser Henricus VII hat zur zeit Bonifacii VIII die herrschafft Veldes in Crain mit aller zugehör nebst der insul bey unser lieben Frauen in Wert genannt, hierzu geschencket. Vormals führten die Hertzoge in Bayern das Erb-Marschall- die Hertzoge in Kärnthen das Erb-Cämmerer- die Hertzoge von Meran das Erb-Schencken- und die Hertzoge von Schwaben das Erb-Truchses-amt. Die jetzigen ämter des Stiffts besitzen die Barons von Welßberg als Marschalle; die Grafen Colonna von Velß als Cämmerer; die Grafen von Thun als Schencken, und die Grafen von Wolckenstein als Truchses. Es haben auch noch viele andere adeliche personen, ja selbst das hauß Oesterreich einige güter von diesem Bißthum zur lehn. Das Dom-Capitul bestehet aus 19 Canonicis. *Hundii* metrop. t. 1. *Raderus* in sanctis Bavariæ. *Brunnerus* annal. *Brandis* ehren-kräntzel. *Zeilers* top. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 16.

Brixius/ (Germanus) von Auxerre, war Canonicus zu Paris. Er war in den sprachen, und vornemlich in der Griechischen sehr wohl erfahren, übersetzte auch den tractat Chrysostomi de episcopatu & sacerdotio und etliche andere stücke ins Lateinische. Mit Thoma Moro gerieth er in streit, welcher seine poetische beschreibung von dem gefechte, welches ein Frantzösisches schiff wider 2 Engelländische gehalten, mit grosser hefftigkeit angegriffen, doch so daß man ursach hatte zu glauben, die eyfersucht wegen des ruhms in der poesie habe noch mehr dazu beygetragen, als der verdruß, daß die Frantzosen die tapfferkeit ihrer see-leuten gegen denen Englischen so sehr erhuben. Brixius machte auch noch ziemlich gute Griechische verse, in welcher sprach er Marcum Musurum und Janum Lascarem in Italien zu lehrmeistern gehabt, und sonderlich mit dem letzteren die Griechische poeten fleißig gelesen hatte. Sonsten ware Brixius in seiner jugend immer sehr freygebig gegen die gelehrte, und hatte so wohl auf seinen reisen, als in Franckreich sie sehr kostbar zur mahlzeit zu tractieren gepfleget. Aber bey herannahendem alter verfiel er in eine sehr schlimme melancholey, daß er fast alles zu förchten und zu beargwohnen schiene, auch mehr als vorher an seinem geld hienge; daher auch letzlich als er mit dem Hof zu Blois war, und ihme etwas entwendet worden, er im wegzug vom Hof gen Paris vor verdruß darüber nahe bey Chartres ums jahr 1550 solle gestorben seyn; wiewohl jedoch Scävola Sammarthanus, der den besten bericht davon hat haben können, von dieser letztern absonderlichen ursache nichts gedencket. *Jovius* elog. c. 130. *Sammarth.* elog. l. 1. *Hendreich.* &c. *

Brizo/ eine göttin der träume, wurde sonst in der insul Delos angebettet, und pflegte man ihr kleine schiffgen zu opffern, die mit allerhand sachen, ausgenommen mit fischen, angefüllet waren. Der name kommt her vom Griechischen wort βρίζειν, so von dem harten und schweren schlaffen, wie solches gemeiniglich auf vieles essen folget, gebraucht wird; dahero auch bey denen Griechen die traumdeutere eben so wohl βριζομάντεις, als ὀνειρομάντεις genennet wurden. *Athen.* l. 8. *Etymol. M. Cælius Rhodig.* l. 27 c. 10. *

Brizuela/ (Inigo de) war an. 1567 zu Berlanga in Spanien gebohren, und trat im 14 jahr seines alters in den Dominicaner-orden. Nachdem er nun eine zeitlang zu Salamanca als Professor philosophiæ gelebt, auch zu Rom in dem collegio Mariæ super Minervam gelehret hatte, ernennte ihn König Philippus zum beicht-vater des Ertz-Hertzogs Albrechts, mit dem er in die Niederlande zog, und so lange dieser Herr lebte, bey ihm blieb, bey dieser gelegenheit auch Vicarius Generalis seines ordens in den Niederländischen provintzen ward. Es brauchte ihn auch der Ertz-Hertzog zu verschiedenen staats-verrichtungen, und hat er in wichtigen angelegenheiten etliche reisen nach Spanien gethan, ist auch zu schliessung des stillstandes zwischen den Spaniern und den vereinigten Niederlanden bevollmächtigt gewesen, und hat die bekräfftigung dieser tractaten aus Spanien geholt. Der Ertz-Hertzog wolte ihm das Ertzbißthum Cambrai geben, so er aber abschlug, und dagegen nach Albrechts tode an. 1621 sich wieder nach Spanien begab, allwo ihn der König an. 1622 zum Bischoff von Segovia, zum Staats-Rath und Präsidenten des Niederländischen Raths machte. Er legte aber an. 1624 sein Bißthum nieder, beschenckte seine dom-kirche und etliche klöster reichlich, und begab sich nach Madrid, allda er den 2 jan. an. 1629 im Dominicaner-kloster verstarb.

BROCARDA, oder Brocardica, ist bey den Rechtsgelehrten ein sehr bekanntes wort, und werden dadurch entweder die allgemeinen rechts-regeln, oder allerhand streitige fragen, so mit einerley wahrscheinlichkeit bejahet, und verneinet werden können, verstanden; wiewol die erste bedeutung üblicher ist. Baldus und einige andere haben deren erfindung dem Pyleo, einem alten Rechtsgelehrten des 12 seculi zugeeignet; es ist aber viel wahrscheinlicher, daß selbige von Burchardo, Bischoff zu Worms, ihren namen haben, welcher unter Henrico II um das jahr 1008 gelebet und das Päbstliche Recht zuerst in gewisse lehr-sätze gebracht, so nach ihm regulæ Burchardicæ, von den Italiänern aber, so ihn nach ihrer mund-art Brocardum hiessen, Brocarda oder Brocardica genennet worden. *Cujac.* in paratit. ad consultat. *Pancirol.* l. 2 c. 21, de LL. interpret. *Strauch.* amœn. jur. canon. sem. 1 eccl. 1 c. 6.

Brocardus/ (Jacobus) ein Venetianer, oder nach anderen aus Piemont gebürtig, wendete sich von der Catholischen zu der Protestirenden religion, und gab in Holland unterschiedene bücher heraus, darinnen er beweisen wolte, daß die begebenheiten des 17 seculi von den Propheten vorher verkündiget wären. Hierauf wolte er aus gewissen sprüchen der heiligen schrifft darthun, was Philippo II in Spanien, dem Kayser, dem Printzen von Oranien und andern Potentaten begegnen würde, welche art die heilige schrifft auszulegen auf dem synodo zu Middelburg an. 1581 verworffen, und Lamberto Danäo, wie auch Martino Lydio befohlen wurde, Brocardo einige vorstellungen zu thun, und weil dieser nicht antworten kunte, versprach er von solchen prophezeyungen abzustehen. Er hatte einem Frantzösischen Edelmann, namens Segur Pardaillan, welcher der Protestirenden religion zugethan war, weiß gemacht, der Päbstliche stuhl würde mit ehesten durch einen Protestirenden Fürsten über einen hauffen geworffen werden, daher dieser meynte, daß solches am besten durch den König von Navarra, dem er dienete, geschehen könte, so gar, daß er von diesem Printzen wiewohl ohne ihme noch seine gemachte einbildung zu eröffnen, sondern nur durch vorstellung des nutzens, so aus einer genaueren verbündniß mit denen Protestirenden Teutschen Fürsten zu ziehen wäre, sich zu solchen als Ambassador abschicken machte. Doch nachdem man den grund dieser sache entdeckete, und erfuhr, wie dieser Edelmann auf seine unkosten Brocardi schrifften drucken ließ, wurde er von vielen verspottet. Brocardus selbst aber wurde nicht nur von den Catholischen in schrifften übel tractiret; sondern auch von den Reformirten selbst, sonderlich von dem synodo zu Rochelle an. 1581 in ansehung seiner art die prophezeyungen des alten und neuen Testaments zu erklären, oder vielmehr zu verdrehen, sehr hart angezogen; wobey jedoch diese letztere ihme zugleich das zeugniß eines frommen und ehrbaren lebens bey gelegenheit gerne mitgetheilet. Er begab sich endlich nach Nurnberg, woselbst sich unterschiedene seiner annahmen; wenn er da gestorben, ist nicht bekannt, so viel aber gewiß, daß er noch an. 1594 gelebet. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als interpretationem mysticam & propheticam in Genesin & Leviticum: libros duos, quorum alter ad Christianos de prophetia, alter ad Hebræos de primo & secundo adventu Messiæ; paraphrasin in Apocalypsin, und andere. *Vignier* theatr. de l'Antechr. P. 1 c. 22. *Thuan. Spondan. Delrio* disquis. magic. l. 4. c. 1 q. 3. *Voetius* disp. select. t. 2 p. 1075. *Hendreich. Quickii* synodicon. Gall. Ref. *Bayle.* *

Brochmann/ (Caspar Erasmus) wurde zu Koge auf der insul Seeland, allwo sein vater Erasmus Severini Bürgermeister war, den 5 aug. an. 1585 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien theils zu hause, theils zu Herlofsholm, theils aber auch zu Coppenhagen geleget, und an diesem letztern orte von dem Rectore zum Collegen war erwehlet worden, begab er sich an. 1603 nach Leyden. Als er so wol daselbst als zu Franecker eine zeitlang seine studia fortgesetzt, kam er wieder nach hause, und wurde an. 1608 zum Rectore der schule zu Herlofsholm beruffen. Er stund demselben amte 2 jahr vor, und überkam darauf an. 1610 die professionem Latino Pædagogicam zu Coppenhagen, an. 1613 aber die professionem Græcam. Da nun seine geschicklichkeit mehr und mehr bekañt wurde, muste er an. 1615 wider seinen willen die professionem theologiæ annehmen, doch an. 1616 wurde ihm die unterrichtung des Cron-Printzen Christiani anvertrauet, welche er fast 4 jahr verwaltete, und darauf sein amt bey der universität wiederum antrat. Er bekam darauf nicht allein ein Canonicat zu Lunden und Rotschild, sondern nachdem der Bischoff von Seeland Joh. Paulus Resenius mit tode abgegangen, wurde er an. 1639 zu dessen nachfolger verordnet. Endlich nachdem er an. 1648 Fridericum III, und dessen gemahlin Sophiam Amaliam gecrönet, fieng er an sich zu seinem ende zu bereiten, und machte ein testament, darinnen er seine bibliothec der universität zu Coppenhagen, und den armen in dem hospital zu Warlow 7000 rthl. vermachte, auch über den viel arme studiosos darinnen versorgte. Denn er hatte zwar 3 kinder gezeuget, allein der eine sohn und die tochter waren in der kindheit, der andere sohn aber im 23 jahre seines alters, da er aus Holland nach Engelland gehen wolte, gestorben. Seine schrifften sind systema theologicum, λύχνος λόγου προφητικοῦ, apologiæ speculi Brandenburgici confutatio; exercitationes quinque de scriptoribus ecclesiasticis primi a nato servatore seculi &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Spizelius* in templo honoris imag. 25 & infel. lit. sect. 8 p. *Witte* in diario. *Bartholin.* de scriptis Danorum p. 21 & *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

Brochmann/ (Erasmus Johannes) ein sohn Johannis Erasmi der ein bruder des vorgedachten Casparis Erasmi war, wurde zu Coppenhagen den 25 dec. an. 1626 gebohren. Nachdem er durch sorgfalt seines vatern bruders wohl auferzogen worden, und auf der Universität zu Coppenhagen einen guten grund seiner studien geleget, auch der schule zu Roskild in der fünfften classe eine zeitlang vorgestanden, begab er sich an. 1647 nach Leyden, woselbst er Scriverium, Bochornium, Salmasium und andere hörte. Er gieng darauf an. 1650 nach Engelland und wandte grossen fleiß an die bibliothecken zu Londen und Oxfort zu perlustriren, biß er an. 1652 wiederum nach Holland kehrte und endlich glücklich zu hause anlangete. An. 1654 wurde ihm die professio historiarum auf der academie zu Sora anvertrauet, welche er auch 6 jahr verwaltete, biß man ihn an. 1660 zum Professore theologiæ

nach Coppenhagen berieff. Er starb an. 1664. Seine schrifften sind ethices historicæ specimen; disquisitio de historiæ legitimæ notis, &c. *Vindingius* in academia, Hafn. *Witte* diar. *Bartholinus* de scriptis Danor. p. 38. & 39. & *Mollerus* ad h. l. *Freherus*.

Brockau / ein kleiner fluß in der Holsteinischen landschafft Wagern, entspringt eigentlich aus zweyen bächen, dem Rehtbeck und Johannesbeck, welcher letztere vor der stadt Oldenburg vorbey geht, und nachdem er durch den see, die Osterbrockau genannt, gegangen, fliest er in die ost-see, oder so genannte Kolberger Rhede. *Danckwerth.* Schlesw. p. 3 c. 6.

Brockbergen / **Brobergen** / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche von dem Rhein dahin gekommen, und nach einiger meynung, erstlich Schwinge geheissen, nachgehends aber von dem schlosse Brockbergen den namen angenommen. In einer alten geschriebenen Bremischen chronick findet man, daß um das jahr 1134 mit dem Pfaltzgrafen am Rhein, Friderico, der Rudolpho I. Marggrafen zu Brandenburg und Stade, wider den damaligen unrechtmäßigen innhaber der Marggrafschafft Stade, Fridericum, zu hülffe gezogen, 3 brüder, Udo, Adeko, und Riebertus, in das Bremische gekommen, von denen die von Brockbergen und die von Schwinge abgestammet. Johann war an. 1304 Voigt zu Stade; ein anderer dieses namens bauete an. 1480 das schloß zu Baesbeck. Dessen enckel waren 1) Wulff/ welcher in dem Türcken-kriege gefangen, und auf die galeren geschmiedet ward, nach 14 jahren aber wiederum in sein vaterland anlangete. 2) Hans / Chur-Brandenburgischer Rath. Heinecke war um das jahr 1600 Präsident der Ritterschafft in dem Ertzstifft Bremen, welche charge auch Hans Heinrich, der an. 1671 gestorben, bekleidet hat. Frantz / war an. 1690 Schwedischer Obrist-Lieutenant, Arpo aber Schwedischer Land-Rath. *Musk.* theatr. nob. Brem.

Brockdorff. Das geschlecht der Grafen und Herren von Brockdorff ist sehr ansehnlich in dem Dänischen und Hollsteinischen. Der erste, von dem man das ordentliche stamm-register abführen kan, ist der Ritter Henricus Brockdorff, welcher um das jahr 1390 gelebt. Dessen sein sohn Henricus lebte um das jahr 1418 und war Gräflicher Holsteinischer Rath, wie auch Amtmann zu Segeberg. Von seinen enckeln war Sivertus, der um das jahr 1490 gelebt, gleichfalls Rath und Amtmann. Von denen urenckeln wurde Detlev Amtmann zu Flensburg, und dessen bruder Henricus, Herr in Windebuy Garz und Rosenhof pflantzte das geschlecht fort. Denn seine gemahlin Anna von Buchwald gebahr ihm Detlev und Fridericum. Von Detlev und seinen nachkommen soll hernach ausführlich gehandelt werden. Was Fridericum anlangt, so wurde derselbe der ältere beygenannt, und wurde ein vater Detlevs, so in dem kriege der stadt Dantzig mit dem Könige Stephano Bathori in Polen die stelle eines Hauptmanns bekleidet. Friderici bruder Detlevus war Land-Rath und Amtmann zu Gottorff. Er zeugte mit Margaretha aus dem hause Ranzau 3 söhne, Paulum, Joachimum und Henricum. Paulus war Fähnrich und Hollsteinischer Hof-Marschall, und wurde ein vater Marquardi, welcher Probst zu Itzeho worden, und in seinen kindern ausgestorben. Joachimus, Herr in Garz, Rosenhof ꝛc. wurde Amtmann in Hadersleben, und zeugete Fridericum, Land-Rath und Amtmann in Steinburg. Sein sohn Balthasar wurde Dom-Probst zu Hamburg, und starb in seiner tochter wiederum aus. Der dritte sohn Detlevi, namens Henricus, Herr in Windebuy und Altenhofen, hatte das glück eine gesegnetere nachkommenschafft zu erhalten. Er zeugete unter andern kindern Detlevum, Herren in Windebuy, Hemmelmarck, Altenhof und Hornsdorff. Dieser wurde von seinen zwey gemahlinnen, ein vater verschiedener kinder. Denn seine andere gemahlin Margaretha, eine tochter Dieterici Blome, Herrn in Hornsdorf, gebahr ihm 4 söhne. Der älteste davon namens Henricus, Colonel und Amtmann zu Apenrade, wurde gebohren an. 1600 und starb an. 1671. Der andere sohn Detlevus, wurde gleichfalls Colonel, und starb unverheyrathet. Der dritte und vierdte sohn aber pflantzte das geschlecht fort; denn der vierdte sohn Theodosius, zeugte unter andern mit seiner ersten gemahlin Marquard Wolffe, welcher aber an. 1673 ohne kinder zu hinderlassen, wiederum verblichen. Der dritte sohn Joachimus, Herr in Windebuy, Garz und Rolfsdorf, zeugete gleichfalls verschiedene kinder, die aber alle miteinander, ohne männliche erben zu hinterlassen wiederum verstorben. Von demselben wurde Schaco, Freyherr von Brockdorff, Colonel, Detlevus bekleidete eben diese stelle, und Wolff wurde Land-Rath. Und so weit gehen die sprossen Detlevs und seiner andern gemahlin Margaretha von Blome. Seine erste gemahlin aber Itha, eine gebohrne von Ranzau, die an. 1596 verstorben, gebahr ihm Cajum. Von diesem stammet ab Cajus Bertramus, Colonel, Herr in Botkamp, welcher an. 1619 gebohren, aber an. 1689 wieder verstorben. Seine gemahlin, Susanna Amalia, war eine Fränckische von Adel, und gebahr ihm Cajum Laurentium, Grafen von Brockdorff, Herrn in Kletkamp und Botkamp ꝛc. Ritter, Dom-Probst und Archidiaconum des hohen Stiffts zu Utrecht, Königlichen Dänischen Land-Rath, der Fürstenthümer Schleswig und Holstein. Dieser wurde gebohren an. 1646 und vermählte sich an. 1674 mit Sophia Amalia, Graf Hanß Schackes tochter. Von der wurden ihm gebohren, ausser den bereits verstorbenen kindern, Christianus Fridericus, an. 1679 und Cajus Bertramus Benedictus an. 1680.

Brocke / **Procke** / eine freyherrliche familie in Oesterreich und in der Steyermarck, welche vor zeiten von der Schallen geheissen. George Brocke, hat um das jahr 1410 zu Ravenspurg gewohnet, und ist ein vater gewesen Ulrici, Schultheissen zu Ravenspurg, an. 1424 und 1430, der 2 söhne gezeugt: 1) Melchiorn / welcher sich in Oesterreich niedergelassen, und dessen nachkommen die Freyherrliche würde erhalten. Von denselben studierte Heinrich, Freyherr von Brocke, an. 1451 zu Leipzig. 2) Casparn / Hofschreibern zu Veldkirch, dessen nachkommen, die sich Brock von Weissenberg zu nennen angefangen, haben theils zu Veldkirch ihren beständigen sitz genommen, theils aber in der Steyermarck sich niedergelassen, woraus ein ast im 16 seculo sich in Schlesien begeben, von welchem Caspar Brock von Weissenberg um das jahr 1553 des Bischoffs zu Breßlau, Balthasar von Promnitz, Ober-Cämmerer, und Hans Brocke von Weissenberg um selbige zeit Kayserlicher und Königlicher, Cammer-Rath beym Breßlauischen ober-amte gewesen. Heinrich Matthias Brocke, Fürstlicher Sächsischer General-Superintendent, Consistorial-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Altenburg, der an. 1708 gestorben, soll auch aus dieser Freyherrlichen familie entsprossen gewesen, und dessen vor-eltern aus Oesterreich wegen der religion vertrieben worden seyn. *Bucelin.* stemmat.

Brockhausen / siehe **Bruchhausen**.

Brod / **Broda** / ist der name zweyer städte in Böhmen, Teutsch-Brod und Böhmisch-Brod, und heist so viel als vadum oder furt. Sihe **Teutsch-** und **Böhmisch-Brod**.

Brod / eine stadt und vester paß an der Sau in Sclavonien, woraus die Raitzen in den kriegen des 17 sec. den Türcken viel schaden zugefügt. An. 1691 ward sie den Türcken abgenommen, und starck bevestigt; vermöge des Carlowitzischen friedens aber musten die vestungs-wercke samt der jenseit der Sau aufgeworffenen schantze rasiret werden. *Europ. Staatssp.* V. 14. *Zeil.* top. Hung.

Brodeau / eine familie in Franckreich, von welcher Victor an. 1199 von Philippo Augusto in den adel-stand erhoben worden, nachdem derselbe mit seinem vater Johanne eine reise ins heilige land gethan, und nebst ihm vielen wichtigen begebenheiten beygewohnet, der vater aber in der belagerung Acre geblieben. Ein anderer dieses namens, Herr von Candé, lebte im 16 seculo, und war 18 jahr allein Secretaire d'état & des commandemens bey dem Könige Henrico IV. welchen er auch auf allen seinen reisen begleitete, und mit ihm die Catholische religion annahm. Dieser ernennete ihn zum gevollmächtigten, einige streitigkeiten unter den geistlichen beyzulegen, und gebrauchte ihn in vielen andern wichtigen geschäfften. Noch ein anderer gleiches namens von Tours war Secretarius und Cammerdiener bey Francisco I., und bey dessen schwester der Königin von Navarra. Er hat unterschiedene wercke in gebundener und ungebundener rede verfertiget, und ist an. 1540 gestorben. Aus diesem geschlechte sind auch gewesen Johannes, von welchem hernach. Franciscus, Advocat im parlament zu Paris an. 1550, Julianus Brodeau, gleichfals ein vortrefflicher Advocat in diesem parlament, der ums jahr 1650 oder 51 gestorben und einige schrifften hinterlassen, als notes sur les arrêts de Louët; la vie de Charles du Moulin; commentaire sur la Coûtume de Paris; &c. *l'Hermite Souliers* hist. de la noblesse de Touraine; *du Maine* bibl. Franc. *Jacob* des plus belles bibl. &c.

Brodeau / (Johannes) ein berühmter Criticus, war gebürtig von Tours, ein sohn eines Cammer-dieners bey Ludovico XII. Anfänglich studirte er jura unter Alciato zu Bourges; legte sich aber nachgehends gäntzlich auf die Lateinische, Griechische, Hebräische und Chaldäische sprachen, ingleichen auf die philosophie und mathematic. Mit Petro Danesio hielt er vertraute freundschafft, und giengen beyde hernach mit Georgio de Selves, welcher Ambassadeur Francisci I war, nach Venedig. Nachmals begab er sich mit dem Abgesandten Georgio von Armagnac nach Rom, woselbst er bey Bembo und Sadoleto, wie auch bey vielen andern beliebt wurde. Nach seiner zurückkunfft in Franckreich gab er verschiedene wercke heraus, darunter die vornehmsten commentarius in anthologiam; annotationes in Oppiani Kynegeticon; in Euripidem; in Dioscoridem; miscellanea. Er starb zu Tours an. 1563 über 60 jahr alt. *Thuan.* l. 13. & *Teissier* addit. t. 1. *Sammarth.* elog. l. 2. *Blount.* censur. autor. *Colomes.* Gallia orient. *Bayle.*

Brody / eine stadt an den gräntzen der Polnischen landschafft Volhynien, und des Lembergischen districts, gelegen. Sie ist befestiget, und hat eine Stiffts-kirche nebst einer öffentlichen academie. Stanislaus Koniecpolsky, Castellan von Cracau, hat sie erbauet.

Broeck / siehe **Broich**.

Bröcker / eines von den ältesten geschlechtern in Pommern, von welchem Gerhard an. 1311 florirет. Vicke Bröcker war an. 1457 bey dem Hertzoge Joachimo in Pommern Hofrath. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Broemsebroo / ein flecken in Schweden und zwar in der provintz Smaland, nicht weit von Calmar gelegen. Allhier wurde den 13 jul. an. 1645 zwischen Dänemarck und Schweden ein friede geschlossen, worinnen an Schweden, Gothland, Oesel und Jemptelаnd abgetreten, auch Halland, Schonen und Bleckingen auf 100000 Reichsthaler, wegen aufgewendeter unkosten, zur versicherung gegeben ward. Theatr. Eur. t. 5. & 7.

Brömsen, ein adeliches geschlecht zu Lübeck und Lüneburg, so sich vor alters auf ihrem land-guthe, von der Netze genannt, aufgehalten, und mit Dietrichen von Brömsen an. 1281 in die stadt

stadt Lüneburg sich begeben, und verschiedene saltz-pfannen daselbst an sich gebracht. Ein anderer dieses namens, hat zu Rom das bürgerrecht erlanget. Er war Kaysers Ferdinandi III Rath, und hernach Rathsherr zu Lübeck; er verrichtete nachgehends eine gesandschafft am hofe Kaysers Leopoldi, wie auch darauf beym Könige in Engelland. Als die Lübeckische unruhe angieng, danckte er ab, und kauffte in Francken das unmittelbare Steigerwaltische Ritter-gut Burggrube. Er wurde an. 1667 Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, und von der freyen Ritterschafft in Francken des ibdl. Orts Steigerswalt unmittelbahren adelichen gesellschafft und zum Ritter-Rath aufgenommen. Sein sohn Nicolaus ward Canonicus zu Lübeck. Nach der zeit waren Gotthard von Brömse, von Krummesse, Konsfort und Neumarck, wie auch Heinrich von Brömse, von Stockelsdorf, grossen Steinrode, Roggenhorst rc. bekant. *Praun.* P. 56 p. 765. 771. 773. 776.

Brömser von Rüdesheim / eine adeliche familie am Rhein, welche das Erb-Unter-Truchsessen-Amt im Ertz-Stiffte Mayntz besitzet. Conrad Brömser hat an. 938 gelebet, und eine verwittibte von Rüdesheim geheyrathet, die ihm vermuthlich das schloß, herrschafft und städtlein Rüdesheim am Rhein, unweit Bingen zugebracht, davon er sich hernach beygenahmet. Von dessen nachkommen war Johann Reichard, Chur-Mayntzischer Rath, Groß-Hofmeister, und Vitzdum im Rheingau, dessen sohn Heinrich, Freyherr von Sauerburg, Chur-Mayntzischer geheimder Rath, Hof-Richter und Vice-Dom zu Mayntz, wie auch ehemaliger Abgesandter bey den friedens-tractaten zu Oßnabrück, ist an. 1668 verstorben. *Humbrecht*, Rheins-adel, tab. 159.

Bröscke / eine adeliche familie, welche man unter diejenigen rechnet, mit denen Henricus Auceps an. 926 die stadt Brandenburg besetzet, als er die Wenden daraus vertrieben. Zu ausgang des 16 seculi lebte Heino Bröscke, Chur-Brandenburgischer Rath und Amts-Hauptmann der ämter Giebichenstein und Querfurt. Dessen urenckel Friedrich auf Breitenfeld war Chur-Sächsischer Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig und Canonicus zu Merseburg. Maximilianus auf Pahren ist an. 1661, Canonicus zu Brandenburg gewesen. *Angel.* Märck. chron.

Broglio / also wird der ort genennet, allwo die Nobili von Venedig sich versammlen, und wegen ihrer angelegenheiten mit einander zu unterreden pflegen. Es ist selbiger auf der einen seite desjenigen theils von dem S. Marcus-platze, welcher nach dem wasser zugehet, und zwar, um die sonnen-stralen zu vermeiden, vormittags bey dem pallast von San Marco. nachmittags aber bey den so genannten Procuratie nuove. Innerhalb der zeit, da die Nobili solcher gestalt beysammen sind, pflegt sich keiner, der nicht aus ihrem mittel ist, unter sie zu mengen, sondern die andern leute gehen in der mitten des platzes, oder an derjenigen seite, welche dem ort ihrer zusammenkunfft gegen über ist. Wenn die Nobili auf diese weise, wie sie zu reden pflegen, broglio machen, so bemühen sich die reichen und mächtigern, die stimmen der armen, welche den grösten theil austragen, durch grosse submissiones und verheissungen zu gewinnen, und überhaupt alle Nobili, welche nach etwas streben, lassen sich bey solcher zusammenkunfft angelegen seyn, der andern gewogenheit zu erlangen; daher einige den Broglio mit dem titul eines öffentlichen marckts der Republic belegt haben. Eben daher kömmt es, daß man zu Venedig das wort broglio von allerley bemühungen ohne unterscheid gebraucht, vermittelst deren man einen gewissen endzweck zu erreichen sucht. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 14. 499. *Saint. Didier* de la ville & republ. de Venise p. 30. *Missons* reise-beschreibung.

Brogniter oder de **Broniac** / (Johannes) ein Cardinal und Bischoff zu Ostia, war in einem kleinen dorf Brognie oder Brogniac genannt, nahe bey Anneci in Savoyen, gebohren. Er hatte sonst den namen Alermer geführet, behielt aber hernach denjenigen von dem ort seiner geburt. Er studirte zu Genf, woselbst er bey der haupt-kirche S. Petri ein canonicat hatte und endlich allda Bischoff wurde. Wiewohl hiervon unterschiedene meynungen sind, indem einige sagen, daß er bald anfangs das Bischoffthum zu Viviers und endlich auch das Ertz-Bischoffthum zu Arles erhalten. Dieses ist gewiß, daß er zu Avignon bey Clemente VII in grossen gnaden stund, welcher ihn an. 1385 zum Cardinal machte und ihn bey sich behalten wolte, um sich seines raths zu behauptung seiner wahl zu bedienen. Dieser Pabst gab ihm das vice-cancellariat der kirche, welches er auch unter Benedicto XIII behielt, und von ihm noch darzu das Bischoffthum Ostia bekam. Weil aber viel Rechtsgelehrte Benedicti wahl unrechtmäßig sprachen, so bath ihn der Cardinal Brognier, daß er die kirche befriedigen möchte. Da nun Benedictus ihm solches abschlug, so gieng er an. 1404 mit 11 Cardinälen von seiner parthey nach Italien, woselbst ihm die Cardinals-würde gelassen wurde. Er befand sich mit auf dem Concilio zu Pisa, und Alexander V, welcher in dieser versammlung zum Pabst erwehlet worden, machte ihn zum Cantzler der kirche, bestätigte ihm auch das Bischoffthum Ostia. In dieser qualität consecrirte er Johannem XXIII, den nachfolger Alexandri. Er wohnte auch als Decanus des Cardinals-collegii dem Concilio zu Costnitz bey, allwo Martinus V zum Pabst erwehlet wurde. Im übrigen machte er verschiedene stifftungen und starb zu Rom den 16 febr. an. 1426. *Ughel* Ital. sacra t. 1. *Sammarth.* Gall. *Saxi* pontif. Arelat. *Frizon.* Gall. *Aubery* Cardin. *Ciaconius.* &c.

Broich/Broeck, ein schloß unweit Duisburg in dem Hertzogthum Cleve, darauf vor diesem die Grafen von Falckenstein residirten. Es ist ein Jülichisches lehn, und gehört anjetzo den Grafen von Leiningen-Dachsburg.

Broye/ ein fluß in dem Eydgenoßischen Canton Freyburg, entspringt bey S. Denis, und fließt durch den Murter- in den Neuenburger-see.

Broitschia/ eine stadt in dem Königreich Guzarate in Indien, disseits des Gangis, 12 meilen von Surate. Sie ist auf einem ziemlich hohen berg erbauet, und einer von den festesten örtern in Indien. Die gantze gegend herum ist eben, ausser, daß man 5 oder 6 meilen von der stadt einige berge liegen siehet, daraus sehr schöner agath-stein gebracht wird, davon man trinck-geschirre und andere sachen macht, welche nach Cambaja verführet werden. *Mandelsl.* reise.

Bromberg / siehe Bydgosty.

Bromley / (Thomas) Ritter und Cantzler von Engelland. Er hatte sich eine gantz sonderbare wissenschafft in den rechten zu wege gebracht, und war in ansehung dessen, nachdem er durch die meisten obrigkeitlichen ämter gegangen, biß zu der würde eines General-Advocaten der Königin Elisabeth gestiegen. Von diesem amte ward er nach dem tode des Lords-Siegelbewahrers, Nicolai Bacons, an. 1579 zu der würde eines Lord-Cantzlers von Engelland erhoben. In solcher qualität präsidirte er an. 1586 nebst dem Ertzbischoff von Canterbury und dem Lord-Schatzmeister in dem peinlichen gerichte wider die Schottländische Königin Mariam. Das folgende jahr gieng er mit tode ab, und hatte zum nachfolger in der Cantzler-würde Eduardum, Grafen von Rutland, der aber 6 tage nach ihm gleichfals starb. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 2. p. 313. 427. 457.

Bronchorst / ein feines städtgen in der provintz Zütphen, mit dem titul einer Graffschafft, liegt an dem rechten ufer der Issel.

Bronchorst. Das geschlecht der Grafen von Bronchorst pfleget von dem Luxemburgischen stamme hergeleitet zu werden, aus dessen vornehmsten zweige nicht allein Hertzoge, sondern auch Kayser und Könige entsprossen, welche, ehe sie ihren sitz in Böhmen verleget, die von Bronchorst reichlich versehen, und ihnen zugelassen haben ein schloß an der Issel zu bauen, von welchem die herrschafft Bronchorst den namen behalten. Der erste, so aus dieser familie genennet wird, ist gewesen Wilhelmus, Herr von Bronchorst, welcher im 12ten seculo gelebet, und mit Cunigunda, Mauritii Grafen von Oldenburg tochter, 2 söhne und so viel töchter gezeuget, davon Gisbertus Ertz-Bischoff zu Bremen worden, und an. 1296 gestorben; und Florentius, der dem vater succedirte, und Johannem seinen nachfolger nebst Florentio hinterließ, welcher an. 1297 zum Ertz-Bischoff zu Bremen erwehlet wurde, und an. 1307 mit tode abgieng. Johannes, Herr von Bronchorst, bekam mit der erbin von dem hause Anholt die freye herrschafft dieses namens in Zütphen gelegen. Die mit ihr erzeugten söhne waren Wilhelmus, Johannes und Gisbertus. Johannes ward zweymal zum Bischoff zu Utrecht erwehlet an. 1322, und an. 1340 als Johannes de Dyest, sein widersacher, mit tode abgegangen, weil ihm aber der Römische hof zuwider war, konte er nicht zum besitz dieses Bischoffthums gelangen. Gisbertus diente unter Alberto, Hertzoge von Bayern, dem vormund von Hanau und Holland, und blieb an. 1359 bey belagerung der stadt Delfft. Er hatte sich in dieser gegend niedergelassen, und das Bronchorstische geschlecht in Holland ausgebreitet, welches nunmehr in den Herren von Schoot floriret. Wilhelmus, der ältere sohn, war Herr zu Bronchorst und Anholt, und bekam durch seine gemahlin Johannam, Gerhardi, Herrn von Batenburg eintzige tochter, die herrschafft Batenburg im Hertzogthum Geldern an der Maaß. Er blieb an. 1328 in der schlacht, welche die Gelderer wider die Lütticher bey dem dorff Hasselt hielten, und hinterließ Gisbertum, welcher durch seine gemahlin, die eintzige tochter Gerhardi von Borckelo, die herrschafft Borckelo in Zütphen an sich brachte, und mit ihr 3 söhne und eine tochter zeugete; Gisbertum II, welcher den Bronchorstischen stamm fortgepflantzt. Theodorum, der die Batenburgische linie angefangen, und Rogerum, der Schatzmeister zu Cölln gewesen und sich vergeblich um das Bischoffthum zu Utrecht bemühet. Gisbertus II bekam in der theilung Bronchorst und Borckeloo, welches letztere ein allodium gewesen, so er aber an. 1406 freywillig dem Bischoff von Münster, als ein lehn es von ihm zu empfangen, offeriret, wodurch hernach grosse streitigkeiten ja gar ein krieg zwischen den Bischöffen von Münster und den vereinigten Niederlanden veranlasset worden. Seine kinder waren Otto und Wilhelmus, davon Otto ein vater wurde Gisberti des jüngern, und Ottonis, welcher nur eine tochter, Margaretham, Johannis Herrn in Wisch gemahlin, hinterlassen. Gisbertus der jüngere soll an. 1554 vor seinem vater gestorben seyn, und hat Hedwigen, die an Ottonem Grafen von Diepholt, vermählet wurde, Gisbertum III und Fridericum hinterlassen. Gisbertus III succedirte seinem groß-vater Gisberto II in Bronchorst und Borckeloo, und wurde an. 1477 mit dem letztern von dem Bischoff zu Münster investiret. Er war von so grossem ansehen, daß auch der Hertzog von Geldern Adolphus an. 1468 mit ihm in ein bündniß trat. Er hat nur 2 töchter hinterlassen, davon die ältere Walpurgis an Simonem Grafen von der Lippe, und die jüngere an Ottonem Grafen von Tecklenburg, verheyrathet wurde, beyde aber sind ohne kinder mit tode abgegangen; daher sein bruder Fridericus in den lehn-gütern succedirte, welcher Jodocum nach sich ließ, der den titul eines Grafen an. 1551 erhielt, aber ohne leibes-erben starb, und damit die Bronchorstische linie beschloß. Seine wittwe, Maria, Gräfin von Hoya, blieb biß an ihren tod an. 1579 in dem besitz der güter ihres gemahls. Weswegen und wegen der übrigen erbschafft des Jodoci ein grosser streit entstanden, welcher lange zeit gewähret, und prätendirten die succession vornehmlich Theodorus von Batenburg ein geschlechts-vetter, Irmgardis von Diepholt Aebtißin zu Essen, nebst ihres bru-

ders sohn Rudolpho, Grafen von Diepholt wegen ihrer groß- und älter-mutter der obgedachten Hedwig, und drittens Irmgardis von Wisch Georgii Grafen von Limburg in Styrum gemahlin, welche, weil sie mit Jodoco am nechsten verwandt gewesen, die gantze Bronchorstische erbschafft an die Grafen von Limburg in Styrum gebracht hat.

Die Batenburgische linie hat gestifftet Theodorus oder Ditericus der jüngere sohn Gisberti I, welcher in der väterlichen theilung Batenburg und Anholt bekommen. Er hinterließ Gisbertum, welcher nebst seiner ehe-frau Margaretha von Ghemen an. 1408 die stadt Burch und die gantze Batenburgische herrschafft an Joh. Barlair, Herrn von Hermont und Keerbergen verkauffte, doch mit dieser bedingung, daß sie sich nicht allein die wiedereinlösung vorbehielten, sondern auch, daß wann der käuffer ohne erben mit tode abgieng, die gantze herrschafft wiederum an den verkäuffer oder an dessen erben heimfallen solte. Wie es aber hernach wieder an die von Bronchorst gekommen, ist unbekant; so viel aber gewiß, daß Theodoricus ein sohn Gisberti selbige besessen. Dieser hat auch sein gebiethe dadurch vergrössert, indem er Catharinam, Henrici, Herrn in Gronsfeld in Rimburg erb-tochter geheyrathet. Er starb an. 1451 und hat 5 söhne und eine tochter hinterlassen, davon diese namens Catharina an Johannem von Alpen Herrn von Hunepel verheyrathet worden. Unter den söhnen war der jüngere Johannes, Probst zu Utrecht, die andern 4 aber Gisbertus, Henricus, Jacobus und Hermannus haben so viel neue zweige gestifftet. Derjenige, welchen der ältere sohn Gisbertus aufgerichtet, so Herr zu Batenburg und Anholt war, ist am ersten wiederum verloschen. Denn ob er gleich einen sohn Jacobum hinterlassen, so hat doch denselbigen der Hertzog von Geldern Carolus, weil er sich gegen ihn empöret, seines landes beraubet, und ist desselben sohn Gisbertus an. 1525 ohne kinder gestorben. Des andern sohns Theodorici seine nachkommen haben noch am längsten gedauret, wie unten mit mehrern soll gesagt werden. Der dritte sohn Jacobus, Herr in Rhöne, hinterließ Gisbertum, welcher an. 1549 gestorben, nachdem er 6 kinder gezeuget, darunter 5 töchter und ein sohn Theodoricus, welcher durch einen ausspruch von dem ober-gericht zu Brüssel die herrschafft Anholt erhalten, über diß auch Baer und Lutthum an sich gebracht. Er hinterließ Jacobum, welcher an. 1583 in der belagerung Locheim umgekommen, nachdem er mit Gerthrud einer erb-tochter Johannis oder Theodori, Herrn von Millendunc und Drachenfels, Theodoricum VI und Johannem Jacobum gezeuget, welche beyde den Gräflichen titul erlanget, aber ohne männliche erben gestorben. Denn Theodoricus hatte nur eine tochter Mariam Annam, welche an Leopoldum Philippum Carolum Rhein-Grafen, Fürsten von Salm vermählet wurde, und demselben ein theil von der Anholt-Millendunckischen erbschafft zubrachte. Johannes Jacobus, welcher unter dem namen des Grafen von Anholt in dem 30 jährigen kriege berühmt gewesen, und bey der Catholischen Ligue General-wachtmeister, ingleichen bey Ertz Hertzog Leopoldo Ober-Hof-Marschall gewesen, und an. 1610 gestorben, hat auch nur eine tochter Isabellam hinterlassen, welche an Philippum Grafen, hernach Fürsten von Croy vermählet worden, und selbigem den andern theil ihrer väterlichen erbschafft zugebracht. Hermannus der vierdte sohn Theodorici, hinterließ wieder einen sohn Theodoricum, welcher an. 1535 von Hertzog Carolo von Geldern die herrschafft Anholt wieder bekommen, welche aber seine nachkommen nicht lange besessen, indem sein sohn Hermannus sie vermöge des ausspruchs von Brüssel, dem obgedachten Theodorico wieder abtreten müssen. Er selbst wurde mit Batenburg belehnet, und starb an. 1556, 2 töchter und 4 söhne hinterlassende, davon Gisbertum und Theodoricum der Hertzog von Alba an. 1568 zu Brüssel mit dem schwerdt hinrichten ließ. Der ältere sohn Wilhelmus starb an. 1573 und hinterließ Hermannum Theodorum Freyherrn von Batenburg und Stein, welcher an. 1612 ohne kinder mit tode abgegangen. Carolus der jüngere sohn, Herr in Berendrecht und Bicht, starb zu Cölln an. 1580 eines gewaltsamen todes, und hinterließ Maximilianum, welcher Wilhelmum Arnoldum zeugete, der als er zu Wesel studirete, starb; Fridericum und Wilhelmum, welcher zu Paris ohne kinder starb, und etliche töchter.

Der andere sohn Theodorici Henricus bekam die mütterlichen güter, dahero seine linie die Gronsfeldische genennet worden. Sein sohn Theodorus hinterließ Johannem und Theodoricum, davon dieser Herr zu Hunepel genennet wurde, und Jodocum, Theodoricum und etliche töchter zeugete. Johannes Herr von Gronsfeld hat einen sohn Wilhelmum, welcher Jodocum und Johannem II gezeuget, davon jener von dem Kayser Rudolpho II zum Grafen von Gronsfeld gemacht worden, an. 1588 aber bey der belagerung Wachtendonk ohne kinder gestorben. Johannes II nahm den titul eines Grafen von Bronchorst an, und vereinigte ihn mit dem von Gronsfeld, siehe Gronsfeld. Zuletzt ist noch zu mercken, daß diese Grafen unter das Westphälische collegium gehören, nachdem Jodocus Maximilianus, Graf von Bronchorst und Gronsfeld, an. 1653 auf dem Reichstag zu Regenspurg auf der neu-aufgerichteten Westphälischen Grafen-banck introduciret worden. *Pontanus* hist. Geldr. *a Leidis* chron. Belg. *Teschenmacheri* annal. Jul. Mont. &c. *Imhofii* N. P. l. 9. c. 2.

Bronchorst / (Eberhard) ein bekañter Rechtsgelehrter, gebohren a. 1554 zu Deventer. Sein vater war Johannes Bronchorst J. U. L. und Rector daselbst, wie auch vormaliger Professor Matheseos zu Rostock, ein sehr gelehrter mann, sonsten auch, weilen er eigentlich von Niemwägen gebürtig, Johannes Neomagus genannt, welcher Bedæ opus de natura rerum, und Georgii Trapezuntii Dialecticam mit gelehrten Scholiis vermehret, ferner Claudii Ptolemäi 8 bücher von der geographie ins lateinische übersetzet, und ein register der städten und landschafften so darinnen benennet hinzugethan, auch selbst zwey bücher von der rechenkunst geschrieben, die erstlich zu Cölln und hernach zu Paris gedruckt worden. Seine (Eberhardi) mutter war Clara Coster, eine tochter Johañ Costers, Burgermeisters zu Deventer. An gedachtem seinem vater hatte er demnach ein vortreffliches muster, so wohl als einen tauglichen und getreuen helffer zu einrichtung und fortführung seiner studien, worinnen er zu Cölln den grund zu legen angefangen, als woselbst er sich in seiner jugend samt seinem vater für eine zeit niedergelassen, nachdeme sie vor der tyranney des Hertzogs von Alba flüchtig werden müssen; allda hatte er es auch durch fleissiges studiren in kurtzem so weit gebracht, daß er tüchtig ward collegia juridica zu halten, wie er dann solche mit erklärung des Tit. Pandect. De diversis regulis juris angehoben, welche erklärung auch von seinen discipulis ohne dessen vorwissen in form eines commentarii zum druck befördert, von ihme selbst aber erst in seinem alter von neuem übersehen und vermehret herausgegeben worden. Als er von Cölln wegzoge, begabe er sich nach Ober-Teutschland, und besuchte da die berühmte universitäten, Marpurg, Erfurt und Wittemberg, und nachdeme er sonderlich Vigelium und Wesembecium fleißig gehöret, begab er sich nach Basel, und empfienge daselbst an. 1579 die Doctor-würde von Samuele Grynäo. Von dar gieng er wiederum nach Wittenberg, und übte sich da im dociren, biß er Professor in Erfurt wurde. Nach zweyen jahren ward er Burgermeister in seinem vaterland, und da er wiederum durch die Spanier vertrieben wurde, erhielte er an. 1587 an statt des entflohenen Hugonis Donelli die Professionem juris zu Leyden, woselbst er an. 1627 im 73 jahr seines alters verstorben. Seine schrifften sind nebst obigem commentario, Centuriæ IV ἐναντιοφανῶν; 2 Centuriæ controversiarum juris; methodus feudorum; tractat. de privilegiis studiorum; exempla ad aphorismos politicos Lamberti Danæi. So hat er auch die proverbia græcorum, welche Scaliger in seinem opere Stromateum genannt, anführet, ins Lateinische übersetzet. *Academia* Leidensis. *Meursius* in Athenis. *Witte* in JCt. *Kœnig Andreæ* bibl. Belg. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum, tom. 1. p. 178. *

Brondrut / siehe **Bruntrut**.

Brontes / einer von den Cyclopen, welche in der schmiede des Vulcani arbeiteten, und nach der Poeten fabel die feile dem Jupiter schmiedeten. *Virg.* l. 8. æneid.

Brontinus / ein Pythagorischer Philosophus und Poet, lebte in der 70 Olymp. ums jahr der stadt Rom 254. A. M. 3485. A. C. 500. Er war ein vater oder ehmann der Theano von Metapont, oder nach anderen von Crotona, oder aus Creta, einer gelehrten frauens-person, welche einige philosophische wercke geschrieben, wie Suidas berichtet. Diogenes Laertius saget, daß Theano von Crotona die ehefrau des Pythagorä, eine tochter Pythonactis gewesen, von anderen aber zur tochter Brontini von Crotona gemachet werde. Etliche setzen auch zwey Theano, die eine Pythagorä, die andere Brontini eheweib, und ist hierinnen wegen vielem widersprechen der alten wenig gewisses. Das gewisseste ist, daß Brontinus, um dene es hier alleine zu thun, verschiedene wercke, theils in versen, theils von Philosophischen materien aufgesetzt; als ein buch, so er Pepius genannt, und ein anderes von natürlichen dingen, wiederum eines Corybanticum, eines Δίκτυον, oder das Garn von ihme intitulirt, welche dem ansehen nach verse gewesen, so wohl als die Hymni oder lobgedichte der göttern, die auch unter Brontini wercken gerühmet werden. Ohne zweiffel ist auch dieser mann einer mit dem Brontino, welchem neben noch 2 anderen Alcmäon ebenfals ein Pythagoräer, und der den Pythagoram würcklich gehöret hatte, eine schrifft von Physischen gedancken zugeschrieben hat. *Diog. Laert.* l. 8. c. 42. & 83. *Porphyr. Iamblich. Jul. Pollux. Suidas. Theodorit.* Therapeut. l. 2. *Rittershus. & Holsten.* ad vitam Pythag. a Porphyr. scriptam. *Meursius* Bibl. Gr. l. 2. *Fabric.* Bibl. Gr. l. 2. c. 13. *Menag.* ad Diog. Laërt. *

Broß / **Brooß** / **Szaszvaros** / lat. Brossa, eine kleine stadt in Siebenbürgen, an dem fluß Merisch, 3 meilen von Weissenburg, in dem so genannten land vor dem wald. Sie war vor diesem nur ein marck-flecken; als aber die stadt Clausenburg wider ihre privilegia allerhand religionen einnahm, und deswegen aus der zahl der 7 städte ausgeschlossen ward, so ist Broß an ihre stelle angenommen, und mit der stadt-gerechtigkeit, wie auch mit einem voto auf den land-tägen beehret worden. Sie ist nebst den andern 7 Sächsischen städten der Luthertschen religion zugethan.

Brosse / (Jacobus de la) ein berühmter kriegs-mann war aus der provintz Bourbonnois. Er soll sich im 30 jahr seines alters in kriegs-dienste begeben haben, da er aber so bald sich hervorgethan, daß er eine sonderbare hochachtung des Hertzogs von Guise Francisci, dessen Obrist-Lieutenant er war, erlangte. Hierauf wurde er zum Hofmeister des Hertzogs von Longueville verordnet, und nachmals nebst Sansac, dem jungen Könige Francisco II zugegeben. Weil er der familie von Guise gantz ergeben war, wurde er erwehlet 2000 mann zu commandiren, die dasselbe hauß an. 1559 der Königin von Schottland, die auch aus diesem hause war, zu hülffe schickte. Allein weil la Brosse sich da gegen die Reformirten Edelleute sehr hart erzeigte (so jedoch nicht so fast von seinem naturel, als von denen ausdrücklichen befehlen des Cardinals von Lothringen soll hergekommen seyn) und sich einsmals verlauten liesse, das beste mittel sich Schottlands recht zu versicheren, wäre aller Reformirten Schottischen Edelleuten lehen und güter zu confisciren, und an deren statt tausend Frantzösische Edelleute allda einzusetzen, verdarb er alles auf einmal; massen auf solches hauptsächlich die Schottländer sich mit den Engelländern vereinigten, die

Frantzosen wieder aus Schottland wegzuschaffen. Also wurden dieselben von den Schottländern in klein Leith belagert, da sie sich zwar tapffer wehrten, dennoch aber endlich sich ergeben und Schottland gäntzlich verlassen musten. Brosse bewieß in dieser belagerung sonderbare tapfferkeit, ob er gleich schon 75 jahr alt war. Im übrigen war er ein Ritter des Königlichen ordens, und würde auch ohne zweiffel den Marschalls-stab von Franckreich erhalten haben, wenn er nicht in der schlacht bey Dreux, in welcher auch sein sohn blieb, an. 1562 das leben eingebüsset hätte. Man hat auch in alt Frantzösischer sprach eine beschreibung dieses kleinen Schottischen kriegs, welche einer seiner mitgesellen aufgesetzet, darinnen sonderlich dem la Brosse schöne thaten zugeschrieben werden. *Belcarius* hist. l. 28. *Buchananus* rer. Scotic. l. 16. *le Laboureur* addition a Castelneau tom. 2. *Bayle*. *

Brosse oder Broche / (Petrus de la) aus Touraine gebürtig, war von schlechtem herkommen, hatte aber grossen verstand, und war sehr geschickt in der chirurgie. Er ward auch bey dem König Ludovico S. Chirurgus, und wuste sich bey dessen Cron-Printzen dergestalt zu insinuiren, daß als solcher unter dem namen Philippi III König wurde, er den la Brosse zum Ober-Cammerherrn machte, und sich von ihm als einem favoriten guberniren ließ. La Brosse kam hierdurch zu grossem ansehen und reichthum; aber sein glück währete nicht lang. Denn weil sich der König zum andern mal verheyrathete, und die neue gemahlin sehr werth hielte, sorgte er, daß sich sein ansehen verliehren würde, und als kurtz hernach an. 1276 der Cron-Printz unter dem verdacht eines empfangenen giffts unvermuthet starb, ließ er durch einige böse leute die Königin dessen beschuldigen, welche auch viel darum leiden muste. Endlich als der König mit Castilien in einen krieg verfiel, correspondirte la Brosse heimlich mit dem feinde, und verursachte, daß der gantze feld-zug unglücklich ablief, da aber solches durch aufgefangene briefe an tag kam, ließ der König dieserwegen einen rath zu Vincennes versammlen, darinnen beschlossen wurde, den la Brosse in arrest zu nehmen, welcher noch in diesem jahr 1276 gehencket, und seine güter von dem König eingezogen wurden. *du Puy* hist. des favoris. *Daniel* hist. de France t. 2. p. 237. sq.

Brosses / (Franciscus Sanchez des) siehe SANCTIUS BROCENSIS.

Brossier / (Martha) Jacob Brossier, eines webers von Romorentin tochter, legte sich darauf, eine besessene zu spielen und ließ sich von ihrem vater von einer stadt zur andern führen, da denn viele von den wunderbaren stellungen sich bienden liessen, auch vielfältige exorcisationes mit ihr vorgenommen wurden. Der Bischoff zu Angers, Carl Miront, entdeckte den betrug zuerst, indem er weyhwasser statt schlechten wassers, und schlecht wasser statt weyhwassers vor die besessene bringen ließ. Die besessene hatte vor dem ächten weyhwasser keine bewegung, dagegen sie vor schlechtem wasser, das man vor weyhwasser ausgab, von ihrem geiste gequählet wurde. Der Bischoff ließ sich weiter die exorcisations-bücher hohlen, und fieng sie an zu beschwehren, las ihr aber an statt der gewöhnlichen formuln den anfang der Aeneis des Virgilii vor; die gute Martha, die das Latein nicht verstund, hielte dieses vor heilige gebete, und bezeugte durch die seltsame posituren, wie sie der teufel darüber quälete. Der Bischoff nahm hierauf den vater in geheim vor, straffte ihn wegen des angestellten betrugs, und rieth ihm seine tochter wieder nach Romorentin zu führen, und da seines handwercks sich zu nähren. Aber das that Jacob Brossier nicht, sondern führte seine tochter vielmehr nach Paris, wo die kirche der heil. Genevieve ihnen zu ihrem theatro dienen muste. Der Bischoff befahl die untersuchung der sache 5 Medicis, die insgesamt dahin urtheileten, daß an der Martha nichts übernatürliches zu finden sey. An. 1599 den 3 apr. ward nochmals eine solenne beschwerung vorgenommen, die Martha machte alle mögliche verdrehungen der augen, zunge, und aller gliedmassen, und als der Exorcist auf die worte kam, & homo factus est, hub sich die Martha mit vielen seltsamen sprüngen und aufhüpffen von dem altar gegen die thüre der capelle, daß auch der Exorcist sich nicht enthalten konte, zu sagen, wenn jemand noch so ungläubig wäre, und diesen teufel vor erdichtet hielte, solte er sich jetzt mit ihm einlassen und sein leben an ihn wagen. Marescotti, der einer von den 5 Medicis war, nahm die ausforderung an, kriegte die besessene bey der gurgel, und hieß sie stille seyn. Martha parirte, gab aber vor, daß sie der geist den augenblick verlassen habe, dagegen Marescotti behauptete, daß er von ihm sey vertrieben worden. Martha sagte, Marescotti, Riolan und Hautin solten sich nur um ihre medicin bekümmern, war auch in ihrer gegenwart ruhig. Als sie weg waren, kam der teufel wieder, so bald aber die Medici wieder sich sehen liessen, war die Martha wieder ruhig, daß also die Herren nicht anderst thun konte, als die Martha zu vermahnen, daß sie den betrug aufgeben möchte. Die sache kam zuletzt vor den König, und weil man leicht dieser besessenen nach des gemeinen pöbels meynung fragen hätte vorlegen können, welche die wegen des Nantischen edicts ohne dem schwürige Catholische parthey zur rebellion hätten reitzen können, ward die Martha dem Lieutenant Criminel und Königl. Procurator au Chatelet übergeben, die nach einer langwierigen untersuchung ebenfalls nichts übernatürliches finden können, daher das urtheil gesprochen ward, daß man Jacob Brossier und seine tochter nach Romorentin bringen, und dem vater bey leibes-strafe anbefehlen solle, daß er seine tochter Martha ohne vorwissen des Richters nicht ausgehen lassen solle. Dem ohngeachtet machte Jacob und seine tochter mit dem Abt von Rochefoucaud gesellschafft, und zogen nach Rom, weil aber der König durch seinen Ambassadeur Sillery, den Cardinal d'Ossat, und sonderlich durch die Jesuiten bey dem Pabste hatte vorbauen lassen, wurde an dem urtheil des Parlaments nichts geändert, der Abt muste mit schimpf und spott bey dem Könige gnade, Brossier aber und seine tochter ihren unterhalt in hospitälern suchen. *Bayle*.

Brotuf / (Ernst) ein berühmter Historicus des 16 seculi, war erstlich Schösser zu Pforta, und hernach Syndicus der stadt Merseburg. Seine schrifften sind: Meißnische chronic oder der Sächsischen Fürsten stamm; Magdeburgische chronick; genealogie der Hertzoge zu Braunschweig; Anhältische chronick; beschreibung des Bischoffthums und der stadt Merseburg. *Hecm.* Anh. hist. P. 1. f. 3. 4. P. 5. f. 4. P. 7. f. 331. *Albini* Meisn. land. chr. tit. 23. p. 303.

Brouage / lat. Broagium, eine kleine befestigte stadt auf der see-küste von Saintonge zwischen dem fluß der Garonne und Charente, allwo sie einen guten hafen hat. Sie ist mit einem saltzigten morast umgeben, aus welchem viel saltz gesotten wird.

Brouay / eine Graffschafft in Artois zwischen Bethune und Saint Paul, 3 meilen von dieser und 2 von jener stadt entfernet.

Brouckhuysen / (Janus) von Amsterdam gebürtig, einer der geschicktesten Lateinischen Poeten unserer zeit, hat einen grossen theil seines lebens als ein See-Officier zugebracht, und war schon etliche 30 jahr alt, da er anfieng die Lateinische sprache zu lernen, brachte es aber dennoch darinnen so weit, daß er fähig war, die nettesten gedichte darinnen zu schreiben, und die schwehresten Poeten derselben mit besonderer scharffsinnigkeit auszubessern und zu erläutern, ungeachtet er das vortheil nicht hatte, die Griechischen dabey zu hülffe zu nehmen. Er war von so gesetztem gemüthe, daß er auf der see bey dem hefftigsten sturme, und zu lande unter dem grösten geräusche der waffen die schönsten gedichte schrieb. Zuletzt war er Stadt-Capitain zu Amsterdam, da er an. 1707 im januario gestorben, und nahe dabey in dem dorffe Amsterveen begraben worden. Von ihm sind heraus gegeben worden, Sannazarii poëmata cum annotationibus, Propertius und Tibullus mit commentariis, und seine eigene so wohl Holländische, als Lateinische gedichte, davon die letztern nach seinem tode von Herrn Hoogstraten weit vermehrter in 16 büchern heraus gegeben worden. Bericht von neuen büchern, Bücher-saal. *Acta Eruditorum*.

Broughton / (Hugo) ein Englischer Theologus von Shrewsbury, hatte verschiedene streitigkeiten mit den Juden, ingleichen mit den Genfern von Christi niederfahrt zur höllen, und starb an. 1612 im 63 jahr seines alters. Er hat viel geschrieben, als commentarios über den Daniel, den Prediger, die klaglieder Jeremiä, die offenbahrung Johannis, die meist ins Lateinische übersetzt worden, the concent of scriptures of corruption in ons handling in religion; epist. concerning the translation of the bible; Christs family and other things depending upon it; observations upon the first 10 Fathers; treatise of Melchisedeck; an explication of the article concerning the descent into Hall; epistola Græca ad Genevenses; oratio Græca ad Genevenses de descensu ad inferos; translatio epistolæ Hebrææ, qua Byzantiaco Judæo respondetur de religione; epistolæ variæ & variarum linguarum de Byzantiacis Hebræis, discupientibus erudiri in Christi sacro volumine; tract. de Jubilæis und andere. Seine schrifften sind zu Londen an. 1662 in 4 bänden zusammen gedruckt worden. *Witte* diarium biograph.

Brousson / (Claudius) J. V. D. gebürtig von Nismes, war Advocat zu Castres und Toulouse bey dem parlement, und machte sich dadurch sonderlich bekant, daß er die Reformirten kirchen zu vertheidigen auf sich nahm. Er brachte es auch dahin, daß die Hugenotten, da man ihre kirchen zerstöhret hatte, sich in Poictou, Guienne, Languedoc, Cevennes, Vivarets, und Dauphiné einmüthig entschlossen, ihren gottesdienst auf den steinhauffen fortzusetzen. Hierüber muste er an. 1683 in die Schweitz entfliehen, allwo er so wol als bey Chur-Brandenburg und Holland vor seine glaubens-brüder hülffe suchte, und sie unterdessen mit allerhand schrifften tröstete, an. 1689 gieng er wider in sein vaterland, predigte hin und wieder, absonderlich in Languedoc, und hielt sich in grüfften und wäldern auf. An. 1693 kam er wieder in die Schweitz und nach Holland, und wurde an beyden orten in den geistlichen stand aufgenommen. In diesem jahre erklärte ihn der Intendant in Languedoc öffentlich vor einen aufrührer und bot auf seinen kopff 5000 pfund. Dem ohngeachtet gieng er an. 1698 wieder zurück und kehrte heimlich durch gantz Franckreich; retirirte sich aber endlich nach Holland, und schrieb allerhand tractate. An. 1698 kam er nochmahls nach Franckreich, da er zu Oleron gefangen nach Montpellier geliefert und den 4 nov. gedachten jahres geräbert wurde. Er war ein mann von ungemeinem eyfer in seiner religion, der aber nicht alle mahl mit der nöthigen bedachtsamkeit geschrieben, wie der Editor seiner lettres & opuscules nach seinem tode selbsten gestehet. Man hat auch von ihm l'etat des reformés en France; La manne mystique du desert &c.

Brower / eine meer-enge in süd America in dem Magellanischen meer gegen der meer-enge la Maire gegen mittag gelegen. Sie wurde ums jahr 1643 unter anführung eines namens Brower von den Holländern entdecket.

Browershaven / eine kleine stadt in Seeland auf der nordlichen seite der insul Schouwen, liegt 2 meilen von Ziriczee. Sie ist reich, wohl bewohnt, und hat einen hafen.

Browerus / (Christophorus) ein Jesuit, gebürtig von Arnheim aus Geldern, begab sich an. 1580 zu Cölln in die societät, und docirte hernach die philosophie zu Trier, wurde endlich Rector in dem Collegio zu Fulda, und schrieb antiquitatum Fuldensium libros IV, welche er zu Antwerpen an. 1612 drucken ließ. Er war

am meisten bemühet, die historie von Trier zu untersuchen, worüber er 30 jahr zugebracht, sich auch deswegen von Fulda hinweg und wieder nach Trier begeben, woselbst er an. 1617 im 58 jahr seines alters gestorben. Es ist aber dieses werck von seinen feinden etliche jahre zurück gehalten worden, biß es endlich an. 1626 ans licht gekommen, unter dem titul: antiquitates & annales Trevirenses, worzu Jacobus Masenius noch 3 bücher der annalium und andere sachen beygefüget, und an. 1670 zu Lüttich auflegen lassen. Ohne diese wercke hat Browerus auch heraus gegeben sidera illustrium & sanctorum virorum, qui Germaniam, olim rebus gestis ornarunt; Venantium Clementem Fortunatum a se notis illustratum &c. Baronius gedencket seiner zum öfftern t. 10 annalium. *Massenii* epit. annal. Trevir. *Alegambe* bibl. S. J. *Andreas* bibl. *Frebers* theatr. p. 390. *Hendreich.*

Browne, eine vornehme familie in Engelland. Der Ritter Thomas Browne, war des Königs Henrici VI Hoffschatzmeister, und hinterließ 2 söhne, nehmlich Georgium, von welchem Adam Browne von Beckworth, ein Baronet, abgestammet, und Antonium, welcher des Königs Henrici VII Panierträger, und Leib-Esquire, wie auch Gouverneur von Queenborough-castle in Kent, war. Dieser zeugte mit Lucia, einer von den töchtern und erbinnen Johannis Nevil, Marggrafen von Montacute, Antonium. Derselbe hielt sich dermassen wohl bey der eroberung der stadt Morlaix in Bretagne, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter schlug. An. 1526 ward er zum Lieutenant der insul Man gemacht, und an. 1528 nebst etlichen andern nach Franckreich geschickt, um den orden des hosenbandes, dessen mitglied er selbsten war, dem Könige Francisco I zu überbringen, auch dessen eid wegen des zwischen beyden Königen geschlossenen bündnisses anzunehmen. An. 1532 gieng er mit Henrico VIII nach Calais und Boulogne, und das folgende jahr nebst dem Hertzoge von Norfolk, damahligem Marschall von Engelland, als Gesandter nach Marseille, um der daselbst angestellten zusammenkunfft des Pabsts Clementis VII mit dem Könige Francisco I beyzuwohnen. An. 1538 ward er mit dem amt eines Stallmeisters begnadigt. An. 1542 begleitete er den Hertzog von Norfolk damahligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition, und an. 1546 befande er sich mit Henrico VIII, dessen Pannierträger er war, bey eroberung der stadt Boulogne. An. 1347 bekam er die würde eines so genannten Oberrichters in Eyre, und bald hernach ward er zu einem von den Executoren des testaments Henrici VIII und zu einem von den geheimden Räthen Eduardi VI verordnet. Bey diesem letztern Könige bekleidete er auch die stelle eines Stallmeisters, und an. 1549 gieng er mit tode ab. Von Alice, eine tochter Johannis Gage, Ritters des hosenbandes, hinterließ er Antonium Wilhelmum, Henricum, und Franciscum, ingleichen drey töchter, von welchen Maria, mit Johann Grey, einem jüngern sohn des Marggrafen von Dorset, Mabel mit Gerhardo, Grafen von Kildare, und Lucia mit Thoma Roper von Eltham, einem stammvater derer Lords Tenham, sich vermählte. Der älteste sohn, Antonius, ward an. 1554 den 2 sept. in ansehung seiner groß-mutter zum vice-Grafen Montacute erklärt. Bald hernach schickte das Parlament ihn, nebst dem Bischoff von Ely, nach Rom, um die Englische kirche mit der Catholischen wieder zu vereinigen. An. 1557 war er als General-Lieutenant von den Englischen trouppen bey der eroberung der stadt S. Quentin. An. 1560, als man die Päbstliche gewalt aufs neue in Engelland aufheben wolte, widersetzte er sich gantz allein, nebst dem Grafen von Shrewsbury, diesem vorhaben in dem Parlament. Das folgende jahr gieng er als Ambassadeur an den Spanischen hof, und nachgehends saß er mit unter den Pairs, welche der Schottländischen Königin den proceß machten. Er war auch Ritter des hosenbandes, und starb den 19 oct. an. 1562. Mit seiner ersten gemahlin, Johanna, einer tochter Roberti, Grafen von Sussex, zeugte er Antonium, von welchem unten, und Mariam, welche anfangs Henricum Wriothesley, Grafen von Southampton, nachmahls den Ritter Thomam Heneage, zuletzt aber den Baronet, Wilhelmum Harvey, Lord Ross in Irrland, heyrathete. Von der andern gemahlin, Magdalena, einer tochter Wilhelmi, Lords Dacres, hatte er 3 söhne, Georgium, welcher Ritter ward, Thomam und Henricum, ingleichen 3 töchter, von welchen Elisabeth den Lord Dormer, Robertum, und Johanna den Ritter Franciscum Bacon zum gemahl bekam. Der älteste sohn, Antonius, starb kurtz vor seinem vater, hinterließ aber von Maria, einer tochter des Ritters Wilhelm Dormer von Ethorpen 3 söhne, Antonium Mariam, Johannem und Wilhelmum, nebst 3 töchtern. Der älteste sohn, Antonius Maria, succedirte seinem groß-vater und starb den 23 oct. an. 1629, nachdem er mit Johanna, einer tochter Thomä Sackvile, Grafen von Dorset, und Großschatzmeisters von Engelland, folgende kinder gezeugt: 1) Franciscum, seinen nachfolger; 2) Mariam, welche erstlich mit Wilhelmo, Lord Saint John von Basing, einem sohn und erben Wilhelmi, Marggrafen von Winchester, hernach aber mit Wilhelmo, dem andern sohn Thomä, Lords Arundel von Wardour, sich vermählte; 3 Catharinam, welche Wilhelmum Tirwhit, einen Esquire, heyrathete; 4) Annam und 5) Luciam, welche beyderseits ausserhalb Engelland Nonnen wurden; 6) Franciscam, welche Johannam Blomer, einen Esquire, und 7) Mariam, welche Robertum, Lord Petre, heyrathete. Der sohn Franciscus, bekam zur gemahlin Elisabeth, eine tochter Henrici, Marggrafen von Worcester, und mit ihr folgende kinder: 1) Franciscum, 2) Henricum, 3) Elisabeth eine gemahlin Christophori Roper, Lords Tenham. Nach seinem tode welcher an. 1682 erfolgte, succedirte ihm in der würde eines Vice-Grafen Montacute, sein ältester sohn Franciscus. Wiewohl nun derselbe mit Maria, einer tochter Wilhelm Herberts, Marggrafen von Powis, und einer wittwe Richard Molineux, sich vermählte, so starb er doch im april an. 1708 ohne kinder. Dannenhero erbte von ihm sein jüngerer bruder, Henricus, welcher mit Barbara Walsingham von Chesterford, folgende kinder gezeugt: 1) Antonium; 2) Mariam; 3) Elisabeth; 4) Barbaram; 5) Catharinam; 6) Annam; 7) Henriettam. *Heylyn's* help to englisch. hist. p. 406. *Peerage of England* I, p. 363. *The compleat hist. of Engelland* vol. 2. siehe Montacute und Mountague.

Brown, (Thomas) ein berühmter Englischer Medicus und Antiquarius, Urheber des bekandten Buchs, Religio Medici, genannt, ist zu Londen im 17 Seculo gebohren, und auferzogen im Collegio Pembrokiensi zu Oxfort, da er auch den gradum Magisteri in artibus angenommen. An. 1629 begab er sich ausser landes, und legte sich sonderlich auf die artzney-kunst, in welcher er auch den Doctorat erlanget. Nach seiner zurückkunfft trieb er mit grossem lob die Praxin medicam zu Londen, weßwegen er auch als Socius Honorarius in das Collegium Medicorum daselbst aufgenommen worden. An. 1671 wurde er von König Carolo II zu Nordwich, als ohngefehr der König durch diese gegend reisete, in den Ritterstand erhaben; an diesem ort hat er sich auch durch seine geschicklichkeit und praxin medicam einen grossen ruhm erworben, und ist ungefehr an. 1680 daselbst gestorben. Seine schrifften sind: de Urnis Veterum sepulchralibus, in agro Norfolciensi repertis. angl. Cyri hortus, angl. Pseudodoxia Epidemica, oder von gemeinen irrthümern; welches auch aus dem Englischen ins teutsche übersetzet und 1680 zu Nürnberg von Baron Christian Knorr von Rosenroth heraus gegeben worden, und endlich das bereits ermeldte berühmte werck, Religio Medici genannt, welches in allerhand sprachen, teutsch, frantzösisch, lateinisch rc. und dieses letztere zwar sehr sauber von J. Merryweather ist übersetzet, auch von Ken. Digby, und Livino Nicolao von Moltken mit notis versehen worden. So sind auch nach seinem tod nicht nur obige schrifften zu Londen in fol. zusammen gedruckt, sondern auch etliche Tomi seiner posthumorum in octavo ans licht gegeben worden: Und zwar so hat erstlich der Ertz-Bischoff Tenison, welcher diesen mann sehr hoch gehalten, von ihme heraus gegeben Certain Miscellany Tracts. 1684, worinnen enthalten sind observationes über die pflantzen H. Schrifft: über die fisch, die Christus nach seiner auferstehung mit seinen jüngern gegessen, über die blumen-träntze der alten, auch fische, vögel rc. Hernach sind noch andere dessen nach tod hinterlassene ungedruckte schrifften publiciret von M. Brigstoke an. 1712. In selbigen wird gehandelt von den antiquitäten der cathedral-kirchen zu Norwich, von den zu Brampton gefundenen Urnis &c. Uber seine religion ist man ungleicher meinung, als wozu sonderlich sein buch de Religione Medici, anlaß gegeben. Einige halten ihn für einen scepticum, andere für einen Papisten, noch andere für einen frommen mann, welcher eine neigung zu der Mystischen theologie gehabt habe: und wiederum ist er von andern gröblicher weiß für einen Atheisten ausgescholten worden. Gewiß ist, daß er sich immerdar zur Englischen kirchen gehalten, und dieselbe allen andern vorgezogen, obschon er vielleicht von der frommen heyden seeligkeit, von den secten und partheyen der Christenheit, von der freyheit des gewissens, von etlichen gebräuchen Römischer kirchen, und andern solchen dingen sonderbahre meinungen geheget: dahero auch Merryweather zu seiner lateinischen übersetzung in Holland mit grosser müh einen verleger hat finden können. *Memoir. liter. de la G. Bretagne T. 8. & 9. Arnold Kirchen und ketzer hist. T. 3. A. Wood Antiq. Oxon.* *

Brownisten, wird eine gewisse secte genennet, so im 16 seculo in Engelland entsprossen, und mit zu denen Independenten gerechnet wird. Ihren ersten ursprung sollen sie von Robert Bolton haben, der sich am ersten in Engelland wegen des kirchen-regiments abgesondert. Darauf kam Robertus Brown zu ihnen, der zuvor bey Londen Prediger war, und von dem sie diesen namen bekommen. Er kam aus Engelland nach Mittelburg in Seeland, kehrte aber nachdem wiederum zurücke, und soll revociret haben, auch von der Engelländischen kirche wieder angenommen worden seyn. Hierauf that sich Henricus Barrow zu ihnen, der aber nebst seinem helffer Greenwood auf befehl der Königin Elisabeth an. 1593 hingerichtet wurde. Die Brownisten hielten selbige für Märtyrer, und begaben sich aus Engelland nach Amsterdam, woselbst sie 2 anführer hatten, Franciscum Jonson und Henricum Ainsworth, welche an. 1602 ihr bekäntniß heraus gegeben. Nach dieser zeit haben sich einige zu Emden, Leyden und andern örtern, andere aber in Engelland aufgehalten, und ist auch Johannes Robinson unter ihnen in grossem ansehen gewesen, indem er eine apologie für sich und die seinigen schriebe. Was ihre lehren anlanget, gestehen sie selbst, daß sie in denen hauptstücken mit der Reformirten kirchen einig, aber die Engelländische kirchen-einrichtung, ingleichen Heydnische namen der tage, gradus academicos, und lesung der Heydnischen bücher in den schulen verwerffen. Es werden ihnen aber auch von andern noch andere irrthümer beygeleget, nemlich: daß sie so wohl die episcopal verfassung der kirche, als die presbyteria verworffen, oder doch bey denen letztern viel geändert wissen wollen: daß sie ihre kirche allein für rein gehalten: daß sie schlechter dinges alle gebets-formuln, auch das Vater unser verworffen; die catechismos, symbolum apostolicum, philosophie, Universitäten verachteten, rc. *Hoornbeck* summa controvers. & in epist. ad Duraeum. *Voetius* polit. eccles. P. 1 l. 2. tract. 1. c. 6. p. 413. *Ottius* annal. Anab. *Rossaeus* von relig. der welt. fundation der Brownisten. *Arnolds* ketzerhist. l. 17 c. 9 §. 29.

Broyart, eine Gräfliche familie, so von Goron von Broyart, beygenannt Dan, Grafen von Huedin und Herrn zu Mozeneck abstammet, welcher an. 1269 mit tode abgegangen, und 2 söhne hinterlassen: 1) Johannes begab sich in die Niederlande, und legte

daselbst

daselbst eine linie an, wovon sich nachgehends ein zweig in Engeland ausgebreitet. 2 Guerengarius, Hertzogs Alberti von Oesterreich General, hat sich an. 1299 wider die Tartarn wohl verhalten. Von des letztern söhnen war der ältere / namens Arnold/ Gouverneur von Brandenburg, dessen enckel, Wilhelmus, Königs Caroli in Ungarn und Sicilien beicht-vater, Patriarche zu Jerusalem und Cardinal gewesen; der jüngere aber, namens Gottfried / hatte 2 enckel: 1) Guilielmus erhielt von dem Könige Henrico in Castilien, vor die wider Petrum Crudelem ihm geleistete kriegs-dienste, unterschiedliche güter, und ließ sich in Spanien nieder; Gottfried / war Ertz-Hertzogs Leopoldi in Oesterreich Abgesandter in der Schweitz; dessen urenckel gleiches namens war ein vater Johannis, Herrn von Ruisseaux, Spanischen Obrist-Lieutenants an. 1503. Dieses jetztgedachten Johannis enckel, namens Lucas, blieb als Obrister in der belagerung vor Metz; von seinen söhnen ward 1) Frantz von dem Kayser Rudolpho zum Cammerherrn, wie auch Reichs- und Pfaltz-Grafen gemacht und starb an. 1602 zu Rom als Abgesandter. 2) Petrus hinterließ Franciscum, welcher die charge eines Hauptmanns über die Grafschafft Namur und derselben Ritterschafft bekleidet, und viele kinder nachgelassen. *Bucelin.* stemm. P. 3.

Bruchhausen/ oder Brockhausen/ alt und neu, zwey schlösser, dörffer und ämter in der Lüneburgischen Grafschafft Hoya, die eine meile von einander liegen, und vor alters eine Grafschafft zusammen gewesen sind, zwischen Bremen und Nienburg. Zu Alt-Bruchhausen gehöret das amt Sieck, zu Neu-Bruchhausen das amt Harpstätt. Als die alten Grafen zu Bruchhausen abgiengen, kam Harpstätt an ihre nächste anverwandten, die Grafen zu Oldenburg. Doch eroberte an. 1430 Graf Johannes der streitbare zu Hoya das schloß Harpstätt, und Graf Dietrich zu Oldenburg muste es an. 1439 wieder an sich kauffen, welcher kauff an. 1458 bey dem heyraths-contract Graf Moritzens zu Oldenburg mit Catharina zu Hoya bekräfftiget worden, wie und wenn aber das amt Altbruchhausen und Sieck an die Grafen zu Hoya gekommen, ist unbekant; dieses hingegen gewiß, daß bey dem an. 1582 erfolgten abgang der Gräflichen linie, Altbruchhausen an das hauß Lüneburg gefallen, und Oldenburg auch Neubruchhausen von den Hertzogen als ein Gräflich Hoyisches lehen empfangen müssen, welches noch an. 1650 Graf Anton Günther zu Oldenburg durch seine Gesandten gethan. *Lucæ* Grafen-saal, p. 342. *Hammelmanns* Oldenb. chron. p. 174. 194. 367. 373.

Bruchsal / eine stadt im Bißthum Speyer an dem flusse Salza disseit des Rheins gelegen: hat ein schönes schloß, welches die gewöhnliche residentz der Bischöffe von Speyer, und an. 1200 erbauet worden ist. Es ist allhier ein Reichs-freyes Stifft, so von Odernheim hieher verleat worden. An. 1676 haben die Frantzosen diesen ort in brand gesteckt. *Beschreib. des Rheinstroms* p. 778. *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bruck / lat. Pons Arulæ, ein schönes städtlein im Argow am fluß Aar, über welchen hier eine hohe steinerne brücke gehet. Es ist gantz wahrscheinlich, daß dieser ort, nach zerstörung der alten stadt Windisch, wegen bequemlichkeit des Aaren-passes, aus denen ruinen wiederum auf- und angebauen worden, worzu die Grafen zu Altenburg, nachmals von Habspurg, (welches schloß nicht weit von der stadt auf einem hügel liegt) zweiffels-frey allen vorschub gethan haben, massen das städtlein jederzeit in ihrer beherrschung gestanden, und an. 1250 von Graf Gottfried zu Lauffenburg, der mit seinem vettern Graf Rudolff in krieg gestanden, eingenommen und geplündert worden. Hertzog Leopold von Oesterreich hat selbiges an. 1323 dem Graf Eberhard von Nellenburg um 300 marck silber verpfändet. An. 1415 ist es mit dem übrigen Argow an die stadt Bern gekommen. An. 1444 ist es von Thomas, Freyherrn von Falckenstein und Bechburg bey nächtlicher weile mit list und solches zwar auf eine unredliche weise eingenommen, ausgeplündert und verbrannt, auch der Schultheiß Effinger und die fürnehmste bürger als geiseln mit nach Lauffenburg geführt worden. Es hat seinen Schultheiß und eigenes regiment, so in klein und grossen Räthen bestehet. Der Schultheiß muß alle 2 jahr zu Bern, im namen der stadt die huldigung ablegen, so gehen auch die Appellationen nach Bern. *Stumpf.* l. 7 p. 206. *Stettler* descript. Helv. p. 361. *Ægid. Tschudy* chron. mscr. P. I. ad ann. 1323. pag. m. 663. & P. II. ad ann. 1415 p. m. 733. & P. III. ad ann. 1444. p. m. 618. *Bullinger.* chron. Mscr. *Simler* resp. Helvet. p. 533. *

Bruckhusen/ Brockhusen / eine von den ältesten adelichen familien in Pommern, deren güter in dem Stetinischen gelegen. Frantz, Dänischer Obrister, starb an. 1568 in dem lager vor Wartburg. Claus, so um das jahr 1628 Pommerischer Obrister und Hof-Marschall gewesen, hat seinen stamm fortgesetzet. Eiter von Bruckhausen war an. 1687 Chur-Sächsischer Cammer-Juncker, und Ober-Forstmeister. An dem Rheinstrom florirет ein adelich geschlecht, Merwick von Brockhausen/ von welchem Johannes, als Abt zu Addinckhofen, an. 1454 das zeitliche gesegnet. *Micræl.* Pommerl. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Bucel.* G. S. P. 2.

Brück / ist der name unterschiedener feiner städtlein in den Oesterreichischen landen: als da ist 1) Brück an der Vöckla / so auch Vöcklabrück genennet wird, eine von den sieben landes-fürstlichen städten in Ober-Oesterreich, nicht weit von Atter-see an den Bayrischen gräntzen; 2) Brück an der Leutha in Unter-Oesterreich, 4 meilen von Wien, so hart mit Ungarn gräntzet, auch wegen des guten weinbaues und grossen viehmärckte berühmt ist. Es gehört den Grafen von Harrach; 3) Brück an der Muer / in Steyermarck, 6 meilen oberhalb Grätz gelegen. *Zeil.* top. Austr.

Brück / eine stadt im Chur-Sächsischen creyß und amt Belzig gelegen, nahe an der mittelmarck. Ihren namen soll sie von denen Niederländern, so Albertus Ursus aus dem Ascanischen stamm dahin gesetzet, bekommen haben, wie auch andere städte daherum, als Kemberg, Niemeck und Nachen. *Albinus* Meisn. chron. p. 90.

Brücken / schloß, herrschafft und flecken in Thüringen an der Helm, und in des amts Sangershausen bezirck, bey Wallhausen gelegen; ist Chur-Sächsischer Hoheit, und denen von Werther zuständig.

Brückenau / eine kleine stadt im Stifft Fulda, am wasser Sinna zwischen Fulda und Reineck.

Der Brüderlichen liebe und einigkeit orden / ward von den 3 Chur-Sächsischen Printzen, Christiano II, Johanne Georgio und Augusto gestifftet, als sie noch unter Churfürst Johannis Georgii zu Brandenburg und Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Sachsen-Weymar vormundschafft stunden. Das ordens-zeichen war ein kleinod von gold schön emaillirt oder geätzt, auf dessen einer seite stunden ein paar tauben, so sich schnäbelten, auf der andern aber waren die worte eingegraben: siehe wie fein und lieblich ist es, daß brüder einträchtig bey einander wohnen. Ob dieser orden sonst jemand ausser den 3 Durchläuchtigsten Stifftern, sey zu theil worden, davon findet man keine nachricht. *Junckers* discours von dem Sächs. R. O.

Brüel / oder Broel / eine kleine stadt im Ertzstifft Cölln zwischen der haupt-stadt dieses namens und Bonn eine meile von dem Rhein gelegen, hat ein feines und festes schloß, welches an. 1298 von Churfürst Siffrido erbauet, und an. 1318 von den Cöllnern 4 monat belagert worden. Es hat dem Churfürsten bißweilen zur residentz gedienet; wie dann auch der Cardinal Mazarini, als er an. 1651 wegen denen innerlichen unruhen für einige zeit lang aus Franckreich weichen muste, sich dahin zu dem Churfürsten von Cölln verfüget hat. *Zeil.* itin. Germ. *

Brüg / (Johann von) siehe Eick.

Brügge / lat. Bruga und Brugæ, eine schöne, weitläufftige und wohlbefestigte stadt in dem Oesterreichischen Flandern, nebst einem Bißthum, welches unter den Ertzbischoff zu Mecheln gehöret, und von dem Pabst Paulo IV an. 1559 gestifftet worden. Sie liegt 8 meilen von Gent an vielen canälen, welche nach Ostende, Gent, Sluys und anderswo hingehen. Es sind über 60 kirchen daselbst, unter welchen die zu S. Donat oder Donatiani die Domkirche ist. Dieselbe soll anfangs der jungfrau Maria zu ehren erbauet worden seyn, als man aber an. 870 die reliquien des heiligen Donati dahin gebracht, den jetzigen namen bekommen haben. Ausser dieser befinden sich auch daselbst noch 2 Stiffts-kirchen, nemlich die zu S. Salvator und die zu unserer lieben frauen. Sie treibt starcke handlung, hat schöne manufacturen, und die handwercker werden in 68 unterschiedene classen eingetheilet. An. 1582 gerieth sie den Frantzosen in die hände, an. 1584 aber kam sie wieder an Spanien. An. 1708 ergab sie sich an die Frantzosen, welche sie aber, vermöge des in Gent mit dem Grafen de la Motte geschlossenen accords, an. 1709 den hohen Alliirten wieder einräumen musten. Die umliegende gegend heisset les Francs de Bruges, t'Land van den Vryen, oder das Quartier und die Freyheit von Brügge.

Brüggerfahrt / ist der grosse canal, so sich zu Brügge in viel arme und durch viel strassen theilet, und von daraus biß 3 meilen nach Ostende in die see gehet. Er wurde in der mitte des 17 seculi von den Brüggern verfertiget, und trägt bey der fluth des meeres schiffe von 400 tonnen biß nach Brügge, lat. Brugensis tetrarchia. *Burlandus* de urb. inf. Germ. *Cassander.* orat. de laud. Brug. *Guicciard.* descr. Belg. *Gazey* hist. eccles. du pais-bas. *Miræus. &c.*

Brüggen / eine kleine stadt im Hertzogthum Jülich hart an den Geldrischen gräntzen.

Brügmann/ (Otto) gebürtig von Hamburg. Er legte sich auf die kauffmannschafft, und reisete in seiner jugend nach Spanien, Portugall und Persien. Hernach fieng er in seiner geburts-stadt eine eigene handlung mit tuch an, war aber so unglücklich, daß er banquerotirte. Als er sich deßwegen nach Gottorf wendete, fand er gelegenheit, bey dem daselbst regierenden Hertzoge Friderico sich dergestalt zu insinuiren, daß derselbe (in der absicht, eine niederlage von dem Persianischen seiden-handel unmittelbarer weise in sein land zu ziehen) ihn nebst Philippo Crusio zu seinem Gesandten an den Czaar in Moscau, und an den König von Persien ernennete. An. 1633 den 22 oct. traten sie aus Holstein nach Moscau, und von dannen den 16 jun. an. 1634 nach Persien ihre reise an. Den 21 dec. an. 1638 verliessen sie die Persianische haupt-stadt Ispahan, und den 1 aug. an. 1639 kamen sie zurück nach Gottorff. Man hatte ihnen in währender ihrer ambassade an allen orten grosse ehre erwiesen; allein die expedition an sich selbst war nicht nach wunsch abgelauffen. Indessen würde Brügmann dessen eben so wenig haben entgelten dürffen, als sein mitgesandter, wenn er nicht durch gantz unverantwortliche insolentzen, welche er theils wider die von seinem gefolge, theils wider andre, und auch so gar wider die Potentaten selbst, an welche er abgeschickt worden, verübt, ingleichen durch allerhand andre unbesonnene, eigennützige, grausame und sonst straffbare thaten, seines Principalen rechtmäßigen zorn wider sich gereitzet hätte. Der Hertzog ließ ihn deswegen den 1 dec. an. 1639 in verhafft nehmen, und nach genauer untersuchung ward er zum strange verurtheilt, wobey in der sentenz folgende ursachen angeführt worden: daß er viel 1000 thaler Fürstliche gelder veruntreuet, falsche rechnung geführt, seines

Principalen befehl öffters überschritten, dessen an hohe personen abgefertigte briefe erbrochen und verfälschet; hingegen andere an denselben gestellte wichtige schreiben hinterhalten und erbffnet, über dieses sich mit ehebruch, vorsetzlichem todschlage und ärgerlichem leben besudelt, und so weiter. An statt des zuerkannten stricks befahl der Hertzog ihn mit dem schwerdt hinzurichten, welches auch den 5 may an. 1640 zu Gottorff an ihm vollzogen ward, nachdem er vorher auf eine sehr bußfertige art, auch mit bezeugung einer grossen standhafftigkeit, sich zu dem tode bereitet. *Olear.* Persian. reisebeschr. *Theatr. Europ.* tom. 4. fol. 167. 168. *Memoir. de Chanut.*

Brümsi, ein uraltes, vornehmes und sehr vermögliches adeliches geschlecht, ursprünglich aus Meyenfeld in Bündten, woselbst die Brümsi das nahe gelegene nunmehro zerstörte schloß Wartenstein besessen haben. Sie hatten ihre wohnung zu Schaffhausen schon lange vor anfang des dortigen klosters Allerheiligen, und besassen nebst andern adelichen gütern in diesem lande auch die so genannte fahr- oder schiff-lände. Es hat sich dieses geschlecht sehr weit ausgebreitet, und in 3 haupt-linien zertheilet, nemlich die Brümsi, welche auch nachwerts so wohl als vorher Morharden genannt wurden; die am Staad, und die im Thurn, von welchen an seinem ort. An. 1277 lebte Conrad Brümsi des Raths zu Schaffhausen. An. 1287 ware Conrad von Lupinis oder Brümsi Convent-Herr zu Allerheiligen daselbst, und an. 1365 Conrad Brümsi Convent-Herr und Cammerer zu Rheinau. An. 1370 halffen Gebur und Jacob Brümsi, als reisige denen von Schaffhausen die festung Ewatingen auf dem Schwartzwald einnehmen und zerstören. An. 1386 wurde Hanß Brümsi mit Hertzog Leopolden und vielen burgern zu Schaffhausen von den Schweitzern bey Sempach erschlagen. An. 1526 ware Joachim Brümsi, zu Herblingen genannt, des Raths, und der erste Ober-vogt zu Neukirch im namen der stadt Schaffhausen. Dieses geschlecht floriret annoch im Thurgöw und in Preussen. *Rugeri* mscr. geneal. *

Brünig, ist ein berg zwischen dem Bernerischen Oberland und dem Canton Unterwalden, so da für eine untermarch dienet. Es gehet ein strenger weg darüber, aus dem Haßle-thal nach Unterwalden, wie dann an. 1315, da Hertzog Leopold von Oesterreich wider die 3 länder Ury, Schweitz und Unterwalden gekrieget, Graf Otto von Straßberg mit 6000 mann Ergöwern und Oberländern über diesen berg ins land Unterwalden eingebrochen, aber nachdem der Hertzog am Morgarten geschlagen worden, viel geschwinder den ruckweg wieder gesuchet. *Stumpf.* l. 7. p. 193. *Ægid. Tschudy* chron. Helv. mscr. P. I. ad ann. 1415. p. m. 621.

Brüssel, lat. Bruxellæ, die haupt-stadt in dem Hertzogthum Brabant, an dem fluß Senne oder Sinne, aus welchem viele canäle in die stadt gehen. Sie ist eine der grösten, schönsten und volckreichsten städte in den Niederlanden, treibt gute handlung und hat schöne manufacturen. Es befinden sich daselbst 52 handwercker, welche in 9 zünffte, so sie die 9 nationes nennen, eingetheilt werden. An. 1585 brachte sie der Hertzog von Parma durch hunger wieder unter Spanische bothmäßigkeit, und an. 1587 muste sie abermals grosse hungersnoth ausstehen. An. 1695 ward sie von dem Marechal de Villeroy dergestalt bombardiert, daß fast der dritte theil über einen hauffen fiel. An. 1706 ergab sie sich an die hohen Allürten, worauf sie der Churfürst von Bayern an. 1708 heftig bestürmen ließ, sich aber bey annäherung der Alliirten armee mit hinterlassung aller bagage zurücke zog. Vermöge des zu Rastadt an. 1714 geschlossenen friedens gehört sie dem Kayser. Der Statthalter über die Oesterreichischen Niederlande hat allhier seine residentz, und sonst befinden sich daselbst alle hohe collegia, als der Stadt-Rath, die Cammer, der Kriegs-Rath, die Cantzley und die regierung oder der hof von Brabant. Das umliegende land ist eines von den 4 theilen des Hertzogthums Brabant, und heisset das Quartier von Brüssel, lat. Tetrarchia Bruxellensis. *Gucciard.* Belg. *Miræus* notit. eccl. *Grammaye* antiq. Brabant. *Puteanus* Brux. *Sanderi* chronogr. Brabant. &c.

Brüx, **Brix**, vorzeiten Gnevin genannt, ist eine alte und ziemlich weitläufftige stadt in Böhmen, in dem Satzer-crayse, 2 meilen von Töplitz und 10 von Praga, an dem flusse Bila, gelegen. An. 1421 wurde sie in dem damaligen Hußiten-kriege von den Pragern nicht allein vergebens belagert, sondern es liefferten ihnen auch die Meißner hierbey eine blutige schlacht, worinnen jene 2000 mann verlohren, und diesen die wahlstadt lassen musten. An. 1515 und 1578 ist sie abgebrandt. An. 1646 haben die Schweden ihr überaus festes, nunmehro aber in den grund zerstörtes schloß, Landswert, nach einer dreytägigen bestürmung mit accord erobert. Das an diesem orte befindliche S. Marien Magdalenen kloster, wozu der König Wenceslaus IV an. 1283 den ersten grund geleget, hat in der Hußiten-unruhe viel ausstehen müssen. Nebst diesem ist allhier ein Minoriten und Capuciner-kloster anzutreffen. Die stadt-kirche allda ist sehr schön, und ohne säulen erbauet. *Balb.* epit. rer. Boh. *Hagecii* Böhm. chron. *Theobald.* v. Hussiten krieg P. 1. *Vogtens* jetzl. Böhm. p. 82.

Brugneto, lat. Bruniacum, eine stadt in Italien in dem gebiet von Genua, mit einem Bißthum, so unter den Ertzbischoff von Genua gehöret. Sie liegt an dem fuß des Apenninischen gebürges an dem fluß Verra.

Brulart. Das geschlecht von Brulart hat seinen ursprung aus der Graffschafft Artois. Adam Brulart, Baron von Hees und von Agnes Cammerherr von Franckreich, war der erste aus seinem hause, der sich daselbst niederließ. Er lebte an. 1087 unter Philippo I und that mit Godofredo von Bouillon die erste creutzfahrt ins heilige land, von dannen er nach eroberung der stadt Jerusalem wiederum zurücke kam. Sein sohn Gottfried war auch Cammerherr von Franckreich, lebte an. 1148 und 1151, und starb in dem kriege, welchen Philippus Augustus wider Hugonem von Burgund führete. Er hinterließ Adamum II, der gleichfalls Cammerherr war, und an. 1224 bey belagerung der stadt Avignon 200 cürafsirer commandirte, nach der eroberung aber von einer faction der Albigenser umgebracht wurde. Nach seinem tode kam sein sohn Jacobus zur welt, welcher der erste Maitre de la chambre ambulante durch das gantze Reich wurde, welche aus den vornehmsten Herren bestunde, und daraus hernach das Parlament zu Paris geworden. Dieser Jacobus sprach an. 1320 in beyseyn des Königs Philippi V die Graffschafft Artois der Mathildi von Artois zum præjudiz Roberti von Artois zu, und starb 110 jahr alt. Sein sohn Noel lebte unter dem König Johanne, und verwaltete dasjenige amt, welches hernach der Großmeister von der artillerie bedienet. Er hinterließ Nicolaum, der ein mitglied von dem grossen Rath des Königs war, welche stelle er aber an. 1440 aufgab, und die bedienung als Cammerherr von Franckreich annahm. Er hinterließ Petrum, Rath und Secretarium des Königes, dessen sohn Johannes Præsident aux enquêtes im Parlament zu Paris war, und an. 1504 die stelle des Præsidenten au mortier daselbst bekam. Er starb aber ehe er recipirt wurde, und hinterließ verschiedene kinder, darunter der älteste sohn Noel ihm succedirte, der andere Petrus wurde Præsident aux enquêtes, und hatte unter andern kindern Nicolaum Brulart Marquis von Sillery &c. Cantzler und Siegel-verwahrer von Franckreich, von dem hernach mit mehrern. Sein ältester sohn war Petrus Brulart Marquis von Sillery, Puisieux &c. Staats-Secretarius und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden: Dieser hat hinterlassen Rogerium, welcher General-Lieutenant, Gouverneur zu Hüningen und Ludovici XIV Ambassadeur in der Schweitz gewesen, und an. 1719 den 28 mertz im 79 jahr seines alters gestorben ist, dessen einiger sohn in der schlacht bey Almansa als Brigadier der Königlichen armeen und Oberster über ein regiment fuß-volck, annoch unverheyrathet, sein leben verlohr. Jedoch ist auch dieser ast des hauses Brulart durch Carloman Philogenes Brulart, Marquisen von Sillery, Rogerii bruder fortgepflantzet worden, welcher ebenfalls ansehnliche kriegs-bedienungen getragen, und kinder beyderley geschlechts gezeuget hat, an. 1727 aber den 27 nov. seines alters 71 jahr mit tod abgegangen ist. Noel Brulart, der älteste sohn des obgedachten Johannis, war Baron von Crosne, und Procureur General im Parlament zu Paris. Er hatte verschiedene kinder, darunter der ältere sohn Dionysius ihm succedirte. Der andere Petrus, Baron von Crosne, Marquis von Genlis &c. war Staats-Secretarius unter den Königen Carolo IX und Henrico III und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden. Durch seine viele kinder, welche alle gute bedienungen hatten, sind die linien derer Herrn von Genlis, Brussain und Boulay entstanden. Dionysius der ältere sohn des Noelis, gab die bedienung seines vaters als General-Procureur im Parlamente zu Paris auf, um die stelle eines Ober-Präsidenten zu Dijon anzunehmen, und war er der erste, welcher sich im Hertzogthum Burgund niedergelassen, woselbst er die herrschafften Borde, Sombernon, Memont, Santenay, &c. an sich brachte. Er verwaltete diese stelle bey 40 jahr, und hinterließ Nicolaum und Noelem Baron von Sombernon &c. Decanum im Königlichen Rathe, welcher keine posterität hatte. Nicolaus Brulart, Baron von Borde, Mussey, &c. war gleichfalls Ober-Präsident im Parlamente zu Dijon, und starb an. 1626. Ihm succedirte sein sohn Dionysius, welcher der andere Präsident im Parlament von Burgund war. Er hinterließ verschiedene kinder, darunter ihm Nicolaus succedirte, Ober-Präsident im Parlament von Burgund wurde, und viele kinder zeugete. Noel Brulart, Graf von Noure, wurde ein mitglied von dem Staats-Rath, und hatte einen sohn Dionysium Noel nebst vielen töchtern. Dionysius Brulart Malthefer-Ritter und Commandeur von Beaune und Nancy &c. *du Chesne* mais. de Montmorenci & de Dreux. *Lisle* antiq. *la Chergerie* hist. du Perche. *Godefroy* officiers de la Cour. *Blanchard* Presid. du Parl. *Palliot.* Parlem. de Bourgogn. *Sammarth.* elog. l. 2. *du Toc.* Secret. d'etat &c. *

Brulart (Nicolaus) Herr von Sillery, &c. Präsident im Parlament zu Paris, und Cantzler von Franckreich, war der älteste von den 5 söhnen Petri Brulart Præsident aux enquêtes. Er wurde Rath im Parlamente an. 1573, und hernach Maitre des requêtes unter Henrico III, welcher ihn in verschiedenen wichtigen affairen brauchte, und an. 1589 als Abgesandten in die Schweitz schickte, wohin ihn auch Henricus IV an. 1595 gehen ließ, der ihm an. 1597 zu belohnung seiner dienste eine erledigte stelle im Parlament zu Paris gabe. An. 1598 befand er sich bey dem friedensschluß zu Vervins, und wurde nebst dem Herrn von Biron und dem Cantzler Bellievre nach Brüssel geschickt, den friedens-schluß mit Ertz-Hertzog Albrechten beschwören zu sehn, als wozu er ein grosses beygetragen hatte. Weil er alle seine commissiones so wohl ausrichtete, sendete ihn der König als Ambassadeur nach Rom, auf welcher reise er die heyrath des Königs mit der Maria de Medices geschlossen. An. 1602 gieng er zum dritten mahl nach der Schweitz, um daselbst die allianz zu erneuern. Bey seiner zurückkunfft bekam er im dec. 1604 den titul eines Siegelverwahrers. Im folgenden jahre bekam er noch darzu die stelle eines Cantzlers von Navarra, und endlich an. 1607 wurde er zum Cantzler von Franckreich erhoben, welches amt er in währender minderjährigkeit Ludovici XIII biß auf den may an. 1616 verwaltete; da er dem Könige zu Blois die siegel wiederum überantwortete, welcher ihm hernach befohlen, den consiliis zu präsidiren. Er muste die siegel den 23 jan. an. 1623 wiederum annehmen, welche er aber den 2 jan. des folgenden jahres zum andern mal von sich gab. Nachdem

dem er sich auf sein hauß Sillery in Champagne begeben, starb er den 1 oct. an. 1625. *le Vass.* hist. de Louis XIII. *Blanch.* hist. des presid. &c.

Brulart / (Petrus) Herr von Crosne und Gentis Staats-Secretarius, war ein sohn Noelis Brulart, General-Procureurs im Parlamente zu Paris. An. 1557 wurde er Secretarius bey dem Könige, und an. 1554 machte ihn die Königin Catharina de Medices zum Secretario de ses commandemens, durch welche bedienung er eine nachricht von allen wichtigen affairen des Reichs und den wichtigsten staats-sachen bekam. An. 1569 präsentirte ihn die Königin zu der stelle eines Staats-Secretarii, welche ihm auch der König gabe, mit der erlaubniß, das Secretariat bey der Königin zugleich zu behalten, welche beyden stellen er auch mit sonderbarem eyfer und treue verwaltete. An. 1570 befand er sich zu Mezieres bey der vermählung des Königs mit der Elisabetha von Oesterreich. Er laß den contract ab, und unterzeichnete die ratification. Henricus III gab ihm nicht weniger autorität, als er bey der vorherigen regierung gehabt hatte. Er schickte ihn auch nach der unruhe, so zu Antwerpen durch die grosse hefftigkeit des Hertzogs von Alençon entstanden, nebst dem Herrn von Mirimbau an die Stände nach Flandern. An. 1585 muste er die Königliche frau mutter begleiten, als sie nebst dem Marschall de Raix, und dem Herrn von Lansac nach Espernay gieng mit dem Cardinal von Bourbon, dem Herrn von Guise und den vornehmsten häuptern der Ligue vom frieden zu handeln. Seine anschläge giengen jederzeit dahin, die Königliche autorität zu erhalten; nichts destoweniger war der König dergestalt eingenommen, als wenn Brulart es mit der Königlichen frau mutter hielte, daß er ihm um die zeit als die Stände zu Blois zusammen kamen, ordre zuschickte, seine stelle als Staats-Secretarius nicht mehr zu verwalten. Nach dieser ungnade lebte er in einem privat-stande bey währender unruhe im Reiche, und als Henricus IV selbige gestillet, hatte er eine stelle in dem Königlichen Rathe, welche er biß an seinen tod, so im april an. 1608 erfolgte, behielt. *du Tos.* hist. des Secret. d'etat.

Brulart / (Petrus) Vicomte de Pusieux & de Sillery, &c. ein sohn Nicolai Brulart, Cantzlers von Franckreich, wurde an. 1606 Staats-Secretarius, und machte sich bey dem Könige so beliebt, daß er im folgenden jahre das amt eines Groß-Schatzmeisters von den Königlichen orden bekam. Nach dem tode Henrici IV gebrauchte ihn die Königin in den heyraths-affairen der Printzeßinnen von Franckreich und Spanien, schickte ihn auch ob die contracte zu unterschreiben, und diese beyde Königinnen auf den gräntzen gegen einander auszuwechseln. Doch der Marechal d'Ancre ruhete nicht, biß er ihn an. 1616 vom hofe entfernte. Als aber derselbe an. 1617 ums leben gekommen, wurde er alsobald wieder in seine stelle eingesetzt, welche er auch behielt, als der Connetable von Luynes favorite war. Nach dessen tode aber stand er bey dem Könige in solchen gnaden, daß er fast alles dirigirte. Als er sahe, daß die belagerung vor Montpellier nicht glücklich von statten gieng, brachte er es dahin, daß mit den Hugenotten friede gemacht wurde, und der König also diesen platz bekam, welcher zur danckbarkeit ihn zum Ritter seiner orden erklärte. Doch aller dieser dienste ungeachtet, muste er sich, auf anstifften seiner feinde, an. 1624 von dem hofe weg begeben. Man bemühete sich zwar seine völlige dimission zuwege zu bringen, allein weil er ein brevet de retenue hatte, so wolte er niemals darein willigen, ob ihm gleich 50000 reichsthaler angebotten wurden, ja hernach der König ihm 200000 pfund nebst einer stelle in dem Rath des depêches und die ambassade nach Rom geben wolte. Nach seinem tode wolten auch nicht einmal seine erben diese summe heben. Im übrigen wuste gantz Franckreich, daß es allein bey ihm gestanden zu der zeit, da er in gnaden war, Hertzog und Pair zu werden; allein daß seine moderation diese von dem Könige angebottene hohe wurde nicht annehmen wollen. Er lebte, nachdem er den hof verlassen, sehr ruhig, und starb an. 1640. *du Tos.* secret. d'etat. *le Vassor.* histoire de Louis XIII.

Bruma / siehe Brama.

BRUMALIA, ein fest, welches dem abgott Bacho zu ehren gehalten wurde, als dene die alten Lateiner Brumus nenneten. Dieses zwar und noch mehrers sagen von diesem fest und dessen namens ursprunge Suidas in dem wort Βρουμάλια, und aus deme Cälius Rhodiginus l. 27. Ant. Lect. c. 24 & l. 28 c. 25. Aber es ist alles auf gar schlechten grund gebauet, und vermischen sie den zunamen Bacchi Bromius mit Brumus; vergessen auch dabey, daß das fest Bacchi bey denen Römischen Auctoren, auch noch gar in denen alten so wohl in stein gehauenen, als auf pergament geschriebenen Römischen calendern, nicht Brumalia, sondern Liberalia, von dem namen Bacchi, Liber Pater, seye genennet worden; massen auch der name Bacchanalia damalen noch nicht üblich gewesen ist. *

Brumat / eine kleine stadt im Unter-Elsaß in der Hanauischen Graffschafft Lichtenberg an dem fluß Sorra, zwischen Straßburg und Hagenau, gelegen. Bey dem Marcellino findet man, daß der Kayser Julianus die Alemannen bey Brocomagum geschlagen, welches eben dieses Brumat seyn soll. Anfänglich hat es den Landgrafen von Elsaß aus dem Egißheimischen stamm gehöret. Nach dem tode aber Landgraf Heinrichs, an. 1238, ist ein theil davon samt der Landgrafschafft an die Oettinger kommen, das andere haben gedachten Heinrichs nachkommen behalten, biß Ulrich, Philipp und Johannes an. 1336 solches an Hennemannen und Ludemannen von Lichtenberg verkaufft, welche von dem Kayser Ludewigen die freyheit erhielten, den ort wieder zu einer stadt zu machen. Hierauf verkauffte Johannes von Lichtenberg an. 1377 denselben einigen privat-leuten, welche Graf Schaffried von Leiningen daraus verjagte, und selbigen gemeinschafftlich mit etlichen bürgern von Straßburg besaß. Als aber Graf Emicho von Leiningen an. 1389 mit Pfaltzgraf Ruprechten wider die Straßburger kriegte, und Brumat zu seinen ausfällen gebrauchte, haben die von Straßburg die burg samt der stadt geschleifft. Endlich muste Schaffried von Leiningen an. 1451, in dem vergleich zu Pfortzheim, den ort an Ludewigen von Lichtenberg abtreten, wolte er anders der gefangenschafft entlediget seyn, worinn ihn dieser als seinen überwundenen enthielt. Nach diesem ist derselbe bey Lichtenberg verblieben, und samt der gantzen Graffschafft an Hanau gekommen. Ist im übrigen Metzisch lehn. *Hertzog* Elf. chron. l. 3 p. 38. *Königshoven* Elf. chron. p. 353. *Obrecht.* prodr. R. A. p. 304.

Brumbach / ein kloster Cistercienser-ordens in der Würtzburger dioces, ohnweit Wertheim an der Tauber gelegen. Es ist an. 1151 von dem Abte zu Maulbrunn, welcher die gegend von den Freyherren von Lindenfels, Trense und Zimbern zu dem ende geschenckt bekommen, gestifftet worden. Der erste Abt daselbst ist Richardus gewesen, welcher seiner Abtey entsetzet wurde, als er es wider den Pabst mit dem Kayser hielte. *Fries.* Würtzb. chron. *Sartorius* in sestercio bis tertio.

Brummer / (Friedrich) wurde zu Leipzig an. 1642 von wohlbemittelten eltern gebohren. Nachdem er sich in der Lateinischen und Griechischen sprache feste gesetzt, ließ er sich in seinem 17 jahr bey der universität daselbst einschreiben, und ob er sich zwar der rechts-gelehrsamkeit wiedmete, auch unter seines vaters bruder, Andrea Brummero, der Juristen facultät selbigen ortes Assessore, an. 1664 eine disputation de locatione & conductione mit grossem lobe vertheidigte, so hieng ihm doch das hertze mehr an der literatur, antiquitäten und andern literis humanioribus, worinnen ihm die mit Thoma Reinesio gepflogene freundschafft, und dessen herrliche bibliothec ungemein zu statten kommen. Wie ihm denn dieser grosse mann zu der Exercitation de Scabinis, welche er an. 1662 unter Jac. Thomasio defendiret, grossen vorschub mag gethan haben. Hierauf trat er eine reise nach Holland, Engelland und Franckreich an, und setzte sich bey den gelehrtesten leuten in hochachtung: welche um so vielmehr wuchs, als er an. 1668 zu Paris seinen commentarium ad L. Cinciam heraus gab, welchen er dem damaligen Staats-Minister Jean Baptista Colbert zuschrieb, und den 29 april selbigen jahres in person überbrachte. Er starb aber sehr zeitig. Denn als er noch in selbigem jahr von Paris nach Lion, und von dar weiter nach Italien gehen wolte, und ihn der postillion bey dem fluß Arberine, so dazumal von dem regen-wasser sehr angelauffen war, nicht über die nah gelegene brücke, sondern zu ersparung des weges durch den fluß selbst führte, schlug die gutsch, darinnen sie fuhren, um, und kam zu allem unglück dieser gelehrte junge mann samt noch einer andern person unten zu liegen, so, daß sie beyde ertrancken. Die übrige kamen davon. Diß geschahe den 3 dec. Er hatte einen guten vorrath von büchern gesammlet, unter denen sich die besten Msc. von Reinesio befanden, so aber nach seinem tode von dessen erben verkaufft worden. Seine schrifften sind commentarius ad L. Cinciam Paris. 1668. in 4. Exercitatio historico-philologica de scabinis antiquis, ævi medii & recentioribus; Exercitatio de locatione conductione; Declamatio contra otium, und etliche onomastica in honorem Th. Reinesii. Diese opuscula zusammen hat George Beyer, Prof. Juris in Wittenberg, an. 1712, 8 zu Leipzig herausgegeben. *Grævius* in præfat. ad t. III. antiquit. *Tentzel.* monatliche unterredungen an. 1696. Jan. p. 6. *Beyer* in præfat. ad Brummeriana.

Brun / (Antonius le) Ritter, Spanischer Ambassadeur bey dem friedens-schlusse zu Münster, war aus der Franche Comté gebürtig, und verwaltete in dem Parlamente zu Dole das amt eines General-Procurators, als er zu der gesandschafft nach Münster ernennet wurde. Er muste zwar den andern Spanischen Plenipotentiariis im rang den vorzug lassen, übertraf sie aber alle an geschicklichkeit, sintemal die Spanier ihm es zuförderst zu dancken hatten, daß der friede mit Holland mit ausschliessung der Cron Franckreich zu stande kam. Wiewolen auch nicht zu läugnen, daß die grosse begierde, so damalen beydes der Printz von Oranien, und der gröste theil der Staaten zum frieden hatten, und sonderlich ihre forcht für der täglich anwachsenden macht Franckreichs diesem Gesandten in seinen handlungen gar sehr beförderlich gewesen. Wie dem allem, so erlangte Brun dadurch ein grosses ansehen, daß er auch als Ambassadeur an die vereinigten provintzien gehen muste. Als an. 1650 die unruhe in Holland mit dem Printzen von Oranien entstanden, bot er dem Printzen im namen des Königs von Spanien hülffe an; welches aber der Printz nicht wohl aufnahm, sondern zur antwort gab, daß es privat-streitigkeiten wären, darein sich der König in Spanien nicht zu mengen hätte. Hingegen als in der folgenden zeit von unterdruckung und vernichtigung des General-Statthalter-amts unter denen Staaten gehandelt ward, ergriffe Brun just die gegenparthey des hauses Oranien, und hielte gegen dasselbe in der Staaten versamlung eine sehr anzügliche rede; welches mit der politischen klugheit eben so wenig übereinzukommen scheinet, als der vorher gemeldte versuch, so wenigst dem schein nach für das hause Oranien dienen solte. Man hat auch von diesem mann angemerckt, daß er, um zu seinem zweck zu gelangen, und vornemlich das gegentheil verhaßt zu machen, offtmalen solche mittel gebraucht habe, welche eben nicht für allzu ehrlich können gehalten werden, als daß er unter verdeckten namen bücher wider dieselbe ausgestreuet, ihnen falsche briefe angedichtet, dero würcklich aufgefangene briefe verändert ꝛc. Im übrigen weilen so wohl sein umgang freundlich, als seine gantze manier und aufführung sehr popular ware, so achtete man ihne sonderbar tüchtig mit Ständen und Republiquen zu handeln; wie man dann dafür hielte, daß er dem König in Spanien fürs künfftige noch viel grössere dienste würde geleistet haben, wo er nicht allzufruhe und mitten in seiner Holländischen Gesandschafft verstorben wäre. Er hatte daneben eine ansehnliche stelle bey dem financen-wesen in Brüssel, würde auch noch grössere belohnungen erlanget haben, wenn ihn nicht der tod weggenommen

hätte. *Labardæus* de reb. Gall. l. 5. *Priolus* de reb. Gall. l. 10. *Wicquefort* l'ambassadeur tom. 1. &c. *Bayle.* *

Brun / (Carolus le) der vornehmste mahler Ludovici XIV in Franckreich, war an. 1618 gebohren, und fieng schon an mit kohlen zu mahlen, da er nur 3 jahr alt war. Im 14 jahre machte er das portrait seines vaters, welches ein bildhauer war, mit grosser geschicklichkeit. Weil nun zu derselben zeit kein berühmterer mahler in Franckreich war, als Mr. Vouet, so begab er sich zu ihm, und that sich vor andern gar bald hervor, erlangte auch die affection des Cantzlers Seguier, welcher ihm eine gute pension gab, und denn endlich nach Rom schickte, allwo er sich etliche jahre aufhielt, und so wohl in der alten als neuen art zu zeichnen sich perfectionirte, dergestalt, daß er die berühmteste mahler und bildhauer überstieg, und zum Obersten der mahler-academie erwehlet wurde. Als er von Rom zurück kam, fand er an statt des verstorbenen Cantzlers Seguier einen neuen patron an dem Ober-Präsidenten von Bellievre; nicht weniger wurde er auch von dem Cardinal Mazarini sehr werth gehalten. Nach dem Pyrenäischen frieden, als der König sich angelegen seyn ließ, die guten künste in flor zu bringen wurde niemand geschickter befunden, zu selbigem werck ein grosses beyzutragen, als le Brun, welcher auch in historien wohl erfahren war, und die sitten, kleider, waffen, gebäude samt jedem was zur äusserlichen gestalt aller völckern gehöret, vor andern wohl verstunde. Er konte in einer stunde vielen künstlern von unterschiedenen gattungen ihre wercke angeben. Als er die grosse tafel von der familie des Darius mahlete, sahe ihm der König fast alle tage 2 stunden in Fontainebleau zu, gab ihm auch nicht lange hernach einen adels-brieff. Desgleichen suchte der Groß-Hertzog von Florentz mit ihm zu correspondiren. Nur hat man angemerckt, daß, da dieser mann alle andere stücke, welche einen vollkommenen mahler machen können, beynahe im höchsten grad besessen hat, er in denen farben sehr mittelmäßig gewesen, und darinnen von vielen mahlern aller nationen übertroffen wird. Endlich starb er den 12 febr. an. 1690. *Perrault* les hommes illustres, *Mercure galant*, an. 1690. *Bayle.* *

Brunberg / (Püntiner von) siehe Püntiner.

Brundrut / siehe Pruntrut.

Bruneau / ein vornehmes geschlecht in Flandern, allwo es das schloß und herrschafft Wastine besitzet, welche an. 1681 zur Vicomté gemacht worden. Jacob Bruneau war ums jahr 1640 Präsident zu Brüssel, Königlicher Spanischer Resident in Engelland, und nachgehends Plenipotentiarius in Teutschland. Sein sohn gleiches namens, Schatzmeister von dem orden des güldenen vliesses, Königlicher Rath und Amtmann zu Brüssel, erhielt in vordesagtem jahre den Vicomte-titul. *L'erection de toutes les terres &c. du Brab.*

Brunechild / siehe Brunichild.

Brunegk / siehe Brauneck.

Brunotto / ist der name einer höhe, nebst einem darauf gelegenen fort gleiches namens, nahe bey der in Piemont gelegenen festung Susa.

Brunfels oder à **Brunsfeld** / (Otto) ein berühmter Medicus, war gebürtig von Mayntz, eines faßbinders sohn, und wurde auf dem schlosse Braunfels, nicht weit von Mayntz, in künsten und wissenschafften unterrichtet. Nachdem aber sein vater in darreichung der mittel zu den studiis sich etwas hart erzeigte, begab er sich wider dessen willen in das vor Mayntz liegende Carthäuser-kloster. Doch bald darauf verließ er dasselbe wieder, und fieng an Lutheri lehre zu predigen. Weil aber eine kranckheit seine sprache schwächte, wuste er nicht, was er vor eine lebens-art ergreiffen solte; dannenhero er sich zu Straßburg bey der schule gebrauchen ließ. Diesem amte stand er 9 jahr vor, da er sich unterdessen zugleich auf die medicin legte, biß er endlich an. 1530 zu Basel darinnen Doctor wurde. Von dar ward er nach Bern beruffen, und ihm ein ansehnliches salarium versprochen; starb aber bald darauf den 23 nov. an. 1534. Man hat von ihm annotationes in IV evangelia & acta apostolorum; parænesin de disciplina & puerorum institutione; catalogum illustrium medicorum; locos communes totius rei medicæ; jatrion medicamentorum simplicium; lexicon medicinæ, &c. *Gesners* bibl. *Pantaleon* prosopogr. P. 3. *Serrarius* Mogunt. *Adam* medic. *van de Linden. Freher. Hendreich, &c.*

Bruni / oder **Brunus** / (Antonius) ein berühmter Italiänischer Poet, stammte aus der stadt Asti in Piemont her, und war von Casal nuovo in der Neapolitanischen provintz terra di Otranto gebürtig, nicht aber von Maduria, wie die meisten dafür halten. Er kam in solches ansehen, daß die gelehrtesten und vornehmsten leute seine freundschafft suchten, an welcher Marini, Preti und Achillini am meisten theil hatten. Er wurde ein Academicus der Caliginosi zu Ancona, der Insensati zu Perugia, der Filomati zu Siena, der Incogniti zu Venedig, der Oziosi zu Neapolis und der Humoristi zu Rom, und war auch offt Secretarius und Censor in diesen academien gewesen. Der Hertzog von Urbino hielt sehr viel von ihm, und gab ihm die stelle eines Raths und Staats-Secretarii. Er hatte sich auch als Secretarius bey dem Cardinal Gessi aufgehalten, und starb an. 1635, als er ein gedichte le metamorfosi genannt, vollendet. Seine andern wercke sind il parnasso; le tre grazie; le veneri, l'epistole Heroiche. &c. *Erythræus* pinacoth. 1 c. 138. *Crasso* elog. P. 2. *Ghilini* theatro de letter. *l'Autor* delle glorie de gl'incogniti f. 55. *Allat.* in apib. *Toppi* bibl. Napol.

Bruni / (Leonardus) sonst Aretinus genannt, weil er von Arezzo war. Er lernete das Griechische von Emanuele Chrysolora, und da seine meriten bekannt worden, machte ihn Innocentius VII ungeachtet seiner jugend zum Secretario Brevium. Diesem amte stund er unter diesem und den folgenden 4 Päbsten sehr wohl vor, da er dann endlich nach Florentz kam, und zum Secretario dieser Republic verordnet wurde. Weil er nicht verheyrathet war, und gut haußzuhalten wuste, brachte er grossen reichthum zusammen, und starb endlich an. 1443 im 74 jahre seines alters, nachdem er zur aufnahme der studien, sonderlich der Griechischen sprache in Italien ein grosses beygetragen. Er hat einige lebens-beschreibungen Plutarchi, und die libros ethicorum Aristotelis ins Latein übersetzet. So hat er auch 3 bücher de bello Punico geschrieben, ingleichen eine historie von den dingen, die sich zu seiner zeit in Italien zugetragen; von der Florentinischen Republic; von alt Griechenland und von den Gothen, wiewohl dessen historia Gothica nur eine übersetzung des Procopii war, welches Christophorus Persona entdecket hat. *Æneas Sylvius* epist. 51. *Philelph.* l. 1. conviviог. & in epist. *Florid. Sabinus* advers. calum. ling. Lat. *Jovius* in elog. c. 9. *Erasmus* in Ciceron. *Alberti. Gesnerus. Possevin. Vossius. &c. Bayle.*

Brunichildis / eine jüngere tochter Athanagildis, Königs der West-Gothen in Spanien, und der Gosvinthä, heyrathete an. 568 Sigebertum I, König von Austrasien, und zeugte mit demselbigen Childebertum II, Ingondam und Clodesindam. Sie verließ gleich bey ihrer heyrath die Arianische ketzerey, und verhielt sich anfänglich so, daß die geistlichen ursach hatten, sie zu loben, sintemal sie unterschiedene Abteyen soll gestifftet haben; dannenhero Gregorius M. und S. Germanus von Paris ihrer rühmlich gedencken. Doch andere wissen ihre laster nicht genug auszudrücken, und erzehlen viel von ihrer grausamkeit, hochmuth und unzucht. Als ihre schwester Galsuinda, Chilperici Königs zu Soissons gemahlin, starb, und viele solchen tod der Fredegundä schuld gaben, (siehe Fredegunda und Chilpericus.) warf sie eine todfeindschafft auf diese Fredegundam, und veranlaßte einen krieg zwischen beyden Königen, darinn ihr zur satisfaction etliche städte abgetreten wurden. (siehe Chilpericus.) Als nachmals Chilpericus Sigebertum von neuen mit krieg überzog, aber von diesem geschlagen, und zu Tournay belagert wurde, meynte Brunichild schon die Fredegunda in ihrer gewalt zu haben, und redete allbereit von vieler marter, die sie ihr anthun wolte. Aber Fredegunda keine andere rettung mehr sehende, schickte 2 meuchelmörder ins lager, mit vergifften messern den König umzubringen, welches ihnen auch geriethe, und nicht nur die belagerung dadurch aufgehoben, sondern auch Brunichild nebst ihren 2 töchtern selbst gefangen ward. In der gefangenschafft verlobte sie sich mit Chilperici sohn Merovão, den aber der vater deswegen ins kloster steckte, worauf Brunichild von freyen stücken losgelassen wurde. Als sie nach Austrasien zurück kam, hatte ihr sohn Childebertus II die regierung angetretten und stunde unter der vormundschafft seiner Räthe; daher sie weder Merovæum, der ihr aus dem kloster nachgegangen, heyrathen, noch Regentin werden konte. Sie nahm deshalben heimlich die parthey Gondebaldi an, der sich vor einen sohn Clotarii ausgab, und zum König aufwarff, wodurch sie zwar vornemlich der Fredegundä tort erwieß, aber auch ihrem eigenen sohn nachtheilig war. Endlich brachte sie zuwege, daß ihr sohn die vormundschafftliche Räthe abschaffte, und die regierung selbst antrat, worauf sie in grössere consideration in dem Königreich kam, auch aus haß wider die Fredegundam einen krieg wider derselben Printzen veranlaßte, der jedoch bald beygelegt ward. Nicht lange hernach an. 596 starb ihr sohn Childebertus, und haben ihr einige beymessen wollen, (a) als ob sie aus herrschsucht selbst daran schuld gewesen. Aber kein scribent selbiger zeit, auch nicht von denen, so am ärgsten von ihr reden, thut davon meldung. (b) Weil Childebertus nur 2 kinder zu nachfolgern hinterlassen, führte sie die vormundschafft und regierung unter ihrem namen, und zwar nach gewissen scribenten, sehr löblich. (siehe Theodebertus und Theodoricus) da ihr andere hingegen viele grausame und schändliche thaten in eben dieser zeit zulegen. Der Pabst Gregorius M. legt ihr in seinen schreiben unter andern vielen lobsprüchen auch dieses bey, daß man nach Gott bloß ihr allein zu dancken hätte, daß Engelland damals zum Christenthum bekehrt worden. (c) Sie hielte sich auch anfänglich bey ihrem ältesten enckel Theodeberto in Austrasien auf, weil aber unterschiedliche von den grossen des Reichs, die vielleicht die regierung gern in händen gehabt hätten, unruhe anfiengen, und ihr nach dem leben trachteten, aber im übrigen verschiedene übelthaten, die sie solte begangen haben, zum vorwand gebrauchten, muste sie schier nackend aus Austrasien entfliehen, da denn ein armer mann, der sie erkante, (d) oder wie andere meynen (e) einer von ihren verwandten und freunden, der sich in einen bettler verstellet, um nicht erkannt zu werden, sie nach Chalon an der Saone zu ihrem andern enckel Theoderico Könige von Burgund führete, der sie mit freuden aufnahm, und dem, welcher sie begleitet hatte, zur belohnung das Bißthum Auxerre schenckte. Sie stund hierauf Theoderico in den kriegen mit Clotario II, und den Gasconiern mit ihrem klugen rath getreulich bey, wiewol ihre feinde ihr schuld gegeben, daß sie denselben in andern stücken sehr verführet, und aus furcht, daß nicht eine rechtmäßige heyrath sie ihres ansehens berauben möchte, ihn in der liebe mit andern frauens-personen zu unterhalten gesucht habe. Allein Theodoricus vermählte sich, und zeugte kinder, daher diese nachrede suspect ist. Dadurch aber machte sie sich eines theils verhaßt, daß sie Desiderium, Bischoff von Vienne auf einem Concilio zu Chalons absetzen, und S. Columbanum aus dem Reich jagen ließ; soll auch den ersteren durch dazu bestellte bößwichte mit steinen haben zu tod werffen lassen; alles aus haß, weilen er sonderlich ihr unkeusches leben mit nachdruck bestrafft hatte. Wiewol dieses überhaupt wenig aufsehen gemacht, weil ihre hochhaltung gegen die übrige geistlichkeit, die sich nemlich wohl mit ihr vertragen konnte, fast in allen stücken aus der massen groß war. Aber als ihre beyden enckel, Theodebertus und Theodoricus an. 612 und 613 so frühzeitig starben,

den, (wobey wiederum Brunehaut in so fern nicht ohne schuld seyn solle, weil sie so wohl den krieg zwischen ihnen angestifftet, als nachdeme Theodebertus darinn umkommen, zu dessen beyder söhnen tode geholffen hat,) da bekam sie an Clotario II, der ein sohn der Fredegundä war, und nach der herrschafft von gantz Franckreich trachtete, einen todfeind. Sie nahm sich zwar ihres ältesten uhrenckels Sigeberti an, und wolte ihm zu dem thron von Austrasien und Burgund, der ihm von rechtswegen gebührte, helffen. Aber ihr vertrautester Minister Warnerius ward ihr ungetreu, und überlifferte Sigebertum und dessen brüdere Clotario, der sie umbringen ließ, und hierauf aus angeerbter rache wider Brunichild, dieser Königin den tod zugedachte. Er ließ deswegen zu grösserem schein eine versammlung halten, bey welcher er sich selbst mit einfand, und der Brunichildis alle laster, die nur zu gedencken waren, beymaß, auch unter andern beschuldigte, daß sie 10 Könige getödtet hätte. Worauf man sie an. 613 oder 614 zu einem schändlichen tode verdammet. Sie wurde 3 tage gefoltert, nachgehends auf einem cameel im gantzen lager herum geführet, endlich an den schwantz eines unbändigen pferdes gebunden und geschleifft. Andere sagen, daß sie durch 4 pferde zerrissen worden. Viele gelehrte leute haben diese Printzeßin nicht unrecht vertheidiget, darunter Cordemoy, (g) Paschasius, (h) Mariana (i) und andere sind. Zum wenigsten ist ihre todes-straffe so barbarisch, daß niemand dieselbe billigen wird. (a) *Paul. Diac.* de gest. Longob. l. 4 c. 12. (b) *Daniel* hist. de France tom. 1. fol. 275 seq. (c) epist. l. 9 ep. 56. (d) *Fredegar.* c. 19. (e) *Daniel* hist. de France t. 1 col. 279. (f) *Mezeray* hist. de France t. 1 p. 163 seqq. (g) hist de France tom. 2. conf. *Daniel* d. t. 1 col. 294. (h) Recherches de la France l. 5 c. 6-28 p. 399 seqq. (i) de reb. Hisp. l. 5 c. 10. *

Bruniquel / siehe Petrus de Bruniquel.

Brunnemann / (Johannes) Churfürstlich-Brandenburgischer Rath und Professor juris zu Franckfurt an der Oder, war zu Cölln an der Spree den 7 apr. an. 1608 gebohren. Sein vater M. Hieronymus Brunnemann, welcher daselbst Pastor und der nahe gelegenen gemeinen Inspector war, ließ ihn in allen nöthigen wissenschafften in seinem geburts-orte guten grund legen. Darauf gieng er in dem 18 jahre seines alters nach Wittenberg die theologie zu studiren. Nachdem er sich daselbst in der philosophie fest gesetzet, und durch öffentliche disputationes hervor gethan, sahe er sich wegen des krieges gezwungen zu seinen eltern zu kehren. Bey dieser gelegenheit wurde 3 junge von Adel seiner aufsicht anvertrauet, die er an. 1632 nach Franckfurt an der Oder führete, allwo er sich gleich anfangs durch disputiren und lesen bekannt machte, doch aber wegen des krieges das folgende jahr nach Cüstrin begeben muste. Von dar gieng er an. 1635 zum andern mal nach Franckfurt und wurde bald darauf zum Adjuncto der philosophischen facultät und an. 1636 den 12 apr. zum Professore logicæ erwählet; da er denn die gantze metaphysic in öffentlichen disputationibus durchgegangen, und ein enchiridion logicum verfertiget. Weil er wegen schwacher stimme das studium theologicum muste fahren lassen, legte er sich auf die rechtsgelehrsamkeit, und erlangte darinnen an. 1638 den 10 jan. die Doctor-würde. Zwey jahr hernach wurde ihm die institutiones juris zu lehren aufgetragen, worauf er ein collegium disputatorium Justinianeum heraus gab, welches nachgehends durch sorgfalt seines tochtermanns, D. Samuelis Strykii, vermehrter gedruckt worden. An. 1645 wurde er Professor pandectarum, an. 1646 codicis, an. 1653 decretalium und ordinarius. Endlich als er an einer völligern ausfertigung des commentarii über die pandectas arbeitete, und bey dem titul de mortuo inferendo stehen zu bleiben durch andere geschäffte genöthiget worden, starb er den 15 dec. an. 1672. Von seiner frömmigkeit können seine meditationes sacræ ad ductum evangeliorum dominicalium zeugen. Unter seinen übrigen schrifften sind folgende: Collegium irenico-politicum de tractatibus pacis; de cessione actionum & versuris cum constitutione Imperatoria & Electorali Saxonica de cessionibus, commentarius ad pandectas; repetitio paratitlorum Wesembecii; memoriale præcipuarum legum codicis per quæstiones; commentarius in omnes libros codicis Iustinianei; de jure ecclesiastico secundum consuetudinem Protestantium; de processu consistoriali apud Protestantes; decisionum centuriæ V; consilia academica; jus institutionum controversum; de processu tum civili tum criminali inquisitorio; de processu legitime instituendo & abbreviando; de cumulatione & transmissione actionum; judicium de exemtione clericorum evangelicorum; de processu concursus creditorum, &c. *Beemann* in programmate in ipsius exequiis. *Hennelius* in oratione memoriæ Brunnemanni sacrata; *Reyherus* de nummis ex chymico metallo. *Hendreich. Freher.* in theatro p. 1200.

Brunnen / ein dorff und starcker paß in dem Canton Schweitz, an dem Waltstätter-see gelegen.

zum Brunnen / eine adeliche familie in der Schweitz, welche von Wernern von Oettinghausen, der um das jahr 1189 gelebet, hergeleitet wird. Er hatte 2 söhne: 1) Werner, genannt der jüngere, erhielt aus der väterlichen erbschafft das stammgut Oettinghausen, oder Ettighausen, und pflantzte sein geschlecht fort; 2) Walther aber bekam das schloß zum Brunnen in dem Canton Schweitz, wobey sich der fluß Muta in den Lucerner-see ergiesset, und nahm davon den namen an; aus dessen nachkommen mehrere zu verschiedenen zeiten die stelle eines Land-Ammanns von Uri bekleidet haben. Johann war an. 1478 Landvogt der Grafschafft Baden, und hinterließ Ulricum, Landvogt von Sargans, dessen sohn Johannes II. Hauptmann in dem Türgöw gewesen, und an. 1515 in der schlacht bey Marignano geblieben. Johann Heinrich, Land-Ammann und Landes-Hauptmann, lebte um das jahr 1661, und war ein vater Antonii, der gleichfals die charge eines Hauptmanns erhalten, und mit Antonio Josepho, Henrico Burcardo, und Francisco Floriano sein geschlecht vermehret hat. *Bucelin.* stemm. P. 3.

Brunner / oder Prunner von Vasoltsberg / eine adeliche familie in der Steyermarck, von welcher Henricus ein verwandter Eberhardi, Grafen zu Waldsee, an. 1363 gelebet. Von dessen nachkommen war Colomannus an. 1566 Kayserlicher geheimder Rath und Vitzdom in der Steyermarck. Dessen sohn Hanß ist Land-rath in der Steyermarck und Beysitzer der hof- und land-rechte gewesen. Dieses letzten enckel Adam, Johann und Wolffgang, haben das geschlecht fortgesetzet. *Bucel.* stemm. P. 3.

Brunner / (Andreas) ein berühmter und gelehrter Jesuit, war gebürtig von Hall in Tyrol, und starb an. 1650. Er hat sich unter andern durch seine annales virtutis & fortunæ Boiorum berühmt gemacht. *Alegambe* bibl. *Hendreich.*

Brunner / (Balthasar) ein berühmter Medicus von Hall in Sachsen. Nachdem er zu Erfurt, Jena und Leipzig studiret, auch auf der letztern universität zum Professore medicinæ extraordinario ernennet worden, that er eine reise durch Franckreich, Italien, Spanien und die Niederlande. Da er von dannen zurück gekommen hielt er sich eine zeitlang bey Johanne Cratone auf, und brachte die übrige zeit seines lebens in seinem vaterlande zu. Er wurde öffters von vornehmen Potentaten verlanget, und stand bey Christiano I Churfürsten zu Sachsen, Johanne Georgio, Churfürsten von Brandenburg, und dem Sächsischen Administratore Friderico Wilhelmo sehr wohl. Auch war er bey den Fürsten von Anhalt Joachimo Ernesto, Christiano und Augusto Leib-Medicus. Ingleichen wurde er nach Heydelberg und Basel zum Professore beruffen, hatte auch in der zeit, da es denen, so sich in der religion auf die Reformirte seite neigeten, in Sachsen ziemlich hart gienge, ihme mehr als einmal vorgenommen, an eines dieser orten zu ziehen; wie davon unter anderem seine viele an Joh. Jac. Grynäum geschriebene und dißmahlen auf der bibliothec zu Basel verwahrte brieffe, so wohl als von seinem eyfer für die Reformirte lehre ein klares zeugniß abgeben; Allein zuletzt bliebe er doch, und ward gelitten. An. 1597 wurde er vom schlag gerühret und starb an. 1610 im 70 jahr seines alters. Seine Consilia medica hat dessen stieff- und schwieger-sohn Laurentius Hoffmannus heraus gegeben. *Adam.* in med. *van der Linden* de script. med. *Olearius* halygraph. *Freher.* in theatr. p. 1315. *

Brunner / (Fridolin) ware ein pfarrer und landmann in Glarus, welcher zur zeit der Reformation gelebt und an seinem ort gewaltig daran gearbeitet hat. Er ware an. 1524, als Zwinglius sein buch Archeteles an die pfarrer im land dediciret, pfarrer zu Mollis, hernach zu Math und ist an. 1528 auf die disputation nach Bern gereiset. Von Math kame er nach Betschwanden und endlich wurde er Pfarrer zu Glarus. *Joh. Heinrich Tschudy* chron. Glaron. p. 380 & 394. *

S. Bruno / der berühmte stiffter des Carthenser-ordens, war gebürtig von Cölln, und legte in seiner jugend einen guten grund in den studiis. Hierauf soll er zuerst in seiner vater-stadt Cölln von S. Aimoino eine Dom-Herrn-stelle in der kirche S. Kumberts erhalten haben, nach dessen tod aber Canonicus zu Rheims und zwar Scholasticus gewesen seyn, auch die theologie daselbst gelehret haben; welches letztere doch von andern in zweiffel gezogen wird. Die ursach, warum er sich in die einsamkeit begeben, soll folgende seyn: Es starb zu Paris ein Canonicus, Raimundus Diocrus genannt, der den ruhm einer grossen heiligkeit hatte. Als derselbe begraben und dabey gesungen wurde, soll der verstorbene, da man auf die worte gekommen: antworte mir: sich aus dem sarge aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gericht Gottes angeklagt. Des andern tages, da man wiederum seel-messe gehalten, soll er bey eben den worten sich aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes gerichtet. Und am dritten tage soll er bey eben diesen umständen geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes verdammet. Dieses nun soll Brunonem bewogen haben, die welt zu verlassen, und sich in die einsamkeit zu begeben. Es sind aber unterschiedene gelehrte auch unter den Catholischen, welche diese begebenheit in zweiffel ziehen. Insonderheit hat Launojus in einer dissertation: de vera causa secessus S. Brunonis in eremum, behauptet, daß solches eine fabel sey; dem sich aber insonderheit der Jesuit Johannes Colombi in seiner dissertation de Carthusianorum initiis, seu quod Bruno adactus fuerit in eremum, vocibus hominis redivivi Parisiis, qui se accusatum, judicatum, damnatum exclamabat, entgegen gesetzet; wiewohlen, wo man die wahrheit sagen solle, ohne die gelehrtere und von dergleichen sachen mit gutem bedacht zu urtheilen gewohnte leute so wohl des einen als des andern theils auf seine seite zu bringen, massen 1) das stillschweigen Brunonis selbst und vieler alten scribenten des Carthenser-ordens, welche das leben Brunonis mit bestem fleiß beschrieben haben, 2) die spate zeit, in welcher die gelebet haben, so davon meldung zu thun angefangen, 3) andere ursachen der bekehrung und absonderung Brunonis, welche so wohl Bruno selbst, als seine erste nachfolger anziehen, nemlich die erkanntniß der grossen welt-eitelkeit und das verderbte leben der Geistlichen seiner zeit, ja endlich 4) das ansehen Pabsts Urbani VIII selbst, welcher diese geschicht aus dem Römischen Breviario, darinn sie einige zeit gestanden, wider ausstreichen lassen, massen, sage ich, dieses und noch anders die meynung Launoji sattsam bestätiget und

hingegen weder die zeugnissen des Colombi von einem sichern alterthum, noch seine übrige antworten und gründe von einigem nachdruck sind. Allein deme seye wie ihm wolle, so ist gewiß, daß Bruno, der sich schon zuvor in der welt eines frommen erbaren wandels beflissen, eine begierde in sich bekommen, sich von deren abzusöndern und ein viel strengeres und einsameres leben zu führen, als sonst zu seiner zeit von andern kloster-leuten geschahe. Er name zu dem ende noch 6 personen zu sich, darunter sonderlich Landwin ware, so nach Brunone Prior der grossen Carthauß worden, auch 2 Canonicis von S. Ruf aus Dauphine, nebst Stephan du Bourg und Stephan von Die. Diese letztere riethen ihm von Hugo, Bischoff zu Grenoble hülffe und Rath zu begehren, als welcher damalen seiner fromkeit halber sehr hoch geachtet, auch derentwegen nach seinem tode canonisirt worden. Als solches geschehen, und, wie man beyfüget, Hugo eben die nacht zuvor ein gewisses gesicht gehabt, welches den guten fortgang dieses vorhabens nicht undeutlich anzeigen mochte, gab er ihnen einen sehr wilden ort, so wie sie dene selbst wünschten, ungefehr 4 meilen von Grenoble ein, in einer gegend, welche schon vorher die Carthauß hiesse, und von deren hernach der gantze Orden den namen bekommen. Allhier bauete Bruno anfänglich eine kleine kirch nebst einigen sehr schlechten und niederen cellen, deren jede etwas von der andern entfernet ware, und wird dieser anfang des ordens gemeiniglich ins jahr 1084 oder 86 gesetzet. Nachdeme er da in die 6 jahr zugebracht, ruffte ihn Pabst Urbanus II, der vorhin zu Rheims sein lehr-jünger gewesen, zu sich nach Rom, wohin ihn seine 6 mitbruder anfangs begleiteten; auch in dieser stadt zusammen in ein bequem geachtetes hauß gesetzet wurden; allein es stunde solche veränderung weder ihnen noch Brunoni an. Jene klagten, daß sie durch den vielen besuch von ihrer andacht und sonderlich dem stillschweigen, dessen sie sich zuvor in ihrer einsamkeit so sehr beflissen, ohne unterlaß gestöhret wurden; und Bruno ware aus gleich guten und frommen absichten des Römischen hof-lebens so wohl als aller ehr, die ihme der Pabst anthate, und der geschäfften wozu er ohne unterlaß gezogen ward, ebenfals bald müde. Die erstere zogen vor Brunone weg und empfiengen von ihme den obgedachten Landwin zum andern Prior. Bruno mußte zwar dem Pabst zu gefallen noch eine weil in Rom bleiben; allein da er nach etwas zeit zum Bischoff gen Reggio in Calabria begehret ward, und ihne Urbanus nun wolte dahin ziehen lassen, bediente er sich der gelegenheit, nicht zwar das Bißthum anzunehmen, sondern vielmehr sich vom hof zu entfernen; da er dann nach Calabrien zwar solle hingereiset seyn, aber an statt gedachtes Bißthum zu beziehen, sich in einer im Bißthum Squillace gelegenen wüsten la torre genannt, auf ein neues und zwar gantz allein solle verkrochen haben; doch von Roggerio, Grafen von Calabrien und Sicilien ungefehr auf der jagd gefunden worden seyn. Worauf ihme dieser eine kirche und kloster an diesen ort bauen lassen, auch grosse güter dahin vergabet, und noch viel mehrere hingeben wollen, wo es nicht Bruno selbst verhindert hätte. An diesem ort hielte sich also Bruno auf biß an sein ende, welches gegen ende des septembers im jahr 1091 erfolgte, ehe er noch das 50 jahr erreichet. Leo X hat ihn an. 1514 canonisirt. Man hat von ihm eine auslegung über die psalmen, commentarios über die episteln S. Pauli und unterschiedene andere tractate, welche ein Cartheuser Mönch Theodorus Petrejus an. 1611 in 3 volum. zu Cölln hat drucken lassen; worinnen aber einige, die dem Brunoni Astensi oder Signiensi beygeleget werden. *Bostius* de laud. Carth. *Vincent. Bellovac.* l. 28 c. 82. *Petr. Blesensis*, ep. 86. *Petr. Cluniac.* l. 2 c. 28. *Antonin.* tit. 15 c. 22. *Miraeus* de orig. relig. l. 2 c. 15. *Dorlant.* chron. des Chartr. *Onuphr. Genebrard.* in chron. *Baron.* an. C. 1086 seq. *Possevin.* in appar. *Bellarm.* de script. eccl. *Petrejus* bibl. Carth. *Surius. Sammarth.* &c. *

8. **Bruno**, ein Bischoff und Apostel der Preussen. Wer er gewesen, und wo er sein Bißthum gehabt, ist unbekannt, ausser daß er von einem alten jedoch unbekannten scriptore S. Bruno de Quereford genennet wird. Er kam ums jahr 1010 mit 18 gefährten nach Preussen, und bemühete sich die leute zu bekehren; wurde aber von den Heyden mit seinen gefährten enthauptet. Von ihm soll die stadt Brunsberg in Preussen den namen haben. *Ditmar. Mersburg.* l. 4 chron. *Marian. Scotus* ad an. 1008. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 1009. *Krantz.* in metrop. l. 4 c. 3. *Hartknoch.* kirchen-hist. l. 1 c. 1.

8. **Bruno**, mit dem zunamen Astensis oder Signiensis, war aus Piemont von Soleria aus dem district von Asti, daher er Astensis heißt. An. 1079 befande er sich auf dem Concilio zu Rom und disputirte daselbst wider Berengarium. Gregorius VII machte ihn zum Bischoff zu Segni in Campagna di Roma, daher er auch Signiensis heist. Weil er aber die einsamkeit liebte, begab er sich in die Abtey auf dem monte Cassino, woselbst er auch Abt wurde. Doch das volck zu Segni bath ihn inständigst sein Bischoffthum wiederum anzunehmen, welches ihm auch der Pabst anbefohl, dannenhero er sich aufs neue dahin begab, und daselbst den 18 jul. an. 1120 oder 25 starb. Lucius III hat ihn canonisirt. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, welche an. 1651 zu Venedig in 2 volum. gedruckt sind, und welchen Dom Maur Marchesio, ein Mönch von der congregation Montis Cassini eine dissertationem historicam vorgesetzt, darinnen er von den schrifften dieses Brunonis ausführlicher handelt. *Petr. Diacon.* de vir. illustr. Cassinens. c. 33. *Scipio* elog. Abbat. Cassin. *Ughel* t. 1. Ital. sacr. *Malabayla*, de ortu & recessu S. Brunon. à Cassin. *Baron. Possevin. Miraeus. Labbe. Vossius. Hendreich.*

Bruno, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier, ein gelehrter Herr, war ein Graf von Bretheim aus Francken, und wurde an. 1101 erwehlet. Er hat das kloster S. Florini zu Coblentz gestifftet, und sich bey dem damaligen streite zwischen dem Kayser und dem Pabste so in acht genommen, daß er so wohl als sein Ertzbißthum keinen schaden erlitten. *Brow.* annal. Trev. *Bucelin.* G. S.

Bruno, zugenannt Magnus, Ertz-Bischoff zu Cölln und Hertzog von Lothringen, der dritte sohn Kaysers Henrici Aucupis und bruder des Kaysers Ottonis I. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache erfahren, und zog unterschiedene gelehrte leute nach Cölln. An. 953 wurde er zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet, und darauf Legatus des Päbstlichen stuhls. Sein bruder der Kayser Otto I, gab ihm das Hertzogthum Lothringen selbiges zu verwalten, und hatte er an den wichtigsten verrichtungen seiner zeit antheil. Da er, wie einige berichten, nach Franckreich kam, gewisse streitigkeiten beyzulegen, wurde er zu Compiegne kranck, ließ sich nach Rheims tragen, und starb daselbst den 11 oct. an. 965. Ihm werden commentarii über die 5 bücher Mosis und einige leben der Heiligen beygelegt. *VVittichindus Corbei.* l. 1 annal. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 957, 59, 65. *a Northof.* catal. Archiep. Col. ap. Meibom p. 681. *Alberic.* in chron. *Roger.* in vita Brunon. *Molan.* in Mart. Usuard. 11. oct. *Miraeus* c. 55. orig. Bened. & in fast. Belg. *Cratepolius* in catal. elect. eccles. *Gelenius* in Coloniae magnitud.

Bruno II, Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, ein gebohrner Graf von Altena oder von der Marck, ward, ungeachtet er mit der schweren noth beladen, an. 1131 erwehlet. Als er den Kayser Lotharium, bey dem er in grossen gnaden stund, in Italien begleitete, gieng er an. 1137 in Apulien mit tode ab. *Northof.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. in Meib. tom. I. II. rer. Germ. *Lucae* Grafen-saal P. 4.

Bruno III, Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, ebenfalls ein Graf von Altena, oder von der Marck war anfangs Probst zu Bonn, gelangte aber an. 1191 zu dem Ertzbißthum, nachdem der erwehlte Lotharius, Graf von Hochstädt, freywillig zurück getretten. Weil er aber schon bey jahren war, so überließ er solches, mit einwilligung des Dom-Capituls, seines bruders sohne, Adolpho, und ward ein Mönch in dem kloster Altenberge. Northof meldet, er habe kaum 1 jahr regieret, Hübner aber setzet 3 jahr. *Northof.* cat. Arch. Col. it. orig. Marc. *Lucae* Grafen-saal. *Hübn.* P. 7. hist.

Bruno IV, Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, ein gebohrner Graf von Sayn, war an. 1205 erwehlet, und vorhero zu Bonn und Cölln Probst gewesen. Er wurde von Ottone von Braunschweig, welcher zu der zeit mit Philippo aus Schwaben um die Kayserliche crone stritte, in schutz genommen, hatte aber das unglück, daß er, nach der vor Ottonem unglücklich abgelauffenen schlacht, an. 1206 auf dem schlosse Wasserburg von Philippo gefangen, und nach Würtzburg gebracht ward. Nachdem sich aber der Pabst an. 1207 mit Philippo vertragen, kam er nicht allein wiederum auf freyen fuß, sondern gelangte auch an. 1208 nach dem tode Philippi zu dem völligen besitz seines Ertzstiffts; er gieng aber noch in selbigem jahre mit tode ab. *Northof.* catal. Arch. Col. *Lucae* Grafensaal p. 478. *Hucel.* G. S.

Bruno, Bischoff von Würtzburg, so unter dem namen Bruno Herbipolensis bekannt ist, war ein sohn Conradi, Hertzogs von Kärnthen und des Kaysers Conradi II vaters bruder. Er wurde an. 1033 zum Bischoff von Würtzburg erwehlet; als er aber an. 1045 den Kayser Henricum in dem kriege wider die Ungarn begleitete, fiel er zu Preßburg nebst andern von einem hohen hause, und starb daselbst den 17 may. Man hat von ihm commentarios in totum psalterium, in cantica omnia V. & N. T. in symbola apostolorum, Ambrosii und Athanasii, welche an. 1494 zu Cölln zusammen gedruckt sind, und sich auch in der bibliotheca patrum befinden. *Trithem.* de script. *Miraeus. Possevin. Bruschius* de episc. Germ. *Cave* hist. lit. *Hendreich.*

Bruno, Bischoff zu Augspurg, war ein bruder des Kaysers Henrici II oder Sancti, und wolte denselben anfangs vom throne stürtzen helffen; besann sich aber an. 1005 eines andern, und erhielt darauf an. 1007 das Bißthum Augspurg, wiewohl er dennoch nicht unterließ, ihm allerhand verdruß anzuthun. Einsmals hatte ihm gedachter Kayser eine grosse summe geldes gegeben, um dem H. Ulrico in Augspurg eine kirche zu bauen, er aber wendete das geld zu seinem eigenen nutzen an. Ja er nahm sich endlich vor, das Bißthum Bamberg zu ruiniren, bloß darum, weil er wuste, daß sein bruder der Kayser ein grosses vergnügen über diese stifftung gehabt; und weil er des Kaysers Conradi II gemahlin Gisela auf der seite hatte, welche Bamberg, wenn es secularisirt wäre, ihrem sohne Henrico zu zuschantzen gedachte, so hätte er den nahe seinen zweck erhalten. Allein da solle ihm in einer nacht der verstorbene Kayser Henricus II erschienen seyn, in einer gestalt, die gantz käntlich war, doch so, daß ihm die halbe platte und der halbe bart abgeschoren war. Wie nun Bruno fragte, wer ihne so übel zugerichtet hätte? bekam er zur antwort: Du bist der mann, der mich zu schimpffen sucht, weil du dich an meinem Stiffte Bamberg vergreiffen wilst. Von selbiger zeit an ließ Bruno seine verderbliche anschläge fahren. Es erfolgte auch bald die straffe darauf; denn der Hertzog Welphus in Bayern überzog ihn an. 1026 mit krieg, und eroberte Augspurg. Zuletzt war er gar andächtig und verordnete, daß die Canonici in der Cathedral-kirche alle tage den 130 psalm absingen solten, davor vermachte er ihnen an. 1029 die stadt Straubingen in Bayern, die ihm aus seiner väterlichen erbschafft gehörete, welche aber nachgehends an den Bayerischen Hertzog vor 20000 gülden überlassen worden,

worden. Er starb an. 1029 zu Nürnberg, als er dem Reichstag beywohnete. *Bucel.* catal. Episc. August. *Velsari* res Augusto-Vindel. *Hermanni* chron. August.

Bruno / Graf zu Würtemberg, Abt zu Hirschau, verstorben an. 1121. Siehe Würtemberg.

Bruno / ein Benedictiner-Mönch, schried eine historie de bello Saxonico, darinnen er die auferziehung und kriege des Kaysers Henrici IV beschrieben. Er fänget von an. 1073 an, und gehet biß auf das jahr 1082, bezeuget aber allenthalben eine solche verbitterung gegen gedachten Henricum, daß er bey der nachwelt wenig glauben verdienet. Freherus hat dieses werck zuerst ans licht gestellet. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 47.

Bruno d'Affringues / General der Carthenser, war von S. Omar gebürtig, und hieß sonst Carolus, da er sich aber in den geistlichen stand begab, nahm er den namen Bruno an. Er war in der rechts-gelehrsamkeit und kirchen-historie, wie auch in den sprachen und andern wissenschafften wohl erfahren. Anfangs war er Canonicus der kirche zu Carpentras, woselbst er Gregorio XIII zu ehren eine rede hielt, und ward von dem Bischoff dieser stadt, da er ihm das canonicat gab, zugleich zu seinem Groß-Vicario erwehlt; er entschlug sich aber dieser ehre, und begab sich an. 1592 in den Cartheuser-orden. Zwey jahr darauf wurde er Prior in der Carthause zu Avignon, und endlich an. 1600 General dieses ordens. Er war so berühmt, daß sich der König Henricus IV, um ihn zu sehen, von Grenoble zu ihm in die Carthause begab. Er starb den 5 mertz an. 1632 im 82 jahr seines alters. *Chorier* etat. polit. de Dauphiné. *Sammarth.* Gallia Christ.

Bruno / ein bruder des berühmten Sächsischen Wittekindi, nebst welchem er sich tapffer wider die Francken vertheidigte, endlich aber doch ihnen unterwerffen muste. Einige halten dafür, daß der alte Sächsische Kayser-stamm von ihm herkomme, wiewohl andere selbigen vielmehr von Wittekindi enckel herleiten. Andere geben vor, daß die Gvelfen, als Grafen von Altorff und Hertzoge von Bayern, von diesem Brunone entsprossen. *Krantz.* in Saxon. Autor chron. veter. Brunsv. *Fabricius* in orig. Saxon. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. *Chytræi* chron. Sax. *Reusner* in stemm. Wittekind. *Spener.* syll. *Schurtzfleisch.* in Wittekindo M. &c.

Brunow / siehe Braunau.

Brunow / Brunno / eine uralte adeliche familie in Hinter-Pommern. Nicolaus von Brunow, Pommerischer Cantzler, hat sich der lehre Lutheri in Pommern sehr widersetzet. Im 30 jährigen kriege hat sich einer von Brunnow oder Bruno, als Schwedischer Obrister hervorgethan. *Micræl.* Pommerl. *Seckend.* hist. Luther. *Pufend.*

Brunsberg oder Braunsberg / eine feine stadt in dem Pohlnischen Preussen zu dem Ermelländischen Bischoffthum gehörig, liegt an dem fluß Passerg, der nicht weit davon in den frischen Haf gehet. Ihren namen scheinet sie von dem H. Brunone zu haben, welcher sich im 10 seculo die Preussen zu bekehren bemühet; nicht aber von Brunone, Bischoffe zu Olmütz, welcher mit dem Könige Ottocaro aus Böhmen an. 1255 in Preussen gekommen, sintemal der stadt Brunsberg schon vorher gedacht wird, und soll sie nebst dem schloß ums jahr 1240 von den Ordens-brüdern seyn erbauet worden. Als nachgehends die Preussen von dem Christlichen glauben wieder abgefallen, beängstigten sie diesen ort dergestalt, daß die bürger stadt und schloß anzünden, und sich nach Elbing begeben musten. Der Ermländische Bischoff Henricus aber hat das schloß und die stadt an. 1279 wiederum erbauet, und der Bischoff Hermannus von Liebenstein ums jahr 1348 die Neustadt fundiret. An. 1520 nahm sie Albrecht, Marggraff von Brandenburg, ein, machte Petrum, Burggrafen von Dohna, zum Commendanten daselbst, und an. 1524 ward ein Lutherischer Prediger eingesetzt. Hernach aber ist den Lutheranern die übung ihres gottesdiensts verbotten worden, und der Bischoff Stanislaus Hosius hat an. 1551 allhier ein Jesuiter-collegium gestifftet, welches man nach ihm collegium Hosianum nennet. Anfangs hat der Ermländische Bischoff allhier seinen sitz gehabt, wie auch die Dom-kirche, zu S. Andreas genannt. Hernach aber ist die Dom-kirche nach Frauenburg und der Bischöffliche sitz nach Heilsberg verleget worden. *à Duisburg*, chron. Preuss. P. 3 c. 27 & 135. *Hartknochs.* Preussen P. 2 c. 3 & c. 5.

Brunsberg / bey Hexter an der Weser, war ehemahls ein fester ort, jetzo aber liegt er meist wüste, und gehört dem Abte von Corvey. Sie ist wegen der schlacht bekannt, so Carolus M. daselbst wider die Sachsen gewonnen, welche ihm die passage des flusses streitig machen wolten.

Brunsbittel / ein flecken in dem Süder-theil von Ditmarschen, so ehemals befestiget gewesen. *Danckwerth* Schlesw. P. 3. c. 16.

Brunshausen / ein kloster nicht weit von Gandersheim. Siehe Gandersheim.

Brunus / oder Brunn / (Conradus) Canonicus zu Augspurg, war aus einem flecken in dem Hertzogthum Würtemberg, und wegen seiner wissenschafft in der rechtsgelehrsamkeit berühmt; befand sich auf den Reichs-tägen zu Augspurg, Worms, Speyer und Regenspurg. Er starb an. 1563 und hinterließ verschiedene schrifften: als de ceremoniis; de hæreticis; de seditiosis; de legationibus; de calumniis; de imaginibus; oppugnationem præfationis falsæ historiæ centuriatorum Magdeburgensium; &c. *Miræus* de script. sec. 16. *Hendreich.*

Brunus / (Jordan) ein Neapolitaner, von Nola gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, muste aber an. 1582 aus Italien entweichen, weil er die transsubstantiation leugnete, und die jungfrauschafft der mutter Gottes in zweiffel zog. Er gieng also nach Genf, von dar er aber auch nach 2 jahren fort muste, weil er Calvini lehren nicht in allen beystimmte. Daher machte er sich nach Lyon, von dar nach Toulouse, und endlich nach Paris: allwo er Prof. extraord. wurde, ordinarius aber nicht werden wolte, weil er alsdenn die messe hätte besuchen müssen. Hier schlug er seine theses de natura & mundo an, die Johann Hennequin unter ihm an. 1586 vertheidigte, auch zugleich eine declamationem apologeticam vor dieselben hielt, und solche den thesibus beydrucken ließ. Nachgehends that er eine reise nach Engelland, und gab daselbst das gottlose buch spaccio de la bestia trionfante, heraus, kam hierauf nach Teutschland, da er, wie Scioppius vorgiebt, 2 jahr zu Wittenberg öffentlich soll gelehret haben; doch muß er wenigstens nicht Professor da gewesen seyn, weil Sennertus nichts von ihm meldet, obschon sein artificium perorandi an. 1587, und eine andere schrifft von ihm unter dem titul: Acrotismus, seu rationes articulorum physicorum adversus peripateticos Parisiis propositorum, an. 1588 daselbst gedruckt worden. Von Wittenberg gieng er nach Prage, und gab daselbst die schrifften de immenso & infinito, de innumerabili, de umbris idearum, und 1588 de specierum scrutinio & lampade venatoria Raymundi Lullii heraus. An. 1589 begab er sich nach Braunschweig und Helmstädt, allwo er auch einige zeit gelehret, und eine leichen-rede auf Hertzog Julium drucken lassen; reisete folgends nach Franckfurt am Mayn, und gab daselbst an. 1591 seine schrifften de imaginum, signorum ac idearum compositione, de triplici minimo, und de monade, numero, figura, item de innumerabilibus, immenso & infigurabili heraus. Endlich wagte er sich wieder nach Italien, gerieth aber zu Venedig, weil man sein spaccio de la bestia bey ihm fand, in die inquisition, die ihn einige zeit darauf nach Rom schickte. Bey der Verhör war er sehr veränderlich, indem er bald versprach zu widerruffen, bald auch seine irrthümer wieder vertheidigte, und wie es schien, nur zeit zu gewinnen suchte. Da man nun auf solche art fast 2 jahr mit ihm zugebracht hatte, ward er endlich den 9 febr. 1600 von der inquisition degradirt, excommunicirt, und der weltlichen obrigkeit übergeben, da er nach verlesung des urtheils zu den Richtern sagte: Ihr sprecht mir das urtheil vielleicht mit verzagterm muthe, als ich solches anhöre. Acht tage drauf, als den 17 febr. ward er in dem Campo Floræ vor dem theatro Pompeii zum scheiter-hauffen geführt, da er das ihm überreichte crucifix mit verächtlichen geberden von sich stieß, in seinen irrthümern biß ans ende beharrete, und folglich als ein atheist und ketzer verbrannt wurde. Die lehren, darüber er von der inquisition verurtheilt worden, sind: daß unzehlich viele welt-kugeln wären; daß die seele aus einem leib in den andern, ja gar in eine andere welt-kugel wandele, und zwey cörper beseelen könne; daß die zauberey eine gute und zugelassene sache, der H. Geist nichts anders als die seele der welt, und die welt ewig sey; daß Moses seine wunder durch zauberey gethan, und seine gesetze selbst erdacht; daß er die heilige schrifft verworffen, und behauptet, die teuffel würden noch selig werden; von Adam und Eva kämen bloß die Hebräer, die andern völcker aber von den beyden, die Gott den tag vorher geschaffen habe, her; daß er Christi Gottheit geleugnet, denselben gelästert, und viel andere verdammliche irrthümer geheget. Ubrigens ist er ein scharffsinniger Philosophus, Mathematicus und Poet gewesen; wie denn ein grosser theil seiner bücher aus versen bestehet. Einige glauben, daß ihm vieles mit unrecht aufgebürdet worden, indem keine spuren der atheisterey in seinen schrifften zu finden, und mag er sich wohl am meisten in dem Spaccio della bestia vergangen haben. Er war ein eifriger vertheidiger von der arte Lulliana, die er in verschiedenen schrifften zu mehrer vollkommenheit zu bringen gesucht; hingegen ein grosser feind von der Aristotelischen philosophie, wodurch er sich viel feinde zugezogen. Ausser obermehnten schrifften hat man von ihm auch folgende: de compendiosa architectura & complemento artis Lullii; cantus Circæi ad memoriæ praxin ordinati; ars memoriæ; mnemosynes templum; figuratio auditus physici Aristotelis; de asino Cyllenico; de anima, de causa, principio & uno; de cosmimetriæ praxi; clavis magna; de entis descensu, lampas metaphysica; metaphysicorum terminorum summa ad capessendum logicæ philosophiæ studium ex ipsius entis descensu; de multiplicis mundi vita; de naturæ gestibus; de principiis rerum; de astrologia; de magia physica; liber 30 statuarum de 30 sigillis; de sphæra; sigillum sigillorum; ingleichen die comödie Candelajo, allwo er sich Academico di nulla academia detto il Fastidito nennt; la cena de le ceneri und andere. Cartesius solle viele seiner gedancken von diesem Jordano Bruno, sonderlich aber die vortices, entlehnt haben; wiewohl er dene nie genennet. *Scioppii* epist. ad Rittershus. in Struvii act. liter. fasc. 5. *Toppi* bibl. Napolet. *Nicodemo* addizioni al Toppio. *I. H. Ursinus* in Præf. Libri de Zoroastre, *Hutii* censura Phil. Cart. *Acta Lips.* an. 1682. *Morhofii* polyhist. *Hendreichs* pandectæ. *Bayle.* *

Brusch / siehe Breusch.

Bruschius / (Caspar) wurde zu Schlackenwald in Böhmen den 16 aug. an. 1518 gebohren, und da er etwa 2 jahr alt war, nach Egra gebracht, daselbst erzogen und zur schule gehalten. Er hatte eine grosse fähigkeit zur poesie, wodurch er die ehre eines gekrönten Poeten und Comitis Palatini von dem Römischen Könige Ferdinando an. 1552 zu Wien erhielt, als er Maximiliano, Könige von Ungarn, seine erste centuriam de monasteriis überreichte. Hierauf fand er zu Passau einen grossen wohlthäter an dem Bischoff daselbst, Wolfgang von Salms, und wolte sich an diesem orte niederlas-

verlassen, damit er an seiner historie der Bisthümer und Bischöffe in Teutschland desto füglicher arbeiten könte; wie er denn unterschiedene reisen gethan, auch viele archiven und bibliothequen untersucht, solches werck zum stande zu bringen. Es scheinet aber, daß, was das vorhaben seine wohnung allda zu nehmen betrifft, sein anschlag nicht müsse von statten gegangen seyn, sintemal er sich an. 1553 bey dem Oporino zu Basel befunden, und daselbst einige schrifften, die er zu Passau verfertiget, in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben. An diesem ort, nemlich in Basel, solle Bruschius die lächerliche eyfersucht gegen seine kleider bezeuget haben, von welcher Adami, Zinkgräff, und andere gedencken: daß er nemlich, weilen er vermerckt, wie wenig ehre ihm bezeuget worden, so lang er in schlechten kleideren zu Basel durch die gassen gegangen, da hingegen alles vor ihme aufgestanden und sich gebückt, als er sich in einem neuen kostbaren kleid sehen lassen; bey seiner wiederkunfft nacher hauß die kleider im grimm theils zerrissen, theils sonst verderbt, mit befragen: ob dann sie oder er, der gelehrte Brusch wären, oder nach anderen: sie wären treulose und verrätherische knechte, so die ihrem Herrn gebührende ehre raubten, und auf sich zögen. In der that erhielt er sich meistens von den geschencken der Aebte und Aebtißinnen, deren klöster er beschrieb, war aber, wie aus vielen umständen erhellet, der Lutherischen lehre sehr zugethan. Endlich wurde er an. 1559 in dem Schlingenbachischen walde zwischen Rotenburg an der Tauber und Weinsheim von einigen Edelleuten, wider welche er etwas heraus geben wolte, erschossen. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als de Germaniæ episcopatibus epitomes tom. 1; monasteriorum Germaniæ centuriam 1, darzu Daniel Nessel an. 1692 das supplementum oder centuriam secundam aus dem MSC. in der Kayserl. bibliothec heraus gegeben; de Laureaco veteri in Norica civitate, & de Patavio Germanico, ac utriusque loci Archiepiscopis atque Episcopis omnibus; beschreibung vom Fichtelberg ꝛc. *Pantaleon.* P. 3 prosopogr. *Crusius* annal. Suev. *Adam* vit philos. *Zinckgraf* Apopth. der teutschen. *Thuan.* l. 90. *Bayle. Hendreich. Fischbeck* comm. de præc. doct. qui scholam Arnstäd. illustrar. *

Brusewitz / Brisewitz / eine von den ältesten adelichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Stettinischen hat. Heinrich war an. 1355 Hertzogs Bogislai V Capellanus. In dem 30 jährigen kriege machte sich einer aus diesem geschlechte als Schwedischer Obrister bekannt. *Micræl.* Pommerl. *Pufendorf.* Schw. kriegs-geschichte.

Brusius / siehe **Bruys.**

Brutidius Niger, lebte unter dem Kayser Tiberio um das jahr 30 nach Christi geburt. Er war ein discipel Apollodori in der beredsamkeit, wurde Ædilis zu Rom, und hinterliesse einige reden, wie auch ein stück der Römischen geschichten, wie davon unterschiedliche von dem älteren Seneca in seine schrifften eingebrachte stücke zeugniß geben können, deren eines so wohl ein schönes lob des Ciceronis enthaltet, als von dessen gewaltthätigem tode einige merckwürdige umstände anzeigt. Sonsten ware Brutidius eben nicht von denen besten sitten, und verdienet sonderlich gar schlechte ehre, daß er sich zu einem werckzeug der rache und boßheit Tiberii und Sejani in anklag ehrlicher leuten so jene ins verderben bringen wolten, hat gebrauchen lassen. Allein eben diese seine sclavische unterwerffung gegen Sejano brachte ihne nach dessen fall in grosse gefahr, massen gantz wahrscheinlich, daß er eben der Brutidius seye, von welchem Juvenalis sagt; daß er nun gantz erblaßt, und voller schrecken herum gehe. *Sen.* suasor. 6 & Controv. 9. *Tacit.* annal. l. 3. *Juv.* sat. 10. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 24. *

Brutii / oder Bruttii / ein altes volck in Italien, welches nach Justini bericht seinen ursprung von den Lacedämoniern hat. Sie haben in dem äussersten theil von Italien gewohnt in dem mittägichten theil des Königreichs Neapolis in der gegend, wo heutiges tages Calabria ultra ist, und wurden in Cismontanos und Transmontanos eingetheilet. Bey den Griechen hiessen sie Βρέττιοι, wie sie auch von den einwohnern der provintz Lucanien sollen genennet seyn, welches in ihrer sprache so viel als einen flüchtigen bedeutet, weil die Brutii ihre sclaven sollen gewesen seyn, die ihnen entflohen und in diese provintz sich begeben. Andere wollen dieses wort von Bruto herführen, und sollen sie von den Römern, weil sie tumm und ungeschickt gewesen, also benennet worden seyn. Jedoch, da die Griechische benennung dieses volcks ohne zweiffel die älteste, und also das Lateinische wort Brutii davon seinen ursprung genommen, auch die älteste Römer den namen Bruttii immer mit einem doppelten t. geschrieben, da im gegentheil brutus, so einen tummen kerl bedeutete, nur ein t. hatte, so wird diese letztere meynung billig verworffen. Nachdem sie in dem andern Punischen kriege wenig treue gegen die Römer bewiesen, und sich bald an den Hannibal ergeben, wurden sie nach der zeit sehr verächtlich gehalten. *Gellius* l. 10 c. 3. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Strabo* l. 5. *Cluver.* Italia antiq. *Cellarii* geogr. antiq. l. 2 c. 9. *

Brutus / soll einer von den alten Königen in Engelland gewesen seyn, der ein sohn Sylvii, des Ascanii bruders und Aeneä sohns war. Er soll nach begangenem mord nach Griechenland und von dannen endlich nach Albion oder Engelland gekommen seyn, woselbst er ein Königreich aufgerichtet, welches von ihm Britannia genennet worden. Der sechste unter seinen nachfolgern soll auch Brutus geheissen haben. Doch dieses alles wird billig verworffen. *Polyd. Vergil.* l. 1. hist. Angl. *Beda. du Chesne &c.*

Brutus / (Lucius Junius) war ein sohn Junii, welcher Tarquinii Superbi schwester geheyrathet hatte. Er wurde Brutus genennet, weil er sich gantz einfältig anstellete, um dadurch der grausamkeit Tarquinii Superbi zu entgehen, welcher so wohl seinen vater als seinen bruder Marcum Junium aus dem wege geräumet hatte. Er bekam aber endlich gelegenheit sich sehen zu lassen, nachdem Sextus der ältere sohn Tarquinii Superbi durch sein unzüchtiges anmuthen und zwang die Lucretiam dahin gebracht sich selbst zu tödten; da denn Brutus zu abschaffung der Königlichen hoheit und veränderung der Republic das meiste mit beytrug, welches A. V. 245, Olymp. 67, 4, A. M. 3475, A. C. 509 geschahe. In selbigem jahre wurde er auch nebst Collatino, der Lucretiä mann zum Bürgermeister erwehlet, und ließ sich die wohlfahrt der neuen Republic dergestalt angelegen seyn, daß er auch seine eigene söhne der freyheit derselben aufopfferte. Denn da sich diese nebst andern verschworen, die Tarquinios wieder einzuführen, ließ er selbige auf öffentlichen platz führen, mit ruthen streichen, und ihnen die köpffe abhauen; sahe auch die execution ohne einige veränderung seines gesichts oder gestalt selbst an. Nachgehends büste er noch in demselbigen jahre für die Republic sein leben ein, indem er in einer schlacht auf einen der söhne des Tarquinii, namens Aruns, traff, und mit demselben so heftig zusammen gieng, daß sie beyderseits auf dem platze blieben. *Livius* dec. 1 l. 1. *Florus* l. 1 c. 9 & 10. *Dionys. Halicar. Eutropius, Rufus, Orosius, Bayle. &c.* *

Brutus / (Marcus Junius) ein sohn M. Junii Bruti und der Servilia, die eine schwester Catonis war; und diesem seinem oncle ist Brutus in der ernsthafftigkeit und eifer für das vaterland fleißig nachgefolget, hat auch dessen noch in seiner jugend eine probe gegeben, als ihme Cato einen grossen theil derer schätzen Ptolemäi Königs in Cypern, so er auf befehl des Röm. volcks zusamt selbigem Königreich in besitz genommen, gen Rom zubringen befahle. Er hielt es anfänglich mit Pompeji parthey, ungeachtet derselbe seinen vater hatte tödten lassen, weil er diese parthey vor die gerechteste hielt, und seine eigene rache der wohlfahrt des vaterlandes aufopffern wolte. Nach verlohrner Pharsalischen schlacht begab er sich von Larissa, dahin er geflohen war, auf Cäsaris begehren zu demselben, welcher schon im treffen befohlen, des Bruti zu schonen, und ihm auch hernach die ersinnlichste vertraulichkeit und liebe bezeigte. Man meynt, weil Servilia, Bruti mutter, öffentlich eine grosse liebe gegen Cäsarem getragen, dieser Brutus sey eine frucht davon gewesen, und darum von Cäsare so hoch gehalten worden. Gewiß ist, daß keiner unter allen Pompejanern mehr als Brutus von Cäsare ist begünstiget worden; massen er ihne, alldieweil der burgerliche krieg noch währete, und er selbst wider Catonem in Africa zoge, dem grossen stück von Italien, so die Römer Galliam Cisalpinam nannten, und alles land von den Alpen an biß an die flüsse Arnus und Rubico begreifft, mit übergebung der höchsten gewalt vorsetzte, hernach auch zum ersten Prætore, den man Prætorem Urbanum nennte, erwehlen liesse. Es hätte auch lediglich bey Bruto gestanden, alles bey solchem zu gelten und zu vermögen. Jedoch konnte dieses alles nicht hindern, daß ihne Brutus nicht vor einen störer der Römischen freyheit angesehen hätte. Denn er war einer der vornehmsten, die wider ihn einen anschlag machten, und ihn endlich in dem Rath an. R. 710 tödteten; wozu dann sonderlich die erinnerung des alten L. Junii Bruti, welcher Tarquinium vertrieben, und die viele von freyheits liebenden burgeren täglich ausgestreute zettul: O Brute/ daß du doch lebtest: auch an ihne selbst gerichtet: Brute / schlaffest du? ꝛc. ihne sehr hefftig sollen angetrieben haben. Weil er aber gegen der andern mitverschwornen meynung Antonium beym leben erhalten, gerieth die sache nicht so wohl als er sich eingebildet, und ward er von Antonio gezwungen, Rom zu verlassen, darauf er denn nebst Cassio eine ziemliche armee zusammen brachte, und mit derselben sich in Macedonien setzte. Es wolte ihnen aber das glück nicht fügen, sintemal in der schlacht bey Philippis an. 712 Cassius aus dem felde geschlagen wurde, und obgleich Brutus, der auf seinem flügel den sieg davon getragen, sich noch einige tage tapffer gegen den feind hielte, auch seine flotte zu eben der zeit die für Antonium und Octavianum aus Italien ankommende hülffe auf der see geschlagen und zernichtet hatte, so ward doch sein kriegsvolck im anderen treffen zertrennet und auf die flucht gebracht, mehrentheils durch die zaghafftigkeit der Cassianischen soldaten, welche noch von der vorigen schlacht erschrocken und bestürtzt waren; da Brutus seiner seits alles gethan, was von dem erfahrensten Feld-Obersten und behertztesten kriegsmann hätte mögen erfordert werden. Wobey auch dieses für ein sonderbares unglück Bruti zu rechnen, daß er von dem sieg seiner flotten obschon nun 20 tag vorbey gegangen, und es Antonius und Octav. längst wusten, dannoch nichts hat erfahren können; dann, wo ihme solcher wäre bekannt gewesen, würde er die schlacht nicht gewagt haben, massen er den nun von aller hülff entblößten und abgeschnittenen feinde durch blosses stillsitzen hätte aufreiben können. Nach der schlacht, welche sich schier mit dem tag endete, zog sich Brutus mit einigen seiner freunden in die höle eines felsens; da zwar annoch einige hoffnung hätte übrig seyn können, weil sich Bruti leute in ihrem lager noch hielten, aber ohne daß er die gegebene zeichen sahe, oder den dahin gesandten botten zurück empfienge. Da er nun alles für verlohren schätzte, setzte er den schon längst gefaßten schluß sich zu tödten ins werck, zeigte den anwesenden mit sonderbarer großmüthigkeit, wie viel er sich glücklicher achtete, als die überwinder, rühmte sonderlich dis als sein gröstes glück, daß alle seine freunde an ihm und dem vaterland biß zu ende treu verblieben; gabe auch einem, der zur flucht riethe, zur antwort: Ja, man müßte fliehen, aber mit den händen, und nicht mit den füssen. Nachdem sind die geschichtschreiber nicht recht einig, ob er selbst in sein schwerdt gefallen, oder von Stratone, den er immer bey sich gehabt, und sich mit ihme in der beredsamkeit geübet hatte, auf sein eigen begehren sey erstochen worden. Diß geschahe an. 712 A. M. 3942, A. C. 42. Man sagt, daß ihm vor der schlacht ein gesicht erschienen sey, so sich vor seinen schutz-

geist

heist ausgegeben, und gesagt, er solle es in den Philippischen feldern wieder stehen. Im übrigen wird dieser Brutus als ein tugendhaffter mann gelobet. Die liebe zu der gerechtigkeit und seinem vaterlande war so groß, daß er reichthum und bequemlichkeit des lebens gegen derselben gar leicht verachtete. Er war ein vortrefflicher Redner und Philosophus, und folgte der secte der Stoicorum, auch liebte er die bücher, und hat selbst einige verfertiget, als einen auszug der Römischen historie des Fannii und Antipatri, wie auch einen tractat de officiis, eines von der jugend, ein anderes von der gedult, verschiedene reden, darunter fürnemlich ein lob des Catonis, und andere; desgleichen sind einige briefe von ihm unter den epistolis Ciceronis vorhanden. Sein fleiß war so groß, daß er auch im lager, und wenn die gefährlichsten treffen solten gehalten werden, des studierens nicht vergaß. *Plutarch.* in Bruto. *Sueton. Dio. Appian Vell. Paterc.* *

Brutus/ (Decimus) sonst auch Cäpio und Albinus genannt, ein vetter des jetzterwehnten Bruti und Cäsaris bester freund, welchem er in denen Gallischen und bürgerlichen kriegen grosse dienste geleistet, auch sonderlich dessen flotten zum aten mal, erstlich wider die Venetos, in dem heutigen Nieder-Bretagne um die stadt Vannes wohnhafft, und hernach gegen die stadt Marseille sieghafft angeführet. Er wurde deswegen von ihme zu grossen ehren erhoben, und wie es sich hernach befand, gar im testamente mit bedacht, ließ sich aber nichts desto weniger in die zusammenverschwerung mit einflechten. Er war derjenige, der den Cäsarem an dem tage, da der mord geschahe, sonderlich antrieb, in die Raths-versammlung zu gehen, als derselbige wegen einiger übeln vorbedeutungen zweiffelhafftig war. Er war damals erwehlter Bürgermeister, halff nach geschehenem morde den zusammenverschworenen das Capitolium einnehmen. Er muste hernach das disseitige Gallien, als die ihm anvertraute provintz, wider Antonium vertheidigen, der ihn zu Mutina belagerte. Ungeachtet er nun damals durch Octavium entsetzt ward, so verließ ihn doch bald darauf durch Planci verrätherey seine armee, als er dem Antonio in Gallien nachgesetzet hatte. Und er selbst ward auf der flucht von Antonii leuten umgebracht. *Cæsar* de bello Gall. & Civ. *Vellej. Paterculus, Suetonius*; *Appian. Dio. Cass. Plut* in Cæs. & Ant. *Lucan. Val. Max. &c.* *

Brutus/ (Johann Michael) war von Venedig gebürtig, muste aber sein vaterland aus ursachen, die nicht bekannt sind, verlassen. Er studirte zu Padua, woselbst er sich insonderheit an Lazarum Bonamicum hielt. Hierauf sahe er sich in Spanien, Engelland, Franckreich, Teutschland und Polen 7 jahr lang um, bey welcher lebens-art er doch nicht unterließ die studia zu tractiren. Insonderheit blieb er einige jahre zu Lion, von dannen er sich nach Basel begeben, allwo er, wie er selbst in seinen brieffen rühmet, von dem berühmten Theodoro Zwinger viel ehre und gutes empfangen. An. 1574 war er in Siebenbürgen, wohin ihn der Fürst Stephanus Bathori beruffen, die historie dieser provintz zu schreiben. Nachdem aber Stephanus König in Polen wurde, begleitete ihn Brutus dahin, und befand sich an. 1577 zu Cracau, da dieser König den krieg wider die Preussen führte; genosse auch von dem Groß-Cantzler und Kron-Feldherren Joh. Zamoscio, der selbsten ungemein gelehrt war, sonderbare gnade. Nach Stephani tode begab er sich zu Wilhelmo de S Clement, Spanischen Ambassadeur an dem Kayserlichen hofe, und bekam von dem Kayser den titul eines Historiographi, worauf er sich an. 1590 zu Prage befand, und war, wie man aus seinen briefen schliessen kan, damals 73 jahr alt. Wo er nach der zeit hingekommen, und wenn er gestorben, ist unbekant. Sonst war er Dudithii und Cratonis guter freund, welcher letztere den Kayser Maximilianum dahin brachte, daß er Brutum in seinem diensten behielt. Man hat von ihm orationes; epistolas; historiam Florentinam; notas in Horatium; in Ciceronem; analysin & varias lectiones in comment. Cæsaris und viel andere, welche, weil sie sehr rar worden, Johann Friedrich Cramer wieder heraus zu geben angefangen hat, davon der erste theil zu Berlin an. 1698 in 8 gedruckt ist. Auch hat er verschiedene andere historische wercke, als Barthol, Facii, Franc, Contareni, Callimachi Experientis, heraus gegeben. *Brutus* in ep. *Bayle, Hendreich.* *

Brutus/ (Stephanus Junius) ist ein erdichteter name eines autoris, welcher das bekannte buch vindicias contra tyrannos heraus gegeben, siehe **Languetus**.

Bruyn/ (Johannes von) ward an. 1620 den 25 aug. zu Gorcum gebohren. Er studirte anfangs zu Leyden die philosophie unter Heerborden, und nachgehends zu Hertzogenbusch unter Sam. Maresio. Zu Utrecht legte er sich unter dem Professor Ravensberg auf die mathesin, der eine solche hochachtung vor seinen schüler faste, daß er ihn vor seinem ende den curatoribus mit allem nachdrucke zu seinem nachfolger recommendirte. Er erhielte auch würcklich physices und matheseos professionem, und weil die dasigen Professores philosophiæ sich verglichen hatten, daß ein jeder in seinem hause lesen möchte, was er wolte, hielte unser Bruyn anatomische lectionen, und lase auch über des Grotii bücher de jure belli & pacis, ja er machte auch observationes astronomicas, und seine gelehrten dissertationes de vi altrice, de corporum gravitate & levitate, de cognitione Dei naturali, de lucis caussa & origine, zeugen von seiner vielfältigen geschicklichkeit. Seine frau, die er an. 1652 geheyrathet, war Daniel Elzevirs frauen schwester, und eines kauffmanns in Utrecht tochter, mit der er 2 kinder gezeuget, die aber bald gestorben. Er selbst ist ihnen an. 1675 den 21 oct. nachgefolget, nachdem er seiner profession 21 jahr vorgestanden. *Grævius* in orat. funebri. *Bayle.*

Bruys/ (Petrus de) oder **Brusius**/ von welchem eine gewisse art von ketzern Petro-Brusianer genennet werden, lebte um das jahr 1120, und war ein Münch und Canonicus zu Lucca in Italien, wiewol er seinen orden freywillig abgelegt. Er hielte es in dem streit zwischen dem Kayser Henrico IV und Gregorio VII mit jenem; *a*) wurde aber nachgehends als ein offenbarer ketzer vieler irrthümer beschuldiget, nemlich daß er die kindertauffe, kirchen, anbetung und verehrung der creutze, das meß-opffer und die fürbitten vor die verstorbenen verworffen. Sonderlich hat er von dem heil. abendmahl wie die heutige Reformirte gelehret. Seine lehre hat er hin und wieder, sonderlich in Provence, Languedoc, und Gascogne, ausgebreitet, worzu ihm der vornehmste unter seinen anhängern Henricus, dessen nachfolger man Henricianos, auch von dem ort, da sie sich in grosser menge aufhielten, Albigenser genennet, viel geholffen. Er ward aber auf dem Concilio zu Toulouse an. 1119, und auf dem Concilio Lateran. II. an. 1126 als ein ketzer verdammt, *c*) und endlich an. 1147 zu S. Gilles in Languedoc lebendig verbrannt, *d*) als er gegen 20 jahr geprediget, und seine lehr ausgebreitet hatte. *Liber de Antichristo* intertus Paul. Perrini hist. Wald. *a*) *Concil. ap. S. Genesium* ap. *Binium* t. 3. p. 1279. *b*) *Peter Cluniac.* libro advers. Petrobrus. ep. 1 & 2 in bibl. Cluniac. p. 1118 seq. *Abalard.* introd. ad theol. l. 2. p. 1069. *Baron.* ad an. 1126. n. 13. *c*) *Concil. Lateran.* 2. c. 23. *Baron.* d. l. conf *Pagi* crit in Baron. t. 4. ad an. 1139 n. 10. *d*) *Guil. de Podio Laurent* c. 6. conf. *Arnolds* ketzerhist. l. 12. c 5. §. 11 & 12. *

Bryennius/ (Nicephorus) führte im 12 seculo den titul eines Cäsaris und Augusti, weil er mit dem Griechischen Kayser Alexio Comneno in genauer verbündniß stand, und sonst auch wegen seines verstandes, seiner geburt und bedienungen in grossem ansehen lebte. Er war gebürtig von Orestia, einer stadt in Macedonien, woselbst sein vater, der eben diesen namen führte, etwas wider das Reich angesponnen, auch, wie einige schreiben, sich mit dem vom Kayser zu seiner befriedigung angebottenen titul und gewalt eines Cæsaris nicht begnügen wolte; weswegen der Kayser Nicephorus Botaniates seinen General Alexium Comnenum wider ihn schickte, welcher ihm die augen ausstechen ließ. Weil aber dieser an dessen ältern sohne, dessen hier gedacht wird, einen grossen verstand und majestätisches ansehen wahrnahm, so gab er ihm seine tochter Annam Comnenam zur gemahlin, und machte ihn, als er zur Kayserlichen regierung gelanget, zum Cæsar; doch wolte er der Kayserin Irene nicht folgen, welche sich aus liebe gegen ihre tochter Annam aufs äuserste bemühete, den Kayser dahin zu bringen, daß er Bryennium zu seinem nachfolger erklären, und seinen sohn Johannem Comnenum ausschliessen möchte. Nach dem tode des Kaysers, als Johannes Comnenus die regierung angetreten, wolten Bryennii schwieger-mutter Irene und seine gemahlin Anna ihn an Johannis stelle auf den thron erheben, allein er wolte hierein nicht willigen. Nachgehends wurde er um das jahr 1137 abgeschickt, die stadt Antiochiam zu belagern; daselbst fiel er in eine kranckheit, und starb auf seiner zurückreise zu Constantinopel. Man hat von ihm 4 bücher, welche er auf verlangen der Kayserin Irene de rebus Constantinopolitanorum geschrieben, darinnen er von den thaten Alexii Comneni handelt, ehe derselbige zur regierung gekommen. Sie gehen von an. 1057 biß 1081. Der Jesuit Petrus Poussin hat dieses werck ins Lateinische übersetzt, und nebst dem Griechischen text und seinen anmerckungen an. 1661 zu Paris in fol. herausgegeben, worzu man nachgehends an. 1670 Caroli du Fresne notas historicas & philologicas beygefüget. *Zonaras* annal. t. 3. *Anna Comnena* in præf. Alexiad. *Hanckius* de Byzant. rer. script. P. 1. *du Fresne* hist. Byzant. *

Brzesky/ eine in Groß-Polen gelegene, und zu der landschafft Cujavien gehörige Woywodschafft. Sie begreifft vier districte in sich, nemlich die von Brzest, von Kruswick, von Cowal und von Predeck. Es befinden sich darinnen unterschiedene städte, als Wladislaw, welches die vornehmste und ein sitz der Bischöffe von Cujavien ist; Brzest, welches auf einer ebene, zwischen morasten liegt, und eine starcke mauer, nebst einem tieffen graben, auch mehrentheils ziegelsteinerne häuser hat; hiernächst Nisaw, Radzicow, Kolsinow, Kowalow u. a. m. Im übrigen ist diese Woywodschafft sehr fruchtbar, sonderlich an allerhand getreyde, wovon jährlich eine grosse menge auf der Weichsel nach Dantzig von daraus geführet wird. Mit dieser Woywodschafft muß nicht confundirt werden eine andere, Bressici, oder Brzesc, genannt, welche zu Litthauen gehört. *Connor.* State of Poland P. 1. lett. 5.

Brzetislaus/ **Bretislaus**/ I. Hertzog in Böhmen, ward der Böhmische Achilles genennet, und kam nach seines vaters Udalrici I tode an. 1037 zu der regierung. Vorhero hatte er eine Nonne, namens Judith, die einige vor Kaysers Conradi II tochter oder nahe anverwandtin, einige aber vor eines Grafen, Ottonis Alberti Candidi, tochter halten, aus dem kloster Swinbrod bey Regenspurg entführet, und sich mit selbiger vermählet. Weswegen der Kayser einen schwur that, ihn davor auf das nachdrücklichste heimzusuchen, und nicht eher zu ruhen, biß er den Kayserlichen stuhl mitten in Böhmen aufgeschlagen hätte; dahingegen Bretislaus sich vernehmen ließ, in Teutschland dergestalt zu sengen und zu brennen, daß es dem Kayser in seiner residentz in die augen leuchten solte. Allein da das blutvergiessen angehen solte, machte sich Judith zu dem Kayser in das lager, zeigte demselben ihren schwangern leib, oder, wie andere wollen, ihren zarten mit Bretislao erzeugten Printzen, und stifftete dadurch einen erwünschten frieden. Zu erfüllung des von beyden seiten gethanen schwures, ward beliebet, dem Kayser in der stadt alten Buntzel einen thron aufzurichten, dem Hertzoge aber zu vergönnen, daß er gegen bezahlung einige alte bauren-hütten auf dem Teutschen boden abbrennen möchte. Nach diesem that Bretislaus an. 1038 einen einfall in Polen, theils die unter seinem vorfahren Boleslao III und Udalrico in Böhmen ausgeübte grausamkeiten zu rächen, theils sie

zu nöthigen, daß sie Mähren, so sie von neuem weggenommen, fahren lassen solten. Er war auch so glücklich, daß er die vornehmste orte Cracau, Posen, Gnesen und Breßlau in einem jahr eroberte, auch der Polen König Casimirum zwange ihme einen jährlichen tribut zu versprechen, und im folgenden jahre mit reicher beute zurück kam, da er denn zugleich den cörper des heiligen Adelberti soll mitgebracht haben. An dieser ansehnlichen beute hatte Kayser Henricus auch gerne theil gehabt, und gieng deswegen an. 1040 Bretislao mit einer armee zu leibe, welche aber von den Böhmen überfallen und geschlagen wurde. Hierauf rüsteten sich die Teutschen auf das neue; doch Bretislaus kam allem unheil mit gelde zuvor und erhielt überdem an. 1043 eine confirmation wegen Mähren. Den Pabst Benedictum IX, vor welchem die Polen ihn gleichfals wegen der geraubten beute aus den kirchen verklaget, befriedigte er auch mit auferbauung der kirche zu Buntzlau. Endlich starb er an. 1055 in einem feldzug wider die Ungern, welche sich gegen ihren König Andream, der sich bemühet die Christliche Religion in selbigem reich einzuführen, aufgelehnet hatten; und hinterließ 5 söhne; Spitigneus residirte zu Prage; Wratislaus zu Olmütz; Conradus zu Brünn; Otto in Znoim; und Jaromirus in Königsgrätz mit der anwartung auf das Pragische Bißthum. *Hagecius* hist. Boh. f. 136. *Balbin.* epit. l. 3. c. 1. 2. 3. 5. *Miscell.* dec. 1. l. 7. sect. 1. c. 20. *Dubrav.* l. 7. *

Brzetislaus II, Hertzog in Böhmen, ein sohn Königs Wratislai II, welcher anfangs von dessen tapfferen kriegs-thaten sonderlich dem blutigen sieg, so er wider die Laußnitzer erfochten, grosse freude verspüret, aber ihne hernach wegen eines erregten aufstandes enterbet, und ihm seinen (Wratislai) bruder Conradum I in der regierungs-folge vorgezogen hatte. Nachdem aber Conradus gleich im 7 monat der regierung an. 1093 gestorben, kam er aus Ungarn, dahin er in das exilium gegangen war, zuruck, und ward einmüthig zum Hertzog angenommen. Er zwang die Pohlen, ihm den von dem Kayser Henrico IV an seinen vater überlassenen tribut von 600 Marck goldes, und 1000 marck silbers zu bezahlen; ward aber in den besten jahren seiner regierung an. 1100 von Lorek von Wrsowecz umgebracht. Ihm folgte sein bruder Borziwojus II. *Hagec.* p. 254. *Stransky* c. 8 p. 357. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8 p. 210 & c. 9. p. 214. miscell. dec. 1. l. 7. sect. 1. c. 28. p. 83. *Dubrav.* l. 9. *

Brzetislaus, (Henricus) von einigen nur Henricus genannt, Hertzog in Böhmen, Königs Uladislai II bruder, Henrici von Znoim sohn, und Hertzogs Conradi II jüngerer bruder, trat in den geistlichen stand, und nachdem er eine zeitlang in dem kloster Strahov gewesen, und hernach auf der Universität zu Prag wohl studiret, dergestalt daß er auch die Magister-würde daselbst erhalten, ward er erstlich Probst der kirche zu Wißehrad, hernach an. 1180 Bischoff zu Prag. Als sein bruder Conradus mit dem Kayser Henrico VI nach Italien gieng, führete er inzwischen die verwaltung des landes; und nachdem er in den darauf gefolgten unruhen der Hertzoglichen verwandten wegen der succeßion alle sorge vor den frieden getragen, ward er selbst an. 1193 nach Wenceslai II tode zum Hertzog erwehlet. Er unterhielte beständig eine armee, mit welcher er dem competenten Primislao II widerstand that, und die von demselben aufgewiegelte Mähren zum gehorsam brachte, ohne daß er sich an denen personen der rebellen zu rächen begehrte. Wider die sitten seiner geistlichkeit, so damahls sehr verderbt waren, übte er eine scharffe zucht. Als er zuletzt in eine tödliche kranckheit gefallen, und Primislaus die gelegenheit in acht nehmend, Böhmen mit einem grossen heer angriffe, wolte Henricus das reich abtretten; aber die vornehmste des lands hinderten es, und ware der zulauff des volcks um sich gegen den feind zu wehren, aus liebe gegen diesen Fürsten so groß, daß die feinde bald geschlagen und Primislai bruder Uladislaus selbst gefangen ward. Doch setzte Henricus sein vorhaben mit der abdanckung fort, zoge nach Eger aus rath der ärtzten, und starb allda im 3 jahr der regierung, und 15 des Bistums, an. 1196, und folgte ihm der gefangene Uladislaus III, Königs Uladislai II sohn, und Primislai älterer bruder. *Hagec.* p. 174. *Stransky* c. 8. p. 368. *Balbin.* epit. l. 3. c. 12. p. 247. miscell. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 44. & l. 7. sect. 1. c. 28. p. 98. *Dubrav.* l. 14. *

Bua, eine kleine insul auf dem golfo di Venezia, an den küsten von Dalmatien, welche den Venetianern zustehet, und von den einwohnern Chiova genennet wird. Sie liegt nahe bey der stadt Traw, welche durch ein brücke zusammen gehenget worden, so daß die vorstadt von Traw auf dieser insul liegt. Plinius redet von der insul Bua, und Ammianus Marcellinus thut ihrer unter dem namen Boas gleichfals meldung. *Lucii* Dalm. *Freschot* Dalm.

Buabin, ein abgott der völcker in Tonquin zwischen China und Indien, welchen die leute daselbst anruffen, wenn sie ein hauß bauen wollen. Sie lassen einen altar aufrichten, dahin sie die Bonzes beruffen, um daselbst diesem abgott zu opffern. Nach dem opffer stellt man ein festin an von den eß-wahren, welche geopffert worden; dabey überreicht man diesem abgott viele vergüldete papiere, worauf unterschiedene magische wörter stehen, und endlich werden dieselben samt dem rauchwerck vor dem abgott verbrannt, damit derselbige verhindern möge, daß dem hause, so man bauet, kein unheil wiederfahre. *Tavernier* Indian. reisebeschr.

Buarcos, eine kleine aber wohlbewohnte stadt in dem Portugiesischen Extremadura, an dem rechten ufer des Mondego, wo derselbe in das Atlantische meer fällt. Sie ist mit mauren und mit 3 bastionen versehen. Das meer macht in selbiger gegend eine ziemlich gute rheede, auf welcher man etliche kleine insuln siehet. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 710.

Bubastis, ein name, welchen die Egyptier der Göttin Diana gegeben, ingleichen einer stadt, worinnen Diana eben unter diesem namen Bubastis einen sehr prächtigen tempel hatte, auch jährlich zu ehren dieser vermeinten gottheit gewisse feste und zusammenkünffte pflegten angestellt zu werden. Eben daher wurde bey dieser nation das fest der Diana Sacra Bubastæa genennet. Man findet die beschreibung davon am weitläufftigsten bey Herodoto. Sonsten lage diese stadt in Unter-Egypten zur Arabischen oder rechten seiten des Nilflusses, und zwar auch des stroms oder arms davon, welcher am meisten östlich ist, und auf Pelusium zugehet. Eben da waren die zu einschränckung des Nils gemachte dämme am höchsten. Africanus giebet auch anzeigung, daß solche in alten zeiten der sitz eines reichs gewesen, so 120 jahr allda gestanden, und von ihme für die 22 Dynastia gezehlet wird. Auch solle sich da unter dem König Bocchoris ein grosser schlund der erde geöffnet haben, der viele menschen verschlungen. *Herod.* l. 2. c. 60 & 139. *Iul. Afr.* *Syncell.* *Ovid.* 9. metam. *Pomey* Pantheon mythicum p. 173. *

Bubenberg, eine alte nunmehro ausgestorbene freyherrliche familie in dem Eydgnoßischen Canton Bern, dessen stamm-hauses Rudera eine kleine stund oberhalb der stadt Bern annoch zu sehen. Aus deren hat an. 1191 Cuno den bau der stadt Bern dirigiret, Heinrich aber ist an. 1258 daselbst Schultheiß worden. Von dessen nachkommen haben auch 11 andere die gleiche hohe stelle erhalten, als nemlich Cuno an. 1269; Peter an. 1272; Ulrich an. 1284; Johann an. 1319; Johann an. 1325; Johann an. 1338. Dieser ward an. 1348 vom Rath wegen verdachts genommener mieth und gaaben auf 101 jahr banisirt, ist aber an. 1362 von der burgerschafft aus seinem schloß Bubenberg wieder abgeholt, und mit grosser ehrerbeitung in die stadt begleitet worden. Heinrich an. 1354; Ulrich an. 1367; Otto an. 1383; Heinrich an. 1447, und Adrian an. 1468. Johannes ware an. 1339 Commendant zu Laupen in der belagerung, allwo er sich sehr tapffer gehalten. Hartmann ware Probst zu Solothurn an. 1397. Adrian der letzte der familie, hat in dem Burgundischen kriege an. 1476 die stadt Murten wider die Burgunder tapffer vertheidiget, und ist erst an. 1506 gestorben. Diese Freyherren hatten namhaffte lehn vom Hause Oesterreich und besassen auch die freyherrschafft Spietz und Strättlingen, ihnen ware die Schwelli, Mühlinen und Fischetzen zu Bern an der Matten, als Reichs-lehn zuständig, welches alles sie der stadt an. 1360 zu kauffen gegeben. Docum. Famil. Mscr. *Stettler.* chron. *

Bubenheim, (Specht von) eine freyherrliche familie an dem Rheine, welche an. 968 zu Merseburg, und an. 1337 zu Ingelheim dem thurnier beygewohnet. Johann ist an. 1439 Abt zu S. Jacobi bey Mayntz, und ein anderer dieses namens an. 1540 Abt zu Erfurt gewesen. An. 1688 gieng Johann George, Würtzburgischer geheimder Rath und Cammer-Præsident, mit tode ab; dessen bruder, Philipp Jörge, hinterließ George Wilhelmen, Chur-Mayntzischen Cammerherrn, wie auch Würtzburgischen geheimden Rath und Ober-Amtmann, welcher sein geschlecht mit 4 söhnen vermehret. Frantz Emmerich Wilhelm, Dom-Dechant, Ertz-Priester, geheimder Rath und Stadthalter zu Mayntz, florirte an. 1706. *Bucel.* Germ. S. P. 2. it. Ind. Alph. illustr. fam. *Humbr.* v. Rh. Adel. t. 185.

Bubenhofen, ein edles geschlecht in Schwaben, welches seinen ursprung aus der Schweitz hat. Um das jahr 1203 lebte Conradus; an. 1490 war Johann Caspar Land-Marschall von Würtemberg und Hauptmann der Ritterschafft am Neckar. An. 1634 gieng Susanna, Aebtißin zu Lindau, mit tode ab. An. 1650 lebten 3 brüder: Wilhelm und Joachim waren Ritter des Teutschen ordens; Marcus aber hatte 3 söhne: Philipp Joachim, Michael Ludwigen und Johann Casparn. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Burgemeist.* v. Schwäb. Adel. *Bucelin.* stemm. P. 4.

Bubickon, ist ein Johanniter-hauß in dem Canton Zürich, welches Graf Diethelm von Toggenburg an. 1206 gestifftet und annoch dem Johanniter-orden mit der bedingung zuständig ist, daß selbiger einen bürger von Zürich daselbst zu einem Verwalter oder Statthalter halten muß.

Büblitz, eine kleine stadt in Cassuben, 6 meilen von Coslin, mittagwerts gelegen, stehet dem Könige in Preussen zu.

Bubna, ein Gräfliches geschlecht in Böhmen, von welchem Otik von Bubna, Ritter, der ohngefehr zu ausgang des 15 seculi gelebet, zuerst erwehnt wird. Von dessen nachkommen in dem fünfften gliede sind 2 brüder bekannt: 1) Johannes, Holländischer General-Major; 2) Nicolaus Wratislaus, der Henricum Johannem, ersten Graf von Bubna und Landes-Hauptmann in der Grafschafft Glatz, hinterlassen; dessen sohn, Frantz Adam, so an. 1699 Kayserlicher würcklicher geheimder Rath war, hat mit seiner gemahlin, des berühmten Generals Lambou tochter, Ignatium Antonium gezeuget, der sich mit Juliana, Christophori Wenceslai Grafen von Nostitz tochter, an. 1710 vermählet. *Balbin.* tab. stemm. P. 3. *Imhof.* N. P. Imp. in manuss. p. 666.

Bubna, (Johann von) war aus dem vorhin erwehnten geschlechte, und zu ausgang des jahrs 1570 gebohren. Er versuchte sich von jugend auf in den Ungrischen Türcken-kriegen so wohl, daß ihne Kayser Rudolphus II zum Obersten machte. Hernach war er von den vornehmsten in dem Böhmischen aufstande, da ihne die Stände zum General-Wachtmeister bestellten, und ist er des Grafen Henrici Matthäi von Thurn vertrautester rathgeber gewesen. Nach der Prager schlacht muste er aus Böhmen entfliehen, und der Kayser zog seine güter ein. Allein, da die sachen nur durch den König

-ls Schweden in andern stand gesetzt zu werden schienen, kam er wieder, und ward mit vorwissen der Schweden durch bemeldten Grafen von Thurn an den Fürsten in Siebenbürgen geschickt, denselben wider den Kayser in die waffen zu bringen. Nachdem hat er sich bey der Schwedischen armee in Schlesien befunden, hat der unterredung beygewohnt, die der Graf von Thurn an. 1633 mit dem Hertzoge von Friedland von dem Frieden gehalten, und ward an den Schwedischen Reichs-Cantzler abgefertigt, dem er davon mündlichen bericht erstatten solte. Als aber bald darauf die Schwedische armee in Schlesien über den hauffen geworffen ward, begab er sich nach Halle in Sachsen, und endete daselbst sein leben an. 1636.

Bubona / eine göttin bey den alten lateineren, welcher man die aufsicht über das rind-vieh beylegte. *Aug.* de Civ. Dei l. 4. c. 34.

Bucafoci / (Constantinus) ein Cardinal, welcher am meisten unter dem namen Constantinus Sarnanus bekant, weil er von Sarno im Königreich Neapolis gebürtig war. Er wurde ein Franciscaner Münch, und als er sich durch seine gelehrsamkeit hervor gethan, gab ihm Sixtus V an. 1585 den Cardinals-hut. Er soll an. 1589 gestorben seyn, und hat verschiedene wercke geschrieben, als unter andern eines, darinnen er sich bemühet, Thomam und Scotum zu vereinigen. *VVading. Miræus &c.*

Bucca / (Dorothea) ein gelehrtes frauenzimmer von Bononien, war eines berühmten Philosophi und Medici tochter. Sie erhielt an. 1436 die Doctor-würde zu Bononien, und lehrte daselbst öffentlich. *Serdonnati* donne illustr. *Cost.* elog. des dam.

Buccaferri / oder **Bocca di Ferro** / (Ludovicus) von Bononien, ein berühmter Philosophus, studirte unter Alexandro Achillini, und legte sich hernach auf die medicin. Als er aber bestellt worden, die philosophie zu dociren, that er es mit solchem succeß, daß man ihn vor den gelehrtesten Philosophum seiner zeit hielt, und waren die gröste leute in Italien seine discipel. Zwey Cardinäle von Gonzaga, welche unter ihm studiret, verschafften ihm verschiedene beneficia, bewegten ihn auch, nach Rom zu gehen, woselbst er von an. 1521 biß 1526 lehrte: Denn als die Kayserlichen diese stadt eingenommen, begab er sich wieder nach Bononien, und lehrte daselbst biß an seinen tod, welcher ihn an. 1545 den 3 may, in dem 63 jahre seines alters, hinweg nahm. Er hinterließ commentarios über Aristotelem. *Alidosi* de script. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Thomasini* elog. P. 2.

Buccaferri / (Hieronymus) Professor juris zu Bononien, war des obgedachten Ludovici Buccaferri bruders enckel. Denn dieser hatte einen bruder Vincentium, welcher einen sohn Franciscum hinterließ, der mit Jaqueline, einer tochter des berühmten Rechtsgelehrten Jacobi Fasanini, unter andern diesen Hieronymum an. 1552 zeugte. Einige von seinen freunden riethen ihm, daß er die philosophie studiren solte; allein er hatte grössere lust zu der rechts-gelehrsamkeit, und legte sich seiner mutter zu gefallen darauf, lehrte auch dieselbe öffentlich gantze 44 jahr mit dem grösten ruhm. Man zehlet über 120 Prälaten, die seine schüler gewesen. Clemens VIII ernennte ihn zum schieds-richter in den streitigkeiten, welche der Cardinal Borromäus mit dem weltlichen gerichte von Meyland hatte. Er war es auch in einer andern streitsache zwischen dem Hertzoge von Savoyen und der Republic Genua. Er starb an. 1623, und hinterließ verschiedene kinder, darunter Franciscus Maria, Alexander und Hyacinthus berühmte Rechtsgelehrten waren. Man hat auch von ihm volumen e consiliis juris 1400 selectum. *Thomasin.* elog.

Buccamatius / (Johannes) ein edler Römer und der eintzige Cardinal, welchen sein verwandter, Honorius IV gemacht, nachdem er vorher eine zeitlang Ertzbischoff zu Mon Reale in Sicilien gewesen. Eben dieser Pabst gab ihm das Tusculanische Bißthum und schickte ihn als seinen Legaten an den neu erwehlten Kayser, Rudolphum I, wie auch an die Stände des Teutschen Reichs, und an andere benachbarte Fürsten; da er denn zu Wurtzburg ein Concilium hielt. Die folgenden Päbste gaben ihm gleichfals unterschiedene zeichen ihrer gewogenheit, und endlich starb er als Decanus des heiligen collegii zu Avignon den 9 aug. an. 1309. Er hinterließ ein sehr grosses vermögen, und vermachte über 100000 kronen zu milden stifftungen. *Lellus* hist. Montis Regalis. *Turrigii* hist. imag. B. Mariæ virg. *Raynald.* annal. t. 14. *Trithem.* chron. Hirsaug. *Binius* in Concil. *Panvin. Ciacon.*

Buccariza / eine kleine stadt in Croatien an den Istrischen gräntzen, 11 meilen von Segna entlegen, von welcher der anstossende meer-busen golfo de Buccariza genennet wird.

Buccheri / eine kleine stadt, mit dem titul eines Fürstenthums, in Sicilien, und zwar in dem Val di Noto, nicht weite von dem ursprunge des flusses Malo, auf einer höhe gelegen.

Bucelini / **Bucelleni** / eine Gräfliche familie, welche man von Aureliano, Herrn von Richemont, (welches schloß an der Mosel unweit Metz gelegen) herführet. Denselben soll Clodovaus, König in Franckreich, wegen der um das jahr 484 ihm geleisteten kriegs-dienste, mit dem schlosse Melun an der Seine, unter dem titul eines Hertzogthums, beschenckt haben, welcher daher dem gedachten Könige zu ehren seinen sohn Clodovaum genennet. Dieser hinterließ 1) Bucelinum I, Königs Theoderti in Austrasien General-Feld-Marschalln; 2) Leutharium, der an. 552 im kriege geblieben; 3) Ludovicum, der sich zu Luxenburg niedergelassen, nachdem ihm der König Clotharius alle das seinige genommen; dieser letztere zeugte Bucelinum II, einen stamm-vater aller Bucelinorum in Franckreich, Italien und Teutschland. Von dessen 3 söhnen hat Theodebertus verordnet, daß alle seine nachkommen den namen Bucelini führen solten. Von denselben lebte um die mitte des 8 seculi Claudius, von welchem die richtige stammreihe dieser familie angehet. Johannes Bucelinus Herr von Richemont, erhielt an. 1300 wegen seiner in Italien bezeigten tapfferkeit von dem Hertzoge in Mayland das schloß Grun unweit Bergamo. Er war ein großvater Johannis, der an. 1463 als Bischoff zu Besançon verstorben, und Marci, eines berühmten Generals, der sich zu Brescia niedergelassen, und dessen söhne **Bocaccinus** und **Johannes** eigene linien aufgerichtet haben. Bocaccinus hatte 2 enckel: 1) Franciscus pflantzte eine besondere neben-linie fort, die in der gegend Bergamo fortgesetzet worden. 2) Bernhardus kauffte einige in dem Hertzogthum Crain an der Sau gelegene güter an sich, welche dessen nachkommen, die sich beständig von Richemont und Grun genennet, und zu ausgang des 16 seculi die Freyherrliche, nach anfang des 18 seculi aber zum theil die Gräfliche würde erhalten, annoch besitzen. Julius Fridericus Graf von Bucelini, ein sohn Horatii, war anfangs Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath, zuletzt aber Kayserlicher Hof-Cantzler und geheimder Rath. Er starb an. 1712 in hohem alter, und hinterließ 2 töchter, aber keinen sohn, doch haben seines vaters brüder diese linie fortgepflantzet. Oberwehnter Johannes, dessen nachkommen sich gleichfals Herren von Richemont und Grun nennen, und meistens in dem Brescianischen wohnen, ward ein älter-vater 1) Johannis III, der mit des Pabsts Urbani VII schwester, namens Gloria Castanea, unterschiedliche söhne gezeuget, von welchen Frantz Dom-Probst zu Brixen, und Clemens Kaysers Rudolphi II Cammerherr gewesen; 2) Gabrielis, der sich zu den zeiten Kaysers Maximiliani I im kriege hervor gethan. 3) Apollonii, dessen sohn Orpheus in der Böhmischen unruhe Obrister über ein curaßier-regiment gewesen, und an. 1637 gestorben. Unter seinen söhnen, welche zum theil ihr geschlecht fortgepflantzet, hat sich Johannes in die societät Jesu begeben, und ist Provincialis, Rector domus probationis S. Annæ zu Wien, und der gantzen provintz Oesterreich Præpositus worden. Er starb an. 1669 im 69 jahre seines alters, und hinterließ unterschiedliche schrifften. Es hat sich dieses geschlecht auch in Flandern ausgebreitet, von welcher linie der berühmte Jesuit Johannes Bucelinus gewesen, welcher zu Cambray an. 1571 gebohren, an. 1629 zu Ryssel gestorben, und annal. Gallo Flandr. heraus gegeben. Zu welcher linie der bekannte Historicus Gabriel Bucelini, dessen schrifften in Struvii bibliotheca historica angeführet werden, gehöre, kan man nicht sagen. Dieses ist gewiß, daß sein vater Johann Jacob sich in der Schweitz aufgehalten, und seine mutter eine gebohrne Vögtin von Castel gewesen. Er hat noch an. 1670 in der Benedictiner-Abtey Weingarten gelebet. *Bucel* stemm. Germ. P. 4 *Imhof* N. P.

Bucentoro / wird das prächtige schiff genennet, welches der Doge von Venedig bey vermählung mit dem Adriatischen meer jährlich an dem himmelfahrts-tage gebrauchet. Es ist von der grösse einer galeazza und auf beyden seiten mit güldenen sesseln versehen, auch allenthalben reich mit gold gezieret. Auf dem oberdeck stehet ein thron, auf welchem der Hertzog zwischen den Gesandten und Senatoren sitzet. Auf dem unterdeck sind 28 ruder, jedes mit 6 mann versehen, von welchen man nichts als die bewegung der ruder schauet. Am vordertheile stehet eine vergüldete gerechtigkeit, nebst dem schwerdt und der wage in den händen. Wenn der Doge den ring ins meer wirfft, sitzet er am hintertheile, und spricht diese worte: **Wir verloben uns mit dir als unserm meere / zum zeichen einer wahrhafften und ewig währenden herrschafft über dir.** Der Doge Sebastian Ziani hat zum ersten diese ceremonie in dem 12 seculo verrichtet, und weil das schiff, dessen sich der Pabst Alexander III bedienet, als er den Venetianern ihr auf dem golfo schon damals vermeintlich gehabtes recht bestätiget, den namen Bucentoro geführet, so ist dieser name allen zu dieser ceremonie gewidmeten schiffen gegeben worden. Wenn der Capitain des Bucentoro angenommen wird, muß er mit einem cörperlichen eyd und bey verlust seines lebens die wunderliche versicherung thun, daß er das schiff unverletzt wieder zurück bringen wolle, wenn gleich die see noch so stürmisch wäre. *Missons* reise ep. 17.

Bucephalia / oder **Alexandria Bucephalos** / ist die stadt, welche Alexander M. seinem pferde Bucephalo zu ehren hat bauen lassen, und wo auch dasselbige von Alexandro begraben worden. Es gedencket ihrer Curtius l. 9. und viele von den neuern halten sie vor Lahor, die haupt-stadt der provintz Pengab in dem Reich des grossen Mogols. Die alten setzen sie an den fluß Hydaspem, welcher jetzo Rawei genennet wird. Von Lahor kan der articul Lahor nachgesehen werden. *Strabo, Mela, Plin. Solin. Justin. Arr.* in Periplo. *Curt. Steph.*

Bucephalus / wurde das leib-pferd Alexandri M. genennet, oder gewöhnlicher Bucephala, entweder wegen seiner breiten stirn, die etwas eines ochsen stirne gleichete, oder weil er grimmig und böß die leuthe ansahe, oder auch nach einigen, weil in einem seiner schenckeln eines ochsenkopffs bild als ein pferdzeichen solte eingebrannt seyn worden. Philippus, des Alexandri vater hatte dieses pferd um 16 talent von einem Thessalonier namens Philonico gekaufft: wie solches zu erst von Alexandro M. gezähmet und beritten worden, ist genugsam bekannt. Wenn es weder sattel noch decke hatte, so ließ es sich sehr gelinde tractiren; wenn es aber mit dem gehörigen zeuge versehen war, ließ es niemand als Alexandrum auf sich sitzen, vor welchem, wie man sagt, es die knie gebeuget, damit er hinauf steigen können. Wie lieb dieses pferd Alexandro gewesen, mag man unter anderem daraus schliessen,

daß als solches von den Mardern einem an Hyrcanien gräntzenden volck, oder nach Arriano von den Uxiern ungefähr ware aufgefangen worden, er selbigen so gleich andeuten liesse, wo sie ihme das pferd nicht gleich wieder zurück sendeten, solte ihrer keiner bey leben bleiben, welche bedrohung dann auch alsobald ihre würckung thate. Als es in der schlacht, darinnen er den König Porum in Indien überwunden, sehr blessirt wurde, lief es mit grosser geschwindigkeit durch die feinde hindurch, biß es Alexandrum an einen sichern ort gebracht, da es niederfiel und starb. Worauf Alexander zum andencken die vorher erwehnte stadt daselbst bauen lassen. Gleichwohlen wollen Arrianus und Onesicritus, dieses pferd wäre nicht in der schlacht, sondern schlechterdings vor alter gestorben, auch wohl 30 jahr alt worden, welches an einem pferde etwas rares. Plutarchus hält das mittel zwischen diesen 2 meynungen, und will, der Bucephalus wäre zwar erst nach der schlacht, aber an denen darinn empfangenen wunden gestorben. Allein daran ist eben so vieles nicht gelegen. *Plin.* l. 6. 21. & 842. *Strab.* l. 15. *A. Gell.* l. 5. c. 2. *Curt.* l. 6. c. 5. & l. 9. c. 3. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. & de solertia anim. *Solin.* c. 47. *Festus.* *Etymol. M.* *

Bucerus/ (Martinus) wurde zu Schletstadt im Elsaß an. 1491 gebohren. Nachdem er den grund der studien in seinem vaterlande gelegt, begab er sich in den Dominicaner-orden, gieng aber an. 1516 mit bewilligung seines Priors nach Heydelberg, und legte sich daselbst auf die Griechische und Hebräische sprache, wie auch auf die philosophie und theologie. Hier laß er die schrifften Lutheri und Erasmi, welche ihn bewogen auf änderung seiner religion zu dencken. Nachdem ihn der Churfürst von der Pfaltz Fridericus zu seinem Hof-Prediger gemacht, lehrte er zu Heydelberg, that auch mit demselben eine reise nach den Niederlanden, worauf er sich entschloß, den Dominicaner-orden zu verlassen, welches ihm ziemliche gefahr verursachte, daß er sich auch deßwegen eine zeit lang bey Francisco von Sickingen aufhalten muste. Da aber zwischen diesem und dem Churfürsten von Trier ein krieg entstand, blieb er eine zeit lang bey einem Pfarrer zu Wissenburg, worauf er sich nach Straßburg begab, und an. 1523 daselbst zu lehren anfieng. An. 1527 befande er sich auf dem religions-gespräch zu Bern, da er sehr grossen ruhm davon getragen. An. 1529 wurde er nebst Hedione nach Marpurg zu dem gespräch, welches Lutherus und Zwinglius mit einander hielten, geschickt. Unterdessen aber hatte er sich von der meynung des letztern nebst einigen andern zu Straßburg einnehmen lassen. An. 1530 begab er sich auf den Reichs-tag nach Augspurg, reisete aber von dannen nach Coburg zu D. Luthern, mit demselbigen nochmals wegen eines vergleichs in den Zwinglianischen streitigkeiten zu conferiren. An. 1531 wurde er nach Ulm gefordert, woselbst er nebst Oecolampadio die kirchen in einen andern stand setzte. Weil aber die streitigkeiten mit Zwinglio viel hinderniß gaben, that Bucerus abermal an. 1536 nebst Capitone eine reise nach Wittenberg zu Luthern, und wurde auch ein vergleich getroffen, welchen Bucerus nebst einigen andern unterschrieb, wiewol er nachmals einiges wiederruffen hat. Die zu Basel waren mit solchem vergleich nicht wohl zufrieden, deswegen sie Carolostadium und Simonem Grynäum zu ihm schickten, seine erklärung darüber zu vernehmen. An 1537 befand er sich auf dem convent zu Smalkalden, woselbst er sich in der lehre von dem heiligen abendmahl nach der meynung Lutheri erklärte, welches die zu Zürich übel aufnahmen. Um diese zeit wurde die universität zu Straßburg aufgerichtet, welche gleich anfangs durch Bucerum einen grossen ruhm bekam. An. 1541 begab er sich auf das religions-gespräch zu Regenspurg, woselbst er nebst Melanchthone und Johanne Pistorio wider die Catholischen mit grosser bescheidenheit disputirte. An. 1543 wurde er von Hermanno, dem Ertz-Bischoff von Cölln, nach Bonn beruffen, weil dieser die Lutherische religion einzuführen willens war. Er muste auch nebst Philippo Melanchthone eine formul aufsetzen, wie die kirchen einzurichten, welche zwar von den Ständen des Ertzbißthums gebilliget, aber von den Cöllnischen Theologis und Thumherren verworffen wurde, biß endlich besagter Ertz-Bischoff in den Päbstlichen bann verfiel, und sein Ertzbißthum verlassen muste. An. 1546 befand er sich nebst Brentio, Snepfio, und andern auf dem colloquio zu Regenspurg, woselbst er mit dem Spanischen Theologo, Petro Malvenda, weitläufftig disputirte, so daß ihn auch der Cardinal Contarenus loben muste. An. 1548 wurde er von dem Churfürsten von Brandenburg Joachimo II nach Augspurg beruffen, daß er dem interim unterschreiben solte, welches er aber durchaus nicht thun wolte, und dannenhero mit grosser gefahr durch das Würtembergische, so damals von den Spaniern besetzt war, wieder nach Straßburg reisete, allwo er auch wider das interim schrieb. Weil nun die Catholischen ziemlich die oberhand hatten, und man die Straßburger zwingen wolte, das interim anzunehmen, geriethen die Protestirenden Theologi daselbst in gefahr. Dannenhero als der Ertzbischoff von Canterbery Thomas Cranmerus, Bucerum nebst Paulo Fagio nach Engelland einlud, begab er sich an. 1549 dahin, und erklärte auf der universität Cambridge das neue testament, gleichwie Fagius das alte. Doch bald darauf verfiel er in eine kranckheit, und starb den 27 febr. an. 1551 im 61 jahr seines alters. Die Königin Maria ließ an. 1556 die gebeine des Buceri und Fagii ausgraben, und öffentlich verbrennen; Elisabeth aber ließ das decret, so wider sie ergangen, an. 1560 wiederum cassiren; und sein gedächtniß mit fleiß wieder zu ehren bringen; wovon eine absonderliche historie vorhanden ist. Unter seinen schrifften sind sonderlich psalmi in Latinum traducti eorumque explanatio; enarrationes in quatuor evangelia; metaphrases epistolarum Pauli; commentarii in epistolam ad Romanos, it. ad Ephesios; de vera ecclesiarum reconciliatione; acta colloquii in comitiis imperii Ratisbonæ habitis, und viele andere. Vor den meisten sind sehr weitläufftige und gelehrte vorreden. Man siehet aus allem, daß dieser mann grossen geist auch viele geschicklichkeit und beredsamkeit besessen; so daß ihne alle arbeit leicht ankommen. Wie er dann neben diesen ausgefertigten schrifften und gethanen vielen reisen, auch unzehliche brieffe meistentheils von wichtigen materien geschrieben, auch gar viel geprediget hat. *Thuanus* l. 17. & *Teissier* addit. aux. elog. des hom. sav. t. I. p. 29. *Sleidanus* de statu relig. *Crusius* annal. Sueviæ. *Adam* vit. Theol. *Sculteti* annal. evang. *Hotting.* *Patris.* hist. eccl. *Hott. fil.* Schweitzer-kirchengesch. *Verheyden* effig. theol. *Raymundus* l. 2. de orig. hæres. c. 11. *Possevinus* de atheism. hæret. c. 8. *Onuphrius.* *Genebrardus.* *Spondanus* &c. *Seckendorff* in histor. Lutheranismi. *Burnet* reform. Anglic. *Freherus.* *Bayle.* *

Buch/ Buchs/ lat. Bojatum, Buchium, Buxium, eine kleine stadt auf einer halb-insul in Guienne, in der landschafft Bourdelois. Die umliegende gegend wird le Captalat de Buch genennet, führt den titul eines Fürstenthums, und hat ein vorgebürge. Ihre einwohner sollen von den alten Bojis oder Boaten herstammen, und haben gewisse Herren aus dem hause von Foix und Candale gehabt, so les Captals de Buch genannt.

Buch/ eine adeliche familie, siehe **Bucken**.

Buchan/ siehe **Buquhan**.

Buchananus/ (Georgius) wurde in einem dorffe in Schottland an. 1506 gebohren. Seine familie war in ziemliche armuth gerathen, und war nach dem tode seines vaters seine mutter mit 8 kindern übrig geblieben; dannenhero sich seiner mutter bruder seiner annahm, und ihn nach Paris sandte. Nachdem er daselbst 2 jahr zugebracht, muste er theils aus mangel des geldes, theils wegen schwacher gesundheit wieder nach hause gehen. Da er nun wieder gesund wurde, nahm er unter den Frantzösischen trouppen, die in Schottland angekommen waren, dienste; er verfiel aber wieder in eine kranckheit, und als er davon befreyet wurde, begab er sich nach S. Andrews, und studirte daselbst unter Johanne Majore. Diesem folgte er auch nach Franckreich, und nachdem er sich abermal 2 jahr zu Paris aufgehalten, wurde er beruffen, daselbst grammaticam in dem collegio S. Barbarä zu lehren. Dieses verrichtete er 3 jahr, und gieng darauf, weil er zu Paris schlechte besoldung hatte, mit einem jungen Grafen, den er 5 jahr zu Paris bey sich gehabt, wiederum nach Schottland. Daselbst machte ihn der König in Schottland zum Informatore bey seinem natürlichen sohne Jacobo Murrai. Zu dieser zeit machte er gedichte auf die Mönche, und als einige zeit darauf eine verrätherey wider den König entdeckt wurde, wobey der König meynte, daß die Franciscaner daran schuld hätten, muste er auf Königlichen befehl eine satyre wider sie schreiben, die Franciscanus hieß. Darüber wurden ihm die geistlichen gram, schrien ihn vor einen Atheisten und ketzer aus, und bald darauf muste er erfahren, daß ihn der Cardinal Beton zu stürtzen suchte, weßhalben er sich nach Engelland begab. Doch weil auch daselbst so wohl die Lutheraner als Catholischen verfolget wurden, gieng er wieder nach Franckreich, wolte sich aber zu Paris aus furcht für dem Cardinal Beton nicht lange aufhalten, sondern wendete sich nach Bourdeaux, woselbst er 3 jahr an der schule diente, und mit einem Portugiesen, namens Goveanus, bekannt wurde, mit dem er auch, weil er in Franckreich vor seinen feinden nicht sicher war, und Goveanus befehl hatte, einige gelehrte auf die neue universität zu Coimbra mit zu bringen, nach Portugall gieng. So lange nun Goveanus lebete, gienge es ihm gar wohl; nach dessen an. 1549 erfolgtem tode aber erhuben sich wieder allerhand verfolgungen gegen ihn, und unter andern ward ihm aufs neue, das carmen, so er wieder die Barfüsser gemacht, vorgeworffen. Man beschuldigte ihn auch, daß er es nicht recht mit der Catholischen religion meynete, und brachten es endlich nach anderthalb jährigem gefängniß seine widerwärtigen dahin, daß er verdammet wurde, sich einige monate in einem kloster besser unterrichten zu lassen. Hieselbst fieng er seine unvergleichliche paraphrasin über die psalmen an. Nachdem er seine freyheit wieder erlanget, begab er sich nach Engelland, und bald darauf nach Franckreich, woselbst er eben zu der zeit anlangete, als die belagerung von Metz aufgehoben wurde. Einige jahr darauf wurde er Informator bey den kindern des Marschalls de Brissac, welcher damals in Piemont commandirte, und blieb Buchananus bey dieser bedienung 5 jahr, da er sich biß an. 1560 bald in Italien, bald in Franckreich aufhielte. Damals begab er sich nach Schottland, bekannte sich öffentlich zu der Reformirten kirche, und wurde Informator bey dem König Jacobo VI. Er hatte an der damahligen unruhe des Schottischen Reichs grossen theil, sintemahl er es mit denen hielte, die sich der Königin Maria widersetzten, und sie endlich des Reichs beraubeten. Nachgehends nahm ihn obbemeldter König Jacobus zu sich, und starb er endlich zu Edenburg den 28 sept. an. 1582 im 76 jahr seines alters. Seine feinde machen ihn zu einem liederlichen und atheistischen mann, es hat ihn aber Clericus an unten angezogenem orte vertheidigt. Seine schrifften sind: historia Scotiæ; de jure regni apud Scotos dialogus; miscellanea; rudimenta grammatices latinæ Thomæ Linacri ex Anglico sermone in Latinum versa; Franciscanus & Fratres Silva; de sphæra; paraphrasis psalmorum; poemata, &c. An. 1580 hat er selbst sein leben beschrieben, welches seinen poesien vorgesetzet worden. In seiner historie schreibt er offt von der Königin Maria übel, und ist in der chronologie nachläßig gewesen. *Cambd.* hist. Angl. ad an. 1567. & 1524. *Thuan.* hist. l. 76. *Dempster* de clar. Scot. *Spondan.* ad an. 1539. n. 8. 1567. n. 3. 1582. n. 10. *Burnet* hist. reform. Anglic. *Bayle.* *Clericus* bibl. choisie t. 8.

Buchau/ Buchenau/ lat. Buchonia oder Fagonia, ist ein kleines land zwischen Thüringen, Francken, der Wetterau und Hessen gelegen. Vor zeiten ist es ein lauter Buchwald und ein unerbaue-

tes

les land gewesen, und Sylva Buchonia oder Bocamna genennet worden, auch den Römern nicht unbekannt gewesen, und werden die völcker, so Ptolemäus Pheugas nennet, vor die alten einwohner dieser gegend gehalten: itzund aber ist der wald ziemlich ausgehauen, und das land mit städten, (darunter Fulda die vornehmste) dörffern und schlössern ziemlich angefüllet. Unter den flüssen sind vornemlich die Fulda, Huna, Werra und Olster. Es hat auch viel bäche, seen, brunnen, äcker, wiesen und gärten, und einen fruchtbaren boden zu allen früchten, die in Teutschland wachsen, den wein ausgenommen. Vor zeiten soll Buchau zu Thüringen gehöret haben. Tromsdorff nennet es eine landschafft, so von dem alten schlosse Buchau den namen habe. Nachgehends haben es die Francken bekommen, und jetzo stehet es dem Abt von Fulda zu. *Browerus* in antiq. Fuldens. *Zeilers* topogr. Hassiæ.

Buchau, eine kleine reichs-stadt, 2 meilen von Biberach, am Feder-see gelegen. Sie hat ihren sitz auf Reichs- und Creyß-tagen, und ist vor diesem mit in dem Schwäbischen bunde gewesen. Sie wird durch 2 Burgemeister und 1 Stadt-Ammann regiert; da dann dieses Ammann-amt vorzeiten derer Grafen von Helffenstein soll gewesen seyn. Viel mehrere nachricht kan man von der stadt nicht geben, weil alle ihre documenta durch den brand verlohren gegangen. Doch hat sie ihre privilegia wie andere Reichs-städte, welche ihr Kayser Wentzel bestätiget. *Dattius* de pace publica II. 18. f. 350. *Merian* topogr. Sueviæ. *Knipschild* de jure civ. l. 2. c. 17. l. 3. c. 7. *

Buchau, ein Kayserliches freyes weltliches Frauen-stifft in der Reichs-stadt Buchau am Feder-see gelegen. Die Aebtißin darüber ist krafft des privilegii vom Kayser Carolo IV Fürstlichen standes, weshalben sie sich bey der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und schwerdt vortragen lässet. *a*) Sie hat sitz und stimm auf Reichs- und Creyß-tagen, wie denn ihrer in den Reichs-abschieden zu Speyer an. 1529, 1542, zu Nürnberg 1542, 1543, zu Worms 1545, zu Augspurg 1559 &c. und zu Regenspurg 1654 gedacht wird. *b*) Die Fräulein dieses Closters müssen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen stande seyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, sich daraus wieder zu verheyrathen, ausgenommen die Aebtißin, welche wegen der Päbstlichen benediction das votum der keuschheit behalten muß. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, sondern sind weltliche freye Canonissinen, derer das Stifft acht in sich hat. *c*) Das Stifft hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herrn den Kayser, welcher über die cornellier-leute und güter des Stiffts zu Kayserl. Commissarien und Erhaltern den Bischoff zu Costantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürstenberg, jedoch mit diesem vorbehalt gesetzt, daß sich dieselben keiner weitern gewaltsame über dieses Stifft anmassen sollen. *d*) Solche commission und aufsicht aber ist mit der zeit dahin gediehen, daß das Stifft über die eintzelne güter und leibeigenen leute keine jurisdictionem territorialem hat, sondern daß ihre leute in allewege hinter anderer Herrschafft stecken, wie davon ein gleiches die Aebtißin von Lindau, Catharina Bodmannin, an. 1555 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg von ihrem gotteshause klaget. *e*) Dem ohnerachtet aber bleibt das Stifft Buchau gleich dem zu Lindau ein ohnmittelbahres freyes Reichs-Stifft, ob dieselbigen gleich kein territorium, noch einige unterthanen haben. *f*) Wegen des ursprungs dieses Stiffts ist die gemeinste tradition, daß Adelinde, Graf Ottonis von Kesselburg gemahlin, und Hertzog Hildebrands von Schwaben tochter, wie auch der Hildegard, Kaysers Caroli M. gemahlin schwester, dieses closter auf diesen platz deshalben gestifftet, weil in einer schlacht bey Biberach mit den Hunnen, ihr mann zusamt 3 söhnen daselbst umgekommen. Sie soll die erste Aebtißin gewesen seyn, und soll darinn mit ihrer familie begraben liegen. Hierauf soll das closter von Ludovico Pio dotirt und privilegirt worden seyn. Allein es zeiget schon Crusius *g*) gar gründlich, daß die genealogie der Grafen von Kesselburg ein gedichte sey, und Brunnerus *h*) setzt aus Hermanno Contracto das jahr 901, darin des Graf Ottonis und der Adelinde söhne Beringer, Regiroth und Gerhard, weil sie ihre schwester Adelinde aus dem durch ihre mutter gestiffteten closter zu Buchau genommen, von ihren feinden, die sie auf der that ertappet, umgebracht worden. Mit welchem jahre 901 *i*) Raderus übereinstimmet, daher zu glauben, daß die Adelinde wohl mag eine stiffterin des klosters seyn, deren fest man auch jährlich den 28 aug. noch begehet, und zu ihrem gedächtniß die S. Ederlins brödtlein unter das volck austheilen lässet. Es mögen wohl die Mönche die Adelinde als eine Stiffterin in alten urkunden gefunden haben, weil ihnen aber die gantze series und die zeit-rechnung gemangelt hat, haben sie das übrige darzu gedichtet, und die zeit der stifftung unter Carolum Magnum gesetzet. Vielleicht ist dieses gedichte mit dem Lindauischen falschen diplomate aus einem gehirne geflossen, oder doch zur nachahmung desselbigen ersonnen worden, weil man die privilegia beyder Stiffter von Ludovico Pio herrechnen will. Der gelehrte Jesuite Brunnerus hält Bruschii erzehlung von dem closter Buchau vor fabelwerck, bejahet aber, daß das closter von einer, namens Adelinde, Graf Ottonis von Kesselburg gemahlin, kurtz vor dem jahr 901 gestifftet worden, welches um so viel glaublicher ist, weil zu selbigen zeiten die Hunnen, oder vielmehr Ungarn um diese gegend bekannter waren, als zu zeiten Caroli M. *a*) *Europ. Herold.* t. 1 p. 601. *b*) *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 tit. 15. *c*) *Brusch.* de monast. *Imhof.* not. proc. l. 3 c. 29. *d*) *Merian* topogr. Suev. *e*) *Tenzelii* vindiciæ dipl. Lindav. p. 61. *f*) *Knipschild* de jur. civ. l. 2 c. 5. *g*) Annal. Suev. P. 1 l. 11. *h*) *Brunnerus* annal. Boic. t. 2. l. 7. *i*) *Raderus* Bavariæ sanctæ vol. 2.

Buchau, ein schloß und städtgen in Böhmen, und zwar in dem Satzer-Creyse, welches ehemals die Freyherren, Printzen von Buchau, besessen.

Buchau, eine stadt in der Woywodschafft Mscislau im Litthauischen Reussen.

Buchdruckerey. Diese herrliche kunst ist gegen das mittel des 15 seculi in Teutschland erfunden worden. Stephanus Zamosscius schreibt die erfindung den Scythiern, andere aber den Chinesern mit grösserer wahrscheinlichkeit zu, und sagen, daß diese kunst schon vor Christi geburt bey ihnen bekannt gewesen. Doch diesem ungeachtet bleibet den Teutschen der ruhm, sintemal sie selbige weder von den Chinesern erlernet, noch gleiche art zu drucken mit ihnen haben; als welcher letzteren art mehr mit denen holtzschnitten und kupfer-stücken gleichet, wie denn auch ihre sprach, die eine unsägliche menge zeichen hat, keine andere manier zu drucken leyden kan. Immittelst will sich so wohl Straßburg als Mayntz desselbigen anmassen. Welche es mit Straßburg halten, und Johann Mentelin, einen inwohner daselbst, vor den ersten erfinder angeben, beruffen sich auf zweyerley in ihrem stadt-archiv befindliche geschriebene chronicken. Die erste, so ohne namen des Autoris von ihnen angeführet wird, meldet, daß an. 1440 diese so nützliche Buchdrucker-kunst zu Straßburg durch Johann Mentelin zu erst an tag gebracht worden. Dieser hätte durch seinen diener, Hans Gänsfleisch, welchen er sehr scharffsinnig befunden, weiter zu kommen verhoffet, und ihm also die gantze sache vertrauet. Allein dieser habe ihn schändlich betrogen, indem er mit Johann Guttenberg, der aus dem nunmehro Freyherrlichen geschlechte Zumjungen entsprossen war, und sich von seiner wohnung zu Mayntz Guttenberg nennete, auch etwas wissenschafft um des Mentelins erfindung hatte, kundschafft gemacht, und sey zu ihm nach Mayntz gezogen, allda alles ins werck zu richten, wiewohl Gott endlich des Gänsfleischens untreu also gestraffet, daß er völlig sein gesicht verlohren. Die andere chronick hat Daniel Specklin, ein baumeister zu Straßburg verfertiget. Dieser berichtet ausser einigen erst angeführten umständen, daß Mentelins schwager Peter Schefer und Martin Flach dieses kostbare werck verleget; Mentelin selbst, nachdem er von seinem diener, Johann Gänsfleisch, so arglistig wäre hintergangen worden, habe sich deßwegen zu tode bekümmert, da er denn zu ehren der kunst ins Münster begraben, und eine drucker-preß auf seinen grab-stein gehauen worden. Gedachter Specklin will die erste preß, auch die buchstaben selbst gesehen haben, die, wie auch gantze wörter und sylben in holtz geschnitten, kleine löcher gehabt, und durch einen faden an einander gehänget worden. Die aber, so der stadt Mayntz den ruhm zu behaupten suchen, und vorgeben, daß der erste erfinder Johann Guttenberg, nicht aber Johann Mentelin gewesen, antworten hierauf, daß die angeführten chronicken weder auf öffentlichen befehl, noch aus publiquen monumenten wären verzeichnet worden; desgleichen daß sie verschiedene confusiones begiengen, mit andern scribenten, so zu anfang des 16 seculi gelebet, nicht übereinstimmten, auch endlich viel zu neue wären, als daß sie dieses, was sie solten, beweisen könten. Nur sind sie selbst nicht einig, ob sie die ehre der erfindung erwehntem Guttenberger oder Johann Fausten und seinem tochter-mann Peter Schefer zuschreiben sollen. Zwar was Guttenbergern antrifft, so bezeuget Trithemius, daß er aus Petri Schefers, so Johann Faustens tochter gehabt, munde vernommen, wie diese kunst von Guttenbergern, bürger zu Mayntz, erfunden worden, welcher, nachdem er fast all sein vermögen aufgewendet, und bey nahe aus desperation das werck gar hätte liegen lassen, sich mit Johann Fausten, auch einem Mayntzischen burger, eingelassen, da sie denn mit gesammter hand zu dem werck geschritten. Erstlich hätten sie die buchstaben auf höltzerne formen ordentlich eingeschnitten, und ein vocabel-buch, catholicon genannt, gedruckt. Weil sie aber mit diesen formen nichts mehr drucken können, hätten sie eine art formen von allen buchstaben des Lateinischen alphabets zu giessen erdacht, vermittelst welcher sie die buchstaben von ertz oder zinn nachmals gegossen, und darauf mit dem messer zurechte gemacht. Immittelst wäre grosse beschwerlichkeit dabey gewesen, denn es sie schon 4000 gülden gekostet, ehe sie noch den zwölfften bogen der Lateinischen bibel zu ende gebracht. Wiewohl nachgehends Peter Schefer durch eine leichtere art schrifft zu giessen, diese difficultät wiederum gehoben. Mit diesem stimmet überein die dedication an Kayser Maximilianum, so dem Teutschen Livio, welcher an. 1505 zu Mayntz gedruckt, vorgesetzt worden. Solches bekräfftiget noch mehr eine alte in niederteutscher sprache zu Cöln von Johann Koelhoff an. 1499 gedruckte chronick, welche berichtet, daß diese kunst an. 1440 erfunden, und in folgenden jahren mehr und mehr ausgearbeitet worden, biß man endlich an. 1450 die Lateinische bibel zu drucken angefangen. Der erste urheber aber davon sey gewesen Juncker Johann Gudenburch, ein bürger zu Mayntz, und bürtig von Straßburg. Nicht weniger bezeugen dieses Wimphelingius und Johann Arnold Bergellanus, wie auch das monument zu Mayntz im Juristen-collegio unter der innern dach-rinne. Ja es können solches auch diejenigen beweisen, welche aus der ersten Mayntzischen buchdruckerey diese kunst in andere Europäische länder ausgebreitet, und durchgängig Guttenbergern für den ersten erfinder ausgegeben. Allein in dem 16 seculo unterstunden sich einige, diß herrliche werck dem Fausten zuzuschreiben, ja gar Guttenbergern zu Faustens diener zu machen. Inzwischen ist doch auch nicht des Harlemischen burgers Laurentii Johannis, mit dem zunamen Küster zu vergessen, dessen vorhero in holtz-formen verfertigte Donate und andere wercke dem Guttenberger zu seiner erfindung mögen anleitung gegeben haben, und der dannenhero von den Holländern insgemein vor den urheber angegeben wird. Im übrigen ist zu mercken, daß als anfangs Guttenberger, Faust und

 Schefer

Schefer in einem hause beysammen gewesen, selbige sich nachgehends, weil sie sich wegen des gewinns nicht vertragen können, zertrennet, und Johann Faust nebst Petro Schefern eine eigene officin gehabt. Eben dieser Johann Faust gieng mit seinen gedruckten Lateinischen bibeln nach Paris, und da vorhero ein geschriebenes exemplar vor 4 biß 500 gülden zu stehen kam, verkauffte er eines vor 60 gülden, und nachmals vor noch geringern preiß, biß es endlich auf 30 gülden kam; da er denn mit denen, so ihre bibeln vor 60 gülden gekauffet, in grosse weitläufftigkeit gerieth, daß er darüber entfliehen muste; und so lauten die gemeine erzehlungen von dem ursprung und denen urhebern der Buchdruckerey. Es ist aber nicht weniges daran auszusetzen, und werden zu deren genugsamer erläuterung noch mehrere wichtige umstände erforderet. 1. Daß Johann Guttenberg und Johann Faust beyde bürger zu Mäyntz gewesen, und diese kunst erst nachwerts von Peter Schefer von Gernsheim, der sich hernach zu diesen beyden gesellet, zur vollkommenheit gebracht worden, solches läst sich am gründlichsten erweisen aus dem beschluß der Institutionum Justiniani cum glossis, welche bey diesem Peter Schefer an. 1468 zu Mäyntz gedruckt sind, allwo nemlich die gantze historie dieser erfindung in einigen ob zwar sehr schlechten und fast barbarischen lateinen versen von selbigem verfasset, ausdrücklich meldet, daß zwey zu Mäyntz gebohrne männer Johannes genannt, zwar die erste buchdrucker und erfinder der Buchdruckerey gewesen, gleichwolen aber Peter, welcher der letzte in diese gesellschafft gekommen, solche kunst der erste zum stand gebracht. Die verse lauten also:

Quos genuit ambos urbs Moguntina Johannes,
 Librorum insignes protocharagmaticos;
Cum quibus optatum Petrus venit ad Polyandrum,
 Cursu posterior introeundo prior,
Quippe quibus præstat sculpendi lege sagitus (*i. e. sapiens redditus.*
 A solo dante lumen & ingenium.

2. Ist da noch anzumercken, welches diejenige wercke seyen, von denen man gewiß versicheret seyn kan, daß sie zu erst im druck heraus kommen; und dieses sind nach ordnung der zeit die folgende. *a*) Der Psalter latein, zu Mäyntz gedruckt an. 1457 durch Johann Faust und Peter Schefer von Gernsheim. Von diesem ist noch ein exemplar auf der Kayserl. bibliothec zu Wien befindlich. Lambec. bibl. Vindob. l. 5 p. 989. *b*). Durandi Rationale divinorum officiorum durch obige an. 1459. *c*) Catholicon Januensis bey denen nehmlichen an. 1460. *d*) Die bibel in Lateinisch an. 1462. *e*) Officia Ciceronis an. 1465. *f*) Obgedachte Institutiones Justinianeæ 1468; und zwar so sind die 4 erstere bey Faust und Schefer gedruckt, doch so, daß Schefer sonderlich in denen Officiis Ciceronis als Faustens diener vorkommt; das letzte hingegen, sowohl als noch viele andere, die hernach gedruckt worden, sind von Scheſern allein verfertiget, als der dennoch sein und Faustens wappen am ende des buchs jeweilen zusammen gesetzet. 3. Ist zu beobachten, wie sich da aus jetztermeldtem ergiebet, daß, ob zwar Guttenbergs name keinem der angezogenen bücheren beygesetzet, er auch allem ansehen nach keinen druck zu end bringen gesehen, der da von der vollkommenen art gewesen, nemlich mit buchstaben, die nicht lediglich aus einem stuck in holtz oder zinn geschnitzt, sondern abgesönderet und von der hand des setzers zusamen gefügt, verfertiget, gleichwolen selbiger annoch zu der zeit gelebet, da man anfänglich auf diese manier zu drucken gefallen, als worinnen das eigentliche wesen dieser kunst, so wie sie anjetzo geübet wird, hauptsächlich bestehet, und wodurch selbige von der art Laurentii von Harlem und anderer, auch gar der Chinesern und Tartaren, ja selbs von der so alten und gemeinen art müntzen zu prägen, unterschieden ist. Daß aber Guttenberg auch zu dieser letzt erfundenen und vollkommenen weise etwas beygetragen, oder doch wenigstens noch in der gesellschafft gestanden, als man selbige ins werck zu setzen angefangen, ergiebet sich ferner daraus, daß wiedrigen falls ermeldter Schefer, ihme in angezogenen versen an der ehre, deren er dißfalls für sich selbsten so begierig gewesen, gewißlich keinen antheil wurde gegeben haben. 4. Ist allhier anzumercken, daß es lächerlich heraus kommt, wann Misson in seiner reise beschreibung diesen Johann Faust mit D. Fausten, von dessen vorgegebenen zaubereyen so viele albere fratzen herum getragen werden, in gröstem ernst confundiret. 5. Erhellet nunmehro aus obigem daß Peter Schefer, oder Opilio, und Peter Gernsheim nur zwey unterschiedliche benennungen der nahmlichen person seyen, welche sich nach gewohnheit selbiger zeiten bald nach ihrem geburts-ort, bald mit dem angenommenen zuname genennet, auch öffters die beyde namen zugleich geführet, daß hiemit die meinung derjenigen irrig seye, welche diese zwey namen zweyen unterschiedlichen personen zulegen wollen. 6. Und so hat es auch einige wahrscheinlichkeit, daß es eine gleiche bewandtniß habe mit denen namen Guttenberg und Mentelin, so wohl als Faust und Gänßfleisch, als wodurch fast alle zwischen Mayntz und Straßburg hierüber entstandene streitigkeiten gehoben werden könten; jedoch erforderet dieses noch eine genauere untersuchung, welche dieses orts nicht ist. 7. Sonsten hat seit etwas zeit, der bekannte Jesuit P. Hardouin wie vorher die alte manuscripta also auch die erste gedruckte bücher sonderlich das Rationale Durandi, der zeit halber, da selbige heraus kommen, anfechten, und behaupten wollen, daß solches später geschehen als aber am ende derselben gemeldet wird, und zwar ist diese seine meinung vornehmlich darauf gegründet; daß Schefer in dem Rationali Durandi an. 1459 Clericus Diœceseos Moguntinæ, in denen Officiis Ciceronis hingegen an. 1465, das ist, 6 jahr hernach puer Fausti, ein jung oder diener Fausti genennet wird. Aber nichts ist leichter zu vergleichen als dieses. Durch Clericum verstunde man damals einen jeden der die studia, oder doch einen solchen beruff triebe, welcher damit würcklich gemeinschafft hatte, als daher sich auch die Notarii Clericos und Clericos conjugatos genennet. Nun ware ja Schefer bekannter massen ein mann, der mit dergleichen dingen umgegangen, auch über das in den studien selbs wo nicht vieles doch etwas gethan hatte; wie konte aber solches hindern, daß er nicht anfänglich für eine zeitlang in Faustens dienste hätte tretten mögen? 8. Endlich solle man bey anlaß dieses gegenwärtig zu Basel heraus kommenden Historischen Lexici nicht unterlassen, einen unverdienten ruhm, dene verschiedene gelehrte in Teutschland seit einigen jahren dieser stadt zulegen wollen, abzulehnen, und der wahrheit dißfals das schuldige zeugniß zu geben. Es hat sich nehmlich erfunden, daß ehmals zu Basel bey Michael Furter ein buch unter diesem titul gedruckt worden: Reformatorium vitæ morumque & honestatis Clericorum saluberrimum, allwo am ende unter andern diese worte stehen: Explicit feliciter Reformatorium &c. in Urbe Basilea per Michaelem Furter impressorem salubriter consummatum anno incarnationis dominicæ MCCCCXLIIII in Kathedra Petri. Wann man sich also auf diese ausdruckung sicher steuren könnte, so müste freylich nothwendig folgen, daß schon 13 jahr vorher, ehe Faustens Psalter herauskomen, die Buchdruckerey zu Basel geführet worden, wurde demnach diese neue entdeckung billich für etwas wichtiges zu achten seyn. Allein es ist nur gewiß, daß dieses alles lediglich auf einem druckfehler, der sich da in die jahrzahl eingeschlichen, beruhe. Es kan dieses mit vielen Gründen bewiesen werden, aus denen man allhier die folgende anzuführen genugsam erachtet, als welche so beschaffen, daß sie dißfals auch ausser Basel die warheit sattsam bescheinen und an den tag legen können. 1. Finden sich gar viele bücher, die bey Michael Furter, aber allesamt von an. 1470 biß 1510 und noch weiter hinaus gedruckt sind; wie ist nun zu glauben, daß dieser mann so lang wurde stille gesessen und die vortreffliche gelegenheit mit dieser neuen und sonst noch nirgend in übung gebrachten kunst grossen gewinn zu machen, verabsaumet haben. 2. Müste ja Furter gar zu lange gelebt haben, wann er schon an. 1444 wäre im stand gewesen bücher zu drucken, und biß an. 1510, ja noch später hinaus darinnen geblieben. 3. Nennet er sich in obangeführtem beschluß impressorem, nun ist aber zur genüge bekannt, daß dieser name denen kunst-verwandten nicht so gleich bey erfindung der kunst seye gegeben worden. Wahr ist, daß die kunst selbst alsobald ars imprimendi seu characterizandi genennet worden, wie man dann auch eines solchen namens nicht entbehren konte. Es ist aber auch gantz gewiß, daß die kunsterfahrene selbst ihren eigenen namen nicht so bald bekommen haben, und wird sich das wort impressor in dem verstand wie es da Furter gebraucht, vor an. 1470 wenig finden lassen. 4. Wird auch ein jeder druck-verständiger so bald bey ansicht des buchs aus verschiedenen kennzeichen deutlich ersehen, daß dessen druck von späteren zeiten, als das Rationale *Durandi*; das Catholicon, die Bibel von an. 1462, die officia Ciceronis und andere herzuholen seye, als welches sich aus denen buchstaben und zeichen selbst, sowol als deren zusammensetzung, und vielen andern umständen ergiebet. *Trithemius* in annal. Hirsaugiens. ad an. 1450 & in chron. Spanheim. *Aventin.* annal. ad an 1450. *Wimpheling.* epit. rer. Germ. c. 65. & in catal. Episc. Argent. *Bergellanus* in carmine de chalcographiæ invent. *Serarius* de rebus Mog. *Draudius* in typog. discursu. *Junius & Scriverius* descr. Batav. *Boxhorn.* de typogr. invent. *Schrevelius* in Harlemo. *Majerus* in veris invent. *Schragius* von erfindung der buchdruckerey. *Schmidius* danck-predigten wegen erfindung der buchdruckerkunst. *Bœcklerus* orat. de typogr. *Spizelius* de re literar. Sinensium. *Zamoscius* analect. Dacia antiquit. *Mentelius* de vera typogr. orig. *Vitre* de typogr. *Adam* in vit. Guttenb. & Faustii. *a Mallinkrot* de ortu typograph. *Chevilier* histoire de l'imprimerie. *Bullart.* academie des sciences & des arts t. 2. l. 4. *Tenzelius.* von erfindung der buchdrucker-kunst. *Hannov. Auszug.* ad an 1700 mens. April. *Struvius* in introduct. ad notit. rei literar &c. *

Bucheck Buchegg, ist ein thurn in der gemeinde Aechtigen im Buchegberg gelegen. Er ware vor zeiten ein namhafftes, vestes schloß und wohn-sitz der alten Grafen von Buchegg, welche mächtige Herren gewesen. Graf Peter ward an. 1218 Kastvogt des stiffts S. Ursen zu Solothurn. Ulrich der älter hat gelebt an. 1250. Peter ward Schultheiß zu Bern an. 1253. an. 1258 Ulrich der Jünger hat an. 1259 dem closter Interlachen eine donation gethan. Heinrich ware Landgraf in Burgund an. 1302. Hugo ward Schultheiß zu Solothurn an. 1325. Matthias des erstgedachten Heinrichs sohn, starb als Ertz-Bischoff zu Mayntz an. 1328, und dessen bruder Berchthold, des Teutschen ordens Commenthur zu Sumiswald, ward in eben diesem jahr Bischoff zu Straßburg und zu Speyr, und starb an. 1353. Johann Bischoff zu Basel, an. 1383. mit diesem starbe der männliche stamme von Buchegg aus, und diese Graffschafft fiele an seiner schwester Elisabeth Ehemann, Heinman von Bechburg. Weilen er aber der stadt Bern Dienstmann oder Vasall ware, so haben ihm die Grafen von Kyburg die Graffschafft unbillig entzogen. Der von Bechburg schickte einen absag-brief an die zwey Grafen von Kyburg Teutsch-Ordens-Ritter, die in Buchegg lagen. Diese die Berner förchtende, steckten das schloß in brand und machten sich darvon. Hernach an. 1391 hat obbemelte Gräfin Elisabeth die Graffschafft Buchegg der stadt Solothurn um 500 fl. verkaufft, daher die stadt Solothurn einen Obervogt dahin setzet, der die niedern gericht verwaltet, dann die hohen gerichte der stadt Bern zugehören, laut vertrags de an. 1451. Die religion und die mannschafft gehöret auch nach Bern, worüber der bekannte vertrag zu Weiningen an. 1665 aufgerichtet worden, wiewohlen beyde städte noch in einem und dem anderen streitig sind. *Stumpf.* lib 7 p. 215. *Haffner.* Theatr. Solodur. *Konigshofen, Schilling, Justinger, Tschudy.* Chron. Mscr. *

Buchenau / siehe Buchau.

Buchen / eine Chur-Maynyische stadt am Odenwald, 2 meilen von Miltenburg mittagwerts gelegen.

Bucherest / eine grosse, und schlecht bevestigte stadt in der Wallachey, ist die residentz des Fürsten oder Hospodarn dieses landes, am fluß Dembavitza zwischen Tergovist und Nicopolis gelegen.

Bucheri / ein städtgen in Sicilien, so an. 1627 den titul eines Hertzogthums empfangen. *

Bucherius/ (Aegidius) war zu Arras an. 1576 gebohren, und trat an. 1598 in die Soc. Jesu. Er ist 10 jahr zu Bethune, wie auch 6 jahr zu Lüttich des collegii Rector gewesen, und an. 1665 zu Tournay gestorben. Seine schrifften sind : Chronographia hist. Leod. Belgium Roman. eccl. & civile, histor. de primis Tungror. episc. &c. *Alegambe* bibl.

Buchheim / siehe Puchheim.

Buchlin / (Paulus) siehe Fagius.

Buchnerus/ (Augustus) war zu Dreßden aus einer alten und edlen familie den 2 nov. an. 1591 gebohren. Sein vater Paulus Buchner war ein Ingenieur, und hatte unter dem Könige von Spanien in Niederlanden, Italien und Franckreich gute dienste gethan. Als er sich aber des kriegs begeben, ließ er sich zu Dreßden nieder, da ihne der Churfürst Augustus zum Ober-aufseher über die artillerie und das bauwesen machte. Sein sohn Augustus wurde an. 1604 nach der Schul-pforte geschickt, von dar er an. 1610 auf die universität nach Wittenberg gieng, da er sich auf die rechts-gelehrsamkeit zu legen beschloß, als aber die professio poeseos vacirte, ward ihm selbige an. 1616 aufgetragen. An. 1631 erhielte er auch die professionem oratoriæ, und brachte sich einen sonderbaren ruhm zu wege, so, daß auch die Königin Christina ihn zu sich nach Schweden haben wolte; welches er aber ausschlug, und an. 1661 den 12. febr. zu Wittenberg starb. Da sonst viel geist in seinen Orationen ist, soll er hingegen gar keine art in deren mündlichem vortrag gehabt haben. Seine schrifften sind : comment. in Cornelium Nepotem ; in Prudentii hymnum de Christi natali ; Plauti comœdiæ ; Basilii Fabri thesaurus ; den er sehr vermehret ; epistolæ Plinii cum notis ; de exercitatione styli; de commutata dicendi ratione ; orationes funebres & panegyricæ ; programmata, epistolæ, poëmata, in natalia domini idyllia duo; anleitung zur Teutschen poesie, ꝛc. *Witte* philos. dec. 7. & in diar. biogr. *Freher*. *

Buchholtz / ein berg-städtlein oder flecken im Meißnischen ertz-gebürge, bey Anneberg, mit welcher stadt es zugleich aufgekommen, und ehemals seinen besondern Bergmeister gehabt, von dem davor gelegenen buchholtze so benahmt. Ums jahr 1545 hat es annoch der Ernestinischen linie, und zwar Churfürst Johann Friedrichen von Sachsen gehört ; nachdem aber solcher die Chur und andere lande eingebüsset, ist dieser ort auch mit an die Sachsen Albertinische linie gekommen. conf. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 32. *Knaut* prodr. Misn. p. 145.

Buchholtz / ein flecken in der Mittel-Marck an den Nieder-Lausitzischen gräntzen, dem Baron Schencken von Landsberg gehörig.

Buchholtz / eine adeliche und nunmehro freyherrliche familie an dem Rheine, von welcher Wilhelmus als Abt des closters S. Pantaleon zu Cöln an. 1494 verstorben. Aegidius war an. 1506 und Petrus an. 1539 Abt zu Gladebach, welche wurde auch Reinhard an. 1555 zu Corbey erhalten. Arnold, Dom-Probst zu Hildesheim, hat an. 1619 dem Kayserlichen wahltag zu Franckfurt in dem comitat des Churfürsten von Cöln beygewohnet. Gottfried war an. 1636 Chur-Cöllnischer geheimder Rath, und Ferdinand an. 1667 Vice-dom zu Münster. Johann Arnold, Baron von und in Buchholtz, lebte an. 1700 als Domherr zu Lüttich. *Bucelini* Germ. S. n. monast. Germ. *Imhof*. N. P. I. p. 126.

Buchholtzer/ (Abraham) war zu Schönau, nahe bey Dame in Sachsen, aus einer alten und edlen familie gebohren. Sein vater Georgius war Probst bey S. Nicolai zu Berlin, Melanchthonis sonderbarer freund. Den grund seiner studien legte er in dem gymnasio zu Cöln an der Spree, hernach wurde er nach Franckfurt und Wittenberg geschickt, da er vor andern Melanchthonem hörte. Als er an. 1555 in Schlesien seine freunde besuchen wolte, und sich zu Freystadt bey Johanne Curaeo aufhielt, wurde er den 23 jan. des folgenden jahrs zum Rectore der schule in der stadt Grünberg, welche nahe bey Freystadt liegt, beruffen, und brachte selbige in grosses aufnehmen. An. 1563 ward er nach Sprottau zum predig-amt vociret, welches er biß an. 1573 verwaltet, da er von der verwittweten Catharina an den hof nach Crossen begehret wurde. Er kam aber an. 1574 wieder nach Freystadt, und stand der kirche daselbst vor, biß er an. 1584 den 14 junii im 55 jahr seines alters starb. Er ist wegen seiner chronologischen schrifften sonderlich berühmt, wie er denn in untersuchung der zeitrechnung 17 jahr zugebracht. Die von ihm vorhandene wercke sind : isagoge chronologica ab initio mundi ad exilium Israelitarum in Babylone ; index chronologicus ; isagoge chronologica de annorum serie in sacris bibliis ; catalogus consulum Romanorum ; admonitio ad chronologiæ studiosos ; de consolatione decumbentium ; de idea boni pastoris. *Adam* vitæ theol. *Vossius* de mathem. c. 41. §. 13. *Teissier* addit. aux elog. de Mr. de Thou p. 2. p. 36. *Freher*. *Hendreich*.

Buchholtzer/ (Andreas Henricus) ein sohn Joachimi, Pastors und Superintendentens zu Hameln. Er ward gebohren an. 1607. und legte den grund seiner wissenschafft erstlich in der Schule zu Magdeburg und hernach zu Herforden in Westphalen. An. 1627 schickte ihn sein vater nach Wittenberg auf die hohe schule, allwo er an. 1630 den gradum Magisterii erlangte. Hierauf kehrete er wieder nacher hauß und verwaltete allda von an. 1632 das Conrectorat biß an. 1634, da er auf Rostock gienge und von dar an. 1636 nach Helmstätt. An. 1637. erhielte er das Rectorat beym Gymnasio zu Lemgow, aber die kriegs-unruhen veranlaßten ihn an. 1639 nach Rinteln zu gehen, allwo er Collegia gehalten und endlich an. 1641 die Professionem Philosophiæ Practicæ und Poeseos erhielte. An. 1645 wurde er Professor Theologiæ Extraordinarius und an. 1647 haben ihn die Braunschweiger zum Coadjutor ihrer Kirchen beruffen, welches ambt er 18. jahr löblich verwaltet, bis er an. 1663 Hertzoglich-Wolffenbüttelischer Ober-Hofprediger und Superintendent worden. Er starbe an. 1671 den 20 maii. Seine fürnehmsten schrifften sind. De Indulgentiis Ecclesiæ Pontificiæ ; Philosophiæ Practicæ pars communis ; der teutsche Hercules ; teutsche psalter und lieder ; Herculiscus und Herculisca. *Witte*, Memor. Theolog. p. 1708. & Diar. Biogr. ad Ann. 1671. *

Buchorn. Die Grafen von Buchorn sind in den alten zeiten sehr berühmt gewesen, und sollen aus einer von des Kaysers Caroli M. geschlechte absteigenden linie ihren ursprung genommen haben. Aribo, Graf zu Buchorn und Schale, hielt Arnolphi parthey, als er nur Hertzog in Bayern war, wurde auch von ihm, als nachmahligem Kayser dem Marggrafen von Oesterreich an die seite gesetzet, daß er die Hungern zu paaren treiben helffen solte, in welchem feld-zuge er auch sehr glücklich war. Burckardus, Graf von Buchorn und Lintzgow, leistete den Kaysern Ludovico IV und Conrado I so wohl wider diese als andere reichs-feinde treffliche dienste, und erwarb dadurch die Marggräfliche würde von Oesterreich, ja als darauf die bunds-genossen Hertzog Arnolds in Bayern, der sich wider Kayser Conradum empört hatte, nemlich Hertzog Luitfried, Hertzog Erchinger in Schwaben, und Hertzog Berthold von Alemannien, an. 917 zur lebens-straff gezogen worden, schenckte ihm der Kayser ihre verwirckte landschafft nebst dem titul eines Hertzogs in Schwaben, sendete ihn bald darauf mit einer armee gegen König Rudolphen von Burgund, welchen der neue Hertzog bey Winterthur in einer schlacht besiegete, und dahin brachte, daß er dem Kayser zu Regenspurg einen fußfall thun, ihm aber als überwinder seine tochter Bertham zur ehe geben muste. Ulricus, Graf zu Buchorn und Lintzgau, besaß auch einige güter im Nortgau, und hatte zur gemahlin Wendelgardam, eine Gräfin von Eberstein, von welcher er 2 söhne, Burchardum, der an. 959 zum Abt von S. Gallen bestätiget worden, nach 13 jähriger regierung aber freywillig abgedancket, und Adelhardum erzeuget. Dieser beschenckte die Abtey S. Gallen mit der am Rheinthal gelegenen stadt Altstädten, und hinterließ Richerum, einen vater Ottonis, Grafen zu Buchorn und Lintzgau, welcher mit seiner gemahlin Bertha, Guelphi IV Hertzogs in Bayern tochter, eine unfruchtbare ehe geführet, dahero sein geschlecht an. 1101 mit ihm ausgegangen, und die Buchornischen güter zum theil an die Guelphones, Hertzoge und Grafen von Altdorff, zum theil auch an die Abtey Weingarten verfallen sind. *Brusch* monaster. Germ. *Pantaleonis* prosopogr. part. 2. *Lucæ* Grafen-saal.

Buchorn / eine freye reichs-stadt in Schwaben am Boden-see im Algow gelegen, hat vorzeiten eigene Grafen gehabt, nach deren absterben sie an die Grafen von Altorff und Ravensburg, und als diese abgegangen, an das Reich gekommen ist. Es ist allhier eine berühmte niederlage der kauffmanns-güter, welche von S. Gallen und Steinach über den see in Schwaben, und von dannen zurück geführet werden. Sie stehet unter dem schutz der stadt Uberlingen, und hat die herrschafft Baumgarten unter sich. An. 1488 stunde sie in dem bürger-recht, der stadt Zürich und S. Gallen, und wolte nicht anders, als diesem rechte unbeschädiget, in den grossen Schwäbischen bund treten. An. 1291 hat sie der Bischoff zu Constantz und Abt zu S. Gallen eingenommen, aber nicht lange behalten. An. 1363 ist sie mit allen ihren documenten im feuer aufgegangen. An. 1634 ward sie von den Schweden befestiget, aber nach der Nördlinger-schlacht verlassen. *Merian.* topograph. Suev. *Datt*, de pace publ. l. 2 c. 7. & 9. *Lanius* de migrat gent. p. 443.

Buchs / siehe Buch.

Buchsee/ Münchenbuchsee ein altes Johañiter hauß nebst einem dorff 2. stund von Bern, gelegen. Es ware vor zeitẽ ein schloß und stamhauß der edlen von Buchsee, die der Grafen von Kyburg dienstmannen, oder Vasallen gewesen, von welchen Conrad, der letzte des stammes, als er dreymahl zu Jerusalem gewesen, das H. grab zu besuchen, Buchsee mit leuten und allen gütern, die er daselbst besessen, wie auch das dorff Worlauffen samt noch andern gütern S. Johanni gewidmet und vergabet an. 1180. Zu diesem ende hat er mit bewilligung Arnolds des Priesters zu Buchsee, in der kirchen einen spital angeordnet, darinnen die arme, krancke, auch durchreysende Pilger versehen und gespeiset wurden, welches alles vom Pabst Alexander III und Kayser Friedrich I an. 1180 und noch vom Pabst Celestino an. 1293 bestätiget worden; und ward auch hernach eine Commenturey daselbst angeordnet. An. 1486 haben die Ordens-Ritter zu Buchsee, ihre allbasige unterthanen auf fürbitt der stadt Bern der leibeigenschafft erlassen. Seit denen zeiten der Reformation, und zwar von an. 1536 wird diß hauß durch einen Vogt von Bern verwaltet, und das allmosen den armen und dürfftigen, so wohl einheymischen, als reysenden beständig ausgetheilet, eben wie solches von altem her geschehen. Docum. Dom. Buchsee. *

Buchsgau / Bucheck / eine landschafft in der Schweitz, zwischen dem flusse Aar und dem berge Jura, im Aergow gelegen, und theils dem Canton Bern, theils dem Canton Solothurn zuständig. Sie hat den namen von dem alten schlosse Bucheck, welches das stam-haus der Freyherren und zuletzt Grafen dieses namens gewesē, von welchem oben der artickel **Bucheck** zu sehen. Von diesen Grafē, welche sich zugleich Landgrafen in klein Burgundien (d. i. im Aergow) zu Buchsgau genennet, und aus denen Matthias an. 1320 Ertzbischoff zu Mayntz und dessen bruder, Berchtholdus, Bischoff zu Straßburg und Speyer gewesen, siehe wiederum **Bucheck**. In diesem Buchsgöw liegen die städtlein und schlösser Wietlispach, Wangen, Bipp, so nach Bern gehören, und Falckenstein, Bechburg, Olteu, so unter Solothurnischer herrschafft stehen. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Spangenb.* Adelsp. P. 1. *Urstis.* chron. Basil. pag. 45.

Buchta / Büchten / ein ansehnliches geschlecht in Schlesien, und zwar in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor, welches sich auch in andern Teutschen provintzen ausgebreitet. Heinrich von Buchtau und Buchtitz auf Hohen-Giesdorf, Leybusch und Zilzendorf, lebte um das jahr 1599, und war des Bischoffs Pauli, ingleichen nachmals des Bischoffs Johannis und Ertz-Hertzogs Caroli zu Oesterreich Rath und Hof-Richter zu Neisse. *Sinapii* Schles. curiof.

Buchwald / vor zeiten **Bockwolde** / ein adliches geschlecht in Holstein, welches ehemals ansehnliche schlösser und güter daselbst besessen; nachdem es aber mit der stadt Lübeck in einen streit gerathen, hat es nicht allein die meisten eingebüsset, sondern es sind auch ihrer 10 von dieser familie öffentlich enthauptet worden. An. 1203 wird Detlev in einem privilegio, welches der König in Dänemarck der stadt Hamburg ertheilet, als zeuge angeführet. An. 1286 war Conrad Probst zu Preze, und an. 1309 Johannes, Bischoff zu Schleßwich. Godschalck, Herr auf Oelputz, hat bey dem Kayser Friderico III und Christiano V in Dänemarck die geheimde Rath-stelle bekleidet, und unterschiedliche gesandschafften verrichtet. An. 1662 war N. Dänischer General-Lieutenant, und an. 1678 N. Schwedischer General-Major in Stralsund, als dieser ort an Chur-Brandenburg übergieng. An. 1682 florirte Caspar von Buchwald auf Mügesfelde als Holstein-Gottorpischer Landrath. Es hat diese familie ehemals auch in Schlesien floriret. *Angeli* Holst. chron. *Pufend.* de reb. gestis Frid. Wilh. *Cranzii* Vandal. l. 8. c. 49.

Buchwitz / ein ansehnliches adliches geschlecht in Schlesien, ist Slavonischer oder Vandalischer ankunfft, welches sich erstlich in Mähren niedergelassen, und von ihrem stamm-schlosse Buchau, Buchwitz genennet. Wentzel Buchwitz von Buchau zu Pontwitz in dem Fürstenthum Oelß stund an. 1524 bey dem Hertzoge Carolo I zu Münsterberg und Oelß in sonderbaren gnaden. Carl von Buchwitz, der Herren, Fürsten und stände unter Hertzogs Heinrich Wentzels zu Münsterberg, Oelß und Bernstadt, leib-compagnie Capitain, lebte an. 1623. Hans Wolff von Buchwitz und Buchau, Holländischer Obrister, rückte an. 1715 vor Bonn. Hans Ernst von Buchwitz und Buchau auf Langendorff war an. 1717 der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg Land-Hofgerichts-Assessor und Landes-Deputirter. *Sinapii* Schl. curiof.

Bucken / Buckow / Buch / Bauch / ein adeliches geschlecht, welches zu Kaysers Caroli M. zeiten in die Marck Brandenburg, und an. 922, als der Kayser Henricus Auceps die von ihm angelegte stadt Stendal mit vielen von adel besetzt, auch mit dahin gekommen seyn soll. Sie hat sich nachgehends in Schlesien, Pommern und Mecklenburg ausgebreitet, in welchen beyden letztern provintzen sie noch biß 1680 blühet. Um die mitte des 13 seculi war Otto von Buch der vornehmste Rath bey dem Marggrafen Erico von Brandenburg, und that demselben, ob er gleich in ungnade gefallen war, ansehnliche dienste. Denn als der Marggraf von dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg gefangen worden, brachte er die Domherren durch geschencke auf seine seite, und halff ihm dadurch nicht allein zu seiner freyheit, sondern zeigte ihm auch einen in der sacristen zu Tangermünde verborgenen schatz, daß er die versprochene rantzion von 4000 marck silbers erlegen konte. Henning von Buch that sich an. 1340 als Chur-Brandenburgischer Obrister hervor, und Hancke bekleidete an. 1359 bey Wenceslao I, Hertzoge zu Lignitz, die stelle eines Marschalls. Antonius von Buchen war an. 1456 Dom-Probst zu Camin, und an. 1529 befand sich George von Buch mit in Wien, als solches von den Türcken belagert wurde. Zu ausgange des 16 seculi diente Hans dem Chur-hause Brandenburg als Obrister. Otto Wedigo auf Tornau und Ringleben, florirte an. 1664 als Mecklenburgischer Hof-Marschall und Cammer-Präsident, Johann Friedrich aber als Chur-Brandenburgischer Rath. Joachim Christian von Bucken war an. 1713 Rußischer General Major, welche charge an. 1716 einer von Bucken bey dem Hertzoge von Mecklenburg verwaltete.

In den Oesterreichischen erblanden befindet sich ein freyherrliches geschlecht von **Buch**, welches seinē ursprung aus der Schweitz haben soll, allwo in dem Thurgow bey dem fluß Kempt, die ruinen von dem stamm-schlosse Buch noch zu sehen. Von denselben war George an. 1664 Kayserlicher General-Major.

An dem Rheinstrom ist auch ein adeliches geschlecht von **Bucken**, welches von dem obstehenden im wapen unterschieden. Von demselben war Albert der 19 Abt des an. 1092 gestiffteten closters Ilburg im Oßnabrückischen, und hatte Deithardem von Bucken zum nachfolger. *Entzels* Alt-Marck. chron. *Angeli* Marck. chron. *Micrælius* Pommerl. *Spangenb.* adel spiegel P. 2. *Stumpf.* Schw. chron. *Sinapii* Schl. curiof.

Buckenburg / eine stadt nebst einem schönen festen schloß und amt, in der Grafschafft Schauenburg an dem fluß Au, eine meile von Minden gelegen. Sie ist an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg durch erbfall an das Gräfliche Lippische hauß gerathen, wie denn in dem Westphälischen frieden deshalben weitere versehung gethan worden. *Zeil.* topogr. Westph. *Imhof.* N. P.

Buckingham / eine Grafschafft in Engelland, gräntzet gegen mitternacht mit Northampton, gegen morgen mit Bedfort, gegen mittag mit Barkshire, und gegen abend mit Oxford. Ihren namen hat sie von den buchbäumen, welche häuffig allda wachsen. Durch die Chilternische hügel wird sie in 2 theile abgesondert, wovon das gegen mitternacht Chilterne, und das gegen mittag the Vale heisset. Die alten einwohner waren die Cattieuchlanier. Die lufft ist gesund, und der boden fruchtbar; getraide, korn, mergel und kreide komt allenthalben häuffig hervor; auch giebt es treffliche schäfereyen und wolle. Die haupt-stadt darinnen ist Buckingham, welche gegen mitternacht an dem fluß Usa lieget, und an. 915 von dem Könige Eduardo dem ältern wider der Dänen einfälle ist befestiget worden. Der erste Graf dieser provintz war Giffort. Richardus II machte seines vaters jüngsten bruder, Thomam Plantagenet von Woodstock an. 1377 zum Grafen, und Henricus VI erklärte Humphredum, Grafen von Stafford zum Hertzog; dessen enckel Henricus bahnte Richardo III den weg zum Reich; weil er aber hernach ihne wieder von dem throne stossen wolte, wurde er enthauptet. Seinem sohne Eduardo gieng es unter Henrico VIII eben so unglücklich. Siehe den folgenden artickel. Der berühmte Georgius Villers, Hertzog von Buckingham, ꝛc. Admiral von Engelland, ꝛc. ward an. 1628 im 36 jahr seines alters umgebracht. Siehe **Villers**.

Buckingham / (Eduard Graf von Stafford, Hertzog von) Er war ein sohn Henrici Staffords, Hertzog von Buckingham, welchen Richardus III enthaupten lassen, und Anna Woodwil, einer tochter Richardi Woodwil, Grafens von Rivers, und Königs Eduardi V mutter schwester. Der König Henricus VII restituirte ihme die väterliche güter und ehrenstellen, und dessen sohn Henricus VIII fuhr in solcher gewogenheit gegen ihn fort; wie solches unter andern die ihm gegebene stelle eines Groß-Constabels beweisen kunte. Im übrigen war er ein qualificirter Herr, und besaß ein grosses vermögen, welches letztere ihn gleichwohl nicht verhinderte, ziemlich karg zu seyn. Daher kam es, daß er mit der reise, welche Henricus VIII an. 1520 vornahm, um den König Franciscum I zwischen Ardres und Guines in der Picardie persönlich zu sprechen, wegen der zu einem prächtigen aufzuge hierbey erforderten unkosten, sehr übel zu frieden war, und wider den Cardinal Wolsey, als den urheber solcher unnöthigen reise, sehr freye und anzügliche reden führte. Dieser Cardinal, damit er sich rächen möchte, brachte einen, namens Knevet, welchen der Hertzog als Intendanten auf seinen in der provintz Kent gelegenen gütern gehabt, aber hernach wegen üblen verhaltens abgedanckt hatte, mit geld auf seine seite. Derselbe beschuldigte seinen ehemaligen Herren, daß er, als ein descendent von der Königlichen familie, sich eingebildet, Henrico VIII einmal auf dem thron zu succediren, auch daß er zu solchem ende einen gewissen Münch, Hopkins, der von der wahrsagerey profeßion gemacht, um rath gefraget. Wiewohl nun der Hertzog seine unschuld beständig behauptete, so ward er dennoch, weil die zeugen bey ihrer aussage wider ihn blieben, durch 21 Pairs, deren haupt der Hertzog von Norfolck als Groß-Senechal war, des hochverraths schuldig erkannt, und den 17 may an. 1521 auf dem Tower-hill zu Londen enthauptet. Seine gemahlin war eine tochter des Grafen von Northumberland. Von seinen töchtern verheyrathete er eine an den Grafen von Surrey und eine andre an Nevin, Grafen von Westmorland. Sein sohn, Henricus, ward einiger massen restituirt, doch nur mit dem titul eines Grafen von Stafford. Siehe **Stafford**. *Cambden* Britann. p. 282. 289. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. 1. p. 141. 142.

Buckisch und Leuenfels / (Gottfried Ferdinand von) ein Schlesischer Jurist und Historicus, ward zu Strelen in dem Fürstenthum Brieg von bürgerlichen eltern in der Lutherischen religion gebohren, und erwarb sich auf den universitäten in den Rechten und geschichten eine grosse wissenschafft. Als es aber mit seiner beförderung nicht gleich fort wolte, trat er zu der Catholischen religion, und erhielt dadurch die würde eines Kayserlichen Raths und Secretarii bey der Königlichen regierung zu Brieg, worauf er auch zum Assessorat bey dem Ober-Burggrafen-amte zu Prag, und von dem Kayser an. 1691 in den adelstand erhoben wurde. Zuletzt ward er nach Wien beruffen, und daselbst entweder zum Kayserlichen Historiographo, oder zum Professore gemacht, auch mit dem character eines Ritters des H. R. R. begnadiget. Als er es aber daselbst bey den Jesuiten, die ihn bißher gehoben hatten, versahe, muste er von Wien fort, da er dann an vielen orten herum geirret, und endlich in grosser armuth zu Cölln gestorben ist. Es stand darauf, daß er sich wiederum zur Lutherischen lehre wenden, und gegen anderwärtige beförderung alles das, was er wieder die Protestanten geschrieben, wiederruffen, auch seine Schlesische historie, die er aus trefflichen documenten zusammen getragen, ans licht geben solte, allein der tod unterbrach diese consilia. Indeß haben wir von ihm: Prolegomena historiæ Silesiorum ecclesiasticæ; Genealogiam electoralem Palatinam Neo-burgico Bavaricam; dissertationem de Regis Romanorum electione & coronatione; observationes historico-politicas ad instrumentum pacis. *Henning.* in præfat. meditat. ad instrum. pacis. *Rungius* in miscell. liter. Siles. spec. 1.

Buckor / eine stadt und Königreich in Indien, in dem gebiete des grossen Mogols, liegt zwischen Hendowns und Jesselmere, welches ihm gegen morgen, dem Königreich Tatta, so gegen mittag dem Königreich Multan, so gegen mitternacht, und

Hajacen

Halacen nebst Persien, so gegen abend ist. Die stadt liegt an dem flusse Indus, welcher durch diß Königreich gehet, und darinnen die flüsse Rawey und Caul in sich nimmt.

Buckow. Diesen namen führen zwey städtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, davon eines das Alt- das andere Neu-Buckow genennet wird. Beyde liegen nicht weit von einander, gegen der see zu, und das letztere ohnweit Kropelin. *Zeil.* topogr. Saxon. infer. p. 71.

Bucold / siehe Johann von Leyden.

Bucquot / siehe Longveval.

Bucurest / siehe Bucherest.

Buczav / **Busko** / eine stadt in roth-Reussen, in der Woywodschafft Bielski, wobey der fluß Bug entspringet. Das vornehme geschlecht der Buczaver hat von diesem orte den namen. *Sarnic.* hist. Pol.

Buda / ein bruder des Hunnen-Königs Attilä, streiffte an. 441 durch Illyrien und Thracien; 3 jahr hernach aber ließ ihn Attila aus argwohn umbringen. *Prosper.* in chron. *Paul. Diacon.* l. 15. *Bonfin* rer. Hung.

Buda / siehe Ofen.

Budäus / (Wilhelmus) wurde an. 1467 zu Paris gebohren, und auf die universität nach Orleans geschickt, die rechts-gelehrsamkeit zu treiben; allein er begriff sehr wenig, weil er, nach beschaffenheit der damaligen zeiten, in humanioribus keinen grund geleget hatte. Nachdem er wieder zu seinem vater kam, brachte er die meiste zeit mit jagen und andern ergötzlichkeiten zu; doch einige jahre darauf bekam er eine unglaubliche begierde zu den studien. Am allermeisten legte er sich auf die Griechische sprache, zu deren aufnahme er auch ein gar grosses mit beygetragen. Er hatte darinn zu anführern erst Georgium Hermonymum, der aber ein schlechter kerl war, und hierauf den berühmten Johannem Cäsarem, der aber wegen anderer geschäffte gehindert wurde Budäo recht zu dienen, daß also auch hierinnen das meiste auf seinen eigenen fleiß angekommen, welcher so groß ware, daß er auch diejenige zeit höchst bedauerte, welche er zum essen und schlaffen muste anwenden, und so gar an seinem hochzeit-tage 3 stunden für sich nahme, um demselben abzuwarten. Er zoge sich auch damit viele kranckheiten und sonderlich hefftige kopff-schmertzen zu, womit er in die 20 jahr solle geplagt worden seyn, und welches allem ansehen nach das meiste beygetragen, ihne bey zunehmendem alter etwas unlustig und verdrießlich zu machen, so daß er sonderlich gar leicht und hefftig zörnen konte, auch so gar gegen seine beste freunde; dessen unter anderen einige seiner brieffen an Erasmum eine gute prob an die hand geben können, als dessen geistreichen aber doch immer höflichen schertz Budäus gar nicht verstehen können. Sonsten hat ihne, laut seinem eigenen gezeugniß, schon Ludovicus XII zweymal in wichtigen geschäfften nach Italien versandt. Bey dem Könige Francisco I kam er in solches ansehen, daß er ihm seine bibliothec anvertraute, und ihne zu seinem Requetenmeister machte. Zu gleicher zeit wurde er auch zum prévot des marchands in Paris erwehlet, da er denn vor nichts mehr sorgte, als die wissenschafften zu befördern, zu welchem ende auch Franciscus I einige professiones auf der universität zu Paris stifftete. Wo dem Varillas zu trauen, der aber seine autores nicht anziehet, so ist Budäus auch von diesem König an. 1515 gen Rom an den Pabst Leonem X verschickt worden, allwo aber eben seine grosse geschicklichkeit eine ursach soll gewesen seyn, daß das geschäfft übel gerathen, weilen er sich in jeder conferenz mit dem Pabst, der auch ein gelehrter seyn wolte, in lange discurse von den studien und antiquitäten eingelassen, und nicht geachtet, daß man dadurch nur seine handlung zu verzögern suchte, und die zeit unnütz wolte hinstreichen lassen. Allein da Ludwig Regius in der lebens-beschreibung Budäi nichts davon meldet, ja ausdrücklich zeigt, daß Budäus erst an. 1520 mit Francisco I bekannt worden; sonsten auch Varillas, wo er gantz neue sachen ohne zeugniß anführet, den gelehrten längst verdächtig, so lässet es sich an diesem umstand billich zweiffeln. Er hatte sonst mit dem Cantzler von Franckreich, Antonio du Prat, einige streitigkeiten, und kam deswegen selten nach hofe; doch da sein bester freund, Ponet Cantzler von Franckreich wurde, muste er stets um ihne seyn. Endlich als Franciscus I an. 1540 bey einer grossen hitze eine reise nach den see-küsten von der Normandie thate, begleitete ihn Budäus, und wurde auf dieser reise von einem hitzigen fieber überfallen, worauf er sich nach hause tragen ließ, allwo er den 23 aug. besagten jahrs starb. Weil er des nachts ohne ceremonie begraben seyn wolte, gab solches etlichen den verdacht, als wenn er der protestirenden religion nicht ungeneigt gewesen, sonderlich da auch seine wittwe sich mit einigen ihren kindern nach Genf begab und zu der Reformirten kirche bekannte. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: de studio literarum recte instituendo ad Franciscum Regem; de ponderibus & mensuris; de asse ejusque partibus; de philologia libros 2; de contemtu rerum fortuitarum l. 3. de transitu Hellenismi ad Christianismum l. 3 epistolas; commentaria græcæ linguæ, commentaria in pandectas, Forensia, darinn er die zu seiner zeit bey den Juristen, sonderlich Advocaten in Franckreich übliche barbarische terminos in gut und rein latein übersetzet. In allen dieses manns schrifften stecket eine grosse und in ansehung seiner zeit fast verwunderliche gelehrsamkeit. Sie sind an. 1557 in 4 vol. in fol. zu Basel zusammen gedruckt worden. *Regius* in vita Budæi apud Leickherum in vitis JCtorum. *Erasmi* epistolæ. *Jovius* elog. c. 97. *Thuanus*, *Sammarth.* elog. c. 1. *Blanchard*, histoir. de maitr. des requ. *Crasso*, elog. *du Maine*. *Freherus* theatr. *Bayle*.

Budden / eine von den ältesten und vornehmsten adelichen familien in Pommern. Joachim Budden ist zu Hertzogs Philippi Julii zeiten am Wolgastischen hofe Ober-Marschall und hernach Kriegs-Obrister gewesen. An. 1715 befand sich einer dieses geschlechts in Königlichen Preußischen diensten als Obrister, und das jahr darauf machte sich einer dieses geschlechts, als Königlicher Dänischer Brigadier, in Norwegen durch seine bravouren wider die Schweden bekannt. Er wurde hierauf zum General-Major und Commendanten zu Friedrichsstadt gemacht. *Micrælii* Pommerl. l. 6 p. 470.

Bude / siehe Bode.

Budes / ein Brachman oder Philosophus in Indien, lebte in dem andern seculo. Er war, wie Suidas berichtet, einer von den lehrmeistern des ketzers Manes, und glaubten seine jünger, daß er von einer jungfrau gebohren worden. *Clem. Alexandrin.* l. 1. strom. *Hieronym.* l. 1. contra Jovian.

Budes / (Johann Baptista de) siehe Guebriant.

Budjadinger-land / ist ein stück von der Graffschafft Oldenburg, und an der nord-see, zwischen dem ausflusse der Weser und Jhade gelegen, dahero es den überschwemmungen sehr unterworffen; wie dann an. 1066 das schloß Mellum, und an. 1218 sieben dorffschafften samt der Burg und kloster Jhadeleh von der see verschlungen worden. Das land ist sonsten sehr fruchtbar, zeuget schöne pferd, und anderes vieh, wodurch die einwohner, so Friesischer abkunfft, zu solchem reichthum und übermuth gerathen, daß sie sich mit ihren nachbarn den Stattingern zum öfftern gegen die Grafen von Oldenburg empöret, biß sie endlich an. 1514 Graf Johann XIV mit beystand der Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg völlig bezwungen, und die festung Ovelgunne angeleget. Hierauf wurde das land getheilet, und bekam er selbst das Stattinger-land, die Hertzoge aber für ihre geleistete hülffe Budjadinger-land; wiewol auch dieses nach der hand dem Gräflichen hause von ihnen theils kauff- theils lehn-weise hinwieder überlassen worden. *Hamelmann.* Oldenb. chron. *Winckelmann.* Oldenb. friedenshandl.

Budingen / siehe Büdingen.

Budißin / siehe Bautzen.

Budoa / eine zwar kleine aber wichtige stadt in Dalmatien, welche den Venetianern zugehöret, mit einem Bischoffthum welches unter Antivari stehet. Sie liegt an dem meer, zwischen dem meerbusen von Cataro, und der stadt Dulcigno. Plinius, Ptolemäus und Stephanus gedencken ihrer unter dem namen Butua, Bulua, Buthoe. Als die Türcken an 1571 Antivari durch schändliche übergabe Alexandri Donati eingenommen hatten, lieferte ihnen auch Augustinus Pasqualigo, welcher Commendant zu Budoa war, diese stadt in die hände, weil sie sehr schlecht befestiget war. Zacharias Salomoni, Gouverneur von Cataro, nahm sie bald darauf wieder ein, und nachgehends haben die Venetianer sie wohl fortificiren lassen. Von dem nicht weit entlegenen schönen schloß S. Stephano kan die stadt auch hauptsächlich defendiret werden. An. 1667 soll sie durch ein erdbeben viel erlitten haben, welches aber nachgehends wieder ersetzet worden. An. 1686 suchte Solymann Bassa von Scutari diesen platz zu gewinnen, allein Cornaro entsetzte ihn frühzeitig mit seinen galeeren. *Coronelli.*

Budrick / siehe Burick.

Budweiß / Böhmisch **Budiegowice** / lat. Budvicium, eine lustige und wohlgebauete Königliche stadt in Böhmen im Bechinerkreiße an der Muldau, nicht weit von den Ober-Oesterreichischen gräntzen, in einer ebene, 16 meilen von Prag, gelegen. Sie ist ziemlich groß, und so gebauet, daß man mehrentheils unter schwibbögen trucken gehen kan. Sie hat schöne kirchen, grosse steinerne häuser, breite und wohl gepflasterte strassen, und ist sonderlich mit mauren, thürmen und schantzen wol befestiget. Es wird allda mehr Teutsch als Böhmisch geredet. Die gegend daherum ist sehr fruchtbar und reich an gold- und silber-bergwercken; und in der Mulda findet man muscheln mit edelgesteinen. König Ottocarus II hat sie an. 1265 erbauet, und die strassen und marckt-plätze ordentlich eingetheilet. An. 1611 ist sie von dem General des Passauischen volckes Romeo geschwind eingenommen, hernach aber von dem Kayserl. General Bucquoy wider den anführer der Böhmischen trouppen, den Grafen von Hohenloe, tapffer vertheidigt worden. Ein ander städtlein dieses namens liegt in Mähren zwischen Trebitz und Znaym. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miscell. 1 l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 78.

Budynie / **Buden** / lat. Budina, eine Königliche stadt in Böhmen, in dem Slaner creyß, 5 meilen von Prag, an der Eger gelegen, hat ein treffliches schloß. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Budziack / ist ein stück von der kleinen Tartarey, absonderlich aber von demjenigen theil, welcher Bessarabien heist, und an dem Ponto Euxino, wo die Donau hineinfällt, sich befindet. Der beste ort darinnen heist Bialagrod; dannenhero die einwohner dieser gegend bald Bessarabische, bald Budziackische, und bald Bialogrodische Tartarn genennet zu werden pflegen.

Bueil. Das hauß der Herren von Bueil, Grafen von Sancerre, Marans, &c. ist eine alte und edle familie. Johannes I. Herr von Bueil, lebte an. 1360, und hatte unter andern kindern Johannem II und Herdovinum, welcher an. 1371 zum Bischoff zu Angers erwehlet wurde, und an. 1438 starb. Johannes II war Großmeister der armbrust-schützen von Franckreich, und befand sich an. 1377 bey der belagerung Bergerac. Er diente dem Könige Carolo

V mit grossem eiffer in dem kriege von Guienne. Carolus VI schickte ihn nach Bretagne, um für den torr, so man dem Connetable de Clisson angethan rechenschafft zu fodern. Er hinterließ Johannem III und Petrum, von dem hernach. Johannes III, Herr von Bueil, Admiral von Franckreich, erhielt die Grafschafft Sancerre durch einen ausspruch des parlaments zu Paris an. 1441. Er hatte grossen theil an allen den wichtigsten affairen zu seiner zeit, und befand sich bey den eroberungen Rouen, Bayeux, Caen und Cherbourg, davon er Gouverneur wurde. An. 1450 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich, und an. 1469 zum Ritter von S. Michael. Mit seiner ersten gemahlin zeugete er Antonium, mit der andern Edmundum, Herrn von Marmande, der bey belagerung der stadt Neapolis an. 1495 blieb, und einige kinder nach sich ließ. Antonius, Herr von Bueil, Graf von Sancerre, Ritter des ordens S. Michael, heyrathete Johannam, eine natürliche tochter des Königs Ludovici XI, welche ihm gebohren Jacobum von Bueil, Schencken bey dem König Carolo VIII, 2c. welcher von seiner ersten gemahlin hinterließ Carolum seinen nachfolger, und Franciscum, Ertz-Bischoff von Bourges, von der andern aber nebst mehr kindern Ludovicum, von dem hernach. Carolus blieb in der schlacht bey Pavia an. 1525, und sein sohn Johannes IV büßte in der belagerung Hesdin an. 1537 unverheyrathet sein leben ein, worauf sein vetter Ludovicus succedirte, er wurde Gouverneur von Anjou, Touraine und Maine, und an. 1533 Großschencke von Franckreich. Er vertheidigte an. 1544 die stadt S. Dizier in Champagne wider die Kayserlichen, und übergab sie hernach mit einem sehr guten accord. Er befand sich auch in der schlacht bey Marignano, und bey andern gelegenheiten. Er hatte viel kinder, darunter zu mercken Johannes V, sein nachfolger, Anna, eine gemahlin Honorati von Bueil, Herrn von Fontaines, und Claudius, Herr von Courcillon. Dieser zeugete Ludovicum, Jacobum, Claudium, Jaqueline Gräfin von Moret, welche eine Maitresse Henrici IV war, und hernach an Renatum von Bec, Marquis von Vardes, vermählet wurde, 2c. Johannes V, Ritter der Königl. orden und Großschencke von Franckreich, starb an. 1638, und hinterließ Renatum welcher nebst 4 töchtern Johannem VI zeugte, der an. 1665 ohne kinder mit tode abgieng.

Petrus de Bueil war der jüngere sohn Johannis II, und wurde Herr von Mothesouray, 2c. Von ihm stammen die Herren von Fontaines her, davon der letztere Honoratus de Bueil Vice-Admiral in Franckreich, an. 1583 Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant General des Königs in Bretagne wurde, allwo er auch zu S. Malo umkam, als diese stadt sich vor die Ligue erklärte. Seine gemahlin, Anna de Bueil, eine tochter des vorgedachten Ludovici, Grafen von Sancerre, gebahr ihm Franciscum und Honoratum, die jung gestorben, und Annam, die gleichfals von ihrem gemahl Rogerio von S. Lary, Hertzoge von Bellegarde, keine kinder gehabt. Es komen auch die Marggrafen von Racan aus dem hause von Bueil her. Ludovicus von Bueil, Herr von Racan, wurde an. 1597 Ritter der Königl. orden. Von ihm stammte her Honoratus de Bueil, Marquis von Racan, welcher ein mitglied der Frantzösischen academie war, und an. 1670 starb. Er hat verschiedene wercke in gebundener und ungebundener rede geschrieben, als: odes sacrées sur les pseaumes, Bergeries, contre les sciences, &c. *Souliers* hist. de la nobl. de Touraine.

Bueil / (Franciscus de) Ertz-Bischoff von Bourges, war ein sohn Jacobi de Bueil, Grafen von Sancerre. Er brachte es in der theologie und dem geistlichen rechte gar weit, welches er mit dem grösten ruhm zu Bourges lehrete. Als er nun einige zeit Schatzmeister der Dom-kirche zu Bourges gewesen, wurde er an. 1520 zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet, und starb zu Paris den 25 mertz an. 1525.

BUENOS AYRES, siehe SANTA TRINIDAD.

BUEN RETIRO, welches so viel bedeutet als eine gute retirade, oder einen guten ort, da man in der einsamkeit leben kan, ist ein Königlich Spanisches lust-hauß, nur etliche 100 schritte von Madrid entfernt. Der berühmte Favorit des Königs Philippi IV, Caspar Guzmann, Graf und Hertzog von Olivarez, hat es aufbauen lassen, und etliche millionen darauf gewendet; nach seinem fall aber, welcher an. 1645 erfolgt, ist es an die krone gekommen. Das haupt-gebäude bestehet aus vier niedrigen corps de logis, mit einem pavillon an einer jedweden ecke, welches zusammen ein vollkommenes viereck ausmacht. Die gemächer, deren eine grosse anzahl ist, sind mit gemählden wie auch mit andern kostbarn mobilien und zierrathen reichlich versehen. Der darinnen befindliche comödien-saal kan so wohl vor groß, als auch wegen der vielen vergüldeten bildhauer-arbeit vor schön pasiren. Der inwendige hof, bey dessen eingange man des Königs Philippi II eherne statue zu pferde auf einem erhabenen fuß-gestelle sieht, ist auf die art eines garten-parterre angelegt, und hat in der mitten einen spring-brunnen. Fast eben dergleichen parterres stossen an den äussern theil des rechten und des lincken corps de logis. Durch dasjenige aber, welches einem bey dem eintritt entgegen stößt, und welches das vornehmste ist, kömmt man in einen parc oder thier-garten, der eine starcke meile in seinem umfange begreifft, und wegen seiner schönen alleen, grotten, wasser-fälle und teiche billig vor das angenehmste stück von diesem hause gehalten wird. In der mitte desselben parcs befindet sich ein grosser teich mit einem spring-brunnen, und an dem äussersten ende ein anderer weit grösserer teich, welcher einen beständigen zufluß von frischem wasser, und unterschiedene gondoln oder lust-schiffe auf sich hat. An dessen rande sind etliche von einander abgesonderte pavillons aufgebauet, und noch an viel andern orten dieses thiergartens trifft man dergleichen abgesonderte gebäude mit darzu gehörigen garten an, worinnen die Königliche Hof-bediente sich aufzuhalten pflegen. Gantz nahe bey Buen Retiro befinden sich zwey sehr anmuthige und wohlgebauete einsiedlereyen, deren die eine von dem heil. Antonio, und die andre, welche die schönste ist, von dem heil. Paulo den namen führt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 237.

Buffalmaco / (Buonamico) ein berühmter mahler, wurde von einem andern mahler, namens Bruno, gefragt, wie man den figuren eine lebendige farbe und rechten ausdruck geben solle? worauf er ihm die art wiese, die farbe viel schöner heraus zu bringen, und ihm schertz-weise den rath gab, daß er den figuren zettel aus dem mund heraus mahlen solte, worauf einige worte geschrieben stünden, damit es schiene, als wenn sie mit einander redeten; welches man an etlichen stücken, so der Cimabue gemahlet, siehet. Bruno verstunde diß in ernst, und gefiel diese neue obwohl platte art ihme und anderen mahlern derselbigen zeit so wohl, daß sie sich in ihren meisten wercken derselben bedienten. Er starb an. 1340. *Vasari* Vite de Pittori. *Felibien* vies des peint. *

Bug / ein grosser fluß in Pohlen, der in Roth-Reussen in dem Lembergischen palatinat entspringet, und nordwerts biß an die grängen von Mazovien läufft, so dann sich nach westen lenckt, und zwischen Warschau und Ploczkow bey Wießegrod sich mit der Weixel vereiniget.

Bugen / eine stadt und Königreich auf der insul Ximo in Japan, liegt an dem nordlichen theile der insul, an einem meer-busen, und hat Funay und Bungo gegen mittag.

Bugenhagen / Buggenhagen / eine adeliche familie in Pommern, welche unter die schloßgesessene gerechnet wird, und die von Hagenoven und Everde zu affter-lehnleuten hat. Sie besitzet daselbst nebst dem Erb-Land-Marschall-amte unterschiedliche güter in dem Wolgastischen, und hat sich auch in den Braunschweigischen landen ausgebreitet. Wedigo diente an. 1363 den Pommerischen Hertzogen wider die Mecklenburger, und muste sich, da er gefangen worden, mit 1480 marck löthiges goldes rantzioniren. Degener reisete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land, und ward daselbst zum Ritter geschlagen. Ein ander dieses namens erstach an. 1418 Curten von Bonau; es ließ ihn aber bald hernach des Hertzogs Wratislai VIII wittwe deswegen überfallen und erschlagen. Wedigo II war um die mitte des 16 seculi des Hertzogs Philippi I vornehmster Rath, und eben diese charge bekleidete Andreas bey dem Hertzoge Philippo Julio. Bernd, der um das jahr 1612 Marschall des landes Barth genennet wird, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Micral.* Pommerl. l. 6. *Cranzii* Vandal. l. 10 c. 33.

Bugenhagen / (Johann) sonst auch Pomeranus von seinem vaterlande genannt, wurde an. 1485 den 24 jun. zu Julin gebohren, und da er zu Greiffswalde studirt hatte, kam er an. 1505 nach Trepto, die jugend zu unterrichten. Hier erhielt er einen Prediger-dienst, und schrieb eine Pommerische historie, muste aber diesen ort an. 1521 verlassen, als er Lutheri lehre öffentlich zu vertheidigen anfieng. Er begab sich also nach Wittenberg, allwo er Professor theologiæ wurde, und sich in abwesenheit Lutheri, Carolostadio hefftig widersetzte, worauf man ihn an. 1522 an dessen stelle zum Pastore und endlich zum Superintendenten verordnete. Nach diesem wurde er an unterschiedliche orte beruffen, die kirchen-verfassungen einzurichten, wie er sich denn dieserwegen an. 1528 nach Braunschweig und Hamburg, an. 1529 nach Holstein, an. 1530 nach Lübeck, und an. 1537 nach Dänemarck begab. Hier inaugurirte er den König Christianum III und 7 Bischöffe, wurde an. 1538 Rector und Professor theologiæ zu Coppenhagen, und schrieb eine kirchen-ordnung, welche man öffentlich einführete, worauf er an. 1541 dieses Königreich verließ, und an. 1542 die kirchen-verfassung in dem Braunschweigischen und Hildesheimischen veränderte. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, und starb daselbst den 20 apr. an 1558. Er hat Luthero in übersetzung der Bibel hülffliche hand geleistet, und die Bischöfliche würde zu Schleßwig und Camin, davon man ihme jene an. 1537, diese aber an. 1544 angetragen, nicht annehmen mögen. Seine schrifften sind explicationes psalmorum; annotat. in Jobum, Jeremiam & Threnos, it. in epistolas Pauli ad Galat. ad Ephes. ad Philipp. ad Coloss. &c. de pædobaptismo contra anabaptistas, confessionem publ. de sacramento corporis & sanguinis Christi; de migrationibus gentium in occident. imperio, und viele andere. *Sleidan.* de stat. religion. *Chytræus* in chron. Saxon. *Pantaleon* prosopogr. P. 3. *Adam* in vit. theol. *Thuan.* & *Teissier* addit. aux. eloges tom. 1. *Seckendorff.* Lutheran. l. 1. §. 42. &c. *Beza* in Icon. *Bismarc.* in vit. theol. Witteb. *Freher* in Theatr. *Bartholinus* de scriptis Dan. & *Moller.* in hypomn. ad Bartholin. &c.

Bugey / ein klein land in Franckreich, zwischen der Rhone, welche es von Savoyen und Dauphine, und dem fluß Ain, welcher es von Bresse absondert. Seine länge von Pont d'Ain biß Seissel ist 16, und seine breite von Dortans biß nach Lonettes ungefehr 10 Frantzösische meilen. Bellay ist die haupt-stadt darinnen. Die andern städte und ansehnliche flecken sind Seissel, Nantua, Vaux, Ambronay und S. Rambert, mit der abtey Lanieu, Châtillon de Corneille, Châtillon de Michaille, S. Sorlin, Poncin, Cerdon, 2c. Es ist ein fruchtbares land an getraide, wein, früchten, 2c. hat guten wiesewachs, schöne wälder, viel seen und verschiedene flüsse, als ohne die oben gedachten die Vauserine, den Seran, Furan, die Albarine, 2c. Seine Herren sind eben dieselben gewesen, die la Bresse biß an. 1601 gehabt hat, da es unter die Cron Franckreich gekommen. *Guichenon* hist. de Bresse & de Bugey.

Bugia /

Bugia, eine stadt und provintz in Africa in dem Königreich Algier, in der Barbarey. Sie liegt längst der see-küste, welche sie gegen mitternacht hat, zwischen den flüssen Sufegmar gegen morgen, und Major gegen abend, und gegen mittag sind die gebürge. An der see-küste sind die 2 vornehmsten plätze Bugia und Gegel, und in dem lande ist Stefe, Labe, Necaus, Mesila, ꝛc. Die stadt Bugia liegt bey dem ausgange des flusses Major, da sie einen guten hafen hat. Sie ist in der alten Salda oder Saldä, dessen Ptolemäus, Plinius und das itinerarium Antonini gedencket. Sie war in Mauritanien und hatte einen Bischöfflichen sitz, ehe sie unter die Mahometaner kam. Man zehlet jetzo ungefehr 8000 häuser daselbst. Es ist auch allda ein gutes schloß und ein berg, welcher aber nicht bewohnet ist. Die Spanier eroberten Bugia an. 1508, die Türcken aber nahmen es ihnen kurtz hernach wieder.

Bugiha, eine Africanische stadt in Nubien, liegt an dem Nil, gegen den gräntzen von Egypten zwischen Jalac und Assuana.

Bugsin, ein Fränckisches städtlein, in der Grafschafft Reineck, oberhalb der stadt Reineck gelegen, und dem geschlechte derer von Thüngen gehörig. Anfänglich stund es dem Stifft Würtzburg zu, biß der Bischoff Heinrich I solches an. 1001 gegen andere güter an einen von Thüngen vertauschte. Es ist aber nachgehends wieder an das Stifft gekommen, und denen von Thüngen abermals verkaufft worden, welche es den Marggrafen von Anspach zu lehn gemacht. *Frise* Chr. Wirtzb. apud *Ludewig* p. 450.

Buhaçon, König zu Fetz, war aus dem stamme der Merinis Oatas, Könige dieses landes, und kam durch seine klugheit und tapfferkeit daselbst in grosses ansehen. Nachdem der Cherif Mahomet den König Oatas in einer schlacht gefangen hatte, ließ Buhaçon dessen sohn Mulei Cacer, auf den thron setzen, und Mulei erklärte ihn ums jahr 1548 zum Groß-Vezier. Einige zeit hernach machte sich der obgenannte Cherif von Fetz meister, und ließ daselbst den König nebst seinem sohn stranguliren. Buhaçon als er dieses vernommen, gieng nach Spanien, und von dar in Teutschland nach Augspurg, um daselbst mit Carolo V zu tractiren. Allein weil dieser mit andern geschäfften überhäuffet war, konte er ihm nicht nach wunsch helffen, so daß Buhaçon mit dem Könige Johanne von Portugall einen tractat schloß, welcher ihm an. 1553 eine flotte samt etlichen trouppen gab. Er ländete mit diesen in Africa an, und liesse sich so gleich mit dem feind, welcher ihne nicht wolte festen fuß setzen lassen, in ein gefecht ein. Aber als dieses zu land vorgieng, kame Salb Rais, Gouverneur zu Algier dazu, welcher zwar denen Cherifs selbsten aufs äusserste feind war, aber dennoch die Christen noch weit mehr hassete. Dieser griffe dann so gleich die Christlichen schiffe an, und nachdeme er vom abend des ersten tags und die gantze folgende nacht hindurch mit selbigen gefochten, bemeisterte er sich deren gäntzlich, schalte hierauf zwar den Buhaçon scharff aus, daß er denen Christen gelegenheit gäbe sich in die Africanische händel zu mischen, zeigte sich aber dabey willig, sich an statt dieser mit ihme zu vereinigen, und nach Fez wider den Cherif Mahomet zu gehen. Sie eroberten auch die stadt, nachdem sie zuvor den Cherif unfern Fez in einer ziemlichen schlacht überwunden. Allein Salb Rais ließ sich durch einige der vornehmsten, welche wider den Buhaçon, weil er den Christen allzusehr gewogen wäre, eine grosse feindschafft hegten, bald darauf überreden, denselben gefangen zu nehmen. Doch als das volck hiermit nicht wohl zufrieden war, ließ man ihn nicht allein loß, sondern setzte ihn auch gleich darauf zum Könige von Fez ein. Indessen weil Salb Rais dieses wider seinen willen hatte thun müssen, und er sonsten aus denen inheimischen kriegen dieser landen seinen nutzen zu machen verhoffte, reitzte er heimlich den Cherif Mahomet an, sein heyl von neuem an dem Buhaçon zu versuchen, mit der versicherung, daß er deme in solchem fall keine hülffe mehr leisten wolte. Dieser ergriffe dann die erste gelegenheit, und lifferte darauf dem Buhaçon eine schlacht, worinnen dieser mit einer lantzen in die hüffte gestochen wurde, daß er todt zur erden niederfiel, wodurch dieser krieg an. 1557 ein ende nahm. Er hinterließ 2 söhne, welche von einigen see-räubern aus der Frantzösischen Provintz Bretagne gefangen wurden, als sie kaum aus der schlacht entrunnen, und an der Spanischen küste herum fuhren, einigen auffenthalt zu suchen. *Thuan.* hist. l. 7 & 20. histoire *des Cherifs &c.* *

Büchten, siehe Buchta.

Bücken, ist ein Commenthuren-hauß der Marianer oder Teutschen Ordens-Rittern, auf der rechten seiten des Rheins, zwischen Rheinfelden und Seckingen gelegen. Es ware vor altem ein schloß, welches Kayser Friedrich II dem Teutschen orden geschencket hat. Dahin gehöret das Teutsche hauß in Basel. *Stumpf.* lib. 12, pag. 377. *

Büdingen, eine Herrschafft am ende der Wetterau, zwischen Fulda, Hessen und Hanau gelegen. Vor diesem hatte sie ihre eigene besitzer, die Herren von Büdingen, deren viele in sehr alten documenten vorkommen. Nachdem aber Heinrich, der letzte dieses geschlechts, im 13 secul. gestorben, haben sich dessen 4 tochtermänner von Ysenburg, Brauneck, Reinberg und Breuberg in die verlassenschafft getheilt. Doch haben die Ysenburger nach der zeit durch erbfälle oder kauff der übrigen theile alle an sich gebracht. Wie denn in der stadt gleiches namens eine ansehnliche residentz der Gräflichen Ysenburg-Büdingischen linie ist. Auf diese Herrschafft wie auch auf die andern Ysenburgischen Reichs-lehne hat Chur-Sachsen die anwartschafft vom Kayser erhalten. *Lunig* im R. A von Chur-Sachsen. *Winckelmann*, beschreib. Hessen p. 154.

Bübel, auch **Oberbübel**, wird sonst auch **Biel** geschrieben, ein Badischer marckt-flecken, eine meile von Baden gegen Straßburg zu gelegen; allda nahe bey dem Rhein hat Marggraf Georg Friedrich eine schantze und lauff-gräben verfertigen lassen. An. 1703 setzte sich hier der Printz Louis von Baden sehr vortheilhafftig hinein, und bedeckte Schwaben vor den Frantzosen; dergestalten daß sie biß zum tod dieses tapfferen Printzen keine andere conjunction mit Bayern, als über den Schwartzwald behaupten konten. Der ort hat ein amt, und wird zur mittlern Marggrafschafft gerechnet. *Merian*, top. Suev. *

Bülach, ist ein städtlein im Canton Zürich, unfern Regensperg und dem Glatfluß gelegen, welches vor altem denen Freyherren von Tengen zuständig gewesen ist, aus welchen Johannes selbiges an den Marggrafen von Hochberg, Marggraf Otto an das hauß Oesterreich, und Hertzog Friederich an. 1409 an die stadt Zürich verkaufft hat, als mit deren es schon an. 1405 in ein burgerrecht, aus forcht vor den Appenzellern, getreten ware, und diese hat eine Obervogtey daraus gemacht. Das städtlein hat gute freyheiten und unter anderen einen eigenen Schultheissen und Rath, den die burgerschafft aus ihren mittlen erwehlet. Es hat grossen schaden von feuers-brünsten erlitten, dann an. 1386 währendem Sempacher krieg, wurde es von denen Eydgnossen, die zu Zürich lagen, geplündert und verbrannt. An. 1444 ist ihme eben dieses wiederum von den Eydgnossen wiederfahren. An. 1506 verbrannte es biß auf ein einiges hauß und an. 1681 erlitte es abermahlen einen grossen feuer-schaden. *Stumpf.* l. 6 p. 128. *Kahn.* annal. p. 239, 246 & 326. *

Bülow, eine alte adeliche familie, so das Erb-Marschall-amt in dem Hertzogthum Lauenburg besitzet, hat von langen zeiten in Nieder-Sachsen, und insonderheit im Braunschweigischen floriret, in welcher gegend sie auch ihren ursprung mag gehabt haben. Von dar hat sie sich im Mecklenburgischen in der Marck-Brandenburg, Pommern, Schweden und Polen, (allwo sie Bielavski geheissen) ausgebreitet, von welchen aber die in Schweden und Polen abgestorben. Gottfried ist an. 1292, Ludolph an. 1332 und sein bruder Heinrich an. 1341 Bischoff zu Ratzeburg gewesen. Wernern von Bulow hat Hertzog Otto Victoriosus von Braunschweig an. 1464 die an Sachsen-Lauenburg gräntzende stadt nebst schloß und amt Hitzacker abgenommen. Julius war an. 1631 Lüneburgischer Stadthalter und geheimder Rath. Ums jahr 1650 war Christoph Johann Hertzoglicher Hollsteinischer geheimder Rath und General-Kriegs-Commissarius. Joachim von Bülow auf Pläskow (welches Ritter-gut im Braunschweigischen diese familie etliche 100 jahr besessen) war ein vater 1) Pauli Joachims auf Abbensen, Seelsee und Goddenstedt, Fürstl. Zellischen geheimden Raths-Cammer-Presidentens, der bey seinem an. 1669 erfolgten absterben folgende söhne hinterlassen, a) Joachim Heinrich auf Abbensen ꝛc. Königl. Groß-Britann. und Chur-Braunschweigischen geheimden Rath und Groß-Voigt zu Zelle, wie auch Ritter des Dänischen Danebrogs-orden. b) Thomam Christian, Königl. Dänischen General-Major und Land-Drosten. c) Cuno Josuam, der noch an. 1712 als Königlicher Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer General über die Cavallerie floriret. d) Johann Otto, Chur-Braunschweigischen Land-Rath zu Zelle, und e) Wilhelm Dietrich, damaligen Ober-Hofmeister bey der Königin in Preussen, Sophia Charlotta; 2) Cunonis Johannis auf Scharffsdorff, Fürstlichen Mecklenburgischen Land-Raths, von dessen söhnen ist Berthold an. 1690 als Hertzoglicher Würtembergischer geheimder Regierungs-Rath und Mit-vormund verstorben. Melchior Otto war an. 1691 Sachsen-Meinungischer Hof-Marschall und Cammer-Director, an. 1693 wurde er Coburgischer geheimder Rath und Hoff-Marschall; an. 1696 aber commandirte er am Rhein als Obrister von 2 Sächsische bataillons. Otto Dietrich, Freyherr von Bülow, war im anfang des 18 seculi Groß-Comtur des Teutschen ordens in Sachsen. Heinrich Sigmund von Bülow, florirte im 1718 jahre als Königlicher Preussischer Regierungs- und Land-Rath.

Die Pommerische linie derer von Bülow, ist wohl zu unterscheiden von der ebenfalls alten adelichen familie von Bilow im Hertzogthum Wolgast, welche drey beile oder biele im wappen führet, und sich dahero von Bilow nennet. Von derselben war an. 1718 einer Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Dragoner-Hauptmann, auch scheinet der um diese zeit florirende Königl. Dänische Ober-Cammer-Juncker von Bilow daraus entsprossen zu seyn. Von denen von Bülow in Pommern, von welchen wir hier reden, ist Dietrich entsprossen gewesen, der an. 1489 Bischoff zu Lebus und an. 1506 der erste Cantzler auf der Universität zu Franckfurt an der Oder worden, und an. 1523 verstorben. Levin, ein gelehrter Herr, bekleidete bey dem Könige Sigismundo in Polen und in Schweden, die stelle eines Raths.

Es hat sich auch dieses geschlechte vormahls in Böhmen ausgebreitet gehabt, und war Friedrich von Bülow (von einigen auch Bilow genannt) Teutscher Lehns-Hauptmann und Landschaffts-Director. Weil er aber in der Böhmischen unruhe dem neu-erwehlten Könige Friderico aus Pfaltz beystunde, wurde ihm an. 1621 zu Prage ein hartes urtheil gesprochen. Es ward aber solches gemildert und er daselbst enthauptet, nachdem ihm alle seine güter confisciret worden. *Messenii* theatr. nobil. Suec. p. 79. *Tromsdorf.* geogr. *Hönns* Coburg. chron. *Micrälii* Pommerl. *Theatr. Europ.* tom. I.

Bülow, (Bartold Hartwig von) Schwedischer General der infanterie, ließ sich von jugend an in Schwedischen kriegs-diensten gebrauchen, und stieg von der untersten stelle biß zum General. Er lag eine zeitlang als Commendant in Nördlingen, worinnen er an. 1647 von den Kayserl. und Chur-Bayerischen völckern, unter dem General Graf Adrian von Enckevoert, vergebens belagert

wurde. Hingegen belagerte er an. 1648 das schloß Wallenstein, so gleichsam eine brille der stadt Nördlingen war, befand sich an. 1649 und 1650 auf dem friedens-executions-convent zu Nürnberg; that hernach eine reise nach Schweden, und erlangte von der Königin Christina bey den damaligen friedens-zeiten eine jährliche pension. Mit dem Könige Carl Gustav that er an. 1655 den kriegs-zug in Polen als General-Wachtmeister zu fuß; wohnte 1656 dem treffen bey Golomb, wie auch der schlacht bey Warschau bey, ward zum Commendanten der stadt Thoren geordnet, vor welche zwar der Königliche Polnische General Czarnecky mit seiner armee rückte, doch selbige bald wiederum verließ. Er nahm das schloß Alth ein, überfiel die stadt Bromberg, worinnen 300 Polen lagen, und machte darinnen viel beute. Hierauf belagerte die Kayserl. und Königl. Pohlnische armee unter dem Grafen Souches und Sapieha die stadt Thoren, welche er zwar tapffer defendirte, doch endlich solche den 20 dec. 1658 übergab, nachdem der König von Polen selbst vor diese stadt gekommen war. An. 1659 befand er sich bey der belagerung und eroberung Dirschau in Preussen, und wie der General-Lieutenant Würtz in Marienburg kranck liegen blieb, commandirte er dessen fliegendes corpo, ward damals General-Lieutenant und nahm Stargard ein. Wie des Königs bruder, Pfaltz-Graf Adolph Johann, hierauf sich von der armee aus Preussen wegbegab, der General-Lieutenant Würtz aber nach Stettin gieng, selbige stadt den bald darauf erfolgter belagerung zu beschützen, ward ihm und Lorentzen von der Linde das kriegs-directorium in Preussen, biß zu dem an. 1660 zu Oliva geschlossenen frieden, gelassen. Er continuirte dem neuen Könige Carolo XI seine dienste, und ward an General-Lieutenant Wurtzens stelle Gouverneur zu Stettin, und der umliegenden festen örter, ward an. 1664 zum General der infanterie declariret, und starb endlich zu Stettin im nov. an. 1667.

Bümplitz, ist ein schloß und herrschafft ungefehr eine halbe stund von Bern gelegen, welche weyland eigene Herren gehabt, aus welchen Thüring von Bümplitz an. 1306 an das closter Frienisperg vergabt hat. Johann und Heinrich haben an. 1373 gelebt. Hernach ist die herrschafft an. 1390 kommen an Peter von Krauchthal und mit Lucia von Krauchthal an ihren ehemann Rudolph von Erlach, bey welchem geschlecht sie geblieben biß an. 1600, da Samuels tochter mit Adelbert von Mülinen verheyrathet worden, und ihme die herrschafft Bümplitz zugebracht. Sie wurde aber getheilt und fiele ein theil an Frantz Ludwig von Erlach Schultheissen zu Bern, der andere aber an obgedachten Herrn von Mülinen tochtermann, Friedrich Ryhiner des Raths zu Bern, welcher aber seinen antheil dem gemeldten Herrn Schultheiß verkaufft hat. Nach dessen tod, wurde die herrschafft wiederum getheilet zwischen seinem sohn Ludwig Gubernatoren zu Aigle und seinem tochtermann, Vincentz Nägelein; Dessen antheil wurde an. 1675 nach seinem tod an Jacob Tillier Alt-Schultheissen von Büren verkaufft, welcher den Erlachischen antheil unlang hernach von Frantz Ludwig gleichfalls an sich erhandlet und also die gantze herrschafft wiederum zusammen gebracht hat. Von ihme erbte sie sein bruder, Niclaus Tillier des Raths zu Bern, dessen tochter sie an. 1708 ihrem ehemann Niclaus Jenner Alt-Landvogt von Wangen zugebracht hat, der sie annoch besitzet. Docum. Famil. Mscr. *

Bünau, eine uralte adeliche familie, welche heut zu tage in Böhmen, Meissen, Lausitz, Schlesien, Hessen und Francken floriret, wie sich denn auch in Holland und Schweden verschiedene davon niedergelassen. In Böhmen, (woraus einige der religion wegen weichen müssen) hat sie vormals die Herrschafften Tetschen, Blanckenstein, Schönstein, Eila und viele andere besessen. In Meissen besitzet sie annoch Wehsenstein und Lauenstein, an der Böhmischen gräntze, Naundorff im amte Pirne, Biechen bey Eilenburg; Lichtenwalde unweit Chemnitz, und viele andere Ritter-güter. In der Nieder-Lausitz hat sie das städtlein Gassen und die dörffer Metzdorff, Meiersdorff, Leisigor, Printzdorff, Nieverle, Tschern und Eschnidinchen; in der Ober-Lausitz aber die güter Hammerstadt und Linde. Von dem ursprung dieses geschlechts melden einige, daß es seinen anfang von einem Italiänischen Herrn und Fürsten der Pedemontanorum oder Piemonteser genommen, und soll es an. 1232 durch Thomam, welcher durch krieges-macht das Hertzogthum Savoyen an sich gebracht, aus seinem vaterlande vertrieben, und dahero genöthiget worden seyn, sich zu dem Kayser Friderico II in Sicilien zu wenden, und selbigen um hülffe zu ersuchen. Nachdem aber der Kayser, der vor sich genug zu thun gehabt, ihnen keine hülffe leisten können, soll er sich zu den Teutschen Fürsten gewendet, aber keinen beystand erlanget haben, worauf es lange zeit gleichsam in der irre herum geschweiffet, biß es sich endlich in Teutschland in unterschiedenen provintzien niedergelassen. Allein es findet diese tradition keinen grund, und ist davon in denjenigen nachrichten, so man noch bey dem geschlechts-archiv aufbehält, keine spuhr anzutreffen, sondern aus dem wappen derer von Bünau hergenommen worden, welches in dem einen schilde einen löwenkopff hat, dergleichen auch in dem wappen des Fürstenthums Piemont zu sehen. Andere wollen es auch aus Mysia und Sarmatia herleiten, und melden, daß das an der Litthauischen gräntze befindliche adeliche geschlecht Bünawezki, mit denen von Bünau in Meissen einerley stammes, ursprünglich aber von alter Sächsischer ankunfft sey, und vor zeiten in Sarmatiam durch kriege transferiret worden. Noch andere halten davor, daß es Alemannischer und Schweitzerischer ankunfft sey, und sich aus der Schweitz, allwo es um Basel und Solothurn noch ietzo zu finden, nebst denen von Eberhausen, Bernstein, Truchsessen und andern, der daselbst aufgerichteten neuen und ihnen unbeliebtlichen bündniß wegen, in Sachsen begeben habe. Es wird auch dieses geschlechts in den Sächs. geschichten der ältesten zeiten gedacht. Margaretha von Bünau, Jobsts von Werther gemahlin, ward auf dem thurnier zu Göttingen an. 1119 zur schau- und helm-theilung der Francken wegen erwehlt. Rudolph von Bünau wird in einem donations-briefe des Bischoffs Henrici zu Naumburg de an. 1166 als zeuge angeführet. Es sind auch unzehliche alte documenta von dieser familie vorhanden, und in dem Chur-Sächsischen archive finden sich sehr viele diplomata, da sie als zeugen angeführet werden; zum exempel kan man die an. 1180, 1190, 1197, 1200, 1431, 1438 und mehrere anführen, dabey zu mercken, daß schon dazumal bereits die drey geschlechts-namen Heinrich, Rudolph und Günther allein im gebrauch gewesen; davon einige diese ursach angeben, daß ohngefehr von 300 jahren dieses geschlecht biß auf 3 personen ausgestorben, welche diesen namen geführet, und sich daher verglichen, solchen auf ihre posterität beständig fort zu pflantzen; jedoch nennet Spangenberg 2 von Bünau, davon einer Hanß und der andere Burckhard geheissen. Hiernechst sind die von Bünau von vielen seculis her, in verschiedene Stiffter, als in Magdeburg, Meissen, Merseburg und Naumburg admittiret worden. Der berühmte Heinrich, Ertz-Bischoff von Maynß, so zu Friderici Barbarossæ zeiten an. 1153 abgesetzet worden, nachdem er dem Stiffte lange zeit vorgestanden gehabt, soll verschiedener scribenten zeugniß nach, aus dieser familie entsprossen seyn. An. 1296 befand sich Rudolph und Günther von Bünau zu Schweinfurt auf dem thurnier. Rudolph von Bünau zu Droyßig ist Königlicher Frantzösischer General-Major, zur zeit der Ligue gewesen. Günther von Bünau ist an. 1363 Fürstlicher Sächsischer Voigt zu Coburg gewesen, in welchem Fürstenthum nachgehends diese familie floriret hat. Dieser Günther ist vielleicht derjenige, welcher an. 1362 unter die thurniers-genossen zu Bamberg gezehlet wird. Ein anderer dieses namens wird in Marggraf Wilhelms, des einäugigten zu Meissen briefe, der stadt Alt-Dreßden an. 1403 gegeben, als zeuge angeführet. Er wird auch an. 1421 in dem zu Chemnitz gemachten bündniß zwischen Landgraf Friedrichen in Meissen, (so hernach Churfürst worden) und zwischen Marggraf Wilhelmen gebrüdern, einander getreu zu meynen, auf des letztern ersuchen zum arbiter erkohren, wenn zwischen ihnen beyden streit entstehen solte. Günther von Bünau war Dom-Probst zu Lebus, und hätte ihn an. 1489 das capitul gern zum Bischoff daselbst erwehlet, wenn nicht Churfürst Johannes zu Brandenburg, Dietrichen von Bülow aufs nachdrücklichste dazu recommandiret. An. 1503 stifftete Günther von Bünau, Dom-Dechant zu Naumburg, Domherr zu Meissen und Merseburg, Protonotarius des Stuhls zu Rom das monatliche passions-fest zu Merseburg. Rudolph war Kaysers Caroli V Obrister in dem Mantuanischen zuge. Er hat in der schlacht bey Pavia, darinnen König Franciscus von Franckreich gefangen worden, grossen ruhm erworben. Er hat auch die herrschafft Tetschen in Böhmen erkaufft. Heinrich von Bünau in Wesenstein, war an. 1536 arbiter zwischen dem Churfürsten und zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen. Günther, Dom-Dechant zu Naumburg, ward an. 1542 von dem Churfürsten zu Sachsen und dem Dom-Capitul zu Naumburg unter der hand recommandiret, daß er an statt Julii Pflugs zum Bischoff daselbst erwehlet werden möchte, welche ehre er aber wegen hohen alter deprecirte. Heinrich ist an. 1545 bey aufrichtung des Consistorii zu Meissen erster Präsident worden. Rudolph von Bünau war an. 1562 Churfürst Augusti zu Sachsen Hofmeister. Heinrich war an. 1624 Fürstlicher Geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Altenburg. Um diese zeit florirten ihrer zwey des namens Rudolph von Bünau, der eine auf Wehsenstein, Blanckenstein und Ottendorff, als Chur-Sächsischer Land-Rath, und der andere auf Lauenstein, als Chur-Sächsischer Ober-Steuer-Einnehmer im Ertzgebürgischen creyse, deren beyder nachkommen annoch blühen. Günther zu Tannrode im Fürstenthum Weimar, muste an. 1658, weil er einen bauer durch einen schuß entleibet, zur straffe die hohen jagden an die Landes-Obrigkeit abtreten, und 500 gülden erlegen. Er starb an. 1680 ohne leibes- und lehns-erben. An. 1719 lebten 1) Heinrich von Bünau auf Prezsch, Lehnitz, Gostnitz und Groß-Tauschwitz, ꝛc. Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer würcklicher geheimder Rath und Vice-Cantzler, Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der löbl. Landschafft des Fürstenthums Altenburg Director, und des löbl. Bünauischen geschlechts erwehlter Aeltester; vormahls Fürstl. Sachsen-Weissenfelsischer geheimder Rath und Cantzler; nachmahls geheimder Rath, Hof-Rath und Cammer-Präsident bey Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach; dessen Schwester, Christiana Wilhelmina, war an Hertzog Johann Adolphen von Sachsen-Weissenfels vermählet, und starb an. 1707 als wittwe zu Dahme. Sein bruder Rudolph von Bünau, starb zu Brüssel im letztern kriege als Königl. Polnischer Obrister über ein regiment zu fuß. 2) Heinrich von Bünau auf Püchau, Wiederroda, Deuben und Lossa ꝛc. ꝛc. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimder Rath, Creyß-Hauptmann und Creyß-Steuer-Einnehmer des Leipziger creyses, wie auch Inspector der Fürsten-schule zu Grimme, und des löbl. Bünauischen geschlechts erster Assessor. 3) Heinrich von Bünau, auf Gassen, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Rath zu Gotha, und des löbl. Bünauischen geschlechts anderer Assessor. 4) Heinrich von Bünau, aus dem hause Prezsch, Königlicher Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Hof- und Justitien-Rath, geheimer Referendarius, und des Churfürstl. Sächs. Ober-Hofgerichts zu Leipzig Assessor. 5) Heinrich von Bünau, auf Klein-Korbetha, Hochfürstl. Sächsischer Merseburgischer Cammer-Rath und Kriegs-Commissarius. 6) Rudolph von Bünau, aus dem hause Püchau, Dom-Herr zu Halberstadt, auch Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer

Cammer-

Cammer-Juncker. 7) Günther von Bünau, auf Lichtenwalde, Königlicher Polnis. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Juncker. 8) Rudolph von Bünau, aus dem hause Büchau, Königl. Polnisch-und Churfürstl. Sächs. wohlbestellter Lieutenant. 9) Heinrich von Bünau zu Nimritz, Hochfürstl. Sächs. Commissarius im Neustädtischen Creyß. 10) Heinrich von Bünau und dessen Herren Brüder auf Weißbach im amte Leidenberd gelegen. 11) Heinrich von Bünau als Capitain in Dänemarck. 12) Rudolph von Bünau auf Jßiga. 13) Rudolph von Bünau auf Maxdorff. 14) Rudolph von Bünau zu Zbneitz. Röm. Kayserl. und Königl. Böhmischer Majest. hochbestellter Assessor des grössern Land-rechts in Böhmen. 15) Heinrich von Bünau auf Maxdorff. 16) Rudolph und Heinrich von Bünau, gebrüdere aus dem hause Lauenstein, Königl. Polnis. und Churfürstl. Sächs. respective Cammer-Juncker. 17) Rudolph von Bünau auf Thürenhoff, Hochfürstl. Sächs. Merseburgischer Hofmeister zu Zörbig. 18) Heinrich von Bünau auf Preßdorff, Hochfürstl. Sächs. Obrist-Wachtmeister. 19) Günther von Bünau auf Thürenhof, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker zu Römhild. 20) Günther von Bünau auf Wildenhayn, Hochfürstl. Sächs. Commissarius. 21) Günther von Bünau auf Leißna, Rittmeister. 22) Günther zu Weischitz, Herr Rudolph zu Pahren, gebrüdere. 23) Heinrich von Bünau zu Ostermundra, Königl. Polnis. und Churfürstl. Sächs. Hauptmann. 24) Günther von Bünau auf klein-Gehrau, Rittmeister. 25) Günther von Bünau aus dem hause Büchau, Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hauptmann. 26) Heinrich von Bünau zu Nimritz. Königl. Polnis. und Churfürstl. Sächs. Lieutenant. 27) Die Herren gebrüdere von Bünau zu Gaffen, Herr Günther, Rittmeister; item Rudolph von Bünau zu Burg in Francken, Administrator des Tempel-hofs zu Dröjig. 29) Heinrich von Bünau zu Pahren. 30) Rudolph von Bünau auf Carnewitz. 31) Rudolph von Bünau aus dem hause Wildenhayn, Hochfürstl. Hofrath zu Wenda. 32) Heinrich von Bünau aus dem hause Büchau. 33) Günther von Bünau auf Hahningen. Heinrich von Bünau, Cammer-Juncker in Eisenach. 34) Heinrich von Bünau auf Meyen, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker. 35) Günther von Bünau zu Cannewitz. Rudolph von Bünau zu Burcka, gebrüdere. 36) Günther von Bünau, Sen. auf Weisegast; Heinrich von Bünau zu Wesenstein, gebrüdere. 37) Heinrich von Bünau aus dem hause Schkölen, Hochfürstl. Sächs. Cammer-Juncker zu Weissenfelß. 38) Günther von Bünau, Lieutenant. 39) Heinrich von Bünau, Hoch-Gräflicher Gechischer Forstmeister zu Thürnau, nebst dessen Herrn bruder und Herren söhnen, im Bayreuthischen gelegen. 40) Günther von Bünau aus dem hause Ekehlen, jetzo Prießnitz. Ubrigens ist auch noch zu mercken, daß die von Bünau schon seit 1517 eine geschlechts-ordnung oder erb-vereinigung unter sich aufgerichtet, und als das original davon im dreyßigjährigen kriege verlohren gegangen, solche auf den geschlechts-tagen 1650 zu Zeitz, und 1708 zu Altenburg wiederum erneuert und verbessert, vermöge deren sie bey gewissen gesetzten straffen gehalten seyn, ihre an- und zusprüche unter einander bey den geschlechts-ältesten und dessen beysitzern anzubringen, und von denselben rechtlichen ausspruch zu gewarten; auf den angesetzten geschlechts-tagen, welche in Altenburg, Zeitz oder Chemnitz sollen gehalten werden, ohne genugsame entschuldigung nicht aussen zu bleiben; sich oder ihre töchter, schwester oder muhmen anders nicht als an rittermäßige und von alten herkommen edele zu verheyrathen; die von lehen herkommende gelder wieder in lehn anzuwenden, und die vormahligen mitbelehnten oder die brüder und vettern in gesamte hand zu bringen; bey verkauffung der lehne solche den brüdern oder vettern vor andern anzubiethen; bey thurnieren ein oder zwey mit zehrung und kleidung, dem geschlecht zu ehren dahin abzufertigen; das wapen vollkommen mit recht gesetzten farben und beyden helm-zeichen zu führen; die söhne mit keinen andern namen, als Heinrich Rudolph und Günther benennen zu lassen; über 300 gülden nicht bürge zu werden, und so lange dieselben nicht bezahlet, in keine weitere bürgschafft sich nicht einzulassen; nach erlangtem 21 jahre sich bey den geschlechts-ältesten anzumelden und der geschlechts-ordnung sein wappen anzuhängen; die von jedem hause lebende personen männlichen geschlechts, zum geschlechts-archiv einzusenden, und die erfolgende geburts-und todes-fälle, wie auch alle privilegia, lehn-briefe und lehn-bücher, so das geschlecht angehen, dem geschlechts-ältesten zu notificiren und einzuschicken, welche in vier büchern eingetragen und auf den vier häusern Pillnitz, Wesenstein, Pahren und Treben verwahret werden, und wenn sich einer dieser erb-vereinigung widersetzen, und die verfallenen straffen nicht erlegen würde, gegen denselben solle mit bestrickung in einer offenen herberge verfahren, und endlich gar sein siegel von der geschlechts-ordnung abgeschnitten und ihm zurück gesendet werden. *Grosser.* Laus. chron. *Peckenstein.* theatr. Sax. p. 49. *Cromerus* Pol. chron. *Peucerus* de orig. Mysor. *Stumpf.* Schw. chron. *Hönns* Coburg. chron. *Mullers* annal. Sax. *Vulpii* vortrefflichkeit der stadt Merseburg. *Seckendorf.* hist. Lutheran.

Bünn / ist ein fluß in Ober-Wallis, der gegen süden im Lengenthal aus dem berg Albrunn entspringende, durch das Bünnerthal hinunter und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan lauffet. In diesem Bünnerthal liegt die Pfarrkirch S. Michel. *Stumpf.* lib. XI. p. 343. *Simler.* Vales. p. 13. *

Bünting / (Henricus) war zu Hannover an. 1545 gebohren, und wurde anfangs Prediger zu Grano, nachmals aber Superintendent zu Goßlar. Er hat verschiedene sachen geschrieben, worunter sein itinerarium S. scripturæ, chronologie und Braunschweigische chronick vornemlich bekannt sind. *Zeilerus.* p. II. *Sagittarius* introd. in hist. eccles. c. 11. §. 28.

Büntz / ist ein kleiner, aber fisch-und krebs-reicher fluß, der durch die Eydgnoßischen Freyen ämter herab; und durch das Argöw in die Aaren rinnet. Es liegen etliche schöne dörffer daran, als Büntzen, Boßweil, Wolen, Anglickhen, Dottickhen. rc. *

Bürckhli / (Johann Jacob) ware ein mann von grosser gelehrt-und frömmigkeit, gebürtig von Zürich. Er ware Pfarrer zu Fläsch in Rhätien, allwo er an. 1521 die Religions-reformation hat befördern helffen, zu welchem ende er auch nach Malans erfordert und mit bewaffneter hand dahin begleitet worden, weilen der Oesterreichische Land-vogt auf Castels ihme aufpassen und ihn wolte wegnehmen lassen, wie er dann würcklich soldaten nach Malans ausgeschicket hat. Es wurden aber diese von seinen predigten also gerühret, daß sie nicht nur keine hand an ihn legen wolten, sondern sich erklärten, ihr leib und leben zu seiner beschützung darzusetzen. *Hottinger.* Kirchen-gesch. *Ab...* Wiedergeb. Rhætisch. Kirch. *

Büren / ist 1) ein Bernerisch städtlein und schloß an dem zusammenfluß oder byronn der Aaren und der Sul gelegen, 3 stund oberhalb Solothurn. Einige meynen, es seye das alte Penellica, oder Pyrenesca, welches vor Tobinium oder Zoffingen gestanden seyn solle, so dahin gestellet wird. Es gehörte vor altem denen Grafen von Straßberg, welche mit denen von Nydau, des stammens von Neuenburg gewesen, wie dann diese Grafschafft an. 1364 erbs-weiß an das hauß Nydau gekommen, und wurde der letzte Graf Rudolph an. 1375 von denen Engelländern oder so genannten Guglern, welche durchs Basel-gebieth übern Hauwenstein ins Buchs- und Argöw eingebrochen und Büren belagert hielten, als er im schloß zu einem fenster hinaus schauen wollen, mit einem pfeil erschossen. Er hinterließ zwo schwestern Annam und Verenam, deren die erste zur ehe hatte den Grafen Hartmann zu Kyburg und die andere den Grafen von Thierstein, welche dann nach einem kleinen mit dem Bischoff Johañes zu Basel geführten krieg die Grafschafft Nydau und Büren zu handen nahmen, aber selbige so gleich schulden-lasts wegen dem Ertz-Hertzog Leopold von Oesterreich um 48000 fl. verkaufften; dieser gabe sie an. 1376 dem Engelländischen Hertzog Ingram von Coucin für seine ansprache, welcher wegen er seine Engelländer in das land geführet hatte. An. 1388 währendem Sempacher-krieg, kamen die Berner-und Solothurnische völcker im april für Büren, setzten dem ort mit feuer sehr hart zu, nahmen es endlich mit stürmender hand ein, und wurde die meiste mannschafft darinnen entweder niedergemacht oder verbrannt. In dem erfolgten anstand mit Oesterreich bliebe der ort denen beyden städten, und in dem an. 1392 mit der stadt Solothurn gemachten theilungs-vertrag, kame das städtlein mit aller zugehörd, jenseit der Aar, wie auch die dörffer Lengnau und Reiben an die stadt Bern allein, welche dann eine vogtey daraus gemacht und nun alle 6 jahr einen Schultheiß dahin setzet. Das städtlein hat etwas freyheit und einen eigenen Rath, und gehören zu seinem amt 8 kirchspiel. Es stunde vor altem allhier eine kirch und kloster Oberbüren genannt, wohin eine grosse wahlfahrt geschahe. 2) Ein schloß und dorff in der Fürstlichen S. Gallischen alten landschafft, an dem einfluß der Glatt in die Thur gelegen; ist denen Schencken von Büren oder Castel (welche sonsten in dem Bischöfflich-Aichstättischen sich nunmehro als Grafen aufhalten) zuständig. An. 1405 haben die Appenzeller und S. Galler die burg zu Büren eingenommen. 3) eine kleine stadt nebst einem schloß und zugehöriger herrschafft in dem stifft Paderborn, bey dem fluß Alm, an den Sauerländischen gräntzen gelegen. *Stumpf.* lib. 5 p. 88 & l. 7 p. 223. *Ægid. Tschudy* chron. mscr. P. II. ad ann. 1375 & 76 p. m. 37. 42. & ad ann. 1388 p. m. 228. *Tremsd.* *

Bürgel / ein städtlein mit einem amte an der Gleissa, eine meile von Jena, gegen morgen gelegen, so den Hertzogen von Sachsen-Weimar zustehet. Nahe dabey liegt das ehemalige kloster und abtey, so eine adeliche frau, namens Berchta, gestifftet, und Kayser Lotharius II, der an. 1138 gestorben, mit freyheiten begabet. An. 1682 hat ein feur einen grossen theil des städtleins in die asche geleget. *Beiers* geogr. Jenens. p. 106 seq. *Gregorii* jetzt. florir. Thüringen p. 78.

Bürglen / ein schloß und flecken an der Thur in der Eydgenoßischen Landgrafschafft Thurgöw, hat vor diesem eigene Grafen gehabt, davon Wetzel an. 1079 von Hertzog Berchthold von Zäringen, weil er Kaysers Henrici parthey hielte, erstochen worden; hernach gebrauchten sie sich nur des Freyherren titels, davon Eberhard an. 1313 Reichs-voigt zu Zürich gewesen. Diese Freyherren haben auch zu zeiten krieg mit den Grafen von Toggenburg geführet, und ward das städtlein an. 1409 durch die Appenzeller verbrannt, und als es kümmerlich wiederum angebauen worden, verbrannte es an. 1458 zum zweyten mahl. Nach ihrem abgang kamen die dortige nieder-gerichte an die Freyherren von Sax, und gehören selbige jetzo der stadt S. Gallen. *Stumpf.* l. 5 p. 94. *

Büsingen / (von) ein altes adeliches geschlecht, von einem alten 1 stund oberhalb Schaffhausen am Rhein gelegenen und nunmehro der familie im Thurn zuständigen flecken also benamset. An. 1278 bekriegte Egbrecht von Büsingen nebst andern Edlen das jenseit Rheins gelegene kloster Paradieß; Ihnen wurde durch Pabst Nicolaum III das kriegen niedergelegt und friede gebotten. *Kugeri* mscr. geneal. *

Buis / ein strich landes in Unter-Dauphiné, so an die Grafschafft Venaißin und Provence stösset, und ausser den städten Buis und Nions die baronien Montbrun, Mevoillon, Montauban, S.

Auban und andere mehr begreifft, dahero er auch den namen les Baronies führet.

Buis / lat. Buxium, eine kleine stadt im Nieder-Dauphiné, in der jetztgedachten landschafft, an dem fluß Ouveze. In den innerlichen kriegen des 16 seculi hat sie viel erlitten.

Buisleiden / (Hieronymus) siehe **Busiidius.**

Buisseret / (Franciscus) siehe **Busseret.**

Bütow / eine stadt und herrschafft in Pommern, dem Könige in Preussen gehörig. Sie liegt an dem flusse Stolpe gegen der gräntze des Pohlnischen Preussens, zwischen Lauenburg und Belgard. Sie hat vor alters zu Pommern gehöret, ist aber an. 1310 von den Teutschen ordens-Rittern eingenommen worden. Als an. 1460 die Pohlen diesen orden gedemüthiget, ist Lauenburg und Bütow wieder an die Hertzoge von Pommern gefallen: doch daß sie es als ein Pohlnisches lehn recognoscirten. Da aber an. 1637 der letzte Hertzog Bogislaus XIV mit tode abgieng wolten die Polen diese 2 Herrschafften wieder an sich ziehen; allein es widersetzte sich der Churfürst von Brandenburg, welchem sie hernach auch an. 1657 in den Brombergischen tractaten lehens-weise überlassen worden. Es gehöret zu diesen Herrschafften auch das städtgen Leba, und über 150 dörffer, die aber nicht wohl bewohnet seyn können, weil 1698 nur 491 getaufft und 421 begraben worden. Preuss. und Brandenb. staats geographie. siehe das leben Churfürst Friedrich Wilhelms. *Pufendorf.* de reb. gestis Frider. Wilh.

Bützow / eine von den ältesten und vornehmsten familien in Pommern, allwo sie im Wolgastischen ihre güter hat. Von derselben ist Peter mit dem Hertzoge Bogislao X auf der reise ins gelobte land gewesen. Willeking Bützow hat an Hertzogs Ottonis hofe ums jahr 1313 in grossen ansehen gestanden. *Micræl.* Pommerl. l. 6 p. 474.

Bukowski / eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in Böhmen und Mähren, führet von ihrem alten stammhause Evanowitz den beynahmen. Peter von Bukowski zu Evanowitz, Herr aufs Jornsdorff und Rothenthota, war ums jahr 1540 Cämmerer im Olmützer creyse in Mähren, und ein groß-vater Bernhards, Herrn auf Evanowitz, Patschlawitz und Jornsdorff. Christoph Bukowski von Hustirzan, lebte nach anfang des 18 seculi als Kayserlicher Rath und Unter-Landschreiber in Böhmen und scheint, daß er aus einer andern linie dieses geschlechts, so sich von Hustirzan beynamt, hergestammet. *Seyferts* ahnen-taffel der Grafen Kinski.

Bul / ist der name des achten monats bey den Hebräern, welcher mit unserm october und november übereinkommt. 1. Reg. c. 6, v. 38. Er wird auch Marchesvan genannt.

Bulach / Alt-Bergstadt / eine kleine stadt nebst einem amt an dem fluß Nagold in dem Hertzogthum Würtemberg, welche in alt- und neu Bulach getheilet wird. Sie hat ein reiches kupffer- und eisen-bergwerck. *Zeil.* topogr. Suev.

Bularchus / ein alter mahler aus Lydia gebürtig, welcher sehr berühmt und kunstreich gewesen, also daß der König Candaules (der zu des Römischen Königs Romuli zeiten und also bey die 700 jahr vor Christi geburt gelebt hat) für ein von ihme gemahltes stücke, so schwär gold gegeben, als es im gewicht gewogen hat. Sandrart. Academ. P. 2 p. 13. *

Bulbio / ist ein sehr schöner dem König in Sardinien zuständiger Ort, zehen meilen von Alba, gegen dem land Langhe gelegen, so an. 1641 von den Frantzosen, auf folgende listige weise überrumpelt worden: Sie schickten nemlich etliche zug-pferde voran, mit vorgeben, daß selbige zu verkauffen. Der Commandant in Bulbio kame heraus, solche zu besehen, so gleich schnitte ihme der Frantzösische hinterhalt den weg ab, so daß er sich gezwungen sahe, das Castel zu übergeben, und sich mit seiner besatzung zu kriegsgefangenen machen zu lassen. Beschreib. Sav. und Piem. p. 450. *

Buldestorff / (Niclaus von) ist zur zeit des Baselischen Concilii, daselbst als ein Ketzer und irriger lehrer an. 1446 verdammt und verbrannt worden. Er ware seines standes ein ley und kein geistlicher. Er hat sich den Englischen Hirten genennet und etliche bücher geschrieben, darinnen er wunderliche dinge vorgetragen, vorgebende, wie daß er von jugend auf mannigfaltige erscheinungen der hochheiligen dreyeinigkeit, der Jungfrau Maria und vieler Englen gehabt habe, welche ihme befohlen, dasjenige, so er in seinen schrifften verzeichnet habe, allen gläubigen durch die gantze welt zu verkündigen, und so seye er auch von Gott und seinen heiligen Emeran und Heinrich nacher Basel gesendet. Er hat etlichen vättern des Concilii seine schrifften zugestellet, sonderlich das buch genannt: Zeugnussen des H. Geistes in den Prophezeyungen. Auslegung des Vatter unsers, des Psalters und der offenbahrung Johannis, worinnen er viel derjenigen meynungen angebracht, welche nach der Reformation, die Widertäuffer, die Chiliasten, die Quacker, und so genannte Pietisten rc. wiederum aufgewärmt und ausgestreuet haben. Als, nach 6000 jahren von erschaffung der welt, würde das jüngste Gericht über alle lebendige aber nicht über alle todten gehalten werden, dann werde anheben das siebende welt-alter, in welchem GOtt den Menschen werde die erste unschuld Adams und Eva wieder zustellen, also daß sie in derselbigen ewiglich im fleisch leben, 1000 jahr aber mit Christo auf der welt regieren werden, und darauf ziehlen die bitten im Vater unser: Zukomme dein Reich / und Dein will geschehe auf Erden wie im Himmel. Zu end dieser zeit, werde GOtt die übrigen todten auferwecken und richten, nicht aber die lebendigen, sondern diese werden, weilen sie ein unschuldiges leben geführet, in den himmel verzucket werden. Die Juden werden durch den Englischen Hirten, welchen sie den Meßiam nennen, jedoch nicht verstehen, wer er ist, der gefangenschafft entlediget und mit ihme das Reich der gantzen welt erhalten, sie werden demnach von GOtt wieder angenommen und die aus den Heyden gesamlete kirch wiederum verstossen werden. Es werden drey testamente seyn, nemlich über das alte (welches des Vaters seye) das Newe (welches des sohns seye) noch das ewige Evangelium, welches seyn werde des H. Geistes, das buch der lebendigen, darinnen Christi gesätz, leben und Creutz, weit vollkommener werde erneuert werden, als es die 4 Evangelisten beschrieben haben. Dann Christus habe nur des Evangeliums saamen ausgeworffen, der Englische hirt aber werde es zur vollkommenheit bringen. Die Römische kirche wältze sich im bett des ehebruchs und werde endlich von GOtt, ihrer boßheit halber, verstossen werden. Der Englische Hirt seye GOttes Sohn, als wie Christus JEsus, und alle seine anhänger werden allmächtig seyn. Sein gewalt werde ewig seyn und sich erstrecken über alle Fürsten der Welt. Er habe die Schlüssel Davids in eröffnung und beschliessung der heiligen Schrifft, ja die Schlüssel über tod und leben, rc. Kurtz nach seiner ankunfft, wurde seine lehre von dem Concilio verdammt, seine bücher ins feuer erkant und er selbst gefänglich angenommen. Es wurden hierauf zu mehrmalen verschiedene Cardinäle und andere Theologi zu ihm geschicket, welche getrachtet ihne von solchen meynungen abzubringen, allein es ware alles umsonst, inmassen er dessen ungeacht immer fortfuhre, solche theils mündlich, theils schrifftlich zu bestätigen, und dißfalls keinem menschlichen urtheil unterwerffen wolte. Als er nun solcher gestalten etliche jahr gefangen gesessen, und man gesehen, daß nichts mit ihme auszurichten wäre, wurde endlich das anfangs ermeldte, urtheil über ihne ausgesprochen, und vollzogen. *Urstis* Chron. Basil. lib. 5 p. 405. *

Bulengerus / (Julius Cäsar) ein berühmter Jesuit, gebürtig von Loudun in Franckreich, war ein sohn Petri Bulengeri, der zu Loudun in sprachen informirte. Er begab sich in die Societät, verließ aber dieselbe nach 12 jahren, als sein vater und seine brüder zugleich gestorben, damit er für die auferziehung seiner vettern sorgen könte. Er that solches auch in die 20 jahre zu Paris, Toulouse und auf andern universitäten; docirte hernach 6 jahr auf der universität zu Pisa, worauf er sich an. 1620 wiederum in die Societät begab, worinnen er als theologiæ Doctor 5 jahr die theologie lehrte und 3 jahr die heilige schrifft auslegte. Endlich starb er zu Cahors an. 1628, da er schon über 70 jahr alt war, und hinterließ unterschiedene schrifften, als de triumpho; de Romanorum circo ludisque Circensibus; de Romanorum in circo & amphitheatro venatione; de theatro; de Romano Imperatore; de Romano Imperio; de universa divinationis ratione; de magia licita & vetita und viele andere. Alle bücher dieses manns zeigen eine grosse lectur; aber dabey nicht das beste urtheil, und enthalten meistentheils eine zusammenschreibung deren örteren alter autorum, darinnen von jeder ihme vorkommenden sach gehandelt wird, ohne daß sie nur in genugsame ordnung gebracht, und was zusammen gehöret, auch zugleich angeführet, oder wie es zu nöthiger erläuterung der sachen geschehen sollte, an einander gehänget werde. *Bulenger.* in epist. ad lector. t. 1. opusc. ejus præmissa; *Alegambe* bibl. S. J. *Hankius* de Rom. rer. script. P. I. c. 86 & P. II. c. 86. *Hendreich.* *

Bulgar / eine stadt und Königreich in der Moscowitischen Tartarey, liegt über Astracan zur rechten an der Wolga, breitet sich zwischen den flüssen Tobol und Irtis aus, und ist der Calmucken land.

Bulgarien / lat. Bulgaria, ist eine gewisse provintz mit dem titul eines Königreichs, die zu dem Königreich Ungarn gerechnet wird, und vor diesem mit zu Mösien gehöret hat. Denn es begreifft das unter-Mösien und noch etwas mehr als dasselbe in sich. Es hat diese provintz ihren namen von den Bulgarn, von deren ursprung unterschiedene meynungen sind. Doch wollen viele dafür halten, daß sie ihren sitz über dem Pontischen meere gehabt, auch daß sie ihren namen von dem fluß Wolga haben, der sich in das Hyrcanische meer ergeußt. Andere wollen sie von den Geten oder Gepidis herleiten. Dem seye wie ihm wolle, es stand ihnen die provintz Mösien wegen ihrer fruchtbarkeit wohl an, weßwegen sie sich darinnen niederliessen, und den benachbarten viel zu schaffen machten. Terbalus, ihr Hertzog, war zu den zeiten Justiniani Rhinotmeti berühmt, und hat dieser Kayser, wie auch Constantinus, ein sohn Heraclii, sich seiner wider die Avares bedienet. Eben dieser Terbalus hat auch diesem volck gesetze gegeben, wodurch er sie von den lastern abziehen wolte. Um das jahr 845 nahm Bogoris, der Bulgaren König, den Christlichen glauben an, ließ sich tauffen und Michael nennen, dessen exempel seine unterthanen gefolget. Es meldet zwar Anastasius bibliothecarius, der um diese zeit gelebet, daß sich an. 866 ein König der Bulgaren zu der Christlichen religion gewendet. Dannenhero einige schliessen, daß nach der ersten bekehrung dieses volck wiederum in die abgötterey des heydenthums verfallen, oder vor der letztern bekehrung der Photinianischen ketzerey zugethan gewesen. Diese bekehrung beförderte insonderheit der Constantinopolitanische Kayser Michael III. der des Bulgarischen Königs schwester gefangen bekam, selbige aber wieder loß ließ, worauf diese ihren bruder zu der Christlichen religion beredete. Eben dieser Kayser communicirte die sache mit dem Pabste Nicolao I. ließ auch die Bulgaren durch dessen abgeordnete unterrichten, und an den Römischen stuhl weisen; aber bald darauf entstund ein hefftiger streit zwischen dem Pabste Hadriano II und dem Patriarchen von Constantinopel Ignatio; sintemal dieser das recht über diese leute prätendirte, weil selbige provintz

sonst

sonst zu dem Orientalischen reich gehörete; jener aber wolte behaupten, daß diese provintz dem Occidentalischen Patriarchen unterworffen gewesen, und hätte er auch deßfalls ein besseres recht, weil durch die Römischen Abgeordneten dieses volck bekehret wäre. Endlich wurde dieser sache halben an. 897 ein Concilium zu Constantinopel gehalten, dahin auch der König Michael seine Abgesandten schickte. Doch die Griechen behaupteten auf diesem Concilio ihr recht, und der Pabst konte nichts erhalten, ja es wurden die Römischen geistlichen von den Bulgaren selbst weggejaget. Nachgehends wurden die Bulgaren von Stephano IV, dem Könige in Ungarn, um das jahr 1275 überwunden und zinsbar gemachet, wie sie denn endlich völlig mit Ungarn vereiniget, und mit diesem Königreiche gleiche fata gehabt haben. Heutiges tages gehöret diese provintz dem Türckischen Käyser, und wird unter diesem namen ein strich landes an der Donau begriffen, welcher sich von Servien an zwischen Romania, Moldau und Wallachen bis an das schwartze meer erstrecket, 60 teutsche meilen lang, gegen Servien 20, in der mitten 10, und beym ausfluß der Donau 40 meilen breit ist, darinnen die vornehmsten städte sind Sophia, Nicopolis, Silistria, Varna, &c. Der Türckische Kayser Amurath I hat Bulgarien am ersten angefallen, sein nachfolger Bajazet an. 1390 den überrest erobert. Als der König Sigismundus sich ihm widersetzet, ist er an. 1396 bey Nicopolis, und hernach König Wladislaus an. 1444 bey Varna geschlagen worden. Johannes Hunniades hat zwar an. 1448 vor den König Ladislaum dem Türckischen Kayser Amurath eine schlacht in Bulgarien geliefert, so drey gantzer tage gewehret, allein endlich doch den sieg dem Amurath lassen müssen. Die genealogie und succeßion der Könige in Bulgarien erzehlet sehr weitläufftig biß auf den letzten Sismanum, so von den Türcken überwunden worden, *Carolus du Fresne* de familiis Dalmat. Slav. &c. cap. 6 & 7 in hist. Byzant. p. 305-324. *Paulus Diaconus Nicetas* in annalibus. *Chalcondylas* in hist. Turcica, *Anastasius* in Hadriano II *Bonfinius* in histor. Ungar decad. I, l. 1 & dec. II, l. 8 &c. *Baronius* & *Renaldus* in annal. &c. *Maimbourg* hist. du Schisme des Grecs. *Kortholt* hist. eccl. sec. IX c. 11. §. 9 & seqq. *Szentyvani* miscell. dec. 2. p. 156.

Bulgarius, (Bulgarus de) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, lebte um das jahr 1160. Er war einer von den 4 Professoribus, welche der Kayser Fridericus Barbarossa um rath fragte, wie weit sich die macht des Kaysers in Italien erstreckte: in deren beantwortung er sich bey dem Kayser so wohl recommendirte, daß er ihm das vicariat in appellations-sachen, die sich über 25 Bononische pfunde beliefen, anvertrauete; bey welchem er sich so wohl aufgeführet, daß seine urtheile auch in andern gerichten in Italien angenommen worden. Als seine frau starb, hatte er eine grosse versuchung auszustehen, ob er lieber solte den reichen dotem, als ein von dem vater hergekommenes peculium zurück geben, oder seine vorhin wider seinen gegenpart den Martinum verfochtene meynung ändern; doch er that das erste, welches ihm aber sein schüler Albericus in gleichem falle nicht nachthat. Die zeit, wenn er gestorben, ist ungewiß. Er hat auch viele schrifften hinterlassen, als glossas über das jus civile; comment. in reg. jur &c. *Fichard.* in vit. JCt. *Panciroll.* de clar. leg. interp l. II. c. 15. *Albert.* in hist. Bonon. *Bumaldi* biblioth. Bonon. *Bayle*, &c.

Bulgrin, eine adeliche familie in Pommern, welche ihre stamm-reihe von Svantebarto, des heil. R. Reichs Ritter, in gerader linie herführet. Dessen urenckel, Joachim, war Königlicher Schwedischer Cantzlar, seines bruders sohn Andreas aber, Hauptmann zu Pubbiggla Henning, des jetztgedachten Andreä bruders sohn, diente der Königin in Engelland, Elisabeth, als Obrist-Lieutenant. Andreas, J. U. D. Stiffts-Cantzlar zu Camin, hat an. 1630 gelebet, und seinen stamm fortgesetzet. *Micral.* Pommerl. l. 6.

Bulio, **Buglio**, ist ein flecken in der Trahoner Squadra einem gewissen bezirck des Veltlins gelegen. Der ort ware vor zeiten berühmt wegen dem edlen süssen wein, so allda gewachsen, und zum theil noch wächset. *Guler.* Rhæt. lib 12. p. 187. *

Bull, (Georgius) ein hochgelehrter Englischer Bischoff ist zu Wells in der Provintz Somerset den 25 mart. an. 1634 aus einer alten und adelichen familien gebohren. In seinem vierten jahr verlohr er seinen vater, welcher ihm 200 pfund Sterling jährlichen einkommens in liegenden gütern hinterlassen. Ehe er noch das 14 jahr zurück gelegt, ward er zu Oxfurt in das Collegium von Exester aufgenommen, und wegen seinen trefflichen gaben von den gelehrten allda hochgeschätzet. Weil er unter Cromwel der Englischen Republic den eid der treu nicht leisten wolte, muste er an. 1650 seinen platz zu Oxford quittiren: setzte aber in Somerset seine studien fort biß in sein 19 jahr, da er dem Pfarrer zu Ublen Wilhelm Thomas übergeben ward; dieser war ein Presbyterianer und hielte den jungen Bull zu lesung ziemlich schlechter theologischen büchern an; doch hatte er das glück, daß er mit eben dieses Predigers sohn in eine sehr vertrauliche freundschafft gekommen, welcher ihm bessere authores, als Hooker, Hammond, Taylor, Grotius &c. doch wider seines vaters willen, an die hand geschaffet; So offt derselbe ein buch von eben genannten authoren bey Bull fand, sagte er mit zorniger stimm, sein sohn verderbte gäntzlich den jungen Bull. In seinem 21 jahr ward er von dem vertriebenen Bischoff zu Oxford, Skinner, zu einem Diacono und Presbytero gemacht, und empfieng hierauf ein Beneficium nicht weit von Bristol, dessen einkünffte doch nicht über 30 pfund Sterlings sich beliefen. Bey dieser gemeind, welche doch voller Quakers und andern sectirern war, wuste er sich durch seinen guten wandel, fleißiges predigen, freundlichen und gutthätigen umgang sehr beliebt zu machen; und haben absonderlich die folgende begebenheiten nicht weniges beygetragen ihne daselbst in hochachtung zu setzen. Als er nemlich auf einen sonntag mitten in der Predigt, welche er vorgelesen, etliche sprüche heil. Schrifft in seiner Bibel wolte aufschlagen, flogen etliche bögen seines manuscripts unterdessen von der cantzel herab, so ein gelächter bey den zuhörern verursachte, als die da vermeynten, nun werde der junge Prediger von der cantzel herab müssen: als sie aber sahen, daß er dessen ungeacht ohne veränderung fortgefahren, fiengen sie an diesen ihren Prediger höher zu achten, als bis dahin geschehen ware. Ein andermal als ein Fanaticus in die kirch getreten, und mit lauter stimme geschrien: Georg, steig herab von deiner hütte, du bist ein falscher Prophet und miedling; fiel das volck auf ihn, und wolte ihn mit schlägen abweisen, aber Bull brach mitten in der predig ab, kam von der cantzel, und beschützte den Enthusiasten vor des volcks grimm: hierauf zeigte er ihm in aller sanfftmuth, daß er kein falscher Prophet noch miedling wäre; nach welchem er wieder auf seine cantzel stieg und seine predigt vollendete. Weil damalen die vorlesung der Englischen liturgie verboten war, lehrete er sie auswendig, und wuste die fürnehmste gebät-formuln so beweglich abzusprechen, daß die Puritaner selbsten, welche nicht wusten, daß sie aus der Englischen liturgie hergenommen wären, gestunden, er hätte in dem Geist. Er pflegte alle jahr einmal nach Oxfurt zu gehen, und blieb allda bey 2 monaten, um allda sich der bibliothequen nutzlich zu bedienen. An. 1658 trat er in den ehestand, und erlangte fast um gleiche zeit 2 präbenden zu Suddington, davon die einkünffte ungefehr 100 pfund Sterlings austrugen. An diesem ort schrieb er die meisten seiner bücher; dann ob er gleich mit grosser emsigkeit und eifer seinem predig-amt abwartete, fand er doch eine unvergleichliche lust an dem studiren; daher er viel jahre durch den grösten theil der nacht damit zubrachte, und zu sagen pflegte, die freud, die er bey ausarbeitung eines wercks empfinde, übertreffe der grösten wollüstler vergnügen. Weil sein einkommen ziemlich gering, und er sich die zu verfertigung seiner wercken benöthigte bücher mit grossen unkosten anschaffen muste, über das nicht nur seinen freunden einen anständigen unterhalt zu geben, sondern auch den armen reichlich beyzuspringen pflegte, ferner mit einer starcken familien beladen war, und nicht sonderlich wuste sein gut valieren zu machen, so ward er gezwungen sein väterliches erbgut zu verkauffen, und gerieth endlich in einen erbarmungs-würdigen zustand, biß er an. 1665 zu einer besseren pfrund, nemlich nach Avening in Glocester beruffen ward, als womit er 200 pfund Sterling jährliches einkommens erwarbe. So erlangte er auch hernach etliche andre präbenden, als einen Archidiaconat zu Landaf &c. Die universität zu Oxfurt gab ihm an. 1686 in ansehung seiner grossen verdiensten, die Doctor-würde in Theologia, obgleich er vorher keinen unteren Gradum Academicum, auch nicht in artibus empfangen hatte. Endlich ward er von der Königin Anna an. 1705 zum Bischoff von S. David ernennet, welchem er, ohngeacht vieler alters-beschwehrden, mit grossem ernst, fleiß und klugheit biß an sein ende vorgestanden. Zu end des sept. 1709 wurde er von einem beschwehrlichen husten angegriffen, darauf ein blutspeyen und nach diesem seine letzte kranckheit erfolget, durch welche er im febr. an. 1710 nach vielen vorher geführten gottseligen reden aus dieser welt ist weggenommen worden. Er hinterließ einen sohn, mit namen Robert, welcher Præbendarius von Glocester und Pfarrer zu Tortworth geworden, und eine tochter. Er war der so genannten hohen kirchen zugethan, und ein starcker verfechter des Bischöfflichen ordens, wie auch der Christlichen alterthümern; doch hat er sich zu den zeiten Jacobi II starck angelegen seyn lassen, die Reformirte lehr gegen das Pabstthum zu verfechten; sonst ein mann von scharffsinnigem, lebhafftem und nettem geist, in allen theologischen wissenschafften und sprachen, sonderlich in lesung der ersten kirchenvätern vortrefflich versiret. Seine lateinische schrifften sind von J. E. Grabe zusammen gelesen, und mit anmerckungen versehen, zu Londen an. 1703 in folio heraus gegeben worden; aus selbigen sind die vornehmsten: seine Harmonia Apostolica, darinnen er sich bearbeitet, die lehre von der rechtfertigung in ein besseres licht zu setzen, und Paulum mit Jacobo zu vergleichen; sein hauptsatz hierüber ist dieser: Die wercke, so aus dem glauben entspringen, und mit demselben nothwendig verknüpffet sind, seyen das beding, unter welchem Gott in dem neuen durch Christi blut allein versiegelten bund, den sünder aus blosser gnad, ohne einigen verdienst wolle rechtfertigen. Dieses werck erlitte von anfang vielen widerspruch, und wurde auch von einigen Bischöffen verbotten; nachdem aber der author in seinen gegenschrifften seine meynung tapffer verfochten, legte sich der sturm nach und nach, und kam es endlich dahin, daß fast alle Englische Theologi derselben beypflichteten. Das andre werck ist seine berühmte Defensio Fidei Nicenæ, darinnen er die wahre gottheit Christi, und das ὁμοούσιον und συναΐδιον wider die Arrianer und Socinianer aus den ersten kirchen-vätern mit grosser gelehrsamkeit verthädiget, welches nicht nur von den Protestirenden, sondern auch denen Papisten mit grossem applausu ist aufgenommen worden; wie dann der Frantzösische Bischoff Bossuet und die gesamte Frantzösische Clerisey ihm für seine arbeit sehr höflich haben gedancket; obschon Bossuet darinn sich betrogen, wann er gemeynet, Bull halte das Nicenische Concilium für infallible. Die fürnehmste seiner Englischen schrifften, bestehend in allerhand trefflich ausgearbeiteten predigten, und andern gelehrten tractaten, sind unter dem titul, Some important Points of Primitive Christianity: an. 1713 in 3 vol. in 8 zu London heraus gekommen. Einige von seinen schrifften, als ein tractat von der Postur, in welcher die alte kirchen das heil. abendmahl empfangen, sind verlohren gegangen. *R. Nelson.* Life of G. Bul. Biblioth. Angl. t. 1. *

BULLA in cœna Domini, mit diesem namen wird eine gewisse verordnung der Päbste angezeiget, welche öffentlich am grünen Donnerstage von einem Cardinal-Diacono in gegenwart des Pabsts und

und der Cardinäle pflegt verlesen zu werden. Sie hält eine excommunication aller ketzer, und derer welche sich gegen den Römischen stuhl ungehorsam erzeiget haben, in sich, und pfleget der Pabst nach verlesung dieser bulle eine brennende fackel auf den platz zu werffen, den donner des bannes dadurch anzudeuten. In der bulle Julii II, welche an. 1511 heraus kam, wird angezeiget, daß dieses eine sehr alte gewohnheit sey, und pflegten die nachfolgende Päbste die verordnungen ihrer vorfahren wider die ketzer zu wiederholen. Paulus III, der seine bulle an. 1536 publiciret, hat die Lutheraner zuerst hineingesetzt. Gregorius XIII, der dergleichen bullam an. 1582 heraus gegeben, hat andere zwar ausgelassen, namentlich aber die Hußiten, Wiclefiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Hugenotten, Anabaptisten, rc. verdammt, welches auch Paulus V und Urbanus VIII gethan. Im übrigen weil die freyheit der Frantzösischen kirche darinnen angegriffen wird, unter dem namen deren, welche dem Römischen Pabst eines seiner anmassenden rechten widerstreiten; so hat man selbige bißher in Franckreich nicht annehmen wollen. Ob auch gleich Petrus de Marca behaupten wollen, daß diese excommunication gegen die rechte von Franckreich nichts in sich hielte, so ist doch von andern das gegentheil dargethan worden. *Cherubin*, in bullar. t. 3. *Macrerum* Hierolexicon, *Rebuffus* in praxi beneficior. *Thuan.* hist. l. 123. *Heidegger* in hist. papat. §. 240. *Caroli* memorab. eccles. sec. 17 l. 1 c. 65, & l. 3 c. 51.

Bulle / (Brabantische) wird genennet ein gewisses privilegium, welches an. 1349 den 25 jul. der Kayser Carolus IV zu Aachen dem Hertzoge von Brabant, Johanni III, wegen geleisteter sonderbaren dienste, vor sich und seine nachfolger verliehen, auch mit beyfügung eines göldenen siegels (daher es unterschiedene die göldene Brabantische Bulle nennen,) bekräfftigt. Die vornehmsten puncte derselben sind folgende: 1) daß niemand, er sey geistlich oder weltlich, weder in bürgerlichen noch peinlichen sachen, über die unterthanen, vasallen und bedienten des Hertzogs von Brabant, einiger jurisdiction oder gerichtlichen gewalt durch evocationes, proscriptiones und dergleichen, nur den fall versagter gerechtigkeit ausgenommen, sich anmassen solle. 2) Daß keiner von den vasallen, unterthanen oder bedienten des Hertzogs in denen zu dem Teutschen Reich gehörigen ländern, es sey um was vor verbrechen oder schulden halben es wolle, mit einigem arrest vor seine person oder vor seine güter solle belästiget werden. Aus diesem privilegio sind viel und grosse ungelegenheiten entstanden. Denn wenn sich solche fälle ereignet, da nach der billichkeit und nach den gemeinen rechten auch fremder Herren unterthanen vor den landes-gerichten stehen müssen, (z. ex. ob locum contractus, rei sitæ, delicti u. s. w.) so haben diejenige, welche von den Brabantischen unterthanen etwas zu suchen gehabt, entweder mit ihrer grossen beschwerung denenselben nachziehen, und sie vor deren angebohrner obrigkeit belangen müssen; oder wenn die obrigkeit an andern orten wider die bey ihnen befindliche Brabanter nach denen sonst gewöhnlichen rechten verfahren, so haben die Hertzoge von Brabant und die Spanische regierung zu Brüssel so harte repressalien gebraucht, daß öffters in einer sache, da ein Brabanter 100 gülden zu entrichten anderswo mit recht condemniret worden, man andern unschuldigen einwohnern des orts, wo solches geschehen, 10000 gülden oder mehr in Brabant vorenthalten, oder eingezogen, ja wohl gar in solche benachbarte örter mit gewaffneter hand gerückt, und in adeliche häuser oder schlösser besatzung gelegt. Bey solchen umständen haben die Stände des Teutschen Reichs zu unterschiedenen malen mit grossem ernst um die aufhebung dieser Brabantischen bulle, auch um bestraffung der dißfalls verübten excesse, angehalten. Wiewohl nun zu solchem ende gar viel Kayserliche mandata, rescripta und decreta ergangen; so hat dennoch die Brabantische regierung sich wenig daran gekehret, und allerley gegen-vorstellungen darwider thun lassen. Endlich ist in dem Westphälischen friedens-schluß ausdrücklich versprochen worden, daß die mißbräuche der Brabantischen bulle, und die daher entstehende repressalien und arresta gäntzlich solten aufgehoben seyn. Indessen erhellet so viel aus den gravaminibus, welche nach diesem aufs neue von den Ständen geführt worden, daß diesem übel noch keines weges abgeholffen sey, und daß zumal diejenige glieder des Reichs, so nicht allzumächtig sind, noch dann und wann davon beschwerung empfinden. *Thulemar* de Bullis p. 130. *Limn.* Jur. publ. t. 21. 5. c. 2. §. 53. *Fritsch.* elect. J. P. c. 12 p. 145. *Wehner* obs. t. ult. *Grundveste des H. R. Reichs* P. 5 c. 3. *Recess. Imp.* de an. 1641. §. 94. *Instrum. pac. Osn.* art. 9. §. 1.

Bulle / (göldene) Das wort bulle bedeutete vor diesem ein siegel, damit die öffentlichen diplomata und instrumente bekräfftiget worden, und pflegte man dieselben nicht allein von wachs, sondern auch von gold, silber und bley zu machen. Die göldenen bullen waren insonderheit in dem Orientalischen reiche gewöhnlich, auch soll sich derselben bereits Carolus M. bedienet haben, wie Mabillonius behauptet. Dieses ist gewiß, daß nachgehends die göldenen gebraucht worden, und sind noch einige diplomata mit solchen göldenen siegeln vorhanden. Es sind aber von dem siegel die instrumenta und diplomata selbst bullen genennet worden. Insonderheit hat man den namen der göldenen bulle der berühmten verordnung des Kaysers Caroli IV beygelegt, die er mit zusammenziehung der Reichs-stände von der Kayser-wahl gemacht hat, um die bey solcher zum öfftern entstandene streitigkeiten aus dem wege zu räumen. Es behaupten einige, Kayser Carolus habe diese constitution in eigener person concipiret, welches doch aus den worten der präfation: de imperialis potestatis plenitudine edidimus, statuimus & duximus sanciendas, nicht kan geschlossen werden. So ist auch ungewiß, daß der berühmte Rechtsgelehrte, Bartolus, selbige abgefasset habe, weil demselben, als einem Italiäner, wohl schwerlich der zustand des Teutschen Reichs so bekant gewesen, daß man ihn in einer so wichtigen sache hätte brauchen können; obwol nicht zu leugnen, daß Carolus sich in andern stücken seiner bedienet. Worzu noch ferner kömmt, daß einige vorgeben, es sey Bartolus bereits an. 1355 gestorben, da die güldene bulle an. 1356 promulgiret worden. Denn im anfange dieses jahrs wurden zu Nürnberg die 23 ersten capitel derselben verfertiget und publiciret; das übrige aber wurde im ausgange desselben jahrs zu Metz hinzugefüget. Es ist aber diese verordnung in Lateinischer sprach nach gewohnheit der damaligen zeit abgefasset und nachgehends in unterschiedene andere sprachen übersetzt worden. Man hat von derselben noch 3 original-exemplaria, davon das eine zu Heydelberg gewesen, und als an. 1622 der Hertzog von Bayern diese stadt erobert, nebst der berühmten bibliothec, mit nach Rom geführet worden, wiewol solches dem Churfürsten von der Pfaltz, wie einige berichtet, wiederum restituiret ist. Das andere befindet sich zu Mayntz, und das dritte zu Franckfurt. Es ist an diesen original-exemplarien ein güldenes siegel, auf dessen einer seite das bildniß des Kaysers, der auf einem throne sitzet, und eine Kayserliche krone auf dem haupte hat, mit der rechten hand das scepter, mit der lincken aber den reichs-apffel mit dem creutze haltend. An seiner rechten seite befindet sich ein schild mit einem adler, an der lincken ein schild mit einem löwen, und sind diese worte herum geschrieben: Carolus quartus divina favente clementia, Romanor. Imperator, semper Augustus. Auf der andern seite ist ein castell mit 2 thürmen, und in dem thor stehet Aurea Roma. Die umschrifft aber ist: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Diese constitution, als ein fundamental-gesetze des Röm. Reichs, zu dessen beobachtung sich der Kayser in der capitulation verbündlich macht, ist von unterschiedenen Rechts-gelehrten mit commentariis und anmerckungen erläutert worden; als von Gerlaco Buxtorfio, Dominico Arumäo, Martino Rumelino, Johanne Limnäo, Joh. Volckm. Bechmanno, Joh. Pet. Ludwig, rc. *Limnæus* in prælim. ad A. B. *Mabill.* de re diplomatica l. 2 c. 16. §. 16. *Thulemar.* de bulla aurea, argent. cerea atque plumb. *Vitriar.* de jure publ. l. 1. tit. 2. & *Pfeffinger.* ad h. l. *Schweder* in jure publ. P. I. c. 2. &c.

Bullerborn / siehe Paderborn.

Bullingbroke / oder Bolingbroke / ist der name einer alten stadt in Lincolnshire, welche ehemals wegen eines darinnen befindlichen schlosses, so in der mitten des 12 seculi von Wilhelmo de Romara, Grafen von Lincoln, gebauet worden, berühmt gewesen. In dem 13 seculo gehörte diese stadt denen Lacies, Grafen von Lincoln. Nachgehends kam sie an das hauß Lancaster, und zwar durch die vermählung Thomä, Grafen von Lancaster, mit Alice, einer tochter und erbin Henrici Lacy. Aus dieser Lancastrischen familie war entsprossen der König von Engelland, Henricus IV, welcher den zunamen Bullingbroke bekam, weil er an diesem orte gebohren worden. Von derselben zeit an ist Bullingbrocke fast beständig eine von den so genannten Honours oder Herrlichkeiten der cron Engelland gewesen, hat aber niemals einiger familie einen titul gegeben, biß der König Jacobus I den 28 dec. an. 1624 Oliverium, Lord Saint John von Bletsho, zum Grafen von Bullingbroke erklärte. Was dieses neuen Grafen ursprung anlangt, so heyrathete unter des Königs Henrici VI regierung der Ritter Oliver S. John, Margaretam, eine schwester und einzige erbin des Ritters Johann von Beauchamp auf Bletsho. Von diesen beyden stammete her Oliver S. John, welcher den 13 jan. 1559 von der Königin Elisabeth zum Baron des Königreichs gemacht ward, und zwar mit dem titul eines Lords S. John von Bletsho, in welcher qualität er nebst andern Pairs an. 1572 den Hertzog von Norfolk verurtheilen halff. Er starb an. 1581, und hinterließ von Agnes, einer tochter Johann Fishers, nebst andern kindern 2 söhne, von welchen der älteste Johannes, in dem gericht wider die Schottländische Königin Mariam, als ein Pair saß, und an. 1596 ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, dannenhero sein jüngerer bruder, Oliver, die Freyherrliche würde von ihm erbte. Dieser zeugte mit Dorothea, einer tochter und erbin Johann Reads, Esquire, 8 söhne und 7 töchter. Nach seinem an. 1618 erfolgten tode succedirte ihm der älteste sohn Oliver, welches eben derjenige ist, dem obgedachter massen die würde eines Grafen von Bullingbroke ertheilet ward. Er starb an. 1646, nach dem ihme seine gemahlin Elisabeth: eine tochter und erbin Wilhelm Paulets, 4 söhne und 3 töchter gebohren. Von denselben kamen zu völligen jahren 1) Oliver, von dem unten; 2) Paulet, welcher nebst seinem ältesten bruder bey des Königs Caroli I krönung zum Ritter des bades gemacht ward; 3 Dorothea, welche Johannem, Lord Rocheford, ältesten sohn Henrici, Grafen von Dover, heyrathete. Der älteste sohn, Oliver, führte die waffen wider die Königliche parthey und verlohr sein leben an. 1642 in der schlacht bey Kineton in Warwickshire. Weil ihm nun seine gemahlin Arabella, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, nur 4 töchter gebohren, so succedirte seinem vater an. 1646 des andern bruders, Paulet, mit Elisabeth, einer tochter des Ritters Rowland Vaughan of the Spittle, erzeugter sohn, Oliver. Dieser heyrathete Franciscam, Wilhelmi, Hertzogs von Newcastle, andre tochter, und starb an. 1688 ohne erben. Hierauf succedirte ihm sein bruder Paulet, in der würde eines Grafen von Bullingbroke; Nachgehends ward an. 1712 Paulet von S. John, damals Englischer Staats-Secretarius, dessen vater Henricus, Graf von S. John, an. 1723 annoch gelebt, von der Königin Anna zum Vicomte von Bullingbrocke, und unter diesem titul zum Pair von Groß-Britannien gemacht, unter welchem namen er hernach mehr als genug bekannt worden. *Heylin's* help to engl. history p. 243. *Peerage of England* I, p. 221. *

Bullinger / (Heinrich) wurde zu Bremgarten den 18 jul. an. 1504 gebohren, und legte den grund seiner studien zu Emmerich in dem Clevischen, welche schule damals berühmt war, weil sich unter

unter andern Mosellanus darau befand. Er blieb daselbst 3 jahr, und muste sich mit singen ernehren, ob gleich sein vater bey mitteln war. An. 1519 kam er nach Cöln, und hielt sich zu denjenigen, welche humaniora docirten, gab an. 1520 etwas wider die scholastischen Theologos heraus, und sahe sich in den schrifften der alt-väter und Lutheri um. An. 1522 gieng er wieder nach hause, hielt sich einige monat bey seinem vater auf, und wurde an. 1523 von dem Abte des closters zu Cappel in dem Zürchischen dahin beruffen. An. 1526 wurde in eben diesem closter, sonderlich durch Bullingeri hülffe, eine änderung vorgenommen, und kam er darauf an. 1527 nach Zürich, woselbst er Zwinglium hörte, sich auch in der Hebräischen und Griechischen sprache ferner übte. An. 1528 befand er sich nebst Zwinglio bey der disputation zu Bern, und im folgenden jahre wurde er von den Reformirten zu Bremgarten zum Pastore beruffen, zu welcher zeit er sich auch mit einer closter-frauen aus dem so genannten Detenbach verheyrathete. Wobey der brief, durch dene er seine anwerbung bey selbiger gethan, darum merckwürdig, weilen die manier, nach deren er da sein anliegen vorträget, die alte aufrichtige einfalt sehr kräfftig ausdrucket. Daselbst hatte er viel mit den Anabaptisten zu thun, wider welche er öffentlich disputirte und schrieb. Weil aber an. 1531 die Catholischen Cantons einen vortheil wider die Reformirten erhielten, muste Bullingerus nebst seinem vater, bruder und collegen sein vaterland verlassen und sich nach Zürch begeben, woselbst er an Zwinglii stelle kam, und an diesem orte hatte er insonderheit mit Johanne Fabro zu streiten. Nechst diesem wurde er zu verschiedenen kirchen verrichtungen gebraucht, auch in dem wercke der union, welches Bucerus zwischen den Lutheranern und Catholischen stifften wolte, wobey er sich dann so aufführte, daß die seinigen wohl mit ihm zufrieden waren. Endlich schrieb er auch an. 1545 wider Lutherum und weil derselbe bald darauf starb, gaben einige vor, daß solches aus verdruß hergerühret, weil er Bullingero nicht antworten können, welches den Landgrafen von Hessen bewegte, Bullingero nachricht hiervon zu ertheilen, der hierauf im namen seiner collegen eine epistolam apologeticam schrieb. An. 1549 verfertigte er nebst Calvino zu Zürich eine formul der Religions-einigkeit zwischen Zürich und Genf, und in eben diesem jahre verhinderte er, daß die Züricher ihr bündniß mit Franckreich nicht erneuerten; wie er dann dergleichen kriegs-dienste, welche man fremden um den sold leistet, einem jeden Christen für unerlaubt hielte. An. 1551 schrieb er wider das Concilium zu Trident, und an. 1561 gieng der streit zwischen ihm und Brentio an von der allgegenwart Christi nach der menschlichen natur, worüber unter beyden viele schrifften sind gewechselt worden. Als man auch an. 1571 auf dem national-synodo zu Rochelle diejenigen verdammete, welche sich der wörter substantialiter und substantialiter im H. abendmahl nicht bedienen wolten, zogen solches die Theologi zu Zürich auf sich, und schrieben dannenhero an Bezam, der sie versicherte, daß solches nicht auf sie gegangen; nichts destoweniger weil man solches vielleicht auf sie ziehen können, brachte Bullingerus es dahin, daß der Synodus zu Nimes an. 1572 deswegen eine zulängliche erklärung that. An. 1575 antwortete er Jacobo Andreä, der eine apologie vor Brentium geschrieben, welches er aber mit weit grösserer hefftigkeit that als seine gewohnheit war. Er starb aber noch in demselben jahr den 17 sept. Uber die bereits gedachte hat er noch viel andere schrifften hinterlassen, als catechesin pro adultioribus; compendium religionis christianæ; utriusque in Christo naturæ assertionem orthodoxam; annotationes in S. Virgilii martyris & episcopi Tridentini libros 5 contra Eutychem; commentarios, explicationes & conciones in varios scripturæ S. libros, de Conciliis, und viele andere, samt einer fast unglaublichen anzahl brieffen von denen wichtigsten Religions-geschäfften, welche zusammen in 10 volum gedruckt sind, wie er dann mit vielen hohen häupteren so wohl als gelehrten männern in starckem brieff-wechsel stunde, auch alle Reformirten durch gantz Europa, sonderlich nach Calvini absterben mehr auf ihne, als auf jemand anders gesehen haben, darum er auch von einem gewissen gelehrten, der Teutschen, Frantzosen, Engelländern und Polacken Apostel genennet worden. Einen grossen syllabum seiner nicht gedruckten schrifften hat Dorsteler neben vielen anderen particularitäten in seinem Zürichischen geschlecht-buch aufgezeichnet; unter diesen sind sonderlich merckwürdig seine 14 bücher von der Züricher thaten und geschichten, und ein besonderer tractat von der Reformation des stiffts beym grossen Münster daselbst; Seiner sämtlichen schrifften, wie sie in jetzt-ermeldtem buch angeführt werden, sind bey 100 an der zahl. *Simlerus* in vita Henr. Bullingeri; *Adami* in vita Theolog. *Isaac. & Theissier* addit. t. 1. *Verheyden* effig. Theolog. *Freher*. *Hendreich*. *Bayle*. *Hotting*. Eydgn. kirchen-geschichten P. 3 passim. *

Bullion / (Claudius de) Marquis von Galardon, Herr von Bonelles, ꝛc. Surintendant der finantzen, Siegelverwahrer und Präsident im Parlament zu Paris, war einer von den grösten leuten im 17 seculo, welchen Henricus IV und Ludovicus XIII zum öfftern in wichtigen geschäfften gebrauchet. Er war ein sohn Johannis de Bullion Requetenmeisters, und enckel Johannis, Königlichen Raths und Secretarii, ursprünglich aus der stadt Mascon. An. 1596 wurde er als Rath im Parlamente zu Paris angenommen, und an. 1605 zum Requeten-meister gemacht; endlich kam er als ordentlicher Staats-rath in den geheimen rath des Königs. An. 1632 gab ihm Ludovicus XIII, welcher wohl mit ihm zufrieden war, die ober-aufsicht über die finantzen, und die stelle als verwahrer der siegel. Weil aber der König seine dienste noch ferner belohnen wolte, so machte er ihn an. 1636 zum Präsident au mortier im parlament zu Paris. Er starb den 29 dec. an. 1640 am schlag. Unter seinen kindern sind sonderlich zu mercken 1) Noël, Herr von Bonelles, Marquis von Galardon, ꝛc. so an. 1670 gestorben, und Armandum Claudium, Oberstallmeister des grossen Königlichen stalls, so an. 1671 starb, und Alphonsum Noëlem, Marquis von Ferraques, Capitain-Lieutenant über die leichten pferde der Königin hinterlassen. 2) Franciscus, Marquis von Montlouët, Oberstallmeister des grossen Königlichen stalls, so an. 1671 gestorben. *Dupleix* hist. de France. *Blanchard*. histor. des Presid. de Paris. *Anselme* catal. des cheval. du S. Esprit.

Bunäa / ein zuname, welchen die heyden ihrer göttin Juno gaben, und zwar von Buno, einem sohn Mercurii, von der Alcidamea, welcher in denen ältesten zeiten zu Corintho, als diese stadt noch den namen Ephyre truge, solle geherrschet haben, und der Juno zu ehren einen tempel zu Corinth aufgerichtet. *Pausan.* in Corinth. *Pomey* panth. myth. p. 72. *

Bunas / ein Athenienser, welcher, als er zwischen den Calydoniern und Eleern zum schieds-richter erwehlet worden, die sache sehr lange verzögerte, und auf keiner seite den ausspruch thun wolte. Daher das sprichwort entstanden: Bunas judex est. Welches von denjenigen gebraucht wird, so die sachen auf die lange banck spielen. *Lonicerus*. *Erasmus* adag.

Bundschuch / siehe Bauren-krieg.

Bunellus / (Guilielmus) ist zu anfange des 16 seculi Professor in der medicin zu Toulouse gewesen, und hat ein buch geschrieben, wie man sich vor der pest verwahren solle, dessen weder Gesner, noch van der Linden gedencket. *Bayle*.

Bunellus / (Petrus) gebürtig von Toulouse, hat durch seine schrifften zu zeiten Francisci I eloquentiam Ciceronianam wieder hervor gebracht. Er wurde, als er sich zu Venedig bey dem Königlichen Gesandten aufhielt, von den Italiänern sehr geliebet, und Manutius gestand, er habe von ihm gut Latein schreiben gelernet. Er starb zu Turin an. 1546, als er 47 jahr alt war, und des Präsidenten Fabri söhne in Italien führte. Carolus Stephanus hat dessen Lateinische briefe heraus gegeben. Einige halten ihn vor einen sohn Wilhelmi Bunelli, dessen im vorhergehenden articul gedacht worden, aber mit wenig wahrscheinlichkeit, weil Sammarthanus, der von seinem vater erzehlet, daß er ein Normand gewesen, einer so ansehnlichen station, als eine medicinische profession zu Toulouse ist, nicht würde vergessen haben. Er studirte zu Paris im collegio von Coqueret, und weil er nach geendigten studien in seinem vaterlande nicht wohl subsistiren konte, gieng er nach Padua, wo er von Aemilio Perrotto erhalten wurde. Darauf verschaffte man ihm eine sehr vortheilhaffte station bey Francisci I Ambassadeur zu Venedig, Lazaro Baysio, der ihn 3 jahr lang bey sich behielte, und ihn so gar Griechisch lehrte. Darauf begriff er das Hebräische, und als Baysius Venedig quittirte, nahm ihn sein nachfolger George de Selve, Bischoff von Lavaur, in seine dienste, mit dem er sich dermassen vertrug, daß er mit ihm über die Alpen und in sein Bisthum zog. Als aber dieser Prälat gestorben, hatte sein auffenthalt ein ende, weil des Bischoffs freunde Bunello schuld gaben, daß er ihn zu seinem einsiedlerischen und strengen leben verführet habe, dadurch er sein glück zu machen unterlassen, ja wohl gar sein ende beschleuniget habe; da doch Bunellus den Bischoff offt selbst seiner gesundheit besser, als geschahe, wahrzunehmen, gebeten. Allein er fand bald eine neue zuflucht bey dem Herrn du Faur, deren der eine ihm auch seine kinder auf der Italiänischen reise anvertrauete, wiewol er dieselbe nicht geendiget, sondern zu Turin an einem hitzigen fieber, seines alters 47 jahr, verstorben. *Sammarth* elog. l. 1. *Bayle*.

Bungey / ist ein schloß in Engelland in der provintz Norfolk gelegen, von welchem Nicolaus Bungey den namen hat.

Bungey / (Thomas) ein Franciscaner, war um das jahr 1290 Doctor auf der academie zu Oxfort, und lehrete daselbst die theologie. Insonderheit hielt er gute freundschafft mit Rogerio Bacone, einem gelehrten mathematico, welcher ihm ziemliche lust zu der mathematic machte, darinnen er auch gar weit kam, ward aber mit Bacone für einen schwartz-künstler gehalten, weil man alles was den leuten frembde vorkam, damals vor magische sachen ansahe; und weilen auch Baco zwar ein buch de Magia naturali verfertiget hat, aber darinnen die schwartze kunst vielmehr ausschiltet und verwirfft, als lehret oder billichet. Jedoch ware der blosse titul schon genug bey der damahls regierenden unwissenheit den ehrlichen mann unter diese schwartze zunfft zu bringen. Er hat über den librum sententiarum commentirt und quæstiones theologicas geschrieben, ꝛc. *Pitseus* de Angliæ script. *

Bungo / eine stadt und Königreich der Japanischen insul Ximo. Die stadt liegt an der ost-seite nahe bey einem meer-busen, gegen mitternacht Funey, und gegen mittag Iiuqui. Der König daselbst nahm im 16 seculo die christliche religion an, und folgten ihm fast alle seine unterthanen nach; die verfolgung aber in Japan hat sie hernach wieder zum abfall gebracht.

Buntsch / (von) zugenannt Ratibar, ein adelich geschlecht in Schlesien, dessen stammhauß ist Pzieder im Oppelischen Fürstenthum gelegen. Friedrich / ware an. 1580 Hauptmann der herschafft Beuthen und Tarnowitz. Ein anderer dieses namens, ware zu anfang des 17 jahrhundert Chur-Brandenburgischer Rath und Hauptmann des Fürstenthums Jägerndorff. *Lucæ* Schles. chron. p. 1791. *

Buntzlau / Buntzel / lat. Boleslavia, ist der name zweyer städte, alt- und jung-Buntzel, in dem von der ersten also genannten Buntzler-Creyß in Böhmen. Alt-Buntzel ward an. 915 von Hertzog Wratislao vor seinen sohn Boleslaum gebaut, von dem sie auch den nahmen führet. Vorher stunde nur eine kirche daselbst, die dem H. Cyrillo und Methodio gewidmet war. An. 937 ward

er ort mit einer mauer umgeben, und zur stadt gemacht. Es liegt dieselbe an der Elbe, 3 meilen von Prag, mitten in Böhmen. Nachdem sie aber in dem Hußiten- und hernach im 30 jährigen krieg sehr ruiniret worden, kam die ohnweit davon, 7 meilen von Prag gelegene stadt jung- oder klein-Butzel auf, ward an. 1600 in die zahl der Königlichen städte aufgenommen, und ist anjetzo die vornehmste stadt in dem Creyße. Sie hat vor alters Hrobca geheissen, ist aber nach dem Hertzoge Boleslao Pio, so ein schloß da gehabt, Boleslavia genennet worden. Der Creyß ist einer von den grösten in Böhmen, und stößt oben, vermittelst der riesen-gebürge, an ober-Lausitz und Schlesien, zur rechten an den Königgrätzer, unten an den Caurzimer, und zur lincken an den Leitmeritzer-creyß. Es werden viel edelgesteine darinn gefunden. *Hagek* chron. *Zeiler* topogr. Bohem. f. 16. *Balbin.* epit. & miscell. dec. 1 l. 3 c. 4 §. 6 p. 32 & c. 7 §. 3. p. 74. *Vogt* jezil. Böhm. p. 73.

Buntzlau / lat. Boleslavia, eine königliche stadt, nebst einem weichbilde, im Hertzogthum Jauer an dem Bober, 13 meilen von Breßlau, ist an. 1190 von Boleslao Aito, Hertzoge von Schlesien, oder, wie andere davor halten wollen, von Boleslao Crispo, Hertzoge in Polen, schon vorher fundiret, damals aber mit ihrer ringmauer umgeben, und nach ihm Boleslaw oder Buntzlau genennet worden, zu welcher zeit dieser ort wegen des daselbst florirenden bergwercks sehr berühmt war. Anfangs gehörte Buntzlau in das Glogauische; Hertzog Boleslaus aber incorporirte es durch einen vergleich mit Hertzog Conrado dem Jauerischen Fürstenthum. Die alten Hertzoge hatten sie mit herrlichen privilegien begnadiget, und auch noch jetzo ist sie in ziemlichem zustande. An. 1217 wurde sie von einer parthey räuber bey nacht-zeit überfallen, und viel darinnen geplündert, die darüber aber doch hernach mehrentheils niedergemacht worden. An. 1427 erstiegen sie die Hußiten. An. 1629 verzehrte das feuer die bibliothec und das zeughauß, und an. 1642 muste sie sich an Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mit accord ergeben. Sie ist auch den 23 sept. gantz im feuer aufgegangen. Den allhier befindlichen herrlichen brunnen, der Queckbrunn genannt, haben verschiedene Poeten in Griechischen, Lateinischen und Teutschen versen gerühmet. Sonst ist auch dieser ort bekannt wegen des guten thönernen geschirrs, so allda gemacht wird. *Henneliius* Silesiogr. c. 7. *Luca* Schles. chron. *Nasonis* phœnix redivivus ducatus Suidn. & Jaur. *Senftlebii* peplus bon. ingen. Boleslav.

Buonacorsa Monte magno, gebürtig von Pistoja, lebte ums jahr 1360, und war einer von des Petrarchä ersten und glückseligsten nachfolgern in der Italiänischen poesie. Sein übrig gebliebene verse sind an. 1559 von Nicolao Pilli heraus gegeben, und an. 1567 nebst des Bembi, Casá und Guidiccioni ihren zu Venedig wieder aufgelegt worden. *Crescimbeni* della poësia l. 2. p. 89. l. 5. p. 318.

Buonacorsi / sonst Perrin del Vago genannt, war ein berühmter mahler und ein sohn Johannis Buonacorsi, welcher stets dem Könige Carolo VIII im kriege gefolget, und darinnen auch sein leben verlohren hat. Er wurde auf dem lande erzogen, und nachgehends nach Florentz zu einem materialisten gethan; als er aber zur kauffmannschafft nicht lust hatte, wandte er sich zu einem mahler, namens Andreas de Ceri, welcher mehrentheils auf wachs zu mahlen pflegte, und um dieser ursach willen wurde auch Perrin mit dem zunamen de Ceri beleget. Dieser behielt ihn einige zeit bey sich, und als er sein vortreffliches naturel sahe, brachte er ihn zu Rudolpho Ghirlandajo. Endlich nahm ihn del Vago, ein Florentinischer mahler mit nach Rom, von welcher zeit an er Perrin del Vago genennet wurde. Er ahmte in den gebäuden, statuen, etc. die vortrefflichsten meister nach, und der berühmte Raphael ließ ihn an den gemächern des Vaticans arbeiten, welches er damals vor Leonem X ausmahlte, worauf er auch unter Clemente VII an. 1523 gebraucht wurde. Julius Romanus und Joh. Franciscus Penny besorgten, man möchte ihnen den Perrin vorziehen, resolvirten derohalben, sich mit ihm genauer zu vereinigen, und bewogen ihn, daß er des Penny schwester heyrathete, 2 jahr aber hernach verlohr er bey der belagerung Rom alles was er hatte. Einer von seinen freunden riethe ihm hierauf nach Genua zu gehen, allwo er den pallast des Printzen Doria mahlte, wodurch er sich auch sehr berühmt gemacht. Er kam endlich wieder nach Rom, und weil er einer der berühmtesten meister in statuen und structur war, brauchte man ihn hierzu in der so genannten Sala regia im Vatican, welches werck er aber nicht vollenden konte, indem er jähling an. 1547 starb. *Vasari* vit. Pit. *Felibien* vies des Peintres. *Soprani* pit. Gen.

Buonamico / ein mahler, siehe Buffalmaco / und Bonamico.

Buonarotti / siehe Bonarota.

Buoncompagno / eine ansehnliche familie zu Bononien, welche viel berühmte leute hervor gebracht, worunter Pabst Gregorius XIII und dessen bruders sohn Philippus, der an. 1586 in dem 18 jahre seines alters als Cardinal verstorben, vor andern merckwürdig. Jacobus Buoncompagno, ein natürlicher sohn jetzgedachten Pabstes, war Marggraf zu Vignuola, Hertzog zu Sora in dem Neapolitanischen, wie auch General der kirchen, und zeugte mit seiner gemahlin, Constantia Sforza 1) Franciscum, der an. 1641. als Cardinal und Ertz-Bischoff von Neapolis, mit tode abgegangen, 2) Gregorium, Hertzog zu Sora, welcher Hieronymum und Hugonem nachgelassen; jener war Cardinal wie auch Ertzbischoff zu Bologna, und gesegnete an. 1684 das zeitliche; dieser aber führte den titul eines Hertzogs zu Sora, und starb an. 1676, nachdem ihm eine tochter Eleonora, welche an Johannem Baptistam Borghese, Hertzogen von Sulmona und Rossano, vermählt worden, und an. 1695 gestorben, und folgende 4 söhne gebohren worden: 1) Gregorius II bekam mit seiner zweyten gemahlin Olympia Ludovisia, an. 1700, das Fürstenthum Piombino, gieng an. 1707 mit tode ab, und hinterließ 4 töchter: Mariam, gebohren an. 1686, eine erbin von Piombino; Constantiam, gebohren 1688, und vermählt an den Fürsten Giustiniani an. 1705; Theresiam, geb. 1692 vermählt an Urbanum Barberini, Fürsten von Palästrina an. 1714, und Wittwe an. 1722 und Juliam, geb. 1695, vermählt an. Marcum Ottoboni, Hertzogen von Fiano, an. 1714, und wittwe an. 1725 2) Franciscus / starb an. 1690 als Ertzbischoff zu Bologna. 3) Jacobus erhielt gleichfalls das Ertzbißthum zu Bologna und an. 1695 den Cardinals-hut. 4) Antonius verheyrathete sich an. 1702 mit seines ältesten bruders tochter Maria, welche ihm das Hertzogthum Piombino zubrachte und an. 1704 Cajetanum gebahr, welcher sich a. 1726 mit einer Printzeßin aus dem hause Chigi vermählte; es hatte aber Antonius a. 1708 das unglück, daß König Carolus III alle seine güter confiscirte, weil er es in dem Spanischen succeßions-kriege mit dem hause Bourbon hielte. Sonst hat sich vormals noch eine familie dieses namens zu Rom aufgehalten, die von einem getaufften Juden hergestammet. Es war derselbe aus dem hause Corcossa, und versprach dem Pabst Gregorio XIII, der damals noch Cardinal war, ein Christ zu werden, so bald er den apostolischen stuhl besteigen würde. Als nun dieses letztere erfolgte, hielt jener sein versprechen und ließ sich tauffen, da er denn von dem gedachten Pabste, der sein pathe war, den namen Buoncompagno bekommen, und nachgehends einer der vornehmsten advocaten worden. Sein sohn, ebenfalls ein advocat, wolte mit dem Cardinal Hieronymo Buoncompagno, zu den zeiten Alexandri VII, mit seinem geschlechts-namen in eine prälatur treten; es brachte es aber der Cardinal dahin, daß jener zwar die prälatur erhielt, sich aber nicht mehr Buoncompagno nennen, sondern den namen Scarinei annehmen muste, aus welchem letztern geschlechte seine mutter soll entsprossen gewesen seyn. *Lebm.* jetzt-herrsch. Europ. *Hübn.* geneal. tab. 317.

Buonvisi / (Franciscus) ein Cardinal, gebohren zu Lucca den 17 may an. 1629. Anfänglich war er bey dem Cardinal Chigi, obersten Staats-Secretario, mundschenck und nachgehends ceremonien-meister. Sein vetter Hieronymus Buonvisi, eine creatur Alexandri VII, war ihm darauf behülfflich, daß er an dem Päbstlichen hofe selbst bekannt und befördert ward. Clemens X schickte ihn als Internuncium nach Cölln, hernach als Nuncium in Polen, allwo er nach des Königs Michaelis tode mit dessen wittwe und dem Hertzoge von Lothringen eine vermählung vermitteln halff, auch bey der neuen Königs-wahl das Oesterreichische interesse unter der hand secundirte. Von dannen kam er als Nuncius an den Kayserlichen hof, und blieb in solcher qualität gantze 12 jahr daselbst, da er denn so wohl bey der belagerung von Wien als auch bey der fortsetzung des Türcken-kriegs, dem Kayser Leopoldo gute dienste geleistet. Den 1 sept. an. 1681 erhub ihn Innocentius XI zu der Cardinals-würde, als eben deren langes aussenbleiben ihn verleitet, seine zurückkunfft zu begehren, worüber er solche ehre bey nahe verschertzet hätte. In den staats-geschäfften war er vollkommen wohl erfahren, gleichwie auch in der historie, in den andern politischen studiis, und in den autoribus classicis. Hingegen hatte er sich auf keine von den höhern wissenschafften gelegt, welches aber weniger an ihm getadelt ward, als dieses, daß er allzuviel einbildung von sich selbst, und allzuviel verachtung vor andere sehen zu lassen geneigt war. Hierbey wurden auch einige ausschweiffungen seiner jüngern jahre getadelt, welche aber nachgehends durch ein exemplarisches leben und durch eine grosse sorgfalt vor das ihm anvertraute Ertzbißthum zu Lucca ersetzt worden. Er starb in jetzterwehnter seiner geburts-stadt an. 1700 den 25 aug. *The present state of the court of Rome* p. 72. *Mercure histor.* septemb. 1700.

Bupalus / ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der insul Chio, hatte zu vor-eltern lauter bildhauer, und war ein bruder Anthermi. Er lebte in der 60 olymp. um das jahr 216 nach erbauung der stadt Rom. Beyde brüder bildeten den Hipponax, welcher sehr heßlich aussahe, aus schertz ab, und stelleten solches bild öffentlich dar, welches den Hipponacten bewog, eine hefftige satyre wider sie zu schreiben, ja wie fast aus dem Aristophane erhellet, hat er selbige mit schlägen bezahlet, welches ihnen dermassen nahe gieng, daß einige davor halten, sie hätten sich aus verdruß erhencket, wiewol Plinius behauptet, daß sie nach diesem noch viele herrliche statuen verfertiget. *Plin.* lib. 36. c. 5. *Hadr. Junius* animadv. lib. 1. c. 16. *Bayle.*

Buprasium / war ein kleines abgetheiltes Königreich der landschafft Elis, als welches aus diesen 3 kleinen Königreichen bestand, aus dem regno Buprasii, Pisæ und Elidis. vid. *Gurtleri* orig. mundi lib. 2. c. 24. §. 42.

Buquhan oder Buchan / lat. Buchania, eine provintz in Schottland, gräntzet gegen osten und norden an das Teutsche meer, gegen westen und süden an die provintzen Murray und Mars die vornehmsten örter darinnen sind die schlösser Slanes und Fendracht. Das land ist sehr reich an vieh-weyden, und siehet man daselbst eine grosse menge schaafe, davon die wolle sehr ästimirt wird. Es wird in selbiger provintz keine maus gezeuget, und wenn man sie von andern orten dahin bringet, sterben sie. Ohnweit Slanes ist eine höhle, worinnen das wasser, so heraus tropffet, in weniger zeit in stein verwandelt wird, dergestalt, daß einige schreiben, wenn man nicht dergleichen art steine heraus nähme, die gantze höhle davon voll seyn würde. Wiewohlen diejenige, so dergleichen seltsamkeiten genauer betrachtet haben, anmercken, daß solches dannoch in der that niemahlen geschehe; weilen diese steine, wo sie den boden berühren, allgemach wieder zu wasser werden, und sich in die erde versencken, wie sie erstlich aus wasser zu stein erhär-

erhärtet sind. Man findet auch hier an den bächen viel gelben ambra, wovon man einsmals eine massa gesehen, welche viel grösser als ein pferd gewesen. Die weibs-personen machen hals- und arm-bänder daraus. *Davity* de l'Ecosse. *

Buquoy / ein schloß und flecken in Artois, 3 Frantz. meilen von Bapaume, an den gräntzen der Picardie gelegen, hat den titul einer Graffschafft, welchen Maximilianus de Longueval, Freyherr von Vaux, der an. 1581 bey der belagerung Tournay geblieben, zu erst erlanget und auf sein geschlecht gebracht. siehe **Longueval.** *Zeiler.* top. Burgund. *Imhof.* not. proc. imp. in manulla.

Bura / eine alte stadt in Achaja, an der seite des Corinthischen meer-busens, wurde durch ein erdbeben zerstöret, und was noch übrig geblieben, heißt vorjetzo Bernitza, zwischen Patros und Vasilica gelegen. Sie war sonsten durch ein oraculum Herculis, dessen statue in der höhle ohnweit der stadt verehret wurde, berühmt. Diejenigen, so sich bey demselbigen raths erhohlen wolten, nahmen 4 würffel unter einer grossen anzahl heraus, wurffen selbige auf einen tisch, sahen die marques, so auf selbigen befindlich an, und suchten eben solche figur in ihrer tabelle, worauf sie die deutung sahen. *Pausanias* in Achaicis.

Buragray / ein fluß in dem Africanischen Königreich Fez, entspringet aus einem berge des Atlantischen gebürges, und lauffet zwischen hohen bergen in den thälern fort, biß er in die ebene kommt, und sich endlich zwischen Sale und Rabate in das Atlantische meer ergiesset, allwo er einen hafen macht. *Marmolius* Africa lib. 1. c. 60.

Burana / (Johannes Franciscus) ein Philosophus in dem 16 seculo, von Verona gebürtig, hatte Bagolinum zum lehrmeister, der über Aristotelis logic zu Bononien lase. Weil er aber im disputiren seine subtilität zeigte, verlangten die studenten von ihm collegia über eben diesen theil der philosophie, da er ihnen genug aus den Griechischen und Arabischen auslegern vorsagte. Er legte sich auch auf das Hebräische und practicirte, nachdem er das lesen aufgegeben, in der medicin, doch zeugen noch von seinen subtilitäten Aristotelis priora resolutoria adjecta Averrois expositione &c. die auf sein begehren sein lehrmeister Bagolinus nach seinem tode übersehen und ans licht gestellet hat. *Bayle.*

Burchard / Connetable unter Carolo M. hat viel proben seiner tapfferkeit abgelegt. Er commandirte an. 806 eine schiffs-flotte, und erhielte eine victorie wider die Sarazenen. *Mezeray. Dupleix.*

Burchard / Graf von Melun, Corbie und Vendome, zugenannt der alte / war aus einem alten ansehnlichen hause, und stund bey dem Könige Hugone Capeto in Franckreich sehr wohl. Nach dessen tode an. 997 nahme sein nachfolger Robertus ihn wider seine mißgünstigen in protection. Unter diesen war sonderlich Eudo, Graf von Chartres, der sich an. 999 der stadt Melun bemächtigte, die er aber bald wiederum verlohr, und von Burchardo in einer schlacht überwunden wurde; welcher, da er von einer gefährlichen kranckheit genesen, sich in den geistlichen stand, in der abtey S. Mauri de Fossez begab, und daselbst den 26 febr. an. 1012 starb. *Odo Fossatensis* in vit. ap. du Chesne t. 4. hist. Fr.

Burchardus III. Ertzbischoff zu Magdeburg, ein gebohrner Herr von Schraplan aus dem Mansfeldischen, wurde an. 1307 erwehlet, und holete das pallium in eigner person zu Rom. Gleich anfangs machte er sich, auf Päbstliche ordre, über die Tempelherren her, und zog alle die güter, welche sie in seinem Ertzstifft besassen, ein. Nachgehends wohnte er an. 1312 dem Concilio zu Vienne bey, und ließ sich einen Vicarium von dem Pabste setzen, mit welcher neuerung die Magdeburger nicht allerdings zufrieden waren. Dieses mißvergnügen nahm durch allerhand irrungen dermassen zu, daß sie das von Burchardo erbauete schloß Hohenwarte nicht allein zerstörten, sondern auch den höltzernen gang, welchen er aus seiner residentz in die Dom-kirche S. Mauritii anlegen lassen, verbrannten. Hierauf belagerte er an. 1314 mit hülffe Marggraf Fridrichs zu Meissen, Hertzog Heinrichs zu Braunschweig und der Grafen zu Mansfeld, die stadt Magdeburg; muste aber nach 4 wochen, unverrichteter sache, davor abziehen; immittelst setzte er die feindseligkeiten fort, und ließ alles anhalten, was man in die stadt liefern wolte. Ob nun wol der Churfürst zu Brandenburg, Waldemar, einen vergleich stifftete, vermöge dessen der Ertzbischoff sich verband, alle bißher angelegte vestungen dem boden gleich zu machen, und innerhalb 2 meilen von der stadt keine wieder anzulegen; so ließ er doch bald hernach nicht allein die bürgerlichen saltzgüter mit starcken zöllen belegen, sondern bauete auch 2 schlösser, eines zu grossen Saltza, und das andere an der Elbe, auf. Hierdurch wurden die Bürger veranlasset, sich seiner person, da er an. 1315 in die stadt kam, zu versichern; da sie dann an dem S. Johannis-thurme einen kefig zurechte machen liessen, um ihn darein einzusperren. Wie er ihnē aber einen vortheilhafftē vergleich anboth, und auf dem Rathhause, bey geniessung des H. abendmahls, einen theuren eyd ablegte, daß er sie nicht weiter kräncken wolte, ward er des arrestes entlassen, und mit grossen solennitäten in seine residentz gebracht. So bald er nun in sicherheit war, wendete er ein, das erzwungene jurament wäre keinesweges verbindlich, und ließ sich zum überfluß durch den Pabst davon loßsprechen. Hierauf that er die stadt in den bañ, und da selbige mit 1000 marck silbers die absolution erhielte, excommunicirte er sie alsofort aufs neue, und gab vor, die sünden der Magdeburger wären so groß, daß sie niemand als der Pabst vergeben könte. Wie nun die stadt deswegen eine gesandschafft von 11 personen zu dem Pabst nach Avignon schickte, wurden selbige in Westphalen aufgefangen und auf das schloß Schwalenberg gebracht. Einige scribenten versichern, es sey auf des Ertzbischoffs anstifften geschehen, andre aber melden, er habe es dahin gebracht, daß die gefangene wiederum auf freyen fuß gestellet worden, nachdem es der stadt über 1000 marck silber gekostet. Als nachgehends an. 1318 eine grosse theurung in dem Ertzstiffte war, ließ er den Magdeburgern kein getreyde folgen, biß sie ihm 300 marck zahlten, und an. 1321 legte er so grosse schatzungen an, daß niemand mit ihm zufrieden war; er publicirte auch ein gesetze, daß hinführo kein testament solte gültig seyn, wenn es ohne sein wissen gemacht, und dem H. Mauritio sein gewisses theil nicht wäre gegeben worden. Hierauf verbanden sich Magdeburg, Halle und Calbe wider ihn, versicherten sich an. 1324 am S. Johannis-tage seiner person, und setzten ihn, mit gutbefinden der Grafen von Mansfeld, Wernigerode und anderer, nochmals auf das rathhauß zu Magdeburg gefangen. Anfangs musten die Burgermeister der stadt wechsels-weise bey ihm wachen, damit der pöbel nicht hand an ihn legen möchte. Nachdem aber die Canonici sich retirirten, und niemand mehr in das mittel treten wolte, ward er den gemeinen bürgern übergeben, da er dann durch masquirte personen in das gefängniß der armen sünder gebracht, und nicht lange hernach ermordet worden. Einige geben vor, es hätten ihn die wächter, als er sich loß machen wollen, mehr von ohngefehr, als aus vorsatz erschlagen; hingegen versichern andere, daß man 14 personen, 8 von Magdeburg, 4 von Halle, und 2 von Kalbe, diesen mord zu verrichten, auserfehen, welche sich truncken stellen und masquirt in das gefängniß eindringen müssen, da sie dann um den gefangenen herum getantzet, und mit ihren keulen ihm eines nach dem andern versetzet hätten biß er seinen geist aufgegeben. Diese mordthat blieb ein gantzes jahr verschwiegen; als aber das Dom-capitul wissen wolte, wo der Ertzbischoff geblieben, machte man das gefängniß auf, und fand dessen schon halb verwesenen cörper liegen, welcher hierauf in die Dom-kirche mit gehöriger solennität beygesetzt worden. Die stadt Magdeburg aber ward hiervor in den bann gethan, und musten nicht allein alle Rathsherren, welche dazumal regieret, jahr und tag die stadt räumen, sondern es ward auch den bürgern auferleget, an dem orte, wo der mord geschehen, eine capelle mit 6 altären zu bauen, und mit einkünfften zu versehen. Cranzius lobt an diesem Ertzbischoff die tapfferkeit, frömmigkeit, gerechtigkeit, und keuschheit, und entschuldiget dessen verfahren mit den Magdeburgern auf das beste. *Brotuf.* chr. l. 2. f. 613. *Spangenb.* Mansf. chr. *Cranzii* Vandalia & Metropolis.

Burchardus / Ertzbischoff von Lion, war ein sohn Rudolphi II Königs in Burgundia Transjurana und der Berthä, ein bruder Conradi Pacifici, auch Königs von Burgund, 2c. Andere sagen, er sey ein sohn des obbemeldten Conradi und Mathildis; andere hingegen, daß es 2 Ertzbischöffe gleiches namens gewesen. Er war ein Prälat von grossen meriten, welcher den kirchen viel gutes gethan, an. 981 Brunonem Lingonensem zum Bischoff eingeweihet, und an. 1025 das Concilium zu Anse gehalten hat. Er starb an. 1035.

Burchardus / Ertzbischoff von Vienne in Dauphiné, wurde bey den seinigen für einen frommen mann gehalten, daß auch S. Odillon, Abt von Clugny, von ihm verlangt seinen Mönchen den orden zu conferiren. Er that es auch, und bedachte nicht, daß solches Goslino, Bischoff von Mascon, zukäme, weil die abtey Clugny in dessen dioces gelegen. Dieser letztere beschwerte sich darüber, und um dieser ursach willen berieff Burchardus, Ertzbischoff von Lion, das Concilium zu Anse, selbigen streit beyzulegen. Der von Vienne starb wenige zeit darauf an. 1026. *Hugo Flaviniacensis* in chron. *Du Chesne* hist. de Bourg. *le Lievre* hist. de Vienne. *Chorier* Dauphiné. *Sammarth.* Gallia *Christiana*. *Chifflet.* &c.

S. Burchardus / der erste Bischoff von Würtzburg, war aus einem vornehmen adelichen geschlecht aus Engelland, und hielte sich eben damals in Franckreich auf, als der H. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Mayntz, im 8 seculo das evangelium zu predigen anfieng. Diesen in solcher arbeit zu unterstützen, begab er sich zu ihm nach Mayntz, allwo er in einigen angewiesenen klöstern die adeliche jugend in dem christenthum und der Lateinischen sprache unterrichtete. Hierdurch erwarb er sich bey jederman, und sonderlich bey dem nachmaligen Könige Pipino, ein solch gut vertrauen, daß ihn die Fürsten des Pabsts bewilligung zu hohlen nach Rom abschickten, als sie Childericum ab, und Pipinum an seine stelle auf den Königlichen thron setzen wolten. Weil er nun diese gesandtschafft zum vortheil Königs Pipini wohl verrichtet, und damals unterschiedene ketzereyen der Arrianer und Pelagianer in Francken überhand nehmen wolten, brachte es Ertzbischoff Bonifacius dahin, daß Gregorius III Burcharden zum Bischoff nach Würtzburg setzte, welches werck zu befördern, ihm König Pipinus einen theil der verlassenschafft des ausgestorbenen Hertzog Hettaufs von Francken einräumte. Hieraus wollen nun einige erzwingen, daß König Pipinus S. Burcharden zum Hertzog über gantz Francken verordnet, und wollen daher dem heutigen titel der Hertzoge von Francken, welchen die Bischöffe führen, seine ursprüngliche deutung entborgen. Allein zu geschweigen, daß kein eintziger geschichtschreiber dasiger zeit etwas davon gedenckt, obwohl Egilwardus in vita S. Burchardi alle kleinigkeiten erzehlt; so erfolgt doch daraus, daß Pipinus, wie der Würtzburgische geschichtschreiber Friese ausdrücklich meldet, dem Burcharden einige güter des verstorbenen Hertzogs Hettauffs eingeräumt, gar nicht, daß Würtzburg die herrschafft über gantz Francken erlanget. Daher der sache wenig geholffen seyn würde, wenn gleich das diploma noch vorhanden, welches Pipinus darüber ausgestellt, und dem vorgeben nach, nach diesem verbrannt seyn soll. Zum wenigsten kan man aus dem verlauff der nachfolgenden zeiten darthun, daß die herrschafft der Bischöffe von Würtzburg über gantz Francken niemals ihre würckung erreicht. Siehe

Würtzb. Sonst hat S. Burchard dem Stiffte überaus wohl vorgestanden. Gleich bey anfang seiner regierung an. 752 bauete er die S. Martins-kirche zu Wurtzburg, in welchem jahre er auch S. Kilians gebeine, die er nach langem fleiß gefunden, zu einem Heiligen erhob, und in dem von ihm erbauten prächtigen Dom beysetzte. So hat er auch das S. Andreas-Closter zu Würtzburg jenseit des Mayns gestifftet, worinn er meist seine haußhaltung gehabt. Jetzo heist es das S. Burchards Closter, nachdem der 15 Bischoff zu Würtzburg, Hugo, S. Burchards gebeine aus der stadt dahin gebracht, und es mit solchem namen beleget. Hierauf übergab S. Burchard das Bisthum dem Mainguten, einem Grafen von Rotenburg, und zog an. 790 in das Closter Hohmburg am Mayn, in welchem er biß 791 gelebet. *Ludewig* Würtzburg. geschichtschreiber præf. & p. 388. vita S. Burchardi apud *Canisium* tom. 4. antiqu. lect. *Egelwardi* vita S. Burchardi apud Surium mens. oct. 14. *Pagi* ad Baronium tom. 3. p. 252. *Beck* de ducatu Francon. *Papebrochius* in act. sanct.

Burchardus II, Bischoff zu Halberstadt, wird von einigen unrecht Bernhard, von andern aber Bugo oder Bucko genennet, und geglaubet, daß er aus dem Goslarischen stamm der Bucken entsprossen; es ist aber vielmehr wahrscheinlich, daß er aus dem Gräflichen Dasselschen, oder Waldenbergischen geschlecht und des Ertzbischoff Annonis von Cölln schwester-sohn gewesen. Durch seine geschicklichkeit und art sich zu insinuiren brachte er es dahin, daß ihn Kayser Henricus IV an. 1060 zum Bischoff zu Halberstadt verordnete. Gleich das jahr nach seiner erhöhung fiel durch eine feuers-brunst der Dom mit der helffte der stadt in die asche, mit deren reparirung er 11 jahr zubrachte. In diesem 1061 jahre schickte ihn der Kayser nach Rom, die streitigkeiten zwischen den 2 Gegen-Päbsten, Alexandro II und Honorio II, beyzulegen, wobey er aber seine commision überschritte, und wider des Kaysers meynung Alexandro, einer creatur Hildebrandi, wider Honorium favorisirte, wofür er nebst vielen versprechungen die freyheit bekam, zu gewissen zeiten ein pallium zu tragen, und andern den Bischöffen bißher nicht verstatteten schmuckes sich zu bedienen. An. 1063 befand er sich mit zu Goslar, da bey begehung des Pfingst-festes der rang-streit des Bischoffs von Hildesheim und Abtes zu Fulda ein blut-bad in der kirche anrichtete. An. 1067 that er einen zug wider die Wenden in der Laußnitz, und erbeutete unter andern ein pferd, so dieselben als ihren Gott angebetet, auf welchem er im triumph zu Halberstadt soll eingeritten seyn. Doch viel grössere proben seines kriegerischen geistes hat er in den händeln mit dem Kayser Henrico IV gezeiget, indem er nicht allein der erste gewesen, der die andern, sonderlich Sächs. Bischöffe wider denselben an. 1073 aufgewiegelt, sondern auch die würckliche feindseligkeit durch eroberung und zerstörung des ohnweit Halberstadt gelegenen schlosses Heimburg angefangen, und im folgenden jahr, ohnerachtet des gemachten vergleichs, grosse grausamkeit bey dem andern schlosse Hartzburg verüben lassen. An. 1075 den 9 jul. büßte er nebst seinem vetter, Bischoff Wezeln zu Magdeburg, in einer schlacht in Thüringen an der Unstrut sehr ein, worauf ihr land verwüstet, und sie nach freywilliger ergebung, des Kaysers gefangene wurden. An Burchardi statt wurde unterdessen ein anderer, namens Hemezo, gebohrner Graf von Sangerhausen, zu verwaltung des Bisthums bestellet. Er solte darauf mit des Kaysers schwester, der Königin in Ungarn, dahin wie in ein exilium gehen; fand aber auf der reise gelegenheit zu entfliehen, und kam 1076 wieder zu Halberstadt an, wo er dem Kayser auf das neue viel zu schaffen machte; und dessen gegnern Rudolpho anhieng. Ob er auch schon an. 1078 in der schlacht bey Melrichstadt in Francken wieder zu kurtz kam, rüstete er sich doch abermals, und ließ sich durch das unglückliche ende Rudolphi nicht abschrecken, des neuen Afterkaysers Hermanni von Lützelburg parthey anzunehmen. Mitten unter den troublen vollzog er die stifftung des klosters Hunseburg an. 1084. In den folgenden jahren fuhr er mit seiner widerspenstigkeit gegen den Kayser fort, und ob schon der so genannte knoblauchs-König Hermannus zum creutze kroch, suchte er doch den Braunschweigischen Marggrafen Eckbrecht zu annehmung der Kayserlichen würde zu bereden. Dieser nahm den vortrag an, besann sich aber bald eines bessern, gieng Burchardo selbsten mit einer armee auf den halß, und nöthigte ihn, daß er versprach, einen vergleich mit dem Kayser einzugehen, weswegen auch an. 1088 ein convent zu Goslar angestellet wurde, auf welchem aber Burchardus und seine leute sich aufs neue so übel gegen die Kayserliche parthey aufführten, daß ein tumult entstund, worinnen der Bischoff tödlich verwundet, und heimlich in sein kürtzlich reparirtes kloster Ilseburg gebracht wurde, allwo er auch nach wenig tagen gestorben und begraben worden, nachdem er 13 feldzüge wider Henricum IV gethan, und dadurch von der Hildebrandischen parthey das lob einer besondern heiligkeit und beständiger gedult erhalten, um welcher willen auch kein thier sich seinem grabe nähern dürffen, welches nicht alsobald sterben müssen. Im übrigen hat er auch das collegium Canonicorum zu S. Pauli gestifftet, und die armen-häuser S. Luderi und Alexii verordnet. Ex fontibus *Leuckfeld.* in antiquitatibus Halberstadensibus.

Burchardus, erster Bischoff zu Meissen, war anfangs ein Münch in dem kloster S. Emmeran zu Regenspurg, von dar schickte ihn der Ertzbischoff von Mayntz nach Sachsen, hierauf ward er Kayserlicher Capellan, und an. 968 von Ottone M. zum ersten Bischoff zu Meissen ernennet. Er schrieb sich, die ersten jahre seines amtes über, nur ein Pfarrer zu Meissen, ob ihm gleich die Päbstliche bulle den Bischöfflichen titel ertheilet, und stürtzte an. 972 den 1 jul. mit einem pferde, worüber er seinen geist aufgeben muste. *Albini* Meisnisch. landch. *Emseri* vita Bennonis.

Burchardus, Bischoff von Worms, gebürtig aus Hessen, wiewol ihn einige aus dem Niederländischen städtgen Tassee herführen. Er that unter den Benedictinern in der abtey Lobe profession, wurde nachgehends Abt zu Gemblours, endlich aber zu St. Jacob in Lüttich, und succedirte an. 1012 seinem bruder Franconi in dem Stifft Worms. Er war informator bey Conrado Salico, einem sohn Hertzogs Hermanni von Francken, der ihm auch zu diesem Bisthum verholffen. Er wohnte an. 1022 dem Concilio zu Selingenstadt bey. Etliche jahre vor seinem tode bauete er sich 2 meilen von der stadt Worms eine zelle und bet-hauß in einem walde, woselbst er in der einsamkeit gelebet, und auf anstifften Brunichonis, Probstens zu Worms, mit hülffe seines lehrmeisters Alberti, Abts von Gemblours, das grosse volumen decretorum angefangen, welches er aus der heiligen schrifft, den canonibus Conciliorum, decretis und epistolis Pontificum, pœnitentialibus &c. zusammen getragen, auch vieles aus dem Reginone genommen. Weil in selbigem werck viel sententiæ enthalten, so die gelehrten folgender zeiten fleißig gebrauchet, und diesen auctorem auch Brocardum zu nennen pflegen, sind daher die gemeinen sententien Borcardica genennet worden. Er starb endlich den 20 aug. an. 1024, oder wie andere wollen, den 14 oct. an. 1026. *Sigebert.* chron. ad an. 1008 & de viris illustr. c. 141. *Trithemius* & *Bellarminus* de scriptor eccles. *Doviat*, histoire du droit canonique. *Sammarth.* Gall. a. *Cave* hist. litt. p. 415.

Burckersrode, eine uralte adeliche familie, ist Thüringischer abkunfft, und hat mit denen von Heßler einerley ursprung. Sie florirt jetzo in dem Stifft Merseburg auf den häusern Kötschau, Marckröhlitz und Költzen, wie auch in der Ober-Laußnitz auf dem Ritter-gut Neukirch. Im 13 seculo hat sie sich von denen von Heßler abgetheilt. Sie haben aber sämtlich nicht allein das angebohrne stamm-wapen behalten, sondern auch an. 1539 den 15 jun. zu Leipzig eine erbverbrüderung aufgerichtet, und sich verbunden, einander in die mitbelehnschafft zu nehmen. An. 1122 hat Graf Hermann zu Orlamünde 2 brüder aus diesem geschlecht, namens Hans und Christoph, mit Marckheßler und Dietrichsrode beliehen. Christoph diente dem Hertzog Johann Ernst zu Sachsen, in dem kriege wider Kayser Carolum V als Obrister. Hans Friedrich, Freyherr von Burckersrode auf Sornzig bey Mügeln, Chur-Sächs. Cammerherr und Reichs-pfenningmeister, dessen vater gleiches namens Dom-Probst zu Naumburg gewesen, gieng an. 1686 mit tode ab. Er hat mit seiner gemahlin, einer gelehrten Dame und gebohrnen Gräfin von Rantzau, gezeuget 1) Heinrichen, Dom-Herrn zu Lüttich, 2) Johann Friedrichen, Cammerherrn bey dem Groß-Hertzoge zu Florentz, und 3) Augustum. *Peckenst.* theatr. Sax. *Knaut.* prodr. Misn. *Fiedler.* Mügell. chron.

Burckhardt, ist ein bey 200 jahren zu Basel seßhafftes, sehr ansehnliches burger-geschlecht, aus dessen angehörigen schon eine schöne anzahl zu allerhand ehren-ämtern gezogen worden, und sonderlich 9 männer an dem steur-ruder der republic gestanden. Der stamm-vater ware Christoph von Britznach, einem flecken in St. Ruprechts-thal auf dem Schwartz-wald gelegen, gebürtig, welcher um die handlung, auf die er sich gelegt, desto kommlicher zu treiben, und seine fortun desto besser zu machen, in gedachten Canton gezogen, sich daselbst verheurathet, und an. 1523 das burgerrecht erhalten; Das günstige glück brachte ihne so weit, daß er auf erfolgten abschied seiner ersten ehefrauen mit Theodor Branden eines damaligen haupts der stadt tochter Gertrud sich vermählen konte, welche auch die gesegnete mutter einer so zahlreichen posterität abgegeben hat. Sie lebten beysammen 40 jahr, erstreckten ihr alter über 80, und erzeugten 11 kinder, von welchen sich durch 6 söhne der stamm in so viele äste zertheilet, in deren ersteren Bernhard derselbige allbereits erloschen, der letztere Daniel aber in seinen nachkömmlingen annoch grünet, und neben anderen einen groß-sohn Daniel hinterlassen hat, welcher anfangs Præpositus des Collegii Erasmiani gewesen, bald darauf aber der Universität valediciret, und in politischen ämtern seine beförderung gesucht, welches ihm auch so wohl gelungen, daß er zu verschiedenen zeiten 3 mal in den Rath gezogen wurde, inzwischen auch das Schultheissen amt zu Liechstal und 2 Landvogteyen verwaltete; Es lebt von ihme noch ein sohn gleiches namens und etliche groß söhne. Die 4 mittlere Burckhardische haupt-äste sind Hieronymus, Theodor, Hans Rudolph und Samuel, welche sich alle in viel zweige ausgebreitet, und dahero absonderlich ausgeführet werden müssen;

I. Hieronymus geb. an. 1547 hinterließ 3 söhne, Christoph, Hans Jacob und Joh. Balthasar. 1 Christoph ward an. 1613 Landvogt zu Waldenburg; an. 1625 Schultheiß der mehreren stadt und endlich des kleinen und geheimden Raths; hatte unter anderen zu söhnen, a) Andreas geb. an. 1604, welcher anfangs seine courage in den Feldzügen durch Italien und Dänemarck versucht, nachgehends eine schöne reise gethan, und bey erfolgter ankunfft nach und nach sich durch seine meriten einen solchen weg gebahnet, daß er endlich, nachdem er eine zeitlang Zunfftmeister gewesen, die Burgermeisters-stelle erlangte, welche ehre er doch nicht länger als 10 tag zu geniessen hatte, weil ihne der tod an. 1667 absorderte. Sein neben mehreren töchtern ihn eintzig überlebender sohn ist Andreas geb. an. 1652, welcher von dem vatter neben dem namen zugleich auch die qualitäten ererbet, legte sich nach absolvirter philosophie auf das Studium Juris, und nachdeme er auch dieses glücklich zuruck gelegt, that er eine reise durch Franckreich, Holland, Engelland und Teutschland; und ward nach seiner zuruckkunfft zu allerhand staats-sachen nach und nach gezogen, biß er endlich, nachdeme er dem stand in vielen ehrenämtern vorgestanden, an. 1705 zu der stelle eines Zunfftmeisters und an. 1722 eines Burgermeisters erhoben wurde; Er hat inzwi-

inzwischen dem vaterland in gesandschafften und andern vorfallenheiten schon viel und wohl gedienet. 6.) Hieronymus, ubte sich eine zeitlang in der feder, griffe aber darnach zum degen, und als er dessen müde, begabe er sich in sein vaterland, allwo er auch starbe; dessen sohn Johann Balthasar / gebohren an. 1642, ein trefflicher Politicus, wurde wegen zeitlich an ihme verspürten schönen gaben, in die stadt-cantzley gezogen, zu allerhand staats-übungen angehalten, und bey anwachsendem reiffern alter, zu den ansehnlichsten ehren-stellen gezogen, biß er an. 1690 zu einem Haupt der stadt erwählet ward. Er ware ein mañ von grosser experientz, worvon die 122 gesandschafften, so er währender zeit nur allein zu den vereinigten Cantons verrichtet, und übrige geschäffte, da er dem stand in wichtigen angelegenheiten mit nachdruck gedienet, satsam zeugen können. Er starb an. 1722 seines alters 80 jahr; sein sohn Hieronymus / gebohren an. 1680, wurde an. 1709, auf absterben des eyfrig- und berühmten Joh. Rudolphi Zwingeri zu dem obersten Pfarr-Dienst vocieret, da ihme so bald auch der gradus eines Doctoris Theologiæ und die Profess. Controv. zugelegt worden. 2. Hans Jacob der zweyte sohn des erstern Hieronymi, gebohren an. 1577 legte sich anfangs auf die Jura, wurde darauf durch hülf Johann Jacobi Grynäi Gouverneur bey einigen vom Adel, und durchreisete mit denselbigen bey 14 jahr lang, einen schönen strich von Europa, kehrte endlich wieder nach Basel, ward Schultheiß der mindern stadt, ferner ein Raths-glied und zu letzt an. 1625 ein Haupt; Er hat seinem vaterland in wichtigen Legationen gedient, starbe aber schon an. 1629 seines alters 52 jahr. 3. Johann Balthasar / der dritte sohn des ersten Hieronymi, gebohren an. 1587 thate unter dem Obrist-Lieutenant von Erlach, einen zug in das Piemont, diente hierauf als Capitain unter dem Marggraf von Baden-Durlach, und versahe ebenfalls bey seiner zuruckkunfft eine Hauptmanns-stelle in dem vaterland bey denen damahls entstandenen kriegs-unruhen. Bald darauf wurde er Land vogt in Italien; über das Schultheiß der minderen stadt; ferners Land-vogt zu Münchenstein; an. 1663 kame er in den Rath, und endlich wurde er III und XIII Herr, starbe aber an. 1666 seines alters 79 jahr. Von seinen söhnen hat sich sonderlich bekannt gemacht, Johann Bernhard / gebohren an. 1645, kame anfangs unter dem Hauptmann von Salis in die Königl. Frantzösische Leib-guarde, erhielte aber nach dem tod seines bruders Daniel, dessen compagnie, welche er auch 16 jahr commandirte; Endlich quittirte er seine dienste, und begab sich naher hauß, da ihme von zeit zu zeit allerhand ansehnliche ehren-ämter aufgetragen wurden, biß er endlich in den kleinen und geheimen Rath kame, und an. 1713 zu einem vorgesetzten der kirchen und schulen, auch ferner zu einem Obristen und Kriegs-Commissario ernennet wurde.

II. Theodor / gebohren an. 1549, ward des Raths und Dreyer-herr, starbe an. 1623 seines alters 74 jahr; er hinterliesse folgende 4 söhne, Jacob, Christoph, Hans Rudolph und Theodor. 1. Jacob ward gebohren an. 1581. Nach absolvierten studiis humanioribus hat er den gradum Magisterii von dem berühmten Friedrich Castellione empfangen, sich darauf 2 jahre lang auf die Theologie gelegt, nachgehends aber das Studium Juris ergriffen, und sich darinnen an. 1611 zum Doctore creiren lassen; da er dann das jahr darauf Professor Eloq. und an. 1629. Phil. Pract. Prof. wurde; Er starbe an. 1661. Unter seinen söhnen sind zu mercken α.) Jacob, welcher in dem 13 jahre seines alters, von einem in der stadt öffentlich gezeigten Löwen ergriffen, und so erbärmlich mißhandelt wurde, daß er 3 tag hernach unter grossem schmertzen sein junges leben aufopffern muste. β.) Lucas / gebohren an. 1614, erwählte ebenfalls das studium Juris, und wurde bald nach erlangtem gradu Doct. zum Prof. Logices, nachmals aber zum Professore Juris erwählet; Er stunde in solcher ehre 50 jahr lang, biß ihne endlich an. 1695 der tod ablösete; dessen söhne, a.) Jacob / gebohren an. 1642, ergabe sich gleichfalls dem studio Juris, brachte selbiges glücklich zum ende, und that darauf eine reiß durch Teutschland, Ungarn, Italien, und Franckreich, und ließ sich bey seiner zurückkunfft an. 1669 von Jacobo Brandmüllero, damahligem Prof. Jur. in Doctorem promoviren. An. 1673 wurde er, eine Profess. Juris zu bedienen, nach Sedan beruffen, und als er sich dorten kaum recht bekannt gemacht, invitirte ihn Graf Heinrich von Nassau-Dillenburg zu einer Profess. Juridica auf das Gymnasium Illustre nach Herborn, und machte ihn wenig zeit darnach zu seinem Hoffrath; er muste aber allen diesen ehren zeitlich abschied geben, als sein vater wegen alters-beschwärden seiner hülff begehret, und ihn von der Regentz zu seinem Vicario und Successore erbetten hatte; er nahme auch solche conditiones willig an, und bliebe in der von seinem vater ererbten arbeit biß an seinen an. 1720 erfolgten tod, da er 78 jahr zurück gelegt hatte; b.) Lucas gebohren an. 1643 ward des kleinen und geheimen Raths und an. 1690 Dreyerherr, starb an. 1719. 2. Christoph der 2te sohn Theodori, gebohren an. 1586 wurde des gerichts, und starbe an. 1639; von dessen söhnen folgends zu melden. α.) Hieronymus / des Gerichts, starb an. 1667. Theodor sein sohn legte sich auf die Theologie, diente nach überstandenem Examine pro Ministerio der kirche an unterschiedlichen orten, biß er endlich in sein vaterland, erstlich nach Bretzwyl, und hernach auf Frenckendorff beruffen wurde, allwo er an. 1696 verstarbe. β.) Samuel / gebohren an. 1623, ward an. 1678, zu einem Directore des lohn-amts verordnet, und bliebe in solchem poste biß an. 1689, da er mit tod abgieng. γ.) Christoph / gebohren an. 1631, legte einen guten grund in den studiis, reißte nach erlangter genugsamer capacität in fremde lande, und hielte sich sonderlich in den fürnehmsten städten Franckreichs, um alles curieuse wohl zu betrachten, eine zeitlang auf, wendete darauf seine Gedancken auf die staats-geschäffte, diente nach seiner anheimkunfft bey 6 jahren in der Stadt-Cantzley, biß er zur ersten belohnung seines fleisses die schaffney auf Burg erhielte; da dann eine ehre die andere begrüssete, und er gradatim die fürnehmsten Dignitäten betretten, biß er an. 1683 die höchste staffel erreichet, und ein Haupt der Republic worden; er hat viel schöne gesandschafften nicht nur nach Baden, sondern auch an Könige und Fürsten verrichtet, unter denen sonderlich diejenige merckwürdig, da er an. 1673 neben Hans Rudolph und Jacob, den Burckhardten beyden Häuptern der stadt, wie auch Nicolao Passavant J. U. D. und Profess. zu Ludovico XIV König in Franckreich nacher Brysach deputirt worden, um ihme in dem namen des Stands das Compliment zu machen; so hat er 10 jahr darauf nochmals die ehre gehabt, gedachte Königliche Majestät samt dero Gemahlin, wie auch den Dauphin, den Hertzog von Orleans und ihre Gemahlinnen, mit gewöhnlichen solennitäten zu Collmar zu bewillkommen; als er nun dem vatterland in diesen und andern wichtigen geschäfften mit grösstem ruhm gedienet, starb er an. 1705 seines alters 74 jahr.

III. Hans Rudolph / gebohren an. 1558, starb an. 1617. Von ihme stammen folgende 3 söhne ab. 1. Hans Rudolph / gebohren an. 1585; er hat zu der aufnahme seiner Familie ein nichts geringes beygetragen, sintemal er sich von jugend auf also aufgeführet, daß man schon zeitlich einen grossen mann an ihme vorsehen können. Zum grund seines künfftigen gluckes diente nicht wenig das studium juris, als worinnen er seinen cursum so glücklich zu end gebracht, als er es mit fleiß getrieben hatte, worauf er eine reise durch Teutschland, Franckreich, Engelland, die Niederlande und Italien gethan und nach seiner zuruck-kunfft unter Doctore Johanne Jacobo Fäschio in Doctorem juris promovirt; an. 1611 aber als das jahr hernach von der Regentz zu annehmung der vacierenden Profess. Ethicæ solenniter beruffen worden, in welchem amt er auch bey 18 jahren der studierenden Jugend mit nachtruck an die hand gegangen; Als aber nachgehends auch der politische stand seiner zu geniessen verlangte, wurde ihme an. 1629 das stadtschreiber-amt und die Deputaten-stelle uber kirchen und schulen zu stadt und land anvertrauet; er stunde auch in dieser würde 25 jahr, biß er an. 1654 in den Rath und 2 jahr darauf zu einer haupts-stelle vocieret wurde, die er aber nicht völlig ein jahr versehen konte, weil ihne der tod schon bey anfang des 1657 jahrs dem vaterland entzogen. Unter seinen söhnen sind Johann Jacob und Johann Friederich merckwürdig; α.) Johann Jacob / gebohren an. 1614, hat nach durchloffenen Classibus des Gymnasii seine studia eine zeitlang zu Genff prosequiret, nachgehends 4 jahr lang in der Cantzley zu Basel der schreiberey abgewartet, und nachdem er die Schaffney auf Burg etwas zeit verwaltet, wurden ihme die ehren eines kleinen und geheimen Raths-Glieds, wie auch eines Dreyer-Herrn aufgetragen, biß er an. 1666 als Obrister-Zunfft-Meister die Haupt-stelle angetretten, in deren er auch so lang geblieben, biß er an. 1681 gar Burgermeister wurde. Es ist dieses der nemliche, welcher die obangezogene Gesandschafft zu Brysach an König Ludovicum XIV neben einigen andern verrichtet hat. Er ware im übrigen ein mann von grosser klugheit und leutseligkeit, er starb endlich an. 1690. Aus seinen söhnen hat sich herfür gethan, Johann Rudolph / gebohren an. 1637, erwählte das studium medicum, als welches er sonderlich zu Montpellier getrieben, darauf hin auch eine reiß in Italien nach Venedig, Florentz, Genua, Rom, Neapolis und weiters gethan, biß er an. 1660 den gradum Doctoratus angenommen; Er wurde schon das folgende jahr Profess. Matheseos, bald darauf in medicina, inzwischen auch von dem Rath zu einem stadt-artzt ernennet. Er wurde zu seiner zeit für einen der besten Medicorum angesehen, und starb an. 1687. β.) Johann Friederich / der letzte sohn Johann Rudolphs, gebohren an. 1629, folgte seinem vater in dem studio juris nach; Er thate schöne reisen, und wurde ihme so bald nach überstandenem examine die vacierende Profess. Oratoria, ferner der Doctoratus, auch einmahl der Rectorat bey der Universität conferiret; er starb schon an. 1673 seines alters 43 jahr. 2. Jacob Christoph / der andere sohn des dritten stamm-vaters gebohren an. 1591, gienge schon mit tod ab an. 1630. Dessen sohn Johann Rudolph / gebohren an. 1620, ward nach vollführtem studio Juridico und gethanen reisen durch Franckreich, die Niederlande und Engelland in die Cantzley recipirt. Er wuste sich da so klüglich aufzuführen, daß er schon damals, als ein junger Cantzlist, auf Gesandschafften mit genommen wurde, wie er dann mit dem berühmten Burgermeister Wettstein, als dessen Secretarius, in den Münster- und Osnabrüggischen Friedens-conferentzien gedienet, und nachgehends mit dem nemlichen in gleicher qualität an dem Kayserlichen hof eine wichtige Commission abgelegt. Nachdem er nun in der Cantzley staffeln-weise biß zu der höchsten stelle eines Stadtschreibers gelanget, wurde er endlich an. 1666 zu einem Burgermeister der stadt erwählet, von welcher zeit an biß gegen dem ende seines lebens er die meisten tagsatzungen zu Obern-Baden besucht, auch Ihro Königl. Maj. von Franckreich 2 mal complimentirt. Er starbe nach einem fast dreyjährigen lager an. 1683 ohne nachkömmlinge zu hinterlassen. 3. Theodor der dritte sohn, gebohren an. 1596 ist erstlich in dem grossen Rath und Stadt-gericht gesessen, wurde ferner in den Kleinen und geheimen Rath aufgenommen und an. 1667 zu einem Deputaten der kirchen und schulen ernennet. Er hat mit Barbara Ulrichin 62 jahr in dem ehestand, und in allem 94 jahr gelebt; seine hinterlassene söhne sind Theodor und Hans Rudolph. α.) Theodor / gebohren an. 1620, ward schaffner des Teutschen hauses und starbe schon an. 1655. β.) Hans Rudolph / gebohren an. 1624, hat sich auf die handlung gelegt, ward ein mit-glied

des grossen Raths und Gerichts, und starbe an. 1697. Christoph/ sein sohn, gebohren an. 1661, legte sein schönes talent an das studium Juris, reiste nach erhaltener licentia in Franckreich und sonderlich nach Grenoble, allwo er von denen bey dortigem Parlament getriebenen rechts-händeln fleißig profitirte, setzte von dar seinen weg fort durch die Niederlande und Engelland, und name endlich seine ruckkehr nach hause, allwo ihme an. 1691 das Schultheissen-amt in der mehrern stadt aufgetragen ward. An. 1693 kame er in den kleinen, und an. 1701 in den geheimen Rath. An. 1704 wurde er von gesamter Eydgnoßschafft zu ihrem Repräsentanten erwählet, und an. 1706 erhielte er das Deputaten-amt; Es wurden ihme über diß viele ansehnliche Gesandschafften anvertrauet, und hat er sonderlich in beylegung des letztern Schweitzer-kriegs als ernannter Mediator wohl gedienet. Er ware eben in der besten blüthe seiner jahren, als ihne der tod an. 1713 hinweg nahme.

IV. Samuel/ gebohren an. 1561 ward des Raths und starb an. 1640 seines alters 79 jahr. 1) Christoph/ sein erster sohn, gebohren an. 1585, hatte ein trefliches ingenium, ergabe sich derowegen den studiis, und erlangte nach deren vollendung von dem berühmten Philologo, Frid. Castellione, die beyde gradus in Philosoph. Nach diesem tractirte er die jura, und besuchte die fürnehmsten Universitäten; nach seiner rückkunfft empfienge er an. 1609 die Doctor-würde, und als ein jahr hernach die Profess. Eloquentiæ durch den tod Castellionis vacant wurde succedirte er deme in dieser ehrenstelle; Er versahe sie auch rühmlich, muste aber schon an. 1611 diese welt verlassen. 2) Hans Ulrich/ gebohren an. 1589, ein handelsmann, hatte bey einem vierfachen ehestand von Salome Battierin einen eintzigen sohn, namens Samuel/ gebohren an. 1634, welcher ebenfals jura studirte, auch Doctor und an. 1660 Profess. Logicæ wurde; Er muste aber wegen zugestossener gemüths-schwachheit seine Profession resigniren, und lebte biß an. 1705. 3) Bonifacius/ gebohren an. 1594, applicirte sich auf das negotium, und hat neben der Raths-stelle noch viele andere ansehnliche ämter bekleidet, er starbe endlich an. 1660 seines alters 65 jahr. Lucas/ der älteste seiner söhnen, gebohren an. 1639, hat nach vollbrachtem cursu in Philosophia & jure an. 1664 Licentiam erhalten, reisste hierauf durch Franckreich und Teutschland und wurde nach seiner zurückkunfft alsobald zu der stelle eines Schultheissen befördert; von dieser staffel trate er immer höher, biß er an. 1672 zu einem Raths-Herrn; an. 1675 zu einem Dreyzehner, und an. 1689 zu einem Haupt der stadt ernennet wurde. Er wartete seines amts mit fleiß und aufrichtigkeit, und starbe an. 1705 seines alters 66 jahr. *Ex Stemmatologia Burckhard. & aliunde.* *

Burckhausen / eine stadt in Ober-Bayern am flusse Saltza, etwan eine meile oberhalb dessen einfluß in den Inn gelegen, hat ein vestes berg-schloß, und eines von den so genannten rent-ämtern, in welche das land vertheilet ist. Auch ist noch heut zu tag eine Churfürstliche Regierung allda, zu welcher ein grosser strich landes gehöret. Vor alters stund sie unter der bothmäßigkeit gewisser Herren, so von Wittekindo dem Sachsen abgestammet; Doch will Hundius, daß diese Herren, oder, wie er sie nennet, Grafen von Burckhausen und Schell ihren ursprung von Wittekindo, allein von weiblicher seiten her gehabt, männlicher seits aber, aus dem Abensperguchen hause abgestammet seyen; massen Ardo, einer der söhnen Babonis von Abensperg, Friderunam soll zur Gemahlin gehabt haben, welche aus dem Wittekindischen stammen entsprossen gewesen. Hartwig ein sohn von dem Ardo wird unter die thurnier-genossen gezehlet, so an. 1080 dem turnier zu Augspurg beygewohnet, soll auch in den damaligen kriegen wieder die Ungarn viel ehre eingelegt haben. Gebhard wird als der letste dieses hauses gemeldet, welcher an. 1157, oder, wie andere wollen, 1164, mit tod abgangen ist, wornach die ansehnliche herrschafft an das hauß Bayern gefallen, und seither beständig dabey verblieben. Verschiedene alte stein-schrifften, so allhier gefunden worden, geben genugsam zu erkennen, daß der ort alt seye. Sonderlich aber lasset sich aus dem, einem gewissen L. Bellicio L. P. Quartioni, Decurioni Juvavensium, & Duumviro Juridicundi zu ehren aufgerichteten grab-mahl fast schliessen, daß an dem ort, wo anjetzo Burckhausen ist, die stadt Juvavia oder Juvavium gestanden seye, welche in der Notitia Imperii Occidentis sowohl als dem so genannten Itinerario Antonini mehrmahlen vorkommt, und noch in anderen stein-schrifften für eine Colonie oder Pflantz-stadt Kaysers Hadriani dargegeben wird; wiewohl auch im gegentheil nicht zu läugnen, daß sich gleichfalls alte Römische inscriptiones zu Saltzburg finden, darauf der name Juvavia stehet; woben dann die sach um so zweifelhaffter wird, als die beyde örter zugleich, und zwar nicht so gar fern von einander, an derjenigen strasse ligen, welche zu der Römer zeiten durchs Noricum gegangen ist. Unter denen Hertzogen von Bayern ist die stadt Burckhausen auch jeweilen in ansehen gewesen, und für eine gute vormaur der seite gegen Saltzburg gerechnet worden. Man hat auch wohl allhier wegen guter bevestigung des orts vornehme gefangene, oder auch die schätze des landes verwahret, und solle beydes, insonderheit von Hertzog Heinrich von Landshut, zugenannt dem Reichen/ im 15 jahr hundert geschehen seyn, als welcher sowohl seinen vetteren, Ludovicum Barbatum, mit welchem er zuvor in beständigem Krieg geschwebet, nachdem ihne Marggraff Albrecht von Brandenburg ihme gegen eine grosse summa geldes ausgeliefferet, auf dem schloß Burckhausen biß zu dessen tode verwahren lassen; und dann auch seinen gesammleten grossen schatz dermassen allda angehäuffet, daß er, nach dem bericht Aventini, einen gantzen thurn damit soll gefüllt haben. Eben dieser Henricus, hat auch aus bemeldten ursachen den ort sonderbar bevestiget, und da er in einer der mit seinen vetteren und benachbarten gehabten Fehden, das veste schloß Torringen eroberet und verstöhret, die steine davon gen Burckhausen führen, und zu vermehrung der dasigen veste anwenden lassen. An. 1705 ward diese stadt durch einen handschuh-macher den aufrührischen bauren verrathen, der Commendant erschossen und 1500 man zur besatzung darein gelegt, welche aber noch in selbigem jahr von den Kayserlichen völckern heraus getrieben wurden. *Vett. Inscript. apud Aventinum, Gruterum, & Reinesium, Leben Kays. Josephi P. 2. Zeil. topogr. Bav.* *

Burckheim / eine stadt in Bayern, wo sich der Lech mit der Donau vereiniget, gehört nach Pfaltz-Neuburg. *Zeil.*

Burcza / ist eine kleine Landschafft in Siebenbürgen zwischen dem fluß Olt und der Wallachey gelegen, und hat ihren namen von einem wasser gleiches namens, so dadurch fliest. Cronstadt ist der eintzige ort darinnen, so für etwas namhafftes passiret.

Burdin, (Mauritius) siehe **Bourdin.**

Bureau / Herr de la Riviere, ein Edelmann aus Burgund, ware Königs Caroli V Oberster kammer-herr, und wuste sich bey diesem klugen Fürsten sonderlich beliebt zu machen, weswegen er ihne noch über das zu seinem Obristen Stallmeister und geheimen Rath machte. Weil ihne der König von hertzen liebte, so wolte er, daß ihne auch andere also lieben solten, gabe ihme deßwegen keine andere commissionen, als welche neben der grossen ehr ihme jedermanns affection zuziehen könten. An. 1377, als Kayser Carolus IV in Franckreich kame, ware dieser einer der vier Herren, welche ihne einzuhohlen die ehre hatten. Als man das folgende jahr Jacobum de la Rue, und Petrum Tertre einsetzte, weil sie beschuldiget wurden, als hätten sie Carolo V nach dem leben getrachtet, ware dieser von dem Parlament in solcher sach zu dem ersten Commissario ernennet. Das folgende jahr begleitete er den Hertzog von Bourbon in Bretagne, um volck in seine plätze zu legen. Er muste auch in eben diesem jahr an denen Tractaten arbeiten, so zwischen seinem König, und Johanne, König in Castilien, solten geschlossen werden. Endlich um die letste prob zu geben, wie starck das vertrauen gewesen, so Carolus auf diesen seinen bedienten gesetzet, so ist zu wissen, daß er ihme auch bey seinen sterb-gedancken jederzeit der nächste gewesen, und dieser Herr, als er auf seinen erfolgenden tod hin einige sachen reguliren wolte, diese dem Bureau höchst favorable verordnung gemacht, daß er auch nach seinem tod seines nachfolgers oberster kammer-herr verbleiben solte; daß ohne ihn nichts wichtiges in dem Rath solte decidiert werden, und daß die dem Königl. Hauß zu gut kommende gelder seiner aufsicht überlassen wurden; Ja dieser so kluge und liebreiche König wolte so gar in den armen dieses ihme so lieben Ministri verscheiden. An Carolo VI seinem sohn, einem gleichfalls leutseligen König, hatte er nicht weniger einen grossen Patron; seine feinde aber, die ihme aus mißgunst zu mächtig wurden, zwungen ihne zu letst auf seine Land-güter zu ziehen, da er auch an. 1400 starb. *Histoire de Charles V & VI. le P. Anselme.* *

Bureau/ (Johannes) Herr von Monglat, Ritter und Cammer-herr des Königs in Franckreich aus einem sehr guten geschlecht von Paris gebohren, und welcher auch einen bruder, namens Caspar Bureau, gehabt, welcher sich in dem schon zu selbiger zeit sehr wichtigen Cron-amt, von einem Grand Maître de l'Artillerie, oder Obersten über die Artillerie sehr distinguirt hat. Weilen aber der erstere, nemlich Joh. Bureau, neben seinen eigenen qualitäten, getragenen ämteren und glücklichen Kriegs-verrichtungen, an deren ruhm ihme der bruder nichts nachgegeben, noch ferners auch sich durch seine nachkommenschafft weit vor jenem berühmt gemachet hat, so achtet man vor unnöthig, sich bey diesem Articul weitläufftiger aufzuhalten. Um dann eben von dieser descendenz des Joh. de Bureau anzufangen, so hat er in seiner heyrath mit Germana Hesselin drey söhne gezeugt: Johann Bureau Bischoff zu Beziers, starbe den 2 may an. 1490 zu Paris, und wurde in der Cælestiner-kirch begraben; Petrus, Herr von Montglat, Königl. Thresorier, starbe ohne kinder, und Simon, Herr von Goit, gienge ebenfalls ohne erben mit tod ab. Er hatte noch 2 töchtern, Philippam und Isabellam; Die erstere vermählte sich mit Niclaus de la Balue, Ritter, Herr von Ville preux und einem bruder Johannis, Cardinals de la Balue; Die letztere aber mit Godefroi Chur, Herr de la Chaussee, Hofmeister Königs Ludovici XI. Aus dieser letsteren ehe waren Jacob Chur, so ohne erben gestorben; Germana, Dame von Montglat, Beaumont und Sancy, so an. 1493 verheyrathet wurde an Ludwig von Harlay, Ritter, Baron von Montglat rc. von welchem das gesamte Hauß von Harlay abstammet; und Maria, Dame von Gironville, Boulencourt, und Augerville, eine Gemahlin Eustachii Luilliers, Herrn von S. Memin, von deren die Herren von Boulencourt, Malmaison, Orgeval und Orville abstammen. Was nun den stamm-vatter dieser schönen posterität betrifft, so bediente er die charge eines ordinair-empfängers von Paris, als ihn Carolus VII über die Frantzösische artillerie bey belagerung der stadt Meaux an. 1439 setzte. Nicht weniger hatte er die function eines Maître de l'artillerie, als der König an. 1440 wieder die Printzen vom geblüt, die sich wieder ihn empöret, krieg führte, ingleichen wieder die Engelländer an. 1441. Er wohnte der belagerung vor Pontoise, und Harfleur bey, commandirte die frey-schützen vor Falaise, war bey eroberung Bayeux und wurde bey der capitulation von Caen gebraucht, er signalisirte sich auch bey der eroberung Bergerac, war bey der wieder-eroberung von Guienne, brachte die übergabe der beyden schlösser Montauvon und Blaye zu wege, eroberte auch gleichfalls Libourne und Saint Milion. Es wurde ihme noch ferners aufgetragen, Bourg, Fronsac, Castillon, Cadillac und Bourdeaux, über welche man

ihn

ihn auch zum Königlichen Richter bestätiget, wieder unter Königliche devotion zu bringen. Von Ludovico XI wurde er nach seiner crönung zum Ritter geschlagen. Er starb zu Paris den 5 julii an. 1463. *P. Anselme*, histor. des grands offic. de la Couronne.

Burellus / (Laurentius) von Dijon, Bischoff von Sisteron, war von gar armen eltern, trat in den Carmeliter-orden, und brachte es so weit, daß er nicht allein zu Paris Doctor, sondern auch einer von den vornehmsten Predigern seiner zeit wurde. Er ward auch bey Carolo VIII und Ludovico XII beichtvater, Provincial der Narbonensischen provintz, und an. 1499 Bischoff von Sisteron. An. 1501 befahle Pabst Alexander VI und König Ludovicus XII sich wegen der conduite der Waldenser zu informiren, welche in den gebürgen von Dauphiné noch übrig waren. Dabey verfertigte er verschiedene schrifften, und unter andern seine Eliadem oder lob des Propheten Eliä, einen tractat von den berühmten leuten seines ordens, rc. Er starb endlich zu Blois an. 1504. *Trithemius* de script. eccles. *Gaguinus* ep. 54. *Champerius* des hommes illustr. de France. *Columbi* de episcopis histor. *Sammarth.* Gallia christ. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 2.

Buren / **Bühren** / lat. Bura, eine kleine stadt in dem Holländischen Geldern in der Betau, unter dem titul einer Graffschafft. Sie liegt zwischen Bommel und Wyck de Durstede nicht weit von dem fluß Linge über dem bach, so sonst la Fosse aux Mules genannt wurde. Vormals gehörte sie der Hochstratenschen, nachgehends der Culemburgischen, weiter der Egmondischen familie, von welcher sie nach absterben Graf Maximilians von Egmond an. 1549 an Printz Wilhelm von Oranien, weil er dessen eintzige tochter zur gemahlin hatte, gekommen. Sie gehört zu der erbschafft des Königs Wilhelmi von Engelland. *Zeil.* topogr. Burgund. *Franckenbergs* Europ. Herold.

Burford / auf alt-sächsisch **Beorford** / ist eine marckstadt von ziemlichem alterthum in dem westlichen theil der Englischen provintz Oxfordshire, bey dem fluß Windrush. Die gewohnheit, welche jährlich an dem abend vor dem Johannis-fest eine sehr lange zeit daselbst in acht genommen worden, daß man einen gemahlten drachen, nebst einem riesen auf eine triumphirende art herum getragen, soll von einer merckwürdigen victorie herrühren, welche an. 750 der West-Sächsische König Cuthbert, wider den hochmüthigen König von Mercia, Ethelbald, bey dieser stadt befochten, wobey man unter andern das feindliche bannier, worinnen ein güldner drache gestanden, erbeutet. Nachdem Wilhelmus I Engelland unter sich gebracht, gehörte Burford dem Grafen von Glocester, Roberto, dessen sohn Wilhelm von Könige Henrico II das privilegium erhielt, daß die einwohner von Burford, gleiche rechte mit den bürgern der stadt Oxford geniessen solten. Heutiges tages hat dieser ort gar viel von seinen ehemahligen freyheiten verlohren; indessen wird er doch noch unter die sogenannte corporationes gezehlet, und ist sonderlich im ruf wegen der guten sättel, so man allda verfertiget. An. 1676 den 27 dec. machte der König Carolus II seinen mit Eleonora Gwin erzeugten natürlichen sohn, Carolum Beauclair, zum Baron von Hedington, und zum Grafen von Burefort. Nachdem derselbe den 10 jan. an. 1684 zu der würde eines Hertzogs von Saint Albans erhoben worden, hat dessen mit Diana, einer tochter des Grafen von Oxford, Aubrey de Vere erzeugter ältester sohn, Carolus, gebohren den 6 april. an. 1696, den titul eines Grafen von Burford angenommen. *Heylyn's* help to English history, p. 295 *Peerage of England* I. p. 76.

Burg / ein städtgen in der Graffschafft Zütphen an der alten Issel zwischen Anholt und Dotekum gelegen.

Burg / eine Herrschafft und schloß im Voigtlande unweit Schläitz, den Grafen Reussen zugehörig.

Burg / siehe **Borg**.

Burg / auf **Burg** / ist ein dorf in der Eydgnoßischen landgraffschafft Thurgöw vor der stadt Stein vorüber an dem Rhein, welches vor diesem ein Römisches castell wider die Alemannier gewesen, wie aus den alten gemäuern und inscriptionen zu bemercken.

Burgau / eine Marggraffschafft in Schwaben zwischen Ulm und Augspurg an der Donau, dem hauß Oesterreich gehörig. Sie ist 8 meilen lang und eben so breit, und fängt bey Augspurg bey dem kleinen wasser Ettenbach an. Ein theil davon wird das ländgen Richenau genennet. Sie ist nicht Fürstenmäßig, wie etwa sonst die meisten Marggraffschafften, daher die Ertz-Hertzoge solche in ihren titeln den andern Graffschafften nachsetzen. Einige wollen, es habe sich Ferdinandus I zuerst von Burgau geschrieben, es hat aber schon Maximilianus I an. 1489 den titul geführet. Vor dem interregno hat sie ihre eigene Grafen gehabt, die aber an. 1205 ausgestorben, worauf der Kayser Philippus dieselbe an einen Grafen von Roggenstein verliehen. Der letzte dieses geschlechts Henricus, soll 1283 verstorben seyn, und darauf Kayser Rudolphus diß land, als eine dependentz von dem Hertzogthum Schwaben, zu sich genommen haben. Allein es scheint, daß der Burgauische stamm eine geraume zeit nach dem interregno erloschen, und das land an Oesterreich gediehen sey; immassen die stadt Augspurg den Marggrafen Heinrich, den letzten ohne einen seines geschlechts, an. 1291 zum schutz-herrn genommen. Es haben sich die Bayern stets bemühet, diesen strich landes an sich zu bringen, und der Kayser Ludwig suchte denselben mit gewalt zu behaupten, kunte aber nicht durchdringen, biß daß die Oesterreicher das land an Bischoff Johannem zu Augspurg 1472 versetzten, von dem es Hertzog George in Bayern ablösete. Es wurde ihnen auch solches 1489 in dem vergleich des Kaysers Maximiliani mit Hertzog Georgen wiederkäufflich überlassen. Allein Ertz-Hertzog Sigismundus brachte es an. 1492 käufflich wieder an sich, worzu die unterthanen selbst das geld gegeben, und versetzte es nachmals dem Bißthum Augspurg, von dem es erst der Kayser Ferdinandus an. 1559 wieder loß gemacht. Die Ritterschafft darinnen scheinet noch 1488 von den 4 vierteln der übrigen Schwäbischen Reichs-Ritter abgesondert gewesen zu seyn, angesehen sie noch an. 1495 den gemeinen pfenning in die schatz-kammer nach Insprug liefern müssen. Sie sind aber auf ihre angebrachte beschwerde bey der immediatät gelassen worden. *Heem.* de dig. illustr. *Datt.* de pace l. 1 p. 258. *Crusii* annal. P. 1. p. 148. P. 2. p. 550. P. 3. p. 167. *VVerlich.* chron. Augs. p. 2. p. 89. 242. *Zulger.* annal. Zvifalt. P. 1. p. 335. P. 2. p. 221. *Lorch.* P. 2. f. 155. *Burgmeister* de ord. equestri p. 54. Adde *Sweder* theatr. praetens. p. 574. *Merian.* top. Svev.

Burgau / eine stadt und schloß, davon die Marggraffschafft den namen hat, liegt an der Mündel, und muß vor alters in besserm ansehen gewesen seyn, massen sie in dem bündniß mit dem Kayser Alberto an. 1307 nebst andern reichs- und land-städten anzutreffen ist. Doch ist daraus nicht zu schliessen, als wenn sie damahls gantz frey müste gewesen seyn, angesehen in selbigem bündniß auch land-städte, als Kirchheim rc. gestanden. An. 1324 hat der Kayser Ludewig den ort belagert und hart mitgenommen, welches nachgehends in den Bayerischen streitigkeiten mit Oesterreich 1371 wieder geschehen. *Dat.* de pace. *VVerlich* in chron. Aug. P. 2. ad cit. annos. *Merian.* topogr. Svev.

Burgdorff / eine schöne stadt und vogtey mit einem vesten schloß in der Schweitz im Argow, am wasser Emmat, 4 stund von Bern auch so weit von Solothurn gelegen. Der erste urheber dieses orts ist unbekannt, und findet man, das Hertzog Berchtolff von Zäringen selbigen an. 1190 mit mauren umfangen habe; wie dann eine auff dem alten marckt an einem thurn daselbst annoch stehende aufschrifft dessen zeugnis giebet. Das schloß ist lange zeit vor dem Hertzogen erbauet worden, und zwar, nach sage der Berner-Chronick von zweyen gebrüderen Sintram und Berthram, welche Herren des landes und gebohrne Graffen von Lentzburg gewesen; gleichwolen kan ermeldter Hertzog mit gutem fug unter die erbauer der stadt gerechnet werden, alldieweilen er das schloß erweitert und zu seiner wohnung stattlich zugerichtet, auch die stadt durch seine anwesenheit und hofhaltung empor gebracht; dann obschon sie vor deme des kleineren Burgunds hauptstadt und schon an. 1130 in des Zäringischen hauses händen als Reichs-lehn gewesen, so ware sie dannoch gering; und unachtsam, und wie es scheint, eigentlich mehr ein flecken, als eine stadt. Nach seinem an. 1218 erfolgten tode, kame die stadt Burgdorff an seiner schwester mann, Graff Wernher von Kyburg, und als dieser Kyburgische stamme mit dessen bruder Hartmann an. 1264 ausgeblühet, fiele Burgdorff, mit Freyburg, Thun und anderen im minderen Burgund gelegenen ländern, an Graf Eberhard von Habspurg, der des verstorbenen schwester Elisabeth zur ehe hatte, welcher samt seinen söhnen den namen und titul von Kyburg an sich genomen; dieser Graf Eberhardt verliesse zween söhne, Hartmann und Eberhardt, welche gar füglich mit Abel und Cain in vergleichung gesetzt werden können; dann als Eberhard (nicht Hartmann wie Stumpff meldet) ein wilder und böser mensch, sein gut meistentheils, theils durch krieg theils auch durch ein lasterhafftes lebē durchgebracht und mit schulden sehr beladen ware, nahm er sich vor, seinen ältern bruder Hartmann, der ein frommer, stiller herr, darzu ein wittwer und kinderloß ware, ermorden zu lassen, welches er auch an. 1322 durch einige schlimme Edelleuthe vollziehen und den armen bruder, auf dem schnecken im schloß zu Thun, niedermachen liesse. Worauf das schloß von denen burgern der stadt Thun umgeben und belagert ward. Folgends trate er nach Aegidii Tschudins bericht in ein bündniß mit der stadt Bern; als er aber dabey nicht vest hielte, und der Bernern halber in sorgen stunde, verkauffte oder verpfändete er an. 1326 die burg und stadt Burgdorff an Ulrich von Signau, für dessen tochter Anastasia, gieng auch ein ander bündniß ein mit denen 3 Eydgnoßischen landen, Uri, Schweitz und Unterwalden; heyrathete hernach die jetzt ermeldte Anastasiam, und kriegte damit Burgdorff wiederum zu seinen handen. Seine söhne Eberhardt, Ego, Hartmann Berchtolff und Johann gaben an. 1363 die stadt Burgdorff, Thun und Oltigen, denen Ertz-Hertzogen von Oesterreich, Rudolph, Albrecht und Leopold zu kauffen, sie blieben aber dannoch im besitz. Als nun Graf Rudolph von Kyburg an. 1381 feindseligkeiten mit der stadt Solothurn angefangen, und dieselbe, mit hülff Ertz-Hertzog Lüpolds, durch verrätherey überrumpeln wollen, welcher anschlag zwar zu wasser worden; giengen die mit Savoyischen und Eydgnoßischen hülffs-völckern verstärckte Berner an. 1383, 20000 mann starck für die stadt Burgdorff und belägerten solche 6 wochen lang, setzten ihr auch so hart zu, daß Graf Berchtold zu accordiren anhube und versprache stadt und schloß zu übergeben, falls innerhalb 3 wochen ihme kein entsatz zu hülff komme; wo aber je solches geschehen thäte, weder volck noch proviant einzunehmen; sondern mit den belagerern in offenem feld zu schlagen. Nachdeme aber der Graff von Nydau, wider den innhalt des still-stands succurs und speisen, in das schloß gebracht, warden dadurch die Berner genöthiget die belagerung aufzuheben. Jedennoch traumte dem Grafen nichts gutes, und suchte derohalben unter vermittelung der übrigen eydgnossen mit Bern friede zu machen, welches auch an. 1384 den 6 april. auf einem zu Burgdorff angestellten congreß geschahe, als wodurch die stadt und schloß Burgdorff, wie auch die stadt Thun und andere herrschafften an die von Bern, gegen bezahlung 37800. fl. auf ewig abgetretten und überlassen worden, welche dann selbige, wie noch auf heutigen tag geschicht, durch einen Schultheiß

heiß zu regieren angefangen, als der im schloß daselbst seine wohnung hat. Es hat diese stadt erträgliche landgüter und einen eigenen Rath samt zwey vogteyen, als Großweil und Lotzweyl, wie auch die niedere gerichtbarkeit zu Bettenhausen und Dörringen, die sie vor altem von Thüringen von Arburg, Freyherr von Schenckenberg und Büren, um 814 fl. erkauffet hat. Der Schultheiß oder Amtmann von der stadt Bern präsidirt im namen der stadt, deren er auch bey seinem eintritt den eyd schwöret. Sie hat grossen schaden vom feuer, und zwar erst vor wenig jahren erlitten, massen an. 1706 den 23 april. 45 häuser und an. 1715 den 14 aug. 52 häuser, eine mühlin und 19 scheuren abgebrannt. An. 1401 erhielte diese stadt das erstemal ihren eigenen Pfarrer, und ward an. 1409 die jetzige kirche auf dem berg daselbst neu angebauen. Es begreifft diese landvogtey 8 grosse kirch-spielen. *Stumpf.* l. 7. p. 229 & 234. Königshofen und Justinger chron. Bern. Mscr. *Ægid. Tschudii* chron. Mscr. P. 1. ad ann. 1322 & P. 2. ad an. 1383. Planta abregé p. 457. *

Burgdorff, ein Hertzoglich Lüneburgisches schloß oder amthauß, an einem kleinen fluß, die Owe genannt, welcher in die Fuse gehet, nebst einem daran gelegenen städtlein, so sonsten dem Stifft Hildesheim gehöret, um das jahr 1420 aber von Hertzog Bernhardo zu Braunschweig und Lüneburg eingenommen und befestiget, auch bey erfolgtem frieden demselben, nebst den dazu gehörigen dörffern und einkünfften, überlassen worden. Hertzogs Bernhardi sohn Otto hat 1433 das schloß von neuem aufbauen und befestigen lassen, auch den bißherigen flecken mit wall und graben, neuen einwohnern und häusern versehen. Dieser ort ist 1519 in der Hildesheimischen fehde, auch 1632 von den Kayserlichen angezündet und ruiniret, aber nachgehends wieder gantz fein erbauet worden. *Zeil.* topogr. p. 63 seq.

Burgemeister von Dizissau eine adeliche familie in Schwaben, deren stamm-gut Dizissau in dem Neckar-viertel gelegen. Den namen Burgemeister hat sie von Marquarten von Dizissau, beygenamt im Kirchof, erhalten, welcher an. 1295 und 1297 Burgemeister in der freyen Reichsstadt Eßlingen gewesen. Heinrich von Dizissau hat an. 968 zu Merseburg, Conrad an. 1311 zu Ravenspurg, Caspar Burgemeister von Dizissau an. 1337 zu Ingelheim, und Erato an. 1174 zu Eßlingen dem turnier beygewohnet. Johannes war um das jahr 1423 Probst zu S. Peter in Augspurg und Canonicus zu Aichstädt, Marquard aber Comtur des Teutschen ordens-hauses zu Hornegg. Nach diesem kam dieses geschlecht bey den damahligen kriegen dermassen herunter, daß es sich des adelstandes entäuserte, welcher jedoch den beyden brüdern, Paulo, Consulenten bey der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft, und Johanni Stephano, Fürstlichem Eisenachischen Wittums-Rath, an. 1704 wieder erneuret worden. *Lünigs* R. Archiv. P. spec. cont. 3.

Burgensis, (Ludovicus) vornehmster Medicus bey Francisco I und Henrico II, war zu Blois ums jahr 1494 gebohren. Er war ein sohn Johannis Burgensis, welcher Medicus bey dem Hertzoge Ludovico von Orleans und hernach bey Ludovico XII gewesen. Als er Doctor medicinæ zu Paris wurde, war er nur 18 jahr alt, und im 21 jahre machte ihn der König Franciscus I zu seinem Leib-Medico. Endlich wurde er vornehmster Medicus bey dem Könige, zu dessen befreyung er ein grosses beytrug, als selbiger zu Madrid gefangen war. Denn er überredete Carolum V mit list, daß die lufft in Spanien dem Könige zuwider, und seine genesung allda nicht zu hoffen wäre; welches den Kayser veranlassete, eilfertig mit dem Könige zu tractiren, damit er nicht gar die ranzion verliehren möchte. Also wurde an. 1526 der tractat mit solchen conditionen, die der Kayser sonst nicht angenommen hätte, geschlossen; oder doch, worinnen der gröste fehler des Kaysers bestanden, Franciscus vor deren würcklichen erfüllung loßgelassen; wornach er sich beständig geweigert dieselbe ins werck zu richten. Burgensis bekam bey seiner zurückkunfft von dem König eine gute belohnung, und erkauffte die Herrschafften Montgongiler und Mulan. Nach dem tode Francisci I war er auch vornehmster Medicus bey Henrico II. *Bernier* hist. de Blois.

Burgenstein, Burgistein, ist ein schönes schloß auf einem lustigen hügel, in der gemeind Wattenweil, im Bernerischen landgericht Sefftinen gelegen, und das stam-hauß deren vor altem berühmt gewesenen Edlen von Burgistein, von denen Petermann an. 1258 das prediger-closter zu Bern hat begaben helffen. Jordan ware ein starcker feind der stadt Bern und ein eifferiger mit-anstiffter des Lauppen-kriegs an. 1339. Von ihme ist merckwürdig, daß er an dem tage, da die Berner ausgezogen, um das belägerte städtlein Lauppen zu entsetzen, einen boten hinüber gesendet, zu vernehmen, wie die sachen stünden, und wie die schlacht ablauffe. Als nun dieser bott der Herren und des Adels grosse macht (dann sie bey 30000 mann waren) und hingegen der Berneren geringes häufflein ersehe, lieffe er geschwind zu seinem Herren zurück, sagende, die Berner werden gewiß geschlagen. Darauf versetzte Jordan gantz freudig: Diß ist ein guter schmied, der diesen krieg geschmiedet hat. Nachdeme nun die Berner die schlacht mit ungemeinem helden-muth gewonnen, und diese rede vernommen hatten, zogen sie gleich des folgenden tags hinauf für das schloß; da nun Jordan zu einem fenster hinaus in die Burghalden sahe, um zu erfahren, was die Berner da drunten fürnehmen wolten, druckte einer seinen armbrust auf ihne loß, und traffe ihn der pfeil so hart, daß er tod zur erden fiele. Da sagten die Berner hinwiederum: Das ist ein guter schmied, der diesen pfeil geschmiedet hat. Das schloß wurde hierauf eingenommen und verbrant, der thurm aber und das fenster darinnen sind annoch zu sehen. An. 1348 lebte Conrad und Peter Jordans sohn. Die herrschafft Burgenstein kame endlich an. 1525 an die von Wattenweil, welche ein schönes hauß allda gebauen, und solche besessen bis auf Hieronymus, welcher an. 1717 ohne männliche erben gestorben, und dieselbe seiner tochter sohn, Emanuel von Grafenried hinterlassen. *Stumpf.* l. 8. p. 251. *Kœnigshofen* Chron. Bern. Mscr. *Stettler* Chron.

Burgersdicius, (Franco) ein gelehrter mann, gebohren an. 1590 zu Lier, einem dorffe bey Delfft in Holland. Sein vater, Petrus, war zwar nicht gelehrt, jedoch der Lateinischen sprache nicht unkundig. Seine mutter hieß Catharina, deren mutter bruder der Kayserliche Bibliothecarius Hugo Blotius gewesen. In dem 15 jahre seines alters ward er in die schule zu Amersfort, und nachdem er daselbst, unter Johannis Gesselii anführung, innerhalb 2 jahren sich so wohl in der Lateinischen und Griechischen sprache, als in der vernunfft- und redekunst vest gesetzt, auf das gymnasium zu Delfft geschickt, allwo er ein jahr unter Jacobo Lassonio und Daniele Plancio studirte. Als er nachgehends zu Leyden nur etliche monat zugebracht, fieng er an, selbst die logic andere zu lehren, auch durch disputationes und andre dergleichen exercitia sich hervor zu thun, wobey er gleichwol die theologie zu seinem haupt-studio erwehlte. Nach vier jahren gieng er von Leyden nach Franckreich, allwo ihm, da er ein halb jahr zu Saumur gewesen, durch den berühmten Herrn du Plessis Mornay die philosophische profession auf derselben universität aufgetragen ward. Fünf jahr hernach suchte er seine erlassung, die er mit grosser mühe und mit sonderbaren gunstbezeugungen erhielt; worauf man ihn zu Leyden erstlich zum Professore Logicæ und hernach auch zum Professore Ethicæ machte. Nach Gilberti Jacchäi tödtlichem hintritt ließ er die professionem Ethicæ fahren, und nahm die von der physic zugleich nebst der von der logic über sich. Die academie erwehlte ihn drey mal zu ihrem Rectore, und in dem geistlichen consistorio war er 2 jahr assessor, welche ämter insgesammt er mit grossem ruhm verwaltete. Er starb nach einer sechs-monatlichen kranckheit an. 1636, nachdem er mit seiner frau, welche des Bürgermeisters von Leyden, Jacobi Verboom, tochter war, zwey kinder gezeugt. Die von ihm hinterlassene schrifften sind: Idea philosophiæ naturalis & moralis; collegium physicum, 32 disputationibus totam naturalem philosophiam complexum, und institutiones logicæ, welche letztere auf befehl der General-Staaten in allen Holländischen schulen müssen gebraucht werden. *Petri Cunæi* oratio funebris. *Cellar.* in not. ad eandem.

Burggemünden, ein Hessisches amt und burg auf einem hohen felsen, an der Ohm gelegen, ist mit 2 mauren und einem in dem felsen gehauenen tieffen graben versehen. In alten brieffen wird es Burggemünde an der strasse genennet, und hat den Grafen von Ziegenheim gehört, welche in ansehen der lage dieses orts von dem Kayser Carolo IV, einen zoll daselbst anzulegen, erhalten. *Winckelm.* Hess. beschr. p. 198.

Burghausen, siehe Burckhausen.

Burghauß, eine ansehnliche Gräfliche familie in Schlesien, welche von Erbone oder Aribone, ersten Grafen zu Burghauß in Bayern und zu Skala in Oesterreich, herstammet. Derselbe lebte an. 1020, und soll ein sohn Babonis, Grafen zu Abensperg (welchem man 32 söhne und 8 töchter zuschreibt) gewesen seyn. Von dessen nachkommen soll Udalricus um das jahr 1250 Grünburg in Oesterreich besessen, und den Gräflichen titul haben fahren lassen. Dessen enckel, Wenceslaus, hat an. 1300 durch seine gemahlin die herrschafft Rosenschütz in Böhmen auf sein geschlecht gebracht, und ist ein groß-vater Friderici, Freyherrn von Burghauß zu Rosenschütz, worden, welcher sich zuerst in Schlesien ansäßig gemacht, und in der stadt Kupfferberg das schloß Burghauß zu seinem sitz erbauet. Dessen urenckel Johannes, so sich an. 1470 nur Edler von Burghauß genennet, hinterließ Johannem Theobaldum, Ritter von Burghauß, Erbherrn zu Kupfferberg, Boltzenstein, ꝛc. Dessen sohn Nicolaus, Ritter zu Burghauß, Erbherr zu Schildberg, starb an. 1552 als Fürstlicher Münsterbergischer Hauptmann auf dem Franckenstein, und hinterließ Sigismundum, Erbherrn zu Stoltz, Schildberg und Seifersdorf, Kayserlichen Rath und Landes-Hauptmann in dem Münsterbergischen Fürstenthum. Dieser zeugte Nicolaum II, Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Münsterberg, und Cammer-Präsidenten in Schlesien, welcher an. 1617 die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1619 verstorben. Sein sohn Niclaus III folgte ihm in der Landshauptmanschafft, war zugleich Kayserlicher Rath und Cammerherr, und gieng an. 1640 mit tode ab, nachdem er mit Marien Elisabeth, Caroli Freyherrn von Wartenberg tochter, unter andern gezeugt Carolum Nicolaum, Freyherrn von Burghauß, Herrn zu Sulau, Stoltz und Giersdorf. Dieser hinterließ von Anna Elisabeth, Burggräfin und Gräfin von Dohna, Nicolaum Conradum, welchen der Kayser Leopoldus an. 1691 in den von seinen vorfahren geführten Grafenstand wieder eingesetzet, worauf er an. 1697 gestorben. Er hat mit Eva Maria, Freyin von Nowagk 14 kinder gezeuget, davon Carolus Henricus, Wilhelmus Ferdinandus und Nicolaus Sylvius Josephus, nebst 2 töchtern zu erwachsenen jahren gekommen. *Sinapii* Schles. curios. *Henelii* Silesiogr. renov.

Burgi, Borgo oder Borgius, (Alexander) Bischoff zu Borgo S. Sepolcro, war von Modiana, einem flecken von Romandiola, gebürtig, und hatte allda ein geistlich beneficium, daher er lange zeit unter dem namen des Priors von Modiana bekannt war. Er war in sprachen und literis elegantioribus wohl erfahren, welches ihm vornehme freunde zuwege brachten, darunter sonderlich der Cardinal Paleotus war, der ihm seine schrifften communicirte. Nachgehends wurde er zum Secretario des Cardinals collegii erwehlet, und unter Clemente VIII erhielt er das Bischoffthum Borgo S. Sepolcro. Es gebrauchte ihn auch der Cardinal Aldobrandini in wich-

wichtigen angelegenheiten. Einige zeit hernach muste er den hof verlassen, weil er mit dem Groß-Hertzog von Florentz, zu welchem er sich auch hin retirirte, gar zu genaue correspondentz gepflogen hatte; doch als der Cardinal de Medices unter dem namen Leonis XI an. 1605 den Päbstlichen stuhl bestiegen, kam er wieder empor. Doch derselbe starb ihm zu früh, und er selbst folgte ihm an. 1609, da er 63 jahr alt war, im tode nach. Man hat von ihm die leichen-rede, welche er den 8 maj. an. 1605 dem letzt-erwehnten Pabste gehalten. *Erythaeus* pin. 1, c. 67.

Burgius, (Annas) siehe **Bourg.**

Burglau, siehe **Wensüssel.**

Burglengenfeld, eine stadt im Fürstenthum Neuburg an der Nab, zwischen Amberg und Regensburg gelegen, allwo sehr gut bier gebrauet wird. *Zeil.* topogr. Bavar.

Burgo, **Burgow**, lat. Burgum, eine kleine und schöne stadt in Tyrol, an der Tridentinischen strasse nach Venedig, am fluß Brenta, 3 meilen von Trident. Es wird auch **Worchen** genennet, und hat ein feines berg-schloß, darauf der Oesterreichische Landshauptmann wohnet.

Burgos, die haupt-stadt in Alt-Castilien, an einem hügel, auf welchem ein altes vestes schloß liegt, unten aber fließt der fluß Arlanza vorbey, über welchen 2 steinerne brücken gehen. Einige halten sie vor des Ptolemäi Braun oder Bravum, von andern aber wird sie Burgi, Burgum und Marburgum genennet. Sie ist eine der grösten städte in Spanien, aber übel gebauet, wiewohl dennoch die Domkirche nebst unterschiedlichen clöstern und palästen darinnen sehenswürdig sind. Das crucifix, so bey den Augustinern aufbehalten wird, ist sehr berühmt. Der Bischöfliche sitz ist aus der alten stadt Auca an. 1075 oder 1097 dahin verleget, von dem Pabst Gregorio XIII aber, auf begehren Philippi II, in ein Ertzbißthum verwandelt worden, welches 150 kleine städte und dörffer unter sich begreifft, davon es aber der Königlichen Camer jährlich ein gewisses antheil der einkünffte liefern muß. Die Bischöffe haben in den Synodis, so sie ihrer dioeces zum besten gehalten, zum öfftern ordinationes heraus gegeben. *Mariana* l. 8.

Burgos, (Antonius de) ein Spanier von Salamanca, war in den rechten wohl erfahren, und lehrte 20 jahr zu Bononien in dem Spanischen collegio S. Clementis, welches der Cardinal Albornoz fundiret hat. Leo X berief ihn nach Rom, und gab ihm das amt della signatura di gratia, welches er auch lange zeit verwaltete, und an. 1525 den 10 dec. im 70 jahre seines alters starb. Er hat über unterschiedene titulos decretalium geschrieben, als über den titel de emtione & venditione, &c. *Pancirol.* de clar. legum interpr. l. 3. c. 54. *Anton.* bibl. *Hen.* *Hisp.*

Burgos, (Paulus de) siehe **Paulus de Burgos.**

Burggraf, ist ehemals ein Kayserlicher oder Königlicher Hauptmann, dem eine stadt, schloß oder burg zu verwalten anbefohlen war, genennet worden, und hat unter den Marggrafen in verrichtung gemeiner land- und kriegs-sachen gestanden. Ausser dem aber ist ein Burggrafe Richter über einen Marggrafen in bürgerlichen sachen gewesen; in peinlichen aber hat er nur die klage gehöret, und alsdann selbige an das Reich geschrieben. Vornehmlich aber wurden die Burggrafen von den Kaysern gesetzet, den Stifftern und kirchen, als verwalter der gerichte, welche die Bischöffe damals nicht hatten, beyzustehen. Vorietzo sind 4 Burggrafen im Römischen Reiche; der zu Nürnberg, Magdeburg, Stromberg und Reineck. Sonsten werden auch diejenige Burggrafen genennet, welche von aller ihrer mit-erben wegen ein Ganerben-hauß und was darzu gehörig, mit der regierung, gericht und gerechtigkeit verwalten, und diese Burggrafen sind adelichen geschlechts. *Saxenspiegel* l. 3. art. 52. *Spangenb.* adel-spiegel l. 10. c. 20. *Albini* Meisnische land-chronick tit. 8. p. 199. *Coccej.* jus Pub. c. 15. §. 16. *Vitriarius* de jure publ. l. 1. tit. 17. §. 7 & 14. & *Pfeffingerus* in not. ad h. l.

Burg-Schwalbach, ein städtgen in dem Fürstenthum Nassau, zwischen Wisbaden und Dietz, 2 meilen von Langen-Schwalbach, gelegen. Das allhier befindliche schloß hat Wilhelmus V, Graf von Nassau, erbauet. Von diesem orte hat sich ehemals ein adeliches geschlecht, **Roth von Burg-Schwalbach** genennet, welches um das jahr 1572 abgegangen. *Humbr.* v. Rh. Adel tab. 271.

Burgsdorff, **Borgsdorff**, **Burckersdorff**, eine uralte adeliche familie, welche in der Marck Brandenburg, in dem Stiffte Naumburg in Schlesien und der Ober-Laußnitz floriret, und in der letztern provintz die güter Althausen, Möhlen und Orgeln besitzet. Ihre vorfahren haben in unterschiedenen ländern städte, schlösser und dörffer erbauet, denen sie ihren geschlechts-namen beygeleget. An. 700 lebten Sintramus und Baltramus, Grafen zu Burgdorf. Alhard hat an. 935 zu Magdeburg, und Wolf an. 996 dem turnier zu Braunschweig beygewohnet. Petrus hat an. 1436 und Ludovicus an. 1486 zu Lebus die Bischöffliche würde besessen, welcher ehre um selbige zeit Arnoldus zu Brandenburg, Dietrich aber an. 1471 zu Naumburg genossen. Conrad auf Mittelwaldau, war an. 1438 Hertzogs Henrici X zu Glogau Rath und des Fürstenthums Landes-Hauptmann. Alexander Magnus war um das jahr 1610 Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Zehden, dessen sohn Conradus an. 1650 Chur-Brandenburgischer Ober-Cämmerer, geheimder Neumärckischer Regierungs- und Cammer-Rath, wie auch Obrister und Ober-Commendant der sämtlichen vestungen in der Marck Brandenburg, Gouverneur zu Cüstrin, Dom-Probst zu Halberstadt und Brandenburg, wie auch Comtur zu Lagow, gewesen. An. 1660 lebte Hans Christoph, Chur-Brandenburgischer Cammerherr, Regierungs-Rath, Obrister und Gouverneur zu Halberstadt. An. 1714 war Christoph Ludolph, Dom-Dechant zu Naumburg, und an. 1716 florirte einer als Preußischer General-Major. An. 1719 lebte Hans Christoph von Burgsdorf auf Kurschwitz, und Mißwitz, des Münsterbergischen Fürstenthums Landes-Aeltester. Von einigen werden auch die beyde gelährte Juristen, Dietrich und Damian von Burdorff, zu diesem geschlecht gerechnet. Siehe **Burdorf.** *Luca* Schl. chron. *Grossers* Laufitz. merckw. *Pufend.* de F. W. *Sinapii* Schles. curiol.

Burgstall, eine edle familie in Crain, welche in dem 17 seculo erstlich die Freyherrliche, und hernach die Gräfliche würde an sich gebracht hat. Sie wird von Siegwaldo, der zu ausgang des 13 seculi gelebet, hergeführet. Joachim, ein sohn Adami, Kayserlichen Obristens, erhielt von dem Kayser Friderico III die charge eines Feld-Marschalls, und hinterließ Mauritium, Kayserlichen geheimden Rath. Erasmus war zu Maximiliani I zeiten Obrister und Commendant zu Ungvar. Carl Weickard, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, blieb an. 1672 bey Straßburg. Johann Adam, Graf, war Obrister und Cammerherr Kaysers Leopoldi, dessen sohn Wentzel gleichfals Kayserl. Cammerherr worden. Das stamm-schloß dieses geschlechts liegt 3 meilen von Laybach, und gehört nunmehro den Freyherren von Apfaltern. In Tyrol ist auch ein schloß dieses namens unweit Meran befindlich, davon sich eine adliche familie genennet, die aber an. 1369 mit Volckmaro, ersten Burggrafen und Landes-Hauptmann an der Etsch, ausgestorben. *Bucelin.* stemm. Germ. P. 3. *Valvasor* ehre des hertzogth. Crain. *Brand* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

Burgund, **Nieder-Burgund** oder das **Hertzogthum Burgund**, eine Provintz in Franckreich, welche sonst den titul eines Königreichs, hernach eines Hertzogthums und Pairie geführet. Es hat gegen morgen Franche-Comté und la Bresse, gegen mitternacht Champagne, gegen abend Bourbonnois und Nivernois, und gegen mittag Beaujolois. Die haupt-stadt ist Dijon, die andern städte sind: Autun, Châlon, Mâcon, Auxerre, Beaune, Châtillon sur Seine, Semur, Auxonne, S. Jean de Laune, Tournus, Verdun, Bellegarde, Bourbon-Lancy, Arnai le Duc, Avalon, Alice, Tonnere, Saulieu, Nuits, Charoles, etc. Die flüsse darinnen sind die Seine, welche daselbst bey dem dorffe S. Seine entspringet, die Saone, welche hier die Dehune, darein die Bursure, Ouche, Tille und verschiedene andere wasser geflossen, in sich nimmt, die Loire scheidet es von Bourbonnois, und fallen aus Burgund hinein die Reconse, Brebince, Arroux, etc. die Yonne, welche aus Nivernois kömt, und die flüsse Cousin oder Avalon, Sein oder Serin und Armenson in sich nimmt, welche zu der fruchtbarkeit dieses landes ein grosses beytragen, und wird Burgund insgemein eine mutter von korn und wein genennet. Von mittag gegen mitternacht erstrecket es sich über 50, und von morgen gegen abend auf 30 Frantzös. meilen. Die einwohner sind leutselig und ehrlich, und fehlet es ihnen weder am verstand noch an tapfferkeit. Von dem ursprung des namens Burgund sind die scribenten unterschiedener meynungen. Einige halten davor, daß die Ost-Gothen, als sie in Italien gegangen, in diesem lande viel schlösser erbauet hätten, welche die Teutschen **Burg** genennet, woraus der name Burgund entstanden. Andere hingegen wollen behaupten, daß dieser name von einer stadt genommen, welche um den ursprung der Tille an dem fluß Ougne erbauet gewesen, und Bourg-d'Ougne geheissen. Allein alle diese meynungen sind albern, da man ja klar weiß, daß diese länder nicht eher den namen Burgund erhalten, als da diejenige teutsche nation sich darinnen gesetzet, welche schon einige hundert jahr zuvor den namen der Burgundier geführet hatte. Hierinnen sind nun die auctores einstimmig, daß die völcker, so in Burgund ungefehr zur zeit des Kaysers Honorii, ein Königreich aufgerichtet, aus Teutschland gekommen, und daß sie zu anfang des 5 seculi durch die predigt S. Severi, Bischoffs zu Trier, den Christlichen glauben angenommen haben, einige jahre hernach aber in die Arianische ketzerey verfallen. Das erste Königreich in Burgund währete biß an. 534, in allem eine zeit von 106 jahren. Hernach richtete Boso zu ausgang des Carolingischen stammes ein neues Königreich auf, welches biß auf Rudolphum, König von Burgundia Transjurana, der an. 1033 starb, daurete. Er setzete den Kayser Conradum zum erben ein, wodurch dieses Reich an Teutschland gekommen, welches es aber nachgehends wieder verlohren. Zu gleicher zeit trat Henricus I von Franckreich dasjenige land, so jetzo das Hertzogthum Burgund genannt wird, seinem bruder Roberto ab, von welchem die erste linie der Hertzoge von Burgund aus dem Königlichen hause entsprossen; welche innerhalb 330 jahren 12 Hertzoge hervor gebracht, biß auf Philippum I, der an. 1361 gestorben. Als nun Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget ward, gab es der König Johannes seinem sohne Philippo an. 1363, dessen nachkommen es besessen, biß Carolus Audax an. 1477 vor Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam nach sich ließ, welche die Grafschafft Burgund und die Niederlande ihrem gemahle Maximiliano, Ertz-Hertzoge von Oesterreich, zubrachte. Das Hertzogthum Burgund aber zog Ludovicus XI von Franckreich wiederum zur Crone.

Von den alten Burgundionibus.

Von dem ursprung der alten Burgundier sind unterschiedene meynungen. Einige halten davor, sie wären aus Franckreich nach Teutschland gegangen, wie denn Plinius sie mit unter die Vandalos zehlet, und bey dem einfalle der Barbarischen völcker ins Römische Reich, hätten sie sich wiederum in ihr erstes vaterland begeben. Andere hingegen, und sonderlich Agathias, geben vor, sie

wären Gothischen herkommens. Sidonius Apollinaris sagt von ihnen, daß sie sehr groß von statur gewesen, worbey es ihnen auch nicht an tapfferkeit soll gefehlet haben; wie denn ihrer hertzhafftigkeit wegen der Kayser Valentinianus M. sie in dem kriege wider die Alemanner gebrauchet. Ihre Könige wurden anfangs erwehlet, und währete ihre gewalt nicht länger als ihr glück. Sie wurden abgesetzt, wenn ihr vornehmen nicht nach wunsch ausgeschlagen war. Nichts bessers hatten sie zu erwarten, wenn die erndte oder weinlese nicht gut war, oder ansteckende kranckheiten grassirten. Sie hatten auch unterschiedene Könige, und war Hendin der titul der Königl. würde. Nachgehends aber bequemten sie sich unter einen Ober-Herrn; und wurden viel leutseliger, sonderlich da sie den Christlichen glauben angenommen. Sie hatten viel Priester, unter welchen der vornehmste Siniste genennet wurde, und behielt er diese würde beständig. Zu welcher zeit aber die Burgundier den Christlichen glauben angenommen, davon sind unterschiedene meynungen. Sigebertus und etliche andere halten darvor, daß es an. 434 geschehen sey. Andere benennen das jahr 388 oder 401, noch andere muthmassen, daß der Kayser Valens, welcher den Arianern gewogen war, sich die bekehrung der Burgundier angelegen seyn lassen, und daß ums jahr 420 ein grosses theil von ihnen, durch bemühung Fredelini, der ein sohn des Königs in Schottland war, die Arianische ketzerey verlassen; wiewohl die vornehmsten darbey verblieben, biß sie endlich Alcimus Avitus von Vienne davon abgebracht.

Unter der regierung der Kayser Augusti und Tiberii machten die Burgundiones, wie bereits vorher gedacht, ein theil der Vandaler aus, und meldet Zosimus, daß sie diesen völckern gefolget, als sie ins Römische Reich zu den zeiten Aureliani eingefallen. Claudius Mamertinus gedencket ihrer auch in dem panegyrico, so er ums jahr 290 dem Kayser Maximiano zu ehren gehalten, und sagt, daß sie dieser in Gallien geschlagen, wohin sie eingefallen. Sie waren allenthalben in grossem ansehen, und an. 370 berufte sie der Kayser Valentinianus wider die Alemanier, da sie sich denn auch bey 80000 starck am Rheinstrom einfanden; allein der Kayser blieb aussen, da sie sich denn wiederum in ihre hinterhalte zogen, und 3 jahr hernach in gleicher anzahl wieder kamen. Zu welcher zeit sie anfiengen, längst an dem Rhein, wo itzo die Pfaltz ist, sich niederzulassen. Von ihren alten Königen findet man keine zuverlässige nachricht, und werden nur verschiedene namen angeführet. Gondebaldus gedencket seiner vorfahren in dem edict, welches den titul führet lex Burgundionum, und sagt, daß Gondaharius oder Gundicarius sein groß-vater, ein sohn Gislaharii gewesen, welcher von Godomaro hergekommen, dessen vater Gibica war. Unter Gaudisclo giengen die Burgundier über den Rhein, und liessen sich längst dieses stroms nieder, wo itzt Elsaß, Franche Comte und die Schweitz ist; welches ums jahr 404 oder 408 geschehen, wodurch das Burgundische Reich fundiret worden. Sein sohn Gundicarius erstreckte seine Herrschafft von der Rhone biß an die Saone, und brachte Dauphine, Savoyen, und ein theil von der Provence unter sich, woselbst ihn der Patritius Aetius an. 434 schluge, welcher ihm aber dannoch friede gegeben, und hernach gar dasjenige abtrat, was die Burgundier in dem westlichen theile von Provence besessen, biß an die Durance, solle auch eine alliantz mit ihm gemachet habe. Im folgenden jahre führte ihm Gundicarius den succurs wider Attilam zu, und blieb selbst in der berühmten schlacht bey Chalons. Wiewohl aus denen ältesten scribenten vielmehr zu schliessen, daß er schon einige jahr vor dieser schlacht durch die waffen der Hunnen umkommen seye, als er ihnen den eingang in sein land, oder gar den paß übern Rhein mit gewalt abschlagen wolte. Ihm succedirte sein sohn Gundericus, und regierte ungefehr 22 jahr, biß an. 473, vier söhne hinterlassende, Gombaldum oder Gondebaldum, Chilpericum, Godomarum und Godegesilum. Gondebaldus gab das obgemeldte edict heraus, welches von den Frantzösischen Historicis insgemein la Loi Gombette genennet wird. Lindenbrogius hat es in seinem codice legum antiquarum mit ediret. Diese 4 söhne des Gunderici bekriegten sich selbst unter einander. Chilpericus erhielt anfangs allen vortheil, und schlug Gondebaldum ums jahr 476 oder 78 bey Autun. Allein dieser ersann ein mittel, in Vienne, welches damahls die haupt-stadt des Burgundischen Reichs war, einzukommen, und überfiel daselbst seine brüder, ließ dem Chilperico und seinen 2 söhnen die köpffe abschlagen, und seine gemahlin in die Rhone werffen. Der andere bruder Godomar hatte sich in den pallast retiriret, worinnen er ihn verbrennen ließ. Dieser hatte gleichfalls, wie sein bruder Godegesilus, keine kinder hinterlassen, und brachte also Gondebaldus das gantze Burgundische Reich wieder unter sich. Er starb an. 509 oder 516, 2 söhne, Sigismundum und Godomarum, nach sich lassende. Der erstere zeugete mit Ostrogothe, einer tochter Theodorici des Königs der Gothen in Italien, Sigericum, welchen er auf anstifften seiner andern gemahlin tödten ließ. Nach diesem wurde er von Clodomiro, Könige von Orleans, den 1 may an. 524 geschlagen und gefangen, der ihn darauf mit seiner gemahlin und kindern auf dem dorffe S. Pere-Avy la-Colombe in der dioeces von Orleans in einen brunnen werffen ließ. Ihm succedirte zwar sein bruder Godomarus, der aber auch noch in demselbigen jahre in der schlacht bey Voiron geschlagen ward, darinnen Clodomirus blieb. Dessen brüder Clotarius I und Childebertus I verfolgten den Godomarum, welcher an. 532 oder 534 umkam; nachdem das Burgundische Reich 106 jahr gestanden hatte. Welches hierauf 340 jahr lang von den Königen in Franckreich besessen wurde, biß Boso an. 879 und Rudolphus an. 888 den Königlichen titul davon annahmen; woraus 2 Königreiche entstunden, eines diß- das andere jenseit des berges Jura. Das erstere wurde in Ober- und Nieder-Burgund getheilet, darvon das eine eigene Hertzoge und Grafen, das andere Könige hatte.

Die Könige von Burgundia Cis Jurana:

Dieses Königreich von Burgund disseit des berges Jura oder von Arles, begriff die länder unter sich, so zwischen der Saone, den Alpen und dem meere lagen. Boso, welcher Ermengardin, eine tochter des Kaysers Ludovici II geheurathet hatte, und bey Carolo Calvo und Ludovico Balbo in grossen gnaden stund, brachte es nach deren tode dahin, daß er an. 879 auf dem Concilio zu Mantale zum Könige von Arles gecrönet wurde. Er zeugte Ludovicum den blinden, einen vater Caroli Constantini, welcher nur Printz von Vienne war. Hugo, ein sohn Theobaldi, Grafen von Arles und der Berthä, ließ sich zum Könige von Arles und Italien crönen, und trat alle die länder von Burgundia Cisjurana an. 926 Rudolpho II, Könige von Burgundia Transjurana ab. Also nahm dieses Königreich ein ende, nachdem es 48 jahr gewähret hatte.

Die Könige von Burgundia Transjurana:

Das jenseitige Burgund begriff die länder von dem Rhein-strom, oder vielmehr von der Are und Ruß an, zwischen dem berge Jura und den Alpen von Savoyen, Velay, Graubündten, oder wo sich die Bißthümer von Besançon, (doch nur zum theil,) so dann von Tarantaise, Genf, Bellay, Sitten, Lausanne, Maurienne, Aosta, auch einiger theil des Bißthums Basel, ferners die städte Bern, Solothurn, Freyburg &c. befinden, &c. Alle diese länder gehörten den nachkommen Caroli M. und wurden ihnen, da sich ihr geschlecht zum untergange neigete, entzogen. Arnulphus der bastard ließ sich zum Könige von Teutschland crönen; Endo wurde von den Frantzosen zum Regenten ihres Königreichs erwehlet; Guido und Berengarius stritten um Italien; Boso setzte sich in Arles feste, desgleichen auch Rudolphus in Burgundia Transjurana that. Dieser war ein sohn Conradi II, Grafen von Paris, und ließ sich an. 888 zum König erklären, wurde auch in der berühmten Abtey S. Maurice de Chablais gecrönet. Er befestigte sich dergestalt auf den gebürgen, daß er von dannen nicht konte weggetrieben werden, und blieb in solchem besitze biß 911, da ihm sein sohn Rudolphus II succedirte, welcher an. 926 das Königreich Arles mit dem diß- und jenseitigen Burgund vereinigte, und an. 936 oder 37 starb, Conradum I Pacificum hinterlassende, der an. 994 starb, und unter andern kindern hatte Rudolphum III den faulen, der an. 1032 ohne kinder verschied; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres; und Gerbergen, eine mutter der Giselä, welche an den Kayser Conradum II Salicum vermählet wurde. Rudolphus III hatte das Königreich Burgund dem Kayser Henrico II gegeben, weil aber derselbe an. 1024 vor ihm mit tode abgieng, so investirte er, wiewohl nach einiger weigerung, damit seiner schwester tochter, der Giselä ehemann Conradum II Salicum, welchem er die lantze des H. Mauritii samt übrigen Königlichen kleinodien zuschickte. Der Graf Endo griff zwar deswegen zu den waffen, kam aber in der schlacht bey Bar den 17 sept. an. 1037 um, und Conradus behielt das Königreich Burgund biß an. 1038, da er es seinem sohne Henrico III hinterließ, welchem Henricus IV, V; &c. folgeten; nach welches letzteren tod, weilen er ohne kinder verstarbe, und sein nachfolger im Römischen Reich, Lotharius selbigen nicht verwandt ware, wolte Rainaldus Graf von Châlons sur Saone, Mâcon und Salines, dessen Oberherrschafft nicht mehr, wie der vorigen, erkennen, noch sich dessen vasallen nennen lassen. Wie nun dagegen Lotharius behauptete, Burgund wäre dem Teutschen Reich durch seine vorfahren einverleibt worden, so belehnte er mit der Graffschafft Burgund Conraden Hertzog von Zäringen Bertholdi III sohn, und der mit dem damahlen verstorbenen Wilhelmo Grafen von Burgund, Vienne und Salines, dessen ländere Rainaldus ebenfalls an sich gerissen, nahe verwandt war: woraus zwischen beyden häusern von Zäringen und Burgund, so fern dieses von Rainaldo abstammete, ein heftiger krieg entstanden, welcher biß auf die regierung Kaysers Friderici Barbarossä gewähret; doch so, das dabey die Teutsche Kaysere das recht der Oberherrlichkeit über Burgund, wenigst durch den gewalt der innhaberen, meistens verloren haben.

Die alten Hertzoge von Burgund:

Von den zeiten Caroli Simplicis an hat Burgund Hertzoge gehabt. Buves oder Beuvo war Graf zu den zeiten Caroli Calvi und hatte Bosonem König von Arles und Burgund, Richardum welcher succedirte, und Richildem, eine gemahlin des Kaysers Caroli Calvi. Richard, zugenannt Justitiarius, Graf von Autun, an. 879, hernach Hertzog von Burgund an. 888, starb ums jahr 921, und hinterließ Rudolphum zu seinem nachfolger. Bosonem Grafen von Ober-Burgund, der an. 935 bey belagerung S. Quintin starb; Hugonem den schwartzen, von dem hernach; und Hermengarden, die sich mit Gilberto, Grafen von Autun, Chalons, Beaune, und hernach Hertzoge von Burgund vermählet. Rudolphus wurde an. 923 als König in Franckreich gecrönet, und starb an. 936, nachdem ihm sein sohn Ludovicus an. 934 im tode vorgegangen. Hugo, zugenannt der schwartze, theilte das Hertzogthum mit Hugone M. Hertzoge von Francken, und starb an. 952 ohne erben. Ihre schwester Hermengarde zeugete mit Gilberto Leugarden, eine gemahlin Ottonis, welcher den titul eines Hertzogs von Burgund annahm, und an. 1001 den 15 oct. ohne nachkommen starb. Da denn der König Robertus von Franckreich sich meister von Burgund machte, und selbiges seinem dritten sohne Roberto, dem stamm-vater der Hertzoge von Burgund aus der ersten Königl. linie, gab.

Die erste Königl. linie der Hertzoge von Burgund:

Dieser Robertus I von Franckreich, Hertzog von Burgund,

war, wie gedacht, der dritte sohn des Königs Roberti, und starb an. 1075. Er hatte verschiedene kinder gezeuget, unter denen Henricus das geschlecht fortpflantzte, an. 1066 aber noch vor dem vater mit tode abgieng. Unter seinen kindern sind zu mercken Hugo I welcher dem groß-vater succedirte, und als er an. 1078 Jolantam von Nevers seine gemahlin verlohren, wurde er ein Münch zu Cluny; Eudo I, welcher hierauf succedirte; Robertus Bischoff zu Langres, hernach Mönch in der Abtey zu Molesme, woselbst er an. 1113 starb; Henricus ein stamm-vater der Könige von Portugall. Eudo I wurde Hertzog in Burgund nach seinem bruder Hugone, that an. 1101 eine reise in das heilige land, und starb in Cicilien den 23 mertz an. 1103. Sein nachfolger war sein sohn Hugo II zugenannt der friedfertige, welcher an. 1041 starb, und viel kinder hatte, darunter merckwürdig Eudo II, der ihm succediret; Robertus und Henricus Bischöffe zu Autun; Gualterius Bischoff zu Langres, ꝛc. Eudo II starb an. 1162 und hinterließ Hugonem III, der an. 1171 eine reise ins heilige land that, und nachdem er an. 1191 nach hause gekommen, das jahr darauf starb. Aus der ersten ehe mit Adelheid von Lothringen zeugete er Eudonem III, seinen successorem, und Alexandrum, einen stamm-vater der Herren von Montagu, dessen nachkommen an. 1247 mit Henrico verloschen sind; wiewohl die von den abgetheilten Herren entsprossene linie derer von Sombernon und Couches noch über 200 jahr länger gedauret. Nachdem aber Hertzog Hugo die Adelheid von Lothringen verstossen, nahm er zur andern gemahlin Beatricem, Dauphine von Viennois, welche ihm Andream, genannt Guiges, XI, Dauphin von Viennois, gebohren. Eudo III nahm an. 1209 das creutz an wider die Albigenser, commandirte die vortrouppen in der schlacht bey Bovines vor den König Philippum Augustum, und starb zu Lyon den 6 jul. an. 1218. Ihm succedirte sein sohn Hugo IV, der ums jahr 1172 starb. Mit seiner ersten gemahlin Jolanta, einer tochter Roberti III, Grafen von Dreux, zeugete er Eudonem, Grafen von Auxerre, Nevers und Tonnerre, wegen seiner gemahlin Mathildis von Bourbon, die ihm nur 3 töchter zur welt gebracht; Johannem Herrn von Charolois, welcher mit Agnete von Bourbon Beatricem zeugete, die an Robertum von Franckreich, den stamm-vater der Hertzoge von Bourbon, vermählet wurde; Robertum II welcher succedirte; und 2 töchter. Nachgehends heyrathete Hugo Beatricem von Champagne, welche ihm Hugonem, Herrn von Avalon und Montreale nebst etlichen töchtern gebohren. Robertus II war titular-König von Thessalonich, und starb an. 1308. Mit Agnes von Franckreich, einer tochter Ludovici S. hatte er 9 kinder, darunter Eudo IV ihm succedirte. Er wurde Graf von Artois, und starb an. 1346. In welchem jahre auch, und noch vor ihm, sein sohn Philippus dieses zeitliche gesegnet, einen sohn gleiches namens Philippum und 2 töchter hinterlassende, davon diese unverheyrathet, jener aber ohne erben von seiner gemahlin, Margaretha von Flandern, an. 1361 gestorben.

Die andere Königl. linie der Hertzoge von Burgund:

Nachdem nun solcher gestalt die Hertzoge von Burgund ausgestorben, und dieses Hertzogthum als ein erledigtes lehn der Cron anheim gefallen, gab es der König Johannes II an. 1363 seinem dritten sohne Philippo audaci zur appanage; worinnen ihm seine nachkommen als Hertzoge von Burgund gefolget. Denn da er an. 1404 starb, succedirte sein sohn Johannes intrepidus; diesem an. 1419 Philippus III bonus, und diesem an. 1467 Carolus audax, welcher an. 1477 in der schlacht bey Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam hinterließ, die an den Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich vermählet wurde. Hierauf vereinigte Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund samt den an der Saone gelegenen städten wieder mit der Cron Franckreich; jedoch nicht ohne hefftiges widersprechen aller die vor Maria zu sorgen hatten, sonderlich aber deren nachkommenden aus dem hause Oesterreich. *Plin.* l. 4. c. 4. *Tacit.* l. 2. annal. Germ. *Procop.* de bello Vandal l. 1. *Eutropius* l. 7. *Ammian. Marcellin.* l. 18 & 28 *Orosius* l. 7 c. 33. *Luitprand.* l. 4. *Sidonius Apollinaris* c. 12 & l. 5. ep. 5 & 9. *Alfons. d'Elbene* de reg. Burg. *Paradin.* de antiquo statu Burgund. & annal. de Bourg. *Pierre de S. Julien Balleure* de l'orig. des Bourg. *Chassanai* antiq. Burg. *Nic. Vignier* rer. Burg. chron. *Heuterus* rer. Burg. l. 6. *du Chesne* hist. Bourg. *Chorier*, hist. de Dauph. Nostradam & Bouche hist. de Prov. *Guichenon* hist. de Bresse & de Savoye. *Bovis* Couronne royale d'Arl. *Sammarth.* hist. de la mais. de Franc. *du Puy* droits du Roy. &c.

Burgund, (die Grafschafft) sonst auch **Ober-Hoch- und Klein-Burgund** / genannt, auf Frantzösisch la Franche Comté, gräntzt gegen mitternacht an Lothringen, gegen abend an Champagne und an das Hertzogthum Burgund, gegen mittag an die landschafft Bresse und an das gebieth von Geneve, gegen morgen aber an die Grafschafft Mompelgard und an die Schweitz. Von dieser letztern wird sie durch das gebürge Jura abgesondert. Ihre länge soll sich auf 60 und ihre breite auf 40 Frantzösische meilen erstrecken. Heutiges tages wird sie in den oberen, mittlern und niedern theil unterschieden, welche man les baillages du mont, du milieu und du val zu nennen pflegt. In diesen 3 haupt-baillagen oder ämtern liegen nachfolgende kleinere, von Besoul, von Baume, von Gray, von Dole, von Quingey, von Ornans, von Arbois, von Salins, von Pontarlier, von Poligny, von Montmorot und von Orgelet; ingleichen folgende Prevotés oder Probsteyen, von Faucogney, von Port sur Saone, von Jussey, von Monjustin, von Monboson und von Cromary; hiernächst 2 so genannte grandes judicatures oder grosse gerichten, nemlich von Luxeul, und das von S. Claude. Die in dieser landschafft vorkommende flüsse sind die Saone, le Doux, le Lougnon, la Louve und le Dain. Die haupt-stadt des gantzen landes und insonderheit des mittleren theils, ist Dole. In dem obern theil ist der vornehmste ort Gray, und in dem untern theil Salins, der andern geringern städte und örter ist ein überaus grosse menge, worunter diejenigen die merckwürdigsten sind, wovon die obgedachten baillagen u. s. w. ihren namen haben. Innerhalb dieser Grafschafft liegt gleichfalls die stadt Besançon, nebst dem dazu gehörigen Ertz-Bischöflichen gebiethe; so haben auch die Printzen von Oranien, ingleichen die Hertzoge von Würtemberg-Mömpelgard, gar ansehnliche gegenden und Herrschafften darinnen; wie denn insonderheit den ersten von diesen beyden, als Herren von Rozereth und Arley, das recht zukame, die 3 Stände dieser Grafschafft zusammen zu beruffen. Allein, da das hauß Chalons ausgestorben, und Franckreich desselben güter in Burgund seither an sich gezogen, ohne sie deren erben vom hause Nassau gedeyen zu lassen, so wird dieses rechtens nicht mehr gedacht. Im übrigen ist dieselbe wegen ihrer gebürge, thäler und wälder sehr angenehm, auch mit feld- und garten-früchten, mit wein, mit zahmen und wilden vieh, mit saltz, ingleichen mit allerhand andern nothwendigkeiten überflüßig versehen, wozu noch eine frische und gesunde lufft kommt. Was die geschichte dieser Grafschafft anlangt, so ist von den gantz alten zeiten der articul von dem Hertzogthum Burgund nachzusehen, indem dasselbe mit der Franche Comté mehrentheils einerley fata gehabt. Gleich zu anfange des 11 seculi findet man, daß absonderliche Grafen darinnen zu regieren angefangen, welche hernach in folgender ordnung auf einander gekommen, 1) Otto I. 2) Rainaldus I. 3) Wilhelmus I. 4) Rainaldus II. 5) Wilhelmus II. 6) Stephanus. 7) Rainaldus III. 8) Otto II. 9) Otto III. 10) Hugo. 11) Otto IV oder Othelinus, welcher letztere zu anfang des 14 seculi gelebt. Unter diesen Grafen soll Rainaldus I sich geweigert haben den Kayser Henricum III vor seinen Oberherrn zu erkennen. Sein sohn Wilhelmus I, welchen man den kühnen zugenannt, wird in gewissen alten urkunden de St. Marcel zu Chalons Fürst von jenseit der Saone genennt. Rainaldus III soll sich einen souverainen Grafen von Besançon geschrieben, und nicht nur dem Kayser Lothario II, als derselbe den huldigungs-eid von ihm verlangt, eine abschlägige antwort ertheilet, sondern auch die von ihm und seinen vorfahren dißfalls angemaßte freyheit würcklich behauptet haben. Von solcher zeit an, halten einige davor, daß diese provintz la Franche Comté oder die freye Grafschafft, genennet worden, wiewohl andere den ursprung dieses namens daher leiten wollen, daß die einwohner von Hoch-Burgund sehr viel freyheiten und privilegia erlangt, welche denen von dem Hertzogthum Burgund keines wegs eingeräumet worden. Otto IV nahm die Gräfin von Artois, Mathildin, zur gemahlin, und zeugte mit ihr eine tochter, Johannam, welche ihrem gemahl dem König von Franckreich, Philippo V eine tochter gleiches namens mit ihr gebahr. Dieselbe heyrathete Eudonem IV, Hertzog von Burgund, und in ihrer nachkommenschafft sind die beyden Burgundien vereinigt gewesen, biß an. 1477, da nach dem tode Caroli des kühnen, der König von Franckreich Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund, hingegen der Kayser Maximilianus I, wegen seiner heyrath mit Caroli des kühnen tochter, Maria, die Grafschafft Burgund an sich zog. Als 1522 der krieg in den Niederlanden zwischen dem hause Oesterreich und Franckreich angieng, machten beyde Burgundien durch vermittelung der Schweitzer und mit bewilligung ihrer Landes-Herren einen so genannten neutralitäts-tractat, vermöge dessen keines von beyden ländern angegriffen werden, die aus der Grafschafft dem Kayser keinen durchzug nach Franckreich gestatten, und die aus dem Hertzogthum ihrem Könige nicht wider die Grafschafft dienen durfften. Dieser tractat ware anfänglich nur auf 3 jahr gemacht, ist aber nach der hand von zeit zu zeit erneuert, aber gleichwohl nicht allezeit zum besten gehalten worden, biß Ludwig XIV 1668 zum ersten, und 1674 zum andern mahl die Grafschafft Burgund einnahm, die ihm seit der zeit auch gelassen worden. *Zeil.* itiner. Germ. & Gall. *du Chesne* hist. des Comtes de Bourgogne. *Chassan.* antiq. Burg. *du Puy* droits du Roy. *Gollut.* memoir. de la Franche Comté. *Pont. Heuter.* de reb. Burgund. *Mezeray.*

Burgund / (klein) siehe **Argöw**.

Burgundisch-Recht ist / welches der Burgunder König Gundebaldus seinen unterthanen um das jahr 500 in der stadt Lyon, allwo er seine residentz hatte, gegeben. Man findet diese gesetze bey dem Lindenbrogio und Guilimanno, und verdienen sie das lob, daß sie sehr billig und die überwundenen, (welche Romani, vermuthlich weil sie vorher Römische unterthanen und dem Römischen gesetze unterworffen gewesen, genennet werden) den Burgundern gleich gesetzet; wie sie denn insonderheit ordnen, daß jedes gerichte zwey Graviones oder Richter, deren der eine ein Römer, der andere ein Burgunder sey, haben und keiner ohne den andern etwas vornehmen solle. Dieses recht heisset bey den alten Lex Gundebada; und scheinet es, daß die nachfolger des Gundebaldi, insonderheit sein sohn Sigismundus, eines und das andere hinzu gesetzet. *Gregorius Turonens.* l. 2. c. 33. *Lindenbrogius* in Cod. L. antiqu. *Guilimannus* de rebus Helvetiorum l. 2. c. 8. *Gothofred.* in bibl. jur. c. 2. *Conring.* de O. J. G. c. 6.

der **Burgundische creutzes-orden** / ist an. 1535 den 22 jul. von dem Kayser Carolo V gestifftet worden, als er Muleassen in sein Königreich Tunis wieder eingesetzet. Denn weil er bey seinem einzuge in die stadt einen wapen-rock anhatte, worauf das Burgundische creutz gesticket war, gab es ihm hernach anlaß, diesen orden zu stifften, der aber bald wiederum verloschen. Erwehntes creutz, so an einer güldenen kette hieng, war das ordens-zeichen, an welchem unten ein feur-zeug befindlich, welches funcken

von sich warff, mit eingeprägter schrifft: Barbaria, weil Tunis die haupt-stadt in der so genannten Africanischen Barbarey ist. *Bonanni. Gryphius.*

Burgundischer Creyß / soll die Franche Comté und die 17 Niederländische Provintzen in sich halten. Kayser Carl V hat die association an. 1548 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg vorgetragen, so daß die lande zwar der cammer zu Speyer nicht solten unterworffen seyn, doch aber so hoch als zwey Churfürsten, das ist, mit 3656 florin im anschlage stehen, auch in Türcken-kriegen so viel als drey Churfürsten thun solten. Allein die sache ist nie recht zu stande kommen, und hat sich der Kayser und das Reich dieses creyses bey seiner zugliederung nicht sonderlich angenommen. Man meinet, Kayser Carl habe damit gesucht den scrupel zu heben, der seinem sohne Philipp bey erlangung des Kayserthums im wege stehen möchte, daß er nichts im Reiche besitze, und zugleich durch verwickelung des Reiches in die bevorstehende kriege die erhaltung dieser lande desto mehr zu versichern. Andere glauben, daß er gar ein besonderes Reich aus diesen Provintzen habe errichten wollen, Regnum Leoninum genannt, weil die meisten dieser länder löwen im wapen führten. Unterdessen hat der name dieses Creyses dazu gedienet, daß verschiedentlich fremde völcker unter dem namen der Burgundischen Creyß-trouppen ins Reich geführet worden. *Bayle.*

Burgundus / (Nicolaus) ein bekannter Jurist und Historicus, ward an. 1586 im Hennegau gebohren, und gab anfangs zu Gent einen Advocaten ab, worauf er von dem Hertzoge Maximiliano in Bayern zu einer juristischen profeßion auf die universität Ingolstadt beruffen wurde. Er ist endlich nach Flandern zurück gekehret, und daselbst in den grossen Brabantischen Rath aufgenommen worden, in welcher wurde er an. 1630 verstorben. Man hat von ihm ausser seiner Niederländischen und Bayerischen historie commentarios ad consuetudines Flandriæ, de evictionibus, de duobus reis &c. *Simon*, biblioth. des auteurs de droit. *Kœnig.*

Burgus / (Annas) siehe **Bourg.**

Buri / (Richard de) gebürtig von Suffolk in Engelland, war ums jahr 1349 berühmt. Er begab sich anfangs in den Benedictiner-orden, wurde hierauf Cantzler bey dem Könige Eduardo III und endlich Bischoff zu Durham. Wobey er die studia sehr liebte, und den gelehrten, wie auch den Universitäten dieses Reichs viel wohlthaten erzeigete. Insonderheit sammlete er eine vortreffliche bibliothec, und schrieb davon einen tractat unter dem titul philobiblon seu de amore librorum, darinnen er so wohl von dem ruhm der studien, als von der art und weise eine bibliothec anzurichten handelt. Wiewohlen anmerckens würdig ist, daß ein altes manuscript dieses Philobibli auf der bibliothec zu Basel befindlich selbiges mit deutlichen worten dem Roberto Holkot zuschreibt, mit dem vermelden; dieser habe solches unter dem namen und in der person (ex persona) des Bischoffs von Durham Richardi de Bury verfertiget. Es findet sich sonst in diesem buch noch ziemliche geschicklichkeit für die zeit, in welcher es geschrieben worden, nur daß der stylus annoch gar schlecht ist. Man hat auch noch andere schrifften von ihm, insonderheit unterschiedene briefe, die er mit Petrarcha gewechselt. Goldastus hat einige davon in seinen epistolis philologicis heraus gegeben, wobey sich auch vorgedachtes philobiblon befindet; wie es dann auch in der Nova Accessione de bibliothecis, die J. A. Schmidius zu der Collectione Joach. Joh. Maderi de bibl. & archivis drucken lassen, befindlich. *Harpsfeld*, hist. eccl. Angl. *Pitseus* de illustr. script. *Hendreich.* *

Burick oder **Budrick/Budrichium** und **Burunchium**/ eine kleine und veste stadt in dem Hertzogthum Cleve, an dem Rhein, 2 oder 3 meilen von Geldern gelegen. Sie ist wegen des sieges berühmt, den der Kayser Otto M. bey diesem orte wider die Lothringer befochten. An. 1672 wurde sie von dem Marschall Turenne erobert. *Zeil.* topogr. Westph. *Valkeniers* Europa.

Buridan / (Johannes) gebürtig von Bethune in Artois, docirte auf der universität zu Paris, und machte commentarios über die logic, moral, physic und metaphysic des Aristotelis, welche man hoch hielt. Einige sagen, daß er an. 1320 Rector auf der universität zu Paris gewesen, und an den Römischen hof abgeschickt worden. Aventinus meldet, daß er ein schüler des Occam gewesen, und als man ihn wegen der faction der Nominalium, unter denen er war, von Paris vertrieben, habe er sich nach Teutschland begeben, und daselbst die universität zu Wien wieder angerichtet. Unter seinen schrifften sind: quæstiones metaphysicales; commentaria in Aristotelis physicam &c. Es ist auch in dem 17 seculo einer gewesen Joh. Baptista de Buridan, welcher commentaires sur les coutumes de Vermandois, de Ribemont, de Saint Quentin, de Noion, de Couci & de Rheims geschrieben. Seiner wird in dem journal des Savans an. 1666 gedacht. *Aventin.* lib. 7. *Flacius* catal. test. verit. l. 18. *Andreæ* bibl. *Dullardus* in præf. ad logicam Buridani. *Bayle.*

Burleigh oder **Burley** / (Walter) ein gelehrter Engelländer, war zugleich mit Wilhelmo Occam, ein schüler des berühmten Johann Duns oder Scoti, und schrieb wider Petrum Lombardum. *Gesner.* biblioth. *Voss.* de hist. Lat. l. 2. cap. ult.

Burlington / oder **Bridlington** / ist eine stadt, mit einem bequemen hafen, an der ostlichen küste der Englischen provintz Yorckshire, nicht weit von dem gebirge Flam borough Head. Sie war ehemals berühmt wegen des daselbst gebohrnen Münchs, Johannis von Bridlington, welcher an. 1379 mit dem ruhm eines heiligen mannes gestorben, und allerley prophezeyungen, versweise geschrieben, hinterlassen. An. 1664 den 20 mart. machte der König Carolus II Richardum Boyle, Baron Clifford von Lansborough, Youghall und Bandon, Vice-Grafen von Kynalmeakie und Dungarvan, wie auch Grafen von Cork in Irrland, zum Grafen von Burlington, von welchem und dessen familie, siehe den articel **Boyle**. *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel* delic. de l'Anglet. p. 206, 107. *Harpsfeld's* eccles. history. *Heylyn's* help to English history, p. 246.

Burmannus / (Franciscus) ein berühmter Holländischer Theologus, ist gebohren zu Leiden, an. 1625, von Peter Burmann, gewesenen Prediger der Holländischen Colonien zu Franckenthal in der Pfaltz, und Josina Balde. Seine voreltern waren zu Cölln seßhafft; er aber aufferzogen theils zu Emmerich im Clevischen, dahin sein vater zum predig-amt bey selbiger kirchen beruffen worden, theils zu Leiden in dem Collegio Ordinum von Holland und West-friesland, unter der inspection Festi Hommii, da er so gute progressus in den sprachen, Philosophie und Theologie gemacht, daß er in dem 23 jahr seines alters bey der Holländischen kirchen in Hanau zum Prediger angenommen ward. Allhier wartete er nicht nur seinem amt getreulich ab, sondern sammlete auch mit unermüdetem fleiß einen schönen schatz von allerhand wissenschafften, so daß er bald darauf in bekantschafft kam und deswegen nach Leiden ad Recturam Collegii Theologici, darinnen er vorher gestudirt hatte, vocirt wurde. Nicht lang hernach folgete die vocation nacher Utrecht, welche er auch angenommen, und erstlich zwar zum Professore S. Theologiæ, hernach aber auch zum Pastore in dasiger kirche bestellt wurde. Allhier verheyrathete er sich mit Abrah. Heidani, des berühmten Leidischen Theologi tochter, von welcher er 4 kinder gehabt, darunter sonderlich bekant der noch lebende Professor humaniorum literarum, erstlich zu Utrecht, hernach zu Leiden, Petrus Burmannus, und Franciscus gleichfals gewesener Professor Theologiæ zu Utrecht. Sonst war er ein mann von schönen gaben, trefflichem gedächtniß, fliessender wohlredenheit, sittsam, arbeitsam, moderat, und gottsfürchtig. Obschon sein haupt-studium auf die theologie gerichtet ward, worinnen er insonderheit Coccejo gefolget, war er doch wohlgeübet in allen denen wissenschafften, welche zum behuf der theologie etwas beytragen; solches zeigen seine herausgegebene schrifften, als da sind: Synopsis S. Theologiæ. Exercitationes academicæ. Disquisitio de Moralitate Sabbati hebdomadalis samt vindiciis und apolog. **Auslegungen der bücher Mosis/Richtern/Königen** 2c. in Holländischer sprache, so aber auch ins teutsche übersetzet worden. Orationes, welche nach seinem tod sind zusammen gelesen worden. Er lebte eine lange zeit in guter gesundheit, biß er etliche jahr vor seinem ende vom nieren-schmertzen angegriffen wurde; Er vermeynte sich anfangs mit einer brunnen-cur zu helffen, worauf aber an statt der verhofften gesundheit eine geschwulst an händen und füssen erfolgte, und nahmen endlich seine kräfften so sehr ab, daß er im oct. an. 1679 in dem 51 jahr seines lebens verstarb. *Grævius in Orat. Funebri ejus.* *

Burnet / (Gilbert) Bischoff zu Salisbury, war zu Edenburg in Schottland den 18 sept. a. 1643 aus dem alten adelichen geschlecht de Leyes gebohren. Sein vater war ein geschickter Jurist, und nach wiedereinsetzung Königs Caroli II, Seigneur de la Session, oder Richter in Engelland, der damals Lord Cromont hieß, und seiner mutter bruder der Lord Warriston, gleichfals Seigneur de la Session und einer von den häuptern der Presbyterianischen parthey. Weil sein vater der Cromwellischen parthey zuwider, und also damals ausser bedienung war, hatte er zeit genung, die unterweisung dieses seines sohns selbst zu unternehmen, brachte ihn auch so weit, daß er im 10 jahr seines alters auf die academie nach Aberdeen gehen konte, und im 14 daselbst Magister wurde. Der vater wolte gern einen Geistlichen aus ihm machen, allein der sohn legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit; doch nach verlauff eines jahrs bekam er selbst lust zur theologie, und erlangte bald eine grosse wissenschafft darinne, und da er im 18 jahr seines alters die gewöhnliche prob-predigt abgelegt hatte, trug man ihm eine pfarre zu Edenburg auf, die er aber ausschlug, und nach seines vaters tode eine reise nach Engelland that, allwo er mit den berühmtesten männern in bekantschafft kam. Kurtz darauf gieng er nach Holland, lernte zu Amsterdam bey einem Rabinen Hebräisch, und da er mit so viel ehrlichen und redlichen leuten von allerley religionen bekandt ward, machte er sich daraus die regel, daß man mit allen menschen, was die religion betrifft, gelinde verfahren müsse. Von dar reißte er nach Franckreich, und bey seiner zurückkunfft nach London, erhielt er eine stelle in der Königlichen Englischen gesellschafft, ließ sich, als er wieder nach Schottland kam, an. 1665 ordiniren, und trat seine schon vor der reise erhaltene pfarr-stelle zu Salton an. Damals brauchte er eine besondere art sich im predigen zu üben, indem er allezeit, wenn er spatzieren gieng oder ritt, eine rede über einen text aus der schrifft hielt, und solche laut her sagte; wodurch er eine grosse fertigkeit erlangte, über jede materie zu dencken und seine gedancken vorzutragen, ohne viel zeit darauf zu wenden. Seinem amt wartete er mit sehr grossem fleiß ab, und da er dergleichen eyfer an den Schottländischen Bischöffen nicht bemerckete, erinnerte er sie ihrer schuldigkeit in einer besondern memoire, entzog sich aller gesellschafft, und lebte 2 jahr als ein einsiedler, verfiel aber wegen der schlechten speisen in ein hefftiges fieber. Dieses veranlassete ihn, seine lebens-art zu ändern und zugleich die mystischen bücher wegzulegen, die er in seinem ascetischen leben mit vergnügen gelesen hatte, nachgehends aber so beschaffen fand, daß sie der gesunden vernunfft zu wider, und in dem gemüthe eine unordentliche liebe gegen sich selbst, und haß oder verachtung gegen andere erweckten. An. 1669 erhielt er die theologische profession auf der universität zu

Glascow

Glascow, welche er fünfftehalb jahr mit ungemeinem eyfer verwaltet, und dabey so wohl von den Presbyterianern als Bischöfflichen viel leiden müssen, weil er den letztern zugethan war, und doch gegen die ersten nicht nach der strenge der damaligen gesetze verfahren wolte. An. 1672 verheyrathete er sich mit einer tochter des Grafen von Cassilis, und schlug eben dasselbige jahr, wie er auch schon vorher gethan hatte, ein Bischoffthum aus, welches ihm mit der anwartschafft auf das nächste Ertz-Bischoffthum, das ledig würde, angetragen ward, weil er sahe, daß der hof den Catholischen gottesdienst wieder einführen wolle; wodurch er bey dem Könige in ungnaden fiel. Er gab also seine profession zu Glascow auf, weil er gewarnet wurde, daß man ihn in verhafft nehmen wolte, erhielt aber kurtz darauf die Prediger-stelle in der capelle of the Rolls zu Londen, ohngeachtet der König solches zu verhindern suchte; und brachte sich durch die genaue freundschafft mit dem Ritter Littleton grosse erfahrenheit in den staats-geschäfften zuwege. Er mischte sich auch in controversien und disputirte mit D. Stillingfleeten wider den Coleman und andere, welches viel aufsehen machte. Damals wurde ihm aufgetragen, die historie der religions-änderung in Engelland zu beschreiben, wobey ihm der damalige Bischoff zu Worcester D. Lloyd und D. Tillotson an die hand giengen. Nachgehends schlug er wiederum eine pfarre von 300 pfund sterling aus, weil er dieselbe durch einen Vicarium solte verwalten lassen, aber nicht glaubete, daß er solches mit gutem gewissen thun könte; ingleichen das Bischoffthum von Chichester, welches ihm der König aufs neue antrug. Als die Lords Essex und Russel eingezogen wurden, meynte jederman, es würde solches auch den D. Burnet, als derselben vertrauten freund, betreffen; allein seine offtmalige erklährung, daß man nichts mit gewalt gegen seinen Fürsten vornehmen solte, hatte dieselben zu seinem grossen glücke abgehalten, ihm ihre anschläge, wo sie je dergleichen gehabt, zu entdecken. Er saß vielmehr zu derselbigen zeit in seinem laboratorio, machte experimenta, und versahe dabey den gottesdienst in der capelle of the Rolls, biß ihm an. 1685 durch einen besondern befehl vom hofe das predigen verbotten wurde. Als König Carl gestorben war, gieng er an. 1685 nach Franckreich und Italien, und zurück durch die Schweitz und Teutschland nach Holland, allwo ihn der Printz und die Printzeßin von Oranien in ihren Rath aufnahmen; da er aber niemals rathen wollen, daß der Printz mit dem König Jacob brechen solte, biß dieser sich wider alle parlaments-acten das recht zuschrieb, die gesetze zu änderen, und die ämter an Römisch-Catholische zu vergeben; worauf er sich angelegen seyn ließ, durch seinen brief-wechsel und kleine schrifften, alles zu dem vorhaben des Printzen beyzutragen, mit dem er auch selbst als Hof-Prediger nach Engelland übergieng, nachdeme er zeit dieser seiner anwesenheit in Holland sich zum andern mal mit einer sehr reichen Holländische Dame vermählet hatte. An. 1689 erhielt er von demselben das Bischoffthum zu Salisbury, welchem er durch fleißiges predigē, öfftere kirchen-visitationen und catechisiren, sorgfältig vorgestanden auch zu Salisbury eine schule aufgerichtet, dariñe auf seine unkosten 50 kinder gekleidet, und im lesen, schreiben, und im Christenthum unterrichtet werden. Weil er auch die fehler seiner geistlichkeit wohl einsahe, gedachte er ein theologisches seminarium aufzurichten, und erwehlte sich 10 junge studenten, denen er von seinen mitteln, jedem 30 pfund sterling, auszahlen ließ, und sie alle tage eine stunde in der theologie und seelen-sorge unterrichtete. Allein die universität Oxford widersetzte sich diesem vorhaben mit solcher hefftigkeit, daß er solches bald muste fahren lassen. Die Geistlichen waren auch sehr übel mit ihm zufrieden, weil er der Candidaten tüchtigkeit scharff untersuchte, und sich der verknupffung vieler geistlichen beneficien aus allen kräfften widersetzte. An. 1698 ward er zum lehrmeister des Hertzogs von Glocester ernennet, und ob er gleich sein Bischoffthum vorschützte, konte er doch nichts mehr erhalten, als daß er alle jahr 2 monath nach Salisbury gehen durffte. An. 1702 that er seine dritte heyrath mit der wittwe des Herrn Berkley, einer sehr frommen und klugen Dame, die auch ein geistliches buch geschrieben, welches Burnet mit seiner vorrede heraus gegeben. Er ließ sich die erziehung seiner kinder, deren er 5, nemlich 3 söhne und 2 töchter aus seiner andern ehe hinterlassen, sehr sorgfältig angelegen seyn. Gegen das armuth war er ungemein mildthätig; wie er denn so lange er Bischoff gewesen, kein jahr weniger, als 500 pfund sterling auf allmosen gewendet. Er war frey und offenhertzig, und redete gegen niemand, niemals und nirgends was anders, als was er vor recht und wahr hielt. Seine leibes-beschaffenheit war gut und dauerhafft, und weil er niemals kranck gewesen, trug er wenig sorge vor seine gesundheit. Deswegen verachtete er auch einen starcken fluß, den er kurtz vor seinem tode empfand, daraus hernach eine entzündung an der lunge entstanden, an welcher er den 17 may an. 1715 im 72 jahr seines alters gestorben. In seinem testament hat er 2200 pfund sterling zu stifftung zweyer collegiorum zu Neu-Aberdeen und Salton vermacht. Man hat von ihm the history of the reformation of the Church of England, 3 vol. fol.; the Life of Will. Bedell.; The Life of Matth. Hales; The memoirs of the Duc of Hamilton; Lettres of the Voyage of Mr. Burnet; Remarks upon the History of Varillas; die Englische übersetzungen von Mori Utopia, und vom Lactantio de mortibus persecutorum, verschiedene predigten und viele andere, die meist ins Frantzösische, auch theils Lateinisch, Teutsch und Holländisch übersetzt worden. Sonderlich ist nach seinem tod, wie ers selbsten verordnet, herauskommen der erste theil einer beschreibung derjenigen begebenheiten, welche sich zu seiner zeit in Engelland zugetragen, und welchen er entweder selbst beygewohnet, oder sie doch von guter hand erfahren zu haben, versicheret. Weilen aber viele vornehme personen, deren eltern oder auch wohl sie selbsten darinnen nicht allezeit also angezogen waren, wie sie es wünschten, so ist der verfolg davon bißher noch zurück geblieben. *Clerc.* bibl. ancienne t. 3. p. 2. *Journal Litteraire* tom. 8. part. 1. *Büchersaal* 51 öffnung. *

Burnet / (Thomas) ein Englischer Theologus, und Master of the Charterhouse, welches vormals eine Carthause gewesen, die nach der religions-änderung in ein Stifft verwandelt worden. Er hat sich sonderlich durch seine theoriam sacram telluris berühmt gemacht, welches buch zu London, Amsterdam, Franckfurth, und ins Teutsche übersetzt zu Hamburg heraus gekommen ist. Erasmus Warren hat seine geologiam darwider geschrieben, worauf Burnet in einem tractat, welcher den titul führet, responsio ad objectiones Erasmi Warren, ausführlich geantwortet. Kurtz darauf gab er seine archæologias philosophicas sive doctrinam antiquam de rerum originibus in 2 büchern heraus, davon das letztere per modum commentarii ad Telluris theoriam sacram geschrieben ist. Nach seinem tod sind an. 1727 heraus gegeben worden, de fide & officiis Christianor. libr. it. de statu mortuor. & resurgentium. Er war in der Jüdischen und Heydnischen theologie, in der Griechischen und Barbarischen philosophie, in der historie und den alterthümern vortrefflich erfahren, dabey von einem durchdringenden verstande, und grosser bescheidenheit. Er starb den 7 sept. an. 1715 im hohen alter. Nova literaria Vers. ling. c. d. 1715. *

Burnettus / oder **Brunettus**, (Latinus) ein Florentiner, ist wegen seines buchs, tresor de l'origine & de la nature de toutes choses, bekant, welches er anfangs in Frantzösischer sprache gemacht, und hernach ins latein übersetzt. Er hat auch noch andere schrifften verfertiget, und ist zu Florentz an. 1295 gestorben. *Mabillon.* in Musæo Ital. t. 1. *Poccianticus* de script. Florent. *Bayle.*

Burren / oder, wie man insgemein in den land-charten findet, Berre, ingleichen Bir oder Birre, ist eine Baronie in der Irrländischen Grafschafft, Kings county genannt, an den gräntzen der Grafschafft Tipperary, von welcher man ein sprüchwort hat: es sey nicht wasser genug darinnen, jemand zu ersäuffen, nicht holtz genug, einen zu hencken, und nicht erde genug, einen zu begraben. Ungeachtet aber der boden, so bald man nur ein wenig gräbt, entweder torffigt oder felsigt ist, so kömmt dennoch ein so süsses und nahrhafftes graß daselbst hervor, daß das vieh überaus wohl davon zunimmt und fett wird. Der darinnen gelegene vornehmste ort heist gleichfals Birr oder Birre, wird durch den fluß Kilmory bewässert, und hat gute glaß-manufacturen, welche in dem 17 seculo daselbst angelegt worden. *Ludlows* memoirs vol. 1. p. 379. 380. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 1442.

Burrowbridge / oder **Boroughbridge** / ist eine kleine stadt in Yorkshire, an dem fluß Ure, über welchen daselbst eine steinerne brücke gehet, so zu dieses orts benennung anlaß gegeben. In dieser gegend erlitte der Graf von Lancaster, der Graf von Hereford, und andere Grosse, welche wider den König Eduardum II die waffen ergriffen hatten, an. 1322 eine völlige niederlage. *Cambden's* Britannia. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 207.

Burrhus / (Afranius) ein berühmter Römer und Staats-Minister zu den zeiten Neronis. Er hatte bey der armee einen grossen ruhm erlanget, welches Agrippinam bewog, ihren gemahl den Kayser Claudium zu bereden, die beyden Obersten über die leib-garde abzuschaffen, und Burrhum allein darüber zu setzen. Hierauf wurde er nebst dem Seneca zum Hofmeister des jungen Neronis verordnet, welchem amte sie beyderseits sehr wohl vorstunden; wiewol sie dennoch zuletzt bey dem Nerone nichts gutes ausrichten konten. Als derselbe seine mutter die Agrippinam aus dem wege räumen wolte, gieng er damit um, dem Burrho die Obersten-stelle über die leib-garde zu nehmen. Allein er behielt dieses amt, und stimmte mit ein, daß Agrippina solte umgebracht werden, wenn sie nur der beschuldigten dinge könte überwiesen werden. Hierdurch wurde dieser vorhabende mutter-mord Neronis für dieses mal verhütet; doch wurde er einige zeit darauf selbst angeklagt, legte aber seine unschuld an den tag. Endlich als Nero den tod der Agrippinä nicht länger aufzuschieben begehrte, Burrhus auch solches nicht zu verwehren vermochte, wolte er doch aufs wenigste den soldaten von der garde keine ordre darzu geben. Er starb an. 62 drey jahr nach dem tode der Agrippinä, und zwar, wie man vermuthet, an beygebrachtem giffte. *Tacit.* annal. l. 12. c. 42. l. 13. c. 2. l. 14. c. 7. &c. *Bayle.* *

Burrhus / (Johann Franciscus) siehe **Borri**.

Bursa / hieß in den mittlern zeiten ein kleines collegium oder hauß auf universitäten, darinnen sich etliche studenten aufhielten, und neben einem gemeinen tisch auch etwelche unterrichtungen jedoch vor ihr geld genossen, welche deswegen Bursales oder Bursarii genennet wurden. Hiervon kommt die gewohnheit, daß man die Studenten noch jetzo Pursche zu nennen pflegt. *du Fresne.* *

Burscheid / ein berühmtes Nonnen-closter in dem Hertzogthum Jülich unweit Acken, deren Aebtißin ein unmittelbarer Reichs-stand ist. S. Gregorius, Nicephori Kaysers zu Constantinopel sohn, hat es anfangs für Mönche gestifftet; es wird aber seit an. 1220 von Nonnen Cistertzienser-ordens bewohnet. *Imhof.* N. P.

Bursfeld / ein Benedictiner-closter in dem Braunschweigischen, an der Weser, 2 meilen von Minden, gelegen. Es ist an. 1099 von einem Grafen zu Northeim gestifftet, aber zu Lutheri zeiten eingezogen worden. An. 1429 ward hier eine Reformation des Benedictiner-ordens vorgenommen, und eine congregation aufgerichtet, in welche sich nach und nach 115 clöster begeben. *Bucelin.* G. S. *Trithem.* in chron. Sponh. 350.

Bursia / oder **Pursia** / sonst Brusa genannt, eine Asiatische stadt in Natolien, war vor diesem die haupt-stadt in Bithynien.

Sie liegt unter dem berge Olympo, und glaubet man, daß sie Prusias, der König in Bithynien, habe erbauen lassen, auch zur haupt-stadt seines Reichs gemacht. Nachgehends hatte sie einen Ertz-Bischoff, der unter den Patriarchen nach Constantinopel gehörte. Osman, der erste Türckische Kayser, eroberte sie ums jahr 1300, und machte sie zu der residentz seines Reichs. Sie ist groß und volckreich, und wird in die ober- und unter-stadt abgetheilet, davon die ober-stadt gute mauren hat, und mit einem schloß versehen ist. Man findet hier unterschiedene mosqveen und begräbnisse einiger Ottomannischen Fürsten. *Strabo* l. 12. *Ptolem.* *Plinius.* *Belon.* l. 2. c. 42.

Burtzland/ lat. Burzia, wird eine gewisse gegend von Siebenbürgen genennet, welche gegen morgen an Moldau gräntzt, und allenthalben mit gebürgen umgeben ist. Es entspringt hierinnen der fluß Burza, der sich unweit Marienburg in den fluß Alt ergiesset. *Zeil.* topogr. Hungr.

Bury/ oder S. Edmunds-Bury, ist der name einer kleinen stadt in der Englischen provintz Lancashire, in der gegend von Salford, an dem fluß Irwell. An. 1447 ist allhier ein Parlament gehalten und auf demselben Humphredus, Hertzog von Glocester, in verhafft genommen worden, worinnen er bald hernach gestorben. Ein ander Bury befindet sich in der provintz Suffolk, 7 biß 8 Englische meilen von Newmarcket, welches nach Ipswich, der vornemste ort in der gemeldten landschafft ist. *Beeverell.* delic. de l' Angl. p. 84. 301, The compleat hist. of Engl. vol. 1, p. 396.

Bus/ eine neu-entdeckte insul in der nord-see zwischen Island und terra nova gelegen, wird 40 meilen lang und 15 meilen breit geschätzet. Man weiß aber davon weiter keine umstände.

Bus (Cæsar de) urheber der congregation de doctrina Christiana, wurde zu Cavallion an. 1544 von edlen eltern gebohren. Er wolte sich in dem 18 jahr seines alters in den weltlichen stand begeben, wurde aber durch lesung der leben der Heiligen davon abgehalten. Worauf er sich auf allerhand übungen der gottseligkeit legte, insonderheit aber auf die unterrichtung der jugend in den grundsätzen des Christlichen glaubens. Er verlohr sein gesichte, welches er mit grosser gedult ertrug, und nachdem er die gedachte congregation gestifftet, starb er an. 1607 zu Avignon. Er hat einige ascetische schrifften hinterlassen. Clemens VIII bestätigte zuerst die versammlung dieser clericorum de religione Christiana an. 1598. Acht jahr hernach bekräfftigte Paulus V solche von neuen, und an. 1616 ist sie auf gewisse weise mit der congregation de Sommasca vereiniget worden. Jacobus de Bovais und Jacobus Marcell haben das leben Cäsaris de Bus beschrieben. *Gualtier* in chron. sec. 17. *Bonani* catal. degli ord. relig. *Hist. des Ordres Monast.*

Busa/ein sehr reiches weib in Apulien, welche bey 10000 Römer unterhielte, die sich aus der schlacht bey Canas *A.* R. 538 gen Canusium retiriret hatten. Nach geendigtem krieg haben ihr die Römer zur danckbarkeit verschiedene ehrbezeugungen erwiesen. *Liv.* l. 22. c. 52. *Val. Max.* l. 4. c. 8. *

Busäus/ (Johannes) ein Jesuit, gebürtig von Nimwegen in dem Hertzogthum Geldern, begab sich in seiner jugend an. 1563 in die societät, und brachte es in studiis sehr weit; docirte auch selbst darauf. Hernach studierte er die theologie zu Rom, und bey seiner zurückkunfft brauchte man ihn, die heil. schrifft und theologiam moralem zu lehren. Er verfertigte auch verschiedene wercke, welche in 5 biß 6 sprachen übersetzet worden. Vornehmlich ließ er sich die gottseligkeit angelegen seyn. Ausser seinen meditationibus sind noch von ihme vorhanden, disputatio theologica de jejunio; de persona Christi; apologia pro kalendario Gregoriano; &c. desgleichen hat er eine neue edition von den wercken Petri Blesensis: Anastasii bibliothecarii, Luitprandi, Abbonis Floriacensis, Hincmari Rhemensis, Trithemii &c. verschaffet; und ist biß an sein ende beschäfftiget gewesen, ungeachtet er vielerley unbequemlichkeit erdulden müssen. Er starb zu Mayntz den 30 may an. 1611 im 64 jahr seines alters, davon er 48 jahr bey den Jesuiten zugebracht. Er hatte 2 brüder, so beyde etwas geschrieben. Petrus war auch ein Jesuit und docirte die theologie. Der andere Gerhardus, Doctor zu Löven, war informator bey dem Hertzoge von Cleve, Johanne Wilhelmo, welcher ihm ein canonicat zu Santen verschaffte, woselbst er auch theologal war. Wilhelmus Lindanus, Bischoff von Rurmond, veranlaßte ihn, einen Niederländischen catechismum zu schreiben; desgleichen machte er auch eine antwort an Flacium, das abendmahl unter beyderley gestalt betreffende. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de script. *Andr.* bibl. &c.

Busbec/ (Augerius Gislenius Herr von) oder Busbequius, ein gelehrter und wegen seiner Ambassaden berühmter mann, wurde zu Commines, einem flecken in Flandern, an. 1522 gebohren, und war sein vater aus einem ansehnlichen geschlechte, der ihn aber mit einer geringern person ausser der ehe gezeuget. Er ließ sich in seiner jugend sehr wohl an, weswegen ihn sein vater mit sorgfalt auferziehen, und durch ein rescript Caroli V legitimiren ließ. Er setzte hierauf seine studien zu Löven, Paris, Venedig, Bononien und Padua fort; war auch einige zeit zu Londen bey dem Ambassadeur des Römischen Königs Ferdinandi I; von dannen, als er wieder nach Flandern kam, wurde er von gedachtem Ferdinando beruffen, als Ambassadeur nach der Türckey zu gehen. Weil er den Türckischen Kayser Solymann daselbst nicht antraf, muste er sich zu demselben nach Amasia in Asien begeben; konte aber weiter nichts, als einen stillstand der waffen von 6 monaten erhalten. Dannenhero er eiligst wiederum zurück gieng, Ferdinando das schreiben des Türckischen Kaysers zu überbringen. Er wurde aber gleich darauf wieder dahin geschicket, und blieb 7 jahr daselbst; brachte auch einen stillstand der waffen auf 8 jahr zu wege. Er samlete daselbst zugleich inscriptiones und medaillen, kauffte MSta, suchte rare pflantzen zusammen, ließ sich von der natur der thiere unterrichten, und hatte zu dem ende einen eigenen mahler mitgenommen, die raresten stücke abzuzeichnen, wie von diesem seinem fleisse die schrifften der gelehrten, als Gruteri inscriptiones, und Matthioli kräuter-buch, auch noch mehr die Kayserliche bibliothec, worinnen die meiste von Busbec gesammlete raritäten, und sonderlich eine schöne anzahl Griechischer manuscripten annoch vorhanden, ein sattsames zeugniß ablegen. Er bekam daselbst eine vollkommene erkänntniß von dem Ottomannischen staat, und von den mitteln, denselben mit nachdruck anzugreiffen, davon er auch einen gelehrten discours verfertigt, der unter dem titul: de re militari contra Turcas instituenda, bekannt ist. Wie er denn auch selbst diese ambassaden in einigen wohlgefasten episteln beschrieben, und darinnen von Türckischen sachen gar guten und vernünfftigen bericht gegeben hat. Im übrigen, ob er sich gleich hierauf zur ruhe begeben wolte, muste er doch wiederum nach hofe kommen. Denn es wurde ihm die unterrichtung der Printzen des Kaysers Maximiliani II anvertrauet; und als die Printzeßin dieses Kaysers Elisabetha an Carolum IX verheyrathet wurde, muste er selbige nach Paris begleiten. Diese Königin vertraute ihm die ober-aufficht ihres hauses und ihrer geschäffte; und als sie nach dem tode ihres gemahls aus Franckreich gieng, hinterließ sie ihn daselbst als ihren Ambassadeur, welchen character er auch von dem Kayser Rudolpho II bekam, und biß an. 1592 behielte. Als er erlaubniß erhielt, wegen seiner eigenen angelegenheiten eine reise nach Flandern zu thun, und durch die Normandie gieng, wurde er von einer parthey der Ligisten 3 meilen von Rouen übel tractirt, darauf aber nebst seinen sachen wieder loßgegeben; da er denn seine reise fortsetzte, und sich in das hauß der frauen von Maillot zu S. Germain nahe bey Rouen bringen ließ, allwo er von einem fieber überfallen wurde, daran er den 28 oct. an. 1592 starb. Sonst sind noch von ihm vorhanden: epistolarum legationis Gallicæ lib. 2; liber de vera nobilitate. Sein leben befindet sich vor seinen schrifften. Justus Lipsius ware insonderheit sein guter freund, und kan man anmercken, daß beyder stylus, der sonsten in ansehung deren abgekürtzten redens-arten etwas besonders an sich hat, sich gar sehr gleichet; wovon jedoch Lipsius selbst das urtheil gefället, diese kürtze in dem schreiben wäre an dem Busbequio natürlich, an ihme Lipsio aber erst durch kunst und bemühung erzwungen. Brevitas tibi naturalis, mihi affectata. *Miræus* in elog. Belg. & de script. sec. 16. *Thuan.* l. 26. & *Teissier* addit. t. 2. *Mosheim* epist. 3. *Lipsii* epist. *Adam.* ICt. *Andr.* bibl. *Swert.* Athen. *Bullart.* academ. des sciences t. 1. histoire de l'Archiduc Albert. *Bayle.* *

Busca/ ein städtgen in der Piemontesischen landschafft Cuneo, oben an den gräntzen des Marggrafthums Saluzzo, bey dem fluß Macra. Ehemals ist dieser ort gar berühmt und veste, auch die haupt-stadt eines absonderlichen Marggrafthums gewesen. Anietzo aber ist er ohne mauren, und wird von ungefehr 4000 personen bewohnt. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

von dem **Busche**/ ein uraltes adliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Alhardus, ein sohn Swederi, an. 1377 Drost zu Ravensberg gewesen, und an. 1381 den Bischoff zu Oßnabrüg, Theodoricum, in dem mit ihm geführten kriege gefangen bekommen. Albertus, Drost zu Limburg, kauffte an. 1447 das hauß Hünefeld, und ward an. 1475 in dem kloster Leuwen erstochen, dessen mittlerer sohn aber, namens Ernst, ist an. 1487 von den Bremern erschlagen worden. Hermann von dem ein absonderlicher artickel folget, und dessen bruder Burchard, Dom-dechant zu Minden, waren zu anfang des 16 seculi berühmt. Philipp Sigmund war Oßnabrüggischer Land-Rath, und gieng an. 1657 mit tode ab. Seine söhne waren: 1) **Albert Philipp**/ Chur-Braunschweigischer geheimder Rath und Land-Drost in Diepholt. 2) **Clamor**/ Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Drost in Ravensberg, welcher Philipp Wilhelmum und Clamor Johannem nachgelassen. 3) **Johann**/ Fürstlicher Braunschweigischer General Major, blieb an. 1693 in der schlacht bey Landen, nachdem ihm Ernst August und Clamor Otto gebohren worden. 4) **Liborius**/ starb an. 1681, als Chur-Brandenburgischer General-Major. Heinrich Albrecht war an. 1709 Chur-Braunschweigischer Cammer-Rath und Berg-Hauptmann. Christoph, Fürstlicher Oßnabrüggischer Land-Rath, starb an. 1665 und hinterließ seinem hause ein fidei-commiss auf 100000 thaler; seine söhne waren Clamor Albrecht, Johann Melchior und Clamor Eberhard. Um das jahr 1696 war auch Lebrecht von dem Busch, als Chur-Brandenburgischer Obrister Wachtmeister über die Cadetten-garde bekannt, *Stammbaum der Herren von dem Busch* in app. genealog. Steinberg.

Busche/ (Hermann von dem) oder Buschius, ein gelehrter Edelmann, stammte aus dem letztgedachten geschlechte her, und war ein sohn Burchards von dem Busche, und Barbarä von Schedelich, von welcher er auf dem schlosse Sassenborg im Bischoffthum Minden an. 1468 gebohren wurde. In seiner jugend ward er von unterschiedenen, sonderlich unter obsicht Rudolphi Agricolä zu Heidelberg wohl unterrichtet; von dannen er nach Tübingen gieng, und auf einrathen Agricolä die schrifften Ciceronis fleißig las. Als Agricola an. 1486 gestorben, reisete er nach Italien, woselbst er etliche jahr zubrachte, und sich mit denen gelehrtesten leuten bekant machte. Hierauf wurde er zu Heidelberg Magister, und als er nach Cölln kam, gerieth er mit Jacobo Hochstraten und Arnoldo de Tungris in streit, weswegen er diesen ort verließ, und durch

gantz

gantz Teutschland reisete. Als er wiederum in sein vaterland gekommen, erhielt er einen platz an dem hofe des Bischoffs zu Münster; gieng aber bald von dar nach Franckreich. Nach seiner zurückkunfft suchte er in Teutschland die reinigkeit der Lateinischen sprache auszubreiten. Er docirte auf veranlassung Hermanni, des Grafen von Neuenar, zu Cöln, muste aber von hier wegen der Theologorum, so ihm gehäßig, weggehen, da er denn zu Ham in Westphalen, Münster, Oßnabrug, Bremen, Hamburg, Lübeck, Wißmar, Rostock, Greiffswalde und Franckfurth an der Oder verschiedene autores classicos explicirte. Ob er gleich zu Franckfurt, weil der Churfürst von Brandenburg eine universität daselbst aufzurichten willens war, bleiben solte, so gieng er doch nach Erffurt, und von dar an. 1506 nach Leipzig, da er viel auditores hatte, und die barbarey verjagte. Ums jahr 1510 wurde er nach Wittenberg beruffen, weil er aber mit Strulio, einem Poeten aus Italien, wegen des applausus in streit gerathen, gieng er wiederum nach Leipzig; von dannen er an. 1511 durch anstifften Hieronymi Emseri vertrieben ward. Hierauf begab er sich nach Magdeburg, und wolte daselbst lesen. Weil es ihm aber nicht zugelassen wurde, gieng er nach Braunschweig und Hildesheim, und legte proben seiner gelehrsamkeit ab, wie er denn in den schrifften der alten Poeten, Historicorum, Philosophorum und Grammaticorum ungemein belesen, dabey sehr beredt, von vortrefflichem ingenio und gedächtniß, und darbey auch in anderm nicht unerfahren war. Nach diesem besuchte er seine erbliche güter in der Grafschafft Schauenburg, und nachdem er gewisse jährliche einkommen davon erhalten, reisete er über Minden, Oßnabrug, Münster und Deventer nach Amsterdam, Alcmar, Löven und Engelland, und suchte an allen orten die studia zu promoviren. Hierauf berieff te ihn Hermann, Graf von Neuenar, wiederum nach Cöln, woselbst er seine commentaria in Claudianum de raptu Proserpinæ, und declinationes Plautinas heraus gab. Weil er aber mit Ortuino Gratio zerfallen war, und es mit Reuchlino hielte, auch an den epistolis obscurorum virorum, welche Ulrich von Hutten geschrieben, mit theil hatte, so wurde er wieder von Cöln vertrieben, zu Wesel im Clevischen aber zum Rector gemacht. Als nun damals Lutheri, Melanchthonis und Bugenhagii schrifften heraus kamen, lase er solche, wie auch die heilige schrifft und die Patres fleißig, gieng nach Wittenberg, und erklärte Prudentii und Boethii &c. carmina. Er wurde hierauf von Luthero und andern dem Landgrafen von Hessen recommendiret, der ihn zum Professore historiarum zu Marpurg machte, woselbst er an. 1529 zwey bücher de auctoritate verbi Dei heraus gab, die parthey Lutheri annahm, und noch in seinem alter an. 1527 heyrathete, auch einen sohn Hieronymum zeugete, der aber kurtz vor ihm starb. Unterdessen entstunden die streitigkeiten mit den Widertäuffern, da er sich nach Dulen einer stadt im Bischoffthum Münster, woselbst er einige güter hatte, begab, und hernach nach Münster beruffen wurde, mit den Widertäuffern zu conferiren. Als er aber einsmals hierüber gantz matt worden, und der gegentheil ihn deswegen verspottete, eilete er nach Dulen zurück, und starb daselbst an. 1534 von verdruß. Sonst sind noch von ihm vorhanden commentarii in Donatum; annotationes in Silium Italicum; commentarii in primum librum Martialis; scholia in Æneida Virgil. annotationes ad Juvenalem; epigrammatum libr. 3; vielerley carmina, &c. Seine schöne bibliothec hat sein bruder, Burchard von dem Busch, Dom-Dechant zu Minden, dem Dom-capitul zu Münster verehret. *Erasmus* in epist. *Gesner* bibl. *Camerar.* in vita Melancht. *Chytraei* chron. *Hamelmanni de Buschii* de vita, studiis, itineribus. *Adam* in philos. *Majus* in vita Reuchlini. *Hendreich.*

Buschetto da **Dulichio** / ein berühmter Baumeister, wurde von der insul Dulichio in dem Jonischen meere also zugenannt. Die Republic Pisa ließ ihn 1016 dahin kommen, den Dom zu bauen, welcher nachgehends für eine der kostbarsten kirchen in Italien ist gehalten worden. Er hatte auch eine sonderbare wissenschafft von machinen, und wuste grosse lasten durch eine geringe krafft zu bewegen, so daß 19 mädgen moviren konten, was 10000 angespannte ochsen nicht zu thun vermochten. *Felibien.* vies des arch.

Buschweiler / siehe **Bußweiler.**

Buseck / **Busseck** / ein altes adliches geschlecht, welches in Hessen ansehnliche güter, und unter andern das Busecker-thal besitzet, davon es sich Vierer und Ganerben schreibet. Es theilt sich in 2 haupt-linien: die erste nennet sich ohne beynamen **Busseck**, die andere aber theils **Brand von Buseck** / theils **Mönch von Buseck** / theils **Russer von Buseck**; sie führen aber alle einerley wapen. An. 1293 wird Johann von Busseck, nebst 3 söhnen, nemlich Ditmarn, Johanne und Ludwigen, in einem kauf-briefe gedacht. Johann von Buseck war an. 1547 Hauptmann der stadt Franckfurt und hernach Schultheiß des Reichsgerichts daselbst; dessen urenckel, Ulrich Bernhard, ist an. 1677 Rath bey dem Landgrafen zu Darmstadt, wie auch Amtmann zu Giessen, und zu gleicher zeit Bonifacius von Buseck, Dom-Dechant des Fürstlichen Stiffts Fulda, und Probst auf dem S. Johannis-berge gewesen. Johann Philipp Münch von Buseck, war an. 1606 Ober-Amtmann zu Darmstadt. Wilhelm Moritz Münch von Buseck, war an. 1715 der Königin in Dänemarck Oberst-Hofmeister, Weickard Brand von Buseck aber Amtmann zu Steinheim. *Humbr.* v. R. A. tab. 205. 206. *Winckelm.* bes. Hess.

Busecker-thal / ein gebieth von 9 dörffern und flecken, in Ober-Hessen, in dem amt Giessen, gelegen. Es haben die von Buseck, welchen dieses thal zustehet, niemals als Landsassen, sondern als unmittelbare Reichsassen wollen angesehen seyn; wie denn schon an. 1547, als Landgraf Philipp der großmüthige gefangen ward, ein grosser streit deswegen entstanden. Es erfolgte zwar an. 1576 ein gütlicher vergleich, krafft dessen die einwohner des thals die Landes-Fürstliche hoheit des Landgrafen erkenneten, da hingegen von Landgräflicher seite das criminal-gericht, oder die jurisdiction derer von Buseck, als ein unstreitiges Kayserliches lehn, in seinen würden gelassen ward. Allein an. 1702 machte man diesen streit wiederum rege, da denn an. 1707 der Kayserliche Reichs-Hofrath obgedachte transaction caßirte, das Busecker thal vor ein unmittelbares Kayserliches lehn erklarte, zugleich 50 marck löthiges goldes, auf den fall der widersetzlichkeit, zur straffe bestimmte und eine manutenentz-commission auf gewisse benachbarte Reichsstände erkannte. Als sich hierauf der Landgraf von Hessen-Darmstadt an die Reichs-versammlung zu Regenspurg wendete, wurde an. 1709 im may ein gar favorables Reichs-gutachten abgefasset, daß ihm nemlich das recht der ersten instantz vor den Reichs-austrägen, von den hohen Reichs-gerichten nicht könne disputirlich gemacht werden. *Elbajuris publ.* t. 1. p. 51--96.

Busen / eine kleine insul in der nord-see, bey dem einfluß der Elbe, dem lande Ditmarsen gegen über gelegen. *Lexic.* topogr. Sax. inf.

Busenbaum / (Hermann) war an. 1600 zu Nottelen in Westphalen gebohren, und begab sich an. 1619 in die Soc. Jesu, worinnen er nachgehends die theologie gelehret und den collegiis zu Hildesheim und Münster als Rector vorgestanden. Er ist an. 1668 verstorben, und hat medullam theologiæ moralis geschrieben, davon die 45 edition an. 1670 zu Lissabon heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Busendorf / siehe **Bossonville**.

Buseto / lat. Buxetum, ein mittelmäßiges städtgen in dem Hertzogthum Parma am fluß Ongina, eine meile von dem Po, allwo der Kayser Carl V und Pabst Paulus III an. 1543 eine zusammenkunfft gehalten. Die umliegende gegend, welche von dem Cremonesischen, Parmesanischen und Placentinischen eingeschlossen wird, heist lo Stato di Buseto, sonsten auch Stato Pallavicino.

Busiris. Es ist dieser name unterschiedenen in Egypten beygelegt worden, wie Diodorus Siculus berichtet. Denn er erzehlet von dem Osiris, daß als derselbe in einem feldzuge begriffen gewesen, habe er die Königin zur Regentin von Egypten erkläret, und nebst andern personen, die er zur administration der civil- und kriegs-sachen verordnet, einen namens Busiris, über die see-plätze und Phönicien bestellet. An einem andern orte meldet er, daß nachdem 52 personen aus dem geschlechte des Manes in Egypten regieret, sey Busiris daselbst König worden. Diesem sind 8 seiner nachkommen gefolget, davon der letzte gleichfalls den namen Busiris geführet, und die stadt Theben erbauet hat. Was man von der grausamkeit des Busiris erzehlet, hält Diodorus für eine fabel der Griechen, welche daher entstanden, daß man alle, so von röthlicher farbe gewesen, dem Osiri aufgeopffert, welches denn nur die fremden betroffen, weil die einwohner nicht von dieser farbe waren. Denn in Egyptischer sprache hieß Busiris so viel als das begräbniß Osiris, daher ist das gedichte der Griechen entstanden, daß er alle fremde, die nach Egypten gekommen, tödten lassen, und thut man hinzu, daß er selbst von dem Hercule sey umgebracht worden, da er dergleichen an ihm habe wollen ausüben. Es sind aber schon unter den alten einige gewesen, welche gezweiffelt, ob jemals ein König dieses namens in Egypten sich befunden habe, und gemuthmasset, daß diese fabel von der grausamkeit der einwohner der stadt und provintz Busiris entstanden; wie solches Strabo von dem Eratosthene versichert hat. Denn daß eine stadt dieses namens in unter-Egypten in dem sogenannten Delta an einem arm des Nils gestanden, ist gantz gewiß; wie sie dann erst unter Diocletiano bey anlaß einer rebellion zerstöret worden. *Diodor. Siculus* l. 1. c. 17 &c. *Apollodor.* bibl. l. 2. *Herodot.* l. 2. c. 59. *Strabo* l. 17. *Stephan.* de urbib. *Euseb.* in chron. *Bayle.*

Busius / (Paulus) ein Rechts-gelehrter aus Holland, wurde an. 1521 gebohren. Sein vater war Herr von Cappel, Sevenhoven, der ließ ihn anfangs zu Dole und hernach zu Angers studiren, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Da er wiederum nach hause kam, beförderte ihn die Hertzogin von Parma und der Hertzog von Alba in den Rath von Holland, und machten ihn zum Schöppen zu Leyden; auch wurde er ernennet, sich bey der versammlung der Staaten von den Niederlanden zu Brüssel einzufinden. Nachgehends als an. 1572 die Republic Holland ihren anfang nahm, wurde er Siegel-verwahrer und Rath bey dem Printzen von Oranien, auch schickte man ihn als Ambassadeur an die Königin von Engelland, worauf er endlich, nachdem er noch andere ansehnliche belohnungen bekommen, an. 1594 im april starb. Es ist noch ein anderer Paulus Busius gewesen, von Zwoll in Ober-Yssel gebürtig, der die rechts-gelehrsamkeit zu Franecker an Marci Cylama stelle, gelehret und unterschiedene schrifften heraus gegeben hat, als de republica; de officio judicis; subtilitatum juris libros 7; commentarium in digesta; de annuis redditibus. *Adam* JCt. *Andr.* bibl. *Swertius* in Athen. Belg. &c.

Busko / siehe **Buczau.**

Busleiden / oder **Buslidius** / (Hieronymus) ist wegen seiner vornehmen bedienungen und liebe zu den wissenschafften berühmt. Sein bruder Franciscus war Informator bey Philippo, Caroli V vater und Ertz-Bischoff zu Besançon, und sein anderer bruder Aegidius, hatte eine ansehnliche bedienung der Finantz-Cammer in Spanien. Dieses nun konte zu der beförderung Hieronymi ein grosses beytragen, welcher nicht allein eine Probstey

in der

in der kirche zu Aire, sondern auch ein Canonicat zu Brüssel, Mecheln und Cambray hatte, und dabey noch Rath im parlement zu Mecheln und Requeten-meister war. Alles dieses brachte ihn ein grosses ansehen, welches noch vermehret wurde durch seinen verstand und seine schrifften, wie auch durch die freundschafft, so er mit den gelehrten, vornehmlich mit Erasmo und Thoma Moro gehalten, und endlich durch seine amballaden bey dem Pabst Julio II, dem Könige Francisco I von Franckreich, und Henrico VIII Könige von Engelland. Carolus V schickte ihn an. 1517 nach Spanien, da er unterwegs zu Bourdeaux kranck wurde, und den 26 aug. starb. Vor seiner abreise aus den Niederlanden hat er zu Löven ein collegium gestifftet, darinnen Hebräisch, Griechisch und Lateinisch dociret wird. *Miraeus* de scriptor. sec. 16. *Andr.* in fast. academ. Lovan. bibl. Belg. &c.

Busmannus, (Johann Eberhardus) er ist an. 1664 zu Berden gebohren worden, allwo sein vater Christian Med. D. und lands-Physicus ware. Nachdeme er zu Berden und hernach zu Hanover (da sein vater landes-Physicus worden,) die schulen durchloffen hatte, kame er an. 1662 auf die universität nach Wittenberg und gienge an. 1664 von dar nach Helmstädt; allwo er nebst der philosophie und theologie auch die orientalischen sprachen triebe, welcherwegen er sich nach Hamburg gewendet um von des berühmten Ezardi unterweisung zu profitiren. Hierauf kame er an. 1667 wieder nach Helmstädt und wurde allda Magister. Von dar wendete er sich auf Königsberg in Preussen und machte seine geschicklichkeit männiglich bekannt. Hierauf gienge er mit Hertzoglich-Braunschweigischem Recommendations-schreiben in Engelland, auf Londen, Oxfort und Cambridge, und machte alldorten mit Lightfooten, Hobbes, Bolo und anderen gelehrten männern bekanntschafft. Aus Engelland gienge er in Franckreich auf Paris, und von dar in Savoyen über Genff durch die Schweitz und Teutschland in die Niederlande, und kame an. 1673 wiederum nach hauß zu den seinigen; er wurde gleich darauf zum Professore linguarum orientalium gemacht, daraufhin er sich gantz allein auf die theologie gelegt, worinnen er an. 1678 Licentiam erlanget und an. 1684 Doctor und zugleich Veteris Testamenti, an. 1685 aber Novi Testamenti Professor, wie auch General-Superintendent im Helmstädtischen worden. Er starbe endlich an. 1692 den 18 maii. vid. *Pipping.* memor. theol. p. 1326. *

Bussenberg, Mons Bussius, ein berg in Schwaben, zwischen den klöstern Offenbach und Zweyfalten gelegen. Es haben die alten Hertzoge in Schwaben allda ein residentz-schloß gehabt, dessen überbleibsel an dem östlichen ecke des bergs noch beobachtet werden. An dem westlichen eck des bergs stehet eine schöne kirche, dahin eine wallfahrt gehet, wovon die kirche reich wird. *Brusch.* de monast. Germ. p. 299.

Busseret, oder **Buisseret**, (Franciscus) Ertz-Bischoff von Cambray, war von Mons im Hennegau. Er studirte zu Ryssel, und als er ein canonicat in der kirche zu Cambray erhalten, that er eine reise nach Rom, und bey seiner zurückkunfft wurde er Doctor der rechten zu Bononien. In seiner kirche aber wurde er hierauf Official, hernach Archidiaconus, endlich Dechant und Groß-Vicarius. An. 1602 erhielt er das Bischoffthum zu Namur, welchem er biß 1614 vorstund, da er zum Ertz-Bischoff zu Cambray erhoben wurde; an. 1615 aber den 2 may zu Valenciennes im 66 jahr seines alters starb. An. 1605 hat er ordinationes synodales zu Namur heraus gegeben, auch eine historie von einer besessenen Nonne zu Mons geschrieben. *Andr.* bibl. *Gazet.* histor. eccles. du Pais bas. *Carpentier* histoir. de Cambr. &c.

Bussi, (Ludovicus Herr von) siehe **Amboise**.

Bussieres, (Johannes de) Cardinal, Abt von Cisteaux und Clairvaux war aus Burgund. Er begab sich in seiner jugend in den Cistercienser-orden, und da er nach Paris gekommen, wurde er Doctor theologiae. Er that sich durch seine frömmigkeit, und gelehrsamkeit dermassen hervor, daß er zum General des gantzen ordens als Abt von Cisteaux und Clairvaux erwehlet, und von Gregorio XI an. 1375 den 20 dec. zum Cardinal gemacht wurde, wiewohl er bald hernach den 4 sept. an. 1376 zu Avignon starb. Es ist noch jetzo eine ansehnliche familie von Bussieres in nieder-Burgund und Beaujolois, daraus Johannes de Bussieres ein Jesuit entsprossen, welcher sich durch seine schrifften berühmt gemacht, als da sind: eine historie von Franckreich in lateinischer sprache; flosculi historiarum, welche er unter dem titul parterre historique ins Frantzösische übersetzt; ein vortrefflich gedichte von dem Scanderbeg, und verschiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede. *Ughel.* Ital. sacra. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Card. *Frizon.* Gall. *Ciaconius. Onuphr. du Chesne. Henriquez. &c.*

Bußnang, (von) ein altes freyherrliches geschlecht, so nun ausgestorben. Es hat den namen von dem an. 1445 zerstörten, in der eydgnoßischen landschafft Thurgöw gelegenen schloß gleiches namens, gehabt. Conradus ist an. 1226 Abt zu S. Gallen gewesen.

Busson, (Franciscus) ein Piemonteser, und der beste unter denen vier seiner zeit berühmten Generalen, welche nebst ihme waren Braccio, Sforza und Piccinino. Sein vater ware ein baur und vieh-hirt um die gegend Carmagnola, deme er durch die soldaten entzogen, und zum kriegs-wesen angeführet ward. Es thate sich da an ihme nebst einer schönen und ansehnlichen leibes gestalt auch alsobald herfür ein fertiger und kluger verstand, eine unvergleichliche tapfferkeit, eine grosse gedult alles ungemach zu tragen, wie auch eine verwunderliche geschwindigkeit in vollziehung dessen, so ihme anbefohlen ward; deßhalben er auch staffel-weis gar bald biß zu der ehrenstelle eines Generals gelangte, ja das glück führte ihn so hoch, und brachte ihn bey dem Visconti in solche gewogenheit, daß er eine seiner baasen zur gemahlin erhielte. Allein es stunde nicht lange an, so hatte auch Bussons glückseligkeit den neidharten zum geleitsmann, maassen er von einigen bey Hertzog Philippo Maria dergestalten verkleineret ward, daß er bey selbigem in ungnade fiel, und dieser ihme hier und da etwas zu entziehen anhube, biß er ihn endlich gar zwange den Mayländischen Staat völlig zu verlassen. Er begabe sich von dar nach hause, allwo er seinen alten vater annoch im leben fande und denselben mit seinen erworbenen mitteln bereicherte. Von dannen gieng er nach Venedig, und ward daselbst zum Capitain-General angenommen, in welcher qualität er auch die herrschafft dieses Staates trefflich erweitert hat. Endlich aber gabe ihm das glück auch allhier seine bitterkeit zu kosten, indeme der Rath einen argwohn auf ihne warffe, als wann er mit dem feind in heimlichem verständniß lebte, und der Venetianischen armee unter Cremona nicht habe wollen zu hülffe kommen, als wodurch dieser importante ort, welchen die Republic so sehnlich verlangt, ihro aus den händen gegangen; derohalben als er nach verlauff 8 monat nach Venedig gekommen, ward er auf der Riesen-stege des pallasts gefänglich angehalten, folgends grausam gefoltert und nachdeme er seine begangene untreu bekannt, durch des henckers hand auf dem St. Marx-platz öffentlich hingerichtet. Man hat an seinem leib 200 wunden gezehlet, die er im kriege empfangen, und dennoch hatte sein schicksaal ihne zu diesem schmählichen tod aufgespahret. Heut. zeit. Sav. und Piem. p. 155. *

Bustamantius, (Johannes) de la Camara, war in seinem vaterlande zu Alcala öbrister Professor Philosophiae und medicinae, und hat 6 bücher de animantibus scripturae sacrae geschrieben. *Nic. Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

Bussus, siehe **Clerc**, (Joh. le)

BUSTUM, war bey den Römern derjenige ort, da man die todten zu verbrennen, und hernach die asche zu begraben pflegte, dergleichen sich Augustus mitten auf dem Campo Martio gebauet, in welchem er und seine nachkommen verbrannt worden. Wenn jemand sich um eine stadt übel verdient hatte, so warff man dessen grab, wenn man vorbey gieng, mit steinen. *Kirchmannus* de fun. Rom. *Gutherius* de jure man.

Bußweiler, **Buschweiler**, eine kleine stadt und Herrschafft nebst einem schlosse, zwischen Lichtenberg und Zabern im Nieder-Elsaß, gelegen, und den Grafen von Hanau gehörig. An. 1638 plünderten die Croaten diesen ort rein aus, ungeachtet der Graf zu Hanau, Philipp Wolfgang, den Pragischen frieden angenommen hatte. *Zeil.*

Butacides, oder **Philippus**, ein sohn des Butacides von Croton in Italien, wurde zu seiner zeit für den schönsten menschen gehalten, und war in den leibs-übungen so geschickt, daß er etliche mahl in den Olympischen spielen den preiß davon trug. Er heyrathete die tochter des Sybaritischen Königs Telys. Als er aber von Croton unwissend aus welcher ursach und elend wandern muste, und gen Cyrene in Africa zoge, verlohre er dieses weib. Hernach schluge er sich zu Dorieo dem sohn Anaxandridä des Lacedämonischen Königs, welcher eine pflantzstadt in Sicilien anzulegen suchte, kame aber darinn samt Dorieo durch die waffen der Egestaneren ums leben. Wegen seiner schönheit ließen ihm auch selbst seine feinde ein grabmahl aufrichten, und brachten ihm nach seinem tode opffer. *Herodot.* l. 5. c. 47. & l. 7. c. 156. *

Butas, ein alter griechischer Poet, der in elegischen versen von den ursachen der Heydnischen ceremonien, sonderlich der ältesten Römischen geschrieben. Auch Arnobius führet seine caussa an, woraus viele gelehrten, die nicht gewußt, daß ein Butas in der Welt gewesen, Plutarchus gemacht haben. *Bayle.*

Butcher, (Johanna) oder auch Johanna von Kent genannt. Sie schlug sich nicht nur zu den Widertäuffern in Engelland, sondern gieng auch mit einigen derselben so weit, daß sie ungescheuet wider das geheimniß der Dreyfaltigkeit und wider die Gottheit Christi redete, und dabey diese unverständliche lehre behauptete, daß ein widergebohrner mensch zwar wohl äusserlich, aber nicht innerlich, sündigen könte. Des Königs Eduardi VI Räthe verdammten sie als eine gotteslästerin zu dem feuer; allein jetztgedachter König wolte das urtheil nicht unterzeichnen. Der Ertz-Bischoff von Canterbury, Cranmer, kam endlich selbst deswegen zu ihm; doch Eduardus sagte, er sähe diese unglückliche person an als eine wahnsinnige, die man mit gefängniß oder sonst auf eine solche art, die sie wieder auf den rechten weg bringen könte, züchtigen müste, und er empfinde bey sich ein grausen, dergleichen urtheil zu unterschreiben, wodurch sich dieses elende mensch in die hölle stürtzen würde. Nichts destoweniger drang der Ertz-Bischoff endlich durch, nachdem der König vorher zu ihm gesagt, daß er (der Ertzbischoff) vor dem richterstuhl Gottes wegen solcher execution alle verantwortung übernehmen solte. Dieser Prälat ließ hierauf die verurtheilte in seinen pallast bringen, allwo er nebst dem Bischoff von London, Ridley, allen fleiß anwendete, sie von ihren irrthümern abzuziehen; es war aber vergeblich. Ja sie trieb nur ihren spott mit ihnen, und eben dergleichen that sie dem Bischoff von Chichester, welcher noch auf dem richt-platz eine lange und bewegliche rede an sie that. Sie wurde demnach würcklich verbrandt und zwar in dem jahr 1549. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. I. p. 560. 632.

Buteo, (Johannes de) siehe **Boteon**.

Buteo-

Buteones. Mit diesem beynamen distinguirte sich ein geschlechte aus der so angesehenen Römischen familie der Fabiorum. Buteo aber soll ein habicht heissen von besonderer gattung, und weil ein solcher vogel sich auf die galere eines Fabii gesetzet, so man vor eine gute vorbedeutung gehalten, solle dieser zuname dessen nachkommen geblieben seyn. Von denselben war Numerius Fabius Buteo A. V. 507, A. M. 3737, A. C. 247 Römischer Burgermeister, und A. V. 538, A. M. 3768, A. C. 216, nach der niederlage bey Cannas, Dictator, und zwar ohne Magistro equitum, welches niemals geschehen war. Dessen bruder erlangte ebenfals die Bürgermeisters-würde. *Plin. Ant. August.* de famil. Rom. p. 1202. *

Butera / eine kleine stadt auf einem berge in Sicilien mit dem titul eines Fürstenthums im Val di Noto.

Butes / wird von den Poeten vor einen sohn des Bebricischen Königs Amyci ausgegeben, welchen die Argonauten wegen seiner gegen die fremde ankömmlinge bezeigten grausamkeit umgebracht. Butes flohe deshalben auf einem kleinen schiff nach Sicilien, und ward daselbst von einem unzüchtigen aber sehr schönen und vornehmen weibs-bilde, namens Lycaste, nicht nur aufgenommen, sondern auch in ansehung seiner guten gestalt dermassen geliebt, daß sie einen sohn, namens Eryx, von ihm gebahr. Weil nun Lycaste wegen ihrer schönheit von vielen Venus genennet ward, so gab solches anlaß zu der fabel, daß Butes den Eryx mit der göttin Venus gezeugt habe. Er selbst soll bey dem grabe des Hectoris vor der stadt Troja erschlagen worden seyn. *Vergil.* Æneid. l. 5 v. 371. Ein andrer Butes war ein sohn des Atheniensischen Königs Erechthei, und ward nach seinem tode als ein gott verehrt. *Tzetzes* chil. ζ hist. 19. *Pausan.* in Atticis. *Voss.* de idolol. l. 1 c. 13. Unter den Argonauten wird gleichfalls ein Butes von dem Orpheo erwehnt, und *Vergilius* Æneid. lib. 11 v. 690 gedenckt eines sehr grossen Trojaners welcher Butes geheissen, und von der tapffern Königin Camilla getödtet worden. Butes / war auch der name eines Priesters. *Cæl. Rhodigin.* l. 14 c. 13. *Niceph.* in Synes. de insomniis. Ingleichen soll bey den Scythen ein fluß, welcher sich in der nachbarschafft der Agathyrsen und der Sarmaten befunden, den namen Butes geführt haben. *Torsellius.*

Buthus / ein berühmter fechter, welcher auf einen tag einen gantzen ochsen auffressen konte. Dahero von ihm diejenigen, so ebener massen durch ihre fresserey sich bekannt machten, den namen Buthus bekamen.

BUTICULARIUS (von buta buticula, welches ein trinckgeschirr bedeutet) war eine von den 4 vornehmsten stellen an dem hofe der Fränckischen Könige, so viel als Mund- oder Ertzschenck, welcher bey allen expeditionibus seyn und die briefe unterschreiben muste. Der Frantzösische name Bouteiller, so ebenfalls das mundschencken amt dieses hofs bedeutet, hat ohne zweiffel hievon seinen ursprung. *du Fresne. Fauchet* origine des dignit. de France. *

Butler / ein berühmtes geschlecht in Engelland, welches mit dem hertzoglichen titul von Ormond beehret worden. Es führet seinen ursprung her von Hervey Walter, welcher in dem 12 seculo unter Henrici II regierung, einer von den vornehmsten Englischen Baronen gewesen, und 5 söhne gehabt, namens Hubert, Theobald, Walter, Roger und Hamon. Hubert ward Ertzbischoff von Canterbury, wie auch Groß-Cantzler und Ober-Richter von Engelland. Theobald aber that sich in dem weltlichen stande hervor, und zeugte mit seiner gemahlin, Mathildis, einen sohn gleiches namens. Diesen machte der König Richardus I zum Chief-Butler oder Oberschencken von Irrland, welches anlaß gab, daß der beyname Butler von der gantzen familie angenommen ward. Aus derselben war entsprossen Jacobus Butler, dessen gemahlin Elisabeth Humphredum de Bohun, Grafen von Hereford und Essex, Lord von Brecknock und Constable von Engelland zum vater, Elisabetham aber, eine von den töchtern des Königs Eduardi I, zur mutter hatte. Dieser ward von Eduardo III zum Grafen von Ormond in Irrland gemacht, und ward ein stamm-vater Jacobi, Marggrafen von Ormond und Grafen von Ossory. Dieser verwaltete unter Caroli I regierung, die stelle eines Statthalters in Irrland, und weil er nicht nur diesem Könige, sondern auch dessen sohn, Carolo II, grosse dienste, mit seinem eignen nicht geringen nachtheil, geleistet hatte, so ward er von dem letztern an. 1660 den 20 jul. zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Barons von Lanthony und Grafen von Brecknock, und das nächstfolgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Irrland erhoben. Bald darauf gieng er zum andern mal als Lord-Lieutenant in dieses Königreich, und an. 1669 den 26 aug. installirte man ihn zum Cantzler der universität zu Oxford. Den 9 nov. an. 1682 ward er auch zum Hertzoge von Ormond in Engelland creirt. Uber dieses war er vice-Graf Turles und Baron von Arklow in Irrland, königlicher geheimder Rath, Obrist-hofmeister, Cammerherr und Ritter des hosenbandes. Er starb den 21 jul. an. 1688, nachdem er mit Elisabeth Preston, einer tochter Richardi, Lords Dingwell und Grafen von Desmond in Irrland, folgende kinder gezeugt: 1) Thomam, von dem unten. 2) Richardum, Grafen von Arran, welcher nicht nur die rebellen in Irrland bey Carickfergus in einer schlacht erlegte, sondern auch in dem Holländischen kriege unter dem Hertzoge von York sich sehr tapffer erwieß und dannenhero an. 1673 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Butler von Weston creirt ward. Von seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Richmond, hatte er kein kind; von der andern aber, welche eine tochter Johann Ferrers von Tamworth-Castle war, hinterließ er nur eine tochter, Charlotten welche Carolum, Lord Cornwallis, heyrathete. 3) Johannem. 4) Elisabetham, eine gemahlin Philippi, Grafen von Chesterfield. 5) Mariam, eine gemahlin Wilhelmi, Lords Cavendish, nachmahligen Hertzogs von Devonshire. Der älteste sohn, Thomas bekam von seinem vater den titul eines Grafen von Ossory in Irrland. Der König Carolus II berief ihn an. 1666, mit dem titul eines Lord Butler von Morr-Park, zu dem Englischen Parlament, gab ihm auch den orden des hosenbandes und die charge eines contre-Admirals. Nachdeme er aber so wohl zu wasser als zu lande seine tapfferkeit erwiesen, starb er an. 1680 noch bey seines vaters leben. Mit seiner gemahlin, Amalia, einer tochter Ludovici von Nassau, Herrn von Beverwert, hatte er 8 söhne und 6 töchter gezeugt, von welchen folgende völlig erwachsen. 1) Jacobus, von dem unten. 2) Carolus, welcher den 28 jan. 1693 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Butler von Weston gemacht ward, auch dabey in Irrland Baron von Cloghream, vice-Graf Tullo und Graf von Arran war, zur gemahlin aber Elisabetham, Thomä Lords Crew von Stene jüngste tochter hatte. 3) Elisabeth, vermählt an Wilhelmum, Grafen von Derby. 4) Amalia. 5) Henrietta, vermählt an Henricum von Nassau, Grafen von Grantham. Der älteste sohn Jacobus ward an. 1688, nach dem tode seines groß-vaters, Hertzog von Ormond. In eben demselben jahre erklärte er sich vor den Printzen Wilhelmum von Oranien, und ward, nach dessen erhebung auf den Englischen thron königlicher Cammerherr, Hauptmann von dem andern trop der Königlichen garde und Ritter des hosenbandes. Er begleitete diesen König bey seinen feldzügen in Irrland und in den Niederlanden, ward auch an. 1693 in der schlacht bey Landen von den Frantzosen gefangen, doch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Die Königin Anna gab ihm an. 1702 die stelle eines Generalissimi über die nach Spanien bestimmte trouppen, da er denn auf dem rückwege an der glücklichen action bey Vigos nicht geringen antheil hatte. Nachgehends war er etliche jahr Königlicher Statthalter in Irrland, und an. 1712 bekam er das ober-commando über die in den Niederlanden stehende Englische armee. Von dem König Georgio I aber ward er aller seiner chargen entsetzet, weil er auf die anklag des unter-hauses vom Parlament wegen seiner eben in dem an. 1712 geführten commando, gehabten conduite ohne sich zu verantworten das Königreich verlassen. Zuerst heyrathete er Annam, Laurentii Hyde, Grafen von Rochester, älteste tochter, und nachdem dieselbe in dem kindbette ohne leibeserben gestorben, nahm er zur andern gemahlin Mariam Sommerset, Henrici, Hertzogs von Beaufort, älteste tochter. Diese gebahr ihm an. 1686 Thomam, Grafen von Ossory, der aber an. 1696 wieder starb, auch hiernächst etliche töchter, von welchen nur Elisabeth und Maria erwuchsen. *Peerage of Engelland* P. I, p. 65. P. II. p. 133. *Heylyns* help to engl. history. *The compleat hist. of Engl.* vol. 3. *Mercure historique. Rich. Cox* Hibernia Anglicana.

Butler / **Butlar** / eines der ältesten und ansehnlichsten häuser in Hessen, allwo deren stamm-hauß Buttler im ländgen Buchau an dem fluß Ulster zwischen Fulda und Eisenach gelegen. Es stehet mit der vorgedachten Engelländischen familie, ingleichen mit den Herren von Buttlar in Pohlen Liefland ꝛc. in keiner verwandschafft. Simson, ist um das jahr 1235 ein berühmter kriegs-held gewesen, und hat dem turnier zu Würtzburg beygewohnet. Um das jahr 1370 da Andreas die stelle eines Hauptmanns in Nordhausen bekleidete, hat sich dieses geschlecht in die Neuenburgische/ Wilprechtrodische/ Grumbachische und Treuschische linie vertheilet. Die erstere scheint abgegangen zu seyn; die Grumbachische/ so den namen von dem Rittergute Grumbach bekommen, hat noch zu ausgang des 17 seculi Johann Friedrich und Philipp Herman unterhalten. Von der Wilprechtrodischen linie war Wilhelm, ein sohn Hermanns, der zu Wilprechtrode gewohnet, an. 1377 Abt zu Reinhardsbrunn. Um das jahr 1550 war Wilhelm auf Wilprechtsrode Chur- und Fürstlicher Sächsischer Amtmann zu Georgenthal. Dessen söhne waren 1) Hanß Melchior, Fürstlicher Amtmann auf Lichtenberg. 2) Hanß George auf Hessenrode, ein vater Johann Friedrichs, Obristen des stiffts Fulda. 3) Wolff Wilhelm, Burgmann zu Saltzungen, dessen enckel Adam Wilhelm an. 1699 als Fürstlicher Sächsischer Rath und Obrister verstorben, und nebst 5 töchtern 8 söhne hinterlassen. Von den töchtern hat sich Maria Susanna mit einem von Ketschau verehlicht, der das stamm-gut Buttler im besitz gehabt, und Fuldischer Hauptmann gewesen. Von dem aste, so sich Treusch beynahmt, wurde Heinrich, beygenannt der lange Hesse/ von dem Könige Ferdinando I an. 1528 als Gesandter nach Cassel zum examen D. Packs, und an. 1539 auf den convent nach Worms geschickt. Hanß Heinrich Treusch von Butlar war an. 1658 Fürstlicher Sächsischer Obrist-Wachtmeisters. An. 1699 lebte Friedrich Probst auf dem berge S. Michaelis bey Fulda, und an. 1714 wurde Constantinus, Johannis Christophori von Butlar, des Ober-Rheinischen creyses General-Majors sohn und Johannis Antonii, Churfürstl. Mayntzischen Cammerh[illegible]ns, Fürstl. Fuldischen geheimden Raths, Obrist-Jägermeister und Ober-Amtmanns, auch Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Obristens, bruder, zum Abt zu Fulda erwehlet, man weiß aber nicht, zu welcher linie die 2 letzten gehören, unter denen der Abt von Fulda an. 1726 seines alters 47 jahr mit tode abgegangen. *Spangenb.* Adelsp. *Gotha* diplomatica. *Seckendorf.* Lutheran. *Muller.* annal. *

Buto oder **Butos** / eine stadt in Egypten, woselbst ein oraculum der Latona war. *Herodot.* l. 2. *Ælian.* var hist. l. 2 c. 41.

Buton / siehe Baton.

Butrinto / lat. Buthrotum, eine stadt an dem Golfo dieses namens in Epiro, welche der Republic Venedig zustehet. Sie war vor zeiten eine ansehnliche stadt und ein Ertz-bischöfflicher sitz, ist aber jetzo, nachdem sie in dem 16 seculo von den Türcken ruinirt worden, in einem schlechten stande. Der obgedachte Golfo di Butrinto ist eine kleine meer-enge auf dem Griechischen meer, zwischen Corfu und Epiro, *Cicero* ad Attic. *Strabo. Ptolemæus &c.*

Butrio / (Antonius de) ein Rechts-gelehrter von Bononien, welcher daselbst und zu Ferrara dociret, und unter seinen schülern Johannem de Imola gehabt hat. Er starb in seinem vaterlande an. 1408, wie Simler, Fichard und Förster berichten, wiewohl Trithemius meldet, daß er noch an. 1417 gelebet. Seine schrifften sind in Decretales & Clementinas; consilia, 2 repertoria, eines in jure canonico, das andere in jure civili, &c. *Trithem.* & *Bellarm.* de script. eccl. *Fichard.* & *Forster.* de vit. JCtor. l. 3 c. 31. *Simler.* bibl. *Hamaldi* bibl. Bonon.

Butschin / eine stadt, nebst einem schlosse, in Sclavonien, unweit Possega und Carlstadt gelegen. Es ist ein wichtiger paß, und kam an. 1687 in der Christen hände. *Leben Kays. Leop.*

Buttelstadt / ein städtgen in Thüringen, anderthalbe meile von Weymar, dahin sie gehöret. Sie hat seit an. 1456 eine vogtey, welche insgemein von ihrem grösten dorffe Brembach die vogtey Brembach genennet wird. Auch hat hier ein vornehmes adeliches geschlecht von Buttelstädt gesessen, von welchem Albrecht ein Hofmeister Landgraf Friedrichs des Streitbaren, und Thomas von Buttelstädt, Hertzog Friedrichs des Einfältigen zu Sachsen Cantzler gewesen, vermuthlich aber ist dieses geschlecht im 15 seculo abgegangen, weil man in folgenden zeiten bey den Sächsischen scribenten nichts von selbigem findet. An. 1516 wurden auch hier zu Buttelstädt die streitigkeiten zwischen Chur-Mayntz und Chur-Sachsen wegen Erfurth beygeleget. *Muller.* annal. Sax. *Bayers* geogr. Jenens.

Buttonsbay / siehe Hudson.

Buttstädt / eine kleine stadt in Thüringen an der Lossa, 2 meilen von Weymar gelegen, welchem Hertzoge sie auch zuständig ist, hat sonst einen berühmten vieh-marckt. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

Butua / eine stadt und Königreich in Africa, in der provintz Monomotapa, um den fluß Zambre, zwischen Amara, Giera und Bera oder Boro. *Marmol* descr. Afr. *Sanut.* *Sanson.*

Butzbach / eine Heßische stadt in der Wetterau, 1 meile von Friedberg und 2 von Giessen. Der ort ist sehr alt und mit einer starcken mauer umgeben. Nahe dabey zeigen sich auf einem berge rudera von einer burg, woselbst man immer viel Römische müntzen findet, so daß einige die erbauung den Römern zuschreiben wollen. Die schöne kirche zu St. Marx ist mit 3 chören gezieret, und liegen in selbiger Landgraf Philipp der jüngere, Graf Philipp von Falckenstein und andere begraben. Das schloß hat erstlich Landgraf Wilhelm der mittlere an. 1603 erbauet. Ehedessen hat der ort den Grafen von Falckenstein gehört, von denen er an die Epsteiner gekommen, nach deren absterben Hessen, Solms, Königstein und Catzenelnbogen antheil an dieser stadt bekommen. Es hat aber an. 1478 Landgraf Heinrich den Catzenelnbogischen vierdten theil ererbt, worzu Landgraf Ludewig an. 1595 noch den Königsteinischen gekaufft, so daß nur noch Solms-Braunfels den 4 theil davon hat. *Winckelm.* beschr. Hess. p. 185.

Buzow / ein städtlein und schloß in dem Fürstenthum Schwerin, an der grängze des Rostockischen gebietes und Fürstenthums Wenden, zwey meilen von Güstrow an der Warne gelegen, wo die Nebel sich mit derselben vermischet; war vor diesem die residentz der Schwerinischen Bischöffe. Es ist noch ein Lutherisches Jungfrauen-closter daselbst. *Topograph.* Sax. inf. p. 219.

Buwinghausen von Wallmerode / eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schwaben florirt, wohin sie sich aus dem Rhein-lande begeben. Daniel lebte um das jahr 1580, und Benjamin ist an. 1613 Fürstl. Würtembergischer Hofrath gewesen. *Burgerm.* vom Schwäb. R. *Adel* p. 410.

Buxdorf / ein ansehnliches adeliches geschlecht, welches vor zeiten in dem Magdeburgischen und in Schlesien gewohnet, sich aber nachher in die Nieder-Laußnitz gewendet, allwo es noch jetzo auf dem 1 meile von Luckau gelegenen Rittersitz Schlaberndorff floriret. Levin hat sich an. 1119 auf dem turnier zu Göttingen mit befunden. In dem 15 seculo war unter andern berühmt, 1) Dietrich / welcher das repertorium über den Sachsen-spiegel geschrieben; er war erstlich Ordinarius in der Juristen-facultät zu Leipzig, von 1463 aber biß an seinen tod an. 1466 Bischoff zu Zeitz und Naumburg. 2) Damianus / ein vetter des vorigen, war Canonicus zu Naumburg, und vermehrte nicht allein das repertorium über den Sachsen-spiegel / sondern schrieb auch regulas successionis und arborem affinitatis. *Spangenb.* Adelsp. P. II. p. 186 & 199. *Dresseri* isag. hist. P. II. p. 275. *Knaut* prod. Misn. pag. 487.

Buxtorff / (Johannes) Professor linguæ Hebraicæ zu Basel, ward zu Camen in Westphalen, allwo sein vater Johannes ein Prediger war, an. 1564 gebohren. Anfangs besuchte er das gymnasium zu Ham, und hernach das zu Dortmund, worauf er nach seines vaters tode nach Marpurg und von dar nach Herborn zog, da er unter Piscatore in den sprachen einen guten grund legte, und bald hernach seinen Præceptorem darinnen weit übertraf, wie solches Piscator nach der ihme beywohnenden aufrichtigkeit selbst bezeugete. Von dar gieng er nach Heydelberg, kam aber an. 1588 in die Schweitz, da er zu Basel Grynäum, und zu Genf Bezam hörete. Es brachte ihm auch D. Grynäus eine condition bey Leone Curione zuwege, damit er besser subsistiren könte. Um selbige zeit war die profeßion der Ebräischen sprache zu Basel nicht besetzt, welche er 2 jahr verwalten muste, und sich dergestalt dabey bezeigete, daß er an. 1591 von dem Senatu academico einhellig zum Professore bestellet wurde. Nach 2 jahren verheyrathete er sich an des obbemeldten Curionis tochter Margaretham, welche ihm 5 söhne und 6 töchter, und auf einmahl zugleich 3 söhne gebohren, die auch in dem Münster getauffet worden; doch ließ er sich durch seine haußgeschäffte keines wegs von seinen beliebten studiis abhalten, sondern wandte täglich 8 biß 10 stunden dazu an; so er biß ins höhe alter immer fortgetrieben. Nebst dem studio der Hebräischen sprache sammlete er nicht nur eine vortreffliche bibliothec, sondern hielt auch auf seine kosten verschiedene Jüden eine zeitlang in seinem hause, damit er von ihnen ihre secreta desto gewisser erfahren möchte, wurde auch von der gesamten Jüdenschafft so hoch gehalten, daß sie aus allen orten an ihn schrieben, auch dene gar offt in vorfallenden streit-fragen von der eigentlichen meynung ihrer alten lehrer befraget. Hierauf wurde er von der academie zu Saumur an. 1611 zum Professor der Hebräischen sprache beruffen, welches auch etwas zeit hernach von der academie zu Leyden geschehen. Doch da ihm der Magistrat zu Basel nicht allein eine theologische Profeßion anboth, die er zwar nicht annahm, sondern auch sein salarium vermehrete, schlug er beyde vocationes aus, und stand seinem amte mit allem fleiß vor, biß er an der pest den 13 sept. an. 1629 starb. Wie hoch dieses manns tugenden, und gantz unvergleichliche wissenschafft in Hebräischen und Talmudischen antiquitäten die gesamte gelährte welt, und auch die vortrefflichsten männer derselben Jos. Scaliger, D. Heinsius, L. de Dieu, Pet. Cunäus, L. Capellus, J. Casaubon, P. Mornäus ꝛc. geschätzet, ist jedermann bekandt; ja er ward für den gemeinen Præceptor der Hebräischen literatur von gantz Europa gehalten. Seine schrifften sind: manuale; synagoga Judaica; epistolæ Hebraicæ; thesaurus grammaticus linguæ Hebrææ; lexicon Hebraicum; de abbreviaturis Hebraicis; grammatica Chaldaica & Syriaca; Tiberias; Epitom. Grammat. Hebr. und Biblia Hebræa Chaldaica cum not. Rabbinor. Ferner hat er auch Serlii Architecturam in das teutsche übersetzt. So hat er auch einige dißher ungedruckte werck hinterlassen, als Commentarium Chaldaicum in Paraphrases Chaldaicas &c. Uber dem opere concordantiarum verstarb er, so hernach sein sohn vollendet hat. *Tossanus* in oratione parentali. *Hendreich.* *

Buxtorff / (Johannes) der jüngere, ein sohn des vorhergedachten, und wahrhafftiger erb aller seiner trefflichen tugenden, gelährsamkeit und ruhms, war Prof. Theol. und Linguæ Hebraicæ zu Basel. Er wurde an. 1599 gebohren, und im 4 jahre seines alters in das gymnasium zu Basel gethan, worinnen er dergestalt zunahm, daß er in dem 12 jahre auf der academie daselbst eingeschrieben, und in dem 16 jahre Magister von seinem vater creirt wurde. Hierauf legte er sich nebst der theologie mit fleiß auf die Hebräische, Chaldäische und Syrische sprache, untersuchte die Rabbinen, und Masoram, zusamt dem studio Talmudico und Cabbalistico, und als er 17 jahr alt war, zog er nach Heydelberg, um Paräum, Scultetum und Altingium zu hören. An. 1619 gieng er nach Dordrecht, und nachdem er sich bey dem Synodo, welchen man damals allda hielt, und mit viel gelehrten leuten bekannt gemacht hatte, reisete er durch die Niederlande, Engelland und Franckreich, biß er im julio wieder nach hause kam, und daselbst seine studia fortsetzte. Es hatte damals sein vater die Hebräische bibel mit dem Targum, der Masora und den commentariis der Rabbinen drucken lassen, weil aber selbige sonderlich betreffend die Chaldäischen Paraphrases mit nutzen zu gebrauchen, es an einem richtigen Lexico fehlte, edirte er sein Lexicon Chaldaicum & Syriacum in 4 im 23 jahre seines alters. An. 1623 verfügte er sich nach Genf, und hatte daselbst zu Præceptoren, Deodatum, Turretinum und Tronchinum, unterrichtete auch selbsten in Rabbinicis und Talmudicis, vornemlich die lehrer selbsten Davidem Clericum und Benedictum Turretinum. Kurtz hierauf zu anfang des maji an. 1624 wurden von der Republic Bern 2 vornehme männer an ihn geschickt, die ihm die professionem logices auf der academie zu Lausanne antragen solten. Es wolte aber seinen fortgang nicht gewinnen, dann im jun. wurde er nach hause zum Diac. comm. und den 1 maj. 1627 zum Diac. zu S. Peter vocirt, dabey er biß an seines vaters tod verblieben. Er übersetzte zu verwunderung auch der gelährtesten Hebräern, Maimonidis doctorem perplexorum, in die Lateinische sprache, und wurde nach seines vaters tode an. 1630 den 3 maji zum Professore linguæ sanctæ erwählet, welche function er auch mit fleiß geführet, und darinnen das opus concordantiarum und lexicon magnum seines vaters vollendet hat. An. 1642 wurde er nebst Frid. Spanhemio Doctor Theologiæ creirt, und an. 1647 nach Altingii tode nach Gröningen und zugleich nach Leyden beruffen; die Baßler aber richteten ihm zu ehren eine neue theologische profeßion auf und machten ihn an. 1647 mit beybehaltung der vorigen profeßion zum dritten Professore theologiæ, daß er die controversien profitiren solte, welche stelle er auch biß an. 1654 verwaltete, da er zum Professore veteris testamenti bestellet wurde. Er ist aber bey seiner arbeit mit allerhand schwachheiten, sonderlich dem malo hypochondriaco befallen gewesen, biß er endlich an. 1664 den 16 aug. seinen geist aufgab. Er lebte in einer vierfachen ehe; von seiner letzten ehefrauen Elisabeth Lützelmännin hatte er Johann Jacob, von dem hernach, gezeuget. Er ward allen gelährten in Europa bekandt, und von denselben auf eine besondere weiß angesehen; sein correspondentz, wie auch seines vaters, erstreckte sich in alle land, so daß über ein dutzent folianten brieffe von allen gelährten an sie geschrieben, auf der Bibliotheca publica der Baßlischen academie sich befinden, woselbst auch gesehen werden unterschiedliche von ihm gantz zu end gebrachte bißher ungedruckte schrifften, als Critica Sacra; Commentarius Abarbanelis in Danielem, latinitate donatus &c. Von seinen übrigen schrifften sind bekannt tractatus de punctis und anticritica; florilegium; dissertatio de sponsalibus; exercitationes de arca; Cosri und einige disserta-

tiones

tiones Abarbanelis, die er ins Lateinische übersetzet. *Gernlerus* in oratione parentali; *Hendreich.* *

Buxtorff / (Johann Jacob) war des letztgedachten Johannis sohn, gebohren an. 1645 den 4 sept. Schon in seinem 7 und 8 jahr thate er solche progressen in studiis, daß er bereits in diesem alter von fremden mit verwunderung besuchet wurde. Die philosophie und humanitäten studirte er unter anführung des berühmten J. J. Hofmanni, und die theologie unter Wetstein und Gernler. In dem Hebräischen studio bediente er sich neben seines vaters unterweisung, eines gewissen Rabbi Abrahams, welcher seinem vater wohl bekannt gewesen. Er folgte seinem vater an. 1664 in der profession der Hebräischen sprache, nachdem er demselben bereits eine zeitlang war substituiret gewesen. Hierauf trat er an. 1665 mit erlaubniß der academischen Regentz eine reise an, besahe Savoyen, Franckreich, die Niederlande, Engelland und Teutschland, hielt sich auch bey Edzardi, welcher ihm ungemeine ehre, wie durchgehends auf seiner reiß geschehen, erwiesen, eine weile zu Hamburg auf. Zu Leyden hielt er mit grossem zulauff der Studiosorum Hebräische privat-lectionen. In Engelland begab er sich für etwas zeit auf die landschafft, um bey M. Boncle die anfänge der Arabischen sprache zu erlernen. Als er auf Cambridge gekommen, ward er mit grossen ehren-bezeugungen in das Collegium Emanuelis aufgenommen, und ihm zwey gemächer daselbst assignirt, welches biß dahin nur fürnehmen adels-personen zu geschehen pflegte; er hatte jederzeit eine hohe opinion von der Englischen nation und gelehrsamkeit, und war ihrer sprach sehr wohl erfahren. An. 1669 kam er wieder zu Basel an, da man ihm nicht lange hernach die öffentliche bibliothec anvertraute, nach seines schwieger-vaters Jacob Brandmüllers tode in den Senatum academicum nahm, und die visitation des Gymnasii Mariani auftrug. Er war von schwacher leibes-beschaffenheit, und insonderheit mit einem starcken asthmate befallen, daran er endlich an. 1704 starb; ein mann von fürtrefflichen gaben, lebendigem und scharffsinnigem geist, rarer klugheit, und gantz ungemeiner modestie, freundlichkeit und lieblichkeit; aber eben diese allzugrosse niederträchtigkeit zusamt seinen leibs-beschwärden war die ursach, daß er zum bücher-schreiben keineswegs hat können gebracht werden, weil er sahe, was grosse hoffnung die gelehrten aller orten von seinen ungemeinen gaben und erudition schöpffeten. Im truck findt sich von ihm nichts, als eine präfation zu der Tiberiade seines groß-vaters, edit. an. 1665. Unter seinen manuscripten hat er ein und ander stück von Rabbinischen versionen, und ein grosses Supplement zu der Bibliotheca Rabbinica seiner voreltern hinterlassen, so auf eine bevorstehende neue edition bereitet war. Wegen eben dieser modestie konte er niemals dazu beredt werden, daß er eine theologische profession angenommen hätte. Ihm folgete in der Profession seines bruders sohn Johannes, welcher sich durch unterschiedliche schrifften der gelährten welt allbereit bekandt gemacht. *Werenfelsii* vita Joh. Jac. Buxtorfii. *

Buynakatschobi / ein fluß in Georgien, etwan eine tagreise von der stadt Tarku abgelegen, dessen abgrund von einer unermeßlichen tieffe ist. Die Moscowiter haben an. 1722, als sie den 17 jul. diesen fluß pasirt, eine enge altväterische brücke von stein gebaut, wie auch den grund einer ruinirten stadt daselbst angetroffen. *

Buzançois / eine kleine stadt in der provintz Berry gegen den gräntzen von Touraine. Sie liegt an dem fluß Indre, über welchen daselbst eine brücke gehet.

Buzenin / (Matthias Pstrokonsky de) Bischoff von Uladislavia und Reichs-Cantzler in Polen, war aus dem alten geschlechte Buzenin oder Buzensky, so von einem Böhmen, Potay genant, S. Adelberti bruder, herstammen soll, an. 1553 gebohren, und wurde, da er kaum ein halb jahr alt war, weil er einer todes-gefahr entkommen, dem geistlichen stande gewidmet. In dem vierdten jahre seines alters nahm ihn sein vetter Hieronymus Buzensky Reichs-Schatzmeister zu sich, und schickte ihn endlich auf die academie zu Cracau; da ihm immittelst der König Sigismundus Augustus eine Probstey zuwege brachte, welche er aber nicht annahm. Hierauf muste er nach Breslau und Colberg gehen, die Teutsche sprache zu erlernen, und als er von dannen nach einem jahr wieder zurück kam, hielt er sich an dem hofe des Bischoffs zu Uladislavia, Stanislai Karnkowsky auf, und wurde von demselben nach Rom geschickt. Daselbst verfiel er in eine schwere kranckheit, gieng nach seiner genesung mit dem Polnischen Legato Petro Wolsky, Bischoff zu Plocsko, wieder nach Polen, und verfügte sich zu seinem alten Herrn Karnkowsky, der inzwischen das Ertz-Bißthum von Gnesen erlanget hatte, und ihm ein canonicat zu Gnesen nebst der probstey zu Lowitz gab. Nach des Königs Stephani tode wurde er abgeordnet, den Schwedischen Printzen Sigismundum, welcher zum Könige in Polen erwehlet ward, einzuholen, der ihn hierauf zu seinem Secretario ernennete, und ihn dem Bischoffe zu Uladislavia, Hieronymo Rozdrazewsky zugab, welcher mit dem Kayserlichen und Oesterreichischen Abgesandten friede zu machen, abgeschicket worden. Er vertrat an. 1590 zu Rom das amt eines Königlichen Legations-Secretarii, und hernach eines Cantzley-Directoris. Nach seiner zurückkunfft that er mit dem Könige Sigismundo 2 reisen in Schweden, allwo er wegen der religion nicht wenig gefahr ausgestanden, und hierauf wurde ihm aufgetragen, zwischen dem Ertzbischoffe zu Gnesen und dem Bischoffe zu Cujavien einige wichtige streitigkeiten zu schlichten, welches er auch glücklich vollzogen. Nach absterben Joh. Galozinsky wurde er Cron-Referendarius, bald darnach Dom-Probst zu Gnesen, und darauf Bischoff zu Premisla, da ihm dann der Pabst an. 1603 eine commission wegen des Dominicaner-ordens zuschickte. Das folgende jahr wurde er des Königreichs Polen Vice-Cantzler, und that dem Könige bey dem aufstande vieler Polnischen Herren grosse dienste. An. 1606 wurde er gar Reichs-Cantzler, und nachdem er das Bißthum zu Uladislavia von dem Könige erlanget, resignirte er an. 1609 das Reichs-Cantzler-amt. Als er aber kaum sein neues Bißthum angetreten, überfiel ihn ein hitziges fieber, daran er den 19 jun. an. 1609 in dem 56 jahre seines alters starb. *Lubiensky* in vita. *Piasecius* in chron.

Buzyges / ein berühmter bürger von Athen, soll daselbst die erde mit ochsen zu bearbeiten erfunden haben; wovon er den namen bekommen. Es lässet sich aber aus Ausonio schliessen, daß ihne einige vor eine person mit dem Triptolemo und Epimenide gehalten, als denen gleiches zugeschrieben wird. Eustathius nennet ihne ausdrücklich Epimeniden. Er war es auch, dem Demophoon das wahre Palladium anvertrauete, welches er von Diomede bekommen hatte, es nach Athen zu bringen, da er hingegen den Agamemnon mit einem falschen und nachgemachten bildnis der Pallas abspeiste. *Hesychius. Polyænus* l. 1 c. 5. *Plin.* l. 7 c. 57. *Auson.* epist. 22. *Eustath.* ad Il. 2. *

Byblis / siehe Biblis.

Bybentschitz / eine stadt in Mähren, 2 meilen von Brin, im Znaimer-Creyß, dem hause Lichtenstein gehörig, deren einwohner an. 1423 von den Hußiten viel ausstehen müssen. Nahe hierbey liegt das berg-schloß Roschitz. *Balbin.* miscell. Boh. *Tromsd.*

Bydgosti / sonsten auch Bromberg genannt, eine stadt in der Woywodschafft Inowlocz in Groß-Polen, woselbst an. 1657 den 6 nov. die friedens-tractaten zwischen dem Könige von Polen und dem Churfürsten zu Brandenburg vollzogen worden.

Byron / (Lords) in Engelland. Zu des Königs Wilhelmi I zeiten funden sich 2 dieses geschlechts, welches damals auch Burun genennet ward, nemlich Ralph welcher 8 Herrschafften in Nottinghamshire, und 5 in Derbyshire besaß, und Erneisius, welcher in Yorckshire 32, in Lincolnshire aber 28 Herrschafften unter sich hatte. Von dem ersten stammte her Hugo, welcher den München von Lenton in Nottinghamshire sehr viel ländereyen verehrte. Sein nachfolger, Roger de Burun, gab den Johanniter-Rittern die stadt Oscynton. Von dieser alten familie hat sich in den Grafschafften Nottingham und Derby eine ansehnliche linie beständig erhalten. Aus derselben war Johannes Byron von Newsted in Nottinghamshire, welchen der König Carolus I bey seiner krönung zum Ritter des bades, und hernach zu seinem Feld-Marschall in den Grafschafften Worcester, Salop und Chester, ingleichen in Northwales, machte. Weil er nun in des gedachten Königs diensten sich ungemein tapffer erwieß, so erhub ihn derselbe den 24 oct. an. 1643 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Byron von Rochdale in Lancashire, mit der verfügung, daß, in ermangelung seiner männlichen leibes-erben, diese würde, nach der ordnung des alters, auf seine 6 brüder, namens Richard, Wilhelm, Thomas, Robert, Gilbert und Philipp, die sich insgesamt in den waffen vor das Königliche interesse gar sehr hervorgethan hatten, und auf deren männliche nachkommen fallen solte. Obermehnter Johannes, Lord Byron, heyrathete zwar anfangs Cäciliam, eine tochter Thomä, Lords la War, und hernach Eleonoram, eine tochter Roberti, Vice Grafen Kilmurrey in Irrland, starb aber an. 1652 in Franckreich ohne leibes erben. Also succedirte ihm sein anderer bruder Richard, welcher mit seiner andern gemahlin, Elisabeth, einer tochter des Baronets Georgii Booth, kein kind zeugte, von der ersten aber, gleichfals Elisabeth genannt, einer tochter Georgii Rossels von Ratcliff, einen sohn und eine tochter bekam. Die letztere, namens Catharina, heyrathete der Ritter Wilhelm Stanhope von Shelford. Der sohn, namens Wilhelm, vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Johannis, Vice Grafen Chaworth in Irrland, und hinterließ zum nachfolger in der würde eines Lords Byron seinen sohn, welcher gleichfals Wilhelm hieß. Dieser heyrathete anfangs Mariam, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgwater, und nachdem dieselbe an den kinder-pocken wenig wochen hernach mit tode abgegangen, Franciscam Wilhelminam, die dritte tochter Wilhelm Bentincks, Grafen von Portland, welche ihm an. 1707 einen sohn, Georgium, gebohren. *Peerage of England* vol. II. p. 84.

Byrsa / wurde die citadelle der stadt Carthago genennet, da zu öberst ein tempel stunde, welcher dem Aesculapio gewidmet war, und den die gemahlin des Asdrubals nach eroberung dieser stadt verbrennen lassen. Die in der Phönicischen sprache erfahren sind, wollen behaupten, daß dieses schloß nach der Carthaginensischen mund-art nicht Byrsa, sondern Botzra oder Bosra heissen solle, und die Griechen durch versetzung der buchstaben, wie sie mit mehreren aus fremden sprachen entlehnten wörteren gethan, byrsa daraus gemachet hätten; woraus dann, weil βύρσα im Griechischen eine lederne haut bedeutet, die fabel von dem platz, so mit einer ochsenhaut könnte bedecket werden, und welchen Dido anfänglich gekaufft, nicht ohne wahrscheinlichkeit hergeleitet wird. Es mag ist nicht zu läugnen, daß Bozra oder Bosra in der Phoenicischen sprache, welche Dido und ihre leute geredt, ein schloß oder eine festung bedeute, und also diesem ort mit bestem fug von ihnen habe mögen gegeben werden. *Strabo* l. 17. *Marmol.* l. 6 c. 15. *

Bysas / ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der insul Naxos in dem Aegäischen meere, lebte vor der 55 olympiade. Er erfand die art stücke von marmorsteinen in form der holen ziegeln zu schneiden, die tempel und prächtigen gebäude damit zu bedecken, wie dann Pausanias so gar 2 Griechische verse anziehet, die zu Naxos unter einigen von Byza verfertigten bildsäulen stehen sollten, darinnen solches deutlich vermeldet wird. *Pausan.* Eliac. 1. *

Bystrzice / lat. Bistricium, der name unterschiedener orte in

Böhmen, darunter zwey städte sind, deren eine in dem Caurzimer-Creyß, 5 meilen von Prag, die andere Neu-Bystrzice genannt, und denen von Slawata gehörig, an dem fluß Luznice in dem Bechiner-creyß lieget. In dem Chrudimer-creyß an den Mährischen gräntzen ist gleichfalls ein Bystrzitz oder Bistra, allwo ein gutes eisen-bergwerck anzutreffen. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetzt. Böh. p. 77.

BYSSUS, eine art von subtiler und zarter leinwand, welche, weil sie sehr kostbar, nur vornehme leute trugen. Sie ist von serico oder seiden wohl zu unterscheiden, indem diese von den würmern gesponnen wird, jene aber, wie etwa der hanff oder flachs aus der erde gewachsen. Philostratus meldet, wie Apollonius von Tyana auf seiner reise in Indien entdeckt hätte, daß aller byssus, der in Egypten gebraucht werde, eigentlich aus Indien komme; wodurch man bald auf die gedancken fallen möchte, byssus wäre eine art der allerfeinesten baumwollenen, damahlen ausser Indien noch wenig bekannten, und deswegen um so kostbarer geachteten zeugen gewesen. Indessen ist die gemeine muthmassung, daß nun die art diese zeuge zu verfertigen verlohren gegangen. *Philostr* l. 3 c. 3. *Pancirollus* de reb. deperd. *Ferrarius* de re vest. P. 2 l. 4 c. 12. *

Byzantzium / siehe Constantinopel.

Byzantius / waren in den mittleren zeiten gewisse müntzen, welche von der stadt Byzantium oder Constantinopel ihren namen hatten, und auch in Occident, vornemlich bey den Francken und Teutschen im gebrauch waren, allwo ihnen vermuthlich dieser name ist gegeben worden, um den ort, da sie geprägt, anzudeuten. Man weiß ihren werth nicht, indem sie beydes von silber, und von gold, und dabey noch von unterschiedener grösse gewesen. *du Fresne. Hachenbergius* Germ. med. dissert. 10. §. 7. *

Bzovius / (Abrahamus) war in Polen aus dem geschlechte Sczepanowski, daraus auch der H. Stanislaus Bischoff zu Cracau hergestammt, entsprossen, wurde aber gar frühzeitig seiner eltern beraubet, und also von seiner mütterlichen großmutter in der stadt Prosowitz auferzogen und zu den studien gehalten. Hierauf nahm ihn eine seiner muhmen zu sich nach Sezemin, woselbst er sich der unterrichtung einiger Frantzosen, die der Reformirten religion zugethan waren, bediente. Er zog nachmahls nach Cracau, continuirte daselbst seine studia, begab sich in den Dominicaner-orden, und da er nach Italien geschickt wurde, lehrte er die philosophie zu Mayland, und die theologie zu Bononien. Als er von dannen wiederum zurück kam, predigte er mit grossem zulauffe zu Posen und Cracau, lehrte auch die philosophie und theologie: desgleichen wurde er Rector eines Collegii in seinem orden, und ließ sich äusserst angelegen seyn, durch allerhand stifftungen und auf andere art und weise den nutzen der kirche, insonderheit aber seines ordens, zu befördern. Solches that er auch durch viele schrifften, worunter sonderlich die fortsetzung der annalium Baronii berühmt ist, die er in 12 tomis verfertiget, wiewohl nur 9 davon gedruckt sind. Es hat ihm aber eben dieses werck einige ungelegenheit verursachet. Denn weil er den Kayser Ludovicum Bavarum hart darinnen angegriffen, so gar daß er auch denselben aus der zahl der Kayser heraus stossen wolte, nahm der Churfürst von Bayern sich dieser sache an, und ließ ihn nicht allein durch Georgium Herwartum von Hohenburg mit grösster hefftigkeit widerlegen, sondern stellte auch zu Rom einen proceß wider ihn an, darinnen Bzovius verdammet wurde, öffentlich seine meynung zu widerruffen; wie dieser widerruff würcklich zu Ingolstadt an. 1628 gedruckt ist. Nicht weniger hat er die Franciscaner beleidiget, indem er bey aller gelegenheit die parthey der Dominicaner gehalten, und insonderheit Johannem Scotum sehr herunter gemacht, weswegen einer, namens Dermicius Thaddäus, an. 1627 des Scoti apologie heraus gab, dawider aber Bzovius von einem andern vertheidigt wurde. Es waren auch die Jesuiten auf seine annales nicht wohl zu sprechen. Im gegentheil als er sich wieder nach Rom begab, wurde er von dem Pabste wegen seiner meriten gegen den Päbstlichen stuhl sehr wohl empfangen, und selbst in das Vatican logirt. Doch als sein diener von einem meuchelmörder daselbst ermordet, und ihm alle sein geld gestohlen wurde, begab er sich zu seiner sicherheit in das kloster della Minerva, woselbst er auch wenig jahre darauf an. 1637 gestorben. Er hat über die bereits gedachte annales noch viele andere schrifften verfertiget; als das leben der Päbste in 3 volum. und insonderheit das leben Sylvestri II und Pauli V. *Erythræus* pinac. I. *Starovolscius* elog. Polon. cap. 100 *Leo Allat.* in apib. *Iacobi* bibl. Pontific. *Miræus* de script. sec. XVII. *Hendreich. Bayle.* *

C.



Dieser buchstabe war bey den alten ein merckmal der verdammung oder verurtheilung, und ward daher litera fatalis oder der unglücks-buchstabe genennet; gleichwie hingegen das A. ein zeichē der loßsprechung war; weilen das wort Condemno vom C. wie Absolvo vom A. anfängt. Sonsten bedeutet auch dieser buchstabe also eintzeln gesetzt, in denen alten Römischen schrifften die wörter: Consul, Centum, Centuria, Cohors, Calumnia, Cæsar, Censor, Caius, Colonia, Collegium, Comitia, Conventus, Clarissimus, &c. Wenn es umgekehrt wird Ɔ. so zeigt es den weiblichen vornamen Caja an. Metellus erzehlet, daß man unter den Indianern die gewohnheit gehabt, die stirnen und arme der aus Königlichem geblüte entsprossenen, welche Christen worden, mit diesem buchstaben zu bezeichnen. Im übrigen ist zwischen C. und Q. eine grosse verwandniß, daher einige diesen buchstaben als überflüssig verwerffen, wiewol andere den unterscheid derselben mit gutem grunde behaupten. In der Teutschen sprache ist der buchstabe C zu anfange derjenigen wörter gebräuchlich, so meistens fremder ankunfft sind, und in den Römischen zahlen bedeutet er 100. *Auson.* de liter. *Pierius* hieroglyph. l. 17 c. 23. *Schottel.* von der teutschen haupt-sprache. &c. *Sertor. Ursatus* de Notis Rom. *

Cab / ein gewisses maaß der Hebräer, so 97 Cubische zoll wasser in sich hält.

Caba / siehe Cava.

Cabades / ein König in Persien, des Perozä jüngster sohn, welchem er an. 482 folgte. Denn als Perozas den frieden mit den weissen Hunnen gebrochen und dieselben mit krieg überzogen hatte, büste er darinnen nebst 30 söhnen und der gantzen armee das leben ein; es blieb also Cabades allein übrig, welcher damals kaum 15 jahr alt war, und von den im lande gebliebenen Persischen troupen zum Könige erwehlet wurde. Jedoch muste er 2 jahr den Hunnen tribut geben, worauf er zwar sein Reich wieder in freyheit setzte, allein durch sein hartes regiment sich in noch grösseres unglück stürtzte. Denn als er ein gesetze gemacht, daß alle weiber solten gemein seyn, wurde er von seinen unterthanen gefangen genommen, und weil er noch keine männliche erben hatte, die verwaltung des Reichs seines vaters bruder dem Blases aufgetragen, welcher den Cabades in ein hartes gefängniß legen ließ; woraus er aber durch hülffe seiner gemahlin, deren kleider er angezogen, entflohe, und durch beystand der weissen Hunnen sein Reich wieder einnahm, da er dann dem Blases siedend öl in die augen giessen und ihn im gefängnisse verwahren ließ, als dieser 2 jahr den thron besessen hatte. Hierauf als ihm der Kayser Anastasius zu bezahlung der weissen Hunnen kein geld darleihen wolte, fieng Cabades einen krieg mit ihm an, fiel in Armenien, und plünderte biß nach Amida, nahm auch selbige stadt mit list ein, da ihm der Kayser eine treffliche armee entgegen schickte, welche aber durch nachläßigkeit und uneinigkeit der Generals-personen nichts ausrichten konte. Doch ward Cabades genöthiget, weil ihm die Hunnen ins land gefallen, mit Anastasio einen stillstand auf 7 jahre zu schliessen. Als an. 518 dieser Kayser starb, und Justinus mit hindansetzung der Kayserlichen anverwandten den thron bestieg, wurde Cabades veranlasset, um einen nachfolger in seinem Reiche, damit es ihm nicht auch also ergehen möchte, besorgt zu seyn. Weil ihm nun sein ältester sohn gleiches namens zuwider war, der andere aber nur ein auge hatte, so erwehlte er seiner schwester der Abevedo sohn, Cosroes, und wolte ihn zu befestigung seiner nachfolge von dem Kayser Justino adoptiren lassen. Diesen vorschlag nahmen auch Justinus und Justinianus mit freuden an, wurden aber von Proclo auf andere gedancken gebracht; also muste Cosroes, der schon nach Constantinopel unterweges war, wieder zurück kehren. Weswegen Cabades den Kayser mit krieg überzog, welchen er auch noch wider Justinianum fortführte, der durch seinen General Belisarium grossen vortheil wider ihn befochte, biß endlich Cabades ums jahr 531 oder 32 starb, da ihm Cosroes succedirte. *Procopius* de bello Persico l. 1. *Marcellin.* in chron. *Agathias* l. 4. *Niceph.* l. 16. *Theophanes. Cedrenus &c.*

CABADES, war bey den Griechen zu der Kayser zeiten ein kleid, welches nicht allein die Kayser und vornehme, sondern auch andere leute trugen. *du Fresne* gloss. Gr. p. 525.

CABAL oder Cabale. Also wurden in den Englischen geschichten von Carls II zeiten, und zwar von an. 1670 und einigen folgenden jahren die geheimsten Ministri dieses Königs genennet, welchen man schuld gab, daß sie von Franckreich bestochen wären, dem Könige die Frantzösische anschläge beliebt machten, und sonst vieles unter den fuß gäben, das der Englischen freyheit und kirchenverfassung zuwider sey. Die vornehmsten Ministri waren damals, Clifford, Aschley, Buckingham, Arlington und Lauderdale, und von den anfangs-buchstaben dieser namen hatte man obbemeldte benennung gemacht. Diejenigen, so ihnen das wort reden, sagen, sie hätten sich bloß mit einander verbunden gehabt, das Königliche ansehen gegen diejenigen, so republicanisch gesinnet gewesen, zu vertheidigen. Diese 5 personen blieben nicht lange in dieser verknüpffung. Denn an. 1672 verließ Aschley die hof-parthey, und hielt es hernach beständig mit den Parlamenten, unter dem namen des Grafen von Schafftsbury, den er vom König erhalten; und an. 1673 starb Clifford. Ob nun gleich deren stellen durch den Lord Finch und Staats-Secretarium Conventry ersetzt wurden, so verschwand doch an. 1674 der name Cabal, und nannte man statt dessen den geheimsten Rath des Königs Juncto, welcher im übrigen der ersteren anschläge immer fortsetzte. Siehe von einem jeden dieser Minister unter ihren artickeln. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 4. *Secret histoire of VVhitehall* lett. 26. *Histoire secrete* des intrigues de la France, T. I. p. 78, 104, 109, 118 nebst andern Englischen geschichtschreibern. *

CABALA, Cabbala, Cabalistæ. Das wort Cabala heisset bey den Jüden eigentlich eine lehre, welche mündlich fortgepflantzet wird, oder die man von andern empfänget, und die solcher lehre

zugethan sind, nennet man Cabalisten. Insonderheit aber verstehen sie dadurch eine verborgene lehre von den grösten göttlichen geheimnissen, welcher zwar die Patriarchen kundig gewesen, Moses aber habe sie unmittelbarer weise von Gott empfangen, und den weisesten in dem Israelitischen volcke anvertrauet, welche sie auf ihre nachkommen fortgepflantzet, biß endlich Esdra, da er gesehen, wie leicht diese lehre bey so vielen unglücks-fällen des Israelitischen volcks könte verlohren gehen, selbige aufgezeichnet. Doch wollen einige aus den gelehrten Jüden selbst, von Esdra solches in zweifel ziehen. Die Jüden geben ferners vor, daß man diese lehre hernach immer in dem Israelitischen volcke erhalten, und daß ein berühmter Rabbi unter ihnen, namens Akiba, welcher 50 jahr nach zerstörung der stadt Jerusalem und des tempels in dem kriege des Kaysers Adriani umgekommen, das vornehmste davon in seinem buche, so er Sepher jezirah d. i. das buch der erschaffung genennet, aufgezeichnet. Dieses Akibä discipel war R. Schimeon, ein sohn Jochai, der das Buch, Zoar genannt, verfertiget, darinnen gleichfalls von dieser geheimen lehre gehandelt wird, anderer zu geschweigen. Und ob gleich in den folgenden zeiten die Jüdischen Philosophi unterschiedene lehr-sätze der heydnischen Philosophorum angenommen, ja ihrer viele dem Aristoteli gefolget, die meisten aber bey der erkäntniß ihrer gewohnheiten geblieben, so haben sich dennoch jederzeit einige insonderheit auf diese Cabalam gelegt. Doch wird von den meisten alles auf das allerdunckelste vorgetragen, und gehen die jüngern in vielen stücken von den ältern ab. Auch haben sich unter den Christen einige dieser lehre zu bestätigung ihrer religion bedienen wollen, und gezeigt, daß denen alten Jüden von den geheimnissen der Christlichen religion weit ein mehrers bekant gewesen seye, als das heutige Jüdenthum zugestehen will; worunter sonderlich Johannes Picus von Mirandula bekannt ist und Johannes Reuchlinus, welcher in seiner arte cabalistica vermeynet dadurch die alte Pythagorische lehre wieder hervor zu bringen, sintemal ohne zweifel Pythagoras viel von den Jüden bekommen hat. Ja es haben auch die lehren der alten ketzer, nemlich der Valentinianer und Basilidianer, eine ziemliche gleichheit mit dieser geheimen lehre der Jüden; daher wohl nicht zu zweifeln, daß auch diese vieles von denselbigen angenommen. Unter den neuesten aber, welche mit grossem fleiß diese geheime doctrin wiederum hervor zu suchen sich bemühet, sind sonderlich berühmt Henricus Morus und Christianus Knorr von Rosenroth. Jener zwar hat unterschiedene schrifften, so zur illustration der Cabala gereichen, verfertiget, die in seinen scriptis Philosophicis, welche in 2 tomis in folio zusammen heraus sind, sich befinden. Der andere aber, nemlich Knorr, hat das vornehmste aus den berühmtesten Cabalistischen scribenten zusammen getragen und in Lateinischer sprache in 2 tomis in 4to heraus gegeben, davon der erste gleichsam ein apparatus zu diesem wercke ist und den titul führet: Cabala denudata seu doctrina Hebræorum transcendentalis & metaphysica atque theologica; opus antiquissimæ philosophiæ barbaricæ; variis speciminibus refertissimum, &c. Der andere aber hat den titul: liber Sohar restitutus, und begreiffet aus unterschiedenen scribenten ein specimen dieser lehre.

Was die sache selbst anlangt, so wird die Cabala in unterschiedene arten eingetheilet, worunter die erste diejenige ist, die man symbolicam nennen kan, nach welcher sich die Jüden gewisser buchstaben, wörter oder gantzer erzehlungen bedienen, um dadurch etwas geheimes anzuzeigen. Und zwar, was die buchstaben anlanget, haben sie unterschiedene arten derselben, als gamatria, notaricon und themura. Die gamatria ist wiederum entweder arithmetica oder figurativa. Jene nennen sie, wenn man die buchstaben eines worts nach Hebräischer art als zahlen ansiehet, und an dessen statt ein ander wort setzet, welches nach den zahlen eben so viel ausmacht, ꝛc. Zu dieser art der Cabala; welche man symbolicam nennet, kan man auch ihre tieffsinnige betrachtungen von dem göttlichen namen und den grossen geheimnissen, die sie da heraus leiten, rechnen, und gehet das gantze werck der cabalæ symbolicæ insonderheit auf die erklärung der H. schrifft, um den verborgenen verstand, der darinnen liegt, hervor zu bringen. Die cabala realis, welche der symbolicæ entgegen gesetzet wird, begreiffet die lehren selbst, die sie nach ihrem vorgeben, von ihren vorfahren bekommen, und ist entweder theoretica oder practica. Die theoretica begreifft insonderheit die lehre von den göttlichen personen und eigenschafften, welche sie decem sephirot oder numerationes nennen. Ingleichen die lehre von den vierfachen cabalistischen welten, von den 32 fußstapffen der weisheit, von den 50 eingängen zur klugheit, von dem so genannten Adam Kadmon, und vieles andere. Sie pflegten auch sonst ihre lehre in 2 haupttheile einzutheilen, davon sie den einen Breschith, den andern Mercavah nennen, und verstehen durch jenes die lehre von natürlichen, durch dieses aber die lehre von übernatürlichen und göttlichen dingen. Jenes wird Breschith oder opus creationis genennet, weil sie den grund davon in dem ersten buch Mosis setzen; dieses aber heisst Mercavah oder opus currus, weil sie den grund davon in dem gesichte des Propheten Ezechielis setzen. Die cabala practica bestehet hauptsächlich darinnen, daß sie vermeynen, durch den gebrauch der göttlichen namen gewisser characteren, und anderer aberglaubischen dinge die geister zu beruffen, kranckheiten zu vertreiben, feuers-brunst zu löschen, und andere wunderwercke zu verrichten. *Galatinus* l. 1. de arcanis cathol. veritat. c. 6. *Joh. Picus Mirand.* in apologet. *Reuchlinus* de arte cabalist. *Elcanan* de mysterio novo *Hackspan.* in cab. Jud. brevi expos. in Crenii volum. 2. thesauri libr. philolog. *Walteri* officina bibl. *Hottinger* in thes. philolog. l. 1 c 3. sect. 1. *Voissin.* in not. ad R. Israelis filii Mosis dissert. cabal. *Gaffarellus* apol. pro myster. cabalæ. *Morinus*, *Simon*, *Buddei* introd. ad philos. Ebræorum.

Caballo, (Emanuel) ein berühmter Genueser, der sich durch eine behertzte that, als die stadt Genua von den Frantzosen einsmals belagert ward, unsterblich gemacht. Denn da die stadt nach einer 16 monatlichen belagerung grossen mangel an proviant litte, so kam ein mit lebens-mitteln und allerhand kriegs-rüstungen beladenes schiff daselbst an, welches, um der feindlichen flotte zu entgehen, nach der citadelle zusegelte, nicht wissende, daß die Frantzosen sich derselbigen bemächtiget hatten, und also in ihre hände verfiel. Die belagerten als sie solches vernommen, geriethen gleich auf die gedancken, die stadt zu übergeben, biß sie endlich Caballo wiederum aufmunterte, und nur ein eintziges schiff verlangete. Wie er nun also eine ziemliche anzahl junger behertzter männer zu sich genommen, segelte er gerade nach der citadelle zu, mitten durch die Frantzosen hindurch, ließ von allen seiten tapffer auf sich zuschiessen, hieb die schiff-seile entzwey, und brachte also das kaum von den Frantzosen eroberte proviant-schiff glücklich davon. *Folieta* elog. clar. virorum.

Cabasilas, (Nicolaus) ein Griechischer Ertz-Bischoff zu Thessalonich, und des Nili Cabasilä, wie auch 2 anderer Ertz-Bischöffe schwester-sohn, lebte um das jahr 1350, nicht aber an. 1300, wie Sixtus Senensis meynet. Er schrieb vor die Griechen wider D. Thomam Aquinatem, und verfertigte eine erklärung der Griechischen liturgie, welche von Gentiano Herveto verdolmetschet, und seit dem mit in die bibliothecam patrum gesetzet worden. Er hat auch noch einen andern tractat de vita in Christo hinterlassen, welchen Jacobus Pontanus heraus gegeben, und eine predigt contra fœneratores. Es werden ihm zwar noch unterschiedene andere wercke zugeschrieben, die aber von ihm nicht herrühren. *Jot. Canisius.* l. 3 c. 53, 99. l. 4 c. 16. seq. *Bellarminus. Hervetus. Possevinus. Spondanus. Bentanus. Wharton. &c.*

Cabasole, (Philippus de) ein Cardinal, gebürtig von Cavaillon, einer stadt in der Provence, war anfänglich Canonicus bey der cathedral-kirche, darauf Archidiaconus, ferner Probst und endlich Bischoff in derselben stadt ums jahr 1334. Einige zeit hernach wurde er Patriarch von Jerusalem, und Urbanus V machte ihn zum Cardinal, schickte ihn auch als Legaten nach Italien und Teutschland. Gregorius XI vertrauete ihm die administration der Päbstlichen länder, in währender zeit, da er seine residentz zu Avignon hatte. Er starb zu Perugia an. 1374. Es wollen ihm etliche den tractat de nugis curialium, wie auch einige sermones beylegen. Petrarcha war einer von seinen sonderbaren freunden, und hat unterschiedene episteln an ihn geschrieben, ihm auch seinen tractat de vita solitaria dediciret. *Petrarcha* l. 2. epist. 1 & 2. & l. 4. ep. 1. &c. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon.* Gall. *Onuphr. &c.*

Cabeças, eine kleine stadt in Andalusien, nicht weit von dem ausflusse der Guadiana in das meer, zwischen Alcanterilla und Lebrixa gelegen. Nahe dabey fängt sich eine grosse reihe von gebürgen an, welche sich süd-ostwärts biß nach Malaga erstrecken. Die rudera von den alten mauren und andern verfallenen gebäuden geben zu erkennen, daß dieser ort vormals eine sehr grosse stadt gewesen seyn müsse. Die einwohner haben zu ihrem wahl-spruch die worte; No se haze nada en el Consejo del Rey sin cabeças, d. i. es geschiehet nichts in dem königlichen rath ohne köpffe oder ohne schuh-nägel, denn so wohl dieses, als jenes, bedeutet das wort Cabeças. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 451.

Cabes, Capes, Cape, Cacapa, eine ansehnliche stadt auf der küste von Barbarien, Trepano in Sicilien gegen über, ist mit einem flusse versehen, welcher aus einem dahinter liegenden see dahin geführet wird, wie auch mit einem hafen, obwohl selbiger keinen sonderbaren nutzen hat, weil alle winde darauf stossen können, welches verursachet, daß der fluß, ob er wohl klein ist, desto mehrter geachtet wird, indem der ab-und zufluß des meeres denselben füllet, und solche schiffe darauf bringet, welche er tragen kan. Von dieser stadt heisset anjetzo der Syrtis minor Golfo de Caps. Gedachter see, wird der see des Tritonis bey dem Ptolemäo genennet, und soll desselben wasser heiß seyn, auch den aussatz heilen. Leo Africanus meldet, Cabes sey eine feste Römische stadt gewesen.

Cabestan, ein flecken in Franckreich, in der provintz Languedoc, nahe bey Nismes, wovon Wilhelm von Cabestan, ein berühmter Poet, seinen namen bekommen. siehe **Wilhelmus von Cabestan.**

Cabiano, ein castell in Piemont, 8 Italiänische meilen von Crescentino gelegen, welches die Frantzosen an. 1641 listiglich erobert haben. *

Cabira, Vulcani weib, war eine mutter des Camili, welcher ein vater worden von 3 söhnen, so wie ihre großmutter geheissen, von welchen die Nymphen Cabiriæ genannt, entsprossen, derer Acusilaus von Argos meldung thut bey dem *Strabone* l. 10.

CABIRI, gewisse götter, welche in Samothracien in einer auf dem Aegeischen meer gelegenen insul angebetet worden, wie Herodotus l. 2. berichtet. Es kömmt solcher name vermuthlich her von dem Hebräischen worte cabir, welches so viel heisset als groß oder mächtig. Diese götter wurden in solchen ehren gehalten, daß es auch für ein groß verbrechen gehalten ward, wenn man ihren namen unter dem gemeinen volcke nennete. Man glaubte, daß

diejenigen, welche in ihren geheimnüssen unterrichtet waren, unter ihrem schutz alles erlangen könten, was sie nur wünscheten. Die alten stimmen in der zahl solcher götter nicht überein. Mnaseas setzet deren 3, Axieres, Axiocersa und Axiocersus, d. i. Ceres, Proserpina und Pluto. Dionysiodorus thut den vierten hinzu, welchen er nennet Casmilus, das ist Mercurius. Andere halten dafür, daß nur 2 Cabiri, unter denen Jupiter der älteste, Dionysius aber der jüngere gewesen. Athenion meldet, daß Jason und Dardanus, so Cabiri genennet werden, von dem Jupiter und der Electra entsprossen wären. Einige stehen in der meynung, daß sie diener der götter gewesen, und andere halten sie gar vor teuffel. Sie hatten einen tempel in Egypten, worein niemand gehen durffte, als allein ihre priester; und noch einer war ihnen zu ehren gebauet in dem gebiete der stadt Theben. Auch waren Cabiri der Ceres, welche dermassen geehret wurden, daß man davor hielte, niemand, der sich unterstünde selbige zu schlagen, könte der götter rache entgehen. Die Phönicier hatten gleichfalls götter, die sie Cabiros oder Caberos nenneten, welche sonderlich zu Berythus verehret wurden. Mit einem wort, weil Cabiri ein beyname der götter von ihrer macht hergenommen, in denen orientalischen sprachen gewesen, so ist sich nicht zu verwundern, daß bey mehrern nationen die höchste und vornehmste gottheiten unter demselben namen vorkommen. *Sanchoniathon* ap. Euseb. l. 1. præp. evang. *Damascius* ap. Photium. *Hesychius. Casaub. Bochart.* in Canaan, *Meursius* de festis Græcor, *Hadr. Reland.* diss. de diis Cabir.

Cablan / eine stadt und Königreich in Indien jenseit des Gangis, am flusse Menam, zwischen den städten Transiane und Ava gehörte sonsten dem Könige von Pegu, jetzo aber dem von Ava.

CABO CORSO, oder Capo Carso, ein vorgebürge, nebst einem festen schloß auf einem felsen, an der küste der Africanischen landschafft Guinea gelegen, und zwar nahe bey dem von den Holländern erbaueten fort Nassau. Es gehört den Engelländern, und ist an. 1652 zu bauen angefangen worden. *Bosmann* voyage de Guinée.

CABO de CREUZ, oder besser CRUZ, ist ein vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der stadt Roses, nicht weit von den gräntzen der Grafschafft Rousillon, in das mittelländische meer hinein gehet.

CABO de NORD, ein berühmtes vorgebürge in America, unter dem 4 grad, 30 min. norder-breite. Das umliegende land von dem fluß Yapoco oder Vincent Pinson biß an den fluß der Amazonen hat davon den namen, und ist an zucker und gold- und silberminen sehr reich In dem Utrechtischen frieden an. 1713 ist es von Franckreich an Portugall cediret worden. *Froger* relation du voyage de Mr. de Gennes p. 159. seqq.

CABO de ROCCA, ist ein vorgebürge, nahe bey Lissabon in Portugall. Es wird auch Cabo de Cintra genannt. *Colmenar* delices de Portugal.

CABO VERDE, das grüne vorgebürge / bey dem Ptolemäo Promontorium Asinarium genannt, ist ein berühmtes vorgebürge in Nigritien, in dem westlichen theile von Africa, und wird von den 2 armen des flusses Nigri, welche sich daselbst in das meer ergiessen, umfasset. Der arm, so gegen süden fliesset, heist Gambra oder Gambea, der gegen Norden Senega oder Sanega. Diese küste wird von den Europäern öffters befahren, und Aloysius de Cadamosta, ein Venetianer, hat dieses gebürge am ersten vor die Portugiesen entdecket. Gleich daran liegen 7 kleine insuln beysammen, welche aber gantz leer und unbewohnt sind, und Barbacenä genennet werden. Etwan 150 Frantzösische meilen westwerts von diesem vorgebürge sind noch andere insuln, welche unter dem namen der insuln von Cabo verde bekannt sind, weil ihnen dieses land am nächsten liegt. Sie werden für der alten insulas Hesperidas gehalten, wiewohl die rechte lage dieser insuln so ungleich von denen alten beschrieben wird, daß man nichts für gar gewiß setzen kan. Nach denen ausdruckungen Xenophontis von Lampsacus, den Plinius hierüber citiret, wären es eher die Insulæ Gorgones. Antonius de Moli, ein Genueser, hat sie an. 1440 entdecket. Sie gehören den Portugiesen, welche auch ein Bischoffthum daselbst haben. Die vornehmsten darunter sind S. Jacob, S. Nicolai, S. Lucä, S. Mariä, die saltz-insul, de buona Vista, S. Antonii, S Vincentii, del Fuego, Bravo, ꝛc. wiewohl sie nicht alle bewohnet sind. *Plin.* l. VI. c. 31. *Vossius* in Melam.

Cabotius / (Vincentius) war anfangs Professor Juris zu Orleans, ward aber nachgehends nach Toulouse beruffen, jedoch unter der bedingung, daß ihm daselbst beyde rechte zu lehren solte vergönnet seyn. Er starb an. 1621, und hinterließ variarum disputationum libros. *Simon* biblioth. des auteurs de droit tom. 1.

Cabrera / eine kleine insul in dem mittelländischen meere, liegt der insul Majorca mittagwerts zur seiten.

Cabrera / (Don Bernhardo de) ein berühmter Staats-Minister unter der regierung Petri IV, Königs von Aragonien. Weil er sahe, daß sein glück und seine verdienste ihm bey hofe allenthalben neid und verfolgung zugezogen, so legte er freywillig alle ehren-stellen nieder und gieng in ein kloster. Da aber der gedachte König wahrnahm, daß von derselben zeit an alle seine angelegenheiten gleichsam den krebsgang giengen, kam er in eigner person in das kloster und in die capelle, wohin sich Cabrera retirirt hatte, und nöthigte ihn, daß er an. 1349 aufs neue die oberste verwaltung der regierungs-geschäffte übernehmen muste. Doch nach verlauff einiger jahre bekamen seine feinde (worunter sich auch die Königin; der Cron-Printz Johannes, und der König von Navarra befanden,) dergestalt die oberhand, daß durch sie der König sich verleiten ließ, ihm den 26 jul. an. 1364 als einem verräther und bösen rathgeber zu Saragossa den kopff abschlagen, auch alle seine güter confisciren zu lassen. Nach einiger zeit kam seine unschuld klärlich an den tag; da denn der König Petrus in seinem testament nicht nur eine solenne erklärung that, daß Cabrera allezeit ein vollkommen getreuer diener und rathgeber, und dannenhero das wider ihn ergangene urtheil höchst ungerecht gewesen, sondern auch dem enckel desselben alle güter zu restituiren, und mit noch viel andern gnaden-bezeugungen denselben zu beehren befahl. *Hieron. Surita* hist. de Aragon. *Pedaços* de la historia de Antonio Perez, p. 203. 204. *Mariana* hist. de Esp. l. 19 c. 15. l. 17 c. 7.

Cabrera / (Bernhardus von) welcher fast von allen Teutschen scribenten, aber mit unrecht, Caprara genennet wird, war zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 secul. Ober-Präsident des Königreichs Sicilien, zu welcher würde er gelangte, nachdem er vorher in des Königs Johannis I von Aragonien diensten gestanden, und dessen bruders sohne Martino an. 1386 zu dem ruhigen besitz der Sicilianischen crone verholffen hatte. Denn als damals die sachen dieses Martini in dem ermeldten Königreich sehr schlecht stunden, landete Cabrera mit der Aragonischen flotte, so er commandirte, und welche eigentlich wider die Sardinier bestimmet war, zu so gelegner zeit in Sicilien an, und wuste mit nicht geringerer klugheit, als tapfferkeit alles so wohl anzustellen, daß in kurtzer zeit ermeldeter Martinus von jederman als König erkannt ward. Als er aber von demselben auf die oberwehnte art, durch die höchste stelle in Sicilien sich belohnt sahe, maßte er sich öffters einer grössern autorität an, als ihm zukam, und als an. 1405 sein König nach Aragonien reisete, um daselbst seinen vater, gleiches namens mit ihm, welcher nach Johannis I absterben in demselben Reich succedirt hatte, zu besuchen, machte es unterdessen Cabrera so grob, daß Martinus, nachdem er deßwegen über halß und über kopff zurücke kommen müssen, ihm alsbald befahl, den pallast, und bald hernach das gantze Königreich zu verlassen, und bey dem Aragonischen Könige in eigner person wegen seiner aufführung sich zu verantworten. Es sey nun, daß seine entschuldigungen oder daß die furcht vor seinem anhange solches zuwege gebracht, so erhielt er wieder seine vorige ehren-stelle. So bald aber der Sicilianische thron an. 1410 verledigt worden, setzte sich Cabrera in den kopff, denselben vor sich selbst zu erlangen, und zwar vermittelst einer heyrath mit des offterwehnten Königs Martini wittwe, Blanca, einer tochter Caroli III, Königs von Navarra. Es verursachte aber sein hohes alter und viel andre umstände bey dieser Königin einen solchen widerwillen gegen seine person, daß sie durchaus nichts auf diese art von ihm wissen wolte. Hierauf gieng er so weit, daß er sie in dem schloß zu Syracusa mit grosser gewalt belagerte, und nachdem Sancho Nuntz de Libori, Admiral von Sicilien, nebst Johanne von Moncada, ihn genöthiget, solche belagerung aufzuheben, überfiel er sie von neuen zu Palermo, so daß sie kümmerlich seinen händen entgehen kunte. Ungeachtet nun, nach verlauff einiger zeit, die Sicilianer den von den Aragoniern gleichfalls angenommenen Infanten von Castilien, Ferdinandum, vor ihren König erklärt hatten, so continuirte dennoch Cabrera, wiewohl unter dem vorwande einiger privat-feindseligkeiten mit dem obgedachten Sancho und Moncada, die belagerung des castells von Palermo, ward aber endlich an. 1412 unversehens überfallen und gefangen. Sancho ließ ihn auf das schloß Mota, nicht weit von Taormina bringen, und daselbst anfangs in eine cisterne setzen, welche zuerst kein wasser hatte, hernach aber bey einfallenden regen dessen so viel bekam daß er eine gute weile nicht wenig davon ausstund. Nachgehends ließ er ihn in einem hohen thurm verwahren, und da er von dannen durch hülffe eines wächters, der ihn aber verrieth, sich an einem seil herunter lassen wolte, ward es so angestellt, daß er nackend in einem netze in der lufft hencken, und in solcher positur einen gantzen tag dem volck zum spectacul blieb. Nach einiger zeit befahl der neue König Ferdinandus daß man ihn auf freyen fuß stellen solte, jedoch mit dieser bedingung, daß er ohne verzug aus Sicilien nach Aragonien käme, und daselbst wegen seines verhaltens rechenschafft gäbe. Er stellete sich auch ein, und ward, nach bezeugter demüthigung, wieder zu gnaden angenommen. Doch sein alter und der vorhergegangene verdruß beförderten nicht lange hernach seinen tod. *Mariana* hist. de Espanna lib. 18. 19. 20. *Laur. Valla* de Ferd. lib. 2.

Cabrera / (Franciscus) ein Spanischer Augustiner-mönch, hat die geschlecht-register einiger häuser, als des von Ponce de Leon, von Cordua, ꝛc. heraus gegeben. Er starb an. 1649. *Ant.* bibl.

Cabrera / (Ludovicus de) von Cordua, lebte um eben dieselbige zeit, wie der vorhergehende, war Capitain über eine compagnie infanterie, und hat eine historie von Philippo II in Spanien, wie auch einen tractat von der historie verfertiget; in welchen beyden er nicht minder seine geschicklichkeit, als ein gar gutes und scharffsinniges urtheil in staats-sachen gezeiget hat. *Anton.* bibl. *

Cabrieres / ein flecken in Provence in der Grafschafft Venaissin, ist wegen der zerstörung bekannt, die er im jahr 1546 erlitten, als sich wider die in selbiger gantzen gegend wohnhafften Waldenser eine grosse verfolgung erhub, und der Präsident Oppede sie mit gewaffneter hand bekriegte, da er denn auch vor Cabrieres kam, und zwar anfänglich den einwohnern, wenn sie die thore gutwillig öffnen wür-

wurden, sicherheit versprach, sie aber hernach insgesamt niedermachen und den ort verbrennen ließ. siehe Oppede. *Thuanus* l. 6. *Mezerai. P. Daniel. Sleidanus* l. 16. *Maimbourg* hist. du Calvin.

Cabul / eine landschafft in Galiläa im stamm Aser, worinnen zwantzig städte lagen, welche der König Salomon dem Tyrischen Könige Hiram für die zu erbauung des tempels und seines pallasts gelieferte materialien abtrat, damit aber schlechten danck bey ihm verdienete. 1. *Reg.* IX.

Cabul / eine stadt und Königreich in Ost-Indien, unter dem gebiete des grossen Mogols, ist das nächste gegen Persien und Usbeck zu, und hat Cachemire gegen morgen. In diesem Königreiche entspringen die beyden flüsse Nilab und Behat, welche sich in den Indum ergiessen. Die stadt ist groß, und hat 2 festungen. sie lieget an der strasse, die von Lahor nach Samarcande gehet. Die andern städte sind Ghidel und Passaut, worinnen ein grosser handel ist mit biesem, seide, rhebarbar und andern waaren, die von Cathai dahin gebracht werden. Die Tartarn verkauffen alle jahr bey 6000 pferde daselbst. Sie ist die erste residentz des grossen Mogols gewesen. *Herbelot*, bibl.

Caca / eine schwester des Cacus, entdeckte dem Herculi, daß ihr bruder ihm die ochsen gestohlen; dahero sie verdienet, daß ihr durch die Vestalischen jungfrauen geopffert worden, wie Servius berichtet ad l. 8. Æneid. Jedoch Virgilius und Ovidius l. 1. fast. melden, daß dieser raub auf eine andere art entdecket worden. siehe Cacus.

Caçaça / eine stadt im Königreich Fez in Africa, auf der küste des mittelländischen meers. Der Hertzog von Medina bemächtigte sich derselben an. 1496, nachdem er Melite eingenommen, und weil die einwohner noch vor seiner ankunfft selbige verlassen, so riß er diese stadt nieder, und ließ nur das castell stehen, welches sehr feste ist, weil es auf einem felsen liegt, der nicht unterminiret werden kan. *Marmol.* descr. Afr.

Caçalla / ist ein kleiner ort in der Spanischen landschafft Andalusien, in dem gebiet von Sevilien, nahe bey den gräntzen von Estremadura. Er gehöret den Hertzogen von Ossuna, und ist sonderlich wegen des vortrefflichen weins berühmt, welcher in selbiger gegend hervor kömmt. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 444.

Cacalla / (Augustinus) von Valladolid in Spanien, war lange zeit Caroli V prediger; als er aber in den verdacht gerieth, daß er sich zu der lehre Lutheri gewendet, ward er von der inquisition verurtheilet, und zu Valladolid an. 1559 verbrannt. *Beza* de vir. illustr.

Caçar Pharaon / oder das schloß Pharaon, eine ruinirte stadt, die auf dem berge Zarhon liegt, nicht weit von der stadt Fez in Africa. Man sagt, daß sie von den Gothen erbauet sey; wiewohl die einwohner solches Pharaoni, dem Könige in Egypten, beylegen. Allein die bewährtesten autores nennen sie Zarhon oder Zarahanon, nicht aber Pharaon. Man siehet daselbst an unterschiedenen orten inscriptiones in Gothischer schrifft. *Marmol.* l. 4. Afr.

Caccianimici / ein geschlecht zu Bononien, aus welchem Gerhard unter dem namen Lucius II Pabst gewesen. Humbert von Caccianimici, welchen dieser Pabst an. 1144 zum Cardinal gemacht, war ebenfals aus dieser familie. Er that Alexandro III bey dem schismate grosse dienste, und starb unter dessen regierung. *Sigonius* de episc. Bonon. l. 1. *Baron. Onuphr. &c.*

Caceres / vor alters Castra Cæcilia oder Casa Cereris genannt, ist eine mittelmäßige stadt in dem Spanischen Extremadura; 5 biß 6 meilen ost-wärts von Alcantara, an dem kleinen fluß Saletz gelegen. Sie ist berühmt wegen der überaus schönen und kostbaren wolle, welche in selbiger gegend fällt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 371.

Caceres de Camarinha, eine stadt in Asia in der insul Luçon, welche eine von den Philippinischen ist, an der meer-enge Manilha nebst einem guten hafen. Sie hat einen Bischoff, der nach Manilha gehöret.

Cachan oder Caschan / Cascian / Caßian / Kachan / Kaschan / eine grosse Persische handels-stadt in der provintz Yerack, liegt in einer ebene. Die meisten Europäischen scribenten halten sie vor der Griechen Ambrodux oder Ctesiphon im Parther-gebiet. Sie ist eine halbe Teutsche meile lang und eine halbe viertel meile breit, hat in der stadt und vorstädten auf 6500 häuser, welche unter andern von 1000 Jüdischen familien bewohnet werden, die da vorgeben, daß sie vom stamm Juda herkommen. Die häuser sind eben nicht sonderlich schön, die Bazars aber, mosqueen und caravanseras desto schöner, unter welchen letzten des Schach-Abas seine die vornehmste in gantz Persien ist. Diese stadt ist insonderheit wegen der schönen brocaden- und andern seiden-waaren, so allhier und um diese gegend verfertiget werden, sehr berühmt; ingleichen so wachsen hier alle lebens-mittel im überfluß, nur giebts keine brunnen und flüsse, aber destomehr scorpionen, von welchen, wie auch von der allzugrossen hitze die einwohner sehr geplaget werden. *Olearii* reise lib. 5. *Val.* reisen P. II. *Chardin* voyages tom. 3. *Tavernier* voyages de P. 1. lib. 1.

Cachao / die vornehmste handels-stadt im Königreiche Tonquin, allwo die Engelländer und Holländer beständig ihre Commis oder bediente unterhalten. Sie liegt an dem fluß Rokbo, etwa 80 stunden vom meer. *Dampiers* voyage t. 3 c. 1. *

Caciques / war der name des Gouverneurs oder Fürsten unter den alten Incas oder Kaysern von Peru. Es behalten auch die vornehmsten Edelleute dieses landes noch immer den namen Incas und Caciques, ob sie schon den Spaniern unterworffen sind. Die Fürsten von Cuba in dem nordlichen America führten gleichfals den namen Caciques, als sie unter das Spanische joch gebracht worden.

Cacus / ein schäfer in Italien, welcher sich auf dem berge Aventino aufhielt, ehe selbiger in die stadt Rom eingeschlossen ward. Er war ein künstlicher dieb, von dem man saget, daß, als Hercules bey seiner wiederkunfft aus Spanien, allwo er den Geryon umgebracht, dieses Königs vieh-heerde nach hause getrieben, und an des Cacus wohnung gekommen sey, derselbige ihm einige kühe gestohlen habe; damit aber der diebstahl durch die spur zu seiner höhle nicht möchte entdecket werden, so habe er sie bey dem schwantze rückwärts dahin gezogen. Hercules vermißte hierauf selbige, und suchte sie bey des Cacus seiner höhle, kunte sich aber wegen dieses betrugs nicht einbilden, daß sie darinnen solten verschlossen seyn, biß sie sich endlich durch ihr blöcken zu erkennen gaben. Worauf Hercules die thüre der höhle aufbrach, und den Cacum A. M. 2746, A. C. 1238 mit seiner keule todt schlug. Die Poeten sagen, daß dieser Cacus Vulcani sohn gewesen, und aus seinem munde feuer-flammen gestossen; welches vielleicht daher rühret, weil er die häuser, so er geplundert, mag angezündet haben. Sie setzen noch ferner hinzu, daß er von ungeheurer grösse und nur ein halber mensch gewesen sey, der sich von Menschen-fleische genähret habe. Andere wollen, er sey ein Fürst in Hispania Tarraconensi gewesen, von welchem der berg Cacus seinen namen bekommen habe, welcher in Arragonien an den gräntzen von alt-Castilien zu finden ist, und anjetzo Moncajo heißt. Darneben berichten sie, daß Cacus von einem wilden humeur gewesen, weßwegen er nur ein halber mensch genannt worden. Was einige meynen, er soll gewisse feuergewehr erfunden haben, wie auch eine art von pulver, dem unserigen gleich, weswegen man ihn vor des Vulcani sohn gehalten, ist gantz alber und lächerlich. Endlich habe er den Herculem biß in Italien verfolget, und ihm allda einiges vieh gestohlen. *Livius* l. 1. *Virgil.* æneid. l. 8. *Gerund.* l. 1. paralip. Hisp.

Cadalous oder Cadolus / Bischoff von Parma, ward wider Alexandrum II an. 1061, und zwar wie wenigst sein gegentheil berichtet, nur durch zwey Prälaten, welche des Kaysers Henrici IV parthey hielten, zum Gegen-Pabst erwehlet, und Honorius II genennet. Er kam mit einer armee und vielem gelde vor Rom, von wannen er aber durch Hertzog Gottfrieden wieder zurück nach Parma getrieben ward. Nicht lange darnach ward er durch einen aufrührischen hauffen volcks wiederum dahin geruffen, und bemächtigte sich der kirche des Vaticans. Als er aber zum andern mahl den kürtzern zog, von seiner parthey verlassen, und im castell S. Angelo, wohin er sich durch Cincii hülffe retiriret hatte, belagert ward, muste er seine freyheit mit gelde erkauffen, und begab sich gantz alleine hinweg. Das Mantuanische Concilium, welches an. 1064 gehalten ward, verdammte ihn in gegenwart des Ertzbischoffs von Cölln, Annonis. Er starb gantz elendiglich, hielt sich aber beständig biß an seinen tod für einen Pabst. *Leo Ostiensis* l. 3 c. 20. *Platina* in Alex. II. *Baron.* A. C. 1061, 62, 64.

Cadan oder Caden / auch **Cadau** genannt, eine feine Königliche stadt in Böhmen im Satzer-creyße an der Eger, 13 meilen von Prag, ist wegen des vertrages, so allhier zwischen Carolo V und dem Hertzoglichen hause Würtemberg an. 1534 gestifftet worden, berühmt. Sie treibt einen handel mit maltz und hopffen nach Meissen. Von ihr wird gesagt, sie habe ein schloß ohne grund, einen thurn ohne dach, und einen teich ohne damm. Denn das schloß steht auf einem felsen, der thurn ist biß an den knopff gemauert, und der teich ist ein see auf einer höhe. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miscell. l. 3 c. 7. §. 3. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 81.

Cadarousse / oder **Caderousse** / eine kleine stadt in Provence, nicht weit von der Rhone, wo die gräntzen der Päbstlichen landschafft Vaison und des Fürstenthums Orange zusammen stossen.

Cadaval / ein berühmtes Hertzogliches geschlecht in Portugall. Der jetzige Hertzog, Nun Alvarez, stammet her aus dem geschlechte von Melo. Der König Johannes IV hat ihn, da er noch ein junger Herr war, zum ersten Hertzog von Cadaval gemacht. In den nachfolgenden troublen zwischen Alfonso VI und D. Pedro hielt er es mit dem letztern, und ward auch hernach, als dieser König wurde, bey demselben Premier Ministre, welches er auch noch unter dem heutigen Könige geblieben; wiewohl man ihm schuld giebt, daß er es jederzeit mit Franckreich gehalten; inmassen er sich auch 2 mal mit Frantzösischen familien verschwägert hat; wie man unter dem wort Mello finden kan. *Lehman* apud *Imhof.* in mantissa stemm. Lusit. Relation de la cour de Portugal sous D. Pedre II.

Cade / (Jack oder Jacobus) ein berühmter rebell wider den König Henricum VI in Engelland. Er war ein junger ansehnlicher, verschmitzter und behertzter mensch, gebürtig aus Irrland. Allein auf anstifften Richards Hertzogs von York, welcher nach der Englischen crone strebte, muste er bey dem volck den sehr beliebten namen Mortimer annehmen, und unter dem vorwande vielfältiger landes-beschwerden an. 1450 einen aufstand erregen. Er bekam auch bald einen grossen anhang, sonderlich in der Graffschafft Kent, marschirte damit nach Blackheath zwischen Eltham und Greenwich, verwüstete oder plunderte einen monat lang die umliegende gegend, und weil ihm unter der hand nicht nur ein ansehnlicher theil von den einwohnern zu Londen, sondern auch viel Grosse vorschub thaten, so

achtete er es nicht viel, daß ihn der König nebst dem parlament vor einen rebellen erklärte, auch eine armee von 15000 mann wider ihn auf die beine brachte. Nachdem er einen theil derselben bey Sevenoake geschlagen, und die commandirende Officiers, Humphredum und Wilhelmum Staffords, erlegt, zog er des erstern harnisch an, und marschirte nach London zu. Unterwegens bekam er noch einen starcken zulauff aus den provintzien Surrey, Sussex und Essex, welches ihn so übermüthig machte, daß er dem Ertzbischoff von Canterbury und dem Hertzoge von Buckingham, welche der König mit guten vertröstungen an ihn abgefertigt hatte, zur antwort gab: er sey gesonnen, die waffen nicht eher niederzulegen, als biß der König in eigner person käme, und seine forderungen bewilligte. Henricus VI fand diejenigen, auf welche er sich am meisten hätte verlassen sollen, so übel gegen sich gesinnet, daß er nach Killingworth-castle sich retirirte, und weiter nichts, als den Tower zu Londen besetzt ließ. Auf diese nachricht kam Jack-Cade mit seinen trouppen ohne widerstand in Southwarck, die vorstadt von Londen, und den 2 jul. muste man ihm auch die thore von der stadt selbsten öffnen. Die ersten 2 tage ließ er den einwohnern nicht das geringste leid zufügen. Allein Jacob Fines, Lord Say und Schatzmeister von Engelland, wie auch dessen schwieger-sohn, der Ritter Jacob Cromer, Sherif von Kent, wurden unter dem prætext, daß sie das volck gedrückt, öffentlich enthauptet, und ihre köpffe auf stangen herum getragen. Den dritten tag verübte sein anhang so viel gewaltthätigkeiten in Londen, daß die bürger sich öffentlich wider ihn erklärten, auch den weitern eingang in die stadt mit grossem nachdruck diesen rebellen verwehrten. Hierüber entfiel ihnen gar sehr der muth, und als hernach der Ertzbischoff von Canterbury, welcher zugleich Lord-Cantzler war, einen allgemeinen Königlichen pardon vor alle diejenige, so nach ihren wohnungen zurücke kehren würden, publiciren ließ, sahe sich Jack-Cade fast in einem augenblick von allen seinen bißherigen nachfolgern verlassen. Hierauf schickte er das kostbarste von dem, was er erbeutet, zu wasser nach Rochester, und er selbst flohe in verstellter kleidung in die provintz Sussex, nicht ohne hoffnung, einen neuen anhang zu samlen. Nachdem aber den 10 jul. des erwehnten jahrs 1450, vermittelst einer Königlichen proclamation demjenigen, welcher ihn tod oder lebendig liefern würde, tausend marck silbers versprochen worden, fand ihn ein Kentischer Edelmann, namens Alexander Eden, in einem garten zu Hothfield in Sussex, ließ sich mit ihm in einen kampff ein, und tödtete ihn. Seinen cörper brachte man nachgehends auf einem karren nach London, und zertheilte denselben in vier stücke, welche in der provintz Kent an unterschiedenen orten aufgesteckt wurden, dergleichen mit seinem kopff auf der brücke zu London geschahe. In dem parlament, welches den 6 nov. an. 1450 sich in Westminster versammlet, ward er des hochverraths schuldig erklärt, alles sein vermögen dem Könige zugesprochen, und seine nachkommenschafft auf ewig unehrlich gemacht. *The compleat history of Engelland* vol. I p. 403, 404, 405. *Holinshead.*

Cadenac/ eine kleine stadt in Franckreich in der provintz Quercy, auf den gräntzen von Rovergue an dem flusse Lot, 8 oder 9 meilen von Cahors. Etliche halten dafür, daß es die alte stadt Uxellodunum sey, welche die letzte unter den alten Gallischen städten war, die sich wider Julium Cäsarem vertheidigte. Solches aber wird von andern in zweiffel gezogen.

Cadenet / ein flecken in Provence, in der Viguerie von Apt, nahe bey dem fluß Durance. Des berühmten Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, andrer bruder, Honoratus von Albert, schrieb sich einen Herrn von Cadenet, bevor er zum Hertzoge von Chaunes erhoben ward.

Caderousse / siehe Cadarousse.

CADILESKER, heißt so viel als ein richter der armee. Sie sitzen bey dem Groß-Vezier oder seinem Vicario in dem gericht, allwo von civil-sachen und streitigkeiten gehandelt wird, und haben über die Türckische soldaten gantz keine herrschafft mehr, wie vor alters, indem dieselben anjetzo von niemand als von ihren officirern verurtheilet werden können. Es sind nur 3 dergleichen richter in allen ländern des Groß-Sultans. Der erste in Europa, der andere in Natolien und Asien, und der dritte zu Groß-Cairo. Der letztere ward bestellet, als Selim Egypten unter sich brachte, und ist der vornehmste, weil seine jurisdiction über die Egyptier, Syrer, Araber und über einen theil von Armenien sich erstrecket. Sie müssen geistliche, nach Türckischer art gelehrt und gebohrne Türcken seyn. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Cadillac / eine kleine stadt in Guienne, lieget nicht weit von der Garonne an der seite von Bourdeaux und Basas, und ist der haupt-ort in der Grafschafft Benauges. Das vom Hertzog von Epernon allda aufgebaute schloß ist das angenehmste in dieser provintz, und die gegend daherum sehr fruchtbar.

Cadima / lat. Carina, oder Carinna, ein wunderbarer brunnen in Portugall, welcher alles verschlinget, was man hinein wirfft, auch so gar gantze bäume. Er liegt in der provintz Beira, nicht weit von dem meer. *Plinius* histor. natur. l. 2 c. 103. *Colmenar* delices.

CADIS, ist ein Arabisches wort, und heißt ein Richter oder Rechtsgelehrter. Bey den Türcken bedeutet Cadis einen Unterrichter, und folgt er nach dem Molla oder Mula Cadis, das ist, nach dem Ober-Richter. Sie werden beyde zu der geistlichkeit gezehlt, weil die Türcken ihr recht von ihren propheten und andern geistlichen lehrern herhaben.

Cadis oder Cadix und Calis / lat. Gades genannt, eine stadt und insul an den westlichen küsten von Andalusien in Spanien nordwerts bey der meer-enge von Gibraltar, welche daher Fretum Gaditanum heisset. Vor zeiten wurde sie die insul Junonis genannt, weil sie einen prächtigen tempel darinnen hatte. Nachgehends ward sie Gades genennet, woraus endlich das wort Cadis entstanden. Sie ist 7 Frantzösische meilen lang, und die gröste breite ist 3 meilen, an etlichen orten aber nur 1 meile. Ost-werts ist eine brücke darauf, genannt la Puente de Sounço, 700 schritte lang, vermittelst welcher sie an das veste land gehänget ist. Es giebt so wohl felder als berge darauf, aber keine brunnquellen, deren mangel durch eine grosse anzahl ziehe-brunnen ersetzet wird. Die weide auf dieser insul soll vortrefflich seyn, daß das vieh zerbersten würde, wenn es gar zu lange drauf gienge, und man ihm nicht alle monat blut liesse. Der eingang in den meer-busen von Cadis ist sehr gefährlich wegen der klippen und felsen, welche man den Diamant und los Puertos nennet. Am ende der insul gegen mitternacht ist ein kleiner meer-busen, welchen ein langer strich landes macht, auf welchem die stadt Cadis gebauet ist, welche gegen dem meere zu steile felsen hat, die an statt der bollwercke dienen. Landwerts ist sie mit einem graben und einiger fortification versehen, welche die gantze breite der insul einnehmen, daß sie gleichsam eine andere insul zu seyn scheinen. Der hafen der stadt, welcher an dem west-werts gelegenen ende der insul befindlich, liegt gegen morgen zu. Die stadt wird von vielen reichen kauffleuten bewohnt, welche die herrlichsten magazinen in gantz Europa haben. Es lauffen auch daselbst der Spanier gold- und silber-flotten aus America ein. Das castel ist von den Mohren erbauet und nach der zeit wohl fortificiret worden. Das fort S. Philippi ist aufgeführt, den hafen in sicherheit zu erhalten. In der stadt ist ein Bischöfflicher sitz unter Sevilien gehörig. Sie hat auch viel wohlgebauete kirchen, und ist eine von den allerältesten städten in Spanien, so bey den alten unter dem namen Gades und Gadica, ingleichen Tartessus bekannt gewesen. Strabo berichtet, daß vor diesem 2 städte dieses namens auf der insul gelegen. Aber Plinius gedencket nur einer, die er Juliam Gaditanam nennet, weil Julius Cäsar, nachdem er Spanien ihm unterworffen, eine Römische colonie daselbst gelassen. Heut zu tage giebt sie keiner stadt im Königreich nichts nach. Allhier verbrannten an. 1596 Robert Graf von Essex und Walter Raleigh die Spanische und Indianische flotte, bestehend in 40 segeln, deren ladung auf 8 millionen cronen geschätzet ward, nahmen 2 grosse gallionen, S. Michael und S. Andreas genannt, mit ihrer ladung, und führten mehr krieges-rüstungen hinweg, als in vielen jahren hernach nicht hat wieder angeschaffet werden können, bemächtigten sich ferner der stadt, worinnen sie 4000 mann zu fuß, und 600 mann zu pferde theils niedermachten, theils gefangen nahmen, und eine herrliche beute davon brachten. Die stadt erlegte darauf zu ihrer rantzion fünff millionen und 2000 ducaten. Es wurden auch noch 2 millionen darüber offeriret, daß die schiffe in Port real nicht möchten in brand gestecket werden; allein der Admiral wolte solches nicht eingehen, weil er ordre hatte, alle und jede schiffe, die er nicht könte mit fortbringen, zu verbrennen. Aller erlittene schaden ward auf 20 millionen ducaten geschätzet. Der Graf von Essex wolte diese insul zwar unter Englischer bottmäßigkeit erhalten; allein die andern officirer, die sich trefflich bereichert hatten, widersetzten sich. Ubrigens ist Cadix einer von den 3 örtern, welche Carolus V seinem sohne Philippo II als schlüssel der damaligen Spanischen monarchie recommendiret hat; die andern beyde sind Flißingen in Seeland, und Goletta in Africa. An. 1702 suchte zwar die Engel- und Holländische flotte sich meister von Cadix zu machen, muste aber unverrichteter sachen abziehen. *Plin.* l. 4 c. 22. l. 5 c. 5. *Pomp. Mela* l. 3 c. 6. *Silius Ital.* l. 1 & 3. *Nonius Hispan.* c. 9 *Mariana. Marinæus. Merula. Bochart* in Canaan l. 1 c. 34. *Cambden* in vita Elisab. *Jouvain* voyage d'Espagne, &c.

Cadizadeliten / eine gewisse secte der Mahometaner, welche den Stoicis sehr gleich kommt. Sie meiden alle ergötzlichkeiten und affectiren eine gantz ausserordentliche ernsthafftigkeit. Sie reden unaufhörlich von Gott, und einige vermischen das Christenthum und die Mahometanische lehre mit einander. Sie lesen das evangelium in Sclavonischer sprache, und den alcoran in der Arabischen. Im monat Ramazan, oder der Türckischen fasten-zeit trincken sie wein, doch ohne gewürtze. Sie lieben und beschützen die Christen, halten den Mahomet für den H. Geist, und glauben, daß die am pfingst-tage vom himmel herab gekommene feurige zungen ein zeichen der ankunfft dieses Propheten gewesen sey. Sie gebrauchen sich der beschneidung, und suchen solches mit dem exempel Christi zu bestätigen. Das haupt dieser secte heißt Birgali Efendi. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Cadmus / der erste Thebanische König, des Agenoris Königs in Phönicien von der Telephassa oder Argiope sohn, Phönicis und Cilicis bruder und Epaphi enckel. Er gieng in Böotien, und erbaute die stadt Theben, oder doch wenigstens das castell Cadmea genannt, A. M. 2554, A. G. 1430, und brachte A. M. 2540, A. C. 1444 diese 16 buchstaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ in Griechenland, zu welchen Palamedes zur zeit des Trojanischen kriegs diese 4, θ, ξ, φ, χ, nach diesem aber Simonides die übrigen ζ, η, ψ, ω, soll hinzu gethan haben, wie denn auch einige das υ dem Pythagorä lieber zuschreiben wollen. Nach der Poeten bericht, soll Cadmus sein land verlassen haben, um seine von dem Jupiter entführte schwester Europam wieder zu suchen, also sey er auf befehl des Oraculi in Böotien gereiset, allwo einer von seiner gesellschafft, als er wasser aus einem brunnen geschöpffet, von einem drachen gefressen worden; welchen drachen sodann Cadmus auf der Minervä befehl getödtet, und dessen zähne auf einen acker gesäet habe, woraus ein kriegs-heer entstanden, welches sich selbst aufgerieben habe. Ferner soll er sich mit Hermione oder Harmonia, des Martis und der Veneris tochter, vermählet, und mit ihr Polydorum, der ihm succediret, wie auch die Semele, Ino, Autonoe und Agave gezeu-

gezeuget haben. Diejenigen aber, welche in diesen fabeln einige wahrheit suchen, geben zu, daß Cadmus in Böotien, eine provintz von Griechenland, damals Aeolis genannt, gekommen sey, und einen gewissen Fürsten, Draco genannt, umgebracht, durch list unter dessen unterthanen, welche sich ihm, da er in dem lande sich veste setzen wollen, opponiret, einen zwiespalt erreget, und sich also vermittelst solcher zwietracht des landes bemächtiget, auch den nahmen Thebä der allerersten stadt, so er darinnen erbauet, gegeben habe; um dadurch zu zeigen, daß seine vorfahren aus der in Egypten gelegenen grossen stadt Theben gewesen wären. Er führte gute sitten unter dem volcke ein, muste aber endlich wegen der verwirrung, so in seiner eigenen familie entstanden, in Illyrien gehen, und daselbst sein leben endigen. Wie andere wollen, soll er der obriste Hofmeister bey einem Könige von Tyro oder Sidon gewesen seyn, und sein weib Hermione oder Harmonia auf der flöte haben spielen können. Das übrige, was in dieser fabel vorkömmt, wollen sie aus der Phönicischen sprache herleiten. *Pausan.* l. 9. *Ovid.* l. 3. Metamorph. *Hyginus. Nat. Com.* l. 9 c. 40.

Cadmus von Mileto, ein Griechischer Historicus, Pandionis sohn, schrieb ein werck von 4 büchern, so von dem ursprunge der stadt Mileto und des gantzen landes Jonien handelt. Ihm eignete Plinius die erfindung der historie zu. Er lebte um die zeit, da die Griechen Troja einnahmen, welches A. M. 2800, A. C. 1184 geschehen. Es ist noch ein anderer Cadmus gewesen, auch von Mileto gebürtig, welcher weit jünger als der vorige, und eine historie von der landschafft Attica in 16 büchern verfertiget hat. *Plin.* l. 7. c. 56. *Suidas. Joseph.* l. 1. contra Apion. *Clem. Alexand.* l. 1. strom. *Vossius* de hist. Gr. l. 1. c. 1. l. 3 & 4. c. 1. & de philolog. c. 10.

Cadoltzburg / ein amt, marck-flecken und altes schloß in dem Brandenburgischen Marggrafthum Anspach, so dessentwegen zu mercken, weil die alten Marggrafen sich zum öfftern hier aufgehalten.

Cadorino / lat. Cadorinus ager, Cadubrium, eine kleine den Venetianern gehörige landschafft im Friaul, deren einwohner von allen herrschafftlichen beschwehrungen frey sind. Die hauptstadt darinnen heist Cadore, lat. Castrum plebis, und liegt an dem fluß Pieve.

Cadovin / eine abtey Cistercienser-ordens, in der diöces von Sarlat in Perigord, woselbst das schweiß-tuch Christi soll aufgehaben seyn. Der erste anfang dieses berühmten klosters geschahe an. 1114, da der Bischoff von Perigueux und das capitul von S. Front alle ihre güter die sie zu Cadovin hatten, an das daselbsten gebaute frauen-kloster des ordens von Fontevrault geschencket. Hernach an. 1115 hat die damalige Aebtißin Petronilla von Chemillé, alle kloster-güter übergeben an Guido von Sales, welcher allda an. 1116 ein Cistercienser-kloster eingerichtet, und eine an. 1118 zu end gebrachte kirche erbauet hat. Vom schweiß-tuch ist die sage, es habe es ein aus Perigord gebürtiger Priester aus dem gelobten land gebracht. Man zehlet zwar 7 oder 8 kirchen, die sich rühmen solch schweiß-tuch zu besitzen. Es hat aber dieses kloster 14 Päbstliche bullen zu seinem vortheil, darinnen erkläret wird, daß dieses das rechte und wahrhafftige seye. *

Cadrites / eigentlich von den Türcken **Cadris** genannt, ist eine art von Mahometanischen Mönchen, deren stiffter, Abdul-Cadri, ein wegen seiner weltweißheit und gegebenen gesetze hoch angesehener mann gewesen, und ein klein stück wegs ausser der stadt Babylon sein grabmahl hat. Sie pflegen alle freytage einen grossen theil der nacht damit zuzubringen, daß sie immer in einem creyß herum gehen, oder tantzen, einander bey den händen fassende, und unaufhörlich das wort Hai wiederhohlen, welches so viel heist, als lebendig / und einer von den eigenthümlichen nahmen Gottes ist, wozu allezeit einer von ihnen auf einer flöte pfeiffet. Um nun diese fast unsinnige übung desto besser und länger an einander treiben zu können, wird ihnen von ihren oberen wohl erlaubt, sich mit wein, brandtewein und opium zu berauschen. Welches um so mehr zu verwundern, weil sie sonsten in der speise sehr mäßig sind; so gar daß denen, welche in den orden tretten wollen, ein stück grünes holtz, von einer geringen grösse oder schwäre an den gürtel gehänget wird, nach dessen gewichte man ihnen das brod von tag zu tag auswiget, und hiemit auch dessen weniger gibt, je nachdeme das holtz dürrer, und also auch leichter wird. Sonsten muß auch ein jeder von ihnen alle jahr einmal 40 tag lang sich in ein finsteres gemach verschliessen, und da sowohl geistlichen betrachtungen obligen, als auf die träume die er inzwischen hat, wohl mercken, damit er solche nach beschluß obgesetzter zeit seinem Oberen erzehlen könne, welcher alsdann selbige nach seiner einbildung ausleget, und insgemein sich rühmet, viele zukünfftige dinge daraus zu ersehen. Ihre heimlichkeiten schwatzen sie nicht aus, schneiden ihre haare nicht ab, bedecken auch das haupt nicht, und gehen immerfort barfuß. Es stehet ihnen frey, das kloster zu verlassen und sich zu verheyrathen, jedoch mit diesem bedinge, daß sie allezeit schwartze knöpffe tragen, um dadurch von den andern unterschieden zu werden. *Ricaut* de l'emp. Ottom. *

CADUCEUS oder Caduceum, wurde die ruthe genennet, welche Mercurius von dem Apolline für die harffe von 7 saiten, so er ihm gab, empfienge. Einige leiten dieses wort her von dem lateinischen worte Cadere, welches fallen heißt, weil diese ruthe die tugend soll gehabt haben, daß sie die menschen hat besänfftigen können. Dahero, gleichwie die Römer ihre gewisse Herolde hatten, die sie Feciales nenneten, und deren sie sich zu ankündigung des krieges bedienten; also hatten sie auch gewisse personen, die den frieden vermelden musten, und solche hiessen sie Caduceatores. Die alten Aegyptier zieren diese ruthe mit 2 schlangen, deren eine männliches, die andere weibliches geschlechtes war, solche waren um selbige herum gewunden, und machten in der mitten eine art eines knotens, und oben an der spitze schienen sie einander zu küssen, und formirten mit den obertheilen ihrer leiber, welchen flügel beygefüget waren, einen bogen. Es soll aber Mercurius 2 schlangen, die er gegen einander kämpffend gefunden, mit seiner ruthe von einander geschieden haben; daher er nachgehends solche allezeit als ein zeichen des friedens geführet. Andere sagen, daß der Caduceus die krafft der beredsamkeit, die schlangen die klugheit, die ein redner nöthig habe, und die flügel der fertigkeit die rede bedeuten. Die Poeten legen dieser ruthe noch 2 andere eigenschafften bey, nemlich daß sie die seelen zur Höllen leite, oder von dar heraus bringe, und daß sie den schlaff verursache oder verstöre, 2c. *Virgil.* æneid. l. 4. & comment. ad h. l.

Cäcilia / eine tochter Rudolphi Nevils, Grafen von Westmorland, eine gemahlin Richardi, Hertzogs von York, und eine mutter des Königs von Engelland, Eduardi IV. Sie starb an. 1495 in einem sehr hohen alter, und ward zu Fotheringhay bey ihrem gemahl begraben. Niemals hat eine Fürstin mehr ehre, und zugleich mehr schande in ihrem hause erlebt, als diese. Sie sahe 4 von ihren nachkommen auf dem throne sitzen, nemlich ihre 2 söhne Eduardum IV und Richardum III, ingleichen ihren enckel und enckelin Eduardum V und Elisabetham, Henrici VII gemahlin. Hingegen sahe sie eine gleiche anzahl ihrer descendenten auf eine erbärmliche art, und zwar den einen durch den andern umkommen. Denn Eduardus IV erwürgete seinen bruder Georgium, Hertzog von Clarence; Richardus ermordete 2 söhne seines bruders Eduardi, und dieser blieb endlich selbst in der schlacht bey Bosworth, welche Henricus VII wider ihn gewann. *Baco de Verulam.* hist. Henr. VII. *de Larrey* hist. d' Anglet. tom. I p. 45.

CÆCILIA Gens, war eines der vornehmsten geschlechtern unter dem Römischen volcke, von den Gentibus Plebejis. Etliche meynen, sie stamme von dem Cäculo her, der die stadt Präneste gebauet; andere sagen, sie komme von dem gefehrten des Aeneä, dem Cäcade her. Der älteste daraus, welcher bekannt, ist L. Cäcilius Metellus, von einigen Dento oder Dentrix zugenahmt / welcher A. V. 470, A. M. 3700, A. C. 284 zugleich mit C. Servilio Tucca Bürgermeister war. Das jahr nach seinem Bürgermeisteramte wurde er nebst 13000 mann, die er commandirte, von den Galliern, die Aretium belagert, getödtet. Sein sohn L. Cäcilius Metellus, von dem ein besonderer articul folgt, hinterließ Q. Cäcilium Metellum, welcher Magister equitum und A. V. 548, A. M. 3778, A. C. 206 mit L. Veturio Philone Bürgermeister war. Er hatte 2 söhne, Q. Cäcilium Metellum, Macedonicum und L. Cäcilium Metellum, mit dem zunahmen Calvum, von welchem letztern eine eigene linie herstammet. Es war dieser Lucius A. V. 612, A. M. 3842, A. C. 142 Bürgermeister mit Q. Fabio Maximo Serviliano. Sein sohn, L. Cäcilius Metellus, auch genannt Calvus, war A. V. 635, A. M. 3865, A. C. 119 Bürgermeister mit L. Aurelio Cotta, und A. V 639, A. M. 3869, A. C. 115 Censor mit Cn. Domitio, da er denn alle spiele verbothe. Er hinterließ einen sohn, Q. Cäcilium Metellum, zugenannt Numidicum, von dem hernach. Derselbe war ein vater Cäcilii Metelli Scipionis, mit dem zunahmen Pii, welcher A. V. 674, A. M. 3904, A. C. 80 mit Sylla Bürgermeister war, und mit Sertorio in Spanien krieg führte. Sein sohn führte eben diesen namen, und war A. V. 702, A. M. 3932, A. C. 52 Bürgermeister mit Pompejo M. dessen parthey er auch hielt. Er continuirte den krieg in Africa wider Julium Cäsarem an. 708, als er aber geschlagen, und von dannen nach Spanien gehen wolte, wurde seine flotte durch ungewitter zerstreuet, und von Sitio völlig ruinirt, wobey er selbst das leben eindüßte.

Die ältere linie der Cäciliorum pflantzte Q. Cäcilius Metellus fort. Er schlug A. V 606, A. M 3836, A C. 148 Andriscum, welcher sich vor Philippum ausgegeben und Macedonien eingenommen hatte. Er bekam deßwegen den zunamen Macedonicus, und triumphirte an. 608. Mit Ap. Claudio war er an. 611 Bürgermeister, und als Proconsul besiegte er die Celtiberos. Er hinterließ 4 söhne, die waren 1) M. Cäcilius Metellus, so A. R. 639, A. M. 3869, A. C. 115 als Bürgermeister mit M. Aemilio Scauro die Sardos überwunden und ohne erben gestorben. 2) C. Cäcilius Caprarius, der A. V. 641, A. M. 3870, A C. 113 mit Cn. Papirio Bürgermeister war, und wegen Macedonien triumphirte, aber gleichfalls ohne männliche erben starb. 3) Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunamen Balearicus, der A. V. 631, A. M. 3861, A. C. 123 Bürgermeister mit T. Quinctio Flaminino, und an. 638 Censor mit Quincto Servilio Cäpione war. Er führte den krieg in Spanien und in den Balearischen insuln, welche er bezwungen. Sein sohn Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunamen Nepos, war A. V 656, A. M. 3886, A. C. 98 Bürgermeister mit T. Didio, und ein vater zweyer söhne, nemlich Q. Cäcilii Metelli, gleichfalls Nepos zugenannt, der A. V. 697, A. M. 3927, A. C. 57 mit P. Cornelio Lentulo Spintere, und Q. Cäcilii Celeris, welcher A. V. 694, A. M. 3924, A. C. 60 mit L. Afranio Bürgermeister gewesen. Dieser letztere war auch Stadtrichter unter dem Bürgermeister-amte Ciceronis, und straffte die Catilinischen conspiranten ab. Seine ehefrau Clodia, des Appii und Publii schwester, war ein unkeusches weib, und wird vor des Catulli Lesbia gehalten. 4) L. Cäcilius Metellus, mit dem zunamen Dalmaticus, welcher A. V. 637, A. M 3867, A. C. 117 mit Q. Mutio Scævola Augure Bürgermeister war, und die Dalmatier überwand; davon er diesen namen hatte, auch den tempel des Castoris erbauete. Ihm werden 3 söhne zugeschrieben, davon der älteste L. Cäcilius Metellus an. 684 Prætor in Sicilien war, und A. V. 686, A. M. 3916, A. C. 68, als er mit Q. Marcio Rege zum Bürgermeister bestimmet war,

mit tode abgieng. Der dritte hieß M. Cäcilius; der mittlere aber, so das geschlecht fortgepflantzet, Q. Cäcilius Metellus mit dem zunamen Creticus, weil er die insul Cretam überwunden, und daher triumphiret. Er war *A. V.* 685, *A. M.* 3915, *A. C.* 69 Bürgermeister mit Q. Hortensio. Sein sohn Q. Cäcilius hinterließ Q. Cäcilium Metellum Creticum, welcher mit L. Licinio Nerva *A. V.* 760, *A. C.* 7 Bürgermeister war. Aus diesem geschlechte der Cäciliorum sind auch sonst noch berühmte leuthe entsprossen, oder haben wenigst desselben nahmen getragen, als: Publius Cäcilius, ein vornehmer Rechtsgelehrter, dessen öffters in den pandecten gedacht wird. Sex. Cäcilius, welcher das recht unter Trajano und Hadriano gelehret hat. Von welchen beyden Rutilius in vit. JCtor. veter. meldung thut. Sonst gedencket Vellejus Paterculus, daß diese familie der Cäciliorum so glücklich gewesen, daß innerhalb 12 jahren 12 aus derselbigen die höchste ehre in Rom erlanget; indem sie entweder Bürgermeister oder Censores gewesen/ oder triumphiret haben, l. 2. c. 11. Uberhaupt auch verdienet wol angemercket zu werden, daß da dieses geschlecht erst im 470 jahr nach erbauung Rom zu dem Burgermeisterthum gelanget, solches hernach innert den folgenden 230 jahren viermal das oberste Priesterthum, 2 Dictaturas, 2 Magisteria equitum, 7 Censuras, 3 mahl Principatum Senatus, und endlich 9 triumphe, auch dieses alles in nicht mehr als 19 personen erlanget hat. Der Poet Nævius, der eben wie noch von vielen andern geschahe, den Metellis diese ehre mißgönnete, stache auf sie mit folgendem verse: Fato Metelli Romæ fiunt Consules: es geschiehet durch ein blindes geschicke, daß die Metelli zu Rom Burgermeister werden: Worauf einer aus diesen in einem anderen nicht unfeinen verse gleicher art geantwortet: Malum dabunt Metelli Nævio Poëtæ: so daß freylich die gewohnheit alt ist, die Poeten mit prügelstreichen zu bedrohen, auch wol würcklich in der that zu belohnen. *Livius. Florus. Aurelius Victor. Eutropius. Cassiodorus. Cicero. Appianus &c.* *

Cäcilianus / des Bischoffs von Carthago Mensurii Diaconus; und nach einigen gar Archidiaconus, welchem er durch einhelligen schluß der clerisey und des volcks an. 306 succedirte. Als aber Botrus und Celesius, oder Celestius, welche bey gedachter kirchen Priester waren, sich dieser würde beraubet sahen, erregten sie eine trennung, so davon den anfang nahm, als Cäcilianus die gefässe der kirchen begehrte, welche zeit währender verfolgung, oder da er wenigst für seine person wegen eines wider ihn gefaßten argwohns an den Kayserl. hof erfordert wurde, einigen, so man für ehrliche und treue männer hielt, zu verwahren gegeben worden. Diese wolten selbige nicht wieder ausantworten, sondern schlugen sich zu gedachten geistlichen, und nahmen sich vor, ihrem neuen Bischoffe zu widerstreben, ja sich von seiner gemeine gantz abzusondern. Sie wandten vor, daß seine ordination nicht gültig wäre, bezüchtigten ihn vieler laster, und zogen endlich eine gewisse reiche frau, Lucilla genannt, welche aus Spanien gebürtig, und dem Cäciliano sonderlich feind war, weilen er sie wegen gewissen abergläubischen dingen bestrafft, auf ihre seite. Diese unruhigen köpffe wurden von Donato, des Majorini nachfolger im Bißthume, Donatisten genennet. Sie theilten sich nachgehends in 2 partheyen, und machten bey 200 jahr lang grosse spaltungen in der Africanischen kirche. Im ersten anfang hielten sie ein Concilium zu Carthago von 70 Bischöffen, darauf sie Cäcilianum citirten, und als er nicht kommen wolte, und gewalt förchtete, entsetzten sie dene seines amts und ward ein anderer Majorinus an seine stadt gewehlet. Doch wolte Cäcilianus diesem nicht weichen, sondern appellirte an den Kayser, und hielte es auch der gröste theil seiner kirchen beständig mit ihme. Er wurde würcklich auf dem Concilio zu Rom, welches der Pabst Miltiades an. 313, auf Constantini ansuchen hielt, von den ihm beygemessenen lastern loßgesprochen. Uber dieses nahm ihn der Proconsul in Africa in schutz, und das an. 314 zu Arles versammlete Concilium vertheidigte ihn und verdammte die Donatisten, welches ebenfalls der Kayser Constantinus durch ein besonderes urtheil that. Cäcilianus war hernach mit auf dem allgemeinen Concilio zu Nicäa an. 325, und starb nicht lang hernach. Von deme was sich mit der Donatistischen sect hernach noch zugetragen, siehe Donatus und Donatisten. *Augustin.* l. 1. contra Parm. c. 3. Brev. coll. d. 3. c. 14. l. 3. contra Crescon. c. 27. seq. *Optat.* l. 1. contra Parm. *Baron.* an. 306. 313. *Vales.* in Euseb. *

L. Cäcilius Metellus / ein Römischer Bürgermeister und General, welcher sein geschlecht am meisten in die höhe gebracht, wird vor des Q. Cäcilii Dentonis sohn gehalten. Er verwaltete das Bürgermeister-amt *A. V.* 503, *A. M.* 3733, *A. C.* 251 nebst C. Furio Pacilo. Er führte auch in Sicilien krieg wider die Carthaginenser, da er sich anfangs zwischen den bergen enthielte, kurtz darauf aber in das ebene feld rückte, Thermam und Lipam wegnahm, und als er Asdrubal, den General der Carthaginenser durch list und simulirte forcht in eine enge bey Panormus, (heut zu tag Palermo) gelocket, wo aller vortheil auf der Römer seite war, schlug er dene aufs haupt, tödtete ihm 26 elephanten, 140 aber bekam er zur beute, welche nachgehends nebst 13 der vornehmsten feindlichen officirer nach Rom geführet worden, seinen triumph damit auszuzieren. Er war der erste, der elephanten im triumph aufgeführet, und nach ihm hat keiner so viel von diesen thieren auf einmahl bey seinem triumph gehabt. Die that ware um so viel rühmlicher, weil die Römische soldaten damals wegen der kurtz vorher meist durch die elephanten erlittenen niederlag des M. Attilii Reguli in Africa, diese thiere aufs äusserste furchten, Metellus hingegen, da kein mensch etwas dergleichen hätte vermuthen sollen, eben durch dieses mittel, d. i. durch ihre eigene elephanten ihnen die gröste niederlage beygebracht. Er hatte sich nemlich so lang in Panormus eingeschlossen gehalten, daß die Carthaginenser keinen zweiffel trugen, es grauete den Römern aufs äusserste für ihnen und sonderlich für denen elephanten. Sie verwüsteten also ohne hinderung nicht nur die häuser und dörffer, sondern auch so gar die fast reiffe saat biß nahe an die stadt. Zuletzt, weilen sie sich so sehr geförchtet achteten, vermeynten sie ein gleiches zu thun in einem kleinen stück landes, welches so wohl als die stadt Panormus, die darinn lag, durch ein flüßlein von etwas erhöheten uferen von dem übrigen feld abgesonderet ware. Zu dem ende aber, da die Römer so nahe waren, kamen sie mit der gantzen armee, und denen elephanten an der spitze, wie sie gewohnt waren. Metellus, der solches längst gewünschet und erwartet hatte, liesse eine grosse menge aber lauter leicht gewaffnete leute wider sie anlauffen, und von allen seiten mit wurff-pfeilen in die thiere schiessen, hatte aber ihnen anbefohlen, wo die Elephanten auf sie zugetrieben würden, alsobald zu fliehen, und in den ohnedem gar niedrigen stadt-graben zu springen, da hernach beydes sie selbst von neuem auf solche loß schiessen könnten, als eine starcke anzahl anderer, ebenfalls so gerüsteter leute, die er an bequeme örter gestellet hatte, diese thiere mit einem gantzen hagel von pfeilen und gewerff überfielen. Als dieses nach der absicht Metelli vollkommen gerathen, wurden die elephanten auf einmahl vor schmertzen rasend, und da sie ohnedem vor dem graben nicht weiter kommen möchten, wandten sie sich plötzlich um, renntten in ihre eigene schlacht-ordnung und zertrenneten dieselbe in einem augenblick. Metellus, der bißher seine schwere rüstung noch immer innerhalb der stadt gehalten, und nur auf einen dergleichen zufall gewartet, brach alsobald damit herfür, schlug die schon in völlige unordnung gebrachte feinde (dann auch die gegen die elephanten gestandene Römische leichte fußgänger diesen thieren so gleich wieder nachgejagt und also den Carthaginensern nicht die geringste zeit sich wieder in ordnung zu stellen gelassen hatten) ohne einige mühe mit ihrem grösten verlurst in die flucht, gabe durch diese that, so fast allein seinem verstand und kriegs-erfahrenheit zuzuschreiben war, denen Römischen armeen den zuvor verlohrnen muth wieder, und benahme ihnen sonderlich die biß dahin vor den elephanten gehabte fast unbeschreibliche forcht. Wie dann nicht unbemerckt zu lassen ist, daß die hernach im 2 Punischen krieg durch Scipionem Africanum wider den Hannibal gelifferte schlacht eben durch dergleichen anstalt von Scipione ist gewonnen worden, da dieses des feindes elephanten durch seine leichte rüstung mit abschiessen und werffen unzehlicher pfeilen in ihre eigene schlacht-ordnung zurücklauffen gemacht, und also er mit seinen legionen gleich darauf gefolget, die schon in gröster confusion angetroffene feinde leichtlich geschlagen und erlegt hat, wobey aber kein vernünfftiger zweiffeln wird, daß nicht Scipio diesen fürtrefflichen kriegs-streich dem gegenwärtigen Metello abgelernet habe. A. R. 507, A. M. 3737, A. C. 247 ward er zum andernmahl Bürgermeister mit M. Fabio Buteone. *Polybius* l. 1. *Florus.* l. 2. c. 2. *Eutropius.* l. 2. *Plinius. Cassiodorus. &c.*

Cäcilius Metellus / (Quintus) L. Cäcilii Metelli Calvi sohn, war Bürgermeister, und erlangte den beynamen Numidicus weil er Jugurtham, den König von Numidien A. V. 645, A. M. 3875, A. C. 109 geschlagen; da er zugleich mit M. Junio Silano die Bürgermeisterliche würde erhielte. Nachdem ihm Africa durchs looß zugefallen, gieng er in des feindes land, und brachte die kriegs-disciplin wieder zu stande, welche durch der vorigen Generalen nachläßigkeit gantz verfallen war. Jugurtha bot ihm gleich bey seiner ankunfft friede an, mit dem versprechen sich den Römern zu unterwerffen; doch dem ungeachtet, weil den verschlagenen und treulosen Numidiern in keine weise zu trauen war, postirte er sich sehr vortheilhafftig, besetzte auch die stadt Vacca, woselbst er seine magazin anlegte. Hierauf schlug er denselben und belagerte Zamam, die haupt-stadt in Numidien, allwo sich Jugurtha ihme alsobald zur seiten setzte, so daß Metellus keinen sturm auf die stadt konnte thun lassen, daß nicht der feind zu gleicher zeit von hinten sein lager anfiele, wie er dann das erstemal gar hinein drange, und die zu dessen verwahrung gelassene wenige kriegsleuthe meist daraus jagte. Jedoch ward zwar Jugurtha jedesmahl durch die gute anstalten Metelli, deme sonderlich Marius sein General-Lieutenant hierinnen treflich beysprunge, wieder zurück geschlagen: aber die Römer verlohren nicht minder ihre stürme vor Zama, so daß endlich Metellus unverrichteter dingen davon abzog, und seine kriegs-leuthe die winter-quartiere geniessen liesse. Indessen aber grieffe er Jugurtham eben durch die künste an, welche dieser vorher gegen die Römer gebraucht hatte, brachte durch versprechen verschiedene aus dessen leuten und sonderlich den Bomilcar heimlich auf seine seite, die dann Jugurtham theils durch zuspruch, theils durch forcht dahin brachten, daß er anfieng sich in einen vergleich einzulassen, und Metello neben einer starcken summe geldes auch alle seine elephanten, viele waffen und pferde, sonderlich aber eine anzahl der Römischen überläuffern auslifferte. Da er also seiner besten macht beraubet war, ruffte ihne Metellus selbsten zu sich gen Tisidium; welches aber dieser nach langem bedacht und zweiffel zuletzt in erwegung seiner vorhergegangenen mißhandlungen zu thun weigerte. Gienge also der krieg von neuem an, welchen aber Metellus nun mit weit grösserem vortheil als zuvor führen konnte, massen sich Jugurtha seines besten schutzes selbst beraubet hatte. Dannoch thate dieser noch sein äusserstes, bewegte die burger der stadt Vacca, daß sie die Römische besatzung bey gelegenheit eines fests, da sie selbige getheilt zu gast gebetten, erschlugen, und sich von neuem für Jugurtham erklärten, A. V. 646, so das zweyte war des Generalats Metelli in Africa, doch bekame ihnen diese treulosigkeit gar übel, dann

Metel-

Metellus hierüber entrüstet, zoge mit der einigen damahlen um sich habenden legion samt einer anzahl Numidischer reuter ohne verzug auf Vacca loß, und als die burger durch das ansehen dieser reuterey, welche Metellus mit fleiß vorher geschickt, betrogen, den gantzen trouppen für Jugurtha volck hielten, so da auf vorhergegangenes begehren ihnen zur besatzung geschickt wurde, und also deme hauffen-weise entgegen kamen, wurden sie auf gegebenes zeichen in grosser anzahl niedergemacht, ihre stadt in dem ersten schrecken und confusion eingenommen, und was nicht vor dem feind umkommen, in die knechtschafft verkaufft; so daß sie sich ihrer verrätherey kaum zweymal 24 stunden zu erfreuen gehabt. Hingegen ware Jugurtha seiner seits nicht minder glücklich in entdeckung des anschlags, welchen Bomilcar aus anstifften Metelli vorgehabt, ihne diesem lebendig oder tod zu liefern, wobey dann Bomilcar mit seiner haut bezahlen muste. Hierauf nahme Metellus Thala ein, darinn sich anfangs Jugurtha selbst befande, aber ehe noch der ort mit gräben und schantzen umringet war, daraus entranne, und bald darauf Bocchum den König in Mauritanien auf seine seite brachte. Wiewohl nun Metellus muth und stärcke genug hatte, dieser beyden zusammen gesetzte macht zu bestreiten; so unterliesse er doch auf einmahl dem feinde auf den leib zu gehen, als er vernommen, wie indessen Marius sein gewesener General-Lieutenant nicht nur das Burgermeister-amt zu trutz des adels erhalten, sondern auch gar ihme zum nachfolger in seiner provintz wäre verordnet worden. Wie nun Marius hierzu vielerley verläumdungen wider Metellum gebraucht hatte, als ob der den krieg mit fleiß verzögerte, um das höchste commando desto länger zu behalten: (siehe Marius) also wolte dieser um so weniger den feinden grössern abbruch thun, weil nun die ehre, selbige völlig zu dämpffen, einem andern und zwar seinem feinde zufallen solte. Indessen ware doch die würckung der von Metello geleisteten diensten so kräfftig, daß er bey seiner wiederkunfft nach Rom so gar von dem volck, welches zuvor Marium wider ihne erhebt, mit grösser ehr-bezeugung empfangen und ihm ein gar ansehnlicher triumph verstattet ward. Einige zeit hernach, als er Censor war, wolte er einen, namens Quinctius, nicht mit unter der zahl der bürger lassen, welcher sich fälschlich für Tiberii Gracchi sohn ausgab. Er wolte auch nicht das gesetze des Appuleji beschweren, welches durch gewalt war zu stande gebracht worden. Deßwegen er A. V. 654, A. M. 3884, A. C. 100 verbannt wurde, da er nach Smyrna gieng. In welcher sach Metellus abermal sich über Marium zu beklagen hatte, weilen dieser nach vorhergegangener versöhnung mit Metello, und als er sich sowohl als er dem gewaltthätigen beginnen des Appuleji widersetzet hatte, selbigen zugleich in dem wahn und der hoffnung gelassen hatte, wie er ebenfalls nimmermehr auf dieses unbilliche gesetze zu schwören gesinnet wäre; aber solches, da es nun aufs härteste gieng, nicht gehalten. Doch ward Metellus das folgende jahr auf vorbitte seines sohnes, der auch daher den zunahmen Pius bekam, zurück geruffen. *Salust.* in Jugurth. *Florus* l. 3. *Appian.* l. 1. *Plutarch.* in Mario. *Cicero. Eutrop. Cassiod.* &c. *

Cäcilius/ war eines freygelassenen sohn, und wegen seiner qualitäten sehr angesehen. Sein vaterland war Calantis, eine stadt in Sicilien, wiewohl sie eigentlich Calacte, und noch besser Cale Acte, so einen schönen meer-hafen andeutet, genennet wird. Er profitirte in Rom, zu Augusti zeiten, die redner-kunst, und schrieb eine historie von dem, was sich in dem kriege mit den knechten zugetragen. Es sind auch noch andere bücher vorhanden, die ihm zugeschrieben werden, in deren einem er zusammen getragen, was die redner vor oder wider die historie gesagt. Suidas berichtet, daß dieser Cäcilius/ welchen er vor einen Jüden ausgiebt, die rhetoric von den zeiten Augusti biß Adriani gelehret, welches jedoch in ansehung der zeit nicht wahrscheinlich ist. Es können aber wohl mehr dieses namens gewesen seyn, und gedencken die alten eines andern Cäcilii, welcher in Sicilien des Verris Quæstor gewesen, und L. Cäcilius Niger hiesse, dabey in der insul selbst wiewohl ohne zweiffel von Römischen eltern gebohren, und dabey würcklich des Jüdenthums verdächtig war. Cicero stichelte hierauf scharff genug, als dieser Cäcilius wider ihne behauptete, es käme ihme (Cäcilio) vor dem Cicerone zu, den Verrem wegen seines schlimmen verhaltens in der provintz anzuklagen, da er sagte: Quid Judæo cum Verre? was will der Jud mit einem eber zu thun haben? *Cic.* Divin. in Verr. *Quinctil. Macrob. Athenæus* l. 6. & 11. *Casaubon.* in Athen. l. 6. c. 21. *Vossius* de histor. Græc. l. 2. c. 4. &c. *

Cäcilius/ ein berühmter Advocat zu Rom zu ende des andern und anfang des dritten seculi. Er ist eben derselbige, welchen Minutius Felix in seinem dialogo, Octavius genannt, redend einführet. Denn Octavius, von welchem dieses buch seinen titul hat, war ein guter freund Minutii Felicis und Cäcilii, und brachte Cäcilium, der auch Minutii bekannter war, zum Christlichen glauben. Etliche geben vor, daß er ein Priester worden, und wollen ihn für denjenigen Cäcilium halten, dessen in dem leben S. Cypriani gedacht wird, und der zu desselben bekehrung ein grosses beygetragen, so gar, daß dieser auch bey seiner tauffe den namen Cäcilius deßwegen angenommen. Jedoch diß ist alles gar zu ungewiß; und hat man vielmehr zu glauben, daß das gespräch, so den titul Octavius führet, nicht so fast würcklich gehalten, als von Minucio Felice, nach der bey alten und neuen so viel gebrauchten gewohnheit erdichtet und aufgesetzet, ohne daß die reden würcklich und mit dergleichen worten geführet worden. *Minut. Felix* in Octavio. *Pontius* in vita S. Cypriani. *Baron.* A. C. 211. n. 2. *Pearson* ann. Cypr. &c. *

Cäcilius Statius/ ein comödien-schreiber, in der gegend von Mayland gebohren, lebte A. V. 475, A. C. 279, A. M. 3705, zu den zeiten Ennii, und hinterließ etliche comödien, davon Robertus Stephanus die fragmenta colligiret. Cicero beschuldiget ihn, daß er sehr böse Latein geredet, obwohl Volcatius Sedigitus ihn Principem Comicorum nennet. *Cicero* ad Attic. *Gellius* l. 4. c. 20. l. 15. c. 15. *Hieronym.* in chron.

Cäcinna/ (Aulus) ein Röm. Ritter, gebürtig von Volaterra. Er war ein guter freund des Ciceronis, der ihn auch in einer oration, so noch vorhanden, wider den Aebutium, der ihm sein land-gut abdisputiren wolte, vertheidigte. In den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, und beschuldigt man ihn, daß er ein buch wider Cäsarem geschrieben. Einige halten dafür, daß er derjenige sey, von welchem Seneca in seinen quæstionibus naturalibus berichtet, daß er einen tractat von den ursachen des donners geschrieben. Sonst sind auch andere des namens gewesen, als ein Secretarius des Cäsaris; ein General des Tiberii, welcher dessen kriege wider die Teutschen einige zeit geführet; ein anderer, welcher Vitellii von dem Nieder-Rhein gegen Othonem anziehende trouppen geführet, mit selbigen die Helvetier, so ihme den paß über den Bözberg sperren wolten, geschlagen, hernach in Italien unter Vitellio und Vespasiano verschiedene schicksal gehabt; und letztlich noch ein anderer, welcher von Tito gar des lebens beraubt worden, weil er die soldaten wider den Kayser aufwieglen wollen. *Cic.* orat. pro Cæcinna. *Joseph.* de bello Jud. l. 4. c. 40. *Tacit.* hist. l. 1. 2. 3. *Sueton.* in Tito c. 6. &c. *

Cäculus/ des Vulcani sohn, soll, wie die Poeten dichten, aus einem funcken feurs, welcher in seiner mutter Präneste schooß geflogen, empfangen, und weil die sterne in seinen augen sehr klein gewesen, Cäculus seyn genennet worden. Er erbauete die stadt Präneste in Italien, und schlug sich zu Turni parthey wider Aeneam. Andere melden, daß die schäffer den neugebohrnen Cäculum in einem feuer gefunden hätten; und weil ihm die feuer-flammen keinen schaden gethan, so wäre er um deßwillen für Vulcani sohn gehalten worden. *Virgil.* l. 7. Æneid.

Cäditius/ (Quintus) Tribunus militum oder Oberster in der Römischen armee, als er sahe, daß die gantze armee in Sicilien an einem sehr unbequemen ort von dem feinde umringet war, erbot er sich freywillig gegen den Bürgermeister Attilium Calatinum, 400 junge soldaten zu sich zu nehmen, sich mit denen auf einen gewissen hügel zu postiren, und allda den feind so lang aufzuhalten biß die übrige armee in sicherheit wäre. Er sahe zwar zuvor, daß weder er noch jemand von dieser compagnie mit dem leben davon kommen dürffte; jedoch war er der zuversicht, daß unterdessen, da er den feind an einer seite aufhielte, Attilius auf der andern seite die armee aus der gefahr erlösen würde. Solches vornehmen gieng ihm auch nach wunsch von statten, obwohl immittelst seine gantze compagnie auf dem platze blieb, biß auf ihn allein, welchen man voller wunden, jedoch so, daß er noch athem hohlete, mitten unter den todten fand, da sich auch die feinde über seine sonderbare tapfferkeit verwunderten, und ihn nicht vollends umbringen wolten. Cl. Quadrigarius nennet ihn Laberium, Livius, Plinius, L. Ampelius und Florus nennen ihne Calpurnium Flammam. Frontinus gibt gar zu erkennen, wie er den gewissen nahmen nicht getrauete auszudrucken. Aul. Gellius berichtet, daß Cato ihn mit mit dem berühmten Leonida verglichen. *Quadrigar.* l. 3. annal. apud *Aul. Gell.* l. 3. c. 7. *Liv.* lib. 22, 60. & in epit. l. 17. *Plin.* l. 22. c. 6. *Florus* l. 2. c. 2. *L. Ampel. Frontinus* l. 4. c. 5. en 10. *

Cälestinus/ siehe **Cölestinus**.

Cälesyrien/ siehe **Cölesyrien**.

Cälius Antipater/ (Lucius) siehe Antipater.

Cämmerer/ lat. Cameræ Magister, ist der nahme einer gewissen civil-bedienung, welcher bey den Fränckischen Königen denjenigen gegeben wurde, so die Königliche schatz-cammer, deren gefälle, einnahme und ausgabe verwalteten. Fast auf gleiche art hat man diese benennung auch in andern Reichen, Fürstenthümern, Herrschafften und Klöstern gebraucht. Doch als mit der zeit die ertz-ämter mit hohen Fürstlichen häusern in dem Teutschen Reich vereinigt worden, verdienet wol das amt eines Ertz-Cämmerers, wegen des grossen vorzugs vor andern Reichen, am meisten betrachtet zu werden. Es führet aber solches Chur-Brandenburg, und bestehet darinnen, daß bey solennen handlungen selbiges oder in dessen abwesenheit der Erb-Cämmerer das scepter fürträget, und zwar nach der güldenen bulle dem Churfürsten von Sachsen zur lincken hand gehet, wiewohl heut zu tage dieses letztere durch einen vergleich geändert worden, vermöge dessen Chur-Bayern in der mitte, Chur-Brandenburg zur rechten und Chur-Pfaltz zur lincken, Chur-Sachsen aber erst nach allen gehet. Wenn die Kayserliche crönungs-mahlzeit gehalten wird, pflegt der Ertz-Cämmerer auf einem pferde von dem rathhaus auf den platz zu reiten, allwo ein mit weissem tuch bedeckter tisch stehet, davon er das handbecken und gieß-faß nimmt, die handquele über die achsel hängt, und damit unter trompeten- und paucken-schall wieder zu dem rathhauß reitet, und dem Kayser allein das wasser auf die hände giesset. Ist aber nebst dem Kayser auch dessen gemahlin und der Römische König zugegen, muß auch diesen das handwasser gereichet werden. In abwesenheit des Ertz-Cämmerers pflegt dessen stelle der Erb-Cämmerer, in vortragung des scepters und reichung des wassers zu vertretten. Er bekommt sonsten das pferd, welches der Ertz-Cämmerer geritten, wie auch das hand- und gieß-faß, nebst der quele, welches alles der Ertz-Cämmerer auf seine eigene kosten machen lassen muß. Diese letztere würde bekleideten anfangs die Grafen von Falckenstein, und nach deren abgang die von Wein-

sperg, von welchen Conradus schon an. 1414 auf dem Concilio zu Costnitz in dieser qualität erschienen. Nachdem aber der letzte dieses geschlechts Conradus, der an. 1516 gestorben, keine hoffnung zu einem erben hatte, ließ er es geschehen, daß andere dieses amt versahen, wie denn Johann von Lindau, Herr zu Lappin, an. 1495 auf dem Reichs-tage zu Worms den scepter vor Brandenburg gehalten; ja der Kayser Maximilianus I belehnte an. 1504 Georgium von Seinsheim, und als mit demselben sich bald hernach sein geschlecht endigte, die von Hohen-Zollern mit des heiligen Röm. Reichs Erb-Cämmerer-amte. Diese haben es seit dem beständig verwaltet, und sind, da ihnen von den Chur-Brandenburgischen Gesandten einiger eingriff geschehen wollen, von dem Churfürstlichen collegio bey ihrer gerechtigkeit geschützet worden. Es verwaltet aber dieses amt, vermöge der von dem Grafen Carolo an. 1575 gemachten verfassung, allemal der älteste von der familie, welcher die lehen von Chur-Brandenburg empfängt, und sein recht einem andern von seinem hause abtretten kan. In Franckreich ist die charge eines Groß Cämmerers, grand Chambellain, noch jetzo eine von den wichtigsten. Er hat allen bedienten der Königlichen cammer und garderobbe zu befehlen, und reichet dem König das hemde, und in dieser ehre weichet er niemanden, ausser den Königlichen kindern, und den fürnehmsten Fürsten von geblüte. Wenn der König im Parlamente oder auf dem staats-stule sitzet, hat er seinen platz zu dessen fussen, auf einem violet sammet-küssen mit göldenen lilien beworffen. Wenn der König den fremden Ambassadeurs audientz ertheilet, stehet er hinter dessen lehnstuhl, der vornehmste Cammer-juncker zur rechten, und der grand maitre de la garderobbe zur lincken. Er ist der nächste jederzeit bey des Königs person im leben, und begräbet ihn nach dem tode. Er wohnet den huldigungen und pflicht-ablegungen bey, welche die Hertzoge und andere grosse vasallen des Königs, gleichwie auch andere vornehme Ministri verrichten. Unter ihm stehen die vier vornehmsten Cammer-juncker, welche dem König aufwarten, wenn er auf der serviete speiset, und der Groß-Cämmerer nicht zugegen ist. An dem Kayserl. Königl. und anderer souverainen Printzen höfen, werden auch diejenigen vornehme Cavallier, so bey der person des Herrn den dienst haben, und ihm sowohl bey öffentlichen functionen, als auch in seinem audientz- tafel- und schlaf-zimmer aufwarten, Cämmerer/ oder Cammer-Herren, lat. Camerarii oder a Cubiculis, bey den Frantzosen Chambellans genennet, und tragen zum zeichen ihrer würde einen güldenen schlüssel an sich hangend. Sie werden nur aus vornehmen stande und alten adel erwehlet. Derjenige, so die oberste inspection hat, wird Ober- oder auch obrister Cämmerer betittelt. *Limnæus* comm. ad aur. bull. *du Fresne* in glossar. *Goldastus* in den reichs-handl. *Wagenseil* de official. imp. p. 151 seqq. *Leccejus* Jus publ. c. 11, 12, 14 *Pfeffinger* in Vitriario illustr. p. 319. *P. Anselme* hist. des grands officiers de la Couronne. *Fauchet* origin. des dignitez de France p. 32. seqq. Souverainen von Europa. Europ. herold P. 2. p 43.

Cämmerer von Worms, Freyherren von Dalberg/ sollen von Cajo Marcello, welchen Quintilius Varus zu einem Commandeur der Römischen besatzung in Worms verordnet, ihren ursprung haben. Conrad, Cämmerer von Worms, hat an. 969 gelebet, dessen älterer sohn, Heribertus, Ertz-Bischoff und erster Churfürst zu Cölln, ist an. 1021 gestorben, und nachgehends canonisiret worden. Siehe Heribertus. Eckenbertus, des jetztgedachten Conradi urenckel, hat nebst seiner gemahlin, Richelinde Rudigerin, seine güter verkaufft, und die klöster Möllen, Hagen, Lobenfeld und Franckenthal gestifftet, in welchem letztern er an. 1132, als der andre Probst, das zeitliche gesegnet. Seine söhne waren Wolfram und Cuno. Dieser hinterließ Burckardum, Azonem und Rugilam, welche an. 1180 dem Reichs-tage zu Regenspurg mit beygewohnet; jener aber zeugte Friedrichen, der an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erschienen. Von dessen nachkommen ist Gerhard an. 1353 mit tode abgegangen, nachdem er das schloß Dalberg mit seiner gemahlin, der letztern ihres geschlechts, auf seine familie gebracht. Wolfgang, Cämmerer von Worms, genannt Dalberg, wurde an. 1446 in Rom zum Ritter geschlagen, dessen ältester sohn, Johann, der rechten Doctor, hat an. 1482 das Bißthum Worms erlanget, und de moneta, de vita agricolæ, epistolas varias u. a. m. geschrieben. Wolfgang war von an. 1582 biß 1601 Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz. Wolfgang Hartmann, der an. 1634 bey Chur-Mayntz Rath und Ober-Amtmann zu Höchst gewesen, hat zuerst den freyherrlichen character geführet. An. 1705 gieng Friedrich Anton, Chur-Mayntzischer Rath und Hofraths-Präsident, etliche jahr aber zuvor Philipp Frantz Eberhard, Präsident des Kayserlichen cammer-gerichts zu Wetzlar, mit tode ab; welcher letztere unter andern söhnen nachgelassen 1) Frantz Eckenbertum, Chur-Trierischen und Würtzburgischen geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Kirweiler und Deudesheim, in dem Bißthum Speyer. 2) Damian Casimir, Comturn zu Aachen, Obristen und Commendanten des Hoch-Teutschmeisterischen regiments, der an. 1717 zum Kayserlichen General-Wachtmeister erkläret ward, aber noch in selbigem jahre vor Belgrad sein leben einbüssete. 3) Wolff Eberharden, Chur-Pfältzischen Hofrath, und 4) Frantz Anton, Chur-Mayntzischen Obristen. An. 1710 florirte Friedrich Dietrich, Chur-Mayntzischer geheimder Rath, Vitzdum zu Mayntz und Director der Reichsfreyen Rheinischen Ritterschafft; dessen sohn Johann Friedrich ward bey der Kayserlichen crönung an. 1711 zum Ritter geschlagen, und war in der ordnung der erste, weil diese familie, vermöge eines alten privilegii, die erste stelle bey dieser solennität hat. *Humbr.* R. A. tab 13 seq. *Pantaleon.* de vir. illustr. P. 2 p. 467. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 186.

Caen/ die haupt-stadt in der Nieder-Normandie, an dem fluß Orne, hat ein presidial; baillage, universität, academie royalle und feste citadelle. Lat. heisset sie Cadomum, und soll diesen nahmen von Cajo Cäsare bekommen haben, der sich allda aufgehalten, wie einige vorgeben, als er zu seiner reise nach Engelland anstalt gemacht. Allein es ist diese stadt nicht so gar alt, und vor dem 15 seculo nicht sonderlich in ansehen gewesen. Der fluß Orne läufft zwischen der stadt und ihrer grösten vorstadt Vaucelle genannt, welche beyde durch brücke an einander gehänget sind. Der König Henricus II richtete an. 1430 darinnen ein müntz-hauß auf, in welchem auch oder in dem folgenden 1431 jahre die universität gestifftet ward, worvon der Bischoff von Bayeux Cantzler ist, die Bischöffe aber von Lisieux und Coutances haben die inspection über die apostolischen privilegia. Die universität hat 3 collegia, ausser dem collegio der Jesuiten. Es giebt auch daselbst eine academie oder gewisse gesellschafft von gelehrten leuten, welche in dem 17 seculo aufgerichtet worden. Nebst allen diesen ist Caen eine vortrefliche handels-stadt, weil die see nicht weiter als 2 oder 3 Frantzösische meilen davon entfernet ist, und grosse schiffe, wann fluth ist, biß an die stadt auf dem fluß Orne einlauffen können, welcher strohm einen andern Oudon genannt, bey der brücke S. Pierre einnimmt. Der Oudon läufft in 2 canälen um die stadt herum, und ist ihnen sehr nützlich. Ubrigens war Caen mit in dem einheimischen kriege verwickelt, und kam unter die gewalt der Hugenotten, welche an. 1562 ihre religion daselbst einführeten, doch einige zeit darauf begab sie sich wieder unter den gehorsam des Königs, welcher vor sie eine declaration wegen der gewissens-freyheit heraus gab. Nachgehends verfielen die Reformirten einwohner, mit denen, so auf dem schlosse waren, in streitigkeiten. Coligni kam jenen zu hülffe, dahero sie das schloß belagerten und eroberten. Im übrigen rühmen die einwohner ihre treue, und geben vor, daß sie um deßwillen in ihrem wapen 3 lilien führen dürffen. Chron de *S. Etienne de Caen*. *Charl. de Bourgueville*. *de Bras* antiq. de Normand. & de Caen. *du Chesne* vill de Fr. *Masson*. flum. Gall. *Thuan.* l. 33. 34. seq. *du Brieu*, *Robert. Cænalis*, &c.

Cänalis/ (Robertus) siehe Cenalis.

Căpolla/ (Bartholomäus) von Verona gebürtig, einer der geschicktesten Rechtsgelehrten im 15 seculo. Die jurisprudentz hat er zu Bononien von Angelo Aretino, Paulo Castrensi und andern berühmten leuten erlernet, woselbst er auch an. 1446 auf kosten des Bischoffs zu Padua, Petri Donati, die Doctor-würde erhalten, und hierauf in den ferien das edictum & dictum mit grossem zulauf erkläret hat. Seine gelehrsamkeit hat ihm den adel und die würde eines Comitis Palatini, und zuletzt eine ordentliche profeßion zu Padua erworben; seine cautelen aber, die er auf spitzfindige art ersonnen, haben ihn davor um den ruhm eines redlichen und gewissenhafften mannes gebracht. Er soll zu Padua um das jahr 1477 verstorben seyn. *Pancirolus* de leg. interpr. l. 2. c. 113.

Cäre/ siehe Cervetere.

Caeresbrook/ siehe Caresbrok.

Caerleon oder Kaer Lheon/ lat. Isca Silurum, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Monmouth, am flusse Uske, nicht weit von dessen einfalle in das ostium der Saverne gelegen. Sie war vormals eine von den 3 Bischöflichen sitzen, welche bey anfang der Christlichen religion in Engelland angelegt worden. Nachgehends ist diese würde nach S. Davids gekommen. Siehe Saint Davids.

Caermardhin oder Carmarthen, (Marggraf von) in Engelland. Mit diesem titul ist zuerst an. 1689 den 9 apr. von dem Könige Wilhelmo III beehrt worden Thomas Osborne, Graf von Danby, welcher nachgehends den 4 may an. 1694 auch die würde eines Hertzogs von Leeds erhalten. Siehe Leeds. *Heylyn's* help. to English. hist. p. 257.

Caermardhin oder Carmarthen/ lat. Maridunum, der vornehmste ort in Caermardhinshire in Sud-Walles, liegt gar lustig westwerts am flusse Towy, welcher mitten durch diese Grafschafft hindurch läufft, und endlich südwerts etwa 6 Englische meilen von hier ins meer fället. Als die Normänner Engelland eroberten, wurde auch diese stadt mit unter ihren gehorsam gebracht, und muste viel ungemach ausstehen. Endlich ward von dem Könige in Engelland eine cantzley und cammer für gantz Sudwalles daselbst aufgerichtet.

Caermardhinshire oder Carmarthenshire, lat. Maridunensis Comitatus, eine am meer gelegene provintz in Sudwalles, von der darinnen gelegenen hauptstadt Caermardhin also benamet. Gegen mitternacht stößt sie an Cardiganshire, gegen mittag an die Severnische see, gegen morgen an Brecknock und Glamorganshire, und gegen abend an Pembrockshire. Vor zeiten wohnten die Demetä allhier, welche auch zugleich Pembrok und Cardiganshire besassen. Es sind nicht so viel hügel in dieser Grafschafft als in den benachbarten, und auf den wenigen, so darinnen sind, wächset weit besser korn, und ist auch weit bessere weyde, als auf den andern. Ausser dem flusse Tywi, welcher diese Grafschafft von Cardiganshire absondert, ist auch noch der fluß Towy, welcher von mitternacht gegen mittag in die see läufft, wie auch der fluß Towa, und noch andere mehr.

Caernarvon oder Carnarvan, (Grafen von) in Engelland. Mit diesem titul ist zuerst den 2 aug. an. 1628 beehrt worden Robert Lord Dormer von Wenge, und Vice-Graf Ascot. Er war ein tapfferer Herr und erwieß solches vor des Königs Caroli I interesse in gar viel gelegenheiten, sonderlich aber den 20 sept. an. 1643 in der schlacht bey Newberry, worinnen er sein leben verlohr. Hierauf succedirte ihm in den gedachten würden sein mit Anna Sophia, einer tochter Philippi, Grafen von Pembroke und Montgomery, erzeug-

erzeugter sohn Carolus. Dieser vermählte sich zum erstenmahl mit Elisabeth, einer tochter Arthuri, Lords Capel, welche ihm 2 söhne und 3 töchter gebahr, von denen mehr nicht, als Elisabeth, eine gemahlin Philippi, Grafen von Chesterfield, und Isabella, eine gemahlin des Grafen von Montross, völlig erwachsen. Mit seiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Montagues, Grafen von Lindsey, hatte er kein kind, und sie beyde sturben an. 1709; worauf der Gräfliche titul von Caernarvon wieder verlosch. *Heylyn's* help to English hist. p. 258. *Peerage of England* II, p. 60. Siehe Dormer.

Caernarvon / lat. Arvonia, die vornehmste stadt in Caernarvonshire in Nords-Walles, von dem Könige Eduardo I aus den überbliebenen stücken der alten stadt Segentium erbauet, in der gegend, da ein fluss in die Irrländische see fällt, welcher noch heut zu tage Sejont genennet wird. Sie war vor diesem mit einer starcken mauer umgeben, und mit einem castelle befestiget, war auch die geburts-stadt des ersten Printzen von Walles, aus der Englischen linie, so nachgehends unter dem namen Eduardi II. König von Engelland wurde, welchen man eben daher Eduard von Caernavonshire genannt. Allhier hatten die Printzen von Walles ihre cantzeley und cammer, dahin gantz Nord-Walles gehörete, wodurch denn die stadt in kein geringes aufnehmen kam.

Caernarvonshire / lat. Arvoniensis Comitatus, eine am meer gelegene Grafschafft in Nord-Walles von der haupt-stadt Caernarvon also benamet. Nordwerts wird sie von Anglesey durch einen arm des meers abgesondert, westwerts gräntzet sie an das Irrländische, südwerts theils an das meer, theils auch an Merionethshire und ostwerts an Denbighshire und Merionethshire. Vor zeiten wohneten die Ordovices in dieser gegend. Die lufft ist daselbst sehr scharff, und das erdreich nicht sonderlich fruchtbar, ausgenommen die westliche see-küste, so der beste theil davon ist. Diese Grafschafft ist von natur die allerfesteste und sicherste in gantz Walles, weil sie sehr hohe und rauhe hügel hat.

Cäron / ein land in Assyrien, in welchem viel rosen von Jericho wachsen, und woselbst nach Josephi bericht noch einige reliquien von der arche Noä anzutreffen. Bochart aber behauptet, dass bey dem Josepho Carbon müsse gelesen werden. *Joseph.* l. 10 antiq. c. 2. *Bochart.* in Phaleg l. 1 c. 3.

Cäsalpinus / (Andreas) ein berühmter Medicus und Philosophus, war gebürtig von Arezzo, lehrte lange zeit zu Pisa, und wurde endlich der vornehmste Medicus Clementis VIII. Er starb zu Rom den 23 febr. an. 1630 im 84 jahre seines alters. Er folgte gar genau dem Aristoteli, daher er in vielen stücken von der gewöhnlichen meynung der Philosophorum abgieng, dabey aber auch allerhand gefährliche irrthümer, und unter andern soll behauptet haben, dass die ersten menschen auf solche art gezeuget worden wie nach einiger Philosophorum meynung, die frösche und ander ungezieffer aus einer dazu geschickten materie hervor gebracht werden. Wann man dieses mannes systema ansiehet, ist es von Spinoza irrthümern nicht sehr unterschieden; allein dem ohngeachtet bleibt ihm die sonderbare ehre, dass ihm die circulatio sanguinis bekannt gewesen. Seine worte sind quæstionum peripateticarum l. 5 c 4: Idcirco pulmo per venam arteriis similem ex dextro cordis ventriculo fervidum hauriens sanguinem éumque per anastomosin arteriæ venali reddens, quæ in sinistrum cordis ventriculum tendit, transmisso interim aere frigido per asperæ arteriæ canales qui juxta arteriam venalem protenduntur, non tamen osculis communicantes, ut putavit Galenus, solo tactu temperat. Huic sanguinis circulationi ex dextro cordis ventriculo per pulmones in sinistrum ejus ventriculum optime respondent ea, quæ ex dissectione apparent. Man hat von ihm quæstionum Peripateticarum libros V, wider welche Nicolaus Taurellus geschrieben hat, unter dem titul alpes cæsæ; speculum artis medicæ Hippocraticum; de plantis; de metallicis; quæstiones medicas; dæmonum investigationem Peripateticam &c. *Thuan.* l. 129. & *Teissier.* addit. *Witte* diar. biogr. *Bayle.*

Cäsar ist ein ehren-titul, welcher erstlich als ein zunamen des Gentis Juliæ von C. Julio Cäsare auf Augustum, und sodann auf andere deren ersten Römischen Kayseren fortgepflantzet worden; weil sie von ihren vorfahren in dieser würde adoptirt oder zu söhnen angenommen wurden. Galba, und die ihme nachgefolgt, legten sich dene für sich selbsten auch ohne adoption zu. Hernach ward er allgemach denen söhnen der Kayseren gegeben, oder denjenigen, welche sie zu ihren nachfolgern in der regierung erwehlten. Es kommt der heutige titul eines Römischen Königs fast damit überein. Indessen ist das teutsche wort Kayser, so nun würcklich die allerhöchste und noch weit über das Röm. Königreich steigende würde andeutet, ausser zweiffel von diesem alten zunamen Cäsar ursprünglich hergeflossen. *

Cäsar / (Cajus Julius) der erste Römische Kayser, war ein sohn C. Julii Cäsaris, welcher Prætor gewesen, und der Aureliä, C. Cottä tochter. Er stammte von väterlicher seite aus dem alten Julischen geschlechte her, welches von Aenea und der Venus (siehe Julia.) soll entsprossen seyn. Von seiner gross-mutter Marcia aber, war er ein nachkömmling des 4 Römischen Königs Anci Marcii. Er ward den 12 des monats Quintilis, welcher ihm zu ehren Julius genennet worden, *A. V.* 654, *A. M.* 3884, *A. C.* 100 gebohren. Als er 16 jahr alt war, verlohr er seinen vater, *A. V.* 670, *A. M.* 3900, *A. C.* 84, und im folgenden jahre wurde er zum Hohenpriester des Jupiters erwehlet. Der Dictator Sylla warff einen argwohn auf ihn, weil er ein ehrgeitzig gemüth an ihm spürte, suchte ihn dahero aus dem wege zu räumen, um so mehr weilen er, so jung er auch war, sich schon in die einheimische kriege gemischet, auch des Cinnä tochter zum weib genommen hatte, damit er in selbiger parthey destomehr gewalt erlangte. Allein Cäsar entgieng aller gefahr durch seine list und vorsichtigkeit. Denn er veränderte fast alle nacht sein quartier, ungeachtet er damahls mit einem viertägigen fieber behafftet war, bestach auch diejenigen, welche ihn gefangen nehmen solten, dass sie ihn entkommen liessen, biss ihn Sylla selbst wiederum zu gnaden aufnahm. Darnach gieng Cäsar das erste mal zur armee in Asien, und als er von dar zurücke kam, verklagte er Cornelium Dolabellam, dass er mit den gemeinen geldern untreu umgegangen. Darauf schiffte er nach Rhodus, daselbst unter Apollonio Molone zu studieren, wurde aber unterweges von den see-räubern gefangen, die ihn wieder loss lassen wolten, wenn er ihnen 30 talente geben würde, er hielt sich aber für schimpfflich, so wenig zu geben, und rantzionirte sich mit 50 talenten. Gleich darauf nahm er einige schiffe, fiel dieselbigen see-räuber an, bekam sie wiederum in seine gewalt, und liess sie alle zusammen aufhencken; erfüllte also dasjenige, was er ihnen zuvor, da er ihr gefangener gewesen, ob wohl unterm schein eines schertzes, gedrohet hatte. Das erste amt, worzu ihn das volck durch gemeine wahl beförderte, war die stelle eines Tribuni militum. Hierauf wurde er Quæstor, ferner Ædilis, und als er in diesem amt durch sehr kostbare schauspiele des volcks gunst ziemlicher massen erworben, wolte er sich deren bedienen, um die ansehnliche und ausserordentliche commission zu erhalten, den König Ptolemäum, so von den Alexandrineren ware ausgejagt worden, wieder in sein reich einzusetzen; da ihme sonsten in selbiger zeit nach abgelegten amt des Ædilis, oder auch noch in demselben, gar kein imperium oder gewalt, armeen zu commandieren, nach denen Römischen gesätzen zu kame, weswegen auch die vornehmste des Raths sich diesem beginnen aufs hefftigste widersetzet. Nachdeme hielt er um den Pontificatum maximum, oder das höchste Priesterthum an, wendete eine überschwängliche summe gelds an um die stimmen des volcks zu gewinnen, steckete sich aber dadurch in so grosse schulden, dass er klar vorsahe, wo ihme diese wahl fehlschluge, so muste er unfehlbahr zu grunde gehen; aus welcher ursach er auch, da er zur wahl in die versammlung des volcks gehen wolte, und von seiner mutter mit einem kuss abschied name, derselbigen deutlich vermeldete, er werde als oberster priester nacher hause kommen, oder sie und sein hause gar nicht mehr sehen. Allein es glückte ihme so wohl, dass er seine beyde mitcompetenten Q. Luctatium Catulum und M. Servilium Isauricum, deren jeder albereit das Burgermeister-amt getragen, mit einem grossen mehr der stimmen überwand, und so gar auf denen zunfften, da sie selbst zünfftig waren, mehr stimmen erlangte, als sie in allen zu selbiger wahl geruffenen zünfften hatten erhalten mögen. *A. V.* 692, *A. M.* 3922, *A. C.* 62 wurde er Prætor, darauf Gouverneur in Spanien, woselbst, als er einstens Alexandri M. bildniss in dem tempel Herculis zu Cadix zu sehen bekam, er sich des weinens nicht enthalten kunte, dass er noch keine sonderliche that verrichtet, da hingegen Alexander in solchem alter fast die gantze welt unter sich gebracht hätte. Nach seiner zurückkunfft wurde er *A. V.* 695, *A. M.* 3925, *A. C.* 59 mit Bibulo zum Burgermeister erwehlet, welchen er aber, (weil er der legi agrariæ, durch welche Cäsar die Campanische äcker, aus denen damahl das gemeine wesen eine seiner grösten einkünfften zoge, unter eine anzahl des gemeinen volcks austheilen wolte, sich mit einstimmung des gantzen raths hefftig widersetzte, und als Cäsar bey dem volcke dannoch damit durchdrange seine gemachte schlüsse oder leges durch gegen-protestation nach dem ihme durch das Burgermeisterthum gegebenen recht und gewalt unkräfftig zu machen suchte,) durch seinen anhang dergestalt beschimpffen und misshandeln liesse, dass Bibulus von dem an biss ans ende seines amts sich zu hauss gehalten, und sich begnügen müssen schrifftlich gegen des Cäsaris handlungen zu protestiren: wodurch dann Cäsar allein regierte; dannenhero auch einige schertz-weise zu schreiben pflegten: Julio & Cæsare consulibus; an statt Cæsare & Bibulo Coss. Als er nun das Burgermeister-amt verwaltete, darinnen ihm L. Piso, seiner gemahlin Calpurniä vater; und Pompejus, seiner tochter Juliä gemahl, beystund, erwehlte er sich das gouvernement über Gallien, welches er innerhalb 9 oder 10 jahren zur provintz machte, und einen jährlichen tribut von quadringenties sestertium, oder eine million bajoirs darauf legte. Er war der erste unter den Römern, welcher *A. V.* 699, *A. M.* 3929, *A. C.* 55, eine brücke über den Rhein schlagen liess, doch mehr aus bravade als in ernst; massen er auch gar nicht lange in Teutschland verblieben. So machte ers auch mit Britannien, allwo er zwar mit seinem volck anländete, und eine glückliche schlacht gegen die einwohner thate, aber im übrigen bald wieder abzog und die Römische herrschafft darinnen in keine weise befestigte. Mittlerweile starb seine tochter Julia zu Rom und zugleich mit selbiger alle freundschafft, so er vorhin mit Pompejo gepflogen, wie dann dieser theils aus neyd wegen des Cäsaris nun gar hoch steigenden kriegsruhm, theils auf das beständige anhetzen der vornehmsten des raths sich von deme an allem vorhaben des Cäsaris entgegen setzte, und nach möglichkeit zu verhindern suchte, dass ihm der Rath in seinem verlangen das Burgermeisterthum, abwesend zu begehren, nicht willfahren möchte. Wie sich nun Cäsar wegen der vielen sich in dem Rath gemachten feinden nicht wolte sicher achten, den gewalt über seine armee aufzugeben (welches nach denen Römischen gesätzen nöthig war, wo er in die stadt Rom eingehen wolte) es wäre dann, dass er bey seinem eintritt in die stadt die Burgermeisterliche würde zugleich könnte antretten; so kame die sach beyderseits zu gröster verbitterung, da der Rath scharffe erkantnüssen und befehle ergehen liesse: Cäsar solte sich des gewalts über die bissher unter sich gehabte trouppen entschlagen; dieser hingegen durch einige ihme gantz ergebene Tribunos Plebis wider alle diese schlüsse protestiren liesse. (siehe M. Antonius und C. Curio) welcher widerstand den Rath endlich zu solchem grimm reitzete, dass er denen Burgermeisteren den befehl und gewalt gabe, auf alle weise daran

zu seyn, damit das gemeine wesen vor schaden möchte bewahret werden, wodurch diese dan auf einmahl in stand gesetzet wurden, auch gegen die Tribunos Plebis selbsten ohne ansehung ihrer sonst habenden freyheit die äusserste mittel zu gebrauchen. Cäsar, der schon vorher mit einigen truppen über die Alpen gegangen war, und sich nechst an den fluß Rubicon gelagert hatte, welcher die so genannte Galliam togatam von dem übrigen Römischen in Italien liegenden gebiet absonderte; ergriffe diese gelegenheit zum krieg mit gröster begierd, stellete seinen kriegs-leuten vor, wie durch kränckung derer vorrechten des Tribunats alle freyheit des Römischen volcks aufgehoben wurde, auch sie selbst wegen dem von einigen vornehmen gegen ihne gefasten neyd in gefahr stunden, derjenigen belohnungen beraubet zu werden, welche nach vollendeten kriegs-diensten ihrer tapfferkeit gebuhreten. Wie sie nun darauf versprachen, ihme in allem zu folgen, gieng er endlich mit gewaffneter hand über den Rubicon, als welches eine offenbare kriegs-declaration gegen den Rath war. Diß geschahe *A.V.* 705, *A. M.* 3935, *A. C.* 49, und erschreckte er dadurch seine feinde dermassen, daß sie vor ihm flohen, bemächtigte sich darnach einiger wichtigen örter, nahm Domitium, welcher ihm in seinem bißher geführten gouvernement succediren solte, mit einer grossen mänge neu-geworbener trouppen in der stadt Corfinium gefangen; gieng von dar geraden weges längst den küsten des Adriatischen meeres nach Brundusium, wohin die Bürgermeister samt dem Pompejo geflohen waren, um sich von dar auf die see zu begeben. Anfangs unterstunde Cäsar sie allda einzuschliessen, und fienge zu dem ende an im tieffsten meer beym eingang des hafens einen starcken damm zu machen. Aber ehe der zum stand kame, fuhre Pompejus in der nacht in Griechenland über. Cäsar kehrte hierauf wieder nach Rom, erbrache den gemeinen schatz, welcher in denen vorhergegangenẽ innerlichen kriegen allezeit unberühret geblieben war, und richtete die übrige sachen nach seinem willen ein. Nachdeme, um sich, ehe er dem Pompejo über meer nachsetzte, Italiens und der stadt Rom desto fester zu versicheren, und nichts gefährliches im rucken zu lassen, entschloß er in Spanien zu gehen, welche provintz Pompejus durch seine General-Lieutenants innhatte. Unterwegs schloß ihme die stadt Massilia ihre thore zu, als welche an dem rath getreu bleiben wollte; wodurch er ergrimmet sie durch C. Trebonium und D. Brutum scharff belägern ließ, die sie auch endlich nach vielem blutvergiessen eroberten. Cäsar, der sich indessen in seiner abwesenheit von M. Lepido hatte lassen zum Dictatore ernennen, war unter deme in Hispanien fortgeruckt, in dessen dißseitigem theil Afranius und Petrejus mit 5 alten legionen stunden, welche ihme zwar eine zeitlang an der Segra, wo beyde armeen gegen einander das lager gehabt, guten widerstand gethan, zuletzt aber doch zu weichen gezwungen wurden; da ihnen dann Cäsar so scharff zusetzte, und sie nachdeme er ihre reuteren völlig geschlagen und für sie unnutz gemacht, durch abschneidung des wassers und der meisten lebens-mitteln dergestalt in die enge triebe, daß sie gezwungen wurden, sich an ihne zu ergeben. Worauf M. Terentius Varro, welcher mit 2 legionen das jenseitige Spanien zu behaupten gelassen ware, sich vielweniger widersetzen dorffte, und biß ans Atlantische meer alles die botmäßigkeit des Cäsaris erkennen muste. Wiewohl nun indessen die truppen Cäsaris an denen orten, wo er nicht selbst konte zugegen seyn, einigen schaden litten, als in Africa, da Curio samt allem unter sich habenden volck durch Jubam erschlagen worden, und in Illyrico, allwo C. Antonius mit denen unter sich gehabten trouppen in Pompeji gewalt gerathen ware; so mochte doch dieses Cäsari in der haupt-sach nicht schaden. Vielmehr gienge er mit grossem muth aus Hispanien wieder nach Rom, und als er sich da zum Burgermeister hatte wehlen gemacht, und dagegen die Dictatur abgelegt, auch andere für sein vorhaben nöthige anstalten vorgekehrt, gienge er im eilfften tag wieder von dar weg, setzte mit seinen truppen, wiewohl nicht ohne die gröste gefahr, weil Pompejus starcke flotten auf dem meer hatte, in Griechenland über, und nachdem er 4 monat lang nicht weit von Pompejo campiret hatte, schlug er ihn endlich auf der Pharsalischen ebene A. V. 706, verfolgte ihn biß nach Alexandrien, und vernahme allda, daß er umgebracht worden. Wie er sich nun nach dieser begebnuß von allen feinden hätte frey erachten sollen, fehlete es wenig, daß er nicht von des Ptolemäi bedienten, eben so wohl, als vorher Pompejus, wäre umgebracht worden; wovon die ursach ware, daß Cäsar sich bald nach seiner ankunfft in die Cleopatra verliebt, und sich vorgenommen selbiger einen theil des reichs von ihrem bruder, der schon vorher mit ihr deswegen streit hatte, zuwegen zu bringen. Ungeachtet es nun im harten winter, und Cäsar mit nothwendigen lebens-mitteln in einer stadt, welche einem mächtigen und listigen Feinde gehörte, nicht wohl versehen war, erhielt er dennoch letztlich den sieg, machte sich meister von gantz Egypten, welches er der Cleopatra überließ, marschirte darauf in Syrien, ferner nach Pontus, allwo er am 5 tage nach seiner ankunfft in einem 4 stündigen gefechte Pharnacen, Mithridatis sohn, gäntzlich erlegte. Darnach schlug er Scipionem und Jubam, welche den rest ihrer zerstreuten trouppen in Africa zusammen gebracht, und uberwande auch des Pompeji söhne bey Munda in Spanien, welche schlacht ihm am allerschwersten angekommen. In allen diesen einheimischen kriegen ist er nur 2 mahl unglucklich gewesen, einmahl zu Dyrrhachium, allwo ihn Pompejus in die flucht schlug, aber nicht weiter nachsetzte, und das andere mahl bey jetztgedachter schlacht in Spanien, da es auch gar wenig gefehlet, daß nicht sein gantzes kriegs-heer in die flucht gerathen, und er selbsten die gröste lebens-gefahr ausgestanden. Als er diese kriege zu ende gebracht, hielte er 5 triumphe, wurde zum immerwährenden Dictatore erkläret, und zum Bürgermeister auf 10 jahr gemacht, nahm auch endlich den titul eines Imperatoris an. Den ersten und prächtigsten triumph hielt er, weil er die Gallier überwunden: den andern wegen seines sieges über Alexandrien; den dritten, daß er Pontum unter sich gebracht; den vierten über Africam; und den letzten wegen seinen glücklichen verrichtungen in Spanien. Nach diesem belustigte er das volck mit allerley schau-spielen, und wendete alle seine sorge dahin, seine gewalt zu befestigen, des Raths und volcks macht aber zu unterdrücken. A. V. 707 richtete er das jahr nach dem lauff der sonnen ein, und verordnete, daß es 365 tage haben solte, bey welcher reformirung des calenders er Sosigenis und anderer beruhmten stern-kündiger einrathen gebrauchte. Er ließ die länder des Römischen Reichs durch verständige leute abmessen, und derselben beschreibung in schrifften verfassen. Er ergäntzte die anzahl der Rathsherrn, ließ aller bürger namen in ein gewisses buch zusammen verzeichnen, und machte viel heilsame gesetze und ordnungen. Nachdem er nun, wie ihn bedunckte, die regierung in eine ihm anständige forme gebracht, auch viele neue ämter gestifftet hatte, so faste er den vorsatz, die Parther zu bekriegen, und des Crassi tod an ihnen zu rächen. Nach deren bezwingung wolte er, wie einige vorgeben, die Hyrcaner angreiffen, sich der küsten des Caspischen meeres bemächtigen, und also durch Scythien und Teutschland den Römern den weg in Gallien bahnen, damit das Röm. Reich an allen orten an einander hängen möchte. Er nahm sich auch anderer wichtigen dinge an; dann er wolte dem Marti zu ehren einen tempel bauen, welcher der gröste und prächtigste in der gantzen welt seyn solte; ferner die gesetze in einen kurtzen begriff zusammen zu bringen, öffentliche bibliothecken anrichten, die so genannte Pontinische sumpffe und moräste im Lateinerlande gelegen, austrucknen, den see Fucino ablauffen, und einen bequemen weg von dem Adriatischen meer durch das Apenninische gebürge biß an den Tyber machen lassen; allein ehe er diese wercke ausrichten kunte, wurde er auf dem rath-hause den 15 mart. *A. V.* 710, *A. C.* 44, *A. M.* 3940 im 56 jahre seines alters ermordet, nachdem er 3 jahr, 3 monate und 6 tage die beständige Dictatur geführet. Die ursache zu diesem mord ware der haß, den die meisten gegen ihn als einen unterdrucker der vorigen freyheiten gefasset hatten; derselbe wurde noch vermehret, so wohl durch die fehler, so Antonius, Dolabella, und andere favoriten des Cäsaris begiengen, und die Cäsar meist übersehen muste, als auch, daß er den titul eines Königs, wiewohl heimlich und durch viele listige vorstellungen suchte, welcher name unter den Römern von denen Tarquiniis an aufs äusserste verhaßt ware. Uber dieses führte er sich mit grossem hochmuth auf, und als der gesamte Rath ihm von einem neuen decret, dariñen ihm sonderbahre ehren beygeleget, nachricht gab, wolte er nicht einmal deme zu ehren aufstehen. Alles dieses und viel dergleichen dinge mehr glimmeten das heimliche feuer wider Cäsarem immer mehr und mehr an, biß es endlich in volle flamme ausbrach, da er sich zum Parthischen kriege rustete. Denn als er im begriff war, von Rom zu reisen, kam ein gerüchte aus, daß man in den sibyllinischen büchern gefunden, es müsten die Parther unter anführung eines Königs überwunden werden, derowegen die 15 männer, so über solche bücher bestellet, willens waren, dem Rath vorzutragen, daß man dem Cäsari den Königlichen titul geben solte. Als nun die wider ihn zusammen geschwornen meyneten, daß auf den 15 martii der vortrag davon geschehen solte, machten sie sich aufs rathhauß, dahin auch Cäsar kam, ob ihne gleich ein wahrsager Spurina und seine gemahlin davor gewarnet hatten. Es wurde ihm auch unterweges eine schrifft eingehändiget, darinnen die gantze conspiration entdecket war, allein Cäsar name die zeit nicht, selbige zu lesen; und als er auf das rathhauß kam, ward er von den zusammen verschwornen umringet, da ihn dann Tullius Cimber zuerst angriff, und dessen togam also fassete, daß er die arme nicht recht sollte brauchen können, worauf Servilius Casca, oder nach anderen, einer aus den beyden mitverschwornen Cassiis ihme den ersten stoß in den halß, jedoch nicht tieff, noch tödtlich beybrachte, und die übrige alle mit gezuckten dolchen auf ihne zufielen, daß er also mit 23 wunden seinen geist aufgeben muste, welches bey der säule des Pompeji geschehen. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Cossutiam, 2) Corneliam, Cinnä tochter, 3) Pompejam, Q. Pompeji tochter, und 4) Calpurniam, L. Pisonis tochter, davon er die erste und dritte verstossen, die andere hat ihm eine tochter Juliam gebohren, die an Pompejum M. verheyrathet, und die vierdte hat seinen tod erlebet. Uber diese hatte er auch 2 concubinen, Cleopatram, die Königin aus Egypten, und Eunoen Mauram, eine gemahlin des Bogudis, da er mit der ersten einen sohn Cäsarion gezeuget, welchen Augustus aus dem wege räumen lassen. So hatte er auch mit gar vielen Römischen vornehmen weiberen zu allen zeiten liebes-intriquen gehabt, auch eben dadurch den haß der vornehmeren und ehrlicheren leuten wider sich nicht wenig vermehret. Ubrigens hatte Cäsar alle gaben eines grossen Regenten. Er war ansehnlich von statur, unermüdet, mäßig im trincken, prächtig in seiner aufführung, freundlich auch gegen seine feinde und dergleichen; über dieses war er von ungemeiner beredsamkeit, gelehrsamkeit, und verfertigte selbst unterschiedene schrifften in ungebundener und gebundener rede, davon aber nur noch seine commentarii de bello Gallico und de bello civili Pompejano in 3 büchern samt verschiedenen versen vorhanden, wiewohl Ludovicus Carrio und Floridus Sabinus, auch noch mehr Justus Lipsius ihme noch etliche von diesen büchern absprechen wollen. Maximus Planudes hat die 7 bücher de bello Gallico ins Griechische übersetzet, und ist die beste edition von seinen wercken, so Godofredus Jungermannus mit der Griechischen übersetzung und notis variorum an. 1606 zu Franckfurt heraus gegeben. *Sueton. & Plutarchus* in Julio Cæsare. *Dio. Appian.* de bell. civil. *Florus. Diodor. Orosius. Vell. Paterc. Celsus* de vita & reb. gest. C. Jul. Cæsaris.

Flor.

Flor. Sabin. subcisiv. lect. l. 1 c. 3. l. 2 c. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 13. *Hanckius* de Rom. script. P. 1 c. 4. *la Mothe* le Vayer, &c. *Bayle.* *

Cäsar / (Lucius) ein Oncle des Triumviri M. Antonii, hielt Pompeji parthey, und wurde mehr als einmahl gebraucht frieden zu stifften; wobey er immer einen grossen eyfer zu erhaltung oder wiederherstellung des vaterlands freyheit sehen liesse. Als er aber von Augusto mit proscribirt worden, ward er auf seinen befehl *A. V.* 711, *A. M.* 3941, *A. C.* 43 umgebracht, dagegen M. Antonius erhielt, daß er des Augusti freund M. Tullium Ciceronem möchte tödten lassen, welches auch geschehen. *Plut.* in Cic. &c. *

Cäsar / mit dem zunamen von Napoli, ein berühmter General in dem 16 seculo. In dem 18 jahre seines alters verließ er seine geburts-stadt Neapolis, und nahm kriegs-dienste unter dem Venetianischen Obristen Renzo da Ceri, welcher damals wider die Kayserliche und Mayländische trouppen die stadt Crema defendirte. Hernach begab er sich mit dem besagten Renzo unter die armee Laurentii de Medici, eines Nepoten des Pabst Leonis X, wider den Hertzog von Urbino, Franciscum Maria. An. 1524 befand er sich unter den Kayserlichen völckern bey der unternehmung wider Marseille, und das folgende jahr in der berühmten schlacht bey Pavia, ingleichen bey eroberung der stadt Lodi. Wegen der sonderbaren tapfferkeit, so er in Pavia wider den Frantzösischen General Lautrec erwiesen hatte, gab ihm der Kayser die Grafschafft Decio in dem Staat von Mayland, worzu nachgehends derselbe noch ein Marggrafthum und andere ländereyen gesetzt. Zu den siegen, welche bey Landriano wider den Frantzösischen General de Saint Paul, bey dem fluß Adda wider die Venetianer, und bey Cara wider Johannem Jacobum de Medici befochten worden, trug er ein grosses bey, und als General des Pabsts Clementis VII half er viel örter in Romagna den Florentineren wieder abnehmen. Gegen eben diese ließ er sich hernach gebrauchen, als das hauß Medici restituirt ward; da er denn insonderheit bey dem angriff des orts Rada und durch die eroberung von Borgo San Sepolcro ruhm erwarb. Von dannen gieng er in die Lombardie, und vertheidigte die durch Johannem Jacobum de Medici eingenommene örter wider des Hertzogs von Mayland trouppen, ingleichen wider die Graubündter und Schweitzer. In dem kriege zwischen Carolo V und Francisco I diente er dem ersten, und halff diesem letztern an. 1536 gantz Piemont, biß auf Turin entziehen. An. 1542 erwieß er sich nicht weniger tapffer bey der niederlage, so die Kayserlichen bey Cerisolles erlitten, als hernach bey dem siege, welchen sie wider Petrum Strozzi an dem fluß Scrivia erlangten. Der glücklichen expedition wider die Smalkaldische bunds-genossen wohnte er gleichfalls bey, und als er aus Teutschland wieder zurück nach Piemont gekommen, machte er an unterschiedenen orten den Frantzosen nicht wenig zu schaffen. Endlich starb er zu Mayland an. 1568 in dem 80 jahre seines alters. *Alepr. Capreoli* ritratti di cento capit. illustri p. 108.

Cäsarea / eine stadt im gelobten lande, liegt am meere in einer sehr vortheilhafftigen gegend, an einem orte, welcher der thurn Stratonis genennet wird. Herodes M. bauete sie dem Kayser Augusto zu ehren, und belustigte das volck daselbst mit allerhand schauspielen. Josephus beschreibet ausführlich die schönen gebäude dieser stadt, dessen hafen, graben und andere zierathen. Nach der zeit wurde sie die haupt-stadt im gelobten lande, und bekam den namen einer Römischen colonie wegen der guten dienste, die sie des Vespasiani kriegs-heer wider die Jüden geleistet hatte. Allhier ward der König Herodes Agrippa, weil er Gott nicht die ehre gegeben hatte, von den würmern gefressen. Es ist an diesem orte der Prophet Agabus gebohren worden, und auch nach der zeit sind unterschiedliche berühmte Bischöffe allhier gewesen, darunter sonderlich Eusebius und derjenige Theophilus, welcher zur zeit des Pabsts Victoris an. 197 einen synodum wegen des oster-fests hielt, und beschloß, daß es solte auf einen sonntag den 14 mertz gefeyret werden. Es solte auch wegen des H. Athanasii ein Synodus allhier seyn, welchen man aber nach Tyrus verlegte. *Actor.* c. 12 v. 23. *Joseph.* antiq. l. 4. c. 9. l. 15. c. 13. *Euseb.* l. 5. c. 22. *Beda* de æquin. vern. &c.

Cäsarea / eine stadt in Cappadocien, welche anfangs Mazaca, wie auch Eusebia genennet wurde, worauf ihr Tiberius den namen Cäsarea beylegte. Strabo gedencket ihrer. Ein neuer Geographus behauptet, daß sie auch den namen Apamea geführet habe, und jetzo eben Erseron seye. Allein was das erste betrifft, so sind dem alle alte entgegen. Das andere wird von Paul Lucas, welcher noch vor wenig jahren da solle gewesen seyn, mit gar keinem neuen oder Türckischen namen, sondern immer Cæsarea de Cappadoce genennet, wiewohlen es darum nicht zu glauben, daß sie würcklich den ausdrücklichen namen Cäsarea behalten; wie dann dieses unter vielen andern stücken ist, welche an der wahrheit dieser reise-beschreibungen von Paul Lucas können zweifeln machen, eben so wohl als die häuser in form der Pyramiden gebauen, welche er in der nähe dieser stadt will gesehen haben, und zwar an der zahl zweymal hundert tausend; obschon wie kein anderer reisender etwas dergleichen gedacht hat. Doch mag, wer lust hat, den mann selbst darüber vernehmen; wie wir die örter aus dessen reisen so gleich anziehen werden. Sie hatte vormals ein Bischoffthum, welchem verschiedene berühmte Bischöffe vorgestanden, darunter sonderlich Basilius magnus bekannt ist. *Strabo* l. 12. *Stephan.* de urbib. *Paulet.* voy. d'orient. *Paul. Lucas.* 2. voyage T. 1. ch. 18 & 3. voyage T. 1. p. 263 & seq. *

Cäsarea Philippi / eine stadt in Galiläa, wurde also genennet, weil sie Philippus, Herodis sohn dem Cäsar Caligula zu ehren bauen lassen, oder vielmehr, da sie längst vorher gebauet war und von dem nechst gelegenen berge Paneas geheissen, selbige sehr erweitert und mit namhafften gebäuden gezieret hatte, daß sie mit recht für eine neue stadt passiren und also auch einen neuen namen empfangen können. Sie lage an dem flusse des berges Libanon, nahe bey dem ursprunge des Jordans, und soll jetzo Beline oder Boldec heissen. Sie hatte ein Bischoffthum; welches unter Tyrus gehörte. *Matth.* 16, 13. *Marc.* 8, 27. *Jos.* de bell. Iud. l. 1 c. 16. & 2, 13. item *Ant.* l. 18 c. 3. *Plin.* l. 5 c. 15 & 18. *Bellon.* l. 2 observ. c. 95. *

Cäsarea / eine stadt in Africa, in Mauritanien am meer gelegen, ist in der Römischen historie sehr berühmt, und hiesse vorher Jol, wie Plinius und Strabo gedencken; massen sie der junge König Juda, dessen residentz sie war, so wohl mit gebäuden ausgezieret, als auch dem Augusto, seinem gutthäter, zu ehren nach dem namen Cäsaris genennet. Von dem Kayser Claudio erhielt sie das recht einer Colonie, und unter den Christen, daß ein Bischoff-sitz daselbst aufgerichtet worden. Die Africaner nenneten sie Tigident oder die alte stadt. Die Egyptischen Califen ruinirten sie an. 959. Die überbliebenen stücke von den mauren zeigen noch, daß ihr umfang 3 Frantzösische meilen müsse ausgetragen haben. Sie war, als die Araber in Africa ihre siegreiche waffen ausbreiteten, trefflich reich, und wegen ihrer academie daraus viel Poeten und Philosophi hergekommen, berühmt. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5 c. 2. *Marmol.* l. 5 c. 34. *

Cäsarea Augusta / in Cilicien, siehe Anazarbas.

Cäsario / Julii Cäsaris sohn, welchen er mit der Cleopatra soll gezeuget haben. Suetonius schreibet, daß einige Griechen vorgeben, er sey dem Cäsari an statur und gange sehr ähnlich gewesen. Antonius bezeugte zwar auch dem Römischen Rath, daß Cäsar ihn vor seinen sohn erkannt hätte, und nahm darüber verschiedene Raths-glieder zu zeugen. Indessen wolte es Augustus nicht gestehen, ließ zum beweiß des gegentheils durch C. Oppium eine schrifft ausgeben; und als er den unglücklichen jüngling, welcher durch die vorsorg Cleopaträ schon biß in Indien geflüchtet war, durch die treulosigkeit dessen lehr- und hofmeisters, der selbigen aus Indien wiederum heraus nach Rhodus gebracht, unterm vorwand daß ihme Augustus das Egyptische Reich einzuräumen gedächte, in seine hände bekam, muste er sterben. *Dio Cass.* l. 47. *Suet.* in Cæs. & Aug. *Plut.* in M. *Ant.* *

S. Cäsarius / des H. Gregorii Nazianzeni jüngerer bruder, studirte zu Alexandrien, und legte sich insonderheit auf die philosophie und medicin. Von hier begab er sich nach Constantinopel, da er bald wegen seiner gelehrsamkeit in so grosses ansehen kam, daß man ihm nebst dem bürgerrecht, das amt eines Kayserlichen Leib-Medici anboth, so er damals auf anhalten seines bruders ausschlug, nachmahls aber dennoch unter dem Kayser Juliano Leib-Medicus und Comes rerum privatarum, Quæstor in Bithynien und Schatzmeister ward. Sein bruder aber Gregorius ließ nicht nach, biß er von freyen stücken diese ehren-ämter verließ, die er doch unter dem Kayser Valente wieder erlanget hat. Er starb an. 368, und gedachter sein bruder hat ihm zu ehren eine leichen-rede geschrieben, welche bey den alten hoch geschätzet worden. Nach Suidä bericht soll er viel geschrieben haben, davon aber nichts mehr vorhanden, ausser 4 dialogi s. quæstionum gravissimarum explicationes, wiewol die gelehrten noch nicht einig sind, wem sie eigentlich beyzulegen, und Labbe zusamt Oudin solche dem Greg. Naz. zuschreiben, der solchen aber seines bruders namen vorgesetzt haben solle; Cave dagegen will, daß sie gantz andere auctores haben. Sie sind beydes absonderlich und in bibl. M. patrum gedruckt. *Niceph. Callist.* l. 12 c. 25. *Photius* bibl. c. 210. *Billius* in præf. ad orat. 10. Gregor. Nazianz. *Belland.* ad d. 25. febr. *Hermant.* vita Gregor. *Cave. Dupin. &c.* *

S. Cäsarius / Ertz-Bischoff zu Arles, war so wohl wegen seiner gelehrsamkeit als gottseligkeit sehr berühmt. Er wurde in dem kloster Lerins unter dem Abte Porchario erzogen, weil er aber die lufft dieses orts nicht wohl vertragen konte, wurde er endlich genöthiget, sich nach Arles zu begeben; allwo ihn Eonius, der Ertz-Bischoff bemeldter stadt, erstlich zum Diacono, darauf zum Priester und folgends zum Abt machte; endlich succedirte er ihm gar an. 501, oder 2 in der Ertz-Bischöfflichen würde. An. 506 ward er Präsident auf dem Concilio zu Agde, an. 527 auf dem zu Carpentras, ferner auf dem zu Vaison, und auf dem zu Orange an. 529, und noch auf einem andern, auf welchem Contumeliosus, Bischoff von Riez angeklaget und von seinem amte abgesetzet wurde. Das pallium empfieng er zu Rom von dem Pabste Symmacho, starb aber den 27 aug. an. 543. Sonst ist er zweymal bey den Gothischen Königen wegen verrätherey angeklagt worden, hat aber beydemal seine unschuld zur gnüge an den tag geleget, auch kam er in verdacht, als wenn er Pelagii irrthümern einiger massen zugethan wäre, davon er sich gleichfals frey gemacht. Man hat von ihm viel homilien und andere schrifften, die in der bibliotheca patrum anzutreffen auch a parte heraus gegeben sind. *Puritius Lemovicensis* epist. 31. *Cyprianus* von *Toulon* in vita Cæsarii. *Gennad.* in catal. c. 68. *Sigebert.* c. 119. *Trithem. Bellarm. Gregor. Turon. Florian. Venantius. Baron.* in annal. & martyr. ad d. 27 aug. *Saxi* pontif. Arelat. *Lud. Jacobi* de clar. script. Cabill. *Usserius* in antiq. Britt. cap. 24. *Cave &c.*

Cäsarius / (Johannes) ein Philosophus und Medicus in dem 16 seculo, war von Jülich gebürtig, und lehrte gute künste und wissenschafften zu Cölln, die er zu Deventer unter Alexandro Hegio erlernet hatte. Bey dem allen blieb er arm, und hätten ihn in seinem alter nicht gute freunde erhalten, würde er hunger und noth gelitten haben. An. 1543 machte er sich des Lutheranismi verdächtig

verdächtig, und ward aus der stadt verjagt, da er sich zu den Grafen von Nuenar retirirte, in welchem exilio er an. 1550 verstorben, wiewohl andre meynen, daß er sich wieder zur Römischen kirche gewendet habe, zu Cölln an. 1551 gestorben, und im Hieronymiten-kloster bey dem hohen altar begraben sey. *Valer. Andr. Chytræus.* in Saxon. *Bayle.*

Cäsena / siehe Cesena.

Cäsius Bassus / war ein Poet, welcher unter Neronis und Galbä regierung, sich durch lyrische und heroische gedichte dergestalt hervor gethan, daß ihn Fabius, welcher zu seiner zeit gelebt, dem Horatio an die seite zu setzen kein bedencken getragen. Persius hat ihm seine sechste satyre zugeschrieben. Einige halten ihn vor denjenigen, welcher über den Aratum commentiret. Bey einer entzündung des berges Vesuvii soll er nebst seinem meyerhofe verbrannt seyn. *Fabian.* l. 10 c. 1. *Pers.* sat. 6. *Voss.* hist. Lat. l. 1 c. 22. *Id.* de poet. Lat. c. 3. Einen andern Cäsius rechnet *Catullus* epigr. 14. v. 18. unter die schlechte Lateinische Poeten.

Cäsonia / des Kaysers Caligulä gemahlin, wurde von Julio Lupo umgebracht, als sie bey des gemeldten Kaysers leichnam weinete, nachdem selbiger an. 41 war ermordet worden. Sie hielt mit unerschrockenem gemüth ihren halß den mördern dar, und erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit. Ihre tochter Julia Drusilla, ungeachtet sie nur noch ein kind war, wurde wider die wand geschmissen, und also getödtet. Ihre schönheit wird sehr gerühmt, und ist sie auch von Caligula inbrünstig geliebet worden. Sie solle aber um diese liebe desto beständiger zu machen, dem Caligula einen liebes-tranck beygebracht haben, durch dessen widrige würckung er in die grausame rasereyen verfallen, welche man in den letzten jahren seiner regierung und lebens an ihme wahrnehmen können. Daher auch einige dieses als die ursach des todes der Cäsoniä anziehen. *Iuven. Sueton.* in Caligul. c. 59. *Ioseph.* l. 19. antiq. Jud. c. 2.

Caffa / eine stadt in der kleinen Tartarey auf der küste des schwartzen meers, nicht weit von dem Bosphoro Cimmerio, der anjetzo von dieser stadt die meer-enge von Caffa genennet wird. Die Genueser bemeisterten sich derselben im 13 seculo zur zeit des so genannten heiligen krieges, da das morgenländische Kayserthum in abnehmen kam, sie ward aber an. 1475 durch Mahomet II ihnen wiederum entzogen, und hat seit dem von den Türcken starcke besatzung gehabt. Es sind 2 schlösser in der stadt, deren eines alle benachbarte plätze commandirt, und die residentz des Bassa ist, das andere ist zwar das kleineste, aber dennoch mit artillerey wohl versehen. Man zehlet 4000 häuser in Caffa, davon 3200 den Türcken und Tartarn, die übrigen 800 aber den Griechen und Armeniern gehören. Es sind keine steinerne gebäude daselbst zu finden, ausgenommen 8 alte kirchen: die gemeinen häuser sind nur von erde und mörtel. Es ist gute lufft um diese stadt, das wasser aber taugt nichts, und wachsen auch wenig früchte um selbige gegend; was aber andere victualien anlanget, so giebt dieser ort keiner stadt darinnen etwas nach. Alle Türcken und Tartarn tragen daselbst kleine mützen mit schaf-fellen gefüttert, und weil auch der meiste theil von den Asiatischen Christen mützen trägt, so müssen die Christen ein klein stückgen tuch daran machen lassen, um sie dadurch von den Mahometanern zu unterscheiden. Die anfuhrt ist sehr bequem und sicher, und hat die stadt so einen grossen handel, als immer ein hafen an dem schwartzen meere haben mag. Das gröste commercium bestehet in eingesaltzenen fischen und caviar oder fisch-rogen, welches aus dem see de Zabache gebracht und in Europa und Indien verschickt wird. Man sagt, daß in selbiger see fische gefangen werden, davon ein stück 8 biß 900 pf. wiegt, und deren einer 3 biß 4 tonnen füllet; die ursache, welche das landvolck wegen der grossen anzahl dieser ungeheuren fische giebt, ist diese, daß das wasser fett, trübe, kothig und wegen des flusses Don oder Danais, der sich in die see ergeust, nicht sonderlich gesaltzen sey; dieses ziehe nun die fische aus dem schwartzen meere an sich, und mache sie in kurtzer zeit sehr fett und groß. Nebst den schiffen, die nach Caffa der fische wegen gehen, sind ihrer auch viel, welche korn, butter und saltz von dar nach Constantinopel und andere orte führen. Die Venetianer haben jederzeit gesucht, freyes commercium hier zu haben, welches sie auch an. 1672 erhalten, allein da der zoll-einnehmer zu Constantinopel dem Groß-Vizier die ungelegenheiten, die hierdurch würden verursachet werden, vorstellete, brachte er ihn dahin, daß er solche gegebene freyheit wieder umstieß. *Chardin.*

Caffraria / **Caffreria** / oder die küste der Cafren, eine südwerts gelegene landschafft in Africa, welche gegen morgen das Indianische meer, gegen abend das Aethiopische, gegen mittag den oceanum australem und die Königreiche Matanian und Monomotapa samt der küste von Zanguebar und den Mond-gebürgen gegen mitternacht hat. Es ist ein land, welches von vielerley völckern bewohnet wird, die alle ihre besondere Regenten haben. Die vornehmste unter denen, die man entdecket, sind die Goringhaiconas, die Gorachouquas und Goringhaiquas, welche sich um Capo di buona speranza in der gegend, wo die Holländer eine vestung erbauet, aufhalten. Ferner sind die Cochoquas, die Cariquriquas, die Hosaas, die Chainouquas, die Cobonas, die Sonquas, die Numaquas, die Heusaquas, die Brigoudis und die Hancumquas anzutreffen. Die Goringhaiconas, welche die Holländer wassermänner nennen, sind nur 4 oder 5 familien, ungefehr 60 an der zahl unter einem Commendanten; die Gorachouquas, zugenannt die tabacks-diebe, sind 4 biß 500 mann, die da geschickt sind waffen zu führen, und haben ihren eigenen Hauptmann. Die Goringhaiquas und das volck vom Cap, als welche sich das eigenthum von dem Capo di buona speranza zumessen, können 4 biß 500 gute soldaten ausmachen, und haben ihren König. Die Cochoquas oder Soldanhars sind 4 biß 500 familien, welche 15 oder 16 dörffer in den thälern von Saldanha-bay bewohnen und eine art von vieh-hirten sind, welche samt den bemeldten übrigen gegen das Capo di buona speranza zu wohnen. Die Chainouquas halten sich ohngefehr 1 monat-reisen vom Capo auf, ihr Fürst trägt eine leoparden-haut, und sein gantzer leib gläntzet von angeschmiertem fett, nach der gewohnheit desselbigen landes. Die Cobonas halten sich jenseits der besagten auf und sind menschen-fresser, die alle diejenigen, so sie nur fangen können, lebendig braten, und auch so gar der Caffern selbst nicht verschonen. Sie sind die allerschwärtzesten unter den Negros und tragen sehr lange haare. Die Sonquas wohnen auf den höchsten gebürgen, und leben vom wildpret, und von einer gewissen wurtzel, die sie an statt des brodts essen; diese haben in ihrer landschafft wilde pferde und esel, welche verschiedene artige flecken an sich haben. Die Caffern machen ein handwerck aus dem stehlen. Ihre kleider sind büffel-häute, und zwar in der forme eines mantels zusammen genehet, und die weiber führen parasols oder gewisse hauben von strauß-federn gemacht, welche sie rund um ihre köpffe herum tragen. Die Numaquas halten sich 150 und bißweilen auch in die 200 Frantz. meilen von dem Capo auf, sie haben eine wackere statur, tragen felle von wilden thieren mit einigen hörnern von cambayschem glase gezieret, welche sie von den Portugiesen für schafe und ziegen kauffen, denn sie kommen offt biß nach Monomotapa. Die männer tragen ein breit stück helffenbein vor ihren bäuchen, die weiber aber bedecken diesen theil des leibes mit einem felle, und tragen auch ein parasol um ihre köpffe wie die Sonquas, das übrige aber an ihren leibern ist alles nackend. Diese Caffern haben einen König über sich. Die Heusaquas leben sehr weit von dem Capo entfernet nordwerts zu. Es ist noch niemand in ihrem lande gewesen, auch sind keine von ihnen zum vorschein gekommen, als allein diejenigen, welche sich samt dem Fürsten von Chainouquas an den küsten einfinden mit vieh zu handeln. Sie sind schäfer und hirten gleichwie die andern Cafers, und über diß auch etwas dem ackerbau ergeben. Sie pflantzen eine gewisse wurtzel, namens dachu, welche, so sie ins wasser gethan wird, demselben eine solche stärcke giebt, daß es die leute eben so truncken macht als der stärckste wein. Sie fangen die löwen, welche sie dermassen zu ziehen wissen, daß sie sie in der schlacht an ihre feinde hetzen. Die Brigoudis sind noch keinem reisenden zu gesichte gekommen, man sagt aber, daß sie sehr reich an vieh seyn. Die Hancumquas wohnen nicht weit von den Heusaquas, es hat aber noch niemand mit ihnen was zu schaffen gehabt. Die meisten Caffern sind castanien-braun und ölfarbig, haben platte nasen, dicke lippen und wilde geberden. Die so mit den Holländern handeln, fangen an sich ein wenig zu civilisiren, die übrigen aber sind sehr wilde, und leben in der grösten unwissenheit; ihre waffen sind bogen und pfeile samt einem zagaye oder speer. Sie essen nicht anders als wurtzeln in wasser gekocht oder auf kohlen gebraten, und das fleisch ihres schlimsten viehes, davon sie nichts eher schlachten, als wenn es alt oder kranck worden; todte fische pflegen sie auch zu essen, welche sie am ufer des meers finden; insonderheit halten sie die see-hunde hoch, welche sie mit ihren stäben an der meer-küsten todt schlagen. Sie jagen auch und fangen elephanten, einhörner, elend-thiere, tieger, löwen, büffel-ochsen und andere wilde thiere. Sie bringen ihr leben biß auf 100 oder 120 jahre, und wenn sie sterben, werden sie sitzend und gantz nackend begraben, daben sie diese ceremonien haben, daß alle befreundte des verstorbenen die kleinen finger der lincken hand abhauen und mit hinein ins grab legen müssen. Ihre häuser sind hütten aus ästen von bäumen gebauet, und mit binsen bedecket, welche offt so groß und weitläufftig sind, daß sich eine familie von 30 personen darinnen aufhalten kan. Alle diejenigen, so um das Capo herum wohnen, reden einerley sprache, welche aber mehr dem glocken-klange oder gluchzen der hahnen, als einer deutlichen rede ähnlich ist. Indem nun die ausländer ihre sprache nicht lernen können, so bemühen hingegen sie sich, der auswärtigen ihre zu lernen; wie denn viele unter ihnen Holländisch reden. Sie æstimiren nicht sonderlich das leinene oder wöllene zeug, spiegel oder cymbeln, wie die andern schwartzen, sondern eisen, ertz, kupffer, äxte, messer und andere dergleichen werckzeuge, sind auch grosse liebhaber der corallen, des tabacks und brandteweins. Sie geben gerne eine kuhe vor ein stück ertz, wenn es nur 2 mal so breit ist als ihre flache hand, wie auch vor ein stück toback. Was ihre religion betrifft, so erkennen sie ein höchstes wesen, welches sie Humme nennen, aber sie verehren es gar selten, nur etwa wenn es ihnen gut wetter sendet; wenn es aber regnicht, heiß oder kalt wetter ist, so beschweren sie sich trefflich über ihn. Sie beten auch den mond an, wenn er anfängt zu scheinen, und dieselbige nacht, wenn solches geschicht, bringen sie mit tantzen und singen zu. Ludolphus hält davor, daß die Caffern ihren namen haben von dem Arabischen wort caffres, so in der mehrern zahl hat Cafiruna, welches ein name ist, den die Araber allen denjenigen geben, welche leugnen, daß nur ein Gott sey. Siehe **Hottentotten**. *Dappers* Africa. *Taverniers* reise-beschreib *Ludolph.* histor. Æthiop. c. 1 c. 14. *Tachard.* Vojage de Siam. *Descript. du Cap. de B. E.* &c. *

Cagan oder Gacan / ein name, der den Königen der Avarer oder Hunnen gemein soll gewesen seyn, deren einer Caganus I an. 569 in das gebiethe Sigeberti, Königs von Austrasien, mit einer mächtigen armee zog, und das erste mal wieder zurück geschlagen wurde. Als er aber nach 2 jahren wieder kam und, wie man sagt, sich gewisser zaubereyen an statt der waffen bediente, machte er die Frantzosen gantz verzagt. Daher war Sigebertus genöthiget, ihnen gold zu geben, und sie mit lebens-mitteln zu versehen. So erzehlen

zehlen wenigst die sach *Gregor. Turonens.* l. 4 c. 23. v. 27. und *Aimoin.* l. 3 c. 6 v. 11.

Cagan II, belagerte an. 612 Frioul, nachdem er Gisulfum, den Hertzog der Lombarder, umgebracht hatte. Als Romilda, Gisulfi gemahlin, seiner ansichtig worden, wurde sie in ihn dermassen verliebet, daß sie ihm sagen ließ, sie wolte ihm die stadt übergeben, wenn er sie heyrathen wolte. Er nahm ihr anerbiethen an, und vermählte sich den einen tag mit ihr, den folgenden aber überlieferte er sie 10 jungen soldaten um ihre lust mit ihr zu büssen, und ließ sie darauf an einen pfahl spiessen. Hernach ließ er alles volck aus der stadt heraus komen, und verbrannte selbige mit allen schätzen und reichthümern, welche die Longobardischen Fürsten daselbst eine lange zeit gesammlet hatten. *Sabellic.* l. 6.

Cagan III, fiel unter dem Kayser Mauritio ums jahr 598 und 601 in Thracien ein, wurde aber auf zureden des Kayserlichen Generals Prisci, und Theodori, eines Medici, dahin bewogen, daß er sich in friedens-handlung einließ. Als er aber in Thracien wieder eingefallen war, starb die helffte seiner armee an der pest, und 7 seiner söhne kamen an einem tage um. Er hatte vor, unter dem Kayser Heraclio Constantinopel zu belagern, konte aber nichts ausrichten. *Nicephor.* l. 18 & 19.

Cagli oder Gaglio / Cale / Calle und auch Callium / eine stadt in dem Hertzogthum Urbino im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum, so unter Urbino gehöret. Sie hieß vor diesem S. Angelo, und lieget unten an bergen um die gegend, da die beyden flüsse Cantiano und Boasi zusammen kommen, zwischen Urbino und Eugubio.

Cagliari / Caglier / Caller / lat. Calaris, die haupt-stadt der insul Sardinien an einem kleinen berge am Golfo di Cagliari. Sie ist die residentz des Vice-Königs, und hat ein Ertz-Bißthum, eine universität, citadelle, und einen schönen sichern hafen, welcher die handlung daselbst befördert. Sie ist von den Carthaginensern zuerst auferbauet, von Graccho aber ruiniret worden. Der Rath und die burgerschafft haben grosse privilegia, und sind der jurisdiction des Vice-Re nicht unterworffen. Der berühmte Lucifer soll schon unter der regierung Constantini M. und Constantini des jüngern, Bischoff daselbst gewesen seyn, wie denn an. 1639 ein buch zu Cagliari gedruckt worden mit diesem titul: defensio sanctitatis B. Luciferi nec non primatus Archiepiscopi Calaritani. An. 1708 muste sich Cagliari nach einer 2 tägigen bombardirung an König Carln III in Spanien mit accord ergeben, und an. 1717 ward sie gleichfals durch accord von König Philippo V wieder erobert. *Livius* l. 30. *Albertis Ital. Miræus* not. episc. &c. *

Cagnelus / (Hieronymus) von Vercelli, ein berühmter Rechts-lehrer, war anfangs Professor zu Turin, wo er von dem Hertzoge auch die stelle eines Raths und die würde eines Ritters erhielte, von da kam er nach Padua, allwo er an. 1551 im 59 jahr seines alters verstorben. Seine schrifften sind enarrationes in codicem & pandectas; de vita & regimine boni principis &c. *Panzirol.* de leg. interpr. l. 2 c. 170. *Kænig.*

Cagnoli / (Belmontes) ein Italiänischer Abt, welcher in dem 17 seculo bekannt gewesen. Er hat unterschiedene schrifften in gebundener und ungebundener rede hinterlassen, und war insonderheit ein guter Frantzösischer Poet. Er gedachte durch sein gedichte, das zerstörte Aquileja genannt, des Torquati Tassi ruhm zu verkleinern, hätte aber bald seinen eigenen dadurch verlohren. *Erythr.* pin. 1 c. 8. *Miræus* de script. sec. 17. *Morhof* von der teutschen sprache P. 2 c. 2.

Caborle / Caorle / lat. Caprulæ, ein kleine und der ungesunden lufft wegen übel bewohnte insul auf dem Golfo di Venezia; an den küsten der landschafft Friaul. Sie hat eine stadt gleiches namens, allwo ein Bischoffthum, welches unter den Patriarchen von Venedig gehört.

Cahors / die haupt-stadt in der provintz Querci, hat einen Bischöfflichen sitz unter Bourges gehörig, wie auch eine universität. Bey den alten heisset sie Divona Cadurcorum, welche die scribenten der folgenden zeit Cadurcum nennen. Sie lieget auf einer halbinsul, so der fluß Lot formiret, über welchen 3 brücken gehen, und wird auf einer seite von einem hohen felsen etwas erhaben, worauf vormals eine citadelle gewesen. Es ist eine alte, grosse und volckreiche stadt, und Jacobus von Offat, welcher nachgehends unter dem namen Johannes XXII Pabst gewesen, ist allhier gebohren worden. Eben dieser Pabst hat auch die universität daselbst an. 1331 gestifftet. Der dasige Bischoff führet den titul eines Grafen von Cahors, und hat, wie einige wollen, die freyheit, mit stieffeln und sporen messe zu halten. Einige autores halten Cahors für Uxellodunum, welche der Gallier letzte stadt war, so sich Julio Cäsari widersetzte. Allein es ist solches nicht wahrscheinlich, ob wohl nicht zu läugnen, daß gedachter ort auch in Querci gelegen gewesen. Dieser ort muste im 16 seculo in den einheimischen kriegen viel ausstehen, weil sie damals sehr feste war, so wol wegen ihrer lage, als auch wegen ihres auf einen felsen gebaueten castells, so aber nunmehr demoliret ist. An. 1562 liessen allhier die Reformirten zuerst ihre religion predigen, wozu sonderlich die viele fremde Studiosi Juris, welche unter Francisco Roaldesio allda studirten, den grösten vorschub sollen gethan haben. Allein die Catholische griffen zu den waffen, und kostete es viele das leben. Aber an. 1580 überfiele sie Henricus IV, damalen noch König in Navarra unversehens, da es dann innerhalb der stadt zu einem hefftigen gefecht kame, so biß in den dritten tag gewähret, da endlich bey frischer ankommender hülffe für Henricum die einwohner muht und hände sincken liessen. Die stadt wurde meist ausgeplündert, und ware die beut überaus reich. *Ptolom.* l. 2. *Plin.* l. 4 c. 19. *Gregor. Turonensis* l. 2 c. 2 & l. 9 c. 20. *Autexerre* hist. de Aquit. l. 1 c. 18. *Thuan.* lib. 31. seq. *du Chesne* recherch. des villes. *Masson.* descr. flum. *Sammarth.* Gall. *Roaldes.* chose memorabl. de Cahors. *la Croix* de episc. Cadurc. &c. *D'aubigne, Mem. de Sully. Mezerai.* *

Cajania / Ost-Bothnien / eine provintz in Finnland, oben an dem Bothnischen meer-busen. Derselben vornehmster ort ist Cajaneburg, so eine vestung hat, nahe bey dem see Outo; ferner ist Jo, Ula, Wassa und Lamingo. siehe **Bothnia.**

Cajazzo oder Gajazzo / Calatia eine stadt im Königreiche Neapolis, und zwar in Terra di Lavoro, an dem flusse Vulturno, zwischen Capua, Thelesa und Calvi. Anjetzo ist sie nicht mehr in sonderlichem ansehen, aber sehr alt, denn Cicero, Cäsar rc. gedencken schon derselben. Das Bißthum daselbst gehört unter Capua.

Cajenne / oder Cayenne / eine insul in dem südlichen America in Guiana, ungefehr 100 Frantzösische meilen von dem flusse der Amazonen. Der name kömmt von dem flusse Cajenne her, welcher in den gebürgen nahe bey dem see Parime entstehet, durch das land der Galibis laufft, und 100 Frantzösische meilen lang ist. Die insul, um welche er herum gehet, hat 18 Frantzösische meilen im umkreise, und ist sehr fruchtbar. Die Frantzosen setzten sich zuerst an. 1625 drauf feste, und erbaueten das fort Ceperon wie auch fort Louis, sind aber offt genöthiget worden selbige zu verlassen, jedoch kamen sie wiederum hinein, nemlich an. 1640, 1652 und 1654, musten sich aber endlich aus mangel des succurses retiriren. Darauf setzten die Holländer an. 1656 festen fuß darinnen, und behielten sie biß an. 1664, da sie von Mr. Tracy und Mr. de la Barre wiederum gezwungen worden selbige zu verlassen; sie revangirten sich zwar an. 1676, da die Frantzosen weichen musten, sie wurden aber an. 1677 durch den Vice-Admiral d'Estrees aufs neue heraus geschlagen. Der boden ist sehr anmuthig und ein flaches feld, mit wenig holtz versehen. Die einwohner waren die Caribes, dazumal der Engelländer sonderliche freunde, weil sie von den Spaniern aus Oronoque vertrieben waren. Die im lande gebohrne sind insgemein ein faul herum schweiffendes volck, wenig an der zahl, und verändern öffters ihre wohnungen; sie leben von fischen, haben viel weiber, und gehorchen ihren kleinen Königen, so lange als es ihnen beliebt. Sie straffen nichts am leben / als nur den todtschlag und ehebruch. *Laet.* histor. novi orbis.

Cajetano / Gaetano. Dieses geschlecht ist eigentlich aus Spanien entsprossen, hat sich aber in Italien in der stadt Cajeta niedergelassen, und daher, wie man vorgiebt, diesen namen bekommen. Man hat unterschiedene Cardinäle dieses namens: der älteste ist Johannes, welcher, da er Pabst worden, den namen Gelasius II führte. Gregorius, gebürtig von Pisa, wie Ughellius berichtet, wurde von Paschali II um das jahr 1104 zum Cardinal gemacht, und unterschrieb die berühmte transaction, welche dieser Pabst mit dem Kayser Henrico V wegen der investitur der Bischöffe in Teutschland an. 1111 machte. Er wohnte auch in folgendem jahre dem Concilio Lateranensi bey, und starb noch vor an. 1118. Gerhardus, Canonicus zu Pisa, erhielt an. 1150 den Cardinals-hut von Eugenio III, und Anastasius IV schickte ihn als Legaten nach Teutschland, er starb aber nach seiner zurückkunfft an. 1154. Benedictus war ein vetter eines andern Cardinals dieses namens, welcher hernach unter dem namen Bonifacius VIII Pabst gewesen. Dieser Benedictus wurde der jüngere genannt, und von Cölestino V an. 1294 zum Cardinal gemacht, starb aber an. 1296. Franciscus, gebürtig von Anagnia, war ein vetter Bonifacii VIII, welcher ihn an. 1295 zum Cardinal ernennte. Er verfochte diesen seinen vetter und Pabst, so gut er konte, wider Wilhelmum von Nogaret, und starb an. 1317. Johannes Cajetanus de Ursinis, ein Römer von geburt, wurde von Johanne XXII an. 1316 zum Cardinal creirt, und als Legat nach Italien geschickt; nach welcher verrichtung er zu Avignon an. 1339 starb. Antonius, ein Römer, war Patriarch zu Aquileja. Bonifacius IX gab ihm an. 1402 den Cardinals-hut, und hatte er an den vornehmsten verrichtungen zu seiner zeit mit theil. Er starb an. 1412. Nicolaus Cajetanus von Sermonetta, wurde zu Rom den 24 apr. an. 1526 gebohren. Paulus III, sein anverwandter, machte ihn an. 1538 zum Cardinal, da er nur 12 jahr alt war; nach diesem war er Legat in Toscanien, Ertz-Bischoff zu Capua, und Protector des Königreichs Schottland. Er starb an. 1585. Philippus Cajetano, Fürst di Caserta und Hertzog von Sermonetta, muste etliche jahre biß an 1667 im exilio leben, weil er nebst etlichen meuchelmördern den Grafen Broard, dessen diener und einen corporal erschossen. *Lohmann.* herrsch. Europ. P. 2 p. 169.

Cajetanus / (Thomas) Cardinal, siehe **de Vio.**

Cajetanus / (Petrus Victorius Palma) siehe **Cayet.**

Caifung / war ehemals die haupt-stadt der provintz Honan in China, in einem grunde gelegen südwerts des gelben flusses, welcher nur eine stund davon ist. Weil der fluß höher war, als die stadt, so wurde ein damm von quater-steinen gemacht, dadurch zu verhindern, daß er das land nicht überschwemmen möchte. Da nun an. 1641 die stadt durch den tyrannen Licungzus belägert wurde, und der Kayser mit einem grossen heer ankam, selbige zu entsetzen, ließ er den 9 oct. 1642 diesen damm durchbrechen. Hierdurch zwar ward in wenig stunden der gröste hauffe der feinde ersäuffet, allein die stadt Caifung auch dergestalt überschwemmet, daß sie nebst dem umliegenden lande in einen pfuhl verwandelt ward, und über 300000 einwohner mit darinnen umkamen. *Nieuhofs* Chinesische reise p. 410.

Cailleri / siehe **Cagliari.**

Caimacan / ein Türckischer beamter, deren insgemein nur

3 in dem Ottomannischen Reiche sind. Einer befindet sich stets zu Constantinopel, ist gleichsam des Groß-Veziers Lieutenant, untersucht alles policey-wesen und ordnet es zum theil an. Der andere ist stets bey dem Groß-Sultan; der dritte aber begleitet den Groß-Vezier, wenn derselbe vom hof abwesend ist. Wenn sich aber der Groß-Vezier bey dem Groß-Sultan befindet, so ist die charge dieses dritten Caimacan gäntzlich aufgehoben.

Caiman / eine insul im nordlichen America in dem meer-busen von Mexico, ist wegen des schnecken-fanges berühmt. Sie heisset eigentlich Groß-Caiman, um sie dadurch von einer andern insul gleiches namens, so in eben diesem meer-busen liegt, zu unterscheiden. Diese letztere insul gehört den Engelländern, und wird Caiman Pequemma oder Klein-Caiman genennet. *Dampiers* voyage t. 3 p. 236.

Caimi oder Caimo / (Eusebius) von Udine, Bischoff zu Città nuova in Istrien, war ein bruder des berühmten Medici Pompeji Caimi, dessen hernach soll gedacht werden. Ihr geschlecht stammet aus dem Mayländischen her, woselbst es eines der ansehnlichsten gewesen; hat sich aber hernach in dem Venetianischen staat und zwar im Friaul niedergelassen. Der vater dieser beyden hieß Jacobus Caimo. Eusebius studirte zu Padua, unter Menochio, und hatte hernach wichtige bedienungen zu Udine, war auch einer von denen, welche der Rath benennet hatte, die gräntzen dieser provintz zu bezeichnen. Hiernächst war er Canonicus zu Aquileja, und da er an. 1606 nach Venedig geschickt wurde, den neuen Doge Johannem Bembo zu complimentiren, erlangte er dadurch solchen ruhm, daß er bald darauf zum Bischoff von Città nuova ernennet wurde. Im übrigen wird er wegen seiner geschicklichkeit und gelehrsamkeit gerühmt. Er starb an. 1640 im 75 jahre seines alters. *Thomasin.*

Caimi oder Caimo / (Pompejus) von Udine, ein berühmter Medicus und bruder des vorhergedachten Eusebii. Er studirte unter Hieronymo Mercuriali, und erlangte in sprachen und wissenschafften gar bald einen grossen ruhm. Viele Printzen von Italien bemüheten sich, ihn an ihre höfe zu ziehen. Er erwehlte Rom, woselbst er ein haußgenosse des Cardinals von Montalto, und Professor in dem Römischen collegio war. Der Rath zu Venedig zog ihn endlich nach Padua, woselbst er die medicin lehrete, und unterschiedene schrifften, unter andern aber 3 bücher de calido innato, heraus gab. Es widersetzte sich ihm Cäsar Cremonini, der mit seinen principiis nicht zufrieden war, gleichwie bereits Cäsar Legala gethan hatte. Im übrigen als die pest zu Padua grassirte, begab sich Caimi nach Tilliano in Friaul, und starb daselbst den 30 nov. an. 1631 im 63 jahre seines alters. Er hat auch unterschiedene andere tractate heraus geben, als: de febrium putridarum indicationibus; de nobilitate; dell' ingegno humano, &c. *Thomasin. Imperial.* in musæo. *Erythr.* pin. 1. c. 25. &c.

Cain / der älteste sohn Adams und Evä, gebohren *A. M.* 1. *A. C.* 3983. Er war ein ackermann, und tödtete seinen bruder Abel *A. M.* 129. *A. C.* 3855, weßwegen ihm Gott zur straffe auferleget, unstät und flüchtig zu seyn. Damit er aber sicher seyn möchte, machte Gott ein zeichen an ihm. Nach diesem zeugete Cain einen sohn Hanoch, nach welchem er die stadt nennete, die er erbauete. Sonst haben die Jüden wie auch einige alte kirchenväter vielerley erzehlungen von ihm, die aber theils falsch, theils ungegründet sind. Insonderheit hat man von seinem tode unterschiedene meynungen, darunter wohl die gemeinste, daß er von Lamech, der ihn vor ein wild gehalten, erschossen sey. Welches, wie Salianus, Torniellus und andere vorgeben, *A. M.* 875 soll geschehen seyn; oder wie andere wollen, im jahr 701. Wiewohl andere noch andere gedancken davon haben. Das gewisseste hiervon ist, daß alles gleich ungewiß. Was von Cain in der bibel stehet, das wissen wir, und sind dessen versicheret. Aber die neugierigkeit oder schwatzhafftigkeit der menschen hat viel legenden erfunden. Als: das zeichen, das Gott Cain gemacht, halten einige vor einen buchstaben, den Gott Cain an die stirne gesetzet; aber unter diesen ist wieder keine einigkeit: ob dieser buchstabe von Abels namen, oder von Gottes tetragrammato, oder von dem worte buße, sey genommen worden. Andre glauben, es sey das zeichen des creutzes gewesen, andere deuten das zeichen auf Abels schaaf-hund, der ihn allenthalben begleitet, oder auf sichere wege geführet. andre meynen, es sey der aussatz an der stirne, andre, es sey ein scheußliches antlitz, wieder andre, es sey ein beständiges zittern des gantzen leibes gewesen, dagegen andre dieses zittern in der erde, darauf er gestanden, gesuchet haben; da doch von allen diesen bey dem stillschweigen der schrifft eines so ungewiß ist als das andere. Und warum hat das opfer Gott mißfallen? Philo und viele kirchen-vätter meinen, er habe sein opffer zu spät gebracht / und nicht die erstlinge, auch nicht das beste, sondern kleine ähren und wurmstichig obst. Josephus meinet, es habe Gott mißfallen, daß es nicht was natürliches, sondern etwas durch menschen hände gezwungenes gewesen, darinnen er sich aber schrecklich irret. Auf des Philo meynung kommet das gemählde in einem kloster U. L. F. zu Florentz, wo die beyden brüder Gott opffern, und zwar mit dem überschriebenen vers, den Politianus gemacht hat, und der sich zurück lesen lässet: sacrum pingue dabo nec macrum sacrificabo, welches, nachdem es von Cains oder Abels seite gelesen wird, eines jeden von beyden meynung an tag leget. Jedoch mit dem allen so bleibts ein knüttelvers, und wäre übel gesagt für den ruhm Politiani, wo nicht anderer viel besserer zeug von ihme vorhanden wäre. Die sich einbilden, Cain habe durch seinen brudermord den vierdten theil des menschlichen geschlechts hingerichtet, irren sich sehr, massen seit dieser beyder bereits erwachsenen brüder geburt die fruchtbare Eva nicht wird gefeyret haben. *Genes.* c. 4. *Joseph.* l. 1. antiq. c. 4. *Hieron.* ep. 125. ad Damasum q. 1. *Augustinus* l. 15. de civ. Dei c. 1. *Pererius, Lyranus &c.* in c. 4. Genes. *Torniel. Salian. Spondan.* in an. V. T. &c. *Bayle.* *

Cainan oder Kenan / der ältere sohn Enos, ward *A. M.* 325. *A. C.* 3659, als sein vater 90 jahr alt war, gebohren. Er zeugete unter andern Mahaleel im 70 jahre seines alters *A. M.* 395. *A. C.* 3589, und starb im 910 jahre seines alters, *A. M.* 1235. *A. C.* 2749. *Genes.* c. 5. *Salian. Torniell. &c.*

Cainan / der jüngere, ein sohn Arphaxad, wurde *A. M.* 1694, da sein vater 35 jahr alt war, gebohren. Sein sohn Sala kam an. 1724 auf die welt, und starb an. 2053, 360 jahr alt. Es wird aber der name dieses Cainans weder im Hebräischen grund-texte, noch in der gemeinen Chaldäischen paraphrasi, noch im Josepho, Philone, Antiocheno, Julio Africano, noch in S. Epiphanio, sondern nur in der übersetzung der LXX, und in dem geschlecht-register Christi Lucä 3 gefunden. Die einfügung dieses Cainans unter die Patriarchen ist eine deren ursachen, daß nach den 70 dolmetscheren das welt-alter viel höher kommt, als nach dem Hebräischen grund-text. *Gen.* c. 11. v. 14. secundum LXX interp. *Luc.* 3, 36. *Sixt. Senensis* lib. 5. bibl. sanctæ n. 88. *Eugubinus* in c. 11. Genes. *Cajetan* in c. 3 Lucæ. *Jansenius* conc. evang. c. 14 *Genebrard.* in chr. *Torniel. Salian. Spond.* in ann. V. T. *Glassii* philol. &c. *Usserius* in Diss. de *Cainane* Arphaxadi. *

Cainiten oder Cainiani / waren gewisse ketzer, eine art der Gnosticorum, im andern seculo nach Christi geburt. Sie haben ihren namen von Cain, von welchem sie vorgegeben, daß er durch eine himmlische und allmächtige krafft formiret worden, da hingegen Abel durch eine weit schwächere gemacht sey. Sie hielten dafür, daß der weg selig zu werden dieser sey, wenn man allerley dinge versuchte, und seiner lust in allen bösen thaten den zügel liesse, verlachten auch die, so sich wegen der Christlichen lehre tödten und martern liessen. Sie hatten ihre gewisse phantasien von einer grossen anzahl engel, denen sie barbarische namen gaben, und einem jeglichen eine gewisse sünde zueigneten, so, daß wenn sie über einer bösen that begriffen waren, sie denjenigen engel anriessen, der nach ihrer meynung darüber gesetzt war. Sie schmiedeten ein gottloses buch, mit diesem titul: S. Pauli himmelfarth, so doch von anderen Pauli offenbahrung genennet wird, welches sie vor die geheimen worte ausgaben, die der Apostel in seiner entzückung gehöret hätte. Sie trugen auch gar eine sonderbare ehrerbietung gegen den Cain, Core, Dathan, Abiram, die Sodomiter, und sonderlich gegen Judam, weil seine verrätherey den tod Christi veranlasset hätte. Wie sie sich denn auch eines gewissen evangelii bedienten, so dieses falschen Apostels namen führte. *Tertullianus* de præscr. c. 33. 47. &c. *Hieronym.* l. 1. c. 34 *Epiphan.* hæres. 33. *Augustin.* c. 18. de hær. *Baron.* A. C. 145. *Bayle.* *

Caiphas / der Jüden Hoherpriester, succedirte Simoni im 19 jahre nach der geburth Christi, welchen er auch zum tode verurtheilet. Er ward aber nachgehends von Lucio Vitellio, des Kaysers Auli Vitellii vater, seines amtes entsetzet, da er ohngefehr 17 jahr darinnen gesessen, weßwegen er sich aus verzweiffelung selbst soll ermordet haben, wie in den constitutionibus S. Clementis gemeldet wird. Nicephorus erzehlet eben dergleichen von Hannas. Siehe Ananus I. *Joseph.* l. 18. ant. c. 6. *Clemens* in const. l. 8. c. 1. *Niceph.* hist. l. 2. c. 10. &c.

Caiphas / eine stadt in Phönicien am mittelländischen meer gelegen; unten am berge Carmel, 2 meilen von S. Jean d'Acre. Caiphas der Hohepriester soll sie haben wiederum anbauen lassen. Man hält sie vor Porphyreum, dessen Polybius und Stephanus Byzantinus gedencken. Es war sonst ein Bischöfflicher sitz unter Tyro gehörig, und vieler mächtigen Herren residentz, als die Christen noch das heilige land beherrschten. Saladin aber demolirte diesen ort an. 1191, weßhalben er jetzo nur ein dorff ist, so von etlichen Mohren, Jüden und Griechen bewohnet wird. *le Moine* in variis sacris. *Doubdan* voyage de la terre sainte.

Cairo / die haupt-stadt in Aegypten, an dem flusse Nilus gelegen. Die Araber nennen sie Alchabir und andere Alchair. Sie ist groß, volckreich, und treibet herrliche kauffmannschafft, wiewohl anjetzo ihr zustand weit geringer ist, als da die Sultane von Egypten darinn residirten. Heut zu tage gehöret sie den Türcken, und zwar von der zeit an, als sie Selim an. 1517 den Mammelucken abgenommen, welche sie zuvor in die 270 jahr besessen hatten. Marmolius glaubet, daß Cairo von einem sclavonischen Mammelucken zuerst auferbauet sey, und daß es in die 600 wohlgebaute häuser und verschiedene herrliche Mahometanische tempel gehabt habe, hinzusetzende, daß die jetzo verstörete stadt Memphis, wo Pharao seine residentz gehabt, am Nilo gestanden, einige meilen von Cairo, woselbst noch biß jetzo die rudera davon anzutreffen. Einige scribenten wollen, daß dieses Cairo der alten Egyptisches Babylon gewesen; aber dieses ist ein irrthum, indem die rudera dieser letztern stadt noch heut zu tage einige meilen von Cairo zu sehen. Andere theilen diese stadt in 4 theile, welche heissen: Boulac, Alt-Cairo, Neu-Cairo und Carafat, welche eine gute ecke von einander entfernet sind; und sagen, daß diese mit ihren vorstädten 10 oder 12 meilen lang, 7 oder 8 breit, und im umkreiß 25 meilen begreiffen, und daß in allen 16 oder 18000 strassen, 6000 öffentliche mosqueen, 20000 privat-mosqueen, 200000 häuser, und verschiedene bazars oder marckt-plätze zu finden. Allein diejenigen, welche die sache recht untersuchen, behaupten, daß, wo man die viele ruinirte und unbewohnte gebäude beyseit setze, Cairo nicht grösser sey als Pariß oder London, und daß nichts ausserordentliches darinn anzutreffen. Die strassen wären sehr enge, und die gantze stadt bey weitem nicht mehr in dem vorigen zustande, weil die handelschafft allda in grosse decadence

gera-

gerathen. Denn seit dem die Indianischen reisen aufgekommen, empfängt man nunmehro alle die Indianische wahren, welche man sonst von Cairo und Alexandria holen muste, über Capo di bona Speranza zu wasser. Cairo hat ein castell auf einem felsen gebauet, welches ein sehr feiner und fester ort ist. Die allda noch übrigen zierrathen sind zeichen der grossen pracht der vorigen Sultanen in Egypten. Es ist ein schöner prospect von dar nach dem Nilo, von dem flusse, so durch eine wasserleitung von 350 schwibbogen dahin gebracht wird. Wann aber der Nil anwachset, füllet er den sogenannten Calis mit wasser an, welcher mitten durch Cairo lauffet, und alsdann mit sonderbaren solennitäten geöffnet wird. Die einwohner daselbst reiten auf eseln, da sie in andern städten in kutschen fahren. Dieser gebrauch ist von den Türcken eingeführet worden, um die pferde vor sich selbst zu behalten. Es sind allerhand manufacturen daselbst, und unter andern verfertiget man hier die schönsten tapeten. Von den pyramiden und mauren, welche sich unweit Cairo befinden, wie auch von Josephs brunnen und korn-häusern, so in der stadt sind, erzehlet man viel seltzame dinge. Bey den Hebräischen scribenten wird Cairo Noph genennet. Gemeiniglich wird sie vor eine der grössesten städte in der welt gehalten. Ihr eigentlicher nahme im Arabischen ist Elchahira, das ist, eine gebietende meisterin. Wann man einigen reise-beschreibungen glauben wolte, so soll diese stadt in die acht mahl hundert tausend haußhaltungen von allerhand gattungen einwohneren haben. Doch ist nur zu gewiß, daß von einem so fernen ort gar zu vieles aufgeschnitten wird. Sie lieget auf einer lustigen und schönen ebene 2 meilen von dem Nilo, und ist mit stattlichen wällen umgeben. Siehe **Memphis.** *Marmol*, l. 11. c. 24. & 25. *Texeira* l. 1. *Sanut.* l. 9. *Leo African.* p. 8. *Vincent. le Blanc. Cesar Lambertius. Monconis. Theven. Sanson. du Val. &c. Paul. Lucas* voiage.

Cairoan oder **Carvan** / eine stadt im Königreich Tunis in Africa, nach dem meer-busen von Capes zu gelegen. Sie wurde an. 652 von Occuba, Odmans des dritten Califen in Syrien General, fundiret, und ist also die erste stadt, welche die Mahometaner in Africa erbauet haben. Die von dem gedachten Occuba aufgerichtete mosquee ist sehr prächtig, worinnen die begräbnisse der Könige von Tunis anzutreffen. Es war allda vor zeiten eine academie, wohin aus allen gegenden von Africa viel volcks kam. Das gantze land daherum ist sandigt und unfruchtbar, es ist auch kein wasser da, ohne was man in cisternen aufhält. Als Carolus V an. 1535 den Barberossa aus Tunis vertrieb, so erwehlten die einwohner zu Cairoan den vornehmsten Alfaqui oder lehrer zu ihrem König, welcher aber von dem Dragut unversehens überfallen und ermordet wurde. Dieser letztere machte sich sodann selbst meister von der stadt, die von dar an biß hieher immerfort in der Tunetaner händen gewesen. *Marmol.* Africæ l. 6.

Cairoan / siehe Cyrene.

Caithnes / siehe Cathnes.

Cajus und **Lucius** / des Agrippä und der Juliä Kaysers Augusti tochter söhne, die nachgehends von diesem Kayser adoptiret worden. Cajus war A. V. 734. A. C. 20. A. M. 3964, und Lucius A. V. 736, A. C. 18, A. M. 3966 gebohren. Augustus suchte sie auf alle weise empor zu bringen. So bald sie ein wenig erwachsen, offerirten ihnen die Römer die Bürgermeisterliche würde. Weil sie aber dazumal nur 15 jahr alt waren, wolte Augustus, daß sie nur titular-Bürgermeister seyn solten. Die Römischen Ritter gaben ihnen öffentlich den titul Principes Juventutis. Sie wurden nicht minder mit den vornehmsten Römischen Priesterthümern beehrt, und sowohl beyde mit einander, als auch ein jeder aus ihnen eintzelen auf müntzen vorgestellt, welches alles Augustus aufs hefftigste verlanget, ja auch heimlich gesuchet hatte; wiewohl er doch, in ansehung diese ehren für ihre damahlige jugend gar zu groß, äusserlich wolte den schein haben, daß ers nicht allzugern annähme. Doch sie wurden durch einen frühzeitigen tod desselbigen glücks beraubet, woran vielleicht Livia etwas mag beygetragen haben. Lucius starb zu Massilia, da er eben auf einer reise in Spanien begriffen war. A. V. 756, A. Christi 3, und 18 monat darauf sein bruder Cajus in Lycien in der stadt Limyra. *Lapis Ancyranus. Numms. Vell. Paterc. Plin. Dio Cass. l.* 55. *Sueton*, Aug. *Tacit.* ann. l. 1. c. 3. *Norisius* in peculiari dissert. *

S. **Cajus** oder **Gajus** / ein Pabst, von geburt ein Sclavonier, und des Kaysers Diocletiani befreundter, wurde an. 273 nach Eutychiano erwehlet. Weil er etliche zum martyrer-tode aufmunterte, und insonderheit seine verwandtin Susanna, des Gabinii tochter, welche Diocletianus zur heyrath seines schwiegersohns und collegen im Kayserthum Galerii Maximiani beredet hatte, wurde er an. 296 selbst zur marter gezogen, nachdem er 12 jahr und 5 tage lang Pabst gewesen. Man leget ihm eine epistel bey, die er an einen, namens Felix, soll geschrieben haben, auch eine verordnung, daß man nicht anders als stuffen-weise durch die 7 untersten ordines der kirche zur Bischöflichen dignität gelangen solle. *Euseb.* in chron. & l. 7. hist. eccles. c. 26. *Niceph.* l. 6. c. 34. *Onuphr. Genebrard. Platina. Baron.* martyrol.

Cajus oder **Gajus** / ein Patriarch von Jerusalem ums jahr 160, wurde nach Symmacho erwehlet, und hatte Julianum II zum nachfolger. *Eusebius. Genebrard. Baronius &c.*

Cajus oder **Gajus** / ein priester zu Rom, und sehr gelehrter mann, disputirte wider Proclum, einen berühmten schüler Montani, und trieb ihn ein, worauf Pabst Zephyrinus an. 215 alle anhänger des Montani in bann that. Diese disputation wurde von Cajo heraus gegeben, welche von Eusebio gesehen worden, jetzo aber nicht mehr vorhanden ist. *Eusebius* hist. eccl. l. 2. c. 25. & l. 3. c. 31. l. 6. *Hieronymus* de scr. eccl. c. 59. *Photius* c. 48. *Honor. Augustod.* deslum. eccl. c. 60. *Baronius, Bellarminus.* t. 1. controv. l. 1. c. 17. &c.

Cajus / aus Macedonien, ein discipul des Apostels Pauli, wurde nebst Aristarcho zu Epheso durch die, welche der goldschmied Demetrius aufgewiegelt hatte, ergriffen. *Actor.* 19. & 20.

Cajus / (Johannes) ein berühmter Medicus von Norfolk in Engelland, lebte um das jahr 1558. Er studirte anfänglich in seinem vaterland, hernach zu Padua, unter Johanne Baptista Montano. Da er nun wieder nach Engelland kam, machte er sich durch seine gelehrsamkeit, und daß er dem collegio Gonvillano zu Cambridge viel zuwendete, sehr berühmt, hinterließ auch unterschiedene schrifften, als de medendi methodo; annotationes in Galenum, &c. *Pitseus* de scr. Angl. *Linden* de scr. medic.

Caket / ein Königreich in Georgien gegen den berg Caucasum zu gelegen, ist eigentlich das alte Iberia. Der König in Persien brachte es unter sich, und führet dessen Fürst anjetzo nur den titul eines Vice-Königes. Alle städte in diesem lande sind ruiniret, ausgenommen eine eintzige, auch Caket genannt. Man hält davor, daß das nordwerts gelegene volck des berges Caucasi diese landschafft verwüstet habe. *Chardin* voy. de Perse.

Calaber / (Quinctus) verfertigte ein Griechisch gedichte mit dem titul: Paralipomena Homeri, weil es eine fortsetzung der Ilias ist. Er ist insgemein bekannt unter dem namen Calaber, weil gedachtes von ihm herrührendes werck durch den Cardinal Bessarion in dem alten kloster zu S. Nicolai, nicht weit von Otranto in Calabrien gelegen, gefunden worden. Es scheinet aber, daß er vielmehr Quintus Smyrnäus solle benamet werden, weil er selbst von sich bezeuget, daß er zu Smyrna sey darzu gebraucht worden, die würdige heerde der Musen zu weyden, woraus man schliessen kan, daß entweder Smyrna sein vaterland gewesen, oder er daselbst gelehret habe. Es ist im übrigen ein sehr netter Poet gewesen, der dem Homero nicht gar viel nachgibet. *Vossius* de poët. Græc. *

Calabrien / eine provintz in dem Königreich Neapoli, so den titul eines Hertzogthums führet. Sie ist aber jetzo nicht so groß als zu den zeiten der Messapiorum, so von einem, Messapus genannt, herkamen, welcher das land nach seinem namen nennete. Nachgehends wurde es Calabria, und die einwohner, die aus magna Græcia hergekommen, Calabri genennet. Das theil des landes aber unweit dem meer-busen von Tarento gelegen, wurde von den Salentinern bewohnet: und in nachfolgenden zeiten nennete man diejenige landschafft, so zwischen den Ferentinis und Calabria gelegen, Apulia, wie Cluverus anmercket, so, daß dazumal Calabria das gantze ende von Italien in sich begriffen, so zwischen dem Adriatischen und Mittelländischen meer gelegen, nemlich das land von Otranto, Bari, Basilicata, und was um den meer-busen von Tarento herum lieget. Anjetzo begreifft Calabria die landschafft der Brutier, wie auch ein stück von magna Græcia, welches daher also genennet wird, weil sich schon in den ältesten zeiten eine grosse menge Griechen daselbst niedergelassen. Es lieget am meisten südwerts gegen Sicilien zu, worvon es durch einen kleinen canal abgesondert wird. Den meer-busen von Tarento und das Jonische meer hat es gegen morgen und mittag, das Toscanische gegen abend, und die provintz Basilicata gegen mitternacht. Es wird in das obere und niedere Calabrien unterschieden. In dem obern ist der Isthmus, der in der historie wegen der mauer, die Licinius Crassus V. C. 681, A. C. 74 wider Spartacum, der rebellischen knechte rädelsführer, bauen ließ, berühmt ist. Consenza ist die haupt-stadt in diesem theile, die andern städte sind Rossano, Cassano, S. Marco, Bisignano, und verschiedene andere, welche Bischöffliche sitze sind. Die bey den alten scribenten so berühmte stadt der Sybariten war auch in diesem theile von Calabrien. Das Niedere Calabrien hat S. Severina / Regio, Cortona, Isola, Belcastro, Taverna, Nicastro, mit verschiedenen Bisthümern, wie auch diese Fürstenthümer, Maida, Satriona, Mileto, Roccella, Sciglio oder Silla und S. Agatha, nebst Seminarsa und Gioja. Einige gegenden von Calabrien sind gantz unfruchtbar, gleichwie hingegen andere ein ungemein gut erdreich haben. Die lage macht es sehr wichtig. Erstlich war es unter der Römer botmäßigkeit, nachgehends den Constantinopolitanischen Kaysern unterworffen, biß die Saracenen sich an. 827 davon meister gemacht, welche auch so lange in das übrige theil von Italien ausstreifften, biß endlich der berühmte Robert Guichard, ein Normanner, selbige im 11 seculo wieder heraus schlug. Dieser wurde nachgehends an. 1059 Hertzog von Apulien und Calabrien, und starb an. 1085. Er hatte einen bruder, welcher sich in Sicilien feste setzte. Sein anderer sohn Robertus hatte Calabrien innen, welches er Wilhelmo hinterließ, und dieser seinem vetter Rogerio II, welcher König zu Neapolis und Sicilien, und wegen seiner tapfferkeit und vielen conqueten sonderlich berühmt war. Er starb an. 1152, da er die ehre gehabt, Apulien, Calabrien, Sicilien und ein theil von Africa unter sich zu bringen; welches im folgenden verse angezeiget wird, der auf sein schwerdt eingegraben worden:

Apulus & Calaber, Siculus mihi servit & Afer.

Seit der zeit ist Calabria ein theil des Königreichs Neapolis worden, und die söhne der Könige dieses Reichs haben insgemein den titul als Hertzoge von Calabrien geführet, z. e. Carl, Königs Roberti sohn, Johann von Anjou/Königs Renati sohn, Nicolaus des gedachten Johannis sohn. Sonst ist Calabria den erdbeben sehr unterworffen, dergleichen an. 1638 biß 1641 gewesen, wovon eine besondere und ausführliche erzehlung vorhanden. *Plinius* l. 3. c. 11. *Ptole-*

Ptolemaus l. 3. *Strabo* l. 6. *Cedren. Curopalates. Collenut. Cluver.* l. 3. *Merula* cosmogr. P. 2 l. 4 c. 27. *Alberti* descr. Ital. *Barrius* de antiq. & situ Calab. &c.

Calahorra / lat. Calaguris, und Julia Calagurris, eine stadt in Alt-Castilien, hat einen Bischöfflichen sitz, unter Burgos gehörig. Sie lieget an dem flusse Ebro, welcher allda den fluß Cicados de Castilla einnimmt. Das Bischoffthum von santo Domingo de la Calçada war an. 1236 mit dem von Calahorra vereiniget. Quintilianus und Prudentius waren beyde aus dieser stadt gebürtig. Unter den ersten Römischen Kayseren hatte diese stadt das recht zu müntzen, wie dann noch viele allda geprägte ährene müntzen vorhanden sind. Die alten einwohner derselben stunden Pompeji belagerung mit solcher hartnäckigkeit aus, daß sie auch zuletzt ihre weiber und kinder umbrachten, und sie wie schweine-fleisch einsaltzten, um dadurch den hunger zu stillen. *Nummi* apud. Vaillant, *Sall.* in fragm. *Val. Max.* l. 7 c. 6. *Surita* ad itin. Anton. *de Marca* hist. de Bearn. *Nonius*, *Merula* &c. *

Calais / lat. Caletum, eine der festesten städte in Franckreich, und zwar in der Picardie, in dem so genannten pais reconquis. Sie ist fast gantz mit dem meer und morast umgeben, hat viele bastionen, ein feste citadelle, und eine schantze Risband oder Risbona genannt, welche den eingang in den hafen bestreichet. Sie ist ein schlüssel gegen Engelland und die Niederlande, nicht groß, aber der handlung und des guten hafens wegen sehr volckreich. Einige scribenten stehen in den gedancken, es sey der alten Portus Iccius. Sie hat ihren namen von der landschafft, darinnen sie lieget, welche vor diesem Caletes hiesse, und, wie einige sagen, von der Seine biß an den fluß Aa sich erstrecket hat. Man versichert, daß Balduinus IV, genannt Schönbart, Graf von Flandern, den hafen Calais zu erbauen angefangen, und daß Philippus, Graf von Boulogne, einer von denjenigen, die sich wider die regierung der Blanca, S. Ludovici mutter, empörten, denselben mit mauren und wällen umgeben habe. Eduardus III, König von Engelland, schlug die Frantzosen an. 1347 daraus, nachdem er 10 oder 11 monate davor gelegen hatte. Es ward darauf mit lauter Engelländern besetzt, und besassen es diese 210 jahr, als die sich rühmten, daß sie den schlüssel von Franckreich an ihre gürtel gehangen hätten, biß ihn endlich der Hertzog von Guise an. 1558 wieder aus ihren händen riß. Die Königin Maria von Engelland empfand den verlust dieses hafens so hefftig, daß man dafür hält, sie sey darüber vor kummer gestorben, wie sie denn nicht lange vor ihrem tode soll gesagt haben: daß wenn sie solte geöffnet werden, man Calais in ihrem hertzen angeschrieben finden würde. An. 1596 bemeisterte sich der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Albertus, Gouverneur der Spanischen Niederlande, dieses orts; es muste aber selbiger nach 2 jahren Henrico IV. vermöge des Vervinischen friedens restituiret werden. Der theil des meers, so zwischen diesem ort und Dover ist, heißt le pas de Calais, und ist 7 Frantzösische meilen breit. *Masson* descr. flum. *du Chesne* recherch. des antiq. des villes. *Thuan.* hist. l. 29. *Dupleix*, *Mezeray* hist. de France &c. *

Calais und Zethes / siehe Zethes.

Calama / eine alte stadt in Africa zwischen Hippon und Constantine, hat einen Bischöfflichen sitz unter Carthago gehörig. Augustinus gedencket derselbigen offt, sonderlich l. 2 contr. Donatist. & l. 2 retractationum.

Calama / eine andere stadt in Africa, im Königreich Algier, bey dem flusse Malvia an dem fuß eines berges gelegen.

Calamata / ein flecken in der provintz Belvedere in Morea, ist sehr bewohnt, ob er schon keine mauren hat. Er hatte auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein gutes castell, welches der General Morosini, der es an. 1686 eingenommen, demoliren ließ. *Coronelli* descr. Mor.

Calamianes / eine insul in Indien. siehe Paragoya.

Calaminus / (Georgius) von Silberberg aus Schlesien, war eines tagelöhners sohn; weil er aber grosse neigung zu den studiis hatte, wurde ihm gerathen, sich darauf zu legen, da er denn auch seinen geschlechts-namen in Calaminus verwandelte. Er studirte zu Breßlau, Heidelberg, Straßburg und an andern orten; wurde hierauf informator der Herren von Coligni in Franckreich, und der Printzen von Würtemberg, auch endlich Professor der schule zu Lintz in Oesterreich. Er starb den 1 dec. an. 1595, als er 48 jahr alt war. Er hat elogia berühmter leute in versen geschrieben, und etliche tragödien des Euripidis übersetzet. *Adam* in vit. Philos. *Henelius* Silesiogr. &c.

Calamo / eine insul im Archipelago, siehe Claros.

Calamy / (Edmond) ein Englischer Presbyterianischer Minister und Baccalaureus der theologie, ist gebohren zu London an. 1600. In seinem 15 jahr kam er studien halber nach Cambridg, konte aber, weil er der Anti-arminianischen parthey eifrig zugethan war, zu keinen hohen beförderungen gelangen; doch nahm sich seiner der Bischoff von Ely, Felton, auf eine liebreiche weiß an, und machte ihn zu seinem Caplan; hier soll er täglich 16 stund mit studiren zugebracht, und den Bellarminum samt seinen widerlegungen, Thomam Aquinat. und 5 mal den gantzen Augustinum durchgelesen haben. An. 1626 ward er nach besagten Bischoffs tod zu einem dienst zu Bury S. Edmunds in Suffolk beruffen, da er 10 jahr verblieben, biß er wegen non-Conformity von dar vertrieben worden; doch erlangte er hernach die Rectoren zu Rochford in Essex, und an. 1639 zu Aldermanbury. Er ward auch ein glied der Presbyterianischen Assembly, welche die kirchen reformiren wolte; und ob er gleich dieser meynung beypflichtete, trieb er es nicht auf das höchste, haßte die Sectarios, und ward auch bey wiederer insetzung Caroli II nach Holland zu demselben gesandt. In seinem predigen war er sehr beliebt: würde auch ein Bißthum vielleicht erlanget haben, wann er sich hätte conformiren können. Wegen einer predigt, die er auf eine zeit nachs Bartholomäi tag gehalten hatte, wurde er für ein kurtze zeit ins gefängniß gesetzt. Er lebte biß zur zeit des grossen brandes in London, welcher ihm so zu hertzen gieng, daß er ein monat hernach den geist aufgab. Ausser unterschiedlichen predigten hat man von ihm im truck: The godly mans Ark: Treatise of meditation: so hatte er auch seinen antheil an dem bekañten Presbyterianischen buch, Smectymnus genannt, wie auch der Vindicat. of Presbyterial Government; und Jus divin. Minister. Evangel. Sein ältester sohn war Edmund Calamy, auch Presbyterianischer Minister, welcher einmal Socius in Pembrok Hall in Cambridg gewesen, und hernach an unterschiedlichen orten in privat-versamlungen geprediget; und ob er gleich alle sonntag, etwann auch 2 mal, dieses verrichtet, ward er doch niemal entdecket, noch zur straf gezogen. Er starb an. 1685, und hinterließ einen sohn gleiches namens, den noch lebenden berühmten Doct. Theol. Edm. Calamy, welcher durch viel schrifften seiner voreltern ruhm vergrössert, als da sind: Abridgment of the Life of M. Baxter; Account of ejected and silenced Ministers: woraus vorhergehender bericht genommen: Defence of moderat non-conformity, gegen Bischoff Hoadly. Inspiration of the holy writings: samt vielen Sermons. *

Calandari / ein see in Pündten im Schamser-gebieth auf Arosen-Alp gelegen, welcher zwar in seinem umfang sehr klein ist, also daß man ihn auf allen seiten mit einem stein überwerffen kan, er ist aber unergründlich, hat seinen einfluß, aber keinen ausgang. Wann ein ungestüm wetter vorhanden, so schwellet sich in der mitten dieses sees ein gewaltig grosser wirbel auf, welcher in währendem wachsen so starck toset, daß man ihn wohl auf 6 stund weit von einem berg zum andern hören mag. Man giebt weiters von diesem see vor, daß er die darbey ruhende und schlaffende personen an sich ziehe und in seinen abgrund reisse, und erzehlet davon etliche exempel, deren wahrheit man dahin gestellt seyn lässet. *Scheuchz.* Berg-Reis. tom. 1 p. 170. *

Calanus / ein Indianischer Philosophus, welcher Alexandro in seinen feldzügen von Indien biß in Persien nachfolgete. Er hatte 73 jahr, wie Strabo meynet, ohne den geringsten anstoß einiger kranckheit zurück gelegt. Dahero, als er bey seiner ankunfft in Persien mit einer colica befallen wurde, wolte er sich selbst das leben verkürtzen, zu dem ende bat er den König, er möchte ihn auf einem scheiterhauffen verbrennen lassen. Alexander suchte ihn nach allem vermögen von solchen gedancken abzubringen, muste aber endlich drein willigen, da er denn seinen tod nicht anders begehrte, als wenn er sich selbst die letzte ehre hätte wollen anthun lassen. Er befahl, die allerherrlichsten specereyen in grosser menge auf den scheiterhauffen zu schütten; worauf er sich alsdenn die länge hinlegte, und nicht das geringste zeichen eines schmertzens von sich gab, als die flamme zu ihm kam. Man sagt, als er sey gefraget worden: ob er gegen den König, (der sich von solchem spectacul weggemacht hatte) noch etwas zu melden hätte, habe er zur antwort gegeben, nein, denn er hoffe ihn in kurtzer zeit wieder zu sehen. Diese worte schienen des Alexandri tod anzudeuten, welcher auch nach 3 monaten V. C. 430. Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 erfolgt. *Cicero* de divinat. l. 1 & Tuscul. quæst. l. 2. *Val. Maximus* l. 1 c. 8. ext. 10. *Arian.* 17. *Strabo* l. 15. &c.

Calaruega oder **Calaroja** / ein kleiner flecken in Alt-Castilien in der dioeces Osma, welcher daher berühmt ist, weil daselbst S. Dominicus de Guzmann, stiffter des Dominicaner-ordens, gebohren worden.

Calasantius / (Josephus) gebürtig aus Arragonien, war der stiffter des ordens der Clericorum regularium pauperum matris Dei piarum scholarum. Die schuldigkeit derjenigen, welche zu diesem orden gehören, ist, daß sie ohne entgeld arme kinder in den ersten elementis der Lateinischen sprache, in der Grammatic und in dem rechnen unterweisen, welches ihnen zuerst an. 1621 durch ein breve des Pabsts Gregorii XV auferlegt worden, worzu nachmahls die Päbste Alexander VII, Clemens IX, Clemens X und Alexander VIII neue verordnungen hinzugethan haben. *Bonanni* catalogo degli ordini religiosi, num. 42.

Calasio / (Marius de) ein Franciscaner und Professor der Hebräischen sprache zu Rom. Er machte eine concordantz-bibel, so an. 1621 gedrucket, und aus 4 grossen voluminibus in fol. bestehet. Man findet darinnen nicht allein die Hebräischen wörter, welche allezeit mitten auf den blättern stehen, nebst der Lateinischen version gegen über, sondern es ist auch allezeit in rande angemercket, worinnen die LXX von der vulgata abgehen, so, daß man auf einmal sehen kan, worinnen die 3 bibeln mit einander übereinkommen, und auch, worinnen sie von einander abgehen. Der grund dieser Hebräischen concordantz ist aus R. Nathans seiner, so zu Venedig gedruckt, und nachgehends durch R. Mardochai vermehret, und zu Basel aufgeleget worden, genommen. Memoires des Sçavans. *Lelong* Bibl. S. *

Calatabellota / eine kleine wohlbewohnte stadt in Sicilien, an einem fluß gleiches namens, im thal di Mazara, zwischen dieser stadt und Agrigento.

Calatagirone / eine kleine stadt in Sicilien in dem gebürge, fast in der mitten des thals di Noto. Sie soll an dem orte stehen, wo vor diesem die alte stadt Calata gewesen.

Calatagironus / siehe Bonaventura Calatagironus.

Calatayud / eine stadt im Königreich Arragonien, unten an dem

dem fusse eines hohen berges gelegen, am flusse Xalon, welcher allda noch einen andern fluß, Rio Baubula genannt, zu sich nimmt, gegen die gräntzen von Castilien zu, zwischen Saragossa und Medina Celi. Es ist eine grosse und feine stadt in einer sehr fruchtbaren gegend erbauet, hat nahe daben auf einem felsen ein castell, welches die gantze gegend commandiret. Lateinisch heißt sie Bibilis nova, weil sie nicht weit von dem orte erbauet, wo vor diesem Bibilis gestanden, denn die meynung, als wenn sie selbst Bibilis sey, ist ungegründet. *Nonius* Hisp. c. 25. *Merula. Surita. &c.*

CALATOR, war bey den Römern ein knecht, den man brauchte, etwas auszuruffen, von dem alten wort calare, und dem Griechischen καλεῖν. Dergleichen hatten die Pontifices Maximi und andere Geistliche, welche an den feyertagen ausruffen, daß das volck von der arbeit ruhen solte. Die Obrigkeit brauchte sie das volck zu den Comitiis curiatis und centuriatis zusammen zu ruffen. Die Officier im kriege bedienten sich deren auch, wie auch viele privati, welche die gäste durch sie zur mahlzeit bitten liessen. *Popma* de oper. Serv. p. 75. *Petr. Faber* Semestr. *

Calatrava, ein Ritter-orden in Spanien, unter Sanctio III, Könige von Castilien, gestifftet. Denn als er die festung Calatrava am fluß Guadiana den Andalusischen Mohren abgenommen, gab er sie den Tempel-Herren, welche aber, weil sie sich nicht getraueten selbige zu defendiren, sie ihm wieder überlieferten. Darauf both sich Don Raimund von Bureva aus Navarra gebürtig, Abt des klosters S. Maria von Hitero des Cistercienser-ordens nebst verschiedenen andern vornehmen personen an, besagten ort zu defendiren, welchen auch der König ihnen alsobald übergab, und diesen orden an. 1158 stifftete; der nachgehends unter Alphonsi, Königs von Castilien, regierung dermassen zugenommen, daß die darinnen befindliche Ritter einen Großmeister über sich verlangten, welches auch verwilliget wurde; wodurch dann der Ritter-orden nicht mehr unter dem König, sondern unmittelbar unter dem Pabst zu stehen kame. Der erste Großmeister war Don Garcia Redon, dem die übrigen folgten, biß endlich nach absterben des Don Garcia Lopez de Padilla an. 1489 Ferdinandus und Isabella zu folg der vom Pabst Innocentio VIII erhaltenen erlaubniß dieses Großmeisterthum, eben wie die von S. Jacob und Alcantara mit der kron verknüpffet haben; welches dann die macht der Königen um ein namhafftes vermehrte, da vorher diese Großmeistere schier einen besondern und independenten staat ausmachen wolten. Es haben anitzo diese Ritter in Spanien über 80 commendereyen. Anfangs trugen sie einen weissen rock, und darüber gleichsam ein meßgewand, wie die Mönche Cistercienser-ordens zu thun pflegen. Allein Benedictus XIII hat ihnen an. 1396 dieser tracht wegen dispensation ertheilet, und ihnen ein lilien-förmiges rothes creutz gegeben. Paulus III gab ihnen erlaubniß, sich einmahl zu verheyrathen. Es ist dieser orden mit sonderbaren privilegiis versehen, derer summa in Christinei jurisprudentia heroica anzutreffen ist, in welcher auch von diesem orden weitläufftig gehandelt wird. Es giebt auch Dames von diesem Ritter-orden, welche ein rothes creutz auf ihrem habit tragen, und deren Großmeisterin zu Almagro in Neu-Castilien ihren sitz hat. *Franc. Bravo de Acunna* del origen. del ord. de Calatr. *Maragnon* de orig. ord. Calatr. *de la Vega* orden. milit. d'Espan. *Miraeus* de ordin. *Roderic. Toletanus. Mariana. Favyn. Baronius. Gryphii* Ritter-orden *Hist. des ordres Monast.* *

Calau / Calow.

CALAZOPHYLAGES oder Chalozophylaces, waren gewisse Priester unter den Griechen, deren verrichtung war, hagel und ungewitter abzuwenden, indem sie ein junges lamm oder huhn opfferten. Wann sie aber dergleichen nicht bey der hand hatten, oder wann sie ein unglück zuvor sahen, zerschnitten sie ihnen ihre eigene finger mit einem federmesser, oder zerstachen sie mit einer pfriemen, um also mit ihrem eigenen blute der götter zorn zu stillen. Sie sollen von Cleone eingesetzet seyn. *Girald.* de diis gentil.

Calazzo, ein schloß in Piemont zwischen Asti und Alba gegen Nizza zu gelegen. Der Spanische Marquis de Leganez hat solches an. 1641 denen Frantzosen nach 9 tägiger belagerung abgenommen. *

Calbe oder Kalbe, eine stadt nebst einem feinen schloß im Hertzogthum Magdeburg an der Saale, nicht weit von Barby in einem sehr fruchtbaren getraide-boden gelegen, soll von dem Kayser Ottone I dem Ertzstifft verehret worden seyn. Ein ander Calbe liegt in der alten Marck Brandenburg, 2 meilen von Gardeleben, in einer sumpffigten gegend, das Calbische werder genannt. Dieser werder, darinn unterschiedene dörffer, ist vor dem gleichsam eine natürliche festung und retirade der unterthanen in kriegs-zeiten gewesen. Es soll vorhin der familie derer von Kröcher gehöret haben, denen es Marggraf Albertus II wegen ihrer untreue an. 1324 genommen, und denen von Alvensleben verkaufft, die auch dieses an. 1343 in der stifftischen fehde mit verwüstete schloß an. 1380 wieder befestiget, wiewohl es nachgehends, vermuthlich auf Churfürst Friedrich Wilhelms befehl, gantz demolirt worden. Preuß. und Brandenb. staats-geogr. *Zeil.* topogr. Sax. inf. & March. Brand.

Calbo, eine alte familie von denen, welche unter die Venetianische Nobili gehören. Sie führen, gleichwie auch die Quirini thun, ihren ursprung von den beyden Galbajis, Mauritio und Johanne, beyderseits Hertzogen von Venedig. Der erste von diesen beyden regierte von an. 764 biß 787, und brachte theils durch sein grosses vermögen, theils aber durch seine klugheit und gerechtigkeit so viel zuwege, daß man seinen sohn, den folgenden Johannem, noch bey seinen lebzeiten ihm adjungirte. Dieser letztere succedirte ihm völlig nach seinem tode, und vermittelte es anfänglich, daß man ihm gleichfalls erlaubte, seinen sohn Mauritium zum Mitregenten anzunehmen. Allein dieser, so wohl als sein vater, führten sich hernach sehr übel auf, und da sie unter andern den Ertzbischoff von Grado, Johannem, an. 802 von einem thurm hatten zu tode stürtzen lassen, erregte dessen nachfolger, Fortunatus, einen solchen auffstand wider sie, daß sie 2 jahr hernach abgesetzt, und der vater nach Franckreich, der sohn aber nach Mantua zu entweichen genöthiget wurden. Siehe **Fortunatus.** *Veroli* hist. Venet. lib. 2. *Ughell.* Ital. sacr. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 596. *Amelot de la Houss.* hist. du gouv. de Venise p. 537.

Calcagnini, (Cälius) Canonicus der kirchen zu Ferrara, ein Poet und Redner, war von Ferrara gebürtig und ein bastart. Er verstund die sprachen wohl; insonderheit war er in der Lateinischen sehr erfahren. Bey dem Pabst Leone X war er wohl angesehen, dahero als sein vetter Calcagnini Apost. S. Proto Notar. zu Rom mit tode abgieng, folgte er ihm in solchem amt, starb aber an. 1540 zu Ferrara, ließ sich in seiner bibliothec, welche er dem Dominicaner-kloster daselbst vermacht, begraben, und über dessen thüre diese worte setzen: Cælius Calcagnin ubi vixit ibi sepeliri voluit. Seine schrifften, aus welchen vieles zu lernen, sind: de imitatione Oratoria, Epistolicæ quæstiones, epistolæ familiares, &c. *Jovius* in elog. *Alberti* descr. Ital. *Jacob* bibl. *Chetr.* in var. Europ. itin. delic. *Reinhard.* in theatr. prud. elegant. p. 18 *Fabric.* in bibl. Lat. p. 122. *

Calcar, eine stadt in dem Hertzogthum Cleve, am fluß Meine, eine meile vom Rhein und 2 von Cleve gelegen. Sie hat ein castell und ist wohl fortificiret. Die strassen sind enge, und ist wenig sonderliches darinnen zu sehen. Sie ist erstlich von den Grafen zu Cleve zu bauen angefangen worden, und zwar zu einer schutzmauer wider die Cöllnischen und benachbarten Geldrer, mit welchen die von Cleve viele kriege führten. Den namen hat sie bekommen von dem sehr alten dorffe Calcar, und ist durch das tuchmachen und bierbrauen so angewachsen, daß sie itzt vor eine von den besten städten im Hertzogthum Cleve gehalten wird. An. 1568 hat der Admirant von Arragon, Don Francisco de Mendoza, diese stadt am Christabend erobert und gebrandschatzet. An. 1614 ward sie von den Holländern, und an. 1640 von den Hessen eingenommen, und die garnison theils gefangen, theils niedergemacht. *Hopp.* beschr. des Hertzogth Cleve. Topogr. Westphal. p. 15. &c *

Calchar, (Johann von) ein berühmter Niederländischer mahler aus der stadt Calchar im Fürstenthum Cleve gebürtig. Er hat sich an. 1536 zu Venedig in des fürtrefflichen Titians schule aufgehalten, dessen manier er nicht allein gefolgt, sondern so angenommen, daß man es zuletzt nicht zu unterscheiden gewust, wie dann der kunstverständige Goltzius, als er zu Napoli gewesen, selbsten Calchars wercke für Titians genommen. So ware er auch unvergleichlich im zeichnen mit der kreid und mit der feder. Zuletzt aber hat er seine manier geändert und des Raphaels von Urbino angenommen, daß man abermahlen keinen unterscheid finden kunte. Die zeichnungen in des Vesalius anatomie sind von seiner hand. *Sandrart.* Academ. P. p. 243. *

Calchas, ein gewisser wahrsager, der sich bey der Griechischen armee in belagerung der stadt Troja befand. Er prophezeyete vorher, daß die flotte bey dem hafen Aulis würde zurück gehalten werden, weil nemlich die Diana auf die Griechen erzörnet wäre, und versicherte, daß man sie durch die opfferung der tochter Agamemnonis wieder versöhnen könte. Er sagte es auch zuvor, daß Troja nicht würde vor dem 10ten jahre eingenommen werden. Bey seiner zurückkunfft begab er sich nach Colophon, und starb daselbst vor verdruß, daß er dasjenige nicht hatte vorher sagen können, was Mopsus, ein andrer wahrsager, verkündiget hatte. siehe **Mopsus.** *Homer. Vergil. Bayle.*

Calchinia, die einige tochter Leucippi, Königs von Sicyonien, in Peloponneso. Sie succedirte ihrem vater, und heyrathete Messapum, einen See-Capitain, der sie genothzüchtiget. Damit sie aber ihre schande verheelen möchte, beredete sie die Sicyonier, daß Neptunus und nicht Messapus sie geschwächt hätte. Sie regierte ungefehr 47 jahr, und starb A. M 2246. *Euseb.*

Calchut, lat. Calchutum, ein gewisser ort in Engelland, der nur deswegen bekannt, weil daselbst unter dem Pabst Adriano I um das jahr 787 von Gregorio, Bischoff von Ostia und Theophylacto von Todi, Legaten des Römischen stuhls, ein Concilium gehalten worden. Es sind darvon noch 20 capitel vorhanden, tomo 7 conciliorum.

Calden oder Kalden, ein schloß und herrschafft in Schwaben im Algöw, so ehemals den Landgrafen von Stülingen gehört, nach deren abgang es an die von Pappenheim gekommen, mit welchen sich die Aebte von Kempten lange darum gestritten, biß endlich die sache 1691 durch einen vergleich beygelegt, und die Pappenheimischen güter im Algöw dem Abt von Kempten vor 65000 fl. überlassen worden. siehe **Kempten.** *Sweder* theatr. prætension.

Calderino, ein berühmtes bad, 10 Frantzösische meilen von Verona, welches sonst auch das Veronesische genennet wird. Dessen wasser sind sehr heilsam, und es haben viel autores von dessen krafft geschrieben.

Calderinus, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem geistlichen rechte. Man giebt vor, daß ihn der berühmte Rechtsgelehrte Johannes Andreas zum sohne angenommen, nachdeme dessen natürlicher sohn Bonicontius, der sich durch einige tractate, als de accusationibus, & inquisitionibus, ingleichen de appellationibus &c. bekannt gemacht, gestorben. Allein es scheinet diese meynung daher entstanden zu seyn, weil Calderinus die

tochter des Johannis Andreä Novellam geheyrathet. Er lebte noch an. 1360, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen. *Forsterus* in hist. jur. l. 3, c. 26. *Bellarmin.* de scr. eccl. *Bumaldi.* bibl. Bonon. *Bayle* unterm wort Andre.

Calderinus / (Domitius) ein berühmter Criticus des 15 seculi, war von Caldera, einem kleinen flecken bey Verona, daher er auch seinen namen führet. Der Cardinal Bessarion hielt viel von ihm, und brachte ihn nach Rom, woselbst er auch mit ruhm gelehret hat, und Päbstlicher Secretarius worden ist. Er war in sprachen wohl erfahren, und legte sich auf die Lateinische Poeten, derer etliche er, und zwar von den allerschwersten, an die sich vor ihme niemand recht hatte machen dörffen, als Statium, Juvenalem, und den Ibin des Ovidii, mit seinen commentariis illustriret hat. Er wird von etlichen als ein hochmüthiger und gegen andern gelehrten sehr neidischer mann beschrieben, dene es nicht sauer ankommen, wo er etwas nicht aus dem grund zu erklären wuste, sich mit lügen fortzuhelffen, und für gewiß und aus alten scribenten hergehohlet auszugeben, was er in seinem gehirn ersonnen hatte. Von der religion und dem gottes-dienst seiner zeit machte er nicht viel wercks, und wann ihn zuweilen seine freunde in die meß zu gehen nöthigten, gebrauchte er mehrmahls die wort: Eamus ad communem errorem: Lasset uns dann dem gemeinen irrthum nachfolgen. *Polit.* in miscell. *Lud. Vives* de ver. fid. *Jovius* in elog. c. 21. *Volaterran.* comment. Urban. l. 21. *Bayle.* *

Calderon / (Rodrigo) Graf von Oliva ꝛc. war ein sohn Francisci Calderons, welcher von Valladolid in Spanien gebürtig war. Derselbe hatte ihn zu Antwerpen, als er daselbst im quartier gelegen, mit einem Teutschen weibsbilde, Maria Sandelin, so er sich hernach antrauen lassen, gezeuget. Nachdem Rodrigo bey dem Vice-Cantzler von Arragonien Page gewesen, nahm ihn Franciscus Sandoval, Hertzog und zuletzt Cardinal von Lerma, Philippi III in Spanien oberster Staats-Minister, in dienste, und beförderte ihn zu hohen bedienungen. Erstlich wurde er Adjutant von der Königlichen Cammer, nachgehends Staats-Secretarius, und darauf, als er Innez de Vergas, Fräulein von Oliva, heyrathete, bekam er den Ritter-orden S. Jacobs, wurde Commandeur von Ocanna, ferner Graf zu Oliva und Marggraf zu Siebeneichen, wie auch Capitain über die Teutsche leib-garde. Seinen vater ließ er in den Adelstand erheben, und räumete ihm eine eigene herrschafft ein; weil aber derselbe ihm öffters prophezeyete, daß sein grosses glück ein übels ende nehmen dürffte, ward er ihm so feind, daß er ihn gar verläugnete und sich einer andern ankunfft rühmte. Endlich wurde er so übermüthig, daß er die vornehmste verachtete, und allen lastern den ziegel schiessen ließ, welches ihm dann seinen untergang über den halß zog. Denn als sein beschützer, der Hertzog von Lerma in ungnaden fiel, ward er von dem volck vieler missethaten beschuldiget, weswegen er sich nach Valladolid zu retiriren genöthiget sahe. Allein der König ließ ihn an. 1619 den 20 febr. daselbst gefangen nehmen, und auf das castell Montaches bringen, da man denn seine brieffe untersuchte, und ihn endlich auf die folter legte, die er aber, ohne etwas zu bekennen, völlig aushielt. Nicht lange hernach ward er nach Santorga und zuletzt in sein eigen hauß nach Valladolid in verwahrung gebracht. In seiner anklage ward er überführt, daß er den d'Avila mit gifft hingerichtet, die ermordung Francisci di Xuara angestifftet, und den König auf vielfältige art betrogen hätte; worauf man dieses urtheil über ihn sprach, daß er zuförderst wegen seiner bürgerlichen missethaten, derer 244 gezehlet wurden, eine geldstraffe von 1250000 ducaten erlegen, und so dann den kopff verlieren solte. Er bereitete sich hierauf zu seinem ende, und that seinem leibe solche gewalt an, daß ihn der zugegebene Carmeliter-Mönch davon abmahnen muste. Den 29 sept. 1621 deutete man ihm seinen todes-tag und zugleich diese Königliche gnade an, daß ihm frey stehen solte, über 2000 ducaten frey zu disponiren, worauf er zwey tage hernach auf einem mit schwartzem tuch bedeckten maul-esel zu der auf dem marckt erhabenen trauer-bühne geführet, und nachdem er dem volcke eine abbitte gethan, enthauptet, sein cörper aber in das Carmeliter-kloster begraben wurde. Man sagt, er habe jährlich 200000 ducaten einkommen gehabt, und daß seine mobilien auf 400000 ducaten geschätzet worden. *du Puy* hist. des favor. *Nani* hist. Venet. *le Vassor* hist. de Louis XIII. l. 14.

Caldivel / (Richard) ein berühmter Engelländischer Medicus. Er machte sich bey leben ein grosses ansehen durch seine gelehrsamkeit, und suchte solches auch nach seinem tode zu erhalten, indem er die einkünffte des Collegii Linacriensis zu Londen vermehrte, und vor einen Professorem, welcher die chirurgie darinnen öffentlich lehren solte, ein gewisses salarium stifftete. Er starb an. 1584 oder 1585. *Cambdenus* in vit. Elisab. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 2. p. 402.

Caldius / war ein name, den die soldaten dem Kayser Tiberio noch in seiner jugend wegen der schon damals an ihme bemerckten trunckenheit zum spott beylegten. Er ist durch versetzung der buchstaben des worts Claudii formiret; und ward da gebraucht, entweder wegen des warmen nach damaliger gewohnheit unter den wein gemischten wassers, oder auch, weilen Tiberius den wein pflegte etwas warm zu trincken; als worinn die Römer eine sonderbare wollust fanden, um so mehr, weil sie ihre älteste und beste weine mit fleiß gantz dick werden liessen, da sie dann durch das eingegossene warme wasser erst recht aufgelöset wurden, und ihre stärckste krafft bekamen. Die übrige 2 namen Tiberii wurden eben also verkehret und aus Tiberius Biberius, aus Nero Mero ꝛc. gemacht. *Sueton.* in Tib. c. 42. *

Cale / siehe **Calow.**

Caleb / der sohn Jephunneh, war A. M. 2414, A. C. 1570 gebohren. Er befand sich unter der zahl derjenigen, die aus den stämmen Israel A. M. 2454, A. C. 1530 erwehlet wurden, das land Canaan zu besichtigen, wovon er allein einen wahrhafftigen bericht gab. Er widersetzte sich mit Josua denjenigen, die das volck verzagt machten, worüber er bald wäre gesteiniget worden. Diese beyde kamen auch allein unter denen, so aus Egypten gegangen, ins gelobte land. Caleb erhielt die gegend Hebron zu seinem erbtheil, und versprach, daß derjenige seine tochter Achsa solte zum weibe haben, der die stadt Kiriath-Sepher erobern würde, welches Athniel verrichtete. Endlich starb Caleb, als er 113 jahr alt war, A. M. 2527. *Num.* c. 13, 14. seq. *Josua* c. 14, 15. *Jud.* c. 1. *Joseph.* l. 3. antiq. Jud. & l. 5 c. 2. *Salian. Torniell.* &c.

Caleb Abba / ein Caraitischer Jud, lebte in dem 15 seculo zu Adrianopel und Griechisch Weissenburg, und war ein schüler des berühmten Caraitischen lehrers Eliä Byzantini: daher er auch dessen werck Adderet Eliahu trachtete zu end zu bringen; ward aber durch den tod daran gehindert. Sonst hat er auch geschrieben. Gann hammelech: **Königs garten** / bestehend aus allerhand stücken der wohlredenheit. lib. decem tractatuum, in welchem das hohe lied Salomonis und der 119 psalm ausgeleget wird, und anders mehr, zu sehen in *Mardochæi* script. de Caræis & *Wolfii* bibl. Hebr. *

Calecas / (Emanuel oder Manuel) ein Grieche, begab sich in den geistlichen stand, und erwehlte den Dominicaner-orden. Er lebte zu ende des 14ten seculi, wie Bellarminus will, oder vielmehr in dem 13 seculo, wie Petrus Gallesini berichtet, indem Calecas dem andern Concilio zu Lyon nebst dem Griechischen Kayser Michaele Palæologo und Josepho dem Patriarchen zu Constantinopel beygewohnet. Er hat in 4 büchern die irrthümer der Griechischen kirche von der ausgehung des Heil. Geistes widerleget, welche Ambrosius, ein Mönch und nachgehends General des ordens von Camaldoli, auf begehren des Pabsts Martini V ins Lateinische übersetzet. Sie sind an. 1616 zu Ingolstadt in 4 heraus gekommen, und nachgehends in die bibliothecam patrum, so zu Cölln edirt, mit eingerücket worden. Einige halten dafür, daß das werck von ausgehung des H. Geistes, von dem fegfeuer und ungesäuerten brodte, so sich bey dem Canisio befindet, gleichfalls Calecam zu seinem urheber habe. *Bellarm.* de script. eccles. *Spondan.* an. 1397. n. 6. *P. Stewart* in not. Cal. *Possevin.* apparat. & bibl. *Petavius* t. 2 theol. dogm. &c.

Calecut / siehe **Calicut.**

Caledonia / ist der alte name von Schottland, wovon die einwohner Caledones oder Caledonii genennet werden. Die spur dieses alten namens wird noch gefunden in dem worte Dunckelden, welches so viel heist als ein hügel mit haselnuß-bäumen bewachsen, wovon diese landschafft einen grossen überfluß hat, daher das meer bey Schottland die Deucaledonische see genennet wird. Die Caledones oder Caledonii, so vor zeiten eine von den berühmtesten nationen unter den Britanniern waren, haben einen theil des Königreichs der Picten ausgemacht, wie Ammianus Marcellinus meldet, welcher die Picten in 2 völcker eingetheilet, nemlich in die Caledones und Verturiones. Durch die Caledones aber, deren Tacitus und andere historienschreiber so offt gedencken, werden ohne zweifel keine andere völcker verstanden als die Schotten. *Buchanan.* hist. Scot.

Calenberg / ein Chur-Braunschweigisches seit dem 30 jährigen kriege wieder wohlgebauetes schloß und amt an der Leine, zwey meilen von Hannover, 1 meile von Hildesheim. Es war dieses von an. 1491 biß 1584 die residentz Erici I oder Senioris, und Erici II oder Junioris, vaters und sohnes, daher es gekommen, daß das land zwischen Diester und Leine, samt dem land zu Göttingen, welches dieselben besessen, unter dem namen des Fürstenthums Calenberg begriffen wird. Wie dieses land nach Erici II tode wieder an Wolffenbüttel, und nach Hertzog Friedrich Ulrichs absterben an Zelle, und folgends an das Churhauß gekommen, ist unter dem articel **Braunschweig** angeführet worden. *Zeiler.* topogr. Brunsvic. p. 65.

Calenberg oder Kahlenberg / lat. mons Cecius, ein berg, welcher 1 halbe meile oberhalb Wien liegt, an dessen fuß die Türcken an. 1683 geschlagen wurden. Er gehet von der Donau biß an die Sau, fast in die 50 meilen, und bekommt unterschiedene namen. Zu oberst auf der ersten spitze dieses berges siehet man annoch etwas von einem verwüsteten schlosse stehen, in welchem vorzeiten der H. Leopoldus Marggraf in Oesterreich, hof gehalten; auf einer andern spitze nahe dabey liegt ein kloster, so an. 1632 vor Camaldulenser gestifftet worden. Topogr. Austr.

Calendario / (Philippus) ein berühmter baumeister und bildhauer zu Venedig, lebte um das jahr 1354. Er hat zu Venedig auf dem platze S. Marci die vortrefflichen gallerien gemacht, so auf marmor-seulen ruhen, und rund um den platz gehen. Er wurde deßwegen nicht allein von der Republic herrlich beschencket, sondern selbst der Doge Marinus Falier hat sich auch mit ihm befreundet. *Egnatius* l. 8 c. 51.

Calender / ist eine ausrechnung und beschreibung der jahrszeiten. Es kommt her von dem wort Calendæ, womit die Römer allezeit den ersten tag des monats benenneten. Der Römische calender ward von Romulo, dem urheber der stadt Rom, gemacht, welcher ein jahr in 10 monate eintheilete, darunter der erste war Martius, darauf folgten Aprilis, Majus, Junius, Quintilis (so nachmahls Julius genennet wurde) ferner Sextilis, (der nachgehends den namen Augustus bekommen) September, October,

November, December. Dem Martio, Majo, Quintili und Octobri legte er 31 tage zu, den übrigen 6 aber nur 30, so daß in allen 304 tage heraus kamen. Numa Pompilius aber folgte zum theil den Griechen, welche ihre jahre in 12 monate, nach des mondes lauff gerechnet, theileten, da immer einer nach dem andern wechsels-weise bald 30, bald 29 tage in sich hatte, welches also 354 tage ausmachte. Weil Numa aber viel auf eine ungerade zahl aus einem gewissen aberglauben hielte, den er von den Egyptiern her hatte, so setzte er nach kurtzem noch einen tag hinzu, und fügte selbigen dem Jenner bey, welchem er anfänglich nur 28 tage gegeben hatte, machte also sein jahr 355 tage lang, und gab ihm 12 monate, welche waren Januarius, Februarius, rc. Der Januarius hatte nun 29 tage, Februarius 28, Martius, Majus, Julius und October 31, die andern 6 aber 29. Was den Februarium anlanget, so achtete ers nicht sonderlich, daß selbiger eine gerade zahl hätte, weil er ihn dazu bestimmet hatte, den göttern der hölle darinnen opffer zu thun, welchen also diese zahl, weil sie vor unglücklich geachtet würde, eigentlich zukam. Es wolte Numa ferner haben, daß der Januarius, den er in das solstitium brumale setzte, oder um diejenige winters-zeit, da die sonne ihren lauff gleichsam wieder von neuem anhebet, der anfang des jahrs seyn sollte, und nicht der Martius, wie Romulus geordnet, da das æquinoctium vernale oder diejenige zeit des frühlings, da tag und nacht einander gleich sind, einfällt. Er schaltete auch allemal im andern jahre einen ausserordentlichen monat ein, welcher wechselsweise bald aus 22 bald 23 tagen bestand, und zwar solches zu dem ende, damit annus civilis oder das bürgerliche jahr, dem lauff der sonne gleich käme, welche innerhalb 365 tagen und fast 6 stunden ihren himmels-lauf vollendet; an statt daß die Römer vorher nur alle 8 jahr ein schaltjahr hatten, und in selbigem 90 tage in 3 monate zertheilet, auf einmahl einschalteten. Numa verordnete im übrigen, daß die priester dem volcke anweisung geben solten, von der zeit und art diese ausserordentliche monate einzuschieben. Jedoch mit dem allem bliebe das Römische jahr noch fehlhafft, und stimmete mit dem lauff der sonnen nicht genugsam ein; erstlich zwar wegen dem tag, welchen obgemeldter massen Numa dem Jenner hinzu gethan; nachgehends aber da man selbiger unordnung würcklich abgeholffen; so ward doch die sache von der Priesteren, denen man sie überlassen hatte, durch die nach ihrem und der vornehmsten interesse und vortheil geübte intercalation oder einschiebung neuer schaltmonaten dergestalten verworren, daß die feste, so nach dieser verordnung sollten zu bestimmten zeiten gefeyret werden, auf gantz andere zeiten einfielen, als z. e. die herbstfeste fielen öffters in der frühlings-zeit ein, und so fort. Diese unordnung ward endlich so groß, daß Julius Cäsar, als er nach erhaltenem siege bey Pharsalien Dictator und summus Pontifex worden, ihm die reformation des calenders angelegen seyn ließ, und zu solchem ende den berühmten astronomum Sosigenem von Alexandria beruffte, welcher das jahr nach dem lauffe der sonnen einrichtete, und nachdeme er einen calender von 365 tagen verfertigt, ordnete er darneben, daß die bey einem jeglichen jahre noch restirende 6 stunden allemal zu ende des 4ten jahrs einen tag ausmachen sollten, welcher tag im Febr. möchte mit eingeschoben werden, nemlich nach dem 24 des besagten monats, welchen die Römer nach ihrer art die tage zu zehlen den 6 ante calendas nenneten; (und dahero kam das wort bissextilis, weil sie 2 mal sagten sexto calendas die präposition ante darunter verstehende) die 10 tage aber mit hinein zu bringen, welche das sonnen-jahr aus 365 tagen bestehend über des Numä seines, welches nur 355 tage austrug, hatte, so setzte er dem Januario, Sextili und Decembri, die zuvor nur 29 tage hatten, noch 2 hinzu, und zu dem April, Junio, Septembri und Novembri noch einen, der Februarius aber behielt seine 28 tage in den gemeinen jahren, in einem anno bissexuli aber oder schalt-jahre bekam er 29. Weil auch durch nachlässigkeit derjenigen, welche die menses intercalares oder einzuschiebenden monate hätten anordnen sollen, es endlich dahin gekommen, daß der anfang des jahrs 67 gantzer tage vor dem solstitio brumali einfiel, und noch darzu gleich damals ein solches jahr war, da der ausserordentliche monat von 23 tagen sollte eingeschoben werden, welches zusammen 90 tage machte, so wurde dasselbige jahr, da der calender auf Julii Cäsaris verordnung corrigiret wurde, 15 monate oder 445 tage lang, und dahero das jahr der verwirrung genennet. Es ist auch zu mercken, daß, weil dieser Kayser sich gerne nach dem humeur des Römischen Reichs accommodiren wolte, welches so lange an die annos lunares gewohnet war, er das erste jahr des Julianischen calenders an einem tage des neuen monden anfieng, welcher auf das solstitium brumale folgete, und zwar dazumal 8 tage hernach; und das ist nun eben die ursache, warum das jahr von derselben zeit an allemal 8 tage nach dem solstitio capricorni sich angefangen hat. Es war den Römern, die zu derselben zeit über den grösten theil der welt herrscheten, nicht schwer zu verschaffen, daß diese zeit-verbesserung des Julii Cäsaris überall angenommen ward. Die Griechen liessen gleich ihre annos lunares fahren; wie auch die intercalation der 45 tage in jeglichem 4ten jahre, von denen anderen, welchen diese art biß dahin beliebet hatte, bey solchem anlaß ebenfalls ist verlassen worden. Die Egyptier setzten einmal ihr thot oder den ersten tag ihres jahres feste, welches zuvor bald in diese, bald in jene zeit einfiel. Die Hebräer thaten dergleichen, so daß es aller nationen calender wurde. Die ersten Christen behielten eben dieselbigen namen der monate, eben dieselbige zahl der tage in den monaten, und die einschiebung eines tages im schalt-jahre; jedoch nahmen sie aus dem Julianischen calender hernach die literas nundinales oder diejenigen buchstaben, welche die tage der öffentlichen versammlungen oder ferien anzeigeten hinweg, und setzten an deren stadt andere buchstaben, den sonntag und die andern tage der woche damit zu bezeichnen, und an stadt der heydnischen feste und spiele der Römer brachten sie die christlichen feste und ceremonien in eine gewisse ordnung. Was nun die art die jährliche feste und zeiten auszurechnen deren Christen betrifft, so ist man freylich zu verschiedenen zeiten damit sehr beschäfftiget gewesen. Die unbewegliche feste, wie ein jeder leicht siehet, bedurfften keiner kunst, und machten also denen kirchen-vätern wenig mühe; wie dann selbige sich auch nicht sehr scheinen die köpffe zerbrochen zu haben, um die eigentliche zeit der geburth Christi auszufinden, sondern lediglich die erste muthmassung oder tradition darüber ohne viele nachforschung angenommen haben. Von denen beweglichen festen hingegen ist bekannt, daß sie von der zeit der ostern abhangen und nach diesem wichtigen fest pflegen ausgerechnet zu werden. Nun hat zwar Gott, der auch schon im alten testament ein oster-fest zum andencken der errettung der erstgebohrnẽ unter den kindern Israel von dem würg-engel eingesetzt, die eigentliche zeit dieser feyr aufs deutlichste vermeldet, nemlich daß jeweilen das osterlamm solte geschlachtet und also selbiges hohe fest gefeyret werden, auf den 14 tag des ersten monats in Hebräischer sprach Abib, und von den Chaldäern Nisan genannt, welchen dann die Juden bekannter massen nach dem æquinoctio verno oder nach der zeit zu rechnen pflegten, da tag und nacht im frühling gleich sind. Allein neben deme daß die genaue zeit und stund desjenigen neu- und vollmonds, nach welchem man da sich zu richten hatte, nicht so gar leicht oder sicher zu finden waren, massen auch die Juden darüber viele arbeit gehabt; so entstunde noch ferners unter den Christen ein verdrießlicher und unnöthiger streit darüber, ob man denn das oster-fest, welches wegen der daran geschehenen heilwährten auferstehung Christi auch von denen Christen mit größtem eyfer gefeyret ward; ob man dasselbe grad auf den 14 tag nach dem obgemeldten neu-monde, oder welches eines ist, grad auf selbigen vollmond selbsten feyren und halten solte, es möchte jetzt gleich dieser einfallen, auf welchen tag der wochen er wolte, wie es die Juden mit ihrem oster-fest biß dahin gethan hatten, und noch seither allzeit thun? oder, ob man solches biß auf den nach diesem vollmond folgenden sonntag zu verspahren hätte? Die Orientalische kirche hielte sich darinnen schlechterdingen an den 14 tag; daher der name der Quartadecimanorum berühmt worden. Die Römische hingegen und mit ihr die übrige Occidentalische kirchen wolten nicht gutheissen, daß man also die Ostern gleich und mit denen Juden feyrte, und erklärete sich deswegen für den nach dem sogenannten Oesterlichen vollmond folgenden sonntag. Beyde beruffen sich hierinnen auf eine Apostolische tradition. Die Asiatische wollten ihren gebrauch von dem Apostel Johanne, die Occidentalische hingegen, den ihrigen von Petro empfangen haben. Die verbitterung ward so groß, daß Pabst Victor sich nicht entblödete, die Asiatische kirchen, wegen dieser kleinigkeit in den bann zu thun, und von seiner kirchen-gemeinschafft zu trennen kurtz vor ende des anderen jahrhunderts nach Christi geburt; weswegen ihne auch Irenäus in einem annoch beym Eusebio vorhandenen schreiben sehr ernsthafft und freymüthig bestraffet und erinnert hat. Diese unglückliche trennung währte biß auf das allgemeine Nicenische Concilium, nachdeme verschiedene particular-synodi, sich vergeblich bemühet hatten, der zweyung abzuhelffen. Zu Nicäa aber ward endlich mit allgemeiner übereinstimmung festgesetzet, daß man sich hierinnen nach der biß dahin denen Occidentalischen beliebten weise zu bequemen hatte, um sonderlich die Ostern nicht mit denen Juden zu halten; welcher grund jedoch an sich selbsten, eben von der grösten wichtigkeit nicht ware. Das meiste gewicht aber hatte wohl der sach gegeben Constantinus M. welcher gar sehr auf diese seite inclinirte. Nun ware noch übrig, die genaue zeit des æquinoctii Verni und des darauf folgenden Oesterlichen vollmonds, nicht nur für ein jedes jahr zu finden, sonderen auch in allen Christlichen kirchen, die schon damal weit und breit zerstreuet waren, kund zu thun, da wurde dann gut befunden, dem Patriarchen zu Alexandria diese sorge aufzutragen, weilen in seiner stadt von langer zeither ein überfluß von gelehrten sternsehern sich aufhielte, von welchen es ihme leicht ware, obiges für ein jedes zukunfftiges jahr in rechter zeit zu erforschen. Die sach wurde auch lang so gehalten, daß dieser den eigentlichen Oesterlichen vollmond, oder vielmehr, nach damahliger beschaffenheit der sachen, den Oesterlichen sonntag, und dann nach solchem auch die übrige bewegliche in ansehung der zeit von der Ostern abhangende feste, so frühe sichs ihme schickte, aller orten ausschriebe; welchem ausschreiben dann zufolg man die eigentliche tage der Osterfeur und übriger darnach gerichteter festen am tage Epiphaniä in allen kirchen, die davon in zeiten wissenschafft bekommen hatten, von den Cantzlen anzukünden gepfleget hat; Jedoch, wie leicht zu gedencken, so hatte diese sache, sonderlich wegen grosser entlegenheit der örteren, und denen offt einfallenden kriegen ihre ziemliche unkommlichkeit; und konnte es fast nicht anders abgehen, als daß bißweilen, die eine oder die andere in ermanglung des Alexandrinischen berichts ihre Ostern mit einiger ungewißheit, was die zeit betrifft, halten mussen. Um nun auch dieser beschwehrde abzuhelffen, schluge sich Dionysius Exiguus in das mittel, eben der welcher sonsten, wegen suchung des genauen jahrs der geburt Christi, obschon er sich in diesem stück gewiß um etwas geirret, so wohl als wegen der daraus erfolgten einführung der jahrzahl von dieser trostreichen geburt an, berühmt ist; dieser Dionysius hatte in acht genommen oder vielleicht an dem schon vor langem von Metone aus anderen ursachen eingeführten Cyclo abgelernet, daß jeweilen nach einer zeit von 19 Julianischen jahren, wie sie damalen in beständiger übung waren, die neu- und vollmonde des gantzen jahrs wiederum auf eben die tage fielen, auf welche sie vor 19 jahren gefallen waren. Auf diesem grunde nun, der ihme gar fest und sicher deuchte, bauete er seinen Cyclum oder die in den Calendern also genannte güldene zahl, welches nichts anders ware, als eine reihe oder tabell von 19 jahren, eben derjenigen zeit, da er lebte und

schriebe

schriebe, darinnen er für ein jedes jahr den genauen Ostertag verzeichnete. Nach welcher verrichtung, wie wenigstens des Dionysii meinung ware, die übrige Bischöffe durch die gantze welt zu findung der ostern für alle und jede zeiten keine andere mühe nehmen durfften, als diesen Cyclum oder diese güldene zahl von 19 zu 19 jahren zu erneueren. Und zwar so ward diese art die österliche zeit zu finden, als die einem jeden leicht fiele, und auf einmahl eine allgemeine gleichförmigkeit zuwegen brachte, aller orten begierig angenommen; man kan auch sagen, daß sie eine ziemliche zeit habe mögen gebraucht werden, ohne daß man dadurch in grosse irrung hätte verfallen können. Jedoch ware dieselbige auch nicht ohne mangel, und hatte deßwegen nach verfliessung einiger jahrhunderten verbesserung vonnöthen. Erstlich steckte der fehler darinnen, daß man den Julianischen Calender schlechter dingen zum grund setzte. Weil nun derselbige, ohne von andern noch subtileren fehlern zu reden, alle 400 jahre um 3 tag der würcklichen bewegung der sonnen vorliesse, so musten schon die in dem Cyclo Dionysii angemerckte neu- und vollmonden ꝛc. von der würcklichen zeit, da sich dieselben zutrugen, um so viel unterscheiden, und entfernet seyn. Aber ein anderer irrthum, und zwar welcher dem Cyclo des Dionysii eigen war, und aus deme selbst herflosse, ware dieser; daß sich Dionysius eingebildet, oder doch seine einrichtung also gemacht hatte, als ob nach ablauff jeweiliger 19 jahren die neu- und vollmonden nicht allein auf eben die tage, sondern auch auf die stunden und minutē einfielen, wie es vor 19 jahren geschehen war. Da aber diese in der that jedesmahl um 1 stund, 28 min. 5 sec. das ist schier um anderthalb stund früher erscheinen als sie 19 jahr zuvor gethan; so ist schon klar, daß solcher Cyclus Dionysianus, oder die so genannte guldene zahl, jeweilen nach verstreichung etwas mehr als 300 jahren die neu- und vollmonden um einen gantzen tag eher anzeigen muste, als sie sich wahrhafftig ereignen. Welches, wo es dann also etlich tausend jahr ohne änderung oder verbesserung hinliesse, nothwendig viele verwirrung erwecken und die Ostern samt den übrigen beweglichen festen in gantz andere jahrzeiten, als sie anjetzo sind, versetzen muste. Wie klar nun dieses ist; so gab man doch lange zeit nicht grosse achtung darauf, sonderlich nachdeme die stern-kunst neben denen übrigen schönen wissenschafften bald nach der zeit Dionysii gar sehr ins abnehmen gerieths; und hielte man sich schlechterding an diese güldene zahl oder Cyclum decennovennalem Dionysii biß vor nun schier 150 jahren, da name sich Pabst Gregorius XIII vor, der dißfalls eingerissenen unordnung, so wohl was die fehler des Julianischen Calenders, als insonderheit auch des Cycli Dionysiani betrifft, zu steuren; schriebe deswegen an alle Christliche Fürsten und berühmte universitäten, und ersuchte sie, sie möchten doch auf mittel gedencken, wie das æquinoctium vernale wiederum an seine rechte stelle könnte gesetzet werden; und nachdem er nun die meynung aller gelehrten hierüber vernommen, that er 10 tage aus dem calender weg, und bestätigte solches an. 1581 mit einer bulle, also, daß der tag nach S. Francisci, welches der 4 oct. ist, der 15te genennet wurde, an statt daß er hätte sollen der 5 heissen. Durch solche verbesserung wurde, was zuvor der 11 oct. gewesen, der 21, und das æquinoctium vernale, welches sonst auf den 11 martii einfiel, kam auf den 21ten, gleichwie es zur zeit des Concilii Nicæni an. 325 gewesen. Eben dieser Pabst erfand auch ein mittel, dergleichen unordnung ins künfftige zu verhindern, nemlich darinnen, daß er alle 100 jahr einen diem intercalarem heraus that, und also ein schalt-jahr weniger machte. Diese zeit-verbesserung wurde von allen Catholischen angenommen; die Protestirenden aber in Teutschland, Engelland ꝛc. wolten nicht darein willigen, wie denn auch verschiedene darwider geschrieben haben, als unter andern Möstlinus, Prof. math. zu Tübingen, Scaliger und Georgius Germanus. Es wurde auch von Vieta ein gantz neuer calender gemacht, und samt den anmerckungen über die fehler, die er in dem Gregorianischen calender wahrgenommen, dem Pabste übergeben, und dieser wird auch der neue und stets-währende calender genennet, weil die verordnung der Epactarum, die an statt der güldenen zahlen gesetzt ist, ihn zu allen zeiten brauchbar machet.

Weil nun in dem Gregorianischen calender, nicht allein des Vietä, sondern auch des haupt-verfassers Clavii eigenem geständnisse nach, solche fehler zurück geblieben, die wider alle canones des Concilii Nicæni lieffen, kunten sich die Protestirenden um so viel mehr solchen anzunehmen weigern. Jedennoch, als sie wohl sahen, daß die verschiedene calender und daher rührende doppelte feyertage im Römischen Reiche grosse unordnungen so wohl bey den Reichs-conventen, in den Reichs-geschäfften, und dann bey dem Kayserl. Reichs-Hofrath, ingleichen in dem Cammer-gericht und gerichtssachen, als auch sonsten in den commercien und anderswo verursachten, trachteten sie dahin, eine solche verbesserung zu treffen, die mit des himmels-lauff, den canonibus des Concilii Nicæni, und so viel als möglich, mit dem Teutschen staat überein käme. Es kame aber die gantze sache auf 2 stücke hauptsächlich an, erstlich daß die grösse des sonnen-jahrs, welche in dem Julianischen calender allzuhoch angesetzet worden, und zum andern die fest-rechnung möchte verbessert werden. Was das erste anlanget, so waren von dem Concilio Nicæno an biß auf das 1700te jahr 11 tage zu viel eingeschlichen, die nothwendig wiederum müssen ausgeworffen werden. Denn so ferne man die 11 tage hätte beybehalten, und doch dabey den sätzen des Concilii Nicæni ein genügen leisten wollen, würde man das fest der erscheinung Christi vielmals gar haben auslassen müssen. Einige suchten vergeblich 12 oder auch 14 tage auszuwerffen, indem sie erstlich meynten, es könte dadurch das æquinoctium auf den 21 martii, als an welchem es zu den zeiten des Concilii Nicæni gewesen zu seyn insgemein geglaubet wird, wieder gebracht werden. Die 14 tage aber brachten sie deßwegen auf das tapet, damit der calender auf den fuß gebracht wurde, wie er zu den zeiten Julii Cäsaris gewesen. Allein weil das erstere, in dem man alle Cyclische rechnung verwarff, vergeblich, das andere aber gleichfalls unnöthig zu seyn erachtet wurde, weil doch die gantze sache auf die feste ankam, die aber erst von dem Concilio Nicæno an ihre ordnung erhalten, so blieb beydes unterwegs, zumalen da man befand, daß auf solche weise die confusion in den Reichs-geschäfften nicht würde gehoben werden. Die Schwedischen mathematici gaben an, man möchte an. 1700 den schalt-tag im febr. darauf in dem nov. eine gantze woche, die übrigen 3 tage aber an. 1704, 1708 und 1712 gleichfals in dem schalt-monat februario auslassen, damit die 11 tage nach und nach heraus kämen. Allein weil die ursache, die sie angaben, daß nemlich keine verwirrung der sonntags-buchstaben entstehen möchte, von schlechter wichtigkeit war, über dieses die zu lange hinausgestellte verbesserung der zeit nicht wenigen schaden in den civil-affairen und commercien mit fremden nationen würde verursacht haben, so verwarff man auch diesen vorschlag, und beliebte nach reiffer erwegung 11 tage zugleich auszuwerffen, so daß man an. 1700 nach dem 18 febr. gleich den 1 mart. schrieb. Es wurde aber dieser monat deswegen für andern hierzu genommen, weil in demselbigen ohnedem schon der irrthum, welcher sich in dem Julianischen calender wegen allzugrosser einschaltung befindet, begangen worden, theils weil in demselben keine feste von grosser wichtigkeit vorkommen, theils endlich, weil der consens von art der verbesserung viel zu spät erfolgt, als daß, wie man anfangs vorgehabt, in dem monat novembr. an. 1699 nach dem 15 des berührten monats, als Leopold-tag, an statt des 16 so gleich den 26 geschrieben, und also 10 tage ausgeworffen, und der noch übrige 11te tag durch auslassung des schalt-tages in dem folgenden 1700 jahre heraus gebracht werden kunte. Auf solche art nun sind die fehler, welche der Julianische calender von dem Concilio Nicæno an eingeführt, auf einmal gehoben worden. Nun war nöthig auf mittel zu gedencken, damit sich nicht künfftig gleicher irrthum ereignen könte. Zu diesem ende riethen einige, man solte nach art des Gregorianischen calenders innerhalb 4 jahrhunderten 3 schalt-täge auslassen. Andere meynten, man solte von dem 1700ten jahr an zu rechnen, nur alle 128 jahre einen tag einzuschalten anstehen lassen. Wiederum andere giengen dahin, man solte einen periodum von 29 jahren nehmen, und in solchem 6 mal in dem 4 jahr, zum 7 mal aber in dem 5ten jahre einen tag einschalten. Aber auch dieses wolte nicht allen gefallen, deswegen schlugen einige einen periodum von 33 jahren vor, in welchen siebenmal allezeit in dem vierdten, und das achte mal in dem fünfften jahre die einschaltung eines tages solte verrichtet werden. Einige wolten lieber diese 2 periodos zusammen nehmen, und zwar auf solche art, daß erstlich der cyclus von 29 jahren sechs mal; dann der cyclus von 33 jahren einmal, ferner der cyclus von 29 jahren fünff mal, und darauf der von 33 jahren einmal, weiter der cyclus von 29 jahren wiederum sechs mal, und der von 33 jahren nur einmal solte gebrauchet werden. Welche kleinere cycli dann zusammen einen grossen von 592 jahren ausmachten, darinnen 5 schalt-täge weggelassen, und wenn der gantze grosse cyclus absolviret, die ordnung der kleinern von neuem angefangen werden könte. Allein die Protestirenden Stände merckten wol, daß so lange die wahre grösse eines sonnen-jahrs noch nicht ausgemacht, an keine cyclos zu gedencken; über dieses das haupt-absehen wegen vermeidung der grossen confusion in Reichs-sachen nicht dadurch zu erhalten wäre, indem doch die Catholischen ihre einschaltungs-art behalten würden. Hielten sie es demnach für rathsamer, ihren mathematicis zu befehlen, daß sie mit gesamter hand ein gantzes seculum durch die wahre grösse des sonnen-jahrs zu erforschen sich angelegen seyn lassen solten, und machten darbey hoffnung ein collegium mathematicum deswegen aufzurichten, welchem es nach vorhergegangener experienz ein leichtes seyn würde, sich wegen der einschaltung zu vergleichen. Biß hieher kam es mit der verbesserung, welche bey der grösse eines sonnen-jahrs höchst nöthig war. Was aber nun die fest-rechnungen anbetrifft, so war bey solchen eine genauere einrichtung um so viel mehr zu wünschen, je schändlicher es war, bey so grosser vollkommenheit der astronomie vorsetzlich durch die von privat-leuten aufgerichtete cyclos den fluch des gantzen Concilii Nicæni auf sich zu laden; wie nemlich einige so wohl sich selbst und andere, wiewohlen gewiß ohne genugsamen grund, damit erschrecken wolten. Einige verfielen wieder auf die cyclische art; allein weil die Protestirenden Stände mehr als zu viel von derselben betrüglichkeit versichert waren, so verwarffen sie solche, und beschlossen hingegen die æquinoctia und plenilunia paschalia, und folglich die Ostern selbst durch die astronomische rechnung zu erfinden. Dadurch sie denn allezeit eine so genaue zeit- und fest-rechnung, als nur möglich, desgleichen zwischen ihnen und den Catholischen eine stetswährende vereinigung in den beweglichen festen, ausser wenn diese durch irrthum ihrer cyclorum, welches doch gar selten geschicht, wider die sätze des Concilii Nicæni zuhandeln genöthiget werden, erhielten. Ferner wenn die Catholischen ins künfftige ihre cyclos wahrhafftig verbessern solten, müssen sie nothwendig das mittel der Protestirenden Stände ebener massen ergreiffen. Diesem zufolge muste noch im verwichenen 1724 jahr eine neue, aber wohlgegründete veränderung vorgenommen werden, welche annoch in frischem gedächtniß, so wohl als die deswegen unter denen Protestirenden und Catholischen Ständen Teutschlands entstandene streitigkeiten. Es fiele damals das plenilunium paschale, oder derjenige volle mond, nach welchem man die Ostern pflegt auszurechnen, auf sambstag den 8 april um 4 uhr 27 min. nachmittag. Woraus dann deutlich flosse, daß nach der intention und verordnung des Nicänischen Concilii das Oster-fest gleich des tages hernach, als den 9 april, einfallen solte. Wie dann die Protestirende fast durchgehends in Europa sich darnach gerichtet. Weilen aber die verfassere des Gregorianischen Calenders hier-

an nicht gedacht, so geschahe es, daß die Catholische dieses fest erst acht tag später hielten, und sowohl wegen dem fest selbst an denen orten, wo die religionen getheilet sind, als noch mehr weil wegen denen ferien beym cammer-gericht zu Wetzlar allerhand verdrießliche streitigkeiten entstunden; welche jedoch durch der höhesten häupter moderation noch glücklich beygelegt worden. Es wäre zu wünschen, daß diesem begegnuß mit allseitiger einstimmung möchte abgeholffen werden; weil sich inskünfftige noch ein und ander mal ein gleiches zutragen kan. Im übrigen ist zu erinnern, daß diese zeit-verbesserung dem hochberühmten Weigelio, Kayserlichen Rath und Professori matheseos zu Jena, am meisten zu dancken, welcher hieran weder fleiß noch kosten gespahret. Und ob zwar nach dessen tode, welcher den 21 martii an. 1699 erfolget, die sache etwas ins stecken gerathen zu seyn schiene, wurde ihr doch durch die sorgfalt der Hertzoge zu Sachsen bald wiederum aufgeholffen, indem sie ihrem Professori matheseos, Hamberger in Jena, deßwegen befehl ertheilet, welcher auch nebst dem Herrn Sturm, Professore in Altorf, und Herrn Majer, Professore matheseos in Regenspurg, die sache zu gewünschtem ende gebracht. *Sueton.* in Julio, c. 90. *Dio* l. 63. *Solin.* c. 3. *Macrobius* saturnal. l. 1. c. 14. *Euseb.* hist. eccl. l. 5. c. 22. *Beda* de tempor. rat. c. 46. &c. *Clavius* in computo ecclesiast. & apologia calendar. Gregor. *Vieta* in relat. kalend. vere Gregoriani. *Scaliger* in elench. calendar. Gregor. *Mæstlin.* vom allgemeinen calender & altero exam. calendar. Greg. *Seth. Calvis.* in elencho calendar. Gregor. *Weigel.* im zeit-spiegel part. II. *Blondel.* histoire du calendrier romain. *Hamb. remarq.* an. 1699, 1701, 1703. *Hamberg.* in diss. de basi computi eccles. *

Calenders / eine gewisse art von Mahometanischen Mönchen, von Santon Calenderi, ihrem stiffter, also genennet. Dieser Santon war aus der zahl der Abdals. Er spielte stets den namen Gottes auf seiner flöte, gieng mit blossem haupt einher, ohne hembde, eine haut von einem wilden thiere auf seinen schultern habende, und vorne gleichsam ein schurtzfell, dessen bänder mit edelgesteinen, darunter falsche diamanten vermischet, gezieret waren. Seine jetzigen discipel aber dencken auf nichts als auf ihre wollüste, und sind vielmehr eine secte von epicurern als eine gesellschafft eines religiösen volcks. Ein wirthshauß achten sie eben so hoch als eine mosquee, und gedencken Gott eben so viel zu ehren durch freyen gebrauch seiner creaturen, als andere mit ihren grösten strengigkeiten und andachten. In Persien und Arabien heissen sie Abdals oder Abdallas, das ist, ein zu der ehre und dienste Gottes gewidmetes volck. Ihre kleidung ist nur eine einfache kutte aus verschiedenen stücken gemacht, und gleich einer zottlichen decke. Einige andere von ihnen tragen ein ausgefüttertes fell, welches sie dichte an ihren leib ziehen, samt einer ehernen schlangen, die ihnen von ihren lehrmeistern bey ihrer beförderung gleichsam zum pfande ihrer gelehrsamkeit gegeben wird. Sie predigen auf öffentlichen märckten von den wunderwercken ihrer Heiligen, und verfluchen den Abu-Beker, Omar, Osman, und Hanife, welche allesamt von den Türcken sehr geehret werden, wie auch die Heiligen der Usbeckischen Tartern, von welchen sie überaus lächerliche historien erzehlen, um sie in verachtung zu bringen. Sie essen was ihnen ihre zuhörer geben, und nehmen auch geld, wann sie ihnen etwas anbieten. Sie sind insgemein der dieberey und liederlichkeit ergeben, weßwegen man sie auch nicht in die häuser einnimmt, sondern, wenn sie wollen irgends wo herbergen, weißt man sie in die capellen, die mit fleiß um ihrent willen bey den mosqueen auferbauet sind. *Ricaut* de l'Emp. Ottom. *Olearii* reise-beschreib. t. 1.

Calender-brüder / oder **Calender-Herren** / wurden vor diesem in Teutschland diejenige genennet, welche sich in eine gewisse societät begaben, und allezeit am ersten tage eines jedweden monats, den die Lateiner calendas nennen, zusammen kamen, und verordneten, was monatlich für feste und jahr-gedächtnisse zu begehen, was für allmosen auszugeben, was für fasten zu halten, wie viel geld auszulehnen, wie viel frucht einzunehmen, rc. Diese calender-brüderschafft hat sich an unterschiedenen orten in Sachsen, Thüringen, Meissen, Pommern, Westphalen, ja gar in Franckreich und Ungarn befunden. Die zeit, wenn sie aufgekommen, ist ungewiß, doch wollen einige dafür halten, daß es ohngefehr um die zeit geschehen, da eine fast gleiche gesellschafft des rosen-krantzes entstanden, welche von dem H. Dominico, von dem die Dominicaner ihre benennung haben, wider die Waldenser ist gestifftet worden. Doch war diese calender-brüderschafft von den Mönchs-orden darinnen unterschieden, daß so wohl geistliche als weltliche, manns- und weibs-personen sich in derselbigen befunden. Weil aber, indem sie bey ihrer zusammenkunfft am ersten tage des monats eine mahlzeit zu halten pflegten, endlich grosse unordnungen daraus erwuchsen, haben nicht allein unterschiedene Theologi bey anfang der religions-änderung darüber geklaget, sondern es ist auch endlich diese societät gantz aufgehoben worden. *Felleri* orat. de fratr. calend. *Tenzelius* unterred. an. 1692 mens. mart.

Calendio / ein Patriarch zu Antiochien, wurde an. 482 durch die Syrischen Bischöffe nach dem tode Stephani erwehlt. So bald er diesen platz erhalten, versammlete er einen Synodum, und verdammte Timotheum Aelurum, darüber er von einigen bey dem Kayser Zenone in den verdacht gebracht wurde, als wenn er es mit den rebellen hielte, welche Verina, des Kaysers stieff-mutter, aufgewiegelt hatte. Derohalben wurde er im ausgange des jahrs 482 von dem Kayser ins elend verjagt, in welchem er auch gestorben. An seine stelle aber kam Petrus Fullo, der sich bereits vorher derselben angemaßt hatte, aber von dem Kayser Leone war verjagt worden. *Baron.* in annal. & martyrol. *Nat. Alexander* hist. eccl. sec. 3 c. 5.

Calendrino / (Philippus) ein Cardinal, gebürtig aus Sarzana und ein halb-bruder des Pabsts Nicolai V. Er war erstlich Canonicus und Archidiaconus zu Lucca, und nachmals Bischoff zu Bononien. Nicolaus V machte ihn an. 1448 zum Cardinal. Einige zeit darauf wurde er Legat in der Anconitanischen Marck und stand derselbigen sehr wohl vor. Pius II machte ihn zum Groß-Pœnitentiario, und Paulus II gab ihm das Bischoffthum Porto. Er befand sich bey der wahl Sixti IV, und starb zu Bagnara in der Viterbianischen diöces den 24 jul. an. 1476, im 73sten jahre seines alters. *Platina* in Nic. V. *Sigon.* l. 4. *Garimbert. Onuphr. Ciacon. Ughel. Auberi. &c.*

Calentius / (Gualterus) ein Engelländer aus dem Hertzogthum Wallis, war Archidiaconus zu Oxford, und lebte zu den zeiten des Königs Henrici I in Engelland, um das jahr 1120. Er that zu der Britannischen historie, so von Galfrido von Monmouth aus der Britannischen sprache ins Lateinische übersetzet war, eine continuation biß auf seine zeit hinzu, welche über 400 jahr in sich begriff, und für selbige zeit noch ziemlich wohl geschrieben ist. Es führet dieses werck den titul auctarium annalium Britanniæ, aus welchem ein Italiäner, Ponticus Virunnius, einen auszug gemacht. Er soll auch de rebus sui temporis und andere sachen geschrieben haben. Allein diß letztere scheinet von dem obigen nicht unterschieden zu seyn, weil nemlich auch dasselbe biß auf die zeiten Calenii fortgeführet worden. *Balæus* & *Pitseus* de scr. Angl. *Vossius* l. 2. de hist. Lat. c. 48. *

Calenter, Diesen namen geben die Persianer dem Königlichen Schatzmeister und denjenigen, so die einkünffte der provintzen einnehmen, wovon sie dem Reichs-Rathe oder auch dem Cham, welcher in der provintz Gouverneur ist, rechnung thun. *Olear.* Pers. reise.

Calenum / siehe Carinola.

Calenus / (Olenus) ein berühmter wahrsager in Hetrurien, welchen Tarquinius Superbus um rath fragen ließ, da man einen menschen-kopf gefunden, als man zu einem tempel, den er dem Jupiter auf dem berge Tarpejus bauete, den grund gelegt. Calenus da er erkannt, daß dieses der stadt Rom ein grosses glück bedeutete, hätte gerne durch eine zweydeutige rede die legaten betrogen, und dadurch das glück von Rom auf Hetrurien gezogen, weil aber die legaten von dessen sohn schon unterrichtet waren, wie sie sich verhalten solten, wolte dieses nicht angehen. Er hatte nemlich das bild des tempels mit seinem stabe in den sand gemacht, und fragte sie alsdenn: also saget ihr diß, ihr Römer, hier wird der tempel des allerhöchsten Gottes des Jupiters inskünfftige seyn, hier haben wir einen menschen-kopf gefunden; allein die gewarneten gesandten sagten: nicht hier, sagen wir, sondern in Rom, sey ein menschen-kopff gefunden worden. *Dionys. Halicarnass.* l. 4. c. 66, 67. *Plin.* l. 28. c. 2. *Bayle.*

Calepinus / (Ambrosius) von Calepio, einem nahe bey Bergamo gelegenen städtgen, wovon er den namen bekommen. Er war ein Augustiner-Mönch, welcher im 16 seculo ein Lateinisch lexicon verfertiget, so nachgehends durch unterschiedene gelehrte auch mit hinzusetzung noch mehrerer sprachen zum öfftern vermehret, verändert und vielmals aufgelegt worden. *Pamphil.* in chron. August. *Alberti* Ital. *Simler. &c.*

Calepio / lat. Calepium, ein flecken in der Venetianischen provintz Bergamasco an dem fluß Oglio, davon das thal di Calepio den namen hat.

Caliarii / (Paulus) ein mahler von Verona, dessen vater ein steinhauer gewesen. Er hat die kunst anfänglich zu Verona bey Badile und hernach bey Johann Caroto gelernet, hernach aber sich auf Venedig begeben, und alldorten viele schöne stücke verfertiget, und mit abbildung der music, den preiß vor allen andern mahlern erhalten, wie er dann mit einer güldenen ketten beschencket worden. Von dannen gienge er wieder in sein vaterland und bald darauf nach Rom mit dem Venetianischen Ambassadoren Hieronymo Grimani. Man hat ferners zu Wien, zu Turin, wie auch zu Pariß, zu Mantua, zu Modena, zu London, zu Amsterdam, rc gar viele kunstreiche gemählde von ihme. Ein einiges stück, die vermählung Christi mit der S. Catharina vorstellend, ist in Amsterdam um 25000 fl. verkaufft worden. Er hat zu Venedig mit dem Tintoret in die wett und um den vorzug gestritten, auch Titian hat ihn geehret und hochgehalten. König Philipp II in Spanien hat ihn an seinen hof beruffen, allein er hat diese ehre ausgeschlagen. Er pflegte zu sagen: Es könne keiner von der mahler-kunst ein rechtes verständiges urtheil fällen, wann er in derselbigen nicht selbsten wohl unterwiesen seye. Sein tod ergriffe ihn endlich an. 1588 in einem hitzigen fieber, im 50 jahr seines alters, nach welchem sein cörper in der kirchen S. Sebastian zu Verona prächtig begraben, auch sein bildniß in das eck der orgel gestellet worden. *Sandrart.* academ. P. 2. p. 171. seqq. *

Calicut / oder **Calecut** / lat. Calecutium, eine stadt und Königreich in Ost-Indien, in dem lande Malabar, in der halb-insul disseit des Ganges. Die einwohner nennen ihren König Samori oder Zamorin, das ist, einen souverainen Kayser und Gott auf erden, und erwehlen ihn aus dem geschlecht der Bramenes, welcher die stadt Calecut soll erbauet haben. Der reichthum des landes bestehet in pfeffer und jubelen, weßwegen denn viel ausländische kaufleute dahin reisen. Die Portugiesen haben sich noch niemals darinnen feste setzen können, ob sie wohl herrliche victorien gegen das ende des 16 seculi daselbst erhalten. Es sind vielerley religions-verwandten da, als Heyden, Mahometaner, Araber, S. Thomas-Christen und andere, so durch die missionarios bekehret worden. Der König hat öffters versprochen die Christliche re-

ligion anzunehmen, es aber niemals bewerckstelliget. Dieser Fürst wird mit sonderbaren vielen ceremonien bedienet. Er hält sich sehr mäßig, und putzet sich niemals sonderlich als bey grossen solennitäten. Die stadt hat einen herrlichen hafen und treibet gute handelschafft; sie liegt zwischen Cranganor und Cochin, welche örter sie gegen mittag, und zwischen Cananor, welchen ort sie gegen mitternacht hat. Die Engelländer haben sich schon lange zeit her feste gesetzet, und auf einer höhe häuser gebauet, um vor der überschwemmung des wassers gesichert zu seyn, welcher die stadt wegen ihrer niedrigen lage sehr unterworffen ist. In dem sande am ufer des meers sind viel stücken gold mit untermenget, die ein jeglicher auflesen darff. Die stadt war vor zeiten die residentz des Königs, anjetzo aber hat er einen Gouverneur da, den sie Rajador nennen. Die Patricii und Edelleute, so Nayros genennet werden, tragen perlene armbänder und güldene ringe. Viel davon pflegen nicht zu heyrathen, weil es ihnen frey stehet, sich ihrer guten freunde weiber und töchter zu gebrauchen. Wenn sie in ein hauß gehen, lassen sie allezeit ihre schwerdter und runden arte bey der thüre, um damit zu zeigen, daß sie da seyn; und wenn der Herr des hauses solte ungefehr kommen, gehet er vorbey, wenn er diese waffen bey der thür siehet. Sie führen stets waffen bey sich, und bleiben bey des Königs person, wenn er in den krieg ziehet. Alle Poleas (so nennet man die geringern standes) sind kauffleute oder handwercker. Der König isset nicht, was nicht erstlich seinem Pagode oder götzen präsentiret worden. So hat auch dieses Königreich diesen besondern gebrauch, daß sowohl die Königin als alle andere weibespersonen, wenn sie heyrathen wollen, in die häuser eines Bramines oder Heydnischen pfaffen übergeben werden, daß er vor vollziehung der heyrath mit ihnen thun darff, was ihm beliebet. So kommt auch allezeit des Königs schwester-sohn nach des Königs tode zur krone, weil sie dieses vor das beste mittel halten, allezeit einen successorem aus Königlichem geblüte zu bekommen, weil die kinder der Königin auch wol von jemand anders als von dem König oder den Bramins könten gezeuget seyn, der schwester sohn aber allezeit nothwendig vom Königlichen geblüthe seyn müste, weil zum wenigsten die mutter gewiß daraus wäre. Ihr König ist sehr dem götzen-dienste ergeben, und wird in grossen ehren gehalten. Wenn er sich öffentlich sehen lässet, wird er auf einem stuhle getragen, oder von menschen in einer kutsche gezogen, die mit allerhand kostbaren edelgesteinen ausgezieret und mit musicanten umgeben ist, darauf seine edelleute und hof-bedienten folgen, vorne an aber marschiret eine compagnie schützen und leichte reuterey. Ein jedweder, so vor ihn will, muß 3 oder 4 schritt von ihm entfernet stehen, und wann diejenigen, die ihm aufwarten, ihm etwas überreichen, so muß solches mit der spitze eines stabes geschehen, weil sie es vor ein grosses verbrechen halten, ihn mit ihren handen zu berühren. In seinem bett-hause hat er das bild des teuffels mit einer krone auf dem kopffe, und so schrecklich gestaltet, daß auch die hertzhafftesten leute sich dafür entsetzen müssen. Die gantze wand ist mit kleinern teuffeln bemahlet, und in einer jeglichen ecke stehet einer von Ertz so künstlich ausgearbeitet, daß er in lauter feuer-flammen zu seyn scheinet. Die Bramins oder priester besprengen diese bilder alle morgen mit wohlriechendem wasser, zünden weyrauch und andere speccereyen davor an, und beten sie an mit dem angesicht auf der erden liegende. Der König kan eine armee von 100000 mann fußvolcks aufbringen, aber an statt der pferde und cavallerie gebrauchen sie sich der elephanten. *Mandelslo. Olearius. Dellon.* relat. des Indes Orient. &c.

Calidius / oder Calidus / (Lucius Julius) ein Poet, der auch wegen seiner tugend und redlichkeit beruhmt war, lebte A. V. 517, olymp. 185, ohngefehr 40 jahr vor Christi geburt. In der beschreyten proscription oder achts-erklärung, welche durch M. Antonium, Lepidum und Augustum ausgeübet worden, hatte Publius Volumnius, ein freund Antonii, Calidii namen mit unter diese zahl gesetzt, wegen der grossen güter, die er in Africa hatte, und welche sich Voluminius durch dieses unehrbare mittel wolte zueignen. Aber T. Pomponius Atticus erzeigte sich gegen Calidio so getreu, und wuste die bey den Triumviris habende gunst so wohl für dene anzuwenden, daß er ihn von der gefahr befreyete. Ein anderer Calidius wird zu eben dieser zeit wegen seiner fürtrefflichen beredsamkeit von Cicerone, Julio Cäsare und Vellejo Paterculo gerühmet. *Cornelius Nepos* in vita Attici c. 12. *Vossius* de poet. Lat. c. 2. *Barthius* advers. 37. 8. *

Califa. Bey den Persern wird jetzo dieser name demjenigen beygeleget, der in einer mosquee lehret. Der vornehmste priester des tempels oder oberster der schule wird Molla genennet. *Olearii* reiseb.

Califa war der name der nachfolger des Mahomets, und hiessen sie insonderheit Califen von Syrien, ehe noch die andern Califen auffstunden, und sich einer souverainen gewalt in Persien, Egypten und Africa anmaßten. Unter des Califen Mahomets II regierung an. 814 wurde das Mahometanische Reich in 5 theile getheilet. Mahomet Calife verließ die stadt Damascus, und versetzte seine residentz nach Bagdad, welches er aufbauen ließ, wo das ruinirte Seleucia ehemals gestanden, eine tagreise von dem alten Babylon, daher er auch der Calife von Babylon genennet wurde. Abdala sein bruder ward Calife zu Cairo in Egypten. Noch ein dritter Calife war zu Caroän, und der 4te zu Fez in der Barbarey, ausser dem Calife von Spanien, welcher auch den titul eines Königs annahm. Es sind jederzeit sehr mächtige Califen in Persien, Cappadocien, Cilicien und Mesopotamien gewesen. Bisasires, welcher an. 958 regieret, war der letzte Calife in Asien, als die Türcken davon meister wurden, so daß keine Califen mehr übrig blieben, als die von Egypten, Africa und Spanien. Seit der zeit sind zwar noch einige Califen in Syrien gewesen, aber nicht anderst als oberste priester respectiret worden. Elvir, des Bisasiris sohn, war Calife in Egypten an. 990, und seine nachfolger regierten biß an. 1164, um welche zeit Saladin sich von Egypten meister machte, und den titul eines Sultans annahm, den titul Calife aber den Hohenpriestern des Alcorans überließ. *Marmol.* Afric. l. 2.

California / eine insul im nördlichen America, im süd-meer gelegen, reichet biß an neu-Mexico oder neu-Granada, und wird durch einen arm des meers davon abgesondert. Wobey doch nicht zu verschweigen ist, daß sie schon von langem her nur für eine halb-insul, die gegen norden mit dem festen land an einander hänge, gehalten worden, und dieses noch anjetzo von einigen reisenden behauptet wird. In der länge begreifft sie 600 oder 700 Frantz. meilen von Norden gegen Süden, von den vorgeburgen Cabo Blanc, Cabo S. Sebastian und Cabo Mendocino biß an das Cabo de S. Lucar. Die enge passage, welche diese insul von dem festen land absondert, heisset bey den Spaniern mar vermejo, oder das rothe meer. Das land ist dürre, unfruchtbar und kalt, ob es wohl also gelegen, daß es vielmehr heiß oder doch temperirt seyn solte. Ostwerts an den küsten von California fischet man perlen, gleichwie auch an den küsten von Neu-Mexico und Neu-Granada, so zuerst von Cortesio im jahr 1535 entdecket worden. *Herrera* descript. Americæ.

CALIGÆ, eine art von schuen oder stieffeln, welche die gemeinen soldaten bey den Römern trugen. Oben hatten sie kein ober-leder, und liessen also das rüst bloß, eben so wohl als die crepidæ; aber hingegen waren an diesen sohlen lange stuck leder fest gemacht, welche aufwerts giengen, und mit bändern oder senckeln zusammen gebunden wurden, welche man biß mitten an die schienbeine knüpfte; wodurch sie dann denen heutigen jäger-stieffeln in etwas gleichten. Sie waren von dickem leder, und hatten unten höltzerne sohlen von weiden und andern zächen holtze. Man schlug auch nägel hinein, welche ziemlich groß waren, damit die soldaten fein derbe auftreten konten. Die dergleichen verfertigten, nennete man caligarios. *Rubenius* de re vest. l. 2 c. 1. *Sponius* miscell. sect. 6 p. 220. *du Fresne* glossar. Græc. *

Caligula / (Cajus Cäsar) Germanici und Agrippinä sohn succedirte an. 37 Tiberio in dem Kayserthum, und wurde deswegen Caligula zugenannt, weil er unter der armee gebohren worden, allwo die soldaten die so gleich beschriebene art von bein-kleidern trugen, welche man also nennete. Tiberius hatte ihn zu seinem nachfolger ernennet, dessen tod aber, wenigst als Tiberius in seine letzte kranckheit verfallen war, aber unversehens sich wieder zu erhohlen schiene, durch aufwerffung vieler decken, unterm schein ihne zu erwärmen, Caligula selbst soll mit befördert haben. Der anfang seiner regierung war gar moderat, es währete aber nicht lange: denn er machte aus dem morden und blutvergiessen gleichsam ein handwerck, begieng mit seinen eignen schwestern blutschande, und verschwendete in wenig monaten die grossen schätze, welche Tiberius in vielen jahren gesammlet hatte, und sich nach unserer müntz-rechnung weit über 62 millionen kronen goldes sollen erstrecket haben. Nach diesem suchte er auf alle ungerechte weise geld zusammen zu bringen. Seine unverantwortlichste thorheit aber war diese, daß er vor einen Gott wolte gehalten seyn, und verlangete, daß die köpffe von den statuen der abgötter solten weggethan, und die abbildung seines kopfs an deren stelle gesetzt werden. Er pflegte zwischen den statuen des Castoris und Pollucis zu stehen, um angebetet zu werden, und rühmte sich, daß er den mond beschlaffen hätte. Er liesse sich auch offt mit denjenigen zeichen sehen, welche man den vornehmsten göttern pflegte zuzuschreiben, als mit einem güldenen bart und strahl in der hand, wie Jupiter, mit schild und spieß, wie Mars, mit einer dreyzinckichten gabel wie Neptunus, mit einer leyr wie Apollo, und weiters. Noch grösser ware die unsinnigkeit, da er sich auch denen Göttinnen, als der Juno, Venus, Minerva, Diana in kleidung und geberden gleich stellen wollen. An. 39 gab er Petronio, welcher damals Gouverneur in Syrien war, ordre, seine statue in der gestalt des Jupiters machen zu lassen, und in das heiligthum zu setzen, als aber Petronius vernahm, daß solch vornehmen die Juden sehr in harnisch bringen würde, schrieb er dem Kayser, daß die künstler diese statue nicht zu ende bringen konten. Weil aber Caligula die ursache merckte, wurde er auf ihne überaus ergrimmet. Mittlerweile fiel Agrippa, ein sohn Aristobuli, welchen Herodes der ältere hatte umbringen lassen, nachdem er von des Kaysers vorhaben nachricht bekommen, in eine ohnmacht, und schrieb ihm nachgehends einen so beweglichen brief, daß er versprach keine neuerung in dem tempel der Jüden vorzunehmen; allein bald darauf befahl er, daß man einen güldenen Colossum zu Rom verfertigen solte, den er willens war gantz unvermuthet in den Jüdischen tempel bringen zu lassen. Er konte aber dieses nicht vollbringen, indem er durch den Cassium Chäream, den Hauptmann seiner leib-garde, und Cornelium Sabinum einen von den Obersten derselben, den 24 jan. an. 41 umgebracht wurde, nachdem er 3 jahr, 10 monat und 8 tage regieret hatte. Es ist gewiß, daß Caligula die meiste zeit seiner regierung im kopff verrückt gewesen, dessen ursach vornemlich einem liebes-tranck, so ihme Cäsonia gegeben, zugeschrieben wird. Alle seine thorheiten, deren noch gar viele bey den geschichtschreibern vorkommen, lohnet der mühe nicht zu erzehlen. *Dio. Sueton. Tacitus. Aurelius Victor. Josephus* l. 18. n. 19. antiq. l. 2. de bello Jud. *Philo* de legatione ad Cajum &c. *Bayle.* *

CALIGURRITANI, hiessen die alten einwohner der

Spani

Spanischen stadt in Alt-Castilien gelegen, die heut zu tage Calahora genennet wird. *Valerius Maximus* l. 7. c. 6.

Calingiani / ein altes volck in Indien, nach dem meere zu wohnend, deren weibs-bilder im 5 jahre ihres alters kinder gebahren, und kaum das 8 überlebten, wo wir anders Plinio glauben wollen. l. 6. c. 17.

Calippus / ein Mathematicus von Cyzico, wurde in Griechenland sehr hoch gehalten. Als er wahrnahm, daß er die sonn- und mond-jahre nicht recht mit einander vereinigen könnte, und einen fehler in des Metonis ordnung anmerckte, erfand er einen periodum, welcher in sich hielt 4 Metonische cyclos, jedweden von 19 jahren, welche alle zusammen 76 jahre oder 19 olympiades machten. Er fieng damit an zu ende des junii im 3 jahre der 112 olympiadis, d. i. im 419 Nabonassaris und dem 4384 des Julianischen periodi A. V. 424, A. M. 3654, A. C. 330, als Aristophon Regent von Athen war, und Darius durch Bessum umgebracht wurde. *Ptolemæus* l. 3. *Petav.* doctr. temp. l. 12. c. 16. & l. 10. c. 37. *Vossius* de math. c. 33. §. 15. *Scaliger* in not. in Euseb. chron. *Riccioli* chron. reform.

Calisch oder Kalisch, lat. Calisium oder Calisia, eine stadt in Groß-Polen, davon die Woywodschafft Calisch ihren namen hat. Etliche glauben, daß sie die stadt Calisia sey, deren Ptolemäus gedencket. Sie liegt an dem flusse Przosna zwischen morasten. Johannes Sprow, Ertzbischoff von Gnesen, hat daselbst an. 1457 ein Concilium gehalten. An. 1706 den 29 oct. wurde allhier von dem Könige Augusto in Polen über die Schwedische armee, so der General Mardefeld commandirte, eine vollkommene victorie befochten, und an. 1707 ist diese stadt von den Moscowitern fast gäntzlich verwüstet worden. *Staravolscii* Polonia p. 24. &c.

CALIXTINI, Dieser name wurde einigen Hußiten beygelegt, welche insonderheit auf den gebrauch des kelchs im h. abendmahl drungen. M. Jacobellus oder Jacobus de Miza war der erste, der zu der zeit, da Johann Huß schon auf dem Concilio zu Costnitz war, diese lehre wiederum hervor brachte; und als ein streit entstund, ob auch Johann Huß derselben beypflichtete, schrieb man ihm deßhalben nach Costnitz, worauf er aus dem gefängnisse antwortete, daß er diese lehre, an welche er vorher würcklich nie gedacht hatte, allerdings billigte, dahero denjenigen, die beständig dabey blieben, der nahme Calixtiner gegeben wurde, insonderheit aber denen, welche es in den übrigen stücken eben mit den Hußiten nicht hielten, und nur hauptsächlich auf den gebrauch des kelchs im heiligen abendmahl drungen. Ob man gleich hierauf auf dem Concilio zu Costnitz in der 13ten session schlechterdings den gebrauch des kelchs verbotten hatte, wurden doch die Calixtiner dadurch nur noch mehr irritiret, daß sie desto härter darauf drungen; wie sie dann, als der krieg wegen diesen religions-streitigkeiten angieng, unter anderem auch in ihre meiste fahnen kelche mahleten, deßgleichen auf die spitzen der kirchen und an andere offentliche ort stelleten. Daher dann in dem folgenden Concilio zu Basel in der 30sten session die sache etwas gemildert, und beyde arten der communion erlaubet worden; welches dann viele aus ihnen biß auf die zeit der Reformation also behalten haben. *Dubravius* hist. Bohem. l. 23. *Theobalds* Hussiten-krieg P. 1. c. 14. *Æneas Sylvius. Spondan. Spanheim.* epit. isag. hist. eccl. N. T. sec. 15. n. 4. Historia persecutionum eccles. Bohem. *Arnolds ketzer* hist. &c.

Calixtus / siehe **Callistus**.

Calixtus / (Georgius) wurde zu Medelbui, einem dorffe in Schleßwich, allwo sein vater Johannes Calixtus prediger war, den 14 dec. an. 1586 gebohren. Nachdem er den grund seiner studiorum zu Flenßburg geleget, begab er sich an. 1603 nach Helmstädt, und als er daselbst an. 1605 den gradum eines Magistri angenommen, besuchte er auch Jena und Giessen, besahe darauf einige vornehme örter in Teutschland, disputirte zu Mayntz mit Martino Becano von der anzahl der sacramenten, und begab sich darauf nach Tübingen und endlich nach Heidelberg. Es wurde ihm hierauf die aufsicht Matthäi Overbecks, eines reichen Holländers, anvertrauet, mit welchem er erstlich zwar nach Helmstädt zurück kehrte, hernach aber eine reise über Cölln nach Holland, und von dar nach Engelland vornahm, woselbst er mit Isaaco Casaubono eine unterredung hielt. Aus Engelland begab er sich nach Franckreich, und machte sich unter andern mit Jacobo Augusto Thuano bekannt. Da aber Overbeck nach Italien gieng, kehrte Calixtus an. 1613 wiederum nach Helmstädt, weil er sich bereits durch einige schrifften bey den Catholischen verhaßt gemacht hatte, da er denn im folgenden jahre zum Professore theologiæ ordinario verordnet wurde. Hierbey führte er sich so wohl auf, daß, da er anderswohin verlanget wurde, ihn der Hertzog von Braunschweig, Fridericus Ulricus, nicht weglassen wolte. Es machte ihn auch der Hertzog Augustus zum Abt von Königslutter. An. 1645 befand er sich auf begehren des Churfürsten von Brandenburg auf dem so genannten Colloquio charitativo zu Thoren, allwo er aber wegen der widerwärtigen gemüther nicht viel ausrichten konte. Sonst hat er auch viele streitigkeiten gehabt, weil er eine grosse moderation gegen andere glaubens-verwandten bezeiget, weßwegen er und die, so es mit ihm hielten, als Syncretisten beschrieben wurden. Man will den anfang der sache von einigen disputationibus, so er noch als Magister an. 1611 de præcipuis religionis Christianæ capitibus heraus gegeben, herleiten, darinnen er die formulam concordiæ einiger irrthümer soll beschuldiget haben. Auch giebt man vor, daß in seinem epitome theologiæ einige fremde lehren enthalten wären, darinnen er theils den Scholasticis, theils dem Zwinglio das wort geredet. Worüber denn schon an. 1620 D. Balthasar Mentzer von Giessen, und D. Heinrich Höpffner von Leipzig ihn sollen erinnert haben. An. 1638 schrieb ein Prediger zu Hannover, M. Statius Buscherus, wider ihn und Horneium, dawider diese an. 1641 eine apologie heraus gaben, und darauf würden immer mehr und mehr impliciret. Da auch Calixtus an. 1645 auf dem Colloquio zu Thoren erschien, wollten Hülsemannus, Botsaccus und Calovius ihn nicht für einen rechten und reinen Theologum erkennen. Dieser streit aber nahm so weit überhand, daß nebst den Wittenbergischen und Leipzigern etliche Jenische, die Straßburgische, Giessische, Tübingische, Marpurgische und Greiffswaldische Theologi sich mit grosser hefftigkeit Calixto widersetzten; da im gegentheil die Helmstädtische, Rintelische und Königsbergische universitäten seine parthey hielten. Die haupt-controvers bestund darinnen, daß Calixtus einige vorschläge gethan, wie die protestirenden religionen zu vereinigen, und darbey unter andern sonderlich gelehret, daß die haupt-articul, so zu dem grunde der christlichen lehre gehören, in dem Apostolischen glaubens-bekäntniß enthalten, und daß man einen, der diese articul nach dem in den symbolis œcumenicis enthaltenen Catholischen verstande annehme, von der gemeinschafft der wahren Christlichen kirche nicht auszuschliessen habe. Woraus aber seine gegen-parthey schlosse, als wenn er alle religionen mit einander vermischte, und allen ketzern einen freyen eintritt in die christliche kirche verstattete. Hierbey kamen noch einige andere fragen aufs tapet, als: von der nothwendigkeit der guten wercke; von offenbahrung der Dreyeinigkeit im alten testamente; von symbolischen büchern, ꝛc. Im übrigen blieb es nicht bey den hefftigen schrifften, die man auf beyden seiten gegen einander heraus gab, sondern es suchten auch die Wittenberger durch den so genannten consensum repetitum, als durch ein neues symbolisches buch, ihre gegner von der rechtgläubigen kirche auszuschliessen. Allein es wolten die landes-Fürsten weder in dieses noch in andere hefftige anschläge, die man aufs tapet brachte, willigen, und protestirten insonderheit die Jenischen Theologi wider diesen consensum repetitum. Es haben sich aber auch unterschiedene Potentaten angelegen seyn lassen, diesen streit zu schlichten, dergleichen schon an. 1654 von den gesamten Evangelischen Ständen zu Regenspurg geschahe, die deßfalls bey dem Churfürsten von Sachsen, Johanne Georgio I. inständigst anhielten, daß er seine Theologos doch zu friedlichen gedancken disponiren möchte. Dergleichen auch an. 1669 der Hertzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm, bey dem Churfürsten von Sachsen suchte. Allein es war alles vergeblich, und die ruhe konte nicht eher wieder gebracht werden, biß endlich die vornehmsten häupter sturben; Calixtus zwar den 19 mertz an. 1656 im 70 jahre seines alters. Von seinen schrifften findet man einen accuraten catalogum bey der an. 1697 zu Helmstädt wieder aufgelegten consultatione de tolerantia reformatorum. Einige der vornehmsten sind: disputationes XV de præcipuis Christianæ religionis capitibus; tractatus de missæ sacrificio; epitome theologiæ; quatuor evangelicorum scriptorum concordia; de conjugio clericorum; epitome theologiæ moralis; de arte nova contra Nihusium; expositio literalis in epistolam Pauli ad Titum, ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas, in acta Apostolorum &c. apparatus in studium SS. theologiæ; historia ecclesiæ occidentalis, und viele andere. *Freher. Calovius* in hist. Syncretist. & in Systemate theol. passim. *Caroli* in memorab. eccl. sec. 17. *Arnolds* ketzer-historie P. 2 l. 17 c. 11. *Wittens* diar. &c.

Calixtus / (Fridericus Ulricus) Professor primarius theologiæ zu Helmstädt, Fürstlicher Wolffenbüttelischer Consistorial-Rath und Abt zu Königslutter, war ein sohn des zuvor gedachten Georgii Calixti, gebohren zu Helmstädt den 8 mertz an. 1622. In seiner jugend wurde er zu allen guten studiis angeführet, und bediente sich in der eloquentz insonderheit der unterweisung Christophori Schraderi. Weil er auch eine sonderliche lust zur medicin hatte, gab er einen fleißigen zuhörer Jacobi Tattii ab. An. 1640 zog er nach Leipzig, und erwiese in der belagerung dieser stadt seine hertzhafftigkeit. Nach erfolgter übergabe derselben an die Schweden, wurde er nach hause beruffen; da er denn das studium der medicin verließ, sich mit ernst auf die theologie legte, und die vortreffliche bibliothec seines vaters ihm wohl zu nutze machte. Auch wurde ihm damals Gerhardus Titius von Quedlinburg, der hernach Professor theologiæ zu Helmstädt worden, zugegeben. An. 1644 reisete er nebst diesem mit seinem vater auf das Thornische Colloquium, besahe währender zeit Dantzig und Königsberg, und gerieth an dem letztern orte seines vaters wegen mit D. Mislenta in einen gar scharffen disputat. Da er wieder nach hause kam, legte unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit ab, und schrieb unter andern de purgatorio, worinnen er einige unter seinem vater gehaltene disputationes wider Mulmannum, einen Jesuiten zu Münster, defendirte. An. 1650 wurde ihm bey visitation der academie eine disputation de baptismo & antiquis circa illum ritibus zu halten erlaubet, und darauf die professio theologiæ positivæ anvertrauet. Nach diesem erhielt er erlaubniß, eine reise zu thun, da er dann durch Ober-Sachsen, Böhmen und Oesterreich, wie auch Ungarn, nach Italien gieng, und von dannen sich nach Franckreich begab. Zu Rom hielte er sich etwas lange auf, und genosse vieler Cardinäle, ja selbst des Pabsts Innocentii X hohe gunst. Nach seiner wiederkunfft wurde er von seinem vater an. 1652 zum Doctore theologiæ creiret, und verheyrathete sich zu eben derselbigen zeit. An. 1681 wurde er nach dem tode D. Titii Professor controversiarum, nachdem bereits vorhero an. 1664 der Hertzog Augustus ihn zum Wolffenbüttelischen Consistorial-Rath gemacht hatte. Wie denn auch an. 1684 die Hertzoge Rudolph August und Anton Ulrich ihn zum Abt zu Königslutter creiret, und unter die Landes-Stände des Wolffenbüttelischen landes aufgenommen.

Sonst ist noch zu mercken, daß auch dieser Calixtus mit in die händel seines vaters eingeflochten worden. Insonderheit geschahe es, daß, als der so genannte consensus repetitus an. 1664 mit in die consilia Wittebergensia, eingerucket, und an. 1665 auf D. Wellers anstalt absonderlich gedruckt wurde, dieser Calixtus im folgenden jahre an. 1667 eine demonstrationem liquidissimam dawider heraus gab. Dieser demonstration setzte Aegidius Strauch eine vindication in 88 puncten entgegen; worüber er mit Calixto in einen ärgerlichen streit gerieth, darinnen sie einander mit den allerhärtesten schmäh-worten angriffen. Es erklärte sich aber die gantze universität Helmstädt vor Calixtum, und gab ein buch heraus, unter dem titul: Pietas Julia, der streit aber wurde dennoch allezeit fortgeführet, und währete biß auf den tod Calovii. Endlich starb auch Calixtus den 13 jan. an. 1701 im 79 jahre seines alters. Seine schrifften findet man in einem eigenen catalogo, der sich bey der an. 1697 zu Helmstädt wiederum aufgelegten consultatione de tolerantia reformatorum befindet. Es sind darunter tractatus de diversis totius mundi religionibus; de chiliasmo; de spirituum discretione; de vano hominis statu; Immaculatæ B. Virginis conceptionis historia; epicrisis ad viam pacis; &c. Hannov. auszug aus allerh. büchern, &c. mense Jan. an. 1701 p. 79. seq. *Caroli* in mem. eccles. sec. 17. *Arnolds* kirchen-und ketzer-historie t. 2 l. 17. c. 11.

Callao oder **Callao de Lima**/ lat. Callaum, eine kleine insul in dem südlichen America auf der küste von Peru bey der insul s. Laurenz, unweit der stadt Lima oder de los Reyes, derer hafen durch diese insul gleichsam geschlossen wird. Gegen über, wo der fluß Lima in die see fällt, liegt auf einer herausgehenden spitze landes die stadt Callao an dem strande des meeres, 2 meilen von Lima, und ist die rade oder anlände von Callao, die beste in dem gantzen süd-meer. König Philippus IV hat sie mit gehörigen festungs-wercken fortificiren lassen. Es wird auch allhier ein Gouverneur und eine besazung unterhalten, und hat der Vice Ré einen pallast allda. Ausserhalb der mauren sind an beyden seiten 2 vorstädte der Indianer, alt und neu Petipiti genannt. *Frezier* voyage de la mer du sud.

Callenberg/ ein Gräfliches geschlecht, welches schon zu des Kaysers Caroli M. zeiten bekannt gewesen. Denn als derselbe Westphalen unter den fuß gebracht hatte, setzte er 4 Ritter von dieser familie, nebst einem Grafen von Oettingen, an. 804 nach Warburg, um die einwohner von fernerem götzendienst abzuhalten, da denn einer von selbigen das schloß Callenberg nahe bey gedachter stadt an den Heßischen gräntzen erbauet. Als Henricus I an. 927 den Wenden die stadt Brandenburg abgenommen, haben sich unter andern auch einige von diesem geschlechte daselbst niedergelassen. Galle von Callenberg wohnte an. 1093 dem zuge wider die Saracenen bey. Petrus und Albertus werden in einem diplomate des Kaysers Rudolphi I. von dem zustande des klosters zu Altenburg an. 1290 gegeben, benennet. Wolf und Frick haben sich an. 1392 in der S. Georgen gesellschafft befunden. Zu ende des 12 seculi war Conrad Domherr zu Paderborn, und Wolf wohnte an. 1413 dem Concilio zu Costnitz bey. Um das jahr 1490 besaß Jobst die stelle eines Obristen und Landdrosts in dem Stiffte Paderborn. Achim ist an. 1492 mit in der belagerung Braunschweig gewesen. Friedrich von Calenberg, ein Heßischer von Adel, ward an. 1543 als Abgesandter an Chur-Trier geschickt. Otto Heinrich war um diese zeit Ritter des Teutschen ordens, Administrator der Land-Comthurey Lucklum, Commendator zu Wettingen und Dehnitz, wie auch Heßischer Obrist-Lieutenant. Heidenreich von Callenberg auf Wettesingen und Rottwüsten, Hessen-Casselischer Geheimder Rath und Statthalter, war ein vater Heinrichs, Hessen-Casselischen Obristen, Stallmeister und Landdrosten der Grafschafft Blesse, der noch um das jahr 1640 floriret. Curt Reinecke, ein naher anverwandter des vorhergehenden, und aus eben dem hause Wettesingen entsprossen, diente in dem 30 jährigen kriege erstlich dem Kayser, nachmahls dem Churfürsten zu Sachsen als Obrister, und that den Schweden bey Freyberg und Lucka in der Nieder-Lausitz grossen abbruch, sonderlich ließ er als commandirender General-Major bey Jancowitz in Böhmen seinen muth sehen. Als er bald darauf zu den wichtigsten civil-chargen von dem Churfürsten zu Sachsen gebraucht worden, hat er auch hierinnen seine besondere qualitäten überall gezeiget; wie er denn nicht nur an dem Chur-Sächsischen hofe und in der Ober-Lausitz, als Ober-Hofmarschall, würcklicher Geheimder Rath, gevollmächtigter Landvogt des jetztgedachten Marggraffthums, und Cammerherr in hohen ansehen gewesen, sondern auch von dem Kayser Ferdinando III an. 1646 in den Freyherrn stand, an. 1654 aber zur Gräflichen dignität erhoben worden. An. 1645 verheyrathete er sich mit Ursula Catharina, gebohrner Burggräfin von Dohna, und einiger erbin der in der Ober-Lausitz gelegenen Erb-und Standes-Herrschafft Mußkau, welche also dadurch an die Callenbergische familie gekommen. An. 1666 erlangte er vom Churhause Sachsen einen versicherungs-brief zur anwartung auf das dahin zu lehen rührende Reich Unter-oder Erbmarschall-amt, auch zugehörigen schloß und stadt Pappenheim, samt deren pertinentien, vor sich und seine nachkommen, ward auch noch hierüber mit andern expectanzen und unterschiedlichen lehns-fällen versehen. Er starb an. 1672. Sein eintziger sohn gleiches namens, des H. R. Reichs Graf von Callenberg, Herr der Standes-und Erb-Herrschafft Mußkau, auch auf Wettesingen, Westheim und Altliebel, rc. Königl. Polnis. und Churfürstl. Sächsischer Geheimder Rath und Cammerherr, ward an. 1702 als Premier-Abgesandter an den Kayserlichen hof geschickt, und starb den 20 apr. an. 1709. Unter seinen mit Ursulen Reginen, gebohrnen Freyin von Friesen, erzeugten kindern sind zu mercken: 1. **Heinrich**/ Domprobst zu Meissen, Kayserlicher wie auch Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Obrister, rc. gebohren an. 1685, und vermählt an. 1710 den 15 febr. mit Theresia Bernhardina, gebohrner Marggräfin von Pascal, einer tochter des berühmten Francisci Marquis de Pascale gewesenen Maitre de Camp General, Kayserlichen wie auch Königlichen Geheimden Kriegs-Rath und Gouverneurs von Brüssel. Diese ward an. 1715 den 3 maj. von der verwittibten Kayserin Eleonoren Magdalenen in den orden der Creutzträgerin aufgenommen. Die kinder sind 1) Henriette Theresia Regina Lucretia, den 9 aug. an. 1714 gebohren; 2) Georg Henrich Frantz August, den 3 oct. 1718 gebohren; 2) **Otto Carl**/ gebohren an. 1686, ward an. 1702 im 16 jahre seines alters, Capitain unter den Kayserlichen in der festung Landau, so dann an. 1707 Major unter dem Löffelholtzischen Kayserlichen Regiment infanterie. An. 1709 resignirte er diese dienste wegen der religion, in Siebenbürgen, und wurde an. 1711 ein regiment auf seine eigene kosten, gieng darmit an. 1712 in Dänische dienste, empfieng daselbst an. 1713 ein anderes regiment infanterie, welches er biß an. 1716 behielte, so dann wurde ihm das so genannte Fühnische national-regiment conferiret, welches er aber auch quittiren muste, massen ihn der König zum Cammerherrn machte, und ihm die Hoff-Marschall-stelle zugleich mit verliehe. Den 30 nov. desselbigen jahrs bekam er den Dannebrogischen Ritter-orden, und an. 1717 ward er zum Dähnischen Grafen mit allen seinen nachkommen, männlichen und weiblichen geschlechts, auf und angenommen. Den 24 oct. jetzterwehnten jahrs ward er wegen des veranstalteten Jubilæi im Königreich Dänemarck zum Ober-Hofmarschall declariret. An. 1719 bekam er die Oberlanddrosten-stelle der Grafschafft Pinneberg und die amtmannschafft über die beyden sequestrirten ämter Reinbeck und Trittau, rc. Seine gemahlin, mit welcher er sich den 31 jan. an. 1714 in Dänemarck vermählet, heisset Catharina Christina, gebohrne von Hollsten, des Herrn Obristen von Hollsten jüngste tochter, geb. den 25 martii an. 1692, mit welcher er bißher nachfolgende kinder gezeuget, nemlich: Friedrichen, gebohren den 16 may an. 1715. Der König von Preussen nahm ihn in die zahl der Johanniter-Ritter auf; er starb aber den 24 aug. 1717 in Coppenhagen, Fridericam Louysam Christianam, gebohren den 24 dec. an. 1716. Charlotten Sophiam, gebohren den 6 jan. an. 1718; Annam Sophiam gebohren den 18 april. an. 1719 hinterlassend. 3 **Friedrich Maximilian**, gebohren an. 1693, gieng in Dänische kriegs-dienste, und starb an. 1713, in dem 20 jahre seines alters, als Capitain, in dem haupt-quartier zu Husum. 4. **August Heinrich Gottlob**/ gebohren an. 1695, hat nunmehro, nachdem er seine reisen vollendet, das durch erbschafft an sich gebrachte Rittergut Jehinshausen, im Meißnischen Creyse gelegen, in besitz genommen, und lebet noch unvermählet. 5. **Johann Alexander**/ gebohren den 12 mart. an. 1697, folgte vermöge des väterlichen testaments, dem vater in der regierung, welche von an. 1709 unter der vormundschafft seiner mutter, nach deren tode aber und erlangter majorennität von ihm selbst geführet worden. An. 1716 den 27 dec. vermählte sich derselbe mit Helena Mariana Charlotte, gebohrner Gräfin von Tentzin, und verwittibter Gräfin von Promnitz. An. 1719 erlangte derselbe von Ihro Königliche Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen die Cammer-Herren charge. Unter den Gräflichen töchtern sind zu mercken: 1) Henriette Eleonora, vermählte Gräfin von Schönburg auf Lichtenstein, starb an. 1710; 2) Maria Charlotta, geb. an. 1684 ist an den Herrn Grafen von Lynar auf Schönfeld vermählet; 3) Louise Amalie, geb. an. 1691, vermählte und nunmehro verwittibte Reichs-Gräfin von Dünnewald, auf der Herrschafft Zador, trat zur Catholischen Religion an. 1717, und bekam in der firmung den nahmen Eleonora; 4) Christiana Sophia, gebohren an. 1703, ist noch unvermählet. *MS. geneal. Com. de Callenberg. Grossers* Lausitz. merckwürd.

Callenburg/ siehe Calundburg.

Callias erfand den zinober V. C. 349, olymp 93, 1, A. M. 3579, A. C. 405, wie Plinius berichtet l. 33 c 7.

Callias Eleeus/ ein priester der Sybariten in Italien, welcher, als er sich vor der straffe fürchtete wegen unterlassung seiner pflicht in einem opffer, nach Crotona flohe, allwo er die einwohner ermahnte, die stadt Sybaris einzunehmen, und gab ihnen anweisung, wie sie selbige umgeben solten, welches sie auch thaten, und nachgehends die stadt V. C. 349, Olymp. 68, 1, A. M. 3476, A. C. 508, verbrannten. *Herodotus* l. 5.

Callicrates/ ein künstlicher bildschnitzer, welcher etliche von des Homeri versen auf ein hirse-korn eingrub, und einen wagen verfertigte, welcher unter dem flügel einer fliege gantz bedecket werden kunte, auch eine ameise so klein in stein gehauen, daß deren füsse kaum mit augen zu sehen waren. Zu welcher zeit er gelebet, ist ungewiß. *Plinius* l. 7 c. 21 l. 36 c. 5. *Ælian.* l. 1 c. 17 var. hist. *Plutarch.* tract. 2 in Stoic. *

Callicrates/ ein Grieche, welcher in Achaja in grossem ansehen war, brachte sein vaterland unter die Römische botmäßigkeit, nachdeme V. C. 580, Olymp. 151, 3, A. M. 3810, A. C. 174 Perseus der König in Macedonien, von den Römern gäntzlich ware überwunden worden. Dann wie sich diese um mittel umsahen ihre macht noch weiter in Griechenland auszubreiten, gabe Callicrates ihren zu dem ende ankommenden gesandten, wie es scheinet, aus blossem neyd gegen die vornehmste seines landes, den schlimmen rath, alle die währendem kriege mit Perse der Achæeren in bereitschafft gehaltenes kriegs-volck commandirt hatten, einer heimlichen verständnuß und hülffleistung anzuklagen; und als Xenias, einer aus solcher zahl in vertrauen auf seine unschuld und in gantz unverdachten muth alsobald antwortete: Ihme geschehe hierinnen un-

recht,

recht, und getrauete er sich solches auch so gar vor dem Römischen Rath, wo er dene zum Richter hätte, zu erweisen, da riethe so fort Callicrates den Römern diese wort aufzufassen: worauf sie dann, eben als wann sie dazu das beste recht hätten, nicht nur den Xeniam, sondern noch andere an der zahl biß auf tausend nach Rom ausforderten, um sich zu verantworten; nach welchem bösen anfang es niemahl mehr wohl um der Achæern sachen gestanden. Callicrates wurde hierdurch zwar für einige zeit nach wegschaffung der vornehmsten und ansehnlichsten Regiments-gliedern etwas mächtiger als vorher, hatte doch nie kein rechtes glücke, wurde unter andern von einem gewissen Menalcidas, der gegen empfahung 10 talent auf sich genommen hatte, denen Oropiern von dem Achæischen bunde hülffe zuwege zu bringen, und dem Callicrati, ohne dene solches nicht geschehen kunte, die helffte davon versprochen, nach verrichter sach betrogen und ausgespottet. Nicht lange hernach, als er zu schaden der Lacedæmoniern eine Gesandschafft nach Rom unternommen hatte, starb er unterwegs und hinterliesse wegen der an seinem vaterland verübten treulosigkeit so wohl bey denen Römern, welchen er damit hatte dienen wollen, als bey seinen Griechen, denen er damit schaden zugefügt, einen sehr schlechten ruhm. *Pausan.* l. 7. *

Callicratidas/ ein Lacedämonischer General, welcher wider die Athenienser herrliche siege erhielte. Er nahm die stadt Methymne ein, und belagerte V. C. 347, Olymp. 93, 2, A. M. 3577, A. C. 407 den feindlichen General Conon in der stadt und insul Mitylene. Das folgende jahr kamen die Athenienser die stadt zu entsetzen, und lieferten ihm eine schlacht nahe bey den Arginusischen insuln, woselbst Callicratidas mit seinem schiff zu grunde suncke. *Xenophon*, de rebus gr. l. 1.

Callidius/ (Cornelius) Chrysopolitanus, ein erdichteter name, worunter Cornelius Looß/ ein Holländer, verborgen. Er hatte in seiner geburts-stadt Goude ein canonicat; aber der religions-krieg zwang ihn in der mitten des 16 seculi sich anderswohin zu begeben, daher er seinen unmuth durch allerhand anzügliche schrifften ausließ; worunter eine an. 1597 unter dem titul: Spiritus vertiginis utriusque Germaniæ in religionis dissidio vera origo, progressus ac indubitatus curandi modus heraus kam, darinnen er die Protestirenden hefftig angriff. Er hat auch wider Christianum Francken, einen Jesuiten, der sich zu den Protestirenden wandte, nachmals aber wider umkehrte, streit-schrifften verfertiget; am meisten aber sich bekannt gemacht durch seinen tractat de vera & falsa magia, welchen er heimlich nach Cölln zu einem buchdrucker geschickt; weil aber dieses auskam, wurde er auf befehl des Nuncii apostolici in dem kloster S. Maximini bey Trier in arrest genommen, und gezwungen, einen öffentlichen widerruff zu thun. Er muste auch hierauf Trier verlassen, und begab sich nach Brüssel, woselbst er Vicarius in einer kirche wurde. Weil man ihn aber anklagte, daß er in seinen vorigen meynungen verharrete, wurde er aufs neue eingezogen, und konte er kaum nach einer langwierigen gefangenschafft die freyheit wieder erhalten. Doch da man zum drittenmal die anklage wider ihn anbringen wolte, würde ihm selbige ohne zweiffel grössere gefahr verursacht haben, wenn er nicht derselbigen ums jahr 1597 durch den tod entrissen worden. Unter seinen übrigen schrifften ist sonderlich zu mercken: catalogus illustrium utriusque Germaniæ scriptorum. *Andr.* bibl. *Swertt.* Ath. Belg. *Delrio* disquis. magic. l. 5 append. Reponse aux questions d'un provincial c. 3.

Callieres/ (Franciscus de) Ritter und Herr von Rochelay und Gigny, würcklicher Königl. Rath und Cabinets-Secretarius am Frantzösischen hofe, wurde an. 1689 in die Academie Françoise aufgenommen, und nachgehends von dem Könige bey unterschiedenen gesandschafften gebraucht. Sonderlich aber hat er bey den geheimen tractaten, die vor dem Ryßwickischen frieden zwischen Franckreich und Holland gepflogen wurden, eine ungemeine geschicklichkeit sehen lassen, und ist deswegen auch bey dem frieden selbst zum Gevollmächtigten ernennet worden. Seine dabey geleisteten wichtigen dienste wurden vom Könige mit einem geschenck von 100000 pfunden, und der stelle eines Cabinets-Secretarii belohnet, die er auch biß an seinen tod verwaltet, der den 5 mertz 1717 im 72 jahre seines alters erfolgte. Als an. 1687 Perrault durch sein poëme du siecle de Louis le Grand zu dem berühmten streite von der gelehrsamkeit der alten und neuern gelegenheit gab, schrieb Herr Callieres die histoire poëtique de la guerre nouvellement declarée entre les anciens & les modernes, darinnen er die meriten der scribenten von beyden parthenen unter einer sinnreichen fiction vorstellt. Nachgehends gab er folgende schrifften heraus: Des mots a la mode & nouvelles façons de parler; ingleichen du bon & mauvais usage de s'exprimer, des façons de parler bourgeoises &c. und des bons mots & des bons-contes, de leur usage; de la raillerie des anciens, de la raillerie & des railleurs de nôtre tems. Vornemlich aber sind seine beyden letzten schrifften, de la maniere de negocier avec les Souverains, und de la science du monde & des connoissances utiles à la conduite de la vie sehr beliebt, die so wohl an unterschiedenen orten gedruckt, als auch ins Teutsche und Holländische übersetzt worden. Zeitungen von gelehrten sachen 1717.

Callimachus/ ein Athieniensischer Capitain, ward der armee durch einhelligen schluß des kriegs-raths, welcher von den Atheniensern vor der Marathonischen schlacht gehalten ward, zum General erwehlet. Er war mit dem Miltiade eines sinnes, daß man den Persern eine schlacht liefern solte; nach welcher er, obwohl mit vielen spiessen durchstochen und getödtet, dennoch aufrecht stehend solle seyn gefunden worden; wiewohl solches doch nicht von allen, die sonsten dieses manns tod melden, also beschrieben wird. Die schlacht, und hiemit auch dieser tod fiele in A. V. C. 264, Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490. *Herod.* *Eus.* in chr. gr. *Paus.* in Att. *Diog. Laert.* in Solone. *Stobæus*. *Suidas*. *Ammian. Marcell.* *

Callimachus/ ein berühmter Griechischer Poet von Cyrene, einer stadt in Africa, gebürtig, Batti sohn, und des Grammatici Hermocratis schüler. Er war einer von den geschicktesten männern zu seiner zeit, hat aber niemals weitläufftige wercke geschrieben, weil er zu sagen pflegte: daß ein groß buch ein groß ubel sey. Er lehrte zu den zeiten Ptolemäi Philadelphi und Evergetä V. C. 508, Olymp. 133, 2, A. M. 3708, A. C. 246 die grammatic in Aegypten mit grossem ruhm. Unter andern seinen schülern war auch der Poet Apollonius, von Rhodos, der das Argonauticon geschrieben, wider dessen undanckbarkeit er ein scharff carmen schrieb, und ihn darinnen unter dem namen Ibis abmahlte, auch alle die flüche wider ihn ausschüttete, welche nachgehends Ovidius ins Lateinische übersetzet, in seinem tractete genannt: in Ibin. Wir haben noch einige epigrammata und hymnos von ihm, wie auch viele fragmenta, so hin und wieder von den alten Scholiastis und Lexicographis angeführet werden. Seine schreib-art ist sehr nett und nachdrücklich. J. G. Grävius hat eine sehr schöne edition davon heraus gegeben, welche schon sein sohn Theodorus zugerüstet hatte, aber darüber verstorben war. Sonderlich ist dabey ein überaus gelehrter Commentarius von Ez. Spanhemio, der noch mehr wehrt, als der gantze Callimachus. *Vossius* de poet. Græc. lib. 1 c. 15. *Jonsius* l. 2 c. 5. *Tanaquill. Faber.* &c. *

Callimachus/ der jüngere/ ein Poet, der helden-gedichte geschrieben, des vorhergehenden schwester Megatimä und Stanefori sohn, wie Suidas berichtet, lebte V. C. 502, Olymp. 132, A. M. 3732, A. C. 252. Es ist noch ein anderer Poet dieses namens von Colophon, dessen Tatianus in seiner oratione ad gentes, und Eusebius l. 10 præp. evang. gedencket. Es fügen etliche noch einen hinzu, dessen Propertius erwehnen soll l. 4 eleg. 1. Allein es ist von andern angemerckt, daß Propertius daselbst von sich selbst rede, und sich Callimachum Romanum genennet, weil er mit eben einer solchen art der gedichte sich hervor gethan, als Callimachus von Cyrene geschrieben.

Callimachus/ ein berühmter Baumeister, (zugenannt κακιζότεχνος, d. i. der seine wercke niemals gut genug gefunden.) war von Corinthus, und lebte kurtz nach der 60 Olymp. V. C. 214, A. M. 3444, A. C. 540. Er konte vortrefflich in marmorstein arbeiten, und war der erfinder des in der bau-kunst so genannten Corinthischen capitels. Denn als eine junge weibs-person zu Corintho starb, satzte ihre wärterin einen korb auf ihr grab, worinnen einige kleine gefässe waren, daran die verstorbene person bey ihren lebzeiten eine sonderbare lust gehabt, und bedeckte solchen korb mit einem grossen breiten schieffer-stein. Da war es nun geschehen, daß der korb auf eine wurtzel des krautes bärenklau, lat. Acanthus genannt, zu stehen gekommen, und als selbige im frühling hervor wuchse, kamen die blätter und stängel davon an den seiten der gefässe hervor, indem sie aber biß an den schiefertstein in die höhe gewachsen, hatten sie sich wieder zurück gebogen. Als nun Callimachus dieses zu gesichte bekam, machte er das daher so genannte Corinthische capitel nach solchem modell. Er war auch im mahlen und stein-schneiden wohl erfahren. Man berichtet, daß er eine göldene lampe in dem tempel der Minerva zu Athen verfertiget, darinnen das docht aus unverbrennlichen fasern, so von dem steine Amianthos gemacht worden, gewesen sey, welches ein gantz jahr, ohne hinzuthuung neuen öls, beständig gebrennet habe. *Vitruv.* l. 4. c. 1. *Plin.* l. 34. *Pausanias* l. 1. *Felibien* vies des archit. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2 l. 1 c. 14.

Callimachus Experiens, (Philippus) gebürtig von San Geminiano im Florentinischen, welches einige veranlasset, ihn einen Florentiner zu nennen. Er lebte in dem 15 seculo, und muste aus Italien fliehen, dem hasse des Pabsts Pauli II zu entgehen, welcher ihn beschuldigte, als wenn er wider ihn conspiriret hätte, auch würcklich hatte lassen an die folter schlagen. Er begab sich derohalben nach Polen, da ihn der König Casimir zum Informatore seiner kinder annahm, und kam er so wohl bey diesem Könige als bey dessen sohn und nachfolger Johanne Alberto, ingleichen bey Matthia Corvino in grosses ansehen, ward auch Königlicher Polnischer Secretarius. Gleichwie er so wohl in der theologie, als philosophie, poesie und beredsamkeit erfahren war, also schrieb er auch unterschiedene wercke, als de rebus Attilæ; de moribus Tartarorum; de rebus ab Uladislao Poloniæ atque Hungariæ rege gestis; de his quæ a Venetis acta sunt, quo Tartaros & Persas contra Turcos concitarent, &c. Seine theologische wercke erzehlet Trithemius. Er starb zu Cracau an. 1496 den 29 oct. *Volaterran.* l. 7. *Trithem.* de scr. eccl. *Cromer.* rer. Polon. l. 30. *Michov.* l. 4 c. 78. *Jovius* in elog. c. 41. *Brutus* in vita Callimachi, ejus hist. de Uladislao præmissa. *Vossius* hist. Lat. l. 3 c. 8. &c. *

CALLINICUS, war ein lied und darzu gehöriger tantz, welchen man dem Herculi zu ehren hielt, weil er den Cerberum aus der hölle herausgebracht hatte. *Meursius* Orchestra.

Callinicus/ welcher die geheiligten gefässe der kirche zu Constantinopel in verwahrung hatte, ward an. 691 nach dem tode Pauli III Patriarch daselbst. Er war ein grosser feind der Römischen kirche. Dannenhero Justinianus der jüngere/ als er an. 705 Constantinopel eingenommen, ihm die augen ausstechen, und ihn in solchem zustande nach Rom bringen ließ. *Theophanes*. *Cedrenus*. *Baronius*.

Callinicus von Heliopolis, gebürtig aus Syria, erfand an. 676 diejenige gattung des feuers, so man insgemein das Griechi-

sche feuer nennet; dessen sich der Kayser Constantinus Pogonatus in verbrennung der Saracenischen flotte glücklich bediente, wie Zonaras und andere melden. Wie solches feuer zubereitet werde, zeiget Valturius. *Zonaras* in Contt. Pogon. *Valturius* l. 2 de 10 milit. c. 9. *Porta* de magia naturali c. 12. *Scaliger* exerc. contra Card. c. 3. *Cardan.* de subtilit. c. 2. *Salmuth.* in not. ad Panciroll. P. 2. tit. 19.

Calliope / eine von den Musen, und zwar insonderheit die göttin der redner-kunst und der Heroischen poesie, weswegen sie auch von den alten angeruffen ward, wenn sie einige helden-thaten beschreiben wolten. Sie bildeten sie sehr jung ab, mit blumen gekrönet, auf ihrer lincken schulter unterschiedliche lorbeer-kräntze tragende, und in ihrer rechten hand 3 bücher haltende, nemlich die odysseam, iliadem und æneidem.

Callipatira, siehe Berenice / eine tochter des Diagoras.

Callippus / ein Historicus von Corintho, verfertigte eine historie von den Orchomeniis, wie Pausanias meldet. Auch ist ein Atheniensischer General dieses namens, ingleichen ein Philosophus, welcher gelehret, daß die glückseligkeit des menschen in einer erlaubten wollust bestünde. *Pausan.* in Bœot. *Vossius* de hist. Gr. l. 3 p. 338. *Diog. Laert.* in vita Zenonis.

Callippus / ein Sycilianischer Tyrann, welcher Dionem, der Sicilien befreyet hatte, umbrachte, und sich selbst zum Herrn davon machte, so an. A. R. 400, Olymp. 106, 3, A. M. 3630, etwan 340 jahr vor Christi geburt geschehen. Er ward aber mit eben demselbigen messer, wormit er Dionem umgebracht, wiederum ermordet. siehe Dio. *Plutarch.* in Dione, &c.

Callirhoe / ein gewisser brunnen in Judäa, jenseit des Jordans, dessen warmes wasser ins todte meer lief, und nicht allein zur gesundheit dienlich, sondern auch gut am geschmacke war. Josephus mercket an, daß Herodes, als er einmal unpäßlich worden, zu selbigem hingereiset, allein keine hülffe davon bekommen habe. *Joseph.* l. 17 c. 8.

Callirhoe / ein brunnen in dem Attischen lande, dessen die Poeten, ingleichen Strabo und Thucydides meldung thun. Plinius und Pausanias gedencken ebenfals einiger brunnen dieses namens.

Callirhoe / Scamandri tochter, heyrathete Troem, den dritten König von Dardanien, von dessen namen es nachgehends Troja genennet worden, und bekam von ihm 3 söhne. Der erste hieß Ilus, wovon diese stadt ebenfals ihren namen erlanget. Der andere Ganymedes, der von dem Jupiter, oder wie andere wollen von Tantalo, dem Könige von Mäonien oder Paphlagonien, weggeführet worden. Der dritte war Assaracus, des Capys vater und Anchisä großvater. *Messala Corvinus* de famil. Augusta. *Homerus. Virgilius. Eusebius* in chron. &c.

Callirhoe / Lyci, des Tyrannen in Lybien tochter, welche ihren ehemann Diomeden aus der gefahr der nachstellung ihres vaters erlösete; ward aber von demselbigen nachgehends verlassen, worüber sie sich selbst erhenckte.

Callirhoe / des flusses Acheloi tochter, vermählte sich an den Alcmäon, der seine mutter Eriphyle getödtet hatte. Er hatte die schöne halskette, so seine mutter bekommen, um ihren mann Amphiaraus zum Thebanischen kriege zu überreden, oder vielmehr, da er sich verstecken wolte, um nicht dahin zu ziehen, zu verrathen, seiner ersten frauen, des Phegeus tochter, gegeben; allein als Callirhoë von der kette hörte, wolte sie ihn nicht wieder zu sich lassen, biß er ihr die kette geschafft hätte. Alcmäon zog zum Phegeus, und gab vor, er könne von seiner raserey nicht eher genesen, biß er die kette dem Apollo zu Delphos verehret habe. Als aber Phegeus erfuhr, daß er sie nicht dem Apollo, sondern seiner neuen frau gegeben, ließ er ihn durch seine söhne tödten. Callirhoë, die indeß den Jupiter zum galan bekommen, bat sich unter währender wollust von ihm aus, daß ihre kleinen söhne gleich mannbar wurden, damit sie den tod ihres vaters rächen könten. Jupiter konte ihr das nicht versagen, Amphoterus und Acarnan, Alcmäons und Callirhoë söhne, machten sich auf, traffen ihres vaters mörder auf dem wege nach Delphos an, da sie die kette und den rock hinbringen wolten, und schlugen sie so wohl, als den Phegeus und seine frau in Psophis tod, erzehlten nachgehends ihrer mutter ihre verrichtung, brachten aber auf Acheloi vermahnung die kette und den rock dennoch nach Delphos. So wird wenigst die fabel erzehlet. *Apollod.* l. 3. *Ovid.* Metamorph. l. 9. *Bayle.*

Callisthenes / von Olyntho gebürtig, ein Philosophus aus Aristotelis schule, und wie Diogenes Laertius berichtet, war er mit ihm geschwister-kind. Er folgete auf desselben anstifften Alexandro M. nach Orient. Weil er aber ein überaus ernsthaffter mann war, und sich in die hoffs-art und das schmeicheln auf keine weise schicken wolte, ward er von Alexandro nicht sehr geachtet; sonderlich als sich Callisthenes seinem vorhaben, sich als einen Gott anbeten zu lassen, widersetzte. Derowegen beschuldigte ihn Alexander, daß er an der von Hermolao wider seine person angesponnenen conspiration theil hätte, und ließ ihn dahero A. V. 427, Olymp. 115, welches 3 jahr vor Alexandri M. tode war, an die folter schlagen, daran er auch nach einigen solle gestorben seyn; wiewohl andere wollen, er wäre in ein kefich gesperret, und so mit geführet worden, biß er zuletzt durch kranckheit, und zwar an der läuse-sucht gestorben. Justinus aus Trogo Pompejo beschreibet diesen tod noch kläglicher: Alexander hätte ihme hände, füsse, nasen, ohren und lefftzen abhauen lassen, und sodann deue samt einem hund in einen kefich verschlossen herum geschleppt, da ihme dann Lysimachus aus mitleyden gifft gegeben, damit er dadurch seinem leyden ein baldiges ende machen möchte. Darinn hingegen stimmen alle Scribenten überein, daß Callisthenes an der zusammenschwerung unschuldig gewesen, und Alexander M. dessen sitten sich damalen gar sehr angefangen zu änderen, sich durch diesen tod einen grossen schandflecken angehänget. Er soll eine historie von den thaten Alexandri M. geschrieben haben, daraus Strabo l. 17. etwas anführet. Diejenige aber, welche man in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter seinem namen weiset, ist von einem viel neueren scribenten. Es werden ihm auch noch andere wercke beygeleget, welche von den alten öffters allegiret sind. *Plutarch.* in Alex. *Q. Curtius* l. 8. *Arrian.* l. 4. *Sen. Pat.* in Suas. 1 & Nat. Qu. 6. 23. *Val. Max.* l. 7 c. 2. *Suid. Philostr. Justin.* l. 12. *Diog. Laert.* in Theophr. & Aristot. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 9. &c. *Casaub.* in ep. ad Jos. Scaliger in ep. 496 & 498. *

Callisto / eine tochter des Königs in Arcadien Lycaonis, eine von der Dianä Nymphen, welche Jupiter schändete; worüber Juno so zornig ward, daß sie beyde sie und ihren sohn Arcas in bären verwandelte, welche aber Jupiter nachgehends unter die sternen setzte. *Ovid.* metam. l. 2 fab. 5 & 6.

Callistratus / ist der name vieler berühmten leute gewesen. 1) Um die 97 Olymp. war einer zu Athen, welcher comödien in versen schrieb, und dem Aristophani es zuvor thun wolte. 2) In dem 4 jahr der 100 Olymp. ward ein Athenienser dieses namens von seinen mitbürgern, nebst dem Timotheo und Chabria, als General wider die Lacedämonier geschickt. 3) Um eben dieselbe zeit lebte zu Athen ein vortrefflicher Redner, Callistratus Aphydnäus genannt, welchen der damals sehr junge Demosthenes, nachdem er ihn vor gerichte eine rede, die stadt Oropus betreffend, vorbringen hören, dermassen hoch zu schätzen anfieng, daß er den Platonem verließ, und ihn dagegen zu seinem lehrmeister annahm. 4) In dem andern jahr der 106 Olymp. war ein Callistratus Archon zu Athen. 5) Ein Griechischer Historicus dieses namens hat de Samothracibus, und 6) ein anderer, mit dem vornamen Domitius, historiam Heracleoticam geschrieben. 7) Callistratus von Tenedos hat über den Aratum commentirt. 8) Ein Grammaticus dieses namens wird öffters in den scholiis in Aristophanem erwehnt. 9) Ein berühmter bildhauer, dessen Plinius gedenckt. Vieler andern zu geschweigen, von welchen *Voss.* de hist. Græc. l. 3. p. 338 und de scient. mathemat. c. 33. §. 21 p. 159. nachgesehen werden kan. *Diodor. Sic.* l. 15. *Xenoph.* l. 6. hellen. *Plutarch.* apopht. *Agell.* l. 3 c. 13. *Dion. Halicarnass.* antiq. Rom. l. 1. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Plin.* l. 34 c. 8.

Callistratus / ein berühmter Rechtsgelehrter zu den zeiten Septimii Severi, und scheinet nach dem zeugnisse des Lampridii, daß er noch unter Alexandro Severo gelebet habe. Seine schrifften sind de cognitionibus l.; edicti Monitorii l. 6; de jure Fisci l. 4; institutionum l. 2; quæstionum l. 2; woraus die stücken in corpore juris civilis vorkommen. *Bertrandus* in JCt. l. 1 c. 27. *Gravina* in JCt. l. 2 c. 9.

Callistus / der erste Pabst dieses namens, welcher von einigen scribenten Domitius Calixtus genennet wird, war ein gebohrner Römer, und succedirte Zephyrino, an. 219. Da der Kayser Alexander Severus sich so gnädig gegen die Christen bezeigete, und wegen einer gewissen ihnen gehörigen stelle wider die gast-wirthe zu Rom ein den Christen günstiges urtheil fällete, bauete Callistus an diesem orte eine kirche, welche anjetzo unser lieben frauen kirche jenseit der Tyber heist, allwo, wie man saget, bey der geburt Christi öl hervor gequollen. Man hat aber sonsten von der historie dieses Callisti so wenig gewißheit, daß die scribenten weder über die art, noch über die zeit seines todes mit einander einstimmig seyn. Einige melden, man habe ihn im gefängniß verhungern, und darbey alle tage auf befehl des Kaysers mit ruthen peitschen und prügeln lassen. Hingegen andere, die gedachten Kayser zu einem so grossen freunde der Christen machen, sagen, daß seine den Christen gehäßige Räthe ihn hätten ins gefängniß werffen lassen, worinnen er biß auf den 14 sept. an. 224 behalten, und endlich in einen brunnen gestürtzet worden sey, nachdem er 5 jahr, 1 monat und 12 tage Pabst gewesen. *Anastasius. Platina. Ciaconius. Genebrard. du Chesne. Papir. Masson. Baron.* in annal. & in martyrol. *Onuphr. Thomas Valdensis. Eckius. Coccius. &c.*

Callistus II. einer von den merckwürdigsten Päbsten, von geburt ein Frantzose, war erstlich Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphine, und hieß mit seinem rechten namen Guido von Burgund. Er war Wilhelm des grossen fünffter sohn, Rainaldi und Stephani beyderseits Grafen von Burgund bruder. Er wurde in der Abtey Clugny, allwo er den begräbniß-ceremonien seines vorfahren Gelasii II mit beywohnte, erwählt, und nahm deswegen den namen Callistus an, weil er am 14 oct. an welchem tage man das fest Callisti I feyert, gekrönet ward. Anfangs widersetzte er sich seiner wahl, aus furcht, daß die Cardinäle zu Rom selbige nicht billigen, und daher etwa eine spaltung in der kirche entstehen möchte, wie kurtz zuvor dergleichen geschehen, da Kayser Henricus V Pabst Gelasium in Franckreich zu fliehen genöthiget, und an dessen statt Mauritium Burdinum, den Ertz-Bischoff von Brage, eingesetzet hatte. Im übrigen hatte er schon vorhero, da er noch Ertz-Bischoff von Vienne war, als Legat des Römischen stuhls an. 1112 auf dem Concilio zu Vienne einen schluß gemachet, daß es eine ketzerey sey, wenn ein Bischoff oder Abt die investitur von einem layen empfienge, hatte auch das privilegium, welches in dieser sache der Pabst Paschalis dem Kayser Henrico gegeben, für nichtig erkläret, und den Kayser in den bann gethan. Da er nun Pabst wurde, hielt er noch in demselbigen jahre an. 1119 ein Concilium zu Rheims, darin-

nen er aufs neue den Kayser Henricum V in den bann that. An. 1120 begab er sich nach Italien, und wurde daselbst mit so grossem frohlocken angenommen, daß der gegen-Pabst Burdinus Rom verließ, und sich nach Sutrium begab, welche stadt an. 1122 Callistus belagerte, eroberte, und Burdinum zum ewigen gefängniß verdammte. In selbigem jahre wurde auch der streit mit dem Kayser auf dem Reichs-tage zu Worms dergestalt beygeleget, daß der Kayser die investitur der Bischöffe und Aebte dem Pabste überließ, doch aber die freyheit selbige zu erwehlen behielte. Es starb Callistus den 13 dec. an. 1124, nachdem er 5 jahr 10 monat und 13 tage den stuhl besessen. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, insonderheit sind 35 episteln von ihm vorhanden, welche sich im 10 tom. conciliorum befinden. Noch einige andere bey dem Baluzio tom. 2 miscellaneorum; sermones 4 in S. Iacobum apostolum, stehen in der bibliotheca patrum t. 20. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus, welchen Papebrochius heraus gegeben, beschrieben. *Antonin. Trithem. Vincentius Bellovacensis* l. 26. speculi c. 30 seq. *Possevin.* in appar. *Bar. a. Ciacon. Masson. du Chesne. Jacobs* bibl. Pontif. *Sammarth.* Gall. *Chorier.* hist. de Dauph. *Cave* hist. lit. &c.

Callistus III, Römischer Pabst, zuvor Alphonsus von Borgia genannt, ein Spanier von Xativa aus der dioeces von Valentia gebürtig. Er studirte in seiner jugend zu Lerida, woselbst er auch Doctor ward. Alphonsus V machte ihn zu seinem Secretario, da er denn das grosse schisma in Arragonien zu heben bemühet war. Martinus V erklärte ihn an. 1429 zum Bischoff von Valentia, und Eugenius IV gab ihm an. 1444 den Cardinals-hut. Endlich wurde er an. 1455 nach Nicolai V tode, zum Pabst erwehlet, und war bey seiner wahl 76 jahr alt. Vincentius Ferrier, welchen er hernach deswegen verheiligte, hatte ihm diese ehre prophezeyet, weswegen er ein gelübde that, wann solches geschehen würde, wider die Türcken einen krieg anzufangen. Allein ob er wohl den grösten theil von Europa zu solchem kriege anfrischete, erfolgete doch kein gewünschter ausgang. Er starb an. 1458, einige episteln hinterlassend, welche sich in dem 13 tomo conciliorum befinden; auch sind einige mit unter den epistolis Æneæ Sylvii. Ingleichen wird ihm das officium transfigurationis beygeleget, weil er das fest der verklärung Christi, die Christen wider die Türcken aufzumuntern, eingesetzet hat. *Genebrard. Ciacon. Spondan. Bzovius. Platina. Raynaldus. Surita. VVharton. &c.*

Callistus, ein Gegen-Pabst. Des Kaysers Friderici I anhänger hatten erstlich den Cardinal von S. Cäcilia Octavianum wider Alexandrum III erhoben, und ihm den namen Victor gegeben, auch nachgehends Guidonem von Crema, den sie Paschalem III nenneten, und endlich nach deren tode erwehleten sie an. 1170 diesen Johannem, Abt von Strume, unter dem namen Callisti III, welchen titul er so lange führte, biß er durch das Venetianische Concilium an. 1177 degradirt ward, auf welchem sich auch der Kayser und der Pabst mit einander vertrugen. Nachgehends kam dieser Callistus nach Frescati, und fiel dem Pabst Alexandro III zu fusse, welcher ihn auch sehr freundlich aufnahm. *Baron.* in annal.

Callistus I, Patriarch zu Constantinopel, wozu er aus einem Mönch auf dem berge Athos, von dem Kayser Cantacuzeno nach Isidoro um das jahr 1354, nicht aber 1360, wie Onuphrius und Freherus wollen, gemacht ward. Weil er aber, wie es scheinet, zu anfang des 1355 jahrs des Cantacuzeni sohn Matthäum nicht krönen wolte, und sich in ein kloster begab, ward Philotheus an seine stelle erhoben. Als aber selbiges jahr noch Johannes Palæologus den Cantacuzenum stürtzte, gelangete er wieder zu seiner vorigen würde, und ward folgendes jahr zu des Fürsten von Servien wittwe Elisabeth gesendet, mit ihr den frieden zu bestätigen, woselbst er auch starb. *Cantacuzen* l. 4 c. 23 seq. *Onuphr* chron. *Spond.* annal. *VVharton.* p. 44. *Phil. Cyprius* chron. eccl. Græc.

Callistus II, Patriarch zu Constantinopel, war zuvor ein Mönch, und soll Angelo Corario an. 1406 im patriarchat nachgefolget seyn, auch selbiges biß 1419 besessen haben. *Spond.* ad an. 1406. *Freher.* chronol. patriarch. *VVharton.* p. 44. *Cyprius* p. 278.

Calloo, eine festung in dem Oesterreichischen Flandern im lande von Waes, anderthalbe stunde von Antwerpen, an der Schelde, bey welcher die Spanier über die Holländischen trouppen an. 1638 einen trefflichen vortheil erhielten. *Zeil.* topogr. circ. Burgund.

Callot, (Jacob) ein berühmter kupffer-stecher, Johann Callots, kriegs-Herolds in Lothringen sohn, war gebohren zu Nancy an. 1591 aus einer adlichen familie, welche von dem jahr 1417 die grösten ehren-ämter unter den letztern Hertzogen von Burgund bedienet; doch dessen ungeachtet folgete Jacob Callot seiner inclination, und begab sich, als er 12 jahr alt war, nach Rom; ob er auch gleich 2 mal wieder zurück in sein vaterland gebracht wurde, so ließ er doch nicht nach, biß er endlich des vaters erlaubniß erhielt. Da er sich dann alsobald daselbst im zeichnen und kupfferstechen bey Philippo Thomasin, von Troyes aus Champagne gebürtig, übete. Nachgehends kam er nach Florentz, allwo ihm der Groß-Hertzog zu thun gab. Damals fieng er an gantz unvergleichlich ins kleine zu zeichnen. Darauf gab er sein kupfferstechen mit dem grabe-stichel auf, und bediente sich des scheide-wassers. Nach des Groß-Hertzogs tode wolte er wieder in sein vaterland ziehen. Da trug sichs nun eben zu, daß Printz Carl auf seiner reise von Rom durch Florentz gieng, und wie ihn daselbst einige vom Callot verfertigte stücke belustigt, überredete er ihn mit ihm nach Lothringen zu seinem schwieger-vater zu gehen. Dieser Hertzog nahm ihn auch sehr gnädig an, und verordnete ihm eine gute pension. Er verheyrathete sich auch an. 1625 mit einem adelichen frauenzimmer, als er 32 jahr alt war. Mittlerweile als er sich zu Florentz aufhielte, nahm er wahr, daß der fürniß, dessen sich die lautenmacher bedienten, weit eher trocknete als sein bißheriger. Daher war er der erste, welcher sich dessen im kupffer-ätzen mit dem scheide-wasser gebrauchte, und wuste mit dieser kunst am besten umzugehen. Sein ruhm breitete sich auch dermassen aus, daß die Infantin von Spanien ihn nach Brüssel hohlen ließ, als Spinola Breda belagerte, die belagerung in kupffer zu bringen. An. 1628 gieng er nach Franckreich, allwo ihn Ludwig XIII die belagerung von Rochelle samt der insul Re zeichnen ließ, und nachdem er einen herrlichen recompens dafür bekommen, gieng er wieder zurück nach Nancy, und legte sich allda mit solchem fleiß auf seine profeßion, daß er 1380 stücke hinterließ. Als der Hertzog von Orleans Gaston von Franckreich nach Lothringen kam, ließ er sich von ihm verschiedene silberne stücke graben, und gieng mit dem Grafen von Maulevrier täglich 2 stunden zu ihm in sein hauß, um von ihm zeichnen zu lernen. Als der König an. 1631 Nancy unter sich gebracht, schickte er gleich zum Callot, daß er auch diese conquete in kupffer stechen solte. Allein Callot bat ihn dessen zu überheben, weil er ein Lothringer wäre, und also dafür hielte, es gezieme ihm nichts wider die ehre seines vaterlandes oder Fürsten zu thun. Der König versatzte darauf: der Hertzog von Lothringen wäre sehr glückselig, daß er solche getreue unterthanen hätte. Einige von den Königlichen hofbedienten sagten, daß man ihn mit gewalt zwingen würde, es zu thun; worauf aber Callot antwortete: daß er sich eher seinen daumen wolte abhacken, als zwingen lassen, etwas wider die ehre seines vaterlandes vorzunehmen. Der König aber bemühete sich ihn mit nach Franckreich zu nehmen und versprach ihm jährlich 1000 cronen, wenn er ihm dienen wolte; welches aber Callot einzugehen bedencken trug. Allein, als er den elenden zustand sahe, worinnen Lothringen war, gerieth er auf die gedancken mit seiner gantzen familie sich nach Florentz zu wenden, starb aber darüber an. 1635, als er 43 jahr alt war. *Felibien* vies de peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2 l. 3 c. 27.

Calmar, die haupt-stadt von Smaland, ist wol befestigt, und hat eine gute citadelle, nebst einem vortrefflichen hafen. An. 1647 brannte sie fast gantz weg, ist aber seit dem wieder aufgebauet worden, und ist derjenige ort, allwo die Schweden gemeiniglich zu schiffe gehen, wenn sie nach Teutschland wollen. Der canal, der zwischen dieser stadt und der insul Gothland ist, heist davon der Calmar-Sund. Sonst ist diese stadt auch berühmt, weil daselbst auf anstifften der Königin Margaretha in Dänemarck an. 1398 die 3 Nordischen Reiche, Schweden, Dänemarck und Norwegen, vereiniget worden; woraus hernach viel kriege und grosses unheil entstanden. *Loccenius* hist. Suev. *Pufendorf.* Schwed. hist.

Calne, war ehemals ein berühmter ort in Engelland in der Grafschafft Kent, woselbst an. 977 ein Concilium ist gehalten worden, in welchem sich die geistlichen beschwerten, daß S. Dunstanus an ihre stelle Mönche einsetzen wolte; ist aber itzo nur ein schlechtes dorf. Sonsten liegt noch ein ander Calne in der Grafschafft Wilt, welches ein ansehnlicher flecken ist, auch die freyheit hat durch Deputirte im parlament zu erscheinen. *Matthæus VVestmonast.* in addit. ad Bedæ hist. Angl. *Baronius A. C.* 979.

Calo, **Kalo**, die haupt-stadt in der Grafschafft gleiches namens, in Ober-Ungarn, liegt in einem moraste, welchen der fluß Kalo oder Kallo, so unterhalb Gyula bey S. Andreas in die Körös fällt, machet. Die Malcontenten eroberten sie an. 1681, musten aber vor dem schlosse mit grossem verlust abziehen. An. 1676 wurden hierbey von 5000 Ungarn, 4000 Kayserliche völcker angegriffen, und 300 davon niedergemacht. *Zeil.* topogr. Hung. *Leb. K. Leop.*

Calocerus, der oberste cameel-hüter in der insul Cypern, warff sich ums jahr 334 oder 335 in dieser insul selbst zum König auf. Da er aber bald darauf, ohne daß er etwas wichtiges verrichtet, von Constantini M. bruders sohne, Dalmatius genannt, gefangen ward, ließ ihn der Kayser lebendig schinden, und in der stadt Tarsus in Cilicien verbrennen. *

Calo Johannes oder **Joannitz**, ein König in Bulgarien, begab sich unter dem Pabst Innocentio III an. 1202 zur Lateinischen kirche. Er führte krieg wider den Kayser Balduinum, und bekam ihn durch einen heimlichen hinterhalt gefangen, hielt ihn auch immer zu Trinobis oder Ternoe, welches die haupt-stadt in Bulgarien war, eingeschlossen, biß er ihn an. 1206 tödten ließ. Die Griechen, welche es mit den Kaysern hielten, hassete er so sehr, daß er einen sonderlichen gefallen daran hatte, sie zu tödten, weswegen er Romanicida genennet ward. Er starb endlich am seitenstechen zu Thessalonich. *Nicetas. Spondan.*

Calo Johannes, siehe Johannes II Comnenus, und Johannes IV Palæologus, Kayser zu Constantinopel.

Calonne, eine Grafschafft in Brabant, wozu die Herrschafften Barige, Beringe und Scamelbeck, an den Lüttichen gräntzen, gehören. Sie hieß sonsten Bogarde; nachdem aber an. 1670 Carl Anton de Calonne, Königlicher Spanischer Ober-Kriegs-Rath, General der artillerie und Gouverneur zu Charthagena davon den Gräflichen titul erhielte, muste sie auch dessen namen annehmen. *L'erect. de toutes les terres du Brab.*

Calovius, (Abraham) wurde an. 1612 den 16 apr. zu Morungen in Preussen gebohren, allwo sein vater, Petrus Calov, in gutem ansehen war. Er legte den grund seiner studiorum in der schule daselbst, und setzte sie zu Thoren weiter fort; wiewohl er nur ein halb jahr allhier der pest halben verbleiben konte, da er denn

wie-

wieder nach hauß kehrte, sich sonderlich auf die Griechische und andere Orientalische sprachen legte, und diese studia zu Königsberg fortsetzte. Von dannen gieng er wieder nach hause, und perfectionirte sich in den studiis academicis völlig. Hierauf zog er nach Königsberg auf die universität, und machte sich so beliebt, daß ihn Joachimus Heßius zu seinem sohn annahm. Nach diesem begab er sich nach Rostock, woselbst er unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit ablegte, insonderheit einen tractat wider den reformirten Theologum, Johannem Bergium heraus gab. Denn da dieser an. 1624 einen tractat unter dem titul: daß die worte Christi noch fest stehen für die wahre seligmachende gemeinschafft seines H. leibes und blutes im H. abendmahl / heraus gegeben hatte, wurde derselbe an. 1627 in 10 disputationibus von Johanne Himmelio widerleget; worauf Bergius sein buch nochmals drucken ließ, und demselbigen eine vertheidigung wider Himmelii disputationes hinzufügte. Diese gelegenheit ergriff Calovius, der damals magister philosophiæ war, und gab an. 1635 wider Bergium sein so genanntes itereoma sacratissimæ testatoris Christi voluntatis de substantiali præsentia & orali perceptione corporis & sanguinis sui in S. S. eucharistia heraus. Nun geschahe es, das Calovius an. 1637 zu Rostock den gradum Doctoris erlangete, und bald darauf Professor theologiæ extraordinarius bey der Königsbergischen universität wurde, woselbst sich auch Bergius an dem Fürstlichen hofe aufhielte; da denn an. 1640 in gegenwart des Polnischen Commissarii und vieler andern zwischen beyden eine disputation angestellet wurde, in welcher Bergius 6 stunden lang wider des Calovii [illegible] opponirte. Hierdurch kam Calov in solches ansehen, daß, da im folgenden jahre an statt der General-Superintendenten gewisse Visitatores der kirchen und schulen in Preussen verordnet wurden, man ihn in dem Samländischen creise nebst einem Hofgerichts-Rathe darzu bestellete. An. 1643 aber wurde er von Königsberg, an Botsacci stelle zum Rectorat an das Gymnasium nach Dantzig, und zugleich zum Prediger daselbst beruffen. Da er nun dahin kam, wurde er gleichfals in unterschiedene controversien verwickelt, insonderheit hatte er mit Martino Statio, einem Diacono in Dantzig, zu thun, welcher bereits vorher viel streitigkeiten gehabt, indem er Rathmanni lehr-sätzen beypflichtete; hernach aber wegen seiner so genannten geistlichen schatz-kammer, die er aus Stephani Prätorii schrifften zusammen gezogen, grosse anfechtung bekam. Endlich wurde Statius so weit gebracht, daß er seine meynung widerruffte; worauf er wiederum von dem Ministerio angenommen wurde. Zuförderst aber ist merckwürdig, daß Calov nebst dem Pastore Primario in Dantzig Johanne Botsacco an. 1645 zu dem so genannten colloquio charitativo nach Thoren von der stadt Dantzig geschicket worden. Was aber auf diesem colloquio passiret, und wie wegen der bald anfangs entstandenen zänckereyen sich selbiges fruchtloß zerschlagen, ist bekannt genug, und wird von Calovio selbsten in seiner historia syncretistica weitläufftig beschrieben. Gleich darauf gieng der streit theils mit Henrico Nicolai, theils mit einem reformirten Theologo Johanna Cäsare an. Was diesen letztern anlanget, welcher extraordinarius presbyter der Reformirten zu St. Peter in Dantzig war, so hielt derselbe an. 1645 am grünen donnerstage eine predigt, die er drucken ließ unter dem titul: Himmlischer testaments-schatz / vermachet von unserm Herrn und Heyland Jesu Christo in der einsetzung des heil. abendmahls. Darwider hielt Calovius am sonntage Trinitatis eine harte predigt, worinnen er Cäsarem mit empfindlichen worten angriff. Nun gieng bald darauf im aug. das colloquium Thoruniense an, auf welches sich auch Cäsar begab, daher es eine zeitlang stille blieb. Allein im folgenden jahre an. 1646 ließ Cäsar seine predigt nochmahls drucken, und fügte eine wiederlegung der predigt Calovii hinzu, in welcher er seinen rechtmäßigen beruff nach Dantzig, welchen Calov in zweiffel gezogen, behauptete. Es nahm sich aber das gantze ministerium Calovii an, gleichwie im gegentheil die Reformirte gemeine des Cäsaris. Daraus entstund ein grosser lerm, und es wurden unterschiedene streitschrifften mit einander gewechselt, auch mochte dieser streit mit den Reformirten gelegenheit gegeben haben zu dem gerüchte, welches damals durch gantz Teutschland erschollen, als wenn das Lutherische Ministerium zu Dantzig, sonderlich aber Calov, sich bey dem Schwedischen hofe eifrigst bemühdeten, daß bey dem Oßnabrüggischen friedens-schlusse, der damals unter der hand war, die Reformirten von dem religions-frieden in Teutschland solten ausgeschlossen werden. Dieses bewegte nun so wohl das Ministerium zu Dantzig als insonderheit Calovium, an. 1646 an den Schwedischen Reichs-Cantzler Axel Oxenstirna zu schreiben, und um ein zeugniß in dieser sache zu bitten. Es verzog sich aber die antwort biß auf das folgende jahr, so daß die andere parthey ziemlicher massen in ihrem argwohn dadurch gestärcket wurde, welches abermahl zu einigen empfindlichen schrifften gelegenheit gab. Endlich aber langten die schreiben eines an den Rath zu Dantzig, das andere an Calovium den 3 jun. an. 1647 datiret, an: wodurch denn dieses gerüchte völlig niedergeleget wurde. Das vorgedachte Colloquium Thoruniense gab auch zu einem hefftigen streite zwischen Calovio und Henrico Nicolai gelegenheit. Dieser war Professor philosophiæ an dem gymnasio zu Dantzig, und also ein collega und nachbar Calovii, und edirte an. 1645 bey anfang des Colloquii ein tractätgen unter dem titul: irenicum, darinnen er zeigen wolte, wie die Lutheraner, Catholischen, Reformirte und Socinianer mit einander könten vereiniget werden. Hierwider gab das Ministerium zu Dantzig noch in währender zeit des Colloquii eine censur heraus; nachgehends aber ließ sich Calov sonderlich diese sache angelegen seyn, und wurde darauf an. 1646 ein vergleich versucht, der aber nicht angieng. Nicolai erlangte hiermit seine dimißion, wurde aber nach Elbingen zum Professor am Gymnasio an. 1651 vociret, da unterdessen Calov an. 1650 zum Professor theologiæ nach Wittenberg war beruffen worden. Hierdurch endigte sich dennoch der streit noch nicht, denn weil Calovius nicht aufhörete ihn zu beschuldigen, daß er zwischen Lutheranern, Catholischen, Reformirten und Socinianern einen Syncretismum stifften wolte, gab endlich Nicolai an. 1657 seinen so genannten quadrigatum expensum heraus, worauf Calov in vindiciis Arminianismi cum syllabo errorum Nicolaitanorum antwortete, der auch bereits vorher sein judicium theologicum de quatuor quæstionibus practicis ihm entgegen gesetzt hatte. Im übrigen, als Calov die professionem theologiæ zu Wittenberg angetretten hatte, machte er sich mit den so genannten Syncretisten viel zu schaffen. Denn er hatte bereits in seinen institutionibus theologicis an. 1649 sich denjenigen widersetzet, welche die in Teutschland dissentirende religionen auf gewisse art zu vereinigen suchten, unter welchen Calixtus der vornehmste war, dem unterschiedene andere so wohl zu Helmstädt als insonderheit zu Königsberg Johann Latermann, Christian Dreier und Michael Böhm beypflichteten, welchen sich also Calov insonderheit widersetzte. Und da hierauf diese streitigkeiten sehr vermehret wurden, gab Calov an. 1651 ferner heraus digreßionem de nova theologia Helmstadio-Regiomontanorum Syncretistarum; insgleichen nöthige ablehnung etlicher injurien, damit Calixtus ihn belegen wollen; und noch ferner: erbärmliche verstockung der neuen Calixtinischen schwärmer, Joh. Latermanni und seines beystandes D. Christ. Dreieri. Diesen folgten noch viele andere bücher von gleicher gattung: als an. 1655 syncretismus Calixtinus: und in selbigem jahre harmonia Calixtino-hæretica, u. s. w. Damit man aber die widersacher desto kräfftiger fassen möchte, wolte man gleichsam durch ein öffentliches glaubens-bekänntniß dieselbe von der anzahl der rechtgläubigen ausschliessen; zu welchem ende an. 1655 von den Wittenbergischen und Leipziger Theologis der so genannte consensus repetitus aufs tapet gebracht, und an das Ober-Consistorium nach Dreßden geschickt, auch daselbst approbiret wurde, woran Calov vor andern mit theil hatte. Da man aber diesen consensum mit den andern Fürstlichen Sächsischen höfen communiciret, und dieselbigen nicht darein willigen wolten, wurde dieses werck gehemmet; dennoch aber ward gedachter consensus repetitus an. 1664 mit in die consilia Wittenbergensia eingerücket, und an. 1665 absonderlich gedruckt. Und weil darauf der junge Calixtus an. 1667 eine so genannte demonstrationem liquidissimam wider den consensum repetitum heraus gab, war dieses wiederum eine gelegenheit zu vielen streitschrifften. Es musten es auch die Jenischen Theologi entgelten, daß sie weder den consensum repetitum approbiren, noch den Helmstädtischen mit solcher hefftigkeit, als man gerne an der andern seite gesehen hätte, sich entgegen setzen wolten; Dannenhero sie von den Wittenbergern insonderheit aber von Calovio vieler irrthümer beschuldiget wurden, und kam insonderheit ein tractat heraus unter dem titul: dissensus Jenensium Theologorum hodiernorum a majoribus suis. Diese streitigkeiten währeten zwischen den gedachten universitäten so lange Calov lebte, der auch noch an. 1682 seine historiam syncretisticam heraus gab, in welcher er von allen diesen controversien handelt, welches buch, weil es schien nur gelegenheit zu einem neuen streit zu geben, auf befehl des Churfürsten von Sachsen confisciret, dennoch aber an. 1685 aufs neue gedruckt wurde. Er hatte auch noch mit vielen andern zu thun, als mit Christiano Ravio, dem er an. 1670 discußionem infallibilitatis novæ chronologiæ biblicæ Christiani Ravii entgegen setzte, mit Theodoro Hackspanio, den er an 1685 in einer disputation unterschiedener irrthümer beschuldigte, zu geschweigen der übrigen streit-schrifften, die von demselben wider Jacob Böhmen, Joh. de Labbadie und andere verfertiget sind. Sonst ist dieser Calov auch zu Wittenberg Pastor Primarius und General Superintendens gewesen, und den 20 febr. an. 1686 gestorben. Was seine schrifften anlanget, so ist derselben über bereits gedachte noch eine grosse menge, unter welchen die vornehmste sind: metaphysica divina & alia scripta philosophica; criticus sacer biblicus; Socinianismus profligatus; systema locorum theologicorum; consideratio Arminianismi; biblia illustrata; die teutsche bibel mit beyfügung der auslegung, die in Lutheri schrifften zu finden, etc. und viele andere. *Hartknochius* in der Preuss. kirchen-hist. p. 580. &c. *Carolus* in memorab. sec. 17 l. 9 §. 407. *Calovius* histor. syncretist. p. 584. 588. &c. *Arnold.* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 11. *Witte* diar. *Pipping.* memor. theol.

Calow / Cale / Calaw / eine creyß- oder weichs-bilds-stadt in Nieder-Lausitz an dem flüßgen Döber, 2 meilen von Luckow, gehört dem Hertzoge von Sachsen-Merseburg; vor diesem hat sie den Herren von Sternberg gehöret. Sie mag vor alters eine gute land-vestung gewesen seyn, wie solches noch aus ihren mauern und fortifications-reliquien zu sehen. Als der Churfürst Johannes zu Brandenburg wider Alberti Degeneris Landgrafen in Thüringen söhne Fridericum Admorsum und Diezemanum krieg führte, ward diese stadt an. 1292 durch raub und brand sehr mitgenommen; auch an 1297 gantz ausgeplündert; nicht minder an. 1456 durch die Polen, und an. 1477 durch Hertzog Johannis von Pribus völcker sehr beschädiget. Ao. 1547 wurde sie von Kaysers Caroli V in Sachsen stehender armee durch die ausstreiffende Spanier geplündert; welches ihr auch von den Kayserlichen völckern an. 1631 nach verlohrner schlacht bey Leipzig widerfuhr. So hat sie auch hernachmahls noch so wohl durch krieg, als brand und andere unglücks-fälle sehr gelitten. Die einwohner bedienen sich der Teutschen und Wendischen sprache, ihre vornehmste nahrung aber bestehet in bier-brauen, ackerbau, weinbergen, vieh-zucht und einem

nem jährlichen grossen wollen-marckt; vor diesem aber ist sie wegen ihrer weitläufftigen handlung sonderlich berühmt gewesen. Siehe *Grossers* Laus. merckwürdigk. P. 3. *Anonymi* beschr. der Lausiz. p. 63. seq.

Caloyers / gewisse Griechische Mönche des ordens S. Basilii oder S. Elia oder auch S. Marcelli, welche fast alle einerley regul nachfolgen, und auch einerley kleidung tragen durch gantz Griechenland, ohne die geringste veränderung ihrer alten satzungen. Sie führen ein sehr einsames und strenges leben, essen kein fleisch, feyren auch jährlich 4 fasten-zeiten, nebst andern fast-tagen, welche die gantze Griechische kirche genau in acht nimmt; da sie dann weder eyer, noch butter, noch fische essen. Die Armenier enthalten sich auch noch von öle, tractiren aber ihre gäste in den festen sehr köstlich. Sie essen auch austern und andere fische, die schalen haben. Andere aber unter ihnen vergnügen sich mit ein wenig brod und einigen kräutern, trincken auch nichts als wasser. *Grelot*, voyage de Constantinop.

Calpe / ein hoher berg in Andalusien, welcher vor eine des Herculis seulen gehalten wird. Gegen über auf den küsten von Africa ist das bey den alten berühmte Abila, welches die Spanier Sierra de las Monas oder den affen-berg nennen, weil es viel dergleichen thiere darauf giebet. *Beters* relat. d'Esp. siehe Gibraltar.

Calpentina / eine kleine Asiatische insul an den küsten der insul Ceilon, von welcher sie nur durch einen schmalen canal abgesondert wird, westwärts gelegen. Die Holländer haben darauff eine befestigte stadt gleiches namens.

Calpurnia / Julii Cäsaris gemahlin und L. Calp. Pisonis tochter. Den tag zuvor, ehe Cäsar ermordet wurde, träumete ihr, daß das dach ihres hauses herab gefallen, und ihr gemahl in ihren armen mit einem dolch durchstochen wäre, und in dem augenblicke, da sie erwachte, eröffnete sich die thür selbst. Sie wendete auch alles an, Cäsarem zu bewegen, daß er selbigen tags nicht in den Rath gienge; aber umsonst. Nach dessen tode nahme sie ihre zuflucht zu Marco Antonio, und brachte eine ziemliche summa geldes von mehr als drittehalb millionen bajoirs oder fünffortsthaler mit sich, wie auch alle ihres gemahls briefschafften, welches Antonio wohl zu statten kam. *Suetonius. Plutarch.* in Julio Cæsare, & M. Ant. *

Calpurnia / ein gewisses Römisches weibes-bild, welche ihre eigene sach mit solcher hefftigkeit vor der obrigkeit ausführte, daß man deßwegen ein gesetz gab, es solten ins künfftige keine weibes-person mehr eine sache vor gericht selbst vortragen.

CALPURNIA LEX, ein gesetze bey den Römern wider die untreu, welche obrigkeitliche personen begehen konten, wann sie sich in ihrem amte bestechen liessen, oder wider recht geld erpresseten, welches von L. Calpurnio Pisone Tribuno plebis, der solches A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 zuwege gebracht, den nahmen hatte. Es waren auch noch 2 andere also genannte gesetze, nemlich Calpurnia de ambitu und Calpurnia militaris. Jenes führte den namen von C. Calpurnio Pisone frugi, unter dessen Bürgermeister amt es A. V. 687, A. C. 67, A. M 3917 war gegeben worden. Es verbotte denen, so um ein amt anhielten, daß sie sich durch keine mit geld dazu gedingte burgere solten auf den strassen begleiten lassen, so damahlen geschahe, um sich grösseres ansehen zu machen; auch daß keiner die burgere in selbiger zeit gastiren dörffe, setzte auch zu denen schon vorher angeordneten straffen annoch eine geld-straff. Die Calpurnia militaris gabe einem commandirenden General den gewalt aus denen unter sich habenden hülffs-völckeren, die sich wohl hielten, mit dem Römischen burgerrecht zu beschencken. *Cic.* pro Mur. *Ascon.* in Orat. Cic. apud *Sisennam* Non. Marcell. *Plutarch.* in parall. *Anton. Augustin.* de legib. *

Calpurnia / ein vornehmes geschlecht zu Rom, jedoch plebeja, welches Ovidius und Plutarchus von Calpo, der für Numä Pompilii sohn ausgegeben wird, herleiten. Diejenigen, so aus diesem geschlecht abstammten, wurden durch die 3 beynamen der Pisonum, Bestiarum, und Bibulorum unterschieden. Von den Pisonibus hiessen einige noch dazu mit einem doppelten beynamen Frugi, andre Cäsonini; einige Pisones schlechterdings ohne weitern zusatz. Der ast deren Pisonum hat bey weitem das gröste ansehen erlanget, wie dann unter der freyen Republic das Burgermeisterthum zum eilfften mal in dieses hause kommen; auch nachmahls noch unter denen Kayseren fünffmahl. Die Bestiä und die Bibuli haben jede nur einen Burgermeister gehabt. Von den Pisonibus ist C. Piso in der historie der älteste, welcher als Prætor wegen der überwundenen Lusitanier und Celtiberier A V. 569, A. C. 185. A. M 3801 triumphiret, und A. V. 574, A. C. 180, A. M. 3804 Bürgermeister mit Postumio Albino gewesen. L. Calp. Piso, der A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 Tribunus pl. und A. V. 621, A. C. 133, A. M. 3851 Bürgermeister mit P. Mucio Scävola gewesen, hat zuerst den beynamen Frugi wegen seiner frugalität bekommen. Um das jahr 496 nach erbauung der stadt Rom, A. C. 258, A. M. 2726 leistete Calpurnius Flamma, der Republic trefliche dienste in Sicilien. Denn als der Bürgermeister Attilius in eine enge passage eingeschlossen war, marchirte Calpurnius, so dazumal Tribunus militum war, mit 400 mann dem feinde entgegen, nahme eine höhe ein, und stritte so tapffer, daß die armee unterdessen zeit hatte, sich aus der enge heraus zu ziehen / und einen weitern platz einzunehmen. Doch geben einige diesem mann andere namen. Siehe davon Cädicius. Auch wäre es allenfalls wegen dem gantz besonderen zunamen nicht gar gewiß, ob er aus dem ächten geschlecht der Calpurniorum, oder nur von solchen hergestammt, die von jemanden der alten Calpurniorum mit dem Römischen burgerrecht begabet, oder in die freyheit gesetzet worden. Siehe von mehreren die warhafftig aus diesem geschlecht waren, die art. Piso. *Anton. Aug. Fulv. Urs.* & *Patinus* in nummis famil. Rom. *

Calpurnius Bestia / ein Römischer Bürgermeister, deme in dem jahr seines amtes der krieg wider Jugurtham anbefohlen ward, dabey er sich aber mit gelde bestechen lassen, und daher A. V. 643, A. C. 111, A. M. 3873 den krieg wider den Jugurtham nicht mit rechtem ernst geführet. Wiewohl nun zu Rom nach seiner wiederkunfft niemand an der collusion mit dem feind gezweifelt; so wurde er doch erst nach verfliessung etwas zeit, samt andern, denen gleichfalls wegen des Jugurtha schuld gegeben wurde, vermög der sogenannten lege Mamilia, welche ausdrucklich dieser sach wegen ware gemacht worden, verdammet. Sonsten rühmet Cicero von ihm, daß er beredt gewesen, und sich vorher in seinem Tribunatu plebis wohl gehalten, sonderlich dadurch, daß er den trefflich verdienten mann P. Popilium, dene C. Gracchus ins elend vertrieben, durch einen gemachten gegenschluß des volcks wieder zuruck gebracht. Bey Plinio finden wir von einem Calpurnio Bestia, daß ihme von M. Cäcilio seinem ankläger wäre vorgeworffen worden, er hätte verschiedene seiner ehefrauen ums leben gebracht, da es sie im schlaff an gewissen orten des leibs mit dem aconit, so man damalen für die schnelleste art des giffts hielte, bestrichen. Allein er ist eben nicht ausgemacht, daß es dieser seye. *Cic.* de clar. Or. *Plin.* l. 29. c. 2. *Sall.* bell. Jug. c. 28. 29. *

Calpurnius / siehe **Bibulus**.

Calpurnius / (Titus) oder **Calphurnius** aus Sicilien, ein Lateinischer Poet, lebte unter der regierung Kaysers Cari, und dessen söhne Carini und Numeriani. Er schrieb eclogen, welche er Nemesiano von Carthago, einem Poeten, dedicirte, und es sind noch 7 stücke davon vorhanden. Aus einem briefe Hincmari Rhemensis an Hincmarum Laudunensem ist zu sehen, daß man die verse Calpurnii damals in den schulen gelesen. *Gyrald.* in dial. de poet. *Vossius* de poet. Lat. c. 4. In dem 8 cap gedencket er noch eines andern, welcher eine comödie unter dem titul Phronesis verfertiget, wovon der Grammaticus Fulgentius Placiades einige wort anziehet. *

Calsery / eine kleine stadt, in dem gebiet des grossen Mogols, im Königreiche Jamba, ohngefehr 25 oder 30 meilen von dem Ganges. Einige autores halten es für des Ptolemäi Batan Cäsara.

Calthern / siehe **Kaltern**.

Calthrops / ein ehemaliges kriegs-instrument, aus eisen dergestalt gemacht, daß allenthalben eine spitze in die höhe gieng. Es war wider die pferde gerichtet, und findet man, daß die Schotten sich dessen wider die Engelländer unter König Eduardo II im anfange des 14 seculi in der berühmten schlacht bey Bannockbourong bedienet, da es denn viel von den feindlichen pferden gelähmet, und nicht wenig zum siege beygetragen. *Buchanan.* *

Calvaire / (la Congregation de N. D. du) Congregatio B. Mariæ de Calvario, ist ein absonderlicher orden von Nonnen, welche einen weissen schleyer über einer weissen kleidung tragen, und nach der strengsten regel des heiligen Benedicti zu leben sich verbindlich machen. Dessen stiffterin ist gewesen Antoinette von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, und eine wittwe Caroli von Gondi, welche an. 1617 sowohl von dem Pabste Paulo V als von dem Könige Ludovico XIII, die confirmation darüber erhielt, worauf sie den 25 oct. desselben jahrs in den besitz eines zu Poitiers neuerbauten klosters gesetzt ward, und zwar mit 24 Nonnen des ordens von Fontevrault, so sie aus einem 5 meilen von Poitiers gelegenen kloster, insgemein l'Encloitre genannt, genommen hatte. Nachdeme sie den 25 april des nächstfolgenden jahrs gestorben, ließ der berühmte Capuciner, François le Clerc du Tremblay, insgemein P. Joseph genannt, welcher auch schon vorher das meiste zu aufrichtung dieser congregation beygetragen hatte, sich sehr angelegen seyn, deren bestes noch weiter zu befördern; wie er denn an. 1621 und 1622 absonderliche bullen darüber von Gregorio XV erhielt, und zuwege brachte, daß diese Nonnen ein neues kloster zu Angers, auch 2 zu Paris, erhielten, nach welcher zeit sie gleichfalls an andern orten dergleichen bekommen. *La vie du P. Joseph. Bonanni* catal. degli ordini relig. P. 2. n. 78. *Brice* descr. de Paris I, p. 353. II, p. 295. *Hist. des Ordres Mon.*

Calvaria, ein berg nahe bey Jerusalem, worauf unser Heyland gelitten hat. Der Kayser Hadrianus setzte aus haß gegen die Christen die götzen-bilder des Jupiters und der Venus darauf, welche aber nachgehends durch Constantinum M. und seine mutter Helenam, wieder weggethan, und an deren statt kirchen dahin gebauet worden. Das gröste theil von diesem berge ward in mauren gefasset, und mitten darinnen ist nun die kirche des heiligen grabes mit vielen capellen, kleinen kirchen und losamentern umgeben, von Römern, Griechen, Armeniern, Syrern, Cophten und Abyssiniern bewohnet. Bey dem eingange auf der seite gegen mittag ist ein grosser vorhof samt den örtern, worinnen die Armenier und Cophten wohnten, wie auch eine capelle unser lieben frauen, Stabat mater genannt, zur rechten seite; zur lincken sind die wohnungen der Griechen mit einem grossen viereckigten thurme, welcher vor zeiten ein kirch-thurm gewesen. Gegen dem eingange des vorhofes über ist die grosse haupt-thür zur kirche des heiligen grabes, bey welcher nahe an die Türcken eine station haben. Unten an dieser thüre sind sehr viel nägel in die erde hinein getrieben biß oben an,

und zwar dieses auf befehl des Griechischen Patriarchen, welcher die Catholischen alle jahr in den bann that, und zu einem zeichen solcher excommunication mit einem grossen schlägel nägel in die erde schlagen ließ, mit angehengtem verboth, daß sich niemand unterstehen solte, selbige heraus zu ziehen, bey straffe von 5 prugelstreichen, oder daß er dem Bacha oder Cadi der stadt eine grosse geld-straffe erlegen solte. Zehen oder 12 schritte von dannen innerhalb der kirche ist der stein der salbung, woselbst unser Heyland nach Jüdischer gewohnheit balsamirt worden. Gegen über sind 3 begräbnisse der Könige von Jerusalem ohne einige inscriptionen, indem die schismatici selbige ausgethan haben. Zur rechten hand ist eine capelle, wo das grab Gottfriedi von Bouillon des ersten Königs von Jerusalem ist, wie auch seines bruders Balduini I, der ihm in der regierung nachfolgete. Diese gräber sind sehr schlecht, von 4 kleinen steinernen pfeilern eines fusses hoch unterstützet. Nahe dabey ist die capelle, allwo Christi creutz gemacht und er daran gebunden worden. S. Hieronymus meldet, daß dieser ort von der zeit des Kaysers Hadriani biß zur regierung Constantini M. in die 180 jahre verborgen gewesen, indem die Heyden aus boßheit selbigen mit erde bedecket, und das bild der Venus dahin gesetzet, daß die Christen nicht dahin kommen solten. Allein S. Helena ließ solchen ort nebst dem heiligen grabe, über welchem des Jupiters götzen-bild gestanden, mit in die grosse kirche einschliessen. Diese capelle ist sehr prächtig, sintemal alle schwibbogen und mauren mit mosaischen gemählden bedecket, und aus kleinen steinen verfertiget, die so klar als crystall sind, ob wohl etwas durch den rauch der lampen, die stets daselbst brennen, geschwärtzet. Von dieser capelle gehet ein weg rings um die andern capellen herum, welche um die kirche herum sind, nach der capelle der erscheinung, welche mitternachtwerts gelegen an dem orte, woselbst unser Heiland nach seiner auferstehung seiner mutter soll erschienen seyn. Diese capelle gehört den Christen, und die Mönche S. Salvatoris pflegen allda tag und nacht ihren gottesdienst nach Catholischer art zu halten. Sie haben darzu einen schönen schmuck und die schönsten kleider, die ihnen von Christlichen Potentaten, sonderlich von den Königen in Franckreich und Spanien, verehret worden. Diese Mönche haben das privilegium, mit einem glöckgen zur messe zu läuten, welches sonst in dem gantzen heiligen lande, wie auch durchgehends in dem Türckischen gebieth, etwas rares ist. Gegen abend sind die capellen, welche den Syrern, Cophten und Abyssinern zustehen. Was das gebäude der kirche des heiligen grabes selbst anlanget, so ist das vordertheil derselben gegen abend zu rund, das gewölbe ist von reinem cedern-holtze mit bley überzogen, und bekommt sein liecht durch ein loch auf dem dache, welches eine art eines gitters von eisernen drathe hat. Sie ist mit 4 grossen und viereckigten steinernen pfeilern, und 6 pfeiler von marmorstein, umgeben, welche zusammen 17 schwibbogen machen, worauf eine schöne und grosse gallerie stehet. Mitten in der kirche ist das heilige grab mit weissen marmor bedecket und mit 10 kleinen marmornen pfeilern umfasset, worauf ein boden ist, auf welchem 12 kleine marmorne pfeiler sind, 2 und 2 zusammen gefüget, die 6 schwibbogen machen, so ein gewölbe tragen, mit bley bedecket. Unter diesen schwibbogen sind 18 angezündete lampen ausser derjenigen, so in der mitten des gewölbes ist. Innerhalb dieses gebäudes ist der felsen, worinnen unsers Heilandes grab gehauen gewesen, welches aus 2 kleinen hölen bestehet, die an einander gefüget sind. Die erste heist die engels-grotte, weil man dafür hält, daß allda der engel den heiligen weibern erschienen, als sie den leichnam Jesu suchten. Die andere ist die begräbniß-städte Christi, welche 6 schuh lang, 6 fuß breit, und fast 8 fuß hoch ist. Zur rechten hand gegen mitternacht ist ein altar, welcher den sarg bedecket, worinnen unsers Heylandes leichnam gelegen; er ist 6 schuh lang, 3 schuh weit, und fast dritthalben schuh hoch. Das inwendige dieser capelle und der altar sind von grauen marmor, der aber durch den rauch der 60 silbernen lampen, die allda stets brennen, ziemlich geschwärtzet worden. In dem heiligen grabe sind deren 44, und in der engels-capelle 18, davon 30 den Mönchen gehören, die übrigen aber den Griechischen Christen und andern, die nicht Catholisch, welche ihre andacht allda verrichten, aber keine messe halten dörffen. In der ersten grotte zur seiten des heil. grabes hat sich sonst der grosse stein, 6 und einen halben schuh lang, 3 schuh und 2 quer finger breit, und 9 und einen halben quer finger dicke, dessen man sich bedienete, den eingang des grabes zu verschliessen, befunden. Er kam um das jahr Christi 380 zu S. Cyrilli zeiten zum vorschein, und S. Hieronymus, der 40 jahr hernach verstorben, schreibet, daß er noch zu seiner zeit vorhanden gewesen. Nach der zeit aber ist er in diejenige kirche versetzet worden, die man an den ort erbauet, da Caiphas hauß auf dem berge Zion gestanden. Aus der mitten der kirche kommt man zu dem thore, welches gegen morgen zu mit einer mauer nach art der klöster umgeben ist. Die haupt-thüre ist dem heiligen grabe gegen über, und wird selbiges in 2 theile unterschieden durch ein artiges gitter von holtz, so verguldet, welches 3 thüren hat, eine grosse in der mitten und 2 kleinere. In dem ersten theile, welches der chor der Griechen ist, findet man auf einer seite einen runden marmorstein 4 quer finger hohl, welcher nach der morgenländischen völker bericht gleich der mittel-punct der erde seyn soll. In dem andern theile, welches der chor der Catholischen ist, gegen der grossen thür des gitters über befindet sich der grosse altar nebst einem kleinen an der seite des Evangelii, woselbst der Priester alles dasjenige zubereitet, was zur messe nöthig ist; darneben auf dem grunde ist des Pabstes sitz, zu welchem 6 stuffen hinauf gehen, und zur rechten hand ein wenig tieffer herab ist der sitz des Patriarchen von Constantinopel, zur lincken hand aber des Patriarchen von Alexandrien seiner 4 stuffen hoch. Die sitze der Patriarchen von Antiochien und Jerusalem sind auf der andern seite des gi t ters nach dem Chor der Griechen zu. Das gantze Chor ist mit einem feinen gewölbe von geschnittenen und ausgehauenen steinen bedecket, und wird von etlichen pfeilern getragen. Fast in der mitten der beyden chöre ist ein altar von marmor, von welchem der Griechische-Patriarche am sonnabend vor ostern sein himmlisch feuer austheilet. Diese ceremonie soll ihren ursprung von einem gewissen wunderwercke haben, da in der nacht vor Ostern bey dem heil. grabe eine feuer-flamme sichtbarer weise soll herab gekommen, und die am Charfreytag ausgelöschte lampen angezündet haben. Es wird aber besagte ceremonie in solcher ordnung verrichtet: Nachdem alle lampen in der kirche ausgethan worden, wird das heilige grab verschlossen und von 6 Janitscharen bewachet, die man darzu gedinget. Um 1 uhr nach mittage fangen die Griechen, Armenier und andere um die kirche herum zu lauffen, sich einander, bey den armen fassende, und immerfort schreyende: eleeson, eleeson. Die weibs-leute sitzen auf den gallerien, machen gleicher gestalt ein grosses geschrey, heben ihre hände empor, und lassen viel andere lächerliche gebärden sehen. Nach solchem tumult gehen sie in procession; der Patriarch gehet hinter den priestern, Bischöffen und Ertz-Bischöffen, welche allesamt nach der Griechen manier köstlich bekleidet sind. Vier Diaconi gehen unmittelbar vor dem Patriarchen rückwerts her und räuchern. Er ist mit einem sammeten rocke, dessen grund gülden, gezieret, und hat ein meßgewand von silberstück; sein Bischoffs-hut ist fast gantz von golde, in der lincken hand führet er seinen Bischoffs-stab, und in der rechten hat er ein klein creutz, womit er dem volcke den segen giebt. Nachdem sie 3 mal um die kirche herum gegangen, gehet der Patriarch mit 2 Bischöffen hinein, und befiehlet den Janitscharen, daß sie niemand sollen nahe hinzu kommen lassen. Darauf schlagen sie feuer an, und zünden eine von den lampen an samt etlichen kleinen kertzen, welche sie im heraus gehen austheilen, und gleich darauf werden alle lampen in der kirche und in allen capellen, sonderlich die alle anwesende zu dem ende in den händen halten, angezündet, so das alles im feuer zu seyn scheinet. Was die erbauung und restauration des heil. grabes anlanget, so ist bekannt, daß Constantinus M. den berg Calvaria mit mauren umgeben, und die kirche des heiligen grabes mit aller erdencklichen pracht erbauet. Neun jahr hernach weyhete eben dieser Kayser gedachte kirche ein, und gab ihr den namen Martyrion: d. i. der ort des zeugnisses/ weil nehmlich unser Heyland daselbst gelitten hatte. An. 615 eroberte der König in Persien Cosroes II das land Judäam, plünderte die stadt Jerusalem, zerstörte die kirche des heiligen grabes, und nahm das creutz hinweg; allein 12 jahr hernach an. 628 überwand der Kayser Heraclius diesen Heyden, und zwang ihn, das creutz wieder auszuliefern, welches sodann der Kayser auf seinen schultern wieder an eben denselben ort hinstellete, wo es zuvor gestanden war. Eben dieser Kayser befahl nachgehends dem Bischoffe Modesto, des Zachariä nachfolger, daß er die kirche wiederum aufbauen lassen solte; da aber der bau kaum angefangen, bemeisterten sich die Araber der stadt. Nichts desto weniger erhielt der Kayser Constantinus Monomachus für die Christen die freyheit, das heilige grab samt andern kirchen wiederum aufzurichten, welches auch an. 1044 geschehen. Guilielmus der Bischoff von Tyro meldet, daß sie nur das kleine runde gebäue, welches das hei. grab bedecket und umgiebet, damals erbauet: Gottfried von Bouillon aber, der erste König von Jerusalem, hätte an. 1099 den chor gebauet, den man noch allda siehet. *Hieronym.* ep. 3 ad Paul. *Paulin.* epist. 11. *Ambros.* in psalm. 43. *Sulpitius Severus* hist. S. l. 2. *Sozomen.* l. 4. c. 4. &c. *Doubdan.* voyage de la terre sainte. *Thevenot.* morgenl. reise &c. *

Calvert/ (Jacobus) ein Englischer Presbyterianischer gelehrter, ist gebohren von Robert zu Yorck; studirte unter Dav. Clarkson zu Cambridg in Clare Hall, und nahm die gradus an. Weil er sich hernach nicht wolte conformiren, wurde er seines amts zu Topcliff still gestellt; lebte hierauf in der stille zu Yorck, und gieng immer mit seinen studien um. An. 1675 ward er Caplan bey W. Strickland, und Ephorus seiner kindern. Das gleiche amt verrichtete er hernach in Northumberland, bey W. Middleton, und starb im dec. an. 1698. Er war ingenios, doch moderat in seinen meinungen, trachtete die leut von denen extremitäten des Arminianismi und Episcopats ab und auf einen mittelweg zu bringen. Bey Bischoff Wilkins galt er viel, welcher ihm hoffnung zu einer comprehension gemacht. Er stund in denen gedancken, die weissagungen Ezechielis von dem tempel seyen dem buchstaben nach und historicè zu verstehen, die 10 stämmen seyen mit den 2 anderen unter den Persischen Königen wider in ihr vaterland zurück gekommen x. darum er sein gelehrtes buch, Naphthali, oder Colluctationes theol. de reditu 10 tribuum &c. genannt, und an. 1672 zu London in 4 gedruckt, geschrieben. Er hatte auch vor, observationes oder commentarios über die Propheten auszugeben, welches aber nicht geschehen. *Ex epist. ejus in posth. Lightfooti. Cal.* account. *

Calvert/ (Thomas) des vorigen vaters bruder, ist um den anfang des 17 seculi gebohren in Yorck; studirte gleichfalls in Cambridge, ward darauf, als er nach Bischöflicher weiß ordiniret worden, Caplan bey Th. Burbet, und hernach an andern orten, biß er bey Caroli II restitution wegen non-conformität von seinem amt vertrieben worden. Er legte sich sehr auf die studien, laß die Rabbinen, wuste wohl die heilige schrifft zu erklären, schrieb Mel Coeli, (ist ein auslegung des 53 cap. Jesai.) The blessed Jew of Marocco, mit einer dissert. von den sünden und elend der Jüden x. Hearts salve for a wounded Soul, und anders mehr. Er starb im 73 jahr seines alters an. 1679 im martio. *id.* *

Calvi, eine kleine und ziemlich wüste stadt in Terra di Lavoro im

König-

Königreich Neapolis, nebst einem Bischöflichen sitz, nach Capua gehörig. Bey den alten hieß sie Cales, weil sie vorgaben, daß sie von Calais, des Boreas sohn, auferbauet worden. Die Frantzosen und Türcken belagerten sie an. 1555 vergeblich.

Calvi, eine befestigte stadt in der insul Corsica, den Genuesern gehörig, liegt am meere an dem westlichen theile der insul, allwo ein meer-busen ist, golfo di Calvi genannt. Sie hat einen guten hafen und eine ansehnliche festung.

Calvinus, (Johannes) wurde zu Noyon in der Picardie an. 1509 gebohren. Sein vater war Gerhard Cauvin, Procureur-General von der Grafschafft Noyon und Secretarius des Bisthums, welcher nebst diesem Johanne noch 5 andere kinder gezeuget. Er ward von seinen eltern zu dem geistlichen stande gewiedmet, und hatte man bereits ein gewisses beneficium oder præbende in der cathedral-kirche zu Noyon, und hernach das recht der pfarre zu Pont l'Eveque vor ihn erhalten. Doch wurde dieser schluß geändert, indem sein vater lieber wolte, daß er solte ein Rechts-gelehrter werden, wozu auch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die religion etwas genauer zu untersuchen. Nachdem er einen guten grund seiner studiorum zu Pariß geleget, wurde er nach Orleans geschickt, die rechte unter Petro Stella zu studiren. Er begab sich aber hernach nach Bourges, selbige unter Andrea Alciato zu continuiren. Hierbey unterließ er dennoch nicht, die heilige schrifft zu studiren, legte sich auch zu Bourges insonderheit auf die Griechische sprache. Der tod seines vaters zwang ihn auf eine kurtze zeit nach Noyon zurück zu kehren, worauf er sich nach Pariß begab, und daselbst seinen tractat über des Senecä buch de clementia verfertigte. Er nennete sich von dieser zeit an Calvinum nach der Lateinischen redens-art. Im übrigen gleichwie er bereits die religion der Protestanten sich ziemlich hatte gefallen lassen, also trug er kein bedencken sich denjenigen zu entdecken, welche zu Pariß heimlich derselben beypflichteten. Nicolaus Copus, Rector der universität zu Pariß, hielt eine rede, die er von Calvino hatte, welche aber dem parlamente und der Sorbonne so übel gefiel, daß man die Protestanten anfieng hefftig zu verfolgen, und muste sich Calvinus selbst mit der flucht salviren. Er begab sich derowegen nach Saintonge, woselbst er von Ludovico du Tillet wohl gehalten wurde, nachdem er vorher die Königin von Navarra gesprochen, welche sich angelegen seyn ließ, die religions-verfolgung abzuwenden. Calvinus kehrte darauf an. 1534 wieder nach Paris, woselbst auch damals Servetus war, mit welchem er eine conferentz halten wolte, wobey aber Servetus nicht erschien. In eben diesem jahre fieng man aufs neue an die Protestanten hefftig zu verfolgen, weßwegen Calvinus Franckreich verließ, nachdem er vorher zu Orleans wider diejenigen, welche lehrten, daß die seelen der verstorbenen nach dem tode schlieffen, einen tractat heraus gegeben. Er erwehlte Basel zu seinem auffenthalt, woselbst er sich auf die Hebräische sprache legte, auch mit Grynäo und Capitone in genaue freundschafft gerieth. Hierselbst gab er seine institutiones christianæ religionis heraus, die ihm keinen geringen ruhm zuwege gebracht, und welche er dem Könige Francisco I dediciret, weil man bey den teutschen Protestanten damals vorgab, daß die in Franckreich verfolgten Evangelischen Enthusiasten wären. Uber dieses buch hat Paulus Thurius folgendes Distichon gesetzt: Præter Apostolicas post Christi tempora chartas; Huic peperere libro secula nulla parem. Nach diesem begab er sich zu der Hertzogin von Ferrara, welche sich zu dieser zeit der Protestanten in Italien sehr annahm. Er verließ aber dennoch bald diesen ort, und gieng nach Franckreich, brachte daselbst seine sachen in richtigkeit, und beschloß, sich nebst seinem bruder Antonio Calvino entweder nach Straßburg oder nach Basel zu wenden. Er konte aber wegen der kriegs-gefahr keinen andern weg finden, als durch Savoyen, und da er durch Genf reisen wolte, fügte es sich, daß ihn Wilhelm Farell fast nöthigte, die vocation zur professione theologiæ daselbst anzunehmen. Es wurde ihm zwar auch eine Prediger-stelle angebothen, er schlug aber selbige aus, doch muste er endlich im aug. an. 1536 beyde stellen acceptiren. Im folgenden jahre brachte er es dahin, daß das volck zu Genf ein von ihm aufgesetztes glaubens-bekäntniß beschweren muste. Weil auch bißhero in dieser stadt grosse uneinigkeiten im schwange gegangen, und selbige zu stillen alle seine und seiner collegen bemühungen vergeblich waren, wolten sie das heilige abendmahl nicht weiter administriren, biß diese streitigkeiten gäntzlich aufgehoben wären, ingleichen wolte er die verordnung des synodi, so im Canton Bern gehalten worden, nicht annehmen, und verlangte, daß man in dem synodo, den man zu Zürich halten wolte, möchte gehöret werden. Hierüber wurden einige zu Genff schwürig, und nachdem man das volck zusammen beruffen, wurde Calvino, Farello und einem andern Prediger anbefohlen, binnen 2 tagen die stadt zu räumen, weil sie das heilige abendmal nicht hätten halten wollen, welches an. 1538 geschehen. Hierauf begab sich Calvinus nach Straßburg, woselbst ihm Bucerus und Capito viel freundschafft erzeigten; er stifftete auch allda eine Frantzösische kirche, an welcher er den ersten Prediger abgab, und wurde über dieses zum Professore theologiæ daselbst verordnet. Einige jahre darnach wurde er von den Straßburgischen Theologis auf den Reichs-tag zu Regenspurg und Worms geschickt, um zu versuchen, ob man die religions-streitigkeiten heben könte, da er denn nebst Bucero mit Philippo Melanchthone eine unterredung hielte. Unterdessen hatten die von Genff bey dem Straßburgischen magistrat um ihn inständigst angehalten, daß er auf eine zeitlang das predig-amt bey ihnen verwalten dürffte, sie erhielten auch endlich, daß er ihnen gäntzlich überlassen wurde. Derowegen kam er wiederum den 13 sept. an. 1541 zu Genf an. Seine erste arbeit war, daß er die kirchen-disciplin in stand brachte und ein Consistorium anrichtete, welches macht hätte, die ungehorsamen zu bestraffen. Dieses wolte vielen nicht gefallen. Nichts desto weniger wurde in einer versammlung den 20 nov. an. 1542 die sache bestätiget, und weil Calvinus mit grossem ernst darüber hielt, bekam er dadurch viele feinde, woran er sich aber wenig kehrte. Er nahm sich auch der auswärtigen kirchen in Franckreich, Teutschland, Engelland und Polen an. Solches that er zwar meistentheils durch schrifften; doch war er auch gegenwärtig, wo es die noth erfoderte, insonderheit reißte er an. 1556 nach Franckfurt, einige streitigkeiten daselbst zu schlichten. Ob er gleich in den letzten jahren seines lebens mit kranckheit angefochten wurde, ließ er doch nichts von seinem eifer ab, biß er endlich den 27 may an. 1564 starb. Er wird von allen aufrichtigen scribenten als ein kluger, gelehrter, beredter, arbeitsamer und frommer mann gerühmet. Unter seinen vielen übrigen schrifften sind die vornehmsten commentarius in Genesin, und über die meisten biblischen bücher; harmonia trium evangelistarum; conciones variæ; catechismus ecclesiæ Genevensis, de cœna Domini; adversus Pighium Campensem liberi arbitrii assertorem; instructio adversus errores Anabaptistarum, Libertinorum &c. excusatio adversus acta Tridentinæ synodi; de necessitate reformandi ecclesiam; defensio orthodoxæ fidei adversus Michaelem Servetum &c. *Beza* in vita Calvini *Masson* in vita Calvini. *Sleidan. Thuan.* hist. & *Teissier* addit. t. 1. p. 227. seq. *Adam* in extr. theol. *Maimbourg.* Calvinisme. *Drelincourt.* defens. de Calvin. *Morus* in orat. de laudibus Calvini, &c. *Bayle.*

Calvinus, (Justus) siehe Baronius (Justus)

Calvisius, ein Römer, welcher unter dem Kayser Tiberio an. 35 lebte. Er klagte Agrippinam Neronis mutter auf anhalten der Junia Silana an. Als aber selbige unschuldig befunden ward, muste er ins elend gehen, doch ward er eine zeit lang darnach wiederum nach Rom zurücke beruffen, Tacitus l. 13, 14. Es sind auch noch 2 andere Calvisii gewesen, Calvisius Tellus und C. Calvisius Sabinus, Römische Bürgermeister.

Calvisius, (Sethus) ein Astronomus, Astrologus, Musicus und Poet, war zu Groschleben, einem dorffe nahe bey Sachsenburg in Thüringen, an. 1556 gebohren. Sein vater war Jacob Kalwitz ein bauer daselbst. Als dieser frühzeitig gestorben, wurde er zur schule angehalten, und kam erstlich nach Franckenhausen, von dar nach Magdeburg, muste aber an beyden orten sehr armselig leben, biß er endlich von der music so viel begriffen, daß er sich nicht allein davon erhalten, sondern auch soviel damit gesammlet, daß er auf die universität nach Leipzig ziehen können, woselbst er sich auf die historie und poesie geleget; und nachdem er einige beneficia daselbst erlanget, mit unter diejenigen, so in der Pauliner-kirche die music bestellen, aufgenommen worden. Hernach wurde er Præfectus über die music in der schul-pforte, und nach 10 jahren übernahm er die direction von dem musicalischen chore zu Leipzig. Ob ihm nun gleich von einigen städten und der universität zu Franckfurt ingleichen von der academie zu Wittenberg die mathematische profession war angebothen worden, so blieb er doch zu Leipzig, und starb daselbst an. 1617 im 62 jahre seines alters. An. 1605 gab er sein opus chronologicum heraus, welches Josephus Scaliger allen andern schrifften von dieser materie vorziehet. Seine übrigen schrifften sind formula calendarii novi calendario Gregoriano expeditior; elenchus calendarii Gregoriani; thesaurus Latini sermonis; exercitatio musica; &c. *Jos. Scaliger.* in can. isagog. & ep. 308 & 404. *Vossius* de scient. math. c. 68. §. 20. *Spizelius* in templo honoris. *Origanus* in præf. elench. *Quenstedt* in patriis vir. illustr. *Freher.*

Calumnia, eine göttin, welcher die Athenienser altäre widmeten. Die Griechen nenneten sie Διαβολή. Apelles hatte sie abgemahlt, und ward es unter seine allerbesten gemählde gezehlt, weil er alle ihre aufwärter darinnen vorgestellt hatte. *Theophrastus. Lucianus* de non temere credenda calumnia.

Calundburg, Callenburg, eine stadt, nebst einem schloß und amte, auf der insul Seeland, welche sich König Christianus II, nebst der unweit davon gelegenen kleinen insul Samsöe, bedunge, als er auf die 3 Nordische Königreiche renunciren muste. *Spener.* syll. hist. geneal. *Hamb. remarqu.*

Calvo, (Antonius) ein Cardinal, Bischoff von Todi, war von Rom, woselbst er ein canonicat zu S. Peter, und hernach das Bischoffthum zu Todi bekommen, wodurch er mit Innocentio VII bekannt wurde, welcher ihn in seinen geschäfften brauchte, und an. 1405 zum Cardinal machte. Gregorius XII bediente sich auch seiner in verschiedenen verrichtungen, und gab ihm die Ertz-Priester-stelle von S. Peter, wobey er einen befehl bekam, die Canonicos zu reformiren. Zuletzt aber verließ Calvo die parthey dieses Pabsts, und schlug sich zu dem Pisanischen Concilio, willigte auch in die wahl Alexandri V; und starb den 2 oct. an. 1421. *Ciacon.* in Innocent. VII & Alexand. V. *Ughel* Ital. *Auberi* Card. &c.

Calvörde, ein Braunschweig-Lüneburgischer flecken, amt und paß über die Ohre, soll von Caroli M. zeiten her die Carlsfahrt genennet worden seyn. Den thurn auf dem schloß-platz soll Drusus erbauet haben. Der ort liegt eigentlich in der alten Marck an dem sogenannten Drömlinger wald, wozu er auch zu Kaysers Caroli IV zeiten noch gerechnet worden, da ihn die von Redern besessen. Er ist durch die einwohner eines zerstörten dorffes Mern ziemlich vermehret, im 30 jährigen kriege aber auch hart mitgenommen worden. Preuss. staats-geogr. p. 172. *Zeil.* topogr. brunsv. p. 66.

Calus, von andern Talus oder Attalus genannt, Dädali enckel. Er erfand die sägen und compasse, weßwegen ihm auch Dädalus so abgünstig ward, daß er ihn umbrachte, und dieses war eben der

ursache, warum Dädalus Athen verließ und sich nach Creta begab. *Pausanias* l. 9. *Apollodor.* bibl. l. 3. §. 9.

Calvus / (Cornelius Licinius) ein berühmter Redner, lebte A. V. 690, Olymp. 179. A. C. 64, und war ein guter freund Catulli, welchem er schlechte verse von unbekannten Poeten überschickte, um sich im währenden feste der Saturnalium damit zu erlustigen. Catullus schrieb an ihn ein epigramma, welches unter denjenigen, so noch von ihm vorhanden, das 14 ist. Er vexirte ihn auch in dem 54 epigrammate wegen seiner kleinen statur, und in dem 97 erinnerte er ihn die Quintiliam zu betrauren. Ovidius und Horatius gedencken gleichfalls seiner. *Ovid.* in eleg. de morte Tibulli *Horat.* l. 1. sat. 10.

Calw / lat. Calva, Calba oder Chalawa, eine alte stadt im Würtemberger-lande, liegt an dem flusse Nagolt, nicht gar zu weit von Stutgard. Sie gehörte vor zeiten eigenen Grafen, welche daher den namen führten, und in dem ausserhalb der stadt auf einem runden hügel stehenden schlosse residirten. Nachgehends kam sie an die Grafen von Tübingen, unter denen Wilhelmus an. 1346 stadt und schloß Calw den Grafen von Würtemberg Eberharden und Ulrichen vor 7000 pfund heller überlassen. von welcher zeit an sie auch bey dem hause Würtemberg geblieben. Sie ist jetzo ein feiner ort, hat 5 thore, 3 vorstädte, eine schöne kirche und schule, auch ziemliche nahrung. *Crusii* res Suevic. *Zeiler* topogr. Sueviæ.

Calw. Die Grafen von Calw waren vor zeiten in grossem ansehen in Teutschland. Emericus I soll entweder des Fränckischen Königs Clodoväi selbst oder seiner gemahlin Clothildis aus Burgund naher anverwandter gewesen seyn, und hat in dem an. 499 bey Weiblingen und Beinstein wider den Schwäbischen König Bandecarium vorgegangenen treffen als oberster Feldherr die Königlichen trouppen commandiret. Nachgehends setzte ihn der König Clodováus zum Statthalter in Schwaben, worinnen er das schloß Beutelsbach erbauete. Emericus II war Major domus bey dem Könige Dagoberto. Desselben bruder Albertus diente bey dem Könige Pipino am hofe, und zeugte mit seiner gemahlin, einer Gräfin von Pfirt, Eberhardum I, der durch seine meriten bey Carolo M. in sonderbares ansehen kam, so daß er ihm das Groß-Hofmeister-amt nebst der stelle eines Kriegs-Obersten auftrug, ja auf anhalten seiner gemahlin Jastrada seine tochter Hiltrudin vermählte. Es starb endlich Eberhardus an. 811, und ward zu S. Denys bey Paris begraben. Seine söhne werden Eberhardus II und Astulphus genennet. Eberhardus II ererbte zu seinem antheil das schloß Beutelsbach samt allem zugehör, wurde von Carolo Simplici zum Major domus ernennet, blieb aber an. 893 in der schlacht wider Odonem oder Ottonem, der des Königs vormund gewesen, und selbst das Reich an sich bringen wolte. Er hinterließ 2 söhne Emericum III und Clodováum, davon jener unter dem Kayser Henrico I unter den trouppen Hertzog Hermans von Schwaben an. 933 mit wider die Hungern zog; weßwegen ihm auch der Kayser die Grafschafft Gröningen gab. Seine söhne waren Henricus und Ulricus Grafen zu Beutelsbach. Astulfus der andere sohn Eberhardi I, bekam die Grafschafft Calw, und wurde der stamm-vater dieses Gräflichen geschlechts. Er soll auch, wie einige meinen, Pabsts Leonis III vater gewesen seyn. Ferner ist er deßwegen berühmt, weil er das Benedictiner-kloster zu Hirsau an. 838 gestifftet. Conradus I, Graf zu Calw, erwieß an. 933 seine tapfferkeit in der schlacht wider die Hungern bey Merseburg, wohnte auch darauf dem zu Magdeburg an. 938 angestellten turnier mit bey, und war der 4 unter den 12 Grafen, welche ihre eigene helme zur schau auftragen liessen. Muetlieb, Gräfin von Calw, soll Conradi I schwester oder tochter gewesen seyn, und nachdem sie sich mit Adelberto I Freyherrn von Zimbern an. 912 vermählet, und mit ihm Georgium gezeuget, wurde sie dadurch eine stamm-mutter dieses Freyherrlichen hernach Gräflichen geschlechts. Erlafried, Graf zu Calw, war ein vater Alberti, welcher an. 1042 dem turnier zu Halle in Sachsen beywohnte, und von welchem die alten Grafen von Löwenstein und Würtemberg herstammen sollen. Gerhardus, Graf von Calw, legte sich auf die studia, wurde Domher zu Aichstädt und an. 1040 Bischoff daselbst. An. 1054, als Leo IX gestorben, wurde er an dessen stelle unter dem nahmen Victoris II auf den stuhl erhoben, welchen er 2 jahr besessen. Er hat auch an. 1053 das Benedictiner-kloster Weissenau im Nortgau gestifftet. Leopoldus, Graf zu Calw, wohnte an. 1080 dem turnier zu Augspurg bey. Ehrlongus, Graf zu Calw, war anfangs Kaysers Henrici IV Cantzler und hernach an. 1106 Bischoff zu Würtzburg. Er ließ sich am ersten wegen dieses Bischoffthums als Hertzog von Francken das schwerdt vortragen, wurde zweymal von dem Kayser Henrico V verstossen, und starb an. 1122. Godefredus Graf zu Calw, stand hingegen bey Henrico V in grossen gnaden. Seine tochter Jsha wurde an Welfonem VI, Hertzog in Bayern und zu Spoleto, vermählet, und als der Kayser Conradus III an. 1137 ihren gemahl in Winsberg belagerte, und der ort sich hungers halben ergeben muste, erhielt sie von dem Kayser, daß was sie auf dem rücken tragen könte, ihr frey möchte paßiret werden, da sie denn ihren gemahl heraus getragen. Albertus II, Graf zu Calw, war an. 1165 auf dem turnier zu Zürch, und ward gleichfalls von etlichen vor den stamm-vater der alten Grafen von Löwenstein und Würtemberg gehalten. Unter dessen kindern soll auch Conradus Graf zu Beutelsbach, von welchem die andern Grafen zu Beutelsbach und Würtemberg herstammen, deßgleichen Bertholdus Graf zu Löwenstein gewesen seyn. Conradus II, Graf zu Calw, wohnte an. 1179 dem turnier zu Cöln bey, und stand bey dem Kayser Friderico I in gutem ansehen. Henricus wurde an. 1210 Abt in dem Benedictiner-kloster zu Reichenau, und starb an. 1237. An. 1207 gieng er in gesandtschafft nach Rom, woselbst er von Innocentio III das privilegium erhielt, daß alle Aebte dieses klosters bey den allgemeinen synodis zu des Pabstes füssen sitzen und die Päbstlichen gesetze in händen halten solten. Er starb an. 1237, nachdem er dem kloster 27 jahr vorgestanden. Ulricus, Graf von Calw, wohnte an. 1209 dem turniere zu Worms bey, gleichwie Conradus III an. 1235 dem zu Würtzburg. Nach der zeit wird keines Grafen von Calw mehr erwehnet, daher es scheinet, daß dieser Conradus der letzte dieses hauses gewesen, und die hierzu gehörigen güter sind an die Pfaltzgrafen von Tübingen, von denselben aber an das hauß Würtemberg gekommen. *Lambert. Schaffnaburg.* ad an. 1054. *Bruschii* monast. Germ. p. 13 & 44. *Munsteri* cosmograph. l. 5. c. 414. *Schwelius* VVürtenberg. chron. p. 97. *Spenera* sylloge. *Lucæ*, Grafensaal.

Calydon / die haupt-stadt in Aetolien, wovon ein gewisser wald seinen namen bekommen, worinnen, nach dem gedichte der Poeten, Meleager das ungeheure wilde schwein soll umgebracht haben. Sie hat einen Bischöfflichen sitz, und gedencket Xenophon, Pausanias, Strabo, Stephanus, ꝛc. ihrer. Es ist auch ein wald dieses nahmens in Schottland, und ein flecken, welchen die einwohner Dunkild nennen, dessen namen man auch einem theile von Schottland gegeben, und dem meere daselbst gegen mitternacht, lat. Oceanus Caledonius genannt. Siehe Caledonii.

Calydoni / ein klein schloß in Italien im gebiete von Vicenza, davon eine adeliche familie ihren namen führet.

Calypso / der name einer Nymphe, welche des Oceani und der Thetis, oder, wie andere schreiben, des Atlantis tochter gewesen, und den Ulyssem, nachdem er schiffbruch gelitten, nicht nur freundlich aufgenommen, sondern auch 6 oder 7 jahr bey sich behalten. Die insul, in welcher sie geherrschet, wird von einigen gleichfalls Calypso, von andern aber Ogygia, und von einigen, welche diese Nymphe vor eine schwester des Colchischen Königs Aetä und der Circe ausgeben, Aea genannt; wie Calypso davon Aeäa beym Propertio heisset. Die lage solcher insul, von welcher man heutiges tages nichts mehr findet, wird in das Jonische meer, nicht weit von dem Lacinischen vorgebürge, wo anjetzo der golfo di Tarento ist, gesetzt. Andere melden, daß sie unweit Pozzuolo, und einige, daß sie unweit der küsten von Africa gelegen habe. *Homer.* in Odyss. *Ovid.* l. 4. Pont. *Id.* eleg. 10. v. 13. *Id.* de art. am. l. 2. v. 125. *Tibull.* l. 4. epigr. 1. *Propert.* l. 3. eleg. 11. *Plin.* l. 3. c. 10. *Hygin.* fab. 125. *Mela* l. 2. c. 7. *Tzetzes* in Lycophron. *Philostratus.* l. 8. *

Calza / lat. Caligæ ordo, ein Ritter-orden zu Venedig, der nach art des ordens de la Banda in Spanien eingerichtet gewesen, um die jugend beydes zu wasser und zu lande in kriegs-exercitiis zu üben, und um das jahr 1400 bey der erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig soll aufgekommen seyn. Es war das ordens-zeichen ein mit gold gestickter und mit edelgesteinen versetzter stiefel, welchen sie bald an dem rechten bald an dem lincken fusse, nach belieben, trugen. Es war dieser orden an. 1562 erneuert; dannenhero einige auf die gedancken gerathen, als wenn er damals erst aufgerichtet worden. *Justinianus* hist. Ven. c. 11. *Gryphius* ritter-orden.

Calzada oder S. Domingo de la Calcada, lat. Calciata, eine kleine stadt in Alt-Castilien in dem ländgen Rioga. Sie lieget in dem gebürge, und ist wegen der devotion gegen den heil. Dominicum berühmt. Sie hat einen Bischöflichen sitz unter Burgos gehörig, so an. 1236 mit dem Bißthum Calahorra vereiniget worden.

Camaldoli / ein Mönchs-orden, den S. Romualdus zu end des 10 seculi gestifftet hat. Dieser gab seinen München die regeln des Benedictiner-ordens, mit hinzufügung einiger absonderlichen satzungen. Ihr habit solte weiß seyn, weil ihm in einem gesichte verschiedene also bekleidete personen vorgekommen, die auf einer leiter gen himmel gestiegen. Er war sonst aus einer edlen familie von Ravenna, und, wie einige wollen, gar von alten Hertzogen dieses orts entsprungen, und nachdem er auf den Apenninischen gebürgen nahe bey Arezzo einen einsamen ort angetroffen, Campo Maldoli genannt, fieng er an allda ein kloster zu bauen um das jahr 1009. Von diesem kloster entstund nun der name des gantzen ordens, mit auslassung einer sylben. Wiewohl dannoch etliche der meynung sind, der ort habe mit seinem gantzen namen campus amabilis geheissen, welcher deme auch in einem diplomate Henrici II gegeben wird, so daß eigentlich Camaldoli aus diesen zweyen wörtern zusammen geschmoltzen, und seye im übrigen auch diese einöde nicht von einem Meldoli, sondern von Theobaldo Bischoff zu Arezzo an Romualdum verehret worden. Die brüderschafft der einsiedler S. Romualdi, oder des berges della Corona stammen her von dem orden der Camaldoli, mit dem sie sich auch an. 1532 vereiniget. Paulus Justinianus von Venedig fieng solche gesellschafft an aufzurichten an. 1520, und stifftete das haupt-kloster auf dem Apennino, an einem orte, den man monte della Corona nennet, 10 meilen von Perugia, widmete selbiges unserm Heilande an. 1555. *Damianus* in vita S. Romualdi. *Baron. Raynaldus. Spondan. Hist. des Ordres Monast. &c.* *

Camaldoli / (Ambrosius de) oder Camaldulensis, siehe Ambrosius.

Camaldula (la) ist eine ausserhalb der stadt Turin auf einem berg ligende, von Hertzog Carl Emanuel gestifftete Abtey, in welcher seit an. 1607 die Ritter-versammlungen des Ordens dell' Annunciata gehalten werden. *

Camarasse / eine stadt nebst dem titul einer Marggraf-

grafschafft, in Catalonien in dem gebiete von Lerida, 4 meilen von Balaguer, gelegen. Sie ist in dem 16 seculo durch heyrath von dem hause Luna an das de los Cobos gekommen. siehe Cobos. *Imhof.* von Grand in Span.

Camargue / lat. Camaria oder Castra Mariana, oder Campus Marianus, eine gewisse gegend in der Grafschafft Provence an den gräntzen von Languedoc, zwischen den ausflüssen der Rhone unterhalb Arles gelegen. Man schätzet solche auf 7 meilen lang. Darbey ist sie von sonderbarer fruchtbarkeit, und hat eine so temperirte lufft, daß das vieh den gantzen winter über auf dem felde bleiben kan. Es soll allhier der Römische Bürgermeister C. Marius sein wohlverschantztes lager angeleget und seine meist annoch junge und neugeworbene soldaten in angesicht des feinds exerciert haben, ehe er A. V. 652 die Cimbrer geschlagen. *Sinceri* Itinerar. Gall. *

Camarina / eine stadt in Sicilien, im val di Noto südwerts am wasser Frasculary unfern dessen einfluß in das meer gelegen. Sie ist nach Eusebii bericht A. V. 150, Olymp. 445 erbauet worden. Die Syracuser verstörten sie 50 jahr hernach; sie ward aber von einem, namens Hipponas, wieder erbauet. Seit dem ist sie gäntzlich ruiniret worden, und daher hat ein gewisser fluß in Sicilien seinen namen bekommen. Jedoch ist sie noch immer berühmt wegen desjenigen was ihren einwohnern, bey gelegenheit einiger stinckenden moräste, die ihnen beschwerlich waren, ehemals begegnet. Denn nachdem sie das oraculum deßhalber um rath gefraget, bekamen sie zur antwort, daß wenn sie selbige austrockneten, würden sie desto mehr ungelegenheit haben. Sie aber hielten diese antwort für lächerlich, und leerten die moräste aus; aber dadurch gaben sie ihren feinden gelegenheit in die stadt hinein zu kommen. Daher ist das sprüchwort entstanden: movere Camarinam, welches gesaget wird, wenn man selbst ein unglück über sich ziehet. *Herodotus* l. 7. *Thucydides* l. 6 & 7. *Diodor. Sicul.* l. 14. *Polyb.* l. 2. *Strabo* l. 6. *Plin.* l. 3 c. 8. *Erasmus* in adag. *Alberti* Sicil.

Camarinha / siehe Caceres.

Camb oder **Kamb** / Cambus, ein fluß in Ober-Oesterreich, welcher an den Böhmischen gräntzen entspringet, und sich unterhalb Crems in die Donau ergießt.

Cambadagi / des Xaca schüler, bezauberte die Japoneser, und lehrte sie den teuffel anbeten, worinnen ihm Cucubao behülfflich war. *Kircheri* China.

Cambaja oder **Guzurate** / eine stadt und Königreich in Ost-Indien unter dem gebiete des grossen Moguls. Ein theil von diesem Königreich ist eine halb-insul zwischen den meerbusen von dem fluß Indus und Cambaja, und das andere theil ist feste land, so sich nach Decan zu erstrecket. Die haupt-stadt ist Amedebad oder Amadabad; die andern sind: Cambaja, Surate, Baroch, Diu, ꝛc. Die stadt Cambaja liegt am ende des meer-busens, der von ihr seinen namen hat, allwo sich der fluß Carari darein ergießt. Das gantze Königreich hat auch von ihr seine benennung; wie dann selbige so considerable ist, daß man sie insgemein das Indianische Cairo oder auch das Benjanische paradieß nennet. Sie hat starcke mauren mit 12 thoren, die häuser sind groß und wohl gebauet, und die gantze stadt ist sehr reich und treibet vortrefliche handlung. Guzurate ist eine provintz von diesem lande, und so ansehnlich, daß auch das gantze land darnach pfleget genennet zu werden. Die einwohner sind entweder Heyden oder Mahometaner, lieben die gelehrsamkeit, bedienen sich allerhand waffen und sind sehr sinnreich. Das land hat grossen überfluß an allerley waaren, die man aus Indien bringet, und hat ertz-gruben, darinnen man carniolen, diamanten und andere edelgesteine findet. Es hat auch allerhand korn-früchte, thiere, baumwollen, anis, opium, öl, seiffe, zucker, wie auch manufacturen zu verfertigung allerley zeuges, cattun, tapeten, cabinet, ꝛc. welche alle von den einwohnern, welche man für die geschickteste kaufleute von Indien hält, verkaufft werden. Dieses Königreich ist durch die handlung dergestalt in aufnehmen gekommen, daß es über 30 herrliche handels-städte hat, und sagt man, daß ehemals dessen jährliche einkünffte sich auf 20 millionen goldes belauffen, auch wären zu derselbigen zeit Könige daselbst gewesen, die grosse armeen zu feld führen können. Ums jahr Christi 1545 maßte sich Achobar dieses Königreichs in währender minderjährigkeit des Madof Her an, welcher nicht über 12 jahr alt war, als sein vater Mahumed ihm die krone hinterließ. Denn weil die Reichs-stände revoltirten, fand sich des jungen Königs vormund, Chamet-Chan gemüßigt, den grossen Mogol um schutz anzuruffen, wofür er ihm die stadt Amadabat verhieß. Darauf kam Achobar, der grosse Mogol mit einer mächtigen armee in Guzurate. Allein, an statt dem jungen Könige Madof Her und seinem vormunde zu helffen, bemächtigte er sich des gantzen Königreichs, und führte den jungen Printzen nebst seinem vormunde mit sich gefangen hinweg. Der grosse Mogol läßt das Königreich Guzurate durch einen Vice Re regieren, welcher gemeiniglich zu Amadabat residirt, woselbst er einen weit prächtigern hof als einiger König in Europa halten soll. Dieses Königreich hat sich vor keinen feinden zu fürchten, ausser daß die gebürge gewissen so genannten Radias oder kleinen Fürsten zu schlupff-löchern dienen, welche sich vom raube nehren, den ihre unterthanen aus des grossen Mogols gebiete wegführen. *Olearius. Barbosa. Linsch. bot. Maffæus.* hist. Ind. *Mandelslo* Indian. reise. *Sanson. Schultzens* Ostind. reis. *Baldæi* Malabar. p. 2.

Cambalu / siehe Peking.

Camberg / eine feine stadt und vogtey an den gräntzen der Grafschafft Dietz, unweit Schwalbach, von welcher der Camberger-grund den namen hat. Sie gehört Chur-Trier. *Zeil.* topogr. Hass.

Cambodia / oder **Camboia** / ein Königreich in Ost-Indien, jenseit des flusses Ganges gelegen. Nordwärts und nord-ostwärts gräntzt es an das Königreich Siam, und an die landschafft Tsiompa, an den übrigen seiten aber ist es mit dem meer umgeben. Der fluß Mecon theilt es in 2 fast gleiche theile, und formirt nicht weit von seinem auslauff in das meer einen see, an welchem die haupt-stadt, gleichfalls Camboya genannt, gebauet ist. Noch viel andere grosse städte liegen in diesem Reich. Insonderheit wird erzehlt, daß man ungefehr um die mitten des 17 seculi, in einer gantz abgelegenen und hinter sehr dicken wäldern versteckten gegend, eine grosse stadt angetroffen, welche mehr als 600 häuser gehabt. So wohl diese, als die gassen sollen von dem schönsten marmor gewesen seyn. Die mauren soll man hoch, starck und auf solche art gebauet gefunden haben, daß man von innen biß auf deren spitzen, worauf allenthalben figuren von allerley thieren gestanden, hinauf steigen können. Auch die wälle und gräben sollen mit marmor ausgesetzt und die letztern mit so tieffen wasser versehen gewesen seyn, daß man ohne mühe schiffe darauf fortgebracht. Ferner wird gemeldet, daß man eine überaus prächtige brücke daselbst zu sehen bekommen, deren bogen durch sehr grosse steinerne riesen unterstützt worden. Das allerwunderbarste aber ist, daß man in einer so grossen und schönen stadt weder menschen noch vieh gefunden. Anjetzo aber soll sie bewohnt seyn, und Angon genennet werden. Jedoch ist es gut, hierinn nicht allzu leichtgläubig zu seyn, biß man von gar sichern reisenden hierüber das mehrere und gewissere vernehme; weilen dergleichen dinge schon mehrmalen ohne grund ausgesprengt worden.

Cambout Coislin / eine familie in Franckreich, welche ihren ursprung aus dem Hertzogthum Bretagne hat. Zu ihrem anherrn wird gesetzet Johannes vom Cambout, der um die mitte des 14 seculi eine von Rohan zur gemahlin gehabt. Von seinen nachkommen war Renatus Floß Forst-und Jägermeister in dem Hertzogthum Bretagne, und hinterließ 2 söhne; der jüngere, namens Petrus, succedirte in den väterlichen chargen; der ältere aber, Franciscus, heyrathete eine nahe anverwandtin des Cardinals Richelieu, und zeugte mit derselben Carolum, Marggrafen von Coislin, Ritter der Königlichen orden, und General-Legaten in Nieder-Bretagne. Desselben sohn, Cäsar, war in dem 28 jahre seines alters General über die Schweitzer, und General-Lieutenant über die sämmtliche Königliche trouppen. Er blieb aber bald hernach an. 1641 vor Aire, und hinterließ 3 söhne: (1) Petrum Armandum, welcher den Cardinals-hut erhalten, von dem hernach. (2) Carolum, welcher sich in den Maltheser-orden begeben. (3) Armandum, welcher an. 1663 zum Hertzoge von Coislin und Pair von Franckreich ernennet ward. Er hat der kron Franckreich ansehnliche kriegs-dienste gethan, und ist an. 1702 als General-Lieutenant der Königlichen armeen gestorben. Von seinen söhnen vermählte sich der älteste, Petrus, an. 1683 mit des Marquis d'Alegre tochter; weil er aber mit derselben keine kinder gezeuget, so hat nach seinem an. 1711 erfolgten tode sein bruder, Carolus Henricus, Bischoff von Metz, Doctor der Sorbonne, und ehemaliger Almosenierer des Königs, den 31 mart. des gedachten jahres, als Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, in dem Parlament zu Paris seinen sitz genommen. *Imhof* gen. famil. Gall. P. 2. *Lehm.* ietzl. Europ. tom. 3. *Europ. Fama* t. 10. p. 636.

Cambout Coislin / (Petrus Armand von) ein Cardinal, aus der jetztgedachten familie. In seinen jungen jahren studirte er mit grossem fleiß in der Sorbonne, ward auch darinnen Doctor und erlangte eine grosse wissenschafft in der theologie, in der kirchen-historie, in den canonischen rechten und in der morale. Hierbey führte er von jugend auf ein sehr exemplarisches leben, welches alles zuwege brachte, daß ihm der König unterschiedene wichtige Abteyen, unter andern aber die von S. Victor zu Paris, hiernächst die stelle eines ersten Almoseniers, und an. 1665 das Bisthum von Orleans gab. An. 1689 ward er Commandeur von den Königlichen orden, und als Franciscus Harlay, Ertzbischoff von Paris, welchen der König zu der Cardinals-würde nominirt hatte, mit tode abgegangen war, bekam er vor seine person solche nomination, welcher zu folge er den 22 jul. an. 1697 von Innocentio XII würcklich unter die Cardinäle aufgenommen ward. Den 12 sept. an. 1700 ertheilte ihm der König die dem Cardinal von Bouillon genommene würde eines Groß-Almoseniers von Franckreich. Endlich starb er zu Versailles an. 1706 des nachts zwischen dem 4 und 5 febr. in dem 67 jahre seines alters, und zwar mit dem ruhm eines von den würdigsten und unsträflichsten Prälaten, welcher alle pflichten eines rechtschaffenen Bischoffs, zugleich aber alles, was ohne nachtheil des Christenthums, von einem politen und magnifiquen Hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. *The present state of the court of Rome* pag. 265. *Mercure historique* Fevrier 1706.

Cambray oder **Cammerich** / lat. Cameracum, die haupt-stadt der landschafft Cambresis in den Frantzösischen Niederlanden, 4 Frantzösische meilen von Doway, und 7 von Valenciennes auch so viel von S. Quintin an der Schelde gelegen. Sie ist groß, schön, wohl gebauet und wohl befestiget, über diß auch mit 2 citadellen und einem Ertzbisthum versehen. Einige berichten, daß sie Camber, der Sicamberer König zuerst gebauet; und Ado meldet, daß sie von Clodione, Könige von Franckreich an. 445 erobert worden. Nachgehends fiel sie an. 843 Carolo Calvo in der theilung zu. Folgends ward zwischen den Kaysern, Königen von Franckreich und den Grafen von Flandern krieg deswegen geführet. Balduinus I, Graf

von Flandern nahm sie ein, und gab sie seinem sohne Rudolpho. Die Kayser declarirten sie zu einer freystadt; die Frantzosen aber wolten sich niemals ihrer prätension darauf begeben. An. 1542 willigte Franciscus I darein, daß sie solte neutral bleiben. Allein Carolus V eroberte sie das jahr darauf, vermittelst des verständnisses, so er mit dem Bischoff hatte, legte besatzung darein, und hielt die einwohner durch eine auf ihre eigene unkosten erbauete citadelle im zaume. Als aber an. 1582 der Hertzog von Alençon, Königs Henrici III bruder, Graf von Flandern wurde, ward er auch Herr von Cambray, allwo er in dem vorhergehenden jahre Johannem von Monluc, Herrn von Balagny, zum Gouverneur gemacht hatte. Dieser schlug sich nach dem tod des Hertzogs von Alençon zu der ligue, machte aber hernach mit Henrico IV friede, und bekam an. 1594 den titul als Printz von Cambray, und den Marschall-stad von Franckreich. Doch die Spanier nahmen ihm bald diese stadt ab, und zwungen ihn, ihnen auch die citadelle den 9 oct. an. 1595 einzuräumen. Die einwohner huldigten Philippo II von Spanien, allein der Ertzbischoff beklagte sich hierüber, und erwiese, daß er Herr von Cambray sey, welches er auch in so weit erhielte, daß ihm ein gewisses eigenthum in der stadt und dem lande Cambresis gelassen wurde, die Spanier aber damit vergnügt waren, daß sie die protection darüber und die citadellen behielten. Darauf befestigten sie diese stadt wohl, und besetzten sie so starck, daß man sie im 17 seculo vor unüberwindlich hielte. Nichts desto weniger, als der König von Franckreich an. 1677 Valenciennes eingenommen, und darauf Cambray belagerte, wurd er in kurtzer zeit davon meister, und bald darauf bezwang er auch die citadell. Diese grössere citadelle liegt auf einer höhe und commandiret die gantze stadt. Der graben ist in einem felsen eingehauen, woraus auch die mauren aufgeführet worden. Die wälle der stadt sind gleichfalls mit tieffen graben umgeben, sonderlich gegen morgen zu, und haben gute pasteyen. Sie reichet biß an den fluß Schelde, und hat noch ein ander fort, damit sie sich auf dieser seite defendiren kan, welches aber sehr niedrig liegt, und dahero bald unter wasser kan gesetzt werden. Die strassen sind sehr weit und zierlich. Es sind auch trefliche manufacturen allhier, sonderlich in leinen zeugen, und ward vormals starcke handlung daselbst getrieben. Das Domcapitul ist eines der vornehmsten in den Niederlanden, und bestehet aus 28 Canonicis und 95 Ecclesiasticis, welche in unser lieben Frauen kirche ihres amts pflegen. Diogenes, ein Grieche, soll der erste Bischoff zu Cambray gewesen, und von dem Pabst Siricio ums jahr 408 in Franckreich gesandt worden seyn. Nachgehends wurde dieses Bißthum mit dem zu Arras biß aufs jahr 1095 vereiniget. An. 1559 aber eximirte es Paulus II von dem Ertzstiffte zu Rheims, machte es selbst auf anhalten des Königs in Spanien, Philippi II zu einem Ertzbißthum, und untergab demselben die Bißthümer Arras, Tournay, S. Omer und Namur. Die Ertz-Bischöffe führen den titul: Hertzoge von Cambray, Grafen von Cambresis und Fürsten des H. Röm. Reichs. Es sind auch unter den Bischöffen von Cambray viel berühmte männer gewesen, als B. Odo oder Odoardus, Nicolaus de Chievres, Petrus de Corbeil, Robertus von Geneve, der unter dem namen Clementis VII wider Urbanum VI zum Pabst erwehlet worden; Petrus de Alliaco Cardinal, Robert de Croy oder Croici, gleichfalls Cardinal, Maximilian von Berghes, der erste Ertzbischoff, und andere mehr. Insonderheit hat sich Franciscus Salignac de Fenelon zu ende des 17 seculi berühmt gemacht. An. 1565 und 67 hielt Maximilian von Berghes einen synodum allhier, und an. 1586 sein nachfolger Ludovicus de Berlaimont ein Concilium, auf welchem Johann Franciscus Bonhemio, Bischoff und Graf von Vercell und Legatus à Latere, nebst ihm präsidirte. Man setzt auch in das jahr 1398 einen synodum, den Petrus de Alliaco allhier gehalten, wie auch einen ins jahr 1550, den Robert de Croici angestellet, einen an. 1300, in welchem man constitutiones synodales publiciret, und einige andere. Allhier ward auch an. 1529 zwischen Kayser Carolo V und König Francisco I, friede geschlossen, und an. 1724 ward in dieser stadt wiederum ein friedens-congress gehalten, welcher aber in dem folgenden jahr wiederum aufgehoben ward. *Guicciardin.* descr. Belgii. *Schrieckius* orig. Belg. *Gazey* hist. eccl. Belg. *Arn. Ress. Duac.* Belg. *Sammarth.* Gall. *Carpentier.* hist. de Cambr. *Miræus. Valerius. Andreas. Zeilerus* topogr. circ. Burgund. &c. *

Cambresis, eine landschafft zwischen der Picardie, Artois und Hennegau, fast 10 Frantz. meilen lang von den dörffern Ox und Chatillon biß an die stadt Arleux zu rechnen. Dieses ländgen ist sehr fruchtbar, und darinnen ein schloß, Chateau en Cambresis genannt, allwo an. 1559 zwischen Spanien und Franckreich friede geschlossen ward; welcher aber dem letztern Reiche gar nachtheilig war, indem selbiges darinnen unter anderem gantz Piemont und Savoyen, so es lange zeit inn gehabt, und überhaupt 198 considerable plätze vor S. Quintin, Ham und Chatelet abtrat. *Carpentier.* hist. de Cambray. *

Cambria, ein theil des Hertzogthums Walles in Engelland, in dem westlichen theile gegen Irrland zu. Bißweilen wird auch das gantze land Walles also genennet. Es ist allhier um das jahr 465, wie Matthäus Westmonasteriensis berichtet, ein Concilium gehalten worden.

Cambridge, lat. Cantabrigia, und vor alters Camboritum oder Camboricum, und von Gervasio Tilberiensi Wandelbirici genannt, ist die hauptstadt der Grafschafft dieses namens in Engelland an dem fluß Cam, nebst einer berühmten universität, welche so wohl als die stadt ihre deputirte in das parlament schicken darf. Die collegia sind zu ende der stadt gebauet, welches verursachet, daß desto bessere und lustigere spatzier-gänge um selbige herum anzutreffen sind. Sie hat 14 kirchspiele in sich, 12 collegia und 4 hallen. Es ist wahrscheinlich, daß Cambridge eine Römische colonie gewesen, und seine schulen gehabt, darinnen die Römische und Britannische jugend unterrichtet worden. Doch soll sie an. 530 zu grunde gegangen, und an. 690 wieder aufgebauet seyn. Als an. 1010 die Dänen alles mit feuer allhier verheerten, ist sie auch in solchem schlechten zustande liegen blieben, biß um die zeit Henrici I, da die guten künste daselbst wieder empor zu kommen angefangen, und bey regierung Eduardi I ist allda eine universität angeleget worden, auf welcher an. 1613 bey die 2200 studenten und stipendiaten sollen gewesen seyn. Es ist auch in dem Königlichen collegio, so Henricus IV an. 1441 gestifftet, eine sehr schöne capelle. Trinity Colledge ist ebenfalls ein vortreffliches gebäude, worinnen zugleich eine sehr gute bibliotheck. *Rutgerus Hermannides* & *Camdenus* in Britannia magna. *Bentbem* in Engelländ. kirchen-und schulen-staat.

Cambridgeshire, eine Grafschafft in Engelland stösset gegen morgen an Norfolk und Suffolk, und gegen abend an Bedford und Huntington, gegen mitternacht an Lincoln und Norfolk, gegen mittag an Essex und Hertford. Die lufft ist wegen der sümpffe, moräste und pfützen ungesund, das feld aber allenthalben sehr fruchtbar. Der erste Graf war Wilhelm, des Cestrischen Grafen Ranulphi bruder. Hernach hat die Schottische familie von Huntington diese Grafschafft überkommen. Nachgehends sind einige ausländische Herren damit belehnet worden; als aber auch dieselbe abgestorben, hat sie der König zu sich genommen. *Camdenus.*

Cambrilla, oder **Cambriles**, von den Frantzosen Cambriel genannt, eine kleine mit hohen mauren umgebene stadt in Catalonien, an dem ufer des meers, zwischen Tarragona und den gräntzen des Königreichs Valencia gelegen. In dieser gegend nahm an. 1708 der Englische Admiral Leake den Frantzosen über 100 transport-schiffe hinweg. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 393.

Camburg, eine kleine stadt und amt in Thüringen an der Saale in dem Osterlande, eine meile oberhalb Naumburg, theils auf einem hohen berge, theils in einem tieffen grunde gelegen. Sie gehört zu der Sachsen-Eisenbergischen landes-portion, und ist vor zeiten eine Grafschafft gewesen, davon sich etliche nachkommen des Königs Wittekindi der Sachsen geschrieben haben. Es ist auch hier ehemals ein festes schloß gewesen, davon noch die rudera zu sehen, nachdem es in dem kriege Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen wider Apollonium von Vitzthum, der es inne hatte, an. 1448 zerstöret worden. *Beyers* geogr. Jen. *Fabric.* l. 5 orig. Sax. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

Cambyses, der name eines flusses in Hyrcanien, welcher seinen ursprung in dem gebürge Caucasus hat, und nach dem Caspischen meer zufleußt. *Plin.* hist. nat. l. 6 c. 13.

Cambyses I, war ein Persianer von mittelmäßigem stande, an welchen Astyages, König der Meder, seine tochter Mandane vermählte, weil ihm geträumt hatte, daß aus derselben ein weinstock gewachsen wäre, welcher mit seinen zweigen gantz Asien bedeckte. Indem er sich nun einbildete, daß dieses eine allzugrosse und ihm selbst gefährliche macht seines künfftigen enckels bedeutete, so vermeynte er die erfüllung dieses traums durch eine so ungleiche vermählung zu vermeiden. Allein der berühmte Monarche Cyrus ward dennoch aus dieser ehe gebohren, und durch denselben Olymp. 55, 2, V. C. 195, A. M. 3425, A. C. 559 dasjenige vollzogen, was Astyages gefürchtet. *Herodot.* l. 1. *Justin.* l. 1 c. 4.

Cambyses II, König der Perser, ein enckel des vorhergehenden, und ein sohn des ersten Persischen Königs Cyri, welcher ihn mit Cassandane, einer tochter Pharnaspis, Fürsten der Achemenier, gezeugt hatte. Seine auferziehung geschahe in dem Königlichen frauen-zimmer und war nicht die beste. Sein vater, als er wider die Scythen zu felde zog, ließ ihm den Königlichen titul beylegen, und noch bey seinem leben ihn vor seinen unfehlbaren nachfolger erklären. Hernach da Cyrus in der gedachten expedition sein leben verlohren, welches A. M. 3455, A. C. 529, V. C. 225, Olymp. 62, 4 geschehen seyn soll, trat Cambyses die regierung völlig an. Ein gewisser Egyptischer Medicus, welcher wider seinen willen sich an Cyri hof hatte müssen schicken lassen, und mit guter manier wieder in sein vaterland zu kommen suchte, bewog Cambysen, daß er um des Egyptischen Königs Amasis tochter anhalten ließ. Weil nun dieser sich besorgte, daß dieselbe nur die stelle einer concubine würde vertreten müssen, gleichwol aber dabey nicht vor dienlich fand, eine abschlägige antwort zu ertheilen, so schickte er Nitetin, eine tochter des durch ihn von dem Egyptischen throne verstossenen Königs Apriis, als wenn es seine tochter gewesen wäre, dem Cambysi. Dieser erfuhr durch Nitetin selbst den vorgegangenen betrug, und zog deßwegen wider die Egyptier mit einer starcken armee zu felde. Amasis war zwar indessen gestorben; allein sein sohn und nachfolger, Psammenitus, muste es entgelten. Anfänglich zwar stellete er sich zur wehr, und wolte dem Cambysi bey Pelusium den eingang in Egypten versperren. Aber als es zur schlacht kame, lage er unten, und muste nach Memphis fliehen, da ihne Cambyses im 10 tage zur übergab zwange. Polyänus beschreibet einen artigen kriegs-list, durch welchen Cambyses sich die einnahm von Pelusium solle erleichtert haben. Weil die Egyptier bekannter massen für gewisse thiere, als storcken, ochsen, hunde, katzen, affen, schafe, &c. eine sonderbare ehrerbiethung hatten, so will er, Cambyses habe deren eine grosse menge zusammen gebracht, und da er stürmen wollen, solche an die spitzen seines volcks gestellt; welches bey den Pelusiern so viel gewürcket, daß sie ihr geschoß, dessen sie einen grossen vorrath zum sturm gerüstet hatten, nicht gebrauchten, und also ohne grosse mühe von den Persern ab ihren mauren gejagt worden. Mit Memphis kame Psammenitus selbst in Cambysis gewalt. (siehe Psammenitus.) Nachdeme ergaben sich die nechst an Egypten gräntzende Libyer, so wohl als Cyrene und Barce ohne schwert-streich. Den cörper des Amasis, welcher

in der stadt Sais begraben lag, liesse Cambyses sehr mißhandeln, indem er solchen aus seinem begräbniß hervorziehen, mit schlägen übel tractiren, mit spitzigen eisen allenthalben zerstechen, und endlich auf öffentlichem marckte verbrennen ließ. Nachgehends wolte er mit den Carthaginensern, ingleichen mit den Ammoniern krieg anfangen. Aber das erste unterbliebe alsobald, weil die Phönicier, in denen seine beste see-macht bestunde, sich weigerten gegen eine stadt zu dienen, welcher sie vormalen den ursprung gegeben, da im übrigen Cambyses genugsame ursach hatte, diese leute in gunsten zu behalten, welche sich noch kurtz vorher freywillig an die Perser ergeben. Wider die Ammonier, allwo er den berühmten tempel Jovis Hammonis zu plunderen und zu zerstören gedachte, ware er noch unglücklicher; massen bey die 50000 mann, welche er dahin geschickt, zwischen Oasis und dem tempel Hammonis selbsten durch einen hefftigen süd-wind mit sand sollen seyn bedeckt worden, so daß keiner zurück kommen. Sein letzter krieg war wider die Aethiopier; allein weil seine armee eine lange zeit durch gantz wüste gegenden zu marschiren hatte, so ward sie durch hungersnoth, ehe sie einmal einen feind zu sehen bekommen, fast gäntzlich ruiniret. Von den übrigen thaten des Cambysis, welche man aufgezeichnet findet, sind folgende die vornehmsten. Er heyrathete seine leibliche schwester Atossam, und mit der andern, namens Meroe, trieb er gleichfalls blutschande, oder nach anderen, nahme er sie gleichfals zur ehe, tödtete aber endlich die letztere, eben da sie schwanger von ihm gieng, weil sie sich traurig bezeuget, daß er aus neid und regier-sucht seinen und ihren bruder, Smerdin, hatte hinrichten lassen. Wiewohl jedoch Strabo erzehlet, sie wäre in Ober-Egypten durch kranckheit gestorben, und Cambyses hätte eben zu ihrem angedencken der stadt und insul Meroe von dem an ihren namen gegeben. Dem trunck war er sehr ergeben, und da einer von seinen vertrautesten, namens Prexaspes, ihn davon abmahnte, ließ er einsmals, da er sehr viel wein zu sich genommen, dessen sohn vor sich bringen, und schoß demselben einen pfeil mitten in das hertz, um zu zeigen, daß er auch trunckner weise seine augen und hände wohl zu gebrauchen wüste. Zwölff vornehme Perser ließ er ohne alle ursache lebendig begraben, oder mit erde verschütten, und zwar so, daß er eines jeden kopff zu unterst stecken ließ; und da Crösus, als sein geheimder Rath, ihn darum straffte, befahl er ihn gleichfals zu tödten; die bedienten aber schonten seiner, weil sie des Cambysis liebe zu ihm wusten; worauf er zwar die erhaltung des Crösi überaus gern sahe, hingegen die bedienten wegen ihres ungehorsams hinrichten ließ. Den tempelbau zu Jerusalem, welchen Cyrus befohlen, hinderte er auf anstifften derjenigen, welche den Jüden feind waren. Er zerstörte in Egypten fast alle tempel, darunter viele überaus prächtige gebäude waren, weil er es, nach der Perser meynungen von der Gottheit, diesem höchsten wesen vor schimpflich achtete, zwischen mauren und dach eingeschlossen zu werden. Noch mehr aber ärgerte er die Egypter, als er ihren gott Apis mit eigener hand erstache. Uberhaupt ist gewiß, daß Cambyses nicht allezeit recht bey vernunfft gewesen; wie er dann auch würcklich die fallende sucht gehabt. Fast die eintzige that, so man von ihm rühmt, ist diese, daß er einen ungerechten Richter, namens Sisamnem, welcher geschencke genommen hatte, zu schinden, dessen haut über den richterstuhl zu spannen, und dessen sohn, Otanem, als des vaters successorem in der richterlichen würde, darauf zu setzen befohlen. Zuletzt bekam Cambyses, da er sich in Egypten aufhielt, die unvermuthete nachricht, daß die Magi oder die Grossen in Persen, einen menschen, den sie vor seinen entleibten bruder Smerdis ausgaben, zum Könige aufgeworffen hätten. Da er nun wider diese rebellen eine armee zu felde führen, und zu pferde steigen wolte, fuhr ihm ungefehr der dolchen aus der scheide, wodurch er sich selbst unversehens eine so gefährliche wunde in die seite stache, daß er wenig tage hernach zu Ecbatana in Syrien Olymp. 64, 3. V. C. 232, A. M. 3462, A. C. 522 daran sterben muste. Etliche scribenten melden, daß er 6 jahr, andre, daß er 7 jahr und 5 monate, wiederum andere, daß er 8 jahr regieret habe. Er ließ keine kinder nach sich, und seiner dritten schwester Artystonä mann, Darius Hystaspis, kame nach einem kurtzen interregno auf die bekannte weise an die Persianische monarchie. Im übrigen wird Cambyses eben für denjenigen gehalten, welcher Esdr. 4 v. 6. Ahasverus genennet wird. So meynet man auch, daß ihme der name Artaxerxes oder Artasastha beygelegt werde. *Plato* l. 3 de legibus. *Herodot.* l. 3. *Sabellic.* l. 9 c. 7. *Valer. Max.* l. 6 c. 3. *Justin.* l. 1. *Joseph.* antiqu. Jud. l 11. *Melanchth.* chronol. lib. 2 p. 118. *Buchelz.* in indice chronolog. p. 31. *

Camdenus / (Wilhelmus) einer der berühmtesten und geschicktesten leute in Engelland, wurde zu Londen den 2 may an. 1551 von geringen eltern gebohren. Im 15 jahre seines alters wurde er nach Oxford geschickt, woselbst er 5 jahr studirte, und darauf nach Londen zurück kehrte, allwo ihm Gabriel und Gottfried Goodmann, 2 brüder, die mittel zu seinen studiis verschaffeten. Einer unter denselben war Decanus zu Westmunster, welcher Camdenum an. 1575 zum Corrector der schule machte, welche die Königin Elisabetha in der kirche zu Westmünster gestifftet. Diesem amte stund er treulich vor, legte sich aber daben insonderheit auf die antiquitäten seines vaterlandes, nahme alle örter und gegenden desselben, wo nur etwas merckwürdiges anzutreffen war, selbst in augenschein, und verfertigte also innerhalb 10 jahren das vortreffliche werck, welches unter dem titul Britannia zum erstenmal zu Londen an. 1586 gedruckt, und hernach zum öfftern wieder aufgeleget worden. Er erlangte dadurch einen grossen ruhm, war aber dennoch mit seinem stande zufrieden, biß ihm auf vorsorge seiner freunde der Bischoff zu Salisbury an. 1588 die präbende von Ilfarcombe conferirte; welche er auch, ohne daß er nöthig hatte daselbst zu leben oder kirchen-dienste zu verwalten, beständig behielte. An. 1593 wurde er moderator der schule zu Westmünster, und schrieb eine Griechische grammatic, welche an. 1597 gedruckt, und sehr wohl aufgenommen ward. In selbigem jahre succedirte er auch dem Richard Leigh, welcher oberster Herold oder Roy d'armes gewesen, unter dem titul von Clarence; welches Radulphum Brook, der sich hofnung darzu gemacht, so sehr verdroß, daß er eine hefftige schrifft wider Camdeni werck heraus gab, die aber von diesem glimpflich und gründlich beantwortet wurde. Camdenus unterließ hierbey nicht, sich weiter auf die historie zu legen, und gab an. 1603 eine collection von unterschiedenen alten Britannischen historicis heraus. Wie er dann auch nicht weniger an der historie der Königin Elisabeth fleißig arbeitete, welche er auf zureden Wilhelmi Cecil über sich genommen, und endlich an. 1615 biß auf das jahr 1589 ans licht stellte. Das übrige hat er ungefehr an. 1617 vollendet, es ist aber erst nach dem tode des autoris heraus gekommen. Er starb endlich den 9 nov. an. 1623, nachdem er vorher von seinem eigenen mitteln eine neue professionem historiarum auf der universität Oxford fundiret, und zum ersten Professore Degoreum Whear ernennet hatte. Thomas Smith hat viele briefe, so von und an Camdenum geschrieben, an. 1691 zu London heraus gegeben, und desselben leben hinzu gefüget. Auch hat Mr. Gibson das leben Camdeni beschrieben, welches sich vor der neuen Englischen version seines buches, Britannia genannt, befindet. Uber die bereits gedachte hat Camdenus in Engelländischer sprache reliquias Britannicas; ferner inscriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium & aliorum in ecclesia B. Petri Westmonasteriensi sepulcrorum; Actionem in Henricum Garnetum & cæteros proditores, und andere heraus gegeben. *Smith. Gibson. Witte* in memor. philos. dec. 2 & in diar. Biogr. *Bayle.* *

Cammelford oder Gasselford / ist ein kleiner ort in der Englischen provintz Cornwall, an dem fluß Alan (sonst auch Camdalan und Camel genannt) gelegen. Er hat das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden, und vor alters soll in dieser gegend der Englische Held Arthur erschlagen worden seyn. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 662.

CAMENECIUM LESCOVIENSE, vor zeiten ein Cistercienser-kloster im Königreich Böheim, so in dem Hußiten-kriege samt den Geistlichen zu grunde gegangen.

Camentz / eine von den Ober-Lausitzischen so genannten Sechsstädten, 3 meilen von Bautzen, und 2 meilen von Königsbrück, an der schwartzen Elster gelegen, gehöret dem Churfürsten von Sachsen. Ihr name giebt zu erkennen, daß sie von den Wenden erbauet, indem Camentz ein steinhauß in solcher sprache bedeutet. Der erste erbauer ist noch zur zeit nicht bekannt; der Freyherr Vesta von Greiffenstein aber, Rheinländer genennet, soll es an. 1225, oder wie Hosemannus rechnet, an. 1255, nachdem es vorhero abgebrannt, wieder aufgebauet haben. Doch ist der ort erst unter der Böhmischen Herrschafft mit mauern umgeben worden. Er liegt auf einem erhabenen bergichten boden, der sich biß an denjenigen berg erstreckt, worauf der ehmaligen Herren von Camentz residentz gestanden, von der jetzo nur noch ein thurn zu sehen. Es gehörte zu dieser Herrschafft Camentz auch das städtlein Pulßnitz mit 7 dörffern. Die Böhmischen Könige vom Primislaischen stamme überliessen diese stadt und creyß, so wohl als den Ruhlandischen, denen Marggrafen von Brandenburg Ascanischen stammes, nach deren abgang mit Churfürst Waldemaro an. 1319 kam er wieder an König Johannem in Böhmen. In vorigen zeiten war in der stadt ein Burg-lehn mit verschiedenen zugehörigen häusern, allein im 15ten sec. bekam solches die stadt vom König Wenceslao, weil die von Adel, die es gehabt, den bürgern viel tort angethan hatten. Um an. 1429 hat der ort durch den Hußiten-krieg viel ausgestanden. Als auch an. 1547 die stadt nebst den andern in Königs Ferdinandi ungnade fiel, und, nebst ihren privilegiis, auch die güter in dessen hände stellen muste, kam sie so herunter, daß sie unterschiedene güter, wegen unvermögens solche wieder einzulösen, muste fahren lassen. So hat sie auch im 30 jährigen kriege viel ausgestanden, und muste sie so wohl den Kayserlichen als Schwedischen trouppen contribution geben, auch noch grösser ungemach leiden. An. 1706 den 11 jun. gerieth sie in brand, welcher die gantze stadt, biß auf die grosse kirche, das rathhauß und eines predigers wohnung, in die asche legte; doch ist sie jetzo wieder fein aufgebauet. Die pfarr-kirche, rathhauß und das kloster sind die ansehnlichsten gebäude des orts. Die nahrung der einwohner bestehet vornemlich in tuch- und lein-weberey; So trägt auch die nach Polen und Schlesien hier vorbey gehende strasse etwas dazu bey. Siehe *Grossers* Lausnitz. merckwürdigkeiten P. 3.

Camentz / ein Cistercienser-kloster in Schlesien gegen der Grafschafft Glatz zu, daran die Neisse vorbey fliesset, war vor zeiten ein von den Böhmen zu beschützung der gräntzen erbauetes fort oder schantze; nachgehends wurde es zu einem kloster eingerichtet, und den Canonicis regularibus ord. S. Augustini eingeräumt, welche es endlich an. 1222 auf inständiges anhalten Thomä, Bischoffs zu Breßlau, denen Cisterciensern abgetreten, bey welchen es annoch verharret.

Camerarii oder Cammermeister / ein uraltes geschlecht, welches aus Cärndten, allwo es den namen Liebhard allein geführt, seinen ursprung hat. Conradus I Liebhard Miles, wohnte an. 1152 zu Forchheim in Francken in einem freyhause, und hatte Christinam Megerin, die eines guten Adlichen geschlechts war, zur ehe. Gleichwie er unter dem Bischoff Eberhardo von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge aus Bayern, das Cammermeister-amt geführet, also haben auch solches unterschiedliche von seinen nachkommen gehabt, wovon nach der zeit dieser name ihrem geschlecht geblie-

geblieben; wiewol einige autores melden, es hätten sich schon an. 1002 etliche von diesem geschlechte der Liebhardten mit dem Kayser Henrico II nach Bamberg begeben, und daselbst an dessen hofe das Cammermeister-amte bekleidet, wovon sie und ihr gantzes geschlecht nach der hand solchen namen behalten, gleichwie dergleichen bey den familien der Zollner, Kuchenmeister, Müntzmeister, Mehlster, 2c. zu beobachten ist. Hartmannus Camerarius machte an. 1264 mit bewilligung Bischoff Bertholds und des Capituls zu Bamberg den daselbst gelegenen so genannten Langheimer hof, den sein groß-vater Conrad gestifftet hatte, gantz frey. In dem kloster zu Neukirchen findet sich eine original-urkund über den zehenden zu Schößenbach, so Ulrich Cammermeister an. 1302 nebst einem Forchtel untersiegelt. Conradus II Cammermeister, Ulrichs enckel und Hartmanni urenckel, wieß an. 1348 seine ehefrau, Annen Gundlochin, mit 200 pfund heller auf den empfangenen zehend des dorfs Luter an. Er kauffte an. 1385 unterschiedliche freye mannlehn-güter um Bamberg, starb an. 1400 im hohen alter, und ward in der Pfarrkirche zu Bamberg bey seinem vater Heinrich begraben. Fritz und Hans die Cammermeister, Conradi brüder begaben sich an. 1390 nach Nürnberg, denen nachgehends, wegen der Hußiten unruhe und der zwistigkeit, so Bischoff Antonius zu Bamberg des geschlechts von Rothenhan mit den Canonicis daselbst hatte (bey welcher diese des Bischoffs parthey hielten) noch mehr von diesem geschlechte dorthin folgten; woselbst auch Conradus III. Cammermeister, Heinrichs sohn und Ulrichs enckel, des Teutschen ordens Ritter und Comtur des Teutschen hauses zu Nürnberg, gewesen, und an. 1361 in der kirche bey S. Jacob daselbst begraben worden. Stephan Cammermeister, Fritzens sohn und Heinrichs enckel, ward daselbst an. 1443 in den innern Rath gezogen, und starb an. 1445 als Bürgermeister, dessen todtenschild in der Sebalder kirchen annoch zu finden. Mit Sebastiano, seines bruders enckel, hörte an. 1513 diese Nürnbergische linie gäntzlich auf. Heintz Cammermeister, vorgedachten Conradi II sohn, kauffte an. 1426 nebst seinem bruder Hermann etliche güter zu Bischberg, von seinem schwager dem Gundloch. Er ward nebst besagtem seinem bruder an. 1427 von dem Prälaten zu Mönchsberg, mit der vogtey zu Heydmannsbach, und von Bischoff Siegmunden von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge zu Sachsen, an. 1441 nebst seinen vettern mit unterschiedlichen gütern um Bamberg belehnet. Er starb an. 1440. Dessen wittwe behauptete an. 1482 die steuer-freyheit wider Bamberg auf den Cammerarischen lehngütern zu Steinbach. Es haben aber einige von diesem geschlecht noch lange zeit ihren alten und ersten geschlechts-namen beybehalten, besage eines todtenschildes, welcher in der Pfarr-kirche zu Forchheim befindlich, worauf nebst dem Cammerarischen wapen auch folgende worte stehen: An. 1492 ist in Gott verschieden der ehrwürdige und edle Herr Heinricus Leibhardt, des geschlechts, dem Gott gnädig sey. Hans Cammermeister, Heintzens sohn, so an. 1443 gebohren, und an. 1527 zu Bamberg in unserer Frauen-brüder kloster begraben worden, nachdeme er ohne artzeney im aderlassen sein leben auf 82 jahr gebracht hatte, zeugete 3 söhne und 3 töchter. Von den töchtern gieng die älteste Anna und die jüngste Barbara in ein kloster, die mittlere aber, Dorothea, heyrathete Hansen Zollner. Von den söhnen starb der jüngste, Joseph, an. 1522 zu Ofen in Ungarn, der älteste, Hieronymus, hinterließ 2 söhne, die ohne erben gestorben, der mittlere aber, Joachimus I, zeugte mit Anna Truchsessin von Grünsperg, die er sich an. 1527 beygeleget, 5 söhne, 1) Johannem, welcher als Hertzogl. Preußischer Rath nebst seinem sohne, Hans Joachim, zu Königsberg in Preussen gestorben. 2) Joachimum II, von welchem hernach. 3) Philippum, welcher an. 1571 Helenam Pfintzingin heyrathete, und von derselben einen sohn Philipp, hinterließ, der an. 1624 Fürstlicher Pfältzischer Rath und Oberamtmann zu Rockenhausen ward, und von Renata Godefroy, einer tochter Dionysii des Parlaments-Herrn zu Paris, einen sohn, Dionysium Petrum, bekam, welcher als Capitain der General-Staaten von Holland an. 1646 unvererbt starb. 4) Ludovicum, welcher einen sohn, Fridericum, zeugte, der seine linie zu Oberndorf beschloß. 5) Gottfridum, dessen sohn Joachim Albrecht, gleichfalls keine nachkommen hinterlassen. Obgedachter Joachimus II, ein sohn Joachimi I verheyrathete sich 3 mal; 1) an. 1565 mit einer Bernbeckin vom geschlecht. 2) an. 1567 mit Maria Rumlin von Lohnerstadt; 3) an. 1589 mit Ursula von Tiel, genannt Hack von Suhl. Die erste gebahr ihm Joachimum III, welcher an. 1642 ohne kinder verstorben; Mit der anderen zeugte er Balthasarn, Ludwigen und Christophen. Balthasar ward Chur-Pfältzischer Cammermeister, und zeugte mit einer von Echt Philippum, welcher in dem Ungarischen kriege seine linie geendiget; Christoph blieb an. 1602 in der belagerung Rheinberg; Ludwig aber ward Königl. Schwedischer geheimder Rath und Abgesandter im Haag, und starb an. 1651. Sein eintziger sohn Joachimus IV war erstlich Schwedischer Resident an dem Pfältzischen und andern höfen, hernach aber Chur-Pfältzischer Rath und Gesandter zu Münster. Er starb an. 1687 und hinterließ eine tochter und 2 söhne, davon die tochter an. 693, und der älteste sohn an. 1694 ihm im ledigen stand gefolget; und zwar dieser mehrentheils aus bekümmerniß, daß er den grösten theil von seiner vorfahren berühmten bibliothec nebst andern kostbarkeiten an. 1693 bey einäscherung der stadt Heidelberg eingebüsset. Der jüngste sohn aber, Johann Philipp, so den 1 sept. an. 1671 zu Heidelberg gebohren, begab sich nach seines bruders tode so gleich aus dem kriege auf seine güter in Francken, allwo er sich an. 1695 Marien Reginen Wilhelminen Hölkin von Rathsberg beylegte, und an. 1710 starb, nachdem er wider sein verschulden in viel verdrießliche processe verwickelt worden. Er hinterließ von 9 kindern 3 töchter und einen sohn, Philipp Engelberten Adam Cammermeister, genannt Camerarium, von und zu Sterg-Aurach auf Bischberg, ein mitglied der immediaten Reichsfreyen Ritterschafft in Francken Orts an der Baunach, welcher an. 1704 zu Ober-Aurach in Francken gebohren, und noch der eintzige übrige zweig dieses uralten adelichen hauses ist.

Camerarius, (Hieronymus) Hansen Cammermeisters ältester sohn, gebohren an. 1490, ward an. 1522 bey Bischoff Georgen von Bamberg Rath und Cantzler. Er brachte die adeliche freye burg und veste Ober-Aurach, unweit Bamberg, so vor dem die Grafen von Wertheim und andere immediate Reichs-freye Adeliche personen in besitz gehabt, nebst vielen darzu gehörigen unterthanen und lehnleuten, auf sein geschlechte, bey welchem selbige auch (weil er seine brüder mit in die gesammte hand genommen) biß auf diese stunde geblieben. An. 1523 heyrathete er Agnes Zollnerin aufm Brand, und blieb unter dem nachfolgenden Bischoff Wiganden so lange Rath und Cantzler, biß er bey demselben angegeben ward, ob hätte er, nebst seinem bruder Joachim seine schwester aus dem kloster zum heiligen grabe bey Bamberg über die mauren heraus gebracht, weil sie gleich ihren brüdern der neuen lehre zugethan gewesen. Uberdem beschuldigte man ihn, ob hätte er viele von den Dom-Herren und andere vom Adel auf solche meynung gebracht, selbsten aber in Nürnbergische dienste gehen wollen; worüber er auch von dem gedachten Bischoff auf das härteste verfolget, und in gefängliche hafft gebracht worden, aus welcher man ihn zwar nach einer scharffen inquisition, auf intercession unterschiedlicher Chur-und Fürsten, sonderlich aber des Churfürsten von Sachsen, der deßwegen Clausen von Heßberg, seinen Gesandten nach Bamberg geschicket, und Graf Albrechtens von Mansfeld auf gewisse conditiones, und nach gestellter caution unterschiedlicher freunde an. 1527 erlassen. An. 1536 ward er Pfaltz-Graf Philipps bey Rhein, Churfürst Ottonis Henrici von Pfaltz bruders zu Burglenfeld Rath und Cantzler, welche function er nicht anders, als mit dieser bedingung antrat, daß er wider den Bischoff von Bamberg keinen rath zu geben solte genöthiget werden. Er ward auch an. 1593, da er auf seine güter gieng, als Rath von hause aus zu dienen, aufs neue durch den Pfaltz-Grafen bestellet; starb an. 1545, und hinterließ 2 söhne, die aber auch ohne kinder verblichen, und ihre lehnen Joachimo, ihres vaters bruder, erblich hinterlassen.

Camerarius, (Joachim I) jetztgedachten Hieronymi bruder, war den 12 april 1500 zu Bamberg gebohren. Seine eltern schickten ihn an. 1513 nach Leipzig, und befahlen ihn Georgio Helto Forchemio an, da er so gleich an. 1514 disputirte, aber darauf des 4 täglichen fiebers halber nach hause muste. An. 1515 kehrte er wieder nach Leipzig, und legte sich auf die Griechische sprache, gab an. 1516 bey Johann Metzlern und Richardo Croco einen zuhörer ab, ingleichen an. 1517 bey Petro Mosellano, nachdem er vorher zu anfange desselbigen jahrs wieder unpäßlichkeit halber nach hause gemust. An. 1518 begab er sich nach Erfurt und machte da mit Eobano Hesso und Georgio Sturziade gute freundschafft. An. 1520 wolte er nach Franckreich gehen, ward aber an diesem vorsatz gehindert. An. 1521 ward er Magister Philosophiæ. Hierauf gieng er nach Wittenberg, worzu ihn der ruff von Luthero und Melanchthone bewogen hatte, und gerieth mit dem letztern in die vertrauteste freundschafft. An. 1522 muste er sich des 3 täglichen fiebers halber nach hause begeben. An. 1523 miethete er nebst seinem bruder die lehn bey Bischoff Wiganden zu Bamberg. An. 1524 begleitete er Melanchthonem in Oberteutschland, wohin er die seinige zu besuchen eine reise vorgenommen, liesse ihne aber zu Bretten, und gieng nach Basel, woselbst ihn Erasmus von Roterdam aufs freundlichste empfieng; von dannen kehrte er wieder zu Melanchthone, und sodann ferner mit selbigem wieder in Sachsen. Als hierauf in dem bauren-kriege sein und seines bruders schloß zu Aurach von den bauern zerstöret worden, er auch seines vaters halber, weil dieser bey dem Bischoff fest gehalten, vor dem pöbel nicht allerdings sicher war, so wandte er sich an. 1525 in gesellschafft eines von Fuchs nach Preussen, ward aber wegen seiner gelehrsamkeit im folgenden jahre von dem Rath zu Nürnberg ersucht, ihre neu-aufgerichtete schule, und wie die Griechische sprache am besten darinnen gelehret werden könte, zu weisen und anordnen zu helffen. An 1526 sollte er nach seiner wiederkunfft von dem Reichstage zu Speyer, mit dem Grafen von Mansfeld dem Kayser Carolo V nach Spanien entgegen gehen, sie kamen aber nicht weiter als biß an die gräntzen von Teutschland. An. 1527 ward er gleich seinem bruder Hieronymo bey Bischoff Wiganden zu Bamberg, wegen der befreyung seiner schwester aus dem kloster, und daß er sich zur neuen lehre bekannte, in übeln verdacht gebracht, weswegen er sich bey etlichen von Adel gantz in geheim aufhielt. An. 1529 gieng er auf den andern Reichstag nach Speyer und an. 1510 in gesellschafft eines Kressen auf den Reichstag nach Augspurg, dann an. 1532 zu den friedens-handlungen wieder zurück nach Nürnberg. An. 1535 ließ er sich durch den Hertzog Ulrich von Würtemberg bewegen, die neue universität Tübingen einzurichten, allwo er wegen seiner schwachen gesundheit biß an. 1540, um sich daselbst eines ruhigern lebens zu bedienen, zugebracht. An. 1536 besuchte ihn daselbst Melanchthon. An. 1538 reisete er nach Nürnberg, und von dort nach Würtzburg, zu seinem alten guten freund, Daniel Stibarn, welcher Dom-Probst daselbst war. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg. An. 1539 hielt er sich der schmertzen halber, so er an füssen hatte, eine zeitlang im Blöser-bade auf, lase daselbst die Griechischen medicos, und schickte das buch, so von geburt der walnische handelt, und von ihm zum zeitvertreib war übersehen worden, in die druckerey nach Basel. An. 1640 begab er sich wegen des üblen zustandes seiner füsse zu einem berühmten wund-artzt nach Königshofen in Francken, auf welcher reise er mit lebens-gefahr vom pferde stürzete. Hierauf verfügte er sich in die Lothringische bleybergwercke, deren beschreibung er in Lateinischen versen mit kupffern

heraus

heraus gegeben. An. 1541 gieng er wieder ins Wildbad; ferner nach Regenspurg und endlich nach Leipzig, wohin er anfänglich durch Hertzog Heinrichen von Sachsen, dasige universität in bessern stand zu setzen, beruffen, und hernach von dessen sohn und nachfolger Churfürst Mauritio, jederzeit sehr werth gehalten worden. An. 1543 hat er sich auf seiner reise nach Nürnberg, etwas zu Dreßden aufgehalten, allwo abermal von verbesserung der universität Leipzig rath gehalten ward. An. 1544 ward er zum Rectore der hohen schule zu Leipzig erwehlet. An. 1546, da er in der belagerung Leipzig an seinem vermögen einen ziemlichen verlust erlitten hatte, begab er sich zuerst zu Fürst Georgen von Anhalt nach Merseburg, darnach an. 1547 zum Stibar nach Wurtzburg, ruhete zu Nürnberg ein wenig aus, und kehrte endlich zu ende des jahrs wieder nach Leipzig. An. 1553 reisete er mit seinem ältesten sohn nach Augspurg, auch an. 1555 wiederum auf dasigen Reichstag, allwo er von steinschmertzen vieles erlitten, kehrte darauf zurück nach Nürnberg. Dann gieng er über Bamberg nach Leipzig und Wittenberg. An. 1556 fand er sich auf dem Reichstage zu Regenspurg ein. An. An. 1557 gieng er nach Worms auf das Colloquium, von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg mit seinem sohn Philippo; an. 1563 auf seine güter in Francken, und zu seinem sohn Joachim, von diesem aber wieder zurück nach Leipzig. An. 1564 that er eine reise nach Nürnberg, und nach seiner heimkunfft, samt seinem sohn Joachim nach Wittenberg. An. 1568 den 28 jul. berufte ihn der Kayser Maximilianus II unterschiedlicher wichtiger dinge halber nach Wien, von welcher expedition unter andern in Goldasti polit. imperial. annoch dasjenige consilium zu finden ist, welches er damahls nebst Christophen von Carlowitz aufgesetzet, und dem Kayser übergeben hat; der Kayser wolte ihn auch zu gesandschafften gebrauchen, und unter die zahl seiner vordersten Räthe annehmen, er entschuldigte sich aber mit seiner schwachen gesundheit. An. 1571 gieng er von Nürnberg auf seine güter, und starb endlich den 17 april. an. 1574 zu Leipzig. Er hinterließ sehr viele schrifften in der philosophie, mathematic, theologie und allen theilen der gelehrsamkeit, nebst einer grossen anzahl aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzter bücher. Unter seinen eigenen wercken sind die vornehmsten. Catalogus Episcoporum in præcipuis ecclesiis; notatio figurarum sermonis in 4 libr. evangeliorum; Historiæ Jesu Christi Filii Dei summatim relatæ expositio; itemque eorum, quæ de Apostolis Jesu Christi sigillatim commemorari posse, recte & utiliter visa sunt; Historica enarratio de fratrum orthodoxorum ecclesiis in Bohemia, Moravia & Polonia; Narratio de vita Philippi Melanchthonis; de Georgio Principe Anhaltino; de Helio Eobano Hesso; vita Mauritii Electoris; de bello Schmalcaldico Græce; de cometarum nominibus, natura, causis, significatione cum historiarum exemplis; de divinationum generibus; de numismatibus Græcorum & Latinorum; proverbia historica; opuscula quædam moralia; commentarius de Theriacis & Mithridaticis remediis; consilia medica; notæ in Aristotelis Ethica, Politica & Oeconomica, in Homerum &c. Commentarii in Ciceronis quæstiones Tusculanas & in orationes; in Cæsaris l. 1, 2 & 3 de bello Gallico & 1 & 3 de bello civili; in Pythagoræ aurea carmina; in Sophoclem, in Phædrum, in Plautum, in Terentium, in Lucani lib. 1. Epistolæ, epitaphia & carmina ipsius atque aliorum doctorum virorum ab ipso publicata & dedicata Principi Georgio Anhaltino, &c. Unter seinen übersetzungen aus dem Griechischen sind Homerus; Herodotus; Sophoclis tragœdiæ; Galenus de theriaca, de antidotis; Xenophon; Aphthonii progymnasmata; Euclidis elementorum; Nysseni, de Filii & Spiritus sancti divinitate; de paschate; de nativitate Jesu Christi; Adamantii Physiognomia &c. Es hat auch Camerarius, als er zu Leipzig studirte, gantze Griechische bücher, weil sie damals noch rar waren, abgeschrieben. Ubrigens hatte er in seiner jugend alle adeliche exercitia getrieben, dazu er sehr geschickt und wohl gewachsen war, insonderheit gab er nach Thuani zeugniß einen guten reuter ab; wie dann würcklich sein Hippocomicon, oder von der art die pferde aufzuziehen auch mit eines seiner guten wercken ist. Von seinen kindern siehe den articul Camerarii. *Selmius* de vita Joachimi Camerarii. *Jovius* elog. c. 146. *Thuanus. Teissier* addit. tit. 1. p. 412 seq. *Adam.* in vit. Philosoph. de quo vid. tamen le dictionaire de Baile tom. 1. pag. 82. *Vossius* de mathemat. c. 65. §. 14. *Simleri* bibl. *Freheri* theatr. *Seckendorf*. Lutheranism.

Camerarius / (Joachimus II) ein berühmter Medicus, des vorgedachten Joachimi I anderer sohn, ward zu Nürnberg den 6ten nov. an. 1534 gebohren. An. 1552 studirte er zu Wittenberg und an. 1553 zu Leipzig, reisete an. 1555 mit seinem vater auf den Reichstag nach Augspurg, von dannen im rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg, und mit Peucero nach Franckfurt, von dort wieder nach Leipzig, ferner an. 1556 nach Cüstrin, von dort in die Meißnische schule, und an. 1557 wieder nach Wittenberg. Dann gieng er mit dem berühmten Cratone nach Breßlau. Den 14 oct. desselbigen jahrs gieng er mit seinem vater aufs Colloquium nach Worms, von dort aber wieder nach Leipzig und Wittenberg. An. 1559 trat er seine erste reise nach Italien an, kam anfänglich nach Padua, an. 1562 von Neapel und Rom, im rückwege nach Bononien, woselbst er in Doctorem promovirte, auch viele gelehrte leute, als Falopium, Aquapendentem, Capivaccium rc. hörete, insonderheit aber sich Ulyßis Aldrovandi unterrichtung bediente. Zu ende desselbigen jahrs kehrte er wieder nach Leipzig. An. 1563 wandte er sich über Torgau nach Bamberg, und auf die güter, wohin ihm sein vater und bruder folgeten, ferner nach Würtzburg zur lehn-empfängniß, darauf wider zum Cratone nach Breßlau, auch mit diesem nach Posen, und endlich gar in Ungarn, von dannen wieder zurück über Wien nach Leipzig. Er hat alle Kayserliche, Chur und Fürstliche vocationes, sowohl aus liebe zur freyheit, als auch seines standes und güter halber ausgeschlagen, sich aber dennoch nicht gäntzlich hoher häupter gemeinschafft entziehen können, sondern ist sowohl denenselben von hause aus, als auch sonsten jedermann, der ihn darum gebeten, mit gutem rath, ohne gesuchte belohnung, beygesprungen. An. 1564 setzte er sich auf zurathen seines vaters, indem er die ruhe und seine studia allen andern dingen vorzog, zu Nürnberg, stifftete daselbst das Collegium Medicorum, so von dem Rath dieser Republic bestätiget worden. An. 1566 gieng er einem gewissen Fürsten zu liebe, mit demselben auf den Reichs-convent. An. 1569 besuchte er seine eltern in Leipzig, von wannen er bald wieder nach hause kam und einen garten kauffte, welchen er mit ausländischen und vortreflichen artzney-kräutern versahe, und ihn unter dem titul, hortus Medicus & Philosophicus beschrieb. An. 1571 begleitete er seine eltern biß Bamberg, welche ihn das jahr vorher besuchet hatten. An. 1572 that er nebst seinem bruder Philippo eine reise nach Leipzig, desgleichen auch an. 1572, da sie ihren rückweg durch Böhmen genommen. An. 1574 reisete er nach Franckfurt. An. 1575 wohnte er der inauguration der neuen hohen schule zu Altorff bey, sahe des Römischen Königs Rudolphi crönung zu Regenspurg mit an, und reisete darauf an. 1577 nach München und Augspurg. An. 1578 gieng er nach Franckfurt über Cassel, allwo sich der Landgraf Wilhelm seiner hülffe in anlegung eines gartens bedienet, weiter gieng er auch nach Heydelberg zum Churfürsten. An. 1580 reisete er wieder zum Landgrafen nach Cassel, und an. 1581 zum Hertzog von Bayern, nach München, weiter zum Churfürsten von Mayntz nach Aschaffenburg, endlich nach Franckfurt und ins Schwalbacher-bad; in diesem jahre brachte er auch Gesneri bibliothec an sich. An. 1582 wurde er von dem Churfürsten wieder nach Aschaffenburg beruffen, fand aber denselben nicht mehr im leben. Hierauf gieng er auf den Reichs-tag nach Augspurg, ferner an. 1583 nach Onoltzbach. An. 1584 ward er zum Churfürsten von Sachsen nach Dreßden beruffen. An. 1588 that er mit dem Bischoff von Bamberg, Ernesto von Mengersdorff, eine reise nach Cärnten, und begab sich von Villach nach Venedig; von dannen nach Padua, und ward von Jacobo Contareno, einem Venetianischen Rathsherrn, und von Johann Vincentio Pinello in Italien sehr wohl empfangen, wiewohl zu gleicher zeit das gerichte auskam, als wenn er wegen der religion gefänglich nach Rom geführet wäre, so aber daher mag entstanden seyn, weil sein bruder Philippus zu Rom von der inquisition einige jahre vorher war eingezogen gewesen. Im übrigen, nachdem er wieder zu hause gekommen, und nach einiger zeit vom Churfürsten zu Sachsen wieder zurück gekehret, verfiel er in eine unpäßlichkeit, die eine lange zeit beständig anhielt, biß er endlich den 11 oct. an. 1598 starb. Unter seinen schrifften sind sonderlich electa georgica, seu opuscula de re rustica, quibus præter alia catalogus rei botanicæ & rusticæ scriptorum veterum & recentiorum insertus est; de plantis epitome Petri Andreæ Mathioli cum iconibus & descriptionibus plurimis aucta; symbolorum emblematum centuriæ 3; epistolæ Medicæ.

Camerarius / (Philippus) ein vortrefflicher Jurist, und auch ein sohn Joachimi I, von welchem er an. 1537 gezeuget. Nachdem er zu hause, in der Schulpforten und in der Meißnischen schule war unterrichtet worden, setzte er seine studia zu Leipzig und Tübingen weiter fort, und gieng auf zurathen des berühmten JCti, Ludovici Gremppii nach Straßburg zu dasigem Profes. Johann Sturm, bey welchem er sowohl als bey Francisco Hottomanno etliche jahre zubrachte, und sich sonderlich auf die jura legte. Weil er wegen damahliger troublen an der reise nach Franckreich gehindert ward; trat er solche nach Italien 1563, wegen der damals in Bayern und Tyrol grassirenden pest, durch Graubündten und die Lombardie an, und kam den 23 oct. nach Padua, allwo er die jura absolvirte, begab sich hierauf wegen der uneinigkeit, so unter den Teutschen und Polen daselbst entstanden war, und ihn an ruhiger fortsetzung seiner studien gehindert haben würde, nach Ferrara, hielt sich daselbst über ein jahr auf; nachgehends aber etliche monate zu Bononien. Hierauf besahe er gantz Italien, kam an. 1565 nach Rom, und darauf nach Neapel. Er hielt sich hernach, nebst seinem vetter dem Ritter von Cornburg, eine ziemliche zeit in Rom auf, damit sie alles merckwürdige besehen, und den Muretum hören möchten. Als sie aber wieder nach Ferrara aufbrechen wolten, wurden sie von den Sbirren in das Sabellische gefängniß geführet, in welchem sie biß auf den abend bleiben musten, ohne daß man ihnen die ursache dessen sagen wolte. So bald die demmerung herbey gekommen, wurden sie von den Zaffen und häschern in das inquisitions-hauß gebracht. Der Ritter ward zu einem Franciscaner-Mönch, er aber zu einem Neapolitanischen Baron vom hause de Montibus gethan. Als sie nun von dem inquisitore, bruder Angelo einem Dominicaner, und dem inquisitions-Richter, Dr. Donato Stampa, auch den Cardinälen von Arca Coeli, welcher der Teutschen Protector, und Alciati, so der sechste in der ordnung war, zum öfftern auf das schärffeste waren examiniret worden, und diese wohl sahen, daß sie mit der beschuldigung, weßwegen man sie eingezogen hatte, gegen sie nicht fortkommen konten, wolten sie dieselben unter dem vorwand der ketzerey zum feuer verurtheilen, und suchten sie durch den Spanischen Bischoff Ferdinandum de Malacera, den Canisium, welcher Camerarium an. 1557 auf dem Colloquio zu Worms gesehen hatte, Rosenbuschium und unterschiedliche andere Jesuiten dahin zu bringen, daß sie die Catholische lehre annehmen solten. Allein Camerarius schlug ihr zumuthen ab, und berufte sich wegen seines glaubens auf die Augspurgische confeßion, fiel jedoch in eine gefährliche kranckheit, wozu nebst der augenscheinlichen gefahr, wor-

inn sein leben damals gewesen, auch wohl der gifft-trunck, so dem Baron de Montibus durch den kerckermeister gesetzet, und er aus durst, unwissend was es wäre, etwas davon zu sich genommen hatte, nicht wenig mochte contribuirt haben. Es wurden aber diese beyde gefangene über alles vermuthen bald darauf nach einer 2 monatlichen gefängniß in völlige freyheit gesetzt. Die ursache dieser gefangenschafft kam daher: Es war Camerarius nebst etlichen andern Teutschen von Adel durch einen Leipziger mit namen Gribius, zu Ferrara an. 1564 auf dessen geburts-tage zu gaste geladen worden, worbey sich dessen haußherr, so ein getauffter Jude war, auch einfand. Da sich nun Gribius und sein wirth betruncken, und dieser von jenem eine ohrfeige bekommen hatte, brachte sie Camerarius, der unweit davon im schacht spielete, eilends von einander; Gribius aber drang in des getaufften Juden cammer, und tractirte ihn noch übler, welcher sich darüber an ihm zu rächen verschwur, worzu ihm aber Gribius auf Camerarii zurathen, die gelegenheit durch seine flucht benahm. Hierauf gieng dieser getauffte Jude nach Rom, und traff nachgehends daselbst Camerarium, als er zu seiner abreise eben was kauffen wolte, auf der gassen an, er redete zu ihm sogleich mit einer verstellten freundlichkeit, fragte ihn nach seinem cameraden, den Gribium meinend, als vor welchen er den Ritter angesehen hatte. Da er nun zur antwort bekam, Gribius sey schon lang wieder von Ferrara nach Teutschland gegangen, bildete er sich ein, Camerarius wolte ihn mit fleiß verläugnen, und lieff so fort zu dem Cardinal Alexandrino (sonst Mich. Gislerio) so hernach Pabst und Pius V genannt worden, in dessen hause er einige die Hebräische sprache lehren muste, beredete ihn auch, als wenn ihn diese 2 Teutschen zu Ferrara unmenschlich tractiret, auch die ärgerlichsten lästerungen wider den Pabst und die Catholische religion ausgestossen hätten: worauf man sie gleich, wie oben gedacht, gefänglich eingezogen. Ob nun wohl Camerarii gute freunde von dem Churfürsten Augusto von Sachsen, Hertzog Albrechten aus Bayern und andern grossen Herren vorschrifften an den Pabst, die Cardinäle und den Kayserlichen Gesandten, den Baron Prosper von Archa, ausgebracht, so wurden doch solche zu ihrer erledigung wenig oder nichts geholffen haben, wenn nicht eine sonderbare begebenheit dieselbe befördert hätte. Es war eben damals des Päbstlichen Nuntii an dem Kayserlichen hofe, des Cardinals Delphini Cantzler, Dr. Euchius, an den Administrator zu Magdeburg nach Halle abgeschicket, und unterweges zu des gefangenen Camerarii vater Joachimo gekommen, der unter andern geführten discursen erwehnet, wie sein sohn wohl aus keiner andern ursache, als wegen der religion, und seines denen Catholischen vorlängst verhaßten namens, in diese gefangenschafft würde gerathen seyn, weil er nicht glauben könte, daß er hierzu den geringsten anlaß gegeben; es würden aber die Catholische dadurch von den Teutschen das Jus talionis über sich laden. Er, Euchius, solte sich demnach in acht nehmen, damit ihm von den deßwegen hefftig erbitterten Teutschen nichts widriges begegnen möchte. Worauf sich dieser bey dem abschiede voller furcht mit der unwissenheit entschuldigte, und versprach deßwegen an den Päbstlichen Nuntium, seinen Herrn, zu schreiben, damit diese gefangene wieder auf freyen fuß gestellet würden: Da nun aber diß Euchius kurtz darauf, unweit Saalfeld, im walde von einer durch den Grumbach aus Grimmenstein ausgeschickten parthey reuter, so ihm wegen einiger bey demselben vermutheten briefe aufpasseten, angegriffen ward, wobey die meisten von seinen leuten blieben, und er selbst verwundet, mit genauer noth entkam; war in Italien das gerüchte entstanden, Euchius sey von den Teutschen gefangen gesetzt worden, und wolte man mit ihm auf eben die art umgehen, wie man mit Camerario und dem Ritter in Rom verfahren würde, daß auch so gar Pasquino davon sprach, und der Pabst und die Cardinäle sich nichts anders einbildeten, es würde nun kein Italiäner mehr sicher in Teutschland reisen, noch ihr interesse daselbst beobachten können, weßhalben sie aus furcht eines ärgern erfolgs, nicht aber in ansehung einiger vorbitte, diese zwey gefangene so fort in die freyheit setzten, in einen gasthof bringen liessen, und an statt der sorge, so sie gehabt, ihnen den proceß zu machen, nun nichts mehr wünschten, als daß Camerarius bald wieder gesund werden, und durch seine gegenwart seine landsleute von der wieder erlangten freyheit überzeugen, sie auch dadurch also ihrer gehabten sorge überhoben werden möchten. So bald sich nun Camerarius ein wenig erholet, und im stande zu reisen war, machte er sich den 27 sept. an. 1565 wieder von Rom auf den Peruser weg nach Sienna, wiewol nicht ohne alle nachstellung der Jesuiten, deren etliche ihm zu pferde nachgeeilet waren, des rechten weges aber verfehlet hatten / indem sie geglaubet, er würde seinen rückweg über Loretto und Ancona genommen haben. Denn diesen leuten hatte es sehr verdrossen, daß ihnen auf ansuchen des Kayserlichen Gesandten beym Pabst, und auf dessen befehl durch den Cardinal Paciecum war verboten worden, Camerarium, als er aus dem inquisitions-hause gekommen, und im gasthof kranck lage, ferner zu besuchen: denn es hatte der Medicus dem Gesandten vorgestellet, wie sein patient sich durch der Jesuiten besuchung jedesmal dergestalt entrüstet, und seine kranckheit vermehret hätte, daß wofern solches nicht abgestellet würde, er nicht genesen könte. Bevor aber Camerarius Rom verließ, beurlaubte er sich bey dem Kayserlichen Gesandten und dessen Cavaliren, Caspar von Hirsch und Bertholdo von Gent, die ihm nebst dem Stampa sehr viel höflichkeit und vorsorge bezeuget hatten. Wobey auch nicht zu übergehen, daß ein alter Greiß zum Camerario ins wirthshauß gekommen, so bald er in selbiges aus seinem gefängniß angelanget, ihm etliche 100 cronen, wofern er geldes benöthiget, anzubieten, mit dem zumuthen, er solte nicht nach seinem namen forschen, noch wer er wäre, selbst von ihm zu wissen verlangen, er hatte aber die muthmassung, es müsse dieser Greiß ein heimlich abgeschickter Petri Victorii von Florentz gewesen seyn, welcher mit seinem vater in einer recht liebreichen vertraulichkeit gestanden. Zu ende dieses jahrs kam Philippus Camerarius wieder nach Venedig, und langte darauf den 16 jan. 1566 glücklich in Nürnberg an. An. 1569 wurde er Doctor juris zu Basel. An. 1573 nahm ihn die Republic Nürnberg, und nicht lange darauf der Landgraf von Hessen, als Rath in dienste. An. 1581 wurde er der erste Procancellarius der neu aufgerichteten universität zu Altorff, und nachdem er endlich alters wegen seine ämter niedergelegt, schrieb er die centurias III horarum subcisivarum, welche nachmals in die Frantzösische, Italiänische und Teutsche sprache übersetzet worden. Er hatte auch die IV centuriam angefangen, starb aber, ehe er selbige vollenden konte, den 22 jun. an. 1624 im 87 jahre seines alters, und hinterließ einen sohn Philippum.

Camerarius, (Joachimus III) Joachimi II ältester sohn, gebohren den 18 jan. an. 1566, war sonderlich in arte medica sehr berühmt. Nachdem er Italien, die Niederlande und Engelland durchreiset, ließ er sich in sein vaterland nieder, wurde darauf bey Christiano, Fürsten von Anhalt, Rath und Leib-Medicus, kehrte aber hernach aus liebe zu einem ruhigen leben wieder nach Nürnberg, woselbst er, nachdem er vielmals Decanus des Collegii Medici gewesen, den 13 jan. an. 1642 ohne erben gestorben, weil alle seine kinder vor ihm verschieden. *Adam.* in vit. Med. *Thuanus* & *Thrissier*, addit. tit. II, pag. 286. Linden de scr. Medic. *Freher.* in theatro, woselbst jedoch unterschiedliche fehler und unwahrheiten mit eingeschlichen sind.

Camerarius, (Ludovicus) ein sohn Joachimi II. ward zu Nürnberg den 22 jan. an. 1573 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien zu Sultzbach geleget, und auf den universitäten Leipzig, Helmstädt und Altorff die rechtsgelehrsamkeit tractiret, that er eine reise nach Italien, hielt sich eine zeit lang zu Padua auf, und wurde an. 1597 zu Basel Doctor juris. Er begab sich ferner nach Speyer, um die praxin daselbst zu sehen, und sich desto besser zu grosser Herren diensten qualificirt zu machen. Ob er nun wohl auch nach diesem entschlossen gewesen, in Franckreich und andere länder zu gehen, so ward er doch bey der gelegenheit, da sein vater von Churfürst Friedrichen IV zu Pfaltz nach Neumarck war beruffen worden, an diesem vorhaben gehindert, und von dem Churfürsten angesprochen, ihm nach Heydelberg zu folgen, woselbst er sogleich an. 1598 zum Churfürstlichen Rath angenommen worden. Er ward an. 1600 Hofrath, und als Abgesandter nach Speyer zum revisorio einiger ergangenen Reichs-Cammergerichts urtheile geschicket. An. 1603 und 1608 muste er dem Reichstage zu Regenspurg beywohnen, und bey dem letztern unter den Protestirenden daselbst das directorium führen, so auch an. 1613 von ihm geschehen. An. 1609 gieng er mit Fürst Christian von Anhalt nach Prag. An. 1611 wurde er nach dieses Churfürsten tode von der Chur Administratore, Pfaltzgraf Johanne von Zweybrücken, zum Geheimen Rath bestellet, an. 1612 nebst eben diesem Fürsten im namen der unirten Fürsten und Stände des Reichs, zum Kayser Rudolpho II geschicket, und von demselben in particulari admittiret; da ihn der Kayser in seinen eigenen geschäfften mit vorwissen seines Herrn gebrauchen wollen, so auch geschehen, wann er nicht bald darauf gestorben wäre. An. 1613 ward er zum Kayser Matthia geschicket, von demselben die Kayserliche dispensation und confirmation einzuholen, damit dem Chur-erben, Pfaltzgraff Friedrichen, in dessen 18 jahre die regierung möchte abgetreten werden, so auch den 16 aug. erfolget. Den 16 may in eben diesem jahre bekam er auf seine lebens-zeit die verwaltung der Prælatur des klosters Reichenbach in der Obern Pfaltz. An. 1615 erfolgte die solenne investitur und Chur-Pfältzische belehnung, welche lehen im namen des Churfürsten zu empfangen, er nebst Engelbert von Lautern gebrauchet wurde, auch muste er dem Churfürsten nach Amberg folgen. Ferner schickte ihn sein Herr den 30 mart. an. 1618 auch sonst zu unterschiedenen malen an die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg und nach Braunschweig, wohin er sowohl als zu dem Hertzog von Bayern, auch nachmals seinen Herrn den Churfürsten begleitet. Den Reichs-Creyß- und wahltägen, auch andern Reichs-Conventen seiner zeit hat er über die 20 jahr als Chur-Pfältzischer Gesandter beygewohnet, und auf einigen derselben das directorium geführet. Er ist auch zum öfftern an die Kayser und auswärtige Könige auch Chur- und Fürsten als Gesandter verschicket worden, bey welchen er vor die freyheit des Reichs, zur beybehaltung und wohlfarth der Protestirenden und ihrer religion, auf befehl seiner Herren vieles thun müssen, so dem gegentheil nicht gefallen können, wodurch er auch vielen haß auf sich und die seinigen laden müssen. An. 1619 folgte er auf befehl seines Churfürsten demselben in Böhmen nach, als er sich dieses Reichs anmassen wolte, ward an. 1620 der Fürsten und Stände in Schlesien Cantzler, auch unter die Stände des Königreichs Böhmen mit aufgenommen, und gieng nach der vor seinen Churfürsten unglücklich abgelauffenen schlacht bey Prag / mit hindansetzung aller seiner güter, mit demselben nach Holland und ins exilium; nachdem er zuvor die ihm anbefohlne legation an die Nieder-Sächsische Stände, und an. 1622 an den König in Dänemarck verrichtet, worauf er sich nach Nürnberg, dann auf den Unions-Convent nach Heilbron, weiter auf den Reichs-Convent nach Erfurt und wieder nach Nürnberg, von dort aber nebst den seinigen endlich nach den Niederlanden begeben. An. 1623 führte er seinen sohn auf die universität nach Leiden, und darauf auch die Böhmische Printzen. Es wird von vielen berichtet, daß er einer von den vornehmsten gewesen wäre, der dem Churfürsten zu diesem unglücklichen unterfangen gerathen, welches sich aber gantz unwahr befindet: denn es hatte der Churfürst keinen seiner Räthe bey sich, als das erstemal zu Amberg der Böhmischen Stände

de abgeordneter zu ihm kam, wohl aber zwey gewisse Protestirende Fürsten, deren rath er auch gefolget, und endlich in diese wahl gewilliget. Denn Camerarius war eben damals auf dem Reichs-Convent zu Franckfurt, anderer verrichtungen zu geschweigen, mit der wahl des Römischen Königs Ferdinandi II beschäfftiget. So wurde auch der Churfürst von seinen Ministern aus Franckfurt gewarnet, daß er eine so wichtige sache mit den ihm anverwandten Königen und Fürsten ja vorher wohl überlegen möchte, welches er auch gethan, und endlich auf der Böhmen inständiges anhalten und anstifften ersagter Fürsten nach Böhmen gegangen. Daß aber Ludovicus Camerarius zu diesem Böhmischen unternehmen nicht müsse gerathen haben, ist sonderlich aus einer Kayserlichen obligation zu beurtheilen, worinnen von seiner treuen ergebenheit, so er vor den Kayser und das Reich jederzeit bezeuget haben solle, sehr ruhmlich gedacht, und er darinne der würcklichen Kayserlichen gnade versichert wird. Ingleichen auch aus einem original schreiben von König Friedrichen aus Böhmen, in welchem der König ihm ein schönes zeugniß seiner unschuld beyleget, auch über die ungegründete beschuldigungen seiner feinde ein mitleiden bezeiget. An. 1623 ward er vom Könige in Böhmen zu dem König in Schweden Gustavo Adolpho gesandt, und ihm an. 1625 bey redressirung der gemeinen und Pfältzischen sachen beydes von seinem Herrn, und denen in der zu Gravenhaag deßwegen angestellten versammlung, Königlichen und anderer Potentaten Botschafften eine legation an den König von Schweden aufgetragen, welcher ihn darauf, mit genehmhaltung seines Herrn, in seine dienste aufnahm, und nicht lange hernach als seinen Minister, Geheimden Rath und Ordinair-Ambassadeur an die Herren General-Staaten nach dem Haag sandte, welcher importanten function er auch, beydes so lange dieser König gelebet, als auch unter der regierung der Königin Christina bey die 17 jahr mit grossem ruhm vorgestanden. An. 1629 bekam er vom Könige Gustavo Adolpho die vollmacht, mit dem Frantzösischen Gesandten, nach seinem gutfinden eine offensive oder defensive alliance zu schliessen. Es hat auch die Königin Christina von ihm an. 1648 begehret, daß er noch eine reise nach Schweden thun möchte, so auch geschehen wäre, wann es seine schwache leibes-disposition und angehendes alter ihm hätte wollen zulassen, er bath aber um die erlassung seiner Ambassadeur-charge, und erhielt solche mit der condition, daß er seine übrige lebens-zeit der Cron Schweden geheimer Rath bleiben, und die bestallung solcher charge ihm continuiret werden solte. Worauf er sich mit seiner familie aus dem Haag nach Leiden, und folgends an. 1642 nach Gröningen begeben, und daselbst 10 jahr in einer ruhigen lebens-art zugebracht. Als es an. 1643 mit der Chur-Pfältzischen restitutions-sache hart her zu gehen schiene, bemühete sich Churfürst Carl Ludwig, diesen alten und erfahrnen Minister wieder in seine dienste zu ziehen, und ersuchte darum auch die Königin Christina. Er schlug es aber alters halber ab, und seinen eintzigen sohn Joachimum vor, welcher auch von der Königin Christina, die der Churfürst darum begrüsset hatte, die verwilligung erhielt, als Chur-Pfältzischer Rath und bevollmächtigter Gesandter an. 1645 bey den Münstrischen friedens-handlungen sich einzufinden. An. 1649 den 1 aug. ward Ludovicus Camerarius zu Stockholm auf dem Ritter-hause angenommen. Endlich wandte er sich im maj. an. 1651 mit seinem gantzen hause wieder nach Heydelberg, welches er vor sein ander vaterland hielt, und wartete dem Churfürsten daselbst auf, dem seine wiederkunfft nicht unangenehm gewesen. Er starb aber noch den 4 oct. desselbigen jahres zu Heydelberg. Sonsten ist noch zu mercken, daß er von den streit-schrifften, die bey entstandener Böhmischen und Pfältzischen unruhe gewechselt worden, einige soll verfertiget haben; insonderheit die considerationes ad Cancellariam Hispanicam adjectas, welche der Cancellariæ secretæ Anhaltinæ, so an. 1621 heraus gekommen, entgegen gesetzet, und sind dannenhero unterschiedene scharffe schrifften wider ihn heraus gegeben worden; darunter sonderlich des Fabii Hercyniani, darwider er eine apologie geschrieben. Auch werden ihm von einigen epistolæ selectæ beygeleget, darinnen von dem zustande seiner zeit vieles zu finden, auch viele briefe, so von den berühmtesten leuten an ihn geschrieben worden, sowohl in der collection der epistolarum Hugonis Grotii, als auch in den monumentis virorum pietate & doctrina illustrium. Was Londorp. in actis suis publicis von ihm passionirtes geschrieben, ist gantz ohne grund. *Camer.* apologia adversus Hercyn. Cancellaria Anhaltina. *Puffendorf.* de rebus Suec. l. 1. §. 27. *Dekkerus* de scriptis adesp. pag. 56. *Goldastus* de rebus Bohem. l. 3. c. 365. *Freher.* in theatr.

Camerarius / (Joachimus,) dieses namens der IV, des vorgedachten Ludovici einig übrig gelassener sohn, und Joach. I urenckel, den 1 jun. 1603 zu Heydelberg gebohren, allwo er anfänglich unter der obsicht Mag. Reinhards zur schule gehalten ward. Nachgehends bekam er nebst seinen condiscipulis Friedrichen von Dondorff und Christian von Erlach, Rudolphum Zimmermann zum privat præceptore, dem Georgius Remus und diesem Janus Gebhardus in solcher function folgeten. Als ihn sein vater mit nach Amberg genommen, da er seinem Fürsten dorthin gefolget war, ist er auch einige zeit in dasige schule gegangen, und nachgehends über Nurnberg wieder zurück nach hause gekommen. An. 1618 ward er auf die academie zu Heydelberg gelassen. Den 30 mart. reisete er mit seinem vater nach Dreßden, von dannen wieder zurück nach hause, und wohneten beyde darauf der crönung Ferdinandi II mit bey. An. 1620 gieng er mit seinem vater auf den Convent nach Ulm, den 3 jun. in der vereinigten lager daselbst, von wannen sie wieder zurück nach Heydelberg kamen, und Pfaltzgrafen Johann von Zweybrück in ihrem hause tractirten. Den 2 jul. ej. ward er Dionys. Godofredi stubengesell, und der Professorn des

collegii der weißheit zu Heydelberg tischbursch. An. 1621 sahe er seinen vater zu Heilbronn wieder, allwo solcher von der Prager-flucht über Nürnberg angekommen ware, kehrte darauf nach Heydelberg, von dort aber wieder zurück nach Heilbronn. An. 1621 opponirte er publice dem Boschio in Ethicis, gieng darauf nach Speyer, und eilete zurück nach Heydelberg, um seines vaters sachen in sicherheit zu bringen. Den 16 aug. hielt er in dem collegio der weißheit eine lobrede von dem Könige in Böhmen, vor den vornehmsten der stadt und des landes. Dann folgte er seiner mutter nach Heilbron, weil die universität zu Heidelberg des krieges halber gantz auseinander gieng, und begab sich an. 1622 von dort nach Tübingen; den 4 febr. besahe er Stutgard. Den 24 jul. disputirte er zu Tübingen de jure belli & pacis. An. 1623 gieng er von Tübingen nach Holland, und ward von seinen eltern auf die universität nach Leiden geführet. Den 13 jun. besahe er Amsterdam. Den 13 sept. trat er nebst seinem vater die Schwedische reise zum erstenmahl an, den 7 nov. giengen sie wieder auß Schweden nach Amsterdam, und über Haag nach Leiden. An. 1624 disputirte er daselbst de repressaliis. Den 9 sept. gieng er wegen der pest von Leiden weg. Den 21 oct. besahe er das lager zwischen Gertrudenberg und der belagerung Breda. Den 3 dec. trat er aus dem Briel die reise nach Engelland an. An. 1625 den 3 jan. kam er nach Londen, den 24 nach Oxford, allwo er nach gewöhnlich abgelegtem eyd in dasige bibliothec gelassen ward, und den 2 apr. von dort wieder zurück nach Londen kam. Den 29 may gieng er nach Canterbury. Den 9 ward er in Londen beym Könige Carolo zum handkuß gelassen, und besahe den Parlaments-saal und die Königliche schlösser, auch der Königin heimführung mit an. Den 15 jun. trat er die reise nach Franckreich an; den 29 kam er nach Paris; den 9 sept. gieng er von dort wieder ab, und langte den 13 zu Geneve an. An. 1626, nachdem er daselbst und in der nachbarschafft alles merckwürdige besehen und die Italiänische sprache gelernet hatte, trat er den 24 jun. eine kleine reise nach Savoyen an, besahe Chamberi, Anneci und andere orte. Den 18 aug. disputirte er zu Geneve de Principis potestate: Im sept. besahe er Bern. An. 1627 reisete er die Schweitz durch, gieng darauf wieder nach Geneve zurück, und durch Dauphine, Provence, Languedoc, Guienne, Poiton, nach der universität Bourges im Orleanischen, allwo er den 7 jul. zum Vice-Präsidenten der Teutschen nation bestellet ward. Darauf gieng er von Bourges über Orleans nach Pariß, von dort zu wasser nach Holland, allwo er in dem Haag die mathesin lernete. An. 1628 gab ihm Printz Heinrich Friedrich von Oranien eine gar gnädige audientz. Darauf reisete er aus dem Haag um denjenigen theil der gräntzen von Holland zu besehen, so sich von Flandern nach Frießland erstrecken. An. 1629 sahe er die belagerung von Hertzogenbusch mit an. An. 1631 nahm er von Leiden seinen abschied, und trat seine reise zum König in Schweden an, ward den 6 jul. vor den König Gustav Adolph zur audientz gelassen, und gleich von demselben in dienste genommen. Den 13 ward er von dem Könige nach Würtzburg geschickt, mit dem Englischen Gesandten zu tractiren. An. 1632 kehrte er den 5 dec. nach des Königs Gustavi Adolphi den 6 nov. erfolgten tode mit dem Reichs-Cantzler Ochsenstirn durch Weimar zur armee. An. 1633 kam er nach Heilbronn, woselbst der erste vortrag geschahe. Denn 23 apr. muste er auf befehl des Reichs-Cantzlers Pfaltz-Grafen Ludwig Philipp als Administratorn der Chur-Pfaltz immittiren. Den 18 dec. wurde er vom Reichs-Cantzler zu Heydelberg expediret, und ihm die Schwedische Residenten-stelle an dem Pfältzischen und andern benachbarten höfen aufgetragen. An. 1634 gieng er nach Franckfurt und Heidelberg, seine charge daselbst anzutreten, bekam beym Fürsten audientz; gieng mit dem Reichs-Cantzler und der armee nach Mayntz; und nach erhaltener abfertigung mit dem archiv von Mayntz nach Straßburg. Denn wurde er vom Reichs-Cantzler wieder zurück beruffen, und muste mit demselben nach Franckreich, und so ferner nach Holland gehen, da er denn nach 4 jahren die seinigen in dem Haag wieder antraff. An. 1637 trat er zum andernmal seine reise nach Schweden an, bekam daselbst den 25 aug. seine andere raths-bestallung, und kam den 2 nov. wieder in dem Haag an. An. 1641 gieng er von Amsterdam zum drittenmal nach Stockholm. An. 1642 kam er aus Schweden wieder im Haag an. An. 1645 gieng er als Chur-Pfältzischer Rath und Gesandter nach Münster, zu dasigen friedens-tractaten, wozu ihn der Churfürst Carl Ludwig von der Königin Christina und seinem vater erbeten hatte. An. 1647 kam er von Osnabrück nach Gröningen zurück, allwo er wegen seiner gut geleisteten dienste vom Churfürsten ein schreiben mit offerirung aller erkäntlichkeit empfienge. An. 1648 trat er das 4temal die reise nach Schweden an. An. 1649 wurde daselbst der Reichs-tag ausgeschrieben, dem er als ein Reichsstand mit beygewohnet. Hierauf gieng er von dort wieder weg, und nach dem Haag zurücke. An. 1650 begab er sich nach Gröningen, und von dort nach Heydelberg, auch wieder nach Gröningen. An. 1651 zog er nebst seinem vater von Gröningen nach Heydelberg. An. 1652 gieng er von Heydelberg auf seine güter in Francken und von dort wieder zurück nach Heydelberg. An. 1653 gieng er von Heydelberg nach Regenspurg, ferner nach Augspurg zur crönung des Römischen Königs, von dannen wieder nach Heydelberg. An. 1655 gieng er wieder auf seine güter in Francken, und von dar nach Stettin, hatte bey dem daselbst angekommenen König von Schweden audientz, gieng darauf wieder über Berlin nach Heydelberg, darauf ferner nach Franckfurt, und sahe daselbst die Kayserwahl und crönung mit an. An. 1667 reisete er von Heydelberg auf seine güter, und wieder von dort nach Heydelberg. An. 1674 flohe er des Frantzösischen krieges halber mit seiner gantzen familie von Heydelberg hinweg nach Aurach auf seine güter. Er starb als Königlicher

Schwedischer und Chur-Pfältzischer Rath den 24 nov. 1687, und hinterlies 2 söhne und 1 tochter.

Camerino / eine stadt in Italien, die vor zeiten zu Umbrien, nunmehro aber zu der Anconitanischen Marck gehöret. Sie hat ein Bischoffthum, welches unmittelbar dem Römischen stuhle unterworffen. Lateinisch wird sie Camerinum wie auch Camarinum, und die einwohnere Camertes genennet. Sie liegt zwischen Macerata und Spoleto, und ist sehr alt, inmassen ihrer Livius l. 9. ingleichen Strabo, Plinius, Ptolemäus, Cäsar, Silius Italicus &c. gedencken. Von der mitte des 13 seculi an ist sie unter der herrschafft der Varani gewesen, und 1520 machte sie Pabst Leo X Johanni Mariä Varano zu gefallen zum Hertzogthum. Durch dessen tochter kam sie an Guidobaldum von Roverre, Hertzog von Urbino, der diese herrschafft den männlichen erben, die noch vom hause Varani da waren, vorenthielt / aber 1539 durch den Pabst Paulum III mit gewalt wiederum darum gebracht ward, worauf sie der Pabst seinem nepoten Octavio Farnese, oder, wie andere sagen, dessen vater Petro Ludovico zu lehn gegeben, nach welcher seiner erhebung zum Hertzogthum Parma, Camerino zur Päbstlichen kammer gezogen worden. Sonst sind an diesem orte 2 synodi gehalten worden, einer an. 1584, und der andere 1587, davon die verordnungen noch vorhanden sind. Es liegt auch in der Campagna di Roma eine stadt dieses namens, so aber heutiges tages Camerota heisset. *Alberti* descr. Ital. *Sansovino* famil. Ital. *Guicciardinus, Jovius, Memoires des Cours d' Italie.*

Camero, (Johannes) war zu Glascow in Schottland gebohren, woselbst er auch die Griechische sprache in seiner jugend dociret. Hierauf bekam er eine begierde, fremde länder zu sehen, begab sich derowegen an. 1600 nach Bourdeaux, da er nicht viel über 20 jahr alt war. Daselbst ließ er sein gutes ingenium so wohl blicken, daß man ihn in eine schule zu Bergerac setzte, die Lateinische und Griechische sprache zu lehren, und es war bey diesem alter zu verwundern, daß er die Griechische sprache mit der grösten fertigkeit reden konte. Er blieb aber nicht lange in diesem stande, sintemahl ihm der Hertzog von Bouillon eine professionem philosophiæ zu Sedan gab. Diese verwaltete er 2 jahr, nahm darauf seinen abschied, und begab sich nach Pariß, von dannen nach Bourdeaux, woselbst er an. 1604 anlangete. Die kirche an diesem orte entschlosse sich, ihn 4 jahr zu unterhalten, daß er die theologie, wo es ihm beliebte, studiren könte, worauf man sich seiner bedienen wolte. Diese 4 jahr über war er zugleich informator bey den söhnen des Cantzlers von Navarra, und brachte das erste zu Pariß, die beyden andern zu Genf, und das letztere zu Heydelberg zu. Er wurde hierauf an. 1608 von der kirche zu Bourdeaux zum predigamt beruffen, und stund demselben so wohl vor, daß ihm nach verfliessung 10 jahre die professio theologica zu Saumur angetragen wurde, welchem amte er biß an. 1621 vorstund, da diese universität durch den religions-krieg verstöret wurde. Er begab sich also mit seiner familie nach Engelland, und erhielt die freyheit, die theologie zu London zu lehren, da denn bald darauf der König Jacobus ihm die direction eines collegii nebst einer professione theologica zu Gasclow anvertrauete. Allein seine begierde in Franckreich zu leben, brachte ihn dahin, daß er nach verfliessung eines jahrs sich wieder nach Saumur begab, und daselbst privatim lehrete, weil er solches öffentlich nicht thun dorffte. Ein jahr darauf gieng er nach Montauban, die daselbst ihm angetragene professionem theologiæ anzutreten; weil er es aber daselbst nicht mit denjenigen halten wolte, welche die leute zur innerlichen unruhe anstiffteten, wurde er von einem meuchelmörder sehr übel zugerichtet, weßwegen er sich nach Moissac begab, um sich wieder zu curiren. Nachdem er wieder nach Montauban gekehret, starb er daselbst an. 1625 im 46 jahre seines alters. Sonst wird ihm beygemessen, als wenn er zu allerhand neuen und ungewöhnlichen meynungen grosse lust gehabt. Insonderheit hat er die lehre de gratia universali in der Reformirten kirche aufgebracht, und selbige auf eine besondere art erkläret, welche unter andern sein beständiger discipul, Moses Amyraldus und die gantze universität Saumur angenommen worüber gar grosse streitigkeiten entstanden sind. Was seine schrifften anlanget, so hat er zwar keine grosse lust bezeuget, bücher zu verfertigen, doch hat man einige von ihm, die von den gelehrten hochgeschätzt werden, als seine prælectiones theologicas, welche Ludovicus Capellus, so auch sein discipul gewesen, in 3. volum. in 4 heraus gegeben, wiewohl selbige bald darauf zu Geneve von Friderico Spanhemio aufs neue in folio ediret sind, da man denn einige andere schrifften des Cameronis unter dem titul miscellanea hinzugefüget; ferner myrothecium evangelicum, u. a. m. *Icon. Joh. Cameronis*, so sich vor seinen operibus befindet. *du Moulin.* in judicio de Mosis Amyraldi libro. *Caroli* memor. sec. XVII. *Bayle.*

Cameronianer / wurde im 17 seculo eine gewisse parthey der Presbyterianer in Schottland genennet, von einem feld-prediger Archibald Cameron, welcher der erste war, der sich von den andern Presbyterianern absonderte, weil einige unter ihnen eine gewisse indulgentz von Carolo II angenommen, welche er zu bestätigung des supremats in kirchen-sachen ertheilet hatte. Diese Cameronianer nun waren hierauf so eifrig, daß sie sich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, und auf verschiedene extremitäten geriethen. Als sie nun deßwegen von der Königlichen regierung ziemlich strenge gehalten wurden, unterstunden sie sich gar auf absetzung und excommunicirung des Königs zu dringen, welcher haß, gegen des Königs person, auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Doch als Wilhelmus III in Engelland kam, schlugen sie sich freywillig zu seiner parthey, und leisteten ihm gute dienste. Es sind auch auf dem general-concilio in Schottland an. 1690 die streitigkeiten der Cameronianer beygeleget worden. An. 1709 fiengen sie aufs neue unruhe an, und versammleten sich ihrer viele bey Edenburg, welche aber, ob sie sich gleich mit gewehr versehen hatten, durch regulirte mannschafft bald zerstreuet wurden. Sie hatten einen, namens Maximilian, zu ihrem oberhaupte, welcher mit seinem anhange auf dem lande herum reiste, unter freyem himmel predigte, und bey dem volck solchen anhang fand, daß sich dasselbe auch so gar aller obrigkeit zu widersetzen anfieng. Sie sollen einen weit hefftigern haß gegen die Presbyterianer haben, als gegen die Bischöffliche.

Camilla / eine tochter Metabi, welcher der Privernaten, so eine stadt im Lateinerland, Tyrann gewesen, und als er von dar vertrieben ward, diese seine tochter damahlen noch ein kind mit sich genommen, der Dianä so fort geheiliget, in wälderen bey sich auferzogen, mit pferd-milch genehret, und zur jagd angehalten. Die Volscier erkannten sie nachmals für ihre Königin. In dem kriege zwischen Aenea und Turno kame sie dem letztern mit einer trouppen reuterey zu hülffe, worunter sonderlich viele gleich ihro streitbare jungfrauen waren. Als sie im gefecht viele von des Aeneä seiten getödtet, und nun auf den Chloreus einen Priester der Cybele losrannte, dessen schöne waffen sie zu erbeuten begierig war, schosse Arruns, der auf solche gelegenheit das gantze gefecht durch gelauret hatte, einen wurff-pfeile auf sie, der ihro durch die brust fuhr, und sie auf der stell tod niederlegte. Jedoch hatte sich dieser nicht lang über solcher that zu erfreuen; dann Opis eine der gefährtinnen Dianä, welche eben diesen tode zu rächen schon vorher von der Diana, die denselben vorsahe, auf erden geschickt ware, trafe ihn gleich nach dem gefecht mit einem pfeil an gleichen ort der brust, wo er die Camilla verwundet hatte. So hat hiervon Virgilius gedichtet, und mit dieser beschreibung dem ende seiner Aeneis eine sonderbare anmuth zuwegen gebracht. Den namen Camilla, und wie er sie noch ferner nennet, Casmilla hat er gewehlet, um durch dene anzudeuten, wie diese Jungfrau schon von ihrer kindheit an zu dem dienst der Dianä gewidmet und geheiliget worden. *Virgil. Æn. l. 11. & ad eum Servius.* *

Camilla / Pabsts Sixti V schwester, war an einen mann verheyrathet, der in einem dorffe nahe bey der stadt Montalto in der Anconitanischen Marck wohnete. Als ihr bruder Felix Peretti unter dem namen Sixti V den Päbstlichen stuhl bestiegen, wurde sie nach Rom verlanget, wohin sie auch nebst ihren söhnen und ihrer eintzigen tochter kam. Als sie nahe an diese stadt gelanget, giengen ihr die Cardinäle de Medicis, Este und Alessandrino entgegen, führeten sie in einen pallast, und putzten sie als eine Fürstliche person aus, in meynung, dem Pabst dadurch einen sonderbaren gefallen zu erweisen, präsentirten sie auch also dem Pabst, welcher sich aber stellete, als ob er sie nicht kennete, und sich in ein ander zimmer begab. Allein da sie des folgenden tages in ihrer gewöhnlichen tracht im Vatican erschien, umfatte sie der Pabst, und sagte: nun seyd ihr meine schwester / und ich will nicht haben / daß jemand anders / als ich selbst / euch zu einer Fürstin mache. Darauf gab er ihr den pallast von Maria maggiore zu bewohnen ein, nebst einem jährlichen ansehnlichen unterhalt, verbot aber erstlich, daß sie sich in keine staats-händel mischen, noch vor jemand bitten solte; welches sie auch so genau in acht genommen, daß sie sich mit der freyheit vergnügte, eine confraternität in der kirche di Refugio zu Neapolis aufzurichten, darüber sie selbst die protection behielte. *Leti* hist. de Sisto V.

CAMILLI, wurden bey den alten Römern diejenigen knaben genennet, welche den priestern des Jupiters bey ihren opffern aufwarteten. Es wurden auch gewisse mägdlein, Camillæ genannt, bey celebrirung ihres geheimen götzendienstes gebrauchet, und daher kommt es, daß Mercurius in der alten Hetrurischen sprache Camillus geheissen, d. i. ein diener der götter, wie Plutarchus in dem leben Numä meldet. Bochart mercket an, daß die wahrsager und diener der götter bey den Hebräern Kosemin geheissen, daher bey den Römern das wort Casmilli soll entstanden seyn, welches von dem Hebräischen Cosme-el, d. i. diener gottes, seinen ursprung habe. *Bochart.* in hieroz. P. 1. l. 2. c. 36.

Camillus / (Marcus Furius) ein Römischer Bürgermeister, Tribunus militum consulari potestate und Dictator, hat zuerst das geschlecht der Furiorum in ansehen gebracht. Er hat 4 mal triumphiret, und ist 5 mal Dictator gewesen. Insonderheit hat er sich durch eroberung der stadt Veji, welche die Römer viel jahr lang vergeblich belagert hatten, berühmt, hingegen aber verhaßt gemacht, da er sich im triumph eines wagens mit 4 weissen pferden bedienete. Welcher haß vermehret wurde, als die soldaten den 10ten theil der beute wiederum zurücke geben solten, weil er denselben durch ein gelübde dem Apollini gewidmet hatte. Einige zeit darauf entstund der krieg mit den Faliscis, in welchem Camillus nicht weniger ehre einlegte. Es begab sich in denselben unter andern, daß der schulmeister in der stadt Falerii ihm die kinder der vornehmsten einwohner zufuhrete, und als gefangene übergab. Allein Camillus schickte ihn gebunden nebst den kindern den einwohnern wiederum zurücke, wodurch diese beweget wurden, sich freywillig der Herrschafft der Römer zu unterwerffen. Weil er aber durchaus nicht gestatten wolte, daß man einwohner in die stadt Veji schicken solte, aus besorg die meiste Römische macht dörffte sich dahin ziehen, und hernach zwischen beyden städten beständige kriege entstehen; wurde ihm das Römische volck noch gehäßiger. L. Appulejus ein Tribunus plebis klagte ihne vor dem volck an, und als Camillus seine clienten und andere bekannte, so er unter dem gemeinen volck hatte, zusammen beruffen und gefragt, was sie für einen ausgang vermutheten, erklärten sie sich alle, sie wolten wohl aus ihren mitteln das nöthige geld zusammen schiessen, um die straff

so ih-

so ihme wurde aufgelegt werden zu bezahlen, aber seine entschlagung durch die mehrere stimmen des volcks konnten sie ihme keines wegs versprechen noch zuwegen bringen, weil die verbitterung der leuten wegen dem zehenden der Vejentanischen beut allzugroß; welches dann den ehrlichen mann so hefftig schmertzte, daß er ohne seinem ankläger zu antworten gen Ardeam in ein freywilliges elend gienge. Aber kaum war er weg, da die Gallier die stadt Rom eroberten, und das Capitolium belagerten. Camillus that darbey seinem vaterlande sehr grosse dienste, und bezeugete nicht weniger liebe gegen dasselbe, als vorher. Derowegen ihn die Römer, die im Capitolio belagert waren, A. V. 366 zum Dictatore machten. Worauf er die Gallier aus dem Römischen gebiethe verjagte. Dem ungeachtet tractirten ihn bißweilen die Tribuni plebis gar hart, und muste er an. 389, da er gleich Dictator war, geschehen lassen, daß endlich das gemeine volck in seinem begehren einen der 2 Burgermeisteren aus seinem mittel zu erwehlen, völlig durchdrange; da jedoch Camillus, als er vernünfftig urtheilte, daß man endlich der hefftigkeit des volcks, in einer an sich selbst nicht unbillichen sach, weichen müste, zu besänfftigung der Patriciorum und beruhigung der stadt fur die künfftige zeit das meiste dazu beytrug, worauf er aber das folgende jahr an der pest starb. Seine söhne haben gleichfals die vornehmsten ehren-stellen in der Römischen Republic bekleidet. Siehe Furia Gens. Hernach aber ist sein geschlecht in abnahme gekommen, biß zu den zeiten Tiberii; sintemal Tacitus berichtet, daß damals Furius Camillus Proconsul von Africa triumphiret, weil er den Tacfarinas und die Numidier überwunden. Ja man befindet, daß noch zu den zeiten Hieronymi weibes-personen aus diesem geschlechte übrig gewesen, weil er solches von der Furia meldet, an welche er seinen tractat de viduitate servanda geschrieben. *Plutarch.* in vita Camilli. *Livius* l. 5. *Florus* l. 1. *Aurel. Victor.* c. 23. de viris illust. *Tacitus* annal. l. 2 c. 52. *Bayle.* *

Camillus/ (Lucius Furius) ein Römischer Bürgermeister und Dictator, des jetztgemeldten Camilli sohn. A. R. 404 wurde er Dictator, und das jahr darnach mit Appio Claudio Crasso Burgermeister, welcher letztere aber bald darauf starb, da dann Camillus genöthiget wurde, sich gantz allein den Gallis zu widersetzen. Er schlug auch selbige, wobey Valerius einen Gallier durch hülffe eines raben, so diesem Gallier ums haupt floge, umbrachte, woher er den zunamen Corvinus bekam. A. R. 416, da Camillus zugleich mit C. Mänio Bürgermeister war, schlugen sie beyde die Latinos, und wurden deßwegen zuerst mit ritterseulen beehret. Camillus bemeisterte sich auch der stadt Antium, nahm alle galeren aus dem hafen, und brachte ihre ehrne schiff-schnäbel an denjenigen ort zu Rom, allwo man öffentliche orationes zum volcke zu halten pflegte; daher der name Rostra und pro Rostris entstanden. A. R. 429 wurde er abermal Bürgermeister samt Decimo Junio Bruto Scäva. Darauf giengen sie wider die Peligner, Marser und Vestiner zu felde, da Camillus aber kranck wurde, und auf befehl des raths einen Dictatorem nennen muste, welcher den krieg an seine statt zu end brachte. *Livius* l. 7 & 8. *Plin.* l. 34 c. 3. *Florus &c.* *

Camillus Scribonianus/ wurde von einigen Römern, die der regierung Claudii überdrüßig waren, zum Kayser erwehlet, als er der Provintz Dalmatien vorstunde; aber bald darauf von seiner parthey verlassen, und endlich von einem namens Volaginio umgebracht. Sein weib hiesse Junia; und weilen auch Pätus Cäcinna mit selbigem verwickelt war und deßwegen gefangen nach Rom gebracht wurde, schalt Päti gemahlin die Arria diese Juniam, daß sie ihren mann hätte in ihrem schoos sehen umbringen, ohne zugleich mit deme zu sterben, wie sie Arria zu thun gesinnet war. Der sohn dieses Camilli, ebenfalls Furius Scribonianus genannt, muste auch noch unter Claudio ins elend wandern, weil er sich durch die Chaldeer hatte wahrsagen lassen, ob nicht der tod Claudii nahe wäre. *Dio* l. 60. *Suet.* in Claud. *Tacit.* annal. l. 12 & Hist. l. 1 & 2. *Plin.* epist. l. 3. 16. *

Camillus/ (Julius) aus dem gebiethe von Forli bürtig, nennte sich Delminium, von einem städtgen in Dalmatien, allwo sein vater gebohren war. Er lehrte kurtz nach dem anfang des 16 seculi die logick zu Bononien, hatte sich aber dabey wohl in den Morgenländischen sprachen, wie auch in der Cabbala und der Egyptischen, Pythagorischen und Platonischen philosophie umgesehen, und war zugleich ein guter redner und poet; wiewohl er besser mit seiner mutter-sprache, als mit der Lateinischen zu rechte kommen konte, und es in der Griechischen nicht weit gebracht hatte. Als der Bischoff von Cavaillon, Joh. Bapt. Pallavicini, Francisco I. wegen seines bruders, der einiger nachtheiligen reden halben in hartem gefängniß gehalten wurde, einen fußfall that, erlangte er dessen freylassung durch eine sehr bewegliche oration, die er sich von Camillo hatte aufsetzen lassen, unter dessen schrifften sie, nebst der darauf erfolgten dancksagung, noch zu finden ist. Er suchte der beredsamkeit durch eine sonderbare erfindung aufzuhelffen, indem er sich bemühete alle sachen, gedancken und arten des vortrags in gewisse classen zu bringen, damit ein redner, alles was die oratores, sonderlich Cicero, von einer sache gesagt, auch auf wie vielerley art ein jedes wort gebrauchet werde, in einem augenblick übersehen, und was zu seinem zweck dienlich, auslesen könte. Dazu bediente er sich einer höltzernen machine, in form eines theatri, mit vielen fächern, darinnen er eine grosse menge geschriebene blätter legte. Hiermit gieng er nach Franckreich, und both seine kunst dem Könige Francisco I an, erhielt auch von demselben 500 ducaten, um die sache völlig zu stande zu bringen. Allein da er sich bemühete, alles, was nur jemals in der redner-kunst erfunden worden, mit anzubringen, und dabey seine kunst so geheim hielt, daß er niemanden, als seinen eydam und einen Venetianer Mich. Angelum, zu gehülffen annehmen wolte, fand er so viele arbeit dabey, daß er 40 jahr lang damit zubrachte, und seinem vorgeben nach 1500 ducaten darauf gewendet hatte, ohne daß er damit zu ende kommen wäre: wie denn auch erstlich sein gehülffe Angelus, hernach er selbst darüber starb, und was er davon geschrieben, ist nicht von ihm, sondern von seinen freunden, Franc. Patricio, Th. Porcacchi und andern heraus gegeben worden. Anfangs hatte er die gantze sprache nach den theilen des menschlichen leibes eingetheilt, in denen er alles, was die gantze natur in sich schliest, beysammen zu finden meynte; weswegen er alles mit grossem fleiß erwegte, was Plato in Timäo, Aristoteles, Galenus, Cicero, Celsus, Plinius, Lactantius und viele andre davon geschrieben, auch sich ein paar menschliche cörper von einem geschickten anatomico zergliedern ließ; aber nachgehends änderte er sich, und richtete alles nach der in der Cabbalistischen und Platonischen philosophie so berühmten siebenzahl und den sieben planeten ein, dabey er in resolvirung des Demosthenis, aus mangel der Griechischen sprache an. 1540 Sturmium zu hülffe nehmen muste. Doch gefiel Sturmio seine einrichtung gar nicht, der auch hernach selber einen gantz andern weg gegangen; und überhaupt fanden sich viele, die die gantze sache nur vor eine prahlerey hielten, damit Camillus von grossen Herren und von seinen freunden bloß geld zu schneiden suchte; daher er genöthiget ward, sich theils in dem discurse von seinem theatro, theils in einem Lateinischen gedichte an Bembum zu vertheidigen. Als er zu Paris war, begegnete ihm ein sonderbarer zufall, den er selbst in seiner idea del theatro, unter dem titul l' Antro, erzehlt. Er stand nebst vielen cavalieren auf einem saal des rathhauses la Tournelle, da sich ein löwe aus seinem behältniß loß machte, auf diesen saal kam, und da alle andere leute aus schrecken davon lieffen, dem Camillo, der eben zum fenster hinaus sahe, die pfote auf die achsel legte, und mit der zunge ihn anfieng zu lecken, auch, da sich derselbe umsahe, sich demüthig vor ihm niederlegte; woraus Camillus schloß, daß der löwe gewisse sonnen-kräffte in ihm wahrgenommen habe, dergleichen er in den augen eines hahnes zu finden, und sich daher vor demselben zu demüthigen pflege. Er ist ohngefehr an. 1550 gestorben. Seine schrifften hat Thomas Porcacchi in 2 theilen zu Venedig an. 1567 zusammen drucken lassen; darinnen befindlich; discorso in materia del suo theatro; lettera del rivolgimento dell' huomo a Dio; la idea del theatro; trattato delle materie; trattato dell' imitatione; due orazioni; rime & lettere diverse; la topica overo dell' elocuzione; discorso sopra l'idee d'Hermogene; esposizione sopra il primo & secondo sonetto del Petrarca; la grammatica; denen noch beyzufügen, artificio dello scrivere, o giudicare le ben scritte orazioni, come anco del oratore; con alcune considerazioni sopra la Bucolica di Virgilio. Seine Lateinische gedichte stehen in den deliciis poëtarum Italorum. *Ghilini* theatrum. *Gaddius* de scriptoribus non eccles. *Kraus.* notæ in Manutium.

Caminata/ ein fluß in Italien, siehe Allia.

Camingen/ ein kleiner fluß in Pündten, welcher oberhalb Vettis in den wilden Alpen ob Galfeisen entspringt, für Vettis und Pfäffers die dasige warme gesundbrunnen und bader vorbey, auf Ragatz und nahe bey diesem ort in den Rhein laufft, nachdem er einen weg von zwey guten meilen zurück gelegt hat. *Stumpf.* l. 10 p. 321. b. *Guler.* l. 13 p. 210. *

Caminha/ ein kleiner ort mit einem see-hafen in der Portugiesischen provintz Entre Minho e Douro, hart an dem ort, wo der fluß Minho in das meer fällt. Er ist beydes durch die kunst und durch die natur befestigt, indem er auf der einen seite den jetztgedachten Minho, auf der andern aber den kleinen fluß Coiro, auch gute mauren, nebst einigen bastionen hat. Bey dem eingange des flusses hat man auf einer kleinen insul, zu bedeckung der stadt, ein viereckigtes fort, nebst einem halben monde angelegt. Philippus III. König in Spanien und Portugall, machte Michaelem von Meneses, Marggrafen von Villareal, zum Hertzoge von Caminha. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguesas P. 3 c. 20 P. 4 c. 2 c. 10. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 701.

Caminieck/ oder Kaminiec-Podolsky, die haupt-stadt in Ober-Podolien, an dem fluß Schmotruck, welcher nicht weit davon in den Niester fällt. Sie ist eine vortreffliche auf einem steilen felsen gelegene festung, welche von jetztgedachtem fluß und jenseit desselben von hohen bergen rings umher umgeben wird. Sie hat auch eine feste citadelle auf dem gipffel des felsens. Es ist ein Bischöfflicher sitz, welcher unter den Ertz-Bischoff von Lemberg gehöret, wie denn auch ein Armenischer Bischoff und ein Jesuiter-collegium daselbst befindlich. Sie wird vor der alten Clepidava gehalten, und glaubet man, daß sie von den Dacis erbauet worden. Die Türcken haben diesen ort öffters vergeblich attaquiret, da er aber an. 1669 durch eine feuersbrunst viel schaden erlitten hatte, und hierauf an. 1672 von den Türcken angegriffen wurde, gerieth er in ihre hände, weil die Pohlen damals gleich in einem innerlichen krieg verwickelt und über diß solche stadt auch in einem übeln defensions-stande war. An. 1687 blocquirten sie die Cosacken, und im folgenden sept. war die Polnische armee willens sie anzugreiffen, allein da sich die Türckische armee herannahete, musten sich beyde partheyen davon weg machen. An 1688 hielt die Pohlnische armee diesen ort einiger massen blocquiret, und an. 1689 liessen sich die Litthauischen und Pohlnischen trouppen davor nieder, und fiengen den 2 aug. eine formale belagerung an, musten aber selbige im folgenden sept. wieder aufheben, biß endlich in dem Carlowitzischen frieden die Türcken diesen ort wieder an Pohlen abtraten. *Cellarii* Polonia. *Starovolscii* Polonia.

Caminiza oder **Chaminiza**/ ein ort 3 meilen von dem golfo di Patrasso gelegen. Vormals war es eine ansehnliche stadt, welche einen Bischoff hatte, unter den Ertz-Bischoff von Patrasso

 gehö-

gehörig. Heutiges tages ist es nur ein kleiner flecken. Die alten hielten davor, daß Olenus ein sohn des Vulcani, diesen ort zuerst erbauet. *P. Cornelli* descript. Moreæ.

Camis sind gewisse götzen, welche die Japoneser anbeten, und zwar vornehmlich die Bonzes oder Priester von der secte Xencus. Diese götzen stellen die vornehmsten Herren von Japan vor, die Bonzes bauen ihnen als göttern prächtige tempel, und ruffen sie an, wenn sie kranck seyn, desgleichen um sieg wider ihre feinde. *Kircheri* China.

Camisards / sind von den Catholischen Frantzosen, die so genannte neubekehrte, oder Reformirte, in den Sevennischen gebürgen, genennet worden, welche zu ausgange des 17 und sonderlich zu anfange des 18 seculi die waffen ergriffen, um sich mit gewalt bey dem entzogenen exercitio der Protestantischen religion zu manteniren. Es ist aber diese benennung von dem Lateinischen wort camisia, oder camisium, oder von dem Frantzösischen chemise, d. i. ein hembde, entsprungen, weil nemlich die obgedachte leute mehrentheils blutarm gewesen, und fast weiter nichts, als das blosse hembde auf dem leibe gehabt; oder noch wahrscheinlicher, von dem wort camisade, welches einen unversehenen nächtlichen überfall bedeutet, als in welchen gemeiniglich die so andere überfallen, um sich von dem feinde zu unterscheiden, weisse hemder über ihre kleider anzuziehen pflegen. Gewiß ist, daß diese Sevenols, sonderlich bey anfang des kriegs dergleichen camisades sehr viel gebraucht haben. *

Camma / ein frauenzimmer in Galatien, welches Sinatum einen mann von grossem ansehen in dieser landschafft heyrathete. Hierüber entrüstete sich Sinorix, welcher sich in die Camma hefftig verliebet hatte, dermassen, daß er Sinatum umbringen ließ. Als nun darauf die wittwe in der göttin Diana tempel ihre zuflucht nahm, um den verlust ihres gemahls zu beweinen, bemühete sich Sinorix ihre liebe zu gewinnen; diese stellte sich auch, als ob sie nicht ungeneigt wäre ihn zu heyrathen, ließ ihn derowegen zu sich in den tempel kommen, die verlobung zu vollziehen, allwo sie ihm aber einen becher mit gifft reichte. Als nun Senorix selbigen halb ausgetruncken, nahm sie die andere helffte, und bezeugt, daß sie nunmehro ihren tod nichts achtete, nachdem sie die an ihrem gemahl Sinato verübte mordthat gerochen. *Plutarch.* de virtut. mulierum.

Cammaret / ein kleiner ort an den küsten der Frantzösischen provintz Bretagne, gantz nahe bey Brest, welcher sonderlich dadurch bekannt worden, daß an. 1694 den 18 jun. die Englische flotte in der bay, so daselbst formiret wird, mit unglücklichem succeß eine landung versucht.

Cammer / eine adeliche familie in Bayern, welche seit an. 1042 den turniren beygewohnet. Ulrich war zu des Kaysers Friderici II zeiten ein berühmter kriegs-held. Hildebrand lebte um das jahr 1346, dessen sohn Gerhard auf Cammersreuth bey dem Kayser Ludovico Bavaro in grossen gnaden gestanden. George, ein enckel des letztern, that sich um das jahr 1460, und Johann zu des Kaysers Maximiliani I zeiten, in dem kriege hervor. Christophorus, ein sohn Viti, hat gegen die mitte des 17 seculi gelebet, und sich mit der natürlichen tochter Hertzogs Wilhelmi in Bayern vermählet. *Bucel.* stemm. Germ. P. 4. *Spangenb.* adelsp.

Cammer-Gerichte / ist das oberste und letzte gerichte im H. Röm. Reiche, welches vormals zu Speyer war, und von dem Kayser Maximiliano I. und den Reichs-Ständen an. 1495 gestifftet worden, dependiret auch so wohl vom Kayser als den Reichs-Ständen, und spricht so wohl in sachen der Stände als dero unterthanen in deren namen das recht. Es ist nach abschaffung des faust-rechts, dadurch ein jeder mit gewalt eine geraume zeit sein recht behauptet hatte, angerichtet worden. Einige wollen einen ältern ursprung behaupten, doch ist das heutige von dem vorigen weit unterschieden, weil dieses nur zu gewissen zeiten und nur meistens bey Reichstägen soll gehalten worden seyn. Maximilianus ordnete es anfangs zu Franckfurt an; als aber 2 jahre hernach die Stände des Reichs zu Worms zusammen kamen, wurde es dahin beruffen, von dar an. 1501 nach Nürnberg, das folgende jahr nach Augspurg, an. 1503 nach Regenspurg, und an. 1509 zum andern mal nach Worms verleget. Doch muste es auch dieses mal von hier fort, und kam an. 1513 nach Speyer, und an. 1514 zum dritten mal nach Worms. Nach dem tode Maximiliani I schien es fast erloschen zu seyn. Doch als dessen enckel Carolus V zur Kayser-würde erhaben worden, richtete er es wieder an, vermehrte es mit einigen personen, und befahl es an. 1521 zu Nürnberg zu halten. Hier blieb es über 3 jahr nicht, sondern kam nach Eßlingen, und an. 1527 wiederum nach Speyer, welcher ort zu dessen beständigen sitz an. 1530 erwehlet worden. Wie denn auch solches biß an. 1688, ausgenommen wenig jahre, als 1539, 1540, in welchem es zu Wimpfen, und an. 1555 und 56, da es zu Eßlingen gewesen, allda geblieben. Nachdem aber an. 1689 Speyer von den Frantzosen eingenommen, und gar verbrannt worden, hat man es 2 jahr darauf nach Wetzlar verleget, allwo es annoch floriret. Es bestehet aus dem Cammer-Richter, den Präsidenten und Assessoren. Der Reichs-Cammer-Richter muß ein Teutscher, und dem stande nach ein Fürst, Graf oder Freyherr seyn, und wird von dem Kayser bestellet. Es sollen aber 4 Präsidenten seyn, nemlich 2 Catholische und 2 Lutherische, wie auch 50 Assessores, worunter 26 Catholische und 24 Protestanten seyn, es sind deren aber nie über 17 gezehlet worden, und vor einigen jahren sind wegen mangel der salarien deren nur 9 gewesen. Sie werden von den Cammer-zielern, oder denen von den Reichs-Ständen zusammen getragenen portionen besoldet. Die unterthanen in den Churfürstenthümern können nicht dahin appelliren, in andern provintzen aber ist in causis civilibus auf eine hie und da unterschiedliche determinirte summam appellabilem zu sehen. Von den urtheiln des cammer-gerichts gielt keine appellation, wann aber die sache nicht unter 2000 Rthlr. betrifft, so kan eine revision der acten gesuchet und erhalten werden. Mit der execution hat es stets schwürigkeiten bey mächtigen Reichsständen gesetzet, weil sie die widrige sententz des camer-gerichts nicht respectiren wollen, und ist so wohl ehemals als auf dem jetzigen Reichs-tage zu Regenspurg vielmal auf nachdrückliche executions-mittel gedacht worden, es sind aber die berathschlagungen fruchtloß abgelauffen. Als der Churfürst von Trier den 6 jan. 1711 verstarb, wurde der Fürst von Nassau-Hadamar zum neuen Cammer-Richter an dessen stelle ernennet, welcher sich hierauf nach Wetzlar begeben, diese hohe charge in besitz zu nehmen. Er ist aber bald darauf am 27 may verstorben, und hat hierauf der älteste Cammer-Gerichts-Präsident, der Herr von Ingelheim, die hohe stelle eines Cammer-Richters vertreten. Dieses hohe gerichte hat mit dem Reichs-Hofrathe zu Wien concurrentem jurisdictionem, und wurde an. 1704 wegen einiger unter dessen mitgliedern entstandenen streitigkeiten geschlossen; nachdem man aber auf inständiges ansuchen der Reichs-Stände eine visitation dieses hochlöblichen Judicii, und die absendung gewisser Commissarien resolviret hat, so ist es endlich zu grossem vergnügen der partheyen an. 1711 wieder eröffnet worden. Der Kayserliche Principal-Commissarius, der die gantze untersuchung dirigirte, war Rupertus von Bollmann, gefürsteter Abt von Kempten. Es ist auch berathschlaget worden, ob man nicht dieses hohe gerichte an einen bequemern ort verlegen könte, und hat sich die stadt Speyer von neuem darzu erboten, doch mit der bedingung, daß ihr bey allen künfftig vorfallenden kriegen eine ewige neutralität möchte verstattet werden. *Lunderp.* act. *Limnæus* jur. publ. l. 9 c. 2 & ad eum *Fritschius Bœcler.* notit. imp. l. 13 c. 2. *Gerhard.* de jud. aul. & camerali. *Otto* jur. publ. c. 11. *Kulpisius* & *Thomasius* ad Monzamb. *Coccejus* jur. publ. c. 32 §. 2. *Hofmannus* resp. jur. *Vitriarius a Pfeffingers* illustratus l. 4 tit. 6 &c.

Cammermeister / siehe **Camerarii**.

Cammin / eine stadt und vormals Bischöfflicher sitz in Hinter-Pommern an der Dievenow, war Hertzogs Wartislai I hof-lager. An. 1176 aber traten Bogislaus I und Casimirus I ihr hiesiges schloß Lübbin dem Bischoff und Capitel ab. Doch ist die stadt selbst niemals demselben unterworffen gewesen, ausser von an. 1321 biß 1355, binnen welcher zeit sie von den Hertzogen dem Stifft versetzt war. Diese stadt ist an. 1178 von den Dänen vergebens belagert, nach der zeit aber doch zerstöret, darauf von Hertzog Barnimo I wieder gebauet, und mit dem Lübischen rechte versehen worden. Sie war aber schon vor dem 30 jährigen kriege wiederum sehr ins abnehmen gerathen, daß mehr alte mauren als ansehnliche gebäude darinnen anzutreffen waren, und in gedachtem kriege ist sie sonderlich an. 1641 von den Kayserlichen noch mehr ruiniret worden, auch an. 1709 wiederum abgebrannt.

Das Bißthum Cammin ist folgender gestalt entstanden. Als Bischoff Otto von Bamberg die Pommern bekehrte, hatte er einen Mönch, Albertum, aus Francken gebürtig, bey sich, dieser wurde an. 1128 von den Hertzogen zu dem ersten Bischoff zu Julin oder Wollin verordnet, ob er schon dieses tituls, so lange Otto lebte, sich enthielte. Dieser Albertus hat was noch von dem Heydenthum übrig war, zu Grimm, Tribesees und Barth abgeschaffet, und ist an. 1158 den 17 nov. gestorben. 2) Als unter seinem nachfolger Conrado I die stadt Wollin von ihren eigenen einwohnern angezündet wurde, damit sie nicht den Dänen in die hände geriethe, retirirte nebst andern auch gedachter Bischoff sich nach Cammin, und erlangte, wie vorher gemeldet worden, an. 1176 von Bogislao I und Casimiro I das bißherige Fürstliche schloß, Lübbin genannt, zu seiner und der Capitularen wohnung, wogegen sie versprechen musten, das Hertzogliche hauß als den Patronum dieses Stiffts zu erkennen, ohne seinen consens keinen neuen Bischoff zu erwehlen, kurtz sich als den vornehmsten landstand tractiren zu lassen, in welcher qualität das Stifft auch nach der zeit geblieben, nachdem Pommern mit dem Teutschen Reich vereiniget worden. Wie es denn auch keinem Ertz-Bischoff jemals unterworffen gewesen, und den sechsten theil der auflagen des gantzen landes übernommen. Gedachter Bischoff Conrad I regierte biß an. 1185. Da 3) Siegfried / bißheriger Probst, und diesem 4) an. 1202 Sigwin / Sigerwin, oder Sigmund folgte, der biß 1217 gesessen, von dem als etwas schon in den damaligen zeiten besonders angeführt wird, daß er selbst geprediget und catechisirt. 5) Conrad II von Demmin, hat wegen hohen alters 6) Conradum III, Grafen von Gutzkou, zum Coadjutor genommen, und ist an. 1233 gestorben. Dieser Conradus III resignirte an. 1243 das Bißthum an 7) Doctor Wilhelmum. Dieser bekam von den Hertzogen vor Stargard, (welche stadt seinem antecessori zur compensirung etlicher zehenden, die sich die landschafft zu geben geweigert, an. 1240 eingeräumet worden) die städte Colberg und Cörlin oder vielleicht Cöslin, muste aber noch 1500 marck dazu erlegen. Er resignirte an. 1249 das Bißthum an 8) Hermann Graf von Gleichen. Dieser erlangte von Barnimo I und Bogislao IV ansehnliche vermehrungen der Stiffts-güter, hielt es aber nichts destoweniger mit Alberto von Brandenburg wider seinen patronum, daher ihm jetztgedachter Bogislaus IV 9) Jaromarum III, Fürsten aus Rügen, zum Coadjutor gesetzt, welcher, dieweil er nicht Priester, sondern nur Diaconus gewesen, D. Petrum aus dem schwartzen kloster von Stralsund zu sei-

seinem Weih-Bischoff gehabt, den er um ein jahr überlebet. Jhm folgte an. 1299 10) **Heinrich Wachold.** Als er auch auf die Brandenburgische seite hieng, muste er an. 1304 zu Belgard in einem besonderen vertrage versprechen, daß er und das Capitul den Hertzogen zu Pommern als ihren stifftern und patronis zu ewigen zeiten treu verbleiben, und in allen fällen und nöthen ihnen getreulich adhäriren wolten. An. 1317 folgte ihm 11) Conradus IV, welcher sehr merckwürdig, weil er nicht allein an. 1321 den Belgardischen vertrag erneuret, sondern auch von dem Pabst Johanne *XXII* wider den Bischoff von Gnesen erhalten, daß das Camminische Stifft keinem Primaten oder Ertz-Bischoff unterworffen. Otto I und Barnim II solten in willens gewesen seyn, ihre lande, im fall ihr stamm ausgehen solte, dem Stiffte zu vermachen, welches aber niemals zum stande gekommen. Conrad starb an. 1322. 12) D. Wilhelmus oder Arnoldus ein Prediger-Mönch saß biß an. 1329. 13) **Friedrich von Eickstett** wurde Bischoff ohne zweiffel durch recommendation der Pommerischen Hertzoge, nachdem Johann von Göttingen von dem Dom-Capitel, und ein anderer Johannes, ein Prediger-Mönch, von dem Pabst vorgeschlagen worden, und sich um diese würde gezancket. Dieser Bischoff hat seinen Fürsten treue dienste im kriege wider Brandenburg geleistet, auch den frieden zwischen Marggraf Ludwig dem Römer, und seinem Hertzog Barnimo III sonderlich durch seine unterhandlung zuwege gebracht. 14) Johannes, Hertzog Erichs von Nieder-Sachsen, und Elisabethä von Pommern sohn, erlangte durch seiner vettern recommendation das Bißthum, ob er schon nicht viel über 14 jahr alt war. Zu seiner zeit hat abermals das stifft seine exemtion behauptet, wider den König Casimir in Polen, der wie von seinen übrigen Bißthümern, also auch von Cammin den zehenden oder Peters-pfenning fordern wolte. Der König ließ sich auch leicht weisen, und schloß an. 1349 mit unserm Bischoff ein gewisses bündniß, welcher übrigens biß an. 1373 gelebet. 15) **Philippus Cumbach von Rehberg oder Rechenberg**/ saß biß 1386. 16) Nach dessen tode ward von dem Pabst **Joh. Wilhelm/ Wilcke** oder Willichius, vorgeschlagen, der auch würcklich erwehlet worden, aber vor seiner inauguration in der Golnavischen heyde gestorben. Kayser Wenceslaus schlug seinen Cantzler Johann Handum, Hanekou, oder Hinco, vor; derselbe wurde aber, um den rechten nichts zu vergeben, nicht angenommen. Also succedirte Philippo Hertzog Bogislaus VIII, der von an. 1386 biß 1392 das Bißthum löblich verwaltet, in letztgedachtem jahr aber, als durch seines bruders Wartislai VII tod die landes-regierung auf ihn gefallen, abgedancket. 17) Hierauf wurde Johannes von Apulia (Dux Opeloensis) von dem Pabste vorgeschlagen, ist aber nach Pontani zeugniß von dem Capitel nicht angenommen worden, welches vielmehr Nicolaum von **Bock**/ den Pontanus Buddeum nennet, erwehlet hat. Dieser that seinen vorfahren, Hertzog Bogislaum VIII, in den bann, weil derselbe die Stiffts-güter, so er von seinem eigenen vermögen eingelöset hatte, nicht ehe ausliefern wolte, biß ihm seine 40000 fl. von dem Stifft wieder bezahlt worden. Der Hertzog appellirte an den Pabst, und als der Bischoff von dessen Commissario sich zu keinem gütlichen vergleich verstehen wolte, fiel er ihm in das land, worüber der Bischoff aus unmuth abdanckete und sich an. 1395 in den Preußischen orden begab. Unter seinem nachfolger 18) Hertzog Magno aus Nieder-Sachsen, ist der erstgedachte streit continuirt worden. Als der Päbstliche Commissarius von Obitz dem Hertzog zuerkannte, die stiffts-güter ohne entgeld zu restituiren, appellirte dieser an ein Concilium, und blieb unterdessen biß an seinen tod in possession. Bey dem darauf erfolgten Concilio zu Costnitz half Bischoff Magnus nicht allein Hussen gegenwärtig verdammen, sondern brachte es auch dahin, daß wider Bogislai VIII sohn gleiches namens, und wittwe Sophia, gesprochen wurde. Wie denn, als sie nicht parirten, von Rom aus der bann erfolget. Doch muste er den ausgang der sache seinem nachfolger 19) **Siegfrid Bock von Stolpa**/ König Erichs Cantzlern, überlassen. Dieser nahm, als der Päbstliche bann nichts verfangen wolte, den weltlichen arm zu hülffe, und brachte es dahin, daß auf dem Concilio zu Basel die Reichs-acht wider Hertzog Bogislaum *IX* und seine mutter erfolgte, die sich dadurch genöthiget sahen, an. 1436 einen vertrag einzugehen, in welchem der Hertzog einige stücke dem Capitul abtrat, und einige zur ersetzung der von seinem vater aufgewendeten unkosten behielt, im übrigen aber das alte jus patronatus sich bestätigen ließ, und daß ohne des jedesmals regierenden Hertzogs in Pommern consens kein Bischoff solte erwehlet werden. Der Bischoff starb an. 1446. 20) **Henning Iwen von Stolpe** inaugurirte an. 1456 den 17 oct. die universität Greyphswalde, und hatte zum Weih-Bischoff Albrecht von Sidouen/ welcher dieses amt auch bey 21) **Ludwig/ Grafens von Eberstein und Neugarden** administration behielt. Dieser Ludwig saß von an. 1472 biß 1479, da er abgedancket. 22) Marinus de Fregeno, ein Italiäner, den andere Martinum de Frigow oder auch Stegeno nennen, hatte als Päbstlicher Legatus in Schweden und sonsten, durch die ablaß-predigten sich um die Päbstliche cammer wohl verdient gemacht, daher er von Rom aus dem Capitul vorgeschlagen, und endlich von demselben erwehlet worden. Er fieng aber bald allerhand unruhige händel zu Cammin, Stettin, und Greyphswald an, an welchem letztern ort er an. 1487 von dem aufgebrachten volck mit steinen abgewiesen worden. Er reisete nach Rom, wohin die ihm untergebene geistlichen appellirt hatten, so wohl ein gut urtheil, als den Cardinals-hut zu holen; starb aber daselbst an. 1488, ehe er eines von beyden erlanget, nachdem in den zwey vorhergehenden jahren das Bißthum von Nicolao **Westphalen** administriret worden. 23) Marinus hatte wider sein versprechen und pflicht dem Pabst sein Bißthum zu vergeben aufgetragen, der es an einen ungenannten Cardinal, und dieser Benedicto, einem Böhmischen und Mährischen Herrn von **Waldstein**/ vor eine summe geldes überlassen. Nachdem er von dem Capitul angenommen worden, hielt er an. 1492 einen synodum zu Stargard, sonderlich wider den kleider-pracht der concubinen derer geistlichen. Weil aber dieser Bischoff dem Hertzoge Bogislao X nicht allerdings anstund, brachte er es auf der reise von dem heil. grabe bey dem Pabst Alexandro VI dahin, daß mit dessen bewilligung ein anderer zum Administratore, oder gar zum Bischoff erwehlet werden dürffte. Dieser war 24) Martin Carith, Magister und Decretorum Doctor von Colberg, Hertzog Bogislai Cantzler und gefehrde auf gedachter reise. Benedictus ließ sich bereden, wieder zu verkauffen, was er gekaufft hatte, da es ihn aber gereuete und nach Rom reisete, wo müglich den handel zu redressiren, starb er unterweges zu Inspruck, und Martinus blieb bey ruhigem besitz, hielt auch an. 1500 einen synodum zu Stettin, worinnen abermals der Concubinat der Clericorum heftig angegriffen worden. Jhm ist verübelt worden, daß er sich in weltliche dinge zuviel verwickelt. Er starb an. 1520. 25) **Wolffgang/ Graf von Neugarden**/ hatte von dem Pabst und Capitul die succeßion erhalten, damit war aber Hertzog Bogislaus nicht zufrieden, weil man ihn vorbey gegangen hatte, und befriedigte zwar gedachten Grafen, wegen seiner meriten; und recommendation von Kayser und Churfürsten, auf andere art; zum Bischoff aber ließ er erwehlen Erasmum Manteuffel von Arnhausen, beyder rechten Licentiatum, der seines sohnes Hofmeister gewesen war. Dieser Bischoff widersetzte sich anfangs aus allen kräfften der überhand nehmenden lehre Lutheri, und veranlassete sonderlich Hertzog Georgium, den er erzogen, zu ziemlich harten proceduren wider die, so derselben zugethan waren. Als er aber nach dieses Hertzogs Georgii tode bey Barnimo XI und Philippo nicht so gehör fand, ließ er sich endlich bewegen, daß er an. 1536 selbst sich zur Augspurgischen confeßion bekennete, und viele Lutherische Prediger examinirte und ordinirte. Doch ließ er sich nicht bereden, den titul eines General-Superintendenten über gantz Pommern anzunehmen. Er starb an. 1543 den 26 jan. Hierauf kamen Graf **Ludwig von Eberstein**/ und **Jacob von Zitzewitz** in vorschlag, weil aber die Hertzoge sich nicht über einen von beyden vereinigen kunten, bot man das Bißthum dem Wittenbergischen Professori, **Johann Bugenhagen**, an, der viel bey dem religions-werck in Pommern beygetragen hatte; aber er schlug es aus, und kam zu dieser würde. 26) Bartholomäus Schwavenius, Barnimi IX Cantzler, der von den 3 Pommerischen Superintendenten und 7 Pastoribus ordinirt und confirmirt worden. Etliche Stiffts-stände beschwerten sich wider ihn, daß er wegen des ehestandes zum Bißthum untüchtig wäre, erhielten auch von dem Kayser an. 1548 ein mandatum cassatorium wider ihn. Die Hertzoge appellirten aber an den Reichstag, und deducirten ihre jura über dieses Bißthum; doch der streit hatte bald damit ein ende, daß Schwavenius an. 1549 freywillig resignirte. 27) **Martin Weiher**, Erbsaß auf Leba, Philippi Melanchthonis discipul, ward als Cantor des Capituli von Bischoff Bartholomäo nach Rom gesendet, die confirmation vor denselben zu holen, als aber dieselbe Schwaven, als der im ehestand lebte, versagt worden, erlangte er solche vor sich: worüber der erstere sich so gar nicht erzürnte, daß er vielmehr Martino durch gutwilliges abtreten und vorbitte bey den Hertzogen zu seinem zweck behülfflich war, nachdem sonderlich derselbe sich erkläret, daß er ohngeachtet der vom Pabst erpracticirten confirmation, die rechte der Hertzoge über das Stifft allezeit agnosciren, und die Lutherische lehre nach vermögen befördern wolle; welches er auch biß an seinen an. 1556 den 8 jun. erfolgten tod gehalten. 28) Hertzog **Johann Friedrich** biß an. 1574. 29) **Casimir** biß 1600. 30) Franciscus biß an. 1618. 31) Ulricus biß an. 1622. 32) Bogislaus biß an. 1637 hatte zum Coadjutorn Philipp Julium. Alle diese waren Hertzoge aus Pommern, welche dieses Bißthum gemeiniglich so lange besessen, biß sie zur landes-regierung gelanget, worauf sie es ihren respective brüdern oder vettern überlassen 33) **Ernst Bogislaus**, Hertzog zu Croja und Arschott, ward schon an. 1632 von erstgedachtem Hertzoge Bogislao zu seinem nachfolger designirt, welches tituls er sich eine zeitlang bedienet. Jn dem 30 jährigen kriege aber gieng alles drunter und drüber; biß endlich im Westphälischen frieden, wie gantz Pommern, also auch die zum Stifft gehörigen güter und jura unter Schweden und Brandenburg getheilet worden, so daß Schweden was zu Vor-Pommern, Brandenburg aber was zu Hinter-Pommern gehört, bekommen. Demnach hat Brandenburg, das eigentliche Stifft meistens gantz bekommen, mit der freyheit die präbenden nach abgang der damaligen Canonicorum einzuziehen, welches aber nicht geschehen, sondern es ist alles, ausgenommen die Bischoffs-wahl, im alten stand gelassen; der damalige Bischoff aber, der von der zeit an nur Dom-Probst seyn dürffen, ist zu einiger satisfaction mit dem amt Stolpe und den Gräflich Ebersteinischen gütern in Hinter-Pommern, Neugarden, Massau, Quarckenburg und Vieroff versehen worden. Wiewohl nach dessen tode, so an. 1680 erfolget, alles wieder an den Churfürsten gefallen. Script. *Pomeranici*, sonderlich *Micraelius* L. 3. P. 2 p. 636 seq. it. *Zulichius* in historia Episc. Camminens. welches eine zu Jena an. 1677 gehaltene disputation. Dieser auctor gedenckt auch eines buchs historica synodis Episcoporum Camminensium P. Wujae canon irregul. Cammin. so er aber so wenig als wir zu sehen bekommen. *Zulich.* l. c. §. 13, 14, 15. *Pontan*, rerum Danic. l. 20.

Camões oder Camöns/ (Ludovicus) ein berühmter Poet, welcher von seinen lands-leuten der Portugiesische Virgilius genennet wird. Er war eines Edelmanns sohn Simon de Camões und der Anna Macedo. Er studirte auf der universität zu Coimbra, und gab bereits in seiner jugend kennzeichen seiner ungemeinen neigung

gung zur poesie von sich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienste an, darinnen er sich sehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geschickt wurde, that er sich bey unterschiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu hefftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall; indem er aber seinen auffenthalt daselbst nicht finden konte, gieng er nach Indien, da er sich durch seine poesie einige von den schiffs-officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmsten, der dabey kein liebhaber der gelehrten war, satyrische verse gemacht hatte, muste er sich retiriren; da er biß an die Chinesischen gräntzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, segelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das schiff an einer klippe scheiterte, und nachdem er alles, was er in Indien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konte. Er traf hierauf ein ander schiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch seine geschicklichkeit und poesie aus seinem elenden zustande zu kommen vermeynte, derowegen er das gedichte As Lusiadas zu ende brachte, und an. 1569 dem Könige Sebastiano dedicirte. Allein weil dieser Herr noch gantz jung war, und dessen vornehmste bedienten nicht viel auf die poesie hielten, so muste er zu Lissabon sehr elendiglich leben, biß er endlich von verdruß an. 1579 etwas über 50 jahr alt sturbe. Uber vorgemeldetes gedicht, welches in unterschiedliche sprachen übersetzt worden, hat man noch eine collection von seinen gedichten unter dem titul: Rimas de Luis de Camoëns. Seine übrige wercke sind verlohren gegangen. Sonst tadelt man an ihm, daß er die Heydnischen fabeln mit der warheit der Christlichen religion vermischet. Sein leben ist in seinen gedichten vorgedruckt. *Anton.* bibl. Hisp.

Camonica / lat. Val Camonica, ein thal und kleine landschafft in dem Brescianischen gebiethe, längst dem fluß Oglio an den gräntzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern, und hat bey 50 wohlbewohnte flecken und dörffer in sich. Der oberste theil dieses thals stößt an das obere Veltlin, von welchem es durch den berg Auriga abgesondert wird, darüber die gemeine land-straß gehet. Von diesem erstreckt sich dieses thal längst dem Oglio gegen süden. Es ist von oben an biß unten aus ein enges und rauhes thal, jedoch nicht gar unfruchtbar, zumahlen da es sich gegen Breno hinunter ziehet. Die einwohner nehren sich von der vieh-zucht, vom feld-bau, wie auch wollen und tuch-handel, dessen sie viel weben und machen. Sie sind schon an. 1426 von der Mayländischen beherrschung in Venetianischem gewalt, durch freywillige ergebung gekommen, und darinnen geblieben, biß an. 1509, da König Ludwig XII sie der Republic abgetrungen und hernach dem Kayser Maximiliano zugestellet. Von diesem kamen sie an seinen groß-sohn, Carolum V, der überliesse das thal dem König Francisco I in Franckreich, von welchem es die Republic Venedig endlich wiederum empfangen hat. *Zeiler*, topogr. *Galer.* Rhæt. l. 12 p. 175. b. *

Campagna / eine kleine stadt in dem Königreich Neapolis in Principato citra, auf der küste von Salerno, 3 oder 4 stunden vom meer. Sie führet den titul eines Marquisats und eines Bischoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat. *

CAMPAGNA di ROMA, siehe **LATIUM**.

Campanella / (Thomas) ein Dominicaner-Mönch, war zu Stilo einer stadt in Calabrien an. 1568 gebohren. Im 15 jahre seines alters begab er sich in den Dominicaner-orden, da er sich denn bald wegen seines verstandes hervor that. Man pflegte unter andern zu seinem lobe zu sagen, daß er Bernhardino Telesio gleich wäre, von dem er aber damals noch nichts wuste. Doch erweckte solches bey ihm eine begierde, Telesii schrifften zu lesen, auch seine meynung und art desselben zu philosophiren, an sich zu nehmen, ja selbst Telesium wider Antonii Martä buch zu vertheidigen, und wider dasselbe werck, worauf jener 11 jahr gewendet, in 11 monaten eine schrifft zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieselbe drucken zu lassen, fügte es sich, daß er vor einem Franciscaner-kloster vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen disputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit solchem nachdruck, daß er von seinen ordens-brüdern gleichsam wie im triumph zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf disputirte einer von seinem orden, der schon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella eine von desselbigen lehrsätzen sehr lobete. Weil aber dieses dem andern nicht anstund, sagte er zu dem Campanella, er sollte sich in die theologische dinge, die er nicht verstünde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben diesen satz mit solcher gelehrsamkeit und hefftigkeit zu bestreiten, daß er zwar gar grossen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von seinem wiedersacher bey der inquisition angegeben wurde, daß er seine grosse gelehrsamkeit von dem teufel haben müsse. Und da dieses noch nichts verfangen wolte, beschuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Crone Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599 ins gefängniß geworffen, darinnen er 25 jahr das äusserste elend ausstehen muste. Ja man brachte ihn öffters auf die tortur, die er jederzeit mit der grösten beständigkeit erduldet, ob gleich die letztere 40 stunden gewehret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Pabsts Urbani VIII an. 1626 aus dem gefängniß gekommen, und vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er sich an. 1634 nach Franckreich, woselbst er von dem Könige und dessen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er starb endlich zu Paris an. 1639 im 71 jahre seines alters. Seiner schrifften ist eine ziemliche anzahl, und hat er selbsten unter dem titul de libris propriis & recta ratione studendi, einen tractat davon geschrieben, welchen Thomas Crenius nebst andern dergleichen an. 1696 zu Leyden wiederum auflegen lassen. Sonderlich aber sind merckwürdig seine 4 bücher de sensu rerum & magia; atheismus triumphatus; civitas solis seu idea optimæ reipublicæ; monarchia Hispanica; philosophia sensibus demonstrata, adversus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Aristotele in Telesium; rerum medicinalium lib. 7; philosophia divina 30 libris comprehensa; de philosophia gentilium non retinenda; monarchia Messiæ; astronomia; cosmographia und viele andere, welche er selbst an. 1635 zu Paris zusammen colligirte, und in 10 tomis wiederum wolte drucken lassen, davon aber nur an. 1638 der erstere wegen seines bald darauf erfolgten todes zum vorschein kommen. Er wird auch von einigen vor den autor des buchs de tribus impostoribus gehalten, allein da dieses buch wahrscheinlicher massen nie in der welt gewesen, bedarff es keiner anderen entschuldigung, und die, so vorgeben, das buch wäre 30 jahr vor des Campanellä geburt schon in dem druck zum vorschein kommen, sind gewiß irre. *Ughel.* Ital. sacra t. 8. *Toppi* bibl. Neapol. & Leonh. Nicodemo addit. *Grasso* elog. P. 2. *Erythræus* pinac. 1 imag. illustr. *van der Linden* de script. med. *Witte* diar. biogr. *Blount.* censura celebr. auctor. p. 936. &c. *

Campanus / (Johannes Antonius) einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien im 15 seculo. Seine mutter eine bauers-frau hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baum gebohren. Er war bestimmet die schafe zu hüten, weil sich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein dorf-pfarrer als einen diener zu sich, und lehrte ihn etwas Latein. Andere aber sagen, daß er nur bey dem küster diener gewesen. Hernach kam er nach Neapolis, woselbst ihm in einem vornehmen hause die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte sich dabey auf die studia, und hatte unter andern lehrmeistern Laurentium Vallam. Nach 5 jahren verfügte er sich nach Perugia die rechts-gelehrsamkeit zu studiren, lehrte aber auch zugleich daselbst die literas humaniores mit so grossem ruhme, daß ihm der Rath dieser stadt das burger-recht mittheilete. Die Griechische sprache soll er unter Demetrio Chalcondyla gelernet haben; wiewohl andere behaupten, daß er selbige nicht verstanden habe. Aus seinen hinterlassenen schrifften lässet sich wenigst nicht schliessen, daß er sonderlich dieser sprache erfahren gewesen. Da er nun wieder nach Perugia kam, schrieb er die historie des tapffern Generals Andreä Braccii, die des styli wegen für seine zeit æstimirt wird, wiewohl er seine schmeicheley darinnen gar zu sehr blicken lassen. Sein ruhm vermehrte sich dadurch so sehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieser Pabst starb. Er wuste sich aber bey Pio II gleichfalls wohl zu insinuiren, und verwaltete bey dem Cardinal de Saroferrato das amt eines Hofmeisters. Einige zeit darauf wurde er Bischoff zu Crotona, und hernach zu Teramo, erlangte auch von Paulo II die stelle eines Ertzpriesters von S. Eustachio. Er begleitete den Cardinal Franciscum Piccolomini, Päbstlichen Legaten nach Teutschland, und hielt auf dem damaligen Reichstage unterschiedene reden. Bey seiner wiederkunfft in Italien erhielt er das gouvernement von Tuderti, und unter Sixto IV das von Fulgino, auch das von Citta di Castello, verlohr aber solches wiederum nebst der affection des Pabsts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, so in seinem gouvernement entstanden, theil hätte. Ja er wurde aus dem gantzen kirchen-staat bannisiret. Dannenhero er die übrige zeit seines lebens, da er sonderlich auch der fallenden sucht unterworffen war, mit grossem verdruß bald an dem hofe zu Neapolis, bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15 jul. an. 1477 im 50 jahre seines alters starb. Man hat von ihm unterschiedene wercke so wohl in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Faernus, der auch sein leben weitläufftig beschrieben und denselben hinzu gefüget, zu Venedig an. 1495 in fol. heraus gegeben. Es bestehen selbige aus allerhand moralischen tractaten als de ingratitudine fugienda; de regendo magistratu; de dignitate matrimonii, verschiedenen reden, allerhand gedichten, lebensbeschreibung Pii II, de vita & gestis Brachii, einigen briefen, &c. *Iovius* in elog. c. 22. *Augustin. Oldoinus* Athen. August. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemus* addit. alla bibl. Neapol. *Vossius* de hist. Lat. *Volaterran.* antropol. l. 21. *Gyraldus* dial. 1. de poetis. *Gesnerus. Spondanus. Possevin. Miræus. Bayle.* *

Campanus / (Franciscus) ein Italiäner, der in humanioribus wohl versirt war, und um das jahr 1536 lebte. Seine quæstio Virgiliana ist von Henrico Stephano an. 1587 mit Parrhasii buch de rebus per epistolas quæsitis wieder aufgeleget worden. *Bayle.*

Campanus / (Johannes) lebte um das jahr 1530, und war aus dem Jülichischen lande gebürtig. Er studirte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterschiedliche gefährliche irrthümer, indem er unter andern lehrte, daß der sohn und der H. Geist nicht 2 unterschiedene personen von dem vater wären. *Prateolus* in elencho hæret. *Ræmund.* l. 2 c. 16 n. 7. *Osius* l. 1 de hæret. *Spondan.* ad an. 1531 n. 10. *Seckendorf.* Luther. l. 3 §. 24. n. 10. *Sandius* in bibl. antitrin.

Campaspe oder Pancaste, war ein schönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen lassen wolte; als sich aber dieser über dem mahlen in sie verliebte, und Alexander solches erfuhr, überließ er sie demselben. *Plin.* l. 35 c. 10.

CAMPATES oder auch Campitæ, eine art von Donatisten, welche

che zu Rom vor diesem Montenses hiessen, allein S. Hieronymus nennet sie in seiner epistel wider die Luciferianer Campates. Sie kamen in ihrer lehre mit den Donatisten und Circumcellionibus überein. Woher sie den namen bekommen, ist nicht so klar. Vielleicht kame es daher, daß sie meist ausser den städten auf dem feld herum schweifften, daher denn auch der name Circumcelliones ihnen gegeben ward. Oder weil sie viele missethaten begiengen, worauf in den Kayserlichen gebotten der tod gesetzt war, auch sich dabey frech genug zum tode darboten, welcher in einer damals üblichen redens-art duci in campum genennet wurde. Sonsten wurde auch eine andere art irrgeister Campenses genannt, die von diesen unterschieden, und sonsten unter dem namen Tharsenses bekannt sind. *

Campbel / siehe Argile.

Campeche, ist eine wohlgebauete stadt, in der Americanischen halb-insul Yucatan, nebst einem guten hafen an dem Mexicanischen golfo. Von ihr wird ein bekanntes holtz zum färben benennet.

Campeggi / ein berühmtes geschlecht in Italien, daraus viel vornehme leute entsprossen sind. Ugolinus Campeggi lebte in dem 13 seculo, da ihn die zu Pisa zu ihrem General erwehlten. Einer von seinen nachkommen Bartholomäus, war wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er lebte am ende des 14 seculi, und verließ freywillig sein vaterland, damit er nicht der parthey der Guelphen folgen dürffte. Er wandte aber seine zeit auf die rechtsgelehrsamkeit, darinnen er es sehr weit brachte. Doch übertraf ihn darinnen sein sohn Johannes, der mit grossem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterschiedene schrifften hinterließ, als consilia; de statutis; de immunitate, de dote &c. Er ließ nach sich nebst dem Laurentio, dessen hernach soll gedacht werden, und 2 töchtern, Rudolphum, einen General der Venetianern, Johannem Baptistam, Bischoff von Majorca, der auch wegen seiner gelehrsamkeit berühmt ist, und Alexandrum. Dieser letztere wurde mit grosser sorgfalt auferzogen, und hatte die geschicktesten leute zu seinen lehrmeistern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porhanum und Antonium Bernhardi, daher er bald die wichtigsten ämter an dem Römischen hofe und in der kirche erlanget. Paulus III machte ihn zu seinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541 machte er ihn zum Bischoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in diese stadt verleget wurde, versammleten sich die Bischöffe bey diesem Alexandro, und seinem bruder Johanne Baptista, und es befunden sich damals 5 Bischöffe allhier aus diesem geschlechte, so alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentii Campeggi waren. Alexander war auch Vice-Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III im nov. an. 1552 zum Cardinal gemacht; starb aber im 3 jahre darauf den 25 sept. an. 1554 im 48 jahre seines alters. Im 17 seculo war der Graf Rudolphus Campeggi so wohl wegen seiner rechtsgelehrsamkeit als auch wegen seiner poesie berühmt. Er starb den 28 jun. an. 1624, und hinterließ 2 tomos seiner gedichte. Thomas Campeggi, Bischoff zu Feltri, lebte in dem 15 seculo, und hat unterschiedene tractate/ als von dem cölibat der Priester, von dem Pabste, etc. hinterlassen. Camillus Campeggi ein Dominicaner-Münch, von Pavia gebürtig, machte sich auf dem Tridentinischen Concilio bekannt und war ein berühmter Prediger.

Campeggius / (Laurentius) ein berühmter Cardinal im 16 seculo. Er war von Bononien und ein sohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte sich anfänglich auf die rechtsgelehrsamkeit / und war Professor juris zu Padua, soll auch verheyrathet gewesen seyn, und sich erst nach dem tode seiner frauen in den geistlichen stand begeben haben, da er denn von unten auf biß zur Cardinals-würde gestiegen. Der Pabst Julius II machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Bischoffe von Feltri. Leo X gab ihm das gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517 den Cardinals-hut. An. 1518 ward er nach Engelland geschickt, war aber so übel versehen, daß ihm der Cardinal Wolsey tuch geben muste, seine leute zu bekleiden, wie er ihm denn auch, seinen einzug ansehnlich zu machen, etliche beladene maulesel liehe. Weil aber die kästen, die sie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und aufsprungen, war der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit seinem anbringen nicht angenehm. Denn er war geschickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der geistlichkeit zu erheben, und die klöster nebst dem Cardinal Wolsey zu besuchen, auch, wo nöthig, zu reformiren. Das erste ward alsobald vom hofe und von der gesamten geistlichkeit verworffen. Das ander aber wolte Wolsey gern vor sich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muste Campeggius wieder zurück reisen. Er erhielt aber doch vor sich das Bißthum Salisbury, dessen einkünffte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päbstliche stuhl zu beylegung der religions-streitigkeiten in Teutschland gebraucht, weßwegen er an. 1524 auf den Reichstag nach Nürnberg kam, daselbst er die Stände, die auf ein Concilium drungen, besänfftigen, und ihren eifer gegen den Römischen stuhl stillen solte. Er konte aber mit der von ihm aufgesetzten reformations-formul, weil selbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen, und widersetzte sich dem Reichs-abschiede vergeblich, brachte es aber doch so weit, daß hernach einige von den Catholischen Ständen eine besondre zusammenkunfft zu Regensburg hielten, auf welcher sie seinen aufsatz von reformation der geistlichkeit annahmen. An. 1530 kam er aus eben dergleichen absehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Teutschen keinen schluß wegen der religions-sachen oder wegen eines Concilii machten, als Päbstlicher Legat auf den Reichstag zu Augspurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte demnach nur insgemein von des Pabsts guten willen, die religions-streitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er desto eiffriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er sehr bemühet, einigkeit zwischen beyden partheyen zu stifften, und wiederrieth alle hefftigkeit, wolte auch nicht, daß man sich in untersuchung der Augspurgischen confeßion allzutieff einlassen, oder die wiederlegung derselben öffentlich gemein machen solte. Eine von seinen wichtigsten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war seine zweyte Gesandtschafft nach Engelland, allwo er in der ehescheidungs-sache zwischen dem Könige und seiner gemahlin an. 1528 den ausspruch thun solte. Der Pabst erwehlte ihn dazu, weil er so wohl dem Kayser als dem König in Engelland angenehm war. Er muste sich aber auf Päbstlichen befehl so dabey aufführen, daß er des Königs gunst über diesen handel verschertzte. Denn da er denselben lange in den gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rückfrage einen ausspruch in der sache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieses innhalts vorzeigte, wiewol er dieselbe nicht aus den händen geben wolte, so ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Pabste wiederruffen, und der proceß nach Rom gezogen; wie dann auch Campeggius die zu einer scheidung mit sich gebrachte, und dem König allbereit vorgewiesene vollmacht auf ausdrücklich erhaltenen befehl wiederum solle verbrannt haben. Als er folgends im oct. an. 1529 wieder nach hause zog, wurden ihm unterweges seine sachen durchsucht, darüber er sich zwar sehr beschwerte, dennoch aber keine genugthuung erhalten konte, weil der König meinte, der Cardinal sey sein unterthaner wegen des Bisthums Salisbury, und könne sich also dieser gewohnheit nicht entziehen. Die ursache von diesem handel aber war, daß man meinte, die obbemeldte Päbstliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolsey solte gegeben haben. Allein er hatte diese papiere schon durch seinen sohn vorhin weggeschickt, und sollen daher noch die bemeldten liebes-briefe in der Vaticanischen bibliothec befindlich seyn, die doch von vielen vor unächt gehalten werden. Hernach an. 1534, da sich der König gäntzlich von dem Römischen stuhl abgerissen, ward diesem Cardinale auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er sich vergeblich wieder zu erlangen bemühete, wie ihm denn auch der König nicht gestatten wolte, auf dem bevorstehenden Concilio Protector von der crone Engelland zu heissen. An. 1538 da der Pabst das Concilium nach Vicentz beruffte, ward er zu demselben als Päbstlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vicentz erschien, muste auch Campeggius wieder wegziehen, und starb hernach den 19 jul. 1539. Er ist ein überaus guter Staatsmann gewesen, seine sitten aber werden von einigen gar schlimm beschrieben, welche sagen, er sey dem spielen und dem frauenzimmer ergeben gewesen, wie denn auch nach etlicher bericht der sohn, den er mit sich herum geführt, ein bastard gewesen seyn soll. *Auberi* hist. des Cardinaux. *Sanderus* de schismate angl. *Burnet* hist. Reform. Angl. *Seckendorf.* hist. Lutheran. *Sleidanus* de Stat. relig. *Pet. Suavis* hist. concil. Trid. *Larrei* hist. d' Anglet. t. 1. &c. *

Campegius oder **Camperius**, (Symphorianus) siehe Champier.

Campen / eine schöne stadt in der provintz Ober-Yssel, am ufer des flusses Yssel, etwa 5 meilen von Deventer, deren gegend man unter wasser setzen kan. Lateinisch wird sie Campi genannt, daher Henricus von Campen, unter dem namen de Campo bekannt ist. Sie ist nach der zeit als Kayser Carolus M. die Christliche lehre in dieser gegend predigen lassen, erbauet worden. An. 1594 wurde sie nebst Zwoll und Deventer eine frey-stadt. An. 1520 entstund ein krieg zwischen den einwohnern von Campen und Zwoll wegen des auf der Yssel abzutragenden zolles, worauf beyde städte prätension machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V zu hülffe, welcher beyde partheyen überwältigte, und die streitigen sachen ihm selbst anmaßte. Diese stadt hatte die müntz-freyheit biß an. 1553, da ihr solches privilegium von Carolo V genommen wurde. Als an. 1578 die garnison dieser stadt sich den Staaten nicht unterwerffen wolte, sondern sich vor Johannem von Oesterreich, Gouverneur der Spanischen Niederlande, erklärte, wurde sie von dem Grafen von Renneberg belagert und unter der Staaten bottmäßigkeit gebracht. An. 1688 wurde sie auf verordnung der General-Staaten befestiget. *Guicciard.* descr. Belgii P. 2. *Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 4. &c.

Campen, eine alte adeliche familie in dem Lüneburgischen, deren stamm-schloß gleiches namens, 2 meilen von Braunschweig gelegen, schon in dem 14 seculo an die Landesherrschafft gediehen. Sie hat an. 1230 das sogenannte creutz-kloster vor der stadt Braunschweig gestifftet. Baldwin und Heinrich gebrüdere befanden sich an. 1271 auf dem land-tage zu Braunschweig. Mechtild von Campen ward an. 1527 Hertzogs Ottonis des ältern von Braunschweig-Lüneburg Harburgischer linie gemahlin. Daniel war an. 1646 Braunschweigischer Ober-Berghauptmann, und hat an. 1649 das schloß Friedenswunsch erbauet, welches dessen nachkommen annoch besitzen. Es floriret diese familie auch von langen zeiten her in dem Stifft Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Mushardi* theatr. N. Brem.

Campen / (Heimericus van) oder de Campo / lehrte die philosophie zu Cölln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Basel, woselbst er vom Cardinal Nicolao de Cusa sehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu schreiben, worunter derjenige de autoritate concilii der vornehmste war. Hierauf hielt

er es mit des Pabsts Eugenii parthey, und legte die ursachen,
welche ihn hierzu bewogen, in einer von ihm noch vorhandenen
schutz-schrifft an den tag. Als er wieder in die Niederlande gekom-
men, docirte er 15 jahr die theologie zu Löven, und starb daselbst
an. 1460. Ausser vorbemeldeten wercken schrieb er auch compen-
dium quæstionum super sententias; de esse; de essentia; compen-
dium divinorum; quæstiones varias; &c. *Trithem*, de scr. eccl. *andr.*
bibl.

Campiano / eine kleine befestigte stadt in Sicilien, im Val di
Taro, liegt nahe bey dem fluß Taro. Es ist ein wichtiger paß, und
gehört den Fürsten Doria.

Campianus / (Edmundus) ein Jesuit von London, war ei-
nes buchführers sohn, studirte in seiner jugend zu Oxford, und be-
kannte sich zur Protestantischen religion, war auch bereits Diaco-
nus. Aber einige zeit darauf wandte er sich zur Catholischen kirche,
gieng nach Douay, woselbst ein Engelländisches seminarium war,
von dar begab er sich ferner nach Rom und trat allda an. 1573 in
die societät Jesu. Nach seinem novitiat schickte man ihn nach Wien
in Oesterreich, und darauf nach Prage, von dannen er wieder nach
Rom beruffen wurde. An. 1580 gieng er nach Engelland. Weil
er aber nicht nur hierinnen wider die gesetze des landes gehandelt,
daß er als ein Jesuit ohne erlaubnuß und verkleidet dahin kommen,
sondern ihme auch schuld gegeben ward, daß er samt seinem gefähr-
ten Person und anderen das volck aufzuwickeln getrachtet, und gar
anschläge gemacht, die Königin Elisabeth samt deren vornehmsten
Ministern ums leben zu bringen, welches er jedoch beständig läug-
nete, ungeacht es von fünff zeugen ausgesagt wurde; so muste ers
den 28 nov. an. 1581 mit dem leben bezahlen. Er hat unterschie-
dene schrifften hinterlassen, als chronologiam universalem; wie
auch einen tractat, den er an die Engelländische universitäten ge-
richtet, und darinnen die warheit der Catholischen religion zu be-
haupten gesucht. *Balbini* miscell. Bohem. l. 4. dec. 1. *Spondan*.
an. 1580. n. 11. 1581. n. 10. *Riccioli* in chron. *Pitseus* de scr.
Angl. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. scr. S. J. &c. *Larrey* hist. d'
Anglet. *

Campigne / **Kempenland** / eine landschafft in den Nieder-
landen, welche in das Holländische und Lüttichische Kempenland
eingetheilet wird. Jenes ist ein theil des Hertzogenbuschischen ge-
biets, dieses aber ein theil des Stiffts Lüttich. Es liegen darinn
Oirschot, Oets, Eersel, Lomel und andere örter.

Campo Basso / (Nicolaus) ware ein Neapolitanischer Graf,
wiewohl aus einem ursprünglich Frantzösischen hauß, und nament-
lich aus dem von Montfort in Bretagne, welches sich unter den
Neapolitanischen Königen von Frantzösischen stammen in diesem
reich niedergelassen, entsprossen. Er muste sein vaterland verlassen,
weil er in währenden kriegen daselbst zwischen dem Könige in Ara-
gonien und Renato aus dem hause Anjou es mit dem letztern ge-
halten. Er kam daher an den hof des gedachten Renati, und nach-
mals zu dem Hertzog Carolo Audaci von Burgund, und machte
sich bey denselben dergestalt beliebt, daß ihm solcher einen theil von
seiner armee als General vertraute, und ihm grosse gnade erwiese.
Nichts desto weniger begieng er hernach an ihm die gröste untreue,
welches aber daher soll gekommen seyn, weil der Hertzog ihm eins-
mals, da er mit ungestümm um seine besoldung angehalten, eine ohr-
feige gegeben. Dem sey wie da wolle, so ist gewiß, daß als er von
dem Hertzoge nach Italien geschickt worden, volck daselbst zu wer-
ben, er auf der durchreise zu Lion dem König in Franckreich Ludo-
vico XI, der der gröste feind Caroli Audacis war, versprochen, den
Hertzog ihm entweder tod oder lebendig zu lieffern, wann ihm
derselbe eine Grafschafft in Franckreich nebst 25000 thlr. und eine
Generals-stelle geben würde. Cominäus aber spricht, daß der Kö-
nig einen solchen abscheu vor diesem anschlag bezeuget, daß er sol-
chen dem Hertzoge selbst offenbahret, der aber solches vor einen
kunst-griff des Königs gehalten, ihn seines besten und vertrautesten
Generals zu berauben, und der sache keinen glauben zustellen wol-
len; wiewohl andere in betrachtung des sonst nicht so gewissenhaff-
ten sinnes Ludovici XI dieses nicht unbillig in zweiffel ziehen, und
vielmehr glauben, daß derselbe den Grafen zu den folgenden ver-
rätherehen verleitet. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1475
Nancy belagerte, und dem Grafen das commando dabey anver-
trauete, spielte dieser dem Hertzoge von Lothringen und dem Kö-
nige in Franckreich zu gefallen die belagerung so in die länge, daß
sie fast hätte müssen aufgehoben werden. Nichts destoweniger blieb
er des Hertzogs Caroli vertrautester General, war auch in den
schlachten wider die Schweitzer bey Granson und Murten zuge-
gen. Da aber Carolus an. 1476 Nancy zum andern mal belager-
te, fieng er seine verrätherische correspondentz mit dem Hertzoge
von Lothringen von neuem an, welches aber bey einem haar an tag
gekommen wäre. Denn als die Burgundische völcker einen Lo-
thringischen Edelmann, Cifron oder Suffron genannt, durch des-
sen vermittelung eben der Graf die bißherige correspondentz gefüh-
ret, gefangen bekommen, und der Hertzog von Burgund densel-
ben wolte aufhängen lassen, hielt dieser sehr inständig bey dem
Hertzog um eine geheime audientz an, und versprach ihm sachen zu
entdecken, die sein leben betreffen. Weil aber der Graf eben selbst
bey dem Hertzoge war, da dieser vortrag geschahe, verhinderte er
solches, unter dem vorwand, daß Cifron nur suchte durch lügen
sein leben zu retten, und da Cifron zum andern mal an den Hertzog
deßwegen schickte, wieß der Graf die bothen mit ungestümm vor
dem vorgemach zurück, und das urtheil ward schleunig vollzogen.
Da immittelst der Hertzog von Lothringen zum entsatz mit einer
starcken armee ankam, brach Campo Basso mit seiner verrätherey
völlig an tag. Denn als der Hertzog von Burgund, der nicht
mehr als 4000 mann hatte, berathschlagte, ob er sich zurück ziehen
solte, rieth er ihm stand zu halten, und gleich den folgenden tag
gieng er mit einem theil der armee zu dem Hertzog von Lothringen
über. Die Teutschen aber unter der Lothringischen armee, wol-
ten ihn, als einen verräther nicht annehmen, daher er sich nach
einer kleinen stadt Condé an der Mosel retirirte, woselbst die Bur-
gundische armee nach verlohrner schlacht sich allein retiriren konte,
um derselben allda aufzupassen. Er ließ auch einen theil der compi-
ranten in der Burgundischen armee zurück, mit dem befehl, den
Hertzog in der hitze des treffens umzubringen, oder aber gefangen
zu nehmen; wiewohl man alle ursach hat zu glauben, daß dieser
Printz dannoch vielmehr durch feindliche hand, als durch jemand
dieser verrätheren umkommen seye. Daher auch nicht so gar gewiß
was einige ferner melden, daß die meiste flüchtige von der Bur-
gundischen armee von Campo Basso entweder umgebracht oder ge-
fangen genommen worden, und da niemand von dem Hertzoge
von Burgund wuste, er der erste gewesen, der den ort und die um-
stände seiner entleibung entdecket habe. Nach der zeit hat man von
Campo Basso nichts mehr gehört, weil er wegen seiner verrätheren
von jedweden gehasset worden, und vermuthlich im elenden leben
in der irre herum gegangen. *Comines* memoires. *Chronique Scanda-
leuse*. *Meyer*. hist. Flandr. *Daniel*. hist. de France. t. 2. col. 1382,
1402, *Kæler*. diss. 2. de Carolo Bellicoso §. 14. p. 27. seq. *de
Bouchet*.

Campodolcino, ein schöner flecken in der Graubündtnerischen
Grafschafft Cleven, oben am Lira-fluß gelegen, ist mit vielen
wirths-häusern versehen, weilen eine landstraß dadurch gehet. Das
thal empfängt seinen namen darvon. *Guler. Rhæt.* l. 13. p. 195. *

ÇAMPO MERLINO, siehe Amelsfeld.

Campoli, lat. Campinum, eine kleine Bischöffliche stadt in
Abruzzo oltra in Neapolis an den gräntzen der Anconitanischen
Marck ohnweit Ascoli gelegen. Sie bestehet in 3 etwas von ein-
ander abgesonderten theilen, deren namen Camplo, Nucella und
Castro nuova.

Campomajor / eine festung in Portugall in der provintz
Alentejo, an den Spanischen gräntzen, an dem kleinen flusse Caya.
Sie wurde an. 1712 von dem Marquis de Bay vergebens belagert.
Colmenar delic. p. 790.

Campovico, ist ein ansehnlicher alter flecken, im unteren
Veltlin an dem ungestümmen berg-wasser Tovate unten in der ebe-
ne gelegen. *

Campredon / lat. Campus Rotundus, eine kleine befestigte
stadt in Catalonien an den gräntzen der Grafschafft Roussillon zwi-
schen Girona und Puicerda gelegen.

Campson-Gauri / Sultan von Egypten, gebürtig aus Cir-
caßien. Er hatte vormals in der sclaverey gelebet, war darauf
unter die Mameluken gerathen, hatte bey den Sultanen die vor-
nehmsten ehren-stellen bedienet, und wurde von den Mammelu-
cken an. 1504 gar auf den thron erhoben, welches er anfangs in
betrachtung der bißherigen factionen deprecirte. Er regierte mit
grosser klugheit, und nachdem er die unruhigen köpffe aus dem
wege geräumet, brachte er das Reich in ruhe. Nachgehends sandte
er eine armee in Indien, die Portugiesen von dar heraus zu trei-
ben, weil durch dieselbe, nachdeme sie einmal den weg um Africa
herum in Orient gefunden, dem Egyptischen Sultan seine reiche
zölle, welche er aus denen Indianischen durch sein land in Eu-
ropa gehenden waaren zu ziehen pflegte, auf einmal abgeschnitten
wurden. Es glückte ihm zwar nicht nach wunsch, weil die Por-
tugiesen seine flotte den 3 febr. an. 1509 schlugen; dennoch aber
wurde er vor einen sehr mächtigen Regenten angesehen, der Is-
mael dem Könige von Persien, und Selim dem Türckischen Kay-
ser die wage halten konte. Er wurde aber endlich von dem letz-
tern durch des Gouverneurs von Aleppo und Comagene, mit namen
Cajerbey, verrätherey unterdrucket; welcher durch solches mittel
den tod seines bruders, dene Campson wegen angestiffteter unruh
hatte hinrichten lassen, zu rächen suchte. Selim stellte sich, als ob
er wider Ismael zu felde ziehen wolte, und kam inzwischen a. 1516
wider Campson anmarschiret, welcher ihn mit seiner armee erwar-
tete. Beyde stiessen in Comagene zusammen, in dem so genannten
Calderanischen feld, an eben dem orte, woselbst im nechst vorher-
gehenden jahre die Persianer von den Türcken geschlagen worden.
Als nun Cajerbey zu Selim übergegangen, und die Mammelucken,
wiewohl nach einer ungemein tapfferen gegenwehr, und nachdeme
sie die schlacht-ordnung der Türcken an verschiedenen orten durch-
brochen, nur wegen der grossen menge des feinds, dem abfall des
Cajerbeys, und dem vielen geschütz der Türcken, wodurch ihre pfer-
de gantz scheu worden, und sich nicht mehr regieren liessen, ge-
schlagen worden, geschahe es, daß Campson, welcher mit dem
corps de reserve den fliehenden zu hülffe kommen wolte, und dazu-
mal schon 70 jahr alt war, wegen seines bruchs und dicken leibes
vom pferde herab fiel, und todt getretten wurde. *Leunclavius* l. 17.
Jovius l. 17. *Haudier*. hist. des Turcs. *

CAMPUS PIORUM, ein berühmter ort in Sicilien unweit
Catanea, allwo die beyden brüder Amphinomus und Anapus ih-
ren vater und mutter auf ihren rücken aus den flammen, welche der
berg Aetna ausgeworffen, zogen. *Valerius Maximus* l. 5. c. 5.

CAMPUS STRIGONIENSIS, vor zeiten ein Cistercienser-klo-
ster in Hungarn, so an. 1269 fundiret worden.

Camtzen / eine von den ältesten und ansehnlichsten familien in
Pommern. Sie führt ihren ursprung aus Franckreich her; denn
als sich Levin Camtz, Königlicher Frantzösischer Rath, in einer
gesand-

gesandschafft an dem Mecklenburgischen hofe bekannt gemacht, hat er seinen sohn Curt Camtzen dem Hertzoge hernach zugesandt, welcher ihn hierauf mit dem rittergute Gartow belehnet. Von dessen nachkommen hat Levin dieses namens der dritte, Hansens sohn, sich in Pommern gesetzet, und das lehngut Pentin an sich gebracht. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Camus / (Antonius le) Ritter, Herr von Jambeville, Marquis von Villebois, &c. Präsident im parlament zu Paris, war ein sohn Martini le Camus, Raths in eben diesem parlemente, welcher an. 1564 gestorben, und ein enckel Caroli, der unter Francisco I ein mitglied des Raths zu Mayland war. Man sagt, daß dieses hauß ursprünglich aus Poitou sey, woselbst es die herrschafft la Borde-Popeliniere besessen. Antonius nun, dessen hier gedacht, verlohr seinen vater, als er nur 12 jahr alt war; wuste sich aber so wohl hervor zu thun, daß er im 22 jahre seines alters von Carolo IX an. 1573 die stelle eines mitglieds im grossen Rathe erlangte, wozu ihn an. 1585 Henricus III noch mit dem amte eines Requeten-meisters beehrete. Henricus IV brauchte ihn in unterschiedenen verrichtungen, und machte ihn an. 1590 zum Obergerichts-aufseher in der Normandie. Bey der eroberung von Ponteau de mer wurde er von dem Hertzoge von Mayenne zum kriegs-gefangenen gemacht, wobey er seine equippage verlohr, und 12000 pfund zu seiner rantzion geben muste, die der König erlegte, ihn auch zu seinem Staats- und geheimen Rath, und darauf an. 1595 zum Präsidenten machte. Er diente hernach dem Könige in Limosin, und nach seiner wiederkunfft wurde er Präsident im Parlamente, welches amt er von an. 1602 biß an. 1619, in welchem jahr er starb, verwaltete. *Blanchard.* præsid. du parlem.

Camus / (Johannes Petrus le) Bischoff von Bellay in Franckreich, gebürtig von Pariß, hat durch viel gelehrte und erbauliche schrifften, durch ein sehr exemplarisches leben, und durch seine gutthätigkeit gegen die armen, sich einen rühmlichen namen erworben. Er ware sonst auch von gar gutem und lustigem humor, so daß er sich des schertzens auch gar auf der cantzel nicht allezeit enthielte. Sonderlich zoge er gerne über die München loß; und meynen viele, wo er hierinn etwas behutsamer gewesen, so hätte er wegen seiner übrigen verdiensten können canonisirt werden. Er starb den 26 apr. an. 1652 in dem 68 jahre seines alters, und ward in der kirche des zu Paris befindlichen hospitals des incurables, welchem er sehr viel zugewendet, auf seinen ausdrücklichen befehl, begraben. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Guichenon* hist. de Savoie.

Camus / (Stephanus le) ein Cardinal-Priester, gebohren in Franckreich den 13 oct. an. 1632, aus einer ansehnlichen familie, welche absonderlich in den Parlamenten und andern gewöhnlichen ämtern viel vornehme personen gezehlet. Er gerieth in seiner jugend in solche gesellschafften, welche nicht die besten waren / und ward zu einigen excessen, worunter sonderlich die beschreyte debauche de Roissi viel wesens gemacht, verleitet, welche dem Cardinal Mazarini (der ohnedem seinen sonderbaren verstand mit mißgünstigen augen soll angesehen haben) anlaß gaben, ihn von dem hofe zu entfernen. Wiewohl jedoch auch nicht zu verschweigen, daß die so von der sach am meisten hätten wissen können, diesen damaligen Abbé le Camus entschuldiget haben, und einige alles geschrey, so dieser wegen ergangen, für einen staats-streich des Cardinals Mazarini gehalte, welcher dabey seine sonderbare absichten gehabt. Wie dem allem, so gienge hierauf le Camus zu dem Printzen von Conti in Languedoc, und fieng so ein exemplarisches leben an, daß auf des jetztermehnten Printzen ernstliche recommendation, der obgedachte Cardinal ihm das Bißthum von Grenoble zuwege brachte. In solcher function continuirte er biß an sein ende die angefangene lebens-art. Unter seiner gewöhnlichen kleidung trug er den habit eines Carthäusers; niemals aß er etwas anders als kräuter und wurtzeln; seine ordentliche schlaff-stätte waren blosse breter; er predigte sehr offt, und stellte mit seinen untergebenen gewisse zusammenkünffte an, worinnen er von allerley geistlichen materien sich mit ihnen unterredete: an unterschiedenen orten stifftete er schulen und seminaria, ließ auch einige geistreiche bücher drucken, welche sehr hoch geschätzet wurden; gegen die armen war er überaus gutthätig; die hospitäler, die armen pilgrim, und sonderlich die sterbende besuchte er überaus fleißig; wo er leute von einem berüchtigten leben wuste, dieselben suchte er auf alle weise von ihren bösen wegen abzuziehen; in summa, er unterließ nichts von allem dem, was die eifrigsten Bischöffe der ersten kirchen mögen gethan haben. Weil dieses gute gerüchte, ingleichen, daß er an. 1682 sich geweigert, die prætensiones der Frantzösischen kirche gegen die rechte des Apostolischen stuhls zu approbiren, vor Innocentium XI kam, so beehrte er ihn an. 1686 den 2 sept. aus eigener bewegung mit dem Cardinals-hut. Es hätte nicht viel gefehlt, daß nicht der König von Franckreich ihm untersagt hätte, denselben anzunehmen. Wiewohl er aber, auf die von ihm geschehene versicherung einer immerwährenden treue, ihm solches erlaubte, so wolte er doch nicht geschehen lassen, daß er dem conclave, nach dem tode Innocentii XI, beywohnte. Allein da Alexander VIII, ingleichen Innocentius XII mit tode abgegangen, ward ihm vergönnet, nach Rom zu reisen; da er denn auch bey der zweymaligen Pabst-wahl seinem Könige fast mehr satisfaction gethan, als den Cardinal-Zeloten, zu deren parthey er sich geschlagen hatte. Ausser den obangezogenen guten eigenschafften besaß auch dieser Cardinal eine grosse gelehrsamkeit in geistlichen dingen, und ließ dabey in seinem umgange etwas sehr leutseliges, und zugleich viel großmuth sehen. Mit der gezwungenen bekehrung der Protestanten in Franckreich war er nicht zufrieden, wie solches aus einem über diese materie herausgegebenen briefe erhellet; wiewohlen dannoch nicht alle verfolgte ohne unterscheid sich seiner gerühmet haben. Seine feinde haben ihn einer heucheley, am meisten aber des Jansenismi beschuldigt. Er starb im sept. 1707. *The present state of the court of Rome* p. 105. *Mercure hist.* Nov. 1700. Octobr. 1707.

Camusat, (Johannes) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris. Gleichwie er von büchern wohl zu urtheilen wuste, also druckte er keine schrifft, welche nicht sehr gut war, so daß es fast vor ein unfehlbar zeichen gehalten wurde, daß ein buch müste gut seyn, wenn es nur bey ihm gedruckt war, weßwegen ihn auch die Frantzösische academie zu ihrem buchführer erwehlte. *Relat.* de l'acad. Françoise

Cana / eine kleine stadt in Galiläa, im stamme Zabulon, allwo Christus sein erstes wunderwerck that, da er auf einer hochzeit wasser in wein verwandelte, wie er denn auch, als er abermal durch diese stadt gieng, den sohn des Königischen, der zu Capernaum kranck lag, gesund machte, Joh. c. 2. v. 4. Heut zu tage ist Cana nur ein geringes dorff, welches von Mahometanern bewohnet wird; auch ist die kirche, welche von der Kayserin Helena an den ort gebauet worden, woselbst Christus das wasser in wein verwandelt, nicht mehr in Christlichen händen. Dieses gebäude ist alt, von lauter gehauenen steinen, und begreifft in sich die kirche, welche in der mitten von pfeilern getragen wird, und das hauß, worinnen die geistlichen personen leben, zwischen welchem und der kirche ein geraumer hof ist. In den grossen stein, welcher an dessen thüre, an statt der thür-schwelle sich befindet, sind 3 wasser-krüge samt einer alten schon halb-ausgegangenen inscription gehauen, in welcher angezeiget wird, daß dieses der ort sey, allwo Christus das wasser in wein verwandelt habe. *Hieron.* de locis Hebr. *Augustin.* concord. evangel. l. 4. c. 10. *Doubdan.* voyage de la terre sainte, &c.

Canaan / Palästina, Judäa, Terra sancta, oder das gelobte land / war das herrlichste und fruchtbarste theil von Syrien. Gegen morgen hatte es Syrien und Arabien, gegen mittag die wüste Pharan und Egypten, gegen abend das grosse mittelländische meer, und gegen mitternacht den berg Libanon, wodurch es von Phönicien abgesondert wurde. Den namen Canaan hat es von einem sohne des Hams bekommen, als welcher es zuerst nach der sündfluth mit einwohnern besetzt hat. Ausser diesen waren noch verschiedene andere nationen, welche in diesem lande wohneten, als die kinder Israel solches land eroberten. Die Ammoriter hielten sich ostwerts um den Jordan auf, zwischen dem strome Arnon und Jaboc. Sie waren ein mächtig volck, und die ersten, welche von Mose bezwungen wurden. Die Philister stammeten von Misraim des Hams sohne her, und wohnten von Cäsarea Palästina an biß gen Gaza an dem mittel-meere. Die Hethiter wohnten um Hebron herum, den Philistern ostwerts, mit welchen Abraham und seine nachkommen viel jahre lang umgiengen. Die Jebusiter wohnten zu nechst bey ihnen westwerts, und erbaueten Jerusalem A. M. 2023. Die Pheresiter hielten sich zu nechst bey ihnen auf von Beth El biß gen Samaria. Die Gergesiter wohnten nordwerts bey dem see Tiberias gegen Colesyrien zu. Die Sidonier wohnten unten an dem berge Libanon an dem mittelländischen meere. Alle diese völcker waren aufs äusserste der abgötterey ergeben, als sie Gott in die hände der Israeliter nach ihrer ausführung aus Egypten gab. Was ferner in dem lande Canaan, nachdem selbiges die Israeliter eingenommen, vorgegangen, davon siehe Judäa. *Bochart.* in Canaan.

Canaan / ein sohn Ham und enckel Noä, lebte um das jahr der welt 1670, A. C. 2114. Da sein vater Ham die blösse seines vaters Noä gesehen, und solches seinen brüdern erzehlet, legte Noah den fluch so wohl auf den Ham als dessen sohn Canaan, woraus einige schliessen wollen, daß Canaan an der sünde seines vaters mit müsse theil gehabt haben. Von der erfüllung dieses fluchs an Canaan finden sich unterschiedene gedancken. Einige halten dafür, daß die knechtschafft unterschiedener völcker in Asia und Africa, die von dem Canaan herstammen sollen, eine würckung desselben sey. Andere aber meynen, er sey erfüllet worden, als die Israeliten die Cananiter ausgerottet. Andere haben andere meynungen davon. Bochart will beweisen, daß dieser Canaan der Heyden Mercurius sey. *Genes.* c. 9. *Chrysostom.* hom. 8. in Matth. *Genebrard.* l. 1. chron. ad an. m. 1657. *Torniellus.* *Bochart.* in phaleg. l. 1. c. 2 & l. 4. c. 34.

Canace / wird von den Poeten vor eine tochter des Aeoli ausgegeben, welche, nachdem sie von ihrem leiblichen bruder, Macareo, schwanger worden, das aus solcher blutschande erzeugte kind heimlich hinweg zu setzen befohlen. Als aber solches durch sein weinen sich und die begangene that verrathen, soll Aeolus dasselbe den hunden vorgeworffen, der tochter aber ein schwerd zugeschickt haben, damit sie es wider sich selbst brauchen möchte. Wie sie sich darauf verhalten, wird nicht gemeldet; von dem Macareo aber wird hinzugesetzt, daß er davon geflohen und ein Priester des Delphischen Apollinis worden.

Canada / eine grosse landschafft in nord-America so auch Neu-Franckreich heist, weil die Frantzosen das beste theil davon besitzen. Sie haben es an. 1504 entdecket, worauf Johann Verrazan ein Florentiner hinreisete, und an. 1525 in Francisci I namen possession davon nahm. Nach Verrazans tode, welcher von den wilden gefangen und gefressen wurde, brachte sie Jacob Cartier von S. Malo an. 1534 wieder unter Frantzösischen gehorsam. Nachdem die Frantzosen die schiffahrten dahin eine zimliche weile unterlassen hatten, fiengen sie dieselbigen wegen ihrer handlung in Florida unter Caroli IX und Henrici IV regierung aufs neue an. Die an. 1604 dahin gesandte colonie wurde vermehret, und die darinnen

erbauete städte nach den namen der städte in Franckreich genennet. Es wird aber durch Canada dasjenige land verstanden, welches längst dem grossen flusse Canada oder S. Laurentii lieget von den insuln an, welche gegen desselben ausflusse über sind, biß so weit, als die dasige gegend bekannt ist und von dem meer-busen und meer-engen Davis und Hudson an, biß gen Neu-Spanien, so daß dieser name unter sich begreiffen mag alle insuln von Terra nova, das land Labrador, und das insonderheit sogenannte Canada, wovon die gantze landschafft ihren namen empfangen, alsdann das sogenannte Acadia, Sagvenay, die Iroquoisen, die Hurons, die Algonquins, die Illinois samt einer grossen anzahl anderer noch unbekannter völcker. Die Europäer haben den stücken des von ihnen eroberten landes unterschiedene namen gegeben, so daß man in Canada ausser einem neuen Franckreich auch Neu-Britannien, Neu-Engelland, Neu-Holland und Neu-Schweden antrifft. Das land ist sehr holtzreich und ziemlich kalt. Man bringet daraus biber, traan oder wallfisch-öl, ꝛc. Die wilden sind in verschiedene nationes abgesondert, unter der regierung ihrer sogenannten Samagos, welche die ältesten ihrer familien sind. Sie reden unterschiedene sprachen. Die meisten von ihnen sind wilde leute, rechnen ihre jahre nach dem lauff der sonnen, ihre monate nach dem monde, und ihre zeiten nach dem, was sich etwa merckwürdiges unter ihnen zuträget. Bey kaltem wetter bedecken sie sich mit elend-biber- fisch- otter- und bären-häuten. Im winter tragen sie grosse strümpffe, und gehen allezeit mit entblößtem haupte. Die weiber tragen zu ihrem zierrath allerley geringe dinge, so ihnen aus den Europäischen ländern mitgebracht werden. Gastereyen stellen sie an bey ihren heyrathen, nach erhaltenen siegen und wenn sie ihre freunde empfangen. Darzu pflegen sie sehr viel toback zu gebrauchen, welches auch vielleicht die ursache ist, warum sie diese ihre ergötzlichkeiten Tabagies nennen. Bißweilen fressen sie auch ihre feinde, die sie im kriege gefangen. Sie pflegen ferner viel weiber zu heyrathen, welche meistentheils unfruchtbar sind: inmassen sie die gewohnheit haben von einer gewissen wurtzel zu essen, wenn sie mercken, daß sie schwanger sind, um die frucht abzutreiben, weil sie gleich von ihren männern, so bald selbige mercken, daß sie schwanger worden, verlassen werden. Die ledigen weibs-personen leben nicht gar zu erbar, wenn sie aber verheyrathet, müssen sie es aus zwang thun. Die so zum ersten in einem verbrechen angetroffen werden, pflegen von den Wilden am gesichte gezeichnet zu werden. Das andere mal schneiden sie ihnen ein stück fleisch aus dem gesichte, und wenn sie zum dritten mal betroffen werden, kostet es ihr leben. Sie haben unterschiedliche leibs-übungen im brauch, und pflegen auf mancherley besondere arten ihre jagten anzustellen. Diejenige nationen, mit welchen die Frantzosen handeln, sind ausser denen von Canada, die Hurons, Algonquins, Illinois, Attiquameques, Nipisirinier, Montagnetz, die aus Sagvenay, Acade, ꝛc. Aller dieser handel aber bestehet in vertauschungen. Sie geben biber-fisch-otter-marder- und see-wolffs-häute, und die Frantzosen dafür brod, erbsen, bohnen, pflaumen, töpffe, ꝛc. Das absonderlich sogenannte Canada liegt zur rechten seite über dem untern theile des langen flusses. *Linschott. Lescarbot. du Val. Sanson. Hennepin. de Hontan. Tonti. la Sale*, relations du Canada.

Canada oder S. Laurentz/ein grosser fluß im nördlichen America, welcher einer von den schönsten in der gantzen welt ist. Er ist 400 ellen tieff, und bey seiner ergiessung ins meer 25 oder 30 meilen breit, woselbst der meer-busen von S. Laurence und die insuln des neu-erfundenen landes anzutreffen. Sein lauff soll sich, so viel man davon entdecket hat, auf die 500 meilen erstrecken. Einige geben vor, daß man einen weg finden könne durch die seen, woraus dieser fluß entspringen soll, abend-werts nach Ost-Indien zu gelangen. Dieser fluß entspringet im westlichen theile von America, und nimmt darnach 2 grosse flüsse zu sich/ welche von norden kommen. Diese sind der Sagvenay und derjenige, welcher les trois rivieres heist, weil er aus 3 andern flüssen entstehet. Es hat der fluß Canada nicht nur eine grosse menge an frischen wasser-fischen, sondern auch an see-fischen. Dessen ufer sind sehr lustig, indem sie allenthalben mit bäumen und wilden weinstöcken besetzet sind. Der canal, welcher sehr breit ist, hat verschiedene grosse insuln. Die nußbaum-insul ist 3 meilen lang und 2 breit. Die insul Orleans, so vor zeiten wegen der vielen darauf wachsenden wilden wein-stöcke die Bacchus-insul genennet wurde, ist 6 meilen lang und anderthalbe breit, welche samt der gantzen landschafft, so an die flüsse von Canada grantzet, von wilden leuten bewohnet wird. Diejenigen, welche sich nahe bey Quebec aufhalten, fischen vom sept. an biß zu dem ende des octobr. ale, trocknen selbige, und heben sie biß auf den winter auf. Zur zeit, wenn grosser schnee liegt, welcher bißweilen 3 fuß hoch über den gantzen erdboden ist, pflegen sie biber-jagden zu halten. Wenn sie ihre getrockneten ale samt ihrem wildpret aufgegessen haben, sehen sie sich nach schnecken um, und wenn sie der hunger zu sehr plaget, pflegen sie gar ihre hunde zu fressen. Sie sind über alle massen rachgierig und grausam, auch sehr untreu und verrätherisch, und darff man ihrem versprechen gar nicht trauen, zumal auch die meisten unter ihnen gantz ohne gesetz und religion leben. Sie haben einige zauberer und hexen unter sich, welche Pillotoas genennet werden, und vorgeben, daß sie gantz vertraulich mit dem teuffel reden, und von ihm zukünfftige dinge erfahren. Im sommer gehen sie gantz nacket, im winter aber bekleiden sie sich mit den häuten der wilden thiere. Ihre waffen sind bogen und pfeile, ein grosser hölzerner knüttel, und ein mit leder überzogner schild. Wenn die frauens-personen 14 oder 15 jahr erreichen, treiben sie mit jedermann, der ihnen gefällig ist, leichtfertigkeit; und nachdem sie ein jahr in solchem liederlichen leben zugebracht, erwehlen sie sich einen ehemann, da sie sich denn ihre übrige lebens-zeit von solchen dingen gäntzlich enthalten müssen. Wenn sie unfruchtbar erfunden werden, so haben ihre männer das recht, sie von sich zu thun und andere zu nehmen. Wenn sie ihre todten begraben, so pflegen sie derselben kleider, ihre waffen, und alles was sie bey ihren lebzeiten sonderlich hoch gehalten, bey sie mit ins grab zu legen. Diejenigen, welche noch einige religion haben, glauben, daß die seele unsterblich, und in der andern welt ein lustiger ort vorhanden seye, woselbst die todten bey ihren freunden leben. Die Wilden welche zwischen dem grossen wasserfall des flusses von S. Louis biß an den ort, da sich der fluß ins meer ergeust, aufhalten, und Montagnois, Canadois und Sourinois von den allda wohnenden Frantzosen genennet werden, pflegen das land gar nicht zu bauen, sondern leben in grosser armseligkeit; die andern aber, welche oberhalb des gedachten wasserfalls wohnen, als die Algoumequins, Ochastagums und Iroquoisen besäen ihr land und bauen treflich gut korn. Die Attiquatans, welche gegen dem see Camplain zu wohnen, leben in hütten, die wir öfen ansehen, mit baumrinden gedecket, 20 ruthen lang und 6 weit. Zu beyden seiten haben sie einige behältnisse gebauet, die dem boden ähnlich, und etwa 3 oder 4 schuh hoch von der erde erhoben sind, auf welchen sie so lange die grosse sommer-hitze währet, zu ruhen pflegen, da sie hingegen den winter durch auf geflochtenen decken bey dem feuer liegen, welches sie an verschiedenen orten ihrer häuser anzünden nach anzahl der in einem hause befindlichen familien, derer bißweilen über 20 sind. Ihre gewöhnliche kost ist Indianischer weitzen oder Türckische bohnen; hund- und bären-fleisch halten sie für etwas sehr delicates. Einige unter ihnen pflegen ihre gesichter mit rother oder schwartzer farbe, so mit bären-fett vermischet, zu bemahlen. Die manns-personen thun fast nichts anders, als daß sie jagen, fischen und handeln. Die weiber pflegen mit ihren männern in krieg zu ziehen, und ihnen die bagage nachzutragen. Ihr vornehmstes gesetz bestehet darinnen, daß sich unterweilen die ältesten aus jeglichem dorffe versammlen, um mit einander zu berathschlagen, was zu thun sey, wobey sie abergläubischer weise eine gewisse gottheit verehren, die sie Oqui nennen, welches sonst ein name ist, den sie allen denjenigen zu geben pflegen, welche sie für mehr als gemeine leute achten, wie sie denn auch so gar ihre zauberer also nennen, die sonst von andern wilden Mamtons benamet werden. Diese zauberer sind zugleich leib- und wund-Aertzte, und rühmen sich, zukünfftige dinge vorher sagen zu können. Ihre art zu curiren kömmt sehr lächerlich heraus, indem sie bey den patienten nichts anders thun, als daß sie tantzen, singen und trincken. Zur winters-zeit machen sie sich trefflich lustig, da sie ihre nachbarn auf den nächstgelegenen dörffern zu gaste zu laden pflegen, so, daß bißweilen in die 500 wilde samt ihren weibern und kindern beysammen sind, und mit den jungen weibs-personen, welche sich schön geputzt haben, tantzen und singen. *Laetii* histor. novi mundi, und übrige im vorhergehenden articul angezogene Scribenten.

Canalè oder Canale, eine von den alten adelichen familien in Venedig, welche unter andern grossen leuten auch viel Kriegs-Obersten und General-Provedsteurs hervor gebracht. Nicolaus Canale war an. 1469 General zur see, als die Türcken Negroponte einnahmen, und damals wolten ihm ihrer viel schuld geben, daß er solchen verlust wohl hätte verhindern können, indem er eben zu der zeit, als die Türcken den letzten sturm versuchten, mit der Venetianischen flotte in dem gesicht der gedachten insul sich befunden, auch wind und fluth nach wunsch gehabt, dennoch aber mit derselben nicht das geringste unternommen. An. 1533 war Hieronymus Canale General Proveditor von der Venetianischen flotte, und erhielt wider Maurum von Alexandrien, einen General der Ottomannischen flotte, einen stattlichen sieg. Weil aber zu derselbigen zeit die Republic den Türckischen Kayser Solimannum II nicht gern zum zorn wolte gereitzet haben, so hätte es nicht viel gefehlt, daß man Hieronymum wegen solcher victorie seiner würde entsetzt hätte. Sein sohn Antonius ward gleichfalls General-Proveditor, und Augustinus Canale würde in solcher qualität die Uscoquen gäntzlich ausgerottet haben, wenn er nicht etwas zu zeitlich, nemlich in dem jahr 1612 gestorben wäre. In dem jahr 1313 ist Guido da Canale Procurator von San Marco gewesen. Zu anfange des 17 seculi ward Marcus Antonius da Canale als Graf oder Gouverneur nach Zara geschickt. *Andr. Morosini* hist. Venet. l. 4. 18. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 463. 524. 537. *Idem*. hist. des Uscoques. p. 60, 147, 171.

Cananor/ein Königreich an der küste von Malabar, auf der halb-insul disseit des Gangis, in Indien, welches von einem mächtigen Könige regieret wird. Die haupt-stadt gleiches namens gehört den Holländern, seit dem sie selbige an. 1663 den Portugiesen abgenommen haben. Sie ist mit einer festen citadelle und schönen hafen versehen, und wird von Mahometanern und Mohren bewohnt. Ausser dem gibt es noch viel andere städte darinnen, als Cota, Mangate, Marabis, Caroba ꝛc. *Maffeus* hist. Ind. l. 12. *Barbosa* l. 9. c. 4. *Linschot*.

Canara/ein Königreich auf der halb-insul disseit des Gangis und des meer-busens von Bengala an der westlichen küste in Narsinga oder Bisnagar, etwa 50 Frantzösische meilen von Goa nach süden zu gelegen, ist dem grossen Mogol zinsbar. Barbosa nennet es Tulamar. Der fluß Gancerocora, welchen es gegen mittag hat, scheidet es von Malabar, gleichwie es durch den fluß Aliga, welchen es gegen norden hat, von dem Königreich Cuncan abgesondert wird. Ostwärts gibt es geburge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar geschieden ist, und gegen abend hat es das Indianische meer. Es begreifft die Königreiche Onor und Baticala an der küsten in sich, und weiter hinein auf dem festen lande Borcopa, so biß an die gebürge Gata reichet. Der König und

ein

ein grosser theil seiner unterthanen sind Heyden, die übrigen aber Mahometaner. Die Canarianer führen stets mit den Malabarern krieg. Sie sind gute soldaten, und verstehen sich wohl aufs miniren. Die weise womit sie ihre grosse fest-tage begehen, ist wunderlich. Sie führen nemlich ihre götzen auf einem mit blumen gezierten wagen herum. Die räder daran haben grosse haken, so an die speichen angemacht sind, worauf sich diejenigen, welche einen sonderbahren andachts-eifer sehen lassen wollen / legen, und also mit dem rade herum drehen lassen. Andere legen sich auf die erde, um todt gefahren zu werden; wodurch sie hoffen unsterblich zu werden. Den übelthätern binden sie hände und füsse, ziehen sie nackend aus, und legen sie also an die sonnen-hitze, daß sie von fliegen gestochen, eines langsamen und schmertzlichen todes sterben müssen. Ob wohl dieses Königreich sehr klein ist, so ist es doch trefflich fruchtbar, wie es denn den grösten theil von Europa mit reiß versiehet, ausser dem was noch in die insuln de la Sonde und in andere morgenländische gegenden versendet wird. Als an. 1714 der König von Canara die Portugiesen beunruhiget, haben sie ihn mit 11 schiffen angegriffen, die festungen Barcelot, Calianador, Catapal, Molequin, Comura, Gyecorma, und Misseo angegriffen, Barcelot bombardiret, alle plätze ruiniret, und grossen schaden gethan. *Dellon* relat. des Indes orient.

Canarische insuln / befinden sich auf dem Atlantischen meere, nicht weit von Africa, westwärts, werden von den alten die glückseligen insuln genennet, und liegen Mauritanien, und zwar insonderheit den vorgeburgen Bogador und Non, gegen über. Es sind deren 7 oder wie andere zehlen 12, die alten aber haben von wenigern gewust, sintemal Plutarchus ihrer nur 2, Ptolemäus 6, und Proclus 10 setzet. Die wichtigste darunter ist Canaria, welche eine stadt gleiches namens hat. Diese insul hat 18 oder 20 Frantz. meilen im umfange, und ist die vornehmste, nicht allein wegen ihrer fruchtbarkeit, sondern auch, weil der Gouverneur darinnen seine residentz hat. Die stadt Canaria, oder die sogenannte Palmenstadt, ist groß, schön und wohl bewohnt. Die andern städte sind Tedle, Galder und Guja. Es giebet auch 12 zucker-mühlen in dieser insul. Man erndtet darinnen des jahrs 2 mahl getraide ein, nemlich im febr. und majo, und ist an allen orten ein grosser überfluß an allerley früchten zu finden; fürnemlich bringt es guten wein, davon allein nach Engelland jährlich bey 16000 faß verführet werden. Die andern insuln sind Teneriffa, die insul Palma, Ferro, Forteventura, Gomera, und Lancelote, worzu einige noch die insul Madera, die insul der wilden, la Rocca und Graciosa rechnen. Plinius zeiget, daß schon vor seiner zeit eine dieser insuln wegen der grossen menge hunde, welche man darinn angetroffen, und zwar auch von ungemeiner grösse, deren man zwey dem König Juba gebracht habe, von dem Lateinischen worte canis, Canaria genennet worden. Vor dem 13 seculo waren sie den Europäern noch unbekannt, und meldet die Genuesische historie, daß an. 1291 Doria und Vilvaldo mit den andern see-räubern begleitet, eine reise nach den Africanischen küsten mit galeeren angefangen, allein man hat nach der zeit keine nachricht von ihnen erhalten. Gleiches unternehmen soll auch Ludovicus de la Cerda Graf von Clermont, Alphonsi de la Cerda enckel, welcher ein enckel Alphonsi X Königs von Castilien war, vorgehabt haben. Denn nachdem er von den Genuesern und Cataloniern gehört, daß sie biß in diese insuln geschiffet, entschloß er sich an. 1344 selbige zu suchen, welche ihm auch von Clemente VI geschencket, und er zu Avignon zum Könige darüber gecrönet wurde. Es unterließ aber de la Cerda dieses vorhaben, und begab sich in den krieg, Franckreich wider Engelland zu dienen. Hieronymus Surita, der fast eben dergleichen berichtet, meldet auch, daß an. 1345 Ludovicus de la Cerda, Graf von Clermont, mit dem bedinge zum Könige von Canarien gecrönet worden, daß er sie erobern, und den Christlichen glauben daselbst predigen lassen solte, welcher vorschlag aber nicht von statten gegangen. An. 1395 machten sich die see-räuber von Guipiscoa und Andalusien auf, diese inseln zu entdecken, und plunderten Lancelote, nebst etlichen andern aus. An. 1401 gab König Henricus III von Castilien Roberto von Braquemont commißion, diese insuln einzunehmen, welcher aber solche expedition seinem vetter Johann von Bethencourt überließ, der auch den titul eines Königs von Canarien erlangte, auf der insul Lancelote eine festung bauete / und verschiedene nachfolger in dieser regierung hatte. Anjetzo aber gehören die canarische insuln den Spaniern / welche allda ein Bißthum haben. Die insul Ferro ist sehr berühmt wegen eines gewissen baums, von welchem man saget, daß er die einwohner mit wasser versorgen könne, indem sonst kein queß in der gantzen insul anzutreffen. Es wird nemlich eine wolcke allezeit über dem baum gesehen, woraus wasser herab tröpffelt, welches auf des baums blätter, und von dannen in gewisse behältnisse herab fällt, wohin nachmals die einwohner kommen, und zu ihrer nothdurfft daraus schöpffen. Der umfang des stammes an diesem baume, welchen die Spanier den heiligen baum zu nennen pflegen, begreifft 12 schuh in sich. Die höhe von unten an zu rechnen macht 40 schuh / seine äste aber breiten sich bey 120 schuh auf beyden seiten aus. Er träget eine frucht mit einem kern, welcher einer eichel ähnlich siehet, und einen vortreflichen gewürtzhafftigen geschmack hat. Die natürlichen einwohner sind eines guten humeurs, treflich geschwinde und hurtig, aber darneben so alber und unwissend, daß sie, als man diese insuln entdeckte, nicht einmal mit dem feuer umzugehen wusten. Sie kommen alle darinnen überein, daß sie einen Gott, der die welt erschaffen habe, glauben. Sie wusten auch nichts von eisen, welches sie dahero höher als silber und gold schätzeten. *Plin.* l. 6. c. 32. *Benzoni* hist. de nouv. monde, *Comara* hist. des Indes, *Surita* comment. in itiner. Antonini &c. *

Canatha / ein brunnen in Morea, unweit Nauplia, so anjetzo Napoli di Romania heißt, wovon Pausanias berichtet, daß sich Juno jährlich darinnen gewaschen habe, und wiederum eine jungfrau worden sey, l. 8. Ptolemäus gedencket auch einer stadt Canatha in Cölesyrien, woselbst hernach ein Bischoffthum unter Bostra gehörig gewesen.

Canavese / oder il Canavese, eine Italiänische landschafft in Piemont zwischen der stadt Jvrea und dem flusse Po, soll den namen von dem hanffe, der daselbst sehr häuffig wächst, bekommen haben. Vor diesem gehörte es zu Montferrat; anjetzo aber ist es ein stück von Piemont, seit dem es dem Hertzog von Savoyen, vermöge des Chierasquischen vertrags an. 1631 überlassen worden.

Canarins / siehe **Cannares.**

Canaye, (Philippus la) Herr von Fresne und Staats-Rath, war zu Pariß an. 1551 gebohren. Sein vater war Jacobus la Canaye, ein berühmter Advocat, welcher ihn sorgfältig auferziehen ließ. Als er 15 jahr alt war, bekannte er sich zu der Reformirten religion, welche er aber hernach wiederum verlassen. Dem elende der innerlichen kriege in Franckreich zu entgehen, nahm er eine reise nach Teutschland, Italien und Constantinopel vor, von welcher letztern reise er eine beschreibung unter dem titul Ephemerides heraus gegeben. Nach seiner zurückkunfft in Franckreich machte er sich als ein Advocat im parlamente zu Paris bekannt, kam auch bey den Königen Henrico III und IV in ansehen, und erhielt von dem erstern eine stelle im Staats-Rathe, der letzte aber gebrauchte ihn in wichtigen geschäfften. Nachdem er gesandschafften nach Engelland, Teutschland und Venedig abgeleget hatte, ernennete ihn der König an. 1594 zum Cammer-Präsidenten in dem halben theil von Castres. Er befand sich auch auf dem gespräche, welches zwischen dem Bischoff von Evreux, nachmals Cardinal Perron, und dem Herrn von Pleßis-Mornay an. 1600 zu Fontainebleau gehalten wurde, und war einer von den vornehmsten, welche die sache entscheiden solten. Er solle aber seinen zutritt zur Catholischen religion damahlen schon versprochen haben. Das folgende jahr schickte ihn der König als Ambassadeur nach Venedig, und war er so glücklich, daß er zu beylegung der streitigkeiten zwischen dieser Republic und Paulo V viel beytragen konte, welcher auch dafür erkentlich war. Endlich langte er wiederum in Franckreich an, und starb daselbst den 27 febr. an. 1610. Er hat verschiedene wercke geschrieben, und sind allein von seinen ambassaden 3 tomi in fol. heraus gegeben worden / welchen sein leben im ersten tomo vorgesetzt ist. Er ware sonderlich ein grosser freund von Isaaco Casaubono, wie dann mehrere gedruckte brieffe des Casauboni an ihne dessen ein genugsames zeugniß geben. *

Canche oder la **Canche** / lat. Quentia und Cantius, ein fluß in der Picardie, entspringet in Artois bey Blavincourt, gehet bey Ligney nach Hesdin, wo er die Ternois in sich nimmt, endlich bey Montreuil und Estaples vorbey, da er sich in das meer ergiesset.

Cancheu oder **Kancheu**, eine grosse stadt in der provintz Kianasi in China, und zwar die haupt-stadt in einem gebiete gleiches namens, welcher über 11 andere städte zu befehlen hat. Sie liegt nahe am flusse Kan, und war eben an dem ort, da er sich in den fluß Chang ergeußt, welche beyde flüsse zusammen ein breites wasser, fast wie eine see, machen. Es ist eine gute handels-stadt. Der Vice-Re residirt darinnen, welcher einige städte von den provintzien Fockien, Quantung und Huquang, so nahe bey Cancheu sind, commandiret. Dieser Vice-Re ist nicht geringer als der Vice-Re der provintz Kianasi, und in diese landschafft deßwegen eingesetzet, daß er die einfälle der räuber verhindern möge. Es ist eine feine brücke allhier, so auf 130 schiffe gebauet ist, welche mit eisernen ketten an einander gefüget sind. Auf dem flusse sind 3 mühlen, welche den Italiänischen und Teutschen gleich sind, und darzu dienen, daß sie die umher befindliche grosse felder, so mit reiß besäet sind, wässern. *Martini* descr. Chinæ. *Neuhofs* gesandsch. nach China.

Candace / war ein name, welcher allen Königinnen zukam, die in einem theile von Aethiopien regierten, darinnen das haupt die insul samt der stadt Meroe war. Act. 8 wird eines cämmerlings gedacht, so bey einer von diesen Königinnen in diensten gewesen. Selbiger war ein Jüdengenosse, und hatte zu Jerusalem im tempel seine andacht verrichtet. Als er wieder zurück reisete, traff ihn Philippus, einer von den 7 Diaconis an, von welchem er getauffet wurde. Dieser neubekehrte soll nachgehends, wie S. Hieronymus, Cyrillus Hierosolymitanus, Eusebius und verschiedene andere kirchen-lehrer berichten, in Aethiopia das evangelium ausgebreitet haben. Wo je alle erzehlungen Dorothei sicher genug wären, so hätte er noch ferner in Arabia felici und in der insul Taprobana geprediget, und endlich die märtyrer-crone erlanget. Was aber die Königin Candace anlanget, so gedencket Strabo, daß zu den zeiten Augusti, da der Römische General Petronius in Africa viel siege erhalten, die Königin Candace in Aethiopia regieret, die er rühmet, daß sie von männlicher tapfferkeit gewesen, ob sie gleich nur ein auge gehabt, auch dem Petronio mit 30000 mann tapfern widerstand gethan, doch so, daß sie, weilen ihr volck ungeübt und zum krieg schlecht gerüstet war, die städte Pselcha, Premnis und Napata verlohr, und letztlich gesandte zum Kayser zu schicken gezwungen ward. Daß nun diese Königin diejenige sey, deren in der Apostelgeschicht gedacht wird, wollen einige, insonderheit Marmolius und Johann de Banos, behaupten, denen aber Casaubonus und andere widersprechen,

sprechen, weil die zeit nicht wohl überein kommt. *Irenæus* l. 3. c. 12. *Hieron.* in cap. 51. Esai. *Cyrillus Hierosol.* cath. *Eusebius* l. 2. c. 1. *Dorotheus* in Synopsi. *Strabo* l. 17. *Plinius* hist. nat. l. 6. c. 29. *Marmol.* l. 20. c. 23. *Ioh. de Banos* l. 3. c. 2. *Lightfoot.* in Act. c. 8. *Basnage* in exercit. hist. critic. ad an. 55. n. 29. *

Candahar, eine stadt und provintz in Asien an dem fluß Ganges, welche gegen abend, mittag und mitternacht von Persien, gleichwie von Hajacan gegen morgen umgeben ist, und unter dem schutz der Ottomannischen pforte stehet. Man sagt, daß diese provintz zwar noch fruchtbar genug sey, sonderlich in dem mittäglichen theile, jedoch an gutem wasser mangel leide, indem dasjenige, welches darinnen zu finden, entweder saltzig oder gar stinckend sey. Die Pattans, Aguans und Coulis, welche beschriebene räuber sind, thun viele einfälle in diese provintz, um den caravanen aufzupassen, welche gemeiniglich aus Indien nach Persien gehen, und hierdurch paßiren, welcher durchzug eben Candahar considerabel macht, weil die kauffleute daselbst ihren zoll erlegen müssen. Sonst ist die stadt nicht groß, jedoch sehr feste und vortheilhafftig gebauet. Sie verursachet offtermals krieg zwischen den Persianern und dem grossen Mogol. An. 1709 wurde sie von den räubern, so sich Beluten nennen, überfallen, erobert, und darinn der Gouverneur mit aller seiner mannschafft getödtet. Einleit. zur heut. hist. P. 22. p. 1975. *Taverniers* Pers. reise, l. 5. c. 1. *Bernier* hist. de Mogol.

Candale / Das geschlechte von Candale ist eine linie von dem von Foix. Archambald, Herr von Greilli, &c. wurde durch seine gemahlin Isabella, eine schwester und erbin Matthäi, Grafen von Foix, Herr von dieser Grafschafft, und starb an. 1412. Seine nachkommen führten den titul von Foix, und dessen anderer sohn, Gasto von Foix, heyrathete an. 1410 Margaretham von Albret, mit welcher er Johannem I von Foix zeugete, so Margaretham von Suffolck, die erbin der Grafschafft Candale in Engelland zu seiner gemahlin nahm. Dahero diese linie der Grafen von Foix auch den titul von Candale geführet. Sein sohn Johannes de Foix Candale hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen sonderlich merckwürdig Gasto II, der Martham von Estarac, die älteste tochter und erbin Johannis geheyrathet, und Johannes, so Ertzbischoff zu Bourdeaux gewesen, und an. 1527 oder 28 gestorben. Ingleichen Anna de Foix Candale, welche Uladislaum, König in Ungarn und Böhmen, geheyrathet, und mit demselben Ludovicum und Annam, die gemahlin des Kaysers Ferdinandi I gezeuget. Henricus de Foix Candale, ein schwieger-sohn des Connetable Anna von Montmorenci, war an. 1568 Gouverneur zu Bourdeaux, und wurde an. 1573 in der belagerung vor Sommieres in Languedoc getödtet. Dessen eintzige tochter, Margaretha de Foix Candale, wurde an. 1587 an Johannem Ludovicum de la Valette, Admiral von Franckreich, vermählet, und zeugte mit ihm Johannem de la Valette genannt de Foix, Hertzog von Candale, welcher ohne erben an. 1639 zu Casal gestorben; Ludovicum, so Cardinal worden, und Bernhardum, der das geschlechte fortgepflantzet. Dieser führte den titul eines Hertzogs d'Espernon, de Candale &c. und vermählte sich an. 1622 mit Gabriele Angelica, einer natürlichen tochter Henrici IV, mit welcher er nebst Anna Christina, die sich in den Carmeliter-orden begeben, Carolum Gastonem gezeuget, der unter dem namen des Hertzogs von Candale bekannt, und zu Lyon an. 1658 den 28 jan. gestorben ist.

Candale / (Franciscus de Foix de) siehe Foix.

Candaules / welchen die Griechen, wie Herodotus meldet, Myrsilum nannten, war ein sohn Myrsi, stammte her von Alcäo, einem sohne Herculis und war der letzte König in Lydien, aus dem geschlechte der Heracliden. Der anfang seiner regierung wird in A. M. 3123 gesetzet. Er hatte eine so ungereimte liebe gegen seine gemahlin, daß er sie vor die schönste in der gantzen welt hielte, ließ sie auch dermaleins einem seiner freunde, namens Gyges, der sich jedoch dessen, so viel ihm möglich / gegen den Könige solle gewehret haben, nackend sehen. Solches verdroß die Königin dergestalt, daß sie den Gygem anstifftete, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, mit bedrohen, wie es sonsten ihne selbst das leben kosten würde; welches auch an. 3340 geschahe. Worauf Gyges die Königin heyrathete, und das Königreich auf einen neuen stamm der Mermnadarum brachte, worinnen seine nachkommen biß auf Crösum regieret haben. Des Candaules regierung hat 18 jahr gewähret. Das einige, so noch von deme merckwürdig, kan dieses seyn, daß er schon zu seiner zeit die mahlerey sehr hoch geschätzet, und ein gemählde des mahlers Bularchi, so eine niederlage der Magnesiern vorstellete, mit gleichem gewichte von golde bezahlet. *Plin.* l. 7. c. 38. & l. 35. c. 8. *Herodot.* lib. 1. *Iustin.* lib. 1. *Euseb.* in chron. *

Cande oder **Candes** / lat. Candæum und Candensis vicus, ein flecken in Touraine an den gräntzen von Anjou am flusse Loire, woselbst die Vienne hinein fällt. Es wird dieses orts von Sulpitio Severo und Gregorio Turonensi gedacht, wegen des heiligen Martini, so an. 400 den 11 nov. allda gestorben. Cande ist auch der name eines flusses in Languedoc, welcher sich in den fluß Aveiron ergeußt.

Candea oder Candi, eine stadt und Königreich in Indien, auf der insul Ceilon. Das Königreich liegt mitten darinnen, und ist das wichtigste in dieser insul. Die stadt, welche am flusse Trinquemale stehet, ist sehr groß und volckreich. *Baldæi* beschr. von Ceilon.

Candei / ein gewiß alt volck am Arabischen meer-busen, so von einigen Ophiophagi genennet worden, weil sie schlangen zu essen pflegten. *Plin.* l. 6. c. 29. *Pomp. Mela* l. 6.

Candelaro / ein fluß im Königreich Neapolis, welcher auf dem Appenninischen gebürge in der landschafft Capitanata entspringet, und sich unweit Manfredonia ins Adriatische meer ergiest. Man muß ihn aber nicht mit Candelora confundiren, welches eine stadt und Fürstenthum von Anatolia in Caramanien ist.

Candelburgius / (Jacobus) ist nebst seinem bruder Conrado bekannt, weil sie beyderseits zu derjenigen religions-änderung, die Johann Huß in Böhmen vorgenommen, kein geringes beygetragen. Sie sind alle beyde an. 1404 aus Engelland nach Prag gekommen, ihre studia daselbst fortzusetzen, und wie Hagetius meldet, sollen sie den namen von der stadt Cantelberg geführet haben. Der ältere Jacobus war Baccalaureus theologiæ. So bald sie in Prage angekommen, erschienen sie zum öfftern in dem auditorio, und disputirten von der macht und autorität des Pabsts, da denn ihrer viel, sonderlich Johann Huß, ihnen beygepflichtet. Nachdem ihnen aber solches weiter zu thun verboten worden, liessen sie mit einwilligung ihres wirths auf ihrem saal ein gemählde verfertigen, da auf der einen seite Christi einzug zu Jerusalem und leiden, auf der andern seite aber das verderben und der pracht der Catholischen kirche vorgestellet wurde. Dieses anzuschauen liessen ihrer viele zu, und Johann Huß nahm daher gelegenheit, dem volcke seine meynung desto nachdrücklicher vorzustellen. Wie denn diese Candelburgii nebst Johanne Huß und Hieronymo Pragensi hernach beständig zusammen gehalten. Dannoch wollen andere, daß vielmehr Huß selbst das gemählde in seiner stub habe verfertigen lassen. *Hagecius* in chron. Bohem. *Theobald* Hussiten-krieg. c. 3. Historia persec. eccl. Bohem. c. 8. *Arnolds* ketzer-hist. P. 1. l. 15. c. 5. Observ. select. ad rem liter. t. 4. obs. 10. *

de CANDELIS, auf Hungarisch **Chaunitz** oder Schaunitz, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Hungarn, von der Pontigniacenser linie, so an. 1216 in der Grafschafft Scepus im Graner-Bißthum fundiret worden.

Candia oder **Creta** / eine insul und Königreich auf dem Mittelländischen meere, lieget am eingange des Archipelagi, und breitet sich von osten gegen westen aus, so daß ein theil gegen Asien, das andere gegen Africa stehet. Das Aegeische meer hat es gegen norden, und das Cretische oder Candianische gegen mittag. Beydes sind theile von dem mittelländischen meere. Die grösste länge von Capo Salomonis biß an Capo Cornico träget 70 Teutsche meilen aus, da es hingegen in der breite nur 15 meilen hat. Das land ist sehr fruchtbar, und hat unterschiedliche flüsse und berge, worunter der berg Ida, so anjetzo Psiloriti heisset, der höchste ist, auf dessen spitze man beyde meere sehen kan. Die einwohner dieser insul waren die ersten, welche sich zu wasser durch die schiffahrt, und zu lande durch den gebrauch der bogen berühmt machten. Sie wusten auch die reuter in squadronen zu stellen, und die pferde wol abzurichten. Desgleichen waren sie die ersten, welche ihre gesetze in schrifften verfasseten, und wie einige wollen, sind sie auch erfinder der music gewesen. Diese insul war weyland unterschiedlicher dinge halben sehr bekannt, als erstlich wegen Minois labyrinth oder irrgarten, so von Dädalo erfunden worden; ferner wegen eines gewissen schiffes, mit namen Taurus, worauf Europa weggeführet wurde; und endlich wegen Jupiters geburt, welchem auch um deßwillen diese insul gewiedmet worden. Heut zu tage wird sie in 4 gebiete eingetheilet, welche nach den darinnen befindlichen haupt-städten genennet werden, als da sind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Die alten zehlten über 100 städte in dieser insul, weßwegen sie auch Hecatompolis genennet wurde. Derselben einwohner sind allezeit übel beschrieben gewesen, daß sie lügner und seeräuber wären. Zuerst hatten sie Könige, und darauf lebten sie unter gewissen Hauptleuten, als in einer Republic. Die Lacedämonier nahmen unter ihres Königes Agis anführung A. R. 422 in Darii namen Candia ein, behielten es auch so lange, biß Q. Cäcilius Metellus, welcher A. R. 686 Römischer Bürgermeister war, sich dieser insul 68 jahr vor Christi geburt bemächtigte. Nachgehends war sie den Römischen, und darauf den Constantinopolitanischen Kaysern unterthänig, biß an. 823, da sie von den Saracenen eingenommen wurde, welche die stadt Candia erbaueten, wornach sodann die gantze insul genennet worden. Nicephorus Phocas eroberte sie darauf wiederum an. 962, und Nicon brachte aufs neue den Christlichen glauben darinnen recht zu stande. Als Bonifacius, der Marggraf von Montferrat, herr darüber war, und Constantinopel von den Frantzosen und Venetianern eingenommen worden, verkauffte er selbige den letztern an. 1204. Darauf befestigten die Venetianer darinnen einige örter, weil die einwohner sehr geneigt zum aufruhr waren, wie sie denn an. 1364 vorhatten, die Genueser hinein zu bringen, aber durch der Republic wachsamkeit hieran verhindert wurden. An. 1645 geschahe es, daß die Türcken, unter dem vorwand Malta zu belagern, eigentlich aber um sich zu rächen wegen des verlusts ihrer schiffe, welche die Malteser-Ritter an. 1644 unter Bois-Baudrans commando, und zwar, wie man insgemein vorgibt, samt einer Sultanin und einem Ottomannischen Printzen erobert, und in einen Candiotischen hafen gebracht hatten, in Candia einfielen, und solchen krieg biß an. 1669 fortsetzten. An. 1645 machten sie sich meister von Canea, und belagerten darauf die stadt Candia. Die Päbste, und insonderheit Clemens IX, bemüheten sich sehr, der insul hülffe zu schaffen, welches auch von dem Könige in Franckreich und einigen andern Christlichen Potentaten geschahe. Allein nachdem der krieg 24 jahr lang gewähret, muste sich endlich Candia doch an die Türcken, wiewohl mit billigen

bedin-

bedingungen ergeben. Einige sagen, daß Gortyna im thal Mesorea vor zeiten die haupt-stadt gewesen. Dieses thal liegt südwärts in der insul, allwo die ebenen felder Lise, Lascito-Campo und Omalcampo zu finden. Disseit aber längst dem ufer sind die städte Gieraveira, Antropoli, Estramatali, Girotela, Sfacia, Fenice. Die nordwerts liegende städte sind: Setja, Mirabel, Candia, Retimo, Canea. Die städte auf dem festen lande sind: Certonese, Cinosa, Gortyna, Olerno ꝛc. Man berichtet, daß gegen dem quell des bachs Lene zu, welcher gegen die nord-seite des berges Jda oder Psiloriti fliesset, eine im felß gehauene grotte zu finden, welche für Minois labyrinth gehalten wird. Die vornehmsten städte und vestungen, so die Türcken haben, sind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Den Venetianern wurden in dem friedens-schlusse an. 1669 die vestungen Garabusa, Suda und Spina Longa überlassen, davon aber an. 1692 die festung Garabusa durch verrätherey, Suda und Spina Longa aber in dem letzten krieg durch accord wieder in Türckische hände gerathen sind. Die darinn wohnende Venetianer sind Catholisch, die andern einwohner aber der Griechischen religion zugethan. *Plinius* lib. 4. c. 12. *Solin.* c. 16. *Strabo* lib. 10. *Mela* l. 2. *Cedrenus. Zonaras. Justiniani* hist. Venet. l. 2. 3. 4 seq. *Sabellicus* l. 2. *Beller.* l. 2. observ. c. 4. sq. *du Cange* hist. Constant. &c.

Candia / eine stadt in der insul Candia, nach welcher das gantze Königreich genennet worden, lieget im nordlichen theile, gegen der insul Standia über, und ist sehr feste. Vor zeiten war hier ein Ertzbischöflicher sitz, worunter 9 Bißthümer gehörten. An. 1645 belägerten sie die Türcken nach der bey Carvaca gehaltenen schlacht, musten aber die belagerung wieder aufheben, nachdem sie den besten theil ihrer armee eingebüsset. Worauf sie den ort sehr enge bloquirten biß an. 1667, da sie im majo die belagerung wieder anfiengen, und endlich an. 1669 ihn mit accord einbekamen. Man glaubet insgemein, daß die Türcken 5 biß 600000 mann in solcher expedition verlohren haben, welches dann in ihrem regimente die empörungen, die sich öffters in der stadt Constantinopel entsponnen, verursachet. Von dieser belagerung sind besondere beschreibungen ausgegangen. Siehe auch *la Vie de S. André Menbrun.* *

Candidianus / ein Comes domesticorum bey dem Kayser Theodosio Juniore, welches eine gewisse bedienung an dem hofe der Constantinopolitanischen Kayser war. Er befand sich an. 431 auf befehl des Kaysers bey dem Concilio zu Ephesus, ordnung und friede daselbst zu erhalten. Weil er sich aber von Nestorio hatte gewinnen lassen, trieb er den Kayser an wider die rechtgläubigen Bischöffe, insonderheit wider Cyrillum. Theodosius aber wurde endlich von den Bischöffen dieses Concilii eines bessern berichtet, daher er diesen Candidianum zu gebührender straffe zog. Concilior. t. 2. *Baron.* ad A. 431.

Candidus, ist der name eines märtyrers von Agaunum, heutiges tages S. Maurice en Chablais genannt, welcher unter dem Kayser Diocletiano ums jahr 286 gelitten. Die beschreibung seines leidens, so S. Eucherius, Bischoff zu Lyon, verfertiget, befindet sich bey den actis sinceris Ruinarti. Auch ist noch ein anderer märtyrer dieses namens von Sebaste in Armenien, welcher unter dem Licinio an. 320 die märtyrer-crone erlanget. *Basilius* t. 1. homil. 20.

Candidus von Fulda, ein Benedictiner-Münch, lebte um das jahr 822. Er wird Fuldensis genennet, weil er in dem kloster zu Fulda gelebet, sonst ist sein rechter name Brunn gewesen. Er hat das leben Aegilis, eines Abts zu Fulda, den er zum præceptor gehabt, in 2 büchern geschrieben; das eine in gebundener, das andere in ungebundener rede. Christophorus Browerus hat solche zuerst in seinen Sanctis oder Sideribus Germaniæ heraus gegeben, nachmals auch Johannes Mabillonius in seculo Benedict. IV. p. 1. Auch soll er das leben Baugolfi eines Abts zu Fulda verzeichnet haben. *Browerus* in præf. ad vitam Ægilis. *Vossius* de hist. Lat. *Moræus* in auct. *Cave.*

Candidus ein Cardinal, siehe Blanc (Hugo)

Candidus / (Pantaleon) war in Oesterreich den 7 oct. an. 1540 gebohren. Seine studia hat er zu Wittenberg tractirt, woselbst er auf einrathen Melanchthonis nach der damaligen gewohnheit den namen Candidi angenommen, da er sonst Weiß hiesse. Er wurde an. 1565 Rector der schule in Zweybrücken, hernach hat er an unterschiedenen orten als Prediger gestanden, biß er endlich a. 1571 Pastor und General-Superintendent zu Zweybrücken wurde. Sonderlich ist merckwürdig, daß er an. 1583 den Churfürsten zu Cölln, Gebhard Truchses, nachdem sich derselbige zu der Lutherischen religion bekannt, mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, getrauet hat. Er ist den 3 febr. an. 1608 gestorben, und hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: libros 6 Austriacorum; tabulas chronologicas à condito mundo ad A. C. 1602; rerum Belgicarum epitomen ab an. 1570 ad deditionem Ostendæ, und andere. *Adamus* vit. Germ. theol. *Freher.* theatr.

Candidus December / (Petrus) ein Italiäner, lebte ums jahr 1460. Er war gebürtig von Vigevano, einer stadt im Hertzogthum Mayland, und legte sich auf die studia humaniora und sprachen; wie er dann selbige mit ruhm zu Mayland dociret hat. Philelphus giebt ihm schuld, daß er gewohnet gewesen, von andern leuten übel zu reden. Er war übrigens bey dem Pabst Nicolao V und andern Fürsten in Italien, welche die studia liebten, wohl gelitten. Auf verlangen des Königs von Neapolis, Alphonsi I, hat er Appianum Alexandrinum ins Latein übersetzt, damit aber keine grosse ehre eingelegt. Einen grössern ruhm hat er durch die lebens-beschreibung Philippi Visconti von Mayland erlanget, wiewohl auch Jovius etwas daran zu desideriren weiß; wie dann in der that die schöne studien, und sonderlich die nette historische schreib-art damal noch nicht in dem stand waren, wozu sie hernach gekommen. Franciscus Sfortia, Hertzog zu Mayland, hat demselben viele güter geschenckt, und ist er endlich zu Mayland in dem 80 jahre seines alters gestorben. *Iovius* in elog. cap. 14. *Leander Alberti* descr. Ital. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 7. *

Candisch oder Cavendisch, (Thomas) ein Engelländischer Edelmann aus der provintz Suffolck. Nachdem er sich in unterschiedenen schlachten hervor gethan, und seinem vaterland ansehnliche dienste geleistet, nahm er sich vor, eine reise nach America zu thun; rüstete derowegen auf seine unkosten an. 1585 ein schiff aus, mit welchem er nach Virginia, Florida und den benachbarten insuln gieng, und mit grossem reichthum wiederum nach hauß kam. Dieses veranlaßte ihn, daß er einen schluß faßte, um die gantze welt zu seegeln. Er gieng von Pleymouth aus im julio an. 1586 mit 3 gallionen und 125 soldaten, und stiegen zuerst in dem hafen Sierra Liona auf den küsten von Guinea aus, woselbst er grosse beute machte. Hierauf paßirte er die linie, kam an die küsten von Brasilien, und seegelte an. 1587 durch die Magellanische meer-enge / ferner die küsten von Chili vorbey, nach der insul California, von dannen nach den insulis latronum, nach den Philippinischen und Moluckischen, erreichte darauf Capo di buona Esperanza, und langte endlich wieder in Pleymouth mit grossem reichthum im sept. an. 1588 an. Drey jahr darauf reisete er aufs neue nach der Magellanischen meer-enge mit 5 schiffen, wurde aber durch ungewitter an die Brasilianische küste getrieben, woselbst er an. 1591 in der besten blüthe seines alters umkam. *Bullart* acad. des arts.

Candow, eine kleine stadt, nebst einem schlosse, in Curland an dem fluß Abow, 9 meilen von Mietau gelegen, in deren gegend die bauren gute gezogene büchsen machen. *Brands* reiseb p. 65.

Canea / eine stadt auf der insul Candia, und zwar die haupt-stadt eines gewissen gebiets, mit einem Bischoffthum. Vorzeiten hieß sie Cydon oder Cydonia, wie sie Strabo, und Cydonis, wie sie Ptolemäus heißt, und wurde von den Griechen die mutter der städte genennet. Sie war groß, wohl befestigt und ins viereckigte gebauet, hatte auch einen guten geraumen hafen. An. 1645 kam sie in Türckische hände, und an. 1692 wurde sie von den Venetianern mit verlust vieles volcks vergeblich belagert.

Canens, eine gemahlin Pici, Königs der Laurenter in Italien, welche, da ihr mann von der Circe in einen vogel verwandelt, vor betrübniß gestorben. Es hat ein gewisser ort an dem ufer des Tiber-flusses, wo sich dieses soll zugetragen haben, seine benennung davon bekommen. *Ovid.* l. 14. metam. fab. 6.

CANEPHORIA, ein gewisses fest, welches die Athenienser ihrem gott Baccho zu ehren feyerten, und welches den namen daher bekommen, daß an denselben die mannbare jungfern güldene und mit den erstlingen von allerhand früchten angefüllete körbe zu tragen pflegten; dahero auch diese töchtern selbst Canephoræ genennet wurden, von denen noch verschiedene sehr schöne statuen und bilder vorhanden sind. Einige sagen, es sey dieses fest der Diana zu ehren begangen worden, und daß dabey die jungfern keine früchte, sondern allerley andre mit ihrer eigenen hand verfertigte geschencke, in güldenen körben der gedachten göttin dargebracht, womit sie hätten bezeugen wollen, daß sie den ledigen stand mit dem ehelichen zu verwechseln gesonnen wären. Allein diß wird eben durch die obgemeldte bildere ohne mehrers schon genugsam widerlegt. *Cic.* in Verr. *Demarat.* in cert. Dionys. *Doroth.* Sidon. Ap. Natal. Com. *Pomey* pantheon mythicum p. 54. *Montfaucon.* Antiq. *

Canet / eine kleine stadt mit einem schloß, in der Grafschafft Roussillon, nahe bey Perpignan, wo der fluß Tet sich in das meer ergiesset. An. 1641 lagen die Frantzosen etliche tage davor, ehe sie dieselbe einnehmen konten. Ein ander Canet liegt in Catalonien an der see-küste, in dem gebiet von Gironna, nicht weit von den gräntzen des Barcellonischen gebiets; und gleichfalls in Catalonien nahe bey Villafranca de Panades, befindet sich ein ort Canetta genannt.

Caneto / lat. Canetum oder Bebriacum, eine kleine stadt nebst einem festen schlosse, im Mantuanischen am fluß Oglio, zwischen Mantua und Cremona, ist berühmt wegen der zwey hierum gehaltenen feldschlachten, in deren einer Vitellius des Ottonis, in der andern aber Vespasiani trouppen des Vitellii seine überwunden. Vitellius hat da bey der erstern die schlimme und ihme hernach sehr schädliche worte gebraucht, da einige der seinen wegen dem üblen geruch der todten cörperen die nase zuhielten: bene olere occisum hostem, melius civem: Ein todter feind rieche allzeit wohl, noch besser aber ein erschlagener burger. *Eutrop. Dio. Tacit.* *

du **Cange** / siehe Fresne.

Canillac / (Bertrand de) siehe Chanac.

Canillac / (Raimund de) Cardinal und Ertz-Bischoff von Toulouse, war von Canillac in Givaudan. Er begab sich anfangs zu den Canonicis regularibus S. Augustini, in dem capitul zu Maguelonne, woselbst er endlich Probst dieser kirche wurde. Er hatte eine grosse erkänntniß in dem geistlichen und weltlichen rechte; dannenhero er an. 1347 von Clemente VI das Ertzbischoffthum zu Toulouse erhielte, auch darauf an. 1350 unter die zahl der Cardinäle aufgenommen wurde. In diesem collegio war er in solchem ansehen, daß er nach dem tod Innocentii VI mit in consideration zur Päbstlichen würde gezogen wurde, und bereits 11 stimmen hatte. Er starb zu Avignon den 20 jun. an. 1373. Ihm werden einige schrifften zugeeignet, und unter andern liber recollectorum. *du Chesne* hist. des Card. Franc. *Frison.* Gall. *Aubery* Card. *Sammarth.* Gall. &c.

Sonst ist das geschlechte derer Canillac vornehm und alt. Im 14 seculo war Deodatus de Canillac Bischoff zu S. Flour. Einige von denselben haben sich unter dem namen von Beaufort und Montboissier im kriege hervor gethan. Im 16 seculo hielten sie sehr eifrig die parthey der Catholischen wider die Protestirenden, und Johannes de Beaufort, Marquis de Canillac defendirte an. 1570 die stadt Xaintes.

Canina / lat. Chaonia oder Molossia, eine Türckische landschafft in Europa, welche den nordlichen theil von Epiro ausmacht, und sich von dem Golfo di Valona biß an den von Butrinto erstrecket. Die vornehmsten örter darinnen sind Canina die hauptstadt, Chimära und Santa Quaranta.

Caninia / eine berühmte alte Römische bürgerliche familie, welche sich in die Rebilos, Regulos, Gallos und Labeones eintheilete, die man öffters auf alten müntzen und inscriptionen findet. *Ursinus* de famil. Rom.

L. Caninius Gallus / ein Römischer Bürgermeister, welcher zugleich mit Vipsanio Agrippa A. R. 717, A. C. 37, A. M. 3497 regierte, in welchem jahre Jerusalem von Herode durch Caji Sosii beystand eingenommen wurde.

C. Caninius Gallus / wurde an M. Plautii Silvani statt, als der nach gewohnheit selbiger zeit das amt nur etliche monate verwaltet, Bürgermeister, A. R. 752, A. M. 3981, welches das jahr ist, worinnen nach Onuphrii, Sigonii, Pererii, Saliani, Salmeronis, und anderer meynung, Christus gebohren worden. *

C. Caninius Rebilus, war zugleich mit Julio Cäsare A. R. 708, A. C. 46, A. M. 3938 Bürgermeister. Denn nachdem C. Trebonius am letzten tage des jahrs verstorben, wurde dieser Rebilus an seine stelle erwehlet, welche würde er aber nur 7 stunden genoß. Dannenhero Cicero zu sagen pflegte, daß die stadt ihm wegen seiner wachsamkeit verbunden sey, indem er die gantze zeit über, da er Bürgermeister gewesen, nicht geschlaffen. Ein anderer dieses namens truge gleiches amt A. U. C. 741 doch nicht von anfang des jahrs, und starb noch in dem amt, ehe das jahr gar zu ende war. *

Caninius / (Angelus) gebürtig von Anghiari, einer kleinen stadt in Toscana, war zu seiner zeit einer der gelehrtesten Grammaticorum, und in der Griechischen und Orientalischen sprache wohl erfahren, die er auch zu Venedig, Padua, Rom, in Spanien und Paris gelehret hat. Letzlich hielt er sich bey Wilhelmo du Prat, Bischoff zu Clermont auf, und starb in Auvergne an. 1554 oder 57. Andere sagen, er sey zu Sevilien in Spanien gestorben. Unter seinen schrifften wird sonderlich sein hellenismus hoch gehalten. Sonst hat man von ihm noch institutiones linguæ Syriacæ, Assyriacæ, atque Talmudicæ, una cum Æthiopicæ atque Arabicæ collatione, quibus addita est ad calcem N. T. multorum locorum historica enarratio. Ingleichen de locis Hebraicis commentarium, und andere. *Thuan.* & *Teissier* addit. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Canischa / eine stadt und haupt-festung in Nieder-Ungarn, in der Graffschafft Zalawar, nahe bey dem flusse Draw, und nicht weit von Stuhlweissenburg und Neu-Serinwar gelegen. An. 1600 ward sie von den Türcken weggenommen, ungeachtet der Hertzog von Mercoeur sich hefftig bemühete, sie zu erhalten. Im sept. des nächstfolgenden jahrs kam der Ertz-Hertzog von Oesterreich Ferdinandus mit des Pabsts und andern Italiänischen trouppen verstärcket, und belagerte diese festung, muste aber unverrichteter sachen wiederum abziehen, nachdem er 2 monate davor zugebracht hatte. Als an. 1664 im jan. der Graf Serini in Ungarn gegangen, Fünffkirchen mit noch einigen andern plätzen weggenommen, und Sigeth verbrannt hatte, belagerte er auch Canischa, und hätte er es ohne zweiffel einbekommen, wenn der erwartete succurs nicht aussen geblieben wäre. Als der Groß-Vezier vernommen, daß dieser wichtige ort belagert wäre, eilete er ohnverzüglich mit einer armee dahin, entsetzte selbigen, und eroberte auch nachgehends Neu-Serinwar, ingleichen das kleinere Comorra, &c. An. 1688 den 30 jan. bloquirte der Graf Budiani Canischa mit einer armee von 6000 Ungarn und 1000 Heyducken, welches biß auf den 1 apr. 1690 währte, da mit des Kaysers bestätigung eine capitulation geschlossen, und die thor-schlüssel an einer göldenen kette hangend dem Grafen Budiani durch einen Türcken überliefert wurden, welcher hiebey diese worte gebrauchte: Hiemit übergebe ich euch die wichtigste vestung der Ottomannischen Pforte. Die Kayserl. funden darinn einen grossen vorrath von artillerie, so ehemals den Christen abgenommen worden.

Canisius / (Henricus) von Niemegen, Petri Canisii, des folgenden Jesuiten bruders sohn, war ein berühmter rechtsgelehrter, und in allen andern wissenschafften trefflich erfahren. Er studirte auf der universität Löwen, unter Petro Pequio, wurde aber nach Ingolstadt beruffen, das geistliche recht daselbst zu lehren, welches er auch biß an sein ende mit gutem ruhm verrichtet hat. Die von ihm verfertigte schrifften sind: summa juris canonici; commentarius in regulas juris; prælectiones academicæ de decimis; primitiis; oblationibus & usuris; in lib. 3. decretalium de sponsalibus & matrimonio, samt noch vielen andern tractaten über das jus canonicum. Sonderlich aber hat er sich durch antiquas lectiones, so in 6 volum. in 4to bestehen, berühmt gemacht, darinnen er allerhand schrifften, sonderlich der mitlern zeit, die zur illustration der Teutschen historie etwas beytragen können, zusammen gefaßt, und theils an. 1601, theils in den folgenden jahren zu Ingolstadt heraus gegeben. Weil das werck so rar, als wichtig, haben es die Wetstein in Amsterdam, an. 1724 und 25. wieder aufgelegt, und zwar unter besorgung Jac. Basnagii, der jedoch, ehe man mit dem druck noch gar weit kommen, todes verblichen ist. *Andreæ* in biblioth. Belg. *

Canisius / (Petrus) von Niemegen, war der erste Provincials der societät Jesu, in Teutschland. Er hat sich in unterschiedenen verrichtungen gebrauchen lassen, und ist auch mit auf dem Concilio zu Trident gewesen. Er starb in dem Collegio zu Freyburg in der Schweitz, welches er selbst fundiret, den 21 dec. an. 1597 im 77 jahre seines alters. Unter seinen schrifften sind sonderlich: summa doctrinæ Christianæ; institutiones Christianæ pietatis; de beatissima virgine Maria, &c. Matthias Raderus und Franciscus Sacchini haben sein leben beschrieben. Henricus Canisius und Johannes Canisius waren vettern, unter welchen der letztere gleichfalls ein Jesuit gewesen, und einige schrifften hinterlassen. *Miræus* elog. Belg. *Eisengrein* in catal. testium veritatis. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. scr. S. J. *Andreæ* bibl.

Canitz / eine uralte adeliche und nunmehro zum theil freyherrliche familie in Meissen, Schlesien, Ober-Laußnitz, Preussen &c. deren ursprung einige in Burgund, andere in Irrland suchen. Sie scheinet aber vielmehr Vandalischer ankunfft zu seyn, und mag anfangs in der Ober-Laußnitz gewohnt, auch daselbst unterschiedliche dörffer angebauet haben, wie denn die daselbst ohnweit Bautzen gelegene dörffer Cannewitz, so viel als Canitz heissen sollen. Nachgehends hat sie sich in Meissen gewendet, und allda unterschiedliche güter aufgebauet, dahero findet man ein dorf bey Torgau, eines bey Oschatz, und eines bey Wurtzen, welche Canitz heissen. Heut zu tage besitzt sie in dieser gegend Treben, Mutzschen, Waldingen, Streuben, Sachsendorff, &c. Ulrich von Canitz auf Treben, trug an. 1458 dem Churfürsten von Sachsen sein gut Rosenfeld zu kauff an. Johann war an. 1520 Probst auf dem S. Petersberge, und stund bey dem Hertzoge Georgio zu Sachsen in grossem ansehen. Hanß von Canitz, Hofmeister des klosters Grotzsch, muste bey der von Luthero veranlaßten religions-änderung sein amt niederlegen, und ward deßwegen von den Sächsischen Commissariis abgefunden. Ulrich auf Treben und Michael von Canitz wurden an. 1547 in der schlacht bey Mühlberg nebst ihrem Churfürsten gefangen. Christoph Heinrich von Canitz auf Mutzschen, Treben, &c. war an. 1701 Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Commendant in der Dunamünderschantze, und an. 1703 in Thoren, an welchem letztern orte er sich als kriegs-gefangener ergeben, und in Stockholm biß nach dem an. 1706 geschlossenen Ranstädtischen frieden bleiben muste. An. 1709 gieng er mit den Sächsischen trouppen in Brabant, und ward in dem gedachten jahre in dem treffen bey Mons gefährlich verwundet, worauf er als General-Lieutenant die Commendanten-stelle in Dreßden erhielt, und an. 1718 starb. Von denen, so in der Laußnitz florirt, wird Marcellus an. 1185 in einem diplomate als zeuge angeführt. Heinrich und Wittig haben an. 1301 dem hospital zum heiligen Geist in Görlitz das dorff Reichenau auf ewig beschieden. Bernhard war an. 1399 Bürgermeister zu Görlitz, welche charge auch an. 1458 Andreas von Canitz bekleidet. Christoph Friedrich auf Fischbach besaß das gut Ritschen in der Ober-Laußnitz, als er aber an. 1620 bey dem neuerwehlten Könige in Böhmen, Friderico aus der Pfaltz, Rath und Land-Richter zu Amberg, wie auch Pfleger zu Hirschau wurde, fiel er in des Kaysers ungnade, und gedachtes gut wurde eingezogen. Hierauf haben die von Canitz in der Ober-Laußnitz nichts besessen, biß mit anfang des 18 seculi Otto Ludwig von Canitz, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Obrister, aus der Preußischen linie, die Rittergüter Haynewalde, Spitz-Cunnersdorf, Oberwitz, &c. durch heyrath an sich gebracht. In Schlesien und in der Marck Brandenburg hat sich dieses geschlecht an. 1200 niedergelassen, und ansehnliche güter an sich gebracht. Wolfram von Canitz war an. 1294 bey dem Hertzoge Henrico Crasso zu Breßlau in besondern ansehen. An. 1569 verkauffte Hertzog Carl Christoph zu Münsterberg und Oelß vier Herren von Canitz das Fürstenthum Münsterberg, doch gieng dieser kauff wieder zurück. Elias von Canitz, aus dem hause Dalwitz auf Fischbach, starb an. 1590 als Fürstl. Sächsischer Hofrath zu Weymar, und hinterließ 1) Christoph Friedrichen, von dem oben; 2) Hieronymum Augustinum zu Urschkau und Großburg, dessen sohn Friedrich an. 1646 als Landes-ältester des Fürstenthums Wolau gestorben, und Melchior Friedrichen nachgelassen. Dieser war Georgii III zu Lignitz und Brieg Rath und Hof-Marschall, nachgehends des Churfürsten zu Brandenburg Friedrich Wilhelms, geheimder Rath und Ober-Hofmarschall, und brachte an. 1669 die freyherrliche würde auf seine familie, 1) Israeln auf Großburg, Ratschütz und Züchen, einen angesehenen Cavalier, er starb an. 1653, und hinterließ Johann Sigismunden. Georg Siegmund auf Wandritsch, war gegen ausgang des 17 seculi Chur-Brandenburgischer Hofmarschall und Schloß-Hauptmann. Noch an. 1719 florirten 1) Melchior Friedrich von Canitz auf Großburg, Ratschütz, Züchen und Blumenau, Königlicher Tschensa und Landrichter bey dem Königl. Zauden-gerichte in dem Guranischen creyse Glogauischen Fürstenthums, wie auch im Rütznischen creyß Wolauischen Fürstenthums Landes-ältester. 2) Ferdinand von Canitz auf Gugelwitz und Zobell, des Lignitzischen Fürstenthums im Lübnischen weichbilde Landes-Deputirter. 3) Friedrich Wilhelm von Canisch auf Ellaut, des Oelsnischen Fürstenthums Landes-Deputirter. In Preussen hat sich dieses geschlecht um das jahr 1414 begeben, und stehet daselbst noch in grossem ansehen. *Carpzov.* antiq. Lusat. p. 148. *Seckendorff* Luther. *Grosser* Lausitz. merckw. *Lucæ* Schles. chron. *Sinapius* Schles. curios.

Canitz / (Friedrich Rudolph Ludwig Freyherr von) des Johanniter-ordens-Ritter, Chur-Brandenburgischer würcklicher geheimder Staats-Rath, Erbherr auf Blumberg, Dalewitz, Eiche und Helmsdorff, war den 27 nov. an. 1654 gebohren. Sein vater war Ludwig, Churfürstl. Brandenburgischer Hof-Cammer-gerichts-Rath, auch Preußischer Land-Rath und Haupt-

mann

mann zu Balge. Sein groß-vater Salomon, Chur-Brandenburgischer Hauptmann auf Parthen. Als er 17 jahr alt war, wurde er nach Leyden und nachmals nach Leipzig auf die universität verschicket; worauf er nach Franckreich, Italien, Engelland und Holland reisete. Nach seiner zurückkunfft machte ihn der Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anfänglich zum Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rath, auch zum Hauptmann der ämter Zossen und Trebbin. An. 1681 verschickte er ihn nach Franckfurt am Mayn, den angestellten tractaten beyzuwohnen, und das folgende jahr an Chur-Mayntz, deßgleichen an. 1684 an Chur-Cölln. Hierauf wurde ihm in gewissen negotiationen nach Hamburg, und von dar nach Zelle zu gehen aufgetragen. An. 1686 wurde er nach Wien gesandt, um dem Kayser wegen eroberung der festung Ofen zu gratuliren; und weil bey seinem anwesen der damalige Chur-Brandenburgische Resident von Schmettau mit tode abgieng, muste er sich biß in den majum 1687 allda aufhalten. Weil aber an. 1688 der Churfürst starb, muste er dessen tod zu Wien notificiren, und die Chur-Brandenburgische affaires 5 monat in acht nehmen. An. 1689 befand er sich bey den Dänischen und Holsteinischen tractaten; wurde auch den folgenden monat sept. nach absterben des letzten Hertzogs von Sachsen-Lauenburg, in regard des Fürsten von Anhalt, so wohl nach solchen landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertiget. An. 1691 muste er auf einige wochen die verschickung an den Hertzog von Zeitz, und an. 1692, nach absterben des Hertzogs Christiani zu Mecklenburg-Schwerin, eben dergleichen über sich nehmen. Nach erfolgtem tode des Hertzogs Gustav Adolphs zu Güstrow-Mecklenburg an. 1695, wurde er 2 mal dahin abgeschickt, zugleich aber in verschiedenen verrichtungen bey dem Hertzoge zu Holstein-Gottorff gebraucht. Endlich ernennte ihn der Churfürst zu seinem Plenipotentiario nach dem veranlaßten congreis im Haag, wohin er im anfang des 1698 jahrs gieng, und auf der hinreise über das absterben des Churfürsten zu Braunschweig die condolentz zu Hannover ablegte. Obbesagter versammlung hat er über ein jahr beygewohnet, auch bey herauskunfft des Königs von Groß-Britannien, in wichtigen angelegenheiten zu verschiedenen malen audientz gehabt. Bey zunehmender leibes-schwachheit gieng er, auf zulassung seines Principalen, an. 1699 im frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieses jahr gestorben, und seine güter dessen nechsten erben, dem Freyherrn von Canstein, hinterlassen. Man hat von diesem herren von Canitz eine anzahl sehr netter und geistreicher teutscher gedichten. Er hat sich 2 mal verehlichet, an. 1688 mit Dorotheen Emerentia von Arnimb, welche ihm einen sohn Friedrich Philipp gebohren, so aber an. 1699 den 26 sept. verstorben; und an. 1696 mit Dorothea Maria Freyin von Schwerin. *

Canius Rufus / ein Lateinischer Poet, von Cadix gebürtig, lebte unter der regierung des Kaysers Domitiani, und war ein guter freund des Martialis, welcher meldet, daß er von sehr lustigem aufgeweckten gemüth gewesen, und auch andere immer lustig machen können. Er hat ein weib geheyrathet namens Theophila, deren geschicklichkeit in der philosophie, und kunst verse zu schreiben Martialis nicht genug loben kan. Aber fast lächerlich ist, daß Moreri, und nach selbigem auch die bißherige ausgaben des Fritschischen Lexici melden, Canius hätte noch eine andere frau gehabt namens Sappho, die zwar nicht so gelehrt/ als Theophila, aber hingegen um so viel keuscher gewesen, welche tugend jener gemangelt. Da doch wer nur wenig latein verstehet, unschwehr sehen kan, 1. daß Martialis Canio kein ander weib gebe, als die einige Theophilam. 2. Daß er dieser zugleich kunst und keuschheit in höchstem grad zuschreibe. 3. Daß, da er sie zuletzt mit der Sappho von Lesbos vergleichet, wie dann alle Poeterinnen mit selbiger jeweilen verglichen worden, er nur so schliesse, Theophila seye der Sappho keuschheit halben weit vorzuziehen, aber ohne daß darum sie hinwieder von der Sappho an kunst und geschicklichkeit übertroffen werde: Castior hæc; sed non doctior illa fuit. *Martial.* l. 3. epigr. 20 & 63 l. 7. epigr. 68. *

Cannares oder Canarins / sind wilde leute in der provintz Quito in Peru, im südlichen America. Sie haben eine gute gestalt, sind sehr arbeitsam und tragen lange haare, welche sie aber als eine krone um ihr haupt flechten, wodurch sie von andern wilden unterschieden werden. Ihre kleider sind aus schaaf- oder baum-wolle gemacht, an welchen sie sehr artig zugerichtete knöpffe tragen. Ihre weiber sind schön, pflegen sich aber sehr in die Spanier und ausländer zu verlieben. Sie sind gemeiniglich auf den feldern, und bauen das land, da inzwischen ihre männer zu hause sind und alle häußliche geschäffte verrichten, als wolle spinnen und weben u. d. g. Das land hatte viel reiche gold-adern, die aber anitzo von den Spaniern gantz erschöpfft worden. Es trägt jetzt auch guten weitzen, gersten und wein. Der prächtige pallast Thomebamba war in dem lande dieser Cannaren. *Laetii* histor. novi mundi.

Canna / eine kleine ruinirte stadt in Apulien, so anitzo Canna distrutta heisset. Sie ist wegen des sieges berühmt, welchen Hannibal daselbst A. R. 538, Olymp. 141, A. C. 216 erhalten, da 40000 Römer, so von den Bürgermeisteren Paulo Aemilio und M. Terentio Varrone angeführet wurden, auf dem platze geblieben. Paulus Aemilius blieb auf der wahlstatt, und Hannibal sandte nach Carthago 3 scheffel voll ringe, welche den erschlagenen Römischen Rittern abgezogen waren. *Livius* l. 22. *Florus* l. 2 c. 6, *Polybius* l. 4 &c.

Cannes / ein schöner flecken in Provence, liegt an der see in der diöces von Grasse, den Lerinischen insuln gegen über. Cluverus hält dafür, daß es des Strabonis Oxibus Portus, so von ihm Aegyptiana genennet wird, sey, worinnen er aber irret, weil dieser flecken ein gantz niedrig ufer und keinen hafen hat. So war auch der Oxybier landschafft jenseit des flusses Var.

Cannibales oder Caraibes / ein volck, welches die Antillischen insuln bewohnte, anjetzo aber nur einige von denenselben inne hat. Sie hatten im brauch, die gefangenen, welche sie im kriege bekommen, zu fressen, nachdem sie dieselbigen 3 tage zuvor hungern lassen, wie sie denn auch allenthalben die todten cörper ihrer feinde auf der wahlstadt auffrassen. Sie hatten keine religion, waren aber doch dem geitze sehr zuwider. Nachdem sie mit den Europäern und insonderheit mit den Frantzosen umgegangen, haben sie etwas von ihrer wilden art abgelassen. *Rochefort*, relat. des Antil. voyage. *d'Oviedo*. *d'Herrera*, &c.

Cano oder Chano / eine Africanische stadt und Königreich in Nigritia, welches den fluß Niger gegen mittag, Cassena gegen morgen, die Agades gegen abend, und die wüste gegen mitternacht hat. Cano ist die hauptstadt im gantzen lande, die andern städte sind Cassara, Germa, &c. Cano liegt bey einem see, und ist mit einer mauer aus holtz und erde umgeben. Die darinnen befindliche häuser sind von gleicher materie. Die einwohner des landes sind meistentheils schäfer oder arbeits-leute. Der König war vorzeiten sehr mächtig und hielt eine grosse armee, um die Königreiche Zegzeg und Cassena sich zinsbar zu machen. Allein der König Ischia ließ sie unter dem vorwand den vornehmen Herren des Königreichs Cano wider ihren König beyzustehen, durch verrätherey aus dem wege räumen, bekriegte auch nach 3 jahren den König von Cano selbst, und zwang ihn nach einer langwierigen belagerung, eine von seinen töchtern zu heyrathen, und ihm das dritte theil seiner einkünffte zu geben. *Sanut.* *Marmol.* l. 3 c. 10. *Joh. Leon.* &c.

Cano oder Canus / (Melchior) ein Dominicaner-mönch und hernach Bischoff in den Canarischen insuln, war ein Spanier, gebürtig aus dem flecken Taracon in dem Ertzbisthum von Toledo. Er begab sich in den orden zu Salamanca, und studirte unter dem berühmten Francisco Victoria. Nebst der philosophie und theologie legte er sich auf die historie, literas elegantiores und sprachen. Nach absterben des Victorii wurde er an. 1546 an seine stelle, die theologie zu dociren, erwehlet, und erlangte wegen seiner gelehrsamkeit und lehr-art einen grossen ruhm. Weil aber zu gleicher zeit Bartholomäus Caranza aus seinem orden, und hernach Ertzbischoff zu Toledo, mit grossem applausu docirte, so wurde Melchior Cano eyfersichtig, und entstanden gleichsam 2 parthenen. Es waren aber ihrer beyder neigungen sehr unterschieden, denn Caranza war gelinde und freundlich, Cano hingegen eines lebhafften verstandes, hefftig im reden, empfindlich, ehrgeitzig und ungestüm, und sagt man, daß er viel darzu geholffen, daß Caranza in ungnade gekommen. Unter Paulo III wurde er auf das Concilium nach Trident geschicket. Er kam auch bey dem Printz Carl von Spanien und hernach bey dessen vater Philippo II in ansehen, welchem er in allem flattirte, und unter andern weiß machte, daß er alle Potentaten rechtmäßiger weise bekriegen könte. Allein weil dieses vornemlich den Pabst angieng, so stunde diese meynung dem Römischen hofe gar nicht an, ward auch von der universität zu Salamanca verworffen. Doch Philippus II gab ihm das Bißthum in den Canarischen insuln zur belohnung, allein Cano verzog seinen abzug immer, wurde Provincial von Castilien, und starb zu Toledo an. 1560. Er hinterließ locos theologicos, welche nach seinem tode gedruckt sind, und daraus Cornelius einen auszug gemacht, wie auch relectionem de pœnitentia & de sacramentis, &c. *Sixt. Senens.* bibl. S. l. 4. *Galdi* de script. non eccl. *Possevin.* appar. *Baron.* not. ad Mart. ad d. 22 dec. *Razzi* script. Domin. *Anton.* bibl. *Naudaeus* bibliogr. polit. *Schotus Fernandes.* &c.

Cano / (Sebastian) aus Biscaya gebürtig, gieng mit Magellano zu schiffe, welcher den 10 aug. an. 1519 von Spanien abseegelte, und nachdeme er die von ihm sogenannte Magellanische meerenge paßiret, in einer Philippinischen insul, mit namen Malana, starb. Nach dessen tode kame Cano in die insul de la Sonde; und von dannen um das vorgebürg der guten hofnung herum, wieder zurück nach Sevilien, den 8 sept. an. 1522, nachdem er die gantze welt innerhalb 3 jahren und 4 wochen umseegelt hatte. Kayser Carl der V gab ihm zu seinem wappen eine erd-kugel mit dieser beyschrifft: Primus me circumdedisti. *Choisy* hist. de Salomon.

Canobin / ein Maroniten-kloster auf dem berge Libanon, welches fast gantz in einen felsen gehauen, und der verkündigung der heil. Mariä gewidmet ist. Es wohnet daselbst der Patriarch der Maroniten, welcher aus dem darzu gehörigen, und an wein fruchtbaren gebiete jährlich 8000 thaler einkünffte hebet, davon er dem Bassa zu Tripoli in Syrien 300 piasters tribut zu bezahlen hat. Es befindet sich auch daselbst der erste von den 7 Maronitischen Bischöffen, welche unter dem Patriarchen stehen. Die heilige Marine soll in diesem kloster den Nonnen-habit angeleget haben. *de la Croix* de eccles. Maron.

Canobbio / ein schöner flecken, in der Mayländischen Grafschafft Anghiera, auf der rechten seite des Lago maggiore, nicht weit von den Schweitzerischen gräntzen. Die einwohner treiben starcke handlung, sonderlich mit leder, und sollen mehrentheils von guten mitteln seyn. Sie haben von den Teutschen Kaysern unterschiedene Privilegia und bey denselben sich ziemlicher massen erhalten. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 288.

Canon / ist ein Griechisches wort, welches so viel als eine regul oder richtschnur, oder auch das zünglein an der waag bedeutet, und deswegen in verblümtem verstand von unterschiedenen sachen gebraucht wird: also saget man canon scripturæ, canonische bücher, das sind diejenigen, die für göttlich gehalten werden, und daher

daher zu einer völligen richtschnur des glaubens und lebens dienen. In der Catholischen kirche nennet man canonem missæ dasjenige gebet, welches der priester vor dem altare heimlich vor sich betet, und das sich anfänget: Te igitur, und heisset deswegen ein canon, weil diese worte bey ihnen eine regul der consecration sind. In den Conciliis werden die decisiones oder gemachten schlüsse auch canones genennet. *

CANONES APOSTOLICI oder Apostolorum, werden genennet 84 kurtze regeln, die kirchen-verfassung betreffend, welche dem corpori juris canonici beygefügt sind. So wohl wegen ihres ursprungs, als wegen ihrer autorität, werden sehr unterschiedene meynungen geführet. Einige haben behaupten wollen, daß die Apostel selbst davon urheber wären. Andere, unter welchen sich Baronius mit befindet, halten davor, daß sie der heilige Clemens um das jahr 102 aus der mündlichen lehr oder tradition der Apostel zuerst aufgesetzt habe. Andere machen sie fast um 100 jahr jünger. Viel aber stehen gar in den gedancken, daß erst zu ausgange des fünfften seculi ein unbekannter Grieche diese canones aus allerhand Conciliis und kirchen-gebräuchen zusammen getragen, und hernach, damit er ihnen ein grösser ansehen zuwege bringen möchte, sie vor Apostolisch ausgegeben; worauf sie Johannes Scholasticus seinem Nomocanoni einverleibt, der Kayser Justinianus aber in seiner sechsten Novella an den Constantinopolitanischen Patriarchen, Epiphanium, sehr gerühmt und bestätigt hat. Der Pabst Gelasius I hat sie gleich anfangs auf einem zu Rom gehaltenen Synodo, nebst 70 andern Bischöffen, vor apocryphisch erklärt, und Dionysius Exiguus, welcher um eben dieselbige zeit gelebt, gesteht, daß sie bey vielen gar schwerlich beyfall gefunden, wie dann in der that verschiedenes darinnen ist, so die Christliche kirche schon von langer zeit her verwirffet. So sagt auch Isidorus von Sevilien, welcher in dem 7 seculo gelebt, ausdrucklich, daß sie von dem Apostolischen stuhl nicht angenommen, noch von den heiligen vätern approbirt wären. Indessen ist gewiß, daß die Orientalische kirche länger als 1000 jahr diese 84 canones vor richtig und Apostolisch gehalten. Etliche scheinen dißfalls die mittelstrasse zu erwehlen; indem sie zwar den ersten 50, nicht aber auch den letztern eine autorität beylegen. Turrianus hat die zahl dieser so genannten Canonum Apostolicorum mit 9 gantz neuen vermehren wollen, von welchen er vorgegeben, daß sie von den Aposteln zu Antiochia gemacht worden. Allein Dalläus und andere haben ihn dißfalls widerlegt. Guil. Beveregius hat sie zu London an. 1678 mit allen anderen Canonibus der alten kirchen unter dem titul codex canonum ecclesiæ primitivæ vindicatus & illustratus mit anmerckungen heraus gegeben, und wider Joh. Dalläum behauptet, daß sie von Clemente Alexandrino zusammen gesetzet worden. Die Abyssiner haben selbige auch in ihrer sprache, so aber von den unsrigen in vielen abgehen. *Sixtus Senens.* in bibl. *Baron.* annal. ad an. 102. *Canon.* 2. *Synod. Trullan.* *Albaspinæus* observ. l. 1 c. 13. *Car. du Fresne* in glossar. *Gerh. van Mastricht* in hist. jur. eccles. n. 122 seq. *Turrian.* c. 1 pro Canon. Apost. contra Magdeburg. *Dallæus* in Pseudepigraph. Apostol. l. 3 c. 22 seq. *Marca* de conc. sacerd. & imp. l. 3 c. 2. *Ziegl.* de orig. jur. canon. §. 8 sq. *Richerius* hist. conc. gen. c. 11 § 13. *

Canonicalische Episteln hiessen in der ersten Christlichen kirche gewisse brieffe, welche denjenigen, so von einem ort zu dem andern reiseten, mitgegeben wurden. Man findet davon dreyerley arten: (1) literas συστατικάς, oder recommendations- und lob-briefe, welche nicht allein denen geistlichen, sondern auch allen reisenden von dem Bischoff mitgegeben worden, um dadurch anzuzeigen, daß sie an lehr und leben untadelhafft, und also ohne bedencken möchten aufgenommen werden. (2) Literas ἀπολυτικάς; erlaß- oder abschieds-briefe, vermöge deren die noch nicht ordinirten geistlichen personen, von dem Bischoff des ortes, wo sie hinkamen, sich konten ordiniren, oder wo solches schon geschehen, der geistlichkeit selbiger kirchen einverleiben lassen. (3) Literas irenicas; fehde- und friedens-briefe, womit der Bischoff die arme nothleydende so wohl als alle andere, so zu einer gemeinde ihre zuflucht nahmen, absonderlich aber die geistlichen, versahe, und darinnen von ihrem zustande nachricht gab, damit sie ohne eintzigen argwohn möchten angenommen, und mithin aller unfriede vermieden werden. *Caspius* in glossario. *Cave* erstes christenthum.

CANONICI, haben ihren namen von dem Griechischen wort κανών; so fern solches entweder eine regul oder eine kirchen-matricul oder gewisse einkünffte bedeutet. Nach ihrer ersten einsetzung waren es solche personen, welche bey denjenigen kirchen, wo ein Bischöflicher sitz war, die jugend in allerley wissenschafften, und zuförderst, die so sich dem geistlichen stande gewidmet, in der theologie unterrichten, dabey aber ein gemeinschafftliches leben führen und nach gewissen reguln nicht viel anders als die eigentlich so genannte Mönche, leben musten. In dem vierdten, in dem fünfften und in den nächst folgenden seculis, insonderheit aber in Teutschland von dem Kayser Carolo Magno wurden viel dergleichen collegia Canonicorum gestifftet, und die obgemeldete stücke von ihnen in acht genommen. Nachmals aber fiengen sie an, sich allmählich auf einen andern fuß zu setzen, indem sie das schulhalten gäntzlich unterliessen, und von dem zwange, worinnen rechte ordens-personen leben müssen, sich in den meisten stücken befreyeten, so gar, daß sie auch die so genannte horas canonicas öffters durch andre abwarten liessen, im übrigen aber dieses zu ihrem hauptwercke machten, daß sie gleichsam Räthe der Bischöffe abgaben, und in währenden vacantzen der Bischöflichen sitze die geistliche jurisdiction in gewissen fällen exercirten. Diejenige nun, welche heutiges tages bey Bischöflichen oder bey collegiat-kirchen auf die letztgedachte art Canonici sind, werden auf teutsch **Thumherren** oder **Stiffts-herren**/ und auf Lateinisch (um sie von denen zu unterscheiden, welche nach einer absonderlichen ordens-regul sich zu richten haben) Canonici Seculares genennet; ihre zusammenkunfft aber hat den namen eines capituls. Diejenige, so darinnen vor den andern einen vorzug haben, heissen **Pröbste**/ **Dechante**/ Thesaurarii, Primicerii, Scholastici, Cantores, Vicarii, Custodes, Lectores &c. von welchen benennungen einige sich auf die in dem eingange erwehnte erste einsetzung der Canonicorum beziehet. Die jungste Canonicos, welchen noch keine stimme in den capitular-versammlungen zukommt, nennet man Domicillares oder Domicellarios, welches ein diminutivum von dominus zu seyn scheinet. Bey einigen cathedral- oder collegiat-kirchen sind gewisse weltliche Standes-personen, gleichsam zum zeichen eines ihnen zuständigen juris patronatus oder protectionis, Canonici Honorarii; zum exempel der Römische Kayser bey der Lateranensischen kirche zu Rom, wie auch zu Cölln, zu Bamberg und zu Aachen; der König von Franckreich bey der kirche St. Hilarii zu Poitiers, ingleichen zu Mans, zu Angers, zu Tours und zu Chalons; die ehemalige Grafen von Anjou, nebst denen von Nevers und von Dun, gleichfalls zu Tours; die Hertzoge von Brabant bey der kirche St. Servatii zu Mastricht; u. s. w. An unterschiedenen orten (als zu Prage, zu Bamberg, zu Lucca, zu Neapolis, zu Messina) sind die Canonici, vermöge absonderlicher Päbstlicher verwilligungen, eine Bischoffs-mütze zu tragen befugt. Bey der Ertz-Bischöflichen kirche St. Johannis zu Lion in Franckreich bekommen alle Canonici den Gräflichen titul; und auf gleiche art haben andere capitul ihre sonderbare privilegia, gesätze und gewohnheiten, nach welchen man sich so wohl bey der wahl der Canonicorum (z. e. ob nur Herrn standes, oder adeliche, oder auch graduirte personen in deren zahl aufzunehmen) als in anderen stücken zu verhalten hat. Den Canonicis Secularibus werden entgegen gesetzt Canonici Regulares, welche letztere nicht nur die allen Geistlichen vorgeschriebene, sondern auch noch absonderliche und schärffere regeln (die insgemein des heil. Augustini seine sind) in acht zu nehmen haben. Es giebt auch, nach dem exempel der bißher beschriebenen Canonicorum, gewisse **Canonißinnen**/ beydes Seculares und Regulares, welche in frauenzimmer-stifftern unter der aufsicht einer Aebtißin leben. Von weltlichen oder Secular-Canonißinnen findet man die meisten in Teutschland, in Brabant und in Hennegau. vid. *Scriptores ad jus canon. & ecclesiast. Car. du Fresne* glossar. *Iac. de Vitriaco* histor. occident. *Crantz.* in metrop. *Macr.* hierolex. *Franc. Burmann*. orat. de colleg.

Canopina/ eine kleine stadt in dem patrimonio Petri, zwischen Viterbo und Ronciglione, auf einem hohen berge Cimini genannt, gelegen. Vor alters hieß diese stadt Capena. *Delic. d'Ital.* I. p. 277.

Canopus/ war ein gewisser abgott bey den Egyptiern, welcher von dem aberglaubischen volcke sehr hoch verehret wurde. Die Chaldäer hingegen beteten das feuer an, und wolten behaupten, daß alle andere götter demselben unterthan seyn müsten, weil es alle dinge verzehrete. Dieses vorgeben verursachte, daß die priester der Egyptier und Chaldäer ihre götzen mit einander streiten liessen. Die Egyptier setzten auf das götzen-bild ihres Canopi einen grossen topff an statt eines hauptes, und machten in selbiger kleine löcher, welche sie mit wachs und den topff mit wasser fülleten. Die Chaldäer dagegen zündeten ihr feuer an, und als der Egyptier abgott hinein gesetzt wurde, und von der hitze das wachs zerschmoltzen, lieff das wasser durch die löcher heraus, und löschete das feuer aus; wodurch die Chaldäer genöthiget wurden zu bekennen, daß der Egyptier gott mächtiger wäre als der ihrige. Dieser abgott wurde auch in der that wie ein krug abgebildet, fast ohne halß, und hingegen mit einem dicken bauch, aufgeblasenen rücken und kleinen füssen. *Ruffin.* hist. eccl. l. 11 c. 26. *Suidas*, *Ortelii* Deorum Dearumque capita. *

Canopus oder **Canope**/ eine stadt in Egypten, um die gegend, wo sich ein arm von dem Nilo, und zwar der, so am meisten gegen westen laufft, in die see ergießt, welcher daher den namen hat. Vielleicht ist diese stadt deswegen Canope genennet worden, weil man daselbst diesen götzen angebetet. Einige von den neuern halten sie für Bochira nahe bey Alexandrien. Sie hatte vormals ein Bischoffthum, und ist auch sonst sehr alt, weil Strabo, Plinius und Ptolemäus ihrer gedencken, mit vermelden, sie wäre bald nach dem Trojanischen krieg erbauet worden zum angedencken Canopi, der auf Menelai schiff steurmann gewesen und als er auf der heim-reise von Troja durch ungewitter dahin getrieben worden, allda verstorben seye. Man hat auch ursach zu glauben, es seye des heydnischen poeten Claudiani, so unter Theodosio M. gelebt, sein vaterland gewesen, wie ihne dann Sidonius Apollinaris ausdrücklich Pelusiaco satum Canopo nennet, auch er selbst den Nil-fluß seinen Nilum heisset, nostro cognite Nilo. Die ihne gen Vienne in Dauphiné versetzen wollen, vermischen ihne schändlich mit Claudiano Mamerto, dem Bischoff zu Vienne, und welcher eben so eifrig in dem Christenthum gewesen, als Claudianus hartnäckig an denen heydnischen aberglauben hienge. *Strabo. Tacit. Plin. Eustath.* ad Dionys. Perieg. *Amm. Marcell. Claud.* in ep. ad Gennad. *Sidon. Apollin.* *

Canosa/ eine stadt in dem Königreiche Neapolis, in der landschafft Bari, an dem fluß Ofante, welche an. 1694 durch ein erdbeben gantz übern hauffen geworffen worden. Strabo, Plinius und andere alte reden sehr offt von ihr. Vor alters hieß sie Canusium und war wegen der daselbst befindlichen goldfarbigten wolle, woraus kostbare zeuge gemacht wurden, sehr berühmt. In dieser stadt wurde Kayser Henricus IV, nachdem er sich vor Gregorio VII von welchem er in bann gethan worden, gedemüthiget, an. 1077 absol-

absolviret. Bey dem Horatio heissen die einwohner dieser stadt Canusii Bilingues, entweder weil sie beydes Griechisch und Lateinisch redeten, oder aus beyden sprachen einen mischmasch machten. An. 1712 ward Don Tiberio Capece wegen seiner dem Ertz-Hertzoglichen hause Oesterreich treu-geleisteten dienste der titul eines Fürsten von Canosa vor sich und seine erben beyderley geschlechts, beygelegt. Man muß aber dieses Canosa nicht confundiren mit Canossa, einer Grafschafft im Modenesischen, nahe an der gräntze von Parma. *Livius, Plinius, Strabo, Appianus, Procopius, Martial.* l. 9 & 14. *Sigon.* l. 9. &c.

Canstatt / Cantstatt / eine stadt im Hertzogthum Würtemberg, eine stund von Stuttgardt am Neckar, auf einem von gutem wein und korn fruchtbahren boden gelegen. Hertzog Eberhard Ludwig hat gedachten fluß schiffreich machen, und eine niederlage daselbst aufrichten lassen, welches die vorigen Hertzoge von Würtemberg schon unterschiedene mal willens gewesen, und auch von dem Kayser die freyheit erhalten. Dardurch wird die handlung in die Pfaltz, auf Franckfurt, in Holland und die Niederlande auf und ab um ein grosses vermehret, und werden alle wahren, die in Ober-Schwaben von unten herauf gehen, daselbsten abgestossen, nachdeme sie auf dem Neckar biß dahin gebracht worden. Man vermeynet, daß um diese gegend die Römer bey ihrem einbruch in Teutschland ihre sommerlage gehabt, und ziehet zum beweiß an die Römische inscriptiones, so man um diese gegend gefunden. Allein, da es sich schwehrlich erweisen läßt, daß die Römer vor der Allemannier zeiten von dieser gegend her viel in Teutschland eingebrochen, so hat man mehr zu glauben, daß die hier befindliche Römische steinschrifften von denjenigen legionen herkommen, welche zu verwahrung der äussersten gräntzen des Reichs daherum gelegen sind, wie dann das so genannte Vindelicum unstreitig biß an diese örter gereichet hat. Die stadt soll den namen von C. Ant. Stat. oder Caji Antonii Statiris haben. Einige wollen, daß Canstadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, davon sie sich noch Schilling von Canstatt schreiben. Es ist aber viel gewisser, daß dieses geschlecht den zunamen von Canstadt allein wegen einem adelichen freygut angenommen, so es vormalen allda in der stadt besessen hat. An. 1334 hat Kayser Ludwig der Bayer der stadt das privilegium ertheilet, daß sie mit Eßlingen gleiche freyheit und rechte geniessen solle. Ohnweit der stadt ist ein von altem her bekanntes baad das Sultzbad genannt, welches vor einige kranckheiten gut ist. Zu anfang des 18 seculi hat man daselbst viele gebeine, so wohl sehr grosse als auch ungewöhnlich kleine ausgegraben, welche man theils nach Stuttgard in die kunst-kammer genommen, und wissen die gelehrten nicht, was sie daraus machen sollen: Ob es ein lusus naturæ und fossile, oder gebeine, die von der sündfluth oder einem Römischen lager übergeblieben. Es finden sich auch in dieser gegend noch viele heydnische müntzen. Ferner ist daselbst ein pass und brucken über den Neckar. Im 15 seculo wurde auch allhier ein Kays. post-amt aufgerichtet. *Crusii* ann. Suev. *Tenzel* in monatl. unterred. *

Canstein / eine freyherrliche familie, deren stamm-schloß gleiches namens in der Marck Brandenburg befindlich ist. Sie hat sich auch in Westphalen niedergelassen, wie dann Mordian an. 1570 daselbst gelebet, dessen sohn Raban an. 1588 auf der academie zu Wittenberg mit tode abgegangen. Ein anderer dieses namens war an. 1658 Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Cammer-Präsident, und nachgehends Ober-Marschall. Friedrich Rudolph Ludwig auf Blumberg bekleidete an. 1689 die charge eines Brandenburgischen geheimden Raths und Amts-Hauptmanns zu Mullenhof. An. 1708 blieb Philipp Ludwig, Königlich Preußischer Obrister in der schlacht bey Oudenarde. Carl Hildebrand besaß an. 1713 die Herrschafft Canstein, wie auch Dalwitz, Schönberg und Neukirchen, und starb den 23 aug. an. 1719, nachdeme er in seinem leben dem Hallischen Waysenhause viel gutes gethan, und solches auch durch sein testament reichlich begabet hat. *Pufend.* de reb. gest. F. Wilh. *

Cantabri / ein altes volck in Spanien, welches eigentlich in dem heutigen Guipuscoa und Biscaya wohnete. Als sie sich zu des Kaysers Augusti zeiten wider die Römer empörten, oder vielmehr biß dahin noch nie recht waren gedämpffet worden, gieng er in eigner person in Spanien, und zwang sie, nachdem er sie etliche mal geschlagen, daß sie sich auf das gebürge und in die wüsten örter retiriren musten. Er nahme die stadt Aracillum, und den berg Vinnius nach scharffer gegenwehr ein. Und endlich belagerte er A. V. 729, A. M. 3959, A. C. 25 den überrest dieses volcks auf dem berg Medullus, umfienge denselben mit einem graben, der in die 15000 schritt im umgang hatte, und brachte sie endlich durch hunger dahin, daß sie sich selbsten umbrachten, indem sie lieber sterben als dienstbar seyn wolten. Augustus fiel in währenden diesem kriege in eine kranckheit, und übergab deßwegen Cajo Antistio das commando; ausser welchem auch Furnius und Agrippa bey denen hernach erfolgten empörungen dieses volcks dienste gethan haben. *Dio* l. 53 & 54. *Vell. Paterc.* l. 2. *Just.* l. 44. *Suet.* Aug. *Florus, Eutrop. Oros. Liv.* in Epit., *Horat.* *

Cantal / ist der name eines gebürges, so fast stets mit schnee bedeckt liegt, in der Frantzösischen landschafft Auvergne. *Zeil.* itinerar. Gall.

Cantalice / eine kleine stadt in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, auf einem berge, nicht weit von Rieti, gelegen. Es ist der geburts-ort des heiligen Felicis à Cantalicio. siehe Felix. *Baudr.*

Cantara / ein fluß in Sicilien, siehe Cantera.

Cantazaro / eine Bischöffliche stadt in Calabria ultra, und der sitz des Gouverneurs dieser provintz, liegt an dem golfo di Squilace zwischen der stadt dieses namens und Belcastro.

Cantecroy / ein kleines Fürstenthum in Brabant, im quartier von Antwerpen gelegen, worinnen Lier und Cantecroy die vornehmsten örter sind. Das schloß Cantecroy ist von dem Hertzoge Philippo in Burgund erbauet, und nachgehends an. 1570 zur Grafschafft gemacht worden. An. 1549 verkauffte Heinrich von Pontaillier, Cantecroy Nicolao Perenetto, dessen nachkommen absonderlich Antonius Perenottus, Cardinal und Ertzbischoff zu Mecheln über 8 dörffer dazu gebracht haben. Nachgehends ist diese Grafschafft zu einem Fürstenthum gemacht worden. *Gramaye* in antiq. Antverp. c. 5. *Zeileri* topogr. Germ. inter.

Cantelberg / (Thomas von) siehe Becket.

Cantelmi / eine ansehnliche familie in dem Neapolitanischen, welche den Hertzoglichen titul von Popoli und Pettorano führet. Sie hat ihren ursprung von des Schottländischen Königs Duncani I sohne, Eberhardo, der wegen seines starcken kopffs und trefflichen verstandes, Kanteln oder Kanclam beygenamet worden. Derselbe begab sich, nachdem sein vater durch den meuchelmörder Machbet um das jahr 1040 hingerichtet ward, zu dem Engelländischen Könige Eduardo dem heiligen, und von dar zu seinen anverwandten in die Normandie. Hierauf gieng er mit den Normannern in das gelobte land, und nachdem er daselbst seine tapfferkeit wider die unglaubigen hatte sehen lassen, ließ er sich bey seiner zurückkunfft, weil in Schottland noch alles verwirret durch einander lieff, in der Provence nieder. Sein sohn nennte sich Cantelmum de Scotia, wie auch einen Herren von Luc und Trills, und zeugte Restainum, welcher den väterlichen namen Cantelmus zu seinem zunahmen annahm, worinnen ihm seine nachkommen beständig gefolget. Dieser Restainus bekam von seiner gemahlin, Phanetta de Beaux, einen sohn, namens Menappum, der mit Sibylla de Sibren, einer adelichen Dame aus Anjou, Jacobum und Bertrandum zeugete, welche beyderseits mit Carolo von Anjou nach Neapolis gegangen, und demselben ansehnliche dienste geleistet. Dieser bekam unterschiedliche städte in der landschafft Abruzzo, jener aber brachte die stadt und das schloß Popoli an sich, ward 2 mal Vice-Re in Neapolis, commandirte hernach die armee in der Lombardie, erhielt endlich die stelle eines Gouverneurs in Abruzzo, und legte eine gesandschafft an den Kayser Rudolphum I ab. Er hinterließ Rostanum oder Restainum, welcher an. 1299 das gouvernement von Abruzzo erhielt, und da er den König Carolum von Neapoli nach Rom begleitete, hatte er die ehre, daß ihn der Pabst, dem er ehemals in dem Colonnesischen kriege gedienet, zu einem Römischen Rathsherren ernennete. Er starb an. 1310 als Capitain von Neapoli. Sein ältester sohn, Jacobus II. war Justitiarius und General-Capitain in Abruzzo. Als die Republique Florentz sich an. 1313 auf 5 jahr unter die herrschafft des Neapolitanischen Königs Roberti begab, ward er zum Stadthalter dahin geschickt, und stund dieser charge rühmlich vor. Sein urenckel, Jacobus, erhielt von dem Könige Ladislao von Neapolis die würde eines Grafen von Popoli, und erbte nach seines vaters bruders tode die Grafschafft Alvito. Er ward ein großvater Nicolai und Casparis Onuphrii, deren jeder eine absonderliche linie aufgerichtet. Nicolai sohn, Petrus Johann Paulus, erster Hertzog von Alvito und fünffter Graf von Popoli, conspirirte 2 mal wider den König, und muste deswegen sein vaterland mit dem rücken ansehen; er wurde zwar beydemal restituiret, muste aber doch endlich sein leben zu Ferrara in gröster dürfftigkeit endigen. Dessen bruders sohn, Rostanus, ein berühmter General, welchen an. 1514 sein eigner Priester bey der nacht ermordete, hinterließ Johannem Josephum Bonaventuram, ersten Hertzog von Popoli, der anfangs Generalissimus über die Päbstlichen trouppen, nachgehends aber Vice Re in Sicilien gewesen. Er hat an. 1560 seine linie beschlossen, und seine güter der von Caspare Onuphrio gestiffteten und noch itzo florirenden linie vermacht, welche zuerst nur den Herren-titul von Pettorano geführet, biß sie den Hertzoglichen von Popoli geerbet. Von derselben hat sich vor andren Andreas, als einer der grösten Generalen, hervor gethan, von welchem ein eigner articul handelt. Seines bruders Josephi sohn, Fabricius, ward zugleich erster Fürst von Pettorano, und ließ nach sich 1) Josephum, welcher ohne männliche erben verstorben; 2) Jacobum, von welchem ein absonderlicher articul zu finden; 3) Restainum, achten Hertzog von Popoli, und dritten Fürsten von Pettorano, welcher als General-Major in Africa, Sicilien, Spanien und Flandern gedienet, und an. 1696 die charge eines Generals der artillerie in Neapolis erhalten hat. Philippus V, dessen parthey er beständig gehalten, legte ihm an. 1701 die würde eines Grande bey, Carolus III aber ließ ihm an. 1708 alle seine in dem Neapolitanischen befindliche güter confisciren. An. 1690 vermählte er sich mit seines bruders Josephi tochter, Beatrix, welche ihm einen Printz, Josephum von Pettorano, gebohren. *Imhof* geneal. fam. Ital. & Hisp. *Hübn.* suppl. I.

Cantelmi / (Andreas) ein berühmter General, gebürtig von Popoli, ein sohn des Hertzogs von Popoli. Seine angehörige bestimmten ihn zu dem geistlichen stande; doch endlich liessen sie geschehen, daß er seiner eigenen neigung, welche ihn zu den waffen trieb, folgte. Die ersten proben in dieser profeßion legte er in dem Veltelinischen kriege ab. Hernach commandirte er in Teutschland zwey compagnien von cavallerie, doch unter keines andern, als des General-Capitains ober-commando, und befand sich mit bey der belagerung von Halberstadt. Darauf diente er in Ungarn wider den Fürsten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und bey seiner zurückkunfft halffe er denen Protestanten in Teutschland, deren sachen auch damalen auf einem schlimmen fuß stunden, vielen schaden

schaden thun. Von dannen gieng er in Italien, und ließ bey der zweymaligen belagerung von Casal, ingleichen bey Nizza und bey Ponte Stura seine tapfferkeit sehen. Nachgehends wohnte er als Mastro di Campo unterschiedenen actionen in Flandern bey, und marschirte von daraus zum andernmal in Teutschland, da er Franckenthal entsetzen, Speyer einnehmen, und dem Könige Gustavo Adolpho von Schweden das haupt bieten halff. Bey Stephanswerth auf einer insul in der Maaß bauete er eine festung, die er nach seinem namen Cantelmo nennete, vor welche sorgfalt, gleichwie auch vor diejenige, so er in beschützung des Hertzogthums Cleve erwiesen, die Infantin Clara Isabella Eugenia ihm eine ansehnliche verehrung an gelde zuschickte, die er aber anzunehmen sich wegerte. Bald nach diesem entsetzte er Mastricht und Löven, und that sich unter dem commando des Cardinal-Infanten dermassen hervor, daß er das gouvernement von dem Hertzogthum Luxembourg erhielt; da er denn unterschiedene verlohrne plätze, ungeachtet sich der Marschall von Chatillon mit einer stärckern mannschafft ihm entgegen setzte, wiederum eroberte. Nachdem die Holländer Werrebroek und Calloo nahe bey Antwerpen eingenommen hatten, und von daraus dieser letzterwehnten stadt sehr beschwerlich fielen, griff er sie, wider den Rath der andern Generals an, erlegte sie, und vertrieb sie aus den gedachten örtern. Zweymal hatte er glückliche actiones wider die Frantzosen, und an. 1640, da er als General Mastro di Campo bey Arras commandirte, würden die Spanier keine niederlage erlitten haben, wenn die andern eben so, wie er, ihre schuldigkeit in acht genommen hatten. Das folgende jahr, ehe der Cardinal-Infant mit tode abgieng, ward ihm nebst 5 andern das gouvernement von Flandern und Burgund aufgetragen. Hiernächst bekam er die stelle eines General-Feldzeugmeisters, und zwar mit grössern vorzügen, als andere vor ihm gehabt. Endlich erhielt er die würde eines General-Feldmarschalls in Flandern, und indessen daß der Frantzösische General von Harcourt vor S. Omer gieng, that er seines orts einen einfall in Franckreich, war auch nicht unglücklich gegen den Printzen von Oranien. Nachdem er, auf seines Königs begehren, in Spanien gegangen, wiederfuhr ihm grosse ehre, und auf sein einrathen ward Lerida eingenommen. Bald hernach ward er zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien erklärt; da er denn eine lange zeit dem Grafen von Harcourt die passage über den fluß Segre disputirte, den Marschall de la Mothe die belagerung von Tarragona aufzuheben nöthigte, und Balaguer einnahm. Alle diese unaufhörliche bemühungen in staats- und kriegs-geschäfften zogen ihm zuletzt eine gefährliche kranckheit zu, woran er an. 1646 in dem 51 jahre seines alters starb. Er hat von der kriegs-kunst einige schrifften hinterlassen, welche doch geschätzt worden. *Lor. Crasso* di capitani illustri p. 211.

Cantelmi / (Jacobus) ein Cardinal-Priester, gebohren zu Neapolis den 23 jun. an. 1645. Die studia hatte er in seinen ersten jahren einiger massen versäumt, so, daß es fast zu spät war, als er nachgehends in Rom solche nachzuholen suchte. Weil er dem Cardinal Francisco Barbarini in eintreibung einiger schulden zu Neapolis war behülflich gewesen, so recommendirte ihn hernach derselbe so nachdrücklich bey dem Pabst Innocentio XI, daß ihm dieser nicht nur die reiche abtey von S. Antonio zu Neapolis gab, sondern ihn auch als seinen Nuncium anfangs in die Schweitz, hernach in Polen, und endlich, um der krönung des Römischen Königs Josephi beyzuwohnen, nach Augspurg sendete. Alexander VIII erhub ihn den 13 Febr. an. 1690 zu der Cardinals-würde, und nicht lange hernach erlangte er das Ertzbißthum von Capua. In dem conclave des jahrs 1691 halff er den Pabst Innocentium XII erwehlen, welcher gleich hernach das von ihm selbst vorher besessene Ertzbißthum von Neapolis ihm ertheilte. In dieser letztern function hatte er mit der Neapolitanischen regierung, vornemlich aber mit den Päbstlichen Nunciis, Casoni und Patricii, grosse streitigkeiten wegen der inquisition, und wegen des Nonnen-klosters von S. Clara. Im übrigen befliß er sich eines exemplarischen lebens, und ward nur darinnen hauptsächlich getadelt, daß er nicht gnug phlegma und hingegen einen allzuhefftigen zorn gehabt. Er starb zu Neapolis den 11 dec. an. 1702. *The present state of the Court of Rome* p. 196. *Mercure historique* Janvier 1703.

Canteloup / siehe Arnaldus de Cantalupo.

Cantera / Alcantara / lat. Acesines, ein fluß im Val di Demona in Sicilien, welcher sich unterhalb Toarmina in das Sicilianische meer ergeußt.

Canterbury / oder **Cantorbery** / auf lateinisch Cantuaria, auf teutsch aber Cantelberg genannt, ist die hauptstadt der Englischen Grafschafft Kent, und der sitz eines Ertzbischoffs. Zu der Römer zeiten hat sie Dorovernium oder Dorobernium geheissen, und auf Brittisch Durwhern / d. i. ein schnell-fliessendes wasser / sonder zweiffel von dem fluß Stour, welcher vorbey läufft. Diesen namen haben hernach die Sachsen in Cantwarabyrig, d. i. derer von Kent wohnung / verwandelt, woraus endlich das heutige wort entstanden. Sie ist sehr alt, und etliche wollen gar, daß sie schon 900 jahr vor Christi geburt gebauet gewesen. In den ehmaligen zeiten haben die Könige von Kent daselbst residirt, und nachgehends ist dieser ort einer von den reichsten und ansehnlichsten in Engelland worden, wozu die wallfahrten zu den reliquien des Ertzbischoffs Thomä Becket, das allda befindliche reiche Augustiner-kloster, und die nachbarschafft von Calais ein grosses beygetragen. Nachdem aber die Engelländer diesen letzterwehnten ort verlohren, das Augustiner-kloster gantz verfallen, und Henricus VIII das überaus kostbare behältniß von Beckets reliquien hinweg bringen lassen, so ist Canterbury mehr und mehr in abnehmen gekommen. Indessen ist sie wegen ihrer gesunden lufft, wegen der umliegenden fruchtbaren gegend, wegen der starcken manufacturen von sehr feinen seidnen zeugen (welche insonderheit von denen aus den Niederlanden und aus Franckreich geflüchteten ausländern dahin gebracht worden) vornemlich aber wegen ihrer sehr schönen und prächtigen cathedral-kirche, Christ church genannt, noch immer in grossem ansehen. Fast alle andere gebäude sind schlecht und niedrig, auch ihre ringmauren sehr alt. Mit den vorstädten hat sie etwan 1000 schritte in ihrer länge, und fast eben so viel in ihrer breite. Man zehlt 14 pfarr-kichen darinnen, ingleichen ist sie mit einer königlichen schule und mit unterschiedenen hospitälern versehen. *Camden's* Britannia. *Beeverell*. delic. de l'*Anglet*. pag. 741. *Miege* etat de la gr. Bretagne p. 89.

Canterbury / (das Ertzstifft) ist an. 568 aufgerichtet worden, nachdem der H. Augustinus, welcher der Engelländer Apostel genannt wird, die Sachsen in Kent zu dem Christlichen glauben bekehret. Eben dieser Augustinus soll zuerst den titul eines Ertzbischoffs von Canterbury angenommen haben, nachdem er vorher seinen Ertzbischöfflichen sitz zu Londen gehabt; Ja man sagt, daß der durch ihn bekehrte König Ethelbert ihm und seinen nachfolgern die stadt Canterbury mit dem rechten der regale geschenckt habe, welches nachmals der König Wilhelmus II bestätigt. Als noch die Catholische religion in Engelland im schwange war, nenten sich die Ertzbischöffe von Canterbury **gebohrne Legaten des Apostolischen stuhls**. Nachdem aber der König Henricus VIII dem Pabst den gehorsam aufgekündigt, ward an. 1534 in einer geistlichen versammlung beschlossen, daß die dasige Ertzbischöffe den gemeldten titul fahren lassen, und hingegen sich beständig **Metropolitanen und Primates von gantz Engelland** schreiben solten. In solcher qualität geniessen sie noch heutiges tages den rang über alle Hertzoge, so nicht von Königlichem rechtmäßigem geblüte sind, und über alle hohe kron-beamten. In ihrer absonderlichen diöces haben sie 257 pfarr-kirchen, und von Bischöffen haben sie nachfolgende 21 unter sich, wovon die ersten 17 in Engelland, die letzten 4 aber in dem Fürstenthum Wales sich befinden: Londen, Winchester, Ely, Lincoln, Norwich, Hereford, Worcester, Bath und Wells, Chichester, Lichtfield, Exeter, Salisbury, Rochester, Oxford, Glocester, Peterborough, Bristol, S. Asaph / S. David, Bangor und Landaff. In den so genannten Königs-büchern ist das jährliche einkommen dieses Ertzstiffts auf 2816, und die zehenden der clerisey auf 651 pfund sterlings und etwas weniges drüber, gesetzt. Der pallast, welchen die Ertzbischöffe vormals zu Canterbury gehabt, ist schon längst verfallen, und dannenhero deren beständige residentz zu Lambeth, gantz nahe bey Londen, jenseits der Tems. Der heutige Ertzbischoff ist, der um die gantze Protestirende kirche, höchst meritirte Doct. WILHELM WAKE, zuvor gewesener Bischoff zu Lincoln, gebohren um das jahr Chr. 1657. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to Englisch history. *Beeverel*. *Miege*.*

Canterus / (Wilhelmus) von Utrecht, ein sohn Lamberti Canteri, wurde den 24 jul. an. 1542 gebohren. Er hatte eine grosse zuneigung zu den studiis, darinnen er es so wohl in den Niederlanden, als auch durch reisen in Teutschland, Franckreich und Italien sehr weit brachte. Dannenhero er auch mit den gelehrten zu seiner zeit, als Mureto, Sigonio und Fulvio Ursino in guter freundschafft stunde. Da er nach hause kam, hielt er sich zu Löven auf, und ergab sich gäntzlich den studien, starb aber den 18 may an. 1575. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als novas lectiones, syntagma de ratione emendandi Græcos autores, &c. *Suffridus Petri* de script. Frisiæ. *Miræus* elog. *Thuan*. hist. l. 61. *Adam*. Germ. philos. *Swertius* & *Andr*. bibl. Belg. *Trisser*. *Freher*. &c.

Canterus / (Theodorus) ein bruder Wilhelmi, dessen bibliothec er auch geerbet, studirte zu Paris unter Dionysio Lambino, und war in sprachen sehr wohl erfahren. Nachdem er sich nach Utrecht begeben, erlangte er an diesem orte die vornehmste ehrenstelle; doch da er ins elend gehen muste, hielt er sich eine zeitlang zu Antwerpen auf, von dannen er sich endlich nach Leewarden begab, und daselbst an. 1617, oder wie andere melden, 1615, im 71 jahre seines alters starb. Er hat gleichfalls unterschiedene wercke geschrieben, als varias lectiones; notas in Arnobium, &c. *Petri* descr. Frisiæ *Andr*. bibl. Belg. &c.

Canth / Kant / eine kleine stadt an der Weistritz, in dem Fürstenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-capitul daselbst zuständig. In dem dazu gehörigen districte, welcher seinen eigenen Landes-Hauptmann hat, sind feine Rittersitze, als Groß-Peterwitz, Fürstenau und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der schwartze genannt, residirte an. 1431 an diesem orte, und führte davon den namen. Es ist auch der berühmte Theologus zu Cracau, Johannes Cantiensis, (von einigen Thomas genannt) allhier gebohren, der an. 1473 gestorben, und nachgehends canonisirt worden. *Lucæ* Schles. chron.

Cantillana / ist ein kleiner ort in Andalusien, 3 biß 4 meilen nord-ostwärts von Sevilien, an dem rechten ufer des Guadalquivir gelegen. Der König Philippus III hat ihn zu einer Grafschafft erhoben. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 443.

Cantipratensis / siehe Thomas Cantipratensis.

Cantire / eine halb-insul in dem mittägigen theile von Schottland, wird zur Grafschafft Argyle mit gerechnet. Die einwohner erhalten sich von der viehzucht. Sie giebet auch der meer-enge, welche sie von der gegen über liegenden Irrländischen Grafschafft Trim scheidet, den namen.

Cantiuncula / (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Metz. Er studirte, und lehrte auch einige zeit zu Basel, und wurde hernach Cantzler zu Ensisheim im Ober-Elsaß. Erasmus gedencket seiner rühmlich. Auch ware Cornelius Agrippa sein guter

ter freund. Er ist sonst von dem Römischen Könige Ferdinando in unterschiedenen verrichtungen gebraucht, und insonderheit zu einer versammlung einiger Reichsstände in Coblentz und Worms an. 1534 und 35 wegen der Münsterischen unruhe verschicket worden. Er hat einige wercke hinterlassen, als de potestate Papæ, Imperatoris & Concilii; paraphrases in 3 libros priores institutionum Justiniani; de officio judicis &c. *Erasmus* in Ciceron. *Corn. Agrippa* in epist. *Pantaleon.* P. 3 prosop. *Adam.* Germ. JCt. *Iacobs* bibl. Pontif. *Freher.* theatro. *Seckend.* Luther. l. 3. §. 26. addit. 2.

Canton, die hauptstadt in der provintz Quantung in China; siehe Quangtung und Ouangcheu.

Canton, ist der name, welchen man den 13 conföderirten örtern giebet, aus welchen die Schweitzerische Republic bestehet, kommet her aus der Italiänischen sprach. Siehe Schweitzerland.

Canvey, ehemals **Convennos** und **Counos** genannt, ist eine insul, eine starcke Teutsche meile lang, und den dritten theil so breit, welche in dem munde des flusses Thames sich befindet, und zu der Englischen Grafschafft Esser gerechnet wird. Das fleisch und die milch von den schaafen, welche man in grosser menge darauf weidet, soll sonderlich delicat seyn. Wenn die fluth starck ist, so überschwemmet sie die gantze insul, biß auf etliche wenige hügel, auf deren einem eine capelle stehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 71.

C. Canulejus, ein Zunfftmeister des Römischen volcks, war wegen seinem grossen eifer, damit er sich dem adel widersetzte, bey der gemeinde sehr beliebt. Er drange nach hartem widerstand derer Patriciorum endlich an. 309 durch, daß auch die vom volck sich unter die Patricischen geschlechter verheurathen durfften. Florus will, er habe um dieses zu erzwingen, das volck beredt, die stadt zu verlassen, und sich auf den berg Janiculum zu begeben. Andere aber zeigen genug an, daß dieses wegziehen auf den Janiculum eigentlich aus anlaß deren vielen schulden geschehen, womit das Römische volck überhäuffet war. Wohl aber solle Canulejus ein anderes denen Patribus sehr verhaßtes mittel gebraucht haben; daß er nemlich bey eingefallenem krieg mit den Ardeateren, Volscieren und Aequis, alle werbung und samlung der soldaten verhinderet, biß die Rathsherren durch die äusserste noth und gefahr gedrungen, in sein gesatz ihren willen gegeben. *Liv.* l. 4 c. 1, 2, 3, 4. *Florus* l. 1 c. 25. *

Canus, (Alexander) war von Evreux in der Normandie. Er begab sich in den Dominicaner-orden, wandte sich aber hernach in Savoyen unter Wilhelmo Farello zur Reformirten kirche. Da er wieder nach Franckreich kam, und zu Lion andere in dieser religion unterrichtete, wurde er an. 1534 hingerichtet. *Beza* de vir. illustr.

Canutus I, König in Dänemarck, lebte im 9 seculo, und succedirte seinem vater Erico II. Dieser hatte die Christen auf das grausamste verfolget, wurde aber endlich von dem noch lebenden Ansgario bekehret. Canutus hatte zwar auch die tauffe bekommen, ließ sich aber hernach von einigen Heyden verführen, daß er wieder abfiel. *Saxo Grammat.* hist. Dan. &c. *Pontani* Flor. Danicus.

Canutus II, König in Dänemarck, und der erste dieses namens in Engelland, des Königs von Dänemarck Suenonis anderer sohn, succedirte Edmundo, welcher Ironside zugenannt wurde, in Engelland. Selbiges war erstlich zwischen Edmundo und Canuto, weil sie mit einander darüber streitig, getheilet. Nachdem aber Edmundus gestorben, machte Canutus auf die gesammte krone anspruch, ungeachtet Edmundus 2 söhne, Eduardum und Edmundum, ingleichen einen bruder, Edwin, hinterlassen. Er ruffte alsobald alle Pairs und Bischöffe des landes zusammen, und legte ihnen diese frage für: welche unter ihnen zeugen seyn könten des vertrags, der zwischen ihm und Edmundo, als man das Königreich vertheilet, aufgerichtet worden? und ob Edmundi söhne und bruder nach ihm regieren solten, da er, Canutus, noch lebte? Nachdem man seine meynung vernommen, schwuren sie ihm alsobald aus furcht, und nahmen hingegen von ihm einen blossen handschlag an. Solchergestalt nun wurde Canutus gekrönet. Weil er aber dafür hielt, daß er nicht sicher, so lange Edwin, Edmundi bruder und dessen beyde junge Printzen am leben wären, so ließ er dieses seine erste sorge seyn, daß Edwin aus dem wege geräumet wurde. Die beyden jungen Printzen aber, nachdem sie aus dem lande weggeschickt worden, giengen in Ungarn, woselbst Edmund starb, Eduard aber mit des Teutschen Kaysers tochter, Agatha, vermählet wurde. Nachdem Canutus sich also des Hertzogs Edrici verrätherischer anschläge gebrauchet hatte, und befahrte, daß er einstens von ihm selber möchte verrathen werden, ließ er ihn hinrichten, und weil er ihm versprochen, ihn über alle Pairs von Engelland zu erhöhen, seinen kopff an eine stange auf den allerhöchsten thurm zu London stecken. Ja er ließ auch noch einige andere vornehme männer umbringen, so bey ihm in grossem ansehen gewesen. Ungeachtet er im frieden lebte, so wolte er doch seine armee nicht abdancken, welche zu erhalten, er das land ziemlich drückte. Weil er zugleich König von Dänemarck war, gab er auch auf dieses Königreich acht, und gieng dannenhero an. 1019 dahin, die Schweden daraus zu treiben. Er hatte daselbst ein Engelländisch corpo unter des Grafen Goodwin commando, welcher den tag vorhero, da des andern tages darauf eine schlacht solte gehalten werden, sich mit seinen leuten heimlich aus dem lager wegstahl, die Schweden anfiel und den sieg davon trug, ehe noch Canutus das geringste davon erfahren hatte. Um welches tapffern beginnens willen, ungeachtet es wider die kriegs-disciplin war, er nachgehends die Engelländer immer höher als die Dänen gehalten haben soll. An. 1028 gieng er in Norwegen, und nachdem er auch dieses Reich unter sich gebracht, kam er im nächstfolgenden jahre wiederum zurücke als König von Engelland, Dänemarck und Norwegen. An. 1030 segelte er wiederum in Dänemarck, von dannen gieng er nach Rom, und brachte daselbst der kirche grosse geschencke. Sonst wird er gerühmet, daß er, nachdem er sich feste gesetzt, die gerechtigkeit beobachtet, und Engelland mit guten gesetzen versehen. Er begegnete auch den schmeichlern, die ihn wegen seiner macht über den menschlichen stand erheben wolten, gar wohl, indem er einen stuhl ans meer setzen ließ, und dem wasser befahl, daß es seine füsse nicht benetzen solte. Weil sich nun die wellen daran gar nicht kehrten, nahm er daher gelegenheit, diesen leuten ihre ungereimte schmeicheley zu verweisen. Von seiner gemahlin, Emma, des Königs Ethelberti wittwe, welche er geheyrathet, um sich bey den Engelländern beliebt zu machen, hat er einen sohn, namens Canutum, von seiner ersten gemahlin aber, namens Alfina, 2 söhne, Haraldum und Suenonem, gezeuget; Dannenhero er das Reich unter seine 3 söhne dergestalt theilete, daß Haraldus Engelland, Canutus Dänemarck, und Sueno Norwegen bekam; weil aber Heraldus bald starb, nachdem er nur 4 jahr regieret hatte, folgte ihm auch in Engelland Canutus. *Matthæus* l *V. (?)*. *Polyd. Vergilius. Huitfeld.* Danm. rychs-chron. *Pontani* hist. Dan. *Io. Messenius* Scandia illustr. *du Chesne &c. Temple* introd. a l'hist. d'Angl. &c.

Canutus III, oder **Hardi Cnut**, das ist, der harte, König von Engelland, succedirte seinem stieff-bruder Haraldo ums jahr 1040. Er besaß die krone von Dänemarck, als ihm auch die von Engelland zufiel, und war gleich mit seiner mutter zu Brugge in Flandern, als solches ihme angekündiget wurde. Da er nun mit 60 schiffen hinüber kam, wurde er mit grossen freuden-bezeugungen auf den thron gesetzt. Er war sehr unbillig in seinen auflagen, und grausam, wann er rache ausübete, wie er denn auch so gar seines bruders Haraldi todten leichnam ausgraben, köpffen und in die Temse schmeissen lassen, um das seiner mutter Emmä zugefügte unrecht zu rächen. Dabey war er der unmäßigkeit so sehr ergeben, daß er des tages 4 mal tafel hielt. Da er nun einsmals auf einer gasterey oder hochzeit war, fiel er plötzlich tod darnieder, woher einige muthmassen, daß ihm gifft beygebracht worden. Solches geschahe an. 1042, nachdem er nur 2 jahr regieret hatte, wiewohl andere das jahr 1044 setzen. Er hat überhaupt bey den Engelländischen scribenten ein schlechtes lob, und waren die Engelländer sehr froh, daß sie durch seinen tod gelegenheit bekamen, sich von der Herrschafft der Dänen loßzumachen. Dannenhero sie die verjagten Printzen von dem Sächsischen geblüte wieder hervor suchten, und einen schluß machten, daß sie keinen von den Dänen wieder zu ihrem Könige haben wolten. *Polyd. Vergilius. du Chesne &c.*

Canutus IV, König von Dänemarck, der heilige und märtyrer genannt, war Heralds oder Herolds des faulen bruder, welchem er an. 1047, oder an. 1081 succedirte. Er war den Geistlichen sehr geneigt, und hat es dahin gebracht, daß die Bischöffe mit unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und den geistlichen im gantzen lande der zehende gegeben werden muste. Hierüber aber wurden die Jutländer unwillig, welche ihn zu Odensee an. 1087 umbrachten. Einige fügen dieses hinzu, daß er bey entstandener rebellion sich auf das meer retiriren wollen; aber ein verräther, namens Blucco, habe ihm solches widerrathen und versprochen, ihn bey dem volck wieder auszusöhnen, wodurch er also den rebellen in die hände gerathen. Bey Odensee wird noch ein stein gewiesen, darauf er gesessen, als er deliberirt, ob er fliehen oder bleiben solte. Die geistlichkeit hat ihn unter die Heiligen gezehlet, und sein gedächtniß jährlich gefeyret. *Ælnothus* de vita & passione Canuti. *Meursius & Pontanus* in hist. Danica. Autor chronicorum Daniæ & Seelandiæ, welchen *Arnas Magnæus* heraus gegeben. p. 4. &c.

Canutus V. Es hat sich dieser nebst Suenone III und Waldemaro I, so alle 3 aus Königlichem geblüte waren, an. 1148 zum Könige aufgeworffen, und viele jahre darüber gestritten. Endlich vereinigten sie sich an. 1155 das Reich zu theilen. Da sie nun im folgenden jahre alle 3 zusammen auf einer gasterey zu Rothschild waren, hatte Sveno meuchelmörder bestellet, von welchen Canutus ermordet, Waldemarus aber verwundet wurde; doch kam Waldemarus mit der flucht davon, überwand Suenonem, und behauptete das Reich. Siehe Sueno III. *Meursius & Pontanus* hist. Dan. Autor chron. Dan. &c. p. 28.

Canutus VI, Waldemari I und Sophiä des Canuti V schwester sohn, regierte eine zeitlang nach seinem vater, welchem er an. 1182 succedirte. Er führte krieg mit den Wandalen, und zwang sie endlich, daß ihr Fürst das lehen von ihm empfangen muste, führte auch den titul eines Königs der Wandalen. An. 1200 hat er Adolpho dem Grafen von Holstein unter andern Hamburg weggenommen, so sich aber bald darauf wieder von der Dänischen herrschafft frey gemacht. Esthen und Liefland hat er gleichfalls unter seine bothmäßigkeit gebracht, und daselbst den Christlichen glauben zuerst gepflantzet. Er starb ums jahr 1202. Seine gemahlin war Rixa, eine tochter Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachsen. *Pontanus* hist. Dan. *Crantzius* Vandalia. Autor chron. Daniæ &c. p. 48. seq.

Canutus, König der Obotriten, ein sohn Erici III, Königs in Dänemarck, muste seiner jugend wegen mit dem Hertzogthum Schleßwich vorlieb nehmen, und seines vaters bruder, Nicolao die Königliche regierung überlassen. Er erhielt aber an. 1133 von dem Kayser Lothario, an dessen hofe er war erzogen worden, gegen ein stück geldes die Wendische krone, doch als ein vasall des R. Reichs, da er denn die 2 vornehmste Wendische Fürsten, Pribislaum und Niclotum, feste setzte, biß sie auf das Königreich renuncirten. Allein im folgenden jahre wurde er von Nicolai Prin-

den Magno ermordet, weil er ihn in verdacht hatte, als wenn er nach der Dänischen krone strebte. Siehe Nicolaus. *Cranzii* Vandal. *Meursii* hist. Dan.

Canutus / König von Schweden, war Erici IX des heiligen sohn. Er muste erstlich biß aufs 8 jahr sich in Norwegen aufhalten, weil ihme der neue König Carl eines der vorigen Suercheri II sohn, welchen die Schweden nach Erichs tod fast wider ihren willen hatten zum König annehmen müssen, nach dem leben stunde. Aber nach verflossener zeit kame er unversehens wieder ins land, überfiele Carln zu Wisingsö, und tödtete ihn unterm vorwand, daß auch er vormahls seinen, des Canuts vater umgebracht hätte, weilen er sonsten kein recht an Carln haben mochte, zu einer zeit, da Schweden noch ein wahl-Königreich war. Doch hatte sich Carl vorher wegen dieses mords sehr entschuldiget. Canut regierte hernach 23 jahr mit sonderbarem ruhm und glück, und starb ums jahr 1192. *Olaus Magnus* hist. Suec. *Loccenii* hist. Suec. lib. 3. *Puffendorfs* Schwed. hist. &c. *

Canutius / (Tiberius) ein Römischer Zunfftmeister. Er klagte Antonium an, als einen feind der Republic, in derjenigen zeit, da Antonius angefangen hatte, die waffen wider die, so Cäsarem umgebracht, zu ergreiffen, und D. Brutum in Mutina belagerte. Er ward deswegen von Cicerone sehr gerühmet. Aber Antonius vergalte es ihme desto schärffer; wie er dann in der proscription oder achts-erklärung, so bald darauf durch die Triumviros geschahe, einer der ersten ware, der das leben verlohre. Als Antonius und Cäsar ihm vorwurffen, daß er der instruction des Isaurici, der Bürgermeister gewesen, in verwaltung seines amtes gefolget hätte, gab er zur antwort, daß er lieber desselben, als des verläumders Epidii schüler seyn wolte; wodurch er dann ohne einige forcht auf die beyde stache, welche sich von Epidio in der beredsamkeit unterweisen und üben liessen. *Suetonius* de clar. Rhet. allwo jedoch Canutius unrecht C. genennet wird, da sein vorname unstreitig Tiberius gewesen. *Cic.* Phil. 3. *Dio* l. 48. *Appian.* l. 3 de bell. civ. *Vell. Paterc.* l. 2 c. 64. *

Cantzler / ist eines von den ansehnlichsten ämtern in verschiedenen Kayserthümern, Königreichen und andern provintzen. Anfangs hat zwar ein Cantzler nicht viel zu sagen gehabt, biß auf die zeiten des Kaysers Carini, da diese würde höher gestiegen. Einige secula hernach hat sie sich ein recht grosses ansehen zuwege gebracht, indem ein Cantzler eben dieses war, was ehedessen bey den Römern Quæstor sacri palatii, und bey den Griechischen Kaysern Logotheta gewesen. An dem Päbstlichen hofe aber hat ein Cardinal, so dabey Cantzler war, gleichen rang mit dem Pabste selbst prätendiret; dahero sich die Päbste selbst diese würde vorbehalten und nur Vice-Cantzler haben sollen. Unter den Königen in Franckreich ist diese dignität nicht weniger considerabel gewesen, sonderlich aber unter dem Capetingischen stamme, da die Cantzler zugleich Cron-siegel-bewahrer worden. Am allermeisten aber ist sie in dem Teutschen Reiche merckwürdig, allwo der Churfürst von Mayntz Ertz-Cantzler durch Germanien, der von Trier durch Gallien und das Königreich Arelat, und der von Cölln durch Italien ist, wiewohl die beyden letztern wegen der dem Teutschen Reiche entrissenen provintzien wenig übrig behalten haben. Der Churfürst von Mayntz aber, so das Ertz-Cantzler-amt, aus verleihung Ottonis I, durch Germanien verwaltet, hat deswegen sonderbare gerechtsame. Denn ausser das einige Westphälische friedens-instrument, so der Churfürst von Sachsen, wiewohl nicht ohne widerspruch auf Chur-Mayntzischer seite besitzet, verwahret er alle übrigen Reichs-acten und andere urkunden, desgleichen die Reichs-matriculn. Ferner kommt ihm auch zu, die Reichs-decreta zu recognosciren, zu siegeln und zu unterschreiben, doch verrichtet das letztere meistentheils der Reichs-Vice-Cantzler, welchen er an seiner statt an dem Kayserlichen hofe hat. Welche würde fast gleichen ursprung mit den Ertz-Cantzlern selbsten hat, wiewohl dieses prädicat ihr nicht über anderthalb hundert jahr beygeleget worden, indem vorher nur gemeiniglich der titul Cantzler des Kayserl. hofs gebräuchlich gewesen, ausser daß man von dem einigen Bischoff zu Würtzburg, Conrado findet, wie ihm auf einer grabschrifft der name Cantzler des H. Römischen Reichs gegeben werde. Im übrigen muß der Reichs-Vice-Cantzler die Reichs-siegel verwahren und selbige bey der krönung eines Kaysers einem von den Ertz-Cantzlern zustellen. So bald aber selbige vollendet, ist besagter Ertz-Cantzler gehalten, die siegel durch einen gewissen mann ihm wieder einzulieffern, da denn der Reichs-Vice-Cantzler das pferd, worauf der überbringer geritten, ingleichen den silbern stab, woran die siegel gehangen, vor sich behalten darff. Es hat auch die Römische Kayserin ihren Ertz-Cantzler, welches vermuthlich von der Kayser Ottonum zeiten her der Abt des klosters Fulda zu seyn pfleget. Dessen verrichtung bestehet darinnen, daß so offt eine Kayserin gekrönet wird, oder sonsten in ihrem Kayserlichen habit zu erscheinen pflegt, der Abt selbiger die krone entweder von dem haupt nehme, oder wiederum aufsetze. Ubrigens hat der Kayser auch an seinem hofe wegen des Königreichs Böhmen einen Obristen Cantzler, der einen Cantzler und Vice-Cantzler unter sich hat, und wegen der Oesterreichischen lande einen hof-Cantzler; ferner haben auch Ungarn und Siebenbürgen ihre eigene Cantzler daselbst. In Franckreich ist der Cantzler das haupt der justitz und präsidirt in den Raths-Collegiis im namen des Königs, welchem er, wenn derselbe zugegen ist, zur lincken hand sitzt. Sie sind insgemein auch Siegelbewahrer, und führen den titul Excellenz, welcher sonst wenigen daselbst gegeben wird. *Flav. Vopiscus* in vita Carini. *Cassiodor.* l. 11 variar. c. 6. *Anonymus* in vita Caroli M. a Pithœo edita. *Goldast*, in consuetud. p. 125. Aurea bulla c. 27. *Lymnæus* ad eam. *Spigelius* & *Calvinus* in lexic. jur. *Hugo* de statu region. Germ. c. 4. *Freinsheim*, de Elect. & Cardin. praeced. n 9. *de Linda* descript. orb. l. 6. *Besold.* thes. pract. *Lanovius* de sanctis aliisque Franciæ Cancellariis, *a Malinkrot.* de Archi-Cancellar. S. R. imper. *Bœcl.* in notit. S. R. Imper. *Spener* op. Herald. l. 1 cap. 64 n. 17. *Thulemar.* in octoviratu. *Wagenseil.* de official. S. R. I. c. 1 seq. &c.

Caorle / siehe Caborle.

Caours / ein kleines unten an einem hügel gelegenes städtlein in Piemont mit einem festen schloß oben auf dem berg. Es liegt zwischen Villefranche, Pignerol und Ausarque. An. 1433 hat Hertzog Amadeus VIII Ludwig den bastart von Achaja, Herrn von Raconis, wegen seinen geleisteten treuen diensten mit dieser herrschafft beschencket. An. 1490 wurde es von der regierenden Hertzogin in Savoyen nach einer 7 monatlichen belagerung erobert, da es dann seinem Herrn Ludwig von Savoyen wieder zugediehen, dessen nachkommen haben die herrschafft an. 1538 an Savoyen um 10000 Rthlr. wieder verkaufft. An. 1592 wurde dieser ort von dem Frantzösischen General de Lesdiguieres nach einer 20 tägigen belagerung erobert, aber an. 1585 nahme ihn Hertzog Carl Emanuel wieder ein. An. 1639 wurde derselbe von Printz Thomas eingenommen, und mit Spaniern besetzt. Nachdeme er aber hernach die Spanische parthey verlassen und die Frantzösische angenommen, als ward es von ihm an. 1644 zum andern mahl eingenommen und mit Frantzosen besetzet, welche den platz biß zum erfolgten friedens-schluß behalten. J. G. D. T. beschreib. Sav. und Piem. p. 454. *

CAP d' AGUER, oder Santa Cruz, eine stadt in der Africanischen provintz Sus, im Königreich Marocco, nahe bey der see gelegen, unten an dem vorgebürge, welches der berg Atlas machet, zwischen den beyden städten Messa und Testano. Sie hat ihren ursprung einem Portugiesischen Edelmann zu dancken, welcher ums jahr 1500 auf seine eigene unkosten ein castell von holtz, zur sicherheit derjenigen, welche daselbst stock- und andere fische fiengen, so in grosser menge auf selbiger küste anzutreffen, daselbst aufbauen ließ. Solches castell nennte er Santa Cruz; die Mohren aber hiessen es dar Rumia, d. i. ein hauß der Christen. Als der König von Portugall sahe, wie vorträglich dieser ort zur beförderung der schiffahrt und in Africa conqueten zu machen wäre, kauffte er dieses castell, und bauete eine wohl-fortificirte stadt dahin, welche er so wohl mit einer guten garnison als artillerie versahe, und hierauf streifften die Portugiesen nebst den Africanern und Arabern, welche sie sich unterwürffig gemacht hatten, in das land, welches sie auch unter ihre bothmäßigkeit würden gebracht haben, wenn sie nicht die entdeckung von Indien für vortheilhafftiger gehalten hätten. Endlich wurde diese stadt an. 1536 durch den Cherif von Sus eingenommen. *Marmol.* l. 3. Afr.

CAP DE BONNE ESPERANCE, lat. Promontorium bonæ spei, wird auf Frantzösisch das berühmte vorgebürge von Africa genennet, welches sich am weitesten gegen mittag in das Aethiopische meer erstrecket, und eigentlich ein stück von der küste der Caffren ist. Der Portugiese, Vasco de Gama, war der erste, welcher es an. 1498 entdeckte, und damals war es wegen der hefftigen ungewitter, so die schiffleute in selbiger gegend ausstehen müssen, das stürmische vorgebürge genennet. Allein der König von Portugall Emanuel ließ es, wegen der bequemlichkeit, welche ihm dadurch zu den Ost-Indischen conqueten und commercien gegeben worden, o cabo de bona sperança, das vorgebürge guter hoffnung nennen, welche benennung hernach alle übrigen nationen angenommen, indem es die Spanier el cabo de buena esperança, die Italiäner il capo de buona speranza, u. s. w. titulirt. Die Holländer haben eine stattliche festung daselbst angelegt, welche sie beständig mit einer starcken garnison verwahren. Der kleine meer-busen, so sich vor derselben befindet, dienet ihr an statt eines guten hafens, worinnen ordentlich die schiffe, welche nach Ost-Indien gehen, oder welche von dannen zurück kommen, einzulauffen pflegen. Ausser der mannschafft, welche die Holländer in dieser festung halten, haben sie auch einige colonien in der umliegenden gegend.

CAP de Basso / siehe Basso.

CAP de Creus / siehe Aphrodisium.

Capaccio oder Capaccio Nuovo, lat. Caput aquæum, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, mit einem Bischoffthum unter Conza gehörig. Sie ist eine neue stadt auf einer ebene gelegen, vorzeiten aber war daselbst auf einem berge eine stadt gebauet, davon man noch die rudera sehen kan, welche den namen Capaccio Vecchio führen.

Capaccio / (Julius Cäsar) war aus Campagna in dem Königreich Neapolis, woselbst seine eltern als geringe bürger lebten. Er studirte zu Neapolis, legte sich auf die philosophie, geistliche und weltliche rechts-gelehrsamkeit, und endlich auf die poesie und historie. Er wurde hierauf zum Secretario in der stadt Neapolis gemacht, und war einer von denjenigen, welche das meiste zu aufrichtung der academia de gli oziosi in dieser stadt beytrugen. Franciscus von Rovere, Hertzog von Urbino, übergab ihm die auferziehung seines Printzen, zu welcher zeit Capaccio ein theil seiner schrifften verfertiget. Er starb an. 1631, und hinterließ trattato dell'imprese; il secretario; prediche quadragesimali; il principe; historiam Puteolanam; historiam Neapolitanam; illustr. virorum & mulierum elogia nebst vielen andern. *Crassi* elog. P. 1. *Toppi* bibl. *Nicodemo* addizioni.

Capaneus von Argos und einer von den Haupt[illegible]uten, die sich bey belagerung der stadt Theben, so Polynices um das jahr der welt 2833 angestellet, befunden. Die poeten dichten von ihme, als er die stadt Thebä fast erstiegen, hätte er denen göttern trutz gebotten, wo die alle ihre macht zusammen setzten, würden sie ihnen nicht verhindern, davon meister zu werden, weßwegen Jupiter um diese worte zu rächen, selbigen mit einem stral erschossen. Doch meynen andere, weil Capaneus der erste gewesen, so die sturm-leiter an die mauren angeworffen, haben die Poeten gedichtet, als wenn er den Jupiter bekriegt hätte, und wegen der vielen steinen, womit ihne die Thebaner von der leiter zu tode geworffen, seye das geschrey auskommen, ob wäre er mit einem stral aus der lufft erschossen worden. *Veget.* de re mil. l. 4. *Apollodorus*, *Hyginus Statius* in Theb.

Capdenac / ist eine kleine auf einem steilen felsen gebaute stadt, welche der fluß Lot fast völlig umfliesset, oberhalb Cahors in Querey gelegen. Sie ist sehr alt, also daß ihre einwohner glauben, sie seye das alte Uxellodonum, vor welchem J. Cäsar so lang gelegen ist. In denen Englischen kriegen hat sie sich auch treflich gehalten, also daß die Engelländer sie niemahlen haben erobern können; dahero König Philipp der lange ihro verschiedene schöne privilegia ertheilet hat. Sie gehörte vormals zu der Grafschafft Rodez, und als diese vom König eingezogen worden, hat Louis XI diese stadt dem Hertzogen von Nemours Jacobo des stammens von Armagnac gegeben, dieser hat sie dem Galliot de Genouillac übergeben, dessen groß-tochter solche ihrem ehemann Jacques Bastet de Crussol vom hause Usez zugebracht. *Piganiol de la Force*, Nouv. descr. de la France. tom. 4 p. 555. *

Capece / (Fabio) siehe Galeota.

Capece / (Scipio) siehe **Capycius**.

Capelan / ein gebürge, 12 tagereisen von Siren, der hauptstadt des Königreichs Pegu, in der halb-insul von Indien, jenseit des golfo von Bengala. Es ist daselbst eine steingrube, die eine grosse menge rubinen, gelbe topasier, blaue und schwartze saphire, hyacinthe, amethisten und andere edelgesteine ausgiebet. *Tavernier* reiseb.

Capell / ein Chur-Trierisch. städtlein am Rhein, ein wenig oberhald Coblentz gelegen, allwo noch verschiedene überbleibungen von Römischen gebäuden zu sehen sind. Wie denn einige dafür halten, daß es der alten Vicus Ambiatinus, des Kaysers Caligulä geburtsort gewesen sey. *Clever.* German. ant.

Capell / (Algernon) Graf von Essex, Vicomte de Maldan, Baron von Hadham, war an. 1670 gebohren. Sein vater hieß Arthur Capell, Baron von Hadham, welcher an. 1661 zum Grafen von Essex, und an. 1672 zum Lord Lieutenant in Irrland gemacht, hernach aber an. 1683 wegen einer ihme aufgebürdeten conspiration gefangen und bald darauf in dem gefängniß den 23 jun. mit abgeschnittener gurgel tod gefunden worden siehe Essex. Die mutter war Elisabeth, des Grafen von Northumberland, Algernon Percy, tochter. Algernon war erstlich Obrister und Brigadier über ein regiment dragoner, ward hernach Siegelbewahrer der Grafschafft Hertford, und Connestable auf dem Tower zu Londen. An. 1692 vermählte er sich mit Maria, Williams Bentings, Grafen von Portland, tochter, mit welcher er einen sohn und 2 töchter gezeuget. Er starb den 21 jan. 1710, und hat ihm gedachter sohn succediret. Einleit. zur heut. hist. t. 2 p. 3019. *

Capella / (Galeazius) sonst Galeazius Flavius Capra genannt, war zu Mayland an. 1487 gebohren, und brachte es in seinem studiren so weit, daß er vor einen der gelehrtesten männer seiner zeit gehalten wurde. Er kam dahero bald bey Franc. Sforza II, damahligen Hertzog von Meyland, in grosse gnade, der ihn zum Secretario des Raths daselbst machte, und ihn als Abgesandten an die Venetianer schickte. Als Kayser Carl der V Mayland eingenommen hatte, bestätigte er denselben in seiner Secretariat-stelle, und brauchte ihn gleichfalls zu verschiedenen Gesandschafften, wodurch er sich auch bey dem Kayser sehr in gnaden setzte. Dabey schrieb er vieles so wohl in Lateinischer als Italiänischer sprache, davon aber nicht mehr als folgende schrifften ans licht kommen sind: delle eccellenza e dignità delle Donne; de bello Musiano liber, und de rebus gestis pro restitutione Francisci II Mediol. I Ducis, da er in 8 büchern die historie des krieges zwischen Carl dem V und Francisco I von an. 1521 bis 1530 beschreibet. Er starb zu Mayland an. 1537 in einem alter von 50 jahren, und ward in die kirche der Serviten begraben, da seine grabschrifft befindlich. *Ghilini* theatrum, *Freheri* theatrum.

Capella / (Martianus Mineus Felix) war gebürtig von Madaura, wie Caßiodorus bezeuget, wiewol er sich selbst an einem orte einen alumnum der stadt Elissä nennet, daher man schliesset, daß er zu Carthago müsse auferzogen seyn. Er hat zu Rom geschrieben, wie es sehr wahrscheinlich ist, und zwar zu den zeiten des Kaysers Leonis Thracis, da er denn schon ziemlich bey jahren gewesen, wiewol ihn Vossius etwas jünger macht. Er wird mit unter die Proconsulares gezehlet, und war ein mann von ziemlicher gelehrsamkeit. In seiner harten schreib-art verräth er sich, daß er ein Africaner sey, auch hat er verse eingemischet, welcher art zu schreiben hernach Boethius gefolget. Seine satyra bestehet aus 9 büchern, davon die beyden erstern de nuptiis philologiæ & Mercurii tractiren, in den übrigen aber findet man einen kurtzen unterricht und lobspruch der freyen künste, als der grammaticæ, dialecticæ, rhetoricæ, geometriæ, astrologiæ, arithmeticæ und harmonicæ. Es ist dieses buch zum öfftern aufgeleget worden, doch ist die edition Hugonis Grotii, welche er im 14 jahre seines alters heraus gegeben, die beste. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 de scient. mathem. & de Poet. Latin. *Fabritius* in bibliotheca Latina.

la Capelle / eine kleine befestigte stadt in der Piccardie, und zwar in derjenigen gegend, so Tierache genennet wird, gegen die Hennegauischen grängen zu, ungefehr 1 meile von dem flusse Oyse. Es ist diese festung im 16 seculo erbauet, um die Niederländer dadurch zu verhindern, daß sie nicht in die Piccardie einfallen möchten. Die Spanier nahmen sie an. 1636 weg, das nächstfolgende jahr aber wurde sie von dem Cardinal de la Valette wieder erobert, und sonst auch noch mehrmahls verlohren und wieder eingenommen.

Capellendorff / Kapelndorff / ein schloß und amt in Thüringen, eine meile von Jena, dem Hertzoge zu Sachsen-Weymar gehörig. An. 1452 besassen es die von Vitzdum, Apoldischer linie; als sie aber des Hertzogs Philippi von Burgund an die Hertzoge zu Sachsen abgeschickte Gesandten aufgefangen, und hieher in verwahrung gebracht hatten, ward es in gedachtem jahr erobert. Es war auch ehemals allhier ein berühmtes Cistercienser Nonnen-kloster, welches an. 1202 von Burggraf Dietrichen zu Kirchberg gestifftet, bey der religions-änderung aber secularisirt worden. *Fabricii* orig. Sax. p. 723. sq. *Gregorius* jetzt. flor. Thüring. *Beyers* geog. Jen.

Capelletti / werden bey den Venetianern die trouppen so wohl von der infanterie, als von der leichten reuterey genennet, welche sie von ihren unterthanen in Sclavonien, Albanien, Dalmatien und der Morlachey zusammen bringen, und wegen der absonderlichen treu, so dieselben allezeit gegen die Republic, vornemlich aber wider den Türcken, sehen lassen, so hoch schätzen, daß sie ihre beste plätze auf dem festen lande damit besetzen, auch beständig 2 compagnien fußvolck davon zu Venedig haben, welchen sie die bewachung des Hertzoglichen pallasts und des platzes von S. Marco anvertrauen. *Amelot* hist. du Gouv. de Venise p. 66, 67. *Saint Didier* ville & rep. de Venise p. 266. *

Capellianus / des Römischen Kaysers Maximini Landvoigt in Mauritanien, zu ende des 3 seculi. Er fiel die beyden Gordianos, den vater und sohn, mit krieg an, welche sich mit des Römischen Raths bewilligung zu Kaysern hatten declariren lassen. Der sohn wurde im 46 jahr seines alters in der schlacht umgebracht, und der vater tödtete sich aus kummer. *Capitolinus* in Gordiano.

Capello / eine von den alten familien, welche unter die Nobili von Venedig gehören. Sie hat unterschiedene Procuratores von San Marco, Generals und andere berühmte männer hervorgebracht. Die Procuratores sind Marinus, erwehlt an. 1261; Johannes an. 1486; Antonius an. 1523; Paulus an. 1524; Andreas an. 1557 und Vincentius an. 1538. Dieser letztere gelangte zu solcher würde an des Hertzogs Petri Lando statt. Der Senat ließ ihm zu ehren eine statue zu pferde zu Santa Maria Formosa aufrichten, allwo er begraben liegt. Sein epitaphium meldet, daß er dreymal General Capitain zur see gewesen; daß er die kriegs-disciplin auf der flotte wieder in den schwang gebracht; daß er Barbarossam, den General der Ottomannischen armade, bey Prevesa eingeschlossen gehabt, und daß er eine vollkommene victorie über ihn hätte erlangen können, wenn der Christen unglückliches schicksal es nicht verhindert, (das ist, wenn der Printz Doria, General von den Spanischen galeeren, seine schuldigkeit gleichfalls hätte in acht nehmen wollen.) Dieser Vincentius war ein sohn Nicolai Capello, welcher gleichergestalt General Capitain zur see, und zwar in dem kriege wider den Türckischen Kayser Bajazeth II. war; da er denn das Königreich Cypern, welches derselbe einzunehmen trachtete, glücklich erhielt. An. 1580 ward Hieronymus Capello gebraucht, einige differentien, so zwischen dem Hertzoge Wilhelmo von Mantua und denen von Verona entstanden waren, zu entscheiden. An. 1645 ward Johannes Capello zum Procurator von San Marco, und zum General-Capitain erwehlt. Der Groß-Hertzog von Florentz, Franciscus, nachdem ihm an. 1578 seine erste gemahlin Johanna, eine tochter des Kaysers Ferdinandi I gestorben war, heyrathete an. 1579 Blancam Capello, welcher die Republic damals die ehre anthat, sie zu ihrer tochter, und also den gedachten Groß-Hertzog zu ihrem schwieger-sohn, anzunehmen, welcher aber mit ihr keine kinder gezeugt. Die capellische familie besitzt unter andern eine mit sehr vielen kostbarkeiten, und beydes von der natur und von der kunst hervorgebrachten merckwürdigen dingen angefüllete raritäten-kammer. *Amelot de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 24, 103, 508, 517.

Capellus / (Rudolphus) war an. 1634 zu Hamburg gebohren. Nachdem er daselbst guten grund zu seinem studiren gelegt hatte, gieng er an. 1652 nach Wittenberg, und weil er ein herrliches gedächtniß hatte, legte er sich sonderlich auf die litteratur und historie, trieb aber zugleich dabey die theologie, und gieng das folgende jahr nach Giessen, da er sich fleißig im disputiren übte. Hierauf begab er sich wieder nach hause, und wurde an. 1660 Prof. eloquentiæ, reisete aber noch selbiges jahr nach Giessen, und wurde Doctor theologiæ. Als an. 1675 das gymnasium eine neue einrichtung erhielt, und vier neue Professores bekam, wurde er Professor historiarum und Græcæ linguæ, welches amt er bis an sein ende verwaltet. Er starb an. 1684 am hitzigen fieber, als er eben an einer schrifft vom kreutz Christi drucken ließ. Sonst hat er heraus gegeben: erfahrung und vorstellung des Norden; Cavii tabulas scriptorum ecclesiasticorum; numophylacium Lüderianum; syntagma lectionum bibliothecarium; exclamationem de B. Luthero, ejusque divino reformationis opere, und verschiedene andre. Seine Byzantina sind erst nach seinem tode heraus gekommen. *Gœtzii* elogia theologorum sec. 16 & 17.

Capellus / Cappellus.

Capeluche / ein scharffrichter zu Paris, war an. 1418 das haupt einiger aufrührischen, und als die innerlichen streitigkeiten in

Franck.

Franckreich zwischen Armagnac und Burgund im schwange waren, hielt er es mit dem Hertzoge von Burgund. Er wurde aber nichts destoweniger auf befehl dieses Hertzogs enthauptet, weil er sich unterstanden, mit dem Hertzoge sich gar zu gemein zu machen, und desselben hand zu berühren. *Juvenalis de Ursines* hist. du Roy Charles VI.

Capernaum oder Chapharnaum / eine von den 10 städten im Jüdischen lande, war eine berühmte handels-stadt am ufer des Jordans gelegen, an dem mitternächtlichen ende des sees Tyberias, im stamme Naphthali; welche aber dadurch noch weit mehr berühmt worden, weil Christus selbige zu seiner wohnstadt erwehlet, und viel herrliche wunderwercke daselbst verrichtet hat, weswegen er ihr auch zur strafe ihres unglaubens ein schweres gericht drohete. Unter andern ist S. Matthäus, welcher ein zöllner daselbst war, zum Apostel-amte allhier beruffen worden. Nicht weit davon westwärts lieget ein berg, mons Christi genannt, weil nemlich unser Heyland daselbst öffters soll gelehret haben, und auch allda nach seiner auferstehung seinen jüngern Petro, Thomä, Nathanael, Jacobo und Johanni erschienen seyn. Heutiges tages ist Capernaum gantz verwüstet, nachdem sie Solymann eingeäschert hat, und wird von einigen familien der Mohren bewohnet, welche von den Pilgrimen, die diesen ort besehen wollen, geld fordern. *Matth.* c. 4 & 9. *Marc.* 2 *Joh.* 21 &c. *Bunting.* itin. scr. &c.

Caperuaca / siehe Apuruvaca.

Capes / ein fluß in dem Königreiche Tunis, entspringet aus dem berge Atlas und ergießt sich in das mittelländische meer bey Cabes, woselbst auch ein meer-busen dieses namens ist. Sein wasser ist saltzig und warm. *Marmol.*

Capes / siehe Cabes.

Capetingi / werden die Könige in Franckreich genennet, so aus dem dritten geschlechte entsprungen, welches von Hugone Capeto seinen ursprung nimmt, und biß jetzo gedauret hat.

Capetus / ein sohn des Capys, und der achte, oder nach anderen, der sechste König der Lateiner, von Aenea herstammend, so von A. M. 3064 an, 26 jahr lang regieret. Sein sohn und nachfolger am reich hiesse Tiberinus, von welchem der fluß Tiber solle den namen haben. *Livius. Messala. Dionys. Halicarnass.* *

Caphareа / ein berühmtes vorgebürge in der insul Negroponte, anjetzo Capo del Oro oder il Capo Fighera genannt, auf der ostwärts gelegenen spitze der insul. Es ist daselbst sehr gefährlich zu schiffen, weil viele felsen und stein-klippen davor liegen. Allhier rächete Nauplius, König von Euböa, den tod seines sohns Palomedes, so durch des Ulysses verrätherey war umgebracht worden. Denn als die Griechen von der belagerung der stadt Troja wieder zurück kamen, machte Nauplius auf der spitze dieses berges ein feuer, daß sie bey nachts-zeit glaubten, als wenn daselbst ein hafen sey, welches verursachte, daß viel von ihren schiffen an den daherum gelegenen klippen zerscheiterten. *Virgilius Æneid.* l. 2. *Ovid.* met. *Priscianus.*

CAPI-AGA oder CAPOU-AGASI, also wird genannt der Groß-meister von dem seraglio, welcher der vornehmste unter den weissen verschnittenen, und stets um des Sultans person ist. Er führt auch die fremden Abgesandten zur audientz, und alle wichtige geschäffte gehen erst durch seine hand, ehe sie der Kayser erfähret. Es müssen ihn deswegen alle andere veneriren und beschencken. Denn niemand kan in des Kaysers gemach kommen noch heraus gehen ohne seine ordre; und wenn der Groß-Vezier mit dem Kayser reden will, so muß ihn dieser Capi-Aga erst anmelden. Er trägt den turban im seraglio, und reitet allezeit zu pferde. Den Sultan begleitet er biß zu den gemächern der Sultanin, und bleibet so dann vor der thür stehen. Für seine tafel werden ihm täglich 10 sultaninnen, welche nach unserer müntze 20 rthlr. ausmachen, bezahlet. Es sind Capi-Aga gewesen, so nach ihrem tode 2 millionen hinterlassen, welches alles dem Sultan wieder zufällt. Wenn der Capi-Aga seine charge aufgiebet, und das seraglio verlässet, kan er nicht Bassa werden. *Taverniers* beschr. des seragl.

Capilupi / (Camillus) gebürtig von Mantua, schrieb ein buch, Il stratagema genannt, darinnen er die Parisische blut-hochzeit erzehlet; und zwar mit grossem frolocken darüber, auch mit deutlicher anzeigung, wie der anschlag von langem her wäre geschmiedet worden; welches alles der Frantzösische hoff damal den leuten gantz anderst einzubilden suchte; dahero das buch denen Reformirten, welchen doch dessen urheber sehr feind ware, am meisten zu statten kame. Er gab es an. 1572 zu Rom heraus, und ward es bald in die Frantzösische sprache übersetzet. Man zehlet ihn auch unter die Lateinischen Poeten. Er hatte 2 brüder Hippolitum, der Bischoff zu Fano ward, und einen guten Poeten abgab, und Lälium, dessen hernach gedacht wird. *Thuan.* l. 52. *Teissier* addit. aux. elog. t. 1 p. 179. *Bayle.* *

Capilupi / (Lälius) von Mantua, hat sich dadurch am meisten bekannt gemacht, daß er mit einer sonderbaren geschicklichkeit aus Virgilii versen-gedichte von allerhand materien zusammen setzen können, und darinnen Ausonium, die Probam Falconiam, und andere, so eben dergleichen vorgenommen, übertroffen. Es sind diese seine centones an. 1590 zu Rom heraus gegeben worden; doch befindet sich der wider die Mönche nicht mit dabey, wohl aber in des Naogeorgi regno papistico; sonderlich auch in des Hier. Wolfii Variis lectionibus. Es ist gewiß, daß diese centones voller geist sind, und darinnen viele sachen mit Virgilianischen sehr wohl zusammen gesetzten versen ausgedruckt werden, von denen nicht leicht jemand vermuthen solte, daß man sie durch zusammenfügung der halben oder sonst gestümmelten versen des obgemeldten Poeten könnte heraus zwingen. Allein das ist dabey sehr zu tadeln, daß nirgend mehr geist, kunst und fleiß gezeigt wird, als wo dieser auctor die aller garstigste sachen, und zwar solche, die er ohne schaden des übrigen hätte auslassen können, hat wollen andeuten. Er starb zu Mantua den 3 jan. an. 1560 seines alters 62 jahr und 13 tage. Sein vetter Julius Capilupi war gleichfals ein guter Poet, und soll sonderlich in elegischen versen excelliret haben. Er verfertigte auch einige centones, welche seines vettern Lælii centonibus mit angehänget sind, und selbige noch übertreffen sollen. *Thuan.* l. 26. *Possevin.* bibl. select. l. 17 c. 24. *Ghilini* theatr. t. 1 p. 145. *Borrichius* de poetis p. 96. *Bayle.* *

Capistranus / (Johannes) ein sehr berühmter Franciscaner-Mönch, war an. 1386 den 24 jun. gebohren, in dem flecken Capistrano in der provintz Abruzzo bey der stadt Aquila, aus dem edlen geschlechte der Chiolorum. Er war in seiner jugend ein schüler Bernhardini Senensis, dessen anverwandter er auch war, und begab sich hernach in den Franciscaner-orden strictioris observantiæ, darinnen er zweymal Vicarius generalis in den partibus cismontanis, wie auch inquisitor gewesen. Er hat viele reisen und gesandschafften zu vermehrung und ausbreitung seines ordens verrichtet. Sonderlich aber hat er sich durch seinen eyfer, seine beredsamkeit, und sein strenges leben in grosses ansehen gebracht. Dannenhero man ihn nach Böhmen schickte, an der bekehrung der Hußiten zu arbeiten; auch predigte er in Teutschland, Böhmen, Schlesien, Mähren, Ungarn und Polen eine creutzfahrt wider die Türcken. Seine beredsamkeit kam dem Johanni Hunniadi so wohl zu statten, daß er an den siegen, so dieser gegen die Türcken erhielte, nicht wenig theil hatte; sonderlich bey der nicht minder tapfferen als glücklichen abschlagung der Türckischen stürmen auf Belgrad an. 1456; sintemal er die soldaten nicht allein mit seinen reden aufgemuntert, sondern auch das kreutz an stadt der fahne geführet, und vornen an in der schlacht sehr tapffer gestritten. Worüber denn auch, wie es scheinet, zwischen ihm und Hunniade eine jalousie entstanden, indem Johannes Hunniades in seiner relation von dieser victorie Capistrani gar nicht gedenckt, gleichwie auch Capistranus Hunniadis keine meldung thut. Doch solle hernach Capistranus dem Hunniadi in der tödtlichen kranckheit, worein er nach wenig monaten verfallen, alle geistliche hülffe mit grösstem fleiß geleistet haben; er folgte ihme auch bald selbsten im tode; massen er 7 wochen nach Corvini tode den 23 oct. selbigen 1456 jahrs zu Willak in Ungarn gestorben. Er ist von Alexandro VIII im oct. an. 1690 canonisirt worden. Er hat Speculum clericorum; de potestate Papæ & Concilii contra Basileenses; de pœnis inferni & purgatorii; de dignitate ecclesiastica ad Nicolaum V Papam; de illustranda conscientia; de pœnis injungendis; de sapientia Christi; de paupertate Christi; defensorium tertii ordinis a Franc. instituti; adversus Joh. Rockizan u. a. m. geschrieben. Amandus Hermann hat eine weitläufftige lebens-beschreibung von ihm unter dem titul Capistranus triumphans in fol. an. 1700 heraus gegeben. *Æneas Sylvius. Blondus. Tritbemius. Bonfinius* rer. Ungar. dec. 3 l. 8. *Dubravius* l. 29. hist. Bohem. *Isthuanf.* hist. Ung. l. 20. *Possevin. VVading.* continuat. *Baron. Bellarmin.* & *Labbé* de scr. eccl. t. 1. *VVharton.* in ap. ad Cave hist. lit. *Valvasor* ehre des Hertzogth. Crain l. 8 c. 1 p. 498. seq. *Bayle.* *

Capisucchi oder Capizucchi / eine Römische familie, woraus in den letztern seculis unterschiedene berühmte personen entstanden. Vincentius Armannus hat eine eigene historie von dieser familie geschrieben, deren genealogie auch Ughelli verfertiget hat. Ingleichen gedencket ihrer Tarquinius Gallucci de bello Belgico lib. 1.

Capisucchi / (Blasius) Marquis von Monterio, General der Päbstlichen trouppen zu Avignon, machte sich durch seine tapfferkeit und grosse kriegs-erfahrenheit berühmt. Als Poitiers an. 1569 von den Reformirten belagert wurde, und diese eine brücke über den fluß verfertigten, die stadt zu bestürmen, sprang er mit 2 andern personen in das wasser, ungeachtet man starck auf sie schoß, und durchschnitte die bänder, damit die brücke zusammen gefasset war, worauf selbige aus einander gieng. Welcher action Pius V selbst in einer bulle rühmlich gedencket. Er diente damals unter Paulo Sforzia, einem bruder des Marchese di Santa Fiore. Hernach diente er in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma, welcher ihn an. 1584 der stadt Cölln in der streitigkeit, die mit dem Churfürsten Gebhard von Truchseß entstanden, zum succurs schickte. Hiernächst wurde er General-Lieutenant über die trouppen des Groß-Hertzogs von Florentz, und commandirte die armee des Pabsts in Avignon und der Grafschafft Venaißin. *Strada* dec. 2 l. 5 &c. *Davila* l. 5. *Mandosius* bibl. Rom. p. 226.

Capisucchi / (Camillus) Marquis von Puy-Catin, des obigen bruder, war gleichfals wegen seiner kriegs-verdienste im 16 seculo berühmt. Nachdem er unterschiedene proben seiner tapfferkeit in der schlacht bey Lepanto und in den Niederlanden abgelegt, gab ihm der Hertzog von Parma an. 1584 ein regiment zu fuß, worauf er noch eine zeitlang unter ihm diente, und hernach die trouppen des Pabsts commandirte, sonderlich aber in Ungarn grosse ehre einlegte. Er starb im nov. an. 1597 im 60 jahre seines alters. Er war auch in der mathematic und fortifications-wissenschafft wohl erfahren, und hat einen tractat de officio præfecti castrorum geschrieben, so aber noch nicht gedruckt worden. *Strada* de bello. *Mandosius* in bibl. Rom.

Capisucchi / (Johannes Antonius) Cardinal des tituls S. Pancratii, hernach des heiligen kreutzes von Jerusalem, und endlich S. Clementis, war erstlich Canonicus im Vatican, und hernach Auditor di Rota unter Paulo III. Paulus IV machte ihn zum Cardinal und Bischoff zu Lodo, und setzte ihn in das inquisitions-gerichte,

richte. Unter Paulo V war er Præfectus signaturæ gratiæ, Gouverneur von Gualdo, und hatte den character eines Legati apostolici. *Mandosius* bibl. Rom.

Capisucchi, (Paulus) war Canonicus im Vatican, Referendarius utriusque signaturæ, Auditor di rota, Bischoff zu Nicastro, Vicarius generalis Clementis VII und Pauli III, Præfectus signaturæ gratiæ, und Vice-Legatus in Umbrien. Er stillete die unordnung, die zu Perugia entstanden, und brachte diese stadt wieder unter den Päbstlichen gehorsam. Nicht weniger verschaffte er, daß in Avignon die factiones aufgehoben wurden. Clemens VII verordnete ihn, die ehe-scheidungs-sache Henrici VIII in Engelland zu untersuchen, und war er damals Decanus di rota. Er starb zu Rom an. 1539 im 60 jahre seines alters. *Mandosius* in bibl. Rom.

Capisucchi, (Raimundus) war ein sohn Pauli Capisucchi, Marquis von Puy-Catin. Er begab sich in dem 14 jahre seines alters in den Dominicaner-orden, und lehrte die philosophie öffentlich zu Rom. Innocentius X machte ihn zum Secretario der congregation des indicis expurgatorii. Nachmals kam er mit in die congregation examinis Episcoporum. An. 1654 wurde er Magister S. Palatii, von Alexandro XII aber dieser stelle wiederum entsetzt, weil er Vincentii Baronii buch, ethices christianæ septendecim loci genannt, darinnen dieser den Cardinal Nithard angegriffen, approbirt hatte. Doch da man seine unschuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wiederum die affection des Pabsts, und seine vorige ehren-stelle, sondern wurde auch endlich unter Innocentio XI an. 1681 Cardinal. Er starb den 12 apr. an. 1691, und hinterließ seinen angenommenen vetter Graf Alexandrum Marescotti Capisucchi zum erben. Er hat sonst auch unterschiedene schrifften verfertiget, als da sind: controversiæ theologicæ; morales; dogmaticæ; scripturales ad mentem D. Thomæ Aquinatis resolutæ; appendices ad controversias supradictas; vita B. Johannis Chisii; censuras seu votum ad librum de cultu & veneratione sanctorum V. T. discursus de gradu virtutum in sanctis canonizandis requisito, &c. *Mandosius* in biblioth. Rom. *Baron.* apolog. t. 2. l. 5. p. 343 seq. Von allen diesen Capisucchis handelt auch *Bayle*.

Capitanata, eine provintz im Königreich Neapolis, soll ihren namen von den Griechischen Gouverneuren, die Capitani genennet worden, bekommen haben, als die Griechischen Kayser diese provintzen, und die Teutschen Kayser das übrige theil von Italien innen hatten. Sie hat ost- und nordwerts das Adriatische meer, und westwerts die Grafschafft Molise südwerts aber das land Barri, Basilicata und il Principato ultra. Capitanata ist der alten Apulia Daunia. Die städte darinnen sind Monte S. Angelo, Ascoli, Lucera, Ardona, Boviano, Arpi, Fiorenzuola, Troya, Siponte, ꝛc. Es ist auch darinnen der berg Gargan, welcher wegen der erscheinung S. Michaelis sehr berühmt ist. Diese provintz ist sehr fruchtbar, und eine der besten im Königreiche Neapoli. *Alberti* descr. Ital. *Merula*, cosmog. *Marzella* descr. di Napl. *Sigonius* de regno Ital. l 8.

Capitania, ist ein name in Brasilien, womit die von den Portugiesen daselbst angerichtete 14 Gouvernements beleget worden.

Capito, der 25 Patriarche von Jerusalem, succedirte Juliano II, und besaß diese würde biß auf das 25 jahr des Kaysers Commodi, d. i. auf das jahr 185. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

Capito, (Atteius) ward unter Augusti regierung nebst Labeone vor eine zierde der Römischen republic in friedens-zeiten gehalten, wie solches lob diesen beyden von Tacito beygeleget wird. Er war allerdings ein grosser Rechtsgelehrter, der aber den Dictans seiner Præceptorum treulich aushielt, dahingegen Labeo offt von den meinungen seiner lehrmeister abgieng, welcher zwist nach der hand den secten der Sabinianer oder Cassianer und Proculejaner oder Pegasianer den ursprung gegeben. Seinen ruhm befleckte er durch ungereimte heucheleyen, mit denen er sich die gunst der Kayser zu erwerben suchte, wie er denn biß zu der Bürgermeisterstelle in Rom gestiegen ist. Zum Ex. als Lucius Ennius verletzter majestät angeklaget wurde, daß er das bildniß Tiberii habe einschmeltzen und verarbeiten lassen, und wie Tiberius die sache nicht wolte gerüget wissen, stellete sich Capito, als ob er vor des gemeinen wesens bestes redete, und sagte: der Kayser sey nicht befugt dem Rathe das Recht zu nehmen über verbrechen zu richten; eine solche that müste man nicht ungerochen lassen hingehen; was den Kayser allein angehe, darinnen könne er langsam zum zorne seyn, aber das dem gemeinen wesen angethane unrecht könne er so vor sich dem verbrecher nicht verzeihen. It. als Tiberius ein neues Lateinisches wort gebraucht hatte, und darüber die meynung der Grammaticorum in Rom hören wolte, sagte Capito: es sey ein alt gut wort, und wenn es nicht dergleichen wäre, würde es darzu werden, und es würde die stadt dem Kayser zu gefallen, es leichte unter die alten rechnen. Dagegen aber der Grammaticus Pomponius gar wohl antwortete: Capito leugt: denn der Kayser kan wol den menschen das Römische Bürgermeister-recht verleihen, aber nicht den wörtern. Mit dergleichen reden hat sich Capito verhaßt und lächerlich gemacht. Er hat commentaria ad 12 tabb. Conjectaneorum l. 260; de pontificio jure l. 10. Collectanea de officio senatorio; de jure sacrificiorum &c. geschrieben, die hin und wieder beym Gellio, Macrobio, und andern angeführet werden. *Rutil.* in vit. JCt. c. 48. *Bertrandus* in JCt. l. 2. c. 51. *Grotius* in JCt. l. 1. c. 12.

Capito, (Robertus) siehe Robertus.

Capito, (Wolffgangus Fabritius) war zu Hagenau in dem Elsaß an. 1478 gebohren. Er studirte zu Basel, und wurde seinem vater zu gefallen an. 1498 zu Freyburg im Brißgöw Doctor medicinæ; weil er aber mehr belieben zur theologie trug, legte er sich nach dessen tode auf dieses studium, und wurde in solcher facultät an. 1504 zu Basel ebenfalls Doctor, worauf er sich nach Freyburg in Brißgau begab, und die theologiam scholasticam lehrte. Er legte sich aber auch auf die rechtsgelehrsamkeit, und hörte 4 jahr den berühmten JCtum Zasium, biß er von Philippo Rosenbergen, Bischoff zu Speyer, nach Bruchsal in dem Speyerischen gebiete zu einem Prediger beruffen wurde. Hier machte er sich mit Joh. Oecolampadio, der zu Heidelberg lebete, bekannt, und ließ sich an. 1513 von einem bekehrten Juden in der Hebräischen sprache unterrichten. Von Bruchsal wurde er nach Basel beruffen, und zum Prediger oder Leut-Priester in dem Münster, oder der haupt- und Bischöfflichen kirchen bestellet; woselbst er den ersten grund der Protestantischen kirche geleget hat, auch als ein mitglied der Baselischen theologischen facultät sowohl Casparum Hedionem als Joh. Oecolampadium, welche hernach ihme in dem reformations-werck so getreue hülffe geleistet, annoch in dem pabstthum halffe Doctores theologiæ creiren. Endlich nahm ihn der Cardinal Albertus von Brandenburg Ertz-Bischoff zu Mayntz zu sich, und machte ihn zu seinem Hofprediger und Cantzler. Er wurde Doctor juris canonici, und da er nun so viel wissenschafften erlanget, wurde er in unterschiedenen wichtigen geschäfften und gesandschafften gebrauchet. Daher auch der Kayser Carolus V ihn und seine gantze familie in den adel-stand erhoben. Doch allen ungeachtet, weil er die reformation in Mayntz nicht zum stande bringen konte, verließ er diesen ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woselbst er noch an. 1523 Probst zu S. Thomas wurde. An. 1525 ward er nach Hagenau beruffen, allwo er die Römisch-Catholischen gebräuche abschaffete, und predigte. An. 1528 wohnte er der disputation zu Bern mit bey, brachte alsdann seine übrige zeit zu Straßburg mit predigen und vorsorge vor die kirche zu, und starb an. 1541 im dec. an der pest, als er von dem Reichstage zu Regenspurg nach hause gekommen. Er hat sonst mit Oecolampadio vertraute freundschafft gehalten, auch dessen wittwe geheyrathet, und sein leben beschrieben. Nach ihrem absterben verheyrathete er sich zum andern mal mit Agnes einer gelehrten weibs-person. Unter seinen schrifften sind: institutiones Hebraicæ; enarrationes in Habacuc & Hoseam; de reformando a puero theologo; explicatio in hexaëmeron; eine grosse anzahl brieffe, darunter einige von gar wichtigen stücken handeln, und gar fürtrefflich geschrieben sind. ꝛc. *Pantaleon* prosop. P. 3. *Scultetus* in annal. *Sleidanus* comment. *Adami* theol. *Freher*, *Seckendorf*. Lutheran. lib. 1. §. 41. n. 4. *

Capitolinus, siehe Jupiter.

Capitolinus, (Julius) ein geschichtschreiber, lebte zu ende des 3 und anfange des 4 seculi, unter der regierung Diocletiani, welchem er das leben Antonini Pii und Veri; dem Kayser Constantino das leben Clodii Albini, Opilii Macrini, der beyden Maximinorum und dreyer Gordianorum dedicirte. Er beschrieb auch das leben Balbini und Maximi, dedicirte aber selbiges niemanden; wie er denn auch noch verschiedene andere schrifften verfertigte, die aber untergegangen. Es sind durchgehends in allen diesen leben viel gute stücke, sonderlich von brieffen, Römischen Raths-erkäntnussen, Kayserlichen edicten ꝛc. welche Capitolinus mit grossem fleiß gesammlet, und die so wohl der historie als denen alten gewohnheiten grosses liecht geben können. Trebellius Pollio in vitis 30 tyrann. gedencket auch eines Cornelii Capitolini, welcher zu den zeiten Aureliani gelebet; dessen schrifften aber nicht mehr vorhanden. Ein anderer Cajus Julius Capitolinus ist an. 274 mit dem Kayser Aureliano Bürgermeister gewesen. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 4 & 7. *Hanckius* de script. rer. Rom. P. 1. c. 37. *Fabricii* bibl. Lat. p. 153. *

CAPITOLIUM, wurde die festung zu Rom genennet, woselbst dem Jupiter zu ehren ein tempel erbauet war. Tarquinius Priscus legte A. V. 140, A. M. 3370, A. C. 614 den ersten grund darzu, und Tarquinius Superbus führte das werck im 221 jahre A. C. 533, A. M. 3451 vollends aus. Der name Capitolium kömmt her von dem Lateinischen worte caput, weil man, nach Dionysii Halicarnassensis bericht, einen menschen-kopff daselbst gefunden, als man den grund zu legen, in die erde gegraben. In denen einheimischen unruhen zur zeit des Sylla gienge dieses schloß im brand auf, welches hernach der Rath wieder bauen ließ, und hatte Q. Luctatius Catulus die ehre solches einzuweyhen. Als Vitellius mit Sabino, dem bruder Vespasiani schon angefangen hatte von abtrettung des Reichs unter währendem anmarsch Vesp. gegen Rom zu handeln, die Vitellianische soldaten aber diese handlung zerstöret, und Sabinum samt Domitiano in dem Capitolio bestürmten, kame solches unversehens in brand, ohne daß man gewiß sagen konnte, welches von beyden theilen solches feuer zuerst angelegt, und wurde fast völlig davon verzehrt. Doch richtete Vesp. solches nach kurtzem sehr prächtig wieder auf. Als es aber nochmals durch einen stral unter Titi regierung entzündet und verzehret worden, ließ es nachgehends Domitianus mit grosser pracht wieder erbauen, und verordnete darnebst gewisse spiele, die alle 5 jahre einmal solten gehalten werden. Von welchen Capitolinischen spielen sie ihre zeit rechneten, gleichwie die Griechen nach den Olympischen. Nachgehends haben die Christen eine kirche daselbst aufgerichtet, Ara cœli genannt. Das heutige Capitolium ist ein neues gebäude und muß mit dem alten nicht confundirt werden. *Dionys. Halicarnass.* l. 4. hist. *Baron.* in appar. annal. &c. *

CAPITOULS, werden zu Toulouse diejenigen genennet, welche

che die geschäffte der stadt dirigiren. Zu Paris, Lion, Rouen, Orleans, Rheims, Troyes, Poitiers, Rochelle, und in allen andern städten von Franckreich zwischen der Garonne und Somme, nennet man sie Eschevins oder Schöppen, zu Bourdeaux, Jurats oder geschworne, und in den andern städten von Guienne, Languedoc, Dauphine und Provence heissen sie Consuls, mit einem von den Römern entlehnten namen, so aber von ihnen in einem gantz andern verstande gebraucht wird. In einigen grossen und reichen städten des Königreichs adelt sie der König, wenn die zeit ihrer verwaltung um ist, absonderlich aber führt in Toulouse die würde eines Capitouls den adelstand mit sich. Sie haben sonderbare privilegia, und der oberste unter ihnen wird zu Pariß, Lion und Rouen ꝛc. Prevost des marchands genennet; in andern städten aber, als zu Bourdeaux, Rochelle ꝛc. heissen sie Maires oder Mayors.

CAPITULARIA, heissen die verordnungen Caroli M. und einiger andern Könige von Franckreich, worinnen sonderlich viele articul enthalten, so die regierung der kirche betreffen, und durch den rath einer Bischöflichen versammlung aufgesetzet worden. Das wort kömmt ursprünglich her von dem namen Capitula; wormit diejenigen articul benennet wurden, welche die Prälaten zum unterricht der unter ihrer diöces befindlichen Clerisey verfaßten; so daß letztlich der name Capitularia den verordnungen gegeben wurde, darinnen die Capitula von kirchen-sachen enthalten. Diejenigen, so Carolus M. heraus gegeben, hat Ansegisus Laubiensis abbas; des Ludovici Pii aber und seiner söhne, Benedictus Levita zusammen colligiret; worunter gleichwol verschiedene verordnungen von weltlichen sachen enthalten. Ansegisi collection bestehet aus 4 und Benedicti aus 3 büchern, denen noch 4 oder 5 bücher additionum hinzu gefüget. Die Capitularia Caroli Calvi hat Sirmondus im 17 seculo insonderheit ediret. Die vollkommenste edition aber aller Capitularium ist diejenige, welche Stephanus Baluzius ans licht gestellet hat. *Doujat.* hist. jur. can. *Conring.* de orig. jur. Germ. c. 14 & 15. *Hackenberg.* Germ. media dissert. 3. §. 5.

CAPITULATIO. Wenn in dem Teutschen Reiche ein Römischer Kayser oder König erwehlet wird, pflegen demselben gewisse articul vorgelegt zu werden, die freyheit des Teutschen Reichs, wie auch die privilegia der Stände betreffende, welche er unverbrüchlich zu halten schweren muß, und dieses nennet man eine Capitulation. Von dem ursprunge dieser gewohnheit haben zwar die gelehrten unterschiedene meynungen, doch ist kein exempel einer schrifftlichen Capitulation vorhanden, welche älter wäre, als diejenige, so die Stände des Reichs mit Carolo V aufgerichtet. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß auch bereits vorhero von der zeit an, da man angefangen die Kayser zu erwehlen, und die macht der Stände gewachsen, diese sich bey solchem stande zu erhalten, werden bedacht gewesen seyn: denn auch sonst in souverainen Reichen gewöhnlich ist, eidliche versprechungen von den künfftigen Regenten bey antritt ihrer regierung zu fordern, wodurch die unterthanen ihrer privilegien können gesichert seyn. Da nun nach dem tode Maximiliani I sonderlich dessen enckel Carolus in consideration kam; die Stände des Reichs aber wegen dessen grossen macht um so viel mehr ursache hatten, ihre rechte zu defendiren, liessen sie eine solche Capitulation aufsetzen. Diesem exempel hat man hernach beständig bey allen folgenden Kayser-wahlen gefolgt. Im übrigen haben bißhero die Churfürsten dergleichen Capitulation allein verfertiget, wiewol man sagen kan, daß sie solches allezeit im namen der übrigen Stände des Reichs gethan. Hernach aber haben die übrigen Stände gleichfalls an verfertigung der Capitulation mit theil haben wollen. Es wurde diese controvers bey dem Westphälischen friedens-schlusse untersucht, und selbige zu schlichten aufs tapet gebracht, daß von den gesamten Ständen des Reichs eine formul einer perpetuæ Capitulationis solte aufgesetzt werden. Man zog auch diese sache bey dem nächstfolgenden Reichstage aufs neue in consideration, doch konte man nicht zum stande kommen. Und ob gleich hernach in dem Convente zu Regenspurg die sache aufs neue vorgenommen, auch bereits in dem Churfürstlichen collegio ein project einer solchen Capitulation entworffen worden; so hat man sich hierüber dennoch nicht vergleichen können. Der innhalt aber der Capitulation bestehet hauptsächlich darinnen, daß der Kayser die kirche beschützen, das Reich und dessen gesetze erhalten, insonderheit die fundamental-gesetze, als die güldene bulle, den land- und religions-frieden, den Westphälischen friedens-schluß ꝛc. aufs genaueste beobachten; die jura und privilegia der Churfürsten und übrigen Ständen ihnen conserviren, keiner erblichen succeßion in der Kayserlichen würde sich anmassen, und die administration des Reichs nach dessen gegenwärtigen zustand attemperiren wolle, ꝛc. Da denn nach beschaffenheit der sachen in einer und der andern Capitulation etwas pfleget geändert zu werden. Wie solches aus den bißhero gemachten Capitulationibus, welche biß auf Ferdinandi III zeit inclusivè von Joh Limnäo heraus gegeben und mit notis illustriret sind, wie auch aus Christian Mäldners Capitulatione harmonica mit mehrern erhellet. *Lehmann.* chron. Spir. l. 2. c. 4. *Sleidan.* de statu relig. l. 1. circa fin. *Limnæus* proleg. ad capit. §. 1. p. 7. *Carpzov.* de lege regia c. 1. §. 8. *Rachelius* & *Conring.* in dissert. de capitulat. *Monzamban.* de statu Imp. Germ. c. 8. *Culpisius* ad Monzamb. p. 67. &c.

Capivaccio, (Hieronymus) von Padua, einer von den vornehmsten Medicis des 16 seculi, welcher dabey in sprachen, humanioribus und der philosophie wohl erfahren war. Er lehrte 35 jahr zu Padua, und obgleich der Groß-Hertzog von Florentz ihn mit ansehnlichen offerten nach Pisa berief, wolte er doch sein vaterland nicht verlassen, und starb daselbst an. 1589. Man sagt, daß ihm ein gewisser Astrologus den tod prophezeyet habe, wenn er in seinem alter sich auf eine reise machte, worüber er aber dazumal gelachet. Gleichwol ist er, nachdem er den Hertzog von Mantua in einer kranckheit besucht, und wieder nach hause gekommen, gleich darauf von einem hefftigen fieber überfallen worden, auch darauf innerhalb wenig tagen gestorben. Seine bücher sind medicina practica; de methodo anatomica; de differentiis doctrinarum &c. *Riccobon.* l. 2. de gymnas. Patav. *Thomas.* elog. *Castellan.* vit. medic. *Linden.* de scr. med. &c.

Capnio, siehe Reuchlin.

CAPO, siehe GABO.

CAPO BIANCO, siehe Basso.

CAPO CANISTRO, siehe Ampelusia oder Ampelos.

CAPO CELI, siehe Acila.

CAPO DI CIRCELLO, siehe Circello.

CAPO DE CREUX, siehe Aphrodisium.

CAPO DI S. EPIPHANIO, siehe Acamente.

CAPO FIGOLO, siehe Actium.

CAPO d' ISTRIA, siehe Istria.

CAPO DI LERRI, siehe Lecci.

Capolli, (Gaudentz) ein sehr gelehrter mann aus dem adelichen geschlecht dieses namens in Graupündten, gebohren an. 1644 ward etliche mahl in gesandtschafften gebraucht, ferner zu verschiedenen mahlen zum landrichter des oberen Pundts, und 2 mal zum Landshauptmann des Veltlins erwehlet. *

CAPO MALIO, siehe Malio.

CAPO SAGRO, siehe Ampelusia oder Ampela.

CAPO SPARTELLO, siehe Abyla.

CAPOCHI, siehe Cappochi.

Caporalis, (Cäsar) ein Poet von Perugia gebürtig, hatte vortreffliche einfälle, und einen lebhafften verstand, war auch darbey sehr lustig, weßwegen seine gedichte sehr hoch geschätzet wurden. Er hat ein gedichte von dem leben eines hoffmanns verfertigt und noch ein anders von des Mecänas leben angefangen, welches sein sohn nach seinem tode heraus gegeben. Er starb an. 1601 auf dem schlosse zu Castiglioni bey Ascanio Marchese von Cornia, welcher sein vertrautester freund gewesen. *Erythræus* pin. *Iacobelli* bibl. de script. d' Umbria.

Caporio, oder Kopurgo, eine stadt in Ingermannland an dem Finnischen meer-busen gelegen, deren sich zu anfange des 18 seculi die Russen bemächtiget.

CAPO-AGASI, siehe Capi-Aga.

Caposwar, eine kleine stadt, nebst einem festen schlosse, an dem flusse Capotz unweit Sigeth, in Nieder-Ungern gelegen. Sie ward an. 1493 Laurentio von Sirmio, einem rebellen, abgenommen, kam aber an. 1555 in Türckische hände, nachdem die besatzung selbige verlassen hatte. An. 1599 musten die Christen die belagerung vor diesem orte aufheben, doch ist er an. 1686 an sie übergegangen, und nachgehends an. 1708 von denen, so es mit dem Ragozy hielten, ruiniret worden. *Zeil.* top. Hung.

Capoutan-Bacha, wird der Türckische Admiral genennet.

Cappadocia, eine grosse landschafft in klein Asien, so vor zeiten den titul eines Königreichs geführet. Anjetzo wird sie in 4 haupt-provintzen unterschieden, welche Genech, Suas, Anatolia und Amasia heissen. Ostwärts gräntzet sie an Armenien, südwärts an Cilicien, westwärts an Pamphilien und Galatien und nordwärts an das schwartze meer. Die vornehmsten städte darinnen waren vor zeiten Comana, Sebasta, Neocäsarea, Trapezunt, Cäsarea, Amasia. In den alten zeiten ist dieses land auf unterschiedliche art zertheilet worden. Ariarathes, der erste König hat die Catalonier und Cappadocier vereiniget. Die Perser theilten dieses Reich in 2 Satrapias. Die Macedonier behielten diese eintheilung, musten aber geschehen lassen, daß endlich 2 Königreiche daraus entstunden, davon das eine Cappadocien oder Groß-Cappadocien, das andere aber Pontus oder Cappadocia Pontica genennet wurde. Groß-Cappadocien begriff 10 provintzen unter sich, und solche noch zu zeiten Strabonis und unter dem Könige Archelao, nach welchem es zu einer Römischen Provintz gemacht wurde. Dieses land hatte schon vor alters einen überfluß an pferden, eseln und maulthieren, und sagt Theophrastus beym Plinio, daß auch die maulesel daselbst nicht unfruchtbar wären; welches aber von einer sonderbaren art thieren, die denen maul-eseln etwas gleich sind, zu verstehen ist. Aus Cappadocien holte man die pferde, derer sich die Kayser bedienten, und derer sich niemand anders, auch die Bürgermeister nicht ausgenommen, gebrauchen dorffte. Aus eben diesem lande kam eine menge sclaven, falscher zeugen, und durchsichtiger edelsteine. Aber an gelde war es arm, nach dem bekannten vers des Horatii: mancipiis locuples eget æris Cappadocum Rex. Das beste brod und die besten becker wurden da gefunden. Dabey aber war das volck der zauberey und dem aberglauben ergeben. Die residentz ihrer Könige war zu Mazaca, bey dem berge Argeus, an dem flusse Melas, welche stadt die gesetze des Charondas hielte, die sie sich zu gewisen zeiten durch einen hierzu erwehlten sänger vorsingen liessen. Ein gewisser Cappadocischer König, der nach Strabonis meynung Ariarathes geheissen, ließ den ausfluß des Melas in den Euphrat zustopffen, da das wasser ins land trat, und aus den vielen hügeln, vermittelst der kunst, viele insuln wurden, nach art der Cycladen, wo dieser König eine weile kindischer weise seinen

zeit-

zeit-vertreib suchte. Allein zuletzt brach der gehemmte fluß durch
die dämme, riß in den Euphrat, der sich davon ergoß, und in
Phrygien, bey den Galatern grossen schaden thate, den Ariara-
thes ihnen nach dem schieds-urtheil der Römer ersetzen muste.
Ein gleiches suchten die Cilicier an ihm, deren fluß Carmale er eben-
falls gehemmet, und dadurch er schaden gethan hatte. Die Cap-
padocier sind zur gelehrsamkeit und redner-kunst nie geschickt gewe-
sen, allein Strabo und Pausanias, der H. Basilius und der H.
Gregorius Nazianzenus machen als allerseits Cappadocier von
dieser regel eine ausnahme. Nach der theilung des Römischen
Reichs ward es zu dem Orientalischen Kayserthum geschlagen, und
an. 1204, als die stadt Constantinopel von den Frantzosen einge-
nommen worden, richtete Isaac Commenius, der von dannen ent-
flohen, allhier ein neues reich auf, so von der haupt-stadt das
Trapezuntische oder Trebisontische genennet, endlich aber an. 1461
von dem Türckischen Kayser Mahomet II eingenommen ward.
Plinius l. 6. c. 8. *Strabo* l. 12. *Volaterran.* & *Genebrard.* chron. *Ni-
cetas*, *Jovius* hist. &c. *Bayle.* Siehe Ariarathes und Ariobarza-
nes.

Cappell, ein in dem Zürich gebieth, jenseit des bergs Albis,
eine halbe meil unter der stadt Zug gelegenes, ehemals mit Cister-
cienser Mönchen besetzt gewesenes Kloster. Dessen stiffter ware
Walther von Eschenbach, Herr zu Schnabelberg und Schwartzen-
berg, um das jahr 1185. Die Erbcastvogtey darüber hatten die
edlen von Hallweyl, von welchen sie an. 1495 kauffsweise an Zü-
rich gekommen. (a) An. 1523 wurde Heinrich Bullinger gebürtig
von Bremgarden, von dem damahligen Abt Wolffgang Jöner
zugenannt Rüple, zu dem Schulmeister-dienst nacher Kappel be-
ruffen, durch dessen unterweisung und antrieb die Mönchen von
dem Pabstthum und Kloster-leben abwendig gemacht worden, so
daß sie die Meß und bilder abschafften, zum Evangelischen zu Zürich
angenommenen glauben traten; bald darauf das Kloster verlies-
sen, und solches samt allen nutzungen und gerechtigkeiten der stadt
Zürich übergaben, welche es in ein schul- und zucht-hauß verwand-
let, und aus denen übrigen gefällen die Pfründ zu Hausen gestiff-
tet an. 1527. (b) Sonsten ist dieses Kloster in der Schweitzerischen
Histori merckwürdig, wegen dem sogenannten Kappeler-krieg,
in dene bey damals erfolgter religions-änderung Zürich, Bern, Ba-
sel und andere orte der Eydgenossenschafft, gegen die 5 Catholi-
sche Ort verwickelt worden; da nemlich diese letztere und aus selbi-
gen vornemlich die geistliche dieser änderung halber gegen die er-
stere sehr mißvergnügt, wider selbige und zwar absonderlich die Zü-
richer viele nachtheilige reden getrieben, auch schrifften und gemähl-
de von gleicher art ausgestreuet. Den näheren anlaß zum krieg gab
Unterwalden, als die dasige landleute dem wider seine Obrigkeit
aufgestandenen Bernischen land-volck im Haßlethal und Oberland,
mit 800 mann unter ihrem landspaner wiewol vergeblich zu hülff
gezogen; dann als es nun an dem ware, daß der von Unterwalden
nacher Baden, der treffenden ordnung nach, damals erwöhlte
landvogt solches amt beziehen solte, widersetzte sich Zürich, mahnte
die einwohner des freyen-amts auf, occupirte die freyen ämter,
das Thurgöw und Rheinthal, publicirte ein kriegs-manifest wi-
der die mit etlich 1000 mann Walliser-truppen verstärckte 5 Catho-
lische Orte, Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden und Zug, ruffte
ferner die übrige Evangelische stände Bern, Basel etc. zu hülffe,
und lagerte sich mit 5000 mann bey Cappel, den 9 jun. 1529. Die
Catholische Orte hingegen setzten sich mit ihrem Paner und Volck
beym Kloster Murr in den freyen Aemteren, und die Berner
kamen samt denen von Basel und Mühlhausen, in die 6000 starck,
beym städtlein Bremgarden zu stehen. Ob schon es nun damahls
rauch aussahe, kame es dannoch zu keiner thätlichkeit; inmassen
die beyden orthe Glarus und Appenzell sich schiedlich darein gelegt,
und sonderlich durch den Appenzellischen Landamman Hanß Ebli,
einen anstand der waffen zuwege gebracht, als woraus hernach,
mit zuziehung der Reichs-städten Straßburg, Constantz und Roth-
weil, wie auch der Eydgnoß. Orten Freyburg und Solothurn, so
wohl als des Grauen Pundts, ein Friedens vergleich erfolget ist.
(c) Man nennete denselben den ersten Lands-frieden, und wird
dessen innhalt erzehlet in Waldkirchs Eydgenoss. B. hist. (b)
Es wurde auch zu handhabung dieses Friedens ein ernstlich man-
dat, sub. dato. Baden, auf S. Gallen-tag. 1529 im namen samt-
licher XIII Orten publicirt. Gleichwie aber das übel damit nicht
recht aus dem grund gehoben worden, also ward bald darauf ein
neuer handel veranlasset, als damahlen Zürich und Glarus als
Schirm-Orthe des Klosters zu S. Gallen daselbst reformiren und
die Ordens-regul abschaffen, Lucern und Schweitz aber als gleich-
mäßige schirm-orthe solches durchaus nicht dulden wolten; als fer-
ner die glaubens-reformation und daher entstandene mißhellig-
keiten immer zunahmen, und absonderlich bey denen Catholischen
Orten eine allzugenaue verständniß mit denen Räthen und Ge-
neralen Caroli V, und Ferdinandi I Röm. Kaysers, und Königs be-
mercket ward. Dann hiernächst ward von seiten der Evangel. denen
Catholischen 5 Orten der freye kauff, wie auch der frucht-wein-und
saltz-paß abgeschlagen, und nachdeme sich diese um dessen wider-
eröffnung eine weil vergeblich bemühet, auch hin und wieder einige
fruchtlose zusammenkünfften gehalten worden, griffe man endlich
neuer dingen zu den waffen. Den anfang machten die 5 Catholi-
sche Orthe, indem sie denen von Bremgarden etliche saltz-wagen
hinweg nahmen, ein Züricher-schiff ausplünderten, ein manifest
heraus gaben, und endlich mit 1200 mann in die freyen ämter zo-
gen. Zürich hingegen besetzte Bremgarden mit 1000 mann, und
liesse an mehrgedachte Evang. Orthe als seine helffer monitoria ab-
gehen, wie dann auch das Panner von Bern in kurtzem mit 5000
mann im untern Aergöw ankame, und Cappell mit 600 mann und
60 stücken von Zürich versehen ward. Als nun auch die Catholische
gesamte macht sich in diese gegend gezogen, und das Panner von
Zürich selbigen alsobald mit 4000 mann nachgefolget, so warden
diese letztere von jenen ungesäumt, und namentlich den 11 octob.
an. 1531 hefftig angegriffen, auch nach einem kurtzen widerstand
in unordnung und auf die flucht gebracht, so daß deren Panner selbst
durch klein-Hanß Kambli kümmerlich mochte gerettet werden.
Unter denen todten, deren Züricher seits 500 auf der wahl-statt
geblieben, ware auch ihr damaliger Obrist-Pfarrer Ulrich Zwingli,
als dessen cörper nachwerts von den feinden sehr übel mißhandelt
worden. Der Cathol. blieben hieselbst bey die 80 mann, so ward auch
Cappell bey diesem anlaß geplündert und übel zugericht. Obschon
sich nun die Züricher hierauf mit denen Berneren und übrigen
Evangelischen Eydgenossen bey Bremgarden conjungirt hatten,
versahen sie es dannoch den 14 octob. auf dem Zugerberg und wur-
den nochmalen bey finsterer nacht mit verlust 800 mann geschla-
gen. Hierauf fielen die V Ort in das Zürich-gebieth, plünderten und
haußirten sehr übel darinnen, also daß die landleute schwürig, auch
die stadt selbst müde und in forcht gesetzet wurde. Sie schickte dem-
nach drey Deputirte in das lager zu Horgen, welche sich mit etlichen
anderen der V Ortischen, auf einer wiesen bey Baar, zusammen ge-
than und einen Frieden geschlossen, dene man den zweyten land-
frieden genennet. Zwey tage darauf erfolgte auch in dem dorf Häg-
lingen der friede mit dem Canton Bern. (c) An. 1707 ist dieses
Closter erneuert, die alte mauer abgebrochen und eine neue, wel-
che nicht so weitläufftig, aufgebauen worden. Es ist in der stadt
Zürich ein dem Closter an. 1270 von Burckhard einem Priester von
Uladorff geschencktes hauß, der Cappeler-Hof genannt, darin-
nen seit an. 1567 ein besonderer Amtmann wohnet. a) *Rhan* ex
Stumpf & *Hotting.* b) *Bullinger* hist. *Helvet.* mscr. l. 15. c. 21. c)
Bulling. de tract. l. 20. c. 9. 20 & 21. *Stumpf. Stettler, Urstis.* d)
Eydgn. Bund. hist. P. 2. p. 362. e) *Auth.* cit. *

Cappel oder Walt-Cappel, ein lustig wohlerbautes städt-
gen im Nieder-Fürstenthum Hessen unweit Allendorff an der Wer-
ra, bey welchem ein hoher berg, der Weißner genannt, gele-
gen ist.

Cappelen, Frauen-Cappelen, 1) Ein dorff 2 stund von
Bern an der Murter-straß gelegen. Es ware allda vor altem ein
Frauen-Closter Augustiner-Ordens. Die zeit der stifftung ist unbe-
kannt. An. 1001 ware eine des geschlechts von Engelberg Aebtißin
allda. Dahin haben gestifftet Walther von Aegerten und Johann
von Kramburg, dessen schwester meisterin allda gewesen an. 1200.
Es ware an. 1370 Werner Stettler Kilchherr zu Wyningen, Pfle-
ger des klosters. Burckhardt von Aegerten, und seine mutter Minna
haben an. 1240 ihr holtz die lauben genannt, dahin vergabet, und
an. 1251 thaten Peter Gruber und Rudolff von Muri des klosters
Procurator einen tausch um Gümmenen und Mörisweil. An.
1379 hat frau Adelheit Ulrich Rütschelis von Büren nachgelassene
wittib dem kloster all ihr gut zu Büren, Nydau und Solothurn, und
ferners an. 1387 den zehenden zu Mülidorff am Buchegberg, ver-
gabet. An. 1486 ward dieses Closter abgeschafft, und dessen ein-
künffte der neuen stifft zu Bern zugelegt, wie dann der stifft-schaff-
ner noch dato Gerichtsherr zu Cappelen ist. *Docum. monast. Stett-
ler, Justinger, Königshofen, Schilling.* 2) Ein alt mönchen-
kloster in der Gemeind Wohlen, jenseits der Aaren, gegen Frauen-
Cappelen über gelegen. Es ware eigentlich eine Probstey laut brieffs
an. 1281 datirt, worinn Heinrich von Jorand von Schönenfels
den zehnden zu Eversche, dem Probst Rudolph zu Cappelen über-
geben hat. Es ist aber auch dieses stifft aufgehebt und abgethan
worden. *

Cappel, ist der name einer gewissen familie in Franckreich,
woraus viel gelehrte leute entsprossen. Dionysius, welcher an.
1472 zu Pariß gestorben, hinterließ Gervasium, der wiederum ei-
nen sohn hatte, namens Jacobum, welcher an. 1536 Königlicher
Rath und Advocat war, und damals des Königs in Franckreich
sache wider den Kayser Carolum V führte, um zu weisen, daß die-
ser als ein ungetreuer vasall der Grafschafft Flandern, Artois, etc.
könte beraubet werden. Seine söhne waren Jacobus; Wilhelmus
Erbherr von Preigny; Ludovicus Prediger und Professor zu Se-
dan und Leyden; und Angelus, ein Königlicher Secretarius. Ja-
cobus war Rath im parlament zu Rennes, muste aber, weil er
der Protestirenden religion zugethan; sein amt verlassen und begab
sich daher an einen ort in Brie, von dannen er nachgehends an.
1585 nach Sedan gieng, und daselbst das nachfolgende jahr starb.
Einen kurtzen begriff von seinem leben findet man in einer schrifft
seines sohns Jacobi, welche bey seinen commentariis über das alte
testament, so zu Amsterdam an. 1689 gedruckt sind, befindlich.
Es hat dieser Jacobus Cappellus unterschiedene kinder hinterlassen,
worunter sonderlich Jacobus und Ludovicus berühmt sind. Ver-
schiedene kleine schrifften als veterum JCtorum adversus Laur. Vallæ
reprehensiones defensio; de verbis non satis probatæ latinitatis, aut
non ex recepta significatione, vel contra Grammaticorum regulas
a JCtis usurpatis, de repetitis iisdem verbis in digestis; de etymolo-
giis juris civilis hat Carl Andr. Ducker unter den opusculis variis
de latinitate JCtorum mit gelehrten anmerckungen auflegen las-
sen.

Cappellus, (Jacobus) Erbherr zu Tilloy und Professor theo-
logiæ zu Sedan, des vorgedachten Jacobi sohn, war an. 1568
gebohren, und studirte zu Sedan theologiam, allwo er auch zum
Prediger angenommen wurde. Er fieng sein predigamt an zu ver-
walten in der landschafft Tilloy, wurde aber durch den Hertzog
von Bouillon an. 1599 nach Sedan beruffen, und starb daselbst
an. 1624. Er hat verschiedene theologische schrifften verfertiget,

samt einigen critischen anmerckungen über die heilige schrifft, wie auch etliche theologische streit- und historische bücher, welche zum theil gedruckt worden, die übrigen aber sind an seines bruders Ludovici sohn Jacobum gekommen. Seine anmerckungen über das alte testament wurden an. 1689 zu Amsterdam gedruckt, in welchem buche zum anfange eine kurtze beschreibung seines lebens, und ein register über alle seine wercke zu finden.

Cappellus, (Ludovicus) ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1586 den 14 oct. Er wurde Prediger, und der Hebräischen sprache, auch endlich Theologiæ Professor auf der universität zu Saumur, woselbst er an. 1658 den 16 jun. gestorben. Er war ein mann von grossem verstande und in der Hebräischen sprache wohl erfahren, wie er solches in unterschiedenen schrifften zur gnüge an den tag geleget. Unter welchen sonderlich sein arcanum punctationis revelatum, welches in Holland Thomas Erpenius heraus gegeben, und worüber er mit dem jüngern Buxtorfio in streit gerathen, als welcher in einer eigenen schrifft die antiquität der punctorum in der Hebräischen sprache wider Cappellum behauptete. Dem er aber wiederum vindicias entgegen gesetzt, die in der Edition der anmerckungen über das alte testament Jacobi und Ludovici Cappelli zuerst gedruckt worden. Noch grösseres aufsehen verursachte seine Critica sacra, welche zu Pariß an. 1650 heraus kam. Dann weil er in solcher wider die gewöhnliche meynung der Protestirenden behauptete, daß der grund-text des alten testaments an unterschiedenen orten corrumpirt sey, und zu diesem ende die lectiones diversas nebst andern veränderungen des textes mit grossem fleiß zusammen getragen, widersetzten sich die Reformirten Theologi zu Sedan und Leyden 10 gantze jahr, daß dieses buch nicht gedruckt wurde. Dahero sich endlich einige gelehrte Catholische, als Petavius, Morinus und Mersennus dessen angenommen, und von dem König ein privilegium, daß es möchte gedruckt werden, erhalten. Man wolte dieses zwar an dem Römischen hofe übel aufnehmen, daß man eines Reformirten Theologi buch mit einem Königl. privilegio hätte drucken lassen; allein man entschuldigte sich damit, daß Johannes Cappellus, Ludovici sohn, der sich kurtz vorher zu der Catholischen religion bekannt, es heraus gegeben hätte. Nachdem nun also selbiges zum vorschein gekommen, ist es zwar von einigen, sonderlich in der Catholischen kirche sehr wohl aufgenommen, aber im gegentheil auch von einigen Protestirenden hefftig angefochten worden. Insonderheit hat Buxtorfius der jüngere seine anti criticam demselben entgegen gesetzt. Doch hat sich Capellus in unterschiedenen schrifften vertheydiget, worunter seine epistola apologetica wider Bootium an Usserium vor andern merckwürdig. Denn da ihn Bootius beschuldiget, daß er sich mit Morino vereiniget, den grund-text der heiligen schrifft über den hauffen zu werffen, berichtet Cappellus, daß er in seiner critica Morini opinion ausführlich widerleget, führet auch diejenige stelle an, die Morinus, als welcher nebst andern Capelli werck drucken lassen, aussen gelassen. Sonst hat er auch historiam apostolicam illustratam, chronologiam sacram, und einige andere schrifften heraus gegeben, deren index, wie auch derjenigen, so noch nicht ediret sind, in der edition seiner commentariorum und notarum criticarum V. T. welche nebst einigen andern seiner schrifften und Jacobi Cappelli observationibus V. T. zu Amsterdam an. 1689 heraus gekommen, zu finden ist. Woselbst auch dieses Ludovici sein commentarius de gente Cappellorum anzutreffen, darinnen er sein eigen leben beschrieben hat. *Simon.* hist. critiq. du V. T. l. 1. c. 1. l. 3. c. 20. *VVitte* in diar. Acta Lips. an. 1689 mense august.

Capperel, (Henricus) Prevost von Pariß. Er ließ in solcher function einen unschuldigen armen mann hencken, und zwar an statt eines reichen, welcher wegen seiner verbrechen zu solcher straffe war verdammet worden. Als diese that an den tag kam, ward Capperel an. 1320, vermöge eines von dem Parlement geschehenen ausspruchs, an eben demselben galgen aufgeknüpfft. *Mezeray* hist. de France tom. 2. p. 366.

Cappidus, ein Priester zu Stavern in Frießland, zu den zeiten der Kaysern Conradi und Henrici Aucupis, hat die genealogien der Fürsten und Könige von Frießland, eine kirchen-historie dieses landes, ingleichen die leben der heiligen Lebuini, Orgeri, Plechelmi und Odulphi geschrieben, welche aber mit verbrannt sind, als die bibliothec zu Stavern im feuer aufgegangen. *Petri* de script. Fris. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 39.

Cappochi, (Petrus) ein Cardinal, war von Rom, und erlangte an. 1244 diese würde vom Pabst Innocentio IV, welcher ihn auch mit sich nach Franckreich nahm, und sich seiner auf dem Concilio zu Lion wohl bedienete. Hernach schickte er ihn nach Teutschland, da er sich an. 1248 auf dem Reichstage zu Franckfurt befand, in welchem Wilhelmus von Holland wider Fridericum II zum Kayser erwehlet ward. Weil er dieses alles wohl expediret hatte, so trug er ihm auf, krieg in Italien wider Fridericum II anzustifften, darinnen er auch ziemlich seinen endzweck erreichte. Er starb zu Rom den 18 may an. 1259. *Ciacconius* in Innoc. IV. *Aubery* hist. des Cardin. *Martinelli* &c.

Cappochi, (Raynerus) ein Cardinal, gebürtig von Viterbo, woselbst er Bischoff gewesen, wie Ughellus sagt. Er begab sich zu Rom in den Cistercienser-orden, und war des H. Dominici besonderer freund und gehülffe. Innocentius III machte ihn an. 1213 zum Cardinal, und Honorius III schickte ihn als Legaten nach Toscanien. Er nahm Friderico Viterbo ab, und als der Kayser in den bann gethan war, schickte Gregorius IX diesen Cardinal mit kriegs-volcke, um Montefiascone und das Patrimonium Petri einzunehmen, welches er auch bewerckstelligte, und hernach zum Gouverneur darinn bestellt wurde. Seinem orden that er viel und grosse dienste, und starb zu Viterbo an. 1250. *Onuphr.* *Ciaccon.* *Aubery.* *Palatius* in Cardin.

Cappochi, (Nicolaus) Cardinal und Bischoff zu Urgel, war aus eben dem alten adelichen geschlechte der Cappochi zu Rom. Seines groß-vaters bruder war der Pabst Honorius IV, und sein vater Johannes, schickte ihn nach Perugia, da er unter Baldo und Bartolo die geist- und weltliche rechte begriffen. Als er nach Avignon gekommen, woselbst damals der Päbstliche hof war, erhielt er herrliche beneficia, und bekam an. 1350 von Clemente VI gar den Cardinals-hut. An. 1356 kam er nebst dem Cardinal Tallerand de Perigord als Legat in Franckreich, die streitigkeiten zwischen dem Könige Johanne und Eduardo III von Engelland beyzulegen, konte aber nichts ausrichten, sondern die blutige schlacht bey Poitiers gab diesem kriege den ausschlag. Der Cardinal Cappochi befand sich auch bey der wahl Urbani V, welchem er nach Rom folgete, und zur selbigen zeit ein Collegium zu Perugia, ein kloster zu Monte Marcino vor die congregation von dem ölberg, und andere geistliche gebäude stifftete. Er starb zu Monte Falcone den 26 jul. an. 1368. *Martinelli.* *Onuphrius.* *Bosquet.* *Aubery* &c.

Capraia, siehe Capraria.

Capralis, siehe Alvarez Capral.

Capranica, eine stadt im Patrimonio Petri, zwischen den beyden seen von Bracciano und Ronciglione auf einem hügel gelegen.

Capranica, (Angelus) ein Cardinal, Bischoff von Rieti und Legat von Bononien, war ein bruder Dominici, liebte die studia, hatte auch die gelehrtesten leute in seinem hause bey sich, unter denen sich insonderheit Aeneas Sylvius befande. Als nun derselbe auf den Päbstlichen stuhl erhoben worden, machte er den Capranica an. 1468 zum Cardinal, welcher an. 1478 zu Rom starb. *Gobelin* in comment. l. 2. *Onuphr.* *Aubery* &c.

Capranica, (Dominicus) ein Römischer Rechtsgelehrter, war ein sohn Nicolai und bruder des vorgedachten Angeli. Er studirte zu Padua und Bononien unter den berühmtesten Juristen, und wurde für einen der gelehrtesten leute seiner zeit gehalten. Martinus V gab ihm verschiedene wichtige bedienungen, machte ihn zum Gouverneur zu Imola, und ernennete ihn an. 1423 zum Cardinal, weil er aber gestorben, ehe er dem Capranica den Cardinals-hut aufgesetzet, so wolte man ihn nicht in das conclave einnehmen; welches auch der Pabst Eugenius für genehm hielt. Capranica beklagte sich hierüber auf dem Concilio zu Basel, woselbst man ihn als einen Cardinal tractirte. Er kam auch wegen seiner frömmigkeit und grossen erfahrung in ansehen. Daher man Eugenio IV den rath gab, daß er sich nicht so mächtige feinde auf den halß ziehen solte, weßwegen er hierauf Capranicam nach Florentz zoge, und für einen Cardinal erkennete, auch als Legaten in die Anconitanische Marck schickte, und ihm das gouvernement von Perugia anvertrauete. Nicolaus V brauchte ihn in den wichtigsten geschäfften, und schickte ihn zweymal als Legaten an Alphonsum V von Arragonien. Er wurde auch Groß-Pœnitentiarius, und Calixtus III hielt so viel auf ihn, daß man glaubte, er würde ihm succediret haben, wenn er nur noch einige tage gelebet hätte. Er starb aber den 14 aug. an. 1458. Er hatte eine sehr schöne bibliothec, welche er dem von ihm zu Rom gestiffteten collegio hinterließ. *Ciaccon.* in addit. *Victorel.* & *Onuphr.* in Martino V. *Antonin.* tit. 21. c. 16 circa fin. *Platina* in Calixt. III. *Gobelin.* comment. l. 1. *Spondan.* in annal.

Caprara, siehe Cabrera.

Caprara, (Aeneas Graf von) Herr zu Siklos, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserlicher geheimer Rath, Cämmerer und Hof-Kriegs-Raths Vice-Præsident, General-Feld-Marschall und Oberster über ein regiment cürassirer, der Windischen und Petrinischen gräntzen General, und Gouverneur zu Warasdin in Croatien, stammete her aus einem vornehmen geschlechte zu Bononien, allwo sein vater Nicolaus Graf Caprara Rathsherr gewesen. Seine mutter war Victoria Piccolomini, des berühmten Kayserlichen Generalissimi Octavii Piccolomini schwester, nach deren vaters bruder Aenea Piccolomini, der damals wegen seiner kriegs-erfahrenheit in grossem ansehen lebte, dieser Caprara in seiner tauffe genennet worden. Er hat 44 feldzüge gethan, und sonderlich an. 1685 den 19 aug. unter commando des Hertzogs von Lothringen die festung Neuhäusel mit sturm erobert, auch nach der zeit die Kayserliche armee verschiedene mahl en chef commandiret. Er war gleichfalls in staats-affairen sehr geübet, und ist an. 1682 und 83 Kayserlicher Ambassadeur an der Ottomannischen pforte gewesen. Ubrigens konte er sich mit dem alten General Dünewald nicht vertragen, daher einsmals zwischen ihnen bey Nürnberg ein duell vorgegangen, in welchem Caprara zwar durch und durch gestochen, doch aber wieder geheylet worden. Endlich starb er zu Wien den 3 febr. an. 1701 im 70 jahre seines alters, und hat seines bruders sohn zum erben aller seiner in Italien und den Kayserlichen erblanden gelegenen güter eingesetzt, indem er selbst unverehlicht geblieben. *Valckeniers* verwirrtes Europa.

Capraria oder la **Capraia**, eine kleine insul zwischen Corsica und Italien auf der Genuesischen see. Vor zeiten wurde sie von München bewohnt; anitzo aber ist sie den Genuesern unterworffen, welche eine besatzung darinnen haben. Bey den alten wurde sie Aegilon oder Aegilium, Capraria und Caprasia, wegen der vielen ziegen genennet. *Plin.* l. 3. c. 6. *Ptolem.* &c.

Caprarola, ein berühmter pallast in Italien, dem Hertzoge von Parma gehörig, den im 16 seculo der Cardinal Alexander Far-

nese

nese erbauen lassen, liegt im patrimonio Petri, in der Grafschafft Ronciglione nahe bey Viterbo. Er ist von dem berühmten Baumeister Vignola erbauet worden, und wird für einen der prächtigsten palläste in gantz Italien gehalten. Er stehet einem berge gegen über, und ist fünffeckicht gebauet mit 5 aussichten, die alle mit einander gleich hoch sind, und in der mitten ist ein runder hof, gleichwie auch die gänge und gallerien rund sind, und darum her gehen. Die säle und gemächer aber sind viereckicht. Das vornehmste darunter ist von Petro Orbista gemahlet worden, welcher unter Pauli III regierung sehr berühmt war. In den andern zimmern sind gleichfalls viel curiöse sachen anzutreffen.

Caprea, Capri, lat. Caprea, Capreæ, eine insul auf dem Toscanischen meer, am eingange des golfo von Neapolis. Sie liegt ohngefehr 8 Italiänische meilen von dem vorgebürge Campanella, und hat etwan 12 meilen im umfange. Tiberius begab sich in den letzten jahren seiner regierung dahin seine schandthaten daselbst zu bedecken, und liesse indessen durch Sejanum zu Rom alles besorgen, welcher dadurch gelegenheit bekam, nach dem Kayserthum zu streben, so jedoch letztlich durch dessen tode, wiewohl mit mühe, verhindert wurde. Es liegt auf derselben die stadt Capri nebst einer wohlbefestigten citadelle. Sie hat ein unter den Ertz-Bischoff von Amalfi gehöriges Bißthum, Il Vescovato delle Caglie genannt, weil der Bischoff von den wachteln, welche des jahrs 2 mal ihren strich über diese insul haben, ein gutes einkommen ziehet. *Strabo* l. 5. *Sueton.* in Tiberio. *

Capreolus, (Elias) von Brescia gebürtig, war ein vortrefflicher Jurist und Historien-schreiber, zu anfang des 16 seculi. Es sind verschiedene schöne schrifften von ihm verfertiget worden, als z. e. die historie von Brescia in 14 büchern, davon aber nur 12 gedruckt worden. Ingleichen defensio statuti Brixienlium; de ambitione & sumptibus funerum minuendis; dialogus de confirmatione fidei, &c. Er starb im hohen alter an. 1519. *Bapt. Mantuan.* in carm. *Albert.* Ital. *Vossius* de hist. Lat. *Miræus* de script. sec. 16.

Capreolus, Bischoff zu Carthago, florirte um das jahr 431. Das jahr vorher hatte der Kayser Theodosius II Augustinum schrifftlich zu dem Ephesinischen Concilio invitirt. Weil aber Augustinus schon gestorben, so wurde der brief Capreolo eingehändiget, welcher so viel darbey that als er konte, und seinen Diaconum Bessulum mit einem briefe an das Concilium absendete, darinnen er seinen grossen eifer vor die Catholische kirche bezeugete, und sich entschuldigte daß er nicht selber erschienen, weil die Wandaler alle strassen besetzt hätten, daß also die Africanischen Bischöffe nicht kommen könten. Dieser brief wurde in dem Concilio verlesen, von allen approbiret, und auf begehren Cyrilli Alexandrini den actis synodalibus mit einverleibet. Er befindet sich Lateinisch bey dem Baronio ad an. 431, Griechisch und Lateinisch aber t. 3. Concil. Capreolus hat auch an Vitalem und Constantium, beyde aus Spanien, de una Christi, veri Dei & hominis persona, contra recens damnatam hæresin Nestoris geschrieben; davon ein stück bey dem Baronio an. 431 zu finden. Völlig aber hat diesen brief Jacobus Sirmondus an. 1630 zu Pariß unter den opusculis veterum in 8 heraus gegeben, und stehet er auch in der bibliotheca patrum t. 7. *Cave* hist. lit.

Capri, siehe Caprea.

Capriata, (Petrus Johannes) war von Genua gebürtig, ein geschickter JCtus und vortreflicher geschichtschreiber im 17 seculo. Er rühmt sich selbst aller unpartheylichkeit in seiner historie die in 2 theilen, oder in 8 büchern ans licht getretten und die Italiänische geschichte von an. 1613 biß an. 1644 in sich hält, und meinet, wem es anders dünckte, müsse die schuld in sich und seiner eigenen partheylichkeit suchen. Er hat auch daher beyde theile seiner historie keinem Fürsten, sondern privat-personen zugeschrieben, damit er nicht den geringsten verdacht erweckte, als ob er im mindesten wider die regeln einer unpartheyischen historie angestossen habe. Als der erste theil ans licht trat, und ein Venetianischer Nobile, Andreas Baldo, ihm gar höflich vorstellete, wie wenig seiner Republic darinnen sey geschonet worden, sagte er gar wohl, er habe der Republic allen respect gegeben, in ansehung ihres weisen regiments, was aber die kriegs-begebenheiten zu wasser und lande anbeträffe, so wäre ohnmöglich, daß diejenigen dinge, die als sie geschehen, der Republic höchst unangenehm gefallen, sich nun solten mit vergnügen lesen lassen. *Bayle.*

Capronczа, siehe Copranitz.

Caprotina, ist ein beyname, welchen die alten Römer der göttin Juno wie auch den nonis oder dem 7 tage des monats julii gaben, an welchen sie ein solennes fest hielten. Denn nachdem die Gallier Rom verlassen, und die benachbarten völcker wusten, daß die Republic von allen kräfften entblösset wäre, meinten sie die beste gelegenheit zu haben, sich meister davon zu machen. Gaben dahero das commando über ihre trouppen einem, Lucius oder Livius Posthumius genannt, so unter den Fidenatibus Dictator war, welcher alsobald einen Herold an den Römischen Rath abschickte, gegen denselben sich zu erklären, daß woferne sie ihre weiber und töchter heraus schicken wolten, die übrigen alle bey dem leben gelassen werden solten. Als nun der Rath nicht wuste, worzu er sich zu resolviren hatte, so gab sich eine sclavin namens Philotis, oder nach anderen Tutela, an, welche alle andere sclavinnen versammlete, und mit selbigen, nachdem sie sich mit ihrer frauen und anderer töchter kleidung angeputzet, in des feindes lager giengen, allwo sie gleich nach ihrer ankunfft von dem General unter die officirer und soldaten ausgetheilet wurden, welche von diesen zum trincken und aller lust aufgemuntert wurden, unter dem vorwand, daß sie an diesem tage ein grosses fest begiengen. Als sie aber merckten, daß sich die soldaten vollgetruncken, steckten sie auf dem gipffel eines wilden feigen-baums ein zeichen auf; woraus die Römer heraus fielen und die feinde umbrachten. Hernach gab der Rath diesen sclavinnen zur belohnung ihre freyheit, wie auch einer jeglichen ein gewisses theil von den öffentlichen einkünfften zur ausstattung. Die Römer nannten diesen tag ihrer erlösung nonas Caprotinas, und legten ein jährlich fest darauf der Junoni Caprotinä zu ehren, welche diesen beynamen von dem worte Caprificus bekommen, das einen wilden feigen-baum bedeutet. Und wurden sonderlich an diesem tag die mägde wohl gehalten, mit geschencken beehret rc. Doch ist nicht zu vergessen, daß Ovidius und Suidas erzehlen, die sach wäre also mit einer trouppen Gallier, welche sich bey Rom gelagert, beschehen; von welchen es auch in der that viel gläublicher, daß sie auf die obgemeldte weise haben können betrogen werden, als von den nächst um Rom herum wohnenden völckern. *Plutarch. Macrob.* Sat. l. 2. c. 12. *Ovid.* de arte am. l. 2. v. 258. *Suid.* *

Capsa, eine stadt in dem innersten Libyen, mitten in den grossen wüsteneyen; daher sie auch nach Bocharti meynung, ihren namen bekommen. Florus und Salustius sagen, daß die einwohner daselbst unter ihrem sande und schlangen weit besser beschützet würden als durch armeen und wälle geschehen könte. *Flor.* lib. 3. c. 1. *Sallust.* bell. Jug. c. 89.

Capua, eine stadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis an dem flusse Vulturno, von deme sie auch anfänglich den namen Vulturnus gehabt, nebst einem Ertz-Bißthum, welches der Pabst Johannes IV an. 968 aufgerichtet. Sie hat eine citadelle und ziemliche befestigungs-wercke, kommt aber mit dem 2 Welsche meilen davon gelegenen und nunmehro ruinirten Capua, welches Rom und Carthago an die seite gesetzet, auch die stadt der wollüste genennet worden, in keine vergleichung. An. 1707 den 3 jul. ergab sie sich an die Kayserlichen, welchem exempel die citadelle den tag darauf erfolgte. Die erbauung des alten Capua schreiben einige den Oscis, andere aber Capys dem König von Alba zu. A. R. 330 bemeisterten sich die Samniter derselben bey nacht-zeit, und tödteten alle einwohner die aus Toscanien dahin versetzt worden. Nachdem Hannibal A. V. 538 die schlacht bey Cannas erhalten, nahm er mit seiner armee in dieser stadt die winter-quartiere, wodurch aber seine soldaten dermassen wollüstig wurden, daß sie nachgehends ihre tapfferkeit nicht mehr gegen die Römer beweisen konten, welche diese stadt A. R. 543 wieder wegnahmen, und als man darüber stritte, ob man selbige zerstören solte oder nicht, wurde dieses letztere erwehlet, weil selbige der Römischen Republic einen so grossen dienst erwiesen, da sie durch ihre wollüstige lebens-art die Carthaginenser weibisch und zaghafft gemacht. Doch muste es wenigst der Capuanische Rath mit dem leben bezahlen; massen Q. Fulvius Flaccus, als er die stadt erobert, allen Rathsherren die köpffe abschlagen liesse, und die ihme von Rom zugesandte brieffe, darinnen selbigen gnade ertheilet wurde, so lange uneröffnet in der hand behielte, biß die urtheil vollzogen ware. Nachgehends wurde eine Römische colonie dahin gesetzt. Gensericus der Wandalen König zerstörte sie, allein sie wurde von Narses, des Kaysers Justiniani Generale, im 6 seculo wieder auferbauet. Folgends ruinirten sie die Longobarder, welche auch, wie man vorgiebet, den grund zu dem neuen Capua sollen geleget haben. An. 389 versammlete Pabst Siricius daselbst ein Concilium, um die spaltungen der Antiochenischen kirche beyzulegen, welche auch in den andern abend- und morgenländischen kirchen einige unruhe erwecket hatten. S. Ambrosius präsidirte auf demselbigen, und Anicius von Thessalonich war beordert, die sache des Macedonischen Bischoffs Bonosi, der einige irrthümer gelehret, zu untersuchen. Das andere mal ward an. 1057 ein Concilium hier gehalten wegen der wahl Pabsts Victoris III, welcher nach vielem widerstande endlich nach Rom geführet, und daselbst geordnet wurde. An. 1118 wurde abermal ein Concilium allhier von dem Pabste Gelasio II zusammen berufsen, auf welchem der Kayser Henricus V nebst Mauritio Burdino, welcher zu Gregorii VIII zeiten ein Gegen-Pabst gewesen in bann gethan wurde. Sonst hat man auch noch einige andere nicht sonderlich merckwürdige Concilia allhier gehalten. *Livius. Dionys. Halicar. Tacitus. Strabo. Appian. Alexandr. Val. Max. Plinius &c. Alberti* descr. Ital. *Scipio Mazella* descr. del regno di Napoli, *Capaccio* hist. Neapol &c. *

Capua, (Leonardus de) ein berühmter Medicus, wurde an. 1617 zu Bagnollo, einer stadt in dem Königreich Neapolis, von mittelmäßigen eltern gebohren. Er studirte die philosophie und theologie unter anführung der Jesuiten zu Neapolis biß ins 18 jahr, wendete sich hierauf zu der rechtsgelehrsamkeit, die er aber gar bald mit der medicin verwechselte. Bey diesen umständen fand er vor nöthig, sich in der Griechischen sprache umzusehen, damit er Galenum, Hippocratem und andere alten desto besser verstehen möchte. Er gieng hierauf im 22 jahr wieder in seine vater-stadt, in dem absehen seinen kopff aufzuräumen, gerieth aber mit der obrigkeit selbigen orts in grosse verdrüßlichkeit, und gab man ihm schuld, daß er an einem gewissen meuchelmord mit theil genommen, daher er der gefahr zu entgehen, wiederum nach Neapolis zurücke kehrte. Allhier stand ihm sonderlich Thomas Cornelius, ein tiefsinniger Medicus, wohl an, bey welchem er die wercke der neuern Medicorum und Philosophen, als der Helmontiorum, Gassendi, Cartesii, Hobbesii, Boylii, Wallisii und anderer zu lesen bekam, und weil er zuvor schon bey der bißher in Italien eingeführten lehr-art allerhand scrupel bekommen, welche ihm seine gute käntniß in der mathematic und anatomie täglich gehäuffet hatten, so schüttelte er das joch der alten meynungen desto freymüthiger ab, und bemühete sich ein neues systema zu erfinden. Er stifftete zu dem ende die academiam

niam investigantium, welche zu gewissen zeiten in dem pallast des Marquis d' Arena sich versammlete, und unter sich dasjenige, was jedweder in der medicin und philosophie angemercket, mittheilte. Er selbst behauptete in 2 unterschiedenen wercken die ungewißheit der medicin und der medicamenten, wodurch er sich aber die medicos zu feinden machte. Die Königin Christina hielt ihn sehr hoch, und die academie der Arcadum nahm ihn in ihre gesellschafft auf, in welcher er den namen Alcesti Cillenii bekam. Er starb den 17 jan. an. 1695. Seine schrifften sind Parere divisato in otto ragionamenti, ne quali partitamente narrandosi l'origine e il progresso della medicina; ragionamenti intorno alla incertezza de medicamenti; lectiones de mephitium natura; vita Andreæ Cantelmi Ducis Popolitani, und einige streit-schrifften. Vita di Lionardo di Capua da Niccola Amenta vol. 2. delle vite degli Arcadi illustri. Acta erud. suppl. t. 1. §. 12. de an. 1713. p. 501.

Capua / (Petrus de) ein Cardinal, gebürtig von Amalfi, einer stadt in dem Königreiche Neapolis. Cölestinus III machte ihn an. 1193 zum Cardinal-Diacono, und trug ihm hinter einander 3 wichtige legationen auf, die erste in das Königreich Neapolis, die andere in die Lombardie, die dritte aber und berühmteste in das Königreich Polen, woselbst er viel mißbräuche abschaffte. Als er eben dergleichen in dem Königreiche Böhmen vorgenommen, gerieth er darüber in lebens-gefahr. Er kam auch nicht in geringere gefahr bey Piacenza, als er dadurch auf Rom zu reisete und von etlichen soldaten gefangen wurde, bey welchen er seine freyheit für geld erkauffen muste. Dem Pabste gieng solches so nahe, daß er Piacenza in bann that, weil die bürger diese boßhafftige leute nicht abgestrafft hatten, und machte den Bischoff von Piacenza dem Ertz-stiffte zu Ravenna unterwürffig. Innocentius III schickte ihn als Legaten in Franckreich, einen stillstand der waffen zwischen Franckreich und Engelland zu vermitteln. Als ihm solches glücklich von statten gegangen, predigte er eine creutzfahrt, und stellte wegen der ehe-scheidung Königs Philippi Augusti von seiner gemahlin Engelberge eine zusammenkunfft der Prälaten zu Dijon an, woselbst er dieses Reich in den bann that, womit er aber nichts ausrichtete, weil der König an den Päbstlichen stuhl appellirte. Als er wieder nach Rom gekommen, setzte ihm Innocentius III den Cardinals-hut auf, und committirte ihm die wichtige legation nach Orient, woselbst die Lateiner den Griechen das Constantinopolitanische Kayserthum abgenommen hatten. Er hielt sich auch etliche jahre im Orient auf, und als er zurücke nach Rom kam, starb er an. 1208. *Ciacon. Cremerus* hist. Polon. *Roger. Hoveden. Dupleix* hist. de France. *Aubery* Card.

CAPUCIATI, wurde eine gewisse art der Wiclefiten genennet, welche einem Augustiner-Mönche Peter Pareschul, der das kloster verlassen hatte, nachfolgeten und sich in Engelland hervor thaten. Sie bekamen an. 1387 diesen namen deßwegen, weil sie vor dem sacramente ihr haupt nicht entblößten. *Spondan.* ad an. 1387. n. 9.

Capuciner / werden die Mönche einer gewissen congregation des Franciscaner-ordens von ihren grossen spitzigen cappen genennet. Ihre kleidung ist von groben grauen tuche, nebst einem mantel von gleicher farbe. Sie tragen holtz-schuhe und einen härenen gürtel über ihren röcken, aber keine hemden. Matthäus de Basci, ein Minorit aus dem Hertzogthum Spoleto und Mönch in dem convent zu Montefalconi, nahm sich an. 1525 vor, in einer noch grössern armuth zu leben, als biß dahin in seinem orden war gebräuchlich gewesen, und begab sich auf zulassung des Pabsts in die einsamkeit, worauf sich einige aus eben dieser absicht zu ihm gesellten, daß die zahl auf 12 anwuchs. Der Groß-Hertzog von Florentz gab ihnen hierauf eine eremitage in seinem lande, und Clemens VII approbirte diese congregation. Paulus III bestätigte sie an. 1535 mit zulassung selbige allenthalben aufzurichten, gab ihr auch einen Vicarium generalem und andere Superiores. Das erste kloster dieses ordens soll zu Camerino von der Hertzogin Catharina von Cibo seyn erbauet worden. Unter Caroli IX regierung hat man die Capuciner in Franckreich aufgenommen, da ihnen das erste kloster zu Meudon von dem Cardinal von Lothringen aufgebauet wurde. Bernhardinus Ochinus ist unter den ersten und bekanntesten dieses ordens, auch desselbigen General, keines weges aber stiffter davon gewesen, wie etliche vorgeben. *Gratian.* vita commend. Card. *VVading.* & *Zachar. Boverius. Spondan.* an. 1555. seq.

Capycius oder **Capece**, (Scipio) war aus einem alten geschlechte zu Neapolis, und machte sich im 16 seculo durch seine schrifften berühmt. Er war bey der Isabella Villamarini des Fürsten von Salerno gemahlin, in grossem ansehen. Seine wercke bestehen meistens aus gedichten, darunter die vornehmsten sind de principiis rerum, in welchem er die lufft zum ursprunge aller dinge setzet, und de vate maximo, welche Paulus Manutius an. 1546 zu Venedig hat drucken lassen. In ungebundener rede hat er geschrieben magistratuum regni Neapolitani cum Romanorum magistratibus comparationem; super tit. de acquirenda possessione, &c. *Girald.* de poet. *Grasso* elog. t. 2. p. 176. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemo* addiz. alla bibl. *Bayle.*

Capys / mit dem zunamen Sylvius, war der 7 König der Lateiner, aus Aeneä geschlechte, und folgte nach einiger meynung Capeto A. M. 3090 in der regierung, welche er 28 jahr verwaltete: nach anderer meynung aber als Livii, Ovidii, Eusebii, &c. ist Capetus des Capys sohn und nachfolger gewesen. Einige halten dafür, daß er die stadt Capua erbauen lassen. Suetonius berichtet, daß man eben dasselbige jahr, als Julius Cäsar ermordet worden, in des Capys begräbnisse eherne bleche gefunden, worauf mit Griechischen worten geschrieben gestanden, daß wenn des Capys gebeine gefunden würden, einer von Julii nachkommen durch seine eigene parthey würde umgebracht werden. *Dionys. Halic.* ant. Rom. *Sueton.* in Jul. *Euseb.* in chron. *

Car / Phoronei sohn, König von Argos, regierte zu Megara, und nennete diese stadt und provintz nach seinem namen Caria. Er solle Lydum und Mysum zu brüderen gehabt haben, von welchen Lydien und Mysien benennet sind. Er baute einen tempel der göttin Ceres, und soll die kunst aus dem fluge und geschrey der vögel zu weissagen erfunden haben. *Herodot.* l. 1. c. 171. *

Car, (Robert) siehe Sommerset, (Robert Car Comte de)

Cara Mustapha / siehe Kara Mustapha.

Carabusa / siehe Garabusa.

Caracalla / (Marcus Aurelius Antoninus Bassianus) ein Römischer Kayser, succedirte seinem vater Severo an. 211 den 2 feb. Er war zu Lion gebohren, als sein vater über diese provintz Gouverneur war. Als er nach Rom zurück gekommen, ließ er die Medicos umbringen, weil sie seinen vater nicht hatten um das leben gebracht, wie ers verlangte. Seinen bruder Getam ermordete er in seiner mutter armen, tödtete auch den berühmten Rechtsgelehrten Papinianum, weil er seinen bruder-mord nicht entschuldigen wolte, nebst allen ehemaligen bedienten seines vaters und seines bruders, so daß die geschichtschreiber selbiger zeit in die 20000 personen rechnen, die auf seinen befehl ermordet worden. Ferner begieng er blutschande, indem er sich mit Julia seines vaters wittwe verheyrathete. Darauf reisete er in Orient und erfüllete die stadt Alexandria mit dem blute ihrer einwohner, weil selbige nach ihrer bekannten gewohnheit über ihne solten gespottet haben. Er suchte bey niemand rath als bey den zauberern und sternkundigern, und rühmte sich doch dabey, daß er Alexandro M. nachahmete. Als ihn Abgarus, König von Edessa, einsmals besuchte, ließ ihn Caracalla gefangen nehmen, und bemächtigte sich seines Reichs. Eben dergleichen that er auch dem Könige der Armenier. Den Parthischen König Artabanum betrog er ebenfalls gar schändlich. (Siehe Artabanus.) Den namen Caracalla soll er deßwegen bekommen haben, weil er eine gewisse art von kleidung mit aus Gallien gebracht, welche er gerne bey dem volcke einführen wolte. Er gab sich den beynamen Germanicus, nachdem er einige völcker von Teutschland, so revoltiret, wiederum zum gehorsam gebracht, und wolte auch gern den namen Parthicus und Arabicus mit in seinem titul haben. Endlich machten seine officirer eine conspiration wider ihn, und als er von Charris in Mesopotamien zu dem einige meilen davon liegenden tempel des monds unter einer kleinen begleitung reisete, folgte ihm einer von seinen Hauptleuten, namens Martianus, auf befehl des Macrini, der hernach dem Caracalla succedirte, und als Caracalla von dem pferde abgestiegen und etwas beyseit gegangen war, machte sich Martianus heimlich von der leib-wache hinweg, und tödtete ihn den 8 apr. an. 217, nachdem er 6 jahr, 2 monat und 7 tage regieret, und 29, oder wie Spartianus will, 43 gelebet hatte. *Spartian. Aurel. Victor. Dion. Herodian. Euseb.* &c. *

Caraccio / (Annibal) oder Carache, ein berühmter mahler von Bononien, oder wie Sandrart schreibet, von Cremona gebürtig. Sein vater war ein schneider, und hatte verschiedene kinder. Augustinus, der älteste darunter, legte sich auf die mahler und kupfferstecher-kunst; Annibal der jüngste wurde zu einem goldschmiede in die lehre gethan; allein Ludovicus Caraccio, sein vetter, gedachte ihn desto geschickter in seiner handthierung zu machen, und lehrte ihn zeichnen. Weil er aber eine sonderbare zuneigung zur mahlerey bey ihm befand, nahm er ihn gar zu sich. Einige zeit darnach gieng Annibal nach Parma, und von dar nach Venedig, allwo sein bruder Augustinus vor ihm angelanget war, daselbst machte er freundschafft mit Paulo Veronese, Tintoret und Jacobo Bassano. Nachdem er bey diesen meistern etwas rechtschaffenes gelernet, kam er wieder zurück nach Bologna, und verfertigte etliche stücke, die sehr bewundert wurden. Sein vetter, der zuvor sein lehrmeister gewesen, wurde nunmehro sein schüler, und befliesse sich, ihm es nachzuthun. Als nun auch Augustinus wieder zurück gekommen, und sich zu Annibale und Ludovico verfügte, richteten diese 3 vortreflichen mahler die academie der Caracci auf, welche zuvor l' academia delli Desiderosi war genennet worden, von dem grossen verlangen, welches die darinnen befindlichen mitglieder hatten, alles zu lernen, was zur vollkommenheit der mahler-kunst etwas beytragen konte. Alle 3 Caracci lebten in so gutem verständniß beysammen, daß sie alle ihre wercke gemeinschafftlich verfertigten, und auch den gewinst gleich mit einander theilten. Nachgehends aber geschahe eine absonderung, denn Augustinus begab sich nach Parma, und Ludovicus blieb zu Bononien, welcher aber in keiner so grossen estime war als Annibal, den der Cardinal Farnese nach Rom holen ließ, allwo er sich durch seine vortrefliche stücke mehr und mehr berühmt machte. Er starb daselbst den 16 jul. an. 1609, seines alters 49, oder wie Sandrart will, 54 jahr. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2. l. 2. §. 8.

Caraccio / (Augustinus) oder Carache, ein mahler und berühmter kupfferstecher, legte sich auf diese kunst, nachdem er die philosophie, mathematic, music und poesie begriffen hatte. Er reisete hierauf die gantze Lombardie durch, und ließ sich angelegen seyn die besten stücke der berühmtesten künstler abzuzeichnen. Er gieng auch nach Venedig und Rom, und als er nach Bononien wieder gekommen, vereinigte er sich mit seinem bruder Annibal und vetter Ludovico Caracci. Nachdem sie sich aber wiederum getrennet, begab er sich nach Parma, woselbst ihm der Hertzog Ranuccius verschiedene schöne sachen, und unter andern das gewölbe eines zimmers in seinem pallaste mahlen ließ, darüber er aber starb. Er hinterließ zwar einen natürlichen sohn Antonium, von dem man

grosse hoffnung in der mahlerey hatte; er starb aber, als er nur 23 oder 24 jahr alt war. *Felibien. Sandrart.*

Caraccioli, ist eines der ältesten geschlechter im Königreiche Neapolis. Es soll selbiges aus Griechenland entsprungen und bereits im 9 seculo im Neapolitanischen nahmhafft gewesen seyn. Der erste, von dem sie sich herrechnen, hat Petrus geheissen, und mag im 12 seculo gelebt haben. Dieser hat 2 söhne gezeugt, Gregorium und Landolphum, welche die stiffter zweyer haupt-linien unter den Caraccioli geworden, die sich durch die zunamen Rossini und Pisquitii unterschieden. Aus beyden findet man viel berühmte leute in der historie, wie denn im 13 seculo Johannes und Ligorius bey Kayser Friedrichen II in besondern gnaden gestanden, Bernardinus Ertz-Bischoff von Neapolis gewesen, Nicolaus im 14 und Conradus im 15 seculo sich als Cardinäle hervor gethan. Johannes galt bey der Königin Johanna II im 15 seculo viel, und haben nach der zeit immer einige aus diesem geschlechte wichtigen antheil an den Neapolitanischen kriegs- und friedens-geschäfften gehabt, sind auch zu grossem vermögen und vielen ansehnlichen gütern gelangt. Man rechnet aus dieser familie 5 Cardinäle, einen Patriarchen, 17 Ertz-Bischöffe, 24 Bischöffe, 9 General-Feld-Marschalle, andrer wichtigen bedienungen zu geschweigen. In ihren tituln findet man 12 Fürstenthümer, 27 Hertzogthümer, 26 Marggrafthümer und doppelt so viel Grafschafften. *Sansovin.* famil. Ital. *Imhoffii* corp. geneal. Hisp. & Ital.

Caraccioli, (Carolus Andreas) Marquis von Torrecusa, Hertzog von S. Georgio ꝛc. war aus obgedachter familie zu Neapolis an. 1583 gebohren, ein sohn Lälii Caraccioli. Kaum war er zu etwas erwachsenen jahren gekommen, da er schon in Africa die waffen zu führen anfieng. Nach seiner zurückkunfft commandirte er einen theil der infanterie auf der flotte, die nach Brasilien gesandt wurde. Den Cardinal Infant begleitete er in die Niederlande, befand sich auch an. 1634 in der schlacht bey Nördlingen. Nach diesem wurde er Oberster über die artillerie im Elsaß, und brachte an. 1636 einen succurs nach Valencia in der Lombardie, welche stadt dazumahl von dem Marschall de Crequi und den Hertzogen von Savoyen und Parma belagert, durch diesen succurs aber erhalten wurde. Das nächst folgende jahr kam er in die Franche Comté, von dannen man ihn in Navarra und ferner in Biscaya schickte, allwo er an. 1638 Fontarabien entsetzte, und das jahr darauf Salses wieder einbekam. An. 1641 verlohr er in der belagerung vor Barcellona seinen sohn, worauf ihm der König mit seiner eigenen hand einen trost-brief zuschrieb, und nachgehends das commando über seine armee in Roußillon, Catalonien, Portugall und im Königreiche Neapolis auftrug. Er entzog sich aber von diesen öffentlichen geschäfften, und lebte in ruhe und gutem vergnügen, biß er genöthiget wurde, der von den Frantzosen belagerten stadt Orbitello zu hülffe zu kommen, da er in die stadt succurs brachte und selbige entsetzte. Als er aber von dannen in der grossen hitze wiederum zurücke gieng, wurde er von einem hefftigen fieber überfallen und starb an demselbigen den 5 aug. an. 1646. *Gualdo* scena degli huom. illustr. *Siri* Mercurio t. 1. & 2. &c. *Imhoffii* corp. hist. gen. Ital. & Hisp.

Caraccioli, (Galeazzo) Marggraf von Vico, war ein sohn Nicolai Antonii. Seine mutter war eine schwester Petri Caraffä, der damals unter dem namen Pauli IV Pabst worden. Er war an dem hofe Caroli V wegen seines vaters angesehen, nicht weniger aber auch bey dessen sohne Philippo II, der ihn zu seinem Hof-Cavalier machte. Es fügte sich aber, daß Petrus Martyr nach Neapolis kam, und daselbst Johannem Valdesium, Johannem Franciscum Casertum, einen anverwandten Galeacii, und diesen Galeacium selbst in der Protestantischen religion unterrichtete. Da nun dieser ohne dem eine reise an den Kayserlichen hof thun muste, wurde er sowohl durch andere als auch durch Petrum Martyrem in dieser lehre gestärcket, daß er sich entschloß, selbige öffentlich zu bekennen, und sich nach Genf zu begeben. Er hatte sich aber bereits vorhero mit Victoria, einer tochter des Hertzogs von Nocera verheyrathet, auch mit ihr unterschiedene kinder gezeuget. Weil nun diese ihm durchaus nicht folgen, auch auf einrathen der geistlichen ihme keine ehliche pflicht leisten wolte, ungeacht er sich anerbotten, zu dem ende jährlich eine reise in Dalmatien zu thun, wohin sie dann von ihren gegen über im Neapolitanischen gelegenen gütern durch eine schiffahrt von wenig tagen kommen könte; so entschlosse er sich endlich nach eingeholtem rath der Theologorum, welche dieses verhalten nicht anderst als für eine desertionem malitiosam oder böß-willige verlassung, und hiemit eine ursache die ehe zu scheiden ansehen konten, zur andern ehe zu schreiten, wie er sich dann an. 1560 zu Genff aufs neue mit Anna Fremejer von Rouen gebürtig, so auch der religion halber vertrieben war, verheyrathete. Er lebte daselbst zwar in der armuth, dabey aber doch geruhig, und starb an. 1586 in dem 68 jahre seines alters; nachdem er zu anrichtung einer Italiänischen kirchen und gemeinde zu Genf das meiste beygetragen, auch darinn die stelle eines ältesten mit grossem fleiß versehen hatte. Sein leben ist in Italiänischer, Lateinischer und Frantzösischer sprache heraus. *Thuan.* hist. *Teissier.* add. t. 2. *Leti* hist. Genev. &c. *

Caraccioli, (Johannes) Groß-Senechal von Neapolis, war auch aus dem vorhergedachten geschlechte, und erhielt sich in seiner jugend armuths wegen durch schreiben. Hernach kam er mit der Königin Johanna II von Neapolis in bekantschafft, und dadurch wurde er Groß-Senechal von Neapolis. Die art, deren sich diese geile Königin bedient, ihne, der noch um ihre liebe und vorhaben nichts wuste, fürs erste mahl in ihr zimmer zu bringen, wird nicht nur von Brantome, welchen Mr. Bayle für denjenigen urheber dieser geschicht gehalten hat, sondern auch von Corio und andern Italiänischen geschichtschreibern erzehlt, welche selbiger zeit am nächsten gewesen. Weil nemlich Johanna vernommen, daß Caraccioli ein gar hefftiges abscheuen vor den mäusen hätte, so nahme sie die zeit in acht, da er in ihrem vorgemach im schach spielte, ließ alle thüren schliessen, ausser deren, so in ihr zimmer führte, und eine mause auf den tisch werffen, woran jener sasse; da dann geschahe, was sie vorgesehen, und Caraccioli ohne weiters bedencken in ihr zimmer entsprunge, welches sie alsobald versperrete. Er machte sich aber hernach bey der Hertzogin von Sessa verhaßt, die bey der Königin wohl gelitten war, dahero sein credit fiel. Ja einige wollen melden, daß er dieser Königin mit ungeziemenden worten begegnet, und derselben eine maulschelle gegeben, als er das Fürstenthum Salerno von ihr nicht erhalten können. Dieses ist gewiß, daß er es mit Alphonso Könige von Arragonien gehalten, welcher damit umgieng, wie er dieser Königin, welche ihne zwar für einen sohn angenommen, aber sich darauf gar sehr mit ihme gezweyet hatte, das Königreich Neapolis wegnehmen möchte; da nun dieses bekannt wurde, brachte man den Caraccioli mit list dahin, daß er zur Königin kam, welche ihn im aug. an. 1432 tödten ließ. *Mariana* hist. Hisp. l. 20. c. 13. l. 21. c. 5. &c. *Brantôme* Dam. illustr. *Corio* hist. di Mil. P. 4. p. 615. *Pasquier* recher. de la France, l. 6. c. 16. *Bayle. Imhof.* p. 295. *

Caraccioli, (Johannes) Fürst von Melphi, Hertzog von Venousa, Ascoli und Soria, Groß-Senechal des Königreichs Neapolis, und Marschall von Franckreich, des Fürsten von Melphi, Johannis Caraccioli sohn. Er schlug sich unter der regierung Caroli VIII zur Frantzösischen parthey, blieb auch dabey zu Ludovici XII zeiten, und war an. 1512 mit bey der schlacht vor Ravenna. Allein nachgehends, da das Königreich Neapolis revoltirte, erklärte er sich vor Kayser Carolum V. Daher ihn der Herr von Lautrec, welcher die Frantzösische armee commandirte, mit seiner gantzen familie an. 1528 zu Melphi gefangen nahm. Als er nun in solchem zustande sich von Carolo V verlassen sahe, so überließ er sich der gnade Francisci I, welcher ihm auch seine freyheit schenckte, ihn zu einem Ritter seines ordens, und eine zeit darnach zum General-Lieutenant seiner trouppen machte, auch ihm für seine in Italien verlohrne güter einige in Franckreich gab, als Romorentin, Nogent, Brie-Comte, Robert, ꝛc. In Provence hielt er sich an. 1536 wider den Kayser sehr wohl, und das jahr darnach war er mit bey der eroberung des schlosses Hesdin. An. 1541 entsatzte er Luxenburg und Landreci, und an. 1544 gab ihm der König den Marschall-stab von Franckreich, folgendes jahr aber ernannte er ihn zu seinem General-Lieutenant in Piemont, woselbst er biß an. 1550 verharrete, und den ruhm davon brachte, daß er die verfallene kriegs-zucht unter den Frantzosen wieder aufgerichtet. In jetzbemeldtem jahre erhielt der Hertzog von Brissac das commando in Piemont, und Caraccioli starb auf seiner rückreise nach Franckreich zu Susa ungefehr 70 jahr alt. Mit seiner gemahlin Eleonora de S. Severino, einer tochter des Fürsten von Salerno, hatte er Trajanum Caraccioli, der an. 1544 in der schlacht bey Cerisoles blieb, Julium, Johannem Antonium und drey töchter gezeuget. *du Bellay* memoir. *Jovius. Thuan.* l. 6. *Mezerai Godefroi Anselme,* &c. *Imhof.* p. 297.

Caraccioli, (Johannes Antonius) war des vorgemeldten Fürsten zu Melphi Johannis sohn, ein gelehrter, beredter und der sprachen kundiger mann. Er nahm geistliche bedienungen an, predigte mit jedermanns verwunderung, und gieng nur mit gelehrten leuten um. In ansehung der meriten seines vaters wurde er an. 1544 zum Abt von S. Victor ernennet, zu welcher zeit er auch ein werck heraus gab unter dem titul: le miroir de la vraye religion. Nachgehends überließ ihm Ludovicus der Cardinal von Lothringen das Bißthum Troyes in Champagne, und wurde er den 15 nov. 1551 darzu eingeweyhet. Im übrigen hatte er stets eine heimliche zuneigung zu der Protestantischen religion, und an. 1561 nach der gehaltenen conference zu Poissy erklärte er sich nicht allein vor selbige, sondern predigte auch öffentlich die Reformirte lehre, worauf er seiner würde beraubet wurde, und sich dahero nach Chateauneuf an der Loire begab, welches ein theil von demjenigen lande war, das Franciscus I seinem vater gegeben, allwo er auch an. 1569 starb. *Camuzat.* antiq. Tricass. *Thuan.* l. 28. *du Bellay. la Croix du Maine* bibl. *Sammarth.* Gall.

Caraccioli, (Marinus) war gebürtig von Neapolis. Er studirte zu Mayland, und kam hernach zu dem Cardinal Ascanius Sfortia. Der Hertzog von Mayland schickte ihn an. 1515 auf das Concilium Lateranense, da ihn der Pabst zum Protonotario Apostolico machte, und blieb er in des Pabsts diensten, um so viel eher, weil sich indessen die Frantzosen des Mayländischen bemächtigt hatten. Er ward darauf vom Pabste an. 1519 nebst Hieronymo Alexandro nach Teutschland an den Kayser geschickt, um so wohl demselben zu erlangtem throne glück zu wünschen, als auch mit ihm und dem Churfürsten von Sachsen wegen Lutheri zu handeln. Er führte sich dabey so wohl auf, daß ihn der Kayser in seine dienste nahm, und in vielen wichtigen verrichtungen brauchte, inmassen er denn nach Engelland und Venedig wegen geheimer handlungen verschickt, auch 1526 in den händeln mit dem Hertzoge von Mayland, der dem Kayser abgesprungen, gebraucht worden, und an. 1529 zwischen dem Kayser und bemeldtem Hertzoge frieden zu stifften gesucht. Diesen hatte er sich so verpflichtet, daß er ihn mit bestätigung des Kaysers zum Grafen von Galera machte. Carl V gab ihm an. 1524 das Bißthum Catanea in Sicilien, so er hernach seinem bruder abtrat, und verschaffte ihm an. 1535 den Cardinals-hut, worauf er als Päbstlicher Legat an den Kayser geschickt wurde, um einen frieden mit Franckreich zu vermitteln, weil aber um eben selbige zeit der Hertzog von Mayland

land starb, trug ihm der Kayser die statthalterschafft in dem verledigten Hertzogthum auf, in welcher er an. 1518 im 69 jahr seines alters verstorben. *Guicciard.* hist. l. 15. 16. 17. *Iovius* in histor. *Ughell.* Ital. sacra. *Ciacon. Imhof.* corp. gen. Ital. & Hisp. p. 289. *Brantome* vies des capit. estrang.

Caraccioli, (Richard) ein Rhodiser-Ritter. Urbanus VI ernennte ihn an. 1383 zum Großmeister, damit er ihn dem Johanni Ferdinando von Heredia, welcher Clementem VI zu Avignon für einen rechtmäßigen Pabst erkannt hatte, entgegen setzen möchte. Der orden aber hat ihn niemals für einen Großmeister erkannt. *Bosio* & *Baudouin.* hist. de Malthe.

Caracena, (Ludovicus von Benavides, Carillo und Toledo, Marggraf von) ein berühmter Spanischer Gouverneur und General in dem 17 seculo. Er diente anfangs unter dem Cardinal von Albornoz und unter dem Marggrafen von Lagenez in den kriegen wider Franckreich, Savoyen und Parma, da er denn einsmals bey Piacenza in einer sehr rühmlichen action eine gefährliche wunde davon trug. Unter dem Printzen Thoma von Savoyen, welcher es damals mit den Spaniern hielt, half er die stadt Turin besetzen, und selbige wider die, sowohl in der citadelle, als in der umliegenden gegend befindliche feinde beschützen. An. 1640 ward er General von der cavallerie, und in eben demselben jahre, als der Frantzösische General Harcourt die Spanischen trouppen nöthigte, die belagerung von Casal aufzuheben, ward er abermahl, da er die seinigen durch sein exempel aufzumuntern suchte, fast tödlich in die rechte seite verwundet. Nachdem der Graf von Cirucla das gouvernement von Mayland erhalten, befand er sich mit bey der glücklichen action, so wider den Grafen von Harcourt bey Jvrea vorgieng. Trino und Santia setzte er in guten defensions-stand gegen die feinde, und als diese die stadt Tortona belagerten, verhinderte er durch seinen guten Rath, welchem anfangs alle die andere Generals widersprachen, daß nicht die gantze Spanische armee sich unvorsichtiger weise in eine unvermeidliche gefahr stürtzte. Nach diesem ward er als General von der cavallerie nach Flandern geschickt, da er denn in sehr viel begebenheiten seinen muth und verstand sehen ließ. Dieses bewog den König Philippum IV, daß er ihn als Gouverneur in das Hertzogthum Mayland sendete, und zwar zu einer solchen zeit, da dasselbe durch die waffen der Frantzosen und Modeneser sehr beunruhigt ward. Er fand alles daselbst in einer sehr schlechten gegenverfassung: dannenhero ihm anfangs sein anschlag auf Casal-Maggiore mißlunge, auch die beschützung eines an dem fluß Oglio aufgeführten forts nicht von statten gehen wolte. Hingegen brachte er es dahin, daß an. 1648 die Frantzosen und Modeneser die belagerung von Cremona aufheben musten, nahm Pomponesco wieder ein, und gieng dem Hertzoge von Modena in sein land, wodurch er ihn nöthigte, um friede zu bitten. In Piemont that er gleichfalls einen einfall; doch nicht mit erwünschtem succeß. Allein an. 1652 hatte er das glück, nach der eroberung von Trino und von Crescentino, auch die wichtige festung Casal den Frantzosen zu entziehen, welche hernach dem Hertzoge von Mantua restituirt ward. Es ward ihm nach diesem schuld gegeben, daß er gesucht, durch ein geheimes verständniß die Modenesische festung Bersello zu überrumpeln, und daß er dadurch den Hertzog von Modena veranlasset, sich aufs neue mit Franckreich in tractaten einzulassen. Hingegen schreiben andere, daß dieser Hertzog schon zuvor die vorige allianz mit Franckreich in geheim verneuert, und also Caracena ursach gehabt, dahin zu trachten, wie er ihm zuvor kommen möchte. So viel ist gewiß, daß Caracena vor die stadt Reggio gerückt, und andern theils der Hertzog von Modena nebst den Frantzösischen hülffs-völckern Pavia belagert, von welchen beyden unternehmungen aber weder diese noch jene den verlangten ausgang gehabt. Nach geendigtem gouvernement von Mayland bestimmte der Spanische hof diesen Marggrafen, daß er in den Niederlanden unter dem obersten commando des Don Juan von Oesterreich dienste leistete. Zuletzt commandirte er wider die Portugiesen, und that ihnen an unterschiedenen orten ziemlichen abbruch. Allein in dem haupttreffen bey Villaviciosa an. 1665 war er unglücklich, welches von einigen der mißgunst eines oder des andern unter ihm stehenden Generals zugeschrieben worden. Er starb an. 1668. *Lor. Crasso* elogii di Capitani illustri p. 410.

Caractacus, ein König der Britannier, welche wider Ostorium, den Römischen Gouverneur dieses landes, revoltirt hatten. Allein sie wurden von ihm in einer schlacht überwunden, und auch Caractaci gemahlin, tochter und brüder gefangen. Er selbst Caractacus entkam zwar, und retirirte sich zu Cartismandua der Königin der Briganten; allein sie wolte seinetwegen nicht mit den Römern brechen, und überlieferte ihnen Caractacum, welcher sich 9 jahr mit grosser tapfferkeit den Römern widersetzet hatte, und der vornehmste heerführer der Britannier gewesen war, damit ihn der Kayser Claudius im triumph aufführen könte. Siehe Ostorius. *Tacit.* l. 12. annal. c. 33. seq. l. 3. hist. c. 45.

Carractajus oder **Caratacus**, der 18 König in Schottland, succedirte Metellano, und brachte die rebellen der westlichen insuln obwohl nicht sonder grosse beschwerlichkeit, wiederum unters joch. Orosius, Eutropius und Beda berichten, daß die Orcadischen insuln unter seiner regierung von dem Kayser Claudio eingenommen worden. Allein Buchananus pflichtet ihrer meynung nicht bey, weil Tacitus meldet, daß vor der ankunfft Julii Agricolä in Britannien diese Britannische örter den Römern noch gantz unbekannt gewesen. Caratacus starb im 20 jahr seiner regierung. an. 27. *Buchanan.*

Caradocus, zugenannt Lancarvanensis, war aus dem lande Wallis in Engelland, und lebte unter der regierung des Engelländischen Königs Stephani um das jahr 1150. Er schrieb eine historie von den kleinen Königen, so sich in währender Sächsischen regierung in Wallis und Cornubien etabliret, unter dem titul: Britannorum successiones. Er hat auch einen tractat de situ orbis verfertiget, ingleichen das leben Gildä Albanii, und commentarios über die prophezeyungen des Merlini. Sylvester Giraldus soll sein leben geschrieben haben. Es gedencket auch seiner Gaulfridus Monumentensis. *Pitseus* de scr. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 51.

Carafa oder **Caraffa**, eine der vornehmsten familien im Königreiche Neapolis, allwo sie sich in verschiedene linien zertheilet hat, als in die von Ariano, Montorio, de Nuvo, Monte Bello, Monte Negro und Anzi. Einige führen sie von einem Könige in Pohlen her, andere aber sagen, daß sie von einem Neapolitanischen Ritter, der aus dem hause Caraccioli gewesen, ihren ursprung genommen, welcher bey dem Teutschen Kayser Ottone im 10 seculo sehr hoch gehalten worden, und ihm allenthalben in kriegen nachgefolget. Als sich aber dieser Kayser einmal allzuweit unter die feinde gewaget, so daß er darüber in die äuserste lebens-gefahr gerathen, habe dieser Ritter sich ihnen so lang entgegen gesetzt, biß dem Kayser einige von seinen leuten zu hülffe gekommen, wodurch zwar der Kayser sein leben errettet, der Ritter aber das seinige durch viele wunden, darunter sonderlich eine ins hertz gegangen, eingebüsset. Als nun die feinde hernach in die flucht geschlagen worden, sey der Kayser auf die wahlstatt geritten, und habe dieses Ritters todten leichnam suchen lassen. Als sie nun selbigen gefunden, sey er von dem pferde abgestiegen, und habe seine hand auf des todten Ritters hertz geleget, sagende: O cara fe! d. i. o angenehme treue! welche worte hierauf des Ritters familie zu ihrem namen angenommen. Andere berichten, daß als der Kayser des Ritters harnisch über und über blutig gesehen, er seine 3 finger darauf geleget, und gesagt habe: Cara fe m'e la vostra, und weil er mit seinen 3 fingern etwas von dem blute hinweggewischet, und 3 weisse striche an den harnisch gemachet, so sey dieses die ursache, warum gedachte familie in ihrem wappen 3 weisse balcken führet. Doch dem sey wie ihm wolle, so hat sich diese familie sehr weit ausgebreitet, und so wol den Pabst Paulum IV, 10 Cardinäle, so viel Ertzbischöffe von Neapolis, als auch viele Vice-Rois, Gouverneurs und berühmte Generals-personen hervor gebracht. Darunter sonderlich zu mercken Johannes Vincentius, Ertz-Bischoff zu Neapolis, welcher von Clemente VII zum Cardinal gemacht worden, und an. 1540 gestorben. Er war ein sohn Francisci Carafä, Grafen von Nuvo. Franciscus seines bruders sohn, wurde nach ihm Ertz-Bischoff zu Neapolis und starb an. 1544. Der Pabst Paulus IV hatte 3 nepoten. Antonius besaß die Marggrafschafft Monte Bello, welche dem Grafen Bagni genommen worden, und hinterließ Johannem Marquis von Mirabella, und Alfonsum, der um das jahr 1540 gebohren. Der Pabst ließ diesen sorgfältig erziehen, und machte ihn an. 1557 zum Cardinal, hernach auch zum Ertz-Bischoff zu Neapolis. Als er aber einsmals aus dem Consistorio gieng, ward er nebst seines vaters bruder, dem Cardinal Carolo, in arrest genommen, weil er an der mordthat, die an der gemahlin des Hertzogs von Palliano begangen worden, solte mit theil gehabt, auch einige sachen aus dem Päbstlichen zimmer kurtz vor dem tode Pauli IV entwendet haben. Weil er aber sonst sehr leutselig war, wurde er gegen caution 100000 ducaten und abtretung der aufsicht über die Päbstliche cammer wieder erlassen. Er begab sich hierauf nach Neapolis, und starb daselbst von verdruß an. 1575, als er in das 26 jahr seines alters getreten. Marius Carafa succedirte ihm im Ertz-Bißthum, welches auch seines bruders sohn der Cardinal Decius besessen, der an. 1626 gestorben. Der Cardinal Olivier Carafa hatte einen bruder Alexandrum, der auch Ertz-Bischoff in Neapolis war, welcher die ordinationes synodales von einem seiner vorfahren und die gewohnheiten seiner kirche heraus gegeben, darüber Albertus de Oliva commentarios gemacht. *Aldimarius* geneal. della fam. Caraf. darüber er 30 jahr gearbeitet. *Sansovin.* fam. Ital. *Ammirato* fam. Neapol. *Petra sancta. Thuan. Iovius. Aubery. Spondan. Ughel. Capaccio. Imhof.* in corp. histor. gen. Ital. & Hispan. *Menetrier.* ornem. des armoiries. &c.

Carafa, (Antonius) ein Cardinal von Neapolis gebürtig, aus vorgedachtem geschlechte. Er kam sehr jung nach Rom, und wurde bey Paulo IV seinem vetter auferzogen, der ihn zu seinem kämmerling machte, und zum Dommherrn zu S. Petri. Von dem nachfolgenden Pabste ward er nebst seiner familie verfolget, und ihm sein canonicat zu S. Peter genommen. Doch weil er eine grosse begierde zu den studiis hatte, studirte er sehr fleißig zu Padua, und legte sich sowohl auf die rechtsgelehrsamkeit als kirchen-historie. Von Pio V wurde er an. 1566 wiederum nach Rom beruffen, und ihm der Cardinals-hut verehret. Einige zeit darnach machte er ihn zum haupte über diejenige congregation, welche zur verbesserung der bibel und zur erklärung des Tridentinischen Concilii aufgerichtet worden. Unter Gregorio XIII wurde er auch zum päbstlichen Bibliothecario bestellet, und starb endlich an. 1591. Er übersetzte unterschiedene wercke aus dem Griechischen ins Lateinische, als catenam veterum patrum in cantica V. & N. T. comment. Theodoreti in Psalmos; S. Gregorii Nazianzeni orat. &c. Er corrigirte auch die Bibel der LXX Dolmetscher, und fügte seine eigene anmerckungen mit hinzu, colligirte die päbstlichen decretales in 3 volum. brachte S. Hieronymi briefe in locos communes, und ließ noch verschiedene andere vortreffliche wercke hinter sich. *Aubery* histor. des Card. *Miraeus* de scr. sec. 16. *Baron. Spondan. Possev.* &c. *Imhof.* p. 350.

Carafa / (Antonius Graf) Kayserlicher General von der Cavallerie, General-Kriegs-Commissarius, geheimder Rath, Obrister über ein regiment zu pferde und Ritter des güldenen Bliesses, war der jüngste sohn Marci Antonii Carafä. Anfangs begab er sich in den Hierosolymitaner Ritter-orden, als er aber an. 1665 durch hülffe des Päbstlichen Nuncii, Caroli Carafä, einen zutritt an dem Kayserlichen hof gefunden, und von dem Kayser zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er diesen orden auf, und gieng nach Ungarn in kriegs-dienste, da er alsobald eine compagnie reuteren, und nicht lange hernach ein Teutsches regiment bekam. Als der andere Türcken-krieg angieng, und Wien von den Türcken belagert wurde, schickte ihn der Kayser an den König in Polen, daß er bey demselben um succurs ansuchen solte; als er nun auch solchen erhalten, und Wien von der belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meisten eroberungen der Ungarischen städte bey, und nachdem an. 1685 mit einnahme der stadt Eperies die campagne geschlossen wurde, ward er zum General-Wachtmeister gemacht. Hernach ließ er sich angelegen seyn, Siebenbürgen zum gehorsam zu bringen, eroberte im dec. an. 1687 Erla, und im jan. des folgenden jahrs zwang er Mongatzsch zur übergabe. Um eben dieselbe zeit ward er auch zum General-Commissario der Kayserlichen armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechisch-Weissenburg. Nach eroberung dieser stadt durch die Christen kehrte er nach Wien, da er von dem Kayser das von dem Könige in Spanien ihm geschenckte güldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends sich wider die Frantzosen in Teutschland und Italien hatte gebrauchen lassen, und die würde eines Kayserlichen geheimden Raths erhalten, starb er endlich zu Wien den 6 mertz an. 1693, und hinterließ keine kinder. Man sagt, er habe eine besondere geschicklichkeit gehabt, die kammer durch allerhand mittel zu bereichern. *Imhof* histor. geneal. Ital. & Hisp.

Carafa / (Carolus) ein Cardinal, des Pabsts Pauli IV vetter, und der dritte sohn Joh. Alfonsi, Grafen von Montorio, war zu Neapolis den 29 mart. an. 1517 gebohren. Anfänglich begab er sich bey dem Cardinal Pompeio Colonna und Petro Ludovico Farnesio, Hertzoge von Castro, in dienste. Nachmals nahm er in Piemont und in Niederlande unter dem Hertzoge von Parma kriegsdienste an, welche er aber wiederum verließ, weil er von den Spaniern sehr war beschimpffet worden. Seines vaters bruder, Joh. Petrus Carafa, war schon Cardinal, allein ob er ihn gleich sehr liebte, so hatte er doch nicht allzuviel vermögen ihm gutes zu thun. Bey diesen umständen begab er sich in den Malthefer-orden, davon er aber wenig hülffe zu gewarten hatte. Endlich als an. 1555 der gedachte Johannes Petrus Pabst worden, änderte sich sein bißheriger zustand. Denn weil dieser Pabst damit umgieng, sein hauß groß zu machen, so fieng er dabey an, daß er diesem Carolo den Cardinals-hut gab, und seinen andern nepotem, Johannem Carafam, zum Generalissimo der trouppen des Kirchen-staats machte, auch vor ihn das Hertzogthum Palliano aufrichtete, zugleich ihn mit den eingezogenen gütern bereicherte. Carolus wurde auch Legat von Bononien, und Staats-minister, wobey er alle diejenigen chargen erhielt, so die Cardinal-Nepoten zu bedienen pflegen. Weil nun der Pabst sich an den Spaniern rächen wolte, worzu ihn dieser Cardinal sonderlich anreitzete, so wurde er an. 1556 nach Franckreich geschickt, um diejenigen articul, so zu Rom in geheim wegen eines stillstandes zwischen dem Pabste und Henrico II gemacht worden, zu bestätigen. Es hielt aber Carolus correspondentz mit den Spaniern, und gieng an. 1557 um friede zu machen, als Päbstlicher Legatus zu Philippo II, welcher sich damals zu Brüssel aufhielt. Als er wieder nach Rom gekommen, dirigirte er alle affairen nach seinem gefallen, und führte sich als einen tyrannen auf, wozu seine brüder mit behülfflich waren, sich aber dadurch jedermans haß auf den halß zogen. Als dem Pabste solches zu ohren gebracht wurde, und er ohne diß seine grosse autorität mit scheelen augen ansahe, verbannete er an. 1559 seine gantze freundschafft aus Rom. Da nun noch zu ende dieses jahrs der Pabst mit tode abgieng, succedirte Pius IV, welcher den besagten Cardinal Carolum seinen bruder, den Hertzog von Palliano, dieses Hertzogs gemahlin bruder den Grafen von Alife, und Leonhardum Cardini, einen anverwandten des Carafischen hausses, an. 1560 gefangen setzen ließ, den andern bruder aber, Antonium Carafum, Marquis von Monte bello, konte man nicht finden. Diese proceduren schienen desto seltsamer, weil man dafür hielt, daß Pius IV dem Carafischen hause gewogen wäre. Nach diesem stellete er sie vor gerichte, versammlete darüber ein Cardinals-Collegium, und nachdem der proceß 9 monate gewehret, musten sie ihm den 1 mertz an. 1561 ihre proceduren kund thun, darauf ohne zuvor mit den Cardinälen drüber zu berathschlagen, er selbst das todes-urtheil über diese 4 gefangene sprach. Der Hertzog von Palliano wurde beschuldiget, daß er seine gemahlin Violanta Diascarlona, Antonii Grafen von Alife tochter, die er im ehebruche ergriffen, umgebracht, und die übrigen wurden angeklaget, daß sie mit ihm in begehung solcher that unter einer decke gelegen, auch an des Cardinals Carafä tyranney mit schuld gehabt hätten, worauf der Hertzog von Palliano, der Graf von Alife und Leonardo Cardini den 6 mertz an. 1561 enthauptet, der Cardinal aber stranguliret wurde. *Thuan.* l. 16, 17 seq. *Onuphr. Sacchini. Peguillon. de Villars. Petramellar. Spond. Aubery. Gratianus* de casib. vir. illustr. *Imhof.*

Carafa / (Diomedes) ein Cardinal, war ein sohn Johannis Francisci II, Hertzogs von Ariano, Grafen von Marillano; dessen älterer vater Antonius Carafa der grosse gewesen, dessen sechster sohn Diomedes Paulum IV zum enckel gehabt. Dieser Pabst gab dem Diomedes Carafa das Bischoffthum Ariano, und im dec. an. 1555 den Cardinals-hut. Er lebte auch in grossem ansehen, und als das Römische volck die Carafen aus Rom vertrieben, und auch der gräber nicht schonten, bezeugten sie doch einigen respect gegen das, welches er sich hatte zubereiten lassen. Er starb den 12 aug. an. 1560 im 69 jahre seines alters. *Ciacon. Petramellar. Aubery. Imhof.* p. 352.

Carafa / (Fortunatus) ein Cardinal. Er war gebohren zu Neapolis an. 1632. Gleich in seiner jugend erwehlte er den geistlichen stand. Nachmals lebte er eine geraume zeit, ohne bezeugung des geringsten ehrgeitzes, als ein blosser Priester, biß er zu Aversa in dem Königreich Neapolis Bischoff ward. Der Pabst Innocentius XI beehrte ihn an. 1686 den 12 sept. mit dem Cardinals-hut. Er lebte aber die meiste zeit in seinem Bißthum, und starb daselbst zu anfange des jahrs 1697. Sein bruder Georgius ward an. 1680 nach Nicolao Cotoner zum Großmeister von Malta erwehlt, und starb in solcher würde an. 1689.

Carafa / (Hieronymus) General-Lieutenant über die Spanischen trouppen, war Marquis zu Monte Negro im Königreiche Neapolis, allwo er an. 1564 gebohren worden. Er war des Rinaldi Carafä sohn, und der Cardinal Antonius war seines großvaters bruder, welcher ihn zu Rom unterrichten ließ, da er denn die Lateinische sprache sehr fertig reden lernete. Von dem jahre 1587 an dienete er unter dem Hertzoge von Parma in den Niederlanden, allwo er bey vielen gelegenheiten grosse ehre einlegte. Er war an. 1590 mit bey der bestürmung vor Lagni, an. 1592 bey dem nach Rouen gebrachten succurse, und an. 1597 bey überrumpelung der stadt Amiens, wie auch nachgehends bey vielen andern rencontren. Diese letztere stadt defendirte er nach dem tode des Porto Carrero, und übergab sie Henrico IV. Gleicher gestalt dienete er unter dem Ertz-Hertzoge Alberto, und machte sich noch mehr an. 1620 in Böhmen, und an. 1621 in Mayland bekannt. In diesem letzten jahre, als der König von Spanien, Philippus IV, willens war, ihn als General über seine cavallerie in Sicilien zu senden, wurde er durch den Kayser abgefordert, welchem er in Schlesien, Böhmen, Ungarn und Elsaß dienete, worauf er zum Reichs-Fürsten gemacht wurde. Als er an. 1628 wiederum nach Spanien zurück gekommen war, machte ihn der König zum Vice-Re und General-Capitain im Königreiche Aragonien. Als nach diesem der Cardinal Infant Gouverneur über die Niederlande wurde, und den Fürsten Carafa gerne bey sich gehabt hätte, wolte selbiger ihm dahin folgen; er starb aber zu Genua im apr. an. 1633 im 69 jahre seines alters. *Priorato* scena d'huom. illust. *Thulden.* hist. nostri temp. *Ludolffs* hist. schaubühne, &c.

Carafa / (Oliverius) Cardinal, Ertz-Bischoff zu Neapoli, Bischoff zu Ostia, rc. war ein sohn Francisci Carafa, und legte sich von jugend an auf die studia und die rechtsgelehrsamkeit, wurde anfangs Canonicus zu Neapolis, und hernach von Pio II den 18 nov. an. 1458 zum Ertz-Bischoff daselbst gemacht. Paulus II setzte ihm an. 1467 den 18 sept. den Cardinals-hut auf. Sixtus IV schickte ihn als Legatum à latere an den König Alphonsum von Neapolis, und da er nebst dem Könige von Neapolis und den Venetianern an. 1472 eine grosse flotte wider die Türcken ausschickte, machte er diesen Cardinal zum Legaten und Admiral darüber, welcher mit dieser grossen flotte, so aus 98 galeeren bestunde, in see gieng, gleichwohl aber nichts denckwürdiges ausrichtete, ausser daß er die stadt Smyrna eroberte, den hafen von Satalia in Africa ansiel, und die daselbst befindliche kette als ein sieges-zeichen an der kirch-thüre im Vatican aufhängen ließ. Als er wieder nach Rom gekommen, wurde er an. 1476 als Legat nach Neapolis geschicket, daß er Beatricem, Königs Ferdinandi von Aragonien tochter, und Matthiä Corvini braut, zur Königin von Ungarn krönen solte. Als an. 1482 zwischen Sixto IV und dem Könige Ferdinando uneinigkeit entstanden, und der Königliche Printz Alphonsus, Hertzog von Calabria, schon mit seiner armee biß an den kirchen-staat gerücket war, hat Oliverius Carafa mit grosser mühe und klugheit diese streitigkeiten beygeleget. Nachdem er das Ertzbisthum Neapolis schon an. 1464 seinem bruder Alexandro abgetreten, hat er einigen andern kirchen vorgestanden, biß er als Cardinal-Bischoff die Bisthümer Alba, Sabina, Ostia und Velitri bekommen, auch endlich gar Decanus des Cardinals-collegii worden. Er starb den 20 jan. an. 1511, über 80 jahr alt. *Volaterran.* l. 22. *Ciacon. Onuphr. Garimbert. Spondan. Imhof.* p. 147.

Carafa / (Petrus Ludovicus) ein Cardinal und Bischoff von Tricarico, war ein sohn Octavii Marquis von Anzi, gebohren zu Neapolis den 18 jul. an. 1581. Von seiner jugend an ließ er eine grosse zuneigung zu einem keuschen und strengen leben von sich spüren. Er studirte zu Venedig, und brachte es in beyden rechten und der theologie gar weit. Als er ums jahr 1607 nach Rom gekommen, erhielt er unter Paulo V die stelle eines Referendarii utriusque signaturæ; wurde auch von diesem Pabst als Vice-Legat nach Ferrara geschickt, woselbst er 6 jahr bliebe, und von dem volcke sehr geliebet wurde. Gregorius XV machte ihn an. 1621 zum Gouverneur zu Fermo, und hätte ihm auch den Cardinals-hut aufgesetzt, wenn er nicht so bald gestorben wäre. Als ihm nun an. 1623 Urbanus VIII succedirte, gab er dem Carafa das Bischoffthum Tricarico in Basilicata, welches durch absterben seines bruders Diomedis Carafa erlediget worden. Hernach schickte er ihn als Nuncium nach den Niederlanden und Teutschland, da er sich 11 jahr zu Cöln aufgehalten, und nicht allein bey seinen glaubensgenossen, sondern auch bey den Protestirenden in grosses ansehen gekommen. Wie denn der König von Schweden, der Printz von Oranien, und andere Fürstl. personen viel von ihm gehalten. Er hat auch acta dieser legation an. 1634 zu Lüttich in 4to heraus gegeben, unter dem titul: legatio apostolica ad tractum Rheni & provincias inferioris Germaniæ obita. Als er zurück nach Rom kam, ward er mit grossen freuden des Pabsts und der Cardinäle aufgenommen, und hoffte man, daß er dieser letzteren zahl würde vermehret haben,

wenn sich nicht die Colonneser entgegen gesetzt hätten. Er bekam also nur das Ertzbißthum Capua, welches aber sehr arm. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wolte er es doch nicht annehmen, sondern begab sich nach Capua, richtete ein Seminarium daselbst auf, und stund seiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII gestorben, und Innocentius X den Päbstlichen stuhl bestiegen, machte ihn dieser in der andern wahl zum Cardinal, und sendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7 jan. 1655 dieses zeitliche gesegnet, und Carafa mit in das conclave gegangen, starb er darinnen den 15 febr. desselbigen jahres. *Priorati* d'huom. illustr. &c.

Carafa / (Philippus) Cardinal und Bischoff zu Bononien, war ein sohn Matthäi Carafä. Nachdem er sich in studiis wohl geübet, ward er Archi-Diaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI auch Bischoff in dieser stadt. Hernach überschickte ihm dieser Pabst an. 1378 den Cardinals-hut, welchen er in der kirche S. Dominici von dem berühmten Juristen Johanne Lignano empfieng, und der erste war der aus dem geschlechte Carafa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woselbst die pest starck grassirte, begab er sich zwar auf das land, starb aber doch daran den 22 may an. 1389. *Sigonius* de Episc, Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof.* p. 337.

Carafa / (Vincentius) ein sohn Fabricii Caraffä, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitanischen, hielt sich anfangs an dem Päbstlichen hofe auf, trat aber an. 1604 in die Soc. Jesu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, ist er daselbst Rector, nachgehends Præpositus des profeß-hauses, und hierauf Provincial worden. An. 1646 erhielt er in der general-versammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn sich nicht allein angelegen seyn ließ, durch missiones die Christliche kirche auszubreiten, sondern auch dermassen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an. 1649 einreissenden hungers-noth täglich in die 1000 personen vor seiner thür speisete. Er hat unterschiedene schrifften unter dem namen Aloisii Siderii herausgegeben, und ist an. 1649 in dem 64 jahre seines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben sein leben beschrieben. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Caraibes / siehe Cannibalen.

Caraiten / ist der name einer gewissen secte bey den Jüden, welche von etlichen mit den Saducäern confundirt wird, wiewohl ausgemacht, daß sie in vielen stücken unterschieden gewesen. Von derselben ursprunge befindet sich nicht einerley meynung. Insonderheit wollen etliche behaupten, daß selbige gleich nach publication des Talmuds entstanden, wiewohl Scaliger sie noch älter macht, als die Saducäer. Dem sey wie ihm wolle, so bestehet der unterscheid darinnen, daß die Caraiten schlechterdings bey dem buchstaben der H. schrifft bleiben und den Talmud nebst andern traditionen verwerffen, dahero zwischen ihnen und den übrigen Juden, die man Rabbanisten nennet, eine solche verbitterung entstanden, daß auch diese mit jenen sich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmtesten Caraiten ist Aaron Ben-Joseph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5 bücher Mosis hat. Es sollen sich unterschiedene von dieser secte zu Constantinopel, Alcair, Aleppo und an andern orten im Orient, auch in Moscau befinden. *Morin.* exerc. bibl. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1. & 3 &c. *Hottinger.* bibl. orient. l. 1 clas. 4. *Selden.* de uxore Hebr. l. 2 c. 3. p. 7. *Salden.* in otio theol. l. 3 exerc. 9 §. 5. *Simon* hist. crit. V. T. l. 1. c. 49 & Suppl. 1 ad Leonem Mutinensem de cæremon. Judæorum. *Odhelius* synag. bifronte c. 1. & 2. *Schubart* de Caraitis. *Buddei* introd. ad Phil. Hebr.

Caramanien / eine Asiatische landschafft in Natolia, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreifft in sich Pamphilien und einen grossen theil in Cilicia, Pisidia und Cappadocia. Leunclavius meynet, daß sie diesen namen von einem gewissen Türcken, Caraman genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die stadt Cogni am flusse Cydne oder Carasu lieget, wie auch Ascarat, Cacla, Tianee, rc. und in das eigentlich so genannte Caramanien, so zwischen dem berge Taurus und der mittelländischen see lieget, gegen der insul Cypern über, darinnen die städte sind: Chiossius, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, rc. Die Fürsten von Caramanien widersetzten sich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im 14den seculo ihres landes beraubet. Dieses Caramanien muß man nicht mit der provintz Caramanien in Persien confundiren, welche itzo Kirman heisset.

Caramit / Hemid oder Cara-Hemid / lat. Amida oder Ammea, ist eine grosse und volckreiche stadt in Mesopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckischen Gouverneur. Der Kayser Constantinus hat sie vergrössert und Constantinam genennet. Vormals hatte sie ein Ertzbißthum, worunter 7 Bischöffe gehörten. Von ihren Prälaten sind unterschiedliche berühmt, als Merias, der sich auf dem Concilio zu Constantinopel befunden; Simeon, der dem Concilio generali zu Epheso beygewohnet rc. Cedrenus und Curopalates melden, daß die Saracenen diese stadt Emet genennet. Sapor II. König der Perser, eroberte sie an. 359 nach einem 3 monatlichen widerstande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der sich damals in dieser stadt befunden, lib. 19 beschreibet. *Procopius. Wilh. Tyrius. Miræus* not. episc. *Daviry* l'etat des Turcs en Asie. *Sanson.*

Caramuel / (Johannes) von Lobcowitz, gebohren an. 1606 zu Madrid in Spanien, von einer teutschen mutter; sein vater aber war ein Niederländer. Er ward Bischoff zu Vigevano in dem Mayländischen, und schrieb einen sehr grossen tractat von dem bau des tempels Salomonis, worinnen er eine so sonderbare und mannigfaltige gelehrsamkeit sehen ließ, daß derjenige, welcher einen mathematischen discurs in das besagte buch eingerücket, kein bedencken getragen, zu versichern: wofern Gott verhängen solte, daß auf allen universitäten in der gantzen welt alle wissenschafften untergiengen, so würde das was Caramuel geschrieben, allein selbige wider hervor bringen und befestigen können. Hingegen bey dem autore eines wider ihn herausgegebenen buchs, Anti-Caramuel genannt, findet man folgendes urtheil von ihm: er sey biß auf den achten oder höchsten grad witzig oder scharffsinnig, biß auf den fünfften grad beredt, und kaum biß auf den andern grad verständig, oder mit einem warhafftigen judicio versehen gewesen. Er hat auch ein buch geschrieben, unter dem titel theologia dubia, worinnen er alle zweiffel der Atheisten und Libertiner zusammen gesammlet. Wegen desselben ward er zur verantwortung nach Rom gefordert, da er denn im öffentlichen Consistorio so nachdrücklich gesprochen, daß der Pabst Alexander VII bey endigung desselben gesagt: Nunquam sic locutus est homo. Es soll derselbe damals willens gewesen seyn, den Caramuel zum Cardinal zu machen, weil er aber erfahren, daß er sich an der unordnung des hofes und an dem leben der Päbstlichen Nepoten geärgert, wieder von der liste ausgestrichen haben. Es ist auch ein buch von ihm in fol. 1648 zu Franckfurt unter dem titul: Pax, ad binas hypotheses reducta sub primam condemnata & dissuasa; sub secundam pia, licita & valida demonstrata, commendata, persuasa heraus gegeben. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 100.

Carancebes / siehe Karansebes.

Caranus / der erste König in Macedonien, und zwar der eilffte aus Herculis nachkommen; und der siebende von Temeno, wie es Eusebius setzet. Doch machet ihne Vellejus Paterc. zum 16 von Hercule. Sein bruder Phidon ware König zu Argos, von welchem er hülffe erhielte, ein eigen reich zu suchen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als sich dieser König vorgenommen, eine monarchie aufzurichten, sey er von dem oraculo befehliget worden, daselbst ein Reich zu fundiren, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmals in Aemathia, so anitzo Macedonia heisset, ihrer eine grosse heerde angetroffen, welche nach der stadt Edessa zugelauffen, sey er ihnen nachgefolget, und habe diesen ort eingenommen, Midam aus einem theile selbiger provintz vertrieben, sich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240 diese monarchie aufgerichtet. Er soll noch einen anderen Fürsten des lands namens Cisseum überwunden, und zum angedencken dieses sieges ein Throphäum oder siegszeichen aufgerichtet haben. Als aber solches darauf von einem löwen nidergerissen worden, schlosse Caranus daraus, wie solcher gebrauch, der nur den haß und die feindschafft zu unterhalten bequem ware, den Göttern keineswegs gefiele, und verordnete deswegen, seine nachkommenden möchten sich dieser gewohnheit enthalten; welches sie auch stets beobachtet. Man saget, daß seine regierung 30 jahr gewähret, und rechnet man insgemein 23 oder 24 Könige von Carano an biß auf Alexandrum M. Sie sind aber in der historie nicht sonderlich berühmt, ausgenommen Amyntas und seine 4 söhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngste den grund zu der Griechischen monarchie geleget, welche dessen sohn Alexander M vollends zu stande gebracht. *Justin.* l. 7. c. 1. *Vellej. Patercul.* l. 1. c. 6. *Liv.* l. 45 c. 9. *Paus.* in Bœot. *Eus. Marmora Arundel.* *

Caranza / (Bartholomäus) er ware einer der berühmtesten Dominicanern gebürthig von Miranda aus dem Königreich Navarra. Er machte sich an. 1546 auf dem Concilio zu Trient und sonst durchaus, in verfechtung der Päbstlichen hoheit, und gewalt, berühmt. Sein gewesener lehrjünger der König Philipp. II in Spanien nahme ihn mit sich in Engelland, als er sich mit der Königin Maria vermählte, allwo er der Königin beicht-vater worden und gewaltig zur verfolgung der Protestirenden halffe, und anriethe. Er setzte sich auch bey dem König in solche gnade, daß er ihn an. 1557 zum Ertz-bischoff zu Toledo ernennet. Weilen er nun in denen händeln wider die Evangelischen viel gearbeitet, hiermit auch deren lehr und schrifften gründlich erforschet hatte, so wurde er endlich dardurch also erleuchtet und gerühret, daß er angefangen ihnen günstiger zu werden, wie er dann den Kayser Carolum V gantz auf eine andere meynung gebracht und deme bey seiner todes-stund beygestanden hatte, dahero damals durchgehends die rede gegangen, dieser Kayser seye Lutherisch gestorben und vom Caranza darzu bewegt worden, derowegen auch die Inquisition diesen an. 1559 in verhafft genommen, darinnen er bis an. 1567 gesessen und sich wieder seine ankläger verthädiget hat. Darauf wurde er nacher Rom gebracht, und alldorten im Arrest behalten biß an. 1576, da er die ihme aufgebürdeten Ketzereyen abschwöhren und hernach in das Dominicaner-Closter alla Minerva zu Rom gehen müssen, worinnen er aber gleich darauf seinen tod gefunden den 2 may 1576 im 72 jahr seines alters. Seine fürnehmsten bücher sind, die Summa conciliorum und ein Spanischer Cathechismus, der ihn in die Inquisition gebracht und hernach verbotten worden. *Bayle. Hofmann.* Lexic. *P. Suavis.* H. C. Tr. p. 716. *

Caraques oder **Caranques** / sind wilde leute in der provintz Quito in Peru, welche sich gegen die küsten des süd-meers aufhalten und wird ein grosses land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben schlechten verstand und wenig geschicklichkeit, beten tiger, löwen, und grosse schlangen an; da hingegen diejenigen, welche auf eben selbiger küste gegen norden zu wohnen, sehr sinnreich und geschickt sind. Diese bemahlen ihre gesichter mit gewissen kennzeichen, so von den ohren an biß an das kinn gezogen sind, und tragen

gar künstlich gemachte göldene ketten. *Laet.* hist. novi orbis. *Vega* hist. des Yncas l. 8 c. 7 l. 9 c 8.

Carasui / eine grosse see in Bulgarien von 22 meilen im umfang, die von dem ersten arm der Donau, welcher bey Chiustenge in das schwartze meer fället, entstehet, und auch die see unser lieben frauen von der Donau genennet wird.

Caratcholi oder Karakioles / sind die einwohner des berges Caucasi, zwischen dem ost- und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen sie, ob sie wohl sehr weisse haut haben, Caraquirquez, d. i. die schwartzen Circaßier/ vielleicht deßwegen, weil die lufft in ihrem lande stets dunckel ist. Sie reden die Türckische sprache, aber so geschwinde, daß man sie kaum verstehen kan. Ihr ursprung kömmt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucasi bewohnet haben, woher auch die Türcken entsprungen sind. *Lamberts* relat. de la Mingrelie beym Thevenot.

Caravacca oder Cruz de Caravacca / ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge von den gräntzen von Neu-Castilien, nahe bey dem flusse Sigura gelegen, woselbst ein creutz von trefflicher krafft wider den donner-strahl gezeiget wird.

Caravaggio / ein flecken und schönes castell in dem Hertzogthum Mayland, zwischen Brescia und Mayland, nebst dem titul eines Marquisats. Er ist von dem siege, den Franciscus Sfortia, so nachgehends Hertzog von Mayland worden, wider die Venetianer an. 1446 erhalten, berühmt; wie auch deswegen, weil Polydorus von Caravaggio daselbst gebohren worden. Siehe Polydorus.

Caravaggio / (Michael Angelo von) nach seinem geburtsorte in der Lombardie also genannt, war ein berühmter mahler im 17 seculo, aus dem adelichen geschlechte Marigi, sein vater aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erste, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und sich sonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen seiner zänckischen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Josepho d'Arpin, in streit, darüber sie zu dem degen griffen, und bey dieser rencontre wurde ein junger mensch, Ranuccio Tomassino, getödtet. Caravaggio retirirte sich zu dem Marquis Justinian, und verfertigte bey demselben vortrefliche stücke, darunter sonderlich ein Cupido so hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit seinen leuten auszugehen erlangte. Bald darauf begegnete ihm sein voriger widersacher d'Arpin, als er zu pferde nach hofe ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der sich aber entschuldigte, daß ihn der Pabst zum Ritter gemacht hätte, und es daher sich nicht geziemte, mit ihm sich einzulassen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konte, so verkauffte er alles das seinige an die Jüden, gieng nach Malta, daselbst ein Ritter zu werden, welches er auch nach seinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligst nach Rom kehrete, seine sache mit Arpino auszumachen; allein die schleunige reise verursachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte sein widersacher gebohren, an. 1609 starb. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts.* acad. t. 1 p. 11 l. 2 c. 19 n. 82.

Caravajal / ein Cardinal, siehe Carvajal.

Caravane / heißt so viel als eine menge volcks, so sich zusammen geschlagen, um desto sicherer mit einander zu reisen, und wird solcher name hauptsächlich denjenigen, so nach Mecca wallfahrten, gegeben; wie denn jährlich 5 solche caravanen das grab des Mahomeths zu Medina und die mosquée zu Mecca, wo Mahometh gebohren worden, besuchen. Die eine caravana ist von Groß-Cairo, welche aus Egyptiern bestehet, worzu sich auch alle diejenige halten, welche von Constantinopel und den benachbarten örtern kommen. 2) Die caravane der Magrebiner oder derjenigen, so aus der Barbarey, Fez und Marocco daselbst hin wallfahrten. 3) Die caravane von Damasco, darunter die pilgrim aus Syrien sind. 4) Die aus Persien. 5) Die caravane aus Indien, oder des grossen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt solcher caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500 camele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, so einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege sterben. Die caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Taffilet, Tegorarin, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen sie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reise ein gantzes jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan schicket alle jahr treffliche geschencke nach Mecca, welche aus allerhand zierrathen bestehen, die zu Cairo und Damasco gemacht werden, und sind etliche grosse stücke von carmesinen sammet, mit grossen in gold gewürckten Arabischen buchstaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlaß mit einigen Arabischen figuren gezieret. Es ist noch ein anderer runder thron himmel darbey, aber von geringerm werth. Diese geschencke werden von einem grossen trefflich geputzten camele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, selbiges abzulösen, wenn es etwann müde worden. Zu mehrer sicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6 kleine feld-stücken auf der reise bey sich. Die caravanen reisen bey der nacht, und des tages über liegen sie wegen der grossen hitze stille. Wenn der mond nicht scheinet, haben sie gewisse leute, welche auf grossen stangen laternen tragen. Unter denjenigen so nach Mecca gehen, sind etliche, so aus andacht dahin wallfahren; etliche aber, die sich der handelschafft halber dahin begeben; und noch andere, um der straffe zu entgehen, die sie durch einige grosse verbrechen verdienet, sintemal diese wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reisen singen sie einige verse aus dem alcoran, und geben ein jeglicher nach seinem vermögen allmosen. Zwey tage vor ihrer ankunfft nach Mecca ziehen sie sich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den halß und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl ist, behalten ihre kleider an, an statt solcher ceremonie aber theilen sie allmosen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die caravana von Cairo ihre reisen angefangen, kömmt ein Aga von selbiger stadt ihnen nachgezogen mit frischen lebens-mitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgesandt werden, und trifft sie ohngefehr auf dem halben wege an. Diese caravana verrichtet ihre reise innerhalb 45 tagen, und eben so viel zeit bringet sie auch zu mit ihrer ruckreise, nachdem sie eben so viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet sehr viel von solcher pilgrimschafft. Denn ausser den kleinen vortheilen, so er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güter zu, welche unterwegens sterben, und in währender solcher pilgrimschafft ist er ein absoluter Herr. *Taverniers* morgenländische reise, und beschreibung des Serrails, *P. Lucas, le Brun,* &c.

Caravane der kauffleute, wird eine menge vieler kauffleute im Orient genennet, welche zusammen komen, um desto sicherer für den räubern zu reisen. Sie erwehlen einen gewissen Hauptmann unter sich, den sie Caravan-Bachi nennen, derselbige ordnet ihren marsch an/ bestimmet ihre tage-reisen, und entscheidet nebst den vornehmsten der caravane die streitigkeiten, so sich in währender reise entspinnen. Die caravane bestehet manchmal aus 1000 camelen, und hat öffters eben so viel zu pferde bey sich, so daß sie einer armee ähnlich. Sie reisen wegen der grossen hitze mehr bey nacht als am tage; und zur winters-zeit kommen sie allemahl noch bey tage an den ort, allwo sie sich lagern wollen. Die Chaour, welches arme Türcken oder Armenianer sind, halten schildwache um das lager herum. Wenn sie von Constantinopel, von Smirna oder Aleppo abgehen, kleiden sie sich nach der mode desjenigen landes, wohin sie reisen wollen.

Caravanen / bey den Maltheser-Rittern werden also genennet diejenige expeditiones, welche sie zu wasser wider die ungläubigen vornehmen müssen, bevor sie zu den comanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können.

Carausius / von herkunfft ein Menapier, welchen die Kaysere Diocletianus und Maximinus zum Gouverneur über Galliam Belgicam und Aremoricam oder das heutige Bretagne gesetzet hatte, welche ländere damals von den Francken und Sachsen sehr geplaget wurden. Da führte sich nun Carausius also auf, daß er zwar die einfälle dieser feinden nie verhinderte, und sie immer brav beuten liesse; hingegen ware er desto fleissiger ihnen aufm rückweg aufzupassen, und die gemachte beuten abzujagen. Als aber die sach an tag kame, und Maximianus ihm den tod drohete, vergliche er sich mit den Francken, und bemächtigte sich, sonderlich von Britannien oder dem heutigen Engelland, wie auch eines stücks von Gallia Belgica. Wiewohl nun er in Gallien abbruch litte, so hielte er sich desto fester in Britannien, hatte auch den vortheil, weilen er alle disseit des meers vorhandene schiffe mit sich übers meer geführet hatte, daß ihme die Römere allda lang nicht beykommen konnten, auch, da sie es letztlich versuchten, wegen ihrer leuten unerfahrenheit zur see eine grosse niederlag erlitten. Disseits hingegen nahme ihm Constantius Chlorus Gessoriacum weg, nachdeme er den hafen durch einen damm gesperret hatte. Endlich wurde Carausius von einem seiner Capitaine, Alectus genannt, im siebenden jahre seiner rebellion an. 294 oder 95 erschlagen. *Aurel. Victor.* in Dioclet. *Eutrop.* nummi l. 9. *Eumen.* in Paneg. *

Carben / eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217 verstorben. Dessen posterität hat sich in etliche linie vertheilet, die aber alle verloschen, biß auf die zu Staden / von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeister zu Friedberg nach anfange des 17 seculi gelebet. Dessen sohn Wolf Adolph, Hessen-Darmstädtischer Rath und Präsident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbischen Ritterschafft, starb an. 1671. Seine söhne waren 1) Johann Adolph, Chur-Pfältzischer Cammerherr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheinischen Ritterschafft Rath. 2) Philipp Emmerich, dessen enckel Frantz Emmerich Lotharius Burckhard Adolph, gebohren an. 1694, der eintzige stammhalter seines geschlechts worden. *Humbr.* R. A. tab. 105.

Carbilius oder Carvilius Ruga / mit dem vornamen Spurius, war der erste unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen sein weib von sich that, A. R. 527 unter der Bürgermeisterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Messalä, A. C. 227, A. M. 1757, wiewohlen andere der zeit etwas anders setzen. Andere nennen ihn Carvilium Maximum, welcher zugleich mit L. Posthumo Albino A. R. 520 Bürgermeister war. *Aul. Gellius* l. 4 c. 3. *Dion. Halic. Val. Max. Plin. Plut. Serv. Sulpit.* in L. de dotibus. *

Carbo / ein berühmter redner vor den zeiten Ciceronis, welcher seiner gedencket; aber auch meldet, daß er das gemeine volck immer wider den Rath aufgehetzet, und sich dadurch den untergang zugezogen, so daß, als er wegen seiner schlimmen handlungen verklagt worden, er sich selbsten getödtet, ohne das endurtheil zu erwarten. Er scheinet einer zu seyn mit Cajo Carbone, welcher zugleich mit Graccho und Flacco A. R. 633 Triumvir war, und sich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte. Ein anderer war 3 mal Bürgermeister, hielt es an. 667 mit Marii und Sertorii parthey, und wurde auf Pompeji befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer redner dieses namens, des obbemeldten Carbonis bruder, welcher, da er sich bemühete, die unter den soldaten eingerissene unordnungen abzuschaffen, und die

strenge kriegs-disciplin wieder aufzurichten, ermordet wurde. *Cic.* passim. *Val, Max. Flor. Vell. Paterc. Oros.* *

Carbon / (Ludwig) hat viel in der rethoric, philosophie und theologie zu ende des 16 seculi geschrieben. König hält ihn vor einen Juristen, er ist aber ein Theologus, und so gar ein Professor dieser wissenschafft zu Perusia gewesen. *Bayle.*

Carbon / ein fluß, siehe Alpheus.

Carbonne / (Franciscus) Cardinal-Bischoff von Monopoli, war von Neapolis. Urbanus VI machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er zu der wahl Bonifacii IX ein grosses beygetragen, der ihm das Bischoffthum Sabina und unterschiedene Gouvernements in dem kirchen-staate gab. Theodoricus von Niem beschuldigte ihn der simonie. Er starb schleunig den 18 jun. an. 1405. *de Niem.* l. 1 & 3. *Ciacon. Garimbert &c.*

Carbury / ist eine stadt und baronie in der Grafschafft Kildare in Irrland; auch führet diesen namen noch eine andere stadt in der Grafschafft Corck.

Carcanossi / siehe Anossi.

Carcassonne / eine grosse, feste und wohlgebauete stadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Aude, welcher mitten hindurch fliesset. Bey den alten heisset sie Carcasso, Carcassum Volcarum oder Tectosagum, und wird von Plinio, Cäsare, Ptolemäo und anderen alten scribenten angeführet. Sie hat ein Presidial, ein unter den Ertz-Bischoff von Narbonne gehöriges Bißthum, und ein castell, worinnen noch sehr alte acten mit gantz sonderbaren buchstaben auf baum-rinden und leinwand verzeichnet aufgehoben werden, welche durch die West-Gothen nach plünderung der stadt Rom sollen hierher gebracht worden seyn. Etliche halten dafür, daß die Gothen selbige schon fortificiret, und das castell daselbst erbauet haben, um alldar ihren raub, den sie mit von Rom gebracht, zu verwahren. Gewiß ist, daß solch castell wegen seiner lage trefflich feste war, so daß die Frantzosen, als sie es nach Alarici niederlage an. 507 belagerten, genöthiget wurden, davon wieder abzuziehen. Der König Gontran machte sich nachgehends abermahl davor, aber vergeblich; jedoch bekam er es eine zeitlang darauf durch verrätherey ein, wurde aber vom Könige der Gothen, Recaredo, ohngefehr an. 587 geschlagen. Nachgehends fiel der ort den Frantzosen zu, die einen Grafen zum Gouverneur darüber setzten. Der erste unter diesen, so viel bekannt, war Bernhard II, Graf von Toulouse, welcher an. 871 lebete. An. 974 war Arnaldus, Graf von Carcassone, welchem Rogerius II an. 978 folgete. Dieser zeugte Rogerium III, und eine tochter, Irmengarden, welche an Bernhard Raimond Trincavel, Vicomte von Beziers und Agde, verheyrathet wurde. Rogerius aber starb ohne erben, und weil Raimond Berengarius, Graf von Barcellona, hierauf eine prätension auf Carcassone machte, entstand zwischen ihm und Trincavel deswegen ein streit, welcher an. 1068 dergestalt beygeleget wurde, daß der Graf von Barcellona die stadt Carcassone, Trincavel aber das übrige von der Grafschafft bekommen solte. Hierauf folgte an. 1090 Bernhard Athon, des Trincavel und der Irmengardis sohn, welcher bey minderjährigkeit Raimondi Berengarii die stadt Carcassone überfiel; doch weil er sich übel aufführte, begaben sich die unterthanen von freyen stücken wieder unter den schutz Raimondi. Dahero Bernhard die stadt aufs neue belagerte, und nachdem er sie mit accord eingenommen, den vornehmsten einwohnern die augen ausstechen, und die nasen abschneiden ließ. Wodurch denn der Graf von Barcellona bewogen wurde, die waffen zu ergreiffen. Doch kam es auch dieses mal zum vergleich, und erhielt Bernhard die Grafschafft; dahero er und seine nachkommen den titul Vicomte führten. Dieses Bernhardi sohn Rogerius IV starb ohne kinder, dannenhero ihm sein bruder Raimondus folgete, welcher an. 1167 in der kirche zu Beziers getödtet wurde. Unter seinen kindern aber pflantzte der dritte sohn, Rogerius Trincavel das geschlecht fort. Er zeugete einen sohn, namens Raimondum Rogerium, welcher, weil seine mutter aus dem hause des Grafen von Toulouse war, es mit Raimond dem ältern Grafen von Toulouse hielt, und auf der Albigenser seite stund, wodurch er denn die waffen der creutzfahrer über sich zoge, welche Carcassone an. 1209 einnahmen, zu welcher zeit er auch starb, da denn auf gutbefinden der geistlichen und derselben, die sich wider die Albigenser verbunden hatten, die güter des Grafen von Carcassone Simoni dem Grafen von Montfort gegeben worden, welches auch der Synodus zu Montpellier, an. 1214 und das Concilium Lateranense an. 1215 bestätigte. Weil aber Amalricus von Montfort, Simonis sohn, diese herrschafft wider die Grafen von Toulouse, von Foix und andere Herren, so einen anspruch darauf hatten, nicht behaupten konte, so cedirte er solche an. 1222 dem Könige in Franckreich Ludovico VIII, der ihn dafür zum Connetable von Franckreich machte. Des Raimondi Rogerii sohn, Raimondus Trincavel, that dergleichen an. 1247, nicht weniger Jacobus, König in Arragonien, an. 1258 gegen Ludovicum IX in Franckreich, daher die Grafschafften Beziers und Carcassone von der zeit an mit dieser krone sind vereiniget geblieben. S. Guimeran soll der erste Bischoff daselbst gewesen seyn, welcher an. 300 gestorben. Hilarius und Valerius werden daselbst als Heilige verehret. Das umliegende gebieth heisset le Carcassois. *Plin.* l. 8 c. 4. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Gregor. Turonens.* l. 8 c. 3 & l. 9 c. 31 *Contin. Aimoini.* l. 5 c. 27. *Catel.* hist. des Comtes de Toulouse, & mem. de Lang. *Besse* hist. de Carcass. *de Marca* hist. de Bearn. l. 8. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droit du Roy. *Graverol.* villes de Langued.

Carchi / lat. Chalcia, eine insul im mittelländischen meere / von Rhodis etwas gegen abend zu gelegen, ist zwar klein aber von sonderlicher fruchtbarkeit.

Carcuela / siehe Sarzuela.

Cardaillac / ein flecken in der Frantzösischen provintz Quercy, nahe bey Figeac, und gegen die gräntzen von Auvergne. Sie ist die älteste baronie dieses landes, welcher hernach der titul einer Marggrafschafft beygeleget worden. Es führet auch von diesem flecken eine familie ihren namen.

Cardaillac / das geschlechte Cardaillac hat die Baronen von Cardaillac und la Chapelle Marival, Herren von S. Cernin, &c. Königl. Cammerherren, Seneschallen, Gouverneurs von Quercy und Ritter des Königlichen ordens, die Grafen von Bioule, General-Lieutenants in der provintz Languedoc, &c. hervor gebracht. Bertrand von Cardaillac erwiese seine tapfferkeit in dem kriege wider die Albigenser. Wilhelmus, ein sohn dieses Bertrandi, war an 1209 Bischoff von Cahors, eyferte sehr wider die Albigenser, und starb an. 1234. Er ist unterschieden von einem andern Wilhelmo von Cardaillac, Bischoff zu S. Papoul, so an. 1347 gestorben. Dieser war ein sohn Geraldi von Cardaillac, Herrn von Chapelle-Marival und bruder Bertrandi, Bischoffs zu Cahors, so an. 1367 gestorben, und unter welchem die universität Cahors gestifftet worden. Sein nachfolger war Bego von Castelnau, so an. 1380 starb, und succedirte demselben Franciscus von Cardaillac, der anfangs ein Franciscaner-Mönch, hernach Bischoff zu Cavaillon, und endlich zu Cahors wurde, woselbst er an. 1404 starb. Ludovicus von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, &c. war General Lieutenant von Languedoc, wurde an. 1661 Ritter des Königl. ordens, und starb ohne erben an. 1666. *Catel.* hist. de Langued. *la Croix* de episc. Cadurc. *Sammarth.* *&c.*

Cardaillac / (Johann von) Patriarch von Alexandrien, und stetswährender Administrator des Ertzbißthums Toulouse in dem 14ten seculo, war ein sohn Bertrandi, Herrn von Bioule und der Ermengarde von Lautrec. In seiner jugend legte er sich auf die rechts-gelehrsamkeit, wurde Doctor zu Toulouse, und lehrte an diesem ort mit grossem applausu. Hernach sendete ihn diese universität an Clementem VI und an. 1370 der König von Castilien an Urbanum V; wobey er alles so wohl ausrichtete, daß ihn Gregorius XI an. 1372 als Legaten nach Teutschland schickte, und ihm bey seiner zurückkunfft das Ertzbißthum zu Braga in Portugall gab, welches er aber hernach wieder fahren lassen. Der König Carolus V in Franckreich soll sich seiner auch bedienet haben, und nachmals wurde er Patriarch zu Alexandrien wie auch Administrator des Ertzstiffts zu Toulouse ums jahr 1376. Ungeachtet seiner grossen verrichtungen hat er doch viele bücher geschrieben, welche in der bibliotheck der Dominicaner zu Toulouse aufbehalten worden, als Sermones; collationes synodales; verschiedene tractate von geistlichen reden, u. a. m. Er starb an. 1390. *Froissard.* l. 1 chr c. 252. *Sammarth.* Gall. *Catel.* hist. de Lang. &c.

Cardamus / ein König der Bulgarer, soll, wie man sagt, die Kayser von Constantinopel gezwungen haben, ihm tribut zu geben. Als er aber den Kayser Constantinum Porphyrogenetam anhalten wollen, den bißhero gewöhnlichen tribut zu erhöhen, habe dieser es ihm versprochen, seye aber darauf an. 796 mit einer armee in Bulgarien eingefallen, und habe daselbst alles verheeret, worauf Cardamus in kurtzer zeit gestorben. Hist. miscell. *Baronius &c.*

Cardanus / (Hieronymus) ein Medicus, wurde zu Pavia den 24 sept. an. 1501 gebohren. Seine mutter hieß Clara Micheria, welche aber mit seinem vater, so ein advocat zu Mayland war, in keinem ordentlichen ehestande lebete. Dannenhero, da sie mit ihm schwanger war, suchte sie die frucht abzutreiben, so ihr aber nicht gelingen wolte. Im 20 jahre seines alters begab er sich von Mayland, dahin er im 4 jahre seines alters gekommen, wieder nach Pavia, um seine studia zu continuiren, und 2 jahr darauf erklärte er den Euclidem. An. 1524 gieng er nach Padua, wurde daselbst Magister, und im folgenden jahre Doctor medicinæ. An. 1531 verheyrathete er sich, und wurde einige jahre darauf Professor matheseos zu Mayland. Bald hernach both man ihm eine Professionem medicinæ zu Pavia an, welche er aber ausschlug. An. 1539 wurde er in das collegium medicorum zu Mayland aufgenommen, und an. 1543 lehrte er die medicin öffentlich in dieser stadt. Dieses that er auch in folgendem jahre zu Pavia. Weil ihm aber seine besoldung nicht richtig gereichet wurde, kehrete er wieder nach Mayland. An. 1547 wurde er mit ansehnlichen conditionen nach Dänemarck beruffen; er folgte aber nicht, weil ihm die religion und die lufft nicht anstund. An. 1552 that er eine reise nach Schottland, und kam nach 10 monaten wieder nach Mayland, allwo er biß auf den anfang des octob. an. 1559 blieb, da er nach Pavia gieng, von dannen er an. 1562 nach Bononien beruffen wurde. Hier lehrte er biß auf das jahr 1570, da man ihn in verhafft nahm; doch wurde er nach einigen monaten wieder auf freyen fuß gestellet. Im sept. 1571 gieng er nach Rom, woselbst er ohne öffentliche bedienung lebte, ausser daß er in das collegium medicorum aufgenommen wurde, und eine pension von dem Pabste erhielt. Er starb endlich daselbst, und zwar wie Thuanus berichtet, den 21 sept. an. 1575. Wiewohl aus demjenigen buche, welches Cardanus von seinem eigenen leben geschrieben, erhellet, daß er noch den 1 oct. an. 1576 gelebet habe. Er hat einige kinder gezeuget, von denen der älteste, namens Johannes Baptista, weil er seiner ehefrau mit gifft vergeben, zu Mayland enthauptet worden; der andere aber so ungerathen gewesen, daß ihn der vater selbst ins gefängniß werffen lassen, und ihn enterben müssen. Sonst hat er eine gar ausserordentliche lebens-art geführet, die er selbst mit grosser freyheit in einem eigenen buche geschrieben. Er konte nicht ruhen, wenn er nicht etwas schmertzhafftes an seinem leibe hatte. Sein gröstes vergnügen war in einer gesellschafft et-

was vorzubringen, das bey andern einen verdruß erweckte. Dem spielen war er so ergeben, daß er gantze tage damit zubrachte, und sich darburch in grosse armuth setzte. Er giebet vor, daß ihm allezeit dasjenige, was ihm begegnen sollen, durch träume und andere zeichen, welche er so gar an seinen nägeln bemerckte, sey kund gethan worden, welches er einem sonderbaren schutz-engel zuschreibet, wiewohl er überhaupt dafür gehalten, daß fast alle träume ihre gewisse bedeutung auf zukünfftige dinge hätten, und davon ein ziemliches buch geschrieben: ingleichen daß er in entzückungen habe fallen können, wenn es ihm beliebet, und alles habe sehen können, was er gewolt. Er hatte gar viel wunderlichs gezeugs an sich; dan bald gienge er auf der gassen sehr langsam und als in tieffen gedancken, bald fieng er an zu lauffen; bald schauete er über sich, bald schluge er das gesicht zur erden. In der kleidung hatte er eine gantz andere art als andere leuthe, welches einige seiner armuth zuschreiben. Dan als er in Schottland ware, hat er sich ein habit erkaufft, wie die Schottländer zu tragen pflegen, und da er darauf in Italien kame, kunte er sich kein anderes kleid zulegen, und wolte doch auch sein Schottländisches nicht mit verlust weggeben. Thuanus schreibet von ihme: Er habe diesen welt beruffenen mann wenige jahre vor dessen absterben zu Rom in einem sehr schlechten und seinem stande nicht gemäßen kleyde gesehen, auch ihn etliche mahlen nicht ohne verwunderung gesprochen, weilen er an dem jenigen, der seiner schrifften wegen uberall so hoch geachtet gewesen, nicht das allergeringst gefunden, das mit solchem erlangten ruhm wäre übereingekommen. Er hatte ein solches mittel wider das podagram, welches wenig leuthen gemein ist. Dann wann die gicht-schmertzen ihn angriffen, so setzte er sich über ein buch, und meditirte so starck und ernstlich, daß sein geist durch die tieffsinnigen betrachtungen, als wie in eine verzuckung und ausser sich selbst kame, also daß er an keine schmertzen gedachte, noch selbige empfande. Im übrigen ware er von so hochmüthiger einbildung, daß er auf die thorheit geriethe zu sagen: Es wäre allemahlen in 1000 jahren kaum ein eintziger rechter Medicus zu finden, und unter denselben seye er anjetzo der siebende. Er war auch der astrologie sehr ergeben, so gar, daß er auch dem Heylande der welt eine nativität gestellet, worüber er gar scharffe censuren ausstehen müssen. Ja es wollen einige vorgeben, daß da er ihm selbst die nativität gestellet, und die zeit seines todes bestimmet, er sich, da selbige heran gekommen, zu tode gehungert, damit seine prädiction nicht falsch möchte befunden werden. Doch gestehet er auch selbst an verschiedenen orten, daß er diese kunst so wohl in dem, was er von andern, als was er von sich selbst dadurch vorzusagen getrachtet, falsch befunden habe, wie dann unter anderem an seinen söhnen zu ersehen, denen er gantz anderst aus den sternen vorhergesagt, als in der that begegnet ist. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen, als nebst seinem tractat de vita propria; eines de libris propriis eorumque usu; de studio Socratis; encomium Neronis; astrologiæ; podagræ; medicinæ; canem cerberum seu orationem de medicorum inscitia; de sapientia; de prudentia civili; de subtilitate, wider welche Scaliger geschrieben; de rerum varietate; und viele andere, welche zusammen in 10 bänden in folio zu Lyon an. 1663 gedruckt worden. *Thuan.* l. 2. & *Teissier.* addit. t. 1. *Naudæus* de Cardano. *Vossius* de mathem. c. 10. §. 10. &c. de theol. gent. c. 80. *Crasso* p. 1. elog. *Thomasin.* elog. *Baillet* des Ant. &c. *Bayle.* *

Cardenas, (Johann) gebohren an. 1612 zu Sevilla in Spanien. Er begab sich an. 1627 in die Societät Jesu, lehrte 6 jahr die philosophie, und starb zu ausgang des 17 seculi in seiner geburts-stadt, nachdem er unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden, seine schrifften sind: Genuinum sidus mariani diadematis; crisis theologiæ bipartita. *Sotwel.* bibl. S. J.

Cardif oder **Caerdiffe**, lat. Cardiffa, die haupt-stadt von Glamorganshire in Sudwallis an dem flusse Tav, ohnweit davon wo er in das meer fällt. Diese stadt und Grafschafft kam unter die bothmäßigkeit Wilhelmi Rufi, von welchem sie mit einer mauer umgeben, und mit einem castell versehen wurde, worein Robert, Hertzog von Normandie, Wilhelmi des überwinders ältester sohn und welchem also die kron auch gar vor Wilhelmo Ruso gebührt hatte, nachdem ihn sein jüngster bruder Henricus I König von Engelland, aus gefaßtem argwohn, daß er nach der kron strebte, beyder augen beraubet, gefangen gesetzet wurde, und darinnen 26 jahr elendiglich lebete. *Matth. Paris. Matth. VVestmann. Thom. VVickes.*

Cardigan, (Grafen von) in Engelland. Diese würde ist an. 1661 auf das geschlecht derer Brudenels gekommen, welches eine sehr lange zeit seinen hauptsitz zu Dene, in Northamptonshire gehabt. Robert Brudenel war unter Henrici VIII regierung Ober-Richter von dem tribunal, Common Pleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer erbin des Ritters Bertine Entwysel, Vice Grafen von Brickbec in der Normandie, den Ritter Thomam Brudenel, welchem sein sohn Robert, gleichwie diesem sein sohn Thomas, nachfolgete. Dieser letztere ward von dem Könige Jacobo I zum Baronet, und von dem Könige Carolo I zum Baron von Stanton-Wyvil in Leicestershire gemacht. Die grosse treue, so er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verursachte, daß ihn die widrige parthey mit einer beschwerlichen gefangenschafft straffte. Als aber Carolus II den Englischen thron behauptet, erhub er ihn den 20 apr. an. 1661 zum Grafen von Cardigan. Er starb an. 1664, und ließ zum nachfolger in solchem titul seinen sohn Robertum. Dieser vermählte sich anfangs mit Maria, einer tochter Henrici Constabels, Vice Grafen Dunbar, und zeugte mit ihr Mariam, verheyrathet an den Grafen von Kenouse in Schottland. Zur andern gemahlin nahm er sich Annam, eine tochter Thomä, Vice-Grafen Sanage, welche ihm gebohren (1) Franciscum, von dem unten; (2) Annam Mariam, vermählt an Franciscum, Grafen von Schrewsbury; (3) Catharinam, vermählt an den Grafen von Middleton; (4) Dorotheam, vermählt an Carolum Fane, Grafen von Westmorland, und nach dessen tode an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland. Der Sohn Franciscus, Lord Brudenel, starb noch bey seines vatters lebzeiten, und hinterließ von Francisca, der eintzigen tochter Thomä Savils, und einer schwester Jacobi Savils, des letzten Graffen von Sussex aus diesem geschlecht nachfolgende kinder, 1) Georgium, von dem unten; 2) Mariam, verheyrathet an Richardum, einen sohn und erben des Lords Molineux; 3) Annam, eine gemahlin des Lords Belasyse von Worlby, und nachmals Caroli, Hertzogs von Richmond; 4) Franciscam, eine gemahlin des Grafen von Newburgh, und nach dessen tode Richardi, Lords Bellow in Irrland. Der sohn Georgius ward nach seinem groß-vater Graf von Cardigan, und heyrathete Elisabetham, des Grafen von Ailesbury, Thomä Bruce, älteste tochter. *Heylyn's* help to english history p. 253. *Peerage of England I* p. 271.

Cardiganshire, lat. Cererica, eine an der Irrländischen see gelegene grafschafft in Sudwallis, ist jetzt ein theil von der diöces S. Davids. Gegen mitternacht scheidet sie der fluß Towy von Merionethshire, und gegen mittag der fluß Tyvi von Pembrokshire, wie auch gegen morgen von Breknockshire, und gegen abend stößt sie an die Irrländische see. Gegen die see-küsten ist sie fruchtbar, inwendig aber nicht. Nachdem Wilhelmus Rufus dieselbe den Wallisern abgenommen, sein nachfolger Henricus aber völlig erobert hatte, gab sie dieser Gilberto de Clare, welcher die am flusse Tyvi gelegene haupt-stadt Cardigan mit einer mauer und einem vesten castell versahe. In der länge von mitternacht gegen mittag hat diese Grafschafft 32 meilen, und in der breite von morgen gegen abend 15 meilen. Vor zeiten war hier der sitz der Dimetarum.

Cardillac, (Johannes) Patriarch von Alexandria, rc. siehe Cardaillac.

Cardinal, ist der name, welcher heutiges tages in der Catholischen kirche den geistlichen gegeben wird, welche die macht haben einen Pabst zu erwehlen, auch nebst dem Pabste die höchste administration der kirchen-sachen führen. Es heisset aber das wort Cardinalis so viel als præcipuus, wie man zum exempel in der Lateinischen sprache die haupt-winde ventos cardinales nennet: und ist von einigen angemercket worden, daß auch dieser name einigen weltlichen bedienten unter dem Kayser Theodosio, als dem General der armee, dem præfecto Prætorio in Asien und andern gegeben worden. Andere wollen dieses wort von cardine, so ein thür-angel heißt, herleiten, daß also das wort Cardinalis etwas beständiges andeute. Es befunden sich aber in den ersten zeiten der Christen in den städten zweyerley arten der kirchen. Einige nennete man Titulos, welches so viel bedeutet, als eine parochie; die andere Diaconias, worüber die Diaconi gesetzt, die sich der armen und krancken annehmen musten. Die übrigen capellen in den städten hiessen oratoria. Damit man nun die geringern kirchen von den höhern und vornehmern unterscheiden möchte, wurden diese Cardinales genannt, d. i. die vornehmsten, ja selbst die Priester bekamen daher diesen namen. Etliche aber thun noch dieses hinzu, nach der andern bedeutung dieses worts, daß man diejenigen, welche ordentlich und beständig bey einer kirche gewesen, Cardinales geheissen, um sie von denjenigen, so etwan hin und wieder das amt verrichtet, zu unterscheiden.

Wann aber dieser name aufgekommen, davon ist schwer etwas gewisses zu setzen. Doch dieses ist ausgemacht, daß zu den zeiten Gregorii M. dieser name gebräuchlich gewesen. Wie er dann nach dieser zeit zum öfftern vorkommt. Ja im 8 seculo auf dem Römischen Concilio, in welchem Constantinus abgesetzt, und Stephanus IV zum Pabst constituiret worden, wird ausdrücklich verordnet, daß keiner zum Pabst solle erwöhlt werden, der nicht ein Diaconus oder Presbyter Cardinalis sey, wie denn auch der Cardinal-Bischöffe daselbst meldung geschiehet. Und ob gleich in den alten zeiten nicht nur zu Rom und in Italien, sondern auch an andern orten der Christenheit sonderlich in Franckreich dergleichen Geistliche Cardinäle genennet wurden, wie denn in den alten historien der Cardinäle der kirchen zu Soissons gedacht wird; so ist doch endlich an allen orten der gebrauch dieses namens verloschen, und derselbige nur allein zu Rom übrig geblieben. Es war aber daselbst sowohl die anzahl der Presbyterorum als Diaconorum nicht allezeit gleich. Wie denn zu den zeiten des Pabsts Cornelii 46 Presbyteri zu Rom lebten. Hernach aber hat man die Cardinales Presbyteros nebst den 7 benachbarten Bischöffen, so auch den titul der Cardinäle führeten, nach den 5 patriarchalischen kirchen in der stadt Rom eingetheilet; als da sind die kirche S. Johannis im Lateran, S. Mariä majoris, S. Petri im Vatican, S. Pauli und S. Laurentii. Zu der ersten kirche gehörten 7 Bischöffe, als der von Ostia, der von Porto, der von Silva Candida oder S. Ruffina, so heutiges tages mit zu Porto gehöret, der von Albano, der von Sabina, der von Frescati und der von Palestrina. Von den übrigen 4 kirchen hat ein jegliche 7 Cardinales Presbyteros, als die kirche S. Mariä majoris hat die Cardinäle S. Philippi und S. Jacobi, S. Cyriaci, S. Eusebii, S. Prudentianä, S. Vitalis, S. S. Petri und Marcellini und S. Clementis. Die kirche S. Petri hat die Cardinäle S. Mariä jenseit der Tiber, S. Chrysogoni, S. Cäciliä, S. Anastasiä, S. Laurentii in Damasco, S. Marci, S. S. Martini und Silvestri. Die kirche S. Pauli hat die Cardinäle S. Sabinä, S. Priscä, S. Balbinä, S. S. Nerei und Achillei, S. Sixti, S. Marcelli und S. Susannä. Die kirche zu S. Laurentii ausser der mauer hat die Cardinäle S. Praxedä,

S. Petri

S. Petri ad Vincula, S. Laurentii in Lucina, S. S. Johannis und Pauli, S. S. Quatuor Coronatorum, S. Stephani in monte Cœlio, und S. Quiritii. Es ist aber der titul Cardinalis nachmals auch einigen andern Bischöffen mitgetheilet worden, und der erste, welchem dieser titul von Alexandro III beygelegt, soll Conradus, Ertzbischoff von Mayntz, gewesen seyn, wiewohl man nachgehends, wenn man einen Bischoff zum Cardinal-Priester gemacht, ihm auch einen titul aus denen von der stadt Rom gegeben. Was die Diaconos anlangt, so ist zu wissen, daß in den ersten zeiten zu Rom nur 7 gewesen, welche zahl hernach auf 14 und endlich auf 18 gewachsen, die man Cardinales Diaconos genennet. Ob man auch gleich nach der zeit 24 diaconien in Rom gezehlet, ist doch die anzahl derselben, die den titul Cardinalis geführet, auf 14 eingezogen worden. Nach den zeiten Caroli M. bestunden die Cardinäle in 18 Diaconis, 28 Presbyteris und 7 Bischöffen, doch ist nachgehends diese zahl, welche etliche 100 jahr gewähret, bald verringert, bald vermehret worden, biß Sixtus V verordnet, daß nach der zahl der 70 jünger Christi auch 70 Cardinäle seyn solten, zu welchem ende er auch so viel titulos constituiret hat.

Was die würde der Cardinäle selbst anlangt, so waren sie in der ersten kirche nicht anders als die übrigen Diaconi, Presbyteri und Bischöffe anzusehen. Je höher aber die macht des Pabsts stieg, je mehr wuchs auch das ansehen der Cardinäle. Sonderlich erlangten sie einen hohen grad ihrer würde, als sie die macht den Pabst allein zu erwehlen überkamen, als worinnen das vornehmste stücke ihrer hoheit bestehet. Sonst concurrirten bey solcher wahl so wohl der Kayser und das Römische volck, als auch ausser den Cardinälen die übrigen geistlichen in Rom; aber die Cardinäle brachten es an. 1130 unter Innocentio III dahin, daß die übrigen alle mit einander ausgeschlossen wurden, wie denn dieser Pabst zuerst allein von den Cardinälen erwehlt worden, der auch dieses recht denselbigen beygeleget, welches hernach Alexander III an. 1160 bestätiget hat, wiewohl auch schon unter Nicolao II an 1059 ein schluß war gefast worden, daß die Cardinal-Bischöffe allein einen Pabst wehlen solten, jedoch den Kayserlichen rechten unbeschadet. Da dieser grund geleget, nahm das ansehen der Cardinäle immer zu, und wolten sie darauf keinem Bischoff oder Ertzbischoffe weichen, welches doch noch in dem 11ten seculo geschehen. Unter Innocentio IV bekamen sie die freyheit einen rothen hut zu tragen, wozu sie auf dem Concilio zu Lyon an. 1245 den anfang sollen gemacht haben. Und zwar weil dieser Pabst mit dem Kayser Friderico II zuthun hatte, soll er die Cardinäle dadurch haben erinnern wollen, daß sie auch bereit seyn solten ihr blut vor die erhaltung der kirche zu vergiessen. Bonifacius VIII, wie etliche hinzu fügen, hat ihnen einen purpur-rock verordnet. Paulus II hat an. 1464 ihnen auch eine rothe mütze und ein weisses pferd mit einem göldenen zügel und einer purpur-decke erlaubet, und unter Urbano VIII haben sie den titul ihrer Eminentz bekommen. Die kleider der Cardinäle bey öffentlichen und feyerlichen handlungen sind eine soutane, oder priester-rock, ein rochet, ein kurtzer mantel, eine mozette und eine Pabst-kappe über dem rochet. Die farbe ihrer kleidung ist nach der zeit unterschiedlich, bißweilen roth, bißweilen von falben rosen oder di rose secche, bißweilen violblau. Die Cardinäle, so ordens-leute sind, tragen keine seide, auch keine andere farbe, als ihren orden, doch mit einem rothen futter: aber der rothe hut und die rothe mütze sind allen gemein. Wenn ein Prälat zum Cardinal gemacht wird, so werden seine beneficia für vacant und ledig gehalten, biß er neue brieffe und bullas darüber empfangen.

Die promotion der Cardinäle geschiehet folgender gestalt: Der Pabst schreibt mit eigner hand die namen der Candidaten auf einen zettel, und wenn im Consistorio die andern sachen abgethan sind, sagt er: habetis fratres, da habt ihr mitbrüder / und läst die namen ablesen. Nach diesem läst der Cardinal-patron, die so sich zu Rom befinden, fordern, und führet sie zum Pabste, um von ihm die rothe mütze zu empfangen, welche er ihnen, indem sie vor ihm knien, mit diesen worten auffsetzt: esto Cardinalis; wobey er zugleich ein zeichen des creutzes macht. Wenn er den hut empfangen soll, so kommen alle alte Cardinäle nach dem Königlichen saale im Vaticanischen pallaste, in cavalcada, woselbst auch der Pabst erscheinet, da denn, nachdem ein Prälat eine rede gehalten, der neue Cardinal dem Pabste die füsse küsset, und sich für die promotion bedancket. Endlich nach unterschiedenen andern ceremonien setzet ihm der Pabst den hut auf. In dem ersten darauf folgenden Consistorio schliesset der Pabst dem neuen Cardinale den mund, und in dem andern öffnet er ihm selbigen wieder, giebt ihm auch zugleich den titul von einer kirche, welche er ihm durch überreichung eines göldenen ringes anvertrauet. Den abwesenden schicket der Pabst durch einen seiner cammer-herren die rothe mütze zu, allein den hut müssen sie von seinen händen empfangen, und wenn sie nach Rom kommen, empfängt man sie in cava cada. *Manfredi* de Cardin. traité de l'origine des Cardin. du S. Siege; *Fuerlinus* in conclav. reseratis; auctor libri der Cardinals-hut. *Dominis* de republ. l. 1 c. 6. *Bellarm.* l. 1 de cleric. c. 16. *Panvin.* de tit. Cardinal. *du Fresne* in glossar. *Frein-hem.* de Elector. & Cardin. præced. *Lunadoro* relat. della Corte di Roma. *Maimbourg* hist. du Pontific. de S. Gregoire. *Baron. Spondan. Bzovius. Rainaldus. &c.*

Cardona / eine befestigte stadt in Catalonien, nebst einem castell an dem fluß Cardonet, führet den titul eines Hertzogthums, und liegt etwa 2 Frantzösische meilen von Solsona. Es sind daselbst saltz-gruben, welche jährlich 30000 stück von achten einbringen sollen, und den ort berühmt machen; wiewol er noch mehr bekannt ist, weil die Herren aus dem hause Folch davon den titul als Hertzoge führen. An. 1711 den 17 nov. wurde dieser ort von Philippo V mit stürmender hand erobert, und diejenigen, welche mit dem Commendanten sich nicht ins castell salviret, theils niedergehauen, theils zu kriegs-gefangenen gemacht; das Castell aber wurde den 22 dec. durch den Grafen von Stahrenberg entsetzet, und die Philippinische die stadt wiederum zu verlassen gezwungen. Nach der evacuation von Catalonien wolte sie sich Philippo V nicht unterwerffen, und ward an. 1712 und 1714 von den Frantzosen vergebens belagert; doch nach eroberung der stadt Barcellona gieng sie vermöge der capitulation an die Frantzosen mit über. *Surita* l. 13 sq. *Mar. &c.* *

Cardona, (Folch de) ein Spanisches geschlecht, welches von Raymundo IX Folch, Vicomte von Cardona, beygenamt Pro ombre, abstammet. Dieses Raymundi sohn, Hugo, Admirant von Arragonien, starb an. 1334, und hinterließ Hugonem II, welcher an. 1335 die Gräfliche dignität erlanget, und dessen 3 söhne Johann Ramon, Hugo III und Antonius, drey absonderliche linien angeleget. Von dem letztern, nemlich Antonio, sind die nunmehro abgestorbene Grafen von Golisano in Sicilien entsprossen gewesen. Der älteste, Johannes Ramon, hat die linie der Grafen und Hertzoge von Cardona fortgesetzet, und folgende 3 kinder nachgelassen: 1) Jacobum, einen Cardinal, von welchem ein eigener articul. 2) Hugonem, einen urheber der Grafen von Guadeleste, von welchen Josephus, Graf de Cardona und Eril, an. 170 die charge eines Vice-Re in Valencia von dem Könige Carolo III erhalten, nachgehends aber der regierenden Römischen Kayserin Obrist-Hofmeister, wie auch Fürst des Römischen Reichs worden, dessen bruder aber, Antonius Folch de Cardona ist Ertzbischoff zu Valencia und Präsident des Spanischen Raths zu Wien gewesen, und an diesem letzten ort den 22 jul. an. 1724 gestorben. 3) Johannem Ramonem, dessen urenckel, Fernandez Ramon, den ast der Hertzoge von Cardona in dem 16 seculo geendiget, da denn seine güter mit seiner eintzigen tochter Johanna an das haus Cordua gekommen. Der mittelste von obgedachten Hugonis söhnen, nemlich Hugo III, war Baron von Belpuig in Catalonien, und ein stamm-vater der Hertzoge von Soma, Sessa und Baena. Denn von seinen nachkommen ist Raymondus von Cardona, Vice Re in Sicilien und Neapolis, erster Hertzog von Soma worden. Er starb an. 1523, und hinterließ Ferdinandum, dessen sohn, Anton Fernandez, wegen seiner mutter aus dem hause Cordua, Sessa und Baena geerbet. An 1712 lebte unter andern Felix Fernandez de Cordua Cordona, Hertzog von Baena, Sessa und Soma, Graf von Cabra und Palamos, Vicomte von Jsnair, Groß-Admiral von Neapolis, Baron von Belpuig, Linola und Calonge, Herr von Ruta, General-Capitain von dem oceano und den küsten von Andalusien. Er hatte 3 söhne: Franciscum Xaverium, geb. 1687; Venturam, geb. 1689, und Ludovicum, geb. 1693; wie auch einen bruder, namens Emanuel, Grafen von Motezuma. *Spen.* hist. insign. l 2 c. 14. *Imhof* v. Grand in Span. *

Cardona / (Henricus) ein Cardinal und Ertzbischoff von Montreal, war aus dem hause Folch, ein sohn des Hertzogs von Cardona. Er war erstlich Bischoff zu Urghel und zu Barcellona, kam aber an dem hofe Kaysers Caroli V empor, der ihn auf eine zeitlang zum Vice-Re von Sicilien machte. Er hatte ein grosses verlangen nach dem Cardinals-hute, welchen er auch an. 1527, und zwar nach Pauli Jovii bericht, durch geld erhielte, aber nicht lange besaß, sintemal er an. 1530 im 45 jahre seines alters starb. *Paul. Jovius* in vit. Pomp. Colonne. *Ughel.* Ital. sacra *Onuphr. &c.*

Cardona / (Jacobus) Bischoff zu Urghel, war ein bruder Johannis Raimondi Folch von Cardona, Vicomte von Valamour, der Johannam von Aragonien heyrathete, und Johanni II in Aragonien wichtige dienste leistete. Jacobus erhielt an. 1455 das Bischoffthum Urghel, und weil er sich in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, wozu ihn der König gebraucht, sehr wohl verhielt, verschaffte ihm dieser den Cardinals-hut, welchen ihm Pius II an. 1461 auffsetzte. Er starb zu Cervera in Catalonien den 1 dec. an. 1466. *Surita* lib. 16. *Gobelin* in comment. Pii II, l. 7. *Onuphr. &c.*

Cardona / (Johannes Baptista) Bischoff zu Tortosa, war gebürtig von Valencia in Spanien, woselbst er auch ein canonicat hatte, begab sich aber unter Gregorio XIII nach Rom, und machte sich daselbst wegen seiner gelehrsamkeit berühmt; wie er denn sehr glücklich war, die loca der alten autorum zu verbessern. Anfangs bekam er das Bischoffthum Elna in Roussillon, hernach das Bischoffthum Vich, und endlich das zu Tortosa, woselbst er an. 1590 starb. Man hat auch einige schrifften von ihm: als de expurgandis hæreticorum propriis nominibus; de regia S. Laurentii bibliotheca; de diptychis. &c. *Scotus* bibl. Hispan. *Escolan.* l. 5 hist. *Anton.* bibl.

Cardonne / (Johannes Franciscus de) Herr von Asay, rc. General Controlleur der renten in Franckreich, Rath und Hoffmeister bey dem Könige, war aus einem vornehmen geschlechte im 15 seculo gebohren. Er wurde in den wichtigsten staats-geschäfften gebrauchet, und Carolus VIII schickte ihn als Ambassadeur nach Spanien. Franciscus I bediente sich gleichfalls seines raths, und sendete ihn nebst seinen kindern als geissel nach Madrid, woselbst er auch sein leben beschlossen. *Simleers* nobl. de Touraine.

Cardovan / siehe Antros.

Cardua / besser **Cardea** / eine heydnische gottheit, welche über die angeln der thüre und thore die aufsicht haben solte; gleichwie man den gott Foreulum über die thüre und thore an sich selbst, und den gott Limentinum über die thürschwellen gesetzt hat. Ovidius nennet sie Carna. *Ovid.* Fast. l. 6. *Aug.* de civ. Dei c. 8. *Pomey* pantheon mythicum p. 219. *Struv.* syntagm. antiquit. Roman. *

Carduccius / (Balthasar) ein Rechtsgelehrter, docirte das recht zu Padua und Florentz. Wie er dem hauß Medicis zu allen zeiten sehr gram gewesen; also schalte er sonderlich gar hefftig auf den Pabst Clementem VII, da die Kayserliche armee unter Carl von Bourbon im anzug gegen Rom war; ward aber deswegen

den

von denen Venetianern auf begehren des Pabsts gefangen gesetzt, so daß es allem ansehen nach mit ihme ein schlechtes end genommen hätte, wo nicht bald darauf der bericht von eroberung Rom, gefangennehmung des Pabsts, und verjagung derer Medicis aus Florentz eingeloffen wäre. Dann auf solches ward Carducci loß gelassen, da er gleich nach hauß kehrete, und sich zum haupt einer gewissen faction aufwarff, welche meist aus jungen leuten bestunde, und wegen der allzugrossen verbitterung, so sie gegen das hause Medicis zeigten, gli arrabiati, die rasende genennet wurden. Carducci selbst erhielte den übernamen der Scimitarra, welches wort einen Türcken-säbel bedeutet, weil man ein dergleichen gewehr bey ihme unter dem kleid versteckt bemercket hatte. Er strebte mit gröster begierde nach den höchsten ehren-stellen seiner Republic; wie es dann an. 1528 nur an wenig stimmen gefehlt, daß er nicht Gonfaloniere worden, und als dieses gefehlet, ihme mit einem ansehnlichen mehr eine stelle in dem vornehmsten Rath deren zehen genannt, Dieci di Libertà & Pace, bestimmet worden. Weilen aber die vornehmste und verständigste burger ihme eben wegen seinem grossen ehrgeitz nicht allzuviel gutes zutraueten, so ward er unterm schein ihne zu beehren, als Ambassador, in Franckreich geschickt, wohin er dann ungern genug gienge. Indessen unterliesse er nicht von dorten aus seine burgere zu tapfferem widerstand gegen den Pabst und Kayser aufzumuntern, und ihnen hülffe von Francisco I zu versprechen, ungeacht dieser solche zu leisten nicht zum besten im sinn hatte, als deme in selbiger zeit die befreyung seiner söhnen, welche er an Carolum V für sich zu geiseln übergeben hatte, weit mehr als das heyl seiner bundsgenossen angelegen war. Da endlich Carducci nach schon angefangener belagerung der stadt Florentz den betrug merckte, schmertzte es ihne so sehr, daß er, der ohnedeme das 70 jahr schon zurück gelegt hatte, noch an. 1529 starb. Es sind zu eben dieser zeit noch einige andere Carducci zu Florentz in ansehen gewesen, sonderlich Francesco, der würcklich an. 1529 nach abdanckung des Nicolo Capponi die würde des Gonfaloniere erlangt, aber nach übergab der stadt wegen sonderlichem haß deren Medicis gegen ihm mit mehreren anderen am 30 oct. 1530 enthauptet worden. *Varchi & Segni* hist. Fior. *Ior.* l. 25 hist. *

Carelien oder Karelen/ lat. Carelia, eine provintz in Finnland, erstrecket sich zum theil längst dem Finnischen meer-busen, und ist Wiborg die haupt-stadt davon. Die Russen hatten sonst ein theil dieser provintz, namentlich Kexholm, innen, an. 1617 aber kam sie völlig an Schweden. An. 1720 wurde diese gantze provintz von den Russen erobert, davon sie auch das meiste durch den an. 1721 zu Nystädt geschlossenen frieden behalten haben. Es ist ein wüstes, hartes und rauhes land auch meistentheils öde, zumal was sich landwerts ein befindet. An dem ufer liegen unterschiedene örter, darinnen sich die einwohner meist von dem fischfange ernehren. *Gottfr* invent. Suec. p. 9. *

Carelogorod ist der name, welchen die Moscowiter der in Finnland gelegenen festung Kexholm geben.

Caremboule/ ein land in der insul Madagascar, an den südlichen küsten, zwischen der landschafft Ampatres und Mahafales. Es wächst darinnen wenig korn, weil das erdreich sehr dürre ist, jedoch ist gute weyde daselbst; daher viel vieh und baumwolle allda anzutreffen. *Flacourt* hist. de Madagascar.

Carens/ lat. Carentia, war eine stadt auf der insul Rügen in der ost-see. Vor zeiten befanden sich 3 tempel in dieser stadt, worinnen 3 ungeheure götzen angebetet wurden. Der eine hieß Rugevith/ und hatte 7 angesichter an einem kopffe, und 7 schwerdter in ihren scheiden an einem wehr-gehencke; auch ein blosses schwerdt in der rechten hand. Von diesem abgott glaubten sie, daß er, wie der Mars, den krieg regierte. Der andere hieß Porevith/ welcher 5 köpffe, aber keine armen hatte. Der dritte, den sie Porenut benamten, hatte 4 angesichter an seinem kopffe, und das 5te auf der brust; mit der rechten hand bedeckte er sein kinn, und mit der lincken seine stirne. Diese stadt ist hernach zerstöret worden, daß jetzo nichts mehr davon übrig ist. *Saxo* hist. Dan. l. 14. *Krantz.* de Vandal. l. 6 c. 15, 16. *Micrelius* Pomeran. l. 2.

Carentan/ eine stadt in Nieder-Normandie, nebst dem titul einer Burggrafschafft, wo sich die flüsse Douve, und Carentan vereinigen. Sie ist etwas befestiget, und hat ein feines schloß, treibt auch gute handlung, weil mit der fluth ziemlich grosse barquen dahin kommen können. Es hat den titul einer Vicomte, auch ein ordentliches gericht, so man baillage nennet, und endlich eine election, oder solches Gericht welches die wegen auflegung deren schatzungen entstehende streitigkeiten entscheidet. Die einwohner geben vor, daß sie von Caros, welcher einer von Julii Cäsaris Kriegs-Obersten gewesen, erbauet worden; aber es ist eine albere fabel. In den einheimischen kriegen des 16 seculi hat sie viel ausgestanden. Der Graf von Mont-Gommery, ein haupt der Protestanten, nahm sie an. 1574 innerhalb 3 tagen ein; der Graf von Matignon aber eroberte sie kurtz darauf wiederum, und nahm den Herrn de Lorges des Mont-Gommery sohn, welcher darinnen commandirte, gefangen. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* antiq. des vill. *Thuan.* l. 57. *Challiere* hist. de Mang. l. 1. *

Caresbroke/ oder **Caeresbrook**/ ist ein castell auf der insul Wight nahe bey der hauptstadt Newport, welches in den alten zeiten sehr berühmt, und an. 1648 des unglücklichen Königs Caroli I gefängniß gewesen. Vormals hat es Withgaraburgh geheissen von Withgar, einem Sächsischen Herrn, welcher es gegen die mitte des 6ten seculi zuerst erbauet. *Cambden's* Britannia.

Carfagnana/ lat. Carferoniana oder Crafiniana, eine kleine landschafft zwischen dem Apenninischen gebürge und den gräntzen von Lucca, Florentz und Reggio gelegen. Vorzeiten war sie grösten theils den Bolognesern unterworffen, jetzo aber stehet sie unter des Hertzogs von Modena bothmäßigkeit, welcher darinnen die stadt Castel nouvo di Carfagnana am flusse Serchio nebst der citadelle Mont Alfonso in besitz hat, und einen Commissarium dahin abzuschicken pfleget; jedoch gehöret auch etwas davon dem Groß-Hertzoge von Florentz und der Republic Lucca zu. Sie ist sonsten wegen der trefflichen viehzucht und guten eisen-bergwercke sehr berühmt. Schauplatz des kriegs in Ital.

Cargapol/ eine abendwerts liegende provintz in der Moscau, welche das weisse meer gegen mitternacht, die provintz Wologda gegen mittag, den see Onega gegen abend, und den fluß Dovina gegen morgen hat. Die haupt-stadt Cargapol ist nicht considerabel.

Cariati/ eine stadt in Calabria citra, hat einen Bischöflichen sitz unter S. Severino gehörig. Sie führet den titul eines Fürstenthums, ist aber nicht sehr merckwürdig. Sie liegt am Jonischen meere bey dem meer-busen von Tarento, gegen Umbratico und Strongoli zu.

Cariatides/ siehe Carien.

Caribes oder Caraibes/ siehe Antilles und Canibales.

Caridia/ ein kleiner flecken und meer-busen in Romania am Archipelago. Vorzeiten war es eine vortreffliche stadt, unter dem namen Cardiopolis bekannt, anitzo aber ist es ein schlechter flecken etwa 10 oder 12 stunden von Gallipoli.

Carien/ siehe Aidinelli.

Cari besser Carya/ eine stadt in Peloponneso, so von den Griechen zerstöhret wurde, um sich wegen der verrätherey derselben einwohner zu rächen, welche sich zu den Persern geschlagen hatten, da selbige den übrigen theil von Griechenland bekriegten. Die manns-personen wurden alle mit dem schwerdte niedergemacht; die weibsleute aber gefangen, im triumphe geführet, und zu sclavinnen verkauffet. Weil man nun diese letztere zu vermehrung und verlängerung des schimpffs zwange ihre vorige kleydung, da sie nemlich als matronen und ehrbare weiber stolas oder lange röcke, die biß auf den boden giengen, getragen, auch in der dienstbarkeit zu behalten, so haben die baumeister selbiger zeit zum andencken dieser straffe eine art von statuen oder pfeilern gemacht, die sie an öffentliche gebäude gesetzet, und die just dieser weiber gestalt und kleidung vorstellen musten, dergleichen man daher noch heutiges tages Caryatides zu nennen pflegt. *Vitruvius* l. 1 c. 1. *

Carignano/ eine kleine stadt in Piemont an dem Po, nebst einer guten citadelle und dem titul eines Fürstenthums, 4 Italiänische meilen von Carmagnole und 8 von Turin. Der Fürst von Carignano hat allhier einen prächtigen pallast. Die einwohner treiben starcke seiden-handlung, weil ungemein viel seiden-würmer allhier gezogen werden. An. 1536 wurde dieser ort von den Frantzosen; an. 1543 von den Spaniern; und an. 1630 wiederum von den Frantzosen erobert, zu welcher zeit auch ein scharffes treffen allhier vorgieng. In dem kriege zu ende des 17 seculi hat es auch unterschiedenes ausgestanden, und sonderlich seine mauren meistentheils eingebüsset.

Carignano/ (Fürst von) werden gewisse Printzen aus dem hause Savoyen, von obgedachtem Fürstenthume genennet. Und zwar hat Thomas Franciscus von Savoyen, Hertzogs Caroli Emanuelis I jüngster sohn, diese linie aufgerichtet. Er war gebohren an. 1596, und hat sich durch seine grosse thaten sehr berühmt gemacht. Siehe Savoyen. Er starb an. 1656, 3 Printzen hinterlassende, darunter der mittelste Josephus Emanuel Johannes an. 1656 unverheyrathet starb. Der älteste aber Emanuel Philibertus Amadeus, Fürst von Carignano, war den 20 aug. an. 1628 mit einer ansehnlichen leibes-statur, aber dabey taub und stumm gebohren, doch hat ihn ein Spanier, namens Emanuel Ramirez di Carion zu Madrid an. 1638 dahin gebracht, daß er etwas reden lernen. Er starb an. 1709 den 23 apr. Für dem ehestand hat er lange zeit einen abscheu getragen, an. 1684 aber schon bey ziemlichen jahren sich mit Angela Catharina von Este, einer tochter des Printzen Borsi aus dem hause Modena vermählet, welche ihm 2 Printzeßinnen, davon aber die jüngere wiederum gestorben, und 2 Printzen, Victorem Amadeum an. 1690, und Thomam Josephum Ignatium an. 1696 gebohren. Der erste ist General Gouverneur über den district im Mayländischen, welcher dem Hertzoge von Savoyen abgetretten worden, und hat sich mit Victoria Francisca, Victoris Amadei, Hertzogs von Savoyen natürlichen tochter, den 7 nov. 1714 vermählet, welche ihm an. 1717 eine Printzeßin, Annam Theresiam und an. 1721 einen Printzen, der auch Victor Amadeus heist, gebohren. Der letzte ist im sept. 1715 am Savoyischen hofe verstorben. Der jüngere sohn Thomä Francisci war Eugenius Mauritius, gebohren an. 1635, welcher die linie der Grafen von Soissons aufgerichtet; siehe Soissons/ wie auch Thomas Franciscus Hertzog von Savoyen, &c. *

Carillo/ wird von andern **Carrillo** geschrieben, (Alphonsus) ein Cardinal, gebürtig von Cuenza in Spanien, ein sohn des Gomez Carillo, Gouverneurs des Königs Johannis II in Castilien. Sein geschlecht stammet von Burgos her, und ist in Spanien berühmt: sintemahl aus demselben ein Ertzbischoff zu Toledo, unterschiedene Prälaten und andere vornehme personen entsprossen sind. Der Gegen-Pabst, Benedictus XIII machte ihn an. 1408 zum Cardinal, sie trenneten sich aber hernach, und Alphonsus begab sich auf das Concilium nach Costnitz, woselbst ihm Martinus V seine dignität an. 1418 bestätigte, ihn auch 2 jahr darauf als Legaten nach Bononien schickte. Nach diesem ernennte ihn das Concilium zu Basel zum Legaten von Avignon; allein der Pabst hatte bereits den Cardinal von Foix dahin geschickt, welcher sich

der

der stadt mit gewaffneter hand bemeisterte, daher Carillo wieder nach Basel kehrte, und daselbst den 14 mertz an. 1434 starb, allwo er auch in der Carthaus begraben liegt. Er hatte den titul S. Eustachii geführt, und komt unter diesem namen in den Actis Concilii Basiliensis gar offt und rühmlich vor. Der König von Castilien bedaurte ihn sehr, und gab seinem vetter, auch Alphonsus Carillo genannt, das Bischoffthum Siguenza. *Spondan. Aubery. Acta MSC. Concil. Basil.* *

Carillo/oder Carrillo/ (Alphonsus) Ertz-Bischoff zu Toledo. Sein vater war Lope Vasquez de Acunha, welcher sich aus Portugall in das Königreich Castilien begeben hatte, und von seinen beyden ältern brüdern hieß der eine Pedro de Acunha, Herr von Duennas und Tariego, der andere aber wie sein vater. Er selbst trat in den geistlichen stand, ward Protonotarius, und wolte eben nach Rom reisen, als es sich zu seinem glück fügte, daß er zu Basel an. 1434 bey dem absterben seiner mutter bruder, des Cardinals Alphonsi Carillo, sich befand, welches zuwege brachte, daß er ungeachtet seiner jugend, an dessen statt die würde eines Bischoffs zu Siguenza erhielt. An. 1446 succedirte er dem Don Gutierrez in dem Ertz-Bißthum zu Toledo. An. 1480 ernennte ihn der Pabst Sixtus IV zu seinem Legaten in Spanien, womit der König Ferdinandus Catholicus nicht wohl zufrieden war, indem er zwar anfangs ein grosses beygetragen, daß derselbe nebst seiner gemahlin Isabella zu dem besitz ihrer Königreiche gekommen, nachgehends aber sich so feindselig gegen sie beyde erwieß, daß er auch kein bedencken trug zu sagen: so leicht er hätte Isabellam auf den thron gesetzt, so leicht wolte er ihr auch den spinnrocken wieder in die hand geben. Die Spanier nenneten ihn deswegen Don Oppas, nach einem gewissen Ertzbischoff von Sevilien, welcher zu anfange des achten seculi durch die in das land geruffene Mohren grosses unheil verursachte. Er war von einem sehr lebhafften geist, und geschickter, einen staats-minister oder einen Generalen, als einen Prälaten abzugeben. Dabey lebte er sehr unkeusch, und hatte unter andern zwey natürliche söhne, deren der eine Troylo, und der andere Lope hieß. Die letzte zeit seines lebens hielt er sich in einem auf seine eigene unkosten zu Alcala de Henares gestiffteten Franciscaner-kloster, sehr eingezogen, doch mehr aus noth und überdruß, als aus einem recht freyen willen. Er starb den 1 jul. an. 1482, und zwar in ziemlicher armuth, welches einige seiner grossen liebe zu der Alchimisterey zugeschrieben. Man begrub ihn in der kirche des oberwehnten klosters, ausser welchem er auch die collegiat-kirche de Saint Juste in eben derselben stadt fundiret. Den cörper seines natürlichen sohns Troylo hatte man zu der lincken hand des seinigen gelegt, allein der Cardinal Ximenes ließ denselben hernach um des daraus entstehenden ärgernisses willen, wegschaffen. Dieser Troylo hatte einen sohn namens Alphonsum, welcher Connestable von Navarra, und ein stamm-vater der Marggrafen von Falces, mit dem beynamen de Peralta worden. Seines bruders sohn, Alonso ward durch seine beförderung zum Bischoff von Pampelona gemacht. *Mariana* hist. de l'esp. l. 21 c. 6 l. 22 c. 4 l. 23 c. 10 c. 16 l. 24 c. 8 c. 9 c. 13 c. 21 c. 22.

Carillo/ (Aegidius) ein Cardinal aus einer berühmten Spanischen familie, wurde in dem 14 seculo von Innocentio VI als Legat nach Italien geschickt, da der Päbstliche stuhl zu Avignon war. Er ließ sich in seiner legation sehr angelegen seyn, das land in friede zu setzen, bauete unterschiedene citadellen, stifftete zu Bononien auf seine eigene unkosten ein collegium und starb zu Viterbo. *Taraffa* de reb. Hispan. *Platina, Garimbert.* de vit. Pontif. l. 3.

CARINÆ, waren gewisse berühmte weiber, welche man vor alters miethete, daß sie bey den begräbnissen die todten beweinen und beklagen musten. Ihr name kömmt von Caria, derjenigen landschafft, daraus sie her waren. Es waren auch gewisse gebäude zu Rom, in der gestalt eines schiffes, welche Carinæ genennet wurden, von dem Lateinischen worte Carina. Es ist gewiß, daß eine strasse dieses namens in bemeldter stadt gewesen, worinnen Pompeji pallast gestanden; wie dann S. Pompejus des Pompeji M. sohn darauf gestichelt, als er nach getroffenem friede mit M. Antonio und Octaviano Cäsare diese beyde in seinem schiff gastirende sagte: Er habe sie zu gast in seinen Carinis; wodurch er Antonio vorwarff, daß er in der proscription, welche C. Jul. Cäsar vorgenommen, sich eines solchen mannes hause, wie Cn. Pompejus gewesen, hätte anmassen, und also dessen kinder davon ausschliessen dörffen. *Varro* de LL. *Plut.* in M. Ant. *Vell. Paterc. Cæl. Rhodig.* l. 16 c. 3. *

Carine/ lat. Carinum, war vormals eine Bischöfliche stadt in Sicilien im thale von Mazara, 3 Italiänische meilen von Palermo; jetzo aber ist es nur ein flecken, worauf der titul eines Fürstenthums hafftet.

Carinola/ Calenum/ eine stadt in terra di Lavoro, führet den titul einer Grafschafft, und hat einen Bischöflichen sitz, unter Capua gehörig. Sie liegt an einem kleinen flusse 4 oder 5 Ital. meilen von der see, zwischen Capua und Sessa. Einige autores halten dafür, es sey der alten Cale, davon Strabo, Plinius und andere gedencken, wiewohl gewiß ist, daß dieser heutige ort 2 oder 3 meilen von der gedachten alten ruinirten stadt erbauet ist.

Carinus/ (Marcus Aurelius) des Kaysers Cari sohn, welcher ihn und seinen bruder Numerianum ums jahr 282 zu Cæsaribus, und das folgende jahr zu Augustis machte, und da er den letztern mit sich in die morgenländische gegenden nahm, sandte er immittelst Carinum in Gallien, allwo sich selbiger an statt die allda entstandene empörungen zu dämpffen, zu welchem ende ihn der vater in occident gelassen, sich allen lastern ergab. Er veränderte in gar weniger zeit seine eheweiber 9 mal, und schiede sie meist von sich, so bald sie schwanger wurden. Dessen ungeacht, ware fast keines andern eheweib vor ihme sicher, und ware er noch andern und ärgern ausgelassenheiten ergeben. Er tractirte auch die beste und vornehmste bedienten, welche sein vater bey ihme gelassen, sehr hart, jagte die meiste von sich, andere tödtete er, zoge hingegen nur die, welche ihme zu seinen schändlichen debauchen halffen, hervor. Kurtz, er hielte sich in allem so schlimm, daß Carus anfienge zu sagen, er könne sein sohn nicht seyn, und würcklich vorhatte, ihn des Reichs zu entsetzen, als er an. 283 in Persien nach einem harten donnerschlage todt gefunden worden. Indessen mangelte es doch Carino im fall der noth an tapfferkeit nicht. Dann als Julianus, so über das Venetische gebiete gesetzt war, sich in Italien zum Kayser ausruffen lassen, drung er auf ihn loß, schlug ihn, und brachte ihn dahin, daß er sich selbst erstach, und in das feuer stürtzte. Etwan 8 monat nach Cari tode ward Numerianus von seinem schwiegervater Apro ermordet, und Diocletianus, welcher diesen mörder wieder umgebracht hatte, von den soldaten zum Kayser ausgeruffen. Hierauf zog Carinus dem Diocletiano entgegen in Illyrien, und begegneten sie einander im aug. an. 285 bey Murga in Mösien, da zwar Carinus Diocletianum schlug, weil er aber gar zu hitzig im nachsetzen war, ward er von seinen eigenen officierern, mit deren weibern er gar zu frey umgegangen, und die sich nach diesem siege noch mehr muthwillen von ihm befahrten, im 36 jahre seines alters umgebracht. *Vopiscus. Aurel. Victor. &c.* *

Carion/ (Johannes) war den 22 mertz an. 1499 gebohren. Nachdem er sich mit grossem fleisse auf die studia geleget, und selbige auf unterschiedenen universitäten in Teutschland, sonderlich zu Wittenberg tractieret, wurde er nach Franckfurt an der Oder zum Professore matheseos beruffen; hielt sich aber hernach zu Berlin an dem Brandenburgischen hofe auf, woselbst er in der besten blüthe seines alters an. 1538 gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als ephemeridas von an. 1536 biß 1550; practicam astrologiæ, &c. Uber den meisten ruhm hat ihm das so genannte chronicon Carionis zuwege gebracht, wiewohl solches eigentlich Melanchthon gemacht hat. Es hatte zwar Carion ein chronicon verfertiget, welches er Melanchthoni überschickte, solches durchzusehen, und wo es nöthig, zu verbessern. Weil aber solches Melanchthoni nicht anstund, verfertigte er gar ein neues, wolte aber dennoch, daß es unter dem namen Carionis solte heraus gegeben werden, wie auch geschehen, und ist solches von Peucero continuiret worden. Dennoch aber scheinet, daß Carion auch seine eigene arbeit heraus gegeben, weil einige editiones unter seinem namen vorhanden, welche mit der arbeit Melanchthonis nicht überein kommen, auch biß auf das jahr 1521, ja noch weiter gehen, und an. 1532 gedruckt sind, und deren dedication an den Churfürsten zu Brandenburg von Carione an. 1531 geschrieben ist, da doch Melanchthon sein werck nur biß auf den anfang der regierung Caroli M. geführet hat. Es ist dieses chronicon in Teutscher sprache von Carione, und hernach von Melanchthone geschrieben, endlich von Hermanno Bonno ins Lateinische übersetzt, dessen version aber Melanchthon aufs neue verbessert hat. Es ist auch in andere sprachen, ja gar ins Spanische übersetzet, und zum öfftern aufgeleget worden. *Gesneri* bibl. *Pantaleon* Prosop. P. 3. *Adam.* in philos. *Sagittarii* introd. ad hist. eccl. *Bayle.*

Cariophylus/ (Matthäus) Ertzbischoff zu Iconien oder Cogni, war gebürtig aus der insul Candia. Er studirte zu Rom in dem collegio der Griechen, und nachdem er in sprachen und der theologie einen guten grund gelegt, begab er sich in den geistlichen stand. Er wurde darauf nach seinem vaterlande geschickt, woselbst er aber nicht angenehm war, derowegen er wieder nach Rom kehrete und in dem collegio der Griechen lehrete. Er wurde nachher domesticus dreyer Cardinäle, so insgemein päbstliche Nepoten waren, nemlich Petri Aldobrandini, Ludovici Ludovisii und Francisci Barberini. Der andere verschaffte ihm den titul eines Ertzbischoffs von Iconien, und der letztere beredete ihn seine schrifften ans licht zu stellen, wie er denn ein volumen Griechischer und Lateinischer verse unter dem titul noctes Tusculanæ, Themistoclis episteln und andere schrifften heraus gegeben hat. Er starb unter Urbano VIII ums jahr 1630 oder 35. *Allat.* in apib. Urban. *Erythr.* pin. 1.

Caris/ siehe Karras.

Carius/ Jovis und Torrhebiä sohn. Die alten berichten, daß als er um den see Torrhebia spatziret, und die liebliche stimme der Nymphen gehöret, er davon die music begriffen, und sie nachmals den Lydiern gelehret habe, welche ihn nachgehends zur danckbarkeit als einen gott verehret, und ihm auf einem hügel einen tempel erbauet hätten, welcher Carienna oder mons Carius genennet worden.

Carlac/ ist der name eines kleinen orts in der Frantzösischen landschafft Foix, an den gräntzen von Ober-Languedoc und Conserans, nicht weit von Rieux.

Carlat/ ist eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Ober-Auvergne, an dem fluß Sere, zwischen Orilhac und den gräntzen von Rovergue.

Carlath/ ein schloß in der freyen standes-herrschafft Beuthen in Nieder-Schlesien im Fürstenthum Glogau, nicht weit von der stadt Beuthen. Es gehöret dem Grafen von Schönaich.

Carles/ (Lancelottus de) Bischoff zu Riez in Provence, war

von Bourdeaux, und kam an. 1550 zur Bischöfflichen würde, nachdem er vorher an. 1547 von Henrico II nach Rom geschickt worden, und sich daselbst wohl aufgeführet hatte. Er schrieb Lateinische und Frantzösische verse, und war auch in der Griechischen sprache erfahren. Daher er mit den gelehrten zu seiner zeit, dem Cantzler Hospitalio, Ronsard, du Bellay, und andern in guter freundschafft stand. Man hat von ihm in Frantzösischer sprache eine in verse gefaßte paraphrasin über das prediger-buch und hohe lied Salomonis; eine übersetzung von der odyssea Homeri; epistolam ad regem de Francisci Lotharingii, Ducis Guisii postremis dictis & factis. *la Croix Vaupriuas* bibl. Franc. *Thuan.* l. 3. *Lurbée* de illust. Aquit. *Hospital.* l. 1. ep. *Ronsard.* l. 1. hym. 7. *Sammarth.* Gall. *Bertel.* hist. præf. reg.

Carlile / lat. Carleolum, die hauptstadt in der Engelländischen landschafft Cumberland, an dem flusse Eden, mit einem Bischoffthum unter York gehörig. Sie liegt auf den Schottländischen gräntzen, 4 oder 5 Englische meilen von dem Schottländischen meere, und führet den titul einer Grafschafft. Die Dänen haben sie um das jahr 900 zerstöret, aber um das jahr 1093 ließ sie Wilhelmus II, König von Engelland, da er durch Cumberland reisete, und ihre situation sahe, wiederum erbauen. Es ist darauf vor die Canonicos regulares allhier eine fundation geschehen, und an. 1133 ein Bischöfflicher sitz angeleget worden, darinnen Adelwald der erste Bischoff gewesen. Sie hat auch ein festes schloß, welches von Henrico VIII erbauet ist. Die alten Römer und Britten nenneten diese stadt Lugu-Vallum und Lugu-Ballium, und soll sie Ptolemäi Leucopitia seyn. *Cambden.* in descr. Brit. *Godwin.* de Episc. Britann. &c.

Carlile / (Grafen von) in Engelland. Diese würde ist schon vor vielen seculis von einem, namens Randolph Meschines, bekleidet worden. An. 1322 bekam dieselbe Andreas von Harckley, welcher aber gleich das folgende jahr durch des henckers hand sterben muste. siehe Harckley. An. 1417 ward Johannes Plantagenet, des Königs Henrici IV dritter sohn, damit beehrt. An. 1460 empfieng selbige Richardus, welcher nachmals der dritte dieses namens König von Engelland ward. An. 1622 den 13 sept. machte der König Jacobus I Jacobum Hay, Vice-Grafen Doncaster, zum Grafen von Carlile. Nachdem selbiger den 25 april an. 1636 gestorben, succedirte ihm in solchem titul sein sohn gleiches namens, welcher im oct. an. 1660 ohne leibes-erben sein leben endigte. An. 1661 kam diese Gräfliche würde auf eine jüngere linie derer Howards, welche ihren ursprung von Thoma, Hertzoge von Norfolk, und von dessen andrer gemahlin, Margareta, einer tochter Thomä, Lords Audley von Walden, herführt. Der dritte sohn des zuerst gedachten Thomä war Wilhelm, welcher mit Elisabeth, einer schwester Georgii, Lords Dacres von Gillesland, unter andern kindern Philippum zeugte. Dieser hinterließ von Maria, einer tochter des Ritters Johann Carrell von Harting, Wilhelmum, welcher von Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Eure, Carolum bekam. Denselben erhub der König Carolus II, weil er bey seiner wiedereinsetzung auf den Englischen thron, wie auch auf andere weise, ihm gar sonderbare dienste geleistet, den 20 apr. an. 1661 zum Lord Dacres von Gillesland, zum Vice-Grafen Howard von Morpeth, und zum Grafen von Carlile. An. 1663 sendete er ihn als seinen Ambassadeur nach Moscau, und das nächstfolgende jahr an die Könige von Schweden und von Dänemarck, welche gesandschafften er selbst beschrieben. Er starb im jan. an. 1684, nachdem er vorher mit Anna, einer tochter Eduardi, Lords Howard von Escrik, folgende kinder gezeugt. 1) Eduardum, von dem unten; 2) Fridericum Christianum, gebohren zu Coppenhagen an. 1664; 3) Mariam, verheyrathet an den Baronet, Joh. Fenwick; 4) Annam, eine gemahlin Richardi Grahme, Englischen Baronets und Vice-Grafen Preston in Schottland. Der älteste sohn, Eduard, welcher ihm succedirte, starb den 23 apr. an. 1692, und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth / einer tochter des Ritters Wilhelm Uvedale von Wickham, seinen nachfolger Carolum. Dieser ward Cammerherr bey dem Könige Wilhelmo III, Graf-Marschall von Engelland [in währender minderjährigkeit des Hertzogs von Norfolk] erster Commissarius von der schatzkammer [nachdem an. 1701 der Lord Godolphin solches amt niedergelegt] Lord Lieutenant der Grafschafften Cumberland und Westmorland, Gouverneur von Carlile, wie auch Vice-Admiral der benachbarten küsten, und geheimder Rath so wohl bey Wilhelmo III, als bey der Königin Anna und Georgio I, in dessen abwesenheit er an. 1719 auch einer von den Lord-Regenten des Königreichs gewesen. Von seiner gemahlin, einer eintzigen tochter Arthur Capels, Grafen von Essex, sind ihm gebohren worden; 1) an. 1694 Henricus, Lord Morpeth, welcher sich an. 1717 mit Arabella Spencer ältester tochter Caroli Spencer Grafens von Sunderland vermählte. 2) Carolus; 3) Elisabeth; 4) Anna; 5) Maria. *Heylin's* help to English history p. 255. *Peerage* of England I, p. 279 siehe Howard.

Carlingford / eine kleine stadt nebst einer citadelle und hafen in der Grafschafft Louth, in der provintz Ulster in Irrland, etwa 30 Englische meilen ost-wärts von Armagh, und 5 meilen nord-wärts von Dundalk, an einem schönen und grossen baye, wo der kleine fluß Muris in die see fällt. Die baye ist 3 oder 4 meilen lang und auch 10 breit, und machet einen vortreflichen hafen, daß auch die grösten schiffe daselbst anckern, und vor den winden bedecket liegen können, jedoch ist der eingang wegen einer reihe klippen sehr enge und gefährlich. Sie hat sitz und stimme in dem parlamente von Irrland. Von diesem orte führte der in dem Ungarischen kriege gegen ausgang des 17 seculi berühmte Kayserliche General-Lieutenant über die Cavallerie, N. von Taff, den Gräflichen titul. *Beeverell.* delices de la grand. Bretagne p. 1455.

Carlowitz / ein ort in Sclavonien an der Donau, unweit Peter-Wardein in der Grafschafft Sirmien, woselbst an. 1699 den 26 jan. zwischen dem Römischen Kayser, dem Czaar, dem König in Polen und der Republic Venedig an einem / und dem Türckischen Kayser Sultan Mustapha am andern theile ein frieden geschlossen wurde; und zwar mit dem Römischen Kayser auf 25, mit Moscau aber auf 2 jahr, welches indessen die vestung Asoff am schwartzen meer behielt. Es wurde aber an. 1703 dieser stillstand in einen 30 jährigen frieden verwandelt, und zu anfange des 1710 jahres noch auf 30 jahre verlängert, an. 1711 aber von den Türcken wieder gebrochen, und noch in selbigem jahr friede gemacht. Die Cron Polen aber und die Venetianer schlossen einen ewigen frieden, und bekam jene die festung Caminiec wieder. Die Kayserlichen Plenipotentiarii waren Wolfgang Graf von Oettingen, und Leopoldus Graf von Schlick. An dem ort, wo das conferentz-hauß gestanden, ist die kirche Maria della Pace erbauet worden.

Carlowitz / **Carlwitz** / eines von den ansehnlichsten adlichen häusern in Meissen, welches sich auch in der Ober-Lausitz ausgebreitet, und daselbst die Ritter-güter Lidenau und Hirschen besitzet. Es stammet aus Königlichem Frantzösischen geblüthe her, und zwar von den Hertzogen von Durazzo. Denn des Königs Caroli Parvi von Neapolis und Ungarn bruder Johannes, beygenahmt Horwatus, Bannus in Croatien, hinterließ einen sohn, namens Carl, welcher, ungeachtet Durazzo von seinem geschlecht abgekommen, sich doch einen Printz davon genennet, und derselbe ist der eigentliche anherr derer von Carlowitz. Denn weil er dem Könige Sigismundo in Ungarn in dem kriege wider die Polen getreue dienste geleistet, schenckte ihm derselbe unterschiedene güter in Croatien, worauf er das zuvor erwehnte und durch den Türckischen frieden berühmte Carlowitz, erbauet, wovon sich nachgehends seine 2 söhne zugenamt. Der ältere Johannes pflantzte seine linie, welche man die Illyrische oder Slavonische genennet, in Slavonien fort, sie ist aber an. 1531 mit Johanne dem jüngern, Banno in Croatien, abgegangen / worauf seine güter an seiner schwester söhne die Grafen von Serini gelanget. Der jüngere, nemlich Christophorus, ist, nachdem Sigismundus zugleich Kayser und König in Böhmen worden, durch veranlassung der kriege in Teutschland gekommen, und hat daselbst die noch florirende Teutsche linie angefangen. Es mag aber Nicol von Carlwitz vermuthlich ein sohn des vorhergedachten Christophs, der erste gewesen seyn, welcher sich in Meissen niedergelassen. Er hat nebst andern vornehmen Herren und Rittern des Churfürsten Ernesti zu Sachsen an. 1486 zu Colditz aufgerichtetes testament unterschrieben. An. 1493 gerieth einer von Carlwitz zu Freyburg in die gefangenschafft, weil er den Burgermeister daselbst erschiessen wollen. George that sich zu des Kaysers Maximiliani I zeiten im kriege hervor, und Caspar hielt sich an. 1529 in der Wienerischen belagerung wider die Türcken wohl. Von George auf Kriebenstein, Waldheim, etc. Hertzogs Georgii Ober-Rath, und dessen bruders sohn Christophoro handelt ein besonderer articul. Nicolaus war von an. 1550 biß 1555 Bischoff zu Meissen, und hinterließ sowohl dem Stiffte als seinen anverwandten eine ansehnliche baarschafft; weßwegen die von Carlowitz den folgenden Bischoff Johannem von Haugwitz, den man beschuldigte, ob wolte er das testament unterdrucken, befehdeten und aus seiner residentz Stolpe verjaagten; doch der Churfürst Augustus legte sich ins mittel, und verschaffte, daß sein Stallmeister, Hanß von Carlowitz auf Zuschendorff, der das haupt dieser fehde war, wegen aufgewendeter kosten 4000 fl. von dem Bischoff bekam, ungeachtet das Stifft über 30000 fl. schaden gelitten hatte. Man hat diesen streit insgemein den sau-krieg genennet, weil den Wurtzern zuerst die saue weggetrieben worden. Jetztgedachter Hanß auf Zuschendorf hinterließ Georgium, Chur-Sächsischen Land-Jägermeister und Amts-Hauptmann zu Schwartzenberg, welcher an. 1579 gestorben. Desselben sohn, Hanß George, war Chur-Sächsischer Land-Jägermeister, Amtshauptmann und Ober-Kriegs-Commissarius, und zeugte George Carln, auf Alten-Schönfelß, Arnsdorf, Staucha, und Lause, welcher dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich Leopoldo Wilhelmo den weg zeigte, wie man die Schweden aus Sachsen jagen könte, welches auch glücklich von statten gegangen. Er starb an. 1680, und ließ 7 söhne nach sich: 1) Hanß Carl auf Arnsdorf des H. R. R. Erb-Ritter, Kön. Pol. und Chur-Sächsischer Ober-Berg-Hauptmann des ertzgebürgischen creyses, starb an. 1714 zu Freyberg. 2) Hanß Wolff, Kayserlicher Commendant in Presburg in währender belagerung der stadt Wien, und hernach in Gran, da er in einem ausfalle von den Türcken in stücken zerhauen wurde. 3) Hanß Dietrich blieb als Chur-Sächsischer Lieutenant bey dem entsatz der stadt Wien. 4) Hanß Jobst auf Staucha, Kön. Poln. und Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath und Ober-Aufseher der ertz-gebürgischen flöße, starb an. 1716 und hinterließ unterschiedliche söhne. 5) George Carl, auf Gallschütz, von dem besonders. 6) Carl Rudolph, welcher seinem bruder an. 1700 in dem General Kriegs-Commissariat folgte, aber noch dasselbe jahr mit tode abgieng 7) Carl, welcher Kayserlicher und Fürstlicher Sächsischer Flügel-Adjutant und Hauptmann gewesen.

Wolf Günther, des H. R. Reichs Erb-Ritter, Chur-Sächsischer Cammerherr und Ober-Hauptmann in dem ertz-gebürgischen creyse, wie auch Amts-Hauptmann zu Chemnitz und Augustburg, lebte um das jahr 1670. Nach anfang des 18 seculi florirten 1) George Heinrich, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Land-Jägermeister des Chur-creyses, auch Ober-Forst und Wildmeister der ämter Torgau, Wurtzen und Eilenburg. 2) Christoph Rudolph auf Ober-Rabenstein, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der ertz-gebürgischen flöße, wie auch Ober-Forst, und Wildmeister der ämter Schwartzenberg, Zwickau etc. 3) George Dietrich auf Nieder-Schöna, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Forst- und Wildmeister zu Colditz. *Baudrand* geogr. lex.

ex. sub voce Dyrrachium. *Isthuanfius* hist. Hung. l. 7. *Rattkay* in memor. regum & bannorum Croat. *Benfin.* res Hungar. *Peckenstein* theatr. Sax. *Meller.* annal. Freiberg. p. 331.

Carlowitz / (Christoph von) auf Rothenhauß, des H. R. R. Erb-Ritter, Kayserlicher und Chur-Sächsischer Rath, Abgesandter, &c. war den 7 dec. a. 1507 gebohren, und studirte an. 1522 in Leipzig unter Petro Mosellano. Melanchthon rühmt seine gute aufführung so wol als seine beredsamkeit, grosse erfahrenheit in der Lateinischen sprache und rechtsgelehrsamkeit. An. 1539 wurde er von den Hertzogen zu Sachsen Georgio und Henrico an ihren hof gezogen, und zum Rath und Hauptmann zu Zördigk gemacht. Folgends gebrauchte ihn der Churfürst Mauritius als seinen Rath, Abgesandten und Hauptmann zu Leipzig und Zördigk, schickte ihn auch an. 1546 auf den Reichstag nach Regenspurg. Als aber Mauritius an. 1553 gestorben, ernennete ihn der Churfürst Augustus zu seinem geheimden Rath. Schon vorher hat er verschiedene andere bedienungen gehabt. Wie er denn noch in seinen jüngern jahren von dem Hertzoge Georgio nach Engelland, ingleichen mit dem Grafen von Barby nach Polen war gesendet worden. Sonderlich aber hat er seine klugheit in dem Schmalcaldischen kriege an. 1547 an den tag geleget, da er die gröste gefahr vor die wolfahrt seines vaterlandes über sich genommen, und von verschiedenen Fürsten zu rathe ist gezogen worden. Wie er denn auch sonst den Kaysern, Carolo V, Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II als Abgesandter und Commissarius seine getreue dienste zu erkennen gegeben. Man hat von ihm consilium pro republica ad Imperatorem scriptum contra Hispanicam tyrannidem ex occasione exercitus Auriaci, per Carlevitzium & Joachimum Camerarium, so in Goldasti politicis Imper. mit zu befinden. Ubrigens hat er 13 feldzügen beygewohnet, und wegen seiner tapfferkeit vor sich und seine familie das prädicat eines Reichs-Erb-Ritters an. 1552 erhalten. Er starb den 8 jan. an. 1578 seines alters 71 jahr. Erasmus, Camerarius, Georg. Agricola in lib. de mensuris und andere gedencken seiner rühmlich. M. Salius hat sein leben beschrieben. *Adam.* in vit. JCtor. *Freher.* theat. *Seckendorf.* Luther. l. 3. §. 124. add. 1. lit. f. *Spangenb.* adel-spiegel l. 11. c. 25. *Peckenstein* theatr. Sax.

Carlowitz / (George von) Hertzogs Georgii von Sachsen Ober-Rath, welcher titul sonst am Sächsischen hofe niemanden ist beygeleget worden, wurde von demselben an. 1524 an den Churfürsten zu Sachsen, um Lutherum und Müntzern anzuklagen, ingleichen an. 1534 nach Leipzig wegen einigkeit in der religion zu tractiren, und noch einmal an den Churfürsten abgesendet. An 1536 war er mit unter den schieds-richtern zwischen dem Churfürsten und Hertzoge Georgio. Sonst widersetzte er sich der lehre Lutheri und Hertzog Heinrichen. An. 1539 hielt er mit des Churfürsten gewesenen Cantzler Pontano zu Mühlberg eine unterredung. Als nun Hertzog George gestorben, wendete er sich zu Hertzog Heinrichen, ward auch, weil derselbe seiner nicht wohl entbehren konte, angenommen, und war begierig, eine vereinigung in den religionen zu stifften. Als aber auch Hertzog Heinrich an. 1541 starb, so galt er bey dessen sohne Mauritio nicht mehr so viel, weil er ihm wegen des alten religions-streits verhaßt war; doch wurde er noch an. 1543 auf den Reichs-tag nach Nürnberg gesendet. Seiner wird noch in folgenden jahren bey dem Seckendorff gedacht. *Seckendorf.* Lutheranis.

Carlowitz / (George Carl von) auf Gaßschütz Kön. Poln. General. Sein vater gleiches namens, auf Alten-Schönfelß, Arnsdorff, Stauche &c. des H. R. R. Erb-Ritter, war Chur-Sächs. Land-Jägermeister des Ertzgebürgischen creyses Amtshauptmann, Camerjuncker und Ober-Aufseher der flössen; die mutter aber eine gebohrne Römerin aus dem hause Rauenstein. Nachdem er zu Leipzig seine studia absolvirt, that er eine reise in die Niederlande, Engelland und Franckreich. Nach seiner zurückkunfft begab er sich zur Kayserlichen armee in Ungarn, und an. 1683 bey währender Türckischen belagerung der stadt Wien, nach Preßburg zu seinem bruder Hanß Wolffen, Kayserl. Obristen und Commendanten daselbst, der nachgehends vor Gran in einem ausfalle von den Türcken in stücken zerhauen worden. Nach dem entsatz gedachter stadt Wien, wobey er sich befunden, ward er bey dem General, Grafen von Stahrenberg, im feldzuge wider die Türcken General-Adjutant, und bey eroberung der festung Barcan war er der erste mit am thor, halff auch solches aufsprengen. An. 1685 und 86 hat er 2 feldzüge wider die Türcken in Morea gethan, und auf seiner rückreise die berühmteste städte in Italien, Calabrien und Puglien besehen, nachgehends aber dem kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der fortification und artillerie sich also geübet, daß er an. 1692 in Torgau bey damaliger Chur- und Fürstlicher anwesenheit die proben davon abgeleget hat. An. 1689 ward er bey damaligem Frantzösischen kriege am Rheinstrom des Sächsischen Chur-Printzen Joh. Georgens IV, General-Adjutant, und nachgehends bey der Granadier-garde zu pferde Obrist-Lieutenant. Von an. 1694 biß 98 hat er den feld-zügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächs. General-Adjutant, nachgehends als Ober-Kriegs-Commissarius, so dann als Obrister über ein regiment Cuirassierer, ferner als General Major und endlich als General-Kriegs-Commissarius beygewohnet; in welchem character Augustus König in Polen und Churfürst zu Sachsen, als bey welchem er sonderlich in gnaden gestanden, ihn öffters an Kayserl. und anderer Potentaten höfen in geheimen verrichtungen verschickt, wie er denn auch im vorgedachten 1698 jahre den Czaar von Wien nach Polen begleitet, und von dar als Envoyé mit nach Moscau gegangen, dahin er auch noch einmahl in folgendem jahre verschickt worden, in welchen verrichtungen er sich bey gedachtem Czaar in sonderliches ansehn gesetzet, der ihm auch ein grosses commando auftragen wollen, im fall er solches annehmen mögen. Nach angegangenem Polnischen kriege wegen Liefland, commandirte er an. 1700 auf der einen seite den sturm bey eroberung der Dünamünder-schantze, büßte aber dabey durch einen canonen-schuß im 41 jahr seines alters sein leben ein. Sein leichnam ward zu Mietau in Curland in der Fürstlichen begräbniß-capelle beygesetzt. Er hinterließ von seiner gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen sohn und eine tochter. Er war ein mann von ungemeiner capacität zu allen hohen verrichtungen, dabey jederzeit von einem aufgeräumten humeur, weßwegen sein tod so wohl vom Czaar als vom Könige Augusto in Polen sehr bedauret worden. *Curric. vit.* Leben des Russ. Czaars Petr. Alex.

Carls-bad / lat. thermæ Carolinæ, ist ein berühmtes warmes bad in Böhmen, 2 meilen von Joachimsthal, und nicht weit von der stadt Elbogen, in dem Elbogener creyß an der Tepel in einem engen thal gelegen. Es soll nach Sommeri bericht an. 1370 von dem Kayser Carolo IV auf der jagt seyn erfunden worden, als ein hund in den pful, daraus das heisse wasser hervor springet, gefallen. Allein D. Strobelberger, Kayserlicher Bad-Medicus, meynet, daß es schon vor 1000 jahren bekannt gewesen, zu Caroli IV zeiten aber erst recht ins aufnehmen gekommen, da es der Kayser selbst in augenschein genommen, auch auf einrathen seines Leib-Medici Petri Bajeri probiret und dadurch an seinem schwachen schenckel linderung empfunden. Hierauf hat er an. 1358 an diesem orte bequeme gebäude und ein kleines schloß auf einem felsen aufbauen lassen, und ein städtgen daraus gemacht, welches der Töpelfluß in 2 theile absondert. Es hat zwar der Kayser auch dieses städtgen wollen befestigen, und auf den dabey gelegenen hohen felsen, der Hirsch-stein genannt, ein schloß bauen lassen, es ist aber unterblieben. Der vornehmste quell in diesem bade ist so heiß, daß man eyer darinnen sieden kan. Ausser diesem hat das wasser auch die natur, daß es alles so hineingeworffen wird, in kurtzer zeit zu stein macht; wie denn auch das wasser selbst, wenn es gerinnet, zu stein wird; dergleichen stein man walstein oder tropff-stein nennet. *Sommers* bericht von Kayser Carls warmen bade. *Strobelberger* cap. 1. *Medii* thermæ Carolinæ. *Albin.* Meisn. berg-chron. tit. 22. t. 191. *Balbinus* miscell. hist. regni Boh. *dec.* 1. l. 1. c. 24. p. 61. seq. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 84. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 17. *Berger* de therm. Carol.

Carlsberg / ein gebürge in Böhmen in dem Prachenser-creyse, welches von einem wüsten berg-schlosse den namen, und schöne gold- und silber-bergwercke hat. Hierinnen entspringet bey dem öden schlosse Guschwarth die Mulde, und nicht weit davon der fluß Otava. Jetzl. Böhmen.

Carlsbergen / ein trefliches lust-hauß mit einem zierlichen hafen in Schweden, eine halbe stunde von Stockholm am Meeler-see gelegen. Das gebäude samt dem garten ist nach Frantzösischer manier herrlich angeleget, dabey ist ein grosser thier-garten von allerhand fremden thieren, und in dem hafen können die lust-schiffe des Königs sicher einlauffen.

Carlsburg / eine stadt und angelegte haupt-festung in Siebenbürgen, bekam an. 1715 diesen namen, von dem Kayser Carolo VI, da sie zuvor Weissenburg, auf Ungrisch Feyerwar, und zum unterscheid von Stul- und Griechisch-Weissenburg, Siebenbürgisch Weissenburg, noch vorhero aber Schwartzburg, und bey den Römern Zarmyz-Dacia wie auch Zarmizegethusa geheissen. Sie wird vor der alten haupt-stadt in Dacien und des Königs Decabali residentz gehalten; als selbiger aber von dem Trajano überwunden, ist eine Römische colonie allhier aufgerichtet und Colonia Ulpia Trajana, Augusta Dacia Sarmiz genennet worden; wie wir dann annoch von ihren müntzen unter diesem namen haben. Ulpianus gedencket ihrer unter dem namen Zarmizegethusa, und daß sie Italischen rechtens gewesen; das ist, daß deren einwohner weder Römische bürger gewesen, noch die den Lateinern in den älteren zeiten vergonnte vorrechte genossen, sondern nur dasjenige, was man dem übrigen Italien gelassen, so meist in dem habenden eigenen Rath, in gerichten und gesätzen bestanden. Den namen Alba Julia soll sie von der Julia Augusta, des Kaysers M. Aurelii Antonini mutter, erhalten haben, wie aus einer inscription, so auf einem marmor in der alldortigen S. Michaelis kirche befindlich, geschlossen wird. Sie liegt in dem von ihr den namen führenden Comitat, lat. Comitatus Albensis, zwischen Hermanstadt und Clausenburg, auf einem abhangenden hügel, daherum allenthalben fast auf 2000 schritt eine ebene ist. Gegen morgen hat sie die Merisch, und auf der andern seite den fluß Ompay, welcher aus den hohen gebürgen komt, und hier in die Merisch fällt, welche auch gegen mitternacht 2000 schritt davon vorbey fließt. Gegen abend ist eine sehr lustige ebene biß zum Michaelis-berg, alsdann sich sehr hohe gebürge, welche gar schwer zu pasiren, und darinnen die berg-städte liegen, anfangen. Daß die Römer mit ihren legionen allhier gewesen, davon sind unter der erde allerhand anzeigungen gefunden worden. Es hat auch auf dem Michaelis-berg vor diesem ein castell gleiches namens auf einem sehr hohen felsen gestanden, welches, wie aus alten monumenten, derer hier nicht wenig entdecket werden, zu sehen, bey der Römer zeit gebauet. Diese stadt ist ehemals viel grösser gewesen, und soll auf 5000 schritt im umkreiß gehabt haben, die Merisch auch, so jetzt 2000 schritt davon entfernet, mitten durch die stadt gelauffen seyn, wie solches aus den alten mauren und eingefallenen gewölben zu erkennen. Daß die Gothen diesen ort auch bewohnet, wird aus etlichen alten unerkentlichen schrifften auf steinen und gräbern geschlossen. Sie ist die residentz der Fürsten von Siebenbürgen gewesen, welche allhier ihre ordinaire hofhaltung gehabt. In welchem schlosse, wie auch in dem Fürstlichen marckstall, und dem Bathorischen hause, viele antiquitäten und Römische inscri-

ptiones

ptiones zu sehen gewesen. Gleich vor dem schlosse hat der Ungrische König Stephanus, als er dieses land zum Christlichen glauben gebracht, die schöne und grosse kirche S. Michaelis bauen lassen, darinnen vieler Fürsten monumenta, insonderheit Johannis Corvini von Hunniad, Isabellä und ihres sohnes Johannis II de Zapolia, Christophori Bathori, Stephani Botschkay, Marggraf Hanß Georgens von Brandenburg u. a. m. Es ist auch ein Bisthum allhier gewesen, welches Isabella Johannis I de Zapolia wittib abgethan. Das reformirte gymnasium, die buchdruckerey, und die müntze sind ehemals hier berühmt gewesen. An. 1550 hat der Cardinal Martinusius als Regent von Siebenbürgen diesen ort der Printzeßin Isabella weggenommen. An. 1603 ist er von dem Zäckel Moyses, hernach bald von den Kayserlichen und gleich darauf von den Türcken erobert worden; folgends aber wieder in die hände der Siebenbürgischen Fürsten gekommen. An. 1713 hat der in Siebenbürgen commandirende General Graf von Steinville diese stadt zu befestigen angefangen, und bey dem haupt-gemäur den 4 nov. an. 1715 den ersten stein geleget, auch diese haupt-festung Carlsburg genennet. *Ulpianus* l. 1. §. in Dacia quoque ff. de censibus. *Reichersdorff* Transylv. *Lemormanni* inscript. Transylv. *Histoire du Card. Martinusius. Kreckwitz* Ungerl. *

Carlsburg, lat. Caroloburgum, eine kleine stadt in Nieder-Sachsen im Hertzogthum Bremen an der Weser gelegen, welche im 17 seculo von den Schweden auferbauet, und nach ihrem Könige Carl XI also genennet worden. Es ist ein fester ort, wurde aber von den Dänen an. 1676 mit hülffe der Lüneburger eingenommen. An. 1679 wurde diese stadt durch vermittelung des Königs von Franckreich, und vermöge des zu Fontainebleau in selbigem jahre geschlossenen friedens den Schweden wieder eingeräumet. *Baudrand.* geogr.

Carlscron, lat. Caroli corona, ein schöner hafen in Schweden in der provintz Bleckingen, zwischen Calmar und Christianopel, wurde von Carolo XI an. 1680 angeleget, mit der stapel und andern stattlichen privilegien versehen auch wol fortificirt. Die Königliche flotte pfleget daselbst beständig zu liegen.

Carlshafen, lat. Caroli portus, eine feste schantze, so König Carolus XI erbauet, liegt gleichfalls in Schweden in der provintz Bleckingen zwischen den berühmten festungen Christianstadt und Christianopel, 4 meilen von Solsburg und 3 von Runneby. Es hat dieser ort im 17 seculo innerhalb wenig jahren, wegen des bequemen hafens, und der erhaltenen privilegien, mercklich zugenommen. Es kan daselbst eine gantze flotte auf 10 biß 16 klafftern ancker, und sicher liegen. Denn das feste land umarmet diese insul, Frißholm genannt, wie ein halber mond, und von aussen in der see liegen vor selbiger insul einige andere kleine als Molquern und Hauurn. An. 1676 ward diese schantze mit accord von den Dänen eingenommen, an. 1677 aber von den Schweden wieder recuperirt. *Valkeniers* verwir. Europ. P. 8. p. 200.

Carlsruhe, eine von dem jetzigen regierenden Herrn Marggrafen zu Baden-Durlach neuangelegte residentz-stadt. Sie liegt eine kleine stund von Durlach, mitten in dem Hardwald. Den 17 jun. 1715 ist der grund-stein zum alldasigen schloß gelegt, und zu gleicher zeit der anfang der stadt gemacht, auch der orden der treue gestifftet worden. Sie liegt an einem recht annehmlichen und gesunden orte, ist in einem halben circul gebauet, und kan man aus dem schlosse in alle gleiche strassen sehen. Hinter dem schloß ist der Hardwald in viele schöne alleen eingetheilt, welches nebst denen vor- und umliegenden lust- thier- und fasanen-garten viele annehmlichkeit verursachet. Die stadt selbst hat gantz besonders grosse privilegia die theils auf 30 jahre, theils auf allezeit gegeben sind. *

Carlstadius, (Andreas) siehe Bodenstein.

Carlstadt, eine stadt in Francken am Mayn, 3 meilen unter Würtzburg, und zu selbigem Stifft gehörig. Sie hat ein amt, und liegt dabey das schloß Carlsburg, welches der Kayser Carolus Calvus soll erbauet haben. Andreas Bodenstein ist aus dieser stadt gebürtig gewesen, und hat daher den zunamen Carlstadt geführet. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Carlstadt, lat. Carolostadium, eine stadt an dem Weener-see in der West-Gothländischen provintz Wermeland, auf einer insul gelegen. Sie ist von Carolo IX an einem orte, der vorhin Tingvalla hieß, erbauet, nach und nach befestigt und mit einer wichtigen schantze, Moratz genannt, versehen worden. Die Dänen verbrannten sie an. 1644.

Carlstadt, lat. Carolostadium, Sclavonisch Carlovez, eine stadt und berühmte grântz-vestung in Croatien, wo sich die flüsse Kulp und Mereswitz vereinigen. Sie ist zimlich groß, hat weite plätze und lange gassen, wiewol die häuser nur von holtz gebauet sind. Jedoch ist die burg desto ansehnlicher. An. 1579 hat sie der Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich zu bedeckung des Hertzogthums Crain, und um den einfällen der Türcken zu steuren, aufgebauet und nach seinem namen genennet. Es ist mitten auf dem platze in der vestung ein tieffer brunnen, aber wer von dessen wasser trincket, bekommt das fieber, daher das frische wasser entweder zimlich weit oder mit grosser gefahr gegen die Türckische gräntze zu muß geholet werden. *Valvasors* ehre des Herzogthums Crain l. 12. c. 10. p. 60. seq.

Carlstein, ein überaus festes schloß in dem Berauner-creyse in Böhmen am flusse Miza 3 meilen von Prage, welches Kayser Carl IV an. 1348 erbauen lassen. Es liegt auf einem berge, der noch mit 5 andern umgeben ist, und hat 2 thore, davon aber heut zu tage nur eines eröffnet zu werden pfleget. Mitten darinnen ist ein hoher steinerner thurn gebauet, auf welchem in der capelle des H. creutzes die Reichs insignien, die alte brieffschafften und reliquien der Heiligen verwahret werden. An. 1422 haben es die Prager hart belagert. *Zeileri* top. Bohem. p. 18. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 3. p. 100. *Vogten*, jetzleb. Böhem. p. 84.

Carmagnola, eine stadt nebst zugehörigem landstrich in der Marggrafschafft Saluzzo, dem Hertzoge zu Savoyen zuständig, und etwa 2 meilen von dem Po, und 8 oder 9 von Turin entfernet. Es ist daselbst eine vortrefliche festung. Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, bemeisterte sich derselben an. 1588, da Franckreich mit einheimischen kriegen verwickelt war, und unterwarff sich die Marggrafschafft Saluzzo, so anjetzo Piemont einverleibet ist. Es wurde auch diese stadt nachgehends dem hause Savoyen gegen Bresse und Bugey, rc. durch den an. 1601 geschlossenen frieden überlassen. An. 1691 eroberte sie der Frantzösische General Catinat nach 3 tägiger belägerung, muste sie aber bald darauf dem Hertzoge von Savoyen nach einer kurtzen attaque wieder überlassen, der solche das folgende jahr rasiren ließ. Schaupl. des kriegs in Ital. Leur. historiq. 1692.

Carmagnoli, (Franciscus) ein berühmter General, von der gedachten stadt Carmagnola also zugenamet. Er war eines bauren sohn, und hütete in seiner jugend die schweine. Endlich wurde er ein soldat, und stieg nach und nach in die höhe, biß er endlich unter Philippo Visconti dem Hertzoge von Mayland, General wurde. Als er immer weiter fortfuhr, sich hervor zu thun, vermählte ihn gedachter Hertzog mit einer von seinen anverwandten, und gab ihm ein wichtiges gouvernement, weßwegen ihn viel vornehme Herren neideten, und bey dem leichtgläubigen Hertzoge verleumbdeten, so daß er genöthiget wurde, im Venetianischen gebieth schutz zu suchen, allwo er von der Republic zum General über ihre wider den Hertzog von Mayland dienende armee gemacht wurde, mit welcher er besagten Hertzog in vielen treffen schlug. Weil er aber damit umgieng, sich mit dem Hertzoge wiederum auszusöhnen und solches den Venetianern kund wurde, liessen sie ihn nach Venedig führen, und daselbst an. 1422 enthaupten. *Pompil. Jov.* elog. de capit.

Carmain oder **Carman**, ist eine kleine stadt in Ober-Languedoc, zwischen Toulouse und Saint Papoul gelegen, welche den titul einer Grafschafft führt.

Carmanien oder **Kirman**, eine grosse landschafft in Persien, welche Gedrosie oder Corcan gegen morgen, Farsi gegen abend, Sublestan gegen mitternacht, den meer-busen von Ormus aber und das Indianische meer gegen mittag hat, und die provintzen Suadel, Dulcinde und Ormus in sich begreifft. Die haupt-stadt davon ist Cherman am flusse Bassiry. Die andern städte sind Bersit, Bem, Bermasit, Chadis, Bander-Gamron, Ormus, rc. Nordwärts ist sie sehr unfruchtbar, in der gegend, wo die wüste Carmania war; in der mitten aber hat sie fruchtbare thäler, die mit allerhand früchten und blumen, sonderlich aber mit rosen bedecket sind. *Arrian.* l. 8. *Strabo. Plinius. Pompon. Mela. Sanson.*

Carmarthen, siehe Caermardhin.

Carmel, ein berg im gelobten lande, und zwar in der provintz Galiläa an der küste des mittelländischen meers. Er ist von den andern gebürgen abgesondert, hat 13 Frantz. meilen im umfange, und findet man daselbst viel kleine hügel und thäler, so allzeit grün sind, wie auch viel wälder, gärten, lustige quellen, und anmuthige weinberge. Die lufft ist allda sehr gesund, und hat man wein und victualien daselbst in grossem überflusse. Zwischen dem felsen befindet sich ein rauher fußsteig mit stuffen, so aus gehauenen steinen gemacht, welcher nach einer höhle zu gehet, allwo sich Carmeliter-einsiedler aufhalten. Ihre wohnung bestehet in 5 kleinen cellen, welche in einen felsen an der seite des vorgebürges gehauen sind. Eine von diesen cellen ist eine capelle, und eine andere ihr speise-gemach, darinnen 4 steinerne tische und stühle stehen, auf 8 oder 10 personen. Zwey andere sind die schlaff-kammern, und die fünffte ist der ort, darinnen die pilgrimme herbergen. Unten am berge ist die Elias-grotte, so nicht allein von Christen und Juden, sondern auch von Türcken, Mohren und Arabern für heilig gehalten wird, als welche glauben, daß der Prophet Elias sich insgemein darinnen aufgehalten. Anjetzo wird selbige von einem Santon oder Mahometanischen geistlichen verwahret. Er nimmt von allen, so dahin kommen zu beten, allmosen, dafür er ihnen in die grotte zu gehen erlaubet. Oben auf der spitze des berges ist noch eine andere grotte, so auch Elias-grotte genennet wird, und nicht weit davon siehet man die wahrzeichen von einem ruinirten kloster, so aus grossen gehauenen steinen erbauet gewesen, und mehr einer festung als einem kloster ähnlich siehet. Es können sich noch 40 oder 50 personen in diesem ruinirten gebäude aufhalten, wie man denn 4 oder 5 arme familien von Mohren daselbst antrifft. Zwischen diesem kloster und der grotte war vor diesem eine kleine capelle, wovon anjetzo nichts mehr übrig ist, als die mauren und der altar. Es sind auch daselbst in einem thale westwerts noch die rudera von einem andern kloster, welches das erste gewesen seyn soll, so im Orient von den Carmelitischen einsiedlern erbauet worden; darneben stehen noch gantze grosse gebäude von feinen gehauenen steinen mit vielen stockwercken, und einem grossen sale, welcher vermuthlich die capelle gewesen ist. Ein wenig höher hinauf ist der Elias-brunnen, welcher krafft des gebets, so dieser Prophet gethan, aus der erde entsprungen seyn soll. Vor zeiten lagen verschiedene städte unten an dem fusse dieses berges, worunter insonderheit die stadt Carmel, deren Plinius gedencket, zu rechnen. Suetonius meldet, daß Vespasianus das oraculum des gottes Carmeli allhier um rath gefraget, worauf er die antwort bekommen; daß er dasjeni-

ge, was er vorhätte, erlangen würde. Was aber dieses für ein oraculum gewesen, darüber haben die gelehrten unterschiedene meynungen. Es lieget auch unten an diesem berge die stadt Caiphas, nahe bey dem hafen S. Johannis von Acre, und die stadt Acre oder Ekron ist gleich gegen über an der andern seite des hafens. Von Caiphas biß nach Acre sind 4 oder 5 Frantzösische meilen, welche man um die kleine krümme herum reisen muß, so von dem hafen formiret wird. Sonsten war noch ein berg Carmel im stamme Juda zwischen der wüsten Ziph und Maon, auf welchem Nabal seine schäfferenen hatte. *1. Sam. c. 25. Ioseph.* antiq. l. 5. *Doubdan* voyage de la terre sainte.

Carmel oder unsere liebe frau des berges Carmel/ein Ritter-orden, welcher mit dem orden S. Lazari anjetzo vereiniget ist. Henricus IV König in Franckreich hat ihn an. 1608 retablirt, und Paulus V confirmirt. Er nahm lauter Frantzosen darein, um ihn dadurch von dem Savoyischen orden S. Lazari zu unterscheiden, welcher aus lauter Italiänern und Savoyern bestehet. In diesem orden waren 100 einheimische Edelleute, welche verpflichtet waren in kriegs-zeiten stets um des Königs person zu seyn. Philibert von Neristang wurde zum Großmeister dieses ordens erwehlet, und legte den eyd zu Fontainebleau ab, da ihm der König das ordenszeichen gab, welches ein braun band mit einem daran hangenden achteckichten creutze, worauf der jungfrauen Mariä bildniß eingegraben, und rings herum mit güldenen strahlen umgeben war. Ludovicus XLV hat diesen orden mit unterschiedenen kleinen Ritter-orden vereiniget, und, nachdem an. 1673 der damalige Großmeister Marggraf von Neristang freywillig abgedancket, nach dem exempel der Könige in Spanien sich ihnen selbst zum Großmeister vorgestellet. *Spondan.* ad an. 1608 n. 5. *Favin.* theatre d' honneur. *Gryphii* ritter-orden.

Carmeli oder **Campo Carmeli** / wurde vor alters ein gewisser land-strich in Egypten, so zwischen dem Nilo und mittelländischen meer, Libyen und Thebais gelegen, genennt, in welchem sich viel einsiedler zur zeit der ersten kirchen aufhielten. Er hieß sonsten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden / oder unserer lieben frau des berges Carmel/ein geistlicher orden, welcher sich im 12 seculo in Syrien angefangen, allwo sich verschiedene abendländische pilgrimme in unterschiedlichen einöden und höhlen aufhielten, so von den Barbaren vielmals verunruhiget worden. Aimericus aber, Päbstlicher Legatus in Orient unter Alexandro III, und Patriarch von Antiochia / brachte sie zusammen, und verschaffte ihnen auf dem berge Carmel einen auffenthalt, worauf sich vor zeiten Elia und Elisa insgemein befunden, deren nachfolger sie sich nenneten. Albertus, Patriarch von Jerusalem, aus der dioces Amiens gebürtig, und aus dem geschlechte Petri Eremitæ, schrieb ihnen an. 1205 gewisse regeln vor, welche Honorius III zwey jahr hernach bestätigte. Ihr habit war erstlich weiß, und ihr mantel an dem saume mit verschiedenen schnüren eingefasset. Weil aber dieser habit mit ihrem zustande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV selbigen zu ändern. Also thaten sie die schnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten sie einen Franciscaner-habit an unter ihren weissen mantel. Innocentius IV linderte etwas an. 1245 ihre strenge regeln. An. 1238 kamen sie in Europa, und haben sich nach der zeit sehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leute in ihrem orden gehabt. Was einige dieser Ordensleute aus allzugrosser liebe zu dem Orden zu verschiedenen zeiten behauptet, solcher wäre von dem Propheten Elia noch unter dem alten Testament gestifftet worden, und hätten die hernach folgende Propheten dene fast alle angenommen; das wird von den gelehrten Catholischen selbst verworffen und verlacht. *Daniel a Virgine Maria* vinea Carmeli S. hist. ord. Carm. *de le Zana* annal. ord. Carm. *Possius & Trithem.* de vir. illustr. Carm. *Lucius* bibl. Carm. *Philipp.* hist. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Cassanate* in parad. Carmelit. *Sabellic.* Ænead 9. v. 5. *Onuphr. Genebrard.* in chr. t. 1. *Bullar.* in honor. III const. 8. Innoc. IV const. 6 in Bonif. VIII. &c. *Baron.* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. &c. *Hist. des Ordres Monast.* *

Carmeliter / (Barfüsser) ein gewisser Münchs-orden, so im 14 seculo gestifftet worden. Nachdem Eugenius IV die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieser orden von S. Theresia, einer Carmelitischen Nonne, reformiret, welche in das kloster von Avila in Castilien, so ihr geburts-ort war, gehörte. Erstlich fieng sie bey den weibs-personen an, und nachgehends unterstand sie sich, auch die manns-personen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Münche dieses ordens, P. Antonii de Jesu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloster nahe bey Avila, und unter andern verbunden sie sich, mit blossen füssen zu gehen, daher sie Barfüsser sind genennet worden. Pius der V billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII bestätigte diese ihre reformation an. 1580. Clemens VIII sonderte ihre brüderschafft in Italien, von der Spanischen ab, und gab ihnen grosse privilegia. An. 1605 kamen sie in Franckreich, und haben nunmehro 44 oder 45 klöster darinnen. Die Carmeliter waren 2 jahr vorhero daselbst durch des Cardinals Berulli vorsorge. Diese münche werden in 2 congregationes unterschieden, deren jegliche ihren General und ihre besondere verordnungen hat. Die eine congregation ist die Italiänische / zu der alle klöster gehören, welche nicht im Spanischen gebiete liegen. Und die andere ist die Spanische, welche 6 provintzen in sich begreifft. *Hieron. de S. Iosepho* hist. reform. ord. Carm. *Isidor. de S. Ioseph.* de Carm. disc. *Ildefons. de S. Iosepho* de Carm. discal. *Philipp. de S. Trinit.* hist. ordin. Carm. c. 2. bull. const. 64. Gregor. XIII t. 3. const. 25. f. 71. Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568. 80. 95. &c.

Carmenta / Evandri mutter, verließ Arcadien mit ihrem sohne, und kam in Italien, allwo sie von dem damaligen Könige des landes Fauno sehr höflich empfangen wurde, welches ohngefehr 60 jahr vor eroberung der stadt Troja A. M. 2810 geschehen. Sie wurde auch Nicostrata ingleichen Carmenta genennet, und dieses letztere von dem Lateinischen worte carmen, weil sie in versen prophezeyete. Die Römischen matronen erbaueten ihr zu ehren einen tempel, und hielten gewisse fest-tage, die sie Carmentalia nenneten, auch nach einigen alten Römischen calendern Carmentaria, und dies Carmentariorum. Dieses fest wurde den 11 jan gefeyert, und den 15 wiederhohlet; wiewohl andere diese letztern Carmentalia von den erstern unterscheiden, und daß selbige aus andern ursachen gefeyert worden, vorgeben. Die ursache, warum das fest der Carmentä von den Römischen matronen gefeyert worden, war die grosse weißheit dieses weibs, und daß sie viele zukünfftige dinge, sonderlich was sich in der gegend, wo hernach Rom gebauet worden, begeben solte, längst vorher verkündiget. *Ovid.* l. 1. fastorum *Rosin.* antiq. l. 4. c. 5. *

Carmides / oder wie ihn andere nennen, **Charmadas** / war ein Grieche, welcher ein so vortreflich gedächtniß soll gehabt haben, daß, wann er ein buch nur einmal durchlesen, er es alsofort auswendig hersagen können. Jedoch weil Cicero l. 2 de Orat. und Quæst. Tusc. l. 1. auch Quintilianus l. 11. c. 2 ein gleiches von Carneade berichten, mags wohl dieser seyn. *Plinius* l. 7. c. 24 *

Carmilianus / (Petrus) ein Engelländer von nation, und ein Lateinischer Poet, welcher ein epitaphium des Schottländischen Königs ediret hat, der an. 1513 in einer schlacht wider die Engelländer geblieben, das aber Erasmus und Andreas Ammonius in ihren briefen nicht loben wollen. *Bayle.*

Carmona / vor alters Carmo genannt, ist eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Sevilien und Ecija, auf einer höhe, bey einem kleinen fluß, gelegen. Zu Julii Cäsaris zeiten ist sie der festeste ort von der gantzen provintz gewesen. Allein in den folgenden zeiten hat sie sehr abgenommen. Indessen ist ihr gegen ein präsent von 40000 ducaten, von dem Könige Philippo IV der titul einer rechten stadt beygeleget worden. Die umliegende gegend ist überaus fruchtbar, sonderlich an geträyde. *Jul. Cæs.* de bello civ. l. 2. c. 19. *Colmen.* del. de l' Esp. p. 417.

Carna oder **Cardea** auch **Cardinea** / und im Griechischen Crane eine abgöttin bey den alten, welche ihrer meynung nach, so wohl die angel an den thüren, als die innerlichen glieder des menschen, und sonderlich junger kinderen, wider die sogenannte striges, welche ihnen das blut aussaugen und ihr hertz abfressen solten, beschützte, und solte sie diese krafft von Jano empfangen haben, der sie wider ihren willen beschlaffen. Junius Brutus, nachdem er Tarquinium Superbum aus Rom vertrieben, opfferte ihr auf dem berg Cälio am ersten tag des 4 monats, so dahero von seinem namen Junius genennet wurde. Siehe auch vorher **Cardua** / wiewol es auch da vielmehr Cardea heissen solte. *Ovid.* fast. l. 6. *Macrob.* saturn. l. 1. c. 2. *Augustin.* l. 2. de civ. Dei c. 8. *Rosin.* antiq. l. 2. c. 19. *

Carnarvan / siehe **Caernarvon**.

Carne / (Eduard) die Königin Maria von Engelland schickte ihn an. 1554 als ihren Minister an den Römischen hof, und ihre nachfolgerin Elisabeth bestätigte ihn in solcher function. Da aber Paulus IV auf das erste compliment, so er ihm in derselben namen machte, eine sehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Pabst verboth ihm, von Rom hinweg zu reisen, welchem befehl (den er vielleicht selbst ausgewircket hatte) er um so viel williger folge leistete, weil er der Catholischen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland dem gehorsam des Päbstlichen stuhls sich nicht gäntzlich entziehen würde. Er blieb also, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und starb daselbst an. 1561. Er war vor sein vaterland recht wohl gesinnet, ein geschickter Minister, klug, gelehrt, und sonderlich in den Kayserlichen rechten treflich erfahren. Der Kayser Carolus V hatte ihn in ansehung seiner verdienste zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Englische hof biß auf die zeiten Jacobi II keinen rechten Minister an dem Römischen hofe gehabt, weilen sich die folgende Könige zur Englischen kirche bekannten. *de Larrey* hist. d' Angl. tom. 2. p. 4. 5. 55. *

Carneades / ein berühmter Griechischer Philosophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der sogenannten dritten academie, welche doch von der andern nicht sonderlich unterschieden war, ausser daß Carneades zwar gestand, daß in den sachen etwas wahres oder falsches anzutreffen, dabey aber behauptete, es sey der verstand des menschen von solcher schwachheit, daß er solches nicht erkennen könne, und dannenhero sey alle erkänntniß nur wahrscheinlich. Im übrigen unterließ er nicht, auch wider die offenbareste wahrheit zu disputiren. Doch führte er dabey eine sehr gute sitten-lehr. Er hat nach Ciceronis bericht im 2 buche de finibus gesagt: wenn du wissen soltest, daß irgendswo eine gifftige schlange verborgen läge, und es wolte einer sich an den ort niederlassen, dessen tod dir nützlich wäre, würdest du sehr unredlich handeln, wenn du ihn nicht warnetest, daß er sich dahin nicht niederlassen solte. Ungestrafft würdest du bleiben, wenn du es unterliessest, denn wer wolte dich deßwegen zur rede setzen. Das klingt in wahrheit sehr christlich. Den studiis war er dergestalt ergeben, daß er auch zum öfftern bey tische das essen darüber vergaß, und ihn seine concubine Melissa daran erinnern muste, damit er nicht hungers stürbe. Er hatte aber sonderlich mit den Stoicis viel zu thun, und war sehr bemühet, Chrysippi werck zu widerlegen, als welcher die vornehmste säule der Stoischen secte war. Da er nebst andern

andern Philosophis von Athen nach Rom geschicket ward, und zwar wegen der 500 talent, welche die Römer den Atheniensern wegen zerstörung der stadt Oropus auferleget hatten, sezte er durch seine beredtsamkeit nicht allein den Rath in die gröste verwunderung, sondern machte, daß auch Caro dafür hielte, man solte ihn bald wieder zurücke schicken, weil er geschickt wäre, die gemüther so einzunehmen, daß man das wahre von dem falschen nicht unterscheiden könne. Insonderheit soll er einsmahls zu Rom mit ungemeinem nachdruck geredet, des andern tages aber alles widerleget haben. Einer seiner vornehmsten schüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er sein nachfolger werden würde. Allein sie zerfielen in grosse streitigkeit, nachdem sich Mentor unterstanden des Carneadis concubine zu schänden. Er soll 85 jahr alt worden seyn. Andere aber sagen 90, und wird sein tod am wahrscheinlichsten in das 4 jahr der 162 olymp. gesetzet. *Laertius* in Carneade. *Cicero* in quæst. acad. l. 2, 4. de oratore l. 1. &c. *Valer. Maxim.* l. 8. c. 7. *Aul. Gellius* l. 17. noct. Attic. c. 15. *Plin.* l. 7. hist. nat. c. 30. *Ælian.* l. 3. hist. var. c. 17. *Ionsius* de scr. hist. phil. *Vossius* de sect. philos. &c. *Bayle.*

Carneades / ein Philosophus und discipul Epicuri, welcher, wie es scheinet, eben derjenige ist, der in etlichen editionibus des Plutarchi Corniades heißt. Er wird beschrieben als einer der allerwollüstigsten menschen. Es gedencket seiner *Cicero* de finib. l. 5. *Bayle.* im worte Arcesilas, Carneades & Epicurus. Suidas meldet auch von einem Carneade, so ein discipul des Anaxagorä gewesen.

Carnero / dieser name wird einem meer-busen im golfo di Venetia beygeleget, der sich von Istrien biß an die insul Grossa und den Morlackischen küsten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er sinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

CARNEVAL oder CARNAVAL, wird genennet die zeit, welche vor der faste oder zu nächst vor der sogenannten ascher-mittwoche hergehet, und welche an den meisten orten, sonderlich wo Catholische sind, mit allerhand lustbarkeiten zugebracht wird. Unter allen Carnavals ist das zu Venedig am meisten berühmt. Es fängt sich alles ordentlich den andern weyhnacht-feyertag daselbst an (es wäre denn, daß die häupter des Consiglio di Dieci vor rathsam fänden, es länger zu verschieben) an statt daß es anderswo insgemein erst nach den H. drey Königen angehet. Alsdenn siehet man überall, vornemlich aber auf dem S. Marcus-platz, eine unzähliche menge von masquirten personen von beyderley geschlecht, und von allerley gattungen zusammen kommen, welche allerley possen machen, oder andern, die solches thun, wie auch denen häuffig allda befindlichen seiltäntzern, marionetten- oder taschen-spielern, wahrsagern und andern dergleichen leuten, zusehen. Zu gleicher zeit öffnet man an unterschiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgestellet werden. Fast das vornehmste bey diesem Venetianischen carneval sind die sogenannte ridotti, oder die örter, wo man à la bassette spielt. Jedermann, welcher daselbst mit einer masque erscheinet, hat freyheit bey solchem spiel sein geld zu wagen; allein die Venetianische Nobili haben mit ausschliessung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey sie fast allezeit den grösten gewinn davon tragen. Man will versichern, daß bißweilen biß 30000 fremde, worunter viel Fürstliche und andere standes-personen sich ordentlich befinden) das Venetianische carneval besuchen. An andern Catholischen orten wird gleichfalls das Carneval mit masqueraden / bällen, comödien, opern, spielgesellschafften, gastereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Weil die Türcken bey verschiedenen ihren gesandtschafften an die Christliche höfe alle diese Carnevals seltsamkeiten wahrgenommen, ohne daß sie dabey der leuten rede verstunden oder von der ursach dieses verführenden wilden wesens einen bericht einnehmen konten, auch dabey sahen, wie sich an dem aschermittwoch alles auf einmahl veränderte; sind sie in den wahn gerathen, die Christen werden alle jahr zu einer gewissen zeit unsinnig, begehen dann tausend thorheiten, biß sie durch streuung der aschen auf ihre häupter wieder zum verstand kommen. Zu ausgange des 17 seculi hat man auch an unterschiedenen Protestantischen höfen die carnevals-lustbarkeiten aufgebracht. Sonderlich ist das carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürsten Ernesti Augusti, in grossem ruf gewesen. Das wort Carneval wird von dem Italiänischen wort carne, fleisch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu solcher zeit sich diejenigen tage nähern, da in der Catholischen kirche das fleisch-essen verboten ist. Eben deßwegen haben es einige auf Lateinisch carne levamen oder carnisprivium genennet, und bey den Spaniern heist es aus gleichmäßigen ursachen carnes tollendas. *Busbequius* in epist. Turc. *S. Disdier* ville & republ. de Venise p. 341. *Voyage de Misson*, lettr. 17. *Delic. de l'Ital.* I, p. 131. *du Cange* glossar. *Menage.* *

Carneus / ist ein zuname, welcher dem Apollini beygeleget worden wegen des wahrsagers Carni, den Aletes, oder wie ihn die mehrere nennen, Hippotas erschossen hatte, weil er für einen zauberer, so den Doriensern zu schaden in ihr lager kommen wäre, angesehen ward. Als hierauf der zorn Apollinis auf die Dorienser gefallen, muste der ertödter ins elende gehen, und wurden die fest-tage Carnia angestellt, den tod des Carni dadurch zu büssen. Die Lacedämonier, als häuptere der Dorienser, waren die so dieses fest mit grösstem eyfer feyerten. Es geschahe im sommer, und setzten sie in dieselbe zeit den anfang ihres jahrs; wurde auch 9 tage nach einander gefeyret. Man wolte da in etwas den krieg nachahmen; massen neun hütten zu dem ende zugerüstet waren, so den zelten etwas gleichten, und in jeder derselben neun mann durch die neun tage des fests sich aufhalten, und sonderlich die nächste zubringen mußten, wie es auch im krieg gebräuchlich war. In folgender zeit haben auch die Lacedämonier ein kampff-spiel auf dieses fest angestellt. Die Priestere des Apollinis Carnei, waren auch in grossen ehren gehalten, und haben, wie Eusebius in seinem Chronico berichtet, in den ältesten zeiten zu Sicyon in Peloponneso die herrschafft geführet. *Euf.* in Chron. Gr. & Lat. *Pauf.* in Lac. *Apollod.* l. 2. *Conon.* apud. Phot. *Schol. Callim.* in hymn. Apoll. *Schol. Theocr.* in Idyll. 5. *Athen.* l. 4. & 14. *Plut.* Sympos. l. 8. qu. *Eustath.* ad Il. ω descript olymp. *

Carnia / eine landschafft in Griechenland, und ein stück von Epiro, so zwischen dem fluß Aspri und dem golfo di Larta gelegen, und die örter Alcippo, Capo Figolo, Dragumestro, Larta und Preveza begreiffet. Siehe Acarnania.

Carnitz / eine alte adeliche familie in Hinter-Pommern, woselbst auch ihr stamm-hauß, gleiches namens, gelegen, darinnen sich 2 Ritter-sitze befinden. Caspar von und auf Carnitz und Meibes, Fürstlicher Pommerischer Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560 und ward ein großvater Caspars auf Carnitz, Meibes, Mitzo, Dreßo rc. Eraßmus Conrad, war Chur-Brandenburgischer Ober-Hofmarschall und Schloß-Hauptmann; dessen wittwe sich an. 1693 mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des 18 seculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußischer und Chur-Brandenburgischer geheimder Staats-Rath, Præsidem des Fürstenthums Camin, Director der Domainen, Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commissarius in Hinter-Pommern. *Micrælius* Pomm. chron.

Caro / (Annibal de) Commandeur des Malthefer-ordens, darbey ein vortreflicher Poet und Redner, war gebürtig von Citta nuova in Istrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Bischöffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farnese wurde. Zu derselbigen zeit erhielt er auch den Maltheser-Ritter-orden, und machte sich durch seine schrifften sehr berühmt; als da sind: eine übersetzung der Æneidos Virgilii in Italiänische verse; verschiedene gedichte; gespräche von der beredtsamkeit, übersetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer S. Cypriani; briefe; eine comödie Gli straccioni genannt, und ein lied zum lobe des Königlichen Frantzösischen hauses, welches er auf begehren des Cardinals Farnese verfertiget. Castelvetro wolte es zwar critisiren, allein verschiedene academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher an. 1566 zu Rom starb. *Crasso* elog.

Caroli / (Philippus) war wegen seiner gelehrsamkeit und wissenschafft in criticis und philologicis berühmt. Er war aus der Pfaltz Neuburg gebürtig, und wurde Professor oratoriæ auf der universität Altdorff, welche stelle er auch 13 jahr bekleidet. Hernach aber wandte er sich zu der Catholischen kirche, und starb an. 1639. In der kirchen pflegte er niemals mit zu singen, sondern laß indessen Senecam, Lipsium, oder einen andern autorem. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als: varias lectiones; novarum lectionum prodromum; animadversiones in Gellium & Curtium; orationem de criticis; antiquitates Romanas ecclesiasticas, civiles, militares & œconomicas; trigam solœcismorum politicorum, &c. *Witte* in diar. *Omeisii* gloria acad. Altdorff. p. 172.

Carolina / eine landschafft in Florida im nordlichen America nahe bey Virginien südwerts gelegen, erstrecket sich vom 29 biß auf den 36 grad nordlicher breite, und hat gegen morgen das atlantische, gegen abend aber das süd-meer. Den namen hat sie von dem Könige in Franckreich Carolo IX bekommen, unter dessen regierung sie von einem Frantzosen, namens Ribaut, aus der Spanier hände gerissen wurde. Worauf selbiger nicht allein dieses stück des festen landes Carolina nennete, sondern auch den darinnen befindlichen flüssen die namen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Frantzösischen flüsse, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Frantzosen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieses land biß an. 1627 inne hatten, da sie von den Frantzosen aufs neue daraus gejaget worden. Diese verliessen es nachgehends, und da nahmen es die Engelländer ein. An. 1663 gab König Carl II dieses land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo Grafen von Craven, und noch etlichen andern vornehmen Engelländischen Herren zu eigen, welche 2 colonien daselbst anrichteten. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashley-strom. Der vornehmste ort ist Carlstadt, ein hafen, welchen man an. 1680 angelegt. Das erdreich in diesem lande ist überall fruchtbar, trägt viel geträide, hat gute wayde, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs ist daselbst vortreflich, und weil auch ein grosser überfluß von maulbeer-bäumen, so gibt es gelegenheit zum seiden-handel. Es ist ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die lufft ist sehr gemäßiget, weil das land südwärts lieget. Zu beförderung der handelschafft ist es so wohl mit schiffreichen flüssen versehen, daß man kaum 7 Engl. meilen reiset, da man nicht flüsse antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300 Engl. meilen lang. *Richard Blome* Engl. America.

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern stamme genennet, welche von Pipino brevi, einem sohne Caroli Martelli, von an. 752 biß auf Ludovicum V an. 987 regieret. Man zehlet 14 Könige aus dieser familie.

CAROLINI LIBRI, sind gewisse bücher, so zu den zeiten Caroli M. wider anbetung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Pabst Hadriano zugeschickt hat. Die meynungen der gelehrten sind davon gar unterschieden. Einige Catholische sind anfänglich in den gedancken gestanden, als ob sie in neuern zei-

ten nach Luthero erst gemacht, und vor ein werck Caroli M. fälschlich ausgegeben worden. Wie dann unter andern der Carthäuser-mönch Surius mit gar hefftigen worten in die welt hinein schreibet: es wäre dieses werck von den ketzern, durch welchen titul er die Protestirende verstehet, erdichtet, und diesem heiligen und catholischen Fürsten untergeschoben worden. Allein die blinde eyferer haben dadurch nur ihre ungeschicklichkeit an den tag gelegt; dann Hincmarus Rhemensis und andere alte scribenten thun schon davon meldung, und es ist eine epistola Hadriani ad Carolum M. vorhanden, daraus man siehet, daß dieser Pabst solches werck refutiret hat. So ist auch längst bekannt, daß die erste ausgab dieses buchs von Joh. Tilio, Bischoff zu Meaux, und welcher sehr eyferig Catholisch gewesen / an. 1549, wiewohl damal ohne beysetzung seines namens, noch des orts, verschaffet worden. Und über dieses alles ware solches schon vorher von den hefftigsten Catholicken Eckio, Augustino Steucho, und anderen angezogen worden, welcher letztere sich absonderlich auf ein sehr altes manuscript, mit Longobardischen buchstaben, beruffet, welches in der Päbstlichen bibliothec befindlich, welcher er Steuchus selbst vorstunde, und auf verlangen einem jeden könte vorgezeiget werden. Die Protestanten schreiben diese libros einhellig Carolo M. selber zu, und gründen sich auf den titul derselben, welcher Caroli M. namen ausdrücklich in sich hält. Aber die meisten Catholischen halten diesen titul vor eine supposition Goldasti oder eines andern; und leugnen zwar nicht, daß das werck zu Caroli M. zeiten geschrieben, und von dem Kayser dem Pabst zugeschickt, auch von diesem beantwortet worden; nur halten sie nicht Carolum M. sondern die discipulos Sereni Massiliensis, der ein grosser feind von bildern gewesen, und zu Caroli M. zeiten gelebet, vor den autorem. *Surius* Annot. in Concil. Franc. *Eckius* Enchir. loc. comm. art. 16. edit. 1529. *Steuchus* de Donat. Constant. l. 2. n. 60. *Baron.* tom. 9. an. 794. n. 30, 31, 32. *Schaten* vita Caroli M. l. 1. c. 3. p. 190. seq. Siehe **Carolus M.** *

Carolomannus / ein König von Franckreich, Ludovici des stamlenden sohn, wurde zugleich mit seinem bruder Ludovico III an. 879 gecrönet. Seine mutter war Ansgardis, welche Ludovicus Balbus wider seines vaters willen heyrathete, aber wieder von sich stossen muste. (siehe **Ansgard** / **Ludovicus** *Balbus*.) Dannenhero Carolomannus und sein bruder für unehliche kinder gehalten worden, und im anfang so wol von Ludov. II in Teutschland, als auch den grossen im Reich widerstand gefunden. (siehe **Ludov. III**, Kön. in Franckr.) Diese beyden brüder theilten an. 880 ihre länder unter sich zu Amiens; Ludovicus eignete sich Neustriam zu, Carolomannus aber Aquitanien und Burgundien. Sie machten hierauf mit ihren vettern in Teutschland eine alliantz, giengen wider Bosonem der sich zum Könige von Arles und Burgund aufgeworffen, zu felde, und belagerten Vienne an. 881, allwo er seine gemahlin gelassen hatte. Die Normänner streifften inzwischen unaufhörlich in ihre länder, so daß Ludovicus genöthiget wurde, sich denselben zu widersetzen, starb aber an. 882, wodurch Carolomannus ein Herr von gantz Franckreich wurde. (siehe **Ludov. III.**) Dieser verließ darauf alsobald die belagerung von Vienne, und gab über seine dasige trouppen dem Grafen Richard das commando, welcher endlich nach einer zweyjährigen belagerung die stadt an. 883 in seine gewalt brachte. Carolomannus schlug indessen gedachte Normänner bey verschiedenen rencontren, und zwang sie endlich sein land zu verlassen. Nicht lange darnach ward er auf der jagd, von einem wilden schweine, oder wie andere wollen, von einem seiner bedienten verwundet, und starb nach wenig tagen an. 884 den 6 dec. Er ward an. 878 in beysein des Pabsts Johannis VIII und seines vaters Ludovici mit Hermengarde, einer tochter Bosonis des Königs von Arles, verlobet. Es ist aber solche heyrath nicht vollendet worden. Weil er nun ohne kinder gestorben, boten die Frantzosen nach seinem tode das Reich Carolo Crasso an. Annal. *Bertin. Metens. Fuld. Regino* ad an. 882. seq. cont. *Aimoin. Lambec.* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2. c. 26. n. 17. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad a. 884. n. 8. & ad an. 885 n. 6.

Carolomannus / König von Austrasien, Burgund, und über ein stück von Aquitanien, wurde zu Soissons den 9 octob. an. 768 gecrönet, und war Pipini des kurtzen sohn, und Caroli M. bruder, mit welchem er die väterlichen länder theilete. *a*) Einige leute bemüheten sich, selbige mit einander uneinig zu machen, worzu auch Carolomannus nicht ungeneigt war. Er starb aber bald darauf zu Salmouci bey Lion den 4 dec. an. 771 und wurde in S. Remigii kirche in der stadt Rheims begraben. *b*) Er verließ von seiner gemahlin Gerberge 2 söhne, Pipinum und Siagrum, davon der letztere Bischoff zu Nizza in Provence wurde. Dem ersten wolte zwar der Longobarden König Desiderius zur succeßion in die väterliche lande verhelffen, und ihn vom Pabste crönen lassen, konte aber nichts ausrichten. *a*) *Eginhart.* in vita Caroli M. & in annal. *Annal. Astronomi.* *b*) *Eginhart.* vita Car. M. & annal. ad a. 771.

Carolomannus / ein Hertzog und Fürst der Francken, Caroli Martelli erster sohn von seiner ersten gemahlin Crotrudis, insgemein Rotrudis genannt, so an. 724 starb. Sein antheil, so ihm der vater noch bey lebzeiten übergab, war Austrasia, Schwaben und Thüringen. Er zog nach des vaters tode mit seinem bruder Pipino wider seinen stieff-bruder Gryphonem, dem sie seine länder abnahmen, (siehe **Grypho.**) und hierauf wider Hunaldum den Hertzog von Aquitanien zu felde, welchen sie über Poitiers trieben, und endlich zu einem accord nöthigten, nachdem sie das castell Loches eingenommen. Nach diesem theilten sie das Königreich zu Alt-Poitiers von neuem und marschirten darauf in Teutschland wider Theobaldum der Alemannier Hertzog, welchen sie an. 742 unter sich brachten. Sein bruder Pipinus machte hierauf in seinem antheil Childericum II zum König; aber Carolomannus blieb in Austrasien eintziger und souverainer Herr. Nachgehends bezwang Carolomannus in gesellschafft Pipini Odilonem Hertzog von Bayern, der sich mit Theobaldo, Hertzoge von Schwaben, und Theodorico Hertzoge von Sachsen auf anstifften Gryphonis und seiner mutter Sonechildis wider die beyden brüder vereiniget hatte. Hierauf begab er sich an. 745 nach Rom, allwo er ein Benedictiner-Mönch wurde, und seinem bruder Pipino die regierung über gantz Franckreich allein überließ. Worzu ohne zweiffel der neue Ertz-Bischoff zu Mayntz Bonifacius viel mag geholffen haben. Er begab sich also auf den berg Soracte, ohnweit Rom, woselbst er ein kloster erbauete, und darinnen lebte. Nachdem er aber daselbst gar zu viel zuspruch hatte, verließ er dieses, und begab sich nach Mont Cassin. Nach diesem reisete er nach Franckreich, um für den Lombardischen König Aistulphum, welcher sich für Pipino furchte, so dazumal des Pabsts Stephani II und des Päbstlichen stuls protector war, zu intercediren; wiewol er vorgab, daß er solche reise eigentlich deßwegen über sich genommen, um des H. Benedicti cörper, so zu Fleury an der Loire war, auszubitten. Als er aber nicht dasjenige tractament bekam, so er verlangete, gieng er nach Vienne in Dauphiné, und starb daselbst den 17 aug. an. 755. Sein cörper aber wurde nach Mont Cassin gebracht. *Aimoin.* l. 4. *Leo Ostiens.* l. 4. *Ado Vienn. Eginhard. Regino. Valesius. Mabillon. Sagittar.* antiq. duc. Thuring. l. 1. c. 19.

Carolomannus, ein sohn Ludovici Germanici, wurde von seinem vater zum Gouverneur in Kärnthen gemacht; weil er aber die souveraineté daselbst affectirte, und mit den Wenden deßwegen sich verband, gieng der vater ihm auf den halß, und zwang ihn, daß er sich unterwerffen, und sein gouvernement abdancken muste. (siehe **Ludov. Germ.**) Von dieser zeit an war er seinem vater jederzeit gehorsam, und an. 876 von demselben nach Italien geschickt, als sich dessen vaters bruder Carolus Calvus in Franckreich unterstanden hatte, sich des Kayserthums anzumassen; er wurde aber von demselben durch list hintergangen. (siehe **Carolus** *Calv.*) Als Ludovicus Germ. an. 876 starb, und dessen länder nach inhalt seines testaments unter seine 3 söhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum Crassum getheilet wurden, bekam Carolomannus Bayern und die Sclavonischen provintzen, nehmlich Böhmen, Mähren, Pannonien und Cärnthen. Als Carolus Calvus an. 877 nach Italien gieng, das Kayserthum zu behaupten, widersetzte sich ihm Carolomannus, und nöthigte ihn, sich wieder nach Franckreich zu begeben, da er dann auf der rückreise starb. (s. **Carol.** *Calv.*) Worauf Carolomannus die herrschafft in Italien und über die stadt Rom behauptete. *a*) Es wird zwar von einigen Frantzosen vorgegeben, daß Carolomannus durch ein falsches gerüchte, als wenn eine grosse armee wider ihn im anzuge wäre, erschrecket worden, und solches nicht hätte bewerckstelligen können, welches aber von andern mit wichtigen gründen widerleget wird. *b*) Sonst hat dieser Carolomannus auch mit Rastice, einem Hertzoge aus Mähren, und Gundacker, welcher das Hertzogthum Cärnthen an sich ziehen wollen, viel zu thun gehabt. Er starb an. 880 *c*) und hinterließ 2 natürliche kinder Arnulphum, welcher Cärnthen bekam, und nachmals Kayser wurde, und Giselam, welche an Zwentipold, einen König von Mähren, soll verheyrathet worden seyn. *d*) Annal. *Fuldens. Herm. Contr.* & *Regino* ad a. 877. *Sigonius* de regno Ital. l. 5. *b*) Sie gründen sich auf den Continuator *Aimoini.* der etliche 100 jahr hernach gelebt. Siehe *Adlzreiter* annal. *Bojic.* P. 1. l. 12. n. 4. *c*) Annal. *Fuldens. Metens.* & *Regino* ad an. 880. *d*) *Idem* ib. conf. *Megiseri* annal. Carinth. l. 6. c. 39. seq. *Valvasor* ehre des Herzogth. Crain. l. 10. c. 9.

Carolomannus / ein sohn Caroli Calvi, welchen er mit seiner ersten gemahlin Irmentrude gezeuget. Er empörte sich wider seinen vater, dannenhero er sich von Hildegardo Bischoff zu Meaux zum Diacono muste ordiniren lassen. Hierauf bekam er unterschiedene Abteyen; da er aber zum andern mal revoltirte, wurde er gefänglich eingezogen. Doch erlangte er endlich auf vorbitte des Päbstlichen Legaten wiederum seine freyheit, fieng aber bald wieder aufs neue an zu rebelliren, verheerte das land, wo er hinkam, und als ihn der Bischoff zu Rheims Hincmarus, nebst andern, auf Königlichen befehl excommunicirte, appellirte er an den Pabst, der ihn auch in schutz nahm, woraus grosse streitigkeiten unter dem Pabst, dem König Carolo Calvo, und den Frantzösischen Bischöffen entstunden. Endlich gerieth Carolomannus wieder in seines vaters hände, und wurde zu Senlis von den Bischöffen der Provintzen Sens und Rheims degradirt; hierauf an. 866 seiner augen beraubet, und in das kloster Corvey gestossen, aus welchem er durch hülffe zweyer Mönche wieder heraus kam, die ihn zu seines vaters bruder dem Ludovico Germanico führeten, der ihm die Abtey Echternach gab, woselbst er an. 873, oder wie andere wollen, an. 886 gestorben ist. Annal. *Bertin.* ad an. 870, 871, 873. *Epistola Hadriani II.* ap. *Baron.* t. 10. a. 870. n. 27. seqq. *Flodoard.* hist. Rhemens. l. 3. c. 28. Continuat. *Aimoin.* l. 5. c. 24.

Carolstadius / siehe **Carlstadt.**

Römische Kayser.

Carolus I, oder der grosse / König der Francken, und erster Kayser in Teutschland. Von dem ort und jahr seiner geburt ist ein grosser streit unter den gelehrten; und ist sonst insgemein Ingelheim vor seine geburts-stadt gehalten worden. Aber Mabillon hat aus einem alten calender des closters Laurisheim erwiesen, daß Carolus M. den 2 apr. 742 zu Aachen gebohren worden. Den ort hingegen seiner empfängniß solle Carolus selbst in einem noch vorhandenen Diplomate in Thüringen gesetzet haben. *a*] (siehe auch den articul **Ingelheim.**) Sein vater war Pipinus der kurtze / und seine mutter Bertha. Nach dem tode seines vaters kam er

nebst

nebst seinem bruder Carolomanno zur regierung an. 768. Da sie denn Franckreich unter sich theilten, dergestalt daß Carolomannus Austrasien, Carolus aber das übrige bekam. b] Doch konten sie sich nicht zum besten vertragen, und Carolomannus soll Hunoldum, Hertzog von Aquitanien, und Lupum, Hertzog von Gasconien, wider Carolum angereitzet haben, die aber beyde von Carolo überwunden worden. c] Es zog auch Carolomannus den König der Longobarden Desiderium an sich, daher Carolus M. dieses seine tochter zur ehe nahm, und seine gemahlin verstieß, nur damit er Desiderium zum freunde behalten möchte. Nachdem aber Carolomannus an. 771 gestorben, bekam Carolus das Fränckische Reich allein, ohnerachtet Carolomannus zwey söhne hinterlassen, die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbahres recht zur crone hatten, und weil Carolus M. seine gemahlin Desideratam, Desiderii tochter, verstossen hatte, von Desiderio, wiewol vergebens, soutenirt wurden. d] Bald darauf gieng der krieg mit den Sachsen an, welche Carolus im jahr 772 angriff, und schlug, darneben ihre festung Ehresburg in Westphalen wegnahm, und das berühmte götzen-bild des Martis Irmensul genannt, zerstörete. e] Um diese zeit ruffte der Pabst Hadrianus I Carolum wider die Longobarder zu hülffe, welcher an. 774 mit einer starcken armee nach Italien gieng, die Longobarder schlug, Desiderium ihren König durch eroberung der stadt Pavia gefangen bekam, nach Franckreich führete, und sich des Longobardischen Reichs bemächtigte. (siehe Desiderius.) Von solcher zeit an führte er den titul eines Königs der Longobarden, und war es auch in der that; ließ jedoch alle kleine Hertzoge zu Friaul, Benevent, Yvrea, Spoleto bey ihren würden, und die nation bey ihren besondern gesetzen. f) Es that auch um diese zeit der Kayser Carolus eine reise nach Rom, da er dann gegen den Pabst sehr freygebig sich soll erzeiget, und ihm unterschiedene Herrschafften geschencket haben, davon aber nichts gewisses gefunden wird. So viel ist gewiß, daß der Pabst durch einen solennen Synodum Carolo M. das wahlrecht eines Pabstes, und das recht alle Ertzbischöffe und Bischöffe in seinen landen zu bestätigen, gutwillig zugestanden. g] Kaum hatte er es mit den Longobarden so weit gebracht, als der Sächsische krieg wieder angieng. Denn ob er gleich einen frieden mit ihnen gemachet; ergriffen sie doch wieder die waffen. Daher Carolus an. 774 aufs neue gegen sie zu felde gieng. Nun war er zwar ziemlich glücklich, brachte es auch dahin, daß der tapffere General Wittekind an. 785 sich ihm ergab, und die Heydnische religion verließ. (s. Wittekind.) Allein es wolten die übrigen Sachsen sich doch noch nicht bequemen, biß endlich Carolus an. 804 diejenigen, so disseit der Elbe wohneten, nach Franckreich führte, und daselbst hin und wieder zerstreuete. Den übrigen aber ließ er ihre alten gesetze, und verstattete ihnen gleiche freyheit mit den Francken. h] Er hat auch, damit er sie desto eher bändigen, und zur Christlichen religion bringen möchte, viele junge Sachsen nach Rom geschickt, damit solche daselbst in der Christlichen religion unterrichtet werden möchten; i] deßgleichen unterschiedene Stiffter, als Oßnabrüg, Halberstadt, Bremen, Minden, Paderborn, Münster, Hildesheim und andere aufgerichtet, wiewol die stifftungs-briefe dieser Bisthümer von vielen vor falsch gehalten werden. Unterdessen gab es in Italien noch grosse unruhe. Denn von den Longobardischen Fürsten empörten sich einige, unter welchen Rodogard, Hertzog von Friaul, der vornehmste war, den aber Carolus an. 775 überwand und gefangen bekam. k] An. 778 griff Carolus M. die Saracenen in Spanien an, eroberte Huesca, Barcellona, Pampelona, Saragossa und schickte Alfonso Casto hülffe, sich von dem tribut der ungläubigen frey zu machen. Da seine armee durch die pässe der Pyrenäischen gebürge mit reicher beute wieder zurück gehen wolte, erlitte sie bey Ronceval eine niederlage von den Gasconiern, oder vielmehr von den Spaniern, welchen der von ihrem König mit Carolo geschlossene vergleich, vermittelst dessen ihme von jenem die nachfolg zur kron solte seyn versprochen worden, gar nicht anstehen wolte; auch behaupten die Spanische scribenten, die kriegs-leute Caroli wären gleich beym eingang in ihr land also geschlagen worden, und nicht erst im rückweg nach geleisteten diensten wider die Saracenen. Wie dem allem, so büßte dabey der durch so viele fabeln bekannte Roland das leben ein. Einige wollen, daß Alfonsus Castus selbst an dieser niederlage schuld gehabt, welches aber mit gutem recht von andern geleugnet wird. l) An. 780 nahm Carolus M. eine reise vor nach Rom, und ließ daselbst von dem Pabst seinen ältesten sohn Pipinum zum Könige in Italien, und seinen andern sohn Ludovicum zum König von Aquitanien crönen, m] Nach diesem empörte sich Aragisus, Hertzog von Benevent, des Königs Desiderii eidam, deßgleichen auch der andere eidam Desiderii Taßilo, Hertzog in Bayern. Doch zogen sie beyde den kürtzern, und muste Taßilo um friede bitten, nachdem Carolus Aragisum an. 786 und 87 zum gehorsam gebracht. Weil aber in folgendem jahr 788 Taßilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche Carolus nach diesem gleichfals geschlagen, in Teutschland geführet, muste er nebst seinem sohne sich in das kloster begeben, und Bayern wurde in 12 Grafschafften getheilet. (s. Thaßilo.) An. 788 gieng in Italien eine neue unruhe an, indem daselbst Adalgisus, Desiderii sohn, der sich bißher in Constantinopel aufgehalten, mit einer armee ankam; weil aber die vornehmste Longobardische Fürsten sich ihm selbst widersetzten, zog er den kürtzern. n] An. 789 ließ Carolus M. zu Aachen ein Concilium halten, und unterschiedliche geistliche verordnungen machen. o] Im folgenden jahre schlug er die Avares an dem flusse Enß in Oesterreich, und fiel in Ungarn ein. p] An. 792 conspirirte Pipinus, Caroli M. sohn, von der Himmeltrud gebohren, wider den vater, ward aber deßwegen in das kloster Prüym gesteckt. q] An. 794 ward das Concilium zu Franckfurt gehalten, und darauf die verehrung der bilder verboten. Es kamen auch in eben diesem jahr die sogenannte libri Carolini, davon ein besonderer articul nachzulesen, an tag. r] An. 796 schlug Carolus M. die Avares wiederum, und eroberte ein stücke von Pannonien. s] Als er sich an. 798 zu Aachen aufhielte, kam eine gesandschafft von der Kayserin Irene aus Constantinopel an ihn welche ihm eine heyrath mit dieser Printzeßin vorschlug, dardurch er die Kayserliche würde auch in Orient erlangen solte. Carolus M. schiene nicht ungeneigt dazu, und die heyrath wäre allem ansehen nach geschehen, wann nicht Irene von den Griechen wäre dethronisiret worden. t] Bald darauf empörte sich Grimoaldus, Hertzog von Benevent, des Aragisi sohn, welchen Caroli M. sohn Pipinus zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gäntzlich gestillet. Und da unter andern auch dieses darzu kam, daß sich die Römer an. 798 wider den Pabst Leonem III empöreten, gieng Carolus an 800 auf inständiges ansuchen des Pabsts, der selbst zu Carolo gekommen war, nach Italien; da denn in eben diesem jahre auf dem Christ-feste das Römische volck auf anstifften des Pabsts ihn zu einem Kayser annahm und ausrieff. u] Solches wolte zwar den Orientalischen Kaysern nicht anstehen, jedoch machte der Kayser Nicephorus an. 803 einen bund mit Carolo, worinnen er ihm den Kayserlichen titul nebst gantz Italien, ausser Calabrien und Apulien überlassen. x] Sonst hat Carolus M. bey seiner anwesenheit zu Rom unterschiedene jura exercirt, die seine oberherrschafft über diese stadt anzeigen, es sind auch noch unterschiedene müntzen von ihm vorhanden, die er in Rom schlagen lassen. y] In dem jahr 806 machte Carolus M. auf einem solennen Reichstage zu Thionville ein testament, und theilte das gantze Reich unter seine drey söhne dergestalt, daß Ludovicus Aquitanien, Gasconien und das stück von Spanien; Pipinus Italien, Alemannien und Bayern; Carolus Neustrien, Austrasien, Burgund, Thüringen, Sachsen und Frießland haben solte. Von der Kayserlichen würde geschahe keine meldung. z] Das gantze testament aber ist nicht recht zur execution gekommen, weil von seinen söhnen nur allein Ludovicus leben geblieben. Auf die letzte hatte Carolus M noch mit den Saracenen und Normännern, die die gräntzen beunruhigten, zu thun. Er trieb auch den König in Dänemarck biß an die Eyder zurücke. aa] Endlich nachdem er an. 809 ein Concilium zu Aachen halten lassen, starb er den 28 jan. 814 im 72 jahre seines alters, nachdem er 46 jahr als König in Franckreich und 13 als Römischer Kayser regieret hatte. bb] Er hat die gräntzen seines Reichs dergestalt erweitert, daß er nicht allein gantz Franckreich und den grösten theil von Italien, sondern auch ein theil von Spanien, ferner gantz Teutschland, einen grossen theil von Ungarn, Istrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die see-städte; so er dem Orientalischen Kayser überlassen, unter seiner bottmäßigkeit gehabt, auch alle völcker, welche zwischen dem Rhein und der Weichsel, zwischen der see und der Donau (wie Eginhardus schreibet) wohneten, ihm zinßbar gemacht. Wodurch denn sein ruhm so hoch gestiegen, daß auch weit entlegene Könige seine freundschafft gesucht. Insonderheit aber hat Aaron der Perser König, welcher damals im Orient in grossem ansehen war, zu zweyen mahlen eine gesandschafft nebst vielen geschencken an ihn geschickt. cc] Er ließ sich aber auch angelegen seyn, sein Reich in gute verfassung zu setzen, weßwegen er viele gesetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titul der Capitularium vorhanden sind. Er selbst war in den wissenschafften und freyen künsten wohl erfahren, daher er nicht allein die gelehrten hoch geschätzet, sonderlich den Alcuinum, welcher sein informator gewesen, sondern auch selbst einige schrifften und andere denckmahle seiner gelehrsamkeit hinterlassen. Wie er denn die Lateinische und Griechische sprache wol verstunde, sich aber vornemlich angelegen seyn ließ, die teutsche sprache zu excoliren, und zu dem ende eine Teutsche grammatic zu verfertigen angefangen; er hat auch den winden, ingleichen den monaten Teutsche namen beygelegt, welche noch heutiges tages gebräuchlich sind. dd] Die Christliche religion zu befördern und auszubreiten ließ er sich sehr angelegen seyn. Sintemahl er nicht allein diejenigen völcker, so er überwunden darzu zu bringen suchte, sondern auch zu andern nationen geistliche abschickte, ihnen das evangelium zu verkündigen; und ausser den Sachsen und andern völckern in Teutschland soll auch den Slavis, Avaribus, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völckern durch Caroli anstalten die lehre des evangelii kund gethan worden seyn. Er hat nebst 8 concubinen 4 ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erste gemahlin wird gehalten Himmeltrud, es ist aber dieses nur eine concubine gewesen. ee] Die erste rechte gemahlin war Hermingardis, die auch von einigen Bertha, von andern Desiderata genennet wird, des Longobardischen Königs Desiderii tochter, die er aber, nach einem jahr wieder von sich gestossen. Die andere Hildegardis, aus dem geschlechte der Hertzoge von Alemannien entsprossen, mit welcher er 3 söhne, Carolum, Pipinum und Ludovicum, der ihm in der regierung gefolget, deßgleichen 3 töchter, Rotrud, Bertham und Giselam, und noch 3 andere kinder, die gantz jung gestorben, darunter auch ein sohn Lotharius gewesen, gezeuget. Seine dritte gemahlin hieß Fastrada, und soll aus dem geschlechte der Grafen in Francken entsprossen seyn, mit welcher er 3 töchter Theodoram, Hildrudin und Rothaiden gezeuget. Von einigen wird noch die vierdte gemahlin, namens Luitgardis, hinzugethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch sehr viel erwehnet; wiewol von diesen allen nicht genugsame gewißheit vorhanden. Von seinen schrifften sind nebst vielen briefen und capitulis de re ecclesiastica noch zu finden: Libellus ad Alcuinum de sacrificio missæ & ratione rituum ecclesiæ; epistola encyclica de baptismo, ejusque ritibus ad Odelbertum Archiepiscopum Mediolanensem; epistola de gratia septiformis spiritus, und

ande-

andere. *a*) De re dip'omat. in supplem. & in annal. *Bened.* ad d. a. *Thulem.* in Freh. de Statura Car. M. *b*) *Eginhart.* annal. & vit. Car. M. *c*) *Ibid.* & anna'. ad an. 769. *d*) *Eginh.* annal. ad an. 771 & vit. Car. M. annal. *Metens. Fuld. Regino. e*) *Eginh.* vit. & annal. ad an. 772. *Poet. Sax.* de gest. Caroli M. *Annal. Met. Fuld.* & *Bertin. Regino. f*) *Eginh.* vit. & annal ad an. 773. seq. *Anastas.* bibl. *Annal Astrom. Engolism. Annal. Metens. Bertin. g*) *Sigebert.* Gembl. *h*) *Eginhart.* vita & annal. *Engolism. Annal. Astron Poeta Sax.* l. 2. ad a. 785. *Regino. Annal. Met. Fuld. Bertin. Monom. Paderb i*) *Schaten* hist. Westphal. P. 1. p. 582. *k*) *Eginh.* annal. ad an. 776. *Annal. Met. Chron. Virdun l*) *Eginh.* vit. Car. M & annal. ad an. 778. *Engolism.* annal. *Met.* chron. *Moisiac. Rod. Tolet. Vaseus*, *Mariana Iurita*, *m*) *Eginh.* annal. a. 781. *n*) *Ibid.* ad an. 788. *o*) *Concil. Gall.* t. 2. a. 789. p. *Eginh.* annal. an. 791. *q*) *Ib. chron. Moisiac. r*) *Concil. Gall.* t. 2. *s*) *Eginh.* annal. & *Annal. Fuld.* ad an. 796. *t*) *Zonaras. Theophanes* in chron. *Eginh.* & ann. *Fuld.* ad an. 798. *u*) *Eginh.* ad a. 801 & *Theophan.* in chron. *x*) *Eginh.* vita Car. M. *Mon. S. Gall. y*) *le Blanc* differt. sur les Monnoyes de Charlemagne. *Eginh.* vita Car. M. *z*) Charta divisionis ap. *Goldastum* in constit. t. 1. p. 149. *Schurzfl.* divis. Carolin. *aa*) *Eginhart.* annal. an. 809. vit. *Lud. Pii. bb*) *Eginhart.* vit. C. M. & annal. *cc*) *Mon. S. Gall. Eginh.* in annal. *Poeta Sax.* l. 4. *dd*) *Eginhart.* vit. Car. M. dann *Paul Diac.* de episcop. Metens. nennt sie nur nobilem puellam. conf. *Pagi* in crit. in Baron t. 3. ad an. 771 n. seqq. überhaupt sind von Carolo M. zu lesen: *Eginhard.* in vita Caroli M. *Monachus Engolismensis* in vita Caroli M. bey Pithæo. *Monachus Sangallensis* l. 2. de gestis Caroli M. bey Canisio t. 1. und von den neuen *Donatus Acciajolus* in vita Caroli M. *VVagneri* chron. von den thaten Caroli M. *Francis* histor. Car. M. *Bæclerus* de rebus sec. 9. *Mezeray* hist. de France t. 1. p. 385. *Daniel.* hist. de France t. 1. col. 425. seq. &c Von der leibes-grösse Caroli M. hat Freherus heraus gegeben: Philoponium de statura Caroli M. *

Carolus II, zugenannt Calvus oder der kahle / König in Franckreich, und nachgehends Kayser, war ein sohne Ludovici Pii und dessen anderer gemahlin Judith, welche ihn zu Franckfurt am Mayn den 13 jun. an. 823 zur welt gebracht. *a*) Es hatte sein vater Ludovicus Pius bereits vor seiner geburt das Reich unter seine 3 söhne aus erster ehe Ludovicum, Lotharium und Pipinum getheilet, und wolte hernach diesem Carolo zu gefallen solche theilung wieder umstossen, dahero viele streitigkeiten entstanden sind. (s. Ludovicus Pius) Kurtz vor dem tode Ludovici, als dessen sohn Pipinus gestorben, gab der vater mit ausschliessung des Pipini söhne, Carolo Calvo Aquitanien, und bald darauf theilte er sein gantzes Reich unter Lothario und Carolo, mit ausschliessurg Ludov. Germ. Dieses erregte einen grossen krieg, welchen Lotharius noch mehr entzundete, als er nach dem tode des vaters allein Herr seyn wolte. Dahero Carolus und Ludovicus Germanicus sich mit einander vereinigten, und kam es an. 841 den 25 jun. bey Fontenay zu einem blutigen treffen, in welchem Lotharius den kürtzern zog, worauf an. 843 zu Verdun eine neue theilung erfolgete, in welcher Carolus Calvus Franckreich behauptete, ausser daß Aquitanien dem jüngern Pipino, seines bruders Pipini sohn zufiel. *b*) Doch entstund an. 848 aufs neue ein streit zwischen Carolo und Pipino, da denn Carolus erstlich Pipini bruder Carolum, hernach an. 852 Pipinum selbst gefangen bekam, sie in ein kloster stieß, und Aquitanien mit gewalt an sich zog, aber die Aquitanier, welche jederzeit einen eigenen König haben wollen, waren mit Caroli regierung nicht zu frieden; sondern hiengen sich an Ludovicum Germanicum, dessen sohn auch würcklich nach Aquitanien gekommen, und von den einwohnern als König angenommen worden. Pipinus entkam zu gleicher zeit wieder aus dem gefängniß; daher endlich Carolus Calvus, um die Aquitanier zu befriedigen, seinen Carolum an. 855 zum König von Aquitanien machte, der zwar noch mit Pipino zu schaffen hatte, endlich aber zu ruhigem besitz dieses Reichs kam, nachdem Ludovicus Germ. wegen entstandener unruhen in Teutschland sich zurück ziehen müssen. *c*) Hiernächst hat Carolus Calvus mit den Normännern viel zu schaffen gehabt, welche fast alle jahr in Franckreich einfielen, Pariß, Tours, Bourdeaux und sehr viel andere städte verbrannten und verheereten, an der Seine und Somme posto fasten, von dar sie doch an. 861 wieder vertrieben wurden; *d*) Der Hertzog in Bretagne Nomenojus suchte sich auch wiederum von der Herrschafft der Francken loßzumachen, und schlug etliche mal Caroli Calvi trouppen, die wieder ihn ausgeschickt worden; nach seinem tode aber brachte Carolus das land wieder in ruhe, und erhielte von den Hertzogen von neuem den vasallen-eyd. *e*) Einige jahre hernach wurden die unterthanen der regierung Caroli Calvi wegen der grossen plünderung der Normänner, und anderer ursachen überdrüßig, und Ludovicus Germ. der die factiones unterhielte, brachte es an. 858 dahin, daß ihm die Frantzosen durch eine solenne gesandschafft die crone anboten, worauf derselbe in Franckreich einfiel, auch in kurtzer zeit solche progressen machte, daß Carolus Calvus von allen proceribus und unterthanen, auch von der armee selbst verlassen wurde, und es an dem war, daß er solte dethronisirt werden. Allein, weil Lud. Germ. den fehler begieng, daß er Carolum Calvum nicht recht verfolgte, noch seiner person sich zu bemächtigen suchte, auch seine Teutsche völcker wieder nach hause schickte; ward er nach und nach von den Frantzosen wieder verlassen, und endlich gar gezwungen, vergebens wieder nach Teutschland zu kehren, woselbst auch inzwischen die Wenden rebelliret hatten *f*) An. 862 empfand Carolus Calvus viel verdruß von seinen kindern, weil seine tochter Judith sich durch Balduinum einen Grafen entführen lassen; der eine sohn Ludovicus sich zu den Britaniern geschlagen, und der andere, Carolus in Aquitanien den väterlichen respect aus den augen setzte; beyde auch sich wider seinen willen verheyratheten. Doch submittirten sie sich endlich alle wieder, und wurden pardonirt. (s. Judith, Ludov. Balb. und Carolus in Aquitanien.) An. 866 ließ Carolus Calvus seine gemahlin Irmentrud crönen, und weil eben auch sein sohn Carolus gestorben war, machte er den andern sohn Ludovicum an. 867 zum König in Aquitanien. *g*) Da Lotharius Caroli Calvi so wohl als Ludovici Germ. bruders sohn an. 869 mit tode abgieng, machte Carolus Calvus an. 870 mit seinem bruder Ludovico in Teutschland eine theilung des Lothringischen Reichs, und behielt denjenigen theil, der an Franckreich stieß, vor sich, das übrige überließ er Ludovico. *h*) Nicht weniger gieng er damit um, wie er die Kayserliche würde auf sich bringen möchte. Denn da Ludovicus des Lotharii sohn an. 875 gestorben, gieng Carolus in grosser geschwindigkeit mit einer armee nach Italien, schlug Carolum, Ludovici Germanici sohn, und als Carolomannus dessen bruder mit einer neuen armee aus Teutschland ankam, betrog er denselben mit list. Dann er machte einen accord mit demselben, daß beyde ihre völcker aus Italien ziehen, und das land in der güte theilen solten. Diesen accord erfüllte Carolomannus; hingegen Carolus Calvus, an statt nach Franckreich zu kehren, gieng heimlich nach Rom, und erhielt an. 876 mit grossen geschencken von dem Pabst, daß er ihn zum Kayser crönete. *i*) Ein gewisser Italiänischer autor gibt vor, daß Carolus Calvus damals dem Pabst das Hertzogthum Benevent geschenckt, und sich alles rechts, welches seine vorfahren bey den Päbstlichen wahlen gehabt, begeben. Aber man findet diese umstände bey keinem einigen andern coævo. Inzwischen als Carolus Calvus von Rom wieder abreißte, ward er von den Italiänern durchgehends angenommen, und auf einem solennen Synodo zu Mayland vor einen Kayser und König in Italien erkannt, worauf er wieder nach Franckreich gieng, und seiner gemahlin bruder Bosonem zum Gouverneur in Italien hinterließ. *l*) Ludovicus Germ. fiel zwar in Franckreich ein, weil aber der Pabst Carolum Calvum gar zu sehr soutenirte, und durch seine Legaten demselben auf öffentlichen Concilio den Kayserlichen scepter präsentiren, auch dessen gemahlin als Kayserin crönen ließ, und über diß alle Bischöffe zum gehorsam gegen Carolum ermahnte, konte Ludovicus nichts ausrichten. Da nun auch bald darauf Ludovicus in Teutschland starb, suchte Carolus Calvus auch noch den theil von Lothringen, welchen er vormals Ludovico Germ. in der an. 870 angestellten theilung überlassen müssen, an sich zu bringen, und fiel deßwegen in Teutschland ein. Aber Ludovicus, Ludovici Germ. sohn widersetzte sich ihm, wolte sich auch durch vorgeschlagene tractaten nicht aufhalten lassen, und als es zur schlacht kam zog Carolus mit grossem verlust den kürtzern, und muste Lothringen nach der alten eintheilung den Teutschen überlassen, welches an. 876 geschehen. *m*) Bald darauf gieng Carolus nach Italien, um den Saracenen, und dem unruhigen Hertzog von Benevent widerstand zu thun, und überließ indessen das regiment in Franckreich seinem sohne Ludovico Balbo. Carolomannus, König in Bayern, begab sich auch zu gleicher zeit mit einer armee dahin, beyde aber verfielen in eine kranckheit, die jedoch nur Carolo Calvo tödtlich war, als welcher den 6 oct. an. 877 starb, nachdem ihm von einem Juden Sedechia, seinem Leib-Medico, an statt der artzeney, gifft beygebracht worden. *n*) Es war Carolus Calvus ein Printz von mittelmäßigen qualitäten; ehrgeitzig genug, aber nicht capabel grosse unternehmungen mit tapfferkeit auszuführen. Die intriguen waren der ordentliche weg bey ihm, wodurch er seinen zweck erhielte. Durch den mangel einer klugen und hertzhafften aufführung kam er etliche mal in gefahr alles zu verlieren, und gar dethronisirt zu werden. Wiewohl die grosse macht des adels und der geistlichkeit die haupt-ursachen aller unordnungen seines Reichs, und des wenigen respects, den man gegen ihn hatte, war; und der Pater Daniel entblödet sich nicht, seine regierung eine regierung der Bischöffe, wie seines vaters zu nennen. *o*) Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Hermentrudin und Richildin, mit welchen er unterschiedene kinder gezeuget, unter denen Ludovicus III, der von der erstern gebohren, leben geblieben, und ihm in Franckreich, und in der Kayserlichen würde succedirt hat. *a*) *Hugo Flaviniac* in chron. Virdun. ap. Labbeum ad an. 823. Dip'oma Caroli Calvi ap. *Mabillon.* sec. 3. Bened. P. 2. p. 119 conf. chron. *S. Benigni*, *Auct.* vit. Lud. Pii, *Pagi* in crit in *Baron.* t. 3. ad an. 823. n. 4 p. 511. *b*) *Nithard.* de dissens. filior. Lud. Pii l. 4. Annal. *Metens. Bertin. Fuld.* chron *Virdunens.* ad an. 841. 842. 843. *c*) Annal. *Bertin.* ad an. 848. 849. 852 & 855. Chron. *Fontanell.* ad an. 848. Chron. *Memmiens.* ad an. 852. ap. *Sirmond.* in not. ad capitular. Carol. Calvi. *d*) Annal. *Metens. Bertin.* ad singulos fere annos. *e*) Annal. *Bertin. Engolis.* chron. *Andegav.* ad an. 846. 851. &c *f*) Annal. *Fuldens.* & *Bertin.* ad an. 858. seq. *Epist. Episcop. Concil. ap. Saponar.* t. 3. *Concil. Gal. Sirmondi.* p. 117. *g*) Annal. *Bertin.* ad an. 866. seq. *h*) Ibid. ad. a. 870. *Aimoin.* l. 5. c. 25. Tabulæ divisionis regni Lothari ap. *Baluzium* in capitular. t. 2. *Miræum* in cod. piar. donat. c. 19. *Conring.* de F. I. l. 1. c. 7. *Schilter* inst. J. P. t. 2. p. 64 *i*) In den annal. *Fuldens.* ad an. 875 steht: Carolum senatum populumque Romanum, Jugurthino more corrupisse. conf. annal. *Metens. Bertin.* & *Regino* ad d. a. & seq. *k*) *Eutrop. Lombardus* ap. *Goldast.* de Monarch. t. 1. v. omnino *Pagi* in critica in Baron. t. 3. ad an. 875 n. 4. seqq. *Daniel.* hist. de France t. 1. col. 794 seq. *l*) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & acta *Concil. Pontigon.* t. 3. concil. *Gall. Sirmondi.* *m*) Annal. *Bertin.* d. l. *n*) Ibid. ad an. 877. *o*) histoire de France t. 1. col. 806. (Siehe auch Lotharius I & II Ludov. Germ. Ludov. II Kayser.)

Carolus III, mit dem zunamen Crassus oder der dicke, war der dritte sohn Ludovici Germanici und ein enckel des Kaysers Ludovici Pii. In der theilung mit seinen brüdern an. 876 fiel ihm das

Köni-

Königreich Schwaben zu; und als der eine bruder Carolomannus an. 880 starb, theilte er sich mit seinem andern bruder Ludovico II, dergestalt in dessen erbschafft, daß Ludovicus Bayern, Pannonien, Sclavonien und Böhmen, er aber die prätension auf das Königreich Italien bekam. *a*) Er war bereits bey lebzeiten Carolomanni nach Italien gegangen, welches er auch in kurtzer zeit unter sich brachte, und hierauf am weynacht-fest an. 880 von dem Pabste Johanne VIII zum Kayser gecrönet wurde. *b*) Bald darauf an. 882 starb auch sein anderer bruder Ludovicus, und da wurde Teutschland unter Carolo Crasso wiederum vereiniget. *c*) Weil er nun hierdurch ein sehr mächtiger Herr worden, brachte er eine überaus grosse armee zusammen, und gieng wider die Normänner, die damals in Nieder-Teutschland übel haußten, zu felde; machte aber wider vermuthen einen schimpfflichen frieden mit denselben. Denn er bezahlte den Normännern eine grosse summe geldes, erlaubte ihnen in Frießland zu bleiben, und versprach Hugoni dem bastard die einkünffte des Stiffts Metz zu lassen, wie auch einem der Normännischen Hertzoge Gottfried, seine baase Gisela, des Königs Lotharii tochter, Hugonis des Bastards schwester, zur ehe zu geben. *d*) Dieser unverantwortliche friede zog Carolo Crasso von den Königen in Franckreich seinen vettern, und von seinen unterthanen selbst grossen haß und verachtung zu; wie dann die Lothringer deswegen willens waren, von ihm abzusetzen, wann sie nur die Könige in Franckreich hätten in schutz nehmen wollen. *e*) Nichts destoweniger war er so glücklich, daß als kurtz darauf Ludovicus III in Franckreich nebst seinem bruder Carolomanno nach einander sturben, und niemand sonst zur crone berechtiget und bey rechtem alter war, die Frantzosen ihm an. 884 die verwaltung ihres Reichs auftrugen, und er solches wieder die Normänner zu beschützen aus Italien, dahin er wider die Saracenen gereiset, beruffen wurde. *f*) Dieses grosse glück aber änderte sich gar bald. Die Italiäner machten den anfang, und wolten einen Italiänischen Fürsten zu seinem nachfolger bestimmet wissen. Der Normännische Hertzog Gottfried machte wegen seiner gemahlin eine prätension auf Lothringen, und ob derselbe gleich hinterlistiger weise getödtet wurde, hatten doch die Normänner das hertz vor Paris zu gehen, welches sie zwey gantzer jahr belägerten, ohne, daß Carolus sich unterstand sich ihnen zu widersetzen; und da er endlich zum entsatz ankam, machte er über vermuthen einen neuen schimpfflichen frieden auf diese conditionen mit denselben, daß sie gegen bezahlung einer summe geldes die belagerung aufheben, und nach Burgund gehen solten. *g*) Gleichwie nun des Kaysers ansehen hierdurch ziemlich fiel, also kam noch hinzu, daß er seine gemahlin Richardis, so eine Schottische Printzeßin soll gewesen seyn, an. 887 in anwesenheit aller seiner Fürsten zu Kirchheim am Rheine anklagete, als wenn sie mit seinem Cantzler dem Bischoff Luithardo ehebruch begangen, und dabey sich erklärte, daß er die 10 jahr über, da er mit ihr im ehestand gelebet, sie nicht berühret hätte; deßwegen sie ihre jungfrauschafft behaupten solte, welches sie auch nach der damalige gewohnheit that, aus unmuth aber sich in das kloster Andlau im Elsaß begabe. *h*) Hierdurch bahnete er sich folgends den weg zu seinem untergange. Denn als er im nov. des 887 jahrs die Fränckische, Sächsische, Thüringische und andere stände des Reichs nach Tribur unweit Mayntz, zusammen beruffen, erklärten ihn dieselben des Reichs unfähig; worzu sie veranlasset so wohl die mit den Normännern gemachte tractaten, und die anklage seiner gemahlin, als auch, weil sie einige merckmahle eines verrückten verstandes, und daß sein leib durch die kranckheiten sehr geschwächet worden, an ihm verspühret hatten. Worzu noch kam, daß er durch sein unbedachtsames regieren verursachet, daß der Pabst den Francken die Kayserliche crone entwendet hatte. Es wurde also Carolus Crassus einstimmig des Reichs entsetzet, und so fort Arnolphus, des Kaysers Carolomanni unächter sohn, zum Teutschen Könige erwehlet; Ja er ward von allen den seinigen so verlassen, daß innerhalb 3 tagen niemand mehr war, der ihm die geringsten dienste erzeiget hätte, und würde er unterdessen hunger gestorben seyn, wenn ihn nicht der Ertzbischoff zu Mayntz so lange unterhalten hätte, biß zu seiner verpflegung anstalt gemachet worden. Er starb aber bald hernach, den 13 jan. an. 888 sechs wochen nach seiner absetzung, und ward im kloster Reichenau so auf einer insul des unteren Bodensees liegt, begraben. Einige geben vor, daß er auf Arnolphi befehl erwürget worden; wiewohl die sach keinen festen grund hat, und von den meisten mit stillschweigen übergangen wird. Seinen unächten sohn Bernhardum, den er mit einer concubine gezeuget, hat er Arnolphi gnade anbefohlen. *i*) Sonst ist noch zu mercken, daß man insgemein davor hält, Carolus Crassus habe am allerersten in seinen diplomatibus sich der jahrzahl nach Christi geburt bedienet; *k*) welches aber falsch ist, weil man solche jahrzahl schon lange vorher, als in dem unverfälschten testament Caroli M. welches zu ende des Eginhardi stehet, und in andern chartis *l*) findet. *a*) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & 880 annal. *Fuldens. Regino* d. a. *b*) Annal. *Bertin.* ad an. 880. *Metens. Regino. Sigeb. Gembl. Herm. contr.* ad an. 881 conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. 3 ad an. 880 n. 7 & ad an. 881 n. 1 p. 729. *c*) *Contin. annal. Fuldens. Lambec.* ad an. 882. *d*) *Ibid.* ad ann. *Bertinen. Metens.* d. a. *e*) Annal. *Bertin.* d. a. 882. *f*) *Cont. annal. Fuld. Lambec.* a. 884. annal. *Metens.* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2 c. 26. *g*) *Abbo* de obsid. Paris. ap. du Chesne t. 2 p. 49. *Cont. annal. Fuldens. Lambec.* ad an. 886. *h*) Ann. *Metens.* ad an. 887. *Regino* &c. *i*) Ibid. d. a. & an. 888. *k*) *Aventinus* de reb. Bojicis l. 4. *Pagi* critica in Baron. t. 3 ad an. 881 n. 2 p. 730. *l*) *Chartul. Werthinense* t. 1 scriptor. Brunsv. p. 110. & antiq. *Fuldens.* ap. Pistorium t. 3 rer. germ. *

Carolus IV, König in Böhmen und Römischer Kayser, war ein sohn Johannis von Luxenburg Königs in Böhmen, und Elisabethä, einer schwester des letzten Königs in Böhmen aus dem alten Primislaischen stamme, Wenceslai III. (V) Er wurde zu Prage an. 1316 den 14 may gebohren. In der tauffe wurde er Wenceslaus genennet; weil er aber in seiner ersten jugend sich an dem hofe des Königs in Franckreich Caroli IV, dahin ihn sein vater deswegen gethan, weil die Böhmen denselben lieber als ihn zum König gehabt hätten, erzogen wurde, bekam er ihm zu ehren den namen Carolus. Er legte sich in seiner jugend auf allerhand wissenschafften, sprachen und exercitien, in welchen allen er auch so geübet war, daß er fast in den argwohn der hexerey gerathen, und die Teutsche, Böhmische, Lateinische, Frantzösische und Italiänische sprache vollkommen reden konte. Mit seinem vater, welcher seine gantze zeit mit hin und herreisen zubrachte, reißte er in verschiedene länder, wohnte dessen feldzügen, so er dem Pabst zu gefallen wieder einige Italiänische städte, die es mit Ludovico Bavaro hielten, unternommen, bey, von dannen er an. 1332 wieder zurück kam, da ihm denn sein vater die Marggrafschafft Mähren übergab, und solches zwar, wie einige wollen, aus dieser ursache, damit er ihn aus Böhmen möchte entfernen, weil er durch seine geschicklichkeit die gemüther der unterthanen sehr an sich gezogen. Unterdessen reißte Carolus an. 1336 noch einmahl nach Italien, und entgieng so wohl dieses als auch das vorige mal daselbst gar grosser gefahr, wegen der nachstellungen der Italiäner. An. 1341 that er mit seinem vater eine reise zu dem Pabst Clemente VI nach Avignon, (welcher zuvor sein informator gewesen) und suchte sich nunmehro in seiner gewogenheit feste zu setzen, welches ihm denn auch bey den streitigkeiten, die der Pabst mit dem Kayser Ludovico Bavaro hatte, wohl zu statten kam. Sintemal er durch des Pabsts recommendation und beyhülffe, der zu dem ende einen andern Ertz-Bischoff zu Mayntz gesetzt, welcher einen wahltage nach Rhens ausschriebe, von 5 Churfürsten, die theils seine verwandte, theils von ihm erkaufft waren, wieder gedachten Kayser Ludovicum an. 1346 zum Kayser erwehlt, und von dem Churfürsten zu Cölln in Bonn gecrönet wurde. Doch blieben viele Reichsstände, insonderheit aber die städte, Ludovico getreu, und weil Carolus meistens nebst dem Pabst nur Teutsche Bischöffe auf seiner seite hatte, ward er spottweise der Pfaffen-König genannt. An. 1347 succedirte er seinem vater in dem Königreiche Böhmen, und da auch in demselben jahre der Kayser Ludovicus gestorben, suchte er die possession des Teutschen Reichs zu erhalten. Es wiedersetzten sich aber diejenige Churfürsten, so an der ersten wahl des Caroli keinen theil hatten, nemlich der abgesetzte Ertz-Bischoff zu Mayntz, der Pfaltz-Graf bey Rhein, und Ludovici Bavari sohn, der Marggraf von Brandenburg, kamen den 1 jan. an. 1348 zu Franckfurt zusammen, erklärten die vorige wahl des Caroli für null und nichtig, und erwehlten Eduardum, König in Engelland; und da dieser solches abschlug, aus beysorge, in den damaligen Frantzösischen kriegen sich dadurch Teutschland zum feinde zu machen, kamen sie wiederum im monat junio zu Rentzen-Beyren zusammen, und erwehlten Marggraf Friedrichen von Meissen, welcher 10000 marck silbers von Carolo nahm, und diese ehre ausschlug. Endlich fielen sie auf Graf Günthern von Schwartzburg, der damals wegen seiner tapfferkeit im kriege in grossem ansehen war, wiewol dieser anfänglich solche ehre abschlug, so wurde doch die sache auf dem Reichstage zu Franckfurt an. 1349 dahin gerichtet, daß er sich nicht wohl davon loß machen konte. Er war auch bereits in dem stande, mit gewaffneter hand solche würde zu behaupten, da er von seinem leib-medico Freydanck, welchen Carolus IV bestochen, gifft bekam, an welchem er zwar nicht alsobald starb, doch an den gliedern gelähmet wurde, so daß er nicht wieder zur gesundheit gelangen konte. Unterdessen hatte Carolus den Pfaltzgrafen Rudolphum durch eine heyrath mit seiner tochter, und den Marggrafen von Brandenburg Ludovicum, wider den er bißhero den Pseudo-Waldemarum unterhalten hatte, durch völlige abtrettung der Grafschafft Tyrol auf seine seite gebracht, welcher, weil er auch bey dem Grafen Günther wohl stand, es endlich dahin vermittelte, daß dieser gegen 20000 marck silbers nebst abtrettung zweyer reichs-städte in Thüringen, die er auf lebens-zeit behalten solte, das Reich Carolo überließ, wiewol er bald darauf an dem empfangenen giffte starb. Solchergestalt war Carl ruhig Kayser, wiewohl es die Böhmen grosse geldsummen gekostet, bey denen er sich aber durch gute regierung dergestalt beliebt machte, daß sein gedächtniß biß dato noch in dem grösten seegen ruhet, und er allen Böhmischen Königen vorgezogen, und ein vater des vaterlandes von ihnen genennet wird. Er vereinigte Schlesien und Laußitz durch ein edict auf ewig mit der crone. Er stifftete zu Prag eine universität und verwandelte mit consens des Pabsts Clementis VI das Bißthum in ein Ertzbißthum. Nicht weniger ließ er sich angelegen seyn, die städte Prage und Breßlau in aufnehmen zu bringen, und hatte vor die erstere zu der grösten stadt in Europa zu machen, daher er die Neustadt anlegte, die brücke über die Moldau bauete, und sehr viele fremde handels-leute, sonderlich aus Italien dahin zog; die letztere aber, da sie an. 1353 zweymahl nach einander abgebrannt, mit einigen gebäuen auszierete, und um das theil, was über dem Ohlau-strom lieget, erweiterte. Er beförderte die Böhmen zu den vornehmsten würden und bedienungen, und bediente sich der Kayserlichen gewalt, um seinem Königreich herrliche privilegia und vorzüge zu verleihen. Einige herrschafften, so die Grafen von Reussen besassen, die vor diesem zu Böhmen gehöret, nahm ihnen Carolus wieder ab, deßwegen zwischen ihnen ein streit entstanden, in welchem Carolus an. 1357 dem Reussen von Plauen seine veste schlösser an der Pleisse zerstörte. Viele andere dergleichen händel giengen in Teutschland vor, dabey er die vornehmste absicht auf den besonderen vortheil von Böhmen hatte. Also

nahm er sich des Pseudo-Waldemari obgedachter massen wider Ludovicum an, von dessen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hundert tausend gülden an baarem gelde, und noch andere hundert tausend gülden, wegen welcher er die städte Lauffen, Hersbruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach wieder einlößlich verpfändete, vor seinen jüngern sohn Sigismundum erhandelte. Uberhaupt bemercket man, daß er das Bayrische hauß in allen stücken zu drücken und hingegen dem Pfältzischen aufzuhelffen bemüht gewesen. Die Würtembergische Grafen, wider welche die Schwäbischen und andere benachbarte Stände sich sehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorsam und dahin, daß sie alle ihnen von den vorigen Kaysern versetzte städte heraus geben, und die zölle aufheben musten. Hingegen ließ er sich die rechte des Teutschen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen seyn. Denn ob er gleich an. 1355 eine reise nach Rom that, und daselbst von Petro Bertrando, Cardinal-Bischoffe von Ostia, als Päbstlichen nuntio, gekrönet wurde; muste er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durffte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey seiner rückreise zu Pisa, Cremona und andern orten sehr verächtlich gehalten. Ja von den Mayländern ließ er sich abweisen, daß er mit seiner armee nicht in ihrem gebiete blieb, sondern fast ohne begleitung, so wohl die eiserne krone des Lombardischen Königreichs zu Moncia empfienge, als auch selbst in ihre stadt gienge. Jedoch ist nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die städte Pisa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geschencket, und Mayland verschleudert, gar sehr irren, und ihn mit unrecht einen stieffvater des Reichs deßwegen nennen, weil diß alles falsch ist; massen im gegentheil Carolus von vielen Italiänischen hauptsächlich aber von den Toscanischen städten von neuem die huldigung erhalten, welche denen vorigen Kaysern längst ware geweigert worden. Hingegen ist auch dieses wahr, daß sich dieser Kayser der damalen in Italien obschwebenden vielen streitigkeiten der Fürsten und Ständen, sonderlich in Toscana gar meisterlich zu bedienen gewußt, ansehnliche summen gelds zu sammlen, ohne daß die Italiäner allezeit gerühmt, er hätte die dabey gethane versprechen gar fleißig gehalten; da sie ihme hingegen den ruhm eines sehr verständigen und dabey kaltsinnigen herrn durchgehends geben. Er hat auch in Italien fast alles durch güte und kluge anschläge ohne gewalt verrichtet, auch deßwegen sich so gar nicht für das haupt der Gibellinern halten lassen. Eben so ist es mit dem Königreiche Arles beschaffen, von welchem einige vorgeben, daß er solches dem Könige in Franckreich, Carolo Sapienti, überlassen; denn er hat vielmehr den Frantzösischen Dauphin zum Reichs-Vicario dahin gesetzet, ihm Dauphiné zu lehn gegeben, dem Ertzbischoff zu Trier das Ertz-Cancellariat darinn verliehen, und sich selbst mit der Burgundischen crone crönen lassen, daß also Carolus nur dasjenige, so bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, bestätiget, und die ober-herrschafft davon dem Reiche vorbehalten. Doch hat er sich um Teutschland dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayser-wahl leicht sich ereignenden irrungen durch das fundamental-gesetze, so man die göldene bulle genennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356, das übrige im ausgange desselben jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. Gleichwie er nun schon hierinnen den Churfürsten ziemliche freyheiten verstattet; also suchte er durch einräumung der Reichs-zölle und anderer einkünffte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dardurch seinem sohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es dann auch endlich dahin brachte, daß derselbe kurtz vor seinem tode an. 1376 zum Römischen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürsten eine tonne goldes für seine stimme versprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muste er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die so genannte Brabantische bulle grosse vorzüge. Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxenburg, machte er zum Hertzog, und den Grafen von Barr zum Marggrafen. Sonst hat sich Carolus sehr an die geistlichen gehalten, und wird daher sehr von ihnen gerühmt. Den gelehrten ist er gleichfals geneigt gewesen, und hat insonderheit der berühmte Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künste in Teutschland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine universität aufgerichtet. Er starb endlich zu Prage den 29 nov. an. 1378 im 63 jahre seines alters, und 32 seiner regierung. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, davon die erste war Blanca, Königs Philippi Valesii schwester und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323 beylager gehalten, und 3 töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Hungarn und Böhmen; Elisabeth, welche an Johannem Galeazium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewohl einige scribenten dieser letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs am Rhein, welche aber bald wieder an. 1349 ohne hinterlassene kinder gestorben. Hierauf vermählte er sich an. 1353 zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum seinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die 4te gemahlin ward an. 1363 Elisabetha Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem Marggrafen in Laußnitz und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Hungarn, Böhmen und Römischen Kayser; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II Königs in Engelland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinensis. Henricus Rebdorfensis. Villani, Hugwaldus Mutius* l. 25 chron. *Schurtzfleisch.* dissert. quod Car. IV non dissipaverit Imp. patrim. *Dubravii* hist. Bohem. *Æneas Sylvius* in hist. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. l. 3. c. 21. miscell. dec. 1. lib. 7. sect. 2. c. 2. p. 151. *Cuspinian.* hist. Cæsar. *Lehmannus* in chron. Spirensi. *Schickfusii* Schlesisch. chronick. *

Carolus V, unter den Römischen Kaysern, und der erste unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern den 24 febr. an. 1500 gebohren. Sein vater war Philippus, ein sohn des Kaysers Maximiliani I, und seine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien und der Isabellä von Castilien tochter. Er wurde unter der aufsicht Wilhelmi von Croy mit aller sorgfalt auferzogen. Die stelle eines lehrmeisters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geschickter mann, der hernach unter dem namen Adriani VI Pabst worden. So gern nun dieser, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateinische sprache beygebracht hätte, wolte doch des jungen Printzen gedult so weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen sprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde seines vaters Philippi zeitlich beraubet, indem derselbe an. 1506 starb, und weil seine mutter Johanna von etwas blödem verstande war, verwaltete sein großvater Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Castilien. Dieser war nun Carolo, welcher jetzo den namen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bisher nur Printz von Lützelburg geheissen, nicht so gewogen als Ferdinando seinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein testament gemacht, worinnen er diesem die Spanische erbschafft zuschlug, weil er in den gedancken stund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das testament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand 1516 gestorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titul selbst an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wolte, weil man sie nicht gefragt hatte. Endlich liessen sie sich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi testament verwaltete, bewegen, doch muste der name der Königin Johannä, der mutter Caroli, dem seinen, so lange sie lebte, vorgesetzt und alles in demselben mit ausgefertiget werden. An. 1517 reiste Carl selbst nach Spanien, auf welcher reise er viel sturm ausstehen, auch deswegen in Asturien landen muste. Er stillte vollend die unruhigen gemüther durch seine gegenwart, bemühete sich aber indessen Römischer König zu werden, wie es denn vermuthlich geschehen wäre, wann Maximilianus hätte sollen leben bleiben. Wiewohl nun dieser 1519 gestorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich in der wahl vorgezogen ward, worauf er sich nach Teutschland begab, ungeachtet sich bey dieser gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der auch in seinem abwesen durch die wohlgesinnten gedämpffet ward, welche sich gleicher gestalt dem Frantzösischen einfall in Navarra glücklich widersetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf seiner reise nach Teutschland stieg der Kayser in Engelland aus, und schloß da mit Henrico VIII ein bündniß. Seine krönung geschahe den 23 oct. 1520 zu Aachen. An. 1521 hielt Carolus den ersten reichs-tag zu Worms, auf welchem unter andern sonderlich von den religions-streitigkeiten in Teutschland, die unter dem Kayser Maximiliano I entstanden, gehandelt, und Lutherus, weil er seine meynung nicht widerruffen wolte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wohl meistens darum that, daß er sich des Pabsts zum Italiänischen kriege versichern möchte, weil doch nunmehro die feindschafft zwischen ihm und Francisco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den sie miteinander zu Noyon 1516 gemacht hatten, ward nicht angesehen, und die handlungen, die sie 1520 vornahmen, zerrissen. Die Frantzosen hatten nicht nur an der Navarrischen seite den krieg angefangen, sondern nahmen sich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayser einige lehn-streitigkeiten hatte, wodurch die feindseligkeiten auf der Niederländischen seite angiengen, allwo die Kayserlichen Tournay wegnahmen, wiewohl sie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lieff es auch vor den Kayser sehr glücklich, weil sich der Pabst Leo mit ihm vereinigte, die Frantzosen aus dem Hertzogthume Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anspruch machte. Die Frantzosen wurden an. 1521 und 1522 fast aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque fast aufs haupt erlegt, hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht besser glücke, inmassen die unter Bonnivet nach Italien geschickte armee ohne nutzen zerschmoltze, und Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayser war indessen schon 1522, nachdem er vorher ein reichs-regiment angeordnet, wider nach Spanien gezogen, um die daselbst obhanden gewesenen unruhen völlig zu stillen, auf welcher reise er sein bündniß mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hosenbandes angenommen hatte. Währenden seines verbleibens in Spanien gieng der Connestabel von Bourbon zum Kayser über, und da ward mit der kron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge an. 1524 die Kayserlichen Marseille belagerten, aber unverrichteter sachen wieder abziehen musten. Damals waren die Kayserlichen angelegenheiten in einem schlechten stande, indem nicht allein dieser zug so unglücklich abgelauffen war, sondern auch auf Niederländischer und von Englischer seite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayserlichen armeen, sonderlich in Italien, grosser geldmangel war, indem die Castilianischen stände sich zu der verlangten beysteuer nicht hatten verstehen wollen. So gieng auch der König Franciscus noch im ausgange desselben 24sten jahrs mit einer armee nach Italien, begieng aber diesen fehler, daß er sich mit ver-

geblicher

geblicher belagerung der stadt Pavia aufhielt, da unterdessen der
Hertzog von Bourbon zeit gewann, sich zu verstärcken. Ob nun
gleich der Pabst Clemens VII auf die Frantzösische parthey hieng,
auch sonst in einem und andern das glücke den Frantzosen zu favori-
siren schiene; so lieff es doch gantz anders in einem treffen, welches
den 24 febr. an. 1525 gehalten wurde, als die Frantzosen hoffeten.
Sintemal sie nicht allein den kürtzern zogen, sondern auch der Kö-
nig Franciscus selbst gefangen wurde. Worauf des Kaysers ange-
legenheiten in Italien ein besser aussehen gewannen. Es suchte sich
zwar Carl aus der gefangenschafft Francisci allen möglichen vortheil
zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem sehr harten frieden, daraus
aber nichts, als unruhe entstand. Denn Franciscus den frie-
den nicht hielt, und sich hingegen mit Engelland und den Italiä-
nischen Staaten gegen den Kayser verband, darüber denn dieser
genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher
auch gar glücklich vor ihne ablieff. Denn der Pabst ward in der
Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayserlichen
erstiegen und geplündert war, und dadurch zum friede gezwungen.
Der Kayser that, als ob dieses unternehmen ohne sein wissen und
willen geschehen sey, und mochte vielleicht in der that anfänglich
nichts davon gewust haben, weil etwa seine Generalen den zug bloß
zu befriedigung der nach geld schreyenden armee vorgenommen.
Hernach aber sahe er doch durch die finger, und bediente sich die-
ser gelegenheit zu seinem grossen vortheil, ob er wohl in Spanien
gebete und procesionen vor den geängstigten Pabst anstellte. Es
ward auch die gantze Frantzösische armee, welche Neapolis erobern
solte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geschlagen, Doria er-
griff Kayserliche parthey, der König in Engelland, ungeachtet er
dem Kayser hatte absagen lassen, that nichts sonderliches, und diß
alles würckte endlich an. 1529 den frieden zu Cambray, wiewohl
noch kurtz vorher der Kayser und Franciscus so erbittert unter sich
gewesen waren, daß sie mit einander duelliren wollen, daraus aber
nichts geworden, ohne daß man so gar deutlich sehen können, von
welcher seite zuletzt die gröste hindernussen kommen wären. Nach
geschlossenem frieden zoge der Kayser noch im jahr 1529 nach Ita-
lien, und hielt sich daselbst biß ins jahr 1530 auf, da er sich denn
im februario zu Bononien vom Pabst krönen ließ, und mit den Ve-
netianern friede machte, da indessen die Türcken biß in Oesterreich
gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen
des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in
des Kaysers abwesenheit immer mehr und mehr rege worden waren,
nachdem sonderlich einige stände gegen den im vorigen jahre zu
Speyer gemachten schluß protestiret hatten, setzte der Kayser 1530
einen Reichstag zu Augspurg an, auf welchen er sich auch in person
verfügte, der Protestanten glaubens-bekäntniß annahm, zuletzt
aber gegen sie und ihre meynungen in religions-sachen einen scharf-
fen schluß ausgehen ließ, welches ursache war, daß wegen der Tür-
cken-hülffe nichts ausgemacht werden kunte. Nach vollendetem
reichs-tage beförderte der Kayser die Römische Königs-wahl seines
bruders Ferdinandi, und begab sich hernach auf einige zeit in die
Niederlande, währender welcher zeit seine armee die widerspensti-
gen Florentiner zum gehorsam der Medicäischen familie zwang.
An. 1532 kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wie-
der nach Teutschland, und verwilligte auch eben deswegen den Pro-
testanten friede und sicherheit, weil sie sich sonst durchaus zu keiner
handlung verstehen wollten, welcher vergleich, durch vermittelung
der Churfürsten von Mayntz und Pfaltz, zu Nürnberg geschlossen
ward. Hierauf brachte der Kayser ein ansehnliches heer zusammen,
damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine starcke
streiff-rotte völlig geschlagen, sonst aber nichts wichtiges vorgenom-
men, inmassen der Kayser, der mit der armee nur biß nach Wien
gekommen war, als er hörte, daß Solyman zurück gehe, ihn nicht
zu verfolgen begehrte, sondern das kriegs-volck aus einander gehen
ließ. Man meynt, er habe um seiner gemahlin willen so sehr nach
Spanien geeilt, wie er denn noch in selbigem jahre nach Italien
gieng, und im frühjahr 1533 nach Spanien zog, da denn die ver-
waltung der reichs-sachen in des Königs Ferdinandi händen blieb.
Darauf blieb der Kayser fast zwey jahre in Spanien ruhig, da un-
terdessen in Teutschland die Wiedertäuffer viel lermens machten,
aber auch gedämpffet wurden. So zerschlug sich auch in seiner ab-
wesenheit der Schwäbische bund und die besondern streitigkeiten ei-
niger Teutschen Fürsten mit dem Oesterreichischen hause wurden
meistens abgethan. Indessen da am Kayserlichen hofe die meiste
zeit mit berathschlagungen, so wohl über die religions-streitigkeiten
in Teutschland, als über die mit Engelland und Franckreich her-
vorbrechenden zwistigkeiten zugebracht wurde, meldete sich der von
Barbarossa vertriebene König von Tunis, Muley-Assem, durch
gesandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumal
Barbarossa zur see zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayser
gieng also persönlich an. 1535 mit einer armee und flotte nach Afri-
ca, eroberte Tunis, schlug die Türcken, setzte Muley-Assem wieder
in sein Reich, machte sich dasselbe zinsbar, und behielt die festung
Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge, gieng er von dan-
nen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdessen
der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Meyland
Francisco Sforzia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von
Savoyen, weil ihm dieser den durchzug nicht gestatten wolte, an-
gegriffen, auch, als über diesen händeln Sforzia starb, seine an-
sprüche auf Meyland, welches der Kayser als ein entledigtes Reichs-
lehn betrachten und vor sich behalten wolte, abermals rege machte.
Da denn der Kayser anfänglich durch gutes versprechen den anfall
der Frantzosen unterbrach; so bald er aber zeit gewonne, sein wort
zurücke zog, eine hefftige rede zu Rom im öffentlichen Consistorio
wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und
an. 1536 so wohl die Picardie von der Niederländischen seite durch

seine Generalen angreiffen ließ, als auch selbst mit einer starcken
armee in Provence einbrach, welcher zug jedoch nicht sonderlich
gelunge, indem er Marseille vergeblich belagerte, und nicht ohne
schaden den rückweg unverrichteter sache nehmen muste. Er zog
darauf alsobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen
gesandten an die Protestanten in Teutschland wegen des Concilii
geschickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindseligkeiten
wurden indeß zwischen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgesetzt,
er auch von Francisco als sein vasall vors parlament citirt. Im
kriege aber gieng eben nichts hauptsächliches vor, und an. 1538
veranlaßte der Pabst eine zusammenkunfft zwischen beyden Potenta-
ten zu Nizza, allwo ein 10 jähriger stillstand geschlossen ward. Sie
hatten zeit ihrer anwesenheit zu Nizza nicht persönlich mit einander
sprechen wollen, allein als der Kayser von dar wieder nach Spa-
nien schiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete
sich zwey tage mit Francisco in aller äusserlichen vertraulichkeit. In
währender zeit dieses stillstandes that sich in den Niederlanden eine
gefährliche sache hervor, indem die stadt Gent wegen ihrer von dem
Kayser gar zu sehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige
in Franckreich ihren gehorsam und hülffe zu überwältigung des gan-
tzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war diesem übel
abzuhelffen, als die gegenwart des Kaysers, der sich damals in
Spanien aufhielt, wagte er eine reise durch Franckreich, weil die
andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die si-
cherheit des durchzuges erhielt er meistentheils mit der versicherung,
die er zum voraus von sich gab, daß er einem von Francisci söhnen
die belehnung über Meyland geben wolle, dabey er sich jedoch li-
stig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieses versprechens in
Franckreich nicht nöthigen solle, weil es sonst einem zwange ähn-
lich seyn möchte. Einige sagen auch, er habe des Königs maitresse
durch ein ansehnliches geschencke gewonnen, welche alle gefährliche
anschläge wider ihn hintertrieben. Auch ware nicht minder der
Connetable de Montmorenci damalen des Kaysers interesse sehr
zugethan; wiewohl mehr, weilen er seines Königs vereinigung mit
demselben für Franckreich nutzlich erachtete, als wegen einiger von
Carolo für sich selbst genossener oder gehofften vortheilen; welches je-
doch nicht mochte verhindern, daß nicht Franciscus hernach auf den
Connetable eine grosse ungnade warffe, als die sach übel ausschluge,
und Carolus sein versprechen nicht nach dem buchstaben halten wol-
te. So viel ist im übrigen gewiß, daß er bey seiner anwesenheit
in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die
Genter gezüchtiget, und sich noch gute zeit in den Niederlanden auf-
gehalten hatte, hielt er an. 1541 der religion halber einen Reichstag
zu Regenspurg, dem er persönlich beywohnete, und damit es end-
lich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein aussetzen der strei-
tigen puncte biß zum künfftigen Concilio hinaus ließ. Hierauf
nahm der Kayser noch in selbigem jahre einen zug auf Algier vor,
bey dem er aber, weil es zu spät im jahre war, und die Kayserliche
flotten, so keinen sicheren hafen zu ihrem vortheil hatten, durch ein
hefftiges ungewitter überfallen wurde, ohne etwas auszurichten,
unsäglichen schaden an volck und schiffe litten, so daß er mit grosser
gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König
in Franckreich durch die zurückziehung des obigen versprechens we-
gen Mayland sehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Frantzösi-
schen gesandten nach der Türckey, so im Mayländischen geschehen,
beygemessen ward, verfiel er mit Francisco in einen neuen krieg,
und ward von demselben an unterschiedenen orten zugleich angegrif-
fen, deswegen er an. 1543 wieder nach Teutschland kam, unter-
wegens verschiedenes mit den Protestanten, wiewohl ohne sonder-
lichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve
auf den leib gieng, der sich seit einiger zeit mit den Frantzosen in
bündniß eingelassen, welchen er auch überwand und zum vergleiche
zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber
Cambray, so bißher eine Reichs-stadt gewesen, unter sich brachte.
Mit dem anfange des 1544 jahrs hielt er einen Reichs-tag zu
Speyer, auf welchem er mit den Protestanten gar glimpflich um-
gieng, und hinwiederum von den ständen eine hülffe gegen Franck-
reich erlangte, daher er, ob gleich die seinigen bey Cerisoles in Pie-
mont eine schwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch
Champagne einzubrechen beschloß; zumal der König in Engelland,
mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündniß getreten war, auf
seiner seite dergleichen that. Allein weil sich beyde unterwegens zu
lange aufhielten, gieng es mit diesem kriege nicht, wie man ge-
dacht hatte. Der Kayser selbst verfiel mit seiner armee in einen
mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxenburg und S. Didier
erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die ma-
gazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde
er grosse noth haben leiden müssen; durch eroberung dieser örter
aber brachte der Kayser ein solch schrecken in Pariß, daß Franciscus
eiligst zum frieden schritt, welcher auch noch in selbigem jahre zu
Crespi geschlossen ward, worauf der Kayser wieder nach den Nie-
derlanden kehrte. Er hatte sich auch in eben diesem jahre mit dem
Könige in Dänemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn,
wegen des abgesetzten Christierni fertig stund. Nunmehro fieng der
Kayser, welcher grossen theils deswegen mit Franckreich friede und
mit den Türcken stillestand gemacht hatte, mit ernst darauf zu den-
cken, wie er seine macht in Teutschland befestigen möge, weil
es ihn verdroß, daß die Protestanten bißher in den religions-
streitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der
Pabst noch immer mehr anreitzte. An. 1545 ward demnach ein
Reichs-tag zu Worms gehalten, auf dem der Kayser, weil er lan-
ge an der gicht kranck lag, gar späte erscheinen konte, und gleichwohl
auch durch seine persönliche gegenwart es so weit nicht brachte, daß
sich die Protestanten dem Tridentinischen Concilio zu unterwerffen
entschlossen hätten, dadurch denn wohl meistens der schluß, gewalt

zu bräuchen, befördert ward. Und obwohl a. 1546 noch ein Reichstag und unterredung der Theologen zu Regenspurg angestellet ward, brach doch noch in selbigem jahre der so genannte Schmalkaldische krieg aus, indem die Protestanten, welche überall her von des Kaysers starcken zurüstungen hörten, befugt zu seyn meynten, ihm zuvor zu kommen, und deswegen ein starckes kriegs-heer zusammen brachten, dem Kayser absagten, und von ihm wiederum in die acht erklärt wurden. Anfänglich stunden des Kaysers sachen schlecht, und ward er etliche mahl in grosser gefahr überwunden zu werden; wo ihne nur die Protestanten, welche ihre macht viel geschwinder als er in bereitschafft gehabt, ohne verzug angegriffen, und sich dieserwegen unter einander selbst hätten vergleichen können. Aber als diese erste gelegenheit versaumet war, ward erstlich der Kayser durch seine alte trouppen, so von allen orten anruckten, namhafft verstärcket; und die Protestirende armee, als die durch das wegziehen des Churfürstens von Sachsen, deme Hertzog Moritz und die Böhmen indessen zu hause eine diversion gemachet, sehr geschwächet worden, muste aus einander gehen, so daß Carolus noch vor ende des jahrs die oberhand bekame, und an. 1547 die Protestanten alle gedemüthiget und ihre beyden häupter, der Churfürst von Sachsen und Landgraf von Hessen, gefangen waren. siehe Schmalkaldischer krieg. Währender zeit hatten die Neapolitaner wegen der einführung der Spanischen inquisition rebellirt, sich aber noch ohne sonderliche weitläufftigkeit wieder stillen lassen. Nach geendigtem Schmalkaldischen kriege hielt der Kayser einen Reichstag zu Augspurg, bey welchem er jedoch die freyheit der Stände sehr einzuschräncken schien, indem er in und um die stadt viel kriegsvolck verlegte. Es wurde auf demselbigen abermals vergeblich an befreyung der gefangenen Fürsten gearbeitet, zugleich aber an. 1548 an des Kaysers geburts-tag nemlich den 24 febr. die Sächsische Churwürde nebst dem lande mit öffentlichen solennitäten dem Hertzoge Mauritio verliehen. In gleicher zeit wurde, weil der Pabst mit dem Concilio verkehrt umgieng, die religions-formul, interim genannt, aufs tapet gebracht, die der Kayser durchaus den Protestirenden ständen aufdringen wolte. Doch konten sich die wenigsten dazu entschliessen, welches allerhand irrungen verursachte, sonderlich kamen die städte Costnitz und Magdeburg in grosse ungelegenheit darüber, weil sie ohne diß wegen des Schmalkaldischen bundes sich mit dem Kayser noch nicht ausgesöhnet, und dieser bey so guter anscheinender gelegenheit die erstere seinem hauß unterwürffig machen wolte. Sie wurden also in die acht erkläret, und ergab sich Costnitz 1548 an den König Ferdinandum erblich. In selbigem jahre reiste der Kayser nach geendigtem Reichstage in die Niederlande, dahin er seinen Printzen, Philippum, aus Spanien beschrieb, und die Niederländischen provintzien demselbigen huldigen ließ, wodurch er so wohl, als durch seine gewöhnliche kranckheit, die gicht, in diesen landen aufgehalten ward, biß 1550, da er wieder nach Teutschland kam und zu Augspurg einen Reichstag hielt auf welchem vom Concilio und Türcken-kriege gehandelt ward. Die ausführung des achturtheils gegen die Magdeburger, trug er dem Churfürsten Mauritio auf, und suchte, wiewohl vergeblich, seinen bruder Ferdinandum zu bereden, daß er dem Printzen Philippo die Reichsfolge in Teutschland möchte zuschantzen lassen. Währender zeit nahmen seine trouppen, mit hülffe der Maltheser-Ritter, die stadt Africa auf den Africanischen küsten in dem Königreich Tunis ein. An. 1551 gieng der krieg mit Franckreich in Italien von neuen an, weil es der Kayser mit dem Pabste wider den Hertzog Octavium von Parma hielt, den hingegen der König in Franckreich schützte, um welches kriegs willen, und weil ihn auch die Teutschen Stände gebeten hatten, nahe bey dem Concilio zu bleiben, er sich von Augspurg nach Inspruck begab. Weil der Kayser bißher auf keine vorbitte den gefangenen Landgrafen von Hessen hatte loßlassen wollen, reitzte er dadurch und durch die allzugrosse macht, deren er sich so wohl in regiments- als religions-sachen anmaßte, den Churfürsten von Sachsen, daß ihm selbiger nach vorher geschlossenem bündnisse mit Franckreich in gesellschafft einiger anderen Teutschen Fürsten, an. 1552 unvermuthet auf den halß gieng und bey nahe zu Inspruck überrumpelt hätte, so, daß er bey der nacht nach Villach fliehen muste. Weil nun der Kayser damals nicht in genugsamer bereitschafft war, die Frantzosen auch an ihrer seite Metz, Tull und Verdun bereits eingenommen hatten, richtete er mit Mauritio den Passauischen vertrag zur freyheit und sicherheit der Protestantischen religion auf, und erließ den Landgrafen der hafft, wie er kurtz vorher bey seiner flucht den gewesenen Churfürsten von Sachsen auch erlassen hatte. Mit Franckreich aber ward der krieg noch fortgesetzt, und zwar gieng der Kayser noch zu ausgange desselben jahrs vor Metz, muste aber am neu-jahrs-tage 1553 unverrichteter sachen wieder abziehen, da er sich dann in die Niederlande begab, Terouanne und Hesdin wegnahm, und beyde örter von grund aus schleiffen ließ, worauf beyde armeen bey Valenciennes einander zwar ins gesicht, aber ohne schlagen aus einander kamen, wie denn auch die folgenden jahre der krieg in den Niederlanden mehr mit streiffen und verwüsten, als mit wichtigen unternehmen geführet ward. In Italien hingegen waren die Frantzosen unglücklich, in beschützung Siena, welche stadt von Cosmo dem Hertzog von Florentz mit Kayserlicher hülffe unter dem Marchese di Marignano angegriffen ward. Dann erstlich wurde die Frantzösische unter Petro Strozzi zum entsatz anruckende armee bey Marciano geschlagen. Und nachdeme hernach die Seneser neben ihrem Frantzösischen Commendanten Montluc für die rettung ihrer freyheit das äusserste gethan, musten sie letztlich durch hunger gezwungen sich ergeben an. 1555. Im Reiche machte Marggraf Albrecht von Brandenburg noch alles unruhig, und eben darum kunte der Kayser 1553 und 1554 keinen Reichstag zu stande bringen. Endlich ward an. 1555 einer gehalten, auf welchem der im Passauischen vertrage gemachte religions-frieden bestätigt ward. Weil aber der Kayser durch die hefftige gicht, die ihn plagte, und durch die binnen den letzten jahren gehabte unglückliche begebenheiten des regierens müde worden war, auch vielleicht durch einige, die Philippum lieber hätten herrschen gesehen, angetrieben wurde, faßte er den schluß sich der regierung zu begeben, machte also mit Franckreich einen stillstand auf 5 jahre, und übergab an. 1555 das Kayserthum seinem bruder Ferdinando; Spanien aber nebst den Niederlanden seinem sohne Philippo, welches im ausgange desselben jahrs zu Brüssel mit grossen solennitäten geschahe. Hierauf begab er sich in das kloster S. Justi, in der provintz Extremadura auf den gräntzen von Castilien und Portugall, war mit einer jährlichen pension von 100000 ducaten vergnügt, und soll die übrige zeit seines lebens mit garten-werck und mechanischen übungen zugebracht haben. Sonderlich hat er die letzten monate als ein Münch gelebet, und sich nach der ordnung der übrigen kloster-brüder gerichtet. Kurtz vor seiner letzten kranckheit ließ er sich ein ordentlich leichbegängniß halten. Es sind einige scribenten, welche behaupten wollen, daß ihne die niederlegung seiner reiche gereuet habe, weil er theils bald nachdem sie geschehen, sehen müssen, wie übel er bedient werde, theils auch hernach mit der auszahlung des bedungenen jahr-geldes nicht allzurichtig verfahren worden. Sein tod erfolgte den 21 sept. an. 1558 im 59sten jahre seines alters, und es haben einige vorgeben wollen, daß er in dem verdachte der Lutherischen religion gestorben. Dieses ist wohl gewiß, daß man einige geistliche personen, die sich bey ihm befunden, als Constantinum Pontium, welchen einige für seinen beichtvater ausgeben, wie auch den berühmten Bartholomäum Caranza, Ertz-Bischoff zu Toledo, und seinen prediger Caçalla nachgehends in die inquisition gezogen. Da denn Caçalla lebendig, Constantinus Pontius aber, weil er kurtz vorher gestorben, im bildniß verbrannt, und Caranza eine langwierige gefängniß ausstehen müssen; wiewohl jedennoch gewiß ist, daß solches ungewitter über diese leute weder gleich nach Caroli tod, noch auch unterm vorwand, als ob sie dene zum irrthum oder ketzerey verführet hätten, erreget worden. Ja man hat auch gar des Kaysers gebeine ausgraben, und sein testament als ketzerisch verbrennen wollen, weil es nicht nach art der Römischen kirche eingerichtet gewesen, so aber noch von seinem sohne Philippo verhindert worden. Seine gemahlin war Isabella oder Elisabeth, Emanuelis, Königs von Portugall, tochter, mit welcher er den 10 jan. an. 1526 beylager zu Sevilien gehalten; sie starb den 1 may an. 1539 in der geburt eines Printzen, welcher Ferdinandus genennet wurde, aber auch gar bald die welt wiedrum verließ. Ihre übrigen 3 kinder, so zu erwachsenen jahren kamen, waren Philippus II, so an. 1527 zu Valladolid gebohren, und ihm in der Spanischen monarchie succedirte; Maria, welche an den Kayser Maximilianum II. und Johanna, welche an Johannem, Infanten von Portugall, vermählet worden. Sonst hat auch Carolus V 2 natürliche kinder hinterlassen, davon er Margaretham, nachmalige Hertzogin von Parma, an. 1522, ehe er noch verheyrathet gewesen, mit einer wittwe Madame de Plumbes, oder wie andere meynen, mit einem fräulein, Margaretha von Gest genannt; Johannem de Austria aber an. 1547 in seinem wittwer-stande mit einem frauenzimmer zu Regenspurg, Barbara Blumbergerin, gezeuget hat. Wiewohl andere vorgeben, er seye eine liebes-frucht von einer grossen Printzeßin gewesen, deren namen niemand als der Kayser, der König Philippus und des D. Juan pflege-vater gewust, und habe die Blumbergerin nur zum deckmantel dienen müssen. Der Primus Conrad, den einige noch vor des Kaysers natürlichen sohn ausgegeben, ist zwar vom D. Juan, vor seinen bruder aber nur von der mutter erkannt worden, und haben die überhaupt keinen grund, die ihm, ausser obbenamten beyden, noch mehr natürliche kinder beylegen. Es ist dieser Herr unstreitig einer der grösten und lobenswürdigsten Printzen gewesen. Er war in seinem gottesdienste sehr eifrig, und in den regierungs-geschäfften unermüdet, von denen er sich nichts abhalten ließ, er liebte die gerechtigkeit, war scharffsinnig, tapffer und vor aller gefahr unerschrocken. In essen und trincken erwieß er sich ungemein mäßig, und ob er gleich das weibliche geschlecht liebte, war er doch in seinen liebes-händeln sehr behutsam, und suchte auf alle weise das öffentliche ärgerniß zu vermeiden; so giebt man ihm auch das zeugniß, daß er seit seines ehestandes gantz keusch gelebt. Seine gemüths-art war zwar von natur ernsthafft, jedoch hörte er diejenigen gerne, die etwas bey ihm anzubringen hatten, und gieng mit seinen bedienten jederzeit sehr gnädig um. So hielt er auch viel auf gute künste und wissenschafften, und übte sich sonderlich stets mit allerhand mathematischen dingen. Die arglist, die aus einigen seiner handlungen hervor blickt, soll er zum theil aus lesung des Cominäi angenommen haben, zum theil ist sie auch wohl seinen Spanischen Räthen zuzuschreiben. *Zenocarus Sandoval, Ulloa, Figueroa, Masenius, Leti*, in den lebens-beschreibungen dieses Kaysers. *Brantome lib.* *Leon*. *Vasd.* Domin. Hispan. *Sabinus* de elect. & coron. Car. V. *Godelevaei* hist. abdicationis. *Thuanus. Mezerai. Sleidanus. Jovius Guicciardinus. Seckendorf.* histor. Lutheran. &c.

Könige von Engelland:

Carolus I, König in Groß-Britannien, ein sohn Jacobi I und Annä von Dännemarck. Er war den 19 nov. 1600 in Schottland gebohren, und weil sein vater die Englische krone erhalten hatte, ward er 1615 nach seines ältern bruders tode, zum Printzen von Wallis erklärt, da man ihne zuvor zum geistlichen stande und zwar insonderheit zum Ertzbisthum York bestimmt hatte, weßwegen er auch in allerhand zur gelehrsamkeit gehörigen wissenschafften war unterrichtet worden, die er auch noch fortsetzte. Sein vater ließ

ließ sich durch die Spanier bereden, daß sie diesem Printzen eine Infantin zur ehe geben wolten, dannenhero er ihn denn nach vielen deswegen geschehenen unterhandlungen, als man meynte, die sache würde aufrichtig seyn, mit dem anfange des 1623 jahres selbst allein mit dem Hertzoge von Buckingham und einem diener gantz heimlich und mit verstelltem gesichte über Franckreich nach Spanien reisen ließ. Da ward er nun zwar bey seiner unvermutheten ankunfft überaus wohl empfangen, der König gab ihm die ober-stelle, des Pabsts einwilligung kam an, und weil man von Englischer seiten viel zum vortheil der Römisch-Catholischen verwilliget hatte, schien die heyrath so gut als geschlossen. Allein der Printz merckte endlich, daß man in Spanien nicht aufrichtig mit ihm umgehe, indem allerhand eitle ausflüchte gesucht wurden, er die Infantin, die doch seine braut hieß, anders nicht, als öffentlich sprechen durffte, und die wiedereinsetzung seines schwagers, des Churfürsten von Pfaltz, darauf man Englischer seits grossentheils mit dieser heyrath gesehen hatte, immer auf die lange banck geschoben ward. Deswegen zog er im september bemeldten jahres wieder nach hause, beschwor zwar zum schein das ehebündnüß, und ließ dem Englischen gesandten eine vollmacht zu dessen vollziehung, aber auch zugleich einen heimlichen befehl nichts ohne nähere verordnung vorzunehmen. Nach seiner rückkunfft fieng zwar der Spanische hof die sache mit grösserm ernst an zu treiben. Die Infantin bekam, als braut, ihre besondere hofstatt, und muste Englisch lernen, allein die Englischen zogen nun die hand um so vielmehr zurücke. Vielmehr ward die verbindung mit der Frantzösischen Printzeßin, Henrietta Maria, so bald vorgenommen, und 1624 zu stande gebracht, obgleich die Spanier solche möglichst zu hindern suchten, und deswegen den Printzen von Wallis, wiewohl vergebens, einer verrätherey gegen seinen vater schuldig machen wolten. Bald nach schliessung dieses bündnisses starb der alte König, und Carolus bestieg 1625 den thron, darauf er zuförderst bemeldte heyrath vollziehen und die neue Königin nach Engelland holen ließ, wiewohl seine unterthanen wegen der vortheile, so man den Catholischen bey dieser verbindung versprechen müssen, sehr darüber murreten. Dieses hinderte alsobald im anfang seiner regierung das gute verständniß zwischen ihm und seinen unterthanen, und dasselbe war die gantze zeit seines lebens über fortgesetzt, zumahl da er sich durch lieblinge regieren ließ, die ihn mit der nation immer mehr und mehr verunwilligten. Der erste war der Hertzog von Buckingham, den er von seinem vater geerbt. Dieser brachte ihn auf die gedancken, einen krieg mit Spanien wegen der Pfältzischen sache anzufangen. Allein das Parlament, welches er bald im anfange seiner regierung beruffen, wolte sich auf die subsidien nicht recht einlassen, wenn der König nicht die den Catholicken verstatteten freyheiten wiederruffte, und die Englische kirche wider dieselben so wohl, als die Arminianischen neuerungen, die Wilhelm Laud vertheidigte, in sicherheit setzte. Es fieng auch noch dazu an, den Hertzog von Buckingham zu verfolgen, welches den König bewog, solches aufzuheben, und zu dem Spanischen kriege geld auf seine eigene briefe zu borgen. Dieser lieff aber auch nicht nach wunsche ab, indem die kostbare flotte zwar nach Cadix gieng und ein am hafen gelegenes fort einnahm, weiter aber auch nichts that, und also unverrichteter sachen wieder zurück kam. Man hatte zu dem ende auch mit Franckreich, Dännemarck und Holland bündnisse gemacht. Aber Franckreich that damals nichts, Dännemarck ward nicht gnugsam unterstützt, und Engelland wuste sich auch den Niederländischen krieg nicht zu nutze zu machen. Im folgenden 1626 jahre ward zwar wieder ein parlament zusammen geruffen, welches sich aber eben wie das erste endigte. Denn ob man zwar, die unterthanen zu besänfftigen, den Catholischen einige schrancken setzte, und der Königin ihre leute meistens wieder nach Franckreich schickte, so wolten doch die gemeinen durchaus den Buckingham zur rechenschafft ziehen, und so ließ es der König im junio abermals aus einander gehen, und gab noch dazu ein bitteres manifest gegen das Parlament heraus, dem aber dasselbe mit fast eben so scharffen worten, wenigst gegen den Duc de Buckingham, antwortete. Indessen hatte der König, ausser denen wider das hauß Oesterreich angefangenen feindseligkeiten, auch noch auf sich genommen, den Frantzösischen Reformirten zum besten einen krieg anzufangen, und zu dem allen muste er das geld abermals durch allerhand eigenmächtige auflagen, die ihn desto verhaßter machten, aufzubringen suchen. Er schickte auch an. 1627 würcklich eine mächtige flotte denen von Rochelle zu hülffe, die zwar in der insul Rhé an land stiege, aber theils wegen ihrer schlechten anstalt, theils auch wegen tapfferer gegenwehr der Frantzosen mit verlust und schande zurück kehren muste. Das dritte Parlament ward an. 1628 versammlet, und willigte zwar anfänglich dem Könige subsidien, damit er denen von Rochelle zu hülffe kommen könte, wolte aber eben so wohl nicht nachlassen, sich über die schmälerungen der freyheiten des volcks und verwahrlosung der religion zu beschweren, und deswegen auf den Hertzog von Buckingham zu dringen, dahero es der König anfänglich verschob. Ob nun gleich der Hertzog indessen erstochen ward, waren doch die gemeinen noch nicht besser zufrieden; weil sie theils, wegen Wilhelm Lauds der viel beym Könige galt, die religion vor ungesichert hielten, theils auch über gewisse auflagen mit dem Könige streitig wurden, zu deren eigenmächtiger ausschreibung er sich berechtigt zu seyn glaubte, da das Parlament hingegen behauptete, es sey seine bewilligung jedesmal dazu nöthig, darüber denn der König dasselbe an. 1629 abermals, und zwar mit grosser bitterkeit, cassirte, welche auf beyden seiten noch mehr zunahm, da der König, ob er schon die unterthanen wegen ihrer freyheiten öffentlich versichern ließ, auch mit einiger schärffe gegen die Catholicken verfuhr, dennoch fortfuhr, auflagen nach seinem gefallen zu machen, und den als einen Arminianer verhaßten Laud zu hegen. Zum beschluß dieses jahres machte der König mit Franckreich einen eben nicht gar zu rühmlichen frieden, nachdem auch die andere schiffrüstung den Rochellern zu gefallen, gar schlecht abgelauffen war. In dem folgenden jahre schloß er auch mit Spanien frieden, ungeachtet er sich kurtz vorher mit dem Könige in Schweden zur wiedereinsetzung des Pfaltzgrafen in ein bündniß eingelassen hatte, das aber eine schlechte würckung erlangte. Denn er selbst griff die sache nicht ernstlich genug an, weil er von seinem Parlamente keine subsidien hoffen kunte, und der König in Schweden, der seine wanckelmuth und schwäche wohl kante, machte keinen grossen staat auf seinen beystand, daher die 6000 mann, welche unter Hamiltons anführung an. 1631 den Schweden waren zugeschickt worden, nach einem jahre, in welchem sie meistens geschmoltzen waren, zurück geruffen wurden. An. 1633 ließ er sich in Schottland krönen, und da gieng das lermen mit den Presbyterianern an, denen er mit gewalt den Bischöflichen gottesdienst aufdringen wolte. Auf diesem fuß blieb es in den Groß-Britannischen provintzen voller unruhe. Die Englischen konten die willkührliche und unumschränckte macht, die sich der König heraus nahm, nicht leiden, und in Engelland so wohl als in Schottland war den Presbyterianern die neue liturgie, die von Wilhelm Lauden herrührte, der mittler-zeit Ertz-Bischoff von Canterbury worden war, unerträglich. Von auswärtigen dingen nahm man sich indessen wenig an, ausser daß an. 1636 wegen des fischens in den Englischen meeren gegen die Holländer eine flotte ausgerüstet ward, dadurch sich diese bewegen liessen, ein gewisses jahrgeld zu versprechen. Hingegen kam es mit obbemeldten religions-beschwerden so weit, daß die Presbyterianische parthey in Schottland ein bündniß, welches Convenant genannt wurde, machte, darinne sie von Franckreich soll seyn gestärcket worden, weil der König Carl selbige krone in ihrem absehen auf Dünkirchen damals gehindert hatte. Beyde partheyen zogen gegen einander an. 1639 zu felde, und war der König in person bey seiner armee. Jedoch ward, ehe es noch zu weiterer thätlichkeit kam, ein friede geschlossen, durch welchen beyde theile nichts zu verliehren schienen. Allein König Carl hatte nur zeit zu gewinnen gesucht, und wolte die schlüsse, welche der Schottische National Synodus nach diesem frieden zum vortheil der Presbyterianer machte, nicht gut heissen, zumal da das Convenant von neuen unter ihnen bestätigt ward. Er ließ auch das Schottische Parlament, damit es nicht eben den weg gehen könte, aufschieben, und die abgeordneten der Schottländer, welche behaupteten, daß der König solches vor sich nicht thun könne, in den Towr setzen. Weil er nun also beschlossen hatte, die Schotten von neuen anzugreiffen, worzu ihn Laud und der Statthalter in Irrland, Strafford, anreitzten, welcher letztere auch in Irrland anstalt dazu gemacht, und dem Könige eine starcke geldhülffe zuwege gebracht, beruffte er an. 1640 abermals ein Englisches Parlament. Allein dieses nahm sich der Schotten an, befreyete die gefangenen Herren und wolte durchaus nichts von subsidien hören, biß die beschwerungen wegen der religion und der regierung abgethan wären, daher es der König alsobald wieder aufhub. Im gegentheil beruffte er eine versammlung der Englischen geistlichkeit, welche die religions-affairen schlichtete und auf die geistlichen güter eine auflage machte, welches beydes die Engelländer als einen eingriff in die rechte des volckes ansahen. Es schickte auch der König eine neue armee gegen die Schotten, die aber nicht verhindern kunte, daß diese in Engelland eindrungen und etliche plätze wegnahmen. Man meynt, der König habe schlechte Generalen erwehlt, und ob er wohl auf den ersten mißlungenen streich selbst zu felde gieng, blieb er doch, ohne etwas zu thun, einen gantzen monat zu York liegen, nahm endlich die friedens-vorschläge an, die ihm die sieghafften Schottländer thaten, und machte mit ihnen, ungeacht es Strafford eifrig widerrieth, einen stillstand auf zwey monate, binnen welchen der völlige friede geschlossen werden solte, und zwar zu Londen, dahin der König mit einrathen derer, die dem Ertz-Bischoff und Strafforden nicht gut waren, auf den november dieses jahrs ein neu Parlament beruffen hatte. Allein hiermit machte er seine sachen erst recht schlimm. Das Parlament vereinigte sich mit den Schotten wegen der liturgie und des willkührlichen regiments, deswegen denn zuförderst Strafford und der Ertz-Bischoff angeklagt wurden. Es muste auch der erste, als einer, der des hochverraths schuldig sey, den 12 may an. 1641 den kopff lassen, was sich auch der König vor mühe gab, ihm das leben zu retten, indem er selber deswegen ins Parlament gieng und für seine unschuld redete. Das hauß der gemeinen machte auf das geschrey, als ob die Königliche armee einen anschlag gegen das Parlament habe, gar ein verbündniß zwischen den drey Königreichen zu vertheidigung der religion und gesetze, und der König willigte dem Parlamente, daß es nicht anders als durch eine Parlaments-acte aufgehoben werden solte. Der Schottischen armee ward von Englischen gelde ihr sold gereicht, die Königliche aber in Engelland und Irrland abgedanckt. Der König that nun, wie man meynt, diesen unruhen ein wenig zu entgehen, eine reise nach Schottland, und ließ, auf des Parlaments begehren, den Grafen von Essex als Statthalter zurück. Indessen schaffte das Parlament, dessen meiste glieder zwar auf eine zeitlang nach hause gezogen waren, jedoch vorher eine committee niedergesetzt hatten, deren schlüsse als Parlaments-schlüsse gelten solten, des Lauds liturgie ab, und setzten bey dem gottesdienste alles auf Presbyterianischen fuß. Auch in Schottland ward, ungeachtet der anwesenheit des Königs, das Convenant erneuert. Mittler zeit gieng das grausame blutbad in Irrland vor, in welchem die Römisch-Catholischen einwohner dieses Königreichs, welche sich der Englischen herrschafft und gottesdienst entledigen wolten, beynahe zweymal hundert tausend Protestanten ums leben brachten, sich aber doch, weil der anschlag zu zeitig entdecket ward, der stadt Dublin nicht bemächtigen kunten. Das Parlament in Engelland meynte, es sey dieses ein wetter, welches von der Königin und dem Pabste

herrühre, und dann auch der König seinen willen gegeben, daher es bey seiner wiederkunfft aus Schottland harte forderung an ihn that, und insonderheit die werbungen, so zu steurung dieses übels geschehen musten, nicht unter des Königs, sondern des Parlaments gewalt verrichtete, das Bischöffliche kirchen-regiment abgeschafft, und die Bischöffe vom oberhause ausgeschlossen wissen wolte. Der König wolte sich der Bischöffe annehmen, begehrte fünffe von den eifrigsten gliedern des unterhauses ausgeliefert zu haben, und kam deshalben dereinst mit fünffhundert soldaten ins Parlament, machte damit aber übel nur ärger. Denn es nahm sich auch so gar die burgerschafft zu Londen dieser sache an, und schickte sich alles zum aufruhre, daher er den 10 jan. an. 1642 von da nach Hamptoncourt gieng. Von der zeit an bemächtigte sich das Parlament vollends der höchsten gewalt, und das unterhauß bekam selbige noch dazu über das oberhauß, gestalt es denn zwölff Bischöffe gefangen setzen ließ, und sonst alles nach seinem willen that. Die Königin ward auch hochverraths angeklagt und entwich nach Holland. Indessen zog der König von einem orte zum andern herum, und suchte sich endlich der festung Hull zu versichern, da ihn aber der Gouverneur, welcher es mit dem Parlamente hielt, nicht einließ, darüber denn im mittel dieses jahres beyde theile zu den waffen griffen, nachdem sie vorher noch eine geraume zeit ihre forderungen schrifftlich gegen einander gemacht hatten. An. 1643 fügten sich auch die Schottländer zu dem Englischen Parlamente, schickten deswegen eine armee nach Engelland gegen die Königlichen, und nahmen denselben an. 1644 Yorck weg, da indessen der König in den westlichen theilen von Engelland und in Schottland selbst ziemlich glücklich war, wiewohl sich die Königin, welche aus Holland zurück gekommen war, abermal nach Franckreich flüchten muste, und den Parlamentischen schiffen, die sie verfolgten, kaum entgienge. Die Irrländischen sachen waren indeß gar schlecht wahrgenommen worden, indem die innerlichen unruhen so wohl den König, als das Parlament verhinderten, den Catholischen recht auf den halß zu gehen, wiewohl dieses doch von keinem vergleiche hören wolte, da jenen hingegen der König einen stillstand der waffen verstattete, und gar in willens soll gewesen seyn, sich ihrer gegen die Schotten zu bedienen, welches ihn denn mehr und mehr verhaßt machte. An. 1645 ließ das Parlament zwar die 12 gefangen gesetzten Bischöffe loß, den Ertzbischoff Laud aber, der schon seit 1641 gesessen hatte, enthaupten, ohne des Königs bewilligung dazu zu erforden, so lieff auch die zwischen beyden partheyen zu Uxbridge angestellte unterredung fruchtloß ab, weil die Parlamentischen ihre sayten allzuhoch spannten. In eben diesem jahr verlohr der König ein haupt-treffen gegen die parlaments-trouppen bey Naesby, und die seinigen wurden auch in Schottland geschlagen, worauf ein unglück dem andern folgte, so daß der König endlich um friede bat. Allein die independentische parthey, welche nun im Parlament die oberhand hatte, antwortete ihm sehr hart, daran Crommel grossen theils soll schuld gewesen seyn, welche parthey auch verursachte, daß die Frantzösische vermittelung, welche von dem von Montreuil angeboten ward, nichts fruchtete, wiewohl man auch bekennen muß, daß der König den rath, den ihm der Frantzösische hof geben ließ, sich die unterdrückung der Bischöffe gefallen zu lassen, durchaus nicht annehmen wolte. In solchen umständen gieng der König an. 1646 zur Schottischen armee, in hoffnung, selbige wider die Engelländer auf seine seite zu ziehen, sahe aber bald, daß er sich betrogen hatte, indem ihn die Schotten unter aller äusserlichen ehrerbietung als einen gefangenen hielten, ihn auch an. 1647 gar in des Englischen Parlaments hände lieferten, das ihn denn auf einem seiner lusthäuser, Holmby genannt, gefangen hielt, keine andere als Presbyterianische prediger zu ihm, und ihm von dingen, die ihm als König zukamen, nichts verrichten ließ, als daß er noch die kröpffe anrühren durffte. Da nun das Parlament keiner armee mehr nöthig zu haben meynte und selbige abdancken wolte, fieng diese auf Cromwels heimliches anstifften an, sich gegen des Parlaments danck feste zu setzen. Sie bemächtigte sich zu dem ende der person des Königs, und führte denselben nach Newmarket, zog auch darauf nach Londen, allwo das Parlament thun muste, was die soldaten haben wolten. Der König, als er in der armee ihren händen war, wuste vollends nicht was er machen, und ob er sich an diese, oder an das Parlament und die Schotten halten solte, wiewohl er doch endlich das erste erwehlete, wegen der verschiedenen partheyen aber, die auch unter der armee waren, gar unrecht ankam. Er machte seinen vergleich mit Cromwellen, das verdroß die andere parthey, die man agitateurs nennte, dergestalt, daß sie beschloß, sich des Königs allein zu bemächtigen. Dieser fand hierüber gelegenheit von Hamptoncourt nach der insul Wight zu entfliehen, da er aber einen Gouverneur antraff, der dem Parlamente gantz ergeben war, und demselben des Königs anwesenheit meldete. Es ward ihm zwar gerathen, sich beyzeiten von dannen weiter zu flüchten, er hielt sich aber mit unterschiedlichen vergeblichen friedenshandlungen auf, biß er umsetzt war, und nicht weiter konte. Mittlerzeit hatte auch Crommel wieder von ihm abgesetzt, und dieser brachte es vornehmlich dahin, daß den 3 jan. 1648 der König im Parlamente seiner gewalt verlustig erkläret ward, weil er die ihm gethanen und leidlichen vorschläge nicht hätte eingehen wollen, welches man ihm als eine begierde zur tyrannischen regierung auslegte. Gleichwohl und ungeachtet diejenigen, die vor des Königs sache sich hin und wieder regten, überall bey zeiten gedämpffet wurden, dachte das Parlament in dem mittel dieses jahrs abermahl an den frieden, und war auch schon mit demjenigen, was der König gewilligt hatte, zufrieden. Allein Crommel, der indessen die Schotten besiegt hatte, welche dem Könige zugefallen, als mit dem sie einen heimlichen vertrag gemacht, in Engelland eingefallen waren, hinderte mit seiner armee alles gute; der gröste theil von dem Parlamente, biß auf die, so es mit Cromwellen hielten, wurden mit gewalt verjagt, der König durch die soldaten abermahl von der insul Wight weggeführt, und mit dem anfange des 1649 jahres nach Londen gebracht, da man ihm als einem verräther, tyrannen, mörder und feind seines vaterlandes den proceß machte. Der rest vom Parlamente, und zwar nur die vom unterhause, weil die vom oberhause durchaus in dieses verfahren nicht willigen wolten, setzte nebst der armee hiezu eine commißion nieder, vor die er den 20 jan. geführt ward. Weil er aber in den vier sitzungen, die sie hielten, nicht antworten, noch sie vor seine richter erkennen wolte, ward er den 27 jan. zum tode verdammt, und nachgehends nicht mehr angehört. Den 30 jan. ward das urtheil an ihm vollzogen, und ihm auf öffentlicher strasse vor dem Königlichen pallast Withehall der kopff durch einen masquirten hencker mit dem beile abgeschlagen, nachdem er vorher in einer rede mit grosser standhafftigkeit seine unschuld, und daß er in der Englischen kirche ihrer gemeinschafft sterbe, bezeuget. Den cörper begrub man in der königlichen capelle zu Windsor. Er hinterließ von seiner gemahlin fünff kinder, Carolum und Jacobum, welche beyde nachgehends Könige in Engelland geworden, Henricum, Hertzog von Glocester, der an. 1660 verstorben, Mariam, Wilhelms II Printzens von Oranien gemahlin, und Henrietten Mariam, die an Philippum, Hertzog von Orleans vermählt worden. In seinem ersten gefängnisse zu Holmby hat er das bekannte buch εἰκὼν βασιλική an seinen ältesten printzen geschrieben. Er war ein tugendhaffter, mäßiger, frommer und leutseeliger Herr, aber nicht von genugsamen kräfften zu regieren. Er ließ sich von seinen lieblingen und der gemahlin allerhand die königliche hoheit und den staat angehende dinge weiß machen, die er aber mit ihren folgen selbst niemals genugsam einsahe. Er war zur unzeit hefftig und eigensinnig; gab auch zur unzeit nach, traff niemals das rechte fleckgen, wenn in zweifelhafften dingen ein schluß zu fassen war, und war meistens langsam in entschliessungen, wenn die eil am nöthigsten erfordert ward. Also kam der unwille zwischen ihm und den unterthanen nicht von seiner boßheit, sondern von seiner schwachheit her, und die verursachte auch, daß seine feinde das werck weiter trieben, als sie es im anfange gesinnet gewesen. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 4. *Rusworths* collections *a compleat history of England. Clarendon.* hist. des guerres civiles d'Anglet. *The annals* of King James & Charles I. *Theatrum Europ. &c.*

Carolus II, König in Groß-Britannien, Caroli I sohn, war den 29 maj. 1630 gebohren. An. 1645 muste er auf befehl seines vaters wegen der innerlichen unruhe nach Franckreich gehen. An. 1648 that er einen versuch, seinen vater zu befreyen, und erschien mit einer flotte vor Yarmouth, ward aber nirgends angenommen, und sein vorhaben, mit dem Parlamentischen Admiral ein see-treffen zu wagen, durch sturm zunichte gemacht. Die nachricht von des Königs enthauptung empfieng er in Holland, worauf ihm die Staaten in der beyleids-bezeigung den titul Majestät gaben, solches aber doch auf begehren nicht schrifftlich thun wolten. Zu Londen wurden in seinem, als nunmehrigen Königs namen, vergeblich patente angeschlagen. Seine parthey in Irrland ward binnen jahres-frist von Cromwellen über den hauffen geworffen. Printz Robert muste sich mit den Königlichen schiffen, weil er zu schwach war, anfangs nach Portugall wenden, und weil ihm die Parlamentische flotte bald auf den halß kam, auch von da weiter fliehen, und die trouppen zu lande konten vor der Republic ihrer armee so wenig als die festungen bestehen, die sie innen hatten. Man meynt, es sey dieses zum theil daher gekommen, weil unter der Königlichen parthey viele Catholische gewesen, die durch diese gelegenheit viele vortheile über die Protestanten zu erhalten gesucht, woher dann allerhand uneinigkeit entstanden und verursacht worden, daß der neue König nicht selbst nach Irrland übergegangen. In Schottland gieng es auch nicht glücklicher. Die Schotten waren zwar mit dem Königs-morde nicht zufrieden, und bald anfangs geneigt ihn zum König anzunehmen. Allein sie wolten das convenant, zu behauptung des Presbyterianischen kirchen-regiments und ihrer freyheiten, von ihm beschworen haben, weswegen die abgeordneten auf der insul Jersey mit ihm sprachen. Darüber machte er sich unzeitiges bedencken, ungeachtet ihm der Printz von Oranien und seine mutter selbst dazu riethen. Indessen ließ das Schottische Parlament den Marquis von Huntley und den Grafen von Montroß hinrichten, welche beyde es mit ihm hielten, und davon der letzte ihm zu diensten in Schottland eingefallen war. Als er nun sahe, daß nichts anders zu thun war, unterschrieb er das convenant zu Breda, und ergab sich in der Schotten willkühr, zog auch selbst nach Schottland, allwo er sich von seinen unterthanen ziemlich muste einschräncken lassen. Jedoch ward eine ziemliche armee von ihm zusammen gebracht, welche den Crommel, der in Schottland eingefallen war, anfangs einiger massen in die enge brachte, von ihm aber gleichwohl im sept. 1650 bey Dumbar geschlagen ward, worauf dieser die stadt und schloß Edenburg einnahm und den König, von dem einige sagen, daß er sich selber im treffen befunden, nöthigte, sich in die nordlichen theile von Schottland zu begeben. Hier ward er zu Scone den 1 jan. 1651 gekrönt, nachdem er vorher das Convenant aufs feyerlichste beschworen, und darauf sammlete er wieder ein starckes kriegs-heer, mit welchem er, indem Crommel in dem nordlichen theile von Schottland beschäfftiget war, in Engelland einbrach, der hoffnung, bey Crommels abwesenheit sich daselbst feste zu setzen. Allein erstlich schlug sich von den Engelländern niemand sonderlich zu ihm, und hernach kam ihm Crommell zu geschwinde nach, mit dem er sich den 3 sept. 1651 bey Worcester in ein treffen einließ, aber nochmals biß aufs haupt geschlagen ward,

so daß

so daß er nun nur vor die sicherheit seiner person besorgt seyn muste, die er auch endlich fand, als er fast zwey monate unter vielerlen gefährlichen abentheuren sich noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verschnittenen haaren, gefärbtem angesicht in der irre und zuweilen mitten unter seinen verfolgern herum gehen, in dicken wäldern auf den bäumen schlaffen, und in gesellschafften offt einen diener vorstellen muste. Jedoch war er glücklich, daß ungeachtet viele gemeine leute von seiner person kantniß gehabt, sie sich doch von dem auff ihn gesetzten preise der 1000 pfund sterlinge nicht blenden liessen, sondern ihn vielmehr treulich verbergen halffen, biß er zu ende des octobers unweit Portsmouth ein kohlschiff antraff, dessen meister sich durchs geld zum stillschweigen erkauffen und bewegen ließ, den König nebst dem Lord Wilmot in den kleinen hafen Fecamp oder zu Dieppe in der Normandie auszusetzen, von dar sie weiter nach Rom giengen, und von dannen in einer Königlichen kutsche nach Paris geholt wurden. Um eben diese zeit wurden auch die insuln Jersey, Man und Sorlinges, so wohl als die Barbadischen und Virginien, die es bißher mit Carolo noch gehalten hatten, von den Parlamentischen unters joch gebracht, so daß dem Könige von der gantzen Englischen monarchie nichts übrig blieb, und nachdem sich Cromwell vollends des regiments angemasset, auch alle hoffnung verschwand, bey dessen leben wieder empor zu kommen, gestalt denn derselbe unterschiedene dem Könige zu gefallen gemachte anschläge bald in der geburt erstickte, dazu viel halff, daß unter seinen eigenen leuten verräther waren, dessen man sonderlich den Secretarium Manning beschuldigt. Er ward genöthigt, den Kayser und das Reich bey dem an. 1653 währenden Reichs-tage um einige geld-hülffe anzusprechen, die ihm auch einige Stände vor sich willigten, wiewol man bemercket, daß er bey seiner wiedereinsetzung nicht die geringste erkänntlichkeit davor blicken lassen. An. 1655 muste er, weil Cromwel anders mit Franckreich in kein bündniß treten wolte, gar aus Franckreich, ward auch von den Niederländern, dahin er sich anfänglich begeben, nicht geduldet, und begab sich also nach Teutschland, da er sich meistens zu Cöln aufhielt, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromwelen in öffentlicher feindseligkeit lebten, veranlaßt ward seinen auffenthalt in Flandern zu erwehlen, in welcher zeit er theils von den monatlichen 2000 thalern, die ihm der Frantzösische hof auszahlen ließ, theils von dem, was ihm die Spanier hernach gaben, als er 1657 das Frantzösische tafel-geld wegen des zwischen Franckreich und Cromwelen geschlossenen bündnisses auffagte, leben muste. Er trachtete zwar bey dem Pyrenäischen friedens-schlusse etwas gutes vor sich auszuwürcken, reisete auch selbst nach dem orte der unterredung. Allein Mazarin, der es mit den Engelländern noch nicht verderben wolte, begehrte ihn gar nicht zu sprechen, und gab seinem Minister, dem von Ormond, lauter allgemeine versicherungen, und ob ihn gleich D. Louis de Haro königlich verehrte, konte er doch darum nichts mehr vor ihn ausrichten, daher Carl unverrichteter sachen wieder nach Flandern gieng. Man meynt jedoch, daß diese beyden Minister heimlich miteinander gehandelt, ihm wieder auf den thron zu helffen, wenn er zur Catholischen kirche tretten wolte. Die sache aber sey so wohl deswegen ins stecken gerathen, als auch, weil die Spanier Dünkirchen und Jamaica wolten abgetretten haben, der Cardinal aber begehrte, er solte seine muhme heyrathen. Bey seiner ruckreise muste er, um nur die reise-kosten gut zu machen, von dem Spanischen Minister ein geschenck von 7000 pistolen annehmen. Unter andern hat er auch zu Innocentii X und Alexandri VII zeiten am Päbstlichen hofe beystand gesucht, der sich aber nie zu etwas würcklichen verstehen wolte. Aber um eben diese zeit gieng ihm in Engelland ein besseres glück auf. Denn da nach des alten Cromwels tode sein sohn Richard das protectorat nicht behaupten kunte, und viele unordentliche partheyen entstunden, stellte sich der General Monck, der bißher die regierung in Schottland verwaltet hatte, als ob er diejenigen schützen wolte, die eine republic aufrichten wolten, warff damit die andern übern hauffen, zuletzt aber auch, und nachdem er es so weit gebracht, daß ihm alle gewalt zu wasser und lande war übergeben worden, das so genannte alte Parlament, welches zu Caroli I zeiten gesessen hatte, und nach Cromwels tode wieder empor gekommen war. Es muste sich solches selbst scheiden, darauf ein neues beruffen ward, dessen Monck genugsam versichert war, wie es denn auch den 8 maj. 1660 Carolum II als König ausruffen ließ. Dieser war dessen allen durch seinen geheimen Minister, den er geraume zeit bey Moncken gehabt hatte, in zeiten benachrichtiget worden, weswegen er sich einige wochen vorher von Brüssel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten als aus Spanischen oder Frantzösischem gebiet, allwo man noch beschwerliche forderungen an ihn hätte thun mögen, absceglen wolte, wie denn in der that der Spanische Statthalter zu Brüssel ihn hätte anhalten lassen, wenn ihm der König nicht wäre zu geschwinde gewesen. Bey erlangter mehrerer gewißheit gieng er nach dem Haag, woselbst ihm die General-Staaten und anwesende fremde Gesandten Königliche ehre erwiesen, auch die abgeordneten des Parlaments aufwarteten, auf deren ansuchen er mit der dazu aus Engelland abgeschickten flotte den 26 maj. von Schevelingen absegelte, und den 28 in Engelland ausstieg, auch den folgenden tag unter vielen freuden-bezeugungen der unterthanen in Londen empfangen ward. Zuförderst ertheilte er eine amnestie vor diejenigen, die künfftig ruhig leben würden, davon jedoch Caroli I Richter, und die an seinem tode theil gehabt, ausgenommen waren, von denen auch einige noch in demselben jahre verurtheilet wurden. Zu ende des jahres muste sich das vor des Königs wiederkunfft versammlet gewesene Parlament, nachdem der König alle dessen schlüsse bestätigt, und einen grossen eifer vor handhabung der gesetze und der Englischen kirche bezeigt, scheiden, und er beruffte dagegen ein neues auf den may 1661. Dieses befestigte ihn vollends in aller hoheit, die er nur wünschen kunte, vernichtete das convenant, richtete das Bischöffliche kirchen-regiment völlig wieder in die höhe, erkennte des Königs herrschafft in kirchen- und weltlichen sachen, gab ihm die gewalt werbungen zu thun, ohne das Parlament zu fragen, und that noch andre ihm zum vortheil gereichende dinge. Auf gleiche weise gieng auch in Schott- und Irrland alles nach wunsche, man unterdrückte überall die Römisch-Catholischen und andere Non-Conformisten, so viel als möglich, willigte dem Könige subsidien, und in Schottland sonderlich machte das Parlament den schluß, daß es lediglich beym Könige stehen solte, die Parlamente zu beruffen und zu scheiden, keine acte, ohne seine bewilligung kräfftig seyn, und er in krieg und friedens-sachen freye hand haben solle. Aber es währete nicht lange, so gab der König seinen unterthanen allerhand anlaß zu mißtrauen. Denn er ließ sich durch den Frantzösischen hof und das zureden seiner mutter dergestalt einnehmen, daß er seine eigene grösse vergaß, und nach dem einblasen der Frantzosen, die ihn mit gelde, zum behuff seiner verschwendung, reichlich zu versehen wusten, sich lediglich richtete, auch deßwegen die wahren vortheile der kron Engelland nie recht in acht nahm, mit seinen Parlamenten stets in üblen vernehmen, und auswärtig eben nicht in sonderlichem ansehen stund. Aus diesem grund rührte es her, daß er 1661 seine schwester dem Hertzoge von Orleans verheyrathete, sich selbst an. 1662 mit der Infantin von Portugall vermählete, und den wichtigen Hafen Dünkirchen denen Frantzosen abtrat. Denn diese hatten bemeldte drey puncte sehr künstlich in einander zu flechten gewust, indem sie zur aussteuer der Englischen Printzeßin und zur mitgabe der Portugiesischen, an welchen beyden höfen kein baar geld war, fünff millionen Frantzösische pfunde gaben, und sich davor besagte festung bedungen. Wobey jedoch das beste Engellands so schlecht in acht genommen wurde, daß der damalige Gouverneur von Dünkirchen Harley, ein vater des letztverstorbenen Grafens von Oxford, dem König und Parlament klar zeigte, wie der in dieser vestung und hafe vorhandene vorrath von geschütz und anderer kriegs-nothwendigkeit, so mit an Franckreich muste abgetretten werden, viel ein mehrers währt wäre, als die summ, welche dem König für alles solte bezahlet werden. Es bekam der König mit der Infantin die auf den Africanischen küsten gelegene vestung Tanger, so aber eine schlechte ersetzung vor Dünkirchen war. Er halff hiernächst den Portugiesen gegen die Spanier, machte mit den Algirern einen undauerhafften vergleich, und ward in Engelland verdächtig, als ob er durch seine heyrath und verständniß mit Franckreich sich bewegen lassen, der acte von einigkeit im Protestantischen gottesdienste zuwider, den Catholischen thür und thor zu öffnen, weswegen er 1663 die den Non-Conformisten ertheilte freyheit wiederruffte, und davor von seinem Parlamente ansehnliche subsidien erhielt. An. 1665 fieng er mit den Holländern einen krieg an, unter dem vorwande von allerhand biß daher durch die republic in der handlung auf Guinea und nach Ost-Indien erlittenen schaden. Man meynt aber, daß Franckreich diese beyde see-machten also in einander gehetzt, welches gerne gesehen, daß sie sich selbst untereinander geschwächet, wie es sich denn diese krone weder mit der bald anfangs angefangenen vermittelung einen rechten ernst seyn ließ, noch auch, nachdem sie der Holländer parthey an. 1666 angenommen, ihre flotte zu deren dienst auslauffen ließ. Der krieg selbst ward allein zur see und mit wechslendem glücke geführt, indem 1665 die Holländer geschlagen wurden, 1666 aber vortheil zu haben meinten. Zum wenigsten jahe König Carl schlechten nutzen vor sich, worzu kam, daß währenden krieges die stadt Londen mit der pest und dem grossen brande heimgesucht ward, das Parlament auch, wenn es subsidien geben solte, sich über des Königs schlechte haußhaltung beschwerte. Deswegen funden die von Schwedischer seite gethane friedens-vorschläge gehör, darüber man zu Breda in unterredung trat. Weil auch die Holländer 1667, als die Englischen sich von Franckreich hatten bereden lassen, es würden ihre feinde diß jahr keine flotte ausrüsten, in die Temse lieffen und viele kriegs-schiffe bey Chatam verbrannten, beschleunigte solches das friedens-werck, welches den 31 jul. selbigen jahres mit gar schlechtem vortheil der Engelländer geschlossen ward. Obbemeldter grosse brand, welcher an. 1666 fast zwey drittheile der stadt Londen verzehrte, solte durch mordbrenner seyn erreget worden, deren verschiedene deswegen zum tode verurtheilt wurden. Man hatte die Catholische deswegen in verdacht, wiewohl doch das Parlament dißfals niemahls recht auf den grund kommen können, indem der hof die schuldigen hinrichten ließ, ehe sie vor demselben vernommen werden konten. An. 1668 ließ sich der König in die sogenannte triple alliance mit Schweden und Holland ein, welche die allzugrosse macht, die Franckreich über Spanien erhielt, hindern solte, er schaffte deßwegen auch in eben diesem jahre, daß zwischen Portugall und Spanien friede gemacht ward, wodurch er auch den Aachischen frieden befördern halff. Allein er ließ sich durch die Frantzösischen anschläge bald umkehren, indem ihn 1669 der Frantzösische gesandte wanckend machte, die Hertzogin von Orleans, seine schwester, die deswegen nach Engelland kam, noch mehr bewegte, und die Hertzogin von Portsmouth, seine maitresse, die man ihm aus Franckreich zugeführet hatte, nebst denen von Frantzösischem gelde bestochenen, oder sonst vor das gemeine wesen nicht allzuwohl gesinnten Ministern, die man, wie in einem eigenen articul zu sehen, deswegen Cabale nennte, endlich vollends überredeten, daß er der triple-alliance heimlich absagte, und mit Franckreich ein bündniß wider die Holländer schloß. Er erlangte 1670 von seinem Parlamente unter andern vorwand, und weil er abermahls scharffe befehle gegen die Catholischen ausgehen ließ, starcke subsidien. Franckreich versprach ihm 600000 thaler zu ausrüstung einer flotte, und monat-

lich

lich andre 300000, so lange der krieg währte. So hatte auch der König um desto mehr gelde zu bekommen den Exchequer zu grossem schaden vieler von seinen unterthanen schliessen, und die darinnen befindliche baarschafft wegnehmen lassen, davor er den Clifford, der ihm solches angegeben, zum Großschatzmeister machte. Darauf denn endlich derselbe im martio 1672 erklärt ward, nachdem man vorher die Holländer auf alle weise sicher zu machen gesucht hatte, so gar daß sie der König noch im anfange des 1672 jahres durch einen abgesandten seiner beständigen freundschafft versichern ließ. Der krieg ward bloß zur see geführt, da es zwar harte gefechte gab, davon aber beyde theile keinen sonderlichen vortheil hatten, ausser, daß die Engelländer ihren zweck, die Holländer in ihrem lande heimzusuchen, doch nicht erhalten kunten. Nachdem der krieg zwey jahre gewährt, ward König Carl genöthigt, zu anfang des jahrs 1674 mit den Holländern friede zu machen, indem ihm nicht nur der Kayser und Spanien hart darum anlagen, sondern auch sein Parlament ihm weiter einige subsidien zu geben weigerte, und neben dem auch wegen sicherheit der Protestantischen religion in sorgen war, indem der König bey anfange des krieges von neuem befehle zum vortheile der Nonconformisten gegeben, die er nun widerruffen muste, an deren statt der sogenannte test oder religions-eyd eingeführt ward. Nichts destoweniger aber blieb der König noch immer gut Frantzösisch, ließ den Frantzosen alle kriegsnothwendigkeiten zuführen, gab ihnen leute, sie im schiff-bau zu unterrichten, schickte darüber eigenhändige nachrichten, so ungern er sich sonst bemühte, an den König in Franckreich: und gab allen anschlägen gehör, die ihm derselbe theils durch seine Gesandten, theils durch den Hertzog von York, wegen erlangung einer uneingeschränckten herrschafft und einführung des Römischen gottesdiensts thun ließ, und mit vielen baaren gelde unterstützte, weil König Carl dessen wenig von seinem volcke erhalten konte. Denn es entstund daher ein grosses mißverständniß zwischen dem hofe und Parlamente, welches, weil es beständig gegen diese absichten arbeitete, unzehliche mahl aufgeschoben ward, wenn es bißweilen kaum zusammen gekommen war, so gar, daß man es 1675 den 2 nov. biß auf den 15 febr. 1677 aufschob, um mittler zeit die geheimen handlungen desto ungehinderter zu treiben. Diese parthevlichkeit wieß sich auch ungemein sehr bey der Niemägischen friedenshandlung. Der König war schon 1675 auf sein erbieten zum mittler des friedens von denen im kriege verwickelten theilen angenommen worden. Es wurden aber die handlungen dabey nicht nur sehr langsam getrieben, sondern man suchte auch Englischer seits einen besondern frieden zwischen Franckreich und Holland zu machen, und sollen dem Könige von den Frantzosen 18 millionen versprochen seyn worden, wenn er einen frieden nach ihrem wunsche zuwege brächte. Nun machte ihm zwar das Parlament darinn viel hindernisse, welches beständig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen solle, wenn es sich nicht zum zwecke legen würde, es bewog ihn auch solches grossen theils, dem Printzen von Oranien die Printzeßin von York 1677 zu vermählen, und sich mit demselben über einen gewissen friedens-entwurff zu vergleichen, zu dessen annehmung Franckreich solte genöthiget werden. Allein die Frantzösische parthey wuste ihn bald wieder umzukehren, und, wiewol er sich 1678, um von dem Parlamente subsidien zu erhalten, und weil die Frantzosen ihr versprechen wegen der 18 millionen noch nicht erfüllet hatten, ernstlich anstellte, mit den Holländern ein neues bündniß machte, und 10000 mann in die Niederlande schickte, gab er doch zugleich seinen Ministern so widrige befehle, daß man wohl sahe, wie er es nicht aufrichtig meine, und das von den Frantzosen ausgekünstelte ende von der Niemägischẽ friedens-handlung befreyete ihn noch beyzeiten von der verwirrung, darein er sonst vermuthlich würde gerathen seyn. An. 1678 ward ein anschlag entdeckt, den die Catholischen zu ermordung des Königes, austilgung der Protestanten und umkehrung des gantzen regiments solten gemacht haben. Diejenigen, so von dieser religion oder ihrer parthey sind, haben zwar die sache lächerlich zu machen gesucht, und der hof selbst hat, so viel ihm möglich gewesen, zu verdeckung derselben beygetragen, wie dann auch der Chevalier Godefroi Friederichter in Londen, und welcher auf befehl des Parlaments die sach mit grossem ernst zu untersuchen angefangen hatte, unversehens durch meuchelmörder ware umgebracht worden; daher dann auch biß dato noch einige ungewißheit, oder vielmehr dunckelheit in dieser geschicht ist. Allein das Parlament, das 1678 saß, nahm es zum wenigsten in ernst auf, erklärte nach geschehener untersuchung die angegebene verrätherey vor wohl gegründet, und ließ 5 Lords, so derselben schuldig waren, nebst dem Secretario des Hertzogs von York, Colemann, als eines der vornehmsten werckzeuge, der darüber mit den Frantzösischen Jesuiten briefe gewechselt hatte, beym kopffe nehmen. So ward auch nachgehends dieser Colemann durch die Königliche banck dieserhalben verurtheilt, auch das todes-urtheil an ihm vollzogen, welches auch einigen andern, und darunter etlichen Jesuiten und Benedictinern wiederfuhr. In eben diesem handel ward der Groß-Schatzmeister, Graf Damby, mit verwickelt, und um deßwillen hub der König den 25 jan. 1679 das Parlament auf. Das damals aufgehobene Parlament wird in der Englischen historie gar sonderlich angemerckt, weil es 18 jahr nach einander gesessen, und zwar im anfange trefflich nach des hofes sinn gewesen, gestalt derselbe das gantze unter-hauß auf seiner seite hatte, indem er sich nicht nur die wahl der Parlaments-glieder unsägliche summen kosten ließ, sondern auch währender zeit, da es saß, zwey leute besoldete, die immer vor die, so dem hofe geneigt waren, offene taffel halten musten, dabey denn dieselben, wenn einmahl was wichtiges, so den hof angieng, war ausgemacht worden, ihre guineen unter den tellern funden. Allein endlich that es gleichwohl die augen auf, und fieng an die Frantzösischen absichten zu vernichten, dabey man aus den listen der stimmen anmerckete, daß die meisten Päbstlichen Lords sich vor das gemeine beste bemüht, hingegen fast nicht ein einiger Bischoff auf die gute seite getreten. Allein das neue, welches den 6 mart. dieses jahres zu sitzen anfieng, war vor den König eben so scharff. Es nöthigte ihn, die seit 1677 geworbene völcker abzudancken, und alle Catholische auf 10 meilen von Londen zu vertreiben. Neben dem setzte es nicht allein die klagen wider obbemeldte 5 Lords und den Groß-Schatzmeister eifrig fort, sondern erklärte sich auch öffentlich daß es den Hertzog von York vor das haupt dieser verrätherey hielte, dannenhero denn eine bille verfertiget wurde, ihn der kron-folge unfähig zu machen. Allein weil damit dem Könige ans hertz gegriffen ward, hobe er das Parlament auf und beruffte ein neues auf den 7 oct. welches aber, weil der König seine versammlung fünffmahl aufschob, nicht ehe, als den 21 oct. 1680 zu sitzen kam. Es machte ihm aber auch dieses vielen verdruß, indem es nicht allein über die bißherigen öfftern aufschiebungen der Parlamente und eingriffe in ihre freyheiten murrte, sondern auch die verrätherey wieder hervor suchte, diejenigen, so sie dem hofe zu gefallen vertuschen halffen, zur straffe forderte, den Hertzog von York von der kronfolge ausgeschlossen wissen, und dem könige keine subsidien willigen wolte; daher er es den 18 jan. 1681 aufhob und zugleich etlichen von seinen geheimen Räthen, die es zu sehr mit dem Parlamente hielten, den abschied gab. Der König beruffte ein neu. Parlament auf den 21 mart. 1681 nach Oxford, welche veränderung des orts denen, die den absichten des hofes zuwider waren, alsobald besorgliche gedancken machte, die sie dem Könige auch schrifftlich andeuteten. Jedoch kamen sie meistentheils mit ziemlicher mannschafft versehen dahin, und blieben auf ihrem vorigen sinne, die verrätherey ans licht zu bringen, und den Hertzog von York von der krone auszuschliessen. Deswegen hub der König im zorne, mit sehr harten worten ihre versammlung den 28 mart auf, und gab deswegen eine erklärung heraus, welche, wie man meynt, der Frantzösische abgesandte verfertiget hatte. Es hatte sich um diese zeit auch eine verrätherey in Irrland hervor gethan, welche mit der Englischen verknüpfft seyn solte, und war dem Parlamente ein gewisser mitschuldiger, nahmens Fitzharris, in die hände gefallen, von dem man vermuthlich viel würde erfahren haben, wenn der König nicht das Parlament aufgehoben und dieses Fitzharris straffe beschleuniget hätte, ohne ihn nach allen umständen zu befragen. Nach diesem beruffte der König kein Parlament mehr, ließ sich aber hingegen von dem Hertzog von York und seiner parthey destomehr regieren. Der Graf von Schaftsburi, der demselben am meisten zuwider war, ward unter falschem vorwande in arrest genommen, man nahm den städten, und auch so gar der stadt Londen ihre bißherigen gerechtigkeiten, nach welchen die erwehlung der obrigkeitlichen personen und Richter bey ihnen gestanden hatte, und da nun also der Hofmeister von den gerichts-städten war, brach an. 1683 eine abermalige verrätherey aus, nach welcher die Protestanten sich des Königs und Hertzogs von York durch mord zu entledigen solten haben in willens gehabt. Schaftsburi, welcher in Holland gestorben war, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Essex, Lord Rüssel und andere vertheydiger der Protestantischen parthey wurden darein verwickelt. Dem von Monmouth halff der König loß, er flüchtete sich aber nachgehends in Holland. Der von Essex ward einmahl in seinem gefängnisse mit abgeschnittener kähle tod gefunden, und solte er sich, dem vorgeben nach, selbst umgebracht haben; worwider doch viele anzeigungen stritten. Der Lord Rüssel und noch einer, Sidnei, wurden öffentlich, jedoch unter beständiger bezeugung ihrer unschuld, gerichtet. Die Protestanten machen diesen gantzen handel aus vielen umständen als eine erfindung der Jacobitischen verdächtig. Hierauf hatte man in Engelland fast nichts als bestraffungen derjenigen zu sehen, die von dem Hertzoge von York und dem Pabstthum zu frey geredet oder geschrieben hatten. Es wurden auch 1684 die obbemeldter massen von dem Parlamente gefangen gesetzten 5 Lords, nebst dem Grafen von Danby loßgelassen, obgleich ihre sache noch nicht aus war. Eben um diese zeit und zwar an. 1683 fand der hof vor gut, die Africanische vestung Tanger, obgleich dieselbe 1679 durch eine Parlaments-acte an die kron war verknüpffet worden, zu verlassen, und die besatzung, nachdem die vestungs-wercke verwüstet waren, nach Engelland zu holen, weil man da einen beständigen und beschwerlichen krieg mit den Mohren führen muste, den die nutzbarkeit dieses orts auf keine weise einbrachte. In Schottland und Irrland gieng alles ziemlich ruhig, ausser, daß in dem ersten Reiche 1679 die Presbyterianer einige unruhe erregten und zu felde zogen, welche aber durch den Hertzog von Monmouth bald gedämpfft wurden, wie denn auch der Hertzog von York, der nach diesem mit Königlicher commission etliche mahl dahin geschickt ward, 1681 wegen des tests, dadurch dem convenant unter ihnen ein ende gemacht ward, allerhand widerstand antraff, darüber auch der Graf von Argile den kopff hätte lassen müssen, wenn er nicht aus dem gefängnisse entrunnen wäre. Jedoch ward alles beygelegt, und brachte der Hertzog die Schotten meistens auf seine seite. Irrland war noch stille, und ob gleich die daselbst in menge befindlichen Catholischen mit denen in Engelland gemeinschafftliche anschläge geführt zu haben schienen, so hielt ihnen doch der Hertzog von Ormond den daumen allzusehr auf dem auge, daß sie nichts sonderliches anfangen kunten. Im anfange des 1685 jahres fiel der König in eine unpäßlichkeit, welche mehrentheils in schwehrmuth und bangigkeit bestund, und zuletzt zu einer gewaltsamen kranckheit ausschlug, daran er den 16 febr. verstarb. Weil er bald nach einer gegen den Hertzog von York geführten beschwerung über dessen allzueifriges verfahren gegen die Protestantische parthey kranck ward, entstund bey vielen der verdacht, man habe ihm gifft beygebracht,

wel-

welches aber allein auf muthmassungen beruhet: wie denn auch nicht ausgemacht ist, ob er in der Protestantischen oder Catholischen religion gestorben. Zum wenigsten hat sein nachfolger die leute das letzte bereden wollen, und zu dem ende ein glaubens-bekanntniß vorgezeigt, welches der verstorbene König eigenhändig geschrieben und unterzeichnet haben solte, wiewohl er sich dißfalls in seinem gantzen leben verstellt. Diß ist auch wohl gewiß, daß ihn seine mutter gern zur Römischen kirche gebracht hätte, und ob er wohl diesen anfuchungen, währenden seines exilii, keinen platz gegeben, so gar daß er auch noch 1684 seinen bruder von veränderung der religion abgemahnt, so scheint er doch durch die wollüste nachgehends zu einer solchen kaltsinnigkeit gegen die Protestantische religion gebracht worden zu seyn, daß, wofern er auch die Catholische nicht würcklich angenommen, sein guter wille gegen dieselbe ihn gleichwol dessen bey den unterthanen verdächtig gemacht. Es hatte der König, als er sich noch in Franckreich aufhielt, die reiche Printzeßin des Hertzogs von Orleans heyrathen sollen, welches aber sowohl wegen ihrer religion, als auch, weil sie sich mit dem Frantzösischen hofe veruneiniget, zurück gieng. Er selbst hätte gern die verwittwete Hertzogin von Chatillon geheyrathet, wenn sie selbst, wie man sagt, sich dessen nicht geweigert; wiewohl ihne auch seine getreuste bediente mit ernst davon abhielten. Die Mancini aber, die ihm der Cardinal Mazarin zugedacht hatte, wolte er nicht nehmen. Endlich, nachdem er den thron würcklich bestiegen, hatten ihn die Spanier fast beredet, die Printzeßin von Parma zu ehlichen, und soll der Graf von Bristol deßhalben schon unterweges gewesen seyn. Allein der Cantzler Hyde und die Frantzosen hintertrieben es, und also vermählte er sich zwar obgedachter massen mit der Infantin von Portugall, zeugte aber mit derselben keine kinder. Hingegen hatte er deren desto mehr von verschiedenen maitressen, als von Lucia Walter, Jacobum Fitz-Roi, Hertzog von Monmouth, gebohren 1649, von welchem ein besonderer articul nachzulesen; von M. Green Carolum Fitz-Charles, Grafen von Plegmouth, der 1682 zu Tanger verstorben; von Barbara Villiers, des Grafen von Caillemaine gemahlin, die er zur Hertzogin von Cleveland machte, ausser 3 töchtern, Carolum Fitz-Roi, Hertzog von Southampton; Henricum Fitz-Roi, Hertzog von Graffton, der 1690 in Irrland an denen vor Cork empfangenen wunden gestorben, und einen sohn hinterlassen, nemlich Carolum, Hertzogen von Graffton, welcher unter Georgio I, Vice-König von Irrland und Königlicher-groß-Cämmerer worden; Georgium Fitz-Roi, Hertzog von Northumberland, welcher 1716 verstorben; von einer mit nahmen Shamron, nur eine tochter, die an den Grafen von Yarmouth vermählt worden; von einer comödiantin, namens Davis, Mariam Tudor, des Grafen von Derwenwater gemahlin, welche an. 1726 starb; von einer andern comödiantin, Eleonora Gween, Carolum, Hertzog von S. Alban, welcher bey der Königin Anna Capitain von der adelichen Garde und Ober-Falckenierer worden, und an. 1726 gestorben; von Louisen von Querouaille, Hertzogin von Portsmuth, Carolum Lenox, Hertzog von Richmond, welcher an. 1723 starb und den jetzigen Hertzogen von Richmond hinterließ; Carl II hatte zwar viel gutes an sich, er besaß einen aufgeweckten verstand, war sehr gutherzig, überaus annehmlich im umgange, begegnete meistens den leuten wohl, ward auch öffters mit ihnen vertraulich, er wuste wohl zu reden, hatte sich in allerhand wissenschafften wohl umgesehen, wie er dann insonderheit den schiff-bau besser als jemand verstand, und selbigen in Engelland zu der heutigen vollkommenheit gebracht, es mangelte ihm auch eben nicht an muthe; allein diß alles ward durch seine unmäßige neigung zur wollust erstickt, welche sich, als er zum ruhigen besitz seiner Reiche kam, mehrte, so, daß durch ihn das unordentliche und üppige leben in Engelland eingeführet ward. Er selbst aber gerieth dadurch in einen stand, dabey er unmöglich etwas ruhmwürdiges verrichten konte, indem er nicht allein zu allen wichtigen und ernsthafften unternehmungen träge und verdrossen ward, sondern auch alles geld zu seinen eitelkeiten nöthig hatte, und also sich meistens mit seinen unterthanen veruntwilligen, frembden aber in die hände sehen und sich nach ihren anschlägen richten muste. *Larrei* hist. d'Anglet. t. 4. *The compleat history of England. Memoirs and Lettres* of Temple & Arlington. *Iene* secret history of VVhitehal. *Histoire secrete des intrigues* de la France en diverses cours d'Europe, t. 1, 2, 3. *Richard Bentley* in Dedic. Horat. *R. Comes* detection of the court & state of England. *Theatrum Europæum. Ludolphs* historische schaubühne t. 3, 4. *

Könige und Printzen von Franckreich:

Carolus I, der grosse / siehe unter den Römischen Kaysern.

Carolus II, zugenannt der kahle / siehe unter den Römischen Kaysern.

Carolus III, wegen der schwachheit seines verstandes Simplex genannt, wurde nach seines vaters Ludovici Balbi tode von dessen hinterlassener gemahlin Adelheide den 17 sept. an. 879 gebohren. So lang er nur ein kind war, übergiengen ihn die Reichsstände, und machten indessen Carolum Crassum, und nach diesem Eudonem zu Königen; liessen aber doch Carolum Simplicem, mit grosser sorgfalt erziehen. Endlich als derselbe sein 14 jahr angetreten, verbanden sich etliche der Grossen wider den König Eudo, und suchten Carolum auf den thron zu setzen. Fulco der Ertz-Bischoff von Rheims, ein behertzter Prälate, krönte ihn auch an. 892 zum Könige, und berichtete solches an den Pabst Formosum und an den Kayser Arnolphum. Eudes aber gieng ihm geschwinde auf den halß, und verjagte ihn nach Teutschland, brachte auch Arnulphum auf seine seite, daß sich derselbe des streits nicht annahm. Carolus Simplex aber, um seinen zweck zu erhalten, machte ein bündniß mit den Normännern, und zwang dardurch Eudonem, daß solcher dem Reich zum besten, gutwillig Carolum Simplicem vor König erkannte, und sich bloß allein Aquitanien vorbehielte. Er starb auch gleich im folgenden jahre 898, worauf Carolus von gantz Franckreich Herr wurde. (s. Eudo.) Es war aber damals ein elender zustand in Franckreich. Die Hertzoge und Grafen fiengen an die provintzen, worinnen sie gouvernirten, erblich und eigenthümlich an ihre familien zu bringen, und leisteten dem König wenig gehorsam. Die Normänner streifften durch das gantze Reich und der anführer derselben, Rollo, sezte sich in der provintz, so hernach deßwegen die Normandie genennet worden, fest, erhielt auch endlich von Carolo, daß ihm solches land an. 911 gäntzlich abgetretten, und Caroli tochter, Gisela, vermählet wurde. (s. Rollo.) Um eben diese zeit starb der Carolingische stamm in Teutschland mit Ludovico Infante ab, wodurch Lothringen Carolo Simplici zufiel, der es aber zu des Reichs schaden Giselberto, einem Grafen, zu regieren übergab. *a*) Mittlerweile hatte sich Carolus durch die allzugrosse gnade gegen seinen favoriten Haganon, der von geringer ankunfft war, bey den Grossen in dem Reich dergestalt verhaßt gemacht, daß ihn die stände auf anstifften Roberti, der ein bruder des vorigen Königs Eudonis war, und heimlich nach der crone strebte, an. 920 auf dem Reichstag zu Soissons mit der condition des throns entsetzten, wann er binnen einem jahr nicht besser regieren würde. *b*) Unter dieser zeit hielte Carolus mit Henrico Aucupe, König in Teutschland, an. 921 zu Bonn eine zusammenkunfft, und trat demselben Elsaß ab, dahingegen dieser Carolo den rest von Lothringen ließ. *c*) Die mißvergnügten ruheten aber indessen nicht, sondern als Carolus seinen favoriten Haganon wieder nach hof beruffte, brachen sie wieder loß, und machten Robertum an. 922 zum König. *d*) Ob nun gleich dieser in folgendem jahr in der schlacht mit Carolo den 15 jun. an dem fluß Aisne bey Attigny ohnweit Soissons umkam, und wie einige berichten, von Carolo selbst getödtet wurde, konte Carolus doch des sieges sich nicht recht bedienen, weil der haß der grossen wider ihn immer zunahm, die häupter der mißvergnügten auch grosse einigkeit hielten, und alsobald unter sich Rudolphum den Hertzog von Burgund, Roberti schwieger-sohn, den 13 jul. 923 zu Soissons zum König crönen liessen. Endlich stellte sich Herbertus Graf von Vermandois, als ob er die parthey der Malcontenten verlassen, und lockte unter diesem schein Carolum biß nach S. Quintin, allda er ihn gefangen nahm, und von dar auf das an der Marne liegende schloß Thierri, und weiter nach Peronne brachte, woselbst er in der verwahrung des Herberti blieb, biß an. 927, da dieser ihn, um Rudolpho, der inzwischen zum König gemacht worden, tort zu thun, loß ließ; der Pabst Johannes X auch sich sehr um seine restitution bemühete. Weil aber Herbertus sich bald wieder mit Rudolpho aussöhnete, ward Carolus von neuem in verwahrung genommen. Endlich verglich er sich mit Rudolpho, und ließ denselben den Königlichen titul, darvor ihm dieser die einkünffte von Attigni verstattete. Allein Carolus genoß dieses geringen vortheils nicht lang, indem er nach ausgestandener 6 jährigen gefangenschafft am 7 oct. an. 929 starb, nachdem er in diser seiner noth von allen seinen unterthanen verlassen und Rudolphus hingegen einmüthig zum König angenommen worden. *e*) Sein leben erstreckte sich auf 50 und seine regierung vor seiner gefangenschafft auf 30 jahr. Mit seiner andern gemahlin Ogiva, einer tochter Eduardi I, der ein sohn Alfredi Königs in Engelland war, zeugte er einen sohn Ludovicum Ultramarinum genannt. *a*) Fragm. ex *Conrad. Ursperg.* chron. ap. Pithœum, conf. *Gundling* de Henrico Aucupe §. 13. p. 70. *b*) *Flodoard.* in chron. ad an. 920 & in histor. l. 4. c. 15. *Ademari* chron. *c*) Pactum Bonnense Caroli & Henrici ap. *du Chesne* t. 2. *Sirmond* in capitular. p. 299. *Miræus* notit. eccl. Belg. 51. *Gundling.* Henr. Aucup. p. 301. *d*) *Flodoardus* l. 4. c. 17. in chron. ad an. 922. *e*) Idem ad an. 923 & seq.

Carolus IV, pulcher zugenannet, Philippi IV pulchri jüngster sohn, führte bey lebzeiten seiner brüder Ludovici X Hutini und Philippi V Longi den titul eines Grafen von Marche. Nach des leztern tode an. 1322 gelangte er, als der nächste männliche erbe zur crone, ohne daß seiner brüder töchter den geringsten anspruch an die succeßion machten, wie seinem vorfahr und seinem nachfolger begegnet. Er vereinigte sogleich die Grafschafft Poitou, welche sein vorfahr Philippus, als ein apanagium besessen, wider mit der crone, nachdem des Hertzogs in Burgund Eudonis, welcher gedachten Philippi tochter zur ehe hatte, anspruch darauf in dem parlament vor ungegründet erkläret worden. Er bestätigte Ludovicum von Nevers in der Grafschafft Flandern, darinn derselbe nach dem tode seines großvaters Roberti, krafft des unter dem vorigen König geschlossenen tractats, mit ausschliessung seines bruders Roberti von Cassel succedirte. Nach diesem entstund wegen eines gewissen schlosses in Guienne ein streit zwischen Carolo und dem König in Engeland Eduardo II, welcher endlich, weil dieser noch über das wegen dieses Hertzogthums die lehns-huldigung zu leisten sich geweigert, zu einem öffentlichen krieg ausschlug, der endlich einen solchen ausgang hatte, daß nachdem Eduard II die meisten plätze verlohren, er in dem frieden erkennen muste, daß er gedachtes land verwürcket, welches jedoch Carolus in ansehung seiner schwester Isabellä Eduardi II gemahlin, ihm mit dem beding wieder gab, daß er den eid der treue in person ablegen solte; wiewohl auch nachgehends, da Eduard II das land seinem Cron-Printzen abgetreten, Carolus sich begnügte, daß dieser die huldigung leistete. Der Pabst, welcher den Kayser Ludovicum Bavarum in bann gethan, beredete hierauf den König, daß er sich zu desselben gegner gebrauchen lassen solte, und einige Teutsche Fürsten hatten ihm auch ihren beystand versprochen. Als aber diese an dem angesezten orte der wahl nicht erschienen, wolte er hernach sich von dem Pabst auch nicht weiter mehr auftreiben lassen. Er starb auch bald darauf den 1 febr. 1328 zu Vincennes. Seine erste gemahlin Blancam, des Hertzogs von Burgund tochter, welche ihm einen sohn gebohren, der gleich

wieder gestorben, ließ er wegen ehebruchs von sich scheiden. Die andere ehe mit Maria, des Kaysers Henrici VII von Luxenburg tochter und Johannis Königs in Böhmen schwester, war unfruchtbar. Mit der dritten gemahlin Johanna, einer tochter Ludovici d'Evreux, seines vettern, zeugte er eine tochter, Mariam, und ließ sie nach seinem tode schwanger, da sie wiederum eine tochter namens Blancam, gebahr; worauf die crone an seines vaters bruders sohn Philippum VI aus dem hause Valois fiel. *Cont. VVilh. de Nangiac. Mezeray* hist. de France t. 2. p. 370. seq. *Daniel*, hist. de France t. 2. col. 419. seq.

Carolus V, der weise und beredte zugenannt, Königs Johannis II und Bonä von Luxenburg ältester sohn, wurde auf dem schlosse zu Bois de Vincennes den 21 jan. an. 1337 gebohren, und war der erste, welcher sich Dauphin tituliren ließ, nachdem bey des vaters lebzeiten die provintz Dauphiné der Cron Franckreich unter Philippo VI Valesio eingeräumet worden. Er war auch Hertzog von Normandie, und führte binnen der zeit, da sein vater von den Engelländern gefangen war, die regierung, da er denn durch die grosse unruhen des Reichs, welche der pöbel zu Pariß, der König Carolus II von Navarra, und die rotten der abgedanckten soldaten, so sich Compagnies nennten, unterhielten, recht in die schule der regierungs-kunst geführet wurde. (s. Johannes II König in Franckreich.) Das unglück seines vaters machte ihn so klug, daß nachdem er an. 1364 im 24 jahr seines alters demselben succedirte, er die zeit seiner regierung wider die bißherige gewohnheit der Könige selten mit zu felde zog, sondern den krieg durch seine brüder und Generalen führete; jedoch nicht desto weniger den Engelländern mehr schaden that, als einiger von seinen vorfahren. Vor allen dingen brachte er seinen bruder Philippum audacem auf seine seite, bestätigte ihm Burgund, so ihm sein vater gegeben, stifftete auch zwischen ihm und der erbin von Flandern eine heyrath. Bertrand von Guesclin gewann ihm gleich bey dem antritt der regierung die schlacht bey Cocherel in Normandie wider Carolum, welcher wegen der prätension auf Burgund aufs neue angefangen hatte, kurtz vor dem tode Johannis II die waffen zu ergreiffen. In eben diesem jahr verlohr zwar Carolus von Blois, dem der König wider den Grafen Johannem von Montfort in dem anspruch auf Bretagne beystund, die schlacht bey Auray und zugleich das leben. Weil aber der Graf von Montfort sich hierauf an. 1365 zum frieden bequemte, und zum vasallen von Franckreich erklärte, ward Carolus dardurch eines beschwerlichen krieges befreyet. In eben dem jahre ward auch zu Vernon ein friede mit dem König in Navarra geschlossen, worzu dieser bewogen ward, weil der König in Aragonien mit Franckreich ein bündniß machte. Krafft dieses friedens renuncirte der König von Navarra auf alle seine ansprüche auf Champagne, Brie und Burgund, und trat die städte Meulan und Mante nebst Longueville gegen Montpellier ab. Die Grafschafft Evreux und die plätze in der Normandie wurden ihm auch gelassen. Hierauf bemühete sich der König die sogenannten Compagnien auszurotten, und weil er es durch gewalt nicht konte, indem sie auf 30000 mann starck worden waren, tractirte er erstlich mit dem Pabst, dem Kayser und andern Potentzen, um sie zu einem creutzzug wider die Türcken zu gebrauchen; weil aber eben damals in Spanien Henricus, Graf von Trastamara, wider seinen bruder Petrum Crudelem, König von Castilien, rebellirte, dieser letztere auch durch ermordung seiner gemahlin, die der Königin in Franckreich schwester war, sich Carolum zum feind gemacht, so liessen sich die Compagnien, nachdem ihnen sowohl der König als der Pabst grosses geld bezahlt, bereden, unter anführung des berühmten helden Guesclin, Henrico von Trastamara zu hülffe zu gehen. Der Englische Cron-Printz, der in Guienne sich aufhielte, nahm zwar nachmals Petri Crudelis parthey, und die Compagnien giengen zu ihm über; endlich aber verließ er denselben wieder, worauf Petrus in einem treffen gefangen und von Henrico umgebracht wurde; und Carolus hatte den vortheil davon, daß sowohl die Engelländer als der König in Navarra sich darein verwickelten, und mit schaden zurück kamen, wie auch, daß die Compagnien biß auf 6000 mann zusammen schmoltzen. Nachdem sich nun Carolus wieder erhohlet, und die vornehmste puncten des zu Bretigni mit den Engelländern an. 1360 geschlossenen friedens, nemlich die renunciation der Engelländer auf Franckreich, und die Normandie, wie auch des Königs auf die souverainität von Guienne nicht erfüllet waren, entschlosse sich Carolus mit Engelland zu brechen. Die gelegenheit darzu war, daß der Printz von Wallis in Guienne eine kopf-steuer ausschrieb, welche viele vasallen, die vor dem frieden zu Bretigni unter Franckreich gestanden, und mit Engelland nicht zufrieden waren, sich weigerten zu bezahlen, und den Printzen von Wallis vor dem gerichte der Frantzösischen Pairs verklagten. Als nun weder der König in Engelland, noch der Printz von Wallis hierauf antworten wolten, wurde Carolus veranlasset, alle ihre in Franckreich habende güter zu confisciren, und als Guesclin nach seiner wiederkunfft aus Spanien zum Connetable gemacht worden, schlug er an. 1370 nicht weit von Pont Villain in Maine, des Englischen Generals Robet Knoles armee, verjagte die Engelländer aus Poitou und Xaintonge, worzu noch kam, daß den 23 jun. an. 1372 die Englische flotte von der Castilianischen, die sich mit der Frantzösischen vereiniget hatte, an den küsten von Rochelle geschlagen, und der Graf von Pembrok, welcher sie commandirte, samt 8000 mann gefangen wurde. Nachdem auch der Printz von Wallis an. 1376 und das jahr hernach der König Eduard III in Engelland selber mit tod abgegangen, würde er ohnfehlbar die Engelländer aus gantz Franckreich getrieben haben, wann nicht an. 1380 der tapffere Guesclin und gleich darauf den 16 sept. der König Carolus V selbst gestorben wäre. Seinen tod verursachte ein langsamer gifft, den er zu der zeit, da er noch Dauphin gewesen, von dem Könige Carolo II von Navarra empfangen. Er wurde um desto mehr bedauret, weil er durch seine grosse klugheit das reich aus seinem elenden zustande gerissen, dardurch die liebe der unterthanen an sich gezogen, und weil sein ältester sohn noch ein kind, und nicht im stande war, den Englischen krieg auszuführen. Er hatte in eben dieser betrachtung eine verordnung gemacht, die noch auf den heutigen tag üblich ist, daß die majorennität mit dem anfang des 14 jahrs angehen solte. Sonst ist auch noch merckwürdig, daß als an. 1377 der Kayser Carolus IV nebst seinem sohn Wenceslao eine reise nach Pariß that, er des Königs Caroli V ältesten Printzen Carolum zum Reichs-Vicario im Arelat gemacht. Die gemahlin Caroli V war Johanna, Petri Hertzogs von Bourbon tochter, mit welcher er Carolum VI seinen nachfolger; Ludovicum Hertzog von Orleans, von dem die Könige Ludovicus XII und Franciscus I herstammten; und eine tochter Catharinam gezeuget. *Froissart. Vie de du Guesclin, Mezeray* t. 2. p. 466 *Daniel* t. 2. col. 611.

Carolus VI, der geliebte zugenamet, ein sohn des vorhergehenden Caroli V, wurde zu Pariß den 3 dec. an. 1368 gebohren, und succedirte seinem vater im 12 jahr seines alters, daher er noch 2 jahr unter der vormundschafft zu stehen hatte. Weil aber seine vormünder, welche seines vaters brüder, Ludovicus Hertzog von Anjou, Carolus Hertzog von Berri und Philippus Hertzog von Burgund, sodann sein groß-vater mütterlicher seite der Hertzog von Bourbon waren, sich nicht vertragen konten, ward Carolus VI zu folge eines schieds-richterlichen ausspruchs alsobald zu Rheims zum König gecrönet, und ihm gedachte Printzen vom geblüt nebst unterschiedlichen geringen personen zum Staats-Rath an die seite gesetzt, und Ludovicus von Anjou als der älteste vetter zum Präsidenten desselben und zum Regenten gemacht. Nichts desto weniger war das Reich deßwegen nicht ruhiger; sondern weil der Hertzog von Anjou Ludovicus den Königlichen schatz heimlich genommen, und sonst die meisten einkünffte des Königreichs auf die eroberung des Königreichs Neapolis, welches ihm kurtz vor dem tode des letztern Königs im testament vermacht worden, wandte, so verheerten nicht allein die soldaten, weil sie keinen sold empfiengen, das land, sondern der pöbel zu Pariß erregte auch wegen der grossen auflagen solche unruhen, daß man dieselbe endlich abschaffen muste. Die Engelländer, welche ebendamals mit einer neuen armee in Bretagne ankommen waren, belagerten Nantes, und würden ohnfehlbar grossen schaden gethan haben, wenn nicht den 15 jan. an. 1381 der Hertzog von Bretagne mit Franckreich einen frieden gemacht, und die lehns-pflicht Carolo VI abgelegt hätte; worauf die Engelländer unverrichteter sachen wieder nach hause giengen, nachdem sie jedoch zu Cherbourg in der Normandie und zu Brest in Bretagne besatzung hinterlassen. Als der König hierauf die im vorigen jahr abgeschaffte auflagen wieder erneuern wolte, entstund zu Pariß eine allgemeine rebellion unter dem volck, welches nach dem rathhause zulieff, waffen daraus zu holen, und über 3 biß 4000 eiserne hämmer von dannen wegnahm, womit es die accis-bedienten todtschlug, wovon hernach diese aufrührische rotte les Maillotins oder die Hämmerer genennet worden. Dergleichen tumult erhub sich auch auf einmal zu Roan, Orleans und in einigen andern städten, und würde daraus viel unheil erfolget seyn, wenn nicht der König beyzeiten die stadt Rouan überrumpelt, die rädelsführer abstraffen lassen, und dardurch den andern ein schrecken eingejagt. Doch erhielt er seinen zweck nicht, sondern muste sich mit einem geschencke von 100000 Francken, so die stadt Pariß hergab, begnügen. An. 13[illegible]2 nahm Ludovicus von Anjou den zug vor nach Neapel, kam aber daselbst an. 1384 um. Weil nun Philippus von Burgund hierauf alles beym Könige galt, beredte er denselben zu einem krieg wider die Flanderer, welche wider seinen schwieger-vater den Grafen Ludwig rebelliret. Nachdem er nun an. 1382 den 27 nov. die schlacht bey Rosenbeck wider die rebellen gewonnen, und erfahren, daß die Pariser willens gewesen, mit den Flamländern sich zu verbinden, kam er mit seiner siegreichen armee nach Pariß zurück, ließ die unruhigsten bürger hinrichten, den übrigen legte er grosse geld-strafen auf, und führte durchgehends im Reich die auflagen ein, darwider sich die unterthanen vorher so sehr gesetzt hatten. Der Pabst Urbanus VI hatte inzwischen einen creutz-zug wider alle anhänger Clementis VII publiciret, daher die Engelländer unter diesem vorwand wider Franckreich den krieg, der inzwischen nur laulicht geführet worden, erneuerten, und sich zu den unruhigen städten in Flandern schlugen, aber endlich nach vergeblichen friedens-tractaten zu einem stillstand gezwungen wurden. An. 1384 starb der Graf in Flandern, worauf dieses land, wozu damals noch Artois, Retel, Nevers, Franche-Comté, Salins &c. gehörte, an Philippum von Burgund heimfiel, der dessen einige tochter zur ehe hatte. In den folgenden jahren machte der König grosse zurüstungen zur see, um eine landung in Engelland vorzunehmen, weil daselbst innerliche unruhen entstanden waren. Er hatte auch eine solche flotte beysammen, daß man sagte, er hätte dardurch eine aneinander hängende brücke über den canal legen können. Und damit er beym aussteigen sich desto besser fest setzen könte, ließ er viele bau-materialien, um so gleich häuser aufzuschlagen, ja selbst ein gantz fertiges hauß von holtz einschiffen. Allein in dem ersten jahr wurde dieses vorhaben durch einen krieg, welchen der Hertzog von Burgund in den Niederlanden erhob, in dem andern durch den Hertzog von Berri, der mit fleiß mit seinen völckern zurücke blieb, und in dem dritten, durch den Hertzog von Bretagne, der den Connetable von Clisson gefangen nahm, (davon der articul Clisson mit mehrern handelt) zu nichte gemacht. Dieses bewog den König, daß er an. 1388 die regierung selber antrat, und seine vettern die Hertzoge von Burgund und Berri, die solche bißher als vormündere geführt, jedoch sehr gütig abdanckte. Es ließ sich auch seine regierung aus dermassen wohl an, weil er durch seinen eifer vor die wolfarth des Reichs sich aller unterthanen liebe zuzog. Mit den Engelländern ward ein stillstand

auf-

aufgerichtet, und biß an. 1394 verlängert. Weil aber seine vettern den verlust des regiments nicht verschmertzen konten, und der Hertzog von Berri insonderheit dardurch, daß ihm der König wegen seiner harten regierung das gouvernement von Languedoc genommen, mißvergnügt worden, hetzten sie den Hertzog von Bretagne auf, daß solcher dem Connetable Clisson, dem sie sonderlich feind waren, keine satisfaction wegen dessen gefangenschafft gab. Weil er nun überdiß einen, der den Connetable nächtlicher weile auf der strasse verwundet, und fast ermordet in schutz genommen, kündigte ihm der König den krieg an, und nahm an. 1392 einen zug wider denselben vor, wurde auch denselben ohnfehlbar zum gehorsam gebracht haben, wenn er nicht durch einen sonderbaren zufall wäre daran verhindert worden. Denn als er zu anfang des augusti aus Mans heraus ritte, wurde ihm durch die übermäßige sonnen-hitze sein gehirn gantz verrückt, zu welchem übel bald hernach noch ein unvermuthetes schrecken kam, welches dadurch veranlasset wurde, daß dem Könige, da er seine armee musterte, vorkam, als wenn ein schwartzer mann aus dem busche hervor gienge, sein pferd bey dem ziegel nähme, und zu ihm sagte: König, wo wolt ihr hin, ihr seyd verrathen. In eben dem augenblick, geschahe es über dieses, daß ein page, der seine lantze führte, und auf dem pferd entschlieff, dieselbige ohngefehr aus den händen, oder wie einige sagen, auf des Königs casquet fallen ließ, welches den König vollends in der meynung bekräfftigte, daß er verrathen sey; dahero er gantz rasend wurde, jedoch nach etlichen tagen wiederum zu sich selbst kam. Weil man aber doch nicht versichert war, daß es einen bestand haben würde, so ward nicht allein der krieg wider den Hertzog von Bretagne eingestellt, sondern den beyden Printzen Carolo von Berri und Philippo von Burgund die regentenschafft wieder anvertraut, welche denn alsobald den Connetable Clisson absetzten, und Philippum von Artois, Grafen von Eu, an seine stelle brachten. Der König wolte ihn zwar hernach wieder nach hofe haben, er hatte aber selber keine lust mehr, sondern führte den krieg wider seinen feind den Hertzog von Bretagne drey jahre allein, worauf er sich endlich mit demselben verglich. Zu anfang des jahres an. 1393 begegnete dem Könige wiederum ein unglücklicher zufall. Denn als den 19. jan. eine gewisse hochzeit bey hofe mit grosser lustbarkeit gehalten ward, verkleidete sich der König nebst 4 andern, die an einer kette an ihn geschlossen waren, in einen wald-gott, und als der Hertzog von Orleans aus schertz eines von diesen vieren sein kleid anzündete, nahm das feuer wegen des pechs so an den kleidern war, dergestalt überhand, daß alle 4 und der König selbst in brand geriethen, welcher letztere jedoch durch der Hertzogin von Berri hülffe, die ihr kleid in der eil über ihn warff, gerettet wurde, da hingegen die andere in ein paar tagen den geist aufgaben. Dieses schrecken aber verursachte, daß der König ein halb jahr hernach wieder in seine vorige verrückung des verstandes fiel, wiewohl er auch davon bald wieder befreyet wurde. An. 1394 wurde der stillstand mit Engelland noch auf 4 jahr verlängert, und immittelst an einem beständigen frieden starck gearbeitet, auch zu dem ende Waleran von Luxenburg, Graf von S. Pol, der des Königs in Engelland Richardi II schwester zur ehe hatte, nach Londen geschickt. Dieser beredete auch Richardum mit weniger mühe darzu, weil aber Carolus VI keinen frieden anders eingehen wolte, es sey dann daß die Engelländer Brest, Cherbourg und Calais wieder abträten, Richardus aber wegen der widersetzung seines vettern, des Hertzogs von Glocester, nicht darein willigen dorffte, so zerschlugen sich die tractaten, und obgleich Richardus gleich hernach eine reise nach Calais that, und mit Carolo VI eine unterredung hielt, ward doch nichts anders als eine heyrath zwischen demselben, und Caroli VI ältesten Printzeßin Isabella, die nur 8 jahr alt war, und zugleich ein stillstand auf 27 jahr geschlossen, und den bedingungen desselben zu folge Brest an den Hertzog von Bretagne, Cherbourg aber an den König von Navarra wiedergegeben, welcher letztere hernach solchen platz nebst andern gegen das Hertzogthum Nemours an Franckreich abtrat. Um eben diese zeit gaben sich die Genueser mit ihrer gantzen Republic unter den schutz von Franckreich, nahmen auch einen Gouverneur von dem König an, um sich wider die Hertzoge von Mayland in sicherheit zu setzen. Der König schickte auch an. 1394 eine starcke armee dem König in Ungarn und nachmaligen Kayser Sigismundo wider die Türcken zu hülffe, die jedoch durch ihre allzugrosse hitze in verfolgung der Türcken die schlacht bey Nicopolis, die sie schon gewonnen hatte, verlohr. Desgleichen schickte er dem Griechischen Kayser Emanuel unter dem Marschall von Boucicaut hülffe wider die Türcken, so damals Constantinopel beläagerten, aber vergeblich abziehen musten. An. 1399 entstund in Engelland ein innerlicher krieg, der endlich dahin auslief, daß der König Richardus II abgesetzt, und dessen vetter Henricus IV vormals Hertzog von Lancaster König wurde. Weil nun Richard des Königs Caroli VI tochter zur ehe gehabt, wiewol die vollziehung der ehe wegen des zarten alters der Printzeßin noch nicht geschehen war, so wolt Carolus VI Henricum nicht vor einen König erkennen; endlich aber weil derselbe die Frantzösische Printzeßin gefangen hielte, ward an. 1400 ein stillstand auf 26 jahr erneuert, und die Prinzeßin nach Franckreich zurück geschickt. Es ward aber der stillstand wegen der grossen erbitterung der beyden höfe gegen einander schlecht beobachtet, ja es würde Franckreich damals gleich losgebrochen haben, wenn nicht der König zum öfftern in seine vorige kranckheit gefallen und die Printzen von geblüte, sonderlich aber des Königs bruder, der Hertzog von Orleans, und des Königs vetter, der Hertzog von Burgund, so uneinig und hitzig gegen einander gewesen wären, daß sie offt an dem waren, wider einander zu felde zu ziehen. Die ursache dieser uneinigkeit war, daß der Hertzog von Orleans erst von aller regierung in währender kranckheit des Königs ausgeschlossen, und ob er gleich durch seine gemahlin, die so viel bey dem König golte, daß man ihr auch schuld gab, sie hätte den König bezaubert, und ihm dardurch seine kranckheit zugezogen, einmal die regierung in die hände bekommen, doch bald wieder von dem von Burgund abgestochen worden. Der Hertzog von Burgund starb zwar an. 1404, aber sein sohn Johannes erbte mit seinen ländern allen haß wider das hauß Orleans, welcher endlich zu beyden seiten so groß wurde, daß sie volck zusammen zogen, und einander öffentliche schlachten liefern wolten, welches alles man wegen der grossen schwachheit des Königs erdulden muste. Ob nun gleich beyde rivalen sich hernach wieder vertrugen, und dem Hertzoge von Burgund ein theil an der regierung gegeben ward, begieng dieser dennoch die schreckliche that, daß er den Hertzog von Orleans an. 1407 den 23 nov. durch meuchelmörder auf der strasse tödten ließ. Jedoch, weil er mit einem kriege dräuete, und man befurchte, er möchte sich zu den Engelländern schlagen, die stadt Pariß auch seine parthey hielte, ward er von dem Könige pardoniret, und solcher pardon hernach durch einen vergleich zu Chartres zum andern mahl wiederhohlet, nachdem die Königin es dahin gebracht hatte, daß der erste wiederruffen worden. An. 1409 gaben die Genueser den schutz von Franckreich wieder auf, da der Gouverneur daselbst, der Marschall von Boucicaut, nachdem er Livorno durch einen tractat eigenthümlich, und Pisa und Florentz als lehen an Franckreich gebracht, im begriff gewesen, auch Mayland unter Frantzösischen schutz zu nehmen. (siehe die umstände in dem articul Boucicaut II.) Mittlerweile continuirte an dem Frantzösischen hofe die feindschafft zwischen der Königin und dem Hertzog von Burgund, und da bißher jene nebst dem Dauphin auf des Königs befehl die regierung verwaltet, und alle andere Printzen von geblüt ihre parthey gehalten, so brachte nunmehr der Hertzog von Burgund nicht allein die meiste Printzen von geblüt an sich, sondern brachte es auch dahin, daß der Dauphin, weil er 14 jahr alt war, von der Königin aufsicht weggenommen, und ihm nebst dem Hertzog von Burgund, dessen schwester er auch zur ehe hatte, die regierung anvertrauet wurde. Der Hertzog von Berri aber, den es verdroß, daß er von der regierung solte ausgeschlossen seyn, machte mit den andern Printzen, und insonderheit mit dem Hertzoge von Orleans, einen bund, kam mit bewaffneter hand vor Pariß, und erhielte durch einen zu Bicestre an. 1410 aufgerichteten vergleich, daß der König die regierung einem aus privat-personen bestehenden collegio anvertrauen, alle Printzen davon ausschliessen, und diese, sonderlich aber die Hertzoge von Burgund, Berri und Orleans, von hof sich entfernen solten. Allein es kam dardurch doch noch zu keinem frieden. Denn weil die Orleanische parthey, so man auch insgemein die Armagnacs nennte, weil der Graf von Armagnac des Hertzogs von Orleans schwieger-vater war, nicht aufhörte sich zu bewaffnen, brachte es der Hertzog von Burgund dahin, daß der König ihn selbst durch den Dauphin um hülffe wider sie ersuchte. Dieser zog hierauf an. 1411 mit einer armee von 60000 mann den Printzen entgegen, muste sich aber, weil seine leute ihn meistens verliessen, zurück ziehen, und was das ärgste war, so hatte er mit Engelland ein bündniß gemacht, welches ihm auch etliche tausend mann zu hülffe schickte. Nichts desto weniger, als er sich von Pariß, so ohne dem immer seine parthey hielte, meister gemacht, brachte er den König dergestalt auf seine seite, daß derselbe wider die Printzen als feinde des Staats zu felde zog. Er bediente sich auch der bulle, die der Pabst vor diesem wider die sogenannte Compagnien hatte ergehen lassen, wider die Printzen, und ließ sie krafft derselben in kirchen-bann erklären, unter dem vorwand, weil sie in der that eben das wären, was die Compagnien gewesen. Die Printzen hingegen schlugen sich hierauf zu Engelland, welches dieser unruhen sich bediente, und eine armee in der Normandie ans land setzte. Doch ward mitten unter diesen weit aussehenden unruhen an. 1412 zu Bourges friede zwischen den Printzen gemacht, und den Engelländern geld bezahlt, daß sie wieder zurück gehen solten. Weil aber der Hertzog von Burgund noch nicht unterließ, die unruhe fortzusetzen, und durch den pöbel zu Pariß, insonderheit aber die fleischer-zunfft, die es beständig mit ihm hielte, und von ihrem anführer Cabochiens genennt wurde, die vornehmste hof-bedienten, ja der Königin bruder, Ludovicum von Bayern, selbst aus dem pallast und aus des Dauphins zimmer wegnehmen ließ, und da er vergeblich gesucht, den König gefangen zu nehmen, unvermuthet nach Flandern sich retirirte, ward er als ein rebell tractirt, von dem Könige mit einer armee überfallen, und nach einnahm einiger plätze gezwungen, sich zu unterwerffen, auch allen tractaten mit Engelland abzusagen. Diß geschahe zu ende des jahrs 1414, und gleich im folgenden fielen die Engelländer unter ihrem König Henrico V in die Normandie ein, eroberten Harfleur, und ob sie gleich vor dieser festung die helffte ihrer armee eingebüßt, und auf ihrer retirade nach Calais, von der Frantzösischen armee, die dreymal stärcker war, dergestalt geängstiget worden, daß sie selber Harfleur wieder geben wolten, wenn man sie würde frey nach Calais lassen, befochten sie doch, als diese anerbietungen verworffen worden, den 25 oct. 1415 die blutige schlacht bey Azincourt in der Picardie, theils durch die geschicklichkeit ihrer bogenschützen, theils durch die unordnung der Frantzosen, und ward unter andern der Hertzog von Orleans gefangen, die zwey brüder aber des Hertzogs von Burgund getödtet. Die Engelländer aber konten sich doch des sieges nicht recht bedienen, und obgleich der Hertzog von Burgund, der es heimlich mit ihnen hielte, mit einer armee biß nach Pariß kam, muste er doch, weil ihm das geld mangelte, und diese haupt-stadt in guter verfassung stunde, wieder zurück gehen. Nachdem aber die 2 Dauphins kurtz nach einander gestorben, und der hof unter sich selbst nicht einig war, indem die Königin nach Tours relegiret worden, kam der Hertzog von neuem an, und brachte fast das halbe Reich ohne

mühe in seine gewalt, weil er in allen städten die auflagen abschaffte, befreyete auch die Königin, welche krafft einer von diesem einmal erhaltenen vollmacht anfieng verordnungen und befehle durch das Reich ergehen zu lassen. Ja an. 1418 bemächtigten sich beyde der stadt Pariß, wiewohl der Dauphin, der nur 17 jahr alt, und ein abgesagter feind des Hertzogs von Burgund war, noch entflohe, und im Reich hin und wieder grossen anhang fand. Der König in Engelland bediente sich dieser unruhen, und nachdem er halb Normandie weggenommen, suchte er die alte ansprüch auf die cron Franckreich wieder hervor, jedoch nicht sowohl in der hoffnung solche auszuführen, als vielmehr einen desto vortheilhafftern frieden zu erlangen. Es ward auch hieran mit grosser mühe gearbeitet, und der König von Engelland verlangte endlich nichts als die erfüllung des friedens zu Bretigny, der unter Johanne II geschlossen worden, und die abtrettung der Normandie, wie auch die Frantzösische Prinzeßin Catharinam zur gemahlin. Weil sich aber eben zu der zeit der Dauphin und der Hertzog von Burgund miteinander vertrugen, wolte man dergleichen frieden nicht eingehen, biß endlich als den 10 sept. an. 1419 der Hertzog von Burgund, da er mit dem Dauphin eine zusammenkunfft gehalten, in der hitze der vorgefallenen streitigkeiten umgebracht worden, die sachen unvermuthet eine wunderbare veränderung bekamen. Denn die Königin, welche dem Dauphin todfeind war, brachte es nebst dem jungen Hertzog von Burgund Philippo dahin, daß ihm die schuld des mords beygemessen, er vor einen feind des Reichs erkläret, und in einem zu Arras an. 1419 angefangenen und an. 1420 den 21 may zu Troyes bestätigten tractat die Frantzösische Prinzeßin Catharina an den König Henricum V von Engelland mit dem beding verheyrathet wurde, daß derselbe bey lebzeiten des Königs Caroli VI die regentenschafft führen, nach seinem tode aber mit ausschliessung des Dauphins und aller andern Printzen von geblüt, in der crone succediren, und Franckreich und Engelland auf immerdar vereinigt seyn solten. Dem ohngeachtet behielte der Dauphin noch hin und her viele anhänger, und sonderlich hielten es die provintzen über der Loire gegen Spanien zu mit ihm; er erhielte auch bey Bourge an. 1421 eine kleine schlacht. Im folgenden jahr aber starb der König in Engelland Henricus V und ließ nur ein kind von einem jahr zum nachfolger. Der König Carolus VI folgte ihm auch den 21 oct. 1422 nach, worauf von den Engelländern der junge Englische Printz, unter der vormundschafft des Hertzogs von Bedfort, Henrici V bruders, zu Pariß, und der Dauphin Carolus VII von seiner parthey zu Poitiers zu Königen von Franckreich ausgeruffen wurden. Der König Carolus hat mit seiner gemahlin Elisabeth oder Isabella von Bayern 12 kinder gezeuget, nemlich 3 mit namen Carolus, Ludovicum, Johannem, die alle nach einander Dauphins worden, und ohne erben gestorben, Carolum den letzten Dauphin, so dem vater in der königlichen würde gefolget, und Philippum, der todt auf die welt gekommen; deßgleichen Johannam, die in der kindheit gestorben, Isabellam, die an Richardum II König in Engelland, Johannam, die an den Hertzog Johannem VI von Bretagne vermählet worden, Mariam, so ins kloster gegangen, Michaelam, Philippi Boni Hertzogs von Burgund, und Catharinam, Henrici V Königs in Engelland gemahlin; so dann eine natürliche tochter Margaretha von Valois, so Johannem von Harpedene, Herrn von Belleville, geheyrathet. *Froissard. Jean Juvenal. des Ursins* hist. de Charl. VI *du Bellay. Monstrelet. le Laboureur. Mezeray* t. 2. p. 506. *Daniel* t. 2. col. 729. seq.

Carolus VII, der siegreiche und wohlbediente zugenamet, Caroli VI sohn, wurde zu Pariß den 22 febr. an. 1403 gebohren. Wie er von der parthey des Hertzogs von Burgund und seiner eigenen mutter verfolgt, und kurtz vor seines vaters tode gar von der Crone ausgeschlossen, und diese den Engelländern übergeben worden, ist im vorhergehenden articul Carolus VI umständlich gemeldet. So bald er seines vaters tod vernahm, ließ er sich zu Poitiers zum König ausruffen; die Engelländer aber nennten ihn nur den kleinen König von Bourges, weil dieses die hauptstadt von Berri war, so er bey lebzeiten seines vaters zur apanage besessen. Er hatte aber noch unterschiedliche partisans, und das gantze theil von Franckreich jenseit der Loire gegen Spanien, wie auch einige örter disseits derselben hielten es mit ihm. Er schloß auch mit den Schottländern ein bündniß, die ihm mit 5000 mann und vielen Generalen beystunden. Nichts desto weniger verlohr er einen ort nach dem andern, weil ihm die Engelländer weit überlegen waren. Er büßte auch in unterschiedlichen scharmützeln ein, und da seine armee an. 1423 bey Crevant in Burgund, und an. 1424 in einem grösseren treffen bey Verneuil in Perche geschlagen war, wurde es unfehlbar mit ihm verlohren gewesen seyn, wenn nicht eben damals zwischen dem Hertzoge von Glocester, damaligen Regenten in Engelland, und dem Hertzoge von Burgund, wegen der Grafschafft Hennegau, eine grosse verbitterung entstanden wäre, welche der Hertzog von Bedfort, bruder dessen von Glocester, und Englische Regent in Franckreich mit aller seiner angewandten müh nie recht heben konte; und wann auch indessen Carolus selbsten Johannem den Hertzog von Bretagne nicht auf seine seite gebracht hätte; welches dann alles die Engelländer verhinderte, sich des sieges zu bedienen, und mit nachdruck wieder Carolum zu agiren. An. 1427 gewann Carolus einen kleinen sieg bey Montarais, da er den ort durch Johannem, Grafen von Dunois, entsetzte. Doch der Graf von Bedfort, Englischer Regent in Franckreich, brachte an. 1427 den Hertzog von Bretagne wieder auf seine seite, und nachdem er neue völcker aus Engelland bekommen, setzte er sich vor, über die Loire zu gehen, und Carolum gantz zu verjagen. In diesem absehen belagerte er an. 1428 Orleans, und brachte es damit schon so weit, daß Carolus sich bereits entschlossen, nach Languedoc, und Dauphiné sich zu flüchten; zumal nachdem die Frantzosen die schlacht bey Rouvrai, insgemein die herings-schlacht genannt, weil sie um eine Englische convoy von lebens-mitteln, welche wegen damals in stehender fasten-zeit meist in häringen bestunde, abzuschneiden vorgenommen worden, verlohren. Allein es kam dem König unversehens eine hülffe. Denn erstlich zerfiel der Hertzog von Burgund mit den Engelländern, weilen als die stadt sich an ihne ergeben wolte, die Engelländer solches auf keine weise gestatten wolten, und dem Hertzog im kriegs-rath etwas höhnisch ins angesicht sagten: Sie wären keine leute, die da wolten auf die büsche schlagen, und dann die davon auffliegende vögel von anderen fangen lassen. Hierzu kam noch unvermuthet ein bauren-mägdlein von 18 jahren, Jeanne d'Arc, nachgehends die jungfrau von Orleans genannt, und gab sich vor dem Könige an, sagte, daß sie von Gott geschickt sey, ihn zu erretten, brachte auch einen succurs in die stadt, und nöthigte durch ihre ausfälle die Engelländer, daß sie den 8 may an. 1429 die belagerung aufheben musten, worzu noch kam, daß sie bey Patay geschlagen wurden. Hierauf nahm Carolus den weg gerade nach Rheims zu, und weil die Engelländer zu schwach waren, und durch die bürgerschafft genöthiget wurden, eine vestung nach der andern zu übergeben, kam er in kurtzer zeit nach Rheims, und ließ sich daselbst durch den Ertz-Bischoff den 17 jul. 1429 crönen, worauf sich noch immer mehr städte vor ihn erklärten, dergestalt daß endlich die gantze gegend um Paris und gar ein stadt-thor daselbst sich schon ihm unterworffen, auch der Hertzog von Burgund in tractaten mit ihm stunde, sich völlig auszusöhnen. Der Hertzog von Bedfort brachte zwar diesen wiederum auf seine seite, indem er ihm an. 1430 die regentenschafft von Franckreich abtrat; er hetzte auch Amadeum VIII, Hertzog von Savoyen auf, daß solcher nebst Louis von Chalons, Fürsten von Oranien, Dauphiné wegzunehmen suchte. Aber dieser letztere wurde noch in diesem jahr geschlagen, und nebst jenem zu einem frieden gezwungen. Die Engelländer belagerten Compagne, konten es aber nicht einbekommen, hingegen bekamen sie vor dieser stadt die jungfer von Orleans gefangen, womit sie das glück Caroli VII gefangen zu haben sich einbildeten. Aber es halff ihnen wenig. Barbasan, einer von Caroli VII Generalen, schlug bey Chalons sur Marne mit einer kleinen mannschafft 8000 Engelländer, und von der zeit an kamen Caroli sachen in grosses ansehen. Der junge König in Engelland Henricus VI kam an. 1431 zu Rouen an, und nachdem er daselbst die jungfer von Orleans als eine hexe verbrennen lassen, begab er sich nach Paris, und ließ sich daselbst als König in Franckreich crönen, gieng aber bald wieder um sicherheit willen nach Rouen, woselbst er jedoch nebst der stadt bey nahe in seiner feinde gewalt gekommen wäre. Die Frantzosen aber nahmen indessen Chartres und andere plätze ein, und was das vornehmste war, so zerfielen der Hertzog von Bedfort und der Hertzog von Burgund mit einander, worauf endlich gar an. 1435 zu Arras eine völlige aussöhnung zwischen Carolo VII und diesem Hertzog erfolgte, die von dem Baßler Concilio bestätigt wurde. Ob nun gleich durch diesen tractat der König sehr viel harte bedingungen eingegangen, indem er dem Hertzoge viele städte und länder abgetreten, ihm auch vor seine person alles homagium, so lange er leben würde, nachgelassen, so hatte er doch diesen vortheil davon, daß ihm nun fast gantz Franckreich auf einmal zufiel, und weil der Hertzog von Bedfort bald darauf gestorben, die Engelländer auch durch ihr hochmuthiges verfahren gegen den Hertzog von Burgund denselben vollend zum unversöhnlichen feind bekamen, so giengen ihre sachen gäntzlich verlohren. Insonderheit bekam Carolus VII an. 1436 Paris durch ein heimliches verständniß in seine gewalt, und eroberte darauf noch andere plätze in dasiger gegend. An. 1439 ward an einem frieden mit den Engelländern tractiret, es konten sich aber beyde partheyen nicht vergleichen. Im folgenden jahre entstund ein aufruhr, die Praguerie genannt, (davon ein besonderer artickel) welcher von einigen Printzen vom geblüt wider den Connetable gerichtet ward, darein sie auch den Dauphin zogen. Allein Carolus VII war den rebellen zu geschwind auf dem halß, und seine meiste unterthanen, auch der Hertzog von Burgund, waren ihm so getreu, daß die faction in kurtzem sich unterwerffen, und der Dauphin nebst seinen anhängern fußfällig um gnade bitten muste. Kurtz darauf kam der Hertzog von Orleans nach einer 25 jährigen gefangenschafft aus Engelland wieder zurück, und heyrathete eine nahe verwandtin des Hertzogs von Burgund, welcher um deßwillen auch das meiste geld zu dessen rantzion ihm gegeben hatte, und sich nun vollkommen mit ihm aussöhnte. Hierdurch hatten zwar die uneinigkeiten dieser beyden häuser, welche das Reich in alles unglück gebracht, ein ende, der König aber war um deßwillen nicht wol damit zu frieden, weil so wol die befreyung, als auch die heyrath des Hertzogs von Orleans, wie auch dessen versöhnung mit dem Hertzog von Burgund ohne sein vorbewust und zusehen geschehen war. Daher er anfangs um so weniger den Hertzog von Orleans vor sich lassen wolte, weil er erfahren, daß solcher nebst dem Hertzog von Burgund und Bretagne und andern, heimliche zusammenkünffte gehalten, um des Königs Minister zu stürtzen, und die regierung an sich zu reissen. Er ließ aber grosse standhafftigkeit wieder sie blicken, und endlich, als er dem Hertzoge erlaubet, zu ihm zu kommen, und ihn gnädig empfangen, ward aller unwillen der mißvergnügten gestillet. Mittlerweile hatten die Engelländer Harfleur erobert, der König aber entsetzte nicht allein Tartas in Guienne und Dieppe in Normandie, sondern nahm noch unterschiedliche städte in Gascognien, und sonderlich an. 1441 Pontoise, mit sturm ein, worauf er von gantz Isle de France meister worden. Er brachte auch den Grafen von Armagnac, der mit den Engelländern zu tractiren angefangen, zum gehorsam. Und endlich, weil die sachen der Engelländer

gelländer

gelånder in schlechtem stande in Franckreich waren, Carolus VII aber seinem lande ruhe schaffen wolte, kam es an. 1444 zu einem stillstande, der nach und nach biß 1448 verlångert wurde. Weil aber der Kdnig seine vdlcker nicht abdancken wolte, ließ er sie unter der anführung des Dauphins dem Hertzog von Oesterreich wider die Schweitzer zu hülffe ziehen, allwo sie unfern Basel mit einer anzahl von etlich tausend Schweitzern, welche sich durch die grosse Frantzdsische macht durchschlagen und in die stadt werffen wolten, ein sehr hartes gefecht hielten; darinnen die Frantzosen den vortheil des orts, des geschützes, der menge an volck und sonderlich der reuterey hatten, und dannoch doppelt so viel volck als die Schweitzer an der zahl waren, verlohren, auch nach der schlacht keinen fuß breit nåher gegen die Schweitz anrucken dorfften. Der Dauphin schloß auch zuletzt einen tractat mit den Schweitzern, krafft dessen dieselbe 4000 mann an Franckreich überliessen. Der Kdnig suchte auch die stadt Metz unter sich zu bringen, konte aber nach einer langwierigen belågerung nichts anders erhalten, als daß solche eine summe geldes ausbezahlte. Bey allen diesen unternehmungen ist dieses merckwürdig, daß auch die Engellånder mit 8000 mann sich darzu gebrauchen lassen, und unter dem ober-commando des Dauphins gestanden; damit sie in wåhrendem stillstande ihrem lande nicht beschwerlich seyn solten. Am meisten aber ließ sich der Kdnig in wåhrendem stillstande angelegen seyn, die militz, welche durch ihr rauben allen handel und ackerbau im Reich stdhrete, zu reformiren. Zu dem ende wurden die sogenannte compagnies d'ordonnance aufgerichtet, deren 15 waren, davon jede einen Hauptmann und Lieutenant hatte, und aus 100 lantzen oder kriegs-leuten bestunde, deren jeder noch 6 andere neben sich hatte. Diese wurden von den stådten, da sie in besatzung lagen, und von dem nahgelegenen lande verpfleget, fleißig gemustert, und ausser dem alle andere abgedanckt, und nach hause zu gehen, und ihren handwercken abzuwarten gendthiget. Der Kdnig bestätigte auch aufs neue die freundschafft mit den Hertzogen von Burgund und Bretagne, und machte durch seine grosse bemühung dem schismati der kirche zwischen dem Concilio zu Basel und dem Pabst Eugenio IV oder vielmehr Nicolao V dessen nachfolger ein ende. Als an. 1449 der stillstand mit Engelland zu ende lieff, fiengen die Engellånder durch eroberung Fougers den krieg von neuem an, aber mit solchem unglück, daß weil sie wegen innerlicher unruhen in Engelland nicht genug volck bekamen, sie einen festen platz nach dem andern in der Normandie verlohren, und endlich gar von den burgern zu Roan gezwungen wurden, diese haupt-stadt zu übergeben; welcher noch Harfleur und Honfleur folgten, darbey auch ihr bester General Talbot, der als geissel gegeben worden, wegen nicht erfolgter parole, zum gefangenen gemacht wurde. Im folgenden jahr 1450 ward endlich nach erfochtener schlacht bey Fourmigny, Caen, Falatze, Domfront und Cherbourg eingenommen, und mit eroberung dieses letztern orts den 12 aug. die gantze Normandie wiederum vdllig zur Crone gebracht, weßwegen noch biß dato zu Rouen jåhrlich der 12 aug. gefeyret wird. Der Kdnig gieng hierauf nach Guienne, und nahm noch vor dem ende der campagne etliche plåtze daselbst weg, im folgenden jahr aber brachte er das gantze land in seinen gewalt, nachdem die stadt Bourdeaux zu einer allgemeinen capitulation anlaß gegeben. Nachdem also die Engellånder von gantz Franckreich nichts mehr besassen, als Calais und Guines in der Picardie, kündigte der Kdnig dem Hertzoge von Savoyen den krieg an. Denn es hatte der Dauphin aus angebohrner unruhe sich schon vor 2 jahren nach Dauphiné mißvergnügt retiriret, und ohne vorwissen seines vaters mit des Hertzogs von Savoyen tochter Charlotta einen heyraths-contract geschlossen. Weil nun der Hertzog bey vielen gelegenheiten ein feindliches gemüth gegen Franckreich, der Dauphin auch einen unruhigen sinn blicken lassen, so besorgte der Kdnig etwas bdses. Doch ward die sache noch in demselben jahr 1452 gütlich beygelegt, weil der Kdnig neue håndel kriegte. Denn die vornehmsten von adel in Guienne hatten eine conspiration angefangen, und die Engellånder bewogen, daß sie unter anführung des berühmten Talbot eine starcke armee nach Guienne schickten, die sich auf einmahl aller festungen wieder bemåchtigte. Der Kdnig zog daher in eil alles volck dahin zusammen, und nachdem an. 1452 bey Castillon Talbot in einer schlacht getddtet und die Engellånder geschlagen wurden, brachte er nach kurtzer gegenwehr Bourdeaux und alle plåtze wieder unter sich, von welcher zeit an das land beståndig bey der Crone geblieben. Nach diesem war der Kdnig darauf bedacht, den Dauphin, welcher in Dauphiné gantz nach seinem gefallen ohne den Kdnig um rath zu fragen, regierte, und sich auf seinen schwieger-vater, den Hertzog von Savoyen verlassende die provintz aufs hårteste druckte, und noch dazu von dar aus dem Kdnig seine leute aufzuwicklen und dessen hof auf alle weise zu verwirren trachtete, zum gehorsam zu bringen. Dieser wolte sich zwar zur wehr setzen, weil ihm aber der Hertzog von Savoyen nicht beystehen wolte, nahm er an. 1456 seine zuflucht zu dem Hertzog von Burgund, der ihm aber eben so wenig hülffe leistete, und ihm nur verstattete, zu Genep in Hennegau zu bleiben, welches der Dauphin lieber erwehlte, als sich seinem vater zu unterwerffen. Der Kdnig ließ es auch endlich geschehen, weil er besorgte, wenn er ihn zu scharff tractirte, er mdchte gar zu den Engellåndern übergehen; wiewohl er dabey dem Hertzog mit ausdrucklichen worten zu entbieten liesse: selbiger zoge nun an dem Dauphin einen hund auf, der ihme mit der zeit das gesicht zerreissen werde. Er entdeckte auch noch selbiges jahr eine gefåhrliche conspiration des Hertzogs von Alençon mit den Engellåndern, womit aber der Dauphin nichts zu thun hatte; und ward d'Alençon, als er die that endlich gestanden, von denen ihme zu richtern verordneten Pairs, des hohen verraths schuldig erklåret, auch als ein solcher zum tode verdammt, mit einziehung aller seiner gütern, wiewohl der Kdnig die todesstraffe in eine ewige gefångniß verånderte, und des Hertzogs kindern noch die landschafft Perche auf die bitt ihres groß-Oncle des Hertzogs von Bretagne überliesse. Zuletzt wurde er auch ohnfehlbar mit dem Hertzoge von Burgund in krieg zerfallen seyn, um sich wegen des tractats zu Arras zu råchen; er starb aber den 22 jul. an. 1461. Die ursache seines todes war, daß er in grosse furcht gerathen, es mdchte ihm mit gifft vergeben werden, wobey er so gar auf seinen sohn einen argwohn geworffen hatte, und sich dahero 7 tage lang aller speise enthalten. Sonst ist noch von ihm merckwürdig, daß er die pragmaticam sanctionem vornemlich aus denen schlüssen des Baßler Concilii, so zu der gantzen kirchen und absonderlich des Rdmischen hofs reformation angesehen waren, hat ausziehen lassen, und zu Bourges an. 1438 aufgerichtet (davon ein eigener articul) auch daß er der erste unter den Frantzdsischen Kdnigen gewesen, welcher mit den Schweitzern einen bund gemacht, so an. 1453 geschehen; daß sich die Genueser um wider ihre nachbarn zu schützen zweymal seiner bottmåßigkeit unterworffen, und jedesmal wider das Frantzdsische joch abgeschuttelt haben; daß er zuerst die auflage aus eigener macht über die unterthanen ausgeschrieben, und daß man ihm zu ehren zuerst medaillen geschlagen. Er war ein Herr, den zwar die liebe vor seine maitressen sehr eingenommen, der aber das beste seines Reichs mit nicht geringer sorgfalt beobachtete, die militz zuerst auf einen guten fuß setzte, die ordnung in dem verwirreten Reiche wieder herstellte, jederzeit mit klugen Råthen sich versahe, sich nach den zeiten schickte, und nachdem er mit Printzen versehen war, und seine sachen guten fortgang gewonnen, seine person mit grosser tapfferkeit in vielen actionen wagte. Mit seiner gemahlin Maria von Anjou einer tochter Ludovici II, Kdnigs in Neapolis, zeugte er 12 kinder, als 4 sdhne und 8 tdchter, unter welchen der ålteste sohn Ludovicus XI, ihm in der regierung folgte, Philippus und Jacobus in der kindheit gestorben, Carolus Hertzog von Berri, so auch ohne nachkommen abgegangen. Von seinen tdchtern ist Radegond an Sigismund, Hertzog von Oesterreich, Catharina an Carl den kühnen, Hertzog von Burgund, Jolanta an Amadeum IX, Hertzog von Savoyen, Johanna an Johannem II, Hertzog von Bourbon, Magdalena an Gastonem von Foix, Printz von Viana, verheyrathet worden, Margaretha, Johanna und Maria aber jung verstorben. Mit seiner maitresse, Agnes Sorel, (von der ein eigener articul) hat er auch 3 tdchter gezeuget, Charlottam, Margaretham und Johannam. *Chartier & Berri Heraus* hist. de Charl. VII. *Monstrelet. Sammarth. Mezeray*, t. 2. p. 605. *Daniel.* hist. de France t. 2. col. 1017. *

Carolus VIII, der gesprächige und freundliche genannt, war Ludovici XI und Charlotten von Savoyen sohn. Er wurde an. 1470 zu Amboise gebohren, und als sein vater an. 1481 starb, hatte er zwar den anfang des 14 jahres schon erreichet, und solcher gestalt die gesetzte zeit der minderjåhrigkeit zurück gelegt. Weil er aber nichts desto weniger noch nicht tüchtig war, die regierung vor sich zu führen, so hatte der verstorbene Kdnig solche seiner ålteren tochter, als des Printzen schwester, Annå, Petri von Bourbon, Herrn von Beaujeu gemahlin anvertrauet; Allein es ereigneten sich gar bald deßwegen innerliche unruhen. Dann Ludovicus der Hertzog von Orleans, als der nåchste cron-erbe, behauptete, daß die verwaltung der regierung ihm zukåme, und Johannes, der Hertzog von Bourbon vermeynte gleichfalls ein besseres recht darzu zu haben, als sein jüngerer bruder, der vorgedachte Herr von Beaujeu, der Annå gemahl. Der Hertzog von Orleans, um seine parthey zu verstårcken, hieng sich an den Hertzog von Bretagne, Franciscum II, dessen tochter und erbin, Annam er auch zu heyrathen suchte. Aber Anna von Beaujeu beredete ihn und den Hertzog von Bourbon endlich, daß sie einwilligten, daß ihre streitigkeiten auf einer Reichs-versammlung solten abgethan werden; und als diese an. 1484 darüber rathschlagte, brachte Anna den Hertzog von Bourbon durch verleihung der Connetable-charge auf ihre seite, worauf sie mit leichter mühe erhielte, daß die verwaltung des Reichs ihr bestätiget, der Hertzog von Orleans aber davon ausgeschlossen wurde. Weil auch der Kdnig den drey Ståuden hinwiederum andere puncten eingewilliget, schiene das Reich in vdllige ruhe gesetzt, und der Kdnig ward auch hierauf den 30 may 1484 zu Rheims von dem Ertz-Bischoff Petro de Laval gecrdnet. Allein der Hertzog von Orleans konte seine hindansetzung nicht verschmertzen, und weil er unter der bürgerschafft zu Pariß einen anhang suchte, wolte ihn Anna von Beaujeu arretiren lassen. Er entflohe zwar nach Verneuil, muste aber bald wieder von dar weggehen, und da auch die stadt Orleans seine vdlcker nicht annehmen, das Parlament zu Pariß auch seine klagen wider des Kdnigs schwester nicht anhdren wolte, und man ihm eine armee bey zeiten auf den halß schickte, muste er die waffen niederlegen und der Graf Franciscus von Dunois, der ihm bißher die meisten anschlåge beygebracht, muste nach Asti in Italien, so dem hause Orleans gehdrte, ins exilium gehen, wiewohl ihm hernach zugelassen wurde, nach Dauphiné zu kommen. Damit auch weder der Ertz-Hertzog Maximilian, mit welchem die Printzeßin allbereit verlobt war, noch der Hertzog von Bretagne, die unruhen vergrdssern mdchten, machte Anna sowohl mit denen stådten in Flandern als mit den Bretanischen von adel, die wegen des favoriten des Hertzogs, Landois, sich nach Franckreich retiriren müssen, ein bündniß, krafft dessen unter andern der Kdnig auf das Hertzogthum Bretagne nach dem tode des Hertzogs Francisci II, der keine månnliche erben hatte, ein recht zu haben behauptete. Dieser punct aber verdroß den Hertzog sehr, weil die erbschafft von Bretagne

nach allen rechten seinen töchtern gehörte; daher als der Hertzog von Orleans bald hernach seine intriguen von neuem angefangen, und in Franckreich keine sicherheit mehr gefunden, ward er an dem hof zu Bretagne nebst andern von seinen anhängern willig angenommen. Der König aber brachte an. 1486 durch die schleunige eroberung von Guienne die meisten partisans, so der Hertzog von Orleans in Franckreich hatte, dahin, daß sie stille seyn musten; er hatte auch eine starcke parthey unter dem adel von Bretagne, die sich durch einen tractat verbunden, wider die Orleanische faction die waffen zu ergreiffen. Der Römische König Maximilian, der sich inzwischen mit den Ständen von Flandern verglichen hatte / und an dem Frantzösischen hof wegen des obigen bündnisses rächen wolte, hatte ausser der eroberung von Teronanne, so er doch in folgendem jahr wieder verlohren, nichts ausgerichtet, und endlich nahm der König an 1487 Ploermel, Vannes, Clison, Vitre, und viele andere plätze weg, wiewohl er Nantes vergeblich belagerte. Es wurde hierauf etliche mal am frieden tractiret, aber vergebens, biß endlich an. 1488 den 28 jul. ohnweit S. Aubin zwischen der armee des Königs, und der, so der Hertzog von Bretagne, der von Orleans, und der Römische König zusammen gebracht, eine schlacht vorgieng, darinn der sieg auf des Königs seite blieb, und der Hertzog von Orleans gefangen wurde. Hierauf kam es den 28 aug. 1488 zu Sable zwischen dem Könige und dem Hertzog von Bretagne zu einem frieden, krafft dessen der anspruch des Königs auf Bretagne nach Francisci II tode auf eine andere zeit ausgesetzet wurde, und der Hertzog versprechen muste, keine von seinen beyden töchtern ohne des Königs einwilligung zu verheyrathen; welchen letztern punct das gantze land bestätigte, und deßwegen auch der König die plätze, so er würcklich in Bretagne erobert, zur versicherung behielte. Als aber der Hertzog wenig wochen hernach starb, und ihm auch seine jüngste tochter nachfolgte, veränderte sich alles wiederum. Denn der König nahm hierauf alsobald einen platz nach dem andern in Bretagne weg, und ob gleich der König in Engelland Henricus VII der Printzeßin von Bretagne Annä 6000 mann zu hülffe schickte, konten diese doch wegen der uneinigkeiten der Minister an dem hofe von Bretagne, so von den unterschiedenen absichten wegen der heyrath der Printzeßin herkamen, nichts ausrichten, und weil man ihnen keine feste stadt einräumen wolte, wurden sie genöthiget, wieder unverrichteter sachen nach Engeland zu kehren. Inzwischen weil der König noch grosse schwürigkeit sahe, Bretagne mit gewalt einzunehmen, indem Engeland, Castilien und der Römische König Maximilian zu vertheidigung desselben ein bündniß geschlossen; der König auch auf eine andere art, nemlich vermittelst der heyrath der Printzeßin von Bretagne zu seinem zweck zu gelangen suchte, wiewohl er dieses sehr geheim hielte; und dann endlich der Römische König, der sich bereits vor dem tode des letzten Hertzogs von Bretagne mit dessen vorwissen mit dessen tochter, wiewohl ins geheim, verlobet, sich zu einem frieden nicht ungeneigt fand; schlug der König demselben solchen vor, welcher den 22 jul. an. 1489 zu Franckfurt am Mayn mit diesen bedingungen geschlossen wurde, daß beyde Könige nächstens eine persöhnliche zusammenkunfft halten, und alle ihre streitigkeiten beylegen wollen; daß inzwischen die Printzeßin Anna von Bretagne in den besitz ihres väterlichen Hertzogthums gesetzet, und die vor dem tod des Hertzogs eingenommene plätze in sequestration gegeben werden solten, jedoch mit dem beding, daß die Printzeßin die Englischen trouppen zurück schicken solte. Die Printzeßin selbst schickte auch eine gesandschafft nach Amboise zu dem König, welcher ihr versprach, zu Tournai wegen eines friedens tractiren zu lassen. Allein weil die Printzeßin nur einen theil der Englischen trouppen nach hause geschickt, und die übrigen nicht ehe von sich lassen wolte, biß der König gleichfalls einige städte evacuiret, nahm dieser gelegenheit, sie zu beschuldigen, daß sie den frieden nicht erfüllen wolle, und ließ die feindseligkeiten wieder anfangen. Der Römische König ließ inzwischen an. 1490 die Printzeßin von Bretagne sich würcklich durch seine gesandten antrauen, welches den Grafen von Albret, der sich bißher gewisse hoffnung zu dieser heyrath gemacht, dergestalt verdroß, daß er dem Könige Carolo VIII, der bißher sein gröster feind gewesen, die haupt-stadt Nantes, davon er damals meister war, einräumete. Endlich aber machte der König dem gantzen krieg ein ende durch den letzten entschluß, so er faßte, die Erb-Printzeßin von Bretagne zu heyrathen. Es war ihm zwar bereits an. 1482 durch den frieden zu Arras des Ertz-Hertzogs Maximiliani tochter, Margaretha zur gemahlin bestimmet, und seit derselben zeit biß dato am Frantzösischen hof auferzogen worden, in der festen meynung, so bald der König und die Printzeßin das rechte alter erreichet, die heyrath zu vollziehen; wie dann der König den Ertz-Hertzog offtmals schon seinen schwieger-vater tituliret, und die Printzeßin sich würcklich la Dauphine genennt. Es hatte auch anderseits Anna von Bretagne wegen ihrer antrauung durch gevollmächtigte an Maximilianum sich schon den titul Römische Königin beygeleget, und hatte einen grossen haß wider die Frantzosen. Dem ohngeachtet brachte es der König durch hülffe des Grafen von Dunois, des Printzen von Oranien, und zweyer der vornehmsten Minister der Printzeßin, davon er jene durch loßlassung des Hertzogs von Orleans, diese durch grosse versprechen, in seine parthey gezogen, dahin, daß diese die sache der Printzeßin vortrugen, und als solche nicht gleich einwilligen wolte, gieng er mit einer starcken armee in Bretagne worauf endlich die Printzeßin auf einrathen ihrer geheimden Räthe, darunter die obgedachte vier die vornehmste waren, wie auch des Hertzogs von Orleans selbst, der seine danckbarkeit wegen seiner loßlassung dardurch bezeugen wollen, in die heyrath williate, und in dem contract das Hertzogthum Bretagne durch eine schenckung an den König und seine nachfolger, im fall auch gleich aus ihrer ehe mit dem König keine erben erfolgen solten, abtrat, auch versprach, falls der König vor ihr ohne kinder abgehen solte, niemand anders, als den folgenden König, oder wenn derselbe bereits verheyrathet, den nächsten Cron-erben zu heyrathen. Dieser contract ward an. 1491 den 13 dec. zu Langey in Touraine unterzeichnet, und gleich denselbigen tag geschahe die würckliche vermählung und das beylager, worauf die neue Königin zu S. Denis gecrönet wurde. Der Römische König, welcher aus dermassen hierüber erzürnet war, machte so gleich hierauf mit Henrico VII von Engelland eine allianz, welche aber dieser bloß um das Parlament zu befriedigen, und wider seine neigung eingieng, daher er zu gantz unbequemer jahrs-zeit, nemlich im octobr. an. 1492 zu Calais ländete, und nachdem er bereits 10 wochen vorher dem König eine conferentz wegen des fridens zugesagt, noch in gedachtem monat seine gesandten wegen des friedens abgefertiget, welcher auch den 3 nov. auf die bedingungen geschlossen wurde, daß derselbe ein jahr lang nach dem tode desjenigen von beyden, der den andern überleben würde, dauren, dem Römischen König aber frey stehen solte, darunter begriffen zu seyn oder nicht, und daferne solcher Carolum VIII zuerst angreiffen würde, wolte Henricus VII sich seiner nicht annehmen. Dieser friede kostete den König 745 tausend thaler, die er Henrico VII bezahlte, und ist noch dabey zu mercken, daß damals Carolo VIII von Henrico VII der titul eines Königs in Franckreich beygelegt worden, welches seit der zeit, da die Englische kriege in Franckreich angefangen, nicht geschehen. Gleich etliche tage nach diesem frieden nahm Maximilian Arras mit list ein, welches zwar ein verlust vor Franckreich war; weil aber dardurch Maximilian Carolum VIII angegriffen, und sich dardurch der hülffe Henrici VII krafft des vorhergedachten friedens, verlustig gemacht, so hatte Carolus VIII nunmehr die schönste gelegenheit gehabt, die gräntzen seines Reichs zu versichern, zumahl da Maximilian mit innerlichen unruhen in Flandern verwickelt war, wenn ihn nicht die begierde nach einem zug nach Neapel zu zwey nachtheiligen tractaten bewogen hätte. Denn damit er solchen mit ruhe vornehmen möchte, trat er Ferdinando Catholico Roußillon und Cerdagne, so Ludovico XI gegen 300000 thlr. versetzt worden, ohne erstattung dieser summe ab, worzu sein und der Hertzogin von Bourbon beichtvater, die von Ferdinando bestochen worden, viel geholffen, als welche den König beredet, daß Ludovicus XI nicht eher aus dem fegfeuer kommen, noch er selbst selig werden könte, wenn er diese länder länger behielte. Doch wurden der abtretung 3 conditionen angehängt, daß sich Ferdinand des Königs in Neapel nicht annehmen, seine kinder weder nach Engelland noch an den Römischen König, oder andere feinde von Franckreich verheyrathen, und wenn Caroli VIII nachfolger ein recht auf Roußillon erweisen würden, er solches restituiren wolte. Dieser tractat ward zu Narbonne an. 1493 den 18 jan. geschlossen, worauf in eben dem jahr den 23 may zu Senlis ein friede mit Maximiliano erfolgte, mit diesen bedingungen: daß der König die Printzeßin Margaretham ihrem vater alsobald wieder zurück schicken, und die Graffschafften Burgund, Artois, Charolois nebst der Herrschafft Nogent restituiren, die städte Hedin, Aire und Bethune aber biß die minderjährigkeit Philippi von Oesterreich, des sohns Maximiliani, ein ende haben würde, nemlich an. 1498 behalten solte. Die Printzeßin Margaretha ward alsobald mit grossen ehren nach Flandern gebracht; und der König machte sich hierauf zu dem zug nach Neapel bereit, ließ auch durch Leonard Baronnat seine rechte auf dieses Reich durch eine schrifft bekannt machen, welche darin bestunden, daß der Graf von Maine Carolus, der von Renato, dem letzten Grafen von Provence, zum erben eingesetzt worden, nebst Provence zugleich alle rechte des hauses Anjou auf Neapel, Sicilien und Jerusalem, welche es seit dem abgang der Schwäbischen Kayser von dem Pabst Clemente IV bekommen, an die Crone Franckreich unter Ludovico XI abgetreten. Es widerriethen zwar die meisten Minister diesen zug, weil solcher wegen der weiten entfernung der conqueten dem Reich nicht viel helffen würde, wenn er auch gleich glücklich ablauffen solte. Im gegentheil sporneten den König sehr zum krieg an, sowohl einige unruhige Herren aus Neapel, die sich an den Frantzösischen hof retiriret, als insonderheit Ludovicus Sfortia zu Mayland, der sich in der usurpation des Hertzogthums wider seines bruders sohn Johannem Galeacium, welcher Isabellam eine Neapolitanische Printzeßin zur ehe genommen, und also von dem damaligen König zu Neapoli, Ferdinando, als seinem groß-schwäher, gewisse hülffe zu erwarten hatte, auf keine weise zu schützen und zu erhalten wuste, als wann er diesen König selbst stürtzte, oder ihme doch sonsten soviel zu schaffen machte, daß er sich in keine fremde händel mischen könte. Letztlich ware auch eine grosse anzahl junger Herren um den König, welche nichts mehr wünschten, als anlaß ihre tapferkeit sehen zu lassen, wozu unter Ludovico XI in vielen jahren keine rechte gelegenheit gewesen war. Diese allesamt halffen durch ihre sollicitationen die begierde des Königs bestärcken, welcher auch hierauf im jul. an. 1494 mit ohngefehr 20000 mann die reise antrat, ob er gleich nicht mit geld versehen war. Als er in Italien ankam, nahm er zu Mayland und Genua geld auf, und die verwittwete Hertzogin von Savoyen streckte ihm ihre jubelen vor, die er vor 12000 ducaten versetzte. Die meiste staaten in Italien sahen auch seinen zug ungern, und endlich, nachdem Johannes Galeacius gestorben, und Ludovicus Sfortia völlig und ruhig meister von Mayland worden, wandte er unter der hand alles an, um der Frantzosen unternehmen fruchtloß zu machen, weil er befurchte, es möchten diese hernach ihre ansprüche auf Mayland auch ausführen. Petrus de Medicis zu Florentz hielte es öffentlich mit dem Könige Ferdinando zu Neapel, und dieser hatte seinen sohn mit einer armee, die durch die Päbstliche trouppen verstärcket worden, Carolo VIII entgegen geschickt, mit dem vorhaben, sich zu Viterbo in ein verschantztes lager zu setzen, und daselbst die Frantzosen so

lang

lang aufzuhalten, biß sie aus mangel geldes und proviants bey der damaligen winters-zeit von selbst sich ruiniren möchten. Dem allen ohngeachtet erreichte Carolus VIII seinen zweck, und da er Fisisano, so den Florentinern gehörte, durch gewalt erobert, wurde Petrus de Medicis dergestalt dadurch erschreckt, daß er dem König die noch übrige festungen, Seresana, Seresanello, Pietra Santa, das schloß Pisa und den hafen von Livorno einräumete, auch noch 200000 ducaten hergab. Und ob gleich die stadt Florentz hierüber dergestalt übel zufrieden war, daß auch Petrus de Medicis ins exilium muste, wurden sie doch genöthigt, der Frantzosen abmarsch aus ihrer stadt noch mit einer grossen summe geldes zu erkauffen. Hierauf gieng der König in den kirchen-staat, und weil der Hertzog von Calabrien dem ersten entschluß nach sich zu Viterbo nicht verschantzet, nahm er solches ohne widerstand weg, gieng gerades weges vor Rom, und zwang den Pabst, daß er die Aragonische parthey verlassen, den Hertzog von Calabrien von sich schicken, und der Frantzösischen armee einen freyen durchzug verstatten muste, worauf Carolus VIII den letzten dec. an. 1494 seinen einzug in Rom hielte. Der König Ferdinandus von Neapel, war kurtz zuvor mit tod abgegangen, aber sein sohn Alphonsus setzte sich in eben so gute gegenwehr. Da aber bey dem ersten eintritt Caroli VIII in die gräntzen von Neapel gantz Abruzzo nebst andern provintzen sich ergaben, trat er um den haß der unterthanen gegen sich, den er durch seine scharffe regierung sich zugezogen, zu vermindern, seinem sohn Ferdinando, dem Hertzog von Calabrien, die crone ab, und retirirte sich nach Sicilien. Allein da Carolus die beyde festungen Montefortino und Monte S. Giovanni in wenig wochen einbekam, und die einwohner als rebellen mit schärffe tractirte, setzte er die Neapolitaner dergestalt in schrecken, daß Ferdinandi armee, die sich bey S. Germano, ohnweit dem fluß Garigliano, gesetzt hatte, ohne einen angriff zu erwarten, die flucht nahm, und Capua durch die untreue des Gouverneurs Trivultii die thore öffnete, welchem exempel Neapel und viele andere städte des Reichs folgeten, daß Ferdinand sich zu schiffe nach der insul Ischia retiriren muste. Der König Carolus hielte hierauf den 12 may an. 1495 seinen solennen einzug in Neapel; allein bald darauf entschloß er sich wieder nach Franckreich zu gehen, ehe er sich noch recht fest gesetzet, und alle städte, insonderheit aber die hafen des Reichs, unter sich gebracht hatte. Hierzu aber nöthigte ihn die ligue, welche inzwischen vornehmlich auf des Hertzogs zu Mayland Ludovici anstifften zwischen dem Pabst, Venedig, dem Kayser, Spanien und Mayland geschlossen worden, und die zwar äusserlich nur auf die vertheidigung der freyheit von Italien, heimlich und in der that aber darauf zielte, die Frantzosen aus Italien zu jagen. Damit nun der König seine person in sicherheit bringen möchte, entschloß er sich mit dem grösten theil der armee auf das schleunigste, ehe noch die armee der Ligirten beysammen seyn würde, nach Franckreich zu gehen, und ließ Gilbertum Grafen von Montpensier, einen zwar tapffern, aber nicht allzuklugen Printzen, nebst ohngefehr 3000 mann, zum General-Lieutenant daselbst zurück. Auf seiner reise hielte er sich zu Siena und Pisa unnöthig auf, und weil inzwischen die Ligirten den krieg würcklich in Mayland angefangen, indem sie Novara, so der Hertzog von Orleans, als der sich in währendem zug des Königs nach Neapel zu Asti aufgehalten, weggenommen, belagerten, so sahe der König die gröste gefahr vor sich. Er hatte zwar seine artillerie mit der grösten mühe durch die Schweitzer in seiner armee über das hohe gebürge an dem Parmesanischen gebracht, wurde aber am fluß Taro bey dem dorf Fornou in Italiänisch Fornovo, den 6 jul. an. 1495 von den Ligirten, die biß 30 oder, wie Cominäus sagt, 35000 starck waren, angegriffen. Jedoch weil die Italiänische soldaten vor der zeit in die bagage fielen, erhielte der König den sieg, kam auch ohne fernere gefahr nach Asti, und weil er bald darauf einen succurs von 20000 Schweitzern erhielt, war er willens Novara zu entsetzen. Es kam aber den 10 oct. zu einem vergleich mit dem Hertzoge von Mayland, krafft dessen diesem Novara übergeben wurde, dahingegen er sich der Ligue wider Franckreich lossagte, zu allen zeiten dem König einen freyen durchzug versprach, demselben auch die aufgenommene gelder nachließ, und dem Hertzoge von Orleans 50000 ducaten zu bezahlen sich verbunde. Der König setzte hierauf seine reise nach Franckreich fort; aber mittlerweile war Ferdinand mit einer hülffe der Spanier aus Sicilien wieder in Neapel ausgestiegen, und weil die einwohner der Frantzosen herrschafft wegen ihrer unfreundlichkeit und aus eifersucht wegen ihrer weiber überdrüßig worden, so erklärte sich nicht allein die hauptstadt Neapel sondern auch viele andere vor ihn, und die Venetianer nahmen auch etliche orte weg. Die Frantzosen wehrten sich zwar sehr tapffer, erhielten auch in den meisten scharmützeln den sieg. Der König hatte sich auch entschlossen eine neue armee unter dem Hertzoge von Orleans nach Italien zu schicken, und hatte etliche schiffe würcklich gen Neapel geschickt. Weil aber der Hertzog von Orleans wegen des zu gleicher zeit vorgefallenen todes des jungen Dauphins, und des schwachen zustands des Königs bedencken trug, sich von dem Reich zu entfernen, gieng der gantze zug zurück; die schiffe wurden zum theil verschlagen, zum theil durch Ferdinandi schiffe abgehalten; und endlich ward der Graf von Montpensier in einer stadt eingeschlossen, und zu einer capitulation gezwungen, krafft deren er versprach, alle besatzungen aus den festungen zu ziehen. Allein die Gouverneurs derselben weigerten sich seiner ordre zu gehorchen, und er selbst starb vor seinem abzug. Endlich aber musten die Frantzosen doch aus mangel geldes und anderer nothwendigkeiten, und weil sie gar klein zusammen geschmoltzen waren, capituliren, und unter anführung des d'Aubigny nach Franckreich zurück kehren. Mit Ferdinando Catholico, der inzwischen auch in Franckreich eingefallen war, und seine tochter an Maximiliani Printzen Philippum verheyrathet, folglich den letztgeschlossenen frieden vielfältig gebrochen, hatte, machte Carolus an. 1497 einen stillstand, starb aber nicht lang hernach den 7 apr. an. 1498 im 14 jahr seiner regierung, und im 27 seines alters. Es war ein Printz von schlechtem äusserlichen ansehen, und weil ihn sein vater so übel erziehen lassen, von schlechten qualitäten zu regieren. Doch wenn er länger gelebt hätte, wär er noch ein guter Regent worden, wie er dann kurtz vor seinem tode seine fehler, und insonderheit die er auf dem zug nach Neapel begangen, erkannt, und angefangen sich der geschäfften mit grösserem fleiß anzunehmen. Seine gröste tugend war seine gütigkeit, wie dann Cominäus an ihm rühmet, daß ihm niemals ein ungestümes wort entfahren; dahingegen sein gröstes laster bestund in wollüstiger liebe, darinnen er viel excesse begieng, und offt die staats-geschäffte darüber versäumte. Mit seiner gemahlin Anna von Bretagne zeugte er drey Printzen: Carolum Orlandum, Carolum und Franciscum, davon der erstere im 4 jahr, die beyden andern aber noch jünger gestorben, und eine Printzeßin, nahmens Anna, die ebenfalls in der zarten kindheit verschieden. Sein nachfolger war dannenhero der Hertzog von Orleans, unter dem namen Ludovici XII. *Cominæus. Gaguinus. Jaligni* hist. de Charl. VIII &c. *la Vigne* journal du voyage de Nap. du Roy Charl. VIII. *Belleforest. Brantome. Jovius. Guicciard. Mezeray* hist. de France t. 2. p. 759. *Daniel* hist. de France t. 2. col. 1460. *

Carolus IX, König in Franckreich, war Henrici II und Catharinä von Medicis sohn, an. 1550 den 27 jun. gebohren, hieß nach seinem pathen, dem damaligen Könige in Böhmen und nachmaligen Kayser, auch Maximilian. Er folgte seinem bruder Francisco II, nachdem selbiger ohne leibes-erben verstorben war, an. 1560 in der regierung, und ward an. 1561 zu Rheims gesalbet. Weil er aber wegen seiner jugend das regiment nicht allein führen konte, spielte sich die Königliche mutter dasselbe in die hände, dabey der König von Navarra, Antonius, des Königs Lieutenant in gantz Franckreich und Generalissimus der armeen ward. Gleich im anfange gieng die versammlung der Stände vor sich, die schon unter dem vorigen Könige hatte seyn sollen, und dazu bereits die meisten abgeordneten angekommen waren, ward aber bald nach ihrem anfang auf etliche monat verschoben, nach deren verlauff sie erstlich zu Pontoise, und hernach zu S. Germain gehalten ward, aber weiter nichts, als vor den Könige eine geld-bewilligung fruchtete. Kurtz hernach war das berühmte religions-gespräch zwischen den Catholischen und Reformirten zu Poissi gehalten, von welchem die partheyen aber auch ohne vergleich wieder weggiengen, obgleich der Cardinal von Lothringen sich äusserst darum zu bemühen schiene, in der that aber viel ein anders suchte. Nach diesem ist dieses Königs gantze regierung, wegen der heimlichen anschläge der Königlichen mutter, welche bald Hugenottisch, bald wieder sie war, je nachdeme es das interesse ihrer hoheit und regiersucht zu erfordern schiene, wegen der Spanier practiquen, die bey den innerlichen unruhen durch verhetzungen im trüben zu fischen meinten, wegen des sogenannten triumvirats und der Guisischen parthey, denen die Printzen von geblüt das gegengewicht halten wollen, und wegen der religions-zwistigkeiten, so durch die staats-zerrüttung noch vermehrt wurden, indem die mißvergnügten auf beyden seiten daher den vorwand nahmen, ihre besondere absichten zu erreichen, voller unruhe gewesen. Zwar kam im Januario an. 1562 ein Königliches edict zum vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige religions-freyheit verstattet war, die man durch einen im Julio vorhergegangenen befehl gäntzlich beschnitten hatte. Allein weil die Catholische parthey auf allerhand weise zu hindern suchte, daß es nicht zu kräfften kommen möchte, der König von Navarra auch sich zu den Guisen geschlagen und damit die Regentin genöthiget hatte, sich mit dem Printzen von Conde zu verbinden, schickte sich alles zu öffentlicher unruhe. Hierzu kam, daß des Hertzogs von Guise leute in seiner gegenwart zu Vassi, einem städtgen in Bassigni, in einem tumulte viele Hugenotten, die ihren gottesdienst hielten, erschlugen, und die Guisische parthey den König, den der Printz von Conde mit seinen Reformirten, wie er beständig vorgab, und durch der Königin brieffe erweisen wolte, auf die bitt Catharinä aus jener hände reissen, und in seine gewalt bringen wollen, von Fontainebleau nach Pariß führte, dadurch aber sich so wol dieser stadt als der Königlichen person und des regiments versicherte. Daher nahm der Printz anlaß in krieg auszubrechen, und die Reformirten, die schon geraume zeit her eine gute kriegs-verfassung unter sich gemacht hatten, aufzubieten. Im anfange bemächtigten sie sich unterschiedener städte, wurden insonderheit von Orleans, Rouen, und Lion meister, und setzten sich auch an andern orten feste. Endlich, nachdem sich beyde partheyen lange herum gezogen, und ausser der belagerung Rouen, darinnen der König von Navarra blieb, und die stadt den Hugenotten wieder entrissen ward, kam es zwischen den beyden haupt-armeen zu ende des jahrs 1562 bey Dreux zum treffen, welches die Hugenotten verlohren, ob gleich an Catholischer seite mehr todte gezehlet wurden, unter denen sich auch der Marschall von S. André befand. Der Printz von Conde ward von den Königlichen und der Connestable von den Hugenotten gefangen. Nachdem aber im anfang des 1563 jahrs der Hertzog von Guise in der belagerung von Orleans meuchel-mörderischer weise von Poltrot war erschossen worden, machte die Königliche mutter mit den Hugenotten friede, und setzte den Printz von Conde in freyheit. Durch diesen frieden erlangten die Reformirten abermahl zimliche freyheit in ihrer religions-übung. In bemeldtem kriege hat sich die Guisische parthey Spanischer hülffe bedient, und war mit der cron Spanien ein besonderer tractat zu überlassung einiger völcker geschlossen worden, daher denn hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzösischen unruhen immer mehr und mehr einnisteten. Hingegen hatten die Hugenotten ausser den Teutschen trouppen auch die Engelländer

hierüber

hierüber gezogen, und diese hatten Havre de Grace inne, so ihnen aber nach geschlossenem frieden durch eine belagerung wieder entrissen ward; worauf an. 1564 zu Troyes ein friede zwischen beyden cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärte sich der junge König, ob er gleich nur das 13 jahr erfüllet hatte, in dem parlament zu Rouen selbst vor cronmündig, und zwar auf anstifften seiner mutter, welche solcher gestalt die grossen des Reichs, und sonderlich die Printzen vom geblüt, welche ihr die vormundschafftliche regierung immer streitig machten, auf die seite zu bringen, und unter ihres sohns namen mit leichter mühe und weniger verantwortung zu herrschen hoffte. An. 1564 reisete der König mit seiner mutter, die dadurch viele gefährliche anschläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reise an. 1565 zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs schwester, gehalten ward, in welcher, wie man meynt, die anschläge sollen seyn geschmiedet worden, welche hernach auf Spanischer seite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Partisische blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568 stellte der König eine sogenannte assemblée des notables oder versammlung der grossen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfasset ward, darauf noch jetzo so viel die verbesserung des justitz-wesens betrifft, in Franckreich gesehen wird. Es verglich auch der König damals, so viel an ihm war, die Guisen mit der familie des Admirals Coligni, welcher von jenen angeklagt ward, daß er den Poltrot bestellet hätte, ihren vater umzubringen; wiewol hernach diese versöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuem an. Die Hugenotten beschwerten sich, daß man in vielen stücken wider das Pacifications-edict handele, und heimliche anschläge wider sie führe. Der König warb unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürffte, welche damals längst seinen gräntzen unter dem Hertzog von Alba in Niederland zogen, 6000 Schweitzer; dem Printzen von Condé ward die anwartschafft auf die Connestable stelle abgeschlagen; und damit zogen sie 1567 von neuem zu felde, und gediehe die sache hauptsächlich darum wieder zum kriege, weil sich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum sehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er sich des Königs bemächtigen wollen, der damals das Michaelis-fest daselbst zu begehen gesonnen war, daher er sich mit der gantzen hof-statt unter bedeckung der Schweitzer nach Pariß begab; Und diese abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten so erbittert, daß er hernach immerdar rachgierig gegen sie geblieben, ungeacht er sich äusserlich sehr listig zu verstellen wuste. In diesem andern Hugenotten kriege blocquirte der Printz anfänglich Pariß, verlohr aber das treffen bey S. Denis, in welchem auf Catholischer seite der Connestabel geblieben. Jedoch waren die Hugenotten so geschwächt noch keines weges, daß sie den krieg nicht noch ferner hätten fortsetzen, und den Königlichen gnug zu schaffen machen sollen, nachdem sie zumahl einige Teutsche hülffs-völcker an sich gezogen hatten, so gar, daß sie an. 1568 Chartres belagerten, und die Pariser damit erschreckten, wozu kam, daß man am hofe theils der fremden völcker gern wäre loß gewesen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen ausrottung einschläffern wolte, die an ihrer seite des krieges auch gantz müde waren, ob sie gleich vor der gefahr des künfftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derselbe im Martio an. 1568 im lager vor Chartres mit leichter mühe zum stande gebracht, und dardurch das oberwehnte edict vom januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends bestätigt. Allein der friede währte nicht lange. Dann weil er auf beyden seiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottische städte, und vornemlich Rochelle, keine besatzungen einnehmen wolten, die Catholischen aber insonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch so gar heimliche befehle ergehen liessen, sich der Reformirten häupter zu versichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über halß und kopf nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenotten-krieg noch im sept. desselbigen jahrs an, in welchem sich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meister machten, und von der Königin in Engelland mit geld unterstützet wurden, dessen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer schiffmacht viel zuwege brachten. Hernach verlohren sie an. 1569 im Martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an dessen statt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé häupter der conföderation wurden, da sich indessen der König zu Metz aufhielt, um den Teutschen hülffs-völckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. 1569 verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf sich der König selbst ins lager, welches S. Jean d'Angely belagerte, begab, welcher platz zwar endlich erobert ward, jedoch hatten die Hugenotten immittelst zeit gewonnen, sich einiger massen wieder zu erhohlen, und die Königliche armee war in der belagerung meistens geschmoltzen. Es gieng also nichts hauptsächliches mehr vor, biß endlich, da beyde partheyen des kriegs müde waren, und der hof seine geheimsten anschläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570 abermals ein vor die Reformirten sehr vortheilhafftiger friede geschlossen ward; ungeachtet es die Spanier und der Päbstliche Nuncius auf alle nur ersinnliche weise zu hindern trachteten. In diesem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer sicherheit 4 städte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugestanden, und der König nennte ihn seinen frieden, weil er den schein haben wolte, als ob er nun vor sich zu regieren anfange, und denselben nach seinem kopffe gemacht. Der König vermählte sich dieses 1570 jahr mit Elisabeth von Oesterreich, Kaysers Maximiliani II Printzeßin, welche heyrath schon seit 9 jahren auf dem tapet gewesen, aber durch den Spanischen hof immer war verhindert worden. Der König empfieng seine braut selbst zu Meziers, und ward auch daselbst das beylager vollzogen, worauf er im martio 1571 seinen ersten offentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten stets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beschwerungen recht widerfahren, erwieß sich gegen den Admiral, als er nach hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn seinen vater, nahm nichts ohne seinen rath vor, that alles, was er bat, machte ihm hoffnung auf seine vorstellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand lustigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten sich um so viel weniger einiger gefährlichen anschläge besorgen durfften. Noch mehr aber machte sie das mißvergnügen sicher, welches der König über seinen bruder, der ein geschworner feind der Hugenotten war, wegen des ansehens, das sich derselbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholischen geistlichkeit zuwege gebracht, und weil die Königl. mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der hof gelegenheit durch die angegebene heyrath zwischen des Königs schwester und dem Könige von Navarra, die sicher gemachten vornehmsten häupter der Hugenotten nach Pariß zu ziehen, und daselbst das trauer-spiel zu spielen, das unter dem namen der Parisischen blut-hochzeit bekannt ist. Denn mitten unter den lustbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angestellet waren, ward der Admiral durch einen meuchelmörderischen schuß verwundet, und 2 tage hernach, nemlich den 24 aug. (daher auch dieser handel bey den Frantzosen le massacre de la S. Barthelemi heist) gieng das allgemeine blut-bad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu bestellte mannschafft und gewaffnete bürgerschafft in die quartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guise, und anderer Catholischen Herren einfielen und alles niedermachten, auch so gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht schonten. Es wurden dabey grosse grausamkeiten verübt, und währte das morden in Pariß etliche tage; im gantzen Reiche aber, inmassen denn deßwegen heimliche befehle ergangen waren, 2 monate, da dann die zahl der erschlagenen sich biß auf 30000 belauffen. Der König wolte im anfang die gantze sache auf die Guisen schieben, ließ sich aber doch von ihnen behandeln, biß er sich dazu bekannte unter dem vorwande, daß der Admiral mit seiner parthey eine grosse verrätherey wider ihn vorgehabt, weßwegen ihm auch nach dem tod der proceß gemacht wurde. Es sind gar einige, welche behaupten, es sey dieses blut-bad keine lange vorher angestellte sache gewesen, sondern erst nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewust, beschlossen worden, weil sich die Hugenotten damals vieler drohungen vernehmen lassen. Und zwar, so hat es der hof anfangs in der that also vorgegeben, und Henricus III auf seiner reise nach Pohlen ebenfals gegen den Churfürsten zu Pfaltz Friderich den III behaupten wollen. Allein die sach ist nach denen ersten verflossenen monaten so klar und auf so viele weise an den tag kommen, daß der sehr einfältig seyn müste, welcher es jetzt noch sich also einbildete. So viel ist gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das spiel angehen sollen, gantz stutzig und zweiffelhafft gewesen, von seiner mutter jedoch bald umgekehret worden, da er denn selbst hernach gegen die Hugenotten einen grausamen eifer bezeuget. Denn er schoß aus seinem fenster selbst auf die, welche er von dar aus in dem Fauxbourg S. Germain jenseit der Seine sich zu pferd setzen und davon fliehen sahe, wiewohl wegen entfernung des orts, ohne jemanden zu beschädigen. Er frischte mit seinem zuruffen die mörder auf, und gieng selbst an den ort, da man des Admirals cörper aufgehenckt hatte, allwo er sich gegen die, welche vor dem üblen geruche die nasen zuhielten, vernehmen ließ; ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nachdem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten heraus kam, trauten doch diese dem land-frieden nicht, sondern empörten sich in Languedoc und den angräntzenden ländern, womit also der vierdte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Protestanten erlangen konten, weil der König überall vorgebeugt, und absonderlich mit Engelland eine allianz geschlossen hatte. Das hauptsächlichste, was in diesem krieg vorgieng, ware erstlich die einnahm Sancerre, welche stadt einen unglaublichen hunger ausgestanden und nach der übergab aufs allerhärteste tractiret wurde; so dann die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7 monat vergeblich zubrachte, nach deren verlauff der hof froh war, daß sich an der erhebung des Hertzogs zum Polnischen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil sich zumahl eine neue parthey im Reiche hervor that, die ohne absehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment suchte. Es ward also dieser friede im jun. 1573 geschlossen, und darinnen den städten Rochelle, Montauban und Nismes die freye religions-übung verstattet. Um diese zeit ward der König auf seinen bruder den König in Pohlen, je länger je mehr eiffersüchtig, drang deßhalben scharff auf dessen abreise, und begleitete ihn, als selbige endlich vor sich gieng, biß nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er sich biß an seinen tod geschleppet. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein grosser theil der Hugenotten hatte den Rochellischen frieden nicht annehmen wollen, andere beklagten sich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die sogenannte parthey des politiques, oder die, so mit der Königlichen mutter und ihren creaturen nicht zufrieden waren, steckten sich hinter die Hugenotten und des Königs bruder

der

der Hertzog von Alençon wolte sich indem vor ihr haupt erklären, als man ihn und den Könige von Navarra zurück behielte und bewahrete, da sie gleich von Hof weggehen wolten. Darüber gieng der fünffte Hugenotten-krieg an, und mitten unter diesen verwirrungen starb der König zu Bois de Vincennes den 30 may an. 1574 in grosser unruhe, die ihm seine kranckheit verursachte, inmassen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in steten gewaltsamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öffters durch alle schweißlöcher drang. Ausser den bißher erzehlten religions-und staats-zwistigkeiten, ist fast nichts merckwürdiges in der regierung dieses Königs vorgegangen, ausser daß es mit dem Pabste, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weilen einerseits das Concilium dem König in seinem prätendirenden vorsitz vor Spanien nicht hatte recht gehalten und seine Gesandten denen Spanischen schlechterdingen an ehr und vorsitz gleich machen wollen; andern theils auch weil die Frantzösischen Gesandten und Bischöffe etwas zu frey auf demselben redeten; wie es denn auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden durffte. Hernächst versuchten auch die Frantzosen im anfange von dieses Königs regierung etwas auf die insul Corsica, so aber nicht weit gieng. Siehe Bastelica, (Sampietro) Wie sie denn auch an. 1562 und 1564 auf Florida landeten, und einige schantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß ist noch zu mercken, daß dieser König verordnet, das jahr in Franckreich, welches sonst mit dem Oster-feste angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565 gemacht worden. Es machte Carl IX auf seinem sterbe-bette seine mutter zur regentin, biß zur wiederkunfft seines bruders des Königs in Polen, der ihm folgen solte, weil er selbst keine leibes-erben hatte. Denn mit seiner gemahlin hatte er eine eintzige tochter gezeugt, die aber jung wieder verstarb, wiewohl sie bey seinem tod annoch im leben gewesen. Sonst verließ er noch einen natürlichen sohn Carln, Hertzog von Angouleme, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieses Königs war sehr hefftig, und kunte er in nichts, was er vornahm, masse halten. Er war stets unruhig, und wolte immer was zu thun haben. Alle seine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltsam. Absonderlich liebte er die jagd, auf der er sich öffters sehr abmattete. Von natur war er sehr wohl geartet, hertzhafft, verständig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man sagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leute zugegeben, die ihn durch stete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verstellung angewöhnen, und die regel beybringen müssen, daß man rebellischen unterthanen niemals vergeben dürffe; worunter sonderlich du Perron sonsten unter dem namen des Marechals de Retz bekannt, der vornehmste war, von welchem auch der König abscheulich fluchen gelernet, da ihne vorher sein Hofmeister Sipierre gar wohl und rühmlich erzogen hatte. Neben allem obigen ware auch dieser König mit fleiß angehalten worden, mit seinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, sondern vielmehr mißtrauisch und argwöhnisch umzugehen. Die stetigen unruhen und einheimischen kriege vermehrten seine natürliche hefftigkeit, sonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz murrisch und gerieth zuweilen in so starcke bewegungen, daß er fast nicht in den schrancken der vernunfft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erscheinungen vor, wozu vielleicht seine von natur sehr starcke einbildungs-krafft viel beytrug, inmassen er denn einst auf der jagd ein groß gespenst in gestalt einer feuer-flamme wolle gesehen und dasselbe mit dem degen verfolgt haben, biß es verschwunden. Von stillen zeit-vertrieb liebte er music und poesie, machte zuweilen auch selber Frantzösische verse. Er solle auch ein buch von der jagd verfertiget haben, worinnen eine solche wissenschafft dieser übung steckte, daß auch die älteste jäger ihme darinnen nicht mochten gleich kommen; wiewohl es doch nie gedruckt worden. Man meynt, wenn er hätte leben sollen, es würde grosse veränderungen am hofe gesetzt haben, inmassen er den festen vorsatz gefaßt, die häuser der Montmorencis und Guisen völlig zu stürtzen, und sich selber des regiments anzunehmen. Zum wenigsten ist er dereinst im begriff gewesen, weil sich der Hertzog von Guise an einem von seiner leibwache vergriffen, dessen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergifftung zuschreiben wollen, weil sich die Königliche mutter vor der abreise ihres andern sohnes nach Polen einiger bedencklichen reden verlauten lassen. Es hat sich aber bey öffnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die ärtzte seinen frühzeitigen tod den allzustarcken leibes-übungen zugeschrieben, dabey er immer wenig schlieff, und sein geblüt also dadurch erhitzte daß aus eben diesen ursachen auch seine wildheit und melancholische einbildungen entsprungen seyn mögen. Insonderheit soll er sich damit geschadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblasen. *Mezeray. Davila.* Guerre civili di Francia l. 2, 6 *Thuanus* l. 28, 57. *Beze* hist. des Egl. de Franc. *d'Aubigné* hist Gen. *De Serres* inv. Gen. de l'hist. de Fr. Memoires de *Monluc*, *Castelnau &c. P. Daniel. Bramsome* memoires de capit François t. 4.

Frantzösische Printzen und Herren.

Carolus, (Martellus) war Major domus, oder Obrist-Hofmeister und Fürst der Francken, Pipini Heristalli und seiner andern gemahlin Alpaide sohn. Nach seines vaters tode ließ ihn seine stieffmutter Plectrudis zu Cölln gefangen nehmen, (s. Plectrudis.) er erlangte aber wiederum an. 716 seine freyheit, und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II und dessen Majorem Domus Rainfredum, weil sie ihn nicht wolte in den chargen seines vaters succediren lassen. Es gelung ihm auch, daß er sie an. 716 bey Amblef und an. 717 zu Vinciac ohnweit Cambray, völlig schlug, auch alle väterliche schätze, welche seine stieffmutter nach Cölln gebracht, in die hände bekame. Hierauf fiel ihm gantz Austrasien zu, da er dann um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von königlichem stamm, mit namen Clotarius, zum König von Austrasien, sich aber zu dessen Majore Domus und Hertzog machte. *a*) Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gasconier, zum feind, den er aber nebst Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszulieffern. Er schlug auch Chilperici Hofmeister Rainfredum, und war solchergestalt, was sein vater Pipinus gewesen. Doch ließ er sowol Chilperico in Neustria, als Clotario in Austrasien den Königlichen titul und ehre. *b*) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit sich zutrug, machte Carolus zum König von beyden Reichen Theodoricum III. Doch behielte er vor sich alle gewalt, führte krieg und machte frieden nach gutduncken, gab den Gesandten audientz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle schreiben, darinnen er meistens Sub-Regulus genennet ward. Er schlug die Sachsen zu dreyen malen und darauf an. 728 die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudonem und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit Tours auf einer ebene zwischen der Loire und Cher einen grossen sieg erhielte, indem er bey 100000 mann von ihnen, samt ihrem Könige Abderame niedermachte. Nach diesem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV (III) starb, ersetzte er den vacanten thron nicht, sondern führte unter dem titul eines Hertzogs die souveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein biß an seinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736 einen sieg wider die Friesen, und unterwarff sich das gantze land, welches er auch zur Christlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den halß, und trieb sie an. 737 aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem flusse Berre in dem thale Corbiere geschlagen hatte. Als die Sachsen inzwischen revoltiret, zwang er sie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I war erlassen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. *c*) An. 741 schickte der Pabst Gregorius III eine solenne ambassade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er sich nicht darzu verstehen wolte, ließ sich der Pabst mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayser in Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn schon zum voraus zum Consul in Rom ernennet hatte. *d*) Aber so wohl der Pabst als Carolus sturben in eben diesem jahr, ehe die sache zum stande gekommen, und zwar dieser letzte zu Carisiaco oder Quiersi einem lusthause, an dem flusse Oise, den 22 octob. nachdem er ohngefehr 50 oder 55 jahr alt worden, und 26 jahr regieret hatte, und wurde zu S. Denis begraben. Weil er ein kriegerisch gemüthe und sonderbare lust zu den waffen hatte, wurde ihm der name Martellus gegeben. Ein gewisser Autor spricht von ihm, *e*) daß man aus allen seinen thaten einen grossen Printzen, einen grossen Helden und einen grossen Politicum, aber keinen allzufrommen Christen an ihm erblicke. Mit seiner ersten gemahlin Rothrude, so um das jahr 724 gestorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, so König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis Hertzogs von Bayern gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Grifonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterschiedenen concubinen 3 söhne, als Remigium, so Ertz-Bischoff zu Rouen worden, und an. 771 oder 72 gestorben; Hieronymum, genannt Graf und Abt von S. Quintin, einen vater Fulradi, welcher Abt daselbst worden, auch an. 814 das Concilium zu Noyon unterschrieb; und Bernhardum, welchen man für den ersten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor seinem tode hatte Carolus Martellus die verwaltung des Reichs dergestalt unter seine söhne getheilet, daß Carolomannus Austrasien und die Teutschen Provintzien; Pipinus aber Neustriam und Burgund bekam. Der sohn aus der andern ehe, Grifo wurde zuerst ausgeschlossen: endlich aber gab ihm der vater etliche städte von Neustria, Burgund und Austrasien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. *f*) *a*) *Gesta Reg. Franc.* p. 52 seqq. *Fredegar. contin.* c. 106 seqq. *Chron. Fontanell.* *b*) *Gest. Reg. Franc.* c. 57. *c*) *Annal. Metens.* ad an. 719, 729, 736. *Fredegar. contin.* c. 109. *Roder Tolet.* histor. Arab. l. 3 c. 11, 12, 13, 14. *Paul. Diac.* hist. Long. l. 6 c. 46. *d*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metens.* ad an. 741. *e*) *Daniel* t. 1. col. 376. *f*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metens.* ad an. 741.

Carolus, der älteste sohn des Kaysers Caroli M. wurde an. 742 gebohren, *a*) und durch das testament, welches sein vater a. 806 aufgerichtet, zum Könige von Neustria oder Ost-Francken gemacht. (s. Carolus M.) Als der Pabst Leo III nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vater schickte ihn an. 784 wider die Sachsen, da er einen völligen sieg befochte. *b*) An. 805 schlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land seinem vater unterwürffig. *c*) Im folgenden jahre, nachdem er durch das väterliche testament Teutschland zu seinem antheil bekommen, daher er auch Præfectus Germaniæ genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meissen und Osterland, schlug ihren Hertzog Milodudh nebst vielen von den feinden, und zwang die andern, den Christlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele schlösser an der Elbe und Saale *d*) An. 808 schickte ihn Carolus M. wider den König in Dänemarck, da er dann die Sächsische grantzen wohl beschützte. *e*) Er starb noch vor dem vater den

4 dec. an. 811 ohne kinder. *f*) *a*) *Pagi* in crit. in Baron. t. 3. ad a. 784 n. 5. *b*) *Ann. Loisel Bertin. Metens.* & *Eginh.* ad d. a. *c*) *Ann. Metens. Bertin. Loisel.* & *Eginh.* ad d. a. *d*) Ibid. ad a. seq. *e*) *Eginh.* annal. d. a. *f*) *Eginh.* ad an. 811 &c. annal.

Carolus, ein sohn Pipini I, Königs in Aquitanien, und enckel Ludovici Pii, wurde nebst seinem bruder Pipino II von der väterlichen erbschafft durch den groß-vater ausgeschlossen, und als er an. 849 seinem bruder wider Carolum Calvum hülffe leisten wolte, gefangen, und von Carolo in ein kloster gesteckt. (s. **Pipinus II**) An. 856 wurde er durch hülffe seines vettern Ludovici Germanici, Ertz-Bischoff zu Mayntz. *Serrarius.*

Carolus, König von Aquitanien, ein sohn des Kaysers Caroli Calvi, und seiner ersten gemahlin Hermentrudis, wurde mit willen des vaters zu Limoges den 15 oct. an. 855 zum Könige von Aquitanien gekrönet, kamen aber wegen der troublen, so sein vetter Pipinus erregte, erst nach etlichen jahren zu ruhiger regierung. (s. **Carolus Calvus**, **Pipinus II.**) Er verheyrathete sich an. 862 wider des vaters willen mit der wittwe eines Grafen in seinem Reich, und führte sich sonst noch unruhig wider seinen vater auf, muste sich aber im folgenden jahre wieder submittiren. *a*) Endlich kam er durch einen traurigen zufall um das leben. Denn als er auf einen abend zu Compiegne von der jagd kam, wolte er einen grossen Herrn, namens Albuinum, zu furchten machen, und griff ihn bey dem ausgang des waldes an; weil aber dieser wegen der demmerung nicht wuste, wen er vor sich hatte, warff er Carolum auf die erde nieder, und zerbrach ihm den rückgrad, davon er sterben muste. Welches den 29 sept. an. 866 geschehen. *b*) *a*) Annales *Bertinian.* ad. an. 862 & seq. *b*) idem ad. an. 866. *Regino* ad d. a.

Carolus, König von Provence und einem theil von Burgund, war ein sohn des Kaysers Lotharii I und der Irmentrudis. Er bekam gedachte länder nach des vaters tode an. 855 durch das testament und bruderliche theilung, hat aber nichts denckwürdiges verrichtet, und starb an. 863 ohne kinder. Annal. *Bertin.* ad a. 855 & 866. *Du Chesne* hist. de Bourg. l. 2 c. 9. *Sammarth.* geneal. *Bouche* hist. de Prov. l. 5 c. 6. &c.

Carolus, der jüngere sohn Ludovici V Ultramarini; siehe **Carolus I** Hertzog von Lothringen.

Carolus, Graf von Provence und Anjou; s. **Carolus I** König von Neapolis, rc.

Carolus, Graf von Valois, Alençon, rc. Königs Philippi III Audacis jüngster sohn, Philippi IV Pulchri bruder, wurde an. 1270 gebohren. Als der König Petrus von Aragonien an. 1282 nach vorhergegangener Sicilianischen vesper den König Carolum von Neapel aus Sicilien verdrungen, that der Pabst Martinus IV denselben nicht allein in bann, sondern schenckte auch das Königreich Aragonien dem Könige in Franckreich, Philippo III, mit dem beding, daß es derselbe einem von seinen jungern söhnen als ein lehen von dem Päbstlichen stuhle geben solte. Dieser gab hierauf das recht diesem Carolo, welcher den vater auch an. 1285 in dem feldzuge dahin begleitete, und da er in der Grafschafft Barcelona einige plätze inne hatte, sich würcklich König von Aragonien nennte. Weil aber sein vater noch in selbigem jahre starb, und die armee gantz ruiniret war, muste er sich wieder zurücke ziehen. Endlich kam es an. 1291 gar zum frieden, krafft dessen Carolus auf Aragonien verzicht that, und hingegen Königs Caroli II von Neapel und Grafen von Provence tochter heyrathete, die ihm die Grafschafft Anjou und Maine zubrachte. An. 1295 commandirte er in dem kriege in Guienne, und nachgehends wider die Flandrer an. 1299, bekam den Grafen nebst dessen beyden söhnen gefangen, zog nicht lange hernach an. 1301 in Italien, um seinem vetter Carolo, Könige in Sicilien, zu hülffe zu kommen, und nahm wider den willen seiner andern gemahlin, Catharina de Courtenay den titul eines Kaysers von Constantinopel an. Pabst Bonifacius VIII machte ihn in besagtem kriege in Sicilien zum Vicario und defensore ecclesiæ, ernannte ihn zum Grafen von Romandiola, und beehrte ihn mit dem titul eines Friedenmachers von Toscanien, nachdem er die spaltung, welche die Florentiner in die so genannte factiones der schwartzen und weissen zertheilet, beygeleget hatte. Von der ersten faction verjagte er unter andern auch den Poeten Dantes Aligheri, welcher so dann, um sich zu rächen, wider diesen Carolum und das hauß Franckreich heffige schmäh-schrifften verfertigte. Nach diesem gieng Carolus zu folge eines zwischen ihm und dem Könige von Sicilien Carolo II zu Rom getroffenen vergleichs, wider dessen Gegen-König Fridericum, welcher aber durch den allgemeinen ruff von seinen glücklichen kriegs-thaten erschrecket, seine ankunfft nicht erwartete, sondern alle gemachte conqueten von Apulien und Calabrien verließ, und um frieden bat, welcher auch den 26 sept. 1302 geschlossen wurde. Hierauf zerfiel Carolus mit Pabst Bonifacio VIII, welcher versprochen, ihm zur abendländischen Kayserlichen krone beförderlich zu seyn; nachgehends aber die wahl des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Alberti genehm hielt; dannenhero er wieder zurücke in Franckreich gieng, und daselbst an. 1305 zu Lyon des Pabsts Clementis V krönung mit beywohnte. Hernach erwieß er seine dienste zeit währender regierung seines vettern Ludovici X, da er aber die verdammung des unschuldigen Staats-Ministers Enguerand von Marigni veranlaßte. (s. **Marigni.**) Nach Ludovici X tode machte er dessen bruder Philippo dem V nachmaligem Könige, die Regentenschafft in währendem interregno streitig, erhielt aber nichts. Unter dem folgenden Könige Carolo Pulchro wurde er wider den König von Engelland nach Guienne geschickt, woselbst er alle zwischen den flüssen Dordogne und Garonne liegenden lande eroberte, und die Engelländer einen frieden einzugehen nöthigte. Er starb endlich am schlage zu Nogent le Roy den 16 dec. oder wie andere wollen, den 9 oct. an. 1325. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erste war an. 1289 Margaretha, Caroli II Königs von Sicilien tochter, mit welcher er gezeuget Philippum VI, den ersten König von Franckreich aus dem hause Valois; Carolum, einen stamm-vater der Grafen von Alençon, und 4 töchter, davon Isabella an. 1296 an Johannem III, Hertzog von Bretagne, Johanna an. 1305 an Wilhelmum Bonum, Grafen von Holland, Margaretha an. 1310 an Guidonem von Chatillon, Grafen von Blois, verheyrathet worden, Catharina aber in der jugend gestorben. Diese erste gemahlin starb an. 1299, worauf Carolus sich noch in demselben jahre mit Catharina von Courtenay, einer tochter Philippi, der ein sohn des vertriebenen Kaysers zu Constantinopel Balduini II war, vermählte. Pabst Bonifacius VIII krönte sie an. 1300, sie starb aber an. 1307, nachdem sie einen sohn Johannem, der wiederum gestorben, und 3 töchter zur welt gebracht, von denen die erste, Catharina, den titul des Constantinopolitanischen Kayserthums ihrem gemahl Philippo IV von Sicilien Printz von Tarento zulegte; die andere, Johanna, an. 1318 Robertum von Beaumont heyrathete, und die dritte, Isabella, Priorin zu Poissi und hernach Aebtißin zu Fontevraud wurde. Carolus verheyrathete sich an. 1308 zum dritten male mit Mathildis, einer tochter Guidonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, welche am 3 oct. an. 1358 gestorben, nachdeme er mit ihr gezeuget hatte: Ludovicum, Grafen von Chartres, der den 11 nov. an. 1328 unverheyrathet starb; Mariam, die an Carolum, Hertzog von Calabrien, Isabellen, die an Petrum I, Hertzog von Bourbon, und Blancam, die an den Kayser Carolum IV vermählet worden. *Nicol. Bergeron.* Valois Franc. *Sammarthan.* geneal. de France. *Daniel.* hist. de France t. 2 col. 258, 264, 283, 293, 309, 330, 357, 362, 394, 400, 423. seq.

Carolus, Hertzog von Berri, hernach von Normandie und Guienne, ein sohn Königs Caroli VII von Maria von Anjou und ein bruder Ludovici XI, war gebohren auf dem schlosse Montilles-Tours den 28 dec. an. 1446, und führte anfangs den titul eines Hertzogs von Berri. An. 1464 ließ er sich durch den Hertzog von Bretagne, Franciscum II, und durch den Grafen von Charolois und nachmahligen Hertzog von Burgund, Carolum, unter der hoffnung einer bessern apanage bereden, daß er sich zum haupt der wider den König seinen bruder gestiffteten ligue du bien public aufwarff; ob er gleich seinem naturell nach sich nicht darzu schickte. Nachdem die Printzen ermeldter ligue den König zu einem frieden gezwungen, ward dem Hertzog an statt Berri Champagne zur apanage zugedacht. Weil aber unter währenden tractaten die Normandie rebellirte, und sich Carolo ergab, ward ihm dieses land darvor gelassen. Es währte aber nicht lange, so fiel das land theils wegen der heimlichen anstifftung des Königs, theils weil sich Carolus von dem Hertzoge von Bretagne nach gefallen regieren ließ, an. 1466 wieder von ihm ab. Er gieng hierauf zwey jahr lang in der irre herum, biß ihm auf vermittelung des Hertzogs von Burgund Champagne zur apanage gegeben ward, welches deswegen vor ihn vortheilhafft war, weil es an Burgund gräntzte. Nichts destoweniger beredete ihn der König nachmals, daß er davor Guienne annahm, und sich mit ihm völlig versöhnte. Er unterließ aber dennoch nicht, mit dem Hertzoge von Burgund sein heimliches verständniß fortzusetzen, wozu ihn sonderlich die hoffnung der heyrath mit des Hertzogs von Burgund eintziger tochter und künfftigen erbin veranlaßte, welche nicht allein der vater derselben zusagte, sondern auch des Königs eigene minister zu befördern suchten. Allein an. 1471 ward der Hertzog von Burgund durch einen frieden genöthiget, allem verständniß mit dem Hertzoge von Guienne abzusagen, und im folgenden jahr 1472 den 12 may starb dieser zu Bourdeaux, nachdem ihm sein Aumonier, Johannes Favre Versois, Abt zu S. Jean d'Angeli, wie man meynt, auf des Königs anstifften gifft beygebracht, und hinterließ nur 2 natürliche töchter. *Comineus. Matthæus* histor. Lud. XI. *Sammarth. Daniel.* hist. de France t. 2 col. 1290, 1300, 1306, 1308, 1313, 1331, 1340, 1350, 1353.

Carolus von Franckreich, Hertzog von Orleans, war ein sohn des Königs Francisci I, von der Claudia von Franckreich, gebohren zu S. Germain en Laye den 22 jan. an. 1522. Er führte den titul als Hertzog von Orleans, Bourbon, Angouleme, Chatelleraud, Graf von Clermont und de la Marche, wurde Pair und Groß-Cantzler von Franckreich, wie auch Gouverneur von Champagne und Brie. Sein vater trug ihm an. 1542 das commando über seine armee auf, und schickte ihn wider den Kayser in Luxemburg, da er Damvilliers, Montmedy, Arlon, Yvoi und Luxemburg wegnahm, aber zum mißvergnügen des Königs die armee unversehens verließ, um einem vermutheten treffen vor Perpignan beyzuwohnen; wodurch dann den Kayserlichen gelegenheit gegeben ward, die eroberte plätze eben so geschwind wieder einzunehmen, als sie dieselbe zuvor verlohren hatten; und über diß trafe der Printz bey seiner ankunfft die sachen dannoch zu keiner schlacht disponiert an, wie er sich eingebildet hatte. Er war 1534 mit der Englischen Printzeßin Elisabeth versprochen worden. Hernach ward ihm in dem frieden zu Crespy eine Oesterreichische Printzeßin nebst dem Hertzogthum Meyland oder den Niederlanden zugedacht. Er starb aber 1545 an einem pestilentialischen fieber, ehe die sache kunte erfüllet werden. Man machte sich grosse hoffnung von ihm, indem er sehr viel gaben hatte. Allein sein leben soll sehr unordentlich gewesen seyn. Uberdiß lebte er in steter widerwärtigkeit mit seinem bruder dem Dauphin, und war bey Francisco I besser gelitten, als dieser, daher man argwohnt, es habe Catharina von Medicis einiges

an

antheil an seinem tode gehabt. *Sammarth.* hist. geneal. Franc. *Brancaire. Langes. Brantome,* &c.

Könige von Navarra:

Carolus I, s. Carolus IV König von Franckreich.

Carolus II, der böse zugenännt, König von Navarra und Graf von Evreux. Seine eltern waren Philippus, Graf von Evreux und hernach König zu Navarra durch seine gemahlin Johanna; Königs Ludovici X in Franckreich tochter. Er wurde nach seines vaters tode an. 1349 zu Pampelona gekrönet, kam 4 jahr darnach in Franckreich, da er anfänglich unter dem Könige Philippo VI bey dem gantzen hof angenehm war. Nach dessen tode aber bediente er sich des damaligen elenden zustandes bey dem kriege mit Engelland, und suchte den tractat, krafft dessen seine mutter mit diesen bedingungen Navarra bekommen, daß sie gegen Angoulesme auf Champagne verzicht gethan, (s. **Johanna**, Königin von Navarra, und **Philippus VI**, König in Franckreich) umzustossen, forderte auch vor Angoulesme, welches die Engelländer im kriege verwüstet, ein anderes land. Der König Johannes II gab ihm auch würcklich vor Angoulesme die städte Mante und Meulan in Normandie, um ihn zum freunde zu behalten. Weil aber Johannes hierauf Angoulesme seinem favoriten Carolo de la Cerda, Connetable von Franckreich, dem Carolus todfeind war, übergab, verdroß ihn dieses dergestalt, daß er gedachten Connetable an. 1353 auf dem schlosse Aigle in der Normandie erstechen ließ. Der König Johannes pardonirte ihm zwar auch dieses wiederum, weil er aber noch nicht ruhig war, sondern den Dauphin Carolum selbst wider den vatter aufhetzte, und sich mit Engelland in ein bündniß wider Franckreich einließ, nahm ihn Johannes unvermuthet auf einen von dem Dauphin deßwegen angestellten gastmahl gefangen. Nachdem aber der König Johannes bald hernach von den Engelländern in einer schlacht gefangen und nach Engelland gebracht worden, und in Franckreich grosse unruhen entstunden, auch insonderheit Paris öffentlich rebellirte, (s. **Johannes II**, König in Franckreich,) ward er von seiner parthey befreyet; worauf er wegen seiner mutter anfieng auf die cron Franckreich anspruch zu machen. Er wäre auch beynahe in Paris zum König ausgeruffen worden, wenn nicht ein getreuer burger es noch verhindert hätte. Er verheerte indessen das gantze Reich dergestalt, daß man die rantzion vor Johannem II fast nicht aufbringen konte. Endlich als an. 1360 friede wurde, ward er auch mit eingeschlossen; als aber kurtz vor dem tode Johannis II der letzte Hertzog von Burgund starb, machte er auf dessen succeßion anspruch, und da Johannes dieses Hertzogthum seinem jüngsten sohn Philippo dem kühnen gab, erregte er einen neuen krieg. Nachdem er aber an. 1364 eine schlacht bey Cocherel verlohren, und der König in Franckreich, Carolus V, mit Aragonien sich in ein bündniß einließ, ward er genöthigt an. 1365 zu Vernon einen frieden zu machen, und in demselben auf Champagne, Brie und Burgund verzicht zu thun; deßgleichen Mante und Meulan gegen Montpellier auszuwechseln, und mit den plätzen in der Normandie und seiner vätterlichen erbschafft Evreux vergnügt zu seyn, auch Longueville zurück zu lassen. Als aber an. 1370 ein neuer krieg zwischen Franckreich und Engelland entstund, ließ er sich nicht allein in ein bündniß mit dem letztern ein, sondern suchte auch dem König in Franckreich, dem er bereits vor einiger zeit gifft beygebracht, mit gifft zu vergeben. Es kam aber an tag, worauf der König Carolus V in Franckreich Evreux und die übrigen plätze in der Normandie, der König in Castilien aber fast alles in Navarra wegnahm. An. 1386 ward wiederum eine solche conspiration wider den König Carolum VI in Franckreich entdeckt, worauf dieser König ihn auch mit einem in öffentlicher versammlung der Pairs abgefaßten urtheil beschimpffte. Eine gleiche that wird ihm wider den Grafen von Foix, Gasto Phöbus, beygemessen, welchen er durch des Grafen eigenen sohn, den er beredet, daß es ein liebes-tranck sey, vergeben. Endlich starb dieser böse König im jan. an. 1387 zu Pampelona. Sein tod wird unterschiedlich erzehlet. Einige sagen, daß nachdem er sich in ein tuch, welches zuvor in brandtewein und schwefel eingetuncket worden, einwickeln lassen, um dadurch seine natürliche hitze wiederum zu erlangen, welche durch sein liederliches leben sehr geschwächet worden, oder wie andere wollen, um dadurch die räude und den aussatz, so er an sich hatte, zu curiren, hätte besagtes tuch, indem derjenige, so es zugenehet, den faden nicht mit der scheere abgeschnitten, sondern mit einem lichte abgebrandt, ohngefehr feuer gefangen, wodurch er biß auf die gebeine lebendig gebraten worden. Andere sagen, er sey in seinem bette verbrandt, welches durch eine allzuheisse bett-flasche angezündet worden. Aber es scheint, daß das gemeine volck damals dergleichen fabeln erdichtet, weil es durchgehends demselben gehäßig gewesen. Denn in dem briefe, welchen der Bischoff von Acas, als der vornehmste Minister des Königs von Navarra, an die damalige verwittwete Königin von Franckreich geschrieben, wird gemeldet, daß er eines natürlichen todes, wiewohl unter grossen schmertzen, gestorben, und sich sehr bußfertig bezeuget. Er hinterließ von seiner gemahlin Johanna, einer tochter Johannis II, Königs in Franckreich, Carolum III; welcher ihm in der regierung folgte, &c. *Froissard.* l. 3. *Juven. des Ursins* vie de Carol. VI. *Æmil.* l. 2. *Belleforet.* l. 7. *Mariana* l. 8. *Garibay. Daniel* hist. de France t. 2. col. 542 seqq. 571, 581, 604, 631, 640, 666, 676, 697, 781 sqq.

Carolus III, der edele und andere Salomon zugenamet, wurde an. 1361 zu Mantes gebohren, succedirte an. 1386 seinem vater, dem vorgedachten Carolo Malo, und wurde zu Pampelona gekrönet, worauf er seine unterthanen mit solcher gerechtigkeit, klugheit und freundlichkeit regierte, daß er den zuvor erwehnten titul verdienete. An. 1404 schloß er mit Carolo VI von Franckreich einen frieden, welcher sodann um seinet willen die herrschafft Nemours zu einem Hertzogthum machte. Er erbauete die beyden schlösser Taffala und Olite, auf welchem letztern er an. 1425 dieses zeitliche gesegnet, nachdem er 39 jahr, 9 monat und 7 tage regieret hatte. Seine gemahlin war Eleonora, des Königs Henrici II von Castilien tochter, mit welcher er nebst unterschiedlichen töchtern 2 söhne Carolum und Ludovicum gezeuget hat, so aber beyde in der jugend gestorben. *Monstrelet. Surita. Oihenart. Mariana.* l. 18. 19. 20. &c.

Könige und Printzen von Neapolis, &c.

Grafen von Provence:

Carolus I, von Franckreich, des Königs Ludovici VIII sohn, und S. Ludovici IX bruder, wurde an. 1220 gebohren, und vermählte sich mit Beatrix, des Grafen von Provence, Raimundi Berengarii V tochter, krafft welcher heyrath ihm sein bruder, der sonst auf Provence wegen seiner gemahlin, die die älteste tochter des letzten Grafen war, das beste recht hatte, nicht allein diese Grafschafft, sondern auch noch Anjou und Maine gab. Darauf zog er mit diesem Könige ins gelobte land, da er wider die ungläubigen grosse tapfferkeit bewieß, und nachdem er von dannen wieder zurück gekommen, befand er, daß einige städte in Provence in seiner abwesenheit revoltiret hatten, und brachte dahero solche wieder zum gehorsam, verglich sich auch mit seiner schwieger-mutter, die ihm einige plätze vorenthielte. Nicht lange hernach bote ihm der Pabst, welcher mit Manfredo, König in Neapel und Sicilien, des Kaysers Friderici II natürlichem sohn, grosse streitigkeiten führte, und denselben excommuniciret hatte, die krone von Sicilien an, die er aber sowohl, als sein bruder, der König Ludovicus IX, ausschlug. Der Pabst übergab hierauf ermeldte krone des Königs in Engelland Henrici III sohn Edmundo; und im gegentheil machten die Römer Carolum zu ihrem Senatore oder Gouverneur, und zwar auf lebenszeit, da sonst diese charge nur höchstens dreyjährig war, auch biß dahin an niemand als gebohrne Römer gegeben wurde. Dieses letztere aber stunde dem Pabst gar nicht an; dahero er, um solches zu verhindern, Carolo aufs neue Sicilien und Neapel anbot mit diesen conditionen, daß er und seine nachfolger solche als ein lehen vom Römischen stuhl besitzen, alle jahre auf S. Petri 8000 untzen goldes bezahlen, und zum zeichen der lehens-pflicht alle 3 jahre einen weissen zelter verehren, die succeßion bey abgang der männlichen erben auf die weiber, und bey ermanglung dieser auf den Römischen stuhl zurücke fallen, Carolus hingegen das senatorat zu Rom nicht länger als drey jahr behalten, und weder er noch seine nachfolger jemals zugleich Kayser oder Könige der Lombardie seyn solten. Hierein willigte Carolus, ob er gleich fast die unmüglichkeit vor sich sahe, Manfredum zu dethronisiren, indem dieser oben in der Lombardie und bey sich in Sicilien eine gute armee, und auf der see eine starcke flotte hatte. Nichts destoweniger wagte ers, und war auch so glücklich, daß er an. 1265 zur see, und im folgenden jahre seine armee durch die Lombardie nach Rom kam, worauf er theils durch verrätherey, theils durch gutwillige ergebung, theils mit einiger gewalt die meisten plätze in Neapel einbekam, und hierauf bey Benevento den 26 febr. an. 1266 Manfredo eine schlacht lieferte, darinnen dieser mit der krone auch das leben verlohr. Doch blieb Carolus nicht lange ruhig. Denn Conradinus, des Kaysers Friderici II hinterlassener rechter sohn, dessen vormund nur Manfredus gewesen, kam mit einer armee aus Teutschland an. Carolus aber hatte wiederum das glück, daß er Conradinum an. 1268 nicht weit von dem see Celano schlug, und ihn nebst seinem vetter Friderico, dem letzten erben des hauses Oesterreich, gefangen bekam, worauf er allen beyden zu Neapolis die köpffe herunter schlagen ließ. An. 1270 nahm Carolus einen zug vor nach Tunis in Africa, woselbst der König in Franckreich, Ludovicus IX, sich bereits mit einer armee, so mit dem creutz bezeichnet war, befande. Er kam aber eben, da Ludovicus IX mit tode abgieng, und die gantze armee durch kranckheiten und scharmützel geschwächet war; dannenhero man bald mit dem König zu Tunis friede machte, als dieser sich erbot, den bißhero geweigerten tribut an Sicilien doppelt zu bezahlen. Inmittelst waren die unterthanen mit Carolo nicht gar wohl zufrieden. Denn es hatte ihnen derselbe beym antritt der regierung versprochen, die rechte und freyheiten, so ihnen ihr ehmaliger König Wilhelmus II verstattet, wieder zu geben. Weil er aber ein ehrgeitziger Printz war, der mit lauter grossen desseins umgieng, preßte er die unterthanen mit allerley auflagen. An. 1277 trat ihm die Printzeßin von Antiochia ihr recht auf das Königreich Jerusalem ab, worauf er dem König von Cypern in der besitznehmung desselben zuvor kam. Nach diesem hatte er willens, den Kayser Michaelem Palæologum zu Constantinopel zu dethronisiren, und seinen schwieger-sohn Philippum, des vertriebenen Balduini II sohn, wieder einzusetzen. Allein er machte durch die wegen der hierzu nöthigen kriegs-kosten aufgelegte imposten die unterthanen schwürig, welche überdiß der Frantzosen freyheit gegen ihre weiber nicht vertragen konten; insonderheit machte auch der König in Arragonien, Petrus, welcher des obgedachten Manfredi tochter zur ehe hatte, noch beständig anspruch, und endlich ließ sich ein mißvergnügter Sicilianer, Johannes von Procida, sowohl von Aragonien als dem Griechischen Kayser gebrauchen, einen allgemeinen aufstand wider Carolum anzurichten. Dieser Johannes zog von einem orte zum andern in einer Mönchs-kappen verkleidet, und brachte es endlich mit verwunderbahrer geheimhaltung, welche aber eben das klareste beweißthum ist des hefftigen hasses, welchen damals alles volck gegen die Frantzosen truge, dahin, daß man an. 1282 am Oster-tage, da man zur vesper läutete, auf einmal alle Frantzosen, so in gantz Sicilien waren, angriffe, und dieselben mit der grösten grausam-

keit hinrichtete; dergestalten, daß auch die Sicilianische München und Priester selbst die bey ihnen herbergende Frantzösische München und Priester durchgehends todschlugen; viele ihrer eigenen töchtern, welche von Frantzosen, so gar durch ehrliche und von den eltern gebilligte heyrath, schwanger waren, ums leben brachten, und endlich so viel man aus denen geschichten dieser zeit bericht haben mag, keinen einigen Frantzosen verschonet, nur einen edelmann aus Provence, Guillaume de Pourcelet, ausgenommen, dessen sonderbare redlichkeit ihme aller Sicilianer liebe und hochachtung erworben hatte. (s. Procida.) Der König Petrus von Aragonien befande sich abgeredter massen sogleich in der nähe, da er denn das Königreich Sicilien ohne grosse mühe einnahm. Das Neapolitanische Reich wolte gleichfals revoltiren; allein Carolus kam ihnen zu geschwinde über den halß, eroberte die stadt Neapolis und ließ 150 der vornehmsten personen aufhencken. An. 1283 belagerte er Messina, der König von Aragonien aber zog ihn durch einen listiglich vorgeschlagenen zweykampf, der an einem neutralen orte zu Bourdeaux geschehen solte, und worbey er selbst hernach nicht erschiene, davon ab. Der Pabst nahm sich zwar Caroli auf das äusserste an, that Petrum in bann, und schenckte Aragonien einem Frantzösischen Printzen. Als aber Carolus im nächstfolgenden jahre vorhatte, wiederum nach Sicilien zu gehen, wurde sein sohn, der Printz von Salerno, von dem Aragonischen Admiral mit list gefangen genommen, und zwar nur 3 tage vorhero, ehe er mit einer guten anzahl schiffe zu ihm hätte stossen sollen. Nach einigen monaten starb Carolus selbst in dem castell Foggia in Apulien an. 1285, und hinterließ Carolum II in der gefangenschafft der Aragonier und einige andere kinder. *Fazellus. Kisius. Collenutius. Blondus. Villani. Vilhelm. de Nangis. Spondan. Bzovius. Raynald. Bouche* hist. de Provence. *Daniel* hist. de France t. 2. *

Carolus II, der lahme zugenamt, wurde bey seines vaters lebzeiten Printz von Salerno tituliret. Er wurde, wie im vorigen articul gemeldet worden, an. 1284 von dem Aragonischen Admiral geschlagen und gefangen. Er war auch noch gefangen, als sein vater Carolus I dieses zeitliche gesegnete, und bekam nicht eher wiederum seine freyheit als an. 1288, durch vermittelung des Königs von Engelland, weil er versprochen, Carolum den Grafen von Valois zu überreden, daß er sich seiner anforderung auf das Königreich Aragonien begäbe, wie auch den Pabst dahin zu vermögen, daß er Jacobum von Aragonien mit dem Königreiche Sicilien belehnete; zu dessen versicherung er seine 3 söhne mit 50 Edelleuten zu geisseln gab. So bald er wieder auf freyen fuß gestellet worden, kam er in Franckreich, und gieng von dannen in Italien, woselbst ihn Pabst Nicolaus IV von dem eide, damit er den obigen tractat beschworen, absolvirte, und ihn an. 1289 zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönete. Allein er konte seinen zweck doch nicht erlangen. Denn weil Carolus von Valois auf Aragonien verzicht that, der König in Franckreich auch mit Jacobo friede machte, war dieser Carolo zu mächtig, und nachdem beyde partheyen des krieges müde waren, blieb es in dem frieden an. 1295 darbey, daß Carolus mit Neapel sich begnügte, und auf Sicilien renuncirte. Er starb an. 1309. Mit seiner gemahlin Maria, Stephani V tochter, und Ladislai IV, so ohne erben verstarb, schwester, bekam er ein recht auf das Königreich Ungarn. Er zeugte mit derselben 10 söhne und 5 töchter. Die söhne waren Carolus Martellus, König in Ungarn; Ludovicus, Bischoff von Toulouse und Pamiez, so nachgehends canonisirt wurden; Robertus, welcher ihm in Neapolis succedirte; Philippus, Printz von Tarento und titular-Kayser von Constantinopel; Raimond Berengarius, Graf von Provence; und Tristan, davon jener unverheyrathet, dieser aber gantz jung starb; Johannes und Ludovicus, beyderseits Hertzoge von Duras oder Durazzo, und worunter der letztere keine leibes-erben nach sich liesse; Petrus, Graf von Gravina, Tempestas zugenamet, welcher in der schlacht bey Montecatini in Toscana, welche die alldasige Gibelliner wider die von Florentz und deren Neapolitanische hülffsvölcker den 11 aug. an. 1315 gewannen, getödtet wurde. Die töchter waren Margaretha, des obgedachten Caroli, Grafen von Valois gemahlin, die demselben Maine und Anjou zubrachte; Blanca, so an Jacobum II, König von Aragonien; Eleonora, welche an Fridericum, König von Sicilien; und Maria, so mit Sanctio, dem Könige von Majorca, vermählet wurde. *Pandulf Collenut. Paul. Æmilius. Surita Villani. Spondan. Nostradam. Ruffi. Bouche. Besold. Daniel* hist. de France t. 2. col. 260, 274. seqq.

Carolus III, der **Friedens-König** / oder der kleine zugenannt, Ludovici, Hertzogs von Gravine sohn, und Johannis, eines Hertzogs von Durazzo, so von Carolo II dem lahmen herstammete, enckel. Er war erst Hertzog von Durazzo, und stund bey der letztern Königin von Neapel aus dem hause der Grafen von Provence, Johanna I in grossen gnaden, die ihn auch mit ihrer nahen verwandtin vermählte, und zu ihrem nachfolger destinirte. Er ließ sich aber von Ludovico, dem König in Ungarn, der nach dem tode der Johannä das beste recht hatte, und der Johannä tod-feind war, desgleichen von dem Pabst Urbano VI, den die Johanna durch hegung des Gegen-Pabsts Clementis VII zum feinde gemacht, bereden, daß er wider sie die waffen ergriff, und nachdem ihm Ludovicus sein recht auf Napoli abgetretten, Johannam zu verjagen suchte. Diese ward hierdurch bewogen Ludovicum von Anjou, des Königs in Franckreich Johannis II sohn, zu adoptiren, und zu ihrem nachfolger zu ernennen. Ehe aber dieser ankam, eroberte Carolus Neapel an. 1381, da er dann die Königin Johanna gefangen bekam, und selbige umbringen ließ. Nach diesem bekam er die lehn vom Pabste Urbano VI, und ließ sich zum Könige von Neapolis und Sicilien krönen, wie auch zum Grafen von Provence ernennen. Ludovicus von Anjou nahm zwar auch den Königlichen titul an, und kam mit einer starcken armee nach Neapel; weil aber Carolus alle gelegenheit zu schlagen vermeidete, ward solche durch mangel an proviant und die grosse hitze gantz aufgerieben, und Ludovicus starb endlich selbst an. 1384, worauf Carolus ruhiger König blieb. Er gerieth aber mit dem Pabst Urbano in uneinigkeit, welcher ihn sodann in den bann that. Nach diesem gieng er in Ungarn, um daselbst possession von der krone, so ihm nach des Königs Ludovici tode vermacht worden, zu nehmen; er wurde aber auf der Königin anstifften, welche ihren schwiegersohn Sigismundum gerne auf den thron erheben wolte, an. 1386 bey Ofen im 41 jahre seines alters getödtet. Mit Margaretha von Durazzo, Ladislai Königs in Neapolis und Hungarn tochter, zeugete er nebst Maria, die in der jugend gestorben, Johannem II König von Neapolis und Grafen von Provence. *Gobelin. Collenutius, Summonte. Gromerus, Spondanus. Ruffi* hist. des comt. de Prov. *Bouche* hist. de Provence l. 9 &c.

Carolus IV, des untengedachten Caroli von Anjou des I sohn, titular-König von Neapolis, Sicilien und Jerusalem, Graf von Provence &c. wurde von seines vaters bruder Renato, titular-Könige von Neapolis, an kindes statt angenommen: welchem er auch an. 1480 in der Grafschafft Provence succedirte, und von ihm zugleich das recht auf Neapel, Sicilien und Jerusalem erhielte, wie dann seine grabschrifft, zu Aix in Provence befindlich, seine viele prätensionen auf solche reiche, die er nicht besasse, mit diesen für selbige zeit ziemlich guten versen andeutet: Hierusalem & Siculos & si per fata liceret, Arragones poterat nostra tenere manus. Er besaß aber diese würde nicht lange, sintemal er den 10 dec. an. 1481 starb, nachdem er den König in Franckreich, Ludovicum XI, dem er unter allen Printzen vom geblüt jederzeit am getreuesten angehangen, zu seinem erben eingesetzt. Mit seiner gemahlin Johanna von Lothringen, welche in einem jahr mit ihm gestorben, hat er keine kinder gezeuget. *Nostradamus. Ruffi. Bouche* hist. de Provence. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1282, 1894. *

Carolus / Roberti Königs von Neapolis einiger sohn und Caroli II enckel, mit dem zunamen illustris, wurde erstlich von einigen der Fürst ohne land genennet, biß ihn endlich sein vater zum Hertzoge von Calabrien und Gouverneur seiner Italiänischen landschafften machte, welche charge er auch sehr rühmlich verwaltete, indem er Fridericum, der sich zum Könige von Sicilien gemacht, und Castruccium Castracani nebst den Gibellinen wider den König Robertum verhetzet hatte, aus Sicilien verjagte. Dieses tapffere verhalten bewog die Florentiner, daß sie ihn zum Gouverneur ihrer stadt erwählten, und den 30 jul. an. 1326 mit grosser pracht annahmen; worauf er nach Neapolis gieng, sich des Kaysers Ludovici Bavari unternehmen wider seinen vater zu widersetzen, und daselbst den 10 nov. an. 1328 starb. Seine erste gemahlin war Catharina von Oesterreich, des Kaysers Alberti I tochter; seine andere Maria, eine tochter Caroli Valesii, mit welcher er unterschiedliche kinder, sonderlich die Printzeßin Johannam, welche dem Könige Roberto succedirte, gezeuget hat. *Petrarcha* l. 10 epist. ad Donat. *Summonte* hist. de Napol. *Bouche* hist. de Provence. *Villani &c.*

Carolus / Hertzog von Durazzo, ein sohn Johannis von Sicilien, welcher der 8te sohn Caroli II war. Er heyrathete an. 1341 seine muhme Mariam, eine tochter Caroli, Hertzogs von Calabrien, ohne vorbewust der Königin Johannä, so ihre schwester war. Hernach machte ihn diese Johanna zu ihrem General und Gouverneur des Königreichs Neapolis, nachdem sie ihren gemahl Andream, König in Hungarn, durch ihn hatte stranguliren lassen. Denn sie fürchtete sich für Ludovico, König in Hungarn, des Andreä bruder, welcher auch nach Italien kam, und Carolum von Durazzo in eben der stadt und demselben gemache, darinnen Andreas war getödtet worden, umbringen ließ, welches den 21 jan. an. 1348 geschehen. Er hatte 4 töchter gezeuget, davon 3 in ihrer jugend verstorben, Margaretha aber an Carolum III, König von Neapolis, vermählet worden. *Villani, Summonte, &c.*

Carolus / von Anjou, Printz von Tarento, Hertzog von Calabrien, Graf von Roussillon, du Maine, &c. war ein sohn Ludovici von Franckreich des ersten dieses namens, und ein bruder des Königs Ludovici II von Neapolis. An 1389 wurde er zum Ritter S. Dionysii von dem Könige Carolo VI gemacht, und an. 1401 begleitete er seinen bruder auf der reise nach Neapolis, starb aber nach seiner widerkunfft zu Angers an. 1404.

Carolus von Anjou, der I dieses namens, Graf von Maine, &c. der dritte sohn Ludovici II. Königs von Neapolis, wurde an. 1414 gebohren. Er wohnte den kriegen wider die Engelländer bey unter Carolo VII, der ihn zu seinem General Lieutenant in Languedoc und Guienne machte. Unter dem Könige Ludovico XI befand er sich an. 1465 in der schlacht bey Montlehery, und starb den 16 april. an. 1472. Mit seiner andern gemahlin Isabella, von Luxemburg, zeugte er nebst einer tochter Louise Carolum IV, König von Neapolis.

Könige in Schweden:

Das Königreich Schweden hat 12 Könige des namens Caroli, darunter aber die ersten 6 theils nicht recht bekannt sind, theils nichts merckwürdiges gethan haben. Sie werden aber gemeiniglich in folgender ordnung gesetzt: **Carolus I** soll von A. M. 2257 biß 2309 regieret haben. **Carolus II** soll von A. M 3418 biß 3456 regieret haben. **Carolus III** von A. C. 130 biß 169.

Caro-

Carolus IV von an. 670 biß 676. Carolus V von an. 676 biß 685. Carolus VI von an. 856 biß 868. *Loccenius* in hist. Suec. &c.

Carolus VII, zugenannt Schwerchersohn / maßte sich unter dem vorwande, den tod Erici IX des heiligen zu rächen, an. 1160 des königlichen throns an, und weil er schon König in Gothland war, so vereinigte er solche provintz mit Schweden. Seine regierung währte nur 7 jahr, inmassen ihn Canutus S. Erici sohn, welcher ihme schuld gabe: er hätte seines vaters tod mit verursachen helffen, und hingegen vor desselben macht hatte müssen in Norwegen entfliehen, allwo er sich auch unter währender regierung Caroli aufgehalten, unversehens zu Wisingsö um das jahr 1168 überfiele, und tödete. Unter ihm ist das Ertzbißthum Upsal von dem Pabste Alexandro III an. 1164 gestifftet worden. *Olaus Magnus* hist. Suec. l. 19. *Pufendorf.* einleit. zur hist. *Loccen.* l. 3. *

Carolus VIII, sonst Cnutson genannt, wurde erwehlet nachdem Ericus Pomeranus, der alle 3 Nordische Reiche besessen, abgesetzt worden, und dessen nachfolger Christophorus Bavarus bald darauf gestorben. Es sonderten sich die Schweden durch seine wahl von der Calmarischen union ab, und meynten unter andern gnugsam darzu befugt zu seyn, weil auch die Dänen ohne geschehene communication Christianum I Oldenburgicum erwehlet hatten. Carolus wolte anfänglich Ericum Pomeranum, der sich auf der insul Gothland aufhielt, und die Schweden mit capereyen incommodirte, vertreiben. Es kam aber diesem Christianus I von Dänemarck zu hülffe, und Ericus retirirte sich um seiner mehreren sicherheit willen nach Pommern. Die Dänen hingegen suchten Gothland zu behaupten woranf ein heffiiger krieg entstund. Ob auch gleich an. 1451 ein friede geschlossen wurde, darinnen die sachen wegen Gothland und Norwegen in welchem letztern Reiche Carolus gleichfals zum Könige war angenommen worden, ausgesetzt blieben; so währte doch derselbige nicht lange, und es bemüheten sich die Dänen aufs äusserste das Königreich Schweden wieder an sich zu ziehen. Das ärgste war, daß der König Carl mit dem Ertz-Bischoffe von Upsal sich veruneiniget, und die geistlichkeit durch reducirung einiger güter wider sich gereitzet hatte. Denn hierdurch kam es an. 1457 zu einer revolte, und der König muste an. 1458 das land verlassen. Er gienge zu schiffe nach Dantzig, und hatte einen grossen schatz bey sich, welchen er den Creutz-Herren auf gewisse güter, die aber im Polnischen kriege abgebrannt wurden, geliehen. Hierauf nahmen die Schweden noch in demselbigen jahre Christianum I zu ihrem Könige an, der sich aber durch ausschreibung schwerer contributionen bald verhast machte, auch mit dem Ertz-Bischoffe von Upsal zerfiel. Wiewohl er nun denselben gefänglich nach Coppenhagen führen ließ, so brachte es doch der Bischoff von Lincöping dahin, daß an. 1463 die Dänen das Königreich Schweden räumen musten. Worauf noch in demselbigen jahre Carl Cnutson aus Preussen zurücke beruffen und mit grossen freuden als König angenommen wurde. Doch währte auch dieses glück nicht lange, sintemal er sich mit dem Bischoffe zu Lincöping nicht vertragen konte, auch an dem nunmehr befreyeten Ertz-Bischoffe von Upsal einen heimlichen feind beständig behielte. Denn so bald dieser letztere in Schweden angekommen, und von dem Bischoffe zu Lincöping empfangen war, maßte er sich der regierung des Reichs an, schwur dem Könige Christiano zwar zum schein ab, verwarff aber König Carln, und verordnete 4 Gouverneurs über Schweden. Carolus setzte sich zwar zur gegenwehr, allein seine völcker wurden geschlagen, und er muste gar an. 1462 öffentlich zu Stockholm das Königreich Schweden verschweren, dagegen aber mit einigen gütern in Finnland zufrieden seyn Hierauf entstunden grosse verwirrungen, indem nicht alle dem Ertz-Bischoffe pariren wolten. Und endlich kam es dahin, daß an. 1466 Ericus Axelson zum Gouverneur des Reichs erwehlet wurde. Wodurch dennoch die innerliche unruhen sich nicht verminderten, sondern nur vermehreten. Denn es gerieth der Gouverneur und der Ertz-Bischoff harte an einander, und da bey solchem unwesen der gemeine mann wieder ein verlangen zu dem Könige Carl hatte, willigte der Gouverneur um so viel lieber darein, weil seine parthey die schwächste war. Derohalben ward Carl Cnutson an. 1468 wieder ins Reich beruffen, konte aber dessen geruhige besitzung nicht erlangen, weil die innerlichen streitigkeiten noch immer fortgiengen, worüber er endlich an. 1470 zu Stockholm ohne männliche erben starb. *Io. Magnus, Krantz. Loccenius* l. 5. *Puffendorf. Vertot.* hist. des revol. de Suede; &c.

Carolus IX, ein sohn Gustavi I. Es hatte Gustavus I drey söhne, Ericum, Johannem und Carolum, unter welchen Ericus wegen seiner üblen aufführung des Reichs entsetzet worden, Johannes aber selbiges biß an. 1592 regieret. Dieser hatte mit einer Polnischen Printzeßin einen sohn Sigismundum gezeuget, welcher von den Pohlen zum Könige war erwählet worden, und nach dem tode seines vaters auch das Königreich Schweden einnehmen wolte. Weil er sich aber zu der Catholischen religion bekannte, die Schweden im gegentheil gleich nach dem tode Johannis a. 1593 einen schluß gemacht hatten, daß diese religion durchaus nicht solte geduldet werden, entstunden hierüber unterschiedene mißverständnisse, bey welchen Carolus, der an. 1560 von seinem vater zum Hertzoge von Sudermannland war gemacht, und an. 1589 von seinem bruder Johanne zum Mit-Regenten angenommen worden, vor die freyheit und religion des volcks redete. Ob nun gleich denselbigen an. 1594 Sigismundus zum Gouverneur bestätiget, wuchsen doch die mißhelligkeiten dergestalt, daß es zu einem kriege ausbrach, indem Sigismundus mit Polnischen völckern nach Schweden gieng, aber an. 1598 mit verlust zurücke getrieben wurde. Die Schweden kündigten darauf an. 1599 Sigismundo den gehorsam auf, und an. 1600 schlossen sie auf einem Reichstage denselben nebst seinem sohne Uladislao gäntzlich von der krone aus. Carolus hatte zwar die höchste gewalt, führte aber den königlichen titul nicht, als welchen er erst auf inständiges bitten an. 1604 annahm, und hierauf gieng der krieg mit den Polen recht an, in welchem Carolus nicht sonderlich glücklich war, vornemlich aber an. 1605 eine grosse niederlage bey Kirchholm erlitte, dabey er sich kaum selbsten mit dem leben salvirte. Doch kam ihm zu statten, daß die Polen selbst untereinander nicht einig waren. Also wurde der krieg fortgesetzt. Zu gleicher zeit aber ließ sich der König auch mit in die Rußische unruhe einflechten, indem die Russen ihren Demetrium todt geschlagen, und den Suski zum Groß-Fürsten aufgeworffen hatten, welcher bey Carolo hülffe suchte, die ihm auch unter dem commando Jacobi de la Gardie zugeschickt wurde. An. 1607 ließ sich Carolus auf einer versammlung der Reichsstände krönen, und wurde die verwerffung Sigismundi und seines geschlechts nochmals wiederhohlet. In Liefland eroberte der Schwedische General Joachim Friedrich Graf von Mansfeld zwar die stadt Weissenstein, konte aber sonst nicht viel ausrichten; auch machte dieser General im folgenden jahre ohne vorbewust des Königs einen stillestand, den er aber auf dessen befehl wiederum brechen muste. Auch wolten die friedens-tractaten, die zwischen Polen und Schweden gepflogen wurden, keinen fortgang erreichen. In Moscau lieffen die sachen ziemlich nach der Polen wunsch, indem die Moscowiter den Suski den Polen übergaben, und ihre krone dem Polnischen Printzen Uladislao antrugen. Die Schweden nahmen sich der sachen um so viel eifriger an, konten aber so viel nicht ausrichten, massen die Polen in Liefland wiederum mächtig wurden, und der König von Dänemarck, Christianus IV sich zu einem kriege wider Schweden anschickte, welcher auch an. 1610 seinen anfang nahm, da denn die Dänen zwar die stadt Calmar eroberten, aber die stadt Christianopel einbüsseten, und zu felde den kürtzern zogen. Bey welchem allen der Königliche Printz Gustavus Adolphus, ob er gleich nur 16 jahr alt war, grosse proben seiner tapfferkeit abgeleget. Um selbige zeit wurde auch der krieg in Moscau mit grosser hefftigkeit fortgesetzet, sintemal der Schwedische General de la Gardie, da er sahe, daß mit den Moscowiteren nichts anzufangen, die versprochene plätze, insonderheit Kexholm foderte. Als solche die Moscowiter nicht abtretten wolten, wurden sie von den Schweden gezwungen, sich unter ihre protection zu begeben, und einen von ihres Königs Carls söhnen zum Groß-Fürsten anzunehmen, welches aber ohne vorbewust des Königs Carls geschahe. Im übrigen verursachte dieser dreyfache krieg, und weil es mit den Dänen nicht allezeit nach wunsche gieng, Carolo grosse sorge, worüber er endlich an. 1611, nachdem er in dem nov. einen Reichs-tag ausgeschrieben, und die armeen in die winter-quartiere geschickt, von einer schwachheit überfallen wurde, so daß er den 26 oct. krafft und sprachloß nach Nicöping kam, und den vierten tag darauf im 61sten jahre seines alters starb. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Annam Mariam, des Churfürsten Ludwigs in der Pfaltz tochter, und als diese an. 1589 gestorben, Christinam, Hertzogs Adolphi von Hollstein tochter, so an. 1617 dieses zeitliche gesegnet. Mit der ersten hat er Catharinam gezeuget, die an Johannem Casimirum, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken an. 1615 vermählet worden, und Carolum Gustavum gebohren, der die Schwedische krone an das Pfältzische hauß gebracht. Mit der andern hat er Gustavum Adolphum gezeuget, der ihm im Reiche nachgefolget. Er hat auch einen natürlichen sohn gehabt, Carolum Carlsohn von Gyldenhielm, Baron von Berquara. *Loccenii* hist. Suec. l. 7. & 8. *Lubiensky* in profectione Sigismundi III in Sueciam, & l. 1. & 2. de motu civili in Polonia. *Piasecius* in chron. *Puffendorfs* Schwed. histor. *Vertot.* hist. des revol. de Suede.

Carolus X Gustavus / ein sohn Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein aus der Zweybrückischen linie und der Catharina, einer tochter Caroli IX und schwester Gustavi Adolphi. Er wurde den 8 nov. an. 1622 gebohren; und gleichwie an seiner auferziehung nichts ermangelte, also machte er sich durch seine geschicklichkeit bey den Schweden beliebt, insonderheit aber übte er sich von jugend auf in kriegs-sachen. Dannenhero ihm auch im ausgange des 30 jährigen krieges das commando der Schwedischen armee aufgetragen wurde, wodurch er den Westphälischen frieden an. 1648 befördern helffen. Nachdem sich auch die Königin Christina entschlossen nicht zu heyrathen, ernennte sie ihn an. 1650 bey ihrer crönung zu ihrem erben und nachfolger, welches sie an. 1654 bestätigte. Man bemühete sich aber gleichwol eine heyrath zwischen ihm und der Christina zu stifften, damit nicht etwan diese durch anderwertige verheyrathung zu innerlicher unruhe gelegenheit geben möchte. Christina aber machte, daß diese furcht gar bald verschwand, indem sie an. 1654 freywillig die regierung ablegte, und das Reich völlig diesem Carolo Gustavo übergab. Dieser nun, da er die regierung angetretten, befand alsobald, daß durch gar zu grosse freygebigkeit seiner vorfahren die Reichs-einkünffte sehr geschwächt waren, brachte es derowegen in dem an. 1655 gehaltenen Reichs-tage dahin, daß man den vierdten theil von den cron-gütern, so seit des Königs Gustavi Adolphi tode weggeschencket worden, samt einigen andern zur crone gehörigen stücken reducirte. Was aber seine auswärtigen verrichtungen anlangte, so hatte sich bereits die controvers mit der stadt Bremen unter der Königin Christina erhoben, und brachte er es dahin, daß an. 1654 ein vergleich getroffen wurde, in welchem man den streit von der immedietät der stadt Bremen biß auf eine andere zeit aussetzte. Dennoch aber muste die stadt dem König huldigen, auf die art, wie sie an. 1637 dem letztern Ertz-Bischoffe gehuldiget hatte. Bald

darauf nahm der Polnische krieg seinen anfang. Denn ob gleich an. 1635 ein stillstand zwischen Polen und Schweden auf 26 jahr geschlossen, und diese zeit noch nicht verflossen war, meynte doch der König, daß er an diesen stillstand nicht gebunden, weil sich der König in Polen, Johann Casimir unterstanden, wider die translation der Schwedischen krone auf Carolum Gustavum bey der Königin Christina zu Upsal durch seinen abgesandten Canasiles zu protestiren; dem aber damals die Königin zur antwort gegeben: **Mein vetter wird euch mit 10000 zeugen beweisen/ daß er rechtmäßiger König in Schweden sey.** Also gieng der krieg a. 1656 an, nachdem die Polen in ihrer ersten gesandschafft keinen rechten ernst bezeigten, die andere aber zu späte kam. Der Schwedische General Wittenberg gieng durch Hinter-Pommern und Neumarck in Polen, dem sich zwar die militz von Groß-Polen bey Uict an der Netz bey 15000 mann starck entgegen setzte; aber als es ernst werden solte, ergaben sie sich in des Königs von Schweden devotion. Da dieser nun selbst in Polen ankam, fiel ihm alles hauffen weise zu. Er conjungirte sich bey Conim mit dem General Wittenberg, und gieng auf den König Johann Casimir loß. Warschau und andere städte ergaben sich ohne widerstand, und als er nach Cracau marschirte, schlug er bey Czernowa den König von Polen mit 1000 mann, und bald darauf die übrige Polnische armee bey dem flusse Donatca, 8 meilen von Cracau. Johann Casimir retirirte sich nach Schlesien, und Carl Gustav bemeisterte sich innerhalb 3 monaten des gantzen Königreichs Polen, wenig örter ausgenommen. Der Churfürst von Brandenburg zog zwar in Preussen seine völcker zusammen, ungeachtet man schon in tractaten stund; doch so bald der König von Schweden ankam, ergaben sich die vornehmsten städte in Preussen, einige Brandenburgische trouppen wurden geschlagen, und der Churfürst bequemte sich an. 1656, mit dem versprechen, daß er das Hertzogliche Preussen ins künfftige als ein lehn von der Cron Schweden recognosciren wolte. Diese grosse progressen machten fast gantz Europam stutzig, daß man daher allenthalben bedacht war, selbige zu hemmen. Der König Johann Casimir wurde dadurch aufgemuntert, da sich Carl Gustav in Preussen aufhielt, wiederum nach Polen zu gehen, und die Polen fielen mit hindansetzung aller eydschwüre hauffenweise von den Schweden ab. Hierauf setzte es viele schlachten, die bald vor die eine, bald vor die andere parthie glücklich abliessen. Der Polnische General Czarnecki wurde bey Golombo von dem König Carl Gustav geschlagen. Im gegentheil zog der Schwedische General, Marggraf Friedrich von Baaden, bey Marka an der Weichsel den kürtzern. Hertzog Adolph Johann, des Königs bruder, befochte einen guten sieg wider den Czarnecki bey Gnesen, da sich unterdessen der König vergeblich bemühete die stadt Dantzig unter sich zu bringen, weil ihr die Holländer mit 48 kriegs-schiffen zu hülffe kamen. Auch rieffen die Polen die Tartarn zu hülffe, daher sich der König in Schweden mit dem Churfürsten von Brandenburg in tractaten einließ; wiewohl unterdessen Warschau mit accord an die Polen übergieng, den aber die Polen nicht hielten, sondern den General Wittenberg nebst andern officirern gefänglich nach Samoiski führeten. Da nun die conjunction mit dem Churfürsten von Brandenburg noch in selbigem jahre 1656 erfolgte, kam es bey Warschau zu einem blutigen treffen, welches 3 tage, als den 18, 19 und 20 jul. währete, und darinnen die Polen und Tartarn, deren viel 1000 auf der wahl-statt blieben, den kürtzern zogen. Die frucht dieses sieges war eben so sonderlich nicht, sintemal der Churfürst von Brandenburg anfieng zu wancken, dahero auch der König von Schweden, um ihn beyzubehalten, demselben die souverainität von Preussen nebst andern vortheilen einräumete. Die Polen machten auch hin und wieder dem Schweden noch viel zu schaffen, weßwegen dieser den Fürsten Ragoczy in Siebenbürgen an sich zog, welcher bey solcher gelegenheit die Polnische krone davon zu tragen gedachte, welches auch der König endlich gern wolte geschehen lassen, und sich mit dem Polnischen Preussen begnügen, weil er doch wohl sahe, wie schwer Polen bey so grosser entlegenheit seiner länder ohne festungen für ihne zu erhaltē seyn würde. Im gegentheil thaten die Moscowiter einen einfall in Liefland, belagerten zwar die stadt Riga vergeblich, thaten aber doch hin und wieder grossen schaden. Unterdessen nahm sich das Oesterreichische hauß dieser sache mit ernst an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König in Dänemarck, Fridericum III dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche diversion machte. So bald der König Carolus Gustavus solches vernahm, gieng er an. 1657 mit unglaublicher geschwindigkeit aus Polen in das Holsteinische, und so dann ferner in das Königreich Dänemarck. Da unterdessen Ragoczy, weil er auf einrathen des Königs den sichersten weg nicht ergriffen, von den Polen und Tartarn geschlagen, und zu einem schändlichen accorde gezwungen wurde. Der König von Schweden, da er innerhalb 14 tagen alle von den Dänen eingenommene plätze wiederum erobert, that grosse progressen im Holsteinischen, eroberte die stadt Friedrichs-Oede innerhalb etlichen stunden, und schlug 5000 mann Dänische völcker, so dabey stunden. Ingleichen hatten auch die Schweden zur see, da die flotten 2 tage mit einander schlugen, einigen vortheil. An. 1658 fror die Ost-see zu, welcher gelegenheit sich der König in Schweden bediente, über das eyß nach Fünen gieng, und die daselbst stehende 4400 mann nebst 1500 bewehrten bauern mit leichter mühe über den hauffen warff. Hierauf wolte man recta nach Coppenhagen gehen; die Dänen aber wolten die extremität nicht erwarten, und also kam es noch in demselbigen jahre zu einem frieden, der zu Rotschild geschlossen wurde; in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die insuln Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige zu Friedrichsburg auf eine gar vertraute art zusammen kamen, wurde doch dieser friede noch in demselbigen jahre gebrochen. Die Schweden machten zwar den anfang, gaben aber vor, daß durch die feindseligen consilia der Dänen sie ihnen vorzukommen wären genöthiget worden. Der König von Schweden gieng gleich auf Seeland und belagerte die stadt Coppenhagen. Weil man aber die Schwedische armee bey Korsoer ans land gesetzt, welches 16 meilen von Coppenhagen ist, bekam diese stadt ein wenig zeit sich in positur zu stellen. Nun eroberte zwar unterdessen der General Wrangel die vestung Cronenburg, allein mit Coppenhagen wolte es nicht glücken; sintemal sich der Holländische Admiral Opdam in dem Sunde durch die Schwedische schiffsflotte, wiewol mit grossem blutvergiessen an beyden seiten, durchschlug, und der belagerten stadt Coppenhagen succurs zubrachte. Worauf der König von Schweden die belagerung in eine bloquade verwandelte, und sein lager nicht weit von der stadt befestigte. Es wurden auch in demselbigen jahre die allirten völcker in Holstein von den Schweden repoussiret. Nachdem aber der König merckte, daß sich nicht nur Holland, sondern auch Engelland und Franckreich mit ernst des Königs in Dänemarck annahmen, that er an. 1659 im febr. bey zugefrornen wasser-gräben nochmals einen versuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen sturme zurück geschlagen. Hierauf nahm er die kleinen insuln um Seeland ein. Im gegentheil trat fast gantz Europa auf die Dänische parthey, auch musten die Schweden die insul Fünen verlassen, wobey sie in die 4000 mann einbüsseten. Unterdessen bekamen auch an. 1657 die Polen durch hülffe der Oesterreicher Cracau wieder. Im folgenden jahre nahmen die Schweden den Hertzog von Curland, Jacobum, nebst seiner gantzen familie gefangen, und führten ihn nach Narva; in Preussen aber büßten sie Thoren ein, wiewohl Riga von den Polen vergeblich belagert wurde. An. 1659 verlohren sie Curland, auch conjungirte sich Brandenburg und Oesterreich wider die Schweden. Und weil sich auch zur selbigen zeit, wie zuvor gedacht, Engelland, Holland und Franckreich des Königs in Dänemarck annahmen, verursachte solches bey dem Könige von Schweden keinen geringen kummer. Er gieng also im anfange des jahres 1660 nach Gothenburg, wohin er die Stände seines Reichs verschrieb, und wurde daselbst von einem fieber überfallen, an welchem er auch den 23 febr. im 38 jahre seines alters starb. Darauf wurde noch in demselben jahre den 27 may der Dänische krieg durch den friedens-schluß zu Coppenhagen, der Polnische aber durch den friedens-schluß zu Oliva den 23 april geendiget. Seine gemahlin war Hedwig Eleonora, Hertzog Friedrichs von Holstein-Gottorff tochter, die ihn überlebt, und mit welcher er sich an. 1654 vermählet, und an. 1655 Carolum XI gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Von Brigitta Allerts hat er auch einen natürlichen sohn Gustavum Grafen Carlson hinterlassen, der ehemahls Oberster in Holland gewesen, nachgehends aber seinen sitz zu Bedkum in West-Frießland genommen, welches er an. 1685 mit Maria Amalia, Fräulein von Schwartzenberg, erheyrathet. Er starb den 1 jan. 1708, seines alters 59 jahr. *Loccenius* hist. Suec. l. 9. *Pufendorf* de rebus Caroli Gustavi & Frid. Wilh. M. und in der einleitung zur Schwedischen historie; Memoires de *Terlon*, &c. *

Carolus XI, ein sohn des vorhergedachten Königs Carl Gustavs und Hedwig Eleonoren, einer Holsteinischen Printzeßin, wurde den 24 nov. 1655 gebohren. Er verlohr seinen vater 1660 zu einer zeit, da Schweden in verdrüßliche kriege verwickelt war. Allein es erfolgte bald nach des Königs tode friede, weil mit demselben ein grosses theil der feindlichen erbitterung gegen die Schweden abgestorben war, diese auch nun, an statt auf erweiterung ihrer herrschafft zu sinnen, froh waren, daß sie das behielten, so sie vor dem letzten kriege erworben, wiewohl ihnen doch auch die von Dänemarck abgerissene länder blieben, und die Polen verzicht auf Schweden und Liefland thaten. Bald anfangs fochte der Reichs-Rath das königliche testament an, darinnen einige anstalt wegen der vormundschafftlichen regierung bey des Königs seiner zarten jugend gemacht war, die von der Königin und den fünff vornehmsten Reichs-beamten geführet werden solte. Der Reichs-Rath wandte vor, daß solches ohne zuziehung der Stände nicht verordnet werden können, machten auch würcklich eine änderung, indem sie den Pfaltz-Grafen Adolph Johann und Hermann Flemmingen von der Feld-Marschall und Schatzmeister-stelle ausschlossen, die sie vermöge des testaments haben, und folglich mit zur vormundschafft gezogen werden solten, da man denn diese stelle Carl Gustav Wrangeln und Gustav Bonden anvertrauete. Der gesamte Reichs-Rath verwaltete die regierungs-geschäffte, behielt auch die oberaufsicht über des Königs erziehung, welche jedoch der königlichen mutter und den fünff Reichs-beamten, als vormündern, zu gantz besonderer sorgfalt überlassen ward. Die vormünder waren hiernächst vornemlich besorgt, das Reich währender minderjährigkeit in ruhe zu erhalten, und dem handel wieder aufzuhelffen, welches ihnen auch beydes ziemlich von statten gegangen, wiewohl man doch meynt, daß sie in der einbildung, der König würde dereinst ein schwacher Herr werden, öffters in verwaltung der angelegenheiten von der krone sowohl als der finantzen nachläßig und eigennützig gewesen. Die erziehung des jungen Herrn ward auch nicht sonderlich in acht genommen, und von den wissenschafften, die vor einen Regenten gehören, ihm nichts beygebracht, so daß er hernach nicht fähig war, gegen fremde nur ein compliment zu machen, oder von gemeinen dingen zu reden; wie er denn auch so gar wenig von fremden sprachen begriffen, daß ein Gesandter der nicht Schwedisch oder Deutsch verstund, nicht mit ihm reden konte. Es war zwar der Printz von natur kein freund vom studieren und von ernsthafften sachen, sondern suchte seinen zeitvertreib in allerhand ergötzlichkeiten oder stachen

den

den leibes-übungen. Aber der fehler lag auch an seinen aufsehern, die ihn nicht gebührend anzuführen wusten, und ihn meistens machen liessen was er wolte. Sein lehrmeister Gryzenhilm brachte ihm nur die zwey regeln bey, seine gedancken zu verstellen, und auf seiner meynung fest zu beharren, worneben man ihn zu ordentlicher abwartung des gottesdiensts, zum gebet auf den knien und zum catechismo anhielt. Die mutter kunte ihm aus liebe nichts sagen, und überschüttete ihn nur mit essen und trincken, dahero viele von den vornehmsten sich schon dazumahl öffentlich über die versäumung des Königs beschwerten, welches aber nicht viel helffen wolte. Im übrigen war Schweden in währender minderjährigkeit immer gantz ruhig, und gieng weder in noch ausser dem Reiche viel sonderliches vor, ausser daß die Schweden an. 1666 die stadt Bremen mit 12000 mann belagerten und sie dringen wolten, sich des Kayserlichen schutzes und der Reichs-freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem sich die Bremer mehr wehrten als man vermuthet, daher denn auf vermittelung der benachbarten ein vergleich erfolgte, daß die Bremer nach endigung des damaligen Reichstages sich biß auf 1700 der stimme und des standes auf Reichstägen enthalten solten, welches aber, weil der Reichstag vor der zeit nicht ausworden, von keiner würckung gewesen. Es mochte diese rüstung auch dahin abgesehen seyn, daß sich Schweden bey dem damaligen kriege zwischen Engelland und Holland in einiges ansehen setzen wolte, damit es desto eher zum mittler von den kriegenden partheyen angenommen würde, wie auch in der that erfolgte. An. 1668 liessen sich die Schweden zu hemmung der Frantzösischen waffen in den Niederlanden in die bekannte tripel-allianz ein, weil sie eben um dieselbe zeit von den Frantzosen einiger massen waren verächtlich gehalten worden. Allein diß bündniß bestund nicht lange. Denn die Spanier waren säumig, sie durch geld bey gunsten zu erhalten, der Kayserliche hof weigerte sich, den mit Schweden durch Gesandten gemachten vertrag gut zu heissen, und der Cantzler de la Gardie war vor die Frantzosen. Ob nun gleich die Biörenklouische parthey sich eyfrig widersetzte, brachten es doch des Cantzlers vorstellungen und das Frantzösische geld so weit, daß Schweden, da die Holländer mit krieg solten überzogen werden, den 14 april 1672 mit Franckreich ein bündniß machte, und gegen etliche tonnen goldes subsidien versprach, den Frantzosen entweder durch gütliche unterhandlung zu einem vortheilhafften frieden zu verhelffen, oder, dafern ein Reichs-Fürst sich der Holländer annehmen solte, denselben auf den leib zu fallen. Es bemüheten sich darauf die Schweden, theils die Deutschen Reichsstände mit in das Frantzösische bündniß zu ziehen, theils den Kayser vom kriege abzuhalten, wiewol das, was auf dem Reichstage vorgegangen, hernach vor einen vorschlag ausgegeben ward, den der Schwedische Gesandte vor sich gethan, wie ihn denn auch der König deswegen zurück beruffte. So führten sich auch die Schweden bey der Cöllnischen friedens-handlung als mittler auf, wiewohl man ihnen nicht viel traute, weil sie allzu offenbahr vor die Frantzösischen vortheile arbeiteten. Hernach aber, da der Churfürst von Brandenburg sich in den Frantzösischen krieg mengte, drungen die Frantzosen darauf, daß die Schweden mit ihm brechen musten, welches desto leichter zu erhalten war, weil der junge König gerne von krieg und kriegs-geschrey hörte. Man meynt, es hätten die Schweden anfänglich nicht gedacht, daß die sache so weit kommen würde, und gehofft, sie würden ihr geld mit blossen unterhandlungen verdienen können, daher sie auch viele verzögerungen suchten, ehe sie würcklich losschlugen, doch sahen endlich die alten Reichs-Räthe den krieg so gar ungern nicht, weil der König dadurch, ihren gedancken nach, etwas zuthun bekam, darüber er nach ihrer haußhaltung zu fragen vergessen wurde. Solchergestalt fiel die Schwedische armee zu ende des 1674 jahrs, unter dem vorwand, daß man keine gewalt üben, sondern nur quartier nehmen und den Churfürsten dadurch bewegen wolte, das bündniß wider Franckreich fahren zu lassen, in die Marck ein, haußten aber bald als feinde, bemächtigten sich auch des schlosses Löckenitz mit gewalt. Allein sie zogen sich dadurch viel unheil über den halß, indem nebst dem Churfürsten von Brandenburg der Kayser, König in Dännemarck, die Holländer, die Hertzoge von Lüneburg, und der Bischoff von Münster auf sie zufielen, nachdem sie auf dem Reichstage vor feinde des Reichs waren erkläret worden, und der Churfürst den anfang gemacht, und sie bey seiner unvermutheten zurückkunfft nach geschwinder eroberung des passes Rattenau, durch das treffen bey Fehrbellin im junio 1675 binnen wenig tagen aus allen seinen ländern herausgeschlagen, weil die Schweden durch den jählingen überfall in solche bestürtzung gerathen waren, daß sie nirgends stand hielten, ob gleich ihr verlust eben so groß nicht gewesen war. So vielen feinden auf einmahl zu widerstehen, war Schweden zu schwach, zumahl hin und wieder die Deutschen soldaten wegen der Kayserlichen avocatorien nicht fechten wolten, und lieffen demnach die sachen dieser Crone sehr unglücklich. In wenigen feldzügen giengen alle Deutsche länder verlohren; der einfall, der 1677 in Preussen geschahe, war fruchtloß, und 1678 ward Stralsund, als der letzte Schwedische ort auf Deutschem boden, von Chur-Brandenburg erobert, der rest aber von der armee, welcher nach Schweden übergeführet werden solte, strandete bey Bornholm, und was nicht ersoff, ward von den Dänen gefangen. Wobey von Schweden grosse klagen geführet wurden, erstlich wider den Brandenburgischen Commandeur, welcher dieses unglück mit fleiß solte verursachet haben, wormider solcher sich doch in einer ausgegebenen schrifft schützte; sodann auch wider Dänemarck, welches diesen truppen vermög des accords von Stralsund pässe mitgetheilt hatte, und selbige nun unter dem vorwand unkräfftig machen wolte, weilen sie nur für die See und die darinn kreutzende Dänische schiffe zu verstehen wären; aber deren kriegs-volck zu land keinesweges verbänden. Diese letztere fielen auch das Schwedische Reich in Schonen, in Norwegen, sonderlich aber in der ersten provintz mit grosser gewalt an, allwo es am schärffsten hergieng, weil der junge König selbst zu felde zog. In der see wurden zwar die Schwedischen flotten etliche mahl geschlagen, so, daß sie sich auch zuletzt nicht mehr durfften sehen lassen, und die verwüstung von Gothland, Oeland und Smaland keines weges hindern kunten, aber zu lande kunten hingegen die Dänen, ob sie gleich bey dem ersten anfall auf Schonen viel glück gehabt, ihrer nicht meister werden, gestalt sie denn in drey namhafften treffen bey Halmstatt, Lundh und Carlscrona von dem Könige in Schweden erlegt wurden; da bey denen beyden letzteren auch der Dänische König in person zugegen gewesen war. Der König Carl folgte bey dieser gelegenheit seiner kriegerischen hitze, und fochte in eigner person mit grosser tapfferkeit, dazu ihn denn Johann Güldenstern, einer von seinen lieblingen, noch mehr aufmunterte, welcher gern solte gesehen haben, daß der König ums leben käme. Wenigstens wurde ihme solches von einigen zugemessen, und daß er im sinn gehabt hernach ein gantz neues regiment in Schweden einzuführen, daher man denn unterschiedene verrätherische streiche bey den Schonischen feldzügen will wahrgenommen haben. So schlecht es nun vor Schweden in diesem kriege ausgesehen hatte, so wohl wurden die angelegenheiten dieser krone durch der Frantzosen vorsorge wieder hergestellet, als dieselben im Nimägischen frieden ihre parthey mit grossem ernst nahmen, auch die andern Allirten alle von Brandenburg und Dänemarck trennten, welche vor sich allein nicht mächtig genug waren, den krieg wider Schweden und Franckreich zu führen, und daher unter Frantzösischer vermittelung an. 1679 mit König Carlen friede geschlossen, in welchem demselben alles wiedergegeben ward, was er verlohren hatte, ausser etlichen kleinigkeiten, so er an Brandenburg und Lüneburg abtrat. Nach dieser zeit hat sich der König in keine kriege mehr eingelassen, und ist bloß auf die innerliche einrichtung seines Reichs bedacht gewesen, dabey er jedoch dem obgedachten Johann Güldensternen allzuviel gewalt eingeräumt. Dieser wolte ihn anfänglich um sein ohr allein zu besitzen, von vollziehung der heyrath mit der Dänischen Printzeßin, Ulricen Eleonoren, abhalten, die dem Könige schon vor dem kriege, seit an. 1675, verlobt war, deswegen er ihm dieselbe auf allerhand weise zuwider zu machen trachtete, auch bereits vor ihn um die Printzeßin Annam von Yorck anhalten ließ; und da die vermählung dennoch geschahe, den König doch dergestalt beredete, ihr kein gehör zu geben, daß derselbe mit der gemahlin meistentheils sehr kaltsinnig lebte. Durch seine veranlassung war zwischen dem Könige und den Reichs-Räthen ein stetes mißvergnügen, als deren ansehen er unterdrücken wolte, da er hingegen Güldensternen in seinem gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen eine fast unumschränckte gewalt verstattete, wie er denn auch in seiner abwesenheit nichts ohne ihn that, sondern ihm macht gab, in Schonen alle briefe, die von dem Könige verschickt wurden, oder an den König kamen, aufzubrechen, und bey den letztern daran zu schreiben, was solte geantwortet werden. Endlich nahm auch der König auf Güldensterns rath die grosse einziehung der kron-güter vor, die in vorigen zeiten bey allerhand gelegenheiten an den Adel verschenckt waren worden. Denn weil ihn Güldenstern von der Frantzösischen freundschafft seit dem verwichenen kriege abgezogen hatte, gab er ihm diesen rath, damit der König der subsidien von Franckreich um so viel besser entbehren könte, und diesem war es um so viel lieber, weil in der that die königlichen einkünffte sich nicht im besten stande befanden. Dieses nun ins werck zu richten, wurden an. 1680 die Stände nach Stockholm beruffen; aber damit sie in der zucht gehalten würden, legte man das leib-regiment in die stadt. Der Ritter-saal ward jederzeit mit 24 mann bewacht, und diejenigen, die etwann den mund zu weit hätten aufthun mögen, waren unter allerhand vorwand von der berathschlagung ausgeschlossen. Ob nun wohl diese sache dem Adel sehr wehe that, indem man zumal mit der untersuchung so weit zurücke gieng, als nur einige fußstapffen zu finden waren, daß die güter dem Könige gehöret, drang der hof mit seinem vorhaben dennoch durch, weil die Bauren, Bürger und Geistlichen wider die Edelleute stimmten, der gemeine Adel auch wider den grossen war, indem man ihn beredet hatte, es solte denen nichts genommen werden, deren durch schenckung erlangte güter nicht über dreyhundert thaler einkommens trugen, wiewol in drey jahren die reihe auch an diese kam. Dergleichen einziehung betraff auch die länder, die ursprünglich nicht zu Schweden gehört hatten, und ward so gar auf die veräusserungen erstreckt, die von den ehemaligen Landesherrn geschehen waren. Solchergestalt beschloß der Reichstag zu Stockholm ein gleichmäßiges verfahren über Liefland, da denn auch die güter, so zu der Heermeister zeiten bereits waren weggeben worden, mit herhalten musten, wiewohl die Liefländer sich lange wehrten, und biß an. 1692 eine deputation nach der andern an den König schickten, ihm gegenvorstellungen zu thun, die aber zuletzt dahin ausliessen, daß der König etlichen von der Liefländischen Ritterschafft, als aufwieglern den proceß machen ließ, die sich denn zum theil in andere länder flüchteten, und ihre verbitterung in dem kriege, der a. 1700 zwischen Polen und Schweden entstund, auszulassen gesucht haben. Noch wichtiger war bemeldter Reichstag deswegen, weil die Stände auf demselben dem Könige die unumschränckte gewalt selbst in die hände gaben, welches von den Bürgern, Bauern und der Geistlichkeit aus haß des Adels, der es bißher in vielen zu bunt gemacht, am meisten getrieben ward. Damit erlangte also die bißherige gewalt der Reichs-Räthe, ohne welche der König nichts hatte thun dörffen, seine endschafft, indem die Stände den ausspruch thaten, der Reichs-Rath sey keinesweges befugt, zwischen dem Könige und den Ständen sich als mittels-personen aufzuführen, den König verbinde zwar sein eyd, das regiment nach den gesetzen mit hülffe des Reichs-Raths zu verwalten, allein es stehe bey ihm,

was

was er an denselben bringen wolte, daher sich dieses collegium, welches auch hernach nicht mehr der Reichsrath sondern des Königs Rath hieß, fortan in keine öffentlichen geschäffte mehr mengen durffte. Man setzte auch, die Reichs-Räthe um so vielmehr zu demüthigen, eine grosse commißion nieder, welche untersuchen muste, wie sie währender minderjährigkeit des Königs haußgehalten, da sie denn nach dem ausspruch dieses gerichts, nicht nur das, so sie würcklich gemißbraucht, sondern auch alle unkosten, die eine 1662 gemachte kammer-ordnung überstiegen, ob sie gleich zum behuff des regiments verwendet waren, mit den zinsen wieder erstatten musten. Nachdem Güldenstern dem Könige die Frantzösische freundschafft zuwider gemacht, befestigte ihn in solchen gedancken Benedict Ochsenstirn, der nach des ersten seinem tode viel bey ihm galt, und lenckte ihn gar auf die Oesterreichische seite, daher denn an. 1681 auf Schwedische veranlassung der associations-tractat zwischen dem Kayser, Schweden, einigen Teutschen Fürsten und den Holländern zu einschrenckung der Frantzösischen macht geschlossen ward, aber zu keinen sonderlichen kräfften kam, weil Engelland nicht beytretten wolte, Dännemarck auch Frantzösische parthey annahm, und sich viele andere schwierigkeiten äusserten. Er nahm hernach zwar auch theil an den streitigkeiten der Dänen mit Hamburg und dem Hertzoge von Holstein, welches aber nechst den übrigen auswärtigen geschäfften ihn nicht hinderte, auf die verbesserung seines kriegs-staats und kammer-wesens zu hause zu sehen. Die armee zu lande setzte er in einen trefflichen stand, indem er wegen ihres beständigen unterhalts sehr gute anstalten machte, worzu denn die den Edelleuten weggenommene güter, die sich auf eilffhundert tausend thaler jährlicher einkünffte erstreckten, angewendet wurden, so hat er auch die verordnung gemacht, daß die bauren durchs gantze königreich eine gewisse anzahl soldaten stellen musten. Hingegen ist unter ihm die flotte in schlechten zustand gerathen, nachdem sie etliche mal nach einander gegen die Dänen unglücklich gewesen, welches man der unerfahrenheit der schiff-Officirer zuschreibt. Sonst lag die flotte im hafen vor Stockholm, dieser König aber verlegte sie nach Carlskron, theils wegen einiger fehler des Stockholmischen hafens, theils, damit sie den Dänen desto eher auf der haube seyn könte, wiewohl viele meynen, Güldenstern, der es gerathen, habe es darum gethan, damit er die flotte unter seiner gewalt haben möchte, weil Carlskron in sein gouvernement gehörte. Die kammer-einkünffte hat zwar dieser König durch allerhand künste gewaltig vermehret, allein er fand eine so grosse schulden-last, und man verfuhr mit deren bezahlung so ungerecht, daß das land wenig dardurch getröstet wurde. Sein letztes werck war die übernommene vermittelung des Ryßwickischen friedens, bey deren anfange er sich starck zum kriege rüstete, unter dem vorwande, daß er dadurch seiner gegenwärtigen bemühung ein desto grösseres gewicht geben wolte, welches bey vielen grosse augen machte. Er starb aber an. 1697 den 5 april, ehe seine anschläge zur reiffe hatten kommen können. Er verließ von seiner obbenenten gemahlin, mit der er 5 Printzen und 2 Printzeßinnen gezeugt, nur 3 kinder, Carlen, der ihm in der regierung gefolgt, Hedwig Sophien, die an den Hertzog von Holstein vermählt ward, und an. 1708 starb, und Ulricen Eleonoren, die nach Carls XII absterben an. 1718, Königin worden, und an Fridrichen, Erb-Printzen von Hessen-Cassel und nachmaligen König vermählt ist. Er war ein behertzter Herr und voll feuer, daher er offt abendtheure suchte und darüber in unglück verfiel, wie er denn an. 1681, als er des nachts nach Stockholm ritt, in ein gefährliches gefechte von 10 biß 12 personen gerieth, die ihn angriffen. Dabey aber war er nicht eben von einem scharffen verstande, daran jedoch seine nachläßige aufferziehung mehrentheils schuld gewesen, die es auch verursacht, daß er sich weder wohl zu stellen, noch zierlich zu reden wuste; ingleichen, daß er überaus eigensinnig und herrisch war, und sich nicht gern vorstellungen gegen seine meynung machen ließ. Alle leibes-übungen trieb er mit grosser hefftigkeit, reiste starck, und immer des tages zum wenigsten 18 biß 20 Schwedische meilen, war auch offt zu pferde, damit er doch an. 1681 stürtzte, daß er ein bein brach, davon er die übrige zeit seines lebens hinckte. In aller arbeit war er unermüdet, wiewohl ihm solche offt wegen seiner schlechten anführung ausserordentlich sauer ward. Vor den gottesdienst war er eifrig, und sorgte, daß die übungen desselben bey der militz ordentlich gehalten wurden, machte auch anstalt, daß die einwohner von Lapland, die er an. 1694 persönlich besucht, zum Christenthum besser möchten angehalten werden. Von aller verschwendung und üppigkeit war er ein feind, liebte das frauenzimmer und den trunck gar nicht, aß keine niedliche speisen, und trug sich nach seiner eignen mode in einem engen kleide und grossen degen im gehencke. Bey seinen unterthanen, die ihn einer unbarmhertzigen härte und grossen geitzes beschuldigten, war er mehr gehaßt als geliebet. *Anecdotes de Suede. Theatrum Europ. Pufendorf* de reb. gest. Frid. Wilh. *Wagner* vita Leopoldi. *Limieres* histoire de Louis XIV. *Kelchs* Liefländische geschichte. *Robinson* Etat. de Suede. *

Carolus XII, König in Schweden, ein sohn Caroli XI und der Dänischen Printzeßin Ulricä Eleonorä. Er ward den 17 jun. an. 1682 zu Stockholm gebohren, und von jugend auf vornemlich zur gottesfurcht und zu allerhand leibes-übungen gehalten, gestalt er denn ordentlich den examinibus aus dem Christenthum, die mit den soldaten gehalten wurden, beywohnen muste, auch durch reiten, ringen und fechten und ertragung der rauhen lufft, zeitig abgehärtet ward. Daneben ist auch die historie und Lateinische sprache fleißig mit ihm getrieben worden. Er verlohr seinen vater an. 1697, als die kron Schweden eben die mediation des friedens zu Ryßwick angenommen, welche sie auch, ungeachtet des Königs seiner jugend, behielt und den frieden zu stande brachte, wiewohl man Schwedischer seits bedencken trug, selbigen zu ratificiren, weil die angelegenheiten der Protestanten dabey gelitten hatten. Nach dem väterlichen testamente solte zwar der König biß ins 18 jahr unter der vormundschafft seiner großmutter stehen, und selbige die regierung mit zuziehung fünff königlicher Räthe führen. Allein da die Stände noch in bemeldtem jahre sich zum leichenbegängnisse des verstorbenen Königs einfanden, wurden von der Ritterschafft die andern Stände dahin beredet, daß sie den König insgesamt vor kronmündig erklärten, worauf er also die regierung selbst antrat, und sich den 14 dec. krönen ließ, bey welcher krönung diß als etwas besonders angemercket worden, daß der König, wie er die krone auf dem haupte gehabt den grossen diamant aus derselben verlohren. Bald in dem anfange seiner regierung suchte er sich überall durch bündnisse feste, und sonderlich mit seinen nachbarn in gutes vernehmen zu setzen. Er machte dergleichen mit Franckreich, erneuerte die alten handlungen mit dem Kayser, desgleichen auch mit Dännemarck und Moscau, welche beyden tractate noch an. 1699 geschlossen wurden. Es genoß auch Schweden unter ihm die ersten drey jahre einer vollkommenen ruh, und schiene der König an keinen krieg zu gedencken, sondern suchte vielmehr seinen zeitvertreib in allerhand ungewöhnlichen, hefftigen und zum theil gefährlichen leibes-übungen. Nach verlauff dieser zeit aber bekam er auf einmal drey feinde an den Königen von Dännemarck und Polen und an dem Czaar von Rußland, welche theils noch wegen voriger zeiten auf Schweden nicht wohl zu sprechen waren, und jetzo die beste gelegenheit zu erhohlung ihres schadens zu haben meynten, da der König jung und zum kriege nicht geneigt, das land von den zeiten seines vaters her noch geschwächt, und die unterthanen über die vorige regierung grossen theils mißvergnügt zu seyn schienen. Den ersten anlaß gaben die streitigkeiten zwischen Dännemarck und dem Hertzoge von Holstein-Gottorff, welcher letztere eine schwester des Königs in Schweden geheyrathet, und nun mit Schwedischer hülffe seinen vorgenommenen schantzen-bau, den ihm die Dänen streitig machten, zu vollenden suchte; darüber denn der König in Dännemarck die waffen ergriff, und sich um so viel weniger durch vorstellungen abhalten ließ, an. 1700 eine armee nach Holstein zu schicken, weil, wie die meisten davor halten, an. 1699 schon zwischen Dännemarck, Polen und Moscau ein genaues bündniß wider Schweden geschlossen worden. Kurtz vorher waren auch die Sächsischen völcker in Liefland eingefallen und hatten sich an Riga gemacht, wiewohl sie ihres ersten zwecks, den ort zu überrumpeln, verfehlten, und sich allein der schantzen an der Düna bemächtigten. Der König in Schweden wolte der Holsteinischen sache ein kurtzes ende machen, und that deswegen mit hülffe der Englischen und Holländischen flotten im augusto an. 1700 eine landung auf Seeland, da er zu aufmunterung seiner leute selbst biß an den gürtel ins wasser sprang. Er nöthigte auch die Dänen dadurch würcklich friede zu machen und der obgedachten allianz abzusagen. Indessen gienge der krieg in Liefland fort, da die Sachsen nunmehr Riga würcklich zu belagern anfiengen, wiewol die belagerung von ihnen bald in eine bloquade verwandelt ward, da man denn von allerhand friedens-vorschlägen zu reden anfieng. Aber zu gleicher zeit kündigte auch der Czaar den Schweden den krieg an, und gieng mit einer starcken armee vor Narva. Diesen ort zu retten gieng der König in person im october bey sehr ungestümer see mit 8000 mann nach Liefland, griff auch, weil die andern trouppen zu lange aussen blieben, den feind, der zum wenigsten 80000 starck war, nur mit dieser wenigen mannschafft in seinem trefflich verschantzten lager an, ungeachtet es alle seine Generalen widerriethen, und sagte: er habe schon mit Gott über diese sache rath gehalten, dabey solte es bleiben. In diesem treffen schlug er die Russen biß aufs haupt, und wiewol sonderlich durch die Kayserlichen Gesandten eifrigst an einem frieden gearbeitet ward, fand doch derselbe nun um so viel weniger statt. Vielmehr richtete der König sein absehen alsobald auf Polen, damit er den König dieses landes hindern möchte, den Czaar zu unterstützen. Deswegen überfiel er im julio an. 1701 die Sächsischen völcker an der Düne und schlug sie aus dem felde, verwarff den frieden, den der Holländische Gesandte vermitteln wolte, unter dem vorwande, daß er auf blosse worte nicht trauen könne, und gieng nach Curland, von daraus er der Republic Polen alsobald zumuthete, den König abzusetzen und eine neue wahl vorzunehmen, welches jedoch von dem grösten theil der Polen sehr übel genommen ward. Gleichwohl blieb er bey diesem vorhaben beständig, und ob er wohl anfänglich auf die vorstellungen der Republic, mit der er keine feindschafft hatte, eine zeitlang in Curland muste stehen bleiben, und nicht weiter eindringen kunte, so öffneten ihm doch bald die zwistigkeiten in Litthauen einen weg, indem ihn das Sapiehische hauß, das von seinem gegner sehr war ins gedrenge gebracht worden, zu hülffe raffte und bündniß mit ihm machte, weswegen er zu anfang des jahrs an. 1702 in Litthauen einbrach, und die Oginskische parthey überall aufstäuberte. Die Republick schickte zwar eine grosse Gesandschafft an ihn, die den weitern einbruch hindern, und zwischen ihm und ihrem Könige einen frieden stifften solte. Er aber begehrte sich mit derselben nicht ernstlich einzulassen, sondern vielmehr das bey verschiedenen grossen wider den König Augustum hervorblickende mißvergnügen zu seinem vortheile zu gebrauchen, und rückte demnach unter dem vorwande, daß er seinen feind überall, wo derselbe aufenthalt finde, verfolgen dürffte, auch bloß gekommen sey, der Republick mit entsetzung ihres bißherigen Königs zu ihren gekränckten freyheiten wider zu verhelffen, weiter in Polen ein. Damit war nun zwar der krieg in diesem gantzen Königreiche angezündet, Carolus aber fehlte doch in seiner hoffnung demselben auf einmal ein ende zu machen, indem es der meiste theil noch stets mit dem Könige Augusto hielt, die Schwedische macht aber, ungeachtet sie grosse vortheile erhielten und

und überall sieghafft waren, dennoch nicht zulangte, in einem so weitläufftigen Reiche an allen orten zugleich ihrem vorhaben einerley nachdruck zu geben, deßwegen denn der König bald hie, bald dahin ziehen muste, fast nirgends aber sich recht feste setzen konte, und also etliche jahre zubringen muste. Im Julio an. 1702 schlug er den König Augustum bey Pinschow oder Clissow aus dem felde, und eroberte dessen gantzes lager, bemächtigte sich der stadt Cracau, wie er auch bereits vor dem treffen Warschau eingenommen, und an. 1703 muste sich Thoren nach einer harten belagerung ergeben, allwo die gantze besatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward. An. 1704 trieb er endlich sein lange geführtes absehen durch, und machte, daß einige mißvergnügte Polen eine confoederation wider den König Augustum schlossen, der Cardinal Primas ein interregnum ausschrieb, und Stanislaus Lesczinski von dieser parthey zum Könige erwehlet ward, welche wahl jedoch von den Schweden durch eine nahe bey Warschau stehende armee mit gewalt hat müssen erzwungen werden. Nachdem nun König Carl an. 1705 auch Stanislai krönung befördert, und mit ihm ein bündniß gemacht hatte, nun aber wohl sahe, daß alles dieses umsonst seyn würde, so lange der König Augustus aus Sachsen noch immer geld und volck kriegte, beschloß er endlich diese quelle zu verstopffen, welches ihm schon gleich nach der schlacht bey Pinschow von dem Frantzösischen Gesandten war gerathen, durch den Kayser und seine Alliirten aber gehindert worden, denen diese Nordische unruhe wegen des Spanischen successions-kriegs sehr ungelegen war, daher sie den König in Schweden immer wegen eines allzugrossen verständnisses mit Franckreich verdächtig hielten, davon man jedoch in seinen handlungen nichts gemercket hat. Als demnach im anfange des jahrs 1706 der General Reinschild die nach Polen gehende Sächsische armee bey Fraustadt gäntzlich geschlagen, und das fußvolck der Sachsen allerdings in die pfanne gehauen, nahm der König, nachdem er vorher die Russen aus Liefland getrieben, seinen weg im sept. desselbigen jahrs mit dem grösten theil der armee nach Sachsen, da er denn gantz ungehindert einrücken konte, weil das land von aller besatzung entblöst war. Jedoch ließ er keine gewaltthätigkeit ausüben, sondern begnügte sich, die haltbaren örter zu besetzen, das heer in die winter-quartier zu verlegen, und starcke schatzungen auszuschreiben. Ob nun bald darauf das in Polen zurück gebliebene Schwedische kriegs-heer vom Könige Augusto geschlagen ward, hatte doch der einbruch der Schweden in sein land die sachen in solchen stand gebracht, daß er gleich darauf den bekannten Alt-Ranstädtischen frieden eingieng. Ob nun wohl in demselben den Schweden nur die winter-quartier in den Sächsischen landen zugestanden waren, so blieben sie doch ein gantzes jahr biß auf den sept. 1707 in Sachsen liegen, binnen welcher zeit vieles mit den Kayserlichen, Englischen, Holländischen und andern Gesandten gehandelt ward. Denn weil man Alliirter seits glaubte, daß durch diesen einbruch den Frantzosen lufft gemacht werden könne, waren sie bald anfangs zugegen, und halffen den frieden stifften, blieben auch, weil sie nicht wissen konten, was des Königs langwieriger auffenthalt in diesen gegenden bedeute, die gantze zeit bey ihm, zumahl sich auch ein Frantzösischer und ein Bayerischer Gesandter eingefunden. Ja es kam so gar der Hertzog von Marlborough in person zum Könige, die besorgliche hülffleistung an Franckreich abzuwenden. Man meynt auch würcklich, es sey auf dem tapet gewesen, ins Reich zu gehen, welches aber der Graf Piper, dem man Alliirter seits seinen willen drum gemacht, hintertrieben, und sich der erbitterung des Königs wider Moscau vortheilhafftig bedienet habe. So viel ist zum wenigsten gewiß, daß währender dieser Sächsischen quartiere von den Schweden mehr als einmahl gelegenheit an den Kayser gesucht worden, die aber durch des Kayserlichen hofes behutsamkeit, der in allem nachgabe, vermiedet worden. Eine frucht davon war die erörterung der Schlesischen religions-beschwerden, die zwischen dem Könige in Schweden und dem Kayserlichen Gesandten zu Alt-Ranstadt und Wolckwitz 1707 kurtz vor dem abzuge der Schweden zu grossem vergnügen der Schlesischen Protestanten ausgemacht worden, worauf in den folgenden jahren die vollziehung des verglichenen, mit zuziehung des Schwedischen gevollmächtigten, Barons von Stralenheim, erfolgte. Nachdem nun der König in Schweden in den Sächsischen quartieren seine armee über die helffte vermehrt, mit allen nothwendigkeiten versehen, und aus den bequartierten landen etliche zwantzig millionen gezogen hatte, beschloß er endlich im sept. 1707 wieder nach Polen zu gehen, Stanislaum daselbst feste zu setzen, und die Russen zu züchtigen. Diese hatten, seitdem der König nach Polen gegangen war, und daselbst seine gröste macht anwandte, in Liefland und Ingermannland den meister gespielt, die ziemlich entblöst stehenden länder nicht nur mit streiffen sehr verwüstet, sondern auch verschiedene feste örter eingenommen, durch welches alles sich jedoch der König nicht zurück ziehen ließ, sondern sein werck auf einer seite erst auszumachen fortfuhr. Nunmehr waren sie bey entfernung der Schweden auch Herren in Polen, und bemüheten sich die Republic zu einer anderwärtigen wahl zu bewegen, und also Stanislaum vom throne abzuhalten, da zumahl der König in Schweden die Polen dadurch sehr verdrüßlich gemacht, daß er ihnen ohne ihre zuziehung einen Regenten aufdringen wolte. Die Russen aber waren den Schweden seit dem entsatz von Narva ein sehr verächtlicher feind, und bildete sich also der König diß als etwas sehr leichtes ein, dieselben nicht allein aus Polen zu vertreiben, sondern auch in ihrem eigenen lande heimzusuchen. Dannenhero, da ihm gleich ein billiger friede von ihnen angebotten ward, wolte er doch, wie seine antwort lautete, davon nicht eher etwas hören, als wenn er zu Moscau angekommen, war auch sonst so harte, daß er sich weigerte, ein cartel mit ihnen aufzurichten. Und auf diesem sinne blieb er zu seinem verderben. Denn die Russen hatten indessen anders kriegen gelernet, und da der König auf sie loß gieng, wichen sie stets vor ihme her, und verwüsteten alles, machten ihm alle pässe schwer, und fielen öffters zur seite ein, daß der König auf dem beschwerlichen marsche über die helffte von seiner armee verlohr. Neben dem mißlung ihm sein anschlag, den er mit dem Cosacken-General, Mazeppa gemacht, der ihm seine leute zuführen, und die festung Baturin einräumen wolte. Denn die wenigsten Cosacken wolten mit übergehen und Baturin ward von den Russen besetzt. Damit war nun der König gegen aller seiner Generalen meynung, bloß nach seinem eignen kopffe, und auf des Mazeppa veranlassung weiter gegangen als er solte, und stund in der Ukraine, sonder einen haltbaren ort zu haben, war von den Russen überall eingeschlossen, und litte an allen dingen mangel, zumahl da das Löwenhauptische corpo, welches der armee einen ziemlichen vorrath zuführen solte, völlig geschlagen ward, daran der König zum theil selbst soll schuld gewesen seyn, indem er, an statt dasselbe an sich zu ziehen, sich immer weiter davon entfernte. Endlich belagerte er Pultava / allwo die Russen ein magazin hatten. Die belagerung aber gieng, weil es seiner armee an allen zugehörungen fehlte, gar langsam von statten, und die feinde rückten indessen von allen seiten gegen ihn an, daß er sich entschliessen muste, dieselbe anzugreiffen. So kam es den 8 jul. 1709 zum treffen, in welchem aber die Schweden völlig geschlagen wurden. Der König selbst, der eine wunde am fusse hatte, entkam mit einigen ober-officiren und sehr weniger mannschafft kümmerlich über den Dnieper in das Türckische gebieth. Die übrige gantze armee, nebst dem Premier Minister, Grafen Piper, allen Generals-personen, der cantzley, kriegs-casse und geschütz, fiel in der Russen hände. Das seltsamste dabey war, daß, da sich der Graf Löwenhaupt mit 16000 mann meist reuterey und Dragoner biß an den Dnieper geflüchtet, sich dieses corpo dem Fürsten Menzikow, der ihm mit ohngefehr 9000 mann gefolgt war, ohne schwerdtschlag ergab. Diß würckte vermuthlich die äusserste bestürtzung, darinnen die Schweden waren, und der mangel an holtz, pulver- und kriegs-geräthe, dadurch sie ausser den stand gesetzt wurden, sich zu wehren. Dadurch nun geriethen die Schwedischen sachen in einen elenden zustand, indem die Schweden bey diesem kriege bereits vieles an volck und gelde zugesetzt, jetzo den kern von ihrer mannschafft verlohren, und bey der entfernung des Königs in der nöthigen fertigkeit ihrer rathschläge sehr gehemmet wurden. Uberdem vermehrte sich die anzahl ihrer feinde. Der König Augustus gieng wieder nach Polen und muste der rest von Schweden unter dem General Crassau nach Pommern entweichen. Der König in Dänemarck schlug auch von neuem loß und that eine landung auf Schonen, da er anfänglich wenig widerstand funde. König Carl war indessen in der Türckey wohl aufgenommen worden, und schlug sein lager ausserhalb Bender auf, allwo ihm die Türcken allen vorschub thaten, auch zum gebrauch der Schweden einige häuser aufbauten. Weil er auch bald anfangs keinen sichern weg zu erwehlen wuste, durch den er nach hause kommen könte, indem er dem Kayser nicht trauete und also nicht durch Ungarn gehen wolte, der weg durch Polen aber noch gefährlicher war, entschloß er sich da zu bleiben, biß sich seine umstände einiger massen änderten, daraus hernach ein verzug von einigen jahren entstund. Denn es sahen die Schweden kein näher mittel vor sich, ihren angelegenheiten wieder aufzuhelffen, als wenn sie die Türcken gegen Moscau und den König Augustum zum kriege reitzten, welcher anschlag denn von ihnen mit hülffe des Frantzösischen Gesandten und des Tarter Chans, der ein kriegerischer Herr war und den König deßwegen sehr hoch hielt, eifrigst getrieben ward. Ob nun wohl die Türcken sich zuweilen sehr gut erklärten, so waren doch bey der pforte alle rathschläge so unbeständig, und der hinderungen so viel, daß die Schweden nie recht zu ihrem zwecke kamen, zumahl da dieser auffenthalt des Königs in der Türckey dem Sultan und seinen Ministris von den feinden der Schweden viel geld einbrachte. Welches auch gemeiniglich wieder einriß, was die Schweden gebaut hatten, ungeachtet sich diese viele mühe bey der pforte gaben, und so seltsame veränderungen verursachten, daß in 4 jahren fünff Groß-Vezier, 2 Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzt wurden. Als König Carl nach der Türckey gekommen war, stieß er die erneuerungen des stillstandes zwischen Moscau und der pforte übern hauffen, und machte, daß die Türcken sich erklärten, ihn mit einer starcken armee nach hause zu begleiten und den Russen an. 1711 den krieg anzukündigen, welcher aber nicht nach des Königs meinung geendiget ward, denn da die Türcken den Czaar mit seiner armee am Pruth in der falle hatten, machte der Groß-Vezier mit demselben unverhofft einen frieden, in welchem der Schwedischen angelegenheiten fast gar nichts gedacht war, daher sich dann der König im lager mit ihnen verunwilligte, und gegen den frieden protestirte, auch dem Groß-Vezier gar verächtlich begegnete, der ihn aber davor um so viel mehr drückte, ihm die pässe verlegte, dadurch seine briefe nach Constantinopel giengen, seinen unterhalt abschnitt und anstalt machte, daß er mit gewalt aus Türckischem gebiete solte weggeführt werden, welches jedoch des Tartar Chans gegenwart noch aufhielt, biß der König gelegenheit fand, dem Sultan die umstände dieser sache zu berichten, worauf man diesen Groß-Vezier absetzte, und kamen die Schwedischen angelegenheiten, weil zumahl der Czaar die erfüllung des friedens verzögerte, wieder in guten stand. Es war auch an. 1712 alles zur abreise des Königs fertig, den eine Türckische begleitung von etlichen 1000 mann durch Polen führen solte, wie die Russen in dem geschlossenen stillstande endlich bewilligt hatten. Aber ehe man sichs versahe, nahm der König selbst eine andere entschliessung, weil er entdeckt haben wolte, daß der Groß-Vezier von den Russen geld genommen, und ihn denselben auslieffern wollen. Den Türcken, die ihn zur

abreise antrieben, sonderlich dem Bassa von Bender, und des Groß-Vezirers seinen abgeordneten begegnete er sehr hart, hiesse sie verräther und betrüger, bot ihnen auch mit seiner hand voll volcks trotz, als sie von gewalt redeten. Damals waren die Janitscharen sein schutz, die ihn wegen seines heldenmuthes liebten, sich um die Schwedische postirung herum lagerten, und den Spahis, so die Schweden angreiffen solten, die stirn boten, biß der König, dessen berichte nach Constantinopel abermals waren unterschlagen worden, mittel fand, couriers durch Teutschland dahin zu schicken, und dadurch dem Sultan vorzustellen, wie die Russen Polen versprochener massen noch nicht geräumt hätten, sondern vielmehr auf ihn laureten, und er also mit einer so kleinen begleitung, als ihm zugedacht gewesen, nicht sicher sey, worauf ihm noch länger aufenthalt zu Bender erlaubt, der Groß-Vezier aber entsetzt ward. Ja es ergienge so gar an den Seraskier von Bender, den Tartar Chan und alle Türckische Vasallen von Bender biß nach Constantinopel die verordnung, unter des Königs befehle zu stehen, und selbige so wohl zu verehren, als ob sie vom Groß-Sultan kämen. Es wurde nun auch der krieg wider Moscau im Divan von neuem, und zugleich auch dieses beschlossen, daß der König mit einer starcken Tartarischen begleitung nach seinen landen gehen, und von daraus die Czaarische macht zu zertheilen suchen solte. Auf einmahl aber veränderte der König seinen entschluß wieder, entweder, weil er vernommen, daß die Tartarn einen anschlag gemacht, ihn den feinden zu überliefern, oder, weil ihm seine Räthe vorgestellt, wie es unverantwortlich sey, die Tartarn den Christen über den halß zu führen. Aus dieser änderung entstund jedoch dem Könige grosse gefahr. Denn der Tartar Chan und Seraskier von Bender beschlossen nunmehr, da der Sultan einmal des Königs abzug angeordnet, ihn mit gewalt dazu zu nöthigen, entweder weil sie ihre verrätherey entdeckt sahen, oder weil sie des Königs auffenthalt unter ihnen, der lauter verwirrungen im Reiche angerichtet, und vor dem bißher kein Türcke hatte bestehen können, toll gemacht. Sie erhielten auch durch ihre vorstellungen einen befehl vom Sultan, gewalt zu gebrauchen weßwegen sie nun trotzig forderten, daß der König abziehen solte, auch sein quartier sehr enge einschlossen, und canonen davor führten. Er antwortete ihnen aber sehr gebieterisch, daß er sich keinen verräthern zu vertrauen begehre, und faßte den entschluß sich zu wehren, wolte auch sich nicht einmal in den schutz der Janitscharen von Bender begeben, die sich alles gutes gegen ihn erboten, und da sie mit gegen ihn commandirt wurden, ihr pulver und bley nur in die lufft schossen, daß der Bassa genöthiget ward, Janitscharen aus andern festungen zu gebrauchen. Nachdem nun der König alle anstalt zur gegenwehr gemacht, und etliche tage nach einander die feinde getrotzt hatte, indem er stets unter sie ausritt, und von dem altane seines hauses zu sturme blasen ließ, so geschahe endlich den 12 febr. 1713 von den Türcken und Tartarn ein gewaltiger angriff auf das hauß des Königs, der etwan 1000 mann bey sich hatte, mit denselben aber 4 stürme von mittag 1 biß abends 8 uhr abschlug, währender welcher zeit er stets mit dem degen in der faust von einem zimmer ins andere lieff, und die gehörige anstalt machte, auch in dem ersten anfalle, da er sich noch ausser dem hause befand, viele feinde mit eigner hand erlegte, auch selbst 3 mahl, aber nicht gefährlich verwundet ward. Endlich da die feinde bey 500 mann verlohren hatten, brachten sie feuer ins hauß, und hinderten die so löschen wolten, durch stäte anfälle. Der König hatte sich erst vorgenommen, lieber zu verbrennen, als sich den feinden zu ergeben, ließ sich aber doch endlich bereden, daß er mit dem degen in der faust ausfiel und sich ebenfals zu tode fechten wolte. Er erlegte auch einige von seinen feinden, fiel aber vor müdigkeit übern hauffen, und ward von den janitscharen gefangen genommen. Er wolte gleichwohl den Tartar Chan nicht sehen, und ward also zum Seraskier gebracht, dem er gleichwohl auch nicht die geringste höflichkeit erwieß, sondern als sich derselbige entschuldigte, daß er alles auf befehl thun müssen, ausdrücklich sagte: Ihr seyd alle gottlose leute und verräther einer wie der andre. Gegen einen seiner Generale aber, der des Königs gefangenschafft, und daß er bey den Türcken vor einen rasenden gehalten wurde, beklagte, ließ er sich vernehmen: Er sey König und werde auch König bleiben, im übrigen sey es besser bey den Türcken vor einen rasenden, als bey den feinden vor einen poltron angesehen zu werden. Den 16 febr. ward der König von Bender abgeführt, und hatte man ihm seinen degen in die kutsche gelegt, auch den Schweden, die man bey ihm ließ, ihre degen wiedergegeben. Der König aber warf den seinigen zuerst weg, und befahl allen seinen leuten dergleichen zu thun, weil sie jetzo gefangen wären, die Türcken möchten ihre degen, so sie ihnen genommen, behalten, er aber wolle ihnen schon andere schaffen. Die reise solte, wie man meynt, nach Asien gehen, unterweges aber begegnete dem Könige ein officirer von Constantinopel, welchen der Sultan ausgeschickt hatte, zu sehen, was vor einen weg der König erwehlt, weil man ihn versichert hatte, daß er von Türckischem gebiete bereits geschieden sey. Diesen bat der König, seine unfälle nach Constantinopel zu berichten, weil der Sultan davon nichts wuste, der denn alsobald den Tartar Chan, Groß-Vezier, Mufti, Bassa von Bender und viele andere grossen, die dem Könige zuwider gewesen waren, absetzte, und den König zu sich nach Adrianopel kommen ließ. Wiewohl er sich nicht in die stadt begab, sondern unweit davon zu Demotica seine wohnung nahm. Ob er nun wohl hier dem hofe näher war, seine Minister auch alle mühe vor ihn anwendeten, so gar, daß sie des nachts öffters verkleidet unter das volck giengen, selbiges auf seine seite zu bringen, ward dennoch mit den Türcken nichts anzufangen. Sie machten zwar wieder mine, als ob sie mit dem Czaar und Polen brechen wolten, es ward auch wieder ein Groß-Vezier und Mufti des Königs wegen abgesetzt und giengen die Türcken zu felde, kehrten aber bald ohne schwerdtschlag wieder um, weil ihnen der Czaar alles eingieng und der schlechte zustand der Schwedischen sachen in Teutschland berichtet ward. Weil nun diesen der König auch erfuhr und zugleich ersahe, daß er sich auf die Türcken nicht verlassen könne, entschloß er sich durch Ungarn nach hause zu gehen. Der Sultan schenckte ihm viel geld und kostbarkeiten auf die reise, die er den 1 oct. an. 1714 antrat, biß an die Siebenbürgische gräntze von einem corpo Spahis und Janitscharen begleitet ward, von dar aber seinen weg zu pferde so eilfertig fortsetzte, daß er in 14 tagen von den gräntzen der Wallachey an zu Stralsund anlangte, und also in dieser zeit einen ritt von 287 meilen gethan hatte. Hier aber fand er alles in einem sehr mißlichen zustande. Denn obgleich Steinbock an. 1710 die Dänen mit grossem verlust wieder aus Schonen getrieben, ward doch diß nicht genug den verfall des Schwedischen glücks zu hemmen, daran der König selbst zum theil mit seiner härte schuld war, die ihn nicht allein so lange in der Türckey aufhielt, dabey seine befehle alle sehr spät erlangt werden konten, ungeachtet er nicht wolte, daß der Reichsrath etwas ohne ihn thun solte, auch vieles, das eilig hatte geschehen müssen, wieder umstieß; sondern auch nirgends viel gute freunde erweckte. So konte es unmöglich mit günstigen augen angesehen werden, daß er sich so sehr bemühete, die Türcken und Tartarn gegen Christliche Staaten aufzuhetzen, ingleichen, daß er mit Franckreich ein bündniß machte, welcher crone zu gefallen er, wenn er wieder aus der Türckey seyn würde, versprach, im fall der friede mit den Alliirten nicht erfolgte, eine diversion in Schlesien zu machen. Absonderlich beleidigte er alle, so damals gegen Franckreich verbunden waren, als er die an. 1710 wegen der Teutschen provintzen entworffene und von dem Reichsrath bereits angenommene neutralität nicht billigen wolte. Um der verworffenen neutralität willen nahmen der Czaar und die Könige in Dänemarck und Polen gelegenheit an 1711 den krieg in Pommern zu spielen, welches land zwar einige hoffnung zur ruhe kriegte, da der König von Preussen Stettin, nebst dem gantzen striche von der Oder biß an die Peene in sequestration nahm, die aber wieder verschwand, als König Carl auch darein nicht willigen wolte, und damit anlaß gab, daß auch Preussen hernach den Nordischen Alliirten beytrat. An. 1710 hatten die Russen gantz Liefland eingenommen, dem 1713 und 14 auch Finnland folgte. Das Stifft Bremen und Verden fiel 1712 in Dänische hände, und ward 1716 dem Könige in Engelland überlassen, der als Churfürst von Hannover ebenfalls zur Nordischen allianz trat. An. 1712 hatte zwar Steinbock, nachdem er von Stralsund ausmarschiret, wo er gar zu enge stand, einen nahmhafften sieg über die Dänen bey Gadebusch erhalten, gieng aber hernach aus unbedachtsamkeit, weil er meinte, Dänemarck im hui zu einem besondern frieden zu nöthigen, nach Holstein, nachdem er vorher zu grossem vorwurffe der Schweden die stadt Altona verbrennt. In Holstein aber ward er von den Alliirten, die ihm eher, als er es vor möglich gehalten, über den halß kamen, eingesperrt, muste sich in Tönningen werffen, und weil man ihm aus Schweden nicht zu hülffe kommen konte, mit der gantzen armee ergeben. Als der König in Stralsund angekommen war, ward er von den Alliirten belagert, und ob er gleich alle mögliche gegenwehr that, auch auf der insul Rügen selbst gegen die landenden feinde fochte, dabey er verwundet ward, gieng doch erst diese insul, und hernach die stadt Stralsund zu ende des jahrs 1715 über, der 1716 Wißmar folgte, so daß, biß auf Zweybrücken alle seine Teutschen länder in feindlichen händen waren. Der König selbst war vor der übergabe von Stralsund nach Schonen gegangen, und war sein erstes absehen daselbst, eine landung auf Seeland zu thun, das aber wegen eines jählingen thau-wetters zurücke gieng. Hierauf beschloß er Norwegen anzugreiffen, und hatte bereits Christiania eingenommen, ward aber am weitern fortgange durch die vorgenommene landung der Russen und Dänen auf Schonen gehindert, daraus jedoch nichts geworden. Es wolte auch sonst der krieg wider Norwegen nicht recht fort, weil die winter, zu welcher zeit am besten durchzudringen war, ihm niemals fugten. Bey dem allem wolte der König Carl von keinen friedens-vorschlägen hören, ungeachtet sein Reich in einem recht elenden zustande, ohne handlung und lebens-mitteln, auch von leuten entblößt war, und noch immer von der starcken armee, die der König wieder zusammen gebracht hatte, sehr gedruckt ward. Man gab ihm auch schuld, daß er nun, sonderlich durch veranlassung des bekannten Herrn von Görtz, der seit seiner rückkunfft aus Türckey mehr, als alle Schweden bey ihm galt, auf unbillige und wunderliche mittel seinen feinden zu schaden gedencke, und sich nicht allein mit Philippo in Spanien, sondern auch mit dem Prätendenten von Engelland eingelassen, und durch seine Gesandten eine verrätherey unter den Engelländern angesponnen habe, weßwegen der Graf Gillenburg in Engelland, und Görtz in Holland in arrest genommen worden, worüber bald grosse weitläufftigkeit entstanden wäre, wenn nicht Franckreich die sache vermittelt hätte. Er ließ auch durch den Baron Görtz mit dem Czaar auf der insul Aland geheime handlung pflegen, die aber durch seinen tod abgebrochen worden, und so geheim geblieben sind, daß man nicht weiß, ob in ernst an einem frieden gearbeitet, oder der Czaar von den Schwedischen Ministris nur vergeblich aufgehalten worden. Es hatte mittler zeit der König fast 3 jahre nichts rechts gethan, sondern nur stets seine feinde, und sonderlich die Dänen in alarm gehalten. Endlich brach er im nov. 1718 bey Swinesund in Norwegen ein, nachdem kurtz vorher eine andere armee dieses Reich oben von Jempterland angegriffen, und sich im Drontheimischen gesetzt hatte. Der König that einen unsäglich beschwerlichen marsch, der ihm viel leute kostete und belagerte im dec. Friedrichshall. Er schonte da

seiner

seiner person gantz nicht, recognoscirte offt die contrescarpe selbst, und war stets in den lauff-gräben. Als er sich nun den 11 dec. abends auch dahin begeben, und über die brustwehr gegen das Dänische fort hinaus sahe, ward er mit einer cartetsch-kugel in den kopf geschossen, daß er auf der stelle und zwar stehend und sich auf die brust-wehr lehnend todt bliebe; daher auch dieses unglück von denen nächst-stehenden nicht alsobald solle seyn beobachtet worden. Die Schweden haben sodann die belagerung aufgehoben, und die leiche ist nach Stockholm gebracht worden. Er starb unvermählt, und ließ eine einige schwester Ulrica Eleonora an den Erb-Printzen von Hessen-Cassel vermählt, welche die Schwedische crone nach ihm erlanget. Es war dieser König ein gantz sonderlicher Herr. Von jugend auf ließ er eine grosse unerschrockenheit spüren, und sann mit fleiß auf allerhand halßbrechenden zeit-vertreib im reiten und jagen, welches sich hernach, nachdem er in kriege verwickelt worden, noch mehr geäussert, da er immer das gröste hertz bey seiner armee gehabt, und keinerley gefahr gescheut, auch öffters derselben noch darzu trotz gebotten, immer in den fordersten gliedern mit gefochten, auch das zuerst aufgebracht, daß man den feind, ungeachtet seines geschosses, mit dem degen in der faust angreiffen soll. Seinen leib hatte er zeitlich abgehartet, wie er sich denn vielmal im winter im eiß-kalten wasser gebadet, und war dabey ein feind von allem zärtlichen und weichen wesen, deßwegen ihm denn hernach die grösten bemühungen gantz leicht angekommen, als er 19 jahr nach einander in steter bewegung und unruhe gewesen, und dabey nie sonderliche bequemlichkeit gesucht. Frost und hitze, hunger und durst waren ihm einerley, und blieb er in allen diesen gantz unempfindlich. Sonderlich hat es ihm in starckem reiten niemand von den seinigen gleich thun können. In der arbeit war er nie müde, und suchte solche selten durch einige ergötzlichkeiten, ausser etwa durchs schachspiel oder spatzieren reiten, zu verändern. Auch seine spatzier-ritte, die er anstellte, wenn er etwann an einem orte lange liegen muste, absonderlich zu Bender, waren so beschaffen, daß er die gefährlichsten wege auf bergen und felsen suchte, damit er, wie er sagte, der ungemächlichkeiten der feldzüge nicht entwehnte. Dieses alles nun, und weil er beständig im kriege lebte, machte, daß er keine zierlichkeiten der höfe an sich hatte, wiewohl er doch über seiner hoheit und ansehen sehr zu halten wuste, welches er sonderlich gegen die hochmüthigen Türcken vielmals erwiesen. Er redete wenig, und wenn er tafel hielt, gar nicht, war aber voller gedancken und überlegungen. Seine entschliessungen und ausführungen waren geschwind, dadurch er denn meistens über seine feinde den vortheil erhielt. Was er sich einmal vornahm, muste durchgetrieben werden, so viele schwürigkeiten sich auch dabey ereigneten, und wenn er gleich sahe, daß er an einem andern orte schaden litte, ließ er doch von seinem vorsatze nie ab, dadurch er zwar im anfange viele vortheile erlangt, aber hernach auch desto unglücklicher worden. Im gottesdienste versäumte er nichts; und muste derselbe bey seiner armee allezeit aufs genaueste beobachtet werden, er selbst hat auch immer viel zu beten pflegen. Zur rachgier ist er sehr geneigt gewesen, wie solches die harten urtheile, so er über die beyden Generale Patkul und Paikul ergehen lassen, ingleichen die hartnäckigkeit, mit der er seine kriege fortgeführt, ob er gleich sein unglück vor augen gesehen, bezeugen. Es scheint jedoch, es seye diese eigenschafft bey ihm nicht so wohl von natur, als von dem langen soldaten-leben, das sein gemüth, wie den leib mehr und mehr abgehärtet, hergekommen, und zuletzt durch die vielen und ungemeinen widerwärtigkeiten, die ihn erbittert, vermehrt worden. *Ausführliche lebens-beschr. Caroli XII.* in 10. theilen. *Schmaussen* leben und helden-thaten Carls XII. *History of the years* of Charles XII. *Grimares* campagnes de Charles XII.

Könige und Printzen von Spanien.

Carolus I, siehe Carolus V, Römischer Kayser.

Carolus II, ein sohn Philippi IV, und seiner andern gemahlin Maria Anna, des Kaysers Ferdinandi III tochter, welche ihn den 6 nov. an. 1661 gebohren, wiewohl in so einer schwachen leibs-constitution, daß er vor dem zehenden jahre nicht gehen können, auch lebenslang meist kräncklich gewesen. Als sein vater den 17 sept. an. 1665 starb, war er noch nicht 4 jahr alt. Da denn nach dem väterlichen testament seine mutter als Regentin des Reichs die vormundschafft übernahm, und zwar so, daß der Ertz-Bischoff von Toledo, der Præsident von Castilien, der Vice-Cantzler von Arragonien, und der General-Inquisitor, ingleichen noch ein anderer Grand d' Espagne, und ein Staats-Rath der Königin mit rath an die hand gehen solten. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem sinne, indem sie ihrem beichtvater, dem P. Neidhart, einem Teutschen Jesuiten, allzuviel einräumte, ihn naturalisirte, mit wichtigen einkünfften versahe, nichts ohne ihn that, hingegen durch ihn verschiedenes ausmachen ließ, dabey er niemanden fragen durffte, und durchgehends so viel blicken ließ, daß sie ihn über alle Spanier, auch gegen ihren danck zu erheben wünschte, welches, ob man gleich einige mit guten worten und verheissungen zufrieden sprach, doch bey den meisten grossen böses geblüt machte, und sonderlich des vorigen Königs natürlichen sohn, D. Juan, bewegte, den hof zu verlassen und sich nach Consuegra zu begeben, von dar er doch hernach, als der krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, wieder nach hofe beruffen ward. Denn an. 1667 fiel der König in Franckreich unter dem vorwande, daß durch das sogenannte jus devolutionis die besten Niederländischen provintzen nach Philippi IV tode der Printzeßin desselben von erster ehe, seiner gemahlin, zugefallen wären, in den Nirderlanden ein, und kam den Spaniern auf den halß, da sie sich in einem sehr verworrenen zustande befanden. In Spanien hatte man, wie es bey minderjährigkeiten der regirenden Herren zu geschehen pflegt, die regierungs-geschäffte sehr nachläßig beobachtet, und dem Gouverneur in den Niederlanden, der der Frantzosen ihre absichten zeitig nach hofe berichtet, keinen glauben gegeben, sondern sich vielmehr durch die versicherungen der Frantzosen, daß sie zum wenigsten vor der mündigkeit des Königs in Spanien nichts anfangen wolten, einschläffern lassen, und deßwegen so schlechte anstalten gemacht, daß in den gesamten Niederlanden etwan 16000 mann und theils noch dazu ungeübte leute stunden, die einkünffte des landes waren durch üble verwaltung mehrentheils veräussert, den krieg mit Portugall hatten sie auch noch auf dem halse, und durch bündnisse konte sie sich nicht helffen, indem Engelland durch die Frantzosen völlig gewonnen war, die Teutschen Fürsten durch das Rheinische bündniß den Kayser hinderten hülffe zu leisten, der auch ausser diesem vorwande durch den von Auersberg, und des Frantzösischen Gesandten künste abgewendet ward, den Spaniern beyzustehen. Bey diesen umständen giengen in einem feldzuge 8 feste plätze in Flandern fast ohne widerstand, und im winter drauf binnen 14 tagen die gantze Grafschafft Burgund verlohren. In solcher noth beruffte die Königin den D. Juan wieder nach hofe, des Reichs angelegenheiten mit ihm zu überlegen da denn auf sein einrathen zuförderst friede mit Portugall gemacht ward, in welchem die Spanier alle ansprüche auf dieses Reich fahren liessen, hingegen solte D. Juan mit einer starcken volck- und geld-hülffe als General-Gouverneur nach den Niederlanden absegeln, wodurch ihn die Königin zugleich von dem P. Neidhart entfernen wolte. Allein dieser zug gieng nicht vor sich, indem D. Juan, der das absehen, so man mit ihm hatte, wohl merckte, sich kranck stellte und von der Regentin aus verdruß befehl bekam, wieder nach Consuegra zu gehen, und der residentz sich auf 20 meilen nicht zu nähern. So ward auch bald hernach zwischen Franckreich und Spanien an. 1668 zu Aachen friede gemacht, darinne man den Frantzosen die in Flandern weggenommene städte überließ. Indessen währten die innerlichen zwistigkeiten noch immer fort und muste die Königin endlich an. 1669 den P. Neidhart aus dem Reiche schicken, weil bey annäherung des D. Juan mit 3 compagnien reuterey zu Madrid fast ein aufruhr entstanden wäre, den Printzen selbst aber, der noch immer fortfuhr, schrifftlich auf abstellung verschiedener anderer fehler im regiment zu dringen, machte sie zum Gouverneur in Arragonien, Catalonien und Valencia, damit er entweder befriedigt, oder doch von hofe abgehalten werden möchte. Bald darauf ward Spanien von neuen in den Niederländischen krieg verwickelt, den Franckreich an. 1672 anfieng, da man denn der Spanischen regierung schuld giebt, sie sey allzunachläßig gewesen, die tripel-alliantz bey ihrer festigkeit zu erhalten, indem es ihr so wohl an thätigkeit, als an gelde gefehlt. Hingegen waren die Spanier bey entstandenem kriege desto standhaffter und gaben den Frantzösischen versuchungen kein gehör, die sie zu einer off- und defensiv-alliantz gegen die Holländer unter vortheilhafftigen erbietungen, zum theil auch mit drohungen bewegen solten, und traten hingegen mit dem Kayser und den vereinigten Niederlanden in ein bündniß zu ihrer vertheidigung / darauf denn an. 1673 der krieg angekündigt ward, welcher jedoch vor die Spanier nicht gar glücklich lieff. Denn ob sie sich gleich in möglichste verfassung gesetzt hatten, konten sie sich doch nicht starck genug machen, den feinden an allen orten zu begegnen, zumal da an. 1674 und also im anfange des kriegs auch Messina in Sicilien aufrührisch ward, und die Frantzosen zu hülffe ruffte, die sich auch daselbst etliche jahr aufhielten und der Spanier ihre kräffte zertheilten, biß sie um das ende des krieges 1678 Sicilien gutwillig verliessen. Solcher gestalt verlohren dieselben in diesem kriege die Grafschafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambrai, Conde, u. s. f. ingleichen in Catalonien, Puicerda, und wurden, weil sie keine rettung sahen, fast genöthigt einen frieden anzunehmen, so gut er zu kriegen war. Denn in den Niederlanden konten sie mehr nicht, als 10000 mann halten, in Catalonien waren ihnen 12000 Frantzosen überlegen, und ihren bundsgenossen waren sie fast nicht das geringste von der versprochenen geld-hülffe zu halten vermögend, um welcher ohnmacht willen einige von den Spanischen Räthen gar in vorschlag brachten, man solle die gesamten Niederlande fahren lassen und etwan Roussillon davor zu bekommen suchen. Zum wenigsten wandten sie es zur ursache vor, als sie sich ohne den beytritt der übrigen Allürten zu erwarten, nebst den Holländern mit Franckreich verglichen und an diese crone die Grafschafft Burgund, Cambrai, Valenciennes, Ypern, Aire, S. Omer, Condé, nebst noch einigen andern Niederländischen festungen überliessen. Mitler zeit war eine merckwürdige veränderung im regimente vorgegangen, indem D. Juan, wie er vorlängst gesucht, das hefft von der regierung in die hände bekommen. Nach des P. Neidharts vertreibung hatte die Königin einen andern liebling, namens Valenzuela, angenommen und denselben so sehr erhoben, daß er auch Grande von Spanien vom ersten range war, und bey hofe alles nach seinem willen gehen muste, darüber denn viele Grosse mit D. Juan, dem ohne diß der auffenthalt zu Saragossa nicht recht anstund, heimlich rath pflogen, es auch bey dem Könige so weit brachten, daß der König nach seiner gegenwart ein verlangen bezeigte, auf welche nachricht D. Juan zu anfang des jahrs 1677 von Saragossa weggieng. Zu gleicher zeit hatte man dem Könige die vormundschafft seiner mutter verhaßt gemacht und vorgestellt, daß er nicht nur unter ihr, sondern auch unter bemeltem Valenzuela stehen müsse, deßwegen er denn, ungeachtet aller sorgfalt der Königin dereinst des nachts mit einem seiner Cammer-junckern aus dem pallast entwischte und in einen mantel eingehüllt zu fuß biß nach Buen Retiro gieng, allwo so bald die grossen hauffen weise zu ihm kamen und auch D. Juan sich einfand, auf dessen rath die Königin von hofe nach Toledo geschafft, ihr favorit gefangen nach den Philippinischen insuln geführet, und die Herrn, so seinetwe-

gen vom hofe entfernet gelebt, zurück beruffen wurden. Der König reisste hierauf nach Arragonien, in diesem Königreiche nach beschwornen freyheiten des volcks die huldigung einzunehmen, und D. Juan solte sich fortan mit fleiß bemühen, die bißher eingerissene fehler zu verbessern. Allein, es waren dieselben viel zu tieff gewurtzelt, als daß sie auf einmal hätten können gehoben werden. Daher denn des volcks hoffnung und gunst gegen ihn bald wegfiel. Weil er auch der Königlichen mutter gar übel begegnete, und nothwendig viele grossen vor den kopf stossen muste, die theils von ihrem anhange waren, theils bey der vorgenommenen änderung im regimente litten, fieng sich bald an eine parthey gegen ihn hervorzuthun, die dem jungen Könige viel von der oberherrschafft, so sich D. Juan über ihn heraus nähme, und von zurückberuffung der verwitweten Königin vorsagte, und ihn zu bereden suchte, daß er künfftig selbst regieren solte, unter welchen der P. Relux, ein Dominicaner, des Königs Beichtvater, auch war, dem doch D. Juan zu dieser stelle geholffen hatte. Sie brachten es auch dahin, daß der König zuweilen einige verdrießlichkeit gegen ihn blicken ließ, und D. Juan aus empfindlichkeit über seinem wanckenden glücke an. 1679 starb. Gleich darauf begab sich der König zu seiner mutter nach Toledo, holte sie wieder nach Madrid und fieng an in grosser vertraulichkeit mit ihr zu leben. In eben diesem jahre vermählte sich der König mit des Hertzogen von Orleans seiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche heurath ein werck des D. Juan war, der sie schon seit an. 1677 aufgeworffen hatte. Vorher war der König mit der Kayserlichen Printzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt und die ehestifftung verfertiget, gewesen. Gemeldter Printz aber, der um der verwittibten Königin willen, dem Kayserlichen hause nicht gut war, hintertrieb diß und lenckte des Königs hertz unter dem vorwande, daß dadurch das friedens-werck befördert werden könne, nach Franckreich, wiewohl viele Spanier damit nicht zu frieden waren, und die Frantzosen auch der cron Spanien wegen dieser verbindung so wenig einige bessere bedingungen zugestehen wolten, daß sie vielmehr derselben die einwilligung in diese heyrath, als eine wohlthat anrechneten. Im regimente versprach man sich zwar eine heilsame änderung, es gieng aber damit sehr langsam zu. Denn der König konte selbst nicht regieren, und sich auch lange zeit nicht entschliessen, wem er sich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen privado annehmen solte. Mitlerweile blieb alles liegen, und das elend nahm in allen Spanischen ländern mehr und mehr überhand, zumahl wegen der unordnung in der müntze, da man vor etliche millionen kupffer-geld gemacht, und solches nun nicht wieder einlösen, auch dem sehr hohen werthe des geldes, so wegen vieler falschen müntze über die helffte gestiegen war, anders nicht steuren konte, als dadurch, daß man es auf einmahl herunter setzte. Als aber die noth immer grösser, und die angelegenheiten des Reichs dringender wurden, ernennte endlich der König 1680 den Hertzog von Medina Celi zu seinem vornehmsten Minister, der zwar nicht ohne verdienste, aber von allzuweniger erfahrung und nicht feurig genug war, die nöthigen veränderungen einzusehen oder durchzutreiben, da er zumal alles allein thun wolte, zu geschweigen, daß ihm auch die verwirrungen des hofs, bey denen er immer wegen seiner eignen vortheile besorgt seyn muste, nicht viel zeit vor das gemeine beste übrig liessen. Daher war auch seine verwaltung voller beschwehrungen von grossen und kleinen, und wolten die unterthanen etliche mahl gar schwierig werden. Inzwischen hatte Franckreich seit dem Niemägischen frieden schlechte mine gegen Spanien gemacht, die gräntzscheidung in den Niederlanden aufgehalten, allerhand beschwerungen wider den Spanischen hof gehäufft, und durch seine bekannten reunionen immer weiter um sich zu greiffen getrachtet, auch würcklich im Luxemburgischen und in Flandern feindseligkeiten ausgeübt. Sonderlich brachen die Frantzosen 1683 loß, da sie nicht allein das platte land in contribution setzten, sondern auch Cortryck und Dixmüden mit gewalt einnahmen, unter dem vorwande, daß sie wegen ihrer bißherigen ansprüche keine gnugthuung hätten erhalten können, deßwegen denn Spanien endlich in diesem jahre den Frantzosen auch den krieg ankündigen muste. Allein, da 1684 auch Luxemburg an die feinde übergieng, dazu dem Kayser die hände gebunden waren, und weder von Teutschen noch von den Holländern hülffe zu gewarten stund, sahe sich Spanien genöthigt, den 20 jährigen stillstand, den die Holländer zuerst eingegangen, anzunehmen, und Luxemburg in demselben an Franckreich zu überlassen. Bald nach diesem stillstande 1685 legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bißher vielen haß auf sich geladen und absonderlich mit der regierenden Königin zerfallen war, seine bedienung, als vornehmster Staats-Minister, nieder, und der König entschloß sich, die regierung künfftig selber zu führen, wiewol er solches nicht vermögend war. Jedoch setzte er keinen Privado mehr und ward auch in allen collegiis um die unnützen besoldungen zu ersparen, eine grosse veränderung vorgenommen. In eben demselben jahre wurden einige Frantzosen beschuldigt, sie hätten die Königin unfruchtbar gemacht und den König mit giffte vergeben wollen, weßwegen etliche auf die folter kamen, und zuletzt aus dem Reiche verbannt wurden. Selbst die Königin muste alle ihre Frantzösische bedienten, biß auf einen eintzigen koch, von sich lassen. Es kan seyn, daß diese beschuldigung von dem ordentlichen hasse der Spanier gegen die Frantzosen ihnen aufgebürdet worden, der sich, seit dem die Königin ins land gekommen war, gegen sie und ihre leute schon vielfältig geäussert hatte. Zum wenigsten war es nicht möglich, zwischen beyden Reichen ein beständig gutes vernehmen aufzurichten, und hörte man von Frantzösischer seite nicht auf, den Spaniern immer mit neuen forderungen zuzusetzen. Diese liessen sich hingegen 1686 wegen des Burgundischen kreises in das Augspurgische bündniß ein, wodurch sie die Frantzosen von neuen reitzten. Es möchte auch wohl der Marquis von Gastanaga, Spanischer Gouverneur in den Niederlanden, dem Könige Wilhelm bey seinem zuge nach Engelland vorschub gethan haben, zum wenigsten wolten die Spanier, als Franckreich 1688 wieder auf die Holländer loßgieng, von keiner neutralität hören, und wurden also von neuen in den krieg verwickelt, dagegen sie sich mit dem Kayser, Engelland, Holland und dem Hertzoge von Savoyen zusammen setzten, mit Oesterreich auch gleich im anfange des krieges desto fester zu verbinden schienen, weil König Carl nach absterben seiner ersten gemahlin, die sich auf der jagt allzusehr erhitzt hatte, bald darauf eine anderweitige heyrath mit der Pfaltz-Neuburgischen Printzeßin, Maria Anna, schloß, in hoffnung, mit dieser am ersten erben zu zeugen, weil sie aus einem fruchtbaren hause war. Durch diesen krieg aber ward Spanien von neuen sehr mitgenommen, indem die Frantzösischen waffen meistentheils gegen die Allürten glücklich waren, und den Spaniern in den Niederlanden so wol, als in Catalonien viele feste plätze entzogen, sie auch nach abgang des Hertzogs in Savoyen von der grossen alliantz wegen Italien die neutralität einzugehen gezwungen. Allein über vermuthen gab ihnen Franckreich in dem Rißwyckischen frieden 1697 alles abgenommene und so gar auch Luxemburg mit seiner befestigung wieder, wodurch sich diese crone bey der Spanischen nation einzuschmeicheln trachtete, wie denn in der that die Spanier theils durch diese vortheile, theils durch den verlust von Barcelona bewogen wurden, sich von dem Kayser abzusondern und ohne ihn zu schliessen. Nach gemachtem frieden war alles in Spanien wegen der künfftigen cronfolge besorgt, indem die öfftern kranckheiten des Königs und sein bißher unfruchtbar gewesener ehestand die vermuthung gaben, daß er wohl bald ohne leibeserben verfallen dürffte, auf welchen fall denn ihrer dreye sich zu der reichen erbschafft hoffnung machen konten, nemlich der Kayser vor einen von seinen Printzen, der König in Franckreich vor den Dauphin oder dessen söhne, und der Churfürst von Bayern vor seinen ältesten Printzen. Vor den Kayser und das Bayrische hauß waren schon bey guter zeit partheyen am Spanischen hofe, dabey noch währendes krieges an Franckreich nicht konte gedacht werden. Mit den Oesterreichern hielt es die regierende Königin, der Cardinal Portocarero, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Castilien, der Graf von Aguilar und andere, und sollen diese bereits an. 1695 den König haben beredet gehabt, einen aufsatz zu machen, in welchem er den Ertz-Hertzog Carl zu seinem nachfolger verordnet, wiewohl sonst das verständniß zwischen dem Spanischen und Teutschen Oesterreichischen hause in Spanien seit dem Münsterischen frieden eben nicht gar sonderlich gewesen, und auch selbst unter Kaysers Leopoldi regierung viel vorgegangen war, das die kaltsinnigkeit zwischen beyden höfen vermehrt. Den Bayrischen Printzen suchten die königliche frau mutter und der Graf von Oropesa hauptsächlich zu unterstützen, und bemühete sich die erste eifrig, dasjenige wieder umzustossen, was dem Ertz-Hertzoge zum vortheil geschehen war. Diese parthey gründete vornemlich das recht ihres Printzen auf die nahe blut-freundschafft desselben mit ihrem Könige, weil er ein enckel von des Königs an Leopoldum vermählt gewesenen schwester war. Denn obgleich seine mutter bey ihrer vermählung, auf die Spanische erbschafft hatte müssen verzicht thun, so sagten doch die Spanier, es sey ihnen davon nichts kund gethan worden, und ohne ihre einwilligung dergleichen verzicht von keiner würckung. Dieses alles wuste der Kayserliche hof, saß aber gantz stille dabey, und schickte dieser sache wegen nicht eher einen Gesandten nach Madrid, als da die verwittwete Königin an. 1696 gestorben war, da man dann den alten Grafen von Harrach dahin schickte, welcher den König bewegen solte, daß er den Ertz-Hertzog noch währendes krieges vor seinen cron-erben erklärte, damit diese erklärung dem künfftigen friedens-schluß mit einverleibet werden könte, weil Engelland und Holland bey schliessung der alliantz versprochen hatten, bey dem frieden Franckreich zu nöthigen, daß es seinen ansprüchen auf Spanien absagen müste. Der anspruch des Kaysers auf diese erbschafft war auch den alten verträgen beyder häuser und den testamenten Philippi III und IV gantz gemäß, und sahe man sonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil dessen älterer bruder bereits Römischer König war, da man denn also vermeiden wolte, daß das Teutsche Kayserthum und die Spanischen Reiche nicht auf eine person fielen. Allein gemelter Graf fand bald anfangs in seiner handlung wichtige schwierigkeiten an der uneinigkeit der grossen bey hofe, und weil die regierende Königin, mit der er doch zuförderst handeln solte, wegen der Gräfin von Berlepsch und anderer von ihrer hofstatt mit allen Teutschen überaus bey den Spaniern verhaßt war, ob sie gleich bey dem Könige viel vermochte, immassen man gemeiniglich davor hielt, daß hier der P. Gabriel, ihr Beichtvater, die Gräfin von Berlepsch und der Admirante von Castilien alles regierten, und diese Teutsche parthey, wie man sie nennte, war den Spaniern ein solcher dorn in augen, daß auch die so Oesterreichisch gesinnt waren, in ihren bemühungen vor das Kayserliche hauß sehr laulicht wurden, weil sie in dieser sache mit den obbenannten personen nichts wolten zu thun haben. Zudem wurffen viele Minister dem Gesandten ungescheut vor, der Kayser sey schuld an allem ihrem unglück, weil er sie stets in den grösten gefahren allein habe gelassen, und diejenigen, die es gleich mit den Oesterreichern hielten, suchten doch den Grafen zu hindern, daß er mit dem Könige und der Königin nicht zu vertraut würde; wie denn unterschiedene, und darunter der P. Gabriel, sehr kaltsinnig mit ihm umgiengen und wenig aufrichtigkeit zeigten. So hatte auch der Spanische Gesandte zu Wien einen sehr satyrischen abriß von dem Kayserlichen hofe und familie nach Madrid geschickt, welches die bitterkeit, so die Spanier längst gegen das Teutsche Ertzhauß gehegt, gewaltig vermehrte. Endlich da der Gesandte schon über ein halbes jahr in Spanien gewesen war, und noch nicht einmal einen Minister hatte kriegen, dem er, nach des Spanischen hofs bräuchen, seinen vortrag eröffnen können,

die

thaten ihm der König und seine gemahlin selbst die erklärung, es solle der Kayser, wie es schon vormals, jedoch vergeblich, von ihm begehrt worden, den Ertz-Hertzog unverzüglich mit einer hülffe von 10000 mann nach Spanien schicken, so wolle denn der König denselben öffentlich zu seinem cronfolger annehmen. Dabey verbot man jedoch dem Grafen ausdrücklich, jemanden, ausser den Königlichen personen, etwas von dem zweck seiner gesandschafft zu sagen. Jedoch, weil sich der Cardinal Portocarero des Ertz-Hertzogs mit grossem eifer annahm, und deßwegen dem Könige viele vorstellungen that, ward ihm die erlaubniß gegeben, mit dem Kayserlichen Gesandten darüber zu handeln. Der Cardinal brachte es auch so weit, daß sich der König erklärte, er wolle vor den unterhalt der verlangten Kayserlichen völcker selbst sorgen, weil es schiene, daß der Kayserliche hof wegen dieses puncts schwierigkeiten machte. Allein darüber zerfielen der Cardinal und der Admirante vollend gäntzlich, weil sich der letztere bißher eingebildet, man werde ihm die sache abzuhandeln auftragen, und deßwegen dem erstern verdrießliche reden gab, da hingegen der Cardinal durch seinen Secretarium Urraca, welcher von den feinden des hauses Oesterreich soll seyn bestochen gewesen, auch immer mehr gegen den Admiranten aufgebracht ward, daß er in einer öffentlichen audientz bey der Königin ihn, als den urheber alles unglücks von Spanien vorstellte und begehrte, daß man ihn von den staats-verrichtungen entfernen, und alle Teutsche, welche sich so gar unterstünden, mit den wichtigsten ämtern und bedienungen handel zu treiben, nach hause schicken möchte. Diß nahm die Königin so übel, daß sie ihm mitten in der audientz den rücken kehrte und weggieng, welche schmach auch den Cardinal bewog, von stund an die Oesterreichische parthey zu verlassen, welches denn die macht der Königin und des Admiranten sehr schwächte. Indessen hatte man zu Wien mit der antwort auf das Spanische begehren wegen absendung des Ertz-Hertzogs so lange verzogen, biß die Spanier, Engelländer und Holländer ihren frieden zu Rißwick gemacht hatten, in welchem man dem Ertzhause die Spanische erbschafft zu versichern vergessen hatte. Nachgehends aber weigerte sich der Kayserliche hof ausdrücklich in den vorschlag des Spanischen zu willigen, weil man die unkosten zu des Ertz-Hertzogs und der völcker reise schwerlich erschwingen könne, oder doch wenigstens vorher gantz gewisse versicherung von dem nutzen derselben haben müsse, so nicht anders geschehen könne, als wenn der Ertz-Hertzog förderlich und noch vor seiner überkunfft zum Cron-erben erkläret würde. Man that dabey von Wien aus den vorschlag, daß dem Ertz-Hertzoge das gouvernement von Mayland gegeben werden solte, dahin ihn der Kayser mit einer armee schicken wolle. Durch diese schwierigkeiten des Kayserlichen hofes und durch den geschlossenen frieden gewannen die handlungen des Grafen von Harrach ein gantz anderes aussehen. Es ward ihm nunmehr in die augen gesagt, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer armee nach Spanien käme, nicht zum cron-erben erklären, weil er dadurch die Frantzosen auf einmal wider sich reitzen würde, der unterhalt solcher armee dürffte nun von Spanien nicht begehrt werden, weil der vorwand, unter dem sie bey noch währendem kriege ins land hätte können gebracht werden, durch den frieden weggefallen. Die forderung wegen des gouvernements von Mayland ward, weil man solches dem Printzen von Vaudemont bereits gegeben, rund abgeschlagen, und den Kayserlichen dabey bitter vorgeworffen, daß es ihnen nicht um Spanien, sondern nur um Italien zu thun sey. Der König hatte zwar noch viel guten willen vor das Kayserliche hauß, allein die Wienerischen vorschläge waren ihm zuwider, so daß er dem Gesandten deßwegen offt sehr beissende reden gab, und überdiß hielt ihn die stetige uneinigkeit seiner Minister in lauter unentschlossenheit. Diese suchten einander nur über den hauffen zu werffen, und waren nicht mit ernst um die einrichtung der künfftigen cronfolge besorgt. Der Teutsche name ward durch der Königin ihre leute, die sie durchaus nicht von sich schaffen wolte, je länger je mehr verhaßt. Der Graf von Harrach erweckte gegen sich, indem er es mit niemanden verderben wolte und keinen gewissen weg gieng, auf allen seiten mißtrauen. Es haben ihm auch einige von den Spanischen Staats-Räthen hernach selbst zu erkennen gegeben, wie er unrecht gethan, daß er sich absonderlich der Königin vertraut, und nach befindung der umstände seine art zu negotiiren nicht geändert, wie er doch vermöge seiner vollmacht gar wohl vor sich thun können. Uber das alles wolten nun auch Engelland und Holland keine schiffe zur überfahrt einiger Kayserlichen völcker hergeben, welches sie sich in kriegszeiten nicht würden geweigert haben, da sie aber niemand darum angesprochen. Um diese zeit fieng der Graf von Monterey, der schon geraume zeit heimlich Frantzösisch gewesen war, an, mit mehrerem nachdruck vor das hauß von Bourbon zu arbeiten, und gebrauchte sich des hasses, den der Cardinal Portocarero gegen den Admiranten hegte, wiewohl er ihm sein eigentliches absehen noch nicht entdeckte, sondern es anfänglich durch ihn nur so weit brachte, daß der bißherige Beichtvater des Königs, der P. Matilla, der es mit dem Admiranten hielt, abgeschaffet, und hingegen der P. Diaz angenommen ward. Der Cardinal hoffte durch dieses mittel den Admiranten zu stürtzen, dem Könige aber ward weiß gemacht, Matilla habe sich zur ungebühr in staats-geschäffte gemischt, wiewohl Diaz hernach es nicht weniger that. Diesen streich auszunehmen brachten es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropesa, das haupt von der Bayerischen parthey, aus seiner bißherigen verbannung zurück beruffen ward, welchen sie auf diese weise zu gewinnen, und den von Monterey entgegen zu setzen meynten, und diß geschahe mit gutem willen des Kayserlichen hofes, der schon längst durch den Gesandten aus eben dergleichen absichten an diser zurückberuffung gearbeitet hatte. Indessen nahmen der P. Diaz und ein anderer Dominicaner, Moretta, nach den eingebungen des Cardinals, ihres amts beym Könige war, dem sie unter dem scheine, daß es gewissens-sachen wären, den Admiranten, die Königin und die Teutschen, so bey der Königin waren verhaßt zu machen suchten, wie sie ihm denn einmal, da er kranck war, wegen des regiments von der Garde, so in Madrid lag, und davon sie sagten, daß es zu unterdrückung des volcks gereiche, und durch den Admiranten bloß zu seiner eigenen sicherheit hergezogen worden, so kräfftige vorstellungen thaten, daß der König aus gewissens-angst anfieng zu schreyen: Er müste sterben und ewig verdammt seyn, wenn man diß regiment nicht unverzüglich fortschaffte; worauf es auch alsobald nach Toledo rücken muste. Es kam auch so weit, daß sie den König zu einer ehescheidung allmählich bereden wolten, weil sich diese gemahlin zu seiner schwachen leibes-beschaffenheit nicht schicke, wiewohl diese bemühungen wegen der liebe, die der König zu seiner gemahlin trug, vergeblich waren. Der Cardinal selbst, den der König vor einen unpartheyischen mann hielt, brachte es bey ihm dahin, daß er sich entschloß, die erklärung des Ertz-Hertzogs zum Cron-erben aufzuhalten, biß die Kayserlichen völcker angelangt wären, und Spanien sich zu wasser und lande in bessere verfassung gesetzt hätte, welches der König dem Kayser durch einen eigenhändigen brief zu wissen that. Damals war die parthey der Königin fast völlig über den hauffen geworffen, und sie selbst wieß forthin gegen den Kayserlichen Gesandten und die angelegenheiten dieses hofs mehr laulichkeit als vorher, so daß der Graf von Harrach fast nicht mehr wuste, wohin er sich wenden, oder wem er sich vertrauen solte, indem die grösten am hofe den Oesterreichern zuwider, oder ihnen doch nicht aufrichtig zugethan waren, ausser dem Admiranten, den doch der Graf aus einem übelgegründeten argwohne vor einen verräther hielt. Nunmehr war auch der Frantzösische Gesandte d' Harcourt nach Madrid gekommen, welcher öffentlich gegen die erklärung eines Oesterreichischen Printzen zum cron-erben protestirte, wiewohl er noch nicht deutlich einen von des Dauphins söhnen dazu antrug. Hingegen verstärckte er als ein überaus geschickter Minister unter der hand die Frantzösische parthey durch vorschub des Grafen von Monterey gewaltig, und gewann durch seine schmeicheleyen freundlichkeit, freygebigkeit, angenommenen eifer im gottesdienste die gemüther der Spanier dergestalt, daß er nicht nur überall seine verräther hatte, sondern auch das volck allen haß, den es sonst gegen die Frantzosen hegte, fortan gegen die Teutschen ausließ. Selbst die Gräfin von Berlepsch ward durch geschencke und grosse verheissungen umgestimmt, und durch dieselbe die Königin eingenommen, daß sie dem Kayserlichen Gesandten kein gut gesichte mehr machte, mit dem Frantzösischen hingegen und seiner gemahlin in der grösten vertraulichkeit lebte, auch wie man meynt die absichten des hauses Bourbon nach ihrem vermögen befördern halff, weil man ihr die hoffnung gemacht, daß sie künfftig dem Dauphin solte vermählet werden. Indessen hatte die Bayrische parthey, welcher, auf veranlassung des Secretarii Urraca, Portocarero beygetretten war, ihre sachen insgeheim so gut gespielt, daß sie unvermuthet zu ihrem zwecke gelangte, indem sich einige von ihren häuptern Oesterreichisch stellten und hinderten, daß dem Kayserlichen hause zu vortheil nichts geschahe, und der Frantzösische Gesandte selbst, weil er das hauß Bourbon nicht öffentlich aufs tapet bringen wolte, zuweilen von dem Chur-Printzen redete, um dadurch der Oesterreichischen parthey schaden zu thun. Indessen ward dem Könige das nahe recht des Bayrischen Printzen und die ungültigkeit der von seiner mutter gethanen verzicht vor augen gestellet, und von obbemelten beyden Dominicanern deßwegen ins gewissen geredet. Endlich kame ein rechtliches bedencken, welches Portocarero von Leonhard Pepoli, einem Bononischen rechtsgelehrten, hatte sprechen lassen, und wie dieses vor den Chur-Printzen lautete, so gab es bey dem Könige, der ohne dem vor das Bayrische hauß immer viel liebe gehabt, und dem Churfürsten das Gouverno in den Niederlanden schon vor vielen jahren mit einer ziemlich unumschränckten macht anvertraut, der sache den ausschlag, daß er 1698 ein testament machte, und darinnen den Chur-Printzen zum erben einsetzte, wie einige nachrichten melden, wiewohl der Churfürst selbst in einem 1705 gedruckten manifeste sagt, sein Printz sey gestorben, ehe er noch die völlige anwartung zur crone gehabt. Inzwischen hatte Franckreich, damit es andern ein blendwerck vormachen möchte, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewissen theilungs-tractat über die Spanische monarchie zu schliessen, der im oct. 1698 im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, West-Indien und die Niederlande, der Dauphin Neapolis, Sicilien, Guipuscoa, u. s. f. der Ertz-Hertzog aber allein Mayland haben solte, welcher tractat jedoch, nachdem der Bayrische Printz gestorben war, 1700 wieder in so weit geändert ward, daß der Ertz-Hertzog nunmehr alles bekommen solte, was vorhin dem Chur-Printzen zugedacht war. Dieser starb gedachter massen 1699 und durch seinen tod wurden die Oesterreichische und Frantzösische parthey von neuen rege, wiewol die letztere die meiste stärcke erlangete, indem sie nicht allein von voriger zeit viele Minister auf ihrer seite hatte, sondern derselben auch nunmehro der Cardinal Portocarero beytrat, durch dessen hülffe der Frantzösische Gesandte überall seinen zweck erhielt. Der Graf von Oropesa, der jetzt Oesterreichisch geworden war, muste den hof verlassen, und weil der unwille des volcks zumahl bey überhandnehmender theurung, wider der Königin ihre Teutschen immer zunahm, ward auch die Gräfin von Berlepsch nebst ihrem sohne genöthiget, Spanien zu raumen, die es doch noch vor ihrem abzuge dahin brachte, daß auch der Graf von Monterey, einer von den vornehmsten der Frantzösischen parthey, von hofe gebannt wurde. Der Kayserliche gesandte war in schlechtem ansehen zu Madrid, erfuhr selten was bey hofe vorgieng, und wenn gleich

der

der König noch dann und wann dem Kayser schrifftliche versicherungen von seiner guten meynung gegen den Ertz-Hertzog gab, auch damit solche unterstützt werden möchte, eine und andere anstalten zu künfftiger vertheidigung des Königreichs machte, wusten doch die Minister solche gar bald fruchtloß zu machen, da hingegen Franckreich auf den Spanischen gräntzen und küsten in steter bereitschafft stund. Einer von den künstlichsten streichen der Frantzosen war dieser, daß sie den theilungs-tractat selbst zuerst in Spanien kund machten, und dadurch die Spanier so erzürnten, daß sie ungescheut sagten, ehe sie ihre monarchie zergliedern liessen, wolten sie solche lieber einem Frantzösischen Printzen gönnen, und wiewohl auch die hochachtung gegen den Grafen von Harcourt sich dadurch zu vermindern schiene, inmassen selbiger im may 1700 wieder nach hause zog, und bey dem abzuge ein scheinbares mißvergnügen blicken ließ, weil, wie er vorgab, der Duca di Moles mit einem testamente vor den Ertz-Hertzog nach Wien geschickt worden, so fiel doch der meiste zorn auf die Holländer und Engelländer, die von den Frantzosen als urheber des tractats waren angegeben worden, und Harcourt hatte seine sachen schon so gut eingefädelt, daß sie auch bey seiner abwesenheit vollend ausgeführt werden konten, wie auch bald hernach geschahe. Denn im sept. 1700 fiel König Carl, der sich sonst diß jahr über ziemlich wohl befunden hatte, von neuem in eine gefährliche kranckheit. Er hatte kurtz vorher mit dem Kayser die abrede genommen, daß derselbe zu beybehaltung der Italiänischen lande eine armee dahin schicken solte, Engelland und Holland solten vor die Niederlande und West-Indien sorgen, zur vertheidigung von Spanien aber hatte er zu starcken rüstungen zu lande und zur see befehle gegeben, welche anstalten jedoch alle durch seine überhand nehmende kranckheit und bald darauf erfolgten tod zunichte gemacht wurden. Der Cardinal Portocarero und seine anhänger bedienten sich der schwachheit des Königs so wohl, daß sie unter dem schein, daß man ihm ruhe lassen und vor seine seele zu sorgen gönnen müsse, alle die, so nicht Frantzösisch gesinnet waren, von ihm entfernten, auch dem Kayserlichen Gesandten allen zutritt verwehrten, und also allein zugegen waren, wie der König den 2 oct. sein testament unterschrieb und untersieglen ließ, da dann den umschlag die Cardinäle Portocarero und Borgia, Don Manuel d' Arias, die Hertzoge von Medina Sidonia, Infantado und Sessa und der Graf von Benevento unterschrieben, wozu er den 5 oct. noch ein codicill fügte. Er verstarb hierauf den 1 nov. und fand sich bey der eröffnung des testaments, daß der andere sohn des Dauphins, der Hertzog von Anjou, zum allgemeinen erben eingesetzt worden, unter dem vorwande, daß die verzicht, so die Spanische Printzeßin, als sie Ludwig XIV vermählt worden, geleistet, nur das absehen gehabt, daß Spanien und Franckreich nicht unter einen Herren kommen möchten, und also bloß den König und den Dauphin angegangen. Dem Hertzoge von Anjou war sein bruder, der von Berri, diesem erst der Ertz-Hertzog und nachdem der *Hertzog von Savoyen substituirt*, und folglich das Teutsche Oesterreichische hauß fast gantz hindan gesetzt, worauf denn, als Franckreich diß testament annahm, der blutige Spanische succeßions-krieg entstanden. Man ist nicht einig, ob der König von solchem testamente etwas gewust, oder ob es ohne sein wissen untergeschoben worden. Die, so das erste behaupten, sagen, es hätten der Cardinal Portocarero und die von seiner parthey, dem Könige vorgestellt, wie er im gewissen verbunden sey, seinen Reichen nach seinem tode frieden zu schaffen, welches anders nicht, als durch eine solche erklärung vor den Frantzösischen Printzen geschehen könne, dadurch sie dem König angst und bange gemacht, der sich doch zwey tage lang gegen sie gewehret, biß sie ihm den dritten tag eingebildet, das volck sey mit grossem ungestümm in den pallast gedrungen, und schreye nach einem Frantzösischen Printzen, sey auch anders nicht von den königlichen zimmern abzuhalten, als durch unterzeichnung des vorgelegten testaments. Hingegen scheinet der Admirant von Castilien in einem schreiben an den Pabst, so er nach seiner flucht abgehen lassen, zu erkennen zu geben, daß das testament zum vortheil des Frantzösischen Printzen hinter dem rücken des Königs verfertigt worden. Denn er berichtet, wie derselbe bey zunehmender leibes-schwachheit selbst an die abfassung seines letzten willens gedacht, und denselben dergestalt eingerichtet, daß in dem unverfälschten ungeänderten exemplare der Ertz-Hertzog, und nach dessen abgange der nächste anverwandte aus Oesterreichischem geblüte zum erben eingesetzt worden. Das andre testament aber hätten Portocarero, der Hertzog von Medina Sidonia, der Frantzösische Gesandte, der Hertzog von Montalto und Sessa den 8 oct. auf dem grossen saale mit einander geschmiedet, und nach des Königs tode von diesem falschen untergeschobenen testamente die nöthigen exemplare in abschrifft in gantz Spanien herum geschickt, mit beygefügter bedrohung wider diejenigen, so solchen abschrifften nicht glauben beymessen würden. Der Churfürst von Bayern meldet in seinem obangeführten manifeste, daß auch der Pabst Innocentius XII dem Könige stets gerathen, das hauß Oesterreich dem von Bourbon in seinem testamente nachzusetzen. Dieser König ist zwar ein gütiger, friedliebender, gewissenhaffter, freygebiger Herr, aber wegen seiner beständigen leibes-schwachheit, die auch das gemüthe zu keinen kräfften kommen ließ, zum regiment gantz untüchtig gewesen, daher denn auch die Spanischen Reiche, die vorher schon durch langwierige kriege und schlechtes regiment übel mitgenommen waren, unter ihm vollends in den allerelendesten zustand geriethen. Weil der König vor sich nichts übersehen konte, und alles den Ministern in die hände geben muste, kamen zuweilen solche zu hohen bedienungen, die nicht die geringste erfahrung hatten / so entstunden auch dahero gefährliche spaltungen unter ihnen, daß imer einer den andern zu verdrängen suchte, und das gemeine wesen darüber zu grund gehen liessen. Die ausser Spanien gelegenen länder wurden so übel verwaltet, daß deren einkünffte nicht zureichten mittelmäßige besatzungen davon zu halten, und um des Königs finantzen stund es theils wegen untreu und nachläßigkeit der aufseher, theils wegen der unmäßigen pensionen so schlecht, daß kaum der sechste theil in die königliche kammer kam, welches so wenig zu bestreitung der erforderten kosten zulangte, daß es offt an der königlichen tafel fehlen wolte, welches alles denn zu der entkräfftung, die Spanien unter diesem Herrn von den Frantzosen erlitten, geholffen hat. *Theatrum Europæum. Valckeniers* verwirrtes Europa. *Pufendorf.* de rebus Brandenb. *Wagneri* vita Leopoldi. *D' Aunoi* memoires. *Memoires d' Harrach.* Europ. Fama P. 29. p. 298. seqq. P. 30. p. 189. seqq. *Theucelin* acta publica t. 1, 3. *Nani* hist. de Venise t. 2. P. 2. p. 252.

Carolus / Printz von Spanien, insgemein Don Carlos genannt, war Philippi II und Mariä von Portugall sohn, gebohren an. 1545. Bey den friedens-tractaten zu Chateau en Cambresis wurde unter andern auch die heyrath zwischen ihm und der Elisabeth von Franckreich, Henrici II tochter, davon schon vorhero gehandelt, beschlossen. Allein, da die Königin von Engelland, Maria, fast eben um diese zeit an. 1558 starb, heyrathete sein vater Philippus besagte Printzeßin selbst; welches dann dieser junge Printz sehr übel empfund. Er war im übrigen auch gantz anders gesinnet, als sein vater, und hatte eine grosse begierde sich hervor zu thun, wodurch das mißtrauen zwischen ihnen ziemlich zunahm, und kan wohl seyn, daß dadurch Carolus bewogen worden, auf seine sicherheit wol bedacht zu seyn; wie er denn stets zwey künstlich gemachte pistolen bey sich trug, auch wenn er schlieff, mit allerhand gewehre wohl versehen war. Ingleichen hatte er seine kammer also einrichten lassen, daß selbige nicht wohl, ohne ihn aus dem schlaffe zu erwecken, konte eröffnet werden. Dieses und seine grosse begierde zu commandiren, machte ihn bey seinem vater verdächtig, worzu noch einige die liebe zu seiner stieff-mutter hinzu setzen, sonderlich aber, daß er einige gewogenheit gegen die Niederländer verspüren lassen, und sich dadurch bey der geistlichkeit sehr verhaßt gemacht; wie er denn auch mit den vornehmsten Staats-Ministern, als dem Hertzoge von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzoge von Feria, und Don Juan d' Austria nicht wohl dran war. Diese nun halffen nebst den geistlichen das mißverständniß vermehren, daß endlich Don Carlos entschloß, sich mit der flucht zu salviren. Da aber dem Könige Philippo solches kund wurde, welcher auch von einem geistlichen, bey welchem Don Carlos gebeichtet, erfahren hatte, daß er den vorsatz hätte jemanden umzubringen, und Philippus solches auf sich zog, berathschlagte er sich vorhero mit dem Inquisitions-Rath, und ließ ihn an. 1567 in der Christnacht, da er selbst mit einigen bedienten in desselbigen kammer gieng, in arrest nehmen, seine um sich habende diener abdancken, ihn scharff bewachen, gantz schwartz ankleiden, und ihm alles geräthe wegnehmen, so, daß ihm nicht mehr übrig gelassen wurde, als eine schlechte matratze auf der erde. Hierüber wurde er in die höchste bestürtzung gesetzet, und als man unter andern seine brieffschafften wegnahm, die er unter seinem bette hatte, warff er sich nackend in das feuer, so damals in dem camin brannte, und konte kaum errettet werden. Er suchte sich hierauf auf andere art ums leben zu bringen, und wolte solches einsmals mit einem diamant thun; einsmahls enthielt er sich zwey tage des trinckens, und goß darauf so viel kalt wasser in den leib, daß er bey nahe des todes hätte seyn müssen. Unterdessen wurde von den inquisitoribus der proceß mit grossem eifer geführet, und weil man unterschiedene briefe einiger Protestirenden, als des Admirals von Chatillon, des Printzen von Oranien, und anderer, hervor brachte, mit welchen Don Carlos, als mit ketzern, solte correspondiret haben, wurde er endlich zum ewigen gefängniß verdammet. Weil sich aber alle diejenigen, so an seinem harten tractamente schuld waren, sehr fürchteten, er möchte dereinst wieder in freyheit kommen, unterließ man nicht, dem Könige deßfalls vorstellungen zu thun, und suchte man erstlich diesen Printz mit gifft aus dem wege zu räumen; da aber dieses keine würckung that, gab man ihm endlich zu verstehen, daß er selbst eine art des todes erwehlen möchte, welches er dann mit unerschrockenem muthe annahm, auch sich nicht entschliessen konte, bey seinem vater um gnade anzuhalten, wenn ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König zu bitten, daß er nur noch einmahl mit ihm sprechen möchte. Da solches geschahe, und der König zu ihm kam, fiel Carolus zu seinen füssen nieder und sagte: Er möchte doch seines eigenen blutes schonen. Philippus aber antwortete mit grosser kaltsinnigkeit, wenn er böses geblüte bey sich hätte, müste er durch eröffnung der ader es von sich lassen. Carolus sprang darauf voller zorn auf, und fragte, ob das bad, darinnen er sterben solte, bereit wäre? und da Philippus ihn fragte, ob er sonst was zu gedencken hätte? soll er geantwortet haben: wenn ers nicht einer andern person zu gefallen gethan hätte, würde er nicht bey ihm um gnade gebeten haben. Hierauf begab er sich in das bad, ließ sich an armen und beinen die adern öffnen, und starb, das portrait der Königin in händen haltend. Die zeit dieses todes ist nicht gar zu gewiß, weil man denselben lange verheelet. Doch sagen einige, daß es den 24 jul. an. 1568 geschehen sey. Es sind auch nicht alle, was die art des todes anlangt, einerley meynung. Dieses aber ist gewiß, daß die Königin bald darauf den 3 oct. gestorben, nachdem man sie gezwungen, ein gewisses medicament einzunehmen; dahero man nicht allein gemuthmasset, daß man ihr den tod durch gifft zuwege gebracht, sondern auch, daß die liebe des Don Carlos und der Königin eine der vornehmsten ursachen ihres untergangs gewesen sey. *Thuan.* l. 43. *Famian. Strada* dec. 1. l. 7. *Mariana* ad an. 1538. *Haræus* tom. 3. *Brantome*; *le Labo-*

reur

reur sur Castelnau. Mezeray. L' Abbé de S. Real. Don Carlos *Opmer* in chron. &c.

Könige von Ungarn.

Carolus I, zugenannt Martellus, Caroli II, welchen man den lahmen zu nennen pflegte, Königs in Neapolis und Sicilien sohn, und Graf von Provence, wurde an. 1272 gebohren, und kam an. 1290 zur crone, weil seine mutter, Maria von Ungarn, Stephani V tochter und Ladislai IV schwester war, welcher in dem besagten jahre ohne männliche erben starb. Er konte aber nicht possession davon nehmen, weil Andreas, der Venetianer zugenamet, der Königin Maria befreundter, von den Ungarn auf den thron war erhoben worden. Ob er gleich in Ungarn ankam, und sich sehr angelegen seyn ließ, die besitzung zu erlangen, der Pabst auch seinetwegen sich sehr bemühete, konte er doch zu seinem endzweck nicht gelangen, weil es die meisten mit dem König Andrea hielten. Er starb an. 1301, und hinterließ Carolum II oder Carolum Robertum, nebst noch andern kindern, welche er mit Clementia, des Kaysers Rudolphi tochter, gezeuget hatte. *Bonfinius* dec. 2. l. 9. *Thurosius Villani* l. 7 & 8. &c.

Carolus II, Robertus oder Carobertus, Caroli I Martelli sohn, welcher letztere noch vor seinem vater Carolo II, Könige von Neapolis, starb. Er wolte deßhalben seinem groß-vater, dem nur gedachten Carolo II, in dem Königreich Neapolis succediren, worüber er mit seines vaters bruder Roberto in grosse streitigkeit verfiel. Obgleich der Pabst Bonifacius VIII nebst den vornehmsten Rechtsgelehrten vor Carolum Robertum sprachen, ihm auch der Pabst an. 1299, ungeachtet er noch ein kind war, die lehn gab; so konte er doch die possession nicht erreichen. In Hungarn wolte es ihm anfänglich nicht viel glücklicher ergehen, indem man ihm erstlich Wenceslaum, und hernach Ottonem aus Bayern vorzog. Jedoch setzte er sich an. 1309 mit gewalt auf den thron, wurde von Clementis V Legaten gecrönet, und schlug nachgehends an. 1312 Mattheum, Grafen von Trenschin, den heerführer der rebellen, wodurch die widerspenstigen gedemüthiget wurden. Seine regierung war so gütig, daß ihn jedermann für den gelindesten Fürsten in friedens-zeiten, zugleich aber für den tapfersten in kriegs-zeiten erkannte. Er brachte auch Dalmatien, Croatien, Servien, Lodomerien, Reussen, Comanien, Bulgarien und Boßnien unter sich. An. 1326 begegnete ihm ein sonderbar unglück, indem einer seiner vertrautesten bedienten, Felicianus, ihn, da er zu Belgrad über der tafel saß, nebst seiner gemahlin und seinen kindern umbringen wolte; doch richtete er nichts weiter aus, als daß er ihn und seine gemahlin verwundete, und das leben selbst darüber einbüßte. Der krieg, welchen er mit dem Woywoden in der Wallachey Bazerado führete, wolte auch nicht nach wunsch abgehen. Er starb zu Belgrad an. 1342 im 50 jahre seines alters. Seine erste gemahlin war Maria aus Polen, Casimiri des Hertzogs von Cujavien tochter, welche aber an. 1315 ohne kinder starb. Die andere gemahlin war Beatrix von Luxemburg, des Kaysers Henrici VII und Margarethä von Brabant tochter, welche aber zu ausgang desselbigen jahres, da er sich mit ihr vermählet, mit tode abgieng. Darauf vermählte er sich mit Elisabetha aus Polen, Casimiri III des grossen, und Uladislai III Loctici auch Königs in Polen schwester. Diese gebahr ihm 2 söhne, welche klein verstorben, und nebst selbigen Ludovicum Magnum, nachmaligen König in Ungarn, ferner Andream, so König in Neapolis und Sicilien wurde, und Stephanum, Hertzog von Sclavonien. *Bonfinius* dec. 2. l. 9. *Thurosius* c. 90. chron. Hung. p. 2. c. 99. *Cromerus.*

Churfürsten von der Pfaltz.

Carolus Ludovicus, ein sohn Friderici V Churfürsten von der Pfaltz, und Elisabethä Stuart, Jacobi I in Groß-Britannien tochter, gebohren den 22 dec. an. 1617. In seiner jugend muste er seinem vater ins exilium folgen, da er sich denn zu Leyden auf die studia mit grossem fleiß legte, und in sprachen, auch so gar in den Orientalischen, übte. Nachdem sein vater an. 1632 gestorben, solte er zwar in der Chur-Pfaltz succediren, weil sein ältester bruder Fridericus Henricus bereits an. 1629, indem er über einen fluß setzen wollen, das leben eingebüßt. Weil er aber noch jung war, nahm seines vaters bruder Ludovicus Philippus zu Simmern und Lautern die vormundschafft und verwaltung der Chur, auf verordnung des Schwedischen Reichs-Cantzlers Graf Oxenstirn, auf sich; wiewohl solche verwaltung bald ein ende hatte, indem die Kayserlichen in der Ober- und Unter-Pfaltz den meister spielten. Also blieb Carolus Ludovicus in diesem zustande, und konte in dem Prager-frieden an. 1635 weiter nichts erhalten, als daß man ihm und seinen brüdern einen stand-gemässen unterhalt versprach, doch so ferne sie sich zum Kayserlichen gehorsam bequemten. Dannenhero als an. 1636 Ferdinandus III zum Römischen Könige erwehlet wurde, protestirte Carolus Ludovicus wider solche wahl, als welche nicht von allen Churfürsten geschehen, und ließ sein recht durch einige heraus gegebene schrifften behaupten. An. 1638 kauffte er nebst seinen brüdern die stadt Meppen in dem Münsterischen, zog einige völcker zusammen, und gedachte nebst seinem bruder Ruperto, durch hülffe der Engelländischen völcker und anderer Potentaten, sein recht auf die Pfaltz mit gewaffneter hand zu behaupten; allein der General von Wehlen überfiel diesen ort, und bekam dadurch allen proviant und munition, so man darinnen zusammen gebracht. Der Commendant von Horneck wurde zum gefangenen gemacht, und da derselbe einem Kayserlichen Hauptmann eine ohrfeige gegeben, getödtet. Bald darauf ward Carols Ludovici armee bey Lemgau, welches er belagerte, von dem Kayserlichen Generale, Grafen von Hatzfeld geschlagen, alle bagage erobert, Rupertus gefangen, und er selbst konte sich kaum nach Minden retiriren. Hierauf starb an. 1639 Hertzog Bernhard von Sachsen-Weimar, da denn Carolus Ludovicus verhoffte, dessen schwürige armee mit hülffe des aus Engelland erlangten geldes an sich zu ziehen. Er reiste demnach durch Franckreich dahin, wurde aber von dem Könige angehalten, und nicht eher erlassen, als biß sich Franckreich mit den Weimarischen trouppen gesetzt hatte. Es nahmen sich zwar der König von Engelland und die Königin von Schweden seiner an; aber die briefe, so sie seinetwegen an den König in Franckreich geschrieben, kamen zu späte, und würden auch in der that wenig gefruchtet haben, weilen Franckreich gar einen grossen appetit bekommen hatte, diese schöne armee und noch mehr die wichtige vestungen und länder, so dieselbe innhatte, in seinen gewalt zu kriegen. Endlich kam es in dem Westphälischen frieden an. 1648 dahin, daß ihm die gantze Unter-Pfaltz, doch mit dem bedinge, die bergstrasse gegen erlegung der darauf hafftenden schuld, dem Churfürsten von Mayntz wieder zu überlassen, restituiret, auch die 8te Chur-dignität conferiret wurde, mit der versicherung, daß nach abgange der Wilhelminischen oder Chur-Bayerischen linie die vorige Chur-dignität nebst der Ober-Pfaltz wieder an sein hauß kommen solte. Seinen brüdern wurden hierbey 400000 reichsthaler, so in den 4 nächsten jahren solten erlegt werden, einer jeden schwester aber 10000 rthlr. versprochen. Hierauf gelangte er zur würcklichen besitzung der Unter-Pfaltz biß auf Franckenthal, welches ihm erst an. 1652 von den Spaniern eingeräumet wurde. Er ließ sich nach diesem angelegen seyn, die Heidelbergische academie wieder aufzurichten, und das gantze land in guten stand zu setzen, verstattete den Lutheranern die religions-freyheit in Heidelberg, ließ auch insonderheit, wiewol etwas zeit hernach und erst an. 1678 in Mannheim die kirche der einigkeit für Reformirte, Lutheraner und Catholische bauen, indem er sich bemühete, die beyde erste religionen zu vereinigen, auch noch sonst etwas in ansehung der dritten mochte im sinn haben; wobey dann das eine vorhaben dem Straßburgischen Dannhauero, das buch reformirtes Salve genannt, zu schreiben anlaß gab; das andere bey Ludovico Fabricio, der sonsten zu einweyhung dieser kirchen gebrauchet ward, sonderlich, als er hörete, wie man bey selbiger handlung den Catholischen priester von Handschuhsheim den beschluß zu machen angestellt, grosse sorge verursachte, die er auch dem Churfürsten durch ein bewegliches schreiben zu verstehen gab. Mit seines vaters bruder Ludovico Philippo hatte er einige streitigkeit wegen der groß-väterlichen erbschafft, indem er behauptete, daß ihm sein groß-vater Fridericus IV durch sein testament nichts vergeben, und die lande nicht theilen können; doch wurde dieselbige an. 1654 auf dem Reichstage zu Regenspurg beygeleget, und der Pfaltzgraf Ludovicus Philippus bey ruhiger besitzung des seinigen gelassen. An. 1657 gerieth er mit Chur-Bayern wegen des Reichs-Vicariats in streit. Denn der Churfürst von Bayern wolte behaupten, daß das Vicariat mit zu der Chur-dignität gehörete, welche vor diesem den Pfaltzgrafen zugestanden, nunmehro aber auf Bayern gefallen. Der Churfürst von der Pfaltz im gegentheil wolte erweisen, daß ihm solches als Palatino zukäme. Hierüber geriethen sie gar hefftig an einander, und die sache wurde mit streit-schrifften geführet, da denn Johannes Freinshemius und Ezechiel Spanheim das Pfältzische recht vertheidigten. Es erfolgte aber kein allgemeiner Reichs-ausspruch, ob gleich der Churfürst von Bayern damals von dem Kayserlichen kammer-gerichte ein favorable sententz erhalten. An. 1661 verfiel dieser Churfürst mit Ludovico VI, Land-Grafen zu Hessen-Darmstadt, wegen des condominats oder kirchen-rechts in dem amte Umstadt in streit, welche zu einigen weitläufftigkeiten hätte gelegenheit geben können, aber noch bey zeiten beygeleget ward. An. 1665 entspann sich der streit mit Chur-Mayntz, dem Hertzoge von Lothringen und einigen benachbarten, wegen des sogenannten wildfang-rechts, vermöge dessen die unehelich gebohrnen und andere ankömmlinge zu leibeigenen leuten angenommen werden, wenn sie sich freywillig an einen solchen ort, wo dergleichen fremdlinge nach einer gewissen zeit zu schätzen gebräuchlich ist, begeben, oder ihre wohnung daselbst aufschlagen. Denn weil der Churfürst von der Pfaltz dieses recht nicht nur in seinen, sondern auch in dem gebiete der benachbarten Stände exerciret, mochte man solches etwas zu weit extendiren. Sonderlich, da sich nach geendigtem 30 jährigen kriege viele leute an diese örter begaben, wurden vorgemeldte Stände sehr schwürig darüber, daß es auch das ansehen hatte, ob würde ein krieg daraus entstehen; wie denn der anfang durch Chur-Mayntz und den Hertzog von Lothringen, so in die Pfaltz einfielen, schon gemacht war. Doch wurde endlich durch interposition der Könige in Franckreich und Schweden, wie auch anderer Potentaten die sache durch das sogenannte laudum Heilbrunnense an. 1667 dergestalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz sein wildfangs-recht behielte, solches aber zu anderer benachbarten nachtheil nicht exerciren solte. An. 1673 starb seines vaters bruders sohn, Pfaltzgraf Ludovicus Henricus ohne erben, da denn Carolus Ludovicus das Fürstenthum Simmern erbte; aber wegen des amts Böckelheim mit dem Churfürsten von Mayntz, welcher solches als ein lehn prätentirte, neue händel bekam. Um diese zeit wurde er auch in den Frantzösischen krieg mit verwickelt, sintemal er die parthey des Reichs wider Franckreich ergriff; er muste aber geschehen lassen, daß sein land durch feuer und schwerd von den Frantzosen übel zugerichtet, sonderlich aber durch die Philipsburgische garnison seine unterthanen sehr geplagt wurden. Hierüber starb endlich Carolus Ludovicus den 28 aug. an. 1680, eben da er sich nach einiger tage unpäßlichkeit zu divertiren von Mannheim nach Heidelberg reisen wolte, mitten auf dem weg nahe bey dem dorffe Erlingen. Seine gemahlin

war Charlotta, Landgraf Wilhelmi V zu Hessen tochter, mit welcher er sich an. 1650 vermählet, und ausser einen todtgebohrenen Printzen, Carolum, der ihm in der regierung succediret, und Charlottam Elisabetham, welche an. 1671 an Philippum, Hertzog von Orleans vermählet worden, gezeuget. Es hat aber Carl Ludwig mit seiner gemahlin in grosser uneinigkeit gelebt, welche eigentlich dadurch angefangen worden, daß er eines ihrer kammerfräulein, Mariam Louisam von Degenfeld, Christophori Martini, Freyherrn von Degenfeld, und Annä Mariä Adelmann von Adelmannsfeld tochter lieb gewonnen. Er hat mit derselben viel Lateinische briefe gewechselt, und sie ihm öffentlich an die lincke hand trauen lassen, da im gegentheil seine rechte gemahlin nach Cassel zu den ihrigen entwichen, und so lange er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen ist. Auch hat er mit der Degenfeldin 14 kinder gezeuget, welche den titul der Raugrafen geführet, und sind unter denselben folgende zu erwachsenen jahren gekommen: Carolus Ludovicus, gebohren an. 1658, welcher als General-Wachtmeister unter den Venetianern an. 1688 in Morea geblieben; Charlotta, welche an Mainardum, Hertzog von Leinster und Grafen von Schomberg an. 1683 vermählet worden und an. 1696 zu Kensington gestorben; Louise und Amalia Elisabetha, so nicht verheyrathet; Carolus Eduardus, welcher in einem scharmützel wider die Frantzosen an. 1691 sein leben eingebüßt; Carolus Mauritius, der als Obrister-Lieutenant unter der königlichen Preußischen armee an. 1702 gestorben; Carolus Augustus, welcher an. 1688 gestorben; und endlich Carolus Casimirus, welcher an. 1691 zu Wolffenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck in einem duell erstochen worden. s. Degenfeld. *Speneri* sylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 1. n. 8. v. 38. &c. Lebens-geschichte Caroli Ludw. *Zieglers* hist. labyr. p. 125. *

Carolus / Churfürst von der Pfaltz, ein sohn des jetztgedachten Caroli Ludovici, gebohren den 31 mertz an. 1651. In seiner jugend legte er sich mit grossem fleisse auf die studia, davon er auch unterschiedene proben, sonderlich in dem tractate de symbolis christianis, welchen er unter dem namen Philothei heraus gegeben, abgeleget hat. Als nachgehends sein vater an. 1680 starb, befand er sich in Engelland, da er den einen tag von der universität zu Oxford mit dem Doctor titul beleget wurde, den andern die post empfieng, daß ihm die regierung heimgefallen, und den dritten von Carolo II den Ritter-orden des hosen-bandes bekam: ausser welchem er auch den königlichen Dänischen elephanten-orden getragen. Da er nun nach dem tode seines vaters die regierung antrat, machte man sich von ihm wegen seiner gottesfurcht und gelehrsamkeit ungemeine hoffnung; doch selbige wurde gar bald durch dessen frühzeitigen tod, welcher den 16 may an. 1685 erfolgte, unterbrochen. Sein tod war den unterthanen um so viel schmertzlicher, weil er keinen erben hinterlassen. Denn ob er gleich an. 1671 mit Wilhelmina Ernestina, Friderici III in Dänemarck tochter, vermählet wurde; war doch diese ehe unfruchtbar. Uber dieses machte die cron Franckreich nach dem tode dieses Churfürsten eine prätension auf die Pfaltz wegen dessen schwester Charlotta Elisabetha, welche an den Hertzog von Orleans verheyrathet worden, und ihr vermeyntes recht dem Könige in Franckreich soll cedirt haben, so zu dem erfolgten kriege, darinnen fast die gantze Pfaltz in staub und asche gelegt worden, gelegenheit gegeben hat. Es wurde auch nach seinem tode dessen gewesener hof-prediger Johann Ludwig Langhanß beschuldiget, als wenn er ihm zu einem nachtheiligen testamente, ehescheidung und andern gefährlichen dingen gerathen; dannenhero er an den pranger gestellet, und nach Dielsberg zu einem 20 jährigen gefängnisse verdammet wurde, woraus er durch die Frantzosen nachmahls befreyet worden, und nach Basel gezogen, allwo er ohne sich mit jemand bekannt zu machen, noch verschiedene jahre gantz still, auch wie es schiene, in beständiger besorgung einiges auffsatzes gelebt, und letztlich auch verstorben, da es ihme im übrigen an guten mitteln gar nicht gefehlet. Lebens-geschichte Carls &c. *

Ertz-Hertzoge von Oesterreich.

Carolus I, s. Carolus V, Römischer Kayser.

Carolus II, Ertz-Hertzog von Oesterreich, der dritte und jüngste sohn des Kaysers Ferdinandi I, wurde zu Wien den 3 jun. an. 1540 gebohren, und that in seiner jugend eine reise durch Teutschland, Italien und Spanien. Er wurde auch zu unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, darinnen er sonderbare proben seiner geschicklichkeit ablegete. In der theilung der väterlichen erbländern bekam er Steyermarck, Kärnthen und Crain, nebst der Graffschafft Görtz, daher von ihm die Steyermärckische linie ihren ursprung gehabt, gleichwie von seinem bruder Maximiliano II die Böhmische, und von dessen andern bruder Ferdinando die Tyrolische oder Inspruckische; welche 2 letztern aber ausgegangen, daß also das Ertzhauß Oesterreich nur noch in den nachkommen dieses Caroli floriret. An. 1564, kurtz vor dem tode seines vaters Ferdinandi, ließ er sich in den ihm zugefallenen provintzien huldigen und 2 jahr darauf, an. 1566 dirigirte er die versammlung der Ungarischen Stände, welche wegen des Türcken-kriegs zu Preßburg zusammen kamen. Er befreyete auch Oesterreich von den Türckischen streiffereyen; wie er denn in Croatien bey dem flusse Kulpa eine festung erbauete, um dadurch diese provintz vor den Türcken zu bedecken, die er nach seinem namen Carlstadt nennen ließ. Im übrigen, da er den einwohnern in der Steyermarck die religions-freyheit verstattet hatte, wolte er ihnen an. 1580 solche wiederum entziehen. Doch ließ er sich endlich begütigen, und erlaubte auch dem rathe und den einwohnern der stadt Grätz, sich ihres öffentlichen gottesdienstes zu bedienen, wie ihm denn 2 millionen ducaten erleget worden, damit er die privilegia wegen der religions-freyheit bestätigte. Er hat sonst an. 1586 die universität zu Grätz gestifftet; und als sich an. 1590 verschiedene erdbeben in den Oesterreichischen landen ereigneten, that er eine wallfahrt nach Marien-Zell. Weil er aber einen ziemlichen weg zu fusse gegangen, wurde er darüber dergestalt abgemattet, daß er in eine kranckheit fiel, und wenig tage nach seiner zurückkunfft nach Grätz den 10 jul. an. 1590 starb. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Alberti V in Bayern tochter, mit welcher er an. 1570 beylager gehalten, und die den 30 apr. an. 1608 gestorben. Sie hat 15 kinder zur welt gebracht, von denen 2 söhne in ihrer jugend, und 4 töchter in ledigem stande dieses zeitliche gesegnet. Die zu erwachsenen jahren gekommen, sind folgende: Anna, gebohren den 16 aug. 1573, ward an. 1592 Königs Sigismundi III in Pohlen gemahlin, und starb den 10 febr. an. 1598; Maria Christina, geb. den 10 nov. an. 1574, ward an. 1595 an Sigismundum Bathori, Fürsten von Siebenbürgen, vermählet, hernach aber wieder von ihm geschieden, da sie sich in den geistlichen stand begab, und an. 1621 den 6 april zu Halle in Tyrol starb. Ferdinandus II, gebohren an. 1578, ward Römischer Kayser. Maximilianus Ernestus, gebohren den 17 nov. 1583, ward Bischoff zu Passau, und starb an. 1616. Margaretha, gebohren den 25 dec. an. 1584 ward an. 1599 an Philippum III, König von Spanien, vermählet, und starb den 30 oct. an. 1611. Leopoldus, gebohren den 9 oct. an. 1586, ward Bischoff zu Straßburg und Passau; gab aber hernach den geistlichen stand auf, und regierte in Tirol, bis er an. 1632 starb. Constantia, gebohren den 24 dec. an. 1588, ward nach ihrer schwester Annä absterben an. 1605 Königs Sigismundi III in Polen zweyte gemahlin, und starb den 10 jul. an. 1631. Maria Magdalena, geb. den 7 oct. an. 1589, ward an. 1608 an Cosmum II, Groß-Hertzog von Florentz, vermählet, und starb an. 1631. Carolus ward nach seines vaters tode den 7 aug. an. 1590 gebohren, von dem hernach. *Megiseri* annales Carinthiæ l. 12. c. 1. *Thuan.* hist. l. 10. *Valvasor.* Crain. *Gensii* arboretum Austriacum. *Schœnleben* de orig. domus Habspurgo-Austriacæ. *Khevenhüllers* annal. &c.

Carolus / Ertz-Hertzog von Oesterreich, Groß-Teutschmeister und Bischoff zu Breßlau und Brixen, &c. war ein sohn des vorher gedachten Caroli II, nach dessen tode an. 1590 zu Grätz gebohren. Weil er in seiner jugend beliebung zu dem geistlichen stande bezeugte, wurde er an. 1608 den 27. jul. zum Bischoff von Breslau, und an. 1613 zum Bischoff von Brixen erwehlet. Er bekam auch an. 1618 nach absterben seines vettern, Ertz-Hertzogs Maximiliani, die Administration des Hochmeisterthums in Preussen, und des Teutschmeisterthums in Teutsch- und Welschen landen; nachdem er bereits nach absterben seines bruders Maximiliani Ernesti dieses Großmeisterthums Coadjutor gewesen. Im übrigen bezeigte er sich sehr eifrig gegen die Protestirende religion, und ließ an. 1616 zwey bürger zu Neisse enthaupten; wiewohl er sich entschuldigte, daß er sie nicht wegen der religion, sondern wegen ihres ungehorsams und ausgestossenen droh-worte hätte straffen lassen, worauf ein bürger und weißgerber aus der stadt Sprottau, Johannes Rotter, der sich göttlicher offenbahrungen rühmte, viel hartes prophezeyete. Da nun der Böhmische krieg angieng, bemühte er sich sehr die Schlesischen Fürsten und Stände in Kayserlicher devotion zu erhalten. Als er aber verspürte, daß sie dennoch den Böhmischen Ständen beypflichteten, begab er sich zu seinem schwager, Sigismundo III, nach Warschau, und bemühete sich von daraus diese unruhe zu heben, wiewol vergeblich. Unterdessen kamen die Schlesischen Abgesandten von Prage nach hause, da sich denn die Fürsten und Stände zu Breßlau versammleten, und in einer weitläufftigen deductions-schrifft die ursachen, warum sie sich mit den Böhmen verbunden, anführeten, zugleich aber gewisse beschützer ihrer conföderation verordneten. Diese nun brachten es dahin, daß sich auch alle Catholische geistlichen zu der conföderation bekannten, und mit einem eyde nichts darwider vorzunehmen verbunden. Das Dom-Capitul war nicht davon ausgeschlossen, und die Lutherische religion wurde hin und wieder eingeführet. Hierüber beschwehrte sich nun der Ertz-Hertzog Carl aufs äusserste, und wurde von dem Könige in Polen ein geheimer Secretarius an den Hertzog Christian nach Brieg abgefertiget, den Schlesiern dieses verfahren zu verweisen, und ihnen zu bedeuten, daß das Bischoffthum Breslau unter das Ertz-stifft Gnesen gehöre, und also der König von Pohlen schutz-herr darüber sey. Zugleich schlug man einige friedens-puncte vor, und weil keine grosse hoffnung dazu war, wolte der Bischoff Carolus aus eigenen unkosten völcker in Polen werben, welchem beginnen sich aber einige Polnische Magnaten widersetzten. Da dieses vorgieng, kam der neue Böhmische König Fridericus nach Schlesien, und wurde ihm daselbst gehuldiget. Da aber an. 1620 das glücke wandte, und der Kayser Ferdinandus II den sieg auf dem weissen berge erhielte, kam auch Carolus wieder nach Schlesien in sein Bischoffthum. Im übrigen ließ er sich von seinem bruder Ferdinando II dahin disponiren, daß er sein antheil an Oesterreich fahren ließ, und mit der Marggrafschafft Burgau und einigen intraden in Schlesien vergnügt war. An. 1621 den 2 mertz wurde er zum Chor-Bischoff zu Cölln erwehlet; und endlich verlangte Philippus III in Spanien, daß er zu ihm kommen, und die stelle eines Vice-Re von Portugall übernehmen solte. Da er nun den 14 nov. zu Madrid anlangete, wurde er den 19 mit einem hitzigen fieber überfallen, an welchem er den 16 dec. starb. *Schickfusii* Schlesis. chron. l. 3. c. 13. &c. *Mezgeri* hist. Salisb. l. 5. c. 23. *Lucæ* Schlesf. chron. *Fiebigeri* notæ ad Henelii Silesiograph. renov. c. 8. §. 54.

Carolus Josephus / Ertz-Hertzog von Oesterreich, ein sohn

Kaysers Ferdinandi III, von seiner andern gemahlin Maria Leopoldina, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Insprug tochter, und halb-bruder des Kaysers Leopoldi, wurde den 7. aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er in seiner ersten jugend unter anführung seines vice hofmeisters und informatoris, Godofredi Aloysii Kinners von Löwenthurn, einen guten grund in den studien geleget, creirte ihn im 13ten jahre seines alters am 14 may an. 1662 seines vaters bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, Groß-Teutschmeister, rc. zum Coadjutor dieses Großmeisterthums, und Ritter selbigen ordens. Und als kurtz darauf den 20 nov. desselbigen jahrs Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dieses zeitliche gesegnete, succedirte er ihm völlig in seinem Groß-Teutschmeister amte, wurde auch an dessen stelle zum Bischoff von Passau und Breßlau erwehlet. Allein er hat alle diese würden nicht lange besessen, indem er den 27 jan. an. 1664 im 15 jahre seines alters zu Lintz sein leben beschlossen. *Lucæ* Schlesische chronicke p. 444. seq. *Mezgeri* hist. Salisb. *Imhofi* N. P. t. 1 c. 2. n. 2. &c.

Hertzog von Cleve:

Carolus Fridericus, ein sohn Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich, Cleve und Berg, von Maria Kaysers Ferdinandi I tochter, und ein älterer bruder Johannis Wilhelmi des letztern dieses geschlechts, war ein Herr von vortrefflichen gaben, gebohren den 28 apr. an. 1555. Nachdem er sich 3 jahr lang an dem hofe des Kaysers Maximiliani aufgehalten, reisete er auf das jubel-jahr nach Rom, und ward von Gregorio XIII herrlich empfangen. Von dar begab er sich, um die antiquitäten zu besehen, nach Neapolis, als er aber wieder nach Rom gekommen, wurde er von einem fieber überfallen, daran er den 9 febr. an. 1575 starb. Pighius, der ihn auf der reise nach Rom und Neapolis begleitet, hat sein leben und seine reise in einem eigenen tractate weitläufftig beschrieben, unter dem titul: Hercules Prodicius, seu principis juventutis vita & peregrinatio. *Thuan.* l. 61. *Freher.*

Carolus Maximilianus Hertzog zu Würtemberg Stutgard, verstorben an. 1689. Siehe Würtemberg.

Marggrafen von Baden:

Carolus I Marggraf zu Baden, Marggraf Jacobs und Catharinä von Lothringen sohn. Er bekame das land alleine, nachdeme sein bruder Bernhardus an. 1459 ohngeheyrathet und im ruffe der heiligkeit gestorben; Georg und Marx aber, aus einem ruhmlichen eifer vor das gemeine beste, und damit weder die Fürstliche würde durch allzuviele theilungen geringeret noch die Lande geschwächet wurden, ihre von dem herrn vatern Marggraf Jacob ihnen zugeschiedene mäßige erbs-portionen ihme gäntzlich überlassen, und jener hernach Bischoff zu Metz, dieser aber Canonicus zu Straßburg worden. Sein anderer bruder Johannes, welcher gleich anfangs zum geistlichen stande erzogen ware, wurde Churfürst zu Trier, und läßt sich anmercken, daß die gute sorge, welche Marggraf Jacob vor seine söhne gehabt, indeme er sie wider den gebrauch der damahligen zeiten fleißig studiren lassen, nicht ohnfruchtbar gewesen, inmassen sie fast allesamt, so wohl im geistlichen als weltlichen stande zu hohen ehren und ansehen gelanget. Marggraf Carl als ein schwager Kaysers Friderici III ware bey diesem in grossem Ansehen, wie er dann einen frieden zwischen dem Kayser und dem Grafen von Cilley in Steyermarck stifften halffe. Allein eben durch diese verwandtschafft wurde er zu einem schädlichen krieg mit Pfaltzgraf Friedrichen am Rhein, der sonsten Fridericus Victoriosus oder der böse Fritz genennet wird, gebracht. Dann als der Marggraf denen vielfältigen Kayserlichen mandatis und Päbstlichen Bullen zu folge Adolphi von Nassau Churfürsten zu Maintz parthie wider den entsetzten Grafen Diethern von Isenburg ergriff, Pfaltzgraf Friedrich hingegen es mit diesem letzteren hielte, so kam es anfangs zwischen beyden Fürsten zu einem scharffen briefwechsel, welcher endlich auf hitzige anzüglichkeiten hinaus lieffe. Der Marggraf richtete sich nach denen Kayserlichen mandaten und Päbstlichen Bullen, denen er als ein Christlicher gehorsamer Fürst nothwendig geleben wolte; indem der Pabst Dietheren von Isenburg seines stuls zu Maintz mit allem recht und dazu mit bewilligung des Kaysers entsetzt hatte, weil er die confirmation vom Pabste nicht erworben, und die annaten nicht zu bezahlen, und dergleichen mehrers nicht zu vollziehen gedachte; dem gemeinen mann aber beybrachte, als ob ihme und seinem anhang vom Pabste groß unrecht geschehe, weil er nichts anders thäte, als die ehre und den nuzen Teutscher nation zu beförderen; und derohalben die sanctionem pragmaticam in Teutschland einführen wolte, gleichwie sie der König in Franckreich in seinen landen eingeführet; da jedoch im gegentheil der damalige König Ludovicus XI solche mit allem ernst wieder abzuschaffen getrachtet hatte, aber wegen grossem widerstand des Parlaments und der universität von Paris mit seinem vorhaben nicht durchdringen können; und sahe man wohl, daß es dem Pfaltzgrafen nur um seinen eigenen nutzen zu thun sey, welches die orte Bensheim, Heppenheim, Starckenberg, Merlebach und andere, die er von dem Ertzstifft Maintz an sich gebracht, bezeugten. So hatte auch der Pfaltzgraf anfangs selbsten Adolphi parthie gehalten, wogegen aber Pfaltzgraf Fridrich einwandte, er seye dem Pabst und Kayser in billichen dingen allezeit gehorsam. Diether aber wäre des Churfürstenthums ohne einige vorherige citation und ordentlichen proceß entsetzt worden, und habe deshalben ad papam melius informandum appelliret, wovon der ausgang zu erwarten. Dem König in Franckreich seye frey gestanden sein bestes zu thun, die sanctionem pragmaticam wieder aufzuheben. Er werde es aber nicht vergebens, sondern gegen anderwertigem mercklichen vortheil gethan haben, welches andere leute nichts angehe. Es seye wahr, daß er anfangs willens gewesen Adolphi parthie zu halten, und dannenhero sich mit ihm in tractat eingelassen. Er habe aber gleich gespühret, daß wann Adolphus zum Ertzstifft gekommen wäre, er sich seiner macht nur wider ihn den Pfaltzgrafen und seine lande gebraucht haben würde. Der Marggraf habe ja auch Algesheim von Adolpho an sich gebracht. Er der Pfaltzgraf seye Churfürst, und habe sich dannenhero der Reichs-angelegenheiten noch mehr als der Marggraf anzunehmen. Marggraf Carl replicirte hierwider, der Pabst habe Diethern gar nicht übereilt, sondern ihn vorhero öffters gantz väterlich, jedoch vergebens, der gebühr ermahnet. Es gezieme auch ihnen, als gliedern, nicht, über der beyden häuptern der Christenheit, des Pabstes und des Kaysers handlungen zu judiciren. Und, was das meiste, so habe ja Diether selbsten sich mit Adolpho über das Churfürstenthum verglichen, und seinem rechte darauf vollkommen renunciiret. Algesheim habe der Marggraf im namen Adolphi und seines Stifftes innen, um solches vor sie zu defendiren. Was die gerühmte Churfürstl. würde und obliegenheit anlange, so seye bekannt, wie unbillich der Pfaltzgraf seines bruders unschuldigen Printzen davon verdrungen, und sich deren selbsten angemasset habe. Nachdeme nun kurtz hierauf, benanntlich sub dato montags noch der Auffahrt an. 1462, ein abermaliges mandatum vom Kayser an Marggraf Carl, auch Graf Ulrich und Eberharden von Würtemberg ergangen, und darinnen denenselben aufgetragen worden, die Reichs-hülffe wider Pfaltzgraf Fridrichen aufzubieten, und solchen wegen seines ungehorsams gegen dem Päbstlichen stul und Römischen Reiche, auch wegen widerrechtlichen gebrauchs des Churfürstenthums zu präjuditz seines bruders sohnes, ingleichen anderer ausgeübter feindseligkeiten halber wider die gehorsame Reichs-Stände zu exequiren, oder, wie die worte des mandats lauten, zu straffen; so kam es endlich von dem feder-gefechte zu einem würcklichen kriege. Marggraf Carl und sein Bruder Bischoff Georg von Metz, auch Graf Ulrich von Würtemberg brachten in der eyle ein corpo von 600 pferden und 6000 zu fuß zusammen, und belagerten anfangs Heidelsheim; zogen aber, als sie nichts davor ausrichten konnten, wieder ab, und postirten sich ohnweit Heidelberg, allwo Churfürst Adolphs hülffs-völcker, in 400 pferden und 4000 zu fuß bestehend, sich mit ihnen conjungiret. Den letzten jul. an. 1462 zogen die Fürsten alleine mit der reuterey im Heidelbergischen gebiete herum, allwo sie alles mit brand und sonsten verheereten. Inzwischen aber hatte sich Pfaltzgraf Fridrich ohnwissend derselben nicht weit von Seckenheim mit 700 pferden und einem starcken fußvolck, wozu Diether von Isenburg mit 300 pferdten gestossen hatte, in einen hinderhalt verstecket. Aus welchem er als die Fürsten sich eben in der enge zwischen dem Rhein und dem Neckar bey Seckenheim gleichsam selbsten eingeschlossen hatten, plötzlich auf sie hervorgebrochen, und solche nach starcker gegenwehr dennoch geschlagen, weil er der Pfaltzgraf in die 4000 mann zu roß und zu fuß starck gewesen, die Fürsten hingegen gar kein fußvolck, sondern nur etwa 1000 pferde bey sich gehabt. Marggraf Carl von Baden, sein bruder Bischoff Georg und Graf Ulrich von Würtemberg wurden nebst vielen Grafen und Herren auch einer anzahl vom Adel selbsten gefangen. Nun hoffte man zwar, es würde der Kayser sich der gefangenen annehmen, als welche den krieg lediglich auf seinen befehl geführet hatten. Allein es ware keine hülffe von ihm zu erhalten, und da die übrige freunde und alliirten sich auch allzulaulicht und langsam in ihrem beystand erwiesen, so war eben kein mittel mehr vor die gefangene übrig, als daß sie sich selbsten, so gut möglich musten zu erledigen suchen, welches dann endlich, wiewolen auf gar harte conditionen geschehen ist. Marggraf Carlen wurde eine rantzion von 100000 fl. angesetzt, wofür er seinen theil an der vordern Grafschafft Spanheim, nebst denen ämteren Besigheim und Beinheim, jedoch alles auf wiederlösung, der Pfaltz abtretten müssen. Uber dieses muste er der losungs-gerechtigkeit zu Eppingen, seiner ansprache auf Heidelsheim und verschiedenen anderen gerechtigkeiten renunciiren, auch noch mehrere beschwehrliche conditionen eingehen. Ubrigens wurde dieser Marggraf Carl und Churfürst Fridrich zu Pfaltz, ingleichem Albertus des Kaysers bruder zu ihrer zeit vor die tapfersten Helden gehalten, die alleinig geschickt wären, die armee gegen die Türcken zu commandiren, und hat er auch seine lande löblich regiert, die Marggrafschafft Hochberg vermehrt und in aufnehmen gebracht, und ist an. 1475 auf Matthiä gestorben. Seine gemahlin war Catharina Hertzog Ernesti Ferrei von Oesterreich tochter, und Kaysers Friderici III schwester. Er zeugte mit ihro drey söhne, wovon Albertus an. 1488 in der belagerung Damm in Flandern an einer blessure geblieben. Fridericus ist Bischoff zu Utrecht worden, und an. 1517 zu Baden gestorben, dessen epitaphium sich mit folgenden worten schliesset: Mortem cum vita mutare plerosque vidi, secutus eosdem ecce jaceo. Und Christophorus I hat ihm in der regierung nachgefolget. *Mutii* chron. lib. 29. p. 132. *Æn. Sylv.* Germania apud Schard. c. 38 p. 462. *Æn. Sylv.* de Statu Europ. sub Frider. III. c. 34. *Trithem.* hist. belli Bavar. apud Freher. t. 2. *Münsters* Cosmograph. lib. 5. *Spener.* Syllog. Geneal. histor. p. 623. *Schurzfl.* de reb. Badens. *Imhof* aliique.

Carolus II, Marggraf von Baden, ein sohn Ernesti, von welchem die Durlachische linie entsprossen, wurde den 24 jun. an. 1529 gebohren. Weil seine beyden älteren brüder Bernhardus und Albertus zeitig gestorben, und zwar Albertus an. 1542, Bernhardus an. 1553, bekam Carolus die regierung allein. An. 1556 hat er sich zur Augspurgischen Confession bekannt, auch die kirchen in seinen landen zu reformiren angefangen, zu welchem ende er zu Pfortzheim eine eigene schrifft ausgehen lassen, darinnen er die nothwendigkeit dieser sache vorgestellet, und seine unterthanen die Lutherische lehre anzunehmen ermahnet. Insonderheit hat er sich

darinnen der hülffe Simonis Sulzeri, eines Predigers zu Basel, wie auch Jacobi Andreä und Jacobi Heerbrandi bedienet. Nicht weniger hat er sich angelegen seyn lassen, eine gute verfassung seines landes zu machen, und in demselben löbliche ordnungen nebst handhabung der gerechtigkeit in schwang zu bringen. Er hat auch die residentz von Pfortzheim nach Durlach transferirt, nachdem er daselbst ein ansehnliches schloß erbauet, welches nach ihme die Carlsburg genennet worden. Vorhero aber nahm er sich seines schwagers Marggraf Albrechts von Brandenburg an, der in die acht erklärt war, und vergünstigung erhalten hatte, daß er seine sache ausführen, und aus Franckreich, wohin er sich begeben, wiederum nach Teutschland kommen dörffte. Wie sich dann derselbige eine zeitlang bey diesem Carolo aufgehalten, und zu Pfortzheim an. 1567 gestorben ist. Um das jahr an. 1566 gieng er nach Franckreich, woselbst er der schlacht bey Moncontour wider die Hugenotten beygewohnt; worauf ihm an. 1568 die mit-vormundschafft des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, nebst dem Pfaltzgrafen Wolffgango und dem Marggrafen zu Brandenburg Georgio Friderico auffgetragen wurde. An. 1570 begleitete er mit einer starcken mannschafft die Printzeßin Elisabetham des Kaysers Maximiliani II tochter, welche mit dem König in Franckreich Carolo IX versprochen war, und starb darauf den 23ten mertz an. 1577. Seine erste gemahlin war, an. 1551, Kunigunda, Casimiri Marggrafen zu Brandenburg-Anspach tochter, welche an. 1558 gestorben, und ihme einen sohn Albertum hinterlassen, der aber an. 1574 gestorben. Worauf er sich noch in selbigem jahre mit Anna, Ruperti Pfaltzgrafen am Rhein zu Veldentz und Lützelstein tochter, vermählet, und mit ihr 3 söhne und 5 töchter gezeuget. Die söhne waren 1) Ernestus Fridericus, 2) Jacobus und 3) Georgius Fridericus, von welchem das geschlecht fortgepflantzet worden. Siehe Baden. *Pantaleonis* prosopogr. p. 3. pag. 493. *Thuan.* l. 19 & 46. *Spener.* syll. histor. geneal. *Imhof.* notit. proc. l. 4. c. 8. n. 27. sq. *

Carolus Magnus, Marggraf zu Baden, ein sohn Friderici V zu Baden-Durlach, und Barbarä, einer gebohrnen Hertzogin von Würtemberg, an. 1621 gebohren. Er diente in dem 30 jährigen kriege der cron Schweden, und wurde an. 1641 von dem Kayserl. General Piccolomini gefangen. Nachgehends ließ er seinen unerschrockenen muth in Polen sehen, und solle dem König in Schweden in der schlacht bey Warschau das leben gerettet haben. Er starb als General-Feldmarschall Lieutenant an. 1658, und hinterließ von seiner gemahlin Maria Juliana einer Gräfin von Hohenlohe Schillingsfürst 2 kinder, 1) Carolum Fridericum, welcher ein sehr gelehrter Herr gewesen, und an. 1671 zu Rom die Catholische religion angenommen, auch nach abgelegten reisen in Franckreich und Italien dem Kayser mit grossem ruhm kriegs-dienste gethan hat. Alleine ist er an. 1677 in dem 25ten jahr seines alters als ein Maltheser Ritter zu Basel mit tod abgangen. 2) Carolam Sophiam, eine gemahlin Graf Emiconis zu Leiningen Dachsburg. *Schurtzfleisch.* dissert. de reb. Badens. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4. c. 8. §. 32. *Spen.* syll. hist. p. 638. *Puffend.* Schwed. kriegs-geschichte. *

Hertzoge von Münsterberg und Oelß:

Carolus I, Hertzog zu Münsterberg und Oelß, war ein sohn Henrici, dessen vater George Podiebrad das Fürstenthum Münsterberg und Oelß zu erst überkommen, und der Ursulä, Marggraf Alberti Achillis von Brandenburg tochter. Er wurde den 4 maj. an. 1476 gebohren. In der theilung der väterlichen länder überkamen seine beyde ältesten brüder Albertus und Georgius das Fürstenthum Oelß; weil aber Albertus ohne erben, und Georgii sohn Henricus auch sehr frühzeitig starb, erhielt Carolus auch das Oelßnische Fürstenthum. Im übrigen war er ein Herr von grosser klugheit, dannenhero ihn auch Ludovicus, König in Ungarn und Böhmen, an. 1523 zum Gouverneur des letztern Königreichs ernennete, wie er denn auch Land-Voigt in Ober-Laußnitz und des Fürstenthums Glogau Hauptmann war. An. 1527 erhielt er von dem Könige Ferdinando I, bey welchem er in gar sonderbaren gnaden stand, die Schlesische Ober-Hauptmannschafft, und empfieng dieselbige zu Breßlau. Sonst hat er sich sehr geneigt gegen Lutherum erzeiget, und nachdem er dessen schrifften gelesen, eigenhändig an ihn geschrieben; wie er sich denn gegen denselben beschweret, daß der Pabst seinen groß-vater George Podiebrad wegen Johann Hussens lehre biß ins vierdte glied in bann gethan, auch dabey Luthern ermahnet, daß er fortfahren solte die mißbräuche der Catholischen kirche zu bestreiten. Doch hat sich derselbe hernach geändert, und durch einen schluß, so auf einem Böhmischen Reichstag zu Prage an. 1525 gemacht worden, sich den Lutheranern widersetzet. Er starb den 31 may an. 1536. Mit Johanna, Hertzogs Johannis zu Sagan tochter, hat er unterschiedene kinder gezeuget, darunter folgende söhne: Joachimus, der Bischoff zu Brandenburg und Havelberg auch Dom-Dechant zu Breßlau worden und an. 1562 gestorben; Henricus, der ihm in der Münsterbergischen regierung gefolget, und Lutheri lehre in seinem Fürstenthum eingeführet; Georgius, welcher in des Marggraf Georgens von Brandenburg suite dem Reichstage zu Augspurg an. 1530 mit beygewohnet, und an. 1553 unverehlicht gestorben; und Johannes welcher das Oelßnische Fürstenthum bekommen. *Schickfus.* Schles. chron. l. 2. c. 31 & 34. *Lucæ* Schles. chr. *Sculteti* ann. evang. ad an. 1525. *Seckend.* Luther. l. 1. §. 132 l. 2. §. 12.

Carolus II, Hertzog von Münsterberg und Oelß, ein sohn Henrici II, und Margarethä, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg tochter, wurde den 25 apr. an. 1545 gebohren, und verlohr seinen vater an. 1548. Gleichwie nun seine mutter und des vaters bruder Joachimus alle sorgfalt zu seiner auferziehung anwandten; also thaten sie ihn an. 1561 im 15 jahre seines alters an den hof des Kaysers Ferdinandi I, an welchem er, wie auch nach dessen tode an dem hof Maximiliani II, neun jahr verblieben. An. 1569 trat er die regierung an, und residirte anfangs zu Bernstadt. Es fiel aber ihm und seinem bruder Henrico III in diesem jahre das antheil ihres vetters Caroli Christophori zu; doch weil das land mit grossen schulden beschweret war, so entschlossen sich beyde brüder, die kammer-güter im Fürstenthum Münsterberg nebst allem was sie noch darinnen hatten, an die Stände des Fürstenthums zu verkauffen, worauf sich diese gutwillig an den Kayser Maximilianum II als König in Böhmen übergaben, wodurch dieses Fürstenthum sonderliche privilegia erhielt. Carolus aber hat sich in der regierung seiner lande gar löblich aufgeführet, und insonderheit an. 1568 nebst seinem bruder Henrico eine sehr wohlgefaste landes-ordnung in dem Oelßnischen Fürstenthum aufgerichtet. An. 1587 gieng er als Abgesandter des Kaysers Rudolphi auf den Polnischen wahltag nach Warschau. An. 1604 zog er mit 1000 pferden dem Kayser wider den Türcken zu hülffe. An. 1608 wurde er zum Ober-Hauptmann in Schlesien verordnet, und im folgenden jahre ließ er ihm sehr angelegen seyn, den so genannten majestäts-brief auszuwürcken, bezeugte auch einen grossen eifer in erhaltung der Lutherischen religion. Er hat ferner die vormundschafft über die Briegischen Printzen und ihr Fürstenthum, wie das kriegs-generalat in Schlesien rühmlich geführet. Endlich starb er an. 1617 den 28 jan. Seine erste gemahlin war Catharina, Wenceslai Freyherrn zu Berka, Duba und Sternberg tochter, mit welcher er Henricum Wenceslaum, Georgium, Carolum und Henricum Wenceslaum den jüngern gezeuget, davon aber die 3 ersteren in der jugend gestorben, nachdem ihre mutter an. 1583 vorgegangen war; und die Mährische herrschafften Sternberg und Jeschwitz an das Oelßnische hauß hinterlassen hatte. Hierauf vermählte sich Hertzog Carolus an. 1585 mit Elisabeth Magdalenen, Hertzogs Georgii II zu Brieg tochter, welche ihm verschiedene kinder gebohren, darunter Carolus Fridericus am merckwürdigsten ist. *Schickfusens* Schles. chron. l. 2. c. 34. *Lucæ* Schles. chron. p. 1130 &c.

Carolus Fridericus, Hertzog zu Münsterberg und Oels, ein sohn Caroli II und Elisabeth Magdalenä, Hertzogs Georgii II zu Liegnitz und Brieg in Schlesien tochter, gebohren den 18 oct. an. 1593. In seiner jugend legte er sich auf die studien, und begab sich unter der inspection Georgii Passelii, J. U. D. und Fürstlichen Raths nach Franckfurt an der Oder, woselbst er auch das Rectorat dieser universität angenommen. Hierauf trat er nebst seinem bruder Henrico Wenceslao, der sich gleichfals bißher in Franckfurt aufgehalten, eine reise an. Als sie wieder zu hause kamen, starb ihr vater den 28 jan. an. 1617, da sie dann die regierung antraten, und das Fürstenthum theilten, so daß Henricus Wenceslaus das Bernstädtische, und Carolus Fridericus das Oelßnische erlangte. Die Mährischen herrschafften aber Sternberg und Jeschwitz behielten sie insgemein. Im übrigen als an. 1618 die Böhmische unruhe angieng, und die Schlesischen Fürsten und Stände sich derselben theilhafftig machten, auch zu dem ende 6000 zu fusse und zu pferde wurben, befand sich Carl Friderich auf der zusammenkunfft zu Breßlau an. 1619, und war einer von denen, die zu beschützern der Böhmischen conföderation daselbst erkohren worden, leistete auch dem an. 1620 neuerwehlten Könige, Churfürst Friderico V von der Pfaltz, die huldigung, und wohnte in demselbigen jahre abermals dem Schlesischen convente zu Breßlau bey. Nachdem aber die schlacht bey Prage auf des Kaysers Ferdinandi II seiten glücklich ausgefallen, und der Churfürst von Sachsen Schlesien wieder in gutes vernehmen mit dem Kayser zu setzen sich angelegen seyn ließ, ward der Hertzog Carl Friedrich nebst andern Gesandten von den Schlesischen Ständen nach Dreßden geschickt, woselbst auch den 18 febr. an. 1621 ein vergleich getroffen wurde, nach welchem die conföderation aufgehoben, von dem Kayser den Ständen pardon ertheilet, auch von diesen 3 tonnen goldes zu bezahlung der kriegs-unkosten eingewilliget wurde. Doch als an 1631 die Kayserlichen bey Leipzig den kürtzern zogen, und der Churfürst von Sachsen mit einer armee in Schlesien fiel, ergriff der Hertzog Carl Friedrich wiederum die Schwedische und Sächsische parthey, biß er sich an. 1635 abermal dem Kayser submittirte, und durch Königliche Polnische intercession mit demselben ausgesöhnet wurde. Nach diesem hat dieser Hertzog eine geruhige und löbliche regierung geführet, biß er endlich den 22 apr. an 1647 gestorben. Seine erste gemahlin war Anna Sophia, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen, der Chur Sachsen Administrators tochter, mit welcher er an. 1625 Mariam Elisabetham, die an Sylvium Nimrod Hertzog zu Würtenberg und Teck vermählet worden, gezeuget. Seine andere gemahlin war Sophia Magdalena, Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg tochter, von welcher er aber keine kinder gehabt. Weil nun auch sein bruder Henricus Wenceslaus keine männliche erben hinterlassen, ist mit ihm der männliche stamm des Podiebradischen geschlechts ausgegangen, die Fürstenthümer Oels-Bernstadt aber durch vorerwehnte heyrath an die Würtembergische linie gekommen. *Lucæ* Schles. chron. p. 1132 &c.

Fürsten von Lichtenstein.

Carolus von Lichtenstein, Hertzog von Troppau und Jägerndorff, ein sohn Hartmanni IV Freyherrn von Lichtenstein zu Niclasburg und Felsberg, von Anna Maria einer tochter Graf Caroli von Ortenburg. Er wurde an. 1569 gebohren, und in der Lutherischen religion auferzogen, verwechselte aber hernach selbige mit der Catholischen. Seiner grossen geschicklichkeit halben kam

er

er bey dem Kayser Rudolpho II und nachmals bey Matthia in grosse consideration. Rudolphus machte ihn zum Landes-Hauptmann in Mähren, und schickte ihn zu den Turckischen und Siebenbürgischen friedens-handlungen. Matthias, da er an. 1608 seinen bruder Rudolphum zu abtretung des Ungarischen Reichs bringen wolte, communicirte unter andern die sache mit diesem Carl von Lichtenstein, welcher auch auf seine unkosten ein regiment aufrichtete, und solches dem Ertz-Hertzoge Matthia in Ungarn zuführete. Er bekam hiernächst für seine vorgeschossene gelder das Fürstenthum Troppau in Schlesien zum unterpfande, so er aber hernach erblich an sich gebracht; wie er denn auch an. 1614 von dem Kayser Matthia in den Fürstenstand erhoben wurde; und alsobald die reception in das Schlesische Fürsten-collegium erlangte. Bey anfange der Böhmischen unruhe wurde er von den Böhmen, die in Mähren gestreifft, gefangen, und schien sich für ihre parthey zu erklären, begab sich aber bald wieder zu der Kayserlichen armee unter dem Grafen Bucquoi, und wohnte der rencontre bey Wien den 24 und 25 oct. bey. Nachdem er noch andere proben seiner treue abgelegt, und die sachen des Kaysers Ferdinandi II in Böhmen etwas glücklich lieffen, machte ihn derselbe nicht allein zu seinem Cämmerer und geheimen Rathe; sondern auch zum Statthalter dieses Königreichs, und trug ihm die inquisition und execution wider diejenigen auf, so sich vor andern gegen den Kayser gesetzet hatten. Er ließ also an. 1621 den 11 jun. zu Prage den Grafen Joachim Andreas Schlicken nebst vielen andern vornehmen personen öffentlich hinrichten, und die übrigen, so entwichen waren, citiren. Im folgenden jahre aber publicirte er im namen des Kaysers einen general-pardon, und ließ auf vielfältiges anhalten der Schlickischen wittwe, das auf dem brücken-thore aufgesteckte haupt des Grafen von Schlick wieder abnehmen. In eben diesem jahre publicirte er auch ein Kayserliches edict, krafft dessen die Lutherischen Theologi ihre kirchen in Böhmen verlassen, und die burgerschafft in der stadt Prage an statt der Lutherischen Catholische Rathsherren annehmen muste. Es wurde auch zu dieser zeit den Jesuiten die Prager universität eingeräumet, und sonsten hart wider die Lutheraner procediret; dannenhero sich der Churfürst von Sachsen dieser sachen nach möglichkeit annahm, und deswegen an den Kayser schrieb, wie denn auch der damalige Chur-Sächsische hof-prediger D. Matthias Hoe an diesen Fürsten von Lichtenstein ein bewegliches schreiben abgehen ließ, wodurch man aber an beyden seiten wenig ausrichtete. Da auch um diese zeit der Marggraf Johann zu Brandenburg in die acht erkläret und ihm das Fürstenthum Jägerndorff genommen wurde, verehrte der Kayser besagtes Fürstenthum Jägerndorff, ausgenommen die Herrschafften Oderberg, Beuten und Tarnowitz diesem Carl von Lichtenstein. Ob nun schon das Chur-Hauß Brandenburg ernstlich darwider protestirte, behauptete er doch die possession dieses Fürstenthums, wodurch derjenige schade einiger massen ersetzt wurde, welchen das Lichtensteinische hauß an. 1623 erlitten, da Bethlen Gabor in Mähren eingefallen, und dessen herrschafft Auspitz, Preßnitz und Feltzburg gäntzlich ruiniret. Es hat aber dieser Carl von Lichtenstein nicht weniger eifer vor die Catholische religion in seinen landen als in dem Königreich Böhmen erzeigt; und als einmals die Lutheraner sich bey ihm über die Reformirten beschwert, und die ursache alles unheils ihnen beygemessen, hat er ihnen zur antwort gegeben: sie solten zufrieden seyn, denn sie müsten beyderseits zum lande hinaus. Endlich starb er an. 1627 den 12 febr. zu Prage im 58 jahre seines alters, da er kurtz vorher grosse präparatorien zum kriege gemacht. Seine gemahlin war Anna Maria, Johannis Schembera von Czernahor, Freyherr zu Buschowitz in Mähren tochter, mit welcher er Carolum Eusebium und 2 töchter Annam Mariam und Franciscam Barbaram gezeuget, davon jene an Maximilianum Fürsten zu Dietrichstein, diese an Wernern, Grafen von Tilly, vermählet worden. *Lucæ* Schles. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 12.

Carolus Eusebius, des H. R. R. Fürst und regierer des hauses Lichtenstein, Hertzog in Schlesien, zu Troppau und Jägerndorff, ein sohn des vorhergedachten Caroli, wurde den 12 sept. an. 1611 gebohren, brachte seine jugend in den studiis bey den Jesuiten in Prage zu, und machte sich hernach bey den Kaysern Ferdinando II und III durch seine meriten sehr beliebt, so daß er auch in den Reichsfürsten-stand erhoben wurde. Er hielte sich öffters in seinen Schlesischen Fürstenthümern auf, und an. 1639 conferirte ihm der Kayser nach Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oelß absterben die Ober-Hauptmannschaffts-verwaltung in Ober- und Nieder-Schlesien, welche er aber an. 1641 wiederum niederlegte. Er starb endlich den 5 apr. an. 1684. An. 1644 hatte er sich mit Johanna Beatrix, Maximilians Fürsten von Dietrichstein, und seiner schwester Anna Maria tochter vermählet, und mit derselben Johannem Adamum Andream, von deme ein besonderer art. nebst 3 töchtern gezeuget, davon Maria Eleonora Rosalia an. 1666 an Johann Siegfried, Fürsten zu Eggenberg, Maria Theresia an Jacob, Grafen von Leßle, Kayserlichen Feld-Marschall, und nach dessen absterben an Johann Balthasar, Grafen von Wagensperg, und Johanna Beatrix an Maximilian Jacob, Fürsten zu Lichtenstein, an. 1669 vermählet, so aber an. 1671 gestorben. *Lucæ* Schles. chron. p. 740. &c.

Hertzoge und Grafen von Alençon:

Carolus I, Graf von Alençon, siehe **Carolus von Franckreich**, Graf von Valois und Alençon.

Carolus II, von Valois, zugenannt der großmüthige, war ein sohn Caroli von Franckreich, Grafen von Valois und Alençon, von seiner ersten gemahlin Margaretha von Sicilien, und ein bruder Philippi Valesii. Er bekam zu seinem antheil die Graffschafften Alençon, Perche, &c. An. 1328 befand er sich bey der crönung seines bruders, und einige zeit hernach schlug er die Flanderer bey Montcassel; wurde aber in dieser schlacht gefährlich bleßiret. Endlich, nachdem er den Engelländern verschiedene örter in Guienne weggenommen, blieb er den 26 aug. an. 1346 in der schlacht bey Creci. An. 1314 hatte er sich mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Johannis II Grafen von Joigni, Herrn von Mercoeur, vermählet, welche aber ohne kinder gestorben. Mit der andern gemahlin aber, Maria von Spanien, einer tochter Ferdinandi II Herrn de Lara, &c. Caroli von Evreux, Grafen von Estampes wittwe, so erst an. 1369 starb, hat er 5 kinder gezeuget, darunter **Carolus III** dem rechte seiner erstgeburth entsagte, ein Dominicaner, und hernach Ertz-Bischoff zu Lion wurde. Er starb den 5 julii an. 1375. Philippus ward Bischoff zu Beauvais, hernach Ertz-Bischoff zu Rouen, Patriarch von Jerusalem und Aquileia, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Er starb zu Rom an. 1397. Petrus pflantzte das geschlechte fort, und starb an. 1404. Robert Graf von Perche starb an. 1377, und hatte zwar einen sohn Carolum gezeuget, der aber noch in seiner kindheit verschieden. *Bry sieur de la Clergerie* hist. de Perche & d'Alenç. *Sainte Marthe* hist. geneal. de France.

Carolus IV, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, Graf von Perche, Armagnac, &c. Gouverneur von Champagne und Normandie, war ein sohn Renati, Hertzogs von Alençon, und der Margaretha von Lothringen, gebohren den 2 sept. an. 1489. An. 1507 folgte er dem Könige Ludovico XII in Italien, befand sich an. 1509 mit in der schlacht bey Agnadel, und in dem oct. des gedachten jahres heyrathete er Margaretham, die einige schwester des Königes Francisci I, welcher ihn zum ersten Printzen vom geblüte erklären ließ. Er wohnte auch der schlacht bey Marignano an. 1515, hernach der bey Pavia bey, allwo er 400 Gens d'armes commandierte, aber mit denselben schlechte ehre eingelegt hat. Dann da noch alles für die Frantzosen wohl gienge, und der König auf seiner seite schon einen ziemlichen vortheil erfochten hatte, nahme Alençon durch einen unversehenen schrecken überfallen, plötzlich die flucht, brachte dadurch auch die Frantzösische Schweitzer, neben denen er hin flohe, aufs weichen, und war ursach, daß, wie die schlacht-ordnung in verschiedene truppen zertheilet ware, eine nach der andern vorwerts und von der seiten angegriffen, und geschlagen wurde. Das beste vor seine reputation ist, daß er gleich darauf seinen fehler mit schmertzen erkannte, und da ihme von jederman die gröste schuld alles des empfangenen schadens beygemessen wurde, auch zu Lion, wohin er sich erstlich mit dem überrest der armee begeben, alles volck mit fingern auf ihne gezeiget, er in wenigen tagen, nemlich den 11 april 1525 vor kummer und schamhafftigkeit gestorben. Weilen er keine kinder hatte, so erlosche mit ihm der andere stamm deren Hertzoge von Alençon, welcher kurtz nach anfange des 14 seculi mit Carolo von Valois einem sohn Philippi III, oder Audaci, und bruder Philippi IV oder Pulchri den anfang genommen hatte. *Brantome. Mezeray* t. 2 p. 921 &c. *Imhof.* geneal. Galliæ p. 1 tab. 15. *

Hertzoge und Grafen von Angouleme:

Carolus von Orleans, Graf von Angouleme, Herr von Espernay, &c. war ein sohn Johannis Boni, und der Margaretha von Rohan. Er befand sich bey verschiedenen actionen in Hennegau und Guienne, und hat allenthalben proben seiner tapfferkeit von sich gegeben. Er starb den 1 jan. an. 1496, als er nur 37 jahr alt war. An. 1488 hatte er sich mit Louise von Savoyen vermählet, und mit ihr den König Franciscum I und Margaretham von Alençon hernach Königin in Navarra gezeuget. Er hatte auch 3 natürliche töchter, davon Johanna an Johannem Aubin Herrn von Malicorne, und hernach an Johannem von Longuin, Herrn de Giury, verheyrathet wurde; Magdalena starb an. 1543 als Aebtißin zu Jouare; und Souveraine ward an. 1512 an Michael de Gaillard Herren von Chailly, &c. verheyrathet, und starb an. 1551. *de S. Gelais. de Jaligny. Sammarth. Imhof. &c.*

Carolus von Valois, Hertzog von Angouleme, Pair von Franckreich, &c. Ritter des Königlichen ordens und Colonel General der leichten reuterey, war ein natürlicher sohn des Königs Caroli IX. von Maria Touchet frauen von Belleville, gebohren auf dem schlosse Fayet in Dauphiné an. 1573. Er ward Ritter zu Malta und Groß-Prior von Franckreich. Bey Henrico III stand er sehr wohl, und als derselbe gestorben, war er der erste, welcher Henricum IV zu S. Cloud für einen König erkennete. Er wachte auch vor ihn in der schlacht bey Arques, darinnen er den Grafen von Sagonne, General der feindlichen leichten reuterey, niedermachte, wie auch in der schlacht bey Jvry, Fontaine-Françoise, &c. An. 1604 aber wurde er in die bastille gesetzt, weil er mit den Spaniern gehandelt hatte, die Mademoiselle de Verneuil, so von der mutter her seine schwester ware samt ihren von Henrico IV unter dem versprechen eines heyraths gebohrenen kinderen in Spanien zu flüchten, wodurch unfehlbar grosse unruhe und innerliche kriege für die zukünfftige zeit entstanden waren. Ja er ward gar von einigen beargwohnet, daß er sich an dem König und Dauphin selbst hatte vergreiffen wollen, um die kinder der Marquisin von Verneuil zur kron zu bringen. Er entkame aus dieser gefängnuß nicht eher als an. 1616. Das folgende jahr belagerte er Soissons, und nachmahls gab ihm Ludovicus XIII das Hertzogthum Angouleme; nachdeme er biß dahin unter dem namen eines Grafen von Auvergne bekannt gewesen. An. 1620 erwehlte er ihn zum haupte einer berühmten ambassade nach Teutschland, gebrauchte sich auch seiner nach dessen zurückkunfft in verschiedenen angelegenheiten in Teutschland, Languedoc, Lothringen und Flandern. Er starb

zu Paris den 24 sept. an. 1650. An. 1591 hatte er sich mit Charlotta von Montmorency, einer tochter Henrici I, Hertzogs, Pairs und Connetable von Franckreich vermählet, welche ihm gebohren Henricum, so unverheurathet gestorben, Ludovicum Emanuel, der nachkommen hinterlassen, und Franciscum, der an. 1622 ohne erben gestorben. Nachgehends hat sich Carolus an. 1644 zum andern mal mit Francisca von Nargonne, einer tochter Caroli, Barons von Maruel, vermählet, welche an. 1713 den 10 aug. auf dem schloß Montmort in Champagne ihres alters 92 jahr mit tod abgienge, nachdeme sie 63 jahr im wittwenstand gelebet. Unter dem namen des Hertzogs von Angoulême sind gewisse memoires vorhanden. *Mezeray* mem. de *Sulli*, *Serres*, *Matthieu*. *

Hertzoge von Bourbon:

Carolus / Hertzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clermont und Forets, Herr von Beaujolois, Dombes, rc. Pair und Cämmerer von Franckreich und Gouverneur von Languedoc, war ein sohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Mariä von Berri. Er erklärte sich vor den Dauphin, welcher hernach unter dem namen Caroli VII König wurde, und machte Beziers denselben unterwürffig. Es gab ihm auch dieser König das gouvernement von Isle de France, gebrauchte ihn in verschiedenen angelegenheiten, und vornemlich zu dem frieden zu Arras, welchen der Hertzog von Bourbon an. 1435 mit dem Hertzoge von Burgund geschlossen. Hernach erzeigte er sich geneigt vor das unternehmen des Dauphins, Ludovici XI, welches ihme bey hofe einige verdrüßlichkeit erweckte, die aber durch seine freunde wiederum beygelegt wurde, und starb er zu Moulins den 4 dec. an. 1456. An. 1425 hatte er sich mit Agnes, einer tochter Johannis, Hertzogs von Burgund, vermählet, welche an. 1476 starb, nachdem sie 11 kinder gebohren. Als da sind Johannes, welcher succediret; Philippus, der in der jugend gestorben; Carolus II Cardinal, rc. von dem hernach; Petrus, welcher seinem bruder Johanni nachgefolget, als derselbe an. 1488 ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen; Ludovicus, Bischoff zu Lüttich, der an. 1482 durch Wilhelmum von der Marck umgebracht worden; Jacobus, Ritter des güldenen Vliesses, so an. 1468 gestorben; Maria, Johannis von Anjou, Hertzogs von Calabrien; Isabella, Caroli des letzten Hertzogs von Burgund; Catharina, Adolphi Grafen von Egmond, Hertzogs von Geldern; Johanna, Johannis IV von Chalons, Printzen von Oranien; und Margaretha, Philippi Grafen von Bresse und Bugey, welcher seinem vetter Carolo II in Savoyen succedirte, gemahlin. Uber diese hatte auch Carolus verschiedene naturliche kinder, darunter Ludovicus, Graf von Roussillon, Renaldus aber Ertz-Bischoff zu Narbonne war, u. a. m. *Coustin* ephemer. Bourbon. *Monstrelet*. *Sammarth*.

Carolus / Cardinal von Bourbon, Ertz-Bischoff und Graf von Lion, Vice Legat von Avignon, rc. war ein sohn des obgedachten Caroli I. Er nahm den titul eines Hertzogs von Bourbon nach dem tode seines bruders Johannis II an. Er wurde anfangs Administrator des Bißthums zu Clermont, Prior de la Charité an der Loire, Abt zu Fleury und zu S. Vast in Arras, und hernach Ertz-Bischoff zu Lion, woselbst er an. 1449 ein Concilium hielt, darauf er die spaltungen zwischen den Päbsten Felice V und Nicolao V beylegte. Bey Ludovico XI stund er sehr wohl, welcher ihn zum pathen bey seinem Printzen Carolo erwehlte. Er gebrauchte ihn auch zu den tractaten zwischen Carolo, Hertzoge von Burgund, und Francisco II, Hertzoge von Bretagne. Sixtus IV machte ihn an. 1456 zum Cardinal, nachdem er schon vorher Legat von Avignon war gewesen. Er befand sich mit auf der zusammenkunfft, welche Ludovicus XI und Eduardus IV zu bekräfftigung des gemachten friedens mit einander zu Pequigni hielten, und starb zu Lion an. 1487, eine natürliche tochter Isabellam hinterlassende, welche an Gilbert Chantelot, Herrn de la Chaise, verheyrathet wurde. *Comineus* comment. l 4 c. 10. *Sammarth.* histor. geneal. l. 2 c. 16 & Gall. Christ. t. 1.

Carolus III, Hertzog von Bourbon, Connestable von Franckreich, war ein sohn Gilberts von Bourbon, Grafen von Montpensier und den 27 febr. an. 1489 gebohren. Er ward von jugend auf zu grossen, und sonderlich zu krieges-verrichtungen angeführt, wie er denn mit Ludovico XII an. 1507 nach Genua zog, an. 1509 in der schlacht bey Agnadel mit fochte, und 1512 bereits, nebst dem Hertzoge von Longueville das commando über die armee, so wider die Spanier nach Navarra zog, bekam, wiewohl beyde bald wieder zurück beruffen wurden, weil sie sich nicht mit einander vertragen kunten. Er lebte damals mit Francisco von Valois, der hernach König ward, in ziemlicher wiederwärtigkeit, wie man dann sagt, es habe sich Franciscus dereinst, wegen einiger nachtheiligen reden, die der von Bourbon von ihm gegen den König solte geführet haben, schlagen wollen. Er hatte auch das unglück, daß sich Francisci mutter in ihn verliebte, die er durch seine heyrath mit Susannen von Bourbon, der einigen erbin von der Bourbonischen haupt-linie, ziemlich vor den kopff stieß. Nichts destoweniger machte ihn derselbe, weil er in allen dingen den ruhm der großmuth behaupten wolte, und von seiner mutter, die den von Bourbon noch immer liebte, dazu angefrischet ward, als er auf den thron gestiegen, an. 1515 zum Connestabel von Franckreich. In dieser würde führte er auf dem zuge des Königs nach Mayland und in dem treffen bey Marignan, die avantgarde, ward auch nach eroberung dieses Hertzogthums des Königs Gouverneur in demselben, da er sich denn im folgenden jahre wieder den angriff der Kayserlichen tapffer vertheidigte. Nichts destoweniger war ihm der König nie recht gewogen, sondern vielmehr durch seine tapfferkeit und rühmliche thaten eiffersüchtig auf ihn geworden, gestalt er ihm denn deswegen 1516 schon aus dem Mayländischen wieder wegruffte, und Lautrec an seine stelle setzte. Die zeit über, die er nachdem in Franckreich zubrachte, that man ihm auch vielen verdruß an. Die vorzüge, die ihm, als Connestabel, bey den armeen gebührten, wurden dem Hertzoge von Alençon gegeben, und er hindangesetzt. Der König ließ ihm selten zu rathe ruffen, ihm auch gar durch den Finantzen-Rath die vortheile und einkünffte, die er von seiner Connestabel-würde haben solte, entziehen. Endlich thaten ihm die verfolgungen, die er von der Königlichen mutter auszustehen hatte, am allerwehesten. Diese war nun mit einem tödlichen hasse gegen ihn eingenommen, weil sie ihn nach dem tode seiner ersten gemahlin zu heyrathen, neue hoffnung bekommen, welches aber der Connestabel, der ein absehn auf Ludwigs XII Printzeßin, Renatam, hatte, ausschlug, und dabey einige stachlichte reden von dieser alten Hertzogin führte. Daher reitzte dieselbe nicht nur Franciscum immer mehr gegen ihn, sondern fieng auch an, ihm die Bourbonische länder durch einen proceß streitig zu machen, der, ob er wohl ungerecht war, dennoch auf ihre seite ausfiel. Diß machte den Connestabel endlich ungedultig, daß er sich mit dem Kayser und Könige in Engelland in ein bündniß einließ, vermöge dessen ihm der erste seine schwester, Eleonoram zur ehe geben, alle zugleich aber Franckreich mit äussersten kräfften anfallen und unter sich theilen solten. Dieser anschlag brach eben aus, da an. 1523 Franciscus nach Italien gehen wolte, und unterwegens bey dem Connestabel einsprach und ihm zuredete, daß er diesen handel möchte fahren lassen. Er hingegen gab alles vor erdichtungen seiner feinde aus, und versprach dem Könige ihm in Italien zu folgen, ließ sich auch würcklich einige tage auf der sänffte nachtragen, entwischte aber einst des nachts unvermuthet, und gieng in begleitung eines einigen Edelmanns durch Teutschland nach Italien, und machte zwar, daß der König aus furcht vor innerlicher unruhe zu hause blieb, verlohr aber alles das seine, und zugleich, weil er dem Kayser nun so viel nicht nutzen kunte, ein grosses theil von seiner hochachtung bey demselben. Doch ward ihm das commando der Kayserlichen armee nebst dem Vice Re zu Neapolis aufgetragen, und der Kayser so wohl als Engelland erneuerten das vorige bündniß mit ihm, welchem zufolge Carl von Bourbon an. 1524 in Franckreich einbrach, weil ihm nach dem bündnisse Provence als ein Königreich solte gegeben werden, aber auf diesem zuge sehr unglücklich war, inmassen der Frantzösische adel, dessen aufstand er sich bey seiner ankunfft gewiß eingebildet, seinetwegen nichts that, die Kayserlichen Generalen ihm unter der hand in allen zuwieder waren, und er also die unternommene belagerung von Marseille mit grossem verluste aufzuheben, gezwungen ward, welchen ort er auf ausdrücklichen befehl des Kaysers hatte angreiffen müssen, da sonst sein vorschlag gewesen, zuförderst auf Lion loßzugehen, weil er daherum die meisten freunde hatte. Da es nun folgends durch den einbruch der Frantzosen in Mayland, mit den Kayserlichen angelegenheiten ein schlechtes aussehen gewonnen hatte, zog er selbst nach Teutschland und brachte von dar an. 1525 eine verstärckung von etlichen 1000 mann nach Italien, und befand sich bey der bald darauf erfolgten schlacht vor Pavia, in welcher der König Franciscus gefangen ward, nach welcher er zwar gern einen neuen versuch auf Franckreich gemaget hätte. Allein es litten solches die damaligen umstände der Kayserlichen armee nicht, und die Generalen derselben stunden auch mit dem Connestabel nicht in solchem vernehmen, daß seine vorschläge von ihnen in sonderliche betrachtung wären gezogen worden. Es ließ sich auch der Kayser nicht mehr sonderlich angelegen seyn, das was dem Connestabel war versprochen worden, zu erfüllen. Denn ob er gleich anfänglich von Francisco begehrte, daß er Provence dem von Bourbon als ein Königreich abtreten solte, ließ er doch diesen punct bald fallen, und bey den folgenden friedens-tractaten kam gar die vermählung des Königs mit der Kayserlichen schwester, Eleonora, die dem Connestabel vorher war versprochen gewesen, aufs tapet. Dieser reiste deswegen selbst nach Spanien, da ihn zwar der Kayser sehr wohl aufnahm, sonst aber jederman, als einen verräther seines vaterlandes, verabscheute, so gar, daß ein vornehmer Spanier, in dessen pallast er wohnen solte, sich vernehmen ließ, es sey zwar alle das seinige zu des Kaysers diensten, aber wenn Bourbon in seinem hause würde geherberget und daselbe verlassen haben, wolte er solches als einen angesteckten ort verbrennen. Es konte auch der gute Connestabel weiter nichts erlangen, als daß man seinetwegen in dem Madritischen frieden bedunge, es solten ihm alle seine güter und fahrniß mit ehren und würden wieder erstattet, sein vermeintes recht auf Provence zu rechtlicher entscheidung ausgestellt und ihm frey gelassen werden, ob er sich in oder ausser Franckreich aufhalten wolle. Inzwischen schickte ihn der Kayser an. 1526 mit dem commando über einen theil seiner armee und der hoffnung, ihn mit dem Hertzogthum Mayland zu belehnen, wieder nach Italien. Hier nöthigte er zwar bald anfänglich Sfortiam, das castell von Mayland zu übergeben, fand aber sonst alle hände voll zu thun, inmassen die völcker wegen des geld-mangels schwerlich in ordnung konten gehalten werden, so daß der von Bourbon bald genöthigt ward, nachdem er wegen der zerrüttung in der armee die Mayländer wider seine gewohnheit und versprechen hart hatte mitnehmen müssen, einen grossen theil des heeres aus dem gantz erschöpfften Mayland abzuführen, und sonst kein mittel hatte, die schwürigen soldaten zu befriedigen, als, daß er ihnen hoffnung machte, sie durch künfftige plünderungen zu bereichern, wozu denn das ansehen und die liebe, darinnen er bey den soldaten stand, viel beytrug, wiewohl sie doch auf dem zuge dereinst so aufrührisch wurden, daß sie seine bagage plünderten, und ihn selbst getödtet haben würden, dafern er sich nicht bey zeiten davon gemacht, worauf er sie durch seinen freundlichen umgang, und weil er vor dem gemeinsten soldaten nichts voraus begehrte, bald wieder besänfftigte. Sein zug gieng in das Päbstliche gebiete, und solte Piacenza vornehmlich

gewin-

geplündert werden, welches ihm doch mißlunge, weil die Frantzosen unter dem Marggrafen von Saluzes den ort schon besetzt hatten. Darnach nahm er sich auf einrathen des Hertzogs von Ferrara vor, auf Rom zu gehen, und dieser stadt geld abzuzwingen, ob gleich der von Lanoi erst kürtzlich im namen des Kaysers mit dem Pabste einen vergleich geschlossen. Er drang auch glücklich biß dahin, und forderte vom Pabste den durchzug durch die stadt, auf dessen verweigerung er Rom mit gewalt angriff und stürmen ließ. Weil ihm aber dünckte, als ob seine leute allzuschläffrig angiengen, wolte er sie mit seinem eigenen exempel aufmuntern, und legte selbst eine sturmleiter an die mauer, in welcher beschäfftigung er jedoch auf der stelle todt geschossen ward, den 6 mai. an. 1527. Der Printz von Oranien ließ alsobald den todten cörper mit einem mantel bedecken, welches er selbst, da er gefallen, soll verlangt haben, damit die völcker durch seinen tod nicht verzagt würden, und eroberte die stadt bald darauf mit stürmender hand. Viele meynen, der Connestabel habe bey dieser seiner letzten unternehmung mit dem Könige in Franckreich, mit dem er erstlich ausgesöhnt gewesen, in geheimen verständniß gestanden, und damit er diesem einen dienst thun, und sich an dem Kayser rächen möchte, in willens gehabt, das Königreich Neapolis und einige anliegende länder vor Franciscum zu erobern, der ihn in denselben zu seinem beständigen Stadthalter machen wollen. Es soll auch noch ein brief von ihm an bemeldten König in Franckreich vorhanden seyn, darinnen er sich der worte bedient: Neapolis soll einen beweiß von seiner reue geben, und seinen fehler verbessern. Dieses ist zum wenigsten glaublicher, als was Brantome sagt, daß er nach der eroberung von Rom sich zum Römischen Könige habe machen wollen. Den Kayserlichen soll auch sein vorhaben nicht verborgen gewesen seyn, die sich aber nicht im stande befunden, solches mit gewalt zu verhindern, daher sie ihn unter der hand zu der unternehmung auf Rom angefrischet, in hoffnung, daß sich mittler zeit ein mittel hervorthun werde, die gefahr von ihren ländern abzulehnen, deswegen auch von vielen behauptet wird, der tödtliche schuß sey von seinen eignen leuten auf ihn geschehen, welches jedoch, sonderlich wegen der ehre, so ihme von den Spaniern annoch nach dem tod angethan worden, und wegen der sorgfalt, welche sie bezeuget sein gedachtnus bey dem folgenden frieden-schluß von Cambrai in Franckreich wider herstellen zu machen, fast nicht zu glauben ist. Er hinterließ keine leibes-erben, ohne eine natürliche tochter, welche mit Bertrand von Salmart, Herrn von Reßis, vermählet worden, und ist sein cörper nachmahls zu Cajeta mit dieser aufschrifft begraben worden: Aucto imperio, Galo victo, superata Italia, Pontifice obsesso, Roma capta, Carolus Borbonius in victoria cæsus hic jacet. In dem Cambresischen frieden an. 1529 ließ der Kayser einen besondern artickel einrücken, daß sein gedächtniß in Franckreich wieder ehrlich seyn, und alle seine güter den nächsten erben eingeräumet werden solten. Er war ein Herr, an dem sich überaus viel fand, das geschickt war, ihm anderer hochachtung zuwege zu bringen. Tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit besaß er in einem sehr hohen grade, war dabey von einem angenehmen liebreichen umgange, freygebig und prächtig, um welcher ruhmwürdigen qualitaten willen ihn eben der König Franciscus, der durch eben dieselben den leuten in die augen fallen wolte, beneidet. Sein schade war, daß er sich durch sein feuer in staats-händeln weiter, als in kriegs-unternehmungen verführen ließ, dadurch er in die verwirrung gerieth, die ihne aus seinem vaterlande triebe. *Memoires de Bellai. Guicciardinus. Jovius. Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome* capit. etrang. t. 1. *Leti* leben Kayser Carls V. *

Carolus von Bourbon, Hertzog von Vendome, Pair von Franckreich, Gouverneur von Paris und Isle de France, war der älteste sohn Francisci von Bourbon und der Maria von Luxemburg, gebohren zu Vendome den 10 jun. an. 1489. An. 1507 folgte er Ludwig dem XII auf seinem zuge nach Genua, und fochte an. 1509 in der schlacht bey Agnadel, da ihn dieser König zum Ritter schluge. Franciscus I machte ihn auch zum Hertzoge von Vendome, und gebrauchte ihn in verschiedenen angelegenheiten, nachdem er seiner tapfferkeit, die er bey eroberung Mayland und in der schlacht bey Marignano an. 1515 erwiesen, versichert worden. Zur selbigen zeit war Carolus Gouverneur zu Paris und Isle de France. Worauf ihm der König an. 1518 noch das gouvernement von Picardie gabe, da er den Grafen von Nassau die belagerung von Mezieres aufzuheben nöthigte. Obgleich der Connestable von Bourbon, sein vetter des Königs dienste verlassen, blieb er doch so beständig in denselben, daß, als ihne viele nach des Königs gefangenschafft die regierung zu übernehmen veranlassen wolten, er sie doch selbst zum gehorsam gegen die Regentin anwiß. Er starb zu Amiens den 25 mertz an. 1537. Mit Francisca, der ältesten tochter Renati, Hertzogs von Alençon und wittwe Francisci des ersten Hertzogs von Longueville, hatte er 13 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: Antonius König von Navarra, Henrici IV vater; Franciscus Graf von Enguien, der an. 1544 die schlacht bey Cerizoles befochten; Carolus Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen; Johannes Hertzog von Enguien blieb an. 1557 in der schlacht bey S. Quintin; Ludovicus Printz von Conde; Margaretha, Francisci von Cleve, Hertzogs von Nevers gemahlin, rc. *Marius du Bellay. Sammarth.* &c.

Carolus von Bourbon, Graf von Soissons und Dreux, Pair und Großmeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur in Dauphine und Normandie, Ludovici I von Bourbon, Printzen von Conde, und Franciscä von Orleans sohn, wurde zu Nogent-le-Rotrou den 13 nov. an. 1566 gebohren, und kam unter Henrici III regierung an dem Königlichen hofe in ansehen. Als ihm aber daselbst einige widerwärtigkeit begegnete, wandte er sich zum Könige von Navarra, und diente ihm an. 1587 in der schlacht bey Coutras. Eine zeitlang hernach verließ er dieses Königs parthey, und kam wiederum bey seinem vorigen Herrn in gnaden, befand sich mit bey der versammlung der Stände zu Blois, und als er an. 1589 bey dem König zu Tours ware, allwo der Duc de Mayenne den König Henricum aufzuheben verhofft hatte, that er einen gantzen tag der feindlichen armee in dem gefecht bey der vorstadt besagten orts widerstand. Nach diesem, da er zum General-Lieutenant der armee in Bretagne gemacht worden, ward er gefangen und nach Nantes gebracht, von dannen er aber wegflohe und Henrico IV zu Dieppe zu hülffe kam, welcher ihn sodann zum Großmeister von Franckreich machte. In der belagerung vor Paris an. 1590 commandirte er die reuterey, und diente auch im nachfolgenden jahre in der belagerung vor Chartres. Jedoch war er der faction des Cardinals seines bruders zugethan, welcher noch eine dritte parthey aufbringen wolte; als aber solches fehl schlug, halff Carolus Henrici IV crönung an. 1594 mit befördern, wobey er des Hertzogs von Normandie und Guienne stelle vertrat. Gleichergestalt wohnte er auch Ludovici XIII crönung an. 1610 mit bey, da er Gouverneur in Dauphine war, starb aber nach 2 jahren zu Blandi in Brie den 1 nov. an. 1612. An. 1601 hatte er sich mit Anna, Gräfin von Montafie vermählet, mit welcher er Ludovicum, Grafen von Soissons gezeuget, ingleichen Louisen, so Heinrich II, Hertzog von Longueville, geheyrathet, und Mariam, so Thomä Francisci von Savoyen, Printzen von Carignan, gemahlin worden, und noch 2 andre, so jung gestorben. Er hat auch 2 natürliche töchter hinterlassen, so beyde Aebtißinnen worden. *Thuan. Davila. Petr. Matthæus.* Memoir. de *Sully. Sammarth.*

Carolus von Bourbon, Printz von Roche-sur-Yon, Hertzog von Beaupreau, Graf von Chemill und Gouverneur von Dauphine, war der jüngste sohn Ludovici I, Printzen de la Roche-sur Yon, und hatte unter Francisco I, Henrico II und Carolo IX wichtige bedienungen. Henricus II gab ihm das gouvernement von Dauphine, und machte seine Herrschafft Beaupreau in Anjou zu einem Hertzogthum und Pairie, woselbst er den 6 oct. an. 1565 starb. Mit Philippa, Joachimi Herrn von Montespedon einigen tochter, und Renati, Herrn von Montejan, Marschalls von Franckreich wittwe, zeugte er Henricum, Marquis von Beaupreau, der schon an. 1560 gestorben, und 2 töchter hinterlassen. *Thuan. Sammarth.* &c.

Carolus Cardinal von Bourbon, war ein sohn Carls von Vendome, gebohren den 22 dec. 1523. Er begab sich in den geistlichen stand und stieg darinne dergestalt, daß er Cardinal, Ertz-Bischoff zu Rouen, und Legat von Avignon ward, auch noch andre treffliche geistliche pfründen kriegte. Er hielt sich immer am hofe auf, und wird daher fast bey allen öffentlichen merckwürdigen handlungen seine gegenwart erwehnt, gestalt er denn 1559 die Königin in Spanien, Elisabeth Philippo zuführen helffen, und 1560 bey der versammlung der Grossen zu Fontainebleau, hernach bey der versammlung der Stände zu Orleans, dem religions-gespräche zu Poißi u.s.f. gewesen, auch insonderheit die trauung bey der vermählung des Königs von Navarra, mit Caroli IX schwester verrichtet. Unter Francisco II nach entdeckung der zusammenschwerung von Amboise ward er an seine brüder, den König von Navarra und Printzen von Conde, geschickt, um dieselben nach hofe zu locken, wiewohl er von der diesem letzteren gestellten falle nichts wuste. Als er 1564 Carolum IX auf seiner grossen reise durch Franckreich begleitet, und der hof nach Avignon kam, trug ihm der Pabst die Legation von dieser Grafschafft auf, ihn desto gewisser beym geistlichen stande und der Römischen kirche zu erhalten, weil er zur selbigen zeit mine machte, als ob er sich verheyrathen wolte. Er ließ sich auch nachdem die handhabung des Römischen gottesdiensts eifrig angelegen seyn, und war dieses eine gelegenheit mit, dadurch ihn die Guisen zur Ligue zogen, welches ihnen um so viel leichter ward, weil Ludovicus Minturnus, Abt von Castres, der den Cardinal gantz regiert und der Guisischen parthey absichten gehindert hatte, an. 1580 starb, da hingegen Rubempre, sein Kämmerling, welcher so dann alles bey ihm zu gelten anfieng, von den Guisen geld nahm, und davor seinen Herren auf ihre seite lenckte. Man bildete demselben, neben dem anliegen der religion, hauptsächlich ein, daß er, als der älteste vom hause Bourbon, ein näher recht zur crone habe, als der König von Navarra, der ohne dem ein ketzer sey, und deswegen gehindert werden müsse, zu welches rechts behauptung ihm von den Ligisten alles ihr vermögen angeboten, von dem Hertzoge von Guise aber insonderheit zur vermählung mit der verwittweten Hertzogin von Montpensier hoffnung gemacht ward, in die er sich verliebt hatte. Er aber glaubte um so viel mehr bey dieser parthey seinen vortheil zu finden, weil er sich durch einige wahrsager, die damals sehr mode waren, allerhand falsche einbildungen hatte machen lassen. Als der krieg jetzt angehen solte, ließ ihn der Hertzog von Guise gleichsam zur sicherheit seiner person nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue leute zu, die ihn beobachten musten, weil Rubempre dereinst ihn fast wieder auf andre gedancken gebracht hätte. Indessen kam in seinem namen an. 1585 eine erklärung an tag, darinnen er sich den ersten Printzen von geblüte nennte, und zu erkennen gab, wie er nebst den übrigen verbundenen zum schutz der in gefahr stehenden kirche und Reichs-verfassung sich rüsten müssen. Indessen hatte er an den folgenden thätlichkeiten keinen theil, ausser daß man sich seines namens gebrauchte. Als an. 1588 der König sich mit dem Hertzog von Guise verglichen, kam der Cardinal von Bourbon zu ihm nach Chartres, und ward durch ein besonderes patent zum ersten Printzen von geblüthe und vermuthlichen cron-erben erklärt. Allein diese herrlichkeit währte nicht lange. Denn als bey der versammlung der Stände zu Blois die beyden Guisen umgebracht waren, nahm man den Cardinal von Bourbon in arrest,

und führte ihn der König nebst den andern staats-gefangenen selbst auf das schloß zu Amboise, von dannen er hernach weiter nach Chinon gebracht wurde. Nichts destoweniger thaten die von der Ligue, als wenn sie noch immer auf seine person sähen, ob sie ihn gleich in der that wenig achteten, und der Hertzog von Maine ließ ihn zu Paris gar unter Caroli X namen nach Henrici III tode zum Könige ausruffen, und durch einen parlaments-schluß alle unterthanen an ihn weisen, auch mit seinem bildnisse müntzen schlagen. Ja der wohlgesinnte theil des Parisischen Parlaments, so sich zu Tours aufhielt, rieth aus beysorge, daß er entkommen möchte, nach Henrici III tode dem neuen Könige Henrico IV selber, er solte ihn zum mitregenten annehmen. Allein Henricus kriegte ihn durch geschickte unterhandlung des Plessis-Mornai in seine hände und ließ ihn nach Fontenai le Comte in sichere verwahrung bringen, allwo er biß an seinen tod aushalten muste. Jedoch erwieß man ihm als einem Printzen von geblüte alle ehrerbietung, und er selbst begehrte Henrico sein recht nicht streitig zu machen, gestalt er ihn denn nicht anders, als, den König seinen vetter nennte. Er starb endlich, den 8 mai. an. 1590, nachdem er sich eine gute zeit vorher mit gicht und steinschmertzen geschlept hatte. Er war zwar ein gar leutseliger und freygebiger, aber auch abergläubischer, wollüstiger und leichtgläubiger Printz. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. &c.*

Carolus Cardinal von Bourbon, der jüngere, war Ludovici Printzen von Condé dritter sohn aus erster ehe. Er war ein zwilling und zwar zu Gandelu in Brie den 30 mart. an. 1562 gebohren, als seine mutter wegen eines gehabten schreckens noch vor der zeit niederkam. Nach seines vaters tode erzog ihn der alte Cardinal, Carolus von Bourbon, in der Catholischen religion, brachte ihm die anwartschafft auf seine vielen geistlichen würden zu wege, die er auch nach dessen absterben erhielt, und der Pabst schickte ihm schon an. 1583 den Cardinals-hut, da er denn, so lange gedachter sein vetter lebte, der Cardinal von Vendome hieß. Die hoffnung diesen zu beerben hielt ihn auch meistens ab, sich an. 1587 zu dem Könige von Navarra zu schlagen, wie damals seine beyden brüder, der Printz von Conti und der Graf von Soissons, thaten. Jedoch list man nicht, daß er sich mit den Ligisten sehr eingelassen. Hingegen kam er nach des alten Cardinals tod an. 1591 auf die gedancken, mit hülffe seines bruders, des Grafen von Soissons und einiger mißvergnügten von Henrici IV hofe eine dritte parthey im Reiche zu machen und sich lieber selbst auf den thron zu schwingen, wozu ihn sonderlich sein gewesener lehrmeister Touchard, Abt von Bellosane und du Perron aufmunterten. Es ward zu dem ende gar ein abgeordneter von ihm nach Rom geschickt, welcher den Pabst gewinnen solte, daß er dem Cardinal zu seiner erhebung auf den thron beförderlich wäre, und wiewohl der Pabst dazu gar schlechte vertröstung gab, schwatzte doch der abgeordnete bey seiner wiederkunfft dem Cardinal gantz ein anders vor, dadurch er in seinem vorhaben gestärckt ward. Indessen waren die zu solcher sache gehörige urkunden den abgeordneten unterwegens durch einen von der Ligistischen parthey listig abgestohlen worden, und wurden hinwiederum von den Königlichen, als sie an den Hertzog von Maienne geschickt werden solten, aufgefangen, auch noch dazu durch den Cardinal von Lenoncourt alle anschläge der dritten parthey entdeckt, so daß, als sich der König mercken ließ, wie er darum wissenschafft habe, die ausführung derselben auf einmal ins stecken gerieth. Bald darauf berufte der König den Cardinal zu sich, unter dem schein, daß er dem Königlichen Rathe als ein Printz von geblüte beywohnen solte, dadurch denn seine aufwiegelungen um so viel mehr gehemmt wurden. Ob er nun solcher gestalt wohl ziemlich gebunden war, unterließ er dennoch nicht dann und wann zeichen von seinem widersinn gegen den König an tag zu geben. Er widersetzte sich dem edict, welches der König an. 1591 den Hugenotten zum vortheil machte, so gar, daß er nach einigen harten reden aus der versammlung, wo dieser vortrag geschehen war, weggehen wolte, muste sich aber, als er sahe, daß ihm kein einiger von den übrigen Prälaten folgte, und der König ihn zurück ruffte, mit schanden wieder an seinen platz setzen. Bey der bald darauf erfolgenden versammlung der Geistlichkeit zu Mantes, welche wegen des vom Reichsrathe wider die Päbstlichen bullen und den Pabst selbst gemachten schlusses angestellt war, verursachte er anfänglich allerhand verzögerungen, hinderte die wahl eines Patriarchen, soll auch um den anschlag, den der Hertzog von Maienne, damals auf Mantes, wiewohl vergeblich gemacht, wissenschafft gehabt haben, und wie alle stränge rissen, so, daß er auch hier die verwerffung obgedachter bullen nicht wehren kunte, warff er auf, daß die geistlichkeit mit des Königs verwilligung jemanden nach Rom schicken möchte. Als aber der König auch dieses schlechter dings untersagte, begab er sich voller unmuth auf sein schloß Gaillon. Hier ließ er sich nun zwar sein mißvergnügen deutlich genug mercken, ward auch durch den Hertzog von Maine, dessen sachen ein gar schlechtes ansehn gewonnen hatten, immerzu angetrieben, sich öffentlich zum haupte der dritten parthey aufzuwerffen. Allein, weil er eben mit einer schwindsüchtigen kranckheit überfallen ward, die ihm seinen gedancken nach von einer dame war angezaubert worden, und die ihn gantz verdrüßlich und unentschlossen machte, seine anschläge auch nicht reiff halten werden können, kam es zu einem ausbruche. Hingegen ließ er sich durch seine vertrauten an. 1593 zu einem vergleiche mit dem Könige bewegen und kam nach hofe, als Henricus eben zur Catholischen kirche treten wolte, jedoch nicht so wohl aus guten hertzen, als vielmehr, daß er dieses vorhaben des Königs hindern möchte, wie er denn ausdrücklich zu behaupten suchte, der König könnte ohne des Pabsts wissen und willen nicht losgesprochen werden, womit er gleichwol abermal nicht fort kam, und wegen seiner schlimmen absichten von Henrico auch nicht einmal zu der unterredung gelassen ward, die er der religion halber mit den übrigen anwesenden Prälaten pflog, inmassen er sich denn spotsweise vernehmen ließ, wenn der religions-streit zwischen ihm und dem Cardinal allein ausgemacht werden solte, würde er unfehlbar recht behalten. Allein von der ceremonie, da der König in der kirche sich öffentlich zum Catholischen glauben bekennte, ward er nicht ausgeschlossen. Er gieng nach diesem wieder von hofe, und reißte wegen der ungedult, die ihm seine kranckheit verursachte, bald hie, bald da herum, war aber doch ordentlich zu Quillan, von dar er an. 1594 nach Paris kam, als sich der König dieser stadt bemächtigt hatte, starb aber daselbst in jetztbemeldtem jahr zu ende des Julii. Er war ein annehmlicher, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den wollüsten der jugend sich mehr, als sein stand zuließ, vertieffte, sondern auch aus eiteln hochmuth sich leichtlich dinge bereden ließ, die seinem eigenen und dem gemeinen nutzen zuwider waren. *Thuan.* l. 101-110. *Mezeray P. Daniel.*

Carolus von Bourbon, ein natürlicher sohn Antonii, Königs von Navarra, und folglich des Königs Henrici IV natürlicher bruder. Dieser letztere nominirte ihn im nov. an. 1594 (nachdem er vorher eine zeitlang das Bißthum von Cominges gehabt) zu dem Ertzbißthum von Rouen, wovon er den nächst folgenden 24 dec. besitz nahm. Als nachmals Henricus IV mit dem apostolischen stuhl völlig ausgesöhnt, und zugleich das gemeldte Ertzbißthum vacant erklärt worden, muste Carolus dasselbe von neuem zu Rom erhalten, worauf er den 24 jun. an. 1597 abermal sich davon in possession setzte. In eben demselben jahre empfienge er von dem Pabst Clemente VIII eine indult, worinnen ihm derselbe alle privilegia des cardinalats einräumte. An. 1604 trat er das gemeldte Ertzbißthum dem Cardinal von Joyeuse ab, und begab sich in seine Abtey zu Marmoutier, allwo er an. 1610 dieses zeitliche gesegnete. *Lettres d'Ossat* avec les notes d'Amelot de la Houss. t. 2 p. 300, 399, 425.

Hertzog von Bretagne.

Carolus von Blois, Hertzog von Bretagne, ein sohn Guidonis, Grafen von Blois und Herrn zu Chatillon an der Marne, von Margaretha, Königs Philippi Valesii schwester, vermählte sich an. 1337 mit Johanna, welche man die lahme zu nennen pflegte, Guidonis, Grafen von Ponthievre tochter, der Johannis III bruder; beyde aber des Hertzogs von Bretagne, Artus II, söhne aus erster ehe waren. Weil nun Johannes III sahe, daß er keine erben hatte, so stifftete er diese seiner baseu heyrath, und hielt Carolum für seinen erben. Mittlerweile ließ sich Johannes von Montfort, Artus II sohn, welchen er mit seiner andern gemahlin gezeuget hatte, nichts mercken, daß er eine prätension auf diese erbschafft machte; allein so bald sein ältester bruder Johannes mit tode abgangen, suchte er durchs schwerdt possession davon zu nehmen. König Philippus von Valois aber nahm Caroli parthey an, ließ ihm von den Pairs huldigen, und erklärte ihn an. 1341 öffentlich zum Hertzoge von Bretagne. Woraus ein langwieriger krieg erfolgte, darinnen Carolus mit seinen beyden söhnen, Johanne und Guidone, bey der belagerung vor Roche-de Rien an. 1347 gefangen, und nachgehends den 29 sept. an. 1364 in der schlacht bey Anvay getödtet wurde. Ohne jetztgedachte 2 söhne hatte er noch Henricum, der an. 1400 ohne erben gestorben, und 2 töchter, davon Maria an Carolum von Spanien Connetable von Franckreich, und Maria an Ludovicum I von Franckreich, Hertzog von Anjou, König von Sicilien vermählet worden. *Argentré* histoir. de Bret. *du Chesne* histoir. de Chast. &c.

Hertzoge von Burgund.

Carolus der kühne und kriegerische zugenannt, Hertzog von Burgund, Brabant, etc. war Philippi III Hertzogs von Burgund sohn, welchen er mit seiner dritten gemahlin Isabella von Portugall gezeuget hatte. Er war zu Dijon den 10 nov. an. 1433 gebohren, und führte erstlich den titul eines Grafen von Charollois, unter welchem er an. 1452 der schlacht bey Rupelmonde, in dem folgenden jahre den schlachten bey Morbeaue und Gavre, und an. 1465 der bey Montlheri wider Ludovicum XI mit beywohnte. An. 1467, als er seinem vater succedirte, führte er den krieg wider die einwohner zu Lüttich fort, welche wider ihren Bischoff Ludovicum von Bourbon seinen vetter nach Hertzogs Philippi tode aufs neue revoltiret hatten, und schlug sie in der schlacht bey Saint Tron; zerstörte auch hernach die grosse stadt Tongern, welche seit dem sich nicht wieder hat erholen können, und immer in einem gar geringen zustand geblieben ist. An. 1473 kauffte er das Hertzogthum Geldern und die Grafschafft Zütphen, daß er also das Hertzogthum und die Grafschafft Burgund, die gesammten Niederlande biß auf Utrecht, Ober-Yssel und Gröningen besessen, und einer der mächtigsten Herren damals in Europa gewesen; wie er sich denn auch recht Königlich aufgeführet. Ludovicus XI. König in Franckreich, hatte ein wachsames auge auf ihn, und als an. 1473 der Hertzog mit dem Kayser Friderico III eine conferentz zu Trier veranlasset, weil der letztere gerne die Burgundische Printzeßin Maria an seinen Printz Maximilian vermählen wolte, und der Hertzog begehrte, daß ihm der Kayser den titul eines Königs von Burgund beylegen möchte, warnete Ludovicus den Kayser, daß er solches nicht eingehen solte. Daher auch der Kayser ohne abschied in der nacht davon gezogen, welches Carolus so übel empfunden, daß die bißher in der asche liegende Cöllnische unruhe zu einer völligen kriegs-flamme ausgebrochen. Denn an. 1469 war der Ertz-Bischoff zu Cölln Rupertus aus der Pfaltz mit seinem capitul und land-ständen in grosses mißverständniß gerathen, auch deswegen abgesetzt und von dem Kayser in die acht erkläret, inzwischen aber Hermann Landgraf von Hessen zum Administrator erwehlet worden. Weil sich nun der Churfürst Fridericus von der Pfaltz seines bruders Ruperti eyfrigst annahm, auch deswegen Carolum Hertzog von Burgund

auf

auf seine seite gebracht, gleichwie es der Kayser mit Hermanno hielt, und zu seinem beystand neben vielen anderen Reichs-Ständen, auch den Hertzog von Lothringen und die Schweitzer hatte; so kam es zu einem öffentlichen kriege, und belagerte der Hertzog Carolus Hermannum an. 1475 in der stadt Neus. Nachdem er aber 11 monate davor gelegen, und 56 stürmen vergeblich thun lassen, der Kayser auch mit einem entsatze selbst im anzuge war, und die Schweitzer einen einfall in Burgund gethan hatten, muste er die belagerung aufheben und einen frieden machen, darinnen er seine eintzige tochter und erbin Mariam an den Kayserlichen Printzen Maximilian versprochen. Weil aber der Kayser den Hertzog von Lothringen, und die Schweitzer nicht mit in den frieden eingeschlossen, so fiel die gantze macht Hertzogs Caroli ihnen auf den halß, welcher sich vorgenommen Lothringen und die Schweitzer unter sich zu bringen. Die ursachen, diese mit krieg anzugreiffen, waren verschiedene. Fürs erste hatten die Schweitzer Jacobi von Savoyen des Grafen von Romont güter angefallen, weilen er ihnen einen mit schaf-fellen beladenen karren weggenommen hatte; wie dann dieses, als etwas gar seltzames gemeiniglich für die einige und vornehmste ursach, sonderlich von den Frantzösischen scribenten angezogen wird. Allein es ware noch viel anders und wichtigers dazu kommen. Dann neben deme, daß die Eydgnossen als Reichs-Stände, obgemeldter massen dem Kayser biß für Nuyß hülff gesendet, so hatten sie den Hertzog sonderlich dadurch erbitteret, daß sie sich neben anderen zu richteren hatten wehlen lassen, über Peter von Hagenbach, Caroli Land-vogt im Elsaß, welchen die Burger zu Breysach nach grossem von ihme erlittenen überdrang endlich übermeistert und gefangen angenommen, wobey dann Hagenbach, als ein gewaltthätiger, tyrannischer mann zum tod verdammt, und würcklich gerichtet worden. Worauf in der that die Hertzogliche gegen den Bischoff und der stadt Basel so wohl als wider Mümpelgard, mit rauben, morden und brennen feindseligkeiten verübt, die Schweitzer aber solches zu rächen in Burgund eingefallen, des Hertzogs volck in die 12000 mann, als sie Ericourt, damals eine gute vestung entsetzen wolten, aus dem felde geschlagen, auch diesen ort würcklich erobert. Wiewohlen sie nun, nachdeme sie den Hertzog mit aller seiner macht auf sie loßbrechen sahen, und wie insonderheit der Kayser sich ihrer im geringsten nicht annahme, Carolo alle nur ersinnliche satisfaction anboten; wolte jedoch dieser davon nichts hören, obwolen zu seinem grösten schimpff und schaden. Denn als er an. 1476 die stadt Granson mit 50000 man belagerte, ergaben sich zwar die Schweitzer auf gewisse bedingung, welche er nicht hielt, sondern 300 von ihnen aufhencken und 200 ersäuffen ließ. Unterdessen aber kam der succurs der Schweitzern an, und schlug die Burgundier den 3 mertz aus dem felde, in welcher schlacht Carolus zwar nicht gar viel volck, aber einen ungemeinen reichthum, der über eine million geschätzet wurde, einbüssete. Hierauf brachte er noch in selbigem jahre eine armee von 100000 mann zusammen, und stürmete die stadt Murten 3 tage, als aber den 22 jun. der entsatz kam, gerieth es zu einer schlacht, in welcher die Burgundier eine grosse niederlage erlitten, so daß 20000 auf dem trockenen lande niedergemacht, 10000 aber ins wasser gejaget worden, darinnen sie gleichfalls fast alle ihr leben eingebüßt, welches den Hertzog Carolum so bestürtzt gemacht, daß er sich nach Geneve retiriret, daselbst etliche tage inne gehalten und gar nicht wollen trösten lassen. Doch als er sich wieder erhohlet, brachte er aufs neue eine armee von 40000 mann zusammen, und belagerte die stadt Nancy, weil der Hertzog Renatus von Lothringen es jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte, weil er aber die gantze nacht die stadt stürmen lassen, und auf den folgenden tag den 5 jan. an. 1477 der Schweitzerische entsatz ihm auf den halß kam, so büßte er in dieser dritten schlacht nicht allein 7000 mann, sondern auch sein leben ein. Es wollen zwar einige, dieser Fürst seye da meuchelmörderischer weise von einem der leuten des Napolitanischen Grafen von Campobasso umgebracht worden. Aber neben deme, daß man hiervon nur ledige muthmassungen hat, und Campobasso mit seiner unterhabenden reuterey schon vor der schlacht von Carolo weggegangen war; so zeiget auch das harnisch-hembd, oder die cotte de mailles so in der ausbeut den Baßlern zu theil worden, und annoch in dieser stadt aufbehalten wird, daß dieser Herr die tödliche wunde vielmehr von der halleparte eines fuß-knechts, als von irgend einem anderen gewehr müsse empfangen haben, und gleichsam in die hallevarten hinein mit seinem pferd gerennt seyn, massen der ort, der den unteren leib bedecken solte, ungeacht er aus den stärckesten eisernen blechen, die auf einander gehefftet, bestanden, dannoch fast eine spannen lang aufgerissen ist. Daß aber dergleichen wunden nicht wohl von einem dazu bestellten aus den Hertzoglichen selbst könne herkommen seyn, ist sich nicht schwehr einzubilden. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erste war Catharina, Caroli VII in Franckreich tochter. Die andere Isabella, eine tochter Caroli, Hertzogs von Bourbon; und die dritte Margaretha, eine tochter Richardi, Hertzogs von York und Schwester Eduardi IV von Engelland. Mit der andern gemahlin hat er Mariam gezeuget, die unter ihren vielen freyern dem Ertz-Hertzog, nachmals Kayser Maximiliano I zu theil worden, und also die Niederländische provintzen und die Grafschafft Burgund an das hauß Oesterreich gebracht, weil das Hertzogthum Burgund Ludovicus XI als eine zu Franckreich gehörige apanage eingezogen. Dieser Carolus ist ein gerechtigkeit liebender Herr gewesen, wie er denn an. 1469 die Niederlande durchzogen, und diejenigen, welche unrecht gethan, sehr hart gestraffet hat. Ein braver Officirer von seinem vater Philippo Bono, hatte zur belohnung seiner treuen dienste ein gouvernement bekommen, verliebte sich aber in seine haußwirthin, die von einer sonderbaren schönheit und keuschheit war. Er versuchte es erstlich mit guten worten, mit geschencken und gelde, mit sonderbaren versprechungen, wie er ihrem manne bey hofe zu einer ansehnlichen bedienung helffen wolle, und was des mehr gewesen. Als er aber damit nichts ausrichtete, ließ er den mann, unter dem vorwande der rebellion gefangen setzen und den proceß machen. Die frau adreßirte sich an ihn, und suchte ihres mannes befreyung, der dagegen sein schandbares verlangen ihr erklärte, und, indeß daß die liebe zur keuschheit mit der liebe zu ihrem manne stritte, sie halb willig, halb gezwungen zu seinen lüsten mißbrauchte. Nach vollbrachtem willen suchte er allerhand ausflüchte, und ließ zuletzt dem manne den kopff nehmen, schickte darauf die frau nach dem gefängniß, die da meynte ihren mann zu befragen, ihn aber todt vor sich fand. Sie lief zu dem Gouverneur und sagte ihm, was ihr der zorn und die rache eingab, der sie zwar zufrieden stellen wolte, und ihr die heyrath und andere avantagen versprach, aber alles vergebens. Sie erwartete auf einrathen ihrer freunde der ankunfft des Hertzogs, dem sie ihre noth vorstellte. Dieser schlug ihr die heyrath mit dem Gouverneur vor, in die sie nach vielem zureden und fast gezwungen einwilligte. Es ward ein heyraths-contract gemacht, und sie zum allgemeinen erben aller güter ihres mannes eingesetzet, die trauung ward verrichtet, und denn fragte der Hertzog die braut: ob sie nun zufrieden wäre, und als sie solches bejahet, sagte er, ich aber noch nicht, ließ den Gouverneur ins gefängniß werffen, und ihm 2 stunden darauf den kopf abreissen; aber weil sie bald über diesem neuen traurigen spectackel in eine melancholey fiel, und darüber starb, genossen die kinder erster ehe dieses wunderbar erworbenen gutes. *Comminæus* l. 5. *Gaguin* l. 16. hist. *Monstrelet. Matthieu. Sammarth. Birken* ehren-spiegel. *Stumpfens* Schweitz. chron. *Browers* & *Masen.* annal. Trevirens. l. 19. *Varillas* in Lud. XI. *Bayle.* &c. *

Carolus von Burgund, Graf von Nevers und Rhetel, war ein sohn Philippi von Burgund, und enckel Philippi des kühnen. Als sein vater in der schlacht bey Azincourt an. 1415 sein leben eingebüsset, blieb er unter seiner mutter Bona von Artois vormundschafft. Er leistete dem Könige Carolo VII getreue dienste, vermählte sich an. 1456 mit Maria von Albret, der ältesten tochter Caroli II Herrn von Albret, und staab an. 1464, drey natürliche kinder hinterlassende. *du Chesne. Sammarth.*

Hertzoge zu Croy/ Arschot/ ꝛc.

Carolus / Hertzog zu Croy und Arschot, Printz zu Chimay, Grande von Spanien, ꝛc. ein sohn Philippi des dritten Hertzogs zu Arschot, und Johanna, einer tochter und erbin Johannis, Herrn von Hallevin und Commines, gebohren den 1 jul. an. 1560. Er studirte auf der academie zu Löven, und bemühete sich in seiner jugend des Printzen Wilhelmi von Oranien älteste tochter Mariam, so hernach an Philippum, Grafen von Hohenlohe, vermählet worden, zu heyrathen, konte aber seinen endzweck nicht erhalten, weil seine mutter der Catholischen religion eyfrig zugethan war, obgleich er sich den Protestirenden nicht ungeneigt bezeigte. An. 1577 wurde ihm nebst seinem vater das castell zu Antwerpen von dem Don Juan de Austria anvertrauet, weil man die Spanische besatzung heraus nahm. Doch wurde er bald darauf unter einem andern scheine heraus gebracht, und suchte sich Don Juan dieses castells völlig zu bemächtigen. Dieses nun wie auch einiges anderes unterfangen dieses Spanischen Printzen, so wider die privilegia der Niederländer lief, verursachte, daß diese wider denselben schwürig wurden, zu welchen sich auch Carolus nebst seinem vater schlug, und mit ihnen den Ertz-Hertzog Matthiam von Oesterreich zum Gouverneur von den Niederlanden erwehlte. An. 1579 wurde er von dem gedachten Ertz-Hertzoge nebst seinem vater nach Cölln geschickt, daselbst mit den Kayserlichen und Spanischen zu tractiren. Einige zeit darauf aber verließ Carolus gäntzlich die Spanische parthey, und bekannte sich mit grossem eyfer zur Reformirten religion, dessen ursache er auch in einer schrifft durch den druck an tag legte. Hierdurch erlangte er bey den Niederländern, so dieser religion zugethan waren, grosse affection; und ob sie ihm gleich anfänglich nicht traueten, setzte er sich doch bald durch seinen eyfrigen muth in credit, daß ihm auch das gouvernement von Brügge, und bald darauf von Flandern a. 1582 anvertrauet wurde. Er konte sich aber mit dem Printzen von Oranien nicht wohl comportiren, worüber er sich verdächtig machte; und weil dieses Alexandro Farnesio bekant wurde, fiel es ihm nicht schwer, Carolum wieder auf die Spanische parthey zu ziehẽ, welches denn auch a. 1583 geschahe, wodurch also die stadt Brügge nebst andern orten wieder unter Spanische devotion gelangten. Er bekannte sich zu gleicher zeit wieder zu der Catholischen religion und bezeugte sich sehr eifrig in den diensten des Königs in Spanien. Wie er denn auch an. 1588 von Alexandro Farnesio mit einer armee dem Churfürsten von Cölln zu hülffe geschickt wurde, die stadt Bonn einzunehmen, welche er auch nach einer 6 monatl. belagerung den 29 sept. wiederum eroberte. Hierauf gieng er an. 1590 und wiederum an. 1592 mit Alexandro Farnesio nach Franckreich, die Spanischen völcker, so dahin geschickt worden, zu commandiren, und wurde in dem letztern jahr zum Gouverneur in Hennegau gemacht. An. 1594 belagerte er Coeverden vergeblich, und an. 1595 nahm er, weil sein vater gestorben, den titul eines Hertzogs von Arschot an, da er sonst unter dem namen des Printzen von Chimay bekannt gewesen, wohnte auch in selbigem jahre der schlacht bey Dourlans wider die Frantzosen, ingleichen den belagerungen und eroberungen so wohl dieser stadt, als auch der stadt Cambray bey. An. 1596 opponirte er sich mit einer armee dem Frantzösischen General Biron, und an. 1597 gieng er mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oesterreich nach Amiens selbige stadt zu entsetzen; vermochte aber solche nicht zu erretten. Und endlich, als an. 1598 der friede zwischen Spanien und Franckreich zu Vervins geschlossen wurde, schickte man ihn nebst einigen andern als geisseln nach Franckreich,

woselbst er von Henrico IV erlangte, daß in selbigem jahre die Herrschafft Croy zu einem Hertzogthum aufgerichtet wurde. So nahm ihn auch in eben diesem jahre der Ertz-Hertzog Albertus in den geheimen rath auf, und an. 1599 ward er von Philippo III zum Ritter des göldenen vliesses creiret. In dem folgenden jahre hat er sich noch zu unterschiedenen malen in dem Niederländischen kriege biß auf erfolgten stillestand gebrauchen lassen, und endlich starb er den 3 jun. an. 1612.] Seine erste gemahlin war Maria von Brimen, erbin ihres hauses und Gräfin von Meghern, des Grafen Lancelots zu Barlemont wittwe, mit welcher er aber in grosser uneinigkeit gelebet, weil sie von der Reformirten religion nicht abweichen wolte; dahero sie sich in den vereinigten Niederlanden aufgehalten, da er in den Spanischen lebte. Sie starb an. 1605. Worauf er sich mit Dorothea von Croy, Caroli Philippi Marggrafen von Havre tochter, vermählte, welche an. 1662 gestorben. Weil er aber mit keiner von diesen gemahlinnen kinder gezeuget, so fiel das Hertzogthum Arschot und Fürstenthum Chimay auf seine schwester Annam, eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürsten zu Aremberg und ihre kinder. Das Hertzogthum Croy aber erbte seines vaters bruders sohn Carl Alexander, Marggraf zu Havre. Einen natürlichen sohn hat Carolus hinterlassen, der sich Franciscum von Croy genennet, und mit Dorothea von Naville, Gottfrieds Herrn von Eltz wittwe, verheyrathet. *Strada* l. 5. *Grotius* annal. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 6. A.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, Herr zu Bievre, Acre und Everbeck, Hertzogs Philippi von Arschot einiger sohn aus zweyter ehe mit Anna von Lothringen, wurde nach seines vaters tode den 1 sept. an. 1549 gebohren. Den grund seiner studiorum legte er auf der universität Löven, und begab sich darauf nach Spanien, woselbst ihn Philippus II zu seinem Cämmerer, und an. 1574 zum Marggrafen zu Havre machte. In dem folgenden jahre kam er wieder nach den Niederlanden, so damals wegen aufstandes der Spanischen soldaten in grosser gefahr schwebten, da er sich denn sehr bemühete durch aufbringung nöthiger geld-mittel diesen aufstand zu stillen, wurde auch von den Niederländischen Ständen mit einiger mannschafft in die stadt Antwerpen gelegt, selbige wider die aufrührischen soldaten, so auf dem castelle waren, zu vertheidigen. Es bekamen aber dennoch die in dem castelle von den andern hülffe, überwältigten also und plünderten die stadt, so, daß sich Carolus Philippus mit dem Herrn von Champigny kaum mit einem schiffe auf der Schelde salviren konte. Hiernächst wurde er an. 1577 nebst Adolph von Metkerk von den Niederländischen Ständen, die mit dem Don Juan d'Austria nicht zufrieden waren, nach der Königin Elisabeth in Engelland geschickt, von welcher er auch eine ansehnliche geldsumme vor die Niederlande erhielt. Er begab sich aber dennoch wieder auf die Spanische parthey, bey welcher er auch nachgehends beständig verblieb. Dannenhero ihn Philippus II an. 1594 als einen Gesandten der Burgundischen lande nach Regenspurg auf den Reichstag schickte, allwo er von dem Kayser Rudolpho II in den Reichs-fürsten-stand erhoben wurde. Philippus III machte ihn darauf an. 1599 zum Ritter des göldenen Vliesses; in welchem jahre er noch von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum ober-aufseher der finantzen bestellet wurde. Die übrige zeit seines lebens hat er meist auf den gütern seiner gemahlin in Lothringen zugebracht, woselbst er den 22 nov. an. 1613 im 64 jahre seines alters gestorben. Seine gemahlin war Diana von Dammartin, Ludwigs von Dammartin Grafen zu Fontenay tochter, mit welcher er die Grafschafft Fontenay bekommen, und 2 söhne, wie auch 2 töchter gezeuget hat. Die söhne waren Carolus Alexander und Ernestus; die töchter aber Dorothea, die 2te gemahlin seines stieff-bruders Caroli, Hertzogs von Croy und Arschot, und Christina, Philippi Ottonis, Fürsten zu Salm gemahlin. *Imhof.* not. proc. l. 5. c. 13. n. 7. &c. A.

Carolus Alexander, Hertzog zu Croy, Marquis von Havre, Graf zu Havre, ein sohn Caroli Philippi und der Diana von Dammartin, gebohren an. 1577, wiewol andere seine geburt auf den 11 mertz an. 1581 setzen, welches von andern vornemlich deswegen verworffen wird, weil sein jüngerer bruder Ernst bereits an. 1578 soll gebohren seyn. Von seiner mutter bekam er die Grafschafft Fontenay, und von seinem vater die Marggrafschafft Havre. Da auch dessen vaters brudern sohn Carolus, Hertzog zu Arschot und Croy, an. 1612 ohne erben starb, fiel ihm das Hertzogthum Croy zu. Er ward an. 1604 von dem Ertz-Hertzoge Alberto den aufrührischen soldaten in den Niederlanden, nebst dem Hertzoge von Ossuna und Alphonso d'Avalos als ein geissel zur versicherung ihrer restirenden zahlung gegeben. Er wohnte an. 1620 der schlacht bey Prage mit bey, und recommandirte sich durch seine tapfferkeit sehr bey dem Kayser Ferdinando II. Philippus III gab ihm den Ritter-orden des göldenen Vliesses, und machte ihn zum Grand d'Espagne. Er würde auch noch mehr proben seiner tapfferkeit abgeleget haben, wenn er nicht den 5 nov. an. 1624 in dem hofe seines pallasts aus einem fenster von einem unbekannten mörder wäre erschossen worden. Seine erste gemahlin war Jolanta, Lamorals Fürsten von Ligne tochter, von welcher Wilhelm Gouthosen meldet, daß ihr von ihrem eigenen ehegemahl den 13 aug. an. 1611 das leben sey verkürtzet worden. Worauf er sich zu anfange des 1616 jahres mit Genoseva von Urse, Jacobi Valliard von Urse Marggrafen zu Beauge, rc. einiger tochter, verheyrathet. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er Mariam Claram, welche erstlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und hernach an Philippum Franciscum von Croy des erstern halb-bruder verheyrathet worden; welcher letztere von Philippo IV erhalten, daß Havre, so er mit dieser gemahlin bekommen, zum Hertzogthum gemacht wurde. Mit seiner andern gemahlin hat Carolus Alexander einen sohn Ferdinandum Philippum gezeuget, der in seiner jugend gestorben. *Gouthofen.* Holland. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 7. &c. A.

Carolus Eugenius, Hertzog von Croy, des H. R. R. Fürst, Marggraf von Monte Cornetto und Renti, Baron in Mullendonck, Burringen, Meland, Miltau, Baar und Latdum, Herr in Drachenfels, Berris und Pfaltzburg, Pfand-innhaber des amts Wolckenberg, und der stadt Rheens, war ein sohn Philippi, Fürsten von Croy, und Isabella von Bronchorst. Er begabe sich an. 1676 bey Christiano V von Dänemarck in kriegs-dienste; und weil er sich in dem damaligen kriege wider die Schweden wohl hielt, wurde er an. 1678 zum Commendanten der festung Elsingburg und zum General Lieutenant gemacht. Hierauf da der friede zwischen Schweden und Dänemarck erfolgte, nahm er Kayserliche dienste an, bekam den titul eines Feld-Marschall Lieutenants, und das Generalat zu Carlstadt. An. 1692 commandirte er die Kayserliche armee bey belagerung der stadt Belgrad; doch weil er darvor nichts ausrichten konte, und dannenhero die gewogenheit des Kayserlichen hofes zu sincken schiene, begab er sich in Königl. Polnische dienste, und in solchen an. 1700 zu der Rußischen armee. Er war aber wiederum unglücklich, sintemal er in der schlacht bey Narva nebst andern Generalen und Officierern von den Schweden gefangen und nach Reval gebracht wurde, woselbst er den 30 jan. an. 1702 in der gefangenschafft gestorben. Seine gemahlin war Juliana, Graf Heinrichs von Berg, und Hieronymä Catharinä Gräfin von Spaur tochter, Graf Bernhards von Witgenstein wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Sonst hat er auch an. 1699 die freye Reichs-herrschafft Mullendonck, die sein vater Philippus mit Isabella Gräfin von Bronchorst erheyrathet, und in deren ansehung er in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden, an die Gräfin von Berlips gebracht.

Hertzoge von Lothringen.

Carolus von Franckreich, Hertzog von Nieder-Lothringen oder Brabant, der jüngste sohn Königs Ludovici IV Transmarini und der Gerberga, Kaysers Henrici Aucupis tochter, und Giselberti, Hertzogs in Lothringen wittwe, wurde an. 953 zu Laon gebohren. Er bekam nichts von der väterlichen erbschafft an Ländern; sondern sein bruder Lotharius ward allein König; theils, weil es der damalige zustand in Franckreich nicht litte, indem Hugo der grosse allein fast den halben theil des Reichs, und die andere vasallen den überrest inne hatten, da hingegen des Königs domainen gar gering waren; theils weil die primogenitur damals in Franckreich, wie in Teutschland, schon eingeführet war. Jedoch suchte ihm sein bruder Lotharius zur conquete von Nieder-Lothringen, welches die Teutschen Kayser besassen, behülfflich zu seyn, und fieng deswegen einen krieg an mit Ottone II, der aber die list gebrauchte, und an. 977 Carolum freywillig zum Hertzog von Nieder-Lothringen machte, jedoch, daß derselbe deswegen ein vasall von Teutschland seyn solte. (S. **Lotharius**, König in Franckr.) Weil nun dieses die Grossen in Franckreich sehr verdroß, so geschahe es, daß an. 987 nach dem tode Ludovici V, welcher Caroli bruders sohn war, und keine kinder hinterlassen hatte, die versammleten Reichs-stände die crone, welche sonst von rechtswegen Carolo gehört hatte, Hugoni Capeto gaben. (s. **Hugo Capetus.**) Er that zwar einigen versuch, selbige wieder an sich zu bringen, allein vergeblich. Denn ob er gleich Laon in kurtzer zeit erobert, auch Hugonem Capetum, welcher ihn daselbst belagerte, in einem ausfall auf das haupt schlug, vermehrte er doch durch das üble tractament, welches er der verwittibten Königin und dem Bischoff zu Laon wiederfahren ließ, den haß der nation und insonderheit der clerisey, die ihn deswegen excommunicirte, (a) Er hatte zwar nach diesem wieder das glück, daß Arnulphus, Ertz-Bischoff zu Rheims, welchen Hugo Capetus von ihm abgezogen, ihm verrätherischer weise Rheims übergab; (s. **Hug. Capet.**) Allein der Bischoff zu Laon correspondirte heimlich mit Hugone, lieferte ihm auch nicht allein die stadt, sondern Carolum selbst gefangen in die hände, welcher hierauf nach Orleans geschickt wurde, und kurtze zeit hernach an. 991 mit tode abgieng. (b) Seine erste gemahlin war Bona, Godofredi oder wie ihn andere nennen Richvini, Grafen von Ardenne tochter, mit welcher er gezeuget Ottonem, der ihm nach einiger meynung in dem Hertzogthum Lothringen soll succedirt haben; Ermengarden, Graf Alberti I zu Namur, und Gerbergam, Graf Lamberti II zu Mons und Löven gemahlin, von welchen die Hertzoge von Lothringen und Brabant herkommen. Die andere gemahlin Agnes, Herberti III Grafen von Troyes tochter, hat ihm Carolum und Ludovicum gebohren, welche sich nach Teutschland retirirt haben; (c) und behaupten einige, daß Ludovicus ein stamm-vater der Landgrafen von Thüringen worden. (a) *Gerberti* epist. 119. 120. 122. *Sigebert.* ad a. 988. (b) *Ademari* chron ap Labbeum t. 2, bibl. MSS. *Sigebert.* ad an 991. *Nangius* in contin. Flodoardi d. a. (c) *Ademar.* chron. d. l. *Blondell.* geneal. Franc. plen. assert. t. 2. p. 37. (d) *Autor. histor. Landgrav. Thuring.* c. 10. seq.

Carolus I, aus dem letztern stamme, oder der II Hertzog von Lothringen, war ein sohn Johannis, Hertzogs von Lothringen, der an. 1382 zu Paris mit gifft vergeben worden, und seiner ersten gemahlin Sophia, Hertzogs Eberhardi von Würtemberg tochter. Er wurde wegen seiner tapfferkeit der kühne zugenannt, und verfolgte diejenigen, so seinem vater gifft beygebracht hatten, befand sich auch noch an. 1382 in der schlacht bey Rosebek, und bey der belagerung der stadt Gent, so Philippus der **kühne**, Hertzog von Burgund, vorgenommen hatte. Er befand sich auch in dem Preußischen kriege, und wohnte in Lithauen bey Vilna einer schlacht bey,

darinnen

darinnen er den Hertzog von Lithauen selbst gefangen bekam. Nach seiner zurückkunfft halff er seinem schwieger-vater, dem Kayser Ruperto, welcher Franckfurt belagert hatte. Er schlug auch mit wenig volck die Fürsten von Baar und Jülich, die Grafen von Nassau rc. welche mit einer grossen armee in sein land eingefallen waren, und bekam die vornehmsten unter ihnen gefangen. Gegen Franckreich aber war er nicht so glücklich, als er die feindseligkeiten, so sein vater angefangen, fortsetzen wolte, sondern muste an. 1412 einen vergleich suchen. An. 1418 wurde er von der Königin Isabella aus Bayern zum Connetable gemacht; welche würde er aber nicht lange behalten, weil er nicht rechtmäßig war eingesetzt worden. Er starb an. 1430, und hinterließ von Margaretha, des Kaysers und Pfaltzgrafen Ruperti tochter, keine männliche erben, weil Ludovicus und Rudolphus jung gestorben; die töchter aber waren: Isabella, welche an Renatum von Anjou König von Sicilien, und Catharina, die an Jacobum I. Marggrafen von Baden, vermählet worden, welcher an. 1432 der succeßion im Hertzogthum Lothringen renunciret. Renatus von Anjou aber massete sich wegen seiner gemahlin Isabella des Lothringischen landes und tituls an; ward aber an. 1431 von Antonio, Grafen von Vaudemont, Caroli bruders Friderici sohne, geschlagen und gefangen, auch nicht eher erlassen, als biß er seine tochter Jolantham an Fridericum, einen sohn dieses Antonii, verlobet, welche nach ihres brudern, und dessen sohns absterben, die gantze Lothringische succession auf die Vaudemontische linie gebracht. *Froissart. Iob. Iuvenal de Ursinis* hist. de Charl. VI. *Anne de Lorraine, &c.*

Carolus II oder III, ein sohn Francisci, Hertzogs von Lothringen, und Christinä, Königs Christierni in Dänemarck tochter, wurde den 18 febr. an. 1543 gebohren, und an dem hofe Henrici II, Königs in Franckreich, erzogen; nach dessen tode er sich mit in die entstandene unruhe mischte, und die parthey seiner vettern, derer von Guise, annahm. Er führte den krieg in Champagne, und wohnte der belagerung von Marsal bey, dabey er aber bald sein leben eingebüsset hätte. Nach der zeit als Franckreich wieder in ruhe gesetzet worden, brachte er sein übriges leben in der stille zu, und starb an. 1608. An. 1559 hatte er sich mit Claudia, Henrici II in Franckreich tochter, vermählet, welche an. 1575, nachdem sie 3 söhne und 6 töchter zur welt gebracht, gestorben; darunter denckwürdig Henricus, welcher succediret; Carolus, so Cardinal, Bischoff zu Metz und Straßburg worden; Franciscus, Graf von Vaudemont; Christina, Ferdinandi I Groß-Hertzogs von Florentz; Antonietta, Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, und Elisabeth, Hertzogs Maximiliani zu Bayern gemahlin.

Carolus III oder IV, Hertzog von Lothringen, ein sohn Francisci, Grafen von Vaudemont, der ein bruder Henrici, regierenden Hertzogs von Lothringen war. Der junge Carl ward gebohren an. 1603 oder 1604, und ist nachgehends durch seine seltsame aufführung und schicksal in den geschichten sehr bekannt worden. Sein vetter, der jetztgemeldte Henricus, hatte zwar keine söhne, sondern nur 2 töchter, stund aber mit seinem bruder, dem vater des Printzen Caroli, in so schlechten vernehmen, daß er ihn und die seinigen durchaus nicht zur erbschafft der Lothringischen länder wolte kommen lassen, sondern vorwandte, daß dieselben auch auf das weibliche geschlecht vererbeten, da er denn die älteste tochter Nicolåam an seinen liebling den Printzen von Pfaltzburg vermählen wolte. Allein durch die bescheidenheit dieses Herrn und durch das zureden eines Carmeliters, den der Pabst nach Nanci geschickt hatte, ward es endlich so weit gebracht, daß Henricus gedachte Nicolåam dem Printzen Carl 1621 zur ehe gab, jedoch mit der bedingung, daß er das recht der erbfolge durch solche heyrath erhalten, auch deßwegen der Printzeßin name auf dem gelde und in öffentlichen urkunden dem seinigen mit beygefügt werden solte. Solcher gestalt trat Carl nach Henrici tode an. 1624 die regierung an, die aber gar unglücklich war, wie auch sein vetter von ihm prophezeyet hatte, es werde dieser Printz alles verliehren. Nicht lange nach dem antritt seiner regierung wolte er und sein vater nicht mehr den namen haben, als ob das recht an Lothringen durch eine frau an ihr hauß habe kommen müssen, zumahl da Nicolåa keine kinder kriegte und zu besorgen stund, es möchte nach deren tode, ihre schwester Claudia, die Hertzogthümer an sich ziehen wollen, weswegen auch schon die verwittwete Hertzogin, die mit Carolo nicht wohl stund, dieselbe an einen mächtigen Printzen zu vermählen suchte. Deßwegen berufften sie sich auf ein testament ihres uhrälter-vaters Renati, nach welchem die Hertzogthümer Lothringen und Barnie aufs weibliche geschlecht solten fallen können. Ob nun wohl viele das testament vor erdichtet hielten, waren doch die Stände meistens gewonnen, so daß Carl 1625 erstlich die Hertzogliche würde seinem vater, dem Grafen von Vaudemont als nächstem männlichen erben des verstorbenen Henrici, abtrat, dieser aber solche alsobald wieder an seinen sohn übergab, wodurch denn Nicolåa ausgeschlossen ward. Da nun diese nebst ihrer mutter, der verwittweten Hertzogin, an dem Frantzösischen hofe beystand suchte, auch hoffnung dazu erhielt, ward dadurch der erste grund zu dem widerwillen des Hertzogs gegen Franckreich gelegt, wozu kam, daß die Frantzosen zu Verdun eine citadelle anlegten und damit dem Hertzoge eine brille auf die nase setzten, die Hertzogin von Chevreuse auch, die sich damals, durch Richelieu vom Frantzösischen hof vertrieben, in Lothringen aufhielt, und in welche sich der Hertzog verliebt hatte, durch ihr zureden ihn mehr und mehr aufbrachte, wie er denn unter der hand, so wohl mit dem Kayser als mit den Engelländern etwas schmiedete, den letztern zu gefallen auch den Reformirten in Franckreich zu hülffe gekommen wäre, wenn der Hertzog von Buckingham seine sachen besser gemacht hätte. Damit aber der König seiner anschläge nicht zu zeitig inne werden möchte, that er 1627 eine reise an den hof, wobey er zugleich gelegenheit bekam, die verwirrungen des hofes zu seinem vortheile wahrzunehmen. Insonderheit soll er des Königs seinen bruder, den Hertzog von Orleans, in seinem mißvergnügen über den Cardinal Richelieu gestärckt haben, inmassen denn auch dieser Printz so wohl an. 1629 als 1631 an den Lothringischen hof seine zuflucht nahm, auch das letzte mahl gar in geheim des Hertzogs schwester, Margaretham, heyrathete. Es war dabey abgeredet worden, daß die Lothringische armee in Franckreich einbrechen solte. Weil aber der König, ehe noch alles dazu in bereitschafft war, sehr in den Hertzog drang, daß er sich wegen seiner rüstung erklären möchte, ward derselbe genöthigt, seine völcker dem Kayser zu hülffe wider Schweden zu führen. Allein sein feldzug war gar unglücklich, indem er, ohne was hauptsächliches zu unternehmen, seine armee meistentheils verlohr, und noch darzu, sonderlich von den Straßburgern vor seine person allerhand verdruß ausstehen muste. Indessen war auch der König in Franckreich mit einer armee in die nachbarschafft von Lothringen gekommen und an der andern seite drohte ihm der König in Schweden, daher er sich endlich in Frantzösischen schutz begab, und mit dem Könige deswegen 1632 einen vergleich machte, vermöge dessen er allen andern bündnissen abzusagen und es mit ihm allein zu halten versprach, auch die festung Marsal, zu mehrerer sicherheit auf einige jahre abtrat. Er fuhr aber nichts destoweniger fort sich zu rüsten und so wohl mit den Kayserlichen, als auch mit dem Hertzoge von Orleans ein geheimes verständniß zu hegen, daher ihm der König in bemeldten jahre nochmals mit einer armee auf den halß rückte, und ihn nöthigte, auch Stenai und Jamets in seine hände zu liefern. Ungeachtet nun der Hertzog versprochen hatte, sich mit den Oesterreichern wider die Schweden nicht zu verbinden, fieng er doch 1633 an dieser ihre unternehmungen im Elsaß zu stören, darüber aber seine völcker bey Pfaffenhoven geschlagen und sein land abermahl von dem Könige in Franckreich überzogen ward, der sich vor Nanci legte, und den Hertzog zwang, auch diese seine hauptstadt durch einen besondern vergleich den Frantzosen zu übergeben. Diese begebenheiten, aus welchen der Hertzog wohl sahe, daß der Frantzösische hof, und sonderlich Richelieu, nicht nachlassen würden, ihn zu verfolgen, brachten den Hertzog auf den entschluß, zu anfange des jahrs 1634 das gantze Hertzogthum an seinen bruder Franciscum abzutretten, der die Cardinals-würde niederlegte, und sich mit der Nicolåa ihrer schwester, der Printzeßin Claudia, vermählte; welches gantz in geheim geschahe, ohne daß die Frantzosen, welche sonst ein genaues aug auf die Hertzogliche personen zu haben vermeynten, das geringste davon, als biß nach vollzogener heyrath erfuhren; daher sie auch um so mehr darüber entrüstet wurden, und die beyde verheyrathete personen verwachen liessen. Doch hatte der neue Hertzog das glück neben seiner gemahlin verkleidet durch die Frantzösische wachten zu kommen, und also aus dem land zu fliehen, welches darauf durch die Frantzosen gäntzlich eingenommen ward. Der Hertzog Carl aber war mit 3000 mann, die er noch in seinem solde behielt, zu den Kayserlichen gestossen, da er denn in der schlacht bey Nördlingen die Ligistischen völcker commandirte. Nach der hand hat er etliche jahre, bald in gesellschafft der Kayserlichen, bald der Spanier wider die Frantzosen und Schweden an unterschiedenen orten gestritten, wie er denn 1635 mit dem Grafen Gallas in Lothringen, 1636 in Burgund einfiel und in eben diesem jahre Dole in der Grafschafft Burgund, so von den Frantzosen belagert ward, entsetzte, in dieser Grafschafft sich auch folgends meistentheils aufhielt, und von daraus die Frantzosen vielfältig beunruhigte, 1638 das belagerte Brisach zu versorgen und 1640 nebst den Spaniern Arras zu entsetzen, vergeblich bemühet war. An mißlingung des Brisachischen anschlages soll des Kayserlichen General Götzens eiffersucht wider den Hertzog schuld gewesen seyn. Vor Arras aber wolten ihm anfänglich wegen einrichtung des gantzen entsatzes die Spanier nicht folgen, ihn auch hernach in dem handgemenge selbst nicht kräfftig gnug unterstützen. Währender dieser zeit hatte sich der Hertzog vorgenommen, seine gemahlin Nicolåam völlig von sich zu schaffen, unter dem vorwand, daß die heyrath gezwungen gewesen, Nicolåa nicht recht getaufft worden, weil der geistliche, der es gethan, sich der zauberey schuldig gemacht, und was andre dergleichen ursachen mehr waren. Er hatte auch bereits Beatricem, verwittwete Printzeßin von Cantecroix, die er lange vorher geliebt, an. 1635 oder 1636 geheyrathet, und nachdem beständig im felde mit sich herum geführt. Diese bewog ihn endlich, daß er sich mit Franckreich verglich, weil sie in den Niederlanden von dem Ertz-Bischoff von Mecheln, auf befehl des Pabsts, wegen ihrer heyrath verfolgt, und von dem Cardinal Infanten nicht geschützt ward, dahingegen man ihr Frantzösischer seits versprach, den ehescheidungs-proceß mit der Nicolåa zu ihrem vortheil auszumachen. Es ließ sich demnach der Hertzog bereden, daß er an. 1641 nach Pariß und also selbst in die falle gieng, da er denn bald genöthigt einen vergleich nach des Königs willen eingehen muste, vermöge dessen ihm seine lande zwar wiedergegeben wurden, jedoch, daß er Clermont, Stenai, Jamets und Dun an den König völlig abtrat, ihm auch Nancy biß zu künfftigem frieden in den händen ließ. Die festungs-wercke von Marsal solten geschleifft werden, des Königs armeen überall einen freyen durchzug durch sein land haben und er selbst verbunden seyn, denselben jederzeit auf erfordern seine völcker beyzufügen. Allein dieser handel gereute den Hertzog bald wieder, der sich nur so lang verstellte, biß ihm seine plätze in Lothringen wieder eingeräumt waren, hernach aber mercken ließ, daß er an der unruhe, die der Graf von Soissons wider die regierung erregt, mit theil nehme. Der von Soissons aber blieb in einem treffen, und der Hertzog hatte nun zu besorgen, daß ihm die gantze

Frantzösische macht auf den halß fallen würde, bekam auch sichere nachricht, daß man schon anstalt gemacht habe, sich seiner person zu versichern, weßwegen er sich denn wieder nach denen Niederlanden begab, und sein land den Frantzosen von neuen preiß gab. Hieselbst ward er von dem Pabste, auf anregung des Frantzösischen hofes, wegen der Printzeßin von Cantecroix in den bann gethan, muste sich auch zum schein würcklich von ihr absondern, wiewohl sie in geheim ihre vertraulichkeit doch noch immer fortsetzten, und endlich ward von Innocentio X diese ehe vor ungültig erklärt. Immittelst ließ sich der Hertzog von neuen in den Teutschen krieg wider die Frantzosen und Schweden ein, und stieß im anfange des jahrs 1643 zu den Bayrischen und Kayserlichen, commandirte auch den im folgenden winter geschehenen überfall der Frantzosen zu Dutlingen. Er meynte sich zwar durch unterhandlung einiger bey dieser gelegenheit gefangenen Officierer mit dem Frantzösischen hofe wieder zu vergleichen, weil eben Ludwig XIII und kurtz vor deme auch Richelieu, des Hertzogs gröster feind gestorben war. Allein diese hoffnung schlug ihm fehl, und er wendete sich hernach gäntzlich in die Niederlande zu den Spaniern, welches denn ursache war, daß sich der Kayser und das Reich bey dem Westphälischen frieden seiner nicht annahmen, deswegen er in dem Spanischen kriege sein glück weiter versuchen muste. Er führte sich aber dabey sehr wunderlich auf. Denn er suchte sich nicht nur immer in andere händel zu mengen, gab zuweilen vor, wie er gesonnen sey, im Teutschen Reiche alles wieder in den stand zu setzen, darinnen es vor dem kriege gewesen, und bot deshalben seine völcker bald hier, bald dort an, sondern er machte sich auch den Spaniern mit seinem beystande unerträglich und verdächtig. Bey jedem feldzuge musten sie vor ihn und seine armee neu geld willigen, welches er alles behielt, und davor seinen soldaten erlaubte überall zu hausen wie sie wolten, dadurch denn sonderlich die Lüttichischen, Cölnischen und Trierischen länder sehr mitgenommen, und wider die Spanier schwürig gemacht wurden. Man war auch bey vielfältigem geldmangel genöthigt ihm vieles von den königlichen domainen zu verpfänden, dadurch er viele liegende gründe an sich brachte, auch sonst von contributionen, die er überall nach belieben eintrieb, viel geld zusammen brachte. Da die innerlichen unruhen in Franckreich am stärcksten waren, ward er den mißvergnügten Printzen 1652 zu hülffe geschickt. Allein ob er gleich biß nach Paris gekommen war, that er doch weiter nichts, wolte sich mit den königlichen, ungeachtet er den vortheil in händen hatte, in kein treffen einlassen, weil der gewinn desselben ihm nicht zu gute gekommen wäre, der verlust aber ihn um seine armee gebracht hätte, und vergnügte sich damit, daß ihm der König einen freyen abzug vergönnete, und noch dazu eine gute summe gelds hergab. Ob ihm auch gleich von seiten des hofes ein vortheilhaffter vergleich und die erstattung seiner länder angeboten ward, wolte er denselben doch nicht eingehen, entweder, weil er wegen der minderjährigkeit des Königs darauf nicht traute, oder weil er noch nicht lust hatte, seinen angenehmen aufenthalt zu Brüssel zu verlassen, noch die bißher geübte künste vermittelst seiner truppen von allen orten her geld zu sammlen und zu erpressen, aufzugeben. Und gefiel ihme solche art zu leben so wohl, daß er alles anderen darüber zu vergessen schien, auch daher 1648 und 49 versäumte, sein land aus Frantzösischer bothmäßigkeit zu reissen, ungeachtet seine Officierer dazu bereits einen guten anfang gemacht hatten, die er aber selbst wieder zurücke ruffte. Indem er aber zu Brüssel der ruhe pflegte, und mit den einwohnern, seiner lustigen art nach, sich ziemlich gemein machte, zog er die hertzen des volcks mehr an sich, als es den Spaniern lieb war. Ferner nahm er verschiedene dinge vor, daraus die Spanier eine verachtung gegen sich schlossen, wie er denn dereinst seine völcker nicht eher wolte lassen zu felde gehen, biß ihn ein gewisses Brüsselisches Frauenzimmer, das er liebte, darum gebeten, ein andermahl aber, da ihn der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm darum ersuchte, in dessen beyseyn seinen kutscher um rath fragte. Endlich beschwerte er sich öffentlich über das bündniß, das die Spanier mit dem Printzen von Condé gemacht hatten, vermöge dessen sie demselben Clermont, Stenai und andere plätze, die vordem zu Lothringen gehört hatten, wolten erhalten helffen, und drohete, daß er seine völcker nicht mehr unter ihnen wolle dienen lassen. Um aller dieser ursachen willen nahmen sie ihn 1654 zu Brüssel gefangen, und führten ihn folgends erstlich nach Antwerpen, und so denn nach Toledo in Spanien. Der Hertzog war zwar davor mehr als einmahl gewarnet worden, hatte aber alles in wind geschlagen, bezeigte sich auch nach seiner gefangen-nehmung überaus gelassen, und unterließ nicht beständig zu schertzen, wie er denn, als ihm auf dem wege nach Antwerpen ein überaus heßlicher Spanier begegnete, denselben fragte, was er, weil man ihn itzt nach Canada führte, den affen von seinetwegen sagen solle? Er blieb biß zur zeit des Pyrenäischen friedens gefangen, ob man wohl seine freyheit bald durch listige anschläge, bald durch ordentliche unterhandlungen zu befördern bemüht war. Währenden gefängnisses vertrug er sich mit seiner gemahlin, die aber zu Paris starb, ehe er loß kam. Seine völcker blieben noch eine weile unter seinem bruder Francisco in Spanischen diensten, giengen aber nach einiger zeit nebst demselben in Frantzösische. Mit dem anfange der Pyrenäischen friedens-handlung ward er auf freyen fuß gestellt, begab sich auch selbst an den ort der zusammenkunfft. Weil er aber die bedingungen, so die Spanier vor ihn ausgemacht hatten, nicht eingehen wolte, gerieth er in gefahr, abermahls von ihnen gefangen genommen zu werden, daher er dieselben unterzeichnen muste. Darauf beredete ihn Mazarin nach Paris zu gehen. Der Hertzog machte auch mine, als wenn er des Cardinals muhme heyrathen wolte, wiewohl es ihm damit kein ernst war. Ungeachtet nun solches der Cardinal wohl merckte, halff er doch dazu, daß endlich dieser Printz 1661 einen leidlichern frieden kriegte, vermöge dessen ihm Lothringen und Bar wiedergegeben wurden. Hingegen muste er auf die vormahls an Franckreich abgetretenen plätze nochmahls verzicht thun, die vestungs-wercke von Nanci schleiffen lassen, alle völcker, biß auf eine kleine leibwacht abdancken, und dem Könige eine heerstrasse durch sein land biß nach Deutschland eine halbe meile breit zugestehn. Als er nun solcher gestalt wieder zum besitz des seinigen kam, fieng er an, eine unumschränckte macht zu brauchen und sonderlich den Adel, dem er ohnediß nicht gut war, zu unterdrücken, wie er denn nicht leiden kunte, daß derselbe ein besonderer stand seyn und grosse vorzüge haben wolte. Indessen kamen zu Paris vor seinen vetter, den Printzen Carl, allerhand heyraths-vorschläge aufs tapet, welche zu hindern der Hertzog nach Pariß gieng, weil er dem hause seines bruders nicht gut war, und die erbfolge in seinen ländern lieber den kindern der Printzeßin von Cantecroix zugewandt hätte. Er machte auch würcklich viele hinderungen, und war ursache, daß immer ein vorschlag nach dem andern zunichte ward. Endlich aber, da es durch des Königs vermittelung mit der Printzeßin von Nemours dennoch so weit gekommen war, daß der Hertzog nicht wohl wieder zurück konte, und den Printzen zu seinem erben erklären solte, griff er zu dem verzweiffelten mittel und übergab dieses recht 1662 durch einen besondern vergleich dem Könige, doch daß er sich lebenslang den besitz der regierung vorbehielt, vor die Lothringischen Printzen aber bedunge, daß sie künfftig den Printzen von geblüte in Franckreich solten gleich geachtet werden. Die zeit über, die er sich nachdem noch zu Paris aufhielt, verliebte er sich bald da, bald dort, und schwatzte mehrentheils von heyrathen. Weil aber die personen, die er liebte, allezeit weit unter seinem stand waren, gestalt er denn würcklich mit einer apotheckers-tochter schon eine ehestifftung gemacht, wurden seine absichten von andern, und selbst vom Könige immer hintertrieben, darüber er, jedoch mit gutem willen des Königs, wieder nach hause zog. Daselbst brachte er den Adel vollends um seine freyheiten und ansehn, war auch anders auf nichts bedacht, als wie er geld sammlen wolte, deswegen auch seine hoffstadt gar schlecht bestellt, und von der haußhaltung einer privat-person nicht weit unterschieden war. Es fieng ihn auch der mit dem Könige aufgerichtete vergleich schon wieder an zu gereuen, deßwegen er denn die versprochene abtretung von Marsal, welche so gleich geschehen solte, verzögerte, biß ihn der König mit gewalt dazu nöthigte, indem er mit einer armee nach Lothringen kam. Gleichwohl wolte der Hertzog nicht gern seine völcker abdancken, wie er vermöge des vertrags zu thun schuldig gewesen wäre, daher er denn neue händel suchte, und solche durch den streit über das wildfangs-recht mit dem Churfürsten von Pfaltz auch fand, als welcher in einen kleinen krieg ausbrach, der jedoch 1666 beygelegt ward. Währender solcher händel, und da eben die von Cantecroix gestorben war, vermählte er sich zum dritten mahle mit einem Gräflichen Fräulein von Aspermont, die kaum 13 jahr alt war, und deren vater vor diesem in offener fehde gegen ihn war begriffen gewesen. Als nun nach endigung dieser sache, der Hertzog seine völcker doch noch immer auf den beinen behielt, und auf neue unruhe wartete, forderte der König in Franckreich 1667, da er eben den krieg mit Spanien anfieng, fast befehls-weise von ihm, daß er ihm solche überlassen solle, welches er auch, ob er sich gleich gern etwas davor bedungen hätte, eingehen muste. Er unterließ jedoch nicht, neue werbungen anzustellen, Epinal zu befestigen, und mit den Spaniern in geheime handlung zu treten, welches alles ihn bey dem Könige in Franckreich von neuen verdächtig machte, zumahl, da er auch nach dem Aachischen frieden noch fortfuhr zu werben, deswegen er ihn durch wiederholte erinnerung nöthigte, abzudancken, wiewohl der Hertzog, zum verdruß des Königs, einen theil davon den Spaniern zur besatzung der Grafschafft Burgund überließ, die andern aber, da sie kaum waren aus einander gelassen worden, wieder zusammen zog, weil er in neue irrungen, mit dem Churfürsten von Pfaltz verfiel. Allein diß währte nicht lange. Denn der König in Franckreich that wieder einen machtspruch und ließ nicht nach, biß der Hertzog 1669 seine völcker vollkommen abdanckte. Weil er sich aber hernach bemühete, mit in die tripel-allianz zu kommen, und den Holländern anbot, daß er mit einer armee von 40000 mann am Rheine, an der Saar und Mosel sich den Frantzosen, die einen krieg wider sie vorhatten, entgegen setzen wolle, ergriff der König diesen vorwand, dergleichen er längst gesucht, sich des Hertzogthums Lothringen zu bemächtigen. Er ließ demnach im aug. 1670 seine armee unversehens einrücken, die denn das gantze land, weil es in keinem stande war, sich zu vertheidigen, bald einnahmen, sich auch meister von Epinal und Chaté machten, welche beyden örter der Hertzog bißher hatte befestigen lassen, worauf denn das gantze land aufs erbärmlichste verwüstet ward. Der Hertzog selbst, den die feinde zu Nanci hatten überfallen wollen, entkam mit genauer noth ihren händen, kunte nichts, als was er auf dem leibe hatte, mitnehmen, und muste sich nach Teutschland wenden. Nunmehr verlohr er alle hoffnung, durch pflegung der güte wieder zu seinen landen zu kommen, inmassen ihm denn, als er dergleichen versuch that, die unleidlichsten bedingungen vorgeschrieben wurden. Deswegen gedachte er durch den krieg, der bald hernach wider Franckreich angieng, seinen zweck mit gewalt zu erreichen, und trat deswegen 1673 mit dem Kayser, Spanien und Holland in bündniß. Allein er fand auch hier seine rechnung nicht, indem die Kayserlichen Generale den krieg nicht nach seinem sinne führten, noch dem feinde eifrig genung auf den leib giengen. Er selbst that indessen, ungeachtet seines hohen alters, was man von einem soldaten erwarten kunte, und drang 1674, ungeachtet er bey Sinsheim war geschlagen worden, durch einen unvermutheten marsch biß nach Lothringen durch, schlug auf den gräntzen den arrier ban von Anjou, und machte sich meister von Espinal und Remiremont. Weil er aber von der Allirten armee nicht unterstützt ward, muste er sich ohne nutzen zurück ziehen. Im folgenden jahre 1675 wohnte er noch dem treffen

ben, darinnen der Marschall von Crequi geschlagen ward, ingleichen der darauf folgenden eroberung von Trier. Bald darauf starb er den 18 oder 20 sept. in dem Dorffe Albach, zwischen Birckenfeld und Berncastel, wie man meynt, aus verdruß, weil er gesehen, daß er auch aus dem letzten siege keinen vortheil ziehen solte. Er hinterließ von seinen rechtmäßigen gemahlinnen keine kinder, von der Printzeßin von Cantecroix aber Carolum Henricum, Printzen von Vaudemont, der sich hernach in Spanischen diensten berühmt gemacht, in dem Spanischen succeßions-kriege, da er Statthalter von Meyland war, die Frantzösische parthey ergriffen, und 1723 den 14 jan. verstorben ist; ingleichen eine Printzeßin Annam, die 1660 an Franciscum Mariam, Printzen von Lillebonne, vermählt worden, und den 19 febr. an. 1720 zu Paris im 81 jahr ihres alters verstorben. Des Hertzogs letzte gemahlin hat sich nach seinem tode an Henricum Franciscum, Fürsten von Fondi, verheyrathet. Es war dieser Hertzog ein wunderlicher Herr, der bey einem sehr lebhafften geiste zu seinem unglück im höchsten grad unbeständig und unruhig war. Er faßte stets aus seinem eigenen kopffe übereilte entschlüsse, die ihm doch bald hernach selbst mißfielen und mit andern verwechselt wurden, welche er eben so wenig fähig war auszuführen, als die ersten. Sich vor jemanden zu demüthigen war er nicht gemacht, wodurch er sich eben bey den Spaniern in unglück brachte, indem er seine neigung zur spötterey gegen sie nicht zähmen, und ihnen nicht gnugsam nachgeben kunte. Im gemeinen leben war er zuweilen gantz ausgelassen, zuweilen aber eigensinnig und verdrießlich. Mit fremden kunte er noch am besten auskommen. Seine leute hatten manche böse stunde bey ihm. Mit den gemeinen soldaten lebte er offt als wenn er ihres gleichen wäre, wie er denn überhaupt leute von schlechtem stande am besten leiden können, welches der Adel in seinem lande wohl erfahren, dem er wenig gute mine gemacht. Ein grosser theil seiner sorgen gieng auf allerhand liebes-händel, in die er sich sehr vertieffen kunte, und auf geld sammlen, dessen er sich doch nie mit nutzen zu bedienen wuste. Seinen anverwandten war er gram, weil er den Printzen von Vaudemont, seinen sohn von der Cantecroix gern erhoben hätte, und darüber brachte er sein gantzes haus ins unglück. Die vielen widerwärtigkeiten, so ihm zuflossen, kunten ihn niemahls niederschlagen, weil er sie wegen seines unbeständigen gemüths nicht lange fühlte. Seine tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit, nach welcher er vor einen der besten heerführer in Europa gehalten ward, war am meisten an ihm zu loben, wie es ihm denn an waffen-übungen niemand leicht zuvor gethan, und soll er die kunst ein vortheilhafftes lager vor die armeen zu wehlen, vor andern besessen haben. Seine hitze und leibes-kräffte verliessen ihn auch im hohen alter nicht, gestalt er denn biß an sein ende unermüdet war, und noch wenige zeit vor demselben in dem treffen bey Conjarbrück persönlich mitfochte. *Beauveau* memoires pour servir à l'hist. de Charles IV, Duc de Lor. *Theatrum Europ.* *Vassor.* hist. de Louis XIII. *Limiers* hist. de Louis XIV, &c. *

Carolus V, Hertzog von Lothringen, ein sohn Hertzogs Nicolai Francisci und der Printzeßin Claudia, war den 3 april 1643 zu Wien gebohren, allwo sich seine eltern damals aufhielten, hernach ward er mit nach den Niederlanden geführt, als der Hertzog Franciscus das commando der Lothringischen völcker, die bey der Spanischen armee waren, an statt seines gefangenen bruders Caroli übernahm. Wie aber dieser Herr 1655 die Spanischen dienste verließ, und mit seinen völckern nach Franckreich gieng, muste der Printz, der sich zu Brüssel befand, den Spaniern mit list aus den händen gespielt werden, worauf er erstlich nach Holland, und von da nach Paris gieng. Hieselbst ward er vollends erzogen, aber durch den eigensinn seines vetters, des regierenden Hertzogs von Lothringen unglücklich gemacht. Denn dieser Herr sahe das gantze hauß seines bruders Francisci mit scheelen augen an, weil das Hertzogthum Lothringen dereinst rechtmäßiger weise an dasselbe fallen muste, welches er lieber seinem mit der Printzeßin von Cantecroix erzeugten sohne zuwenden wolte, und deswegen den Printzen Carl auf alle weise in seinem glück zu hindern suchte. Dieser hoffte solches durch heyrathen zu machen, und richtete sein absehen anfänglich auf des Cardinals Mazarin seine verwandtin, die von Mancini. Der alte Hertzog aber bezeugte so viel mißfallen darüber und that bißweilen, als wenn er selbst zu dieser vermählung lust hätte, daß der Cardinal der sachen ein ende zu machen, sie endlich an den Connestable Colonna gab. Hierauf kam die Printzeßin von Montpensier in vorschlag. Allein zum theil verderbte sich der Printz diesen handel selbst, indem er sich zu der zeit, da am stärckesten dran gearbeitet ward, in die jüngere schwester der Printzeßin, Mademoiselle von Orleans genannt, verliebte, welche doch an den Groß-Hertzog von Florentz schon versprochen war; theils trieb es auch der alte Hertzog nicht ernstlich, welcher im anfange versprochen hatte, dieser vermählung wegen dem Printzen die regierung abzutreten. Dadurch ward die von Montpensier verdrießlich gemacht, daß sie nichts mehr von der sache hören wolte. Es kam darauf die Printzeßin von Nemours aufs tapet, und ward auch, da der König sich selbst der sache mit eifer annahm, die heyrath würcklich geschlossen. Bevor sie aber vollzogen ward, kam der alte Hertzog nach Paris und suchte sie zu hintertreiben, machte auch, weil es ihm anders nicht gelingen wolte, aus verdruß gegen seinen bruder und vetter, denen er schuld gab, daß sie ihn noch bey seinem leben um land und leute bringen wollen, mit dem Könige den tractat, darinnen er ihn zum erben des Hertzogthums Lothringen erklärte. Der Printz, der solchergestalt um sein recht gebracht war, nahm zwar seine zuflucht zum Könige, der ihm aber eine antwort gab, daraus er wohl abnehmen konte, daß auf dieser seite nichts zu hoffen sey. Er machte sich demnach von einem balle, auf welchem er sich noch sehr vergnügt anstellte, heimlich weg, und gieng an. 1662 unvermuthet aus Franckreich nach dem Kayserlichen hofe. Als er aber nach einiger zeit hörte, daß sein vetter mit dem Frantzösischen hofe zerfallen sey, gieng er eiligst nach Marsal, welchen ort die Frantzosen mit gewalt haben wolten, wodurch er jedoch dem alten Hertzoge keinen dienst that, als welcher vielmehr fürchtete, er würde sich des platzes vor sich bemächtigen wollen, ihm auch deswegen einen befehl zuschickte, sich von dannen weg zu begeben, worauf er wieder nach Wien gieng. An. 1663 ward er von seinem vater nach hause beruffen, den der alte Hertzog selbst darzu veranlaßt und versprochen hatte, den Printzen wieder zu gnaden anzunehmen. Er war aber kaum auf die grängen angekommen, als ihm dieser befehlen ließ, zurücke zu bleiben, unter dem vorwande, seine aufnehmung würde den König in Franckreich allzusehr erzürnen, von dem der Printz übel gesprochen habe. Dieser ward hierüber so ungedultig, daß er, ohne jemanden zu fragen, gerades weges nach Paris gieng, und sich daselbst bey dem Könige wegen gedachter bezüchtigung entschuldigen wolte. So bald er aber daselbst angelangt, ward ihm ein königlicher befehl zugeschickt, sich zur stunde aus Paris, und in vier tagen aus dem Königreiche zu begeben. Man ordnete ihm auch einen soldaten von der leib-wache zu, der ihn überall begleiten muste. Diß ward ihm allein vergönnet, daß er die Hertzogin von Orleans 2 stunden lang sprechen durffte. Er erkühnte sich wegen dieser schärffe, damit man wider ihn verfuhr nicht seine verlobte, die von Nemours, zu besuchen, welches denn hernach einen vorwand abgeben muste, diese ehe zu trennen, als der König dieselbe mit dem Hertzoge von Savoyen vermählte, indem er sie dem Printzen von Lothringen deswegen nicht gern lassen wolte, weil er bey unterzeichnung ihrer ehestifftung mit demselben, ihn vor den einigen rechtmäßigen erben von Lothringen erkannt, auch dabey gegen jedermann zu schützen versprochen hatte. Auf der reise aus Franckreich gerieth der unglückselige Printz in grossen geld-mangel, fand aber doch einen unbekannten Edelmann im Luxemburgischen, der ihme 200 thaler vorstreckte, mit denen er vollends nach Wien reiste, allwo ihn der Kayser überaus wohl auf- und in seinen schutz nahm. Er bekam auch gleich ein alt regiment reutherey, und weil eben der krieg mit den Türcken in Ungarn obhanden war, gelegenheit sich hervor zu thun. Denn ob ihn gleich der Kayser wegen seiner jugend nicht zu felde wolte gehen lassen, machte er sich doch heimlich von Wien weg, und gieng zu der armee, da er denn 1664 in dem treffen bey S. Gotthart sein regiment selbst commandirte, und den Türcken eben zu der zeit, da sie bereits einen theil der Kayserlichen armee über den hauffen geworffen, mit so ungemeiner tapfferkeit widerstand that, daß er sie sechsmahl zurück schlug, und dadurch dem commandirenden Generale gelegenheit machte, das verdorbene wieder in guten stand zu bringen. Er wäre dabey von einem Türcken fast mit einer Lopi durchrennt worden. Er wich aber dem stosse aus, und riß dem Türcken zugleich die lantze mit der daran hängenden fahne aus den händen. Hierdurch setzte er sich bey dem Kayser in grosse hochachtung, und ward er mit der hoffnung unterhalten, daß man ihm künfftig sein recht auf Lothringen wolle behaupten helffen, wie ihm denn auch des Kaysers schwester, Eleonora, zur ehe bestimmt war. Deswegen suchte man ihn von Oesterreichischer seite bey der 1669 vorfallenden Pohlnischen Königs-wahl auf diesen thron zu bringen, zu welchem ende die verwittwete Kayserin und der alte Hertzog Carl, den der Printz durch seine einwilligung in des Printzen von Vaudemont damahlige heyrath gewonnen hatte, geld hergaben. Aber es sey nun, daß das geld nicht an die rechten leute gegeben worden, oder daß die Neuburgische parthey der Lothringischen allzusehr die waage hielt, und also die Polen veranlaßte, von beyden abzugehen, so ward des Printzen hoffnung zu dieser krone zu nichte, nachdem er bereits eilff tonnen goldes aufgewendet, und die Ertz-Hertzogin Eleonora vermählte sich nunmehr mit dem neuen Polnischen Könige. Darauf machte ihn der Kayser 1670 zum General von der reuterey, und der Printz brachte in demselben jahre das veste schloß Muran in Ungarn, nebst der wittwe des Wesselini zur übergabe, und von der zeit ist er fast beständig zu felde gezogen, weil der Kayser selten ohne krieg war. Von an. 1672 an biß zu dem Nimägischen frieden diente er wider Franckreich, und erlangte an. 1676 das ober-commando der Kayserlichen armee am Rheine, nachdem Montecuculi wegen der verdrießlichkeiten, so er mit dem Marggrafen von Baaden hatte, und zum theil auch mit dem Hertzog von Lothringen selbst, solches niedergelegt. Allein, ausser daß er in besagtem jahre Philippsburg wegnahm, waren seine feldzüge so beschaffen, daß man sagte: Es habe der Printz das lehrgeld seines commando mit ziemlichem schaden der Kayserlichen armee gegeben; gestalt er denn an. 1677 das grosse vorhaben in Franckreich einzubrechen, nicht ausführen konte, sondern von den Frantzosen, die zu keiner schlacht zu bringen waren, durch hin und wieder marschieren sehr abgemattet ward, auch leiden muste, daß sie noch denselben winter Freyburg, und im folgenden jahre die Kehler- und Rhein-schantzen bey Straßburg wegnahmen, daß der Hertzog noch mit genauer noth Rheinfelden, Offenburg und Straßburg bedecken konte. Währenden krieges an. 1674 hatte der Printz sich zwar abermal um den erledigten Polnischen thron beworben, auch nebst der verwittweten Königin die Lithauer grossen theils auf seine seite gehabt. Weil aber diesesmal sein vetter kein geld geben wolte, biß die wahl geschehen wäre, und die gewalt des Sobiesky zu groß war, der die krone vor sich selbst suchte, muste ihm diese hoffnung abermal fehl schlagen. So war er auch bey dem Niemägischen frieden unglücklich. Denn ob gleich die Frantzosen ihm den titul eines Hertzogs von Lothringen auf inständiges anhalten der Holländer zugestanden, auch seinen Gesandten annahmen, weil währenden krieges der alte Hertzog gestorben war; schrieben sie ihm doch bey dem friedens-schluß selbst so unleidliche bedingungen vor, daß er sich weigerte, dieselben anzunehmen, und lieber sein land entbehrte, als solches nur auf den

fuß, wie es an. 1670 sein vorfahre gehabt, besitzen, und noch dazu Manci nebst vier heer-strassen, jede von einer halben meile, an Franckreich überlassen wolte. Im gegentheil legte ihm der Kayser die verwittwete Königin aus Polen nunmehro bey, und wieß ihm so wohl in Tyrol, als auch in der Marggrafschafft Burgau vor etliche neuntzig-tausend thaler einkünffte an. Als nachgehends wegen der Frantzösischen reunionen und überrumpelung der stadt Straßburg, das Reich wieder in den harnisch gebracht ward, war der Hertzog unter denen, die dem Kayser eifrigst zum kriege riethen, der aber hernach durch den zwantzig-jährigen stillstand aufgehalten worden. Indessen aber gieng der Türcken-krieg an. 1683 an und der Kayser übergab das ober-commando bey seiner armee dem Hertzoge von Lothringen. Allein die verfassungen waren auf Kayserlicher seite so schlecht, daß beynahe alles wäre verlohren gegangen, wovon man zum theil die schuld auf das mißverständnis zwischen dem Hertzoge und dem Hof-Kriegsrath-Präsidenten Hermannen von Baden legen will. Der Hertzog muste auch würcklich, da die Türcken auf Oesterreich zugiengen, die angefangene belagerung von Neuhäusel aufheben, und hatte viel mühe die armee in sicherheit zu bringen, und in Wien die gehörige anstalten zu machen. Währender belagerung dieser stadt that er dem feinde allen möglichen abbruch, und führte folgends nebst den übrigen Bundes-verwandten den entsatz mit grosser tapfferkeit aus, schlug auch noch in selbigem jahre die Türcken zum andern male bey Barcan, und eroberte die festung Gran. Hernach hat er biß an. 1658 in Ungarn beständig commandirt. Zwar war er an. 1684 unglücklich, und muste die belagerung vor Ofen mit ziemlichem verluste aufheben, weil es theils an erfahrenen ingenieurs mangelte, theils auch die uneinigkeit zwischen den commandirenden Generals-personen, und vielleicht abermals des Hertzogs uneinigkeit mit dem Kriegs-Präsidenten verursachte, daß bey der belagerung fast nichts nach gehöriger ordnung gieng. Allein an. 1685 schlug er die Türcken bey Gran und eroberte Neuhäusel, nahm an. 1686 Ofen nach einer harten belagerung ein, die er von neuen fast gegen aller andern geheimen Räthe widerspruch gerathen hatte, und an. 1687 gewann er wider sie die nahmhaffte schlacht bey Mohaz. An. 1688 ward der Hertzog durch eine gefährliche kranckheit verhindert zu felde zu gehen, und weil indessen Franckreich mit dem Reiche gebrochen hatte, schickte der Kayser den Hertzog, den er sonst in Ungarn zu lassen gesonnen war, auf dessen eigenes anhalten mit dem commando an. 1689 wider diesen feind, dem er auch in dem ersten feldzuge Mayntz und Bonn wieder aus den händen riß. Nach endigung desselben ließ er ein manifest wider Franckreich ausgehen, und rechnete sich also mit unter die Alliirten, übergab auch der Reichs-versammlung zu Regenspurg eine schrifft wegen erstattung seiner länder, die das Reich bey den künfftigen kriegs-unternehmungen und friedens-handlungen sich solte angelegen seyn lassen. Als er aber nach Wien zu einem grossen kriegs-rathe reisen wolte, starb er den 18 april an. 1690 zu Wels unweit Lintz gantz unvermuthet, und hat man den verdacht gehabt, als ob ihm sein kammer-diener vermittelst einer vergiffteten peruque vergeben. Er hinterließ von seiner gemahlin, die ihm an. 1697 im tode gefolget, vier Printzen, Leopoldum, dem im Rißwickischen frieden seine lande wieder eingeräumt worden; Carolum Josephum, der erst Bischoff zu Olmütz und Oßnabrüg, endlich Churfürst zu Trier gewesen und an. 1715 den 4 dec. verstorben; Josephum, welcher an. 1705 an einer in dem treffen bey Cassano bekommenen wunde todes verblichen, und Franciscum Josephum, der die Abteyen Stablo und Malmedi besessen und an. 1715 den 17 jul. gestorben. Es ist dieser Hertzog einer von den grösten Generalen seiner zeit gewesen, und hat eine grosse hertzhafftigkeit ohne wildes feuer und übereilung besessen. Man giebt ihm jedoch schuld, daß er besser eine schlacht commandiren, als die einrichtung eines gantzen feldzugs machen könen, die umstände einer sache nicht tieff eingesehen, und ziemlich langsam gewesen, wodurch ihm mancher vortheil entgangen, und die armeen, deren nothwendigkeiten er auf einem marsche nicht zu besorgen gewust, offt viel abbruch gelitten. Sonst war er eines sehr beständiges gemüths in allerhand widerwärtigkeit, ernsthafft und von wenigem reden, zu keinen ausschweiffungen geneigt, aber gegen die, die ihm einmal zuwider waren, stets hart; wie er denn mit dem Badischen hause in beständigem zwist gelebt, und Printz Hermannen von Baden nach vermögen verfolgt hat. *Beauveau* memoires de Charles IV, Duc de Lorr. *Kayser Leopolds leben. Wagneri* vita Leopoldi. *Pufendorf* res Frid. Wilhelm. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Theatrum Europæum. La vie* de Charles V, Duc de Lorr.

Carolus I, Cardinal von Lothringen, Ertz-Bischoff von Rheims, Bischoff von Metz, Abt zu S. Denys, Fescamp, Clugny, rc. gebohren den 17 febr. an. 1524, war ein sohn Claudii von Lothringen, des ersten Hertzogs von Guise, von der Antonetta von Bourbon, und ein bruder Francisci, Hertzogs von Guise, und Ludovici des Cardinals. Franciscus I hielt so viel auf ihn, daß er ihn im 15 jahre seines alters zum Ertz-Bischoff von Rheims ernennete. Henricus II, welchen er zum Könige gesalbet, gebrauchte ihn in seinen rathschlägen, und sendete ihn nach Rom an Paulum III, welcher ihm bereits den Cardinals-hut zugeschicket hatte. Bey seiner zurückkunfft erklärte er sich öffentlich wider die Reformirten, und beredete den König mit schärffe wider sie zu verfahren. An. 1559 schloß er im namen dieses Königs den frieden zu Cambray, und nach desselben tode salbete er Franciscum II und Carolum IX, unter welches letztern regierung er an. 1561 dem Colloquio zu Poissi beywohnete, und des Bezä meynung vom abendmahl widerlegte. Er befand sich hernach auch auf dem Concilio zu Trident, gieng von dar nach Rom mit Pio IV zu conferiren, und kehrete darauf wieder nach Trident, bey dem schluß des Concilii daselbst zu seyn; solle aber dabey wegen seiner geführten sonderbaren absichten, vielmehr auf die vortheile des Römischen hofs, als auf das allgemeine beste der kirchen, und vornemlich deren von Franckreich gesehen haben; wie er dann die Frantzösische Bischöffe von steiffhaltung auf dem schluß, daß der Bischöffliche gewalt Göttlichen rechtens seye, und also, die solches amt trugen, ihr recht nicht von dem Pabst, sondern unmittelbar von Christo hätten, am meisten abgezogen. So hinderte er auch, daß man nicht deutlich aussprach, wie die Bischöffe durchs göttliche recht verpflichtet wären, in ihren Bißthümern zu wohnen; wobey er seinen eigenen nutzen abermal hauptsächlich vor augen hatte, als der zwey Bißthümer hatte, und sich ohnedem nicht gerne von hof entfernete. Nach seiner zurückkunfft hielt er an. 1564 einen provincial-Synodum zu Rheims, und an. 1572 befand er sich bey der wahl Gregorii XIII. Von Carolo IX wurde er nach Spanien geschickt, und starb er darauf den 23 dec. an. 1574 zu Avignon, als er daselbst Henricum III empfangen wolte, der aus Polen zurücke kam. Man giebt ihme schuld, daß er zu denen ersten religions-kriegen und anderen blut-vergiessungen meisterlich geholffen; wozu ihme absonderlich die grosse bey Francisco II genossene gunst, der des Cardinals niece, die Königin Mariam aus Schottland, zur ehe hatte, die beste gelegenheit gegeben. *Ciacon. Petramellarius. Spondanus. Thuan. Pap. Masson. Hil. de Costa. d'Avila. Sammarth. Beza* hist. des Egl. de Fr. *D'Aubigne* hist. gen. *

Carolus II von Lothringen, insgemein der Cardinal von Vaudemont genannt, war ein sohn Nicolai, Grafen von Vaudemont, von Johanna von Savoyen, seiner andern gemahlin, und ein bruder der Louise, mit welcher sich an. 1575 der König Henricus III vermählte. Er wurde erstlich Bischoff zu Toul, und hernach zu Verdun. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, und Henricus III zum Ritter des ordens vom Heil. Geiste. Er starb den 11 oct. an. 1587. *Ciacon. Petramell. d'Attichi* histoire des Cardin. *Sammarth.* Gall.

Carolus III, Cardinal von Lothringen, war ein sohn Hertzogs Caroli II und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, gebohren den 1 jul. an. 1567. Er wurde erstlich an. 1578 Bischoff zu Metz, Abt zu S. Victor und Gorze, wie auch Canonicus zu Mayntz und Trier. An. 1588 machte ihn der Pabst zum Cardinal, und an. 1592 erwehlten ihn auch die Catholischen Dom-Herren zu Straßburg zu ihrem Bischoffe, da die Protestirenden Johannem Georgium, Marggrafen zu Brandenburg, ernennet hatten. Weil nun keiner dem andern weichen wolte, so kam es zum kriege, darein auf beyden theilen verschiedene andere Printzen mit eingeflochten worden, biß endlich durch den Kayser Rudolphum dieser streit dergestalt beygeleget wurde, daß beyde Competenten das Bischoffthum unter sich theilen solten. Allein nach 9 jahren erhub er sich viel hefftiger; da sich dann der Kayser wiederum hierbey angelegen seyn ließ, daß ein 15 jähriger stillestand geschlossen wurde, mit den bedingungen, daß dem Marggrafen von Brandenburg eine gewisse summa geldes ausgezahlet, Carolo von Lothringen aber die Bischöfliche dignität samt dem lande überlassen wurde. Dieser starb darauf den 30 nov. an. 1670. *Ciacon. d'Attichi* histoir. des Cardin. *Sammarth.* Gall. *Imhof* geneal. Gall.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Mayenne, war der andre sohn Francisci, Hertzogs von Guise, der vor Orleans erschossen ward, und Annä von Este, die ihn an. 1554 gebohren. Nach dem tode seines vaters ward er und sein älterer bruder, ungeachtet ihrer jugend, doch als häupter der Römisch-Catholischen parthey in Franckreich angesehen, und ihr vetter, der Cardinal von Lothringen, gab beyden den gehörigen unterricht, dadurch sie sich in diesem ansehen erhalten kunten. Er hielt an. 1569 die belagerung von Poitiers mit aus, befand sich bald darauf in dem treffen bey Moncontour, und an. 1570 in der belagerung von Rochelle. An. 1576 erhielt er das erste haupt-commando bey der armee, welche sich den Teutschen entgegen setzen solte, die den Hugenotten zu hülffe kamen, da er denn zwar fleißig vermied, sich in ein treffen einzulassen; aber auch dabey den feind nach belieben fortziehen, und sich endlich mit der Hugenottischen haupt-armee conjungiren liesse, ohne daß er selbigem einigen schaden zugefüget. An. 1677 ward ihm abermal eine armee wider die Hugenotten untergeben, und er seinem bruder, dem Hertzoge von Guise, vorgezogen, weil derselbe mit dem Hertzoge von Anjou, der die andre anführte, nicht wohl stallen kunte. An. 1580 commandirte er wider sie in Dauphine, und brachte dieses land meistens zu des Königs gehorsam. An. 1584 halff er den ausbruch der Ligue sonderlich befördern, indem er seinen ältern bruder durch vieles zureden dahin brachte, sich nunmehro deutlicher zu erklären, wie er sich denn auch nebst demselben persönlich zu Joinville befand, als das geheime bündniß mit Spanien gemacht ward, darauf er denn, als seine parthey den König genöthigt hatte, einen neuen krieg mit den Hugenotten anzufangen, die armee an. 1685 gegen den König von Navarra führte. Allein die uneinigkeit, welche bey seiner armee zwischen denen, so es lediglich mit der Ligue, und denen, die es noch mit dem Könige hielten, entstunde, sein eignes mißverständniß mit dem Marschall von Matignon, der zugleich bey der armee commandirte, und die schlechte lust, welche der König hatte, den von Navarra so schlechter dinges über den hauffen werffen zu lassen, machte, daß der Hertzog eben auf dieser seite nicht viel ausrichtete, und deswegen voller verdruß wieder nach Paris gieng, da sich die Liguisten gewaltig an ihn hiengen, ihn auch, wie er beschuldigt ward, mit in einen gefährlichen anschlag wider den König sollen gezogen haben, nach dessen entdeckung der Hertzog, wiewohl unter vielfältigen betheurungen von seiner unschuld, abschied vom hofe nahm, und sich um mehrerer sicherheit willen in sein gouvernement nach Burgund begab. In dem folgenden vergleiche zwischen dem Könige und den Liguisten ward

es.

an. 1588 ward dem Hertzoge wieder aufgetragen, eine armee nach Dauphiné zu führen, wiewohl dieses jahr sein feldzug nichts bedeutete, denn er hielt sich noch zu Lyon, als durch die ermordung des von Guise zu Blois die Ligistischen angelegenheiten und auch die seinigen eine gewaltige veränderung erlitten. Bißher hatte der Hertzog von Mayenne in dem eifer vor die Ligue sich dem von Guise eben nicht allerdings gleich gestellt, theils weil er dieses seines bruders allzuherrisches wesen, dessen er sich dabey annahm, nicht vertragen kunte; theils, weil er die anschläge nicht billigte, so dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe sich mit demselben wegen eines frauenzimmers überworffen, und zur zeit der Reichs-versammlung von Blois den König in schrifften vor seines bruders vorhaben gewarnet. Allein es war nichts destoweniger anstalt gemacht, nach dem tode des von Guise sich auch seiner person zu versichern, davon er aber zeitig benachrichtiget ward, und also noch gelegenheit hatte, sich von Lyon nach Burgund zu begeben. Hiernächst als bemeldte ermordung kund ward, fiel ihm alles zu, was sich zur Ligue bekante. Er ward selbst nach Paris erfordert, da ihm die unruhigen anfangs gar den titel eines Königs antrugen, welchen er aber weißlich ausschlug und sich vergnügte, daß man ihm die kriegs-macht untergab, und ihn zum haupte der parthey mit dem titel eines General-Lieutenants vom Staat und der Kron Franckreich machte. Mit diesem vorwande setzte der Hertzog den krieg der Ligue mit grossem eiffer fort, und suchte der Päbstliche Legat ihn vergeblich zum vergleiche zu bewegen, wiewol es ihm bißweilen sehr sauer ward, die sachen in ordnung zu erhalten, da zumal die übrigen häupter des bundes, die sich so gut dünckten, als er, und sonderlich die Printzen von seinem eignen hause, nicht allerdings unter seinem gehorsam stehen wolten, auch das geld in die länge nicht mehr zureichte. Anfänglich hätte er den König zu Tours bald in seine hände bekommen; allein, da ihm dieser anschlag mißlungen war, der König aber sich durch den von Navarra verstärckt hatte, und vor Paris gieng, muste er sich in dieser stadt einschliessen lassen und auf deren vertheidigung bedacht seyn. Damals stunden seine sachen so sehr auf dem falle, daß er selbst an einem guten ausgange soll gezweiffelt und beschlossen haben, drey tausend mann zu sich zu nehmen, und mit denselben sich entweder durchzuschlagen, oder hertzhafft zu sterben. Die ermordung des Königs aber, an welcher wohl der Hertzog nicht gantz unschuldig mag gewesen seyn, gab der sache bald ein ander aussehen. Der Hertzog hätte nun wohl lust gehabt selbst König zu werden, wenn er nicht gemerckt, daß die mächtigsten Ligisten, und sonderlich die Pariser, das Königl. regiment haßten, daher er aus vielen anschlägen endlich diesen ergriff, daß er den alten Cardinal von Bourbon zum Könige ausruffen ließ, inzwischen als dessen Statthalter alle macht in händen behielt, und eine bessere gelegenheit seinen zweck zu erhalten, abwartete. Er zog sich hierauf mit Henrico IV noch etliche jahre herum, kunte denselben aber doch, ungeachtet er auch die Spanier zu hülffe ruffte, nicht vom throne verdringen. Er meynte zwar 1589 den König, der bey Dieppe stund, schon im sacke zu haben. Allein die uneinigkeit unter den seinen, seine eigene langsamkeit und des Königs tapfferer widerstand machten ihm diese hoffnung zu schanden. Kurtz darauf gieng er nach der Picardie, und hintertrieb die anschläge, welche die Spanier auf diese provintz machten, wie er denn hernach allezeit, so viel ihm möglich war, hinderte, daß dieselben in Franckreich nicht zu mächtig wurden, wiewohl er sie nicht gäntzlich entbehren konte, und deswegen treflich sachte mit ihnen umgehen muste. Aus diesen ursachen machte er ihren vorschlag, den sie bald nach Henrici III tode thaten, daß man Philippum II zum beschirmer von Franckreich machen solte, durch allerhand auffenthalt zu nichte, wolte auch, da er sie um eine volck-hülffe ansprechen muste, dieselbe so starck nicht annehmen, als sie solche senden wolten. An. 1590 ward er nebst den ersten Spanischen hülffs-völckern vom Könige bey Ivry völlig aus dem felde geschlagen. Dieses und daß der König gleich hierauf Paris mit einer harten belagerung belegte, nöthigte den Hertzog auch wider seinen willen eine stärckere hülffe bey den Spaniern zu suchen, er muste auch deswegen selber zu dem Hertzoge von Parma nach den Niederlanden reisen. Als er nun dessen beystand erhalten, zwang er den König zwar, die belagerung von Paris aufzuheben, hingegen hinderte er den Printzen von Parma in andern unternehmungen, daß selbiger nach wenig monaten zurück kehrte, und nur ein kleines heer seiner völcker in Franckreich ließ, wiewohl doch die Spanier dem Hertzoge von Mayenne bey dieser gelegenheit den rang abgelauffen, daß sie seine und der Ligue ihre stärcke und schwäche gantz genau eingesehen, und deswegen künfftighin nicht so wohl ihn, als das gemeine volck zu brauchen beschlossen, weil sie dadurch meister in den städten werden konten, wie sie denn gar bald die vornehmsten von den Ligisten in Paris, oder die sogenannten Sechszehner, die ohnedem mit dem Hertzoge übers knie gespannt waren, dieweilen er ihre allzugrosse gewaltthätigkeiten nicht leyden wolte, auf ihre seite kriegten, und es durch sie dahin brachten, daß diese stadt 1591 Spanische besatzung einnahm, wozu der Hertzog seinen willen geben muste, weil er es nicht wehren kunte. Jedoch ergriff er bald darauf einen hertzhafften schluß, kam nach Paris, und nahme einige deren sechszehen wegen der ermordung des Präsident Brissons und anderer ansehnlichen männeren beym kopff, und zoge dieselbe zu gebührender straffe, da indessen die übrigen davon geflohen waren, wodurch er denn ihre macht gäntzlich gestürtzt und zugleich den Spaniern einen kappzaum angelegt, hingegen aber auch denen, die es im hertzen mit dem Könige hielten, mehr muth gemacht hatte. An. 1590 muste ihm der Hertzog von Parma wieder aus den Niederlanden zum entsatz von Rouen zu hülffe kommen, den er doch abermahl auf alle weise verhinderte, daß er die Königliche armee nicht schlagen kunte, worüber sie fast selbst ins gedränge kommen wären. An. 1593 stellte er eine versammlung der Stände zu Paris an, die gleichwohl bloß aus anhängern der Ligue bestand, und trug auf selbigen die wahl eines neuen Königs vor, weil der Ligisten ihr König, der Cardinal von Bourbon, seit einiger zeit gestorben war. Ob er nun das absehen dabey gehabt, selbst auf den thron zu steigen, oder ob er die versammlung bloß den Ligisten zu gefallen angestellt, und dadurch zum wenigsten sein ansehn und bißherigen gewalt behaupten wollen, um den König künfftig einmahl zu nöthigen, daß er ihm bessere bedingungen eingehen müsse, kan man eigentlich nicht sagen. Diß ist gewiß, daß, als die Spanier die Infantin mit einem Frantzösischen Printzen zu vermählen vorschlugen, er das Reich gerne seinem ältesten sohne, weil er selbst vermählt war, zugeschantzt. Als aber die Spanier den Hertzog von Guise, seines ältern bruders sohn antrugen, der ihm ohne diß ein dorn in augen war, weil er um seines vaters willen viel liebe bey dem volck hatte, wuste er die sache so künstlich zu drehen, daß die versammleten die Spanische arglist zu mercken begunten, der von Guise selbst auch von annehmung der krone abwendig gemacht ward, und also die Spanier ihren zweck nicht erhielten. Weil er sich nun solcher gestalt auf den Spanischen beystand nicht verlassen kunte, des Königs sachen hingegen täglich besser lieffen, schloß er mit demselben einen fünffmonatlichen stillstand. Ob nun wohl der Hertzog billig hätte frieden machen sollen, weil, nachdem der König den Römischen gottesdienst angenommen hatte, der grund der Ligue von sich selbst hinfiel, und einer von den grossen und den befehlshabern in festen städten nach dem andern seinen besondern frieden mit dem Könige machte, und das innerliche mißverständniß zwischen ihm und seiner familie immer grösser ward; kam es ihm doch sauer an, sich der bißherigen gewalt zu begeben, und ließ er sich vielmehr von den Spaniern güldene berge vormahlen, und wollte den krieg, in hoffnung auf ihre und des Pabsts hülffe, noch nicht endigen, unter dem vorwande, daß der König des Pabsts absolution noch nicht erhalten habe. Er fand sich gleichwohl so schwach, daß er sich nicht getrauen durffte in Paris zu bleiben, als er in dieser stadt einige bewegungen zu des Königs vortheil wahrgenommen. Bald nach seinem abzuge 1594 gerieth die stadt in des Königs hände, und ihrem exempel folgten viele andere hauptplätze. Von den Spaniern sahe der Hertzog schlechte hülffe, die ihm zum theil, als er sich zu Brüssel aufhielt, lieber gar vom brode geholffen hätten, vor denen ihn jedoch der Ertz-Hertzog Ernst selber warnete. Sie solten ihm helffen Burgund wieder einnehmen, darinnen bißher die meisten plätze Königlich worden waren. Der Connestabel von Castilien aber ließ ihn an. 1595 bey Fontaine-Francoise allein baden, daß er geschlagen ward. Indem er nun nirgends mehr hin als aufs äusserste nach Spanien selbst zu gehen wuste, ließ ihm der König, der diesen seinen sinn erfuhr, von freyen stücken vergleich anbiethen, der auch 1596 mit gar gutem vortheil vor ihn zu stande kam, denn er erhielt nicht nur eine feste stütze zu seiner sicherheit, sondern es ward auch so gar das gouvernement von Isle de France und Paris seinem ältesten sohne anvertraut. Die meiste ursache an solcher gütigkeit des Königs gegen ihn, soll die maitresse desselben, die schöne Gabrielle gewesen seyn, welche sich zu ihrem künfftigen vorhaben, des Königs gemahlin zu werden, gern viel freunde machen wolte. Wiewohl ihne der König auch deswegen allezeit hochgehalten und geliebet hatte, weilen er sich jeweilen dem Spanischen vorhaben wegen der zerschräntzung Franckreichs in mehrere Fürstenthümer oder erhebung eines fremden Printzen auf den thron, mit äusserstem fleiß widersetzet hatte. Die gnade und freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollend dergestalt ein, daß er nach der zeit nicht ein einiges zeichen von untreu oder von ehrgeitz, der sich über den König erheben wolte, von sich mercken lassen, sondern vielmehr in allen gelegenheiten, und sonderlich 1597 in der belagerung von Amiens gute dienste geleistet. Nach diesem, da ohne diß meist friede gewesen, hat man nicht mehr von ihm viel reden hören, und ist er den 3 oct. 1611 zu Soissons verstorben. Er hatte mit seiner gemahlin, Henrietta von Villars, vier kinder gezeuget, Henricum, der 1621 in der belagerung von Montauban tod geblieben, Carolum Emanuel, der an. 1609 zu Neapolis gestorben, Catharinam, eine gemahlin Caroli Hertzogs von Nevers und Rhetel, und nachgehends auch von Mantua und Montferrat und Renatam, eine gemahlin Marci Sfortiä, Hertzogs von Ognuca. Es war dieser Hertzog ein strenger und ernsthaffter mann, konte nicht schmeicheln, redete gemeiniglich gerade zu. Darneben hielt man ihn vor einen treflichen Generalen zu belagerungen und zu einrichtung eines marsches. Hingegen war er fast gar zu behutsam, kunte sich zu nichts aus dem stegreiffe entschliessen, und versäumte bey langwieriger überlegung, und nicht minder wegen allzugrosser gemächlichkeit, auch, wie es von einigen angemercket wird, wegen denen langen mahlzeiten, welche er fast immer, auch unter den schweresten kriegs-verrichtungen hielte, meistens die besten gelegenheiten. (siehe Ligue.) *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. &c.*

Carolus von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Gouverneur von der Picardie, war den 25 jan. an. 1555 gebohren, ein sohn Claudii von Lothringen, und der Louise von Breze, frauen von Anet. Er führte von jugend auf die waffen, und war bey Henrico III wohl gelitten. Hernach begab er sich mit in die ligue, und belagerte Senlis, welches er aber den 17 may an. 1589 verlassen muste, litte auch an. 1591 eine niederlage bey Noyon, und hatte an allen unternehmungen der Ligisten mit theil. Er verwarff den Königlichen angetragenen pardon, und wurde abwesend mit 4 pferden zerrissen zu werden verdammet, auch das urtheil an seinem bilde vollzogen. Nachdem der friede war geschlossen worden, wendete er sich zu der Spanischen parthey, und starb zu Brüssel nach dem

jahr 1618. An. 1567 hatte er sich mit Maria von Lothringen, Renati Marquis von Elböuf tochter, vermählet, welche ihm gebohren Carolum, der zu Brüssel unverheyrathet, und Henricum, der jung gestorben; Margaretham, die ledig starb, und Annam, welche an. 1618 an Henricum von Savoyen vermählet wurde, dem auch Carolus seine länder im testamente vermacht.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Guise und Joyeuse, Pair von Franckreich, Printz von Joinville, 2c. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Admiral im mittelländischen meere, war ein sohn Henrici I von Lothringen, Hertzogs von Guise, und der Catharinä von Cleve, gebohren den 20 aug. an. 1571, ließ bey aller gelegenheit seine geschicklichkeit von sich spüren. Er hatte die anwartschafft auf seines vaters Großmeister-stelle von Franckreich; an. 1594 aber resignirte er sie Henrico IV. welcher ihm das gouvernement von Provence gab, woselbst er sich durch seine gute aufführung die liebe des volcks zu wege brachte. An. 1617 commandirte er die armee wider die malcontenten Printzen, und an. 1622 gewann er eine see-schlacht wider die von Rochelle. Hernachmahls aber kam er bey hofe in ungnaden, weil er von dem Cardinal Richelieu gar zu frey geredet hatte, begab sich mit seiner familie nach Florentz, und starb zu Cuna in dem gebiethe von Siena den 30 sept. an. 1640. An. 1611 vermählte er sich mit Henrietta Catharina, der eintzigen tochter Henrici von Joyeuse, und hat verschiedene kinder mit ihr gezeuget, darunter merckwürdig Franciscus, Printz von Joinville, der an. 1639 zu Florentz ohne erben gestorben; Henricus, Ertz-Bischoff von Rheims, nachgehends Hertzog von Guise; Carolus Ludovicus, Hertzog von Joyeuse, der einen sohn hinterlassen; Rogerius, der als Maltheser-Ritter an. 1653 starb; und Maria, die nach abgang des männlichen stammes von Guise bey ihrem absterben an. 1688 eine streitige erbschafft nach sich gelassen.

Carolus I. von Lothringen, Hertzog von Elböuf, Pair, Ober-stall-und Jägermeister von Franckreich, Graf von Harcourt und l'Islebonne, 2c. Renati von Lothringen, Marquis d'Elboeuf, und der Louise von Rieux sohn, wurde den 18 oct. an. 1556 gebohren, und wegen seiner herrlichen qualität von Henrico III dermassen geliebet, daß er ihn an. 1581 zum Hertzoge von Elboeuf, und in dem folgenden jahre zum Ritter des heil. Geistes machte. Er legte bey vielen gelegenheiten sonderbare proben seiner tapfferkeit ab, wurde aber doch an. 1588 in verhafft genommen, weil er verdächtig worden, daß er an des Hertzogs von Guise vorhaben mit theil gehabt. An. 1591 wurde er wieder auf freyen fuß gestellet, und erhielt von Henrico IV pardon, welchem er auch nachgehends treulich dienete, biß er an. 1605 dieses zeitliche gesegnete. Mit Margaretha Chabot, Helionori Grafen von Charny tochter, hat er Carolum II, Henricum Grafen von Harcourt Armagnac, und 4 töchter gezeuget. Von den söhnen hat Carolus die linie von Elboeuf, und Henricus die von Harcourt Armagnac fortgepflantzet. *Imhof.* gen. Galliæ P. 1 t. 38.

Carolus II, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Graf von Harcourt, Rieux und Lislebonne, war gebohren an. 1595, ein sohn des vorhergedachten. Er wurde Gouverneur in Guienne, nachgehends in der Picardie und zu Boulogne. Bey minderjährigkeit Ludovici XIV nahm er die parthey des parlaments wider den hof an, und starb endlich den 5 nov. an. 1657. An. 1619 vermählte er sich mit Catharina Henrietta, Königs Henrici IV natürlichen tochter, welche ihm verschiedene kinder zur welt gebohren, darunter merckwürdig sind Carolus III, Hertzog von Elboeuf; Franciscus, Printz von Harcourt; und Franciscus Maria, Printz von l'Islebonne, derer jeglicher eine eigene neben-linie aufgerichtet, wiewohl des letztern seine mit dem sohne Carolo, Printzen von Commercy, an. 1702 wiederum ausgegangen. *Imhof.* P. 1 t. 38.

Carolus III, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1620. Er wurde Gouverneur in Picardie, Artois und Hennegau, Pair von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden, und starb den 4 may an. 1692. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, und mit jeglicher einige kinder gezeuget, darunter am meisten denckwürdig Henricus aus anderer ehe, den 7 aug. an. 1661 gebohren, welcher ihm succediret, und das haupt des Lothringischen hauses in Franckreich worden, aber an. 1718 den 10 nov. ohne männliche erben verstorben ist, und Emanuel Mauritius, jetziger Hertzog von Elboeuf, welcher eine zeitlang in Kayserlichen kriegs-diensten gestanden. (s. Elboeuf.) *Imhof.* *

Hertzoge von Mantua.

Carolus I, von Gonzaga, Hertzog von Mantua, Nevers und Rhetel. Sein vater war Ludovicus, Friderici des andern sohn, welcher mit seiner gemahlin Henrietta von Cleve, Francisci Hertzogs von Nevers tochter und erbin, solches Hertzogthum erlanget hatte. Er gieng an. 1608 als Ambassadeur nach Rom, worbey er sich wohl aufzuführen wuste, auch wurde er in verschiedenen verschickungen gebrauchet. Er vermählete sich an. 1599 mit Catharina von Lothringen, Hertzogs Caroli von Mayenne, ältesten Printzeßin, und succedirte seinem vetter Vincentio II in dem Hertzogthum Mantua und Montferrat. Denn so bald er den tödtlichen hintritt des Hertzogs Vincentii II erfuhr, kam er in der grösten eil aus Franckreich nach Mantua, und nahm selbige lande in besitz, welches ihm, da er von Vincentio II hierzu beschieden, und die unterthanen bereits darzu verbunden waren, desto leichter wurde. Allein, weil er wegen des Hertzogthums Nevers ein vasall von Franckreich war, so weigerte ihm der Kayser Ferdinandus II die investitur, auch war der König von Spanien und der Hertzog von Savoyen nicht allzuwohl zu frieden, daß ein Frantzösischer Printz Hertzog von Mantua seyn solte. Die sache kam zum kriege, und weil sich König Ludovicus XIII von Franckreich dieses Hertzogs Caroli eifrigst annahm, eroberte er an. 1629 den paß Susa, und nöthigte hierauf Gonsalvum von Corduba, Gouverneur von Mayland, die belagerung Casal aufzuheben. Im folgenden jahre 1630 wurde die stadt Mantua von den Kayserlichen mit sturm erobert, und übel zugerichtet, der Hertzog selbst muste sich ergeben, und ward nach Molara ins Ferrarische gebracht, da ihn die Venetianer unterhielten. Hierauf belagerte der Marquis Spinola die festung Casal zum andern mal, es wurde aber auch dieselbige stadt durch die Frantzösischen trouppen befreyet. Weil nun der Kayser Ferdinandus II mit dem Teutschen kriege genug zu thun hatte, kam es endlich an. 1630 zu Regenspurg, und das folgende jahr zu Chierasco zu einem völligen vergleich, dessen vornehmster articul war, daß Carolus beydes von Mantua und Montferrat die belehnung empfangen solte, welches auch den 21 junii an. 1631 würcklich erfolgete, jedoch muste er dem Hertzoge von Savoyen von dem Montferratischen etwas abtreten. Das Hertzogthum Nevers und die landschafft Rhetel verkauffte er nachmals an den Cardinal Mazarini, und reservirte sich weiter nichts, als gewisse einkünffte von der stadt Charleville, die er an. 1609 aus dem dorffe Arches in Champagne gebauet hatte. Er starb den 21 septembris an. 1637, und hinterließ von seiner gemahlin Catharina, Hertzogs Caroli von Lothringen und Mayenne tochter, Franciscum Hertzog von Rhetelois, welcher den 13 octobris an. 1622 verstarb; Carolum II Printzen von Mantua, seinen nachfolger; Ferdinandum, Hertzog von Mayenne, welcher an. 1631 jung in Italien verstarb; Louisam Mariam, welche an. 1645 zu Paris durch einen abgesandten mit König Uladislao IV in Polen vermählet, und hierauf den 16 julii an. 1646 zu Cracau gekrönet wurde. Zum andern mal vermählte sie sich auf vorhergegangene dispensation den 30 maji an. 1649 zu Warschau mit König Johanne Casimiro von Polen, ihres vorigen gemahls bruder, starb aber ohne erben den 10 may an. 1665; Annam, welche den 24 april. an. 1645 mit Pfaltzgrafen Eduardo vermählet wurde; und Benedictam, Aebtißin von Avenai, welche den 21 sept. an. 1637 zu Paris verstarb. *Ant. Possevinus* hist. Gonzag. Memoires du Duc de Nevers, *Le Vassor* hist. du regne de Louis XIII tom. 6. *Recueil* des traités de Paix tom. 3 p. 317.

Carolus II, Gonzaga, Hertzog von Rhetel, Printz von Mantua, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1609, und machte jedermann sich grosse hoffnung von ihm. An. 1627 den 24 decemb. vermählte er sich mit Maria von Gonzaga, der eintzigen tochter Francisci III. Allein er starb vor seinem vater im sept. an. 1631 im 22 jahre seines alters. Er hinterließ einen sohn Carolum III, der ihm gefolget; Eleonoram, die dritte gemahlin des Kaysers Ferdinandi III; und Margaretham, welche nach seinem tode gebohren. *Memoires* des cours d'Italie p. 269.

Carolus III, Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Montferrat, ein sohn des vorhergedachten Caroli II, wurde in währender belagerung der stadt Mantua an. 1629 gebohren, und in dem moment, da er auf die welt kam, flog eine feindliche stück-kugel durch das gemach, darinnen seine mutter im kind-bette gelegen. Als Mantua an. 1630 an die Kayserlichen übergieng, holte ihn der Marquis de Pomara eilends aus dem nonnen-closter, da man ihn erzogen, und salvirte ihn in die citabelle. Nach seines vaters an. 1631 erfolgtem tode ward er unter der aufsicht und vormundschafft seines groß-vaters Hertzogs Caroli I anfangs erzogen. Seine mütterliche groß-mutter die Hertzogin Margaretha zu Savoyen, hatte in seiner jugend einen anschlag ihn heimlich aus Mantua nach Mayland zu führen, und unter Spanische protection zu stellen; als es aber ausbrach, muste sie sich in Spanien retiriren. Wie sein obgedachter groß-vater an. 1637 auch die welt gesegnet, fiel auf ihn die succeßion der Hertzogthümer Mantua und Montferrat, ingleichen der Hertzogthümer Nevers, Mayenne und Rhetel in Franckreich. Seine mutter continuirte die vormundschafft und regierung bey seiner minorennität, die bey den damaligen kriegen in Italien sich in der neutralität zwischen Franckreich und Spanien und also dieses ihres sohnes lande in ruhe und frieden conservirte. Bey seines groß-vaters leben war ihm der Marchese Capriani zum hofmeister fürgesetzet, seine mutter aber änderte solche aufsicht, und vertraute selbige dem Grafen Scipioni Arrigoni, womider man sich an Frantzösischer seite jaloux erwiese, so daß seine mutter den Grafen Rossi obgedachtem Arrigoni zuordnete. Nach angetretener regierung vermählte er sich im nov. 1649 mit Isabella Clara Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oesterreich tochter, welche den 31 aug. an. 1652 einen Printzen Ferdinandum Carolum gebohren. Ihm soll zwar eine heyrath mit vortheilhafften conditionen, worunter die wiedereinräumung seiner festung Casal, die sich viele jahre in Frantzösischen händen befunden, gewesen seyn soll, mit des Cardinals Mazarini schwester tochter angetragen, doch von ihm recusirt worden seyn. Er vermählte seine einige schwester Eleonoram an. 1651 an Kayser Ferdinandum III, welche er hierauf nach Teutschland selbst begleitete. An. 1652 schloß er mit dem Spanischen Gouverneur Marchese de Caracena einen tractat, ließ mit Spanischer hülffe durch Carolum Gonzagam den 10 sept. die stadt Casal einnehmen, und wurde ihm vom Könige in Spanien monatlich 3000 cronen zu unterhaltung der garnison versprochen. Er protestirte auch am Kayserlichen hofe wider des Hertzogs zu Savoyen belehnung, über diejenigen lande, so selbigem durch den frieden zu Chierasco an. 1631 zugeeignet gewesen. An. 1655 that er eine reise in Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthums Nevers mit seines vaters schwestern der Königin Louyse Marie in Polen, und Anna, Pfaltzgraf Eduardi gemahlin, einen langen proceß gehabt, weil dieselbe allbereits bey ihres vaters leben die

revenuen von solchen Fürstenthümern genossen; er erhielt aber endlich den proceß, jedoch daß er der Königin in Polen 500000 und der Pfaltzgräfin 400000 cronen zum heyrathgut heraus geben solte. Bey dieser seiner anwesenheit in Franckreich verglich er sich mit dem Könige dahin, daß er in Casal eine garnison von Schweitzern legen, und deren bezahlung vom Könige in Franckreich erwarten, hingegen die Spanische gelder nicht mehr annehmen solte, welches er aber nicht zum effect kommen liesse. Als an. 1656 (in welchem jahre er die fortification der ihm zuständigen stadt Rosignano demoliren lassen) die stadt Valenzia von den Frantzosen eingenommen worden, stellte er sich zwar, als wenn er Franckreich hierunter favorisirte, an. 1657 aber erklärte er sich öffentlich vor Spanien, nachdem er mit dem Mayländischen Gouverneur Grafen von Fuensaldagna einen vergleich getroffen, vermöge dessen ihm der König von Spanien vor alles, was er in Franckreich verliehren möchte, die indemnisation und jährlich 80000 cronen zu bezahlung seiner garnisonen versprochen, auch er von Ferdinando III als Vicarius und Generalissimus in Italien erkläret, und der General Graf von Enckenvoert mit einer armee aus Teutschland ihme zu hülffe gesendet worden, womit nebst seinen eignen völckern er den krieg wider den König in Franckreich und dessen Generalen den Hertzog von Modena in Italien geführet. Nach obgedachtes Kaysers tod confirmirte ihm Leopoldus das vicariat und Kayserliche generalat, und damals muste die Frantzösische armee und der Hertzog zu Modena von der belagerten stadt Allessandria della Paglia abziehen. Mit Kayserlichem consens reducirte er auch, zu einschränckung der contributionen des gedachten General Enckenvoert, 10 regimenter in 7 als die seinem commando angewiesen waren. Der Hertzog zu Modena fiel ihm aber an. 1658 in sein Hertzogthum Mantua, um welche zeit er seinen vornehmsten Secretarium, Angelum Caracchiam hinrichten ließ, denn er beschuldigte ihn, daß er dem Hertzoge zu Modena seine anschläge verrathen. Der Hertzog zu Savoyen ruckte auch in das Monferrat, und eroberte Trino, so daß er bewegt ward, sich an. 1658 in einen frieden einzulassen, dem Kayserlichen und Spanischen bündniß zu renunciren, und sich wieder in neutralität zu setzen. Durch diese gegen Franckreich erwiesene feindseligkeit, hatte er sich des Königs ungunst erwecket, der auch an. 1658 auf dem Reichstage zu Regenspurg, wider das ihm in Italien zugeeignete vicariat protestiren ließ, und dem Hertzoge zu Savoyen favorisirte, daß solcher Trino behielte. In Leopoldi capitulation ward auch einiges inseriret, dawider er den 18 jul. an. 1658 zu Mantua öffentlich protestiret. Als an. 1660 zwischen dem Könige in Franckreich und Spanien der friede geschlossen werden sollen, wurden die zwischen ihm und dem Hertzoge Carolo Emanuele zu Savoyen schwebende irrungen, dem gedachten Grafen zu Fuensaldagna und dem Frantzösischen General dem Hertzog zu Noailles zu untersuchen, aufgetragen, die auch zu Valenza das werck fürnahmen, doch an beyder Könige abgesandten zu dem frieden, den Cardinal Mazarini und Don Louis de Haro, sie endlich remittirten, da es völlig abgehandelt worden. Das jahr vorher an. 1659 den 1 jul. hatte er die Hertzogthümer Nevers und Donzi in Franckreich dem Cardinal Mazarini erblich verkaufft. An. 1660 that er nebst seiner mutter eine reise in Teutschland, kam zu Bruck zum Kayser Leopoldo, der ihn mit sich nach Grätz nahm, und sehr gnädig tractirte. Bey seiner wiederkunfft in Italien aber starb seine mutter noch in selbigem jahre, im 49 jahre ihres alters. Er asistirte dem Kayser mit ansehnlichen geldsummen in dem kriege wider die Türcken, und selbigen jahrs ward die Venetianische garnison aus Mantua, darinnen sie seit an. 1630 auf der Republic kosten gewesen, wieder heraus gezogen. Er sendete auch damals den Marggrafen Eduardum Valentinum Gonzagam nach Venedig, desfalls seine dancksagung abzulegen. Er liebte eine dame von Casale, Margaretham, des Herrn von Rovere gemahlin, mit einer solchen pasion, daß er durch kein mittel von dieser ungebührenden liebe, die er vor und nach seiner verheyrathung und biß an seinen tod mit ihr gepflogen, abgelencket werden können, wovon ein eignes büchlein in den druck kommen ist. Er regierte sonst sein land und unterthanen mit güte und sanfftmuth, und gieng den 6 aug. an. 1665 mit tode ab. Sein unmündiger sohn Hertzog Ferdinandus Carolus ward sein succeslor, und ist unter dem namen Carolus IV bekant. *Siri* memor. *le Vassor.* Louis XIII. *Gualdo* Ferdin. III. & Leopoldo. *Theatr. Europ.*

Carolus IV, Hertzog von Mantua, gebohren den 31 aug. an. 1652. Weil sein vater Carolus III schon den 16 aug. an. 1665 mit tode abgieng, so führte seine mutter, Isabella Clara Eugenia, eine tochter Leopoldi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich, anfangs die regierung, womit aber die Italiäner dermassen übel zufrieden waren, daß der Kayser sich genöthiget sahe, den Grafen von Windischgrätz nach Mantua zu schicken. Als aber dieser von seiner commißion sich etwas mercken ließ, gieng die Hertzogin in ein kloster, und der Kayser gab dem jungen Printzen gewisse Räthe zu, die biß zu endigung seiner minderjährigkeit die regierung verwalten solten. Sein gemüth inclinirte absonderlich zu der wollust und zwar auf eine so unanständige und freye art, daß seine reputation nicht weniger anstoß dabey litte, als sein gewissen und seine gesundheit. Hieraus folgten viel andre laster, welche ordentlich jenes zu begleiten pflegen, z. e. meuchellistige rachgier und dergleichen mehr. Hingegen fand man bey ihm fast keine eintzige von den tugendhafften neigungen, wodurch sich Fürsten vor andern distinguiren, sonderlich aber keinen hohen und tapffern geist; wie denn die eintzige campagne, so er einmahl in Ungarn als volontair gethan, mehr seine zaghafftigkeit als ein kriegerisch gemüthe, an den tag geleget. Der Frantzösische hof hatte das glück, ihn durch geld völlig auf seine seite zu bringen, er aber das unglück, eben dadurch sich vielfältige verdrießlichkeiten, ja endlich den gäntzlichen verlust seiner lande und die reichsacht über den halß zu ziehen. Denn nachdem er durch die den 30 sept. an. 1681 an Franckreich geschehene abtretung der festung Casal, auch nachmals durch die mit Frantzösischen gelde vorgenommene fortification der stadt Guastalla, sich an dem Kayserlichen hofe schon genugsam verhast gemacht, gieng er nach absterben des Königs von Spanien, Caroli II, noch weiter; indem er den Hertzog von Anjou vor dessen rechtmäßigen nachfolger erkennte, seine residentz-stadt, nebst allen festen örtern seines landes, durch die Frantzosen besetzen ließ, und dadurch dem hause Oesterreich an der prosecution von dessen rechten in Italien mehr, als ein eintziger verhinderlich fiel. Hierüber ward nicht nur das Mantuanische etliche jahr nach einander das theatrum eines blutigen krieges, sondern er muste auch an. 1707 als die Kayserlichen in der Lombardie die oberhand behalten hatten, sein land mit dem rücken ansehen, und geschehen lassen, daß man die solenne reichs-acht den 30 julii an. 1708 zu Wien wider ihn in sehr scharffen terminis publicirte. Doch 6 tage hernach starb er an einer durch viele debauchen, theils auch durch gram entstandener schwachheit, zu Padua, an welchem ort, gleichwie auch zu Venedig, er seine meiste zeit zuzubringen pflegte. Er vermählte sich 1) an. 1670 mit Anna Isabelle Gonzaga, der ältesten tochter Ferdinandi III, Hertzogs von Guastalla, welche den 11 aug. 1703 mit tode abgieng: 2) im nov. an. 1704 mit Susanna Henrietta von Lothringen, einer tochter Caroli III, Hertzogs von Elboeuf, und Franciscä de Montaut de Navailles, welche noch bey seinem leben nach Lothringen in ein kloster sich begab, und den 19 dec. 1710 in dem 25 jahr ihres alters zu Paris das zeitliche gesegnete. Weder von der ersten noch von der andern gemahlin, hat er ein kind hinterlassen; dannenhero wegen seiner succeßion, so wohl in dem reichs-lehen, als in andern theils in Franckreich, theils in dem Venetianischen gebiet, befindlichen gütern allerhand controversien entstunden. Was die letzte anlangt, dieselbe hat an. 1709 im julio der rath der Viertziger zu Venedig, theils dem Don Iohann von Gonzaga gröstentheils aber dem Hertzoge von Lothringen zugesprochen. Man sagte, daß er einen natürlichen sohn Carolum de Gonzaga und zwey natürliche töchter, so ins kloster gegangen, gezeuget habe. *Leb. K. Leop. Memoires des cours d'Italie. Hubner.* suppl. II.

Hertzoge von Orleans:

Carolus, ein sohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, der an. 1407 durch einige vom Hertzog Johanne von Burgund bestellte meuchelmörder umgebracht worden und von dem ein besonder articel, wurde an. 1391 den 27 may zu Paris gebohren, und führte bey lebzeiten seines vaters den titul Hertzog von Angouleme. Er hielt bey dem Könige Carolo VI zu unterschiedlichen malen an, den tod seines vaters zu rächen, allein vergeblich, weil ihm zwar der König und die Königin günstig waren, aber sich vor der grossen macht des Hertzogs von Burgund fürchteten. Es wurde zwar unterschiedene mal zwischen beyden partheyen friede gemacht, insonderheit an. 1410 zu Bicestre, und an. 1412 zu Bourges; es kam aber zu keiner aufrichtigen versöhnung, und endlich führte der Hertzog von Burgund gar die Engelländer ins Reich, welchen bey Azincourt an. 1415 eine unglückliche schlacht geliefert, und in solcher der Hertzog von Orleans gefangen und in Engelland gebracht wurde, allwo er 25 jahr gefangen sitzen muste, biß ihm endlich an. 1440 der Hertzog von Burgund Philippus Bonus, der sonst ein feind von seiner familie war, zu seiner freyheit halff, und ihm seiner schwester tochter die Printzeßin von Cleve zur ehe gab, wodurch sie mit einander versöhnet wurden. (Siehe von allem vorhergehenden die articul Carolus VI und Carolus VII in Franckreich.) Nach diesem als der Hertzog von Meyland Philippus Visconti an. 1447 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, machte er anspruch auf dieses Hertzogthum, weil in dem heyraths-contract seines vaters und seiner mutter Valentinä, die des letztverstorbenen Hertzogs von Meyland schwester war, ausdrücklich versehen worden, daß nach abgang des letzten Hertzogs ohne männliche erben das hauß Orleans succediren solte; wie dann auch der letzte Hertzog Philippus, den Hertzog Carolum von Orleans, seinen schwager, kurtz vor seinem tode würcklich in den besitz der Grafschafft Asti eingesetzet hatte. Allein weil ihm der König in Franckreich Carolus VII keine hülffe leistete, konte er sein recht nicht ausführen, sondern ward durch Franciscum Sfortiam, der des letzten Hertzogs natürliche tochter Blancam geheyrathet, ausgeschlossen. An. 1464 fand er sich nebst andern Fürsten zu Tours bey der versammlung der Reichs-stände ein, worinnen von denen mitteln solte berathschlaget werden, durch welche man die von der sogenannten Ligue du bien public bevorstehende gefahr abwenden möchte. Wie nun allda dieser Hertzog etwas weniges für die Printzen vom geblüt reden wolte, wiewohl er das mit gar demüthigen worten thate, und nachdeme er zuvor den König gebätten, er als ein junger König möchte seinen alten rath nicht verschmähen, da sein des Königs herr vater Carolus VII rath von ihme angenommen, in einer zeit, da er der Hertzog noch jung, und selbiger König hingegen alt gewesen wäre; so antwortete ihme Lud. XI, der sich ohne deme nicht gern rathen liesse, und damahl noch dazu wieder die verbündete Printzen sehr verbitteret ware, mit gar derben und harten worten, welches dann dem alten herren, dessen zweck und rath sehr gut gewesen, wie es hernach der ausgang genug bezeuget hat, dergestalten schmertzte, daß er am 2 tag darauf verstorben. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, es ist aber die letztere am denckwürdigsten. Selbige war Maria, eine tochter Adolphi Hertzogs von Cleve, mit welcher er sich an. 1440 vermählte, und vornemlich mit ihr gezeuget Ludov. XII König von Franckreich, und Mariam eine gemahlin Johannis Vicomte von Narbonne und mutter des berühmten Gastonis de Foix. *Cominaus; Monstrelet*

et hist. de Charles VI & VII. *Sammarth. Mezeray, & Daniel* sub Carolo VII. *

Carolus Paris von Orleans Hertzog von Longueville, Fürst von Neufchatel und Valengin in der Schweitz, ein sohn Henrici II Hertzogs von Longueville, und der Annä Genosevä von Bourbon-Condé, war zu Paris den 19 jan. an. 1649 gebohren. An. 1667 folgte er dem Könige in der campagne nach Flandern, und befand sich bey der eroberung Tournay, Doway und Ryssel, wie auch im folgenden jahre bey einnehmung der Franche Comté. Nachgehends kam er dem von den Türcken belagerten Candia zu hülffe, und ließ hierbey seine tapfferkeit in verschiedenen rencontren sehen. An. 1672 gieng er mit dem Könige wieder nach Holland, blieb aber in der übersetzung übern Rhein bey Tollhuys, und zwar da er durch unglückliche oder unvorsichtige loßbrennung einer pistol selbst anlaß gegeben, daß das Holländische an dem jenseitigen ufer stehende fußvolck, welches allbereit das gewehr niedergelegt, und um gnad geruffen hatte, in der meynung, wie dieses ein zeichen wäre, sie alle ohne quartier tod zu schlagen, sein geschoß von neuem ergriffe, und sonderlich auf den kreiß, welchen es die Frantzösische Generalität mitten im fluß hatte machen gesehen, sehr hefftig zuschosse, diß geschahe den 12 jun. an. 1672. Er war noch unverheyrathet, hatte aber ausser der ehe Carolum Ludovicum von Orleans gezeugt, welcher den 7 sept. an. 1672 legitimiret wurde. *Auberes* Historiæ Lud. XIV. Verwirrtes *Europa*, *Imhof.* geneal. Gall. *

Hertzoge von Savoyen.

Carolus I, Amadei IX des glückseligen sohn, succedirte seinem bruder Philiberto an. 1482, da er nur 14 jahr alt war. Er ward in Franckreich an Ludovici XI hofe erzogen, welcher auch nach seines bruders tode sein vormund ward, um einige vornehme Herren in Savoyen dieser ehre zu berauben, wornach sie strebeten, damit sie eine gelegenheit hätten, diesen staat zu verwirren. Kaum war dieser Printz aus seiner minderjährigkeit getreten, so warf sich der Marquis von Saluzzo zum General über einig unruhig volck auf, und fieng wider den Hertzog einen krieg an; doch es wurde ihm bald Saluzzo, Carmagnola und endlich alle seine güter weggenommen. Sonst hat Carolus an. 1488 den titul eines Königs von Cypern angenommen, sintemal der König von Cypern Johannes II, welcher an. 1458 starb, keine rechtmäßige erben, ausser einer tochter Charlotten, und eine schwester Annam, die sich mit Ludovico, Hertzoge von Savoyen, vermählet, hinterließ. Da nun Charlotte an. 1487 starb, transferirte sie ihr gantzes recht auf die damals lebende Printzen von Savoyen, welche auch ohne dem wegen der Printzeßin Anna die nächsten erben waren. Weil sich aber des Königs Johannis natürlicher sohn Jacobus mit gewalt des Königreichs Cypern angemaßt, und solches nach dessen heyrath mit Catharina Cornata den Venetianern in die hände fiel, konte das Savoyische hauß zu dessen würcklicher besitzung nicht gelangen. Im übrigen war dieser Hertzog Carolus ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, und so ehrerbietig gegen den stuhl zu Rom, daß er nicht in die ligue der Italiänischen Fürsten wider Innocentium VIII mit treten wolte. Er starb an. 1489 zu Pignerol, und zwar soll ihm der Marggraf von Saluzzo mit gifft vergeben haben. Mit Blanca von Monferrath hat er Jolante Louise Hertzogs Philiberti I zu Savoyen gemahlin, und Carolum II Johannem Amadeum gezeuget. *Guichenon* hist. de Savoye. *Phil. de Bergam. &c.*

Carolus II Johannes Amadeus, ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Turin an. 1488. Weil er seines vaters in der zartesten kindheit beraubet wurde, nahm der Marggraf von Saluzzo daher gelegenheit, sich seines verlohrnen landes wieder zu bemächtigen, welches dieses Caroli mutter als Regentin nicht verhindern konte. Hierzu kam noch die unruhe, welche der Graf de la Chambre nebst einigen andern stifftete, als welche nicht damit zu frieden waren, daß die Regentin den Bischoff von Mondovi zum Ertz-Bischoffe von Auch und Geneve ernennet hatte, und daher einen andern erwehlten, welchen sie mit gewalt einsetzen wolten. Worauf die Regentin die statthalterschafft Philippo Grafen von Bresse, dem fünfften sohne Ludovici Hertzogs von Savoyen, auftrug, welcher den Grafen de la Chambre zum gehorsam brachte; aber bald darauf durch unvermutheten tod des Printzen Caroli die eigenmächtige besitzung des Hertzogthums Savoyen als nächster erbe erhielt. Denn dieser Printz starb den 16 april an. 1496, da er aus unvorsichtigkeit seiner bedienten aus dem bette gefallen war. *Guichenon* histoire de Savoye &c.

Carolus III. mit dem zunahmen der gütige, ein sohn Philippi, welchen er mit seiner andern gemahlin Claudia de Brosse gezeuget, wurde den 10 octob. an. 1486 gebohren, und succedirte an. 1504 seinem bruder Philiberto II. Anfänglich stand er bey dem Kayser Carolo V sehr wohl, so daß ihm derselbige nicht allein unterschiedenes, was seine vorfahren den Grafen und Hertzogen von Savoyen conferiret, bestätigte, sondern ihm auch an. 1531 die Marggrafschafft Ceva verehrete: als aber an. 1533 das geschlechte der Marggrafen von Montferrat mit Johann Georgio ausgieng, und Carolus vermeynte das beste recht zur succeßion zu haben, wurde ihm der Hertzog von Mantua Friedericus II Gonzaga von dem Kayser vorgezogen. Bald darauf überfiel ihn der König in Franckreich Franciscus I an. 1535, unter dem vorwande, als wenn er ihm sein mütterliches erbtheil vorenthalten, in der that aber wolte er sich dadurch einen weg in das Mayländische bahnen. Hier muste sich nun Carolus in kurtzer zeit fast seines gantzen landes beraubet sehen. An. 1536 wurde Turin geplündert, an. 1543 gieng es Nizza nicht besser, und da im folgenden jahre die Frantzosen bey Cerisoles gewonnen, schien alles verlohren zu seyn. Die Schweitzer bedienten sich gleichfals dieser gelegenheit, und nachdem sich an. 1533 das Walliser-land, und an. 1535 auch die stadt Genff in ein beständiges bündniß mit ihnen eingelassen, nahmen sie im folgenden jahre das Hertzogthum Chablais und die 3 ländgen Vaux, Gex und Genevois hinweg. Hierüber bekümmerte sich Carolus dergestalt, daß er in ein verzehrend fieber fiel, woran er an. 1553 den 16 sept. zu Vercelli im 66 jahre seines alters und 49 seiner regierung starb. Er war sonst ein gelehrter Herr, und liebte die gelehrten, aber zum kriege war er nicht sonderlich geschickt. Mit seiner gemahlin Beatrix, Emanuelis Königs von Portugall tochter, hat er zwar unterschiedene kinder gezeuget, so aber fast alle in der jugend gestorben, biß auf Emanuelem Philibertum, welcher ihm in der regierung succediret. *Guichenon* histoir. de Savoye. *Jovius* l. 35 seq. *Thuan.* l. 11 & 12 &c.

Carolus Emanuel I, der grosse zugenannt, ein sohn Emanuelis Philiberti, und Margarethä Francisci I in Franckreich tochter, wurde den 12 jan. an. 1562 gebohren. Er war ein ambitiöser und dabey sehr listiger Herr, der sich zu seiner zeit in viele händel gemischt. Zuförderst bediente er sich der unruhe, so durch die innerlichen kriege in Franckreich entstanden, und zog die Marggrafschafft Saluzzo an sich, welche die Frantzosen an. 1548, da der letztere Hertzog Gabriel mit tode abgegangen, als ein lehn von Dauphiné weggenommen, ohne daß man es an Savoyischer seite verhindern können. Allein da Henricus IV auf den thron in Franckreich kam, und das Reich wieder in ruhe gesetzt, der Hertzog aber den König durch versprechen und schein-handlungen eine zeitlang vergeblich herum geführt, gieng endlich Henricus mit grossem nachdruck auf Savoyen loß, und nahm in weniger zeit alles weg, was der Hertzog disseits der Alpen hatte. Worauf an. 1601 der friede zu Lyon erfolgte, in welchem Carl Emanuel Saluzzo behielte; er muste aber davor la Bresse, Bugey, Gex und andere örter an Franckreich abtreten. Hierauf ließ sich dieser Hertzog nebst dem Könige in Spanien in eine conspiration wider den König in Franckreich Henricum IV ein, welche der Marschal de Biron ausführen solte. Doch der anschlag wurde entdeckt, und der ruhm, welchen Carolus Emanuel an dem Frantzösischen hofe davon trug, war sehr schlecht. Um das jahr 1602 nahm er sich vor, die stadt Genff in seine gewalt zu bringen, wie denn schon längst die Hertzoge von Savoyen eine prätension auf diese stadt gemacht, unter dem vorwande, daß sie vormals zu der Graffschafft Gebenne oder Genevois gehört, welche der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII an sich gekaufft. Carolus Emanuel hatte es auch bereits so weit gebracht, daß durch künstlich-gemachte leitern etliche 100 mann auf den wall und von dar in die stadt gekommen, weil aber die bürgerschafft gar zu bald in die waffen kam, und der feinde leiteren durch einen glücklichen canon-schuß aus einer bastion, welche die mauren, wo jene angelegt waren, bestrich, guten theils zerschmettert worden, wurden die Savoyer, so schon drinnen waren, übel empfangen, und die übrigen musten unverrichteter sachen abziehen. Der Hertzog, so nechst vor der stadt gehalten, hiesse es une belle cagade, und legte damit um so weniger ehre ein, als er diesen anschlag unter währendem frieden, welchen er, eben um die Genfer sicher zu machen, vor kurtzem geschlossen hatte, unternommen, und noch dazu seinen soldaten alle grausamkeit und muthwillen zuzulassen versprochen hatte, wo nur die sach geriethe. An. 1612 starb dieses Hertzogs schwieger-sohn Franciscus III Hertzog von Mantua und Montferrat; da wolte nun Carolus Emanuel durchaus Montferrat theils in seinem eigenen, theils auch in seiner tochter Margarethä, oder vielmehr der von ihr gezeugten Printzeßin Maria namen behaupten; ward aber durch die Spanier daran verhindert, welches ihn dergestalt verdroß, daß er auch das ordens-zeichen des güldenen vliesses wiederum zurücke schickte. An. 1619 kam er auch in consideration zur Böhmischen krone, als sich die Böhmen vom Oesterreichischen hause loß machen wolten, und an. 1626 als Vincentius II Hertzog von Mantua und Montferrat ohne leibes-erben gestorben, suchte er seine alte prätension auf Montferrat wieder hervor. Ob er gleich nun sein äusserstes that, konte er doch wegen der Spanier seinen endzweck nicht erhalten. Er verband sich also mit Ludovico XIII wider Meyland und Genua, eroberte auch in dem letztern staate unterschiedene örter, und schlug die Genuesischen trouppen bey dem flusse Ponente; sonst aber konte er nicht viel ausrichten. Weil ihm also seine anschläge so wenig von statten giengen, zog er sich solches zu gemüthe, daß er an. 1610 den 26 jul. an einem schlagflusse zu Savigliano starb. Mit Catharina, Philippi II Königs in Spanien tochter, hat er 10 kinder gezeuget, unter welchen sonderlich merckwürdig Philibertus Emanuel, der an. 1605 in Spanien gestorben; Victor Amadeus, der seinem vater in der regierung gefolgt; Emanuel Philibertus Groß-Prior von Castilien und Vice-Ré von Sicilien, der zu Palermo an. 1624 gestorben; Mauritius wurde von Paulo V zum Cardinal gemacht, verheyrathete sich aber hernach mit Louisa Maria seines bruders Victoris Amadei tochter; Thomas Franciscus, von welchem die Carignanische linie herstammet; und Margaretha, Francisci Hertzogs von Mantua gemahlin, so nachmals Spanische stadthalterin in Portugall worden. Mem. de *Sully. Guichenon* hist. de Savoye. *Thuan. d' Avila. Chorier. Victor. Siri. le Vassor* hist. de Louis XIII, &c. *

Carolus Emanuel II, Hertzog von Savoyen, Victoris Amadei sohn, wurde an. 1634 den 20 junii gebohren, und succedirte an. 1638 seinem bruder Francisco Hyacintho in Savoyen und Piemont, da er noch unter seiner mutter Christinä von Franckreich, des Königs Henrici IV tochter vormundschafft war. Seines vaters bruder Mauritius und Thomas wolten die administration der regierung an sich ziehen, und wurden von den Spaniern soutenirel, die verwittwete Hertzogin aber behielt durch hülffe der Frantzosen die oberhand. Nachdem der Hertzog an. 1648 für mündig erklä-

rel

set worden, trat er selbst die regierung seiner lande an, und hielt mit Franckreich allezeit gute freundschafft, assistirte auch dieser krone wider Spanien, und wurde in dem an. 1659 geschlossenen Pyrenäischen frieden mit begriffen, und mit Spanien völlig wieder ausgesöhnet. An. 1654 und 55 verfolgte er auf des Königs von Franckreich anstifften durch den Marquis de Pianezza die Waldenser aufs hefftigste; muste aber nachgehends, als sich die Republic Holland und Schweitz, ingleichen der damalige Protector in Engelland Cromwel derselben nachdrücklich angenommen, ihnen ihre vorige rechte und freyheiten wieder einräumen; wiewol er dennoch an. 1662 beynahe eine neue verfolgung wider die Waldenser angefangen hätte. Er starb an. 1675 den 12 junii. Seine erste gemahlin war Francisca Magdalena, Gastonis Joh. Baptista Hertzogs von Orleans tochter, welche den 14 jan. an. 1664 gestorben. Worauf er sich den 11 may an. 1665 mit Maria Johanna Baptista, einer tochter Hertzogs Caroli Amadei von Nemours, vermählet, mit welcher er an. 1666 Victorem Amadeum gezeuget, der ihm in der regierung gefolget.

Carolus Emanuel von Savoyen, Hertzog von Nemours, war Jacobi Hertzogs von Nemours und Annen von Este ältester sohn. Als sein vater an. 1585 starb, vermahnte er diesen seinen sohn, daß er sich in die Ligistischen händel, welche damals in Franckreich rege wurden, nicht mengen solte, dem ungeachtet hieng er sich bald hernach an die Guisische parthey, und findet man, daß er an. 1587 unter des Hertzogs von Guise seiner armee wider die Teutschen gefochten, die den Hugenotten zu Hülffe gekommen waren. Jedoch war er nicht so wohl auf des Hertzogs von Guise, als auf des von Maienne seiner seite, welcher das haupt der so genannten Carolinischen parthey war, die dem von Guise seine macht und grösse heimlich nicht recht gönnte. In den verträgen, welche die Guisen denn und wenn mit dem Könige Henrico III machten, war imer auch an den vortheil des Hertzogs von Nemours gedacht worden, und der König, der die heimliche zwistigkeiten dieser familie wohl wuste, und daher meynte, sie zum theil durch wohlthaten wieder an sich zu ziehen, gab dem von Nemours die anwartung auf das gebiet von Lion, welches auch der Hertzog von Maienne, als es an. 1588 entledigt ward, vor ihn in besitz nahm. Damals befand sich der von Nemours bey der versamlung der stände zu Blois, ward aber gleich, da man den Hertzog von Guise umbrachte, auf Königlichen befehl gefangen genommen. Jedoch fand er bald darauf, und ehe er noch nach Amboise gebracht werden kunte, gelegenheit, in gestalt eines küchen-jungen aus dem gefängniß zu entweichen, und nach Paris zu kommen, da man seine erledigung als ein wunderwerck prieß. Er begab sich hierauf in das Lionische gebiet, und trachtete vor den Hertzog von Maine hülffs-völcker zusammen zu bringen, kam auch, jedoch erst kurtz vor der schlacht bey Arques, mit 3000 mann zu ihnen, wohnte diesem treffen mit bey, und ward hernach, als der König Henricus IV vor Paris gieng, dieser stadt zu hülffe geschickt. Er befand sich an. 1590 in dem treffen bey Ivry, und verhielt sich dabey sehr tapffer. Nach dem verlust dieser schlacht bat ihn der Hertzog von Maine selbst, nach Paris zu gehen, und auf die Spanische parthey ein wachsames auge zu haben. Wie nun der König anstalt zur belagerung machte, ward der von Nemours auf einrathen des Hertzogs von Maienne so wohl, als durch das gute vertrauen, so die burgerschafft zu ihm gefaßt, zum Gouverneur erwehlet, da er denn grosse wachsamkeit und geschicklichkeit bezeigte, die einwohner, welche sehr noth litten, bey guten gedancken zu erhalten, biß endlich die stadt entsetzt wurde. Der König trachtete ihn zwar durch verheissungen und eine vorgeschlagene heyrath mit seiner schwester zu gewinnen, kunte aber nichts ausrichten. Nach aufgehabener belagerung entstund zwischen ihm und dem Hertzoge von Maienne eine grosse zwistigkeit, indem dieser des von Nemours wachsendes ansehen zu seinem eignen nachtheil auslegte, und deswegen seine anschläge auf alle art zu hindern suchte. Er schlug ihm das gouvernement von der Normandie ab, und machte ihn damit auf einmal so mißvergnügt, daß er sich von der Ligue gantz absonderte, viele, bey denen er was vermochte, gleichfals abzog, und sich zu einem unumschränckten Herrn in dem Lionischen und einigen andern angräntzenden gebieten zu machen suchte, wobey er mit dem Hertzoge von Savoyen, der auch im trüben zu fischen gedachte, unter einer decke lag. Er hatte sich in Auvergne und Dauphine unterschiedener plätze bemächtigt, auch so gar Vienne unter sich gebracht, und machte sich gar rechnung bey der an. 1593 von der Ligue angestellten versammlung zu Paris die krone davon zu tragen, welches ihm aber fehl schlug. Indessen stellte der Hertzog von Maienne zu Lion einen aufruhr wider den von Nemours an, welcher um so viel leichter zu erregen war, weil er bürger und adel durch seinen hochmuth und unendliche plackereyen gantz schwürig gemacht. Er hatte dabey das unglück, selbst gefangen und auf das schloß Pierre-encise gesetzt zu werden, worauf sich Lion dem Könige ergab, dessen gefangener nun auch der von Nemours ward. Nach 10 monatlicher gefängniß fand er jedoch mittel von dannen zu entkommen, da er denn seinen anhang versammlete, 3000 Schweitzer von Savoyen geschickt kriegte, und damit Vienne zu behaupten trachtete, von daraus er auch Lion zu zwingen getrauete. Allein die Königlichen kamen ihm zu geschwind auf den halß, und schlossen ihn in Vienne ein, worauf seine Schweitzer abschied nahmen, diß nöthigte ihn, zu dem Connestabel von Castilien zu reisen, der damals in Italien stund. Mitlerweile übergab einer von seinen Officiren Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem Könige einen vergleich zu treffen. Hierauf gerieth der Hertzog in gram und kummer, und starb im august. an. 1595, nachdem er vorher einige monate nacheinander durch mund und nase viel blut ausgeworffen hatte. Er war ein hertzhaffter, wachsamer, verschlagener, arbeitsamer Herr, der sich der nüchterkeit und enthaltsamkeit befliß, aber durch einen eiteln und andern menschen gantz unerträglichen hochmuth, das gute, so er an sich hatte, verdunckelte. *Thuanus. Mezeray. Brantome* capit. Franc, t. 3. *Guichenon* histoire de Savoye.

Graf von Artois.

Carolus von Artois, Graf von Eu, war ein sohn Philippi von Artois, und Mariä, Johannis Hertzogs von Berri tochter. An. 1415 wurde er in der schlacht bey Azincourt gefangen und nach Engelland geführet, allwo er 23 jahr in der gefangenschafft bleiben müssen. Hierauf folgte er Carolo VII in seinen kriegen, und commandirte an. 1449 ein corpo in der Normandie, bey deren eroberung er gute dienste leistete. Der König machte ihn auch an. 1452 zu einem Pair von Franckreich, und Ludovicus XI gab ihm an. 1465 das gouvernement von Paris. Er starb den 25 julii an. 1472 ohne erben. Seine erste gemahlin, die er an. 1448 geheyrathet, war Johanna, eine eintzige tochter Philippi, Herrn von Saveuse. Die andere, mit welcher er sich an. 1457 vermählet, war Helena, eine tochter Johannis von Melun, Vicomte von Gent. *Sammarth.* hist. geneal. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. t. 4. *Daniel.* hist. de France t. 2. col. 1196.

Graf von Flandern.

Carolus von Dännemarck, mit dem zunamen der gütige, Graf von Flandern, war ein sohn Canuti II Königs in Dännemarck, und der Adelheide von Flandern, einer tochter Roberti, Grafen von Flandern. Er succedirte an. 1119 seinem Vetter Balduino VII. Er soll ein rühmliche regierung geführet, und sich des volcks wider den hochmuth des adels angenommen haben. Wie er denn auch sonst wegen seiner heiligkeit gar sehr gerühmet wird. Er wurde endlich zu Brugge in der kirche des heil. Donatiani den 2 mertz an. 1127 getödtet. Seine gemahlin war Margaretha von Clermont, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Waltherus Archidiaconus von Terouanne, hat sein leben beschrieben, welches Sirmondus an. 1615 nebst dem leben des Pabsts Leonis IX hat heraus gegeben. Es gedencket auch Ordericus Vitalis seiner.

Graf von Mansfeld.

Carolus, Graf und Fürst zu Mansfeld, ein sohn Petri Ernesti, von der Madame de Mally, an. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und setzte sich bey selbigem, durch die in den Niederlanden erwiesene tapfferkeit, in sonderbare hochachtung. Weil ihm aber der unverschuldete haß des Hertzogs von Alba so wol, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, so begab er sich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen, Carolo IX und Henrico III, über 10 jahr lang, die stelle eines vornehmen Ministers. Nach diesem gieng er, auf gutbefinden seines vaters, wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die charge eines Generals und Admirals des Niederländischen meers. Nachgehends führte er an. 1595 die Spanischen auxiliar-völcker nach Ungarn, und hatte das glück, daß ihm der Kayser Rudolphus II nicht allein die Fürstliche würde, sondern auch das commando, als General-Lieutenent, über die gantze Kayserliche armee in Ungarn ertheilete. Hierauf gieng er in dem jetztgedachten jahre vor Gran, und als die Türcken diese vestung entsetzen wolten, schlug er sie den 4 aug. mit grossem verlust aus dem Felde. Weil er sich aber in dieser schlacht sehr erhitzet hatte, und den durst mit obste leschen wolte, bekam er dadurch einen durchfall, woran er wenig tage hernach seinen geist aufgab. Er hatte nicht allein das kriegs-handwerck vollkommen inne, sondern es auch in der gelehrsamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er sehr jachzornig, so daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten Teutschen Obristen, eines worts-streit wegen, unter dem tischgebete, erstochen. Hübner giebt vor, er seye lahm worden, nachdem man ihm in der jugend ein thier, so wie ein eyder ausgesehen, aus dem beine geschnitten; Thuanus hingegen berichtet, er habe in seinen jungen jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und sich dadurch einige gebrechlichkeiten zugezogen. Mit seinen 3 gemahlinnen hat er keine kinder gezeuget, und die andere davon, nebst ihrem buhler, in dem bette ermorden lassen. *Thuan.* hist. c. 114; *Hubn.* P. IV; *Buchholzeri* ind. chr. *Scherer* orat. von den thaten Caroli V. Mansfeld.

Graf von Vienne.

Carolus Constantinus, ein sohn Ludovici Orbi, Kaysers und Königs in Italien und Provence, erbte von seinem vater, da derselbe aus Italien vertrieben worden, nur allein die Grafschafft Vienne, weil sein naher verwandter Hugo, welcher hernach auch König in Italien ward, ihm Provence entzog. (siehe Ludovicus III. Bosonides, Kayser; und Hugo, K. in Italien.) Carolus Constantinus leistete dem König in Franckreich Rudolpho an. 931 den lehens-Eyd wegen der Grafschafft Vienne. *Flodoardus* in chr. ad an. 931. *Pagi* in critica in Baron. t. 3. ad an. 926. n. 3. p. 821, & ad an. 931. n. 3. p. 828. col. 2.

Andere berühmte leute:

Carolus, (Andreas) ist an. 1632 zu Leibenstadt einem in dem gebiet von Gemmingen gelegenen dorff, allwo sein vater David Priester war, gebohren worden. Als er Baccalaureus Philosophiæ worden, gelangte er zum Hertzoglichen stipendio, triebe unter Geilfusio die philosophie, und erlangte darinnen den Gradum Magisterii. Hernach legte er sich auf die theologie, und verdiente unlang hernach durch seinen fleiß und geschicklichkeit, daß er unter

die Magistros repetentes, ohne sein nachwerben, aufgenommen worden. Hierauf vertrate er eine zeitlang die stelle eines Predigers zu Köppingen, Schorndorff und Stuttgard, biß daß er an. 1656 zu Calw, an. 1656 zu Tübingen Diaconus, und an. 1668 in der Tübingischen und Bebenhausischen dioces zugleich, und hernach an. 1679 Special-Superintendent worden. An. 1686 erlangte er die würde eines Abts im S. Georgen-kloster, und bekame zugleich den befehl die Memorabilia Seculi XVII ecclesiastica zu beschreiben; welches er auch in seinem alter gethan hat. Er ist an. 1704 den 1 sept. gestorben. *Pipping.* Memorab. Theol. p. 1553. *

S. **Carolus Borromäus** / siehe **Borromäus.**

Carosus, ein Abt, der es mit dem Eutyche hielte, und an. 451 in dem Concilio Chalcedonensi verdammet wurde. Er vereinigte sich mit dem Dorotheo, und diese beyde behaupteten, daß der Kayser Martianus befohlen, es solte die sache in einer unterredung vor ihm selbst ausgemachet werden. Da man aber dem Kayser nachricht davon gegeben, antwortete er: wenn er diesen streit vor sich schlichten wollen, hätte er nicht nöthig gehabt, solches den versammleten Bischöffen aufzutragen. Concil Chalced. sess. 5.

Carovagius / (Bernhardinus) ein berühmter künstler, legte sich in seiner jugend auf das uhr-machen, und verfertigte dem Alciato eine, die zu gleicher zeit, wenn sie schlug, auch aus einem darzu bereiteten steine functen schluge, wodurch sich eine lampe anzündete. *Bernhard.* sav. hist. Ticin. l. 8.

Carpathisches gebürge / lat. Montes Carpathici, eine lange reihe berge, so sich bey Preßburg anfangen, und am schwartzen meere endigen, und Polen nordwerts von Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey absondern. Vor alten zeiten machten sie den unterscheid zwischen den Sarmatiern und dem Römischen Reiche. Sie sind anietzo sonderlich deswegen merckwürdig, weil sie gräntz-örter seyn, und viel flüsse daraus entspringen. *Bernegger* de statu Hungar. §. 239. *Becman.* in geogr. civ. c. 7. §. 7.

Carpathus / s. Scarpanto.

Carpen / s. Karpffen.

CARPENTARIA, oder **Carpenter-land** / ist der name einer grossen landschafft in der so genannten terra austral. zwischen Neu-Guinea und Neu-Holland gelegen, so von einem Holländer, Carpentier benamet, entdecket worden, von welchem es auch den namen bekommen.

CARPENTARIUS, s. CHARPENTIER.

Carpenter / ein adeliches geschlecht in der Nieder-Laußnitz, woselbst der Königl. Polnische und Chur-Sächsische Major, Georg Wilhelm von Carpenter, Crayn in der herrschafft Pförten besitzet. Es stammt aus Engelland her, allwo es noch itzo unter anderen durch den tapffern General Carpenter berühmt ist; als der an. 1715 in dämpffung der rebellion in Schottland sich sonderlich hervor gethan; Es wurde jahrs darauf von demselben gemeldet, daß als er den 21 febr. mit dem General Wills zu London duelliren wollen, der Hertzog von Marlborough sie beyde auf dem platz von einander und zu sich bringen lassen, worauf der König selbst sie verglichen. Die ursache dieses streits ware, weil der General Wills das commando der völckern vor Preston ihm abzutretten sich geweigert. Dieser berühmte General war an. 1710 in dem damaligen Spanischen successions-krieg von den Spaniern gefangen und erst an. 1712 wieder loßgelassen. An. 1716 wurde er Englischer Gouverneur von der insul Minorca. *Hubner.* Supplem. V. pag. 24 *Gressers* Lausitz. *

Carpentras / die haupt-stadt in der dem Pabst zugehörigen Grafschafft Venaissin in Provence an dem fluß Russe, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat ein Bischoffthum, so unter dem Ertz-Bißthum von Avignon stehet. Vor zeiten hieß sie Carpentoracte Meminorum, dessen Plinius gedencket. Daß sie an dem orte erbauet, da vor zeiten das ruinirte Venasoue, Vindausca, oder Vendausca gestanden, will zwar Petrarcha in einem an Guidonem, gewesenen Ertz-Bischoff von Genua, geschriebenen briefe erweisen. Aber es ist vielmehr gewiß, daß keine stadt dieses eigentliche namens nie dieser orten gewesen; und hingegen das Vindalium, so in der that da herum lage, unfehlbar von Carpentoracte zu unterscheiden ist. Es ist allda das hof-gerichte von der Grafschafft Venaissin. Nebst der Domkirche und dem Bischöfflichen pallaste befinden sich auch viele andre geistliche häuser und ein Jesuiter-Collegium allda. Es ist in dieser stadt an. 527 unter dem Pabst Felix IV ein Concilium gehalten worden, wiewohl es Baronius in das 529 jahr setzet. S. Cäsarius von Arles war Präsident auf demselbigen, und verordnete, daß solche Bischöffe, welche sich schon von ihren eigenen gütern erhalten könten, nichts von den kirch-spielen ihrer dioeces nehmen solten; woferne sie aber ohne solche beysteuer nicht leben könten, solte ihnen, nachdem zuvor den priestern ihr unterhalt verschaffet, das übrige gegeben werden. Es ist auch noch ein brief vorhanden, welchen dieses Concilium an Agräcium den Bischoff von Antibe geschrieben, welcher allda ein jahr lang von seinem amte suspendiret wurde, weil er einen priester wider die verordnung der canonum ordiniret, und weder selbst auf dieses Concilium gekommen, noch jemand darauf abgesendet. *Plin.* l. 3 c. 4. *Sammarth.* Gall. chron. tom. IV concil. *Baronius* A. C. 529 *

Carpezan / oder wie er von andern genennet wird, Carpensonius, oder wie er eigentlich heißt, Carpzovius, (Joachim) ein berühmter General, war von dem bekannten Carpzovischen geschlechte aus der stadt Brandenburg in der Marck, und hielt sich in seiner jugend eine zeitlang bey seinem vetter Benedicto Carpzovio, dem ältern, Professore juris zu Wittenberg, auf. Er begab sich aber in den krieg, und nachdeme er einige jahre auswärtigen Potentaten gedienet, trat er bey der Böhmischen unruhe in des Grafen von Mansfeld Ernesti dienste, als Obrister-Wachtmeister, bey dem er sich auch in der belagerung der stadt Pilsen in Böhmen befand, woselbst er sonderbare proben seiner tapfferkeit ablegte, daß er auch bald darauf Obrister wurde. An. 1619 machte er einen anschlag die stadt Crembs in Oesterreich zu überfallen, der ihm aber nicht gelingen wolte. An. 1620 wurde er in einem überfall von den Kayserlichen völckern gefangen, hatte aber das glück aus dem arreste zu entrinnen. Also continuirte er seine kriegs-dienste unter dem Grafen von Mansfeld, von welchem er an. 1621 nebst dem Grafen zu Ortenburg, als sich besagter Graf von Mansfeld mit dem Kayserlichen General Tylli in einige tractaten einließ, zum geissel übergeben wurde. Im folgenden jahre wurde er von den Kayserlichen in Westphalen gefangen, und muste sich mit 3000 reichsthalern ranzioniren. Hierauf kam er wieder zu dem Grafen von Mansfeld, und gieng mit demselben in Ost-Frießland, woselbst er zu Lemmingen den 27 julii an. 1623 seine eigene ehefrau, mit welcher er schon 5 kinder gezeuget hatte, weil ihm hinterbracht worden, daß selbige ihm untreu worden, enthaupten ließ. Wobey als der scharffrichter nicht alsobald seinen befehl exequiren wolte, er selbst das schwerdt nahm, und sich stellete, als wenn er ihr den kopff abschlagen wolte. Durch diese grausame that machte er sich zwar bey vielen sehr verhaßt; wurde aber dennoch von dem Grafen von Mansfeld, weil er ein guter soldate war, beybehalten. Als er dann auch mit demselben an. 1624 aus Holland nach Engelland zu schiffe gieng; da er bey erfolgtem schiff-bruche, wobey ihrer viele umkamen, kaum das leben davon brachte. An. 1626 that er nebst Johann Ernsten, Hertzogen zu Sachsen-Weimar, und dem Grafen von Mansfeld, einen zug zu dem Fürsten von Siebenbürgen Gabriel Bethlen. Da denn, nachdem der Graf von Mansfeld von der armee weggereiset, und in Dalmatien gestorben, der Hertzog von Sachsen aber gleichfalls zu S. Martin in Ungarn das leben eingebüsset, das commando der armee auf ihn fiel, welche er, ob sie gleich in schlechtem stande war, dennoch mit grosser vorsichtigkeit über das gebürge bey Jabelunca widerum in Schlesien führte, und sich mit 3000 mann in Kosel legte, welchen ort er an. 1627 den 10 julii mit accord übergeben muste. Worauf er sich zu dem Könige Christiano IV in Dänemarck begab, der ihn zu seinem General Feld-zeugmeister machte, und sich seiner in dem kriege wider die Kayserlichen bedienete. Endlich starb er zu Glückstadt in Holstein an. 1628. *Bell.* österreich-lorber krantz, *Lev.* hist. universal. l. 10. *Meteranus.* Theatrum Europæum, &c. A.

Carpi / eine stadt in dem Hertzogthum Modena, hat einen Bischöfflichen sitz, so unter Bononien gehöret, und führet den titul eines Fürstenthums. Sie lieget am canale von Secchia, ungefehr 6 oder 12 meilen von Modena, und 4 oder 5 von Reggio. Sie ist mit einem starcken castell, guten mauren und wasser-graben versehen. Dieses Fürstenthum gehörte von an. 1319 biß ohngefehr an. 1530 dem hause Pio, so aber deswegen mit den Hertzogen von Ferrara und Modena in streitigkeit lebte. Als nun Albertus Pius zu gut Frantzösisch schiene, und die Kayserlichen diese stadt inne hatten, solche auch Vespasiano Colonnä eine zeitlang zu nutzen gegeben, brachte es Alphonsus I von Ferrara 1530 bey dem Kayser Carolo V mit 100000 ducaten so weit, daß jener seines rechts verlustig erkannt, und ihm der ort gäntzlich zugeschrieben wurde. *Guicciard.* l. 20. *Jovius* in vita Alph. Ferrar.

Carpi / eine kleine stadt in dem Veronesischen, am fluß Etsch, bey welchem an. 1701 den 9 julii die Kayserlichen über die Frantzosen einen grossen vortheil erhielten.

Carpocras / oder **Carpocrates** / einer von den alten ketzern, im 2ten seculo, von Alexandria gebürtig. Er lehrete, daß der sohn Gottes nur ein blosser mensch und Josephs sohn gewesen wäre, und daß dessen seele nur mehr erkänntniß von himmlischen dingen, als andere, gehabt hätte. Und zwar wäre Gott mit seinen sonderbaren gnaden-gaben deswegen so freygebig gegen Christum gewesen, auf daß er die bösen geister, so die welt erschaffen, überwinden könne. Er verwarff das alte testament, leugnete die auferstehung der todten, hielt davor, daß gar nichts böses in der natur wäre, und alles, was man davor hielte, wäre nichts als eine eitele einbildung der menschen, oder wenigst müste man böses thun, und sich in allen lasteren herum weltzen, weilen die böse engel, so die welt geschaffen, und bißher beherschet, solches erforderten, und durch nichts anders begütigt werden könnten. Ja er setzte noch ferner hinzu, die seelen der menschen müsten aus verordnung dieser engeln von einem leib in den andern wandeln, biß sie alle gattung der lastern verübt, und also jeden dieser sauberen geisteren zu frieden gestellet hätten; woraus dann bey ihm und seinen nachfolgern ein sehr schändliches leben folgete. Es ist auch gantz gewiß, das die meiste verläumdungen, welche in so grosser anzahl wider die erste Christen ergangen sind, hauptsächlich von den greueln dieser Carpocratianorum, welche auch den Gnosticis guten theils den ursprung gegeben, und vor andern für Christen angesehen seyn wolten, hergekommen sind. Er hinterließ einen sohn, mit namen Epiphanes, der eben diese irrthümer vertheidigte. *Irenæus* l. 1. c. 25. *Tertullianus* de præscr. c. 48. *Clem. Alex.* strom. l. 3. *Epiphanius* hær. 17. *Augustin.* de hær. c. 7 & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 35. 60. 120. *

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde in der stadt Brandenburg in der Marck den 22 octobr. an. 1565 gebohren. Sein vater Simon Carpzovius war Bürgermeister daselbst, der ihn erstlich in dieser stadt, hernach aber zu Braunschweig unterrichten ließ. An. 1583 begab er sich nach Franckfurt

an der

an der Oder, und legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit, welches studium er zu Wittenberg, dahin er sich das folgende jahr begab, 4 jahr lang fortsetzete. Hierauf that er eine reise durch Teutschland und kam an. 1590 wiederum in sein vaterland. Bald darauf wurde er Doctor juris in Wittenberg, auch an. 1592 Assessor der juristischen facultät. An. 1594 machte ihn der Graf von Reinstein und Blanckenburg zu seinem Cantzler, doch so, daß er ihm erlaubte, zu Wittenberg zu verbleiben; worauf er an. 1599 Professor juris daselbst wurde. An. 1602 berieff ihn Sophia, des Churfürsten von Sachsen Christiani I wittwe, nach Dreßden, und machte ihn zu ihrem Cantzler; der Churfürst Christianus II aber ernennte ihn zum appellations-rath. An. 1610 machte ihn auch Dorothea Hertzogin zu Sachsen und Aebtißin zu Quedlinburg, zu ihrem Rath. Nachdem aber die verwittibte Churfürstin Sophia an. 1628 starb, begab er sich nebst seiner familie, mit genehmhaltung des Churfürsten, wieder nach Wittenberg, damit er die übrige zeit seines lebens daselbst in ruhe zubringen möchte, er starb aber des folgendes jahres den 26ten november. Er hat unterschiedene disputationes juridicas heraus gegeben, seinen namen aber mehr durch seine nachkommen verewiget. Er selbst hat 5 söhne nach sich gelassen, als Conradum Comitem Palatinum Cæsareum, von dessen getragenen ehren-ämtern, ist das mehrere in dem zweyten der nachfolgenden besondern articklen nachzusehen. Benedictum, von dem bald besonders. Christianum, Professorem Pandectarum zu Franckfurth an der Oder; Johann Benedictum, von dem ebenfalls ein besonderer articul, und Augustinn, Altenburgischen Gesandten bey dem Münsterischen friedens-wercke, nachgehends aber Coburgischen Präsidenten, geheimden Rath und Cantzlern. *Freherus* in theatro, *Witte* diario biograph. it. in mem. JCt. dec. 1. p. 10.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechts-gelehrter und sohn des vorgedachten Benedicti, wurde zu Wittenberg an. 1595 den 27 may gebohren, und nachdem er den grund seiner studien wohl geleget, von seinem vater, der unterdessen von Wittenberg zu der verwittibten Chur-fürstin war beruffen worden, nebst seinem bruder Conrado zurück nach Wittenberg geschickt, woselbst er 5 jahr verblieben, und die rechts-gelehrsamkeit mit sonderbarem fleiß erlernet. An. 1615 begaben sie sich gleichfalls beyderseits nach Leipzig, und als sie ein jahr daselbst zugebracht, nach Jena, von dannen sie an. 1618 wieder nach Wittenberg kamen, und an. 1619 den gradum Doctoris annahmen. Hierauf wurde Conradus nach Pommern beruffen, da ihn der Hertzog Franciscus zu seinem Rath machte; Benedictus aber, nachdem er eine reise durch Teutschland, Italien, Franckreich und die Niederlande gethan, wurde an. 1620 Assessor extraordinarius des schöppen-stuhls zu Leipzig, drey jahr darauf Assessor ordinarius, ferner an. 1636 Assessor im ober-hof-gerichte, und an. 1639 Churfürstlicher Rath und Assessor im appellations-gerichte zu Dreßden. Weil er bey allen diesen ämtern seine sonderbare geschicklichkeit an den tag legte, machte ihn der Churfürst Johann George I an. 1644 zu seinem Hofrath; weßwegen er sich mit seiner familie nach Dreßden begeben muste. Allein, bald darauf, nachdem Sigismund Finckelthaus, Professor juris und Ordinarius in facultate juridica gestorben, muste sich Carpzov wiederum nach Leipzig begeben, um demselbigen so wohl in dieser, als auch einigen anderen bedienungen zu succediren. Nechst diesem, da er auch sonst noch einige andere ansehnliche verwaltungen bey der universität gehabt, wurde er an. 1653 Chur-Sächsischer geheimder Rath, welche stelle er auch unter Johann Georgio II bekleidet, biß ihm endlich wegen herannahendes alters erlaubt wurde, an. 1661 wieder nach Leipzig zu kehren und seine vorige stelle in dem schöppenstuhl anzunehmen; worauf er endlich an. 1666 den 30 aug. starb. Er hat durch viele schrifften einen grossen ruhm erworben, unter welchen sonderlich bekannt sind: decisiones illustres Saxonicæ; definitiones forenses; definitiones ecclesiasticæ, seu consistoriales; de lege regia Germanorum, seu capitulatione Cæsarea; practica rerum criminalium; synopsis juris feudalis; processus juris Saxonici, und viele andere. *Freherus* in theatr. P. 2 sect. 4. *Witte* in diario, it. in memor. JCt. decade 4. n. 1.

Carpzov, (Conrad) ein bruder des vorigen, ware gleichfals ein berühmter Rechtsgelehrter und Comes Palatinus Cæsareus, und nachdem er in die 17 jahr auf der universität zu Wittenberg gewesen und bey der jugend durch sein fleißiges lesen und dociren grossen nutzen geschaffet, auch Assessor des Appellations-gerichts am Churfürstl. hofe worden, beruffte ihne Hertzog Augustus, postulirter Administrator zu Magdeburg zu seinem Cantzler und geheimen Staats-Rath, welches wichtige amt er auch bey die 20 jahre biß an sein letztes lebens-ende höchst-rühmlich vertreten hat. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum tom. 1. p. 209.

Carpzov, (Joachim) s. Carpezan.

Carpzov, (Joh. Benedictus) ein bruder der nächst vorhergehenden Benedicti und Conradi, wurde den 22 junii an. 1607 zu Rochlitz, dahin sich seine eltern der pest halber begeben hatten, gebohren. An. 1623 kam er mit seinen eltern nach Wittenberg, wurde daselbst an. 1627 Magister, und begab sich im folgenden jahre nach Leipzig, woselbst er sein theologisches studium fortsetzte. An. 1632 wurde er zu Meuselwitz Pastor, und im folgenden jahre Diaconus in Leipzig an der S. Thomas-kirche. An. 1640 ward er Licentiatus Theologiæ und an. 1643 Archidiaconus an der S. Thomas-kirche. An. 1646 bekam er die professionem theologicam und an. 1651 wurde er Doctor theologiæ, starb aber darauf an. 1657 den 22 octob. Nebst einer tochter Christina Elisabeth, die an Martinum Geierum verheyrathet, hat er 5 söhne gezeuget, Davidem Benedictum, Johannem Benedictum, Augustum Benedictum, Samuel Benedictum und Friedericum Benedict. m. Er hat auch unterschiedene schrifften hinterlassen, als specimen theologiæ Chemnitianæ in duobus locis de Deo & Christo, systematis theologici in usum collegiorum & exercitiorum academicorum partes duas; isagogen in libros ecclesiarum Lutheranarum symbolicos, und unterschiedene andere. *Freherus* in theatr. part. 1. sect. 3. *Witte* diar. biog. it. in mem. theol. dec. 9. n. 8.

Carpzov, (Johann Benedictus) ein sohn des jetztgedachten Joh. Benedicti, wurde zu Leipzig den 24 april. an. 1639 gebohren. Als er in seiner geburts-stadt die besten Professores gehört hatte, begab er sich an. 1655 nach Jena und von dar nach Straßburg. Nach seines vaters an. 1657 erfolgtem tode, muste er nach hause komen; kehrete aber bald wiederum nach Straßburg. Nach diesem besahe er Tübingen, Ulm, Regenspurg, Nürnberg, Altorff, Heidelberg und Basel, an welchem letztern orte er sich Buxtorffii unterrichtung bediente. Hierauf gieng er zurück nach seinem vaterlande, und ward an. 1662 zu Leipzig Sonnabends-prediger an S. Nicolai-kirche, an. 1668 Mittags-prediger, an. 1671 Vesperprediger, an. 1674 Archi diaconus und endlich an. 1679 Pastor an der Thomas-kirche. Bey der academie wurde ihm an. 1665 die professio moralium, an. 1668 die professio linguarum orientalium, und an. 1684 die Professio theologica aufgetragen, nachdem er an. 1665 Baccalaureus, an. 1668 Licentiatus, und an. 1671 Doctor theologiæ worden. Endlich starb er den 23 april an. 1699. Man hat von ihm constitutiones tractatus talmudici dicti Schabbath; item dicti erubhim, latinæ versæ a Sebastiano Schmidt, quibus textum hebræum addidit Carpzovius; Rabbi Mosis Ben Maimon tractatus de jejuniis Hebræorum cum interpretatione latina; Schickardi jus regium ebræorum cum animadversionibus & notis; disputationes theologicæ variæ; collegium rabbinico biblicum in libellum Ruth; und unterschiedene andere. *Pippingii* memoriæ theol. p. 763.

Carpzov, (Samuel Benedictus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Leipzig an. 1647 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien daselbst geleget hatte, gieng er auf einrathen D. Geyers nach Wittenberg, da er sich vornemlich an Calovium addreßirte, und die professionem Poeseos, ohnerachtet er nur 24 jahr alt war, bekam. Um dieselbe zeit kam Jacobi Masenii nova praxis orthodoxam fidem discernendi & amplectendi heraus, welche er auf Calovii einrathen wiederlegte. Hierauf ward er an. 1674 der unterste Hofprediger zu Dreßden, an. 1680 aber Superintendens, da er denn an. 1681 zu Wittenberg den Doctor-hut bekam, und an. 1692 die Ober-hofprediger-stelle annehmen muste. Er starb an. 1707 den 31 aug. und hinterließ unterschiedene MSC. von welchen an. 1711 die fruchtbringende gesellschafft der Christen heraus gekommen.

Carpzov, (Fridericus Benedictus) ein berühmter polyhistor und Rathsherr zu Leipzig, war ein bruder der zwey vorstehenden an. 1649 den 1 jan. gebohren. Nachdem er den grund seiner studiorum in schulen und auf der academie zu Leipzig gelegt, auch an. 1669 eine probe seiner gelehrsamkeit in einer disputation de Virgilii ecloga IV, an ibi Christi nativitas ad mentem Eusebii celebretur, abgeleget hatte, that er eine reise durch Teutschland und die Niederlande, und machte sich mit den berühmtesten leuten bekannt. Nun war er zwar anfänglich gesonnen, sich auf das studium juris zu legen; allein sein natürlicher trieb führte ihn ad literas elegantiores, darinnen er es so weit gebracht, daß nicht nur Teutschland, sondern auch Italien, Franckreich, Engelland und Holland ihn unter die gelehrtesten zu seiner zeit gezehlet hat. Als er sich an. 1676 mit Anna Elisabetha, Johann Jacob Jägers eines Kaufmanns in Leipzig tochter, verheyrathete, trat er zugleich die handlung mit an, welches ihm in seinen studiis vielmehr beförderlich war; sintemahl er dadurch gelegenheit bekam, sich mit den gelehrtesten leuten in Europa in eine correspondentz einzulassen, zugleich aber auch einen vortrefflichen vorrath von den allerbesten büchern anzuschaffen. Im übrigen war dieses sein gröstes vergnügen, wann er den gelehrten konte behülfflich seyn. Wie man ihm denn zu dancken, daß Reinesii inscriptiones gedrucket worden; ingleichen daß quæstiones alnetanæ, Erythræi pinacotheca, Joachimi Camerarii vita Philippi Melanchthonis, Georgii Principis Anhaltini und Helii Eobani Hessi, und viele andere der gleichen gelehrte und nützliche schrifften wieder sind aufgelegt worden. So hat er auch zu herausgebung der wercke Juliani ex recensione Spanhemii sein geringes mit beygetragen. Der vielen poëmatum und orationum Petri Petiti, Huetii, Brouckhousii, Franci, Johannis Georgii Grävii, Perizonii, und vieler andern, die er wieder hat auflegen lassen, zu geschweigen. Zu den Actis eruditorum, welche Otto Mencke an. 1682 angefangen, hat er durch seinen fleiß und correspondentz ein grosses beygetragen. An. 1680 ward er Raths-herr in Leipzig, an. 1693 Baumeister, und starb den 20 may an. 1699. *Junckeri* epistola de obitu Carpzovii.

Carranza, (Bartholomäus) siehe Caranza.

Carrara oder **Carrera** eine stadt in Toscanien mit dem titul eines Fürstenthums. Sie gehöret dem Fürsten von Massa aus dem hause Cibo, liegt zwischen Massa und Sarzana, und ist wegen der schönen marmor-brüche sonderlich berühmt.

Carrara, war vor etlichen 100 jahren eine sehr berühmte familie in dem obersten theil von Italien, aus welcher nachfolgende 1) Marsilius I, 2) Ubertinus, 3) Marsilius II, 4) Jacobus, 5) Franciscus I und 6) Franciscus II die oberste herrschafft von Padua gehabt. Des letztern vater hatten die Venetianer, nach vertreibung Mastini und Alboini della Scala, zu dem ruhigen sitz von Padua verholffen. Dessen ungeachtet hielt er es hernach mit den Genue-

sern in dem blutigen kriege, welchen dieselbe wider die Republic Venedig führten, und machte sich so formidabel, daß der Doge Andreas Contareni kein bedencken trug, in folgenden formalien an ihn zu schreiben: Grosser und mächtiger Herr, Francisce von Carrara, erklärter Kayserlicher General Vicarie, wir Andreas Contareni, von Gottes gnaden Hertzog von Venedig, bitten eure Hoheit (diesen titul gab man zu selbiger zeit niemanden als Königen) daß dieselbe sich gefallen lasse, ein sicheres geleit und erlaubniß zu ertheilen, daß unsere Ambassadeurs Petrus Giustiniani, Procurator von San Marco, Nicolaus Morosini, Procurator, und Jacobus Priuli, gleichfalls Procurator, nebst 3 andern aus unserm rath, Pregadi genannt, frey zu Eurer Hoheit reisen und vor derselben erscheinen mögen. Diese gantz ungemeine demüthigung machte Franciscum noch viel übermüthiger, so, daß er folgende antwort gab: er würde den Venetianischen Ambassadeurs nicht eher audientz verstatten, als biß er zuvor die 4 metallene pferde (welche Marinus Zeno an. 1205 von Constantinopel nach Venedig geschickt) von der S. Marcus-kirche hätte herunter nehmen und zu sich nach Padua bringen lassen. Er gab auch dem Genuesischen General Doria den rath, daß er mit seiner flotte nach den küsten von Istrien segeln, und den Venetianern von derselben seite die zufuhre sperren solte, welches, wenn es geschehen wäre, unfehlbar den untergang ihrer Republic würde nach sich gezogen haben. Als nachmals an. 1381 durch vermittelung Amadai VI. Grafen von Savoyen, ein friede zwischen Venedig und Genua erfolgte, ward unter andern auch nachgesetzter artickel wegen des Herrn von Carrara eingerückt, daß er alle schantzen und festungs-wercke, welche er bey dem auslauf der flüsse und in den lagunen aufgeführet, demoliren, Carvazera und Marano den Venetianern wieder einräumen, und wegen der gräntzscheidung es bey dem ausspruch des Grafen von Savoyen, oder Alberti von Este, Marggrafen von Ferrara, lassen solte. Wider diesen articul handelte er auf vielfältige art. So bemächtigte er sich auch des Veronesischen, und vertrieb nicht nur Wilhelmum della Scala von dannen, sondern räumte ihn auch mit gifft aus dem wege. Wie er nun hierdurch, sowol als durch andere unverantwortliche thaten, sich allenthalben verhaßt gemacht; also fanden die Venetianer ein bequemes mittel, unter diesem vorwande ihre privat-rache an ihm auszuüben. Er unterwarff sich zwar der protection des Königs von Franckreich, Caroli VI. und leistete demselben in die hände des Marschalls von Boucicaut zu Genua, den eid der treue wegen der städte Padua und Verona. Allein es halff ihm nichts, indem dessen ungeachtet die Venetianer ihn überwältigten und an. 1405 nebst allen den seinigen gefangen bekamen, nachdem er noch kurtz zuvor einem ihrer Herolde hatte nasen und ohren abschneiden, und durch ihn viel schimpfliche reden zurücke entbieten lassen. Als man ihn nach Venedig gebracht, warff er sich zu den füssen des damaligen Doge, Michaelis Steno, und sagte: ich habe gesündiget, Herr erbarm dich meiner. Der Doge aber gab ihm zur antwort: ihr sollet bey uns diejenige barmhertzigkeit antreffen, welche ihr mit eurer vielfältigen treulosigkeit und boßheit verdient habt. Nachgehends hielt er ihm vor, wie viel wohlthaten er von der Republic genossen, und wie undanckbar er sich dagegen erzeigt; worauf Franciscus di Carrara versetzte: einem knecht ist es nicht erlaubt, seinem Herrn zu antworten. Doch es fehlte so weit, daß er mit dieser demuth etwas hätte ausrichten sollen, daß vielmehr der Senat von Venedig ihn und seinen bruder Jacobum in dem gefängniß erdrosseln, ja auch noch darzu alle seine kinder hinrichten liessen. Von solcher zeit an sind die Venetianer Herren von Verona und Padua, an welchem letztern orte noch heutiges tages das andencken derer von Carrara, als unter welchen die Paduaner in sehr gutem flor gestanden, nicht unangenehm seyn soll. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Nani* hist. reip. Venet. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 51. 62, 109, 476, 500.

Carravall, ist eine berühmte Bernhardiner-Abtey nicht weit von Mayland. Die darzu gehörige kirche ist sehr schön, und sonderlich wird die sculptur an denen in dem chor befindlichen stühlen der Münche als etwas wunderwürdiges angesehen. Auf dem kirchhofe siehet man unter andern den ort, wo die berühmte ketzerin Guillemette oder Guillemine begraben gewesen, ehe man an. 1300 ihre gebeine verbrannt. *Delic. de l'Ital.* VI p. 204.

Carres, lat. Carræ, eine stadt in Mesopotamien, deren in der heiligen schrifft unter dem namen Haran an verschiedenen orten gedacht wird, sonderlich daß Abraham daselbst gewohnet. Es wurde auch bey dieser stadt Crassus auf anführung eines verrätherischen Syrers, namens Mezera, durch den Syllaces und Surenas des Parthischen Königs Generale, A. V. 701 geschlagen. Einige halten Carres für das heutige Cars; allein es scheinet vielmehr, daß es Charan in Diarbeck sey. Andere setzen auch eine stadt dieses namens in Arabien an den fluß Carra, der sich in den Chaboras ergeußt, und versichern, daß vormals ein Bischoffthum unter Edessa gehörig, daselbst gewesen. *Genes.* c. 11. *Tobias* c. 11. *Judith.* c. 5. *Act.* c. 7. *Flor.* l. 3. c. 11. *Plin.* l. 5. c. 24 seq.

Carreto oder **Caretto**, eine der ältesten und edelsten familien in Italien, welche viel berühmte leute hervor gebracht. Sie soll gar, nach einiger vorgeben, von dem Sächsischen Witekind, den Carolus M. überwunden, hergestammet seyn, welches aber fabelhafft scheinet. Es ist aber das geschlechte von Carreto eine linie der Marggrafen von Saluzzo, welche einer, Anselmus genannt, aufgerichtet, und Galeacium gezeuget, der zu ende des 15den seculi lebte. Die Genueser verjagten diesen von Finale, weil er Philippi Mariä Visconti, des Hertzogs von Mayland parthey gehalten. Allein er nahm es wider in besitz, und sind sonderlich seine kinder berühmt, als: Alphonsus I, Fabritius Großmeister zu Rhodus, Carolus Dominicus ein Cardinal, und Ludovicus oder Aloysius Bischoff zu Cahors. Alphonsus I von Carreto, Marquis von Finale, ließ diesen ort befestigen, und erhielt von dem Kayser Maximiliano I die würde eines Vicarii des Reichs, wie auch die gewalt, eine müntze aufzurichten. Er hinterließ Paulum, Bischoff zu Cahors, Abt zu Bellecombe, und Alphonsum II, welchem Philippus II von Spanien an. 1571 Finale wegnahm. Doch nach der zeit haben es die Marquisen von Carreto wiederum besessen, bis aufs jahr 1602, da der Marquis von Fuentes auf befehl Philippi III von Spanien diesen ort erobert. Die Spanier nahmen auch den Marquis von Carreto, den letzten dieses geschlechts, mit sich, und nachdem sie ihn gezwungen, sich unter ihren schutz zu begeben, liessen sie ihn tödten. *Sansovin.* d. famigl. d'Ital. *Thuan.* hist. l. 50 seq. *Alberti* descr. Ital. *Bodin.* l. 2. de rep. c. 9 *Menochii* responsa in causa Finariensi.

Carreto, (Carolus Dominicus de) Cardinal, Ertz-Bischoff von Rheims, Thoulouse, rc. genannt der **Cardinal von Finale**, war ein sohn Galeacii und bruder Alphonsi I. Marquis von Finale. Er kam durch seine meriten an dem Frantzösischen hofe unter Ludovico XII empor. Julius II, welcher diesem Könige nicht gar zu gut war, gab doch an. 1505 dem Carreto den Cardinals-hut, und bemühete sich, ihn nach Rom zu ziehen. Davor auch Carreto danckbar war, und des Pabsts parthey auf dem Concilio zu Pisa sehr eyfrig hielte, wie er sich denn auch auf dem Lateranischen Concilio sehr angelegen seyn ließ, einigkeit unter den christlichen Potentaten zu stifften. Er war anfangs Bischoff zu Cahors, hernach wurde er Ertz-Bischoff zu Rheims, Tours, rc. und starb zu Rom im aug. an. 1514. Der Cardinal Bembus gedenckt seiner, und ist noch ein brief vorhanden, den er unter dem namen Leonis X geschrieben, darinnen dieser des Cardinals Carreto tod seinem bruder Fabricio Carreto Großmeister von Rhodus kund thut. *Bembus* l. 2. hist. Venet. & l. 8. epist. *Felicetta* in elog. *Guicciard.* l. 10. *Robert.* & *Sammarth.* in Gall. *Ughell* Ital. *Aubery* Cardin. *Onuphrius &c.*

Carreto, (Fabritius de) der 42 Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, succedirte Guidoni von Blanchefort an. 1513. Er war aus dem bißher gemeldten geschlechte, ein sohn Galeacii und bruder Alphonsi I, Marquis von Finale. Nachdem er ein general-capitel gehalten, schickte er den Groß-Hospitalier Philippum von Villiers l'Isle Adam nach Franckreich. An. 1515 kam ein gesandter von dem König aus Persien zu ihm, mit dem er eine allianz wider den Türckischen Kayser Selim machte, und das folgende jahr auch mit dem neuen Sultan in Aegypten frieden schlosse. Als die Türckische flotte zu ende des herbsts aus Aegypten zurücke kam, ließ sie sich vor Rhodus sehen. Der Bassa, welcher commandirte, sandte einen Officirer zu dem Großmeister, und ließ ihn benachrichtigen, daß Selim den Aegyptischen Sultan geschlagen hätte; verlangte also, daß er an solcher victorie mit theil nehmen möchte. Worauf der Großmeister sich vor des Bassen höflichkeit bedancken ließ, und bemühet war, alles in einen guten defensions-stand zu setzen. Nachdem er nun alles, worzu ihn sein amt verpflichtet, ausgerichtet, starb er im jan. an. 1521. und succedirte ihm Philippus von Villiers l'Isle Adam. *Bosio* hist. de l'ord. S. Jean de Jerus. *Naberat* priv. de l'ord.

Carrick, eine Grafschafft im westlichen theile von Schottland, an einem arme der See, bey Dumbarton gelegen. Vor zeiten waren einige Grafen darinnen; als aber die letzte erbin Martho einen jungen Edelmann, namens, Robert Bruce, geheyrathet, zeugete sie von ihm Robert Bruce, den berühmten König von Schottland. Von welcher zeit an der titul dieser Grafschafft bey der Königlichen familie geblieben.

Carrickfergus, sonst auch Knockfergus genannt, eine mittelmäßige marck- und see-stadt in Ulster, in der nord-östlichen gegend von Irrland. Sie liegt in der Grafschafft Antrim, und ist der vornehmste ort darinnen, hat darbey einen guten hafen, so von einem castell beschützet wird, und an einem berge liegt, welcher ebenfalls Knockfergus genannt wird. Er ergab sich an. 1689 nach einer belagerung von wenig tagen an den Hertzog von Schomberg. Dieser ort soll seinen nahmen haben von Fergus, einem Schottländischen Könige, welcher unweit davon schiffbruch erlitten.

Carrillo, siehe **Carillo**, (Alphonsus) Ertz-Bischoff zu Toledo.

Carrion, ein fluß in Spanien, welcher an den nordwestlichen gräntzen von alt-Castilien, unweit Saldanno, entspringt, und nachdem er in dem Königreich Leon, bey der stadt Palenzia, vorbey gelauffen, sich mit der Pisuerga vereinigt. In der gegend, wo er den fluß Cea in sich nimmt, befindet sich eine kleine stadt Carion de los Condes genannt, welche von unterschiedenen Königen in Spanien grosse privilegia erhalten. Der umliegende boden bringt vortrefflichen wein, viel getreyde, gute garten-früchte und schönen flachs. Auch findet man daselbst einen überfluß an fischen, an zahmen vieh, und an allerley feder-wildpret. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 153.

Carion, (Ludovicus) von Brügge, ursprünglich aus Spanien, war ein vortrefflicher Criticus, der Justo Lipsio seinen ruhm streitig zu machen suchte. Man hat von ihm die Fragmenta Sallustii und Censorini, einen tractat Cassiodori; antiquarum libr. 3. emendationum libr. 2, &c. Er starb noch gar jung zu Löven den 18 junii an. 1595. *Andr.* bibl. *Miræus* de scr. sec. 16.

Cars, eine Asiatische stadt in Turcomannien, nicht weit von der gegend, wo der Euphrat entspringet, und nahe bey den gräntzen von Georgien. Sie ist so wichtig, daß der Groß-Türcke in seinem titul sich auch einen Herrn von Cars nennet. Einige halten dafür, daß dieses die stadt Carrä sey, bey welcher Crassus von den Parthern geschlagen worden; allein dieses Carrä lag in Mesopotamien. *Sanson.* *Boulai* relat. du Levant. t. 2 c. 9. p. 105.

Carso / s. Kerst.

Cartalo/ des vertriebenen Carthaginensischen Generals Malei sohn, war Hoherpriester des Herculis; und als sein vater die stadt Carthago belagerte, um wiederum in selbige aufgenommen zu werden, kam er gleich von Tyro zurück, dahin ihn die Carthaginenser geschickt hatten, den zehenden von der beute, so sein vater Maleus von den Sicilianern bekommen, in den tempel des Herculis zu bringen. Als er nun bey dem lager vorbey reisete, ließ ihn der vater zu sich ruffen; darauf er aber antwortete: er müste eher die pflicht gegen die götter als gegen seinem vater beobachten. Darüber sich zwar der vater sehr erzörnete, doch aber an ihm sich nicht vergreiffen wolte. Allein als er nach etlichen tagen, da er bey dem volcke um erlaubniß gebeten, zu seinem vater im hohenpriesterlichen habite hinaus gieng, verwiese ihm dieser auf das schärffste so wohl seinen ungehorsam, als auch, daß er bey so betrübtem zustande seines vaters mit solchem schmuck erschienen, und ließ ihn gegen die stadt über in seinem schmuck an ein hohes creutze binden, daran er eines elenden todes sterben müssen. *Justin.* l. 18. c. 7. *Oros.* l. 4.

Cartama / vormals Cartima genannt, ist eine alte und sehr feine stadt in dem Spanischen Königreich Granada, zwey meilen westwärts von Malaga, an dem fuß eines sehr hohen berges, bey dem kleinen fluß Gvadalquivirejo, gelegen. Nordwärts ist der umliegende boden gantz unfruchtbar, auf der andern seiten aber sehr gut und wohl gebauet; wie denn die einwohner die in grosser menge daselbst wachsende mandeln, capern, feigen, weintrauben und andre früchte sehr wohl nutzen, auch giebt es in der nachbarschafft starcke eichenwälder. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 520.

Cartaret / oder **Carteret** / (Lords) in Engelland. Georgius Cartaret, von Meteisches in der insul Jersey, ward an. 1645 den 9 may von dem Könige Carolo I zum Baronet gemacht, und diente hernach Carolo II in der qualität eines Vice-Cämmerers, wie auch in andern gelegenheiten. Sein sohn, Philippus Cartaret, verlohr in Königlichen diensten sein leben auf der see, und hinterließ von Jemima, einer tochter Eduardi Mountague, Grafen von Sandwich, Georgium und Eduardum. Der älteste, Georgius, ward von dem Könige Carolo II zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Cartaret, erhoben, und heyrathete Gratiam/ eine tochter Johannis Granville, Grafen von Bath, welche ihm gebohren 1) Johannem, seinen nachfolger; 2) Philippum; 3) Jemimam. In dieser zeit ist Mylord Carteret berühmt, als welcher dem König Georgio so wohl in seiner gesandschafft an dem Schwedischen hofe, als in dem amt des Staats-Secretariats, und der stelle eines Vice Re von Irrland gar grosse und nützliche dienste geleistet hat. *Peerage of England* II, p. 115.*

Cartari/ (Julius) ein Italiänischer Jurist, wurde zu Orvieto an. 1558 aus einer alten adelichen familie gebohren, und war sein vater Flaminius Cartari ebenfals ein berühmter Jurist und Auditor Rotæ zu Genua. Er bediente unter Paulo V. Gregorio XV und Urbano VIII sehr wichtige ämter, und wurde endlich Raths-Herr zu Rom, allwo er an. 1633 starb. Seine schrifften sind Decisiones fori Archiepiscopalis Mediolanensis, und tract. de foro competenti adversus judices aliosque ecclesiasticam jurisdictionem perturbantes, welche sein sohn Carolus nach dessen tode zum druck befördert. Vita di Carlo Cartari t. 2. delle vite degli Arcadi. Acta erudit. 1713. p. 505.

Cartari / (Carolus) ein berühmter Rechts-gelehrter, und sohn des nur gemeldten Julii, wurde zu Bologne an. 1614 gebohren. Nachdem er zu Rom unter Hieronymo Lampugnano studiret, erhielt er an. 1633 die Doctor-würde, an. 1638 substituirte ihn Urbanus VIII dem Johann Baptista Confalonieri in der aufsicht des Päbstlichen archivs, ihm selbst aber setzte Innocentius XII Raphael Fabrettum an die seite, unter dem vorwand, daß Cartari dieses amt wegen seines alters allein nicht bestreiten könte, welches diesem aber sehr nahe gieng, weil Fabrettus mit ihm beynahe gleiches alters war, und dazumal schon das 70 jahr zurücke gelegt hatte. An. 1642 wurde er consistorial-advocat, welches eines der wichtigsten ämter des hofes ist. Er starb endlich an. 1697. Seine schrifften sind syllabus advocatorum Consistorialium; Pallade bombina; Vita di Vinzencio Armanni da Gubbio; La Rosa d'oro; Judicium de opere Johannis Laurentii Luchesini; demonstrata impiorum insania; Memorie della città di Commachio. Er hat aber noch verschiedene ungedruckte wercke hinterlassen, als delle Famiglie Romane, l'Alteno Romano, de Romanæ Rotæ auditoribus, Ephemerides Romanæ curiæ ab an. 1642, und andere mehr. Vita di Carlo Cartari, Acta erudit. l. alleg.

Cartari / (Antonius Stephanus) ein sohn vorgemeldten Caroli, wurde an. 1651 gebohren. Er gab sehr grosse hoffnung von sich; sein allzugrosser fleiß aber verursachte, daß er an. 1685 dem vater in der sterblichkeit voran gieng. Man hat von ihm Prodromum Gentilitium und Europæ Gentilitiæ tom. I. Die andern tomi sind zwar fertig aber nicht gedruckt. Vita di Carlo Cartari. Acta erudit. l. alleg.

Cartell / (Christoph) ein Engelländischer Capitain, gebürtig aus dem lande Cornwall, begab sich im 22sten jahre seines alters an. 1572 in den krieg, und wurde von dem berühmten Boisot, Admiral des Printzen von Oranien, sehr werth gehalten. Der Printz von Condé trug ihm hernach das commando seiner trouppen auf. An. 1582 untergaben ihm die vereinigten Staaten ihre flotte, welche sie nach Moscau sendeten. Als er zurücke in Engelland kam, schickte ihn die Königin Elisabeth nebst Francisco Drak in West-Indien, woselbst sie die städte S. Jacob, Carthagena und S. Augustin wegnahmen. Er starb endlich zu London an. 1593, und erhielt auch von seinen feinden den ruhm, daß sie niemals eine bessere kriegsdisciplin als unter seinen trouppen gesehen hätten. Hero'og. anglic.

Carteromachus / (Scipio) gebürtig von Pistoia in Toscanien, lebte im 16ten seculo. Er war der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, und sehr geschickt, die alten autores auszulegen. Ob er gleich zu Venedig in gutem ansehen lebte; begab er sich doch nach Rom, woselbst er einen protectorem fand an dem Cardinal Francisco Alidosi. Diesem folgte er nach Ravenna; und da der Cardinal das leben daselbst eingebüsset, kehrte er wieder nach Rom. Der Pabst Leo X that ihn zu dem Julio de Medices, da er denn schien hoffnung zu bekommen, sein glücke zu machen. Er starb aber ehe er solches geniessen konte, da er ungefehr 43 jahr alt war. *Pier. Valerian.* de liter. infelic. l. 2. §. 72. seq. *Erasmus* ep. 5. l. 23. *Bayle.*

Cartesius/ oder wie ihn die Frantzosen nennen Des Cartes (Renatus) einer der berühmtesten Philosophorum, war den 31 mart. an. 1596 zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geschlecht gebohren, und wurde ihm von einer ihrem güter der zuname du Perron zum unterscheid von seinem ältern bruder beygeleget. Der vater pflegte ihn in seiner kindheit, wegen seiner ungemeinen curiosité, da er von allen dingen, so ihm nur vor die augen kamen, ursache wissen wolte, schertzweise seinen Philosophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit seines leibes zuliesse, hat man ihn in das berühmte Jesuiter-collegium nach la Fleche geschicket. Ob ihm nun schon die gewöhnliche art zu studiren sehr verdrießlich war, muste er doch dabey einige zeit aushalten, biß ihm erlaubet wurde, sich in den mathematischen wissenschafften umzusehen, welche ihm den bißhero eingenommenen verdruß ziemlich versüsseten, und machte er darinnen, besonders in algebra, worauf er sich vornemlich applicirte, extraordinaire progressen. An. 1612 wurde er mit vielen lobsprüchen aus dem collegio dimittiret. So sehr ihn aber seine præceptores erhebten, so wenig that er sich selbsten satisfaction, und hielte die erkäntniß seiner grossen unwissenheit vor den grösten profit seiner bißherigen studien. Dieses erweckte einen solchen unwillen bey ihm, daß er die bücher gäntzlich auf die seite legte, und sich inzwischen im reiten, fechten und andern ihm anständigen exercitien übte; biß er nach der zeit durch conversation verschiedener gelehrter leute zu Paris wiederum lust zu den studien bekam, da er so gleich alle seine bißherige compagnien und gepflogene divertissemens quittirete, sich ein entlegenes hauß in der vorstadt S. Germain miethete, und in grosser einsamkeit alle seine zeit auf die mathematic und andere philosophische disciplinen wendete. An. 1617 begab er sich nach Holland, um allda nach dem exempel anderer jungen Frantzösischen cavalliers unter der armee des Printzen Moritz als volontair zu dienen. Wobey er kein ander absehen hatte, als die diverse sitten der menschen, und die tausenderley zufälle des menschlichen lebens erkennen zu lernen, wie er denn deswegen alle chargen ausschlinge, und jederzeit von dem seinigen lebte, ausser daß er ein einig mal aus curiosité sold angenommen, und solchen zeit seines lebens als ein zeichen seiner kriegs-dienste aufbehalten. Als an. 1619 die krönung Kaysers Ferdinandi II zu Franckfurt geschahe, verließ er die Niederlande, und kam nach Teutschland, die ceremonien mit anzusehen. Von dar begab er sich unter die Bayerische militz, wodurch er gelegenheit bekommen, sich nach Ulm zu begeben, und mit verschiedenen vornehmen personen, sonderlich aber mit dasigem Mathematico Faulhaber bekandt zu werden, welcher von diesem jungen soldaten grosse estime machte. An. 1620 war er mit bey der berühmten schlacht, so den 9 nov. vor Prag geschehen. Nach der eroberung Prag verließ er die Bayrische trouppen, und folgte das folgende jahr dem Grafen von Bucquoy nach Ungarn, und wohnete allda den belagerungen von Preßburg, Tyrnau, und andern örtern bey. Aber der unglückliche ausgang der belagerung vor Neuhäusel, und der verlust seines Generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich, wie er denn auch noch selben sommer von der Kayserlichen armee hinweg gangen. Währender solcher zeit unterließ er dennoch nicht, so offt er nur gelegenheit hatte, seinen gewöhnlichen meditationibus, als præludiis von seinen künfftigen wercken obzuliegen. Inzwischen hatte er noch nicht lust sogleich in Franckreich zurück zu kehren, theils wegen des kriegs wider die Hugenotten, theils weil die pest in Pariß sehr grassirte; besuchte deswegen noch einige teutsche höfe, und langte demnach erst an. 1622 in seinem vaterland an. Gleich aber das andere jahr darauf, nahm er eine reise nach Italien vor, von dar er erst an. 1625 zurück kam. Endlich entschlosse er sich, ohnerachtet aller einwürffe, die ihm deswegen von seinen freunden und anverwandten gemacht worden, Franckreich gäntzlich zu verlassen, und seine lebens-zeit in Holland zuzubringen. Woselbst er auch viele jahre nach einander verharret, und seine meisten schrifften verfertiget. An. 1640 wolte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendish, der ein bruder des Hertzogs von Newcastle, nach Engelland ziehen, wo ihm grosse geldsummen zum experimentiren von König Carolo I destiniret waren; es hat aber solches wegen der entstandenen unruhe in selbigem Königreich unterbleiben müssen. Nach dem tode seines vaters, welcher Præses in dem parlement von Bretagne gewesen, that er theils wegen seiner güter, theils seine anverwandte und alte freunde zu besuchen, verschiedene reisen nach Franckreich, da man ihn jederzeit durch offerten von grossen pensionen und hohen chargen, theils bey hof, theils bey dem parlement zu erhalten suchte, wozu er aber auf keine weise zu disponiren war; dennoch wurde ihm eine jährliche pension von 3000 livres beygelegt. Sonsten hatte er die ehre, daß er bey der Printzeßin Elisabetha, einer tochter des unglücklichen Churfürsten von der Pfaltz Friderici sehr æstimiret wurde, welche an seinen schrifften und fast täglicher conver-

sation sonderbares gefallen hatte. An. 1649 gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin Christinä nach Schweden, und wurde von derselben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches so bald jalousie bey den andern gelehrten an selbigem hofe verursachte, die alle mittel anwandten, ihn aus solcher Königlichen Gnade zu setzen, und mag dieses nicht ohne allen effect gewesen seyn, zumahl, da die Königin selbst mehr lust an der historie und antiquitäten, als an philosophischen speculationibus zu haben schiene. Nichts destoweniger wolte ihn die Königin nach seinem tode, welcher an. 1650 den 11 febr. erfolgete, und den er sich wohl meistentheils durch ein übel gegründetes judicium von seiner kranckheit und obstinate wegerung der medicamente zugezogen, mit grossen solennitäten beerdigen, und ein kostbares grabmahl von marmor aufrichten lassen, wo es nicht der Frantzösische Ambassadeur Chanut verhindert hätte, der ihn ohn sonderbaren pracht begraben ließ. Dessen gebeine wurden erst 17 jahr nach seinem tode von einem seiner freunde nach Franckreich übergeführet. Seine schrifften, so theils von ihm selbsten, theils nach seinem tod ediret worden, sind folgende: Meditationes de prima philosophia, cum responsionibus ad objectiones; Principia philosophica; Dissert. de methodo; Dioptrice; Meteora; de passionibus animæ tractatus; De homine & formatione fœtus; Geometriæ lib. 3; Compendium musicæ; Explicatio machinarum simplicium; Epistolarum tom. 3; Mundus s. dissertatio de lumine, ut & de aliis sensuum objectis primariis; Tractatus de mechanica; Regulæ ad directionem ingenii, ut & inquisitio veritatis per lumen naturale; Primæ cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de saporibus. Sonsten wird insgemein von ihm judiciret, daß er sich in seinen sachen anderer leute schrifften und inventionen mehr bedienet, als er namen haben wollen. Sonderlich ist wegen der ungemeinen convenientz des calculi, dessen er sich bedienet, fast nicht zu läugnen, daß er die meiste nova und singularia in seiner geometrie, so erst an. 1637 an das Licht gekommen, und die ihm wohl unter allen seinen schrifften die gröste gloire erworben, aus des Harriotti libris analyticis genommen, zumal da bekandt, daß er an. 1631, da eben Hariotti buch unter der preß ware, in Londen gewesen, um allda experimenta circa mutatum acus magneticæ declinationem, welches damals eine neue sache war, und in Engelland am ersten observirt worden, anzustellen. So hatte er auch bey seinem langen aufenthalt in Holland, durch correspondentz, die er mit vielen Englischen Mathematicis unterhalten, leichtlich einige kundschafft davon erlangen können. Welches einige seiner landesleute selbst nicht in abrede seyn, andere aber widersprechen und behaupten wollen, er habe von diesem methodo schon an. 1620, da er in Ulm gewesen, wissenschafft gehabt. Dieses aber seye, wie es wolle, so ist gewiß, daß Harriotte allbereit an. 1621 gestorben, auch leicht zu glauben, daß er geraume zeit zuvor an solchem werck gearbeitet, und ihm also doch prima inventio zuzuschreiben. Die über alle partes seiner philosophie entstandenen disputationes sind mehr als zu bekandt, und zu viel, als daß sie hier können erzehlet werden, indem zu selbiger zeit fast kein gelehrter mann in hoc studiorum genere war, der nicht etwas pro oder contra solte gethan haben. Unter den Theologis ist darüber weit grössere unruhe entstanden, sintemal zu Rom an. 1663 von einer Sacra congregatione Cardinalium wider seine schrifften, namentlich wider die meditationes de prima philosophia ein decretum promulgiret worden, ne quis cujuscunque gradus aut conditionis imposterum vel imprimat, vel legat, vel retineat, und sind also solche mit in den indicem librorum prohibitorum gekommen. Ohnerachtet dessen aber hat diese philosophie unter den Jesuiten in Franckreich und den Niederlanden so vor als nach einen grossen anhang bekommen. Die reformirte Theologi in Holland stritten mit unglaublicher hefftigkeit gegen einander, da einige ihn gar zu einem Atheisten machen, andere aber sonsten allerhand gefährliche principia entweder aus seinē eigenen schrifften gezogen, oder auch nur seinen affeclis imputirt haben. Die vornehmste darunter waren folgende. Wer ernstlich und ordentlich philosophiren wolle, der müsse an allen dingen zweiffeln. Woraus ferner geschlossen worden, man müsse zum wenigsten auch einmal zweiffeln, ob ein Gott sey. Wiewolen eigentlich Cartesius durch sein zweiffeln nichts anders verstanden hatte als die gründe und Beweißthümer jeder sachen erwegen und undersuchen. Alle Geister, sie seyen nun menschlich, englisch oder göttlich, die seyen res cogitans, oder ein ding, daß aus dencken bestehe. Es gebe keine christliche philosophie, weil alle und jede philosophie ohne offenbahrung, und also ohne alle religion seye. Ja, das sey eben der verderblichen philosophie ursprung, daß man sie aus der schrifft und theologie hernehmen wolle. Die schrifft rede von natürlichen und moralischen dingen öffters nach der irrigen meinung des gemeinen volcks; oder bediene sich solcher redens-arten, welchen das gemeine volck falschen und irrigen verstand andichtete, aber ohne darumb diesen irrigen verstand zu billichen oder anzudeuten. Lydius lapis veritatis sey eine klare unddistincte perception. Die philosophie sey der theologie nicht unterworffen. Es sey einerley gewißheit, sie komme nun aus der schrifft, oder aus der vernunfft her. Und was dergleichen theses mehr waren. Die so genannte Cartesianer mochten sich dagegen excusiren, wie sie wolten, so brachten es dennoch ihre adversarii damals dahin, daß an. 1656 auf einem synodo provinciali zu Dordrecht den Cartesianern alle promotion abgesprochen, ihre principia gäntzlich verboten, und allen candidaten dieser philosophie schrifftlich und mündlich zu renunciren auferleget wurde. Welcher schluß das folgende jahr nochmals zu Delfft confirmirt worden ist. Von welcher hefftigkeit man aber doch nach der zeit nachgelassen hat. Epistolæ *Cartesii* passim; *Tepelius* de vita Cartesii, G. G. L. notata quædam circa vitam & doctrinam Cartesii apud Thomasium in hist. sap. & stult. t. 2. p. 113 seqq. *Sorbiere* lettres p. 434 seqq. 677 seqq. 694. *Borels* in compend. ipsius vitæ. *Baillet* la vie de Msr. des Cartes. Itinerarium in mundum Cartesii. *de Vries* de Cartesii meditationibus dissertat; *VVallisius* in algebra tom. 2 operum, *Spanhem* de novissimis circa res sacras in Belgio dissidiis epistola. *Alberti* dissert. de Cartesianismo & Coccejanismo. *Arnolds* ketzer historie. *Memoires pour servir à l'hist. du Cartesianisme.* *Benthem* holländ. kirchenstaat, &c. *

Carthagena, oder Carthago nova und Spartaria, eine Spanische stadt im Königreich Murcia, welche Asdrubal, einer von den Carthaginensischen Generalen in Spanien, erbauete, und zwar zu dem ende, daß sie den Carthaginensern, so dazumal Spanien, mit krieg angegriffen, zu einem festen fuß dienen möchte. Sie liegt auf einer halb-insul an einem weiten meer-busen, hat westwerts einen morast, und gegen osten und süden einen hafen, welcher von einer kleinen insul, so dazumal Scombera, itzo aber Escambera heißt, wohl verwahret wird, so daß er jederzeit wider alle winde sicher ist. Man konte nur allein auf der nord-seite zu der stadt gelangen, so daß, als sie A. R. 544. A. C. 210. A. M. 3774 in einem tage von dem Scipione unter der Römer bothmäßigkeit gebracht wurde, man dieses nicht minder seinem glücke als tapfferkeit zu dancken hatte. Von den Gothen, Wandalen und Mohren ist sie verschiedene mahl ausgeplündert worden. Zu der zeit des Nubischen Geographi war sie nur wegen ihres alterthums, und weil sie der hafen in Murcien war, merckwürdig. Anitzo ist sie berühmt, daß sie der beste hafen in Spanien ist, daß man um die insul herum, so gegen dem hafen über liegt, Makerellen, (so eine gewisse art von see-fischen sind) fänget, daß eine grosse menge rohr daselbst wächset, welches die einwohner Esparto nennen, und daraus körbe machen; und endlich, daß daselbst edelgestein-gruben sind. Sie ist im übrigen eine grosse handels-stadt, hat eine starcke festung, wiewohl auf alte manier, und viel schöne kirchen. Silius Italicus beschreibet den vormaligen zustand dieser stadt herrlich. Ihr Bischoff gehöret unter Toledo. Die meer-enge zwischen den vorgebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Cartagena genennet. *Strabo* l. 3. *Stephan.* de urb. *Livius.* l. 26. *Eutrop.* l. 3. *Plin.* l. 26 c. 4. *Polyb.* l. 3. & 10. *Flor.* l. 2. c. 17. *Orosius* l. 4. c. 18. *de Gerond.* Hisp. l. 1 & 3. *Nonius. Botero. Merulla. Mariana. de Cascales* descurs. de la Cuid. de Cartag. *

Carthagena von Indien, oder Neu-Carthagena, die hauptstadt einer provintz oder gouvernements gleiches namens in Süd-America. Sie liegt in Terra firma, in West-Granada, an dem Golfo von Umbrien, auf einer halb-insul, welche durch einen langen arm an das feste land angehencket ist, und hat einen hafen, der unter allen andern in America am meisten besuchet wird. Sie ist an. 1532 von Petro Heredia erbauet, und um das jahr 1587 von den Spaniern befestiget worden. Die einwohner, deren man um das jahr 1630 4000 Spanier und 14000 Schwartze gezehlet, bereichern sich durch die handelschafft, und absonderlich durch die perlen, welche von der insul Margarita und andern benachbarten orten dahin gebracht, und daselbst zubereitet und durchbohrt werden. Franciscus Drake nahm diesen ort an. 1585 ein, und bekam 110000 ducaten brandschatzung; die Frantzosen aber unter dem Chevalier de Pointi verwüsteten ihn an. 1697, und erbeuteten einen ungemeinen schatz. Das gantze gouvernement gehört den Spaniern, und findet man darinnen allerhand arten von gummi, balsam, langen pfeffer, smaragden und drachen-blut, wie auch etwas gold. Die übrigen städte in diesem gouvernement sind S. Maria, S. Jago, de los Cavalleros, la Concepcione, Mopez und etliche andere, welche man wiederum verlassen. *Linschot.* Amer. c. 8. *

Carthagena, (Johannes) ein Spanier von geburth, war anfangs ein Jesuit, hernach ein Barfüsser-mönch. Er war erstlich Professor zu Salamanca, begab sich aber darauf nach Rom, lehrte daselbst die theologie unter Paulo V, und starb zu Neapolis an. 1617. Er war ein eyfriger verfechter des Römischen hofes, daher er auch in dem streite, den der gedachte Pabst mit der Republic Venedig hatte, unterschiedene schrifften wider besagte Republic heraus gab. Als da sind: pro ecclesiastica libertate & potestate tuenda adversus injustas Venetorum leges; propugnaculum catholicum de jure belli Rom. Pontificis adversus ecclesiæ jura violantes. Es sind von ihm noch unterschiedene schrifften heraus gegeben, als homiliæ; sacræ & morales. &c. Er hat in diesen seinen homiliis sacris und moralibus verschiedene wunderliche lehr-sätze, als: das Joseph und viele andre Heiligen zu Heiligen geworden, ehe sie noch gebohren worden, item daß der H. Joseph unter die heil. märtyrer zu rechnen sey, wegen der schmertzlichen eifersucht, die er wegen der schwangerschafft der H. jungfrau Maria ausgestanden, cum zelotypicus amor sit, ut ait Salomon, dura sicut infernus æmulatio &c. worinnen ihm ein Canonicus zu Tournay, Claudius Dausquius, in S. Josephi sanctificatione extra uterum billig widersprochen. *VVading.* bibl. minor. *Heroldus* in addit. ad Wading. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Carthago, die grosse zugenamet, war die haupt-stadt in Africa, an den barbarischen küsten, unweit Tunis. Einige scribenten melden, daß Dido selbige erbauet habe; andere aber, daß sie lange zeit zuvor, und zwar durch den Zorus und Carchedon sey gegründet, und von der Dido nur das castell Byrsa angeleget worden; und noch andere meynen, daß die Phönicier, welche Josua vertrieben, ihre urheber gewesen. Von dem ursprunge des namens Carthago sind ebenfalls verschiedene meynungen: indem einige sie Byrsa nennen, welches im Griechischen einen riemen bedeutet, weil Dido zu erbauung der stadt nicht mehr landes soll begehret

ret haben, als man mit einer küh-haut bedecken könte, die sie aber hernach in riemen zerschneiden, und eine grosse gegend damit umfassen lassen. Allein Bochart verwirfft solches, und weiset, daß Carthago in der Phönicischen sprache Kartna-chadtha, d. i. eine neue stadt, und ihre citadelle Bosra, d. i. ein fester ort geheissen. Josephus versichert nach Menandro, welcher die historie der Könige von Tyro und Phönicien beschrieben, daß dieser ort 126 jahr nach der gründung des tempels Salomonis erbauet worden, und also A. M. 3098, 298 jahr nach der stadt Troja, 110 jahr vor der ersten olympiade, 133 jahr vor erbauung der stadt Rom, und 786 vor Christi geburt, welche rechnung von den meisten approbiret wird. Die Carthaginenser haben sich durch viel kriege sehr berühmt gemacht. Sie waren auch die erfinder des sogenannten Arietis, oder des in gestalt eines widders künstlich gemachten instruments, damit man die mauren einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren sie auch die ersten, welche galeeren mit 4 ruder-bäncken ausrüsteten. Sie unterwarffen sich Libyen, kamen mit gewaffneter hand in Sicilien und Sardinien, und breiteten ihre herrschafft biß in Spanien aus. Am meisten wurden sie durch die wider die Römer geführten kriege bekannt. Der erste von diesen kriegen währete 24 jahr, vom 490sten jahre der stadt Rom biß aufs 513de, oder von Olymp. 129, biß Olymp. 134. 4 von A. M. 3720, biß 3743, vom jahr A. C. 264 biß 241, welcher sich von den Mamertinis, so Herrn von Messana waren, entsponnen, als selbige von dem Könige Hierone und den Carthaginensern angegriffen wurden, und bey den Römern hülffe suchten. Der andere krieg fieng sich an A. R. 536 Olymp. 140, 3. A. M 3766, A. C. 218, als Hannibal die stadt Saguntum, welche mit Rom in einem festen bündnisse stund, einnahm. Dieser krieg währete 17 jahr lang, u. wechselte auf der Römer seiten mit glück und unglück ab; indem sowol Hannibal in Italien als nachgehends Scipio in Africa glücklich war. Er endigte sich A. V. 553 Olymp. 144. 4. A. M. 3773, A. C. 201. Der dritte Punische krieg währete nur 3 jahr von A. R. 605. Olymp. 157. 4. A. M. 3875, A. C. 149 biß A. R. 608 Olymp. 158, 3 A. M. 3838, A. C. 146 lieff aber vor die Carthaginenser gar übel ab. Denn ob sie gleich um gnade bey den Römern baten, ehe diese noch mit der armee in Africam schiffeten; so wurden sie doch nur mit vergeblicher hoffnung des friedens dahin bewogen, daß sie den Römern ihre flotte auslifferten, welche sie im gesichte der stadt verbrannten, und endlich mit dieser bedingung friede machen wolten, daß die Carthaginenser ihre stadt demoliren, und auf 10000 schritte vom meere landwerts eine neue bauen solten; welches aber die Carthaginenser nicht eingehen wolten. Hierauf nun wurde Carthago belagert, welches sich aber gantzer 2 jahr gegen die Römer mit grosser tapfferkeit wehrete. Ja als auch schon gar die dreyfache stadtmauer eingenommen worden, defendirten sich die in dem schlosse Byrsa noch mit solcher hefftigkeit, daß als sie nicht eisen genug zu den waffen hatten, sie auch gold und silber darzu brauchten und die weiber selbst ihre haare abschnitten, bogen-sähnen daraus zu machen; doch musten endlich die Carthaginenser, nachdem Scipio Aemilius den Asdrubal nebst 40000 mann gefangen, ihre stadt verlohren geben. Damit aber die Römer sich dieses sieges nicht möchten erfreuen können, steckten sie selbige mit feuer an, welcher brand 17 tage gewähret, und nicht gelöschet werden können, wodurch also diese mächtige stadt, die mit Rom um den vorzug gestritten, nachdem sie bey 740 jahr floriret, gäntzlich untergegangen. Sie wurde aber nach diesem A. R. 631, Olymp. 164, 2. A. M 3861, A. C. 123, von den Römern selbst widerum auferbauet, und zu einer Römischen pflantz-stadt gemacht, erstlich durch C. Gracchum den Zunfftmeister oder Tribunum Plebis, da es die erste von denen Römern auser Italien geführte Colonie ward, und ferner unter der regierung Kaysers Augusti, welcher eine colonie von 3000 personen dahin sandte. Gensericus der Wandaler König nahm sie im 432 oder 439sten jahre nach Christi geburth ein, sie wurde aber an. 533 von den Römern durch Belisarium wieder erobert, und endlich als sie ums jahr 685 in Mahomeths seiner nachfolger hände gerathen, von den Arabern gäntzlich zerstöret. Dieser ort war vor zeiten die haupt-stadt der Africanischen dioces, so aus 6 Provintzen bestund. Es war auch daselbst ein geistliches primat und Ertz-bißthum, weßwegen sie hieß Metropolis in proconsulari provincia, oder Africa propria, so anjetzo ein stück des Königreichs Tunis ist. Heut zu tage ist nichts mehr von dieser grossen stadt zu sehen, die vor zeiten für die dritte im Römischen Reiche gehalten wurde, als die rudera, welche aber wegen des grossen umfanges noch immer sehr merckwürdig sind. Sie soll 360 stadia, wie die stadt Babylon, im umkreiß gehabt haben, und hat eine ungemeine menge einwohner gehabt, die zum krieg tüchtig gewesen. *Livius, Plutarch. Florus. Eutrop. Justin. Vell. Patercul.* l. 1. & 2. *Strabo*, l. 17. *Plin.* l. 5. *Isidor.* orig. l. 1. *Tertullian.* c. 19. Apol. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Orosius Zonaras. Prosper. & Marcellin.* in chron. *Leo & Marmol.* Afric. *Bochart. Salian. Torniell. Petavius. Riccioli*, &c.*

Die Christliche lehre ist gleich wie in dem andern Africa durch einige von denen Aposteln dahin gesandte Prediger gepflantzet worden. Sie hat viel erlitten durch die von Felicissimo und Novato, S. Cypriani widersacher, erregte spaltungen, desgleichen durch die Donatisten, Wandaler, und letzlich durch die Mahometaner, von denen sie gäntzlich ruiniret worden. Agrippinus, ein Ertzbischoff von Carthago, versammlete alle Bischöffe aus seiner provintz und Numidien an. 215 unter dem Pabste Zephyrino, und beschloß mit selbigen, daß man die von den ketzern getauffte kinder nocheinmal tauffen solte, welches Concilium aber verworffen worden. S. Cyprianus hielt auch 2 Concilia an. 252 und 253 wider die beyden schismaticos Novatum und Felicissimum, und hielt auch noch unterschiedene andere zu Pabsts Stephani zeiten wegen der ketzer tauffe. Die Donatisten hielten 2 Concilia wider Caecilianum, welcher nach dem tode Mensurii rechtmäßiger weise zum Bischoffe von Carthago war erwehlet und von Felice Bischoff der benachbarten stadt Aptungis, ordiniret worden. Das erste wurde an. 306 versammlet, auf welchem 70 von der schißmatischen parthey Caecilianum wieder ab und einen andern, mit namen Majorinus, an dessen stelle einsetzten, welcher zuvor bey Lucilla einer sehr reichen Spanischen frau, und die sich aus haß wider Caecilianum dieser sache am meisten annahm, auch würcklich viel geld darauf wendete, war in diensten gewesen. Das andere bestund aus 270 schißmatischen Bischoffen, und wurde an. 308 versamlet. Als Gratus ein Bischoff in dieser stadt sahe, daß der Donatisten spaltung durch die vorsorge Pauli und Malcarii, so von dem Kayser Constante dahin gesandt worden, gäntzlich verlosch, hielt er an. 348 ein Concilium, welches man das erste Carthaginensische Concilium nennete, auf welchem die widerholung der tauffe, so die Donatisten behaupteten, verdammet, und diejenigen, welche sich selbst entleibet oder andere darzu angereitzet, und von besagten ketzern deßwegen für märtyrer gehalten zu werden pflegten, solches ehren-tituls beraubet wurden. Nechst diesem verfertigte man 13 canones zu guter einrichtung der kirchen-zucht. Das andere Concilium wurde an. 390 unter Genethlio gehalten, welches 13 canones hatte. Das dritte wurde an. 397 versammlet, und machte 50 canones. Das vierdte wurde an. 398 von 214 Bischöffen gehalten, auf welchem man 104 canones aufsetzte; diese Bischöffe schickten auch eine gesandschafft an den Kayser Honorium, und liessen ihn bitten, daß er doch die in Africa noch übrige abgötterey vollends abschaffen möchte, welches sie auch erhalten. Aurelius versammlete an. 401 einen provincial synodum, um Pabst Anastasium und Venerium den Bischoff zu Mayland ansprechen zu lassen, daß sie ihre kirchen, welche durch die Donatistische spaltungen gantz öde waren gemacht worden, mit geistlichen bedienten versehen möchten. Auf diesem synodo wurden 32 canones verfertiget, und noch ein anderer synodus wurde auf den sept. angesetzet. S. Augustinus beförderte vornemlich den schluß, welchen man in dieser versammlung machte, daß die sich wiederum in den schooß der kirchen begebende Donatisten in ihre vorige ehren-ämter solten eingesetzet werden, welches denn ihrer viel wiederum zu rechte gebracht. Auser besagten hat man allhier noch 2 andere synodos wider die Donatisten, an. 404 und 405 gehalten, worvon gewisse deputirte an die Kayser Arcadium und Honorium geschickt worden; und noch andere sind an. 407, 408, 409, 410, 411, 412 allhier beysammen gewesen. An. 416 hielten 64 Bischöffe ein Concilium wider Pelagium und Cölestium, welches das andere war; und an. 417 wurde wieder eines wider die Pelagianer versammlet, um Pabst Zosimum, welchen Cölestius mit einer falschen demuth und unterwerffung hinters licht geführet, aus dem betruge zu bringen. Das folgende jahr kamen 214 Bischöffe in der sacristey der kirche S. Fausti zusammen, und hielten abermals wider besagte neulinge eine unterredung, so man das sechste Concilium nennete. Das siebende wurde an. 419 über den punct von der appellation nach Rom gehalten. An. 424 soll unter Cölestio abermal eines sein angestellet worden, und noch ein anders an. 646 wider die Monotheleten. *S. Cyprianus* in epist. *S. Augustin. Baronius* t. 1, 2 & 3 concil. *Cave* t 2.*

Carthago, eine stadt in Nord-America, in der provintz de Costa Ricca, unter die audientz von Guatimala gehörig. Sie liegt fast mitten im lande zwischen den 2 meeren, an welchen sie einige örter hat, die ihr anstatt der hafen dienen. Sie hat einen Gouverneur und einen Bischoff. *Herrera* c. 13.

Carthäuser, ein geistlicher orden, welcher von dem in dem rauhen gebürge von Dauphine, 3 meilen von Grenoble gelegenen orte Chartreuse, jetzo la grande Chartreuse genannt, den namen bekommen. Der stiffter davon war S Bruno, welcher an. 1084 das welteleben verließ, und sich an den gedachten einsamen ort begabe. siehe **Bruno**. Er hat dem orden keine gewisse regeln hinterlassen, wie er denn auch selbst dergleichen nicht gehabt; nachgehends aber stellete Basilius, der 8te General dieses ordens, einige satzungen, und zwar aus den gewohnheiten und ceremonien, die sie pflegten zu beobachten, welche hernach von dem Pabste bestätiget wurden. Diese ordens-leute halten eine strenge fasten, ein fast immerwährendes stilleschweigen, enthalten sich alles fleisches, auch so gar, wenn sie kranck sind, bleiben sie allezeit in ihrem closter eingeschlossen, und tragen immerdar ein hären hembde auf dem blosen leibe. Ihr General wird Prior der Carthause tituliret, allwo er jährlich den 1 may ein general-capitul wegen der ihren orden betreffenden dinge hält, zu welchem die 4 nationes, nemlich die Teutsche, Frantzösische, Spanische und Italiänische, ihre deputirten abzusenden pflegen. Der orden wird für sehr reich ausgegeben, so sind auch viel berühmte leute aus demselben entsprossen. *S. Bernhard.* l. ep. 11 & 12. *Sammarth.* Gall. Chr. *Columbi* de mit. Carth. *Chorier* hist. de Dauph. *Meine* l. 3 c. 8 & 23 vita S. Godofredi ap. *Surium* add. 8 Nov. *Petr. Cellensis* epist. 23 l. 1. *Vincent. Bellovac.* l. 26, c. 82. *S. Antonin.* tit 15 c. 22. *Petrus Blesensis* ep. 86. *Joh. Salisb.* l. 7. polit. c. 23. *Petrus Venerabil.* l. 1. ep. 2. l. 2. ep. 12. l. 2 c. 28 de mirac. *Dorland.* chron. des Chart. *Petreus* in bibl. Chartus. *Aub. Miraeus*, de origin. ord. l. 2. c. 35. *Beurrier* des ord Rel. p. 14. &c. *hist. des Ordres Monast*

Cartier siehe **Quartier**, (Jacobus) von S. Malo gebürtig, einer von den gelehrtesten und erfahrensten schiffleuten, unter Francisci I regierung. Als der Baron von Lery an. 1518 ein stück von Canada, so anietzo Neu-Franckreich heist, entdecket, und willens war, eine colonie daselbst auf der gegen dem flusse Canada über gelegenen sandichten insul aufzurichten, sandte er an. 1534

Jaco-

Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landschafft mit grossem fleisse besichtigte, und eine accurate beschreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meisten See-fahrer noch biß auf diesen tag sich derjenigen namen bedienen, welche er den daselbst angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix du Maine.*

Cartismandua / eine Königin der Briganter in Engelland unter dem Kayser Claudio. Sie hielte es ernstlich mit der Römischen parthey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind gefangen, und verstieß auch um deswillen ihren ersten gemahl Venusium, damit sie den Vellocatum einen seiner Officier (Armigerum) heyrathen möchte, wodurch denn im Reiche eine zwispalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verstossenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derselbige eine grosse armee zusammen, schlug auch diese Fürstin, und hätte sie ohne zweifel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygesprungen wären, welche die Königin zwar der gefahr befreyeten, doch so, daß ihr gewesener ehemann der Venusius das Reich behauptete. *Tacitus* ann. l. 2. hist. l. 3. *

Cartwright / (Christophorus) ein in antiquitatibus biblicis und hebraicis treflich versirter Engelländer, ist gebohren in York an. 1602, studirte zu Cambridge in S. Peters-Collegio, war prediger in besagtem York, schrieb Electa targumico-rabbinica in Genesin it. in Exodum, zu London in 8, 1656 und 1658 gedruckt. Mellificium hebraicum, darinn er allerhand örter heil. schrifft, sonderlich aus den Hebräern auslegt, findt sich in Bibliis criticis. In Englischer sprach gab er heraus einen practischen und polemischen commentarium über den 15 psalmen. Er bediente sich der zu hand habenden Rabbinen mit grossem verstand und nutzen, urtheilte kluglich von deren werth und bedaurte, daß er nicht mehreren könte habhafft werden, starb an. 1658 seines alters 56 jahr. *Ex ejus script. Crowæi* elench. *

Cartwright / (Thomas) ein berühmter Englischer theologus, ist von Hertfort gebürtig: war eine zeitlang Professor theologiæ Margarethanus auf der universität Cambridge, und hatte einen platz in Trinity Colledge. Weil er aber den streit betreffend die Presbyterianischen puncten der Reformation des Episcopats anhub, und sehr hitzig in die sach gieng, wurde er von dem Ertzbischoff Whitgifft seines platzes entsetzet, und von der Profession gestossen. Der ehrgeitz soll ihn zu diesen extremitäten gebracht haben: dann als die Königin Elisabeth in einer disputation zwischen ihm und Preston gegenwärtig war, und diesen letztern als einen sehr angenehmen und modesten disputanten, ihm als einem hochmüthigen und aufgeblasenen mann, weit vorgezogen, trieb ihn dieser schimpff dahin, daß er sich resolvirt, den Episcopalen nicht mehr zu schonen. Allein die Presbyterianische gestehen solches nicht, und trachten auf alle weise Cartwright in diesem und andern zu entschuldigen. Er zog hierauf nach Genf, und kam bey Beza in solches ansehen, daß er ihn den gelehrtesten mann unter der sonnen nennete, und hernach der Königin Elisabeth treflich recommendirte, als die tüchtigste person zu beantwortung des von Papisten zu Rheims verfertigten neuen Testaments. Er nahm hierauf die von den kauffleuten erstlich zu Antwerpen hernach zu Middelburg an ihn gelangte vocation zum predig-amt an: da er hingegen die ihme von Jacobo König in Schottland offerirte Professionem theologiæ bey einer seiner universitäten in Schottland ausschluge. Bey seiner ruckkunfft in Engelland vagirte er hin und wider, weckte alles wider die Episcopalen auf, und predigte nicht nur scharff wider sie mündlich und schrifftlich, sondern fieng die trennung zwischen jenen und den Presbyterianern durch öffentliche aufrichtung neuer sonderbahren versamlungen an: machte es endlich so grob, daß er in den kercker gesetzet ward, und allda sich eine geraume zeit gedulden muste. Doch soll er zuletzt aus anlaß der entstehenden Brownisten oder Independenten, auf gelindere gedancken gegen das Bischöffliche regiment gebracht worden seyn: so daß er hernach ruhig bey seinem geistlichen ampt zu Warwick geblieben, und bey seinem Metropolitan in grossen gunsten gestanden, biß in die 10 jahr vor seinem tod, welcher erfolgt an. 1603 zu Warwick, da er auch begraben. Seine schrifften, die er theils in Latein theils in Englisch verfertiget, sind: Commentar. in proverb. it. in ecclesiastem. Harmonia evangelica. Commentar. practicus in evang angl. it. in epist. ad Colossens. Contra nov. Testam. Rhemense, fol. angl. Admonitio prima & secunda Parlamento oblata angl. 4. junq; apologia gegen Whitgift, &c: Seine gelehrsamkeit in Theologicis hat ihm niemand disputirlich gemacht. *Crowæi* Elench. *Nicols* defens. Eccles. angl. *Fuller. Heylin. Pierce* Vindic. of the dissenters against Nicols. *Pelisandri* Præfat. in Comment. ej. in proverb. ipsius Dedic. metaphr. Eccles. *

Carvajal / (Bernhardinus) Cardinal des tituls S. Crucis, Bischoff zu Carthagena, ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambassadeur in Portugall war. Bernhardinus studirte theils in Spanien, theils in Italien, begab sich darauf an den Päbstlichen hof, und brachte es bald so weit, daß ihn Innocentius VIII als Nuncium nach Spanien schickte. Hierselbst richtete er seine sachen so wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Isabella ihre geschäffte zu Rom als Ambassadeur auftrugen. Alexander VI machte ihn an. 1493 zum Cardinal, zu welcher Zeit Carvajal Bischoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Bischoffthum Astorgas und Badajoz besessen, nachmals aber das Bischoffthum Siguenza und Placenzia erhielt. Eben dieser Pabst ernennete ihn zu einem Legaten, das bündniß zwischen dem Kayser, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten und Julius II schickte ihn um dieser ursachen willen nach Teutschland, er zerfiel aber mit dem Pabste und begab sich nach Pisa, da er denn die parthey des Kaysers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII und der übrigen Potentaten, die mit dem Pabste nicht zufrieden waren, ergriffe, sich mit 9 Cardinälen und einigen andern Bischöffen vereinigte, und das haupt derjenigen versammlung war, welche an. 1511 zu Pisa gehalten wurde. Solches verdroß den Pabst dergestalt, daß er ihn auf dem Lateranischen Concilio seiner Cardinalswürde entsetzte, welche er doch von Leone X an. 1513 wieder bekam. Unter Adriano VI und Clemente VII hat er gleichfals wichtige verrichtungen gehabt, und ist endlich als Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-collegii den 16 dec. an. 1522 im 67 jahre seines alters gestorben. *Mariana, Guicciard. Jovius. Spondan. Garimbert. Onuph. Ciacon. &c.*

Carvajal / (Johannes) Bischoff zu Placenzia in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andalusien. Er legte sich in seiner jugend auf die studien, begab sich darauf nach Rom, und wurde daselbst Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der stadt. Eugenius IV bediente sich seiner, das unterfangen des Concilii zu Basel zu hintertreiben, weswegen er sich an. 1441 auf einem Reichs-tage zu Mayntz einfand, bald darauf muste er noch eine reise nach Teutschland thun, nebst Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem namen Nicolai V Pabst wurde. Da sie denn ihre sachen so wohl ausrichteten, daß sie bey ihrer wiederkunfft an. 1446 den 17 dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V. welcher Eugenio gefolget, schickte ihn nochmals als Legaten nach Teutschland und Böhmen, und der Pabst Calixtus III nach Teutschland und Ungarn, in welchem letztern Königreiche er zu demjenigen siege, welchen die Christen den 22 jul. an. 1456 wider Mahomet den II befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6 jahr in diesem lande, und kam erst unter der regierung Pii II wieder nach Rom, woselbst er den 6 dec. an. 1469 im 70 jahre seines alters starb, nachdem er 22 legationes verrichtet hatte. *Platina* in Nic. V. & Calixto III. *Antonin.* tit. 22. c. 12. seq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Auberg. Garimbertus. Ciaconius. &c.*

Carvajal / (Johannes de) ein Spanischer Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälschlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi Königs in Castilien, nebst seinem bruder Petro an. 1312 von einem hohen felsen gestürtzet wurde. Es melden einige, daß sie vor ihrem tode den König innerhalb 30 tagen vor den richterstuhl GOttes zu erscheinen, citiret, worauf auch der König am 30 tage nach geschehener execution schleunig gestorben. *de Mayerne. Turque* hist. d'Espag. *Mariana* hist. d'Espag. l. 15. c. 11.

Carvanseras werden die wirthshäuser bey den Morgenländischen völckern genannt, die aber gantz anders beschaffen sind, als die unsrigen. Einige haben ihre gewisse ordentliche einkünffte, und darinnen werden die fremden umsonst beherberget und bewirthet, in den andern aber findet man nur herbergen. Sie sind viereckigt gebauet, fast wie die klöster, und gemeiniglich nur ein geschoß hoch. In dem hofe sind auf jeglicher seite für die reisenden gewisse kammern zubereitet. Mitten darinnen, so wohl vorn heraus als auf den seiten sind grosse zimmer für die vornehmsten personen, und hinter denselben ställe für ihre pferde, und schuppen für die wagen und andere dinge. Es hat sonst niemand in der Türckey die freyheit dergleichen freye Carvanseras zu stifften, als die mütter und schwester des Groß-Sultans, nebst denjenigen Veziren und Bassen, welche sich dreymal in schlachten wider die Christen befunden haben. Zwischen Ofen und Constantinopel giebt es viel solche Carvanseras; von Constantinopel aber biß Persien findet man nichts, als nur leere kammern in den Carvanseras, und darinnen müssen sich die fremden selbst unterhalt verschaffen, wiewol sie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preiß bekommen können. Auf dem land bezahlet man nichts vor die herberge in den Carvanseras, in den städten aber etwas weniges. Die Caravanen logiren selten in dergleichen ortern, weil schwerlich einige von denselben 100 reuter einnehmen kan; dahero pflegen sie gemeiniglich unter freyen himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zuerst kommen, haben die freyheit, ihnen stellen auszulesen, und sich dieselbigen selbst nach belieben zu rechte zu machen. Bey nacht-zeit schliesst der wirth das thor zu, setzet eine wache davor, und muß für alles dasjenige stehen, was ihm aufzuheben gegeben wird. In Persien sind diese häuser insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzu weit von einander entfernet, so daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. *Tavernier* Pers. reise. *Della Valle. Thevenot. Chardin. Lebrun, &c.*

Carvilius Maximus / (Spurius) ein Römischer kriegs-obrister, welcher zugleich mit L. Papirio Cursore A.R. 461. A.M. 3691 A.C. 293 Bürgermeister war. Mittler weile, als dieser letztere wider die Samniter krieg führete, und selbige unweit Aquilonia schlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800 mann, machte 4000 gefangene, und bemeisterte sich nachgehends noch einiger anderer örter, als Cominium, Palumbi, Herculanea, &c. Durch solche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in grosses schrecken gesetzet, weil sie sich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan seyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Falisci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapffern widerstand, da immittelst sein college Sepinum wegnahm. Darauf kamen sie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen sohn gleiches namens, welcher A. R. 520 A. M. 3750 A. C. 234 zugleich mit L. Posthumio Albino Bürgermeister war, und eben vor denselbigen Carvilius Ruga gehalten wird, der zu erst sein weib A. R. 523 von sich gestossen hat. s. Carvilius Ruga. *Livius.* l. 10.

Carvilius Maximus / deme jedoch die alte Historici nur Maximum

rinum nennen, ohne beysatz des worts Carvilius, ein Römischer Capitain, welchen die armee nach dem tode der beyden Philipporum ums jahr Christi 249 in Moesien und Pannonien zu der Kayserlichen würde erhub, da zu gleicher zeit auch Jotapianus in Orient, und andere anderswo aufgeworffen wurden. Weil er aber keine solche qualitäten an sich hatte, wie sie gehoffet, wurde er von eben denjenigen, die ihn zum Kayser ausgeruffen, umgebracht. *Zosimus. Zonaras.* *

Carus / (Marcus Aurelius) ein Römischer Kayser von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben, obwohl Vopiscus unter vielen andern muthmassungen von seinem ursprung diese fur die glaubwürdigste vorgiebt, daß er im Jllyrischen lande, wiewohl von Punischen oder Carthaginensischen eltern gebohren seye. Er wurde an. 281 nach dem absterben Probi zum Kayser erwehlet, und hatte zwey söhne, davon der eine Carinus, und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kaysern machte, und den ersten in Gallien sandte, den andern aber mit sich in die morgenländische gegenden nahme, allwo er die Sarmatier und Perser schlug, und nachgehends an. 283 in der stadt Ctesiphon in Mesopotamien schon vorher kranck zu bett liegend, nach einem entstandenen sehr hefftigen ungewitter, und harten donnerschlage, gar tod gefunden wurde, nachdem er ein, oder wie Aurelius Victor will, 2 jahr regieret hatte. *Vopiscus* in Caro. *Eutrop.* l. 9. *

Caristius / ein Griechischer autor, von Pergamo gebürtig, hat commentarios historicos geschrieben, welche Athenäus anführet. Man weiß eigentlich nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. *Athen.* l. 6, 10, 11; 12, 13, 14. *Meursii* bibl. Gr.

Casa / (Johannes de la) Ertz-Bischoff von Benevento, war von Florentz gebürtig, und lebte in dem 16den seculo unter den Päbsten Paulo III, Marcello III, und Paulo IV, welche sich seiner in wichtigen verrichtungen bedienten. Der erste machte ihn zum Ertz-Bischoff von Benevento, und würde ihm auch den Cardinalshut aufgesetzet haben, wenn ihn nicht das ärgerliche leben dieses Ertz-Bischoffs davon abgehalten hätte. Marcellus II war ihm zwar sehr affectionirt, allein seine kurtze regierung verhinderte ihn, dem de la Casa diese gunst zu erzeigen. Paulus IV brauchte ihn in vielen verrichtungen, worauf er nach Rom kam, sich daselbst in der einsamkeit den studiis gantz ergab, und den 14 nov. an. 1557 starb. Man hat von ihm das leben des Cardinals Bembi, ingleichen des Cardinals Contareni, wie auch einen tractat de morum civilitate unter dem titul Galatheus, sive de civ. morum, die aus dem Italiänischen in unterschiedene sprachen übersetzt und von Nathan. Chytrão mit anmerckungen versehen worden, u. a. m. Er war in der lateinischen sprache wol erfahren und ein treflicher poet. Etliche haben diesem de la Casa ein buch de laudibus Pederastiæ zugelegt, allein Aegidius Menagius und andere haben gezeiget, daß dergleichen buch niemals vorhanden gewesen, und daß des de la Casa gedichte, Capitolo del Forno genannt, zu diesem gerüchte gelegenheit gegeben, welches zwar ein burle que oder schertz-gedicht, aber daben voller gar freyen und schändlichen reden ist, welche einem mann von diesem caracter auf keine weise anständig seyn können. Eben dieser Menagius hat auch eine lateinische rede des de la Casa heraus gegeben, so er wider Petrum Paulum Vergerium, Bischoff zu Capo d' Jstria, verfertiget. Seine opera latina, welche Petrus Victorius zu Florentz an. 1554 heraus gegeben, hat Nic. Hieron. Gundling in dem 18 seculo zu Halle vermehrter auflegen lassen. *Niger* Tragœdia de lib. Arbitrio in Præfatione. *Imperial.* in musæo hist. *Ghilini* theatro. *Miræus* de scr. sec. 16. *Thuan. Menag.* Anti-Baillet. art. 119. *Freher.* *

la CASA del Campo, ein Königliches Spanisches lust-hauß, an dem fluß Mancanares, etwan einen büchsenschuß von dem Königlichen pallast zu Madrid. Dieses hauß an sich selbst ist gar schlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange ist, hält unterschiedene schöne spatzier-gänge, fontainen und teiche in sich, wie auch eine menagerie, oder ein behältniß von allerley fremden thieren. Bey dem eingange siehet man, auf einem fußgestelle von weissen marmor, des Königs Philippi III statue zu pferde, welche von Ertz und zwar durch ein sehr geschickte hand verfertigt worden. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 235.

Casal oder **Casale**, mit dem zunamen di S. Evasio, lat. Cesale S. Evasii oder Bodincomagus, und von den Frantzosen Cazal de S. Vas genannt, eine stadt in Montferrat mit einem eigenen gebiete, so von ihr den namen führet. Sie hat einen Bischöflichen sitz unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwischen Turin und Valenza, und ist wegen ihrer bequemen lage schon vor viel 100 jahren starck bewohnt gewesen. Der Kayser Fridericus I hat ihr an. 1186 Privilegia ertheilet, welche hernach der Kayser Fridericus II zu anfange des 13den seculi um ein grosses vermehret. Sixtus IV machte sie an. 1474 auf anhalten Wilhelmi Palæologi des Marggrafen von Montferrat zu einem Bischöflichen sitze, und da wurde sie auch die haupt-stadt des landes und die residentz der Marggrafen von Montferrat, welche vorher zu Occiminiano residirten. An. 1590 ließ Vincentius, Hertzog von Mantua und Montferrat, eine trefliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in solchen stand gekommen, daß man sie für eine haupt-festung hat müssen passiren lassen, inmassen sie 6 grosse bastionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieffen wasser-graben, vortrefflich geschütz, im zeughause vor 10000 mann gewehr und eine starcke besatzung gehabt. Uber dieses war die stadt selbst wol befestiget, und hatte noch ein ander schloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Marggrafen von Montferrat residiret. Dieser wichtigen fortification wegen haben sich jederzeit sowohl die Spanier als die Frantzosen, wenn sie in Jtalien kriege geführet, angelegen seyn lassen, diesen ort vor sich zu behaupten. Zu anfange des 1629 jahres belagerten sie die Spanier unter anführung des Gonzales, musten sich aber wieder davon machen, als Ludovici XIII des Königs in Franckreich armee anrückte. Das nächstfolgende jahr belagerten sie dieselbe unter dem commando des berühmten Ambrosii Spinolä; jedoch wurde sie von dem Marschall Toiras tapffer defendiret. An. 1640 belagerten sie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichteter sachen wieder abzuziehen genöthiget, und muste dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I Frantzösische besatzung darinnen leiden. Nach diesem wurde sie endlich an. 1652 von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III restituiret. An. 1681 ließ sich der Hertzog Carolus IV bereden, gegen erlegung einer grossen summe geldes, Casal an Franckreich zu verkauffen, da es dann erst recht befestiget wurde. An. 1693 suchten die wider Franckreich alliirte trouppen diesen ort zu erobern, konten aber, ungeachtet der langen bloquade, nichts ausrichten; allein an. 1695 glückte es ihnen so wohl, daß nach 13 tägiger eröffnung der trencheen der Marquis de Crenan dem Hertzoge von Savoyen sowohl die stadt als citadelle mit accord übergeben muste. Doch vermöge dieses accords ward die gantze citadelle und fortification geschleifft. Jn solchem zustande ist Casal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beste stadt im Hertzogthum Montferrat sowol wegen der grösse, als wegen der ansehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703 fiengen die Frantzosen an sie wiederum zu befestigen, worauf sie an. 1706 von dem Hertzoge von Savoyen erobert wurde. *Alberti* Ital. *Baudier* hist. de Toiras. *Dupleix Siri &c.* Schaup. des krieges in Ital.

Casal oder **Cazal** Maggiore, lat. Casale majus, eine kleine aber volckreiche und etwas befestigte stadt im Hertzogthume Mayland, und zwar im gebiete von Cremona gelegen, nahe bey dem flusse Po, gegen die Fürstenthümer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürstenthums und gehöret nebst einem umliegenden kleinen gebiete dem Marchese von Salvaterra. Als im 15den seculo der Hertzog von Mayland Philippus Maria mit Venedig in krieg verfallen, hat sie viel erlitten, und ist von Francisco Carmagnola, dem Venetianischen Generale, fast gantz ruiniret worden.

Casal Nuovo, ist eine kleine stadt, welche zwischen Taranto und Leccie, in der Neapolitanischen provintz, Terra di Otranto, liegt.

Casal Pusturlengo / eine kleine aber nahrhaffte stadt in dem gebiethe von Lodi in dem Hertzogthum Mayland. Sie gehört dem Marchese di Castello.

Casalius / ein Augustiner-Mönch und Bischoff zu Coimbra, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarein in Portugall. An. 1542 wurde er der vornehmste Professor theologiæ auf der universität zu Coimbra, hierauf Bischoff zu Funchal auf der insul Madera, hernach an. 1556 zu Leiria in Estremadura, und endlich zu Coimbra, woselbst er an. 1585 oder 87 starb. Er hat sich 2 mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach seiner wiederkunfft wohnte er dem Concilio zu Lissabon bey, auf welchem von der reformation der Portugiesischen kirche gehandelt wurde. Er war auch præceptor bey dem Infanten Johanne III, der ihn zu seinem beichtvater und haupte des gewissen-raths bestellete. Seine schrifften sind de sacrificio missæ, de cœna & calice Domini; de usu calicis; axiomata christiana; de quadripartita justitia. *Anton.* de purificat. in chron. August. *Scbeten* & *Anton* bibl.

Casalius / (Johannes Baptista) ein Römer, lebte ums jahr 1525 und 40 unter der regierung Clementis VII, welcher ihn und seinen bruder Gregorium zu unterschiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutschland und Engelland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch sonst in studiis wohl erfahren; wie er denn unterschiedene schrifften hinterlassen; als de Imperii olim, Rom splendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Christianorum, ritibus, &c. *Girald.* de poet. sui temp. *Valer.* in proleg. hierogl. 27. *Thomas* in elog. &c.

Casalmach / sonst Jris genannt, ist ein grosser fluß in Natolien, welcher im gebürge Antitauro in Cappadocien an den grääntzen von klein-Armenien entspringet, und nachdem er Tocat und Amasia befeuchtet, sich in das schwartze meer ergiest.

Casan / ein Königreich in der Asiatischen Tartarey mit einer stadt gleiches namens, so dem Groß-Fürsten von Moscau zugehöret. Es liegt zwischen Bulgarien und Czeremisi. Die haupt-stadt Casan liegt an einem kleinen flusse gleiches namens, welcher sich nicht weit unter der stadt in die Wolga ergeust. Sie ist groß aber nur von holtze aufgebauet. Das schloß ist wohl verwahret, und wird nur von den Russen bewachet, dahingegen die stadt von den Russen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch ist ein Woywode auf dem schlosse und in der stadt ein besonderer Statthalter. Der Czaar Johannes Basilowitz nahm diese gegend einem Tartarischen Könige weg. Die anderen städte darinnen sind Kak-sago, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, so aber nicht sonderlich bekannt sind.

Casanatta, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620 den 13 febr. zu Neapolis, allwo damals sein vater Spanischer Regent, und von dem Concilio collaterali Præsident war. Dieser schickte ihn nach einer sehr guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII unter seine Cammerherren aufnahm. Nachdem

dem er ein Prälat worden, sendete ihn Innocentius X in der qualität eines Gouverneurs in unterschiedliche städte, und unter andern nach Camerino, allwo eben damals Aemilius Altieri Bischoff war. Dieser letztere hatte schon ehemals in Neapolis mit seinem vater eine absonderliche freundschafft gepflogen, und weil nunmehro auch der sohn sich durch sonderbare gefälligkeiten bey ihm insinuirte, so war er dessen nachgehends, da er unter dem namen Clementis X den Päbstlichen stuhl bestieg, gegen den Casanata (welchen vorher Alexander VII zum Inquisitor von Malta, und zum Secretario der congregation de propaganda fide, Clemens IX aber zum Assessor der inquisition gemacht hatte) dermassen eingedenck, daß er ihn bald anfangs zum Secretario Episcoporum & Regularium, und an. 1673 den 12 jun. zum Cardinal ernennete. Hierauf ward er ein mitglied von unterschiedenen congregationen, ingleichen ober-bibliothecarius der Vaticanischen bibliothec und Præfectus dell' indice. Er hatte von jugend an biß an seinen tod den ruhm eines exemplarischen wandels. Dabey war er in allerley wissenschafften, sonderlich in der kirchen-historie, in dem geistlichen recht, in den conciliis und in der litteratur sehr erfahren. Nicht weniger geschicklichkeit besaß er, staats-affairen zu tractiren, und in seinem umgange war er nicht unangenehm. Unter Innocentio XI halff er die rechte des Päbstlichen stuhls mit grossem nachdruck wider Franckreich vertheidigen; hingegen beförderte er auch den vergleich mit dieser crone unter Alexandro VIII. Diesem letztern zu succediren hatte er nicht wenig stimmen in dem conclave an. 1691; wie ihn denn auch die Frantzosen, ungeachtet seiner geburt, nicht weniger, als die Spanier, zu ästimiren schienen. Man hat von ihm vorgegeben, daß er dem Jansenismo nicht allerdings ungeneigt gewesen. Er starb zu Rom den 2 mart. an. 1700 und ward in der Lateran-kirche begraben. Seine bibliothec, welche von einigen auf 60000 thaler geschätzet worden, vermachte er zum öffentlichen gebrauch den Dominicanern alla Minerva, und dabey zugleich jährliche renten von 3000 thalern, um selbige zu unterhalten und zu vermehren. Er hinterließ keinen nähern anverwandten und erben, als den Marchese von Montagnano, aus dem hause Vespoli, seiner schwester sohns sohn. *The present state of the court of Rome* p. 59. *Mercure historique* Avril. 1700.

Casanova, (Johannes) ein Dominicaner-münch, und nachmals Cardinal, war aus einem adelichen geschlechte des Königreichs Aragonien entsprossen. Nachdem er sich in studiis hervorgethan, wurde er nach Rom geschickt, woselbst er unter Martino III Magister S. Palatii wurde, welcher ihn auch an. 1430 zum Cardinal ernennete. Eugenius IV setzte ihm an. 1431 den Cardinals-hut auf, und gab ihm den titul S. Sixti, worauf er zu Florentz an. 1436 starb. Er hielt es anfangs mit dem Baselischen Concilio wider den Pabst Eugenium; doch wandte er sich hernach zu des Pabsts parthey, und schrieb auch vor ihn. *Antonin.* tit. 23. c. 11 §. 6. *Spondan.* in annal. *Ciacon* & *Garimbert.* de Cardin. *Razzi* huom. illust. domin.

Casas, (Bartholomäus de las) ein Bischoff zu Chiapa in Nord-America, war zu Sevilien an. 1474 aus einem alten und ansehnlichen geschlechte gebohren. Im 19 jahre seines alters that er mit seinem vater Antonio de las Casas eine reise nach America, von dannen er an. 1498 wieder zurück kam, und seine studia continuirte, auch sich so wol in der theologie als rechtsgelehrsamkeit eine ziemliche erfahrenheit zuwege brachte. Nachdeme er sich in den geistlichen stand begeben, gieng er aufs neue nach America, hielt sich in der insul Hispaniola auf, und muste endlich die pfarre zu Zuguarama in der insul Cuba annehmen. Er machte sich aber bald wieder davon loß, damit er vor die freyheit der Americaner arbeiten konte, welche ihn jammerten, daß sie so grausam von den Spaniern tractirt wurden, weßwegen er unterschiedene reisen aus America nach Spanien, und von dar wiederum dorthin that, sich auch dadurch viele seiner lands-leute zu feinden machte; dem ungeachtet aber erhielt er durch seine eyfrigen und stetswährende remonstrationes an. 1543 einige besondere gesetze vor die Indianer, welche die Gouverneurs selber in übung zu bringen gehalten seyn solten. Der Spanische hof war dazumal zu Valladolid, allwo Sepulveda und viele andere zu behaupten suchten, daß man mit den Indianern ohne alle sünde so barbarisch, wie man nur wolle, verfahren könte, wider welchen de las Casas 6 oder 7 tractate schrieb, in deren einigen er die tyranney, welche die Spanier an besagten leuten ausübten, vorstellete. Im übrigen schlug er verschiedene Bisthümer aus, so ihm in America angeboten wurden; muste aber doch endlich das zu Chiapa in Neu-Spanien annehmen. Allhier residirte er biß an. 1558, da er sehr alt und schwach worden, und daher sein Bisthum dem Pabste übergab. Darauf begab er sich nach Madrid und starb daselbst an. 1566 im 92 jahre seines alters. Er hat daselbst verschiedene schrifften verfertiget, die aber nicht alle ans licht gekommen; unter andern schrieb er eine general-historie von West-Indien, deren sich Antonius de Herrera in verfertigung der seinigen bedienet hat. *Perez del Castillo* Mex. hist. c. 7. 83 & l. 25. *Solorzano* de jure Ind. libr. 2. c. 1. n. 27. *Fernandez* hist. eccles. nostri tempor. l. 1. c. 6. *Augustin. Davila Padilla* Mex. domin. hist. l. 1. c. 97. seq. *Anton.* bibl. *Spondan. Thuan.* l. 1. *Scotus* bibl.

Casati, (Paulus) ein Jesuit, gebohren zu Parma an. 1617. Er hatte grossen theil an der religions-änderung der Königin Christinä, wie er denn deßwegen in verstellter tracht nach Schweden geschickt worden, von dannen er, nachdem sein vorhaben zu stande war, an. 1652 wieder nach Italien gekehret. Er ist an. 1707 den 22 dec. in seiner geburts-stadt gestorben, und hat vieles in Lateinischer und Italiänischer sprache geschrieben, davon das meiste in physicalischen materien bestehet. *Memoir. de Trevoux*, aoust. 1708. p. 1453. seq.

Casaubonus, (Isaacus) einer der gelehrtesten leute, wurde an. 1559 den 18 febr. zu Geneve gebohren, dahin sich seine eltern aus Dauphiné, allwo der vater Reformirter Prediger gewesen, wegen der verfolgung begeben hatten. Er legte sich insonderheit auf die Griechische sprache, critique und studia humaniora, wie er denn auch erstlich zu Genf einen Professorem abgegeben, hernach aber zum Professore der Griechischen sprache gen Montpelier und sodann nach Pariß beruffen worden, da der König Henricus IV eine sonderbare hochachtung gegen ihn bezeuget, und ihn zu seinem Bibliothecario ernennet. Nach dessen tode erlangte er von Ludovico XIII und dessen mutter die freyheit sich nach Engelland zu begeben, woselbst er auf vieler verlangen Baronii annales zu widerlegen anfieng. Er starb aber darüber zu London den 1 jul. an. 1614. Zu Genf hatte er eine tochter Henrici Stephani geheyrathet, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, darunter sonderlich berühmt Mericus Casaubonus, dessen hernach soll gedacht werden. Einer aber von seinen söhnen hat sich zur Catholischen religion gewendet, und ist ein Capuciner-Münch worden. Er selber ist beständig bey der Reformirten religion geblieben, obgleich einige vorgeben wollen, daß nachdem er der unterredung, welche zu Fontainebleau zwischen dem Cardinale du Perron und Philippo du Plesis Mornay vorgegangen, als richter mit beygewohnet, einige unbeständigkeit soll bezeuget haben; oder vielmehr, daß er sich allda geneigter für den ersten, als für den anderen aufgeführet. Dann was das erstere anbetrifft, so war obige disputation um so weniger bequem jemanden in der Reformirten religion wancken zu machen, als es da gar nicht um die haupt-fragen, welche zwischen denen Reformirten und Catholischen obschweben, sondern lediglich um gewisse anzüge aus etlichen Patribus und Theologis der mittleren zeiten zu thun ware, wegen deren du Plessis von du Perron ware beschuldiget worden, daß er sie unrecht und gegen den sinn der auctorum angezogen, und von diesen streitigen örtern selbst nur etwan neun in die genauere untersuchung gekommen sind. Man hat von ihm commentarium ad Polybium; notas ad scriptores historiæ Augustæ; ad Athenæi dipnosophisticon lib. 15. versionem & notas ad Diogenem Laertium de vitis philosophorum; ingleichen ad Theophrasti characteres morum; emendationes & comment. in Strabonem; animadversiones in Suetonium, Persium, in Nov. Testam; de Satyrica Græcorum Poësi, u. a. so lauter wercke von ungemeiner geschicklichkeit sind. Sonderlich aber sind bekannt seine exercitationes ad Baronii Prolegom. in annales, darinnen er angefangen Baronium zu widerlegen. Es haben sich einige unter den Catholischen mit schrifften darwider gesetzt, als Andreas Eudämon Johannes, Heribertus Rosweydus, Jul. Cäs. Bulengerus und Petrus Lansselius, denen aber Jac. Capellus und Rich. Montacutius begegnet, und zwar Capellus in seinen vindiciis pro Casaubono, continentibus examen præcipuarum controversiarum, quas adversus illum moverunt Heribertus Rosweydus, Andreas Eudæmon Johannes, Jul. Cæs. Bulengerus; Montacutius aber in seinen antidiatribis, welche er Bulengeri diatribis entgegen gesetzt; wiewol auch noch andere vorhanden, welche beyde zugleich Baronium und Casaubonum critisiret, den Casaubonum continuiret, etc. Seine epistolas hat anfangs grossen theils Joh. Frid. Gronovius gesammlet und heraus gegeben, hernach in etwas vermehrt Grævius, letztlich aber Theodorus Janson ab Almeloveen an. 1709 zu Rotterdam wiederum in folio auflegen lassen, und seine præfationes, dedicationes, poemata & c. wie auch eine ausführliche lebens-beschreibung hinzugefüget. *Scaliger* in excerpt. p. 67. *Peman.* in orig. Franc. *Baudius* epist. 156; *Barthius* in Claudian. p. 632. *Tribbechov.* proleg. exercit ad Baron. annal. *Sagittar.* introd. ad hist. eccles. c. 14. *Witte* diar. biogr. *Spondan. Canisius. Vossius &c.* *

Casaubonus, (Mericus) ein sohn des vorgedachten Isaaci, gebohren zu Geneve an. 1599. Er war in sprachen und andern guten wissenschafften wohl erfahren; daher er in Engelland in consideration kam, und Canonicus der kirche zu Canterbury, auch theologiæ Professor zu Oxford wurde. Er starb den 14 jul. an. 1671 und hinterließ viele schrifften so wol in Lateinischer als Engelländischer sprache, worunter sonderlich sind: pietas contra maledicos patrii nominis & religionis hostes; vindicatio patris adversus impostorem, qui librum ineptum & impium de origine idololatriæ, sub Isaaci Casauboni nomine publicavit; de quatuor linguis comment. tractatus de Enthusiasmo; notæ in Epicteti enchiridion; in Hieroclem de providentia & fato; in Diog. Laertii vitas philosophorum. Er hat auch den Optatum Milevitanum cum notis criticis, wie auch M. Aurelii Antonini buch de se ipso ad se ipsum heraus gegeben und sonst noch viele andere schrifften verfertiget. Seine epistolas præfationes, prolegomena, und tractatus quosdam rariores hat der von Almeloveen nebst seines vaters briefen an. 1709 in fol. heraus gegeben. *Witte* diar. biogr.

Casaux, (Carolus de) war Bürgermeister zu Marseille, Ludovici von Aix collega, als welcher unter dem titul von Viguier neben ihme den grösten gewalt in dieser stadt hatte. Nachdem er sich durch seine gewaltthätigkeit viel zu feinden gemacht, und unter anderem durch öffentliche verbrennung des Königlichen gemähldes, die er noch an. 1595, als die Ligue fast aller orten gedämpft war, vorgenommen, nicht länger sicher sahe, hielt ers vor rathsamer, sich an den König von Spanien, der ihm grosse Herrschafften in dem Königreiche Neapolis versprach, zu hängen, als bey dem Könige Henrico IV seine zuflucht zu suchen. Zu solchem ende sendete er 1 seiner vertrautesten freunde nach Madrid, und erhielt immittelst von Johanne Andrea Doria, unter dem commando seines sohns Caroli, einen succurs von 1200 mann, mit versprechen, ehestens noch mehr zu bekommen. Gleichwol ward hierdurch sein untergang nicht verhindert, sintemal zu anfang des 1596 jahrs, einer von den dasigen bürgern, namens Petrus Libertat, dessen voreltern aus Corsica gebürtig, ein

frecher

frecher mann, welcher das Königliche thor bewachen muste, und alle gelegenheit suchte, sich durch eine sonderbare that berühmt zu machen, heimlich mit dem Hertzoge von Guise conspirirte, ihn in die stadt ließ, und darauf mit eigener hand den Casaux umbrachte, seine beyden söhne aber und sein collega kamen mit der flucht davon, und begaben sich nach Genua. *Mezeray.* *

Casbi oder Cozbi / war eines Midianitischen Fürsten, welcher Sur hieß, tochter. Als Pinehas, des Priesters Eleazari sohn sahe, daß Zimri, ein Fürst aus dem stamme Simeon mit dieser Cozbi an einem öffentlichen orte sündigen, oder aber sie zu solchem ende in sein zelt führen wolte, folgte er ihnen nach und erstach sie beyde. A. M. 2383 oder 84. *Numer.* c. 25. *Torniel.* an. m. 2383. n. 19.

Casbin/ Caswin/ Cazuin, Gasbin/ Kasbin/ eine Persische stadt in der provintz Erack, oder dem alten Parthia, liegt an einer schönen ebene, 3 meilen von dem hohen berge Tauro. Sie soll vor zeiten Arsacia genennet worden seyn, und wird von etlichen vor der Griechischen Ragea, welches in der schrifft Rages genennet wird, von andern vor des Strabonis Casbira, und noch von andern für Ecbatana gehalten. Ihr umkreiß wird auf eine gute Teutsche meile gerechnet, hat keine stadt-mauren, keine gepflasterte gassen, aber auf 12000 häuser und über 100000 einwohner, darunter etwa 40 Christliche und 100 Jüdische familien zu finden, treibt dabey eine grosse handlung. In dem 15 und 16 seculo haben die Könige ihre residentz allhier gehabt, biß auf Aba den Grossen, der in dem ersten jahre der regierung seinen sitz nach Ispahan verleget. Sonst ist diese stadt wegen des bekannten fabel-schreibers Locmans, als welcher allhier gebohren, ingleichen wegen der guten pimpernüsse, die in menge hierum wachsen, bekannt. *Olearii* reise-bes. l. 4. *Chardin.* voyages t. 3. *Valle* reise-beschr. P. 1, 2. *Bizarrus* rer. Pers. l. 12. *Tavernier* p. 1.

Cascaes oder Cascais / eine kleine stadt in dem Portugiesischen Estremadura, 5 meilen unterhalb Lissabon, am auslauffe des Tagi gelegen, hat eine gute citadelle und eine sichere rhede, allwo die nach Ost- und West-Indien segelnde flotten sich zu versamlen pflegen. Von diesem ort führt eine Gräfliche familie den namen, die eigentlich aus dem vornehmen Spanischen geschlechte de Castro den ursprung hat. Der erste Graf von Cascaes war Alvarus Perez de Castro, VI Graf von Monsanto, des Königs Johannis IV Abgesandter an dem Frantzösischen hof, der einen sohn hinterlassen, namens Ludovicus Alvarez de Castro, II Graf von Cascaes, welcher kurtz vor dem letztern Spanischen kriege an. 1700 noch Abgesandter in Franckreich gewesen, und mit seiner gemahlin Maria, des Marckgrafen Marialva tochter, unter andern 4 söhne gezeuget hat: Emanuel de Castro, Grafen von Monsanto, Alvarum, Ferdinandum und Franciscum de Noronha.

Cascante / eine stadt in Aragonien, an dem fluß Queiles, nahe bey Tudela gelegen. Sie ist klein, geniesset aber die den grossen städten zukommende privilegia, und hat um sich herum eine sehr fruchtbare ebene. *Colmenar* delic. de l'esp. p. 680.

Cascar oder Kasghar / eine stadt und Königreich in Asia, und zwar in der Tartarey, an das Königreich Thibet, gräntzend, welches von dar an zu rechnen gegen mittag lieget. Andere nennen es Chazalg. Ausser Casghar und Jarchan, welche letztere die hauptstadt ist, sind auch noch in selbigem Königreiche Taraz, Chotan, Jecel, &c. *Marc. Paul.* l. 1. c. 29. *Iarric.* l. 5. &c.

la CASCATA del MARMORE, ist ein sehr merckwürdiger fall des flusses Velino, 3 Italiänische meilen von der stadt Terni, in dem Hertzogthum Spoleto. Gedachter fluß entspringt in dem gebürge, 12 biß 13 meilen von seinem fall, läufft 9 meilen von seinem ursprunge durch den see Luco oder Piedeluco, vergrössert sich dadurch um die helffte, und nachdem er noch 3 biß 4 meilen weiter gegangen, folgt auf die bißherige ebene, worinnen er fortgerunnen, auf einmal ein sehr tieffes thal, worein er von einem jähen felsen, welcher 300 schue hoch ist, mit solcher hefftigkeit herab stürtzt, daß das wasser (weil zumal der unterste boden gleichfalls felsigt ist) wohl anderthalb hundert schue wieder in die höhe sprützt, welches einen unaufhörlichen staub-regen und den sonnenschein die gestalten unterschiedener regenbogen formirt. Wenn nun solchergestalt das gewässer des Velino sich unten gesammlet, läßt es mit einem starcken geräusche noch eine gute ecke fort, biß es sich mit dem fluß Nera vereinigt. *Voyage de Misson.* lettr. 21. *Delic. de l'Ital.* II. p. 74.

Cascellius / (Aulus) ein discipel von Q. Mutio und Volusio, nach der hand ein berühmter Advocat und Rechtslehrer zu Rom, dabey aber ein grosser liebhaber Römischer freyheit, eben zu der zeit, da dieselbe zu grabe gieng, nemlich unter dem triumvirat Antonii, Augusti und Lepidi. Er ist biß zu der Quæstur gestiegen, und hat vieles geschrieben, davon uns aber so gar die titul, librum bene dictorum ausgenommen, unbekannt sind. Er ist ein sehr beredter und dabey schertzhaffter mann gewesen. Als Vatinius von dem volcke auf seinem eigenen schauspiele war gesteiniget worden, und deßwegen bey den Baumeistern ein edict ausgewürcket hatte, daß niemand etwas anders als äpffel auf dem schauplatz gegen die leute werffen solle, fügte es sich, daß kurtz darauf jemand Cascellium fragte: ob die danzapfen den rechten nach unter die äpffel zu rechnen wären: An nux pinea pomum esset? Ja, sagte Cascelius, wenn sie jemand Vatinio an kopf werffen will. *Horat.* in art. Poet. *Macrob.* l. 2. *Bertrand.* l. 1, c. 19. *Grotius* l. 1, c. 10. *

Caschau/ lat. Cassovia, die haupt-stadt in Ober-Ungarn, und die vornehmste unter den 5 Königlichen freystädten. Sie liegt in dem Abanivarer comitat, an dem flusse Hernath, sonst auch Cunnert genannt, welcher sich, nachdem er bey Caschau die von Eperies herabkommende Tarotz, und hernach einige andere flüsse eingenommen, endlich in die Theyß ergiest. Die stadt soll den namen von einem Römischen bürger, Cassio, haben, ist mit einer dreyfachen mauer und andern wercken wohl befestiget, und weil sich auch allhier gemeiniglich viel vornehme Kayserliche bediente aufzuhalten pflegen, ist sie von andern städten wohl bebauet, wie sie denn auch eine gute handels-stadt ist. Als Temeswar an. 1552 in Türckische hände kam, ward das generalat von Ober-Ungarn dahin verlegt; deßgleichen ist hier der sitz der cammer von Ober-Ungarn, welche auch die Zipser-cammer genennet wird, wie auch eine Jesuiter-academie, so Benedictus Kisdi, Bischoff von Erla, fundiret. Die stadt ist von an. 1440 an in den Ungarischen und Siebenbürgischen kriegen vielfältig belagert und erobert worden. Als die innerliche unruhe mit den Malcontenten angieng, hielt sie es mit denselbigen, und nahm auch von ihnen besatzung ein, wurde aber an. 1685 von den Kayserlichen mit accord eingenommen. Sie ist auch sonst vorher und hernach bald in Kayserlicher, bald in der Malcontenten händen gewesen, endlich aber an. 1711 der vergleich daselbst geschlossen worden. An. 1556 hat sie das feuer gantz, und an. 1674 größtentheils verzehret. *Szentyvani* misc. dec. 2. P. 1. p. 132.

Caselius / (Johannes) war aus einem vornehmen adelichen geschlechte in Geldern, nemlich der Chessel, aus welchem sich Gotthardus Magnus zu den zeiten des Kaysers Sigismundi berühmt gemacht, entsprossen. Sein vater hieß Matthias Caselius, welcher wegen der kriegs-troublen und religions-streitigkeiten sein vaterland verlassen, und endlich zu Göttingen gestorben. An diesem orte ward Johannes Caselius an. 1533 gebohren. Nachdem er zu Göttingen, Nordheim und Gandersheim den grund seiner studien gelegt, begab er sich nach Wittenberg, woselbst er einer der fleißigsten zuhörern Melanchthonis war. Hernach aber bediente er sich auch der unterrichtung Joachimi Camerarii zu Leipzig, nicht weniger studirte er zu Rostock und Franckfurt an der Oder, wodurch er eine solche geschicklichkeit erlangte, daß ihm deßwegen der Hertzog von Mecklenburg Johannes Albertus sehr gewogen ward; wie er denn auch auf dessen zurathen an. 1560 eine reise nach Italien antrat, und sich erstlich zu Bononien aufhielt, woselbst er sich mit Carolo Sigonio bekannt machte, hernach aber nach Florentz begab, da er Petri Victorii unterrichtung und freundschafft eine lange zeit genoß. Hierauf besahe er die übrigen theile von Italien, und kehrte an. 1563 wieder nach Mecklenburg, da ihm die professio philosophiæ und eloquentiæ anvertrauet wurde. Weil aber bald darauf an diesem orte die pest entstand, trat er an. 1565 aufs neue eine reise nach Italien an, hielt sich zwar sonderlich wieder zum Victorio, machte sich aber doch zu gleicher zeit auch mit Paulo Manutio, Joh. Vinc. Pinello, Marco Ant. Mureto und andern bekañt. Auch wurde er an. 1566 zu Pisa zum Doctore juris creiret. Im ausgange des folgenden jahrs kehrte er wieder nach Rostock, seine profeßion anzutreten; doch bald darauf vertraute ihm Johañes Albertus, Hertzog von Mecklenburg, die unterrichtung seines Printzen Johannes an, welche er 4 jahr mit ruhm verwaltete, und darauf wieder nach Rostock kam. Im übrigen, da der Hertzog Julius von Braunschweig und Lüneburg die Helmstädtische universität stifftete, berief er auch Caselium dahin, allein der Hertzog von Mecklenburg wolte ihn nicht lassen. Endlich erhielt es der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, Henricus Julius, daß Caselius nach Helmstädt kam, an welchem orte er auch 24 jahr mit grossem ruhm gelehret, und den 9 apr. an. 1613 gestorben ist. Im übrigen war er wegen seiner gelehrsamkeit weit und breit berühmt; wie denn auch der Kayser Maximilianus II, ingleichen Rudolphus II seinen adel-stand renoviret haben. Man hat von ihm viele schrifften, worunter sonderlich wegen des styli seine episteln æstimiret werden, welche etliche mal, am vollkommensten aber von Justo à Dransfeld sind ediret worden. Ferner hat man sein propoliticon, notas in Cebetis tabulam; de magistro dicendi; παιδευτικόν, quomodo ingeniosus adolescens mature & recte educetur ad rempublicam; unterschiedene orationes, &c. Er hat auch einige Griechische autores ins Lateinische übersetzet und heraus gegeben; als den Thucydidem, Xenophontem, Demetrium Phalereum de elocutione, &c. vita Caselii epist. ejus præmissa. *Adam* vit. philos. Germ. *Witte* diar. biogr.

Casentino / eine kleine landschafft im staat von Florentz an dem ursprung des Arni, in welchem Camaldoli, Val Ombrosa &c. die besten örter sind.

Caserta / eine ziemlich wüste stadt in dem Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, hat einen unter Capua gehörigen Bischöflichen sitz, führet den titul eines Fürstenthums, und gehört dem hause Gaetani. Sie liegt unten an einem berge nahe bey dem Vulturno zwischen Cera und Capua.

Cashel oder Cassil, eine stadt in Irrland an dem flusse Swire oder Sewer, in der Graffschafft Tipperari, in der provintz Mounster. Es residiret in dieser stadt einer von den vier Ertz-Bischöffen in Irrland, und ist daselbst an. 1171 ein Concilium gehalten worden. Sie ist anjetzo nicht sonderlich bewohnt, nachdem sie von den Engelländern viel ausgestanden, auch an. 1654 durch eine feuersbrunst fast gantz eingeäschert worden.

Casimambous/ ein volck in der insul Madagascar, sonst Zaffe-Casimambous genannt, die sehr mächtig in der landschafft Matatane sind. Sie stammen her von einigen Arabern, welche der Calife von Mecca vor 200 jahren in den grossen Indianischen schiffen hieher geschicket, um die einwohner dieser insul zu unterrichten. Das haupt gedachter Araber soll die tochter eines Fürsten der Negri geheurathet haben, mit der bedingung, daß ihre kinder und nachkommen nach der mutter namen Casimambous solten genannt werden. Wie dann in der südlichen gegend dieser insul der ge-

image
not
available

da, so an. 1472 gebohren. Anna, gebohren an. 1476, ward an Bogislaum Hertzog von Pommern, und Barbara, so an. 1478 gebohren, an Georgium, Hertzog zu Sachsen, verheyrathet, 2c. *Michovius. Cromer. Guaguin. Æneas Sylvius. Bonfin. Dubravius. &c.* *Pistorii* XIII regni Polon. mutat. *Hartknoch. &c.*

Casimirus V, (Johannes) Sigismundi III sohn, den er mit seiner andern gemahlin Constantia von Oesterreich gezeuget. Er war den 22 mertz an. 1609 gebohren, und wurde nach seines bruders Uladislai IV tode, welcher an. 1648 erfolgte, zum König erwehlet. Denn nachdem sich dieser Printz der kirche gewidmet, die meisten Europäischen höfe besuchet, und 2 jahr zu Rom im Jesuiter-collegio gewesen, gab ihm Innocentius X einen Cardinals-hut. Der zustand aber des Königreichs Pohlen nöthigte ihn, den thron zu besteigen, und von dem Pabste erlaubniß zu suchen, Louyse Mariam von Gonzaga, des gewesenen Königs seines bruders wittwe, zu heyrathen, mit welcher er auch eine tochter zeugete, so das folgende jahr darauf starb. Er hatte eine gar unruhige regierung, sintemal nicht allein die Cosacken übel hauseten, sondern auch die Russen, nachdem sie selbige auf ihre seite gezogen, an. 1654 durch ihren beystand die festung Smolensko eroberten. Das jahr darauf kam es auch mit den Schweden zu einem blutigen kriege, obgleich der stillestand erst an. 1661 hätte zu end gehen sollen. Der König von Schweden überfiel Polen mit einer auserlesenen armee, mit welcher er erstlich Groß-Polen und Masuren, hernach Klein-Polen nebst der hauptstadt Cracau wegnahm. Ferner gieng er in Preussen, woselbst sich alle städte, ausgenommen Dantzig an ihn ergaben. Johannes Casimirus muste sich bey solchen umständen, nach Schlesien in das Fürstenthum Oppeln retiriren, welches damals an Polen verpfändet war. An. 1656 erhohlten sich zwar die Polen einiger massen, zogen die Tartarn an sich, und grieffen hin und wieder die Schweden an, welches insonderheit die Lithauer thaten, welche die bey ihnen in den winter-quartieren liegende ziemlich aufrieben; ja sie eroberten wiederum die stadt Warschau, und bekamen den Schwedischen General Wittenberg gefangen. Es war aber unterdessen nicht nur der Churfürst zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, sondern auch der Fürst in Siebenbürgen, Georgius Ragoczy, auf Schwedische seite getreten, dahero es wiederum vor die Polen sehr unglücklich lief, sonderlich da sie in der denckwürdigen schlacht bey Warschau, so 3 tage währte, den kürtzern zogen. Bald darauf aber änderten sich die sachen, indem nicht allein die Russen in Liefland einfielen, sondern auch der Churfürst von Brandenburg von der Schwedischen parthey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine diversion machte. Also verließ der König in Schweden Polen an. 1657. Ragoczy wurde von den Polen aufs haupt geschlagen, Cracau und Thoren wiederum erobert, und die Schweden aus Curland gejaget. Ob man auch gleich in Preussen und Liefland den krieg noch 2 jahr fortsetzte, so wurde doch endlich an. 1660 der friede zu Oliva mit den Schweden geschlossen, vermöge dessen die Polen gantz Preussen wieder bekamen, dargegen sie ihre prätension auf Liefland musten fahren lassen. Den Russen muste dieser König Smolensko, Severien und Kiow lassen, auch war es unmöglich, die Cosacken wieder zu rechte zu bringen, deren sich einige zu den Russen, andere aber zu den Türcken schlugen. Das ärgste war, daß in dem Reiche selbst sich allerhand unruhen hervor thaten, sonderlich indem sich die soldaten zusammen rotirten, und den sold, den man ihnen schuldig, mit gewalt forderten. Der König hielt dafür, daß sonderlich der Fürst Georgius Lubomirsky schuld daran wäre, daher sich dieser an. 1664 nach Schlesien begab, und ob er gleich im folgenden jahre restituiret wurde, doch zu Breßlau an. 1667 starb. Endlich ward der König der regierung gantz überdrüßig; dahero als die Königin gestorben, stellete er alles in gute ordnung, und danckte freywillig an. 1669 von der regierung ab. Darauf erwehlten die Polnischen Stände Michael Koribut Wiesnowizki den 19 jun. selbigen jahrs, welcher darauf den 29 sept. gecrönet wurde. Johannes Casimirus gieng in Franckreich, woselbst er sehr wohl empfangen, und von dem Könige mit einer pension, absonderlich aber mit der abtey von S. Germain des Prez versehen wurde. Als er aber ein wenig unpaß war, und dahero die gesund-wasser zu Bourbon besuchte, fiel er bey seiner zurückkunfft von dar zu Nevers in eine kranckheit, und starb daselbst den 14 dec. an. 1672. Sein leichnam wurde von dannen nach Warschau in Polen gebracht, sein hertz aber in der Abtey von S. Germain des Prez begraben. *Piasecius* in chron. ad an. 1648. *Pufendorf.* de rebus Caroli Gustavi. *Hartknoch.* de rep. Polon. l. 1. c. 2. p. 98. &c. Leben Joh. Casimiri.

Casimirus, des Königs von Polen Casimiri IV sohn, und Groß-Hertzog von Lithauen. Er hatte sich von kindheit an dem geistlichen stande gewidmet, und lebete dannenhero in seinem pallaste als in einem von der welt abgesonderten orte. Er führte ein keusches leben, ungeachtet ihm die ärtzte riethen sich zu vermählen, und bezeigete einen gantz ungemeinen eifer vor die Catholische religion, daher er sich auf alle weise bemühete, das schisma der Reussen auszurotten. Er starb im 25 jahre seines alters den 4 mertz an. 1483 oder 89. Seinen cörper brachte man nach Vilna in Lithauen, und Paulus IV canonisirte ihn. *Zachar. Ferrier von Vincenza*, vie de S. Casimir.

Marggraf von Brandenburg.

Casimirus, Marggraf von Brandenburg, Churfürst Alberti Achillis enckel, Marggraf Friedrichs des stiffters der alten Fränckischen linie sohn, ward an. 1487 den 27 sept. von Sophia, König Casimirs in Polen tochter, gebohren. Er wurde in seinem 10 jahre Dom-Probst zu Würtzburg. An. 1504 schlug ihn der Kayser Maximilianus zum Churfürstenthum Mayntz vor. Doch er hatte mehr lust zum kriege, wie er den schon 1502 in seines vaters abwesenheit, bey gelegenheit eines sogenannten kirchweyh-schutzes, in einem dorff Afhalterbach, wozu ihn die Nürnberger spöttisch einluden, 128 man derselben erschlug, und die übrigen in die stadt jagte. An. 1515 nahm er nebst seinem bruder Georgen dem vater die beschwerliche regierung ab, und verwaltete sie mit demselben gemeinschafftlich. Es wird auch gerühmt, daß er diesen seinen unvermöglichen und blinden vater, so offt er anwesend, selbst bey der hand zu und von der tafel geführet. An. 1519 war er, als Caroli V Gesandter, auf dem wahltag zu Franckfurt, und nahm darauf in dessen namen die huldigung in den Oesterreichischen erblanden ein. An. 1520 trat er Freystadt und einige andere von seinem vater eingenommene örter wieder an Chur-Pfaltz ab, und bekam dafür etliche dörffer und flecken an den Egerischen gräntzen. Darauf trat er mit in den Schwäbischen bund, halff den unruhigen Hertzog Ulrich von Würtemberg verjagen, und viele raub-schlösser verstören. An. 1524 schrieb er ein convent der geistlichkeit in seinem lande aus, welchen aber dieselbe nicht besucht, weil der Kayser verboten hatte von religions-sachen zu disputiren. In dem bauren-kriege hat Marggraf Casimir sonderlich viel zu thun bekommen. Er jagte die aufrührer allenthalben aus einander, nahm auch viele gefangen, ließ denen, die ihm zuentbieten lassen, sie wolten ihn nicht ansehen, die augen ausstechen, viele andere enthaupten, und würde noch strenger verfahren haben, wenn nicht sein bruder George ihn davon abgehalten hätte. Endlich ward er an. 1527 von Ferdinando I damaligen König in Ungarn in selbiges Reich als General wider Johannem von Zips geschicket, und starb daselbst an der ruhr den 21 sept. *Rentsch.* im Brandenb. Cedernheyn

Hertzoge zu Pommern.

Casimirus I, Fürst in Vor-Pommern, ein sohn Wartislai und Idä, Königs Canuti in Dänemarck tochter, stunde nebst Bogislao seinem bruder unter Fürst Ratibori, seines vaters bruders vormundschafft, nachgehends aber unter des Hertzogs in Sachsen Henrici Leonis schutz. (S. Bogislaus II.) Er pflegte zu Demmin zu residiren, war sonst ein grosser beförderer der gerechtigkeit, und ließ die strassen-räuber im lande überall mit ernst aufsuchen. Er starb an. 1182, oder, wie andere wollen, an. 1187 in Palästina, und hinterließ Suantiborum, der ein vater gewesen Hertzogs Casimiri III, welcher gar friedlich regieret, und an. 1273 seine linie beschlossen. *Micræl.* Pomm. chron. *Chytr.* Saxon. *Spener.* syll.

Casimirus II, Hertzog in Pommern, war Bogislai II sohn, ließ sich sehr angelegen seyn, das durch die Dänischen kriege ziemlich verödete land mit einwohnern Sächsischer abkunfft wieder anzufüllen, und viele feine städte darinnen zu erbauen. Er starb an. 1217 zu Jerusalem, und hatte zum nachfolger Wartislaum III. *Micræl. Spener.*

Casimirus III, siehe Casimirus I.

Casimirus IV, Fürst zu Stettin, ein sohn Barnimi III, beygenannt des grossen, war ein tapfferer Fürst, der mit seinen brüdern Suantiboro und Bogislao VII die landes regierung gemeinschafftlich verwaltete. Als Otto Bavarus, Churfürst zu Brandenburg, mit beystand Königs Waldemari von Dänemarck und Pfaltzgraf Friedrichs bey Rhein ihnen wegen der Uckermarck auf den leib fiel, giengen sie mit ihren trouppen in die Neumarck, nahmen daselbst Nörinberg und Lippene ein, und belagerten Königsberg, in deren bestürmung aber Hertzog Casimir mit einem pfeil in die gurgel dergestalt verwundet wurde, daß er bald darauf zu Stettin an. 1373 starb. Die andern beyden brüder hingegen waren so glücklich, daß sie Churfürst Otten, welcher die bedrängte stadt entsetzen wolte, aus dem felde schlugen, viel vornehme von adel, darunter Graf Günther von Lindov und Ruppin, gefangen bekamen, und ihn also zu Nörich einen vergleich einzugehen nöthigten. *Micræl.*

Casimirus V, Hertzog in Hinter-Pommern, ein sohn Bogislai V. von Elisabetha, Casimiri III in Pohlen tochter, wurde an seines großvaters hofe in Polen erzogen, und erlangte von ihm die lande Dobrin und Braburg samt einigen schlössern zur lehn; erwieß auch seine tapfferkeit in dem kriege wider den Preußischen Ritter-orden. Als er aber an. 1377 auf befehl König Ludwigs das schloß Slator in Groß-Polen belagerte, wurde er im sturm durch einen steinwurff getödtet. Von seiner gemahlin Salome, Hertzogs Semovitti von Masovien tochter, hat er keinen erben hinterlassen. *Micræl. Spener.*

Casimirus VI, war Hertzogs Suantibori sohn, kriegte aber wider die Churfürsten von Brandenburg nicht so glücklich, als wohl ehemals dieser sein vater, indem er von Churfürsten Fridrichen I an. 1420 bey Neu-Angermünde in die flucht geschlagen, und der städte und schlösser Greiffenberg, Boitzenburg, Zedenick, Prentzlau, und anderer mehr beraubet, auch endlich die gantze Uckermarck durch den zu Templin an. 1427 getroffenen vergleich von Brandenburg abzustehen genöthiget wurde. Von den Hußiten, wider welche er Kayser Sigismundo hülffs-völcker gesendet, muste er sein land jämmerlich durchstreiffen und verwüsten sehen, so gab es auch mit der stadt Stettin einige unruhe, welche im zaum zu halten er ein schloß in der stadt erbauen, solches aber noch vor seinem tode wieder abbrechen lassen. Er starb an. 1434, und hatte von Catharina, Hertzog Bernhards zu Braunschweig tochter, Joachimum zum nachfolger. *Micræl. Spener.*

Casimirus VII, war Hertzogs Erichs II zu Wolgast mittelster Printz, starb aber bald nach seines vaters hintritt an. 1474

und

image
not
available

dem andern Printz Hercule vormund war, daß derselbe ebenfalls nebst seiner mutter Barsine aus dem wege geräumet wurde; und ward also durchgehends für den vertilger und ausrotter der nachkommenschafft Alexandri M welchem er doch so sehr verpflichtet war, gehalten. Nach diesem nahm er den königlichen titul an, ließ sich in ein bildniß mit Seleuco, Lysimacho und Ptolemäo wider Antigonum und seinen sohn Demetrium Poliorcetem ein, und als er seine macht mit den trouppen seiner bunds-genossen vereiniget, brachten sie eine armee zusammen, welche aus 76000 zu fuß, 10500 reutern und 6000 eisernen wagen bestund; damit erhielt er einen vortheilhafftigen sieg wider seine feinde; welche eine armee von 70000 zu fuß, 10000 reutern und 75 elephanten hatten. Die schlacht geschahe nahe bey der stadt Ipsus in Phrygien A. V. 453. Olymp. 119, 4. A. M. 3683. A. C. 453. siehe Antigonus und Demetrius Poliorcetes. Drey jahr nach diesem siege, A. V. 456, Olymp. 120, 3. A. M. 3686. A. C. 298 starb Cassander, indem ihm würmer aus lebendigem leibe wuchsen, nachdem er 19 jahr regieret hatte, daß also der anfang seiner regierung von A. M. 3668 und der hinrichtung der Olympiadis, wie auch von seiner vermählung mit der Thessalonica herzunehmen ist, und hinterließ von seiner gemahlin Thessalonica 3 söhne, nemlich Philippum, so nur 1 jahr regierte: Antipatrum und Alexandrum, welche beyde mit einander wegen der succeßion stritten, dergestalt daß der erste ihrer beyder mutter die Thessalonicen, weil sie seinem bruder günstiger war, als ihm, hinrichten ließ, hernach aber selbst von dem bruder getödtet ward, auch seinen eigenen untergang bald hernach fand, von Demetrio Poliorcete, dene er wider Antipatrum zu hülffe geruffen hatte, zu einem klaren beweiß, daß die göttliche raach und straf dem Cassandro an seinen nachkömmlingen vergelten wolte, was er an Alex. M. geschlechte verschuldet. *Pauf.* in Boet. *Plut.* in Demetr. & Pyrrho. *Iustin.* l. 14. 15. 16. *Diodorus* l. 19. *Euseb.* in chron. &c. *

Cassander / (Franciscus) ein Frantzösischer gelehrter in der andern helffte des 17ten seculi. Er verstund viel Griechisch und Lateinisch, schrieb auch gute Frantzösische verse. Aber seine widerwärtigen und groben arten im umgange mit den leuten verursachten, daß er zu nichts kam und nichts geachtet wurde, sondern in finsterniß und armuth leben muste. Dieser sein zustand machte ihn vollends so verdrießlich, daß er auch auf dem tod-bette kaum bewogen werden konte, zu glauben, daß er Gott einigen danck und liebe schuldig sey, weil ihn derselbe so elend habe leben lassen. Er hat die letzten theile vom Thuano Frantzösisch übersetzt, paralleles historiques und eine wohlgerathene übersetzung von des Aristotelis Rhetoricis geschrieben. Remarques sur le Sat. 1. de Boileau, v. 1.

Cassander / (Georgius) ein berühmter Theologus der Catholischen kirche, war auf der insul Cassandt nicht weit von Brügge in Flandern an. 1515 gebohren. Er lehrte zu Brügge, Gent und an andern orten, und ließ allenthalben so wohl eine gründliche gelehrsamkeit, als eine ungemeine moderation in den religions-streitigkeiten von sich spüren. Weil er nun sehr zur einigkeit in der religion inclinirte, schrieb er ohne meldung seines namens ein judicium de officio pii ac publicæ tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis dissidio, welches von Joh. Calvino, der in der meynung stand, daß der bekannte JCtus, Franc. Balduinus den Reformirten zum nachtheil solches gemacht hätte, gar hefftig widerleget wurde. Worauf Cassander, unter dem namen Verranii Modetti Paci-montani antwortete; wiewohl auch Balduinus dem Calvino nichts schuldig blieb, sondern ihm in seinem commentario ad leges de famosis libellis & calumniatoribus mit gleicher hefftigkeit begegnet, da denn zwischen Balduino und Calvino noch mehr streit-schrifften erfolget. Cassandri antwort ist zu Cölln an. 1564, Balduini commentarius aber zu Pariß an 1562 gedruckt worden. Im übrigen, nachdem Cassander eine zeitlang zu Brügge gelehret, begab er sich von dannen nach Cleve, die anabaptistischen controversien zu untersuchen, wozu er von dem Hertzog Wilhelmo beruffen worden. Nachmals gieng er nach Duisburg, woselbst er sich an. 1564 aufhielt, als der Kayser Ferdinandus I ihn durch ein schreiben nach Wien berieff, damit er sich seines raths wegen der zwischen den Catholischen und Protestirenden schwebenden religions-streitigkeiten bedienete. Weil sich aber Cassander wegen seiner unpäßlichkeit entschuldigte nach Wien zu kommen, ließ der Kayser alsobald nochmals an ihn schreiben, und verlangte, daß er schrifftlich sein judicium von den besagten streitigkeiten eröffnen möchte, welches er auch that, indem er die bekannte consultationem de articulis inter Catholicos & Protestantes controversis heraus gab, und selbige an den Kayser Maximilianum II, weil der Kayser Ferdinandus I in währender zeit gestorben war, überschickte. Cassander hatte sich unterdessen nebst seinem treuen freunde Cornelio Gualtero, durch dessen freygebigkeit er unterhalten wurde, nach Cölln begeben; woselbst er im anfang des jahrs 1566 starb. Uber bereits erwehnte schrifften hat er noch viel andere heraus gegeben, als da sind: Liturgia de ritu & ordine dominicæ cœnæ celebrandæ; ordo Romanus de officio missæ; hymni ecclesiastici, præsertim qui Ambrosiani dicuntur, cum scholiis; appendix de Spiritu S. nominatim invocando; preces ecclesiasticæ, quæ collecta vulgo dicuntur, ex variis libris ecclesiasticorum officiorum conquisitæ, cum aliis nonnullis precationibus collectarum speciem referentibus; Virgilii martyris & Episcopi Tridentini opera, cum præf. Cassandri; commentarius de duabus in Christo naturis & amica hypostasi; de baptismo infantium testimonia veterum; de sacra communione populi in utraque specie consultatio, &c. Seine consultatio de articulis inter Catholicos & Protestantes controversis, ist von Conringio an. 1642 wiederum heraus gegeben, und von vielen approbiret worden. Auch hat Hugo Grotius annotata darüber geschrieben, welchen aber Andreas Rivetus seine animadversiones entgegen gesetzt hat, 25. *Thuanus* historiar. l. 28. 36. & 38. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. *Teissier* eloges des hommes sçavans t. 1. *Calovius* hist. syncretistica l. 3. c. 1. p. 185. seq. *Freherus* in theatro. *Arnold.* ketzer hist. P. 2. l. 16. c. 34. §. 5.

Cassandra / Priami des Königs von Troja tochter, in welche sich Apollo verliebte, und ihr dahero die gabe zu weissagen mittheilte, mit dem bedinge, daß sie seinen willen erfüllen solte; als sie aber solches nicht thun wolte, verschaffte Apollo, daß ihre prophezeyungen bey niemanden glauben funden; dahero, als sie der stadt Troja ihr bevorstehendes unglück prophezeyete, wurde sie darüber ausgelachet. Nach der zerstörung dieser stadt wurde sie von Ajace in der Minervä tempel geschändet, und von dem Agamemnone zur sclavin gemacht, welchem sie vorher gesaget, daß er von seiner gemahlin würde ums leben gebracht werden, aber ebenfalls keinen glauben erlangen konte. Daher Clitemnestra des Agamemnonis gemahlin, aus eifersucht so wohl ihren mann, als auch die Cassandram umbringen ließ. Zu noch ausführlicherem bericht mag auch folgendes aus den alten dichtern beygefüget werden. Als Apollo die letzte gunst von der Cassandra nicht erlangen konte, bat er sie nur um einen kuß, und als ihm die Cassandra solches zugestund, brachte er ihr seinen speichel bey, dadurch sie bey ihren wahrsagungen den glauben verlohr. Was Ajax an ihr in dem tempel der Minervä verübet, das muste 3 jahr nach seinem tode sein volck die Locrenser verbüssen, welche mit einer schweren pest heimgesuchet wurden. Das oracul rieth ihnen, wolten sie der plage loß seyn, solten sie alle jahre zwey ihrer jungfrauen gleichsam zum opfer nach Ilium schicken. Diese arme mägden musten barfuß, halbnackend, und im elenden mägde-habit bey der nacht ihre reise nach dem tempel der Minerva anstellen; fielen sie den Trojanern, ehe sie dahin kamen, in die hände, wurden sie jammerlich tod geschlagen, verbrannt, und die asche ins meer geworffen, erreichten sie aber den tempel, wurden sie zwar beym leben erhalten, musten aber ihre gantze zeit mit reinigung und mit kehrung des tempels zubringen. Die Daunier und die einwohner der stadt Dardanus haben ihr einen tempel gebauet, nach Lycophrons erzehlung. Ihr bild war den mägden eine freystadt, die sich nicht verheyrathen wolten, weil ihre freyer zu heßlich oder allzuniedrigen standes waren; die dahin fliehen wolten, musten sich als furien ankleiden, und ihr gesicht mit gewissen farben verstellen. Plutarchus sagt zu Talamos einer stadt in Peloponnes, sey ein orakel der Pasiphae gewesen, und hielten einige davor, es sey die Cassandra, welche da gestorben sey, und den beynamen Pasiphae von ihren aussprüchen, die sie aller welt gegeben, bekommen habe. *Homerus. Apollodor.* l. 3. *Virgil.* Æneid. l. 2. v. 242. seq. *Servius* ad h. l. *Bayle.* *

Cassandra Fidelis, eine gelehrte frauens-person, wurde zu Venedig, wohin sich ihre familie von Mayland begeben hatte, an. 1465 gebohren. Sie konte in ihrer jugend alles leichte fassen, dahero sie nicht nur in der Griechischen und Lateinischen sprache, sondern auch in der historie, philosophie und theologie wohl erfahren und dermassen berühmt war, daß die Päbste Julius II, Leo X, Ludwig XII, König von Franckreich, Ferdinandus, der König von Aragonien, Elisabeth, Königin von Castilien, der Hertzog von Mayland, und verschiedene andere hohe Standes-personen eine grosse hochachtung gegen sie bezeigeten. Die gelehrten leute selbst verwunderten sich über ihre geschicklichkeit, und erholten sich bey ihr raths, ja es kamen ihrer viel nach Venedig, sie zu besuchen. Zu Padua disputirte sie über gewisse philosophische theses, und hielt auch eine oration, welche gedruckt wurde. Sie heyrathete einen Medicum von Vicenza, namens Mario Marpellio, welcher an. 1521 starb, wie aus ihrem briefe, den sie an Leonem X geschrieben, erhellet. Als sie wittwe ward, war sie 56 jahr alt worden. Es sind etliche ihrer briefe heraus gegeben, wie auch einige andere ihr zugelegte wercke, als de literarum laudibus, de scientiarum ordine, &c. *Angel. Politianus* l. 3. epist. 17. *Fulgosus* rer. memor. l. 9. c. 3. *Thomas.* in elog.

Cassandt / eine insul in dem Holländischen Flandern, welche durch einen canal von der stadt Sluys abgesondert wird. Es ist darauf ein flecken und eine festung gleiches namens. Die Holländer nahmen sie zu anfang des 17 seculi, in währender belagerung des hafens Ostende ein. Vor zeiten war sie viel grösser, weil sie von dem meere um die helffte verschlungen worden.

Cassanäus / siehe Chassanäus.

Cassano / eine stadt im Königreich Neapoli in Calabria Citra, mit dem titul eines Fürstenthums und einem nach Cosenza gehörigen Bißthum. Es ist noch ein anderer ort dieses namens, an der Adda, in dem Mayländischen, zwischen Crema und Bergamo; bey welchem an. 1705 die Kayserlichen und Alliirten unter dem commando des Printzen Eugenii von Savoyen, wider die Frantzösische armee einen blutigen und zweiffelhafften sieg erhielten. *Leben Kays. Iosephi* P. 2. p. 68. seq.

Cassard / (Franciscus) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Tours, wie auch Doctor juris canonici und civilis, erlangte durch seine geschicklichkeit diese ehren-stellen. Der Pabst Gregorius IX machte ihn zum Cardinal. Er starb zu Lion im aug. 1237. *de Coste* des Dauph. *Frison.* Gallia purp. *Sammarth.* Gall. chron.

Cassel / die residentz-stadt der Landgrafen von Hessen-Cassel, an dem fluß Fulda in Nieder-Hessen, 8 meilen von Mühlhausen, 9 von Marpurg, und 4 von Eschwege. Lateinisch heisset sie Cassula, Cassella und Castellæ, welchen namen Wilhelm Dillich von den Casuariis,

image
not
available

1658, und ist zu Geneve den 4 jul. an. 1674 verstorben. 5) Charlotta Amalia, ist gebohren den 27 aug. an. 1650, und wurde den 25 jun. an. 1667 an Christianum V, König von Dännemarck, vermählet, welcher sie an. 1699 als wittwe hinterlassen. 6) Elisabetha Henrietta, gebohren an. 1661, ward an. 1679 die erste gemahlin des damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, hernach Königs in Preussen, Friderici I, dem sie aber den 27 jun. an. 1683 durch den tod entrissen worden. Carolus nun, der regierende Herr des Hessen-Casselischen hauses, ward den 3 aug. an. 1654 gebohren, und lebte unter seiner mutter vormundschafft biß an. 1673, da er selbst die regierung angetreten. An. 1667 bekam er den elephanten-orden. An. 1688 bemühete er sich die wohlfahrt des Reichs zu befördern, agirte wider Franckreich, warff seine völcker in Franckfurt zu einer zeit, da sich noch fast niemand in Teutschland gegen selbiges regen durffte, befreyete Coblentz von der Frantzösischen belagerung, halff auch im folgenden jahre zu wiedereroberung der stadt Mayntz, und trieb an. 1692 die Frantzosen von Rheinfelß ab. So hat auch dieser Fürst bey verschiedenen gelegenheiten in den Niederlanden grosse ehre eingelegt, Boufflleurs von der bombardirung Lüttich abgetrieben, der wichtigen belagerung Namur beygewohnt, auch im übrigen durch seine trouppen so wohl in diesem, als dem hernach gefolgten krieg, in Teutschland, Niederland und Italien dem alliirten wesen fürtreffliche dienste gethan. An. 1671 den 21 may vermählte er sich mit Maria Amalia, Jacobi Hertzogs von Curland tochter, welche den 16 jul. 1711 gestorben, nachdem sie ihm gebohren den 28 apr. an. 1676 1) Fridericum, den Erb-Printz von Hessen-Cassel und jetzigen König in Schweden. Er ist General der Holländischen Cavallerie, und General-Major in Engelland, Gouverneur in Cleve und der Grafschafft Marck gewesen, und in den elephanten- und Preußischen adler-orden aufgenommen worden. An. 1703 und in den folgenden jahren, hat er so wohl am Nieder- als Ober-Rhein ein grosses theil der Alliirten armee, auch an. 1706 in dem Mantuanischen ein besonderes corpo en chef commandiret, und an. 1707 bey der belagerung von Toulon, ingleichen in den folgenden campagnen in den Niederlanden sich befunden. Seine erste gemahlin war Louise Dorothea Sophia, Friederici Königs in Preussen eintzige tochter, welche er sich an. 1700 den 3 jul. beygelegt, und 1705 den 23 dec. durch den tod verlohren. An. 1715 den 14 april. vermählte er sich mit Ulrica Eleonora Königs Caroli XI in Schweden tochter, und wurde von dem Könige in Schweden, Carolo XII, zum Generalissimo aller seiner trouppen in Schweden erkläret, welche er in verschiedenen actionen commandiret, worauf er endlich an. 1720 den Schwedischen thron bestiegen. 2) Sophiam Charlotten, den 16 jul. an. 1678, so den 2 jan. an. 1704 an Friedericum Wilhelmum, Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, vermählet. 3) Carolum, den 12 jun. an. 1680, so General-Major bey der Republic Holland gewesen, und den 17 nov. an. 1702 zu Arnweiler an denen vor der Lütticher citadell empfangenen wunden gestorben. 4) Wilhelmum, den 10 mertz an. 1682, Holl. Gen. Gouvern. zu Breda 1709, zu Mastrich 1723. Erzeugt mit Doroth. Wilh. Printz. von Sachsen Zeitz Carl, 1718 † 1719 Fried. 1720 Maria Amalia 1721. 5) Leopold. den 10 dec. an. 1684, † den 10 sept. 1704 zu Stutgard; nachdem er kurtz vorher in der schlacht bey Hochstätten schöne proben seiner tapfferkeit sehen lassen, auch, wie man meynte, eben durch allzugrosse erhitzung sich die kranckheit zugezogen. 6) Ludovicum den 3 sept. an. 1686, so den 23 may 1706 in der schlacht bey Ramelie geblieben; 7) Mariam Louisen den 7 febr. an. 1688, die den 26 apr. 1709 an Joh. Wilh Frisonem, Fürsten zu Nassau-Dietz, Erb-Statthaltern in West-Friesland vermählet, und den 14 jul. 1711 verwittwet worden; 8) Maximil. den 28 may an. 1689; Kays. Gen. Lieut. 1720. Erzeugt mit Frid. Charl. von Hess. Darmstadt Carl 1721 † 1722 Ulricam Frid. Wilh. 1722. 9) Georg. den 8 jan. an. 1691; Preuß. Statthalter zu Minden 1721. 10) Wilhelm. Charl. den 8 jul. an. 1695. 3 Printzen und 1 Printzeßin sind in der kindheit gestorbē. *Dil.* Hess. chr. *Biedenk.* gen. der Landg. von Hess. *Spen.* syl. &c. *

Cassel oder Mont-Cassel/ lat. Castellum und Castellum Morinorum, eine kleine aber wohl gebauete und wohlbefestigte stadt in dem Frantzösischen Flandern, auf einem berge, 4 meilen von S. Vinox gelegen, und fast eben so weit von Aire und Teroanne. Der König in Franckreich, Philippus Augustus, nahm sie an. 1213 weg, und seit dem ist sie in unterschiedliche hände gerathen. Es sind auch einige schlachten bey diesem orte gehalten worden. Insonderheit schlug der König Philippus Valesius an. 1328 die Niederländer allhier, und an. 1677 zog der Printz von Oranien, der die Spanische und Holländische armee commandirte, gleichfalls allhier den kürtzern.

Casseneuil/ eine kleine stadt in Guienne, in dem gebiethe der stadt Agen, davon sie auch 5 meilen entfernet ist, an dem flusse Lot. Einige geben vor, daß vor diesem ein königlich hauß allhier gewesen, woselbst sich Carolus M. gern aufgehalten, auch daß Ludovicus Pius an. 778 allhier gebohren worden, wiewol andere solchen ort anders wohin setzen. *Aimoin.* de mirac. S Bened. *Besli* hist. com. Pictav. *du Chesne* t. 2. *Mabillon.* de re diplom. &c.

Casseta/ (Salvus) ein Dominicaner-Mönch, welcher von Possevino Casteta genennet wird, war gebürtig von Palermo in Sicilien. Er war erstlich Magister S. Palatii, und hernach General seines ordens an. 1481. Der Pabst Sixtus IV schickte ihn nach Teutschland, da er denn Alberti M. grab eröffnen ließ. Er ist an. 1483 gestorben, und hat einige schrifften hinterlassen. *Alberti* l. 1 de vir. illust. ord. Præd. *Anton. Senens.* &c.

Cassian oder Caschan/ eine stadt in Persien in der provintz Hirach oder Hierach. Sie ist groß, schön und wohl bewohnet, und liegt auf einer ebene, ohngefehr 3 tage-reisen von Ispahan, nach dem Caspischen meer zu. Man findet daselbst sehr prächtige häuser, schöne gärten und herrliche früchten. Die stadt treibet auch einen trefflichen seiden-handel, hat aber kein gutes wasser, hingegen viel scorpionen, welche sehr gefährliche bisse thun.

S. **Cassianus**/ ein märtyrer, war der erste Bischoff zu Seben oder Sabiona, dessen nachfolger anjetzo ihren sitz zu Brixen haben, in der Grafschafft Tyrol, allwo er der Jungfrau Maria zu ehren eine kirche erbauete. Fortunatus, der Bischoff von Aquileja, weihete ihn an. 350 zum Bischoff. Hierauf ward er durch die ungläubigen vertrieben, weswegen er sich erstlich nach Rom und ferner nach Imola begab, allwo er eine öffentliche schule hielt, und endlich an. 365 auf des abtrünnigen Kaysers Juliani befehl gefangen genommen, und in die gewalt seiner schüler gegeben wurde, welche ihn so dann mit ehrenen griffeln, damit sie auf wächserne tafeln zu schreiben pflegten, umbrachten. Und zwar so ist in dieser erzehlung das letztere gantz glaubwürdig, massen es von Prudentio in seinen lobgesängen der Märtyrern ausführlich erzehlet wird, der aber den ort dieses marterthums, wie nach ihme auch die alte Martyrologia thun, gen Forum Cornelii setzet. Das vorhergehende aber hat bey weitem keinen so guten und starcken beweiß, und wird nur von Legenden-schreibern erzehlet: ohne zu melden, daß Fortunatianus der Aquilegische Bischoff, welcher diesen Cassianum zu Sabiona solle geweyhet haben, der Arrianischen ketzerey zugethan gewesen ist. *Prudent.* de Cor. Hymn. 9. *Petr. de Natal.* in vit. sanct. *Hund.* metrop. Salisb. p. 155. *Trithemius* &c. *

Cassianus von Tingis in Africa, ein märtyrer im 3 seculo. Ein anderer Cassian, im 4 seculo märtyrer in Africa. Ruin. acta sincera.

Cassianus (Johannes) dem ursprunge nach aus Scythien war zu Athen, wie man dafür hält gebohren. Er brachte die ersten jahre seiner jugend in den klöstern des gelobten landes zu, allwo er des Abts Germani vertrautester freund wurde, mit ihm in Egypten zog, und sich daselbst 7 jahr lang aufhielt. Er war S. Chrysostomi schüler, welcher ihn zum Diacono machte; und als dieser Bischoff durch die partheyen seiner feinde von seiner kirche vertrieben worden, schickte ihn die geistlichkeit zu Constantinopel nebst dem Priester Germano nach Rom, den Pabst Innocentium dahin zu bringen, daß er Chrysostomi parthey behaupten möchte. Nachdem Chrysostomus an. 407 gestorben, kam Cassianus abermals nach Rom, machte daselbst freundschafft mit Leone, so hernach Pabst wurde, und als diese stadt an. 410 durch Alaricum eingenommen, gieng er nach Marseille. Daselbst wurde er von dem Bischoffe Venerio zum priester ordiniret, stifftete 2 klöster, eines vor manns- das andere vor weibs-personen, und führte ein sehr strenges und heiliges leben. Um das jahr 424 fieng er an zu schreiben, und gab unter andern seine collationes patrum in 24 büchern heraus, davon er die ersten 10 S. Leontio, dem Bischoffe von Frejus und Helladio, die 7 folgende Honorato und Eucherio, die 7 letzten Joviniano, Minervio, Leontio und Theodoro dedicirte. Zuvor hatte er schon seinen tractat, de institutis cœnobiorum & octo capitalibus vitiis, verfertiget, so er Castori, dem Bischoffe von Apt, zugeschrieben. Auf des Pabsts Leonis ersuchen schrieb er auch einen tractat de incarnatione Christi adversus Nestorium, welcher in 7 büchern bestehet, und dem besagten Pabste dediciret ist. Nichts desto weniger aber ist sein ruhm dadurch verdunckelt worden, daß er in seiner 13ten collation einige lehren geführet, die man für semi-Pelagianisch gehalten, deßwegen auch S. Prosper einige bücher wider ihn unter dem titul: contra collatorem, geschrieben. Seine wercke sind alle zusammen in Lateinischer sprache verfertiget, etliche aber davon nachgehends in Griechische übersetzt, und insgesamt zu Basel an. 1485, zu Antwerpen an. 1578 mit Henrici Cucquii noten, wie auch zu Rom unterschiedene mal, sonderlich aber zu Douay an. 1617, und zu Arras an. 1620 mit des Alardi Gazäi und anderer commentariis gedruckt worden. In der letztern edition hat auch Gazäus eine apologie vor den Cassianum hinzugefüget, unter dem titul: vindiciæ titulares pro sanctitate Johannis Cassiani. *Gennadius* c. 61. *Photius* c. 167. *Baronius. Bellarminus. Possevinus. Miræus. Vossius. Guesnay* in Cass. illustr. l. 1 præf. *Cave. du Pin.*

Cassiere/ (Johannes Episcopus de la) der 50 Großmeister des Johanniter-ordens auf der insul Malta, folgte Petro de Monte an. 1572. Vorhero war er Groß-Marschall und das haupt der so genannten Auvergnischen zunge. Etliche jahre hernach setzte ihn der rath dieses ordens von seinem Großmeister-amte ab, und erwehlte zum General-Lieutenant oder Vicario Maurittium de l'Esco, mit dem zunamen Romengas. Als dieser aber an. 1581 im dec. zu Rom gestorben, setzte Gregorius XIII den Cassiere wieder in seine vorige dignität; doch etliche tage darauf folgte er seinem widerparte dem Romengas im tode nach, welches auch zu Rom geschehen, dahin er wegen einer anklage, den glauben betreffende, war citiret worden, wiewol er unschuldig soll gewesen seyn, und auch sonsten wegen der herrlichen gebäude, damit er die insul Malta ausgezieret, gerühmet wird. Nach ihm wurde Hugo de Loubeux Verdale erwehlet. *Naberat* privil. de l'ordre de S. Jean de Jerusalem.

Cassini/ (Johannes Dominicus) war aus einem Adelichen Italiänischen geschlechte zu Perinaldo den 8 jun. 1625 gebohren. Er legte sich anfänglich auf astrologische weissagungen, als er aber deren nichtigkeit erkannt, auf die astronomie, und ward 1650 zum Professore dieser wissenschafften nach Bononien beruffen, allwo er 1653 die neue mittags-linie, so an der kirche des H. Petronii zu sehen, verfertigte. Er erhielte auch die aufsicht über die wasser, und deren leitung, zertheilung rc. im Bononiensischen gebiet, welches wegen der niedrigkeit dieser gegend, und den vielen dadurch lauffenden flüssen, von grosser wichtigkeit ist, und die erfahrenste leute erforderet. An. 1663 setzte man ihne auch über das fort d. Urbano.

image
not
available

gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu ersonne. Dieses verdroß den Chæream dergestalt, daß er eine conspiration anspann, und den Caligulum umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieser that wohl zufrieden, als wenn Caßius ihnen gleichsam die freyheit wieder gegeben hätte, und beschlosse, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den grösten ehren-ämtern solten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den Cohortibus Prætorianis zum Kayser war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denselben dafür erkennen muste, wurde Cassius auf befehl des gedachten Kaysers umgebracht; so wohl weil dieser durch dergleichen exempel sein eigen leben desto mehr zu sicheren meynte, als auch um denen Prætorianis ein genügen zu thun, welche Caligulam wegen seiner freygebigkeit sehr geliebet hatten. *Tacit.* annal. l. 1 c. 32. *Dio* l. 53. *Joseph.* antiq. Jud. l. 19 c. 1. *Suetonius* in Calig. c. 58. *

Caßius Hemina/ (Lucius) ein Römischer historicus, lebte A. M. 3831, A. C. 153. Er schrieb annales in 4 büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die historie biß auf seine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius* l. 17 c. 21. *Censorinus* de die natali c. 17. *Vossius* de hist. lat. l. 1 c. 7.

Cassius Longinus/ (Cajus) einer der berühmtesten Römer, so wohl wegen seiner tapfferkeit, als auch weil er einer von den vornehmsten war, so Julium Cäsarem umgebracht. Schon in seiner ersten jugend zeigte er eine ungemeine liebe zu seinem vaterland, mit nicht minder hertzhafftigkeit vergesellschafftet. Dann als des Dictatoris Sullä sohn wegen der von seinem vater verübten proscription in der schul pralete, und sich hören ließ wann er mit der zeit zu gleichem gewalt käme, gedächte ers nicht anderst zu machen, da schluge ihm Cassius ohne langes bedencken die faust ins gesicht, in einer zeit, da die gantze stadt so sehr als jemahlen vor des Sullä gewalt erzitterte. Er war Crassi Quæstor A. V. 701, A. M. 3931, A. C. 53. Da nun Crassus von den Parthern noch selbiges jahr überwunde war, rettete sich Caßius mit einem kleinen überrest in Syrien. Bey welcher gelegenheit, da ihne jemand von dem starcken marsch wolte abmahnen, weil der mond im Scorpion wäre, er die antwort gabe, daß er den Schützen noch mehr als den Scorpion förchtete, und ausweichen wolte. Als bald hierauf die Parther in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er sie das folgende jahr nicht allein von dieser stadt zurücke, sondern schluge sie auch bey dem flusse Orontes, tödtete ihren General Osaces, und zwang Pacorum ihres Königs sohn, Syrien zu verlassen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach dessen niederlage er sich zu der parthey des Cäsaris begab. Doch war er hernach nebst Bruto das haupt derer, die sich wider ihn A. V. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zusammen verschworen, gestalt er denn selbst Brutum dazu beredet, und sich hierüber mit demselben versöhnt, da sie sonst die besten freunde nicht waren. Als der angriff geschahe, einer aber von denen, die dem Cäsari einen streich versetzen wolten, nicht wuste, wie er es recht machen solte, redete ihm Cassius zu, daß er seiner selbst nicht schonen solte, damit er Cäsarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden, den tod des Cäsaris zu rächen, begab sich Cassius nach Syrien, sich dieser provintz zu versichern, gleichwie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 beyderseits bey Philippis angegriffen, da sich denn Cassius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem seiner freygelassenen, namens Pindarus, tödten ließ. Er war im übrigen ein mann nicht allein von grosser tapfferkeit, sondern hatte auch wohl studiret, führte ein ehrbares leben, wie sehr er auch sonst des Epicuri philosophie zugethan war. Man giebt ihm schuld, er sey allzusehr voller affecten gewesen, und habe durch deren veranlassung eben nicht allemahl auf die gerechtigkeit der sache gesehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epistolis Ciceronis, wie denn dieser seiner hin und wieder rühmlich gedencket. Wo der erzehlung des Valerii Maximi zu trauen, so solle dieser in der schlacht bey Philippis, den Cäsar in ansehnlicherer gestalt, als menschen zu sehen pflegen, auf sich haben anrennen sehen, worauf er aber dem gesichte den rücken gewandt, und gesagt: was soll man mehr thun, als einem das leben nehmen, wenn das noch zu wenig ist? *Sueton.* in Cæs. & Aug. *Plutarch.* in Bruto, *Vell. Paterculus* l. 2. *Val. Max.* l. 1 c. ult. *Bayle.* *

Cassius Longinus/ (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayser Caji, Claudii, Neronis und Vespasiani in solchem ansehen, daß auch von ihm die secta Cassiana der Rechtsgelehrten entstanden, welche derjenigen, so dem Proculo folgten, entgegen gesetzt wurde. Unter Cajo war er Proconsul in Asien, unter Claudio Landpfleger in Syrien. Pomponius confundiret ihn mit dem Lucio Cassio Longino, der eine tochter des Germanici geheyrathet. Es wurde aber derselbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden. Wiewohl Suetonius und Juvenalis berichten, daß ihn Nero habe tödten lassen. Dagegen andere meynen, er sey von Vespasiano zurück beruffen worden. *Tacit.* annal. l. 16 c. 9. *Pompon.* leg. 2 ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* satyr. 10. *Menag.* in amœn. jur. civil. cap. 43. *Rutilius* in vita JCt. c. 51. &c. *Bayle.*

Cassius Longinus Lucius/ ist bekannt wegen seiner strengigkeit und ernsthafftigkeit im richten, so gar, daß man auch seinen richterstuhl scopulum reorum, und alle strenge Richter Cassianos genennet hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Lucius Caßius, dessen Cicero de claris oratoribus, und l. 3 de legibus gedencket, ein anderer sey als dieser. Im übrigen war auch dieser Cassius derjenige, der nach Sallustii bericht, A. V. 642, A. M. 3872, A. C. 112, Prætor war, und von welchem das sprichwort: cui bono bekannt ist; weil er in denen ihme anvertrauten untersuchungen, immer zuerst nachforschte, wer aus der missethat, um welche es zuthun war, den grösten nutzen gezogen, oder doch zu ziehen hätte hoffen können. *Valer. Max.* l. 3 c. 7. *Sallust.* in bello Jugurth. *Cicero* orat. pro Roscio Amerino, pro Milone, Philippica II, &c. *Bayle.* *

Caßius Severus, (Titus) ein berühmter redner zu Rom, war von schlechtem herkommen, und brachte sich selbst durch seine satyrische schrifften in unglück; sintemal er deswegen ins elend verjaget wurde, und in solchem stande bey grosser armuth sein leben beschliessen muste. Er gab auch dadurch dem Kayser Augusto gelegenheit, eine genaue untersuchung wegen der paßquillen anzustellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewisses sagen, weil auch die gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Augusto das gesetz wider die paßquillen gemacht worden. Dieses aber ist gewiß, daß ihn Augustus in die insul Cretam relegirt, und daß Tiberius seine straffe noch mehr geschärffet, indem er sich in die insul Seriphus, so eine von den Cycladischen, begeben müssen, allwo er in grösten mangel und elend gestorben. Er ist auch zu unterscheiden von dem Caßio Parmensi, welcher an dem tode Cäsaris mit theil gehabt, und im übrigen ein guter Poet gewesen, dessen auch Horatius gedencket. *Plin.* l. 7 c. 12 l. 35 c. 12. *Quintil.* l. 10. *Seneca* præf. l. 3 declam. *Macrob.* l. 2 saturn. c. 4. *Orosius* l. 6 c. 21. *Appian.* l. 5 de bello civil. *Plutarch. Vellejus Paterc. Horatius* l. 1 satyr. 10 & od. 6 Epod. *Ovid.* l. 1 de Ponto eleg. 8. *Hieronym.* in chron. *Euseb. Vossius* de poet. Lat. l. 2 & de hist. Lat. l. 2 c. 21. *Bayle.* *

Caßius Viscellinus/ (Spurius) ist so wohl wegen seiner thaten als wegen seines unglücks berühmt. Er war dreymal Bürgermeister in Rom. Das erste mahl A. V. 252, A. M. 3482, A. C. 502 mit Opitre Virginio Tricosto; zum andern mahl, A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493, und das drittemahl, A. V. 268, A. M. 3498, A. C. 486, einmal General der cavallerie unter dem ersten Dictatore T. Lartio Flavo, A. V. 256, A. M. 3486, A. C. 498, und hatte zwey mal die ehre zu triumphiren. Er richtete aber grosse unruhe in der stadt Rom an, indem unter seinem dritten Bürgermeisteramte am allerersten die so genannte lex agraria promulgiret wurde. Weil er darüber mit seinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und sie sich beyderseits bemüheten, auf allerhand art die gemüther des volcks an sich zu ziehen, kam endlich Caßius in den verdacht, als wenn er durch anlockung des volckes ihm die Königliche hoheit zuwege zu bringen suchte. Daher er endlich, so bald er sein Bürgermeister-amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umstände dieser sache werden unterschiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihn sein vater selbst in dieser sache gerichtet und getödtet, auch sein erbgut der Cereri gewidmet. Livius aber hält dieses am wahrscheinlichsten, daß er von den Quæstoribus Cäsone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. V. 269, A. M. 3499, A. C. 485 zum tode verdammt, auch sein hauß öffentlich niedergerissen worden. Wiewohl andere es noch mit andern umständen erzehlen. *Livius* l. 2 c. 41. *Dion. Halicar.* Rom. antiq. l. 8. *Florus* l. 1 c. 26. *Valer. Maximus* l. 5 c. 8 ex. 2 l. 6 c. 3 ex. 1. *Bayle.*

Cassius oder Cäsius Scäva/ siehe Scäva.

Cassopo/ eine nordwerts gelegene stadt in der insul Corfu. Vor zeiten hieß sie Caßiope, und war sehr berühmt wegen des tempels, so dem Jovi Caßiano gewiedmet war. Heutiges tages aber ist nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene festung mit einer kirche zur ehre der heiligen Jungfrauen, so von Griechischen Geistlichen bedienet wird.

Cassuben/ ein Hertzogthum in Teutschland zu Hinter-Pommern gehörig, und also dem König in Preussen zuständig, liegt zwischen Pommern und Preussen an der ost-see. Den namen soll es von den Sclaven bekommen haben, bey denen Cass und Hube beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewol Joh. Dlugossus, der im 15 seculo gelebet, der Cassuben am ersten gedencket. Vormals erstreckte sich dieses Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preussen um die Weichsel, welches nun Pomerellen heist. Die vornehmsten städte sind Colberg, Cöslin, Belgard, 2c. *Hartknoch.* dissert. de orig. Pomer. §. 11 & 12 script. Pomer.

Castabala/ sonst Perasia genannt, eine alte stadt in Unter-Cilicien an den Syrischen gräntzen, gegen den Sinum Issicum, jetzt Golfo di Laiazzo genannt. Plinius berichtet von ihren einwohnern, daß wenn selbige in den krieg gezogen, sie eine grosse heerde hunde mit sich geführet; welches denn nicht unglaublich ist, inmassen auch zu S. Malo in Bretagne die einwohner vor den thoren zu ihrer nachtwacht hunde haben sollen. In dieser stadt war auch ein tempel der Dianä Perasiensis, deren priester, wie man saget, barfuß auf glüenden kohlen in denselbigen hinein zu gehen pflegten. *Æneas Sylvius* Asiæ c. 46.

Castagnetto/ ein wohl befestigtes schloß in Piemont, welches die Frantzosen an. 1705 mit verlust von 800 mann vergeblich bestürmeten. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po-fluß.

Castagno/ (Andreas del) war der erste unter den mahlern im Florentinischen, so mit öl-farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieser aber von dem Antonello von Messina erlernet. Castagno war zwar nur ein bauer-junge gewesen, als er aber die mahler-kunst begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er so mißgünstig auf ihn, daß er ihn einsmals auf der gasse des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieses geschahe so heimlich, daß auch selbst Dominico seinen thäter nicht gewust, sondern bey ihm, als seinem vertrau-

image
not
available

Dieser Kunibert, so der rechte stamm-vater der Grafen von Castel, ist gestorben den 30 aug. an. 828, und liegt mit seiner gemahlin in bemeldtem kloster Schwartzach. Er hinterließ 2 söhne, Arnoldum, Grafen von Rotenburg und Endsee, und Marquardum Grafen von Castel. Er hatte 3 söhne; Traqulphum, welcher an. 918 Abt zu Schwartzenburg gewesen, auch nach etlicher bericht Bischoff zu Würtzburg; Burckhardum, so an. 903 regiert, und Ulricum gezeuget. Unter diesen zwey letztern ist einer ein vater der nächstfolgenden zweyen bruder, Wolffgang und Johannis, Grafen von Castel gewesen. Graf Wolfgang I zu Castel hat nur einen sohn, Philippum, erzeugt, und ist an. 935 unter Hertzog Conraden geritten und mit ihm unter König Heinrichen I wider die Hunnen gezogen. Sein bruder Johannes I ist an. 938 als ein Fränckischer Graf auf dem ersten turnier zu Magdeburg gewesen, allda ihm wegen seiner ritterlichen thaten ein vergüldetes schwerdt von einer Gräfin von Thun ist verehret worden. Philipp, Graf und Herr von Castel, hat an. 942 regieret, und 2 söhne, Wilhelmen und Dietrichen verlassen. Wilhelm, Graf von Castel der jüngere, und sein bruder Dietrich widersetzten sich der wahl des Kaysers Ottonis III, weil er noch sehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Bischoff von Würtzburg gefangen, und von dem Kayser an. 974 zum schwerdte verurtheilet. Wilhelmi sohn, Gerlacus, so an. 1019 regieret, nahm den namen von Hohen-Castel an, zum unterscheide der Grafen von Castel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, und dessen sohn Fridericus I befand sich als einer der vornehmsten Herren in Teutschland an. 1042 auf dem turniere zu Halle in Sachsen. Dieser Graf Friederich I hat regiert an. 1042 und 3 söhne, desgleichen 2 töchter gezeuget, nemlich Conraden, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählet worden, Margarethen, Ludwigen I und Ottonem. Otto, Graf zu Castel, hat an. 1080 regieret, und einen sohn Ruperten gezeuget. Rupert I hat regiert an. 1115, und zur gemahlin gehabt die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, mit deren er 3 söhne erzeugt, Hermannen, Albrechten und Ruperten II. Er erhielt an. 1168 von dem Kayser Friderico I erblich das Ober-schencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewol einige meynen, daß bereits Pipinus das Gräfliche Castelische hauß damit beehret habe. Rupert II hat 4 söhne verlassen, als Ruperten III, Ludwig II, Wolffgang II, und Johann II. Rupert der III hat regiert an. 1230, und sich von Gottes Gnaden geschrieben. Seine gemahlin hieß Hedwig, welche er sich an. 1225 beygeleget, und die ihm 4 söhne gebohren, Hermannen II, Wolffgang III, welcher sich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von der Sultzburg zur gemahlin gehabt, Ruperten den IV, Thumherrn zu Würtzburg, und Heinrichen I. Ludovicus II verkauffte seinen antheil an Schwartzach und die da herum liegende dörffer an das Bißthum Würtzburg und gieng mit dem Kayser Friderico I ins gelobte land, starb aber auf solchem zuge an. 1223 oder 28. Worauf Bischoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder Ruperto viel verdrießlichkeit machte, in meynung, ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil überlassen möchte, deswegen sich Rupertus zur gegenwehr stellte, und die stadt und das kloster Schwartzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte sich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21 jan. 1230 dergestalt, daß Rupert hinführo dem Bischoff und seinem Stifft die stadt und kloster Schwartzach, wie auch das dorff Gerolshausen frey unverhindert zu eigen lassen, und für den zugefügten schaden das schloß Hallburg, desgleichen die vogtey auf den dörffern Schönbach, Laub, Neuppelsdorff, Gocheim, Oethausen, Diemach, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen solte; welches denn der anfange zur abnahme des Castelischen hauses gewesen, worauf verschiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget sind. Heinrich I ist blind gewesen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Heinrichen II, Friedrichen II, und Hermann III, samt einer tochter, Adelheit gezeuget, welche anfänglich Graf Arnshaw, und hernach Albrecht, Maggrafen zu Meissen und Hertzog in Thüringen zum gemahl gehabt. An. 1266 ist eine grosse uneinigkeit entstanden, zwischen dem Bischoff Bertholden zu Sternberg mit der bürgerschafft zu Würtzburg, so Bertholden, Grafen von Henneberg zum Bischoff haben wolte, mit welchem es die Grafen von Castel hauptsächlich hielten, aber bey Kitzingen, am S. Cyriacs-tage, wurden die Grafen von Castel von dem Bischöflichen General, Hermannen von Weinsperg, gäntzlich geschlagen. In selbiger zeit hat sich der Castellische stamm in 3 äste getheilet. Des ersten asts haupt war Heinrich II, so an. 1262 regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5 söhne, Conraden II an. 1301, Ruperten III an. 1317, Hermannen IV, der 1332 das halbe theil am amte Castel, samt dem schloß, so jetzo öde stehet, auf die Burggrafen von Nürnberg verwandt, Heinrichen IV, Johanniter-ordens Commenthuren zu Biebelrieth, Bertholden, so jung starb, und eine tochter, Hedwigen erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter diesen 5 söhnen hat nur Graf Rupert eine tochter erzeuget, ist also diese linie bald wieder verloschen. Die andere linie komt von Hermannen III an. 1268 her, er hat Friedrichen IV erzeuget, welcher an. 1325 gestorben. Er hat die Vogelsburg bey Volckach gegen den Main über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliten-kloster gestifftet, welches in dem bauren-kriege an. 1525 zerstört worden, und ist an. 1363 gestorben. Er hat 2 söhne erzeuget, Wolffgang IV, der an. 1392, und Rupert VI, der an. 1368 beyde ohne kinder gestorben, und also auch diese andere linie sich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber ist der Gräfliche stamm von Castel fortgepflantzt worden; denn Friedrich III hat mit seiner gemahlin Bertha, so an. 1254 verstorben, 3 söhne erzeuget, Friedrich III, Hermannen V und Henrichen III a. 1251. Friedrich III, starb an. 1299, und hat mit seiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3 söhne, Friedrichen IV, Georgen und Hermannen VI; und eine tochter, Bertham, so eine kloster-jungfrau zu S. Marx in Würtzburg an. 1295 gewesen. Friedrich der IV hat 2 gemahlinnen gehabt; die erste war Warpurg von Hohenloh, der linie von Brauneck, an. 1292, mit der er 3 söhne, als Hermann VII, Johann III, Friedrichen VI, so an. 1326 Thumherr zu Bamberg gewesen, und eine tochter Elisabeth, so Graf Poppen zu Henneberg geheyrathet. Die andere gemahlin war Elisabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331, mit welcher er gezeuget Friedrichen den VII und Petern. Es hat sich zwar der stamm damals wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermann der VII hat Lacerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt und mit ihr Johann IV und Wilhelm II bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Nassau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder gestorben; Graf Johann der IV ist auch ohne kinder verschieden, dahero diese linie sich geendiget. Graf Peter hat eine tochter Catharinam, und einen sohn Leonhard I, gezeuget, welcher auch ohne kinder verschieden, dahero die Grafschafft allein auf Friedrichen den VII gefallen. Dieser starb an. 1376 und hat mit Adelheit von Nassau 3 söhne erzeuget, Johann den V, Albrechten II, und Leonhard II. Durch Leonhard II ist der stamm fortgepflantzet worden, welcher am sonntag Viti an. 1426 gestorben, und von Anna von Hohenlohe 2 söhne bekommen, Johann VI an. 1451, und Wilhelm IV, desgleichen 3 töchter, Elisabeth, Graf Thomasen von Strick verehlicht an. 1413, Anna, so gestorben an. 1432, und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloster den Kitzinger forst verschafft hat. Wilhelm der IV hat sehr übel gehauset, und die Grafschafft Castel, so zuvor Reichs-lehn gewesen, dem Stifft Würtzburg an. 1457 am montag vor S. Simonis und Judä zu mann-lehn gemacht, und unangesehen, daß er sehr verarmt gewesen, so hat er doch das kloster Bircklingen an. 1458 erbaut, welches an. 1525 in dem bauren-kriege zerstört worden, das einkommen aber das Stifft Würtzburg an sich gezogen. Er starb den 7 aug. 1479, und erhielt von Anna, Gräfin von Helffenstein, Leonharden III so bey lebzeiten des vaters auf der jagd umkommen, und Friedrichen den VIII, welcher erstlich Domherr zu Straßburg war, aber nach seines ältern brudern tode wieder in den weltlichen stand trat; ingleichen Veronicam und Ameliam. Friedrich VIII starb an. 1498, und erzeugte mit Elisabeth von Reitzenstein Friedrichen den IX so jung starb, Georgen, gebohren 1467 am tage Georgii, gestorben 1506; Johann den VII, Wolffgang den V, Agnes an. 1466 den 21 jan. Wilhelm den jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlichet, und noch eine tochter, so Heinrichen zu Guttenstein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johann der VII und Wolffgang der V haben die Grafschafft mit einander getheilet, und sind fast stetig uneinig gewesen, dahero auch Graf Johann, seinem bruder zum verdruß, dem Stifft Würtzburg das städtlein Volckach verpfändet. Seine erste gemahlin war Magdalena, eine gebohrne Röderin, die andere Dorothea von Ober-Weimar. Er war Brandenburgischer Ober-Amtmann zu Kitzingen, und starb daselbst ohne kinder den 6 sept. 1528. Wolfgangus V, so den 12 febr. an. 1482 gebohren, und an. 1546 den 5 jul. gestorben. Er ist etliche jahr des Bischoffs von Würtzburg Amtmann auf Stolberg und Rath gewesen, und hat durch gutes haußhalten die Grafschafft Castel wiederum zu einem guten aufnehmen gebracht. Nach absterben derer von Guckstadt ist ihm Rüdenhausen, und nach dem tode Hermanns von Seinsheim, Gerbrunn als vermannte lehn zugefallen, hat auch sonsten viele güter an sich gekaufft, daß also seine nachkommen ihm viel zu dancken haben. Er hatte sich mit Martha, Gräfin von Wertheim vermählet, wodurch nach abgang der Wertheimischen linie mit dem letztern Grafen Michael an. 1557 dessen vaters schwester die besagte Martha war, das hauß Castel, die dörffer Unter- und Ober-Altertzheim, Billingshausen und halb-Remlingen, samt einigen geld-gefällen bekommen. Er hatte auch mit ihr vier söhne und drey töchter gezeuget, Conrad, Friedrichen, Heinrichen, Georgen, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Von diesen haben Conrad, Heinrich und Georg an. 1560 eine erb-vereinigung, zu conservation ihrer in abgang kommenden Grafschafft aufgerichtet; worinnen sie sich unter andern verglichen, daß allemahl der älteste regierende Graf von Castel alle Ritter-Bürger- und Bauern, ingleichen Geistliche, ausserhalb eines jeden Grafen gebiet befindliche lehen verleihen, kein Graf aber etwas von seinen gütern, ohne der andern vorbewust verpfänden solle, und so wohl von Kayser Ferdinando I an. 1562, als auch Kayser Maximiliano II an. 1566 die confirmation darüber erhalten. Conrad III war ein sehr gelehrter Jurist und gebohren den 10 jul. 1519, vermählte sich mit Elisabeth, Ernst des V, Marggrafen in Baden und Hochberg tochter, an. 1546, starb den 8 jul. an. 1577, schaffte die Päbstliche messe an. 1546 zu Rüdenhausen, und 1549 zu Castel ab, ließ sich auch nebst seinem bruder Georgen von dem Bischoff zu Würtzburg das interim nicht aufdringen. Er hat das schloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wiesenbrunn an Castel gebracht, und 2 töchter hinterlassen; Martham, welche Heinrichen Schencken von Limburg an. 1563, und Evam, so an. 1565 Graf Sigismund von Hardeck vermählt worden. Friedrich der X war gebohren dienstags nach Jacobi an. 1502, diente dem König Heinrichen II in Franckreich und ward bey Dieffenhofen den 15 sept. 1552 erschossen, war auch sonsten ein sehr gelehrter und in fremden sprachen kundiger Herr. Heinrich der IV, war gebohren den 13 febr. 1525 zu Stollberg am Steigerwald, und muste sich zwar nach seines vaters willen in den geistlichen stand begeben, und ein Domherr zu Würtzburg werden, hat aber doch selbigen nachmahls verlassen, und sich an. 1555 mit Elisabeth von Helffenstein, Georgens von Rapol-

image
not
available

von der Päbstlichen, Kayserlichen und Venetianischen armee eingenommen, und mit Spaniern besetzet, aber das folgende jahr von Barbarossa mit stürmender hand erobert. Die Spanier verlohren sehr viel hierbey, inmassen 4000 mann von den ihrigen theils getödtet, theils gefangen wurden. Die Venetianer bemüheten sich, diesen ort an. 1572 wiederum wegzunehmen, musten aber unverrichteter sache abziehen, biß sie sich endlich dessen an. 1687 bemächtiget, nachdem sie den 2 sept. selbigen jahres mit mehr als 100 segeln davor angelanget. Da denn hernach den 29 dieses monats die Türcken die stadt verliessen, und den folgenden tag die in dem castell sich mit accord ergaben. *Coronelli*, *breschet*. *Ricaut*. Ottom. pt. P. 2.

CASTEL-NUOVO DI CARFAGNANA, siehe CARFAGNANA.

CASTEL-NUOVO TORTONESE, oder DI SCRIVIA, eine kleine stadt, nebst einer guten citadelle, in dem gebiete Tortonese, in dem Hertzogthum Mayland, am flusse Scrivia gelegen, stehet dem Marchese Marini zu.

CASTEL S. PIETRO, eine festung auf dem blatten lande in Klein-Asien, welche in dem 14ten seculo von den Rhodiser-Rittern erbauet worden. Hieselbst hat allemal der Groß-Bailiv von Teutschland die stelle eines Commendanten bekleidet, biß sie an. 1526 unter Türckische bothmäßigkeit gerathen. Man hatte vorzeiten an diesem orte einige grosse hunde dermassen abgerichtet, daß sie in das Türckische gebiethe gleichsam auf parthey ausgiengen, und alle ungläubige, so ihnen in den weg kamen, zerrissen. Wobey dieses merckwürdig, daß sie keinem Christen einigen schaden zufügten, und so bald eine gewisse glocke geläutet wurde, wieder nach hause kehreten. *Beem*, v. Joh. Ord. *Megiseri* delic. ord. equ.

CASTEL-RODRIGO, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Beira, an den gräntzen des Spanischen Königreichs Leon, bey dem fluß Aguiar, zwischen hohen gebürgen gelegen, und mit einem schönen pallast gezieret. Der König von Spanien Philippus II, nachdem er auch das Königreich Portugall erlangt, machte Christophorum von Moura zum Grafen von Castel-Rodrigo. Philippus III verwandelte den Gräflichen titul in den Marggräflichen, und zwar in der person eben dieses Christophori, welchen er über dieses zum Grande von Spanien, zu einem mitgliede des Castilianischen Staats-Raths, und zum ersten Vice-Könige von Portugall ernennete, auch noch über dieses damit begnadigte, daß allemal die erstgebohrnen seines hauses sich Grafen von Lumiares (welcher ort ebenfalls in Beira liegt) schreiben solten. Don Manuel de Moura, Marggraf von Castel Rodrigo, war Groß-Commenthur der beyden Ritter-orden von Alcantara und Christi, ingleichen Cammerherr des Königs Philippi IV, der ihm auch das erbliche grandat verliehe. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugues. P. 3 c. 19, 20, 21, P. 4 c. 2, 10. *Colmenar* delic. du Port. p. 780.

CASTEL SARAZIN, eine kleine stadt in Franckreich, auf den gräntzen von Languedoc und Querci, gegen Montauban und Moissac, nicht weit von zusammenfliessung der Tarn und Garonne. Sie liegt an einem niedrigen, aber ziemlich festen orte, und ist zu den zeiten Caroli Martelli in den kriegen wider die Saracenen bekannt worden, daher sie auch den namen bekommen. In den innerlichen kriegen wegen der religion ist sie auch mit eingemischt gewesen. *du Chesne* recherch. des antiq. de France, *Catel.* mem. de Langued.

CASTEL-TORNESE, eine kleine stadt in der Provintz Belvedere, in Morea, nahe bey dem vorgebürge Tornese, und nicht weit von dem meer-busen von Chiarenza, auf einer höhe erbauet, ... an 3 meilen von der see. Nachdem der Venetianische General Morosini Patras und Lepanto an. 1687 weggenommen, ließ er ... diesen platz auffordern, welcher von dem Türckischen Aga ... übergeben wurde, ungeachtet er sehr wichtig ist, weil er über ... dörffer in dem fruchtbarsten theile von gantz Morea unter sich ...

Castelaun / Castelhun / lat. Castellum Hunnorum, eine ... nebst einem schlosse auf dem Hundsrück, am flusse Drim, in ... Grafschafft Spanheim nicht weit von Simmern.

CASTELBARCO, vorzeiten Castrobarco, eine Gräfliche fa... in Tyrol, deren stamm-schloß gleiches namens, in dem Bis... Trident, nicht weit von der Etsch gelegen. Es wollen eini... dieselbe von den Grafen von Lodron herführen, weil Fridericus ... Lodrono sich um das jahr 1400 auch de Castelbarco genennet; ... hingegen andere behaupten, daß sie von den Hertzogen und Kö... in Böhmen herstamme, wie sie denn noch heutiges tages das ...nische wapen führet. Die letztern setzen zu ihrem stamm-va... Johannem de Castrobarco, welchen die bekannte Mathildis um ... jahr 1062 dem Pabste Alexandro II mit 3000 mann zu hülffe ...let. Um das jahr 1160 werden Cäsar und Wilhelm von ...barco nahe anverwandte und beschützer derer von Gonzaga im Mantuanischen genennet. Abriamus (oder Priamus) wird ...n anherren aller heut zu tage florirenden Grafen dieses na... angegeben. Er soll an. 1189 seinen theil an dem schlosse Ca...co dem Bischoffe zu Trident um 2200 pfund Berner verkaufft, ... aber wiederum zu lehn erhalten haben. Fridericus II heyra... um das jahr 1339 eine Gräfin von Kirchberg, und ward von Jo... Könige in Böhmen, mit den Herrschafften Salo, Gavardo, ...de, S. Felice, Portese, Gordone, Maderno, Tusculano, Ca..., Tremosene und Limone beliehen. Ludovicus I, der an... lebet, hat die Mayländer aus dem Mantuanischen wegge-schla-

image
not
available

ausser, nach genugsam genommenen präcautionen, und etwan einem fremden grossen Herrn zu gefallen. Im übrigen ist wol kein zweiffel, daß die Republic ohne sonderbare mühe diese partheylichkeiten zwischen dem pöbel allmählig gantz aufheben könte; allein der Senat mag vielleicht sich einbilden, daß, wenn etwan wider den Staat oder wider den Adel eine zusammenverschwerung formiret werden solte, fast unmöglich seyn würde, daß diese beyde partheyen, welche einander so sehr zuwider sind, sich dißfalls vereinigten, sondern daß vielmehr in solchem fall allezeit die eine parthie der andern anschläge werde helffen hintertreiben. Hierbey macht der Senat fast die meiste rechnung auf die Castellanen, als welche dem Adel weit mehr, als die Nicolotten gewogen zu seyn scheinen. Es fehlt demnach so weit, daß die Republic solche theilung aufzuheben sich bemühen solte, daß sie viel mehr unter der hand dieselbe unterhält, doch so, daß sie selbige zugleich verhindert, in eine allzuhefftige verbitterung auszubrechen. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise pag. 51, 52. *Saint Didier* de la ville & republ. de Venise p. 405. *Missons* reisebeschr.

Castellanus, (Georgius) s. Chastellain.

Castellanus, (Petrus) du Chastel, oder Castelan, oder auch Chastellain genannt, Bischoff zu Mascon, und Groß-Almosenirer von Franckreich. Sein vater war ein Edelmann aus dem Frantzösischen Flandern, der unter Carolo Audace in Burgund kriegs-dienste that, hernach aber sich zu Archi in Burgund niederließ, und 2 kinder zeugete, unter welchen dieser Petrus der jüngste war. Er wurde aber seiner eltern gar zeitig beraubet, auch stunden ihm seine vormünder nicht zum besten vor; doch kam er im 11ten jahre seines alters nach Dyon, allwo er unter Turrello sehr fleißig studirte; wie er denn alles, absonderlich aber die Griechische sprache, von sich selbst mit solcher geschwindigkeit begriff, daß man ihm nach 6 jahren schon andere zu unterrichten anvertrauen konte, und er geschickt war, seinen præceptorem Turrellum, der wegen der astrologie in übeln ruff gekommen war, mit grossem nachdruck vor den gerichten öffentlich zu vertheidigen. Seine begierde die gelehrten zu sehen, trieb ihn an, eine reise vorzunehmen, derowegen er nach Teutschland gieng, und sich endlich nach Basel zu Erasmo begab, auf dessen recommendation er Corrector der buchdruckerey bey Frobenio wurde, und Erasmo selbst in emendation der Griechischen autorum gute dienste that, beyde aber musten Basel verlassen, da die Catholische religion gäntzlich daselbst abgeschaffet wurde. Daher Castellanus wieder nach Dyon kam, und indem er damit umgieng, eine reise nach Italien zu thun, muste er etlicher vornehmer Herren kinder als hofmeister nach Bourges führen, die sich des Alciati unterrichtung bedienen wolten, worbey er sich selbst auf die rechts-gelehrsamkeit legte, nachdem er auch vorher in der theologie studiret hatte, doch also, daß sein gröster fleiß allezeit auf die studia humaniora gerichtet war. Bey welchem allem er jedoch nicht vergaß mit seines gastwirths tochter der liebe zu pflegen, so gar, daß sie von ihme eines kindes genaß, welches doch mit hülff der mutter dieses mägdleins so geheim abgieng, daß auch der vater oder Castellani haußwirth nichts davon erfuhre. Unterdessen wurde auch seine begierde Italien zu sehen erfüllet, indem ihn der Bischoff von Auxerre, der als abgesandter dahin gieng, mit sich nahm. In Rom wolte ihm nichts als die antiquitäten gefallen; er begab sich daher bald nach Venedig, von dannen er nach Nicosia der hauptstadt der insul Cypern beruffen wurde, die literas humaniores daselbst zu lehren, welches er 2 jahr lang verrichtete. Worauf er nach Aegypten, und von dannen über Jerusalem und Damascus nach Constantinopel gieng, woselbst er sich bey dem Frantzösischen Ambassadeur, dem Herrn de la Foret, so beliebt zu machen wuste, daß ihn derselbe bey Francisco I recommendirte, welches auch der Gesandte zu Venedig, der Cardinal du Bellay, und einige andere thaten. So bald Castellan nur einen zutritt bey dem Könige hatte, machte er sich selbst sehr beliebt, indem er denselben mit allerhand gelehrten discursen und erzehlungen von seinen reisen bey der tafel divertirte. Bald darauf gab ihm der König die stelle eines lectoris, und ließ ihn dabey die Printzeßin Margaretha informiren. Er gab ihm auch an. 1539 die Prevôte d' Elvon oder Esuaus, das Bißthum Tulle en Limousin, die er hernach an. 1544 gegen das Bißthum zu Mascon verwechselte, und die Abtey Belleperche. Er gebrauchte die grosse gnade bey hofe nur sonderlich darzu, daß die studia in bessern flor möchten gesetzet werden, wie er dann von dem König erhielt, daß die Professores der universität zu Paris bessere besoldungen bekamen, und daß an dem ort, wo sonst der palais de Nesle stunde, ein collegium unter dem namen de trois langues gebauet wurde. Er hat auch den König zu anlegung der vortreflichen bibliothec, und zu stifftung einer Königlichen buchdruckerey bewogen. Gegen die protestantische religion erwiese er sich nicht sonderlich geneigt, doch wolte ihm auch die gar zu grosse schärffe gegen die, so sich zu derselben bekannten, nicht gefallen, und legete er bißweilen vor etliche und insonderheit vor die Waldenser an den Savoyischen gräntzen und in Provence, wie auch vor Doletum, eine vorbitte ein. Er recommendirte sich auch nicht sonderlich bey der Sorbonne, da er sich des Roberti Stephani annahm, wiewohl er ihn doch endlich verließ. Der Römische hof war nicht wohl auf ihn zu sprechen, weil er das recht der Bischöffe gar zu hart defendirte, und die versammlung zu Melun veranlaßte, auf welcher einige Bischöffe und Doctores die instruction derer, die zu dem Concilio solten geschickt werden, abfasseten. Da Franciscus I starb, hielte er demselbigen eine leichen-rede, in welcher er unter andern sagte: er hielte dafür, daß die seele des Königes gleiches weges in das paradieß gekommen; welches abermal der Sorbonne nicht anstehen wolte, als die daraus leichtlich den schluß machen konte, es müsse dann nach Castellani meynung kein feg-feuer seyn. Bey welchem anlaß dieser von Mendoze einem des verstorbenen Königs hofmeisteren im schertz auf folgende art entschuldiget wurde: Franciscus wäre in der that jeweilen so ungedultig gewesen, lang an einem ort zu bleiben, daß wann er auch je in das fegfeuer komme, man doch zum wenigsten glauben müsse, er wäre nur dadurch paßirt, und hätte bloß den wein allda gekostet. Nach Francisci I tode wolte er den hof verlassen, welches aber der König Henricus II nicht verstattete, der ihn gar zum Groß-Almosenierer von Franckreich machte, und dabey das Bischoffthum von Maçon mit dem von Orleans verwechselte, damit er desto näher bey ihm, der sich zum öfftern um diese gegend aufhielte, seyn möchte. Er ließ sich auch alsobald angelegen seyn, einige mißbräuche in seinem Bißthum abzuschaffen; da er nach gewohnheit den antritt dieses neuen Bißthums predigen wolte, wurde er bey dieser verrichtung von einer kranckheit überfallen, an welcher er den 3 febr. an. 1552 plötzlich starb. Er war sonst ein mann von ungemeiner gelehrsamkeit, und in orientalischen sprachen wohl erfahren. Man hat von ihm nur 2 reden, die er auf den tod Francisci I gehalten, und welche Baluzius nebst des Castellani lebens-beschreibung, die Petrus Gallandius verfertiget, heraus gegeben, zu welchem letztern wercke gedachter Baluzius einige noten hinzu gefüget. *Hospital.* l. 1. & 6. epist. *Thuan.* hist. l. 3. *Sammarth.* in elog. l. 1. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. christ. *Bayle.* *

Castellanus, (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Grammont, oder Gerhardsberg in Flandern, wurde an. 1585 gebohren. Er studirte zu Mons, Doway, Orleans und Löven, an welchem letztern orte er auch an. 1618 zum Doctor creiret wurde. Er war in humanioribus wol versiret, und man hatte grosse hoffnung von ihm, welche aber durch seinen frühzeitigen tod vernichtet wurde, sintemal er an. 1632 starb. Man hat einige schrifften von ihm, als de Græcorum festis; vitas illustrium medicorum. *Andr.* bibl. Belg.

Castellensis, (Adrianus) sonsten unter dem namen Cardinal Adrianus bekannt, war Cardinal und Bischoff von Herford in Engelland. Er war von Corneto, daher man ihn gleichfalls genennet, gebürtig, woselbst er von armen eltern gebohren worden; hatte aber zu seiner zeit den ruhm, daß er einer von denjenigen wäre, welche die Lateinische sprache vollkommen verstunden, und Ciceronem aufs beste imitiren konten. Nebst der Lateinischen, war er auch sehr wohl in der Griechischen und Hebräischen sprache, ingleichen in der theologie und andern wissenschafften, sonderlich aber in den schrifften der väter treflich erfahren. Hierdurch erlangete er bey Innocentio VIII grosse gunst, welcher ihn als seinen Nuncium nach Schottland versendet. Auf dieser letzten reise erwarb er sich in Engelland gar sonderbare freunde, setzte sich auch bey Henrico VII in grosse gnade, welcher ihn dahero zum Bischoff von Herford und nachgehends von Bath machte. Als er wieder nach Rom zurücke gelanget, bediente sich seiner Alexander VI, Innocentii nachfolger in seinen geschäfften, machte ihn zu seinem Secretario, und endlich an. 1503 zum Cardinal, welches eben dasselbige jahr war, da sich dieser Pabst in dieses Cardinals garten unvorsichtiger weis mit dem andern zubereiteten gifft hinrichtete. Dieser Cardinal war mit unter der zahl deren, auf welche solches gifft gerüstet war, sintemal Cäsar Borgia eyfersüchtig auf dessen macht war, und aufs hefftigste nach seinem reichthum strebete. Unter der regierung Julii II, welcher Alexandri VI favoriten verfolgete, verließ er Rom, und muste sich in den gebürgen bey Trident verborgen aufhalten. Leo X rieff ihn wieder zurücke, welchem allem ungeachtet er sich mit dem Cardinal Alphonso Petrucci in eine conspiration wider diesen Pabst einließ. Und ob ihm gleich der Pabst pardonirte, salvirte er sich doch bey nachzeit mit der flucht; derohalben wurde er der Cardinals-würde verlustig erkläret, und aus der zahl der Priester und geistlichen heraus geschlossen. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang, wie man glaubet, heimlich zu Venedig und an andern orten auf. Endlich soll er sich nach Constantinopel begeben, und bald darauf daselbst sein leben beschlossen haben. Er hat unter andern einen tractat de vera philosophia verfertiget, welchen er aus S. Hieronymi, S. Ambrosii, S. Augustini und S. Gregorii schrifften heraus gezogen. Auch hat er einen tractat de latino sermone geschrieben, darinnen er gar einen guten geschmack von den netten oder schlechten Lateinischen redens-arten zeiget, welcher auch in der sammlung von dergleichen schrifften, so noch vor weniger zeit durch Richardum Keteium in Holland ausgegeben worden, an den zweyten platz gesetzet ward. Von seinem buche de poëtis aber, und der Lateinischen version des alten testaments, zweiffeln einige, ob selbige vorhanden; doch ist gewiß, daß er an einer Lateinischen übersetzung des alten testaments gearbeitet. So sind auch noch einige verse von ihm, als de venatione und iter Julii II Pontificis Rom. vorhanden. *Onuphr.* chron. *Vergil.* hist. d' Angl. l. 26. *Pier. Valerian.* de literat. infelicit. *Volaterran.* anthropol. l. 22. *Jovius* in vita Leon. X. *Garimbert.* l. 4. *Guicciard.* *Miraeus* de scr. sec. 16. *Aubery* hist. des Card. *Oldoinus* in Athen. Rom. *

Castellinius, (Joh. Zeratinus) ein sohn Joh. Pauli Castellini, welcher zu Rom die angelegenheiten der Teutschen Fürsten mit grossem ruhme beobachtete. Er ließ von jugend an eine grosse liebe zu den studiis humanioribus spüren, und als sein vater gestorben war, der ihn zur rechts-gelehrsamkeit angehalten, begab er sich gantz und gar auf lesung der alten scribenten. Sonderlich aber hatte er eine ungemeine begierde die alten inscriptionen zu untersuchen und zu sammlen. Er schrieb epigrammata und verschiedene andere gelehrte wercke, hatte auch grossen theil an der iconologia des Cäsaris Ripä, und war mit den gelehrtesten leuten in

image
not
available

Calixtus III gab ihm an. 1456 den Cardinals-hut, und Pius II vertraute ihm die legation in die Anconitanische marck, woselbst er zu Mazerata den 14 april an. 1460 gestorben. Angelus de Castiglione, ein Carmeliter zu Genua, starb daselbst an. 1584, und hinterließ verschiedene schrifften, darunter auch sermones, deren Possevin, Soprani und Justiniani gedencken.

Castiglione / (Brando) ein Cardinal, aus der jetzterwehnten Mayländischen familie, ward zu seiner zeit für einen der gelehrtesten Juristen gehalten. Johannes Galeatius, Hertzog von Mayland, verhalff ihm, daß er Professor juris zu Pariß wurde. Hernach als er nach Rom gekommen, und sich durch seine grosse dienste, die er dem päbstlichen stuhl geleistet, in ansehen gebracht machte ihn Gregorius XII zum Bischoff zu Piacenza, Johannes XXI an. 1411 zum Cardinal, Martinus V schickte ihn als Legaten nach Teutschland, und Eugenius IV gebrauchte ihn in der Lombardey, woselbst er an. 1443 im 93 jahre seines alters starb. *Ughel*, Ital. sacr. *Ciaconius* in Mart. V.

Castiglione / (Balthasar, Graf von) einer von den vortreflichsten hof- und staats-leuten, so man jemals gefunden. Er war aus einem der ältesten und berühmtesten häuser in Italien entsprossen, und geb. zu Casatico, nicht weit von Mantua den 6 dec. an. 1478. Seine eltern waren Christophorus III, Graf von Castiglione und Ludovica Gonzaga, aus dem Fürstlichen Mantuanischen hause, von welchen beyden jener an. 1495 an einer wunde, welche er in der action beym fluß Taro wider die Frantzosen empfangen, mit tode abgieng, die letztere aber ihn überlebte. In seiner jugend lernte er nicht nur ausbündig wohl die Lateinische sprache, sondern auch zu Mayland von Demetrio Chalcondyla die Griechische. Seine muttersprache, die Italiänische, excolirte er dermassen, daß sie durch ihn gleichsam eine neue zierde empfieng. In der vocal- und instrumental-music, in der mahlerey, in der bildhauer-kunst, in der architectur, und in andern wissenschafften brachte er sich eine mehr als mittelmäßige käntniß und geschicklichkeit zu wege. In schwimmen, ringen, fechten, reiten und andern ritterlichen übungen that er es allen Cavalieren seiner zeit entweder gleich oder zuvor. Hierzu kam eine überaus ansehnliche und angenehme gestalt, ein unvergleichlicher verstand, ein herrliches gedächtniß, eine trefliche beredsamkeit, und ein gemüth, welches hohe und tugendhaffte neigungen hatte. Als er nur 17 jahr alt war, nahm ihn der Hertzog von Mayland in seine hof-dienste. Nachdem aber derselbe seinen feinden unterliegen müssen, begab er sich nach Mantua, allwo er das von seinem vater hinterlassene ziemlich grosse vermögen in besitz nahm, und von neuen die studia, sonderlich aber die philosophie und die poesie, zu tractiren anfieng. In der letztern, und zwar nicht weniger in der Lateinischen als in der Italiänischen sprache, erwarb er sich einen solchen ruhm, daß man ihn den besten Poeten, beydes der vergangenen und der damaligen zeiten, an die seite setzte. An. 1497 zog er mit dem Marggrafen Francisco von Mantua den Königen von Neapolis wider die Frantzosen zu hülffe, und verhielt sich dabey so tapffer, als verständig. An. 1503 kam er nach Rom, als eben Julius II, aus dem hause Rovere, den päbstlichen thron bestiegen hatte. Dieser fassete von ihm eine so gute meynung, daß er ihn an den damals berühmten hof seines anverwandten Guidonis Ubaldi, Hertzogs von Urbino, brachte. Daselbst lebte er in einer gantz sonderbaren hochachtung, und der folgende Hertzog von Urbino, Franciscus Maria, ein enckel des vorhergehenden schätzte sich glücklich, daß er die continuation seiner dienste erlangen konte. Derselbe schickte ihn anfangs als seinen Ambassadeur an den König von Engelland, Henricum VIII, welcher ihm die ausserordentliche ehre anthat, daß er ihm den Ritter-orden des hosenbandes schenckte. Bald nach seiner zurückkunfft von dannen gieng er mit einem gleichmäßigen character zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XII, dessen gunst er ebenfalls davon trug. Nach diesem brauchte ihn der letztgemeldte Hertzog mit grossem nutzen in unterschiedenen kriegs-angelegenheiten (wie er sich denn unter andern mit bey der belagerung und eroberung der stadt Mirandola befand) wie auch in ansehnlichen verschickungen und in andern staats-affairen, worunter seines Herrn wiederaussöhnung mit dem Römischen hofe nicht die geringste war. Zu einiger vergeltung solcher dienste schenckte der Hertzog den 2 sept. an. 1513 ihm und seinen männlichen leibes-erben das in der Grafschafft Pesaro gelegene castell Nuvolara, welche schenckung der Pabst Leo X das folgende jahr durch ein gedoppeltes breve bestätigte. An. 1516 gab er das buch, il Cortegiano genannt, in öffentlichen druck, welches, weil es die eigenschafften eines vollkommenen Hofmanns auf eine überaus zierliche und in allen stücken fast unvergleichliche art vorstellet, in die meiste Europäische sprachen übersetzt und sehr offt aufgelegt worden. An. 1519 schickte ihn Fridericus Gonzaga II, Marggraf von Mantua, an den Römischen hof, allwo er nicht nur die zwischen beyden entstandene streitigkeiten glücklich beylegte, sondern auch zuwege brachte, daß gedachter Fridericus zum General der kirche ernennet ward, worauf er unter denselben würckliche kriegs-dienste leistete. In dieser angelegenheit insinuirte er sich dergestalt bey dem Pabst Leone X daß derselbe sich vorgenommen haben soll, ihn mit der Cardinals-würde zu beehren. Nach dessen tode, unter der regierung Adriani VI befand er sich eine zeitlang als Mantuanischer Minister an dem Römischen hofe, und nach Clementis VII erhebung fand er sich von neuen in dieser qualität daselbst ein. Dieser letztgemeldte Pabst ließ sich seine ungemeine eigenschafften dermassen gefallen, daß er an. 1524 mit des Marggrafen von Mantua bewilligung ihn bewog, die würde eines apostolis. Protonotarii und eines Nuncii an den Kayser Carolum V zu übernehmen. Zu folge dieser letzten function reisete er nach

image
not
available

Engelländer unter der regierung Caroli VII an. 1453 erhalten haben, als jene diesen ort belagerten, und diese selbigen entsetzen wolten; welche letztere hierauf aus gantz Guienne vertrieben worden.

Castinus/ ein General, welchen der Kayser Honorius in Spanien sandte, um die feindseligkeiten der Vandaler und Alaner zu verhindern. Er führte sich aber daselbst gegen den Grafen Bonifacium einen mann, der grossen ruhm im kriege erworben, so unleidlich auf, daß selbiger um deßwillen nach Africa gieng. Castinus empfunde alsobald seinen verlust mit grossem schaden: denn als er nicht lange darnach seine feinde belagerte, und ihnen keinen accord verstatten wolte, sondern sich gantz zur unzeit in eine schlacht einließ, lief selbige so unglücklich vor ihn ab, daß bey nahe 20000 Römische soldaten erleget, und er selbst nach Tarragona zu fliehen genöthiget worden. Dieses geschahe an. 421, und in dem nächstfolgenden jahre starb Honorius an der wassersucht, da sich denn dessen vornehmster Staats-Secretarius und Præfectus prætorii, namens Johannes, durch Castini beystand der Kayserlichen cron anmaßte; als er aber an. 425 sein leben eingebüsset, wurde auch Castinus aller seiner ämter entsetzet und ins elend verjagt, in welchem betrübten zustande er nach Africam kam, woselbst der Graf Bonifacius Gouverneur war, der ihn in ansehung des heil. Augustini aufnahm. *Prosper* in chron.

Castiono/ ein flecken und gemeind im Veltlin, auf der rechten seiten der Adda, oben im fuß des berges gelegen. In dieser gegend wächst der beste und lieblichste süsse Veltliner-wein, der an Fürstliche höfe weit und breit verführet wird. *

Castlemain/ ein kleiner hafen, in der zu der Irrländischen provintz Mounster gehörigen Grafschafft Kerry, und zwar in der baye von Dingle, gelegen. Den Gräflichen titul davon bekam Roger Palmer, nachdem er seine gemahlin, Barbaram Villiers, eine tochter Wilhelmi, Vice-Grafen Grandison in Irrland, dem Könige Carolo II, der sie hernach zur Hertzogin von Cleveland machte, zur maitresse überlassen. Vorher hatte er mit ihr eine tochter, namens Annam, gezeugt, welche Carolus II an kindesstatt aufnahm, und an Thomam Lennard, Lord Dacres von Hurst Monceaux, nachmaligen Grafen von Sussex, verheyrathete. Er selbst, Roger Palmer, ward an. 1678 in die conspiration, womit man damals die Catholische beschuldigte, mit eingeflochten und gefangen gesetzt, bald aber wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1686 gieng er als des Königs Jacobi II ausserordentlicher Ambassadeur nach Rom, kam den 13 apr. daselbst an, und reisete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne daß er den Pabst Innocentium XI völlig auf seines Principalen parthey hätte bringen können. Den 25 sept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacobus II zu seinem würcklichen geheimden Rath. Nachdem aber dieser König sein Reich verlassen, muste er wegen der Römischen gesandschafft von dem Parlament sich scharff examiniren, und darauf gefallen lassen, als eine privat-person sein leben zu beschliessen. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1406. *The Peerage of England* I p. 26. 301. *The compleat hist. of England.* vol. 3. p. 368. 460. 470. *Voyage de Misson.*

Castor und Pollux/ werden für der Helenä brüder und des Jovis söhne gehalten, welche er mit Leda des Tyndari ehe-weibe gezeuget. Sie reisten mit Jasone in Colchis, das göldene Vließ erobern zu helffen, allwo sie durch ihre tapfferkeit ein grosses ansehen erhielten. Pollux wurde von dem Jupiter unsterblich gemacht. Weil nun Castor sein leben eingebüsset, und Pollux gleichwol verlangte, daß derselbige auch an seiner unsterblichkeit theil haben möchte, so theilte Jupiter solche zwischen beyde, so daß sie wechselsweise leben und sterben solten, setzte sie dahero an den himmel, und machte aus ihnen das gestirn der zwillinge. Welche fabel daher entstanden, weil sich diese 2 sterne nicht wohl zu einer zeit sehen lassen. Die Römer baueten ihnen zu ehren einen tempel, und hielten sie für ihre schutz-götter, indem sie glaubten, daß sie von selbigen bey verschiedenen gelegenheiten wären beschützet worden. Sie wurden auch als see-götter verehret, weil sie das meer von den seeräubern gereiniget. Die alten hielten sie auch für gewisse feurige lufft-zeichen, die sich in gestalt eines sterns präsentirten, und den see-fahrern glück bedeuteten, wenn sie beyde erschienen, unglück aber, wenn sich nur einer sehen ließ. Einige mercken an, daß die alten durch Castor und Pollux sonne und mond verstanden, als von welchen man sagen könte, daß sie die unsterblichkeit gleichsam unter sich theilten, indem sie wechsels-weise auf- und untergehen. *Plin.* l. 2. c. 28. l. 10. c. 43. *Seneca* l. 1. quæst. natur. *Plutarch.* in vita Coriol. *Alex. Ross.* trait. de relig. du monde; &c.

Castor/ (Antonius) ein berühmter Medicus, lebte zu den zeiten Plinii um das 70ste jahr nach Christi geburt. Er war in der botanic überaus wohl erfahren, und hatte eine grosse menge allerhand pflantzen in seinem garten, welchen Plinius noch gesehen, der auch berichtet, daß Castor über 100 jahr alt, und von keiner kranckheit beschweret worden, auch in seinem alter gedächtniß und kräfften behalten habe. *Plin.*, histor. natur. l. 25. c. 2. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

Castor Agrippa/ ein kirchen-scribent, siehe Agrippa genannt Castor.

Castor von Rhodus, ein Griechischer Historicus und berühmter Chronologus, hat verschiedene wercke geschrieben, darunter χρονικὰ ἀγνοήματα oder de ignoratione temporum; de Babylone libr. 2. de Nilo lib. περὶ θαλασσοκρατησάντων d. i. von denen so die herrschafft des meers behauptet, ꝛc. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, wiewol unstreitig, daß solches vor dem jahr 636 müsse gewesen seyn, weil Apollodorus, so unter dem Könige Ptolemäo Evergete II floriret, welcher von dem 608 biß auf das 636 jahr nach erbauung der stadt Rom regieret, dieses Castors χρονικὰ ἀγνοήματα allegiret. Es ist auch ein grosser streit, ob er derjenige Castor sey, der des Galatischen Königs Dejotari tochter zur ehe gehabt, wie Strabo meldet, und wider welchen Cicero die oration pro Rege Dejotaro gehalten. Welches aber unmöglich seyn kan, weil Cicero um das jahr 709 der stadt Rom diese oration gehalten, und darinnen des Castors noch als eines jungen menschen gedencket, da doch der Chronographus wol 100 jahr vorher gelebet. *Strabo* l. 12. *Cicero* orat. pro Dejot. *Josephus* contra Apion. l. 2. *Plutarch.* in quæst. Roman. *Apollodor.* l. 2. biblioth. *Suidas.* *Auson.* carm. 22. in profess. Burdeg. *Tatianus* orat. adv. gentes. *Eusebius* l. 10. præp. evang. c. 3. & l. 1. chron. *Vossius* de hist. Gr. l. 1. c. 24. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

Castres/ lat. Castrum Albiensium, eine stadt in der landschafft Albigeois in Ober-Languedoc, zwischen Albi und Carcassone, hat ein nach Albi gehöriges Bischoffthum und den titul einer Grafschafft. Sie liegt an dem flusse Agout, der sie in 2 theile absondert. Es haben viel vornehme collegia und bediente ihren sitz allhier gehabt; die Printzen von Montfort, Bourbon und Armagnac waren auch Grafen von Castres, biß Jacobus von Armagnac an. 1477 unter dem Könige Ludovico XI enthauptet wurde. Derselbe gab zwar darauf diß land dem Bouffil de Juge, Königlichen Lieutenant in Roussillon, doch kam die Grafschafft Castres unter Francisco I wieder an die crone. Die stadt hat bey den innerlichen kriegen unterschiedenes erlitten, und ist an. 1567 von den Reformirten erobert und verwüstet worden. Es befinden sich in derselben unterschiedene kirchen und klöster. Das Bißthum hat der Pabst Johannes XXII an. 1317 daselbst aufgerichtet, und war der erste Bischoff Adeodatus Severatus, unter dessen nachfolgern sich unterschiedene berühmte leute, als Johannes de Pretz, Americus Natalis, Raimundus Majorosi ein Cardinal ꝛc. befunden. Dieses Bißthum begreifft 79 pfarreyen, und tragt 35000 pfund einkommens. *Sammarth.* Gall. chr. *Thuan.* l. 53. *du Puy* droit du Roy. *Catel.* mem. de Languedoc. *Borel.* antiq. de Castres, &c. *

Castriot/ (George) siehe Scanderbeg.

Castritius/ (Marcus) war eine obrigkeitliche person in der stadt Placentz zu Sullä zeiten 669 jahr nach erbauung der stadt Rom, als der Römische Bürgermeister Cnäus Carbo von Mario abgesandt dahin kam, geisseln und versicherungen einzufordern, daß sich selbige stadt nicht etwa zu Sulla, seinem feinde, schlagen möchte, wobey er hinzu fügte, um Castritio eine desto grössere furcht einzujagen, und ihn gleichsam mit gewalt zu seiner parthey zu ziehen, daß er viel schwerdter hätte; worauf aber Castritius zur antwort gab, daß er schon viel jahre auf sich hätte, dadurch anzudeuten, daß er ohne dem noch eine kurtze zeit leben, und sich also für dem tode nicht fürchten würde *Val. Max.* l. 6. c. 2. Cicero gedenckt noch eines andern Marci Castritii in seiner oration pro Flacco, und wiederum eines andern in seiner orat. 8. in Verrem. *Bayle.*

Castritius/ (Titus) lehrte die redner-kunst zu Rom im andern seculo dem Kayser Adriano, und wurde von wegen seiner gelehrsamkeit und tugend hochgeschätzt. Aulus Gellius, der dieses Castritii schüler gewesen, gedencket seiner zum öfftern, sonderlich im 21 cap. des 13 buchs, woselbst er berichtet, mit was für ernsthafftigkeit er 2 Rathsherren, so seine discipel gewesen, begegnet, da sie in einer ungewöhnlichen und unanständigen kleidung erschienen. Ob er ein sohn oder anverwandter des Castritii, von welchem Plinius gedencket, daß er von dem garten-werck geschrieben, gewesen; ingleichen ob diese beyde von demjenigen Castritio herstammen, welcher dem Kayser Augusto die conspiration des Muräna angezeiget, ist ungewiß. *Aul. Gellius* l. 11. c. 13. l. 13. c. 21. *Bayle.*

Castro/ ein kleines Hertzogthum in Italien, am Toscanischen meere, zwischen dem Patrimonio Petri, und dem gebiete von Orvieto und Siena liegend, begreifft ausser der haupt-stadt dieses namens Montalto, Marta, Farnese, Borgheto, Foscanella und andere kleine örter. Pabst Paulus III beschenckte damit seinen natürlichen sohn Petrum Aloysium Farnese, welcher auch hernach Hertzog von Parma und Piacenza worden, dessen nachkommen biß auf Odoardum solches von dem Päbstlichen stuhle lehen-weise besessen. Dieser aber verpfändete es um eine grosse geld-summe dem Monte di Pieta zu Rom, welche ihm mit den aufgelauffenen zinsen so starck wurde, daß der Pabst Urbanus VIII das Hertzogthum Castro sequestrirte, und hingegen jetzt-gedachte schuld abzutragen übernahm. Hieraus entstund ein blutiger krieg, wodurch der Hertzog gelegenheit erlangte, sich mit hülffe seiner alliirten wieder in des landes posseß zu bringen. Sein sohn Rainutius II Hertzog zu Parma aber hatte deßwegen mit Innocentio X noch mehr verdrüßlichkeit. Denn weil selbiger zu tilgung der väterlichen schulden keine anstalt machte, auch ein neuer Bischoff, welchen der Pabst an des verstorbenen stelle nach Castro abgeschicket, unterweges umgebracht wurde, ließ der Pabst nicht allein durch den General Graf David von Wiedemann das land alsofort in besitz nehmen, sondern auch die stadt Castro selbst von grund aus zerstören. Dieses geschahe an. 1649, worauf zwar ein gewisser vergleich abgehandelt wurde, daß der Hertzog gegen erlegung 1600000 pfund baares gelds das Hertzogthum Castro nebst der Grafschafft Ronciglione wieder bekommen solte; allein als die würckliche zahlung unterblieb, wurde Castro an. 1661 der Päbstlichen kammer aufs neue einverleibet. Und wiewol König Ludwig XIV von Franckreich in den bekannten tractaten zu Pisa an. 1664 den Pabst dahin vermochte, daß er die incameration wieder-

image
not
available

den 23 sept. 1325, wodurch ihre republic in einen sehr elenden zustand geriethe. Als sie endlich, um sich dieses beschwerlichen feinds besser zu erwehren, mit Roberto König von Napoli bündniß gemacht, und dessen sohn Carolum Hertzogen von Calabrien mit einraumung einer sehr grossen gewalt zu ihrem Obersten angenommen, brachte es Castruccio samt den übrigen Gibellinen in selbiger gegend bald dahin, daß auch der Kayser Ludovicus Bavarus sich im jahr 1327 dahin begabe, um denen Napolitaneren das gegen-gewicht zu halten. Bey diesem galte nun Castruccio die meiste zeit über sehr viel, ware auch in der that des Kaysers rechter arm, in allem was er in Toscana und dem Römischen gebiet verrichtete, und beförderte sonderlich die einnahm Pisa; weßwegen ihn selbiger noch im jahr 1327 zum Hertzog von Lucca, Pistoia, Luni und Volterra machte. Er ward hierauf von Castruccio gen Rom begleitet, und als er dorten in abwesenheit des Pabsts Johannis XXII, als der wider diesen Fürsten aufs heftigste verbittert war, (siehe Lud. Bavarus,) vom Römischen volck zum Kayser erkannt, auch in der Lateranischen kirchen gecrönt wurde, indessen aber der Graf des Lateranischen pallasts, weil er des Pabsts parthey hielte, sich von Rom entfernt, und dieses amt bey der Kayser-krönung nöthig schiene, so ward auch solches von Ludovico dem Castruccio anvertraut, und gleich den tag nach der krönung die noch viel wichtigere stelle eines Römischen Senatoren und Kayserlichen Statthalters allda eben demselbigen übergeben. Allein wie man zu Rom in gröster lustbarkeit war, und Ludovicus mit beystand des Castruccii noch grössere thaten in dem Römischen und Neapolitanischen zu verrichten hoffete, kam der unvermuthete bericht, daß Carolus von Calabria mit hülffe einiger Pistoiesischen Guelphen die stadt Pistoia überrumpelt. Worauf Castruccio sich ungesaumt mit seinen leuten wieder dahin machte, und erstlich zwar Pisa für sich selbst in besitz nahme, nicht ohne plünderung eines theils der stadt; obschon sonsten ein Graf von Oetingen, unter dem namen eines Kayserlichen Statthalters, oder vielmehr von der Kayserlichen gemahlin wegen darinnen lage, als welcher letztern ihr Herr diese herrschafft auf bitt der Pisaneren so sich durch dieses mittel vor Castruccii regiersucht in sicherheit zu setzen vermeynt, übergeben hatte. Weßwegen dann auch Ludovicus sich nicht wenig darob entrüstet. Und wiewol Castruccio die sach durch geld und spendiren gut zu machen suchte, so konte man doch klar sehen, wie der Kayser diesen schimpf nicht gesonnen war zu vergessen, wann er je seine übrige vorhaben in Italien würde bewerckstelliget haben. Castruccio nahme alsobald darauf die belagerung Pistoia vor, und befestigte sein lager um die stadt so wol, daß die Florentiner, welche mit mehr als doppelter macht zum entsatz angerucket waren, unverrichter sachen musten abziehen, und Pistoia sich darauf wiederum ergabe. Allein diß ware die letztere that dieses diß dahin sehr glücklich gewesenen kriegs-manns, massen er kurtz hernach von einem hitzigen fieber überfallen wurde, welches ihme seine unmäßige arbeit bey der belagerung in der grösten hitze zugezogen hatte, woran er den 3 sept. an. 1328 im 47 jahr seines alters verstarb, recht in dem höchsten blust seines glücks, da er selbiger zeit in die drey hundert städte, castellen oder andere haltbare örtere im besitz hatte. In Lucca, allwo er am längsten geherrschet, hatte doch sein gewalt nicht über 15 jahre gewähret; weßwegen seine viele thaten desto mehr zu bewundern sind. Er hinterließ 2 söhne, welchen aber das glück nicht so wol wolte. Machiavellus hat sein leben beschrieben, welches aber in vielen einer fabel ähnlicher als einer historie, wie der Herr von Leibnitz in der vorrede seines 1 tomi codicis juris gentium diplomatici geurtheilet. In welchem sich auch pag. 127. seq. unterschiedene diplomata befinden, so diesen Castruccio anbetreffen. Viel besser ist dasjenige, welches Nicolo Tegrimo verfertiget. *Antonin.* summa hist. tit. 21. c. 5. *Blondus. Villani. Sabellicus. Alberti. Mascardi* elog. di cap. illustr. p. 36. &c. *

Castulo / war ehemals eine von den wichtigsten städten in Spanien, und lag ungefehr in der gegend, wo heutiges tages die beyden städte in Andalusien, Baeça und Jaën, liegen. Nachdem sie von den Carthaginensern abgefallen, und deßwegen A. R. 540 von denselben belagert wurde, kam ihr Cn. Scipio zu hülffe, und befreyete sie von gedachten ihren feinden. Ungefehr 116 jahr hernach machten die bürger daselbst eine heimliche zusammenverschwerung wider die Römer; allein Quintus Sertorius hinderte deren vollziehung mit grossem schaden der rebellen. Heutiges tages kan man nur noch einige eintzele rudera von dieser stadt sehen bey einem kleinen ort Caslona genannt. *Tit. Liv.* hist. Rom. *Mariana* hist. de l'Esp. l. 1. c. 12. l. 2. c. 16. l. 3. c. 11.

Castus / ein märtyrer in Africa, unter dem Decio. Er war zwar anfangs mit dem Aemilio zurück getreten; doch ermahnten sie sich wieder, und erlangten die märtyr-krone. *Cyprian.* l. 1. de lapsis.

Caswin / s. Casbin.

Catacomben / lat. Catacumbæ, werden in Italien gewisse unterirrdische hölen und gänge genennet, welche vornemlich zum begräbniß der todten gebraucht worden. Zu Rom sind dergleichen sehr viel anzutreffen, als die catacomben von dem Pabst Calixto, von S. Marcellino und S. Petro, von S. Priscilla, von dem heiligen Primo und Feliciano, von dem Pabst Julio, vornemlich aber die von S. Agnes und von S. Sebastian, welche zwey letztern sich unter allen am besten conserviret haben; da hingegen die andern grösten theils verschüttet und eingegangen sind. Was man von diesen catacomben noch heutiges tages siehet, bestehet gleichsam in einem labyrinth von unterirrdischen gängen, welche sich so weit erstrecken, und in so viel nebenwege zertheilen, daß man ohne einen sehr erfahrnen wegweiser sich nicht allzu tieff hinein wagen darff, aus besorge, sich darinnen zu verlieren. Diese gänge von den Römischen catacomben sind selten breiter als daß zwey personen bequemlich neben einander gehen können, und öffters ist nur vor eine einzige person raum genug. Die höhe ist unterschiedlich, und trägt in denen von S. Sebastian 12 biß 15 schuhe aus, in den andern aber weniger. Zu beyden seiten dieser gänge, welche bloß in den kieß oder in den sandigten grund gehauen sind, und keine andre unterstützung haben, siehet man in der wand oder in der mauer viel hölen über einander, welche nicht viel mehr länge, breite und höhe haben, als nöthig ist, einen todten cörper darinnen zu fassen, und welche man hernach, wenn die leichen hinein gelegt worden, mit platten steinen und mörtel von aussen wieder hat zuzumauren pflegen. Zu Neapolis findet man gleichfalls catacomben, welche in einen puren felsen gearbeitet und weit geraumer als die Römischen sind; inmassen deren ordentliche breite 15 biß 18, die höhe aber 12 biß 15 schuhe austrägt. Die gemeinste meynung von den catacomben, vornemlich aber von denen zu Rom, ist bey den Catholischen diese, daß bey den schweren verfolgungen, so die ersten Römischen Kayser wider die Christen angestellet, diese zu haltung ihres gottesdiensts, und zum begräbniß ihrer glaubensgenossen, insonderheit derjenigen, so als märtyrer gestorben, dergleichen behältnisse unter der erde heimlich verfertigt, und daß dannenhero an diesen örtern eine unbeschreibliche menge heiliger reliquien anzutreffen sey; wie denn von einigen die zahl der an diesen orten begrabenen märtyrer auf 180000 geschätzt wird. So viel ist gewiß, daß unter der direction des Cardinals-Vicarii fast beständig in den Römischen catacomben nachgesucht werde, ob man cörper finden könne, von welchen zu vermuthen, daß sie den märtyrer-tod erlitten. Man schliesset solches daraus, wenn an der begräbniß-höle ein Griechisch X und P (welches die abbreviatur von X... ist, oder so viel bedeuten soll, als pro Christo) ausgedruckt zu finden, oder wenn die figur eines palmzweigs eingehauen ist, ingleichen, wenn man ein klein gefäß dabey antrifft, worein man etwas von dem blut der getödteten soll verwahrt haben, und was dergleichen muthmassungen mehr sind. Wenn man mit solchen zeichen einen cörper gefunden, und denselben mit besonderer ehrerbietung aufgehoben, gibt ihm der Pabst einen gewissen namen, als S. Clementis, S. Innocentii, S. Victoris, S. Constantiä, u. s. w. und beschenckt hernach eine kirche, einen Potentaten, oder wen er sonsten will, damit. Indessen haben unter den Catholischen selbst gar viel behauptet, ist auch aus den zeugnissen Plinii, Horatii und anderer gantz offenbar, daß nicht nur christliche, sondern auch heydnische cörper in den catacomben beerdigt worden, und daß die obangeführte zeichen des märtyrthums wo nicht gantz falsch, doch zum wenigsten sehr ungewiß wären, und schlechter dingen, jeden verstorbenen Christen, aber gar nicht einen Märtyrer, bezeichnen. Was die etymologie des worts anlangt, so haben einige davor gehalten, cata bedeute so viel als ad, und cumbæ so viel als tumbæ, daß demnach catacombæ so viel heisse, als ad tumbas, bey den gräbern. Allein weder diese noch andere derivationes scheinen accurat zu seyn. *Voyage de Misson* let. 28. *Delic. de l'Ital.* III. p. 10. 49. V. 16. *Bonfingault* theatr. du monde II. p. 112. *Mabillon* de cultu sanctor. ignorotum. *Goodwin.* anthol. hist. Rom. *Lassclius Bosio* Rom. subterran. *Severan.* de catacumb. *du Cange* glossar. *

Catadupi / ein volck im Mohrenlande, welche bey den wasserfällen des flusses Nili wohnen, und von dem dadurch verursachten geräusche ihren namen haben, weil ... so viel als ein geräusche heisset. Cicero gedencket dieses orts in seinem somnio Scipionis, und meldet, daß das grosse geräusche so durch die wasser-fälle des Nili verursachet wird, da er von grossen höhen auf gewisse felsen und klippen herab stürtze, alle daherum befindliche einwohner taub mache. *Seneca* quæst. natur. l. 4. c. 2. *Amm. Marcellin.* l. 22. *Plin.* l. 5. c. 9.

Cataldus / gehöret unter die Heiligen der Römischen kirche, und ist ein besonderer Patron der stadt-Tarent, die er um das jahr 160 oder 170 zum Christlichen glauben bekehret, und als Bischoff geweidet hat. Dempsterus hält ihn vor einen Schottländer, Usserius vor einen Irrländer. Bartholomäus Moron, und sein bruder Bonaventura Moro haben beyde, jener in ungebundener, dieser in gebundener rede sein leben beschrieben, und halten oben gedachte chronologie, dahingegen Dempster ihn in die mitte des 4 seculi, und Alexander ab Alexandro ihn noch 100 jahr weiter hinaus setzen will. Um das jahr 1492 hat ein Priester erscheinungen von ihm gehabt, und auf sein befehl und anzeigen eine schrifft ausgegraben, in der der wille und befehl Gottes enthalten; allein es hat sich nach Jo. Jov. Pontani berichte befunden, daß ein Spanischer Mönch diese tafel vorher dahin vergraben hat, und den König Ferdinand dadurch bewegen wollen, die Juden in seinem Königreiche auszurotten. *Bayle.*

Catalonien / eine provintz in Spanien, unter dem titul eines Fürstenthums. Man hält dafür, daß dieser name von den Gothen und Alanen, so sich in dieser landschafft aufgehalten, herkomme. Das Pirenäische gebürge und einige Frantzösische provintzen stossen daran nordwärts; die Königreiche Aragonia und Valencia hat es gegen abend, und das mittelländische meer gegen morgen und mittag. Sie wird in Ost- und West-Catalonien eingetheilt, welche 17 Vigueries oder herrschafften und mehr als 100 beschlossene örter unter sich begreiffen. Die haupt-stadt ist Barcelona; die andern städte sind Tarragona, Tortosa, Gironna, Lerida, Roses, Solsona, Urgel, ꝛc. Das land ist sehr fruchtbar an getraide, wein, öl, hanff, ꝛc. ob wol voller berge. Es sind darinnen verschiedene feine hafen und flüsse, als der Lobregat, Ter, Segro, Ebro, ꝛc. Carolus Martellus stund den Cataloniern wider die Mohren bey, welche sich doch unter Carolo M. meister davon gemacht haben. Ludovicus

image
not
available

gen sollen, wären sie competentes genennet worden. Überhaupt aber werden sie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Augustin.* serm. de tempore 116 & 237. *Balsamon. Zonaras* & *Aristenus* ad canon. 5. Neo-Cæsar. *Bona* l. 1 rer. liturg. c. 6. *Albaspinæus* observ. l. 2. *Morinus* de pœnitentia. *Pfanner.* de catechum. *Arnolds* abbildung der ersten Christen l. 2. c. 13.

Categno / ein flecken im Veltlin, da ein guter weinwachs ist. *

Catel / (Wilhelmus) Rath im Parlament zu Toulouse, war von einem ansehnlichen geschlechte. Er hat die historie der Grafen von Toulouse verfertigt, und ist den 6 oct. an. 1626 gestorben. Nach seinem tode kamen seine memoires de Languedoc heraus, denen sein leben vorgesetzt ist.

Caterlogh / oder **Carlogh** / eine Irrländische stadt in der provintz Leinster westwärts an dem flusse Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber Lord-Lieutenant von Irrland befestigte sie mit einem castell. Dieser ort ist die haupt-stadt in der Grafschafft gleiches namens.

Cathari / wurden einige unter den Novatianern genennet, welche sich einer sonderbaren reinigkeit rühmten. Augustinus berichtet von ihnen, daß sie die andere ehe nicht verstatten wollen, und mit Novato behauptet, daß diejenigen, so nach der tauffe einmal den glauben verleugnet, nicht wieder busse thun könten. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigensern, Waldensern, Arnoldisten und andern diesen namen beygeleget, um sie dadurch verhaßt zu machen, weil der name der Catharorum selbst sehr verhaßt war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euseb.* l. 9 c. 35. *Socrates* l. 6 c. 20. *Augustin.* de hæres. c. 38. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* an. C. 254. *Raynald. Spond. Arnolds* ketzer-hist.

S. **Catharina** / eine fromme jungfrau von Alexandrien, welche, da sie kaum 18 jahr alt war, durch ihr zureden 50 gelehrte Philosophos bewog, daß sie um Christi willen willig in den tod giengen, welchen sie auch selbst an. 307 unter dem Kayser Maximino erlitten hat. *Beda. Usuard.* & *Ado* in martyr. d. 25 nov. *Baron.* an. 307. *Vossius* de philol. c. 11. §. 3. &c.

S. **Catharina** / zugenannt Senensis, von ihrem vaterlande Siena in Italien, allwo sie an. 1347 von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als sie 8 jahr alt war, gelobte sie eine ewige jungfrauschafft, begab sich in den Dominicaner-orden, und lebte in grosser heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eyfer vor die kirche in solches ansehen, daß sie bey dem Pabste Gregorio XI die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder aussöhnte. Sie redeten auch diesem Pabste in gegenwart der Cardinäle so kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon sich wieder nach Rom zu begeben, dahin sie an. 1376 dem Pabste Gregorio gefolget ist, und nach dessen tode Urbano VI wider Clementem beygestanden hat. Sie ist den 30 apr. an. 1380 im 33 jahr ihres alters gestorben, und an. 1461 von Pio II canonisirt worden. Ihre schrifften sind: dialogi de providentia Dei, VI tractatibus comprehensi; epistolæ 364 an Päbste, Cardinäle, Könige, 2c. in Italiänischer sprache geschrieben; revelationes, seu divina doctrina per æternum patrem, qui eam ad intellectum locutus est, &c. welche alle in Italiänischer, Frantzösischer und Lateinischer sprache heraus sind. *S. Antonin.* P. 3. tit. 23 c. 14. *Spondan.* an. 1367 n. 2 seq. *Bzovius* an. 1370. n. 20. seq. *Raymund de Capua* in ihrem leben in app. ad Cave hist. lit. p. 41. *Arnolds* hist. theol. myst. p. 299 & 572.

S. **Catharina von Bononien**, von ihrem vaterlande also zugenannt, wiewol andere meynen, daß sie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie stammte her aus dem geschlechte der Vigrorum, und war ihr vater Johannes von Ferrara, an welchem orte sie auch den orden S. Claræ angenommen, und folgends von dar nach Bononien versetzt worden, damit sie dem neuen kloster zum H. Fronleichnam vorstehen möchte. Sie war sonderlich an. 1438 berühmt, da sie das buch revelationes Catharinæ Bononiensi factas geschrieben, so zu Bononien an. 1511 und 36, und zu Venedig an. 1583 gedruckt worden. Sie starb den 9 mertz an. 1463. Clemens VII hat sie zu verehren erlaubt; Clemens VIII hat sie in das martyrologium, und die kirchen-tafel eingeschrieben; Clemens XI aber hat sie den 22 maj. an. 1712 canonisirt. *Wharton* in app. p. 79. *Arnolds* hist. theol. myst. p. 323.

Catharina von Genua ist wegen ihrer sonderbaren heiligkeit sehr berühmt. Ihr vater war Jacobus de Fieschi Vice-Re zu Neapolis, und stammte von Roberto des Pabsts Innocentii IV bruder her. Sie verachtete bereits in dem 8 jahre ihres alters alle hoheit und glückseeligkeit dieser welt, und in ihrem 13 jahre entschloß sie sich ihre gantze lebens-zeit in einem kloster zuzubringen. Allein ihre eltern verheyratheten sie in ihrem 16 jahre an einen vornehmen Edelmann aus der stadt Genua, namens Julianus Adorno, welcher aber durch sein verschwenderisches leben sich in grosse armuth setzte, und nach 10 jahren an. 1474 starb. Diese zeit über hatte sie theils bey allerley verdruß, theils bey allerley eitler lust zugebracht, biß sie hierauf von Gott auf eine sonderbare weise völlig zu seiner erkäntniß und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung sie noch 36 jahre gelebet, biß sie den 14 sept. an. 1510 ungefehr im 63 jahre ihres alters zu Genua gestorben. Sie hat in Italiänischer sprache ein gespräch von der reinen liebe Gottes, und einen tractat von reinigung der seele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderseits in die Frantzösische sprache übersetzet, und öffters unter dem titul: la theologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de S. Catharine de Genes gedruckt ist. Ihr leben hat so wohl ihr beicht-vater als ein anderer in Italiänischer sprache beschrieben. *Arnolds* leben der gläubigen & hist. theol. myst.

Catharina von Courtenay, dem titul nach Kayserin von Constantinopel, war die eintzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300 wurde sie auf zulassung des Pabsts Bonifacii VIII an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, nachdem er durch absterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählet, welchem sie einen sohn, der aber bald wieder gestorben, und 3 töchter gebohren, davon die älteste Catharina von Valois den titul einer Kayserin von Constantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem genannt Hutinum, einen sohn Roberti II Hertzog von Burgund zu Sens, an. 1302 versprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, sondern sie wurde den 30 jul. an. 1313 an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento vermählet, welcher den titul eines Kaysers von Constantinopel annahm. Als selbiger gestorben, gieng sie nach Griechenland, und als sie nachgehends nach Neapolis gekommen, starb sie daselbst im oct. an. 1346 im 45 jahr ihres alters. *du Cange* histoir. de Constantinop. l. 6 & 7. *Villani. Sainte-Marthe,* &c.

Catharina / Königin von Engelland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI, von seiner gemahlin, Isabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420 den 3 jun. vermählte sich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engelland Henricus V, welcher in denen dabey geschlossenen heyraths-tractaten die versicherung bekam, seinem schwieger-vater in dem Königreich Franckreich vollkommen zu succediren. Das folgende jahr, den 24 febr. ward sie in Westmünster mit grossen solennitäten gekrönt; worauf sie den 6 dec. desselbigen jahrs zu Windsor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem sein vater den letzten aug. an. 1422 mit tode abgegangen, unter dem namen Henrici VI demselben succedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiset war, gieng bald nach dessen tode zurück nach Engelland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürstenthum Wales, namens Owen Tudor sich durch seine gute gestalt und andere geschicklichkeiten dermassen bey ihr zu insinuiren wuste, daß sie ihn ihrer absonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehebettes würdigte, welches letztere, so ungewöhnlich es auch schien, dennoch von den Hertzogen von Glocester und von Bedford, als damaligen Regenten von Franckreich und von Engelland, mehr befördert als gehindert ward; Von denen söhnen, welche diese ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII vater worden) wie auch von andern umständen diese heyrath betreffend, siehe den articul Tudor. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem nonnen-kloster zu, welches zu Bermondsea, in der provintz Surrey sich befand, und daselbst starb sie auch den 2 jan. an. 1437, in dem 38 jahr ihres alters. Ihr cörper ward auf eine solenne art nach Westmünster gebracht, und neben ihren ersten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII, die von ihm so genannte capelle in Westmünster bauen ließ, ward ihr cörper in eine seiten-capelle gesetzt, allwo derselbe noch zu anfange des 18 seculi in einem höltzernen sarge auf eine solche art gestanden, daß man selbigen öffnen können und fast einem jedweden erlaubt, das blosse gerippe in seine hände zu nehmen. *Walsingham.* in Henrico V. *du Chesne* l. 17 hist. Angl. *The compleat. hist. of England.* vol. 1.

Catharina von Arragonien / Heinrici VIII. Königs in Engelland, erste gemahlin. Sie war Ferdinandi Catholici und Isabellä von Castilien tochter, gebohren an. 1483. Sie ward 1502 an Arthum, damaligen Printzen von Wallis vermählt, aber nach einem fünff monatlichen ehestande zur wittwe. Weil ihr schwieger-vater Henricus VII das reiche heyraths-gut, so sie mitgebracht hatte, nicht gerne wiedergeben wolte, muste sie nach vorhergegangener Päbstlichen einwilligung des verstorbenen bruder Heinrich, ehelichen, ungeachtet er damals nur im 12 jahre, und also 6 biß 7 jahr jünger war, als sie auch zu dieser vermählung nicht viel lust hatte, gestalt er denn in seinem 14 jahr dem damaligen Bischoffe von Winchester eine protestation dagegen übergeben. Sechs wochen nach seines vaters tode vollzog er diese heyrath dennoch, nachdem seine Räthe meistens dahin gestimmet, daß solches rechtmäßig geschehen könne. Er lebte auch mit ihr biß 1527 in einer friedlichen ehe. Aber um diese zeit setzte ihm der Cardinal Wolsey, dem die Königin seine ungeistliche lebens-art verwiesen hatte, und der auch dadurch dem Kayser, welcher ihme zuvor hoffnung zum Pabstum gemacht, aber, da es zum treffen kommen, sich deswegen die wenigste sorge gegeben hatte, den grösten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweiffel über die rechtmäßigkeit dieser ehe in den kopff, weil sie seines bruders weib gewesen, welches auch auf des Cardinals anstifften, oder nach andern von sich selbsten, und vermög der aus Franckreich empfangenen instruction die Frantzösischen Gesandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorschlagen musten; wozu noch kam, daß sich der König in Annam von Boulen äusserst verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine ehescheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieses Königs lebens-beschreibung zu finden, an. 1533 würcklich geschahe. Die Königin bezeugte währenden processes eine grosse standhafftigkeit, ruffte den Kayser um schutz an, weigerte sich die Legaten, die der Pabst zu untersuchung der sache verordnet hatte, vor ihre richter zu erkennen, wolte durchaus nicht einen schritt thun, dadurch des Königs absehen hatte können erleichtert werden, ließ

image
not
available

Navarra und anderer vornehmer personen versicherte. Als kurtz darauf Carl IX starb, ließ er ihr gleichwohl auf seinem todbette die verwaltung des regiments biß zu Henrici wiederkunfft aus Polen, die ihr denn auch durch das parlement bestätigt ward. Als Henricus den thron bestieg hatte sie alle gewalt über sein gemüthe, welches sie nach ihrem belieben lenckte, zumahl da er gleich im anfange seiner regierung bezeugte, daß er das Reich, welches er ihr zu dancken habe, anders nicht als nach ihrem gutbefinden, zu beherrschen begehrte. In diesem sinne erhielt sie ihn nebst den Printzen von geblüte durch ihr frauenzimmer, welches diesem Herrn allerhand zeitvertreib machen muste, und unterhielt indessen durch fortsetzung des Hugenotten-krieges die innerlichen unruhen in Franckreich. Bey dem frieden, den sie 1576 mit den mißvergnügten Printzen machte, setzte sie den Hertzog von Alençon, ihren jüngsten sohn, den sie gedachter massen vorhero verfolgt hatte, durch eine grosse appanage mit fleiß in einen sehr vortheilhafftigen zustand, weil sie es zu ihrer eignen erhaltung vor nöthig befand, der Königlichen macht eine andre an die seite zu setzen. Endlich vereinigte sie sich mit den Guisen, die sie bißher immer gehindert hatte, den König einzunehmen, sehr genau, als dieselben die Ligue zu stifften anfiengen, und zwar bloß aus haß eines theils wider ihren tochtermann den König von Navarra, deme sie nie gut gewesen, und wider welchen sie nun um so mehr erbitteret ware, weilen er mit seiner gemahlin Marguerite de Valois, so der Catharinä tochter war, gar nicht wohl stunde, und deren ausgelassenheiten keines weges ertragen wolte; anderen theils auch gegen die Hugenotten überhaupt, welche biß dahin allzugrossen wiederwillen und mißtrauen für ihre person und ihr regiment hatten mercken lassen. Der krieg, der an. 1580 mit den Hugenotten angieng, war meistens eine frucht ihrer verhetzung, da sie den König gegen die Reformirten anfeuerte, und diese hingegen unter der hand vermahnte, sich nichts nehmen zu lassen. So viel heimliche händel sie aber auch machte, so war doch ihre gewalt so fern gefallen, daß sie sich öffentlich in staats-sachen nicht mehr mengen durffte, welches sie ihrer allzugenauen verbindung mit ihrem jüngsten sohn und den Guisen zu dancken hatte. An. 1582 suchte sie sich auswärts was zu thun, und schickte jedoch mit des Königs vergünstigung, dem Könige Antonio von Portugall eine flotte, wider die Spanier zu hülffe, weil sie auch selbst ein recht an diese krone zu haben meynte. Es lieff aber so wohl diese als die das folgende jahr geschehene ausrüstung gar übel ab, indem die Frantzosen beyde mahl geschlagen wurden. Nach ihres jüngsten sohnes tode, fienge sie es vollend an mit dem Hertzoge von Guise zu halten, und durch ihn allerhand unruhe zu erwecken, dabey im trüben zu fischen, und auf diese art der Hertzogin von Lothringen, als ihrer tochter kinderen, mit ausschliessung derer von Bourbon den weg zum thron zu bahnen. Sie mißbrauchte dabey des Königs schwachheit gewaltig, indem sie ihn erstlich beredete, es sey mit dem vorgeben von der Ligue lauter unwarheit, hernach aber, da dieselbe mächtig genug war, so furchtsam davor machte, daß er sich selbst mit den Ligisten zu verbinden genöthigt ward. Aber alle ihre anschläge fielen auf einmal, da dem Könige endlich das Guisische joch zu schwer, und ihre macht zu gefährlich dauchte, und er sich auf dem reichs-tag zu Blois ihrer durch beyder brüder ermordung entledigte. Es haben zwar einige vorgegeben, daß sie um diesen mord wissenschafft gehabt, welches aber nicht gar glaublich ist, indem der König lange aufgehört hatte, ihr seine heimlichkeiten zu vertrauen, sie auch, als er ihr nach geschehenem streiche selbst die nachricht davon brachte, ihre bewegung darüber nicht bergen kunte, auch der König selbst, wie man dessen genugsame sicherheit hat, sie bey solcher gelegenheit sehr kaltsinnig tractieret hat. Catharina lag eben kranck darnieder, und ob sie gleich damals auffam, hatte doch das schrecken und der verdruß, sich von ihrem sohne völlig verachtet zu sehen, bey ihr die würckung, daß sie nach wenig wochen, den 5 jan. 1589 starb. Man meynt, es habe der vorwurff des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr in die augen gesagt, daß diese parthey durch sie auf die schlachtbanck geliefert werde, auch viel dazu beygetragen, wie sie sich denn gleich nach diesem besuche legen müssen. Sie war herrschsüchtig und von einer lebhafften und verschlagenen gemüths-art, wuste sich meisterlich zu verstellen, und jederman nach seiner neigung oder der erforderung der umstände zu begegnen, dabey aber war sie furchtsam und abergläubisch, wie sie denn stets sternseher, zeichendeuter und wahrsager um sich hatte, daher sie auch kein besseres mittel sich bey der herrschafft zu erhalten wuste, als die hegung von allerhand innerlichen unruhen. Den Hugenotten war sie anfänglich nicht ungeneigt, wie man denn insonderheit anmerckt, daß sie zeit ihrer unfruchtbarkeit die Frantzösischen psalmen und vornemlich den 141 fleißig gesungen. Aber nachgehends verwandelte sich diese neigung aus allerhand staats-ursachen in einen unauslöschlichen haß gegen diese parthey. Zur pracht und verschwendung war sie sehr geneigt, wandte viel aufs bauen, und auf stetig neue lustbarkeiten, daher sie auch bey die acht tonnen goldes schulden hinterlassen, welche zu bezahlen ihr kostbarer hausrath verkaufft werden müssen. Die Frantzosen, Brantome ausgenommen, halten sie vor den verderb von Franckreich, nicht nur wegen der innerlichen kriege, sondern weil sie auch die verderbniß der züchtigen und ehrbaren sitten in Franckreich eingeführet. *Thuanus, Mezeray. P. Daniel, Brantome. D' Aubigné.* *

Catharina von Oesterreich, Königin in Polen, war eine tochter des Kaysers Ferdinandi I und der Ungarischen Printzeßin Anna. Sie war gebohren zu Wien den 23 sept. an. 1533, und an. 1549 an Franciscum von Gonzaga, Hertzog von Mantua, und nach dessen im folgenden jahre erfolgten absterben an. 1553 an Sigismundum Augustum, König in Polen, vermählet, welcher zu seiner ersten gemahlin der Catharinä schwester Elisabeth, und nach dieser die Barbaram von Radzivil gehabt, von allen 3 gemahlinnen aber keine kinder gezeuget; daher man ihn bereden wollen, Catharinam von sich scheiden zu lassen. Diese brachte ihre zeit mit geistlichen wercken zu, und als sie nach Lintz in Oesterreich gekommen, starb sie daselbst den 28 febr. an. 1572.

Catharina von Oesterreich, Königin von Portugall, eine tochter Philippi, Königs von Castilien, und schwester Caroli V, wurde an. 1525 an Johannem III, König von Portugall vermählet. Gleichwie sie eine Printzeßin von grosser tugend war, also führte sie auch mit trefflicher klugheit in währender minderjährigkeit ihres enckels Sebastiani die regierung, und starb zu Lissabon an. 1577 im 77 jahr ihres alters. *Franc. Andrada* vida de D. Juan. III. *Vasconcellus, &c.*

Catharina von Polen, Königin von Schweden, eine tochter Sigismundi I, Königs in Polen, und der Bonä Sfortiä von Mayland, seiner andern gemahlin. Der König Sigismundus Augustus vermählte sie an. 1562 an Johannem, Printzen von Schweden und Hertzog von Finnland, des Königs Gustavi I sohn und Erici XIV bruder. Dieser letztere konte die meriten seines bruders nicht vertragen, setzte ihn derohalben gefänglich auf das schloß zu Wiburg, wohin sich auch seine gemahlin begab, und ihm gantzer 7 jahr, so lange er daselbst gefangen war, gesellschafft leistete, biß er endlich nach verfliessung dieser zeit von Erico wiederum auf freyen fuß gestellet, und zum Vice-König von Schweden gemacht wurde, wobey er den berühmten Pontum de la Gardie zu seinem Rath bekam. Allein bald darnach faste der König seinen argwohn wieder, und wolte seine brüder aus dem wege räumen, doch sein vorhaben wurde entdecket, er ins gefängniß geleget, und der Printz an. 1568 auf den thron erhoben. Die Königin Catharina bemühete sich die Catholische religion in Schweden einzuführen, ließ auch ihren sohn Sigismundum, König von Polen, darinnen erziehen, und gar ihro im todbett schweren, daß er immer darauf verharren wolte. Jedoch geschahe kurtz hernach etwas, so diese Königin bald hätte können wancken machen. Dann als sie sich da mit der forcht des fegfeuers sehr quälete, und den Polnischen Jesuiten Stanislaum Varsovicium in ihrer angst befragte, ob dann keine hoffnung für sie wäre, deme zu entgehen, solle er endlich aus mitleyden gegen die sterbende ausgesprochen seyn: Sie möchte dieser wegen nur ruhig bleiben, es wäre kein fegfeuer; man müste aber dieses gedicht brauchen, um das ruchlose volck dadurch im zaum zu halten. Worauf sich die Königin sehr entrüstet, und Varsovicium nicht mehr ansehen wollen, die Printzeßin Anna aber, welche dem guten Pater unwissend hinter dem bett gestanden, die gantze sach geoffenbaret. Catharina starb an. 1583 den 26 sept. als sie kurtz vor ihrer letzten kranckheit einen Abgesandten nach Rom geschickt hatte, ihr vorhaben bekannt zu machen. *de Coste* elog. des dam. illust. *Pufendorff.* Einleitung zur Schwed. hist. *

Catharina von Portugall, Hertzogin von Braganza, eine tochter Eduardi II von Portugall, Hertzog von Guimaranes, der ein sohn Emanuelis M. Königs in Portugall war. Sie wurde an Johannem II von Portugall, Hertzog von Braganza, vermählet, mit welchem sie verschiedene kinder zeugete, darunter auch Theodoricum II, einen vater Johannis IV, so an. 1640 König von Portugall ward. Weil Catharina die rechtmäßige erbin dieses landes war, oder doch seyn wolte, als die des Königs Emanuelis großtochter von einem sohn, nemlich von Eduardo war, da hingegen Philippus II, König in Spanien zwar auch in gleichem grad von obgemeldtem König herstammete, aber nur durch eine Printzeßin, als seine mutter Isabellam; so machte sie diesem König nach Sebastiani tod an. 1580 die kron Portugall streitig, und obwol sie und ihr Herr damal der macht weichen musten, ward doch dieses recht nach verfliessung 60 jahren durch ihren enckel ausgeführt, so daß dieser Printzeßin nachkommenschafft annoch auf dem Portugiesischen thron sitzet. Sie war im übrigen eine überaus behertzte und kluge dame, und so wohl in der Griechischen als Lateinischen sprache, wie auch in den mathematischen und andern curieusen wissenschafften wohl erfahren, worinnen sie auch ihre kinder fleißig unterrichtete. Sie starb an. 1582. *Faria, Vasconcello, Conestaggio. Anton.* bibl. Hispan. *

Catharina von Bourbon, Printzeßin von Navarra, Hertzogin von Lothringen und Bar, war eine tochter Antonii von Bourbon, Königs von Navarra und der Johanna d'Albret, gebohren zu Paris den 7 febr. an. 1558. Ihr bruder König Henricus IV vermählte sie an. 1599 an Henricum, Hertzog von Lothringen und Bar, darein sie aber nicht gerne hatte willigen wollen, weil sie mit dem Grafen von Soissons heimlich versprochen war, und viel lieber am Frantzösischen hof geblieben wäre. Es ware auch diese ehe für die Printzeßin gar nicht glücklich. Dann neben dem verdruß, so dieselbe offt wegen ihrer religion hatte, als sie bey deren biß an ihr ende standhafftig verbliebe, so kamen auch bey ausbleibender leibesfrucht ihrem gemahl einige gedancken in den sinn, sich von ihr scheiden zu lassen; woran er unter verschiedenen vorwänden zu Rom würcklich arbeiten ließ, auch selbst eine reise dahin vornahme, aus welcher die Frantzösische Ministri nichts gutes ominiren wolten. Jedoch wurde noch alles durch das grosse ansehen Henrici hintertrieben, und Catharina starb zu Nanci ohne kinder den 13 febr. an. 1604. *Thuan. d' Avila. P. Matthaeus. Mezeray, &c.* Lettres du Card. *d'Ossat.* *

Catharina. Ritter der Heil. Catharinä auf dem berge Sinai, sind um das jahr 1063 aufgekommen. Ihr absehen war, das grab dieser heil. jungfrau welches auf gedachtem berge seyn soll, zu bewahren, und die strassen vor die dahin reisende pilgrimme

image
not
available

krieg zog, hielte er sich in der landschafft der Sabiner auf, woselbst er ein land-gut hatte, das ihm sein vater verlassen; kam aber auf L. Valerii Flacci anhalten, welcher bey gelegenheit ihrer an einander stossenden landgüteren, dessen ernsthaffte lebens-art ersehen hatte, und ihne dem gemeinen wesen sehr nutzlich achtete, nach Rom, und that A. R. 540. A. M. 3770. A. C. 232, als Q. Fabius Maximus das vierdte und Claudius Marcellus das dritte mal Bürgermeister war, seinen ersten feldzug nach Capua wider Hannibalem. Nachgehends wurde er, als Claudius Marcellus zum fünfftenmal Bürgermeister war, A. R. 546, A. M 3776, A. C. 208 Tribunus militum in Sicilien. Nach diesem ward er A. V. 551 Quæstor, in welcher bedienung er sich unter Scipione in Africa sehr wohl aufführte; jedoch zerfiel er nachgehends mit ihm, weilen Cato nach seiner angebohrnen ernsthafftig- und sparsamkeit nicht billichen wolte, daß Scipio neben dem sold so viel geld unter die soldaten verschenckete, auch sich selbsten aus dem gemeinen gut so kostbar aufführete. Cato kam dannenhero nach Rom, jenen bey dem Rathe zu verklagen. Folgends ward er Ædilis, wie auch A. V. 555 Prætor, welche würde er durch seine gerechtigkeit in groß ansehen brachte. Er eroberte A. R. 556 Sardinien, und regierte solche provintz mit sonderbarer gelindigkeit. A. R. 559, A. M. 3789, A. C. 195 wurde er zugleich mit L. Valerio Flacco, der ihn nach Rom zu kommen ermahnet, zum Bürgermeister erwehlet, und bemühete sich so viel als möglich, das Oppische gesetze zu behaupten, welches wider den pracht in kleideren und gutschen, der sonderlich von denen weiberen geübet wurde, auf die bahn kommen war, mochte aber damahl nicht gantz durchdringen. In Spanien verrichtete er sonderlich grosse thaten, und weil ein so grosses land mit so viel festen städten, nicht wohl konte im zaum gehalten werden, ließ er in die 400 haltbare örtere ihrer maueren entblössen, aus welcher ursach er hernach rühmete, er hätte in Hispanien mehr städte eingenommen, als er tage darinnen zugebracht hätte: wie dann in der that selbiges zuvor sehr schwürige land von ihme dergestalten unters joch gebracht, und dessen streitbarste völckere also gedämpffet worden sind, daß, als Scipio Africanus, der dem Cato solche ehre mißgönnete, sich dieselbe provintz von dem Rath hatte übergeben machen, er bey seiner ankunfft fast nichts mehr zu thun fande, und die zeit seiner verwaltung, wider seinen willen in ruhe zubringen muste: Weswegen auch Cato bey seiner wiederkunfft mit grösten ehren triumphiret hat. A. R. 562 wurde er des Burgermeisters M. Acilii Glabrionis General-Lieutenant in Griechenland, bey dem kriege wider den König Antiochum von Syrien. Er besetzte die höhe des gebürges an dem engen wege bey Thermopylä, schlug die feindliche besatzung daraus, und ließ allda vortreffliche proben seiner tapfferkeit, vornehmlich wider Antiochum sehen, welcher selbsten an selbigen paß stunde, und dene aufs beste verwahret und gesperret zu haben meynte, aber dannoch von dem Catone, als er durch die unwegsame gebürge sich mit unbeschreiblicher mühe einen weg öffnete, und dadurch dem Acilio, so von vornen den paß angegriffen, lufft machte, davon weggejagt wurde; wodurch dann Cato in sehr grosses ansehen sonderlich unter den Griechen kam. Nach seiner zurückkunfft, da ihne der Burgermeister selbst, um die bottschafft von dem erhaltenen sieg zu überbringen, nach Rom schickte, wurde er A. V. 569, A. M. 1799. A. C. 185. mit dem obgedachten L. Valerio Flacco Censor, und führte sich in diesem seinem amte weit besser auf als seine vorfahren. Er stiesse viele aus dem Rath, welche schon die wichtigste ämtere besessen, wann er auf sie eine lasterhaffte that wuste, widersetzte sich sehr der pracht und verschwendung, verurtheilte die verbrecher ohne alles ansehen der person, und verhielt sich in allem so unsträfflich, daß ihm seine feinde, die ihn zum öfftern und nach Plinio biß aufs 44 mahl öffentlich anklagten, dennoch nichts anhaben konten. Er ließ sich vornemlich 3 dinge allezeit gereuen: 1) wenn er einen tag ohne etwas darinnen zu lernen zugebracht; 2) wenn er seiner ehefrau etwan eine heimlichkeit offenbahret; und 3) daß er zu wasser gereiset, da er solches eben so wohl zu lande thun können. Als er 80 jahr alt war, heyrathete er zum andern mahl Saloniam, so noch jung und von geringem stande war, und zeugte mit ihr einen sohn. In selbigem alter lernte er auch noch die Griechische sprache vom Ennio. In seiner jugend hat er zierliche orationes, und in seinem alter 7 historische bücher geschrieben, wie Cornelius Nepos berichtet. Das erste buch handelt von den thaten der Römischen Könige; in dem andern und dritten beschrieb er den ursprung der städte in Italien, um welcher ursache willen er alle seine bücher origines genennet; im vierdten handelte er von dem ersten Carthaginensischen kriege; im fünfften von dem andern, und das übrige biß auf die præturam Galbæ in den letztern 2 büchern. Annius von Viterbo gab ein werck heraus unter dem titul Catonis origines, welches aber gantz gewiß erdichtet ist. Sonst hatte Cato noch unterschiedene andere schrifften verfertiget, von welchen noch übrig ist eines de agricultura; die aber bey den alten scribenten von dem Catone befindliche fragmenta hat Antonius Riccobonus colligiret, und an. 1579 zu Basel heraus gegeben. Cicero, und mehrere andere gaben ihm dis lob, daß er ein vortrefflicher Redner, ein guter Rathsherr und ein erfahrner General gewesen. Er drunge allezeit darauf, daß Carthago solte zerstöret werden, und suchte bey aller gelegenheit das beste des gemeinen wesens. Im übrigen ist nicht so gewiß, in welchem jahre er gestorben; jedoch halten die meisten davor, daß es A. R. 606 im 87 jahre seines alters, A. M. 3799. A. C. 148. olymp. 158. in währendem dritten Carthaginensischen kriege geschehen. Wiewohl einige seinen tod auf das jahr 604 der stadt Rom, und in das 85 seines alters referiren. Von ihm bekamen seine nachkommen aus dem geschlecht Porcia den beynamen der Catonum, als welches er sonderlich berühmt gemacht und fortgepflantzet, indem er 2 söhne gezeuget M. Portium

image
not
available

vieh niedermachten. Einige meynen die Catti hätten sich nach dieser niederlag auf die insul der Batavorum begeben, allwo noch jetzo unweit Leiden Catwick op Zee an der see-seite am alten ausfluß des Rheins, und Catwick op den Rhein an diesem flusse etwas besser landwärts ein liegen, und scheinet insonderheit Corn. Tacitus, solches glauben zu machen hist. l. 4 c. 12. Sonsten gedencket auch Tacitus, daß Drusi sohn Germanicus einen harten krieg wider die Catten geführet, und Suetonius, daß Domitianus über sie triumphiret, wiewohlen lediglich aus pralerey, und ohne daß er diesem tapffern volcke den geringsten abbruch gethan hatte. Ihre berühmtesten heerführer, derer Tacitus gedencket, waren Adgandestrius, Arpus und Catumerus. Sie werden auch Chatti genennet, und versichert Cluverius, daß die Hessen von ihnen den namen bekommen. *Tacitus* l. 1. annal. &c. und de moribus Germ. c. 30. allwo er ihre art und sitten beschreibet. *Suetonius* in Domit. *Plinius*, *Strabo*, *Dio*, *Ptolemaeus*. *Althammer* ad Tacit. Germ. *Cluverius* l. 3. Germ. antiq. c. 5 &c. *

Cattlenburg / siehe Kattlenburg.

Catto / (Angelus) Ertz-Bischoff zu Vienne, war gebürtig von Tarento. Weil er es mit der parthey des hauses Anjou in dem Königreich Neapolis hielte, daselbst aber in seinem vornehmen unglücklich war, gieng er mit Renato von Anjou nach Franckreich. Nachgehends wurde er an den hof des Hertzogs von Burgund Caroli Audacis geschickt, wegen einer heyrath zwischen einem von Renati söhnen, und der eintzigen tochter des Hertzogs zu tractiren. Da er dann durch seine geschicklichkeit sich so beliebt machte, daß als Renati söhne vor der zeit gestorben, ihn der Hertzog bey sich behielt, und ihm eine pension gab. Nachdem aber der Hertzog an. 1474 die schlacht bey Murten verlohren, auch seinen gelinden rathschlägen kein gehör geben wolte, begab er sich an den hof des Königs Ludovici XI in Franckreich, wurde auch daselbst wohl aufgenommen, so gar, daß ihn derselbe zu seinem Medico, hernach zum Almosenirer, und endlich zum Ertz-Bischoff zu Vienne machte. Da er noch an dem hofe des Hertzogs von Burgund lebte, wurde er mit Cominäo bekannt, der auf dessen einrathen seine memoires geschrieben, und so wol in der vorrede, als auch sonsten die rede an ihn richtet. Den grösten namen hat er dadurch erhalten, weil er aus der astrologie viele sachen, so zu seiner zeit sich zugetragen, insonderheit die unglückliche schlachten des Hertzogs von Burgund, vornemlich aber den tod dieses Herrn, in eben der stunde, da solcher vorgegangen, verkündiget hat. Weil aber Cominäus, der sonst nichts, so ihm zum ansehn gereichen können, vorbeygelassen, von diesem letztern nichts meldet, das erstere aber Catto aus natürlichen ursachen wohl muthmassen können, so wird von seiner prophezeyungs-kunst von vielen wenig gemacht. Er starb an. 1497. *Cominaeus*. Anon. vita Angeli Catt. welches sich vor der Frantzös. übersetzung des Cominäi befindet; *Matthieu* hist. de Louis XI. l. 7 p. 192. *Robertus* & *Sammarth.* in Gallia christ. *Naudaeus* in addit. ad hist Lud. XI. *Toppi* bibl. Neapol. *Varillas* hist. de Louis XI. *Daniel* hist. de France t. 2 col. 1406. *Köler*. diss. 2 de vanit. prognost. §. 8 p. 15. *Chorier* hist. de Dauphine. *Bayle*.

Catualdoa/ein Fürst in Teutschland zu den zeiten des Kaysers Tiberii, war aus vornehmen stamme bey den Gothonen gebohren, und hatte sich durch seine tapfferkeit ein grosses ansehen erworben. Als er nun vernommen, daß sich Marobodnus der König der Marcomannen, zu der Römischen parthey gewendet, suchte er sich an ihm zu rächen, zumal da er ehemals durch die macht des Marobodui war verjaget worden. Er gieng derhalben mit einer starcken armee in dessen land, brachte es auch so weit, daß, nachdem er die vornehmsten durch geschencke auf seine seite gezogen, er sich der Königlichen residentz, und des dabey gelegenen schlosses bemächtigte, darinnen er grosse beute antraff. Weil sich nun Marobodnus von jederman verlassen sahe, nahm er seine zuflucht zu dem Kayser, und wurde zu Ravenna unterhalten. Dem Catualdoa aber gieng es auch mit der zeit nicht besser, indem er nicht lange hernach von den Hermundurern unter anführung des Vibilii verjaget, und da ihn auch die Römer aufgenommen, nach Frejuls in Franckreich geschickt worden. *Tacitus*, l. 2 annal. c. 62 & 63.

Catulá / (Elia) eine gewisse weibes-person, welche sich noch im 80 jahre ihres alters durch tantzen und unverschämte stellungen prostituiret, und zwar bey den spielen, ludi Juveniles genannt, die der Kayser Nero zum vergnügen der jugend und andencken desjenigen tages, da er sich zum ersten male den bart abnehmen lassen, eingeführt hatte. *Xiphilin*. in comp. Dionis.

Catullus/ (Cajus oder Quint. Valer.) ein Poet, gebohren zu Verona, A. V. 668, Olymp. 173, 3, A. M. 3898, A. C. 86, oder vielmehr in der halb-insul Sirmion, welche sich in den see Benaco, heutiges tages Lago di Garda genannt, erstrecket. Das erstemal soll er in begleitung des Manlii nach Rom gekommen seyn. Er hielt mit Cicerone, Planco, Cinna und andern vornehmen leuten gute freundschafft; Julius Cäsar war ihm auch trefflich geneigt, und ob ihn Catullus gleich durch die bekannten verse unter dem namen des Mamurra sehr beleidiget hatte, war er doch mit seiner satisfaction zu frieden, und ließ ihn noch desselbigen tages zur tafel laden. Catullus hielte viel auf Ipsitillam seine landsmännin, liebte auch noch eine andere weibes-person Clodiam, von ihm aber Lesbia genannt, welcher beyder, sonderlich aber der letzten, in seinen schrifften offt gedacht wird. Man hat 117 epigrammata von ihm noch übrig, seine andern wercke aber sind verlohren gegangen. Hieronymus sagt, er sey in dem letzten jahre der 180 olymp. A. V. 697, A. M. 3927, A. C. 57 gestorben, nach welcher rechnung er nur würde 30 jahr alt gewesen seyn, daß er aber länger gelebet, ist sehr wahrscheinlich, ob er gleich sein leben nicht biß auf 71 jahre gebracht, wie Scaliger behauptet. *Sueton.* in Caes. c. 73. *Quintilian*, *Hieron*, in chron, *Giraldus* de poet. Lat, dial. 10, *Vossius* c. 1 de poet. Lat. *Crinitus* de poet. Lat. *Scaliger* animadv. in Euseb. *Bayle*. *

Catulus/ (Luctatius) siehe Luctatius Catulus.

Catumsyritus/ (Johannes Baptista) ein Grieche, war einer mit von denen, so in das Römische Collegium gekommen. Er widersetzte sich hefftig dem buche, welches Arcadius wegen vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche heraus gegeben, und überreichte dem Spanischen Ambassadeur zu Rom eine supplique, daß er mit dem Pabst davon, als einem wercke, darinnen jener den Protestirenden beyfall gäbe, reden möchte. Er ließ auch selbst an. 1632 zu Venedig einen tractat darwider drucken, unter dem titul: vera utriusque ecclesiae concordia, darinnen er Bellarminum u. etliche andere Jesuiten zugleich mit angegriffen. *Mem. des savans.* *

Catus / siehe Aelius.

Catwyck / siehe Catti.

Catzenelnbogen / lat. Cattimeliboeum, ein schloß und Grafschafft in dem Ober-Rheinischen creyse, von den Cattis; so allhier um den berg Melibocus gewohnet, also genennet. Sie wird in die ober- und niedere Grafschafft eingetheilet. Die obere, so dem hause Hessen-Darmstadt gehört, liegt zwischen dem Odenwald, dem Rheine und der Wetterau, und ist in derselben der alte Melibocus jenseit Franckfurt bey Zwingenberg. Es sind auch in derselben bezirck die städte und schlösser Darmstadt, Rheinheim, Zwingenberg, Rüsselheim, Punctstadt, Lichtenberg, Dornberg, Gerau, davon diese gantze Ober-Grafschafft das Gerauer-land, Geravia genennet wird, der in der historie der alten Teutschen Kayser berühmte flecken Tribur und das kloster Hofheim. Die niedere Grafschafft, so dem hause Hessen-Cassel und zwar der apanagirten linie von Hessen-Rheinfels gehöret, liegt zwischen dem Rhein, Rheingau, der Grafschafft Nassau-Dietz, Idstein und Dillenburg; der alte berühmte ort Artaunum soll darinnen gelegen haben. Jetzo sind die vornehmsten städte und schlösser darinnen: Rheinfels, Braubach, Hohnstein, Neu-Catzenelnbogen, insgemein die Katz genannt, S. Goar, Reichenberg, Alt- und Neu-Catzenelnbogen, der alte flecken Neostadium oder Nastede, und der wegen des herrlichen sauerbrunnens berühmte flecken Langen-Schwalbach. Diese Grafschafften Catzenelnbogen besassen vormals eigene Grafen, welche daher den namen führten. *Dillichs* Hess. chron. P. 1 p. 29. seq.

Catzenelnbogen / (Neu) oder die Catz / ein auf einem felsen gelegenes ziemlich festes Hessisches schloß in der niedern Grafschafft Catzenelnbogen gegen S. Goar über, ist an. 1393 von dem Grafen Johanne zu Catzenelnbogen erbauet worden. *Winckelm.* beschr. Hessen. p. 119.

Catzenelnbogen. (Grafen von) Von derselben ursprung sind die Historici nicht einerley meynung. Etliche führen sie aus der familie Caroli M. her; Johannes Textor aber will beweisen, daß sie schon um an. 210 im flor gewesen. Noch andere vermeynen, daß sie von Henrico, einem der 12 söhne des Grafen Isenhart oder Isenberti von Altorff und der Irmentrude herstammen, welche unter dem vorwand, daß es junge wölffe wären, solten ersäuffet werden. Allein die sicherste meynung ist, wenn man Wolfgangum, Grafen von Catzenelnbogen zum urheber dieses geschlechtes setzet. Dieser commandirte an. 933 die hülffs-völcker der städte Metz, Cölln, Aachen und Lüttich wider die Ungarn, fand sich nach erhaltenem siege mit auf dem ersten thurniere zu Magdeburg an. 935 ein, und war einer von den 12 mächtigen Grafen im Reiche, welche selbst helme auftragen liessen. Er besuchte auch den 3 thurnier zu Costnitz an. 948. Sein sohn halff ums jahr 940 dem Kayser Ottoni das land befriedigen, und an. 953 die stadt Mayntz ihres ungehorsams wegen bekriegen. Wilhelmus I war unter regierung Kaysers Conradi II in ansehen, welchem er an. 1019 auf dem thurnier zu Trier an der Mosel folgete. Er hinterließ 2 söhne, davon ihm der älteste succedirte: der jüngste aber Einhardus sich gar zeitig in den geistlichen stand begab. Anfangs wurde er Abt im kloster Limburg; an. 1060 aber Bischoff zu Speyer und starb an. 1067, als er nach Rom reisen wolte, unterweges. Henricus lebte in gutem ansehen; weil er aber dem Pfaltzgraf Hermannen wider den Ertz-Bischoff Arnolden zu Mayntz beygestanden, wurde er an. 1156 auf dem Reichs-tage zu Worms von dem Kayser Friderico I zu der damahl üblichen straf verurtheilt, daß er zum schimpff einen hund von einer Grafschafft zu der andern auf dem rücken tragen muste. Philippus, Graf zu Catzenelnbogen wurde nach Udonis absterben zum Bischoff zu Oßnabrüg erwehlet, welches stifft er sehr bereicherte, und auch die stadt Oßnabrüg mit gebäuden auszierete. Hermannus wurde Bischoff zu Münster, und folgte an. 1160 dem Kayser nach Italien. Mit dem Grafen von Tecklenburg zerfiel er in streitigkeit, deswegen er die festungen Nienburg und Landeck bauete. An. 1184 auf dem Reichstage zu Mayntz belehnete der Kayser ihn und seine nachfolger mit dem titul der Fürsten in Westphalen. An. 1188 empfieng er auf dem Reichstage zu Mayntz von dem Päbstlichen Legaten das creutz zu dem feldzuge wider die Saracenen, und nachdem er sein Bißthum in gutes aufnehmen gebracht, starb er an. 1208. Wilhelmus II, Graf von Catzenelnbogen macht gemeiniglich den anfang zu der Catzenelnbogischen genealogie, weil die vor ihm lebende Grafen in keine richtige ordnung zu bringen sind. Dieser Wilhelmus führte den zunamen des reichen/und stund an. 1203 Landgraf Hermannen wider den Kayser Philippum bey. An. 1209 war er auf dem thurnier zu Worms, und hinterließ Dietherum I. Dieser

gieng

image
not
available

dem ausflusse des Phasis, voller felsen und jähen örter, die spitze aber davon ist allezeit mit schnee bedeckt und unbewohnt. Unter der spitze dieses gebürges ist das land fruchtbar, und das wasser treflich gut; so findet man auch daselbst viel dörffer. Die weinstöcke wachsen um die bäume herum, und der wein ist wol so gut als wolfeil. Das gemeine volck hält sich in kleinen höltzern hütgen auf, dergleichen iegliche familie 4 oder 5 hat. Ihr feuer machen sie in der mitten der grösten hütte an, und setzen sich um selbiges herum. Ihr brod backen sie in holen steinen, welche sie warm machen, ehe sie den teig hinein thun, und darauf bedecken sie selbige mit asche und gluenden kohlen. Die einwohner sind mehrentheils Christen von der Georgischen secte. Wenn man auf die spitze des gebürges durch verschiedene krumme und rauhe wege hinauf gekommen, steiget man auf der Akalzikischen seite wieder herunter, auf 4 meilen lang. Wenn man bald herunter ist, bekommet man auf einigen höhen viele rudera von alten schlössern und kirchen zu gesichte, welche nach der einwohner bericht von den Türcken sollen zerstöret seyn. Unten an dem gebürge ist ein überaus schöner und lustiger thal 3 meilen ungefehr breit, der sehr fruchtbar und mit vielen dörffern angefüllet ist. Der fluß Kur laufft mitten hindurch, und die kleine umher liegenden hügel sind voller vieh. Funff meilen weiter auf der ebene lieget die festung Akalzike auf einem niedrigen orte zwischen 20 höhen, wovon sie commandiret wird, und von wannen sie auch auf allen seiten kan beschossen werden. Nahe dabey ist ein flecken, so aus 400 häusern bestehet, und von Türcken, Christen, Armenianern, Georgianern, Griechen und Jüden bewohnet wird. Die Christen haben darinn ihre kirchen, und die Jüden ihre synagogen. Der Bassa hält sich in der festung auf; die vornehmsten officirer aber und soldaten haben die benachbarten dörffer innen. Diese festung ist von den Georgianern auferbauet, welche sie zu ende des 16ten seculi den Türcken weggenommen. Drey meilen von Akalzike wird die ebene sehr enge, und die berge sind kaum eine halbe meile von einander. Daselbst liegt ein festes schloß, Usker genannt, auf einem felsen zur rechten seite des flusses Kur. Unten an diesem felsen liegt eine kleine stadt, welche den gantzen boden zwischen dem schlosse und dem gegen über liegenden berge einnimmet. Daselbst hält sich ein Sangiac mit seinen soldaten auf. Wenn man 2 meilen jenseit Usker kommt, trifft man ein gebürge an, welches Persien und die Türckey auf selbiger seite von einander scheidet. *Strabo* l. 11. *Arrian*. l. 5. *Plin*. l. 5. c. 27. *Curt*. l. 7. *Cleric*. ars critica p 3. sect. 3. c. 2. *Chardin*, voyage de Perse; *Olearii* Persische reise-beschreib. p. 397.

Cauchon / (Petrus) Bischoff zu Beauvais, und hernach zu Lizieux, ist in der Frantzösischen historie bekannt, weil er es mit dem hause Burgund und den Engelländern wider den König Carolum VII gehalten. Er war Doctor zu Pariß, hierauf Vidame zu Amiens, ferner Requeten-meister unter dem Könige Carolo VI, und endlich an. 1420 Bischoff zu Beauvais. Er muste an. 1429 diese stadt verlassen, weil sich die einwohner an den König in Franckreich ergaben. Doch bekam er hernach wieder das Bischoffthum Lizieux, nachdem er an. 1430 ein Richter der berühmten Johanna d' Arc von Orleans mit gewesen, welche er der weltlichen obrigkeit zu bestraffen ubergeben. Nach seinem tode soll er von dem Pabst in den bann seyn gethan worden; da man dann seine gebeine ausgegraben und auf den mist geworffen. *Iuven des Ursins* hist. de Charl. VI. *Merier*. l. 16. annal. *Belleforeß*. annal. *Monstrelet* l. 1. c. 432. *Louvet* antiq. de Beauvais. *Sammarth*. Gall. chr. *Blanchard*. hist. des maitr. de req. *Loisel* antiq. de Beauv. &c.

Caucus / (Antonius) ein Venetianischer edelmann und Ertz-Bischoff von Corfu. Als er von dem Pabst Gregorio XIII befehlichet wurde, die irrthümer der Griechen mit fleiß zu untersuchen, sammlete er derselbigen 31 zusammen in einem Lateinischen buche, welches er dem Pabst dedicirte, so aber niemals gedruckt worden. Leo Allatius hat ihn deßwegen in seinem dritten buche de consensu orientalis & occidentalis ecclesiæ sehr hart tractiret; Richard Simon aber in seiner histoire de la creance des nations du Levant vertheidiget.

Caudebec / lat. Calidobecum, eine reiche und schöne stadt in der Normandie, in der landschafft Caur, nahe bey der Seine an dem orte, wo sie sich gegen die see zu ausbreitet, 7 meilen unter Harfleur und Havre de Grace zu. Es sind daselbst verschiedene manufacturen, sonderlich zu verfertigung der hüte; daher diejenigen, so in dieser stadt gemacht sind, Caudebecs genennet werden.

Caudi oder **Caudium** / siehe **Arpaja**.

Cave, (Wilhelmus) ein hochgelehrter Englischer Theologus, in den Christlichen alterthümern trefflich wohl bewandert, legte die fundament seiner studien zu Cambridge, und brachte es so weit, daß er Doctor Theologiæ, und auch Königs Caroli II hof-prediger wurde: hernach erlangte er auch eine prediger-stelle zu Islington, nicht weit von London, und endlich an. 1684 ein Canonicat zu Windsor: Er brachte seine zeit fast immer mit studiren zu, darüber er auch fast des gesichts ist beraubet worden. Er war ein aufrichtiger frommer mann, von weitläufftiger erudition, nettem und aufgeräumtem geist, auch reinlicher und wohlfliessender schreib-art sowohl in Latein als Englisch. Daß einige, als Witsius, welcher sonst eine grosse hochachtung gegen diesen mann und seine gelehrsamkeit bezeuget, und seine Englische schrifften auf Holländisch hat übersetzen lassen, ihn des Socinianismi haben wollen verdächtig machen, andere ihn einer kindischen leichtgläubigkeit angeklaget, ist ohne grund, und rühret mehrentheils von einem partheygeist her: wiewohl nicht geläugnet werden kan, daß er die hochachtung gegen die alte kirchen und väter eher zu weit als zu wenig getrieben. Er starb im hohen alter den 4 aug. an. 1713. Seine herausgegebene schrifften sind in latein: Tabula scriptorum Ecclesiasticorum. Chartophylax ecclesiasticus. Historia literaria scriptor. ecclesiast. 2. tom. in fol. mit den appendicib. und schutz-schrifft wider J. Clericum. In Englisch: Primitif Christianity. Antiquitates apostolicæ, welches als der andere theil, zu Taylors leben Christi, ist gefüget worden: Antiquitates Ecclesiasticæ & patrum primitivor. Diese sind alle aus dem Englischen in die Holländische und Teutsche sprach, das erste Christenthum auch ins Frantzösische übersetzet worden. Government of the ancient Church by Bishops, Metropolitans and Patriarchs. 8. Seine Historiam literar. würde er um ein ansehnliches vermehret heraus gegeben haben, wann sein tod nicht dazwischen gekommen wäre.

Cavendish oder **Candish** / eine edle familie in Engelland, hat ihren ursprung von einer jüngern linie der Gernons, welche in den vorigen seculis in den Grafschafften Nortfolck und Esser in grossem ansehen waren. Weil sie nun sonderlich ihren sitz zu Cavendish in Suffolck hatten, nenneten sie sich nach diesem orte. Der erste, welcher diese familie empor gebracht, war Wilhelm Cavendish, von Chatsworth welcher/ bey Henrico VIII Schatzmeister der Königl. kammer, wie auch geheimer Rath war. König Eduardus VI ließ ihn in solcher würde, und die Königin Maria machte ihn zum Ritter. Er hinterließ 3 söhne, Heinrich, Wilhelm und Carln, wie auch so viel töchter, so an vornehme häuser verheyrathet worden. Henricus der älteste sohn, starb an. 1616 ohne ehliche erben, also fielen die güter auf seinen bruder Wilhelmum, der zum Baron von Cavendish und Hardwick, und nachgehends zum Grafen von Devonshire gemacht wurde. Als er an. 1625 starb, folgte ihm sein sohn Wilhelmus, und diesem wiederum sein sohn gleiches namens, welcher bey der crönung Caroli II zum Ritter des bades gemacht wurde, und sich mit Elisabeth Cecil, Wilhelmi Grafen von Salisbury tochter, vermählte, so an. 1689 im nov. gestorben, nachdem sie 2 söhne und 1 tochter, Annam, so an des Grafen von Warwick, und nach dessen absterben an des Grafen von Exester einigen sohn verheyrathet worden. Der eine sohn Carolus starb ledig, und sein vater muste an. 1684 im dec. dieses zeitliche verlassen. Der andere sohn aber, Wilhelmus Cavendish, ward Graf und Hertzog von Devonshire, &c. Ober-Hofmeister der Königin Anna, Lord-Lieutenant und custos rotulorum der Grafschafft Derby, Königl. geheimder Rath und Ritter des Hosenbandes. Mit seiner gemahlin Maria Butler, Jacobi Hertzogs von Ormond tochter, hat er Wilhelmum, Henricum und Elisabetham gezeuget, davon jener sich an. 1688 mit Rachel, Wilhelmi Barons Russel tochter, vermählet, dieser aber im april. an. 1700 gestorben ist. Aus diesem hause war auch William Cavendish, so erstlich den titul eines Barons unter Jacobi I regierung erlanget, hernach immer höher gestiegen, und endlich unter Caroli I regierung Graf von Ogle und Hertzog von Newcastle worden. Carolus I bestellte ihn zum Hofmeister des Printzen Caroli II. Im anfange der Engelländischen unruhe befestigte er die stadt und den hafen von Newcastle, und besetzte sie vor den König, als er nachgehends noch eine grössere macht zusammen gebracht hatte, nahm er viel wichtige festungen damit weg, und erhielt unterschiedene victorien. Weil er keine männliche erben nachgelassen, fielen seine güter der krone wieder heim.

Cavendish / (Thomas) siehe **Candish**.

Cauliac / (Guido de) ein berühmter Medicus auf der universität Montpellier in dem 14 seculo, der sich mit seinen chirurgischen schrifften sonderlich bekannt gemacht hat. Er hat zu Pariß unter Heinrich de Hermondavilla, obristen Medico Philippi Pulcri, studirt, ist aber nachmals selbst Pabsts Urbani V, und Pabsts Clementis VI Medicus geworden. *Bayle*.

Caulius / (Wilhelmus und Johannes) siehe **Choul**.

Caumartin / siehe le **Fevre**.

Caumont / lat. Calmontium, eine kleine stadt mit einem schloß, in der Frantzösischen landschafft Agenois, zwischen Marmande und Tonneins, an der Garonne gelegen. Das berühmte geschlecht der Herren von Caumont hat daher seinen namen.

Caumont la Force, ein geschlecht in Franckreich, erkennet zu seinem stamm-vater Wilhelmum I, Herrn von Caumont und Castelnau, so um das jahr 1226 gelebet. Von ihm stammet her Wilhelmus Raimundus, Herr von Caumont, welcher an. 1346 lebte, und dem Könige Philippo Valesio wider die Engelländer dienete. Er hinterließ um das jahr 1388 Nompar, Herrn von Caumont, der das geschlecht durch seinen sohn Brandelis fortpflantzte, dessen sohn Caroli I, urenckel Franciscus von Caumont, Herr von Castelnau war, so an. 1572 auf der Pariser blut-hochzeit nebst seinem sohn Armando umgebracht wurde; da hingegen dessen anderer sohn Jacobus, von welchem hernach, ob er gleich in einem bett mit diesen beyden schlieffe, durch sonderbare vorsehung Gottes erhalten wurde. Sein anderer sohn war Jacobus Nompar von Caumont, Marschall von Franckreich, der sich dreymal vermählet hat; erstlich mit Charlotte von Gontaut, einer tochter des Marschalls Biron; alsdann mit Anna von Mornay, Philippi Herrn von Plessis Mornay tochter, und Jacobi des Noutres Herrn de la Tabariere hinterlassener wittwe; und zum dritten mit Isabella von Clermond Galerande. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er 2 töchter und 7 söhne, darunter der älteste Armandus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, die waffen in Italien, Teutschland und an andern orten unter seinem vater führte. Nach dessen tode er an. 1652 Marschall von Franckreich wurde, und den 15 dec. an. 1675 starb, eine tochter, Charlottam, hinterlassende, die an Henricum de la Tour, Vicomte de Turenne, vermählet worden. Der

image not available

Hofmeister, welche stelle er auch nach des Kaysers Ferdinandi III tode behielt. Gleichwie er auch die geheime Raths-stelle noch ferner unter dem Kayser Leopoldo besessen. Sonst ist er als Gesandter an den Churfürsten von Bayern, Maximilianum, geschickt, und von Ferdinando II in den Reichs-Grafen stand erhoben worden. Er starb zu Wien an. 1662 in dem 65 jahre seines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Christinam, George Leonhards, Freyherrn von Stotzingen tochter, und dann Elisabeth, des Grafen Leonhard Helffrieds zu Meggau, Kayserlichen Ober-Hofmeisters, tochter. Mit der ersten hat er 5, mit der andern 18 kinder gezeuget, unter welchen Franciscus Carolus und Octavius merckwürdig sind. Franciscus Carolus Graf Capriani, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Hatschier-Hauptmann, starb den 7 apr. an. 1696, und hinterließ von seiner gemahlin Cäcilia Renata, Ladislai Buriani Grafen von Waldstein tochter, keine kinder. Octavius Graf Capriani, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, hat, nachdem an. 1689 seine erste gemahlin Maria Elisabeth Ungnad, Gräfin von Weissenwolff, Michaelis Francisci Ferdinandi, Grafen von Althan wittwe, gestorben, sich mit Ernestina, Gräfin von Reckheim, Johannis Georgii Grafen von Collonitsch wittwe vermählet; und sind beyde eben nicht ohne männliche erben. *Imhof*, notit. Procer. Imp.

Caurres / (Johannes de) von Mordul, in der Picardie, gebürtig, war Canonicus zu S. Niclas, und Rector der schule zu Amiens in dem 16 seculo. Er hat oeuvres morales geschrieben, darinnen auch Frantzösische verse vorkommen, auf den tod des Admirals, zu lobe der blut-hochzeit ꝛc. die ihm aber weder der sach nach, noch nach den worten zum besten gelungen. *Bayle*.

Caussinus / (Nicolaus) ein Jesuit und beichtvater des Königs Ludovici XIII, wurde zu Troyes in Champagne an. 1580 gebohren. Er begab sich in die societät im 26 jahr seines alters, und lehrte in unterschiedenen collegiis die rhetoric mit ruhm; hierauf legte er sich aufs predigen, und wurde endlich Königlicher beicht-vater. Er muste aber den hof quittiren, und wurde naher Quimpercorentin in Bretagne relegiret, weil er das verfahren des Königs wider seine mutter nicht soll gebilliget haben, wodurch er sich den Cardinal Richelieu zum feinde gemacht; welchen im gegentheil eben durch die zurückberuffung der Königlichen mutter zu stürtzen Caussinus soll bemühet gewesen seyn. Nach dem tode des Cardinals kam er wieder nach Pariß, und starb in dem profeß-hause daselbst den 2 jul. an. 1651. Wiewohlen doch Guido Patin versichert, daß ihn auch die andere Königliche frau mutter, als sie für ihren sohn Ludovicum XIV die regierung führte, von neuem nach Bretagne relegiret habe, dem Cardinal Mazarini zu gefallen, und das um seines buches de regno & domo Dei willen, das er an. 1650 ediret, und darinnen er sehr viel gutes von den eigenschafften gesagt, die Printzen an sich haben sollen. Unter seinen schrifften sind thesaurus Græcæ Poeseos; de symbolyca Ægyptiorum sapientia & polyhistoris symbolici libri 12; eloquentiæ sacræ & humanæ parallela; de regno Dei. Den grösten ruhm hat er von seinem tractat la cour sainte genannt, welcher in die meisten Europäischen sprachen übersetzt, und zum öfftern gedruckt ist. Epistolæ ex museo *Io. Brant*. p. 200. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de scr. sec. 17. *Aubery* vie du Card. de Richelieu &c. *Bayle*.

Caussale oder Caussade / eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Quercy, zwischen Moissans und S. Antonin gelegen.

Cautin / Bischoff zu Clermont in Auvergne, lebte in dem siebenden seculo, und ist wegen seines bösen und unordentlichen lebens bekannt. Insonderheit soll er einen priester lebendig haben begraben lassen, damit er dessen güter an sich ziehen könte. *Greg. Turon*. hist. Franc. l. 4.

Cautus / siehe Catius.

Cauvini / (Franciscus von) Herr von Colombi, ein mitglied der Frantzösischen academie, war von Caen in der Normandie gebürtig, und ein anverwandter, wie auch discipel und nachfolger des Malherbe. Er hat unterschiedene wercke verfertiget, worunter sein vornehmstes die übersetzung Justini, und soll an. 1656 gestorben seyn. *Pelisson* hist de l'acad. Franc.

Caux oder Pais de Caux / ein gebieth in der Normandie, worinnen sich die alten Caleti sollen aufgehalten haben. Es ist ein amt, so unter das parlament von Rouen gehöret, und liegt zwischen der Seine, der Picardie und dem Britannischen meer. Es begreifft in sich Dieppe, Havre de Grace, Aumale, Harfleur, Caudebec, S. Valery, ꝛc. Es liegt auch darinnen das vorgebürge cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches namens.

Caxamalca / eine fruchtbare landschafft in dem südlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem flusse Pagna, etwa 30 meilen vom süd-meere. Sie ist berühmt, weil Atabaliva der König von Peru von Francisco Pizarro, dem Spanischen Generale, an. 1533 allhier geschlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vorzeiten darinnen unterschiedliche palläste der Incas oder Kayser von Peru und ihrer vornehmen hof-bedienten. *Baudrand*.

Caxuma / die hauptstadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyssinien. Marmolius nennet sie Tigrey, und glaubet, daß sie diejenige sey, welche bey dem Strabone Tenesis heißt, und die residentz der Königin von Saba gewesen seyn soll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol*. l. 10. c. 23.

Cayerbey / war Bassa zu Aleppo und Comagne. Weil sein bruder mit gifft war hingerichtet worden, so suchte er solches an seinem Herrn, Campson, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckischen Kayser, in welchem er General war, und die waffen wider seinen eigenen Herrn führte, wodurch er dessen tod und die niederlage seiner armee verursachte, so den 24 aug. an 1516 geschehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöffnet, so daß sich ihm gantz Egypten unterwerffen muste. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmsten Mammelucken, so sich zu den Türcken geschlagen, behielten nur eine geringe und sehr eingeschränckte macht. *Davity &c*.

Cayemites / sind gewisse kleine insuln nahe bey der westlichen küste der insul Hispaniola. Sie werden offt besucht, weil daselbst viel schild-kröten anzutreffen, die so groß sind, daß man von einer 200 pfund fleisch haben kan. *VVytflet* des Indes occident. *Oexmelin*. hist. des Indes.

Cayet / (Petrus Victorius Palma) oder **Cajetanus** / ein Frantzose, war anfänglich Prediger der Reformirten kirche bey Catharina des Henrici damals noch Königs von Navarra schwester; wurd aber, wie einige vorgeben, wegen allerhand grober laster, und insonderheit, daß er in einer schrifft die hurerey und unzucht vertheidiget, seines dienstes erlassen. Worauf er sich an 1595 zu der Catholischen kirche wandte, und von dem Könige Henrico IV zum lectore und Professore linguarum orientalium zu Pariß bestellet wurde. Er nahm auch an. 1600 den titul eines Doctoris theologiæ an, und weil er eine schrift heraus gab, darinn er die ursachen seiner religions-änderung ausführte, entstand daraus eine gelegenheit zu unterschiedenen schrifft-wechslungen. Er hielt auch eine unterredung mit Molinäo, von deren verlauff unterschiedene relationes heraus kamen. Im übrigen hielt er sich von der zeit an, da er sich zur Catholischen kirche gewendet, stets in dem Navarrischen collegio zu Pariß auf, und starb daselbst den 22 jul. an. 1610. Unter seinen andern schrifften wird sonderlich ästimirt seine chronologie septenaire de l'histoire de la paix entre le Roy de France & d'Espagne depuis le commencement de l'an. 1589 jusqu' a la fin de l'an 1604; ingleichen chronologie novenaire contenant l'histoire de la guerre sous de regne le Henri IV depuis le commencement de son regne l'an. 1589 jusqu' à la paix faite à Vervins l'an 1598; &c. *Colomes*. in Gallia orient. *Launojus* in hist. gymnasii Navarr. p. 790 seq. vita Molinæi ap. *Batesium*. *Maimbourg*. præt. de l'hist. de la ligue; &c. *Bayle*.

Caym-Adam / der 24 Calife, kam nach Osman, so an. 873 gestorben, zur regierung. Er führte grosse kriege mit den Persianern, welche die Türcken um hülffe anrieffen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometanischen Reiche eröffneten. Jedoch demüthigte er diese rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüstet, wendete er seine waffen wider den Kayser von Constantinopel. Allein dieses unternehmen wolte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter seiner regierung, so 30 jahr währte, sehr viel. Nach seinem tode wurde das Arabische Reich zwischen 4 Caliven getheilet. s. **Cosdar**. *Marmol*. descr. Afr. l. 2. c. 27.

Caymbearmila / Calif von Caryan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986, und bemeisterte sich durch den beystand der Araber in weniger zeit des gantzen Morgenländischen Africa, von dannen er westwärts gieng, und unterschiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach diesem eroberte er auch durch die tapfferkeit eines Sclavonischen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Libyen, wo anjetzo Biledulgerid liegt; und weil er ein grosses reichthum in Caryan zusammen gebracht, wurde er der mächtigste Herr, der jemals in Africa regieret hatte. Folgends sandte er auch den Sclavonischen Capitain Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, selbiges mit neuen mauren umgab, und treflich befestigte. Hierauf beruffte er den Califen Caym hin, welcher alles reichthum in Egypten zu sich zog: da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Caryan, in seiner abwesenheit eine rebellion angesponnen, und den Calif Eloir ansprechen lassen, ihn in seinen schutz zu nehmen. Dieses verhinderte seinen anschlag auf Babylon, und verursachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches seine vorfahren durchaus nicht zulassen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekant machen, daß jederman freyheit hätte in Africa zu gehen, und seine haabe mit sich zu nehmen, da sie denn nichts mehr als von jeglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreise aus Egypten geben solten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reise versprochen wurden, darneben aber solten sie auch schweren, daß sie wider Abulhagef streiten wolten. Kaum war dieser befehl öffentlich erschollen, so marschirten 3 Arabische stämme alsobald fort, welche in ihrem vaterlande nicht angesessen waren, und fast in einer million menschen bestunden, darunter über 50000 streitbare männer waren. So bald sie in der barbarey angelangt, giengen sie nach Caryan, nahmen daselbst den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grausamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die stadt an. 1001 demolirt, und die siegenden Araber theilten das land unter sich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo seine nachfolger in die 160 jahr nach ihm regieret haben, biß auf Hador den letzten Califen, welcher von Saladino I, dem Egyptischen Sultane, an. 1164 getödtet wurde. *Marmol*. Afr. l. 2. c. 29.

Cayt-Bey / ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circassia gebürtig, und ein gebohrner sclave; weil er aber seiner sonderbaren klugheit und tapferkeit wegen von den mammelucken sehr hoch geachtet wurde, erwehlten sie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er schlug des Bajazet armee bey Tarsus, welche von Querseole, (dessen schwieger-sohne, einem behertzten manne, den man nachgehends

Cedrenus/ (Georgius) ein Griechischer Mönch, welcher das jahr 1057 gelebet. Er hat annales oder compendium oriarum geschrieben, vom anfange der welt an biß auf die re-ung des Kaysers Isaaci Comneni, welcher an. 1057 Michael succediret. Guil. Xylander hat an. 1566 am ersten dieses werck echisch und Lateinisch mit noten heraus gegeben; die jenige ion aber ist viel vollständiger, so an. 1647 zu Pariß in fol. mit Lateinischen übersetzung Guil. Xylandri und den anmerckungen Jacobi Goari eines Dominicaner-mönchs, wie auch einem ario mixto barbaro Caroli Hannibalis Fabrotti gedruckt wor- *Possevin*. in appar. *Gesn*. in bibl. *Voss*. de hist Græc. l. 2. c. 26. *tus* in auct. *Leo Allat*. diatr. de Georg. & eorum script. p. 334. hist. lit. p. 428. &c.

edwal oder Cedwalla/ ein König der West-Sachsen in lland im 6ten seculo. Er wolte sich das Königreich Kent un-irffig machen, nachdem Ederic, der es an sich gezogen hat-on seinem volck umgebracht worden, deßwegen zog er eine e zusammen, welche aber überwunden ward. Er schickte noch andere trouppen dahin; allein als die feinde einen Kö-wehlet hatten, muste er sich wieder zurück ziehen. *Beda* & *sne* hist. Angliæ.

falonia/ eine insul, siehe Cephalonia.

falu oder Cifalu/ lat. Cephalædis oder Cephalodium, eine n Sicilien im Val di Demona, hat einen Bischöflichen sitz, er das Ertzbißthum von Meßina gehöret. Einige scribenten davor, daß dieser name von dem Griechischen worte κεφαλή so viel als ein vorgebürge bedeutet, herkomme, weil die n der nord-seite von Sicilien auf einem vorgebürge lieget, sich biß in die see hinein erstrecket, und einen guten hafen Sie ist sonst sehr wohl gebauet, und wird von einem starcken eschützet, welches auf einem hügel lieget.

an/ Ceilon oder Zeilan, eine Asiatische insul auf dem ischen meere disseit des Ganges, nahe bey dem vorgebürge nori, an der meer-enge von Manar oder Quiloa. Sie der vornehmsten auf dem gedachten meere, und will Bo-rch verschiedene gründe erweisen, daß diese insul nicht al-Salomons Ophir, sondern auch der alten Taprobana sey, linius, Strabo, Ptolemäus und andere mehr gedencken; ie ihr Taprobana weit grösser machen als Ceilan ist, wel-Bochart damit ablehnet, weil die einwohner von Ceilan berichten, daß die see ein groß stück von ihrem lande weg-und überschwemmet habe. Die lufft in dieser insul ist die in gantz Indien, weßwegen sie auch von den Indianern , das ist, ein land der wollust genennet wird. Sie erstre-iß auf 60 meilen in die länge, und 40 in die breite, im at sie auf die 150 meilen. An. 1506 wurde sie durch Lau-einen sohn Francisci Almeida, entdecket, der im namen von Portugall festen fuß daselbst gefasset, wiewohl an-, daß sie Jacobus Lopez de Siquaire, General einer schen flotte, an. 1509 entdecket. Etliche theilten sie in 7, r in 9 Königreiche. Die vornehmste sind Candea oder lches das beste in der gantzen insul ist, ferner Jala, Cavatauaca, Colombo, Jafnapatan, Chilao, Trin-nd Gale, in welchen allen städte gleiches namens lie-olländer sind heut zu tage meister von den meisten see-he vor diesem die Portugiesen besassen. Die Holländer an. 1602 an, dahin zu handeln, und um das jahr zten sie die Portugiesen. Weil ihnen nun der König als der mächtigste auf der gantzen insul beystunde, so Gale, Colombo und andere örter den Portugiesen weg, en dieselben gantz und gar. Es ist diese insul vortreff-r, sonderlich an zimmet, welcher für den besten in der gehalten wird; ingleichen an allerhand andern ge-iebet ferner allhier edelgesteine gold und perlen, wel-er-enge zwischen Ceilan und dem festen lande gefischet id auch alle andere früchte daselbst in grosser vollkom-die elephanten von hier sind in gantz Asien berühmt. nte Adams-gebürge oder Pico d' Adam liegt mitten , und wird für das höchste in gantz Indien gehalten, die einwohner, daß der erste mensch darauf gewoh-lbst begraben worden. Die einwohner sind sehr ge-n kriege geneigt, können auch wohl mit gewehre um-hen meistentheils nackend, die vornehmen aber sind wohl bekleidet. Der religion nach sind sie heyden, ger massen den Bramens. Es gibt auch Mahome-en, und in den städten der Holländer sind Christen. , sacra. *Maffei* hist. Ind. l. 3. *Osorius* de reb. gest. . *Baldæi* beschr. von Malabar. &c. *Mandelslo* rei-yage. *I. Ribeyro* & *Robert Knox* Hist. de Ceilan, sonderlich auch die in dieser insul zwischen den Hol-tugiesen geführte kriege weitläufftig beschreiben.

(Lucius Aelius Verus Commodus) war ein jun-ungemeiner schönheit, welcher von Adriano zu ei-chfolger in der regierung angenommen, und zum wurde, ungeachtet er Nigrini, der Adriano nach chtet, schwieger-sohn war. Der Kayser machte etore über Pannonien, und ernennete ihn an. 136 ler; jedoch ließ sich bald, wiewohl er noch gar jung ilsame kranckheit an ihme verspüren, welche ihn dieser so wichtigen ämter untüchtig machte, daß ianus, als er solches wahrnahm, gegen seine ehmen ließ, daß er das geld verlohren und unnütz-

 lich

image
not
available

Allein diß alles halff ihne nicht viel; und wurde er nach 7 tagen von Galliena, einer anverwandtin des Kaysers, umgebracht. Die einwohner von Sicca liessen seinen leichnam von hunden fressen, und bunden sein bildniß an den galgen, welches damals eine neu erfundene straffe war. Vor dieser unglücklichen aufwerffung zum Kayserthum hatte er im krieg die stelle eines Obersten bedient und ware wegen seiner ansehnlichen leibes gestalt und guten aufführung ziemlich in ansehen gewesen. *Treb. Pollio* in vit. 30. tyrann. *

Celsus/(Juventius) ein Rechts-gelehrter, lebte im 2 seculo, und gieng sonderlich dem Burgermeister M. Annio Vero mit gutem rathe an die hand. Er war das haupt der Proculianischen secte nach dem tode des Pegasi, und hinterließ einen sohn gleiches namens. *Forsteri* hist. jur. l. 2. c. 66. *Grotius* in vit. ICt. l. 2. c. 2.

Celsus, (P. Juventius) ein sohn des vorhergehenden, war gleichfals ein Jurist, und der Pegasianischen secte zugethan. Er wurde an. 129 Bürgermeister, einmal unter Trajano, das andere mal unter Hadriano, dessen Rath und Promagister er gewesen, und hinterließ digestorum libros 39; institutionum lib. ; epistolarum libros 11; quæstionum libros 19; commentariorum libros 7. *Forsterus* l. 2. c. 66. *Bertrandus* de vit. ICt. l. 1. 10. *Grotius* de vit. ICt. l. 2. c. 3. *Fabritii* bibl. Lat. in append. 111.

Celsus/(Marius) wurde zu den zeiten des Kaysers Galbä zum ürgermeister ernennet, und von dem Kayser zur armee in Illyn geschickt, auch unter dessen Generals aufgenommen. Unter dem yser Ottone war er einer von dessen vornehmsten Generalen, d commandirte die reuterey, thate auch anfangs ihme wider Viinm sehr gute dienste. Sonderlich riethe er den krieg in die länge ziehen, welches, wo es geschehen, allem ansehen nach Othoni sieg in die hände gespielt hätte. Als hernach die schlacht für honem gefehlet, und er sich selbst ums leben gebracht, verschoe Vitellius des Celsi so wohl als der meisten übrigen Othonian Generalen, und behielte sonderlich jenem die würde und den g eines Consularis oder gewesenen Burgermeisters, von wel zeit an selbiger jedoch in den geschichten nicht mehr vorkommt. *itus* hist. l. 1. & 2. *

Celsus/(Publius) war an. 113 Bürgermeister mit dem C. udio Crispino, und ist vielleicht derjenige, so wider Adrianum spirirte, und deßwegen umgebracht ward. *Spartian.* in Adrian.

Celten/Celtä, sind ein altes volck, welches sich nach der sünd in Europa niederließ. Einige führen sie von dem Ascenas her ere hingegen, als Appianus Alexandrinus, halten davor, daß sie Polyphemo und der Galathea entsprossen, welche 3 söhne sollen bt haben, Celtum, Gallum und Illyricum. Noch einige leiten namen her von Celte, dem 9 Könige der alten Gallier. Ob die alten Griechischen scribenten, als Herodotus und andere, eutschen und Gallier zusammen mit diesem namen belegen; so doch andere, so diese sach etwas accurater untersuchet, als Pos, Diodorus, Plutarchus, Ptolemäus, Athenäus, Josephus, &c. lben nur solchen, welche ursprünglich Gallier sind, wiewohl einoch die Spanier darzu setzen, indem sie dafür halten, daß sich elten mit den Iberiern einsmals vereiniget hätten, woher nals der name Celtiberier entsprungen. So viel ist gewiß, daß lten vornemlich in Gallien gewesen, und daß ihr Reich unter gierung Ambigati, welcher zur zeit Tarquinii Prisci an. 164 48 olymp. und 591 jahr vor Christi geburt lebte, sonderlich bet gewesen. Des gemelten Printzen schwester söhne machten erühmt durch 2 grosse colonien, welche sie in Italien und chland brachten, worunter die letzte von Sigoveso, die ander von Belloveso geführet wurde. Zu Cäsaris zeiten hatten lten den gantzen strich landes innen, welcher zwischen dem e und der see zwischen dem Vogesischen gebürge und den flüsarne und Seine einer seits, und zwischen der Rhone, den ber Cevenes und der Garonne anderseits lieget. Nach Cäsaris wurde diese gegend Gallia Celtica oder Lugdunensis genennet, ugustus wolte haben, daß Gallia Celtica alles was zwischen ssen Rhone, Marne, Seine, Loire und der see lag, in sich be solte. *Herodotus* l. 2. & 4. *Cæsar* de bello Gall. *Livius* l. 5. l. 4. *Bodin.* c. 9. *Cluver. Briet. Sanson. &c. Pezron* antiq de e des Celtes an. 1703.

tes/(Conradus Protucius) ein vortreflicher Poet und Poly Teutschland, wurde zu Schweinfurt in Francken an. 1459 mertz gebohren. Seine eltern wolten ihn in seiner jugend ßhaltung anführen, er hatte aber eine grosse beliebung zu ius; machte sich also davon, und kam nach Cölln, woselbst er die studia humaniora und die theologie legte. Hiernächst sich zu Heidelberg, ferner zu Erfurt, Leipzig und Rostock auf, errichtete an diesen orten andere, wodurch er einige mittel seiner begierde zu reisen ein genügen zu leisten. Er gieng Italien, und hörte zu Padua Calphurnium Ereticum, zu Guarinum, zu Bononien Philippum Beroaldum, zu Ficinum, zu Venedig Sabellicum, zu Rom Pomponium Von Rom that er eine reise durch Venedig, Illyrien, und in Polen, und übte sich daselbst in der astronomie unter Buti anweisung. Als er von dannen zurück gekommen, dem Churfürsten von Sachsen Frderico bekannt, auf desnmendation, ihn der Kayser Fridericus III an. 1491 den um Poeten krönete, und ist er der erste, der unter den diese ehre erlanget hat. Worauf er seine reisen durch itschland fortsetzte, und sonderlich die universitäten besuchte

image
not
available

bedecken, auch wohl denen kriegs-leuten für das rauhe und kal-
wetter, ober-kleidere daraus zu machen, versehen musten. Aus
en inscriptionibus erhellet, daß eine eigne zunfft der Centonario-
n gewesen. *Vegetius* de re milit. l. 4. *Spon.* miscell. E. A. p. 57.
61. *

Centorio Degli Hortensi / (Ascanius) von Mayland, lebte
1075 und 80, und schrieb sehr zierlich in Lateinischer und
liänischer sprache, in gebundener und ungebundener rede. Er
erließ auch verschiedene reden, als von den kriegen zu seiner zeit,
n commentarium von dem kriege in Siebenbürgen, 2c.

FNTUM CELLÆ, eine stadt in Toscanien, dahin man den
l Cornelium, nachdem er viel marter ausgestanden, in wäh-
er verfolgung des Galli relegiret. Plinius junior gedencket
: stadt, wie auch Procopius de bello Gothico. Leand. Al-
nennet sie Ferolle oder Forcelle, und Collenutius glaubet, daß
vitavecchia sey, wormit die neuen scribenten auch überein-
nen.

ntranico / eine edle Venetianische familie, welche an.
einen Doge gehabt, namens Petrum. Derselbe hatte in wäh-
: seiner regierung fast mit lauter innerlichen streitigkeiten zu
wodurch er sich endlich genöthigt sahe, gleich seinem vor-
Ottone Orseolo, sich an. 1031 in ein kloster zu begeben. An.
ist aus dieser familie ein Procurator von San Marco ge-
Das adeliche geschlecht derer Salamoni, welches noch
:s tages in Venedig zu finden, aber von einem sehr geringen
:en ist, giebt sich vor eine nachkommenschafft derer Centra-
is. *Palatii* fasti ducales. *Amelot. de la Houss.* hist. du gou-
: Venise, p. 533.

TURIA, bedeutet zwar in krafft des worts eine anzahl
), ist aber von denen Römern gar vielfältig von solchen ein-
gen der leuten gebraucht worden, welche theils ziemlich
eser zahl waren, theils auch dieselbe weit überstiegen. Im
itte jede cohors 6 manipulos, und jeder manipulus 2 centu-
ı dann, wann die cohors, wie gemeiniglich, nicht über 600
ausmachte, die centuria kaum auf 50 mann in sich hiel-
denen burgerlichen eintheilungen wurde dieser name noch
gebraucht, aber ebenfals ohne darum die 100 zahl genau
en. Servius Tullius, der 6 Römische König, war der
lcher dergleichen eintheilung machte, indem er das gantze
classen und jede classe wieder in gewisse centurias einthei-
war so, daß er darinn vornemlich auf die güter der leuten
die, so ungefehr an mitteln gleich waren, in eine classe zu-
te, und aus derselben hernach die verschiedene centurias sol-
ormirte. Es hatte aber dieser König bey dem allem noch
:it das wichtige absehen, den grösten gewalt im gemei-
ı denen reichen beyzulegen, als welche erstlich auch das
:rhaltung desselben beytrugen, und dann ferner nach sei-
ng für das beste des stands noch mehr als die unbemittelte
gezwungen wären, weil sie auch ein mehrers darbey
ı hatten. Nun ware aber in Rom, wie leicht zu geden-
ohl als andern orten, die zahl der reichen gar um viel
s der übrigen burgern. Da gebrauchte dann Servius
: fund, um denen reichen dannoch das gröste ansehen und
n gewalt an die hände zu spielen, daß er fürs erste seine
r ungleich machte, und in die centurias deren reichsten
n nur wenige, je nachdeme die leute vorhanden, se-
:gen die centurias der ärmern und ärmesten aus einer
: anzahl burgern bestehen machte, und dann fürs an-
versammlungen des volcks, wo etwas wichtiges solte
oder ein ansehnliches amt bestellet werden, die stim-
ıch der zahl der köpffen, sondern schlechterdingen,
deren von ihme angeordneten centurien mußten gezeh-
)net werden. Woraus dann folgte, wann in einer
eichsten nur 40 oder 50 personen sich befanden, und
centuria der wenig begüterten in etlich tausend mann
welches beydes nothwendig hat geschehen müssen; daß
:immen deren 40 oder 50 in der reichen centuria eben
n, als die stimmen deren etlich tausend in denen cen-
nen. Auf diese weise nun und in dergleichen absichten
is erstlich aus den allerreichsten des volcks 18 centu-
chen Rittern, welchen er eben keine besondere claß
ıdern sie vielmehr allen claßen vorsetzte; wiewohl
n scribenten gerne zur ersten claß gerechnet werden.
olten nach der damaligen Römischen müntz wenigst
ert tausend schilling (ware ein Römisches stück gelds
vii zeiten noch ziemlich schwer am gewicht, so aber
ıer zeit zur andern leichter gemachet worden) in ih-
haben. Auf diese folgete die erste claß, darein keiner
d, der nicht über hundert tausend schilling besasse.
, ohne die Equites oder Ritter, machten 80 centurias
er 100000, aber doch über 75000 schilling reich
n die 2te claß, wurden aber alle zusammen in nicht
enturias abgetheilet, zu welchen man jedoch nach
ionysii Halicarnassäi noch 2 centurias fügte, von
elche im krieg das sturm-gezeug und anderes noth-
: und machinen anzurüsten und zu gebrauchen aus-
iewohlen Livius diese schon zur ersten claß ziehet.
iß 75000 Röm. schillingen besassen, kamen in die
en auch in 20 centurien. Die von 25000 biß
, hatten eben so viel centurias und machten die
ı 11000 biß 25000, als die 5 claß, hatten 30 cen-
Livius will, noch 2 centurias von trompetern,
andern desgleichen, deren man im krieg bedorff-

image
not
available

Cephalus / ein sohn Dejons, Königs über ein theil des landes Phocis, oder wie andere wollen, Mercurii und Hersä, so Cecropis tochter war, vermählte sich mit Procris, Erechthei, des Atheniensischen Königs tochter. Weil er ein grosser liebhaber der jagd war, und ein überaus schöner Printz, wurde er gar bald von Aurora auf der jagd weggenommen, die ihn überaus liebte, aber seine liebe durchaus nicht gewinnen konte. Endlich wurde sie gantz rasend über solche verachtung, schickte ihn daher in grossem zorn von sich weg, und dräuete sich an ihm zu rächen. Also kam er wieder zu seiner geliebten Procris, nahm sich aber vor, ihre treue durch eine gewisse verstellung zu prüfen. Er spielte hierbey seine person überaus wohl, indem Aurora seine gestalt und stimme veränderte, so daß Procris bereit war, seinem bitten und grossen versprechungen, statt zu geben, biß er sich endlich zu erkennen gab, und derselben ihre untreue verwieß, worüber sie sich dermassen schämte, daß sie sich in einen wald begab, woraus sie aber Cephalus bald wieder zurück brachte. Alsdann gab sie ihm den hund und pfeil, womit sie Minos beschencket, er aber wartete immerfort seines jagens ab, biß endlich Procris enfersüchtig auf ihn wurde, sich in einen wald begab, und in eine dorn-hecke versteckte, worinnen sie Cephalus, der dafür gehalten, es wäre ein wild thier mit eben demselbigen pfeile, den sie ihm selbst verehret, todt geschossen. *Ovid.* metam. fab. 7. *Hyginus. Scholiastes Euripidis.*

Cephas / siehe Kephas.

Cepheus / ein König in Aethiopien, der Andromedä vater, welche Perseus von einem ungeheuren thiere befreyet. Er wurde in einen stern verwandelt. *Ovid.* l. 4 metam.

Cepheus / ein Printz von Arcadien, des Königs Aleus sohn, bekam zu seinem antheil eine provintz dieses landes. Er wurde für unüberwindlich gehalten, und succedirte sein enckel Echemus in dem Königreich Arcadien. *Pausan.* in Arcad.

Cephissus / ein fluß in Phocis, an dessen ufern ein oracul der Themis war, welches von dem Deucalion und der Pyrrha um rath gefraget worden. Er hat seinen ursprung in Doris, gehet nahe bey dem Parnassus vorbey, wendet sich hernach in Böotien, woselbst er denNiopum und Jimenum in sich nimmt, fliesset hernach durch den see Copais, heut zu tage Lago Stivo genannt, und ergiesset sich endlich in den Euripum oder die meer-enge von Negroport. Jetzt heißt er Cefisso. Man findet auch noch andere flüsse dieses namens in Griechenland, als nahe bey Athen, zu Argos, zu Sicyonien, und zu Appollonien einen brunnen Cephissus genannt, dessen Strabo und Ptolemäus gedencken. Ovidius nennet auch einen Cephisus, dessen enckel durch den Apollo in ein meerwunder ist verwandelt worden. *Strabo* l. 9. *Ptolem.* l. 1. *Ovid.* l. 1 & 7 metam.

Cepio / besser Cäpio / (Q. Servilius) siehe Servilius Cäpio.

Ceporinus / (Jacobus) zu teutsch Wiesendanger / ein Professor zu Zürich, war gebohren zu Dynhard, einem dorf Zürich-gebieths an. 1499, von einem bauer, welcher auch das ziegler-handwerck getrieben. Weil man gute gaben an ihme vermerckte, wurde er zu den studien gezogen, welche er nicht nur zu Winterthur, sondern auch auf den academien zu Cölln, Wien und Ingolstadt fleißig fortsetzte, gestalten sein vater keine unkosten an demselben ersparte. Als er wieder in sein vaterland gekehret, unterrichtete er die benachbarten pfarrer in der Griechischen und Hebräischen sprach, und ward darauf von And. Cratandro Druckerherren zu Basel, als welcher damals viele Griechische autores wolte heraus geben, nach Basel beruffen, um allda die aufsicht über die druckerey zu haben: welches er auch auf sich genommen. Als man aber hernach die schul zu Zürich wolte in aufgang bringen, und deme nach Ceporinus an. 1525 von Zwinglio zu der Profession der Theologie, wie auch der Hebräischen und Griechischen sprach, dahin vocirt wurde, nahme er solche an, verwaltete sie aber nur eine kurtze zeit, inmassen er in dem blust seines alters den 20 dec. an. 1525 dieses zeitliche gesegnete. Seine schrifften sind: Compend. Grammat. Græcæ, so hernach offt vermehrt heraus gekommen: In Hesiodi opera & dies, scholia. Epigrammata Græca. Scholia in Dionysii descript. orbis, & Arati astronomicon. *Gesneri* Biblioth. *Ulrici* miscell. Tigur. 3 theil 2 ausg. *

Cepuz / siehe Zipß.

Ceram oder Ceiram / eine insul auf dem Indianischen meere in dem archipelago der Moluccischen insuln. Sie ist ziemlich groß, reich an geträyden und gewürtzen, und hat ihren eigenen König, welcher mit den Holländern in bündniß stehet. Diese haben einige schantzen an der nordlichen küste angelegt.

CERAMICUS, war ein name zweyer plätze in Athen, davon einer innerhalb der stadt mit schönen säulen gezieret, woselbst die besten spatzier-gänge zu Athen; der andere war in einer vorstadt, allwo eine ziegelhütte war, und Plato seine academie hatte. Meursius berichtet, daß auf dem Ceramicus ausserhalb der stadt diejenigen begraben worden, welche sich im kriege vor das vaterland tapffer gehalten, denen man auch zu ehren trauer- und lob-reden gehalten und statuen mit inscriptionen aufgerichtet, auf dem platze aber dieses namens in der stadt hätten sich huren aufzuhalten pflegen. *Suidas. Spon.* voy. de Grèce. *Meursii* Ath. & in Ceramico gemino.

Cerasi / (Tiberius) gab bey 20 jahr lang einen Advocaten bey den gerichten zu Rom ab, wurde hernach an. 1589 Advocat im consistorio, nachgehends Advocatus fisci in der Päbstlichen kammer, hierauf Cammer-Clericus, und endlich Schatzmeister des Pabsts. Er hat zwar viel geschrieben, nichts aber heraus gegeben, als seine responsa unter den Consiliis des Farinacii. Er starb zu Rom den 7 may an. 1601 im 57 jahre seines alters, und wie man sagt aus verdruß, daß ihm der Pabst Clemens VIII einen scharffen verweiß gegeben. *Mandosius* bibl. Rom. cent. 1. p. 24. *Bayle.*

Cerassus / siehe Chirissonde.

Ceratinus / (Jacobus) hieß mit seinem geschlechts-namen Teyng / weil er aber von Horn aus Holland gebürtig war, machte er den namen seines vaterlandes Griechisch, und nennte sich Ceratinum. Er hatte anfangs eine bedienung in dem Collegio zu Tournay, muste selbige aber wegen des krieges und der pest verlassen, und begab sich nach Löwen, woselbst er privatim die Griechische sprache docirte. Er war sonst ein Priester, und wird von Erasmo, wegen seiner gelehrsamkeit und guten sitten, sehr gerühmt, wurde auch von demselben dem Hertzoge von Sachsen Georgio vorgeschlagen, als er an Petri Mosellani stelle einen Professorem nach Leipzig brauchte. Ceratinus nahm diese bedienung an, ob man ihm gleich zu Löwen die profession der Griechischen sprache in dem collegio der 3 sprachen anerbothe. Als er aber in Leipzig bey seiner ankunfft an. 1525 nicht gar zu wohl empfangen worden, weil er eben kein grosser feind von Luthero zu seyn geschienen, begab er sich wieder nach Löwen, allwo er den 20 apr. an. 1530 in seinem besten alter starb. Man hat von ihm einen tractat de sono Græcarum literarum; eine schöne übersetzung des ersten und andern gesprächs des H. Chrysostomi von der würde des priesterthums; und ein Griechisches und Lateinisches lexicon, so mit einer vorrede Erasmi an. 1524 gedruckt ist. *Erasmus* in epist. *Gesneri* bibl. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Ath. Belg. *Boxhorn.* theatr. Holl. *Miraus.* de scr. sec. 16. *Bayle.*

Ceraunia oder Montes Ceraunii / siehe Acroceraunia.

Ceraunus / war ein zuname, welcher dem Ptolemäo, der des Lagi sohn und König in Macedonien war, seiner tapfferkeit wegen beygelegt worden, solte vornemlich einen tapffern kriegshelden bedeuten, welcher seine feinde, gleich als ein strahl, so im Griechisch Ceraunus heisset, darnieder schlaget. (Siehe Ptolemäus Ceraunus.) Auch hat aus gleicher ursach Seleucus III König in Syrien eben solchen zunamen geführet. *Just.* l. 24 c. 1 & 2. *Cæl. Rhodig.* l. 24 c. 6.

CERBERUS, wird von den Poeten der dreyköpffigte hund genennet, welcher die thüre der hölle verwahret, und sich gegen die davor anlangende seelen sehr freundlich angestellet, diejenigen aber gefressen, welche wieder hinaus gewolt; jedoch soll Hercules selbigen gebunden, und es dahin gebracht haben, daß er ihm nachgefolget. *Ovidius* l. 7 metam.

Cerchi / (Umiliana de) gebohren zu Florentz an. 1219. Ihr vater war Oliverius de Cerchio oder de Cerchi, aus dem alten hause der Herren von Acona, einem schlosse in dem thale von Siena. Sie ließ bald von jugend auf grosse tugenden von sich spüren. In dem 16 jahr ihres alters wurde sie an einen Edelmann, der so vornehm und reich als sie, aber von gantz unterschiedenem gemüthe war, verheyrathet. Daher er sie auch öffters übel tractirte, und nicht leiden konte, daß sie so reichlich allmosen gab, wie sie denn alles, was sie hatte biß auf ihre kleidere den armen mittheilte. Nach 5 jahren aber starb ihr mann worauf sie ihren wittwen-stand in ausübung der gottseligkeit zubrachte. Sie begab sich in den Franciscaner-orde, und stifftete eine eigene congregation der Terziner in der kirche des heil. creutzes zu Florentz. Ihr vater nöthigte sie zwar öffters wieder zu heyrathen, allein sie wolte ihren vorsatz, in beständiger keuschheit ihr leben zuzubringen, nicht verändern. Deswegen sie auch ihr vater ihrer mitgabe beraubete, und ihr nur ein weniges einkommen zu ihrem und ihrer magd unterhalt übrig ließ. Sie hielt sich in einem thurme des hausses auf und lebte in einem stetigen gebete, dadurch sie auch die versuchungen und anfechtungen des satans überwunden, wozu sie noch von Gott die gabe der weissagung soll empfangen haben. Sie starb endlich im 27 jahre ihres alters den 19 may. an. 1246. Ihr leben ist Lateinisch, Italiänisch, Frantzösisch, Portugiesisch, Spanisch, Teutsch, Holländisch und Pohlnisch beschrieben, und sind die vornehmsten Autores davon, P. Vitus de Cortone und P. Hippolytus von Florentz, Barfüsser-Mönche, so zu ihrer zeit gelebet, P. Marcus von Lissabon ein Observantiner in seiner chronick; Raphael Mafei zugenannt Volaterranus; Petrus Ridolphi de Tossianano; P. Hieronymus Cómbont, Abraham Bzovius; Silvanus Razzi und Benedictus Pucci, Camaldulenser-ordens; Lucas Wandigo; die PP. Franciscus Aroldo und Arturus de Munster Reformirte Observantiner, in annalibus & martyrol. Minorit. und P. Valerianus ein Capuciner.

Cerchio / siehe Serchio.

Cercopes / waren gewisse betrügerische völcker, welche Jupiter in affen verwandelte. *Ovid.* l. 14 metam. fab. 2.

Cercyon / ein berühmter strassen-räuber in der landschafft Attica, welcher die vorbey reisende nöthigte mit ihm zu ringen. Wo er nun deren meister wurde, pflegte er sie zu tödten. Endlich aber wurde er selber von dem Theseo im ringen überwunden und umgebracht, hiermit durch seine eigene kunst und auf die von ihme gegen andere verübte weise gestrafft. *Plutarch.* in Theseo. *Lud. Sic.* bibl. l. 4. *

Cerda / ein vornehmes geschlecht in Spanien, hat seinen ursprung

image
not
available

disputation mit dem Arianischen Bischoff Maximiano von der H. Drenfaltigkeit, und widerlegte dessen einwürffe. Diese disputatio de fide S. Trinitatis, befindet sich in der hæresiologia, so an. 1556 zu Basel gedruckt, und in der bibliotheca patrum. Es scheinet dieser Cerealis mit dem Cereali Castelloripensi, dem Bischoffe in Mauritanien, welcher unter den andern rechtglaubigen Bischöffen in Africa des Eugenii buch unterschrieben, einerley zu seyn. *Gennadius* de scr. eccl. c. 96. Appendix ad *Isidor.* c. 10. *Honor. Augustodun.* de lum. eccl. l. 2 c. 95. *Trithem. Bellarm. Cave.*

Cerealis/ ein Oncle des Kaysers Gratiani, liesse dessen jüngeren bruder Valentinianum juniorem an. 375 zum Kayser ausruffen, und weil Gratianus sehr gelinde war, widersetzte er sich nicht dieser wahl. *Socrates* l. 4. hist. c. 26. *Amm. Marcellin.* l. 30. &c. *

Ceres/ eine tochter Saturni und der Opis, und eine schwester des Jupiters und des Neptuni, wie auch die mutter der Proserpinä, welche von Plutone entführet worden. Deswegen brennte sie 2 fackeln auf dem berge Aetna an, und nahm sich vor, selbigen tag und nacht in der welt zu suchen. Bald darauf kam sie an den hof des Königs Pandion zu Eleusis in Attica, und bote sich daselbst an, seines sohns Triptolemi amme zu werden. Weil sie ihn unsterblich machen wolte, tränckte sie ihn des tages mit göttlicher milch, und des nachts verbarg sie ihn im feuer. Der König verwunderte sich hefftig darüber, da er das kind starck und geschickt werden sahe; wachte dahero einsmals, und gab auf die amme genaue achtung. Als er sie nun das kind ins feuer setzen sahe, schrie er, und gab dadurch seine gegenwart zu erkennen, wiewol zu seinem eigenen verderben; sintemal diese göttin über seinen vorwitz sich hefftig erzürnte, und ihn auf der stelle tödtete. Den jungen Triptolemum aber lehrte sie, wie er das feld bauen solte, setzte ihn auf einen wagen, welcher von geflügelten schlangen gezogen wurde, und sandte ihn überall in die gantze welt, daß er die menschen im acker-bau unterrichtete. Als sie aber genöthiget worden, wieder zurück in Sicilien zu kehren, hinterbrachte ihr die nymphe Arethusa, daß es Pluto gewesen, welcher ihre tochter Proserpina entführet. Worauf sie von dem Jupiter erhalten, daß ihre tochter ihr wiederum solte überantwortet werden, jedoch mit dem bedinge, wenn sie nicht schon etwas in der hölle gegessen hätte. Hierauf zeugte Ascalaphus, Acherontis und Orphnä, einer höllischen nymphen, sohn, daß er ihre tochter Proserpinam in Plutonis garten einen granat-apffel abreissen, und 7 kern daraus saugen sehen, worüber sich Ceres dermassen erbittert, daß sie ihn alsofort in eine eule verwandelt. Endlich verwilligte Jupiter, um seine schwester zu trösten, daß sie ihre tochter allemal 6 monat bey sich im himmel, die andern 6 monate aber Pluto bey sich in der hölle haben solte. Ausser diesem erzehlen die Poeten, daß die Ceres zuerst das land erbauet, und die menschen mit getreyde zu ihrer speise versehen, wie auch, vermittelst guter gesetze ihnen die gerechtigkeit gelehret, und die art und weise in gesellschafften beysammen zu leben, gezeiget habe. Etliche verstehen durch Cererem den mond, und durch Bacchum die sonne; andere aber durch Cererem die erde. Man nennet sie auch *Θεσμοφόρος*, oder eine gesetz-geberin, weil, nachdem sie die menschen gelehret, das land zu bauen, selbige, da sie zuvor ohne gesetz und ordnung gelebet, darnach angefangen haben, die erde unter sich zu theilen, woraus das recht und eigenthum soll entsprungen seyn. Sie wurde auch vor eine regiererin und schutz-göttin des gantzen hauß-wesens und acker-baues gehalten. Einige glauben, daß Ceres eine Königin in Sicilien gewesen, deren tochter ein König der Molosser entführet, welches zu obgedachter fabel anlaß gegeben. *Ovid.* l. 5. metam. *Statius* in Theb. l. 12. *Hesiod.* in theog. *Hygin. Apollodor.* in bibl. *Meursii* eleusinia, *Bibl. Univ. T. IV.* *

Ceres/ eine stadt, siehe **Apollonia Mygdoniä.**

Cerignola/ ein kleiner ort in der Neapolitanischen landschafft Capitanata, an den gräntzen der landschafft Bari, welcher an. 1503 durch eine grosse niederlage berühmt worden, so die Frantzosen unter anführung des Hertzogs von Nemours, durch die Spanier, deren General der berühmte Ferdinandus Gonsalvus von Cordova war, erlitten haben. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 830.

Cerigo/ eine von den insuln des Archipelagi an der süd-ost seite von Morea, zwischen dem meer-busen von Malvasia und Cotochina. Die alten nannten sie Cythera, und widmeten sie der Veneri. Sie begreifft 60 meilen im umkreise, und ist allenthalben mit felsen umgeben. Der beste hafen liegt 12 meilen von der festung, ist tieff und sicher, und hat raum für 40 galeeren. Diese insul bringet vortrefflichen wein, ob wol nicht in grossem überflusse hervor, hat auch keinen mangel an korn, oliven und gutem wildpret. Die hauptstadt, welche mit der insul einerley namen hat, liegt in der see auf der spitze eines felsen, und ist wohl befestiget. Die Republic Venedig hat diese insul seit der zertheilung des Griechischen Kaythums stets besessen, und schickte alle 2 jahr einen Venetianischen Edelmann dahin, unter dem titul eines Gouverneurs oder Provedinore das commando daselbst zu führen. Die Griechen haben etliche klöster darinnen, worunter S. Giovanni della Grotta das vornehmste, und in einem felsen zur rechten hand der festung gebauet ist. Die einwohner ehren diesen ort um so viel desto mehr, weil sie glauben, S. Johannes habe daselbst angefangen, seine offenbarung zu verfertigen. Es sind 4 berge in dieser insul, worauf vorzeiten so viel städte gebauet waren, wovon aber keine mehr übrig als Cerigo, welche sehr volckreich ist, weil sich ihrer viel von den einwohnern der insul Candia dahin begeben. *Porcaccio* insul. Arch. *Coronelli* descr. Moreæ.

Cerilianus/ (Fabius) hat unter den Kaysern Caro, Carino und Numeriano gelebt, und derselben geschicht mit grossem fleiß aufgezeichnet. *Vopisc.* c. 3. *Voss.* de hist. *Lat.* l. 2 c. 4.

Cerinthus/ ein ketzer, so zu den zeiten der Apostel lebte, und die erschaffung der welt den engeln zuschrieb, auch lehrte, daß Jesus von Maria gebohren, nur ein blosser mensch gewesen, und Joseph zum vater gehabt, aber in der tauffe wäre ein göttliches wesen, welches er Christum nennte, über ihne kommen in gestalt einer tauben, da hätte er erst den vater zu verkünden, und wunder zu thun angefangen; und so wäre Christus bey Jesu geblieben, biß an sein leyden, damalen hätte er Jesum verlassen, nach welchem dessen leyden und tod nur das leyden und tod eines blossen menschen gewesen seye. Ferner wolte er, daß man die beschneidung bey dem evangelio behalten müsse. Er soll auch das haupt der Jüden zu Antiochia gewesen seyn, die sich zwar bekehret, aber die nothwendigkeit der beschneidung behauptet. Ferner hält man ihn für das haupt derjenigen, die das tausend-jährige reich Christi hier auf erden lehren; dannenhero er auch die offenbahrung geschrieben haben soll, die sich unter dem namen S. Johannis in der heil. schrifft befindet, welches letztere aber von andern billig widerleget wird. Man pfleget auch zu erzehlen, daß Johannes in diejenige bade-stube, darinnen sich Cerinthus befunden, nicht habe gehen wollen, aus furcht, daß selbige über ihn zusammen fallen möchte; daher auch einige neuere, als Prateolus und Feuardent anlaß genommen zu schreiben: Cerinthus sey damals von der eingefallenen bade-stube würcklich zerschmettert worden. Im übrigen soll er seine ketzerey aus dem jüdenthum, heydenthum und der zauber-kunst zusammen gesetzt, und selbige in Phrygien und Pisidien ausgebreitet haben. Die apostelgeschichte und episteln Pauli nahm er nicht an, sondern nur das evangelium Matthäi, und auch dieses nicht einmal gantz. *Epiphanius* hær. 28. *Eus.* h. l. 3 c. 29. &c. *Theodoretus. Irenæus* l. 1 c. 25. *Philastrius. Augustin.* de hær. c. 8. & *Danæus* ad h. l. *Tillemont* mem. de l'hist. eccl. *Ittigius* de hæref. 1 & 2. sec. *Bayle.* *

Cerisantes/ (Marcus Duncan de) war ein sohn Marci Duncans eines Schottischen Edelmanns, der sich aber zu Loudun in Franckreich gesetzet, und die artzney-kunst mit grossem ruhm getrieben. Der sohn ware nicht allein in studiis erfahren, sondern auch geschickt wichtige verrichtungen zu tractiren; aber dabey sehr hochmüthig. Sein bestes talent waren Lateinische verse, und absonderlich Odæ, darinnen er nach der besten kenneren urtheil dem Horatio selbst offt sehr nahe kommet. Er begab sich anfänglich in kriegsdienste, und befand sich an. 1639 in der schlacht bey Thionville. Nachdem er aber diese lebens-art quittiret, gieng er nach Schweden, und wurde von Hugone Grotio, der damals Schwedischer Ambassadeur in Franckreich war, an den hof nach Stockholm recommandiret. Daselbst machte er sich bald so beliebt, daß er als Envoye nach Franckreich geschickt wurde. In solcher verrichtung recommandirte er sich zwar bey dem Cardinal Mazarin, allein sein hochmuth brachte ihne bald in uneinigkeit mit seinem vorigen gutthäter dem Marquis du Vigean, dem Hertzog von Espernon und dessen sohn dem Duc de Candale, wie er dan diesen letztern, ungeacht es ihme sein character als Schwedischer Resident zu verbieten schiene, zum duell ausforderte, aus welcher ursach jene es bey dem Frantzös. hof so weit zu bringen wusten, daß dieser sich bey dem Schwedischen über des Cerisantes aufführung sehr beklagte; wornach dann dieser solle zurück beruffen, und aller diensten erlassen seyn worden, wiewohl dieses des Cerisantes bruder de St. Helene mit guten gründen geläugnet, und behauptet hat, daß jener von sich selbst abgedanckt. Und solle dis von ihme vornemlich darum geschehen seyn, damit er seinen schluß, die religion zu verändern, vollziehen könte; wie er sich denn auch zu der Catholischen kirche gewendet hat. Er soll auch eine reise nach Polen und Constantinopel gethan haben, von welcher letztern reiß sein bruder versicheret, daß sie auf befehl des Cardinals von Richelieu an. 1641 und also 3 jahr, ehe er in Schwedische dienst gienge, vorgenommen worden; da hingegen der gemeine ruff ist, er habe sich deutlich genug verlauten lassen, durch abschwörung der Christlichen religion und vermittelst seiner grossen qualitäten, die er sich nemlich zu besitzen einbildete, in wenig jahren die stelle eines Großveziers zu erhalten. Seine letztere reise ware nach Rom, und endlich nach Neapolis, woselbst er auf begehren des Königs in Franckreich den Hertzog von Guise beobachten sollen. Es entstand deswegen unter beyden eine streitigkeit, daß auch der jetztgedachte Hertzog den Cerisantes in gefängliche hafft bringen ließ, wiewol er ihn bald wieder auf freyen fuß stellete. Hierauf wolte dieser nach Rom gehen, einen Cämmerer bey Innocentio X abzugeben; allein auf inständiges ansuchen des Hertzogs von Guise blieb er biß auf die zeit, da die Frantzosen an. 1648 den general-angriff auf alle Spanische posten, welche diese annoch in Napoli innhatten, vorzunehmen gedachten, da dann Cerisantes an der wunde, so er in dieser action bekam, sein leben einbüßte. Der letzte streit ist über dieses manns testament, davon die einte wollen, daß, ob er gleich nichts verlassen, habe er dannoch darinnen grosse summen vermacht, und gar den Duc de Guise zum executor ernennet; worgegen aber Mr. de St. Helene eine authentische abschrifft des testaments anführet, welche dieses alles widerleget, und nur etwan von 500 ducaten und 80 fäßlein wein meldung thut, worüber er einige verordnung gemachet, auch an statt des Duc de Guise einen Neapolitaner Carlo Carola zu vollziehung seines letzten willens eingesetzt. Für den Cerisantes spricht dann das wort sein bruder beym Mr. Bayle; wider ihn dagegen reden die Menagiana samt den memoiren des Duc de Guise, denen auch Louis Aubery in seinen memoires pour servir à l'hist. de Hollande folget. Nach derer bericht ist die lebens-art des Cerisantes nicht gar zu rühmlich gewesen, wiewol ihne andere widersprechen. *Bayle.* *

Cerisoles/ (1) ein flecken in Piemont, liegt auf einem hügel nahe

bey

bey Carmagnola, und ist berühmt wegen der schlacht, welche den 14 apr. an. 1544 zwischen den Frantzosen unter der regierung Francisci I und den trouppen des Kaysers Caroli V gehalten worden, da Franciscus von Bourbon, Hertzog von Enguien, die Frantzosen, Alfonsus de Avalos aber, Marquis du Guast, die Kayserlichen commandirte. Diese letztern wurden geschlagen, und verlohren 12000 mann samt der artillerie und bagage, welches dann um so viel schimpflicher für sie seyn muste, als sie schon vor dem siege gleichsam triumphirt, und unter anderem eine grosse anzahl fesseln mit fleiß gerüstet und zur schau mit geführet, um die gefangene damit zu binden. (2) Ein ort an der Genuesischen meer-küsten zwischen Borghetto und Ceria, nicht weit von Albenga, in einer lustigen gegend gelegen. An. 1672 in dem letzten Genuesischen krieg ist dieser platz von den Genuesern eingenommen, bey erfolgtem frieden aber wieder gegeben worden. Mem. de du *Bellai*, Mem. de *Montluc. Brantome, Thuan. Belcar.* hist. Gall. *

Cerra / siehe Acerra.

Cerrito / eine kleine stadt in dem Neapolitanischen am fusse des Apennini, in der so genannten terra di Lavoro, an den gräntzen der Grafschafft Molise gelegen, ist mit einem Bißthum versehen, welches an. 1612 von Telese dahin versetzt worden.

Cersobleptes / König in Thracien, war ein sohn des Cotys, welcher ihn zum collegen in der regierung annahm. Er bemächtigte sich vieler städte am Hellespont, stunde in guter freundschafft mit denen Atheniensern, und übergabe ihnen verschiedene städte des Chersonesi Thracicæ zu ihren handen. Allein ihr beyder feind der König Philippus aus Macedonien gieng ihm entgegen, schlug ihn, und zwang ihn tribut zu erlegen. *Diod. Sicul.* l. 16. *

Certaldo / ein flecken in dem gebiet von Florentz, an dem fluß Elsa, zwischen Empoli und Siena, gelegen. Der berühmte Johann Boccaccio ist daselbst gebohren und begraben worden. Nicht weit davon befinden sich unterschiedene sand-gebürge, welche ungeachtet ihrer entlegenheit von der see, mit allerley gattungen von muscheln angefüllet sind. *Voyage de Misson* lettr. 30. *Delic. de l'Ital.* l. p. 237.

Certitius oder Cerditius / ein Sächsischer Kriegs-Oberster, welcher um das jahr 495 funff schiffe mit soldaten anfüllte, und damit nach den küsten von Groß-Britannien segelte, allwo er auch mit grossem schrecken der einwohner anlendete, gantze 24 jahr krieg darinnen führte, durch beystand einiger benachbarten Fürsten festen fuß faste, und der erste Könige der West-Sachsen wurde. *du Chesne* hist. Angl. t. 1.

Cervantes / (Caspar) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Tarracona, war so wohl in der theologie als beyden rechten wohl erfahren. Er that sich sonderlich in dem Concilio zu Trident hervor, da er von allen, so dabey gewesen, gerühmt wird. Man gab ihm das Ertz-Bißthum zu Messina in Sicilien, hernach das zu Salerno im Königreich Neapolis, und endlich das zu Tarracona. Er erlangte auch noch darzu den Cardinals-hut, stifftete ein geistliches seminarium und ein Jesuiter-collegium, und starb an. 1575 im 64 jahre seines alters. *Aubery* hist. des Card. *Miræus* descr. sec. 16.

Cervantes / (Johannes) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Sevilien, gebürtig von Lora aus Andalusien, und ursprünglich aus Gallicien. Er war Archidiaconus zu Sevilien, und in ansehung seiner meriten und vornehmen geburt machte ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal. Er befand sich auf dem Concilio zu Basel unter Eugenio IV, welcher ihn nebst dem Cardinal Albergati als Legaten in Italien schickte, die streitigkeiten beyzulegen, welche zwischen der Republic Venedig und Joh. Maria Visconti, Hertzog von Mayland, entstanden waren. Als er wieder zurück nach Basel gekommen, und das mißverständniß zwischen dem Concilio und Pabste nicht billigte, begab er sich nach Spanien, woselbst er das Bißthum zu Avila, hernach das zu Segovia, und endlich das Ertz-Bißthum zu Sevilien bekam, auch an diesem letztern orte den 25 nov. an. 1454 starb. Hist. Segov. *Ciacon. Aubery.* &c.

Cervantes Saavedra / (Michael) ein Spanier, war von Sevilien, oder wie andere wollen, von Erquivias, einem flecken nahe bey Toledo. Er war Secretarius bey dem Hertzoge von Alba, und als er sich hierauf nach Madrid begeben, wurde er von dem Hertzoge von Lerma, des Königs Philippi III Premier-Minister, gar verächtlich gehalten. Sich an ihm nun zu rächen, weil dieser Hertzog die gelehrten leute nicht æstimirte, so verfertigte er den bekannten Roman von dem Ritter Don Quixote de la Mancha, darinnen er die Spanischen Edelleute, welchen damals die Ritter-züge im kopffe steckten, sehr satyrisch durchzoge. Er gab das erste theil davon an. 1605 heraus, weil er es aber nicht continuirte, so stellte Alfonsus Fernandez de Avellaneda an. 1614 zu Tarracona eine continuation ans licht, welches den Cervantes überaus verdroß, der hierauf den andern theil heraus gab, und sich beklagte, daß man ihm eine abschrifft davon entwendet hätte. Wie denn auch in der that seine und des Avellaneda continuation in vielen stücke einander gleich kommen. Es war aber dieser Avellaneda ein Geistlicher, und einer von den graduirten personen, welche die Spanier Licenciatos nennen. Cervantes aber starb elendiglich an. 1620, und sagt man, daß er nicht einmal sein brodt gehabt habe. Sonst aber ist er wegen seiner gelehrsamkeit und aufgeweckten verstandes sehr berühmt gewesen. Man hat von ihm noch novellas exemplares; 8 comödien; die thaten Persilis und Sigismundi; eine nordliche historie; &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Cervarius / (Proculus) ein Römischer Ritter, welcher mit an der conspiration theil hatte, so Piso anrichtete, aber von Nerone das leben geschenckt bekam, weil er sich sein vorhaben bald gereuen ließ, und die andern entdeckte, wiewohl das nicht eher, als da der zusammenschwur schon ohnedeme offenbar geworden war. *Tacit.* l. 15 ann. c. 50, 66, 71. *

Cervaton / (Anna) ein Spanisches frauenzimmer, so eine staats-Dame bey der Königin Germana von Foix, welche Ferdinandus V, König von Aragonien, an. 1505 geheyrathet hatte, und nicht allein die schönste, sondern auch die verständigste person bey hofe war. Sie legte sich vornemlich auf die studia humaniora, darinnen sie es auch ziemlich weit brachte. Sie redete latein, und schrieb es mit einer grossen lebhafftigkeit. Fridericus von Toledo, Hertzog von Alba, trug eine sonderbare liebe zu ihr, und suchte gelegenheit ihr solche zu erkennen zu geben. Wie man denn auch unter den briefen Lucii Marindi von Sicilien, der an Ferdinandi hofe wohl gelitten war, Lateinische briefe findet, welche dieser Hertzog an. 1512 an die Cervaton geschrieben, und die von ihr in derselben sprache sehr sinnreich beantwortet worden. *Marinæus* l. 16 epist. *Anton.* bibl. Hisp.

Cervera / eine kleine stadt in Catalonien, zwischen Barcellona und Lerida in der Viguerie Cervera, an dem ursprung des flusses gleiches namens. Allhier wurde an. 1717 an statt der abgeschafften Universitäten zu Barcellona und Lerida eine neue Jesuiter-Universität angeleget. *

Cervetere / eine stadt in dem Patrimonio Petri, auf einem kleinen hugel gelegen, 3 meilen von dem Toscanischen meere, war vor zeiten ein sehr schöner und grosser ort, Cäre oder Cäreyetus genannt, und die haupt-stadt in Hetrurien. Von ihr neunte man gewisse register Cæritum tabulas, in welche die censores die namen derjenigen einzeichneten, welche zwar die übrige rechte der Römischen Bürgeren genossen, aber dabey der freyheit zu votiren beraubet wurden. Denn als die Gallier Rom erobert hatten, nahmen die einwohner von Cäre diejenigen mit sonderbarer freundlichkeit auf, welche die heilige gefässe und das ewige vestalische feuer sicherheit halben von Rom dahin brachten. Zur belohnung dieser gutthat gab ihnen nachgehends die Römische Republic das Römische bürgerrecht, welches in selbiger zeit noch für eine sonderbare gnad muste geachtet werden, doch ohne stimme in denen gemeinen volcks-versammlungen. Weswegen sie auch nicht, wie die vollkommene Römische Bürgere, in die zünffte und classes und centurias eingetheilet, sondern lediglich in die von ihnen benamte register oder tabulas Cæritum verzeichnet wurden. Allein wie dieses denen von Cäre dannoch für ihren anderen nachbaren zu einer ehre und vortheil gereichte, so ware es hingegen kein geringer schimpff und schaden für einen vollständigen burger, wan man ihne in diese register setzte; massen er dadurch aus allen zünfften verstossen, und seines stimm-rechts in allen bürger-versammlungen gäntzlich verlustig gemacht wurde. Es geschahe aber dieses durch die Censores, wo sie jemanden einer gar schlimmen und schändlichen aufführung oder verübter laster-thaten schuldig achteten. Die tabulæ Cæritum blieben auch aus dieser ursach im gebrauch, nachdeme die bürger selbsten der stadt Cäre neben anderen Hetruriern schon längst das vollkommene Römische burgerrecht erhalten hatten, und in gewisse zünffte waren vertheilet worden. *Strabo* l. 5. *Aul. Gellius.* *

Cervia / sonst Ficocle genannt, eine stadt in Romagna, zwischen Rimini und Ravenna, nicht weit von der küste des golfo di Venezia, hat ein Bischoffthum unter Ravenna gehörig, und versiehet die umliegenden landschafften reichlich mit den ihr zubereiteten saltze. Joh. Franciscus de Guidi, Cardinal Bagni, ein Bischoff dieses orts, hat an. 1634 einen synodum allhier gehalten, davon die ordinationes vorhanden sind.

Cerularius / (Michael) ein Patriarch zu Constantinopel an. 1043, war ein gelehrter mann, aber ein feind der Lateinischen kirche, wurde dahero von dem Päbstlichen Nuntio Huberto in den bann gethan, gleichwie hingegen Michael den namen des Pabsts in den diptychis ausgestrichen. Er beredete Michaelem Stratioticum, daß er das Kayserthum resignirte, und an. 1057 dem Isacio Comneno überließ; allein er wurde hernach diesem Kayser das folgende jahr selbst verdächtig, und starb zu seinem guten glück bald darauf, neben einigen briefen und kirchen-verordnungen, insonderheit das edictum synodale adversus Latinos de Pittavia hinterlassend; durch welches letzte wort eben sein gegen-bann wider den Römischen Pabst angedeutet wird. Solches ist datirt den 9 jun. an. 1054 und stehet bey Leone Allatio de Libris eccles. Græc. *Baronius* in annal. *Cave* hist. lit. *Philippus Cyprius* in chron eccl. Græcæ. *

Cerutus / (Fridericus) von Verona, war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, welche er auch mit ruhm lehrte, und an. 1579 starb. Er hinterließ einen gelehrten sohn der ein Medicus war, und an. 1620 gestorben. *Thomasini* elog.

Cesano / ein fluß, welcher an den gräntzen der Marck Ancona entspringet, und, nachdem er durch das Hertzogthum Urbino gelauffen, unterhalb der stadt Senigaglia, in das Adriatische meer fällt.

Cesarini / eine vornehme familien in Rom, welche von Cäsare herstammen will, wie solches viele schrifften in den archiven in Italien bezeugen sollen. Obschon jedoch nur zu gewiß ist, daß dergleichen herleitungen der heutigen geschlechten von 16, 17 und 1800 jahren her nie keinen satten grund haben, und die sich etwan ereignende gleichheit deren namen dieses falls den geringsten beweiß nicht mit sich führet. Wie dem allem, so führet dieses hochadeliche geschlecht aus diesem anlaß den Römischen adler, (als das eigentliche wapen der Römischen Kayser) worunter ein bär mit ketten an eine säule gebunden stehet. Vormals hatte der adler ein schaaf bey sich, nachdem aber in dem kriege der Guelfen und Gibellinen einer aus diesem hause, welches stets mit dem von Colonna,

lonna, als das haupt der Gibellinen, gehalten, in einem scharmützel nicht weit von S. Johannis in Laterano über die Gvelfen gesieget, und die fahne deren von Ursini, so die vornehmste des anhangs der Guelfen waren, bekommen, hat dieses geschlecht, zum andencken dieses sieges, ermeldten bären in ketten zu seinem wappen gethan, daher ein kluger kopff zur selben zeit diese verse gemacht:

Ursinis ursam, Columnis redde columnam,
Redde aquilam Imperio, sola catena tua est.

Worauf ein anderer geantwortet:

Ursinis ursam, Columnis reddo columnam,
Reddo aquilam Imperio, cuncta catena ligat.

Sonsten erhellet das alterthum dieses geschlechts schon daraus, daß an. 809 eine heyrath zwischen Roderico Monaldeschi, einem von der familie der alten Hertzoge d'Angin und der Donna Emilia Cesarini geschlossen worden. Es sind auch aus diesem geschlecht viele berühmte leute entsprossen. Julianus Cesarini wurde an. 1426 Cardinal, (davon hernach.) Ein anderer Julianus erhielt an. 1493 von Alexandro VI diese würde; und der dritte Julianus hat vornehmlich den ruhm seines hauses ausgebreitet. Er wuste sich durch seinen verstand und freygebigkeit bey dem Römischen volcke beliebt zu machen, daß der Rath alles, was er wolte, durch ihn nach wunsch erlangen konte. Ob er auch gleich wegen der rencontre, so er mit dem Gouverneur von Rom, dem Bischoffe Magnelotti, dem er eine hand abgehauen, und seine hellebardirer übel zugerichtet hatte, auf befehl Clementis VII die stadt räumen muste; so ist er doch noch unter dieses Pabsts riegerung wieder dahin gekommen, und von dem Kayser Carolo V bey dessen crönung so lieb gewonnen worden, daß er ihn zu seinem Pensionario gemacht, welches amt er noch unter dessen sohne Philippo II verwaltet. Es hat ihn auch der Kayser mit vielen schlössern beschencket, und nachgehends mit 4000 mann in Piemont geschickt. Julius III machte ihn zum General über die infanterie des kirchen-staats, und belehnte ihn mit Cività nuova und Monte Coffero in der Anconitanischen Marck. Nachdem aber Paulus IV, der dem Spanischen hause nicht geneigt war, den Päbstlichen stuhl bestiegen, hat er auch desselben parthey verfolget, und deswegen diesen Julianum Cesarini auf der Engelburg in währendem kriege mit den Spaniern verwahren lassen. Nachdem aber der friede erfolget, ist er des gefängnisses erlassen, von dem Könige Philippo II wegen des erlittenen schadens belohnet, und von dem Pabst Pio IV mit den gütern in der Anconitanischen Marck von neuem belehnet, auch mit dem titul eines Marggrafen beehret worden. Er hinterließ einen sohn, Johannem Georgium, welcher vollkommen in seine fußstapffen getretten, und Julianum, Hertzoge von Cività nuova, nach sich gelassen, der Johannem Georgium, Virginium (von dem hernach) Petrum und Alexandrum, den Urbanus VIII zum Cardinal gemacht, und der den 15 jan. 1644 gestorben, gezeuget. Johannes Georgius hinterließ 2 söhne, Julianum und Philippum; dieser begab sich in den geistlichen stand, jener aber vermählte sich mit Bernhardi des Fürsten von Savelli tochter, welche ihm 8 söhne und 2 töchter gebohren; darunter aber die söhne alle vor ihm gestorben sind. Ubrigens hielt dieser Julianus Cesarini die Frantzösische parthey, und bekam daher von dem König in Franckreich den orden des H. Geistes. Er interessirte sich auch so sehr vor den Hertzog von Crequi, und stund ihm mit geld und waffen bey, daß ihn der Pabst seiner ehren-ämter entsetzte, die ihm aber, als man diesen streit zu Pisa beygeleget, kurtz vor seinem tode wieder gegeben worden. Hierauf machte er ein testament, und verordnete darinnen, daß wenn sein bruder Philippus heyrathete und kinder zeugete, er in allen seinen gütern succediren solte; wenn er aber dannoch ohne kinder verstürbe, solte einer aus dem hause Colonna, Sforza oder Ursini die erbschafft bekommen, und den namen Cesarini annehmen. Als nun der Hertzog Julianus gestorben, trat zwar Philippus die regierung an; allein weil er alt und kräncklich war, konte er sich zu der verheyrathung nicht entschliessen; er vermählte aber seines bruders jüngere tochter Eleliam an Philippum von Colonna, Fürsten von Sonnino, mit dem beding, daß er das Cesarinische hauß fortpflantzen solte. Ihre schwester Livia Cesarini hat ihr zwar anfangs das recht der ersten geburt abgetretten, nachdeme sie aber schon 16 jahr eine Nonne gewesen, vermählte sie sich mit Friderico Sforza, und wolte ihr geschlecht fortpflantzen. Worüber es zu einem grossen proceß kam, darinnen endlich die Ruota vor die ältere tochter Livia gesprochen hat, welche sententz auch an. 1697 vor sie exequiret wurde. Der bruder Philippus aber vermachte alles, was sein eigen war, der jüngern schwester Elelia. Es besitzet aber die Cesarinische familie ausser dem Hertzogthum Cività nuova, und Monte Coffero, die Hertzogthümer Genzano und Ardea, und die stadt Lavinia in Campagna di Roma. Es ist auch das haupt dieses geschlechts Fähnrich der Römischen kirche. *Lehmann* itztherrsch. Europa P. 2.

Cesarini / (Alexander) ein Cardinal, war aus obgedachtem Römischen geschlechte und stund mit dem Mediceischen hause in sonderbarer freundschafft. Derhalben ihn Leo X an. 1517 den 1 julii zum Cardinal machte, und hernach mit verschiedenen Bißthümern versahe. So bald Adrianus VI war erwehlet worden, gieng er in Spanien, mit diesem neuen Pabste wegen wichtiger angelegenheiten sich zu unterreden. Clemens VII und Paulus III gebrauchten sich seiner gleichfals zum öfftern; und endlich starb er zu Rom den 13 febr. an. 1542. Er war ein liebhaber der gelehrten, und es gedencken so wohl Sadoletus als Aldus Manutius seiner sehr rühmlich. *Onuphr. Victorell. Ughel. &c.*

Cesarini / (Julianus) ein Cardinal aus dem obgedachten geschlechte, wurde von Martino V an. 1426 zu dieser würde erhoben. Er war sehr gelehrt, und in den literis elegantioribus, wie auch in jure wohl erfahren, welches letztere er zu Padua docirt hatte. Martinus schickte ihn als Legaten in Polen, Ungarn und Böhmen, die creutzfahrt daselbst zu predigen, sein nachfolger Eugenius aber sendete ihn nach Teutschland, und machte ihn zum Legaten à Latere, eine creutzfahrt wider die Hußiten zu predigen. Er fande sich auch bey diesem kriegszug selbst ein, und hatte an dem dabey erlangten schimpff, und schändlicher noch vor ersehung der feinden genommenen flucht seinen guten theil mit. Wie nun dieses mittel die Böhmen zu dämpffen fehl geschlagen, wolte ers in der güte versuchen, und öffnete zu solchem ende das Concilium zu Basel, um allda im namen des Pabsts zu präsidiren. Er schrieb auch damals nachdrückliche briefe an den Pabst, denselben zu beruhigung der kirche zu bewegen, als jener nach kaum gemachtem anfang, das Concilium wieder aufheben und trennen wolte, brachte ihne auch dahin, daß er für dieses mahl von seinem vornehmen abstunde. siehe im art. Basel vom Basel. Concil. Aber nachdeme wuste ihne Eugenius besser zu gewinnen; massen als dessen anderer streit mit dem Concilio angienge, er die vom Pabst gesuchte wegziehung desselben von Basel, und als die nicht wohl angehen wolte, seine gäntzliche trennung nach allen kräfften beförderet hat. Er gienge also von Basel weg gen Ferrara, und so dann gen Florentz, wohin Eugenius sein Concilium verlegt hatte, und vertheidigte daselbst mit grossem eyfer die Römische kirche, wider das begehren der Griechen. Endlich wurde er befehlichet, in Ungarn zu gehen, um daselbst Ladislaum, den König von Ungarn und Pohlen zu bereden, daß er den frieden mit Amurath, dem Türckischen Kayser, brechen solte, weil man vermeynete, es wäre eine bequeme gelegenheit vorhanden, den besagten Kayser zu demüthigen. Zu solchem ende sprach Julianus den König Ladislaum von der verbündlichkeit des eydes loß, welchen er dem Amurath auf die friedens-articul geschworen hatte. Bald darnach geschahe die schlacht bey Warna, worinnen aber die Christen eine grosse niederlage mit fast unersetzlichem schaden erlitten. Der König Ladislaus selbst wurde in dem gefechte mit umgebracht, und der Cardinal Julianus muste gleicher gestalt sein leben einbüssen; wiewol man nicht gewiß weiß, ob er in der schlacht, oder in der flucht umgekommen. Etliche meynen, es habe ihn der schiffmann, der ihn über die Donau setzen sollen, wegen des bey ihm vermerckten geldes ermordet, welches an. 1444 im nov. geschehen. *Cochlæus* l. 6 hist. Huss. *Ciaccon. Onuphr. Victorel. Aubery. Spondan. &c.* *

Cesarini / (Virginius) von Rom, ein sohn Juliani Cesarini, Hertzogs zu Cività nuova, und der Livia Ursini, gebohren an. 1595 den 20 oct. Er hatte eine ungemeine neigung zu den studiis, und brachte es auch darinnen in seiner jugend schon sehr weit; wie er denn in den sprachen, wie auch in der philosophie, theologie, jurisprudentz, medicin, mathematic, geistlichen und weltlichen historie erfahren war. Deßwegen hat ihn der Cardinal Bellarminus mit dem Pico Mirandola verglichen; ja er wurde gar für gelehrter als dieser gehalten. Er war darbey sehr bescheiden, höflich und gedultig. Die Päbste Gregorius XV und Urbanus VIII hielten viel von ihm, und dieser letztere hatte ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, ihm auch den Cardinals-hut zugedacht, welchen aber Cesarini wegen seines frühzeitigen todes nicht erhalten, indem er an. 1624 im april, als er noch nicht 30 jahr alt war, gestorben, und zwar, wie Conringius in einem seiner briefe meldet, an den Frantzosen. Er hatte auf anstifften des Cardinals Bellarmini, gleichwie Picus Mirandola, ein gelehrtes buch wider die Mathematicos geschrieben. Er hatte auch noch andere wercke zu verfertigen angefangen, welche aber nicht alle an das licht gekommen. Von seinen gedichten sind viele gedruckt zu finden in den poëmatibus septem illustrium virorum; bey welchen Augustinus Favoritus sein leben vorher gesetzet. Auch hat er in Italiänischer sprach, sowohl liebes-gedichte als Odas und Satyren verfertiget. So sind auch zwey auf ihn verfertigte lob-reden, eine von Alexandro Gottifredo, einem Jesuiten, die andere von Balduino de monte Simoncello vorhanden. *Erythræus* pinac. 1 c. 35. *Crasso* elog. *Allatius. Naudæana & Patiniana. &c.* *

Cese / Seitze / ein kleiner fluß in Languedoc, der goldsand führet, und unterhalb Bagnols in die Rhone fällt. *

Cesellius / besser Cäsellius mit dem vornamen Aulus, ein berühmter Rechts-gelehrter, lebte ungefehr 30 jahr vor Christi geburt, und kunte durchaus nicht dahin beredet werden, für die verordnungen, so die Triumviri gewaltthätiger weise gemachet hatten, rechtliche formuln aufzusetzen. Als er gar zu frey von dem Julio Cäsare redete, und seine freunde ihn deswegen erinnerten, gab er zur antwort: Es wären zwey dinge, die den meisten menschen unangenehm vorkämen, die ihm aber jetzo die freyheit geben, zu reden, was ihnen beliebte, nemlich daß er alt und ohne kinder wäre. *Valer. Maxim.* l. 6 c. 2. ex. 12.

Cesellius / (Bassus) ein Africaner, kam nach Rom, dem Kayser Neroni zu hinterbringen, daß auf seinem acker unweit von Carthago eine tieffe höhle sey erfunden worden, in welcher ein grosser überfluß von purem golde anzutreffen wäre, welchen vielleicht die Dido allda verborgen hätte. Der Kayser ließ alsobald, ohne weitere untersuchung dreyrudrige schiff abfertigen, diesen vorgegebenen schatz abzuhohlen; allein wie sie dahin gekommen, und nach der angebung Caselii an verschiedenen orten nicht ohne grosse unkosten gegraben, funden sie nichts, weil es Basso nur geträumet hatte. Etliche berichten, daß solcher, nachdem er die falschheit seines traums gesehen, sich selbst entleibet habe, damit er nicht zu einer schmählichen straffe verdammt werden möchte. Andere melden, daß er zur straffe aller seiner güter beraubet worden, sonst aber nichts weiter erlitten hätte. *Tacitus* l. 16 annal. c. 1 seq. *Suet.* Ner. *

image
not
available

ist er vielleicht derjenige, welcher in Rom ein so grosses ansehen erlanget, daß man ohne ihn, oder vielmehr ohne seine concubine Präcia, von der er sich gantz regieren ließ, nichts erhalten kunte; wie dann auch Lucullus selbst auf diese art zu dem commando der armee wider den Mithridatem gelangen muste. C. Cornelius Cethegus ein mitgeselle des Catilinä, wurde im gefängniß wegen dieser conspiration erwürget. Zu dieser familie gehöret Cornelius Cethegus, der mit Quintio Flaminino Burgermeister geworden, und dem volcke mustum rutatum, oder meth mit rauten untermischt austheilen lassen. Weil aber bey ihrer wahl ein fehler in den ceremonien begangen worden, haben sie wieder abdancken müssen, an. 421 nach erbauung der stadt Rom. M. Cornelius Cethegus ist fünff jahr nach seiner censur Bürgermeister worden. Cn. Cornelius Cethegus hat über die Insubrier einen triumph gehalten. Diese familie hatte eine besondere art in umgürtung ihrer kleideren gehabt, daher sie den namen cinctutorum bey den alten bekommen. Cethegus, ein Römischer Rathsherr, wurde unter dem Kayser Valentiniano wegen ehebruchs enthauptet, im jahr Christi 368. *Plin.* l. 19 c. 8. *Livius* l. 31, 32 &c. *Cicero* in Paradox. par. 5. *Plutarch.* in Lucullo, *Salustius* in bello Catilin. *Ammian. Marcellin.* l. 28 c. 1. *Bayle.* *

Cetina / ein fluß, welcher in Boßnien bey dem flecken Cetina seinen ursprung nimmet, und sich bey Almisa in Dalmatien in den golfo di Venetia stürtzet. Das umliegende land wird davon terra di Cetina genennet.

Ceto oder Ceta / wird von den Heydnischen Poeten vor eine tochter des Oceans ausgegeben, welche derselbe mit seiner schwester Thetis gezeugt. Sie soll nachmals ihren leiblichen bruder Phorcus oder Phorcys geheyrathet haben, und von ihm eine mutter der drey Gorgonum, Medusä, Sthenionis und Euriales worden seyn. Uber dieses sagt man, daß sie Thoosen, eine mutter des riesen Polyphemi, und Scyllam gebohren habe. *Hist. des Dieux* p. 9, 10.

Ceva / eine Marggraffschafft in Piemont, gräntzt oben an die landschafft Mondovi, zur rechten an die Montferratische Herrschafft Alba, und an das Marggrafthum Finale, unten an die Republic Genua, und zur lincken an die Graffschafft Tenda. Sie begreifft etliche und zwantzig städte und flecken in sich, und ist an. 1531 von dem Kayser Carolo V. dem Hertzoge von Savoyen, Carolo III. verehret worden. Die haupt-stadt darinnen ist Ceva, lat. Ceba, an dem flusse Tanaro, an den gräntzen von Mondovi. Sie ist nicht sonderlich groß, das schloß aber, welches gegen über auf einem berge lieget, hat zuerst der Hertzog Emanuel Philibert, und hernach Carolus Emanuel II fortificiren lassen. Schon an. 1543 ist es etliche monat von den Frantzosen vergebens belagert worden. An. 1639 hat Printz Moritz diesen ort ohne schwert-schlag durch verrätherey eingenommen und an. 1639 gienge der Marggraf von Pianezza darfür und eroberte die stadt gleich ohne sondere mühe, das schloß aber thate tapffere gegenwehr, dennoch muste es nach abgeschlagenem sturm capituliren; aber an. 1649 haben die Spanier gleichfals unverrichteter sachen darvor abziehen müssen. An. 1584 hat diese stadt durch ergiessung des darbey liegenden kleinen flusses Chiavetta grossen schaden erlitten, und weil nachgehends auch andere unglücks-fälle diesen ort sehr mitgenommen, so hat er noch nicht wieder recht in aufnehmen gelangen können. Beschreibung Sav. und Piem. p. 149, 456. *

Ceurawath / eine secte der Banjanen in Indien, welche die seelen-wandlung so feste glauben, daß sie auch nicht das geringste ungeziefer tödten wollen. Ihre Bramens oder Priester tragen allezeit ein leinen tuch vor dem munde, damit nicht etwa eine fliege hinein komme. Die übrigen pflegen allezeit mit kahlen köpffen und barfuß zu gehen, und tragen einen weissen stock in den händen, sich dadurch von den andern zu unterscheiden. Sie trincken lauter gesotten wasser, damit sie nicht etwan einige lebendige geschöpffe mit hinein schlucken mögen, und geben sehr fleißig achtung auf die fliegen und andere dergleichen thiere, damit sie sich nicht etwan selbst im feuer verbrennen. Sie sagen, daß Gott die zukünfftigen dinge nicht absolut in seiner gewalt habe, noch die guten und bösen zufälle anordne. Sie glauben weder himmel noch hölle, sondern halten dafür, daß die seele unsterblich sey, und aus einem leibe in den andern, entweder eines menschen oder viehes, wandere, nachdem sie es in ihrer vorigen behausung verdienet. Ihre tempel, die sie Male nennen, sind viereckigt gebauet, und die capellen ihrer götzen in der form einer pyramide. Die leichname der alten leute verbrennen sie nach ihrem tode; aber der kinder ihre, welche noch vor dem dritten jahre ihres alters gestorben, begraben sie. Ihre wittwen sind nicht verbunden, sich zugleich mit den männern verbrennen zu lassen, sondern geloben nur biß an ihren tod im wittwen-stande zu bleiben. Alle mit einander, welche dieser secte zugethan, können die würde des priesterthums erlangen, die männer so wohl als die weiber, jedoch mit diesem unterscheide, daß die weibs-personen nicht eher als nach dem 20ten jahre ihres alters, die manns-personen aber schon nach dem neunten jahre darzu gelangen können. Welche diese lebens-art erwehlen, müssen eine besondere kleidung tragen, keuschheit geloben, und sehr strenge leben, dergestalt, daß sie bißweilen innerhalb neun tagen nichts anders zu sich nehmen, als wasser mit einem gewissen darein geschabten bittern holtze, welches nahrung von sich geben soll. Alle andere secten der Benjanen verachten diese überaus, und verdammen sie dergestalt, daß sie ohne unterlaß ihre zuhörer ermahnen, sie sollen mit dergleichen leuten nicht umgehen. *Mandelslo* Ind. reiseb.

Ceuta / eine stadt und festung in Africa, an der meer-enge bey Gibraltar auf einer höhe gelegen, den Spaniern gehörig. Sie liegt im Königreich Fez in der provintz Habat, und war vor zeiten die hauptstadt in Mauritania Tingitana. Die Römer nannten sie Civitas, und Pomponius Mela Septa. Ortelius hält sie für des Ptolemäi Exilissa oder Exilissa. Die Gothen nahmen sie erstlich den Römern, darauf bemeisterten sich derselben die Araber, und an. 1415 riß sie Johannes I. König von Portugall, wieder aus der Mohren händen. Als Philippus II. König in Spanien, an. 1580 gantz Portugall an sich gebracht, und wahrnahm, wie wichtig dieser feste ort, und wie nahe er an dem Königreich Spanien gelegen sey, setzte er einen Spanischen Gouverneur darein, welches die ursache war, daß dieser einige platz noch bey Spanien blieb, als sich an. 1640 alle übrige örter, so der kron Portugall gehöreten, in einem eintzigen tage der Spanischen bothmäßigkeit entrissen, weil sie alle, ausgenommen Ceuta, Portugiesische Gouverneurs hatten. Es wurde auch an. 1668 in dem friedens-schlusse Ceuta an Spanien überlassen. An. 1695 haben es die Mohren zu belagern angefangen, und bißher schon auf die 30 jahr die belagerung fortgesetzet, ohne etwas darvor auszurichten. Nach endigung des letzten krieges mit den Kayserlichen giengen die Spanische truppen unter dem Marquis de Leede da hierüber, und jagten zwar anfangs die Mohren aus ihren davor gemachten wercken und lauffgräben weg. Weil sich aber diese hernach verstärcketen, und unfern dieser stadt, und der davor liegenden Christlichen armee in einem festen lager setzten, ohne daß man ihnen ein mehrers angewinnen konnte, giengen endlich die Spanier, nachdeme alle festungs-wercke wider in guten stand gebracht, und die besatzung abgewechslet war, zurück in Spanien, und die Mohren fiengen die belagerung wieder von vornen an; wiewohl sie dieselbe hernach schlecht und schläffrig genug geführet, und sie endlich an. 1727 nach erfolgtem todesfall des alten Kaysers von Marocco Muley Ismael gar aufgehebt haben. *Vasconcellos* in anaceph. *Marmol.* l. 4 c. 55. *Gramay* l. 18 c. 7. *Miræus* geog. eccl. &c. *

Cezimbra / lat. Cecimbrica, ist eine kleine stadt in der Portugiesischen landschafft Extremadura, zwischen Setubal und dem Cabo de Espichel, an dem Atlantischen meer gelegen, und mit einem ziemlich festen schloß versehen. *Colmenar* delic. de Portug. p. 779.

Cha / siehe Schach.

Chaam (von) ein altes berühmtes geschlecht in der Schweitz, dessen angehörige ehemals eine lange zeit den adelichen sitz deren von Chaam am Zugersee besessen, daher sie auch den namen bekommen. Es hat sich auch dieses geschlecht nach Zürich gezogen, als woselbst es eine geraume zeit floriret, und zu ansehnlichen ehren-ämteren beförderet worden. Aus deme lebte an. 1267 Henricus, Miles villicus de Kamo, und thate einige vergabung an die Abtey zum Frauen-Münster. Walther ward Abt zu Engelberg an. 1267; und starb an. 1276. Rudolph ward burger zu Zürich an. 1400, und befande sich unter der zahl der 60 so genannten böcken oder schwertlern, welche sich um dieselbige zeit in den Züricher-kriegen durch tapffere thaten sonderlich hervor gethan, und die ansehnliche gesellschafft zum Schneckhen errichtet. An. 1454 wurde er Burgermeister daselbst, und starb an. 1469. Conrad ward des Raths zu Zürich, und an. 1443 gesandter an den Kayser Fridericum III. Dessen sohn Bernhard Burgermeister an. 1560, und gesandter an Kayser Maximilian II. nach Augspurg an. 1564, thate seinen vortrag an diesen Herren in einer so stattlichen Rede, daß selbiger so wohl als die gesamte Reichs stände solche mit verwunderung angehöret, und er dessentwegen von dem Kayser nicht nur mit einem göldenen Pocal beschencket, sondern auch sein wapen mit einer kron und offenen thurnier-helm gezieret worden. An. 1473 lebte Jacob, Probst zu Embrach; und zu Zürich; auch des Römischen stuhls Protonotarius. Dyrsfel, Geschlecht b. *

Chabannes oder Chabannois / ein altes und edles geschlecht in Franckreich, stammet her von Wilhelmo de Matha, von dem alten Grafen von Angouleme, welcher um das jahr 1126 gelebet, und die eintzige tochter Jordani III, genannt Eschivat, mit welchem der erste stamm der Herren von Chabannes ausgegangen, geheyrathet. Es sind aus diesem hause viele berühmte leute entsprossen, darunter zu mercken Jacobus I von Chabannes, Herr de la Palice, Charlus, rc. Senechal von Toulouse, und Großmeister von Franckreich. Er war ein sohn Roberti, so an. 1415 in der schlacht bey Azincourt geblieben, und ein bruder Antonii, Grafen von Dammartin, von dem hernach. Er hatte theil an allen grossen verrichtungen zu seiner zeit. Er befand sich an. 1429 in der schlacht bey Rouvray, und in dem folgenden jahre bey der eroberung von Compiegne und an andern orten. Nach dem jahre 1440 hielt er es mit dem Dauphin. An. 1450 dienete er bey der belagerung Caen, und einige zeit darauf wurde er Großmeister. Folgends tractirte er die capitulation von Blaye, trug ein grosses bey, daß Bayonne wieder eingekommen wurde, und starb endlich den 20 oct. an. 1453 an der blessur, so er den 17 jul. in der schlacht bey Castillon empfangen hatte. Er hinterließ 2 söhne, Godofredum und Gilbertum, welcher letztere die linie der Marquisen von Courton rc. fortgepflantzet, davon unten mit mehrerm. Godofredus von Chabannes, Herr von Palice, rc. der älteste sohn, zeugete Jacobum II. Johannem Herrn von Vendenesses, so an. 1523 bey Rebec blieb, und Antonium, der an. 1514 zum Bischoff von Puy erwehlet wurde. Jacobus II. von dem unten ein mehrers, hinterließ Carolum, welcher einen sohn, der aber jung wiederum gestorben, und 4 töchtern gezeuget. Gilbertus de Chabannes, der andere sohn Jacobi I und bruder Godofredi, ward Herr von Courton, Ritter von S. Michael, Groß-Senechal von Guienne, und Gouverneur von Limousin. Er war ein stamm-vater der linie der Marquisen von Courton und S. Angiau, und der Grafen von Saignes und Pionzac, und hinterließ Johannem; dieser unter andern kindern Joachimum, Senechal von Toulouse, Staats-Cavalier der Königin Catharina de Medicis, rc. Er starb an. 1569, und hatte mit seinen 4 gemahlinnen verschiedene kinder gezeuget, darunter Franciscus ihm succedirte; der jüngere, Franciscus, die linie von Saignes, und Gabriel die von Saigny-Pionzac auf-

image
not
available

ausgelesen, und endlich ben allen und jeden mit grösser hefftigkeit darauf gedrungen hätte. Wiewohl nun Chabot obgemeldter massen bald wieder in seine vorige ehren gesetzet ward, so schmertzte ihne doch der empfangene schimpff dergestalt, daß er nicht lange hernach den 1 jun. 1543 starb. *Brantome. du Bellay*, memoir. *Mezerai.* *

Chabot / (Petrus Gualterius) gebohren zu Sainloup in Poitou an. 1516, ein sohn eines öl-verkauffers. In seinem geburts-orte begriff er die Lateinische sprache, und im 24sten jahre seines alters wurde er nach Poitiers geschickt, daselbst das Griechische zu erlernen. Man rieff ihn aber bald wieder zurück, die jugend in seiner heymath zu unterrichten, welcher er auch 6 jahr daselbst vorgestanden. Hierauf gieng er an. 1546 nach Paris, und studierte dierdthalb jahr die philosophie, wurde hernach Magister darinnen, und begab sich aufs lehren, da er denn viele vornehme kinder zu schülern bekam, und vor so einen guten schulmann gehalten wurde, daß ihm der Cantzler Hospital die auferziehung seiner enckel anvertrauete, die er auch biß an. 1580, und also 7 jahr nach des Cantzlers tode behalten. Seine vornehmste arbeit war, den Horatium zu erklären, darüber er an. 1587 einen commentarium zu Basel heraus gegeben, welchen hernach Jacobus Grafferus aus des Chabots collectaneis an. 1616 vermehret hat auflegen lassen. Ubrigens war Chabot ein bescheidener mann, und ertrug mit gedult die dreymalige plünderung des seinigen, in währenden innerlichen kriegen. Er führte auch von jugend an ein sehr eingezogenes leben, und kam wegen einigen leibes-beschwerungen fast gar nicht in gesellschafft, erreichte aber doch mehr als 80 jahr, und starb ums jahr 1597. *Boissard.* icon. vir. illust. *Andr.* bibl. Belg. *Freher.* theatr. *Bayle.*

Chabre / ein fluß; siehe Besbre.

Chabria oder Cilabro / lat. Chiabrius, ein fluß in Macedonien, welcher sich in den sinum Thermaicum oder meer-busen von Thessalonich zwischen Thessalonich und Cassandra ergiesset.

Chabrias / ein Atheniensischer General. Dieser verrichtete viel schöne thaten in der zeit, da die Athenienser das joch der 30 Tyrannen abgeschüttelt, und also in einen neuen krieg wider die Spartaner, welche obiger Tyrannen gewalt unterstützen wolten, verfallen waren. Anfangs ward er an des Iphicratis platz der armee bey Corinthus vorgesetzt. Hernach, da die Athenienser mit denen Lacedemoniern friede gemacht, wolte er nicht müßig zu hauß sitzen, liesse sich von dem Egyptischen König Acoris dingen, und that selbigem gegen die Perser einige zeit gute dienste, biß Pharnabazus es durch seine darüber zu Athen geführte klagen dahin brachte, daß man dem Chabrias befohlen zurück zu kehren; weilen selbiger zeit den Atheniensern an der Perser gunst und freundschafft gar viel gelegen war. Nach seiner wiederkunfft gienge bald der krieg mit den Lacedemoniern wieder an, und ward dem Chabrias ein kriegsheer übergeben, mit welchem er sich der insul Eubôa so wol als verschiedener aus den Cycladischen insuln versicherte. Sonderlich aber hat er ehr eingelegt, in dem treffen bey Theben, allwo er die Atheniensische völcker, die denen Thebanern zu hülffe geschickt waren, commandirte. Dann als sich da Agesilaus des sieges schon fast versicheret hielte, um so mehr, weil der feind meist ungeübte soldaten hatte, auch schon ein theil von dessen trouppen geschlagen war, machte Chabrias diesen alten Feld-Obristen nur durch eine neue postur, in die er seine kriegs-leute stellte, dermassen stutzen, daß er nicht getrauete auf ihne anzusetzen, und also den schon halb gewonnenen sieg aus händen liesse. Chabrias hatte nemlich den seinen befohlen, so viel sichs aus den örtern der alten geschichtschreiberen schliessen läßt, sich auf das rechte knie niederzulassen, den schild an das lincke feste anzuschliessen, und so dem feinde den spieß starck entgegen zu halten: welches dann in der that eine gar sehr bequeme postur und ordnung ist, den anfall der sogenannten Phalanx aufzufangen oder auszuhalten, und die in selbiger form rangierte soldaten sonderlich in gefahr setzet, von unten herauf, da sie am wenigsten verwahrt, durch der feinden spiesse verwundet zu werden. Einmal wurde diese krieges-list in Griechenland so hoch bewundert, daß sich Chabrias an der statue, welche die Athenienser ihm zu ehren auf öffentlichem marckte aufrichteten, dergleichen stellung erwählte. Er commandirte auch sonst vielmals armeen in Griechenland und Egypten, schluge den Lacedämonischen General Pollis zur see bey der insul Naxus; und wo sich hier Cornelius Nepos nicht irret, so halff er auch Nectanebum in sein Reich wieder einsetzen, da hingegen Diod. Sic. mit verschweigung des Nectanebi ihne dem Tachos, der noch etwas zeit vor Nectanebo ebenfalls aufgeworffener Egyptischer König gewesen, zu hülff ziehen machet. Nicht minder wiß Nepos, Chabrias habe dem Evagoras in dem Cyprischen krieg hülffe geleistet, obschon andere an Chabriä statt den Phocion setzen. Allein seine tugend konte so wenig als der andern Feld-Herren ihre unbeneidet bleiben, weswegen er sehr klüglich sich, so viel er gekönnt, ausser Athen aufgehalten. In dem krieg der bundsgenossen, als einige städte von den Atheniensern abgefallen waren, und Chios von ihnen belagert wurde, wolte Chabrias, welcher, ob er sich gleich nur als ein privatus mit auf der flotte befand, dennoch ein grösser ansehen als alle officirer hatte, mit seinem schiffe zuerst in den hafen einlauffen, welches auch geschehen; als ihm aber die übrige flotten nicht nachfolgete, und sein schiff auf den grund zu stehen kam, daß er sich nicht wieder retiriren konte, so wolte er nicht gleich den andern sein leben durch schwimmen retten, sondern fochte so lange, biß er von den feindlichen pfeilen getödtet ward: welches A. R. 396, Olymp. 105, 3. A. M. 3626, A. C. 358 geschehen. Jedoch wird auch bey diesem umstand dem Cornelio Nepoti widersprochen, in so fern, daß Diodorus Siculus meldet, Chabrias habe bey solcher gelegenheit würcklich das oberste commando über die Atheniensische flotte gehabt, wie Chares über das darauf eingeschiffte land-volck. Sonst war Chabrias in seinem sohn Ctesippo unglücklich, welcher so liederlich und verschwendisch gewesen, daß er so gar die steine von dem kostbaren grabmahl, so die Athenienser seinem vater zu ehren aufgerichtet, nach einander weggerissen und verkaufft. Doch melden auch einige von dem vater selbst, daß er dem pracht und der schwelgerey sehr wäre ergeben gewesen, auch vornemlich aus dieser ursach gern weit von Athen gelebt, und die Egyptische kriegs-dienste so sehr geliebt habe, weilen er auf solche art seine begierd am leichtesten ohne furcht der Atheniensischen gesätzen ersättigen könte. *Aristot.* in Oecon. *Nepos* in Chabria. *Diodor.* l. 15 & 16. *Xenophon.* hist. Gr. l. 5. *Plutarchus* in Phocione. *Demosthen.* contra Leptin. *Polyan.* l. 2. *Athenaus* l. 4 & 12. *Frontin.* l. 1 & 2. *

Chabur oder Chabor / ein fluß in Asia, welchen etliche für den fluß Chobar oder Chebar halten, an dessen ufer der Prophet Ezechiel das gesichte gesehen. Er entspringet auf dem berge Mazius, welcher ein stück von dem gebürge Taurus ist an den gräntzen von Groß-Armenien, läufft durch Mesopotamien, gehet bey Orpha und Harran vorbey, biß er endlich, nachdem er den Soaid und andere flüsse in sich genommen, bey Al-Chabur sich in den Euphrat ergießt.

Chacabout / ist der name einer secte von der religion der Tonguinen zwischen China und Indien, und kömmt her von einem gewissen einsiedler, welcher ihnen zehen gebote als gewisse lebens-regeln vorgeschrieben, worinnen er mord, diebstahl, lügen, unkeuschheit, lästerung, untreue, unmäßiges verlangen, afterreden und zorn verbietet, auch jederman die erlernung guter künste und wissenschafften als nothwendig anbefiehlet. Er hat gewisse mönchsorden gestifftet, welche allen wollüsten dieses lebens absagen, ihre zeit mit betrachtungen zubringen, und sich befleißigen, den armen hülffliche hand zu leisten; darneben hat er ihnen die lehre von der seelen-wandlung beygebracht; aber doch denjenigen, welche seine gesetze genau beobachten würden, eine ewige freude nach diesem leben versprochen, hingegen denjenigen, welche es verachten würden, mit ewiger pein und quaal gedräuet, dabey versichernde, daß die, welche seine gesätze zwar annähmen, aber nicht gebührend hielten, drey tausend jahr lang aus einem cörper in den andern würden wandern müssen, ehe sie könnten tüchtig werden, in die wohnung der gottseligen zu gelangen. Diese secte hat sich über das gantze Königreich Siam, und ein gut theil von Japan und Tonquin ausgebreitet. *Tavernier.* Indian. reiseb.

CHACARAS, werden die Heydnische priester in Peru genennet, welche der sonnen opffern.

Chaco / eine grosse landschafft in dem südlichen America, welche gegen osten durch den fluß de la Plata von der landschafft Paraguay abgesondert wird, gegen westen aber Peru und Tucumannien, gleichwie gegen norden das land der Amazonen, zu gräntzen hat. Die Europäer haben zu anfange des 18 seculi noch keinen rechten festen fuß darinnen setzen können, sondern die wilden sind meister darinnen geblieben.

Chäreas / (Cassius) siehe Cassius.

Chäredemus / ein bruder des Epicuri, legte sich auf die philosophie, und eben diesem seinem bruder oder einem seiner guten freunde zu ehren, hat Epicurus seinen tractat von den göttern Chäredemus genennet. *Diog. Laert.* in Epic. l. 10. *Gassend.* vita Epicuri l. 1 c. 1, 8 & 10.

Chäremon / ein Egyptier, lebte unter der regierung Augusti, und war ein præceptor Dionysii Alexandrini, welcher Bibliothecarius und Secretarius bey den Kaysern von Nerone an biß auf Trajanum gewesen. Strabo mercket an, daß Chäremon dem Aelio Gallo in Egypten gefolget, woselbst er die philosophie und astronomie gelehret habe; aber wegen seines hochmuths und unerfahrenheit in verachtung gerathen sey. Er schrieb einen tractat de hieroglyphicis, und eine historie von Egypten, darinnen er eine lächerliche meynung von dem leben des Phönix anbringet. Aus Porphyrii worten erhellet, daß er eben derjenige sey, welcher von cometen geschrieben. Es ist auch ein comödien-schreiber dieses namens. *Strabo* l. 17. *Porphyrius* l. 4 de abstinentia. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 cap. 1 & de Poet. Græc. c. 6. *Girald.* de Poet. *Meursii* bibl. Græca.

Chärephon / ein tragödien-schreiber, gebürtig von einem orte bey der stadt Athen, lebte zu zeiten des Macedonischen Königs Philippi, und war einer von den schülern Socratis. Er wurde so blaß über seinem fleißigen studieren, daß er den zunamen Pyxinos, d. i. buxbaumfarbigt bekam. Uber dieses wurde er auch die fledermauß genannt, weil er schwartz war, und eine subtile stimme hatte. *Suidas.*

Chärilus / siehe Choerilus.

Chäronea / eine stadt in Böotien, welche wegen der schlacht, die der König Philippus der sohn Amyntä und vater Alexandri M. A. V. 416, Olymp. 110, 3. A. M. 3646, A. C. 338 daselbst wider die Athenienser befochten, wie auch wegen der geburt des Plutarchi berühmt ist.

Cha-Gehan / siehe Aureng-Zeb.

Chagre / ist ein berühmter fluß in America, welcher nicht weit von der süder-see etliche meilen ostwärts von Panama entspringet, und sich in das nord-meer ergießt. Die gegend, woselbst er ins meer kömmt, wird durch das fort S. Laurentii beschützet. So liegt auch an diesem flusse eine stadt gleichfalls Chagre ge-

von dem Bürgermeister Lucio Lucullo entsetzet worden. A. C. 363 nahm Procopius, welcher von Juliano dem abtrünnigen herstammen wolte, diese stadt ein, schlich sich heimlich in Constantinopel, und brachte also das gantze Kayserthum an sich, wurde aber von Valente getödtet, welcher zugleich ordre gab, die mauren zu Chalcedon nieder zu reissen. Einige scribenten halten diesen ort für Scutari oder Scuderet, welches aber falsch ist. Am meisten ist Chalcedon berühmt wegen des allgemeinen Concilii, so an. 451 daselbst versammlet gewesen, und auf welchem 630 Bischöffe erschienen seyn sollen. Diese hielten samt des Römischen Bischoffs Leonis abgesandten ihre erste session den 8 oct. an. 451, verdammten Eutychis irrthümer, setzten Dioscorum ab, und gaben der kirche zu Chalcedonien den titul Metropolis, oder eines Ertzbißthums, da sie zuvor nur ein Bischöflicher sitz gewesen, der unter Nicomedien gehöret. Sie hielten 15 versammlungen, und machten 30 canones, deren einige, weil sie die hoheit des Patriarchen zu Constantinopel betroffen, dem abgesandten des Römischen Bischoffs nicht anstehen wolten, daher sie sich aufs hefftigste darwider gesetzet. Sonst ist auch an. 403 von Theophilo von Alexandrien in einer vorstadt von Chalcedon ein synodus wider Chrysostomum gehalten, und dieser darauf abgesetzt worden. Heutiges tages ist dieser ehemals so berühmte ort ein geringer flecken, und kan kaum noch einige rudera von den prächtigen gebäuden zeigen, womit er sonst gezieret gewesen. Acta concilii. *Evagrius Liberatus*; *&c. Ioh. de Launoy* epist. 5 & 6. *Cave* P. 2. *Socrates* l. 6 c. 15. *Sozom.* l. 8 c. 17. 18. &c. *Le Brun.* voyage du Levant. *Grelot* voyage de Constantinople.

Chalcidius / ein Philosophus unter den neuen Platonicis, und Archidiaconus an der kirche zu Carthago. Wie einige wollen, hat er um das jahr 330 gelebet, wiewohl hierbey noch viel ungewißheit. Er hat einen commentarium über den Timäum Platonis geschrieben, davon die beste edition mit Johann Meursii anmerckungen zu Leyden an. 1617 in 4to heraus gekommen. *Voss.* de sect. philosoph. c. 16. §. 2. *Cave* p. 106.

Chalciope / war eine tochter des Colchischen Königs Aeetä, eine schwester der Medea, und eine gemahlin Phryxi, welcher das güldene vließ in seiner gewalt gehabt, und von ihr folgende kinder bekommen: Argum, Phrontim, Melana, Cithisoron und Presbon. Von einigen wird ihr der name Jophossa, Evenia und Ophiusa beygelegt. *Pherecydes*, *Epimenides*, *Ovid.* heroid. ep. 17 v. 231. *Val. Flacc.* l. 6 v. 479.

Chalcis / war der zuname einer gewissen heldin, Combe, einer tochter Asopi, welche zuerst eherne rüstungen oder harnische erfunden, und nachdeme sie sich verheyrathet, auf einmal 100 söhne gebohren haben soll, wovon hernach das sprichwort entstanden:

Tanquam Chalcidica peperit nobis uxor.

In dem glückseligen Arabien soll eine stadt, mit namen Chalcis/ gewesen seyn, ingleichen eine andere in Scythien, wovon die umliegende gegend Chalcitis, die einwohner aber Chalcitä geheissen. *Nic. Lloyd. Plin.* l. 5 c. 26.

Chalcis / eine Griechische stadt in Aetolia, wo der fluß Evenus ins meer fällt, war vor zeiten in grossem ansehen, heut zu tage aber ist sie bey uns unbekannt. Es war auch eine stadt dieses namens in Cölesyrien, davon Ptolemäus, Strabo und Plinius gedencken, von welcher das umliegende land Chalcidene benennet worden. Noch ein anderes und berühmteres Chalcis war die hauptstadt der insul Euboea, heut zu tag Negroponte. Wiederum fande sich ein anders in Macedonien, unfern Olynthus, wovon die gantze basige gegend den namen Chalcidice bekommen. *

Chalcondylas besser **Chalcocondylas** / (Demetrius) ein gelehrter Grieche von Constantinopel, begab sich zu anfange des 16 seculi in Italien, nachdem seine vater-stadt von den Türcken eingenommen worden. Er docirte zu Florentz, als er aber wegen des Angeli Politiani, der sein feind war, diesen ort verlassen muste, begab er sich nach Meyland, dahin er von Ludovico Sfortia war beruffen worden, und lehrete daselbst. Man saget auch, daß der König Ludovicus, als er sich des Meyländischen staats bemächtiget, Chalcocondylam und Johannem Lascarem nach Franckreich gezogen. Er schrieb eine Griechische grammatic, welche an. 1525 zu Paris gedruckt worden, und starb zu Meyland ums jahr 1512. Er hatte 3 söhne, Theophilum, welcher zu Pavia die Griechische sprache lehrete, und daselbst umgebracht wurde, als er in der nacht mit einem hauffen besoffener leute durch die stadt lieff. Der andere, namens Basilius, starb zu Rom, wohin ihn der Pabst Leo X kommen ließ, ihn in der Griechischen sprache zu unterrichten. Der dritte, auch Basilius genannt, gieng in der jugend mit tode ab. *Iovius* in elog. c. 29.

Chalcondylas / (Laonicus) ein Athenienser, lebte in dem 15 seculo. Er schrieb in Griechischer sprache eine historie von den Türcken in 10 büchern, darinnen er von Ottomanno, einem sohne Orthogulis, der um das jahr 1300 zum Regenten declariret worden, anfängt, und sein werck bis aufs jahr 1463 fortführet. Conradus Clauserus von Zürch, hat seine Lateinische übersetzung davon an. 1550 ans licht gestellet, Griechisch und Lateinisch aber ist es 1615 zu Genf, und an. 1650 zu Paris gedruckt. Blasius de Vigenaire hat es an. 1620 Frantzösisch ediret, und mit einem commentario erläutert. Man hat auch einige continuationes davon, und David Chyträus hat den gantzen innhalt dieser 10 bücher mit in seine chronologie gebracht. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. ult. *VVharton. &c.*

Chaldäa / eine Asiatische provintz um Babylon, liegt zwischen dem Euphrat, Tiger, dem Persianischen meer-busen, und dem gebürge von dem wüsten Arabien. Diese provintz heist jetzo Chaldar oder Yerak, und hat viel feine städte, als Bagdad, Balsera, Cousa, Waset, rc. Vor zeiten gehörte sie den Persianern, anjetzo aber ist sie in Türckischen händen. Einige haben angemerckt, daß 2 provintzen diesen namen geführet, davon die eine bergicht, und gegen mitternacht, jenseits Mesopotamien gelegen, woselbst auch des Abrahams vaterland, nach Bocharti meynung, gewesen seyn soll. Das andere Chaldäa lag gegen mittag, nahe an dem wüsten Arabien, und bestund aus ebenen feldern. Die einwohner des ersten waren kriegerisch, des andern aber mehr den wissenschafften zugethan. *Xenophon* Cyrop. *Strabo* l. 12. *Bochart.* geogr. sacra l. 2 c. 6. *Clericus* in Indice phil. in Stanleji hist. phil. orient.

Chaldäische philosophie. Unter den völckern, welche sich der philosophie bedienen, sind die ältesten mit, welche in dem mittägichten Chaldäa gewohnet. Der urheber ihrer philosophie wird Zoroastres genennet, wiewol unterschiedene dieses namens bey den alten vorkommen; doch wird allhier derjenige verstanden, welchen Suidas Assyrium nennet. Es funden sich auch unterschiedene secten der Philosophorum in diesem volcke, und ist sonderlich zu mercken, daß diejenigen, welche sich hauptsächlich auf die sternkunst legten, insonderheit Chaldäer genennet worden; wie denn auch bey den Lateinischen scribenten die astrologi zum öfftern Chaldäi heissen. Sonst aber hatten sie auch ihre magos, welche mit geistlichen ceremonien, auslegung der träume und dergleichen dingen zu thun hatten; wie denn hauptsächlich die weißheit der Chaldäer darinnen bestand, daß sie von natürlichen und göttlichen dingen lehrten, die astrologie und andere wahrsager-künste excolirten, und von allerhand ceremonien, derer sie sich bey dem gottesdienste zu gebrauchen pflegten, handelten. Sie pflegten alle dinge in 3 classes einzutheilen, deren die eine diejenigen in sich begriff, welche weder anfang noch ende haben; die andere diejenigen, so zwar einen anfang aber kein ende haben; und die dritte diejenige, so dem untergange unterworffen sind. Von allen diesen pflegten sie weitläufftig zu handeln, und insonderheit die mittlere gattung in unterschiedene classes und ordines abzutheilen. Das vornehmste stück ihrer weißheit aber war die astronomie und astrologie, worzu die lage ihres landes sie insonderheit aufmunterte, weil sie wegen dessen ebenen fläche, und fast beständig anhaltenden schönen wetters gute bequemlichkeit hatten, den lauff der sterne zu beobachten, daher ihnen auch die erfindung der astronomie und astrologie von den meisten beygeleget wird. Nach einigen alten sollen diese Chaldäer aufgeschnitten haben, als ob sie unter sich anmerckungen von dem lauff des gestirns von 480 oder gar von 720 tausend jahren aufbehielten, und wolten sie angesehen seyn, daß sie eben daraus das nativität-stellen, womit sie auch am meisten umgiengen, erlernet hätten. Jedoch waren sie in der that so schlecht in der wahren sternkunst erfahren, daß sie nach Diod. Sic. bericht noch in gar spaten zeiten nicht einmahl die rechte figur der erden gekennet haben. *Herodot.* l. 2. *Strabo* l. 12. 15 & 16. *Diod. Sicul.* l. 3. *Cicero* de divinat. l. 1 & 2. *Ioseph.* l. 2 contra Apion. *Plin.* l. 7 c. 56. *Augustin.* de C. D. *Vossius* de sect. phil. c. 1 §. 3. seq. & de scient. math. c. 30. §. 5 c. 38. §. 10. *Stanlejus* histor. philos. orient. sect. 3. *Clericus* in indice philolog. *Burnet.* archæol. &c. *

Chales / (Claudius Franciscus von) ein Jesuit, aus dem geschlechte Millet, welches von langer zeit her unter dem namen Chales an dem Savoyischen hofe in ansehen gewesen, und die wichtigsten ehren-ämter bekleidet. Er verfertigte einen cursum scientiarum mathematicarum und viel andere schöne wercke, darunter sein buch von der schiffahrt sehr ästimiret wird. Er docirte 4 jahre die mathesin zu Paris, und kam endlich nach Turin, ein mitglied der academie dieser stadt abzugeben, woselbst er auch an. 1678 starb.

Chaligny / (Henricus Graf von) ein bruder Philippi Emanuelis von Lothringen, Hertzogs von Mercoeur, begleitete diesen Printzen mit einer anzahl Volontairs nach Ungarn, woselbst er die Kayserlichen trouppen wider die Türcken commandiren solte, und ließ seine tapfferkeit so wohl bey Canischa, da Ibrahim Bassa an. 1600 diesen ort belagerte, als auch bey andern gelegenheiten sehen. Er starb an. 1601 zu Wien, im 31 jahr seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin Claudia von Mouy, Carolum Bischoff zu Verdun, Henricum Grafen von Chaligny, und Franciscum gleichfalls Bischoff zu Verdun. *Mezeray* in Henr. IV. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1 tab. 35.

Chaliot oder **Challot** / ein kleiner ort gantz nahe bey Paris, welcher sonderlich wegen eines allda befindlichen schönen klosters der Minimen, ingleichen wegen der daselbst angelegten glaßmanufacturen merckwürdig ist.

Chaloner / (Thomas) ein gelehrter Engelländischer Edelmann, guter Poet, und grosser Staatsmann, welcher sich durch seine tapfferkeit, ambassaden und gelehrsamkeit in dem 16 seculo bekant gemacht. Er war zu Londen gebohren, und zu Cambridge mit sonderbarem succeß zu den studien angehalten worden. Nachgehends gieng er unter der regierung Henrici VIII mit dem Englischen abgesandten Henrico Knevetto zu dem Kayser Carolo V, welcher damals gleich mit der kriegs-flotte nach Algier segeln wolte, da er ihn nebst dem Abgesandten Knevetto freywillig begleitete, und kriegs-dienste leistete. Allein bey dem sturm, welcher damals die Kayserliche flotte überfiel, gieng das schiff, worinnen er war gleichfalls zu grunde, und über der bemühung, so er angewendet, an das land zu schwimmen, hatte er sich dermassen abgemattet, daß er weder hand noch fuß bewegen kunte, dahero er in dem wasser hätte umkommen müssen,

image
not
available

von Chalon, welcher in der Grafschafft Joigni seiner mutter bruder Ludovico von Tremouille succedirte, aber ums jahr 1467 ohne erben starb. Es gieng auch diese gantze linie aus mit Charlotten von Chalon, einer gemahlin Adriani von S. Maure, Marquis von Nesle. *du Chesne* hist. de Bourg. & de Verg. *du Bouchet* hist. de Courten. *la Pise* hist. d'Orange. *Godefroy* offic. de la Cour. *Anselme. du Cange. Sammarth.* &c.

Chalvet/ (Matthäus) lat. Calventius, President aux enquetes im Parlament zu Toulouse, ist an. 1528 im monat may aus einem adelichen geschlecht in Auvergne gebohren. An. 1539 nahm ihn sein vetter Lizet zu sich, der damals Advocat-General im Parlament zu Paris war, und ließ ihn unter Orontio Fineo, Tusano, Buchanano und andern gelehrten leuten studiren. An. 1546 gieng er nach Toulouse, das jus civile zu hören, und wohnte mit Turnebo, Mercero und Goveano in einem hause. Darauf that er an. 1550 eine reise nach Italien, und hörte zu Padua den Alciatum, zu Bononien den Socinum. Nach seiner rückkunfft absolvirte er seinen cursum juris, und laß die rechte zugleich mit Roaldesio und Bodino, ward darauf Doctor, und wolte seine fortun bey seinem vetter Lizeto zu Paris suchen; allein er ward wieder anders sinnes, heurathete an. 1552 Joannam de Bert, eine Baronesse von Villeneufve, ward an. 1553 Parlaments-Herr, und zu gleicher zeit Richter der Frantzösischen poesie und Mainteneur in den Floralischen spielen. Zeit wehrender innerlichen unruhen hatte er sich als ein stiller und friedfertiger mann auf sein landgut in Auvergne begeben, und daselbst an dem Seneca gearbeitet. An. 1573 ward er President aux enquetes, und weil er jederzeit eine sonderbare treue gegen den König bezeuget, an. 1603 gantz unvermuthet Staats-Rath. Das jahr darauf überließ er einem seiner söhne, Francisco Chalvet, Herrn von Fenouillet, seine Präsidenten-stelle, und wandte seine übrige zeit auf die zubereitung zu seinem ende, welches an. 1607 den 20 jun. im 79 jahre seines alters erfolgte. *Sammarth.* elog. l. 5. *Bayle.*

Chalvetti/ ein stiffter unterschiedlicher Mönchs-orden bey den Türcken, dessen regeln und lehren die Nimetulahiten, Cadrites, Calenderer, Edhemiten, Hizrevilten und Bectaschiten folgen. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Chalus/ lat. Castrum Lucii, ein flecken in der provintz Limosin, gegen die gräntzen von Perigord, zwischen S. Hirier und Limoges. Er ist sonderlich berühmt wegen des grossen pferde marckts, welcher allemal am S. Georgen tage daselbst gehalten wird. Als Richard König von Engelland diesen ort an. 1199 belagerte, wurde er davor durch einen pfeil so gefährlich verwundet, daß er bald darauf mit tode abgieng. Die ursache dieser belagerung war, weil ein Herr von Chalus die bilder eines Kaysers, seiner gemahlin und kinder in der gestalt, als wenn sie zu tische sässen, und welche von purem golde waren, oder weil dieses gar zu fabelhafft scheinet, sonst einen andern reichen schatz unter der erde gefunden hatte, solche aber König Richarden nicht zustellen wolte. Von hier ist gewesen Emericus von Chalus, Cardinal, Ertz-Bischoff von Ravenna, Bischoff von Chartres, davon unter Emericus. *Matth. Paris. Westmon. Hemmingford. Brompton. Valesii* notit. Galliæ. *

Cham/ war der jüngste unter den 3 söhnen Noah, und ein vater Canaans. Die heilige schrifft berichtet von ihm, daß, da er seines vaters scham gesehen, der entblößt in der hütten lag, habe er solches seinen beyden brüdern draussen gesagt, deßwegen Noah den Canaan verfluchet hat. Einige haben vorgeben wollen, daß er der erfinder der zauber-kunst sey, auch sonst viel anderes von ihm erzehlet, davon aber in der heiligen schrifft nichts zu finden ist. Eigentlich hat er die zauber kunst nicht erfunden, sondern die engel, die sich mit den töchtern der menschen vermischet, sollen sie die menschen gelehret haben. Cham habe dergleichen zauber-bücher nicht dörffen in die arche bringen, allein er habe doch diese geheimnisse auf sehr harte cörper geschrieben, die der sündfluth widerstehen würden, und diesen trefflichen schatz nach der sündfluth wieder aufgesuchet, und der andern welt mitgetheilet. Cham soll sich in der arche nicht allzu ehrbar aufgeführet und seine frau geschwängert haben, daraus Noah, nachdem er erwachet, gleich gemuthmasset, daß es auch bey ihm Cham gewesen sey. Aber worinn hat Chams verbrechen bestanden? Was die schrifft sagt, das wissen wir, aber andere meynen es noch näher zu treffen, und glauben, Cham habe seinen vater zum verschnittenen gemacht; andere, er habe ihm durch zauberische krafft seine mannheit genommen; wieder andere, er habe bey seines vaters frau geschlaffen. Der fluch Noah bedeutet wahrscheinlicher weise nichts anders als die siege, welche Sems nachkommen etwa 7 oder 800 jahr darnach unter der anführung Josuä über Canaans nachkommen erhalten haben. Denn daß Cham noch darzu schwartz worden, ist wohl eine ledige einbildung. Es ist wahrscheinlich, daß er sich in Egypten niedergelassen habe, und nach seinem tode unter dem namen des Jupiter Hammon verehret worden. *Gen.* c. 9 v. 22. *Bayle.*

Cham oder Han/ also wird das oberhaupt der kleinen Tartarey genennet, welcher allemahl durch die wahl zu der regierung kommt. Dieser name wird auch allen Tartarischen Königen beygelegt, und in Persien den Gouverneurs der Provintzen und anderen Ministern, welche der König in gesandschafften an auswärtige höfe brauchet, und die verbunden sind, eine gewisse anzahl soldaten zu unterhalten. Es giebt auch etliche provintzen, welche keine Chams haben, allwo die städte von einem Daruga oder absonderlichen Gouverneur regieret werden, als da sind ein theil von Georgien, die städte Casuin, Ispahan, Ormus, &c. Diese unterhalten keine soldaten, sondern geben dem Könige einen gewissen tribut, welcher so wohl diesen als jenen öffters geschencke zuschicket, die man Kalaats zu nennen pfleget, und gemeiniglich in einem langen rocke oder einem turban und gesattelten pferde bestehen. Wenn ein dergleichen Kalaat roth ist, wird dafür gehalten, daß der Cham, der es empfängt, in gefahr seines lebens stehe, welches aber nicht allemal eintrifft. *Thevenot, Voyage du Levant.* t. 2. *Becmann.* not. dig. diss. 2 c. 3. &c.

Cham oder Chamb/ eine stadt in der Ober-Pfaltz, liegt an dem flusse Chamb und Regen oder Regentz, 4 biß 5 meilen gegen mittag unter den Böhmischen gräntzen. Vor zeiten war es die hauptstadt absonderlicher Marggrafen, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmischen gräntzen gesetzt waren. Etliche rechnen auch diese gegend für ein stück von dem Voigtlande, so den Grafen von Vochburg zugehöret, die sich daher Grafen von Vochburg, Marggrafen von Chamb, Eger und Neumarckt genennet, und von Hertzog Bertholdo zu Bayern, Hertzogs Arnolphi Mali bruder, herkommen sollen. Es ist aber der letzte dieses geschlechts Theobaldus um das jahr 1204 ausgestorben, und sind dessen länder an Bayern gelanget. An. 1641 den 29 jan. ward diese stadt von dem Schwedischen Feld-Marschall Banner mit accord eingenommen, bey ankunfft der Kayserlichen und Bayerischen armee aber den 19 mertz selbigen jahrs verlassen. An. 1703 belagerte sie der Kayserliche General Herbeville, und ob sie gleich mit keiner fortification, sondern nur mit mauren und gräben versehen, wehrte sie sich doch tapffer, biß sie sich endlich am 3 oct. auf gnade und ungnade ergeben muste. An. 1705 ward dieser ort von den aufrührischen bauren unter anführung eines Catholischen Pfarrers von Ober-Fischbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kayserlichen eingenommen, und gemeldter Pfarrer, welcher sich zum Commendanten darinn aufgeworffen hatte, zum ewigen gefängniß condemniret. *Leben Kays. Josephi* P. 2. *Hund.* Bayer. stammbuch P. 1 p. 148. *Brunneri* annal. Boj. P. 3 p. 889. *Adlzreiter* annal. Bav. Theatr. Europ. t. 4 p. 636. *Zeileri* top. Bavar. p. 14. *Ertels* Chur-Bayerf. atlas P. 1 p. 49.

Cham/ ein flecken in dem Canton Zug gelegen, dahin die stadt Zug alle 2 jahr einen Landvogt setzet. *

Chamäleon von Heraclea, ein Griechischer Historicus, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er soll das leben vieler scribenten, einen tractat de diis, de satyris, de ebrietate, &c. geschrieben haben. Es gedencken seiner *Athenæus* l. 12 & 13. *Laertius* in Plat. *Clem. Alex.* l. 1 Strom. *Michael Apostolius* &c. *Voss.* de hist. Græc. l. 3. *Meursius* bibl. Græc.

Chambery/ die hauptstadt des Hertzogthums Savoyen, und ehemalige Hertzogliche residentz, liegt in einem thale, wo sich die flüsse Besse und Orbane vereinigen, und ist fast rings herum mit kleinen bergen umgeben, auf welchen meistens schöne gebäude stehen. Die reise-beschreibung Antonini nennet sie Camerinum Lemmorum, sonst auch allein Lemniorum; die neueren scribenten Cameriacum, Camberiacum oder Camberium. Sie hält eine halbe Teutsche meile im umkreise, und ist nebst ihrem grossen schlosse, welches an. 1232 gebauet worden, auf die alte art befestiget, indem sie nur mit hohen mauren und tieffen gräben versehen. Es befindet sich daselbst ein von Amadeo VIII an. 1430 gestifftetes Parlament, nebst einer rechen-kammer und einem Finantzen-Rathe. An. 1525 kam Chambery an die Frantzosen, im folgenden jahre aber überrumpelten es die Tarantaiser, so dem Hertzoge Carolo treu verblieben. Es schickte aber der König in Franckreich den Grafen von S. Paul davor, der es den Tarantaisern wieder aus den händen riß. An. 1600 gerieth es an Franckreich, an. 1630 nahm es die Frantzösische armee mit accord ein, im Chierascischen frieden aber an. 1631 ward es wieder an Savoyen abgetretten. Zu ende des 1701ten jahrs bemächtigte sich der Frantzösische Marschall de Tessé dieses orts ohne den geringsten widerstand.

Chambort/ ein königliches lust-hauß in Franckreich zwischen Blois, Beaugency und Remorentin, auf einer insul, welche der fluß Causson macht. Franciscus I hat es kurtz vor seinem tode zu bauen angefangen, Henricus II aber vollends zu ende gebracht.

CHAMBRE, (la) ist der haupt-ort der Grafschafft dieses namens, liegt ohnfern S. Jean in Morienne. Es ward an. 1456 von Hertzog Ludwig wegen getreuer dienste Johann von Seyssels, Marschalls von Savoyen aus einer herrschafft zu einer Grafschafft erhoben, welcher dann den titul und wappen eines Grafen von la Chambre und Vice-Grafen von Morienne an sich genommen. An. 1491 ward den Grafen de la Chambre, so sich verschiedener plätzen in Savoyen bemeistert, und gegen die Savoyische regierung aufrührisch erwiesen, von dem Graf Philipp von Bresse, sein schloß Chambre, samt seinen andern festen platzen geschleifft. Beschreib. Sav. und Piem. p. 460. *

CHAMBRE, (David) ein Schottländer, Herr von Ormont und Rath zu Edenburg, lebte an. 1470 und 80 in Franckreich. Er schrieb einen historischen auszug von den Königen in Franckreich, Engelland und Schottland, nebst einer grossen anzahl anderer dinge. *du Maine & du Verdier Vaupr*ivas bibl. Franc.

CHAMBRE, (Marinus Curäus de la) gebürtig von Mans, war Königlicher Rath und erster Leib-medicus in Franckreich. Er hatte von natur eine grosse beredsamkeit, und war dabey in allen stücken der gelehrsamkeit wohl erfahren, welches nebst seiner guten aufführung ihm eine grosse reputation zuwege brachte. Der Cantzler Seguier nahm ihn deßwegen zu sich, nicht allein als einen vortrefflichen medicum, sondern auch als einen mann, der in der philosophie und den literis elegantioribus wohl erfahren war. Er erlangte auch die hochachtung des Cardinals Richelieu, und wurde an. 1635 in

image
not
available

baldus IV, König von Navarra; diesem sein sohn Theobaldus V; und demselben an. 1270 sein bruder Henricus III. welche meist alle von Theobaldo I an deswegen bekannt sind, daß sie verschiedene reisen in das gelobte land gethan, biß endlich Henricus III an. 1274 zu Pampelona starb, und diese provintz seiner tochter Johanna hinterließ, welche sich mit dem Könige Philippo Pulcro an. 1284 vermählte, und also diese landschafft an die crone Franckreich brachte, welches nachgehends durch besondere tractaten bestätiget wurde als durch den vertrag zu Laon an. 1317 zwischen dem Könige Philippo Longo und Eudone von Burgund, und noch durch einen andern, welcher den 14 mart. an. 1335 zwischen Philippo Valesio an einer, und Philippo von Evreux dem Könige von Navarra und dessen gemahlin Johanna von Franckreich an der andern seite, aufgerichtet wurde, dadurch sich Philippus von Evreux, und dessen gemahlin aller ihrer prätension auf Champagne begaben, gegen einräumung anderer ländereyen, so ihnen vom Könige Philippo Valesio gegeben wurden. Die vornehmsten Grafen von Champagne wurden Palatini oder Pfaltzgrafen tituliret, und hatten 7 andere geringere Grafen als vasallen unter sich, welche sie Pairs de Champagne nenneten. Nachdem aber die Könige von Franckreich diese provintz überkommen, gerieth alles in einen gantz andern zustand. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. &c. Pithou.* memoir. des comtes heredit. de Champ. & geneal. des Comt. heredit. de Troyes. *Meissans.* geneograph. hered. Camp. Corvil. *Camusat. du Cange* notes sur Joinvill. *Sammarth. Labbe. du Puy. &c.*

Champagne / (Philippus von) ein berühmter mahler, welcher von Brüssel gebürtig war, nachmals aber sich zu Paris niederließ, und in seiner profession einen platz unter den vortrefflichsten meistern verdiente. In dem Louvre, ingleichen auf dem schloß zu Vincennes, und in der kirche von S. Gervais zu Paris siehet man viel von seinen besten wercken. In jetztgedachter kirche ward er auch begraben, nachdem er an. 1674 in dem 72 jahre seines alters gestorben. Sein enckel, Johann Baptista von Champagne, ward gleichfalls ein mahler.

Champeaux / (Wilhelmus de) Bischoff zu Chalon in Champagne. Er war anfänglich Professor zu Paris, da sich dann Petrus Abailardus unter andern auch seiner unterrichtung bediente; hierauf wurde er Achidiaconus daselbst, und endlich Bischoff zu Chalon an. 1112 oder 13. Er stifftete die Abtey Trois fontaines, so dem Cistercienser-orden gehört, in welchen er sich auch 2 jahr darauf mit niederlegung seines Bischoffthums begeben. Er hat einige philosophische tractate verfertiget, wie auch eine epistel an den Pabst Innocentium II wider Petrum Abailardum, und andere schrifften. *Longchamus* in Purp. S Bernhardi. *Henriquez* in menolog. *Sammarth.* Gall. *Visch.* bibl. Cisterc. &c.

Champier oder Camperius / oder Campegius, (Symphorianus) ein berühmter Medicus und Philosophus in Franckreich, gebürtig von Lyon, woselbst er an. 1520 und 1535 ein Schöppen abgegeben, auch daselbst ein collegium medicorum aufgerichtet. Er hat sehr viel medicinische und philosophische schrifften verfertiget, worunter sonderlich merckwürdig speculum medici christiani; de instituendo sapientiæ cultu, ac de veris & salutaribus animi ac corporis remediis; *περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis utriusque philosophiæ symphonia Platonis cum Aristotele; Galeni cum Hippocrate; &c. vita Arnoldi de Villa nova; de claris medicinæ scriptoribus. *Simler. la Croix du Maine & Vauprivas. van der Linden*, de scr. med. &c.

CHAMPION, wurde vor zeiten ein kämpffer genennet, welcher sich mit einem andern in ein duell begab, um dadurch einen gewissen streit zu schlichten; jedoch pflegte man in den nachfolgenden zeiten diesen namen nur einer solchen person zu geben, welche für einen andern, der etwa wegen seiner schwachheit, jugend oder alters zu kämpffen untüchtig war, sich in dergleichen duell einließ. Denn vor alters pflegte man eine streit-sache, so durch ordentliche rechts-mittel nicht kunte entschieden werden, durch dergleichen duelle auszumachen, als welche bißweilen zu dem ende angestellet wurden, daß die schuld oder unschuld der beklagten möchte heraus kommen, indem man dafür hielt, daß derjenige, welcher in einem solchen kampffe die oberhand behielt, unschuldig wäre. Ritter und vornehme Herren aber liessen sich niemals in ein solch gefechte mit leuten ein, von denen sie diebstahls, raubes oder anderer dergleichen verbrechen beschuldiget wurden, sondern sie bestellten andere an ihre stelle, gleichwie auch die geistlichen und weiber thaten. Jedoch hatten alle diejenigen, welche nur etwa eines solchen verbrechens beschuldiget wurden, dadurch sie weder das leben verwürcket noch sonst verdienet, einiger von den gliedmassen ihres leibes beraubet zu werden, insgemein die freyheit, daß sie einen kämpffer an ihre stelle verordnen durfften. Allein vatter-mörder, räuber und andere dergleichen leute musten sich selbst stellen, wenn sie anders ihrem alter oder ihrer leibes beschaffenheit nach zum fechten tüchtig waren. Die gemietheten lohn-kämpffer aber, welche sich nicht zur vertheidigung ihrer unschuld, sondern bloß um ihres nutzens willen in dergleichen duell einliessen, wurden für unehrlich gehalten. Sie vermietheten sich bey grossen Herren, um ihnen bey dergleichen gelegenheiten zu dienen, und musten selbigen vor ihren lohn einen huldigungs-eyd schweren. Sie pflegten aber allemal zu fusse zu streiten, ihre waffen waren nichts mehr als ein stecken und schild, und ihre haare waren ihnen auf dem kopffe wie eine crone geschnitten. In Engelland wird ein gewisser Ritter des Königs Champion oder kämpffer genennet, weil er nach des Königs crönung einen jedweden heraus fordert, welcher sich unterstehet zu läugnen, daß der neue Fürst rechtmäßiger König von Engelland sey. Villani berichtet, daß um das jahr 1263, als der Römische stul sich vor dem gewalt Manfredi sehr forchte, und deswegen Carolum von Anjou den bruder Königs Ludovici IX wider selbigen zu hülff ruffte, diesem Carolo neben Sicilien und Neapolis auch den titul eines Champions oder verfechters der kirchen Campione di S. Chiesa seye gegeben worden. *Villani* ab A. 1262 & seq. *Froissard. Milles. VValsingham. du Cange* glossar. Lat. *

Champvent / ein schönes und ziemlich festes schloß und herrschafft im welschen Berner-gebieth unweit Iverdun gelegen, ein stammhauß des adelichen geschlechts von Champvent, aus welchem Wilhelm an. 1274 und Otto an. 1310 Bischöffe zu Lausanne gewesen sind. Im Burgundischen krieg an. 1475 haben die Berner das Schloß verbrannt, und im Savoyischen krieg an. 1536 ist es in der Berneren Oberherrlichkeit gekommen. An. 1626 kame dieses Schloß und Herrschafft von Humbert Masset an Rudolph von Erlach; von diesem an Jost von Dießbach, dessen groß-sohn Daniel Antoni, Landvogt zu Bipp, solches annoch besitzet. *

Chana oder de Chaillac / (Bertrand de) ein Cardinal, welchen einige mit Bertrand de Cosnac confundiren, war aus Limosin bürtig, wurde Ertz-Bischoff zu Bourges, Patriarch zu Jerusalem, und Administrator des Bißthums Pui, oder wie andere wollen, des zu Avranches. Clemens VII machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er den 20 may an. 1404 zu Avignon starb. *Bosquet* in Gregor. XI. *Zurita* l. 10. c. 13. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hist. des Cardin. *Victorell. Onuph. Ughel. &c.*

Chanac / (Wilhelmus) Bischoff zu Paris, war wegen seines verstandes und seiner meriten berühmt. Einige meynen, er wäre aus dem geschlechte Pompadour, und hätte den namen Chanac von seiner mutter aus Limosin geführet. Er stund bey Benedicto XII in ungemeinen gnaden, welcher ihm an. 1332 das Bißthum zu Paris verschaffte, und ihn an. 1342 zum Patriarchen von Alexandrien machte. Da er denn das Parisische Bißthum seines bruders sohne Fulconi de Chanac abtrate. Er stifftete auch zu Paris das collegium von Chanac oder Pompadour oder S. Michael, und starb den 3 may an. 1348. Worauf in dem folgenden jahre den 25 jul. ihm auch sein jetztgedachter vetter Fulco im tode nachfolgete. *Du Breuil & du Chesne* antiq. de Paris. *Sammarth.* Gall. christ.

Chanac / (Wilhelmus) ein Cardinal, Bischoff zu Chartres und Mende, war von Limosin, ein vetter des vorgedachten Wilhelmi. Er wurde ein Mönch in der Abtey S. Martial zu Limoges, und studirte zu Paris die philosophie, die theologie und das geistliche recht. Hernach wurde er Abt zu Beze im Bißthum Langres, hierauf zu S. Florent an der Loire im Bißthum Angers, und endlich Bischoff zu Chartres, von dannen er nach Mende in Gevaudan versetzet ward. Von Gregorio XI bekam er an. 1371 den Cardinals-hut, und starb den 30 dec. an. 1384 zu Avignon. *Onuph. Ciacon. & Frizon.* Gall. purpur. *Aubery* hist. des Card.

Chanad / siehe Csanad.

Chancäus / (Mauritius) ein Carthäuser-Mönch, gebürtig aus Engelland, welcher von dannen wegen der Catholischen religion entweichen muste, und darauf eine historie derjenigen, welche unter dem Könige Henrico VIII in Engelland die märtyr-crone erlangt, heraus gab. Er starb an. 1581.

Chancellier oder Chanceller / (Gualterus) ein Frantzose, nahm mit das creutz an unter Gottfried von Bouillon, und schrieb einen tractat von dem, was die Christen an. 1095 glückliches in Antiochien ausgerichtet; und von dem unglück, so an. 1119 diese stadt betroffen. Er meldet dabey, daß er selbst gefangen, und in währender gefangenschafft sein verstand sehr stumpff worden. Dieses buch befindet sich mit in der collectione hist. Oriental.

Chandieu / (Antonius de) ein Protestantischer Theologus. Er war entsprossen aus einem von den edelsten häusern der Frantzösischen landschafft Lionnois, und ward gleich in dem 21 jahr seines alters von seinen glaubens-genossen in das predigt-amt beruffen. In demselben hat er gantze 36 jahr beydes in schrifften und im predigen einen sonderbaren eifer, und eine grosse gelehrsamkeit sehen lassen. Dabey erlangte er den ruhm eines sehr verständigen mannes, und stund in trefflichen gnaden bey dem Könige Henrico IV. bey deme er auch lange zeit prediger gewesen, und ihme auf seinen reisen und feldzügen gefolgt, auch vor dessen interesse nicht weniger mit dem munde, als mit der feder gestritten. Mit dem Jesuiten, Francisco Turriano, wie auch mit unterschiedenen andern, wechselte er streit-schrifften, und starb endlich zu Geneve in dem 57 jahre seines alters. Er hat sich anfangs eine weile den Hebräischen namen Zamariel, und nachgehends den namen Sadeel beygelegt. Von ihme stammte her Mr. Villars de Chandieu, seßhafft im Pays de Vaud Königlicher Frantzösischer General Lieutenant, Capitain in dem Regiment der Königlichen Leib-wacht, und Obrister über ein Schweitzer-regiment, welcher an. 1728 auf seinen gütern in der Schweitz mit tod abgegangen. Ein anderer von dessen nachkommen zu ausgange des 17 seculi ist an den Brandenburgischen hof gegangen. Ihnen gehöret das gut Chabot im lande Vaux genannt. *Thuan.* hist. lib. 100. *de Larrey* hist. d'Anglet. t. II. p. 1589. *

Chandois / (Lords) in Engelland. Dieser titul, nachdem er eine lange zeit verloschen gewesen, ist endlich auf die familie derer Brydges oder Bruges gekommen, indem Aegidius Brydges von Alicia, einer tochter des an. 1409 gestorbenen Ritters Johannis Chandis, gebohren worden. Von diesem Aegidio stammte in gerader linie her der Ritter Johann Brydges von Coberly in Glocestershire, welcher das gut Lugwarden in Hertfortshire, nebst andern von denen Chandois herkommenden gütern besaß. Der Kö-

image
not
available

nigs und der vornehmen bey hofe zu wege bringen können. Dahero ihn Ludovicus XIII, zum Intendanten über die festungen in Picardie, hernach über die zölle, hierauf über die schätzung des Fürstenthums Sedan, und endlich über die finantzen in den Hertzogthümern Lothringen und Baar ernennte. Nachdem er diese stelle lange zeit verwaltet, und sich dadurch eine vollkommene nachricht von diesem lande zu wege gebracht, verfertigte er memoires historiques des maisons de Lorraine & de Bar, davon der erste theil nur vorhanden, die 2 andern aber noch nicht ediret sind. Er hat auch eine historie der Könige in Franckreich und des maisons illustres geschrieben; und hatte eine sonderbare geschicklichkeit dasjenige zu ergäntzen, was in den scribenten verstümelt war. Sein hauß war ein rechter auffenthalt der gelehrten, und alle donnerstag hielt er daselbst zusammenkünffte. Uber obgedachte schrifften gab er auch einen tractat von der heyrath Ausberti und der Blitilde; einen andern, ob die länder zwischen der Maase und dem Rhein zum Teutschen Reiche gehörten, und noch andere unter dem namen l'Ouvrier heraus. Er starb den 2 jul. an. 1658, da denn sein gleichfalls gelehrter sohn Petrus seinen hinterlassenen tractat des Fiefs drucken ließ. Man fand auch von ihme eine antwort über des Chiffletii vindicias Hispanicas; einen tractat de la loy Salique; de l'ancienne coutume de France; de l'etat militaire des anciens Germains, und 3 bände von der chronologie.

Chantilly, ein flecken, nebst einem Gräflichen lust-schlosse, in der Isle de France an dem kleinen fluß Nonete, 8 meilen von Paris gelegen. Es gehöret dem Printzen von Condé, und also jetzt dem Monsieur le Duc. Der ort liegt sonderlich fürtrefflich wohl zur jagd, und ist auch sonsten seit 50 in 60 jahren von denen Fürsten, welchen es zugehöret, so wohl ausgezieret worden, daß es nach denen Königl. lust-häuseren eines der annehmlichsten in gantz Franckreich ist.

CHANTRE, (Aegidius le) von geburt ein Frantzose, und nicht geistlichen standes, wie einige davor gehalten haben, sondern ein weltlicher, war nebst einem Carmeliter-Münch aus Teutschland, namens Wilhelm von Hildernissen, ein sogenannter Evangelist einer an. 1412 in der Picardie entstandenen neuen secte, deren anhänger homines intelligentiæ oder intelligentes heissen wolten. Le Chantre gab vor, er wäre der Heyland der menschen, und durch ihn würden die gläubigen Jesum Christum sehen, gleichwie sie durch Jesum Christum Gott den Vater sehen würden; der teufel und alle verdammte menschen hätten endlich einmahl die seeligkeit zu hoffen, die wollüste der liebe wären blosse natürliche handlungen, und dannenhero keine sünde, sondern vielmehr ein vorschmack des ewigen lebens; das fasten, das buße auflegen, das beichten und die kirchen-ceremonien hätten gar einen sehr schlechten nutzen; die zeit des alten testaments hätte von Gott dem Vater dependirt, die zeit des neuen testaments komme Gott dem sohn zu, und in kurtzen würde auch die zeit des heiligen Geistes erfolgen, welcher die menschen in völlige freyheit setzen würde; alle handlungen der menschen thäten weder etwas zu ihrer verdammung noch zu ihrer seligkeit, indem Christus vor das gantze menschliche geschlecht vollkommen genug gethan hätte, u. s. w. Diese schwärm-geister bekamen in kurtzer zeit einen anhang, welchem aber auch bald gesteuret ward. Was dem le Chantre wiederfahren, ist ungewiß; Hildernissen aber ward genöthiget, seine irrthümer an den örtern, wo er sie am meisten ausgebreitet, nemlich zu Brüssel, zu Cambray und zu S. Quintin öffentlich zu wiederruffen. *Mezeray* hist. de France, t. 2. p. 875.

CHANTRE, siehe **Petrus le Chantre**.

Chanut, (Petrus) ein Frantzösischer Staats-Minister, gebohren den 22 febr. an. 1601. Er studirte in seinen jungen jahren die philosophie, die jurisprudentz, und die mathesin, mit sonderbarem fleiß, erlangte auch so wohl in der Lateinischen, als in der Griechischen und Hebräischen sprache, eine solche wissenschafft, daß er sie alle drey mit grosser fertigkeit reden lernte. Hernach reisete er in fremde länder, und hatte davon unter andern diesen nutzen, daß er vollkommen Italiänisch, Spanisch, Englisch und zuletzt auch Schwedisch sprechen kunte. Nach seiner zurückkunfft in sein vaterland, machte er sich an. 1631 ein project zu einem Christlich-philosophischen, dabey aber auch dem gemeinen wesen nützlichen leben, welchem er nachgehends in allen seinen handlungen nachzukommen sich gar eifrig beflissen. In ausgange des jahrs 1645 ward er, mit dem character eines Residenten, an den Schwedischen hof geschickt: da er denn die angelegenheiten des Frantzösischen hofes, welche bey den damaligen friedens-handlungen in Westphalen, von grosser wichtigkeit waren, so geschickt zu menagiren wuste, daß ihn sein König an. 1649 mit dem titul eines Ambassadeurs beehrt, in welcher qualität er an. 1651 und an. 1653 bey denen zu Lübeck zwischen Schweden und Pohlen angestellten friedens-tractaten die stelle eines Frantzösischen Mediatoris vertrat. An. 1652 muste er mit an beylegung der in Franckreich entstandenen innerlichen unruhe arbeiten helffen. An. 1654 befand er sich als Frantzösischer Ambassadeur in Holland. Wie er nachgehends weiter emploirt worden, und wenn er gestorben, hat man nicht gefunden, auch von dem zustande seiner familie nur so viel, daß er in Auvergne güter besessen, daß er seine frau mit in Schweden gehabt, und daß sein sohn Abt von Issoire gewesen. Von seinen sonderbaren verdiensten werden unter andern folgende zeugnisse angeführet, daß der König Ludovicus XIII. nach einer ihm gegebenen audientz sich vernehmen lassen, er hätte niemals einen menschen besser, als ihn, reden hören; daß der Cardinal de Richelieu in einem hinterlassenen eigenhändigen memorial 3 personen, unter welchen Monf. Chanut oben angestanden, insonderheit genennet, daß sie dem staat nützliche dienste zu leisten geschickt wären; daß der Cardinal Mazarini ihn einer gantz sonderbaren gewogenheit gewürdiget, und einsmals zu einem hohen ehren-amt vorgeschlagen, so er aber mit vorschützung seiner unpäßlichen leibes-beschaffenheit nicht annehmen wollen; daß der Cantzler Seguier gesagt, er hätte keinen gekennet, welcher mehr gelegenheit gehabt, sich und die seinigen reich und groß zu machen, und welcher dabey auf eine großmüthige art mit der blossen ehre rechtschaffen gedienet zu haben sich begnügen lassen; daß die Schwedische Königin Christina ihm eher, als einigem andern menschen, ihren vorsatz die crone niederzulegen entdeckt, auch so wohl in währender seiner gesandschafft, als nach deren endigung, viel kennzeichen einer grossen hochachtung gegeben; daß der Schwedische Reichs-Cantzler Orenstirn einsmals von ihm gesagt, er hätte allzuviel auffrichtigkeit und redlichkeit vor einen Hofmann, u. a. m. Von seiner ungemeinen gelassenheit wird folgendes exempel angeführt, daß, als er einsmals einen gantzen tag, oder wohl eine gantze woche an sehr wichtigen depechen gearbeitet, und solche abends um 10 uhr, etwan 6 oder 7 stunden vor abgang der post, um selbige zu siegeln, seinem Secretario übergeben, dieser aus unvorsichtigkeit einen brennenden wachsstock so nahe dabey gesetzt, daß alles geschriebene davon ergriffen und in seiner abwesenheit völlig verbrannt worden, nach welcher unangenehmen zeitung er mehr nicht gesagt, als man wird andre depêchen machen müssen; die er auch, weil er die gantze nacht gearbeitet, und ein gut gedächtniß gehabt, noch zu rechter zeit vollendet. Die memoiren von seinen Schwedischen und Polnischen negotiationen hat P. Linage de Vauciennes in 3 tomis zu Cölln an. 1677 herausgegeben. *Pufend.* de reb. Suec.

Chaoching, eine grosse stadt in der Chinesischen provintz Quantung, ist die hauptstadt 10 anderer. So wohl die gemeinen als öffentlichen häuser sind überaus prächtig gebauet. Es ist ein porcelaner thurn darinnen, welcher dem zu Nancking gleich ist, und ausser der stadt stehen allenthalben die schönsten bäume. In der da herum gelegenen gegend giebts sehr viele wilde und zahme pfauen, welche sonst in den andern provintzen sehr rar sind. In einem gewissen allhier befindlichen flusse findet sich eine besondere art von fischen, schwimmende kühe genannt, welche bißweilen auf das land kommen, und mit den andern kühen streiten; allein wenn sie einige zeit aus dem wasser gewesen, werden ihre hörner gantz weich, daß sie daher genöthiget werden, sich wieder in das wasser hinein zu begeben, um ihre vorige härte und stärcke zu bekommen. Es wächset auch allda herum viel adler- und rosen-holtz, daraus die Portugiesen hauß-geräthe machen. Nahe bey der stadt Singhing ist ein see, welchen die einwohner den see Dragons nennen, weil, so bald man nur den geringsten stein hinein wirfft, daraus ein solch geräusche alsofort entstehet, als wenn es donnerte, worauf sich gleich die wolcken verfinstern, und einen regen herab giessen. Nahe bey Tecking, welches eine von obgedachten 10 städten ist, liegt der berg Chaoleang, welcher grosse bäume träget, die ihrer härte und schwere wegen eisen-bäume genennet werden. *Martinus* descr. Chinæ.

Chapeauville, (Johannes) Canonicus und Archi-Diaconus zu Lüttich, Groß-Vicarius des Bischoffs und Doctor von Löven. Er hat in 3 bänden die scribenten von der historie der Bischöffe von Lüttich, einen tractat de prima & vera origine festivitatis S. S. corporis & sanguinis Domini, und andere mehr heraus gegeben. Er starb den 10 jun. an. 1617. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 17.

Chapelain, (Johannes) gebürtig von Paris. Er war von der academie Françoise, Rath und Historiographus bey dem Hertzoge von Longueville, und wird seiner zum öfftern von Balzac, Menage und andern gedacht. Weil er vor einen guten poeten gehalten ward, gab ihm der König eine jährliche pension, die begebenheiten des im Englischen kriege berühmten mädgens von Orleans zu beschreiben. Allein, da er, wie man sagt, gantzer 30 jahr darüber arbeitete und künstelte, oder, wie viel eher zu glauben, wegen der aus diesem anlaß geniessenden pensionen, um solche desto länger dauren zu machen, allzulang auffschob, ohne eben sich den kopf gar zu sehr darüber zu zerbrechen, kam endlich so was unangenehmes heraus, daß man auf diß gedichte, so den titul Pucelle d'Orleans führt, die verse machte:

Illa Capellani dudum expectata puella,
Post longa in lucem tempora prodit anus.

Er starb den 21 febr. 1674 da er fast 79 jahr alt war, und soll noch kurtz vor dem tode seine geld-beutel ums bette haben stellen lassen, welche augenlust er sich wohl auch sonsten gar offt gegeben hatte. Einer seiner freunden nahme dabey anlaß zu dem schertz, daß er nach dem tod des Chapelain sagte: er wäre gestorben wie ein müller zwischen seinen säcken. *Valesian. Witte*, diar. biograph. *

CHAPELETS, ist bekannter massen im Frantzösischen der name der in Teutschland bey den Catholischen so genannten rosencräntzen. Wobey dann hier nur dieses anzumercken vorkommt, daß auch die Türcken sich dergleichen gebrauchen, solche an den händen oder am gürtel zu tragen und daran zu beten pflegen. Es hat aber die gantze schnure dreymal 33 steine, welche zusammen 99 machen, worzu sie noch einen grossen stein hinzuthun, damit das hundert voll werde. Bey jeglichem steine von den ersten 33 sagen sie Soubhan Lallah, das ist, Gott ist preißwürdig; bey den andern Elhambd Lallah, ehre sey Gott; und bey den letzten Allah Echer, Gott ist groß. Es sollen diese Türckische betschnüre von den Meah Berachot oder 100 segen und göttlichen lob-sprüchen ihren ursprung haben, welche die Jüden täglich wiederhohlen müssen.

image
not
available

ten dienste. Da Henricus III starb, brachte Henricus IV diese einrichtung vollends zum stande, und ist das hauß de la charité chretienne in der vorstadt Marcell zu Paris daraus entstanden. *Facin.* l. 3, *Palliot* t. 502, *Gryphii* Ritter-ord.

CHARITE de NOTRE DAME, ein geistlicher orden, welcher S. Augustini regeln beobachtet, und in der dioces von Chalons in Champagne durch Monsr. Guy, Erbherrn von Joinville und S. George, gestifftet, und von Bonifacio VIII und Clemente VI bestätiget worden. *Antonin. Spondan.* in annal. A. C. 1290. n. 1.

Chariten / Fratres charitatis vel misericordiæ, sind gewisse ordens-leute, welche von Johanne de Dieu zu wartung der krancken in dem 16 seculo gestifftet, und von dem Pabste Clemente VIII und Paulo IV in die zahl der religiosen aufgenommen worden. Sie folgen der regul des heiligen Augustini, und haben über 3 vota noch das vierdte, nemlich die krancken zu warten, angenommen. Sie können zu keinen höhern dignitäten gelangen, und betteln vor die krancken mit folgenden worten: Gebet unsern armen brüdern um Gottes willen! daher sie in Italien Fate ben Fratelli heissen.

Chariton von Agrigent / nahm sich vor, um eines jungen menschen willen, der Menalippus hieß, und von ihm hefftig geliebet wurde, den tyrannen ihres landes Phalarin umzubringen; da aber solches vorhaben kund worden, gieng Menalippus alsobald zum tyrannen, und gab vor, um Charitons leben zu erhalten, daß er es gewesen, der ihn hierzu hätte verleitet. Uber diese sonderbare freundschafft erstaunete dieser tyrann dermassen, daß er allen beyden das leben schenckte, wiewohl mit dieser bedingung, daß sie das vaterland meiden, und sich anders wohin begeben solten. *Ælianus* hist. var. l. 2. c. 4. *Athenæus* l. 13.

Chariton/ ein Griechischer Mönch, wurde an. 1147 Patriarch zu Constantinopel, besaß aber diese würde nur 11 monat. Ihm succedirte Lucas Chrysobergas, nicht aber Theodosius, welcher erst an. 1181 erwehlet worden, wie Nicetas angemercket. *Baronius* A. C. 1147 & 1148.

Charkliqueu / ein flecken 2 meilen von Tocat gelegen, in Capadocien oder Amasia, einer provintz in Natolien, zwischen 2 hügeln, auf welchen vortrefflicher wein wächset. Es wird dieser ort bloß von den Christen bewohnet, welche meistentheils gerber sind, und den schönen blauen carduan verfertigen. Etwann 2000 schritt von diesem flecken ist mitten auf einem feld ein grosser felß, in welchem man auf der seite gegen morgen acht oder neun stuffen zeiget, die zu einer kleinen kammer führen, worinnen ein bette, tisch und schranck, alles aus einem felsen gehauen, stehet. Auf der seite gegen abend weiset man 5 oder 6 staffeln, welche zu einer kleinen gallerie leiten, die ohngefehr 6 schuh lang und 3 breit ist, alles gleicher gestalt in den felß gehauen, ob er schon ungemein hart. Die daselbst wohnenden Christen berichten, daß der H. Chrysostomus zeit währenden seines elends in diesem felsen sich aufgehalten, und dem von allen orten sich zu ihm versammlenden volck daselbst geprediget habe. Die caravanen, welche durch diese gegend reisen, pflegen hier 2 oder 3 tage stille zu ligen, theils sich mit nöthigen lebensmitteln zu versehen, theils auch damit die Christliche kauffleute, welche allemal die gröste anzahl ausmachen, zeit haben, ihre andacht in diesem felsen zu verrichten, als wohin der Bischoff dieses orts nebst etlichen Priestern, deren ein jeder eine wachs kertze in der hand hat, zu kommen und messe zu lesen pflegt. *Tavernier* voyages part. 1, lib. 1. p. 13, 14.

Charlemont / lat. Carolomontium, ein bevestigter flecken in der irrländischen provintz Ulster, welcher sitz und stimme in dem parlament von Irrland hat. Er lieget auf einem hügel in der grafschafft Armagh, an dessen ende unten ein fluß, Blackwater genannt, vorbey läufft, ist 4 meilen süd-ostwerts von Duncannon gelegen, und von dem Könige Carolo, von welchem er auch den namen bekommen, bevestiget worden. An. 1689 im sept. ergab er sich aus mangel der lebens-mittel dem Hertzoge von Schomberg.

Charlemont / lat. Carolomontium, eine kleine stadt und regulaire festung in der Grafschafft Namur, liegt auf einem rauhen felsen, an welchem die Maaß vorbey fliesset. Sie ist von Carolo V an. 1555 erbauet worden. s. Dinant.

Charleroy, lat. Caroloregium, eine kleine stadt und vortreffliche festung in der Grafschafft Namur, liegt auf einem berge nicht weit von der Sambre, ohngefehr 5 meilen von Namur, und 6 von Mons. Vor diesem war es ein blosser flecken unter dem namen Charnoy, biß endlich an. 1666 die Spanier den ort fortificirten, und dem Könige Carolo zu ehren Charleroy nannten. In dem folgenden jahre nahmen ihn die Frantzosen weg, und behielten ihn krafft des Aachischen friedens an. 1668; allein an. 1678, nachdem der Printz von Oranien, hernach Wilhelmus III, König in Engelland, den ort vergeblich belagert hatte, traten sie ihn in dem Nimwegischen frieden den Spaniern wieder ab. An. 1693 nahmen sie ihn abermals weg, musten ihn aber in dem Ryßwickischen frieden denen Spanier restituiren. In dem Utrechtischen frieden ander er den General-Staaten in faveur des hauses Oesterreich eingeräumt worden.

Charles-Town / ist der name dreyer verschiedenē plätze in dem nördlichen America. Einer liegt in Neu-Engelland zwischen den beyden flüssen Charles und Mistick, hat nahe an dem flusse einen marcktplatz, von welchem zwey gassen weggehen, die mit vielen schönen häusern und einer grossen wohlgebauten kirche gezieret sind.

Charleville / ein flecken in der Grafschafft Corck, welche ein theil der provintz Mounster in Irrland ist.

image
not
available

in ober-Poitou, nicht weit von Berry. Es sind daselbst unterschiedene Concilia gehalten worden, als an. 989, ingleichen an. 1028, wider die Manichäer, an. 1082 und an. 1186. *du Chesne* villes de France.

Charry/ (Jacobus Prevot) war Mestre de Champ von einem alten regiment von Piemont, allwo er durch unterschiedene merckwürdige thaten sich hervor gethan. Nachdem er von dannen in Franckreich zurück gekommen, hatte er in der schlacht bey Dreux und in der belagerung von Havre de Grace sich so wohl gehalten, daß auf Monlucs recommendation und wegen seiner eigenen verdienste die Königin Catharina von Medicis ihn nebst seinen Hauptleuten und 50 mann von jeder compagnie zu dem regiment von der
garde, welches Philipp von Strozzi commandirte, genommen
hatte. Da er nun anfieng, mit der Guisischen faction es zu hal-
ten, machte er sich bey seinem Obristen, dem Herrn Coligny von
Andelot, verhaßt, noch mehr aber, da er nicht mehr unter dessen
sondern allein unter des Königs commando zu stehen prätendir-
e. Auf dieses Andelot anreitzen, oder aus eigener rachbegierde,
nachte ein Edelmann aus Poitou, namens Chatellier, dessen
ruder vor 14 jahren, von dem Charry zu Mirandula in Italien
n einem duell war entleibet worden, mit zwey andern sehr geschick-
en Edelleuten, namens Mouvans und Briquemaut, gesellschafft,
nd attaquirte im dec. an. 1563 zu Paris auf der brucke von S. Mi-
hel, diesen Charry, welcher ebenfalls 2 andere bey sich hatte, mit
lchem succeß, daß diese letztern drey insgesamt auf dem platz blie-
n. Das volck zu Paris erregte alsbald darüber einen aufflauff,
elcher sehr gefährlich zu seyn schiene. Die Königin aber stillte sol-
en, indem sie die entleibte prächtig begraben, den entwichenen
ätern aber den proceß machen, und ihre von stroh gemachte
ldnisse auf der brücke S. Michel an einen galgen hencken ließ.
rantome Mem. *Thuan.* hist. lib. 35. *Mezeray* hist. de France
m. 3. p. 123. *Monluc.* memoir.

Chartier/ (Alanus) Secretarius des Königs Caroli VI und
war einer der berühmtesten leute seiner zeit, und lebte ums
r 1430 und 32. Seiner geschicklichkeit und beredsamkeit we-
n war er am Frantzösischen hofe so sehr beliebt, daß als einst des
naligen Dauphins nachmals Ludwigs XI gemahlin durch ein
mer gieng, wo dieser Chartier schlieff, sie sich nicht scheuete, ihn
üssen, und zu ihrem gefolge, welches sich darüber, weil er sehr
lich aussahe, verwunderte, sprach: sie hätte nicht ihn, son-
n seinen schätzbaren mund geküst, aus welchem so viel herr-
e reden und gute einfälle giengen. Er hat unterschiedene schriff-
so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als
Brevier des nobles und andere, welche an. 1526 zusammen ge-
ckt, und an. 1583 wieder aufgelegt worden; auch hat Andreas
Chesne etwas von ihm drucken lassen, welcher aber die historie
Königs Caroli VI und VII, so diesem Chartier sonst zugeschrie-
worden, vielmehr dem Berri, obersten Herolde des Königs
li VII beygeleget. *du Maine* & *Vauprivas* bibl. Franc. *du Chesne*
het. epitr. 13. &c.

Chartier/ (Johannes) ein Benedictiner-Mönch und auctor
grossen chronick S. Dionysii in Franckreich, war ein bruder
elmi Chartier, Bischoffs zu Paris, und lebte um das jahr
. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: les grandes
niques de France vulgairement appellées chroniques de S. De-
edigées en françois depuis Faramond jusqu'au decez de Char-
II Roy de France par Jean Chartier, & depuis additionnées
'au trepas de Louis XII. Dieses werck führet auch den titul:
chronique des histoires de France, und ist glaublich, daß es
allein von dem Chartier, sondern vielmehr von unterschiede-
Mönchen des klosters S. Dionysii gemacht, von jenen aber her-
usammen getragen worden.

Chartier/ (Wilhelmus) Bischoff zu Paris verordnete, daß man
t der H. Genovefa als beschützerin von Paris feyren solte, und
h sehr angelegen seyn, den nutzen seiner kirche zu befördern.
brigen da Carolus, Hertzog von Berri, des Königs Ludovici
der, mit einigen andern grossen des Reichs die ligue gemacht,
sie la ligue du bien public nenneten, und nach Paris giengen,
tadt wegzunehmen, suchte dieser Bischoff die unruhe zu stillen,
elte derowegen eine unterredung mit dem Hertzoge von Ber-
Solches verdroß Ludovicum XI dergestalt, daß er hernach bey
elegenheit seine feindseligkeit gegen diesen Bischoff verspüren
Es wurde auch derselbe von dem Pabst Pio II ernennet nebst
homa de Courcelles, Dechant zu Paris, der versammlung,
an. 1468 zu Tours gehalten wurde, den orden von Fon-
zu reformiren, mit beyzuwohnen. Er starb an. 1472 den 1
da er von einer procession nach hause kam, nicht ohne muth-
g, daß man seinen tod befördert. *Æmilius* in Lud. XI. *Sam-*
Gall. Christ. &c.

Chartophylax/ ward in der Orientalischen kirche derjenige
t, welchen der Patriarch zu Constantinopel, mit sonder-
solennitäten, zum bewahrer des patriarchalischen siegels er-
tte. Dasselbe muste er nachmals auf seiner brust tragen,
autorität seiner function war so groß, daß kein fremder Prä-
Geistlicher anders, als durch ihn, vor den Patriarchen kom-
h niemand, welchen er nicht vorher gleichsam präsentirt und
tig erklärt, zu einem Bißthum, zu einer Abtey, oder zu an-
stlichen würden, gelangen kunte. Alle an den Patriarchen
e briefe (nur die von andern Patriarchen einlauffende aus-
ien) musten zuerst ihm überreicht werden. Zugleich hatte er
cht über die bücher und archiven der Constantinopolitani-
rche; auch findet man, daß ohne seine einwilligung keine
vor sich gehen dürffen. In dem 14 seculo hat der Kayser
icus III dem titul Chartophylax das wort Magnus vorzu-
setzen,

setzen befohlen, wobey man es in den folgenden zeiten gelassen. Im übrigen ist noch zu mercken, daß man diese würde unter die so genannte dignitates palatinas gezehlt. *Balsamon* de privileg. Patriarch. *Meurs.* in Χαρτοφύλαξ. *Car. du Fresne. Paul. Diacon.* hist. misc. l. 17. p. 538.

Chartres / lat. Carnutum oder Autricum Carnutum, eine stadt in Beausse, an dem flusse Eure, und zwar die hauptstadt einer kleinen landschafft, Chartrain genannt, welche etliche dörffer nin Chartres unter sich begreifft, hat ein Hofgerichte und Bißthum, welches vorzeiten unter das Ertzbißthum Sens gehörte, seit an. 1622 aber von Paris dependiret. Diese stadt ist so alt, daß einige scribenten in den gedancken stehen, daß die Gomeriten, welche kurtz nach Noä Zeiten in Gallien gesandt worden, es mit einwohnern zu besetzen, die ersten urheber davon gewesen. Andere halten dafür, sie sey von den sogenannten Druiden und Saroniden, welche Priester der alten Gallier waren, erbauet worden. So viel ist gewiß, daß die einwohner dieser landschafft sich zur behauptung ihrer freyheit den Römern sehr hefftig widersetzet, und nachgehends mit Julio Cäsare, da sie dessen macht nicht länger widerstehen können, einen bund gemacht haben. Die stadt betreffend, so wurde selbige an. 911 von Rollone, der Normänner Heerführer, belagert, und nachgehends an. 1019 fast gantz verbrannt. An. 1591 wurde sie von Henrico IV eingenommen, welcher sich auch hieselbst zum Könige krönen ließ, weil Rheims mit in der ligue war, und in der rebellion verharrete. Chartres wird so gar für die haupt-stadt in Beausse gehalten, und liegt, wie gedacht, am flusse Eure, am ende einer grossen ebene. Der fluß unterscheidet die stadt in 2 theile, in die grössere und kleinere stadt. Im übrigen hat sie gleich den meisten andern städten enge strassen, aber doch feine häuser, prächtige kirchen, etc. Die Domkirche ist eine der schönsten im gantzen Königreiche, wovon sonderlich bewundert wird der chor, 2 glocken, und derjenige theil, welcher unter die erde gebauet ist. Es giebt allda unterschiedliche wollen-manufacturen, darzu das wasser allda, wie auch zu vielen andern sachen gar bequem ist. Man giebt vor, daß Chartres unter den alten Galliern eigene Könige gehabt habe. Nachgehends war Robertus, ein groß-vater Hugonis Capeti, Graf zu Chartres; der folgenden namen aber sind nicht bekannt, biß auf Theobaldum I, welcher Graf zu Blois, Chartres und Tours worden, und ums jahr 978 gestorben, welchem seine nachkommen succediret. s. Blois und Champagne; darunter Theobaldus IV, der an. 1152 starb, seinem ältesten sohne Henrico die Grafschafft Champagne, dem jüngern Theobaldo Blois und Chartres gab. Dieser wurde Theobaldus I oder der gute genannt, und leistete als Senechal von Franckreich den Königen Ludovico dem jüngern und Philippo Augusto grosse dienste. Er starb in der belagerung Acre in Palästina an. 1191, und hatte mit seiner gemahlin Adelheid von Franckreich, einer tochter Ludovici des jüngern viele kinder gezeuget, darunter merckwürdig 1) Ludovicus, 2) Margaretha, die erstlich an Hugonem von Oisi III Herrn von Montmiral, zum andern mit Ottone, Grafen von Burgund, und drittens mit Walthero, Herrn von Avesnes, vermählet worden, mit welchem sie Mariam, eine gemahlin Hugonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, und mutter Johannis von Chatillon gezeuget; 3) Elisabeth, zum ersten Sulpitii III Herrn von Amboise, und nachgehends Johannis von Oisi Herrn von Montmiral, gemahlin. Ludovicus nun, Graf von Blois und Chartres, so an. 1205 in der schlacht bey Adrianopel blieb, hinterließ zwar Theobaldum II den jüngern, der aber ums jahr 1218 ohne erben starb, und also wurde Mathildis, eine tochter der Elisabeth aus erster ehe, Gräfin von Chartres, welche Richardum von Beaumont, und ferner Johannem, Grafen von Soissons, heyrathete, weil sie aber ohne erben starb, gelangte Johannes von Chatillon, ihrer mutter schwester sohn, zur succeßion in Blois und Chartres. Er starb an. 1279, und hinterließ von Adelheid von Bretagne, Johannam von Chatillon, die an. 1272 oder 73 an Petrum von Franckreich, Grafen von Alençon, einen sohn König Ludwigs des heiligen, vermählet wurde. Sie starb aber an. 1291 ohne erben, nachdem sie an. 1286 nach ihres gemahls tode die Grafschafft Chartres an den König Philippum Pulchrum verkaufft hatte, welcher sie an. 1293 seinem bruder Carolo Grafen von Valois gab; dieser zeugte den König Philippum Valesium, der sie zum andern mal mit der krone vereinigte. Franciscus I machte sie zum Hertzogthum vor die Hertzogin Renata von Ferrara, durch welche es an ihre tochter Anna von Este kam, welche erstlich an Franciscum von Lothringen, Hertzog von Guise, nach diesem an Jacobum von Savoyen, Hertzog von Nemours, einen vater Henrici Hertzogs von Nemours, vermählet wurde, welcher letztere das Hertzogthum Chartres an. 1623 wieder an den König Ludwig XIII überlassen. Worauf es mit zu der appanage vor Gastonem Johannem Baptistam von Franckreich, Hertzogen von Orleans, geschlagen worden, wie auch vor Philippum Hertzog von Orleans, etc.

Die Christliche kirche zu Chartres soll durch S. Sabinianum und S. Potentianum gestifftet seyn, welche S. Aventinum zu einem Bischoff daselbst gelassen, der unter seinen nachfolgern einige gehabt, die wegen ihrer heiligkeit und gelehrsamkeit sonderlich berühmt gewesen; als S. Martinus, Anianus, Leibinus und Caletricus, Burchard, Gislebert, Aimericus, Ragenfredus, Odo, Fulbert, Ivo, Johannes Salisberiensis, Renaldus de Bar, Erardus von der Marck, Cardinal, Nicolaus de Thou, etc. Es sind auch verschiedene Concilia allhier gehalten worden, als an. 1124, ferner an. 1146, auf welchem ein zug ins heilige land beschlossen wurde. Ludovicus Guillard hielt auch allhier einen synodum, und gab an. 1536 und 1550 ordinationes heraus, dergleichen auch von etlichen nachfolgenden Bischöffen geschehen. *Cesar*, in comment. *Merula* in cosmogr. *Bonif.* hist. virgin. l. 2 c. 1. *Rovillard*, hist. de l'Eglise de Chart. *du Chesne* antiq. de France, c. 1. de Chart. *Sammarth.* Gall. *du Puy*, droits du Roy. *Thuan.* hist. l. 42. *Chron. de Maillezais*, &c.

CHARTREUSE, siehe Carthäuser.

Chartuitus / ein Bischoff in Ungarn, schrieb das leben S. Stephani, des ersten Königs in Ungarn, und dedicirte es dem Könige Colomanno, welcher von an. 1095 biß 1104 regieret. Es befindet sich bey dem Surio unter dem 20 aug. desgleichen in Jacobi Bongarsii collectione scriptorum rerum Hungaricæ. Es hat auch dieser Chartuitus noch etliche andere wercke hinterlassen, und gedencket seiner obangeführten lebens-beschreibung des Königs Stephani Baronius unter den jahren 989 und 1011.

CHARYBDIS, ein entsetzlicher strudel an den Sicilianischen küsten südwärts, und nicht weit von dem felsen Scylla, welcher nordwärts gegen Italien zu lieget, welches beyde sehr gefährliche örter sind, vor welchen man ohne gefahr nicht vorbey paßiren kan, daher das Lateinische sprüchwort entstanden: incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdin. Die Poeten dichten, daß Charybdis eine liederliche und böse weibs-person gewesen, welche nachgehends von dem donner erschlagen, und in diesen gefährlichen abgrund verwandelt worden, davon Virgilius in seinem 3 buche Æneidos eine artige beschreibung machet. Bey diesem strudel wurde vor zeiten ein pharus oder wachthurm gebauet, so jetzt Pharus von Meßina heist, weil diese stadt nicht weit davon liegt; anjetzo wird Charybdis Capo di faro genannt.

Chasidim / siehe Aßidäer.

Chasii / siehe Assasinier.

Chasius / siehe Chalus.

Chas-odah-Bachi / wird an dem Türckischen hofe der Ober-Cammerherr genannt, welcher über alle Edelleute der Kayserlichen kammer zu gebiethen hat. *Ricaut.* de l'Emp. Otom.

Chassanäus / (Bartholomäus) oder Cassanäus, de Chassenus, oberster Präsident im parlamente von Provence, war gebürtig von isle l'Evêque, einem dorffe in der vogtey Autun. Er studirte auf den besten academien, in Franckreich und Teutschland, und brachte sich durch seine gute wissenschafften in ansehen. Der Cardinal George von Amboise gebrauchte ihn in seinen geschäfften; und nachmals kam er nach Autun, woselbst er profeßion vom advociren machte. Er ward hierauf Königlicher Advocat in der vogtey dieser stadt biß aufs jahr 1522, da ihn Franciscus I zum Rath im parlamente zu Paris, und an. 1532 zum Ober-Präsidenten im parlament von Provence machte, allwo er an. 1542 gestorben. Er hat die rechts-gebräuche seiner provintz mit guten commentariis erläutert. Wegen seines catalogi gloriæ mundi hat er von andern gelehrten, sonderlich von Tiraquello, viel leiden müssen. Seine responsa aber werden æstimirt. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. *la Croix du Maine. du Verdier* bibl. Franc.

Chastaigneraye / (Franciscus de Vivonne) Andreä von Vivonne, des Ober-Landvoigts von Poitou, jüngerer sohn, war ein junger Herr, und unter Francisci I und Henrici II regierung in grossem ansehen. Er hielt mit Guidone Chabot, Herr von Jarnac und Montlieu, sehr vertrauliche freundschafft, biß einige übelgesinnete eine uneinigkeit zwischen ihnen anrichteten, indem sie Carolo Chabot berichtet, daß sich sein sohn Guido gerühmt, er hätte seine stieff-mutter, Caroli andere gemahlin, geschändet, welches sie von seinem vertrautesten freunde Chastaigneray erfahren hätten. Als nun der vater solches dem sohne vorhielt, so wolte sich dieser dargegen rechtfertigen, und sagte, daß Chastaigneray gelogen, welcher, so bald er dieses erfahren, bey dem Könige anhielt, daß er ihm erlauben möchte, solchen schimpff in einem auf tod und leben gehenden duell zu rächen. Der junge Jarnac war dieses auch zufrieden; allein der König Franciscus schlug es beyden ab. Henricus II aber, dessen nachfolger, erlaubte es ihnen, zu welchem ende denn der kampff-platz an einem gewissen orte zu S. Germain en Laye bestimmet wurde, wohin sich der König selbst samt dem Connetable von Montmorency und andern vornehmen Herrn erhube. Nachdem nun der kampff angegangen, und Chastaigneraye, welcher der urheber dieses duells gewesen, viel wunden empfangen, fieng er an nieder zu sincken, wolte sich aber dennoch nicht ergeben. Weil ihn nun Jarnac nicht gerne tödten wolte, bat er den König, daß er den Chastaigneraye annehmen möchte, welches er endlich that, und ihn in ein zelt bringen ließ, daß seine wunden möchten verbunden werden. Allein er solle dieselbe wieder aufgerissen haben, so doch nicht von allen gemeldet wird; wohl aber, daß weilen es sich so lange verzogen, ehe ihn der König vom Jarnac geschenckt annehmen wollen, er inzwischen sich hefftig verblutet, deßwegen hernach alle rettung zu spath gewesen, und er 3 tage hernach gestorben. Memoires historiques.

CHASTEAU-**Briant** / lat. Castrum Brienii, eine kleine stadt in Ober-Bretagne, an den gräntzen von Anjou, mit einem alten schlosse, ohngefehr 10 meilen von Nantes. Unterschiedliche scribenten halten dafür, daß um diese gegend vor zeiten die landschafft der alten Cadates gewesen, deren Cäsar gedencket. Sanson und andere wollen nicht hiermit übereinstimmen. Sonst ist das edict von Chasteau Briant berühmt, welches König Henricus II im jun. an. 1551 wieder die Reformirten gegeben, und sie darinnen vor unfähig aller ehren-stellen erkläret hat.

CHASTEAU-**Briant** / (Francisca Gräfin von) war Johannis von Foix tochter und des berühmten Lautrecs, wie auch des Mar-

schalls

Acsyte genennt wird. Den namen Chasteau-Pelerin hat sie, sie zur sicherheit der nach Jerusalem reisenden pilgrim erbauet. lag auf einem platze, der mit wasser umgeben, ausser gegen gen, da er durch einen schmalen strich an das feste land ange-ist. Man siehet jetzo nichts als die überbleibungen von die-schlosse, welches ein groß gebäude gewesen. Vitry saget, als päre abgebrochen worden, hätten es die Tempel-Herren an. wieder aufgebauet, und indem sie den grund untersuchet, schatz von alter müntze gefunden, dessen sie sich bedienet, ei-allast vor ihren Groß-meister, und einige häuser vor die Chri-ufzuführen. Der hafen ist allhier gut, und könte auch noch ssert werden. Das erdreich in dieser gegend wäre fruchtbar rn, wein und früchten, wenn es gebauet wurde; nachdem es die Türcken besitzen, liegt es wüste. *Doubdan* voyage de terre S.

HASTEAU-Porcien, lat. Castrum Porcianum, eine stadt heteloi an dem flusse Aine, in der provintz Champagne, mit titul eines Fürstenthums. Sie gehörte anfangs den Grafen Champagne, hernach den Königen von Navarra, biß Jo. , Königin von Navarra, sie ihrem gemahl, dem Könige ppo Pulchro, zubrachte. Der König machte sie zu einer chafft, und gab sie dem Gaucher de Chastillon, Connetable ranckreich. Johann de Chastillon verkauffte sie an. 1395 an igen von Franckreich Hertzog von Orleans, dessen sohn Carolus, n der schlacht bey Azincourt gefangen worden, sie wiederum an ium von Croy, Herrn von Renti, verkauffte, damit er sich nuiren könte. An. 1561 machte sie der König Carolus IX arolum von Croy, Grafen von Senighen, zu einem Fürsten. An. 1617 ergab sie sich an den Hertzog von Guise.

ASTEAU-Regnard, lat. Castrum Vulpinum, eine kleine n der landschafft Gatinois, an dem kleinen flusse Quaine, 2 von Montargis. *du Puy* droits du Roy, *Mortin*, hist. du Car.

ASTEAU Regnaud, lat. Castrum Reginaldi, eine kleine rte stadt in der landschafft Rhetelois in Champagne, führet ul eines Fürstenthums, und liegt an der Maas, 2 meilen arleville. Ein ander Chasteau-Renaut liegt an dem flusse in Touraine, 5 oder 6 meilen von Tours.

ASTEAU-Renaud, (Frantz, Ludwig von Rousselet n) war Francisci von Rousselet, Marquisen von Chasteau-) sohn, den 22 sept. 1637 gebohren, und begab sich unter renne an. 1658 in kriegs-dienste. An. 1661 fieng er an zur enen, und ward 1664 Schiffs-Capitain, da er sich gegen räuber von Sale und in dem Spanischen meere wohl hielt, 673 eine esquadre zu commandiren bekam und in dem da-kriege wider die Holländer verschiedene vortheile erhielt. igte 1687 die see-räuber friede zu machen, und diente her-ter der esquadre, die man nach Dänemarck, Cadix und chickte. Bey der bombardirung von Algier 1688 befand ich, nachdem er kurtz vorher General-Lieutenant worden. damals entstandenen kriege mit den Alliirten hat er stets commando, bald gegen die Engelländer und Holländer, en die Spanier gehabt, und 1696 die gantze Frantzösische mandiret. Bey dem anfang des letzten krieges, ward er vom Franckreich zum Vice-Admiral und von Philippo in Spa-Capitain General zur see gemacht, da er mit einer flotte erica gieng, und weil er die silber-flotte zur rückkehr fertig ohne habenden befehl, übernahm selbige nach hause zu be-Ob er nun schon gerne damit in einem Frantzösischen hafen en wäre, konte er die Spanier doch dazu nicht bereden, folgends das unglück, daß er im hafen vor Vigos von den angegriffen und seine kriegs-schiffe so wohl, als die Spani-flotte theils erobert, theils verbrandt wurden. Nichts de-r machte ihn der König wegẽ seines beständigen eiffers das uf 1703 zum Marschall von Franckreich und General-t in Bretagne, nach welcher zeit er nichts mehr in der see d den 15 nov. an. 1716 zu Paris verstorben. Er hat 3 söh-, Frantz Ludwig, der an. 1704 bey Malaga geblieben, bertum, einen Maltheser-Ritter, und Emanuelem, Mar-Chateau-Renaud. Dieser ward auch Schiffs-Capitain l Statthalter von Ober- und Nieder-Bretagne, und starb Mit seiner gemahlin, Maria Amalia von Noailles, Ludo-Julii, Marschals von Noailles tochter, welche a. 1723 ver-er keine kinder gezeuget, weil er von ihro abgesondert auf n gelebet. *

EAU-ROUX, lat. Castrum Rufum, oder Castrum Ro-eine stadt in Berri, mit dem titul einer Hertzoglichen Pai-dem flusse Indre, zwischen Bourges und le Blanc. Sie nes schloß nebst einem thier-garten. Ein gewisser Raul-ses schloß erbauen lassen, daher die stadt den namen Cha-und corrupt Chateau-Roux bekommen. Sie ist ziemlich farren und eine collegial kirche, etliche klöster und aller-acturen. An. 1616 erhub sie der König Ludwig XIII zu ei-thum und Pairie. Der Cardinal Eudo oder Otto von ux im 13 seculo, war von hier gebürtig, und führt daher 1.

AU-ROUX, von den Italiänern Castel-Rosso, und ystus genannt, eine stadt auf der insul Negroponte im gegen Europa zu, lieget gantz nahe an Capo dell'Oro, des feinen daselbst befindlichen marmors, welcher von marmor Carystium genennet wurde, sehr berühmt, wegen, weil der in alten historien so beruffene riese elbst sich soll aufgehalten haben.

U-Thierry, lat. Castrum Theodorici, eine stadt nebst schlosse an dem flusse Marne in Champagne, welche Hertzogthums führet, auch ein baillage und presidial

 hat.

image
not
available

r Gothen zu streiten. Die familie von Hamilton in Schottland kam vor zeiten von dem Könige in Franckreich den titul, daß sie rtzoge von Chastelleraud geschrieben wurden. Es hat auch diese milie nachgehends prätension auf dieses Hertzogthum gemacht, swegen die Königin Anna in Engelland bey den friedens-tracta- zu Utrecht an. 1712 satisfaction von dem Könige in Franck- ch vor die familie von Hamilton deswegen begehret. Sonst führ- vor alters Chastelleraud den titul einer Vicomté; allein Fran- us I machte sie an. 1514 zu einem Hertzogthum und Pairie für ncifcum von Bourbon, Grafen von Montpensier. Als dieser aber folgenden jahre in der schlacht bey Marignano blieb, succedirte sein bruder Carolus, Connetable von Franckreich. Nachge- ds kam es wieder zur crone, und König Henricus III verpfände- an. 1584 Francisco, Hertzoge von Montpensier. *du Chesne* re- ch. des villes, *Thuan*, *du Puy*.

Chastenier, (Bernhard) ein Cardinal-Bischoff zu Alby und ach zu Puy in Velay, war von Montpellier gebürtig, und in den und weltlichen rechten wohl erfahren. Nachdem er an den Rö- hen hof gekommen, führte er lange zeit das amt eines Auditoris alatii unter Gregorio X; endlich wurde er Capellan des Pabsts Archidiaconus der kirche zu Narbonne. Innocentius V gab ihm 1276 das Bißthum zu Alby, und Nicolaus VI befahl ihm, wi- diejenigen in dem Bißthum Lodeve zu inquiriren, welche die kir- güter entzogen hatten. Philippus Pulcher schickte ihn nach die canonisation Königs Ludovici auszuwürcken. An. 1308 gte er das Bißthum zu Puy, und war bemühet, alles zu erfül- was von einem Bischoffe erfordert wird. Johannes XXII te ihn an. 1316 zum Cardinal, allein, weil er schon sehr alt war, diese würde nicht lange besessen, sondern den 14 aug. an. 1317 ignon dieses zeitliche gesegnet. *Frizon*, Gall. purp. *Robert* & *arth.* Gall. christ, *Odo de Gissey* l. 3. hist. *du Puy* c. 19. *Aube- icon. Ughel, Catel.* &c.

hasteuil, siehe Calaup.

hastillon, eine kleine stadt am flusse Cher in der landschafft ois. Ein ander Chastillon liegt in Perigord an der Dordogne en Libourne und S. Foy.

astillon-SUR Cher, eine kleine stadt in der Frantzösischen ß Berry, wo die Cher und Sambre zusammen kommen.

astillon-SUR-Indre, lat. Castellio ad Ingerem, eine stadt in Touraine, an dem fluß Indre über Loches. Sie hat niglich Tribunal, welches von der Baillage dieser provintz iret. *du Puy* du domaine du Roy.

stillon-SUR-Loing, lat. Castellio ad Lupiam, eine adt in der Frantzösischen landschafft Gatinois, mit einem uf einem berge, welches die stadt commandirt.

stillon-SUR-Loire, lat. Castellio ad Ligerim, ein Berry an der Loire über Cosne, welches auf der andern s flusses lieget.

stillon-SUR-Marne, lat. Castellio ad Matronam, ne aber lustige stadt an der Marne in Champagne, zwischen y und Chateau-Thierry mit einer Burg-vogtey. *du Puy* du du Roy.

tillon-SUR-Seine, lat. Castellio ad Sequanam, eine Herrschafft in Burgund zwischen Aisei-le-Duc und Bar e. Es ist ein artiger ort, welcher von dem flusse in 2 thei- n einer le Bourg, der andere Chaumont heißt, unterschei- r nur von einer einigen mauer umgeben wird. Der Land- gebürges hat insgemein allhier seine residentz, und findet ein ruinirtes schloß, wie auch nahe bey der stadt ein schö- , welches zu verschiedenen manufacturen dienlich. Diese herrschafft verehrte König Henricus II in Franckreich, oge Johanni Wilhelmo zu Sachsen-Weymar wegen ihm eter kriegs-dienste, und stellte ihm darüber an. 1558 zu n donations-brieff aus. Sie ist aber nachgehends wieder worden.

llon, ein sehr altes und adeliches hauß in Franckreich, inen namen von der stadt Chastillon sur Marne, bekom- viel berühmte leute hervor gebracht hat. Guido I ist davon einige nachricht vorhanden, und welcher an- et. Gaucher de Chastillon, von dem hernach, war von Franckreich, und lebte zu ende des 13 seculi. Er Gaucher VI, von welchem die Grafen von Porcean, und von Dampierre, herstammen, und Johannem, einen r der Herren von Chastillon, Argenton und Marigni. auch aus diesem geschlechte Johannes von Chastillon, r von Franckreich, der an 1363 gestorben. Hugo, r der armbrust-schützen in Franckreich, der an. 1382 der Rosebec beygewohnet, und Jacobum hinterlassen, der n Franckreich gewesen, und an. 1415 in der schlacht bey blieben. *du Chesne* hist. de la mais. de Chastillon.

on, (Gaucher de) Graf von Porcean und Connetable eich unter 5 Königen, Herr von Chastillon sur Marne. Philippo dem schönen leistete er grosse dienste, sonder- n das jahr 1297 Henricum, Grafen von Bar, schlug, I. Königs in Engelland tochtermann war, und um in den Frantzosen eine diversion zu machen, in Cham- allen war; deswegen ihne Philippus an. 1302, nach- uch in Flandern in der schlacht bey Courtray wohl ge- Connetable von Franckreich machte. Hierauf that er abey, daß die schlacht bey Mons en Puelle an. 1304 de, und unter des Königs Philippi 3 söhnen, Ludovico

image
not
available

folgende jahr Chavagnac befehl erhielt, die daselbst gelegenen völcker dem Marschall d'Hocquincourt in Catalonien zuzuführen, ließ er sich durch Candale bereden, mit ihm nach Paris zu gehen, wodurch er es so weit brachte, daß man ihn das jahr darauf bey einrichtung des kriegs-staats übergieng. Doch zog er auf des Candale zureden als Volontair mit nach Catalonien, doch nur auf einen feldzug, und im übrigen blieb er ausser diensten biß zum frieden. Hierauf ließ er sich durch den Graf Marsin, der den Spaniern diente, bewegen, dergleichen zu versuchen, wozu ihm die neue Königin in Franckreich durch vorschrifft behülfflich war, daß er General von der artillerie und Sergent de bataille gegen Portugall ward. Er solte dem Könige zu gefallen nach verlohrener schlacht bey Villa viciosa ein regiment Frantzosen aufrichten, als aber der König starb, kam die sache ins stecken, und die Spanier gaben ihm kein geld. Hiezu kam, daß der Frantzösische Gesandte zu Madrid wider ihn nach Franckreich schrieb, weil er sich, so lange er in Spanischen diensten war, zu einem gewissen anschlag nicht wolte brauchen lassen, den der Gesandte wider Spanien im kopff hatte. Auf diese verunglimpffung machte man ihm den proceß, weil er ohne des Königs vorwissen fremde dienste genommen. Zur selben zeit trug ihm der Baron Lisola die stelle eines Generals de bataille und das erste entledigte regiment unter dem Kayser an, welches er bey seinem zustande ohne bedencken annahm, seinen abschied in Spanien foderte, und sich eben zu der zeit nach Wien begab, da der Kayser sein erstes beylager hielt. Er machte sich daselbst durch seine wissenschafft im jagen, welche belustigung er gantz auf einen andern fuß setzte, bald anfangs beliebt, fand auch an dem Marquis de Grana, dem er einst auf einer reise durch Franckreich viel gefälligkeit erwiesen, einen guten freund. Er gieng zuerst unter den völckern, welche die Ungrische rebellion dämpffen solten, als General de bataille nach diesem Königreiche. Bald hernach solte er als Kayserlicher Gesandter auf den Polnischen wahl-tag gehen und öffentlich zwar vor Neuburg reden, heimlich aber das Lothringische interesse beobachten, wiewohl solches bald geändert ward, indem der Hertzog von Lothringen es vor nützlicher erachtete, ihn in seinem namen nach Polen zu schicken, allwo er seine person so wohl spielte, daß der Hertzog unfehlbar wäre König worden, wenn nicht durch einen unvermutheten zufall die wahl auf Wisnowizki gefallen wäre. Er wohnte nach diesem allen feldzügen wider die Frantzosen am Rheine, und zum theil in den Niederlanden, als Kayserlicher General-Lieutenant, unter dem Montecuculli und Hertzog von Lothringen, mit nicht geringem ruhm bey, biß nach dem Nimägischen frieden sein regiment abgedanckt, ihm auch ein theil seiner pension genommen ward, worüber er so verdrießlich war, daß er so bald seinen abschied suchte, und nachdem er selbigen erhalten, sich auf erlaubniß des Königs wieder nach Franckreich begab, allwo er zwar wohl empfangen worden, aber keine dienste mehr gethan. Die zeit seines todes weiß man eigentlich nicht, doch scheint, daß er bald nach dem berühmten Hertzog von Luxemburg gestorben. Er hat sich 3 mal vermählt, aber keine leibes-erben hinterlassen, ist auch wie aus seinen memoires erhellet, mit keiner parthey recht zufrieden gewesen. Memoires du Comte de Chavagnac. Obiges ist ein auszug deren hier angeführten Memoires. Man solle aber dem leser nicht verhalten, daß es an ursachen nicht mangelt, die wahrheit dieses buchs, und ob es von Chavagnac selbst geschrieben worden, in zweiffel zu ziehen. Gewiß ist zwar, daß viele sachen darinnen erzehlet werden, so dem wahren Chavagnac begegnet; aber nicht minder gewiß, daß auch viele aufschneidereyen mit einlauffen, welche der eigentliche Mr. de Chavagnac nimmermehr würde vorgebracht haben.

CHAVARIGTES, eine secte der Mahometaner, welche den Schitten entgegen gesetzet wird. Sie leugnen, daß Gott jemals einen Propheten abgeschickt, der infallibel gewesen wäre, und der die macht gehabt hätte, ein gesetze unter den menschen aufzurichten. Ja wenn man auch gleich einmal das amt eines solchen Propheten nöthig gehabt hätte, könnte es doch nicht an einen gewissen stamm verknüpffet werden, sondern jeglicher gerechter und gläubiger mensch wäre dazu geschickt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chaucer, (Gottfried oder Galfredus) ein Ritter, gebürtig von Woodstock in Engelland, wurde wegen seiner schönen verse der Englische Homerus zugenannt. Hiernächst war er auch in der mathematic und in den studiis elegantioribus wohl erfahren. Er starb an. 1400. Seine Engelländische schrifften sind an. 1561 zu London zusammen gedruckt worden; er hat aber geschrieben: laudes bonarum mulierum; vitam Cleopatræ; vitam Lucretiæ Romanæ; urbanitatis florem; misericordiæ sepulturam; de astrolabii ratione, &c. ***Leland. Balæus* & *Pitseus* de script. Angl. *Gesnerus, Cambden, &c.***

Chaul, eine wohlbevestigte handels-stadt in dem Indianischen Königreiche Decan am einflusse der Gate in das meer gelegen, und den Portugiesen zuständig. Sie hat einen guten und sicheren hafen, der aber wegen der einfahrt etwas gefährlich ist; ingleichen eine starcke citadelle, welche il Morro di Chaul heist, und auf der höhe eines berges liegt.

Chaulnes oder Chaunes, war ehemals eine Graffschafft in Fran[illegible] seit an. 1563, welche die familie von Ongnies im besitz ge[illegible] nachgehends aber Charlotta von Ailly, die solche von ihrer mutter Alonia geerbet, ihrem gemahl Honorato von Albert, Herrn von Cadenet, einem bruder des bekannten Connetable de Luynes, zugebracht. Dieser Honoratus wurde darauf an. 1621 zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht, bekam auch den marschalls-stab nebst dem gouvernement von Picardie und Auvergne, und hinterließ an. 1649 von ermeldter seiner gemahlin, welche mit dem Cardinal von Richelieu in gutem verständniß soll gelebet haben, vier söhne, die sich zusammen vereiniget, den namen und das wapen von Ailly hinfort zu führen, sie sind aber alle ohne männliche posterität mit tode abgegangen. Am weitesten brachte es unter ihnen Carolus von Ailly, Hertzog von Chaunes, &c. gebohren an. 1625, indem er wegen seiner sonderbaren capacität von dem König als Ambassadeur extraordinaire an den Päbstlichen hof zu 3 malen, nemlich an. 1667, und 1670 und 1689 abgeschickt; auch zum Gouverneur des Hertzogthums Bretagne ernennet wurde, welche letzte charge aber er dem Grafen von Thoulouse überließ, und dargegen das gouvernement von Guienne erhielte. Er starb an. 1698, und hatte zum nachfolger in dem Hertzogthum Chaulnes so wohl als in seinen übrigen gütern seinen nähesten vetter Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuse. *Imhof* geneal. Gall. *Patenletter.* t. 1. Lettr. historiq. l'an. 1698; l'état de Fr. s. Albert.

Chaumejan, (Blasius de) erster Marquis von Fourille, Feld-Marschall, &c. war ein sohn Gilberti, und von dem jahr 1587 an Hauptmann bey dem regiment von Picardie. Von an. 1592 an stieg er höher, biß der König Henricus IV an. 1610 seine Herrschafft Fourille zu einer Marggraffschafft machte, und Ludovicus XIII ihn an. 1617 zum Feld-Marschall ernennete. Da er denn weiter fortfuhr, dem Könige im kriege zu dienen, biß er an. 1621 in der belagerung Montauban sein leben einbüssete. *Souliers* hist. de la noblesse de Tour.

Chaumejan, (Michael de) Marquis von Fourille, ein sohn Blasii, wurde an. 1617 Hauptmann unter dem regiment der garde, und diente in dieser stelle in allen kriegen wider die Protestanten; befand sich auch mit bey der belagerung Montauban, da sein vater blieb. Hierauf gieng er in die insul Rhe, that sich in der schlacht wider die Engelländer hervor, und diente biß auf das jahr 1631 in den ersten kriegen in Italien. Hernach wurde er Gouverneur zu Vesoul, und an. 1632 Ober-Marschall des Königlichen pallastes, wie auch Staats-Rath, und in dem folgenden jahr gab ihm der König eine compagnie von den leichten pferden, mit denen er an. 1634 in Teutschland gieng, Heidelberg zu succurriren. Er befand sich auch in der schlacht bey Avein, und suchte in vielen andern gelegenheiten seine tapfferkeit an tag zu legen, biß er endlich zu Paris in dem Königlichen pallast an. 1644 starb. *L'Hermite Souliers* hist. de la nobl. de Tour.

Chaumont, eine stadt in der provintz Champagne, und zwar die haupt-stadt in der landschafft Bassigni, liegt auf einem kleinen hügel nahe an der Marne zwischen Langres und Chalon. Vorzeiten, da sie noch ihre besondere Herren hatte, war sie nur ein mit einem castell fortificirter flecken; nachdem sie aber der provintz Champagne einverleibet worden, und der crone zugefallen, ist sie von den Königen Ludovico XII, Francisco I und Henrico II vergrössert und mit thürmen bevestiget worden. *du Chesne &c.*

Chaumont in Vexin, eine kleine stadt in dem theile von Isle de France, welches Vexin François genennet wird, liegt auf einem hügel nahe bey Gisors zwischen Beauvais und Mante.

Chauni, lat. Calniacum, eine kleine stadt in dem gouvernement l'Isle de France an der Oise zwischen Noyon und Fere gelegen. Sie ist eine Königliche stadt mit einer burg-vogtey, die König Carolus V an. 1378 mit der crone vereiniget. *du Puy* du domaine du Roy.

Chauvigny oder **Chavigny,** lat. Calviniacum, ist eine kleine stadt in dem westlichen theil der Frantzösischen landschafft Poitou, an dem fluß Vienne, zwischen Chatelleraut und Montmorillon, gelegen. Sie hat ein schloß und führet den titul einer Baronie.

Charan, eine stadt in dem gebiete von Chingyang in der Chinesischen provintz Huquang. Nahe dabey ist das gebürge Nuqua, auf welchem einer weibs-person, Nuqua genannt, zu ehren ein prächtiger tempel erbauet worden. *Martini* descr. de la Chine.

CHAZINZARII, wurden gewisse ketzer bey den Armeniern genennet, welche im 5 seculo nach Christi geburt entstanden. Sie führten diesen namen von dem worte Chazus, welches in ihrer sprache ein creutz bedeutet, weil sie kein ander bild ausser das creutz verehret, daher sie auch Staurolatræ genennet worden. Sie sollen auch mit Nestorio 2 personen in Christo geglaubet haben; ingleichen haben sie einen gewissen fast-tag einem hunde, Arziburus genannt, gefeyret, welchen Sergius, einer von ihren vornehmsten lehreren, gehabt, und sich dessen bedienet, seine ankunfft anzuzeigen, welchen aber hernach ein wolff gefressen, daher er diesen fast-tag soll angeordnet haben. Wiewohl sie auch andere ursachen dieses fasttages anführen. *Nicephor.* l. 18. c. 54. *Sanders* hær. 119. *Prateol.* &c.

CHAZNA-AGASI, wird in der Türckey der verschnittene genennet, welcher über den schatz der Kayserlichen mutter bestellet ist. ***Ricaut.***

CHAZNADAR-BACHI, heist an dem Türckischen hofe der Groß-Schatzmeister des Serraglio, welcher über die silber-pagen und des Sultans scatulen-gelder gesetzt ist, indem er den grossen oder allgemeinen reichs-schatz der Tefterdar unter handen hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chebron oder **Chebros-Pharaon,** ein König in Aegypten, succedirte dem Amos Pharao, ungefähr um das jahr der welt 2337, und regierte 13 jahr, wie Manethon, Africanus, Eusebius und Syncellus melden. Allein, wie fleißig sie von den jahren seiner regierung reden, so wenig findet man dagegen weder bey ihnen noch bey anderen scribenten von seinen thaten. *Euseb.* & *Calvis.* in chr. *Marsham.* &c.

Cheek, ein Englischer Ritter. Henricus VIII hatte ihn theils

image
not
available

en ertz-gebürgischen creyß gelegen, und dem Churfürsten von
hsen zuständig. Der Kayser Lotharius II soll die stadt erbauet,
doch wenigstens erneuert haben. Den namen hat sie aus dem
idischen, und soll so viel, als zum stein, oder ein steinbruch heissen,
die schönsten steinbrüche noch heut zu tage um die stadt seyn.
ist ehemals mit grossen privilegiis begabet und eine Reichs-
gewesen, hat sich aber an. 1308 nebst Zwickau mit gewissen
itionen unter den schutz der Marggrafen von Meissen begeben,
iten Friderici Admorsi, von dem sie nachmals jure belli aus des
chs immunität entnommen, so wohl durch Wilhelm den einäu-
ten um das jahr 1400 anderweit behauptet, und also diesen lan-
incorporiret worden. Es sollen noch vestigia eines alten Kay-
'burg-stalls oder burg, darauf auch eine zeitlang gewisse Kay-
Burg-Voigte gesessen, zu sehen seyn. So soll auch ein Abt in
gem ort gewesen seyn. Churfürst Moritz von Sachsen aber
das-berg-closter Benedictiner-ordens in ein schloß verwandelt,
das amt angeordnet. In dem Teutschen kriege hat dieser ort
anstösse gehabt, ist auch zu 6 mahlen belagert und eingenom-
i worden. Sonderlich kostete es an. 1644 dem Churfürsten von
chsen viel mühe, sich dessen zu bemächtigen, indem er durch eine
wöchentliche bloquade und 4 wöchentliche belagerung den dar-
en gelegenen Schwedischen Obristen Muhl zur übergabe zwin-
muste. Der Schwedische Feld-Marschall Banner erhielte auch
4 apr. 1639 nicht weit von Chemnitz, bey Höhenstein, eine an-
nliche victorie wider die Kayserlichen und Chur-Sächsischen,
der General Marazin commandirte. Die stadt ist eine der besten
reichsten im lande, hat schöne gemeine güter, und besondere
rung von dem cannefaß-handel. Unter der hiesigen Superinten-
stehen 48 pfarren. *Albini* Meisn. land-chron. p. 50. *Zeileri* to-
gr. Sax. sup. Theat. Europ. t. 4 p. 99.

Chemnitz in Böhmen, siehe Kamenice.

Chenonceaux, ein lust-schloß in der Frantzösischen land-
afft Touraine, an dem fluß Cher. Die berühmte Diana von Poi-
rs, des Königs Henrici II maitresse, besaß es eine zeitlang, und
iste es nachgehends der wittwe dieses Königs, Catharina von Me-
is, überlassen. Durch dieser letztern testament kam es auf
s Königs Henrici III gemahlin, Louisen, welche sich in ihrem
ttwen-stande fast beständig daselbst aufgehalten. *Lettr. d'Ossat.*
eatre de l'Europe de Boussigault. Mezeray hist. de France t. 3.
6.

Chenzin, ein ort in der Klein-Polnischen Woywodschafft Sen-
mir, dem Könige gehörig. Es befindet sich daselbst ein schloß auf
iem felsen, auf welchem vor die umliegende gegend gerichte gehal-
i werden. In der nachbarschafft von diesem ort gräbt man viel
ber, bley und unterschiedene gattung von marmor.

Cheopes oder **Cheops**, König in Aegypten, succedirte Rhamp-
ieto, wiewohl ungewiß ist, zu welcher zeit er gelebet habe. Er
loß die tempel zu, verbot zu opffern, und zwang alle seine unter-
anen, daß sie ihm arbeiten musten; wie er denn 100000 mann
orderte, daß sie ihm 10 jahr lang in den stein-brüchen der Arabi-
jen gebürge steine graben, und selbige nach dem fluß Nilus brin-
n musten. Nach diesem wandte er 10 jahr auf die erbauung der
igeheuren pyramiden, welche nicht unbillig für wunderwercke der
elt sind gehalten worden. Durch die hieraufgewandte unglaub-
he unkosten erschöpffte er seine schatz-kammer dermassen, daß er sei-
eigene tochter um den lohn arbeiten lassen muste. Herodotus be-
chtet, daß er 50 jahr regieret habe; dannenhero einige auf die ge-
ancken gerathen, daß er eben derselbige Chemmis oder Chemmos
y, von welchem Diodorus redet l. 1. *Herodotus*. Indessen ist zu
iercken, daß in denen Dynastiis oder verzeichnüssen der alten Eg-
yptischen Königen des Manethonis, Africani, &c. welchen die
elehrten am meisten glauben zustellen, weder dieses Cheops, noch
es folgenden Chephrenes meldung geschiehet, sondern vielmehr
em Rampsinitus zum nachfolger Amenophis gegeben wird, wel-
hes auch von Josepho contra Apionem geschiehet. *

Chephrenes, des ietztbemeldten Cheopis bruder und nach-
olger, regierte 56 jahr, und erbauete gleichfals eine pyramide. Al-
er beyder gedächtniß wurde den Aegyptiern so verhaßt, daß sie nicht
inmal ihre namen mehr aussprechen wolten, sondern vorgaben,
aß die pyramiden von einem schäfer, mit namen Philistion, welcher
daselbst herum seine schafe geweidet, aufgeführet worden. Diodo-
rus nennet ihn Chephres, und meldet, daß diejenigen, welche
hn Chabris genennet, zugleich behauptet hätten, daß er nicht des
Chemmis sohn, sondern sein bruder gewesen. *Herodotus* l. 2. *Dio-*
dor. l. 1.

Cheq, wird der Fürst von Mecha genennet, welcher gleichsam
aller Mahometaner Hoherpriester ist. Der groß-Sultan schickt
ihm alle jahr zum geschencke eine herrliche tapezerey, ein kostbar ge-
zelt, und eine grosse summa geldes, um alle pilgrimme binnen den 17
tagen ihrer andacht mit allen benöthigten dingen zu versehen. Da-
mit nun diese summa recht groß gemacht werde, so beredet der Cheq
die Mahometaner, daß jährlich 70000 pilgrimme beyderley ge-
schlechts nach Mecha kämen, und wenn es geschehe, daß diese an-
zahl nicht voll würde, so nähmen die engel menschliche leiber an, und
hülffen selbige vollends voll machen. Die tapezerey dienet darzu,
daß des Mahomets grab damit bedecket wird, und das gezelt wird
gegen der mosquee über aufgeschlagē, daß der Cheq die 17 tage über,
da die pilgrimme ihrer andacht pflegen, sich darinnen aufhalten
könne, welcher so dann, wenn das jahr verflossen ist, diese tapezerey
und gezelt in stücken zertheilet, und selbige verschiedenen Mahome-
tanischen Fürsten zuschicket, worfür sie ihm grosse geschencke senden.
Denn er beredet sie, daß, wenn sie ein stück von dem vorhange, wel-

image
not
available

schafft in der nord-westlichen gegend von Engelland, stösset ...wärts an Lancashire, südwärts an Shropshire und einen theil ...lintshire in Walles, ostwärts an Derby- und Staffordshire, ...estwärts an den fluß Dee, wodurch sie von Denbighshire in ...s abgesondert wird. Die gantze herrschafft begreifft 14 marckt- und 86 kirchspiele in sich. Zur zeit der alten Römer wohnten ...andern in dieser Grafschafft die Cornavii. Zur zeit der sieben- Engelländischen regierung war es eine provintz des König- Mercia, und anitzo ist es ein stück von der diöces Chester. Die ...d der erdboden allhier sind so gut als irgends an einem orte ...elland, und diese provintz übertrifft hierinnen die benachbar- ...rrschafften. Denn obschon das clima kalt ist, so lassen doch ...rmen dünste von der Irrländischen see den schnee gar selten ...uf dem erdboden liegen. Sonderlich ist diese Grafschafft ...ungen mehr als andere gegenden versehen, nemlich mit saltz, ...d mühl-steinen. Ausser dem flusse Dee, welcher diese Graf- ...von Walles absondert, giebt es darinnen noch unterschied- ...dere, worunter sonderlich der fluß Mersey und Weder, wel- ...reich sind, wie auch einige seen. Sie hat über dieses einen ...und alten Adel, und das recht einer Pfaltz-Grafschafft.

...sne/ (Andreas du) lat. a Quercu, Chesneus, du Chesneus, ...ercetanus genannt, welchen letztern namen er bisweilen ...braucht, war aus Touraine gebürtig, und einer der ge- ...en leute im 17 seculo, sonderlich aber in der historie der mit- ...t unvergleichlich erfahren. Er wurde geographus und histo- ...us bey dem Könige, und wegen seiner aufrichtigkeit und leut- ...von jederman sehr werth gehalten. Er hat sehr viele schrifft- ...ssen: als histoire des Papes; histoire d'Angleterre; recherche ...quités des villes de France, histoire des Cardinaux; bibliothe- ...auteurs qui ont écrit l'histoire & topographie de France; ...n die genealogien der Hertzoge und Grafen von Burgund, ...uphins von Vienne, der häuser von Dreux, Bar-le Duc, ...rg, Limburg, Plessis-Richelieu, Broyes, Chateauvillain, ...n sur Marne, Montmorenci und Laval, Vergi, Guisnes, Bethune, Gand, Couci und Chasteigner de la Roche Pozay. ...ende seines lebens gab er diejenigen autores heraus, so die ...von Franckreich beschrieben, davon er an. 1633 den ...omum unter diesem titul drucken ließ: series auctorum, Francorum historia & rebus Francicis, tum ecclesiasticis ...ilaribus scripserunt, ab exordio regni Franciæ ad nostra ...mpora, welchem noch 3 andere gefolget. Als er einsmals ...e wieder nach Paris gekommen, und von dem wagen ge- ...üste er den 20 mertz an. 1640 sein leben ein; worauf sein ...ncifcus ein Advocat im Königlichen rathe, und der sich ...s auf des vaters studia geleget, den 5ten tomum der aucto- ...riæ Francicæ; die historie der Päbste, der Cardinäle, und ...dere sachen von seinem vater heraus gab.

...e/ (Joseph du) lat. Quercetanus, Herr de la Violette, Armagnac in Gascogne bürtig, und hat die stelle eines ...en Raths und Leib-Medici verwaltet. Er ist ein grosser ...der chymie gewesen, hat auch verschiedenes davon geschrie- ...r deshalber vieles von den damaligen Medicis, und nach- ...uch von Guidone Patino, einem abgesagten feinde chymi- ...icamente, leiden müssen. Er ist an. 1609 gestorben.

...eau/ (Nicolaus) lat. Querculus genannt, Dechant der Symphoriani zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war ...ron in der Grafschafft Rhetel gebürtig, und machte sich ...gelehrsamkeit bekannt. Er übersetzte aus dem Lateini- Frantzösische Flodoardi kirchen-historie von Rheims; Fa- ...ilbrunn 5 bücher von der Evangelischen messe, nach der ...y aus dem Teutschen gemachten Lateinischen version; ꝛc.

...eau/ (Nicolaus) gebürtig von Anjou, ein buchführer ...woselbst er an. 1584, nachdem er verschiedene herrliche ...licht gestellet hatte, verstorben. Er war selbst gelehrt, ...lches in verschiedenen vorreden und episteln bezeuget. *du ...du Vauprivas* bibl. Franc. *Belleforest*, &c.

...EGHIR BACHI, ein Türckischer hof-bedienter, wel- ...roß-Sultans speise und tranck credentzen muß. *Ricaut* ...ott.

...r/ lat. Chestria, Castra, Deva, Devana, Civitas legionum, ...uptstadt von Cheshire mit einem Bischöfflichen sitze, un- ...ehörig, soll zuerst nur ein fort, welches Ostorius, des ...audii Statthalter in Britannien, inne gehabt, gewesen, ...m zu einer stadt gemacht worden seyn. Sie liegt treff- ...n dem nördlichen ufer des flusses Dee, ohngefehr 20 mei- ...gegend, da er in das Irrländische meer fället, nachdem ...n Chester hinab sehr breit worden. Der canal aber ist ...meilen mit so viel sand angefüllet, daß die schiffe sich auf ...icht weiter als biß nach New Key, etwa 6 meilen unter ...igen dörffen. Diese stadt liegt viereckicht, und hat 4 tho- ...örtgen nebst guten mauren, thürmen und einem ansehn- ...sse. In den vornehmsten strassen ist an den häusern eine ...lerie. Die häuser sind mehrentheils schön und wohl ge- ...e stadt ist selbst ziemlich volckreich, und hat überaus ver- ...nwohner, welche den vornehmsten handel mit Irrland ...ie Dom-kirche war erstlich ein kloster, welches von Leo- ...ynland in dieser gegend Land-Richter gewesen, gestifftet, ...igen Werburge gewidmet, nachgehends aber von Hu- ...dem ersten Grafen von Chester, repariret, und mit ...ifften beschenckt worden. In diesem zustande blieb es, ...ici VIII zeiten, welcher es in einen Bischöflichen sitz ver-

image
not
available

den, daß man davon abließ. Inzwischen liessen gleichwohl die Römer in dem thal, wo die Chiana nach der Tyber zurinnet, von einem berge biß zu dem andern eine mauer, die noch heutiges tages zu sehen ist, aufführen, in deren mitten eine öffnung blieb, damit sie durch dieselbe nicht mehr wasser, als ihnen anständig war, aus der Chiana empfangen möchten. In der mitten des 17 seculi entstand über den lauff dieses flusses ein neuer streit zwischen den Römern und den Florentinern. Der damals regierende Pabst Alexander VII ernennete dißfalls zu seinen Commissarien den Cardinal Carpegna nebst dem berühmten Mathematico Cassini, der Groß-Hertzog Ferdinandus II aber den Senatorem Michelozzi, nebst dem gleichfalls berühmten Mathematico Viviani. Wiewohl nun durch diese personen an. 1664 und 1665 alles, was dißfalls auf beyden theilen zu thun ware, ausgemacht ward; so kam es doch zu keiner execution, sondern die sachen blieben in dem ehemaligen zustande. *Tacit.* annal. l. 1. *Hist. du renouvellement de l'acad. des sciences en* 1689 p. 70.

Chiapa/ eine provintz von Neu-Spanien, im nordlichen America, zur audience von Guatimala gehörig, welche von dem flecken Chiapa, der wegen seiner guten pferde berühmt ist, ihren namen bekommen. Die hauptstadt darinnen ist Ciudad Real de Chiapa, die residentz des Spanischen Gouverneurs über die provintz, wie auch eines Bischoffs, der unter das Ertzbißthum zu Mexico gehöret. Ausser selbiger ist noch eine andere stadt, der Indianer Chiapa genannt, ungefehr von 4000 häusern. Die provintz ist sonst mit viererley unterschiedenen nationen besetzt gewesen. Die erste hieß Chiapa, unter welcher überaus verständige und die höflichsten leute in gantz Neu-Spanien sind, die sich trefflich auf die music, mahlerey und alle andere künste verstehen, sonderlich aber behertzte pferde aufzuziehen und zahm zu machen wissen. Die andere nation sind die Zoques oder Zoaques; die dritte die Zeltales; und die vierdte die Queleneß. Diese haben ihre besondere gebiete, die mit sehr viel kleinen dörffern und flecken, welche lauter kleinen Republiquen ähnlich zu seyn scheinen, angefüllet sind. Die stadt Chiapa der Indianer, wird krafft eines besondern von dem Könige in Spanien ihnen vergönneten privilegii von gewissen aus der Indianischen burgerschafft erwehlten obrigkeitlichen personen regieret. In dieser provintz ist ein fluß Grvalva genannt, in welchem sich gewisse thiere aufhalten, dergleichen man sonst nirgend findet. Sie sehen den affen ähnlich, haben einen langen schwantz, und sind über und über fleckigt, wie tiegerthiere. Sie verbergen sich insgemein unter dem wasser, und wenn sie einen menschen oder thier vorbey schwimmen sehen, schlingen sie ihren schwantz um ein bein oder arm herum, und wollen sie zu grunde ziehen; jedoch hat man noch nie erfahren, daß sie jemand gefressen. Noch ein anderer fluß findet sich allhier, Rio bianco genannt, welcher das hinein geworffene holtz mit einer steinrinde überziehet, im übrigen aber gantz klar ist, und keinem menschen oder thiere, welches davon trincket, einigen schaden thut. Es giebt auch allhier viel sonderbare quellen, wovon etliche einen ordentlichen zu- und abfluß halten. Unter andern ist einer unweit Tasira, welcher 3 jahr lang wasser die fülle giebt, wenn es gleich trocken wetter ist; hingegen in den nächstfolgenden 3 jahren nicht einen tropffen von sich fliessen lässet, es mag so viel regnen als es will. Ferner ist ein quell daselbst, welcher im sommer viel wasser von sich giebt, im winter aber gantz vertrocknet; und noch einer, welcher alle äusserliche schäden, weßwegen man sich sonst ein fontanell setzen lassen muß, heilet, aber alle diejenigen vögel und thiere, so davon trincken, tödtet. Uber dieses hat man daselbst auch einen brunnen, welcher, so man einen stein hinein wirfft, ein donnerwetter und grossen sturm verursachet. Nicht weit von dem flecken Chicomuzelo ist eine höhle, die, wo man hinein gehet, sehr enge, aber inwendig sehr weit ist, und auf einer seite einen see hat, dessen wasser, ungeachtet es stille stehet, sehr klar, und an den ufern 2 klafftern tieff ist. Die provintz Chiapa wurde vor diesem wegen des vielen goldes, so man daraus zog, sehr hoch gehalten; wie dann auch noch jetzo kein mangel an gold-adern zu spüren ist, wenn nur genug sclaven in den bergwercken zu arbeiten vorhanden wären. Es giebt auch daselbst viel gute silber- und andere metall-adern, die noch unberühret bleiben. Nicht allzuweit von Ciudad Real südwerts liegt der berg Ecatepec, (d. i. wind-berg) welcher von einer gantz ungemeinen höhe ist, so, daß einer 7 meilen zu gehen hat, ehe man auf dessen spitze kommet, und zwar kan man solches zu keiner andern zeit als in der nacht thun; dann so bald die sonne aufgegangen, entstehet darauf ein solcher wind und sturm, davor niemand hinauf gehen kan. *Laet.* hist. novi orbis. *Maty.*

Chiari/ lat. Clarium, ein wohl bewohntes lustiges städtlein im Brescianischen gebiete, nicht weit von dem flusse Oglio, welches durch die niederlage, so die Frantzösische armee unter dem commando des Hertzogs von Savoyen und der Marschallen von Villeroi und Catinat an. 1701 den 1 sept. von dem Kayserlichen General dem Printzen Eugenio von Savoyen daselbst erlitten, sonderlich bekannt worden. Schauplatz. des krieges von Ital.

Chiascio/ siehe Ascius.

Chiavari/ lat. Clavarum, Claverum und Claverinum, eine kleine stadt in Italien auf der Genuesischen küste, gegen dem ausgange des flusses Lavagna, nahe bey Ravello. Sie treibt gute handlung. Die Genueser sollen sie um das jahr 1167 erbauet, und als sie nachgehends ruiniret worden, wieder in guten stand gesetzet haben. *Alberti. Blondus.*

Chiavenna/ siehe Cleven.

Chiaves/ vor alters Aqua Flavia genannt, ist eine stadt in der Portugiesischen landschafft Tramontana, 2 meilen von den gräntzen des Königreichs Gallicien, gantz nahe bey Montforte, an dem fluß Tamago. Zu anfang des 18 seculi hatte dieser ort eine gedoppelte mauer mit 3 bastionen, zwey halben bastionen, und einigen cavalieren. Uber dieses befand sich in der stadt ein schloß und ausser der stadt ein fort mit vier bastionen, welche wercke insgesamt mit steinen bekleidet und mit tieffen gräben versehen waren. Es ist auch daselbst der sitz des Gouverneurs von der provintz, ingleichen eines General-Schatzmeisters, und ordentlich liegt eine starcke garnison darinnen. *Colmenar*, delic. du Portugal. p. 717.

CHIAUS, sind gerichts-diener in der Türckey, welche aber sehr hoch angesehen, und insonderheit gebraucht werden, um die streitigkeiten der privat-personen zu schlichten; auch ruffen sie die partheyen vor den Richter, und sind sie meistentheils abgefallene Christen, an der zahl ungefehr 5 biß 600 mann, deren jeder täglich 12 biß 40 asper zur besoldung hat. Weil sie grösten theils in sprachen erfahren sind, so werden sie unterweilen als Abgesandte in fremde länder gebrauchet. Im kriege ziehen sie zu pferde vor dem Sultan her, und wenn derselbe in der stadt ausreitet, so machen sie raum auf den gassen. Ihre waffen sind ein sebel, bogen, pfeile, und ein kurtzer oben mit einem dicken knopffe versehener stab, auf Türckisch Topous genannt. Ihr befehlshaber ist der Chiaus-Bassa, welchem gemeiniglich die vornehme gefangene in verwahrung gegeben werden, und wenn der Groß-Sultan den kopff eines Bassa haben will, so geschiehet es durch die Chiaus.

Chichely/ (Henricus) Ertz-Bischoff zu Cantelberg, war in dem alten flecken Highamferras, in dem gebiethe Northampton in Engelland, von geringen eltern gebohren; kam aber durch sein wohlverhalten empor. Er wurde Doctor in beyden rechten, Archidiaconus, und hernach cantzler zu Salisbury. Der König Henricus IV ernennete ihn mit zum Abgesandten an Gregorium XII, welcher ihn wohl aufnahm, und selbst zum Bischoffe von Menew consecrirte. Er befand sich in dieser würde an. 1409 auf dem Concilio zu Pisa. Als er von danen zurücke in Engelland gekommen, stellte er eine kirchen-visitation in seiner diöces an. Nachdem an. 1413 Henricus IV gestorben, hielt dessen sohn und successor Henricus V sehr viel auf ihn, und schickte ihn alsobald als Abgesandten an Carolum VI, König in Franckreich, und Johannem, Hertzog von Savoyen, welche grosse verdrüßlichkeiten mit einander hatten. Worauf der Ertz-Bischoff zu Cantelberg, Thomas Arundel, starb, an dessen stelle Chichely erwählet wurde. Als an. 1421 der König Henricus, nachdem er mit der Catharina von Franckreich zu Troyes beylager gehalten, wieder in Engelland kehrte, begleitet ihn Chichely, krönte die Königin, und tauffte dessen Printz Henricum, daher der König ihn beständig gevatter genennet. Hierauf hat er unterschiedene stifftungen vor die kirche zu Cantelberg, die universität zu Oxfort, und andere örter gemacht, biß er den 12 april an. 1443 gestorben. Arthurus Duck hat sein leben weitläufftig beschrieben und zu Oxford an. 1617 heraus gegeben.

Chichester/ lat. Cicestria, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Sussex, mit einem Bischoffthum, unter Cantelberg gehörig. Sie wurde von Cissa II, der Sud-Sachsen Könige, erbauet, und zu seinem Königlichen sitz erwehlet. Sie liegt auf einer ebene am ufer des flusses Lavant, welcher den besten theil davon umgiebt, und von dannen südwärts in die see läufft. Die stadt hat 5 oder 6 kirchspiele ist rund, und mit guten mauren umgeben. Die gebäude darinnen sind insgemein sehr schön, und die strassen weit und breit. Ehe noch der Bischöfliche sitz an. 1071 hieher versetzt worden, hatte die stadt 2 geringe klöster. Die hiesigen Bischöffe waren vorzeiten der Königinnen von Engelland beichtväter, und genossen von selbigen eine pension. Franciscus Leigh, Lord Dunsmore, wurde an. 1644 von Carolo I zum Grafen von Chichester gemacht, und als nachgehends der titul mit ihm zugleich abstarb, wurde er Carolo Fiz-Roy, Lord Limmerick gegeben, welchen an. 1675 König Carl II zum Baron von Newbury, Grafen von Chichester und Hertzog von Southampton machte.

Chicheu/ ist der name einer grossen stadt in der Chinesischen landschafft Nanking.

Chielafa/ eine stadt und festung auf einem felsen in der provintz Tzaconia oder Braccio di Maina in Morea liegt anderthalb meile von der see. An. 1685 eroberte sie der Venetianische General Morosini mit accord. Im folgenden jahre bemüheten sich die Türcken sie wieder wegzunehmen, wurden aber davor weggeschlagen, und ihnen von den Venetianern ihr gantzes lager genommen. *Coronelli.*

Chiemsee/ lat. Chiemium, vor diesem Wassen genannt, eine stadt in Bayern, an den Salburgischen gräntzen, hat einen Bischoff, der aber kein stand des Reichs, sondern dem Ertz-Bischoff von Saltzburg unterworffen ist. Vor diesem waren auf zwey nahgelegenen insuln zwey klöster, eines vor Mönche, das andere vor Nonnen, davon das erste Herren-Chiemsee, oder Herren-Werth, das andre aber Frauen-Chiemsee oder Frauen-Werth genennet ward. Dieses Frauen-kloster ist noch im stande; das Mönchen-kloster aber ist von dem Ertzbischoff zu Saltzburg Conrado I an. 1131 zur Probstey und zum Ertz-Diaconat, hernach aber an. 1215 von dem Ertzbischoff Eberhardo II, mit gutbefinden des Lateranischen Concilii, unter Innocentio III zum Bißthum gemacht worden. Die Ertz-Bischöffe zu Saltzburg haben also sowol in weltlichen als geistlichen sachen alles in diesem Stifft zu sagen; sie haben es auch bey dem cammer-gericht erhalten, daß sie es sine onere eximiren dürffen. Doch ist der Probstey durch die errichtung des Bißthums

image
not
available

line hieß, und samt ihrer großmutter Brunichild von Clota-
efangen genommen wurde. a) Greg. Tur. l. 5 c. 1. Frede-
57. b) Gregor. Tur. lib. 9 c. 20. c) Id. l. 6 c. 42. l. 8 c. 18.
25. Fredegar. c. 45. Paul. Diac. l. 3 c. 16 seqq. d) Greg.
c. 19 & l. 10 c. 9. e) Gest. Reg. Franc. c. 36. f) Fredeg.
5. Paul. Diac. d. l. g) Paul. Diac. l. 4 c. 12. Daniel hist.
ce tom. 1. col. 275.

ldebert III, mit dem zunamen der gerechte / König in
reich, war ein sohn Thiderici III, und succedirte seinem
Clodovão III an. 695. Pipinus der Oberhofmeister führte
en, und Childebert hatte nur den namen eines Königs. Er
n 22 nov. an. 711, und hinterließ Dagobertum II, welcher
chfolgte. Fredegar. lib. 101 & 104. Aimoin. lib. 4.

ldebert / Grimoaldi sohn, welcher des Königs von Austra-
geberti hofmeister war, und nach dessen tode das volck bere-
der König diesen seinen sohn zum kron-erben erwählet hät-
er ihn denn auch unter solchem vorwande auf den thron setz-
dem er Dagobertum, des Sigeberti sohn, von Didone
choffe von Poitiers, eine platte scheeren, und in Irrland
lassen. Doch das werck hatte keinen bestand, sondern bey-
r und sohn wurden von Clodovão II um das jahr 654 getöd-
Grimoaldus / Dagobertus II.) Aimoin. lib. 4. hist.
c. 42.

debrand / Pipini des dicken sohn, stammete her von Fer-
m Landpfleger in Gallien, war Caroli Martelli bruder,
ihm öffters das commando über seine trouppen anvertraue-
der erste des geschlechts, von welchem die dritte linie der
ischen Könige herstammete, wie Fredegarius und dessen
tor solches behaupten. Dieser Childebrand war Nebelon-
, welcher einen sohn Theodobert hatte, so Graf war von
, einer kleinen landschafft in Normandie zwischen Evreux
nen; nach diesem setzen sie Robertum I, ferner Robertum
arcken / und endlich Robertum III, welcher an. 922 zum
on Franckreich gekrönet wurde. Dieser war Hugonis des
vater, welcher Hugonem Capetum zeugte, von dem nach-
das dritte geschlecht der Könige in Franckreich seinen an-
ommen. Dieser meynung pflichtet bey du Chesne, du Bou-
nte Marthe. Cholet. Dominici PP. Petr. de S. Catharina
Aquino, &c. Allein Adrian Valesius ist anderer meynung.

dericus I, König der Francken, ein sohn Merovei, a)
e an. 457 oder 458 seinem vater. Wann alles wahr ist, was
erzehlet wird, b) so hat er wunderbare aventuren gehabt.
kindheit wurde er von den Hunnen entführet, aber von
ancken Viomado, wieder befreyet. Kaum war er zur re-
ekommen, so machte er sich verhaßt, weil er vieler Gros-
r und weiber schändete, und wurde durch eine allgemeine
einer unterthanen aus dem Reiche verjaget, und an seine
Römischer General, mit namen Aegidius, erwählet. In
h gab er sich zu seinem freunde Basino, dem Könige in
n, hinterließ aber in Franckreich seinen vertrautesten die-
adum oder Guiemans, der sich bemühen solte, ihm wie-
krone zu verhelffen, wie es denn auch würcklich geschahe.
uiemans schmeichelte sich bey Aegidio ein, und trieb ihn
ing allerley grausamkeiten an, welches verursachte, daß
nterthanen wiederum nach ihrem rechtmäßigen Ober-
neten. So bald dieses Guiemans erfahren, berichtete er es
hilderico, und überschickte ihm zugleich, als ein zeichen sei-
ch ausgeschlagenen unternehmens die helffte eines gold-
welches sie, da sie von einander abschied genommen, un-
heilet hatten. Also kam dieser verjagte Herr nach aus-
m 7 oder 8 jährigen exilio wieder, und schlug den Römer
aus dem felde. Er hatte aber kaum wieder von seinem
h genommen, so verließ Basina, des vorgemeldten Ba-
s vorigen wirths, gemahlin, ihren ehemann, und reiste
nach, der sie endlich heyrathete, und mit ihr Clodovãum
chfolger zeugte. Childericus streiffte nach diesem weit
ein, nahm Angers und Orleans weg, machte mit O-
em König oder General der Sachsen, ein bündniß, und
demselben die Teutschen, welche in Italien einfielen, und
e sich ihres landes. Endlich starb er an. 481, und ward
y begraben. Denn an. 1653 hat man daselbst, wie sichs
r wahrscheinlich schliessen läßt, sein grab, und in dem-
unterschiedliche antiquitäten gefunden, davon Chiffletius
uch, unter dem namen Anastasis Childerici, geschrieben.
aben die meisten erweisen wollen, daß Childericus jenseit
s in Gallien den sitz seines Reichs gehabt. Aber Daniel c)
solches mit verschiedenen gründen; (s. Clodovãus I)
: auch die dethronisation desselben unter die fabeln zehlet,
ch sonderlich bey diesem letzteren puncten viele sehr klare
der alten geschichtschreibern im wege stehen. Tom. 1.
. 10 seq. a) Gregor. Turon. l. 2 c. 9. b) Id. l. 2 c. 12.
seqq.

ricus II, Clodovãi II und der H. Bathildä sohn, suc-
656 seinem vater im Königreich Austrasien, und an. 674
rem bruder Clotario III in Neustrien und Burgund,
eroinus, welcher Theodoricum den andern bruder, der
ers tod gleich hätte mit succediren sollen, aber von Clo-
hilderico ausgeschlossen worden, auf den thron erheben
as kloster zu Luxevil in Burgund, der gedachte junge
in das von S. Denis gestecket wurde. Also blieb Childe-
inige Monarch des Königreichs. Er machte alsobald
e domus Leodegarium, Bischoff zu Autun; weil aber
n in verdacht kam, als ob er unruhe im Reich anfienge,

image
not
available

und ließ unterschiedene löbliche thaten von sich spüren, wel-
er durch seine tyranney, und weil er seiner concubine Fredegon-
r zu viel anhieng, gantz verdunckelt wurden, weswegen ihn
orius Turonensis den Herodem und Neronem seiner zeiten
te. Denn er verstieß seiner maitresse zu gefallen seine erste ge-
in, die ihm schon 3 Printzen gezeuget hatte, von sich, unter
vorwande, weil sie bey ihrer eignen tochter zu gevatter ge-
en. (siehe Audovere.) Nachgehends vermählte er sich mit
unde, des West-Gothischen Königs Athanagildi tochter, ließ
er im bette erwürgen, um der Fredegonde damit einen ge-
l zu erweisen, welche er hierauf heyrathete, aber dadurch
en schweren krieg mit seinen brüdern verfiel, welche sich auf
ften der Brunechildis, der ermordeten gemahlin schwester,
nigten, und Chilpericum zwungen, die städte, so er der Gal-
a zur apanage gegeben, der Brunechildis zu aussöhnung ih-
nache abzutretten. c) Kurtz vorher war Charibertus König zu
s gestorben, da sich dann Chilpericus, Sigebertus und Gun-
mnus, seine drey brüder in seine länder dergestalt theilten, daß
Fränckische Reich drey theile bekam, Austriam gegen morgen,
des Sigeberto; Neustria gegen abend, welches Chilperico; und
gund, welches Gontramno zufiel. Wegen der stadt Paris
lichen sie sich also, daß ein jeder theil daran haben, und keiner
des andern einwilligung bey verlust seines antheils hinein
men solte. d) Die unaufhörliche feindschafften Fredegunda
Brunechildis, der beyden gemahlinnen Chilperici und Sige-
verursachten, daß nach diesem wenig friede zwischen diesen
igen war; biß endlich Fredegonda Sigebertum durch meuchel-
d umbringen ließ. (s. Sigebertus.) Hierauf bekam Chilpe-
s die Brunechild selber gefangen, die er aber doch bald wieder
ieß. (s. Brunechild.) Was Fredegunda nach diesem vor in-
uen gemacht und wie er auf ihr anstifften seine beyde söhne Me-
uum und Clodováum verfolget, das ist unter den worten Frede-
dá, Merováus und Clodováus zu lesen. Nach diesem fielen
Britannier ab, und weigerten sich tribut zu geben, er brachte
ber bald zur raison. e) Hierauf gerieth er in krieg mit Gun-
nno von Burgund, und nahm etliche städte ein, die er im frie-
behielte. f) Endlich wurde er nicht lange hernach meuchel-
derischer weise umgebracht. Einige geben solches der Bruni-
schuld; g) andere sagen, Fredegonda hätte ihn durch ihren
an, Leandrum de la Tour ermorden lassen, als er von der jagd
ücke gekommen; h) es scheinet aber beydes falsch zu seyn. Es
hahe solches an. 584, nachdem Chilpericus ungefehr 23 jahr re-
et hatte. i) Er hinterließ von seiner ersten und letzten gemah-
viel kinder, die aber alle gestorben, biß auf Clotarium, wel-
n er mit Fredegonde gezeuget, und der ihm in der regierung ge-
get ist. a) *Greg. Tur.* l. 4 c. 22. b) *Id.* l. 4 c. 23. c) *Id.* l. 9.
o. d) *Id.* l. 4 c. 40. *Gest. Reg. Franc.* c. 31. conf. *Dan.* hist. de
nce tom. 1 p. 161. e) *Greg. Tur.* l. 5 c. 16, 27, 30. f) *Id.*
c. 12. g) *Fredegar.* c. 39. h) *Gest. Reg. Franc.* c. 35. i) *Greg.*
l. 6 c. 46. *Gest. Reg. Franc.* c. 35. *Aimoinus* l. 3 c. 57. conf.
gi in Crit. in Baron. tom. 2 ad an. 587 n. 8. 9. *Daniel* hist. de
nce tom. 1. dans les notes chronol.

Chilpericus II, hieß zuvor Daniel, war nach einiger ge-
cht-schreiber bericht Childerici II sohn, und wurde nach Dago-
ti II tode von Rainfredo, welcher Königlicher Hofmeister und
roli Martelli Competitor war, aus dem kloster heraus genom-
n, und unter dem namen Chilpericus und dem zunamen Clericus
ausschliessung des Dagoberti sohns Theodorici, der nur noch
kind war, auf den thron gesetzt. Allein es wurden alle beyde
Carolo in unterschiedenen treffen, sonderlich aber in der schlacht
Vinciac unweit Cambray den 21 mertz an. 717 geschlagen, und
rauf ein besonderer König in Austrasien, namens Clotarius,
gesetzt. Als Chilpericus in gesellschafft Eudonis, Hertzogs von
sconien, Carolo Martello von neuem entgegen gieng, wurde er
n Eudone dem Carolo selbst ausgehändigt, von diesem aber mit
ossem respect tractieret, auch bey seiner Königlichen würde gelas-
, nur daß er Carolum zum Majore Domus machen muste.
ald darauf um das jahr 720 starb Chilpericus im fünfften jahre
ner regierung. Er war sonst ein braver Herr, der nicht wie
ne vorfahren nur zu hause müßig gesessen, sondern selbst zu felde
gangen. Doch war er der allzugrossen gewalt der Majorum do-
us nicht gewachsen. Contin. *Gregorii Turonens.* c. 106 seq. *Gesta*
ancorum c. 52. 53. *Annal. Metens. Chron. Fontanell.* (siehe Ca-
lus Martellus.)

Chilve oder Chilue / eine stadt in der provintz Chili in süd-
merica, auf einer insul gleiches namens, liegt an dem äussersten
de dieses landes gegen mittag, und der benachbarte meer-busen
wegen seiner vielen insuln bekannt, unter dem namen Archipe-
go de Chilue.

Chimára / ein berg in Lycien, welcher bey nacht-zeit rauch
d feuer-flammen von sich auswirfft; wannenhero die Poeten ge-
genheit genommen, ein gewisses monstrum zu erdichten, wel-
es einen löwen-kopff, einen ziegen-leib und einen drachen-schwantz
habt, mit dem zusatze, daß es von Bellerophonte getödtet wor-
n. Die gantze sache aber rühret daher, daß die spitze dieses ber-
s selten ohne löwen, und die mitten, allwo herrlich graß wuch-
, niemals ohne ziegen-heerde war; unten aber, da es morastig,
el schlangen sich aufzuhalten pflegten. Dieses aber, daß Bellero-
hon besagtes monstrum solle getödtet haben, bedeutet nichts mehr,
s daß er, wie Pausanius anmercket, diesen berg bewohnt ge-
acht. Andre führen die fabel daher, daß Chimarrus ein be-
ihmter see-räuber, dessen schiff forne einen löwen, hinten einen
achen, zum zeichen gehabt, den Lyciern viel schaden gethan,
elchen Bellerophon überwunden. *Plutarch. de virt. mul.* c. de
Lyc.

image
not
available

stes wesen anbeten, das sie Sciax-Fi nennen; so dann der Adel und gemeine pöbel, welche einem guten und bösen geiste zu opffern pflegen; und drittens die Bonzes, welche götzen-diener sind. Die Tartarn haben auch ihre priester, welche papierne mützen tragen, jedoch mehrentheils mit blossen köpffen und baarfuß gehen. Für die Tartarischen frauens-personen sind auf gewissen bergen worauf man schwerlich kommen kan, einige klöster gebauet. Die Chineser machen keinen wein, ungeachtet ihr land die herrlichsten trauben hervor bringet; sondern ihr gemeiner tranck ist thee, und ein gewisser von reiß gemachter tranck; er ist ambra-farbig, und bisweilen so gut, als der Spanische wein. Alle ihre gefässe sind von porcellan, und brauchet der König keine andere, als die unterthanen. Vor zeiten pflegte dieser bey öffentlichen audientzen auf einem prächtigen throne zu sitzen; heut zu tage aber sitzet er auf einem teppich auf der erde. Die Chineser zehlen 22 familien von den Kaysern, die dieses Reich beherrschet haben, welches nach ihrem vorgeben 2952 jahr vor Christi geburt, und also auf die 4660 jahr soll gestanden haben. Wenn man zur see dahin reisen will, ist die fahrt sehr lang und gefährlich; wannenhero der weg zu lande durch Moscau und die grosse Asiatische Tartarey schon lang und von mehreren beliebet worden. Ein Moscowiter namens Nikiposa soll dene der erste zum stand gebracht haben; wie er dann auch die route davon, so jedoch langwierig genug, beschrieben hat. Seit einer geraumen zeit haben ziemlich viele Caravanen diesen weg gemacht. Und sonderlich ist die auf solche weise gethane reise des Czaarischen Gesandten Evert Isbrands nach China merckwürdig, welche Adam Brand beschrieben hat.

Ob im anfange der Christlichen kirche die lehre des evangelii auch in China erschollen, ist ungewiß. Es berichtet zwar Nicolaus Trigautius, daß ein Chinesischer Jüde dem Jesuiten Matthäo Riccio erzehlet, daß an etlichen örtern in China leute lebten, deren vorfahren aus fremden örtern dahin gekommen, und welche das kreutz anbeteten, sich auch des zeichen des kreutzes vielfältig bedienten, welches aber die sache noch nicht ausmacht. Einen gewissern grund giebt ein monument, welches man bey den Chinesern gefunden, und von Athanasio Kirchero heraus gegeben, von Andrea Mullero aber illustriret worden, aus welchem erhellet, daß einige Christen aus Syrien nach China gekommen, und daselbst die Christliche kirche gegründet haben. Dieses ist bekandt, daß sich einige Catholische geistliche eyfrigst bemühet haben, die Christliche religion in China auszubreiten. Der erste war, Martinus de Rada, ein Augustiner-Mönch, der an. 1575 dahin gegangen, welchem an. 1581 der Jesuit Matthäus Riccius gefolget, der auch zuerst einen beständigen sitz daselbst genommen. Worauf sich an. 1596 wiederum einige Dominicaner dahin begeben, welchen in den folgenden zeiten mehr und mehr, sonderlich aus den beyden orden der Jesuiten und Dominicaner gefolget sind. Die Jesuiten liessen sich insonderheit angelegen seyn, durch ihre geschicklichkeit in mathematischen wissenschafften die Chineser zu gewinnen, worzu der P. Johann Adam Schall, von Cölln am Rhein gebürtig, gar ein grosses beytrug, welcher wegen seiner ungemeinen wissenschafft in der mathematic von dem Kayser Xunchi zum Ober-Präsidenten des mathematischen tribunals verordnet, und mit vortrefflichen freyheiten begabet wurde. Hierzu kam der P. Gabriel Magallan ein Portugeß, der sich durch seine mathematische wissenschafften gleichfals bey dem Kayser in grossen credit setzte. Wodurch sie zwar ziemliche freyheit bekamen, die Christliche religion auszubreiten, dennoch aber nicht verhindern konten, daß man nicht dann und wann eine verfolgung wider sie erwecket hätte; welches sonderlich nach absterben des Kaysers Xunchi geschahe, da 4 Reichs-Ministri zu vormündern des jungen Printzen verordnet wurden, welche die Christliche religion mit gewalt ausrotten wolten, weswegen man den P. Schall zum tode verurtheilte, der aber darnach wieder loß kam, und zu Peking bliebe, woselbst auch der P. Ludwig Buglius, Gabriel Magallan und Ferdinand Verbiest blieben, da die übrigen alle nach der provintz Quamtum ins elend verjaget wurden. Der Erb-Printz Kham-Hi trat an. 1667 die regierung an. Dieser erzeigte sich auf zureden einiger seiner bedienten den Jesuiten sehr günstig, und setzte den P. Verbiest, nachdem der P. Schall zu Peking gestorben, über den mathematischen tribunal. Die Jesuiten suchten sich dieser gelegenheit zu bedienen, trugen in einer audientz die haupt-summa der Christlichen religion dem Kayser vor, und bemüheten sich, das freye exercitium der Christlichen religion zu erhalten; da ihnen denn zu statten kam, daß eben in diesem jahre 1669 einer von ihren vornehmsten verfolgern bey dem Kayser in ungnade verfiel. Sie wurden zwar an das so genannte tribunal rituum verwiesen, welches ihnen sehr zuwider war. Sie brachten es aber dennoch dahin, daß der Kayser diese sache auf den Reichs-tag zog, da ihnen das freye exercitium religionis verstattet wurde. Allein der Kayser ließ sich durch einen jungen Staats-Minister bald wieder auf andere gedancken bringen; dannenhero sich die Jesuiten anstelleten, als wenn sie wieder nach Europa gehen wolten, welches so viel würckte, daß sich der Kayser wegen beschaffenheit der Christlichen religion nochmals erkundigte. Unterdessen fügte es sich, daß durch gelegenheit eines erdbebens, welches an. 1670 den 27 sept. zu Peking entstund, der Kayser den P. Verbiest vor sich fordern ließ, welcher wiederum so viel zuwege brachte, daß die sache in dem tribunali rituum nochmals solte erörtert werden. Hierselbst funden sie aber grosse widerwärtigkeit, und konten es diejenigen, welche ihnen gewogen waren, nicht weiter bringen, als daß alle missionarii zu Peking bleiben solten. Gleichwie solches den Jesuiten sehr zuwider war, also unterliessen sie nicht bey dem Kayser ferner ansuchung zu thun, und erhielten endlich, daß in der provintz Canton ihnen eine ungehinderte freyheit, und daß ein jeder sich zu seiner kirche wiederum verfügẽ möchte, ver-

image
not
available

gensem genommen, dessen *Gregor. Turonens.* gedencket. l. 10 c. 31. *du Chesne* ant. des vill.

Chinow / eine von den ältesten adelichen familien in Hinter-Pommern, allwo sie auch ihr stamm-schloß Chinow hat. Um das jahr 1612 ist Johann Chinow als Prælat und Thesaurarius zu Camin bekandt gewesen. *Micrælii* Pommerl.

Chinsky / siehe **Kinski**.

Chintile / (Flavius) oder **Chindilane** / Suintille oder **Chinthile** / ein König der West-Gothen in Spanien, succedirte seinem bruder Sisenand an. 636. Er ließ das 5 Concilium zu Toledo in diesem 636 jahre nach der Spanischen rechnung halten, und starb an. 640. *Marian.* l. 6. *Surita &c.*

Chinting / eine grosse haupt-stadt in der Chinesischen provintz Peking, hat 31 andere städte unter sich. Es ist daselbst ein prächtiger tempel, Lunghang genannt, und darinnen ein götzen-bild 62 ellnbogen hoch. Nahe bey der stadt ist das berühmte gebürge Cangnien, welches sich über die wolcken erhebet, und auf dem gipffel einen gesund-brunnen hat. *Martinii* China.

Chintu / eine grosse haupt-stadt in einem gebiethe gleiches namens in der provintz Suchuen in China. Es giebt allhier eine seltsame art eines vogels, Tunghoafung genannt, welcher einen rothen schnabel und bundfärbigte federn hat, aus einer blume, Tunghoa genannt, gezeuget wird, und so lange lebet, als dieselbige dauret. Es ist daselbst nicht weit von Muikiang ein brunnen, dessen wasser wie die see, ohngeachtet dieselbige weit davon ist, seinen ab- und zufluß hält. Nahe bey der stadt Quon ist der berg Lingching, auff welchem nach der Chineser bericht, die so genannte Xinsiens, welche sie vor unsterbliche menschen halten, zusammen kommen sollen. Es ist auch ein gewisser see daselbst, welcher weder grösser noch kleiner wird, es mag regnicht oder trocken wetter seyn. *Martinii* descr. Chinæ.

Chiny / lat. Chiniacum, eine ansehnliche Graffschafft, in dem Hertzogthum Luxembourg gelegen, welche an Champagne, an Lothringen und an das Lüttiger gebiete grängt. Die vornehmsten örter darinnen sind Chiny, welches an dem fluß Semoy liegt. Montmedy, Damvillers, Marville, Jamets, Stenai, Yvois, la Ferrette und Virton. Es hat diese Grafschafft grosse privilegia erlangt, und ist die Kayserliche Grafschafft genennet worden. An. 1681 den 31 jul. muste sie dem Könige von Franckreich abgetretten werden; allein an. 1697 hat sie dieses in dem 5 articul des Ryßwickischen friedensschlusses der cron Spanien restituiret. In dem Utrechtischen frieden 1713 ward sie in faveur des hauses Oesterreich an die General-staaten abgetretten.

Chio / siehe **Scio**.

Chiovo / insul in Dalmatien, siehe **Bua**.

Chioggia / **Chiozza** / lat. Claudia fossa oder Claudiopolis, eine stadt und Podestaria, auf der insul Chiozza, auf dem lagune von Venedig, hat einen hafen und ein Bißthum, welches unter Venedig gehört. Diese stadt ist wie Venedig auf pfälen gebauet, und hat von dem saltze, so allda gemacht wird, grossen nutzen. An. 1379 nahmen die Genueser mit beystande der Paduaner und anderer diesen ort weg, welchen darauf die Venetianer unter anführung ihres Doge Andreä Contarini wiederum eroberten, und über 4000 Genueser und 2600 Paduaner gefangen bekamen, wodurch diesem krieg ein ende gemacht wurde, welcher der krieg von Chiozza genennet wird. An. 1603 hielt Laurentius Prezati allhier einen synodum, davon die ordinationes heraus gegeben sind. *Volaterran.* l. 4. *Sabellicus* l. 3. *Alberti &c.*

Chiomara / des Königs Ortiagontis gemahlin, wurde gefangen genommen, als die Römer unter anführung des Manlii an. 565, A. M. 3795, A. C. 189 die Galater geschlagen hatten, und von dem Hauptmanne, der sie verwahren solte, genothzüchtiget; damit er sie aber befriedigen möchte, versprach er ihr, sie gegen erlegung eines Atheniensischen talents frey zu lassen. Als nun die folgende nacht die von der Chiomara bestellte 2 personen mit der rantzion, und der Hauptmann nebst ihr an dem bestimmten orte zusammen kamen, dieser letztere auch das überliefferte gold abwoge, befahl die Chiomara ihren leuten, daß sie ihn umbringen solten; worauf sie sein abgehauenes haupt in ihr kleid einwickelte, und als sie zu ihrem manne gekommen, es zu dessen füssen geworffen, auch was dabey vorgegangen erzehlet. *Plutarch.* de virt. mulier. *Livius* l. 38 c. 24.

Chione / eine tochter Dädalionis, von welcher die Poeten gedichtet, daß sie von dem Apolline einen sohn, welcher sehr künstlich auf der cyther spielen können, namens Philammon, und von dem Mercurio einen andern sohn, welcher auf eine sehr listige art zu stehlen gewust, namens Autolycum, gezeuget habe. Wegen dieses gedoppelten liebes-verständnisses und wegen der gedachten beyden söhnen soll sie sich der göttin Diana vorgezogen, auch deren gestalt getadelt haben, worüber sich aber diese dermassen erzörnt, daß sie Chionen mit einem pfeil erschossen. *Ovid.* 2 metamorph. *Pomey* pantheon mythicum.

Chippenham oder **Chipnam** / ist ein flecken in der Englischen landschafft Wiltshire, in einem davon genannten Hundred an dem fluß Avon, zwischen Castlecombe und Caline gelegen. Vor alters ist es eine von den vornehmsten städten des West-Sächsischen Königreichs gewesen. Heutiges tages ist es in einem weit geringern zustande, treibt aber gleichwohl gute handlung (wie denn auch der name so viel, als Kauffmann, bedeuten soll) und hat das privilegium, zwey deputirte in das unterhaus des Parlaments zu

image
not
available

ın nicht der König Johann Casimir den seinigen zu hülffe
:n wäre , und den Chmielniesky dahin gebracht hätte, daß
›r ihm gedemüthiget. Bald aber fieng er an , aufs neue
Moscowitern und Türcken zu tractiren , beschuldigte den
ischen Fürsten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen ver-
es mit den Polen, und erklärte sich vor einen Protector der
chen religion. Da er vernahm, daß man sich in Polen
n rüstete , wolte er zwar das ansehen haben , als ob er den
ergleich zu halten gesonnen wäre , zu welchem ende er auch
on den unruhigsten (vermuthlich aber vor ihn selbst allzu-
ıen) Cosacken enthaupten ließ; allein er zog in kurtzem die
ab , und nachdem er vergeblich getrachtet , den König Jo-
.asimir durch list in seine hände zu bekommen , ließ er sich
nselben in ein treffen ein. Wiewohl ihm nun der Tartar
mit 30000 mann zu hülffe gekommen war , so behielten den-
e Polen die oberhand. Der Tartar-Cham ließ ihn hierauf
en setzen ; er muste sich aber so klüglich aufzuführen , daß er
ur seine vorige freyheit , sondern auch neuen beystand er-
. Der Türckische Kayser selbst schickte ihm durch einen Chiaus
:ommando-stab , welcher ihm zu dem Fürstenthum Reussen
cht geben solte. Hierauf suchte er die vereinigung der Po-
ıt den Lithauern zu verhindern , und machte dabey gute beu-
roberte auch Kiow , wiewol mit ziemlichem verlust der seini-
Nachgehends schloß er einen neuen vergleich mit dem Polni-
Groß-Feldherrn , welcher aber nur so lang währte , als er
cauchte, sich wieder zu verstärcken. In der Moldau und Wal-
) hausete er sehr übel , weil der Wallachische Fürst seine toch-
ein sohn Chmielnieski versprochen , welches aber hernach
vor sich gegangen , indem bey dem in Kiow angestell-
beylager die Polen einen unvermutheten einfall gethan ,
stadt geplündert und den Patriarchen , so die ehe einsegnen
n , davon geführet hatten. Mit hülffe des bruders von
Tartar-Cham nahm er Eradeck ein , und verstattete daselbst
:n leuten grosse grausamkeiten. Nachdem er aber Usciatim
ıebens angegriffen und des Königs von Polen anmarsch gehört,
rirte er sich in die Ukraine. Wie weit er in seinen tractaten mit
Türcken müsse gegangen seyn , lässet sich unter andern daraus
ıessen , daß dieselbige einen ordentlichen tribut von ihm gefordert.
t den Tartarn zerfiel er wegen einiger streiffereyen , womit sie
che ihm gehörige örter incommodirt hatten; er vertrug sich aber
der mit ihnen , und brachte es dahin , daß sie mit Polen friede
ıelten. Zuletzt unterwarff er sich dem Moscowitischen Czaar ,
wur ihm einen ordentlichen eyd, räumte ihm unterschiedene feste
ıtze ein (ungeachtet sich viel von seiner nation hefftig dawider setz-
ı) und halff ihme an. 1654 Smolensko eroberen. Hierdurch
rderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber
nnoch wider dieselbige und wider andre feinde seine gewalt , biß
selbige zugleich mit seinem leben endigte, welches letztere ungefehr
m das jahr 1655 oder nach andern etliche jahr später , in einer
blacht , worinnen die Pohlen wider die Türcken und Cosacken ge-
egt, erfolgt seyn soll. Einige haben vorgegeben, daß er in ein Mo-
owitisches kloster von Griechischen Mönchen gegangen , und dar-
ınen gestorben sey. Ausser den eigenschafften , welche anfangs
on ihm angeführt worden , hat man ihm auch folgende beygelegt,
aß er der grausamkeit und dem trunck ergeben , so wohl in staats-
ıls in religions-sachen ein grosser heuchler , im übrigen aber groß-
müthig und sehr beredt gewesen. *Vittorio Siri* memor. *Piasecii*
:hron. *Pastor*. Flor. Polon. *Lor. Crasso* elog. di capitain. illustri p.
334. *Connor*. beschreib. von Pohl. *

Chmielniesky / (Georgius) Feldherr der Cosacken , ein sohn des vorhergehenden Bogdans. Nach dem tode dieses seines vaters erwehlten ihn die Cosacken an dessen statt zu ihrem obersten führer; da er denn auch 3 jahr nach einander wider die Polen commandirte. Nachgehends ward er auf einmal schlüßig , ein Caloyer , oder ein Griechischer Mönch zu werden. Zu solchem ende veränderte er so wohl seinen namen, als seine kleidung; und machte sich auf den weg, in ein zu Kiow befindliches kloster sich zu begeben. Allein auf dieser reise fiel er anfangs den Polen und endlich den Tartarn in die hände; da denn die letztern ihn nach Crimm fuhrten und ihrem Cham verehrten. Ein Renegat , welcher ehemals bey dem alten Bogdan Chmielniesky gedient, verrieth seinen stand nach einiger zeit, worauf ihn der Cham nach Constantinopel schickte. Daselbst sperrte man ihn in das so genannte schloß von den sieben thürmen, allwo er etliche jahr viel elend ausstehen muste. Dieses bewog ihn endlich, seine befreyung zu versuchen. Allein er beschädigte sich darbey gar sehr, und da man ihn wieder ertappet, ward er noch viel härter, als vorhin, gehalten. Das nächstfolgende jahr 1677 hinterbrachte man ihm, wider alles sein vermuthen , daß ihn die Ottomannische pforte, an statt des Dorosensko, zum Feldherrn der Cosacken ernennet, mit der bedingung , daß er diese nation wieder auf Türckische seite brächte. Die wenigste Cosacken kunten sich einbilden , daß er der wahrhafftige Chmielniesky wäre. Indessen zog er doch 4000 derselben an sich, schlug sich damit an. 1678 zu des Groß-veziers armee, welche wider die Moscowiter und wider die übrige Cosacken zu felde gegangen war , und halff die stadt Czegrim erobern. Als er aber noch in eben demselben jahr den bau einer an den ausfluß des Dniepers neu-angelegten festung zu bedecken von den Türcken befehlicht war , gerieth er in ein treffen mit Czirko , dem Obersten der Zaporowischen Cosacken , und verlohr darinnen , nebst den meisten der seinigen , das leben. *Continuatio der neu-eröffneten Ottomannischen pforte* l. 10. fol. 196.

Chnin oder Knin / ein fester ort in Croatien, an den gräntzen von Bosnien und Dalmatien, liegt in einer sehr vortheilhafften gegend, und hat 2 breite graben, die von den beyden flüssen Cherca und

image
not
available

on Nointel in Beauvaisis. Er brachte sich durch seine meriten der-
estalt empor, daß nachdem er Canonicus zu Beauvais gewesen,
r von Martino IV den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal gemacht,
and in wichtigen geschäfften gebraucht wurde. Er starb den 2 aug.
an. 1292, und hat zu Paris das collegium gestifftet, welches von
hm den namen führet. *Nangis* de gest. Phil. *Loisel* mem. de Beauv.
Frison Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. &c.

Cholinus / sonst Chölt / (Petrus) gebürtig von Zug in der Schweitz, auch in sprachen und andern wissenschafften wohl erfahren; ware nicht Professor, sondern Provisor der Lateinischen schule zu Zürich, im 16 seculo. Er hat die canonischen bücher des alten testaments mit grossem fleisse und conferirung vieler codicum in zierlich latein übersetzt; starb aber denselben tag, da dieses werck in der buchdruckerey fertig worden, an. 1542. Sonst hat er auch an. 1541 ein Lateinisches und Teutsches lexicon heraus gegeben, und auch andere schrifften verfertiget. *Gesneri* bibl. *Pantaleon.* Heldenb. P. 3 p. 231. *Gesn.* & *Hotting.* bibl. & Bezæ Icon. *

Cholmkill / siehe Jkolmkill.

Cholmondley oder **Cholmley** / ist eine alte Herrschafft mit einem ansehnlichen pallast und darzu gehörigen schönen thiergarten, wie auch andern gärten, in der Engelländischen provintz Cheshire in Broxton-Hundred. Es schreibt sich davon eine vornehme, und nicht weniger wegen ihres alterthums, als wegen grosser würden und alliantzen berühmte familie in Engelland / deren allbereit zu Wilhelmi I zeiten, mit dem namen Calmundelei oder Celemundele, meldung geschiehet. Sie hat einerley ursprung mit denen Egertons, Grafen von Bridgewater, indem diese, letztere von Philippo, einem sohn Davids, Freyherrn von Malpas, jene aber von Roberto, einem sohn Wilhelmi, Freyherrn von Malpas, ihren stamm herführen. Des jetztbesagten Roberti sohn war der Ritter Hugo von Cholmondley, welcher in der obgemeldten Herrschafft seinen sitz genommen, und eine blühende nachkommenschafft nach sich gelassen, von deren unterschiedenen zweigen sonderlich die Cholmondleys von Whitby in Yorkshire, und die von Vale Royal in Cheshire zu mercken sind. Hugo Cholmondley, ein urenckel Roberti, Herrn von Cholmondley, welcher letztere Elisabeth, eine tochter Gilberti, Lords Talbot, geheyrathet hatte, befand sich an. 1545 bey der expedition wider Schottland, und ward damals zu Lith zum Ritter geschlagen. Nachgehends gelangte er zu der würde eines Vice-Präsidenten von dem Rath der Königin Elisabeth; gleichwie hingegen sein bruder, Randal, unter Eduardo VI Königlicher Anwald und Serjeant at Law, unter der Königin Maria aber Recorder von London, gewesen war. Hugo starb an. 1598, und ließ aus seiner ersten ehe mit Anna, einer tochter Georgii Dormans von Malpas, eine tochter, Franciscam, welche Thomam Wilbroham von Wooden heyrathete, und Hugonem. Dieser ward Ritter, und ließ bey dämpffung der in dem nordlichen theil von Engelland entstandenen rebellion mit 130 mann, welche er zu solchem ende auf die beine gebracht, sich gebrauchen. Von Maria, einer tochter und erbin Christophori Holfords von Holford, hinterließ er 1) Robertum, seinen unmittelbaren nachfolger; 2) Hugonem, jetztgedachten seines bruders nachfolger; 3) Thomam, welcher die heutige linie derer Cholmondleys von Vale Royal gestifftet; 4) Mariam, verheyrathet an den Ritter Georgium Calverley; 5) Letticen, verheyrathet an den Baronet, Richard Grosvenor; 6) Franciscam, verheyrathet an Petrum, Baron von Kinderton. Robertus, der älteste, ward den 29 jun. an. 1611 zum Baronet gemacht. Hernach, weil er vor des Königs Caroli I interesse, bey den innerlichen unruhen, sehr viel gethan und gelitten hatte, so erhub ihn derselbe den 1 sept. an. 1645 (nachdem er ihn schon vorher zum Vice Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland erklärt hatte) zum Baron des Königreichs Engelland, mit dem titul eines Lords Cholmondley von Wiche-Malbanck, insgemein Namptwich genannt, und den 5 mart. an. 1646 zum Grafen von Leimpster in Irrland. Er heyrathete Catharinam, eine tochter Johannis, Lords Stanhope von Harrington, starb aber an. 1659 ohne hinterlassung einiger leibes-erben. Hierauf wurden die vorbesagten würden continuirt und vermehrt in der nachkommenschafft seines bruders Hugonis, welcher Mariam, eine tochter Johann Bodvilles von Bodville in North-Wales, heyrathete, und nebst andern kindern, Robertum mit ihr zeugte. Dieser ward von dem Könige Carolo II zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland gemacht, und zeugte mit Elisabeth, einer tochter Georgii Cradocks von Carswell, folgende kinder 1) Hugonem, welcher den 10 apr. an. 1689 zum Lord Cholmondley von Namptwich, und den 27 dec. an. 1706 zum Vice-Grafen Malpas, wie auch zum Grafen von Cholmondley gemacht wurde. Darneben kam er zu der bedienung eines Schatzmeisters von der Königlichen hofstadt, eines mitglieds von dem Königlichen geheimden Rath, eines Lord-Lieutenants von North-Wales und von Cheshire, ingleichen eines Gouverneurs von dem schloß zu Chester. 2) Georgium, welcher an. 1709 General-Lieutenant von den Englischen armeen, Obrister von dem ersten trupp der granadier garde und Gouverneur von Gravesend, wie auch von dem fort Tilbury, war. Mit Elisabeth, einer tochter des Holländischen General-Feld-Marschalls von Owerkerk, Henrici von Nassau, hat er Georgium, Jacobum, Henriettam und Elisabetham, gezeugt. Die schwester der letztgedachten beyden, Elisabeth, ist an Johannem Egerton von Egerton und Olton verheyrathet worden. *Heylyn's* help to Engl. history p. 265. *Peerage of Engl.* I, p. 374.

Chomentovski / eine adeliche familie in Polen, welche ihre güter in der Woywodschafft Sendomir in der gegend Wislicza besitzet, und aus dem alten adelichen hause Piczingow herstammt, dahero sie auch König Sigismundus I, in dem diplomate, darinn

er ihr wegen der treugeleisteten dienste unterschiedene güter schenckt, Pieczinski von Chomentow nennet. Den namen Chomentow aber hat sie von ihrem Rittersitze Chomentow erhalten. Zuerst wird Stanislaus wiewohl ohne benennung der zeit angeführt, welcher, nachdem er dem vaterlande getreue dienste geleistet, seinen sitz in Reussen genommen. Nachgehends hat sich Martin zu zeiten Königs Stephani im zuge vor Dantzig bekandt gemacht. Ein anderer dieses namens ist als Polnischer General an. 1620 in einer schlacht in der Wallachey geblieben, und hat einen sohn Stephanum hinterlassen, der sich im kriege in Preussen wider die Schweden und nachgehends wider die Rebellische Cosacken bekannt gemacht. Jacob, Castellan von Czecho, und Martin, Woywode von Masuren, haben an. 1705 die Sendomirische confoederation unterschrieben; der letztere ist an. 1712 Polnischer Gros-Gesandter an die Ottomannische pforte worden. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Chomotow / eine alte mittelmäßige stadt in Böhmen, im Satzer creyse, gegen Meissen zu, auf einem fruchtbaren boden gelegen, um welche gegend es gute alaun-gruben giebt. An. 1421 wurde dieser ort von Ziska, der Hußiten General, mit sturm erobert, und an den einwohnern viel grausamkeit ausgeübet. Ehemals gehörte er dem Teutschen orden, hernach denen Czalta und Weitmil, ist aber anjetzo eine Königliche stadt. Die Jesuiten haben ein collegium und seminarium allda. Das ehemalige schloß ist nunmehro zum rathhauß daselbst gemacht worden. *Zeiler*, topogr. Boh. p. 21. *Balbin*, miscell. dec. 1 l. 3 c. 7. §. 3 p. 74. *Vogten* jetztl. Böm. p. 88.

Chonad / siehe **Csanad**.

Chonodemar / einer von den 7 Teutschen oder Alamannischen Königen, welche unter des Kaysers Constantini regierung in Gallien einfielen, und zwar der erste und vornehmste darunter, welchem die übrige das gröste ansehen gelassen zu haben scheinen. Er hatte eine zeitlang guten fortgang, schluge Decentium, welchem sein bruder, der aufgeworffene Kayser Magnentius theil am Reich gegeben, und die würde eines Cæsaris beygeleget hatte, aus dem feld; nahme viele städte ein, die er meist plünderte, und verwüstete; und thate sonsten in Gallien weit und breit grossen schaden. Er ward aber zuletzt samt den übrigen 6 Alamannischen Fürsten von Juliano in einer grossen schlacht bey Strasburg geschlagen; auf der flucht gefangen an. 357, und dem Kayser Constantio nach Rom gesandt, allwo er noch ziemlich wohl gehalten ward, und nach einiger zeit an der schlaffsucht starb. *Amm. Marcellin* l. 10. *Eutrop*. l. 10. *Zosimus* l. 3.*

Chopin oder **Choppin** / (Renatus) einer der berühmtesten Rechtsgelehrten in Franckreich zu seiner zeit, war in dem kirchspiel Bailleul in Anjou an. 1537 gebohren, und practicirte lange zeit im parlamente zu Paris, hernach aber erschien er nicht mehr in gerichten, sondern wurde zu hause von den wichtigsten rechts-sachen um rath gefraget. Er hat einen vortrefflichen geist, grosse gelehrsamkeit, und ein mehr als menschliches gedächtniß besessen. Er verfertigte auch unterschiedene bücher, als politiam sacram; monasticon, s. de jure cœnobiarum; de Andium legibus municipalibus; de privilegiis prædiorum; de domanio Franciæ; de civilibus Parisiorum moribus und viele andere tractate, welche in 6 Lateinischen vol. in fol. und in 5 Frantzösischen zusammen gefasset sind. Er starb fast 69 jahr alt zu Paris, als er sich den stein schneiden ließ, den 10 jan. an. 1606, und noch bey lebzeiten die ehre gehabt, daß seine bücher ad decisionem causarum in judiciis allegiret worden. *Maine* bibl. Franc. *Thuan*. & *Teissier*. *Sammarth* elog. l. 5. *Beverlink* in chron. *Masson* in elog. Biblioth. hist. des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

CHORAGI, waren zu Athen gewisse vornehme und reiche leute, welche die aufsicht über die schauspiele hatten, und mehrentheils ein grosses theil von ihrem vermögen darauf wandten, um dadurch sich bey dem volck beliebt zu machen. Gleichwie aber verschiedene arten von choris waren, also auch von choragis. Denn man findet Choragos pyrrhichistarum, chori virilis, puerilis & cyclii. Ihre vornehmste sorge bestand darinn, daß sie den musicanten tüchtige, und die stimme stärckende speisen, oder auch darzu dienende medicamenten anschaffeten. Hingegen hatten sie auch die ehre, daß, wenn sich ihr chor in dem feste Bachi, Dionysia genannt, wohl hielt, sie einen göldenen dreyfuß bekamen, und selbigen dem Baccho mit grossen ceremonien consecriren konten. Die Choragi puerorum musten über 40 jahr alt seyn, und besuchten die schulen, daß die kinder wohl erzogen wurden. Hernach heiß auch Choragus überhaupt derjenige, der die zu denen schau-spielen gehörige sachen herbey schaffen muste. *Postellus* de republ. Athen. *Bulengerus* de theatro 2, 15. *Pitiscus*.

CHORAGIUM, so ward genannt 1) der vorrath der kleidern und andern geräthe, den man bey den schau-spielen brauchte, 2) der ort, wo solcher verwahret ward, 3) eine leich-procession, die man den jungfern hielt, weil ein gantzer chor von jungfern mitgiengen. *Gutherius* de jure man. *Pitiscus*.

Chorasan / siehe **Corasan**.

CHORAULA, so hiessen die, welche bey der comödie nebst dem chor mit bliesen. Hernach sonderten sie sich von der comödie ab, und liessen sich absonderlich mit dem chor auf dem theatro hören. *Bulengerus* de theatro. *Pignorius* de servis p. 150. *Pitiscus*.

Chorebus / ein Athenienser, welcher die kunst, irdene töpffe zu machen, erfunden hat. Es ist aber ungewiß, zu was für einer zeit er gelebet habe. siehe **Corobus**. *Plin*. l. 7 c. 56.

CHOREPISCOPI oder **Chor-Bischöffe** / wurden vorzeiten diejenigen genennet, welche an statt der Bischöffe auf dem lande in den dörffern oder klöstern gottesdienst hielten; scheinen auch in denen ersten und ältesten zeiten, da der unterscheid zwischen den Bischöffen und Presbyteris noch nicht so groß war, würckliche Bischöffe aufm lande, und über gewisse dörffer, wie heut zu tage die land-pfarrer, gewesen zu seyn. Es gedencket ihrer das erste Nicänische Concilium, so an. 325 gehalten worden, und das an. 314 zu Ancyra gehaltene Concilium nennet sie Episcoporum vicarios, wannenhero einige dafür halten, daß die Chor-Episcopi und Archidiaconi einerley gewesen, oder daß zum wenigsten diese letztern auch bißweilen der Chor-Bischöffe amt verrichtet. Jedoch scheinen sie in den canonibus des Nicänischen Concilii von einander unterschieden zu werden, als worinnen gemeldet wird, daß die Archidiaconi und Chor-Bischöffe gleichsam die hände und flügel wären, deren sich die Bischöffe zu geschwinder verrichtung ihres amtes auf dem lande gebrauchten. Im übrigen waren die Chor-Bischöffe über die Priester, oder hatten doch zum wenigsten auf den Conciliis ihre stelle nebst den Bischöffen, wiewol sie, wenigst nach dem Nicänischen Concilio, weder einen Bischöfflichen titul noch sitz hatten. Das zu Neo-Cäsarea an. 313 gehaltene Concilium meldet, daß sie Christi 72 jünger repräsentiret, welches zeiget, daß sie unter den Bischöffen gewesen seyn, als welche für der Apostel nachfolger gehalten wurden. So bemercken auch einige, daß sie keine Bischöffliche gewalt gehabt, als z. e. Priester oder Diaconos zu ordiniren, sondern sie haben nur dörffen Subdiaconos machen, welches einer von den so genannten ordinibus minoribus war; und wenn die kirchen-historie meldet, daß sie priester ordiniret; so sey es zu verstehen, daß diejenigen, welche dergleichen gethan, rechte Bischöffe, aus ihrer diöces aber mit gewalt vertrieben gewesen, und nachgehends von andern für Chor-Bischöffe gebraucht worden; so aber weder bißher klar erwiesen ist, noch auch von denen, welche den Bischöfflichen gewalt in der ältesten kirchen nicht auf dem fuß erkennen wollen, darauf er anjetzo ist, zugestanden wird. Pabst Leo ließ diese würde untergehen, wie aus Caroli capitularibus zu ersehen; jedoch ist in verschiedenen kirchen, sonderlich zu Trier und Cölln, dieser name noch heut zu tage gebräuchlich, und an andern orten verrichten einige der Chor-Bischöffe amt ohne solchen titul als Vicarii, welche in einigen grossen diöcesen eine Bischöffliche jurisdiction haben. *Duaren*. de sacris eccl. minist. l. 1. *Cellot* de hierarch. l. 4. *Marca* de concordia sacerdot. & imperii l. 2. *du Cange* glossar. Latinit. *Simon*, &c.

Chosroes I, oder **Cosroës** / König in Persien, der grosse zugenamet, succedirte an. 532 seinem vater Cabades. Im anfang seiner regierung schlosse er einen ziemlich vortheilhafften frieden mit dem Römischen Kayser Justiniano, der ihme einige schlösser abtrat, und eine ansehnliche summ gelds bezahlte. Allein seine wilde art und angebohrne grausamkeit verursachte ihme bald zu hause händel, massen die Perser sich vornahmen einen anderen aus seinen brüderen auf den thron zu setzen; welchem anschlag Cosroës durch ermordung seiner brüderen Zamá und Cabadis so wohl als aller vornehmen Perseren, welche daran theil genommen, vorkame; wiewohlen jedoch des Zamá sohn, auch Cabades genannt, durch das mitleyden des Charananges, deme Cosroës den befehl ertheilet ihne umzubringen, noch heimlich erhalten wurde, und hernach beym Römischen Kayser seine sicherheit suchte, da den guten Charananges, als die sach letztlich auskommen, seine rühmliche that das leben kostete. Nachdeme sich also Cosroës durch vieles blutvergiessen beym reich befestiget, suchte er händel an die Römer, schlosse bündniß mit Witiges dem Könige der Gothen, nahme die Armenier, so von Justiniano abgefallen waren, in seinen schutz, und brach also den frieden, so er vor 3 jahren auf ewig, oder wie man damahl die sach ausdruckte, auf 120 jahre mit diesem Kayser geschlossen hatte. Er nahme darauf Mesopotamien ein und verfuhr mit denen städten, so sich zur wehr stelleten, sehr grausam, gieng darauf in Syrien, eroberte Berrhoea, und Antiochia, in welcher letzteren stadt die meiste burger, die sich hatten zur wehr stellen wollen, niedergemetzelt, und die stadt selbst, damals die schönste und gröste in gantz Asien, verbrant ward. Und musten die Römer damalen einen sehr schimpfflichen frieden annehmen, vermittelst dessen sie den Persischen Königen jährlich 50 tausend goldstuck zu erlegen hatten, unterm vorwand, daß es darum geschehe, damit diese die so genannte Caspische pforten oder Clausen verwahreten, und die Hunnen durch selbige nicht in die Römische provintzen einbrechen liessen, da es doch in der that nichts anders als ein tribut ware. Auch nach geschlossenem frieden hausete er nicht wohl mit denen Römischen städten, da er durchzog, und ward sonderlich Apamea durch ihren Bischoff Thomam mit mühe gerettet. Als Cosroës gleich darauf die Hunnen mit krieg angriffe, bediente sich Belisarius, welchen Justinianus nun den Orientalischen provintzen vorgesetzt hatte, solcher gelegenheit, und fiele das Persische reich an; richtete aber im ersten feldzug wenig aus, als daß er das land verwüstete. Hingegen fiel Cosroës das folgende jahr mit einem grossen heer in die Römische provintzen, da gleichwohlen Belisarius das glück hatte, obwohlen er zum widerstand gar schlecht versehen war, selbigen dannoch zum frieden zu bewegen. Wie aber auch dieser von den Römern nicht gehalten ward, als die auf ein falsches geschrey, daß sich Cosroës sohn wider den vater empöret, einen neuen einfall thaten, litten sie in Armenien eine grosse niederlag. Worauf Cosroës vor Edessa gienge, und die stadt aufs hefftigste bestürmte, jedoch sehr tapffer von der besatzung und burgeren abgeschlagen ward, daß er die belagerung mit verlust aufheben muste. Auch mißlunge ihm sein anschlag auf die wichtige stadt Dara, welche er durch den grossen gefolg einer zum schein an Justinianum geschickten

nen worden. Es ist eine treffliche wasserkunst daselbst. *Zeil.* top. Bohem. p. 19. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 3 c. 4 §. 1 p. 27. *Vogten* jetztl. Böhm. p. 86.

Chotzim / Chotimiæ, eine kleine stadt in der Wallachey, ligt an dem flusse Niester an den Polnischen und Podolischen gräntzen, 16 Ungarische meilen von Jassi gegen Norden, und ist an. 1713 von den Türcken bevestigt worden. Sie ist in der historie berühmt wegen des grossen sieges, welchen Uladislaus IV, Printz und nachmals König in Polen, an. 1621 wider den Türckischen Kayser Osman allhier erhielt, und Jacobus Sobiesky, der mit dabey commandiret, in einem eigenen tractat beschrieben. An. 1674 wurden die Türcken abermal von dessen sohn Johanne Sobiesky allhier geschlagen, welcher dazumal General war, bald darauf aber König von Polen wurde. *Sobiesky* comment. Chotimensis belli. *Valkeniers* verwirrtes Europa.

Choul / (Wilhelmus du) lat. Caulius, ein Lyonischer Edelmann, Rath des Königs und Richter der gebürge in Dauphiné, lebte um das jahr 1558, und war einer der fleißigsten untersucher der antiquitäten zu seiner zeit. Er schrieb promtuaire des medailles; de la religion des anciens Romains, de la castrametation & discipline militaire, des bains, & antiques exercitations grecques & romaines &c.

Choul / (Johannes du) war ein sohn Wilhelmi, und gleichfalls ein gelehrter mann. Er gab descriptionem montis Pilati in Gallia; de varia quercus historia nebst andern heraus. *La Croix du Maine & du Verd. Vauprivas.*

Choynicka / sihe Konitz.

Chrame oder **Chramnus** / Clotharii I, Königs in Franckreich sohn. Er wurde von dem vater als Gouverneur in Aquitanien gesandt, ließ sich aber durch seinen favoriten Leonem von Poitiers zu allerley excessen verführen, und als ihn der vater deswegen nach hause berief, weigerte er sich dessen, und ergriff die waffen, als ihm sein vetter Childebertus, König zu Paris, alle hülffe versprochen, und auch würcklich die Sachsen zur revolte wider Clotarium aufgebracht hatte. Clotarius gieng hierauf den Sachsen entgegen, und schickte seine beyde andern söhne Charibert und Gontram mit einer armee wider Chramne, um ihn zum gehorsam zu bringen; allein er wuste diese seine brüder mit einer falschen zeitung, daß ihr vater in dem feldzug wider die Sachsen gestorben wäre, so zu hintergehen, daß sie wieder zuruck in Burgundien zogen. Hierauf folgte ihnen Chramne nach, nahm Chalons an der Saone ein, und kam nach Paris, allwo ihn sein vetter Childebert nöthigte, auf das heilige evangelium zu schweren, daß er sich mit seinem vater niemals versühnen wolte. Nachdem aber Childebert mit tode abgegangen, und er also dessen schutz verlohren, brach er seinen eyd, und wurde von seinem vater pardoniret. Doch währte dieses nicht lang. Denn er fieng von neuem unruhe an, und als man ihn gefangen nehmen wolte, nahm er seine zuflucht in Britannien zu Conober, so dazumal Fürst in diesem lande war, und bewog ihn, daß er sich seiner annahm. Clotarius aber gieng wider ihn zu felde, schlug die Britannier nahe am meer, tödtete Conober, und bekam Chramne gefangen, welchen er sodann mit seiner gemahlin Chalde, Willichari des Hertzogs in Aquitanien tochter, die er an. 557 geheyrathet, und ihren kindern in einem mit stroh gedeckten hause, worinnen sie alle beysammen waren, verbrennen ließ. *Gregor. Turon.* l. 4 c. 9, 16, 17, 20. *Gest.* reg. Franc. cap. 28.

CHRISMA, war in der alten kirche das geweihete öl, davon man zweyerley gattungen hatte: Das eine bestund aus balsam und öl, mit welchem die getaufften Christen, ingleichen die man confirmirte und ordinirte, bestrichen wurden; das andere war nur schlecht öl, womit man die Cathechumenos salbete. Chrismale heißt das tuch, welches ihnen um den kopff gebunden, und erst 8 tage nach Ostern wieder abgenommen ward. *du Fresne. Hildebrandus* ritual. baptismi p. 82 sq.

Christburg / eine stadt im Polnischen Preussen am flusse Sarguno, in der landschafft Hockenland, hat oben auf dem berge ein wüstes schloß.

Christ-Church / ein grosser marckt-flecken in der Engelländischen provintz Hampshire am flusse Avon, nicht weit von der see, hat sitz und stimme im Parlamente.

Christen. Dieser name wurde zuerst denienigen, die an Christum glaubeten, und so vorher dessen Jünger hiessen, zu Antiochia ungefehr ums jahr Christi 41 gegeben. Sie nenneten sich sonst untereinander **brüder** / **gläubige** / **heilige** / 2c. die Heyden aber hiessen sie Galiläer, betrieger, zauberer, und pflegten sie zum öfftern mit den Jüden zu verwechseln, dichteten ihnen allerhand laster an, daß sie Atheisten wären, verbottene zusammenkünffte des nachts hielten, sich der schändlichsten unzucht ergäben, 2c. nur weilen gewisse ketzere, denen aber die wahre Christen mit größtem eifer widerstunden, und vornemlich die Gnostici, dergleichen verübten. Sie richteten auch eine verfolgung nach der andern wider sie an, darinnen sie aber dennoch ihren endzweck nicht erreichen konten. *Act.* cap. 11, v. 26. *Eusebius. Tertullian. Athenagoras. Minutius Felix. Baronius. Kortholt* in Pagano obtrect. &c. *

Christiania / sihe Anslo.

Christianische meer / wird ein theil der nord-see, so zwischen America und den terris arcticis ist, und die beyden busen von Hudson und Burton beschliesset, genennet, mit welchem namen es die

image
not
available

den Gustavus ihme gute dienste gethan. Hierauf ließ er sich a. 1537 von Johanne Bugenhagio crönen, bekannte sich öffentlich zu der Lutherischen religion, schaffte die Catholischen Bischöffe durch das gantze Reich ab, ließ die H. Schrifft in Dänischer sprache drucken, und besetzte die universität zu Coppenhagen mit Lutherischen Professoribus. Er trat auch anfänglich in den Schmalkaldischen bund; wiewol er nachmals, sonderlich nachdem der gefangene König Christianus II seinem rechte auf das Königreich Dänemarck renunciret hatte, den bundsgenossen keine hülffe schickte. An. 1544 nahm er mit seinen stieff-brüdern, Johanne dem ältern, und Adolpho, eine theilung der lande Schleßwich und Holstein vor, und bekam zu seinem antheil das Fürstenthum Sonderburg, nebst dem ländlein Sundewitt, die ämter Flensburg, Segeberg, Steinberg, die Wilster- und Crempermarsch, Itzeho, Plön, und die clöster Rheinfeld und Arnsböck. (s. Holstein.) Er starb den 1 jan. 1559, und hinterließ von seiner gemahlin Dorothea, Hertzogs Magni zu Sachsen-Lauenburg tochter, 3 söhne, davon Fridericus II ihm succedirte. Magnus wurde Bischoff zu Derpt und Oesel, und Johannes, Hertzog zu Holstein, war ein urheber der Fürstl. Holsteinischen linien von Sonderburg, Nordburg, Glücksburg und Plön. *Meursius* hist. Dan. *Huidfeld* Danm. Rigs-chron. *Thuan.* hist. l. 22. *Hamelman* chron. Oldenb. *Seckendorf.* hist. Luther. l. 1 sect. 57 &c. *Stephanii* hist. Danicæ lib. 2. *Speners* sylloge. *Mollerus* isagoge ad hist. Cherson. Cimb. P. 1 c. 12 c. 179 seq. *Lunigs* Reichs-archiv. part. spec. cont. 2 p. 52, 36.

Christianus IV, ein sohn Friderici II und Sophiä Hertzogs Ulrichs von Mecklenburg tochter, wurde den 12 apr. 1577 gebohren. Weil er nur 11 jahr alt war, als sein vater starb, wurde das Reich durch 4 darzu verordnete Räthe verwaltet, biß er an. 1593 die administration des Reichs, und nach erlangter venia ætatis von dem Kayser, auch des Hertzogthums Holstein selbst antrat; worauf er an. 1596 gecrönet wurde. Er ließ sich zuförderst angelegen seyn, sein land in guten flor zu bringen, weswegen er unterschiedene städte erbauet hat, als an. 1600 Christianopel in Bleckingen, an. 1614 Christianstadt in Schonen, und Christiania oder Opslo in Norwegen, an. 1620 Glückstadt an der Elbe, und an. 1637 Christian-preiß im Schleßwigischen, ꝛc. Nicht weniger hat er die academie zu Sora wiederum empor gebracht, und die gelehrtesten leute dahin beruffen. Im übrigen ist er auch in einige kriege, theils mit Schweden, theils mit dem Kayser, eingewickelt worden. Und zwar was Schweden anlanget, so beschwerte man sich über sie, daß sie die schiffe, so durch den Sund paßirten, angehalten; ingleichen, daß sie sich eines rechts über Lappland ohne grund anmaßten, und noch über andere dinge mehr, weswegen sie ihnen den krieg ankündigten, als eben der damalige König in Schweden, Carolus IX, mit den Polen krieg führte. An. 1610 wurde von den Dänen Calmar, Bornholm und Oeland, von den Schweden aber Christianopel erobert, und das letztere verbrannt. Hierüber starb der König in Schweden, Carolus IX, nachdem er vorher in einen scharffen briefwechsel mit dem Könige von Dänemarck gerathen, so gar, daß er auch denselben zu einem duell herausgefordert, und succedirte ihm Gustavus Adolphus, der den krieg continuirte, biß endlich an. 1613 durch vermittelung des Königs Jacobi in Engelland der friede erfolgete, darinnen der König von Dänemarck alle weggenommene plätze restituirte, und mit einer grossen summa geldes sich befriedigen ließ. Hierauf entstund an. 1620 eine controvers zwischen diesem Könige und Ernesto von Schaumburg, der sich einen Fürsten und Grafen von Holstein nennete. Denn es wolte der König nicht zugeben, daß er sich des tituls eines Fürsten, ja auch nicht eines Grafen von Holstein bedienen solte, weil solches von dessen vorfahren, seitdem sie an. 1460 dem König Christiano I ihr recht überlassen, nicht geschehen. Ernestus aber wandte vor, daß der titul eines Fürsten ihm in ansehung der Herrschafften gegeben wäre, die ihm vor und nach ermeldten Königs Christiani I zeiten in dem Pinnebergischen zugehörten; den titul eines Grafen von Holstein aber hätten ihm die Holsteiner selbst beygeleget, dahero er denselbigen zu führen nachdem ihm der Kayser solchen erneuert, kein bedencken getragen. Jedoch Ernestus wurde mit gewalt gezwungen, hiervon abzustehen. (s. Ernestus, Fürst des H. Reichs, Graf zu Holstein-Schaumburg.) Er hatte auch grossen streit mit Hamburg, und nachdem an. 1618 von dem cammer-gericht ein urtheil zum faveur dieser stadt ergangen, die revision aber Königlicher und Hertzoglich-Holsteinischer seits erhalten worden, so ist es an. 1621 zu Steinburg zum vergleich gekommen, daß pendente lite die stadt die huldigung, wie in alten zeiten, leisten solte. Da auch nachmals an. 1640 die stadt auf den Reichs-tag mit verschrieben worden, hat der König die würckliche admission durch seine protestation verhindert. Hingegen ist von dem Kayser der auf vier jahr lang dem König zu Glückstadt auf etliche jahre verwilligte zoll an. 1640 aufgehoben worden. Das merckwürdigste aber, so unter Christiani IV regierung vorgefallen, ist, wie derselbe in den Teutschen 30 jährigen krieg verwickelt worden. Denn als nach der unglücklichen niederlage des Churfürsten Friderici V von der Pfaltz in Böhmen, die Kayserlichen ihre macht in Teutschland sehr ausbreiteten, und zwar unter dem vorwand, die adhärenten des besagten Churfürsten zu verfolgen, setzten sich die Stände des Nieder-Sächsis. crayses in eine gegenverfassung, und erwehlten an. 1625 diesen König zu ihrem ober-haupt. Worauf der krieg zwischen ihm und den Kayserlichen angieng; da denn der Kayserliche General Tilly auf die Dänischen völcker loßmarschirte, und weil sich selbige zurück zogen, Hameln, (woselbst der König kurtz vorher von der brustwehr mit dem pferde gestürtzet,) Holtzmünde und andere örter an der Weser wegnahm, aber Nienburg vergeblich belagerte. An. 1626 wurde zwar zu Braunschweig an einem vergleich gearbeitet, aber vergeblich, worauf sich

image
not
available

zu erlernung freyer künste und ausländischer sprachen anhalten, auch im Christenthum sonderlich nach den schrifften Melanchthonis unterweisen. Er machte ihn an. 1581 zum Präsidenten in der landes-regierung, dabey ihm eine besondere hoffstatt und eigene Räthe zugeordnet wurden, unter welchen sich auch der nachmalige Cantzler Nicolaus Krell befand. Nach Augusti tode an. 1586 trat dieser Herr selbst die regierung an, welche durchgehends mit religions-unruhen erfüllt gewesen. Denn der sogenannte Crypto-Calvinismus, welcher sich schon bey seines vaters zeiten starck gereget, that sich jetzt von neuem mit macht hervor, dergestalt, daß die unterschrifft der formulæ concordiæ unterlassen, der exorcismus bey der tauffe abgeschafft, die ämter auf universitäten und die pfarr-dienste mit personen, so der lehre wegen verdächtig gewesen, besetzt, diejenigen aber, so sich diesem allen nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, der Churfürst sey selbst vor sich der Reformirten religion nicht ungeneigt gewesen, und habe ihm sonderlich seiner schwester-mann, der Pfaltzgraf Johann Casimir, dergleichen gedancken beygebracht. Andere aber behaupten, daß alles dieses bloß aus des Cantzler Krells, D. Pierii, L. Salmuths und anderer zu dieser parthey gehörigen leuten ihren vorstellungen hergerührt, und der Churfürst nicht gewust habe, daß man in der religion würckliche änderung vornehme, oder die anders gesinnten verfolge, wie er denn mehr als einmal theuer bezeuget, daß er mit Calvini lehre nichts zu thun haben wolle, und es schmertzlich empfunden, wenn er vernehmen müssen, daß er auswärts deshalben beschuldigt werde, worinnen er sich jedoch nicht helffen noch auf den grund komen können, weil er überall mit heimlichen Reformirten umgeben gewesen. Sonst stund auch dieser Herr in sehr gutem vernehmen mit der Königin in Engelland Elisabeth und mit dem Könige in Franckreich Henrico IV, wie sie denn, als dieser letztere bey den Teutschen Protestanten hülffe suchte, ihre Gesandten an. 1591 beyderseits zuförderst an ihn schickten, und ihn bewogen, daß er die absendung der hülffs-völcker beförderte, über die auf seinen vorschlag Fürst Christian von Anhalt zum General bestellet ward. Einige zeit vorher hatte ihn Caspar von Schönberg, der in Frantzösischen kriegs-diensten war, gar mit einander aufgesprochen, die armee Henrico selbst zuzuführen, und ließ sich der Churfürst das werck so eifrig angelegen seyn, daß er sich zu den gemeinen kriegs-kosten doppelt so viel, als ein andrer zu geben, und denen, die nicht mit baarem gelde versehen wären, solches vorzuschiessen erbot. Allein der Kayser, deme dieses unternehmen bedencklich vorkam, und der Pfaltzgraf Johann Casimir, der es ungern sahe, daß der Churfürst dadurch unter den Protestanten ein grösser ansehen erwerben solte, als er, wusten die Sächsischen Ministres dergestalt zu gewinnen, daß sie ihrem Herrn diesen zug ausredeten, und vorgaben, der gantz Frantzösisch-gesinnte Schönberg habe solchen, Teutschland zum nachtheil, auf die bahn gebracht. Es starb dieser Churfürst den 25 sept. 1591, und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, einer Brandenburgischen Printzeßin, 3 söhne; Christianum II, Johann Georgium I, welche beyde nach einander Churfürsten von Sachsen gewesen, und Augustum, welcher an. 1615 verstorben, nebst 2 töchtern, davon die älteste, Sophia, an Hertzog Franciscum in Pommern vermählet, die andre, Dorothea aber, Aebtißin zu Quedlinburg gewesen. Es gieng mit seinem tode der Crypto-Calvinismus zu grunde, daher die, so dieser parthey zugethan gewesen, lieber gar haben behaupten wollen, es sey ihm gifft gegeben worden, da doch die verkürtzung seines lebens gantz natürlich gewesen. Denn er war ein liebhaber von jagen und andern starcken bewegungen, auch sonst einer sehr hefftigen gemüths-art, und pflegte, wenn er auf eine oder die andere weise erhitzt war, jähling und starck zu trincken, welches ihn vermuthlich also angegriffen, zu geschweigen, daß auch der gemüths-kummer über den verwirrten zustand seines landes, den er gleichwol nicht recht ergründen können, als eine ursache seines geschwinden todes angegeben wird. Sonst ist er zu grossen und in die augen fallenden unternehmungen geneigt gewesen, hat auch eben deswegen grosse lust zu bauen gehabt, welches noch einige schöne öffentliche gebäude in Dreßden bezeugen. *Anon.* Leben Churfürst Moritz und Christians. *Dressers* oratio de Christiano I. *Zieglers* schauplatz der zeit ad d. 25 sept. *Müllers* Sächsische annales. *Arnolds* kirchen- und ketzer-historie P. 2 l. 16 c. 32 §. 19 sqq. *Pieris* examen der Krellischen leichen-predigt. *Examen Examinis* Pieriani. *Thuanus* l. 101.

Christianus II, Churfürst zu Sachsen, ein sohn des jetztgedachten Churfürsten Christiani I und Sophiä, einer tochter Johannis Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, gebohren den 23 sept. an. 1583. Weil sein vater starb, da er nur 8 jahr alt war, führte dessen nächster anverwandter, Fridericus Wilhelmus, von der Altenburgischen linie in währender zeit die administration des Churfürstenthums, die ober-vormundschafft aber wurde dessen groß-vater, dem Churfürsten von Brandenburg, Johann Georgio, aufgetragen. Der Administrator nahm sich zuförderst der religions-sachen an, ließ an. 1592 einen land-tag zu Torgau halten, und darauf ein edict publiciren, daß alle diejenigen, welche sich nicht zur formula concordiæ mit einem ende verpflichten wolten, ihres dienstes solten verlustigt seyn. Hierauf wurde an. 1593 eine kirchen- und schul-visitation angestellet, um dadurch die Lutherische religion wiederum in allen stücken herbey zu bringen. Dabey wurden diejenigen, so unter der vorigen regierung entweder das land räumen müssen, oder ins gefängniß waren gelegt worden, wieder restituiret, als der Cantzler D. David Pfeiffer, der Hof-Prediger D. Martin Mirus und D. Polycarpus Loserus. Im gegentheil verfuhr man ziemlich scharff mit denjenigen, die es mit der andern parthey hielten. D. Urbanus Pierius, Superintendens und Professor zu Wittenberg, wurde ins gefängniß geworffen, D. Christoph Gundermann, Pastor zu Leipzig, wurde gleichfalls erstlich abgesetzt, und hernach gefänglich eingezogen; dergleichen auch den beyden Hof-Predigern zu Dreßden, Johann Salmuth und David Steinbachen widerfuhr, wiewol diese alle gegen einen gewissen revers wiederum loß gelassen wurden. Das gröste unglück betraff Nicolaum Crellium, welcher bald nach Christiani I tode mit arrest beleget, und den 17 nov. desselbigen jahrs 1591 nach dem Königstein geführet wurde. Der proceß, welchen man wider ihn anstellete, währte gantze 10 jahr, und wurde endlich zu Prage in der Böhmischen appellations-kammer das todes-urtheil wider ihn gesprochen. Worauf er auch an. 1601 den 9 octobr. zu Dreßden mit dem schwerdte gerichtet wurde. In eben diesem jahre trat Christianus II, der nunmehro das 18te jahr erreichet hatte, die regierung selber an. Dem Administratori hatte man aber unter andern noch dieses zu dancken, daß im anfange dieses 6ten seculi Christianus II zu Meissen, dessen brüder Johannes Georgius zu Merseburg, und Augustus zu Naumburg zu Administration dieser Bißthümer postuliret wurden, wodurch also die Stiffter mit dem Chur-Sächsischen hause sind verknüpffet worden. An. 1602 wäre bald dieses Fürstliche kleeblat, und hiermit zugleich die gantze Albertinische linie darauf gegangen. Denn Augustus kam als Rector Magnificentissimus zu Wittenberg in einem studenten auflauffe, in lebens-gefahr; zu gleicher zeit reiseten Churfürst Christianus II und Hertzog Johann George von Pirna zu schiffe nach Dreßden, und hatten viel pulver und raqueten bey sich, die wurden durch verwahrlosung entzündet, und thaten einen solchen schlag, daß der Churfürst im gesicht beschädigt, Johann George aber in die Elbe geschmissen, und mit genauer noth errettet ward. Noch ein grösser unglück stund Christiano II im folgenden jahre vor; denn als er sich einsten mit Johann Georgen auf der auerhahns-platze im amte Graffenhaynischen an den Anhältischen gräntzen divertirte, geschahe in einem walde bey anbrechendem tage ein schuß nach ihm, der meuchel-mörder wurde ertappet, und sagte aus, er wäre zu solcher that von dem Anhaltischen Cantzler zu Dessau, D. Biedermannen, und einem Obrist-Lieutenant Heinrich von Dünau erkauffet worden. Gedachter meuchelmörder ward nebst seinen mitgesellen zu Dreßden zur straffe gezogen, mit dem beschuldigten Cantzler und Obrist-Lieutenant aber gerieth es zu einer solchen weitläufftigkeit, daß sie beyde in ihrem gefängniß unterdeß mit tode abgiengen. Sonst entstand auch unter diesem Churfürsten an. 1609 die controvers wegen der succeßion in die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg, darauf das hauß Sachsen schon längst eine anwartung hatte. Wie denn auch der Kayser diesen Churfürsten a. 1610 mit jetztgedachten Fürstenthümern zu Prage den 27 jun. belehnete. Allein bald darauf überfiel ihn den 23 jun. 1611 des abends plötzlich bey der tafel eine schwachheit, woran er einige stunden darauf seinen geist aufgab. Seine gemahlin war Hedwig, Königs Friderici II in Dänemarck tochter, mit welcher er sich an. 1602 vermählet, und die nach seinem tode an. 1641 gestorben, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. *Wecke* Dresdn. chron. pag. 313 seq. *Franci* oratio de Christiano. II. *Thuanus* hist. l. 100. *Londorpius* contin. Sleidani l. 31 p. 835. *Eremita* in itinere Germ. p. 361 seqq. *Spenerus* in sylloge. *Ziegler* schauplatz pag. 738 & seq. *Arnold.* ketzer hist. P. 2 l. 16 c. 32 &c. *Müllers* annal. Sax. p. 184 &c. *Carolus* memor. eccl. sec. 17 p. 275. &c.

Marggrafen zu Brandenburg.

Christianus, Marggraf zu Brandenburg, und urheber der heutiges tages florirenden Bareuthischen linie, war ein sohn Johannis Georgii Churfürsten zu Brandenburg, von Elisabetha, Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tochter, gebohren den 30 jan. a. 1581. In seiner jugend wurde er zu den studien angehalten, und zu diesem ende nach Franckfurt an der Oder geschickt, woselbst er auch a. 1598 das rectorat der universität annahm. Hierauf that er eine reise nach Italien, allwo ihm von Clemente VIII zu Rom, und dem Groß-Hertzoge Ferdinando zu Florentz viel ehre erwiesen wurde. Von dannen wolte er nach Franckreich gehen, um dem beylager des Königs Henrici IV mit beyzuwohnen, allein der damalige zustand in Teutschland hielt ihn davon ab. Da er nun nach hause kam, hätte er nach der väterlichen disposition die neue Marck besitzen sollen, es setzte sich aber sein bruder der Churfürst Joachim Friderich darwider; dannenhero er solches nicht erhalten konte, ob gleich das väterliche testament von dem Kayser war confirmiret worden. Es geschahe aber, daß, da Georgius Fridericus, Marggraf von Brandenburg aus der alten Fränckischen linie, an. 1603 ohne erben starb, dieser Christianus von ihm zum erben eingesetzet wurde; wodurch er also das Fürstenthum oberhalb gebürges bekam, es noch selbiges jahr 1603 in possession nahm, und mit cantzley-, hof-gerichts-, policey-, müntz-, tax-, forst-, bergwercks- und andern ordnungen versahe. An. 1606 wurde er auf dem creiß-tage zu Nürnberg zum obersten des Fränckischen creises erwählet; und als an. 1610 die streitigkeiten wegen der Jülichischen succeßion entstunden, hat er sich in den folgenden jahren selbige, sonderlich zwischen dem hause Sachsen und Brandenburg beyzulegen bemühet, jedoch mit ausdrücklichem vorbehalt der rechte, so er und seine erben darauf haben könten. An. 1614 wohnte er dem zu Naumburg angestellten erb-vereinigungs-convent der häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen, und an. 1615 dem unions-tage zu Nürnberg bey. An. 1617 feyerte er in seinem lande das erste Lutherische jubel-jahr; dergleichen er auch an. 1630 wegen der zu Augspurg dem Kayser Carolo V übergebenen confeßion that. Weil auch zu dieser zeit bey entstandener Böhmischen unruhe die religions-streitigkeiten mehr und mehr ausbrachen, nahm er sich mit gar grossem ernst der Lutherischen religion an, und kam zu solchem ende auf den convent, welcher an. 1631 zu Leipzig von den Augspurgischen confeßions-verwandten gehalten wurde. An. 1632 begab er sich zu dem König von Schweden Gustavo Adolpho in sein lager bey Nürnberg, von dannen nach Dreßden, woselbst er sich

image
not
available

einweihen lassen. An. 1692 und 1707 commandirte er als General-Feld-Marschall die Reichs-armee wider Franckreich, war aber beydesmal wegen ausbleibender hülffs-truppen nicht sonderlich glücklich, legte auch das letztemal vor alter und unvermögen, vielleicht auch chagrin das commando gar nieder. An. 1705 vergönnete er seinem schwager, König Friederich in Preussen, besatzung in Plassenburg zu legen, der auch die ämter Lauenstein, Lichtenberg und Thierbach, worauf er geld gethan, in besitz genommen haben soll. *c*) Der Marggraf starb 1712 den 10 maj. Scriptores Brandenburgici. *a*) *Joh. Ge. Layritz* hat in einer besondern dissertation davon gehandelt. *b*) *Sigmund von Bircken* hat dieselbe unter dem titul Brandenburgischer Ulysses weitläufftig beschrieben. *c*) *Preuss. und Brandenburgische Staats-historie* P. 1 p. 269.

Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg.

Christianus der ältere/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Bischoff zu Minden, war ein sohn Wilhelmi und Dorotheä, einer tochter Christiani III Königs in Dänemarck, gebohren an. 1566 den 19 nov. Nach seines vaters tode, der an. 1592 erfolgte, trat sein älterer bruder an. 1592 die regierung an; da aber auch dieser a. 1611 den 2 mertz starb, kam die regierung an diesen Christianum. Er war bereits vorher an. 1599 den 7 febr. zum Bischoffe von Minden postuliret worden, da er wegen einfall der Spanischen völcker in den Westphälischen creyß anfänglich unterschiedene unruhe hatte; auch gerieth er mit der stadt Minden in streit, welcher an. 1618 beygeleget wurde, da ihm die stadt huldigen muste. Mit seinem vetter dem Hertzoge Friderico Ulrico von Braunschweig und Lüneburg aus der Wolffenbüttelischen linie, hatte er gleichfalls eine controvers wegen der præcedenz, der sich auf dem creyß-tage zu Halberstadt an. 1614 äusserte, und urgirte dieser Christianus insonderheit, daß, weil sie beyde aus einem Fürstlichen hause entsprossen, er aber noch einmal so alt an jahren als sein vetter wäre, ihm der vorgang billich gebührte. So kam auch bey seiner regierung das urtheil zwischen den Fürstlichen häusern Braunschweig, Wolffenbüttel und Zelle wegen des Fürstenthums Grubenhagen heraus, und fiel auf die Zellische seite. Dannenhero, nachdem Christianus sich mit seinen vettern der Harburgischen und Dannenbergischen linien verglichen, und mit denselben ihres antheils halber abgefunden, nahm er besagtes Fürstenthum Grubenhagen in besitz, und transferirte es auf die Zellische linie. An. 1622 bekam er nebst dem Könige in Dänemarck Christiano IV als Hertzog von Holstein eine commission von dem Kayser, die Herrschafft Kniphausen dem Grafen Antonio Günthern von Oldenburg zu übergeben, welches auch durch derselben subdelegatos geschahe. Sonsten war er nebst dem Hertzoge Friedrich von Holstein der einige aus dem Nieder-Sächsischen creise, der es mit dem Kayser wider den König von Dänemarck hielt. Weswegen ihn die Stände des Nieder-Sächsischen creyßes, unter dem vorwande seines alters, vorbey giengen, und den König von Dänemarck zu ihrem Creiß-Obersten constituirten, welches doch sonsten diesem Hertzoge gebühret hätte. Auch wurde sein land von den Dänischen truppen sehr übel zugerichtet, und ihm Nienburg, Hoia nebst andern örtern weggenommen. Im gegentheil benennet ihn der Kayser Ferdinandus II an. 1626 nebst dem General Tilly zum Commissario, die Nieder-Sächsischen stände von dem Könige in Dänemarck zu separiren. So drungen auch die Kayserlichen nachmals auf einem Niedersächsischen creiß-tage gar scharff drauf, daß ihm der von den Dänischen völckern zugefügte schade, den er auf 12 tonnen goldes schätzte, solte ersetzet werden. Im übrigen, als an. 1629 das Kayserliche edict wegen restitution der geistlichen güter heraus kam, erlangte Franciscus Wilhelmus, Bischoff zu Oßnabrüg, ein Päbstlich breve auf das Stifft Minden, und wolte also diesen Hertzog Christian depossediren, woran ihn doch der bald darauf erfolgte Schwedische krieg verhinderte. Denn nachdem dieser Hertzog an. 1631 seine Gesandten auf den convent zu Leipzig geschickt, verglich er sich noch in demselbigen jahre, nachdem die Kayserlichen die niederlage bey Leipzig erlitten, mit dem Könige von Schweden auf gewisse conditionen, und starb darauf an. 1633 den 8 nov. Er war unverheyrathet, und hatte seine residentz zu Zelle; ihm succedirte sein bruder Georgius, von welchem die Zellische und Hannoverische linie des Braunschweig-Lüneburgischen hauses herstammen. *Spenerus* syll. *Lymnaus* in jure publ. lib. 4 c. 9. *Carolus* memorab. eccl. sec. 6 l. 4 c. 20 p. 808. *Imhof.* lib. 4 c. 4 §. 28 A.

Christianus/ Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, und Bischoff zu Halberstadt, der sich in dem 30jährigen kriege in Teutschland berühmt gemacht, war ein sohn Henrici Julii, Hertzogs von Braunschweig und Lüneburg, und Elisabethä, Friderici II Königs in Dänemarck tochter, welche ihn den 10 sept. an. 1599 gebohren. Nach absterben seines bruders Rudolphi wurde er an dessen stelle an. 1616 zum Bischoffe zu Halberstadt erwählet, und an. 1617 introduciret. Nachdem aber die Böhmische unruhe in Teutschland angieng, wurbe er selbst einige völcker, mit welchen er dem Churfürsten von der Pfaltz, der die Böhmische crone angenommen hatte, zu hülffe kam. Ja, als besagter Churfürst in der schlacht bey Prage unglücklich war, nahm dieser Hertzog einen handschuh von seiner gemahlin, steckte ihn auf seinen hut, und schwur dabey, nicht eher zu ruhen, noch solchen abzunehmen, biß er ihren gemahl Fridericum wieder auf den Königlichen thron zu Prage restituiret hätte, wie er denn auch nachgehends stets diesen handschuh auf seinem hute geführet hat. Hierauf brachte er wiederum eine armee in Sachsen und Westphalen zusammen, mit welcher er an. 1621 Hessen verwüstete, und dem Churfürsten von Mayntz Amöneburg wegnahm. Nachgehends wolte er sich mit dem Grafen von Mannsfeld conjungiren, wurde aber von dem Grafen Jacob von Anholt gezwungen, sich wieder nach Westphalen zurücke zu ziehen. An. 1622 eroberte er Lippe, Soest und Paderborn, und machte an den beyden letztern orten grosse beute, sonderlich von den silbernen und göldenen bildern der Heiligen und andern kirchen-gefässen. Wie er denn zu Paderborn die statuam des heiligen Liborii, so aus purem golde gewesen, und 80 pfund gewogen, desgleichen einen gar grossen schatz des Bischoffs von Paderborn Dieterici, welcher von etlichen auf 339000 thlr. geschätzet wird, soll weggenommen haben. Auch hat er damals reichsthaler schlagen lassen, darauf sich diese worte befunden: Gottes freund/ der Pfaffen feind. Nebst diesem wandte er sich wiederum nach dem Mayntzischen, brandschatzte das Stifft Fulda, und nahm die stadt Höchst weg. Als er aber hierselbst über den Mayn gehen wolte, griff er, wider des Herrn von Fleckenstein, der ihm von den Marggrafen von Baden zum wegweiser war geschickt worden, abrathen, die Kayserlichen an, von welchen er aber, weil sich seine truppen in keiner guten ordnung befanden, geschlagen wurde, und weil die brücke über den Mayn brach, kamen viele von seinen völckern dadurch ums leben, so büssete er auch dabey seine stücke und bagage ein. Dennoch recolligirte er sich wieder, und brachte nach der musterung auf die 13000 mann zusammen, mit welchen er nebst den Grafen von Mannsfeld, nachdem der Churfürst von der Pfaltz ihnen beyden den abschied gegeben, sich nach dem Elsaß wandte, und Elsaß-Zabern belagerte; von dannen aber wandten sie sich nach Lothringen, und weil man ihr absehen nicht eigentlich wuste, verursachte solches bey den nachbarn ziemliche unruhe, biß endlich die Holländer sie in ihre dienste beriessen. Als sie aber auf dem marsch begriffen waren, und durch Hennegau gehen wolten, kame ihnen der Spanische General Gonsalvus de Corduba, entgegen, da es denn den 19 aug. desselbigen jahrs 1622 bey Fleury zu einem treffen kam, in welchem zwar dieser Hertzog das feld behielte, oder aufs wenigste seinem feinde nichts nachgab, dabey er aber an dem lincken arm durch einen schuß verwundet wurde, und weil der kalte brand darzu schlug, muste er sich denselben abnehmen lassen, welches nach seinem befehl unter trompeten- und paucken-schall geschahe, An dessen stelle hat er sich nachgehends einen silbernen arm ansetzen lassen. Den Holländern kam dieser succurs wohl zu statten, indem dadurch Bergen op Zoom, welches der Spanische General Spinola bißher belagert hatte, glücklich entsetzet wurde. Hierauf kam der Hertzog Christian wieder zurücke nach dem Stiffte Paderborn, und wegen mangel des proviants zog er sich an die Weser, fiel in die Grafschafft Schaumburg, und eroberte Rinteln, von dannen er in das Hildesheimische marschirte, und machte sich hoffnung, daß ihn die Stände des Nieder-Sächsischen creyßes zum General über die truppen, so sie damals wurben, machen solten. Zu gleicher zeit wurde an seiner aussöhnung mit dem Kayser gearbeitet, und hätte er solche vor seine person gar leicht erhalten können; weil er aber nichts anders wolte, als daß der Churfürst von der Pfaltz und andere mit solten eingeschlossen werden, gieng dieses nicht von statten. Als unterdessen der General Tylli auf ihn loßgieng, verließ er den Niedersächsischen creiß und zog sich nach Westphalen, woselbst er in einem treffen bey Stadtloh in dem Münsterischen den 6 aug. 1623 den kürtzern zog, und alle seine bagage und stücken einbüßte. Diesen verlurst schrieb er dem Obersten Kniphausen zu, welchen er darüber fast hätte enthaupten lassen. Er gieng also nach Holland, und ferner nach Engelland, um allda frisches volck aufzubringen, und conjungirte sich an. 1625 nebst dem Grafen von Mansfeld mit dem Könige in Dänemarck Christiano IV, überfiel abermal das Stifft Münster, und zwang den General Tylli, die belagerung der stadt Nordheim aufzuheben. Worauf ihm an. 1626 der König die administration des Hertzogthums Braunschweig an statt seines abgesetzten bruders, und den dritten theil seiner armee, um dadurch die Stiffter Minden und Oßnabrüg zu beunruhigen, übergab: doch starb er noch in demselbigen jahre zu Wolffenbüttel an. 1626 den 9 jun. und sollen sich bey eröffnung seines leibes grosse würmer in den gedärmen gefunden haben. Andere haben anmercken wollen, daß ihm gifft beygebracht worden, welches damals erst seine würckung gethan. *Brachelius* l. 1 p. 43. *Cluverius* in epitome hist. p. 786. 789. &c. *Pufendorff.* de rebus Suec. l. 1 §. 42. *Ludolff.* schaubühne des 17 sec. p. 86. 146. 312 &c. *le Vassor* hist. de Louis XIII t. 4 l. 17 p. 241. &c. *Spenerus* in sylloge. *Carolus* in memorab. eccles. sec. 17 p. 547. 572 seq. A.

Christianus Ludovicus/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, gebohren den 25 febr. an. 1622. Sein vater war Georgius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg aus der Zellischen linie, seine mutter aber Anna Eleonora, Ludovici Landgrafen zu Hessen-Darmstadt tochter. Er wurde unter der aufsicht seines Hofmeisters Bodo von Hodenberg an. 1640 in die vereinigten Niederlande geschickt, von dannen aber, als sein vater den 2 april an. 1641 gestorben, eiligst zurück beruffen. Da er dann als der älteste unter seinen brüdern die regierung des Calenbergischen und Göttingischen antheils angetretten, und seine residentz zu Hanover genommen. Sein vater hatte sich in eine alliance mit Franckreich, Schweden und Hessen-Cassel wider das Oesterreichische hauß eingelassen, stand auch in würcklichen kriegs-verfassungen, als er starb. Christianus Ludovicus aber gieng einen andern weg, und verglich sich nebst seinen vettern dem Hertzoge Friderico und Augusto mit dem Kayser zu Goßlar den 16 jan. an. 1642. Hierauf wurde die stadt Wolffenbüttel evacuiret, und an. 1643 die Hildesheimische controvers, welche dieses hauß schon lange gehabt hatte, durch eine transaction beygeleget. Als auch an. 1642

der

der Hertzog Wilhelm, als der letztere aus der Harburgischen linie, ohne erben starb, bekam Christianus Ludovicus von dessen landen gleichfalls seinen antheil. Durch den Oßnabrüggischen frieden aber erhielt er das kloster Walckenrieth, dessen Administrator er nur vorhero gewesen, mit allen pertinentien erblich als ein Reichs-lehn. Zu derselbigen zeit starb seines vaters bruder Fridericus, wodurch das Zellische antheil erlediget wurde, welches Christianus Ludovicus nebst dem Fürstenthum Grubenhagen vor sich behielt, und seinem bruder Georgio Wilhelmo das Calenbergische und Göttingische abtrat. Er transferirte darauf seine residentz von Hannover nach Zell, und nahm an. 1649 den 4 sept. zu Lüneburg die erb-huldigung ein, welche stadt er ihm auch mehr unterwürffig machte, als sie sonst seinen vorfahren gewesen. An. 1652 ließ er sich nebst den übrigen Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg mit der Königin Christina von Schweden und dem Landgrafen von Hessen-Cassel in ein bündniß ein, wurde auch zum Creyß-Obersten des Nieder-Sächsischen creyses erwehlet, vermöge welches amts er einige werbungen, die der Hertzog von Mecklenburg Christian anstellete, und welche dem Nieder-Sächsischen creyse gefährlich schienen, unterbrach und hemmete. An. 1655, als der Abt des klosters S. Michaelis zu Lüneburg, Christoph von Bardeleben, starb, machte Christianus Ludovicus aus jetzgedachtem kloster eine Ritter-schule, welche mit grossem nutzen der Adelichen jugend biß anhero daselbst floriret hat. An. 1658 ließ er sich mit dem Könige in Franckreich, Schweden und einigen andern Ständen des Teutschen Reichs in eine alliantz ein, welche zwar erstlich nur auf 3 jahre geschlossen, aber an. 1661 eben so lange prorogiret wurde. Sonst war er ein sehr löblicher Herr, und starb den 15 mart. 1665. Seine gemahlin war Dorothea, Philippi Hertzogs zu Holstein-Glücksburg tochter, mit welcher er aber keine kinder gezeuget hat. *Spenerus* sylloge. *Imhof.* N. P. lib. 4 c. 4 §. 29.

Hertzog zu Mecklenburg.

Christianus, der älteste sohn Hertzogs Adolphi Friderici aus der Schwerinischen linie, und dessen erstern gemahlin Annä Mariä, einer tochter Ennonis Grafen von Ost-Frießland, gebohren den 1 sept. an. 1623. Er heyrathete an. 1650 Christinam Margaretam, Johannis Alberti Hertzogs von Mecklenburg aus der Güstrovischen linie tochter, und Francisci Alberti, Hertzogs von Sachsen-Lauenburg wittwe. Es entstunden aber wegen der ehe-pacten allerhand streitigkeiten, die anfänglich zu grosser kaltsinnigkeit anlaß gaben. Ja es konte sich derselbe mit seinem eigenen vater Adolpho Friderico nicht wohl vertragen, wiewol dieser selbst darzu gelegenheit gegeben, indem er eine theilung der lande unter seine übrige söhne vorhatte, auch einige güter verpfänden wolte, worzu er des sohnes einwilligung verlangte. Dieser aber brachte seine klagen auf öffentlichen Reichstag, und gab dem vater noch über diß schuld, daß er ihm so gar den nöthigen unterhalt verweigerte. Dannenhero dieser, da er bereits an. 1633 in einem testament dem ältesten sohne alle seine lande vermachet, solches durch ein anders an. 1654 änderte, und verordnete, daß dessen anderer sohn Carolus das Stifft Ratzeburg, der dritte aber Johannes Georgius, Schwerin haben solte, und im fall die Güstrovische linie, wie es bereits damals das ansehen hatte, aussterben würde, solte Carolus, und nach ihm die folgenden söhne darinn succediren. Nichts destoweniger setzte sich der Hertzog Christian nach dem tode seines vaters an. 1658 mit umstossung des letztern testaments in besitz aller Mecklenburgischen landen, und die übrigen brüder musten nach langem streit endlich durch einen vergleich darein willigen und mit gewissen gütern vorlieb nehmen, da dann Johann Georg zu Mirow, und Fridericus zu Grabow ihren sitz nahmen, die andern aber in krieg giengen. Er nahm auch sogleich nach angetretener regierung an. 1660 die vorher schon intendirte ehescheidung mit seiner gemahlin vor, und da er hierauf nach Franckreich gieng, allwo er die meiste zeit seiner regierung zubrachte, und sich daselbst in Isabellam Angelicam von Montmorency-Bouteville, die eine wittwe des Hertzogs von Coligny war, verliebte, und selbige zu heyrathen sich entschloß, muste er auch derselben zu gefallen die religion verändern, welches auch an. 1663 den 29 oct. geschahe, da er in gegenwart des Cardinals Antonii Barberini, als Päbstlichen Commissarii, die Catholische religion öffentlich annahm, worauf er nicht allein jetztgedachte Isabellam heyrathete, nachdem er von dem Pabste dispensation erhalten, sondern auch von dem Könige in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen wurde, dem er wiederum zu ehren den namen Ludovici annahm. Dieses sein verfahren ward in Teutschland, sonderlich von den Protestirenden Ständen sehr übel aufgenommen, so daß man ihn auch auf dem Reichs-tage darüber anklagete, wie denn auch nicht allein die verstossene gemahlin, sondern auch seine brüder und der Hertzog zu Güstrow wider die nullität der ehescheidung und andere vermählung excipirten; wiewol der Kayser ihm ein diploma verwilligte, des inhalts, daß die kinder aus der andern ehe successions-fähig seyn solten. Er führte zwar seine neue gemahlin mit sich nach Teutschland, weil es aber derselben nicht darinnen anstehen wolte, kehrten sie beyde wiederum nach Franckreich; doch konte er sich mit dieser so wenig vertragen, als mit der vorigen. An. 1684 traff er mit dem Könige in Franckreich einen vergleich, nach welchem er die vestung Dömitz dem Könige von Dänemarck überlassen wolte. Weil aber dieses sowol auch wegen interposition des Churfürsten von Brandenburg, als auch wegen anderer ursachen nicht konte bewerckstelliget werden, ließ ihn der König von Franckreich in arrest nehmen. Doch kam er endlich auf vorbitte des Königs von Dänemarck und des Churfürsten von Brandenburg wieder loß; da er dann endlich nach Holland sich begab, woselbst er an. 1692 den 11 jun. ohne erben gestorben ist. Seine drey leibliche brüder waren schon vorher ohne erben mit tode abgegangen; daher seines stieff-bruders Friderici sohn Friedrich Wilhelm, der sich zu Grabow aufhielte, und der andere stieff-bruder Adolph Friedrich II sich um seine succession stritten. *Pufendorff.* de reb. Frid. Wilh. lib. 18 §. 120. *Pfanner.* hist. comit. l. 7 §. 22. 23. *Spenerus* in syll. *Burgoldensis* ad instrum. pac. P. 3 p. 120. *Imhof.* N. P. lib. 4 c. 5 §. 9. *Carolus* in memorab. eccl. sec. 17 lib. 7 c. 23. *Lunigs* Reichs-archiv P. 7 p. 560 bis 582.

Hertzog zu Holstein.

Christianus Albertus, Hertzog zu Holstein-Gottorff, war ein sohn Friderici und Mariä Elisabethä, einer tochter des Churfürsten Johannis Georgii zu Sachsen. Er wurde den 3 febr. an. 1641 gebohren, und als sein bruder Johann Georg auf seiner Italiänischen reise an. 1655 starb, ward er Bischoff zu Lübeck, und hielte sich bey seiner schwester, Königs Caroli Gustavi in Schweden gemahlin, zu Friedrichsburg auf, als die Schweden an. 1659 Coppenhagen belagerten. Da nun zu eben der zeit sein vater Fridericus III mit tode abgieng, trat er die Hertzogliche regierung an, und hatte gleich anfangs mit den Dänen einige verdrießlichkeit, welche ihn in Tönningen von weitem belagerten, und ihn zwingen wolten, daß er seinen juribus, die ihm vermöge des zwey jahr vorher geschlossenen Rothschildischen friedens, und darauf erfolgten Coppenhagischen vergleichs zukamen, renunciren solte. Doch wurde die sache endlich in dem gleich hernach gefolgten Coppenhagischen frieden der beyden Cronen de an. 1660 zugleich mit beygelegt, und jetztgedachter vergleich in dem 27 articul nochmals bestätiget. Die Dänen beschuldigen ihn, daß er sogleich nach diesem frieden an. 1661 eine geheime alliantz mit Schweden geschlossen, darinn er dieser crone im fall einer ruptur mit Dänemarck hülffe, und in dem Königlichen theil von Schleßwig und Holstein eine neutralität zu erzwingen versprochen, sich aber diesen theil hernach bey glücklichen fortgang gäntzlich ausbedungen. Es ist aber in dem zu Gottorff an. 1661 geschlossenen bündniß nichts anders als eine defension und aufrechterhaltung des Rothschildischen und Coppenhagischen friedens zu lesen. Nebst dem haben beyde theile wegen einforderung der contributionen, der Prälaten und Ritterschafft sich an. 1661 verglichen, und hernach an. 1663 mit abschaffung der bißher gewöhnlichen gemeinen casse verordnet, daß jeder theil aus seinen ämtern ins besondere die contribution erheben solle. Hierauf that der Hertzog Christian Albrecht eine reise durch die Niederlande, Franckreich, Savoyen, die Schweitz und Teutschland, und an. 1666 nach Wien, von dannen aber nach Venedig. An. 1665 stifftete er zu Kiel eine neue universität, welche mit grosser solennität inauguriret wurde. Im folgenden jahre trat er seinem bruder Augusto Friderico das Bißthum Lübeck ab, welches ihm an. 1655 war conferiret worden, und blieb nur Coadjutor. An. 1667 gieng das geschlechte der Grafen von Oldenburg aus; da dann Christianus Albertus die helffte davon in besitz nahm, welche ihm aber an. 1676 am Kayserlichen hofe abgesprochen wurde, und muste er endlich diese gantze erbschafft dem Könige von Dänemarck Christiano V überlassen. Es schien zwar, daß durch die heyrath dieses Hertzogs mit der Dänischen Printzeßin, so an. 1667 geschahe, und den in eben diesem jahr wegen verschiedener streitigen puncten zu Glückstadt aufgerichteten vergleich zwischen ihm und dem Dänischen hofe ein gutes vernehmen solte gestifftet werden; allein das mißtrauen, so zwischen diesen beyden war, und welches durch allerhand streitigkeiten unterhalten wurde, brach an. 1675 in eine öffentliche flamme aus. Denn da wurde dieser Hertzog von dem Könige nach Rensburg, damit man daselbst durch eine unterredung die streitigkeiten schlichten möchte, invitiret, aber bald darauf in arrest genommen, und genöthiget, in allerhand harte conditiones einzuwilligen, worunter insonderheit diese war, daß er der durch den Rothschildischen frieden erlangten souverainetö renunciren, die vestung Tönningen abtreten, und in alle städte Dänische besatzung einnehmen wolte. Der ausgang lehrete, daß der König solches unter andern darum mochte gethan haben, damit er sich an dieser seite in sicherheit setzte, weil er gleich darauf die waffen wider Schweden ergriff. Nun wurde zwar der Hertzog wiederum loß gelassen, und ihm erlaubet, sich nach Gottorff zu begeben: weil er aber allenthalben mit Dänischen leuten umgeben war, salvirte er sich bey einer bequemen gelegenheit nach Hamburg, woselbst er aller welt vor augen zu legen suchte, daß ihm unrecht geschehen. Sein land wurde unterdessen von dem König mit vorschützung der versäumten lehens-empfängniß in sequestration genommen, Tönningen demoliret, die vornehmsten Ministri des Hertzogs nach Coppenhagen gebracht, und das land mit einquartierungen scharff mitgenommen, und muste dieser Hertzog in solchem zustande bleiben biß auf das jahr 1679, da der friede zwischen dem Teutschen Reich und Franckreich zu Niemägen, und hernach zwischen den Nordischen Cronen zu Fontainebleau in Franckreich geschlossen wurde. Denn an dem letzten orte brachte man es dahin, daß dieser Hertzog von dem Könige von Dänemarck ohne vorbehalt in alle rechte, so ihm der Rothschildische friede ertheilet, solte restituiret werden. Solches geschahe nun zwar noch in demselbigen jahre, nichts desto weniger fuhr man fort an Dänischer seite die contributionen in dem lande einseitig einzufordern, den Hertzog gantz davon auszuschliessen, anbey die alte restanten der im vorigen kriege ausgeschriebenen contributionen von ihm zu fordern, und in entstehung der bezahlung die insul Fehmern pfands-weise wegzunehmen, auch in andern stücken den Hertzog hart zu tractiren, so daß derselbe auch genöthiget wurde, an. 1684 zum andern mal sein land zu verlassen, nachdem man Königlicher seits dasselbe vorher mit vorschützung einiger vom Hertzog mit den feinden geschlossenen bündnisse, die jedoch der Hertzog beständig geläugnet, weggenommen. Darauf nahm sich der Kayser, wie auch die Churfürsten von Brandenburg und von Sachsen seiner an, und kam es endlich an. 1685 zu Altenau zu einem vergleich,

ldi, Grafen zu Bentheim und Tecklenburg, welche ihn zu Amberg der Ober-Pfaltz den 11 aug. 1599 gebohren. In seiner jugend urde er in den studiis, sonderlich durch Marcum Fridericum Wendelinum, wohl unterrichtet. Nachgehends that er eine reise ch Franckreich und Italien, und erlangte in den sprachen dieser yden länder eine solche fertigkeit, daß er auch in der letztern vor m Hertzoge und Rath der Republic Venedig eine rede mit grossn ruhm ablegte. Ferner that er eine reise nach Engelland, woselbst von dem Könige Jacobo sehr wohl aufgenommen wurde. Hierf begab er sich in kriegs-dienste unter dem Hertzoge von Savon Carolo Emanuele wider Spanien, bekam aber bald darauf von m Churfürsten von der Pfaltz 2 regimenter, mit welchen er nach öhmen marschirte, und der schlacht bey Prage an. 1620 mit beyohnte, in welcher er zwar tapffer fochte, aber da er von dem pferde l, von Guilielmo Verdugo einem Spanier gefangen, und nach ien, von dannen aber nach Neustadt gebracht wurde. Doch urde er kurtze zeit darauf a. 1621 wieder loßgelassen von dem Kay- sehr gnädig aufgenommen, und zu dessen Cammerherrn gemacht. achdem er nun die kriegs-dienste verlassen, that er nochmals eine se nach Dänemarck, Holstein, Italien, und starb endlich an. 1656. eine gemahlin war Eleonora Sophia, Hertzogs Johannis von olstein-Sunderburg tochter, mit welcher er 17 kinder gezeuget t, unter welchen merckwürdig Victor Amadeus, der seinem vater der regierung gefolget, und das recht der erstgeburt in seinem use eingeführet hat. *Piasecius* in chron. *Brachelius* l. 1. *Bellus* l. 4 5. Theatr. Europ. t. 1 p. 546. *Sagittar.* hist. Princ. Anhalt. c. 39. *ener.* sylloge.

Hertzog zu Brieg:

Christianus / Hertzog zu Lignitz, Brieg und Wohlau, war ein hn Johannis Christiani, Hertzogs zu Brieg, und Dorotheä Sibyl-, einer tochter Johannis Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, bohren den 19 apr. an. 1618. An. 1633 begleitete er seinen vater ich Preussen, der ihn an den Fürstlichen Radzivilischen hof that, oselbst er mit vielen vornehmen Polnischen Herrn bekannt wur-, und die Polnische sprache fertig erlernte. An. 1639, da sein iter starb, begab er sich wieder nach Schlesien, und trat nebst sein brüdern die gemeinschafftliche regierung des Briegischen Fürnthums an, befand sich auch darauf an. 1642 nebst seinen brüdern Brieg unter währender Schwedischer belagerung; da er denn so ohl bürger als soldaten durch sein exempel zu einer tapffern gegenehr aufmunterte. Bald darauf wurde er, da er auf der jagt war, n einer Schwedischen parthey gefangen; die bürger aber in Brieg, bald sie solches erfuhren, setzten den Schweden nach, die sie auch s andern tages antraffen, und befreyeten ihren Hertzog. Im üigen, als an. 1653 der Hertzog George Rudolph zu Lignitz starb, nd dessen erbschafft auf den Briegischen stamm fiel, bekam Christianus in der theilung durch das los das Fürstenthum Wohlau. m selbige zeit aber gerieth er abermal in grosse gefahr, indem er üh vor der sonnen aufgang auf die jagd geritten, und von einem ger, welcher vermeynte nach einem hirsch zu schiessen, durch den iß geschossen wurde. An. 1654 nahm er seine residentz zu Ohlau, elche stadt er sehr wohl erbauet, und den hof sowol als das regient daselbst wohl bestellet. Auch begaben sich viele einwohner in ese stadt und in dessen land, so daß es in kurtzer zeit in groß aufhmen kam. An. 1663 brachen die Türcken mit grosser macht Ungarn, und die Tartarn streifften biß in Mähren. Weil nun durch gantz Schlesien in schrecken gerieth, setzte sich nebst andern r Hertzog Christian in gute verfassung, und ließ seine residentzadt bevestigen, und die land-militz exerciren. An. 1664 sturben ine beyden brüder Georgius zu Brieg, und Ludovicus zu Lignitz ne männliche erben. Dannenhero ihm diese beyden Hertzogthüer zufielen, da er denn seine residentz wiederum zu Brieg nahm. n. 1668, als der König von Polen Johannes Casimirus abdanck-, kam Christian sonderlich in consideration, die crone zu erhalten, ozu er auch schien fast vor andern ein recht zu haben, weil er noch r eintzige aus dem Piastischen stamme war. An. 1669 kam der reyherr von Lilienau, der bißhero fast alles bey ihm gegolten, in ngnade, worauf dieser Hertzog damals eine grosse veränderung it seinen bedienten vornahm. Doch einige zeit darauf an. 1672 en 28 febr. muste er selbst das zeitliche verlassen. Seine gemahn war Louisa, Johannis Casimiri, Fürsten von Anhalt-Dessau ochter, mit welcher er 4 kinder gezeuget, unter welchen 2 in der gend mit todt abgangen, Charlotta aber, so an. 1652 gebohren, nd 1673 an den Hertzog Friedrich zu Hollstein-Sunderburg vermählet, starb den 24 dec. an. 1707, und Georgius Wilhelmus, in Printz von grosser hoffnung, welcher an. 1660 den 29 sept. gebohren, und die regierung der 3 Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wohlau schon angetreten hatte, da er an. 1675 den 21 nov. sein eben nach zurückgelegtem 15 jahr und 2 monat seines alters endige, da dann mit ihm der gantze Piastische stamm ausgieng. Hertzogs Christiani hinterlassene wittib Louisa starb den 25 apr. 1680. *Luca* chron. p. 1498 &c. *Speneru* sylloge. *Dewerdeck* Silesia numismatum.

Andere berühmte leute:

Christianus / ein Dominicaner-Mönch und Patriarch zu Antiochien, wurde nebst 4 seiner mit-brüder gemartert, als an. 1268 iese stadt von den Saracenen erobert worden. *Spondan.* an. 1268. num. 19.

Christianus / (Q. Septimius Florens) oder Chrestien/ gebürtig von Orleans, ein sohn Wilhelmi Chrestien, eines in der

medicin sehr erfahrnen Edelmanns aus der gräntze von Bretagne, dessen vater Cantzler bey dem Hertzoge von Vendome gewesen. Florens machte grosse progressen in sprachen und literis elegantioribus, und weil er sich auch zu staats-geschäfften schickte, wurde er Rath bey dem Hertzoge von Vendome, informirte auch etliche jahre den König Henricum IV. Wider den Ronsard schrieb er ein stachlichtes gedichte. Des Präsidenten Pibrac moralische 4 verse oder quatrains aber übersetzte er sehr nett ins Griechische und Lateinische. Er verfertigte auch noch verschiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede, welche aber nicht alle gedruckt sind, ausser etlichen comödien, einer übersetzung des Oppiani, etlicher comödien des Aristophanis, und einiger Griechischen epigrammatum. Er starb an. 1596 im 56 jahre seines alters. *Sammarth.* Gall. christ. l. 4. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas.*

Christiernus / siehe Christianus II, König in Dänemarck.

Christina / Königin in Schweden, war eine tochter des Königs Gustavi Adolphi, und Mariä Eleonorä, einer tochter Johannis Sigismundi, Churfürsten von Brandenburg. Sie wurde den 8 dec. 1626 gebohren, und war also nur 6 jahr alt, als sie an. 1632 ihren vater einbüßte. Dieser aber hatte bereits vor seinem abzuge aus Schweden die Stände des Reichs schweren lassen, daß ihm diese Printzeßin bey erfolgtem todes-falle succediren solte. Dannenhero, weil es ohnedem den fundamental-gesetzen dieses Reichs gemäß war, die succeßion ohne widerspruch auf dieselbige fiel. Unterdessen führte ihre mutter nebst den 5 Reichs-Räthen, Gabriel Gustav Oxenstiern und Jacobo de la Gardie, Carolo Güldenhielm, Axel Oxenstiern und Gabriel Benedicto Oxenstiern, die administration des Reichs, biß an. 1644, da Christina in dem 18 jahr ihres alters das regiment selbst antrat. In währender dieser zeit wurde der krieg in Teutschland von den Generalen Bannier, Torstensohn, Horn, Wrangel, Königsmarck und andern mit ziemlichem glück fortgeführet. Denn obgleich die Schwedischen waffen in der schlacht bey Nördlingen an. 1634 einen ziemlichen stoß bekamen, auch darauf an. 1635 der Churfürst von Sachsen einen particular-frieden mit dem Kayser machte, so trat doch im gegentheil Franckreich mit dieser crone in allianz, und befochten die Schwedischen Generals öffters gar wichtige victorien, als an. 1636 bey Witstock, an. 1642 bey Leipzig, und an. 1645 bey Janckau. Sie fielen auch öffters in die Kayserl. erbländer Böhmen und Schlesien, und machten dem Oesterreichischen hause daselbst viel zu schaffen. Endlich erfolgte der Westphälische friedens-schluß, darinnen die Schweden nebst einer summa geldes von 5 millionen rthlr. Vor-Pomern und die insul Rügen, wie auch unterschiedene örter in Hinter-Pommern, ferner Wißmar, die Stiffter Bremen und Verden, und das amt Wildshausen bekamen. Ehe aber dieser krieg auf solche art geendiget wurde, entspann sich ein anderer krieg mit dem Könige von Dänemarck, Christiano IV, als welcher, wie man an Schwedischer seite vorgab, die glückliche progressen dieser crone gegen Oesterreich zu hemmen suchte. Hierinnen waren die Schwedischen waffen nicht weniger glücklich, inmassen der General Torstensohn an. 1643 durch das Holsteinische in Dänemarck einfiel, und in dem folgenden jahre Landscron, Helsingburg, Christianopel und andere örter wegnahm. Zur see aber wurde an beyden seiten bey der insul Femern mit gleicher tapfferkeit gefochten. Weswegen denn auch an. 1645 der friedens-schluß zu Broemsebröe erfolgte, darinnen die Schweden Gothland, Oesel und Jempterland erhielten. Es lieff zwar auch an. 1635 der mit den Polen a. 1629 auf 6 jahr gemachte stillstand zu ende. Es schien aber kein theil grosse lust zum kriege zu haben, dannenhero dieser stillstand auf 26 jahr verlängert wurde, wobey aber die Schweden dennoch dasjenige, was sie in Preussen besessen, wieder abtretten musten. Da nun diese Königin durch vorgedachten Westphälischen friedens-schluß ihr Reich in völlige ruhe gesetzt, ließ sie sich an. 1650 mit grosser pracht crönen, bestätigte dabey zu ihrem nachfolger Carolum Gustavum, welchen der Pfaltzgraf Joh. Casimir mit Catharina, Gustavi Adolphi schwester, gezeuget, und der im ausgange des Teutschen krieges die Schwedische armee als Generalissimus commandiret, nachdem sie ihm bereits vorher an. 1649 die succeßion destiniret. Bey diesem allen war die Königin nicht allein selbst sehr gelehrt, sondern bemühete sich auch in Schweden die studien in flor zu bringen, und stifftete an. 1640 die universität zu Abo in Finnland. Wo auch bey auswärtigen geschickte männer zu finden, berieff sie selbige mit grossen unkosten nach Schweden, oder suchte sie in ihre dienste zu ziehen, und gab ihnen ansehnliche pensionen, worunter sonderlich Grotius, Cartesius, Salmasius, Js. Voßius, Naudäus, Nicolaus Heinsius, Conringius, Böclerus, Freinshemius, und viele andere sich befanden. Uber dieses ließ sie auch noch in unnöthigen dingen eine grosse freygebigkeit verspüren, so daß dadurch ziemliche schulden gemacht wurden. Hierzu kam noch ferner die conversation mit einigen Catholischen nebst einer gar zu grossen curiosität auch andere länder zu besehen, und eine begierde, die Italiänische annehmlichkeiten mit Schweden zu verwechseln, daß sie also an. 1654 die regierung dieses Reichs abtrat, und selbige vorgedachtem ihrem vetter Carolo Gustavo übergab. Man hatte sich zwar vorher öffters bemühet, sie zu einer anständigen heyrath zu bringen, und war theils der Chur-Printz von Brandenburg, bald Carl Ludwig Churfürst von der Pfaltz, bald Carl Gustav selbst, bald andere darzu vorgeschlagen worden. Sie faßte aber endlich die resolution, unverheyrathet zu bleiben. Nachdem sie nun scepter und crone nieder gelegt, gieng sie nach Teutschland, und da sie nach Insbruck kam, bekannte sie sich noch in demselben jahre 1654 im oct. öffentlich zu der Cathol. religion, und nennte sich dem damals regierenden Pabste Alexandro VII zu ehren Christina Alexandra. Sie gieng auch darauf im folgenden jahre nach Italien, woselbst sie an allen orten mit aller ehrbezeigung empfangen wurde. Ihr einzug zu Rom war dem triumphe der alten Römer gleich, und Alexander VII ließ auch nichts an prächtiger empfangung dieser Königin ermangeln. An. 1656 that sie eine reise nach Franckreich, wolte auch von dannen nach Engelland gehen, allein Crommel, der sich allerhand unruhe von ihr befürchtete, gab bald zu verstehen, daß ihm solches nicht gar zu angenehm seyn würde. In Franckreich widerfuhren ihr grosse ehrbezeugungen; sie verdunckelte aber daselbst ziemlich ihren ruhm, da sie ihren Stallmeister den Marquis de Monaldeschi, weil er von ihren liebs-händeln etwas solte ausgeschwatzet, und sich selbst ihrentwegen berühmt haben, zu Fontainebleau hinrichten ließ; welches auch an dem Frantzösischen hofe sehr übel aufgenommen ward, indem man behauptet, daß sie in einem fremden Reich, das recht andere am leben zu straffen, nicht hätte exerciren können. Sie begab sich also nach diesem bald wieder nach Italien, muste sich aber eine zeitlang zu Pesaro aufhalten, weil die pest in Rom regierte. Endlich hielt sie wiederum in Rom einen prächtigen einzug, und führte daselbst eine so verschwenderische lebens-art, daß sie in grosse schulden gerieth, und der Pabst den Cardinal Azzolini verordnete, sich der einrichtung ihrer hofhaltung anzunehmen. An. 1660 that sie wieder eine reise nach Schweden, weil der König Carl Gustav gestorben war, um eine confirmation ihrer aus diesem Königreiche aßignirten einkünffte zu erhalten; sie muste sich aber bald von dannen wieder weg machen, weil sie merckte, daß sie nicht bey allen gleich angenehm wäre. An. 1666 reißte sie wiederum von Rom nach Teutschland und ferner nach Schweden, da sie dann, als sie durch Trident reiste, mit dem Marquis Delmonte bekanst wurde, welchen sie in ihre dienste nahm, und derselbige hat nachgehends zu fortsetzung ihres unordentlichen lebens nicht wenig mit geholffen. Da sie sich auf dieser reise zu Hamburg aufhielt, und an. 1667 im julio wegen der wahl Clementis IX eine grosse festivität anstellete, wobey auch ein kostbares feuerwerck, darinnen sich diese worte: vivat Clemens IX Pontifex maximus, präsentirten, entstand darüber ein grosser auflauff des volcks, wobey die Königin in grosse gefahr kam; sintemal, da ihre bediente einige von dem volcke getödtet, das hauß gestürmet wurde, und die Königin sich zur hinterthüre hinaus zum Schwedischen Residenten retiriren muste. Da sie wieder nach Rom kam, continuirte sie ihre vorige lebens-art, legte sich dabey auf die alchymisterey, zu welchem ende sie sich auch bereits mit dem Borri bekannt gemacht hatte, und suchte noch ferner die gelehrten zu hegen. Ihr medaillen-cabinet war sonderlich berühmt, worüber sie erstlich Franciscum Gottifredum, hernach Franciscum Camelum, und zuletzt Johannem Petrum Bellorium gesetzt hat. Endlich starb sie zu Rom den 19 apr. a. 1689. *Pufendorff.* de reb. Suec. *Gualdo* in ipsius vita. Histoire des intrig. galantes de la Reine Christine. *Capellarius* in Christiniade. *Ludolf.* in der schaubühne, &c.

Christina von Dänemarck, Hertzogin von Mayland, und hernach von Lothringen, war eine tochter Christiani II, Königs von Dänemarck, und der Elisabethä von Oesterreich. Ihrer mutter bruder, Kayser Carolus V, vermählte sie an. 1531 mit Francisco Sfortia Hertzoge von Mayland, und als sie 4 oder 5 jahr hernach wittwe worden, heyrathete sie Franciscum, Hertzog von Lothringen und Baar, welcher a. 1545 gleichfalls starb, nachdem sie einen sohn Carolum II und 2 töchter mit ihm gezeuget. Hierauf wolte sie diesen Printz sorgfältig erziehen, allein der König Henricus II ließ ihn nach S. Germain en Laye bringen, daselbst mit seinen Printzen auferzogen zu werden, und ernennte Nicolaum, Grafen von Vaudemont, zum Regenten in Lothringen. Christina begab sich alsdann nach Mecheln, und trug viel dazu bey, daß an. 1558 der friede zwischen Franckreich und Spanien, ingleichen die heyrath mit ihrem sohne und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, geschlossen wurde.

Christina von Lothringen, Groß-Hertzogin von Florentz, eine tochter Caroli II, Hertzogs von Lothringen und der Claudia von Franckreich, gebohren den 6 aug. 1565. Den namen Christina bekam sie von ihrer groß-mutter Christina von Dänemarck, welcher sie auch vollkommen nachartete. An. 1589 wurde sie an Ferdinandum I, Groß-Hertzog von Florentz vermählet. Nach dessen a. 1609 erfolgtem absterben regierte sie klüglich, und vermählte ihren ältesten sohn Cosmum II mit Maria Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich tochter, und Kaysers Ferdinandi II schwester. Sie stund auch demselben mit geld und volck in währendem 30 jährigen kriege bey, und nachdem dieser ihr sohn an. 1620 mit tode abgegangen, überkam sie zum andernmal die regierung. Sie starb endlich im hohen alter den 13 jan. an. 1639.

Christina von Franckreich, eine tochter Henrici IV und der Maria von Medicis, ward den 10 febr. 1606 gebohren, und an Victorem Amadeum, Hertzog von Savoyen an. 1619 vermählet, an. 1637 aber in den wittwenstand versetzt, nachdem sie eine mutter von 6 kindern worden. Weil ihr sohn Francisc. Hiacynthus noch minderjährig war, führte sie dessen vormundschafft mit ungemeiner klugheit, und starb den 27 dec. 1663. *Siri* mem. & mercur.

Christina von Pisan, hatte zum vater Thomas von Pisan, gebürtig aus Bononia, der aber zu Venedig sich gesetzet und allda das amt eines Raths dieser Republic erlangt, auch diese tochter gezeuget hat. Als nachdeme Thomas wegen dem ruff seiner geschicklichkeit, sonderlich in der astronomia oder vielmehr astrologia, auf welche kunst damalen sehr viel gehalten ward, auf einmal zwey berufe erhielte, den einen von Carolo V König in Franckreich, den andern vom Ungarischen König, nahme er den ersten an, gienge erstlich allein nach Paris, liesse aber bald auf inständiges verlangen Caroli, der ihne für allezeit bey sich behalten wolte, sein weib und kinder, worunter auch Christina, ihme folgen an. 1368. Diese nun ward in der Lateinischen sprach und andern guten künsten wohl unterrichtet,

.., daß man leicht sihet, solche haben vormals den Königen oder ..en gemahlinnen selbst zugehöret, und seyen von denselben sehr ..hrt geschätzt worden. *Vauprivas* bibl. Franc. *Boivin* dans les ..m. de l'Acad. des belles lettres.

Christina/ ein flecken in Nord-America in Neu-Schweden, ..lchen die Schweden um das jahr 1645 baueten, und nach ihrer ..nigin nennten. Sie wurden aber von den Holländern, und ..se hernach von den Engelländern daraus getrieben.

Christinäus oder von **Christynen** (Paul) ein berühmter ..iederländischer JCtus, ward an. 1553 den 1 nov. zu Mecheln ge..bren. Nachdem er sich auf den meisten Italiänischen universi..ten wohl umgesehen, und in Doctorem Juris promoviret hatte, ..te er sich in seinem vaterlande auf die praxin, und darauf ward ..an. 1585 von der stadt Mecheln zum Syndico angenommen, ..lches amt er auch biß an. 1622 verwaltet, da er es seinem sohne ..ebastian zum besten aufgegeben hat. Er starb 1631 den 5 oct. ..eine schrifften sind: commentationes in statua Mechliniensia; ..cisiones, s. quæstiones, resque in supremis Belgorum curiis ..tæ volumina 6. *Swertius* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Christmann/ (Jacob) Professor zu Heidelberg, war zu Jo..nnsberg in dem Ertz-Stiffte Mayntz an. 1554 gebohren, und ..nte Arabisch, Syrisch, Hebräisch, Chaldäisch, Griechisch, Fran..sisch, Italiänisch und Spanisch, &c. Nachdem er lange zeit ge..iset, ließ er sich endlich zu Heidelberg nieder, woselbst er bey nahe ..jahre gelehret, und den 16 jun. an.1613 gestorben. Er hat ver..hiedene chronologische sachen geschrieben, weil er aber nicht alle..al mit dem Scaliger übereinstimmte, widersetzte sich dieser ihm. ..ie titul seiner schrifften sind: Mahumedis Alfragani chronologi.. & astronomica elementa; epistola chronologica; disputatio de ..no & die passionis Domini; explicatio calendarii Romani, Ægy..iaci, Arabici, Persici, Syriaci & Hebræi; nodus gordius; observa..nes solares; theoria lunæ. *Vossius* de math. *Adam.* in vit. Phil. ..rm.

CHRISTOLYTÆ, waren gewisse leute im 6 seculo, die vor..bten, daß Christus, nachdem er in die hölle gefahren, seinen leib ..d seele daselbst gelassen habe, und nur allein mit seiner gottheit ..n himmel gefahren sey. *Joh. Damascen.* de hæres. *Sander.* hær. ..7. *Gualther.* in chron. sec. 6.

Christophorson/ (Johannes) Bischoff von Chichester in En..lland, war gebürtig von Lancaster. Er studirte zu Cambridge, ..oselbst er auch die würde eines Doctoris erlangte, worauf er Præ..s in dem collegio Trinitatis wurde. Einige zeit darnach wurde .. zum Decano der kirche zu Norwich bestimmet, weil er aber sehr ..frig der Catholischen parthey zugethan war, muste er dieses Reich ..rlassen. Doch unter der Maria kam er wieder, und erhielt an. ..57 das Bißthum von Chichester, starb aber darauf an. 1558. Er ..ar in den sprachen, sonderlich in der Griechischen sehr wohl erfah..n, und hatte eine vortreffliche bibliothec, die er dem collegio Tri..itatis vermacht hat. Er hat auch den Philonem Judäum, des ..usebii historiam ecclesiasticam, den Socratem, Theodoretum, ..ozomenum und Evagrium aus dem Griechischen ins Lateinische ..ersetzt. *Pitseus* de scriptor. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Freher.* .. theatro &c.

S. **Christophorus**/ wird für einen Märtyrer ausgegeben, ..nd soll aus dem lande Canaan, oder wie die Griechen vorgeben, ..s Syrien, oder auch aus Cilicien gebürtig gewesen seyn. Nach..em er sich, wie man vorgiebt, zu der Christlichen religion be..ndt, hat er sein vaterland verlassen, und sich nach Lycien bege..en, daselbst das evangelium zu predigen. Zu derselben zeit um ..s jahr 253 ergieng auf befehl des Kaysers Decii eine grosse ver..lgung wider die Christen, in welcher auch dieser Christophorus, ..r er bey aller marter eine grosse beständigkeit erwiesen, endlich den ..5 jul. an. 254 enthauptet worden, an welchem tage die Catho..sche kirche sein gedächtnuß feyret; wie die Griechische kirche hin..egen am 9 maji. Der ort seines Martyrthums ist auch ungewiß. ..r wird insgemein in einer gar grossen gestalt vorgestellet, Chri..um unter der gestalt eines kindes auf seinen schultern tragende, ..ozu vielleicht sein name mag gelegenheit gegeben haben; wie..olen, wann die gebeine, welche sonderlich in Spanien an meh..ern orten als überbleibsel dieses Heiligen vorgezeigt werden, wahr..afftig und ächt sind, er in der that von einer ungemeinen riesen..änge müßte gewesen seyn. Man erzehlet sonst noch viel von ihm, .. von den gelehrten billich verworffen wird, gleichwie einige gar ..n zweiffel ziehen, ob einmal ein solcher Christophorus gewesen sey. ..etrus de Natalibus de SS. in mense jul. p. 128 c. 135. *Baron.* in ..artyrol. p. 451. *Hospin.* de festis Christian. p. 123. *Lutherus* t. 5. ..erm. Jenens. f. 313 seq. *Baillet.* vies des Saints.

Christophorus/ ein Pabst, war ein Römer von geburt, setzte ..eonem V ab, und maßte sich an. 906 des stuhls an, besaß ihn aber ..ur 7 monat, inmassen Sergius durch des Marggrafen von To..canien beystand ihn in ein kloster stieß, und selbst die Päbstliche wür..e behauptete. *Baron.* an. 907 n. 2 & 908 n. 1. *Antonin. Volaterran.* ..igebert. *Genebrard. Ciaccon.*

Christophorus/ ein sohn, oder wie andere sagen, ein enckel ..Romani Lacapeni, welcher nach dem tode des Kaysers Leonis ..hilosophi bey der minderjährigkeit Constantini VIII das Reich an ..ch zog, und nebst seinen übrigen söhnen auch diesen Christopho..um zum Cäsare oder Augusto declarirte, in welcher würde er von ..n. 920 biß 934 gelebt, da er gestorben. Der Kayser Constanti..us Copronymus hatte auch einen sohn dieses namens, welchem ..r an. 769 den titul eines Cäsaris geben, aber an. 772 die junge

auch Abt von Corvey, und im folgenden jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutschen Fürsten ein bündniß, worauf er die stadt Borcklo von der Republic Holland wieder foderte, vorgebend, daß selbige vor diesem zu dem Bißthum Münster gehöret, und von den Gelderern an. 1616 entrissen worden, welches er in einigen schrifften ausführen ließ. Als auch in demselbigen jahre ein Kayserlicher ausspruch vor das Lichtensteinische hauß wider das von Rietberg ergieng, nahm er die execution auf sich, eroberte das fort Dieler, gab denen von Lichtenstein die prätendirte summe, und wolte diese vestungen so lange behalten, biß ihm selbige restituirt würde; welches denn bey den Holländern nicht wenig nachdencken verursachte. Man war zu selbiger zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungern heran wachsenden macht der Türcken widerstehen möchte, da man denn diesem Bischoff das Reichs-Kriegs-Raths directorium anvertrauete; doch weil noch in selbigem jahre 1664 der stillstand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm diese gelegenheit, daselbst seine kriegs-erfahrenheit sehen zu lassen, entzogen. Unterdessen eroberten die Holländer die vestung wieder, da im gegentheil der Bischoff sich bemühete, zu seiner versicherung die sachen im Westphälischen creyse in bessern stand zu bringen, und weil sonst der Hertzog von Jülich die condirection des Westphälischen creyses gehabt, nun aber eben wegen dieses landes zwischen dem hause Brandenburg und Neuburg gestritten wurde, brachte er es an. 1665 dahin, daß mit gewissen bedingungen beyden häusern die condirection des Westphälischen creyses verstattet wurde. Er gedachte zwar diese beyde Fürsten nebst dem Könige in Franckreich und andern in ein bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber solches nicht angehen wolte, kündigte er allein den Holländern den krieg an, nachdem ihm von Engelland eine monatliche pension versprochen worden. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen armee in Ober-Yßel und Zütphen ein, eroberte Borcklo und unterschiedene andere örter, und machte nicht weniger progressen im folgenden jahre 1666. Es schlugen sich aber unterschiedene andere Potentaten ins mittel, und brachten es dahin, daß zu Cleve von den bedienten des Bischoffs der friede geschlossen ward, welches ihn um so viel mehr gereuete, weil ihn nicht allein der Englische Ambassadeur Temple sehr davon abgemahnet, sondern ihm auch bald darauf die Schweden hülffe anbothen. An. 1667 erneuerte er das bündniß mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutschen Fürsten, bekam auch im selbigen jahre zum Coadjutore Ferdinandum, Bischoff zu Paderborn, und im folgenden jahre brachte er, um sein Bißthum zu vermehren, die ober-herrschafft von Emsland von dem Stiffte Osnabrüg für 10000 reichsthaler an sich; nachdem er bereits vorher gleich im anfange seiner regierung, auch wegen der Burggrafschafft Stromberg das votum und sessionem auf dem Reichstage erhalten hatte. Zu derselbigen zeit entstunden auch die Bentheimischen streitigkeiten, da er sich des Grafen Ernesti Wilhelmi, der sich zu der Catholischen religion bekannte, wider dessen gemahlin annahm, gleichwie im gegentheil die Gräfin bey den Staaten der vereinigten Niederlande schutz fand. Hierüber wurde an. 1669 gestritten, da es bald im folgenden jahre zwischen ihm und dem Hertzoge von Braunschweig wegen der stadt Höxter zu einem kriege gekommen wäre, doch wurde die sache bald in der güte beygeleget, und die Hertzoge von Braunschweig behaupteten ihr recht. An. 1671 halff er die streitigkeiten zwischen dem Churfürsten von Cölln und der stadt Cölln schlichten, begab sich auch nebst diesem Churfürsten mit dem Könige von Franckreich in ein bündniß, und da an. 1672 der jetztgedachte König mit den Holländern anband, ergriff er gleichfalls die waffen, eroberte innerhalb 3 tagen Groll, und bald auch unterschiedene andere städte, sonderlich Deventer, worauf sich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn ergaben. Er hielt hierauf eine unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich sich mit diesem wie auch mit dem Churfürsten von Cölln, wegen der occupirten und noch zu occupirenden örter. Er ließ hernach die Frantzösischen und Cöllnischen völcker von sich, und brachte mit seinen eigenen truppen unter andern den vesten paß Covorden unter seine bothmäßigkeit, dabey aber mit der besatzung wider gegebene parole gehandelt wurde. Als er nun noch weiter progressen machte, entschloß sich der Frießländische Adel, von der union mit den Niederlanden abzustehen, und sich dem Bischoffe zu unterwerffen, wodurch dieser so muthig wurde, daß er sich unterstund, die stadt Gröningen zu belagern, womit es ihm aber nicht gelingen wolte. Denn weil sich die stadt tapffer wehrte, und er von dem Brandenburgischen und Kayserlichen succurse nachricht bekam, muste er nicht allein unverrichteter sache abziehen, sondern litte auch dabey ziemliche einbusse. Bald darauf lieffen die sachen gantz anders, weil ihm der Churfürst von Brandenburg den krieg ankündigte, und in Westphalen einfiel, auch Covorden von dem tapfferen Rabenhaupt bey nacht überrumpelt und eingenommen wurde, auch noch andere örter wiederum verlohren giengen. Ob auch gleich an. 1673 der Churfürst von Brandenburg mit Franckreich einen frieden machte, getrauete er sich doch nicht, den krieg länger zu führen, und kam es endlich in den tractaten, die zu Cölln gepflogen wurden, dahin, daß er alle städte, die er bißher erobert hatte, den Niederländern wiedergab. Ja er ließ sich endlich bewegen, die parthey des Kaysers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn an. 1675 mit einer kriegs-list über die Weser gieng, und in dem Bremischen unterschiedene örter, insonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Boxtehude wegnahm. Er ließ sich darauf in ein genauer bündniß mit den Spaniern und Niederländern ein, machte an. 1676 grosse progressen, und eroberte endlich die stadt Stade. Worauf, nachdem die Schweden den kürtzern gezogen, das Bremische zwischen ihm und den Hertzogen von Braun-

image
not
available

Medusä soll entsprungen seyn. Nach eben diesen poetischen fabeln ist Chrysaor ein König der Balearischen insuln gewesen, und hat mit der Nymphe Callirhoë, einer tochter des Oceani, den Geryon gezeugt, welcher 3 leiber gehabt haben solle, ingleichen die Echidne, welche in gestalt eines grausamen drachen die güldene äpfel in den hesperischen gärten hüten müssen. *Hesiod.* theogonia. *Ovid.* metam. l. 3. *Hist. des Dieux.* p. 10.

Chrysaphius, ein beschnittener, und des Kaysers Theodosii des jüngern favorite, lebte im 5 seculo, und mißbrauchte sich dieses Printzen gnade, den Patriarchen Flavianum von Constantinopel zu vertreiben. Er erregte auch die uneinigkeit zwischen der Kayserin Eudoxia und ihres gemahls schwester Pulcheria, welches grosse verdrüßlichkeit im Reich anrichtete. Hernach hielt er des ketzers Eutyches parthey, welcher sein tauff-pathe war, dergestalt, daß er auf dem falschen Concilio zu Ephesus aus haß wider den Flavianum damit umgieng, die Morgenländische kirche zu ruiniren. Als endlich an. 450 Pulcheria wieder an den hof kam, jagte der Kayser diesen hochmüthigen favoriten weg, und Pulcheria übergab ihn dem Jordani, dessen vater Johannem der Chrysaphius umgebracht, und nunmehro von dem Jordane ein gleiches erleiden muste. *Marcell. Cedrenus. Baron.* an. 446. 448. 449. 450.

CHRYSARGYRUM, von dem Griechischen χρυσὸς, gold und ἄργυρος, silber, war der name eines von dem Kayser Constantino M. eingeführten tributs, welchen unzüchtige weibs-personen und ander liederlich volck, ihm und den folgenden Kaysern, in güldner und silberner müntze, zahlen musten. Wiewol man anmercken kan, daß die sach oder der tribut selbst, obzwar noch nicht unter diesem namen, schon von Caligula seye eingeführet worden. Erst zu ausgange des fünfften oder zu anfange des sechsten seculi hat der Kayser Anastasius I diesen schändlichen tribut wieder abgeschafft. Auf Lateinisch wird derselbe aurum lustrale, negotiatorium und pœnosum genennet. *Evagr.* hist. l. 3 c. 39. *Baron.* ad an. 330. n. 36. *Macr.* in hierolex. *Suet.* Cal. c. 40. *Godofr.* ad l. 1. Cod. Theod. de lustrali condid.

Chryseis, eine tochter des Chryses, der ein Priester des Apollinis war, wird sonst mit ihrem rechten namen Astynome genannt. Sie wurde von dem Achille gefangen, als dieser Lyrnessum, eine stadt in Klein-Phrygien, und andere benachbarte örter bey Troja, ruinirte, sintemal Chryseis an den König dieses orts war verheyrathet gewesen. Agamemnon, welchem selbige war zu theil worden, wolte sie nicht wieder aushändigen, sondern brauchte sie zu seiner concubine, ungeachtet ihr vater Chryses in seinem Priesterlichen habit zu ihm kam, und selbige rantzioniren wolte. Welches zu bestraffen Chryses den Apollinem bat, daher dieser die pest unter die Griechische armee schickte, wodurch Agamemnon gezwungen wurde, selbige wieder zu geben. Es soll aber dennoch Agamemnon mit ihr einen sohn, namens Chryses, gezeuget haben. Andere sagen, daß auch die Iphigenia von ihnen entsprossen, so aber, wenigst mit denen erzehlungen Homeri, gar nicht bestehen kan. Ingleichem wollen einige behaupten, daß der alte Chryses diese seine tochter freywillig wieder in das Griechische lager gebracht, und dem Agamemnoni überliefert, weil er vernommen, daß man selbige so wohl gehalten. *Homer.* iliad. l. 1. *Dictys Cretensis* l. 2. *Hygin.* c. 121. *Bayle.*

Chrysippus, ein natürlicher sohn des Pelopis, war von ungemeiner schönheit, daher ihn Lajus entführete; weil man ihm aber mit grosser geschwindigkeit nachsetzte, wurden sie wieder zurück gebracht. Pelops pardonnirte ihm dieses verbrechen; hatte auch Chrysippum so lieb, daß solches bey seiner gemahlin Hippodamia einen argwohn verursachete, als wenn er dermaleins ihren kindern dürffte vorgezogen werden. Sie ermahnete also ihre beyden söhne, Atreum und Thyesten, Chrysippum aus dem wege zu räumen, und da diese solches nicht thun wolten, tödtete sie ihn selbst mit Laji schwert im schlaf. Ob nun gleich wegen des schwerdts der argwohn auf Lajum fiel, so hat doch Chrysippus, ehe er seinen geist völlig aufgegeben, anzeigen können, daß es die Hippodamia gethan. Von andern aber werd dieses etwas anders erzehlet. Denn einige sagen, daß Atreus und Thyestes die mordthat verrichtet; sich darauf in einen brunnen verborgen, und da sie der vater nicht vor sich lassen wollen, sich nach Tryphalia begeben. Wiederum andere melden, daß Pelops die Hippodamiam deßfalls straffen wollen; sie hätte sich aber mit der flucht salviret. Noch andere, sie hätte sich selbst umgebracht, da sie von ihrem manne angeklaget worden. Im übrigen ist dieses der Chrysippus, dessen Clemens Alexandrinus, Arnobius und Firmicus Maternus gedencken, da sie exempel der knaben anführen, die von den Heydnischen göttern sind geliebet worden. *Hyginus* c. 85 & 272. *Plutarch.* in parall. *Scholiast. Eurip.* in Oreste. *Pausan.* l. 6. *Clem. Alexandr.* in protreptico p. 21. *Arnobius* lib. 4. *Firm. Matern.* de errore profan. religion. p. 24. *Bayle.*

Chrysippus, ein berühmter Stoischer Philosophus, gebürtig von Soli, einer stadt in Cilicien. Einige geben vor, daß er ein schüler des Zenonis gewesen. Das ist gewiß, daß er unter dem Cleanthe, des Zenonis nachfolger, studiret. Weil er aber einen vortreflichen verstand hatte, ist er in vielen meynungen von diesen beyden Philosophis abgegangen. Er hat sehr viel bücher geschrieben, deren anzahl sich auf 705 erstrecken soll; worunter sehr viel waren, darinnen er von der logica tractirte, welche er sonderlich excoliret. Eine zeitlang schien er es mit den Academicis zu halten, indem er pro und contra von einer sache raisonirte, doch in der that war er ein Stoicus, und einer der berühmtesten in dieser secte; wiewohl andere vorgeben, daß wegen seines hochmuths und wegen seiner kühnheit die Stoici wenig ehre von ihm gehabt. Auch waren dieße deswegen nicht mit ihm zufrieden, daß er so viel argumenta zu vertheidigung der argumenten der Academicorum zusammen getragen, und selbige doch nicht widerlegen können, woraus dem Carneadi, einem grossen feind der Stoicorum, ein vortheil zugewachsen; ingleichen daß er unterschiedene arten der blutschande und andere ungereimte meynungen vertheidiget; wie denn dasselbige, womit Plutarchus die Stoicos in seinen tractaten de repugnantia Stoicorum, und de communi notitia contra Stoicos am meisten eintreibet, hauptsächlich aus den schrifften des Chrysippi genommen ist. Da sonst auch die lehr-sätze der Stoicorum in der lehre von dem fato und von der freyheit des menschen ohne dem nicht wohl mit einander übereinstimmen, ist leicht zu schliessen, daß Chrysippus bey so geschwinder verfertigung so vieler bücher nicht allezeit selbst mit ihm eins hat seyn können. Seine meynung von Gott, als dem ursprung des bösen, von der sterblichkeit der götter, und andere, werden billich verworffen. Seneca, Epictetus und Arrianus gedencken zwar seiner, aber ohne sonderbahren ruhm. Seine äusserliche lebens-art aber soll dennoch unsträflich gewesen seyn. Er starb in der 143 olymp. ungefehr 546 jahr nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3776, A. C. 208, da er über 73 jahr alt war. Von der art seines todes sind unterschiedene meynungen. Einige sagen, er habe sich selbst umgebracht, damit seine seele desto eher in den himmel kommen möchte. Andere, daß er von seinen discipeln zum opffer eingeladen worden, und daselbst ungemischten wein getruncken, wovon er alsobald den schwindel bekommen, daß er zur erden niedergefallen, und 5 tage hernach gestorben. Wiederum andere melden, daß, da er einen esel feigen fressen sehen, und er seiner magd befohlen, demselben wein darzu zu geben, habe er so sehr darüber gelacht, daß er davon gestorben. *Diog. Laert.* in Chrysippo. *Strabo* l. 14. *Valerius Maxim.* l. 8 c. 7 &c. *Meursii* bibl. Græca. *Bayle.*

Chrysippus, ein Griechischer Medicus, gebürtig aus Gnidus. Die zeit wenn er gelebet, ist ungewiß. Noch ein anderer Medicus, namens Chrysippus, ist ein discipul des Erasistrati gewesen, und hat georgica geschrieben. Chrysippus von Tyana hat ein buch von der art, wie man brod backen solte, verfertiget, und noch unterschiedene andere haben diesen namen geführet. *Diog. Laert.* lib. 7. *Athen.* l. 3 & 14. *Plin.* hist. nat. l. 26 c. 2 & 29 c. 1. *Girald.* hist. poet. l. 3. *Vossius* de hist. Græc. l. 1 c. 17. de poet. pag. 87. de sectis philos. c. 19. §. 11 de phil. c. 11 §. 27. de logica c. 8 §. 16. *Jonsius* descr. hist. phil. *Meursius* in bibl. Gr.

Chrysippus, ein Priester zu Jerusalem, lebte im 5 seculo. Er war aus Cappadocien, und wurde nebst seinen brüdern Cosmo und Gabrielio in Syrien in guten wissenschafften unterrichtet. Hierauf begaben sie sich zu dem Abt Euthymion und Palästina, sich noch ferner zu üben. Chrysippus wurde darnach Oeconomus in dem closter Laurea, ferner wurde er der kirche S. resurrectionis vorgesetzt, und endlich Priester zu Jerusalem, auch custos des heiligen creutzes. Er hat unterschiedene sachen geschrieben, und unter andern encomium Theodori martyris, davon aber nichts mehr vorhanden, als eine homilie de S. deipara, und einige fragmenta von dem gedachten encomio bey dem Eustratio Constantinopolitano in seinem buche de statu vita functorum cap. 22. *Cyrillus Scythopolitan.* in vita Euthymii apud Surium d. 20 jan. *Photius* c. 171. *Leo Allat.* not. ad Eustrat. *Cave.*

Chrysis, war der Juno Priesterin zu Argos im 9ten jahre des Peloponnesischen krieges, schlieff aber einsmals bey ihrer lampe ein, die den tempel-zierrath ergriff, und das gantze heiligthum in die asche legte. Einige sagen, sie sey mit verbrannt, andere sie habe sich nach Phlius retiriret, die zu Argos aber hätten eine andere zum priesterthum erhoben, welches bey diesem volcke eine gar ansehnliche würde gewesen. *Bayle.*

CHRYSOCLAVUS. Wie Clavus für sich selbst eine schleiffe, oder breiter streiff von purpur war, dergleichen die vornehmen Römer trugen, also hieß man zu Constantinopel Chrysoclavum ein kleid, das dergleichen streiffe und schleiffen von gold und purpur gestickt hatte. *Ferrarius* de re vest. cap. 29. *du Fresne* l. 1081, 1082. *Gl. Gr.* p. 1799. *Pitiscus.*

Chrysolanus oder **Crisolanus**, Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde an. 1116 von Paschale II nach Constantinopel an den Kayser Alexium Comnenum geschickt, allwo er mit den Griechen von dem ausgang des heiligen Geistes disputiret. Er soll auch hiervon etwas geschrieben haben, ingleichen de sancta Trinitate, sermones, epistolas, &c. Eustratius Ertz-Bischoff zu Nicäa, Blemmidas zugenannt der weise, Nicolaus, Bischoff zu Methone, Johannes Phurneus ein Mönch, und etliche andere haben wider ihn geschrieben. *Trithemius* de scr. eccl. *Baron.* t. 12 an. 1116.

Chrysologus, siehe **Petrus Chrysologus**.

Chrysoloras, (Emanuel) ein Edelmann von Constantinopel. Der Morgenländische Kayser Johannes sandte ihn in Europam, die Christliche Potentaten um hülffe wider den Bajazet anzuruffen. Nachdem er aber von des Bajazets gefangenschafft hörte, ließ er sich an. 1397 zu Venedig nieder, profitirte daselbst die Griechische sprache, und machte nicht allein den Italiänern eine lust, diese sprache zu begreiffen, welche zuvor viel jahre lang gäntzlich war hindan gesetzet worden, sondern reitzete sie auch an, besser Lateinisch zu lernen, welche sprache gleichfalls in den vorhergehenden seculis gantz herunter gekommen war. Darauf gieng er nach Florentz, Rom und Pavia, und starb endlich zu Costnitz an. 1415 im 47 jahre seines alters. Unter seinen schülern sind sonderlich berühmt Philelphus, Franciscus Barberinus, Leonardus Aretinus, Poggius Florentinus, etc. *Gesneri* bibl. *Paul. Jovius* in elog. c. 23. *Spondan.* an. 1397. num. 6. 1415. n. 71.

Chry-

image
not
available

ker; im Criminal-gericht der Stadt-voigt und in civil-händeln der Stadt-richter: der Perfect-richter schlichtet die streitigkeiten, so sich in ziel und marchen ereignen. Ein Obrist-zunfftmeister sorget für die freyheiten und gerechtigkeiten der zünfften als Representant der burgerschafft. Der Stadt-Amman haltet gute ordnung in kauff und verkauff der eß-waaren. Aus dem kleinen Rath empfängt auch der Gotts-hauß-Bund sein haupt oder sogenannten Bunds-Präsidenten; und dieser war vor deme allezeit der Burgermeister im amt, seit einigen jahren aber ernennet der Bund erstlich 2 männer aus dem kleinen Rath durch die mehrere stimmen, aus welchen so dann einer durch das looß erwehlet wird; und dieser führet auch das præsidium in den sogenannten beytagen, welche allesamt an diesem ort angestellt werden, nur allein die grosse Bunds tägliche versammlung, welche alljährlich auf Bartholomäi tag gehalten wird, ausgenommen, als die nur jedes dritte jahr unter diesem præsidio und an diesem ort geschiehet. Das wapen der stadt ist ein steinbock. Das gebiete derselbigen erstreckt sich fast eine stund weit über die rings umher gelegene landschafft, ist auch mit vielen theils wohn- theils lust-häusern schön gezieret. Von feuer und pestilentz hat diese stadt von alters her vieles erlitten. Der meiste brandschaden ist geschehen an. 1361, 1383 und 1460, da die erstere 2 mal die stadt grösten theils, das leztere mal aber gäntzlich biß auf 3 klöster abgebrannt. Ferner an. 1574, da wiederum die halbe stadt gegen dem obern thor, und an. 1576, da die andere helffte gegen dem untern thor biß auf den grund eingeäschert worden. Endlich im vorigen seculo an. 1674, da innert 6 wochen das feuer 2 mal aufgegangen, und die stadt meistentheils verzehret hat. Die grosse pest und sterbjahre aber sind allhier gewesen an. 1361, 1550, 1556, 1566, 1592 u. 93, und lezlich im vorigen seculo an. 1627, 29 biß 30, da jedesmal die einwohner der stadt grossen theils aufgegangen. Es ist aber die stadt so wohl des brand- als des pest-schadens halber jeweilen wiederum glücklich hergestellt worden, so daß sie auf heutigen tag wohl gebauet, und mit einer starcken anzahl einwohnern besetzet ist. *Ammian. Marcellin.* l. 14 & 15. *Simler* de republ. Helvet. *Tschudii* hist. Rhæt. Germ. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 10 c. 14 seq. *Zeileri* top. Helvet. p. 79. Guler. hist. Rhæt. Germ. l. 3 p. 46. 47 & 56. *Sprecher.* hist. Rhæt. Germ. *Bucelin.* Rhæt. Chron. Sacr. & prof. p. 80. 81. *Matth. Merian.* Topogr. Helv. Rhæt. & Vales. *Munst. Schopp.* in Chron. Germ. *Crus.* p. 3 Annal. Suec. fol. 415. *Campellus.* hist Rhæt. Mscr. à Gulero typis destinata l. 1 c. 9. *Rhan.* annal. Helvet. pag. 693. 924 seq.

Chur. Das Bischoffthum zu Chur wird für das älteste in Teutschland gehalten, und meynet Bucelinus, daß es von dem Apostel Petro fundiret worden, nennet aber den ersten Bischoff S. Lucium, welchen einige für des Königs Coilli in Britannien, andere für des creutzträgers Simonis sohn ausgeben, welcher an. 176 das evangelium in Rhätien solle geprediget haben, und von diesem Lucio fängt auch das Stifft zu Chur die reihe der dasigen Bischöffen an, nicht zwar als obschon dazumalen hieselbst ein förmliches Bischoffthum, von der art, wie solche in nachfolgenden zeiten aufgekommen, gewesen, und Lucius in qualität eines solchen Bischoffs deme vorgestanden wäre; sonderen weilen er der erste lehrer oder Apostel gewesen, der das evangelium allhier verkündiget, auch desseutwegen den marter-tod erlitten. Bruschius, Stumpf. Sprecher. Guler. rc. setzen den anfang des Bischoffthums ums jahr 440, und nennen den ersten Bischoff Asimonem, welcher an. 451 dem Concilio zu Chalcedon beygewohnet. Daß zu diesem Bischoffthum gehörige gebiete ware vorzeiten überaus groß, und erstreckte sich über das gantze Bündner-land, als zu welcher grösse selbiges nach und nach erwachsen durch beytrag verschiedener Kayseren, Fürsten und Herren, sonderlich der Kaysern Caroli Crassi, Ottonis I und III, und solches zwar theils durch deren freygebigkeit, theils durch verschiedene mit selbigen eingegangene verträge und anderwärtige gute vorsorge der dasigen Bischöffen, wie solches in untenstehender reihe der Bischöffen bey einem jeden derselbigen absonderlich zu sehen. Es ist aber solches gebiete hernach auf allerhand weise, und zwar meistens durch unglückliche kriege und ablösungen der unterthanen wiederum geschmälert, und in die schrancken, da es sich heute zu tage befindet, eingeschlossen worden. Egino der 41ste dieser Bischöffen empfienge der erste von Kayser Friderico I den Fürsten-titul, samt allen einem Reichs-Fürsten behörigen vorzügen und gerechtigkeiten. Weil aber die Bischöffe von Chur nachwärts auf denen Reichs- und Creyß-tägen eine lange zeit nicht erschienen, so hat an. 1642 der damalige Bischoff Johannes Flug von Aspermont auf dem zu Ulm gehaltenen Schwäbischen Creyß-tage sollicitirt, daß er hinführo wiederum ad votum & sessionem möchte gelassen werden, welches ihm auch bewilliget worden, daher selbiger an. 1654 auf dem Reichs-tage sein votum im Fürsten-collegio gehabt und den gemachten receß unterschrieben. Dieses Bischoffthum hat gleich anderen seine Erb-beamten; als Erbschencken werden genennet, die Ertz-Hertzoge von Oesterreich, welche die Grafschafft Tyrol von dem Bischoff zur lehn zu empfangen pflegten, wie solches Ferdinandus I an. 1548 noch gethan. Die Erb-Marschalle waren sonst die Ritter von Marmels, jetzt die von Wildenberg, die Erb-Truchses sonst die Grafen von Matsch, nunmehr die Ritter de Monte. Die Erb-Cämmerer sind die Freyherren von Belmont. Das wapen, indeme das Bißthum gleich der stadt einen schwartzen steinbock und zwar im silbernen felde führet, hat es von denen abgestorbenen Grafen zu Chur Toscanischen herkommens erhalten. Ein jeweiliger Bischoff wird von 24 Canonicis erwehlt, und urtheilet in ehesachen über alle Catholische gemeinden des landes. Es stehet auch alles was in dem umfange des hofes begriffen ist unter des Bischoffs botmäßigkeit, beydes in burgerlich und peinlichen sachen; so hat er auch seine Vögte in den schlössern Fürstenburg und Fürstenau. Ferner hat er selbst ausser seinem Bißthum viele davon abhangende lehen, so gar in dem Elsaß, wie auch alle 2 jahr von dem zoll zu Cleven sein einkommen; Weiter gehört ihme zu die wild-bahns und forst-gerechtigkeit in denen Rhätischen Grafschafften Ottens und Eberhardi, so er von Kayser Henrico III an. 1070 erlangt. Das recht zu müntzen exerciret er annoch gleich anderen Fürsten des Reichs; Unter den Teutschen Bischöffen am Rhein ist er zu oberst gelegen, und monatlich auf 5 zu pferd und 18 zu fuß zum Römerzug angelegt, contribuirt aber jetzo nichts mehr zu dem Reich. Die Dom-Probstey hieselbst ist sehr merckwürdig, als deren Probst 18 collaturen zu bestellen hat. Gleich ob dem Bischöfflichen schloß an dem berg erblickt man das schöne kloster S. Lucii, so von einem infulirten Abt, und 4 brüdern Prämonstratenser-ordens bewohnt wird. Gleich ob diesem kloster ist in einer klufft eine capelle zu ehren S. Lucii erbauet. Diese Bischöffe von Chur sind der ordnung nach folgende.

Catalogus aller Bischöffe von Chur.

1) Asimo, an. 440. 2) Prutitius oder Puricius an. 452. 3) Claudianus. 4) Ursicinus. 5) Siddnius, an. 523. 6) Eddo. 7) Valentinus; unter diesem ist S. Lucii kloster an. 536 gebauet und er an. 548 darinnen begraben worden. 8) Paulinus 9) Theodorus, an. 560. 10) Verendarius. 11) Constantius. 12) Ruthard oder Luithard. 13) Baldebert. 14) Paschalis; es scheinet, daß er um den anfang des 8 seculi gelebt. Er war ein Graf von Bregentz aus dem geschlechte der alten Grafen von Chur samt 3 seiner nachfolgern, und mit Aesopeja, einer Gräfin von hohen Realt verheyrathet, deren in den alten diplomatibus zum öfftern gedacht wird, als darinnen sie sich Antistitam Curiensem, d. i. vorsteherin der kirche zu Chur genennet; daher einige diese Aesopeiam Episcopiam heissen. Mit ihrem ehemanne dem Bischoffe Paschali hat sie gezeuget Victorem den 15 Bischoff zu Chur, Vespulam, die erste Aebtißin in dem von ihren eltern und bruder gestiffteten closter Catz und Ursicinam eine Stiffts-frau in diesem adelichen jungfrauen-kloster. 15) Victor, des vorigen sohn, gestorben an. 760. 16) Vigilius. 17) Ursicinus, Abt zu Disentis an. 764, st. 770. 18) Thello. 19) Constantius, an. 784; er war Kayserlicher Vicarius in Rhätien, st. an. 813. 20) Rumedius oder Remigius. 21) Victor II, st. an. 821. 22) Verendarius II; er wurde an. 831 von denen söhnen Kaysers Ludovici Pii vom Bischoffthum abgesetzet, aber vom Kayser an. 834 wiederum eingesetzet, auch mit der stadt Schlettstadt im Elsas und mit dem zoll zu Chur beschencket, st. an. 844. 23) Esso, an. 849. 24) Rotharius, er ware des Kaysers Caroli Crassi Cantzler und erhielte an. 879 von ihme den hirten-stab. Er gabe an. 880 dem Kayser der Stifft zu Chur rechte, so sie zu Schlettstadt, Königsheim, Breitenheim und Winsheim im Elsaß hatte, zurück, und empfienge tauschsweise von ihme der kirchen näher gelegene und tauglichere güter, nemlich das Münsterthal. Tauffers, die Gottshaußleuth im Finstgöw, das dorff Nuziders im Walgöw und Flums mit zugehörden, st. an. 887. 25) Theodulphus, st. 913. 26) Waldo; er hat an. 940 Pludentz im Walgow von Kayser Ottone I geschenckt bekommen, starb an. 951. 27) Chardobertus oder Hartpertus, dieser ware bey Kayser Otto I so wohl daran, daß er ihme an. 959 die stadt Chur mit denen kirchen und allen zugehörden, dem zehenden zu Trimmis, dem zoll zu Chur und dem müntz-schlag bewilliget und gegeben hat, wie nicht weniger einige güter im Elsas nebst einem hof und gut zu Zizers, weil dieses Bischoffthum von den Ungarn war beschädiget worden, st. an. 969. 28) Hildebold, an. 988. 29) Waldo II, an. 995. 30) Henricus. 31) Rupertus, st. an. 1005. 32) Ulricus. 33) Hartmann, Freyherr von Planaterra, st. an. 1039 34) Dietmar, Graf von Montfort, ward Bischoff an. 1039, st. an. 1070. 35) Henricus II. Graf von Montfort, st. an. 1078. 36) Nortbertus, Graf von Hohenwarth, ward Bischoff an. 1080, st. an. 1088. 37) Udalricus, Graf von Montfort, ward Bischoff 1089. Er ist an. 1095 in das gelobte land gezogen, und an. 1101 von dannen wieder zurück gekommen. An. 1107 hat er und sein bruder Eberhard das Benedictiner-kloster Schuls im unteren Engadin gestifftet. Er starbe an. 1108. 38) Guido ein Dom-herr von Augspurg, ward Bischoff an. 1108. Er hat den Spithal auf dem Septmanier-berg erbauet an. 1120 und ist an. 1121 gestorben. 39) Conradus, Graf von Bibreck aus Schwaben; er hat das kloster Roggenburg gestifftet. st. an. 1150. 40) Adalgot Urbanus, st. an. 1160.

41) Egino, Freyherr von Ehrenfels. Graf Rudolph von Bregentz ware zu seiner zeit Kastenvogt des hohen Stiffts Chur. Egino ist wie oben gedacht, der erste mit dem titul und den rechten eines Reichs-Fürsten von Kayser Friderico I beehret worden, starb an. 1174.

42 Ulricus, Freyherr von Degenfeld, resignirte an. 1182, und starb an. 1199.

43 Bruno, Freyherr von Ehrenfels, st. an. 1182.

44 Henricus III, Freyherr von Arbon; er hat mit denen Mayländern wegen der Grafschafft Cleven und der Herrschafft Worms krieg geführet, hatte aber schlecht glück und muste weichen.

45 Reinhardus, ward Bischoff an. 1200, st. an. 1209.

46 Arnoldus, Graf von Mätsch, erwehlt an. 1210. Er hat mit den Comern gekrieget, welche an. 1220 das Pregel verwüstet haben, st. an. 1221.

47 Henricus IV. Graf von hohen Realt, erwehlt an. 1222; wider ihn wurde auch zugleich erwehlt Albert, Freyherr von Guttingen, woraus eine grosse verwirrung und zweyspalt

erwachsen. Sie musten aber an. 1223 beyde die würde wiederum aufgeben.

48 Albrecht.

49 Rudolphus, Freyherr von Guttingen, Abt zu S. Gallen, erw. an. 1224, st. an. 1226.

50 Berthold, Graf von Helffenstein, erwehlt an. 1227. Er ist an. 1233 im dorff Reams bey Oberhalbstein, von einem seiner unterthanen ermordet worden.

51 Ulricus, Graf von Kiburg und Winterthur, erwehlt an. 1234, st. an. 1237.

52 Volckard von Nienburg. Es ward Probst Gero zu Chur im zwiespalt wider ihn erwehlt, allein er muste ihme an. 1238 weichen. Dieser Bischoff hat verschiedene schlösser in Bündten gebauet, wie auch Flums wiederum an das Stifft gebracht, st. an. 1251.

53 Heinricus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1251. Er hat die in Bündten eingefallene Lombarder geschlagen und zurück gejagt an. 1255, wie auch die schlösser Aspermont und Reams erworben an. 1263, st. an. 1272.

54 Conradus, Freyherr von Schönberg, erwehlt an. 1272. Er hat das schloß Fürstenberg an der Etsch erbauet an. 1280, st. an. 1282.

55 Friedericus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1282. Er hat mit Bischoff Petro zu Sitten in Wallis gleich nach dem antritt seiner regierung eine schutz-bündniß geschlossen, Aegidio von Mätsch das Puschlaver-thal zur lehn gegeben an. 1284, und mit dem Grafen von Werdenberg gekrieget, von welchem er auch bey dem dorff Balch geschlagen, gefangen und in einen thurn gesetzet worden an. 1288, aus welchem, als er sich nächtlicher weile mit zusammen gebundenen leinlachen herab lassen und also entrinnen wollen, sind die leintücher entzwey gerissen, also daß er herunter und zu todt gefallen an. 1290.

56 Ulricus.

57 Berthold II, Graf zu Heiligenberg. Er hat die herrschafft Flums mit aller zugehör an Ulrichen von Flums seinen dienstmann verpfändet an. 1294, wie auch mit dem Freyherrn Joh. von Vatz einen marchen-streit gehabt, welcher endlich an. 1296 zu streichen gekommen, st. an. 1298.

58 Siegfried, Freyherr von Flums oder Geilenhausen, resignirte und st. an. 1321.

59 Rudolphus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1321, weilen er aber wider Ertz-Hertzog Friedrich von Oesterreich dem Kayser Ludwig anhienge, als ward er vom Pabst in den bann gethan und an. 1323 abgesetzt.

60 Hermannus, Freyherr von Eschenbach und Ardona, erwehlt an. 1323, starb an. 1325.

61 Johannes, Pfefferhardt von Constantz, ward ermordet an. 1331.

62 Ulricus von Lentzenburg, erwehlt an. 1332, er ward vom Kayser Ludwig nach Avignon zum Pabst geschicket an. 1334. Der Hertzog von Mayland hat ihme Cleven, Worms und Puschlav an. 1338 weggenommen, worwider zwar der Kayser ein mandatum ergehen lassen, aber umsonst. Hingegen hat er an. 1341 die schlösser hohen Juvalt und Rietberg erkaufft, hernach ist er an. 1345 nicht nur vom Kayser Ludwig abgefallen, sondern hat ihn auch in Tyrol angegriffen, er wurde aber geschlagen, gefangen und für den überwinder geführet, der ihn aber mit aller güte loß gelassen an. 1346. Er starb zu Sargans an. 1355.

63 Petrus ein Böhme, Kaysers Caroli IV geheimer Rath und Cantzler, welchem er an. 1358 die freyheit ertheilet hat allerhand müntz, auch guldene zu müntzen. Er ward an. 1369 Bischoff zu Olmütz und Ertz-Bischoff zu Saltzburg.

64 Fridericus von Metzingen, Cantzler Ertz-Hertzog Leopolds, erwehlt an. 1370. Die Herren von Marmels haben ihme alle ihre rechte über das schloß, leuth und güter zu Trims übergeben, ward an. 1376 Bischoff zu Brixen.

65 Johannes von Ehingen, Cantzler Alberti, Hertzogs von Oesterreich, starb an. 1389.

66 Hartmannus Graf von Werdenberg, Johanniter-ordens und Comenthur zu Wedischweyl. Er ist an. 1390 von Graf Eberlin von Heiligenberg unversehens überfallen und in das schloß Heiligenberg gefangen gesetzet, aber an. 1392 wiederum loß gelassen worden, und hat an. 1394 die herrschafften Remüs und Greiffenstein mit den zugehörden von dem Grafen von Mätsch um 2500 pf. Meraner müntz und währung erkauffet. Er ist an. 1408 mit in der belagerung vor Altstetten im Rheinthal wider die Appenzeller gewesen, und an. 1414 auf das Concilium zu Constantz gezogen, endlich an. 1416 den 6 sept. auf dem schloß Sonnenberg gestorben.

67 Johannes Abundius Naso, erwehlt an. 1417. Er hat mit der stadt Zürich ein burgerrecht auf 51 jahr angenommen. Hernach geriethe er in schweren streit mit der stadt Chur, also daß die burger an. 1422 das Bischöfliche schloß Marsoil belägeret, eroberet und geplündert. Es wurde aber solcher streit durch XIII schiedrichter hernach geschlichtet.

68 Conradus von Rechberg, resignirte an. 1443.

69 Heinricus, Freyherr von Heuwen. Er war auch Bischoff zu Costnitz, ward hernach zu Chur abgesetzt an. 1452, und st. zu Costnitz an. 1472.

70 Leonhardus Weyßmeyer, erwehlt an. 1252 vorher Oesterreichischer Cantzler; er hat die Grafschafft Vatz und Schams an sich erkaufft, da die unterthanen das geld selbst dargeschossen an. 1455. Kayser Friedrich III hat solchen kauff und verkauff bestätiget, st. an. 1459.

71 Ortlieb, Freyherr von Brandis; er hat die herrschafften Heitzenberg, Tschavin und Thusis von Graf Georg von Werdenberg und Sargans erkaufft an. 1475, starb an. 1491.

72 Heinricus VI, Freyherr von Heuwen, resignirte nach 12 jahren, und st. an. 1530.

73 Paulus Ziegler von Zieglerberg, Herr zu Barr. Er hat an. 1509 die herrschafft Meyenfeld an sich erkaufft. Weil er sich an. 1526 nach damals in diesen landen vorgegangener religions-änderung nicht allzu sicher achtete, begab er sich an. 1529 in das Tyrol, allwo er auf dem schloß Fürstenberg an. 1541 gestorben.

74 Lucius Iter, vorher Dom-Probst, er ward vom Pabst zum Nuntio Apostolico ernennet an. 1546.

75 Thomas Planta, st. an. 1565.

76 Beatus à Porta, resignirte an. 1581, und st. an. 1590.

77 Petrus Rascher, st. an. 1601.

78 Johann Flug von Aspermont, st. an. 1627.

79 Josephus Mohr, st. an. 1635.

80 Johannes Flug von Aspermont, erwehlt an. 1636.

81 Johannes, Herr von Groß-Engstringen.

82 Ulricus de Monte, st. an. 1692.

83 Ulricus aus dem Graubündtischen geschlecht von Federspiel ward erwehlt den 28 apr. an. 1692.

Bruschius de Episc. Germ. c. 3. p. 30. & 31. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 10. c. 17. seq. *Bucellini* Rhæt. & German. stemmatograph. *Campellus* de Rhætia antiqua & alpina. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 20. *

Churchil, eine Engelländische familie, welche schon von langen zeiten her zu Minthorne in Wiltshire ihren sitz, und wegen unterschiedener der cron geleisteten dienste ein gut lob gehabt, nachmals aber zu ausgange des 17 und zu anfange des 18 seculi sonderlich berühmt worden, und zwar durch die kinder, welche der an. 1689 gestorbene Ritter Winstan Churchil, von Wooten Basset in Wiltshire mit Elisabeth, einer tochter des Baronets, Wilhelm Drake von Ash in Devonshire gezeuget. Selbige waren 1) Johann Churchil, gebohren an. 1648, siehe **Marlborough**, (Johannes Hertzog von). 2) Georgius Churchil, Ritter, Vice-Admiral von der rothen flagge, und einer von den Admiralitäts-Räthen, auch letztlich Admiral von der blauen flagge. Er starb unvermählt zu Londen den 19 may an. 1710, und ließ einen natürlichen sohn nach sich. 3) Carolus Churchil, General-Lieutenant unter den Englischen trouppen, welcher sich mit einer tochter und erbin des Ritters Gold verheyrathet. 4) N. Churchil, welcher den geistlichen stand erwehlte, und an. 1684 starb. 5) Arabella Churchil, welche zu dem aufnehmen ihrer familie gleichsam den grund gelegt, nachdem sie eine maitresse Jacobi II, Hertzogs von York und nachmaligen Königs worden, und demselben 2 söhne, nemlich Jacobum, Hertzog von Berwick und Henricum Hertzog von Albemarle, ingleichen 2 töchter, nemlich Henriettam, eine gemahlin des Lords Henrici Waldgrave, und eine andere, so in ein kloster gegangen, gebohren; worauf sie mit einem Obristen, namens Geofrey sich verheyrathet. *The Peerage of England I*, p. 31. 119. *Heylyn's* help. to Engl. hist. p. 395. *Mercure historique.*

Churfürsten, sind die vornehmsten glieder des Heil. Röm. Reichs, welche desselben ertz-ämter verwalten, und, wenn dessen ober-haupt, der Kayser, gestorben, einen andern erwehlen. Sie sind entweder geistlich oder weltlich, und haben jene die cantzeley, diese die hof-ämter zu verwalten. Ihrer sind vom anfange 7 gewesen, 3 geistliche und 4 weltliche, welche anzahl auch in der goldenen bulle benennet worden. Was die erstern anlanget, so haben 3 Reiche zu dem Römischen Reiche Teutscher nation gehöret, Teutschland, Italien und Arelat, daher auch so viel Ertz-Cantzler bestellet worden, welche würde anfangs unterschiedene Bischöffe besessen, biß sie endlich nach und nach bey etlichen gewissen geblieben. Also ist der Ertz-Bischoff von Mayntz von des Kaysers Ottonis I zeiten an **Ertz-Cantzler in Teutschland**; der Ertz-Bischoff von Cölln nach den zeiten des Kaysers Henrici IV **Ertz-Cantzler in Italien und Sicilien**; und der Ertz-Bischoff von Trier nach dem interregno **Ertz-Cantzler durch Gallien und das Königreich Arelat.** Der weltlichen reichs-ertz-ämter sind von den ältesten zeiten an, 4 gewesen, ein Truchseß, Marschall, Schenck und Cämmerer, wozu noch das Ober-hofmeister-amt gekommen, welches aber manchmal zugleich von dem Truchses oder Schencken verwaltet worden. Nach ausgange des Carolingischen stammes sind diese 4 ertz-reichs-ämter von den 4 Hertzogen der 4 Teutschen lande allemal verwaltet worden. Denn wie Coccejus behaupten will, so sind in Teutschland 5 vornehme provintzen gewesen, Rheinland, Francken, Bayern, Schwaben und Sachsen, davon jegliche durch einen eigenen Hertzog regieret worden, welche die mächtigsten in Teutschland gewesen, und nach abgang des Carolingischen hauses hat man jederzeit einen aus ihnen zum Könige und Kayser erwehlet, bey welchem hernach die 4 übrigen die vornehmsten ämter verwaltet haben. Als aber hernach mit Henrico V an. 1125 das geschlecht der Hertzoge von Francken ausgestorben, und dieses Hertzogthum an die Schwaben gekommen, Bayern auch unter Lothario II mit Sachsen vereiniget, und beyde provintzen

dem

h Athniel wiederum in ihre vorige freyheit setzen ließ. *Jud.* c 8-11. *Joseph.* l. 5. ant. Jud. c. 4. *Torniell.* a. m. 2061. *Salian* 3 seq.

Chusistan/eine provintz in Persien, welche von den alten Susia- genennet wird, und vormals ein Königreich, welches dem Cyro h Abradatis tode unterworffen gewesen. Die haupt-stadt darin- ist Sus oder Susa, welche vor zeiten des Königs Ahasveri re- ntz war, und am flusse Zoimare liegt. Diese provintz ist sehr chtbar, und gräntzet gegen mittag an die see von Elcath oder den er-busen von Balsora, gegen morgen an die provintz Fars, gegen und an die provintz Yerack, und gegen mitternacht an Ayrack. *nophon* Cyrop. *Plin. Herodot. Curt.*

Chwalkow/ Chwalkowski/eine Adliche familie in Böhmen, s welcher George entsprossen gewesen, der an. 1420 Königs-Grätz t list eingenommen, und die von König Sigismundo hineinge- gte besatzung niedergemacht. An. 1567 gieng Johann, als Ge- ral-Wagenmeister wider die Türcken zu felde. Nicolaus hat ju- ibl. Regni Poloniæ geschrieben, und ist um das jahr 1686 Curlän- scher Resident an dem Polnischen hofe gewesen. Samuel, Kö- glicher Preußischer würcklicher geheimder Staats-Rath und Ober- irector der domainen, gieng an. 1705 mit tode ab. *Balb.* epit. rer. ohem. p. 460.

Chyndonax/ war ein Hoherpriester bey den alten Galliern, essen begräbniß A. C. 1598 entdecket worden, in der gegend von oussot, etwa eine viertelmeile von Dijon, mit einer inscription, wel- je unter die raresten antiquitäten der Gallier gezehlet wird. Sie t in einen runden holen stein eingegraben, welcher einem kleinen faß ähnlich siehet, und mit einem kleinen glase, so mit unterschiedlichen nmuthigen farben bemahlet, gezieret ist. Die schrifft bestund in runden zeilen, in der forme einer krone dieses inhalts: In dem äyne des Mithra bedecket dieses grab den leichnam des Hohenprie- sters Chyndonax; gehe bey seit, o gottloser mensch! denn die götter, ls die erlöser, bewahren meine asche. Woraus man schliessen an, daß die alten Gallier in diesem stücke mit den Persern und Grie- chen überein gekommen, daß sie die sonne oder den Gott Apollo un- ter dem namen Mithra verehret. Nun so haben die gelehrte geur- theilt, als diese stein-schrifft noch für alt und ächt gehalten würde; allein wo man diese genauer ansiehet, und sonderlich auf die abge- schmackte versetzung der Griechischen wörtern, und noch viel anderes achtung geben will, so findet sichs bald daß diß alles ein betrug eines in dem Griechischen nur halbgelehrten stümpers seye, welches all- hier weitläufftig auszuführen der ort nicht ist. *Gabriel Simeon.* antiq. de la Limagne. *Monfaucon* Palæogr. Gr. *

Chyträus/ (David) war zu Ingelfingen in Schwaben den 26 febr. an. 1530 gebohren. Sein vater, Matthäus Kochhafen, wel- cher daselbst und auch an andern orten Priester gewesen, hielt ihn von jugend auf zu den studien, und schickte ihn im 9ten jahre auf die academie zu Tübingen, woselbst er, als noch ein knabe, Baccalau- reus, und im 15 jahre seines alters Magister worden. Worauf er noch in selbigem 1545sten jahre nach Wittenberg, von dar nach Heidelberg, Tübingen, und endlich wieder nach Wittenberg gekom- men, auch an. 1548 die astronomie vor sich zu lehren angefangen. An. 1550 that er eine reise nach Italien, und in dem folgenden jahre ward er nach Rostock zum Professor beruffen, auch an. 1561 zum Doctore theologiæ creiret. An. 1566 begleitete er den Hertzog Ul- rich von Mecklenburg auf den Reichstag nach Augspurg. Hernach halff er an. 1569 in Oesterreich, und an. 1574 in Steyermarck die Lutherische religion einführen. Er verfertigte auch an. 1575 auf Hertzogs Julii zu Braunschweig begehren, die gesetze der Helmstäd- tischen academie. Gleich darauf wurde er von dem Churfürsten Au- gusto von Sachsen begehret, mit ihm die vereinigung der Protesti- renden kirche zu überlegen, da er dann den theologischen unterre- dungen zu Torgau, Magdeburg, Tangermünde und Jüterbock bey- wohnte. Zu Rostock aber lehrte er nicht allein die theologie, sondern auch die philosophie und historie, erklärte den Herodotum und Thu- cydidem, und starb endlich den 25 jun. an. 1600. Er hat sehr viel schrifften verfertiget, darunter sonderlich regulæ vitæ; enarratio in Apocalypsin; Pentateuchum; in Micham & Nahum explicatio; in historiam Judicum commentarius; in evangelium Matthæi & Jo- hannis; de babtismo & eucharistia; de morte & vita æterna; itine- rarium & chronicon totius scripturæ, una cum tractatu in Josuam & libello de ponderibus, monetis & mensuris sacris: historia con- fessionis Augustanæ; chronicon Saxoniæ; descriptio regionis Crei- choviæ ad Neccarum; de utilitate Herodoti; catalogus concilio- rum; series annorum vitæ, honorum, rerum gestarum & scripto- rum Ciceronis, &c. *Sturcius* hat sein leben beschrieben. *Adam.* in vit. Theolog. *Thuan.* hist. & *Teissier* addit. tom. 2. p. 322. *Lipsius* epist. miscell. ep. 39. cent. 2. *Vossius* de mathem. c. 68 §. 7. *Freher.* in thea- tro p. 314.

Chythräus/(Nathanael) des vorgedachten bruder, war Rector auf dem Gymnasio zu Bremen, und ein vortrefflicher Poete, welcher Engelland, Franckreich und Italien durchreiset, und sich viele alte in- scriptiones, monumenta und andere antiquitäten gesamlet. Er starb an. 1598 im 55sten jahre seines alters. Seine schrifften sind: Deliciæ varior. itiner. in 8. Fastor. eccl. l. 12. Grammatica; l. 17 poemat. &c. *Clarm.* vit. clar. vir. P. 3. *Quenstedt* de patriis vir. illustr.

CHYTRI, siehe ANTHISTERIA.

CHYTRINDA, von χύτρα, olla, war ein spiel bey den Grie- chischen kindern, da sich eines auf die erde setzen muste, das hieß man χύτρα, und griff nach den andern, biß es einen bekam, der muste sich an dessen stelle hinsetzen. Dergleichen ist auch noch heu-

image
not
available

Crescimbeni. *Giustinian.* lettere memorabile P. 3. *Acta Lipsiensia* passim.

Ciampoli / (Johannes) war zu Florentz an. 1589, gebohren, und studierte daselbst die philosophie, nahm auch, nachdem er Johannem Baptistam Strozzi zu sich genommen, dergestalt in studiis elegantioribus zu, daß er von dem Groß-Hertzog von Florentz Ferdinando, ingleichen von dem berühmten Galiläo sehr werth gehalten wurde. Er docirte auch hierauf die meynungen dieses letztern, und verwarff die Aristotelischen principia. Hernach wendete er sich zu der rechtsgelehrsamkeit, that verschiedene reisen nach Padua und Bononien, allwo ihn der Legat an selbigem orte, der Cardinal Maffeus Barberini, eine zeit lang bey sich behielt. Zu anfange der regierung Gregorii XV verschaffte ihm der Cardinal Ludovisio die stelle eines Secretarii brevium, und ein canonicat von S. Peter. Als der Cardinal Barberini an. 1623 Gregorio XV unter dem namen Urbani VIII succedirte, ernennete er ihn zum Secretario, und hernach zum geheimen Cämmerer. Er hätte auch noch grössere ehren-stellen zu gewarten gehabt, wenn er sich nicht selbst durch seine aufführung derselben unfähig gemacht hätte. Denn er verachtete alle leute, und erhub seine gedichte über des Virgilii, Homeri und Petrarchä, ja er hielt diese letztere gar vor schüler und ignoranten. Er unternahm sich auch von allen dingen zu reden, und seine meynung davon frey heraus zu sagen, so gar, daß er den Pabst selbst und seine anverwandte nicht verschonte, und mit denjenigen leuten, so diesen verhaßt waren, vertraute freundschafft hielt, wodurch er sich grosses übel auf den halß zog, und unter andern wurde ihm anfangs der zugang zu dem Pabst abgeschnitten. Hierauf ward er an. 1632 als Gouverneur nach Montalto geschickt, damit er nicht mehr an den hof kommen möchte. Die freunde aber, so er sich in währendem seinem glücke gemacht, brachten es dahin, daß er von Montalto nach Norica, und endlich nach Jesi geschickt wurde, woselbst er den 8 sept. an. 1643 gestorben. Er hatte auf begehren des Königs Uladislai von Polen eine historie dieses Reichs angefangen, selbige aber nicht vollendet. Sonst sind von ihm briefe, gedichte, &c. vorhanden. *Imperialis* in musæo hist. *Erythræus* pin. 2 c. 19. *Crasso* elog. d'huom. litter. &c.

Ciascio / ein fluß, siehe Assisi.

Cibo / ein vornehmes geschlecht in Italien, ist so alt, daß es einige von Johanne Faga, einem berühmten Capitain unter dem Belisario, herführen; und heisset das wort Faga in Lateinischer sprache, cibus; andere holen dessen ursprung aus der stadt Cibon im glückseligen Arabia. Diese vornehme familie ist von dem 10 seculo an in sehr hohem ansehen jederzeit gewesen. An. 999 schenckte der Kayser Otto I Guidoni Cibo für seine geleistete dienste einige güter in Italien; dieser hinterließ Eduardum, einen vater Guidonis II, welcher an. 1038 lebte, und Lambertum zeugte. Dieser führte krieg mit den Saracenen, und nahm ihnen die insuln Gorgona und Capraia weg. Unter seinen andern kindern that Aranito eine reise ins gelobte land, und hinterließ den Ermes, dieser Wilhelmum I welcher Lanfrancum, Baialard und Franciscum von Savona zeugte. Lanfranc war an. 1241 Bürgermeister zu Genua, und leistete dieser Republic grosse dienste. Seine söhne waren Wilhelm II, Emanuel, Capitain über die Galeeren Caroli Königs von Neapolis, an. 1288, und Bartholomäus, welcher nachkommen gehabt. Wilhelmus II wurde in verschiedenen ambassaden gebraucht, und es soll ihn der König Ludovicus der heilige zum Ritter gemacht haben. Nach ihm folgte Franciscus, und diesem sein sohn, Cibo Cibo genannt, unter dessen vielen kindern, die dem Könige Roberto von Neapolis dieneten, Wilhelmus III der älteste war, welcher Franciscum hinterließ, einen vater Alaons, Grafen von Gragnano, an. 1355, dessen sohn Mauritius den berühmten Arano Cibo zeugte. Dieser leistete der Republic Genua grosse dienste, und führte an. 1440 dem Könige Renato einen succurs zu, welcher ihm deßwegen das gouvernement von Neapolis gab. Zwey jahr hernach wurde er zu Neapolis gefangen genommen, wuste sich aber bald so wohl die freyheit, als die gunst des Königs Alphonsi von Arragonien so damalen meister von Neapoli ware, zu erwerben. Calixtus III machte ihn zum Præfecto der stadt Rom. Er starb an. 1457 und hinterließ Johannem Baptistam, welcher ihm succedirte, und Mauritium, einen vater des Cardinals Laurentii Cibo. Johannes Baptista wurde an. 1484 unter dem namen Innocentii VIII Pabst, und machte seinen sohn Franciscum zum Grafen von Anguillara, welches dieser hernach an die Ursiner verkaufft, und davor die Grafschafft Ferentillo an sich brachte. Er starb im 70 jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin Magdalena de Medicis, Laurentium, Innocentium einen Cardinal, Johannem Baptistam, Bischoff zu Marseille, und Catharinam, Hertzogin von Camerino. Laurentius, Graf zu Ferentillo, Hauptmann über des Pabsts Clementis VII leib-wache, erhielt Bononien. Als dieser Pabst gefangen war, eroberte er Monza, dem Hertzoge Francisco Sforzia II von Mayland zum besten, und starb an. 1546. An. 1520 hatte er sich mit Richarde Malaspina, Alberici Marggrafen zu Massa und Carrara einiger tochter, vermählet, wodurch er den titul eines Marggrafen zu Massa und Herrn zu Carrara erhalten. Seine söhne waren Julius und Albericus. Dieser letzte hat das geschlecht fortgepflantzet, und ist an. 1568 von dem Kayser zum Fürsten des H. R. R. und Massa gemacht worden. Seine beyde söhne Alderanus und Ferdinandus starben vor ihm, jedoch hatte der erste einen sohn Carolum hinterlassen, welcher an. 1581 gebohren, und an. 1662 gestorben. Dieses Caroli söhne waren Albericus II, Alderanus ein Cardinal, der an. 1700 gestorben; Franciscus, gebohren an. 1616; Odoardus, gebohren an. 1619, Nuncius in der Schweitz, Patriarch zu Constantinopel; und Dominicus ein Abt, gebohren an. 1623. Albericus II, gebohren an. 1607, ward durch erhebung Kaysers Leopoldi an. 1664 auf dem Reichstage zu Regenspurg des H. R. Reichs Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara, und starb den 29 jan. an. 1690. Seine söhne sind Carolus Alexander, gebohren an. 1633, wurde Patriarch zu Constantinopel, und starb 1705; Franciscus Maria, gebohren an. 1644, ein geistlicher; Carolus II, Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara, gebohren an. 1631, vermählte sich an. 1673 mit Theresia Pamfilia, Camilli Fürstens zu S. Martin tochter, so an. 1704 im august. gestorben, welcher er im dec. 1710 im tode nachgefolget. Sie hat ihm verschiedene kinder zur welt gebracht, darunter die söhne Albericus III, gebohren 1674 den 30 aug. Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara, starb. an. 1715 den 30 nov. Camillus, gebohren an. 1681, trat in den geistlichen stand, und ward Pabsts Benedicti XIII Obrist-Hauß-Hofmeister und Alderanus, gebohren an. 1690. Hertzog zu Massa und Fürst zu Carrara succedirte seinem bruder Alberico III an. 1715. Als er an. 1717 mit seinen unterthanen in mißvernehmen stund, und sie sich ihm mit gewalt wiedersetzten, hat er sich an den Kayserlichen hof gewendet, um bey demselben hülffe zu suchen, welche er auch würcklich erhielt. An. 1725 ward ihm von seiner gemahlin, Alphonsi Gonzaga, Grafen von Novellara tochter, eine Printzeßin gebohren. Dialogo della nobilità della famiglia Cibo. *Porcacchi & Zazzera* geneal. della famigl. Cibo. *le Laboureur* voyage de la Reine de Polog. *Vghel.* Ital. sacra. *Priorato* scena d'huom. illustr. d'ital. *Imhof.* geneal. 20 illustr. in Ital. famil.

Cibo / (Albericus) ein sohn Laurentii, Grafen von Ferentillo, welcher die Marggrafschafften Massa und Carrara erheyrathet. Diese länder nahm Albericus erst in besitz, nachdem seine mutter Richarda Malaspina namen und wapen angenommen und dem seinigen beygefügt. Nachgehends ward er vom Kayser Maximiliano II zum Fürsten des H. R. Reichs zu Massa gemacht, und sein wapen mit dem Reichs-adler und worte Libertà vermehret. In seiner jugend ist er dem kriege nachgezogen, und hat unter Guidebaldo von Urbino, der der Römischen kirche General war, als General-Lieutenant gestanden. Nachgehends hat er auch dem Könige in Spanien Philippo II, der ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, gedient und sich mit in dem treffen bey S. Quintin befunden. Dieser König machte ihm zu gefallen die Herrschafft Aiello, so er an. 1569 erkaufft, zum ersten Hertzogthum in Calabrien. So war er auch wegen seines grossen vermögens und guten verstandes überall bey grossen Herren in gutem ansehen. Die Republic Genua bediente sich absonderlich seiner vermittelung, da zwischen dem alten und neuen adel irrungen entstanden waren, die er auch so glücklich beylegte, daß er daher ein vater des vaterlandes genennet ward. Nachdem er sich zu Massa zur ruhe begeben, ließ er sich absonderlich angelegen seyn, die studia und gelehrten zu befördern. Er starb an. 1623 im 96 jahre seines alters, nachdem er 14 Päbste, 6 Kayser, so viel Könige in Franckreich, und 3 Könige in Spanien erlebt. *Imhof* geneal. 120 illustr. in Ital. famil.

Cibo / (Alderanus) Cardinal-Bischoff zu Ostia und Veletri, des Cardinals-Collegii Decanus, war gebohren den 16 jul. an. 1613, ein sohn Caroli Cibo Fürsten zu Massa, &c. An. 1645 machte ihn Innocentius X zum Cardinal-Priester, nachdem er vorher Hofmeister des Päbstlichen pallasts gewesen. Er verwaltete auch die stelle eines Legaten von Ravenna, Ferrara und Urbino, und gebrauchte grossen ernst wider die Banditen. Alexander VII gab ihm an. 1655 das Bißthum Jesi, woselbst er an. 1658 einen Synodum gehalten, und dessen decreta publiciret, und Innocentius XI, der mit ihm zugleich Cardinal worden, nahm ihn zu seinem Premier-Minister an, unter dem titul eines geheimen Staats-Secretarii. An. 1679 wurde er Cardinal-Bischoff, bekam nach und nach verschiedene Bißthümer, biß er endlich an. 1687 Decanus des Cardinals-Collegii und Bischoff zu Ostia ward. Er recommandirte auch diesem Pabst den Cardinal Petrucci, seinen sonderbaren freund, und starb endlich den 22 jul. an. 1700, 87 jahr alt. Histor. de conclavi tom. 2 pag. 110. *Imhof.* l. c.

Cibo / (Catharina) Hertzogin von Camerino in der Anconitanischen Marck, war eine tochter Francisci Cibo, Grafen von Anguillara, &c. und in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der philosophie und theologie wohl erfahren. Ihrer mutter bruder Pabst Leo X verheyrathete sie an Johannem Mariam Varano, Hertzog von Camerino, der aber kurtze zeit hernach starb, nachdem sie nur eine tochter Juliam mit ihm gezeuget hatte. Diese wolte Matthias Varano entführen, um selbige zu heyrathen, allein Catharina widersetzte sich diesem vorhaben hefftig, und vermählte sie hernach an Guidonem Ubaldum Hertzog von Urbino, welchem Paulus III das Hertzogthum Camerino wegnahm. Catharina ertrug dieses unglück standhafftig und brachte ihre zeit bey den büchern zu. Sie hat den Capucinern das erste convent gestifftet, und ist an. 1557 den 10 febr. zu Florentz gestorben. *Serdonatio* delle donne illustr. *Brover.* in annal. Capuc. *Coste* elog. des dam. illustr.

Cibo / (Innocentius) Cardinal-Bischoff zu Messina, Turin, Genua, &c. war ein sohn Francisci Cibo, und bekam an. 1513 von seiner mutter bruder Leone X den Cardinals-hut, gleichsam zur danckbarkeit, weil Leo dene vormalen von Innocentio VIII aus dem geschlechte Cibo, auch bekommen hatte. Als an. 1537 der Hertzog Alexander von Medicis ermordet wurde, und er den Florentinischen Staat gouvernirte, erhielt er selbigen vor Cosmum einen sohn Johannis von Medicis. Er verwaltete auch die legationen von Bononien, Parma, Plazenza, &c. und stand bey dem Kayser Carolo V sehr wohl, welchen er 2 mal zu Massa empfangen, wie auch bey dem Könige Francisco I, welcher ihm das Bischoffthum Marseille und die

image
not
available

aus mißgunst ihme dieses unglück wohl zu gönnen schienen; obschon er sich den haß Clodii, Pompeji und Cäsaris, hiemit das gantze damals ob ihme schwebende ungewitter durch nichts anders zugezogen hatte, als daß er neben diesem Rathsherrn für das beste des gemeinen wesens wider die obgemeldte gestritten hatte. Endlich waren ihme die 2 damalige Burgermeister Piso und Gabinius aufs hefftigste zuwider, theils, weil sie durch Pompejum und Cäsarem heimlich geführet wurden, theils auch, weilen sie sich von Clodio durch versprechung ansehnlicher provintzen hatten gewinnen lassen. Es mangelte zwar ihme auch an ehrlichen leuthen nicht, welche um seine unschuld zu retten alles zu wagen bereit waren. Allein, weilen er kein haupt von ansehen denen vorzustellen hatte, und auch selbsten, wie man ihme jeweilen vorgeworffen, wanns zu streichen kommen solte, eben von keinem grossen courage war, auch wohl, wie wenigst Cicero hernach immer vorgegeben, nicht wolte, daß um seinetwegen vieles burgerblut solte vergossen werden; so zoge er ohne erwartung des gerichts-tags ins elend. Worauf Clodius dannoch fortfuhre, Ciceronem in seinem gesatz, deme doch kein rechtschaffener burger beystimmen wolte, zu verdammen und seine güter zu confisciren, rc. Die briefe, so dieser in währender sielbiger flucht an seinen freund den Atticum geschrieben, zeigen eine gar grosse kleinmüthigkeit an Cicerone, und daß er sich da deren schönen und weltweisen lehren, über erduldung aller zufällen und der darinn von einem rechtschaffenen mann zu beweisen habenden standhafftigkeit, von welchen er sonst trefflich wohl zu reden gewußt, eben nicht zum besten bedient habe, da die reihe des unglücks auch an ihn würcklich gekommen ist. Allein wie durch diese verjagung der haß und neid seiner widerwärtigen einmal ersättiget war, auch Cäsar und Pompejus sich vor ihme wegen ihren gehabten desseins nicht mehr sonderlich zu förchten hatten, hingegen aber viele ehrliche leuthe und getreue freunde ihme gar eifrig das wort redten; fienge bald jedermann an den mann zu bedauren, und sich dessen voriger verdiensten zu erinnern. Ehe noch Piso und Gabinius ihr amt abtraten, erklärete sich der Rath über keinen ihrer vorträgen seine meynung zu geben, biß sie von wiedereinsetzung Ciceronis gehandelt, und dieselbige bewerckstelliget hätten; welches aber diese, nachdeme sie sich so sehr mit Clodio verbunden und verstricket, nicht thun dorfften. Aber da endlich dieser zweyen ihr jahr zu end, nahme sich P. Corn. Lentulus einer der folgenden Burgermeistern der sach mit desto grösserem ernst an, und ward so wohl von dem gantzen Rath, als insonderheit von Pompejo kräfftig unterstützet, da dann so wol von seiten des Raths die rühmlichste erkänntnisse für Ciceronem gemacht wurden, denen aus 410 Rathsherrn niemand widersprach, den einigen Clodium ausgenommen; als auch von dem volck selbst die von Lentulo aus befehl des Raths vorgetragene verordnung den Ciceronem mit grösten ehren zurück zu ruffen, und alles, so wider ihne war gehandelt worden, als unrechtmäßig aufzuheben, durch alle centurias einhellig angenommen ward; da fast aus gantz Italien alles, was des Römischen burgerrechts theilhafftig ware, sich zu dem ende nach Rom verfüget hatte. Cicero kame also wiederum von Thessalonica, allwo er sich indessen meist aufgehalten, zurück, und ward mit ungemeiner freude der gantzen stadt empfangen. Aber eben dieses fienge schon an die vorige mißgunst wider ihne von neuem zu regen, und fande er wenigst bey denen vornehmsten des Raths diejenige hülffliche handbietung nicht, welche er sich von selbigen hätte verheissen sollen, sowohl wider Clodium, als zu wiederherstellung seines standes und gütern. Daher er auch endlich gezwungen sich fast gäntzlich auf Cäsaris und Pompeji seite lenckte, und sonderlich anrathen halffe, den ersteren nach vollbrachten 5 jahren in Gallien annoch für andere 5 jahre in selbigem gouvernement zu bestätigen, woraus vornemlich die übergrosse macht desselben und alsobald hernach das ende der Römischen freyheit entstanden ist. Doch um dergleichen beständigem gezänck für etwas zeit zu entgehen, nahme er das Proconsulat in Cilicien an, und erlangte dabey nicht allein durch seine gerechte und kluge verwaltung, sondern auch durch verfolgung des in grosser anzahl in selbiger provintz befindlichen rauber-gesindleins und einnahm der stadt Pindenissus grosse ehr. Bey seiner wiederkunfft fande er Pompejum von Cäsare getrennet, und daß sich alles zu einem einheimischen krieg anliesse; da er sich dann, als er mit zu beylegung derselbigen zwistigkeiten vergebliche mühe angewandt, samt dem übrigen Rath wider Cäsarem erklärete, und Pompejo in Griechenland folgte. Alldorten that er in kriegs-verrichtungen nichts, und zeigte vielmehr durch viele schertzreden, worinnen er sonderlich ein meister war, daß er von denen anstalten Pompeji und dem ausgang der gantzen sach nicht die beste hoffnung hätte: welches ihm aber nicht ohne ziemliche wahrscheinlichkeit also ausgelegt ward, daß er sich dadurch schon zum voraus einen weg zur gnade beym Cäsare bahnen wolte, wo die sachen auf der andern seite fehl schlugen; daher auch Pompejus, als einige über dieses vielfältige gespötti des Ciceronis ungedultig wurden, stachlicht genug sagte: Wollet ihr, daß Cicero aufhöre also zu reden, so machet ihne nur zum Cäsar übergeben, er wird gewiß so bald nicht bey ihme seyn, daß er von uns und unseren sachen gutes, und vom Cäsar und denen seinigen hingegen übel urtheilen wird. Nachdeme nun Pompejus geschlagen, und gar in Egypten ums leben kommen war, erzeigte sich Cäsar in der that gegen den Ciceronem überaus gütig; der auch durch die ungemeine gabe, die er hatte, sich die gunst deren, an welchen ihme viel gelegen war, zu erwerben, und ihnen mit denen subtilsten und künstlichsten schmeichelevyen zu begegnen, in kurtzem bey demselbigen so beliebt wurde, daß er auch für andere, so am hefftigsten des Pompeji parthey gehalten, von demselben gnade zu erhalten vermochte. Und ware da sonderlich merckwürdig, was in Ligarii sache geschehen. Dene hatte Cäsar schon bey sich für immer verdammet, und da er nicht abschlagen konnte, den Ciceronem darüber anzuhören, dannoch zum voraus deutlich zu verstehen gegeben, wie er von seinem vorsatz nimmermehr zu weichen gedächte, auch dabey die kaltsinnigen worte gebraucht: Audiamus tamen Ciceronem, lasset uns gleichwol den Ciceronem hören. Als aber dieser seinen vortrag thate, wurde der Cäsar, welcher sonsten, als selbst ein fürtrefflicher redner, sich wider dergleichen streiche der beredsamkeit am besten hätte sollen zu verwahren wissen, dergestalten eingenommen und bewegt, daß er vielfältig die farb veränderte, und letzlich gar vor bestürtzung die in der hand haltende rolle papier fallen liesse, und gegen allen seinen vorigen entschluß Ligarium vollkommen begnadigte. Wie nun Cicero sich der beym Cäsar von neuem erworbenen gunst immer zur beschützung und rettung ehrlicher leuthen, auch, wo möglich, noch für das gemeine beste gebrauchte; so wiche er doch durch die obgedachte schmeicheleyen von der alten Römischen großmüthigkeit sehr weit ab; um so mehr, weilen er hernach als Cäsar tod war, ja auch noch bey dessen lebzeiten, gegen vertrauten freunden, nicht nur beständig zu erkennen gab, wie er alles wider seine gedancken geredt, und den Cäsar nie anderst als den schlimmsten Tyrannen angesehen, sondern sich auch noch rühmte, daß er denselben dadurch so listiglich betrogen hätte. Sonsten weilen auch Cicero unter währender regierung des Cäsaris, nach dessen willen alles in dem regiment gehen mußte, wenig mit raths-geschäfften zu thun hatte, wendete er seine zeit meist zum studiren an, und schriebe damahlen den grösten theil deren philosophischen und oratorischen schrifften, welche von allen kenneren jeweilen so hoch sind geachtet worden. An der zusammenschwörung wider Cäsarem hatte Cicero kein theil, ungeacht er Bruti, Cassii, und der übrigen meisten zusammengeschworener bester freund ware. Wobey diese hernach nicht undeutlich haben mercken lassen, wie sie ihme darum nichts hätten von ihrem vorhaben eröffnen wollen, weil sie seiner zaghafftigkeit nicht getrauet. Da hingegen Cicero sich berühmte, wo man ihne zu rath gezogen hätte, wurde die freyheit besser bevestiget, und neben dem Cäsar, sonderlich auch M. Antonius aus dem mittel geraumt worden seyn, ohne welchen keine innerliche unruhe oder neue tyrannische anschläge so leicht auf die bahn gekommen seyn wurden. Wie dem allem, so erhub Cicero gleich nach verrichteter that den mord Cäsaris biß in den himmel, gabe im übrigen zu wiederherstellung und beruhigung des gemeinen wesens sehr guten rath, und erlangte in kurtzem in Rom das gröste ansehen. Allein eben dadurch zerfiel er mit Antonio, der gar zu viele sachen eigenmächtig unternahme, und sich des damalen tragenden burgermeisterlichen gewalts offenbar gebrauchte, eine unumschränckte macht, wie Cäsar, an sich zu reissen. Als es nun unter ihnen zu den hefftigsten und bittersten reden, so sie wider einander in dem rath gehalten, kommen war, und Antonius wohl sahe, daß er da gegen den Ciceronem nie bestehen, vielweniger in seinen vorhaben durchdringen würde; wolte er endlich gewalt anwenden, zoge gen Brundus, und holte von dar eine anzahl soldaten, mit welchen er graden wegs auf Rom marschirte. Nun ware der Rath dagegen gar nicht gerüstet, und geriethe deswegen alles in die gröste bestürtzung. Allein eben Cicero, welcher auch dabey in der that am meisten zu besorgen hatte, wuste da ein hülff-mittel zu wege zu bringen, so fast jedermann für unmüglich solte gehalten haben, und welches darinn bestunde, daß er den C. Cäsar Octavianus, und durch ihne den grösten und besten theil der alten soldaten des erschlagenen Cäsaris wider Antonium aufbrachte, obschon dieser hauptsächlich den zweck hatte, oder wenigst mit grösten schein vorgabe, denselbigen tode zu rächen. Das mehrere hievon ist schon in den art. M. Antonius, und Augustus beygefüget worden, biß zu dieser beyder und des Aemilii Lepidi endlichem vergleich, wodurch sowol der Römischen freyheit, als deren eyfrigen verfechters Ciceronis untergang auf einmal erfolget ist. Es hätte zwar anfangs dieser noch wohl übers meer zu Bruto und Cassio entfliehen können. Aber seine allzugrosse furcht, und das daraus entstandene zauderen und offtmalige veränderung der rathschlüssen, auch wohl daneben einige hoffnung, mit deren er sich noch schmeichelte, daß ihne Octavianus doch zuletzt nicht würde sterben lassen, hielten ihne auf, da er würcklich eingeschiffet gewesen, und biß nach Circejos gefahren war; so daß er sich wiederum zurück in sein Cajetanisches land-gut, für welches Plutarchus und Appianus nicht recht das Capuanische gut setzen, bringen liesse, und also recht seinem tod entgegen gienge. Dann ob ihne schon seine leibeigene nach wenigen allda zugebrachten stunden bewegten von neuem gegen dem meer zu eylen, und in seiner sänfften dahin trugen, so ware es jedoch nun zu spat, und kamen ihnen die von Antonio ausgeschickte mörder Popilius und Herennius, deren ersteren Cicero gegen eine anklag des parricidii, daß er nemlich seinen vater oder einen der nächsten verwandten ermördet, hatte beschützet und loßsprechen gemacht, ereilten ihne in einem wäldlein, durch welches er gegen dem meer getragen wurde, und hieben ihme allda den kopff ab, so er ihnen aus der sänfften selbst darstreckte; wiewol einige diese that dem Herennio allein, andere dem Popilio zuschreiben. Dieses wird fast von allen gleich erzehlet, daß seine knechte sich anerbotten, gegen die ankommende mörder zu fechten, auch da sie dieselbe an der zahl übertroffen, ihnen noch wohl hätten können meister werden, und also ihren herren retten; aber Cicero als gleichsam wegen der vielen ausgestandenen angst des lebens müde, habe es denenselben verbotten. Man hiebe ihme um des Antonii rachgierd, wegen der wider ihne gehaltenen und zugleich auch in schrifften ausgegebenen so genannten Philippischen orationen, rechtschaffen zu ersättigen, neben dem kopff auch die rechte hand ab, und Antonius steckte solche pro rostris: d. i. auf dem erhabenen redner-stul des marcks, auf: allwo Cicero noch vor wenig wochen so offt und scharff wider Antonium loßgezogen hatte: welches aber allen ehrlichen leuten ein sehr betrübtes spectackel gewesen.

image
not
available

us mit tode abgieng, recommendirte er seine kinder absonderlich em Eid, und setzte denselben in einer summe gelds zum erben ein. Der folgende König von Castilien, Sancho III, ward zweymal von hm aus der feinde hände gerissen, und durch dessen tapfferkeit überwand er nicht nur seine brüder, Garciam, König von Gallicien, und Alphonsum, König von Leon, sondern bekam sie auch beyderseits gefangen. Nachdem an. 1072 Sancho III vor der stadt Zamora meuchelmörderischer weise war ermordet worden, und alle andre hernach den letzterwehnten Alphonsum, mit dem beynamen des VI, vor ihren König annahmen, wegerte sich der eintzige Cid solches zu thun, biß jener solenniter geschworen hatte, daß er an seines bruders ermordung keine schuld gehabt. An. 1074 hielt der Cid wegen seines Königs einen zweykampff mit Simon Garcia, einem Ritter des Königs von Navarra, und indem er denselben erlegte, brachte er ein festes schloß bey Logronno, worüber beyde Könige gestritten hatten, an Castilien. In eben demselben jahre schlug er sich bey Medina Celi mit dem tapffersten Mohren derselbigen zeit, namens Ferrez, der ihn ausgefordert hatte, und tödtete ihn. An. 1076 halff er dem Mohrischen Könige von Sevilien, der seines Königs vasall war, wider den König von Granada, und überwand diesen letztern. Als hernach Alphonsus VI wider die Mohren in Andalusien einen feldzug that, immittelst aber eine grosse armee von andern Mohren in Castilien einfiel, trieb sie der Cid mit ihrem grossen verlust zurück. Doch weil er, indem er sie verfolgte, das gebiete des Saracenischen Königs von Toledo gar sehr verwüstet hatte, und dieser mit dem Könige Alphonso VI in sehr genauer alliantz stund, so ward dem Cid auferlegt, innerhalb 9 tagen des letztern gebiete zu räumen. Er gehorchte solchem befehl, nahm aber von Vivar 300 mann zu pferde und 3000 zu fusse mit sich, womit er hernach den Saracenischen Königen an unterschiedenen orten ungemeinen abbruch that, viel örter ihnen entzog oder sich zinsbar machte, und grosse beute davon trug, wovon er öffters Alphonso VI sehr kostbare geschencke übersendete, der ihn zwar bitten ließ, wieder zurück zu kommen, auch selbst bey einer an den grätzen seines Reichs angestellten zusammenkunfft ihn darum bat, solches aber nicht erhalten kunte. In währendem seinem exilio und bald hernach überwandt er unter andern zwey dem Könige von Valencia zinsbare Könige, den Grafen Raymundum von Burgund (von dem er das berühmte schwerdt Colada erobert) ingleichen die Könige von Saragossa und Denia. An. 1087 nahm er das Königreich und die stadt Valencia ein. Bald darauf schlug er in selbiger gegend einen Saracenischen König, namens Unnez, welcher mit einer unzählichen menge seiner landsleute aus Africa angekommen war, und erbeutete in solchem treffen unter andern das berühmte schwerdt Tizona. Nachgehends hielt er zu Requena eine abermalige unterredung mit dem Könige Alphonso VI, welcher ihn schon zuvor, zum zeichen seiner völligen gnade, zum ersten Christlichen Alcayde des an. 1080 eroberten schlosses oder Alcacars von Toledo soll ernennet haben. Bey derselben conferentz verehlichte er die mit der Ximena erzeugte zwey töchter, Elvira und Sol, an zwey aus Königlichem geblüt entsprossene Printzen, insgemein die Infanten von Carrion genannt, namens Diego Gonçalez und Fernan Gonçalez. Kaum hatte er sich zu Valencia wieder eingefunden, so ward er von einer neuen Saracenischen macht, welche unter dem bruder des Unnez, namens Bucar, und unter 29 andern Königen, aus Africa herüber gekommen war, angefallen; allein er behauptete einen sehr merckwürdigen sieg, worinnen 17 von den gedachten Mohrischen Königen sollen seyn zu gefangenen gemacht worden. Nachgehends reiseten seine beyde schwieger-söhne zurück nach Castilien, verliessen aber unterwegs ihre gemahlinnen, nachdem sie vorher mit denselben sehr übel und schimpfflich umgegangen waren. Der Cid reisete deswegen nach Toledo, allwo auf sein verlangen der König Alphonsus VI seine Stände zusammen beruffen hatte; in deren gegenwart er den Cid neben sich sitzen ließ, und die zwey Infanten von Carrion, nebst ihrem rathgeber, dem Grafen Don Suero de Castro, zu einem absonderlichen gefecht gegen 3 Ritter des Cid, nemlich Pedro Bermudez, Martin Antolinez und Nunno Gustos, verurtheilte. Diese letztern behielten, mit grosser beschimpffung der andern, die oberhand, und des Cid beyde töchter verheyratheten sich darauf an zwey Königliche Erb-Printzen, nemlich die älteste Elvira an des Königs von Navarra, Sancho Garcia, ältesten sohn, Ramiro Sanchez, die jüngste aber, Sol, an des ersten Königs von Aragonien, Ramiro, ältesten sohn, Sancho Ramiro. Kurtz vor diesem gedoppelten beylager empfieng der Cid von dem Sultan in Persien, welcher bloß den ruff seiner thaten sich darzu bewegen lassen, eine solenne ambassade nebst sehr vielen und kostbaren geschencken. Um das jahr 1098 starb er zu Valencia, welchen ort gleich hernach, auf seinen ausdrücklichen befehl, die Christen verliessen, weil sie solchen, wider den von neuem mit 36 andern Königen im anzuge begriffenen König Bucar sich nicht zu beschützen getraueten. Indessen soll der entseelte cörper dieses Helden, welchen man auf sein berühmtes und 42 jahr von ihm allein gebrauchtes pferd, Bavieca, gesetzt, den Barbarn eine unglaubliche furcht eingejagt, und sie verhindert haben, die Christen bey ihrem abzuge zu beunruhigen. Man begrub ihn mit grossen solennitäten in einem kloster nahe bey Burgos, San Pedro de Cardenas genannt, allwo man unter andern in sein epitaphium gesetzt, daß er 72 schlachten wider die Mohren gewonnen, und ein legatum gemacht, jährlich 4000 arme zu kleiden. An dem erwehnten orte zeigt man ausser dem seinigen das grabmahl seiner gemahlin Ximena, seiner beyden töchter, und seines sohns, Diego Rodriquez, welcher an. 1084 in einer schlacht wider den Saracenischen König von Consuegra sein leben soll verlohren haben. Alle Spanische und

image
not
available

erschlagen. Plutarchus meldet, sie wären eigentlich in den tempel der Pallas, so auf dem schloß ware, geflohen, die Athenienser aber, unter welchen damalen Megacles, aus dem geschlecht deren Altmäonidarum das gröste ansehen gehabt, und vor anderen zu der sach gerathen, hätten dieselbige durch gegebenes sicheres geleit, um ihre entschuldigung anzuhören, herunter gelocket. Jene seyen zwar kommen, hätten gleichwolen, damit jeder um so viel deutlicher sehen möchte, daß sie allezeit in der göttin Pallas schutz verblieben, einen faden, dessen eines ende an derselben im schloß-tempel befindliches bild angebunden war, in der hand gehalten. Nun unter wegs, da sie biß zum altar der Eumenidum gelanget, hätte es sich ungefehr zugetragen, daß der faden gebrochen; welche gelegenheit dann Megacles und die übrige Archontes, damals an der zahl 10 ergriffen hätten, um das volck zu bereden, die göttin habe durch diß begebnuß diesen lands-verrätheren ihren schutz versagen wollen, und also dieselbige ohne andere form des rechtes niederhauen lassen, nur wenige ausgenommen, welche durch ihr ansehen erhalten hatten, daß der Archontum weiber für sie baten. Obschon nun diesen leuten in ansehung ihres groben verbrechens eben kein so grosses unrecht mochte geschehen seyn; so verursachte doch theils der aberglauben des Atheniensischen volcks, theils die list der Cylonischen faction, welche immer fortgepflantzt wurde, daß man solche ertödtung für eine abscheuliche greuel-that hielte, welche nothwendig den zorn der götteren über die stadt ziehen müste, wo man dieselbe nicht auch an den nachkommen deren, welche daran schuld getragen, rächete; welches dann auch durch den namen Κυλώνιον ἄγος, Cylonium piaculum, womit man die that belegte, angedeutet wird. Deswegen nun wurde die sach bey jedwederem grossen unglück, so über Athen ergienge, wiederum rege gemacht, wie dann nicht nur über hundert jahr nach der verübung des obigen mords des Megaclis urenckel Clisthenes neben sieben hundert Atheniensischen haushaltungen unter diesem vorwand ins elend getrieben wurde; sondern auch noch im anfang des Peloponnesischen kriegs in der 87 Olympiade die Lacedämonier, um den Periclem auf einmal von dem steuer-ruder des regiments der stadt Athen wegzubringen, sich des listes bedienet, daß sie kurtzum begehret, man solte den von vielgemeldter that herrührenden fluch aufzuheben, was noch übrig wäre, das von den urheberen derselben herstammte, aus ihrer stadt vertreiben, welches dann, wo es wäre angenommen worden, vor allen auf Periclem hätte fallen müssen, als von deme jederman wuste, daß er eine mutter aus denen unter solchem fluch begriffenen geschlechteren habe. *Herod.* l. 5. *Thucyd.* l. 1. *Plut.* in Solone. *Euseb.* *Suidas.* *

Cimabue / (Johannes) ein alter Italiänischer mahler, und zwar der erste, der diese kunst um das jahr 1240 in Italien wiederum auferwecket hat. Er war aus adelichem geblüt entsprossen, und liesse in seiner frühen jugend eine natürliche neigung zu der zeichnung von sich spühren. Es fügte sich nun, daß der oberste Regent der stadt Florentz etliche Griechische mahler beschriebe, welche diese kunst alldorten treiben und in den kirchen mahlen solten. Als Cimabue dieses von ihnen sahe, ware er viel fleißiger, ihnen zuzusehen, als in die schule zu gehen, wordurch sein vater bewogen worden, den knaben diesen mahlern in die lehre zu geben. Er ergriffe die kunst in kurtzer zeit durch seine lust und begierde sehr wohl, und endlich so gar, daß er seine lehrmeister weit übertraffe, und sich einen nicht geringen ruhm erwarbe, zumalen da er anfienge mit eyer- und leymfarben angesichter nach dem leben zu zeichnen, eine sache, deren man damalen nicht gewohnet ware. Er hat also andern anlaß gegeben, der kunst ferner nachzusinnen, und in dieser erfindung weiter zu gehen. Als er an. 1300 gestorben, bekame er folgende grabschrifft:

Credidit ut Cimabos picturæ castra tenere,
Sic tenuit: Verùm nunc tenet astra poli.

Er hat viel lehr-jünger gehabt, und unter denselben den Giotto, welcher seines lehrmeisters ruhm in etwas verdunckelt hat. *Sandrart* Academ. P. 2 pag. 57. *

Cimbelinus oder Kimbelinus / ein König in dem alten Britannien, zu den zeiten des Kaysers Caligulä. Wir finden nichts von ihme bey den alten scribenten, als daß sein sohn Adminius wider ihne rebellirt, und da er vom vater aus der insul verjagt worden, sich mit einem kleinen gefolg unter den schutz des obgemeldten Kaysers, welcher gleich zu selbiger zeit mit einem starcken kriegsheer in dem äussersten Gallien stunde, begeben habe; da dann Caligula nach seiner bekannten tollheit sich mit dieser kleinen sach sonderlich groß machen wolte, und so gar in den darüber an den Römischen Rath geschriebenen brieffen nicht anderst pralete, als ob er hierdurch gantz Britannien in seinen gewalt gebracht hätte. Als hernach unter Claudii regierung A. Plautius mit der Römischen armee in diese insul übersetzte, und solche nach vielen und scharffen gefechten endlich denen Römern grossen theils unterwarffe, werden zwey andere söhne des Cymbellini gemeldet, welche damalen allda geherrschet, nachdeme ihr vater kurtz vorher gestorben war; und sollen beyde dem feinde nach möglichkeit widerstand gethan haben. Ihre namen waren Cataratacus oder Caractacus, und Togodumnus, wovon der letztere in dem krieg umkame. Die residentz des Cimbellini ware das berühmte Camalodunum. *Suet.* Calig. 40. *Diod. Caſſ.* l. 60. *Oroſ.* *

Cimarioten / sihe **Chimera.**

CIMBRI, ein volck, von dessen ursprung die alten auctores Strabo, Pomponius Mela, Plutarchus, Plinius und Tacitus gantz unterschiedene meynungen führen. Plutarchus und Festus wollen, daß dieser name selbst in der Gallischen sprach räuber bedeutet habe, so aber nicht wohl glaublich. Etliche sagen, sie wären von den

image
not
available

gemeldter noth empfangenen hülffe noch ziemlich verpflichtet waren. Wie dem allem, so ware doch die verbitterung gegen ihne so groß, daß er auch anfangs nicht angenommen wurde, da er in dem wider die Lacedämonier entstandenen krieg, eben um den von ihme unbillicher weise geschöpfften argwohn auszulöschen, sich anerbote freywillig und für einen gemeinen soldaten zu fechten. Doch in dem allem ware die liebe dieses manns gegen sein vaterland so groß, daß er seine freunde, welche eben wie er einer allzugrossen neigung gegen die Lacedämonier beargwohnet wurden, aufs eyfrigste ermahnete, mit gröster tapfferkeit zu fechten, und sich also sowol als ihne selbst der unbillich aufgeburdeten zulag zu entladen. Diese waren ungefehr hundert an der zahl, nahmen wenigst die waffen des Cimonis unter sich, damit doch diese an der schlacht fürs vatterland theil hätten, und setzten darauf so hertzhafft unter den feind, daß sie nach verrichteten grossen thaten zuletzt alle fechtend auf dem platz blieben, und ihren mitbürgern einen grossen reuen nach sich liessen, eines theils, daß man einen so schlimmen argwohn unschuldiger weise auf sie geworffen, und anderseits, weilen eben dieser falsche argwohn eine ursach gewesen war, daß so viele tapffere leute verlohren gegangen. Indessen erfolgte noch das gute daraus, daß Cimon gleich hernach, als noch die wenigste zeit deren ihme gesetzten zehen jahren verflossen, wiederum zurück beruffen wurde; massen ohnedem wegen verlurst obgedachter schlacht und der bevorstehenden gefahr eines neuen einfalls der Peloponnesiern ein erfahrner General, wie Cimon, der stadt Athen höchst nöthig ware. So bald er nun wieder eingesetzt, bediente er sich seiner mit denen Lacedämoniern und übrigen Griechischen städten habenden bekanntschafft, sein vaterland mit denselben zu vergleichen; welches diesem letztern ohne zweiffel am fürträglichsten ware. Und als er solches erhalten, gabe er zu mehrerer bevestigung des friedens unter den Griechen seinem volck, welches sonsten zur ruhe wenige neigung hatte, den klugen rath, daß es sein heyl vielmehr an den fremden versuchen möchte. Es ward deswegen eine flotte von 200 schiffen ausgerüstet, und unter seiner anführung wider Cypern und Egypten ausgesandt. Er gewann auch A. V. 304, olymp. 82, 3. A. M. 3534. A. C. 450 eine see-schlacht wider die Perser auf den küsten von Pamphilien; da er aber die stadt Citium in der insul Cypern belagert, starb er daselbst olymp. 82, 4. A. C. 449. A. M. 3535, wie einige wollen durch kranckheit, nach andern, an empfangenen wunden. Er wird im übrigen gar sehr gerühmet wegen seiner grossen freygebigkeit und leutseligkeit gegen die armen, als welche er kleidete, wenn er sie nackend antraff, und ihnen seinen eigenen mantel gab, wenn er nichts anders bey sich hatte; so ließ er sie auch auf seine eigene unkosten begraben. Suidas berichtet von ihm, daß er einen tractat, wie man die pferde erkennen könne, geschrieben. *Cornelius Nepos* & *Plutarch.* in vita Cimonis. *Valerius M.* lib. 5 c. 2 & 9. *Diodor. Sicul.* l. 11. *Thucyd.* l. 1. *Justin.* l. 2. *Bayle.* *

Cimon, ein alter mahler von Cleone, hat die verkürtzungen erfunden, auch am ersten bilder nach der seite sich kehrend, und auf unterschiedene weise bald auf- bald nieder sehend gemacht. Ingleichen war er der erste, welcher in seinen gemählden alle zusammen-fügungen, glieder, musculos, nerven und adern des menschlichen leibes zu sehen gegeben, auch im gewand und kleidern die falten ausgebildet. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. 1 p. 2 l. 1 c. 1 n. 8.

Cimon, ein armer alter mann zu Athen, welcher, nachdem er um eines verbrechen halben verurtheilet worden; daß man ihn solte hungers sterben lassen, nachgehends von seiner tochter ernehret wurde, welche täglich zu ihm in das gefängniß kam, und ihn aus ihren brüsten milch saugen ließ, wodurch sein leben doppelter weise erhalten wurde. Denn nachdem die richter davon nachricht erhalten, schenckten sie beydes dem vater und der tochter das leben, und liessen diese that zum gedächtniß abmahlen. *Valerius Maximus* lib. 5 cap. 4.

Cinädus, war bey den alten eine art von täntzern, welche gleich denen Pantomimis allerhand wunderliche bewegung machten. Sie haben ihren namen von *κινέω*, moveo, und *αἰδοῖα*, pudenda, weil sie nemlich mehrentheils unzüchtige und unflätige positunen machten. *Bulengerus* de theatr. *Pitiscus.*

Cinaloa, eine provintz in Nord-America, in Neu-Mexico. Die audientz von Guadalajara ist gegen mittag, und gegen abend hat sie das meer Vermejo, woselbst der flecken S. Johannis.

Cinan, eine grosse stadt in der provintz Xantuna in China, welche verschiedene schöne palläste und prächtige tempel hat, worunter der von Tungo der allerprächtigste ist, als worinnen sich, nach der Chineser bericht, mehr als 72 von ihren Königen in der einsamkeit aufgehalten haben. Diese stadt hat über 29 andere städte zu gebieten. Die Jesuiten haben eine kirche darinnen. Nahe bey einer von diesen städten, mit namen Taigan, ist der berg Tai, welcher 5 meilen hoch ist, und verschiedene hölen nebst vielen tempeln in sich hat, worinnen sich viele Chineser nach art der einsiedler aufhalten. *Martinii* descriptio Chinæ.

Cinca, lat. Cinga, ein fluß im Königreich Aragonien, entspringet in dem Pyrenäischen gebürge gegen den gräntzen von Franckreich etwas über Bielsa, nimmt den Alcanadre und verschiedene andere flüsse in sich, gehet unter Fraga in die Segre, und hernach in den Ebro.

Cincheu, eine grosse stadt in China in der provintz Quangsi, ist die hauptstadt über ein gebiete gleiches namens, und hat 3 städte unter sich. Sie ist reich und wohl gebauet, auch bringet das land den besten zimmet hervor, welcher den in Ceylon übertrifft. Es finden sich bäume daselbst, welche die Chineser wegen ihrer härte eisen-bäume nennen. Die einwohner machen zeuge von dem kraut Pu, die besser und weicher sind als die von seide. *Mart. Martini* descr. Chinæ.

Cincibilis, König eines theils der Alpen-gebürge, welcher A. V. 659. A. M. 3889. A. C. 95 eine gesandtschafft nach Rom schickte, darunter auch sein bruder ware, und sich über das üble tractament beschweren ließ, welches einer von seinen bundsgenossen im vorhergehenden jahre von ihrem Bürgermeister C. Caßio empfangen. Hierauf gab der Rath zur antwort, daß sie des Caßii proceduren nicht billigten; jedennoch aber es für unrecht hielten, ihn zu verdammen, ehe er noch darüber zur verantwortung gelassen worden, zumahlen da er öffentlicher angelegenheiten wegen abwesend wäre, so bald er aber wieder nach hause gekommen, würden sie nicht ermangeln, ihnen recht zu schaffen. Immittelst schickten sie zu bezeugung der hochachtung, die sie gegen Cincibilin trugen, C. Lälium und M. Aemilium als Abgesandten an ihn, um von ihrer gefaßten resolution umständliche nachricht zu ertheilen, und liessen die Gallier mit grossen geschencken für dieselbige zeit wieder von sich. *Livius* l. 43. *

Cincinnatus, (Lucius Quinctius) Dictator zu Rom, empfienge erstlich nach grossen dem gemeinen wesen geleisteten diensten den verdruß, daß sein sohn Cäso Quinctius, welcher allbereit viele tapffere thaten im krieg verrichtet, wegen einiger verübten gewaltthätigkeiten in denjenigen streithändeln, so zwischen den Patriciis und dem gemeinen von denen Tribunis Plebis angehetzten volck entstanden waren, heftig angeklagt, und obschon er freywillig ins elend zoge, dannoch in eine grosse geld-straffe verdammt, auch solche von ihme dem vater mit solcher schärffe eingefordert wurde, daß ihme sein meistes gut darauf gienge. Wie er sich nun theils aus kummer, theils durch noth gezwungen, auf einige wenige ihme noch übergebliebene felder jenseit der Tyber begeben und ohne fast mit jemanden umgang zu haben solche eine zeitlang selbst gebauet, geschahe es A. R. 296, A. M. 3526, A. C. 458, daß der Burgermeister Marcus Minutius, dene andere unrecht Lucium nennen, mit seinem unterhabenden kriegsheer an einem unbequemen ort von denen Æquis und Volscis eingeschlossen wurde. Wie nun die sach ein schleunigs hülffs-mittel erforderte, und man in kriegs-verrichtungen zu niemanden grösseres vertrauen truge als zu Cincinato, wurde von dem Rath einhellig beschlossen, dene zum Dictatore zu ernennen. Als die lictores von Rom ausgeschickt wurden ihn zu suchen, traffen sie ihn hinter dem pfluge an, daß er seinen acker jenseit der Tyber bauete. Er verließ derohalben diese arbeit, begab sich zur armee, überwand die feinde, ließ sie zum schimpff nach der damaligen gewohnheit durch ein joch kriechen, und nachdem er triumphiret, kehrte er 16 tage hernach wieder auf sein landgut, ohne die Dictatur, so ihme doch auf gantzer 6 monat ware gegeben worden, länger zu behalten. *Livius* l. 3. *Florus.* l. 1 c. 11. *Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 17. *

L. Cincius Alimentius oder Alimentus, ein Römischer historicus, wurde Prætor in Sicilien, verwaltete auch einige andere ämter, biß er A. R. 553. A. M. 3783. A. C. 201 zu ende des krieges mit Hannibal gefangen wurde. Er schrieb historiam Annibalicam in Griechischer sprache, wie Dionysius Halicarnassäus berichtet. Livius führet ihn auch zum öfftern an, und giebt ihme wegen seines fleisses in untersuchung der alten urkunden und geschichten gar ein rühmliches zeugniß. Es wird sonst noch anderer seiner bücher gedacht, die er in Lateinischer sprache verfertiget, als: de re militari, daraus Aulus Gellius unterschiedenes anführet; de fastis, dessen bey dem Macrobio gedacht wird; de verbis priscis; de comitiis; de consulum potentia; de officio juris-Consulti; mystagogicon libri; deren Festus, und des letztern auch Arnobius erwehnet. *Livius* l. 7. 16. 17. 21. &c. *Aulus Gell.* l. 16. cap. 4. *Macrobius* l. 1. sat. c. 12. *Festus* in voce peremere, patricius; prætor, nuncupata, &c. *Arnobius* l. 3. *Vossius* de histor. Lat. l. 1 c. 4. de hist. Græc. l. 4 c. 3. *

Cincius, ein Römischer Raths-herr, und wie sichs fast muthmassen laßt, eine person mit dem obgedachten L. Cincio Alimento, wiewohl er doch von Cicerone mit dem zunamen Marcus genennet wird, brachte das gesetz, muneralis genannt, auf, wider diejenigen, welche von den gemeinen burgern für die ihnen leistende dienste und beschützung, sonderlich wo man dieselbige vor gericht versprache, belohnung oder geschencke annahmen; als wodurch jene denen vornehmen gleichsam zinßbar waren gemacht worden. Dieses gesatz bliebe biß unter die Kayser in seiner krafft, so daß wenigst offentlich keiner darwider handeln durffte. Und waren Claudius und Nero die erste, welche denen fürsprechen etwas zu fordern oder anzunehmen erlaubten und zwar biß auf zehen sestertia, das ist, zweyhundert und fünffzig bajoirs oder fünff orts thaler nach der heutigen müntz. *Cic.* l. 1. de Orat. & l. 1. ad Att. *Liv.* l. 34. *Tacit.* annal. l. 13. & 15. *Festus* in voce *muneralis*. *Frid. Brummerus* de lege Cincia. *

CINCTUS GABINUS, war bey den Römern, wenn ein zipffel von der toga, welche sonst den lincken arm bedecket, auf den rücken gezogen, und daselbst zusammen gebunden ward, damit auch dieser arm frey wäre, und die leute an der arbeit nicht verhindert wurden. Gabinus aber heißt dieses von der stadt Gabii, weil die dasige burger, als sie mit ihren togis angekleidet, einem gemeinen opffer beywohneten, und unversehens von ihren feinden überfallen wurden, damit ihre togæ sie nicht an der gegenwehr verhinderten, selbige auf diese weise um sich geschlagen, und also die feinde würcklich zuruck gejaget hatten. Hernach ward ein grosses heiligthum daraus gemacht, und dergleichen habit nur von gewissen personen, und bey gewissen angelegenheiten getragen. Als, es musten so gehen 1) die Pontifices in öffentlichen proceßionen; 2) diejenigen, welche sich devovirten, oder ihr leben vor das vaterland aufopfern wol-

wolten; 3) diejenigen, welche zu einer neu-angelegten colonie mit einem pfluge die mauren und thore abmassen; 4) der Bürgermeister, wann er des Jani tempel öffnete; 5) die Römischen Generale, wann sie die beute, die nicht viel nutze war, verbrannten; 6) die Duumviri, wann solche bey gar solennen leichbegängnissen das todten-opfer verrichteten und den scheiterhauffen anzündeten, wie vermög des von Norisio ausgegebenen berühmten Cenotaphii Pisani bey des Lucii Cäsaris ehren-begängniß geschehen ist. *Livius* l. 8. *Val. Max.* l. 1. *Virg.* l. 7 & ad eum *Serv.* *Isid. Hisp.* *Rubenius* de re vestiar. *Lomeierus* de lustrat. c. 34. *Pitiscus.* *

Cindasvindus, sihe Chindas-winthus.

CINERARIUM, ein gewisses gefäß, darein die alten Römer die asche von den verbrannten cörpern thaten, und sie hernach in ein begräbniß beysetzten. *Kirchmannus* de fun. Rom. *du Fresne.* *Pitiscus.*

CINERARIUS, sonst auch Ciniflo genannt, war ein gewisser knecht, der dem Römischen frauenzimmer den kopff umwinden muste. Er hat seinen namen von der asche, theils weil sie die asche, oder nach unserer art zu reden, den puder zubereiten musten; daß er gelblicht aussahe, oder weil sie die kräusel-eisen in heisse asche steckten, und also damit handthierten. *Barthius* adv. 4. 21. *du Fresne* & *Pitiscus.*

Cingalen, werden die Edelleute auf der insul Ceylon genennet, und sind in gleichem ansehen wie die Nayres in den Königreichen auf der Malabarischen küste. *Mandelslo* reiseb. *Baldeus* beschr. Malab. Coromandel und Ceylon.

Cingcheu, eine grosse stadt in der provintz Xantung in China, welche über 13 andere zu gebieten hat. Ungeachtet die daselbst herum gelegene landschafft voller berge ist, so wird doch diese stadt von der see und dem flusse mit allerley nothwendigen lebens-mitteln insonderheit aber mit fischen versehen. Die einwohner ziehen grossen profit aus gewissen fellen, welche segrin genennet werden. Ihre kühe haben einen stein im bauche, der ohngefehr so groß ist, wie ein gänse-ey, eine gelblichte farbe hat, und von den ärtzten in curirung der flüsse dem bezoar vorgezogen wird. *Martin.* China.

Cinna, welchem Dio Caßius den vornamen Cnejus, Seneca hingegen Lucius beylegen, ein gewisser Römer, dessen mutter eine von des Pompeji töchtern gewesen, ware erstlich von Augusto in dem Philippischen krieg verschonet, hernach noch mit einem ansehnlichen Priesterthum beehret worden, welches ihne jedoch nicht hinderte, daß er A. V. 757. A. M. 3987. an. Chr. 4 eine conspiration wider Augustum vorgehabt, bekam aber pardon, indem ihn derselbe zu sich in sein gemach holen ließ, und nachdem er ihm seine undanckbarkeit zu gemüthe geführet, ihm so dann das leben schenckte, vornemlich auf die von Livia seiner gemahlin gethane vorstellung, daß bey so vielen entstehenden zusammenschwörungen wider ihne, welche bißher durch die gebrauchte schärffe nicht hätten mögen zurück gehalten werden, die gelindigkeit eine weit bessere würckung thun würde. Dieses gienge auch in der that dem Cinna dermassen zu hertzen, daß er diesem Kayser von der zeit an mit allem möglichsten eifer diente, und ihn, da er starb, zum erben einsetzte, wie er der Cinna hingegen gleich das folgende jahr von Augusto gar zum Burgermeister ware gemacht worden. Plutarchus gedencket zweyer andern dieses namens, deren einer des C. Julii Cäsaris guter freunde gewesen, der andere aber an dem wider ihne gemachten zusammenschwur theil gehabt hatte. Wie nun der erstere dem leich-begängniß Cäsaris beywohnete, hatte er das unglück wegen gleichheit des namens für den andern gehalten zu werden, da ihne dann das erbitterte volck ohne etwas anzuhören, in stücken zerrisse. *Dio Cassius* l. 55. *Seneca* de clementia. *Plutarchus* in vit. Cæs. *

Cinna, (Lucius Cornelius) ein Römischer Bürgermeister, hatte zwar in dem zwischen Sulla und Mario entstandenen burgerlichen kriege gleich anfangs des letzteren parthey gehalten, aber nach dessen erster überwindung und verjagung durch Sullam nichts destoweniger von diesem das obgedachte höchste amt erhalten; theils weil Sulla dadurch das gemeine volck, so sonsten dem Mario gar sehr anhienge, in etwas zu gewinnen verhoffte, insonderheit aber auf das ernstliche und mit einem erschrecklichen eydschwur bestätigte versprechen, des Sullä vortheile künfftighin getreulich zu verfechten. Allein kaum ware dieser hierauf gegen Mithridatem gezogen; so suchte Cinna gleich dene aus dem sattel zu heben, und eine unumschränckte macht für sich selbsten zu erlangen. Das mittel, welches er zu dem ende ergriffe, ware für das gemeine wesen sehr gefährlich, und muste nothwendig schwere innerliche unruhe und grosses blutvergiessen erwecken. Die sach verhält sich also: Kurtz vorher hatte ein grosser theil deren einwohneren Italiens das Römische burger-recht erlanget; jedoch also, daß man sie allesamt in 8 neue zünffte geworffen, und solche denen übrigen 35 zünfften, als die letzte angehänget. Ob nun schon diese neue burgere sich anfangs hierüber hoch erfreuet; merckten sie doch bald, daß sie in der that gar wenigen gewalt im Römischen regiment erlanget, und von denen alten Römischen burgern, welche, obgleich in der zahl geringer, als sie, dannoch die übrige 35 zünffte allein ausmachten, und noch dazu in allen versammlungen des volcks ihre meynungen und stimmen zuerst gaben, allezeit überstimmet wurden, und aus dieser ursach fast gar in keine acht kämen. Damit dann Cinna alle diese leute auf einmahl an sich züge, liesse er ihnen ankünden, daß er bedacht wäre, sie in die 35 alte zünffte einzutheilen. Wie nun einer seits solches jetztgemeldte Italiäner alsobald rege machte, daß sie, um das gesatz hievon durchdrucken zu helffen, in grosser menge nach Rom kamen; so muste es hingegen den Rath und die alte Römische burgerschafft sehr fürn kopff stossen, weilen dadurch der gröste gewalt im regiment auf einmahl in die hände dieser leuthen gespielet wurde, welche man nicht nur annoch für fremde hielte, sondern die auch vor weniger zeit gar feinde gewesen waren. Aus dieser ursach ward Cinna, da er von seinem vorhaben nicht abstehen wolte, von seinem Collega Octavio und gesamten Rath aus der stadt gejagt, und gar ein anderer Burgermeister an seinen platz erwehlet. Er wuste aber gleich erstlich eine bey Nola stehende armee durch geschencke und versprechen auf seine seiten zu bringen, und sammlete insonderheit aus denen schon gemeldten Italiänern allein in die 300 cohortes, welche dreyßig legiones ausmachten. Jedoch, um sich noch mehrers ansehen zuzulegen, ruffte er C. Marium samt dessen sohn aus ihrer flucht und verbannung zuruck, und hielte mit Cn. Pompejo des Cn. Pompeji M. vater hart an der stadt Rom beym berg Janiculo eine grosse schlacht; worinnen kein theil sich grossen vortheils zu rühmen hatte. Als aber Pompejus kurtz hernach gestorben, und viele seiner und der 2 Burgermeisteren Octavii und Merulä soldaten zum feind überlieffen, Cinna hingegen und seine angenommene mitgesellen Marius und Carbo durch ihre an 3 verschiedene ort um die stadt postirte kriegsheere, selbiger die zufuhr meist abgeschnitten hatten, letztlich auch gar eine grosse anzahl sclaven, denen Cinna auf solchen fall die freyheit verheissen, sich zu ihme geschlagen; muste ihne endlich der Rath um friede bitten, und in sein voriges Burgermeister-amt wider einsetzen, auch nicht minder die bannisirung des Marii aufheben; da sie hingegen zwar mit worten versprachen, daß wegen des vergangenen niemand mit ihrem willen solte beleydiget werden, aber darüber keinen eyd von sich geben wolten. Sie waren auch kaum eingezogen, so gienge das mörden und plünderen schon an. Octavius der Burgermeister, welcher doch der einige gewesen war, deme Cinna und Marius geschworen hatten das leben zu fristen, ward unter denen ersten erschlagen, und sein haupt auf dem marckt pro rostris, d. i. auf dem allda stehenden erhabenen Rednerstuhl aufgesteckt, worauf es noch viele andere der vornehmsten rathsgliederen kostete. (sihe **Marius**) L. Cornelius Merula, so zuvor als man Cinnam entsetzte, wider seinen willen für ihne zum Burgermeister ware gemachet worden, wurde auf Cinnä anstifften, nach form des rechtens angeklagt, wobey er aber das urtheil nicht erwarten wolte; sondern sich durch öffnung der aderen das leben name. Die einige ruhmwürdige that, welche Cinna unter währendem seinem gewalt verrichtete, ware, daß er denen zu ihme übergeloffenen sclaven, die beraubung der häuseren, und insonderheit die quälung ihrer vorigen herren, als an welchen sich diese canaille nun gerne rächen wolte, erstlich scharff verbotte, und wie dieses nichts helffen wolte, dieselbige bey nachts in ihrem quartier mit seinen Gallischen soldaten überfiele und gäntzlich niedermachte. Hierauf machte sich Cinna auffs folgende jahr fürs andere mahl zum Burgermeister, samt Mario, der nunmehr dieses amt fürs siebende mahl antrate. Und als dieser bald im ersten monath verstorben, liesse Cinna den L. Valerium Flaccum wehlen, dene er mit einer armee wider Sullam in Asien schickte; und nachdeme auch dieser vor vollendung des jahrs umkommen, gabe er dieses amt dem Carboni, wiewolen andere diesen letzteren erst ins folgende jahr setzen, da Cinna zum 3 mahl, wie das jahr darauf gar fürs vierte das Burgermeister-amt truge. Nun in dieser zeit thate Cinna in Italien was er wolte, und kame ihme sonderlich wohl zu statten, daß Sulla jenseit des meers mit Mithridate so viel zu thun hatte, daß er sich deren Römischen sachen nicht annehmen konte. Indessen als dieser endlich allda die sachen in einen ziemlichen stand gebracht, und nun einmahl den Cinnam besuchen wollte, fehlete es diesem an kühnheit nicht, selbigem biß in Griechenland entgegen zu gehen. Allein da verliesse ihn das glück auf einmal. Dann weil seine soldaten, so meist neu zusammen gelesen waren, nicht grosse lust hatten, wider des Sullä versuchtes und siegreiches kriegsheer zu fechten, fiengen sie bald an schwürisch zu werden; dann als er solche in verschiedenen fahrten über das Adriatische meer setzen wolte, und die andere überfahrt durch ungewitter zuruck in Italien getrieben wurde, stiegen die soldaten aus eigenem willen ans land, und verlieffen sich jeder nach hause, mit der klaren anzeige, daß sie wider ihre mitbürgere nimmermehr gedächten zu fechten. Der überrest, bey deme Cinna selbst gegenwärtig ware, hatte solches nicht so bald erfahren, da sie sich eines gleichen erklärten. Cinna, der ohne dem sehr jähzornig ware, liesse sie zusammen ruffen, in meynung, sie durch harte worte und drohungen zu erschrecken. Allein wie die kriegs-leute nicht weniger gegen ihme erbitteret waren; so geschahe es, daß einer derselben, ehe noch Cinna zu reden anfienge, da er von dessen lictore oder auffwärter, um platz zu machen, gestossen wurde, diesem hinwiederum einen harten stoß gabe. Und da der Burgermeister, dessen amt und ansehen hiedurch sehr beschimpfft wurde, den kerl zu greiffen befahl, empörete sich im augenblick der gantze hauffen, warffen mit steinen auf ihn, und griffen zur wehr, so daß er im tumult erstochen ward, A. R. 670, oder, nach einer neueren und genaueren zehlung der Römischen jahren 669 unfern Ancona. *Appian.* de bello civ. *Livius* l. 79 epit. *Florus* l. 3 c. 21. *Eutrop.* l. 5. *Vellej. Paterc.* l. 2. *Plutarchus* in Pompejo, Mario & Sulla. *Oros.* l. 5. *Aurel. Vict.* de vir. illustr. c. 69. *

Cinnadon, ein junger mensch zu Sparta, welcher aus antrieb seines grossen ehrgeitzes, um zu der regierung zu gelangen, die ephoros umzubringen vorhatte. Aristoteles berichtet, daß diese angesponnene conspiration entdecket, und Cinnadon zu Aulone gefänglich eingezogen, auch auf die folter gebracht worden, da er dann seine gantze rotte geoffenbahret, welche sich alsofort zerstreuet habe. Allein Xenophon meldet, daß diese verrätherey durch die

schlacht-

schlacht-opffer, welche bey den Griechen Alexicaci, bey den Lateinern aber Averrunci, das ist, verhinderer des unglücks, heissen, und welche Agesilaus gethan, an den tag gekommen, und setzt hinzu, daß Cinnadon, als er befragt worden: was doch eigentlich der zweck seines vorhabens gewesen sey, darauf geantwortet habe, daß er es deßhalben gethan, weil er keinen in Sparta, der höher als er wäre, hätte leiden wollen. *Aristot.* de poet. l. 5 c. 7. *Xenophon.* Hellen. l. 3.

Cinnamus, (Johannes) ein Griechischer Historicus und Kayserlicher Notarius, oder, wie er sich selbst nennet, Grammaticus, lebte unter dem Kayser Emanuel Comneno, welcher an. 1143 zu regieren angefangen, und an. 1180 gestorben, wie auch noch unter dessen sohne Alexio, und dem Andronico, welcher das Reich an. 1183 dem Alexio entrissen. Er schrieb epitomen rerum præclare gestarum Joannis Comneni & filii ejus, Manuelis Comneni; welches werck Cornelius Tollius und Carolus du Fresne ins Lateinische übersetzet, und mit noten illustriret. Jener hat es an. 1652 zu Utrecht in 4 büchern in 4to, dieser an. 1670 zu Paris in fol. heraus gegeben. *Vossius* de hist. Gr. l. 4 c. 19. *Allat.* de Psellis, & de Simeonib. *Hankius* de Byzant. rer. script. P. 1 c. 30.

Cinnische fuß, sihe Zinna.

CINNUS, war bey den alten ein gewisser tranck, der aus wein, honig, maltz, wasser, käse und dergleichen gemacht ward, die Griechen hiessen ihn κυκεών. *Turnebus* adv. *Pitiscus.*

Cino von Pistoja, aus dem geschlecht Sighibaldi, war ein berühmter Rechts-gelehrter und vortrefflicher Italiänischer Poet, um das jahr 1320. Er hat in der Rechtsgelehrsamkeit Bartolum de Saxoferrato, und in der Toscanischen poesie Franciscum Petrarcham, zu schülern gehabt. *Crescembini* volgar. poesia l. 2 p. 87.

Cinqmars, sihe Coiffier.

Cintra oder Sintra, ein lust-schloß der Könige von Portugall, nicht weit von Lissabon. Der König Johannes I hat es zu anfange des 15 seculi gebauet, und der König Alphonsus VI, nachdem er die regierung seinem bruder, Petro II, zu überlassen genöthiget worden, hat an. 1683 sein leben daselbst beschlossen. Ein dabey liegendes gebürge und promontorium hat davon den namen. Das letztere heist auch Cabo de Rocca, und ist ehemals promontorium lunæ genennet worden, weil man allda dem monden einen berühmten tempel aufgerichtet gehabt. Anietzo befindet sich auf einer spitze des gebürges von Cintra ein ziemlich weitläufftiges kloster von Hieronymiten, insgemein nossa Senhora da Penha genannt, welches mit allen seinen kammern, zellen und andern zubehörungen, in den puren felsen, ohne zuthun anderer materialien, gehauen ist. Man findet in dieser gegend einen ungemeinen schönen schwartzen marmor. Der König Ferdinandus machte Henricum Manuel de Villena zu einem Grafen von Sea und Sintra. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugues. P. 3 c. 10, 11, 15. P. 4 c. 7, c. 8, c. 14. *Memoir. de la cour de Portugal. d'Ablancourt.*

CINXIA, war ein zuname, welcher der göttin Junoni gegeben wurde, die über die heyraths-sachen bestellet war, von dem Lateinischen wort cingere, d. i. **gürten**, weil der gebrauch war, den neuen ehe-weibern die gürtel aufzulösen. *Festus.*

Cinyras, sihe Cyniras.

Ciolek, (Erasmus) lat. Vitellius, war von Cracau gebürtig, aber von sehr niedriger ankunfft, welchen fehler er durch seinen durchdringenden geist, klugheit, gelehrsamkeit und beredtsamkeit ersetzte. Er war ein vertrauter freund von dem König Alexander in Polen, dem er noch als Hertzoge von Lithauen mit gutem rathe an die hand gegangen, und der ihn, nachdem er an seines bruders Johann Albert stelle König worden, an. 1504 zum Bißthum in Plotzko erhub. Er hat ihm in verschiedenen Gesandtschafften an den Kayser Maximilian I. und den Römischen hof gute dienste geleistet, ingleichen nach Alexandri tode dessen bruder Sigismundo I. An. 1518 befand er sich als Polnischer Gesandter mit Raphael, dem Castellan von Landen, und Boguslao, dem Marschall von Litthauen, auf dem berühmten Reichs-tage zu Regenspurg, wo er den 20 aug. an den Kayser und die Stände des Reichs eine so bewegliche rede hielte, daß viele von seinen zuhörern zum weinen bewogen wurden. Nachgehends verschickte ihn der König in einigen geheimen sachen an Pabst Leo X nach Rom, wo er aber in einem jahr mit dem Pabste, nemlich an. 1521, verstarb. Die rede, der vorher gedacht worden, hat Jac. Spigelius drucken lassen, und ist sie auch nachdem von Joh. Pistorio dem Corpori historiæ Polonicæ inseriret worden. *Lubiensky* in operibus. *Cromerus* l. 30 c. ult. *Bayle* dictionaire p. 3081.

Ciolpha, sihe Zulpha.

Ciotat, **Cioutat**, eine kleine stadt in Provence, an dem kleinen golfo di Laquec, nebst einem guten hafen, welcher durch ein fort beschützet wird. Man verfertigt allhier viel schiffe. Es ist dieser ort wegen des guten Muscateller-weins berühmt, und wird von vielen vor den hafen Catharista gehalten, dessen Plinius und andere alte autores gedencken. *Plinius* l. 3 c. 4. *Pomp. Mela* l. 2 c. 5. *Bouche* descr. de Provence l. 2 & 4.

Cipierre, (Philibert de Marcilli, Herr von) war aus der landschafft Maconnois, und legte so viel proben seiner tapfferkeit und klugheit sowol in Franckreich als Italien ab, daß ihn der König Henricus II in Franckreich zum Gouverneur seines andern sohns machte, der nachmals unter dem namen Caroli IX regierte; welchem amte er auch sehr wohl soll vorgestanden haben, daß man von diesem Printzen was grosses hätte hoffen können, wenn Cipierre solche ober-aufsicht länger behalten, und des jungen Herren gemüthe durch den ihme hernach zugegebenen Perron, der sich Marechal de Retz genannt, nicht wäre verderbt worden. Der König Franciscus II machte ihn an. 1560 zum Ritter der Königlichen orden, und da Carolus IX die crone erlangete, wurde zwar ein Printz von geblüte Gouverneur bey demselben, doch behielt auch Cipierre seine verrichtung. Bey den Protestirenden war er nicht gar zu wohl angeschrieben, vielleicht daß er sich der stadt Orleans versichern muste, da selbige in verdacht kam, als wenn sie es mit denselben hielte. Er commandirte auch einige tage die armee bey der belagerung der stadt Orleans, nach dem tode des Hertzogs von Guise, und starb endlich zu Lüttich im sept. an. 1565, da er sich des bades zu Aachen bedienen wolte, nachdem er vorher der Königlichen mutter nachdrücklich vorgestellet, daß sie die uneinigkeiten derer von Guise und Coligny beylegen möchte. *Thuanus* l. 38. *Brantome. le Laboureur. Mezeray. Beza* hist. eccl. *Bayle.*

Cipierre, (Renatus von Savoyen, Herr von) ein sohn Claudii von Savoyen, Grafen von Tende, Gouverneur und Groß-Senechal von Provence. Dieser Claudius vermählte sich zum andern mal mit Francisca von Foix, die der Protestirenden Religion zugethan war, und ihren sohn und tochter in eben dieser Religion auferziehen ließ. Hierdurch nun kam ihr gemahl Claudius gleichfalls in verdacht, sonderlich, da er auch nicht leiden wolte, daß man die uncatholischen in seinem gouvernement hart tractiren solte. Derowegen sich denn der Graf von Sommerive, den er aus seiner ersten ehe gezeuget, wider ihn empörte, auch endlich erhielte, daß ihm sein vater sein gouvernement abtretten muste. Cipierre, Claudii anderer sohn, den er mit seiner andern gemahlin gezeuget, stund als Oberster unter der cavallerie seinem vater nach vermögen bey, desgleichen auch sein schwager Cardet, Oberster der infanterie, that, allein er wurde an. 1568 ermordet. Denn da er von Nizza, woselbst er dem Hertzoge von Savoyen aufgewartet, zurücke kam, paßte ihm eine rotte von den aufrührischen in einem walde auf, und da er sich nach Frejus mit seinen leuten salvirte, verfolgten sie ihn, und belagerten ihn in seinem quartiere. Die Bürgermeister dieses orts bemüheten sich sehr, die gefahr von ihm abzuwenden, brachten es auch bey dem Marquis von Arci, der diese leute commandirte, dahin, daß er versprach, er wolte seine leute zurück ziehen lassen, wenn nur Cipierre und seine bedienten ihm die waffen übergeben wolten; kaum aber war dieses geschehen, so kamen sie wieder zurück und tödteten alle leute des Cipierre. Zwar ihn selbst hatten die Bürgermeister in sicherheit gebracht, so bald aber der Marquis d'Arci solches merckte, gab er vor, daß kein ander mittel wäre ihn zu schützen, als daß man ihn ausantwortete, denn wenn er von dem pöbel solte gefunden werden, würde er seines lebens nicht sicher seyn. Die Bürgermeister liessen sich hiedurch bereden, ihn auszuliefern, da er alsobald auf das grausamste massacriret ward. *Thuan.* l. 44. *Beza* hist. eccl. l. 12. *Brantome* disc. de Connet. de Montmorency. *Bayle.*

CIPPUS, heist eigentlich ein langer spitziger pfahl, dergleichen man auf die grântzen setzte, und in bevestigung eines orts, an statt der pallisaden brauchte. Hernach heist es eine grab-säule, die gemeiniglich spitz zu gieng, und darauf eine schrifft zu lesen war. Die Columnæ waren rund, dieses aber eckigt. Cippus war auch ein instrument, damit man die gefangenen feste machen konte, indem sie die füsse durchstecken musten. *du Fresne. Giraldus* de ritu sepul. c. 9. *Pitiscus.*

Cipus, (Genutius) ein Römischer Prætor, der, als er aus der stadt zog, wider den feind zu streiten, gewahr wurde, daß hörner auf seinem kopffe wuchsen. Diese unerhörte begebenheit bewog ihn, daß er die wahrsager deswegen um rath fragte, welche sagten, es wäre ein anzeigen, daß er würde zum Könige gemacht werden, wenn er glücklich wieder nach Rom käme. Allein, nachdem er den sieg erhalten, ließ er das Römische volck aus der stadt heraus ruffen, und sagte, daß er sich lieber selbst zum ewigen elende verdammen, als nach einer solchen ehre streben wolte. Worauf die Römer ihm zum andencken einen ehernen kopff an das thor, zu welchem er hinaus gezogen, setzten, welches von der zeit an rauduscalana genennet worden, inmassen bey den Römern ertz dazumal raudus hiesse. So erzehlen wenigst diese geschicht *Ovid.* metam. l. 15, und *Valer. Maxim.* l. 5 c. 6 ex. 3, da hingegen *Plinius* l. 11 c. 37 solches mit grösstem recht für eine fabel haltet.

Circaßia, oder die landschafft der Circaßier, eine grosse gegend an der grântze von Asia und Europa, welche grössentheils dem Czaar von Moscau gehöret. Das schwartze meer und der berg Caucasus sondern es mittag-wärts, und der fluß Don oder Tanais nord-wärts von Georgien ab, woselbst sie die kleinen Tartarn zu nachbarn haben. Morgen-wärts haben sie das Caspische meer, und die ausflüsse der Wolga; abend-wärts aber den Möotischen see, und die meer-engen von Caffa. Es giebt verschiedene kleine Fürsten in diesem lande, welche aber fast allesamt dem Czaar unterworffen sind, der auch die stadt Terki, so von einem Holländischen Ingenieur nach heutiger art befestiget worden, besitzet. Der übrige theil des landes hat fast gar keine städte mehr, und ist sehr dünne bewohnet, denn die Circaßier halten sich insgemein in wäldern auf, damit sie nicht den Tartarn in die hände gerathen, als welche sie sehr suchen, indem die manns-personen unter ihnen wohl

propor-

image

not

available

nd, wurde zu Mosbach den 24 mertz an. 1529 aus einem ehrli- en und alten geschlechte gebohren. Sein vater hieß Jodocus isner, von welchem er nach Heidelberg, daselbst erstlich in der schu- , hernach auf der universität den grund seiner studien zu legen, ge- hicket wurde. Hierselbst erlangte er den titul eines Magistri an. ;44, und fieng darauf an andere in der philosophie und mathema- schen wissenschafften zu unterrichten. Nach diesem that er eine ise nach Straßburg, machte sich daselbst mit Petro Martyre, aulo Fagio, Johanne Sturmio und andern, sonderlich mit lartino Bucero, der sein schwager war, bekannt; und da dieser ach Engelland gieng, wurde er wieder nach Heidelberg beruffen, aselbst zu dociren, allwo ihm auch der Churfürst Fridericus II eine ension gab. Allein die begierde, Melanchthonem zu sehen, zog ihn ach Wittenberg, von dannen er an. 1552 nach Heidelberg, einen rofessorem ethices abzugeben, wiederum beruffen wurde. Indem ber im folgenden jahre die pest zu Heidelberg entstund, zog er mit inigen jungen Edelleuten nach Franckreich und Italien, und wur- e auf der universität zu Pisa zum Doctore juris creiret. Er hatte ch auf dieser reise mit Petro Victorio und Robortello in Italien, rancisco Duareno, Hugone Donello und andern in Franckreich ekannt gemacht, und da er an. 1559 zurücke kam, wurde er zum rofessore pandectarum und Churfürstlichen Rathe von Friderico II designiret; folgte auch bald darauf in der profession dem Fran- isco Balduino. Endlich wurde er an. 1567 Assessor bey dem ammer-gerichte zu Speyer, woselbst er 14 jahr verblieb, biß ihn er Churfürst von der Pfaltz, Ludovicus, an. 1580 wiederum nach eidelberg berieff, und zum Vice-Hof-Richter machte, ihm auch ine professionem juris extraordinariam auf der universität Heidel- erg anvertrauete. Er starb den 6 mertz an. 1583. Seine opuscu- a historica & politico-philologica hat Quirinus Reuterus a. 1611 u Franckfurt in 8vo zusammen drucken lassen, worinnen sich un- erschiedene orationes de Ottone III & Electorum Germanorum rigine; de Friderico II Cæsare; de Conrado Suevo, &c. befinden. In jure hat er geschrieben de novi operis nuntiatione, de jure usu- apionum, &c. Uber dem hat er heraus gegeben acta visitationis ameræ Imperialis certos in titulos digesta; Aventinum, sowol Teutsch als Lateinisch ex MStis authenticis codicibus restitutum; Crantzii Vandaliam, metropolin & Saxoniam cum præfat.; Duareni opera collecta & recognita, &c. *Reuterus* in vita Cisnert. opuscul. ejus histor. & polit. philol. præmissa. *Adam.* vit. JCt. Germ. *Freber.* in theatr.

Cison / ein fluß oder bach nahe bey dem berge Thabor; sihe Thabor.

Cisseus / wird von den Poeten vor einen König von Thracien und vor einen vater der Hecuba ausgegeben, welche daher Cisseis genennet worden. *Virgil.* Æn. l. 7 v. 320.

Cistercienser-orden / hat an. 1098 seinen anfang genommen, und von dem schönen kloster Cistertz, welches in dem Hertzogthum Burgund 4 stunden von Dijon gelegen, und mit vielen cisternen versehen, den namen bekommen. Die erste Fundatores und Ertz-Aebte zu Cistertz, S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, nebst noch 18 andern sind fromme Benedictiner geistliche gewesen, und haben sich aus antrieb strengerer observantz der regel S. Benedicti, aus dem kloster Molismo mit bewilligung Hugonis, des Ertz-Bischoffs zu Lion, und des Apostol. stuhls Legaten, in die wildniß nach Cistertz begeben, und diese neue Cistercienser-reformation angefangen; dahero denn die Cistercienser ordens-professen eigentlich vor Benedictiner-Religiosen zu halten sind. An. 1113 unter S. Stephano, dritten Abt zu Cistertz, hat der heilige jüngling Bernhardus samt 30 adelichen mit-Candidaten den ordens habit allda angenommen, und ist an. 1115 der erste Abt des neuen klosters zu Clairvall worden. Dieses kloster ist des Ertz-Stiffts Cistertz dritte unmittelbare tochter, und eines aus den 4 ersten haupt- und mütter-klöstern des gantzen ordens, deren namen sind, Firmitas, Pontigniacum, Claravallis und Morimundus, von welchen die absteigende stamm-linien zu allen andern klöstern, deren nach aussage Patris Johannis à S. Malachia vor zeiten 3000 an der zahl sollen gewesen seyn, gezogen werden. Ob nun schon S. Bernardus der erste fundator des Cistercienser-ordens nicht gewesen, so wird er doch von ihm insgemein vor einen Patriarchen und grösten fortpflantzer gehalten und verehret; weil durch ihn dieser orden, vermittelst der durch ihn beförderten zahlreichen schönen kloster-stifftungen fürtrefflich ausgebreitet und vermehret worden. Der General dieses ordens ist jederzeit der Ertz-Abt zu Cistertz, welchem die Könige in Franckreich den titul eines in den hohen Burgundischen Königlichen tribunal erbohrnen und ersten Consiliarii und Raths, beygeleget. Es sind auch aus dem Cistertzer-orden andere, sowol klösterliche als geistliche Ritter-orden entweder entsprossen, oder aber haben sich demselben zugesellet, und dessen regierung und regel unterworffen. Von den klösterlichen orden werden folgende gezehlet:

1) Die Guillelmiter, von dem stiffter, S. Guillelmo, Hertzoge in Aquitanien. 2) Die Gilbertiner, so der heil. Abt Gilbertus in Engelland zur zeit des heiligen Bernhardi gestifftet. 3) Ordo Montis Virginis in Apulien, so den heiligen Guillelmum von Vercell zu einem Fundator gehabt. 4) Grandimontenser, so sich unter dem heiligen Abt Stephano in Aquitanien angefangen. 5) Die Florenser, welcher der heil. Abt Joachim mit dem zunahmen der Prophet in Apulien fundiret. 6) Vallis Caulium, so vor zeiten in Franckreich im Lingonenser Bißthum (Langes) floriret. 7) Ordo immaculatæ conceptionis B. V. in Spanien unter ihrer stiffterin B. Beatrice. 8) Reformatio S. Bernhardi in Spanien, welcher B. Martinus de Vargas an. 1425 einen anfang gemacht. 9) Die Fulienser-congregation in Franckreich, welche an. 1577 von B.

image
not
available

Als dieses gefehlt, und er wohl sahe, daß sein betrug vor denen Römeren nicht länger zu verbergen wäre, unternahme er sich öffentlich des commando aller empöreten, griffe die in dem oberen theil der Batavischen insuln zusammen gezogene Römische kriegs-leute zu wasser und land an, und ward derselben, sonderlich da viele ruder-knechte und kriegs-leute, die nemlich aus selbigen gegenden gebürtig waren, zu ihme überfielen, die erstere auch gar ihre schiffe deme zuführten, ohne grosse mühe meister. Solcher sieg machte nicht nur des Civilis sache ein grosses ansehen, sondern brachte ihme auch eine anzahl guter waffen und krieges-geräthe zuwegen und gabe noch gelegenheit, andere Gallische völcker zu gewinnen; indeme er die daraus gebürtige soldaten, welche er in seinen gewalt bekomen, wohl hielte, und ohne entgeld nacher hauß schickte. Auch nahmen viele gefangene unter ihme kriegs-dienste; so daß er dem Munio Luperco, welcher nachdem mit zwey legionen und einigen Gallischen hülffs-völckeren zuerst auf ihne loßgienge, hertzhafft unter augen zoge, und dene, da ein noch biß dahin bey den Römeren gestandenes Batavisches geschwader reuter in währendem treffen zu ihme gefallen, mit ziemlicher verlust aus dem felde schluge, so daß die legionen sich mit mühe in die sogenannte vetera castra retiriren mochten, wie auch bald darauf einige andere cohortes aus Bataviern und Caninefaten bestehend, welche auf dem marsch nach Italien begriffen gewesen, aber nach erhaltenem bericht von diesem auffstand, umgekehret waren, um sich zu ihren lands-leuten zu schlagen, die bey Bonn stehende Römer, so ihnen den weg disputiren wolten, gröstentheils niederhieben. Wie starck nun Civilis durch diesen glücklichen fortgang geworden, so gebrauchte er doch noch den list, daß er sich immer anstellete, als wann er nicht von dem Römischen Reich, sondern nur allein von Vitellio abgefallen wäre, und es in der that mit Vespasiano hielte; wobey ihme dann dieses sonderlich wohl zu statten kame, daß er würcklich von etlichen Kriegs-Obersten Vespasiani anfangs ware ermahnet worden, die waffen für denselben zu ergreiffen, und dadurch zu verhindern, daß ihrem gegentheil nicht noch mehrere hülffe aus Gallien zuziehen möchte. Unter diesem namen und vorwand griffe er die castra vetera an, nachdeme er neben denen schon gemeldten, auch verschiedene Teutsche völcker durch hoffnung der beute an sich gelocket. Zwar wurden ihme verschiedene stürme auf dieses lager abgeschlagen; er hielte aber dasselbe nichts destoweniger bloquirt, und hätte zu gleicher zeit bey nahem ein anderes noch stärckeres Römisches lager unter Dillio Vocula, so das obige zu entsetzen angerucket war, durch einen unversehenen einfall eroberet, und dabey den kern des annoch in Gallien stehenden kriegs-volcks niedergemacht, wo nicht, als seine leute den wall schon übermeistert hatten, einige cohortes von ungefehr dazu gekommen wären, um den Voculam zu verstärcken. Weil nun diese von beyden theilen durch einen irrthum für ein gantzes Römisches kriegs-heer angesehen wurden, gabe es beydes denen Römern einen neuen muth, und schluge hingegen des Civilis leute gantz darnieder, so daß sie den schon erworbenen sieg nicht ohne verlurst wieder aus händen liessen. Nach diesem nahme Civilis Geldubam ein, und die auf sein anstifften über den Rhein gegangene Catti, Usipii und Mattiaci belägerten Mayntz. Wiewol nun diese letztere anfangs beym anzug Voculä die belagerung aufhuben; so ereignete sich doch bald eine unvermuthete veränderung in Civilis favor, indeme die Römische soldaten, so längst aus verschiedenen ursachen schwürisch waren, und nachdeme sie von Vitellii tode vernommen, dannoch dem Vespasiano sich keinesweges unterwerffen wolten, ihre Generalen Hordeonium Flaccum und Voculam tödteten, auch die Treviri und Lingones, zwey der mächtigsten Gallischen völckeren, ja bald darauf die Römische legionen selbst sich zu Civili schlugen; da dann diese letztere zu einem grossen schimpff für den Römischen namen und ungemeiner ehre für Civilem, pro Imperio Galliarum, das ist, der Gallieren Reich und macht zu beschützen, schwören musten. Worauf auch Cölln diese parthey ergriffe, und endlich die bey Novesium heut zu tag Nuyß stehende legionen sich ebenfalls zu bequemen gezwungen wurden, welche sich sonsten noch am längsten gewehret, und ihre treue gegen das Römische Reich durch aushaltung einer langen belagerung und erdultung grossen hungers erwiesen hatten. Welchen accords aber ungeacht dannoch der gröste theil dieses Römischen kriegs-volcks beym abzug erschlagen wurde. Auf solche weise spielete Civilis und seine mitverbündete in einem guten theil Galliens den meister, biß Vespasianus, nachdem er sich in Italien gäntzlich vest gesetzet, eine sehr starcke macht dahin schickte. Diese nun machte der gantzen sach bald eine gantz andere gestalt, und stürtzete des Civilis glück und macht auf einmal zu boden. Dann gleich bey deren ankunfft ward man mit den Treviris durch ein einiges treffen fertig; die Lingones waren schon vorher von den Sequaneren geschlagen worden, die Römische soldaten, welche den Gallieren geschworen hatten, fielen wieder zu den ihrigen; Civilis, als er samt dem Tutor und Claßicus das äusserste versuchen wolte, und die Römer unter Petilio Ceriali in ihrem lager angriffe, wurde nach einem langen gefecht, das anfangs wohl für ihne zu gehen schiene, endlich gar aus dem feld geschlagen. Auch gienge Cölln durch freywillige übergab wieder verlohren, allwo des Civilis eheweib, schwester und tochter in der Römeren hände fielen. Auf solche weise nun kame der gantze last des kriegs über Civilem. Dieser setzte sich in die schon mehrgemeldte vetera castra, welche die Römer von langem her mit grosser mühe befestiget, hatte auch noch dazu die klugheit, daß er durch einen damm den Rhein schwellete, und das umliegende land unter wasser setzte. Wodurch es dann geschahe, daß Cerialis bey seinem ersten angriff auf selbiges lager mit grossem verlurst abgetrieben wurde. Auch wäre es des folgenden tags denen Römeren allem ansehen nach nicht viel besser ergangen, wo nicht unter währendem gefecht ein überläuffer dem Ceriali einen weg gewiesen, wo der grund fest ware, und man dem feinde mit der reuterey konte in den rucken kommen. Auf diese weise litte Civilis und seine helffere eine grosse niederlag. Er wuste sich aber aus Teutschland so wohl wiederum zu verstärcken, und war dabey noch so mutig und unverdrossen, daß er nach weniger zeit die in den quartieren vertheilte Römer an vier orten angriffe, und gleich darauf die Römische flotte auf dem Rhein bey nachts überfiele, und das vornehmste schiff davon, darinnen Cerialis auch hätte seyn sollen, aber zu seinem grösten glück damals auf einem anderen schliesse, samt noch einigen kleineren schiffen wegnahme. Durch dieses alles brachte es endlich Civilis dahin, daß Cerialis sich noch glücklich schätzte, durch versprochene vergessenheit alles vorgegangenen mit ihme und seinen Bataviern, Caninefaten und verbündeten Teutschen einen frieden zu schliessen, und seine vorgewandte entschuldigungen, als ob er diese empörung schlechterdingen Vespasiano zum besten, und auf antrieb des Antonii Primi und Hordeonii Flacci unternommen, gern für bekannt annahme, obschon sonsten genug am tag ware, daß dieser mann dabey gantz ein anders gesuchet hatte. Das weitere leben und schicksal des Civilis ist unbekannt; doch hat man alle ursach zu glauben, daß es ihme hernach nicht übel ergangen, und wenigst die Römer keine rach wider denselben ausüben mögen, eben weilen keiner ihrer scribenten ferners seiner meldung thut. Weilen er also mehr als nie kein anderer für die freyheit Galliens gethan, und für dieses land eben das, was Arminius für Teutschland gewesen ist, hat er diese etwas weitläufftige und genaue erzehlung noch wohl verdienet. *Tacit.* hist. l. 4 & 5.

Civita-Busella / lat. Bucellum, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Abruzzo citra, an dem flusse Sangro, gegen den gräntzen der Grafschafft Molise.

Civita Castellana / sihe Castellana.

Civita di Chieti / sihe Citta di Chieti.

Civita-Ducale oder Reale / eine stadt im Königreiche Neapolis in Abruzzo oltra, an dem flusse Velino, nebst einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie war ein schlüssel zu dem Königreiche Neapolis und gehörte dem Pabst; ist aber an. 1703 durch ein erdbeben gantz und gar versuncken, so daß in der stadt ein see herfür gekommen, welcher ein stinckendes wasser führt.

Civita di Penna / eine stadt im Königreich Neapolis in Abruzzo oltra, nebst einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie gehört als ein lehn dem Hertzoge von Parma.

Civita della Pieve / lat. Civitas Plebis, eine kleine stadt in dem kirchen-staate, in dem gebiete von Perugia, hat ein Bißthum, so dem Päbstlichen stuhle unmittelbahr unterworffen.

Civita-Vecchia / eine befestigte stadt an dem Toscanischen meer im patrimonio Petri, fast an den gräntzen von dem stato di Castro, hat einen guten hafen, allwo die Päbstliche galeeren insgemein zu ligen pflegen. Innocentius XII machte selbigen zu einem freyen hafen, und ertheilte grosse privilegia, um die handlung dahin zu ziehen, ließ auch eine kostbare wasserleitung wegen des frischen wassers anlegen. Der ort wird von einigen für der alten Centumcellæ gehalten. sihe CENTUMCELLÆ.

Civitella / eine stadt in Abruzzo oltra, in dem Königreiche Neapolis, ligt an einem orte, Caraceno genannt, an der nord-seite eines rauhen berges gegen das Adriatische meer zu. Unten an diesem berge stund vor zeiten eine citadelle, so mit 5 basteyen befestiget war, anietzo aber ruiniret ist. Etliche sagen, daß es die einwohner selbst darnieder gerissen haben um die zeit, als Carolus VIII in Italien gieng. Westwärts, allwo die rauheste seite des berges ist, laufft der fluß Librata vorbey. An. 1577 bemüheten sich die Frantzosen unter des Hertzogs von Guise commando diesen ort einzunehmen, wurden aber genöthiget, von ihrem vorhaben abzulassen. *Thuan.* l. 18.

Civola / sihe Cibola.

CLABULARIS CURSUS, hat seinen namen von Claba und Clabulum, oder besser von clabulare, welches eine art von last- und leiter-wagen war, aus clavis oder clabulis, so höltzerne schienen bedeuteten, zusammen gesetzet. Es war dieses eine art von fröhnen, dergleichen die unterthanen des Römischen Reichs mit wagen und pferden zu gewissen zeiten thun musten. Niemand durffte sich unterstehen, dergleichen zu verlangen, als der Præfectus Prætorio, und zwar nur in diesen fällen: wenn die soldaten marschirten; wann etwan krancke soldaten entweder eintzelen oder nur wenige mit einander, von einem ort zum andern musten gebracht werden, Gesandten ankamen oder abreiseten, und krieges-requisita wegzuschaffen waren. Es muste aber dieses nicht langsam, sondern in höchster eyl geschehen, und stets frische pferde herbey geschaffet werden. *Hadr. Vales.* ad l. 20. Amm. Marcell. *Godefred.* ad l. 24 Cod. Theod. de curso publico. *Schefferus* de re vehic. *du Fresne.* *Pitiscus.*

Cladin / war Sultan von Iconien, und eroberte, nachdem er von den Tartarn aus seinem lande vertrieben worden, Klein-Asien, worauf er sehr mächtig wurde, und an. 1296 den grund zu dem Türckischen Reich legte. Er gab Otrugarelo das gouvernement von Carmanien, und hatte seinen sohn Ottoman unter dem titul eines Königs zum nachfolger.

Claes / (Christian) ein einwohner zu Leckerkerck, welches ein ort in Holland ist, etwan 8 oder 10 meilen von Haag, dessen weib an-

image
not
available

gekommen, ist nicht recht bekannt; wiewol einige den König Eduardum IV vor dessen urheber halten. Seine jurisdiction erstreckt sich über das, was mittagwärts über den fluß Trente liget. Seine und des dritten Wapen-Königs Norroy verrichtung bestehet unter andern darinnen, daß er die leichen-ceremonien des kleinen adels, nemlich der Baronets, Ritter, Esquires und blossen Edelleute, regliret, die edlen familien untersucht, deren wapen unterscheidet, u. s. w. Sie werden beyderseits fast auf gleiche art gemacht, wie der öberste, namens Garter. *Miege* état. nouv. de la gr. Bret. vol. 1. p. 259. *Heylyn's* help to Englisch history, p. 266. sihe **Herolde und Garter.**

Clarendon oder Clarindon / eine stadt in Engelland in der provintz Wiltshire, ist bekannt wegen eines synodi, welcher an. 1164 daselbst gehalten worden, und darauf Thomas von Cantelberg, auf begehren der Grossen des Reichs, den sogenannten consuetudinibus regiis unterschrieben, welches ihn aber hernach gereuet. Es führet diese stadt den titul einer Grafschafft, und gebrauchet sich desselben die familie derer von Hyde. Sihe **Hyde.** *Baron.* an. 1164. *Math. Paris.*

Clarenthal / lat. S. Claræ Vallis, ein ehemaliges jungfrauen-kloster in der Wetterau, eine stunde von Wißbaden, im Nassauischen gelegen, ist von dem Kayser Adolpho von Nassau nebst einem schönen tempel, worinnen sein und seiner gemahlin bildniß noch zu sehen, erbauet, und biß an. 1553 von eigenen Aebtißinnen regieret worden. Nach diesem aber hat Graf Ludwig von Nassau dasselbige in ein armen-hospital verwandelt. *Winckelm.* Hess. beschr. p. 183. *Weber* de therm. Wisbad. l. 1 s. 3 c. 5 p. 53.

Clarenza / ein land in Morea, mit dem titul eines Hertzogthums, war sonsten unter seinen eigenen Hertzogen berühmt. Man glaubt, daß dieses land, welches sich längst dem meer-busen von Lepanto hin erstrecket, der alten eigentliches Achaja, Sicyonien und Corinthus in sich begriffen. Die haupt-stadt darinnen heist gleichfals Clarenza, und es halten sie viele für der alten Dyme, dessen Stephan Byzant. Plinius, etc. gedencken. sihe Achaja.

Clario oder Claro / lat. Clarius, (Isidorus) Bischoff zu Fuligno in Umbrien, war nahe bey Brescia, auf dem kleinen schlosse Chiaria gebohren, und begab sich in seiner jugend unter die Benedictiner von der congregation de Monte Casino. Er begriff die sprachen und die theologie gar wohl, und befand sich auf dem Concilio zu Trident, woselbst er verschiedene reden gehalten. Der Pabst Paulus III brauchte ihn in allerhand geschäfften, und gab ihm endlich das Bißthum von Fuligno, dahin sich Clario begab; und 7 jahr hernach den 28 may an. 1555 im 60 jahre seines alters starb. In seinen anmerckungen über die bibel hat er Münsterum gantz abgeschrieben. Er hat die vulgatam durch die gantze bibel verbessert, und mit scholiis herausgegeben, welche arbeit man auch endlich gelten lassen, ohne daß die vorrede und prolegomena zu lesen verboten worden, wornächst er auch verschiedene andere wercke hinterlassen, als: scholia in canticum canticorum; in sermonem de monte orationes 69; in evangelium Lucæ orationes 59; orationum extraordinariarum, in quibus utriusque sacri instrumenti insigniores quoque loci explicantur, vol. 2. orationes diversæ in epistolas Pauli, &c. *Thuan.* l. 16. *Ghilini* theat. d'huom. lett. *Miraus* de script. sec. 16 &c.

Clark / (Samuel) oder **Clericus** / ein in Orientalischen sprachen sehr erfahrner Engelländer, von Warwic gebürtig, Archi-typographus der academie zu Oxfurt, und Præfectus der Bodlejanischen bibliothec, florirte in der mitte des 17 seculi. Er hat samt Walton, Castell und Hyde zu verfertigung des herrlichen wercks der Polyglottorum Londinensium ein grosses beygetragen, und sonderlich seinen fleiß an dem Hebräischen, Chaldäischen und Persischen angewendet, wie er dann urheber der Lateinischen version der Persischen evangelien ist. Er hatte auch vor, einen siebenden Tomum zu denen Polyglotten drucken zu lassen, dazu er ein schönen apparatum von allerhand noch nicht gedruckten stücken gesammlet hatte, als Babiloniam Buxtorfii über die Chaldäische versionen; viele von andern unterschiedene Arabische versionen; das andre Targum in Ester; Syrische evangelia unterscheiden von den alten; Aethiopische und Persische übersetzung der hymnorum &c. konte aber keinen verleger dazu finden. Sonst hat er auch geschrieben Tractat. de Prosodia Arabica, gedruckt zu Oxfurt an. 1661, und Pocockii Tograi beygefügt. Er starb an. 1669. *Walton* in Proleg. *Castell.* in Præf. *

Clark / (Samuel) der ältere, ein Englischer Presbyterianischer Minister, verrichtete sein predigamt in Cheshire und Warwicshire, hernach in Londen, biß er durch den uniformitäts-act 1662 still gestellet wurde. Er war auch einer von den Commissarius bey dem tractat at the Savoy. An. 1660 präsentirte er im namen seiner Presbyterianischen brüdern dem König Carolo II ein gratulation wegen seiner restitution zu dem Englischen thron. Obschon er sich nicht völlig mit der conformität bequemen, und deswegen sein actus ministeriales verrichten konte, besuchte er doch die Episcopal-kirche, und empfieng allda die heilige communion. Er war ein aufrichtiger, nützlicher mann, und hat viel schrifften ans licht gestellt, darinnen zwar gelehrte Critici viel desideriren, aber leser von mittelmäßiger capacität viel nutzen zu aufnahm ihrer wissenschafft daraus schöpffen können. Folgende sind von ihm in Englischer sprach herausgegeben: Martyrologium mit der lebens-beschreibung 22 Theologorum fol. 1651. Leben unterschiedener fürtreflichen männern, so ohnlängst gelebet. fol. 1683. Marck von der kirchen-historie. fol. Marck der religion. fol. Das leben unsers Herren Jesu Christi; Wider die Toleration. Das recht der zehenden. Beschreibung von Teutschland; it. von Hungarien: it. der 17 Niederländischen provintzen. Leben der Engl. Kriegs-helden. Pflicht eines jedwedern, der da begehret selig zu werden. Ein Englisch Dictionary, etc. Er starb den 25 dec. an. 1682. Dessen sohn gleiches namens. *

Clark / (Samuel) ein bruder John Clarks, hatte seine auferziehung in Cambridge, und war allda für eine zeit Socius in Pembrok Colledg, welchen platz er aber zu Cromwels zeiten, da er nicht wolte das Engagement annehmen, verlohren. Wegen seiner non-conformität muste er mit seinem vater und bruder viel ausstehen; doch besaß er sich mit gedult und prudentz, und lebte nach seiner entsetzung von Grendon, zu Wicomb in der Grafschafft Buks in grosser gelassenheit biß an seinen tod, welcher erfolgete den 24 febr. an. 1701, seines alters 75 jahr. Was er für gelehrsamkeit, sonderlich in wissenschafft der heil. schrifft und critica sich erworben, zeigen seine schrifften, welche er mit grosser zubereitung und sonderbaren fleiß verfertiget; als da sind: Annotations on the H. Bible with parallel scriptures. fol. Survey of the Bible, in 4. Concordance of the Bible. Abridgment of the historical part of the Bible. The divin Authority of h. scriptures. Of Scandal. Scripture Justification asserted. &c. Sein bibel-werck haben die zwey berühmten männer R. Baxter und J. Owen, die doch sonst nicht durchaus einerley meynung gewesen, sehr hoch und für eins der besten wercken, welche jemals über die bibel ausgekommen, gehalten; sonderlich hat Baxter wohl gefallen, daß er die ort heiliger schrifft von der rechtfertigung, glauben und wercken und anderm dergleichen handlende, so erbaulich und rechtsinnig ausgelegt. Niemand wird mit diesen 3 obigen confundiren den noch lebenden ungemein gelehrten und scharffsinnigen D. Samuel Clark, Rector of S. James and Chaplain to Her Majesty: einen durch seine ausbündig schöne philosophische und theologische schrifften, wie auch wegen entstandener streitigkeiten über die lehr de Trinitate, sehr berühmten mann: oder seinen in dessen fußstapffen trettenden, und gleichfalls bekandten bruder Joh. Clark, auch Doct. Theol. und Chaplain des Königs. Account of eject. Minist. *

Clarus / (Julius) ein sohn des berühmten Rechtsgelehrten Ludovici Clari, ward an. 1525 den 6 jan. zu Alexandria in dem Mayländischen aus Patricischem geschlechte gebohren. In jure civili und canonico hat er es gleich seinem vater sehr weit gebracht, und erhielte schon im 25 jahr seines alters an. 1550 die Doctor-würde zu Pavia. Er hatte sich vorgenommen alle receptas sententias in ein corpus zusammen zu bringen, allein die ämter, welche ihme seiner meriten wegen conferirt wurden, liessen ihme nicht zu, solches project zu bewerckstelligen, wie er denn vom Könige Philippo erstlich zu seinem Rath im Mayländischen gemacht, hernach aber in den hohen Rath von Italien gezogen, auch an die Republic Genua abgesandt wurde, um die grosse zwietracht, so der alten und neuen familien wegen daselbst entstanden, beyzulegen; diese letztere verrichtung aber ward durch den tod selbst unterbrochen, als der ihme den weg nach ermeldtem ort zu Carthagena abschnitte, den 13 april an. 1575, im 50 jahre seines alters. Sein cörper ward nach Mayland geführt, und in templo pacis in sein grab beygesetzt, das er sich bereits an. 1566 machen lassen. Inzwischen hatte er doch nicht unterlassen verschiedene stücke seiner projectirten operis zu ediren, als Tract. de feudis; de testamentis; de donationibus & de jure emphyteutico; criminalia. *Pancirol.* l. 2 de clar. leg. interpr. c. 181. Bibliotheque hist. des autheurs de droit par Simon, t. 1. *Bayle.*

Claromontius / (Scipio) zu Cäsena an. 1565 gebohren, ein Ritter, und erstlich zu Perugia, hernach zu Pisa, alsdenn in seiner geburts-stadt Professor philosophiæ, endlich aber ein Priester, hat sich durch seine schrifften sehr in der mathematic und philosophie hervor gethan. Er starb an. 1653 im 88 jahr seines alters. Man hat von ihm de conjectandis cujusque moribus & latitantibus animi affectibus libros 10; de atra bile; de ratione status; de methodo ad doctrinam spectante; defensionem sui ab oppugnationibus Liceti; historiam Cæsenæ; de universo; de altitudine Caucasi; in Aristotelem de iride; de corona; de parheliis & virgis; & in quartum meteorologicorum; de cometa magno an. 1618; de tribus novis stellis, quæ annis 1572, 1600 & 1604 comparuere; examen censuræ Camilli Gloriosi de tribus novis stellis; de sede cometarum; Anti-Tychonem seu cometas esse sublunares cum apologia; adversus hyperaspisten Joannis Kepleri; de phasibus lunæ; de horizonte sensibili; de usu speculi pro libella & de tota liberatione, opuscula mathematica. *Witte* diarium. *Hallervordii* bibliotheca. *Jacobilli* bibliotheca Umbriæ.

Claros / sihe **Calamo.**

Claros / eine stadt der Colophonier in Jonien, war vormals bekannt wegen des oraculs des Apollinis Clarii, und wegen einer höle nebst einem brunn, dessen wasser demjenigen, so davon getruncken, einen Poetischen geist eingab, aber gemeiniglich auch tödtliche kranckheiten verursachte. Heut zu tage weiß man nichts mehr von dieser stadt. *Strabo* l. 14. *Pausan. Plinius, &c.*

Clarus / sihe **Idacius Clarus.**

Clarstein / (Hartman von) ein vornehmes Gräfliches geschlecht, so schon nach anfang des 17 seculi in Böhmen floriret. Theodorus Hartman, Freyherr von Clarstein, hatte Dorotheam Elisabeth Arnoldin von Clarstein zur gemahlin, und war ein vater Frantz Christophs, Herrn auf Benatek und Brodez, etc. Kayserlichen Raths, wie auch hof-lehn und Cammer-gerichts-Beysitzer in Böhmen; er fiel an. 1665 zu Brodetz in einem brunnen zu tode. Dessen sohn Frantz Maximilian Hartmann, erster Graf von Clarstein, Herr von Zdib, florirte noch an. 1714 als Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, Cammer-Herr, Königlicher Stadthalter, und

image
not
available

Cambray genossen, gieng er nach Holland, woselbst er sehr wohl aufgenommen wurde, und von dem Printzen von Oranien eine ansehnliche pension empfieng. Er hielt sich in dem Haag auf, und predigte dann und wann, starb auch daselbst den 13 jan. an. 1687. Er hinterließ einen sohn, Isaac Claude, welcher anfänglich Prediger zu Clermont in Beauvaisis 4 meilen von Paris, hernach aber der Wallonischen kirche im Haag war, und daselbst den 29 jul. an. 1695 starb, nachdem er einige schrifften seines vaters heraus gegeben hatte. Denn es hat Johannes Claude deren sehr viel verfertiget, worunter sonderlich seine streit-schrifften wider Antonium Arnaldum, den Jesuiten Novet, und den Nicolle bekannt sind. Und zwar was Arnaldum anlanget, so ist bereits zuvor gedacht, welcher gestalt Claude auf dessen buch la perpetuité de la foi, &c. eine antwort heraus gegeben. Da nun an seiten Arnaldi das vorige buch nebst einer defensions-schrifft aufs neue hervor kam, gab Claude heraus reponse aux deux traités intitulés de la perpetuité de la foy de l'eglise Catholique touchant l'eucharistie. Worauf noch andere in diesem streite erfolget. Was aber den Nicole anlangt, gab derselbe heraus: Préjugés legitimes contre le Calvinisme; dem Claude entgegen setzte: defense de la reformation; worauf Nicolle heraus gegeben: Les pretendus reformés convaincus de schisme. Ferner hat man von ihm: l'ouverture de l'Epitre de S. Paul aux Romains; ingleichen l'examen de soi même pour se bien preparer à la communion und viele andere. Seine oeuvres posthumes aber, darinnen allerhand wichtige theologische materien abgehandelt werden, bestehen in 5 tomis in 8. und sind zu Amsterdam an. 1688 und 89 gedruckt. Abregé de la vie de Mr. Claude par Mr. de la Deveze, ministre de la Haye. *Bayle.* *

Claudia / Königin von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XII und der Anna von Bretagne, war zu Romorentin den 13 oct. an. 1499 gebohren. Ihre mutter wolte sie mit Carolo von Oesterreich verloben, weil sie Francisco, Hertzoge von Angoulesme nicht günstig war. Allein sie wurde doch an. 1506 diesem letztern versprochen, und an. 1514 den 14 may zu S. Germain en Laye das beylager vollzogen. An. 1517 den 10 may gieng ihre crönung vor sich, und an. 1524 den 20 jul. starb sie auf dem schlosse zu Blois, nachdem sie 3 söhne und 4 töchter gebohren. Man sagt von ihr, daß sie nicht schön, und auch etwas dem trunck ergeben gewesen. *Brantome* vies des dames. *du Bouchet* & *Sainte Marthe* gen. de la maison de France. *Mezeray* hist. de France t. 2 p. 597. &c.

Claudia / (Quinta) eine Vestalische jungfrau bey den Römern, welche, weil sie viel zeit mit ihrem putz und ankleiden zubrachte, der unkeuschheit beschuldiget, durch folgende begebenheit aber für unschuldig erkläret wurde. Zur zeit als Hannibal Italien verwüstete, laß man in der Sibyllen büchern, daß man die statue der Göttin Cybele von Peßinunte nach Rom bringen solte. Da man nun selbige über die Tyber führen wolte, wurde das schiff unbeweglich, und man gab vor, daß es nicht würde fortzubringen seyn, woferne nicht eine reine jungfrau mit hand anlegte. Hierauf gab sich alsofort Claudia an, bat diese Göttin, daß, woferne sie von ihrer tugend wissenschafft hätte, sie ihr nachfolgen möchte, band ihren gürtel an das schiff, worinnen die statue war, und zog sie also fort. Und so zwar wird diese geschicht von Herodiano erzehlet. Die aber der wundern nicht gern zu viel machen, lassen die erzehlung von fortführung des zuvor unbeweglichen schiffs aus, und geben auch diese Claudiam gar nicht für eine Vestalin, sondern für eine Römische matron, doch mit dem unterschied, daß die eine schreiben, man hätte sie vor allen andern als die allerkeuscheste Römerin zu empfahung der Göttin erwehlet; die andere aber, daß sie zwar neben mehrern matronen hierzu verordnet worden, allein im übrigen den besten ruhm der keuschheit vor dieser ihrer verrichtung eben nicht gehabt, sondern erst hernach und durch dieselbige erlanget habe. Gantz eine andere person ware die Vestalin Claudia, welche schon vorher, da sie einmahl mit ihrem wagen vor dem grossen gedräng des volcks nicht wohl fortkommen mochte, sich nicht entblödet mit lauter stimm zu wünschen, daß ihr bruder Claudius Pulcher wieder lebend wurde, und nochmals, wie er kurtz vorher im ersten Punischen kriege gethan, dem volck eine niederlage auf den halß ziehen möchte, damit man auf den gassen besser raume hätte; aus welcher ursach sie eine öffentliche anklag aussichen und sich zu einer geld-straffe muste verdammen lassen. Noch eine andere, obschon ebenfalls eine Vestalische jungfrau ware die Claudia, welche A. R. 610. da ihr vater über die Salassos, ein Alpinisches volck triumphiren wolte, und ein Tribunus plebis, welcher vorher wider diesen triumph protestiret, oder, wie es die Römer nennten, intercedirt hatte, ihne, weil er nichts auf die interceßion gab, vom triumph-wagen herunter zu reissen drohete, sich zu demselben auf den wagen setzte, und ihn umfaßte. Wodurch dann der Tribunus um so mehr bestürtzt und gehindert wurde, als diese Claudia in gewissem verstand eben sowol eine geheiligte person war, als er der Tribunus, und wie man ihne, wann er an den Claudium hand angelegt, nicht hätte mit einigem gewalt hindern dörffen; also er auch diesem nichts anhaben konte, ohne die Vestalin, welche ihn fest mit ihren armen umschlosse, einiger massen zu mißhandeln und zu verletzen. *Herod.* l. 1. *Cic.* de Har. resp. & pro M. Cælio. *Liv.* in epit. l. 19. & l. 29. 14. *Suet.* in Tib. *Val. Max. Oros. &c.* *

Claudia Felicitas von Oesterreich, die einzige tochter Ferdinandi Caroli, Ertz-Hertzogs von Oesterreich zu Inspruck, und Annä, Cosini II Groß-Hertzogs von Florentz tochter, war den 30 may an. 1653 gebohren, und verlohr ihren vater durch den tod den 30 dec. an. 1662. Worauf die Graffschafft Tyrol dem Kayser Leopoldo anheim fiel, der sich auch nach absterben seiner ersten gemahlin, Margaretha Theresia, den 15 oct. an. 1673 mit dieser Claudia Felicitas vermählte, welche ihm 2 Printzeßinnen zur welt gebracht, so aber bald wiederum gestorben, als Anna Maria Josepha, gebohren den 11 sept. an. 1674, starb noch in demselbigen jahre den 22 dec. und Maria Josepha Clementia, gebohren den 11 oct. an. 1675, starb den 11 jul. an. 1676, nachdem ihre mutter bereits den 8 apr. dieses 1676 jahrs das zeitliche gesegnet.

Claudia Ruffina / ein frauenzimmer aus Britannien, lebte um das jahr 100 nach Christi geburt, und war wegen ihres guten verstandes berühmt; wie sie denn auch einige wercke in versen soll geschrieben haben. Sie soll der Christlichen religion zugethan und diejenige Claudia gewesen seyn, deren Paulus in seiner andern epistel an Timotheum gedencket. Man glaubt auch, daß sie den Kayser Claudium zum anverwandten gehabt, und daß sie sich zu Rom aufgehalten, woselbst sie den Aulus Rufus Pudens geheyrathet, welchen man auch für denjenigen hält, dessen Paulus in gedachter epistel meldung thut. Das Römische martyrologium gedencket unter dem 19 may des Pudens und seiner tochter Pudentiana, welche um das jahr Christi 140 gelitten. Die Autores, so von dem Pudens und der Claudia reden, sind zwar wegen der zeit nicht einig; allein das ist doch gewiß, daß Martialis in einem epigrammate von der heyrath der Claudia und des Pudentis redet, welches sich also anhebt: Claudia, Rufe, meo nupsit Peregrina Pudenti, &c. nach welchen aber diese Claudia den zunamen Peregrina und nicht Ruffina müßte geführet haben. *Martial.* l. 11 ep. 4 & 54. *Baron.* in annal. an. 160. & in martyr. *Surius* ad d. 19 may. *Pitjeus* de scr. Angl. &c. *

Claudianus / ein vortreflicher Poet, welchen einige zu einem gebohrnen Florentiner und zu einem Christen machen; allein er ist von Alexandria gebürtig, und ein eifriger Heyde gewesen. Unter seinen gedichten wird insonderheit dasjenige, so er raptum Proserpinæ tituliret, ingleichen das, so er wider Eutropium und Ruffinum geschrieben, hochgeschätzt. Die Kayser Theodosius und Honorius, zu deren zeiten er gelebt, liessen ihm auf dem Römischen marckte eine statue mit folgender aufschrifft setzen: Tribunus: Notarius: Inter cæteras ingenues artes prægloriosissimus Poetarum. *Augustin.* de C. D. l. 5 c. 26. *Oros.* l. 5 c. 35. *Suidas Jul. Scalig.* Poet. l. 6 p. 834.

Claudianus Mamercus / aus Franckreich, ein Priester zu Vienne, und Mamerti des Ertz-Bischoffs daselbst bruder und Coadjutor oder Chor-Bischoff, florirte um das jahr 462, und wird wegen seiner klugheit, gelehrsamkeit und beredsamkeit sehr gerühmet. Seine schrifften sind de statu animæ libri 3 ad Sidonium Apollinarem; carmen contra varios errores seu vanos poetas; hymnus de passione Domini, welcher sich anfängt: Pange lingua gloriosi, &c. und insgemein dem Venantio Fortunato beygeleget wird; hymni, psalmi; &c. *Sidonius* epist. 3 & 11 l. 4. cum notis Sirmondi. *Gennadius* de script. c. 83. *Bellarmin.* & *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* an. 490. n. 37. bibl. Patrum. *Cave* hist. lit. &c.

Claudius Tiberius Drusus Nero / Römischer Kayser, war ein sohn Drusi, welcher des Kaysers Augusti stief-sohn war. Germanicus war sein bruder und Tiberius seines vaters bruder. Er wurde zu Lyon gebohren, an eben demselbigen tage, da der von 60 unterschiedenen nationen Augusto zu ehren aufgerichtete altar eingeweyhet wurde. In seiner jugend war er beydes dem leibe wie auch dem verstande nach so schwach, daß er zu allen ämtern vor untüchtig gehalten wurde, weswegen ihn Tiberius zu nichts gebrauchen wolte. Seine mutter Antonia pflegte ihn ein monstrum der natur zu nennen, und wann sie an jemand etwas zu tadeln fand, so sprach sie gemeiniglich, daß er eben so ein narr wäre, als ihr sohn Claudius. Im 37 jahr nach Christi geburt verwaltete er das Bürgermeisterliche amt 2 monat lang, worbey er aber von jederman verachtet wurde. Nachgehends gelangte er an. 41 durch eine seltzame begebenheit zur regierung. Denn nachdem er sich verborgen hatte, um denjenigen, welche Caligulam ermordet, zu entgehen, wurde er ohngefehr von einem soldaten entdecket, welcher ihn Kayser titulirte, und zu seinen andern cameraden brachte, die ihn so dann in das lager führten, und die gantze nacht bewachten. Den folgenden morgen huldigten sie ihm, ungeachtet der Rath sich eifrigst bemühet hatte, die freyheit der Römischen Republic bey dieser gelegenheit wieder einzuführen, aber vergeblich, indem sich endlich alle soldaten vor den Claudium erklärten, worauf er einem jeglichen 15 sestertia versprach, welche in unserer müntz 375 bajoirs oder fünff-ort stucke ausmachen. Wie er nun also auf den thron erhoben worden, ließ er dieses seine vornehmste sorge seyn, daß er alles dasjenige, was biß dahin vorgegangen, in vergessenheit bringen, und die stadt mit allen benöthigten dingen versehen möchte, welches dann nebst seiner gelindigkeit und verachtung aller ehre ihm des gantzen volcks gunst zuwege brachte. Er ließ auch die wasserleitungen vollenden, welche Caligula angefangen, desgleichen eine schleusse machen, um den Fucinischen see abzuleiten, und brachte vollends den hafen von Ostia zu stande. Sonst hatte er das glück, daß er im ersten jahre seiner regierung der ehre eines triumphs und des tituls eines Imperatoris theilhafftig wurde, weil Galba die Catten, Publius Gabinus aber die Marsen und Chaucen überwunden. Nachgehends als die einwohner in Groß-Britannien wegen einigen ihres volcks, so zu den Römern übergeloffen, und diese wieder auszuliefferen weigerten, sich sehr schwürig und feindselig erzeigten, begab er sich an. 43 dahin, um besagte nation, auf welche seit Julio Cäsare die Römer keinen versuch mehr gethan hatten, unter das joch zu bringen, welches der einige feldzug war, den er in seinem gantzen leben persönlich verrichtet hat. Er war im übrigen dabey so glücklich, daß er den grösten und besten theil der insul in gar kurtzer zeit fast ohne

image
not
available

Es meldet zwar Jonas Aurelianensis, der gleichfalls wieder diesen Claudium geschrieben, und sein apologeticum beantwortet, daß es Claudius nicht allein mit dem Felice Urgelitano gehalten, sondern auch der Arrianischen ketzerey zugethan gewesen. Andere aber glauben, daß Jonas solches nur erdichtet. Es ist dieser Claudius um 839 gestorben. Sonst gedencken Bellarminus, Possevinus und andere eines Claudii Clementis von Schottland, der ein Benedictiner-Münch soll gewesen seyn, und dem man einige wercke dieses Claudii Turonensis beyzulegen pflegt, daß aber solches fälschlich geschehe, und daß niemals ein solcher Claudius von Schottland gelebet, ist von den gelehrten angemercket worden. Von des ersteren Claudii schrifften ist der commentarius in epistolam ad Galatas an. 1542 zu Paris, und hernach in dem 14 tomo der bibliothecæ patrum gedruckt worden. Seine commentarii aber in Genesin, in Leviticum, in evangelium S. Matthæi und die übrigen episteln Pauli sind noch nicht gedruckt, ausser daß die vorrede und das ende des commentarii in Leviticum, wie auch die vorrede über die episteln an die Epheser von dem Mabillonio in seinen analectis mit ans licht gestellet worden. So hat auch einige excerpta aus des Claudii apologetico, die bey dem Jona Aurelianensi zu finden, Melchior Goldast seiner collection de cultu imaginum mit einverleibet. *Jonas Aurel.* præf. ad libr. de cultu imaginum. *Wallafrid. Strabo* de offic. eccles. c. 8. *Labbé* descript. eccl. *Mabillon.* analect. t. 1. *Cave* hist. lit. &c.

Claudius Herminianus, war Römischer Gouverneur in Cappadocien, und ein so heftiger Christen-feind, daß, als er an. 208 lebendig von würmern gefressen wurde, er solches mit allem fleiß heimlich zu halten sich bemühete, damit nicht etwan, wie er sagte, die Christen darüber frolocken möchten. *Tertull.* in lib. ad Scapulam.

Claudius, (Marius Victor) oder Victorinus, ein redner und poet von Marseille, florirte ums jahr 434, und starb vor dem jahre 450. Er war sonderlich geschickt im verse machen, und hat er geschrieben libros III carminum seu commentariorum in Genesin ad Ætherium filium; epistolam ad Salomonem Abbatem de perversis suæ ætatis moribus. Sie befinden sich in der bibliotheca patrum, und der collectione Fabritiana, in appendice Bigneana. *Sidonius* l. 5 epist. ult. *Gennadius* de script. c. 60. *Cave* hist. lit. p. 238.

Claudius Pulcher, ein Römischer Bürgermeister, Appii Claudii Cæci sohn, welcher A. R. 505, A. M. 3735, A. C. 249 mit L. Junio Pullo zu besagter würde gekommen. Nachdem C. Attilius Regulus und L. Manlius Vulso, so beyderseits A. R. 504 Bürgermeister waren, Lilybäum in Sicilien belagert hatten, wolte Claudius zugleich auf Drepanum einen versuch thun, welches er aber nicht so heimlich halten konte, daß nicht Asdrubal, des besagten orts Gouverneur, alsofort nachricht davon erhalten hätte, und demnach veranlasset worden, seine schiffe in den hafen in gute ordnung zu stellen, und sich zu einem treffen zu rüsten. Claudius wurde hierüber hefftig bestürtzt, als er seinen feind in solcher positur antraff, hielte aber gleichwohl dafür, daß er sich nicht wohl wiederum zurück ziehen könte, gieng daher auf den Asdrubal loß, welcher sich aber seiner vortheile dermassen zu gebrauchen wuste, daß er unterschiedene Römische schiffe zu grunde versenckte, 93 gefangen bekam, und die übrigen fast biß nach Lilybäum verfolgete. Dieses wurde Claudio für eine gerechte straffe wegen seiner verachtung der geheiligten vögel ausgedeutet. Denn als man nach dem gewöhnlichen aberglauben der Römern von ihren vorhabenden kriegs-unternehmungen von denselben vorbedeutungen zu nehmen, selbige vor ihn brachte, um ihn sehen zu lassen, daß sie nicht fressen wolten, welches dann für das schlimmste zeichen geachtet ward; nahm er den gebauer, und schmiß ihn voller grimm ins meer, und sagte: so mögen sie sauffen, wenn sie nicht fressen wollen. Als er hierauf wieder zurück nach Rom kam, wurde er abgesetzt, und um geld gestrafft; wie er nun dannoch in ermangelung ordentlicher Magistrats-personen einen Dictatorem benennen muste, erwehlete er, dem rathe zum verdruß, einen armen einfältigen mann, namens C. Glancia, welcher jedermans spott war, und dahero von dem Rathe gezwungen wurde, seine stelle Attilio Calatino abzutretten. *Polyb.* l. 6. *Valer. Max* l. 1 c. 4. *Sueton.* in Tib. *Plin.* lib. 9 &c. Die Claudianische familie war sonst zu Rom sehr berühmt und ansehnlich, und stammet her von Appio Clauso oder Claudio, welche sich erst zu Regillo, so eine stadt der Sabiner war, aufhielte, nachgehends aber zu Rom niederließ. *Ursinus* de famil. Roman. *Rich. Streinius.* in stemmat. gentium & famil. Roman. *Cuspinian. Onuphr. &c.*

Claudius, sihe **Appius Claudius** und **Rutilius Claudius.**

Claudius Verus, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, war wegen seiner tugend und gelehrsamkeit im 4ten seculo berühmt. Ado und Beda versichern, daß er dem ersten Concilio zu Arles an. 314 beygewohnet, welches aber der Cardinal Baronius negiret, und dafür hält, daß derjenige Claudius, der sich auf diesem Concilio befunden, ein Priester gewesen, welchen der Pabst Sylvester dahin geschicket. Es muß auch Claudius Verus nicht mit dem Claudiano Mamerto confundiret werden. *Ado* & *Beda* in chronol. *Chorier* des Archev. de Vienne. *Sammarth.* Gall. chr.

Claudulphus, ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz und

image
not
available

er unter solchem vorwand sie verbannen oder umbringen lassen, und also ihre güter confisciren könte. Als die Lacedämonier davon nachricht erhalten, liessen sie ihm zuentbieten, daß er solche angemaßte herrschafft fahren lassen solte. Allein er hielt ihre Abgesandten verächtlich, begab sich mit seinem reichthum nach Selymbria, und als er sahe, daß er daselbst verfolget wurde, zoge er denen Lacedämonischen truppen, so unter dem Panthoedas auf ihne loßgiengen, hertzhafft entgegen. Das gefecht ware sehr hitzig, und währete ziemlich lang. Doch verlohr zuletzt Clearchus diese schlacht, und da er nicht vermögend war, die stadt zu defendiren, flohe er nach Jonia zu dem jungen Cyro, welcher, weilen er ohnedem heimlich gesinnet war, seinen bruder Artaxerxem mit krieg anzugreiffen, diesen mann zu seinem vorhaben sehr bequem achtete. Damit er nun durch diesen ohne jemands argwohn eine anzahl Griechischer soldaten sammlen könnte, ward unter beyden abgeredt, daß Clearchus mit einer summe gelds, die er von Cyro empfangen, volck in Griechenland werben, und unter dem vorwand einiger schon vorher wider etliche Thracische völcker gehabten händeln dieselbige bekriegen solte, biß Cyrus mit seinen übrigen zurüstungen fertig, und nun gleich gegen den bruder ausziehen wolte; alsdann aber möchte ihme Clearchus die gantze also geworbene und beysammengehaltene macht ohne saumniß zuführen. Diß geschahe auch; und ware Clearchus in selbigem gantzen zug der vornehmste Rath Cyri, und erster führer der Griechen; truge auch durch seine klugheit das meiste bey, daß die gemeine kriegs-leute, welche anfangs im geringsten nicht argwohnten, daß man sie so fern weg von ihrem vaterland führen, und zu dem gefährlichsten kriegs-zug gebrauchen wolte, auch sich grösten theils empöret, da sie endlich gesehen, warum es zu thun wäre, dannoch zuletzt besänfftiget wurden, und mitzogen. In der erfolgten schlacht jagte er was ihme von den Persern entgegen stunde, tapffer in die flucht, schluge auch hernach den König selber, welcher ihne, da er sich wegen verfolgung der flüchtigen von dem übrigen heer Cyri abgerissen, hefftig anfiele, und kehrete mit einbrechender nacht wieder in das lager; in der vesten meynung, daß nun alles gewonnen, und Cyrus einiger Herr in Persien wäre. Alleine, weil dieser hingegen, nachdeme er zwar sonst auch im gefecht nicht unglücklich gewesen, sein leben eingebüßt, und alles was er von Persischem und Asiatischem kriegsvolck bey sich gehabt, sich bald hernach wiederum dem König unterworffen hatte, geriethe Clearchus mit seinen Griechen, welche damalen zwar in die 14000 mann ausmachten, aber im übrigen ohne reuterey, in der grösten ebene, zwischen vielen flüssen, stuhnden, in keine geringe gefahr. Dann wiewohl die Griechen vermittelst ihrer guten waffen und ordnung den angreiffenden feind zu verschiedenen malen ohne mühe abtrieben; so konnten sie jedoch durch die zahlreiche Persische reuterey vermittelst verwüstung aller gegenden, wo sie sich hinwenden mochten, gar leichtlich aufs hungeren gebracht werden. Dieses bewegte auch Clearchum, daß er den betruglichen vorschlag des Tissaphernes annahme, und sich vergliche, ohne beschädigung des landes, und unter begleitung eines Persischen corpo, wieder in Klein-Asien zuruckzugehen. Die sach liesse sich die ersten tage wohl an, und zogen beyde theile in ziemlichem frieden mit einander fort. Aber eben das schläffte Clearchum zu seinem unglück ein. Und als noch die viele hindernussen und verdrüßlichkeiten wegen dem beydseitigen mißtrauen dazu kamen, wolte endlich Clearchus dasselbige zum besten der seinigen gäntzlich zu heben trachten, und den Persern von seiner seiten eine völlige vertraulichkeit zeigen; ob er schon im übrigen genug wußte, wie grosse gefahr ihme für seine person darauf stehen wurde. In diesem absehen dann gabe er dem Tissapherni gehör, welcher sehr darauf drange, daß Clearchus mit denen vornehmsten befehlshabern seiner armee zu ihme in sein lager käme, auch verspräche, ihme darunter etliche zu zeigen, und zu nennen, von welchen er (Tissaphernes) heimlich wäre gewarnet worden, als ob der Clearchus böse anschläge wider ihne vorhätte. Nun wie ungern auch einige dieser Griechen traueten, so brachte es doch Clearchus dahin, daß noch 4 Oberste und auf die 20 Hauptleute sich mit ihme zum Perser verfügten, denen auch eine anzahl soldaten freywillig folgten; aber kaum ware Clearchus mit den vieren in dessen gezelt getretten, so wurden sie auf gegebenes zeichen gefangen genommen, die übrige aber so draussen geblieben waren, zu gleicher zeit von den Persern überfallen und nidergehauen. Clearchus selbst und seine mitgesellen, doch aussert Menon den Thessalier, welcher der übrigen heimlicher verräther gewesen, wurden anfangs zum König geschickt, und am hoff eine zeitlang verwahret; wobey sonderlich des Artaxerxis mutter die Parysatis, so ohnedem gegen dem Cyro am meisten gunst getragen hatte, grossen fleiß thate, um wenigst dem Clearcho das leben zu retten; wie im gegentheil die Statira des Königs gemahlin dene gar sehr antriebe, daß er durch dieser straffe seine sicherheit fürs künfftige bevestigen möchte. Auch solle Clearchus, der sich den tod immer gewiß einbildete, von Ctesia des Königs Leib-artzt innständig begehret haben, er möchte in denen ihme sonst zuschickenden speisen heimlich einen dolchen verstecken, damit er sich eher selbst das leben nehmen möchte, als von den Barbaren ohne gegenwehr umbringen liesse; so aber dieser aus forcht für des Königs ungnad unterlassen. Das alter Clearchi ware nicht mehr als 30 jahre, welches den ruhm seiner thaten und grossen kriegs-erfahrenheit, welche Xenophon, sein nachfolger in commandirung der obgemeldten Griechen, schier nicht genug zu rühmen weiß, bey allen verständigen gar sehr vermehren muß. *Ctes.* apud Plut. & *Plut.* ipse in vit. Artax. *Xen.* hist. Gr. lib. 1 & de exped. Cyri lib. 1 & 2. *Diod. Sic.* bibl. hist. l. 13 & 14. *

Clearchus, ein tyrann zu Heraclea in Ponto, welcher A. V. 290, olymp. 104, 1. A. M. 3620, A. C. 364 sich der oberherrschafft ange-

image
not
available

es was Bonifacius wider den König von Franckreich vorgenommen: er beruffte auch ein Concilium nach Vienne, um die anklagen des Königs wider denselben anzuhören, und zu untersuchen, ob Bonifacius der ketzerey könne überwiesen, und noch nach dem tode deswegen verbrannt werden. Als aber diese sache ein gar zu groß ärgerniß gab, ward der proceß gehemmet, und von einer privat-commission Bonifacius vor unschuldig in diesem stücke, hingegen aber auch der König Philippus in seiner intention vor lobenswürdig erkläret. Ferner ward auf diesem Concilio an. 1311 endlich die vertilgung des ordens der Tempel-Herren festgesetzet, davon man die umstände unter dem worte Tempel-Herren mit mehrern nachlesen kan. Sonst hat dieser Pabst an. 1397 den Griechischen Kayser Andronicum als einen schismaticum in den bann gethan; desgleichen an. 1309 die Venetianer excommuniciret, weil sie Ferrara weggenommen; und eben dieses auch wider die Florentiner und Luccenser gethan. Insonderheit ist von diesem Pabst noch anzumercken, daß er das Collegium der Cardinälen mit einer grossen anzahl Frantzosen und vornemlich Gasconiern angefüllt, hiemit diese in den stand gesetzt hat, das Pabstthum hernach viele jahre für ihre nation zu behaupten. Er starb an. 1314 zu Roque-Maure. Es sind von ihm unterschiedene episteln und decreta vorhanden, die in dem 11 tom. concil. ingleichen bey dem Bzovio und Wadingo zu finden; auch hat er eine collection aus seinen und des Concilii Viennensis constitutionibus gemacht, welche in dem corp. jur. Canonic. unter dem titul constitutiones Clementinæ s. decretalium liber septimus vorhanden, und von seinem nachfolger Johanne XXII an. 1317 publiciret worden. *Villani* l. 8 c. 80. *Tritbem. Onuphrius. Possevinus. Genebrard. Spondanus. Bzovius. Rainald. du Chesne. Daniel.* hist. de France tom. 2 col. 304 seq. *Ludov. Jacob. Heidegger. Cave. &c.*

Clemens VI, ein Frantzose aus Limosin, Petrus Rogerius genannt, Wilhelmi Rogerii, des Herrn von Rozez im gebiete von Malemont sohn, war anfangs Mönch in der Abtey de la Caize-Dieu in Auvergne, studirte hernach zu Paris, und wurde daselbst Doctor. Der Cardinal von Mortemar machte ihn mit dem Pabst Johanne XXII bekannt, welcher ihm erstlich eine Priorey zu Nismes gab; hernach war er Abt zu Fecamp, Bischoff zu Arras, Ertz-Bischoff zu Rouen und endlich zu Sens. Benedictus XII machte ihn an. 1338 zum Cardinal, welchem er auch den 7 maji an. 1342 in der Päbstlichen würde succedirte. Er verordnete, daß das jubel-jahr alle 50 jahr solte gehalten werden, widersetzte sich dem Kayser Ludovico Bavaro in seinen prätensionen auf Italien, that denselben in den bann, und da sich der Kayser wieder aussöhnen wolte, schrieb er solche conditiones vor, die Ludovicus nicht eingehen konte; dahero er an. 1346 den bann widerholete. An. 1348 kauffte er die stadt Avignon von der Königin von Neapolis und Sicilien Johanna, welche er doch bald hernach gleichfalls excommunicirte. Er starb zu Avignon an. 1352 den 6 dec. nachdem er 10 jahr, 7 monate, und 2 tage den stuhl besessen hatte. Es sind unterschiedene episteln, reden und andere schrifften von ihm vorhanden, davon einige bey dem Baluzio tom. 4 miscell. bey dem Bzovio, Wadingo und andern gefunden werden. *Albert. Argent. Mutius* l. 24. rerum Germ. *Petrarch.* l. 26 epist. l. 2 rer. mem. c. 1. *Spondan. Ciacon. Arnold. Gesner. Victorell. Possevinus. du Chesne, Cave, Heidegger.*

Clemens VII, ein Gegen-Pabst, sonst Robert von Geneve genannt, war ein sohn Amadei III Grafen von Geneve, und anfänglich Canonicus der kirche zu Paris, Protonotarius des Römischen stuhls, ferner Bischoff zu Terouanne und Cambray, und bekam endlich an. 1371 von Gregorio XI den Cardinals-hut, wurde auch als Legat in Italien geschickt. An. 1378 ward er zu Fondi in Neapel zum Pabst erwählet, weil die Cardinäle insgesamt die in eben selbigem jahr zu Rom vorgenommene wahl Urbani VI vor gezwungen hielten. (s. Urbanus VI.) Hierdurch gieng das ärgerliche schisma an, welches nicht eher als durch das Costnitzer Concilium gehoben ward. Franckreich, Castilien, Aragonien, Schottland und einige kleine Staate hielten es mit diesem Clemente, der sich nach Avignon begab, und daselbst an. 1394 den 16 sept. starb, und zwar aus alteration, weil er sich über einige vorschläge, so zu hebung des schismatis von der universität zu Paris geschehen, zu hefftig erzürnet. Die Cardinäle zu Avignon erwählten nach seinem tode Petrum de Luna, der den namen Benedictus XIII annahm. *de Niem* de schismate sui temporis. *du Puy* l'hist. de schisme. *du Chesne. Spondan. Bosquet. Raynald. Masson. Daniel* hist. de France lib. 2 col. 706 seq. & col. 810. seq.

Clemens VIII, gleichfalls ein Gegen-Pabst, hieß zuvor Aegidius de Munnos oder Mugnos, war aus Aragonien, und Canonicus zu Barcellona. Er wurde nach dem Benedicto XVI, welcher, da er sterben wolte, die wenige annoch bey sich habende Cardinäle, die nach einigen an der zahl nicht mehr als zwey waren, aufs ernstlichste dazu vermahnet, zum Pabst erwählet, und allein von dem Könige von Aragonien dafür erkannt, damit er sich an Martino V rächen möchte. Dieser Gegen-Pabst fieng an vier Cardinäle zu creiren; allein, nachdem an. 1429 sich dieser König mit Martino verglichen, muste auch Mugnos den Päbstlichen namen ablegen, welches von ihm zwar gerne, jedoch mit sonderbaren solennitäten geschehen. Dann erstlich ernennte er zu seinen würcklich habenden Cardinälen annoch Franciscum Rovera; demnach setzte er sich in Päbstlichem habit auf seinen thron, und widerruffte als rechter nachfolger Benedicti alle von selbigem ergangene bannstrahlen wider die so ihme den gehorsam verweigeret. Und endlich thate er die erklärung, wie er selbsten um der kirchen wieder friede und ruhe zu verschaffen, sich seiner würde begäbe. Hierauf verliesse er den thron, als er

ihne zuvor selbst für ledig oder vacant ausgekündet, legte die Päbstlichen kleider ab, und weil er nunmehr allein Doctor und Bischoff zu Majorca war, welches Bißthum ihme Martinus in dem zwischen ihnen aufgerichteten vergleich gegeben hatte, als setzte er sich unten an die Cardinäle, und bate solche, einen der kirchen nützlichen Pabst zu wehlen. Diese verfügten sich nach diesem in ein zugerüstetes zimmer, und gaben ohne langes saumen, gleich als durch inspiration alle ihre stimmen dem längst erwählten Pabst Martino V. Nach welcher ceremonie Mugnos und seine Cardinäle sich zu des Pabsts hiezu gebrauchten gesandten dem Cardinal von Foix naher S. Matthäo 3 meil von ihrem ort Paniscola verfügten, und in dessen hände Martino gehorsam versprachen. *Du Puy* hist. du schisme. *Spondan.* A. C. 1429. *Maimbourg* hist. du Grand Schisme d'Occident. *Baluz.* hist. Pap. Aven. *

Clemens VII, ein rechtmäßig erwählter Pabst, hieß sonst Julius Medicis, und war ein natürlicher sohn Juliani Medicis, der 1478 zu Florentz durch die Pazzi umgebracht worden. Er ward in eben diesem jahre nach seines vaters tode gebohren, und war anfänglich ein Johanniter-Ritter, biß ihn an. 1513 sein verwandter, der Pabst Leo X, zum Cardinal machte, nachdem er vorher durch falsche zeugen beygebracht, das Julianus seiner mutter die ehe versprochen gehabt. Bey dieser seiner neuen würde kriegte er fast alle geschäffte des Pabsts unter die hände, und nahm sich auch derselben mit grossem fleiß an. Bey Adriano VI war er zwar nicht so viel gültig, doch aber vor sich so mächtig, daß ihm dieser Pabst in seiner kurtzen regierung nicht viel schaden kunte. Nach dessen tode aber ward er an. 1523 den 19 nov. selbst auf den Päbstlichen stuhl erhoben, weil die alten Cardinäle, die ihm zuwider, sich nicht starck noch einig genug befunden, und überdem die vielen geistl. würden, die er besaß, den meisten in die augen stachen, als die der neue Pabst nunmehr austheilen muste. Das erste, was Clemens nach besteigung des Päbstlichen stuhls vornahm, waren die religions-sachen, in deren ansehung er einen andern weg zu gehen anfieng, als sein vorfahr Adrian, indem er auf alle weiße die zusammenruffung eines Concilii zu vermeiden trachtete, und deswegen den Cardinal Campegium nach Teutschland schickte, welcher eine reformation der niedrigen clerisey antragen muste, die aber von den Protestanten als unzulänglich verworffen ward. Das andre, was des Pabsts seine sorgfalt bald anfangs erforderte, war der Italiänische krieg zwischen dem Kayser und der cron Franckreich. Nun war er zwar, als Cardinal, immer auf des Kaysers seite gewesen, und mit in das bündniß wider Franckreich eingetretten, hatte von demselben auch wohlthaten genossen, indem er ihn nach Leo X seinem tode in schutz genommen, und zu seiner erhöhung viel beygetragen hatte. Nachdem aber Clemens Pabst worden, that er, als ob er unpartheyisch seyn und den frieden befördern wolte, wiewohl er doch wieder seine völcker aus dem Mayländischen abführte, und der Kayserlichen armee subsidien zahlte, damit er aber inne hielt, als der krieg in Franckreich gespielt werden solte. Wie Franciscus I an. 1525 nach Italien durchgedrungen war, machte der Pabst heimlich gar einen besondern frieden mit dem Könige, und verband sich, den feinden desselben keinen beystand zu leisten. Als aber die Kayserlichen das treffen vor Pavia erhalten hatten, gerieth der Pabst in solche furcht, daß er sich mit ihnen in neue tractaten einließ, auch ihren völckern eine grosse geld-summe zu deren unterhalt bezahlte, wovor er sich zwar verschiedene vortheile bedungen zu haben vermeynte, die ihm aber vom Kayser nicht zugestanden wurden. Er änderte auch seinen sinn bald wieder, machte heimliche praticken wider den Kayser und erledigte den König in Franckreich von dem eyde, damit er den Madritischen frieden beschworen hatte, und schloß endlich gar mit Franckreich und Venedig 1526 ein bündniß, nach welchem dem Kayser alle macht in Italien entzogen werden solte, wodurch er sich aber viel unheil auf den halß zog. Denn erst ward er von den Colonnesern, die es mit dem Kayser hielten und des Pabsts alte feinde waren, zu Rom überfallen und genöthiget, den anschlägen wider den Kayser abzusagen, und, als er dieses versprechen wieder brach, giengen die Kayserlichen unter dem Hertzoge von Bourbon auf Rom loß. Clemens meynte zwar das ungewitter abzuwenden, und gieng einen neuen vergleich ein, danckte demselben zu folge seine völcker auch würcklich ab; allein die Kayserliche armee war nun nicht mehr zurück zu halten, eroberte Rom 1527 mit sturm, und der Pabst, der ungeachtet aller warnung nicht von dannen hatte weichen wollen, muste sich in der Engelsburg belagern, fast vor seinen augen in Rom die abscheulichste verwüstung geschehen, und sich selbst aufs ärgste beschimpffen lassen. Weil es ihm nun hier an allen nothwendigkeiten fehlte, und seine bundesgenossen den entsatz verzögerten, must er sich mit dem Kayser vertragen, das bündniß wider denselben verlassen, und seine freyheit mit einer grossen summe geldes erkauffen, worauf er nach Orvieto gelassen ward, die Kayserlichen aber Rom besetzt behielten, biß die Frantzosen an. 1528 ins Neapolitanische einbrachen. Die briefe, so der Pabst und der Kayser währender dieser zeit an einander geschrieben, sind an. 1527 zu Inspruck gedruckt, in welchen der Pabst von dem Kayser der treulosigkeit und anderer laster beschuldiget wird. Damals fieng der Pabst an, sich in ernst auf des Kaysers seite zu lencken, weil er durch seine hülffe Florentz vor die Mediceer, und andere örter vor den Römischen stuhl, zu erlangen hoffte, und er schloß auch würcklich mit dem Kayser an. 1529 zu Barcelona einen überaus vortheilhafften vergleich, welcher durch eine heyrath zwischen Alexandro Medicis und des Kaysers natürlichen tochter Margaretha bestätigt ward. Krafft dessen ward bald hernach Florentz mit gewalt dem Mediceischen hause, und namentlich dem jetztgedachten Alexandro unterworffen, und schien der Pabst mit dem Kayser, der sich von ihm an. 1529 zu Bononien crönen ließ, in vollkommen gutem vernehmen zu stehen. Er zerfiel auch würcklich dem Kayser zu gefallen mit dem Könige in Engelland, dessen ehescheidung von des Kaysers muhme, wozu er vorhin ziemliche hoffnung gemacht, nunmehro Clemens gar nicht billigen wolte, und deßwegen den proceß nach Rom zog, in demselben aber dergestalt verfuhr, daß sich der König endlich mit seinem gantzen Reiche von dem Römischen stuhle absonderte, worauf sich der Pabst, da der handel noch hätte können beygelegt werden, mit dem bann von neuem übereilte, und damit diesen schaden unheilbar machte. Gleichwohl war die freundschafft mit dem Kayser auch nicht beständig. Denn erstlich ärgerte es den Pabst, daß Carolus V gar zu ernstlich auf ein Concilium drang, welches er auch endlich anzustellen versprechen muste, dabey er jedoch bedingungen setzte, welche nicht angenommen werden kunten. Hernach verdroß es ihn, daß der Kayser den Protestanten in erwartung eines freyen Concilii an. 1532 einige religions-freyheit gestattet. Endlich hatte ihm der Kayser in seinen streitigkeiten mit dem Hertzoge von Ferrara nicht recht fugen wollen. Diß alles bewog ihn, sich wieder an Franckreich zu hängen, wie denn zwischen dem Frantzösischen Printzen Henrico, und des Pabsts seiner verwandtin, Catharinen von Medicis, eine heyrath geschlossen ward, und führte Clemens die braut an. 1533 selber nach Marsilien, bey welcher gelegenheit er sich mit dem Könige persönlich besprach. Einige wollen, daß damahls zwischen beyden ein bündniß geschlossen worden, dem aber von andern widersprochen wird. Zum wenigsten hat des Pabsts tod verursacht, daß nichts zu wercke gerichtet werden können. Denn er starb an. 1534 den 25 sept. nachdem er den meisten theil von jahren kranck gewesen. Er ware ein ernsthaffter, strenger und mäßiger mann. Es fehlte ihm zwar nicht an verstande, er kunte ihn aber in überlegung wichtiger dinge nicht brauchen, als bey welchen er sich stets furchtsam, unentschlossen und wanckelmüthig erzeigte. Er war geitzig und erwieß niemanden wohlthaten, wenn er nicht muste, daher ihm auch niemand gut war. Seine grausamkeit und rachgierd haben sonderlich die gute Florentiner nach übergab ihrer stadt erfahren müssen. *Jovius* in elog. & hist. l. 82. *Guicciardinus. Ciacconius. Onuphrius. Sleidanus. P. Daniel*, hist. de France. *Leti* leben Kaysers Caroli V. &c. *

Clemens VIII, ursprünglich von Florentz und gebürtig von Fano aus dem Patrimonio Petri, war ein sohn Sylvestri Aldobrandini, Gouverneurs zu Fano, wurde an. 1592 den 30 jan. nach Innocentii IX tode zum Pabste erwählet. Er hieß sonst Hippolytus Aldobrandinus, war anfänglich Auditor di Ruota und Referendarius bey dem Pabste Sixto V, der ihn an. 1585 zum Cardinal machte, und succedirte im folgenden jahre dem Cardinale Buoncampagno in der stelle eines Groß-Pœnitentiarii. Er war auch Legat in Polen, und hatte sich durch unterschiedene andere verrichtungen ein solches ansehen erworben, daß er endlich die Päbstliche würde erhielt. Unter den vornehmsten begebenheiten, die unter seiner regierung vorgefallen, ist dieses, daß er endlich nach sehr vielen, zuvor von seiten Franckreich bey denen vorigen Päbsten vergeblich genommenen bemühungen den König von Franckreich Henricum IV den 17 sept. an. 1595 absolviret, unerachtet die Spanier alle mühe anwandten, es zu verhindern. Er beförderte auch den zu Vervins an. 1598 zwischen Franckreich und Spanien, ingleichen den zu Lion a. 1601 zwischen Franckreich und Savoyen geschlossenen frieden, und vereinigte nach des Hertzogs von Ferrara tode dieses Hertzogthum mit dem kirchen-staate; wobey er wider den Hertzog von Modena, der auch diesen theil der Ferrarischen erbschafft gern behaupten wolte, zu den waffen griffe; so jedoch, weil dieser es aufs äusserste nicht dorffte ankommen lassen, zuletzt ohne blutvergiessen abgieng. Er wolte in den theologischen streitigkeit de auxiliis oder von der göttlichen gnade und dem freyen willen, die zwischen den Dominicanern und Jesuiten mit grosser hefftigkeit geführet wurden, nichts gewisses beschliessen. Er hat auch die vulgatam versionem der H. schrifft, ob sie gleich schon einmahl auf befehl Sixti V war revidiret worden, aufs neue verbessern lassen. Bey unterschiedlichen promotionen creirte er über 50 Cardinäle, worunter Baronius, Bellarminus, Perronius, Ossatus, Toletus, Tarugi und de Sourdis die bekanntesten sind. Nachdeme er 13 jahre und 33 tage gesessen, starb er den 5 martii an. 1605. *Spondan.* ad. an. 1592 seq. *Ciacconius* in suppl. *Lettres* du Card. d'Ossat. Abregé de l'histoir. de la congreg. de auxiliis. *le Blanc* in hist. congreg. de auxiliis divinæ gratiæ sub S. P. Clemente VIII & Paulo V lib. 2. *Heidegger.* in histor. Papat. §. 205. seq. *Caroli* memor. histor. eccles. soc. 17 l. 1 cap. 23 &c. *

Clemens IX, sonst Julius Rospigliosi genannt, war aus einer adelichen familie zu Pistoja im Florentinischen, gebohren an. 1599. Urbanus VIII machte ihn zum Auditeur der legation des Cardinals Barberini, und weil er sich hierbey wohl aufgeführet, schickte er ihn als Nuntium nach Spanien, woselbst er 11 jahr in dieser station geblieben, ob gleich sonst nur 3 jahr darzu bestimmet sind. Nachdem Urbanus an. 1644 gestorben, wurde er zurück beruffen, und ihm bey der wahl Alexandri VII das gouvernement der stadt Rom anvertrauet. Eben dieser Pabst Alexander machte ihn zu seinem Secretario, und endlich zum Cardinal, worauf er nach dessen tode den 20 jun. an. 1667 zum Pabst erwehlet wurde. Er ließ sich erstlich angelegen seyn, das volck im kirchen-staat von einigen auflagen zu befreyen; worauf er auch den krieg, welchen, die Christen zu dieser zeit mit den Türcken wegen Candia führten, beförderte, und zu diesem ende sich bemühete, den krieg zwischen Franckreich und Spanien beyzulegen, welches auch durch den friedens-schluß zu Aachen an. 1668 erfolgte. Nichts destoweniger hatte dieser Pabst den verdruß, daß Claudia verlohren gieng, welches ihm wie einige vorgeben, so soll zu hertzen gegangen seyn, daß sel-

ches

bezeugte bald anfangs eine ziemliche strenge gegen seine anverwandten, in ansehung deren er die wider den Nepotismum gemachten gesetze genau zu beobachten versprach, gestalt er den abwesenden untersagte, ohn sein geheiß nicht nach Rom zu kommen, und seinem bruder Horatio Albani nur erlaubte, zu Rom zu bleiben, mit der bedingung, daß er sich nicht anders als wie ein gemeiner Edelmann aufführte. Jedoch ließ er davon um die helffte seiner regierung ziemlich nach, machte einen von seines bruders söhnen, namens Annibal, wie es heissen muste, nach erkannter grosser geschicklichkeit zum Cardinal, brauchte ihn auch in wichtigen staats-geschäfften. Der andre, Carolus, ward Printz von Soriano, und that eine ansehnliche heyrath aus dem hause Borromeo. An des dritten Alexandri seinem glücke fieng er auch an zu arbeiten, kunte es aber, weil er zu zeitig starb, nicht vollkommen machen, und ist derselbe unter seinem nachfolger, Innocentio XIII, erst Cardinal worden. Der, von welchem er sich als Cardinal gantz regieren lassen, war Monsieur Fabroni, um deswillen er schon manchmal mit seinem bruder zerfallen war, und den er auch hernach zum Cardinal machte. Dieser hatte auch den Cardinal Paulucci in seine vertraulichkeit dergestalt gebracht, daß er denselben zu seinem vornehmsten Minister erklärte, ob gleich einige dessen geschicklichkeit nicht vor die gröste halten wolten. Weil seine regierung in die zeiten des Spanischen succeßions-krieges fiel, ward sie sehr unruhig. Denn weil in solchen fällen die streitigen partheyen einander auf alle schritte achtung geben, und auch das geringste mißzudeuten pflegen, so musten bey ihm als in einem mittel-punct alle klagen der Oesterreichischen und ihrer gegner zusammen kommen, und solte er bald dem einen zu gefallen sich gegen den andern erklären, bald die beyderseitigen freyheiten einschräncken, bald von den vorgehenden begünstigungen und seinem nachsehen rechenschafft geben, bald sonst mit seiner beschwerung die allgemeine vater-sorge blicken lassen, so, daß er manchmal über die Gesandten ungedultig ward, wenn sie ihn wegen aller kleinigkeit anliefen. Insonderheit haben der Frantzösische Cardinal Fourbin und der Spanische Hertzog von Uceda seine gedult durch ihre hefftigkeit sehr gemißbraucht, und ist sonderlich der erste in seiner freyheit bißweilen so weit gegangen, daß ihn der Pabst, wie er nicht mehr mit dem Cardinal Albani rede, erinnern, auch wohl ehe an dem glöcklein ziehen, und damit der audientz ein ende machen müssen. Er bemühete sich im anfange durch angebotene vermittlung den krieg zu verhüten, und als solches nicht möglich war, that er die erklärung, daß er eine gantz genaue unpartheylichkeit beobachten wolle. Ob er nun wohl dieselbe zu behaupten, die von beyden seiten gesuchte belehnung über Neapolis nicht ertheilen wolte, und den zelter, der ihm von Philippi wegen aufgenöthigt werden wolte, lauffen ließ, so that er doch sonst vieles, daß ihn in den nicht ungegründeten verdacht brachte, er hänge mehr auf die Frantzösische seite. Er bezeugte nicht nur eine besondere freude, als die nachricht einlieff, daß der König in Franckreich das Spanische testament angenommen, sondern er machte auch in allen stücken zwischen der Bourbonischen und Oesterreichischen parthey einen mercklichen unterschied, indem er jenen alles nachsahe, diesen nichts zu gut hielte, wenn sich einer etwa sonderlich vor die Kayserliche angelegenheiten geneigt erzeigte, an denselben eine sache suchte, und ihn mit inquisitions-processen verfolgte, wie es sonderlich der Hertzog von Gaetano und der Marchese del Vasto erfahren, welchen letztern er, ob er wohl in Kayserl. diensten stunde, wegen einer dem Cardinal Forbin aufgebürdeten beschuldigung zum tod verurtheilen ließ. So wurden auch sonst die gefängnisse mit Oesterreichisch-gesinnten angefüllet, und der Pabst arbeitete an einer off- und defensiv-alliantz zwischen einigen Italiänischen Staaten, die Kayserlichen einmal vor alle aus Italien zu treiben. Ja, da an. 1704 die Kayserlichen sowol als die Frantzosen in das Ferrarische gerückt waren, gebot er zwar beyden zu weichen, und verband sich mit hand und siegel, so bald einer von beyden theilen wieder hinein rücken würde, sich mit seinen völckern zu dem andern zu schlagen. Weil aber bald darauf die Frantzosen mit augenscheinlicher bewilligung des Päbstlichen Generals Paolucci wieder kamen, und die zuvor von den Kayserlichen besetzt gewesene posten einnahmen, so daß diese aus forcht von allen seiten umringt zu werden sich genöthiget fanden, biß in das Tridentinische zurück zu ziehen; so meynte jederman, der Pabst habe dazu ins geheim befehl gegeben, zumal da er bey dem gantzen handel nichts that, als was er unumgänglich thun muste, wenn er sich nicht öffentlich partheyisch erklären wolte, an das versprechen aber von vereinigung seiner völcker mit dem gekränckten theile nicht gedachte, wie denn auch die an den Cardinal-Legaten Astalli ergangenen ordren, die derselbe zu seiner ehrenrettung hernach an den tag legte, des Pabsts rathschläge in dieser sach ziemlich deutlich entdeckten. So lange nun der Kayser Leopold lebte, vertrug der hof zu Wien alles dieses widerwärtige bezeigen des Pabsts mit grosser gedult, die aber dessen nachfolger Josephus zu haben nicht gemeint war. Es fuhr auch der Pabst in seinem widrigen bezeugen beständig fort, machte dem neuen Kayser bald im anfange das jus primariarum precum streitig, wenn er es nicht erst von dem Päbstlichen stuhle erlangen wolte, ließ den Frantzosen im Ferrarischen allen vorschub thun, weigerte sich an die braut König Carls III einen Legatum a latere zu schicken, und was andre dergleichen dinge mehr waren. Dieses bewog den Kayser, daß er gleich anfänglich seinen Gesandten, den Grafen von Lamberg ohne abschied aus Rom ziehen, vorher aber durch denselben gar harte forderungen an den Pabst thun ließ, worauf die besorgung der Kayserl. angelegenheiten dem Cardinal Grimani aufgetragen ward, der durch seine hertzhafftigkeit die freyheiten, die der Pabst dem Cardinal Fourbin zum nachtheil der Oesterreichischen verstattet, reichlich einbrachte.

Her-

image
not
available

1715 verfaßt und ihnen darinnen alle ausflüchte abgeschnitten hatte, hernach selbst berichteten, der Kayser habe es nicht wollen angenommen und kund gemacht wissen, wiewol sie dabey doch vorgaben, daß sie sich darnach richteten. Es zerfiel auch über diesen händeln der Pabst mit dem Könige in Portugall, weil Tournon zu Macao auf begehren des Kaysers von China in Portugiesischen gewahrsam gehalten ward, und auf anstifften der Jesuiten die abschickung verschiedener Päbstlichen briefe, welche der hof von Portugall nach China befördern solte, von demselben gehindert ward. Er ist aber nachgehends mit demselben wieder in so gutes vernehmen getreten, daß er ihm zu gefallen an. 1716 eine neue cathedral-kirche zu Lissabon in der Königl. schloß-capelle aufgerichtet, dieselbe mit einem Patriarchen besetzt, und dem Könige die kirchen-music hat zukommen lassen, die in der Päbstlichen capelle üblich ist. Solcher gestalt ist dieses Herrn gantze langwierige regierung voller unruhe und beschwerlichen sorgen gewesen, die auch seine gesundheit sehr angriffen, und ihn offt zum lager brachten, von welchen er doch etliche mal durch seinen berühmten leib-artzt Lancisi errettet wurde, endlich aber a. 1721 den 19 martii dennoch unter der gewalt der kranckheit erliegen muste. Sein vetter, der Cardinal Albani, suchte ihn zwar noch auf seinem tod-bette zu haltung eines consistorii zu bewegen, in welchem er den jüngern vetter Alexander Albani zum Cardinal erheben solte, allein der Pabst wolte sich nicht mehr mit dergleichen geschäfften einlassen, und wünschte den seinigen nur, daß sie Gott insgesamt heiligen möchten. Man giebt diesem Herrn das zeugniß, daß er gar ehrlich und gewissenhafft gewesen, wie er denn auch durchgehends einen grossen eifer in seiner religion und abscheu vor eitelkeiten und wollüsten bezeuget, und solches sonderlich zur zeit der gefährlichen kriegs-unruhe in Italien, und da Rom unter ihm mit starcken erdbeben heimgesucht ward, durch seine verordnungen sowol, als eignes exempel erwiesen. Gegen das armuth war er überaus freygebig, und gegen jederman so dienstfertig, daß er sich, als er noch Cardinal war, weil er niemanden was abschlagen kunte, und öffters einerley dienst vielen zugleich versprach, manche feindschafft und den vorwurff der falschheit zuzog. Weil er sehr wohl studirt hatte, predigte er an hohen fest-tagen gemeiniglich selber, und beförderte sonst was zur gelehrsamkeit gehörte, auf alle weise, wie denn die academie der Humoristen von ihm wieder empor gebracht, die Vaticanische druckerey mit neuen freyheiten versehen, und viel anderes verrichtet worden, das einen liebhaber der studien andeutet. Er war von natur von einem überaus angenehmen, lustigen und schertzhafften umgange, davon er jedoch, nachdem er Pabst worden, fast nichts an sich spühren lassen, und mehrentheils ernsthafftig, auch wie seine geschichte ausweisen, in allem seinem thun sehr eigensinnig und leichtlich durch etwas zum weinen zu bringen gewesen, welches entweder den gehäufften sorgen, oder einer einbildung, daß er sich als Pabst nicht mehr so gemein machen müste, zuzuschreiben ist. Wie man aus den verordnungen, die er wegen des ranges, den der Gouverneur von Rom haben solte, und des neuen ceremoniels der Cardinäle ergehen lassen, zur genüge sehen kan, was vor gedancken er von der Päbstlichen hoheit gehabt. Leben Clementis XI. The present state of the court of Rome.

S. **Clemens** / zugenannt **Flavius** / soll der erste Bischoff zu Metz gewesen seyn, ein Römischer bürger und bruder Faustini, welcher des Römischen Bischoffs Clementis vater war. Nachdem er getauffet, und zum Bischoff bestellet worden, ward er an. Chr. 46 von dem Apostel Petro in Galliam Belgicam geschickt, da er dann sonderlich zu Metz mit grossem eifer das evangelium predigte, und viele leute bekehrte. Er starb an. 71. Und wird sein leichnam annoch in der kirchen seines namens zu Metz gezeiget; welches jedoch nicht hindert, daß nicht in ermanglung recht alter und sicherer urkunden diese gantze erzehlung von verschiedenen Catholischen gelehrten in zweiffel gezogen wird. *Paulus Warnefridus* de episc. Metensi. *Meurisse* hist. de l'Egl. de Metz. *

Clemens / einer von den sclaven desjenigen Agrippä, welcher nach seines vaters Marci Agrippä tode gebohren worden. Weil er wuste, daß er seinem Herrn (welcher von seinem groß-vater Augusto in die insul Planasia, unweit Corsica, verbannet, und nachgehends auf des Kaysers Tiberii befehl ermordet wurde) gantz ähnlich sahe, ließ er sich sein haar und bart lang wachsen, und gab sich für den rechten Agrippam aus, würde auch in dem Reiche eine unruhe erwecket haben, woferne ihn nicht Tiberius durch list vermittelst zweyer, die sich stellen musten, als wolten sie sich zu ihme schlagen, aber ihne bey ersehener gelegenheit in der nacht gefangen, noch in rechter zeit in seinen gewalt gebracht hätten, da er dann selbigen in seinem pallast heimlich tödten liesse. Als ihne Tiberius gefragt: Wie bist du ein Agrippa worden? ware er frech genug zu antworten: Eben so, wie du Cæsar. Womit er diesem Kayser die zu beförderung seiner adoption und verstossung vieler näheren anverwandten des Augusti, worunter eben auch der Posthumus Agrippa gewesen, von der Livia gebrauchte list und betrüglichkeiten derb genug vorruckte. *Tacit.* l. 1 annal. c. 3 & l. 2. c. 39. *Dio Cass.* *

Clemens / wegen seines vaterlandes zugenannt Scotus, lebte um das jahr 745. Er verwarff die canones, und verachtete alles dasjenige, was von den Patribus und Synodis herkam. Er glaubte auch mit den Jüden, daß es recht sey, seines verstorbenen bruders weib zu nehmen, und daß die verdammten in der hölle, durch Christi himmelfahrt wären erlöset worden, ꝛc. *Baron.* an. Chr. 742, 745.

Clemens / (Claudius) ein Jesuit, gebürtig von Ornans an der Louve in Franche Comté. Er begab sich an. 1612 in die societät Jesu, und wurde hernach in Spanien geschickt, woselbst er mit gutem ruhm docirt. Er hat auch verschiedene schrifften verfertiget, als orationem de majestate ecclesiæ Lugdunensis; vitam Clementis IV; bibliothecæ instructionem; descriptionem bibliothecæ S. Laurentii Escurialis, &c. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de scr. sec. 17. *Labbe* in bibl. biblioth.

Clemens / (Jacobus) derjenige, welcher den König von Franckreich, Henricum III, um das leben gebracht. Er war gebürtig aus einem dorff, namens Sorbonne, in dem Ertz-Bißthum Sens gelegen, damals 24 biß 25 jahr alt, und in dem Dominicaner-orden, welchen er angenommen, kurtz vorher zum Priester geweihet worden. Im übrigen war er von gantz keinen studiis, hatte auch nicht die geschicklichkeit darzu, und dannenhero allen denjenigen leichtfertigkeiten nachgehangen, welche in übel disciplinirten klöstern etwan im schwange zu gehen pflegen. Hierzu kam ein sehr melancholisches temperament, welches fähig war, ihn zu allerhand bösen einfällen zu verleiten, auch wohl zuweilen fast närrisch machte; daher er gemeiniglich seiner kloster-brüderen, und deren, welche sonsten dahin wandelten, ihr gespött, und dabey sehr vielen leuten bekandt wurde. Indem nun damals die von der Liguistischen parthey, sowol in reden als in schrifften, den König Henricum III, als einen tyrannen, als einen abtrünnigen, und als einen verfolger der rechtgläubigen tractirten, so vermeynte Clemens ein recht heroische und verdienstliche that zu verrichten, wenn er denselben aus dem wege räumte. Er ließ auch gegen seine cameraden sich öffters verlauten, daß ihn Gott ausersehen hätte, sein leben vor den glauben aufzusetzen, und die kirche mit seiner hand von einem so gottlosen Könige zu befreyen; weswegen ihn die, so dergleichen reden von ihm hörten, in schertz den Capitain Clemens zu nennen pflegten. Einige setzen hinzu, daß er dißfalls noch auf absonderliche erscheinungen sich beruffen; daß sein Prior, namens Bourgoing, ihn in seinem vorsatz gestärckt; daß man ihm, wenn er davon käme, zu einem Cardinals-hut, und wenn er sein leben darüber einbüssete, zu der märtyrer-crone gewisse hoffnung gemacht; daß der Hertzog von Mayenne selbst die hand mit in dem spiel gehabt; ja daß die Hertzogin von Montpensier, aus grosser rachbegierde wider den König, diesen Mönch zu der grösten vertraulichkeit mit ihrer person gelangen lassen, nur damit sie ihn desto mehr anfrischen möchte. So viel ist gewiß, daß die Pariser, welche damals Henricus III bloquirt hielt, oder vielmehr insonderheit die, so um den anschlag wusten, dem Clemens einen paßport von dem Grafen von Brienne, welcher als ein getreuer Königl. Minister in der bastille gefangen saß, zuwege brachten; auch versahe man ihn mit einem fälschlich nachgemachten creditiv-schreiben, so von dem obersten Präsidenten Harlay geschrieben zu seyn schien. Mit diesen papieren, und mit einem messer in seinem ermel, begab er sich den letzten jul. 1589 nachmittags aus Paris nach dem Königl. lager bey Saint Clou. Unterwegs stieß der Königl. General-Procurator la Guesle auf ihn, welcher, da er von ihm vernommen, daß er mit geheimen und wichtigen nachrichten an den König abgeschickt wäre, ihn denselben abend mit sich in seinem quartiere speisen, und allda schlaffen ließ; wobey la Guesle in seiner nachdeme von dieser laidigen begebenheit ausgegebenen recit anmercket, wie er eben des messers, so er des folgenden tages zu dem Königs-mord gebraucht, sich beym nacht-essen bedient, auch da seine des la Guesle leute, ihme unter der mahlzeit bedeutet, man hätte bericht, daß mehrere München seines ordens sich zusammen verschworen, den König aus dem weg zu räumen, gantz kaltsinnig und ohne die geringste gesichts-veränderung geantwortet: In allen ständen und orden finden sich sowol ehrliche leute als böse buben beysammen; und endlich habe auch dieser böswicht, da er sich hierauf schlaffen gelegt, überlaut geschnarchet. Weil dann la Guesle gar nichts verdächtiges an ihm gespürt, führte er den folgenden morgen ihne selbst in des Königs zimmer, (welches zu S. Clou in dem Gondischen hause war.) Henricus III saß noch halb unangekleidet auf seinem stuhle, nahm von dem Münche, welcher ihm kniend die reverentz machte, des Grafen von Brienne brief an, und erlaubte ihm, damit er die vorgegebene geheime commission desto besser ablegen könte, ihm gantz nahe zu treten; liesse auch gar, weil der Mönch sehr darum bate, die anwesende Herren an das andere ende des zimmers treten. Kaum aber war solches geschehen, so ergriff Clemens unvermerckt das in seinem ermel verborgene messer, stieß es mit vollen kräfften dem Könige in den unterleib, und ließ es darinnen stecken. Der König riß es augenblicklich heraus, und stach selbst zweymal damit diesen seinen mörder in die stirne und in das gesicht. Darauf fielen einige von denen, so in dem Königl. gemache waren, vollends über denselben her, und erwürgten ihn in der ersten hitze mit vielen wunden, wobey man nicht gehöret, daß er eintziges wort gesprochen hätte. Sein cörper, welchen man zum fenster hinaus gestürtzt, blieb eine stunde gantz entkleidet liegen, damit ihn jederman recht erkennen möchte. Hernach aber ließ ihn der Grand-Prevôt de l'Hôtel mit vier pferden zerreissen, die stücken verbrennen, und die asche in den nächsten fluß sträuen. Die Pariser und nach ihrem exempel viel andre, erhuben diese that Clementis, und ihn selbst biß an den himmel. Sein Prior, der vorgedachte Bourgoing, nennete ihn ein seliges kind des heiligen Dominici, und einen heiligen märtyrer JEsu Christi; sein bildniß mit unzählichen lobsprüchen sahe man auf vielerley arten öffentlich verkauffen; seine mutter, welche eine arme abgelebte bäurin war, ward gleich einer heiligen reliquie mit grosser ehrerbietung von dem volck häuffig besucht; ja einige trugen gar vor, man solte ihm zu ehren in der haupt-kirche von Paris de Nôtre Dame eine statue, als einem erretter des vaterlandes, aufrichten. *d'Aubigné. Journal de ce qui s'est passé sous Henry III, &c.* *Thuanus* hist. lib. 95. *Mezeray* hist. de France tom. 3 p. 793 seq. p. 799. *

image
not
available

bey dann aus fünffen an der zahl nur einer namens Agylläus sich retten mochte. Gleich des folgenden tags verwiese er 80 der vornehmsten burgeren, und bemühete sich in einer langen rede das volck zu bereden, wie die abschaffung deren Ephororum dem gemeinen wesen am fürträglichsten wäre. Um aber dieses gunst noch besser zu gewinnen, schluge er vor, daß alle burgere ihre mittel gleichsam als in eine gemeine Cassa solten zusammen schiessen, die schulden erlassen wurden, und man sodann eine neue gleiche theilung aller äckeren und güteren unter dem gantzen volck vornehmen möchte. Der gröste theil des volcks nahme dieses, wie leicht zu erachten, begierig an, und ließ auch wegen diesem empfangenden vortheil gern geschehen, daß Cleomenes wider die bißherige gewohnheit eine grosse anzahl fremde zu burgeren annahme, und denen an der neu vorgenommenen theilung der güteren ebenfalls theil gabe; wodurch dann dieser seinen gewalt sehr bevestigte. Sonst machte er auch viele andere gute verordnungen, brachte verschiedene nutzliche alte gesätze wieder zu stand, und führte unter andern bey dem Lacedämonischen fußvolck die spiesse (sarissas) ein, welche man mit beyden händen halten muste, an statt solches sich zuvor der lantzen bedient, so man nur mit der rechten hand führete. In denen kriegen hatte Cleomenes eine gute zeit ziemlichen fortgang sowol wider die Arcadier, als Achäer, biß letztlich der Achäische Prætor, Aratus, aus haß gegen Cleomenem, ob der schon noch ziemlich billiche friedens-vorschläge thate, den Macedonier Antigonum zu hülff ruffte, welcher damalen unter dem namen eines vormunds des jungen Philippi allen gewalt desselben Reichs in händen hatte. Dieser nun ware frohe über eine so gute gelegenheit sich innert dem Peloponnes durch vorschub der Peloponnesier selbsten mächtig zu machen; kame bald mit einer starcken armee darinnen an, und ward sonderlich durch die geschehene vereinigung mit den Achäeren dem Cleomenes weit überlegen. Dannoch bothe ihme dieser aller orten unerschrocken das haupt, und hätte vielleicht noch zuletzt dem kriege ein für sich nicht unglückliches ende gemachet, wann er nicht durch geld-mangel wäre gezwungen worden, mit geringerer mannschafft gegen einen viel zahlreichern feind eine schlacht zu wagen, als eben dieser wegen einem von den Illyriern und anderen Barbaren in sein land geschehenen einfall, wovon aber noch kein theil bericht empfangen hatte, innerhalb wenig tagen wiederum nacher hauß ziehen muste. In der schlacht selber, welche bey Selasia nicht gar fern von Lacedämon gehalten wurde, fochte Cleomenes sehr tapffer, und triebe die Macedonische phalangem in die 600 schritt weit zurücke. Weilen aber sein bruder Euclidas auf dem andern flügel von der feindlichen schlacht-ordnung, die sich wegen grösserer menge volcks viel weiter, als er, ausbreiten konte, zugleich von fornen, von der seiten und im rucken angegriffen, endlich unten liegen muste, und die gantze feindliche macht auf Cleomenem fiele, konte auch dieser nicht länger widerstehen, verlohre den grösten und besten theil, sowol seiner Spartaneren, als des geworbenen kriegs-volcks, und mit denen auch alle hoffnung seine sachen in Sparta länger aufrecht zu halten. So bald er demnach aus der flucht dahin kommen, riethe er den bürgern, sich dem überwinder zu ergeben, und er begab sich mit wenigen gen Gythium, stiege allda zu schiff, und flohe in Egypten, woselbst er von dem Könige Ptolemäo Evergete sehr freundlich aufgenommen wurde, auch würckliche versicherung bekame, daß man ihne mit einer flotte und vielem geld wolte in Griechenland schicken, um sein Reich wieder einzunehmen. Als dieser in kurtzem verstorben, und Ptol. Philopator an seine stelle kommen, schiene es anfangs, daß die sachen noch nicht übel für Cleomenen giengen, weil man ihne in dem vorhaben wider den Magas des neuen Königs bruder um rath und hülff ersuchte. Allein da er in bester meynung riethe, es wäre für das Königliche hauß besser, wann es sich mit vielen Printzen bevestiget fände, und gegen die forcht, so man vorwendete, daß Magas bey denen fremden soldaten der Königlichen kriegs-heeren die gröste gunst hätte, und also leicht gefährliche händel anstellen könte, dem König und seinem Minister dem Sosibio die versicherung thate, wie über 3000 Peloponnesier, welche den kern des geworbenen volcks ausmachten, sich auf jeden seiner wincken von dem Magas und allen anderen abwenden wurden; so erweckte dieses bey den argwöhnischen und feigen gemütheren sowol des Königs als seiner Räthen eine grosse forcht für Cleomenem, dene sie bey der damaligen beschaffenheit ihrer sachen, da alles in der schändlichsten wollust ersoffen war, und meist liederliche weiber das regiment führten, für einen solchen mann ansahen, der, wo es ihne gelüstete, ihrem Reich einen grossen stoß geben könte. Diese forcht gebahre bald einen grimmigen haß wider Cleomenem, sonderlich als man ihme die versprochene hülffe, um sein Reich wieder zu erobern nicht geben wolte. Zwar ware er zu frieden, nur mit denen wenigen seiner leuten, welche ihme in Egypten gefolget waren, in Griechenland zu schiffen, und hatte noch ziemliche hoffnung, weil indessen Antigonus gestorben, und die Achäer in einen schweren krieg mit Aetolien verfallen, ohne fremde hülffe etwas auszurichten. Aber da zeigte sich die Egyptische boßheit erst recht, weil man sich schon zum voraus besorgte, wo dieser mann, der die schwachheit des landes so wohl kennte, und bey den Königl. truppen so grosse gunst hätte, seine sachen einmal in Griechenland wohl eingerichtet, möchte er ein gefährlicher feind für Egypten abgeben. Aus dieser schlecht gegründeten besorgung ward der unbillige schluß gefaßt, ihme eher das leben zu nehmen, als die abfahrt zu gestatten. Um dieses vorhaben zu beschönen, suchte man allerhand klagen wider Cleomenem auf, und sonderlich liesse Sosibius durch Nicagoram, einen Messenier, welcher jenem aus anderen ursachen feind ware, einen brief schreiben, wodurch er angeklagt wurde, ob wäre er sinnes, Cyrene in seinen gewalt zu brin-

image
not
available

ugleich auch die ihrige völlig zu grunde. Dann erstlich waren ihrer beyder tägliche und bey selbiger bewandniß der sachen sehr unzeitige lustbarkeiten und débauches eine ursach, daß viele nöthige zurüstungen versaumet wurden, und die vernünfftigste Römer, welche biß dahin noch mit Antonio gehalten, je mehr und mehr an einem guten ausgang seiner sachen verzweiffelten, auch daher in ziemlicher anzahl zu dessen gegentheil fielen. Sonderlich aber schadete Cleopatra dem Antonio sehr viel in der grossen see-schlacht bey Actium, welche der gantzen sach den ausschlag geben solte. Dann neben dem, daß dieser ihro zu gefallen alles auf dieses see-treffen ankommen liesse, da er doch die hoffnung des sieges besser auf seine land-truppen hätte gründen mögen, und ohnedeme seine schiffe bey weitem nicht die genugsame anzahl erfahrner see-leuthen hatten; so ware auch dieses weib die erste und vornehmste ursach der flucht; massen sie aus weiblicher zaghafftigkeit neben 60 ihrer schiffen mitten aus dem gefecht davon gienge, und ihrer eigenen parthey ordnung brache, ehe sich noch der sieg auf eine oder die andere seite gewendet hatte. Wobey noch Antonius die grosse schwachheit zeigen muste, daß er alsobald diesem weib folgte; an statt er biß zu selbiger stund in allen seinen kriegen eine ungemeine hertzhafftigkeit erzeigt, und dadurch vornemlich allen seinen feinden obgelegen war. Damit gienge nun die schlacht gäntzlich verlohren, wie dieses und anderes hierzu dienendes in dem artic. Antonius mit mehrerem ausgeführet ist. Die Cleopatra fassete damalen einen ziemlich großmüthigen anschlag, öffnete einen canal, so aus dem Nil-fluß ins rothe meer gienge, und schon von den alten Egyptischen Königen ware angeleget worden, und meynete im fall der noth sich dadurch mit ihren schiffen und gröstem reichthum in Indien zu flüchten; wiewol doch solches zuletzt entweder aus mangel genugsamer zurüstung, oder weilen ihr Octavianus vorkommen, oder wie schon zuvor gemeldet, weilen sie sich immer hoffnung machte, auch diesen zu gewinnen, nicht ins werck gestellet ward. Sie probirte zu gleicher zeit verschiedene arten von gifft, um sich, wann alle andere hoffnung fehl schluge des schnellesten darunten zu bedienen; bereitete auch beneben einen ort zu, wo sie sich nach dem tod gedachte verbrennen zu lassen, und legte da ihren meisten reichthum beysammen, damit auch der neben ihr durch die flammen verzehret wurde. Indessen konte man aus verschiedenen anzeigungen fast schliessen, daß Cleopatra anfienge des Antonii sachen selbst vollends zu grunde zu richten, um desto eher bey seinem feind und überwinder gunst zu erlangen. Dann erstlich ward diesem die stadt Pelusium der rechte schlüssel Egyptenlands durch den von ihro gesetzten Commendanten Seleucum ohne schwert-streich eingegeben. Und bald hernach fielen auch ihre schiffe auf einmahl zum Octaviano. Als hierauf Antonius selbst sich öffentlich vernehmen ließ, die Cleopatra habe ihne verrathen, und sie sich, theils vor dessen raach beförchten mußte, theils auch vielleicht seinen tod zu befördern gedachte, schlosse sie sich in das obgemeldte zu ihrer verbrennung zugerüstete gehäuse ein, versperrete solches fleißig, und liesse Antonio anzeigen, daß sie sich selbst getödtet. Kaum hatte es dieser gehöret, da er seinen argwohn in mitleyden verwandelte, und, da ohne dem seine sache in einem verzweiffelten stand, sich entschlosse, die Cleopatra nicht zu überleben; ja sich vielmehr selbsten der zaghafftigkeit anklagte, daß ihme hierinnen ein weib hätte vorkommen sollen. Nachdem er sich also verwundet, liesse ihne Cleopatra wissen, daß sie noch lebte, zoge ihne auch, der durch verlurst vielen bluts schon sehr schwach an kräfften war, mit sailern zu sich in ihr gebäu, und bezeugte ihme in dem letzten angenblick seines lebens noch ziemliche freundschafft, wiewohlen uns viele umstände kaum glauben lassen, daß es von hertzen geschehen sey. So bald Augustus erfahren, was da vorgegangen, schickte er zu Cleopatra einen seiner vertrauten, den Proculejum, mit befehl, daß er auf alle weise trachten solte, sie lebendig in seinen gewalt zu bringen; weilen er sie eines theils gern dem Römischen volck im triumph gezeiget hätte, anderseits auch besorgte, wo sie sich das leben nähme, wurde sie zugleich dasjenige gehäuse, worein sie sich verschlossen hatte, mit feuer anstecken, und alle da zusammen getragene schätze zugleich verderben. Mit diesem abgeschickten wolte Cleopatra nicht anders als durch die thüre reden, und weil sie wußte, daß Augustum das maul nach ihren schätzen sehr wässerte, spannte sie anfänglich den bogen sehr hoch, und durffte so gar noch Königreiche für ihre kinder fordern, wolte sich auch mit der überhaupt geschehenen versicherung der gnade Augusti gar nicht vergnügen. Allein als Proculejus unterwährendem gespräch die gantze gelegenheit des orts wohl in augenschein genommen, ward es listiglich angestellt, daß Augustus an dessen statt eine andere persohn schickte, der Königin vorschläge zu thun. Aber alldieweil dieser selbige unten bey der wohl vermachten thür mit reden aufhielte, schliche sich auch Proculeius in aller stille herbey, legte eine leiter an das fenster, durch welches der M. Antonius ware hinauf gezogen worden, und überfiele hernach Cleopatram so geschwinde, daß sie nicht zeit hatte sich mit dem dolchen, dene sie immer an der seiten truge, zu verletzen. Er nahme ihr also dieses gewehr, durchsuchte auch ihre kleider, ob sie kein gifft darinnen verborgen, fuhr im übrigen fort alles gute von Augusto zu versprechen. Nachdeme liesse sie Augustus durch seinen freygelassenen Epaphroditum verwahren, und in allem wohl halten, nur daß man dabey gute sorge truge, damit sie sich nicht gewalt anthäte. Da sie auch unter dem vorwand eines fiebers, wovon sie würcklich angegriffen ward, sich der speise enthalten wolte, brachte sie Augustus durch bedrohungen wider ihre kinder, die er in seinem gewalt hatte, dahin, daß sie für dißmal von ihrem vorhaben abliesse. Sie wuste auch, da er sie gleich darauf besuchte, ihme sehr listig weiß zu machen, wie sie an nichts mehr anders, als an die reise in Italien gedächte, und erhielte durch dieses mittel, daß ihr erlaubet wurde, dem An-

tonio zu ehren das so genannte todten-opfer zu thun, nachdeme sie dessen leichnam schon vorher sehr prächtig hatte beerdigen lassen. Ihre bey dieser letztern gelegenheit geführte reden zielten wieder dahin, daß sie die anwesende glauben machte, wie sie sich nun gern nach Rom und im triumph wolte führen lassen. In der that aber ware ihr sinn gantz anders. Massen sie durch dergleichen bezeugungen so bald nicht etwas mehr freyheit, und daß man sie wenigst bey ihren weibern alleine in ihrem zimmer liesse, erhalten, da sie sich alsobald den tod anthate. Das mittel, so sie dazu gebraucht, ist nie recht klar worden. Doch weil kurtz vor ihrem tod ein korb voll feigen von dem land in ihr zimmer ware gebracht worden, man auch einige sehr kleine flecklein an dem einen arm wolte wahrgenommen haben; kame das geschrey aus, sie hätte sich eine vergiffte schlange, aspidem, wie die in Egypten gemein sind, unter den feigen bringen lassen, und wäre durch deren biß gestorben. Obwohlen auch kein solches thier in dem gemach konte gefunden werden, so meynte man doch in dem sand unter dem fenster desselben, welches nach dem meer sahe, einige spuhren zu sehen, wie dasselbe dadurch ins wasser gekrochen, als worinnen es sonst meistentheils zu leben pflegt. Einmahl hat Augustus in seinem triumph den tod dieser Königin durch ein gemählde auf diese weise vorstellen lassen; wiewohl vielleicht eher, weil die sach also seltzamer schiene, und mehr anlaß zu reden gabe, als daß er es selbsten fest geglaubet. *Appian. Dio Cass. Liv.* Epit. *Florus. Plut.* in Cæs. & Ant. *Val. Max. Jos. Aurel. Vict. Oros. &c.* *

Cleopatra Selene, (welcher letztere name so viel heist als der mond) ward erstlich mit Antiocho Grypo, dem Könige in Syrien, darnach mit dessen bruder Antiocho zugenannt Cyzicenus, letzlich noch gar mit dieses Cyziceni sohn Antiocho dem frommen, vermählet. Diese blutschänderische Printzeßin ward letztlich in einer schlacht, so mit Tigrane, dem Könige von Armenien, gehalten wurde, gefangen und zum tode verurtheilet. Denn ob schon dergleichen heyrathen unter diesem volcke damals zugelassen waren, so hatte man doch einen abscheu daran, wenn sie so offt wiederholet wurden. Siehe auch die artickel dieser Ant. *Strabo* l. 16. *Joseph.* l. 13 antiq. *

Cleopatra Selene, eine tochter Marci Antonii und der Königin Cleopatra von Egypten, wurde an den König Juba von Mauritanien vermählet, und hatte zu ihrer morgen-gabe ein theil vom Königreiche Cyrene. Nach des Juba tode wurde sie im triumphe zu Rom eingeführet. *Plutarch.*

Cleophantus von Corintho, einer von denjenigen, welche die erste gattung der mahlerey erfunden, und mit ziegelstein-pulver gesichter abzureissen pflegten, deswegen er Monochromatos genennet wurde.

Cleophe, war der Massacen oder Assacenen in Indien Königin, welche die haupt-stadt ihres Königreichs wider Alexandri M. armee tapffer defendirte, biß sie endlich nicht mehr aushalten konte, worauf sie Herolde an den überwinder schickte, und um friede bitten ließ, sich auch in eigner person vor ihm demüthigte; da er ihr denn ihr Königreich überließ. Einige sagen, daß er sie geliebet, und einen sohn, namens Alexander, von ihr gezeuget habe, welcher aber auf Cassandri befehl mit gifft hingerichtet oder auf andere weise ermordet worden sey. *Diodorus. Curtius.*

Cleophilus, war der angenommene name eines gelehrten Italiäners von Fano, welcher eigentlich Octavius hieß. Er lehrte auf unterschiedenen universitäten in Italien, und stund so wohl bey dem Mediceischen hause, als an dem Römischen hofe, in sonderbaren gnaden. Nachdem er beydes in gebundener und in ungebundener rede mancherley geschrieben, vornemlich aber eine historie von Rimini in lateinischer ungebundener schrifft, und eine andere von der stadt Fano in lateinischen versen, ward er an. 1490, in dem 43 jahre seines alters, durch seinen schwieger-vater mit gifft aus dem wege geräumet, wie Pierius Valerianus schreibet, nur damit ihme dieser böswicht das heyrath-gut nicht dörffte bezahlen. Solches geschahe zu Civita Vecchia. *Franc. Polyard.* in ejus vita *Pier. Valerian.* l. 2 de infelic. lit. *Voss.* de hist. Lat. l. 3 p. 811. *

Cleostratus, aus der insul Tenedos bürtig, ein berühmter stern-kündiger, welcher zuerst die zeichen des widders und schützens im thier-kreise entdecket, desgleichen auch einige irrthümer des Griechischen jahrs verbesserte. Er lebte A. V. 220, olymp. 61. 3, A. M. 3450, A. C. 534 zu Tarquinii Superbi zeiten. *Plin.* l. 2 c. 12. *Hyginus. Vossius* de scient. math. c. 33 §. 11.

Clephis, ein Longobardischer König, succedirte Alboino an. 574, und ward von einem seiner bedienten umgebracht, nachdem er ein jahr und 5 monate regieret hatte. Nach ihm hub sich ein 10 jähriges interregnum an. Ihrer 30 von den vornehmsten Officirern theilten die Italiänischen städte unter sich, und verübten allerley boßheiten und grausamkeiten ohne ansehen einiges orts oder person, so daß es eben so schlimm hergieng, als unter den verfolgungen der Heydnischen Kaysern. *Gregor.* dial. l. 3 c. 26, 27. *Paul. Diacon.* l. 3 hist. Longobard. *Baron.* an. 571, 573.

CLEPSYDRA, war bey den alten Griechen und Römern eine wasser-uhr, darnach sie die stunden abmessen kunten. Sie hat ihren namen von κλέπτω furor, und ὕδωρ, aqua, weil sich das wasser gleichsam sachte wegstahl, und ward auf folgende art gemacht. Oben war ein glaß, so man mit wasser füllete, welches unten ein klein loch, so mit güldenem blech beleget war, hatte, dadurch das wasser ablauffen konte. In dieses wasser nun legten sie ein stückgen korck, welches immer oben schwamm, und darinn war ein stück drat gesteckt, welcher an dem glase zeigte, welche zeit es wäre. Im winter lieff es nun so gut nicht, weil die kälte das wasser zusammen ziehet und dicker macht. Man brauchte dergleichen im lager, daß der primipili centurio die vigilias darnach abmessen konte. Vornehmlich aber brauchte man sie bey den gerichten. Denn die Oratores oder Advocaten machten es manchmahl so schrecklich lang, daß die richter genöthiget wurden, ihnen eine gewisse zeit vorzuschreiben; wovon die redens-art aufkommen ad clepsydram dicere. Sie nahmen auch solche so sorgfältig in acht, daß, wenn etwan ein gesetz oder zeugniß abgelesen werden muste, so rieffen sie dem gerichts-diener zu, er solte das wasser so lange verhindern, daß es nicht fortlauffe. Es war aber dieses vor die Advocaten eine verdrießliche sache. Denn wenn die sache weitläufftig war, musten sie manchmahl viel umstände weglassen. Hingegen wenn nicht viel zu sagen, und sich einer doch nicht schimpffen lassen wolte, so muste die zeit mit allerhand unnützen ausschweiffungen und vergeblichen worten zugebracht werden. Dahero sich auch manche ausbaten, daß sie so lange reden durfften, als ihre sache es erforderte. *Pancirol.* de rebus deperd. & inv. p. 748. *Pet. Faber* semestr. *Pitiscus.* *

Clerac oder Clairac, eine stadt in Guienne, 4 meilen von Agen, und eben so weit von Nerac, am flusse Lot, welcher eine meile weiter hinunter sich mit der Garonne vermischet. *Masson.* descr. flum. Gall.

Clerc, (Johannes le) gebürtig aus Meaux, ein wollenkämmler, war einer von den ersten, so die protestirende lehre in Franckreich auszubreiten suchten. Da er sich an. 1523 zu Meaux befand, lehrte er, daß der Pabst der Antichrist wäre, weswegen er von dem scharffrichter gepeitschet, und aus dem Königreiche verwiesen wurde. Da er aber wieder dahin kam, wurde er verbrannt, weil er die heil. bilder zerbrochen. *Spondan.* in ann. *Beza* in icon.

Clerc, (Johannes le) genannt Bussy, war Procureur im parlamente zu Paris, und so wohl von geringer herkunfft als schlechtem ansehen, biß er bey gelegenheit der innerlichen unruhen, und durch seine ungemeine frechheit sich in die höhe geschwungen. In denen händeln der Ligue ware er einer der schlimmsten und hitzigsten aufrührern; wie er dann bey der ersten empörung und ergreiffung der waffen in der stadt Paris, welche den 3 sept. 1547 geschehen, der rechte anfänger und rädelsführer gewesen ist. Durch diesen streich und bey andern gelegenheitē erzeigte ungemeine frechheit machte er sich so viel gelten, daß er noch unter dem Hertzogen von Guise das wichtige gouvernement von der Bastille, so gleichsam die Citadelle von Paris ist, bekame. In diesem amt verrichtete er die so verhaßte frevelthat, die vornehmste glieder des Parlaments, von welchen man muthmassete, daß sie gerne zu einem vergleich mit Henrico III geholffen hätten, gefangen zu nehmen. Zu dem ende gienge er den 16 jenner an. 1589 gewaffnet in das parlament-hauß; überlieferte eine schrifft, in welcher er verlangte, daß sich das parlament mit dem prevost der kauff-leute, den schöppen und bürgern zu Paris vereinigen solte, die religion zu vertheidigen, und nahm darauf einen abtritt. Als er aber sahe, daß sie gar lange verweileten, kam er wieder zurücke mit 25 oder 30 gewaffneter männer begleitet, und gebot, daß diejenigen, welche er benennen würde, unverzüglich bey harter straffe nachfolgen solten; und darauf ernennete er den obersten Präsidenten Achilles de Harlay, so dann die Präsidenten Augustin de Thou, Brisson, Potier de Blancmenil, samt den ältesten Räthen, aber die übrigen ohngefähr an der zahl 60, folgten ihrem haupte von sich selbsten. Bussy führte sie als im triumphe nach der bastille zu, legte aber keinen mehr gefangen, als allein diejenigen, welche bey denen sogenannten sechszehen am meisten verhaßt waren. Eben desselben tages holete er noch mehrere Parlaments-gliedere aus ihren häusern, und verwahrete alles in der bastille, hielte sie auch wohl oder übel, je nachdeme sie ihme geschencke gaben. Auch wuste er ihnen die zeche theuer genug zu machen, wiewohl die so versprachen ins künfftige vest mit der Ligue zu halten, bald wieder loßgelassen wurden. Als nachdeme an. 1591 eine kleine anzahl der boßhafftesten unter denen 16 unter sich den schluß gemacht, den President Brisson nebst einigen anderen aus dem Parlament unversehens zu greiffen und hinzurichten, aber solches vorhaben weder vielen burgern eröffnen, noch auch ohne deren einwilligung unterfangen durfften, gebrauchte Bussy den gottlosen betrug, daß er unter dem vorwand einen neuen vereinigungs eyd zu unterschreiben, sehr viele burger ihre namen auf ein weisses papier setzen liesse, mit der gegebenen versicherung, wie er so gleich den ihme anbefohlnen aufsatz des eydes dafür zeichnen wolte. Aber an dessen statt schriebe der böswicht ein todes-urtheil dahin, den Brisson, l'Archer, und Tardif ohne andere form des processes aufzuhängen; welches auch so gleich des folgenden tags am 15 nov. geschahe. Allein eben diese verzweiffelte that beförderte so wohl dem Bussy als verschiedenen andern häuptern der rebellen den untergang. Inmassen der Duc de Mayenne eines theils durch das hefftige bitten der ehrlichen und vornehmsten einwohnern von Paris bewogen, anderseits auch, weil diese freche rott durch dergleichen eigenmächtige unternehmungen sein ansehen sehr schmälerte, und noch schlimmers wider ihn vorzuhaben schiene, sich auf einmahl entschloß, diesen bösen buben mit gewalt einhalt zu thun. Er verfügte sich deswegen mit einigen truppen in die stadt, und begehrte zu erst von Bussy, daß er ihme die bastille möchte einräumen. Diesem entfiele so gleich der muth, und wolte gehorchen. Und wiewohl einige seiner freunden, und insonderheit seine frau ihne für wenige augenblicke auf andere gedancken brachten; so sahe er doch nicht so bald die stücke gegen ihme gepflantzet, daß er sich ergabe, nur dieses aus einer lächerlichen und in ansehung seiner schlechten courage gar unzeitigen pralerey andingende, daß er mit fliegendem fahnen und klingendem spiel ausziehen möchte. Nach einigen

tagen,

tagen, als Mayenne zu der heimlich bey sich beschlossenen straff der vorgemeldten böß wichten fortschreiten wolte, liesse er diesen Busso in seinem hause, welches er sehr unbesonnener weise nächst bey der Bastille genommen, des nachts überfallen, hätte ihne auch so wohl als Antour, Ameline; Louchard, und Emonnot aufhängen lassen, wo er nicht durch die von 10 in 12 Spannischen soldaten, welche er in seinem hause hielte, beschehene gegenwehr zeit bekommen hätte, sich im hemd über die dächer zu salviren. Wiewohl er nun also sein leben davon brachte, so ward doch nicht nur all sein zusammen geraffter reichthum geplünderet, sonderen er muste in Niederland fliehen, allwo ihne die Spanier, denen er nun ferner nicht mehr nutzen konnte, vor armuth und mangel bey nahe verschmachten liessen; wie er dann würcklich sein erstes handwerck eines fechtmeisters, welches er, ehe er noch Procureur ward, getrieben, wiederum ergreiffen, und daraus, so gut er konte, leben muste. *Journal du Roi Henri III. Mezerai* hist. de France. *Perefixe* hist. de Henr. IV. *Maimbourg* hist. de la Ligue &c.

le **Clerc** / (Sebastian) ein berühmter kupffer-stecher, war zu Metz den 26 sep. 1637 gebohren. Sein vater war Lorentz le Clerc, ein gold-schmid, der daselbst an. 1695 gestorben, und sein leben auf 105 jahr gebracht. Von diesem war er im zeichnen so wohl unterwiesen worden, daß er solches in seinem 10 jahre schon andere gelehrt, und in seinem achten jahre ein auf dem rücken liegendes und schlaffendes nackendes kind etwan anderthalb zoll lang mit übereinander geschlagnen armē, welches noch vorgezeiget wird, von den füssen hin in der verkürtzung mit der feder gerissen, über dessen künstliche zeichnung man sich nicht genug verwundern kan. Er legte sich hernach auf die geometrie und physic, lernte die perspectiv-kunst, und übte sich in der fortification so fleißig, daß ihn der Marschall de la Ferté an. 1660 zu seinem Ingenieur und Feldmesser annahm. An. 1665 gieng er nach Paris und schrieb daselbst seine kleine geometrie pratique, die an. 1668 daselbst gedruckt, und mit 80 landschafften in kupffer versehen wurde, die allerhand gebäude von einer ausbündigen architectur vorstellen. Hierdurch erhielt er eine wohnung in der scharlach-färberey zu Paris, und eine besoldung von 600 thalern, die ihm Colbert auszahlen ließ. An. 1671 brachte er das prächtige grabmahl in kupffer, welches die academie der mahlerey und bildhauer-kunst dem Cantzler Seguier in der kirche des Oratorii aufrichten lassen; wovon le Brun nur die auszierung, das übrige aber le Clerc selbst erfunden hatte; welches ihm in der academie die stelle eines kupffer-stechers und Professoris in der geometrie und perspectiv-kunst, nebst einer besoldung von 300 pf. zu wege brachte, die er bey nahe 30 jahr lang bekleidet. Unter dem Marquis de Louvois ward ihm aufgetragen, alle zur historie des Königs gehörige müntzen abzuzeichnen. Seine an. 1698 heraus gegebene academie des sciences & des arts, und die berühmte stücke der historie Alexandri M. welche le Brun gemahlet hatte, die er an. 1704 ans licht gestellt, hat man jederzeit vor meisterstücke gehalten. Er hat sich in allerhand arten von vorstellungen geübet. In geistlichen sachen hat man von ihm die kleinen messen auf 35 platten, das leben Benedicti auf 20 platten, das leiden Christi auf 36 bogen, darüber der Abt Vallemont eine ausführliche erklärung geschrieben, die biblischen historien auf 140 platten, die in dem compendio des Abts Brianville befindlich, und die leben der Heiligen auf 400 platten. Seine grosse geometrie kam an. 1690 mit einer grossen anzahl figuren heraus, und nach dem tode des Herrn Melan erhielt er das amt eines Königlichen zeichners und kupffer-stechers, nebst einer besoldung von 400 pfunden, ward auch kurtz darauf einer von den 4 Professoribus, welche die modelle aufgeben. Eine von seinen vornehmsten schrifften ist das nouveau systême du monde, conforme à l'ecriture sainte, das er an. 1706 heraus gab, und darinn alle phænomena ohne eccentricität der bewegung erklärte; in welchem jahre er auch vom Cardinal Gualtieri, als Päbstlichen Nuncio, zum Römischen Ritter gemacht wurde. Sein systeme de la vision kam an. 1712 ans licht, nachdem er diese materie schon an. 1679 in einer rede abgehandelt hatte. Seine letzte arbeit war der tractat von der architectur, den er an. 1714 drucken ließ, und darauf noch selbiges jahr den 27 oct. im 78 jahr seines alters starb. Sein leben hat sein vertrauter freund, der Abt von Vallemont, an. 1715 zu Paris heraus gegeben. Neue zeitung. von gelehrt. sachen 1715.

Clerceline / ein Carthesianischer Philosophus in dem 17 seculo und vertrauter freund des Cartesii. Er verheyrathete seine tochter an den bekandten Rohault, und war seinem schwieger sohn behülfflich, seine physic in ordnung zu bringen, versahe auch dieselbe mit einer gelehrten vorrede. *Memoires du temps. Baillet* vie de Rene des Cartes. *Marville* Mélanges t. 1.

Clerembaud / (Philippus) Graf von Palluau, Ritter des Königlichen ordens, Marschall von Franckreich, Gouverneur und Baillif von Berry, war ein sohn Jacobi von Clerembaud, entsprossen aus dem geschlecht der Herren de la Plesse und du Plessis-Clerembaud. Er begab sich von jugend auf in den krieg, befand sich an. 1636 in der schlacht am fluß Thesin; des jahrs darauf war er bey der belagerung vor Landrecy, und an. 1640 bey dem angriffe der linien vor Arras. Endlich wurde er Maréchal de camp, ferner Mestre de camp General, und nachdem er bey unterschiedener gelegenheit, als in der schlach bey Freyburg an. 1644, in der belagerung vor Thionville, Philippsburg, Courtray, Dünkercken und sonsten unterschiedene proben seiner tapfferkeit abgeleget, wurde er Lieutenant-General, und commandirte die armee bey der belagerung vor Ypern, Bellegarde, Montrond, ꝛc. Der König machte ihn an. 1653 zum Marschall von Franckreich, und an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden, worauf er den 24 jul. an. 1664 im 59 jahre seines alters starb. Uber das lob, so dieser Herr im kriege verdient, wird auch beydes von ihme und von seiner gemahlin versicheret, daß sie wegen ihres artigen verstandes und andern qualitäten zu ihrer zeit die gröste zierden des Frantzösischen hofes gewesen.

Clericus / (David) Nicolai sohn, zu Genff an. 1591 gebohren, wurde im 28 jahre seines alters daselbst Professor der Ebräischen sprache, und bekam in seinem 40 jahre eine Prediger-stelle darzu. Ob er gleich ein gutes gedächtniß besaß, sich die sprachen bekannt zu machen, so wurde es ihm doch überaus schwer, die predigten auswendig zu lernen. Er war der meynung zugethan, daß man die ketzer am leben straffen könte, und starb an. 1655. Man hat von ihme verschiedene lateinische gedichte; encomium Mauricii Nassovii Arausionensium principis, eine lateinische übersetzung von Burtorffs synagoga judaica und quæstiones sacras. *Witte* diarium. Nouvelles de la Republique des lettres, 1684.

Clericus / (Stephanus) Davids bruder, zu Genff an. 1599 gebohren, war erstlich ein soldat, und studirte hernach medicinam. Er hielt zugleich mit dem berühmten Alexandro Moro zu Genff um die profeßion der Griechischen sprache an, und erboth sich aus dem stegreiff eine lection über einen Griechischen autorem, den man ihm unter dreyßigen, die in prosa oder in versen geschrieben, nennen würde, zu halten, zu welcher probe sich aber Morus nicht verstehen wolte; daher man beyden eine materie aufgab, und ihnen 24 stunden zur vorbereitung zeit ließ. Morus erhielt also die stelle durch seine beredsamkeit, ob man gleich gestehen muste, daß ihm Clericus im Griechischen überlegen war. Der berühmte Jurist Jacobus Godofredus hatte sich Mori sehr nachdrücklich angenommen, daher sich Clericus an ihm zu rächen suchte, und eine critick über den Philostorgium machte, den Godofredus heraus gegeben hatte, darinnen er demselben eine grosse menge fehler wieß; welche schrifft aber niemals gedruckt worden, indem Clericus an. 1643 Mori nachfolger wurde, und sich mit denen verglich, die ihn vorher gehindert hatten. An. 1662 wurde er Raths-Herr zu Genff, und starb an. 1676. Unter seinen söhnen hat sich Daniel in der medicin und Johannes in der philologie sehr hervor gethan. Er schrieb quæstiones sacras 8 und dissertationes philologicas. *Witte* diarium. Nouvelles de la Republique des lettres, 1684.

Clerk / (Johannes) Bischoff zu Bath in Engelland, kam an. 1523 zur Bischöflichen würde. Der König Henricus VIII von Engelland schickte durch ihn das buch, so wider D. Luthern geschrieben war, an den Pabst Leonem X, wodurch er den titul eines beschützers des glaubens erhielt. Hierauf wolte sich der König seiner in der ehescheidung mit seiner gemahlin bedienen. Allein Clerk hielt es mit der Königin, und verfertigte einen tractat, darinnen er wieß, daß die ehe des Königs mit der Catharina richtig sey, welchen er auch den Commissarien in dieser sache übergab. Doch schickte ihn der König an. 1540 an den Hertzog von Cleve, demselben die ursachen, warum er die Anna von Cleve von sich gestossen, vorzustellen. Als er von dannen zurücke kam, starb er, wie man vorgiebt, von beygebrachtem gifft. Es ist noch ein anderer Johann Clerk, der einige schrifften verfertiget, und bey dem Hertzoge von Norfolck Secretaire gewesen, aber wegen seiner untreue den 10 may an. 1552 gefänglich eingezogen, und gehänget worden. *Sander* hist. schism. Angl. *Pitseus* de script. Angl. *Godwin.* de Episc. Bathon.

Clermont / die haupt-stadt in der provintz Auvergne am flusse Acier. Sie hieß zuerst Gergovia, darnach Augustonemetum, Arvernum, Arverna civitas und clarus mons, welchen letztern namen sie von einem hohen darinnen erbaueten castelle bekommen haben soll. Man hält dafür, daß sie auf dem platze erbauet worden, wo das alte Gergovia gestanden, von welcher stadt Cäsar so viel rühmliches meldet, wiewol er die belagerung davor wieder aufheben müssen. Ungeachtet dieser ort zu verschiedenen zeiten den grimm der Gothen, Allaner, Vandaler und anderer barbaren gefühlet, so ist es doch noch biß dato eine grosse und schöne stadt, welche auf einer höhe lieget, und an der einen seite weinberge und hügel, auf der andern schöne wiesen und überaus fruchtbare ebene felder, mitten in ihr selbst aber grosse und weite plätze, schöne brunnen und kostbare gebäude hat. Es ist auch daselbst eine wunderbare brücke, welche durch die natur von dem kleinen flusse Tiretaine, dessen wasser sich in einen stein verwandeln soll, soll seyn gemacht worden. Sie ist ungefähr 30 ruthen lang, 6 ruthen dicke und 8 ruthen breit. Es hat Clermont ein Bißthum unter den Ertz-Bischoff von Bourges gehörig, darinnen der erste Bischoff Astremonius soll gewesen, und unter den übrigen sollen 26 unter die Heiligen gezehlet seyn. Ferner findet sich allhier ein presidial, und führet sie auch den titul einer Graffschafft, welche aber nebst Auvergne mit der crone vereiniget worden. Es sind in dieser stadt verschiedene Concilia, auch bereits an. 535, 546, ꝛc. gehalten worden. Das merckwürdigste aber ist das, so an. 1095 angestellet worden, auf welchem Pabst Urbanus II präsidirte, und die erste berühmte creutzfahrt wider die ungläubigen, so unter Godofredi Hertzogs von Bouillon commando verrichtet ward, beförderte. Ferner hat der Pabst Innocentius II an. 1130 wider den Gegen-Pabst Anacletum allhier ein Concilium gehalten, dergleichen auch in demselbigen seculo Alexander III wider den Gegen-Pabst Victorem IV gethan. *Ptolem.* l. 2. *Cæsar.* l. 7 c. 7. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. *Sidon. Apollin.* l. 4 ep. 21 &c. *Gregor. Turonens.* lib. 3 c. 9. *Jean Savaron* de l'orig. de Clermont. *Du Chesne* antiq. des villes de France. *Sammarth.* Gall. christ. *du Puy* droit du Roy. *Justell.* histoir. d'Auverg. &c.

Clermont / en Argonne, eine stadt in dem Hertzogthum Bar, welche

image not available

pierre, und Johanna von Vivonne; sie wurde in allerhand wissenschafften unterrichtet, darinnen sie auch gute progressen machte. Sie heyrathete Johannem von Annebaut, Baron von Retz und Hunnaudaye, welcher an den blessuren starb, die er an. 1562 in der schlacht bey Dreux bekommen. Worauf sie sich mit Alberto von Gondi, Hertzoge von Retz, Marschall von Franckreich, vermählte, und ihm 4 söhne und 6 töchter zur welt brachte. Unter den ersten waren sonderlich Henricus, ein Cardinal und Bischoff zu Paris, und Johannes Franciscus, der erste Ertzbischoff dieser stadt. Die Könige Carolus IX, Henricus III und IV hielten diese Dame sehr hoch, und als die Polnischen Abgesandten, nachdem sie den Hertzog von Anjou zu ihrem König erwählet, in Franckreich kamen, gab sie eine dolmetscherin zwischen den Königen ab, und redete Lateinisch mit den Abgesandten. Sie redete sonst auch Griechisch und verfertigte einige sachen in gebundener und ungebundener rede, war auch in der historie, philosophie, mathematic und andern wissenschafften erfahren. Sie starb endlich zu Paris im febr. an. 1603 im 60 jahre ihres alters. *La Croix du Maine. Scardeoni. de Coste.*

Clermont / ein flecken in der provintz Anjou, davon eine adeliche familie den namen führet, die sich in verschiedene äste zertheilet. Wie denn die Marquisen von Galerande, Herren von Bussy, darunter sonderlich Ludovicus, genannt le Brave de Bussy, bekannt ist, ferner die Herren von S. George, die Marquisen von Resnel, &c. davon herstammen. *Thuanus. Sammarth. le Laboureur.*

Clerole / ein schloß und dorff im welschen Berner-gebiete zwischen Lausanne und Vevai gelegen.

Clerselier / (Claudius de) ein Frantzösischer Edelmann, welcher ein berühmter Philosophus gewesen, auch darinnen durch einige schrifften sich hervor gethan. Er starb den 12 april. 1686 in dem 70 jahre seines alters, und ward in der kirche S. Bartholomäi zu Paris begraben.

Clervaux / lat. Clara Vallis, ist eine der vornehmsten Abteyen Cistercienser-ordens in Franckreich, in der provintz Champagne, im Bißthum Langers, 5 meilen von dieser stadt an dem flusse Aube gelegen. S. Bernhardus war der erste Abt und stiffter an. 1115, und wurde diese Abtey in kurtzer zeit so volckreich, daß, als Bernhardus starb, er 700 Mönche darinnen verließ. *Petrus de Celles* ep. 12 l. 3. *Vincent.* l. 26 c. 24. *Nic. de Clairvaux* ep. 37 & 45. *Cæsarius* l. 1 c. 1. *Robert. d'Auxerre* in chron. *Sammarth.* Gall. Chr.

Clery / eine kleine stadt in dem gouvernement Orleans an der Loire, nahe bey Orleans, hat eine berühmte kirche, Nôtre Dame de Clery genannt, von welcher viel wunder gerühmet werden. Ludewig XI König in Franckreich, der jeweilen hieher ein grosses vertrauen gehabt, wolte da begraben seyn. Die alten nennen sie Clariacum. *du Chesne* antiq. des vil.

Clesel / (Melchior) ein Cardinal, sihe Clösel.

Clesides / ein berühmter mahler, lebte A. R. 480, olymp. 126, A. M. 3710, A. C. 274, unter Antiochi I, des Königs in Syrien regierung. Man erzehlet von ihm, daß, nachdem er von Stratonice, des besagten Königs gemahlin, nicht nach wunsch tractiret, und also darüber ungehalten worden, er sie auf die schimpflichste weise, nemlich in eines fischers armen liegende, von deme würcklich der ruff war, daß er von der Königin geliebet wurde, abgemahlet, so dann dieses stück öffentlich in dem port zu Ephesus ausgestellet habe, und mit einem schiffe, welches damals gleich segelfertig gewesen, davon gereiset sey. Als sich aber die Königin so artig abgemahlet gesehen, habe sie lieber dieses zeichen des ihr von Cleside angethanen schimpffs vor augen haben, als zugeben wollen, daß ein solch künstlich stück verbrannt würde. *Plin.* l. 35 c. 11.

Clesius oder von Glöß / (Bernhard) ein Cardinal Bischoff von Trident, war gebürtig aus Tyrol. Er stund bey dem Kayser Maximiliano I sehr wohl, welcher ihn zu seinem Rath machte, und ihm das Bißthum Trident zuwege brachte. Nach desselben tode that er dem Kayser Carolo V gute dienste. Er befand sich an. 1526 auf dem Reichs-tage zu Speyer, und erhielt darauf der Kayser Carolus für ihn von dem Pabste Clemente VII den Cardinals-hut, welchen er an. 1529 oder 30 erlangete. Er widersetzte sich aufs äusserste den Protestirenden in Teutschland, und starb gantz plötzlich, da er das Bißthum Brixen in besitz nehmen wolte, den 28 jul. an. 1539. *Janus Pyrrhus Pincius Mantuanus* de vitis Trident. Pontif. *Sleidan.* l. 6 comm. *Hundius* in metrop. Salisburg. *Garibert. Ciacon. Ughell. Aubery, &c.*

Clettenberg / sihe Klettenberg.

Clettgau / sihe Klettgau.

Cletus / wird von etlichen mit unter die Päbste, und jünger des Apostels Petri gezehlet. Man thut hinzu, daß er ein Römer, und zwar ein sohn des Aemiliani gewesen sey, und dem Lino in der Bischöfflichen würde succediret habe. Andere halten Cletum und Anacletum, welche einige von Athen schreiben, für eine eintzige person, sintemal auch Irenäus nur Lini, Cleti und Clementis gedenckt. Bey andern wird Cletus in der zahl der Römischen Päbste gantz ausgelassen, gleichwie in andern catalogis der Päbste des Anacleti, der Clementi um das jahr 101 succedirt haben soll, keine meldung geschicht. In dem Römischen martyrologio werden Cletus und Anacletus von einander unterschieden, dergleichen auch in einigen andern alten monumentis geschicht. Weil also dieses mit der grösten ungewißheit verknüpffet, so ist auch nicht gewisser dasjenige, was von ihren verrichtungen gemeldet wird. Anacleto werden 3 briefe zugeschrieben, so im tomo 1 der conciliorum befindlich; daß dieselbe aber erdichtet sind, wird von den gelehrten anjetzo einmüthig behauptet. *Irenæus* l. 3 c. 7. *Epiphan.* hær. 27. *Euseb.* l. 3 hist. *Usuardus. Ado. Baron. Basnage* hist. de l'Egl. l. 7 c. 4. *Pearson. & Dodwell.* de succ. Pontif.

Cleve / ein Hertzogthum in dem Westphälischen crayß, dem König in Preussen zugehörig. Gegen morgen stösset es an das Hertzogthum Bergen, gegen abend an Geldern, Brabant und einen theil von dem Stifft Lüttich, gegen mittag an das Ertz-Bißthum Cölln, und gegen mitternacht an Zütphen und Ober-Yssel. Der Rhein theilt es in 2 theile, davon einer auf der Frantzösischen, der andere auf der Teutschen seite liget. In jenem sind die städte Cleve, davon das gantze Hertzogthum den namen führet, Calcar, Santen, Goch, Zonsbeeck, Uden, Orsoy, Burick, Griet, Griethuis, Genney, Cranenburg und Huessen. Auf der Teutschen seite sind die städte Wesel, Duisburg, Emmerich, Rees, Zevenaer, Isselburg, Dynslacken, Scherinbeck und Holten. Ohne den Rhein bewässert dieses land noch die Maaß, die Roer, die Niers, die Lippe, &c. Vor zeiten war Cleve eine Grafschafft, und ist der letztere Graf Theodoricus X an. 1325 verstorben, wurde aber nachmals ein Hertzogthum; und als der letzte Hertzog Johann Wilhelm an. 1609 ohne männliche erben starb, so kam es an das hauß Brandenburg, indem es sich an. 1624 in der güte mit Pfaltz-Neuburg vertrug, wie an einem andern orte mit mehrerm wird gedacht werden. *Teschenmachers* annal. Cliviæ p. 123, &c.

Cleve / lat. Clivia oder Clivopolis, die haupt-stadt im Hertzogthum Cleve, ligt nicht weit von dem Rhein nebst einem schlosse auf einem hügel, daher sie auch von dem Lateinischen wort Clivus den namen bekommen. Pighius hält dafür, daß sie schon vor viel 100 jahren eine berühmte stadt gewesen sey, und daß der Redner Eumenius daselbst, als in seinem vaterlande dociret, auch einen panegyricum vor dem Land-vogt von Gallien zu den zeiten der Kayser Diocletiani und Maximini allda gehalten habe; welches aber Lipsius widerleget hat; jedoch ist sehr wahrscheinlich, daß Cleve von den Römern erbauet und besetzet worden. Nachgehends kam diese stadt immer mehr und mehr in aufnehmen, als ihre Lands-Herren daselbst residirten, und ihr grosse privilegia mittheilten. An. 1341 stifftete Graf Theodoricus IX allhier eine collegial-kirche. An. 1372 gieng die stadt fast gantz im feuer auf. An. 1609 in der succeßions-streitigkeit wurde sie bald von Brandenburg, bald von Pfaltz-Neuburg eingenommen. An. 1624 wurde sie von den Spaniern, und darauf von den Holländern erobert. An. 1635 und 36 hat sie von beyden partheyen viel erlitten, und an. 1640 bemächtigten sich derselben die Heßischen. Es ist im übrigen ein schöner und wohlgebauter ort, und hat auf dem berge ein feines schloß, welches ein sehr altes gebäude ist, wie denn einige gar in den gedancken stehen, daß es von Julio Cäsare seinen anfang bekommen habe. Es war ehemals die residentz der alten Grafen und Fürsten von Cleve, und wird wegen eines darauf stehenden schwanens, der zu einem wind-zeiger dienet, die Schwanen-burg genennet. *Pighius* in Hercule prodicio. *Lipsius* comment. ad l. 3 annal. Taciti fol. 71 seq. *Bertii* comm. Germ. l. 3. *Teschenmachers* annal. Cliv. p. 23 & 124. topogr. Westphal. p. 15, 16.

Cleve. Die Hertzoge von Cleve stammen her von den Grafen zu der Marck, wie in dem articul Marck nachzusehen. Denn als Theodoricus, letzterer Graf von Cleve, an. 1325 mit tode abgieng, so ward dessen tochter Margaretha, erbin von Cleve, mit Adolpho IX, Grafen zu Marck, vermählt. Sie zeugten beyde Adolphum X, welcher anfangs Bischoff zu Münster, an. 1363 Ertz-Bischoff zu Cölln, und nachdem er jahres drauf resignirte, Graf zu Cleve und zu der Marck worden, und sich mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, vermählet, mit welcher er verschiedene kinder zeugete, darunter sonderlich zu mercken Adolphus, ein stamm-vater der Hertzoge von Cleve, denn derselbe wurde an. 1417 von dem Kayser Sigismundo auf dem Concilio zu Costnitz zum ersten Hertzog von Cleve gemacht. Er gerieth mit seiner mutter bruder, Hertzog Wilhelmo von Bergen, in einen streit wegen des Kayserwerthischen zolles, erhielt auch an. 1397 wider ihn einen sieg, und bekam ihn nebst Rainoldo, Hertzoge von Geldern, und vielen andern gefangen. Er kauffte die Herrschafften Genney, Duiffel und Ryxwald und starb an. 1448. Seine erste gemahlin, Agnes, Kaysers Ruperti tochter, gieng an. 1401 ohne kinder mit tode ab, worauf er sich mit Maria, Johannis Hertzogs von Burgund tochter, vermählte, welche ihm gebohren Johannem I, Hertzog von Cleve, und Adolphum, Herrn zu Ravenstein und Wienenthal, der an. 1492 verstorben, und von seiner ersten gemahlin Beatrix, Hertzog Johannis zu Coimbra in Portugall tochter, Philippum von der Marck, Herrn von Ravenstein hinterlassen. Dieser war ein beständiger feind des Oesterreichischen hauses, nachdem er sich um Mariam, die Burgundische Erb-Printzeßin, vergeblich beworben hatte. Er warff sich in Gent zum haupt der rebellen wider den Kayser Friedrich auf, wurde aber an. 1488 in die acht erkläret. Er wurde Frantzösischer Gouverneur zu Genua, und starb ohne erben an. 1528. Johannes I, Hertzog von Cleve, Graf von der Marck, war gebohren an. 1419, und weil er zu Gent erzogen, wurde er das kind von Gent genannt. Er nahm die stadt Soest, welche sich an. 1444 an ihn ergeben, in schutz wider den anspruch Dieterici, Grafen zu Mörs, Ertz-Bischoffs zu Cölln; zog nachgehends ins heilige land, und wurde daselbst zum Ritter geschlagen. Er starb an. 1481. Seine gemahlin war Elisabeth, Johannis de Burgundia, Hertzogs von Brabant und Grafen von Nevers tochter, welche ihm gebohren Johannem II, Hertzog von Cleve; Engelbertum, Grafen von Nevers und Auxerre, welchen der König in Franckreich, Ludovicus XII

image
not
available

und damit die Spanier in West-Indien heimsuchte. Ihm folgte, weil seine söhne vor ihm gestorben waren, in seinen herrschafften sein bruder Franciscus, mit dessen sohne Henrico die haupt-linie derer von Clifford und der männliche stamm der Grafen von Cumberland aus diesem hause ausstarb. Jedoch ist die familie nicht gäntzlich untergegangen, gestalt noch jetzo Clifforde übrig sind, die von Ludovico aus dem 15 sec. herstamen, dessen nachkommenschafft sich in Kent, Wiltshire und Devonshire ausgebreitet. Zu den Devonshirischen gehörte Thomas, ein berühmter Staats-Minister unter Carolo II. Er ward 1672 zum Lord Chudley gemacht, welchen titul jetzo sein jüngerer sohn Johannes führet. *Imhof.* geneal. Magn. Brit. P. 2 c. 108. *Peerage of England.*

Clifford, (Thomas) war aus der vorherstehenden familie und hat sich unter der regierung Carls II in Engelland bekannt gemacht. Denn er war einer von den fünff Ministern, welche um das jahr 1670 anfiengen, alles bey dem Könige zu gelten, und aus deren namen die Engelländer das wort Cabal heraus brachten. Der König setzte ihn schon an. 1667 unter die Commissarios, denen er nach dem tode des Grafen von Southampton die verwaltung der Groß-Schatzmeister-stelle auftrug. An. 1672 aber machte er ihn selbst zum Groß-Schatzmeister und erhub ihn zugleich zum Baron Clifford von Chudley. Er war der Römischen religion zugethan, suchte deren wachsthum in Engelland auf alle weise zu befördern, und soll dem Könige nebst dem Hertzoge von York starck angelegen haben, sich darüber öffentlich zu erklären, wie ihn denn der Ritter Bucknal, der sonst einen freyen zutritt beym Könige hatte, dereinst über einer solchen unterredung mit demselben belauscht, den er aber davor zur treppe hinunter geworffen. Nächst dem war er ein grosser feind der Holländer und nebst dem Arlington derjenige, mit welchem die Frantzösischen Gesandten den untergang dieser Republic, und wie ihn König Carl an seiner seite solte befördern helffen, vor dem kriege von 1672 überlegten. Er suchte auch dem Könige zu einer uneingeschränckten macht zu helffen, und die gewalt der Parlamente zu schwächen, weswegen er zwischen beyden eine stetige uneinigkeit erhielt, und damit zugleich das erlangte, daß der König die Cron Franckreich um so viel weniger entbehren kunte. Die Groß-Schatzmeister-stelle erlangte er durch eben einen solchen streich, dadurch das gemeine beste angegriffen ward. Denn da der König dieselbe demjenigen versprochen, der ihm 1500000 pf. sterling schaffen würde, that er den vorschlag, daß man den Exchequer schliessen müste, welcher doch nicht ihm zuerst, sondern dem Grafen von Schaftsburi beygefallen, der ihn jedoch nicht thun wollen, weil er wuste, wie viel es zu bedeuten habe. Clifford aber hatte dem Grafen diß geheimniß im trunck abgelockt. Als er diese würde erhalten, suchte er das Parlament an. 1673 zu bewegen, daß es dem Könige einen beständigen fund ausmachte, damit der König nicht mehr nöthig hätte, um der subsidien willen auf die Parlamenter ein absehen zu richten. Zu dem ende hielt er in gegenwart des Königs und Hertzogs von York eine ausgedachte rede von dem ober-hause, über die anfänglich jederman in bestürtzung gerieth. Allein der Cantzler Schaftsburi, dem er sie im vertrauen gewiesen, widerlegte sie von stück zu stück mit solchem nachdruck, daß darüber das absehen des hofes zu nichte ward. Der König ward darüber so unwillig auf ihn, daß er, da der Hertzog von York auf des Cantzlers untreu schalt, hingegen den Clifford einen närrischen und unbesonnenen mann hieß. Weil nun der König, der geld brauchte, dem Parlament auch darinne nachgeben muste, da es alle Catholischen ausschloß, und zu öffentlichen ämtern untüchtig erklärte, gieng Clifford aus dem ober-hause, legte das Groß-Schatzmeister-amt nieder, und begab sich auf sein land-gut, da er noch in selbigem jahre starb. Die von der Frantzösischen parthey machen eine viel bessere abbildung von ihm, und geben ihn nicht allein vor einen mann von hohem verstande, sondern auch vor einen solchen aus, der in allen handlungen sich von der gesunden vernunfft und wahren tugend leiten lassen. Er verließ zwey söhne, Hugonem und Johannem. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 4 p. 405-478. *Secret history* of Europe t. 13. *Jones's* secret history of Whitehall.

CLIMACUS, (Johannes) von dem titul seines buches, davon jetzt gleich, also benennet, weil Climax eine treppe heißt, auch in Latein aus gleicher ursach Scalarius, wofür Trithemius unrecht Scholasticus setzet, war Abt auf dem berge Sinai, und wird vor einen der berühmtesten anführer derjenigen gehalten, welche sich der irrdischen geschäffte entziehen, um desto besser auf das himmlische zu dencken. Johannes, Abt von Rait, nennet ihn einen engel, einen vater der väter, und einen vortrefflichen lehrer der lehrer. Er hat geschrieben die aus 30 stuffen bestehende heilige treppe, welche ein Niederländer, namens Jßelt, in das Lateinische übergesetzt, ingleichen einen brieff an den seelen-hirten. Er ist gestorben an. 609. Oudin meynet, es wäre noch ein anderer Joh. Climacus gewesen, so die geschichten der heiligen Barlaam, und Josaphat beschrieben, welche beym Surio auf den 27 nov. auch hinden an den wercken Joh. Damasceni und noch anderwerts gedruckt worden. *Cav. Dupin. Oudin. Olear. &c.*

Clinchamp, (Gervasius Giancolet de) ein Cardinal, war ein Frantzose, gebürtig aus der provintz du Maine, und Archidiaconus von Paris. Er machte mit dem Simon de Monpice, Schatzmeister von S. Martin zu Tours, freundschafft, welcher, als er unter dem namen Martini II Pabst wurde, ihn an. 1281 zum Cardinal ernennete. Er starb an. 1287 an der pest zu Rom. *du Chesne. Frizon. Aubery.*

Cling, ein Bayerisches pfleg-gericht im Bißthum Saltzburg, nicht weit von Wasserburg in einer feinen gegend gelegen, stehet unter dem rent-amt Burckhausen. *Chur-Bayern* p. 265.

Clingen, ein städtlein, nebst einem schloß und amte, an dem wasser Holbe in Thüringen, eine meile von Sondershausen gelegen, und dem Fürsten zu Schwartzburg zuständig. *Olear.* synt. rer. Thur. t. 1 p. 49. *Gregorii* jetzt flor. Thur. I. p. 170. *Tromsd.*

Clingen, (von) ein uraltes freyherrliches geschlecht, so ehemals in grossem ansehen, und am Rhein saßhafft gewesen. Von dessen angehörigen wurden verschiedene klöster und andere örter gestifftet und besessen, als Alten-Clingen im Thurgöw, Hohen-Clingen oberhalb Stein; die stadt Clingnau an der Aaren; das klösterlein Syon gleich unterhalb derselbigen; das kloster Kalchern Cistercienser-ordens im Thurgöw, und Clingenthal in der mindern stadt Basel. An. 1200 lebte Heinrich Abt zu S. Gallen. An. 1274 Walther, ware der Stiffter des jetzt-ermeldten klosters Clingenthal zu Basel. An. 1342 Fides, und an. 1415 Anastasia, beyde Aebtissinen zum Frau-Munster in Zürich; Benedicta und Verena kloster-Frauen daselbst an. 1409; Anna, 1441, Clara Anna beyde Aebtißinnen zu Seckingen. An. 1363 hat Walther von Clingen, Felix Stucki von Zürich, Dom-Probst zu Costantz, in Zürich erschlagen, weilen er dem Rath daselbst um ein urtheil, mit seinen schlössern und herrschafften, leib und gut der stadt Zürich gewärtig und treu zu seyn, ein urphed schweren müssen. *Dyrsteler* Zurich-geschlechtb. *

Clingenberg, (von) waren ehemals sehr mächtige und Rittermäßige Edelleute in der Schweitz. Ihren namen führten sie her von dem im untern Turgöw gelegenen und ihnen zugehörigen schloß gleiches namens. Sie besassen die vestung Hohentwiel im Hegöw, die herrschafft Blumenfeld und anderes mehr. An. 1154 ware Conrad Abt zu Schaffhausen. An. 1298 ware Albrecht und Ulrich auf seiten Kaysers Adolphi von Nassau wider Albrechten von Oesterreich, und wurde der letztere samt seinem Kayser erschlagen. An. 1292 ware Heinrich Dom-Herr zu Costantz, hernach Bischoff und Verwalter der Abtey Rheinau, auch Königs Rodolphi Cantzler, starb an. 1306. Conrad war an. 1308 Probst zum grossen Münster in Zürich, 1323 Dom-Herr zu Costantz und gleich darauf Bischoff zu Freysingen. An. 1386 ward Sigmund zu Sempach erschlagen. An. 1388 ward Hans als Ritter und Hauptmann zu Nahenfels von den Glarnern erschlagen. An. 1414 ware Caspar nebst seinen söhnen auf dem Concilio zu Constantz. An. 1453 lebte Hans als Ritter und Oesterreichischer Landvogt im Thurgöw, welcher der stadt Stein das schloß Hohen-Clingen samt andern an sie habenden gerechtsamen verkauffet. An. 1513 ware Wolffgang des Teutschen ordens Land-commenthur in der Baley Elsaß und Burgund. Dieses geschlecht ist mit Hans Georg von Clingenberg an. 1580 ausgestorben. *

Clingnau, ein städtlein an der rechten seiten der Aar, gleich unterhalb Lägerfelden und Tettingen, eine halbe meil von Zurzach gelegen. Es hat den namen von denen Freyherren von Clingen, von denen es beherrschet worden. Ulrich hat gelebt und zu Clingnau geherrschet an. 1236. Ulrich und Walther haben das Johanniter-hauß daselbst gestifftet und begabt, an. 1251. Aber bald darauf an. 1269 haben sie das städtlein dem Bischoff Eberhard von Constantz um 1100 marck silber verkaufft, wie es annoch heut zu tage mit den niederen gerichten der stifft Constantz zugethan ist, deren Obervogt allda im schloß wohnet. Die obere landes herrlichkeit aber gehöret in die Graffschafft Baden. An. 1385 hat die stadt und der Bischoff Nicolaus ein burgerrecht mit der stadt Zürich aufgerichtet. Es ist vor altem allhier eine brücke über die Aar gewesen. Es kame dieser ort an. 1415 mit der Graffschafft Baden an die Eydgnossen. An. 1588 den 21 jun. entstunde in dem schloß ein unversehene feuersbrunst, welche die stadt auch angezündet und selbige zusamt dem rahthauß, biß auf ein einiges hauß, in die asche geleget, also daß der schaden auf 33000 fl. geschätzet ward. *Stumpf.* lib. 6 p. 131 b. & l. 12 c. 3. *Jos. Simler.* de rep. Helv. l. 2 pag. 676. Edit. novis. *Plantin.* Abrege de l'hist. gener. de Suisse p. 739. *Stettler.* p. 2 l. 7 p. 300. *

Clinias, von Tarent gebürtig, ein Pythagorischer Philosophus, und berühmter Musicus, lebte ungefehr in der 65 olymp. A. V. 234, A. M. 3464, A. C. 520. Er war dem zorne gar sehr ergeben, konte ihn aber durch seine music bald wieder stillen. Sonst ist auch ein Historicus dieses namens, dessen bey den alten gedacht wird. *Athen.* l. 14 c. 10. *Ælian.* var. hist. lib. 14 cap. 23. *Diog. Laert.* in Democrito. *Vossius* de hist. Græc. lib. 4. *Meursius* bibl. Græca. *

Clinias, ein sohn Alcibiadis II, erneuerte das gast-recht zwischen den Athenienser und Lacedämoniern, auch ließ er sich sonderlich sehen in dem kriege wider den Xerxem, indem er auf einer galeere stritte, die er selbst ausgerüstet, und mit 200 soldaten besetzet hatte. Er starb endlich in der schlacht bey Coronea in Böotien, welche die Athenienser in der 83 olymp. A. 2 wider die Böotier verlohren, und darinnen neben diesem Clinia sonderlich auch ihren Feld-Herrn den Tolmidem einbüsseten. Sein sohn Alcibiades III hat sich sonderlich berühmt gemacht. *Herodot.* l. 8. *Thucyd.* l. 6. *

CLINICI, von κλίνη, lectus, waren bey den Römern die Medici, welche die bettlägrigẽ krancken curirten, und ihrem stande nach mehrentheils knechte. In der alten kirche hiessen Clinici diejenigen, welche, weil sie tödtlich kranck waren, die heil. tauffe auf dem bette bekamen. Man hatte aber deren dreyerley gattungen. Die ersten waren die Heyden, welche mine machten, daß sie zu den Christen übertretten wolten; diesen konte man, wenn sie es verlangten, die tauffe nicht versagen, wenn sie nur bekannten, daß sie an Gott den Vater, Sohn und H. Geist glaubten. Die andern waren Catechumeni, die erst auf ostern getauffet werden solten, aber

image
not
available

nigen, so daraus getruncken, einen eckel vor dem wein zu wege brachte. *Ovid.* l. 15. metam. *Pausan.* in arcad. *

Clitumnus, ein fluß in dem Hertzogthum Spoleto, entspringet eine meile von der stadt dieses namens, befeuchtet Campello und Trevi, und stürtzet sich bey Bevagna in den fluß Topino, wird heutiges tages il Clitomno genannt. Die alten melden von ihm, daß die ochsen, so daraus getruncken, eine weisse farbe bekommen. Juvenalis setzet hinzu, daß sonderlich das vieh in denen weyden, so von diesem fluß bewässert worden, überaus fett worden seye. *Virgil.* l. 2 georg. v. 146. *Plin.* l. 2 c. 103. *Sueton.* in Calig. c. 43. *Juv.* *

Clitus, Hellanicä, welche Alexandri M. amme war, bruder, zog mit diesem Könige herum, und hatte die ehre, daß er A. R. 420, olymp. 111, 3, A. M. 3650, A. C. 334, in der schlacht bey Granicus dessen leben errettete, indem er einem, mit namen Rhosaces, welcher würcklich durch einen hieb des Alexandri helm gespalten, und sein schwerdt schon aufhebte, den streich zu widerholen, die hand samt dem schwerdt abhieb; weswegen ihn gedachter König sehr liebete, über eine der wichtigsten provintzen seines Reichs zum Gouverneur machte, und die nacht zuvor, ehe er abreisen wolte, dieses amt anzutreten, zu sich zum abend-essen lud. Nachdem aber Clitus sich im trunck übernommen, und darauf des Alexandri thaten verächtlich zu halten, hingegen seines vaters Philippi hoch zu preisen anfieng, wozu gleichwohlen der König durch verkleinerung alles dessen, was sein vater im krieg verrichtet, diesem alten und getreuen soldaten Philippi einigen anlaß gegeben, verdroß dieses den Alexander dermassen, daß er ihn erstach, jedoch es nachgehends hefftig bereuete; welches A. V. 426, olymp. 113, 1, A. M. 3656, A. C. 328 geschehen. *Curt.* l. 4 & 8. *Plutarch.* in vit. Alex. &c. *

Clitus, war das haupt einiger aufrührer zu Tiberias zur zeit des Römischen krieges wieder die Jüden. Josephus, da er ihn gefangen kriegte, wolte ihm die hände abhauen lassen, verstattete ihm aber endlich eine zu behalten, daferne er sich die andere selbst abschnitte, worauf Clitus mit seinem schwerdt sich alsobald die lincke hand abhieb. *Josephus* de bello Jud. l. 2 c. 43.

Clivano, eine Türckische stadt in Boßnien, in einer fruchtbaren gegend gelegen, so ehemals biß 3000 häuser gehabt, und grosse handlung getrieben. Sie wurde an. 1686 von den Venetianern, welche nahe dabey die Türcken in die flucht geschlagen, geplündert und verbrannt. Beschr. des Königr. Dalmat.

Clivasca, ist ein weinreicher flecken im Veltlin ohnweit Pregrosso gelegen. *

Clivio, ein sehr alter, wohl bewohnter flecken im Veltlin, auf einer höhe und doch in einer ebene gelegen. Er solle den namen haben von seinem Stiffter C. Livio, von dem man sagt, daß er mit dem Kayser Theodosio aus Griechenland in Italien angekommen seye, und als er unter dem Kayserlichen General-Lieutenant Stilico wieder die Gothen gekrieget, über das Wormiser-joch ins Veltlin gereiset, und nachdem er sich der lustigen gegend halber allhier niedergelassen, diesen orth angebauet habe. *Guler.* Rhæt. Lib. 12. pag. 190. *

CLOACÆ, waren zu Rom gewisse schleussen, unter der erde, die gewölbet waren, von ungemeiner länge und breite, worein 7 verschiedene flüsse geleitet waren, dadurch der unflath aus der stadt weggeschafft ward. Sie giengen unter allen strassen weg, und an gewissen orten waren löcher, da das wasser und der koth hinein lauffen konte, daher man die strassen in einem augenblick säubern konte, wenn man wasser darüber weglauffen ließ. So hatte denn Rom, ohnerachtet sie eine grosse stadt war, gar kein ungemach von der unsauberkeit oder übeln geruch auszustehen, sondern es ward augenblicklich alles durch diese canäle in die Tyber geführet. Hingegen ware auch Rom aus eben dieser ursach fast gantz unterhölet, und stunde auf pfeileren, aus grossen quader-steinen, welche biß 16 schuh breit waren. Aus welcher ursach auch das werck ungeacht der schwären darauf gebauten lasten so lange gedauret hat. Die ersten hat Tarquinius Priscus gebauet. Als M. Agrippa das amt eines Ædilis oder bauherrn verwaltete, erneuerte und verbesserte er alle diese wasserleitungen und unterbauungen, und nachdem alles wohl hergestellt und gesäubert, fuhre er in einem schiff durch diese unterirrdische schleussen, mit gröstem frolocken sein und des gantzen volcks. Kurtz; die, so hievon am besten zu urtheilen gewust, haben diese Cloacas unter die gröste seltenheiten der stadt Rom und klarste beweißthum deren macht und grösse zeweilen gezeblet. Man setzte Curatores cloacarum, welche aufsicht hatten, daß gewisse verbrecher, die man darzu verdammt hatte, solche räumen musten. Eine hieß cloaca maxima, in welche die andern alle giengen, und daraus der unflat nach der Tiber zu lieff. *Dionys. Halic. Strabo, Livius, Plin. Cassiod. Marlian.* in desc. urb. Rom. *Bergierius* de viis milit. *Nardinius* Rom. vet. *Pitiscus.* *

Cloacina, war eine göttin, deren bild der Sabiner König Tatius in einer schleusse fand, und weil man nicht wuste, wie sie hieß, so gab man ihr diesen namen. Die Römer haben wohl auch bißweilen mit dieser göttin bildniß auf ihren müntzen geprangt. *Giraldus* Synt. deor. Interpp. Minucii Fel. c. 25. *Pitiscus.* *

Clodebert, war ein sohn des Königs Chilperici I und der Fredegonde. Man hatte sich gute hoffnung von ihm gemacht, allein er starb an. 580 im 15 jahre seines alters. Fortunatus, Bischoff von Poitiers, hat sein epitaphium gemacht. L. 9 carm. 4.

Clodh, Clothen, Cloten, ein altes adeliches geschlecht an dem Rheine, welches vor etlichen jahren die freyherrliche würde erlanget hat. Dietrich wird an. 1188 in einem kauf-briefe des Churfürsten zu Cölln wegen des schlosses Stelecke, als ein zeuge erwehnet. Von seinen nachkommen wird Heinrich, Ritter der Grafen von der Marck, und um das jahr 1280 Erbburgvogt zu der Marck genennet. Dessen nachkommen nennten sich zugleich Erbcastellane zu der Marck, welche titul aber nach anfang des 16 seculi aufgehört, worauf sie eine zeitlang den namen eines Burgmanns zu der Marck geführt. Johann von Clodh, Herr zu Nortein, Oberster und General der Hertzoge von Lüneburg, wie auch Drost zu Moringen, blieb an. 1587 in einem treffen in Franckreich nebst 2 söhnen, die übrigen beyden söhne Friedrich und Heinrich aber pflantzten das geschlecht fort. Jener, von dem ein absonderlicher articul handelt, war ein stamm-vater derer von Cloten zu Hansleben und Breitenbach, gleichwie seines vaters bruders sohn Joh. Dietrich zu gleicher zeit die linie derer Cloten zu Hangelstede angefangen. Dieser aber, nemlich Heinrich hinterließ Westhofen von Clodh, Herrn zu Heimollen, Hennen und Rüdinghausen, welcher an. 1636 als geheimder Rath verstorben, und 4 söhne nachgelassen, von denen Rab Hermann die stelle eines Chur-Brandenburgischen Obristen und Commendanten zu Lippstadt bekleidet; Philipp Friedrich aber Theodorum Danielem, Erbherren zu Hennen, Heimollen, &c. und Ernestum Gisbertum, Herrn zu Ehrenberg, gezeuget, davon jener mit 4, dieser aber mit 3 männlichen erben gesegnet worden. Von den erstern war Johann Heinrich Adolph an. 1716 Ober-Marschall, und Stephan Johann Capitular und Superior, wie auch Probst zu S. Michael und Land-obereinahms-Præsidente zu Fulda. siehe Cloten. *Humbracht* v. R. A. tab. 81.

Clodh, (Friedrich von) Obrister und Gouverneur zu Neuß, war aus dem gedachten geschlecht entsprossen, und diente anfangs als Rittmeister seinen glaubens-genossen den Hugenotten in Franckreich. Nachgehends begab er sich in des Grafen Adolphi von Nienar und Moeurs dienste, im kriege Gebhardi von Truchseß, wieder Ernestum, Churfürsten zu Cölln, und erlangte die stelle eines Obersten. Hierauf ward er an. 1585 in der stadt Neuß, der sich obgedachter Graf mit list bemächtiget hatte, zum Commendanten bestellet, da er die befestigungs-wercke des ihm anvertrauten platzes in grosser geschwindigkeit verbesserte, und dem feind durch streiffereyen grossen abbruch that. Als jahrs darauf die Spanier gedachte stadt, mit einer ansehnlichen armee belagerten, that er unterschiedene glückliche ausfälle, und jagte die feinde öffters biß ins lager zurück. Doch wurde dieses ihm vor einen grossen fehler ausgeleget, daß, da die stadt Neuß, welche es doch mit dem abgesetzten Churfürsten Georgio Truchsessen beständig hielt, den belagerern einen stillstand accordiret, und sich unterdessen friedens-vorschläge thun lassen, er dennoch zugegeben, daß ein theil der bürgerschafft, in währendem stillstande, hefftig aus der stadt geschossen, und sich hernach damit entschuldiget, daß er solches nicht gewust, sondern eben dazumal geschlaffen hätte. Dieses verursachte, daß die belagerer einen sturm wageten, und die stadt, ungeachtet der Commendant, nebst der besatzung, mit fast unglaublicher furie sich den feinden wiedersetzte, eroberten, und darinnen aufs grausamste hauseten. Clodh ward alsbald gefangen, und ihm ein Jesuit zugeschickt, der ihne in einer viertel stunde zum tode bereiten solte; er wolte aber von der Catholischen religion nichts hören, und ward darauf strangulirt, und nebst einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieser religion, den Reformirten bürgern zum spectacul, zum fenster hinaus gehangen. Seine frau und töchter wurden unter genugsamer sicherheit aus der stadt gelassen. *Strada* de bello Belg.

Clodion, ein König in Francken, succedirte um das jahr 428 dem Faramond, wiewohlen diese alleräl testen successionen der Fränckischen Königen eben nicht allzu gewiß sind. Gregorius Turon. *a*) heißt ihn Chlogio, Sidon. Apollin. *b*) Cloic, und Prosper *c*) Clodio. Von den neuern wird ihm der zunamen des hårigen beygeleget, weil er lange haare soll gehabt haben. Gregor. Turon. sagt, *d*) daß er sich zu Disbarg, einem schlosse in terminis Toringorum, aufgehalten, welches einige für Duisburg im Hertzogthum Cleve halten, andere aber in das Stifft Lüttich setzen, weil in etlichen edit. an statt Thoringorum gelesen wird Thungrorum. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß Clodion gar nicht in dem rechten Gallien, oder dem heutigen Franckreich regieret hat. Denn er that zwar einen einfall darein, und machte sich meister von Cambray, und etlichen andern benachbarten örtern, in dem lande Artois biß an die Somme. *e*) Er ward aber von dem Römischen General Aetio eben alldieweil er in seinem lager gantz sicher ware, und mit den vornehmsten eine mahlzeit hielte, überfallen, geschlagen, und um friede zu bitten genöthiget. *f*) Er hatte 2 söhne, davon der eine Merovåus sein nachfolger soll gewesen seyn. *g*) Weiter findet man in den alten scribenten nichts von ihm. Die neuern haben viele fabeln hinzu gesetzt. Abo sagt, er habe zu Cambray, und Noricon, er habe zu Amiens residiret. Marian. Scot. meynt, er habe das gantze land biß an die Loire inne gehabt. conf. *Mezeray* hist. de France. t. 1 p. 201. *Daniel* hist. de France l. 1 pref. hist. p. 3. *a*) hist. Franc. l. 2 c. 9. *b*) in panegyr. Majorian vers. 210. *c*) in chron. ad an. 5. Theodos. *d*) d. l. *e*) *Greg. Tur.* d. l. *Prosper.* & *Cassiodor.* in chron. sub Aetio & Valerio Coss. *f*) *Idacius* in chron. ad an. 1448. *g*) *Greg. Tur.* d. l. *Priscus Rhetor.* in excerpt. de legation. p. 40.

Clodius, (Publius) ein Römischer Rathsherr aus der alten familie der Clodiorum, war überaus liederlich und lasterhafftig, so gar, daß er auch beschuldiget ward, mit seinen 3 schwestern unzucht getrieben zu haben, und A. R. 693 bey einer in des C. Jul. Cæsa-

Cäsaris, als Obristen-Priesters hause, des Römischen gottesdienstes wegen angestellten zusammenkunfft, zu welcher man niemand, als allein frauens-personen kommen ließ, in weibes-kleidern verstellet angetroffen ward; welches man einer heimlichen abrede zwischen ihme und der damaligen frau des Cäsaris namens Pompeia zuschriebe; weswegen auch Cäsar dieses weib alsobald von sich scheidete; wiewohl er doch, um Clodio nicht gar zu viel zu schaden, welchen er zu seinen practicken gerne länger gebrauchen wolte, öffentlich vorgabe: er glaubte zwar dem gemeinen geschrey nicht, allein des Cäsaris eheweib müßte auch von argwohn frey seyn. Wie nun dergleichen eintheilung dieses für so wichtig geachteten gottesdiensts nach dem sinn der Römern durch eine sehr schwere straff des fehlbaren muste ausgesühnet werden, wo man nicht das grösste unheil über die gantze stadt ziehen solte; so befahle der Rath, als der ohnedeme dem Clodio wegen vielem verübten frevel und unverschämten practicken feind war, daß man die sach aufs allerschärffste untersuchen und bestraffen solte. Nun hatte Clodius, so bald er von denen mägden, welche ihne erkannt und ergriffen, auf sein bitten und versprechen wieder losgelassen worden, den list gebraucht, daß er von stund an bey finsterer nacht aus der stadt entlete, und ehe noch der folgende tag angebrochen, biß gen Interamnas kame, allwo er bey einem seiner Clienten, namens C. Cassinius Scola einkehrete, und ihn bate, daß er gleich des folgenden tags denen Interamnensern vermeldete, Clodius wäre den vorhergehenden abend bey ihme ankommen, und hernach solches gerichtlich als ein zeugnüß aussagte. Wie nun die anklag wider Clodium geschahe, und dieser gegen das zeugniß deren mägden und weiberen, so ihne bey dem gottesdienst der Cybelä, oder Bonæ Deæ wolten ergriffen und gesehen haben, ein gegen-zeugnuß der leuten von Interamnis und vornemlich des Cassinii Scolä anführete, um zu erweisen, er wäre dieselbige nacht gar nicht in Rom gewesen, zeugete dagegen Cicero, wie Clodius eben den abend, um dene der streit war, noch kurtz vor untergang der sonnen bey ihme in seinem hause gewesen wäre; so daß er auf keine weise zu gleicher zeit habe können zu Interamnis anlangen. Es ist gewiß, daß bey wenigen anklagen und öffentlichen gerichten zu Rom mehrere bewegungen gemachet worden, als bey diesem. Der ehrlichste und gesundeste theil des Raths, wolte diese gelegenheit ergreiffen, so wohl den Clodium wegen seiner freveln und gefährlichen practicken zu straffen, als die gar zu sehr ausgelassene junge leute von vornehmen geschlechteren durch ein solches exempel in den schrancken zu halten. Hingegen ware eben dieses eine ursach, daß die den best-gesinnten theil des Raths nicht wolten auffkommen lassen, und vielmehr ihre banden und brigues auf alle weise zu erhalten und zu verstärcken suchten, nunmehr alle kräfften anwendeten, um dene zu retten. Cn. Pompejus, M. Crassus, ja selbst Cäsar, welchen doch die sach am meisten berühren solte, namen sich mit grösstem eyfer seiner an. Grosse geld-summen, und so gar schändliche debauches wurden gewissen Richtern verheissen, wo sie Clodium lossprächen. Durch welches alles, und sonderlich auch, weilen der kläger Hortensius und übrige Rath sich des sieges gar zu sicher achtende, nicht alle nöthige vorsorgen gebraucht, es endlich dahin gebracht wurde, daß Clodius, wiewohl nur mit einem sehr kleinen mehr von stimmen, für unschuldig erkläret wurde. Von demselben augenblick an äusserte sich eine sehr hefftige rachgierd wieder Ciceronem, mit welchem er biß zu der jetztgemeldten begebenheit in ziemlicher freundschafft gestanden war. Aus diesem absehen liesse er sich von einem gewissen Fonteio aus einem gemeinen geschlecht an sohns statt annehmen, nur damit er des Patriciats verlurstig wurde, und also den Tribunatum Plebis erlangen möchte, als in welchem amt er die beste gelegenheit zu haben verhoffte, den Ciceronem zu stürtzen. Von diesem gantzen verlauff sihe den artickul Cicero. In eben dem Tribunat machte Clodius eine andere sehr ungerechte verordnung daß dem König in Cypern Ptolemäo, wider den die Römer nicht die geringste klag hatten, aber von welchem Clodius sich ins besondere auf seinen reisen in Cypern schlecht beehret zu seyn achtete, sein Reich und alles gut auf einmahl genommen und für das Römische gemeine wesen confisciret wurde. Welches auszurichten Clodius den Cato ordnete, hauptsächlich damit dieser seinem frechen beginnen für einige zeit nicht mehr im weg stünde. In der folgenden zeit, und nach der wiederkunfft Ciceronis hatte Clodius immer noch einen ziemlichen anhang unter dem gemeinen volck, ward auch von mehreren vornehmen, so gar aus denen Optimatibus oder denen so für die bestgesinnten im Regiment wolten angesehen seyn, bey denen vorgefallenen änderungen, insonderheit als er sich für einige zeit gegen Pompeium zu streuben und aufzulehnen anfienge, von zeit zu zeit unterstützet, stifftete im übrigen sehr viele unruhen in der stadt an, so daß fast keine wahl mehr ohne handgemeng und blutvergiessen konte gehalten werden, auch ein und das andere mahl die stadt ohne ordentliche Magistraten war. Allein eben diese gewaltthätigkeiten beförderten endlich Clodio den längst verdienten untergang. Denn nachdeme er aus diesem anlaß mit dem T. Annius Milo, so des Ciceronis parthey hielte, und im übrigen eben die gewaltthätigkeiten gebrauchte, wie Clodius, hefftig zerfallen; auch sie und ihre rotten in der stadt und aufm marckt zu mehrmahlen mit einander grimmig genug gefochten hatten; beschahe es, daß sie beyde einander in dem sogenannten via Appia, so von einem der voreltern Clodii ware gepflasteret worden, unfern dem städtlein Bovillis antraffen; worauf es alsobald zu einem gefecht zwischen beyder dieneren ausschluge, in welchem Clodius verwundet, sich in sein nechst bey selbiger gegend habendes landgut tragen liesse. Weilen aber Milo besorgte, wo Clodius hernach gen Rom käme, wurde er sich der empfangenen wunden bedienen, alles volck wider ihne (Milonem) zu reitzen, und eine schwere anklag anzufangen, beschlosse er nach einigem rathschlagen, dene lieber gar zu tödten, was auch daraus entstehen möchte. Ließ darauf das hause, werinnen Clodius lag, stürmen, dene heraus schleppen, und niedermachen. Den erfolg sihe im articul **Milo.** *Cic.* pro domo & de har. resp. tum in ep. passim, item pro Milone & *Ascon.* in Mil. *Dio Cass. Plut.* in Cic. &c. *

Clodomir oder Clodemir, König in Franckreich zu Soissons, Clodoväi sohn, welcher Orleans, Bourges, und noch andere provintzen an. 511 in der brüderlichen theilung zu seinem antheil bekommen hatte. Er machte die alte prätension seiner mutter Clotildis auf Burgund wiederum rege, vereinigte sich mit seinen brüdern Childebert und Clotario, und überzog den König in Burgund, Sigismundum, mit krieg, schlug ihn an. 523, und bekam ihn, nebst seiner gemahlin gefangen, worauf er sie nach Orleans sandte, und bald darauf befehl gab, daß sie in einen brunnen solten gestürtzt werden, welches in einem dorffe Coulmiers genannt, in der diœces von Orleans den 8 may an. 524 geschehen. Nach diesem schlug er sich abermals zu seinem bruder Thiderico, marschirte mit ihm wider den Burgundischen König Gondemar, Sigismundi bruder, und schlug ihn an. 524 bey Veseronce, unweit Vienne; nachdem er sich aber in verfolgung des feindes allzuweit gewaget, ward er von einer feindlichen parthey angetroffen, welche ihn umbrachte, und ihm den kopff herunter schlug. Er hinterließ 3 söhne, Theobaldum, Gonterium und Clodoaldum, davon sein bruder Clotarius, welcher seine wittwe heyrathete, die 2 ersten an. 532 tödtete. Der dritte aber, welchen man insgemein S. Cloud zu nennen pfleget, wurde von den soldaten errettet, und gieng ins kloster, worauf die brüder Clodomiri sich in seine länder theilten. *Gregor. Turon.* l. 3 c. 5, 6 & 18. *Gest.* reg. Franc. c. 20 seq. *Mezeray* t. 1 p. 40. *Daniel* t. 1 p. 64 seq.

Clodomir, ist ein name, welchen unterschiedene Printzen und Hertzoge der alten Francken geführet. Trithemius und einige andere, welche die historie der Fränckischen Hertzoge vor Faramundo beschrieben, gedencken ihrer 4, so diesen namen geführet; in den neuern scribenten aber findet man folgende 5. Der erste Clodomir war der 8 Hertzog, ein sohn Basani, und regierte 18 jahr. Der andere ein sohn Antenors II, regierte 20 jahr zu der zeit, da Scipio Numantia belagerte. Der dritte, ein sohn Marcomirs III, führte lange zeit krieg wider die Römer und Gallier, und regierte 12 jahr. Der 4te Clodomir, ein sohn Marcomirs IV, regierte 7 jahr. Der 5te war ein sohn Clogion oder Clodions II, regierte 18 jahr. Er hatte einen bruder Genebaldum, welcher sich den Römern widersetzte. Jedoch die wahrheit zu gestehen, so mangelts bey diesen allen an gnugsamen und sicheren urkunden. *Monstrelet* l. 3 cosmogr. *Dupleix* avant. propos sur l'hist. de France c. 6. *

Clodosinde, eine tochter des Königs Clotarii und seiner ersten gemahlin Ingonde. Sie ward an Alboinum, den ersten König der Longobarden in Italien, vermählet; es scheinet aber daß sie nicht lange daselbst gelebet. In dem ersten tomo der collection des du Chesne befindet sich ein brief, welchen S. Nicetus von Trier an sie geschrieben, sie zu bereden, daß sie sich solte angelegen seyn lassen, ihren gemahl zu bekehren. Sie starb aber, ehe sie es konte bewerckstelligen. *du Chesne* hist. de France t. 1 p. 853. *Paul. Diacon.* l. 1 c. 18 l. 2 c. 15 & 16.

Clodosinde, eine tochter Sigeberti I, Königs in Austrasien, und der Brunhild, wurde anfangs versprochen mit Autharis, dem Longobardischen Könige, hernach mit Recaredo, dem West-Gothischen Könige in Spanien, einem bruder des H. Hermenegildis, welcher der Clodesinde schwester Ingonda zur gemahlin hatte. Allein diese verlobungen kamen nicht zur vollziehung, es ist auch unbekannt, wenn sie gestorben. *Gregor. Turonens.* l. 9 c. 6. *Daniel* hist. de France t. 1 col. 244.

Clodovåus I, Clovis, Clodovis auch Louis oder Ludovicus, weil nemlich die alte Francken für unterschiedliche buchstaben, sonderlich aber für das L. gar gerne ein H. gesetzet, oder die davon anfangende wörter etwas rau und hart ausgesprochen haben, ware ein König der Francken, succedirte seinem vater Chilberico I an. 481, wie Pagi dargethan. a) Daniel b) hat mit vielen gründen erwiesen, daß dieses der erste Fränckische König gewesen, der den sitz seines Reichs in Gallien aufgeschlagen, und die Fränckische Monarchie gestifftet hat; da seine vorfahren in Francia disseit Rheins regieret, und nur streifferenen in Gallien gethan haben. Im fünfften jahr seiner regierung c) an. 486 machte er hierzu den anfang, und schlug Syagrium, der Römer General, bey Soissons auf das haupt, bekam ihn auch selbst in seine hände, und ließ ihn tödten. Worauf die damalige einwohner des landes, welche man wegen der sprache so wohl als der vorigen regierung insgemein Römer nannte, als die nun ohne General waren, sich meistens Clodovåo unterwarffen, der sich von Melun, Rheims, Soissons und allen übrigen städten, biß an die Loire, und an die gräntze der West-Gothen und Burgundier, so damahls einen ziemlichen theil von Gallien innen hatten, meister machte. Im 10 jahr seiner regierung d) an. 491 führte er krieg mit den Thüringern und machte sich das land zinßbar. e) Kurtz nach diesem heyrathete er Clotilden, des Königs in Burgund Gundebaldi bruders tochter, und verhieß derselbigen ein Christe zu werden, erfüllte aber sein versprechen erst etliche jahre hernach bey folgender gelegenheit: Die Alemannier hatten sich im 15 jahr seiner regierung f) an. 496 zusammen geschlagen und marschirten von dem oberen Rhein herunter längst denen gebürgen des Vogesi und Hunsrücken biß unter Cölln, da sie die gantze ebene zwischen dem Rhein und den bergen einnamen und besetzten. Weil nun Clodovåus sich befürchtete, sie möchten

niemand mehr das recht zur crone disputirlich machen konte, anfieng, sein auf Fredegonden erbittertes gemüthe an den tage zu legen, um ihr das übel wieder zu vergelten, welches sie seiner mutter und ihm zugefüget hätte. Da nun dieses grausame weib wol zuvor sahe, was sie würde zu gewarten haben, wenn er zur regierung kommen dürffte, beschuldigte sie ihn bey seinem vater, daß er ihre und seine kinder durch gifft getödtet hätte. Der vater ließ sich auch bewegen, ihn, obwohl seinen noch einigen sohn dem grimme der stieff-mutter zu übergeben, welche ihn zu Noisi unweit Chelles a. 580 mit einem messer erstechen und seinen cörper in den fluß Marne schmeissen ließ; nachdem er aber von einem fischer an seinen langen haaren erkannt worden, legte ihne derselbige in ein grab, und König Gontram sein vetter ließ ihn nach S. Vincent, so anjetzo S. Germain des Prés genennet wird, bringen, und daselbst a. 585 begraben. *Gregor. Turon.* l. 5 c. 40. seq.

Clösel, (Melchior) ein Cardinal und Bischoff zu Wien und Neustadt in Oesterreich, war von geringen eltern, imassen sein vater ein becker gewesen seyn soll. Er wurde zu Wien a. 1553 gebohren, und weil man ihn auf befehl des Kaysers Rudolphi II unter die alumnos der Jesuiten aufnahm, es ihm auch weder an ingenio noch fleiß fehlte, kam er gar bald empor; sintemal er nicht allein Professor theologiæ zu Wien, sondern auch Cantzler der universität, Dom-Probst zu S. Stephan, und der theologischen facultät Decanus, auch nach absterben Martini Radwigers a. 1588 anfangs Administrator und hernach Bischoff zu Neustadt in Oesterreich wurde; da er denn so wohl in demselbigen als vorigen jahre 1587 krafft der ihm aufgetragenen commißion aus unterschiedenen städten und flecken in Oesterreich die Lutherischen prediger wegschaffte. An. 1594 begleitete er den Kayser Rudolphum auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und wurde in eben selbigem jahre Bischoff zu Wien, wiewol andere sagen, daß solches an. 1602 geschehen. Der Ertz-Hertzog Matthias, der nachmals Kayser wurde, machte ihn zu seinem Rath und Hofprediger, und überließ sich ihm fast gantz und gar, dergestalt, daß Clösel alles bey ihm dirigirte, und dadurch die gröste autorität erlangte. Dahero ihm auch von etlichen beygemessen wird, daß er an der uneinigkeit zwischen diesem Ertz-Hertzoge und seinem bruder dem Kayser Rudolpho grosse ursach mit gewesen sey. Nachdem Matthias a. 1612 die Kayserliche crone erhielte, wuchs Clösels ansehen nicht wenig, so daß ihn auch Paulus V auf Kayserliche intercession zum Cardinal, doch sine titulo, creirte, und es wurde ihm zu Prage in dem besagten jahre den 29 julii der Cardinals-hut solenniter aufgesetzt. Hierauf wohnte er an. 1617 der crönung des Ertz-Hertzogs Ferdinandi zum Ungarischen Könige mit bey, reisete auch in demselbigen jahre mit dem Kayser nach Dreßden zum Chur-fürsten von Sachsen. An. 1618 befand er sich mit bey den friedens-tractaten zwischen der Republic Venedig und dem Könige Ferdinando, und brachte selbige zur richtigkeit, welches den Spaniern nicht gefiel, als die gerne gesehen hätten, daß dieser krieg länger wäre continuiret worden, damit sie desto mehr lufft in Italien bekommen möchten. Dannenhero sie an dem Kayserlichen hof ihr äusserstes thaten, diesen Cardinal zu stürtzen, welches sie endlich um so viel leichter zu wege bringen konten, weil nicht allein der König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus von den Spanischen consiliis dependirten, sondern auch aus besondern ursachen Clöselio feind waren. Denn es suchte dieser Cardinal des Kaysers authorität auf das äusserste zu behaupten, und hatte die abtrettung der Böhmischen und Ungarischen crone bey Matthiä lebzeiten an Ferdinandum sehr widerrathen. Dannenhero wurde ihm von seinen feinden schuld gegeben, er hegte die ketzer; er suchte das Oesterreichische hauß in uneinigkeit unter sich selbst zu setzen; er verkauffte die ämter, und was dergleichen beschuldigungen mehr waren. Allwo jedoch, was wenigst die erste anklag betrifft, die gantze vorherige aufführung dieses Cardinals, und wider die Protestirende so wohl in Böhmen, als denen übrigen erblanden durch seine rathschläge, predigten, gespräche, ꝛc. erwiesene hefftigkeit und angestifftete verfolgungen genugsam erweisen, daß man keine ursach gehabt, ihme etwas dergleichen zuzumessen. Weil aber seine dimission von dem Kayser keinesweges zu erhalten war, wurde beschlossen, daß man sich mit gewalt seiner person versichern wolte, welches auch geschahe. Denn als der Cardinal den 20 jul. an. 1618 in des Ertz-Hertzogs gemach, woselbst auch der König und der Spanische Ambassadeur sich befand, zu rathe beruffen wurde, warteten im vorgemach die Grafen Dampier und Cholalto reisefertig auf, Seyfried Christoph, Freyherr von Breuner, aber führte ihn in ein ander gemach, und zeigte ihm an im namen des Oesterreichischen hauses, daß er von den Reichs-geschäfften solte entsetzt seyn; worauf er alles protestirens ungeachtet den Cardinals-habit ablegen muste. Er wurde durch einen verborgenen gang die burg hinaus, und so weiter in einer verdeckten kutsche nach Tyrol geführet, allwo ihn der Ertz-Hertzog Leopold, der ihm auch nicht gut war, in verwahrung nahm. Der Kayser, nachdem ihm der König Ferdinand und der Ertz-Hertzog solches kund gethan, alterirte sich zwar zum hefftigsten wider dieses verfahren, muste aber solches endlich geschehen lassen, und insonderheit that der Cardinal von Dietrichstein, ein mann von grossem ansehen, sein äusserstes, den Kayser wieder zu besänfftigen. Der Pabst war gleichfalls damit nicht zufrieden; und ob man gleich an Oesterreichischer seite vorgab, daß man die gantze sache dem Päbstlichen gutbefinden unterwerffen wolte, so konte doch Paulus V die loßlassung des Cardinals nicht erhalten. Dessen nachfolger aber, Gregorius XV, brachte es endlich dahin, daß an. 1622 der Cardinal Clösel nach Rom geschickt wurde. Daselbst muste er eine zeitlang in dem castell S. Angelo verbleiben. Als aber die untersuchung dieser sache angestellet wurde, wuste er seine unschuld mit solchem nachdrucke vorzustellen, daß ihn die

image
not
available

r, Gondebaldi aber, Königs in Burgund base, bey dem sie sich aufhielt. Dieser Gondebald hatte Chilpericum seinen bruder, der Clotildis vater, ermordet und um das Reich gebracht. Daher als Clodováus um sie anhielte, wolte er in solche heyrath nicht willigen, unter dem vorwand, daß Clodováus ein Heyde wäre. Jedoch ward endlich an. 493 selbige durch vermittelung Aureliani, des Gesandten Clodovái, vollzogen, worbey die alten scribenten viele fabeln zu erzehlen wissen. Diese Clotilde halff nachmals viel darzu, daß Clodováus den Christlichen glauben annahm. Nach seinem tode an. 511 begab sie sich in das kloster zu Tours, und vermahnte ihre söhne beständig zur einigkeit, hatte aber doch das unglück, daß sie einen einheimischen krieg unter denselben erleben muste, und nicht vermögend war, sie wiederum zur einigkeit zu bringen, wiewol einige den grossen sturm, welcher verhinderte, daß Childeberti und Theodeberti armee wider Clotarium nichts ausrichten konte, (sihe Clotarius I) ihrem gebäte zuschreiben. Endlich starb sie zu Tours an. 546 oder 48, nachdem sie 70 jahr alt worden. *Greg. Thur.* l. 2 c. 28 & l. 4 c. 1. *Fredegar.* c. 18 seq. cont. *Pagi* crit. in Baron. tom. 2 ad an. 553 num. 31.

Clotilde / Clodovái I und der H. Clotilde tochter, wurde an. 517 an Amalricum, der West-Gothen in Spanien König, vermählet. Dieser Arianische Herr suchte erstlich durch freundlichkeit sie zur veränderung ihrer religion zu bewegen; als er aber sahe, daß seine mühe vergeblich war, trachtete er durch allerley grausame und schimpfliche mittel seinen zweck zu erlangen, indem er sie bißweilen dermassen prügelte, daß sie blut ausspiehe, und wenn sie zur kirchen gieng, mit koth bewerffen ließ. Da nun Clotilde solches nicht langer ausstehen konte, that sie es ihrem bruder Childeberto zu wissen, und schickte ihme so gar ihr schweiß-tuch zu, womit sie nach empfangenem harten tractament ihr blut abgewischet hatte; welcher bald darauf mit einer mächtigen armee in Amalrici länder einfiel, ihn in einem treffen erlegte, und seine schwester erlösete, welche aber auf ihrer reise nach Franckreich an. 531 starb. *Gregor. Tur.* l. 3 c. 10, 28 & 29. *Aimoin.* l. 2 c. 8 & 9, &c.

Clotzius / (Stephanus) dieser Theologus ist an. 1606 zu Lippe in Westphalen gebohren worden, allwo sein vater Pastor bey der Marien-kirch und Senior des Ministerii ware welchen er aber schon an. 1612 verlohren, doch bliebe er beym studiren, und gienge an. 1618 nach Soest ins Gymnasium, und von dar wendete er sich gen Marpurg, die studia Academica zu treiben. An. 1627 gienge er nacher Rostock, allwo er Magister worden, und angefangen, andern Collegia Philosophica zu halten. An. 1630 hielte er eine Disputation de Deo & Attributis Divinis, in welcher ihme ein alter Jesuit und Doctor Theologiæ, der mit einem gantzen schwarm (dann es hatten damals die Kayserl. die stadt inne) ins Auditorium gekommen, über die 3 stunden lang hefftig opponirt hat, aber nichts wider ihn ausrichten können, und beym beschluß zu ihm sagte: Laudo tuum candorem, ich lobe deine aufrichtigkeit. Der Rath zu Rostock machte ihn darauf zum Archidiacono der S. Jacobs kirchen, und an. 1632 zum Professore Theologiæ, worauf er an. 1635 den Doctorat angenommen. An. 1636 machte König Christian IV in Dänemarck ihn zum Superintendenten in Schleßwich. An. 1639 wurde er Probst zu Flensburg und Pastor zu S. Nicolai. König Fridericus III in Dänemarck beruffte ihn nach Coppenhagen, und machte ihn zu seinem Kirchen-Rath, er ware aber kaum allda angelangt, so fiele er in eine gefährliche kranckheit und starb 1668. Er hat geschrieben, Tractatum de Angelolatria, de Baptismo. Pneumaticam; historiam Magorum, &c. *Witte* memor. Theol. p. 1615 & diar. biogr. ad an. 1668.

S. **Clou oder Chlodulfus** / Bischoff zu Metz, war ein sohn des H. Arnulphi. Er lebte anfänglich an dem Frantzösischen hofe in grossem ansehen, und verwaltete die vernehmsten geschäffte des Reichs, nahm aber hernach um das jahr 664, auf vielfältiges ansuchen der geistlichkeit und des volcks, die Bischöffliche dignität zu Metz an. An. 703 im 90 jahre seines alters, soll er zum Ertz-Bischoff zu Trier ernennet, wiewol einige zeit darauf von dannen wieder vertrieben worden seyn. Er starb an. 718. *Paul Warnefried* de Episc. Metens. *Meurisse* l'hist. de l'Eglis. de Mets.

S. **Clou oder Clodovaldus** / ein sohn Clodomiri, Königs von Orleans. Er wurde nach dem tode seines vaters an. 524 zu Paris bey seiner groß-mutter der H. Königin Clotilde nebst seinen beyden brüdern, Theobaldo und Gontiero, auferzogen; aber ihres vaters bruder Clotarius I ließ diese Printzen, unter dem vorwande, sie zu Königen zu machen, zu sich komen, und tödtete grausamer weise den Theobaldum und Gonterium; Clodovaldus aber ward von einigen kriegs-leuten in sicherheit gebracht. Er begab sich darauf in einen Mönchs-orden, gieng nach Provence, und kehrte nachmals wieder nach Paris. Er bauete ein kloster in dem dorffe Nogent, 2 meilen von Paris, starb daselbst, und ist unter die zahl der Heiligen kommen. Das dorff Nogent ist hernach S. Clou von ihm genennet worden. *Gregor. Turonens.* l. 3 c. 18. *Aimoin.* l. 2 c. 12. *du Saussay* martyr. des saint. de France d. 4 dec.

Cluentius / eigentlich A. Cluentius Avitus, oder Habitus, ein Römer, welcher A. V. 700 gelebt. Er wurde von seiner mutter Sassia angeklagt, daß er an dem tode seines stieff-vaters, und ihres dritten manns des Oppianici schuldig wäre, und selbigem gifft hätte beybringen lassen, da ihne Cluentius vorher der vergifftung angeklagt und verdammen gemacht hatte. Cicero defendirte ihn in einer schönen rede, die noch heutiges tages vorhanden, und wegen deren er sich sonderlich nachdeme solle berühmt haben, daß er dadurch mehr als in einer andern gelegenheit aus schwartz weiß gemacht, oder es gut Teutsch zu sagen, die richtere betrogen habe;

image
not
available

novam. *Dan. Heinsius* in orat. fun. Cluv. dicta. *Meursius* Athen. Batav. *Witte* diar. biogr. *Freher.* theatr. &c. *

Cluvius Rufus / ein Römischer bürger, erlangte an. Chr. 45 die ehre des Bürgermeister-amts, hernach aber wurde er zu wichtigen kriegs-verrichtungen in Spanien gebraucht. Er schrieb memoiren von der regierung Neronis, und gedencken Tacitus, Suetonius und Plinius seiner. Es ist auch noch ein anderer Cluvius Rufus, welcher A. R. 693, A. M. 3923, A. C. 61 Quæstor wurde, als M. Pupius Piso und M. Valerius Messala Niger Bürgermeister waren. Cicero gedencket seiner epist. fam. l. 13 ep. 56 & ad Attic. l. 6 ep. 2. *Tacit.* hist. l. 1, 2 & 4. *Sueton.* in Neron. *Plin.* lib. 9 ep. 19. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 27 &c.

Clyd / sihe Cluid.

Clymene / eine nymphe, welche des Apollinis gemahlin oder vielmehr liebste, und von ihme des Phaetons mutter war, welchen sie beredete, als ihme Epaphus die herkunfft von Apolline streitig machen wolte, daß er von seinem vater den sonnen-wagen zu regieren bitten muste, welches aber die ursache seines unterganges war. *Ovid.* l. 2 metam.

Clytemnestra / war Agamemnons des Mycenischen Königs gemahlin. Man sagt, daß, als sie sich in den Aegisthus verliebet, indem ihr gemahl abwesend war, und der belagerung vor Troja mit beywohnte, sie diesen letztern bey dessen zurückkunfft umbringen lassen, und den Aegisthus geheyrathet habe, welcher sich des Mycenischen Reiches bemächtiget, so ums jahr der welt 2801, A. C. 1183 geschehen. Als aber Orestes, ein sohn des Agamemnons, durch seine schwester Electra solches erfahren, tödtete er A. M. 2808, A. C. 1176 den Aegisthus, wie auch seine mutter die Clytemnestra. *Vellejus* l. 1. *Euseb.* in chron. *Sophocles* in Electra. *Euripides* in Oreste, &c.

Clytia / eine tochter des Oceani, wurde von dem Apollo geliebet, als sie sich aber wegen der Leucothoë verachtet sahe, wurde sie so eifersüchtig, daß sie selbiges dem Orchamo, einem vater dieser nymphe, hinterbrachte, welche dieselbe tödtete. Apollo gab sein mißfallen hierüber der Clytiä zu verstehen, und haßte sie hinführo, welches ihr so nahe gieng, daß sie sich durch hunger tödtete, worauf sie in eine sonnen-blume verwandelt wurde. *Ovid.* lib. 4 metam. fab. 5 & 6.

Clytius / war ein sohn Laomedontis, und ein bruder Priami, *Homer. Iliad.* 10. Ein andrer dieses namens, welcher ein jüngling gewesen, und von einem, der Cydon geheissen, geliebt worden, ist bey dem Virgilio erwehnt. *Æneid.* l. 10 v. 324.

Cnageus / ein compagnon des Castor und Pollux, solle mit diesen beyden von Sparta seinem vaterlande ausgezogen seyn, um Aphidna einzunehmen. Als er da in einem gefecht in des feindes hände kommen, will man, daß er in die insul Creta für einen sclaven verkaufft worden, und bey dem in Creta befindlichen tempel der Dianä gedient habe, biß er mit der dasigen Priesterin der Dianä weggeflohen, das geheiligte bild der Dianä mitgenommen, und selbigen gottesdienst in dem Spartaner-land eingeführt; allwo dann die Diana von ihm den zunamen Cnagia bekommen. Diß ware also die alte tradition der Lacedämonier, von dem ursprung ihres tempels und gottesdiensts der Dianä Cnagiä, an deren wahrheit zwar Pausanias, als der einige scribent, der solche anführet, zweiffeln will, doch eben nicht die stärckste gründe darwider vorbringet. *Paus.* Lac. *

Cneph / eine gottheit der Egyptier, welcher sie allein die erschaffung der welt zueigneten. Eusebius meldet aus dem Porphyrio, daß sie diese vorgestellet mit einem ey, welches ihro aus dem munde gegangen, weil bey den Egyptiern ein ey die welt vorgebildet. Dieser Cneph scheinet eines mit dem Cnuphis gewesen zu seyn, welcher nach Strabone zu Syene in dem obersten theil Egyptens einen tempel solle gehabt haben. *Plutarch.* in Isid. & Osir. *Eusebius* l. 3 de præp. evang. c. 12 &c. *Strab.* l. 17. *

Cneus Manlius Vulso / sihe Manlius. Es pflegten auch die Römer denjenigen den vornamen Cneus zu geben, die mit einem natürlichen mahlzeichen zur welt gebohren worden, und haben viel berühmte leute diesen vornamen geführet. Sie schrieben dieses wort auch Cnäus und Cneius. *Val. Max.* de nom. Rom. *

Cnidus oder Gnidus / eine alte stadt in der provintz Doris, welche ein theil von Carien. Sie ist berühmt wegen eines tempels der Veneris, darinnen ihr bild von marmor, welches Praxiteles sehr künstlich verfertiget. Heut zu tage aber ist dieser ort nur ein elender flecken an dem Aegeischen meere zwischen den insuln Rhodis, Stampalia, Lango, ꝛc. und macht diese halb-insul ein grosses vorgebürge, welches Chio oder Crio genennet wird. Herodotus hält Cnidus für eine colonie der Lacedämonier. *Herod.* l. 1 &c.

Cniva / König der Gothen oder Scythen, gieng unter der regierung des Decii über die Tanais oder Donau, verwüstete die Thracischen gegenden, und griff mit einer armee von 70000 mann die stadt Eustherium in Nieder-Mösien an. Nachdem er von dem Gallus, der hernach Römischer Kayser ward, zurück getrieben worden, schlug er mit dem jungen Decio, den er an. 250 in die flucht jagte, und Philippopolis einnahm, wo nach Ammiani bericht 100000 menschen umgekommen. Der Kayser Decius kam diesen provintzen zu hülffe, schlug die Gothen und nahm ihnen alle den gemachten raub wieder ab, ward aber von ihnen, da er ihnen

image
not
available

sen, wenn nicht der Commendant aus übereilung sich ergeben. Vor allen aber bleibet Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Altenburg der ruhm, daß er der natur mit verschiedenen durch die kunst neu-angelegten wercken zu statten gekommen. Gleichwie aber die vestung vieles von dem feind erlitten, also ist leicht zu erachten, daß die stadt nicht weniger ausstehen müssen. In der an. 1632 vorgegangenen belagerung, welche der Hertzog von Friedland commandiret, wurden nicht allein viele häuser abgebrannt, und die Fürst. Residentz Ehrenburg geplündert, sondern auch die vornehmsten Räthe und Bürgermeister, nebst andern wohlhabenden personen, gefangen weggeführet, und zu ihrer ranzion eine grosse summa geldes, die nicht aufzubringen war, begehret. In der andern belagerung, welche gegen das ende des 1634sten jahres vorgenommen worden, berechnete das amt Coburg wegen erlittenen schadens über 80000 thaler, oder, wie andere berichten, über 200000 fl.

Coburg. Das Fürstenthum gräntzet gegen morgen und mittag an das Bißthum Bamberg, gegen abend an das Stifft Würtzburg und den Hennebergischen strich landes von Römhild und Schleusingen, gegen mitternacht aber an die Graffschafft Schwartzenburg und Fürstliche Saalfeldische portion. Es gehören hierzu die ämter Coburg, Neustadt, Sonnenfeld und Neuhauß, nebst den städten Coburg, Neustadt, Sonnenberg, Rodach; ferner die ämter Hildburghausen, Heldburg, Königsberg, Eisfeld, Veilsdorff und Schalckau, und ausser den städten gleiches namens das städtlein Ummerstadt; verschiedene flüsse, als die Steinach, Itsch, Grempe, Rodach, Lauter und Werra befeuchten nicht allein das land, sondern bringen auch ausser den gemeinen fischen wohlgeschmackte lachse und forellen. Es fehlt gleichfalls nicht an gesund-brunnen; wie dann ein so genannter kupffer-brunnen bey dem dorffe Grub, desgleichen ein anderer bey dem dorffe Fechheim solche mineralische krafft mit sich führen soll. Ehedessen waren die goldbergwercke zur Steinheide und silber-schmeltzhütten zu Eisfeld in gutem flor, so aber wegen des Teutschen krieges fortzubauen unterlassen worden, dannenhero auch die schächte und gänge ziemlich zerfallen. Hingegen bedienet man sich der kupffer- und eisen-bergwercke mit gutem succeß. Einen naturkündiger mögen die hier befindlichen luxsteine, muschel und schnecken, ferner agath-büchsen- und flinten-steine und stein-kohlen; desgleichen der gips und alabaster-stein nicht wenig vergnügen. Zu alten zeiten haben die Catten und Fossen, hierauf die Sachsen und von dem Elb-strom vertriebene Thüringer, und nachdem diese von den Schwaben zurück getrieben worden, die Ost-Francken diese gegend besessen. Nach Pirckheimers meynung haben auch die Casuarii, Nerteriani und Danduri allhier ihren sitz gehabt. Nicht weniger haben die Sorben-Wenden allhier einzunisteln gesuchet, weswegen König Ludwig, als sie abermals an. 614, in Thüringen einbrachen, einen tapffern mann, Poppen, Herrn zu Henneberg, zum Thüringischen grätz-voigt wider sie zu setzen gezwungen worden. Es kan auch wohl seyn, daß etwas von diesen landen dem gedachten Poppo und seinen erben auf ewig zu besitzen gelassen worden. Nachdem aber an. 1291 Graf Poppo XIV zu Henneberg ohne kinder gestorben, hinterließ er die Coburgische pflege Hermannen, Marggrafen zu Brandenburg und Laußnitz, mit dem zunamen dem langen, Marggraf Ottonis V und frau Juttä, einer gebohrnen Gräfin von Henneberg schwester-sohn. Weil aber auch dieser ohne männliche erben an. 1308 verschieden, fielen diese lande wieder an das hauß Henneberg, und zwar an Bertholdum den ältern zu Henneberg, welcher seiner meriten wegen in den Fürsten-stand erhoben worden. Nachdem sich Landgraf Friedrich der strenge seine enckelin Catharinam an. 1348 vermählet, brachte sie ihm diese portion landes, welche damals Francia montana genennet wurde, zu. Sein enckel, Landgraf Wilhelmus zu Thüringen, welcher an. 1482 gestorben, vermachte sie nebst den übrigen landen seines brudern Friderici II des sanfftmüthigen beyden söhnen Ernesto und Alberto, darauf sie in der theilung an. 1485 Ernesto zugekommen, unter dessen posterität Gothaischer linie sie annoch floriren. *Ptolemæus* l. 2 geogr. *Cluver.* cum. comment. Bunon. in introd. ad Geogr. & in German. antiq. l. 3. *Albinus* in spec. hist. Thur. *Pirckheimer.* explicat. locor. per Germ. in Schard. t. 1. *Sagittar.* antiq. Thur. *Gastel.* de stat. Europ. cap. 19. *Dresser.* de præcip. German. urb. *Spangenb.* chron. Henneb. *Moller.* de vita & reb. gest. Bertholdi. *Frisens* Würtzb. hist. *Merians* top. Franc. p. 19 seq. *Müller.* annal. Sax. p. 7, 19, 24, 26, 29, 50, 109, &c. *Hönn.* Coburg. histor. *Luciolfs* schau-bühne t. 2 p. 395.

Coca, lat. Cauca, ist eine kleine stadt in Alt-Castilien, 4 biß 5 Teutsche meilen nord-ostwärts von Segovia, an dem zusammenfluß der Ellerena und noch eines andern flusses, auf einem hohen berge, zwischen viel andern gebürgen, gelegen. Sie gehört den Grafen von Alcala, welche einen schönen pallast daselbst haben. Man pflegt sie das gefängniß grosser Herren zu nennen, weil nahe dabey ein vestes schloß ist, worinnen Philippus Wilhelmus, Printz von Oranien, der älteste sohn Wilhelmi des stiffters der Niederländischen freyheit, als man ihne von der universität Löven gefänglich weggenommen, und in Spanien geführt, eine sehr lange zeit verwahrt worden. Die umliegende gegend trägt viel holtz, und ist gar fruchtbar, sonderlich an wein. Wie groß dieser ort vor alters gewesen, kan man daraus abnehmen, weil der Römische Feldherr Lucullus, da er sie nach einer langen belagerung erobert, 20000 einwohner umgebracht. Einige halten davor, daß der grosse Theodosius allhier gebohren worden. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 201, 202.

Cocalus, ein König in Sicilien, lebte in den fabelhafften zeiten,

ten, nahm Dädalum und seinen sohn Icarum auf, als sie vor Minos flüchtig worden; machte aber eine zeitlang darnach, daß selbiger in einer stube ersticken muste, damit nicht etwan Minos, welcher ihn mit gewalt haben wolte, Sicilien mit krieg angreiffen möchte. Andere sagen, daß es Minos gewesen sey, welcher von Cocali töchtern in einem bade erstickt worden, als er wider ihren vater zu streiten gekommen, welcher ihm Dädalum nicht habe ausantworten wollen. Die Poeten erzehlen solches auf verschiedene weise.

Coccaje / (Merlin) sihe Folengo.

Coccejus Auctus / war ein vortrefflicher baumeister in Italien, welcher verschiedene wercke angab, die Agrippa um Napoli herum machen ließ, unter welchen auch die unter der erden ausgebreitete wege waren, welche von besagter stadt biß nach Puteoli oder Pozzuoli, und von dem see, welcher bey den alten Avernus genennet wurde, biß gen Cumä gehen. *Strabo* lib. 5.

Coccejus / (Johannes) ein Reformirter Theologus, wurde an. 1603 zu Bremen gebohren. Sein vater Timannus Cock, Secretarius selbiger stadt, hielt ihn mit ernst in seiner jugend zu den studiis, wie er denn in der Griechischen, Hebräischen und andern sprachen, ingleichen in der philosophie unter anführung der Professoren des gymnasii daselbst, eine gute wissenschafft erlangete, auch insonderheit in der Griechischen sprache durch den umgang mit Metrophane Critopulo sich vollkommen machte, ja auf zurathen des Martinii den Türckischen glauben in Griechischer sprache vorzustellen unternahm, zu welchem ende er den alcoran durchzulesen genöthiget wurde. An. 1625 begab er sich nach Hamburg, sich in lesung der Rabbinen durch anführung eines gelehrten Jüden daselbst fertiger zu machen, und reisete von dar nach Franecker, woselbst er sich Georgii Pasoris, Sixtini Amamä, Wilhelmi Amesii und anderer information bedienete, auch die beyden Talmudische tractate Sanhedrin und Maccoth mit einer Lateinischen version und anmerckungen heraus gab. Hierdurch kam er bey dem Grotio, Heinsio, Seldeno, Salmasio und andern in ziemliches ansehen; bekam auch, so bald er wieder in sein vaterland kehrete, die profeßion der Hebräischen sprache. An. 1636 wurde er nach Franecker zu eben derselbigen profeßion beruffen, und erhielt an. 1643 die theologische profeßion darzu, weil er 2 schrifften wider Hugonem Grotium heraus gegeben, und auch sonst gute proben seiner geschicklichkeit in der theologie abgeleget hatte. Bey seiner theologischen profeßion gab er unterschiedene schrifften heraus, sonderlich an. 1648 seine summam doctrinæ de fœdere & testamento Dei, worinnen diejenige lehre von dem bunde Gottes mit den menschen, und desselben unterschiedene einrichtung in dem alten und neuen testamente enthalten, die hernach zu grossen streitigkeiten gelegenheit gegeben. An. 1650 wurde er nach Leyden an Friderici Spanhemii stelle beruffen. Er lebte allhier 7 jahr in grosser hochachtung, ohne beschuldigung einer neuerung, ob er wohl bereits alles dasjenige mit mund und feder gelehret, was nachmals bestritten wurde. Dieser streit gieng an. 1658 an, da Abraham Heidanus in einer disputation de sabbatho & die dominica behauptete, daß die feyrung des sabbaths nicht schlechter dings zum moral-gesetz gehörete. Diese meynung nun wurde in einer eigenen dissertation von Andrea Essenio Professore zu Utrecht, bestritten, welche wider beyde, Coccejum und Heidanum gerichtet war, welchem auch alle beyde mit neuen schrifften begegneten, wodurch der streit nur vergrössert wurde, sonderlich da auch ihr eigener college Hornbeck sich ihnen widersetzte. Ob auch gleich der Holländische Synodus, den man an. 1659 zu Gouda gehalten, diesen streit beyzulegen suchte, wolte doch solches nicht gelingen, sondern es entstunden vielmehr aus einer controvers noch andere, nemlich von dem unterscheid der Oeconomie, oder der haußhaltung und handlungen Gottes in der kirche unter dem alten und neuen testamente; von den zehen geboten, ob sie den gnadenbund in sich hielten? ingleichen ob sie nach dem kälber-dienst der Israeliten einen gantz andern gebrauch empfangen? u. s. f. Insonderheit da Wilhelmus Momma an. 1662 eine disputation de œconomia divina unter dem Coccejo hielte, wurden 83 fragen aus derselbigen gezogen, und an Samuelem Maresium geschickt, der selbige in einer öffentlichen disputation mit grosser hefftigkeit beantwortete, sich aber wieder vor diesesmal zufrieden gab, nachdem Coccejus an ihn geschrieben, und seine meynung gründlich erkläret. Bald hernach trat Gisbertus Voetius auf, nach welchem auch die gegenpartheye des Coccejii Voetianer genennet wurden. Denn er hielt an. 1665 eine disputation von dem unterscheid der wörter pareseis und aphesis, darinnen er Coccejum scharff angriff, der sich wieder in einer schrifft, more nebochim genannt, verantwortete. Kaum aber war dieser sturm vorbey, als sich ein neuer erhub, indem Samuel Maresius an. 1668 mit seinem collegen Altingio in streit gerieth, welchen beyzulegen die curatores der Gröningischen academie, Maresii theses nebst Altingii antwort an die theologische facultät zu Leyden schickten. In dieser befunden sich Abraham Heidanus, Johannes Coccejus und Johannes Walckenier, welche Maresii verfahren mißbilligten, und Altingium von der beschuldigung der ketzereyen frey sprachen; solches verdroß Maresium dergestalt, daß er nicht allein in einer öffentlichen schrifft besagtes responsum hefftig angriff, sondern ihm auch vornahm, die lehre Coccejii, als welcher die feder geführet, hinführo zu bestreiten. Zu welchem ende sich denn Maresius mit Gisberto Voetio, mit welchem er gleichfalls bißhero streit gehabt, wiederum vergliche. Allein Coccejus ward der verbitterung seiner feinde an. 1669 im nov. durch den tod entzogen. Wiewohl dennoch dadurch die streitigkeiten nicht aufgehöret, sondern gleichwie nach seinem tode viele gelehrte Theologi seine lehr-sätze behauptet, also haben sich auch viele gefunden, die selbige bestritten; und damit dieses desto füglicher geschehen möchte, hat man die Coccejaner mit den Cartesianern gleichsam in eine classe gesetzt, und eine secte daraus machen wollen, ob sie gleich in der that nichts mit einander zu thun hatten. Im übrigen hat Coccejus viele schrifften über die bereits gedachten heraus gegeben, als: lexicon veteris testamenti; commentar. in 5 priora capita Geneseos cum continuatione ad caput undecimum, ingleichen 11 capita priora Geneseos; commentar. in ultima verba Jacobi, Gen. c. 49; in Exodum, Leviticum, Propheciam Bileami; in canticum Deboræ. Jud. c. 5 & Annæ, 1 Sam. c. 2; comment. in Jobum, Psalmos, und über die übrige bücher des alten testaments. Ferner: scholia in Lucam, evangelium Joannis, considerationem principii evangelii Joannis; scholia in acta Apostolorum; u. a. m. meistens zur auslegung der heiligen schrifft gehörig; welche seine schrifften zusammen zu Amsterdam an. 1675 in 8 volum. in fol. gedrucket sind. *Spanhem.* epist. de novissim. circa res sacras in Belgio dissidiis. *Farellus* dissert. hist. seu epistola ad amicum respons. de noviss. in Belgio litibus circa Theolog. & Philos. &c. *Sturmius* de Cartesian. & Coccejanismo. *Alberti* διπλῶν κάππα, h. e. Cartesian. & Coccejanismus. *Benthems* Holländ. kirchen- und schulen-staat P. 2 c. 3 p. 116 seq. *Sagittarii* introd. ad histor. eccles. p. 926. *Witte* diar. biog. Bibl. universelle tom. 7. *Arnolds* ketzer-hist. P. 2 l. 17 c. 10.

Cocceji / (Heinrich von) wurde an. 1644 zu Bremen gebohren, und nachdem er auf dem gymnasio daselbst den grund seiner studien gelegt, gieng er an. 1667 nach Leyden, um sich in der rechtsgelehrsamkeit vest zu setzen. Nachdem er diesen zweck erlanget, reisete er an. 1670 nach Londen, allwo seiner mutter bruder, Heinrich Oldenburg, ein Secretarius der societät der wissenschafften war, und wohnte den collegiis experimentalibus des berühmten Boyle bey, wodurch er aufs neue eine solche neigung zu der philosophie bekam, daß er ein systema phylosophicum verfertigte, welches aber nebst seinen übrigen MSC. bey der an. 1693 erfolgten einäscherung der stadt Heidelberg mit im feuer aufgegangen. Er hatte das glück, daß der damalige Printz von Oranien eine besondere gnade auf ihn warff, und es dahin brachte, daß man ihm zu Oxford den gradum eines Doctoris ertheilte. Hierauf begab er sich an. 1671 nach Franckreich, wendete sich aber noch in eben demselben jahre wieder nach Teutschland, mit dem vorsatz, sich eine zeitlang in Speyer aufzuhalten, und bey dem Reichsgerichte die praxin zu lernen. Weil aber damals der Pfältzische Chur-Printz mit der Dänischen Printzeßin beylager hatte, reisete er nach Heidelberg, die solennitäten mit anzusehen, und hielt allda eine disputation de proportionibus, welche dem Churfürsten Carl Ludwig dergestalt gefiel, daß er ihm die professionem juris naturæ & gentium ertheilte. An. 1673 besuchte er seine geburths-stadt, welche ihn zum Rathsherrn erwählte, er muste aber diese ehre ausschlagen, weil ihn sein Churfürst nicht lassen wolte. Nachdem dieser mit tode abgegangen, trug ihm der Churfürst von Brandenburg eine profeßion zu Franckfurt an, allein der Churfürst Carl zu Pfaltz hatte bedencken, ihm seine dimißion zu geben, und nahm ihn an. 1682 mit in das geheime regierungs-collegium. Wie hierauf der jetztgedachte Churfürst an. 1686 das zeitliche gesegnet hatte, entschloß er sich an. 1687 die ihm von den Staaten zu Utrecht angetragene professionem juris anzunehmen. Allein der Churfürst Philipp Wilhelm zu Pfaltz erzeigte ihm so viel gnade, daß er die ihm angebothene stelle ausschlug. In dem folgenden jahre, da die Pfaltz in voller krieges-flamme stund, suchte er abermals seinen abschied, doch vergeblich, und blieb also in Heidelberg biß nach der an die Frantzosen erfolgten übergabe, da er in das Würtembergische flüchtete, und die obgedachte profeßion zu Utrecht, die man ihm aufs neue antrug, ohne weiters bedencken annahm. Doch an. 1689, da er noch kein jahr zu Utrecht gewesen, offerirte ihm der Churfürst von Brandenburg die charge eines Raths und Professoris primarii zu Franckfurt, die er dann aus wichtigen ursachen nicht ausschlagen wolte. Er begab sich diesemnach noch in dem gedachten jahre dahin, und wurde hernach von dem hause Brandenburg in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht; wie er dann auch an. 1702 wegen der Oranischen succeßions-sache nach dem Haag gehen muste, allwo er die jura des Königs in Preussen so vollkommen beobachtete, daß ihn derselbe bey seiner wiederkunfft zu seinem geheimden Rath erklärte. Er stund auch fast bey allen höfen in Europa in solchem ansehen, daß sie ihn in den schwersten sachen consulirten, und der Kayser erhub ihn, in ansehen seiner verdienste, nebst seiner gantzen familie, an. 1712 in den Reichs-Freyherren-stand. Er starb endlich an. 1719 den 18 aug. und hinterließ von Samuel Howards, Würtembergischen Cantzlers, eintzigen tochter, die er an. 1673 geheyrathet, 2 söhne 1) Johann Gottfrieden / Königl. Preußischen geheimden und Regierungs-Rath in dem Hertzogthum Magdeburg. 2) Samueln / Königl. Preußischen geheimden Justitz- Ober- Apellations- und General-Commissariats-Rath, wie auch Directorem bey der regierung zu Halberstadt. Sein ältester sohn, der ihm an. 1675 gebohren worden, blieb an. 1703 als Chur-Pfältzischer Obrist-Lieutenant im kriege. Seine schrifften sind: Juris publici prudentia; anatomia juris gentium; prodromus justitiæ gentium; hypomnemata institutionum & juris feudalis; de doli, culpæ & negligentiæ præstationibus; collationes juridicæ; dissertationum volumina 4; variæ deductiones; notæ ad Zanchii quæstiones medico-legales. Cons. Jur. In MSC. sind unter andern vorhanden; notæ ad Fürstenerium de suprematu; comment. in Grotium, Struvium, Lauterbachium, it. in Jus publicum, jus feudale & hypomnemata. *Curric. vita.*

Coccius / (Justus) von Bielfeld, ein Canonicus zu Jülich, war in der Lutherischen Religion erzogen, die er aber, da er nach Cölln kam, verließ, und die Catholische annahm, worauf er eine samm-

blieb. Denn da gedachter Hertzog starb, und nunmehro die Protestanten mit ernst reformirten, salvirte er sich nebst dem Vicelio mit der flucht. Sonst hat er sich nicht allein mit schrifften Luthero widersetzet, sondern auch in unterschiedene gespräche eingelassen, viele reisen gethan, und sein äusserstes angewandt, die lehre Lutheri zu hindern. Insonderheit begab er sich an. 1521, da er noch Decanus zu Franckfurt am Mayn war, von freyen stücken nach Worms um mit Luthero zu disputiren; weil er aber solches nicht anders thun wolte, als mit dieser bedingung daß Lutherus dem sichern geleite renunciren solte, kam er in verdacht, als wenn er nur suchte Lutherum in gefahr zu bringen. Unterdessen, weil er vorgab, er habe es so weit gebracht, daß Lutherus vor ihm weinen müssen, gab dieser eine scharffe schrifft wider ihn heraus, unter dem titul: wider den gewaffneten mann Cochläum; dem Cochläus mit nicht weniger hefftigkeit in einer schrifft unter dem titul: adversus cucullatum monitorem antwortete. An. 1526 befand er sich auf dem Reichstage zu Regenspurg, und suchte zu verhindern, daß nicht einige Stände des Reichs auf die gedancken komen möchten, die kirchen-güter an sich zu ziehen. An. 1530 begab er sich nebst den übrigen schärffsten widersachern Lutheri mit auf den Reichstag zu Augspurg, und da er nebst seinen glaubens-genossen nicht verhindern können, daß nicht die Augspurgische confeßion dem Kayser wäre exhibiret worden, befand er sich mit unter denjenigen, welche die widerlegung der gedachten confeßion verfertiget, die hernach von Andrea Fabricio in Lateinischer sprache herausgegeben worden. Endlich wohnte er auch an. 1546 dem Reichs-tage zu Regenspurg bey, woselbst er nebst dem Malvenda und Billiko wider Bucerum und seine collegen disputiret; von welcher disputation aber ebenfalls gar ungleiche erzehlungen vorhanden sind; sintemal man sich vereiniget hatte, 3 tage so zu disputiren, daß von keinem Notario etwas solte aufgezeichnet werden. Er starb zu Breßlau, woselbst er auch Canonicus gewesen, an. 1552 den 10 jan. Er hat sehr viele schrifften heraus gegeben, so hauptsächlich die damaligen streitigkeiten betreffen, und wider Lutherum, Melanchthonem, Zwinglium, Calvinum, Bucerum, Conradum Cordatum, Wolfgangum Musculum, Andream Oſiandrum, Henricum Bullingerum, und andere gerichtet waren, als da sind: de factis & scriptis Lutheri liber; catalogus seditionum per diversas Germaniæ partes exortarum; de canonicæ scripturæ & Catholicæ ecclesiæ auctoritate; de animarum purgatorio; de potestate generalis concilii; Lutherus septiceps; commentarius in libellum Lutheri, contra seditionem rusticorum; apologia pro Duce Georgio ad Saxoniæ Electorem; responsio ad mendacia Lutheri pro Duce Georgio und viele andere. Auch hat er einen tractat geschrieben, darinnen er von der Gottheit Christi pro & contra disputiret, um dadurch zu erweisen, daß man selbige aus der H. schrifft nicht gründlich erweisen könne. *Beca* anatomia Cochleæ. *Thuan.* l. 11. & *Teissier.* addit. t. 1. *Boissard.* in vitis 50 vir. doct. *Pantaleon.* prosopograph. P. 3 p. 157. *Simlerus* in bibl. *Miraus* de scr. sec. 16. *Bellarmin.* de scr. *Cœlestin.* in hist. comit. Aug. *Scultetus* in annal. evang. *Seckendorf.* in hist. Lutheran. l. 1 §. 160. addit. 3 &c. *du Pin.* bibl. des auteurs eccles. *Freher.* in theatr. &c.

Cocitus oder Cocytus/ ein gewisser fluß in Epiro, welcher einer von den vieren ist, die nach dem gedichte der Poeten zur hölle gehören sollen, wie denn dessen name so viel heisset, als **seufftzen und klagen**/ um dadurch die pein derjenigen, die in der hölle liegen müssen, anzuzeigen. Weilen das wasser dieses flusses, so wohl als des nicht fern davon strömenden Acheron sehr unangenehm zu trincken ware, solle Homerus dabey den anlaß genomen haben beyde in die hölle zu setzen. Von diesem flusse Cocytus kömmt her der name der Cocytianischen feste, welche in der hölle der Proserpina zu ehren solten gehalten werden. Es ist noch ein anderer fluß gleiches namens in Italien nahe bey dem see Averno, welcher sich ergeußt in den see Lucrino oder Marmorto, so anjetzo mit dem berge, welcher durch das im 1538sten jahre entstandene erdbeben sich darein gestürtzet hat, fast gantz ausgefüllet ist. *Virgil.* lib. 6. Æneid. *Pausan. Apollod.*

Cockermouth oder Cokarmouth/ ist eine kleine stadt in der Englischen provintz Cumberland. Sie liegt etwas niedrig, zwischen zwey hügeln, in der gegend, wo der fluß Cocker mit dem fluß Derbent sich vereinigt, und hat seine gebäude, auch ein festes castell. Zu den parlaments-versammlungen pflegt sie zwey deputirte abzusenden. *Cambden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 267.

Cocles/ (Bartholomäus) lebte im 15 seculo, und war in der chiromantie und physiognomie überaus erfahren, von welcher künste ihren regeln er auch selbst ein buch verfertigt, wozu Achilini eine gelehrte vorrede gemacht. Er solle dem berühmten Lucä Gaurico, der sonsten selbst zukünfftige dinge vorhersehen und verkündigen wolte, angedeutet haben, daß er unschuldiger weise, doch aber nicht am leben gestrafft werden würde, worauf derselbe auf befehl des Bentivoglio gewippt ward. Er selbst starb, wie er gewahrsagt hatte, von einem schlage auf den kopff. Denn Hermes Bentivoglio ließ ihn zu Bononien meuchelmörderisch umbringen, weil er ihm etwas böses verkündigt, da denn der mörder den Cocles am haupte verwundete. Und eben diesem mörder hatte Cocles denselben tag auf seine erkundigung zur antwort gegeben, er werde noch vor nachts einen abscheulichen mord begehen. Man fand unter seinen schrifften wahrsagungen vor alle die er gekannt und deren hände und gesichte er gesehen hatte, welche nach der hand alle eingetroffen seyn sollen. Allein, wer weißt nicht, wie gern dergleichen dinge ausgesprengt werden, und wie sehr leichtgläubige leute helffen sich selbst darinnen zu betriegen. *Varillas* Anecdot.

le Cocq Grafen von Humbecke. Diese vornehme familie in

image
not
available

samen getragen und von dem Kayser confirmiret worden. Er bestehet aus 12 büchern, und diese wiederum aus gewissen titulis.

CODICILLI, heist eigentlich ein klein täffelein von baum-rinden gemacht, und mit wachs überzogen, darauf man vor zeiten, ehe das papier aufkam, mit einem eisern griffel schrieb. Man brauchte sie zu briefen und allerhand andern schrifften. Nach der zeit, ohnerachtet das papier aufkam, brauchte man sie immer noch auf der reise, bey tische, und wo man sonst nicht füglich dinte bey der hand haben konte. Hernach heissen codicilli ein Kayserlicher befehl und andere schrifften, davon in den lexicis jurid. *Vossius* etymol. *Pitiscus*.

Codinus, (Georgius) zugenannt Curopalates, wiewol ungewiß, ob dieses der name seines amtes oder seines geschlechtes gewesen. Jngleichen ist nicht weniger ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, und irret Miräus, wenn er ihn in das jahr 1081 setzet, da er doch der Kaysern Andronici Paläologi und Johannis Cantacuzeni, welche im 14 seculo regieret, als vergangener zeiten gedencket. Gretserus fehlet zwar nicht so weit, wenn er ihn mit dem Kayser Cantacuzeno in eine zeit setzet. Allein Codinus selbst bezeuget in seinem buche von den Constantinopolitanischen Kaysern, daß die stadt Constantinopel unter dem Kayser Constantino von den Türcken A. M. 6961, d. i. an. 1453 sey erobert worden. Daher es am wahrscheinlichsten, daß er um das jahr 1460 gelebet. Seine schrifften sind: de curiæ & ecclesiæ Constantinopolitanæ officiis & officialibus liber, welches Franciscus Junius (der sich unter dem namen Nadabi Agmonii verbergen wollen) und Gretserus ins Lateinische übersetzt, welcher es auch nebst Jacobo Goaro mit noten illustriret; ferner de originibus Constantinopolitanis liber de forma urbis Constantinopolitanæ; de signis, statuis & aliis spectatu dignis Constantinopolis; de ædificiis Constantinopolitanis; de structura templi S. Sophiæ CP. welche mit Georgii Douzá, Johannis Meursii und Petri Lambecii Lateinischen übersetzungen und anmerckungen unterschiedene mal edirt sind. Sonderlich hat Petrus Lambecius des Codini buch de Imperatoribus Constantinopolitanis, seu de annis ab O. C. usque ad Imperium Constantini M. & de iis, qui in ipsa regnarunt, usque dum ab Agarenis capta est, am ersten zu Paris an. 1655 mit einer Lateinischen version und noten heraus gegeben. *Leo Allatius* in diatr. de Georgiis p. 362. *Vossius* de hist. Græc. l. 3 p. 368. *Hanckius* de Byzant. rer. script. P. 2 c. 10. *Wharton*. app. ad Cave hist. lit. p. 99.

CODONOPHORI, von κώδων, tintinnabulum, und φέρω, fero, waren in Griechenland gewisse männer, welche des nachts mit einem glöcklein in der stadt herum giengen, und zusahen, ob auch die wächter munter wären. Denn so bald die wächter das glöcklein hörten, musten sie gleich dem mann entgegen lauffen. Es giengen auch dergleichen vor den leich-procesionen her, daß der Flamen Dialis und andere Priester, welche sich an der leiche nicht verunreinigen durfften, bey guter zeit auf die seite gehen möchten. *Magius* de tintinnabulis.

Codrus, Melanthi des 16ten Königs der Athenienser sohn, und letzter König zu Athen, fieng seine regierung an A. M. 2893. A. C. 1091. Man sagt, daß weil er begierig gewesen, sein vaterland, welches von den Heracliden oder Herculis nachkommen, welche eine zeitlang Herren vom Peloponneso waren, angegriffen wurde, zu erlösen, er das oraculum gefraget, wie es endlich damit ablauffen würde? und darauf zur antwort bekommen, daß diejenige parthey den sieg erhalten müste, deren Oberster würde getödtet werden. Hierauf habe er sich für einen bauer verkleidet, wäre also in der Dorienser, wie man selbige feinde nannte, ihr lager gegangen, und hätte nach angefangenem gezäncke einen soldaten von den feinden verwundet, damit er wieder sein leben darüber einbüssen möchte, welches auch im 21 jahre seiner regierung geschehen, nemlich nach Eusebii bericht im 5ten jahr der regierung Davids, um das jahr der welt 2913, A. C. 1071. Diese tapffere that wurde von den Atheniensern dermassen hoch gehalten, daß, weil sie sich befürchteten, sie möchten nicht mehr wieder so einen vortrefflichen Fürsten bekommen, sie sich resolvirten, ihre Republic ins künfftige durch gewisse obrigkeitliche personen, welche Archontes genennet wurden, regieren zu lassen, aber jedoch dieses amt nach der damals darüber gemachten ersten verordnung lebenslang behalten solten; unter welchen Medon, Codri sohn, der erste war, so 20 jahr regierete. *Justin*. l. 2 c. 6. *Pausan*. l. 1. *Val. Max*. l. 5 c. 6 ex. 9. *Vellej*. l. 1. *Eusebius*.

Codrus, ein Lateinischer Poet, lebte unter dem Kayser Domitiano, ungefehr 90 jahr nach Christi geburt. Er hat unter dem namen Theseis ein heroisches gedicht von dem Theseus verfertiget, welches sehr ist durchgezogen worden. Juvenalis gedencket desselben sat. 1, ingleichen sat. 6 der armuth des Codri, daher ein sprüchwort Codro pauperior entstanden. *Voss*. de Poët. Lat. *Erasm*. in adag.

Cods-Sherif, ist der name, welchen die Türcken der stadt Jerusalem geben, und heist es so viel, als die heiligkeit des Fürsten. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Codurc, (Philipp) Königlich-Frantzösischer Secretarius, war von Reformirten eltern gebohren, änderte aber die Religion und legte sich auf die erkänntniß der sprachen und untersuchung der heil. Schrifft, in welchen beyden stücken er sehr geschickt gewesen. Er hat unterschiedenes geschrieben, als einen commentarium über den Hiob, den und des Salomonis bücher er nach dem grund-text übersetzt, über einige verse Ebr. 9, auch einige disputationes von dem meß-opffer, der rechtfertigung der Heiligen und dem geschlechts-register Christi. *du Pin* bibl. des auteurs ecclef.

Coeffeteau, (Nicolaus) Bischoff zu Dardanien, Weyh-Bischoff zu Metz, und ernannter Bischoff zu Marseille, war zu Chateau du Loir, oder wie andere wollen, zu S. Calais an der Loire in der provintz Maine gebohren. An. 1588 begab er sich in den Dominicaner-orden, darinnen er gar bald die höchsten ehren-stellen erlangte, indem er Professor theologiæ, Prior und Vicarius generalis, auch an. 1608 in einem zu Rom gehaltenen capitel Definitor generalis von Franckreich wurde. Er war auch Prediger bey der Königin Margaretha von Valois, und ließ seine beredtsamkeit sowol mündlich als schrifftlich von sich spüren. Der König Henricus IV erwehlte ihn auf begehren des Cardinals du Perron, daß er das buch des Königs von Groß-Britannien beantworten solte. Er antwortete auch hernach auf des Plessis Mornay tractat vom abendmahl, und schrieb auf verlangen Gregorii XV wider Marcum Antonium de Dominis unter dem titul: de sacra monarchia ecclesiæ, &c. adversus rempublicam Marci Antonii de Dominis, &c. Sonst hat er auch noch andere wercke ans licht gestellet, als eine übersetzung des Flori, eine Römische historie, rc. Ludovicus XIII ernannte ihn zum Bischoff zu Lombez und Xaintes, welche er wieder aufgabe, und hernach zum Bischoff zu Marseille. Er starb aber, ehe er dieses Bißthum in besitz genommen, den 21 apr. an. 1623 im 49 jahre seines alters. Seine schreib-art und reinigkeit der Frantzösischen sprach ist sowol, alldieweil er lebte, als seithero nach desselben tod in Franckreich sehr hoch und wehrt geschätzet worden. *Sammarth*. Gall. christ.

Cöhorn, (Menno) ein berühmter Ingenieur und General-Lieutenant unter den Holländern. Er stammete her von dem bekannten Mennone Simons, welcher den soldaten-stand schlechterdings verwarff. Allein dessen ungeachtet erwehlte er diese lebens-art, und machte sich dadurch schon zu Königs Wilhelmi III in Engelland zeiten nicht wenig berühmt. Darzu auch viel beygetragen, daß er das castell zu Namur mit vielen wercken, und insonderheit mit dem nach seinem namen genannten fort Cöhorn, befestiget, selbiges auch in der ersten belagerung an. 1692 tapffer vertheidiget hat. Jn den folgenden zeiten vermehrte er seinen ruhm durch einnehmung verschiedener vestungen und aufgeworffener linien, absonderlich aber, da er nach annehmung des Spanischen testaments und besetzung der Spanischen Niederlanden von seiten Franckreichs Bergenopzom, als die damalige vormauer von Holland, auf eine fürtreffliche art bevestigte, und bald hernach an. 1703 den 14 may die vestung Bonn innerhalb 3 tagen, von der zeit an zu rechnen, da sie mit schwerem geschütze beschossen worden, zur übergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurücke, und nachdem er allda verschiedene expeditiones glücklich gethan, wendete er sich nach dem Haag, allwo er den 17 martii an. 1704 beynahe in dem 70sten jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine neue art zu fortificiren, welche er in Holländischer sprache, unter dem titul: niewe vestingbouw, heraus gegeben.

Coel, ein König von Groß-Britannien, lebte zu ende des 3ten seculi, und brachte seines vatern bruder Asclepiodotum um, damit er an dessen stelle auf den thron gelangen möchte. Man hält ihn für einen vater der Helenä, des Kaysers Constantini M. mutter. Jn der Engelländischen historie wird auch noch eines andern Coels gedacht, welcher ein sohn und nachfolger des Marii und zu Rom erzogen gewesen. Es ist noch ein anderer, welcher durch Fergus, den König von Schottland, geschlagen worden. *Polyd. Vergilius*. *du Chesne* hist. d'Angl.

Cöleno, sihe Celäne.

Cölestiner, ein gewisser Mönchs-orden, und ast der Benedictineren, welchen der Pabst Cölestinus V, da er noch einsiedler war, an. 1244 gestifftet, worauf ihn der Pabst Urbanus IV an. 1264 approbiret, und dem orden S. Benedicti einverleibet, ferners auch Gregorius X, an. 1273 auf dem andern Concilio zu Lyon, wohin gedachter Cölestinus zu fusse gekommen, bestätiget hat. Er breitete sich in kurtzem gar sehr in Jtalien aus, massen anitzo sich auf die 96 klöstere dieses ordens darinn befinden; wurde auch von dem Könige Philippo pulchro in Franckreich eingeführet, welcher Petro de Sorre, seinem Abgesandten zu Neapolis, ordre gab, bey dem General dieses ordens anzuhalten, daß er 12 aus demselben nach Franckreich senden möchte. Als diese Cölestiner an. 1300 angelanget, raumete ihnen der König 2 klöster ein. Nachgehends ließ der Dauphin Carolus noch 6 andere an. 1352 dahin kommen. Es ist merckwürdig, daß dieser orden in Franckreich eben die vorrechte und freyheiten geniesset, welche denen Königlichen Secretarien gegeben sind; und sollen sie solches einem gewissen Robert de Jussi zu dancken haben, welcher anfangs auch in dem orden gewesen, aber hernach unter Philippo Valesio Secretaire du Roy worden, und seinen amtsgenossen den vorschlag gethan hat, in der Cölestiner-kirchen zu Paris eine brüderschafft aufzurichten, und weilen selbiger zeit das kloster arm ware, so solte jeder alle monat deme 4 sols Parisis reichen, welches hernach von den Königen bestätiget worden, und nach und nach anlaß zu ertheilung des obgedachten rechtens gegeben; zu dessen anzeige auch Carolus Sapiens an. 1358, als er währender gefangenschafft seines vaters, Königs Johannis, die regierung führte, hinzugethan hat, daß diese ordens-leute einen beutel, wie die Königlichen Secretaires tragen möchten; welches auch König Johannes nach seiner wiederkunfft aus Engelland an. 1361, und Carolus, da er selbst König ward, an. 1368 bestätiget. *Maurolyc*. Mar. Ocean. di tutt. gl. Rel. *Chopin*. traité des Droits des Rel. & Mon. *Beurier* hist. des Celestins de Paris. *Constit. P. P. Cœlest. Prov. Franco-Gall. & Privil. ei. Ord. Hist. des Ordres Mon.*

Cölestinus I, ein Römer, wurde nach Bonifacio I auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Als er vernahm, daß einige in den Narbonensischen und Viennischen provintzen aus den worten Christi: **lasset eure lenden umgürtet seyn** / die geistlichen überreden wolten, daß sie schuldig wären, ihre vorige kleidung zu ändern, und grosse lange röcke oder mäntel mit gürteln um den leib zu tragen, schrieb er an. 428 einen langen brief an die Bischöffe der besagten provintzen, und verwarff darinnen diesen mißbrauch. Er verdammte auch Nestorium auf einem zu Rom an. 430 versammleten grossen synodo, und sandte seine Legaten an. 431 auf das Ephesinische Concilium. Er schrieb Augustino zu liebe an die Bischöffe von Franckreich, an die Prälaten des Ephesinischen Concilii, an den Kayser, und andere mehr. Wie denn auch noch 14 episteln von ihm in den tomis conciliorum enthalten. Christ. Lupus, und nach ihm Baluzius, hat auch des Cœlestini commonitorium breve Episcopis & Presbyteris ad concilium Ephesinum euntibus heraus gegeben. Er starb an. 432. *S. Augustin.* p. 26 *Prosper. Sigebert. Genebrard. Socrates* l. 7. *Evagrius* l. 1. *Nicephorus* l. 14. *Gennadius* c. 54. *Onuph. Baron.* an. 423 bis 432. *Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hist. lit.

Cölestinus II, zu vorhero Guido Castelli genannt, weil er aus der stadt Tiferno in Toscanien, so man Cita Castello nannte, gebürtig war. Er hat unter Petro Abaillardo studiret, und wurde hernach durch Honorium II an. 1128 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Marci gemacht. An. 1140 schickte ihn Innocentius II als Legaten nach Franckreich, da er von Bernhardo hart angelassen worden, weil er den Arnoldum de Brixia in schutz genommen. An. 1143 den 26 sept. folgte er diesem Innocentio gar in der Päbstlichen regierung nach, und starb nach 5 monaten und 13 tagen den 9 mertz an. 1144. S. Bernhardus und Petrus Venerabilis, Abt von Cluny, schrieben an ihn. Es sind einige episteln von ihm zu finden. *Platina. Bini. Masson. du Chesne. Ciacconius. Baron. Cave.*

Cölestinus III, ein Römer, hieß vor erlangung der Päbstlichen würde Hiacinthius Bobo. Er wurde von Eugenio III a. 1145 zum Cardinal-Diacono ernennet, und zu verschiedenen legationen in Teutschland und Spanien gebrauchet, sonderlich an. 1158 und 1177 an den Kayser Fridericum. Endlich succedirte er an. 1191 den 12 apr. Clementi III, und etliche tage hernach krönete er den Kayser Henricum V samt seiner gemahlin Constantia. Weil er ein grosses verlangen nach eroberung des heiligen landes hatte, beredete er Richardum, den König von Engelland, zu solchem vorhaben, und als in desselben abwesenheit sein bruder Johannes, Graf von Moreton, aus anstifften Philippi Augusti, Königs in Franckreich, welcher Johanni auch zu dem ende seine schwester Adelam verheyrathet, in Engelland eine rebellion angesponnen, that er ihn in den bann, wie nicht weniger an. 1193 Leopoldum, den Hertzog von Oesterreich, weil derselbe den König Richardum gefangen hielt, und wiederholte nach 2 jahren die excommunication, damit er auch zu gleicher zeit wider den Kayser Henricum loß zoge. Er vermittelte auch einen stillstand auf 5 jahr zwischen diesem Richardo und Philippo, in hoffnung diese beyde Könige hernach zu einem neuen zug ins gelobte land zu bewegen, aus welchem letzteren doch endlich nichts ward. Nach des Kaysers tode a. 1197 gab er Sicilien dessen sohne Friderico, und zwar mit dieser bedingung, daß er der kirche davon einen gewissen tribut erlegen solte. Als er in grosse schwachheit des leibes gerathen, und den tod vor augen sahe, begehrte er von den Cardinälen, daß sie Johannem de S. Paulo, einen gewissen Cardinal-Priester, erwehlen möchten; dargegen er sich erbot, die Päbstliche würde aufzugeben; allein es wurde ihm abgeschlagen, und starb er an. 1198 den 8 jan. Von seinen briefen befinden sich 17 in dem 10 tomo concil. und einer bey dem Baluzio t. 2 miscell. *Neubrig.* l. 4 & 5. *Platina. Ciaccon. Onuphr. Genebrard. Antonin. Roger. Cave, &c.*

Cölestinus IV, hieß zuvor Godofredus, und war aus dem hause Castiglione in Mayland, ein sohn Johannis und Cassandrä Cribelli, des Pabsts Urbani III schwester. Er wurde den 22 sept. an. 1241, 30 tage nach Gregorii IX tode erwehlet, und zwar nur von 10 Cardinälen, weil die übrigen von dem Kayser Friderico gefangen gehalten wurden. Als sein vetter Urbanus noch lebete, war er Domherr und Cantzler bey der kirche zu Mayland. Nachgehends aber wurde er ein Mönch des Cistercienser-ordens. Gregorius machte ihn an. 1227 zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Marci, und nachgehends zum Cardinal-Bischoff, mit dem titul S. Sabinä, und prophezeyete ihm, als er hörete, daß er ein beschützer der armen geistlichen wäre, daß er noch den Päbstlichen stuhl besteigen würde, gleichwie hernach geschehen. Allein Cölestinus hat ihn nicht lange besessen, indem er 18 tage nach seiner wahl mit tode abgieng, ehe er noch war gecrönet worden. Worauf der Päbstliche stuhl 21 monate ledig stund, weil man für rathsam hielte, nicht eher einen andern Pabst zu erwehlen, als biß der Kayser Fridericus die Cardinäle wiederum auf freyen fuß gestellet hätte. *Platina. Genebrard. Spondan. Lud. Jacob. &c.*

Cölestinus V, hieß sonst Petrus di Morrone, und stifftete den Cölestiner-orden. Er war an. 1215 zu Isernia in Abruzzo, oder noch genauer, in der Grafschafft Molise gebohren, und begab sich im 15 jahre seines alters in eine einöde, kam nachgehends nach Rom, wurde daselbst Priester, nahm den orden S. Benedicti an, und um das jahr 1239 verfügte er sich in eine höhle des berges Morron, daher er auch den namen Petrus de Morron oder Mourrhon bekommen. An. 1244 gieng er nach Monmaiella, allwo das kloster des heil. Geistes erbauet wurde, darinnen er nach ausgestandenen vielen schwürigkeiten, weil seinen gefährten der wilde ort und die rauhe lebens-art gar wenig ansehen wolte, an. 1254 endlich seinen orden zum stand brachte, welcher erstlich von Urbano IV an. 1264, und nachgehends auch von Gregorio X auf dem andern Concilio zu Lion a. 1273 bestätiget wurde. Nach Nicolai IV tode wurde er den 5 jul. an. 1294 zum Pabst erwehlet, nachdem der Päbstliche stuhl 2 jahr, 3 monate und 10 tage ledig gestanden. Als man ihm solches andeutete, erstaunete er darüber dermassen, daß er gar davon gehen wolte; jedoch auf anhalten der Bischöffe und des Königs von Sicilien, Caroli II, nahm er diese würde an, und nennte sich Cölestinum V, wovon dann sein orden erst den namen der Cölestiner bekommen, da sie sich zuvor Einsiedler von Morron oder S. Damisan nenneten. Darauf kam er auf einem esel nach Aquila geritten, woselbst er in gegenwart von mehr als 200000 personen geweyhet wurde. Im anfange seiner regierung erwehlte er 12 Cardinäle, und zwar meistentheils Frantzosen. Weil sich aber Cölestinus in die hof-sachen nicht recht schicken konte, gieng die rede, daß man ihn wieder absetzen wolte, und zwar insonderheit nach des Cardinals Latini tode, welcher seine stelle hierinnen vertretten hatte. Benedictus Cajetanus, welcher ihm unter dem namen Bonifacii VIII nachfolgete, brachte ihn dahin, daß er freywillig abdanckete, welches 5 monate nach seiner wahl geschahe. Als er in dem begriff war, sich wieder in seine einöde zu begeben, ließ ihn Bonifacius auf das castell Fumon bringen, und daselbst verwahren; allwo er auch im 13 monate nach seiner abdanckung an. 1296 gestorben. Clemens V canonisirte ihn an. 1313. Man eignete ihm verschiedene schrifften zu, als: relationem vitæ suæ; de virtutibus; de vitiis; de hominis vanitate; de exemtis; de sententiis patrum, &c. welche man an. 1640 zu Neapolis gedrucket.

Cölestinus II. Nach Calixti II tode wurde an. 1124 Theobaldus, ein Cardinal des tituls S. Anastasii, zum Pabste erwehlet, und Cölestinus II genennet; als man aber das Te Deum laudamus wegen seiner wahl sunge, rieff Robertus Frangipani Lambertum den Bischoff von Ostia, welcher diesen ceremonien mit beywohnete, zum Pabste aus; worauf auch Cölestinus, der wider seinen willen erwehlet worden, solche würde gutwillig dem Lamberto abtrat, welcher sich Honorium II nennete. *Baron.* an. 1124.

Cölesyrien / die gegend, welche zwischen dem Libano und Anti-Libano liget, allwo der fluß Orontes entspringet, welcher heut zu tage Farsare oder Tafar genennet wird, an dessen ufer man noch einige überbliebene merckmale von der berühmten stadt Antiochia sehen kan, welche vor zeiten die haupt-stadt in gantz Syrien war. Von den gräntzen dieses landes sind die gelehrten nicht einerley meynung. Diejenigen, so selbige nicht allzu sehr einschräncken, theilen Cölesyrien in Chalcidene, Cyrrhestica, Palmyrene, Apamene, Abilene und Damascene. *Cellarii* geogr. antiq.

Cölius von Terracina, sihe **Celius**.

Cölius / (Caspar) von Rom, ein poet und mahler, lebte unter der regierung der Päbste Clementis VIII und Pauli V. Er hatte einen guten verstand zu den studiis, war sehr wohl in der historie, mathematic und verschiedenen andern wissenschafften erfahren; mahlte auch so wohl, daß es jederman bewunderte, dabey aber hatte er so eine wunderliche lebens-art, daß er alles that, was ihm einfiel. Er hat 2 gedichte, eines von der eroberung der stadt Rom durch die Gothen, das andere von dem leben der poeten verfertiget. Er hinterließ auch etliche comödien und andere poesien, als er im 70sten jahre seines alters starb. *Jan Nic. Erythr.* pin. 1 c. 127.

Cölius Rhodiginus / sihe **Rhodiginus**.

Cöllede / ein städtlein und schloß unweit der Unstrut, in Thüringen, zwischen Beichlingen und Frondorff, wird auch **Ruh-Cöln** genannt; ligt in einer lustigen und fruchtbaren gegend. Es gehöret den Herren von Werthern; das darinnen befindliche secularisirte kloster aber, so ehemals eine Aebtißin Benedictiner-ordens gehabt, gehört dem Hertzoge von Sachsen-Weissenfelß zu. Schon an. 1268 wird einer Hennius de Collede in alten urkunden als zeuge gefunden. So hat auch schon an. 1274 das frauen-kloster allhier gestanden. An. 1698 ist der beste theil der stadt Cöllede durchs feuer ruiniret worden. vid. *Olearii* synt. rer. Thur. p. 47 seq. *Gregorii* jetztl. Thur. p. 213 seq. Sachs. Albertin. linien haupt-recess. d. 22 apr. 1657.

Cölln am Rhein / lat. Colonia Agrippina, ingleichen Colonia Ubiorum, eine von den vornehmsten Reichs-städten in Teutschland, soll von den Ubiis zuerst erbauet worden seyn, welche sich, da sie sonst in der Wetterau, dem Westerwalde und einem theil von Hessen ihren sitz gehabt, wegen der stetigen kriege mit den Hessen 35 jahr vor Christi geburt über den Rhein sollen begeben haben, allwo ihnen der Kayser Augustus die felder, so vorhin den Condrusiern gehört, auch ein theil von der Eburoner und Menapier lande eingeraumet, worauf sie an diesem orte diese stadt angeleget. Nachgehends ist auf befehl der Julia Agrippina, so eine tochter Germanici und gemahlin des Kaysers Claudii war, eine Römische colonie dahin geführet worden, weil sich die Ubii an ihren groß-vater Agrippam ergeben, und sie selbst an diesem orte gebohren war; daher diese stadt Colonia Agrippinensis, und die Ubii, Agrippinenses genennet worden. Von der zeit an hat sie es auch beständig mit den Römern gehalten, und haben sich in und bey derselben viel merckwürdigkeiten zugetragen. Vitellius ward bey dieser stadt von den soldaten zum Römischen Kayser ausgeruffen, und da ein krieg zwischen den Römern und Bataviern entstanden, indem diese letztern auf anstifften und unter der anführung des Civilis wider jene rebelliret, musten die Ubii am meisten dabey leiden, auch die stadt selbst sich ergeben. Doch nachdem die Römer wieder meister wurden, griffen die einwohner der stadt Cölln die Teutschen, so bey ihnen waren, unvermuthet an, und massacrirten selbige, welches ihnen vielleicht übel würde bekommen seyn, wenn ihnen nicht die Römer bald zu hülffe gekommen wären;

solches

schafft, etliche Bürgermeister enthauptet, und ein neuer Rath erwehlet wurde. In dem 17 seculo haben sich die alten streitigkeiten des Churfürsten mit der stadt auch dann und wann gereget; insonderheit hatte der Churfürst an. 1671 einige anschläge auf dieselbe, die aber rückgängig worden, als sich die stadt in guten defensions-stand setzte, und einige Holländische völcker einnahm; worauf noch in selbigem jahre den 23 sept. ein interims-vergleich erfolgete; aber an. 1672 wurde durch die mediation des Nieder-Rheinisch-Westphälischen creyses die sache völlig zur richtigkeit gebracht. An. 1674 wurden allhier die friedens-tractaten zwischen dem Reiche und der cron Franckreich gepflogen; da aber den 4 febr. nachmittags der Printz Wilhelm von Fürstenberg unvermuthet von einigen Kayserl. Officirern und bedienten in arrest genommen und nach Bonn geführet wurde, zerschlugen sich die tractaten, indem die Frantzösischen Gevollmächtigten vorgaben, daß man dadurch das allgemeine völcker-recht verletzt hätte; doch wurde zwischen dem Kayser, den General-Staaten und dem Churfürsten von Cölln ein bündniß geschlossen. Endlich kam auch diese stadt in einige gefahr, da der Churfürst Joseph Clemens die Frantzösische parthey ergriff, die aber nebst dem Dom-capitul es beständig mit dem Kayser und dem Reiche hielt; denn es wurde selbige an. 1702 von dem Frantzösischen General Tallard genöthiget, mit genehmhaltung des Kayserlichen Plenipotentiarii, Christiani Augusti, Bischoffs von Raab, die neutralität auf gewisse conditiones anzunehmen. Nachdem aber nicht allein in selbigem jahre Kayserswerth, sondern auch an. 1703 Bonn von den Allirten war erobert worden, kam diese stadt in mehrere sicherheit.

Sonst wird Cölln von einigen für die gröste stadt in Teutschland gehalten, und hat eine bequeme situation. Sie präsentiret sich mit ihrer grossen anzahl thürne und kirch-spitzen in der figur eines halben monden den Rhein hinab sehr prächtig. Sie hat 24 thore, nemlich 13 nach dem lande zu, und 11 an der Rhein-seite. Die fortification hat sonst nur in einer mauer und trockenen gräben nebst vielen thürnen und etlichen bastionen bestanden, nachgehends aber ist sie mehr und mehr bevestiget worden. Man zählet in derselben 11 stiffts- und 19 pfarr-kirchen, 15 mönchs- und 22 jungfrauen-klöster, nebst einer grossen anzahl capellen und hospitäler. Die Jesuiter-kirche ist wohl gebauet, auch ausgeziert. In der kirche S. Gereonis, welcher bey Cölln von dem Kayser Maximiliano soll gemartert worden seyn, werden auf die 1000 köpffe der Heiligen aufbehalten. In der kirche der 11000 jungfrauen, so mit S. Ursula allhier sollen erschlagen seyn, siehet man gleichfalls etliche 1000 köpfe mit seidenen zeuge überzogen, und auf beyden seiten in der kirche gar ordentlich in die höhe in unterschiedenen kästlein gesetzt. Die cathedral- oder haupt-kirche ist zwar eines der vortrefflichsten gebäude, so in Teutschland anzutreffen, so aber bey weitem nicht so ausgebauet, als derjenige, so sie angefangen, im sinn gehabt. Der anfang aber selbige zu bauen, ist an. 1248 gemacht worden. Es wird in selbiger, nach alter gewohnheit, jedes jahr der Churfürstlichen regierung ein neuer stecken angehangen, damit anzuzeigen, wie viel jahre ein jeglicher Churfürst dem Ertz-Bißthum vorgestanden; auch werden in derselben die cörper der heil. 3 Könige, wie man sie insgemein nennet, in einer rings herum mit starcken eisen vergitterten capelle gezeiget, von welchen man glaubet, daß der Ertz-Bischoff Reinholdus von Dasselt selbige von dem Kayser Friderico I, als er Meyland eingenommen, ihm ausgebeten und hieher geführet habe. In der prediger-kirche ist Alberti M. gewesenen Bischoffs zu Regenspurg grab, woselbst auch unterschiedene antiquitäten von ihm gezeiget werden. Das kostbare rahthauß, die beyden palläste des Churfürsten, und andere prächtige gebäude, geben der stadt gleichfalls ein vortreffliches ansehen. Sonst ist sie auch wegen ihrer handelschafft considerabel, wie sie denn mit unter die hansee-städte gehöret, und das haupt derjenigen ist, die in den Niederlanden und an Westphalen ligen; sie ist in den Hanseatischen bund um das jahr 1201 gekommen. Was die regiments-verfassung derselbigen anlanget, so hat sie 6 Bürgermeister, davon 2 das jahr über regieren, die andern 2 der stadt einkünffte verwalten, die übrigen 2 aber feyern, biß die ordnung wieder an sie kömmt. Darneben haben sie ihre Verwalter, Richter, Wachtmeister, Einnehmer, Baumeister und andere, welche entweder der bürger sachen entscheiden oder zu entscheiden befehlen. Die bürgerschafft ist in 22 zünffte eingetheilet, und es kan niemand das bürgerrecht erhalten, wenn er sich nicht in einer von diesen zünfften befindet, und werden auch aus denselben zünfften alle jahre 49 personen, die den Rath constituiren, erwehlet, doch dergestalt, daß diejenigen, so vorhin in dem Rath gesessen, nicht leichtlich vorbey gegangen werden. Von administration der justitz-sachen ist merckwürdig, daß das sogenannte hochgerichte, so aus 10 personen bestehet, dessen Präsidente nach alter gewohnheit der Graf genennet wird, von dem Churfürsten als Ertz-Bischoff dependire, und solches zwar darum, weil die Grafen von Arensberg, so vor diesem Reichs-vögte der stadt Cölln gewesen, und das hoch-gerichte bestellet, ihre gerechtigkeit an die Ertz-Bischöffe allhier überlassen haben. Es kan aber der Präsident in malefiz-sachen keine execution vornehmen, wenn nicht der delinquente eine nacht vorher in der bothmäßigkeit des Grafen von Bentheim gewesen. Solches recht kömet her von denen Grafen von Nevenar, denen solches verstattet worden, weil ein theil der stadt, als man sie erweitert, auf ihrem grund und boden erbauet ist; nachdem aber dieses geschlechte der Grafen von Nevenar mit Adolpho a. 1589 ausgegangen, ist derselben erbschafft und unter andern auch diese gerechtigkeit auf die Grafen von Bentheim gefallen, die deswegen ihren bevollmächtigten zu Cölln haben. Ob nun gleich also dem Churfürsten von Cölln diese gerechtigkeit, nebst einigen andern in der stadt zukömmt, so hat diese dennoch in

dem übrigen ihre freyheit behauptet, und da vor diesem vielfältige controversien darüber entstanden, ist doch die sache endlich durch ein gewisses concordat, welches man an. 1506 zwischen dem Ertz-Bischoff Hermann, Landgrafen von Hessen, und der stadt aufgerichtet, ausgemacht worden. Es hat auch die stadt Cölln eine berühmte universität, die nach der Parisischen eingerichtet, und an. 1388 von dem Rath allhier eingeführet, auch von dem Pabst Urbano VI mit privilegien versehen worden. Es befinden sich über dieses noch 3 gymnasia und auf die 100 andere schulen allhier.

Sonst sind auch unterschiedene Concilia an diesem ort gehalten worden, unter welchen die merckwürdigsten sind: erstlich dasjenige, welches man an. 346 allhier celebriret, in welchem der Bischoff von Cölln Euphrates, weil er es mit den Arianern gehalten, abgesetzt, und an seine stelle Severinus ist erwehlet worden. Ferner im 8 seculo hat Carolus M. ein Concilium allhier gehalten, und daselbst die deputirten vieler völcker gehöret; dergleichen auch an. 870 und 887 soll geschehen seyn. Sigebertus gedencket in seiner chronick eines, so an. 1056 der Pabst Victor allhier gehalten. An. 1115 oder 18 stellte der Päbstliche Legat Conon, Bischoff zu Präneste, allhier eine versammlung der geistlichen wider den Kayser Henricum IV an, dergleichen auch in dem folgenden jahre der Cardinal und Päbstliche Legate Theodoricus that. Im jahre 1225 ließ Honorius III allhier eines celebriren, da der Cardinal Conrad als Päbstlicher Legate präsidirte. Auf selbigem hat man 14 canones gemacht, welche sich noch in dem 4ten tomo conciliorum befinden. Ferner an. 1310 hielt der Ertz-Bischoff Heinricus von Virneburg auf befehl des Pabsts allhier ein Concilium wider die Tempel-Herren; befand sich auch im folgenden jahre auf dem zu Vienne. An. 1452 stellte der Päbstliche Legate und Cardinal de Cusa mit bewilligung des Ertz-Bischoffs Theodorici, Grafen von Mörs, allhier eine versammlung an; dergleichen auch an. 1491 der Ertz-Bischoff Hermann IV, Landgraf von Hessen, that, welcher alle die alte statuta der Conciliorum darinnen renovirte. Der Ertz-Bischoff Hermann V, der nachmals, weil er der Lutherischen Religion zugethan war, abgesetzet worden, hielt ein Concilium an. 1536, und dessen nachfolger Adolphus III, Graf von Schaumburg, an. 1549, ꝛc. *Ptolemaus* l. 2 c. 9. *Plin.* l. 4 c. 17. *Tacit.* annal. l. 12 hist. l. 1 & 4 de mor. Germ. *Gregor. Turonens.* l. 2. *Lips.* ad Tac. an. lib. 12. *Beat. Rhenan.* inst. rer. Germ. *Cluverii* Germ. antiq. Die chronica van der heiligen stadt Cölln an. 1494. *Gelenius* de admiranda sacra & civili magnitudine Coloniæ. *Winheim* sacrarium Colon. Agripp. *Broelmanni* origines & monumenta Coloniens. civit. *Kyriandri* Trierische chron. *Brouweri* & *Masenii* antiq. & annal. Trevirenses. *Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 4 c. 1. *Lehmanni* Speyer. chron. l. 3 c. 60 &c. *Sleidanus* de statu relig. l. 6. *Limnaus* de jure publ. l. 7 c. 10. *Zeiler.* topogr. &c.

Cölln/ (das Ertz-Stifft) Von dem ursprunge der Christlichen religion in dieser stadt und gegend sowol als des Stiffts selbsten wird insgemein gemeldet, daß Maternus, ein sohn der wittwe zu Nain und discipel des Apostels Petri, um das jahr Christi 70 zuerst das evangelium allhier geprediget habe. Man meldet ferner, daß die Apostel diesen Maternum nebst dem Euchario und Valerio in Gallien geschickt, woselbst Maternus gestorben, aber zum andern mal, nachdem er 40 tage im grabe gelegen, durch die krafft eines stabes, welchen der Apostel Petrus dem Euchario gegeben, wieder von den todten auferwecket sey; worauf er eine reise nach Nieder-Teutschland gethan, das evangelium geprediget, die Cöllnische kirche gegründet, und derselben 40 jahr, nemlich so viel tage, als er in dem grabe gelegen, soll vorgestanden haben, auch endlich an. 128 im 115 jahre seines altes gestorben seyn. Allein dieses alles hat nicht den besten grund, und findet heut zu tag nicht viel glauben. Nechst diesem soll Gereon, der auch unter die Heiligen gezehlet wird, und unter dem Kayser Diocletiano und Maximiano die Märtyr-crone erlangt, hieher gekommen seyn, und die Christliche religion bestätiget haben. Im 4 seculo war Euphrates Bischoff allhier, welcher dem Concilio Sardicensi mit beygewohnt, sich aber hernach von den Arianern verführen lassen, dannenhero er auf einem Cöllnischen Concilio abgesetzt, und Severinus an seine stelle erwehlet worden. Unter den Fränckischen Königen hat dieses Bißthum angefangen an zeitlichen gütern zuzunehmen; insonderheit hat der König Dagobertus M. dem Bischoffe Cuniberto die stadt Soest nebst einigen benachbarten örtern verehret, welche aber nachmals an die Grafen von der Marck und mit dieser Grafschafft an das hauß Brandenburg gekommen. Agilulfus, welcher unter dem Pipino Heristallio und Carolo Martello gelebt, soll der gemeinen meynung nach der erste Ertz-Bischoff gewesen seyn, und um das jahr 743 das Ertz-Bißthum allhier angerichtet haben. Den grösten zuwachs aber hat dasselbe zu den zeiten des Kaysers Ottonis M. bekommen, dessen bruder Bruno damals Ertz-Bischoff allhier war; sintemal derselbe das Hertzogthum Lothringen mit diesem Ertzstiffte verknüpffte, so daß der gantze strich zwischen dem Rhein und der Schelde von der see biß nach Ober-Teutschland selbigem beygelegt worden. Allein es hat solches die macht der benachbarten mit der zeit dem Stiffte wiederum entzogen, daß nur noch etwas weniges davon übrig ist. Wiewol solcher abgang auf andere art wieder ist ersetzet worden. Insonderheit da unter dem Kayser Friderico Barbarossa das Hertzogthum Engern und Westphalen von den gütern Henrici Leonis dem damaligen Ertz-Bischoffe Philippo von Heinsburg zu theil wurde; worzu an. 1368 die Grafschafft Arensberg kam, indem der letzte Graf aus diesem geschlechte Godofredus, weil er mit seiner gemahlin Anna von Cleve keine erben gezeuget, selbige Grafschafft mit allen gerechtigkeiten und zugehörungen, insonderheit auch mit der würde des Primipilariatus oder Antibellatoris zwischen dem Rhein und der Weser an den Ertz-Bischoff Cunonem verkaufft. Nachdem vorhero im 13 seculo der Ertz-Bischoff Conradus von Hochstädt die Grafschafft Hochstädt, und im anfange des 14 seculi der Ertz-Bischoff Henricus II von Virneburg die Grafschafft Hilicrod mit dem Ertzstiffte vereiniget hatte. Unter den neuern Bischöffen ist sonderlich merckwürdig Hermannus V, Graf von Wied, welcher im 16 seculo gelebet, und sich zur Lutherischen religion bekannt. Er ließ Bucerum zu sich nach Bonn kommen, auch eine schrifft von demselbigen, die reformation der religion betreffend, zu Bonn drucken, welche von den Cöllnischen Theologis refutiret ist; und da er an unterschiedenen orten würcklich reformirte, wurde er a. 1546 den 16 apr. abgesetzt, und an seine stelle Adolphus III, Graf von Schaumburg, erwehlet. Dergleichen begegnete auch dem Ertz-Bischoffe Gebhardo II, Freyherrn von Truchses, welcher Salentino, einem Grafen von Isenburg, der sich freywillig des Ertz-Bißthums begeben, um sich zu verheyrathen, gefolget, und gleichfalls die Lutherische religion angenommen, auch selbige einführen wollen, und sich mit einem Gräflichen fräulein von Mansfeld vermählet; aber eben deswegen von Gregorio XIII an. 1583 den 1 apr. abgesetzet worden. Nachgehends erregte sich auch nach dem tode des Churfürsten zu Cölln Maximiliani Heinrici, Hertzogs von Bayern, wegen der wahl eines neuen Churfürsten einige streitigkeit. Denn es war noch bey dessen lebzeiten den 7 jan. an. 1688 der Cardinal Wilhelm Ego von Fürstenberg zu dessen Coadjutor ernennet worden; da nun besagter Churfürst noch im selbigem jahre den 3 jun. starb, wurde hierauf den 9 jul. zu einer neuen wahl geschritten, da denn von 24 capitularen 13 den Cardinal von Fürstenberg, Wilhelmum Egonem, postulirten, hingegen 9 den Printzen, Josephum Clementem von Bayern, erwehlten, 2 aber ihre vota anders wohin gaben. Weil nun nach den Canonischen rechten und insonderheit nach dem c. 40. X de elect. die election des Bayrischen Printzen, der postulation des Cardinals vorgezogen, und von dem Pabst Innocentio IX bekräfftiget ward, so muste der Cardinal zurück stehen, und behauptete der Printz Joseph Clemens die Chur-würde, welche er auch geruhig besaß, biß der krieg zwischen dem Kayser und der crone Franckreich wegen der Spanischen succeßion angieng, da er sich, wiewol mit grossem widerwillen des meisten theils deren Capitularen, zu der Frantzösischen parthey wandte, auch in Bonn und andere örter unter dem titul der Burgundischen creyß-truppen Frantzösische völcker einnahm. Nachdem aber die Alliirten in dieser gegend immer mächtiger wurden, und an. 1702 Kayserswerth, auch im folgenden jahre Bonn wegnahmen, wurde dieser Churfürst gezwungen, sich in den Spanischen Niederlanden aufzuhalten, worauf er an. 1706 den 29 apr. in die Reichs-acht erkläret, an. 1714 aber durch den Rastädter und Badener frieden wieder restituiret ward.

Im übrigen hat dieses Stifft unterschiedene vorzüge; sintemal der Ertz-Bischoff von Cölln nicht allein Churfürst des Teutschen Reichs, sondern auch Ertz-Cantzler durch Italien ist, wiewol der ursprung dieser beyden dignitäten, und wenn sie mit diesem Ertzstiffte verknüpffet worden, ungewiß ist. So hat auch Pabst Leo IX um das jahr 1049 den Ertz-Bischoff zu Cölln zum perpetuo Cardinali mit dem titul S. Johannis ante portam latinam und zum Ertz-Cantzler der Römischen kirchen gemacht, welche würde aber, ob sie gleich von etlichen folgenden Päbsten bestätiget worden, dennoch aus der gewohnheit gekommen. Ferner hat der Churfürst von Cölln nach verordnung der göldenen bulle das andere votum bey der wahl eines Römischen Kaysers, auch gehet derselbe allenthalben ausser Teutschland, wie auch in seiner provintz dem Kayser zur rechten hand. Was aber die crönung des Kaysers anlangt, ist ein scharffer streit darüber zwischen dem Churfürsten von Cölln und Mayntz entstanden. Denn von den zeiten des Kaysers Conradi I biß auf den Kayser Henricum III hat der Churfürst von Mayntz die Kayser gecrönet; dieser Henricus III aber wolte sich von dem Churfürsten von Cölln crönen lassen; daher auch die crönungen von dieser zeit an biß auf Ferdinandum I von dem Churfürsten zu Cölln verrichtet wurden, weil solches ohnedem allezeit zu Aachen geschahe. Nachdem aber nach Ferdinandi I zeiten die crönungen zu Franckfurt oder an einem andern orte geschahen, wolte der Churfürst von Mayntz sein voriges recht behaupten, worüber sie gar scharff an einander geriethen. Endlich ist an. 1657 die sache dergestalt verglichen worden, daß ein jedweder die crönung verrichten solte, wenn sie in seiner dioeces geschehe; wenn sie aber in einem andern orte vorgienge, solten sie mit einander umwechslen. Das collegium der Canonicorum bey der cathedral-kirche wird billich unter die vornehmsten in gantz Teutschland gezehlet, und es wird niemand leicht unter dieselbigen aufgenommen, der nicht aus Fürstlich- oder Gräflichem geschlecht entsprossen. Was aber die 8 Presbyteros anlanget, müssen sie von gar sonderbarer geschicklichkeit und meriten seyn, wenn sie wollen recipiret werden. An der zahl sind derselben 50, worunter aber nur 25 Capitulares sind, die zu der wahl eines Ertz-Bischoffs concurriren, darunter die 8 Presbyteri mit begriffen; die andern sind Domicellarii, und haben die hoffnung Capitulares zu werden.

Catalogus aller Bischöffe/ Ertz-Bischöffe und Churfürsten von Cölln.

1 S. Maternus von an. 67 biß 100 oder nach anderen biß 128. Von dessen nachfolgern sind die namen verlohren gegangen, biß auf den nachstehenden.
2 S. Severinus, starb an. 438.
3 S. Evergislus, st. an. 463.
4 S. Aquilinus oder Solinus, st. an. 473. Dessen nächste nachfolger sind unbekannt.
5 Simoneus, um das jahr 511.
6 Carentinus. Nach ihm sind gleichfalls einige unbekannt.

7 Remi-

7 Remigius, um das jahr 614.
8 S. Cunibertus, erwehlt an. 622.
9 Bocaldus, erwehlt an. 655.
10 Stephanus, erwehlt an. 660.
11 Adelwin, erwehlt an. 690.
12 Giso, erwehlt an. 694.
13 Anno I, um das jahr 709.
14 Pharamund, an. 728.
15 S. Agilulphus, soll der erste Ertz-Bischoff von Cölln gewesen und an. 728 zu solcher würde gelanget seyn.
16 Albericus oder Rangefridus, erwehlt an. 746.
17 S. Hildiger oder Hildebert, starb an. 804.
18 Bertholinus, st. an. 814.
19 Ricolphus, st. an. 836.
20 Hildepold.
21 Hagebald oder Hattebald.
22 Gunther oder Gontier.
23 S. Weribert oder Willibert.
24 Hermann, erwehlt an. 890.
25 Wittfried, starb an. 953.
26 Bruno I, st. an. 954.
27 Volckmar, st. an. 959.
28 Gero, Marggraf von der Laußnitz.
29 Walram oder Warinus, starb an. 975.
30 Evergerus, st. an. 990.
31 S. Herebert, ein Graf von Leiningen, oder wie andere schreiben, ein Graf von Rotenburg an der Tauber, wird vor den ersten Churfürsten von Cölln gehalten, starb an. 1021.
32 Peregrinus, st. an. 1036.
33 Hermannus II, ein gebohrner Pfaltzgraf am Rhein.
34 S. Anno II, starb an. 1064.
35 Hildbold oder Hidolph, starb an. 1084.
36 Sigewin.
37 Hermannus, Graf von Wolffershausen und Northeim, starb an. 1112.
38 Fridericus, Marggraf von Friaul, st. an. 1152.
39 Bruno, Graf von Altenau.
40 Hugo, Graf von Sponheim, st. an. 1159.
41 Arnoldus, Graf von Geldern, ward wegen der simonie abgesetzt.
42 Arnoldus, Graf von Altenau, starb 5 jahr nach der wahl.
43 Friedrich von Dassel, st. an. 1169.
44 Reinholdus, Graf von Dassel, st. an. 1181.
45 Philippus, Graf von Heinsberg, st. an. 1201.
46 Bruno, Graf von Altenau, resignirte an. 1204.
47 Adolphus, des vorhergehenden bruder, ward abgesetzt.
48 Bruno, Graf von Sayn, st. an. 1208.
49 Theodoricus, Graf von Bergen, ward excommunicirt.
50 Engelbertus, Graf von Bergen, ward von Friderico, Grafen von Altena und Isenburg, ermordet, an. 1227.
51 Heinricus von Möllenarcken oder Malmack, st. an. 1232.
52 Conradus, Graf von Hoistedt oder von Hohenstadt, starb an. 1262.
53 Engelbertus von Falckenburg, st. an. 1275.
54 Siegfried von Westerburg, st. an. 1298.
55 Wichboldus, Freyherr von Holte, st. an. 1305.
56 Heinricus, Graf von Virneburg, st. an. 1331.
57 Walram, Graf von Jülich, st. an. 1349.
58 Wilhelm von Geneppe, st. an. 1362.
59 Johann von Virnenburg.
60 Adolphus, Graf von der Marck, resignirte und verheyrathete sich, worauf er starb an. 1367.
61 Engelbertus, Graf von der Marck, war auch Bischoff zu Lüttich, und starb an. 1368.
62 Cuno von Falckenstein, st. an. 1370.
63 Fridericus, Graf von Saarwerden.
64 Theodoricus, Graf von Mörs, st. an. 1450.
65 Rupertus, Pfaltzgraf beym Rhein, st. an. 1480.
66 Hermannus, Landgraf von Hessen, st. an. 1508.
67 Philippus, Graf von Dhyn und Oberstein, st. an. 1515.
68 Hermann, Graf von Wied, änderte die religion, und verlohr das Ertz-Bißthum an. 1552.
69 Adolphus, Graf von Schaumburg, st. an. 1556.
70 Antonius, des vorhergehenden bruder, st. an. 1558.
71 Johann Gebhard, Graf von Mansfeld, st. an. 1562.
72 Friedrich, Graf von Wied, resignirte und starb an. 1567.
73 Salentinus, Graf von Isenburg, resignirte an. 1577 und vermählte sich.
74 Gebhard Truchses, Freyherr von Waldburg, vermählte sich an. 1583, und wolte dessen ungeachtet das Ertz-Stifft behalten, muste es aber nach darüber geführtem krieg seinem nachfolger überlassen.
75 Ernestus, ein sohn Alberti V, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Freysingen, Hildesheim und Lüttich, und starb an. 1612.
76 Ferdinandus, ein sohn Wilhelmi, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Hildesheim, Paderborn, Lüttich und Münster, und starb an. 1650.
77 Maximilianus Henricus, ein sohn Alberti, Hertzogs von Bayern, war auch Bischoff zu Lüttich und Hildesheim, und starb an. 1688 den 3 jun.
78 Joseph Clemens, ein sohn Ferdinandi Mariä, Churfürsten von Bayern, erwehlt den 9 (19) jul. an. 1688. Er war schon zuvor Bischoff zu Regenspurg und Freysingen, und bekam an. 1694 auch das Bißthum zu Lüttich.
79 Nach dieses am 12 nov. an. 1723 erfolgtem tode succedirte in dieser Chur- und Ertz-Bischöfflichen würde dessen bruders sohn, Augustus Clemens, welcher schon einige jahr vorher zum Coadjutor ware erwehlet worden.

Northof. in catal. Episc. Coloniens. apud Meibom. t. 2 scr. rer. Germ. *Cratepolii* catal. Archiep. Colon. *Galenus* de magnit. Colon. *Brovveri* antiq. & ann. Trevir. *Limnaeus* de jure publ. l. 3 c. 6. *Imhof.* N. P. l. 2 c. 4. *Conringii* assertio juris Moguntini in coronandis regibus Germanorum, welchem entgegen gesetzt ist Anti-Conringiana defensio, &c. *Vitriar.* in jure publ. l. 1 t. 14 & *Pfeffinger* ad h. l.

Cöln an der Spree / sihe Berlin.

COELUS oder COELIUS, diei oder des tages sohn / welcher fur der Tellus, das ist, der erde ehemann, ausgegeben wurde, gleichwie Cœlus den himmel bedeutet. Die Poeten eignen ihm viel kinder zu, unter welchen Saturnus, so der jüngste war, seinen vater mit einer stählernen sense hieb, und an einem gewissen gliede verstümmlete, aus dessen blute die Furien, Riesen und gewisse Nymphen sollen entsprungen seyn. Lactantius meynet, daß Saturnus ein sehr mächtiger mann gewesen, und dannenhero nicht allein als ein König geehret, sonder auch als ein Gott angebettet worden, woher es denn gekommen, daß man nachgehends sein geschlechte von dem höchsten und vortrefflichsten dinge in der welt hergeleitet habe. *Hesiod.* theogon. *Lactant.* de falsa relig. l. 1 c. 11.

Cönneritz / sihe Könneritz.

Cöpenick / ein städtlein und ober-amt, auch guter paß an der Spree in der Mittel-Marck, zwischen Berlin und Fürstenwalde gelegen. An. 1711 den 30 jul. wurde dieser ort durch eine heftige feuersbrunst meistens in die asche gelegt. *Zeiler.*

Cöranus / von Alexandrien aus Egypten bürtig, war der erste aus dieser stadt, der in den Rath zu Rom aufgenommen ward, da sonst alle Alexandriner durch eine ausdrückliche verordnung des Kaysers Augusti von dieser würde ausgeschlossen waren. Er erhielte auch dieses wichtige amt auf einmahl ohne vorher durch die gewöhnliche ämter und gleichsam stuffenweise dahin zu steigen. Seine erhöhung hatte er dem Caracalla zu dancken, der ihn, nachdem er als ein freund des Plautiani, oder eigentlich, weilen er durch list und um sich bey den leuten in grösseres ansehen zu setzen unter währender macht des Plautiani es dahin zu bringen gewußt hatte, daß man ihne unter dessen geheimste freunde zehlete, unter Severo vertrieben und 7 jahr in einer insul verwahret worden, an. 212 zum Rathsherrn und Burgermeister machte. *Xiphil.* ex Dione in Severo.

Cöranus / ein mann aus der insul Paros, welche auf dem Aegäischen meere liget. Als er einsten einige leute zu Constantinopel fischen sahe, kauffte er von denselbigen viel delphine oder meer-schweine, die sie gefangen, und ließ sie wieder fortgehen. Eine zeit lang darnach trug es sich zu, daß, als er auf dem meere war, und von dem winde verschmissen wurde, alle diejenigen, so bey ihm waren, umkamen, ihn allein ausgenommen, als welcher von einem meer-schweine biß an eine höhle vor der insul Zazanthus, welche deswegen noch biß auf diesen tag Cöranion genennet wird, getragen, und daselbst an das land gesetzet wurde. Ferner wird auch von ihm erzehlet, daß, als man seinen leichnam nahe an dem meere begraben, die meerschweine an dieselbe küste hingekommen wären. *Plutarch.* quæ animalia sint sapientiora in fine.

Cörbach / die haupt-stadt der Graffschafft Waldeck, ligt 6 meilen von Marpurg und eben so viel von Cassel. Sie war ehedessen mit vielen freyheiten begabet, wurde aber solcher verlustig, nachdem sie mit Graf Heinrich dem eisernen in widerwillen gerathen, der sich ihrer an. 1366 bemächtigte. Sie hat 2 mauren wegen der alten und neuen stadt; in jener ist S. Kiliani kirche, welche die stadt in ihrem wapen führet. Es ligt bey Cörbach auf einem hohen berge das schloß **Eisenberg /** welches Graf Josias zu Waldeck mit schönen gebäuden vermehret, und fast von neuem aufgerichtet. Der berg, darauf das schloß stehet, ist reich an ertz, und soll das Cörbachische gold fast dem Ungarischen gleichen. Nahe am schlosse sind die gold-häuser, desgleichen die goldmühle, und zeugen die alten register, daß man ehedessen grosse einkünffte hiervon gehabt. *Albini* berg-chron. tit. 15. *Zeiler.* topogr. Hassiæ.

Cösfeld / eine kleine befestigte stadt in Westphalen, ligt in einer ebene, allwo etliche kleine bäche zusammen fliessen, woraus allda der fluß Berckel seinen rechten ursprung und starcken lauff bekommet. Sie war ehemals eine hansee-stadt und die ordentliche residentz der Bischöffe zu Münster, ehe die stadt Münster unter deren bothmäßigkeit kam. Im dreyßig-jährigen kriege ist sie etliche mal eingenommen worden. Topogr. Westphal.

Cöslin / sihe Coslin.

Cötivy oder Coitivi / eine edle und alte familie in Bretagne. Alanus, Herr von Coetivy, hinterließ 4 söhne: Pregent, Alanum

num einen Cardinal, Olivier, Herrn von Taillebourg, und Christophorum, Stallmeister bey dem Könige Carolo VII. Pregent, Herr von Coetivy und Rets, wurde an. 1430 Admiral von Franckreich, und diente hernach wider die Engelländer, befand sich bey verschiedenen schlachten und eroberungen von städten, und wurde in der belagerung Cherbourg an. 1450 durch einen stück-schuß getödtet, keine kinder nach sich lassende. Olivier von Coetivy, Herr von Taillebourg, wurde Groß-Senechal von Vienne, und heyrathete Margaretham, eine natürliche tochter des Königs Caroli VII, mit welcher er Carolum von Coetivy zeugte, der zu seiner gemahlin nahm Johannam von Orleans, die älteste tochter Johannis von Orleans, Grafen von Angouleme, der ein groß-vater des Königs Francisci I war, und hinterließ von derselben Louisen, so an. 1501 an Carolum von Tremouille, Printzen von Talmont, verheyrathet wurde, und an. 1553 im 72 jahre ihres alters starb.

Cötivy / (Alanus de) Cardinal Bischoff von Dol, hernach von Cornouaille, und endlich von Avignon, war in Bretagne a. 1407 gebohren, ein sohn Alani, Herrn von Coetivy. Er erlangte an. 1438 das Bißthum zu Dol, bekam aber an. 1444 das zu Cornouaille. Wiewol er nachmals an. 1456 nach dem tode Raulphi de la Moussaire sein ersteres Bißthum wieder administrirte. Er wurde auch Bischoff zu Avignon, und an. 1448 von Nicolao V zur Cardinals-würde erhoben, daher man ihn insgemein den Cardinal von Avignon nennete. Er war in geistlichen und weltlichen geschäfften wohl erfahren, von gutem verstande, großmüthig und ohne schmeicheley. Er widersetzte sich denjenigen, so nach dem tode Nicolai V den Cardinal Bessarion zum Pabste erheben wolten, weil er der Lateinischen kirche nachtheilig zu seyn erachtete, wenn sie einen Griechen zu ihrem haupte erwehlte. An. 1456 schickte ihn Calixtus III als Legaten in Franckreich, und Pius II brauchte ihn in wichtigen geschäfften. Paulo II verwiese er im öffentlichen consistorio seine unanständige lebens-art, und daß er sich 20 jahr lang verstellet hätte, damit er die meisten stimmen in der Päbstlichen wahl auf seine seite bringen möchte. Unter Sixto IV erwählte er sich das Bißthum von Sabina, und starb den 22 jul. an. 1474 im 67 jahre seines alters. *Gobelin.* l. 2 comment Pii II. *Jacob. Ticin.* l. 2 comment. & ep. 310. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. Christ. & hist. geneal. de la Trem. *Nonguier* hist. d'Avignon. *Godefroy. Bertrand d'Argentré. Augustin. du Pas. Ciacon. Onuphr. &c.*

Cötquen oder Coesquen / ein flecken und schloß in Bretagne, nahe bey Dinant, davon eine familie, so von den Grafen von Dinant entsprossen, den namen führet, welchen Olivier, ein sohn Rivalons, und bruder Gottfrieds, Grafen von Dinant, zu ende des 12 seculi angenommen. An. 1575 wurde Cötquen von dem Könige Henrico III in ansehung Johannis von Cötquen, Grafen von Combourg zu einer Marggrafschafft erhoben. Henricus IV machte ferner diesen Johannem zum Ritter seiner orden, Königlichen Lieutenant im gouvernement Bretagne, und Gouverneur zu S. Malo. Welche letztere stelle auch Malo, Marquis von Cötquen, biß an. 1679 besessen, in welchem er gestorben, hinterlassende einen sohn gleiches namens, der den 7 junii 1678 gebohren war. Auch ist noch ein jüngerer stamm dieses geschlechts, welcher an. 1689 auf dem einigen Marquis de la Marzeliere bestunde. *du Pas* hist. de Bretagne. *

Cövorden / ein fester ort in den Niederlanden, in der provintz Ober-Yssel, die haupt-stadt der landschafft Drente, ist so wohl von der natur, indem er mit grossen morasten umgeben, als auch von der kunst mit trefflichen wercken befestiget, und mit einem starcken castell, so ein schlüssel zu Frießland, versehen. Er lieget nahe gegen Westphalen und dem Bißthum Münster zu. In den innerlichen Niederländischen kriegen hat dieser ort viel erlitten, indem er zum öfftern erobert und wieder verlohren worden. Die vereinigten provintzen bemeisterten sich desselbigen an. 1579, und befestigten ihn wegen des daselbst befindlichen wichtigen passes, jedoch nahm ihn der Graf Reneberg ein Spanier wieder weg, und Printz Moritz riß ihn darauf abermals an. 1594 aus Spanischen händen. Im jahr 1672 den 10 jul. bemächtigte sich der Bischoff von Münster mit schlechter mühe dieser festung, allein den 23 dec. desselbigen jahrs eroberte sie der General Rabenhaupt wieder, des nachts durch einen unversehenen überfall, zu dessen glücklichen ausschlagung die damahlen hart überfrorne wassergraben das meiste beytrugen. *Valkeniers* verwirr. Europa. *

Cöur / (Jacob) war Petri Cöur, eines kauffmanns zu Bourges sohn, ein sehr kluger mann, brachte sich durch die handlung einen solchen unglaublichen reichthum zu wege, daß er grosse kriegs-schiffe ausrüstete, und durch die gantze welt correspondirte, wie dann viele meynen, er habe gold machen können. Der König Carolus VII in Franckreich hielte damals seinen hof zu Bourges, und weil er demselben vielmahls geld vorschoß, und sich durch seine klugheit hervor that, machte ihn der König zu seinem Finantzen-Rathe, gebrauchte ihn auch zu andern wichtigen verrichtungen, und ernennte ihn an. 1448 mit zu einem Abgesandten auf die versammlung nach Lausanne, die spaltung zwischen Amadäo VIII von Savoyen, sonst Felix V genannt, und dem Pabste Nicolao V beyzulegen. Dieser seiner abwesenheit bedienten sich seine feinde, ihn bey dem Könige schwartz zu machen; und als das jahr darauf des Königs concubine Agnes Sorel gestorben, klagten sie diesen Jacob Cöur an, als wenn er ihr gifft beygebracht hätte, damit er dem Dauphin Ludovico, welchen er mit geld versahe, einen gefallen erweisen möchte. Sie brachten es auch so weit, daß man an. 1452 die klage wider ihn anstellte, und nicht allein des vorher gedachten, sondern auch, daß er unbillige auflagen, falsche müntze und siegel gemacht, das geld aus dem Königreiche geführet, und dergleichen beschuldigte. Weil er sich für unschuldig hielt, erschien er, um sich zu rechtfertigen, wurde aber ins gefängniß geleget, und an. 1453 den 19 may ergieng das urtheil über ihn, daß der König ihn zwar dieser verbrechen schuldig befunden, in ansehung aber seiner dienste und der Päbstlichen vorbitte mit der lebens-straffe verschonen wolle. Wie er denn auch mit einer geld-strafe davon gekommen, aber aus dem Reich verbannet worden, worauf er sich nach der insul Cypern gewendet, woselbst er durch seinen guten verstand nicht allein mittel gefunden, sich zu erhalten, sondern auch eine vornehme dame des landes heyrathete, und seine von derselben erzeugte 2 töchter gar wohl anbrachte. Man findet, daß ihm der titul eines General-Capitains der kirche wieder die ungläubigen beygeleget worden, und ist er den 15 nov. an. 1456 in einem krieg wider die ungläubigen gestorben. Sein bruder Nicolaus, Bischoff zu Luçon, starb an. 1450; sein sohn aber Godofredus, ward mund-schencke bey dem Könige Ludovico XI, der ihm auch einen theil seiner väterlichen güter wieder gab; und der andere sohn Johannes, Ertz-Bischoff zu Bourges, einer der grösten Prälaten seiner zeit, starb den 25 jun. an. 1483. *Monstrelet* vol. 3. *Guaguin.* l. 10. *Belleforêt* l. 5 c. 114. *Chartier, Dupleix. Mezeray. Sammarth. Daniel* hist. de France t. 2 col. 1188.

Coglione (Bartholomäus) ein berühmter Capitain, war gebürtig von Bergamo, über welche stadt seine familie um das jahr 1410 die herrschafft besessen, aber durch die faction derer Suardi davon getrieben worden, zu welcher zeit Bartholomäus noch sehr jung war. Weil er aber eine neigung zu den waffen hatte, ist er in kriegsdienste gegangen, darinnen er es so weit gebracht, daß ihn die Venetianer zum General derjenigen truppen gemacht, welche sie Philippo Visconti, Hertzoge von Mayland, der ihnen den krieg angekündiget, entgegen stelleten. Coglione beschützte auch Bergamo und Verona, schlug verschiedene mal die Mayländische armee, und leistete den Venetianern auch noch andere grosse dienste. Doch als er von dem Preveditore Dandoli nicht bekommen, was er für seine meriten sich eingebildet hatte, schlug er sich zu der parthey des Philippi, und als dieser Hertzog an. 1447 gestorben, diente er den Mayländern, hernach aber Francisco Sforzia. Unterdessen wünschten die Venetianer gar sehr, daß sie ihn möchten wieder haben, brachten es auch dahin, daß sie ihn auf ihre seite zogen, da er denn fortfuhr, bey allen gelegenheiten ihnen wichtige dienste zu erweisen. Allein er zerfiel abermal mit ihnen, jedoch ward er auch dißmal wieder zurück beruffen, weil allemal der sieg auf seiner seite war. Man machte ihn zwar auch zum General einer armee wider die Türcken, allein er starb fast zu eben derselben zeit an. 1475, und es ließ ihm der Rath zu Venedig eine ritter-säule von ertzt aufrichten, welcher von Coglione zum erben aller seiner güter, worunter nur in paarem geld sich auf die 200 tausend ducaten befanden, ware eingesetzt worden. Man mercket an, daß nach ihme die Venezianer sorge getragen haben, daß keiner ihrer Generalen zu so grosser macht steigen möchte, wie Coglione. Dieser ist auch derjenige, welcher den gebrauch die artillerie mit ins feld zu nehmen, aufgebracht, oder wenigst diese gewohnheit in Italien eingeführet hat. *Guicciard.* de bell. ital. *P. Celestini* hist. de Berg. *Mascardi* elog. di Capit. illust. *Justiniani* histor. Venet. *Pietro Spino* nella vita di Bart. Coglioni. *Corio* hist. Mil. *

Cogne oder Cogni / lat. Iconium, eine Lycaonische stadt in Klein-Asien, welche anjetzo der vornehmste ort in Caramanien und die residentz eines Beglerbegs ist, vorzeiten aber ein Ertz-Bischöflicher sitz unter dem Patriarchen von Constantinopel war. Als die so genannten Cataphryges diejenigen, welche die Catholische kirche verliessen, und sich zu ihrer gemeinde begaben, aufs neue tauffeten, versammleten sich hierselbst an. 256 einige rechtgläubige Bischöffe aus Cilicien, Cappadocien, Galatien und andern benachbarten provintzen, und machten den schluß, daß der letzer tauffe ungültig wäre, und demnach diejenigen, welche unter ihnen ihren glauben änderten, aufs neue müsten umgetaufft werden. Welchen schluß vornemlich der Bischoff von Cäsarea in Cappadocien Firmilianus beförderte. Dieses verursachte, daß der Pabst Stephanus erwehnte kirchen für schismatisch erklärte, welche hergegen der H. Cyprianus vertheidigte. *Cypriani & Firmiliani* epistolæ. *Pearson* in annal. Cyprian.

COGNITOR, hieß bey den Römern erstlich ein Advocat oder vielmehr zeug, der den andern defendiren muste, wenn man ihm seine ehrliche geburt und lebens-wandel streitig machen wolte; dergleichen die Römische bürger in den ausländischen provintzen vielmahl nöthig hatten, um der vorrechten ihrer burgerschafft ohne hinderung geniessen zu können; daher sie solche leute aufstellen musten, welche endlich erhielten, daß sie kannten und wüsten, daß sie Römische bürger wären. Hernach bedeutet es auch einen solchen, der die verfallenen güter, derer ohne erben verstorbenen, oder auch proscriptorum bey dem fisco angab, daß sie hernach verauctioniret werden musten. Daher hernach sowol die delatores, als auch die Auctionatores, Cognitores genennet wurden. *Cic.* in Verrin de Supliciis. *Budaus* ad Pandect. *Turnebus* adv. 29, 36. *Salmasius* de modo usur. c. 16, 18. *Pitiscus.* *

Cogueto oder Cogoreto / ein gantz kleiner ort an dem Ligustischen meer, in dem westlichen theil des Genuesischen gebiets, nicht weit von Savona. Man hat ihn vornemlich deswegen zu mercken, weil der erfinder von America, Christophorus Columbus, daselbst gebohren worden. *Schaupl. des kriegs in ital.* p. 653.

Cogulnas / ist ein fluß in der insul Sardinien, so fast mit-

ten

ten darinnen in dem gebürge zwischen Bonorba und Botila entspringt, und nordwärts neben der stadt Bresargia vorbey in das meer läufft. *

Cohen. Dieses worts, welches so viel heist als ein Priester, gebrauchen sich die Jüden jetzo noch, ungeachtet sie weder tempel noch opffer haben. Leo Mutinensis bemercket in seinem buche von Jüdischen ceremonien, daß noch heut zu tage gewisse Jüden vorhanden, welche vorgeben, daß sie von den alten Priestern und Leviten herstammen, und eine bey ihnen unverdächtige tradition haben, daß es mit dieser ihrer geschlechts-rechnung richtig stehe, ungeachtet ihr volck in viele länder versetzet worden, und ein stamm in den andern ohne unterscheid geheyrathet hat. Gleichwohl haben selbige unter ihnen keinen andern vorzug, als daß sie etwas von dem rechte der erstgebohrnen geniessen, und die ersten seyn, welche die 5 bücher Mosis in der schule lesen, wie auch an hohen festen den segen sprechen aus den worten des 4 buch Mosis c. 6 v. 14: Der Herr segne dich und behüte dich/ rc. *Leo Mutinens.* P. 1 c. 12.

Cohen de Lara/ (David) ein Portugesischer, oder wie andere wollen, Spanischer Jud, florirte in dem 17ten seculo; er hielte sich zu Amsterdam und hernach zu Hamburg auf, da er auch, nach etlicher bericht, soll Archisynagogus gewesen, aber von dieser stell von den seinigen vertrieben worden seyn. Edzardi bemühete sich sehr, ihn zu dem Christlichen glauben zu bereden: daher er auch, da derselbe auf dem tod-bett lage, zu ihm gefordert wurde, da er mit den Rabbinen über den Christlichen glauben disputieren muste: weil nun dieselben auf alle weiß trachteten den David bey ihrer religion zu behalten, wurde er vom tod an. 1674 überfallen, ehe er sich entschliessen konte. Er war nicht nur der Hebräischen sprach wohl kundig, sondern auch der Lateinischen, Griechischen, Arabischen rc. ziemlich erfahren. Seine herausgegebene schrifften sind: Ænigma Aben Esræ de literis Ehevi, mit einer Lateinischen version und anmerckungen. Ir David: darinnen die übereinkunfft der Rabbinischen worten mit den Griechischen rc. gelehrt wird: Kether Kehunna: ist ein Rabbinisch und Talmudisch wörter-buch, so aber nur biß auf die helffte des alphabets sich erstrecket: in demselben zeiget er ausführlicher die übereinkunfft der Talmudischen worten mit den Syrischen, Arabischen, Persischen, Griechischen, Lateinischen, Frantzösischen rc. So hat er auch unterschiedliche bücher Maimonidis in die Spanische sprache übersetzt: als Canones Ethicos &c. *Schudt* Comp. hist. Iudaicæ. *Molleri* Isagog. ad Cherson. Cimbric. *Wolfii* Bibl. Hebr. *

COHORTALES, hiessen die geringen bedienten, und gleichsam der droß, bey dem Præfecto Prætorio, und andern Magistrats-personen unter den Römischen Kaysern, als da sind apparitores, viatores, &c. weilen sie unter der so genannten Cohorte Prætoris stunden. *Cic.* in Verrin. passim. *Tit. Cod. de Cohortal.* &c. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 9. *du Fresne. Pitiscus.* *

Coiffier/ genannt Ruzé, (Antonius) ist unter dem namen des Marschalls d'Effiat bekannt. Er war aus einer adlichen familie in Touraine gebohren, und hieß sein vater Gilbert Coiffier, Herr von Effiat. Dieser starb ihm an. 1589 zeitlich, und da ward der junge Antonius von seiner groß-mutter bruder, Martino Ruzé, erzogen, und hernach zum erben mit der bedingung eingesetzt, daß er den namen Ruze führen solte. Er erbte auch von ihm die herrschafften Chilli und Longiumeau, welche nachgehends seinetwegen zum Marquisat von Effiat gemacht wurden. Heinrich IV gab ihm 1610 eine compagnie leichte pferde, wiewohl er damahls durch des Königs tod verhindert ward, zu felde zu gehen. Nachgehends aber hatte er in den innerlichen kriegen 1615 und 1617 das commando über etliche compagnien leichter pferde und carabiner. Hernach brauchte ihn der König auch in gesandschafften, gestalt er denn 1619 an den Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden, und 1624 wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit einer Frantzösischen Printzeßin nach Engelland geschickt ward. Er hieng sich an den Cardinal Richelieu, und, wie der den hof mit seinen creaturen besetzte, machte er diesen Effiat an. 1626 zum Ober-aufseher des finantzen-wesens, und wollen einige, daß ihm auch der König in diesem jahre seine Ritter-orden aus besonderer gnade gantz allein ertheilet, wiewohl sich bey dem P. Anselme findet, daß er dieser ehre schon 1620, nebst vielen andern theilhafftig worden. Er befand sich, als Marechal de Camp, mit in der belagerung von Rochelle, und erwarb sich bey verwaltung des finantzen-wesens die freundschafft des Cardinals Richelieu vollkommen. Gestalt er denn auch über des Cardinals eigenes haußwesen zugleich die aufsicht hatte. An. 1629 erhielt er auf dem zuge nach Italien die versorgung der artillerie an statt des Marquis de Rhony. An. 1630 ward er dem tapffern Montmorency zugegeben, als derselbe eine armee nach Piemont führte, und meint man, der Cardinal habe solches aus arglist gethan, weil er dem Montmorency nicht gut war. Er befand sich mit in dem treffen bey Veillane und Carignan, und hätte gerne den ruhm seines Generals verdunckelt, gestalt denn einige nachrichten heraus kamen, welche die ehre von diesen siegen dem Effiat fast alleine zuschrieben, wie sich denn dieser auch öffentlich beklagte, daß Montmorency ihn wegen seines verhaltens nicht gnugsam lobe. An. 1631 machte ihn der König zum Marschall von Franckreich auf anregen des Cardinals, nachdem sich Effiat mißvergnügt bezeigt, daß Montmorency und Toiras vorher allein zu dieser würde waren erhoben worden. Er begieng auch dabey die eitelkeit, daß er in das diploma ein überaus langes stamm-register und weitläufftiges verzeichniß von seinen vorfahren und seinen eigenen dem staat geleisteten diensten einrücken ließ. Hernach zerfiel er fast öffentlich mit dem von Montmorency, da er dem Cardinale zu gefallen sich einigen verbesserungen, die derselbe in seinem gouvernement von Languedoc machen wolte, wiedersetzte, wiewol der Cardinal, der es nicht zeit zu seyn erachtete, den Montmorency vor den kopff zu stossen, sie selbst wieder vertruge, dem ungeachtet Effiat doch fortfuhr, heimlich des Montmorency seine wohlgemeinte unternehmungen zu hindern, und dadurch verursachte, daß er sich auf des Hertzogs von Orleans seite schlug. An. 1632 gieng der Marschall d'Effiat mit einer armee nach Teutschland, den von den Spaniern verjagten Churfürsten von Trier wieder in sein land einzusetzen. Allein, da er eben im begriff war, Trier zu belagern, starb er den 27 jul. bemeldten jahres zu Lützelstein, und ward als ein alter freund vom Cardinale sehr beklagt. Er hinterließ 3 söhne, Martinum, der das geschlecht fortgepflantzet; Henricum, Marquis von Cinqmars, von dem hernach, und Johannem, der Abt aux trois Fontaines und von S. Sorlin gewesen; ingleichen 2 töchter, davon die eine den Hertzog de la Meillerane geheyrathet, die andere aber den geistlichen stand erwehlet. Dieser Marschall von Effiat war ein guter soldat und geschickter Staats-mann, wie er denn sonderlich dem finantzen-wesen wohl vorgestanden. Man setzt aber an ihm aus, daß er arglistig und ruhmräthig gewesen und sich dem Cardinal Richelieu allzusehr ergeben. *Memoires de Bassompierre. Vassor* histoire de Louis XIII &c.

Coiffier/ (Heinrich) genannt Ruzé d'Effiat, war ein sohn des vorigen, an. 1620 gebohren, und ist meistens unter dem namen des Marquis von Cinqmars in den geschichten bekannt. Er kam 1636 schon an den hof, und ward Capitain unter der Königlichen garde, da er sich denn auf dem zuge, den der König nach der Picardie vornahm, bey demselben sehr angenehm machte. Der Cardinal Richelieu beförderte seine gunst bey dem Könige ungemein, nicht nur, weil er seines vaters freund gewesen war, sondern auch, weil er gerne eine solche person zu des Königs lieblinge machen wolte, die sich, wie er von Cinqmars hoffte, lediglich nach ihm richtete, deßwegen er es denn 1637 dahin brachte, daß ihn der König zum Grand-Maitre de la garderobe bestellte. Der König gewann ihn so lieb, als er jemahls jemanden gehabt hatte, und der Cinqmars fieng zeitig an dem Cardinale selbst gefährlich zu werden. Der König gab ihm an. 1639 aus eigner bewegung das Ober-Stallmeister-amt, und seinem bruder eine reiche Abtey von des Cardinals von Valette verlassenschafft; wiewohl Richelieu eine andere eintheilung davon gemacht und dem Könige eine verzeichniß übergeben hatte, nach welchem dem jungen Effiat ein mäßig beneficium zugedacht war, welchen auffsatz aber der König zerriß und gedachter massen änderte. Diß verdroß den Cardinal dergestalt, daß er von stund an schwur ihn zu stürtzen, wie er ihn denn nach der zeit hinderte, wo er nur konte, und von ihm unter der hand übel redete. So widersetzte er sich ihm, da er ein mitglied des Königlichen Raths werden wolte, und ließ sich dabey vernehmen, es würde dadurch der Königliche Rath bey allen auswärtigen in verachtung kommen, wenn der unverständige Cinqmars in demselben sässe. Da ferner dieser sich mit der Printzeßin Maria von Nevers zu vermählen gesonnen war, redete der Cardinal abermal mit grosser verachtung von ihm, und gab ihm auch schuld, daß er sich in der belagerung von Arras an. 1640 sehr feuerscheu aufgeführt. Hingegen faßte Cinqmars gegen den Cardinal auch feuer, und ließ sich die lust ankommen ihn zu unterdrucken, suchte ihm auch in allen gelegenheiten bey dem Könige ein bein zu stellen, und hoffte mit der zeit selbst Premier-Minister zu werden; zumal da sich der König zum öfftern in vertrauten unterredungen mercken ließ, daß er des joches, welches ihm der Cardinal bißher aufgelegt, überdrüßig sey; wiewohl ihn der König auch vielmahl warnete, daß er nichts wider den Richelieu vornehmen solte, sintemal er ihn gegen denselben, der ihm noch unentbährlich sey, nicht schützen könne, wenn er sich öffentlich vor seinen feind erklärte. Indessen war Cinqmars zwar der liebe des Königs vollkommen versichert, ließ sich aber dadurch zu einem unbesonnenen übermuthe verleiten, so gar, daß er mit dem Könige, wie mit seines gleichen umgieng, ihm nicht aufwartete, wenn es seiner bequemlichkeit zuwider war, und darüber manchmal in harten wort-wechsel mit ihm gerieth, da er ihm aber nichts verschwieg, und bißweilen gar den stuhl vor die thüre setzte, welches alles ihm doch der König zu gute hielt, und nur jedesmal etliche tage mit ihm schmollte. An. 1640 ließ er sich mit dem Grafen von Soissons und Hertzoge von Bouillon ein, die des Cardinals feinde waren, und hielt den König geraume zeit ab, daß er diesen beyden Herrn, nicht, wie es der Cardinal gerne wolte, mit gewalt auf den leib gieng. Man meynt, der Graf habe ihm davor seiner schwester tochter, eine Printzeßin von Longueville, zur ehe zu geben versprochen. Als aber dieser handel an. 1641 durch den tod des Grafen von Soissons aus ward, machte er neue anschläge wider den Cardinal mit den Hertzogen von Orleans und Bouillon. Er vor seine person wolte den Richelieu tod haben, dazu aber gedachte beyde Herren nicht stimmen wolten. Er trug es selbst dereinst dem Könige vor, der zwar hernach vorgegeben, daß er den mord nicht gebilligt. Cinqmars aber solle bey seiner inquisition das gegentheil ausgesagt haben. Damit nun die verbundenen einen rückenhalt im fall der noth haben möchten, richteten sie mit der cron Spanien ein bündniß auf, vermöge dessen sie sich verpflichteten, die bißherigen ausgeführten rathschläge des Cardinals gegen das hauß Oesterreich zu hemmen, und zwischen Spanien und Franckreich auch mit gewalt friede zu stifften. Als an. 1642 der König nach Roussillon zu felde zog, erwieß er sich gegen den Cinqmars, der ihn nebst dem Cardinal begleitete, überaus gnädig, wolte auch, wenn Richelieu etwas wider ihn redete, demselben kein gehör geben. Hingegen nahm Cinqmars dieser gelegenheit wahr, und setzte durch seine vorstellungen den Cardinal vollend aus allem glauben bey dem Könige. Zu Lion solte derselbe ermordet

mordet

mordet werden, und waren dazu eine grosse anzahl Edelleute aus Auvergne verschrieben. Es unterblieb aber, weil der König sich nicht entschliessen konte, solches ausdrücklich zu befehlen. Gleichwol hatte es Cinqmars so weit gebracht, daß des Königs gemüthe gäntzlich von dem Cardinale abgewendet war, und Richelieu selbst glaubte, er sey ohne hoffnung verlohren; deswegen er sich ziemlich weit vom hofe wegmachte, und sich schon gefaßt hielt, bey zunehmender gefahr das Königreich gar zu verlassen. Es würde solcher gestalt Cinqmars seinen zweck auch ohne Spanischen beystand vollkommen erhalten haben, wenn nicht zu allem unglück der Cardinal nachricht von dem bündnisse mit Spanien bekommen hätte, die er dem Könige ertheilte, welcher nach langer unentschlossenheit endlich den Cinqmars in arrest zu nehmen befahl. Verschiedene memoires dieser zeit wollen auch versicheren, daß der König sich niemalen zu diesem schluß hätte bringen lassen, wo nicht gleich zu derselbigen zeit, und zwar auf heimliches anmahnen des Cardinals selbsten, welcher die art und das gemüth seines Herren kannte, eine schlacht in Picardie durch den in dieser provintz commandirenden Generalen wäre verlohren worden, wodurch selbige gräntzen auf einmal denen Spanischen unternehmungen schienen bloß gestellet zu seyn. Wie nun ohne Richelieu, der biß dahin alle Reichs-geschäffte, und sonderlich auch die anordnung des kriegs-wesens allein unter händen gehabt, der einbrechenden gefahr nicht konnte vorgebogen werden; so muste nun der König sich in allem nach dessen willen bequemen, und den Cinqmars ohne weigerung seiner raach zum opffer dargeben. Die arrestirung geschahe zu Narbonne, dahin er dem Könige aus dem lager vor Perpignan gefolgt war, den 13 iun. an. 1642. Es ward ihm zwar verrathen, und er versteckte sich, weil die thore geschlossen waren, bey einer frau, in deren hause er zuweilen seinen lüsten nachgegangen war. Der mann aber verrieth ihn, worauf man ihn nach der citadelle von Montpellier brachte. Seinen proceß machte man ihm zu Lion, und ließ sich der König verleiten, selbst wider ihn von den dingen, die zwischen ihm allein vorgegangen waren, zu zeugen. Er ward hierauf den 12 sept. zum tode verurtheilt, das urtheil auch noch denselben tag vollzogen, und ihm der kopff abgeschlagen, wobey er eine grosse unerschrockenheit, die fast etwas ruhmräthiges an sich hatte, bezeigte. Dieser Herr sahe sehr wohl aus; hatte viel verstand und hertzhafftigkeit in seinen unternehmungen. Weil er aber zu jung und ohne erfahrung in grosses glück kam, wuste er sich darein nicht recht zu schicken, und übernahm sich desselben mit vieler unbesonnenheit. *Vassor* hist. de Louis XIII l. 45-50. *Vittorio Siri* memorie t. 8. *Memoires du Duc de Bouillon. &c.* *

Coignac / eine kleine stadt in der landschafft Angoumois, gegen die gräntzen von Xaintonge zu, zwischen Jarnac und Xaintes, liegt an dem fluß Charente, auf einem sehr fruchtbaren boden, worauf insonderheit viel wein wächset. Sie führt den titul einer Castellaney, und ist deswegen berühmt, weil sie Francisci I geburts-stadt gewesen, welcher auch die vestung daselbst erbauen lassen. An. 1562 bemeisterten sich die Protestirenden dieses orts, und erhielten ihn auch an. 1569, ungeachtet ihn der Hertzog von Anjou, nachdem er die schlacht bey Jarnac gewonnen, belagerte. Es wurde auch a. 1651 der Printz von Conde durch die Königlichen truppen von hier abgetrieben.

Coignet / (Caspar) Herr von Tuillerie und Graf von Courson, hatte Matthäum Coignet, der unter der regierung Heinrichs IV in Franckreich bekannt gewesen, zum vater. Er ward an. 1618 Parlaments-Rath, so dann 1624 Maitre des Requetes, ingleichen Königlicher Staats- und Finantzen-Rath. Der König Ludwig XIII machte ihn zum Intendant de Justice in den provintzen Xaintonge und Poitou, und ließ ihne daher nach eroberung der stadt Rochelle daselbst zurück, um die schleiffung der bevestigungs-wercke zu besorgen, in welcher verrichtung er sich so verständig aufgeführet, daß er ohne des Königs befehle zurück zu setzen, sich dennoch der Rocheller gewogenheit erworben, die ihm zu ehren kleine müntzen schlagen lassen. Den meisten ruhm hat er durch seine gesandschafften erhalten. Denn an. 1632 ward er zum Ambassadeur nach Venedig ernennet, wo er den rang der crone Franckreich über die Spanier mit grossem ruhm behauptet, auch die Republic von den uneinigkeiten mit dem Pabst Urbano VIII abgehalten, und die Printzeßin Maria von Gonzaga, eine wittwe des Printzen Carls von Mantua, mit ihrem schwieger-vater versöhnet. Hernach hat er an. 1637 und 1640 eine extraordinaire ambassade an den Italiänischen höfen und bey den Holländern verwaltet, von dar aber ist er bey dem an. 1644 entstandenen kriege zwischen Dänemarck und Schweden an beyde cronen abgeschickt worden, wo er so glücklich gewesen, daß er an. 1645 den frieden zu Brömsebroo vermittelt, und sich beyder höfe hochachtung dadurch erworben. Er kehrte von dar an. 1646 zu seiner gesandschafft nach Holland zurücke, die er nicht eher als an. 1650 verließ, da der König seine geleistete dienste dadurch vergalt, daß er die landschafft Courson zur Grafschafft machte. Er starb an. 1653 im 57 jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin nebst andern kindern auch Henricum, Grafen von Courson. *Memoires du tems. Mercure historique. Blanchart.* consil. du Parlem.

Coimbra / eine stadt in Portugall, in der provintz Beira, welche den titul eines Hertzogthums und Bißthums, so unter dem Ertz-Bißthume Braga stehet, führet, und wegen der universität, welche der König in Portugall Johannes III von Lisbonn dahin verleget hat, berühmt ist. Etliche halten es für des Antonini und Plinii Conimbrica, ungeachtet andere gewiß seyn wollen, daß es Condera la Vieja sey, und hingegen das andere Coimbra, welches Conimbrica nova genennet wird, auf dem orte stehe, allwo das vorgedachte Conimbra des Plinii gewesen. Gewiß ist, daß dieses Coimbra eine grosse und schöne stadt ist, welche am flusse Montego, etwan 5 oder 6 meilen von der see lieget. Die söhne der Könige von Portugall haben den titul der Hertzoge von Coimbra geführet, als Petrus der andere sohn Johannis I, &c. *Plinius* l. 3 c. 21. *Surita. Nonius. Merula. Vasconcellos. Colmenar.* delic.

Cointe / (Carolus le) Presbyter congregationis oratorii, war zu Troyes an. 1611 gebohren, und begab sich in dem 18 jahr seines alters in diese congregation, in welche er von dem Cardinal de Berulle, dem stiffter und ersten General derselben, aufgenommen wurde. Er war nur 23 jahr alt, als man ihn nach Condom schickte, die rhetoric daselbst zu lehren. An. 1643 begleitete er den Staats-Secretarium Servien, welcher als Plenipotentiarius von dem Könige nach Münster geschickt wurde, und hat le Cointe daselbst mit an aufsetzung der präliminarien des friedens-schlusses gearbeitet. Für diese und andere treue dienste brachte ihm erst an. 1659 Colbert eine pension von 1000 pfund zu wege, worzu der König 3 jahr darauf noch 500 pfund legte. Damals machte er auch den anfang an seinem grossen wercke der Frantzösischen kirchen-historie zu arbeiten, so unter dem titul Annales ecclesiastici Francorum heraus gekommen, davon der erste tomus zu Paris an. 1665 gedruckt worden, der achte an. 1683, wiewol diesen tomum le Cointe nicht gäntzlich absolviret, indem er zu Paris den 18 jan. an. 1681 im 70 jahre seines alters darüber starb. Es hat aber das übrige in diesem letztern oder 8 tomo Gerhard du Bois, so gleichfalls Presbyter congregationis oratorii, aus den hinterlassenen schrifften des le Cointe hinzugefüget, und in der vorrede dessen leben beschrieben. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl. c. 19 §. 18. p. 420. Acta erud. Lips. 1685 p. 338.

Coiogna / siehe Antigonia.

Coislin / ein Marquisat in Bretagne, ward nebst der alten baronie von Roche-Bernard und Pont-Chateau, in ansehen des Marquis von Coislin an. 1669 durch einen parlaments-schluß zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben. Es ist eine gute tag-reise groß und sind unterschiedene städte, wälder und schlösser darinnen.

Coislin / siehe Cambout.

Col / lat. Cola, eine Schottländische insul von denjenigen, so man Westernes nennet, ligt 3 meilen von der insul Mul westwärts, und ist nur 5 meilen lang und 1 breit. Es sind darauf die vornehmsten örter Soltsdel und Killnaig. *Mary.*

Col de Pertuis / lat. Fauces Pertusæ, wird ein enger paß über denjenigen theil des Pyrenäischen gebürges genennet, welcher die Grafschafft Roußillon von Catalonien absondert. Der ort Pertuis oder Pertus ligt zwischen el Bolo und Nuestra Sennora de Requesens. Noch viel andere dergleichen enge wege durch die Pyrenäischen gebürge findet man mit dem beygefügten wort Col, zum exempel Col de la Preta, Col de la Argentierra, Col de Paracols, Col de la Porta, Col de Ares u. s. w.

Colalto / ein flecken und schloß in Italien, in der Trevisen-Marck, mit dem titul einer Grafschafft. Von demselben haben die Grafen von Colalto ihre benennung, welche sich zu friedens- und kriegs-zeiten durch ihre thaten berühmt gemacht. Sie stammen von Ramboldo I von Colalto, Herrn zu Lovadina und Nervesa, her, welcher an. 959 gelebet hat, und soll, nach des Priorati bericht, solches geschlechte mit den Longobarden in Italien gekommen seyn.

Colalto / (Ramboldus XI de) Graf zu S. Salvator, Herr zu Ray, Credazo und Maestro, ein berühmter Kayserlicher General, war ein sohn Antonii, welcher anfangs zum geistlichen stande gewidmet, und Abt zu Nervesa gewesen, sich aber hernach mit Julia Taurella, Antonii Taurelli Marggrafen zu Casa tochter, verheyrathet. Ramboldus wurde an. 1575 gebohren, darauf in studiis und anständigen exercitiis auferzogen, aber in seiner jugend wegen eines verbrechens von der herrschafft Venedig bannisiret, wiewohl man den bann öffentlich nicht publiciret. Er begab sich also in den krieg, und diente unter dem Georg Basta, wie auch Georg Ruprecht von Eggenberg wider die Türcken, continuirte auch seine kriegs-dienste unter den 3 Kaysern Rudolpho II, Matthia und Ferdinando II. Auf des letztern, ehe er noch Kayser wurde, befehl, nahm er nebst dem Grafen Heinrich Dampier und Siegfried Breunern, den Cardinal Melchior Cleseln, des Kaysers Matthiä vornehmsten Staats-Minister, an. 1618 zu Wien in arrest. Bey anfang des Böhmischen kriegs diente er als Oberster unter dem Grafen von Bucquoy, und befand sich an. 1619 in dem treffen bey Gomnitz. An. 1620 schickte ihn der Kayser als Gesandten auf den Ungarischen Reichstag nach Neusol, woselbst er den stuhl des Gabriel Bethlems, der über seinen gestellet war, hinweg that, auch zugleich den degen auszog, seine stelle, die ihm als Kayserlichen Commissario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayserlichen völckern wider den Grafen von Budiani, denselben zur raison zu bringen, erlitte aber in dem rück-wege einigen schaden. An. 1623 wolte er mit seinem regimente, von 3000 mann starck, zu dem General Tilly stossen, und durch das Henneberg- und Heßische marschiren; weil ihm aber die pässe verhauen waren, nahm er einen andern weg zu schiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam also zu dem General Tilly, der ihn aber noch in demselbigen jahre nebst etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn schickte. * An. 1624 muste er dem Spanischen General Spinola, der die vestung Breda belagert, in den Niederlanden zu hülffe kommen, nach deren eroberung er wiederum nach Teutschland gieng, und als Kayserlicher Feld-Marschall in dem Ober-Sächsischen creyse commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayserlichen General Wallenstein in mißverständniß gerieth, gieng er ohne dessen willen von der armee, und wurde auf Kayserlichen befehl zu Prage arrestiret, muste sich auch des hofes enthalten, doch

wurde

wurde er bald wieder ausgesöhnet. Wiewol er dennoch abdanckte, und sich an den Kayserlichen hof begab, woselbst er Hof-Kriegs-Raths-Präsident wurde; und als an. 1627 der Kayser von ihm ein bedencken wegen der geistlichen güter, zu deren restitution man die Protestirenden zwingen wolte, verlangte, gab er solches schrifftlich, dergestalt, daß er die execution auf solche güter zum höchsten widerrieth, indem solches ohne zweiffel einen religions-krieg nach sich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayserliche armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzog zu Mantua, nach Italien geschickt wurde, und nahm Ostiano, dem Printzen von Bozzuolo zuständig, mit list weg; weil er aber zu Mayland in eine kranckheit verfiel, und deswegen zu Lodi lange bettlägerig war, muste er das commando dem General-Major von Altringer überlassen. An. 1630 unterredete er sich mit Carolo Emanuele, Hertzog von Savoyen, zu Carmagnole, und eroberte die stadt Mantua in selbigem jahre durch verrätherey, und ließ selbige plündern. Einige melden, daß ihn damals erst die Republic Venedig bannisiret, sintemal selbige mit dem Hertzoge von Mantua in allianz stunde; auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn sein vaterland verwüstet werden, welches er von Venedig verstanden, bey Mantua aber sey es eingetroffen, weil er daselbst gebohren und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayserl. hofe zu dieser zeit beschuldiget, daß er in einen dem König in Spanien schädlichen stillstand der waffen gewilliget, und der Republic Venedig favorisirt hätte, worüber er in Kayserl. ungnade kam, und aus Italien von seinen actionen rechenschafft zu geben zurück gefodert wurde; da er nun auf dieser reise nach Regenspurg, allwo sich der Kayser damals aufhielt, begriffen war, verfiel er in eine kranckheit, und starb zu Chur in Graubündten im dec. 1631. Seine gemahlin war Blanca Polyxena, Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn tochter, mit welcher er 2 söhne, Claudium, von dem hernach, Antonium, Kayserl. Cämmerer, und eine tochter Juliam, die an Graf Julium zu Salm verheyrathet, gezeuget hat. *Gualdo Priorato* scena d'huom. illust. d'ital. *Pufendorf*. hist. belli tricenn. *Thuldenus* hist. nostri tem. A.

Colalto / (Claudius de) Graf zu S. Salvator, Kayserlicher Reichs-Hofrath, etc. war ein sohn Ramboldi de Colalto, Grafen zu S. Salvator, etc. Kayserl. Feld-Marschalls, und der Blancä Polyxenä, des Grafen Hieronymi Wenceslai von Thurn tochter. Er wurde an. 1627 gebohren, und verlohr, da er nur 3 jahr alt war, an. 1631 seinen vater durch den tod. Nachdem er durch studien und reisen eine grosse geschicklichkeit erlangt, machte ihn der Kayser Ferdinandus III zu seinem Cämmerer, und zog ihn in den kriegs-rath. Er bekleidete auch die stelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige Ferdinando IV, und nachgehends bey dem Kayser Leopoldo. Von diesem letztern ward er an. 1660 als Gesandter an Joh. Georgen, Churfürsten zu Sachsen, geschickt, wie auch an den Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelmen, von denselbigen einige beyhülffe wider die Türcken zu erhalten. Dergleichen gesandtschafft verrichtete er auch im folgenden jahre an den König in Engelland, Carolum II. Er starb aber auf dieser reise zu Brüssel den 7 mertz an. 1661 im 34 jahre seines alters, und hinterließ unter andern kindern einen sohn, Antonium Franciscum, welchen er mit des Fürsten Hannibal Gonzagä tochter gezeuget hatte. Selbige hat sich hernach den 1 mertz 1666 mit Siegfried Hellfrieden, Grafen zu Dietrichstein, vermählet, ist den 2 apr. a. 1698 abermals verwittibt worden, und den 26 apr. 1702 gestorben. Antonius Franciscus, Graf von Colalto aber war Kaysers Leopoldi wircklicher geheimder Rath, Cämmerer und obrist-Land-Cämmerer in Mähren, und starb zu Wien den 5 jul. 1696. Mit seiner ersten gemahlin, Maria Theresia, Fürst Johannis Ferdinandi von Portia tochter hat er keine kinder, mit Maria Maximiliana Theresia, Gräfin von Althann, Johannis Joachimi, Grafen von Sintzendorff wittib, Leopoldum Adolphum Ramboldum, und mit Maria Anna Theresia, Theodori Athleti Henrici, Grafen von Stratmann, Kayserl. Obristen Hof-Cantzlers tochter, Carolum Christianum Eustachium, so an. 1698 zu Paris an blattern, und Theodorum, so gleichfalls in der jugend gestorben. Es behielt also der älteste sohn Leopoldus die väterlichen herrschafften allein, wurde aber den 11 mertz 1707 von Augusto Joachimo, Grafen von Sintzendorff, in einem duell in der vorstadt zu Wien erstochen, und weil er unverheyrathet war, succedirte ihm sein vetter Antonius Rombaldus, des H. R. R. Graf von Colalto und S. Salvator, Rey, Credazzo und Musestre, Kayserl. Cammerer, welcher sich den 19 febr. 1708 mit Maria Eleonora, Gräfin von Stahrenberg, vermählet, und mit ihr dißhero verschiedene kinder männlich und weiblichen geschlechts gezeuget.

Colan / sihe Coulan.

Colarbasus / ein gewisser ketzer, so im 2 seculo gelebet. Er soll aus der schule des Marci, so ein jünger des Valentini war, entsprossen seyn. In seinen lehren stimmte er meistens mit dem Valentino überein, und läugnete die wahre menschliche natur Christi, sowol als die auferstehung des fleisches. Er war dabey der astrologie ziemlich ergeben, lehrte, daß das leben und die zeugung der menschen von den planeten herrühre, und suchte in zahlen und buchstaben allerhand geheimnisse. *Irenaus* l. 1 c. 8. *Epiphan*. hær. 31. *Auctor* append. ad Tertullian. de præscr. c. 50. *Augustin*. de hæres. c. 15. *Theodor*. l. 1 c. 12. *Niceta* in thes. orthod. l. 4 c. 8. & *Danaus* ad h. l. *Damascen*. de hæres. c. 35. *Baron*. an. 175 &c. *

Colberg / eine stadt in Hinter-Pommern, welche die vornehmste in dem Stiffte Camin ist, gehöret nebst dem gantzen Stiffte dem Könige von Preussen. Sie wird von etlichen alten Colobrega genannt, wiewol sie bey dem Dietmaro Chollenberg heist. Sie ligt an dem flusse Persant, eine viertel meile von der ost-see, und hat einen guten aber etwas engen hafen. Dannenhero sie auch handlung treibet, welche durch die saltz-brunnen, so sich allhier befinden, vermehret wird. Im übrigen ist sie auch mit einigen ansehnlichen gebäuden, als dem Dom und rath-hause gezieret, ingleichen mit guten fortificationen versehen. Sie soll schon im 11 seculo ihre besondere Bischöffe gehabt haben. Im 13 aber ist sie an das Caminische stifft gekommen, und zwar an. 1247 oder 1277, da die Hertzoge in Pommern dieselbe dem Stiffte durch einen tausch vor Stargard, und gegen erlegung 3500 marck überlassen. An. 1462 ist hier ein grosser tumult wegen der Domherren gewesen. Von an. 1530 an ist die Lutherische lehre eingeführet worden. Im 30 jährigen kriege hat die stadt auch das ihre empfinden müssen, und ist 1631 von den Schweden nach einer langen bloquirung erobert worden. Nachdem aber die Hertzoge von Pommern ausgestorben, und Hinter-Pommern nebst dem Stiffte Camin, vermöge des 15 artickels in dem Westphälischen friedens-schlusse an das Brandenburgische hauß kam, ist auch die stadt Colberg mit an dasselbige gefallen, aber erst an. 1653 von den Schweden eingeräumet worden. Script. Pomer.

Colbergius / (Ehregott Daniel) Er wurde an. 1659 zu Colberg in Pommern (da sein vater Pastor primarius, nach der hand Theologiæ D. und Prof. gewesen) gebohren. Er kame im 17 jahre seines alters in das gymnasium zu Stettin, allwo er einen guten grund sowol in philosophicis als theologicis geleget hat. Von dannen vertriebe der krieg ihn und seinen vater, also daß sie nach Grypswalde giengen, von dar wendete er sich a. 1679 auf Rostock, und als er sich nun in studiis ziemlich gestärcket hatte, gienge er nach Königsberg in Preussen, und hernach wieder auf Rostock, allwo man ihm den gradum Magisterii zulegte. An. 1682 thate er eine reise in Schweden, allwo er mit dem berühmten Samuele Puffendorfio bekannt wurde, wodurch er auch bey dem König in die gnade geriethe, daß er ihn zum Professore Moralium Extraordinario zu Grypswalde ernennet, welche cathedram er auch a. 1684 angetreten hat. Er nahme darauf eine reise vor und gienge auf Berlin, Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Jena, Nürnberg, Altorff, Tübingen, Heidelberg, Giessen, Hamburg und andere orte Teutschlandes, an welchen allen er vertrauliche kundschafft mit denen gelehrtesten und berühmtesten männern gemacht hat. An. 1691 wurde er zu Grypswald Professor Moralium und Historiarum Ordinarius, erhielte auch von der theologischen Facultät die freyheit collegia theologica zu halten. An. 1694 wurde er zu Wißmar Pastor bey der S. Nicolai-kirche und Assessor Consistorii, er starb aber an. 1698 den 30 oct. Seine schrifften sind fürnehmlich folgende, Monarchia Sueco-Gothica, das Platonisch-Hermetische Christenthum: tractatus de Sapientia Hebræorum; Specimen Historicum de origine & progressu hæresium & errorum in ecclesia, &c. *Pipping*. memor. theolog. p. 1421. *

Colbert / (Johannes Baptista) Marquis de Seignelay und de Chateau-neuf sur Cher, Baron de Sceaux, Linieres, Ormois, etc. war einer der grösten Staats-Ministern in Franckreich bey dem Könige Ludovico XIV. Er war ordentlicher Rath in allen Conseils, Ministre und Secretaire d'Etat, Commandeur und Groß-Schatzmeister der Königl. orden, Controleur General der finantzen, Oberaufseher über die gebäude, künste und manufacturen in Franckreich, etc. Sein geschlecht soll eigentlich aus Schottland seyn, von dannen es sich im 13 seculo in Champagne soll begeben haben. Sein vater Nicolaus Colbert, Herr von Vandieres, war anfänglich ein weinhändler, hernach handelte er mit tuch, und endlich mit seiden-waaren; seine mutter aber hieß Maria Pussort, welche ihn zu Rheims in Champagne im aug. an. 1619 gebohren. Er war von seinen eltern zur kauffmannschafft bestimmet, zu welchem ende er sich erstlich nach Paris, und nachmals nach Lyon begab; doch änderte er seinen sinn, und gab bey unterschiedenen Advocaten einen schreiber ab, biß er endlich zu einem der vornehmsten Staats-Minister, Michael Tellier, kam. Dieser überließ ihn dem Cardinal Mazarin, welcher, da er seine geschicklichkeit und treue wahrnahm, ihn nach Rom schickte, daß er wegen aussöhnung des Cardinals de Rets und restitution des Hertzogthums Castro an den Hertzog von Parma tractiren solte. Da er nun wieder kam, unterließ er nicht sein glück ferner zu beobachten, sorgte aber auch für seine brüder, und brachte es dahin, daß Carolus Colbert Intendant über Elsaß und Präsident im Parlemente zu Metz, Nicolaus aber Bischoff zu Lucon und Königl. Bibliothecarius wurde. Endlich als der Cardinal Mazarin a. 1661 starb, hatte er diesen Colbert vorher dem Könige aufs beste recommandiret, welcher ihm auch alsobald das finantz-wesen in einen bessern stand zu setzen auftrug. Gleichwie nun Nicolaus Fouquet hierdurch gestürtzet, und wegen seiner üblen haußhaltung an. 1664 zu ewigem gefängniß verdammet, auch zu diesem ende nach Pignerol geschickt wurde, weil er schiene des Colberts glücke im wege zu stehen; also ließ er sich im gegentheil äusserst angelegen seyn, die einkünffte und ausgaben des Königs in die richtigste ordnung zu bringen, so daß er auch zu sagen pflegte: der König wüste seine einnahme und ausgabe weit genauer als einige privat-person im Königreiche. Bey dem falle des Fouquets aber ließ sich Colbert angelegen seyn, den vortrefflichsten Poeten, Paul Pelisson, zu erhalten, welchen er mit vielen wohlthaten in seine dienste gezogen. Colbert wurde hierauf zu vielen andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und war stets beschäfftiget, etwas zu erfinden, so zur aufnahme des Reichs und vermehrung des ruhms vor den König gereichen möchte. Dann er hat die handlung nach Indien stabiliret, und zu diesem ende die Ost- und West-Indianische societät aufgerichtet; weil er auch die aufsicht über die Königlichen ge-

bände hatte, so ließ er viel prächtige gebäude aufrichten und das Louvre nach dem entwurffe des Perraut, der ein mitglied der academie des sciences war, vollführen. Ferner hat er den canal in Languedoc auf angeben des Monf. Riquet angefangen und mit grossem ruhme vollendet, wodurch das Mittelländische mit dem Aquitanischen meere vereinbaret worden. Nicht weniger hat er sich geneigt gegen die studia erzeigt, indem er an. 1663 eine academie aufgerichtet, darinnen die medaillen, devisen, inscriptionen, rc. die auf den König gemacht, solten untersucht werden. An. 1666 stifftete er die Königliche academie des sciences, zu welcher Hugenius aus Holland, und der berühmte Astronomus Caßini von Padua beruffen wurden; und weil diese auch die chymie perfectioniren solte, ließ er in der Königlichen bibliothec ein grosses laboratorium bauen, woselbst sich auch diese academie zu versammlen pflegte, und an. 1667 ein observatorium zu beförderung der astronomie. Den gelehrten und berühmten leuten, sowol in Franckreich als an andern orten, verschaffte er von dem Könige ansehnliche pensionen, und vor sich sammlete er eine ansehnliche bibliothec, wobey er aber nicht unterließ, die Königliche bibliothec zu vermehren. Er schränckte auch das ansehen der Parlamenter, sonderlich des zu Paris, viel enger ein, um dadurch die macht und autorität des Königs zu vergrössern. Zu verbesserung des Frantzösischen rechts konte er zwar seinen endzweck nicht erreichen, doch setzte er die criminal-sachen auf einen andern fuß, machte auch unter den kaufleuten wegen der asecurationen ein ander reglement. In summa, er war eifrigst bemühet, die fehler in allen ständen zu verbessern, und die studia, künste, handwercker und kauffmannschafft in grössern flor zu bringen, insonderheit aber die Frantzosen zu den see-commercien zu animiren. Weswegen ihm denn nicht allein der König die wichtigste bedienungen anvertrauet, sondern er auch einen grossen reichthum zuwege gebracht. Er starb endlich den 6 sept. 1683, und muste sein cörper bey nacht mit einer starcken wache begraben werden, damit er nicht von dem gemeinen pöbel angegriffen würde, bey welchem er, wegen erfindung vieler neuen auflagen, sehr verhaßt war. Seine gemahlin war Maria Charon, Jacobi Charon, Herrn von Menard, S. Claud Villerbon, rc. Königl. Raths, rc. tochter, mit welcher er 6 söhne und 3 töchter gezeuget hat. Der älteste war Johannes Baptista Colbert, Marquis de Seignelay, Königl. Rath in allen conciliis, Secretaire d'Etat, rc. welcher noch viel andere wichtige bedienungen hatte, und an. 1690 den 3 nov. starb, verschiedene kinder hinterlassende, unter welchen der älteste sohn Maria Johannes Baptista Colbert, Marquis von Seignelay und Longres, Maitre de la garderobbe en survivance, Obrister des regiments Champagne, rc. Der andere sohn des ältern Johannis Baptistä, war Jacobus Nicolaus Colbert, titular-Ertzbischoff von Carthago, wurde an. 1690 Ertz-Bischoff zu Rouan, und hatte noch unterschiedene andere geistliche beneficia, war auch ein mitglied der Frantzösischen academie. Der dritte sohn Antonius Martinus Colbert, Maltheser-Ritter, Commandeur von Boncour, rc. blieb an. 1689 in einem treffen mit dem Printzen von Waldeck bey Walcourt. Der vierte, Julius Armandus Colbert, Marquis von Blainville und Ormois, Groß-Ceremonien-meister in Franckreich, General-Lieutenant der Königl. armeen und Commendant der stadt Ulm, starb an den in der schlacht bey Hochstädt empfangenen wunden an. 1704, und vermachte in seinem testamente 100000 gülden, so er von der stadt Ulm unrechtmäßiger weise erpresset, nebst noch andern 20000 gülden den armen selbigen orts. Der fünffte und sechste haben sich in geistlichen stand begeben. Unter den töchtern ist Johanna Maria Theresia an. 1697 an Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuse, Henrietta a. 1671 an Paulum von Beauvilliers, Hertzog von S. Aignan, und Maria Anna an. 1679 an Ludovicum Rochechouart, Hertzog von Mortemar verheyrathet worden. La vie de Jean Baptist. Colbert. Histor. remarq. vom jahr 1704.

Colbert, (Carolus) Marquis von Croissy, Ministre und Secretaire d'Etat, war ein bruder des vorhergedachten berühmten Johannis Baptistä, durch dessen recommendation er Präsident im Parlament zu Metz und in dem obersten Rath über Elsaß worden, auch noch viele andere vornehme bedienungen erhalten hat. Er wurde als Ambassadeur zum öfftern verschickt, und in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht; wie er sich denn insonderheit an. 1668 bey dem friedens-schlusse zu Aachen mit befunden, auch den frieden zwischen den General-Staaten und dem Bischoffe von Münster mit befördert. An. 1679 war er als extraordinair-Ambassadeur und Plenipotentiarius bey dem friedens-schlusse zu Nimägen, zu welcher zeit er auch zum Präsidenten des Parlaments zu Paris ernennet wurde, welche stelle er bey seiner wiederkunfft antrat; bald darauf wurde er nach München, wegen der heyrath der Bayrischen Printzeßin mit dem Dauphin zu tractiren, abgeschickt. Er starb endlich den 28 jul. 1696, und hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen sonderlich merckwürdig Joh. Baptista Colbert, Marquis von Croissy und Torcy, gebohren an. 1665, Secretaire d'Etat, Cantzler des ordens des H. Geistes, und Sur Intendant General der posten; und Carolus Joachimus, Abt von Froimont und Bischoff zu Montpellier, rc. La vie de Jean Bapt. Colbert.

Colchester, lat. Colonia, Colcestria, Camodulanum und Camulodunum, der vornehmste ort in der provintz Essex, ligt auf einem hügel an der süd-seite des flusses Colne, etwan 6 meilen von der gegend, da er ins meer fället. Es ist eine sehr alte stadt, die, wie einige scribenten berichten, von dem Britannischen Könige Coilo A.C. 124 erbauet worden. Die einwohner geben vor, daß allhier des ersten Christlichen Königs, Kaysers und Kayserin, nemlich Lucii, Constantini und Helenä geburts-ort gewesen, welches aber Cambdenus aus Nicephoro Callisto widerleget. Im übrigen ist es noch biß auf den heutigen tag eine schöne, grosse und volckreiche stadt, so mit einer alten mauer, worauf wacht-thürne sind, umgeben ist, und noch über diß ostwärts ein alt castell hat. Innerhalb der stadt-mauren sind 8 kirch-spiele, ausser den beyden in den vorstädten. Das vornehmste gewerbe, welches allhier getrieben wird, bestehet in verfertigung allerhand tücher, boye und seidenen zeugen. Die belagerung, welche dieser ort an. 1648 ausgestanden, machet ihn in der historie berühmt, inmassen er der letzte platz war, wohin die Königlichen ihre zuflucht nahmen, in welchem sie auch so lange ausdaureten, biß sie durch hunger zur übergabe gezwungen wurden. *Cambdeni* descr. Angliæ, &c.

Colchis, siehe Mingrelien.

Coldingen, Koldingen, ist eine Jütländische stadt, nebst einer festen citadelle, hart an den gräntzen von Schleßwich, bey einem arm des meers, welcher von dem kleinen Belt in das land hinein gehet, und der Mittelfahrt-Sund genennet wird, gelegen. Von allen pferden, wie auch von dem rindvieh, so man aus dem lande führet, muß daselbst ein zoll entrichtet werden. *Zeil.* beschr. Dannem.

Coldingham, eine kleine stadt im mittägigen Schottland, nicht weit von der see-küsten, und 3 meilen von Barwick entlegen, ist der haupt-ort in der Grafschafft Mercia.

Colditz, eine kleine stadt und amte in dem Leipziger-crayse in Meissen, zwischen Grimme und Rochlitz an der Mulda gelegen, deren name in der Wendischen sprache einen finstern wald bedeuten soll, sintemal dieser ort mit dicken wäldern umgeben ist. Es hat vor diesem derselbe seine eigene Herren gehabt, und ist a. 1397 von Wilhelmo, Marggrafen in Meissen, erkaufft worden, welcher auch das schloß daselbst erweitert und renoviret hat. Als selbiges durch eine feuersbrunst in die asche geleget wurde, hat der Churfürst Ernestus solches wiederum gar prächtig erbauen lassen, sich auch meistens daselbst aufgehalten, und ist an. 1486 auf demselbigen gestorben. Die Churfürsten Augustus und Christianus I haben solches um ein merckliches verbessert, und hat der letztere auch einen thier-garten daselbst angeleget, dessen ringmauer von 3611 ellen ist. Ingleichen hat dessen gemahlin Sophia solches amt und stadt zu dero witthum und leib-gedinge bekommen. Im übrigen hat dieser ort im kriege viel erlitten. Insonderheit haben die Hußiten an. 1430 allhier gar viel denckmale ihrer grausamkeit hinterlassen. An. 1643 im martio ist sie von den Schweden gantz ausgeplündert worden. *Albini* Meißnische land-chronick. *Peccensteins* theatr. Saxon. P. 2 p. 18 & P. 3 p. 116. *Dresseri* städte-buch. *Zeileri* top. Sax. sup. p. 35. *Müllers* annal. Sax.

Colepeper oder Culpeper, (Lords) in Engelland. Das alterthum dieser vornehmen familie wird von alten scribenten eingeräumt. Der Ritter Gottfried Colepeper von Peppenbury in Kent war zu des Königs Eduardi I zeiten Ober-Sherif der jetztgedachten Grafschafft Kent. Der Ritter Thomas Colepeper war unter Eduardi II regierung Gouverneur von Winchelsea. Joh. Colepeper war ein Richter unter dem Könige Henrico VI, und hinterließ eine eintzige tochter und erbin, welche in die edle familie derer Harringtons, zu deren sonderbaren vortheil, heyrathete. Richard Colepeper von Oxheath war unter Eduardo IV Ober-Sherif von Kent. Der König Henricus VIII ließ die wapen zweyer Colepeper, welche sich bey Tournay und in dem treffen bey Guinegast sonderlich tapffer erwiesen hatten, in die gallerie zu Whitehall setzen. Der Ritter Thomas Colepeper von Aylesford florirte zu Elisabetha und zu Jacobi I zeiten. Der Ritter Thomas Colepeper von Hollingbourn hat vor die Königliche Stuartische familie viel gethan und gelitten. Wilhelm Colepeper von Aylesford oder Preston-Hall, ward den 17 may an. 1627 zum Baronet von Engelland gemacht. Noch höher brachte es der Ritter Johann Colepeper von Bedgebury. Denn nachdem er an. 1641 als ein Deputirter von der Grafschafft Kent zu dem Parlament gesendet worden, und in solcher function nicht weniger treue und eifer vor das Königliche interesse, als geschicklichkeit, sehen lassen, erhub ihn Carolus I den 21 oct. 1644 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Colepeper. Er continuirte seine treue mit unverrückter beständigkeit, begleitete Carolum II 12 jahr in seinem exilio, und ward nach dessen wiedereinsetzung zum Master of the Rolls gemacht, starb aber bald darauf in dem julio 1660. Seine erste gemahlin, Philippa, eine tochter des Ritters Snelling, gebahr ihm 1) Alexandrum, welcher zwar Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Eduard Ford, heyrathete, aber noch bey seines vaters leben ohne leibes-erben mit tod abgieng; 2) Philippam, verheyrathet an Thomam Harlakenden von Woodchurch. Seine andre gemahlin, Judith, eine tochter des oberwehnten Ritters Thomä Colepeper von Hollingburn, gebahr ihm 4 söhne: Thomam, Johannem, Cheney und Franciscum, welcher letzte an. 1662 ledig starb; ingleichen 3 töchter, 1) Elisabetham, welche von Jacobo Hamilton, eine mutter Jacobi Hamilton, Grafen von Abbercorn, worden; 2) Judith, welche einen Colepeper geheyrathet; 3) Philippam. Der älteste sohn Thomas succedirte in der würde eines Lords, und heyrathete Margaretham, deren vater, Johann von Hessen, ein Edelmann aus dem in Teutschland gelegenen Hertzogthum Bergen war. Sie gebahr ihm aber nur eine tochter Catharinam, nachmahls vermählt an Thomam, Lord Fairfax; dannenhero nach seinem tode der titul eines Lords Colepeper auf seinen jüngern bruder Johannem fiel, welcher Franciscam,

eine

eine tochter des Ritters Thomä Colepeper von Hollingbourn, geheyrathet. *Clarendon's* hist. of England. *Peerage of England* vol. 3.

Colerus / (Matthias) war eines Rathsherrn sohn von Altenburg, gebohren an. 1530. Er studirte anfangs zu Wittenberg die medicin, ward aber durch Melanchthonis zureden bewogen, sich auf die rechte zu legen. Hierauf gieng er nach Leipzig, und studirte dieselben unter Petro Covioto, Modestino Pistoris, und Christoph Zobelio, nahm an. 1558 den titul eines Doctoris zu Wittenberg an, und erhielt bald hernach zu Jena eine Profession in jure. An. 1569 begab er sich wiederum nach Leipzig, von dar er von dem Fürsten zu Anhalt zum Cantzler beruffen wurde. Allein an. 1573 gieng er wieder nach Jena, und ward daselbst Professor Juris Primarius, wie auch Hofgerichts-Assessor. Er starb den 21 apr. an. 1587, und hinterließ folgende schrifften: Decisiones Germaniæ; consilia; comment. de exceptionibus & præscriptionibus, de processibus executivis; de obligationibus & actionibus, &c. *Elogium* præmissum tr. de process. execut. *Zeumer* in JCt. Jenens. n. 7.

Colet / (Johann) ward an. 1466 zu Londen gebohren, und erlernte zu Oxford mit grossem nutzen die logic, philologie und mathesin, reiste darauf in Franckreich und Italien, wo er sich auf die theologie gelegt, und es so weit gebracht, daß er wegen seiner gründlichen gelehrsamkeit von auswärtigen bewundert worden, und sich dadurch und seinen sonst sehr ordentlich geführten lebenswandel und freygebigkeit grosse hochachtung erworben. Als er an. 1504 nach Engelland zurück kehrte, ward er Doctor theologiæ, worauf ihn Heinrich VII zum Decano von S. Paul machte, da er denn an. 1512 eine schule gleiches namens errichtete. Unter der regierung Heinrichs VIII wandte sich unser Colet zur Reformirten religion, und starb endlich a. 1519 an dem sogenannten Englischen schweisse. Man hat unterschiedene schrifften von ihm, als Predigten über den Matthäum, und die Sprüchwörter, einen tractat von erziehung der kinder, und einrichtung der sitten. *Athenæ Oxon. Dugdale* hist. de la cathedr. de S. Paul.

Colette / (Boilet) hat sich durch verbesserung des ordens der H. Claræ bekannt gemacht. Sie war gebohren an. 1388 zu Corbie in der Picardie, und ihre mutter war bey nahe 60 jahr alt, da sie sie zur welt gebahr. Ihre ersten jahre brachte sie in steten buß-übungen zu, und nach dem tode ihrer eltern theilte sie alles das von ihnen hinterlaßne vermögen unter die armen aus, und gieng in einen convent der sogenannten Beguines, die ohne gelübde beysammen lebten, und unter der aufsicht der Franciscaner stunden. Weil sie aber derselben lebens-art noch für allzu ungebunden hielte, begab sie sich zu denen Urbanisten, und von dar zu denen Benedictinerinnen, wie sie aber in allen solchen orden nicht glaubte ihrem eifer genüge leisten zu können, nahm sie den habit von einem dritten orden des H. Francisci, welcher ordo pœnitentiæ heißt, an, that ein absonderlich kloster-gelübde, und führte eine sehr strenge lebens-art. Sie hielt sich darauf in ihrem gewissen verbunden zu seyn, an verbesserung des ordens der H. Claræ zu arbeiten, gieng deshalben nach Nice, und erhielt daselbst von Petro de Luna, den man in Franckreich vor den rechtmäßigen Pabst unter dem namen Benedicti XIII erkennt hatte, vollkommene macht, die reformation des gedachten ordens zu unternehmen. Als aber dieselbe in Franckreich nicht recht fortgehen wolte, fieng sie Colette an in Savoyen zu treiben, von wannen sich solche hernach in mehr länder ausgebreitet. Sie starb zu Gent a. 1447 im 66 jahre ihres alters, und die Päbste haben, ob sie schon nicht canonisiret worden, dennoch ihr gedächtniß bey dem orden zu feyren, erlaubniß gegeben. *Pierre de Vaux* vie de la Colette. *Surius. Baillet.* vies des Saints.

Colico / ist ein ort und Graffschafft an dem Comer-see, unterhalb dem fort di Fuentes gelegen, und ein Mayländisches lehen. *

Coligni / ein flecken in der Graffschafft Burgund, ist bekannt unter dem namen Coligni le vieil, zum unterscheide Coligni le neuf in Bresse, und hat den titul einer Grafschafft. Einige halten dafür, daß dieses alte Coligni von den Römern erbauet worden, und daß es eine von den colonien sey, die sie in Gallien aufgerichtet, wiewol solches schwer zu behaupten ist. So viel ist gewiß, daß von diesem orte das berühmte geschlechte von Coligni seinen namen hat.

Coligni. Dieses alte und edle geschlecht soll von den alten Grafen von Burgund von dem 10ten seculo an herstammen. Wilhelmus II, Herr von Coligni le Vieil, Jasseron, ꝛc. war der älteste sohn Amadei von Coligni, und hinterließ nur eine tochter Margaretham, eine gemahlin Guidonis von Montluel. Sie lebten an. 1289, und liessen nach sich Johannem von Montluel, welcher an. 1330 oder 31 Coligni le Vieil, Stephano II von Coligni schenckte, dessen posterität es hernach jederzeit besessen, und sich in verschiedene linien zertheilet hat. Denn er hatte nebst andern kindern Johannem II, Herrn von Coligni, Andelot, ꝛc. welcher noch an. 1397 lebte, und unter andern Jacobum I, Antonium Thumherren, oder, wie man sie allda auch nennet, Grafen von S. Jean zu Lion, ꝛc. nach sich ließ. Jacobus I, genannt Jacquemard, zeugte Wilhelmum II, welcher um das jahr 1463 starb, und verschiedene söhne hatte, darunter Johannes III ihm succedirte. Jacobus, genannt Lourdain, stifftete die linie der Herren von Saligni, daraus entsprossen Casparus III von Coligni, von dem hernach, und Johannes, Graf von Coligni, Herr de la Motte de S. Jean, ꝛc. Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur zu Autun, welcher die truppen commandirte, die der König in Franckreich an. 1664 dem Kayser zu hülffe in Ungarn schickte. Er starb den 16 apr. an. 1686, und hinterließ einen sohn, der Abt gewesen, sich aber nachmals an. 1690 verheyrathet. Antonius, genannt von Andelot, Herr von Buenc, ꝛc. war der fünffte sohn des obgedachten Wilhelmi II, von welchem die letztern Herren von Cressia herkommen, aus denen Joachim, Marquis von Coligni und Andelot entsprossen, welcher im 17 seculo ohne erben gestorben. Johannes III, dessen oben gedacht, ein sohn Wilhelmi II, ließ sich in Franckreich nieder, starb an. 1480, und hinterließ Jacobum II, Prevôt zu Paris, welcher ohne männliche erben zu Ferrara an einer blessur, die er in der schlacht vor Ravenna empfangen, an. 1512 starb; und Casparum I, Marschall von Franckreich, von dem hernach. *du Bouchet* hist. de Coligni. *Guichenon.* hist. de Bresse.

Coligni / (Caspar I) Herr von Coligni, Andelot, Chatillon sur Loing, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Marschall von Franckreich, ꝛc. insgemein der Marschall von Chatillon genannt, war der jüngere sohn Johannis III, und brachte sich durch seine tapfferkeit und meriten in grosses ansehen. Er folgte dem Könige Carolo VIII in Italien, und hielt sich daselbst an. 1495 sehr wohl in der schlacht bey Fornove. An. 1507 gieng er wieder dahin, befand sich an. 1507 bey den vor-truppen der armee in der schlacht bey Agnadel, begleitete an. 1515 den König Franciscum I bey eroberung des Mayländischen, und leistete ihm gute dienste in der schlacht bey Marignano, wie auch in andern gelegenheiten, so daß er den 5 dec. an. 1516 den Marschall-stab von Franckreich, und bald darauf den Königlichen Ritter-orden bekam. An. 1520 war er gegenwärtig bey der zusammenkunfft des Königs von Franckreich und des Königs Henrici VIII von Engelland. Er diente nachmals in Picardie und Champagne wider den Kayser Carolum V, und erwählte ihn der König zum General-Lieutenant des succurses nach Fontarabia. Allein er starb auf dieser reise zu Ags den 24 aug. an. 1522. Er stund bey des Königs Francisci I mutter, Louisen sehr wohl, und ward von ihr dem Connestabel von Bourbon vorgezogen, ob er wohl bey weitem so viel geschick im kriege nicht hatte, halff auch nebst ihr jetztgedachten Connestabel verfolgen. An. 1514 hatte er sich mit Louise, einer tochter Wilhelmi, Herrn von Montmorency, und wittwe Friderici de Mailly, Herrn von Conty, vermählet, und mit derselben gezeuget Petrum, der um das jahr 1534 als Königl. Page im 18 jahre seines alters gestorben; Odet, Cardinal von Chatillon; Casparum II, Admiral; und Franciscum, Herrn von Andelot, Colonel-General der Frantzösischen infanterie. *Brantome, du Bouchet* hist. de la mais. de Coligni. *du Chesne* hist. de Montmor. *Guicciard, du Bellay. Imhof.* genealog. Gall. P. 2 tab. 100.

Coligni / (Caspar II) Graf von Coligni, Herr von Chatillon sur-Loing, ꝛc. Admiral von Franckreich, einer der besten kriegs-Officier zu seiner zeit. Er wurde von dem nur gedachten Caspar de Coligni, Marschall von Franckreich, und Louise de Montmorency den 16 febr. oder den 17 an. 1516 gebohren, und unter der armee auferzogen; ließ auch von jugend auf herrliche proben seiner tapfferkeit und klugheit von sich verspüren. Unter Francisci I regierung befand er sich an. 1542 bey dem entsatze Landrecy, und 2 jahr darnach in der schlacht bey Cerisoles. Unter Henrico II aber kam er weiter empor, worzu seiner mutter bruder, der Marschall von Montmorency, ein grosses beytrug; der König machte ihn also zum Colonel-General über die Frantzösische infanterie, und zum Ritter seines ordens, verschickte ihn auch an. 1550 mit den Engelländern friede zu schliessen, nachdem er sie vorher durch einschliessung der stadt Boulogne hiezu genöthiget. Nachgehends begleitete er den König in dem Teutschen kriege und nach des Admirals Annebault tode an. 1552 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich. Im folgenden jahre führte er die vor-truppen der armee, welche gedachter König in Flandern commandirte. An. 1554 trug er viel mit bey zu dem bey Renti erhaltenen siege, und war nachgehends einer von den Gevollmächtigten zu den friedens-tractaten, welche a. 1556 mit dem Kayser geschlossen wurden, muste sie aber auch an. 1557 auf Königliche ordre wieder brechen. Nun war zwar der anschlag welchen er am 6 jan. des nachts auf Doray gemacht, da die einwohner um das fest der Königen zu feyren, sich nach lands-gewohnheit betruncken hatten, durch ein alt weib verrathen, welche die wache mit ihrem geschrey auswecket. Nichts destoweniger eroberte und verbrannte er Lens zwischen Ryssel und Arras, streiffte an den gräntzen, und kam mit grosser beute zurücke. Bald darauf ward er in S. Quintin, worein er sich geworffen hatte, als die Spanier den ort belagerten, nach einer überaus tapfferen gegenwehr, und als der entsatz geschlagen, die stadt aber mit sturm erobert worden, zum kriegs-gefangenen gemacht. Man gab ihm schuld, daß er nicht recht vor die versorgung der plätze in der Picardie, von welcher provintz er Gouverneur war, bekümmert gewesen. Er muste biß zu erfolgtem frieden in der gefangenschafft bleiben, und soll indessen durch lesung unterschiedener Hugenottischen bücher zu annehmung dieser parthey seyn bewogen worden, wie denn nach Henrici II tode diese sache kein geheimniß mehr war. Jedoch hatte er mit der zusammenverschwörung von Amboise nichts zu thun, sondern kam vielmehr auf erfordern, eben um die zeit, da sie ausbrach, nach hofe, und redete da gar offenhertzig von den gemeinen beschwerungen. Hierauf übergab er in der Staats-versammlung zu Fontainebleau wegen der Hugenotten eine bittschrifft um die religions-freyheit, die er auch öffentlich unterstützt, und von der zeit an gediehe es zwischen ihm und den Guisen zu einem unausldöschlichen hasse. Im anfange der regierung Caroli IX galt er bey der Regentin sehr viel, und nahm sich die freyheit in seinem zimmer bey hofe den Reformirten gottesdienst halten zu lassen, erhielt vor die Hugenotten an. 1562 das edictum Januarii, und hatte vor, eine grosse veränderung in der regierungs-form zu stifften, dabey die Stände mehr frey-

heit als bißher haben solten. Weil es aber bald zu öffentlichen gewaltthätigkeiten gediehe, ergriff er auch die waffen, und war, so lange er lebte, immerdar eines von den vornehmsten häuptern der Hugenotten. Er befand sich demnach a. 1562 in dem treffen bey Dreux, und hielte sich auf seiner seite so wohl, daß die feinde wenig vortheil über ihn befochten. Hierauf bemächtigte er sich an. 1563 mit hülffe der Engelländer fast der gantzen Nieder-Normandie, muste sich aber eben damals beschuldigen lassen, daß er den meuchel-mord, durch welchen der Hertzog von Guise vor Orleans umkam, angestellt. Allein er reinigte sich an. 1566 deswegen bey hofe mit einem eyde, und ward durch den König auf den schein mit dem Guisischen hause vertragen. Sihe Poltrot. An. 1567, da es wieder zum kriege gekommen war, ward der Admiral in der schlacht bey S. Denys, da er einen theil der Hugenottischen armee commandirte, auf seiner seite geschlagen, und war selbst dabey in grosser lebens-gefahr; wiewol nichts destoweniger seine parthey in ansehung ihrer kleinen anzahl und der grossen mänge der feinden, auch wegen des verlusts, den diese erlitten, viel ehre einlegte. An. 1568 ware er fast nebst dem Printzen von Condé von den Königlichen zu Noyers überfallen worden, und muste sich nach Rochelle flüchten, worauf ein neuer krieg entstund, in welchem er an. 1569 vor die Protestirenden die vor-truppen in der unglücklichen schlacht bey Jarnac commandirte, kurtz darauf die belagerung vor der stadt Poitiers aufheben muste, und noch in demselben jahr die schlacht bey Moncontour verlohr. Bey welchen unglücks-fällen er dann seinen unerschrockenen muth und grosse kriegs-erfahrenheit nur noch klarer an den tag legte, indem er mit dem ihme übergebliebenen volck ein langen marsch grössentheils durch feindliche gegenden, ohne den geringsten weiteren verlust thate, und sich vielmehr dergestalten von neuem zu verstärcken muste, daß der Hof froh ware, mit ihme einen frieden zu schliessen. Noch vor dieser schlacht aber in eben dem jahr wurde er auch durch eine Parlaments-acte seiner Admirals-stelle entsetzt, im bildniß gehenckt, und sein leben preiß gegeben. Nachdem aber an. 1570 friede gemacht worden, hielt er sich eine zeitlang in seinem hause zu Chatillon auf, und traute nicht nach hofe zu kommen, ward aber endlich durch viele schmeicheleyen, durch die heyrath des Printzen von Navarra mit des Königs schwester, und durch den zum schein aufs tapet gebrachten krieg gegen Spanien vertraulich gemacht, daß er an. 1571 zum Könige nach Blois kam, der ihm die allerempfindlichsten gnaden-bezeugungen wiederfahren ließ, ihn in allen vorigen ehren-stellen bestätigte, den an seinem vermögen erlittenen schaden ersetzte, ihn öffters aufs vertraulichste zu rathe zog, und also gantz sicher machte. Er reiste zwar in einigen monaten wieder nach hause, war aber kaum 5 wochen da gewesen, als ihn der König, der ihm unterdessen fleißig geschrieben hatte, wieder zu sich beruffte, da er noch viel gnädiger als zuvor mit ihm umgieng. Endlich ward er an. 1572 unter dem vorwande des Navarrischen beylagers und der berathschlagungen wegen des Spanischen krieges gar nach Paris gelocket, da er denn alle warnungen, die ihm häuffig gethan wurden, in den wind schlug. Als er nun einige tage nach dem beylager aus dem Louvre nach hause gieng, ward er durch einen meuchelmörderischen schuß verwundet, darüber sich der König sehr zornig anstellte, auch selbst den Admiral besuchte, und strenge untersuchung dieses frevels versprach. Nichts destoweniger ward der anfang des Parisischen blut-bades unter den Hugenotten an ihm gemacht, indem der Hertzog von Guise in sein hauß fiel, ein Teutscher, namens Böhm, der in Guises diensten war, und sich in Franckreich für einen Edelmann ausgab, nebst andern ins zimmer drang, und den Admiral, der bey entstandenem tumulte sich aus dem bette gemacht, und seinen tod standhafft erwartete, durchstach, worauf man den todten cörper dem pöbel preiß gab, der ihn drey tag lang übel handthierte, und zuletzt an den galgen zu Montfaucon aufknüpffte, von dem ihn endlich sein vetter Montmorency heimlich herab nehmen, und in der capelle zu Chantilly begraben ließ. An. 1547 hatte er sich mit Charlotten von Lavall, der jüngern tochter Guidonis XV, Grafen von Laval, vermählet, und mit derselben gezeuget 3 söhne, so jung gestorben; Franciscum, von dem hernach; Carolum, welcher Catholisch worden, und an. 1632 als Königl. General-Lieutenant in Champagne gestorben; Louisen, die an Ludovicum von Teligny, hernach an Wilhelmum von Nassau, Printzen von Oranien, verheyrathet worden, und Renatam, die im ledigen stande gestorben. Als er nachgehends ein wittwer worden, vermählte er sich mit Jacqueline von Montbel, Gräfin von Entremonts, aus einem der reichsten und vornehmsten häuser in Savoyen, von deren merckwürdig, daß sie ohne den Admiral zu sehen, nur auf seinen aller orten erschollenen ruhm eine sonderbare hochachtung für ihne gefaßt, und selbigen zu heyrathen verlanget hat. Sie brachte erst nach seinem tode eine tochter Beatricem zur welt, so an. 1600 an Claudium Antonium Bonum, Baron von Meouillon und Montauban verheyrathet ward. Er war ein ernsthaffter, ehrlicher, arbeitsamer mann, der den kopff immer offen hatte, welches er absonderlich in seinen kriegs-verrichtungen gewiesen, in welchen er so offt unglücklich war, und doch allemal die angelegenheiten seiner parthey wieder in guten stand setzte. So war auch seine tapfferkeit und kriegs-erfahrung groß, und hatte ihm Franckreich zu seiner zeit einen grossen theil von der eingeführten guten ordnung unter der militz und kriegs-zucht zu dancken. *Beze. d'Aubigne. Thuan.* hist. *Mezeray. Davila* hist. *du Bouchet.* hist. de Coligni. *du Chesne. Godefroy. Brantome. Imhof. &c.*

Coligni, (Caspar III) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-sur-Loing, rc. Gouverneur von Montpellier und Marschall von Franckreich, war der andere sohn Francisci de Coligni, Admirals von Guienne, gebohren den 26 jul. an. 1584. An. 1614 dienete er als Colonel-General der Frantzösischen infanterie in Holland wider die Spanier, und bey seiner zurückkunfft nach Holland erhielt er an. 1616 das gouvernement über Aigues-mortes, und an. 1622 den Marschalls-stab. Hernach folgte er dem Könige Ludovico XIII in seinen zügen, wurde a. 1630 einer von den Generalen im Savoischen kriege, da Montmeillan belagert wurde. An. 1635 gewann er nebst dem Marschall de Brezé die schlacht bey Avein wider den Printz Thomas, und eroberte unterschiedene örter; hingegen an. 1638 wolte es ihm mit der belagerung der stadt S. Omer nicht gelingen, und als er sich zurück zoge, wurde er von dem gedachten Printzen Thomas geschlagen, wiewol er sich das folgende jahr wiederum rächte, und hernach nebst dem Marschallen de Chaulne und de la Meilleraye Arras wegnahm, auch unterschiedene andere vortheile erhielte. Allein an. 1641 den 6 jul. verlohr er die schlacht zu Marsée nahe bey Sedan, worinnen aber der Duc de Soissons, welcher denselbigen krieg aus haß wider den Cardinal de Richelieu angefangen, sein leben verlohre, und also der zweck des gefechts, als die endigung solcher fehde dannoch erlanget wurde. Coligni starb nachdeme den 4 jan. 1646 zu Chatillon, wie er denn auch sonderlich unter dem namen des Marschalls von Chatillon bekannt ist. Er ware biß an seinen tode in der Reformirten Religion standhafftig verharret. An. 1615 vermählte er sich mit Anna von Polignac, einer tochter Gabrielis von Polignac, Herrn von S. Germain, und zeugete mit ihr Mauritium, der an. 1641 zu Paris unverheyrathet gestorben; Casparem IV, der ihm succediret, und 2 töchter Henriettam und Annam. Henrietta war unter dem namen der Gräfin de la Suze berühmt, sie war von ungemeinem verstande, und machte sehr artige verse, sonderlich elegien, und hat man verschiedene stücke davon. Am ersten vermählte sie sich mit Thomas Hamilton, Grafen von Hadington, einem Schottländer, nachmals mit Caspare de Champagne, Grafen de la Suze, von welchem sie sich aber scheiden ließ, und an. 1653 den 20 jul. nahm sie die Catholische religion an. Sie starb zu Paris den 10 mertz an. 1673. Anna wurde an. 1648 an Hertzog Georgen von Würtemberg, Grafen zu Mömpelgard, vermählet, und starb den 23 jan. 1680. Caspar IV de Coligni, rc. General-Lieutenant der Königl. armeen, befand sich in unterschiedenen occasionen, trat an. 1643 zu der Cathol. religion, und starb auf dem schlosse zu Vincennes an einer blessur, die er vor Charenton bekommen, den 9 febr. 1649 im 29 jahre seines alters. Nach seinem tode wurde ihm zwar ein sohn gebohren, Henricus Caspar, der aber an. 1657 wiederum gestorben. *du Bouchet* hist. de Coligni. *Dupleix. Memoir. de la Min. de Louis.* XIV. *Godefroy. Imhof. &c.*

Coligni, (Franciscus) Herr von Andelot, rc. Colonel-General der Frantzösischen infanterie, des Marschalls Coligni sohn, und des Admirals jüngerer bruder, wurde den 18 april an. 1521 zu Chatillon sur-Loing gebohren. Er diente unter Henrico II in den Italiänischen und Piccardischen kriegen, und wurde an. 1556 zum General über das fußvolck gemacht, da sein bruder der Admiral seine charge aufgab. An. 1557 warff er sich in S. Quintin, allwo er bey der eroberung sowol als sein bruder gefangen genommen wurde, jedoch entkam er in wenig tagen und entflohe in Franckreich. An. 1558 war er mit bey der belagerung der stadt Calais, zu deren eroberung er viel beytrug. Damals ward er wegen des Hugenottischen gottesdiensts, dem er schon lange heimlich beygepflichtet hatte, verdächtig, indem man etliche briefe, so er an seinen bruder, den Admiral, geschrieben, entdecket. Nun wolte zwar der König seiner gerne schonen, und begehrte nur, daß er sich in seinen reden gegen ihm etwas verstellen solte. Als er aber dem ungeachtet, seine gedancken von der messe auf befragen rund heraus sagte, ward der König so zornig, daß er mit einem schlüssel nach ihm warff, und ihn alsobald auf das schloß zu Melun in gefangenschafft führen ließ, nahm ihm auch das commando über das Frantzösische fußvolck, welches er aber wieder erhielt, als er im folgenden jahre auf vorbitte seiner familie wieder loßkam, doch muste er vor erlangung seiner freyheit geschehen lassen, daß in seinem zimmer und in seiner gegenwart messe gelesen ward. In den folgenden einheimischen kriegen commandirte er stets unter den Hugenotten als Colonel von der Frantzösischen infanterie. Und wiewol der hof unter währender zwistigkeit dieses sein amt jeweilen an andere vergabe, so erhielte er solches doch immer wieder, so offt man friede schlosse. Er starb 1569 kurtz nach dem treffen bey Jarnac an einem pestilentialischen fieber, oder an einer vergifftung zu Xaintes, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, einer Gräfin von Laval und Montfort, 2 söhne, Paulum, der den namen eines Grafen von Laval angenommen, und Franciscum, Herrn von Rieux, der an. 1586 an einer wunde gestorben. Die andere gemahlin, eine Gräfin von Solms, hat ihm zwar unterschiedliche kinder gebohren, so aber insgesamt ohne erben gestorben. Dieser Andelot war ein so tapfferer soldat, daß man ihn insgemein den unerschrockenen Ritter nennte. Dabey war er hitzig, aber doch von gar bescheidenen umgang. *Thuanus. Mezeray. Du Bouchet* hist. de Coligni. *Brantome* eloge de l'Admiral Coligni. &c.

Coligni, (Franciscus) war Casparis II Admirals von Coligni ältester sohn, gebohren den 28 aug. 1557, und wird insgemein in der historie Chatillon genannt. Er flohe an. 1572 nach dem tode seines vaters, weil man sich seiner person auch bemächtigen wolte, nach Geneve und von dar nach Basel, begab sich aber bald wieder zu seinen glaubens-genossen in Languedoc, allwo er dem kriege nachzog, und weil er ein trefflicher soldat ward, an. 1577 das gouvernement von Montpellier bekam, welchen platz er verwunderlicher weise gegen den Marschall Damville erhielt, indem er sich einst des nachts durch das feindliche lager practicirte, in wenig tagen eine armee auf die beine brachte, sich damit abermal durchschlug und die feinde nöthigte, alle ihre posten zu verlassen. Bald darauf erhielt er von dem Könige von Navarra das commando über alles,

tes, was in Languedoc Protestantisch war, welches er so lange behielt, biß 1580 der Printz von Conde in dieses land kam, dem er dasselbe von freyen stücken übergab. Nach der zeit hat er an allen innerlichen kriegen, so wohl denen, die mit den Hugenotten geführet wurden, als auch die mit der Ligue entstunden, grossen theil gehabt, inmassen er denn, was den ligistischen krieg insonderheit betrifft, nebst dem Könige von Navarra zu Henrico III stieß, und nach dessen tode das recht des Königs von Navarra zu der Frantzösischen crone unterstützen halff. Uberall aber wird ihm das zeugniß gegeben, daß er gar ungemeine proben einer standhafften tapfferkeit abgelegt. Es hielt auch Henricus IV so viel auf ihn, daß er ihn zum Colonel der Frantzösischen infanterie und zum Admiral von Guienne machte, vermöge welcher bedienung er eben eine escadre nach Indien auszurüsten in willens war, als er an. 1591 auf seinem schlosse zu Chatillon an einer haupt-wunde, die er in der belagerung vor Chartres empfangen, mit grossem leidwesen des Königs starb, der sich auch bey diesem anlaß vernehmen liesse, daß er gern eine von seinen besten städten um sein leben gegeben hätte. Er hinterließ 3 söhne, Henricum, der an. 1601 in der belagerung von Ostende durch eine stück-kugel umkommen, als er sehr grosse hoffnung von sich gegeben hatte, wo er zu mehreren jahren gelanget wäre; Casparem III, von dem zuvor meldung geschehen, und Carolum, welcher unverheyrathet gestorben. Nebst seinem grossen muthe und unerschrockenheit besaß er alle vorsicht, geschwindigkeit und andere eigenschafften eines vollkommenen Generals. Dabey war er ein trefflicher Ingenieur, wovon er bey belagerungen herrliche zeugnisse gab. Von seinem vatter hatte er absonderlich die strenge beobachtung der kriegs-zucht geerbt, und dis alles brachte ihm nicht nur ein besonderes ansehen bey seiner parthey, sondern auch vielfältigen neid bey denen, die durch ihn verdunckelt wurden, zuwege, so daß er gar einmal an. 1587 Languedoc auf eine zeitlang verließ, und sich mit seinen völckern entfernete. Es wollen einige, daß er eben dem Catholischen gottesdienste nicht gar abgeneigt gewesen, und denselben vielleicht würde angenommen haben, wenn er des Königs umtritt erlebt, gestalt er denn bereits an. 1589 auf veranlassung Henrici III, mit einem Jesuiten deßwegen soll unterredung gepflogen haben, so aber durch die kriegs-unruhe unterbrochen worden. Doch lasset sich hieran noch sehr zweiffeln, weilen er, als er seinen tode klar vor augen sahe, und hiemit in einer zeit, da man nicht leicht zu heucheln pflegt, sich gut Reformirt bezeugt, und unstreitig auf dieser religion gestorben ist. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel.*

Coligni / (Johannes) Graf von Coligni und General-Lieutenant der Frantzösischen armee, war ein bruder Caspars III, Grafen d'Orre und Coligni. Nachdem er von dem Könige in verschiedenen verrichtungen mit gutem ruhm gebraucht worden, aber auch dem Printzen von Conde in denen einheimischen kriegen gefolget war, und erst nach dem Pyrenäischen frieden in Franckreich zurück kommen, erwählte man ihn an. 1664 den succurs zu commandiren, welchen der König Ludovicus XIV dem Kayser nach Ungarn schickte, da er zu dem berühmten sieg bey Raab ein grosses beytruge. Er starb den 16 april an. 1686, und hinterließ einen sohn, welcher anfangs Abt war, an. 1690, aber heyrathete. Mem. de *Bussy Rabutin, Larrey* Hist. de Louis XIV, *Theatr. Eur.*

Coligni / (Odet de) Cardinal von Chatillon, Bischoff und Graf von Beauvais, Abt zu S. Benigne in Dijon, zu Fleuri, Ferrieres und Vaux de Cernai, war ein sohn des Marschalls Casparis I de Coligni, und der Louise von Montmorency. Er wurde mit grosser sorgfalt in den studiis auferzogen, darinnen er auch so zunahm, daß er einer der grösten leute zu seiner zeit wurde. Er erlangte die Cardinals-würde an. 1533, da er kaum 11 jahr alt war, auf des Königs in Franckreich begehren, bey der vermählung des Frantzösischen Printzen Henrici mit Catharinen von Medicis, worauf er nach und nach mit sehr vielen geistlichen beneficien versehen wurde, und zu Henrici II zeiten meistens am hofe war. Nachdem aber zu derselbigen zeit die Reformirte religion sich in Franckreich ausbreitete, trug er kein bedencken, nach dem exempel seiner brüder sich darzu zu bekennen, war es auch nebst seinem bruder dem Admiral allein, der es in den letzten monaten von Francisci II regierung öffentlich mit dem verlassenen und von dem hofe übel angesehenen Könige von Navarra hielt, befand sich aber damals in grosser gefahr, indem die Guisen vorhatten, wenn der König gelebt hätte, ihm alle seine reichen einkünffte einzuziehen. Allein Francisci II frühzeitiger tod verhinderte diese und noch viele andere, so wohl gewaltthätige als ehrgeitzige anschläge des hauses Guise. Unter Carolo IX offenbahrte er sich immer mehr und mehr, war auch zu Beauvais, da ihn doch die einwohner sonst sehr liebten, in einer seines gottesdiensts halber entstandenen aufruhr, in ziemlicher gefahr. Nichts desto weniger gieng er so gar weit, daß er den Cardinals-habit und tittel ablegte, und sich einen Grafen von Beauvais nennete. Als er aber erfuhr, daß ihn der Pabst zu einem geheimen Consistorio degradiret habe, legte er an. 1563 den habit wieder an, wohnte auch in demselben der solennität bey, da sich der König im Parlamente zu Rouen kronmündig erklären ließ, und verheyrathete sich kurtz darauf an Elisabethen von Hauteville, Frau von Lore, behielt aber dessen ungeachtet durch verhengung des hofes die einkünffte von seinen geistlichen ämtern, ward auch bey hofe noch immer der Cardinal Chatillon, ja auch nicht minder seine gemahlin, wiewohl diese letztere meist im schertz, Madame la Cardinale, genannt. Da die innerlichen unruhen in Franckreich entstanden, ergriff er gleichfalls die waffen, und erwieß in der schlacht bey S. Denys grosse tapfferkeit. An. 1568, als der dritte Hugenotten-krieg angieng, muste er über halß und kopff, um von den Catholischen nicht aufgehoben zu werden, nach Engelland entfliehen, allwo er bey der Königin Elisabeth vor seine parthey eine ansehnliche geld-hülffe auswürckte, und überhaupt bey derselben wohl gelitten war, wie er sich denn biß 1571, da der friede mit den Hugenotten erfolgte, in Engelland aufhielt. Er arbeitete zuletzt auf veranlassung des Frantzösischen hofes an einer heyrath zwischen der Königin Elisabeth und dem Hertzoge von Anjou, wiewohl andere sagen, daß er sich vor den Printzen von Navarra bemühet. Bey seiner rückreise aus Engelland aber ward er von seinem kammer-diener mit einem vergiffteten apffel vergeben, und zu Canterbury begraben. Er war ein hochverständiger, gesetzter, hertzhaffter, bescheidener und aufrichtiger mann, dem die von der widrigen parthey selbst das zeugniß geben, daß er der Hugenottischen lehre gewissens halber beygepflichtet. *Brantome. Thuan.* hist. lib. 50. *Mezerai. Spondan. d'Aubigné* l. 4 c. 14. *Ciacconius. du Bouchet, Sammarth. Imhof* geneal. Galliæ p. 279. &c.

Colimento / (Rainaldus von) ein Cardinal, war entsprossen aus einem Gräflichen geschlecht in der Neapolitanischen landschafft Abbruzzo, und hatte seinen zunamen von einer daselbst gelegenen und seiner familie zuständigen kleinen stadt. Nachdem er von jugend auf unter den ordens-leuten zu Monte Cassino sich befunden, und so wohl durch seine gelehrsamkeit, als durch seinen gottseeligen wandel, vor andern einen sonderbaren ruhm erlangt, erwählte man ihn zum Abt des gemeldten klosters. Weil aber nicht nur ein theil der München ihre stimmen Rainaldo aus Tuscien gegeben hatten, sondern auch einer, namens Guidobaldus, von dem Kayser Lothario II zum Abt ernennet ward, so kam Colimento nicht eher, als den 13 nov. an. 1138, nachdem die zwey andern gewichen, zu dem ruhigen besitz der gedachten würde, welche bald hernach Innocentius II mit dem Cardinals-purpur vermehrte. Die zwey Könige von Sicilien, Rogerius II und Wilhelmus I, thaten, aus haß gegen ihn, seinem kloster und denen darzu gehörigen ländereyen mit brennen, rauben und andern gewaltthätigkeiten unbeschreiblichen schaden. Doch endlich ließ der letzte sich auf bessere gedancken bringen, und die Münche nebst ihrem Abt in ihr verlohrnes eigenthum wieder einsetzen, worzu er noch unterschiedliche ansehnliche geschencke that, mit welchen auch der König Ludovicus VII von Franckreich, seine gewogenheit zu erkennen gab. Im übrigen bauete dieser Colimento eine kleine stadt in der Grafschafft Penna, welche San Martino nelle Saline genennet worden, und schrieb das leben des Bischoffs S. Severi, nebst andern kleinen wercken. Er starb den 15 jul. an. 1165. Petrus Diaconus hat ihm das 4te buch der Caßinensischen historie dedicirt. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Panvin. Aubery. M. Ant. Scipio* elog. Abb. Cassinens. *Chron. Cassin.*

Colines / (Simon von) der sich im Latein Colinæum nannte, ein berühmter Frantzösischer buchdrucker in dem 16 seculo. Das jahr seiner geburt und sein geschlecht ist unbekannt. An. 1520 heyrathete er des ältern Henrici Stephani wittwe, und man hält davor, daß er erst bey demselben die druckerey gelernet. Anfänglich druckte er mit Stephani schrifften, aber nach der zeit legte er sich weit bessere zu. Er soll in Franckreich das cursiv zuerst eingeführet und gantze bücher damit gedruckt haben, wie man denn diese schrifft so gar des Aldi seiner, der doch erfinder davon ist, vorziehen will. Er hat in allen facultäten viel bücher gedruckt, aber wenig Griechische; die man aber in dieser sprache von ihm hat, sind ungemein correct und sauber. Mit dem drucke des Griechischen texts von dem neuen testament soll er nicht gar zu wohl umgegangen seyn, und sonderlich den bekannten vers, drey sind, die da zeugen, ausgelassen haben. Das gewöhnliche zeichen seines drucks war nebst andern als dem Frantzösischen und universitäts-wapen ein baum mit den anfangs-buchstaben seines namens und mit caninichen, wodurch er auf seinem namen Colines, Conils sein absehen gehabt. Man hält davor, daß er um das jahr 1547 gestorben. Seine tochter ward an den Herrn Chaudier vermählt. *Mattaire* hist. typograph.

Colin / sihe **Rolin**.

Colins / eine Freyherrliche familie in Brabant, welche aus Flandern herstammet, und von Petro Colins hergeleitet wird, der von dem Könige Philippo IV in Spanien zu wichtigen commißionen employiret und zum Ritter geschlagen worden. Sein sohn Anton, Königlicher Spanischer Präsident in Artois und geheimder Rath, hat unter andern wichtigen verrichtungen die execution des Pyrenäischen friedens zu stande bringen helffen. Sein sohn Philipp Frantz Colins, Königlicher Spanischer Rath und Requetenmeister in dem grossen conseil zu Mecheln, hat an. 1693 den Freyherrlichen character auf seine familie gebracht. *L'erection de toutes les terres du Brabant.* p. 21.

COLISÆUM, oder COLOSSÆUM, ein amphitheatrum zu Rom, welches von dem Kayser Vespasiano erbauet, und deswegen colossæum genennet wurde, weil es nahe bey einem dem Kayser Neroni gewiedmeten colosso war. Die form dieses gebäudes ist oval, und die bau-kunst daran höchst wunderbar, inmassen bey nahe 100000 zuschauer auf den steinernen bäncken oder treppen, so nach der art dieser gebäuden von unten herauf biß zu einer grossen höhe übereinander gesetzet waren, und rings herum giengen, hiemit den schau-platz, welcher unten auf dem ebenen boden war, einfasseten, gantz bequemlich sitzen konten. Allhier hat man den heiligen Ignatium den wilden thieren vorgeworffen. Als der Kayser Titus das amphitheatrum einweihete, ließ er mehr als 4000 thiere von unterschiedlicher gattung hierinnen vorzeigen, und durch die gewöhnliche gefechte theils der thieren wider einander, theils mit menschen tödten. Die Gothen haben diesem gebäude grossen schaden gethan, und gehet es noch je mehr und mehr ein, wie denn

der gröste theil davon noch erst in denen hefftigen erdbeben von an. 1703 eingefallen ist. *Seb. Serlio. Lipsius* de amphitheatro. *Donat. Nardin. & alii* in descr. urb. Rom. *du Fresne* in glossar. *

Collansa / eine von den Westernischen insuln, 4 meilen von der insul Yla abendwärts gelegen, ist aber von keiner sonderlichen grösse, und gehöret zum Königreich Schottland.

Collao / sihe Callao.

Collatia / war eine stadt in der ersten region von Italien, bey dem fluß Anio, (heutiges tages Teverone) an der Tiburtinischen strasse, nicht weit von den gräntzen der landschafft der Sabiner, welche von den Albanern soll gebauet worden seyn. Der Römische König Tarquinius Superbus, soll sie von neuem in einen guten stand gesetzt haben, und weil solches (collata à populo pecunia) durch das von dem volck zusammen gelegte geld geschehen, so ist davon der name Collatia entstanden. Der keuschen Lucretiä gemahl Tarquinius war von hieraus gebürtig, und führte deßwegen auch den zunamen Collatinus. Zu des Kaysers Tiberii zeiten ist dieser ort ein blosser flecken gewesen und nachgehends ist er vollends dergestalt eingegangen, daß man nicht einmahl anietzo recht weiß, wo er gestanden. Einige meynen, daß der kleine ort Cervara, unweit Subiaco, an der stelle des alten Collatiä stehe. Eines von den thoren der stadt Rom ist daher porta Collatina genennet worden, und heisset anietzo porta Pinciana. *Virg. Æn.* lib. 6 v. 773. *Liv.* lib. 1 c. 57. 58. *Cic.* orat. 1. contra Rull. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 5. *Sil. Ital.* l. 8 v. 360. *Barthol. Mart. Georg. Fabric. & alii* in descr. urb. Rom. *Baudrand. Lloyd.* *

Collatina / war bey den Heydnischen Römern der name einer absonderlichen göttin, welcher die aufsicht über die hügel beygelegt ward, wie die göttin der thäleren Vallonia hiesse. *Aug.* de civ. Dei l. 4 c. 8. *

Collatius / (Petrus Apollonius) ist zu ende des 15 seculi Priester zu Novara gewesen, hat ein Lateinisches gedichte von der zerstörung Jerusalem geschrieben, welches in der bibliotheca patrum des Margarin de la Bigne stehet, und ist von vielen grundgelehrten leuten, als Josepho Scaligero, Casaubono, Fr. Jureto, Christoph. Colero, Meursio, Savarone, Bulengero vor einen alten autor gehalten, oder doch als ein solcher citirt worden, wiewohlen schon Julius Cäsar Scaliger, der zwar auch die zeit, darinn dieser mann gelebt, nicht eigentlich wußte, ihne unter die scribenten des 15 und zu anfang des 16 seculi gesetzet hatte. *Jul. Cæs. Scaliger.* Poet. l. 6. *Voss.* de Poet. latin. *Barthius* ad Claud. & Stat. *Daumius* in epist. ad Reines. *Bayle.* *

Colle / eine kleine stadt in dem Florentinischen, mit einem Bißthum unter Florentz gehörig. Sie ligt auf einem hügel, davon sie den namen hat, in dem thal Elza, der von dem flusse dieses namens benennet wird, 14 oder 15 meilen von Siena.

Colle oder **Collo** / Cullu und Cullus eine stadt in Africa im Königreich Tunis am mittelländischen meere, welche mit einem bequemen hafen versehen ist, und einen meer-busen gleiches namens hat. Sie liget gegen die gräntzen des Königreichs Bugia zu, nahe bey dem flusse Suffeamar zwischen Hippona und Bugia.

Colle oder **Colli** / der unter dem namen Hippolytus à Collibus bekannt ist, war Pauli Colli sohn, von Alessandria della Paglia gebürtig, welcher, nachdem er die Reformirte religion angenommen, sein vaterland verließ, und sich nach Graubündten, von dar aber nach Zürich begeben; an welchem letztern orte ihm sein sohn Hippolitus gebohren wurde. Nachdem dieser im Schweitzer-land und Italien auferzogen worden, brachte er sich eine so grosse gelehrsamkeit in den rechten zuwege, daß er selbige zu Heidelberg zu profitiren erwählet wurde, welches er auch zu Basel und an andern orten gethan, biß ihn endlich der Fürst von Anhalt Christianus zu seinem Cantzler annahm, und in viel wichtigen angelegenheiten in Franckreich, Teutschland, Engelland, etc. gebrauchte. Er ware ein mann von einem grossen geist und vieler geschicklichkeit, aber dabey etwas hoffärtig, und aus dieser ursach auch unruhig; weswegen er in viele verdrießlichkeiten verfallen, und von solchen orten, da man ihme viel gutes gethan, zuletzt mit streit und zanck weggekommen. Er starb an. 1612 den 21 febr. im 51 jahre seines alters. Seine schrifften sind: Consiliarius, Princeps; Axiomata de nobilitate, so zu erst unter dem namen Sinibaldi Ubaldi J. C. ausgegangen, und hernach diesem letztern buch beygefügt worden. Commentarius ad tit. Digest. de div. reg. jur. antiqui. Palatinus seu aulicus, ingleichen de incrementis urbium. *Adam* vit. JCt. Germ. *Freher* in theatro. &c. *

COLLECTA, hieß bey den alten Römern eine portion von geld oder essen, dergleichen einige zusammen trugen und davon mit einander speiseten; es wird auch vor die mahlzeit selbst gebrauchet. In der alten kirchen hieß collecta nicht allein das almosen, sondern auch die versammlung des volcks zum heiligen abendmahl oder messe. Es mag wohl dieses seinen namen daher haben, weil man zu anfange der ersten kirche sein essen in die kirche zusammen brachte. Daher findet man in den scribenten mittlerer zeiten offt die worte: collectam celebrare, ad collectam properare. Hernach wird auch dieses wort gebrauchet von denjenigen gebeten, welche man bey dem heil. abendmahl gebetet oder gesungen hat, die auch noch heutiges tages den namen der collecten behalten haben. Collectaneum oder Collectarium heisset ein collecten-buch. *du Fresne. Turnebus. Pitiscus.*

COLLEGIA, wurden sonst auch offt Sodalitates genennet. Es waren zu Rom verschiedene societäten oder collegia. z. e. von den geistlichen, dahin gehören die 4 vornehmsten collegia Pontificum, Augurum, Septemvirorum Epulonum und Quindecimvirorum. Hernach hatten die handwercker ihre zünffte und innungen, welche Numa Pompilius, oder wie andere wollen, Servius Tullius aufgebracht hat, dergleichen in allen städten und provintzen waren: Z. e. collegium figulorum, fabrorum, ærariorum & ferrariorum, dendrophororum, tignariorum, &c. Weilen aber in denen späteren und letsten zeiten der Römischen freyheit diese collegia zu denen so genannten practicken und ämter-werbungen, auch wohl zu erweckung vieler unruhen unter dem volck, und stöhrung dessen ordentlicher versammlungen sehr mißbrauchet wurden, massen die so miteinander in einem collegio waren, in dergleichen fällen gemeiniglich alle für einen mann stunden, und ihr vorhaben oder vielmehr das vorhaben derer, von welchen sie gewonnen und gedingt waren, mit gewalt durchzudrucken, sich leicht bereden liessen, ward endlich zur zeit Ciceronis für nöthig erachtet, selbige oder wenigst alle neu aufgerichtete collegia auf einmahl durch eine ernstliche raths-erkanntniß aufzuheben und zu zertrennen; mit dem klaren anhang: wer solche dannoch unterstünde fortzusetzen, solte angesehen und gestrafft werden, als ob er würcklich offenen gewalt verübt, und die gemeine ruhe zerstöret hätte. Dieses ware hauptsächlich wider P. Clodium gerichtet, welcher eine grosse anzahl solcher collegien aus der schlimsten canaille gestifftet hatte, und durch dieselbe seine gewaltthätige unternehmungen am meisten unterstützte. *Cic.* l. 2. ad Q. Fratrem. ep. 5. *Cajus* J. C. l. 4. ad Leg. XII. tab. &c. *Pitiscus.* *

COLLEGIUM CAPITOLINORUM, hat M. Furius Dictator aufgebracht, und bestand aus gewissen leuten, die auf dem Capitolio wohnten, und die Capitolinischen schauspiele bestelleten. *Liv.* l. 5. *Cic.* l. 1 ep. ad Q. fratrem ep. 9. *Gutherius* de jure Pontif. 3. 38. *

COLLEGIUM CORNELIORUM, war eine parthie von mehr als 10000 menschen, welche zur zeit des triumvirats knechte waren, die aber L. Cornel. Sulla frey gemacht, und ihnen das Römische bürgerrecht gegeben, nachdeme ihre herren in dem vorhergegangenen burgerlichen krieg, da sie des Sullä gegen-parthey hielten, umkommen waren, oder sonst von Sulla proscribirt und verbannet worden. Diese haben von ihrem patron allesamt den namen Cornelius angenommen, und stunden ihm auch auf bedürffenden fall gleich zu diensten. *Appian.* de bell. civ. *Cic.* in orat. Car. *Sigonius* de ant. jur. civ. Roman. 2. 14. *Pitiscus.* *

Collenuccio / (Pandulphus) oder **Collenutius** / ein berühmter Italiänischer Historicus im anfange des 16den seculi, war gebürtig von Pesaro. Er war in sprachen, wie auch in den geist- und weltlichen rechten, ingleichen in andern studiis wohl erfahren, dannenhero ihn der Hertzog von Ferrara als Ambassadeur an den Kayser Maximilianum I schickte. Wie hoch er zu seiner zeit von den gelehrten geschätzet worden, erhellet aus einer epistel des Angeli Politiani, die er an ihn geschrieben, und sich in dem 7den buche seiner episteln befindet. Paulus Jovius meldet, daß Johannes Sforzia, ein Tyrann von Pesaro, denselben im gefängniß habe strangulliren lassen. Pierius Valerianus aber berichtet, daß solches von dem Cäsare Borgia geschehen. Seine hinterlassene schrifften sind: historiæ Neapolitanæ & rerum gestarum Regum Neapolitanorum lib. 6. die er in Italiänischer sprache geschrieben; ein gespräche zwischen dem kopff und dem hute unter dem titul: la bareta contra i cortegiani; defensio Plinii adversus Leonicenum; de vipera. Leander Alberti meldet auch, daß er einen tractat von erfindung der büchsen geschrieben. *Girald.* dial. 2 de Poet. sui temp. *Jovius* in elog. c. 36. *Pier. Valerian.* de infelic. literat. l. 2. *Vossius* de hist. Lat. lib. 3. *Hugel. Verrinus* l. 2 Florent. illustr. *Alberti* descr. Ital.

Colletet / (Wilhelmus) Advocat in dem Königlichen rath, und ein mitglied der academie Françoise, wurde zu Paris den 12 mertz an. 1596 gebohren. Sein vater Isaac Colletet hatte 24 kinder, unter welchen Wilhelmus der älteste war. Er studirte unter dem berühmten Galandio, und ließ bald in seiner jugend eine geschicklichkeit zur poesie bey sich verspüren; wie dann Malherbe selbst einige gedichte, die er gemacht, æstimiret. Doch fehlten ihm damals noch die regeln dieser kunst, nach welchen er hernach mehr und mehr seine gedichte einrichtete. Seine freyheit im schreiben erweckte ihm auch einige verdrießlichkeit, die er aber nachmals so wohl als die unordnung seines lebens verbessert. Der Cardinal Richelieu und nach ihm der Cantzler Seguier, erwiesen ihm viel wohlthaten, und der letztere machte ihn zum advocaten im Königlichen Rath. Er starb den 19 febr. an. 1659. Er hat unterschiedene schrifften, so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als: avantures d'Ismene & d'Ismenie, so aus dem Griechischen des Eustathii übersetzet, etc. die historie der Poeten aber hat er wegen seines erfolgten todes nicht vollenden können. *Pelisson.* hist. de l'acad. Franc.

Colliberti / hiessen bey denen alten Römern solche leuthe, welche zugleich bey einem Herren gedienet, aber hernach auch mit einander die freyheit und das Römische burgerrecht erhalten hatten; weswegen gemeiniglich eine sonderbare freundschafft und vereinigung zwischen ihnen bliebe, daß sie auch meist in ein grab nach ihrem tod beygesetzt wurden, und die überlebende für der zu erst absterbenden begräbnuß sorgten. Hernach in den mitlern zeiten nennte man auch also gewisse leibeigene unterthanen, die ihren Herrn mit fröhnen und zinsen dienen musten, und zwar etwas besser als die knechte waren, aber doch auch von dem Herrn verkaufft und verschencket werden konnten. *Inscript. Sepulch. vet. du Fresne* l. 1164 seq. *

Collibus / (Hippolytus à) sihe Colle.

welche nach einer beförderung in der Republic strebten, zu-
allem volcke auf diesem hügel erscheinen musten, ehe sie sich
o Martio darstelleten, ihr begehren an den tag zu legen.
:r. *Arnob. Rosin.* ant. Rom. &c. *

liure oder Collioure / lat. Caucoliberis, eine stadt in
lon am mittelländischen meere, nahe bey Elne, ist mit einem
:en hafen versehen. Vor zeiten gehörte sie den Spaniern;
n Pyrenäischen frieden aber an. 1659 wurde sie der cron
reich abgetretten. *Petrus de Marca* in Marca Hisp.

llius / (Franciscus) ein Doctor in dem collegio Ambrosia-
Mayland. Er hat im anfange des 17 seculi ein werck de
ous Paganorum verfertiget, so in 2 volum. in 4to zu Mayland
22 und 1623 heraus gekommen, darinnen der verfasser aus
ınd sinnreichen muthmassungen ihnen zum theil die seligkeit
ht, zum theil aber sie verdammet. Er hat auch einen tractat
guine Christi geschrieben, der aber so selten nicht vorkömmt,
: erste, welcher gar sehr gesuchet, und auch theur genug be-
wird. *du Pin* biblioth. des auteurs ecclef. *

llloredo / ein schloß in Friaul; davon das geschlechte der
erren von Walsee, Vicomten von Mels, den namen füh-

lloredo / ein altes und vornehmes geschlechte in den Kay-
ıen erb-landen. Ihr stamm-hauß ist Mels, ein in Friaul ge-
es schloß. Denn als Kayser Otto I den letzten König Berenga-
in Italien überwunden, und aus Friaul die überbliebene Lon-
:den und Frantzosen heraus getrieben hatte, machte er dieses
zu einer provintz des Römischen Reichs, und nach der zeit ver-
der Kayser Conradus II selbige der kirche zu Aquileja, welcher
als ein Teutscher, namens Pepus oder Poppo, als Patriarch
unde, der vielen Teutschen Edelleuten lehns-güter conferirte.
r denselben befand sich auch Liabordus, ein Edelmann aus
waben, welcher mit dem Kayser Conrado II in Italien gekom-
war, und den gedachten Patriarche mit dem schlosse und den
hten von Mels belehnte. Worauf er sein geschlechte daselbst
gepflantzet. Von seinem bruder Henrico aber stammten die
ren von Walsee in Teutschland her, welche sich unter den Kay-
Rudolpho I und Alberto I aus Schwaben nach Oesterreich bege-
, woselbst sie zu grossem ansehen und reichthum gelanget, und
ol am hofe als bey der armee die vornehmsten ehren-stellen ver-
tet haben. Als aber ihr geschlecht ausgegangen, haben der
ysern Rudolphus II und Ferdinandus II die nachkomen des Lia-
di, so Herren von Colloredo und Mels gewesen, und mit denen
ı Walsee einerley wapen geführet, zu Freyherren und Grafen
ı Walsee gemacht. Es haben aber die nachkommen des Liabor-
grosse güter im Friaul besessen, und sonderlich war Doringo, ein
n Hectors, welcher des offtgedachten Liabordi urenckel war, ein
:rr von grossem reichthume, wie denn derselbe unter andern auch
: Herrschafft Venzone nebst 2 schlössern, Sattimberg und Mont-
:t, welche ein paß aus Teutschland in Italien sind, unter sich
tte, und seine länder unter seine 4 söhne vertheilete; von denen
lizoio die linie der Herren von Colloredo, Henricus derer von
lels, und Variendo derer von Prodolone fortgepflantzet; Anzuto
ıer ist ohne nachkommen gestorben. Glizoio hatte einige verdrieß-
hkeit wegen seiner vortheilhafft gelegenen schlösser, sowol mit dem
ayser Friderico II, als auch mit dem Patriarchen zu Aquileja.
Sein sohn Wilhelmus aber verkauffte an. 1288 Venzone an den
ertzog Marquardum von Kärnthen, und bauete an. 1302 auf ei-
em hügel an einem angenehmen orte in seiner herrschafft Mels das
hloß Colloredo, von welchem alle seine nachkommen den namen
eführet, da sie vorher von den schlössern, darauf sie gewohnet,
ald von Mels, bald von Venzone, bald von Sattimberg wa-
en genennet worden. Dieser Wilhelmus hinterließ von seinen 3
gemahlinnen auch so viel söhne, als: Asquino, Bernardo und
Vicardo, davon jeglicher eine eigene linie aufgerichtet; aus wel-
chen viele vornehme leute entsprossen, die sich sowol durch frie-
dens- als krieges-bedienungen an den Kayserlichen, Päbstlichen,
Florentinischen und andern höfen berühmt gemacht. Bey anfang
der regierung Kaysers Caroli VI ward Johannes Baptista, Graf
Colloredo, Kayserlicher geheimder Rath und Bothschaffter nach
Venedig, und an. 1712 Ritter des göldenen vliesses. Hierony-
mus, Graf Colloredo, Kayserl. geheimder Rath und Cämmerer,
war Königlicher Statthalter und obrister Hof-Lehn-Richter, als er
a. 1714 zum Lands-Hauptmann in Mähren ernennet ward. Seit
an. 1720 tragt er mit jedermänniglichens sonderbaren vergnügen
das wichtige gouvernement von Mayland. *Priorato* scena de gli
huom. illustri. *

Colloredo / (Fabritius) Marggraf zu S. Sophia, ꝛc. war
ein sohn Fabii Colloredo und Johanna, die zwar auch aus demsel-
bigen geschlechte, aber aus der linie von Mels herstammete. Er
war an. 1576 gebohren, und kam an. 1587 als page an den hof des
Groß-Hertzogs von Florentz, Ferdinandi de Medices, von welchem
er wegen seines vatern bruders, Camilli Colloredo, eines Ritters
von Malta und Cammer-Directoris zu Florentz, wohl aufgenommen
wurde. Er wurde also an diesem hofe in anständigen studiis und
exercitiis auferzogen, auch bey zunehmendem alter zu allerhand ver-
richtungen gebraucht; insonderheit commandirte er in der expedi-
tion auf Bona in Africa 200 freywillige. Nach dem tode des Groß-
Hertzogs Ferdinandi schickte ihn Cosmus II als einen Gesandten
nach Teutschland, sowol dem Kayser Rudolpho II als einigen Chur-
und Fürsten des Röm. Reichs den väterlichen todes-fall zu hinter-
bringen, und die continuation der freundschafft zu befestigen, bey
welcher gelegenheit er die vornehmsten örter in Teutschland gesehen,
auch

auch viele von den hohen häuptern desselben Reichs gesprochen. Welche reise Daniel Eremita, ein Niederländischer von Adel, so ihn auf derselben begleitet, in einem tractat unter dem titul: Iter Germanicum, sive epistola ad equitem Camillum Guidum scripta de legatione ad Rudolphum Cæs. Aug. & aliquot Germaniæ Principes, mit ziemlicher anzüglichkeit gegen einige Teutsche höfe beschrieben hat. An. 1614 schickte ihn der Groß-Hertzog unter seinem bruder Francisco als Capitain über 100 adeliche curaßirer dem Hertzoge zu Mantua wider den Hertzog von Savoyen zu hülffe, machte ihn zum Capitain über eine compagnie seiner garde, die aus lauter Edelleuten bestand, und bestätigte ihm das cammer-directorium, so er bereits unter seinem vater erhalten. Weil auch jetztgedachter Hertzog die 7 letztern jahre seines lebens stets unpäßlich war, vertraute er dem Colloredo, nebst wenig andern, die vornemsten Staats-geschäffte an, und verordnete ihn nebst 3 andern bey seinem an. 1621 erfolgten absterben zu seiner gemahlin und seines hinterlassenen Printzen Ferdinandi II vornehmsten Minister. In dieses letztern namen hat er auch den nach Florentz kommenden Polnischen Printzen Uladislaum Sigismundum auf den gräntzen empfangen. Ferner machte ihn Ferdinandus II zum Gouverneur von Siena, und da er solches amt 5 jahr verwaltet, berieff er ihn als einen Staats-Rath und Ober-Hofmeister nach Florentz. Endlich machte er ihn auch zum Marquis von S. Sophia und Prior zu Lunegiana. Es starb dieser Colloredo an. 1645 im 69sten jahre seines alters, nachdem er dreyer Groß-Hertzoge von Florentz beständige gnade in die 58 jahr unverrückt genossen, auch in ihrem namen 36 legationen verwaltet. Im übrigen, weil er sich nicht verheyrathet hatte, fiel seine erbschafft auf seines brudern sohn Nicolaum Colloredo. *Priorato* scena degli huom. illustri.

Colloredo / (Hieronymus) ein sohn Ludovici, der den Kayser Rudolphum auf seiner reise nach Spanien begleitet, und hernach bey ihm Cämmerer gewesen, begab sich in seiner jugend in den krieg, und stieg durch unterschiedene stuffen, biß er endlich unter dem Kayser Ferdinando II Oberster wurde. Er wohnte an. 1632 der schlacht bey Lützen mit seinem regiment bey, ward darauf General-Wachtmeister, und commandirte an. 1634 eine armee in Schlesien wider die Chur-Sächsische völcker, welchen er auch in demselbigen jahre den 3 may eine schlacht bey Liegnitz lieferte, darinnen er aber von dem Sächsischen General-Lieutenant Arnimb mit grossem verlust geschlagen ward; derowegen man ihn auch auf Kayserlichen befehl in arrest nahm und nach Oedenburg führte. Nachdem er wieder seine freyheit erlanget, that er unter dem General Gallas einen zug in Burgund, und wurde von den Frantzosen gefangen, doch nach einiger zeit wieder losgelassen. Bald darauf, als er nebst andern Kayserlichen und Spanischen völckern unter dem Printz Thoma Francisco von Savoyen, die von denen Frantzosen belagerte stadt S. Omer in Artois an. 1638 entsetzte, und die sämtliche reuterey commandirte, wurde er durch einen pistolen-schuß verwundet, daran er auch starb. Sein sohn Ludovicus, Graf von Colloredo, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Hatschier-Hauptmann, starb zu Wien den 28 dec. an. 1698, von seiner gemahlin Maria Susanna, Alberti Grafen von Zintzendorff tochter, Antoniam hinterlassende, welche an Leopoldum Philippum, Fürsten von Montecuculi, vermählt gewesen. Sein bruder Rudolphus, Graf von Colloredo, war Groß-Prior des Malteser-ordens in Böhmen, und hat allda ein sehr ansehnliches fidei-commissum angeordnet, welches nachgehends noch dergestalt vermehret worden, daß es sich auf eine million belauffen soll.

Colloredo / (Johannes Baptista) Graf von Walsee, war ein sohn Horatii Colloredo, und begab sich im 16 jahre seines alters in den krieg, erhielt auch durch beförderung seines vettern, des Grafen Rudolphi Colloredo, Kayserliche dienste, wurde erstlich Capitain und stieg ferner durch alle stuffen biß er Oberster wurde. An. 1642 befand er sich in der schlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwedischen General-Feld-Marschall Torstensohn lieferte, und that mit 400 pferden den ersten angriff, wobey er eine probe seiner sonderlichen tapfferkeit ablegte; dannenhero ihm der Ertz-Hertzog sein eigen leib-regiment übergab. Er continuirte also die Kayserliche dienste, wohnte unterschiedenen belagerungen in Böhmen, Oesterreich und Mähren bey, und erhielt endlich die charge eines General-Majors. An. 1648 berieff ihn die Republic Venedig zu ihren diensten als ihren unterthan, schickt ihn nach Candia, und trug ihm das general-commando über die militz in selbigem Königreich auf; da er denn die stadt Candia mit grosser tapfferkeit wider die Türcken defendirte. Bald darauf aber, als er einen posten recognoscirte, wurde er geschossen, davon er auch im oct. an. 1649 starb. *Nani* hist. de Venise P. 2 t. 1.

Colloredo / (Leandro) Cardinal und Pater der congregation S. Philippi Nerii zu Rom, wurde nach einiger scribenten meynung an. 1639 den 25 sept. und nach anderer an. 1640 in dem Friaulischen gebohren. Nachdem er sich dem geistlichen leben gewidmet, erlangte er den namen eines andächtigen und gelehrten manns. Durch diese qualitäten erwarb er sich bey verschiedenen Päbsten grosse hochachtung, die ihn auch zuweilen zu congregationen zogen. Innocentius XI war ihm sonderlich gewogen, und schenckte ihm an. 1686 den Cardinals-hut; welchen er jedoch, wie man sagt, fast wider seinen willen angenommen. Das amt eines Päbstlichen Ober-beichtvaters, vermittelst dessen er den Pabst in der letzten todes-noth absolviret, erhielt er gleichfalls von Innocentio XI, und verwaltete solches bey dem absterben des jetztgedachten Pabstes, wie auch Alexandri VIII und Innocentii XII. Innocentius XI soll ihn vor seinem tode den Cardinälen zu seinem nachfolger recommendiret haben. Er würde auch, nach einiger meynung, würcklich zur Päbstlichen würde gekommen seyn, wenn ihm, als einem Kayserlichen vasallen, die Frantzosen nicht allemal zuwider gewesen. Es wird von ihm gerühmet, daß er sich modest, demüthig und als ein feind des ehrgeitzes aufgeführet habe. Eigentliche abbildung des jetzigen conclave p. 63 seq. Hällische relation an. 1709 n. 7.

Colloredo / (Rudolphus) Graf von Walsee, Malteser-Ritter, Groß-Prior von Böhmen und Kayserlicher General-Feld-Marschall unter dem Kayser Ferdinando II und III, war ein sohn Ludovici Colloredo und Perlá Gräfin von Polcenico, gebohren den 2 nov. an. 1585. Der Kayser Rudolphus II, welcher sein pathe war, verschaffte ihm die comthurey Gros-Tintz in Schlesien. Er wurde dadurch bewogen, dem hause Oesterreich bey verschiedenen begebenheiten seine treue zu erzeigen. Wie er dann vor selbiges in dem berühmten treffen bey Lützen gefochten, und 7 wunden empfangen; auch demselbigen wider den General Wallenstein gedienet. Ferdinandus II und Ferdinandus III belohnten seine dienste mit der charge eines General-Feld-Marschalls, und nachdem der Westphälische friede erfolget, wurde er Gouverneur von Prag, allwo er den 24 jan. an. 1657 gestorben. *Luca* Schles. chronick.

Collot / (Philipp) ist der erste, der die wissenschafft die steine in dem menschlichen leibe zu schneiden, die er von seinem vater Lorentz Collot erlernet hatte, zur vollkommenheit gebracht, wiewol sein vater, großvater und ältervater, (wovon der letztere diese kunst und die sonderbahre damal neue art selbige zu verrichten von Octave de Ville, wie dieser von Mariano Santo di Barletta, und endlich Mariano von dem ersten erfinder selbst Johanne de Romanis erlernet,) auch schon gar geschickt darinnen gewesen, die er aber allerseits übertroffen. Er war an. 1593 gebohren, und starb an. 1656 zu Luçon, wohin er sich zu einem krancken begeben hatte. Sein sohn und enckel haben diese kunst noch höher getrieben, sind aber wie ihre vorfahren mit ihrem geheimnisse überaus neidisch. Indessen ist sehr merckwürdig, daß dieses Philippi Collot sein groß-sohn hiemit der sechste aus diesem geschlecht, so die gemeldte schwere kunst getrieben, seinen eigenen vater auf dessen ausdrücklichen befehl, und zwar mit gantz glücklichem ausgang an einem ziemlich grossen stein geschnitten hat. *Ambroise Paré* Traité des monstres. *Perrault* les hommes illustres.

Colluthus / ein Priester in Alexandrien, verursachte um das jahr 315 oder 16 ein eigen schisma, zu welcher zeit auch Arius seine irrthümer auf die bahn brachte. Er unterstund sich Priester zu ordiniren, als wenn er ein Bischoff wäre, und lehrete, daß von Gott nichts böses herkommen könte, so gar, daß auch die straffen und trübsale, so die menschen in dieser welt beträffen, keines weges von ihm herrühreten. Die ketzerey des Arii muste ihm gleichfalls zu einem vorwand dienen, indem er sich wider den Patriarchen Alexandrum beschwerte, daß er sich derselben nicht mit genugsamen ernst widersetzte. Es hat aber dieses schisma nicht lange gewähret, indem er auf dem Concilio, welches Hosius an. 319 oder 20 zu Alexandrien gehalten, davon abstehen müssen. Einige seiner discipul haben sich theils zu den Arianern, theils zu den Meletianern geschlagen. *Athanas.* apol. 1, 8. *Epiphan.* hær. 61. *Augustin.* de hæres. c. 65. *Philastrius* de hæres. c. 8. *Baronius* A. C. 315 num. 28, 29. an. 319 num. 23.

Collytus / ein gewisser ort in der stadt Athen, davon man vorgab, daß die kinder, so daselbst gebohren, einen monat zeitlicher reden lerneten als die andere. An diesem ort ist der berühmte Plato und der bekannte leute-scheu Timon gestorben. *Spon.* iter. Ital.

S. Colmann oder Colomannus / ein Irrländer von geburt, gienge zu zeiten Henrici II durch Teutschland, um als ein Pilgrim ins gelobte land zu gehen. Er ward in dem Oesterreichischen, weil man ihn für einen kundschaffter ansahe, gefangen genommen und nach Stockerau in Nieder-Oesterreich gebracht, wo man ihm die grausamsten martern angethan, die er alle mit grosser gedult ausgestanden. Er ward an. 1012 zwischen 2 räubern gehangen, und da deren beyden cörper von den raben gefressen worden, soll der seinige unverletzt geblieben seyn, und das dürre holtz, an dem er seine marter ausgestanden, zu grünen angefangen haben, anderer wunder zu geschweigen, die seine unschuld zu erkennen gegeben. Die geistlichen und das volck um diese gegend, so ihn als einen märtyrer angesehen, brachten seinen leichnam in die kirche nach Stockerau, da die vielen wunder, die er gethan, den Marggraf Heinrich von Oesterreich sollen bewogen haben, ihn 1015 nach Melck zu bringen, wohin auch zu bewahrung seiner reliquien gewisse Mönche Benedictiner-ordens gesetzt worden. Von derselben zeit an begehet man daselbst den 13 oct. das fest dieses Heiligen, und die Oesterreicher verehren ihn als einen ihrer patronen. *Ditmar.* Merseb. chron. l. 7. *Lambeccius* tom. 2 bibl. Vindob. *Baillet* vies des saints Octobr.

Colman / mit dem zunamen der weise / ein berühmter Engelländischer historicus, lebte in dem 13ten seculo. Er hat ein chronicon, einen catalogum der Engelländischen Könige, einen dialogum de bellis Danicis und andere schrifften heraus gegeben. *Leland. Balaus. Pitsens*, de scr. Angl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 56.

Colmar / lat. Colmaria, auch vor zeiten Columbaria, eine Elsaßische stadt, so vor diesem eine Reichsstadt war, und zu der land-vogtey Hagenau gehörte. Sie liegt fast mitten im Elsaß,

auf

auf einem gantz ebenen, schönen und fruchtbaren boden, und wird von 4 wassern, der Lauch, Dur, Fecht und der Jlle, die theils durch die stadt, theils nicht weit davon gehen, befeuchtet. Man hält dafür, daß sie aus den ruderibus der stadt Arburg, Horburg oder Argentuaria, welche bey den alten Teutschen in grossem ansehen gewesen, und auch wegen der victorie berühmt ist, die der Kayser Gratianus an. 378 wider die Teutschen und Alemannier bey derselben befochten, erbauet sey. So viel ist ausser streit, daß sie eine sehr alte stadt in Teutschland ist. Nach dem tode des Kaysers Friderici II gab es allhier grosse ungelegenheit, indem es ein theil der einwohner mit dem Bischoffe von Straßburg, der andere mit dem Grafen von Habspurg, Rudolpho, so zugleich Landgraf von Elsaß war, hielte. Und da hernach Rudolphus Kayser ward, wolten ihn die von Colmar nicht dafür erkennen, oder schlugen sich vielmehr bald darauf wegen noch währender verbitterung zu dem betrieger, welcher sich erst um das jahr 1290 für Kayser Friedrich den II, als ob der annoch lebte, ausgab; derowegen sie der Kayser belagerte, und zu straff vier tausend marck silbers herzugeben zwange. Hingegen hielte es diese stadt desto eifriger mit Rodolfi sohn, Alberto, wider Adolphen von Nassau, welcher sie deswegen an. 1293 belagerte, und vermittelst des gemeinen volcks, so ihme bey nacht ein thor öffnete, einbekam, da dann sonderlich der Schultheiß Walther Russelmann, als für das Oesterreichische interesse sehr eyferig, deme er auch sein amt und ansehen in der stadt zu dancken hatte, hart gestrafft wurde. Massen da ihme das leben auf fürbitt des Bischoffs von Basel, in dessen hände er gefallen war, noch geschencket wurde, der Kayser ihne dannoch auf ein rad binden liesse, und also lebend mit aufgereckter hand zum zeichen des begangenen meineyds aller orten mit sich herum führete, biß er vor kummer und elend verschmachtete. An. 1575 ist die reformation nach art der Schweitzerischen kirche allhier vorgenommen worden; allein da die Kayserl. im anfange des 30 jährigen krieges den meister spielten, wurde in dem jahr 1627 die Catholische religion allda wiederum mit gewalt eingeführet. Wobey die Kayserl. Commissarii, Graf Hans Ernst Fugger und Doctor Johann Lindtener, nachdeme sie von dem biß dahin gewesten Reformirten Rath, auf dessen eigenes begehren wegen der bißherigen verwaltung genaue rechnung empfangen, denselbigen sowol durch schrifftliche urkunden, als durch eine vor dem versammleten volck auf dem platz vorm Münster von der allda befindlichen Cantzel offentlich abgelesenen proclamation, das zeugnuß gegeben, wie sie alles wohl und getreulich besorget, und also nunmehro nicht wegen üblen regiments, sondern allein, weilen Jhro Kayserl. Majest. keine andere als die Catholische religion ferners allda dulden wolten, ohne abbruch ihrer ehren, der getragenen ämteren erlassen wurden. Hierauf zogen die beste geschlechter gen Basel, Müllhausen und in andere örter, wo sie zum theil annoch in ihren nachkommenden blühen. Der Rath ward mit Catholischen, die meist fremde waren, besetzt. Jedoch bliebe die übrige burgerschafft, wiewolen ohne öffentliche übung des gottesdiensts, meist reformirt, genosse auch das heil. Abendmahl, so offt sichs thun liesse, oder einen jeden sein eifer antriebe, zu Müllhausen oder Basel. Als nachgehends die Protestirende sachen durch glücklichen fortgang der Schwedischen waffen auf einen bessern fuß kamen, und der General Graf Gustav Horn, gegen ende des jahrs 1632 auch ins Elsaß eingerückt, Bennfelden eingenommen, und Schlettstadt aufs äusserste gebracht hatte, bediente sich Colmar dieser gelegenheit; und weil ohnedem die Kayserl. besatzung sich sehr tyrannisch erzeigte, ward sie von den burgern angegriffen und ausgejagt. Gleich darauf, und namentlich den 10 dec. schlosse die stadt ihren vergleich mit obgemeldtem Grafen, nachdeme selbigem auch das beste dieser stadt, und insonderheit die wiederherstellung der Reformirten religion von der stadt Basel kräfftigst ware recommendirt worden. Wie nun der Graf von Horn hierinnen der stadt Basel in einem brieff vom 30 nov. 1632 gütigst entsprochen, und ausdrücklich gemeldet hatte: daß Jhro damalen gantz neu verstorbenen Königl. Schwed. Majest. glorwürdigste intention jederzeit gewesen, auch derselben hinterlassener getreuen Reichs-Räthen und vornehmen Officianten noch seye, den betrangten gewissen in Teutschland, ohne unterscheid oder scrupulosität der religion, die hülffliche hand, ja um Gottes und seiner ehre willen, zu bieten, einen jeden bey deme, was ihme Gott gegönnet, sowol in geistlich als leiblichen zu lassen, die unbillig darüber geängstigte und verjagte möglichst wiederum zu stabiliren, etc. also gienge auch eben dieser General mit der stadt Colmar deme zufolg einen gantz billichen vergleich ein, datirt Horburg den 10 dec., worinnen gar heiter enthalten, daß selbige, als eine stadt und stande des H. R. Reichs, bey ihrem herbringen, freyheiten, etc. sowol in geist- als weltlichem wesen, wie solches in an. 1626 bestanden, ruhig verbleiben solte. Bey solcher bewandnuß der sachen, und klarem innhalt sowol des von dem Grafen von Horn gethanen versprechen, als deren geschlossenen capitulations-puncten beklagten sich hernach die alte Reformirte burger und theils gewesene glieder des regiments gar sehr, da nach einzug der Schwedischen besatzung H. D. Johann Schmid, Prediger und des kirchen-convents Präsident in Straßburg, die erste Predigt allda zu thun beruffen ward, auch solcher darinnen deutlich meldete: **Wie er von Herr General Horn gnädigst begehret, und von E. E. Rath der stadt Straßburg**, welche gleichwohlen nie die geringste jurisdiction oder oberherrlichkeit über Colmar gehabt noch prätendirt, **dahin geschickt wäre, um die reine unveränderte Augspurgische Confeßion wieder einzuführen**; und darauf in der predigt selbst durch sehr anzügliche reden gegen die Reformirte lehre, und alle diejenige, welche selbige biß dahin in Colmar geprediget, deutlich zu erkennen gabe, wie man, ungeacht alles vorgemeldten, die religions-sachen in Colmar auf einen gantz anderen fuß zu setzen gesinnet wäre, als solche in an. 1626 gestanden. Wiewol nun von seiten der interessirten bewegliche klagen geführet worden, und so gar auch zusamt denen behörigen beweißthumen und urkunden in druck kommen, unterm titul: **Kurtze verantwortung und erklärung über die Predigt, von Herr D. Joh. Schmiden in des Heil. R. R. stadt Colmar gehalten**; so hinderte doch solches nicht, daß alle kirchen und schulen mit Evangelisch-Lutherischen personen besetzt, und von der zeit an biß zur Frantzösischen reunion keine andere, als obgemeldte religion allda geübet wurde; welches auch eine ursach, daß von denen zu zeit der an. 1627 vorgenommenen änderung weggezogenen familien ein ziemlicher theil an denen orten, wo sie sich damalen niedergelassen, verblieben sind; wiewolen auch mehrere andere Reformirte nach diesem ohne hinderung allhier gewohnet, und da sie sich im übrigen sowol zu hause als bey dem Evangelischen gottesdienst in Colmar erbauet, das heilige Abendmahl jeweilen zu Müllhausen oder Basel empfangen haben. Man hat sich um so mehr bemüssiget gefunden, die wahren umstände dieser veränderungen genau auszuführen, als eben in der zeit, da die verbesserung gegenwärtigen Lexici nahe an dem articul Colmar gebracht ward, von hoher hand aus Regenspurg der bericht einkommen ist, wie seyt kurtzem in einem gewissen zu hinderung der so nöthigen und heilsamen einigkeit der sämtlichen Evangelischen abzielenden schrifft die stadt Colmar angezogen werde, als ein muster derjenigen gewaltthätigkeiten, welche von Reformirter seite gegen die Evangelisch-Lutherische sollen seyn gebraucht worden. Ob nun gleich der hierüber nöthige und begehrte bericht unverzüglich und durch andere angewiesene wege an behörigen ort ist gesendet worden, so achtet man sich doch verpflichtet, bey so guter fügender gelegenheit die sach noch allgemeiner bekannt zu machen, und eine so gar ungegründete klage, welche noch absonderlich zu einem solchen vorhaben will mißbraucht werden, worüber viele ehrliche und christliebende gemüther aufs bitterste seufftzen und trauren müssen, mit nachdruck abzulehnen. Nachgehends als an. 1634 die Schweden bey Nördlingen den kürtzern zogen, und sie allenthalben ihre besatzungen zusammen ziehen musten, überredeten sie diese stadt, daß sie sich unter Frantzösischen schutz begab, wie denn solches, nachdem man darüber tractiret, geschahe, und Frantzösische besatzung eingenommen wurde. In dem Westphälischen friedens-schlusse an. 1648 kam es dahin, daß zwar die gantze Landgrafschafft Elsaß mit allen dependentien, und also auch insonderheit die landvogtey Hagenau von dem Oesterreichischen hause an Franckreich abgetretten wurde, doch mit dem ausdrücklichen vorbehalt, daß auch insonderheit Colmar bey ihrer Reichs-immedietät solte gelassen werden. Dannenhero diese stadt an. 1653 dem Römischen Kayser aufs neue geschworen. Weil aber der krieg hernach mit Franckreich wiederum angieng, so ergab sich Colmar an. 1673 an die Frantzosen ohne sonderbahre gegenwehr, als welche sie auch, da keine hoffnung einiges entsatzes vorhanden war, aus eigenen kräfften gegen die gantze Frantzösische macht zu thun gar nicht im stande war; worauf sie die bürger entwaffneten, stücke und munition nach Breysach führten, und die wälle und mauren nieder rissen. Ob auch gleich durch den Nimägischen friedens-schluß alles wieder in den vorigen stand kam, so legte doch der König in Franckreich bald darauf die reunions-kammer an, und nahm nebst den übrigen freyen Reichs-städten auch Colmar wieder weg, in welchem stande sie sich anjetzo noch befindet. Den gegenwärtigen zustand der religion betreffend, so bestehet nun, seyt deme die Frantzösische bothmäßigkeit allhier fest gesetzt, der stadtrath zu Colmar, halb aus Evangelischen und halb aus Catholischen; aber unter der burgerschafft sind die ältere und zum theil die reichste geschlechter, auch sonsten noch der gröste theil der gemeinde der ersteren religion zugethan. Hingegen bestehet das hier befindliche Conseil souverain, welches im übrigen der stadt grosses ansehen bringet, aus lauter Catholischen Raths-gliederen. Chron. Colmariense. *Beat. Rhenan.* rer. Germ. *Cuspinian.* in Rudolph. & Adolpho. *Urstisii* Baisler-chronick. *Crusii* annal. Suev. P. 1 l. 1 c. 5 P. 3 l. 4 c. 6. *Reusner.* de urb. imper. Apologia der stadt Colmar, welche an. 1645 gedruckt ist. *Zeileri* topogr. Alsat. &c. *

Colmars, eine kleine stadt im Ober-Provence am flusse Verdone, in der dioces von Senez, ist berühmt wegen ihrer jahr-märckte und zeug-manufacturen.

Colme, ist ein fluß in der Niederländischen Grafschafft Artois, der in die obere und untere Colme abgetheilet wird, und Winoxbergen vorbey auf Dünkirchen und allda in das meer fliesset. *

Colmenar, ist 1) eine kleine stadt in Neu-Castilien, welche nicht weit von dem Escurial, auf einem hügel, an dem ufer des flusses Mançanares, zwischen lauter bergen ligt, und den Hertzogen von Infantado gehört. 2) Eine kleine stadt, gleichfalls in Neu-Castilien, nahe bey Aranjuez. 3) Eine kleine stadt in Alt-Castilien, nahe bey dem ursprunge des flusses Tormes. *Colmenar* delic. de l'Esp. 300, 301.

Colnagus, (Bernhardus) gebohren zu Catanea in Sicilien von vornehmen eltern. Er begab sich an. 1560 zu Meßina in die societät Jesu, und docirte nachgehends zu Palermo 18 jahr die philosophie und theologie. Hierauf beruffte man ihn nach Rom, die censur der bücher, welche die societät heraus geben wolte, mit zu versehen, da er denn Ludovico Masello an der kirche S. Johannis Lateranensis adjungiret ward. Er setzte sich durch seine erbauliche predigten sowol als durch sein heiliges und miraculeuses leben in grosses ansehen, und starb an. 1611 in seinem vaterlande, in dem 66 jahre seines alters. *Alegambe* bibl. S. J.

COLOBIUM, war bey den Römern und alten Christen ein kleid

image
not
available

bey seglenden seefahreren zu verkauffen. Da solle nun nach der gemeinen erzehlung der Spaniern, welche dem Columbo den ruhm seiner erfindung auf keine weise gönnen wollen, ein schiffer ihrer nation, welchen ein sturm-wetter und hernach gefolgte widerwinde von dem wege nach Africa biß hinüber in America getrieben, in seiner rückkunfft bey Columbo eingekehret, und als er bald hernach bey ihme gestorben, selbigem seine auf dieser reise gemachte anmerckungen hinterlassen haben, aus welchen Columbus die erste wissenschafft von dem neuen lande bekommen. Allein sie kommen in dem namen dieses ihres landsmanns so schlechtlich überein, daß dieses fast genug seyn mag, uns an der wahrheit ihres vorgebens zweiffeln zu machen. Dann einige nennen ihn Alfonsum Sanchez de Huelva, das ist, aus der stadt Huelva gebürtig; andere Aldrete, andere Garcil Vega, andere auch, wo dem Moreri sowol als denen editionen dieses Teutschen Lexici vor an. 1725 zu trauen wäre, Andalouz, wiewol dieses gläublicher massen nur der name des landes ist, woraus einige Spanier ihren ersten erfinder Americä haben ursprünglich machen wollen, nemlich aus Andalusien. Jedoch kan man als einen noch viel stärckeren grund für Columbum und wider alle diese Spanier anführen, daß ja der vorgebende see-fahrer nicht allein hat können weder in America anländen, noch auch von dannen wieder zurück kehren. So aber andere bey ihme gewesen, so hat sein tode das geschrey von seiner erfindung nicht mögen unterdrucken, und müsten die Spanier von allem mehrern bericht haben. Ja Columbus würde mit seinem vorschlag nicht so grosse mühe gefunden haben, durchzudringen, wo man vor seiner entdeckung nur die geringste spur von selbigen Westlichen ländern in Europa gehabt hätte. Bleibt also viel wahrscheinlicher, Columbus habe selbst vor sich geschlossen, daß auch in dem andern hæmisphærio der erden einige länder seyn müsten. Er meldete sich anfänglich bey den Königen von Portugall und Engelland an, und erbote, die entdeckung für sie zu thun, welche ihn aber auslachten. Allein König Ferdinandus V in Spanien und seine gemahlin Isabella, nahmen seinen vorschlag besser auf, und gaben ihm 3 schiffe, mit welchen er aus dem hafen Palos de Moguer in Andalusien am 3 aug. oder nach anderen den 1 sept. an. 1492 auslieff, und so lange auf dem meer herum seegelte, biß er endlich insuln antraff, und zu Guanahani, so eine von den Luccanischen insuln ist, anländete; so am 11 nov. obgemeldten jahres geschahe. Die einwohner in besagter insul erschracken über die ungewöhnlichen schiffe, und nahmen mit solcher eil die flucht auf das gebürge, daß die Spanier niemand mehr als eine einige weibsperson von ihnen bekommen konten, welche sie, nachdem sie ihr brod, wein und edelgesteine gegeben, wieder gehen liessen. Dieses gute tractament machte die übrigen ziemlich hertzhafft, daß sie nicht mehr so sehr vor den Europäern flohen, welche sich sodann bemüheten, ihres Cacique oder Königs gunst zu gewinnen, wie es dann auch geschahe, indem derselbige dem Colombo erlaubte, ein höltzern fort an die see-küste zu bauen, allwo er 38 Spanier ließ, und eilends wiederum zurück segelte, dem Könige von dem fortgange seines vorhabens nachricht zu geben. Also landete er des folgenden jahrs in dem hafen Palos wieder an, nachdem er 50 tage auf der rückreise gewesen. Als er nun dem Königlichen Raths-collegio die mittel vorgeschlagen, diese reiche provintzien zu erobern, beschlossen sie alsofort, ihn, als Indianischen Admiral, wieder fortzusenden, und concedirten ihm alle privilegia, die er hierzu nur verlangte. Es adelte ihn auch der König samt allen seinen nachkommen, und bezeigte seine danckbarkeit gegen ihn. Nach diesem gaben ihn zwar einige, welche ihm sein glück mißgönneten, bey dem Könige Ferdinando und der Königin Isabella verläumderisch an, und wurde er so gar mit ketten gefesselt in Spanien zurück geführt. Allein so bald der König nach anländung der schiffen hievon nachricht erhalten, liesse er ihme dieselbe abnehmen, nahme auch seine entschuldigung wohl auf, und erkandte seine unschuld, bezeigte ihm also ferner biß an seinen tod grosse gnade. Welches doch alles Columbum nicht mochte verhindern, daß er zum angedencken dieser so unverdienten schmach die fesseln, welche er tragen müssen, hernach itmer bey sich geführet, und letztlich gar in sein grabe zu legen befohlen. Er starb zu Valladolid den 8 may an. 1506, nachdem er 64 jahr alt worden. Er hinterließ von Beatrix Henriquez 2 söhne, davon Diego ihm in der Admirals-stelle von Indien succedirte, und Hertzog von Veragua wurde, es ist aber sein stamm in seinem sohne Ludewigen abgegangen; und Ferdinandum, der sich in den geistlichen stand begeben. *Imhof.* von den Grand. in Spanien p. 170. *Christoph. Colomb.* de prima insularum in mari Indico sitarum lustratione sub Rege Ferdinando facta. *Colomb.* hist. del Amir. Christ. Colom. *Fazel* hist. Sicil. *Justiniani* & *Soprani* scritt. della Ligur. *Sabnero* & *Foglietta* in elog. *Pizarro* de los illustres Barones del nuevo mundo. *Acosta, Herrera* hist. Gen. des Voiages & Conquet. des Indes. *Petrus Martyr.* Lex. Ocean. lib. 1. *Hugo Grot.* & *Comteus* de Orig. Gent. Amer. *Mariana* hist. Hispan. *Thuan.* hist. l. 1. *Spondan.* an. C. 1492 sq. *Johann de Baros. Oviedo* & *Marmol.* l. 9 c. 29.

Colombus / Colon / (Ferdinandus) ein Spanischer Priester, lebte um das jahr 1525 und 30. Er war ein natürlicher sohn Christophori Colombi, welchen er mit der Beatrix Henriquez gezeuget, und hatte eine sonderbare begierde zu den büchern, erwählte sich auch einen angenehmen ort nahe bey der stadt Sevilien, woselbst er ein schönes hauß aufbauen ließ, und sich eine auserlesene bibliothec von ungefehr 20000 stück büchern, darunter rare MSta. sammlete, welche er hernach der kirche zu Sevilien hinterlassen, daher sie noch nach ihm bibliotheca Colombina genennet wird. Er hat die historie seines vaters beschrieben, unter dem titul: historia del Amirante D. Christoval Colombo, welche Alphonsus de Uloa ins Italiänische übersetzet hat. *Metamorus* de acad. & doct. Hisp. viris. *Jacob* trait. des bibl. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

Colomey / lat. Coloma, eine kleine stadt in Polen, in der provintz Roth-Reussen, ligt an dem flusse Pruth, gegen den gräntzen von Moldau, an dem fusse der gebürge. Sie hat in den Cosackischen kriegen viel ausgestanden, und ist wegen der hierum befindlichen saltz-bergwercke berühmt.

Colomiers / sihe Columiers.

Colomies oder Colomesius / (Paulus) war wegen seiner geschicklichkeit in historia literaria berühmt, und von Rochelle gebürtig, woselbst sein vater Johannes Colomesius einen Medicum abgab. Die bekanntschafft mit Isaaco Vossio, den er sonderlich hoch geschätzt, hat ihn ohne zweiffel veranlasset, daß er sich noch vor wiederruffung des Nannetischen edicts aus Franckreich nach Engelland begeben. Als er sich daselbst aufhielt, wandte er sich zu der parthey der Episcopalium, und gab eine schrifft heraus unter dem titul: theologorum Presbyterianorum icon, wodurch er sich viel feindschafft zugezogen. Zwar ist dieses buch in Engelland nicht beantwortet worden; es hat aber der auctor des buchs l'Esprit de Monf. Arnaud solches gar hart angegriffen, worauf aber Colomesius nichts geantwortet. Sonsten war er bibliothecæ Lambethanæ curator bey dem Ertz-Bischoffe von Cantelberg, William Sancroft; da aber dieser in ungnaden kam, indem er dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria den eid der treue nicht leisten wolte, muste Colomesius auch seinen dienst einbüssen, welches er sich so zu gemüthe zog, daß er darüber den 13 jan. an. 1692 zu Londen starb. Einige melden, daß er auch in der Frantzösischen Bischöfflichen kirche zu London Lector gewesen sey. Ehe man ihn begrub, erfuhr man, daß er sich heimlich mit einer geringen weibsperson verheyrathet, deren er ein vermächtniß von 30 pfund sterlings hinterlassen, welches sie wieder einiger massen tröstete, da sie bey seinem begräbniß ein grausames geschrey und klagen verführet hatte. Er war bey vielen in verdacht, daß er den Socinianern nicht ungeneigt wäre. Seine edirten schrifften sind: Gallia orientalis; Cimelia literaria; epigrammes & madrigaux; remarques sur le second Scaligerana; la vie du Pere Jacques Sirmond; exhortation de Tertullien aux martyrs traduite en François; Rome Protestante; observationes sacræ; bibliotheque choisie; ad Guilielmi Cave chartophylacem ecclesiasticum paralipomena; S. Clementis epistolæ duæ ad Corinthios interpretibus Patricio Junio, Gottofredo Wendelino & Joh. Bapt. Cotelerio, recensuit & notarum spicilegium adjecit Paulus Colomesius, und unterschiedene andere. Man findet allerhand miscellanea von ihm, mit dem titul Colomesiana, in dem ersten theil du melange curieux des meilleur. piec. attribuées à S. Evremond. *Bayle.*

Colomies / (Petrus de) lat. de Collemedio, ein Cardinal, entsprossen aus einer kleinen stadt gleiches namens in der Campagna di Roma, oder, wie andere davor halten, aus Franckreich. Nachdem er eine zeitlang Probst von S. Omer in Flandern, auch mit dem Päbstlichen Legaten, Pandulpho, in Engelland gewesen, begab er sich nach Paris, allwo er öffentlich die theologie lehrte, biß er endlich das Ertz-Bißthum von Rouen erhielt. Einige zeit hernach, da er auf einen ausgeschriebenen synodum nach Rom zu reisen unterwegens war, bekam ihn nebst vielen andern Prälaten des Kaysers Friderici II natürlicher sohn, Entius, auf dem mittelländischen meer gefangen. Man hatte ihn allbereit zu dem tode verurtheilt, als er, auf vorbitte des Königs von Franckreich, Ludovici IX, seine freyheit wieder erlangte. Hierauf besuchte er das zu Lion versamlete Concilium, und ward daselbst von Innocentio IV zum Cardinal-Bischoff von Albano gemacht, auch mit dem character eines Legaten an den Kayser Fridericum II abgefertiget. Nachdem er von demselben nur gute worte, keinesweges aber die von dem Pabst verlangte realitäten, zurück gebracht, und dannenhero der bann wider selbigen beschlossen ward, muste er heimlich nach Parma gehen, um die allda befindliche Päbstliche anverwandten in sicherheit zu bringen; auch nach dem bann, welcher bald hernach würcklich ausbrach, diese stadt wider die Kayserliche macht zu beschützen. Das letztere that er mit solchem verstande, muth und glück, daß, nach einer zweyjährigen scharffen belagerung, der Kayser unverrichteter sachen wieder abziehen muste. Er übernahm nachgehends eine Legation wider die Albigenser, und brachte denselben eine ziemliche niederlage bey. Endlich starb er zu Rom an. 1253 eines geschwinden todes, welcher ihm von einem Minoriten (deren orden er, nach Waddings muthmassung, aufsätzig gewesen) soll vorher prophezeyet worden seyn. Etliche schreiben, daß eine treppe, welche er steigen wollen, unter ihm gebrochen, und seinen tod verursachet. In dem kloster zu Palazzuolo in der diöces von Albano, hat man von ihm in manuscripto: Summam theologiæ; Quæstiones Philosophicas; Sermones sacros; epistolas varias, und historiam sui temporis. *Sigon.* de regn. Ital. *Dodrai* & *Cl. Roberti* catal. Archiep. Rothomag. *Wadding.* annal. Minor. *Frizon. Ughelli. Ciacon. du Chesne. Mélange* curieux des meilleurs piec. attribuées à S. Evremond. t. 1.

Colonge / ein feiner ort in Savoyen.

COLONIÆ, waren gewisse städte, dahin man die Römischen bürger brachte, daß sie solche anbauen und bewohnen solten. Es haben solche ihren ursprung schon von den zeiten des Romuli, als welcher die im kriege eingenommene städte weder zerstören, noch auch unter das joch der knechtschafft bringen wolte. Dadurch gewann er aber dieses, daß das Römische Reich um ein grosses theil erweitert ward. Nach dem exempel des Romuli haben sich nach der zeit die andern Könige, Bürgermeister und Dictatores gerichtet. Man führte aber das volck aus folgenden ursachen in die Colonien. 1) Damit die stadt von der übergrossen menge des volcks

image
not
available

verschiedenen proben seiner tapfferkeit grosses reichthum erlangte, und an dem ufer eines flusses ein schloß erbauet, welches er nach seinem geschlechts-namen Colonna nennete, wie solches Jovius in seiner historie bezeuget.

Nach Teutschland sollen die Colonneser etliche jahre hernach gekommen seyn, indem sie wegen der Lombardischen faction aus Italien entweichen müssen. Sie haben sich aber in Teutschland gleichfalls grosse güter und ansehen zuwege gebracht, und schon an. 1142, wie Brandis berichtet, die Herrschafften Felß und Bressels in Tyrol bekommen, von welcher linie nachgehends einige in Böhmen sich niedergelassen, von welchen Leonhard I, so an. 1499, Leonhard II, der um das jahr 1531 und Hanß Jacob, welcher an. 1542 Landshauptmann gewesen, hergestammet sind. Endlich an. 1621, als der Böhmische König, Pfaltzgraf Friedrich überwunden worden, sind die Grafen Colonna von Felß, welche sich jeweilen für die Protestirende Religion sehr eyferig erzeiget, und in den damaligen händeln sich vor Pfaltz erkläret hatten, aus Böhmen in Schlesien gekommen, und haben sich eine zeitlang zu Brieg aufgehalten. Caspar Colonna, Graf von Felß, diente um das jahr 1633 als Oberster bey der Schwedischen armee. Nach geschlossenem frieden brachte er theils durch kauff, theils durch heyrath die herrschafften Tosta, Peiskretscham, Groß Strehlitz und andere im Oppelischen Fürstenthum in Schlesien an sich. Er führte auch den titul eines Kayserlichen und Königlichen Pohlnischen Raths und Cämmerers, und hinterließ 2 söhne. Gustavus, des H. Röm. Reichs Graf von Colonna, edler Herr von und zu Felß, ward gebohren an. 1630, und starb an. 1686. An. 1661 hat er sich mit Anna Margaretha, Freyin von Schellendorff, vermählet, und von ihr 2 söhne und 6 töchter hinterlassen, welche sich allesamt verheyrathet. Der älteste sohn war Carolus Leonhardus Samuel des H. R. Reichs Graf von Colonna, edler Herr von und zu Felß auch groß-Strehlitz und Löschnitz, rc. Kayserlicher Cammerherr, gebohren den 3 dec. an. 1674. An. 1697 hat er sich mit Johanna, Francisci Grafen von Gallasch tochter, vermählet, welche den 2 jul. 1716 zu Wien gestorben, nachdem sie 13 kinder gezeuget. Sein bruder, Christophorus Leopoldus, gebohren den 21 sept. an. 1677, wurde vom Kayser Josepho zum Cammerherrn und Jägermeister in Schlesien ernennet, und vermählte sich mit einer Freyin von Zierowsky, lebet aber nicht mit ihr. Des vaters bruder war Georgius Leonhard, Cammer-Herr und oberster Stallmeister der Königin in Polen und Hertzogin von Lothringen Eleonorá. Er starb an. 1684, und hinterließ keine kinder von seiner gemahlin Anna Maria von Studnitz, die nach seinem tode an Joachimum Wilhelmum, Grafen von Maltzan vermählet worden. *

Colonna / (Aegidius) sonst auch Aegidius Romanus genannt, General des Augustiner-ordens, und hernach Ertz-Bischoff zu Bourges, einer der grösten leute seiner zeit. Er war von Rom aus dem hause Colonna, und begab sich studierens wegen auf die universität nach Paris, woselbst er ein schüler des Thomá von Aquino wurde, welchen er, wie auch Bonaventurum wider Wilhelmum von Opfort in 2 schrifften, D. Thomæ reprehensorium, und D. Bonaventuræ Defensorium genannt, vertheidigte. Zu nicht weniger ehr dienet ihme auch, daß wie er dieser beyder lehrjünger gewesen, also hinwiderum Albertus M. unter ihme studieret hat. Er hat auch solche progressen in studiis gemacht, daß, nachdem er die Doctor-würde erlanget, er der erste aus seinem orden war, der auf der universität zu Paris docirete. Wegen seiner richtigen vernunfft-schlüsse wurde er Doctor fundatissimus zugenamet. Seine meriten machten ihn auch bey dem Könige in Franckreich Philippo Audace so angenehm, daß derselbe seinen Printzen Philippum pulchrum seiner information untergab, welchem er sehr wohl vorstunde, auch vor ihn den tractat: de regimine Principum schriebe. Sein orden legte gleichfalls seine hochachtung gegen ihn dadurch an den tag, daß er in einem an. 1287 gehaltenen capitel beschloß, seine meynungen in den schulen zu recipiren, ihn auch hernach an. 1292 gar zum General erwehlte; welche würde er aber 3 jahr hernach freywillig wieder aufgegeben. An. 1296 verhalff ihm der König Philippus pulcher, daß er das Ertz-Bißthum zu Bourges von Bonifacio VIII bekam, welcher ihn sehr werth gehalten, gleichwie hingegen Aegidius eine apologie vor diesen Pabst verfertiget haben soll, unter dem titul: de renunciatione Papæ. Er soll auch von ihm zum Cardinal ernennet, weil aber jener zu geschwinde gestorben, nicht öffentlich renunciret worden seyn; daß aber dessen nachfolger Clemens es nicht ins werck gerichtet, sollen der König Philippus und die Grossen in Franckreich verhindert haben, welche Aegidius durch seine apologie vor den Bonifacium VIII sehr offendiret hatte. Wiewohl in ansehung, daß Bonifacius die Coloneser so hefftig verfolget, von dieser gantzen sache unterschiedene meynungen vorhanden sind, welche Ludov. Dattichius untersuchet. Er starb den 22 dec. an. 1316 im 69 jahre seines alters, zu Avignon, von wannen aber sein leib gen Paris zur begräbniß geführet ward, allwo er auch mit einem herrlichen epitaphio beygesetzt worden. Er hat eine so grosse menge theologische und philosophische schrifften hinterlassen, daß auch Sabellicus meynet, er habe nach S. Augustino die meisten geschrieben. Es befindet sich aber unter seinen wercken quæstio in utramque partem disputata, de potestate regia & pontificia; de peccato originali; de esse & essentia; de mensura & cognitione angelorum; comment. in Aristotelis libros de anima ad Eduardum Angliæ Regem; comment. in Alpharabium de causis; in libros sententiarum; in hexaëmeron; in cantica canticorum lectiones 19; in epistolam ad Romanos lect.; quomodo Reges possint bona regni ecclesiis elargiri; de divina influentia in beatos; de materia cœli; de formatione corporis humani; de motu angelorum, und viele andere. *Sabellic.* t. 2 ennead. 7 l. 9. *Curtius* in elog. vir. illustr. ord. S. Augustin. *Pamphilus* chr. ordin. eremit. S. August. p. 42. *Trithem. Bellarm. Coccius. Possevin. Philip. de Bergamo. Bzovius. Spondan. Genebrard. Gordon. Labbeus. Raynaud.* de bonis & malis libris p. 1 erot. 10. *d'Attichi* histor. Cardin. t. 1 p. 372. *Chenu* chron. des Archiv. de Bourg. *Robert. & Sammarth.* Gall. christ. *du Boulaye* hist. univ. Paris. *Cave* hist. lit. *

Colonna / (Ascanius) ein Cardinal, war ein sohn Marci Antonii Hertzogs von Palliano. In seiner jugend ward er nach Spanien geschickt, da er auf der universität zu Salamanca studirte, und an. 1585 brachte ihm Philippus II von Sixto dem V einen Cardinals-hut zu wege. Er war in den sprachen nicht unerfahren, und mochte gern gelehrte leute um sich leiden. Man leget ihm einen tractat wider den Cardinal Baronium wegen Sicilien bey, den er dem Könige von Spanien zu gefallen soll geschrieben haben. Er hinterließ auch einige briefe und lob-reden, als er an. 1608 starb. *Miraus* de script. sec. 17. *Erythraus* pinac. 2 c. 448. *Pozay* nomencl. Card. &c.

Colonna / (Carolus) ein sohn Johannis Colonna, des ersten Grafen von Elda, Königlichen Spanischen Vice-Re in Sardinien und Isabellá de Saa, so aus einem vornehmen Portugiesischen geschlechte herstammete. Er war Ritter des ordens S. Jacobi, und Commendator zu Montiel und Laosa. In seiner jugend gieng er an. 1588 in die Niederlande, und nahm daselbst kriegsdienste unter dem Hertzoge von Parma an, die er unter den folgenden Gouverneuren dieser provintzen continuirte. Er befand sich bey sehr vielen actionen, insonderheit in dem treffen bey Dourlens an. 1595, da die reuter von seiner compagnie den Frantzösischen Admiral Andream de Brancas, Herrn zu Villars, gefangen bekamen; weil aber einige andere ihnen diese ehre anmaßten, und darüber ein streit entstund, ließ der Spanische General der cavallerie Johann de Contreras durch seinen pagen den Admiral tod schiessen. Colonna bekam selbst in diesem treffen Franciscum d'Averton, Grafen zu Belin gefangen, und wohnte hierauf der belagerung und eroberung Dourlens, wie auch folgends der stadt Cambrey bey, gieng dem Frantzösischen entsatze, welcher sich unter Carolo Gonzaga, Hertzog von Rhethel, in die stadt werffen wolte, entgegen, und schlug denselbigen, daß der Hertzog nur mit einigen wenigen in die stadt kam. Er befand sich auch a. 1597 bey dem von dem Ertz-Hertzoge Alberto versuchten entsatz der stadt Amiens in Picardie, und unter dem Admiranten von Aragonien Francisco de Mendoza an. 1598, da derselbe einen zug in das Clevische that, und die stadt Orsoy wegnahm, wohnte auch der eroberung der stadt Rheinbergen mit bey. Weil auch Colonna in den studiis etwas gethan hatte, so beschrieb er dasjenige, was sich von an. 1588 biß 1599 in dem Niederländischen kriege zugetragen, in einem eigenen commentario, in welchem 1599sten jahre er wieder nach Spanien kehrte, da ihn Philippus III zum Gouverneur von Perpignan in der Grafschafft Roussillon machte, worauf er ferner Vice-Re der insul Majorca und Minorca, ingleichen Königlicher Rath und Cammer-Herr wurde. An. 1622 ward er an des Grafen von Gondemar statt als ordinair-Gesandter an den König Jacobum in Engelland geschickt, bey welchem er unter andern erhielt, daß die Spanier öffentliche werbungen in Engelland anstellen durfften, welches bey den Niederländern grossen verdruß verursachte. Ja er erhielte auch, daß die Catholischen eine kirche in Londen bauen durfften, worzu er an. 1623 den ersten stein legte. In demselbigen jahre brachte er es dahin, daß die festung Franckenthal in der Unter-Pfaltz der Spanischen Infantin und Regentin von den Niederlanden Isabellá Clará Eugeniá mit gewissen bedingungen als ein sequestrum übergeben wurde; ingleichen schloß er nebst dem Marggrafen von Inojosa, der als extraordinair-Ambassadeur nach Engelland gekommen, die alliantz und heyrath zwischen dem Printzen von Wallis und der Spanischen Infantin, wodurch den Cathol. grosse freyheit in Engelland eingeräumet wurde; wiewohl die gedachte heyrath ihren fortgang hernach nicht erreichet hat, weilen es dem Spanischen Hof damit in der that nie ernst gewesen war, als der durch seine handlungen und gesandte nur suchte Jacobum einzuschläffern, und von der würcklichen hülffleistung abzuhalten, welche er sonsten für seinen beträngten Schwiegersohn den Churfürsten zu Pfaltz zu unternehmen vorhatte. Colonna kam hierauf wieder in die Niederlande, ward Gouverneur von Cambray, und des landes von Cambresis, da ihm denn an. 1624 die Spanische Infantin das commando über ein kriegs-corpo anvertrauet, mit welchem er sich dem Grafen Ernst von Mansfeld, der mit seiner armee bey damaliger belagerung der festung Breda in Brabant eine diversion zu machen willens war, sich opponiren solte. Nachdem aber die Mansfeldischen völcker zu dem Printzen von Oranien gestossen, rückte Colonna mit vor Breda, und wohnte solcher belagerung an. 1625 unter dem Marggrafen Ambrosio Spinola bey, auf dessen an. 1628 erfolgte abreise nach Spanien er nebst dem Cardinal Alphonso Cueva die vornehmste direction unter der Infantin in regiments-sachen gehabt. Insonderheit dependirten die kriegs-sachen von ihm biß zu des Don Gonsalvo de Cordua ankunfft. An. 1632 wolte er bey belagerung der stadt Mastrich, welche Printz Friederich Heinrich von Oranien vorgenommen hatte, nebst den Grafen von Papenheim und Feria die creutz-schantze entsetzen, ward aber repoussiret; worauf er in demselbigen jahre mit einer armee an die gräntzen geleget wurde, die Frantzosen zu beobachten. An. 1633 commandirte er ein eigen corpo im Hennegau und Flandern, war auch unter den 5 Directorn, welche die infantin in ihrem testamente ernennete, daß sie die Spanische Niederlande biß auf anlangende Königliche verordnung regieren solten; wiewohl er diese stelle nicht bekleiden konte, indem er bereits vorher nach Italien gegangen

war,

war, in dem Mayländischen unter dem interims-gouvernement des Cardinals Albornoz die oberste aufsicht in kriegs-sachen zu haben; wie er denn auch an. 1635 nebst Johann Garay der stadt Valenza succurs zubrachte, wodurch die feinde gezwungen wurden, die belagerung davor aufzuheben. Auch hat er sich ferner in diesem Italiänischen kriege gebrauchen lassen, biß er sich hohen alters halber zur ruhe begeben müssen. Er starb an. 1643. Seine gemahlin war Catharina, Fabricii Brancifortii, Printzen zu Petra Percia im Königreiche Neapolis, tochter. Dessen vorgedachter Commentarius von den Niederländischen kriegen ist zu Barcelona an. 1627 gedruckt worden. Er hat auch des Taciti schrifften ins Spanische übersetzt, welche übersetzung an. 1629 zu Dovay in Flandern heraus gekommen. *A. Dominici de Santis* Columnensium Proc. imagines & mem.

Colonna, (Carolus) Ertz-Bischoff von Amesia, war ein bruder des Cardinals Hieronymi Colonna, der auf der rückreise aus Spanien, dahin er gereiset war, die Kayserliche braut, Infantin Margaretham, erstere gemahlin Kaysers Leopoldi, abzuholen, verstorben. In seiner jugend war dieser Carolus in Spanischen kriegsdiensten, nachdem er aber mit einem Cavallier vom hause Gaetano in streitigkeit gerieth, mit ihm duellirte, und selbiger von einem andern im duell entleibet ward, retirirte er sich in ein kloster, ward ein Benedictiner-Münch und zuletzt Ertz-Bischoff von Amesia. Er hielt sich zu Rom auf, ließ sich selten öffentlich sehen, wohnete in dem Colonnischen pallast und starb im hohen alter gegen ausgang des 17 seculi. Er war ein grosser liebhaber der kupfferstiche und gemählde, und hat man eine gantze cammer voll von 9000 stück derselbigen, darunter 400 die raresten, nach seinem tode gefunden. *Lehm.* jetzt herrsch. Europa.

Colonna, (Fabricius) ein vornehmer General von Rom gebürtig, war ein sohn Eduardi Colonna, Hertzogs von Amalfi und Marsi, und befand sich an. 1481 mit darbey, als Otranto von den Türcken weggenommen wurde, welches orts sie sich des jahrs zuvor bemeisterten, als sie von Rhodus wieder zurück kamen. Nachgehends hieng er sich an den König von Neapolis, und wurde ein solcher todfeind des hauses Ursini, daß, als diese des Königs von Franckreich Caroli VIII parthey annahmen, Fabricius und Prosper Colonna aus seinen diensten giengen, und sich zu Ferdinando dem Könige von Neapolis schlugen, welcher diesen Fabricium zum Connetable machte, und ihm einige schlösser einräumete, welche die Ursiner in Abruzzo gehabt hatten. Nach diesem geriethen sie mit dem Pabste in eine zwistigkeit, welcher sie an. 1499 aus Rom verbannete, worüber sie sich aber wenig kränckten, und zu dessen anzeige einen rohr-busch, welchen der wind zwar beugt, aber nicht zubricht, in ihre wapen machen liessen, mit den beyworten: Flectimur, sed non frangimur. Endlich nach verschiedenen begebenheiten wohnte Fabricius a. 1512 der schlacht bey Ravenna mit bey, und, nachdem er gefangen worden, gerieth er in gefahr, von den Frantzosen umgebracht zu werden; ward aber von dem Hertzoge von Ferrara, welcher unter ihrer armee war, errettet und auf freyen fuß gestellet. Hierfür erwieß er sich dermassen danckbar, daß er dem Hertzog wieder aus der noth halff, als ihm der Pabst auf alle weise nachstellete, weil er der Frantzosen parthey hielte. Der Kayser Carolus V schätzte ihn sehr hoch, und ließ ihm die stelle eines Connetables des Königreichs Neapolis, welche er zuvor bey dem Könige Ferdinando gehabt hatte. Doch starb Colonna bald darauf an. 1520. *Guicciard. Paul. Jovius. Champier. Brantome* elog. des Capit. étrang. *Roscio* ritr. & elog. di Capit. illustr. p. 252.

Colonna, (Fridericus) Hertzog von Tagliacozza und Palliano, Printz von Botero, Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Re des Königreichs Valencia, rc. gebohren an. 1601, ein sohn Philippi Colonna und der Theodorá Thomacelli. Er wurde zu Madrid am Spanischen hofe erzogen, und heyrathete Margaretham von Branciforte von Oesterreich, Printzeßin von Botero. Nach diesem kam er zurücke in Italien, und diente in Neapolis und Sicilien. An. 1639 kehrte er wieder in Spanien, und wurde von dem Könige Philippo zum Vice-Re von Valencia ernennet, woselbst er guten ruhm erlanget. Im folgenden jahre revoltirten die Catalonier, und untergaben sich den Frantzosen, da denn Fridericus Colonna die von ihnen belagerte stadt Tarragona mit grosser tapfferkeit defendirte. Weil er aber viel bey der belagerung ausgestanden, verfiel er bald darauf in eine kranckheit, daran er den 22 sept. an. 1641 ohne kinder starb. *Priorato* scena degli huom. illustr.

Colonna, (Jacobus) ein Cardinal, von Rom gebürtig, und Archidiaconus von Pisa, war von dem Pabste Nicolao III, welcher, um sich an dem hause Ursini zu rächen, desto mehr gnade gegen das hauß von Colonna bezeugete, in das Cardinals-collegium aufgenommen. Dieses Pabsts nachfolger Martinus IV, Honorius IV, und Nicolaus IV, liessen die hochachtung vor das hauß Colonna dadurch sehen, das sie seinen vetter Petrum Colonna, ungeachtet er verheyrathet war, an. 1288 zum Cardinal machten, und zwar solcher gestalt, daß sich dessen gemahlin in den Nonnen-stand begab. Nicolaus IV bestellte auch Jacobum Coloña zum Ertz-priester von Maria maggiore und zum Protector des Ritter-ordens S. Jacob. Als der letztgedachte Pabst an. 1292 starb, und dessen nachfolger Cölestinus V an. 1296, nach abgelegter Päbstlichen würde, im gefängniß mit tode abgieng, wurde Bonifacius VIII wegen seines ungerechten verfahrens zu Rom öffentlich gescholten. Dieses nun veranlaßte, daß derselbe, indem er dafür hielt, daß die Colonneser das volck verbittert hätten, sein feindseliges gemüthe gegen sie nicht verbergen konte, zumal da er schon ohne dem einen alten groll wider sie trug, weil sie jederzeit die parthey der Gibellinen, die seinige aber der Guelfen ihre gehalten. Vornehmlich war er auch deßwegen auf die beyden Cardinäle Jacobum und Petrum erzürnet, weil sie sich seiner wahl widersetzet hatten, und ihm nicht nach seinem befehl zu Rom aufwarten wollen. Dannenhero sich selbige, um seinen händen zu entgehen, nach Nepi retirirten, allwo Johannes Colonna, ihr vetter, Commendant war. Dieses verbitterte den Pabst dermassen, daß er sich öffentlich erklärte, sie als ungläubige mit krieg zu verfolgen, wie er dann auch zu solchem ende Nepi belagerte, und den ort in solche noth brachte, daß der Gouverneur sich gezwungen sahe, die Cardinäle fortzuschaffen; welche so dann zu Palestrina von einem andern vetter, Sciarra Colonna, der daselbst commandirte, aufgenommen wurden. Allein der Pabst kam in eigener person auch vor diesen ort, daher die 3 Colonneser genöthiget wurden, sich verkleidet in eines guten freundes hauß nach Perugia zu retiriren. Des folgenden morgens, da sich die stadt ergeben hatte, stellete der Pabst ordre, selbige wie auch noch einige andere häuser, in welche gedachte Colonna aufgenommen worden, zu schleiffen. Darauf beraubte er die Cardinäle ihrer beneficien und ehren-stellen, stieß Sciarram Colonnam aus der kirchen-gemeinschafft, machte sie vogel-frey, und setzte auf ihre köpffe einen gewissen preiß, that auch alle diejenigen, welche ins künfftige dieser familie namen oder wapen führen würden, in den bann. Immittelst gerieth Sciarra Colonna, indem er diesen verfolgungen zu entgehen gedachte, den see-räubern in die hände; als aber selbige zu Marseille anländeten, rantzionirte ihn der König Philippus Pulcher, und sandte ihn nebst Wilhelmo Nogaretho an. 1303 in Italien. Diese übertrumpelten den Pabst Bonifacium zu Anagnia, allwo Sciarra Colonna ihm mit seiner hand, daran er einen pantzer-handschuh hatte, einen backenstreich gegeben haben soll, welches am 7 sept. geschehen. Als nun der Pabst hierauf wieder nach Rom gekommen, starb er den folgenden 11 octobr. aus verzweiffelung; wiewohl viele scribenten berichten, daß er von Sciarra Colonna gefangen genommen und in einen thurn gesetzet worden, worinnen er aus ungedult sich selbst das fleisch von armen genaget, und innerhalb 40 tagen seiner gefangenschafft verstorben. Benedictus XI, sein nachfolger, brachte die Coloñeser wieder in ihren vorigen ehrenstand, worinnen sie auch unter Clemente V und Johanne XXII unverrückt blieben. Der Cardinal Petrus starb an. 1326 zu Avignon, sein vetter Jacobus aber hatte bereits um das jahr 1318 oder 20 dieses zeitliche gesegnet. *Villani* l. 7 c. 54 seq. *Blondus* dec. 2. l. 9. *Reinaldi. Spondan. Ciacon. Aubery.*

Colonna, (Johannes) mit dem zunamen de S. Paulo, ein Römer von geburt, ein sohn Eduardi, und durch Cölestini III ernennung ein Cardinal-Priester, auch Bischoff von Sabina, zu welcher letzten würde ihn Innocentius III erhub. Der erste von den gedachten Päbsten schätzte ihn, wegen seiner wissenschafft, beredtsamkeit und exemplarischen aufführung so hoch, daß er ihm nicht nur die wichtigste angelegenheiten auftrug, sondern ihn auch auf seinem todtbette den übrigen Cardinälen zu seinem nachfolger mit grossem ernst recommendirte. Innocentius III schickte ihn als einen Legaten anfangs in die Marck Ancona, welche er von der unterdrückung Marcualdi befreyete; hiernächst an den König von Franckreich, Philippum II, um dessen ehescheidung von seiner gemahlin, Ingelberga, zu hintertreiben; ferner an die Teutsche Reichs-stände, and endlich in Sicilien. Mit dem heiligen Francisco lebte er in vertraulicher freundschafft, und trug ein grosses bey, daß dessen neugestiffteter orden die Päbstliche bestätigung erhielt. Er starb an. 1215. *Ciacon. Baron.* annal. *Wadding.* annal. Minor. t. 1. *Hoveden* annal. Angl.

Colonna, (Johannes) ein Cardinal, welcher ein grosses zum aufnehmen seines geschlechts beygetragen. Er war ein sohn Odoardi Colonna, und nachdem er sich am Römischen hofe in ansehen gebracht, machte ihn Honorius III an. 1216 zum Cardinal, und erklärte ihn hernach zum Legaten der Christlichen armee, welche in das heilige land gesandt wurde. Er war mit zugegen, als die stadt Damiata nach einer 22 tägigen belagerung den 5 nov. a. 1219 von Johanne, dem Könige von Jerusalem, durch diese armee eingenommen wurde, zu welcher eroberung dieser Legate, indem er die creutzfahrer angefrischet, viel mit beygetragen. Man erzehlet, daß als er nachgehends von den Saracenen gefangen worden, selbige willens gewesen wären, ihn zur straffe für dasjenige, was sie durch seine gegenwart und anführung erlitten, mitten entzwey sägen zu lassen, gleichwol aber, als sie seine hertzhafftigkeit wahrgenommen, ihn wiederum auf freyen fuß gestellet hätten. Nachdem er aber von hier wieder zurück gekommen, gab ihm Gregorius IX das commando über seine armee, um den Kayser Fridericum II aus dem Königreich Neapolis zu verjagen; jedoch dieses vorhaben gieng nicht so von statten, wie man verhoffet hatte, und der Cardinal starb bald darauf zu anfang des febr. an. 1244. *Matth. Westmonaster.* ad an. 1244. *Jovius* in vita Pomp. Colonna. *Onuphr. Ciacon. Victorel. Aubery. Spondan. &c.*

Colonna, (Johannes) ein Cardinal, war ein Nepote des Pabsts Martini V, ein sohn Antonii, Printzen von Salerno, und bruder des berühmten Prosperi Colonna. Sixtus IV machte ihn den 15 may an. 1480 zum Cardinal, ließ ihn aber auch einige zeit darauf, als er mit dem Könige Ferdinando von Neapolis zerfallen war, in arrest nehmen, unter dem vorwand, als wenn es Colonna in geheim mit diesem Könige hielte. Er wäre auch in lebensgefahr gewesen, wenn er nicht durch den damaligen friedens-schluß aus der Engels-burg gekommen, darinnen er über ein jahr gesessen. Unter dem Pabst Alexandro VI erklärten sich die Colonneser vor den König in Franckreich, Carolum VIII, welcher mit einer armee in Italien gieng, das Königreich Neapolis einzunehmen. Der Cardinal Calonna verließ deswegen die stadt Rom, und befand sich nebst Gilbert von Montpensier bey eroberung von Gaetta, woselbst

aber nachgehends wieder rege gemacht, so gar, daß es zwischen den Colonnesern und dem Pabst zur öffentlichen fehde kam, da denn die ersten an. 1526 Rom einnahmen, und den Pabst zu einem vergleich zwangen, den er aber nicht hielt, sondern kurtz darauf insonderheit diesen Cardinal seiner würde verlurstig erklärte. Allein an. 1527, da der Pabst von den Kayserlichen belagert war, nahm er zu des Cardinals unterhandlung zuflucht, gab ihm alles wieder, was er gehabt hatte, und machte ihn noch überdiß zum Legaten der Anconitanischen Marck, Bischoff von Aversa, und Ertz-Bischoff von Montreal. Man beschreibt ihn als einen hochmüthigen wilden mann, und soll er willens gewesen seyn, als er den anschlag auf Rom gemacht, den Pabst zu ermorden und sich selbst auf den Päbstlichen stuhl zu setzen. Nachgehends wurde er Vice-Rè von Neapolis, woselbst er an. 1532 den 28 jun. im 53 jahre seines alters starb. Er hinterließ ein gedichte, de laudibus mulierum, welches er der Victoriä Colonnä, seiner anverwandtin, zu ehren gemacht, &c. *Onuph. Paul. Jovius* in vita Colon. *Guicciard.* l. 18. *Aubery* hist. des Card. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Prosp. Mandosi* bibl. Rom. *Bayle.*

Colonna, (Prosper) Herr von Palliano, war einer von den vortrefflichsten Generalen zu seiner zeit, und hielt es mit des Königs in Franckreich Caroli VIII parthey, als dieser das Königreich Neapolis zu erobern trachtete; schlug sich aber nachgehends zu Ferdinando von Arragonien, und leistete ihm grosse dienste wider die Frantzosen. An. 1496 wohnte er der eroberung Neapolis und vieler andern örter, und an. 1503 den schlachten bey Barleta und Garigliano bey, in welchen die Frantzosen den kürtzern zogen, die ihn aber, nachdem er sich bey Padua, Crema, Bergamo, und an andern orten tapffer erwiesen, zu Villa Franca am Po, woselbst er an. 1515 als Maximiliani Sfortiä General sich aufhielte, die pässe der Alpen-gebürge zu beschützen, unter der mahlzeit überfielen und gefangen nahmen; jedoch, als er wieder auf freyen fuß gestellet worden, und ein commando unter den Päbstlichen völckern angenommen, schlug er an. 1522 die Frantzosen in der schlacht bey Bicocca, und trug viel mit bey, daß die Spanier Genua und das Hertzogthum Mayland eroberten; kriegte auch zwar 1523 das commando der Alliirten wider die Frantzosen, war aber meistens kranck, dessen ungeachtet er sich jedoch der sachen nach vermögen annahm; worauf er an. 1524 im 71 jahre seines alters starb. Man meynt, er habe gifft bekommen, und einige reden gar von einem liebes-trunck. Er wird wegen seiner klugen vorsichtigkeit im kriege gerühmt, wie er denn selten zu einem treffen zu bringen war. Mit dem Marquis von Pescara konte er sich niemals vergleichen. *Guicciard. Paul. Jovius. Langei. Brantome.* Leben Kays. Carls V p. 158. 1566.

Colonna, (Sciarra) sihe bey **Colonna.** (Jacobus)

Colonna, (Stephanus) ein berühmter General Julii Cäsaris Colonnä, Fürsten von Palestrina vater, diente dem Kayser Carolo V in verschiedenen wichtigen occasionen. Er erlernte die kriegs-kunst unter seinem vetter Prosper Colonna, und commandirte ein Italiänisch regiment in der schlacht bey Picocca, bey eroberung Genua, Mayland, &c. An. 1527 zog ihn der Pabst Clemens VII an sich, ihn wider die Spanier zu gebrauchen. Im folgenden jahre befand er sich unter den Frantzosen im Königreich Neapolis, unter dem Herrn von Lautrec, und hernach unter dem Admiral Bonnivet, im Mayländischen. Nachdem er in Franckreich gekommen, wurde er an. 1536 wider den Kayser in Provence geschickt; da man ihn aber nicht nach seinen verdiensten tractirte, gieng er wieder in Italien, allwo ihn Pabst Paulus III zum General über seine truppen, welche Camerino erobern solten, machte. Ferner trat er in Cosmi de Medicis dienste, commandirte endlich als Feld-Marschall unter dem Kayser Carolo V wider den Hertzog von Cleve, und starb zu Pisa an. 1548. *Roscio & Mascardi* elog. di Capit. illustr.

Colonna, (Vespasianus) war Prosperi Colonnä sohn, und that sich in den händeln, welche die Colonneser mit dem Pabste hatten, sonderlich hervor, weil ihm der Pabst unter seiner gantzen familie am meisten traute, und sich daher mit ihm in tractaten einließ, aber eben so wohl von ihm hintergangen wurde. Er hat von des Kaysers gnade die herrschafft Carpi eine zeitlang besessen. Sein tod erfolgte 1528, und weil er die verordnung gethan, daß Hippolytus Medices seine tochter heyrathen solte, bemächtigte sich der Pabst aller seiner schlösser, ungeachtet die andern Colonneser sich dagegen setzten, weil er der letzte männliche erbe von Prospero Colonna gewesen war. *Guicciard.* l. 18.

Colonna, (Victoria) war eine tochter Fabritii Colonna, von Rom, und des Ferdinandi Francisci d'Avalos, Marquis von Pescara gemahlin. Sie war in allen wissenschafften wohl erfahren, absonderlich aber in der poesie, darinnen ihr nebst dem Petrarcha von den Italiänern fast der erste platz eingeräumt ward. Als ihrem ehegemahl nach der schlacht bey Pavia, welche er durch seine klugheit und tapfferkeit befochten, das Königreich Neapolis von dem Pabste und den Italiänischen Fürsten angetragen wurde, überredete sie ihn, daß er es solte fahren lassen. Nachdem derselbe bald hierauf a. 1525 gestorben, wolte sie sich durchaus nicht zu einer andern vermählung bewegen lassen, sondern bemühte sich mit grossem fleiß, ihres gemahls berühmte thaten in einem besondern gedichte, welchen sie ihm zu ehren verfertigte, zu beschreiben. Sie begab sich auch endlich gar in das kloster S. Mariä zu Mayland, woselbst sie a. 1541 starb. *Hilarion de Coste* des dames illustr.

Colophon, eine stadt in Jonien, welche einige für des Homeri geburts-stadt halten. Wenigst war sie mit unter denen sieben Griechischen städten, welche vormal wegen dieser ehre unter sich gestritten. Heut zu tage heist sie Altobosco oder Belvedere, und hatte sonst

sonst ein Bißthum unter Ephesus gehörig. Strabo berichtet, daß die reuterey der Colophonier so vortrefflich gewesen, daß daher das sprichwort entstanden: colophonem addere, d. i. einer sache ein ende machen, weil man glaubte, daß, wo die Colophonische reuterey andere truppen verstärckte, der streit gar bald durch eine victorie beygeleget würde. *Strabo* l. 14. *Plin. &c.* *

Colossä / eine alte stadt in Groß-Phrygien, welches eine provintz von klein Asien ist, an den gräntzen von Carien, war erstlich ein Bischöfflicher, hernach ein Metropolitan sitz. Sie ist sonderlich durch den send-brief berühmt worden, welchen der Apostel Paulus an derselben einwohner geschrieben; wiewol einige in den gedancken stehen, daß gedachte epistel an die Rhodiser abgelassen gewesen, welche auch Colosser, von dem der sonnen zu ehren bey dem hafen der insul Rhodus aufgerichteten grossen Colosso, genennet worden. Allein da dergleichen ausdruckung kaum denen Poeten erlaubet würde, so ist gar auf keine weise zu glauben, daß der Apostel sich derselben in der zuschrifft eines briefes, als welche vor anderen einfältig und deutlich seyn solle, dergleichen werde gebrauchet haben. Im übrigen lieget die stadt Colossä in Asien an dem flusse Licho, und ist derjenige ort, welcher heut zu tage von den Griechen Chonos genennet wird. *Strabo. Plinius, Baudrand. &c.* *

COLOSSUS, eine ehrne säule in gestalt eines menschē 70, oder nach einem in der Anthologie befindlichen epigrammate, welches den namen des Poeten Simonidis führet, 80 ellen hoch, welche bey dem hafen der insul Rhodus der sonnen zu ehren durch den berühmten Chares aufgerichtet war, und für eines der 7 wunder in der welt gehalten wurde. Nachdem sie 56 jahr gestanden, wurde sie durch ein erdbeben umgerissen; sie war so groß, daß wenig leute einen daumen von diesem bilde umfassen können; ja, als die Saracenen an. 667 Rhodus eingenommen, solle deren führer Muavias das ertz davon einem Juden verkauffet haben, welcher 900 cameele damit beladen. Wiewohl dannoch in acht zu nehmen, daß dieses ungeheure bild nicht gantz und maßiv von ertz, sonderen mit steinen ausgefüllt gewesen, um solches dadurch desto mehr zu befestigen. Nero ließ zu Rom auch einen Colossum durch den Zenodorum verfertigen, und sein haupt darauf setzen. Vespasianus ließ es aber wieder wegnehmen, und setzte eine sonne darauf. Nachgehends setzte Commodus sein haupt darauf, welchem er, nach Lampridii bericht, noch einige inscriptiones beyfügte, worinnen sein name und qualitäten, nach damaliger zeiten gewohnheit, beschrieben waren. *Strabo* l. 12. *Plin.* l. 5. *Philo-Jud.* de 7 orbis mirac. *Cedren. Zonar. Theoph. Constantin. Porphyrog. Chevreau.* hist. du monde. *

Coloswar / sihe **Clausenburg.**

Colotes / ein epicurischer Philosophus, wurde von seinem lehrmeister Epicuro Colatarας und Colotarion genennet. Er hat ein werck geschrieben, darinnen er zeigen wolte, daß man nicht nach den lehren der andern philosophen leben könte; welchen Plutarchus in einem eigenen tractate zu wiederlegen vorgenommen.

Colrane / eine Irrländische Graffschafft in der provintz Ulster, längst dem flusse Banne, an dessen auslauff in die see gelegen, in welcher Colrane eine kleine stadt und schloß, der hauptort ist.

Columbanus / sihe **Colombanus.**

COLUMBARIA, heist eigentlich ein tauben-hauß, hernach aber auch in den Römischen begräbnissen diejenigen repositoria, oder in die wände der ausgemauerten gräberen und krufften eingegrabene löcher, darauf man die urnas nach der reihe hinsetzte. *Sponius* misc. T. 9 p. 287. *Pitiscus. Monfaucon.* Antiq. *

Columbus / (Christophorus) sihe **Colombus.**

Columella / (L. Junius Moderatus) von Cadix aus Spanien, lebte unter der regierung der beyden Kaysern Tiberii und Claudii, und schrieb zu Rom 12 bücher von dem land-bau, unter dem titul de re rustica, welche nebst den andern wercken von dieser materie verschiedene mal gedruckt, und mit Petri Victorii, Philippi Beroaldi und Fulvii Ursini noten erläutert worden. Er hat auch noch andere sachen, als etliche bücher wider die astrologos geschrieben, welche aber nicht mehr vorhanden. *Fabricii* bibl. Lat. p. 61.

Columiers / lat. Golomena und Colomeriæ, eine kleine stadt in Franckreich, im ländlein Brie, am flusse Moria, 5 oder 6 meilen von Meaux, hat ein Königlich gerichte, und ist von der geburt des Cardinals Columiers berühmt. *du Puy* domaine du Roy.

Columiers / (Petrus) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen, war gebürtig aus der provintz Champagne, oder vielmehr von Columiers in Brie. Er hielt sich anfangs bey Pandulpho dem Bischoff zu Norwich in Engelland auf, hernach wurde er Probst bey der kirche zu S. Omer. Er predigte die creutz-fahrt wider die Albigenser, und wurde endlich zum Ertz-Bischoff von Rouen erwehlet. Innocentius IV brauchte ihne in verschiedenen geschäfften, und machte ihn an. 1244 zum Cardinal. Er war im übrigen den Dominicaner- und Barfüsser-Mönchen nicht günstig, als welche er der Bischöfflichen visitation unterworffen, und starb an. 1253. *Sammarth.* Gall. christ. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Cardin. &c.

COLUMNA ANTONINI, mit dem zunamen Cochlis, oder die schnecken-saul, stand auf dem campo Martio zu Rom, war 76 schuh hoch, und die treppe, so 106 stufen hatte, ward von 56 fenstern erleuchtet. Oben auf derselben war eine statue, so den Kayser Marcum Antonium vorstellte; wie die durch die gantze saul hinauf eingehauene bilder den von diesem Kayser geführten Marcomannischen krieg andeuten; wie denn auch so gar der wunder-regen so die Christliche legion darinnen solle erbetten haben, zusamt denen donnerstralen, welche dagegen auf die feinde gefallen, durch ein bild des Jovis Pluvii, oder regnenden Jupiters mit einem stral in der hand ausgedruckt wird. *

COLUMNA TRAIANI, ward von dem rath und volck zu Rom dem Trajano zu ehren auf einem platz, den er selber zurichten lassen, und der Forum Trajani genennet wurde, aufgerichtet. Dann was Dio Cassius meldet, Trajanus habe solche sich selbsten gesetzet, wird so wohl durch verschiedene alte müntzen, als die annoch vorhandene stein-schrifft, welche unten an der saul eingehauen, genugsam widerlegt. Sie war 128 schuh hoch, und man muste auf 185 stufen, die durch 45 fenster erleuchtet wurden, hinauf steigen. Die alten haben jeweilen diese saul als ein wunderwerck betrachtet, und heut zu tag hält man sie billich, für eines der wichtigsten stücken, so uns aus dem alterthum übergeblieben sind. Sie stellet den krieg Trajani wider die Dacier vor, wobey dann die marsche der truppen, das übersetzen durch die wasser, so wohl zu fuß und pferd, als in schiffen, die lager, die anreden des Kaysers an die soldaten, opffer, belägerungen, stürme, schlachten, gefangene feinde, und endlich auch die aufgerichtete sieges-zeichen fürtrefflich wohl ausgedruckt werden. So gar einige sonderbare begebenheiten desselben kriegs werden da deutlich abgebildet, als die that einer anzahl Dacischer weiberen, welche die gefangene Römer mit fackeln so lange gebrannt haben, biß sie vor schmertzen gestorben; und wiederum der verzweifelte entschluß vieler Dacier, die um der sclaverey zu entgehen, ihre stadt mit feur angesteckt, hernach samtlich gifft getruncken, und viel anders mehr. An der gantzen saul sollen in die 2500 bilder von menschen seyn, ohne die pferde, waffen, brücken, schiffe, die vielerley gattungen kriegsgeräthe rc. Oben auf dieser saul stunde vorzeiten noch eine grosse bildsaule des Trajani selbsten, in der einen hand einen spieß, in der andern eine güldene kugel haltend, in welche Adrianus die aschen Trajani solle haben legen lassen; wozu aus Dione Cassio und Cassiodoro beyzufügen, daß die übergebliebene gebeine absonderlich in einem güldenen gefäß unten im grunde der saul seyen beygesetzet worden. *Dio Cassius, Victor.* in descr. U. R. *Amm. Marc. Cassiod. Auctores qui Romam. descripsere &c.* *

COLUMNARIUM, war zu Rom ein tribut, da ein jeder einwohner von den säulen, damit sein hauß unterstützet war, etwas gewisses geben muste. Es haben solchen die Triumviri, sonderlich aber Cäsar erdacht, und dadurch viel geld zusammen gebracht. *Burmannus* de vectig. c. 12. *Pitiscus.*

Colouri / der name einer insul, sihe **Salamis.**

Coluthus / ein Poet aus Lycopoli, einer stadt in Thebais in Egypten gebürtig, lebte zu den zeiten des Kaysers Anastasii, und hat unter andern Raptum Helenæ, sehr schön beschrieben. *Suid.*

COLYBES, diesen namen gaben die Griechen einem gewissen hauffen korn und gemüse, welches sie kochten, und ihren Heiligen zu ehren, wie auch ihren todten opfferten; wie sie denn deswegen ein besonder gebet in ihrem euchologo oder gebet-buche hatten. Gabriel von Philadelphia hat einen kleinen tractat von diesen Colybes geschrieben.

Colzim / ein berg im mitlern theil von Egypten in der wüsten Gebel, eine tage-reise vom rothen meere gelegen. Es ist daselbst ein berühmtes kloster des heiligen Antonii, worinnen sich viele geistliche personen aufhalten. Man siehet keine thüre zu dessen gebäude, sondern wer hinein will, der wird durch ein gewiß instrument, so von innen regieret wird, über die hohen mauren gezogen, gleichwie in dem kloster S. Catharinä auf dem berg Sinai im steinichten Arabia. *Vansleb.* relat. d'Ægypte.

Com oder Kom / eine Persische stadt in der provintz Yerack oder Erack, ligt auf einem ebenen grunde nicht weit von dem gebürge Tauro. Sie soll nach der meisten meynung des Ptolemäi Gauna oder Guriana seyn, sein übersetzer aber und de la Valle, halten sie vor Choama oder Choana, andere vor Arbacta oder Hecatompylos. Sie hat heut zu tag nach vorgeben der einwohner auf 15000 häuser, schöne gärten, und grosse bazars, ob sie gleich keine grosse handels-stadt ist. Jedoch führt man von hier allerley frische früchte, fürnemlich auch schöne granat-äpffel auch viel seiffe. Es werden auch in gantz Persien keine bessere irrdene geschirre und vortrefflichere säbel und degen-klingen, als hier verfertiget. Sonst hat diese stadt auch schöne mosqueen, darunter diejenige die schönste, und in gantz Orient berühmt ist, in welcher Abbas II und Sefy I kostbare begräbnisse zu finden. Um Com sind auch noch viele kleine mosqueen und mausolæa, darinnen des Aly nachkömmlinge von den Persianern Ymam-Zade, das ist, kinder der Apostel genannt, begraben liegen, und zehlet man über 400 dergleichen Heiligen in dieser gegend. *Olearii* reise l. 4 & 5. *Chardin.* voyages t. 3. *Valle* reisen P. 2. *Tavernier* voyages P. 1 l. 1.

Comachio / lat. Comaclum, eine kleine stadt nebst einer Grafschafft in einem mit sumpff und seen angefüllten strich landes, in dem Hertzogthum Ferrara, nicht weit von dem Golfo di Venezia, allwo fast lauter fischer wohnen, welche mit gesaltzenen fischen handeln. Vorgedachter strich landes liget zwischen zwey einflüssen des Po, welche il Po di Volana und il Po di Primaro genennet werden. An. 1708 wurde dieser ort von den Kayserlichen besetzt und fortificiret, weil sich der Pabst desselben, ohngeachtet es als ein Reichslehn

lehn dem Hertzog von Modena zukommt, zu der zeit, als er Ferrara eingenommen, mit angemasset, und dessen restitution streitig machet. Es wurden auch hierauf die in dem gebiethe von Comachio befindliche lehn-leute an. 1709 von dem allhier commandirenden Kayserl. General, Grafen von Bonneval, im namen des Kaysers citiret, sich zu Comachio einzustellen, und die lehn von dem Kayser zu empfangen. Und in solchem stande sind die sachen unter den Päbsten Clemente XI und Innocentio XIII verblieben, biß der Kayserl. hof im anfang des vergangenen 1725 jahrs diesen ort an den jetztregierenden Benedictum XIII wiederum ausliefern lassen, wogegen der Pabst diesem bewilliget 2 millionen von der geistlichkeit in seinen Oesterreichischen erblanden zu entheben. *

Comagena/ eine kleine landschafft in Asien, welche ein stück von Syrien ist, und von den Römern zu einer provintz gemacht wurde. Die haupt-stadt darinnen ist Samosata am Euphrat, welche daher berühmt ist, weil sie Luciani und Pauli Samosateni des ketzers und Patriarchen zu Constantinopel geburts-stadt gewesen. Desgleichen hat sie auch einige besondere Fürsten gehabt, als Antiochum, den König von Comagena, welcher von Marco Antonio geschlagen wurde, samt noch einem andern, welcher Vespasiano zu hülffe kam. *Strabo* l. 12 & 16 &c.

Comana. Diesen namen haben hauptsächlich zwey städte geführet, eine in Cappadocien, die andere in Ponto, und ist zwar diese nach jener gebauet worden, beyde aber sind der Göttin Bellonä geweihet gewesen. In dem Cappadocischen Comana hat Orestes den dienst dieser Göttin angeordnet, und in beyden städten ist ein tempel der kriegs-göttin gewesen, in dem ein Hoherpriester sich aufgehalten, der lebenslang diese würde besessen, und der vornehmste im Reiche nach dem Könige gewesen. Strabo erzehlet, daß zu dem dienst der Comanischen Bellona in Cappadocien 6000 menschen, so männer als weiber gehöret haben, oder dero leibeigene gewesen. Die stadt Comana in Ponto beschreibet er als eine volckreiche handels-stadt, da sich auch jederzeit eine grosse menge fremde ihrer gelübde halber finden lassen, oder vielleicht mehr, um der wollust mit denen dem dienst der göttin ergebenen huren zu pflegen. Nach dem Mithridatischen kriege haben die Römer aus diesem priesterthum ein Fürstenthum gemacht, jedoch so, daß die oberste aufsicht über den gottesdienst dabey geblieben. Pompejus hat den Archelaum, Cäsar den Nicomedem, und Augustus den Dytentum dazu erhoben. Dieser letztere war des Vierfürsten in Galatien Adiatorix sohn, der wegen des mordes, den sein vater an der Römischen colonie zu Heraclea begangen, zugleich mit seinem vater solte abgethan werden; allein sein jüngerer bruder gab sich vor den ältern aus, als man dem ältern sein recht wolte wiederfahren lassen, welchem Dytentus, als würcklich der ältere, widersprach, daß sich also darüber ein denckwürdiger zanck unter den brüdern erhub. Endlich redete die mutter dem ältern ein, daß er den jüngern solte sterben lassen, weil er als der ältere dem reste der unglücklichen familie desto besser würde vorstehen können. Das geschahe, und Dytentus erhielte von Augusto, der die gantze sache erfuhr und bewunderte, auch des unschuldigen tod bedaurete, zu einiger vergeltung, das Comanische priesterthum. *Bayle.*

Comana/ sihe Com und Cobachasan.

Comana/ Die landschafft Georgien im weitläufftigsten verstande genommen, liget an dem Caspischen meere ostwärts, und wird durch gewisse gebürge westwärts von Circassia, südwärts von Gurgistan, und nordwärts von Moscau abgeschieden. Der erdboden ist in dieser landschafft über alle massen gut, ungeachtet er wenig gebauet wird, indem die einwohner mehrentheils von rauben und plündern sich ernähren. Sie halten sich unten an den bergen auf, und zwar dieses sowol wegen der bequemlichkeit der vielen schönen brunnquellen, als auch, damit sie sich nach belieben in die hügel retiriren können, wenn sie etwan von ihren feinden verfolget werden; wie denn alle diejenigen, welche um sie herum leben, als die Georgianer, Mingrelianer, Circaßianer, Tartarn und Moscowiter, täglich einander berauben. Die Komouchs haben das östliche theil von Comania gegen das Caspische meer zu inne. Sie sind Mahometaner, und leben unter dem schutze des Königs in Persien, welcher sehr viel auf sie hält, weil sie diese gegend von seinem Reiche wider die Kalmouchs und andere seine feinde beschützen. *Taverniers* Pers. reise.

Comanus/ ein sohn Nanni, des Königs der Segobrigianer, welcher letztere den Griechen aus Phocis die gegend eingeräumet, allwo sie Massilia, so anjetzo Marseille heist, erbaueten. Jedoch wurde nach dessen tode Comanus von einigen beredet, zu verhindern, daß diese frembdlinge nicht mächtiger werden möchten. Als er nun erkannte, daß es ihm zuträglich wäre, diese stadt zu verstören, nahm er sich vor, dieselbe an einem tage, da sich die einwohner bey ihrer göttin Florä fest lustig machten, unversehens zu übertrumpeln; allein das unglück traff ihn selber, indem er überfallen, und nebst 7000 mann getödtet wurde. Von solcher zeit an nahmen sich die Maßilianer wohl in acht, so, daß sie allezeit an ihren fest-tagen die thore zuschlossen, darnebst fleißig untersuchten, was für fremde leute in der stadt wären, und auf ihren wällen wachten bestellten. *Justin.* l. 43 c. 4.

Combabus/ ein vornehmer und schöner Syrer, solte die Königin in Syrien, Stratonicam, auf einer langwierigen reise begleiten, massen sie nach dem befehl, den sie im traume empfangen, der Juno einen tempel zu bauen hatte. Combabus sahe voraus, in was vor gefahr und verdacht ihn diese bedienung bringen würde, suchte daher den König eines andern zu bereden, und als der König von seinem einmal gefaßten schlusse keinesweges abweichen wolte, bat er sich wenigstens 7 tage frist aus, damit er sich auf diese lange reise rüsten könne. Allein seine zurüstungen bestunden darinn, daß er sich selbst entmannete, und die zeugen seiner mannheit wohl balsamirt in eine verschlossene büchse legte, die er bey dem aufbruche in aller gegenwart dem Könige überreichte, und ihn bat, solche biß zu seiner rückkunfft aufzuheben. Die reise währte 3 jahr, und was Combabus vermuthet hatte, das geschahe. Erst verliebte sich die Königin in ihn, und weil sie in nüchternem muthe nicht hazard genug hatte, ihn um die letzte gefälligkeit anzusprechen, trunck sie sich einen rausch, suchte ihn darauf in seinem zimmer, und that ihm ihren antrag. Er wieß sie erst mit ihrer trunckenheit ab, und als sie damit nicht ablassen wolte, überwieß er sie augenscheinlich, daß er nicht im stande sey, ihren willen zu erfüllen. Sie muste sich also wohl ihren appetit vergehen lassen, allein ihre liebe gegen ihn nahm keinesweges ab, daß auch seine mißgönstigen daher gelegenheit nahmen, ihn bey dem Könige als einen verräther und ehebrecher anzuklagen. Combabus ward zurück geruffen und eingesteckt; es funden sich zeugen, die aussagten, daß sie ihn im ehebruche mit der Königin gesehen. Er antwortete nichts, biß man ihn zum tode führen wolte, denn sagte er: er stürbe nicht deswegen, daß er das Königl. ehebette befleckt habe, sondern weil ihm der König seine büchse nicht wieder gegeben hätte. Der König ließ sie holen, sie ward geöffnet, und man fand des Combabus unschuld darinn dermassen erwiesen, daß der König sich nicht enthalten konte, ihn zu umfassen und um vergebung zu bitten. Die ankläger wurden auf das härteste gestrafft, er aber bat sich aus, daß er sich wieder möchte zur Königin begeben, um den tempel-bau mit auszuführen. Aber diß war nur ein vorwand, daß er vom hofe wegkomen möchte. Man hat davor seine statua in den tempel gesetzt, in gestalt eines weibes-bildes in manns kleidern. Nun auf obige weise wird diese geschicht von Luciano erzehlet, ohne daß sonst jemand deren gedencket. Weil aber dieser scribent sich gar gern mit dergleichen seltsamen fabeln trägt, so möchte er auch diese geschicht wohl erdichtet haben. Allein das lächerlichste ist, da diese erzehlung also seyt fast 1600 jahren von Luciano auf die bahn gebracht worden, daß Paul Lucas in seinem reise-buch gantz eine gleiche begebenheit vorbringet, welche sich zwischen einem sogenannten Moulak Oncker, Gouverneur zu Cogni oder Iconium in Cilicien und einem Christlichen Bischoff dieses orts, namens Epsepi, solle zugetragen haben, und zwar, wo man hier dem P. Lucas glauben zustellen will, aus dem mund eines Armenischen Priesters, der noch ferners zum beweißthum der sach die in der vornehmsten Mosqueen zu Cogni neben einander befindliche 2 gräbere anführet, auf deren einem kein Türckischer bund ligen soll, wie sonsten bey denen gräberen dieser nation gebräuchlich; woraus er dann schliessen will, das eine seye des Epsepi grab, und das andere des Moulaks, welcher neben diesem getreuen freund kurtzum habe wollen begraben seyn, rc. Syr. *P. Lucas* l. 1 du 2 voyage Ch. 20. *

Combe/ eine tochter des Asopi, soll zuerst die eiserne rüstung oder cuirasse erfunden haben, daher sie auch den beynamen Chalcis bekommen, und soll von ihr die stadt Chalcis seyn benennet worden. *Stephanus.*

Combe/ ein kleines städtlein zwischen dem thal Angrogne und Lucern in Piemont, so in der Waldenser verfolgung an. 1561 viel erlitten hat, aber auch sind die Savoyer darbey von denen Waldensern übel heimgeschickt worden. *

Combesis/ (Franciscus) ein Frantzösischer Dominicaner-Mönch, gebürtig von Marmande, einer kleinen stadt in der diöces von Agen an der Garonne, woselbst seine eltern in gutem ansehen lebten. Den grund seiner studien legte er bey den Jesuiten zu Bourdeaux, begab sich aber an. 1623 in den Dominicaner-orden. Er lehrte die theologie und philosophie in unterschiedenen klöstern zu Paris, und war insonderheit in dem studio patrum und der kirchen-antiquität sehr wohl versirt; dannenhero ihn auch die Bischöffe in Franckreich, die an. 1655 zu Paris versammlet waren, darzu erwehleten, daß er neue editiones und übersetzungen der Griechischen patrum verfertigen solte, derowegen sie ihm eine pension von 500 pfunden gaben, die hernach von ihnen ist verdoppelt worden. Er hatte bereits an. 1644 die opera Amphilochii, Bischoffs von Iconien, und des Methodii, wie auch des Andreä Cretensis heraus gegeben, dem er an. 1645 einige neue stücke Johannis Chrysostomi, die er aus der Königlichen bibliothec hervor gebracht, nebst einer vertheidigung der scholiorum S. Maximi über den Dionysium hinzu gefüget. Hierauf gab er seine neue vermehrung der Griechischen patrum in 2 volum. in folio heraus, welche zu Paris an. 1648 gedruckt worden; in dessen erstern theil die wercke Asterii, Bischoffs von Amasia, und anderer Griechischer patrum enthalten; in dem andern aber befindet sich unter andern die historie der Monotheliten, in welcher er die fehler, so der Cardinal Baronius in dieser historie begangen, mit gar zu grosser freyheit gezeiget hat; dahero man dieses werck zu Rom übel aufgenommen. Hierauf, als an. 1653 der P. Goar über herausgebung einiger scriptorum der historiæ Byzantinæ, sonderlich der chronographiæ des Theophanis, gestorben, muste Combesisius, der sein mit-bruder und guter freund war, seine stelle vertreten. Er revidirte also das gantze werck that einige notas und correctiones hinzu, und gab solches a. 1655 heraus; dergleichen er an. 1656 mit einigen Griechischen schrifften des Chrysostomi, Severiani und anderer patrum that. An. 1660 stellete er das leben S. Eustachii und anderer Märtyrer, wie auch des Pabsts Sylvestri ans licht; worauf er an. 1662 seine bibliothecam patrum concionatorum in 8 tomis edirte; und als Leo Allatius seinen tractat de Simeonibus an ihn schickte, welchen er an. 1664 zu Paris heraus gab, fügte er eine collection, den ursprung und merckwürdigkeiten der stadt Constantinopel betreffende, aus unterschiedenen Griechischen autoribus,

image
not
available

l'*Espinojus* de Flandriæ nobil. *Annotations* sur la vie. *du Sr. Comines* zu ende des 3 theils seiner historie.

Cominges, eine Frantzösische landschafft und stadt in Gascogne. Das land führet den titul einer Grafschafft, und die stadt, welche auf einem hügel an der Garonne liget, wird insgesamt S. Bertrand de Cominges oder Comenge, lat. Convenæ oder Lugdunum Convenarum genannt, und hat ein Bißthum, welches unter Auch gehöret. Der erste Bischoff, so viel man weiß, ist Suavis gewesen, der sich an. 506 auf dem Concilio zu Agde befunden, und unter seinen nachfolgern viel berühmte leute und Cardinäle, insonderheit Bertrand Goth, der hernach unter dem namen Clementis V Pabst worden, gehabt hat. Diese stadt ist schon ziemlich alt, und gedencken derselben, wie auch des landes, Cominge, Plinius, Strabo, das Itinerarium Antonini, Ptolemäus und viele andere von den alten. An. 585 wurde sie von Gontrams armee geschleiffet, weil sie den falschen Gondebaldum, der sich für Clotarii sohn ausgab, eingenommen, an. 1085 aber von ihrem Bischoff S. Bertrand wieder aufgebauet; welches die ursache ist, warum sie Bertrand de Cominge genennet wird. Der Lateinische name kömmt her von ihrer ersten gründung. Denn nachdem Pompejus Sertorium in Spanien geschlagen, nöthigte er das volck auf dem Pyrenäischen gebürge, welches dazumal ohne zucht lebte, an einen ort zu kommen, und daselbst bey einander zu leben.

Das land Cominges hat eigene Grafen gehabt, ehe es mit der crone vereiniget worden. Bernhard I lebte an. 1130, und hatte 4 nachfolger gleiches namens, darunter Bernhard V an. 1335 starb, und Bernhardum VI hinterließ, der ohne erben mit tod abgieng; Johannem, einen Cardinal; Arnaldum Rogerium, Bischoff zu Clermont, Simon, Bischoff zu Maguelone, rc. Petrus Raymundus wurde hierauf Graf zu Cominge, ungeachtet man ihm sein recht streitig gemacht, und starb um das jahr 1341, Petrum Raymundum II nach sich lassende, welcher seine base Johannam von Cominge heyrathete, und an. 1375 starb. Ihre älteste tochter und erbin Margaretha vermählte sich zum ersten mit Johanne III, Grafen von Armagnac; als aber derselbe an den blessuren, so er vor Aleßandria della Paglia bekommen, 1391 starb, 2 töchter nach sich lassende, vermählte sie sich mit Johanne II von Armagnac, Grafen zu Fezensaguet, welchen sie an. 1405 zu tode blenden ließ. Worauf sie sich zu ihrem dritten gemahl Matthäum von Foix, den jüngern sohn Archambaldi und der Elisabeth von Foix erwehlt; allein Matthäus hielt sie 23 jahr gefangen, sie dadurch zu vermögen, daß sie ihm die Grafschafft Cominges schencken solte. Doch schlug sich endlich der König Carolus VII ins mittel und stellte die Margaretham an. 1444 wieder auf freyen fuß, welche ihm dafür zur erkenntlichkeit die Grafschafft Cominge abtrat. König Ludovicus XI gab darauf dieselbe an. 1461 Johanni von Armagnac, Marschall von Franckreich, als er aber a. 1472 ohne männliche erben starb, dem Grafen Odet d'Aydie, Herrn von Lescun. Weil aber dieser keine kinder hatte, vereinigte sie Ludovicus XII an. 1498 mit der crone; und ob gleich die Herren von Lautrec, Guise und Aubijoux einen anspruch darauf machten, wurden sie doch abgewiesen, und an. 1532 Cominge nochmals mit der crone vereiniget. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 19. *Antonini* itinerar. l. 3 c. 19. *Gregor. Turonens.* l. 7. *Oihenart.* notit. utriusque Vasconiæ. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. christ. *de Marca* hist. de Bearn. *du Puy* droit du Roy. *Olhagaray* hist. de Foix, &c.

Cominges, (Johannes Raymundus de) ein Cardinal, erster Ertz-Bischoff zu Toulouse, florirte in dem 14 seculo, ein sohn Bernhardi V, Grafen von Cominges. An. 1310 wurde er Bischoff zu Maguelone, befand sich bald darauf bey dem Concilio zu Vienne, und erwiese sich bey allen gelegenheiten so wohl, daß, als der Pabst Johannes XXII an. 1317 Toulouse zu einem Ertz-Bißthum erhoben, er ihn demselben vorgesetzt, und war bereits an. 1290 seines vatern bruder Arnaldus Rogerius Bischoff an diesem orte gewesen. Das Bißthum Maguelone trat er seinem bruder Simoni ab, (welcher aber starb, ehe er noch eingeweyhet worden) und ließ sich angelegen seyn, seiner kirche wohl vorzustehen, fieng auch deswegen an einen synodum zu halten. An. 1327 machte ihn Johannes XXII zum Bischoff von Ostia und S. Ruffina, und nach dem tode dieses Pabsts trugen ihm einige Cardinäle die Päbstliche crone an, mit der bedingung, daß er seinen stuhl nicht nach Rom versetzen wolte. Er schlug es aber aus, und starb zu Avignon den 20 nov. an. 1348. *Villani* l. 11 & 12. *Gabriel.* de Episc. mag. *Catel.* mem. de lang. l. 5. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Sammarth.* Gall. christ. *Ughell.* de Episc. Port. *Ciacon.* &c.

COMITIA, waren, wenn zu Rom entweder der plebs allein, oder auch das gantze volck zusammen kam, und zwar entweder obrigkeitliche personen zu wehlen, oder ein neues gesetz zu geben, oder über einen gericht zu halten. Es konte aber dieses nicht alle tage geschehen, sondern Numa hatte gewisse tage in dem calender ausgezeichnet, an welchen man das volck zusammen ruffen solte. Der Præses war allezeit nicht mehr als eine person, entweder der Interrex, oder der Dictator, Consul, Pontifex Max. Prætor, Tribunus Plebis, welche theils durchs loß, theils durch einstimmige vota des volcks gewehlet wurden. Wenn man Magistrats-personen erwehlen wolte, so geschahe solches in Campo Martio, wenn aber ein gesetz gegeben werden solte, geschahe es gemeiniglich in foro, wiewol der ort, ausser wanns um die erwehlungen zu thun wäre, nicht allezeit einerley gewesen. Zu solcher zeit kam nicht allein das Römische volck aus allen 35 tribubus, die zu Rom sowol in als ausser der stadt waren, sondern auch eine grosse menge aus den städten Italiens, ja auch von andern orten, die das vollkommene Römische burger-recht genossen, zusammen. Im anfange hatten die Herren des Raths mehr zu sprechen, indem sie gleichsam den schluß machten, welchen das volck mit ihren votis confirmiren muste, allein nach der zeit nahm sich das volck einer grössern freyheit heraus, und muste jeweilen der Rath vor anfang der versamlung schlechter dingen gutheissen, was man immer da beschliessen wurde. Bey allen comitiis, die tributa ausgenommen, muste man erst die auspicia zu hülffe nehmen, und sehen, was die götter durch den flug der vögel oder durch andere in der lufft erscheinende zeichen dazu sprachen. Wenn nun ein ungewitter entstund, so giengen die Comitia gleich aus einander; wiewol, wenn die obrigkeitlichen personen schon gewehlet waren, so schadete es ihnen nicht. Unter den Kaysern waren die vota nicht mehr so frey, sondern wurden durch deren gewalt meistentheils eingeschräncket, so daß das volck diejenige erwehlen muste, welche ihm von denselbigen waren genennet oder anbefohlen worden. Comitia calata, war keine absonderliche art von comitiis, sondern sie waren entweder centuriata oder curiata, und haben ihren namen von καλῶ, voco, welches wort in der uralten Lateinischen sprach, so bekannter massen mit sehr vielen Griechischen wörtern vermischet war, ausgesprochen wurde, calare; weil die curiæ nach einander durch einen lictorem zusammen geruffen, die centuriæ aber durch einen cornicinem zusammen geblasen wurden. Es wurden aber nur in solchen geistliche gewehlet, und findet man bey dem Gellio, daß zweyerley comitia calata seyn, nemlich centuriata, und curiata. In solchen präsidirte gemeiniglich der Burgermeister. Comitia censoria, (wenn ein Censor gewehlet ward,) wurden von den Burgermeistern, so bald sie ihr amt angetreten, gehalten, und war dabey zweyerley zu mercken, 1) daß der Censor gleich nach der wahl sein amt antreten konte, da sonst die andern obrigkeitlichen personen meist 4, 5 oder 6 monate vor ihrem antritt gewehlet wurden. 2) Wenn ein ungewitter darüber entstund, so ward der Censor, ohnerachtet er schon erwehlet war, vor untüchtig erkannt, welches bey den Consulibus und Prætoribus nicht statt finden konte. Comitia centuriata, da das volck nach den centurien votirte, wovon, als von einem sehr wichtigen stück in dem articel Centuriæ weitläufftig ist gehandelt worden. In solchen wurden die Consules, Prætores, Censores, auch wohl in gewissen fällen Proconsules erwehlet, ferner gesetze gegeben, und endlich dasjenige gericht gehalten, so man Perduellionis nennete, und worinnen zu urtheilen war, ob ein beklagter die vorrechte der Römischen bürgern gebrochen, vornemlich aber einen solchen burger anderst als durch die stimmen des volcks zum tod verdammt hätte. Es präsidirte in denselben einer von beyden Consulibus, oder der Dictator, auch wohl der Prætor Urbanus, wenn keiner in der stadt von den Consulibus zugegen war. Sie wurden bey dem volcke durch ein gewisses edict angesagt, und durfften nicht innerhalb der stadt, sondern musten in dem campo Martio gehalten werden, weil es nicht mode war, die soldaten in der stadt auf solche art zu commandiren, daß sie aufs recht gesehen, und unordnung verhütet hätten. Es gieng in selben ordentlicher zu, als in den tributis. Comitia curiata hat der König Romulus aufgebracht, und votirte das Röm. volck in denselben nach den curiis, oder nach denen gegenden und quartieren der stadt. In solchen wurden zu denen ältesten zeiten die Könige, und andere Magistrats-personen gewehlet, die gesetze gegeben, und öffentlich gericht gehalten. Nachdem aber Servius Tullius das volck in centurias abtheilete, und die comitia centuriata aufbrachte, so hat er zwar die curiata nicht gantz abgebracht, aber doch so herunter gemacht, daß in denselben nichts sonderliches von wichtigkeit vorgenommen ward. Eigentlich wurden sie nur auspiciorum causa behalten, das ist, zu dem ende, damit die, welche zu ihren ämtern oder verwaltungen nur durch comitia tributa, oder lediglich von dem Rath, waren gewehlet worden, dannoch durch auspicia oder auf eine geheiligte weise möchten geordnet werden, und hernach auch selbsten die auspicia könten gebrauchen; weil sonsten weder vor Rath noch in comitiis tributis keine auspicia üblich waren. Indessen da dieser personen, um derentwillen also die comitia curiata annoch gehalten wurden, ihre erwehlungen schon geschehen, und es also fast nur um eine formalität zu thun wäre; so wurde auch das volck bald müde darinn zu erscheinen, und muste endlich diejenige fast seltsame art deren comitiorum curiatorum ersonnen werden, nach welcher an statt der 30 curiarum, darunter alle einwohner der stadt Rom je nach ihren häusern und quartieren begriffen waren, nur 30 lictores oder stadt-knechte sich darstelleten, deren jeder eine curiam vorbildete, welche leute dann, wie leicht zu erachten, auf die anfrag des Præsidis nie anderst als ja sagen durfften. Und diß hiesse man comitia adumbrata auspiciorum causa, wie der dabey ergehende schluß lex curiata genennet wurde. Wann je nach einführung nicht nur deren centuriatorum, sondern auch Tributorum comitiorum, annoch würckliche und förmliche comitia curiata sind gehalten worden, darinnen alle bürgerliche einwohner der stadt, nach ihren quartieren oder wohn-gegenden eingetheilt erschienen, und ihre stimmen gegeben haben; so möchte es bey der erwehlung des Curionis maximi, oder vornehmsten Priesters deren curiarum, so für die gegenden der stadt seine besondere opffer und gottesdienste zu verrichten hatte, und vielleicht auch deren Flaminum geschehen seyn; wiewolen dieses letztere nicht so glaublich, als das erstere ist. Um nun auch auf die comitia tributa als die dritte art deren Röm. Comitiorum zu kommen; so ware bey denenselben das Röm. volck in seine tribus oder zünffte eingetheilet, deren zahl von den zeiten Romuli an immer gewachsen, biß sie auf 35 stiegen; wobey es hernach immer sein verbleiben gehabt, aussert nur, daß nach dem Marsischen krieg, als man dem gantzen Italien das Röm. burgerrecht gabe, aus denselben noch 8 neue zünffte eingerichtet, und also die anzahl auf 43 gebracht worden, welches aber gar kurtzen bestand gehabt, weil man auch diesen neuen bürgern nach weniger zeit in den 35 alten zünfften platz geben muste. Nun in diesen tributis comitiis wurde 1 die geringere ämter bestellet, als

als Ædiles Curules und Ædiles Plebis, Tribuni Plebis, Quæstores, Tribuni militum, welche in denen legionen als Oberste dienen solten, Triumviri capitales, III Viri nocturni, III Viri monetales, oder auro, argento, ære flando feriundo. Von ausserordentlichen ämtern oder verrichtungen, so nur in gewissen fällen und für eine gewisse zeit etwan einigen anbefohlen wurden, ist nicht nöthig zu reden. 2. Alle priesterthume, die je durch des volcks wahl und stimme gehen solten, und sonderlich der höchste und oberste Priester Pontifex Maximus; wobey jedoch diese zwey stück in obacht genommen wurden, daß man erstlich nur die geringere zahl der zünfften, und zwar 17, das ist, eine weniger, als die helffte, dazu ruffte; andern theils auch das looß zu rath zoge, welche zünffte wehlen solten; alles zu dem ende, damit eine heilig geachtete wahl mehr von den unsterblichen göttern, als von menschen abzuhangen und regieret zu werden schiene. 3. Um gesätze und schlüsse zu machen über alles das, woran dem gemeinen wesen etwas gelegen zu seyn schiene; nur daß über anfahung neuer kriegen allein in denen comitiis centuriatis pflegte geschlossen zu werden. Was dann also in comitiis tributis geordnet ward, hiesse man mit einem absonderlichen namen Plebiscitum. 4. Gewisse gerichte zu halten; welche aber, weil sonsten für alle gattungen sowol von rechts-händeln als verbrechen und missethaten ordentliche richter bestellet waren, nur in solchen fällen gehalten wurden, wann eine würckliche Magistrats-person jemanden vor dem volck eines lasters anklagen, aber dem beklagten, wann er je überwiesen wurde, nur eine geld-straf auflegen wolte; dann, wo der ankläger die sach gedachte capital zu machen, als wie in crimine perduellionis, muste es, wie schon oben gemeldet, nothwendig für die comitia centuriata gelangen. Das recht in diesen comitiis zu präsidiren kame verschiedenen zu, je nach denen sachen, welche darinnen zu verhandeln waren. Wann man geringere obrigkeitliche ämter zu bestellen hatte, und zwar solche, um die nur Plebeii, oder die aus dem gemeinen volck herstammeten, durfften anhalten, als da insonderheit waren, die Tribuni Plebis und Ædiles Plebis, so stunden denenselben die Tribuni Pl. vor. Bey wehlung der übrigen minorum Magistratuum aber, ingleichen auch deren Priestern, zu welchen eben sowol Patricii, als Plebeii den zugang hatten, kame es auf die Bürgermeister, und in ermanglung dieser auf die Prætores, und hauptsächlich auf den Prætorem urbanum an; ausserordentlich musten es wohl zu zeiten die Dictatores und interreges verrichten; wie hingegen, was die priesterthume betrifft, vor dem Domitischen gesatz auch die Priester und Pontifices selbst denen wahlen vorgesetzt waren. Hingegen wann man in diesen comitiis gesetze anordnen oder abschaffen, auch andere das gemeine wesen angehende schlüsse machen wolte, so führeten die Consules, oder die Tribuni Plebis das præsidium und die direction. Und weil gemeiniglich nur die Plebeji, ja auch aus diesen fast nur der ärmste und schlechteste theil zu diesen versammlungen kamen, oder doch darinnen, angesehen alle stimmen gleich galten, unstreitig den mehrern theil ausmachten, im übrigen aber sehr leicht zu gewinnen und zu bestechen waren; so gaben diese comitia allen denen, die sich in dem regiment grossen gewalt erwerben, oder sonsten unrechtmäßige dinge durchdrucken wolten, eine erwünschte gelegenheit, zu ihrem zweck zu gelangen, wann sie entweder selbsten Consules oder Tribuni Plebis waren, oder, welches niemalen schwehr fiele, nur einen aus den zehen Tribunis völlig auf ihre seite bringen konten. Wie dann dieses gantz gewiß der aller gröste fehler in der freyen Römischen regiments-art gewesen, und in dieser stadt die meisten unruhen, zerrüttungen, einheimische kriege, letztlich auch gar den untergang der freyheit verursachet hat, daß von den allergrösten und wichtigsten sachen in diesen comitiis hat können gehandelt werden, bey welchen die vornehmste und vernünfftigste bürger, denen die gemeine wohlfahrt am meisten angelegen seyn muste, entweder sich gar nicht einfanden, oder doch vor denen anderen allezeit sehr wenig oder gar nichts vermochten. Man hatte zwar ein mittel vorzukehren gemeint, diese übel zu vermeiden, indeme einer seits denen auguribus, andern theils aber denen Consulibus und übrigen Tribunis Plebis das recht und der gewalt gegeben ward, daß auch nur ein einiger aus ihnen durch seine gegen-protestation, welche, wann sie von den auguribus geschahe, obnuntiatio, wann aber von einem Consule oder Trib. Pl., intercessio genennet wurde, die gantze in diesen sowol als in denen übrigen comitiis getriebene sach oder handlung verhindern mochte. Allein neben deme, daß man sich dieser protestationen eben sowol wider das gemeine beste, als für dasselbe gebrauchte; so pflegten eben, die unrechtmäßige dinge erzwingen wolten, sich daran gar wenig zu kehren, verschlugen denen, welche ihnen einhalt thun wolten, den weg nach dem marck mit gewalt, oder jagten sie durch streiche von dannen; wobey manchmalen grosses blut-vergiessen vorgienge. Von der art und weise endlich, wie diese comitia gehalten worden, ist deme, was man jetzt gleich bey gelegenheit erinnert, wenig beyzufügen. Man zehlete da die stimmen der zünfften. Für welchen schluß, oder für wessen erwehlung auf einer zunfft die mehrere stimmen waren, dieser schluß, oder diese wahl hatte die stimme einer zunfft, und wofür sich dann die grössere zahl der zünfften erkläreten, das muste gelten; so daß, worüber 18 zünffte eintraffen, jeweilen für den schluß der Comitiorum gehalten wurde. Damit aber bey solcher bewandtniß keine zunfft vor der andern einen vorzug hätte, so überliesse mans dem looß, welche zuerst ihre stimmen geben solte. Der ort dieser Comitiorum tributorum ware in denen ämter-bestellungen der Campus Martius; wofern es aber um gesetze zu machen, oder um andere schlüsse zu thun war, der marck, und zwar gemeiniglich die gegend desselben, welche mit einem besonderen namen, eben von diesen versammlungen hergenommen, Comitium hiesse. Sihe den folgenden articel. *Dion. Halic. Polyb. Liv. Gell. Fest. Manut.* & *Gruccheus* de Comit. Idem *Grucch.* & *Sig.* de Lege Curiata. *Schmid.* diss. de Comit. *Rosin.* Ant. *Pitiscus.*

COMITIUM, war der platz nebst einem gebäude auf dem marckte zu Rom nicht weit von dem capitolio und raht-hause, wo die comitia gehalten wurden. Man hielt auch daselbst zu gewissen zeiten schauspiele, da es denn mit allerhand kostbarkeiten ausgezieret ward. Es wurden auch daselbst streitende partheyen aus einander gesetzt, und die verbrecher abgestrafft. *Nardinus* Rom. ant. *Polletus* For. Rom. *Pitiscus.*

Comitolus, (Paulus) gebürtig von Perugia in Italien, trat an. 1559 in die Soc. Jesu, und starb in seiner geburts-stadt an. 1626 in dem 81 jahre seines alters. Er war der Lateinischen und Griechischen sprache vollkommen mächtig, wie er denn catenam illustrium auctorum in Jobum aus dem Griechischen übersetzet, und hiernächst consil. moralia; doctrin. de contractu univ. wie auch einige streit-schrifften wider die Theologos zu Venedig heraus gegeben. *Aleg.* bibl. S. J.

Commandinus, (Fridericus) gebürtig von Urbino in Italien, aus einer adelichen familie. Er war nicht allein in der mathematic, sondern auch in der Griechischen sprache wohl erfahren, und dahero geschickt, die Griechischen mathematicos ins Lateinische zu übersetzen; wie denn auch von ihm viele dergleichen übersetzungen vorhanden, als da sind: Archimedis circuli dimensio; de lineis spiralibus; quadratura paraboles; de conoidibus & sphæroidibus; de arenæ numero; de iis, quæ vehuntur in aqua. Apollonii Pergæi conicorum lib. 4 una cum Pappi Alexandrini lemmatibus & commentariis Eutocii Ascalonitæ, &c. Ptolemæi planisphærium; elementa Euclidis; Aristarchus de magnitudinibus ac distantiis solis & lunæ; Hero de spiritalibus, u. a. m. Er hat auch vor sich geschrieben de centro gravitatis solidorum; horologiorum descriptionem, &c. Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, hielt sehr viel auf ihn, und unter seinen schülern waren die berühmten Bernardinus Baldus und Guido Ubaldus. Er starb an. 1575 im 66 jahre seines alters. *Thuan.* l. 61. *Teissier* addit. *Blancan.* chronol. mathem. *Vossius* de mathem. p. 290. *Bayle.*

Commelinus, (Hieronymus) von Dovay, ein berühmter buchdrucker, um das jahr 1560. Er war sehr gelehrt, und hat man von ihm anmerckungen über verschiedene Griechische autores, als über den Heliodorum, Apollodorum, &c. Joseph Scaliger sagt, daß durch seinen tod die Griechische sprache einen grossen stoß erlitten. Sein bruder, Jacobus, war gleichfalls gelehrt, begab sich nach Embden, und edirte einige gedichte an. 1568. *Joseph. Scaliger* in not. ad Sen. Trag. & in epist. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Commendonus, (Johannes Franciscus) ein berühmter Cardinal, war gebürtig von Venedig, ein sohn Antonii, welcher ein Philosophus und Medicus war. Er war den 17 mertz 1524 gebohren, und machte bereits im 10 jahre seines alters Lateinische verse. Er lernte auch die Griechische sprache, und im 14 jahre seines alters legte er sich auf die philosophie und rechtsgelehrsamkeit zu Padua. An. 1550 that er eine reise nach Rom, woselbst er von dem Venetianischen Ambassadeur dem Pabste Julio III präsentiret wurde, der ihn unter seine kämmerlinge aufnahm. Dieser Pabst ließ damals ein lust-hauß ausserhalb der stadt Rom bauen, und verlangte, daß man verse machen solte, die auf eine fontaine solten gegraben werden; da dann Commendonus auch einige verfertigte, welche dem Pabst so wohl gefielen, daß er sie nicht allein allen andern vorzog, sondern auch Commendoni guter qualitäten besser gewahr wurde, und ihn zu wichtigern geschäfften tüchtig erkannte. Bald hernach schickte ihn dieser Pabst nach Urbino, und hierauf nach Flandern, da er den Päbstlichen Legaten, Hieronymum Dandini, begleitete, und von dar nach Engelland. Kaum ware er wieder nach Rom gekommen, so muste er nach Portugall gehen, und brachte seine zeit in solchen verrichtungen zu, biß Julius III an. 1555 starb. Er wurde aber nicht weniger von Marcello II und Paulo IV æstimiret. Der letztere nahm ihn in seinen pallast, und unter seine geheimste Ministros, gab ihm das Bißthum Zante, und ferner ein ansehnliches beneficium in der Veronesischen diöces. Einige zeit darauf wurde er als Nuncius an den Kayser Carolum V geschickt, konte aber wegen entstandener streitigkeit seine reise nicht vollenden, worauf ihn der Pabst Paulus IV nach Venedig und an andere Italiänische Fürsten sendete, dieselbigen zu einem bündnisse mit ihm zu bringen, womit er lange zeit beschäfftiget war. Unterdessen starb dieser Pabst an. 1559, nachdem er sich zuletzt gegen den Commendonum etwas ungütig erwiesen, wozu er durch seine Nepoten, die Caraffen, war verleitet worden. Sein nachfolger Pius IV aber bezeugte wiederum eine grosse hochachtung gegen denselben; sintemal er ihn a. 1561 als Nuncium an den Kayser Ferdinandum I schickte, wegen beruffung des Tridentinischen Concilii, von dannen er zu den Protestirenden Ständen in Teutschland gieng. Nachdem er solches verrichtet, kam er wieder zurücke nach Venedig, muste aber bald auf ansuchen des Tridentinischen Concilii eine reise zu dem Kayser antreten, demselben von dem zustande dieses Concilii nachricht zu ertheilen. Er legte diese reise in kurtzer zeit und nach wunsch des Concilii ab, und wurde alsobald von dem Pabste als Nuncius Apostolicus nach Polen zu dem König Sigismundo Augusto geschickt, woselbst er sich der geistlichkeit annahm, und mit allen kräfften der in diesem Reiche hervor blühenden religion widersetzte. Indem er sich nun hier aufhielte, wurde er den 12 mertz 1565 von dem Pabste in den Cardinals-stand erhoben; 6 monat darauf kam er nach Teutschland, und wolte auf den Reichs-tag nach Augspurg mitgehen. Da er aber in Prage angelanget, vernahm er die zeitung von dem tode dieses Pabsts. Dessen nachfolger Pius V ließ noch vorher, ehe er aus dem conclave gieng, ein breve an den Cardinal Commendonum verfertigen, darinnen er ihm befahl, dem gedachten Reichs-tage mit beyzuwohnen. Im übrigen ließ er sich das interesse der Röm. kirche in Teutschland sehr

ange-

Commiades / sihe **Coniades.**

Commire / (Johann) war ein Frantzösischer Jesuit: er soll eigentlich Comere geheissen, solchen namen aber, weil es ihm zu harte auch zugleich etwas lächerlich geklungen, wenn man le Pere Commere spräche, in den von Commire verwandelt haben. Er war an. 1625 zu Amboise gebohren. Die natur hatte ihn mit einem vortrefflichen erleuchteten verstande begabet, welchen er durch seine belesenheit in den alten so ausgezieret, daß hernach seine schreibart eine besondere annehmlichkeit daher an sich genommen. Er legte sich nicht weniger auf die theologie als auf die literas elegantiores, und war ein gottsfürchtiger offenhertziger mann, daher er sich auch niemal in weltliche händel zu mischen begehrt. Er starb 1702 zu Paris. Seine Lateinischen gedichte, darunter sonderlich die lyrica hoch geschätzt werden, sind bey seinem leben öffters gedruckt worden, und hat man auch nach seinem tode opera posthuma von ihm heraus gegeben. *Baillet* jugemens des savans sur les Poetes. *Menagiana* tom. 2.

Commodianus / ein Christlicher scribent zu anfang des 4 seculi, zu zeiten des Pabsts Silvestri IV, der sich des Herrn Christi bettler zu nennen pflegte. Er sagt von sich selbst, daß er durch lesung des Neuen Testaments bekehrt worden, da er vorher ein Heyde gewesen. Er hat ein werck unter dem titul instructiones verfertigt, welches aus versen bestehen soll, aber in keinem andern stück gebunden ist, als bloß hierinn, daß eine jede zeil einen vollkommenen verstand begreifft. Er schreibet in demselben wider die Heyden und Jüden, und giebt, ob schon in einer sehr harten schreib-art, den Christen gute unterrichtung. Es ist solches lange zeit verborgen blieben, biß der P. Sirmon davon ein MSCt. gefunden, nach welchem es Rigaltius an. 1650 drucken lassen. *Gennad.* de script. eccles. *Gelas.* decret. de Apogryph. *du Pin* bibl. des auteurs eccles.

Commodus / mit seinem völligen namen **L. Aurelius Commodus Antonius** genannt, des Kaysers Antonini Philosophi und der Faustinä sohn, wurde an. 161 gebohren, als sein vater und vetter beyderseits Bürgermeister waren. So bald sein vater den 17 mertz an. 180 gestorben, wurde er in Teutschland zum Kayser erklärt. In seiner jugend hatten ihn Onesicritus, Attejus und Antistius in guten wissenschafften unterrichtet, und einige weise Philosophi waren bestellet, ihn zu einem sittsamen leben anzuführen, nichts destoweniger bezeugte er sich von kindheit an zu allen lastern geneigt. Rom bekam an ihm einen andern Neronem, indem er weder die götter ehrete, noch die geringste ehrerbietung gegen die gesetze und bündnisse der natur bezeugte. Darneben war er undanckbar gegen seine diener, untreu an seinen freunden, und achtete weder der leute unschuld noch verdienste. Uber dieses richteten seine diener und favoriten vieles unglück an. Weil er gerne für den Herculem wolte gehalten werden, pflegte er immer öffentlich mit einer löwen-haut und grossen keule einher zu gehen, wolte dahero auch nicht mehr Antonini, sondern Hercules des Jupiters sohn heissen, und demnach haben, daß man ihme altär bauen und opffer bringen solte, welches ihm auch der Rath bewilligen muste. Die Christen aber, welche diesem gesetze nicht gehorchen wolten, wurden deshalben schrecklich verfolgt. Mittlerweile gieng er auch mit den vornehmsten männern im Reiche auf das allergrausamste um. Denn es war ihm ein geringes, die Römischen Rathsherren und vornehmsten Reichs-beamten hinzurichten, wenn er nur das geringste auf sie zu bringen wuste. Mangelte es ihm an einigen schein-ursachen hierzu, so erdichtete er selbst conspirationes, die man wider seine person solte angesponnen haben, und räumte unter solchem vorwande alle diejenigen aus dem wege, vor denen er sich entweder fürchtete, oder die er sonst hassete. Nachdeme er der vornehmsten Rathsherren weiber geschändet, verschonte er auch seiner eigenen schwestern nicht, gab seiner mutter namen einer von den 300 concubinen, die er hielte, und hatte noch über diß viel junge knaben, mit welchen er seine mehr als viehische lust ausübte. Zu Gouverneurs über seine provintzen machte er lauter lasterhaffte leute, und hielt es für seine gröste lust, rechtschaffene männer zu verfolgen. Er war allezeit mit zu gegen, wenn die wilden thiere und kämpffer gegen einander stritten, und hatte sonderlich seine lust daran, wenn er seine geschicklichkeit in tödtung der löwen, tiegerthiere und leoparden konte sehen lassen, welche er gleichwohl nicht vor der faust angreiffen durffte, sonderen aus der ferne an einem sicheren ort stehend mit pfeilen erschoß, worinnen er in der that sehr geschickt ware. Wider die Gladiatores fochte er auch, und dieses zwar aus der nähe. Aber es ware unschwer zu erkennen, wie es denen guten kerls nie ernst wäre gegen ihme anzugeben; und die meiste gaben sich ohne gegenwehr für überwundene dar; welches jedoch nicht hinderte, daß Commodus mit dergleichen siegen aufs unverschämteste prahlete, und sich unter andern den titul nahm: eines überwinders tausend Gladiatorum. Allein eben diese rasende liebe zum fechten und denen fechtern ware letztlich die haupt-ursach seines todes. Er hatte sich in den kopff gesetzt beym eintritt des neuen jahrs, welchen die Römer mit sonderbarem eyfer und pracht zu feyren pflegten, nicht wie gewohnlich aus dem Kayserlichen Pallast und in Kayserlicher kleydung und begleitung, sondern aus dem hauß, darein die Gladiatores verschlossen waren, auch auf die art dieser fechter bewaffnet, und unter keinem anderen als ihrem gefolg seinen auszug zu halten, und sich also dem volck, welches ihne zu begrüssen und ihme glück zu wünschen versammlet ware, zu zeigen. Wie er nun dieses vorhaben erstlich der Martia seiner concubin, welche er aber nicht anders als seine rechte gemahlin hielte, und sonsten gar sehr liebte, hernach auch Läto dem Obersten über die leibwacht, und Electo dem vornehmsten Cämmerer offenbahrete, mißriethen sie solches alle aufs höchste, stelleten die

schande vor, so er sich dadurch zuziehen wurde, und baten ihne so gar auf den knien, davon abzulassen. Sein grimmiges gemüthe fassete dadurch so gleich feuer, daß er ohne viel zu antworten, in sein zimmer gienge, und, wie er auch sonsten die gewohnheit hatte, fast jeden tag einen rodel zu machen von denen, welche er die folgende nacht wolte hinrichten lassen, Marciam, Lätum und Electum darinn gleich oben an, nebst ihnen aber auch viele andere vornehme Rathsglieder und geheimeste freunde seines vaters einschriebe. Nun geschahe es, wie er sich darauf zum mittag-schlaff niederlegte, daß ein junges kind, mit dem er sich zu belustigen pflegte, und welches in seinen innersten zimmern frey herum lieffe, die schreib-täffelein ergriffe, und wegtruge, auch alsobald vor dem zimmer die Marciam antraff. Diese nahms ihm ab, ohne einigen argwohn von sich selbst, nur aus beysorg, es möchte etwas wichtiges darinn aufgezeichnet seyn; erstaunte aber sehr, wie sie den innhalt lase. Doch entschlosse sie sich bald ihme vorzukommen, wiese den rodel Electo und Läto, und machte nach kurtzer berathschlagung mit ihnen den anschlag, weil ohne dem Commodus den tranck meist von ihrer hand zu nehmen gewohnt ward, deme, wann er erwacht, und sich durchs bad, oder vielmehr die jagd und verfolgung der wilden thieren den durst, wie gewohnlich, zugezogen hätte, starcken gifft untern wein zu mischen. Weil aber der nicht sogleich würckete, und sich Commodus gar anfienge starck zu erbrechen, beredeten sie durch grosse versprechen Narcissum einen ringer, mit welchem sich der Kayser sonsten zu üben gewohnt war, daß er ihne in seinem gemach erwürgete. Dieses geschahe an. 192 im 31 jahre seines alters, als er 12 jahr, 9 monate und 14 tage regieret hatte. Er hat nichts ruhmwürdiges gethan, als daß er durch seine Generale den krieg in Britannien und den mit den Parthen vollführet, auch Meden, Babylon und Armenien wieder ans Reich gebracht. Ingleichen hat er die Mauren und Dacier überwinden lassen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Comm. *Eutropius* l. 8. *Onuphrius* in chron.

Comnena / sihe Anna Comnena.

Comnenus / sihe David und Emanuel Comnenus.

Como / lat. Comum, Novocomum, eine grosse und volckreiche handelsstadt nebst einem Bißthum an dem südlichen ufer des Lago di Como, in dem Hertzogthum Mayland gelegen. Der fluß Adda läufft mitten durch die stadt, und wo er sich in den gedachten see ergiesset, liegt das fort de Fuentes. Sie soll nach Justini meynung, von den Gallis, als sie unter Brenno in Italien eingefallen, erbauet worden seyn. Nachdem sie einmal geschleiffet gewesen, wurde sie wieder aufgebauet, und bekam den namen Novocomum, von welcher zeit an daselbst unterschiedliche veränderungen vorgegangen, als unter Anselmo di Posterula, dem Ertz-Bischoff von Mayland, welcher an. 1123 lebte, und alsdann zu anfange des 16den seculi in währenden Italiänischen kriegen; sintemal Carolus V, nachdem er sie an. 1520 einbekommen, grosse unordnungen darinnen zuließ, um dadurch die einwohner zu straffen, weil sie es mit Franckreich gehalten hatten. Der poete Cäcilius Statius, Plinius junior, Paulus Jovius, Benedictus Jovius und andere berühmte leute sind daselbst gebohren worden. Das umliegende land wird il Comasco, lat. territorium Comense genennet, gehört zu dem Hertzogthum Mayland, und wird auch bißweilen eine Grafschafft genennet. M. Ducker, ingleichen Camillus Ghilini und Paulus Jovius haben theils von der stadt, theils von dem lago di Como, absonderlich doch kurtze beschreibungen herausgegeben. *Strabo* l. 4 & 5. *Livius* l. 33. *Plinius* l. 3. *Ammian. Marcellin.* l. 15. *Corio* & *Merula* hist. de Milan. *Alberti* descr. Ital.

Como / (Lago di) lat. Lacus Larius, **Chumer-see** / ist der gröste see in Italien, welcher nicht breit, aber 12 Teutsche meilen lang ist, die Schweitz, Teutschland und Italien von einander scheidet, und in der landschafft Comasco im Hertzogthum Mayland liegt. Dieser see theilet sich gleichsam in 3 sinus, der eine gehet gegen norden und nimmt den fluß Adda zu sich; der andere gehet gegen süd-osten, durch welchen der fluß Adda wieder heraus gehet; und der dritte erstrecket sich gegen süd-westen, an welchem die stadt Como gebauet ist. Auf diesem see liegt eine dem Grafen Borromeo gehörige kleine insul. *Cellar. Stumpfius.*

Comödie / ist eine gattung eines schauspiels, worinnen der leute handlungen und die gemeinen begebenheiten und zufälle des menschlichen lebens vorgestellet werden. Athenäus meldet, daß die comödien eben einen solchen anfang gehabt, als die tragödien, indem sie zuerst nichts anders als eine gattung der gesänge gewesen, welche die Athenienser in dem flecken Icaria dem Baccho zu ehren abgesungen, und dabey um den altar herum getantzet, auf welchem sie besagtem abgotte einen bock zu opffern pflegten. Clemens Alexandrinus schreibet die erfindung der comödien Sisarioni von Icarien zu, weil selbiger allem vermuthen nach die ersten hymnos oder gesänge des Bacchi verfertiget, welche bey dem opffer des bocks, so ein gewisser Icarion oder Icarius ohngefehr A. M. 2700 anordnete, abgesungen wurden. Wie nun hernach auch diese opffere und gesänge auch in die stadt Athen gebracht worden, will man, daß allda zwar der name Tragödie auffkommen seye, denen gesängen aber, welche in den dörffern ausser der stadt verblieben, der name Comödia, so eigentlich ein dorff-gesang bedeudet, seye gegeben worden. Ubrigens hatte die Comödie nicht einen solchen fortgang, als die tragödien gehabt hatten. Denn zu Aristophanis zeiten, welcher A. M. 3630 nach Sophocle und Euripide lebte, bestunde selbige aus nichts anders, als lauter schertzreden und öffentlichen lästerungen, welches zusammt noch vielen andern beweißthümern eine klare anzeigung giebet, daß es in denen vorigen und ersten zeiten noch viel gröber seye getrieben worden. Indessen wird die erste einführung der personen bey den Comödien dem Epicharmo einem Sicilier zugeschrieben, der etwan 30 jahr vor Aristophane gelebet; wiewohl fragmenta von Alcäi comödien vorhanden sind, welcher 200 jahr vor jenem gelebet hat. Doch die Sicilianer behaupten solches auch auß dem grund, weil Epicharmus der erste gewesen, welcher die music mit in die comödien gebracht hat. Wie dann einige um gleicher ursache willen den Thespis zum erfinder der tragödien machen. Also giebt Diomedes für die ersten Comicos an den Sannyrion, welcher die masqueraden und posituren in comödien erfand; Cratinum, welcher die agirenden personen anordnete, und Aristophanem, welcher endlich das gantze werck vollends in stand brachte. Die comödien der Griechen werden in die alten, mittlern und neuen unterschieden; die poeten der alten waren solche, welche mit den leuten ohne alle vorstellung umgiengen, und sie bey ihren namen nenneten, wie Horatius bezeuget, wenn er von Eupolide, Cratino und Aristophane saget, daß diese drey nebst den andern alten Comicis alle diejenigen, welche wegen ihrer boßheit, als etwan um geitz, unzucht, schwelgerey und anderer laster willen gescholten zu werden verdienet, mit grosser freyheit gestraffet hätten, welches denn verursachet, daß sich alle leute für dergleichen poeten gefürchtet; wiewolen dannoch auch diese denjenigen, so die alleraltesten gesänge, welche man Comödias nennete, verfertiget, was die kunst der versen und artigkeit der einfällen oder erfindungen betrifft, ohne zweiffel weit vorzuziehen waren. Allein, obschon diese weise von dem gemeinen volcke mit grosser beliebung angehöret wurde, und auch vornehmen personen eine zeitlang nicht unangenehm war; so wurden doch diese derselbigen bald überdrüßig, und wusten die poeten durch ihre drohungen so zu schrecken, daß selbige nicht mehr leichtlich unterstehen dürfften, sie mit namen durchzuziehen. Sonderlich machte Alcibiades ein gesatz, darinnen verboten wurde, daß kein Comicus mehr in seinen comödien die leute mit namen nennen solte. Dieses nun verursachte, daß eine neue art der comödien auf die bahn kam, welche die mittlere genennet wurde. Diese erfand zuerst Aristophanes, der sonsten seine meiste gedichte nach der alten und ersten art eingerichtet hatte, aber aus gemeldten ursachen sich auch wider seinen willen zu einer änderung verstehen muste; welchen darauf nachfolgeten Philemon, Plato Comicus, Philippides, Anaxilas, Stratus, Mnesimachus etc. wiewohlen Plato Comicus von einigen noch zu der ersten; Philemon aber zu der dritten und letztern comödie gezehlet wird; die suchten nun nach jenes exempel das mittel zwischen der ernsthafftig- und gefälligkeit zu treffen. Allein, ob man schon in diesen comödien niemand mit namen nennete, so wurden doch die Sachen darinnen also tractiret, daß jederman leicht schliessen konte, worauf sie giengen; wobey doch indessen, was die nettigkeit der rede, artigkeit der versen, die sinnreiche einfälle, und gute erfindungen betrifft, sich die kunst immer besserte. Hierauf ward endlich eine dritte gattung erfunden, so man die neuen comödien zu nennen pflegt, darinnen man sich nach der allgemeinen mode und beliebung der zeiten zu richten suchte, und darneben erdichteter geschichte und neu-erfundener namen bedienete. Für dieser letztern gattung urheber wird Menander gehalten, oder zum wenigsten ist er doch derjenige gewesen, dem dergleichen comödien am besten gerathen. Die poeten also der alten comödien erdichteten nichts, sondern ihre materien waren allezeit warhafftige geschichte, und die namen, deren sie sich bedieneten, waren auch die eigentlichen namen der personen. Die poeten der mittlern gattung gebrauchten sich zwar warhafftiger materien, aber erdichteter namen. Die neuen Comici hingegen erdichten beydes die materien und personen. *Athen.* l. 2 & 4. *Diog. Laert.* l. 3. *Euanthius* & *Donatus de* Comœd. & Tragœd. *Gyrald.* hist. poet. *Jul. Cæs. Scal.* & *Joh. Bapt. Casalius* de Com. & Trag. *Hedelin* pratique de theatre, &c.

Comorrn / lat. Comaromium, Ungar. Komarom, eine vestung in Nieder-Ungarn, an dem äussersten ende der insul Schütt, 4 meilen von Raab, 2 von Neuhäusel, und 5 oberhalb Gran, liegt an einer spitze landes, da die Donau und die Waag, oder vielmehr die 2 arme der Donau, davon der eine die Waag in sich genommen, zusammen fliessen. Bonfinius hält davor, daß dieser ort von den Comaris, einem berühmten Scythischen volck aus Asien, den namen bekommen. Es ist ein uraltes schloß allda gewesen, auf welchem sich die Könige von Ungarn manchmal aufgehalten, sich mit der fischerey zu belustigen, indem hier der hausen, so der gröste fisch in den Europäischen wassern ist, häuffig gefangen wird. Es ist in diesem schlosse auch a. 1440 der König Ladislaus Posthumus gebohren worden, davon vermuthlich noch derjenige alte viereckichte thurm, so in der mitte der jetzigen vestung stehet übrig ist. König Matthias Corvinus hat an. 1472 diesen ort zuerst befestigen, der Türcke aber, als er an. 1529 vor Wien gezogen, abbrennen lassen. Hernach hat ihn der Kayser Ferdinandus I, a. 1543 fortificiren, und a. 1550 die haupt-vestung aus lauter gehauenen quader-steinen sehr fest erbauen lassen, und ist a. 1566 auch daran gearbeitet worden. Kayser Leopoldus hat die äusserste vestung gegen die vorstadt anlegen, und mit bastionen von erde verwahren, auch insonderheit a. 1673 repariren und verstärcken lassen. Die haupt-vestung aber, so Kayser Ferdinandus I erbauet, bestehet aus 4 basteyen und einem ecke oder spitze gegen den zusammen-lauff der Donau und Waag, welche alle von quader-steinen vortrefflich aufgeführet, und mit guten souterrains versehen sind. Sie wird insgemein wegen ihrer form einer schildkröte verglichen, daran die 4 bollwercke die 4 pratzen, und das ecke den schweiff vorstellen. Die eine bastion gegen den Waag-fluß wird die Jungfrau genennet, weil an der ecke ein frauensbild mit ausgestreckter hand einen crantz haltend in stein ausgehauen stehet. Diese vestung ist nicht groß, und erstrecket sich ihr umfang nicht über eine viertel stunde gehens. Es sind auch darinn ausser einer soldaten-kirche, des Commendanten wohnhauß, und dem zeughause nichts als casernen oder wohnungen vor die soldaten, welche

hier

sich aber allerley schwierigkeiten darbey ereigneten, zeigte sich eine unverhoffte gelegenheit ihrer auf andere art loß zu kommen. Denn es führte eben damals Henricus, Graf von Trastamara wider seinen bruder Petrum Crudelem von Castilien krieg, und weil dieser letztere durch ermordung seiner gemahlin, die eine schwester der Königin in Franckreich war, sich in Franckreich auch verhaßt gemacht, so ward ein vergleich getroffen, daß gedachter Henricus, nebst dem Könige in Aragonien sie wider Petrum Crudelem von Castilien in dienste nehmen, der König in Franckreich und der Pabst ihnen ein jeder 200000 fl. bezahlen; und sie hernach wider die Mohren in Granada fechten solten. Weil ihnen nun der berühmte held Bertrand du Gueselin zum General gegeben wurde, liessen sie sich dieses gefallen, und weil man äusserlich vorgab, daß sie nur wider die Saracenen in Granada gebraucht werden solten, wurden sie mit einem weissen creutz bezeichnet, und von der zeit an die weisse Compagnien genennet. Sie nahmen ihren weg aus Burgund über Avignon, und da der Pabst anfangs ihnen nur die absolution und kein geld geben wolte, nachmals aber durch eine kopffsteuer von den unterthanen 100000 gulden eintreiben und ihnen bezahlen ließ, zwangen sie ihn, daß er dieses geld wieder zurück geben, und ihnen aus dem schatze 200000 gulden bezahlen muste. In Spanien halffen sie gar bald Petrum Crudelem verjagen; als aber der Englische Cron-Printz in Guienne dessen parthey annahm, traten sie in seine dienste, wurden aber durch diese kriege dergestalt aufgerieben, daß ihrer zu ende derselben an. 1368 nur noch 6000 waren, die der König in Franckreich hernach in ordentliche kriegs-dienste nahm, wodurch das übel abgethan ward. So viel von denen Compagnien in Franckreich. Es ist aber nicht zu vergessen, daß der ursprung so wohl des namens als der sach selbsten eigentlich aus Italien herkommen und allda viel eher in übung gewesen, als in Franckreich. Die erste und älteste zusammenrottung dergleichen soldaten eben unter dem namen compagnia findet sich gegen das jahr 1302 als der krieg um das Königreich Sicilien zwischen Friderico von Aragonien und Carolo von Anjou oder Valois, Caroli I, Königs in Sicilien sohn vermittelst eines verglichs und des letztern ruckkehr in Franckreich gestillet ward. Dann weilen damal Fridericus einen guten theil seiner truppen abdanckte, schlugen sich einige tausend Catalonier, Genueser, und andere Italiäner zusammen, setzten unter anführung eines gewissen Ruggieri auf 20 galeeren in Griechenland über, plünderten, brennten und mordeten in der gegend Salonichi oder Thessalonica, in der landschafft Romanien, in Macedonien, so damalen von dem so genannten Despoten beherrschet wurde, und sonst daherum wo sie hinkamen. Sie wurden auch nachmalen auf erschollenes gerücht von ihren guten progressen durch eine grosse anzahl verloffenes volck meist aus Italien verstärcket, erzeigten sich sowol gegen den armen leuten sehr tyrannisch als unbändig wider ihre Generalen, wie sie dann dieser letztern verschiedene tod schlugen, wann sie zu erhaltung einiger kriegs-zucht etwas ernst zu erzeigen anfiengen. Letztlich ruckten sie ins Atheniensische, ergriffen da der einwohner parthey, welche sich gegen ihren Herrn, den Hertzog von Athen, aus dem geschlecht der Frantzösischen Grafen von Brienne empöret hatten, welcher dann bald geschlagen ward, und als er lebendig in seiner feinde hände fiel, den kopff missen muste. Nach diesem machten sie sich von gantz Morea meister, und als sie nun über die 13 jahr mit solchen streiffereyen zugebracht, kame sie endlich einiges verlangen der ruhe an, und theileten so dann dieses herrliche land unter sich mit ausjagung des grösten theils der alten lands-Herren, welche meist Frantzösischen ursprungs gewesen, aber doch ihre damalige sitze von ihren vor-eltern ererbt hatten. Von dieser zeit an finden wir, daß sich immer eine rott nach der andern in Italien gesammlet, welche jedoch alle darinn verblieben, aber auch dieses land sehr hart mitgenommen, anbey grosse veränderungen darinnen verursacht haben; wovon in den besondern artickeln der führern dieses gleichen truppen und gesellschafften, als des Castruccii, des Azuthi, des Braccii, derer zwey Sforzen und vieler anderen weitläufftiger bericht nachzulesen ist. *du Fresne* glossar. voc. Compania. *Urstisen* Basel-chron. *Königshofers* chron. *Mezeray* hist. de France tom. 2 p. 456. *Daniel* hist. de France tom. 2 col. 569, 582, 601 seq. 635, 637, 641 seqq. 651. *Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 707. *Villani, Corio, Machiavelli, &c.* *

Companiano / siehe Acheron.

COMPEDES, war eine art, die gefangene fest und wohl zu verwahren, damit sie nicht leicht ausreissen möchten. Es brachte aber dieselbige ihnen zugleich grossen schmertzen; und finden wir in der kirchen-historie, daß man sie auch sehr offt wider die Christen gebraucht, und dieser ihre marter gleichsam dadurch angefangen habe. Man machte nemlich ein holtz mit vielen löchern, dadurch man die füsse stecken konte, und da musten dann die gefangene die füsse durchstecken, so daß 4 biß 5 löcher zwischen beyden füssen waren, wodurch die füsse sehr weit ausgespannet wurden, und sie eine unsägliche marter ausstehen musten. *Ferrarius* elect. l. 6. *Pitiscus* l. 535. *

COMPETENTES, war in der alten kirche diejenige classe von den Catechumenis, welche bißher in der Christlichen religion gnugsam informiret waren, und nunmehro mit einander anhielten, daß sie zur tauffe gelangen möchten. Sie hatten dieses vor den andern Catechumenis voraus, daß wenn jene hinaus gegangen, so durfften diese noch unter dem kirchen-gebete in der kirche bleiben. Sie behielten aber diesen namen nicht lange, denn den palmsonntage hielten sie um die tauffe an, und den oster-tag erhielten sie dieselbe. *du Fresne. Carpzovius* diss. de catechizandis rudibus c. 1 §. 22.

Com-

Compiegne / lat. Compendium, ist eine stadt in der landschafft Valois, in der gegend, da die flüsse Aine und Oyse zusammen kommen, zwischen Noyon, Soissons und Senlis, welche daher berühmt ist, weil viel Könige daselbst residiret haben. Clotarius I starb allhier an. 561; Carolus Calvus ließ an. 876 diesen ort wieder aufbauen, und nennete ihn Carolopolis, stifftete auch die berühmte Abtey S. Cornelii, darinnen Ludovicus II und V begraben liegen. Carolus VI nahm Compiegne an. 1415 dem Hertzoge von Burgund, welcher es nach 15 tagen wiederum belagerte, und daselbst bey einem ausfalle Johannam von Arc, die so genannte jungfrau von Orleans bekam, welche er den Engelländern verkauffte. Compiegne ist sonst eine feine stadt, welche treffliche häuser, wie auch ein überaus prächtig Königlich schloß und rathhauß hat. Nebst dem wird auch daselbst gute handelschafft getrieben, inmassen es in der stadt allerley manufacturen giebt, und allda viel holtz aus dem angelegenen grossen walde, der von dieser stadt den namen führet, nach Paris, wovon es nur 18 oder 20 meilen entfernet ist, aufgeladen wird. Einige scribenten gedencken unterschiedlicher Conciliorum, so zu Compiegne gehalten worden, als an. 757, worauf man 18 canones gemacht, und sonderlich eines, welches man an. 833 daselbst angestellet hat, auf welchem Ludovicus Pius durch seiner 3 söhne conspiration und der allda versammleten Bischöffe urtheil genöthiget wurde, seine krone abzulegen. Nachgehends sind an. 1085, 1201, 1277, 1301, 4 und 9 Concilia allhier versammlet gewesen. *Eginhard. Flodoard. Glaber. Nangis. Alberic.* Capitular. Caroli Calvi tit. 43, 1. 2. *du Chesne* antiq. des villes. &c.

COMPITALIA, waren gewisse feste, welche die Römer in ihren creutz-wegen, zu ehren ihrer hauß-götzen, welche Lares und Penates genennet wurden, begiengen, als von denen sie glaubten, daß sie nicht allein das regiment über ihre häuser, sondern auch über die öffentlichen plätze und strassen hätten. Dieser name kommt her von dem Lateinischen worte compitum, welches ein creutz-weg heist. Dieses fest wurde von Servio, dem 6ten Römischen Könige, eingesetzet, welcher verordnete, daß die sclaven zugleich mit den priestern die feyerlichen ceremonien dabey verrichten solten, damit sie also binnen solcher zeit einige freyheit geniessen möchten. Darneben hielten sie auch gewisse spiele, und opfferten für die wohlfahrt der Römischen familien. Als Tarquinius Superbus das oraculum um rath fragte, was man zu diesen opffern gebrauchen solte, bekam er zur antwort, daß er den Göttern Laribus und ihrer mutter Maniæ, köpffe opffern solte. Dannenhero geschahe es, daß man einige jahre lang knaben-köpffe opfferte, biß endlich Junius Brutus aus mitleiden verordnete, daß man an ihrer statt mohn-köpffe nehmen solte. Nachdem diese spiele und opffer eine zeitlang unterlassen worden, ordnete sie Augustus aufs neue an, und zwar, daß man sie 2 mal des jahres halten solte. *Plin.* l. 36 c. 27. *Ovid.* l. 2 fast. *Macrob.* lib. 1. *Saturn.* c. 7. *Sueton*, in Aug. cap. 31.

COMPLETORIUM, ist der gottesdienst, der in den klöstern abends nach der mahlzeit verrichtet wird, weil alsdenn alle arbeit des gantzen tages vollendet wird. *du Fresne* l. 1248 gl. Gr. p. 100.

Complutum / siehe Alcala de Henares.

Compostell / oder wie es die Spanier nennen, *San Jago de* Compostella, ist die haupt-stadt in der Spanischen provintz Gallicien, welche einen Ertz-Bischöfflichen sitz nebst einer universität hat, und sonderlich berühmt ist, weil stets sehr viele pilgrimme dahin zu dem leichnam des H. apostels Jacobi wallfahrten, welcher sich nach der Spanier vorgeben daselbst befinden soll. Das Bißthum soll Pabst Leo III, auf begehren Caroli M. gestifftet, Calixtus II aber um das jahr 1123 ein Ertz-stifft daraus gemacht haben. An. 1056 hielt der Ertz-Bischoff Cresconius daselbst ein Concilium. Compostella wird für des Antonini, Dionis und Orosii Brigantium gehalten. Andere hingegen meynen, es sey des Pomponii Melä Janasum. Die stadt ist mit hügeln umgeben, und wird von unterschiedlichen bächen gewässert. Sie hat ein stattlich castell und andere köstliche gebäude. *Marinaus* de reb. Hisp. lib. 5. c. de sacr. ædib. *Merula* cosmogr. lib. 2. *Ambros. Morales. Joann. Gerondensis* l. 1. *Taraffa. Baron.* an. C. 816, 1056, 1123, &c. tom. 9 concil. *Mariana* l. 10 c. 5, 6, 12. *Miraus* in geogr. eccl. &c.

Compostella / so vor zeiten Villa de Spiritu sancto genennet wurde, ist eine stadt im mitternächtlichen America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Xalisco, welche ein theil von Guadalajara oder Neu-Gallicia ist. Sie liegt nahe an der see, und hat Xalisco nord- und Guadalajara westwärts. Diese nachbarschafft des wassers bringet ihr ihren unterhalt zuwege, indem sonst der erdboden daselbst unfruchtbar, und die lufft ungesund ist. Sie wurde von einem Spanier namens Gusmann erbauet. Es war auch ein Bischöfflicher sitz allda, welcher aber an. 1570 nach Guadalajara verleget worden.

Comps / (Arnald de) war der 4te Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, von geburt ein Frantzose aus Provence oder Dauphine, und succedirte an. 1163 Augerio de Balben. Er zog mit dem Könige Amalrico I wider den Egyptischen Califen, welcher den tribut nicht abtragen wolte, den er krafft des mit Balduino I, so des Amalrici vorfahr gewesen, aufgerichteten vertrags schuldig war. Die schlacht geschahe an den Egyptischen gräntzen, und wurde von den Christen gewonnen. Nach diesen und vielen andern denckwürdigen thaten starb Comps an. 1167, und bekam Gilbertum d'Assali zu seinem nachfolger. *Bosio* hist. de l'ord. de S. Jean de Jerus. *Naberat.* privil. de l'ordre.

Comps / (Bertrand de) war der 17te Großmeister des ordens S. Johannis von Jerusalem, dessen convent damals zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre residirte, und succedirte an. 1244 dem Guerino. Er war aus eben dem hause, aus welchem vorgedachter Arnaldus hergestammet. Er wurde blessiret in einer schlacht wider die Türcken, welche in das land von Antiochien eingefallen waren. Die Christen erhielten zwar die schlacht, Bertrand aber muste etliche tage darauf sein leben einbüssen. *Bosio. Naberat.*

Compton / (William) wurde aus der alten familie von Compton in der Grafschafft Warwick in Engelland im 8ten jahre der regierung Henrici VII gebohren, und war erstlich Henrici VIII, als damaligen Hertzogs von York, page. Nachgehens, so bald dieser Hertzog den thron bestiegen, wurde er einer von seinen kammer-pagen, und stund bey ihm in so grossen gnaden, daß er bald darauf zum verwahrer der Königlichen kleider-kammer gemacht wurde, und darbey noch viele andere hohe beförderungen nebst vielen ansehnlichen gütern von dem Könige bekam. Er starb im 20sten jahre Henrici VIII, und sein sohn Petrus im 35sten jahre dieser regierung; welcher letztere seinen sohn Henricum hinterließ, der im 14ten jahre der Königin Elisabeth zu einem parlaments-gliede beruffen, und nachgehends mit unter das collegium der Pairs aufgenommen wurde, welche der Königin von Schottland Mariä sachen zu untersuchen verordnet waren. Wilhelmus, dessen sohn und erbe, wurde, als Printz Carl zum Hertzoge von York erkläret war, zum Ritter des bades, und im 16ten jahre der regierung Jacobi zum Grafen von Northampton, auch bald darauf zum Ritter des hosenbandes gemacht. Nachdem er an. 1630 verstorben, succedirte ihm sein sohn Spentzer in seinem titul, fochte vor König Carln I, und muste zu Hopton Heath unweit Stafford an. 1642 sein leben einbüssen, da er von seiner gemahlin Maria, Francisci Beaumont tochter, 6 söhne hinterließ, nemlich Jacobum, so des vaters würde erbete, Carolum, Wilhelmum, Spencerum, Franciscum, allesamt Ritter, und Henricum, welcher Doctor theologiæ wurde, und zuerst das Bißthum Oxford, nachgehends aber das zu London erlangte.

Comptonus Carleton / (Thomas) gebürtig von Cambridge in Engelland, trat an. 1617 in die Soc. Jes. und lehrte nachgehends zu S. Omer die philosophie und zu Lüttich die theologie. Er starb an. 1666 in dem 72 jahre seines alters, und hinterließ philos. moral.; philos. univers.; theol. scholast. *Alegambe* bibl. S. J.

COMPULSORES, waren bey den Römern in dem 3, 4 und folgenden seculis diejenigen, so das volck antrieben, die öffentliche oder hof-arbeit zu verrichten, ingleichen die gaben zu entrichten. In den klöstern waren es, die den Mönchen ansagten, wenn sie in die horas gehen solten, auch sie darzu antrieben. Bey den Gothen in Spanien waren compulsores exercitus, welche die soldaten, so sich verweilten, antrieben zu felde zu gehen. Diese letztern, wenn sie den soldaten etwas entwendet, musten es eilffach wieder erstatten, und darzu 50 streiche leiden. *du Fresne* l. 1251. *Pantinus* de officiis Gothorum pag. 202. *Pitiscus* l. 537.

Comus / ein gewisser Capitain von strassenräubern, welcher, nachdem er gefangen bekommen, und vor dem Bürgermeister Rupilio examiniret wurde, verlangte, daß man ihm doch möchte ein wenig zeit lassen, sich zu verantworten, worauf er sich auf die knie setzte, und seinen athem so lange hielt, biß er auf der stelle starb. *Valerius Maximus* l. 9 c. 12.

Comus / ein gewisser abgott, von welchem die alten gläubten, daß er das regiment über ihre feste und ergötzlichkeiten bey der nacht hätte. *Philostratus* tab. 3. *Cartari* de imag. deor.

Conac / (Daniel de) gebohren an. 1627, war erstlich Bischoff zu Valence und Die, nachgehends aber Ertz-Bischoff zu Aix und Commandeur des ordens von dem Heiligen Geiste. Er hielt so gut hauß, daß man nach seinem tode, welcher an. 1708 den 18 jan. erfolgte, mehr als 400000 thlr. an baarem gelde fand, worunter 11000 Louis d'or mit dem gepräge Ludovici XIII waren. Mit dem capitul hatte er fast täglich zu streiten. *Einleit. zur heut. hist.* tom. 1 pag. 599.

Conan I, Graf von Bretagne, Armorica und Rennes, ein sohn des Juael oder Beranger, Grafen von Rennes, soll von einer tochter des Königs Salomonis herstamen. Er nahm nach Drogonis tode besagte Grafschafft ein, und verbannete Hoel und Gueric, Alani I, der a. 952 gestorben, unehliche söhne, daraus. Man sagt, daß er alle beyde habe aus dem wege räumen lassen, den ersten durch ein soldaten, und den andern durch eine vergifftete lancette, wormit ihm zur ader gelassen wurde. Endlich kam er selbst um in der schlacht, welche er an. 992 wider Fulconem den Grafen von Anjou verlohren. Ihm succedirte sein sohn Godofredus I.

Conan II, Graf von Bretagne, Alani II sohn, stifftete die heilige Dreyfaltigkeits-kirche zu Brest, und wurde an. 1067 zu Chateau Gontier, auf Wilhelmi Noti Hertzogs von Normandie anstifften, mit giffte hingerichtet, keine kinder hinterlassende, daher seine schwester Hanoise erbete, welche sich an Hoel Grafen von Cornouaille und Nantes verheyrathete, und Alanum III zeugete.

Conan III, der fette oder dicke zugenamet, Alani III sohn, dienete unter Ludovico Crasso, wider den König von Engelland Heinricum I, seinen eigenen schwieger-vater, sintemal er dessen unächte tochter Mathilden zur ehe hatte. Er bauete das kloster Langouet, starb an. 1148, und hinterließ Hoel, welcher der Grafschafft Bretagne beraubet wurde, nebst einer tochter Bertha, welche die erbschafft Alano Nigro, Herrn von Boche-de-rien, zubrachte.

Conan IV, Graf von Bretagne und Richemont, Alani Nigri und der Berthä von Bretagne sohn, wurde der kleine zugenamet, und starb an. 1170 den 20 febr. Von seiner gemahlin Margareta, einer tochter Heinrici von Schottland, Gräfin von Northumberland, verließ er Constantinam, Gräfin von Bretagne. *Ordericus Vitalis* la chron. de S. Etienne de Caen. *Wilh. de Jumieges. Argentré* chron. d'Anjou; chron. de S. Aubin. & Angers. &c.

Conarus/ der 24ste König von Schottland, succedirte seinem vater Mogaldo, etwan im sechsten jahre des Kaysers Antonii Pii regierung. Er war selbst mit in der wider seinen eigenen vatter angestellten conspiration verwickelt, und stritte mit hülffe der Picten wider die Römer und Britannier, welche über Adriani mauer gekommen waren, und grossen raub mit sich hinweg geführet hatten. Als nun die schlacht auf beyden seiten fast einen gleichen ausgang gewonnen, wurde ein jahr lang friede darauf. Allein Lullius Urbicus, welcher geschickt worden, die Römer zu verstärcken, schlug die Schottländer in einer sehr blutigen schlacht, und trieb sie über des Adriani mauer hinüber, welche er wiederum ausbesserte, und solcher gestalt erfolgte ein stillestand der waffen auf viele jahr lang. Mittlerweile wältzte sich Conarus in allerley lastern herum, wodurch er seine schatzkammer gantz leer machte. Als er nun vor den versamleten Reichs-Ständen geld forderte, unter dem vorwande einen Königlichen hof zu unterhalten, so war dieses begehren dermassen unangenehm, daß der Reichs-Rath beschloß, ihn, als zur regierung untüchtig so lange gefangen zu halten, biß er die regierung abschwörte, und bewilligte, daß man an seine statt einen andern König erwählen solte. Wie sie nun des nächsten tages wieder zusammen gekommen, bezeugten sie alle einmüthiglich, daß die ordinairen einkünffte hinführo für ihn eben so wohl zureichen könten als für seine vorfahren, welche davon nicht allein zu hause prächtig gelebet, sondern sich auch auswärts furcht zuwege gebracht hätten; und beschlossen, daß diejenigen nichtswürdigen personen, welchen er des Reichs güter geschencket, und um deren willen er viele rechtschaffene leute ruiniret hätte, nicht nur selbige wiederum zu erstatten, gehalten seyn, sondern darneben auch nach ihren verdiensten exemplarisch gestraffet werden solten. Solche hitzige vorschläge nun suchte der König so gar nicht durch freundliche und gelinde worte zu verhindern, daß er vielmehr in grausame dräu-worte heraus fuhr; allein diejenigen, welche zunächst bey ihm sassen, fielen ihn hierauf alsobald an, und legten ihn samt einigen andern wenigen personen ins gefängniß, den urhebern aber seiner bösen anschläge nahmen sie gar das leben. Um allem tumult vorzubeugen, so machten sie Argadum zu ihrem Vice-Ré, biß sie endlich raths wurden, einen andern König zu erwählen. Also nun muste Conarus, theils durch kranckheit, theils durch gram sein leben im gefängnisse endigen, welches im 4ten jahre seiner regierung ohngefehr an. 150 geschehen. *Buchanan* hist. Scot.

Conca/ ein fluß in Italien, welcher im Hertzogthum Urbino gegen den flecken S. Leon und Macerata zu entspringet, Romandiola durchläufft, und sich ins Adriatische meer ergeußt. Es ist derjenige fluß, welcher von den alten Crustumium oder Crustumenius genennet wird. Es hatte auch eine gewisse stadt diesen namen, welche im 12 oder 13ten seculo versuncken ist. Sie lag nahe bey dem flecken Catolica, nicht weit von dem auslauffe des obgedachten flusses, und es wird glaubwürdig berichtet, daß die spitzen der hohen häuser und glocken-thürme noch biß jetzo bey stillem wetter daselbst im meere gesehen werden können.

Concarneau/ oder **Conquerneau**/ eine Frantzösische stadt in Bretagne an der see, zwischen Blavet und Quimpercorentin, welche durch ein gut castell sehr veste gemacht wird.

CONCEPTIO IMMACULATA, oder die unbefleckte empfängniß der jungfrau Marien, welcher die alten väter der kirche nicht gedacht, die aber Scotus ein Franciscaner-Mönch zuerst zu behaupten angefangen, dem hernachmals hierinnen sein gantzer orden gefolget, und deswegen immerfort mit den Dominicanern, welche diese lehre geleugnet, grosse streitigkeiten gehabt. Als dieser streit sich gegen ende des 14 seculi auf der hohen schul zu Pariß sehr regte, und die meiste Doctores davon einen grossen eifer für diese unbefleckte geburt erzeigten, gabe endlich der Pabst Clemens VII, (der selbiger zeit in der grossen kirchen-trennung in Franckreich als Pabst erkannt ward, aber seither nicht mehr unter die ächten Päbste gerechnet wird) auf ernstliches anhalten dieser universität eine Bullam heraus, darinnen er verbotte, solche zu läugnen; und Joh. de Monçon ein Spanischer Dominicaner, welcher anlaß zu solchem streit gegeben, wurde zugleich befelcht, seine meynung zu widerruffen, der sich aber mit der flucht in Spanien rettete. Nach diesem hat sonderlich das Concilium zu Basel die unbefleckte empfängniß zu lehren geordnet. Jedoch weil der Dominicaner orden sich immer gar sehr darwider streubte, so hat man es in den folgenden zeiten eben nicht allzurathsam befunden, die sache hefftig zu treiben. Sixtus IV, der aus dem Franciscaner-orden war, hat einem jedweden die freyheit gelassen zu glauben was ihm düncke; wie denn auch das Tridentinische Concilium diese frage nicht entscheiden wollen, gleichwol aber zu ende des decreti, darinnen behauptet wird, daß alle menschen in sünden empfangen wären, ausdrücklich hinzugethan, daß es die jungfrau Maria hierunter nicht begriffen haben wolle. Pius V hat hernachmals an. 1570 die deßfals von Sixto IV gemachte und durch das Tridentinische Concilium gebilligte verordnung bestätigt. Nur ist die begehung eines dieser empfängniß zu ehren angestellten fests, durch unterschiedliche Päbstliche bullen, und sonderlich durch eine von Alexandro VII vergönnt worden. *Prescriptions de MS. de Launoi. du Pin.* bibl. *Baillets* vies des saints 8 de Decembre. *

CONCEPTION, sonst auch auf Indianisch Penco, d. i. ich finde wasser, genannt, eine stadt im südlichen America, in der provintz Chili, welche die wichtigste in der gantzen landschafft, und des Gouverneurs residentz ist. Sie liegt am mari pacifico, gegen die insul Quiriquina oder S. Vincentio über, ist mit einer guten mauer umgeben, und hat ein citadell, welches von den einwohnern dessiwegen erbauet worden, daß sie sich desto besser wider die Arauques, welche öfftere ausstreiffungen dahin thun, beschützen können. Petrus Baldivia, der Chili eingenommen, hat sie an. 1550 angelegt, jetzo aber ist diese festung gantz eingegangen, und die stadt an allen seiten offen. *Feuillée* relat. du voyage. *Frezier* voyage de Chili.

CONCEPTION, eine kleine stadt im südlichen America, in der provintz Paraguay, in der gegend, allwo sich der fluß Uraguay oder de Limakons mit dem Rio de la Plata vereiniget.

CONCEPTION, de Salaya genannt, ist eine kleine stadt im nördlichen America, in der provintz Mechoacan in Mexico, an einem kleinen flusse, welche nebst den beyden wohn-plätzen, S. Michael und S. Philipp genannt, von den Spaniern erbauet worden, um dadurch die strasse, welche von Mechoacan zu den silber-bergwercken von Zacateca gehet, in sicherheit zu halten. Es haben auch unterschiedliche Americanische flecken diesen namen, als derjenige, welcher in Hispaniola liegt, ein gewisser hafen in California, und andere mehr.

CONCEPTION, ein gewisser Nonnen-orden, so von Beatrice de Sylva einer Portugiesin gestifftet, und von dem Pabst Innocentio VIII auf begehren der Königin Isabellä von Castilien, bestätiget worden, welcher selbigem an. 1489 die reguln des Cistercienser-ordens vorschrieb. Allein nach gedachter Beatricis tode nahmen besagte ordens-jungfern S. Claræ reguln an, behielten aber immerfort ihren ersten namen und habit, Pabst Julius II entnahm sie gantz der direction der Cistercienser, und recomendirte sie an. 1511 der Franciscaner vorsorge. *Miræus* in orig. relig. l. 5 c. 13. *Spondan.* A. C. 1484 num. 9.

de CONCEPTIONE MARIÆ, ein Ritter-orden, so von dem Hertzogen von Mantua, Ferdinando, dem Hertzoge von Nevers, Carolo Gonzaga, Adolpho, dem Grafen von Alla, wie auch den Hertzogen von Sachsen-Lauenburg und Radziwil an. 1619 unter dem titul de S. Militia gestifftet worden. Das absehen damit gieng dahin, die Römische kirche zu beschützen, und alle ketzer zu verfolgen. Urbanus VIII bestätigte ihn an. 1624, und gab ihm den namen de Conceptione Mariæ, auch dabey dem Hertzoge von Nevers das creutze. *Spondan.* A. C. 1619 n. 14.

CONCEPTION, (Antonius de la) genannt von Siena, ein Dominicaner-Mönch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lissabon und Coimbra studiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löven Doctor worden. Von dar reisete er nach Rom, und nachdem er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er sich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen auf, und dedicirte ihm an. 1585 seine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die summam Thomä heraus, und starb an. 1586. *Alph. Fernandez* bibl. Domin. *Razzi* gli huom. illustr. Domin. *Anton.* bibl. Hispan. &c.

CONCHA, hieß bey den Griechen dasjenige stück von der kirche, welches gewölbt war, woselbst der altar stehet. *du Fresne* gl. Gr. p. 673.

Conches/ eine kleine stadt in der Normandie, in dem ländgen Ouche, 3 oder 4 meilen von Evreux, mit einer Abtey.

CONCHYLIUM, ist eine danckele purpur-farbe, welche sonst mit den andern purpur-schnecken einerley ist, aber mit allerhand sachen, und sonderlich mit urin vermischt wird, so daß sie ins blaulichte fällt. *Salmasius* ad Tertullianum de pallio p. 184, 186. *Pitiscus* l. 537

CONCILIABULUM, hieß derjenige ort, welchen die Prætores in den Römischen provintzen zum marckt-platz für eine gantze umliegende gegend machten, bey welcher gelegenheit dann diese Römische Gouverneurs selbst hin kamen, und die daherum entstandene rechts-händel schlichteten, weilen das volck ohne dem allda versammlet ware. Dergleichen waren also nur in denen ländern und gegenden welche dem Römischen volck gäntzlich unterworffen waren, und keine freyheit noch eigene obrigkeit behalten hatten. *Sigonius* de ant. jure Ital. 2, 15. *Pitiscus* l. 538. *

CONCILIUM. Dieses wort hat anfänglich einen jahrmarckt bedeutet, hernach eine versamlung, und endlich insonderheit eine versamlung der geistlichen, darinnen man von streitigen religions-puncten oder andern stücken, die zur wohlfahrt der kirche gehören, gehandelt hat. Es werden selbige in universalia und particularia eingetheilet; die universalia nennet man œcumenica, darinnen die Bischöffe und lehrer, wo nicht aus allen aufs wenigste aus vielen ländern und Königreichen der Christenheit zusammen beruffen sind; und weil man die Kayser jederzeit als das haupt aller Christlichen Potentaten angesehen hat, pfleget diesen auch die macht, dergleichen Concilia zu beruffen, beygelegt zu werden. Dannenhero einige Concilia, auf welchen zwar geistliche aus unterschiedenen theilen der Christenheit zusammen gekommen, die aber dennoch von dem Kayser nicht beruffen worden, etliche nicht für allgemein oder œcumenica Concilia halten wollen. Wiederum sind einige Concilia zwar von den Kaysern beruffen worden, die dennoch nicht für œcumenica gehalten werden, weil nicht aus so vielen particular-kirchen Bischöffe gegenwärtig gewesen, daß sie die gantze Christenheit hätten präsentiren können. Ob nun wohl auf solche art nicht leicht ein Concilium gefunden werden dürffte, bey welchem alle eigenschafften eines vollkommenen œcumenici sich befinden; so pfleget man dennoch diesen namen einigen wegen ihrer allgemeinen autorität beyzulegen. Die particular-Concilia sind entweder nationalia, in welchen sich die Bischöffe eines gewissen Reichs und einer gewissen nation, oder provincialia, da sich die Bischöffe einer gewissen provintz, oder diœcesana, so auch episco-

palia genennet werden, da sich die geistlichen eines gewissen Bischoffthums versammlen. Diese letztern werden auch insonderheit Synodi genennet, ob gleich sonst dieses wort eben so viel als ein Concilium bedeutet.

Der anfang der Conciliorum ist unter den aposteln gemacht worden, und pflegen einige 5 Concilia Apostolica zu zehlen, davon 4 zu Jerusalem und eines zu Antiochien soll gehalten seyn worden; nemlich, das erste soll dasjenige seyn, da nach der himmelfahrt Christi die Apostel zusammen gekommen, und Matthiam an statt des verräthers Judä zu einem Apostel erwählet. Das andere, da man die 7 Diaconos verordnet, welche die verwaltung der zeitlichen güter bey den neuen Christen haben solten. Das dritte dasjenige, welches um das jahr Christi 47 gehalten worden, und darinnen die Apostel die streitigkeit, so wegen der beschneidung und beobachtung des Mosaischen gesetzes entstanden, geschlichtet. Das vierte, da sie den Jüden die beobachtung des Jüdischen gesetzes auf eine zeitlang vergönneten. Allein es leidet es der gebrauch des worts eben nicht, eine jedwede versammlung der Apostel ein Concilium zu nennen. Dannenhero unter den zuvor erwehnten nur bloß das dritte für ein rechtes Concilium, und also für das erste, so man in der Christenheit gehalten, kan geachtet werden.

Was die Concilia œcumenica anlanget, so werden derselbigen von den Catholischen 18 gezehlet, als 1) das Concilium Nicænum, welches zu Nicäa in Bithynien um das jahr 325 unter dem Kayser Constantino M. gehalten, und darinnen die Arianische ketzerey verdammet worden. 2) Constantinopolitanum I, welches um das jahr 381 unter dem Kayser Theodosio wider die Macedonianer, welche die gottheit des Heiligen Geistes geleugnet, versammlet gewesen. 3) Das Ephesinum, so unter dem Kayser Theodosio juniore an. 431 wider Nestorium gehalten worden. 4) Das Chalcedonense, welches man an. 451 unter dem Kayser Martiano wider Eutychem und Dioscorum celebriret. 5) Das Constantinopolitanum II, welches an. 553 unter der regierung des Kaysers Justiniani gehalten, und auf welchem die Aphthartodociten verdammet, auch einige irrthümer des Origenis verworffen worden. 6) Das Constantinopolitanum III, so man unter dem Kayser Constantino Pogonato an. 680 wider die Monotheliten celebriret. 7) Das Nicænum II, so man an. 787 unter der Kayserin Irene und ihrem sohne Constantino wegen der bilderstürmerey gehalten. 8) Das Constantinopolitanum IV, wurde an. 869 wider den Photium; Patriarchen zu Constantinopel, zu beförderung der autorität der Römischen Bischöffe gehalten, dannenhero es auch von den Griechen keines weges angenommen wird. Das Lateranense I, wurde zu Rom an. 1123 unter dem Kayser Henrico V versammlet, und der vergleich des Kaysers und des Pabsts wegen investitur der Bischöffe darinnen confirmiret, auch von wiedereinnehmung des gelobten landes gehandelt. 10) Das Lateranense II, an. 1139 unter dem Kayser Conrado III, in welchem der gegen-Pabst Anacletus II, verworffen; ingleichen Arnoldus Brixiensis, Petrus de Bruis und andere als ketzer verdammt worden. 11) Das Lateranense III, wurde an. 1179 unter dem Kayser Friderico I wider die Waldenser und andere, welche man für ketzer ausschrye, gehalten, und selbige mit gewalt zu verfolgen beschlossen. 12) Das Lateranense IV, an. 1215 unter dem Kayser Ottone IV, darinnen gleichfalls die Waldenser, ingleichen der Almaricus verdammet, auch des Abts Joachimi buch, de Trinitate contra Lombardum verbothen wurde. 13) Das Lugdunense I an. 1245, in welchem der Kayser Fridericus II unterschiedener irrthümer beschuldiget, und endlich als ein feind der kirche in den bann gethan, und der Kayserlichen würde entsetzet wurde. 14) Das Lugdunense II, an. 1274, unter dem Kayser Rudolpho I, auf welchem von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche ist gehandelt, auch selbige von dem Griechischen Kayser Michael, welcher dadurch hülffe wider die Türcken zu erlangen hoffte, einiger massen angenommen, hernach aber von den Griechen wieder verworffen worden. 15) Das Viennense, an. 1311, unter dem Kayser Henrico VII, auf welchem von den Tempel-Herren und ihren beschuldigungen gehandelt, auch selbige von dem Pabste Clemente V verdammet, auch unterschiedene ketzer, als die Begharden, Beguinen, &c. verworffen, eine allgemeine creutzfahrt beschlossen, auch Professores der Orientalischen sprachen hin und wieder zu bestellen decretiret worden, &c. 16) Das Florentinum an. 1439, worauf man von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche sehr viel gehandelt. Es ist selbiges von dem Pabst Eugenio IV dem Baßl. Concilio entgegen gesetzt, und erstlich zu Ferrara versammlet, nachgehends aber nach Florentz verleget worden. 17) Das Lateranense V, welches unter Julio II an. 1512 angefangen, und biß unter Leone X an. 1517 wegen abschaffung der sanctionis pragmaticæ gehalten worden. Endlich zum 18) das Concilium Tridentinum, welches sich an. 1545 angefangen, und an. 1563 geendiget, darinnen man die Protestirenden verdammt, und die Päbstliche autorität zu befestigen getrachtet hat. Diese 18 Concilia werden zwar insgesamt von den Catholischen, oder doch vom grösten theil derselbigen, aber keinesweges von den Protestirenden pro œcumenicis gehalten. Denn unter diesen sind einige, welche nur die 4 ersten als œcumenica annehmen, wiewol andere noch das Concilium Constantinopolitanum II und III, ingleichen Nicænum II, (dem aber Carolus M. den Synodum zu Franckfurt entgegen gesetzt) und Constantinopolitanum IV hinzufügen. Wiederum andere, und zwar aus denen Catholischen selbst, sonderlich in der Frantzösischen kirchen, wollen von den beyden letztern solches nicht gestatten, und pflegen vielmehr das Concilium Constantiense, welches unter dem Kayser Sigismundo an. 1414 angefangen worden, ingleichen das Basileense, so auch noch unter diesem Kayser an. 1431 seinen anfang genommen, unter die œcumenica zu zehlen.

Im übrigen hat man sich bald anfänglich auch in den ersten seculis angelegen seyn lassen, die canones der Conciliorum zu colligiren, und weil man in dem Concilio Chalcedonensi an. 451 die canones des Antiochenischen Concilii, welches an. 348 gehalten worden, ohne meldung dieses Concilii, und in einer gantz andern ordnung angeführet, so wollen einige daraus schliessen, daß man bereits lange vor diesem Concilio eine gewisse collection der canonum müsse gehabt haben. Nach dieser zeit hat ein gewisser Bischoff, nemlich Stephanus Ephesinus, wie Justellus dafür hält, vor sich die canones des Concilii Nicæni, Ancyrani und andere zusammen getragen, welche collection gar bald ein solches ansehen erlanget, daß man sich auf dem Concilio Chalcedonensi auf dieselbige beruffen. Ja auf dem folgenden Concilio Constantinopolitano ist diese collection öffentlich angenommen worden, und hat dannenhero den namen codex canonum ecclesiæ universæ bekommen. Man hat auch diese canones in die Lateinische sprache übersetzt, und darauf einige andere hinzugefügt. Ja zu den zeiten Leonis I soll eine neue collection gemacht seyn, wie Stephanus Baluzius dafür hält; weil aber die version nicht accurat war, hat der Römische Abt Dionysius mit dem zunamen Exiguus nicht allein eine bessere version verfertiget, sondern auch die canones Apostolorum und unterschiedener anderer Conciliorum hinzugefüget, welche version Christophorus Justellus im anfange des 17ten seculi heraus gegeben hat. Nach der zeit haben sich unterschiedene andere bemühet, neue collectiones zu machen; als Ferrandus, Cresconius, Isidorus Mercator und andere. Allein weil keine von diesen collectionen in einem öffentlichen Concilio ist approbiret worden, hat der codex canonum ecclesiæ universæ das gröste ansehen behalten, und zwar in der occidentalischen kirche, nach der übersetzung des Dionysii Exigui. Nach der zeit hat man in der occidentalischen kirche die epistolas decretales und verordnungen der Päbste denselben hinzugefüget, woraus endlich das sogenannte jus canonicum entstanden. In der orientalischen kirche aber hat der Patriarch zu Constantinopel Photius im 9 seculo einen nomo-canonem heraus gegeben, darinnen er eine vergleichung der canonum, so in der Griechischen kirche gewöhnlich waren, mit den Römischen gesetzen angestellet hat, bey welchem nomo-canone auch hernach die Griechische kirche geblieben, dergestalt, daß an. 1118 ein Griechischer Mönch, Joh. Zonaras, und 1190 der Patriarch zu Antiochien Theodorus Balsamon, denselbigen mit ihren commentariis erläutert haben. Dieses zusammen hat Wilhelmus Beveregius unter dem titul pandectæ canonum Apostolorum & Conciliorum ab ecclesia Græca receptorum mit einer Lateinischen version und gelehrten anmerckungen an. 1672 zu Oxford heraus gegeben. Den codicem cononum ecclesiæ universæ hat Christoph Justellus ediret, und nach dessen edition Gebhardus Theodorus Meierus aufs neue zu Helmstädt drucken lassen, nebst einer relation historica de collectionibus canonum an. 1663 in 4to. Was die Concilia selbst anlanget, so hat den anfang selbige heraus zu geben Jacobus Merlinus an. 1524 gemacht; Petrus Crabbe hat 2 tomos Conciliorum zu Cölln an. 1538 und 1551 ans tageslicht gestellet. Dominicus Nicolinus hat 5 tomos zu Venedig an. 1585 in fol. drucken lassen; Laurentius Surius 4 tomos zu Cölln an. 1624. Severinus Binius hat anfänglich 4 tomos, die zu Cölln an. 1606 und 1608, und 10 tomos, welche zu Paris an. 1636 sind gedruckt worden, heraus gegeben. Hierauf ist an. 1644 die grosse edition im Louvre heraus gekommen, bestehende in 37 volum. in fol. Endlich haben die beyden Jesuiten P. Labbe und P. Cossard an. 1672 eine neue edition in 18 volum. in fol. drucken lassen, welche nicht allein accurater und vollkommener als die vorhergehende, sondern auch mit einem doppelten apparatu und gelehrten anmerckungen versehen ist. Sonst hat Bartholomäus Caranza summam conciliorum und Franciscus Longus à Coriolano summam conciliorum omnium cum annotationibus heraus gegeben; ingleichen Philippus Labbäus synopsin conciliorum, welche den tomis conciliorum prämittiret ist. Cabassutius in seiner notitia ecclesiastica historiarum, canonum, conciliorum, &c. handelt von einigen Conciliis und Canonibus insonderheit. *Chytræus* in catal. concil. so sich bey seinem onomastico theologico befindet. *Heinsichius* in chronol. Concil. 6. œcum. *de Marca* de concordia sacerdotii & imperii l. 3 c. 3. & *Baluzius* in addit. ad h. l. *Christoph Justellus* in præf. ad cod. canon. eccl. universæ. *Zieglerus* in dissert. de juris canon. orig. & increm. welches seinen notis und animadversionibus über des Lancellotti institutiones præmittirt §. 15 seq.

Concini / Concin / eine gräfliche familie, welche ihren ursprung in dem Florentinischen von dem Grafen de Penna genommen. Vor andern werden erwehnet Leonora Concinia, eine gemahlin des Marggrafen del Monte, ingleichen Johannes Baptista Concini, Ritter, der den pallast der Guadagniner zu Arezzo gekaufft; absonderlich aber der berühmte Concino Concini, von dem ein eigner artickul zu lesen. In den vorigen zeiten hat sich dieses geschlecht auch in Tyrol niedergelassen, woselbst es auf dem Nons gewohnet, nachgehends aber sich in Oesterreich begeben, allwo es die herrschafften Wocking, Weinzierl, Perwart und andere an sich gebracht. Nicolaus erbte mit seiner gemahlin Lucia von Dros, die Herrschafft Dros, wovon sich deren sohn Antonius genennet; dessen enckel Ehrenreich war ein großvater Christophori Ehrenreichs, der Johann Volckharden, Grafen von Conzin, gezeuget, welcher an. 1704 Kayserlicher geheimbder Rath, obrister Silber-Cämmerer, und der Ertz-Hertzogin Mariä Elisabeth obrister Hofmeister gewesen. *Abb. Camurrius* in hist. geneal. fam. Tusc. & Umbr. p. 180. *Imhof* not. proc. imp. in mantiss. *Spener* hist. insign. l. 1 c. 18. *Bucel.* stemm. tom. 3.

Concini / (Concino) ist sonst bekannt unter dem namen des Marschalls d'Ancre, und wegen des ungemeinen glücks, so er in Franckreich gehabt, wie auch wegen dessen darauf erfolgten falls, merckwürdig. Er war entsprossen aus der Graffschafft Penna im Florentinischen. Seine feinde haben seinen vater zu einem Notario

rio der stadt Arrezzo in Toscanien machen wollen; allein in der that war derselbe ein Senator zu Florentz und Ritter des ordens S. Stephani gewesen. Sein großvater hatte die stelle eines obersten Staats-Secretarii bey dem Groß-Hertzoge von Florentz bekleidet, und an dem Römischen, Kayserlichen und Spanischen hofe in sehr wichtigen negociationen sich brauchen lassen. Dieser aber stammte von einem gewissen Concini her, welcher die würde eines Connetables von der Republic Florentz solle besessen haben. In seiner jugend soll er gar dissolut gewesen seyn, dergestalt, daß er nicht allein in grosse schulden, sondern auch ins gefängniß gerathen, ja einsmals gar aus dem Florentinischen bannisiret worden. An. 1600, als Maria de Medicis des Groß-Hertzogs von Florentz Francisci tochter, an den König in Franckreich Henricum IV verheyrathet wurde, kam Concini mit nach Franckreich und war Hof-Juncker bey dieser Princeßin; bald darauf aber heurathete er Eleonoram Galligai, welche bey der Königin Cammer-frau war, und derselben gantzes Hertz in den händen hatte. Zwar konten sich diese personen nicht allezeit wohl vertragen, und muste sie mehr ihr allgemeines interesse als die liebe in einigkeit halten. Dennoch wuste er durch diese heyrath sein glück so wohl zu machen, daß er dadurch den grösten reichthum, und die vornehmsten ehren-stellen erhielte; wie er deñ alsobald Ober-Stallmeister bey dieser Königin wurde. Sonderlich fieng sein glücke an zu blühen nach dem tode Henrici IV. Wobey verdienet angemerckt zu werden, daß dieser kluge König sowohl diesen grossen gewalt des Concini, als auch daß Franckreich dabey nicht gar wohl fahren würde, längst vorher gesagt habe. Dann als einmahl dieser von der Königin an den König ware geschicket worden, um nach dessen gesundheit zu fragen, als welcher sich anderwärts aufhielte, sagte Henricus nach dessen weggehen zu denen um ihne stehenden Herren: Seht ihr diesen menschen, wo ich solte zu sterben kommen, würde er mein gantzes Königreich regieren; aber gewiß übel genug. Daher auch einige vorgeben wollen, daß ihm die that des Francisci Ravaillac, der diesen König ums leben gebracht, nicht mißfallen habe; aufs wenigste hat er Henrici uneinigkeit mit seiner gemahlin zu unterhalten gesucht. Er kam also in weniger zeit empor, so, daß er nicht allein die Marggrafschafft Ancre in der Picardie mit gelde erkauffte, sondern auch Gouverneur von Amiens, Peronne, Roye und Mondidier, ingleichen Ober-Cammer-Herr, und endlich an. 1615 Marschall von Franckreich wurde, ohnerachtet man beschlossen hatte, bey minderjährigkeit des Königs Ludovici XIII keine Marschalle zu machen. Er wolte auch das gouvernement von der Picardie haben; allein der Hertzog von Longueville hatte die freyheit, das gouvernement von der Picardie oder Normandie zu erwählen, und nahm also das erstere an; es muste ihm auch der Concini das gouvernement von Amiens überlassen, und ob er gleich an dessen stelle die Königliche Lieutenance in der Picardie bekam, welche ihm der Duc de Montbason abtrat, war ihm solches dennoch unerträglich, weil auf solche art die güter, so er in der Picardie hatte, der bottmäßigkeit seines geschwornen feindes, des Hertzogs von Longueville, unterworffen waren. Es wurde aber dieser Concini immer mehr und mehr verhaßt, so wohl wegen seines grossen reichthums, welches seinem eigenen geständniß nach, auf 3 millionen, ohne dasjenige, was ihm noch seine vornehme bedienungen trugen, erstreckte; als auch, weil er sich sehr hochmüthig aufführte. Er fortificirte Quilleboeuf, ungeachtet das parlament solches verboten. Er zog das besondere gouvernement von Pont de l' Arche an sich, und wolte auch das von Havre de Grace haben. Die vornehmsten in Franckreich musten um seinet willen den hof quittiren, und er bemühete sich, denselben mit solchen leuten zu besetzen, die von ihm gäntzlich dependirten. Er administrirte die finantzen, und theilte die ämter aus, wormit er sich sowohl bey der armee, als in den städten viel freunde machte, gleichwie sein zorn denjenigen, die sich ihm widersetzten, empfindlich genug fiel. Hierdurch nun wurden die Fürsten vom geblüte, und andere vornehme Herren in Franckreich bewogen, sich etliche mal wider die Königin und den Marschall von Ancre zu verbinden, welches doch gemeiniglich so ablieff, daß die Königin diese Herrn durch anvertrauung wichtiger gouvernements oder sonst durch andre mittel besänfftigen muste, damit nur Concini konte erhalten werden. Endlich aber wurde er völlig verhaßt, da an. 1616 der Printz de Condé gefänglich eingezogen wurde. Concini wolte zwar anfänglich zu dieser resolution nicht rathen, eben aus furcht, daß ihm solches den letzten druck geben möchte. Endlich aber stimmete er doch mit darzu; dannenhero, nachdem der Printz in arrest war, diejenigen Herren, so dem Concini entgegen waren, mit grosser eilfertigkeit sich aus Paris retirirten. Man wiegelte auch das volck wider denselbigen auf, welches dessen hauß stürmete, und die meublen, so bey 20000 thaler werth waren, raubete. Concini hatte bereits längst aus vielen umständen geschlossen, daß sein fall nicht weit mehr entfernet, hatte auch bereits grosse geld-summen nach Rom und Florentz bringen lassen, und war willens sich nach Italien zu wenden; allein seine gemahlin wolte durchaus nicht darein willigen, und ob er gleich allen möglichen fleiß anwendete, sie zu bereden, ja zu ihren füssen fiel und bat, daß sie dem bevorstehenden unglück entrinnen möchte, so war doch alles vergeblich, und wolte diese die Königin nicht verlassen. Unterdessen hatte sich der Luynes bey dem jungen Printzen fest gesetzt, dessen rathschläge alle dahin gerichtet waren, den Marschall d' Ancre zu stürtzen, wie er denn würcklich so wohl denselben, als die Königliche mutter bey dem Printzen aufs äusserste verhaßt machte. Und kan man es nicht anderst als eine sonderbare straff GOttes über Concini ansehen, daß, da er diß alles gewußt, dannoch Luynes von ihme so sehr verachtet, und nimmermehr keines kühnen anschlags fähig gehalten worden, so daß er auch nicht die geringste vorsorg dagegen machen wollen. Ja noch in der stund, da er ermordet ward, als ihme Luynes ein compliment machen liesse, er solte sich nicht befremden, daß mehr volck in dem Louvre wäre, als gewöhnlich, sammt beysetzung einer erdichteten ursach dieser neulichkeit, schrie er überlaut: Wie bin ich so unglücklich, daß ich keinen so getreuen freund habe, der diesem kerl (verstehende den Luynes) ein für allemahl deutlich sage, wie er dergleichen entschuldigungen weder anjetzo noch sonst zu einiger zeit bey mir bedörffe, und daß kaum jemand ist, welchen ich weniger förchte und mehr verachte, als ihne. Man wolte zwar anfänglich den Marschall unter einem andern pretext aus Franckreich weg schaffen, und wurde ihm vorgeschlagen, entweder als Ambassadeur nach Rom zu gehen, oder die Grafschafft Mompelgard zu kauffen, und seine lebenszeit daselbst zuzubringen. Indem er aber fast an dem war, hierzu sich zu resolviren, bemüheten sich seine feinde; auch diese gelegenheit zu entfliehen ihm abzuschneiden. Luynes brachte auch endlich den Printzen dahin, daß er sich entschloß, den Concini tödten zu lassen. Es wurde also dem Capitain der Königlichen garde, Nicolao l' Hospital, Marquis von Vitri, so hernach wegen dieser that zum Marschall von Franckreich gemacht worden, ordre gegeben, solches auszurichten. Derowegen, als der Concini den 24 april an. 1617 in das Louvre kam, attaquirte ihn Vitri nebst seinem bruder du Hallier und einigen andern, und tödteten ihn mit etlichen pistolen-schüssen. Es wurde zwar die leiche darauf heimlich in die kirche von S. Germain de l' Auxerrois begraben, das volck aber, so einen unbeschreiblichen haß gegen diesen Marschall d'Ancre hatte, entdeckte doch diesen ort, riß die leiche heraus, zerriß den leib und die eingeweide in viel stücken, etliche frassen etwas von dem eingeweide auf, ein anderer legte das hertz auf kohlen, und verzehrte ein stück davon an öffentlichem orte. Das parlement stellte auch einen proceß wider ihn an, erkannte ihn der verletzten Majestät schuldig, verdammte seine gemahlin, die Galligai enthauptet und verbrannt zu werden, nachdem man sie der zauberey, des Judenthums, und anderer laster beschuldiget. Sein sohn aber wurde aus dem adelstand gestossen, und für untüchtig erkannt, einige ehren-stelle in Franckreich zu bedienen. Uber alles obige solle auch dieser umstand nicht vergessen werden, daß Concini so gar an der Königin nicht allezeit treu gewesen, und in einer mit dem Savoyischen hof unterhaltenen heimlichen correspondentz demselbigen alle geheimnissen des Frantzösischen hofs entdecket, biß die sach endlich an tag kommen, ohne daß jemand, und am allerwenigsten die Königin, auch nach aufgefangenen ersten briefen, darinnen aber sein name nicht stunde, den geringsten argwohn von ihm gehabt; wie es Bassompierre, der ihme zum theil selbst aus selbiger noth geholffen, mit mehrerem erzehlet. *Grammond* hist. l. 2. &c. *le Grain* decade de Louis XIII l. 10. *le Vassor* hist. du regne de Louis XIII lib. 8. 9. 10. &c. *Siri* mem. recond. tom. 4. Relation de la mort de Marechal d' Ancre; Memoires de Deageant. &c. *Bayle.* *

CONCIO, heißt eigentlich die versammlung des volcks, hernach auch die rede, welche zu Rom an das versammlete volck gehalten ward. Solche geschahe gemeiniglich auf dem marckte pro rostris, oder, wenn es anderswo war, von einem etwas erhabenen orte. Jedweder Magistrat durffte daselbst reden, so offt es nöthig war, von privat-personen aber durffte es sich niemand unterstehen, wenn er nicht von einer Magistrats-person darzu erfordert, auch deswegen auf den redner-stul geführet ward. Wenn einer pro rostris perorirte, so muste er sein gesicht nach dem Capitolio zukehren; weil gegen selbiger seite das volck auf dem leeren platz stunde. Im übrigen ist schier nicht zu entschuldigen, was in den 2 vorigen edit. dieses buchs gestanden. Es wäre bey denen concionibus allezeit auch ein pfeiffer gewesen, welcher dem redner den thon angegeben, weilen sonst dene bey einer so grossen menge volcks niemand hätte verstehen mögen. Zu geschweigen, daß diese pfeiffen die verständlichkeit vielmehr gehindert hätten, so ist aus den zeugnissen der alten klar, daß niemand ausser dem C. Graccho dergleichen gebraucht habe, aber auch dieser nicht zu dem ende, damit ihne das volck besser hörete; sondern damit, wo er (Gracchus) auf einen unrechten thon verfiel, und entweder die stimm hefftiger erhebte, oder mehr fallen liesse, als es die sachen die er vorbrachte, erforderten, der hierzu bestellte flöther, welcher die redkunst verstunde, und in selbiger stunde an nichts anders zu gedencken hatte, ihme durch ein leises pfeiffen dessen ein subtiles gemercke geben könnte. *Cic.* l. 3. de orat. *Val. Max.* l. 8. c. 10. *Gell.* l. 1. c. 11. *Plut.* de ira refrænanda. *Quintil.* l. 1. c. 10. *Manutius* de legib. c. 35. *Bartholinus* de tibiis 2. 12. *Pitiscus* l. 538. *

CONCLAMATIO, war bey den Römern, wenn die soldaten mit der trompete ordre bekamen sich marschfertig zu halten, und ihre sachen zusamen zu packen. Weilen bey diesen fällen die soldaten nach gehörtem zeichen, auch vasa, vasa ausrufften, um zu erinnern, daß ein jeder seinen plunder solte zusammen packen oder daß er schon zusammen gepackt wäre, so scheinet der name Conclamatio dieser gantzen verrichtung oder zurüstung zum fortziehen geblieben zu seyn. Bißweilen aber geschahe dieses nicht, sondern sie brachen gantz in der stille auf, sonderlich wenn sie den feind hinterschleichen wolten, oder wann sie sich forchten, bey ihrem abmarsch im rucken angegriffen zu werden. *Polyb. Cæsar. Joseph. Lipsius. Schelius* ad Polybium p. 1247. tom. 10. Grav. *Pitiscus.* l. 539. *

CONCLAVE. Also wird derjenige ort genennet, allwo sich die Cardinäle zur wahl eines neuen Pabsts versammlen. Desgleichen wird auch gedachte versammlung selbst also genennet, und stehet es bey dero gliedern einen gewissen ort darzu zu benennen; wie denn das conclave eigentlich kein gewiß bestimmter ort ist. Gleichwol hat man von einiger zeit her immerfort den Vaticani-

schen pallast wegen dessen grösse und anderer bequemlichkeiten darzu gebrauchet, so daß die Cardinäle deßhalber niemals mehr, als nur wegen hergebrachter gewohnheit mit einander darüber deliberiren. Um nun die wahl eines neuen Pabsts zu wercke zu richten, pflegt man in einen grossen theil dieses pallasts so viel abgetheilte zellen zu bauen, als Cardinäle zugegen sind, samt gewissen logen und örtern für die so genannten conclavisten, die sich mit pflegen einzuschliessen, um den Cardinälen aufzuwarten. Diese kleine kammern haben ihre gewisse zahl und werden durch looß ausgetheilet, daß es sich öffters ergiebet, daß gewisse Cardinäle, die verschiedenen factionen zugethan, neben einander logiren müssen. Gedachte cellen werden binnen den neun tagen, da die ceremonien mit des Pabsts leich-begängniß verrichtet werden, zurechte gemacht, innerhalb welcher zeit jederman in das conclave hinein gehen, und die cellen besehen darff, welche auswendig mit grüner serge behangen sind, ausgenommen derjenigen ihre, welche des verstorbenen Pabsts favoriten, oder denjenigen, so von ihm befördert worden, zuständig, und dahero mit violet-farbigtem tuche bekleidet werden. Uber einer jedweden celle ist das wapen des Cardinals, welcher sich darinnen aufhält. Zwischen diesen cellen und den fenstern des pallasts ist eine lange gallerie, worvon die cellen ihr licht bekommen. Des nächsten tages nach des Pabstes begräbniß, welches der 10te nach seinem tode ist, gehen die Cardinäle, nachdem sie eine messe, welche man missam Spiritus sancti nennet, angehöret, bey paaren in das conclave, allwo sie sich täglich morgends und abends, in der capelle zu einem scrutinio oder untersuchung versammlen, da sie ihre vota auf kleine zettelgen schreiben, und selbige in einem kelch, welcher auf dem altar stehet, zusammen thun. Nach diesem werden 2 Cardinäle von den übrigen erwählet, um die namen, so benennet worden, öffentlich zu lesen und auszurechnen, wie viel ein jedweder, so viel in gedachten zetteln genennet worden, stimmen vor sich hat. Dieses geschiehet so lange, biß 2 drittheil aus der Cardinäle anzahl auf eine person stimmen; wiewohl selten ein Pabst auf diese weise erwählet wird. Wannenhero es geschicht, daß sie nach gehaltenem scrutinio zu einem acceß zusammen kommen, das ist, zu versuchen pflegen, ob nicht etwan derjenige, welcher die meisten stimmen im scrutinio vor sich gehabt, zu 2 dritteln gelangen möge; jedoch ist hierbey zu mercken, daß sie im acceß ihre vota denjenigen nicht geben können, für welche sie im scrutinio gewesen sind. Wenn dieses nicht will von statten gehen, nehmen sie ihre zuflucht zu der so genannten inspiration, welches eine öffentliche erklärung oder vielmehr conspiration vieler Cardinäle ist, welche zusammen schreyen und ausruffen: der und der Cardinal N. N. ist Pabst; als z. e. Pabst Altieri wird von einem oder zweyen, die die vornehmsten einer gewissen parthey sind, zuerst benennet, wenn sie nun genug vota finden, zur versicherung, daß diese weise von statten gehen dürffte, so werden alsdann die übrigen Cardinäle genöthiget, sich mit den andern zu vereinigen, damit sie nicht in des neuen Pabsts ungnade fallen mögen, dessen wahl doch ohne dem fortgehen würde. Das scrutinium geschicht folgender gestalt: Ein jeglicher Cardinal macht seinen zettul zurechte, worauf er seinen und desjenigen, den er gerne zum Pabst hätte, namen, samt noch einem andern worte, als gleichsam einem wahlspruche schreibet. Des Cardinals name wird unter einer falte geschrieben, und mit einem pitschier versiegelt. Der name des erwehlten wird durch einen conclavisten unter eine andere falte ohne siegel geschrieben, und das wort, an welchem der Cardinal erkennet, daß es sein name ist, den man herlieset, wird auf die auswendige seite geschrieben, als zum exempel: Deo volente, oder etwas dergleichen. Die falte, welche des Cardinals namen bedecket, wird nicht eher eröffnet, als biß der Pabst erwählet ist, welcher alsdann, um zu wissen, wer diejenigen seyen, die zu seiner beförderung geholffen, alle zettul gäntzlich aufmachet. Das beygefügte merck-wort dienet in dem acceß darzu, damit dadurch an den tag komme, daß ein jeglicher Cardinal ein ander votum gegeben ausser demjenigen, welches im scrutinio gegeben worden, wann nemlich zwey zettul unter einem namen vorhanden sind, worauf unterschiedliche personen stehen. Geschiehet es nun zu ende des angestellten scrutinii und acceß, daß die vota zur wahl nicht genug sind, so werden alle zettul verbrannt, damit also die namen der erwählenden verborgen bleiben mögen. So lange das Conclave verschlossen ist, werden jeglichem Cardinale nicht mehr als zwey oder zum höchsten drey diener zugegeben; und zwar wird dieses letztere nur einem Fürsten oder sonst wegen eines besondern privilegii verstattet. Nach solcher bedienung streben ihrer viele, weil der neu erwählte Pabst einem jeglichen conclavisten 3 oder 400 pfund schencket, und auch, weil sie alles nach belieben mit ansehen können, was vorgehet; jedoch ist dieses amt darinnen ziemlich beschwerlich, weil sie das essen und trincken von einem gewissen orte, welcher allen denjenigen, die daselbst leben, gemein ist, auftragen, bey tische aufwarten, und eben so eingeschloss[e]n als ihre Herren seyn müssen. Histoire du Conclave. *Fuesini* Concl. Rom. rescr.

CONCORDATUM GALLICUM, ist der vertrag, der an. 1516 zwischen Francisco I. Könige in Franckreich, und Pabst Leone X zu Bononien aufgerichtet worden, krafft dessen die so genannte Sanctio Pragmatica abgeschafft wurde, die den Päbsten so lange ein dorn in den augen gewesen, und wider die das damals sitzende Lateranensische Concilium hefftig arbeitete. In das concordat wurden zwar einige puncte aus der bemeldten sanction gerückt, aber alle die weggelassen, welche zu schmälerung der Päbstlichen hoheit gediehen, und weil durch solchen vertrag ein mittel muste gefunden werden so wohl den Pabst als auch den König zu vergnügen, welcher letztere bißher auf beybehaltung der sanction gedrungen hatte, so ward das concordat hauptsächlich auf diese 2 puncte gesetzt, daß der König das recht Ertz-Bischöffe, Bischöffe, Aebte und Prioren zu ernennen, welches bißher von den capitularen und conventualen geschehen war, der Pabst hingegen die annaten haben solte. Das parlament zu Paris, die Sorbonne und gesammte universität dieser stadt, wie auch alle hohe stiffter und klöster setzten sich gewaltig gegen dieses concordat, musten aber doch endlich des Königs ausdrücklichem gebote weichen und es in die acten eintragen, so sie aber mit der protestation thaten, daß es nicht mit ihrem willen geschehen sey, wie sie denn auch hernach immerzu in den dißfalls entstandenen processen auf die Pragmatische sanction sprachen, und sich eine weile dabey erhielten, biß der König nach seiner befreyung aus der Spanischen gefangenschafft ihnen die freyheit nahm, in dergleichen gelegenheiten zu sprechen. Ob auch gleich unter den folgenden Königen zeit währenden innerlichen kriege offt an der Pragmatischen sanction wiederherstellung gedacht, und das concordat nicht allezeit gar wohl in acht genommen ward, so ist es doch endlich zu völligen kräfften gekommen, und steht biß dato noch auf vesten fusse. *P. Daniel* histoire de France. *Mezeray*. *Pithou* hist. de la Pragmatique sanction & des Concordats. *

CONCORDATA GERMANICA, die Teutschen Concordaten, sind ein gewisser vertrag, welcher an. 1447 zwischen dem Pabste Nicolao V und dem Kayser Friderico III. aufgerichtet worden, betreffend die rechte des Pabsts, und die freyheit der Bischöffe und kirchen in Teutschland. Es war hierüber lange zwischen den Päbsten und dem Teutschen Reiche controvertirt worden, und gieng insonderheit das Concilium Basileense dahin, daß der Päbstlichen macht in kirchen-sachen gewisse gräntzen solten gesetzt werden; wie denn auch anfänglich die decreta des Baselischen Concilii von den Kaysern und Ständen des Reichs approbiret wurden. Allein, es wichen die Teutschen zu ihrem eigenen schaden von dieser resolution ab, und nachdem das Baselische Concilium dem Pabst Eugenio IV. Felicem V entgegen gesetzt ergriffen sie die neutralität, so daß sie es weder mit Eugenio noch mit dem Pabst Felice hielten. Endlich aber wurde diese neutralität, sonderlich durch vielfältiges zureden des Aeneä Sylvii Piccolominei, so hernach Pabst worden, damalen aber Kayserl. Secretarius war, aufgehoben, indem sich besagter Kayser Fridericus von dem Aenea dergestalt auf des Pabsts Eugenii seiten lencken ließ, daß er nicht allein diesen Aeneam nach Rom schickte, und dem Pabst Eugenio allen gehorsam versprach, sondern auch nach dessen tode sich sehr bemühete, den Pabst Felicem dahin zu disponiren, daß er sich der Päbstlichen würde begeben möchte. Hierdurch nun hatte er sich bey Nicolao V vortrefflich recommendiret, welcher einen Legaten schickte, wegen der schwürigkeiten, so noch nicht abgethan waren, einen vergleich zu treffen, und welcher also an. 1447 die concordata nationis Germanicæ aufrichtete, darinnen zwar der Pabst etwas weniges den Teutschen einräumete, bey weiten aber nicht dasjenige, was man erhalten hätte können, wenn man bey dem Baselischen Concilio geblieben wäre. Sonderlich aber gehen diese concordata dahin, daß sich erstlich der Pabst vorbehält, alle geistliche stellen, die sich zu Rom und in dem biß auf 2 tage reisen davon sich erstreckenden umkreise erlediget werden, sie mögen seyn, von welcher gattung sie wollen, seculares und regulares, zu vergeben, an statt, daß sie zuvor durch die wahl derjenigen, denen solches recht von alters her zustund, ersetzet wurden, ohne ausnahme, weder der Cardinäle noch anderer bedienten des Apostolischen stuhls. Das andere betrifft die erwehlungen zu geistlichen ämtern, welche von dem Pabste sollen bestätiget werden, als z. e. die zu besetzenden Ertz-Bißthümer, Bißthümer canonicate und klöster, welche unmittelbar von dem Pabste dependiren, und das privilegium einer canonischen wahl haben, in welcher man bey der wahl, wie sonst gewöhnlich, nach dem ordentlichen recht verfahren solte. Das dritte gehet auf die übrigen dignitäten und präbenden, welche wechsels-weise von den Päbsten und ihren eigenen patronen vergeben werden. Also hat z. e. der Pabst die macht, beydes welt- und geistliche präbenden in den monaten januario, martio, majo, julio, september, november zu vergeben, welche daher menses papales genennet werden; hingegen den Bischöffen und Ertz-Bischöffen sind die übrigen monate überlassen, daß sie in selbigen die innerhalb ihrer diöcesen erledigte stellen vergeben können. Das 4 und letzte handelt, wie es mit den annaten oder einkünfften des ersten jahrs nach dem tode oder absetzung der geistlichen solle gehalten werden, daß nemlich der neue successor eine gewisse summa geldes dafür dem Pabst zu erlegen schuldig seyn solle. Diese concordata nun wurden zwar von dem Pabst Nicolao V bestätiget; ob aber alle Stände des Teutschen Reichs darein consentiret, wird von etlichen gezweifelt. Dieses ist gewiß, daß, ob gleich die Päbste dadurch ein grosses gewonnen, sie sich dennoch damit nicht wollen vergnügen lassen; sondern sich mehr zugeeignet, als ihnen nach den concordatis zukömmt; dannenhero sich die Stände des Reichs zum öfftern darüber beschweret, und insonderheit zu den zeiten des Kaysers Maximiliani I ihre gravamina darwider hervor gebracht, welche bey dem Frehero t. 2. script. rer. Germ. und bey dem Melchiore Goldasto tom. 2. constit imperial. zu finden sind. Dergleichen gravamina hat man auch im 16 seculo dem Nuntio Apostolico Adriani VI vorgehalten. Im gegentheil aber haben sich auch die Römischen Päbste zum öfftern beschweret, als wenn man in Teutschland diese concordata nicht observire, und sind desfals 2 Päbstliche bullen vorhanden, als des Clementis VII und Gregorii XIII, in welchen sie ihre klagen darüber anbringen. Die erste führet diesen titul: Clementis VII constitutio de Prælatis & Principibus usurpantibus dispositiones beneficiorum, sedi apostolicæ reservatorum, aut impedientibus sedis apostolicæ provisiones, contra formam Concordatorum inter eandem sedem apostolicam & nationem Germaniæ. Die andere führet den titul: Declaratio Gregorii XIII super concordatis Germaniæ, quod ordinarii collatores prætextu literarum Nicolai V, Papæ pro concordia Germaniæ conferre non possunt beneficia ecclesiastica, post tres menses, ex

quo

ssen haben sie an. 1676 erobert, und regulier fortificiret. Sie hat sonst Herren von grossen meriten, und die auch wegen ihrer gelehrsamkeit berühmt waren; als da sind: Godefridus de Fontibus genannt Condatensis, oder Godfried de Fontaines, ein sohn Rogeri, Herrn von Condé. Er wurde Bischoff zu Cambray, und starb an. 1238, verschiedene wercke hinterlassend, als: quodlibera; de officiis divinis seu ecclesiasticis, &c. Johannes de Condato oder von Condé war auch aus dieser stadt. Er wurde ein Carmeliter-Mönch zu Valenciennes, und florirte um das jahr 1380. Er hat geschrieben in sententias lib. 4; in canon. epist. S Joannis sermones, &c. Sonderlich aber ist die stadt Condé berühmt, weil eine linie von dem Königlichen hause von Bourbon davon den namen führet. Es kam Condé an dieses hauß an. 1487 durch die heyrath Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, mit der Maria von Luxemburg, einer wittwe Jacobi von Savoyen, Grafen von Romont, und der ältesten tochter und erbin Petri II von Luxemburg, Grafen von S. Paul und Conversan, rc. Sie starb an. 1547, nachdem sie 52 jahr im wittwenstande gelebet. Ihr sohn Carolus von Bourbon, Graf und erster Hertzog von Vendome, hatte verschiedene kinder, darunter auch Antonius, Königs Henrici IV vater, und Ludovicus, welcher letztere an. 1530 gebohren war, und das geschlecht der Printzen von Condé durch seinen ältesten sohn Henricum I fortpflantzte. Dieser hinterließ Henricum II, welcher an. 1646 starb, nachdem er Ludovicum II und Armandum gezeuget. Davon dieser den titul von Conty, jener, nemlich Ludovicus, den von Condé führete, und an. 1686 starb. Von seiner gemahlin Clara Clementia, Urbani von Maillé, Marquis von Breze, tochter, so gleichfalls dieses zeitliche an. 1694 gesegnete, hinterließ er Henricum Julium von Bourbon, Printzen von Condé, Pair und Ober-Hofmeister des Königlichen hauses, Hertzog von Anguien und Chateauroux, Ritter der drey Königlichen orden, Gouverneur von Burgund, Bresse, Bugey, rc. General-Lieutenant der Königlichen trouppen, welcher den 29 jul. an. 1643 gebohren, und den 11 dec. an. 1663 sich mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, vermählet hat. Aus welcher ehe verschiedene kinder gebohren worden, darunter merckwürdig Ludovicus, Hertzog von Bourbon, Ritter der Königlichen orden, gebohren den 11 oct. an. 1668, starb den 4 mart. 1710. Er hat sich 1685 den 24 jul. mit Louisa Francisca, des Königs Ludovici XIV von der Marquise de Montespan legitimirten tochter, vermählet, und mit derselben unterschiedene kinder gezeuget, davon der älteste Printz Ludovicus Henricus, Hertzog von Anguien, hernach Hertzog von Bourbon, bey dem jetzigen König Ludov. XV, einige jahre oberster Frantzösischer Staats-Minister gewesen, den 18 aug. an. 1691 gebohren; der andere Printz hingegen Carolus Graf von Charolois kame an die welt den 19 jun. 1700. Von den schwestern des jetztgedachten Ludovici, Hertzogs von Bourbon, und Caroli Comte de Charolois, ward Maria Theresia an. 1688 an Franciscum Ludovicum Printzen von Conty; Louisa Benedicta an. 1692 an Ludovicum Augustum von Bourbon, Hertzog von Maine, und Maria Anna, so den 12 apr. 1718 verstorben, an Ludovicum Josephum, Hertzog von Vendome, vermählet. *Sammarth.* hist. geneal. de la mais. de France. *Miraeus* in not. eccl. Belg. c. 182. *Borstius* de vir. illustr. Carm. *Andr.* bibl. Belg. *Imhof.* geneal. Gall. *

Condé sur Neireau, lat. Condæum ad Norallum, eine kleine stadt in der Normandie in dem ländgen Verin, welche nahe bey der gegend lieget, da gedachter fluß Neireau sich mit der Orne vermenget.

Condé, (Ludovicus von Bourbon Printz von) siehe **Ludovicus von Bourbon.**

Conders de Helpen, (Bernhard) Herr von Fram, Husinga, Sartingehusen, Menkewer, rc. stetswährender Präsident von Omeland, Ritter des ordens von S. Michael, war gebohren zu Gröningen an. 1601 aus einer adelichen und alten familie, derer Ubbo Emmius weitläufftig meldung thut. Er war lange zeit ein mitglied der General-Staaten von den provintzen Gröningen und Omeland, in welcher station er sich dergestalt gegen Franckreich verhalten, daß er bey dem Könige Ludovico XIII in sehr grossen gnaden gestanden, auch von ihm den Ritter-orden S. Michael bekommen. Er wurde nachgehends von den General-Staaten als Ambassadeur nach Dänemarck gesandt, da er gleichfalls seine geschicklichkeit zu negotiiren an den tag legte. Die Königin Christina von Schweden hielt so viel von ihm, daß sie ihm 2 cronen gab, selbige in sein wapen zu setzen. Er starb an. 1677, und hinterließ 3 söhne, Abel, Wilhelm und Friedrich, davon der letztere, Land-Rath von Gröningen und Omeland und auffseher über die müntze wegen Omeland, ein werck von der architectur nach einer neu-erfundenen art in 3 volum. geschrieben, welches der König in Franckreich in MSC. besitzet. *Aitzema* herstelde leuw.

Condolmerio, (Franciscus) genannt der Cardinal von Venedig, Cämmerer und Ertz-Cantzler der Römischen kirche, Bischoff zu Verona und Ostia, Patriarch von Constantinopel, rc. war ein Nobile von Venedig, und ein Nepote des Pabsts Eugenii IV, welcher ihn den 19 sept. an. 1431 zum Cardinal machte. Er war Protonotarius apostolicus gewesen, und wurde von Eugenio IV in verschiedenen legationen gebraucht. Er war das haupt einer schiffs-armade wider die Türcken, und gieng nach Constantinopel, wo selbst Bartholomäus von Florentz, welchen er mit sich gebracht, wider die Griechen disputirte. Hernach, als der Cardinal de la Rochetaillée, Ertz-Bischoff von Besançon, zu Rom gestorben, gab der Pabst diese vacante stelle dem Condolmerio; weil aber das dom-capitul zu Besançon schon Johannem le Fuin erwählet, begab er sich dieser stelle an. 1437, und starb endlich zu Rom den 5 sept. an. 1453. *Platina. Onuph. Ciacon. Garimbert.* in Eug. IV. *Antonin.* tit. 32. c. 11

cap. 11. præf. & §. 13. *Blondus* dec. 3. lib. 6. *Chiflet* Vesont. P. 2. *Aubery* hist. des Card. &c.

Condom/ lat. Condomium Vasconum, eine grosse aber schlecht bewohnte stadt in Gascogne, an dem fluß Baise gelegen. Sie ist die haupt-stadt in dem gebieth Condomois, hat ein presidial und Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Bourdeaux gehört, und von dem Pabste Johanne XXII an. 1301 aufgerichtet worden. An. 1569 wurde sie von Gabriel de Montgomery, der Protestirenden armee General, eingenommen. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Oihenart.* not. utr. Vascon. *Dupleix*, *&c.*

Condora/ **Condinski**/ eine provintz in Ost-Moscau, welche voller berge und gehöltze ist, und den titul eines Hertzogthums führt. Die einwohner sind götzen-diener, und entrichten dem Czaar einen tribut an fellen und peltzwerck. Die haupt-stadt darinnen heisset Wirchaturia.

Condren / (Carolus de) der andere General der congregationis oratorii, war aus einer adelichen familie, welche bey mehr als 500 jahren wichtige ämter bedienet. Sein vater stund bey dem Könige Henrico IV von Franckreich in grossen gnaden, welcher ihn zum Gouverneur seines schlosses Monceaux gemacht, wohin er, der jagd halben, sich zu begeben pflegte. Carolus war den 15 dec. an. 1588 in dem dorffe Vaubuin nahe bey Soissons gebohren, als seine mutter auf einer reise begriffen war. Nachdem er die philosophie studiret hatte, wolte er sich auch zu der theologie wenden; allein sein vater, welcher ihn am hofe oder im kriege anzubringen vorhatte, wolte solches nicht zulassen. Nichts destoweniger als Carolus auf dem lande war, ließ er Augustinum und Thomam nebst etlichen andern theologischen büchern dahin bringen, welche er ohne seines vaters wissen lase. Hernach als er in eine kranckheit gefallen, und sein vater sich seiner ehemals gethanen gelübde erinnerte, gab er ihm die erlaubniß, den geistlichen stand zu erwählen. Als er nun wieder gesund worden, begab er sich nach Paris, daselbst in der Sorbonne zu studiren, hatte auch die berühmte männer Gamache und du Val zu seinen lehrmeistern, und als er seine studia absolviret, wurde er Baccalaureus, hernach aber Licentiat. Nachdem er in der Sorbonne recipirt worden, bereitete er sich, den Priester-orden anzunehmen, welches auch an. 1614 geschehen, und hernach wurde er Doctor. An. 1617 wurde er in die congregationem oratorii, auf begehren des stiffters derselben, des Herrn de Berulle, aufgenommen, und bekam die aufsicht über verschiedene personen. Jederman verwunderte sich über seine sonderbare erkänntniß und grosse krafft andere zu unterrichten. Kaum war er ein jahr ausgeschicket gewesen, fundationes zu machen, als er schon 4 ansehnliche häuser gestifftet hatte. Nachdem er wieder zurück gekommen, wolte die Königin Maria von Medicis, daß er bey dem Hertzoge von Orleans, dem eintzigen bruder Ludovici XIII, beicht-vater werden solte; welche charge ihn veranlassete, daß er 2 mal an dem vergleich dieses Hertzogs mit dem König arbeitete, selbige auch glücklich zu stande brachte. Jedoch suchte er hierfür keine belohnung am hofe, sondern begab sich in der stille in das oratorium; und ob ihm gleich nach dem ersten vergleich der König durch den Herrn de Bellegarde einen Cardinals-hut zu verschaffen, anbieten ließ, so sagte doch der P. Condren, er wolte lieber das Königreich verlassen, als diese ehre annehmen; auch nach dem andern vergleich offerirte ihm der Cardinal Richelieu vergebens das Ertz-Bißthum von Rheims oder Lyon. Als aber der Cardinal Berulle, General der congregation oratorii, gestorben, ward P. Condren an dessen stelle erwählet, und nachdem er diesem amte mit grossem eyfer vorgestanden, gesegnete er den 7 jan. an. 1641 dieses zeitliche. *P. Amelot* vie du Pere de Condren.

Condrieu oder **Condrieux** / lat. Condriacum oder Condrievium, ein flecken in Lyonnois, welcher auf einem lustigen hügel gegen der Rhone über erbauet ist, 17 meilen unter Lyon, und 2 von Vienne. Er ist wegen seines vortrefflichen weins berühmt.

Condros/ lat. Condustrum oder Condrusium, eine zum Stifft Lüttich gehörige landschafft, welche disseit der Maas von der stadt Lüttich an biß Dinant sich erstrecket, worinnen Huy die haupt-stadt ist. Sie hat den namen von den Condrusiis, einem Teutschen volcke, so in dieser gegend gewohnt, bekommen. *Cæs.* de bell. Gall. l. 2 & 6. *Marlian.* veter. Gall. locor. descript.

Conegliano / lat. Conegianum, eine kleine stadt in der Tarviser-Marck, zwischen Trevigno und Ceneda gelegen. Sie ist theils auf einem hügel, theils aber in einer ebene erbauet, und mit schönen häusern versehen, auch sehr starck bewohnt. Die umliegende gegend ist an wein, öl und allerley andern dingen so fruchtbar, ingleichen die lufft so angenehm und gesund, daß die Teutschen den namen Conegliano deswegen in Konigsland verwandlen. Allhier sollen die Venetianer ihre erste herrschafft auf dem festen lande stabiliret haben. *Delic. de l'Ital.* I, p. 49. *Descript. Ital.* p. 381.

Conei oder **Caune** / lat. Conæus, (Georgius) war aus einer adelichen familie in Schottland gebohren, und gieng in seiner jugend nach Italien, woselbst er einige zeit zu Modena zubrachte, und unter dem Pabst Paulo V nach Rom gieng. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren. Anfangs nahm ihn der Cardinal von Montalto zu sich, und nach dessen absterben kam er zu dem Cardinal Francisco Barberini, einem Nepoten Urbani VIII, welcher ihn gar werth hielte, und als Nuntium zu der Königin von Engelland Maria Henrietta schickte. Welche commission er wohl ausgerichtet, und nach 3 jahren wieder nach Rom gekommen, woselbst er den 10 jan. an. 1640 im 42 jahre seines alters starb, eben da der Pabst ihm einen Cardinals-hut geben wolte. Es hinterließ Conäus einige schrifften, als da sind: das leben der Maria Stuart; de institutione Principis; de duplici statu religionis apud Scotos; demonstratio religionis, &c. *Erythræi* pinac. 1 c. 74. *Miræus* de script. sec. 17 &c.

Coner / ein Irrländisch Bißthum, in der provintz Ulster, unter Armagh gehörig. Es liegt in der Grafschafft Downe, und ist jetzo fast gantz ruiniret.

Conette oder **Connecte** / (Thomas) ein Carmeliter-Mönch, welcher von dem kloster, darinnen er zu Rennes gelebet, Thomas Rhedonensis genannt worden. Er war gebürtig aus Bretagne, und erwarb durch seine predigten einen grossen namen. Wo er nur hinkam erzeigte man ihme grosse ehre, und die menge seiner zuhörer war allenthalben unglaublich. Insonderheit bestraffte er die laster der geistlichkeit, und den pracht des frauenzimmers mit grossem ernst, redete auch mit solchem nachdruck, daß viele vornehme weibs-personen ihren haupt-zierath freywillig ablegten. Etliche melden, er habe die kinder ermahnet, die weibs-personen, so sich in dergleichen schmuck sehen liessen, öffentlich zu beschimpffen; daher viele solchē nur aus furcht weggethan, hernach aber wieder angeleget. Allen überflüßigen habit, carten und dergleichen, hat er selbst verbrannt, und dadurch seinen grossen eiffer bewiesen; solches geschahe in den Niederlanden, wohin er sich aus dem kloster zu Rennes begeben hatte. Von dannen gieng er nach Italien, und reformirte den Carmeliter-orden zu Mantua nicht ohne wiederspruch. Von Mantua kam er nach Venedig, woselbst er ein solches ansehen erlangte, daß ihn auch die gesandten dieser Republic, mit welchen er nach Rom gieng, dem Pabste als einen mann von sonderbarer heiligkeit recommendirten. Der Pabst aber, so bald er erfuhr, daß er zu Rom war, ließ ihm seinen proceß machen. Man beschuldigte ihn allerhand ketzereyen, worunter nach etlicher meynung die gröste war, daß er das gottlose leben der geistlichkeit und des Römischen hofes mit grossem eyffer bestrafft hatte, und endlich wurde er zu Rom an. 1434 verbrannt. Er wird von vielen auch unter den Catholischen für unschuldig gehalten, und Baptista Mantuanus, General der Carmeliter, zehlt ihn unter die märtyrer. *Argentré* hist. de Bretagne l. 10 c. 42. *Paradin.* annal. de Bourgogne ad. an. 1482. *Matth. Flacius Illyricus* in catal. testium verit. t. 2 l. 19 p. 869. *Bayle.*

Confalon / eine brüderschafft einiger layen, die man Pœnitentes nennet, wurde zum ersten durch einige Römische bürger aufgerichtet. Der heilige Bonaventura schrieb ihnen an. 1264 eine eigene gebet-formul vor, und der Pabst Gregorius XIII bestätigte diese societät. Der König in Franckreich, Heinricus III, fieng 1583 zu Paris dergleichen an, da er sich selbst in einer procession, mit dem habit eines büssenden angethan, ein leich-begängniß hielte, wobey der Cardinal von Guise das creutze trug, und sein bruder, der Hertzog von Mayenne, Ceremonien-meister war. *Spondan.* an. 1274, 1576, 1583. vol. 2 bullar. const. 38 & 79. Greg. XIII & const. 37 Sixti V, &c.

CONFARREATIO, war zu Rom, wenn ein paar leuthe durch den Pontificem Max. und Flaminem Dialem zusammen gegeben wurden, so, daß in beyseyn 10 zeugen ein brodt von farre oder rocken geopffert ward. Dieses war die beste art der ehe-verbündniß, und die frau war alsdann nicht mehr unter der gewalt ihrer eltern. Es giebt in diesem articul viel schwürigkeiten, welche Christ. Thomasius diss. de usu practico doctr. Instit. de nuptiis weitläufftig untersucht hat. *Hotomannus* de ritu nupt. c. 20. *Pitiscus.*

Confeßion / Augspurg. confeßion; siehe **Augspurg**.

CONFESSORES, hiessen in der alten kirche, welche wegen der Christlichen lehre und deren freyen bekänntniß im gefängniß gewesen, und deswegen sehr gemartert worden, aber doch nicht das leben lassen müssen. Es ward aber diesen leuthen von andern Christen sehr grosse ehr angethan, und sie nicht anders geachtet, als wenn sie engel vom himmel wären. Denn man besuchte sie mit grossen schaaren in ihrem gefängniß, brachte ihnen viel essen und andere stärckung, und sprach ihnen einen muth zu. Man glaubte auch, sie könten mit ihrem gebet mehr als ein anderer ausrichten, und empfahl sich ihrer vorbitte. Welches aber gemeiniglich in so weit zu verstehen, daß sie manchmal bey den Bischöffen vor die lapsos baten, damit sie bald wieder zur kirchen-communion aufgenommen werden möchten: worbey doch zuweilen grosse mißbräuche mit einrissen. Manche, die sonst ein heiliges leben geführet, mochten auch wohl wunderwercke gethan haben. Confessores war auch eine art von den untersten geistlichen, die so viel waren als Psalmistæ oder sänger. Manche Mönche und Geistliche in folgenden zeiten schrieben sich auch Confessores, und gaben dadurch zu erkennen, daß sie ihre bißherige sünden zu büssen, das heilige kloster-leben erwählet haben. *du Fresne. Barthius* ad Gall. Confess. p. 42, 43. *Tollius & Baulari* ad Lactant. de mort. pers. c. 1.

CONFIRMATIO, war in der alten kirchen eine ceremonie, hernach aber gar ein sacrament, wodurch die Christen in ihrer religion desto mehr bekräfftiget werden solten, und sonderlich auch ihr tauff-gelübde von neuem bestätigten. In der alten kirche geschahe es mit den erwachsenen bald nach der tauffe, mit den kindern aber, nachdeme sie zu verstande gekommen waren. Es ward also mit ihnen gebetet, ihnen die hände aufgeleget, und GOtt angeruffen, daß er dem Confirmato seinen heil. Geist verleyhen, und sie bey der wahren religion erhalten wolle. Nach der zeit hat man ein sacrament daraus gemacht, dem confirmato eine ohrfeige gegeben, ihn mit chrisam gesalbet ꝛc. *du Fresne. Meuerus* de tribus Christ. initiamentis §. 138. f. *VVegnerus* diss. de confirm. catechum. *Dallæus* de Sacram. Confirm. *Basnagius* adv. Baronium pag. 66.

Con

Conflans / lat. Confluentes, eine kleine landschafft in Roussillon, welche zwischen Languedoc und der Graffschafft Cerdagne gegen die Pyrenäischen gebürge zu lieget, und an. 1659 krafft des Pyrenäischen friedens der cron Franckreich abgetretten wurde. *de Marca* in Marca Hispan.

Conflans / lat. Confluentia, ein feiner ort, in dem eigentlich so genannten Savoyen, auf einem berge, an dem fluß Isere, nicht weit von der gegend, wo die Umbra hinein fällt. Die umliegende præfectur hat davon den namen. *Theatr. Sabaud. ac Ped. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

Conformisten / werden in Engelland alle diejenige genennet, welche sich der durch die gesetze öffentlich eingeführten liturgie in allen stücken conformiren oder gemäß bezeigen, insonderheit aber das durch die Bischöffe geführte kirchen-regiment billigen; da man hingegen die, so dißfalls andre meynung haben, Non-Conformisten oder Dissenters zu nennen pflegt.

Confucius / ein berühmter Chinesischer Philosophus, welcher 551 jahr vor Christi geburt in dem Königreiche Lu, so anitzo die provintz Xantung heist, aus einer alten und edlen familie gebohren worden. Sein vater hieß Xoleam-He, welcher in dem Königreiche Sum eine wichtige bedienung hatte. Sein lebhaffter und ungemeiner verstand brachte ihn von kindheit an in groß ansehen, und da er als Mandarin mit in der regierung des Königreichs Lu gebraucht wurde, erwieß er alsofort, wie nutzlich es sey, wenn die Könige selbst gelehrt sind, oder doch gelehrte und weise leute zu ihren dienern haben. Die wissenschafft der sitten und regierungs-kunst, die er vollkommen inne hatte, brachte ihm in regierung des staats und aufrichtung der gesetze grossen ruhm zuwege. Ungeachtet aber dieser seiner vorsorge, rissen gleichwohl an seines Herren hofe viel unordnungen ein, und zwar aus schuld unterschiedlicher junger damen, welche von dem Könige von Xi mit fleiß dahin gesandt worden, um den König von Lu in wollüsten zu verstricken, und weibisch zu machen, damit er darüber seiner Reichs-sorgen vergessen möchte. Als nun Confucius sahe, daß der König seinem guten Rathe nicht folgen wolte, verließ er sein amt samt dem hofe, und begab sich in das Königreich Sum, allwo er die sitten-kunst mit solchem applausu lehrete, daß er in kurtzer zeit über 3000 schüler hatte, unter welchen 70 die andern an gelehrsamkeit und tugend übertraffen; wannenhero die Chineser selbige noch biß auf den heutigen tag in sonderbahren ehren halten. Er theilte seine lehre in 4 stücke ein, und seine schüler in eben so viel classen, oder vielmehr schulen. Die erste ordnung bestund aus denjenigen, welche lernten tugendhafft werden; den andern wurde die kunst wohl zu raisoniren und die beredsamkeit beygebracht; in der dritten wurde von regierungs-sachen und von der pflicht der Obrigkeiten gehandelt; die vierdte ordnung wurde darzu angeführet, daß sie von tugend und den sitten wohl reden und andere unterrichten konte. Darbey war Confucius überaus bescheiden und demüthig, inmassen er sich öffentlich erklärte, daß er nicht der erste erfinder dieser lehre wäre, sondern daß er sie nur aus den schrifften seiner vorfahren, und vornemlich der König Yao und Xun, welche über 1500 jahr vor seiner zeit gelebet, zusammen getragen hätte. Darnach pflegte er offt zu sagen, daß ein sehr heiliger mann in den westlichen ländern, mit namen Sisam-Ren-Xingin, wäre, mehr aber meldete er nicht von ihm. Im 66sten jahre nach Christi geburt schickte der Kayser Mim-ti gewisse Abgesandten gegen westen zu, um diesen heiligen mann zu suchen; allein diese blieben in einer insul am rothen meere stille stehen, um ein berühmt götzen-bild, mit namen Fe, welches einen Philosophum, der 500 jahr vor Confucio gelebet, abbilden solte, zu betrachten. Dieses nahmen sie mit sich, nachdem sie sich zuvor unterrichten lassen, wie man es verehren müste, und führeten also einen abgöttischen dienst in China ein, welcher zuvor durch des Confucii lehren, als die stets den atheismum und abgötterey verdammten, an vielen orten ware abgeschaffet. Als Confucius gestorben, ward er im Königreich Lu begraben, als wohin er sich mit seinen schülern begeben hatte. Sein grab ist nahe bey der stadt Kio-fu, am ufer des flusses Su, in der academie, woselbst er lehrete. Es ist ein grosser platz gantz eingemauert, und siehet einem flecken ähnlich. Dieser Philosophus ist über 2000 jahr in China sehr hoch geschätzet worden, und wird noch biß diese stunde hochgeachtet, so, daß niemand ein Mandarin werden, oder zu einem vornehmen amte gelangen mag, der nicht in seiner lehre einen Doctor abgiebet. Eine jegliche stadt hat einen pallast, welcher seinem gedächtniß gewidmet ist, und wenn einige vornehme bediente, oder beamten, vor selbigen vorbey paßiren, verlassen sie ihre trag-baaren oder palakyn, und gehen eine ecke zu fusse, um hierdurch ihre ehrerbietigkeit gegen sein andencken zu bezeigen. Die vordersten spitzen dieser herrlichen gebäude zeigen allemal seinen grossen titul mit goldenen buchstaben, als z. e. **dem grossen meister / dem berühmten und weisen Könige der gelehrsamkeit**; und in allen diesen und dergleichen lob-sprüchen gebrauchen sie sich niemals des worts Yun, so eigentlich den götzen beygeleget wird, um hiermit anzuzeigen, daß Confucii lehre den götzen-dienst verdamme. An. 1646 lebte einer von seinen nachkömmlingen, welcher in grossem ansehen war, und daher auch von Xauchi, dem Tartarischen Könige, welcher gleich dazumal China unter sich brachte, mit vieler ehrerbietigkeit aufgenommen wurde. Alle diejenigen, welche aus diesem geschlechte entsprungen, sind krafft ihrer geburt Mandarins, und haben ein mit dem Printzen vom geblüte gemeines privilegium, daß sie keinen tribut geben dürffen. Uber dieses sind auch alle neu-angenommene Doctores verpflichtet, einem Mandarin von des Confucii geschlechte ein präsent zu geben. Um dieser ursachen willen geschicht es, daß die Päbstliche missionarii seine lehre lernen, und sich seiner autorität bedienen, um sich also unter den Chinesern in credit zu setzen, und sie desto leichter zum Christlichen glauben zu bekehren. Seine grund-lehren sind mehrentheils sehr vernunfftmäßig, daß dahero auch die gelehrten im Reiche niemand hören wollen, der selbige verachtet. *Confucius* Sinarum philosophus, sive scientia Sinica latine exposita studio & opera *Prospers Intorcetta, Hendrich, Rongemont, Phil. Couplet.* PP. Soc. Jesu, Paris 1687 fol.

Congallus I, der 44ste König in Schottland, welcher seinem vetter Constantino I succedirte. Er nahm sich vor, des volcks sitten zu reformiren, und das im schwange gehende rauben und stehlen zu hemmen. Dahero bemühete er sich, etliche durch sein eigen exempel zu einem bürgerlichen erbaren leben zu gewöhnen; andere hingegen, welche sich widerspenstig bezeigten, straffte er entweder harte, oder verachtete sie, und also brachte er alles in einen bessern zustand. Als die Britannier vernommen, daß er ein friedliebender Herr wäre, hielten sie bey Aurelio Ambrosio an, daß er Westmorland wohl den Schotten wiederum wegnehmen möchte. Ob nun dieses gar leicht zu einem weitläufftigen kriege hätte ausschlagen können; so wurde doch die sache noch in der güte verglichen. Congallus führte nichts destoweniger seine gantze lebens-zeit durch kriege mit den Sachsen, ließ immerdar mit ihnen scharmutziren, und schickte einen theil von seiner armee den Britanniern zu hülffe. Zu seiner zeit lebten Merlin und Gildas, die 2 berühmten Britannischen Propheten. Endlich starb er an. 500 im 22 jahre seiner regierung. *Buchan.* rer. Scot. l. 5.

Congallus II, der 47ste König in Schottland, succedirte Eugenio III an. 558. Er war ein friedliebender und frommer Fürst, und machte sich durch seine tugenden bey der nachwelt berühmt. Er stritte gleichsam mit der damaligen geistlichkeit in der lebens-strenge, ungeachtet sie zu der zeit eine sehr ernstliche und scharffe zucht hielten. Darneben bereicherte er sie mit gütern und einkommen; wiewohl mehr mit Christlicher intention, als mit erwünschtem ausgange. Endlich suchte er auch das allzufreye und liederliche leben der soldaten und anderer leute zu hemmen, jedoch mehr mit dem exemplarischen nachdrucke seines eigenen lebens, als mit strengen gesetzen. Er halff den Britanniern wider die Sachsen, und starb an. 568. *Buchan.* l. 5.

Congallus III, der 66ste König in Schottland, succedirte Achajo, und nachdeme er 5 jahr im friede regieret, starb er an. 814. *Buchan.* l. 5.

CONGIARIUM, war bey den Römern, wenn die Kayser oder auch Generale jeden soldaten etwas zur verehrung austheilen liessen. Hernach ward es auch gebraucht, wenn dem gantzen volck etwas ausgetheilet ward. Dergleichen austheilungen beschahen insgemein, wann denen Kayseren ein sonderbahres glück wiederfahren, wann sie die regierung antraten, jemanden zum Mit-regenten oder nachfolger im Reich erklärten, für einen sohn annahmen ꝛc. Es hat seinen namen von congius, welches ein maaß ist, damit man fliessende sachen zu messen pflegte, war der achte theil von dem amphora, und hielt 6 sextarios. Denn zu alten zeiten theilte man öl aus, um in den schau-spielen die theatra mit gnugsamen lampen zu versehen. Man gebrauchte es aber nachmalen für alle geschencke, welche vielen zugleich gethan wurden, worinnen solche immer bestunden; wie dann die Congiaria der kriegs-leuthen meist in geld bestunden, und offt für jeden mann eine ziemliche summ biß 100 und 200 bajoirs oder fünff ort ausmachten. *Nicolai* de triumphis c. 10 §. 2. *Pitiscus.**

Congleton / eine grosse Engelländische stadt in Cheshire an der Dane, welche von einem Maire und 6 Aldermännern regieret wird. Die einwohner machen viel handschuhe, beutel und spitzen.

Congo / ein Königreich in Africa, welches ost-wärts an Abyssinien und west-wärts an das grosse welt-meer stösset, südwärts aber hat es das reich Monomotapa und die küsten der Caffren, und nordwärts das land der Schwartzen. Der erdboden ist darinnen sehr fruchtbar wegen der vielen flüsse, von welchen das land überschwemmet wird, wenn es regnicht wetter ist. Citronen und pomerantzen wachsen darinnen in grosser menge, und sind treff ich gut; ihre dattel-bäume geben viel früchte, woraus sie wein machen. Die ufer des flusses Lelunde stehen biß gen San Salvador voller cedern und anderer fruchtbarer bäume. Die Holländer haben das meiste theil von ihrem cassia und tamarinden aus diesem lande, woselbst auch sehr viel und gantz ungemein grosse elephanten sind, von welchen ein einiger zahn über 200 pfund zu wiegen pfleget. Sonst wird auch ein kleines thier, Entiengie genannt, daselbst gefangen, dessen rauchwerck oder peltz man so hoch hält, daß niemand anders, als nur Könige oder Fürsten und andere grosse Herren, welche von jenen erlaubniß bekommen, selbiges zum futter ihrer kleider tragen dürffen. Die Könige von Logango, Cagongo und Goy lassen dergleichen fellgen holen, und halten sie für gantz sonderbahre geschencke. Jacob Canus, ein Portugiese, entdeckte an. 1484 dieses Königreich unter dem Könige Johanne II. Die meisten einwohner in Congo sind sehr schwartz, jedoch nicht so gar ungestalt wie die in Nubia und Guinea. Gegen ihre nachbarn erzeigen sie sich stoltz und hochmüthig, gegen fremde aber sehr höflich. Ihr verstand ist ziemlich lebhafft, und ihr gemüth hitzig, jedoch ist keine sonderliche tapfferkeit an ihnen zu verspüren; wie denn 20 Europäer gar wohl 200 von ihnen jagen würden. Zuvor ehe die Portugiesen die Christliche religion einführten, hatten die vornehmen personen unter ihnen keine andere namen, als die sie von ihren herrschafften führten, z. e. Mani Songo, d. i. der Herr von Songo, ꝛc. und die gemeinen leute nannten sich nach den namen der unvernünfftigen thiere und pflan-

tzen

hen. Allein von selbiger zeit an haben sie in der tauffe gleich wie andere Christen neue namen bekommen. Des Königs von Congo einkünffte bestehen in einem gewissen jährlichen tribute, welchen ihm die Hertzoge von Bamba, Batta und Sunda, die Grafen von Pemba und Pango und seine andern vasallen an viehe, millet, simbos (welches gewisse kleine schalen sind, die sie an statt der müntze gebrauchen) ingleichen von wein, palm- und dattel-öl und andern früchten bezahlen. Die ausrüstung ihrer soldaten ist gantz sonderbar. Ihre Capitaine tragen viereckigte mützen, welche mit pfauen- und strauß-federn ausgezieret sind. Das ober-theil ihres leibes ist nacket, hingegen haben sie eiserne ketten auf ihren brüsten und rücken. Ihre waffen bestehen aus bogen, pfeilen, äxten und dolchen. Darneben haben sie auch schilde, welche aus baum-rinden gemacht und mit büffel-haut überzogen sind, andere brauchen auch büchsen und musqueten. Ihre gantze armee bestehet aus lauter fuß-volck, weil es ihnen an pferden mangelt. Diejenigen, welche den feind zuerst angreiffen, tragen schellen um ihre wehr-gehencke herum, damit sie durch deren klang die übrige mannschafft behertzt machen mögen. Die Gouverneurs führen den titul Mani samt den namen der provintz, darüber sie commandiren, so, daß der Gouverneur von Congo genennet wird, Mani-Congo, der Herr von Bamma Mani-Bamma, rc. Nebst denselben gibts auch einige Herren, welche Hertzoge, und andere, welche Grafen tituliret werden. Die übrigen geringern Herren aber werden schlecht weg Mani genennet. Die Portugiesen nennen sie allesamt Souas. Die Königin wird Mani-Monbanda genannt, das ist: die vornehmste unter den weibern. Denn obschon dieser König ein Christ ist, so hält er sich doch noch immerfort seine concubinen. Am tage seiner vermählung läst er aller seiner unterthanen betten messen, wofür sie ihm, nachdem die betten groß sind, einige gewisse summa geldes bezahlen müssen, welches der Printzeßin gehöret. Vorzeiten war der Hertzog von Bamba der fast gewisseste und gewöhnliche cron-erbe. Allein anjetzo geschicht die wahl nach der vielheit der stimmen, und stehet bey den vornehmsten Herren und Portugiesen. Der Graf von Songo ist der mächtigste unter allen vasallen, welche der König von Congo hat; wannenhero er sich gar leichte seinem gehorsam entziehen könte, weil zumahl grosse armeen gar schwerlich in sein land kommen können. An. 1608 schickte der König von Congo einen Abgesandten an den Pabst Paulum V. An. 1644 und 47 sendete Innocentius X dem Könige von Congo, auf dessen ansuchen einige Capuciner, welche von gedachtem Grafen sehr gnädig empfangen wurden, und sich geschwinde über unterschiedliche provintzen des Königreichs ausbreiteten. *Jo. de Barros* l. 3 c. 3. *Maffai* hist. Ind. l. 1. l. 9. c. 2, 4, 25. *Marmol. Spondan*, an. 1484. *Dappers* descr. Africæ, &c.

CONGREGATIO DE AUXILIIS, war diejenige versammlung gewisser Prälaten zu Rom, die unter Pabst Clemente VIII und Paulo V die lehre des P. Molina, eines Spanischen Jesuiten, so er in einem buche de concordia gratiæ & liberi arbitrii vorgetragen, und darüber ihn die Dominicaner zu Rom angeklagt, untersuchen solte. Sie währete von dem 2 jan. des 1598, biß auf den 28 aug. des 1687 jahres. Und obschon Paulus V bey antritt seiner regierung schwören müssen, die hierüber zwischen den Jesuiten und Dominicanern schwebenden streitigkeiten durch einen endlichen entscheid beyzulegen, so hat man doch, weil bey der letzten versammlung, zu welcher der Pabst nur 9 Cardinäle gezogen, nichts nieder geschrieben worden, nicht erfahren können, was in derselben ausgemacht sey, ausser das Paulus V darauf den Superioren von beyden orden befehlen lassen, daß sie einander biß zu der völligen entscheidung des Päbstlichen stuhls, die er zu seiner zeit eröffnen würde, nicht verketzern solten, wie er denn auch seinen Nuntiis überall aufgetragen, daß sie biß zu publication der bulle den druck von solchen büchern, worinn diese materie abgehandelt würde, verhinderten. Gleichwol ist diese bulle niemals erschienen, und weil die Dominicaner die acta der congregation und eine bulle, die sie von Pabst Paulo V aufgesetzt zu seyn, vorgeben, und die den Jesuiten zuwider war, heraus gegeben, so verbot Innocentius X an. 1654, daß man diese von den Dominicanern angegebene acten und bulle nicht vor ächt halten oder ein theil aus denselben wider den andern einige vortheile nehmen solte. *Coronel.* brevis enarratio actorum omnium. Journal. du *P. de Lemos* bib. univ. t. 14 p. 228.

CONGREGATIO RITUUM, ist ein collegium zu Rom, welches aus Cardinälen bestehet, und von dem Pabste verordnet ist, die kirchen-ceremonien zu beobachten; die obsicht auf den äusserlichen Gottesdienst, desgleichen auf die canonisirung der Heiligen, die präcedentz der Abgesandten und andere dergleichen dinge mehr zu haben. Diese congregation wird zum wenigsten die woche einmal in dem pallaste des Cardinal-Decani gehalten.

CONGREGATIO SANCTI OFFICII, ist gleicher gestalt ein mit gewisser macht begabtes Collegium zu Rom, so aus 12 Cardinälen und verschiedenen Prälaten, welche Consultores genennet werden, bestehet. Selbiges untersuchet die inquisitions-sachen, was ketzereyen betrifft, und hat sein absonderlich palatium, einige bediente und gefängnisse. Diese congregation kömmt gemeiniglich des mittwochs in dem pallaste des ältesten Cardinals, und des donnerstags vor dem Pabste zusammen. *Onuph.*

Congregationalisten hat man in Engelland einige von denen genennet, welche der daselbst eingeführten liturgie sich nicht gemäß bezeigen, sondern absonderliche versammlungen anstellen, dabey aber einen mittelweg zwischen den Brownisten und Presbyterianern gefunden zu haben vermeynen.

Coni/ Cuneo/ lat. Cuneum, eine reiche handels-stadt in Piemont, an den Alpen, wo sich die flüsse Gez und Sture vereinigen. Sie liegt auf einem felsen, ist wol befestigt und hat eine citadelle. Sie hat unterschiedliche belagerungen von den Frantzosen ausgestanden, Franciscus I konte nichts davor ausrichten, an. 1641 aber machte sich der Graf d'Harcourt davon meister. Hingegen an. 1691 muste der Frantzösische General de Feuquieres unverrichteter sache davor abziehen. Die um diesen ort herum liegende landschafft wird davon benennet.

Coniglieri oder Conigeras/ lat. Pelagiæ insulæ, sind 5 kleine insuln in der mittelländischen see zwischen Sicilien, Malta und dem Königreiche Tunis, nicht weit von dem golfo di Mahometa gelegen.

Coningk/ (Aegidius de) gebohren zu Bailleul in Flandern an. 1571. Er begab sich an. 1592 in die Soc. Jesu, und starb an. 1633 zu Löwen, allwo er viel jahre die theologie gelehret hatte. Seine schrifften sind comment. in univ. doctr. S. Thomæ; de actibus supernatur. de Deo & incarnat. op. posth. *Alegambe* bibl. S. J.

Coninxloy/ (Gillis von) Ein berühmter mahler so zu Antorff an. 1544 gebohren, und nachdeme er einige zeit in Franckreich und der Pfaltz zugebracht, sich endlich zu Amsterdam niedergelassen. Er ware in dem landschafft-mahlen, absonderlich in vorbildung der bäumen und felsen geschickt und fürtrefflich. *Sandrart.* Academ. Pictor. p. 2. lib. 3. p. 278.

Conisalus/ ein gewisser abgott der Heyden, welchen die Athenienser auf eben eine solche weise anbeteten, wie die Lampsacener den Priapum verehrten. Unterschiedliche halten dafür, daß beyde einerley gewesen. *Strabo* l. 3.

CONISTERIUM, von *κόνις*, pulvis, war in dem gymnasio ein ort, da man kleinen staub verwahrte, mit welchem sich die ringer, nachdem sie sich mit öl bestrichen, bestreueten, damit sie einander desto gewisser anfassen möchten. Auf Lateinisch heißt es pulverarium. *Mercurialis* de arte gymnast. 1, 8. *Pitiscus.*

Connanus/ (Franciscus) oder de Connan, Herr von Conlon und Rabestan, Maitre des requetes des Königlichen hauses, und einer von den vornehmsten rechts-gelehrten seiner zeit. Er war von Paris, ein sohn Petri de Connan, Cammermeisters in der rechen-kammer, und studirte das recht zu Orleans unter dem Petro Stella, und zu Bourges unter dem berühmten Alciato, welcher sehr viel auf den Connanum hielt. Dieser, als er wieder zurück nach Paris gekommen, practicirte einige zeit im parlamente, woselbst er sich ein grosses ansehen zuwege brachte. Hernach wurde er Maitre des comptes, und endlich machte ihn der König Franciscus I an. 1544 zum Maitre des requetes. Ubrigens hatte sich Connanus eine sehr schwere arbeit vorgenommen, nemlich das confuse corpus juris, und die darinnen befindliche grosse menge der gesetze in eine ordnung zu bringen, und aus der rechts-gelehrsamkeit eine rechte methodische wissenschafft zu machen, arbeitete auch darüber mit ungemeinem fleiß; allein, weil er gar zärtlich war, starb er im 43sten jahre seines alters an. 1551 im sept. Er hinterließ 4 bücher der commentariorum in jus civile, welche Ludovicus le Roy oder Regius, sein vertrauter freund, zusammen heraus gegeben. Sein sohn Nicolaus de Connan hatte eine tochter Mariam, welche eine gemahlin war Hectors de Chievre, Herrn von Pleßis de Fraze, Rabestan, rc. und Franciscam Margaretam von Chievre zeugte, welche an. 1634 an Antonium Hertzog von Grammont, Pair und Marschall von Franckreich, vermählet wurde. *Sammarth.* l. 1. elog. *Blanchard.* hist. des Mait. de requet.

Connaught oder Conaght/ lat. Connacia, ist eine von den 4 grossen provintzen in Irrland, welche nordwärts an Ulster, ostwärts an Leinster, südwärts an Mounster, und westwärts an das grosse west-meer grantzet. Sie hält 6 Grafschafften in sich, als Slego, Majo, Roscoman, Letrim, Gallway und Clare oder Twomond. Deroselben alte einwohner werden von dem Ptolemäo Gangani und Concani genennet. Strabo hingegen nennet sie Coniacos und Coniscos. Das land ist allhier gut, allein die einwohner sollen so faul seyn, daß sie lieber betteln, als arbeiten wollen. *Cambden.* Britan.

CONNETABLE ist der name eines gewissen kron-bedienten in Franckreich, der vor zeiten in grossem ansehen war. Die letzten Kayser hatten ihre Comites stabuli, welches amt hernach auch bey den ersten Königen in Franckreich war, deren Stallmeister die Connetables waren. Nach diesem wurde hieraus eine krieges-charge, und sie aus Königlichen hof-bedienten zu Reichs-bedienten gemacht. Ihre personen waren privilegiret, und wurden in währender minderjährigkeit des Königs zu nächst nach den Printzen vom geblüt gezehlet. Desgleichen gehorchte ihnen nächst dem Könige die armee. Sie hatten das ober-regiment über alle krieges-sachen, als über die abstraffung der missethäter, austheilung der beute, und übergebung der belagerten örter. Es pflegte dannenhero diese charge von Fürstl. und andern personen, so entweder aus vornehmen geschlechte, oder so gar sonderbare meriten hatten, verwaltet zu werden. Nachgehends aber ist selbige von dem Könige Ludovico XIII an. 1627 durch ein einiges edict aufgehoben worden, und heutiges tages pflegen die Marschalle von Franckreich dasjenige zu verrichten, was sonst den Connetables zukam. Unter den letztern, die in Franckreich diese stelle bekleidet, sind sonderlich berühmt Carolus II, Hertzog von Bourbon, welcher an. 1515 von dem Könige Francisco I darzu erhoben worden; diesem folgte Annas von Montmorency, welcher an einer wunde, die er in der schlacht bey S. Denis empfangen, an. 1567 starb. Hierauf war diese stelle 27 jahr vacant, und gab sie der König Henricus IV an. 1593, Henrico einem sohn des Anna von Montmorency, welcher an. 1614 starb. Sieben jahr darauf, nemlich an. 1621, wurde selbige conferiret Carolo von Albert,

bert, Hertzoge von Luines, der noch in demselbigen jahre starb. Franciscus de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, wurde Connetable an. 1621, und starb an. 1626, und dieser ist der letzte, der solche dignität besessen. Sonsten haben auch einige andere Reiche ihre Connetables gehabt, als Engelland und Spanien; ja in diesem letztern Reiche befindet sich diese dignität noch heutiges tages in Castilien, so, daß in des Königs und des Connetables namen die soldaten pflegen geworben zu werden; auch sind in Flandern vor diesem Connetables gewesen, welche die höchste dignität in kriegs-sachen gehabt, und in dem Königreiche Neapol ist die würde eines Groß-Connetables erblich bey der familie derer von Colonna. *du Tillet. du Haillan* & *Pasquier* recherch. de France l. 2. c. 11 & 12. *Vignier. le Ferron. Sammarth. Godefroy, &c. Becmann.* syntagm. dign. illustr. diss. 12 c. 3 §. 10.

Connor/ eine kleine stadt in der provintz Ulster in der Grafschafft Down in Irrland, an dem nord-westlichen ufer des Lac-Conor. Der Bischoff von Connor steht nebst dem von Down unter dem Ertz-Bischoff von Armach. *Moreri Anglois.*

Connober/ ein Printz von klein-Bretagne, hielt es mit dem Chramno, als er wider seinen vater den König Clotarium I revoltirte. Er wurde in einer schlacht, so nicht weit von der see vorgegangen, an. 558 getödtet.

Conolfingen/ ein Bernerisches dorff in der gemeind Münsingen, so vorzeiten eine sonderbare Herrschafft gewesen. Von diesem dorff hat das Land-gericht seinen namen, dessen verweser ein jeweiliger Venner der gesellschafft der metzgern zu Bern ist. *

Conon oder Cuno/ ein Pabst, welcher in Thracien gebohren, in Sicilien auferzogen, und nachgehends zu Rom priester wurde, woselbst er endlich Johanni V an. 686 succedirte, und also die spaltung, welche sich zwischen dem ertz-priester Petro und dem priester Theodoro erhoben hatte, da einer von der clerisey und der andere von den Römischen soldaten erwehlet worden, stillete. Er starb an. 687 ohngefehr 11 monat nach seiner wahl. *Anast. Baron.* an. C. 686 & 687.

Conon oder Cunno/ ein berühmter Cardinal, war aus dem geschlechte der Grafen von Aurach in Teutschland. Der Pabst Paschalis II machte ihn an. 1107 zum Cardinal gab ihm das Bischoffthum Palestrina, und schickte ihn darauf nach Orient, woselbst er zu Jerusalem an. 1111 ein Concilium wider den Kayser Henricum V hielt, und denselben wegen der streitigkeiten, die er mit dem Pabste hatte, in den bann that. Gelasius II. welcher Paschali folgte, schickte ihn als Legatum à latere nach Teutschland, woselbst er die Stände des Reichs wider den Kayser anfrischte, und denselben auf dem Concilio zu Cölln und Fritzlar abermal in den bann that. Er ließ auch seinen eifer auf dem Concilio zu Soissons sehen, woselbst er Petrum Abailardum als einen ketzer verdammete, und seine schrifften verbrennen ließ, wodurch er sich bey dem Pabste Gelasio dergestalt recommendirte, daß er ihn an. 1119 zu seinem nachfolger vorschlug. Es waren auch die Cardinäle sehr geneigt darzu. Allein Conon schlug solches ab, und gab sein votum Guidoni, Ertz-Bischoff von Vienne, welcher unter dem namen Calixti II regieret hat, und unter welchem dieser Conon gestorben ist. *Conrad. Urspergens. Baron. &c.*

Conon/ ein Atheniensischer General, der sich in dem Peloponnesischen kriege dergestalt verdient gemacht, daß ihm von der Republic das gouvernement über alle insuln anvertrauet wurde. Er commandirte die flotte in dem letzten jahre dieses krieges, doch befand er sich nicht bey dem an seiten der Athenienser so unglücklichen treffen, indem er vorher gesehen, daß wegen der üblen disciplin der Atheniensischen soldaten, welche durch armuth und hunger gezwungen die schiffe hauffen-weise verliessen, und um etwas von lebens-mitteln zu suchen, sich aller orten auf dem platten land zerstreueten, die sachen nicht gut ablauffen würden, und sich daher mit 9 schiffen retiriret hatte. Seine abwesenheit half auch ein grosses zu der vollkommenen victorie, welche die Lacedämonier in der schlacht bey dem flusse Aegos unter anführung des Lysandri im 4ten jahre der 93sten Olymp. A. M. 3579, A. C. 405 erhielten. Nachdem nun Conon die eroberung seines vaterlandes vernommen, begab er sich nach der insul Cypern zu dem Könige Evagoras, als einem guten freunde der Athenienser, suchte sich auch bey dem Persischen Gouverneur von Jonien und Lydien Pharnabazus zu insinuiren, damit er durch dessen hülffe den Lacedämoniern abbruch thun könte; zumal da diese mit dem Persischen Könige Artaxerxe, welcher ihnen doch wider die Athenienser so nachdrücklich beygestanden war, und durch den sold, den er ihren soldaten und ruder-knechten bezahlet, das meiste beygetragen, daß sie länger als jene aushalten können, und dadurch zuletzt ihnen obgelegen, nichts destoweniger krieg anfiengen, und unter anführung des Agesilai in dessen Reich hinein drungen. Diese grosse progressen hinderte sonderlich Conon, indem er den rath gab, die Griechischen oratores in denen vornehmsten städten mit gelde zu bestechen, damit sie ihre landsleute zu einem kriege wider die Lacedämonier anreitzen möchten, vor welchen sich sonst damahlen gantz Griechenland nach überwindung der Athenienseren beugte. Weil auch der Persische General Tissaphernes ein verräther war, solches aber der König anfänglich nicht glauben wolte, that Conon deswegen eine reise zu diesem letztern, benahm ihm in dieser sache allen zweiffel, und bekam darauf von ihm ordre, eine flotte wider dieselben auszurüsten, mit welcher er bey der insul Cnidus die Lacedämonier angriff, und Olymp. 96. 3. A. M. 3590, A. C. 394 eine vollkommene victorie befochte; wodurch die grosse macht der Spartaner auf einmahl zu boden fiel, und Griechenland wieder seine vorige freyheit gebrauchen dorffte. Nun dann dieser gelegenheit bedienete sich Conon alsobald seinem vaterlande wieder aufzuhelffen, gieng also mit einem theil der flotte nach Athen, theilte das geld, so er von Pharnabazo bekommen, unter die einwohner aus, und ließ den Piräischen hafen und die mauren der stadt wieder aufbauen. Da er aber auch unter der hand dahin trachtete, daß Jonien und Aeolien, so bißher den Persern gehöret, wieder unter die bothmäßigkeit der Athenienser käme, wolte solches den Persern nicht anstehen. Derowegen ließ ihne Tiribazus Gouverneur von Sardes, zu sich kommen, unter dem vorwande, daß er ihn in wichtigen angelegenheiten an den König schicken wolte; so bald er aber dahin kam, ließ er ihn in arrest nehmen. Einige melden, daß ihn Tiribazus nach dem Könige Artaxerxes geschickt, und daß Conon daselbst sein leben eingebüsset. Andere aber behaupten, daß er aus dem gefängnisse entflohen sey, und zwar, wie sie muthmassen, mit einwilligung des Tiribazi, jedoch ohne daß einer aus ihnen deutlich anzeige, wo er dann hinkommen. Die meiste dagegen vergnügen sich zu schreiben, Tiribazus hätte ihne gefangen behalten. Conon hinterließ einen sohn, Timotheus genannt, der ein schüler des Isocratis und hernach ein grosser General gewesen, aber auch die undanckbarkeit seines vaterlandes hat erfahren müssen. Dieser Timotheus hatte gleichfalls auch einen sohn, Conon genannt, welcher von den Atheniensern verdammet wurde, die stadt-mauren, die sein groß-vater erbauet hatte, wiederum repariren zu lassen. *Cornel. Nepos* in vita Conon *Xenophon.* de reb. gest. Græc. l. 2 & 4. *Justin.* l. 5 & 6. *Isocrates* in Evagora. *Plutarch.* in Lysandro, &c. *Bayle.* *

Conon oder Cunon/ ein General des Kaysers Justiniani, welcher um das jahr 540 gelebet, und die stadt Neapolis wie auch Rom wider Totilam der Gothen König defendiret hat.

Conon/ ein berühmter mathematicus und astronomus, war gebürtig aus der insul Samos, und lebte in der 130 Olymp. A. M. 3724. A. C. 260. Er starb noch vor dem Archimede, der sein guter freund gewesen, ihn gar hoch geschätzt, und ihm seine schrifften communiciret, auch problemata zugeschickt. Er hatte einen streit mit einem andern mathematico, namens Nicoteles, der wider ihn geschrieben, und ihn gar zu verächtlich tractiret, wie Apollonius Pergäus berichtet, welcher auch urtheilet, daß Conon in seinen demonstrationibus nicht gar zu glücklich gewesen. Sonst ist er derjenige, der die haare der Berenices mit unter die sterne gesetzt; welches den Poeten anlaß zu vielerley einfällen, und gedichten gegeben hat; unter denen Catullus in dem artigen epigrammate de Coma Berenices auch neben ihme Virgilius und Propertius dieses Cononis gar rühmlich gedencken. Josephus erwehnet auch eines Cononis als eines historici, welcher der Jüden meldung gethan, der vermuthlich unterschieden ist von einem andern Conone, welcher narrationes de tempore mythico; & heroico geschrieben, die er dem Könige Archelao Philopatori dediciret, und daraus Photius einen auszug gemacht hat; sonderlich wenn man mit dem Vossio statuiren wolte, daß der Archelaus einer aus denen gewesen, welche Marci Antonii parthey wider Octavium gehalten. Dieses ist sehr wahrscheinlich, daß entweder des Josephi oder des Photii Conon eben derjenige sey, welcher ein buch von der stadt Heraclea geschrieben, und dessen der Scholiastes des Apollonii gedencket, welcher auch ohne zweiffel derjenige ist, der von Italien geschrieben, und von dem Servio angeführet wird. *Apollonius Pergaus* in epist. ad Attal. Præfixa l. 4. Conicorum. *Catullus* epigr. 67. *Propert.* l. 4. eleg. 1. *Scholiastes Apollonii* in l. 1. *Servius* in Æneid. l. 7. *Joseph.* contra Appion. l. 1. *Photius* cod. 186. *Vossius* de hist. Græc. l. 1. c. 24. & de math. l. 3. c. 33 & 54. *Meursius* bibl. Græca. *Bayle.* *

Conon/ (Johann) ein berühmter Prediger-Mönch, gebohren zu Nürnberg an. 1461. Er hatte in seiner jugend grosses belieben zu den studien, weßwegen er sich nach Padua begab, und daselbst unter dem Marco Musuro und Scipione Carteromacho die Griechische sprache mit grossem fleiß erlernete. Damit er nun den studiis desto besser obliegen möchte, begab er sich in den Prediger-orden, und hielt sich eine zeitlang in Italien auf, wandte sich aber endlich nach Basel, der allda befindlichen fürtrefflichen kloster-bibliothecken sich zu bedienen. Daselbst wurde er mit dem berühmten buchdrucker Johanne Amerbachio bekannt, der sich seiner in herausgebung der schrifften des Hieronymi nutzlich gebraucht und ihme zugleich die unterrichtung seiner kinder anvertrauet, zu welchen sich auch Beatus Rhenanus gesellet hat. Conon war zu seiner zeit sehr berühmt, und hat einige schrifften Gregorii Nazianzeni und Basilii aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, war auch dem Erasmo Roterodamo, als er sein Griechisches neues testament zu Basel drucken ließ, sehr behülfflich. Endlich starb er auch daselbst den 21 febr. an. 1513. *Pantaleon.* prosop. P. 3. *Urstisius* in epit. & chron. Basil. *Adam* in vit. philos. in Beato Rhen. & in vit. ICtorum in Bonifac. Amerbach. *

CONONITÆ, wurden gewisse ketzer im 6ten seculo genennet, von einem Conone von Alexandrien, welcher aus den irrthümern der Severianer, Theodosianer und Thriteiten eine neue ketzerey geschmiedet.

Conquest/ lat. Conquestus, eine kleine aber nahrhaffte stadt nebst einem guten hafen in Bretagne, welcher gantz am äussersten ende dieser provintz, ad fines Terræ genannt, lieget, gegen den insuln Ovesand über, und 4 oder 5 meilen von Brest.

CONQUISITORES, waren zu Rom gewisse leute, welche diejenigen aufsuchen musten, die sich aus furcht versteckt hielten, und nicht gern soldaten werden wolten. Es wurden gemeiniglich ansehnliche leuthe dazu gebraucht, und ausdrücklich vom Rath ernennet;

offt thatens auch Rathsherrn dem feld-Obristen, so volck sammlete, zu gefallen. *Lipsius* de milit. Rom. *Pitiscus*. *

Conradinus/ oder **Conradus** der jüngere König in Sicilien und Neapolis, Hertzog in Schwaben, ein enckel des Kaysers Friderici II, und sohn Conradi IV, welchen ihm seine gemahlin Elisabeth Ottonis Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern tochter, als er in Italien abwesend, und mit einnehmung des Königreichs Neapolis und Sicilien beschäfftiget war, den 25 mertz an. 1252 in Bayern zur welt gebracht. Sein vater wurde gar bald hernach an. 1254 von seinem unächten bruder Manfredo mit gifft aus dem wege geräumet, da er eben auf dem wege war, Sicilien und Neapel wider den Pabst, der ihn in bann gethan, zu beschützen. (siehe **Conradus** IV Kayser.) Auch dem jungen kind Conradino selbst solls Manfredus nicht besser haben machen wollen; wie er dann zu dem ende nach einiger bericht seine gesandte in Schwaben geschickt unter dem schein dem kind Conradino allerhand kostbare geschencke zu bringen, sonderlich aber auch gewisses vergifftetes confect selbst in die hand zu geben, in der hoffnung, er würde selbiges als ein junges kind alsobald begierig verschlucken: welches aber durch vorsorg der mutter, welche diesem gesandten an statt Conradini einen andern jungen knaben gleichen alters vorgezeigt, wäre verhütet worden. So ergieng wenigst der ruff in Italien schon zu lebzeiten Manfredi. Und setzet Villani hinzu, diese leute hätten vest geglaubt, daß sie ihren zweck erreichet, wären deswegen eilends zurück gekehret, und hätten, da sie auf dem golfo di Venetia gegen denen Neapolitanischen küsten angeseegelt, schwartze flaggen lassen fliegen, um dem Manfredo noch von weitem das gemerck zu geben. Indessen hatte der Pabst sich Neapel bemächtiget und Manfredum zum vasallen angenommen; hernach aber zerfiel er mit demselben, und suchte so wol wider ihne als Conradinum hülffe bey Franckreich, als welche er auch fande, nachdem er Neapel und Sicilien an des Königs in Franckreich Ludovici XI bruder Carolum von Anjou geschencket hatte. Dieser Carolus gieng sogleich an. 1265 nach Italien, und hatte das glück, daß Manfredus an. 1266 den 26 febr. in einer schlacht ums leben kam, worauf er sich von gantz Neapel meister machte. (siehe **Carolus** von **Anjou** und **Manfredus**.) Als dieses in Italien vorgieng, hatte Conradinus, der sich bißher in Teutschland bey seinen vettern Ludovico und Hermanno, Hertzogen in Bayern und Pfaltzgrafen am Rhein, aufgehalten, unterdessen das 14te jahr seines alters erreichet, und wurde nunmehr von einigen städten in Italien, insonderheit von Henrico, einem sohne des Königs Ferdinandi in Castilien, angereitzet, sein väterliches Reich wieder zu erobern; derohalben er auf dieses letztern einrathen mit einer grossen armee, in begleitung seines vetters Pfaltzgraf Ludwigs, und des Hertzogs von Oesterreich Friderici, in Italien zog, da er zu Verona mit unglaublicher ehr-bezeigung empfangen wurde. Als er aber allhier seine trouppen erwartete, suchte der Pabst Clemens ihn des getreuen raths des klugen und erfahrnen Pfaltzgrafen Ludovici zu berauben, indem er diesem befahl, unter dem schein eines Reichstages nach Teutschland zu kehren. Von Verona gieng hierauf Conradinus über Pavia in das Genuesische, von dannen er nach Pisa seegelte, und nachdem er viele von der Gibellinischen faction, insonderheit Guidonem von Monfeltri, Herrn von Urbino an sich gezogen, wendete er sich nach Siena schlug unterweges bey Arezzo eine parthey der Guelfen, die es mit Carolo von Anjou hielten, und marschirte gerades weges auf Rom zu, da er mit der grösten ehr-bezeigung auf das Capitolium geführet wurde. Hierauf zog er mit Henrico und den Spanischen trouppen in das Königreich Neapolis, da viele städte in Apulien und Basilicata ihm zufielen, und als auch Fridericus von Castilien, Henrici bruder, und Conradus Caputius, Friderici, Printzen von Antiochia sohn, des Kaysers Friderici II enckel, mit der Pisaner und Saracener flotte angelanget war, hingegen des Caroli seine verjaget hatten, wurden die an der see-küste gelegene Neapolitanische städte nebst dem grösten theile von Sicilien gleichfals unter Conradini bothmäßigkeit gebracht. Carolus, welchem hierbey nicht wohl zu muthe war, ließ sich angelegen seyn, Conradino den paß in das innerste des Reichs zu verwehren; da es dann geschahe, daß beyde armeen unweit von dem see Fucino einander begegneten, und mit einander schlugen; wobey anfangs Conradinus, der ohne dem Carolo an macht überlegen war, die oberhand behielt, und 2 theile seiner feinde in die flucht brachte; als aber die überwinder durch das nachsetzen und beute machen sich zerstreuet hatten, setzte Carolus selbst mit seinem in dem thale verborgenen hinterhalte unter sie, machte die meisten von Conradini parthey nieder, und befochte also einen vollkommenen sieg. Conradinus und Fridericus von Oesterreich, nachdem sie 3 tage als esel-treiber verkleidet, in unwegsamen wäldern mit noch 3 personen herum gegangen, kamen endlich in dem Asturischen walde im Römischen gebiete an die see, und versprachen einem schiffer grosses geld, wenn er sie nach Siena oder Pisa führen würde. Weil sie aber brodt auf die reise vonnöthen hatten gaben sie dem fischer einen göldenen ring, daß er ihn zu Astura versetzen, und die nöthigen lebens-mittel einkauffen solte; worauf sie auch ihre reise angetreten. Als aber der Herr dieser stadt, Johannes Frangepani solches erfahren, muthmaßte er, daß vielleicht wol Conradinus dabey seyn möchte, und ließ derohalben dem schiffer nachsetzen, welcher auch eingeholet, und diese Printzen nach Astura gebracht wurden von dannen sie Carolus nach Neapolis ins gefängniß bringen ließ, darinnen sie ein jahr lang blieben, da unterdessen Carolus mit grosser grausamkeit wider diejenigen verfuhr, so es mit Conradino gehalten hatten. Endlich wurden die Schöppen und Syndici der vornehmsten städte des Reichs beruffen, welche das urtheil fällen solten, was mit Conradino und den seinigen anzufangen; da sie dann nach Caroli verlangen ihnen den tod zuerkannten. Es wurden auch der Pabst und andere Printzen zu rathe gezogen; da dann der Pabst seine meynung durch diese worte soll an den tag gelegt haben: vita Conradini mors Caroli; mors Conradini vita Caroli; womit auch Ottocarus, der König in Böhmen, überein gestimmet. Robertus, der Graf von Flandern aber, Caroli schwieger-sohn, hat darauf bestanden, daß man diese beyde Printzen nicht allein loßlassen, sondern sich auch durch heyrath mit ihnen beschwägern solte. Da er aber zurück nach Flandern gekehret, wurden diese Printzen zum tode veurtheilet. Als er solches vernommen, eilete er zwar nach Neapolis, kam aber zu spät, indem sie den 28 nov. oder, wie andere wollen, den 26 oct. an. 1268, oder vielmehr 1269 nebst noch etlichen vornehmen Herren auf dem marckte zu Neapolis enthauptet werden. Ehe aber dieses noch geschahe, wurde ihnen die ursache ihres todes, daß sie nemlich den kirchen-frieden gestöret, den Königlichen namen angenommen, das Reich angegriffen, ꝛc. vorgelesen, welchem Conradinus mit grosser hertzhafftigkeit widersprochen, und darauf seinen handschuh unter das volck geworffen, mit bitte, selbigen dem Könige Petro von Aragonien zu überbringen, der meynung ihne durch dieses zeichen zum erben seiner rechten auf Napoli einzusetzen. Den Richter selbst, der das todes-urtheil gesprochen, erstache Robertus in gegenwart Caroli, mit dem bedeuten: einem schlechten kerl, wie er, gebührete es nicht einen so edlen Fürsten zum tod zu verdammen. und Carolus gestunde nun nach dem tod Conradini gern: sein tochter-mann Robertus habe die wahrheit geredt, und recht gethan. *Villani* l. 6 & 7. *Ricaut*. c. 191. *Collenutius* l. 4. *Summonte* l. 3. *Fazel*. l. 2. dec. 8. *Spondan*. in annal. *Crusius* annal. Sueviæ *de Roo* l. 1. Austr. *Reusners* hist. von dem letzten Fürsten von Schwaben. *Cisneri* oratio de Conrado juniore in opusc. p. 188 seq. *Besold*. de regib. Sicil. & Neap. c. 6. &c. *

Kayser und Könige:

Conradus I, König in Teutschland, ein sohn Conradi, Grafen von Francken aus der Wetterauischen linie, welcher von Adelberto, Grafen von Bamberg, in einem treffen bey Fritzlar erschlagen worden. (s. **Conradus** Senior, Graf von Francken, und **Adelbertus**.) Die mutter Conradi war Glismuda, *a*) vermuthlich eine Schwäbische Printzeßin. *b*) Die geburts-stadt war Weilburg in der Wetterau. *c*) Das jahr aber und der tag, da Conradus gebohren worden, sind unbekannt. Einige geben vor, daß er aus Carolingischem stamme entsprossen, und Ludovici IV Infantis bruders sohn, oder schwieger-sohn gewesen. *d*) Es ist aber falsch; *e*) und vielmehr dieses gewiß, daß mit Ludovico Infante der Carolingische stamm in Teutschland gäntzlich erloschen. *f*) Weil nun durch desselben tod der thron in Teutschland leer wurde, und niemand auf die succeßion einen anspruch machen konte, kamen die Teutschen Fürsten zusammen, und bothen anfänglich Ottoni Illustri, Hertzoge zu Sachsen, welcher des verstorbenen Königs Ludovici Infantis vormund gewesen, (s. **Ludovicus** IV Infans) die Königliche würde an. Otto aber entschuldigte sich wegen seines hohen alters, und recommandirte Conradum, welcher ein tapfferer und dabey mächtiger Herr war, indem er in Francken, Hessen, in der Wetterau, an dem Rhein und in Lothringen grosse güter besaß. *g*) Solchemnach wurde Conradus an. 911 zu Tribur zum Könige gemacht. *h*) Einige neuere autores stehen in den gedancken, daß Conradus nur allein von den Francken zum Könige erwählet worden; und daß die übrige provintzen in Teutschland ihn nicht davor erkannt, sondern unter ihren Hertzogen independent geblieben; weil durch den abgang der Carolinger dieselbe in ihre ehemalige natürliche freyheit gesetzt worden, welches alles der wahre grund und ursprung der heutigen territorial-superiorität der Stände seye. *i*) Aber wenn man coævos autores ansiehet, läst sich diese meynung unmöglich defendiren; sondern es erhellet klar, daß Conradus von gantz Teutschland zum Könige erwählet, *k*) und bey seiner wahl nicht die allergeringste restriction seiner Königlichen macht geschehen, *l*) dergestalt, daß er mit gutem fug und recht auf eben den fuß, als die vorige Carolingischen Könige regieren können. *m*) Aber diß ist nicht zu läugnen, daß seit Carolo Crasso die Grafen und Hertzoge in Teutschland sich mehr gewalt zugezogen, als sie unter den vorigen Kaysern und Königen gehabt, und daß zu der zeit Conradi I es deßwegen eine schwere sache war, König zu seyn; dergleichen zustand eben damals auch in Franckreich war, ob gleich deßwegen niemand jemals gesagt, daß die Könige daselbst nicht befugt gewesen nach alter Carolingischer weise zu regieren. Zu geschweigen, daß damals die Bischöffe in Teutschland noch in grössern ansehen als die Grafen und Hertzoge stunden, welche nebst der furcht vor den Sclaven, Normännern und Hunnen am meisten dazu geholffen haben, daß Conradus von gantz Teutschland König worden. Das erste, so dieser König nach angetretener regierung vornahm, war der zug nach Lothringen, *n*) vermuthlich um sich nach Carolingischer art zu Aachen crönen zu lassen. *o*) Aber der König in Franckreich Carolus Simplex, welcher damals dieses land besaß, war ihm daran verhinderlich, *p*) und ist also glaublich, daß Conradus weder gesalbet noch gekrönet worden. *q*) Noch in dem ersten jahr der regierung Conradi an. 912 den 29 nov. gieng Otto Illustris, Hertzog zu Sachsen, mit tode ab; *r*) Weil nun Conradus dessen sohne Henrico Aucupi, aus beysorge denselben gar zu mächtig zu machen, alle väterliche lehen nicht bestätigen wolte, entstunden deßwegen grosse troublen. *s*) Denn die Sachsen ergriffen die waffen wider Conradum, *t*) hetzten auch die beyden brüder Erchangerum und Bertholdum, welche von den alten Rectores Sueviæ sive Alemanniæ ingleichen Primates und Cameræ Nuncii genennet werden, und bereits unter dem Kayser Arnulpho wegen ihrer gewaltthätigkeit gegen Hattonem Ertz-Bischoff zu Mayntz und Salomonem Bischoff zu Costnitz verdammet worden, auf, daß sie nunmehro dergleichen wieder anfiengen, und den Bischoff Salomonem gefangen nahmen. *u*) Arnulphus, Hertzog in Bayern, welcher

an.

…Hertzog von Francken. Worauf Conradus den 8 sept. zu Mayntz …d seine gemahlin Gisela den 28 sept. zu Aachen gecrönet wurde. e) …n Italien hatte der Kayser im anfange gleichfals unterschiedene …rdrüßlichkeiten, indem die Italiäner sich von dem Teutschen Rei…e loß machen, und ehe Conradus nach Rom kommen konte, die …ayserliche krone zu empfangen, selbige einem andern zuwenden wol…. Wannenhero sie zu Roberto dem Könige in Franckreich schick…, ihm für seinen sohn Hugo das Königreich von Italien anbieten …lassen; und als dieser sich dessen weigerte, machten sie sich an den …ertzog von Aquitanien, Wilhelmum IV, welcher aber ihrer vor…läge und bedingungen lachte, so, daß endlich Conradus, nach…n er an. 1026 nach vorheriger designation seines sohns Henrici …n Könige, nach Italien gekommen, und einige widerspenstige mit …walt zum gehorsam gebracht, an. 1027 von dem Pabste Johan… XIX gekrönet wurde. Er gieng hierauf in Apulien, und bevestigte …e herrschafft daselbst, nachdem sich die vornehmsten städte theils … guten theils mit bösen worten zum gehorsam bringen lassen. f) …ttlerweile erregten die obermeldte Herren, so Conradi wahl an…glich streitig gemacht, in Teutschland unruhe, und zwar …ptsächlich deßwegen, weil Rudolphus der König in Burgund, so …e kinder hatte, den Kayser zum erben seines Reichs einsetzte, da …ingegen als desselben anverwandte auf diese erbschafft anspruch …chten. Allein Conradus kam ihnen zeitlich auf den halß, zerstreu…e mißvergnügten, setzte Ernestum, den Hertzog in Schwaben, …) Gibichenstein gefangen, und gab Conrado von Francken das …rtzogthum Cärnthen. g) Im folgenden jahr 1028 ließ der Kayser …en sohn Henricum, der eilff jahr alt war, als König in Teutsch…) zu Aachen crönen. h) An. 1030 verfiel er in einen krieg mit dem …nige in Ungarn Stephano, welcher wegen seiner gemahlin auf …yern einen anspruch machte, so Conradus seinem sohn Henrico …ben hatte. Es ward aber bald wieder friede, und Henricus be… Bayern. i) Hierauf hatte er an. 1032 mit dem Hertzoge der …nden in Polen Micislao oder Misicone zu thun, welcher seinen …er Ottonem von der erbschafft ausschlosse, sich gantz Polen und …Königlichen tituls davon anmaßte. Conradus aber stunde Ottoni …verjagte Misiconem und theilte Polen in drey theile, davon er je… nach Ottonis tode einen theil Misiconi aus gnaden gab, und in …lesien Marggrafen setzte. k) Als in eben diesem jahr 1032 der Burgundische König Rudolphus der faule mit tode abgieng; …ihm Conradus wegen der von demselben an Henricum II, und …m beschehenen schenckung und testaments-verordnung nach vor…gangener gutwilligen wahl der unterthanen dieses Reich in be…d ließ sich zu Peterlingen an. 1033 zum Könige von Burgund …n. Zwar prätendirte Eudo, Graf von Champagne, Bertha, des …chten Rudolphi ältesten schwester sohn, einen theil von der erb…t, und ergriff die waffen wider den Kayser, wurde aber geschla…nd letztlich in der schlacht unweit Bar-le-Duc getödtet, worauf …und mit dem Römischen Reiche vest verknüpffet wurde. l) Nach …n im jahr 1636 gieng der Kayser in Italien wider Pandulfum …ürsten von Capua, welcher bey seiner ankunfft die flucht ergriff. …iese rebellion war Heribert der Ertz-Bischoff von Mayland …andern Bischöffen mit verwickelt, welche doch im anfange der …ung eine sonderbare inclination zu diesem Kayser bezeuget hat… …onradus aber jagte diese Bischöffe ins elend, bezwang auch alle …spenstige städte in Italien, und brachte sie zum gehorsam ausser …and. Er gab auch den Italiänern unterschiedliche lehen-gesetze, … einige noch in den consuetudinibus feudalibus Longob. übrig …m) Auf der rückreise ließ er seinen sohn Henricum an. 1038 …önige in Burgund crönen. n) Nicht lange nach seiner ankunfft …tschland, fiel er zu Utrecht in eine unvermuthete kranckheit, und …en 4ten jun. an. 1039, nachdem er 14 jahr und 10 monate re…hatte. o) Seine gemahlin war Gisela, eine tochter Her… Hertzogs in Schwaben, und der Gerberga, einer schwester …rgundischen Königs Rudolphi, welche anfänglich Ernestum, … von Schwaben, zum gemahl gehabt, und letztlich diesen …um geheyrathet. p) Mit dieser hat er nebst einigen töchtern …um gezeuget, der ihm in der Kayserlichen würde gefolget. …ist noch von Conrado II zu mercken, daß er die Marggraf… Schleßwig an Canutum II, König in Dänemarck, in an…der heyrath seines sohns Henrici mit dessen tochter, abge… q) so dann Ober- und Nieder-Lothringen unter Gozzelone …en lassen, welches beyde grosse staats-fehler gewesen; und …, daß die beruffene constitution de expeditione Romana, …m Römer-zug, die einige Carolo Crasso zugeschrieben, von …rkommen. r) a) *Gundling.* neu. bibl. 32 stück p. 129. *Neu* Conr. II. p. 8. b) *Chron. Reg. Franc.* ap. *Lambec.* de bibl. … l. 2 c. 5 p. 394. *Aventin.* annal. Bojor. l. 5 p. 313. *Pagi* crit. …. tom. 4 ad an. 1024 n. 7. seqq. p. 125 & recentiores ho…nes. conf. *Neu* d. diss. pag. 6. c) *Guillimannus* de orig. & …t. Conradi Salici, Friburg. an. 1610 edit. *Blondell.* geneal. …len. assert. tom. 2 p. 35. *Collectores Actor. SS.* ad d. 5 jun. … passim alii. d) *Vita Meinwerci* §. 93 p. 557. *Sigebert.* ad …. *Otto Frising.* l. 6 c. 27. e) *Wippo* vit. Conradi Sal. pag. 423 …*a Meinwerci* §. 91 p. 557. *Chron. Hildesh.* & *Herm. Contr.* …024 seq. *Sigebert.* & *Otto Fris.* d. l. f) *Wippo* pag. 430, 432 …*aber.* l. 3 c. 9. *Fulberti* epist. 15, 57-60. *Ademar.* ad an. …*rm. Contr.* ad an. 1026 seqq. *Hepidan.* d. a. *Chron. Saxon.* …027 *Otto Fris.* l. 6 c. 29 p. 132. g) *Wippo* pag. 431 - 437. …*ontr.* ad an. 1025, 1027, 1030. h) *Wippo* p. 436. i) *Ibid.* …*ax.* & *Hildesh.* *Herm. Contract.* *Lamb. Schafnab.* ad an. … *Wipp.* p. 431, 439. *Chron. Sax.* & *Hildesh.* ad an. 1031. … l. 6 c. 28 conf. *Hanckius* de reb. Siles. l) *Herm. Contr.* …32 seqq. *Wippo* p. 435 seqq. *Otto Frising.* l. 6 c. 31. *Hepi-dan.*

dan. Chron. Hildesh. Marian. Scot. ad an. 1033 seqq. *m) Wippo* p. 432 seq. 440 seqq. *Chron. Sax.* & *Hildesh. Herm. Contr. Hepidan.* ad an. 1037 seq. *Glaber.* l. 4 c. 8. *n) Wippo* p. 442. *o) Wippo* d. l. *Chron. Hildesh. Sax. Herm. Contr.* &c. ad an. 1039. *p) Herm. Contr.* ad an. 1012. *Wippo* ad an. 1032 p. 435. *q) Adam. Brem.* c. 91. *Chron. Sax.* ad an. 1026. *r) Schurtzfleisch.* diss. de Conrado ejusque diplom. de exped. Rom. Witteb. 1702.

Conradus III, welcher in einigen diplomatibus auch der II genennet wird, *a)* weil er unter den Teutschen Königen der dritte, und unter den Römischen Königen der andere gewesen, war der andere sohn Friderici von Hohenstaufen, Hertzogs in Schwaben und Agneten, einer schwester des Kaysers Henrici V. *b)* Er ward um das jahr 1090 gebohren, *c)* und muste zwar nach des vaters tode das Hertzogthum Schwaben seinem ältesten bruder Friderico überlassen: *d)* nach dem tode des Kaysers Henrici V aber an. 1125 nahm er auf anstifften ermeldten bruders den Kayserlichen titul wider Lotharium II an, gieng auch nach Italien, und ließ sich zu Mayland von dem Ertz-Bischoff daselbst crönen, ward aber von dem Pabst in bann gethan, und nach langem vergeblichen widerstreben endlich genöthiget, an. 1135 sich nebst seinem bruder Lothario zu unterwerffen. (siehe **Lotharius II Kayser.**) Als Lotharius zwey jahr hernach an. 1137 starb, ward er durch beyhülffe des Päbstlichen Nuntii Theoduini, welchem er einen creutz-zug vorzunehmen versprochen, den 22 febr. an. 1138 zu Coblentz zum Kayser erwehlet, und bald darauf den 13 mertz von ermeldtem Nuntio zu Aachen gecrönet, weil der Ertz-Bischoff zu Cölln damals das pallium noch nicht erlanget hatte. *e)* Der Hertzog von Sachsen und Bayern, Henricus Superbus, ein schwieger-sohn Lotharii II, welcher die Reichs-insignia von seinem schwieger-vater bey sich hatte und nach der Kayserlichen würde strebte, protestirte zwar sehr darwider, weil Conradus den zu Mayntz angestellten wahl-tag nicht erwartet, sondern zu Coblentz heimlich, ohne einwilligung aller Stände und vornehmlich seiner person, sich wählen lassen. Er wolte auch die Reichs-insignia nicht heraus geben, und ob gleich auf dem Reichs-tage zu Bamberg sich die Bayrische und Sächsischen Stände, auch die withwe Lotharii II Conrado unterwarffen, erschien er doch allein nicht, schickte aber dem Kayser die insignien nach Regenspurg. *f)* Conradus citirte ihn hierauf nach Augspurg, als aber Henricus mit einer armee dahin gieng, ließ er ihn als einen rebellen in einer versammlung zu Würtzburg in die acht erklären, und gab Sachsen Alberto Urso aus dem hause Ascanien, Bayern aber Leopoldo Marggrafen von Oesterreich. *g)* Hierdurch aber entstund ein schwerer krieg. Albertus muste Sachsen mit gewalt wegnehmen, und obgleich Henricus solches bald wieder eroberte, bemächtigte sich doch indessen Leopoldus des landes Bayern. Henricus fiel hierauf in Thüringen ein, und wolte den Kayser selbst angreiffen, starb aber unvermuthet an. 1139. *h)* Doch war der krieg hierdurch noch nicht geendiget; sintemal sich Welfus, Henrici bruder, seines brudern sohn Henrici Junioris oder des löwen annahm, Leopoldum von Oesterreich von der belagerung der stadt Phaley abtrieb, und mit grosser macht den krieg wider Conradum anfieng, darinnen ihm Rogerius, König von Sicilien, der zu dieser zeit in Italien nach seinem belieben hausete, mit gelde beysprang. Da es aber an. 1140 zu einem haupt-treffen bey Winsberg kam, zog Welfus den kürtzern. *i)* In dieser schlacht sollen die berühmten namen der Guelfen und Gibellinen, wie einige vorgeben, aufgekommen seyn, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. (siehe **Gibellini.**) Desgleichen erzehlen auch einige, *k)* daß Conradus in der damaligen belagerung von Weinsperg, den weibern erlaubt, daß sie abziehen, und was sie auf dem rücken tragen könten, mit nehmen möchten, da denn die weiber ihre männer auf den rücken genommen, welches Conrado so wohl gefallen, daß er ihnen allen pardon ertheilet. Es ist aber eine fabel. Endlich wurde der gantze streit so verglichen, daß Henricus Leo auf einem Reichs-tage zu Franckfurt an. 1142 das Hertzogthum Sachsen wieder bekam, seine mutter Gertrudis aber heyrathete Henricum, Marggrafen von Oesterreich, des inzwischen verstorbenen Leopoldi bruder, wordurch Bayern unter besserem schein des rechts bey demselben verblieb; wiewohl Welfus damit nicht recht zufrieden war. *m)* Da dieses in Teutschland geschahe, gieng es in Italien sehr übel zu, indem unterschiedene städte und Rom selbst sich von der herrschafft der Päbste frey zu machen suchten, worzu sie der bekannte Arnoldus von Brixen mit anstifftete, so, daß kaum der H. Bernhardus und Pabst Eugenius III sie im jahr 1146 wieder zum gehorsam bringen konten. (siehe **Eugenius III.**) Dennoch wolten die Päbste auch nicht haben, daß der Kayser in Italien kommen solte, sondern ihn um so vielmehr davon abzuhalten, beredte man Conradum nebst dem Könige in Franckreich Ludovico VII, einen zug in das gelobte land zu thun, welchen zu befördern der H. Bernhardus sich äusserst angelegen seyn ließ. Conradus hielt deßwegen an. 1147 einen Reichs-tag zu Franckfurt, auf welchem er Henrico Leoni Bayern wieder zu geben versprach, und dagegen von den Ständen erhielte, daß sein sohn Heinrich zu seinem nachfolger bestimmet, und zu Aachen gecrönet worden. Hierauf traten Conradus und Ludovicus an. 1147 mit einer armee von 200000 mann den zug an, wurden aber gleich anfangs von den Griechen so verrätherisch tractiret, daß sie zu lande nicht dahin kommen konten, sondern an. 1148 zu wasser dahin giengen. Sie belagerten zwar noch in selbigem jahre die stadt Damascus, musten aber unverrichteter sachen wieder abziehen, kam also Conradus nach erlittener grossen einbusse ohne einigen vortheil wieder zurücke nach Teutschland. (siehe **Creutzfahrten.**) Er wolte hierauf einen zug nach Italien thun die Kayserliche crone zu empfahen, und Rogerium den König von Sicilien zu paaren zu treiben, starb aber plötzlich zu Bamberg den 15 febr. an. 1152 im 14 jahre seiner regierung. *n)* Seine gemahlin war Gertraude, Beringers Grafen von Sultzbach tochter, *o)* mit welcher er gezeugt eine tochter, namens Judith, die an Ludovicum den eisernen Landgrafen von Thüringen, verheyrathet worden; *p)* und zwey söhne, Henricum, welcher an. 1147, da Conradus nach dem gelobten lande ziehen wolte, zum Mit-Regenten erwählet wurde, aber an. 1150 noch vor dem vater ohne kinder starb, *q)* und Fridericum, Hertzog von Rotenburg, welcher zur zeit, da der vater starb, nur ein kind war; daher auch Conradus auf dem tod-bette nicht ihn, sondern seines bruders sohn, Fridericum den rothbart zum nachfolger vorschlug. *r)* *a)* Diplom. ap. *Hedan.* de reb. Ultraject. p. 163 & *Schaten* annal. Paderb. P. 1 p. 770. *b) Otto Frising.* de gest. Frid. I l. 1 c. 10 p. 413. *c) Ibid.* collat. c. chron. l. 7 ad an. 1105 p. 144. *d) Otto Fris.* de gest. Frid. d. l. *e) Id.* chron. l. 7 ad an. 1138 *Godofr. Viterb.* ad an. 1139. *Dodechin. Albert. Stad.* ad an. 1138. *Robert. de Monte* ad an. 1137. conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. 4 ad an. 1139 n. 1, 2 p. 520. *f) Otto Fris.* chron. l. 7 c. 22, 23. *Godofr. Viterb.* P. 17 p. 511. *Dodechin.* ad an. 1138. *Helmold.* chron. Slavor. l. 1 c. 54 p. 131. *g)* dd. ll. *h) Helmold.* d. l. *Otto Fris.* l. 7 c. 25. *Chron. VVeingart.* de Guelfis Princip. c. 13 p. 789. *Albericus* ad an. 1138 seq. p. 283. *i) Otto Fris.* d. c. 25 p. 153. *Godofr. Viterb.* p. 512. *Dodechin* ad an. 1140 p. 473 *Chron. VVeingart.* d. l. *k) Trithem.* in chron. Hirsaug. ad an. 1140 p. 409. *Naucler.* vol. 2 generat. 38 ad an. 1140 p. 827. *l) Eckard.* diss. de usu stud. etymol. c. 5. *Leibnit.* in not. ad chron. Weingart. p. 789 *Treskovv* dissert. de Conrad. III §. 7 lit. k p. 28. *Pfeffinger* in not. ad Vitriar. J. P. l. 1 tit. 5 p. 570. *m) Otto Fris.* l. 7 c. 26. *Dodechin.* ad an. 1142. *Helmold.* l. 1 c. 56. *n) Otto Fris.* chron. l. 7 c. ult. & de reb. Frid. I. l. 1 c. 63. *Dodechin. Robert. de Fonte. Albert. Stad. Otto de S. Blasio* ad an. 1152. *o)* diplom. ap. *Hedan* de reb. Ultraj. p. 163 & 166 *VVilhel. Tyr.* hist. bell. sacr. l. 16 c. 23 sub fin. *p) Autor* hist. Landgr. Thüring. c. 19 p. 917. *q) Otto Fris.* de gest. Frider. l. 1 c. 43 p. 431 & c. 63 p. 445. *r) Id.* d. c. 63.

Conradus IV, ein sohn des Kaysers Friderici II und der Jolante, einer erb-tochter des Königs Johannis von Brienne von Jerusalem, *a)* wurde an statt seines ältern bruders Henrici VII, der wegen seiner rebellion wider seinen vater gefangen gesetzt worden, an. 1236 von gedachtem seinem vater zum Römischen König zu Wien ernennet, und hierauf von den Ständen zu Regenspurg und Bayern davor angenommen, und gecrönet. *b)* Als er an. 1246 dem von dem Pabst Innocentio IV aufgebrachten Gegen-Kayser Henrico Rasponi entgegen gieng, ward er geschlagen; *c)* und ein gleiches begegnete ihm mit dem andern Gegen-Kayser, Wilhelmo von Holland, an. 1250. *d)* Nach seines vaters tod war er in Teutschland, weil aber sein natürlicher bruder Manfredus nebst dem Pabst indessen in Neapel und Sicilien unruhe anstiffteten, gieng er dahin, und brachte alles bald in seine gewalt. *e)* Indem aber inzwischen der Pabst Wilhelmum von Holland in Teutschland empor zu bringen sich bemühete, kehrte er wieder dahin zurück, und nachdem er seinen Printzen dem Hertzog von Bayern hinterlassen, gieng er wieder nach Italien, weil der Pabst ihn in bann gethan, und ihm Neapel und Sicilien wegzunehmen auf dem wege war, ihn auch beschuldigt hatte, daß er seinen bruder Henricum in dem gefängniß umgebracht. Da er aber an dem war, sich nachdrücklich zu rächen, starb er den 22 may 1254, und zwar an gifft, so er von Manfredo empfangen. *f)* Seine gemahlin war Elisabeth, eine tochter Ottonis, Pfaltz-Grafen am Rhein und Hertzogs in Bayern, welche ihm den bekannten Conradinum gebohren. *g)* *a) Chron. August.* ap. Freher. ad an. 1225 p. 368. *b) Fragm. hist.* ap. Urstis. ad an. 1237 p. 91. *Godefr. Colon.* ad d. a. p. 301. seq. *Annal. Colmar.* ap. Urstis. ad d. a. p. 6. *Magn. Chron. Belg.* p. 235. *Leibnit.* prodr. cod. J. G. dipl. §. 11. p. 9 seq. *c) Alb. Stad.* ad an. 1246. *Fragm. hist. Urstis.* p. 92. *Matth. Paris.* ad an. 1246 p. 616. *Chron. M. Belg.* p. 237, 242. *d) Matth. Paris.* ad a. 1248 p. 651. *e) Mon. Pad.* chron. l. 1 ad an. 1251 pag. 593. *Chron. August.* ad. d. a. *Matth. Paris.* ad an. 1252 p. 720. *f) Matth. Paris.* ad a. 1245 p. 765. & ad an. 1254 p. 767 seqq. *Chron. August.* ad a. 1254 p. 177. *Mon. Pad.* chron. lib. 2 ad d. a. p. 596. *g) Chron. Aug.* ad an. 1246 & ad an. 1259. *Fragm.* hist. Urstis. p. 92. *Matth. Paris.* ad an. 1248.

Conradus, der friedfertige zugenamt, war König von Burgundia Transjurana und Arles. Als sein vater Rudolphus II an. 937 mit tode abgieng, war er nur 14 jar alt, welches dem Kayser Ottoni I gelegenheit gab, ihn zu sich an seinen hof zu beruffen, unter dem vorwande, daß er sein vormund werden wolte; allein, da er ihn daselbst hatte, war er im pallast wie gefangen. Doch diese gefangenschafft gereichte zu Conradi grossem ruhme und vortheil; denn ausser dem, daß er bey einem so berühmten Potentaten die kunst wohl zu regieren gar bequem lernen konte, so blieb auch immittelst sein land unbeschädiget, indem sich niemand an dasselbige machen durffte, aus furcht, in des Kaysers ungnade zu fallen. An. 951, als Otto in Italien gegangen, trat Conradus die regierung selbst an, doch so, daß er sein land als ein lehn von dem Kayser Ottone besaß, welcher in Italien seine schwester Adelheid von des Berangers nachstellen befreyete, und sie hernach heyrathete. Der anfang seiner regierung wurde von den Ungern beunruhiget, welche in seine landschafften ausstreifften; desgleichen durch die Saracenen von Frassineto welche die gantze Provence und das Nieder-Dauphine plünderten. Er war aber so glücklich, daß er beyde feinde überwältigte; worauf er seine übrige regierung im frieden zubrachte. Man hielt ihn für einē der tugendhafftigsten Fürsten zu seiner zeit, und nachdem er eine lange und glückselige regierung geführet, gesegnete er an. 994 den 19 oct. wie man glaubt, dieses zeitliche. Um das jahr 955 hatte er sich mit Mathilden, des Königs Ludovici IV Ultramarini in Franckreich tochter vermählet, welche ihm die stadt u. Grafschafft Lyon zugebracht. Er hat mit ihr gezeuget

Conradum, welcher jung gestorben; Rudolphum III, zugenannt den faulen, der ihm succediret; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres, und nachmals Roberti Königs in Franckreich, der sie aber unter dem vorwande, daß er ein kind aus ihrer ersten ehe aus der tauffe gehoben, wieder von sich gestossen; und Gerbergam, eine gemahlin Hermanni Hertzogs von Schwaben und der Gisela, die an den Kayser Conradum II Salicum vermählet worden. Andere legen dem Conrado Pacifico noch zwey töchter bey, Giselam und Mathilden, und halten dafür, daß er zu seiner ersten gemahlin gehabt Adelheiden oder Adelaniam, welche schon damals Burchardi Ertz-Bischoffs zu Vienne mutter gewesen. *Hermann. Contract. Otto Frising. Conrad Ursperg.* in chr. *Luitprand.* hist. lib. 5 & 6. *du Chesne* hist de Bourg. l. 2. *Rudolph. Glaber.* histor. l. 1. *Ruf* hist. des Comt. de Prov. *Chorier* hist. de Dauph. &c.

Conradus, Marggraf von Montferrat, und Herr zu Tyrus, wurde zur zeit der creutz-züge im orient wegen der sonderbaren tapfferkeit und klugheit, die er im kriege an. 1191 wider die Saracenen bewieß, sehr hoch gehalten. Er vermählte sich mit Isabella, Balduini IV Königs von Jerusalem, tochter, welche sich ihm zu gefallen von ihrem gemahl Anfredo von Thoron scheidete, und nach Sibyllä ihrer ältesten schwester tode, welche an Guidonem von Lusignan verheyrathet gewesen, den titul einer Königin von Jerusalem annahm, und ihren schwager, gedachten Guidonem, von dieser würde zu verstossen suchte. Die sache ward zwischen Guidone und Conrado lange bestritten, endlich aber so beygelegt, daß Guido so lang er lebte, König bleiben, Conradus auch demselbigen wegen Tyrus huldigen, und nach seinem tode in dem Königreiche succediren solte. Aber Guido überlebte Conradum, als welcher an. 1192 von den Bedouins, so eine sehr schlimme race Araber und grossen theils meuchelmörder waren, umgebracht wurde. Etliche beschuldigen den König in Engelland Richard, daß er an seinem tode mit theil gehabt habe, weil Conradus seine schwester nicht heyrathen wollen; andere aber schreiben die meiste ursache Anfredo von Thoron zu, welcher fast von sinnen gekommen, daß Isabella ihm Conradum vorgezogen. Inzwischen vermählte sich Isabella nach Conradi tode an Henricum, Grafen von Champagne, der durch sie König von Jerusalem wurde. Ubrigens hat Conradus von dieser gemahlin eine tochter gezeuget, die auch Isabella hieß, und einige zeit hernach den titul des Königreichs von Jerusalem auf ihren gemahl, den Grafen von Brienne, Johannem, brachte, welcher sonst König von Acre hieß, und auch Administrator des Kayserthums von Constantinopel war. *Sanut.* l. 3. *VVilhelm. Tyrius. Baron. Daniel.* hist. de France tom. 1 col. 1309 seq.

Conradus, ein sohn des Kaysers Henrici IV und der Berthä, Marggraf Ottonis in Italien tochter, war gebohren an. 1074, und wurde von seinem vater zum Statthalter in Italien bestellt. Er lehnte sich aber auf anstifften des Pabsts Urbani II wider denselben auf, nachdem er Jolantam, Rogerii des Grafen von Sicilien tochter, geheyrathet, und ließ sich von Anselmo, dem Bischoffe zu Mayland, zum Könige von Italien crönen. Derowegen ihn sein vater auf dem zu Cölln an. 1099 angestellten Reichstage enterbet. Er starb aber bald hernach an. 1101 noch vor dem vater im 9ten jahre seines abfalls. Im übrigen war er ein Printz von grosser tapfferkeit und klugheit. *Sigebertus, Hermann. Contractus. Abbas Ursperg. Marianus Scotus, &c.*

Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Mayntz.

Conradus I, war ein Graf von Wittelsbach, ein bruder Pfaltzgraf Ottens, welcher den Kayser Philippum umgebracht, und ein naher anverwandter des Kaysers Friderici I, von welchem er zum Ertz-Bischoff zu Mayntz gemacht wurde, wider Rudolphum Hertzog von Zähringen, welchen das volck zu Mayntz erwählet hatte, und der bald auf der reise nach Rom gestorben, wie auch wider Christianum von Buche, welchen der Landgraf von Hessen und die stadt zum Ertz-Bischoff eingedrungen, den aber der Kayser Fridericus, als er von Mayland zurücke kam, verjagte. Allein Conradus besaß auch kaum 2 jahr diese ehre, da er von dem Kayser gleichfalls vertrieben wurde, weil er den Cardinal Octavium, der sich Victor nennete, nicht für einen Pabst erkennen wolte. Derohalben retirirte er sich nach Rom zu dem Pabst Alexandro, dessentwegen er in diese verfolgung gerathen, und wurde, nach Bruschii bericht, von ihm zum Bischoff von Sabina, wie Bucelinus und andere aber wollen, zum Ertz-Bischoff von Saltzburg und Cardinal gemacht. Hierauf stund Christianus von Buche der kirche zu Mayntz 13 jahr vor. Als er hierauf gestorben, kam Conradus aus Italien, ward wieder aufgenommen, und regierte dieses Ertz-Bißthum 17 jahr. Mittlerweile that er nebst andern Teutschen Fürsten und Bischöffen einen zug in das gelobte land, und krönte auf dieser reise, auf befehl des Kaysers Henrici VI, Leonem den König von Armenien. Endlich wurde er von dem Kayser wider die Hungarn geschickt, die brüder des Königs wieder zu versöhnen; als er aber auf der rückreise war, starb er, nach Bruschii meynung, den 28 oct. an. 1205. Wiewohl andere behaupten, daß er bereits an. 1200 oder 1202 dieses zeitliche gesegnet, indem der Pabst Innocentius in den an. 1202 geschriebenen briefen seiner als eines todten gedencket. *Conrad. Ursperg.* in chron. *Bruschius* de Episcopis Germ. *Serarius* Moguntiac. l. 5 p. 821 & 826 seq. *Ughel.* Italia. *Baronius. Canisius, &c.*

Conradus II, ein gebohrner Graf von Weinsberg, hat von an. 1388 biß 1395 regieret. Er hat einmals 60 räuberische bürger in einen kalck-ofen werffen, und 30 Waldenser auf einmal zu Bingen verbrennen lassen. *Leben* der Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Mayntz.

Conradus III, ein Rhein-Grafe von geburt, wurde an. 1419 erwählet. Er hat das städtlein Steinheim nebst 14 dörffern von den Freyherren von Epstein zu dem Ertzstifft gekaufft; mit Ludewigen Landgrafen in Hessen aber einen unglücklichen krieg geführet. Da K. Sigismundus mit den Hußiten krieg geführet, ist er Kayserlicher Statthalter im Reiche gewesen, und an. 1434 verstorben. *Bucel.* Germ. S. P. 1. *Brusch.* de Episc. Mog.

Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Trier.

S. **Conradus** oder **Cuno**, war Dom-Probst zu Cölln, und wurde an. 1067 von dem Cöllnischen Ertz-Bischoffe, Hannone II, und dem Speyerischen Bischoffe, Einhardo, dem Ertzstiffte Trier zum Ertz-Bischoff aufgedrungen. Er war aber kaum zu Trier angelanget, so erregte sich, auf anstifften des Majoris domus, Theodorici, ein allgemeiner aufstand. Der Bischoff von Speyer retirirte sich in die kirche, ward aber von dem altare weggerissen, mit schlägen hart tractiret, und auf einem alten pferdte nach hause geschickt. Conradum hielten die aufrührer 14 tage gefangen, stürtzten ihn darauf von einem hohen felsen 3 mal herunter, und weil ihm dadurch kein leyd wiederfuhr, als daß er sich zuletzt einen arm ausfiel, so hieben ihm ihrer drey den kopff mitten von einander. Als einst der obgedachte Theodoricus die wunder, so sich bey seinem grabe in dem kloster Doleg ereigneten, selbst mit ansehen wolte, ward er durch eine verborgene krafft zurück gehalten, daß er das grab nicht finden konte. Hierdurch gieng er in sich und that eine wallfahrt nach Jerusalem, büssete aber unterweges in einem wasser das leben ein. *Brovv.* annal. Trev. *Bucel.* G. S. P. 1.

Conradus oder **Cuno**, ein gebohrner Graf Daun zu Falckenstein, ward an. 1346 Coadjutor zu Mayntz und an. 1354 Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier. Er schloß zu anfang seiner regierung gewisse pacta conventa mit der stadt Trier; wie sich aber diese nicht darnach richten wolte, trieb er sie mit gewalt zu paaren. Die städte Boppart und Ober-Wesel brachte er wieder zu dem Ertz-stiffte, bauete auch das schloß Engers neben dem Rhein und hieß es **Cunon Engers**. An. 1368 ward er Coadjutor zu Cölln, und als gleich darauf Churfürst Engelbertus das zeitliche segnete, administrirte er dieses Ertz-stifft 2 jahr, innerhalb welcher zeit er die gemachten schulden abzahlte, und viel verwirrte dinge in ordnung brachte. Als an. 1371 Ertz-Bischoff Gerlach mit tode abgieng, wurde er an dessen stelle erwählet, er schlug es aber ab und starb, an. 1388. Er hatte eine sonderliche lust an der alchymisterey, weßwegen seine freunde von seinem nachfolger vieles prætendirten, weil sie fest glaubten, er würde ansehnliche schätze nachgelassen haben. *Serarii* rer. Mog. l. 5 p. 860, 836. *Topogr. Archiep. Mog. & Trevir.* p. 59.

Hertzoge in Böhmen / Francken / 2c.

Conradus I, ein bruder des Königs in Böhmen Wratislai II, der ihn mit ausschliessung seines rebellischen sohns Brzetislai zum successore ernannte. Er genoß aber diese ehre nur 7 monathe, indem er so gleich in eben demselben jahr 1093 mit tode abgieng, worauf ihm ermeldter Brzetislaus II folgte. *Hagec.* pag. 253. *Stransky* c. 8 p. 356. *Balbin.* epit. l. 3 c. 8 p. 210. miscell. dec. 1. l. 7 s. 1 c. 23 p. 82.

Conradus II, ein sohn Henrici von Znoym, und enckel des Böhmischen Königs Uladislai II, empörte sich wider seinen vetter den Hertzog Fridericum, ward aber 2 mal von demselben aus dem felde geschlagen, und nachdem er sich zuletzt mit ihm versöhnet, succedirte er nach dessen tode an. 1196 mit aller Stände zufriedenheit, als bey welchen er sich durch seine kurtz vorher im gelobten land erwiesene tapfferkeit in gutes ansehen gesetzet. Er genoß aber der ehre nicht lange. Denn als er den Kayser Henricum VI nach Italien begleitete, starb er an der pest, in der belagerung von Neapel, noch in eben diesem jahre 1190. Sein nachfolger war Wenceslaus I. *Hagec.* p. 373. *Stransky* c. 8 p. 367. *Balbin.* epit. l. 3 c. 12. miscell. dec. 1 l. 7 sect. 1 c. 27.

Conradus I, ein Hertzog, oder wie er insgemein genennet wird, Graf in Francken, Wetterau, 2c. bekam an. 892 nach Poppone das Hertzogthum Thüringen, welches er aber bald wieder aufgegeben. Als an. 902 zwischen den Grafen Albrecht von Bamberg und dem Bischoffe Rudolph zu Würtzburg, des Conradi bruder, ein hefftiger krieg entstand, darinnen der Graf Albrecht die oberhand behielt, und darauf so mächtig und hochmüthig wurde, daß er allen benachbarten grossen schaden zufügte, nahm sich endlich dieser Conrad der Sachsen an, und wolte den Graf Albrecht zu paaren treiben. Dieser aber überfiel den Hertzog Conrad mit list, brachte denselbigen den 27 febr. an. 905 bey Fritzlar um, und verheerte sein land. Einige melden, es sey die ursache des kriegs unter andern gewesen, daß des Graf Albrechts bruder vorhero von dem Hertzoge Conrado umgebracht worden. Er soll 2 söhne hinterlassen haben, Eberhardum und Conradum, unter welchen dieser, nach dem Ludovico Infante die Kayserliche dignität erhalten, welchem einige noch den dritten hinzu setzen, Graf Wernern, einen vater Conradi des klugen. *Marianus Scotus* ad an. 901. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 903. Chron. Laurishamense. *Regino* ad an. 892. *Lehmanni* Speyer. chron. l. 3 c. 50. *Spangenbergs* Sächs. chron. *Meibom.* in not. ad Witikind. t. 1 script. rer. Germ. p. 674. *Sagittar.* in antiq. Thuring. l. 3 c. 13.

Conradus, Hertzog von Lothringen und Francken, war ein

sohn Werneri, Grafen in Francken, und wie es einigen wahrscheinlich vorkommt, ein bruder Hermanni I, Hertzogs in Schwaben. Das Hertzogthum Lothringen erhielt er nach des Hertzogs Ottonis absterben an. 941, und weil er dem Kayser Ottoni I, so wol in Teutschland wider seinen anverwandten Eberhardum und den Hertzog von Lothringen Giselbertum, als auch in Italien wider Berengarium treue dienste geleistet, gab er ihm seine tochter Luidgarden, an. 947 zur gemahlin. Allein hernach spann Conradus nicht allein gefährliche anschläge wider den Kayser an, sondern bewog auch desselben sohn Ludolphum, daß er an. 952 mit ihm wider seinen leiblichen vater sich auflehnete; welches der Kayser so übel empfunden, daß, als er im folgenden jahre seinen sohn wieder zu gnaden angenommen, er Conradum und sein Hertzogthum Lothringen gestrafft, und selbiges seinem bruder Brunoni, Ertz-Bischoff zu Cölln, gegeben, welchen Conradus deswegen bekrieget; weil er aber unglücklich war, renuncirte er dem Hertzogthum, des Kaysers gnade dadurch zu erlangen. Nachmals begab er sich zu den Ungern, und als dieselben an. 955 auf sein anstifften in Teutschland eingefallen, und biß vor die stadt Augspurg gekommen waren, gieng er von ihnen wieder zu dem Kayser über, bat um gnade, und daß er zur straffe seiner untreue in diesem kriege umkommen möchte, welches auch geschehen; indem er, als er ein wenig frische lufft zu schöpffen den helm abgelegt, von einem pfeile dergestalt verwundet worden, daß er daran gestorben an. 955. *Sigebert. Gemblacens.* ad an. 952 seq. *Regino* ad an. 947, 953 seq. *Albert. Stadens.* ad an. 950. *Lamb. Schaffnab.* ad an. 955. *Otto Frising.* l. 6. chron. c. 20. *Krantz.* in Sax. l. 4 c. 5 & 6. *Flodoard. Sigon. Baron. &c.*

Conradus / Hertzog zu Zähringen, war ein sohn Bertholdi II, und folgte seinem bruder Bertholdo III, welcher an. 1122, da er dem Grafen Hugoni von Dachsburg zu hülffe zog, bey Molsheim erschlagen wurde. Der Kayser machte ihn zum Regierer von Burgundien, weswegen er auch von etlichen ein König von Arelat genennet wird, und hatte er deswegen mit dem Grafen Rainaldo, der sich dessen anmassen wolte, viel zu thun. Er widersetzte sich auch nachmahls dem Kayser Conrado III, der ihn aber zum gehorsam brachte, indem er ihm Zähringen und Teck hinweg nahm. Er starb an. 1152, und hinterließ von seiner gemahlin Clementia, einer Gräfin von Lützelburg und Namur, unterschiedene kinder, unter welchen merckwürdig sind Rudolphus, Bischoff von Lüttich, oder wie andere sagen, Lausanne, der auch zum Ertz-Bischoff von Mayntz erwehlet wurde, aber dem Pfaltz-Grafen Conrado weichen muste; Bertholdus IV, welcher die Zähringische und Albertus, der die Teckische linie fortgepflantzet hat. *Otto Frising.* l. 7 chron. c. ult. *Crusius* ann. Suev. *Spener.* syll.

Conradus / welcher den titul als Fürst von Antiochia führete, war ein sohn Friderici, des Kaysers Friderici II natürlichen sohns. Als er vernommen, daß sein vetter Conradinus an. 1266 zu felde gegangen, um Carolum von Anjou aus den Königreichen Neapolis und Sicilien zu treiben; bewog ihn das verlangen, welches er hatte, die Printzen aus dem hause Schwaben auf dem throne dieses Reichs zu sehen, daß er aus Syrien mit einer grossen armee in Sicilien kam, und daselbst die meisten städte auf Conradini seite brachte. Messina, Palermo und Syracusa waren noch die eintzige örter, welche es mit Carolo hielten. Als nun Carolus Conradinum geschlagen, schickte er eine mächtige armee wider Conradum, trieb ihn mit gewalt in das castell S. Orbe, ließ ihne so dann der augen berauben, und nachgehends stranguliren. Wiewol hingegen verschiedene autores vorgeben, daß ihm auf des Pabsts Clementis vorbitte das leben geschenckt, und eine landschafft in Sicilien eingeräumet worden. Weil er aber wider Carolum von neuem etwas angesponnen, sey er nachgehends von dem Pabste Martino IV öffters citiret, und endlich zur regierung untüchtig erklärt, auch in den bann gethan worden. *Spondan.* 1218. *Fazel. Bouche, &c.*

Cardinäle und Bischöffe:

Conradus I, ein gebohrner Graf von Abensperg, ward Ertz-Bischoff zu Saltzburg an. 1106, und zwar an statt Bertholdi, der von dem Kayser wieder den Pabst vorher war eingesetzt, nun aber von beyden abgesetzt worden. Da aber Conradus nachgehends wiederum dem Pabst wieder den Kayser anhieng, zog dieser Bertholdum nochmals hervor, und Conrad muste 9 jahr im exilio zubringen, biß er endlich, nachdem sich der Kayser und der Pabst mit einander ausgesöhnet, an. 1123 restituiret wurde. Er hat sonst in dem Ertz-Bißthum viele merckwürdige sachen vorgenommen. Denn er war der erste, der sich eine von dem kloster S. Petri abgesonderte residentz erbauet, und ein eigen dom-capitul aufgerichtet, da sonst das closter alle wahlgerechtigkeit hatte. Er machte deßwegen einen vergleich mit dem closter, dessen Abt er noch ein votum überließ, und den Mönchen die præcedentz vor den Canonicis verstattete. Er hat auch am ersten die vier erb-ämter seines hofes aufgerichtet, auch sehr viele klöster gestifftet. Er starb an. 1147. *Mezger.* hist. Salisb. l. 4 c. 1 seq. & l. 6 p. 1048 seq. *Hund.* metrop. Salisb. t. 1 p. 69. *Dückers* Saltzb. chron. p. 106 seq. Staat von Saltzb. c. 2 per 2 §. 6 p. 84.

Conradus / ein Cardinal und Abt des Cistercienser-ordens, war ein Teutscher, ein sohn Eginonis, Grafen von Aurach, oder wie andere wollen, von Fürstenberg, und der Agnes von Zähringen. Er wurde in der Abtey Villers in Brabant, ein Cistercienser-Mönch, und brachte sich durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in solches ansehen, daß er zum Abt erhoben wurde. Man sagt, ehe er ins kloster gegangen, sey er Decanus bey S. Lambert zu Lüttich gewesen, und in verschiedenen geschäfften gebraucht worden. An. 1214 wurde er zum Abt von Clairvaux, an. 1217 zum Abt von Citeaux, und 1219 von Honorio III zum Cardinal und Bischoff von Ostia erwählet. Zwey jahr hernach schickte ihn dieser Pabst als Legaten nach Franckreich, daselbst er wider die Albigenser sich gebrauchen ließ, und an. 1223 dem leich-begängniß des Königs Philippi Augusti mit beywohnete. Hernach wurde er auch Legate in Teutschland, woselbst er diejenigen genau untersuchte, welche Engelbertum, Ertz-Bischoff zu Cölln, umgebracht hatten, und publicirte gewisse ordinationes zu reformation der geistlichkeit, welche noch in der collectione conciliorum und den annalibus Bzovii enthalten sind. An. 1227 war er zu Rom, da der Pabst Honorius III starb, und widerstrebte denjenigen, so ihn zum Pabst machen wolten. Als aber Gregorius IX auf den Römischen stuhl erhoben worden, schickte dieser ihn als Legaten nach Orient, woselbst er bald hernach starb, den letzten sept. oder 1 oct. selbigen 1227 jahres. Einige legen ihm einen tractat von den irrthümern der Albigenser bey. *Henriquez* l. 1 fasc. *Manriquez* in menol. *Jongelin.* in purp. S. Bern. *Cesarius. Guil. de Puy-Laurens. Rigord. Wion. de Fisch. Aubery. Sammarth. &c.*

Conradus / Bischoff zu Utrecht, war ein Præceptor des Kaysers Henrici IV gewesen, und durch dessen hülffe an. 1075 nach dem Wilhelmo de Ponte zum Bischoffthum gelanget. Er fundirte die stiffts-kirche zur lieben frauen, und wurde von einem Frießländer namens Masson, als er messe zu lesen gehen wolte, an. 1099 umgebracht, weil er einen anderen werckmeister, diese kirche zu vollenden, angenommen. Man hat von ihm in Goldasti apologiis orationem pro Imperatore contra Papam, dictam in conventu Gerstungensi an. 1085. Es wird ihm auch ein tractat beygeleget, welcher den titul führet: de unitate ecclesiæ conservanda, & schismate, quod fuit inter Henricum IV Imp. & Gregorium VIII Pont. Max. welchen aber andere Waltramo, Bischoff von Naumburg, und noch andere Venerico Vercellensi zuschreiben. Es hat denselbigen Ulrich von Hutten, ein Fränckischer von adel, an. 1520 in der bibliothec zu Fulda gefunden, und in demselbigen jahre mit einer dedication an den Ertz-Hertzog Ferdinandum von Oesterreich drucken lassen. Worauf nachgehends denselben Marquard Freherus seiner collectioni scriptorum rerum Germanicarum, und Goldastus seinen apologien mit einverleibet. *Huttenus* in præf. *Gazet.* hist. eccl. des Pays-bas. *Andreas* bibl. Belg. *Goldastus* in diss. de auctoribus apolog. &c. *Sagittarius* introd. ad hist. eccl. p. 627.

S. **Conradus** / Hertzog Heinrichs I, aus dem geschlechte der Welphen sohn, ward an. 934 Bischoff zu Costnitz. Er hat von seinen ansehnlichen gütern daselbst die 3 kirchen S. Laurentii, S. Johannis so wol des täuffers als des Evangelisten, und S. Pauli gebauet. Er starb an. 974 den 26 dec. Hertzog Heinrich der Löwe soll in ansehung dieses seines stamm-verwandten, der kirche zu Costnitz vieles geschencket haben. *Feller* geneal. hist. des Braunschw. Lüneb. hauses p. 17 seq.

Gelehrte dieses namens:

Conradus / ein Benedictiner-Mönch, hat vermuthlich im anfang des 10 seculi gelebet, indem er seine historiam Francorum biß auf das jahr 929, welches das dritte jahr Heinrici Aucupis, geführet. Das fragmentum dieser historie ist in den collectionibus scriptorum rerum Francicarum zu finden. Man muß diesen Conradum nicht confundiren mit einem andern Conrado, so auch ein Benedictiner-Mönch in dem closter Brauweiler gewesen, und unter dem Kayser Henrico IV um das jahr 1070 gelebet hat. Denn dieser hat das leben des heiligen Wolffhelmi, eines Abts in dem jetztgedachten closter Brauweiler, beschrieben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 39 & 46. *Miræus* in auctario. *Surius* ad d. 21 apr. &c.

Conradus von Asti / ein Piemonteser von geburt, und General des Dominicaner-ordens, zu welcher ehren-stelle er, nachdem er verschiedene ämter in seinem orden verwaltet hatte, an des von Pio II abgesetzten P. Auribelli statt erhoben worden. Er regierte seinen orden mit vielem eyfer und grosser demuth, und stellte durch seine sorgfalt in vielen conventen die gute ordnung her, legte aber solches sein amt freywillig nieder, als er sahe, daß ihm Paulus II, der Pio II gefolgt war, nicht allzu günstig war, und gieng, da man zu Novara den P. Auribelli zum andern mal erwählt hatte, in seinen convent nach Asti, wo er an. 1470 gestorben. Er hat comment. in jus canon. summ. cas. conscient. und unterschiedenes anders geschrieben, so noch nicht gedruckt ist. *Leand. Alberti* de viris ill. ord. Præd. *Seraphin. Razzi* Vitæ Sanctorum Ord. Præd. Bibl. Prov. Lomb. ord. præd. p. 75. *

Conradus aus Bayern, vor dessen eltern Henricus III, Hertzog von Bayern, wie auch von Spoleto, und eine Sächsische Printzeßin, Wulfida, ausgegeben werden, soll an dem hofe seines vetters, Friderici I Ertz-Bischoffs von Cölln, da man ihn auferzogen, die eitelkeiten der welt gar zeitlich erkannt, und in seinem 18 jahr von dem heil. Bernhardo die aufnehmung in das kloster zu Clairvaux, von Innocentio II aber um das jahr 1142 die Cardinals-würde erlangt haben. An. 1147 soll er mit seinem anverwandten, dem Kayser Conrado III, in das gelobte land gezogen, auch darinnen 2 jahr geblieben, und auf dem rückwege nach Rom, zu Bari in Apulien, an. 1149 gestorben seyn. Man legt ihm folgende schrifften bey: meditationes in vitam Christi; de amore beatæ solitudinis; de contemptu mundi; hymnos & sermones aliquot. Wenig autores gedencken seiner, und etliche vermengen ihn theils mit Conrado, Ertz-Bischoff von Mayntz, theils mit Conrado, Abt von Villars. *Eggs* in purpura docta l. 1. p. 77. ex *Abb. Ursp. Radero* in Bavaria sancta. *Jongellino* in purp. D. Bernh. *Ughelli. Oldoin.*

Conradus von Halberstadt, ein Dominicaner-Mönch, welcher im 14 seculo unter dem Kayser Carolo IV scheinet gelebet zu haben.

Er

Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen, als: de regno Romanorum; summam studentium; lecturam in Jobum, sermones, &c. sonderlich aber ist er merckwürdig, weil er zu erst nach Hugone Cardinali angefangen concordantien über die heil. schrifft zu verfertigen. *Sixtus Senensis* bibl. sanctæ l. 4. *Trithem. Possevin. Albertt* de vir. illustr. ord. prædic. l. 4. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 11. *Pantaleon* prosop. t. 2. p. 367.

Conradus von Lichtenau, sonst Urspergensis genannt, ein berühmter Historicus, war aus einem vornehmen adelichen geschlechte in Schwaben der Lichtenauer entsprossen. Er wurde Probst in dem closter Ursperg, nicht aber Abt, wie ihn einige zu nennen pflegen, angesehen das gedachte closter erst nach seinem tode an. 1249 zu einer Abtey erhoben worden. Daß er sich aber selbst in seinem chronico ad an. 1215 einen Abt genennet, ist daher geschehen, weil er bereits anderswo Abt gewesen. Aus seinem chronico erhellet so viel, daß er einen hofmann abgegeben, und an. 1202 den geistlichen stand erwählet. An. 1207 hat er sich insonderheit in den Prämonstratenser-orden begeben, worauf er an. 1215 Probst worden, und nachdem er 24 jahr dem closter wohl vorgestanden, auch selbiges nicht allein wieder aufbauen lassen, als ein theil durchs feuer verzehret worden, sondern noch darzu es mit einer stattlichen bibliothec ausgezieret, ist er an. 1240 gestorben. Den grösten ruhm aber hat er sich erworben durch das chronicon universale, welches unter seinem namen heraus ist, und von Belo dem ersten Assyrischen Könige an biß auf das jahr 1229 sich erstreckt. Wiewohl es ausgemacht, daß Conradus nicht dieses gantze werck verfertiget, sondern nur continuiret hat; weil z. e. der erste autor bey dem jahre 1099 gedencket, daß er sich bey der ersten creutz-fahrt in Orient befunden, und dergleichen. Wiewohl auch Conradus nicht der letzte continuator dieses chronici gewesen; sondern ein unbekandter autor hat noch etwas darzu geschrieben, welches hernach mit in des Conradi text eingerücket worden, und Caspar Hedio hat es biß auf die zeiten Caroli V fortgeführet. Die erste edition hat auf befehl des Kaysers Maximiliani I, Conradus Peutinger an. 1515 ans tage-licht gestellet. Worauf es an. 1537 durch Casparem Hedionem zu Straßburg, und nachmals noch öffter ediret worden. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Continuator annal. Baronii* ad an. 1102 n. 1. *Coccius* an. 1225. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 57. *Bruschius* monast. Germ. chron. p. 602. *Crusius* ann. Sueviæ P. 2. l. 9. pag. 337. *Thomasius* de plagio liter. §. 586 & 587. *Observ. Halens.* tom. 1. obs. 20. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15. l. 2. *Bucelin.* Germ. S. l. 2.

Conradus von Mayntz, ist unter dem namen Conradus Episcopus bekannt, und hat in dem 13 seculo gelebt. Er hat ein chronicon rerum Moguntinarum von dem jahre 1140 biß 1250 geschrieben. Einige halten ihn für den Cardinal Conradum, Ertz-Bischoff zu Mayntz, dessen vorher gedacht. Allein, weil dieser an. 1200 gestorben, das chronicon aber biß 1250 gehet, so kan es diesem nicht beygeleget werden. Es sey denn, daß man sagen wolle, er habe es nur angefangen, und ein anderer continuiret. Hervagius hat es an. 1535 zu Basel am ersten zum druck befördert, worauf nachgehends Christianus Urstisius und Justus Reuberus selbiges in ihren collectionibus rerum Germanicarum wieder auflegen lassen. *Possev.* in app. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 59.

Conradus von Marburg, aus der stadt dieses namens in Ober-Hessen gebürtig, war Magister Theologiæ, aus dem Dominicaner-orden, dabey Inquisitor Hæreticorum, auch zugleich Beicht-vater und Prediger bey der heil. Elisabeth von Thüringen, einer tochter des Hungarischen Königs Andreä, welche an. 1231 gestorben. Er hat das leben und die wunder dieser Heiligen beschrieben, welches er dem Pabst Gregorio IX dediciret, und in denen Symmictis Allatii zu finden ist. Sowohl seine beredsamkeit auf der cantzel, als seine schärffe in dem inquisitions-amt sind von denen scribenten, welche nächst nach ihme gelebt, nicht vergessen worden. *Theodor. Thuring.* in vita S. Elis.; *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 57. *Cave, Oudin.* sed præcipue *Schminckius* in diss. de Conr. Marb.

Conradus von Mure, Dom-Herr und erster Dom-sänger zu Zürch, um das jahr an. 1273, hat ohne das buch von sacramenten auch cathedrale Romanum; catalogum Romanorum Pontificum & Imperatorum; passionem SS. martyrum Felicis, Regulæ & Exuperantii; fabularium, sive de diversis poetarum fabulis; novum Græcismum; libellum de propriis nominibus fluviorum & montium; laudes Beatæ virginis; cliperium Theutonicorum &c. geschrieben. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 60. *Hotting.* sch. Tigur.

Conradus aus Sachsen, ein Mönch auf dem Peters-berge in Sachsen, 2 meilen von Halle, welcher sonst auch der Lauterberg, und lat. mons Serenus genennet wird, hat gelebt im 13 seculo, und eine chronick seines klosters von 1124 biß an. 1225 geschrieben, welche Joachimus Johannes Maderus zu Helmstädt an. 1665 am ersten in druck heraus gegeben. Er hat auch ein buch de fundatione Lauterbergii, und eines de primis Marchionibus Misnensibus geschrieben. Aus ihm hat ein Mönch im closter Alten-Zelle in Meissen das Chronicon Vetero-Cellense grösten theils zusammen getragen, dessen Fabricius, Albinus, Beckenstein rc. gedencken. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 p. 699. *Maderus* in præf. &c.

Conradus von Scheuren oder Schyrensis, zugenannt Philosophus, ein Benedictiner-Mönch und Prior im closter Scheuren in Bayren, lebte um das jahr 1240. Er hat ein chronick seines closters, wie auch auf 50 andere grosse bücher geschrieben. *Aventinus. Simlerus. Bruschius* de monast. Germ. *Vossius* de hist. Lat. lib. 2. c. 57.

Conradus S. Ulrici, ein Teutscher, lebte um das jahr 1334, weil er in demselbigen jahre seine historiam universalem geendiget. Man legt ihm auch noch andere historische wercke bey. *Gesner. Possevin. Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 64.

Conradus, (Sebastian) siehe **Corradus**.

Conrart, (Valentin) Königlicher Frantzösischer Rath, wie auch Secretarius des Königs, des Königlichen hauses und der academie Françoise, war an. 1603 zu Paris gebohren, und von seinen eltern Valentin genennt, weil deren vorfahren ursprünglich von Valenciennes gewesen. Er war einer von den vornehmsten stifftern der academie, sintemal dazu die versamlungen, welche anfänglich in seinem hause gehalten wurden, anlaß gaben. Er war zwar in den alten sprachen nicht erfahren, die Spanische aber und Italiänische verstund er sehr wohl, und in der Frantzösischen ward er als ein oraculum consuliret. Wie er denn auch wegen seiner so wohl gebundenen als ungebundenen rede bey jederman hoch gehalten wurde. Er ward der Reformirten religion zugethan, hatte aber nichts destoweniger bey den gelehrten von beyden partheyen grosses ansehen. Er starb den 23 sept. an. 1675. Nach seinem tode hat man heraus gegeben den ersten theil der psalmen, nach der übersetzung des Beza und Marot, welche Conrart verbessert, und ein volumen der briefe, welche er mit Mons. Felibien gewechselt. *Pelisson* hist. de l'acad. Françoise. *Regnier* discours prononcé à l'academie d. 22 dec. 1675. lettres *de Balzac.* preface des Pseaumes &c.

Contarus, (Georgius) Päbstlicher Protonotarius, war einer von den gelehrtesten leuthen im 15 seculo. Man hat einen brief, welchen Poggius an ihn geschrieben, darinnen dasjenige, was man wegen seines buchs de nobilitate ihm vorgeworffen, beantwortet wird. Bey den ungedruckten briefen des Candidi Decembrii befindet sich auch einer, den Contarus an die gelehrte Cäcilia von Gonzaga geschrieben, darinnen er ihr gratuliret, daß sie in den geistlichen stand getreten, auch sie zugleich ermahnet, an statt der Poeten die schrifften der alt-väter zu lesen, sonderlich derjenigen, die von der jungfrauschafft und keuschheit geschrieben. Er führet auch darauf unterschiedene schrifften der alt-väter an, und unter andern die bücher des Salviani de providentia Dei, welche er in Teutschland gefunden, und mit sich nach Italien gebracht, da er von dem Baselischen Concilio zurück gekommen. *Mabillon* in musæo Ital. tom. 1 p. 198. *Bayle.*

Conring, (Hermannus) ein Medicus, Politicus und Polyhistor, wurde an. 1606 den 9 nov. zu Norden in Ost-Friesland gebohren, woselbst sein vater Hermannus, Prediger war, und wohin sich sein groß-vater Johannes, wegen der religions-verfolgung aus Ober-Yssel begeben hatte. Wegen seiner kranckheit fieng er erst in dem 6 jahre etwas zu lernen an, machte aber so gute progressen, daß er bereits im 14 jahre seines alters ein satyrisches gedichte auf die gecrönten Poeten machte, welches dem berühmten Helmstädtischen Philosopho, Cornelio Martini, dermassen gefiel, daß er an seinen vater schrieb, und ihn vermochte, daß er diesen seinen sohn an. 1620 seiner unterrichtung anvertrauete. Nachgehends begab er sich zu Rudolpho Diepholdio, Professore Græcæ linguæ, der in der geographie und historie sehr erfahren war, und blieb in dessen hause 2 jahr, biß er von seinen eltern wieder zurück beruffen worden. Ob er nun gleich an. 1624 wieder dahin kam, muste er dennoch wegen des kriegs und der damals grassirenden pest bald zurücke gehen; worauf er sich an. 1625 nach Leiden wandte; und weil er in Holland unterschiedene meynungen in religions-sachen antraf, nahm er dahero anlaß sich mit besonderm fleiß auf die theologische controversien zu legen. Nachdem er 5 jahr daselbst zugebracht, hatte er zwar gelegenheit nach Paris zu kommen; jedennoch aber wolte er sich lieber wieder nach Helmstädt begeben, weil er hoffnung hatte, daselbst die professionem philosophiæ naturalis zu erhalten, welche ihm auch an. 1632 zu theil wurde. Er muste sich aber damals, als sich der General Pappenheim diesem orte näherte, nach Braunschweig begeben. An. 1634 wurde er beydes Magister Philosophiæ und Doctor medicinæ, als auf welches letztere studium er sich sonderlich geleget hatte, und heyrathete Annam Mariam, Johannis Stuckii, eines berühmten JCti und Prof. zu Helmstädt tochter. Hierauf vertrauete ihm nicht allein Hertzog George von Braunschweig und Lüneburg die professionem medicinæ an, sondern weil auch seine grosse erkänntniß in politischen dingen bekandt war, wolten unterschiedene Potentaten sich seines raths bedienen. An. 1649 machte ihn die regierende Fürstin von Ost-Friesland zu ihrem Leib-Medico und geheimbden Rath, und im folgenden jahre berief ihn die Königin von Schweden Christina zu sich; da er denn zwar eine reise dahin antrat, doch die ihm angetragene ehren-stelle nicht annehmen wolte, sondern nach 3 monaten mit vielen geschencken und dem prædicat eines Königlichen Raths und Leib-Medici wieder nach Helmstädt kehrete. Die Königin aber unterließ dennoch nicht, auch abwesend ihre gnade gegen ihn zu bezeigen, und versprach ihm schrifftlich ein jährliches salarium von 1600 thalern. Sie verlangte ihn auch aufs neue nach Schweden, aber die Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg erhöheten ihm nicht allein sein salarium, sondern gaben ihm auch die professionem politices; dannenhero er sich entschloß, Helmstädt nicht zu verlassen. An. 1652 brachte er das Bremische archiv auf Schwedischen befehl in ordnung, und im herbste desselbigen jahrs, wie auch in dem folgenden wurde er in Friesland in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht. Bald darauf erlangte er grosse gnade bey dem Churfürsten von Mayntz, als er dessen recht, den Kayser zu crönen, in einer gelehrten schrifft behauptet hatte. Als er sich an. 1658 wiederum in Friesland befand, ließ ihn der König von Schweden Carolus Gustavus zu sich nach Hollstein kommen, gab ihm das prædicat eines Raths und Leib-Medici, und versprach ihm ein jährliches salarium von 1200 thalern, wolte ihm auch noch einmal so viel geben, wenn er sich hätte nach Schweden begeben wollen, welches letztere er aber ausschlug.

schlug. Um diese zeit gab er auch seinen tractat de vicariatu Imperii heraus, welcher dem Churfürsten von der Pfaltz Carolo so wohl gefiel, daß er ihn ansehnlich beschenckte. An. 1660 berief ihn der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg Augustus zu sich, als sich ein Frantzösischer Abgesandter an dessen hofe aufhielte; und als er bey dieser gelegenheit die grosse geschicklichkeit des Conringii nicht nur in Teutschen sachen, sondern auch der benachbarten Potentaten wahrnahm, machte er ihn zu seinem Rathe, welche ehrenstelle er biß an sein ende behalten. Als auch dieser Hertzog die berühmte Bibliotheck zu Wolffenbüttel anlegte, wurde solches durch eine Epistel des Conringii der gelehrten welt bekannt gemacht. Er correspondirte mit den gelehrtesten leuten, insonderheit mit Johanne Capellano, einem Königlichen Rathe in Franckreich, der ihn bey dem Königlichen Staats-Minister Colbert recommandirte, wodurch Conringius in solches ansehen kam, daß, als der König in Franckreich an. 1664 einigen gelehrten in Teutschland und den Niederlanden eine jährliche pension von 1000 pfund zu geben beschloß, dem Conringio noch einmal so viel versprochen wurde, welches er auch biß zu anfang des Niederländischen krieges genossen. An. 1667 berief ihn die stadt Cölln zu sich, wegen der streitigkeit, die sie mit ihrem Ertz-Bischoff und Churfürsten hatte. Worauf ihn an. 1669 der König von Dänemarck zu seinem Rath ernennete, welches prædicat er auch, mit einwilligung der Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg, annahm. Die streitigkeiten, welche die stadt Lindau mit dem kloster selbigen orts hatte, gründeten sich insonderheit auf ein gewisses diploma des Kaysers Ludovici. Dannenhero diese stadt Conringium bat, ihre sache zu untersuchen, welcher an. 1672 eine censuram des besagten diplomatis heraus gab, und der gantzen welt, daß solches erdichtet, vor augen legte. Sein vortreffliches werck de finibus Imperii brachte ihn auch bey dem Kayserlichen hof in ansehen, dergestalt, daß ihm befohlen wurde, solches nochmals zu revidiren und zu vermehren, worüber aber Conringius endlich das ende seines lebens erreichte. Sein tractat de pace perpetua inter Imperii Germanici ordines religione dissidentes servanda, welchen er an. 1648 unter dem namen Irenäi Eubuli heraus gegeben, hat zu beförderung des friedens in Teutschland kein geringes mit beygetragen. In theologicis hat er gelehrte schrifften wider Mühlmannum, Valerianum Magnum, Vitum Erbermannum, die Wallenburchios, und andere heraus gegeben. Er starb endlich den 12 dec. an. 1681 seines alters 75 jahr. Uber die bereits erwehnte hat er noch viele andere gelehrte schrifften verfertiget, als in theologicis: defensionem ecclesiæ Protestantium adversus duo Pontificiorum argumenta, petita a successione Episcoporum ac Presbyterorum ab apostolis usque derivata; concussionem fundamentorum fidei Pontificiæ, &c. In medicis und physicis: introductionem in naturalem philosophiam, item, in artem medicam; de Germanicorum corporum habitu antiquo & novo; de hermetica Ægyptiorum vetere, & nova Paracelsicorum medicina, &c. In historicis, politicis & jure publico; de origine juris Germanici; de Imperio Germanorum Romano librum unum; exercitationes academicas de republ. Imperii Germanici; de civili prudentia librum unum; de Asiæ & Ægypti antiquissimis dynastiis adversaria chronologica; de antiquissimo statu Helmstadii & viciniæ, &c. nebst vielen anderen, und einer grossen menge von dissertationibus academicis. So hat er auch vieler andern gelehrten leute nützliche schrifften mit seinen præfationibus oder notis, wieder auflegen lassen, deren gleichfalls eine ziemliche anzahl ist. Vita Conringii epistolarum ejus syntagmatibus duobus Helmstadii an. 1694 impressis, præmissa. *Witte* in diar. biogr. &c.

Consarbrück / siehe Cuntzerbrück.

CONSECRATIO oder vergötterung/ der Römischen Kayser nach ihrem tode, wurde denselben von dem Rath zuerkannt, und geschahe auf folgende weise: Man legte ein wächsern bild, so den verstorbenen Kayser vorstellte, und dabey um seine kranckheit anzudeuten, sehr bleich ware, im eingange des pallasts auf ein parade-bette, welches auf der lincken hand die Römischen Rathsherren in schwartzem trauer-habit, auf der rechten aber die damen ohne den geringsten schmuck oder zierrath, nur mit weissen kleidern angethan, umgaben, und nachdem die Medici 7 tage hinter einander den Kayser als einen krancken besucht, und sich gestellt, als ob sie dessen zustand gar genau betrachteten, auch von zeit zu zeit den umstehenden angedeutet, wie sie dene immer kräncker fänden, so ward alsdenn an dem siebenden das absterben des Kaysers öffentlich kund gemacht. Alsdenn trugen die vornehmste junge leute vom Rath und Ritter-orden das bette auf ihren achseln nach dem alten marckt, allwo die Römische höchste Magistrats-personen sonst von alters her ihre ämter, wann deren zeit zu ende geloffen, abzulegen gepflegt hatten, damit es das ansehen hätte, als ob auch diese Kayser allhier das Reich aufgäben. An diesem ort wurde nur ihr leichnam für einige augenblicke niedergestellet, und von einer anzahl junger knaben und töchtern aus denen edelsten geschlechtern, welche da auf den zu beyden seiten aufgerichteten treppen gleichsam zwey chore vorstelleten, besungen; hernach trugen sie ihn weiter auf einen in dem campo Martio mit viel köstlichen rauchwerck zugerichteten und auswendig mit schönen göldenen stücken, elfenbeinernen statuen und unterschiedenen gemählden ausgezierten scheiter-hauffen, welcher der form nach viele gleichsam auf einander gesetzte, und sich gegen die höhe je mehr und mehr zuspitzende gebäuse vorstellete. Da ward nun der todte cörper auf den andern boden oder in das andere gehäuß, von unten an zu zehlen, gelegt, und die anwesende warffen eine grosse menge rauchwerck und wohlriechende kräuter, wurtzen ꝛc. in die gehäuse, es wurden auch rennspiele zu pferdt und mit wagen um den scheiterhauffen herum gehalten. Wornach endlich der nachfolger im Reich mit einer fackel in der hand das gerüste anzündete, welchem hierinnen auch die übrige umstehende folgten; da denn oben aus dem scheiter-hauffen ein adler heraus kam, von dem sie glaubten, daß er die seele des verstorbenen mit sich nehme, welchem sie nunmehr alsobald göttliche ehre zu erweisen, altäre zu bauen, und Priester zuzuordnen anfiengen. *Herodian.* l. 4. *Rosini* antiq. *Dempsters* paralip. *

CONSENTES. Dii Consentes waren bey den Römern die vornehmsten götter, welche den himmlischen rath zusammen ausmachten. Ihr name kam her von dem alten worte conso, welches so viel hieß, als rathen, woher auch der name des gottes Consus entsprossen. Andere gaben ihnen solchen namen, in der meynung, daß er so viel bedeuten solte als consentientes, weil sie befugt wären, ihren consens zu den himmlischen berathschlagungen zu geben. Sie wurden auch Dii majorum gentium genennet. Es waren 12 dergleichen gottheiten, 6 götter und so viel göttinnen, deren statuen nach Varronis zeugniß mit golde reichlich überzogen waren, und auf dem grossen platze zu Rom stunden. Die 6 götter waren Jupiter, Neptunus, Apollo, Mars, Mercurius und Vulcanus: die göttinnen Juno, Minerva, Venus, Diana, Ceres und Vesta. Eine jegliche von diesen gottheiten hatte ihre besondere monate, worüber sie gesetzt war. Der Poet Manilius in seinem andern buch de astronomia eignet einem jeglichen gestirne des thier-creises eine gewisse gottheit zu, die über dessen monatliche zeit gesetzt seyn soll, um dessen bewegungen und einflüsse zu regieren; als die Minerva über den widder; Venus über den stier; Apollo über die zwillinge, ꝛc. *Herodotus. Strabo. Diodor. Sicul. Festus. Pausanias. Ennius. Apulejus. S. Augustin.* de civit. Dei l. 4. *Varro* de re rustica l. 1. *Arnob.* lib. 3.

Conserans / siehe Coserans.

Consigliari / s. Ghisleri.

CONSISTORIUM, hat seinen namen a consistendo, und bedeutet überhaupt einen ort, da viel leute stehen, wie es bey den scribenten von der Königlichen antichambre gar offt gebraucht wird, da allerhand leute aufwarten, ingleichen die soldaten-wache stehen. Hernach bedeutet es denjenigen ort, da der Römische Kayser mit seinen Räthen zusammen kam, sich von publiquen sachen zu unterreden. Denn die Räthe, die man Comites Consistorianos nannte, darunter auch der Præfectus Prætorio, Quæstor Palatii und Magister officiorum waren, musten alle stehen. Endlich heißt es auch einen an die kirche angebauten platz, in welchen die Geistlichen mit ihrem Bischoff von allerhand sachen, so theils die religion, theils ihr closter antraffen, consultirten. Welche letztere bedeutung biß auf unsere zeiten geblieben, daß Consistorium so viel ist, als das geistliche gericht. *Pancıroll.* N. I. Orient. c. 98. *du Fresne. Pitiscus.*

Constable / (Paul) General des Dominicaner-ordens, war von Ferrara gebürtig, wo er auch den ordens-habit angenommen. Er lehrte die philosophie und theologie hin und wieder in seiner provintz, und ward einsmals auf angeben eines ketzers, der aus dem gefangniß entsprungen, und vorgegeben, der P. Constable sey ihm hiezu behülfflich gewesen, in verhafft genommen, aber da seine unschuld erkannt worden, in alle seine vorige würden eingesetzt. Hierauf machte man ihn zum Inquisitore in Ferrara, und Gregorius XIII ernennte ihn zum Magistro sacri palatii, welche würde er 7 jahr verwaltet, nach deren verlauff ihn 1580 der Dominicaner-orden zu seinem General erwählte, den er aber nicht lange regieret, indem er, weil er in besuchung der klöstern seines ordens immer zu fusse zu gehen pflegte, kranck ward, und an. 1582 zu Venedig verstarb. Er hat de cautis in officio sancto cognoscendis geschrieben. *Lopez* 4 part. hist. ord. S. Dom. l. 3 c. 1. *Monum. Dominic.* p. 524 *Theatr. Domin.* p. 448 P. 2. lib. 4 col. 286.

Constans I. des Kaysers Constantini M. und der Faustä dritter sohn, wurde an. 333 von seinem vater zum Cæsare gemacht, nach dessen tode er an. 337 Italiam, Africam und Illyrien zu seinem erbtheil bekam. Gleich darauf erhielte er einen sieg wider die Francken, und nöthigte sie, sich mit ihm in ein bündniß einzulassen; wurde aber darnach genöthiget, sich wider seinen eigenen bruder, Constantinum zu vertheidigen, als welcher vorhabens war, seine länder an sich zu bringen, allein an. 340 durch Constantis truppen in einem treffen unfern Aquileia getödtet wurde, und Constantinum zum erben von Gallien, Spanien und Groß-Britannien hinterließ. Ubrigens stund Constans den rechtgläubigen wider die Arianer bey, und schrieb harte briefe an seinen bruder, den Kayser Constantium, welcher gedachten ketzern geneigt war, und hingegen den heiligen Athanasium samt dessen anhängern verfolgte. Er suchte auch das Donatistische schisma in Africa zu unterdrucken. Nach diesem ergab er sich dem müßiggang, und wo gewissen scribenten zu trauen, vielen sehr schandlichen wollüsten; hatte auch, eben wie seine brüder, sehr schlimme Räthe, denen er gleichwol gar grossen gewalt liesse, und durch dieses alles sich so wohl bey dem volck als denen soldaten verhaßt machte. Daher sich Magnentius an. 350 zum Kayser aufwarff, worauf Constans nach Eine in Roussillon flüchtete, und von einigen soldaten, die ihm Magnentius nachschickte, getödtet wurde, als er 30 jahr alt war, und 13 jahr regieret hatte. *Socrates* lib. 2. *Sozomen.* l. 4. *Aurel. Victor. Athanas.* apol. ad Const. *Baron.* in ann. &c. *

Constans II. Constantini III sohn, und Heraclii enckel, wurde zu ausgang des 641 jahrs an seines vetters Heracleonä stelle zum Kayser erwehlet. Gleichwie er durch die Monotheletische ketzer war erhoben worden; also bekandte er sich zu deren lehre. Paulus, einer aus dieser secte, wurde durch seine vorsorge Bischoff zu Constantinopel; und durch eben dieses Bischoffs einreden ließ er sich bewegen, sein edict oder formular, typus genannt, an. 648 heraus zu geben, krafft dessen beydes die rechtgläubigen und die ketzer zum stillschweigen angehalten seyn solten. Pabst Martinus I. welcher Theo-

dors succedirte, berieff an. 649 zu Rom in der Lateranischen kirche ein Concilium, von welchem gedachter typus verdammet wurde; worüber sich der Kayser dermassen erzörnte, daß er den Pabst durch Theodorum Calliopam, den Exarchen von Ravenna, an. 653 gefangen nehmen ließ. In solchem elende starb der Pabst nach 2 jahren. Mittlerweile wurde Constans von den Saracenen geschlagen, so, daß er in verstellter kleidung entfliehen muste; jedoch ließ er sich darnach ihre einheimischen kriege zu seinem vortheil dienen, und zwang Muhaviam ihren Fürsten, daß er friede machen, und ihm einen tribut erlegen muste. Um das jahr 660 zerfiel er mit seinem bruder Theodosio, und ließ ihn dahero erst zu einem Diacono ordiniren, nachgehends aber gar tödten. Bald hierauf soll er nach Sicilien gegangen seyn, entweder, wie einige meynen, den sitz des Kayserthums dahin zu verlegen, oder aber die Longobarder zu überrumpeln. Nachdem er nun Benevento belagert und Luceria eingenommen, kam er an. 663 nach Rom, von dannen er alles ertz, welches er in den tempeln und auf den häusern fand, mit sich hinweg nahm. Als er aber in Sicilien wieder angelanget, wurde er an. 668 von seinem eigenen cammer-diener in einem bade zu Syracusa getödtet; nachdem er 26 jahr und etliche monate regieret hatte. *Anastas.* biblioth. in vita Vitaliani. *Paul. Diacon.* l. 1 hist. Longob. *Cedrenus. Theoph. Baron. &c.*

Constans/ ein sohn des tyrannen Constantini, welchen die armee in Engelland an. 407 zum Kayser erwehlet hatte, wurde von seinem vater zum Cæsare, hernach auch gar zum Augusto gemacht, und Spanien zu erobern abgeordnet, worinnen Gerontius ein General Constantini wider selbigen rebellirt, und einen gewissen Maximum zum Kayser aufgeworffen hatte. Allein eben da fiengen seines vaters sachen an aller orten zu zerfallen. (siehe den art. **Constantinus**/ unter den berühmten leuten, so diesen namen getragen.) Und Gerontius schluge Constantem völlig aus dem feld, jagte ihne vor sich her biß gen Vienne in Gallien, zwange denselben allda zur übergab, und tödete ihn an. 411. Einige sagen, daß er ein Mönch gewesen, und solchen habit in hoffnung der Kayserlichen crone abgeleget habe. *Zosimus* & *Sozom.* lib. 6. *Prosper.* & *Marcellin*, in chron. *

Constantia/ war eine tochter des Kaysers Constantii Chlori von der Theodora und eine gemahlin des Licinii, welcher anfangs Constantini M. mitgenoß am Reich, und helffer wider beyder gemeine feinde, aber endlich dessen ärgster und hartnäckigster feind war; wobey diese gute Printzeßin viel auszustehen hatte, aber auch eine grosse tugend, und sonderbare eheliche treu gegen ihrem gemahl erzeigte. Sie gebahre ihm einen sohn, welchen er Licinianum nennte, so nachmals Cæsar wurde. Nach der letzten schlacht, die Constantinus M. mit ihrem gemahl gehalten, erhielt sie ihm durch ihre vorbitte sein leben. Allein, da er sich nachgehends durch seine correspondentz mit den Barbarn, die er aufrührisch zu machen willens war, vor solche gnade undanckbar erzeigete, wurde er an. 325 stranguliret. Darauf erlangte Constantia ihres bruders Constantini M. gunst aufs neue, sonderlich nach dem tode der Helena. Eusebius von Nicomedia, ein Arianer, stund bey ihr in so grossen gnaden, daß sie um seinet willen Arii beschützerin wurde. *Hieron.* ep. ad Ctesiph. *Rufin.* l. 1. *Theodor.* l. 2. *Socrat.* l. 1 &c. *

Constantia oder **Constantina**/ sonst auch **Flavia Julia Constantia** genannt, Kaysers Constantini M. tochter, welche er mit seiner gemahlin Fausta, des Kaysers Maximiani Herculii tochter gezeuget, und die an Annibalianum, des Kaysers Constantini M. bruders Dalmatii sohn, nach dessen tod aber an Gallum verheyrathet wurde, welchem letzteren sie auch eine tochter gebahr. Wie sie dann, als sie von Hannibaliano eine wittwe war, den Vetranio am meisten zur empörung solle angehetzt haben; und hernach ihren andern ehemann Gallum zu denen schlimmen thaten nicht wenig angespornet, wodurch er aller unterthanen klägten, auch so gar grossen argwohn und mißtrauen von Constantio wider sich erregt. Als nun Constantia um dene zu entschuldigen eine reise zu obigen ihrem bruder vorgenommen, starb sie unterwegs in Bithonien an einem fieber an. 354. Sie war von überaus böser art, und stifftete durch ihren stoltz und grausamkeit viel unheil. *Ammianus Marcellin.* l. 14. *

Constantia/ des Königs in Sicilien Rogerii I tochter, wurde, da sie schon eine alte Princeßin war, und biß dahin ihr leben im kloster zugebracht hatte, an. 1186 an den Kayser Henricum VI, der nur 21 jahr alt, vermählet, und brachte ihm das Königreich Sicilien zu. Sie gebahr ihm auch an. 1193, ob sie gleich schon über 50 jahr alt war, zu Palermo einen Printz, der unter dem namen Friderici II Kayser worden. Und damit nicht etwan in ansehung ihres alters einige unterschiebung möchte geargwohnet werden, so ward die anstalt gemacht, daß die genesung und geburt auf offenem marck der stadt unter einer dahin gesetzten aber unten aufgehobenen zelten geschahe, und die in grosser anzahl dahin geruffene vornehmste weiber aus gantz Sicilien deren zeugen seyn konnten. Es wurden ihr zwar ihre rechtmäßige ansprüche auf das Königreich Sicilien allezeit von Tancredo disputirlich gemacht, welcher sie auch gefangen hielt, nachdem sie von den einwohnern zu Salerno arrestiret worden. Allein Pabst Cölestinus III. der sie zur Kayserin gecrönet hatte, brachte ihr wiederum ihre freyheit zu wege. Nach ihres gemahls tode an. 1198 hielte sie noch immerfort bey dem Pabste an, sie und ihren sohn Fridericum mit dem Königreiche Sicilien zu belehnen. Innocentius III schiene geneigt darzu; allein sie starb, ehe sie noch seine bulle erhalten kunte, und bestellte ihn in ansehung des ermeldeten Königreichs zu ihres sohnes vormunden. *Godofred. Viterbiensis* part. 17. *Otto de S. Blasio* c. 28. 45. &c. *Arnold. Lubecens.* l. 3. chron. cap. 14. & Bangertus ad h. l. *Villani, Fazel.* l. 6 hist. Sicil. *Baron.* in annal. *Besold.* in hist. reg. Sicil. &c. *

Constantia/ eine tochter Manfredi, welcher des Kaysers Friderici II natürlicher sohn war, und Petri III. Königs von Arragonien gemahlin, lebte um das jahr 1284, und war wegen ihrer gottesfurcht und erwiesenen großmüthigkeit in Sicilien, worüber sie Regentin war, berühmt. Denn nachdem sie beschlossen, Carolum den Printz von Salerno hinrichten zu lassen, um dadurch den tod Conradini von Schwaben zu rächen, ließ sie ihn an einem freytage frühe morgens das todes-urtheil ankündigen. Als nun hierauf der Printz unerschrocken geantwortet, daß ihm sein tod um so viel angenehmer seyn solte, wenn er an einem solchen tage geschehe, an welchem Christus gelitten hätte, ließ sie sich vernehmen, daß, weil der Printz von Salerno des tages wegen den tod so willig zu leiden gesonnen, sie willens wäre, aus liebe zu demjenigen, der an demselbigen tage gelitten, ihm das leben zu schencken. *Ludov. de Mayerne. Turquet.* hist. d'Espagne. *Besoldus &c.*

Constantia/ Roberti, Königs in Franckreich gemahlin, des Grafen von Provence Wilhelmi I tochter, war sehr schön, aber auch nicht weniger ehrgeitzig. Sie bewog ihren gemahl, daß derselbe an. 1017 den ältesten Printzen Hugonem zum König erklärte, brachte aber diesen hernach zur revolte, und als solcher an. 1025 gestorben, suchte sie den jüngsten sohn Robertum dem mittlern Henrico vorzuziehen. Als sie aber nichts erlangen konte, erregte sie innerliche troublen, daß beyde Printzen die waffen ergriffen. Es ward aber durch des Königs Roberti vorsicht allem unheil vorgebeuget. (s. Robertus, König in Franckreich) Nach dessen tode, welcher an. 1031 erfolgte, setzte sie abermal das Königreich in grosse verwirrung, indem sie sich noch immer bemühete, ihren ältesten sohn Henricum, dem sie nicht gewogen war, der crone zu berauben, und selbige auf den jüngsten, Robertum zu bringen. Um nun desto füglicher zu diesem zwecke zu gelangen, verhetzte sie Balduinum IV. Grafen von Flandern, und Eudonem II. Grafen von Champagne, wider Henricum, und übergab ihnen die stadt Sens; allein ungeachtet alles dessen, gieng ihr vorhaben nicht von statten, sondern sie wurde genöthiget, sich mit ihrem sohne zu vergleichen, und starb darauf zu Chateau de Melun im jul. an. 1032. s. Henricus I, König in Franckreich. *Glaber. Holgand. &c.*

Constantia/ eine gemahlin Ludovici VII. Königs von Franckreich, welcher sie an. 1154 heyrathete und zu Orleans crönen ließ, nachdem er vorher seine erste gemahlin, Eleonoram, eine erbin von Guienne und Poitou, wegen ihrer unkeuschheit verstossen hatte. *a*) Constantia, welche von etlichen auch Beatrix und von andern Elisabeth genennet wird, war eine tochter Alphonsi VII. Königs von Castilien und Leon, die er mit seiner rechtmäßigen gemahlin Berenguela, einer tochter Raimundi Berengarii Grafen zu Barcellona, gezeuget hatte. Einige Spanische geschicht-schreiber geben sie nur vor Alphonsi natürliche tochter aus, und meynen, daß die reise, welche Ludovicus VII wenig monate nach seinem beylager in Spanien gethan, darauf angesehen gewesen wäre, daß er die wahrhafftigen umstände von der geburt seiner neuen gemahlin erfahren möchte; welchem vorgeben aber von den Frantzösischen scribenten widersprochen wird. *b*) Diese letztern melden auch, daß sie nicht weniger wegen ihrer tugend, als wegen ihrer schönheit von ihrem gemahl sey geliebet worden. Sie starb an. 1160 *c*) nachdem sie Ludovico 2 töchter gebohren. s. Ludov. VII König in Franckreich.) *a*) *Nangius* in chr. ad an. 1154. *Hugo* Antisidor. d. a. *Gesta Lud. VII* c. 29. *Chron.* ap. *du Chesne* t. 4. p. 415. *b*) *Roder. Tolet.* hist. Hisp. l. 7. c. 9. *Robert de Monte* in chron. ad an. 1154. *Lucas Tud.* in chron. Hispan. *c*) *Contin. Chron. S. Petri Vivi* ad an. 1160.

Constantia/ oder wie es die Araber nennen, Cuguntina, eine stadt und ein Königreich in der Barbarey in Africa. Dieses Königreich, welches heut zu tage nur eine provintz von dem Königreiche Algier ist, hatte in vorigen zeiten seine besondere Könige, und war eigentlich der alten ihr nova Numidia, anietzo begreifft es 3 theile in sich: Constantina, so am meere längsthin lieget und sich weit in das land hinein erstrecket; Bonne, welches fast gantz am ufer; und Tabesse, welches weit drinnen im lande an der gräntze von Biledulgerid lieget. Die stadt Constantina, welche mit der alten Cirtha eins seyn solle ist ziemlich groß, und lieget auf einem berge, worauf man nur durch 2 wege kommen kan, indem das übrige theil voller hohen und abhängigen klippen ist. Dannenhero ist sie überaus feste und hat noch darzu nordwärts ein castell und den fluß Suffegmar, welcher unten am berge vorbey fliesset. Die häuser darinnen sind regulier gebauet, und stehen ein wenig von einander abgesondert, so, daß keines das andere berühret. Die gassen und marckt-plätze sind wohl angerichtet. Die stadt ist reich und bestehet ihr vornehmster handel darinnen, daß sie caravanen in Biledulgerid und ins land der Negren mit tuch, seide und öl versendet, welche von dar gold von Tibar in kleinen sandkörnlein, datteln und schwartze sclaven mitbringen. Jugurtha brachte in dieser stadt den Adherbal, einen sohn des Micipsä Königs in Numidien, um. Als der christliche glaube in Africa florirte war allhier ein Bischöflicher sitz. Es sollen auch 2 Concilia allhier seyn gehalten worden, als das erste an. 303 durch Secundum, Primaten von Numidien, wider diejenigen, welche währender verfolgung die kirchen-bücher und geräthe den Heyden zu verbrennen gegeben. Die acta befinden sich bey dem Heil. Augustino. Das andere hielt Silvanus, Primas dieser provintz, an. 412, davon aber nichts übrig geblieben, als ein brief, welchen S. Augustinus, der sich daben befunden, im namen dieser zusammenkunfft geschrieben. Das land ist so fruchtbar, daß, wer einen scheffel korn aussäet, wohl 10 davon erndten kan. Ausserhalb der stadt giebt es viele antiquitäten, als eingefallene mauren von sehr prächtigen gebäuden, sammt einem triumph-bogen, welcher dem Römischen bey dem Capitolio

gleich ist. So ist auch noch ein unterirrdischer weg daselbst, wodurch man auf stuffen, so in den felsen gehauen, zum fusse hinab kommen kan, und da unten auf dem grunde ein groß gewölbe ist, dessen mauren und pfeiler gleichfalls aus dem felsen ausgearbeitet sind. In eben diesem felsen ohngefehr 3 steinwürffe von der stadt, ist ein warmes bad, welches einen springbrunnen machet, indem das wasser auf einen felsen herab schiesset. Daselbst giebt es eine ziemliche menge von schnecken, welchen das volck pfleget futter mitzubringen, wenn es hingehet, sich zu baden; allermassen es glaubet, daß es böse geister seyn, welche seit dem, da die Römer sich dieser provintz bemeistert, daselbst immerdar geblieben wären. Collo und Sucaicada an den küsten, gehören so wol unter die provintz Constantina, als die gebürge, welche sich biß in das meer hinein erstrecken. *Sallust.* bell. Jugurthæ. c.26. *S. August.* epist. 152. l.2 cont. Cresc. c.26. &c. *Optat.* l.1 cont. Parmen. *Marmol.* descript. Afric. l.6 c.2. *Sanson &c.*

Constantinopel / von den Türcken Stamboul genannt, ist eine der allervornehmsten städte in Europa, die haupt- und residentzstadt vormals des Morgenländischen, nunmehro des Türckischen Kayserthums, zugleich auch die haupt-stadt in Romania, welche provintz vor zeiten Thracien hieß. Die situation ist die schönste in der welt. Denn sie lieget auf einem gegen den Thracischen bosphorum gehenden stücke festen landes, von dar man in einer halben stunde biß nach Asien überfähret. Zur rechten hand hat sie das weisse meer, dadurch leichtlich in Asien, Egypten und Africam zu kommen. Zur lincken hat sie das schwartze meer nebst dem Möotischen see, welche wegen der daselbst in grosser menge zusammen kommenden flüsse die stadt mit vielerley waaren aus Norden versehen. Zwischen dem weissen und schwartzen meere ist der eingang in den hafen, welchen die natur ohne hülffe der kunst dergestalt verfertiget, daß er für den schönsten in der welt gehalten wird. Er hat zum wenigsten 6 meilen im umkreise und 1 meilen in der breite, und überall so guten grund, daß die grösten schiffe ohne gefahr an bord kommen können. Die figur dieser stadt ist dreyeckigt, wovon sich die eine seite nach dem weissen meer, die andere nach dem hafen erstrecket, die dritte aber in das feste land hinein lauffet. Sie ist um und um mit guten gedoppelten mauren und thürmen verwahret, und hat 22 thore. Vor diesem hieß sie Byzantium, und soll von Pausania, dem Könige von Lacedämon, welcher in dem krieg wider Xerxem, als Oberster-Feldherr der Griechen sich eine ziemliche zeit allda aufgehalten, vergrössert worden seyn. Eusebius in seiner chronick hält davor, daß Byzas der erbauer oder restaurator gewesen, ungefehr 97 jahr nach erbauung der stadt Rom. Sie wurde aber von dem Kayser Severo, weil sie sehr eifferig die parthey des Pescennii Nigri wider ihne gehalten, gäntzlich zerstöret. Worauf nachgehends der Kayser Constantinus M. an. 330 sie auf das allerherrlichste wieder aufgebauet, und nach seinem namen genennet. Wiewol sie auch Parthenopolis geheissen, weil gedachter Kayser sie der jungfrau Maria gewidmet. Zonaras erzehlet, daß, als der Kayser Constantinus den grund zu einer neuen stadt bey dem alten Ilium habe legen wollen, er im traum sey erinnert worden, diesen ort zu verlassen, und sein vorhaben bey Byzantz auszuführen, welches er auch ins werck gerichtet, und sich dermassen beflissen, selbige zu bereichern und herrlich zu machen, daß er andere städte ihrer schönsten zierrathen beraubet, und sie in diese gebracht hat; wobey dann auch so gar die Heydnische götzen-bilder nicht übergangen wurden; so aber eben kein zeichen eines grossen eyffers zum Christenthum an Constantino ware. Er nahm hierzu 7 berge, bauete ein capitolium, einen circum und ein amphitheatrum, ließ schöne marck-plätze, spatzier-gänge und andere öffentliche gebäude zurichten, alles nach dem modell des alten Roms, daß dahero diese stadt mit gutem fug das neue Rom konte genennet werden. Er stifftete ein Raths-collegium, und zog die vortrefflichsten leute von allen orten der welt durch seine freygebigkeit dahin. Er bauete prächtige kirchen, und beschenckte sie mit gebührenden einkünfften; stifftete ein collegium, und versahe dasselbige mit geschickten Professoribus, fieng auch an eine bibliothec aufzurichten, welche von seinen nachfolgern biß auf 12000 stück bücher vermehret worden, aber unter Basilisci Bürgermeisterlicher regierung im feuer aufgegangen. Es haben auch die folgenden Kayser nicht unterlassen, sie ferner auszuzieren, zu befestigen und zu erweitern, so, daß im 8 seculo die gedoppelten mauren, womit sie umgeben war, landwärts fast 2 meilen im umkreiß hatten; die aber an der see gegen den Propontis zu, trugen noch etwas mehr, und die, welche an der seite des meer-busens und hafens waren, nicht viel weniger aus; daß also die gantze stadt über 6 meilen im umfange hatte, und zwar die vorstädte nicht mit gerechnet, deren iegliche gar wohl für eine besondere stadt paßiren konte. Ja, es schloß der Kayser Anastasius diese vorstädte samt allen häusern, welche innerhalb 20 meilen um Constantinopel herum lagen, in eine mauer ein, welche 20 schuh breit war, und von dem schwartzen meere an biß nach Selivrea, welches am weissen meere lag, reichete; jedoch viel zu schwach war, die macht der Barbarn aufzuhalten. Ferner theilte der Kayser Constantinus M. sein neues Rom, gleichwie das alte, in 14 quartiere ein. Die festung, welche den eingang des hafens beschützete und von den Griechen Acropolis genennet wurde, war in dem ersten, allwo jetzo das seraglio oder serrail ist, ingleichen der pharos oder wach-thurm, das zeughauß, Arcadii bäder, Justiniani gallerie, 2c. Der berühmte S. Sophien-tempel, der ort der Raths-versammlung, Zeuxippi bäder, so von Justiniano wieder angerichtet worden, waren im andern. Der Hippodromus oder grosse Circus, die kirche S. Euphemiä, samt dem pallast S. Pulcheriä im dritten. Das 4te begriff in sich den Kayserlichen platz, des Kaysers Constantini pallast und das sogenannte göldene milliarium, von wannen sich alle wege anfiengen, 2c. Das 5te und 6 den platz des Theodosii samt dem grossen Obelisco, so man von Theben dahin gebracht; ferner den platz Constantini M. in dessen mitte er die berühmte seule von porphirstein aufrichten lassen, welche seine statue trug, die aus einem colosso des Apollinis, so man von Athen nach Constantinopel gebracht, verfertiget worden. Des Anastasii kirche und Theodosii M. seule waren in dem 7 quartiere, welcher ort anjetzo Bezestan genennet wird. Das 8 hatte die Theodosianische kirche, und den pallast des Capitolii. Die Anastasianischen bäder und Arcadii pallast waren im neundten. Constantini bäder, der Kayserin Eudoxiä pallast und des H. Märtyrers Acacii kirche im 10. Im 11 die kirche der H. Apostel, so von Constantino erbauet, und von Justiniano renoviret wurde, woselbst die begräbnisse der Kayser waren; auf deren eingefallenen mauerwercke Mahomet II die prächtige mosquee bauete, welche von ihm den namen führet. Die seule und statue des Arcadii, welche auf dem berge Xerolopho war, und unter Leonis Isaurici regierung abgerissen wurde, stund im 12 quartiere. Im 13 auf der andern seiten des meer-busens, wo Galata liegt, war vorzeiten eine stadt, welche Justiniana hieß. Das 14 und letztere quartier begriff in sich die vorstädte. Diese so mächtige stadt ist auch vielen unglück-fällen unterworffen gewesen; dann unter des Kaysers Arcadii regierung, etwa um das jahr 396, wäre sie bald mit feuer vom himmel verbrannt worden. An. 446 wurde sie mit pest und hunger geplaget; die haupt-kirche gieng im feuer auf, und in einem tumulte, der sich im rennplatze ereignete, wurden ihrer viel hingerichtet. Im folgenden jahre war ein erdbeben, welches 6 monate währte, und binnen solcher zeit viel häuser darnieder warff. Unter Leonis des alten Kayserlichen und Basilisci Burgermeisterlichen regierung an. 465 gieng die stadt bald gantz und gar im feuer auf, als welches in der länge biß auf 5 und in der breite auf 14 stadia um sich gefressen, und in solchem gantzen begriff nicht einen eintzigen pallast, seule, statue oder hauß übrig gelassen hatte. Als Justinianus um das jahr 557 die regierung führte, ward sie durch ein erdbeben noch mehr ruiniret, und ist kein seculum vorbey gegangen, da sie nicht entweder mit pest, oder erdbeben, oder feuer, oder einheimischen kriegen, oder von feindlichen anfällen der Barbaren und andern ungemach wäre geplaget worden. Sonderlich haben sie die Saracenen und andere Barbaren gar offt belagert. Desgleichen ist sie auch offt eingenommen worden, als von Constantino Copronymo an. 744, und von den Frantzosen an. 1204, die sie unter den Kaysern von ihrer nation 58 jahr lang inne gehabt. Dann als Alexius Angelus der tyranne zugenamet, die crone Isaacio Angelo an. 1195 aus den händen gerissen, ruffte Alexius, Isaacii sohn, die Frantzosen und Venetianer, welche in das heilige land zogen, um hülffe an, und diese eroberten Constantinopel, an. 1038, den 8 jul. nach einer 8 tägigen belagerung. Im folgenden jahre tödete Alexius Ducas Murzufla den Kayser, welchen besagte creutzfahrer auf den thron gesetzet hatten. So bald dieses ruchtbar worden, kamen sie wieder zurücke, bemeisterten sich der stadt zum andern mal, und machten Balduinum den Grafen von Flandern zum Kayser, welchem nachgehends Henricus, Petrus, Robertus und Balduinus II succedirten. Unter diesem letztern aber überrumpelte Michael Palæologus an. 1261 den 25 jul. die stadt, und bekam sie ein, zu welcher zeit sie noch immer ihre besondere zierrathen hatte, welche aber anietzo gantz und gar eingegangen sind, ausgenommen die Sophien-kirche, welches unstreitig eines der vortrefflichsten stücken von der alten bau-kunst ist so biß auf den heutigen tag über geblieben, und von deme die Türcken fast allein dasjenige gelehrnet haben, was sie von der rechten baukunst wissen; wie dann alle ihre mosqueen, an welche man kunst und fleiß hat wenden wollen, nach dem modell dieser S. Sophien-kirche erbauet sind. Uber diß sind auch noch allda übrig, zum zeichen der alten fürtrefflichkeit dieser stadt einige stücke von den porphir-steinernen pfeilern von dem pallaste Blaquernes, und von 2 oder 3 andern. Ausser diesen ist fast kaum noch ein einig merckmahl von dem durch Constantinum M. erbaueten Constantinopel übrig, ohne den platz, worauf es stund; inmassen das jetzige fast nichts mehr ist, als nur ein verwirrter hauffen, so mehr aus hütten als häusern bestehet, weil selbige überaus niedrig sind. Gleichwol giebt es noch darinnen einige überaus kostbare mosqueen und sind auch das Seraglio, die Carvanserais oder wirths-häuser und öffentliche bäder sehenswürdig. Sie stehet schon seit an. 1453 unter der Türckischen bothmäßigkeit. Denn als Constantinus Palæologus daselbst regierte, wurde sie von Mahomet II belagert. Als dieser aber 24 tage davor gelegen hatte, kam den 25 may ein geschrey in sein lager, daß von einer seite eine mächtige Christliche flotte, und von der andern eine grosse armee der Teutschen und Ungarn, welche von Johanne Hunniade comandiret würde, im anzuge wäre. Dieses jagte den feinden ein dermassen groß schrecken ein, daß sie alsofort die belagerung aufheben wolten, worzu denn auch des Mahomets Groß-Vezier Hali Bassa, welcher es heimlich mit den Christen hielte, gerathen. Allein Zagan Bassa bestärckte ihn in seinem ersten vorsatze, ersuchte ihn, einen sturm zu wagen und den soldaten die beute zu versprechen. Gleich darauf schickte Mahomet in alle theile des lagers, und ließ den Janitscharen sagen, daß er ihnen allen reichthum der gantzen stadt überließ, und sich nichts mehr vorbehielte als nur die blossen mauren und häuser. Welche hoffnung zu einer reichen beute die Türckischen soldaten dergestalt aufmunterte, daß sie alle schryen, man solte sie nur gleich zum sturm anführen. Gleich hierauf schickten sie nochmals zu dem Kayser Constantino, welcher in der stadt war, um zu vernehmen, ob er sie übergeben wolte wofür ihm das leben und seine freyheit solte geschencket seyn. Allein da dieser eine trotzige antwort von sich gab, ward auf des Sul-

tans

tans ordre das gantze Türckische lager samt ihren schiffen bald voller lichter zum anzeichen, daß sie des andern tages ein fest begehen wolten, an welchem sie sich nach des Mahomets gesetze, wuschen und reinigten, damit ihnen Gott einen sieg verleihen möchte. Als nun der Kayser Constantinus sahe, daß dasjenige, was ihm Hali Bassa zuvor kund gethan, wahr wäre, daß er nehmlich des folgenden tages zu wasser und zu lande solte angegriffen werden, machte er alle nöthige anstalt zu einer tapffern gegenwehr; und nachdem sie eine allgemeine procesion gehalten, ermahnte er die vornehmsten männer an seinem hofe und in der stadt, daß sie sich in beschützung ihres vaterlandes und ihrer religion rechtschaffen halten solten; worauf er sich nach seiner andern gepflogenen andacht in den grossen pallast begab, und von allen officierern abschied nahm. Alsdann legte er seine waffen an, las einige von seinen besten leuten aus und führte selbige gegen das thor Karsia zu, um die breche zu beschützen. Mahomet fieng hierauf die attaque früh um 3 uhr an, da die Christen anfangs das beste glück hatten; allein endlich drungen die Janitscharen mit solchem ungestüm auf die Griechen, daß diese genöthiget wurden, ihnen an verschiedenen orten platz zu machen. Hierzu kam, daß Justinianus, des Kaysers Lieutenant, nachdem er an der hüffte und hand verwundet worden, seinen posten verließ und hinüber nach Galata gieng, woselbst er auch bald darnach starb. Der Kayser zwar that in begleitung Theophili Palæologi, Francisci Comneni, Demetrii Cantacuzeni, Johannis Dalmatiä und etlicher andern der tapffersten leute, alles was nur möglich war, muste aber doch endlich der grossen macht weichen, und berichtet man, daß, als er alle seine compagnions vor sich getödtet gesehen, er mit einer kläglichen stimme ausgeruffen: ist denn kein Christ mehr da, der mir den kopff zerspalten könne? darauf hieb ihm einer von den feinden, der ihn nicht kannte, ins gesichte, und als er ihm noch einen hieb versetzen wolte, kam ein anderer Türcke von hinten zu, und tödtete ihn. Nach des Kaysers tode geschahe den feinden kein fernerer widerstand, sondern die Türcken kamen auf allen seiten herein in die stadt, und verübten innerhalb den 3 tagen, welche ihnen der Sultan zum plündern frey gegeben, alle erdenckliche boßheit und grausamkeit. Die Griechen, welche ihre zuflucht in die Sophien-kirche genommen, wurden allesamt entweder umgebracht oder zu sclaven gemacht. Die meisten von den Grossen des Reichs wurden hingerichtet, und die Genueser, welche eine lange zeit zuvor Galata innen gehabt, musten solchen ort den Türcken einräumen. Nach geschehener 3 tägigen plünderung brachte der Sultan alles in ruhe, und versprach allen denjenigen, so sich nach Constantinopel begeben wolten, seinen schutz und die freye religions-übung. Er ließ auch, damit er diesen ort desto volckreicher machen möchte, aus dem kleinen Königreiche Trebizonde und aus andern Asiatischen städten einwohner dahin holen. Nachdem er nun also seinen triumphirenden einzug gehalten, erwehlte er sie zu seiner residentz, verwandelte die S. Sophien-kirche in eine mosquee, und ließ einen befehl ausgehen, daß man wegen dieses erhaltenen sieges ein öffentlich freuden-fest anstellen solte. Nach der zeit ist Constantinopel stets unter Türckischer botmäßigkeit geblieben. *Eus. Pamphilii* in vita Constant. M. *Hesychius Milesius* de Constantinop. rebus. *Paul. Silentiarius* de templo sanctæ Sophiæ Constantinop. *Georg. Pachymeres. Niceph. Gregoras* in hist. Byzant. *Man. Chrysol.* de Roma nova. *Georg. Phranza* in chron. de rebus Byzant. *Praxagor. Atheniens.* in excerptis. *Jo. Cananus* in bello Constant. cum Turcis gesto. *Codinus* de Constant. orig. de urbis Constant. forma, &c. *du Fresne* hist. Byzant. & Const. Christiana. *Banduri* Imp. Orient. seu antiq. Constant. *Besold.* hist. Constant. *Guil. Canderfinus* de oppugnat. Constant. *du Fresne* in gloss. *Spon.* voyage d'Ital. *Brun* & *Tournefort.* voyage du Levant. *

Constantinopolitanische kirche. Nicephorus Callistus und einige andere, ja fast insgemein die Griechen, wollen behaupten, daß der Apostel S. Andreas diese kirche gegründet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, welche aus einem brieffe des Pabsts Agapeti an den fünfften synodum behaupten wollen, daß solches von dem Apostel Petro geschehen sey, in welcher meynung auch der Cardinal Baronius stehet. Welches aber alles, wie auch das übrige, was von dem ursprunge dieser kirche gemeldet wird, ungewiß ist. Einige historici berichten, daß, nachdem Byzantz durch den Kayser Severum an. 197 fast gantz zerstöret worden, man den Bischöfflichen sitz von dar nach Perinthus, einer stadt in Thracien, so nach der zeit den namen Heraclea bekommen, verleget habe. Pabst Gelasius I in seiner 3 epistel, die er an die Bischöffe von Dardania geschrieben, meldet, daß Byzantz dazumal nur ein schlechtes unter besagtes Bißthum gehöriges kirchspiel gewesen. Zonaras und Cedrenus berichten, daß sich Domitius, des Kaysers Probi bruder, als er um das jahr 280 aus liebe zur Christlichen religion Rom verlassen, nach Byzantz begeben habe, und daselbst Bischoff worden sey, in welcher würde ihm seine 2 söhne Probus und Metrophonus gefolget wären, welches aber gleichfalls in zweiffel gezogen wird. Vormals gehörte das Bischoffthum Constantinopel unter Heraclea, wie Theodorus Balsamon bezeuget; allein da Constantinopel die residentz des Morgenländischen Kayserthums wurde, bekam deroselben kirche mit der zeit das Ertzbißthum von Heraclea unter sich; doch, daß die Prälaten von Heraclea das privilegium erhielten, die Patriarchen von Constantinopel zu ordiniren, gleichwie die Bischöffe von Ostia, den Bischöffen zu Rom thäten, deswegen auch Polyeucto, welcher an. 956 Theophylacto in dem Bißthum von Constantinopel succedirte, vorgeworffen wurde, daß er sich nicht von dem Bischoffe zu Heraclea, sondern von dem zu Cäsarea hätte ordiniren lassen. Es erhielt aber der Constantinopolitanische Bischoff nicht allein die Patriarchalische würde, sondern es wurde ihm auch in dem dritten Concilio zu Constantinopel der erste rang nach dem Römischen Pabste beygelegt, und solches zwar aus der ursache, weil Constantinopel das andere oder neue Rom sey, wiewol einige diesen canonem in zweiffel ziehen, und ihn vielmehr einer versammlung der Bischöffe, welche zu Constantinopel im folgenden jahre gehalten worden, beylegen. Es ist dieser canon hernach in dem 4 Concilio œcumenico, welches man zu Chalcedon gehalten, bestätiget worden; als auf welchem beschlossen wurde, daß nicht allein der Bischoff zu Constantinopel den ersten rang nach dem Römischen haben, sondern auch gleiches recht und gleiche vorzüge mit dem Römischen geniessen solte; wiewol solches den Legaten des Pabsts damals nicht anstund, welche auch auf dem Concilio nicht gegenwärtig waren, da dieser schluß gemacht wurde. Des andern tages aber begaben sie sich nach dem Concilio, und verlangten, daß die acta des vorigen tages in gegenwart der Kayserlichen Commissariorum solten hergelesen werden. Da nun solches geschehen, widersetzten sie sich diesem schlusse, vorgebende, man hätte die Bischöffe gezwungen, denselben zu unterschreiben; welches aber alle Bischöffe einhellig läugneten. Die Legaten wolten ferner behaupten, daß dieser schluß den canonibus der kirche entgegen wäre, worauf die richter die alten canones zu verlesen anbefohlen; da dann die Römischen Legaten sich auf den 6 canonem des Nicänischen Concilii berieffen, und diese addition hinzu fügten: daß die Römische kirche allezeit den primat und vorzug gehabt hätte. Der Diaconus der Constantinopolitanischen kirche führte im gegentheil den 3 canonem des andern Concilii œcumenici an, darinnen der andere rang dem Constantinopolitanischen Bischoffe beygeleget wird. Da nun hierauf von der gewohnheit disputiret wurde, und die Orientalischen Bischöffe bezeugten, daß sie bißhero dem Constantinopolitanischen Patriarchen unterworffen gewesen, wurde der schluß des Concilii von den Kayserlichen Commissariis bestätiget, worgegen die Legaten des Römischen Pabsts protestirten, und verlangten, daß ihre protestation ad acta solte geleget werden, welches sie auch erhielten. Der Pabst Leo widersetzte sich gleichfalls diesem schlusse, und schrieb deswegen einen harten brief an den Patriarchen zu Constantinopel Anatolium, ingleichen an den Kayser Martianum und an die Kayserin Pulcheriam, womit er aber wenig ausrichtete. Dieses war der anfang der spaltung zwischen der Constantinopolitanischen und Röm. kirche, welche hernach immer weiter gegangen, sonderlich, da der Patriarch Johannes, mit dem zunamen Jejunator, um das jahr 595 anfieng, den titul eines Episcopi œcumenici oder universalis zu gebrauchen, darwider sich so wol der Pabst Pelagius als insonderheit Gregorius M. mit der grösten hefftigkeit setzte. Wie es dann auch nachgehends unter dem Kayser Mauritio, Justiniano juniore und andern nicht an vielfältiger gelegenheit fehlte, bey welcher die ämulation beyder Bischöffe hervorblickte, unter welchen einer die herrschafft über den andern haben, der andere aber dem ersten gleich seyn wolte. Im 9 seculo brach solche sonderlich hervor durch gelegenheit der streitigkeit, welche in der Constantinopolitanischen kirche zwischen Photio und Ignatio entstund, da der Römische stuhl des Ignatii parthey wider Photium nahm, dieser im gegentheil die rechte und vorzüge der Patriarchen zu Constantinopel mit grossem eyfer behauptete; von welcher zeit an diese streitigkeiten immer sind continuiret worden, biß endlich Constantinopel in der Türcken hände gekommen. Sonst hat die Constantinopolitanische kirche auch von unterschiedenen ketzereyen viel erdulden müssen. Die Arianer hatten sehr überhand darinnen genommen, und kostete es viel mühe, selbige zu unterdrücken, wobey Gregorius Nazianzenus das seinige redlich gethan. Die Nestorianischen und Eutychianischen streitigkeiten betraffen insonderheit die kirche zu Constantinopel, wie nicht weniger die controversien mit den Monotheliten, sonderlich aber wurde sie durch die Iconoclastas und Iconolatras auf das hefftigste verunruhiget und zerrüttet; andere zänckereyen und streitigkeiten zu geschweigen. *Socrates* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7. c. 9. *Niceph. Callistus* l. 8 c. 6. Catal. Patriarch. Constant. in *Bandur.* Imp. Orient. *Zonaras. Cedrenus. Theodor. Balsamon* ad canon. 3 conc. 2 œcum. *de Marca* de Constant. Patriarch. inst. item de primat. *Basnage* hist. de l'eglise l. 6 c. 1, 2 seq.

Constantinopolitanische Concilia universalia. Das erste allgemeine Concilium, so zu Constantinopel gehalten worden und unter den œcumenicis das andere ist, hat daselbst an. 381 der Kayser Theodosius M. beruffen, und es bestund solches aus 150 rechtglaubigen und 36 Macedonianischen Bischöffen, welche letztern, da sie ihre meynung nicht ablegen wolten, sich von dannen weg begaben. In diesem Concilio sind 2 conventus zu unterschiedenen zeiten gehalten worden, daher etliche 3 Concilia daraus machen. Den ersten hielt man an. 381, auf welchem Maximus Cynicus abgesetzt, und an seine stelle Gregorius Nazianzenus zum Constantinopolitanischen Bischoffe verordnet wurde. Nachdem aber sich ihrer viel dieser neuen wahl widersetzten, und darüber ein hefftiger streit auf dem Concilio entstand, danckte Gregorius selbsten ab, diese unruhe dadurch zu stillen, und wurde an seine stelle Nectarius erwählet. Sonst wurde auf diesem Concilio die lehre des Nicänischen Concilii bestätiget, und die Eunomianische, Eudoxianische, Arianische, insonderheit die Macedonische, als welche die gottheit des heil. Geistes in zweiffel zog; ferner die Sabellianische, Marcellianische Photinianische und Apollinarische ketzerey verdammet. Worauf die Bischöffe ungefehr im ausgange des julii wiederum nach hause kehrten. Der andere convent wurde im folgenden jahre gehalten, indem die meisten von den vorigen Bischöffen auf befehl Theodosii nach Constantinopel kamen. Denn es hatten die Occidentalischen Bischöffe, welche ein Concilium zu Rom hielten, den Kayser Theodosium gebeten, die Orientalische Bischöffe auch dahin zu schicken. Diejenigen aber, die

die sich zu Constantinopel versammlet hatten, schickten ihre Legaten nach Rom, und schrieben einen brief an das Römische Concilium, darinnen sie sich entschuldigten, daß sie nicht kommen könten, thaten zugleich einen bericht von den kirchen in Orient, und legten ein bekänntniß ihres glaubens ab. Was man wegen der Constantinopolitanischen kirche auf diesem Concilio verordnet, ist bereits vorher gemeldet worden. *Socrates* l. 5. c. 8. *Theodoret.* l. 5. c. 8 & 9. *Sozomen.* l. 7. c. 7. *Prosper. Aquitan.* in chron. ad an. 383. *Niceph.* l. 12. c. 10. *Cabassutius* in notit. eccles. hist. Concil. &c. *Cave.*

Das andre allgemeine Concilium, welches unter den oecumenicis das fünffte, wurde an. 553 auf verordnung des Kaysers Justiniani von 165 Bischöffen gehalten, und hatte im may seinen anfang. Es präsidirte darinnen der Patriarch Eutychius, und ward die hauptursache dieses Concilii die grosse unruhe, welche wegen der so-genannten trium capitulorum in der kirche entstand. Es wurde also die lehre der 4 vorigen allgemeinen Conciliorum bestätiget, Origenes und seine irrthümer verdammt, zuförderst aber die so genannten tria capitula, so da betraffen den Theodorum Mopsvestanum, die schrifften Theodoreti wider Cyrillum, und die epistel des Ibä an den Perser Marin, verworffen. Der Pabst Vigilius, der sich auch damals zu Constantinopel befand, aber dem Concilio nicht mit beywohnen wolte, hatte erstlich diese 3 capitula verdammt, änderte aber bald seine meynung, und suspendirte endlich sein judicium biß auf ein Concilium generale. Da nun dieses Concilium vorhanden war, wolte er dessen schluß nicht unterschreiben. Allein, da es geendiget war, gab er eine doppelte constitution heraus, darinnen er den schluß des Concilii bestätigte, und diese capitula verdammte. Bald darauf aber widersetzte er sich nebst den Africanischen und Italiänischen Bischöffen aufs neue diesem Concilio, welches grosse unruhe verursacht, wiewohl er sich endlich doch accommodiret hat. *Evagrius* l. 4 c. 34. *Nicephor.* l. 17 c. 27. *Zonaras* t. 3. *Liberatus* in breviar. c. 23 & 24. *Cabassutius. Cave, &c.*

Das dritte allgemeine Concilium, welches unter den oecumenicis das sechste ist, wurde auf befehl des Kaysers Constantini Pogonati in dem secretario sancti palatii, welches man trullum nennte, gehalten. Es hatte seinen anfang den 7 nov. an. 680, und wurde im folgenden jahre den 16 sept. vollendet. Es waren 4 Legaten des Pabsts Agathonis und 3 des Römischen synodi, alle Orientalische Patriarchen und ihre Vicarii ingleichen 482 Bischöffe gegenwärtig. Wiewohl man nicht befindet, daß so viel dem Concilio unterschrieben. Von diesen wurden die Monotheliten, welche zwar 2 naturen in Christo, aber nur eine würckung und einen willen statuirten, und von den Eutychianern herstammten, verdammet, ob diese gleich ihr äusserstes thaten, solches zu verhindern. Es war auch in diesem Concilio der Kayser Constantinus IV mit seinen brüdern und den vornehmsten des hofes gegenwärtig. *Beda* de sex ætat. mundi ad a. 4622. *Paul. Diacon.* in hist. misc. c. 23. *Anastas.* in Agath. *Theophan.* ad an. 672. *Zonar.* t. 3. in const. Pogon. *Cedrenus. Ado Viennen. Cabassut. Cave.*

Das vierdte allgemeine Constantinopolitanische Concilium, welches unter den oecumenicis das siebende seyn solte, wurde auf befehl des Kaysers Justiniani Rhinotmeti an. 691 oder 92 in dem secretario imperiali, welches trullus genannt wurde, beruffen. Dannenhero es auch trullanum genennet wird. Es wird auch quini-sextum genannt, weil es gleichsam ein supplement des 5 und 6 allgemeinen concilii ist. Denn da man in diesen beyden Conciliis nur mit erhaltung der reinen lehre war beschäfftiget gewesen, aber von dem leben der geistlichen und von der kirchen-zucht nichts sonderliches verordnet hatte, so waren die väter dieses 4 Concilii bemühet, diesen mangel zu ersetzen. Im übrigen, weil darinnen unterschiedenes verordnet worden, welches mit den lehren und gebräuchen der Römischen kirche nicht überein kommt, so wollen es diejenige, welche derselbigen zugethan sind, für kein allgemeines Concilium paßiren lassen, worinnen ihnen aber von andern widersprochen wird. *Theoph. Paul. Diacon. Zonaras. Baron.* an. 962. *Turrian.* apol. de syn. 6 & 7. *Cabassutius. Cave.*

Das fünffte allgemeine Concilium, welches man zu Constantinopel gehalten, ist nach etlicher meynung dasjenige, welches auf befehl des Kaysers Basilii Macedonis an. 869 im oct. von 102 Bischöffen in der kirche S. Sophiä celebrirt worden. Es war der Kayser Basilius auf den Patriarchen zu Constantinopel Photium nicht wohl zu sprechen, weil ihn dieser wegen der mordthat, so er an dem Kayser Theophilo begangen, in den bann gethan. Dannenhero wurde auf anstifften des Kaysers Photius auf diesem Concilio abgesetzt, und im gegentheil Ignatius, der vorher Patriarch gewesen, aber von Constantinopel weggejaget worden, wieder beruffen. Es geschahe aber, daß hernach der Kayser Basilius gegen Photium anders gesinnet wurde, dannenhero derselbe an. 879 ein ander Concilium beruffen ließ, auf welchen 383 Bischöffe, ingleichen die Legaten des Pabsts Johannis IX (wie andere rechnen VIII) und die Vicarii der Orientalischen Patriarchen erschienen. Auf diesem Concilio wurde der Patriarch Photius restituiret, und alles dasjenige, was auf dem vorigen vorgenommen worden, für nichtig erkläret. Dannenhero dieses letztere nur allein von denen meisten Griechen für ein allgemeines Concilium erkannt wird, und unter den oecumenicis nach ihrer rechnung das achte, oder wie sie andere zehlen, das 10. Das vorhergehende aber, auf welchem Photius abgesetzet worden, verwerffen sie. *Anastasius* bibl. in Adriano II seq. *Zonaras. Cedrenus. Baron.* an. 869 & 880. *Cabassutius. Cave, &c.*

Constantinopolitanische Particular-Concilia. Nebst den allgemeinen sind auch noch viele particular-concilia zu Constantinopel gehalten worden, unter welchen das erste ist, welches die Arianische Bischöffe an. 336 allhier celebrirten, auf welchem man allerhand neue aussagen wider Athanasium vorbrachte, der auch von dem Kayser nach Trier relegiret wurde; auch muste sich Marcellus, Bischoff von Ancyra verdammen lassen, weil er sich so wohl auf dem Nicänischen Concilio als auch sonsten den Arianern am meisten widersetzt hatte. *Ruffinus* l. 1, c. 12. *Socrates* l. 1. c. 24. *Athanasius* apolog. 2. *Baronius* ad an. 336 n. 27. seq. &c.

An. 359 oder 60 wurde gleichfals allhier eine versammlung der Arianischen Bischöffe gehalten, wiewohl sich auf derselbigen 2 partheyen befunden, nemlich der Semi-Arianer und der Aetianer, unter welchen aber jene die oberhand behielten, und es dahin brachten, daß man Aetium verjagte und seine lehre verdammte. Auch wurde ein neu glaubens-bekänntnis auf demselbigen verfertiget, welches nach dem Concilio Nicæno das neundte war, darinnen man weder der consubstantialität noch desgleichen wesens mit Gott gedachte, auch sich von den worten hypostasis und substantia enthielt. Auf diesem Concilio hat sich auch Ulphilas der Gothen Bischoff befunden, und das glaubens-bekänntniß unterschrieben, da er es doch vorher mit dem Nicänischen Concilio gehalten. *Athanas.* l. de synodis. *Epiphan.* hæres. 73. *Theodoret.* l. 2 c. 27 & 28. *Socrates* l. 2 c. 34. *Sozomen.* l. 4 c. 20. seq. *Baron.* ad an. 359.

An. 383 wurde von dem Kayser Theodosio eine versammlung der Bischöffe allhier angestellet, weil alle bemühungen, die streitigkeiten in der kirche zu heben, bißher waren vergebens gewesen, und als die Bischöffe auch dißmal nicht konten unter sich einig werden, muste eine jedwede parthey ihr glaubens-bekänntniß dem Kayser übergeben, welcher allein diejenigen approbirte, darinnen die Trinitas consubstantialis behauptet wurde, die übrigen aber zerriß und verwarff, und darauf gar scharffe verordnungen wider die ketzer ergehen ließ. *Codex Theodos.* tit. de hæret. 11 & 12. *Socrat.* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 12. *Cave.*

An. 394 versammleten sich allhier die Orientalischen Bischöffe, wegen eines streits, der zwischen Bagadio und Agapio wegen des Bißthums Bostra entstanden. Man wolte des Bagadii absetzung nicht für gültig erklären, weil sie nur von 2 Bischöffen geschehen, und wurde eine verordnung gemacht, daß kein Bischoff anders als aufs wenigste von 3 Bischöffen solte abgesetzt werden. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Palladius* hist. Lausiaca c. 1. *Baron.* an. 394 &c.

An. 399 oder 400 hielte Chrysostomus ein Concilium mit 22 Asiatischen Bischöffen, auf welchem der Ephesinische Bischoff Antonius vieler groben laster beschuldiget wurde, welcher aber starb, eben, da er solte verdammet werden. *Palladius* in vita Chrysost. c. 13. *Socrates* l. 6 c. 10. *Sozomen.* l. 8. *Baron.* an. 400.

An. 448 hielt der Patriarch Flavianus eine versamlung von ohngefehr 56 Bischöffen und Archimandriten, auf welcher Eutyches, nachdem er die warnung seiner freunde wegen seiner neuen lehre in wind geschlagen, vorgefodert wurde; und als er endlich nach der 3 citation erschien, und seinen irrthum behaupten wolte, wurde er verdammt, und seiner Abtey, die er in Constantinopel hatte, entsetzt. *Liberatus* in breviar. c. 11. *Theodoret.* de hæret. fab. l. 4. *Cave &c.*

Im folgenden jahre wurde wieder ein Concilium hierselbst gehalten, auf welchem die anhänger des Eutychis mit aller macht behaupten wolten, daß die acta des vorigen concilii corrumpiret wären; doch nachdem man selbige hervor brachte und durchsahe, befand es sich gantz anders. *Baron.* an. 449. *Cave.*

Hierauf wurde wiederum an. 450 ein Concilium allhier gehalten, auf welchem, in gegenwart der Römischen Gesandten, der Patriarch Anatolius und andere Bischöffe ihr glaubens-bekänntniß wider die Eutychianische ketzerey ablegten, auch Eutychem und Dioscorum verdammten. *Baron. Cave.*

An. 459 hielt der Patriarch Gennadius eine versammlung, darinnen das Chalcedonensische Concilium bestätiget, und die simoniaci, d. i. die den geistlichen stand ums geld verkaufften, verdammet wurden. *Baron. Cave.*

An. 499, (nachdem vorher noch einige andere Concilia auf befehl des Kaysers Anastasii gehalten worden) da Flavianus von Antiochien und Philoxenus von Hierapolis präsidirten, wurden Diodorus Tarsensis, Theodorus Mopsvestenus, Theodoretus, Ibas und andere, verdammet, denen schuld gegeben ward, daß sie erstlich die des Nestorianischen schwarms verdächtig geachtete reden immer gebrauchten, daß in Christo 2 naturen und 2 formen wären; da dann ihre widerwärtige aus der letzteren ausdruckung schlossen, sie wolten sagen, es seyen, wie zwey naturen, also auch zwey personen in Christo. Und dann zum andern, daß sie im gegentheil die denen damaligen Orthodoxen so sehr beliebte redens-art nicht gebrauchen wolten, durch welche sie sagten, es wäre einer von der H. Dreyeinigkeit gecreutziget. *Victor Tunun.* in chron.

Auf dem Concilio, welches an. 518 der Patriarch Johannes gehalten, wurde im gegentheil das Chalcedonensische Concilium wiederum approbirt, und die namen des Pabsts Leonis wie auch der Bischöffe Euphemii und Macedonii wiederum den kirchen-büchern einverleibet, hingegen Severus und seine anhänger verdammt. Dergleichen auch an. 536 in einem andern Concilio allhier geschahe, auf welchem Anthimus, der vorhero Patriarch zu Constantinopel gewesen, aber von dannen entweichen müssen, Severus und andere häupter der so genannten Acephalorum verdammt wurden. *Cave.*

An. 547 hielt sich der Römische Pabst Vigilius zu Constantinopel auf, und stellte eine versammlung der Bischöffe an, wegen der damals so hefftig getriebenen controvers de tribus capitulis, worauf beschlossen wurde, daß man die ausmachung dieser frage biß auf ein Concilium oecumenicum versparen solte. *Facundus Hermianens.* l. 1 c. 2. *Liberatus* in breviar. c. 24. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches man an. 587 gehalten, wurde Gregorius, Bischoff von Antiochien, von der anklage, daß er mit seiner schwester blut-schande getrieben, absolviret, auch nahm auf demselbigen der Patriarch von Constantinopel Johannes den titul eines

allge-

allgemeinen Bischoffs an, worüber mit der Römischen kirche ein grosser streit entstand. *Evagrius* l. 6. c. 7. *Gregor.* l. 4 ep. 38.

Hierauf sind noch unterschiedene andere Concilia allhier versammlet worden, welche aber nicht sonderlich merckwürdig sind; im 8 seculo aber entstand in der Constantinopolitanischen kirche der hefftige streit wegen anbetung oder verwerffung der bilder, welcher zu unterschiedenen Conciliis gelegenheit gegeben hat, worunter sonderlich dasjenige berühmt ist, welches an. 754 von Constantino Copronymo versammlet worden, und auf welchem 328 Bischöffe gegenwärtig gewesen, dannenhero es auch von etlichen unter die allgemeinen Concilia gerechnet wird. Auf diesem Concilio hat man die bilder gäntzlich verworffen, welches die ursache, warum man in der Römischen kirche dessen autorität nicht hat wollen gelten lassen. *Theophan. Cedrenus. Anastasius* in Steph. II. *Baron.* an. 754. *Cave.*

Als der Kayser Constantinus VII seine gemahlin verstieß, und eine Dame, namens Theodoram, heyrathete, ließ sich Josephus ein Priester und Oeconomus der Constantinopolitanischen kirche bereden, diese person zu crönen, worauf er von dem Patriarchen Tharasio, seines dienstes entsetzet und aus dem Priester-orden gestossen wurde; hierauf ließ Nicephorus, des Constantini nachfolger, an. 806 einen synodum zu Constantinopel halten, auf welchem Josephus absolviret wurde. An. 809, hielt man noch einen synodum, auf welchem Theodorus Studita, Plato und andere, so diese heyrath nicht billigen wollen, verdammet und ins elend verjaget wurden. *Theodor. Studita* l. 1. epist. 33 seq.

An. 814 wurden 2 Concilia zu Constantinopel gehalten, auf deren einem unter dem Patriarchen Nicephoro die anbetung der bilder behauptet, auf dem andern aber, nachdem Nicephorus gestorben, und an seine stelle Theodotus Melissenus gekommen, die anbetung der bilder verworffen, und deren abschaffung im gegentheil beschlossen worden. Allein an. 842 kam wiederum ein Concilium allhier zusammen, unter dem Kayser Michaele Porphyrogeneta, auf welchem die anbetung der bilder aufs neue bestätiget, und an des abgesetzten Patriarchen Johannis stelle, Methodius erwählet wurde. *Baron. Cave.*

An. 854 hielt der Patriarch Ignatius eine versammlung, auf welcher Gregorius von Syracusa mit dem zunamen Asbestas verdammet und abgesetzt wurde, weil man ihme allerhand missethaten vorwarff, darunter aber gewiß die gröste war, daß er sich der wahl Ignatii mit allen kräfften widersetzet hatte; woraus hernach viele unruhe entstanden. Denn es gieng bald der streit zwischen Photio und Ignatio an, welcher zu noch andern Conciliis gelegenheit gegeben. Sintemal noch vor dem oecumenico, dessen wir bereits gedacht, sonderlich berühmt ist das particulare, welches an. 861 gehalten worden, wiewol auch dieses von einigen Griechen mit unter die allgemeinen Concilia gezehlet wird. Man hat aber auf demselben die absetzung des Ignatii von dem Constantinopolitanischen Patriarchat, und die wahl des Photii bestätiget. *Nicetas* in vita Ignatii. *Baron.* in annal. *Cave, &c.*

Nach diesem sind noch unterschiedene Concilia allhier celebriret worden; als an. 944. 963, 975, 1277, 1341, 1347, und andere, die aber so sonderlich merckwürdig nicht sind.

Constantinopolitanisches Kayserthum. Den grund darzu hat der Kayser Constantinus geleget, indem er den Kayserlichen sitz von Rom nach Byzantz transferiret, welcher ort von ihm wieder auferbauet und nach seinem namen Constantinopel genennet, auch an. 330 zu der Kayserlichen residentz-stadt inauguriret worden. Nachdem nun Constantinus gestorben, theilten zwar seine 3 söhne dergestalt, daß Constantius nebst den Orientalischen provintzen und Aegypten auch Constantinopel bekam. Doch geschahe es, daß nach dem tode seiner beyden brüder Constantini und Constantis er wiederum das gantze Reich mit einander vereinigte. Julianus Apostata und Jovianus haben hierauf gleichfalls das gantze Reich besessen. Nach Joviani tode aber regierten Valentinianus und Valens dergestalt, daß Valens sich des Orientalischen, Valentinianus aber insonderheit des Occidentalischen Reichs annahm. Gratianus und Valentinianus regierten ebenfalls zugleich, welchen Theodosius M. folgte, dessen 2 söhne Honorius und Arcadius das Reich unter sich getheilet, so, daß Honorius das Occidentalische, Arcadius aber das Orientalische oder Constantinopolitanische bekommen. Von welcher zeit an diese beyde Reiche niemals wieder mit einander sind vereiniget gewesen. Denn ob gleich in dem 6 seculo der Kayser Justinianus durch seine Generals ziemlich glücklich war, und es schien, daß er durch überwindung der Gothen Italien wieder an sich bringen würde, so hatte dieses doch keinen bestand, indem bald darauf die Longobarden ein groß theil von Italien wegnahmen, worauf in dem 7 und 8 seculo die Francken so mächtig wurden, daß endlich Carolus M. nicht allein das Longobardische Reich zerstörte und an sich brachte, sondern auch nebst der protection der stadt Rom an. 800 den titul eines Occidentalischen Kaysers annahm, welches die Orientalischen Kayser nicht verwehren konten, ob sie es gleich nicht gerne sahen; ja es muste endlich Nicephorus I oder Logotheta darein consentiren, und an. 803 muste er sich mit Carolo M. durch gewisse tractaten darüber vergleichen. Nach dieser zeit ist das Orientalische Reich immer mehr und mehr in abnahme gerathen, und im gegentheil die macht der Saracenen und Türcken gewachsen, wozu die Orientalischen Kayser selbst ein grosses beygetragen, indem sie der heranwachsenden macht dieser völcker sich nicht beyzeiten widersetzt, ja wol den Occidentalischen Potentaten, die mit grossem eifer die creutzfahrten in das gelobte land zu vertilgung der Saracenen trieben, zuwider waren, und ihr vornehmen auf allerhand art hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble conduite und das lasterhaffte leben der meisten Kayser, wie auch die unordnung und zwistigkeit, so zum öfftern bey der succession entstund. Insonderheit wurde dessen untergang um ein merckliches durch die grosse spaltung, welche im 13 seculo entstand, befördert. Denn als Alexius III, mit dem zunamen Angelus oder Comnenus; seinem bruder Isaacio II die augen ausstechen lassen, und ihn vom throne gestossen hatte, erlangte dieser bey den Venetianern, daß sie sich seiner annahmen, wozu auch Balduinus, ein Graf von Flandern, kam, welcher eben damals mit einer armee nach dem gelobten lande gehen wolte, da er denn sich mit den Venetianern conjungirte, und Constantinopel wegnahm. Von diesem wurde zwar Alexius IV, des geblendeten Isaaci sohn, auf den thron erhoben, da aber die Lateiner, welche Balduinus unter sich hatte, keine vergeltung ihrer mühe sahen, fiengen sie an sehr übel zu hausen. Die Griechen, damit sie sich aus dieser noth helffen möchten, erwählten Alexium V, mit dem zunamen Ducas oder Murzuflus, zu ihrem Kayser, wodurch sie ihre sache noch schlimmer machten. Denn Balduinus belagerte darauf die stadt Constantinopel aufs neue, und eroberte selbige an. 1204. Alexius wurde auf der flucht ergriffen und getödtet, und Balduinus zum Kayser ausgeruffen. Die Griechen begaben sich guten theils nach Natolien, und erwehlten daselbst Theodorum, mit dem zunamen Lascaris, zu ihrem Kayser, welcher seine residentz zu Nicäa nahm. Hierdurch wurde das Orientalische Reich getheilet, in das Constantinopolitanische, da die Lateinischen, und in das Nicänische, da die Griechischen Kayser regierten. Solches währte biß auf das jahr 1261. Denn als Balduinus II, der noch sehr jung war, zur regierung kam, belagerten die Griechen die stadt Constantinopel, und ob selbige gleich durch hülffe der Venetianer abgetrieben wurden, vermennte doch Balduinus nicht sicher genug daselbst zu seyn, und begab sich nach Franckreich, welcher gelegenheit sich der Griechische Kayser Michael VIII Palæologus bediente, und die stadt Constantinopel in dem besagten jahre 1261 eroberte. Ihre gefährlichsten feinde aber, nemlich die Türcken, nahmen nach dieser zeit erst recht überhand, und kam es endlich an. 1453 unter der regierung des Kaysers Constantini Palæologi dahin, daß die stadt Constantinopel von Mahomet II mit stürmender hand erobert wurde, wobey der Kayser Constantinus das leben einbüßte, und die gantze stadt, dem muthwillen der soldaten überliefert wurde. Doch ward damit das Constantinopolitanische Reich noch nicht völlig zerstöret, sintemal das Trebisondische Reich noch übrig war. Denn als Balduinus I Constantinopel einnahm, begab sich ein Printz von dem Kayserlichen hause, namens Alexius Comnenus, nach Trebisond, und richtete daselbst ein eigen Fürstenthum an. Diese Trebisondische Fürsten nahmen den titul der Kayser an, als das regiment der Lateiner zu Constantinopel aufhörte. Allein, nachdem Constantinopel von den Türcken erobert war, gieng es auch über dieses Trebisondische Kayserthum her, und wurde der letzte unter diesen Kaysern David an. 1461 gleichfalls von Mahomet II überwunden, und dadurch dieses Reich gäntzlich zerstöret. *Eusebius* in vita Constantini M. *Procopius* de bello Gothico. *Agathias* de rebus Justiniani Imp. *Jo. Scilytza Curopalata* in compend. hist. de Constantinop. imperat. *Niceta Acominati Choniata* de Const. imp. hist. l. 21. *Georgii Acropolita Logotheta* chronogr. de reb. in Imp. Constant. gestis. *Nicephori Gregora* hist. Byzant. *Duca Michaelis Nepotis* hist. Byzant. *Car. du Fresne* hist. Byzant. *Ans. Banduri* Imp. Orient. *Besoldus* in hist. Imp. Constant. &c.

Succeßion der Constantinopolitanischen Kayser:

An. 306 Constantinus I. M.
337 Constantius.
361 Julianus apostata.
363 Jovianus.
364 Valentinianus.
364 Valens.
364 Procopius.
370 Theodosius M.
383 Arcadius starb an. 408.
408 Theodosius der jüngere.
450 Martianus.
457 Leo der ältere.
474 Leo der jüngere.
474 Zeno Isauricus.
475 Basiliscus.
482 Leontius.
491 Anastasius I.
518 Justinus der ältere.
527 Justinianus.
565 Justinus der jüngere.
578 Tiberius.
582 Mauritius.
602 Phocas.
610 Heraclius.
641 Constantinus III.
641 Heracleonas.
641 Constans II.
668 Constantinus Pogonatus.
675 Justinianus Rhinotmetus.
695 Leontius.
698 Tiberius Absimarus.
705 Justinianus Rhinotmetus, zum andern mal.
711 Philippicus Bardanes.
713 Artemius oder Anastasius II.
715 Theodosius Adramitanus.
717 Leo Isauricus.
741 Constantinus Copronymus.
775 Leo Chazarus.
780 Constantinus Porphyrogeneta, der Irene sohn.

797 Irene.
802 Nicephorus Logotheta.
Stauracius.
811 Michael I, Curopalates.
813 Leo V, Armenius.
820 Michael II, Balbus.
829 Theophilus.
842 Michael III.
866 Basilius I, Macedo.
886 Leo VI, Philosophus.
911 Alexander.
912 Constantinus Porphyrogenem.
959 Romanus I.
963 Nicephorus Phocas.
969 Johannes Zimisces.
975 Basilius II, und Constantinus junior.
1028 Romanus Argyropilus.
1034 Michael IV Paphlago.
1041 Michael V Calaphates.
1042 Constantinus Monomachus.
1054 Theodora.
1056 Michael VI, Stratonicus.
1057 Isaac I, Comnenus.
1059 Constantinus Ducas.
1068 Romanus Diogenes.
1071 Michael VII, Parapinaces oder Ducas,
1078 Nicephorus III, Botoniates,
1081 Alexius I, Comnenus.
1118 Johannes Comnenus oder Calo-Joannes.
1143 Emanuel Comnenus.
1180 Alexus II, Comnenus.
1183 Andronicus Comnenus.
1185 Isaac II, Angelus.
1195 Alexius III, Angelus.
1203 Alexius IV, der jüngere.
1204 Alexius V, Ducas oder Murzufluß.

Die Frantzösischen Kayser zu Constantinopel.

1204 Balduinus I.
1206 Henricus.
1217 Petrus de Courtenay.
1224 Robert de Courtenay.
1234 Balduinus II, verlohr Constantinopel an. 1261.

Die Griechischen Kayser theils zu Nicäa theils wiederum zu Constantinopel.

1204 Theodorus Lascaris.
1222 Johannes Ducas.
1255 Theodorus der jüngere.
1258 Johannes der blinde.
1259 Michael Palæologus.
1283 Andronicus II Palæologus.
Michael des vorhergehenden sohn und Mit-Regente.
1327 Andronicus III Palæologus der jüngere.
1341 Johannes V Cantacuzenus.
1347 Johannes VI Palæologus.
1390 Andronicus IV Palæologus.
1392 Emanuel II Palæologus.
1419 Johannes Palæologus II.
1448 Constantinus Palæologus, Dracoses biß 1453
da die Türcken Constantinopel eingenommen, von welcher zeit an sie es durch ihre Kayser beherrschet.

Constantinow / ein ort in Polen, in Ober-Volhynien, an den gräntzen von Podolien am flusse Slucz, welcher sich nachgehends in den Borysthenem ergeust, liegt 5 oder 6 meilen von Zeslaw, und 12 oder 15 von Caminiec. Im 17ten seculo wurde diese stadt fast gäntzlich durch die Cosacken ruiniret. Das castell daselbst hat ehemals vor veste paßirt.

Constantins-orden, soll von Kayser Constantino M. um das jahr 313 gestifftet worden seyn, nachdem er vor der mit Maxentio gehaltenen schlacht, bey hellem mittage ein creutz in der lufft erblicket. Allein sie haben ihre urkunden niemals höher als ins jahr 1190 bringen können, da Isaac Comnenus Kayser gewesen. Er ist noch heut zu tage in Italien in grossem ansehen, wie denn in dem Venetianischen gebiet, ihre cantzeley und unterschiedliche ihnen gehörige güter anzutreffen. Das ordens-zeichen ist ein gedoppelt creutz, nemlich ein seidenes und ein goldenes, jenes wird auf der schulter, und dieses auf der brust getragen, beyde aber schimmern von rother farbe, um damit anzuzeigen, daß die ordens-glieder bereit seyn sollen, vor Christo ihr blut zu vergiessen. Die Ritter folgen der regul des H. Basilii, und beobachten das gelübde des gehorsams so wohl als der ehlichen keuschheit. Sie werden genennet 1) Constantiniani, von ihrem stiffter; 2) Angelici; von dem engel, der dem Kayser das creutz mit diesen worten soll gezeiget haben: in hoc signo vinces; wiewol sonsten die gemeine erzehlung lautet, Constantinus habe neben dem creutz auch diese worte geschrieben in der lufft gesehen. 3) Aurati, weil ihr ordens-zeichen an einer goldenen kette hanget; 4) S. Georgii, weil sie unter dem schutz dieses märtyrers leben. Man theilet sie in 3 sorten ein, nemlich 1) in torquatos oder magnæ crucis, deren an der zahl 50 sind, weil Constantinus M. eben so viel soldaten zu beschirmung des creutz-panniers soll verordnet haben; 2) in sacerdotes, und 3) in donatos oder gratiosos. Die ersten, welche Bonanni equites justitiæ und probatæ nobilitatis nennet, weil sie die raths-stellen versehen, und ihren adel mit 4 ahnen beweisen müssen, tragen eine göldene kette an dem halse, und das creutz auf der brust ist lilien-farbig, zwischen unterschiedenen auf goldnen blech gestochenen paniren eingeflochten, woran unten das bild des heiligen Georgii herab hängt; die letztern werden aus besonderer gnade des Großmeisters aufgenommen, und dürffen ihren adel nicht beweisen. Diese sowohl als die andern führen ein creutz, es ist aber hierinn von den ersten unterschieden, daß das bildniß des gedachten Heiligen nicht daran befindlich ist. Es werden auch die schild-träger und servientes zu diesem orden als glieder, nicht aber als Ritter gerechnet. Der Großmeister residiret zu Briana unweit Venedig, und ist keinem Potentaten unterworffen. Die freyheiten, so man ihm zuschreibet, sind unter andern: sich an des Pabsts tafel zu setzen, welche ehre kaum Königliche personen geniessen; Grafen, Baronen, Edelleute, Doctores zu machen, müntze zu schlagen, u. s. w. Es hat sonst jederzeit einer aus der Comnenischen familie, welche in dem 12 seculo das Griechische Kayserthum besessen, die stelle eines Großmeisters bekleidet; allein an. 1699 hat Franciscus, Hertzog von Parma, diese charge von dem Kayser Leopoldo erhalten, weil der damalige Ordens-meister Johannes Andreas II, Angelus Flavius Comnenus, Fürst von Macedonien und Thessalien, Hertzog und Graf von Drivasto und Durazzo nicht allein blödes verstandes, sondern auch der letzte seines geschlechts war. Es maßte zwar der Pfaltz-Graf, Gustav Leopold Samuel von Zweybrück, sich dieser würde an, und wolte beweisen, daß er aus der Comnenischen familie herstamme; er fand aber bey dem Kayserlichen und Päbstlichen hofe kein gehör. *Bonanni. Gryphius. Justinian.* de ord. equ. & milit. *Leb. K. Leop.* P. 2.

Kayser:

Constantinus I, zugenannt der grosse, ein sohn des Kaysers Constantini Chlori und der Helena, die einige vor des Königs Celi in Engelland tochter ausgegeben; glaubwürdigere scribenten aber erweisen, daß sie eines gastwirths von Drepano tochter gewesen, und daß Constantius sie daselbst zu einer concubine gebraucht, daher Constantinus hernach diesen ort Helonopolis genennet. Er ward im anfang des jahrs 274 in der stadt Naissus in Dardanien gebohren; wiewohl die Engelländer seine geburt ihrer insul zuschreiben pflegen, und gemeiniglich mit grossem eyfer für diesen umstand streiten, deren gründe auch nicht gantz zu verwerffen sind. Constantinus nun, nachdem er zu Nicomedien studiret, und auch die ritterlichen übungen wohl erlernet hatte, kam in seiner jugend an des Diocletiani hof, zwar in der that als ein gaysel der treu seines vaters, aber jedoch so, daß er sehr wohl gehalten, und bald zu einem Obersten vom ersten rang (tribunus primi ordinis) unter der leib-wache gemachet wurde. Er diente auch unter Galerio Maximiano mit grossem ruhm in Egypten, wider den zum Kayser aufgeworffenen Achilleum; allwo er aber an statt des danks von Galerio nichts als neid und haß davon truge. Dahero als hernach Diocletianus nebst Maximiano Herculio, auf anhalten des Galerii Maximiani, den 1 may an. 304 das Kayserthum abgeleget, verursachte eben dieser Galerius, der nächst Constantio Chloro die regierung bekommen, daß Constantinus nicht zum Cæsare erwählet, sondern Severus und Maximinus Junior, seiner schwester söhne, hierinnen vorgezogen wurden. Es suchte auch Galerius, mit dem sonst Constantinus in orient gewesen, unterschiedene gelegenheit, diesen aus dem wege zu räumen, und schickte ihn derohalben mit einer armee wider die Sarmaten, welche er aber wider alles vermuthen glücklich schluge. Worauf er ihn fast wie gefangen bey sich behielt, weil er in willens hatte, nach des Constantii Chlori tode, den er sich bald vermuthete, den Licinium zum Augusto zu machen, und wenn das gedächtniß seiner 20 jährigen regierung begangen, sich nach dem exempel des Diocletiani derselben zu begeben, alsdann Severum zu des Licinii Mit-Regenten, und an dessen stelle seinen unächten sohn Candidianum zum Cæsare zu ernennen. Als nun an. 306 Constantius kranck ward, und Constantinum zu sich verlangte, fand dieser ein mittel, wider des Galerii willen zu seinem vater nach Britannien zu entkommen, indem er für sich zwar die post nahme, aber zugleich unterweges in den post-ställen alle pferde verlähmen ließ, daß man ihm nicht nachsetzen konte. Er traff auch Constantium noch in Gallien in der stadt Gessoriacum an, und schiffte mit selbigem über in Engelland, welcher aber bald darauf den 25 jul. desselbigen jahrs verschieden, da denn Constantinus, als der älteste sohn, von dem volcke und soldaten zu einem Kayser ausgeruffen wurde. Allein hiermit war Galerius nicht wohl zufrieden, sondern erklärte ihn nur zum Cæsar, hingegen den Severum zum Augusto, jedoch muste er bald darauf erfahren, daß den 27 oct. der ihm verhaßte Maxentius zu Rom zum Augusto, proclamiret worden. Wider diesen schickte er zwar Severum mit einer armee, welche aber vormals unter des Maxentii vater dem Maximiano Herculio gestanden, und nun, da sie vor der stadt Rom angelanget, zu ihrem alten Herrn (der, ob er gleich abgedanckt, sich doch des regiments wieder anmassen wolte) übergieng, welcher Severum biß nach Ravenna verfolgte, da dieser sich an ihn ergab, und hernach auf dem wege nach Rom durch öffnung der adern im april an. 307 sein leben endigen muste. Hierauf, weil Maximianus Herculius merckte, daß Galerius des Severi tod zu rächen vor die stadt Rom komen möchte, gieng er nach Gallien, und verband sich mit dem Constantino, indem er ihm seine tochter Faustam zur gemahlin gab. Nach des Gallerii abzuge kehrte er wiederum nach Rom, kam aber zurück in Gallien, nachdem jener den Licinium an Severi statt den 11 nov. zum Augusto erkläret hatte, und brachte sich endlich durch seine schändliche thaten gar um den halß. Denn er überredete Constan-

stantinum gegen die sich damals regende Francken nur mit wenigem volcke zu gehen, da er unterdessen bey dem zurück gebliebenen grössern theil der armee sich der höchsten gewalt anmaßte, und Maßilien nebst andern see-plätzen hinweg nahme. Constantinus eilte deswegen zurücke, und weil seine völcker ihm gleich wieder zufielen, bekam er seinen schwieger-vater Maximianum Herculium in Maßilien gefangen, schenckte ihm aber das leben. Allein dessen ungeachtet suchte dieser seine tochter Faustam zu überreden, daß sie ihn in der nacht in ihres gemahls Constantini kammer lassen solte, damit er denselben ermorden könte; welches sie zwar verheissen, jedoch ihrem gemahl offenbahret, daher derselbe einen sclaven in sein bett legen ließ, und also seinen schwieger-vater auf frischer that ertappete. Mittlerweile hatte den Maximinum die erhebung des Licinii nicht wenig verdrossen. Weil er nun ebenfalls mit aller macht Augustus seyn, und sich nicht anders bequemen wolte, machte Galerius den Constantinum und Maxentium, des Herculii sohn, zu kindern der Augusten, und hub die Cäsarische würde gar auf, womit der jüngere Maximinus, gäntzlich ausgeschlossen ward. Dessen ungeachtet ließ er sich durch seine soldaten zum Augusto machen, wodurch endlich Galerius sich genöthiget sahe, ihn so wohl als den Licinium, Constantinum und Maxentium für Augustos gelten zu lassen; unter welche also das Römische Reich eine ziemliche zeit zertheilet blieb. Denn ob zwar Galerius, welcher die Christen grausam verfolget hatte, an. 311 an einer schändlichen kranckheit umkam, so theilten sich doch Licinius und der jüngere Maximinus in seine länder, und Maxentius kündigte dem Constantino, unter dem vorwande, den tod seines vaters zu rächen, den krieg an, führte auch seine trouppen wider ihn an, mit denen Constantinus, ob er schon an volcke um viel schwächer war, meist glücklich schluge, erstlich noch in Gallien, hernach in der gegend Turin, allwo sonderlich des Maxentii Curaßierer (clibanarii) auf denen seine meiste macht bestunde, grösten theils niedergehauen wurden; bald wiederum bey Brixia. Worauf der überrest samt Ruricio Pompeiano dem vornehmsten Generalen Maxentii sich in Verona einschliessen muste, darinn sie Constantinus hart belagerte, und als sie durch seine gemachte circumvallations-linien zu brechen vermeynten, wurden sie gäntzlich geschlagen, Ruricius selbst getödtet, die stadt eroberet und geplündert. Als nachdeme Constantinus sich Rom näherte, legte sich Maxentius an die Milvische brücke bey Rom. Wie nun hier Constantinus besorgt war, wie er seine sachen angreiffen möchte, soll ihm und der gantzen armee am vollen mittage am himmel über der sonne ein helles creutz erschienen seyn, mit dieser umschrifft: EN TOYTΩNIKA: **In diesem solt du überwinden.** Wiewohl jedoch andere behaupten wollen, daß solches lufft-gesicht dem Kayser bey Autun in Franckreich gleich beym ersten anfang des kriegs wider Maxentium, und also noch im vorigen jahr 311 erschienen seye. Ferner erzehlet man, daß ihm in der nacht Christus vorgekommen, und ihn ermahnet, dieses zeichen in seine fahne setzen zu lassen; wiewol andere vorgeben, daß dieses von engeln zu ihm gesagt worden. Doch dem sey wie ihm wolle, Constantinus lifferte allhier dem Maxentio den 27 oct. an. 312 eine schlacht, darinnen dieser den kürtzern zog, und als er sahe, daß seine reuterey geschlagen ward, eilete er über die Milvische brücke nach der stadt, sie brach aber mit ihm entzwey, und büste er sein leben ein; hingegen erhielt Constantinus einen vollkommenen sieg. Worauf er zu Rom alles anordnete, und im winter dieses 312ten jahres seine schwester Constantiam an den Licinium vermählete. Maximinus war hiermit nicht zufrieden, er ward aber von Licinio im folgenden jahre überwunden, und mit seinem anhang ausgerottet. Von solcher zeit an ward den Christen immer mehr und mehr ruhe und freyheit verschaffet. Kurtz hierauf zerfiel er mit dem Licinio. Denn nachdem er diesem durch seinen bruder Constantium den vorschlag thun lassen, daß sie Baßianum, der des Constantini andere schwester Anastasiam zur gemahlin hatte, zum Cæsar machen wolten, nahm Licinius daher gelegenheit durch seinen vertrauten freund Sinitium des Baßiani bruder, diesen dahin zu bewegen, daß er dem Constantino nachstellen solte. Er ward aber darüber ergriffen und abgestrafft, und weil Licinius sich weigerte, auch Sinitium heraus zu geben, und noch dazu Constantini statuen bey Aemona auf den Alpen solte umgerissen haben; so kam es zu einem hefftigen kriege, darinnen Licinius an. 314 im october bey Cibalis in Pannonien geschlagen ward. Da er auch von Constantino keinen frieden erhalten konte, brachte er von neuem eine armee zusammen, und machte seinen General Valentinum zum Cæsar, zog aber gleichfalls bey Mardia in Thracien den kürtzern. Doch ward endlich an. 315 auf ernstliche fürbitt der Constantiä, einer schwester Constantini, und Licinii gemahlin friede geschlossen, mit der bedingung, daß Valentius die würde eines Cæsaris nebst dem leben verlieren, hingegen Constantini M. söhne Crispus und Constantinus Junior, wie auch der kaum 20 monat alte Licinianus, des Licinii und seiner schwester Constantiä sohn, selbige überkommen solten. Es wurde auch eine neue theilung des Reichs gemacht, darinnen Constantinus Italien, Gallien, Britannien, Hispanien, Africa, Pannonien, Dardanien, Dacien, Mösien, Macedonien, die länder an der Donau, Illyrien und Griechenland vor sich behielt, das übrige aber, nemlich die Orientalischen provintzen, zusamt Thracien, Licinio überließ. Dieser friede daurte, ungeacht deren wider Constantinum von Licinio angesponnenen vielen heimlichen nachstellungen biß ins jahr 323. Dann als Licinius damalen anfieng die Christen aufs äusserste zu verfolgen, da er doch vorher ihnen alle güte erwiesen, ja, wie einige meynen, gar ihrem glauben beygepflichtet hatte, und Constantinus, indeme er die in sein antheil eingefallene Gothen und Sarmatier zurück triebe und verfolgte, auch des Licinii gebiet in etwas berührte, entbrannte dieser also hefftig darüber, daß es zwischen ihnen an. 323 von neuen zu einem hefftigen krieg kame, darinnen Licinius von Constantino bey Adrianopel geschlagen ward, und nach dem Byzanz und Chalcedon an denselbigen übergangen, muste er sich selbst an. 324 zu Nicomedien an ihn ergeben. Da er ihm zwar auf ansuchen seiner schwester, des Licinii gemahlin, das leben mit einem eydschwur zu schencken versprochen und damahls nur Martinianum, welchen Licinius zum Augusto gemacht, hingerichtet; jedoch an. 325 zu Thessalonich, woselbst Licinius in der stille sein leben zubringen solte, ihm selbiges durch den strang nehmen lassen. Worauf Constantinus allein Herr im Römischen Reiche geblieben. Diß ist das vornehmste, so Constantinus in den einheimischen kriegen verrichtet, ausser daß noch in der nachfolgenden zeit ein gewisser liederlicher cameel-treiber namens Calocerus, sich in der insul Cypern zum Kayser aufgeworffen, welchen aber Delmatius des Constantini bruders sohn gleich im anfang unterdruckt und todt geschlagen. Mit äusseren feinden hatte dieser Kayser nicht weniger zu thun, und ware auch nicht minder glücklich gegen dieselbige. Sein erster krieg war wider die Francken, deren zwey könige Ascaricum, und Radegaisum er schon an. 306 in Gallien schlug, und als er sie zugleich gefangen, in offenem Theatro den wilden thieren vorwerffen ließ. Worauf es wider die Bructerer, Chamaver, Cherusken, Tubanter, so zwar sonsten auch unter dem gemeinen namen der Francken begriffen waren, auch einige zu ihnen gestossene Alemannier gienge, welche sonderlich im jahr 311 mit einer fast unzähligen menge in Gallien eingefallen waren, die zuvor von Constantino an ihren gefangenen Fürsten und soldaten ausgeübte grausamkeit zu rächen. Allein der Kayser machte diesem krieg durch einen einigen sieg ein ende. Und als sie an. 313 beym anzuge Constantini ohne eine schlacht zu erwarten wieder zurück wichen, gebrauchte er den kriegslist, daß er seiner seits auch thäte, als gienge er wieder in Italien, und dadurch die feinde zu einem neuen einfall anlockte, aber zu gleicher zeit nach einigem umschweiff selbst über den Rhein setzte, und da er ihr land halb leer angetroffen, alles mit feuer und schwerdt verheerte. Wovon dann die wirckung so gut war, daß die Francken hernach biß zu ende der regierung Constantini die Gallische gräntzen unangefochten liessen. Mit den Scythen und Gothen hatte er nicht weniger zu thun, und war gegen dieselbe eben so glücklich. Den anfang zum krieg machten diese völcker unter ihrem feld-obersten Rausimodo, und hauseten in Pannonien und Moesien sehr übel. Aber die Römer kamen ihnen bald auf den halß, schlugen sie in verschiedenen schlachten, darinn auch ihr anführer Rausimodus umkam, und jagten sie nicht allein wieder über die Donau, sondern, welches insonderheit Constantino für dieselbige zeit grosse ehre machte, verfertigten selbst im jahr 326 eine brücke über diesen strom, suchten die feinde in ihrem eigenen lande heim, und erhielten darinn sonderlich an. 332 den 28 apr. einen grossen sieg, daß der Gothische König Ariaricus sich gezwungen fand, seinen eigenen sohn als geissel zu übergeben, und von der zeit an seine hülffs-völcker zu des Kaysers armee zu schicken, deren sich dieser sonderlich im kriege wider Licinium gar nützlich bediente. Die einige Scythen regeten sich noch etwas zeit hernach, welchen doch zu gefallen nach einiger geschicht-schreibern erzehlung Constantinus den letztgemeldten krieg wider die Gothen hauptsächlich solle geführet haben. Allein auch diese wurden bald gedämpffet, und fast gar ausgerottet; wobey noch dieses den Römern trefflich zu statten kam, daß die von den Scythen freygelassene und zum krieg ausgerüstete knechte ihre waffen zuletzt gegen ihre eigene herren wandten, und sie grösten theils aus dem land jagten. Sonst mögen eben diese vielfältige einfälle deren jenseit der Donau wohnenden Barbaren diesem Kayser den meisten anlaß gegeben haben, zu denjenigen wichtigen veränderungen, welche er an. 325 vorgenommen hat, da er den sitz des reichs von Rom gen Byzanz verlegte, welche stadt er von sich Constantinopel, auch sonst das neue Rom nennen ließ. Siehe davon weitläufftigen bericht im articul Constantinopel; wie von deme in eben demselben jahr gehaltenen Concilio Nicæno den art. Concilium Nicænum. Sonsten hat auch dieser Fürst viel andere den Christen vortheilhaffte anstalten gemacht, und sich sehr freygebig gegen die geistlichkeit erwiesen; seinen ruhm aber dadurch nicht wenig verdunckelt, daß er an. 326 seinen sohn aus erster ehe, Crispum, der bereits Cæsar war, aus blossem argwohn, als wenn er mit seiner stieffmutter Fausta gar zu genau bekannt wäre, hinrichten, seine gemahlin Fausta aber, als er erfahren, daß selbige ihn unschuldig angegeben, in einer heissen badstube ersticken lassen. Nachgehends hat er das Reich dergestalt zertheilet, daß Constantinus sein älterer sohn, Gallien und die jenseit der Alpen gelegene länder; der andere, Constantius den orient; der dritte, Constans, Africa, Illyrien und Italien; seines brudern Dalmatii sohn gleiches namens Mesopotamien; dessen bruder Hannibalianus aber, der die Flaviam Juliam Constantiam, Constantini M. tochter, geheyrathet, Pontum, Cappadocien und das kleine Armenien, mit Königlicher gewalt regieren solten, welche eintheilung ums jahr 335 zu stande kam. Nach diesem war allenthalben friede, biß Constantinus an. 337 selbst einen zug wieder die Perser vornahm, welche bey 40 jahren stille gesessen hatten, und nunmehr in orient sich hervor zu thun begunten, auch nachdem sie Mesopotamien verwüstet, die stadt Nisibin belagerten. Als sie aber von Constantini zurüstung höreten, begehreten sie friede, welchen sie auch kurtz vor seinem tode erhielten, auf eben die bedingnüssen, welche ihnen Diocletianus an. 297 verstattet hatte. Denn Constantinus, nachdem er zu Constantinopel kranck worden, reisete nach Helenopolis ins warme bad, welches er aber wegen zunehmender unpäßlichkeit nicht brauchen konte, und deswegen nach Nicomedien gieng. Als er merckte, daß seines lebens ende heran nahete, soll er sich daselbst haben tauffen lassen, welches heilige sacrament er aus der ursach biß an seinen tod aufgeschoben,

image
not
available

ihme sonderlich das sogenannte Griechische Feur durch verbrennung einer grossen menge ihrer schiffen solle geholffen haben, welches eben unter seiner regierung ein gewisser Syrer, namens Callinicus erfunden hatte. Auch verlohren diese Barbaren den grösten theil der noch übrigen flotten durch ungewitter, und waren zu gleicher zeit auch von denen im gebürge Libanon wohnenden Maronitischen Christen hefftig angegriffen, so daß sie endlich um für 30 jahr stillstand zu erhalten die härteste bedingnussen eingehen musten. Wider die Bulgaren aber war er nicht so glücklich, als welchen er einen jährlichen tribut erlegen, und das land Mösien, welches itzt Bulgarien heißt, einräumen muste. Nach diesem ließ er ein Concilium beruffen, welches auch an. 681 von 125 Bischöffen zu Constantinopel gehalten wurde, und das 6te allgemeine Concilium war, von welchem die ketzerey der Monotheliten verdammet, und sodann ein edict, um solches dem Reiche kund zu thun, heraus gegeben wurde. Darauf wurde sein sohn Justinianus II mit zur regierung gezogen, und er starb an. 685 im 17 jahre seines Kayserthums. *Theophanes. Cedrenus. Paul. Diaconus. Sigebertus. Ado Viennens. Honorius* in chron. *

Constantinus VI, Leonis Isaurici sohn, wurde unterschiedlich zugenannt, als Iconoclastes, weil er die bilder-stürmer in schutz nahm; Copronymus, weil einige von ihm vorgeben, daß, als er getaufft worden, er sich mit seinem eigenen kothe besudelt habe; und endlich auch Caballinus, weil er den pferde-mist am liebsten gerochen, deßwegen er mit selbigem in seinem zimmer räuchern ließ, und sich damit zu beschmieren pflegte. Wiewohlen doch gewiß, daß kein scribent, welcher vor dem aus anlaß der bilderen gegen diesen Fürsten entbrannten haß geschrieben hat, dieser sachen und namen gedencket, auch gar einige annoch nach selbiger zeit gantz andere ursachen dieser benennungen angezogen haben, und vielleicht die blosse liebe zu denen pferden, und daß dieser Herr viel damit umgegangen, nach erregtem bilder-krieg, da die feinde Constantini alles was nur möglich war, zu seiner beschimpffung herfür suchten, der einige anlaß deren beyden letzten beynahmen gewesen ist, aus welchen die fabeln vom pferde-mist ꝛc. leicht haben mögen erdichtet werden. Er wurde an. 720, ungeachtet er nur ein jahr alt, gecrönet, und fieng an nach seines vaters tode an. 741 allein zu regieren. Den bildern war er überaus feind, und verfolgte diejenigen sehr scharff, welche ihre anbetung in der kirche einführen wolten, ließ auch einige personen gar deßwegen hinrichten. Gleich bey anfang seiner regierung führete er mit den Saracenen krieg, war auch ziemlich glücklich; allein sein schwager Artabasdus empörete sich wider ihn. Da er aber 2 jahr hernach an. 743 Constantinopel durch aushungerung der einwohner erobert, ließ er dem Artabasto und seinen 2 söhnen die augen ausstechen, und tractirte den falschen Patriarchen Anastasium auch nicht viel besser. Hierauf fieng er an. 759 mit den Bulgaren krieg an, welcher biß an seinen tod mit ungleichem glücke währete; und als er an. 775 wider sie zu felde zog, bekam er eine pest-beule, worzu noch starcke hitzige fieber schlugen, welche ihm grausame schmertzen verursachten, so daß er gantz rasend wurde, und mit grossem geschrey ausrief, daß er schon lebendig brennete, worauf er endlich den 14 sept. des gedachten jahrs seinen geist aufgegeben; wiewohlen auch dieses letztere aus haß wider diesen herren gar sehr scheinet vergrösseret zu werden. Unter seiner regierung hat von an. 747 eine hefftige pest fast in die 3 jahr fast durchs gantze Römische Reich gewütet: wobey Constantinus seine vorsorg sehen lassen, indeme er um die bey nahe erödete stadt Constantinopel wieder zu bevölckern, von allen orten einwohnere dahin geführet hat; wie er dann auch sonsten nichts versäumet, sowohl in ansehung der gebäuden, als der zufuhr, was immer zu der stadt bestem gereichen konnte. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erste war Cagani, eines Scythischen Hertzogs tochter, welche bey der tauff Irene genennet worden, und die ihm seinen nachfolger Leonem IV gebohren. Die andere, Maria, starb gar bald wieder ohne kinder. Die dritte Eudocia, mit welcher er Christophorum, Nicephorum und Nicetam gezeuget, die er an. 769 zu Cæsaribus gemacht. Von dem Concilio, welches dieser Kayser zu Constantinopel wegen der bilder zusammen beruffen, und das 7 allgemeine Concil. genennet wird, siehe den besonderen artickel. *Zonaras. Cedrenus. Paul. Diaconus. Theophanes. Sigebertus. Egnatius* in ejus vita. *Spanhem.* in hist. imag. restituta sect. 3. in t. 2 oper. l. 6. *

Constantinus VII. des Kaysers Leonis IV sohn, trat seine regierung an. 780 an, unter der vormundschafft seiner mutter Irene, welche an. 787 das zweyte Nicänische Concilium beruffen ließ. Allein da Constantinus selbst zu regieren angefangen, stieß er sie gantz und gar vom regimente, wobey sie sich eben herrschsüchtig und gewaltthätig genug aufgeführt hatte, (siehe Irene) und machte sie zu einer privat-person an. 790. Seinem vetter Nicephoro ließ er die augen ausstechen, und dessen 4 brüdern die zunge aus dem halse schneiden, weil sie sich bemühet hatten, jenem zur krone zu verhelffen; deßgleichen ließ er auch den Patricium Alexium blenden, weil die armee in Armenien demselbigen geneigt war. Nachgehends stieß er seine gemahlin Mariam von geburt aus Armenien von sich, und verehlichte sich mit Theodora, einem cammer-mädgen, welche er zur Kayserin krönen ließ, und mit ihr einen sohn, Leonem, zeugete, welcher jedoch noch vor dem vatter starbe, durch sothane handlungen zog er sich der Grossen haß auf den halß, und geschahe endlich, daß ihm seine mutter aus übermäßiger regiersucht die augen ausstechen ließ, und zwar in eben dem zimmer, worinnen er gebohren war, und an eben demselbigen tage, da er Nicephoro dergleichen gethan hatte. Solcher gestalt muste Constantinus beydes sein gesicht und leben einbüssen, an. 797 den 19 augusti. Sonst hat er auch wider die Bulgaren und Saracenen kriege geführet, und in seiner minderjährigkeit hat Irene verschiedenes mit dem Kayser Carolo M. im occident zu thun gehabt. *Theophan. Cedren. Paul. Diacon. Genebrard.* in chron. *

Constantinus VIII. Basilii Macedonis und Eudociä sohn, wurde an. 868 von seinem vater zum Kayser gemacht. Es sind viel gesetze vorhanden, welche dieser beyden Kayser namen führen. Im übrigen starb dieser herr, an. 878 noch vor seinem vatter im 13 jahr seines alters, ehe er sich mit etwas hatte berühmt machen können; daher ihne auch einige nicht unter die zahl der Kaysern setzen. *Theophan.* &c. *

Constantinus IX. Porphyrogeneta zugenannt, Leonis des weisen sohn, trat die regierung unter seiner mutter Zoe vormundschafft den 7 jun. an. 912 an, da vorher seines vaters bruder Alexander in die 13 monat dessen vormund gewesen, aber dabey eben schlechte ehre eingelegt hatte. Weilen Zoe nicht gar zu tüchtige noch kluge Ministros hatte, bekame Constantinus Ducas gelegenheit eine sehr gefährliche aufruhr anzustifften, hätte auch Constantinopel gewiß in seinen gewalt gebracht, wo er nicht durch seine unbesonnenheit sich selbst ruinirt hätte. Auch ware der krieg wider die Bulgaren sehr unglücklich, da der ein und andermahl fast in händen habende sieg bald durch die schlechte kriegszucht der soldaten, bald durch unvorsichtigkeit des kriegs-obersten wieder verlohren, auch letztlich gar Adrianopel von diesen völckern eingenommen ward; wodurch die Bulgaren angefrischt wurden, daß sie Constantinopel belagerten, und den Kayser dahin nöthigten, daß er ihnen um eine grosse summa geldes den frieden abkauffen muste. Bey so gestalten sachen hielte er für nöthig, Romanum Lecapenum, einen Armenier, und überaus glücklichen mann, zu seinem Coadjutore zu machen. Derselbige war General über des Kaysers armee, wessen tochter Helenam der Kayser geheyrathet hatte, dahero nahm er sich endlich, als des Kaysers schwieger-vater, so viel heraus, daß er dessen mutter Zoe verjagte, und alles daselbst regierte, worzu er seines schwieger-sohns einfalt mißbrauchte. An. 920 machte er seinen sohn Christophorum zum Cæsare, und darauf an. 928 that er dergleichen mit seinen andern beyden söhnen, Stephano und Constantino, der gäntzlichen hoffnung, die Kayserliche krone ins künfftige auf seine familie zu bringen. Allein er wurde an. 944 von seinem eigenen sohn Stephano des purpurs beraubet, so dann beschoren, und in eine insul verjaget; wozu dieser von Constantino Porphyrogeneta solle angestifftet worden seyn, der sich dadurch den weg bahnen wolte, nun einmahl allein und in der that zu herrschen. Dahero dann, als hernach dieser Stephanus sich mit seinem bruder um die höchste gewalt zanckete, brauchte Constantinus Porphyrogeneta solche gelegenheit, ließ sie alle beyde gefänglich einziehen, schickte sie in die insuln, und regierte sodann vollends noch in die 15 jahre, binnen welchen er zwar für sich selbst meist dem trunck und der faulheit abwartet, aber jedoch durch seine Generalen sehr glücklich war, welche die Saracenen in Italien, Asia, Africa tapffer klopfften, und das meiste, so sie zuvor erobert hatten, wieder zum Reich brachten; wie dann auch die Ungarn, so damahlen erstlich anfiengen in Thracien einzufallen, mit blutigen köpffen abgewiesen wurden. Das rühmlichste an ihme war daß er ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, auch selbsten nicht wenig gelehrt, und sonderlich in denen historischen und politischen bücheren der alten sehr wohl erfahren gewesen; wie dann ein gewisses von ihme verfertigtes und seinem sohn dem jüngeren Romano zugeschriebenes buch von gesandschafften, bündnüssen und anderen Reichs-händeln ein sattsames zeugnuß dessen ableget, welches in lauter auszügen und abschrifften solcher stellen derer besten alten geschicht-schreiberen bestehet, worinnen von dergleichen geschäfften ausführlich gehandelt wird. Womit er sich dann die heutige gelehrte welt, um so mehr verbunden, als seithero ein ziemlicher theil derselbigen büchern, aus denen jene stücke gezogen, sind verlohren gegangen, und wir also solche nunmehr allein dem fleiß dieses Fürsten zu verdancken haben. Nur ist zu bedauren, da dieses wichtige werck in 53 verschiedene titul oder theile, je nach dem unterscheid deren Reichs-händeln, eingetheilet ware, wir aus denen allen nur einen einigen, welcher von gesandschafften und bündnüssen handelt, annoch übrig haben, welcher gleichwohl ein ziemliches buch ausmachet. Jedoch wollen einige dem guten Constantino darum keinen sonderbaren danck für alle seine arbeit wissen, weilen dieselbige ein anlaß scheinet gewesen zu seyn, daß die haupt-wercke selbst, aus welchen die auszüge hergenommen, weniger abgeschrieben, und sie also leichter vollends zu grunde gegangen. Im übrigen ist solches werck theils von Fulvio Ursino, theils von Davide Hoeschelio, sodann auch von Hadr. Valesio ausgegeben worden. Gedachter Romanus aber war endlich über seines vaters langwierige regierung verdrießlich worden, und ließ ihn dahero nach einigen scribenten durch einen gewissen Nicetam dessen mund-schenck mit gifft vergeben, daran er den 9 nov. an. 959 starb, nachdem er 54 jahr alt worden, und nach seines vettern Alexandri, als ersten vormunds, tode, 48 jahr und etliche monate regieret hatte. *Curopalates. Cedrenus. Theod.* metochita l. 2 hist. Rom. *Zonaras* l. 3. *Glycas* l. 4. ann. *Casaub.* Præf. in Polyb. *Hankius* de Byzant. rer. script. *Cave* hist. lit. &c. *

Constantinus X. Romani und Theophaniä sohn, succedirte nebst seinem ältern bruder Basilio, dem jüngern, Johanni Zimiscä, und regierte mit ihm 50 jahr, von an. 975 biß 1025, welche gantze zeit hindurch er aber nicht so wohl an des Basilii gewalt, als nur bloß an seiner würde mit theil hatte; gestalt er die geniessung der wollüste weit höher achtete, als die regierung. Nach seines bruders tode behielt er noch das Kayserthum 3 jahr lang allein, er nahme sich aber deren reichs-geschäfften eben wie vorher wenig an; binnen welcher zeit doch Constantinus Diogenes die Patcinaziten,

welche damahlen anfiengen den Römischen gräntzen beschwerlich zu werden, und sonderlich in Bulgarien eingefallen waren, tapffer schluge, und der Gouverneur von Samos die flotte der Saracenen, welche die insul Cyclades geplündert hatten, zerstreuete, und 12 von ihren schiffen eroberte; wiewohl sie auch ihrer seits bißweilen glücklich waren, und sonderlich unter dieser regierung Aleppo in Syrien wegnahmen. An. 1028 den 12 nov. gesegnete Constantinus dieses zeitliche im 68 jahr seines alters, und hinterließ 2 töchter, Theodoram und Zoen, welche letztere Romanum Argyropylum, dessen nachfolger, heyrathete. *Zonaras. Curopalates. Cedrenus. &c.* *

Constantinus XI, Monomachus zugenahmet, wurde aus dem elende, worein er auf Johannis, des Kaysers Michaelis Paphlagonis bruders, befehl verjagt worden, weil man ihne einer heimlichen liebes-verständnuß mit der Zoe des Michaelis gemahlin beargwohnete, wiederum zurück beruffen, und nachdem er sich mit Zoe, Constantini X tochter, und zweyer Kayser wittwen, vermählet, bestieg er an. 1042 den 11 jun. den thron. Er war aber ein überaus fauler, wollüstiger und lasterhaffter Herr, welcher Romani Scleri schwester namens Sclerâna zu seiner concubine gebrauchte, und hierdurch sich bey nahe seinen untergang zuwege gebracht hätte, indem das volck immer heimlich wider ihn murrete, wofern ihn nicht Zoe und ihre schwester Theodora an. 1044 noch errettet hätten. Er wurde genöthiget, zwey einheimische kriege zu stillen, deren einer von Georgio Maniace war erreget worden, als welcher, nachdem er die trouppen in Sicilien commandiret, und überall gut glücke gehabt hatte, endlich aus verbitterung wider Sclerum, der unter Constantino alles vermochte, und von welchem sich Maniaces sehr beschimpffet und verfolget achtete, eine empörung anfienge und gar auf die gedancken gerieth, sich auf den Kayserlichen thron zu schwingen; allein in Epiro sein leben einbüssen muste. Leonis Tornitii aufruhr währete zwar etwas länger, wie dann selbiger sich gar erkühnte, Constantinopel zu belagern; hatte aber endlich auch nichts zu bedeuten, nachdem gedachter aufrührer gefangen genommen und seiner augen beraubet worden. Desgleichen führete Constantinus auch wider die Bulgaren und Russen oder Roxolanen krieg, deren erstere er zu land, und die andere zur see durch seine Generalen schluge, da neben dem letztern sieg auch ein ungewitter des feindes flotten mercklichen schaden gethan. Gleichwohl gab seine natürliche nachläßigkeit, oder doch wenigstens der geld-mangel den Türcken gelegenheit, ihre macht in Asien schon zu seiner zeit weit auszubreiten. Mit den Patcinazithen einem Scythischen volck, so biß an die Donau angerucket ware, hatte er auch viel zu thun. Anfangs zwar ware er glücklich, immassen aus zweyen theilen, worein sie sich getrennet hatten, der eine unter seinem anführer Cegenes, da er von dem gegentheil geschlagen ward, sich unter dieses Kaysers schutz begab, und den christlichen glauben annahme; Die andere rott aber, welche Tyrach zum haupt hatte, bey einem einfall in Thracien theils durch kranckheiten geschwächt, theils in einem treffen geschlagen, sich ebenfalls unterwerffen muste, und den christlichen glauben, wenigst zum schein, bekannte. Allein da Constantinus den gefangenen aus diesem volck sitze in Bulgarien gab, und noch dazu 15 tausend mann davon in Asien schicken wolte, um allda gegen die Türcken zu dienen, wendeten sie ihre waffen wider ihne, brachten auch ihre übrige lands-leuthe auf, und thaten in Thracien und Macedonien grossen schaden, biß der Kayser gezwungen ward, ihnen sehr vortheilhafftige friedens-bedingnussen einzuwilligen. Er regierte 12 jahr, und starb an. 1054. *Curopalates. Egnatius.* *

Constantinus XII, Ducas zugenahmet, Andronici sohn, wurde von Isaacio Comneno zur regierung des Reichs erwählet, und an. 1059 am weyhnachts-tage gekrönet; weilen er demselben zu erhaltung und behauptung des thrones am meisten war behülfflich gewesen. Der anfang seines regiments war sehr verwirret, wegen einer grossen conspiration, welche von seiner eigenen parthey angesponnen worden; allein er wuste sie gar klüglich zu unterdrücken, und trachtete mit allem fleiß, das gemeine beste zu befördern. Er wurde zwar wohl für einen guten Christen gehalten; allein, so viel man auch immer von seiner gerechtigkeit und billigkeit zu sagen wuste, so gab man ihm doch darneben schuld, daß er dem geitze nachhienge, welches ihn denn bey seinen unterthanen sehr verächtlich machte. Zu seiner zeit fielen die Usier, ein Scythisches volck, mit mehr als 500000 mann ins Reich ein, und dräueten ihm eben dasjenige verderben, welches schon zuvor von den Gothen, Hunnen, Wandalen und Longobarden war verursachet worden. Die Bulgaren und Romanier, welche ihnen den weg verhauen wolten, wurden biß aufs haupt geschlagen, und sie wolten weder die ihnen gethane friedens-vorschläge, noch auch den angebotenen tribut annehmen. Jedoch thate endlich die pestilentz das beste, welche einen grossen theil dieser Barbaren aufriebe, daß es nach deme denen Patcinazithen, welche von denen Kayserlichen Generalen wider sie gedinget worden, um so viel leichter fiele, sie zu schlagen, und den rest zu völliger ergebung an das Reich zu zwingen. In Asien thaten die Türcken nicht minderen schaden, denen viel geringerer widerstand geschahe; so daß sie nach und nach zu derjenigen macht stiegen, vermittelst welcher sie endlich dem Griechischen Reich den garauß gemacht haben. Unter eben dieser regierung wurden auch die städte Constantinopel, Cyzicus und Nicea durch erdbeben sehr beschädiget. Endlich starb Constantinus an. 1067 den 5 junii, nachdem er 7 jahr und 6 monate regieret, und 60 jahr alt worden, und setzte seine gemahlin Eudoxiam zur vormundin über seine 3 söhne, nachdem er einen eid von ihr genommen, daß sie nicht wieder heyrathen wolte. *Curopalates. Zonaras. Glycas.* *

Constantinus XIII, oder nach einiger meynung, welche etliche Cæsares mit unter die Kayser zehlen, der XV, war aus dem geschlechte der Palæologorum, und wurde Dracoses zugenamet, wie einige muthmassen, um dadurch anzuzeigen, daß er so starck als ein drache wäre. Wiewolen andere erzehlen, seine mutter hatte schon dergleichen zunamen gehabt, und wäre ihme solcher aus dieser ursach beygelegt worden. Er war Johannis bruder, welchem er an. 1445, oder, wie einige neue scribenten wollen, an. 1448 succedirte, nachdeme er vorher erstlich ein stück von Ponto, und bald darauf den Peloponnes für sein antheil inngehabt hatte. Der anfang seiner regierung war aus schuld seiner beyden brüder Demetrii und Thomä, welchen er im Peloponnes und andern orten gewisse güter eingeräumet, ein wenig verwirrt. Nachgehends verhinderte er den krieg, welcher in Teutschland wider die Türcken beschlossen war, indem er die vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche hintertrieb, welche sein bruder Johannes Palæologus nach den schlüssen des Florentinischen Concilii anzunehmen versprochen hatte. Darauf ordnete der Pabst Nicolaus V den Cardinal Isidorum Bischoff von Sabina ab, um solche vereinigung vollends zu schliessen; wie dann auch gedachter Legate dieses sein aufgetragenes geschäffte nach des Pabstes wunsche und willen ausrichtete. Nichts desto weniger, da man mit dem succurs allzu lange verzog, verwüstete immittelst Mahomet der II gantz Griechenland, belagerte endlich gar Constantinopel zu wasser und lande, und schloß diesen ort so enge ein, daß er ihn an. 1453 am 29 may nach einer 58 tägigen belagerung einbekam. Der Kayser Constantinus wurde endlich, nachdem er tapffer gefochten, durch etliche wunden umgebracht. Wiewohl etliche meynen, er habe eine wunde an der schulter bekommen, und sey, als er die flucht nehmen wollen, in dem gedränge bey einem stadt-thore erdrückt worden. Als man seinen leichnam gefunden, und ihn an dem harnisch erkannt hatte, hieb man ihm den kopff ab, und ließ ihn auf einer lantze durch die stadt herum tragen. Phranzes aber versichert, daß Mahomet befohlen, ihn Kayserlich zu begraben. Die kinder und weibes-personen, welche vom Königlichen geblüte waren, musten entweder der blutgierigen überwinder muthwillen herhalten, oder wurden in verwahrung genommen, um zu des Mahomets lust zu dienen. Jedoch fiele dieser schimpff eigentlich nicht auf dieses Kaysers hause, weilen nicht nur die zwey gemahlinnen, welche er nach einander geheyrathet hatte, Theodora des Grafen von Tocco tochter, und Catharina Notara, die Palæologum Catelusium Fürsten von Lesbos zum vater hatte, schon vor diesem unglück mit tode abgegangen waren, sondern auch keine aus ihnen ihme kinder gebohren hatte. *Phranzes. Ducas. Chalcondylas. Æn. Sylvius l. 7. de Europa. Spondan. an. 1445, 1453.* *

Könige in Schottland.

Constantinus I, der 43ste König in Schottland, succedirte seinem bruder Dongardo. Als er noch im privat-stande war, lebte er sehr mäßig und tugendhafft, da er aber den thron bestiegen, fieng er an sich in allen lastern herum zu wältzen. Er bezeugte sich grausam und hochmuthig gegen den adel; gieng hingegen mit gemeinen leuten sehr vertraulich um, und demüthigte sich vor seinen feinden allzu schimpfflich. Wie nun die edelleute sich sehr an diesem seinem bezeigen ärgerten, also unterliessen sie auch nicht, ihn deshalben öffters zu erinneren. Allein es war alles vergeblich, so, daß sie endlich bereit waren, einen aufruhr zu erregen; wie denn die Picten mit den Sachsen in ein bündniß traten. Gleichwohl hielt sie noch Dugal von Galloway, ein mann, welcher unter den gemeinen ein groß ansehen hatte, von solchem auffstande zurücke, da er ihnen vorhielte, daß dergleichen bewegungen, nachdem nunmehro die Picten von ihnen abgetreten, und die Britannier ihre ungewissen freunde wären, das Königreich in grosse gefahr setzen wurden. Allein letztlich soll Constantinus von einem Edelmann aus den Hebridischen insuln, dessen tochter er genothzüchtiget hatte, im 15ten jahre seiner regierung seyn erschlagen worden. Wiewohl Buchananus für wahrscheinlich hält, was Johannes Fordonus meldet, daß er im 22 jahre seiner regierung an einer langsam-abzehrenden kranckheit gestorben sey. Unter dieses Königs regierung kam Aurelius Ambrosius aus Bretagne in Franckreich nach Groß-Britannien, um seine krone von Vortigerno, der sie ihm mit gewalt genommen, wieder zu fordern, und ließ durch eine gesandschafft das alte bündniß mit den Schottländern wider die Sachsen, als die gemeine feinde des christlichen namens, erneuern. Solche gesandschafft der Britonum wurde sehr höflich empfangen, und das bündniß renoviret, welches auch so lange währte, biß die Britannier von den Sachsen, und die Picten von den Schottländern unter das joch gebracht worden. Constantinus starb an. 479, und succedirte ihm Congallus. *Buchan.* hist. Scot. *Dempster. &c.*

Constantinus II, der 71ste König in Schottland, succedirte seinem vater Kennetho, und war ein tapfferer Fürst. Er wolte sein Reich wiederum biß an die alten gräntzen erweitern; allein weil die junge mannschafft unter des Donaldi regierung gantz ruiniret worden, die übrige aber so verderbet war, daß man ihr die waffen zu führen nicht anvertrauen durffte, so riethen ihm die vornehmsten des Reichs, daß er dieses sein vorhaben noch so lange anstehen lassen solte, biß die alte disciplin wiederum in schwang gebracht wäre. Dannenhero bemüheten sie sich, zu allererst die Priester, welche angefangen hatten, sich in die pracht und ergötzlichkeiten des hofes zu verlieben, durch gestrenge gesetze wieder zu ihrem vorigen mäßigen leben zu gewöhnen. Den jungen soldaten befahl er, auf der erde zu schlaffen, und des tages über nur einmal zu essen; straffte die trunckenbolde am leben, und verboth alle spiele und ergötzlichkeiten, ausser denjenigen, welche den leib und das gemüthe zum kriege geschickt machten. Wodurch er es endlich dahin brachte, daß die jungen leuthe zu einem bessern leben angeführet wurden.

wurden. Als nun Evenus, welchen der König zum Gouverneur von Loghaber gemacht, sahe, daß dergleichen ernstliche zucht der verderbten jugend sehr unangenehm war, stifftete er eine rebellion an, welche aber bald unterdruckt, er aber gefangen und gehenckt wurde. Um selbige zeit fielen die Dänen, nachdem sie von den Picten gereitzt worden, in Schottland ein, und landeten in Fife an, woselbst sie alles, was sie nur antraffen, nach ihrem gegen den Christlichen namen eingewurtzelten hasse darnieder machten. Constantinus marschirte ihnen entgegen, und schlug eine von ihren armeen, welche Hubba, des Königs in Dänemarck bruder, commandirte. Als er aber die andere, welche Humbrus anführte, in ihrem wohl-verschantzten lager mit allzugrosser übereilung anfiel, und ihn mittlerweile die Picten verliessen, wurde er unweit der stadt Carail in Fife geschlagen und überwunden, die Dänen aber sammleten den raub zusammen, und schifften wieder davon. Des Königs leichnam begrub man in Icomkil an. 874 im 16ten jahre seiner regierung. *Buchan.* hist. Scot.

Constantinus III, der 75ste König in Schottland, ein sohn Ethi, succedirte Donaldo V an. 903. Nachdem die Dänen Donaldum und Gregorium, die vor ihm regierende Könige in Schottland, niemals dahin vermögen können, die waffen wider die Engelländer, so dazumal Christen waren, zuergreiffen, richteten sie endlich bey Constantino durch geschencke und verheissungen so viel aus, setzten aber nach 2 jahren wiederum von ihm ab, und traten mit den Engelländern in ein bündniß. Allein, da kaum 4 jahr verflossen, und der Engelländische König Eduardus der Dänen länder geplündert, verneuerten diese ihren vorigen bund mit den Schottländern, und versprachen eine unaufhörliche freundschafft mit ihnen zu halten. Dieserwegen giengen sie beyderseits auf die Engelländer loß, und nachdem sie ihr land ohne widerstand verheeret, fiengen sie an den feind gantz verächtlich zu halten; allein die Engelländer, welche jenen an menge bey weitem nicht gleich waren, suchten ihre sache durch list auszuführen, und Athelstan, Eduardi natürlicher sohn, welcher sie commandirte, stellete sich, nachdem er eine zeitlang hertzhafftig gefochten, als wenn er zurücke wiche, und räumte den Dänen und Schottländern das feld ein; als aber diese über dem beute machen begriffen waren, wurden sie von jenen jählings überfallen, und niedergemetzelt. In dieser schlacht kam der meiste Schottländische adel um, und ihr General Malcolm wurde sehr verwundet hinweg geführet. Athelstan aber nahm unter währendem schrecken Westmorland und Cumberland aus Dänischen, Northumberland aber aus Schottischen händen hinweg. Nachgehends wurde Constantinus der regierung gantz überdrüßig, übergab daher selbige, und verfügte sich in ein closter unter die sogenannten Culdeos, (d. i. cultores Dei, mit welchem namen damals die Mönche belegt wurden,) zu S. Andrews; Malcolm aber, Donaldi sohn, wurde zum Könige erkläret, welches geschehen an. 941, nachdem er biß ins 40ste jahr regieret. Man bemercket ferner von diesem Constantino, daß er dem volcke das recht, einen nachfolger in der regierung zu erwählen, genommen, indem er verordnet, daß allemal derjenige, welcher den titul, Graf von Cumberland, bekäme, succediren solte, gleichwie es in Engelland mit dem Printzen von Wallis beschaffen ist. *Buchan.*

Constantinus IV, der 81ste König in Schottland, ein sohn Culeni, succedirte an. 994 Kennetho III, und gebrauchte er sich solchen hochmuths zur crone zu gelangen, als vor ihm noch niemand gethan. Das gesetz des Kennethi von erblichmachung der succeßion verwarff er gantz, als welcher, wie er vorwandte, die regierung den ungewissen glücksfällen überliesse und sie offt kindern, welche etwan von weibern regieret würden, oder sonst mit einer unvollkommenheit des leibes oder gemüths behafftet wären, in die hände spielte. In erwegung dessen nun, bemühete er sich sehr, obgedachtes gesetz abzuschaffen, und nachdem er einige von dem adel und eine grosse menge von dem gemeinen volcke auf seine seite gezogen, wurde er 12 tage nach Kennethi leichbegängniß zum Könige ausgeruffen. Als solches Milcolumbus, des Kennethi sohn, erfahren, widersetzte er sich ihm zwar, muste aber, weil jener ihm an stärcke weit überlegen war, seine armee abdancken, und sich in Cumberland retiriren; da immittelst sein natürlicher bruder Kennethus Constantino den paß bey Sterling über den Forth streitig machte. Constantinus kam zwar über solchen fluß hinüber, wurde aber darauf an. 1002 zu Almond-Water in Lothian von Kennetho angegriffen, geschlagen und getödtet; wiewol auch Kennethus selber an den empfangenen wunden sterben muste. Constantini regierung währete nur 1 jahr und 6 monate. *Buchan.*

Geistliche personen:

Constantinus, ein Pabst aus Syrien gebürtig, wurde nach Sisinnio, welcher gleichfals ein Syrer, aber nur 20 tage lang Pabst gewesen, erwählet. Als ihn zu anfang seiner regierung Felix, der Ertzbischoff zu Ravenna, für keinen Pabst erkennen wolte, und dahero auch die einwohner seiner stadt wider ihn aufgewiegelt hatte, ließ er denselben seiner augen berauben, und der Kayser Justinianus der andere oder Rhinometus verjagte ihn in die provintz Pontus, ließ hingegen den Pabst zu sich in Orient kommen, unter dem vorwande, mit ihm wegen wichtigen angelegenheiten zu rathschlagen, in der that aber, damit er ihn durch allerhand caressen auf seine seite ziehen, und durch dessen hülffe wider seine einheimische feinde sich allenthalben desto besser veste setzen möchte. Er ließ ihn also zu Constantinopel mit aller ersinnlichen pracht empfangen, und küßte ihm zu Nicomedien die füsse. Es widersetzte sich auch dieser zur erkänntlichkeit bey seiner zurückkunfft Philippico, der sich des Reichs mit gewalt anmassen wollen, den Patriarchen Cyrum verjaget, und Johannem, einen Monothelitischen Mönch, an seine stelle eingesetzt hatte; und als besagter Kayser nebst seinem Patriarchen Johanne ein Concilium hielt, auf welchem das 6te allgemeine Concilium, welches die Monotheleten verdammet hatte, verworffen wurde, so gar, daß man auch die bilder der Bischöffe, welche diesem Concilio beygewohnet, aus der halle der kirchen S. Sophiä wegwarff; hielt der Pabst Constantinus einen andern Synodum zu Rom, und befahl, daß man nicht allein die bilder der Bischöffe, so bey dem vorgedachten allgemeinen 6ten Concilio gewesen, sondern auch derjenigen, so den vorhergehenden beygewohnet, in der halle der kirchen S. Petri aufsetzen solte, ja er beschloß auch, daß man in die kirche selbst die bilder setzen solte, wodurch also damals der streit von den bildern erreget wurde. Felix von Ravenna, ob er gleich blind war, wurde dennoch in sein Bißthum wieder eingesetzt, nachdem er sich vor Constantino gedemüthiget hatte, welcher an. 714 starb, nachdem er 6 jahr gesessen hatte. *Paul. Diacon. Cedrenus. Platina. Heidegger* in hist. papat. *Spanhem.* in hist. imag. restit. sect. 2 tom. 2. op. p. 64. *Natal. Alex.* hist. eccl. t. 5. sec. 8. p. 647.

Constantinus, ein Gegen-Pabst, drang sich nach Paulo I an. 767 auf den Päbstlichen stuhl. Denn mittler weile, als dieser Pabst unpaß war, zog Constantini bruder, Toto oder Teuto, Hertzog von Nepe in Toscanien, mit einer mächtigen armee in Rom, und zwang den Pabst und die clerisey, seinen bruder, der noch nicht einmal in den geistlichen stand getreten, zu erwählen, welchen er so dann durch Georgium den Bischoff von Palästrina, ordiniren und weyhen ließ. Darauf hatte Constantinus ein jahr und einen monat lang den Römischen stuhl im besitz, biß endlich sein bruder an. 768 umgebracht wurde, da er dann selbst aus Rom entflohe; allein, nachdem man ihn gefangen bekommen, wurde er nach Stephani IV wahl der augen beraubet, auf einem an. 769 gehaltenen Concilio verdammet, aus der kirche gestossen, und darbey alle seine register verbrannt. *Baron.* an. 767 seq. *Natal. Alex.* hist. eccl. t. 5. sec. 8. p. 656.

Constantinus I, Patriarch zu Constantinopel, wurde nach Johannis tode an. 664 erwählet. In den actis des 6ten general-Synodi wird in der 14ten session behauptet, daß Constantinus rechtgläubig, und von der ketzerey der Monotheliten befreyet gewesen, daran aber andere zweifeln. Er starb an. 666. *Nicephor.* in chron. *Baron.* an. C. 664 & 666.

Constantinus II, Patriarch zu Constantinopel, hielt es mit denjenigen, welche die bilder verworffen, und wurde an. 754 von dem Kayser Constantino Copronymo zu der Patriarchalischen würde erhoben, hernach aber verfiel er in ungnade, daß er nicht allein weggejaget, sondern auch endlich, da ihn der Kayser wieder beruffen, beschoren, auf einem esel herum geführet und endlich enthauptet wurde, nachdem er 12 jahr Patriarch gewesen. *Zonaras. Theophanes. Baron.* an. C. 754 & 767. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 84. &c.

Constantinus III, mit dem zunamen Lichudes, wurde an. 1058 nach dem Michaele Cerulario Patriarche zu Constantinopel. Er wurde mit dem berühmten Philosopho Michaele Psello nebst andern als Gesandter von dem Kayser Michaele Stratiotico an Isaacium Comnenum, der von den soldaten zum Kayser aufgeworffen worden, geschickt. Er hat biß aufs jahr 1066 regieret. Im 12ten seculo ist noch ein anderer Constantinus Patriarch hierselbst gewesen, welcher dem Neophilo gefolget. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 177 & 197. *Baron.* &c.

Unterschiedene berühmte leute:

Constantinus, (Flavius Claudius) ein glücklicher soldat, welchen die armee in Groß-Britannien unter Honorii regierung zum Kayser machte. Darauf gieng er in Gallien, eroberte so wol die dasige provintzen, als auch durch seinen sohn Constantem fast das gantze Spanien, und als er vermeynte den Kayser Honorium, der ihme gezwungener weise die Kayserliche würde bestätiget hatte, durch seine sincerationen eingeschläfft zu haben, auch sich auf sein heimliches verständniß mit Allobico, des Honorii Comite Domesticorum verliesse, gienge er in Italien, und hoffte durch stürtzung Honorii das gantze Occidentalische Reich an sich zu bringen. Aber da fienge sein bißheriges glück auf einmal an zu stutzen. Die verrätherey des Allobici wurde entdecket, und kostete selbigen den kopff. Worauf dieser Constantinus sich geschwind zurück machte, und sich in Arles einschloß. Aber auch da überfiel ihne eine trauer-post nach der andern. Sein sohn Constans, deme er in Spanien, welches ihme Gerontius habe rebelliren machen, geschickt, wurde geschlagen, biß in Gallien verfolgt, und letzlich gar in Vienne belagert und getödtet. Gerontius kehrte demnach seine waffen gegen den vater selbst, und legte sich für Arles. Beyden aber machte den garaus der Honorio sehr getreue Constantius. Dann dieser Constantius, als welcher bereits einige herrliche siege wider diejenigen, so es mit Constantino gehalten, befochten hatte, belagerte ihn in Arles, welches verursachte, daß Constantinus sich zu einem Priester ordiniren ließ, in der hoffnung, daß ihm dieser character das leben erhalten würde; allein, nachdem er gefangen, und nebst seinem jüngeren sohne Juliano nach Italien gesandt worden, nahm man ihnen beyderseits, entweder auf Constantii oder des Kaysers befehl an. 411 das leben. *Cassiodor.* & *Prosper.* in chron. *Orosius* l. 7. c. 40. *Sozomen.* l. 9 c. 11, 12 seq. *

Constantinus, Africanus zugenannt, weil er von Carthago gebürtig war, lebte um das jahr 1070. Leo Ostiensis meldet von ihm, er sey, nachdem er Carthago verlassen, nach Babylon gekommen, und habe sich daselbst sehr berühmt gemacht mit seiner wissenschafft in der Arabischen, Chaldäischen, Persischen, Aegy-

tischen und Indianischen sprache gleichwie auch in der artzney und andern künsten, so daß, als er wiederum zurück nach Carthago gekommen, die bürger daselbst ihn tödten wolten, weil er ihnen allzu gelehrt war. Deßhalben muste er sich verbergen und die flucht nehmen auf einem schiffe, welches nach Sicilien seegelte, woselbst, ungeachtet er mit bettlers-kleidern angethan war, er dennoch von des Königs zu Babylon bruder, welcher gleich dazumal zu Salerno war, erkannt wurde, der ihn so dann an den Hertzog Robert, als einen überaus geschickten und seines schutzes wohl würdigen mann, recommendirte. Hernach wurde Constantinus ein Mönch Benedictiner ordens im kloster S. Agathä zu Aversa, und schrieb diætas universales, ingleichen de ponderibus medicinalibus und andere mehr. *Leo Ostiens.* l. 3. chron. c. 34. *Trithemius* de script. eccl. & vir. illustr. ord. Bened. *Genebrard.* &c.

Constantinus, ein ketzer aus der Manichäischen secte, welcher vorgab, daß er Sylvanus, des Apostels Pauli schüler wäre, und die Armenier um das jahr 653 verwirrete. Der Kayser Constans II ließ ihn aber noch in diesem jahr umbringen, und zwar vermittelst eines Palatini, mit namen Simeon, welcher von ihm war verführet worden, und vorgab, daß er Titus ein anderer schüler des gedachten Apostels wäre. *Baronius* an. 653.

Constantinus, (Manasses) ein Griechischer geschicht-schreiber, lebte um das jahr 1150 unter des Kaysers Emanuelis Comneni regierung, und schrieb einen auszug der historie in versen, unter dem titul: Synopsis historica. Dieser tractat begreifft in sich alle merckwürdige begebenheiten vom anfange der welt an biß auf Alexii Comneni regierung, das ist, biß 1081. Johannes Meursius hat denselben Griechisch und Lateinisch mit notis an. 1616 heraus gegeben. Hernach ist selbiger auch zu Paris an. 1655 mit Leunclavii, Meursii, Allatii und Fabrotti noten gedruckt worden. *Vossius* de hist. Græc. l. 2 c. 27. *Cave.*

Constantinus, (Robertus) war von Caen in der Normandie gebürtig, woselbst er auch eine zeitlang auf der universität die literas elegantiores dociret. Seiner profeßion nach war er ein Medicus, darneben in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der historie sehr erfahren; dabey hatte er eine grosse wissenschafft in der botanic und medicin. Weil er bey dem Julio Cäsare Scaligero im hause war gewesen, gab er nach dessen tode einen theil von seinen commentariis über den Theophrastum heraus. Er brachte sein leben biß auf 103 jahr ohne sonderlichen abgang der kräffte des leibes, verstandes und gedächtnisses, und starb endlich an einem seitenstechen an. 1605. Seine vornehmsten wercke sind dictionarium Græcum & Latinum; thesaurus rerum & verborum utriusque linguæ; de antiquitatibus Græcorum & Latinorum libri tres; nomenclator insignium scriptorum; annotationes & correctiones lemmatum in Dioscoridem; annotationes in historias Theophrasti; aphorismi Hippocratis versibus Græcis & Latinis. *Thuanus. Theisier.* &c.

Constantinus de Sarno, s. **Buccafoci.**

Constantinus I. oder Flavius Valerius, Constantinus Chlorus, ein sohn Flavii Eutropii, eines edlen Römers, und Claudia, deren vater Crispus der beyden Kaysern Claudii II und Quintilli bruder war. Seine tapfferkeit, welche er schon unter denen regierungen Aureliani, Probi und Carini erwiesen, machte ihn der höchsten kriegs-bedienungen würdig, und weil es damals gar verwirrt im Römischen Reiche aussahe, so beredete der furchtsame oder der grossen Reichs-last überdrüßige Diocletianus den Maximianum Herculium, daß sie an. 291 den ersten mertz Constantinum Chlorum und Galerium Armentarium zu Nicomedien als Cæsares annahmen; jedoch wurde Constantius genöthiget, seine gemahlin oder concubine Helenam zu verlassen, um Theodoram, Maximiani Herculii stieff-tochter, zu heyrathen; gleichwie Diocletianus Galerio dergleichen ehre erwieß, und ihm seine tochter Valeriam zur ehe gab, auch an statt Armentarius den zunamen Maximianus beylegte. Hierauf griffe Constantius den Carausium an, welcher in selbiger zeit nicht nur Britannien, sondern auch den grösten theil Galliens unter seiner gewalt hatte. Und ware es hiebey ein nicht minder kühner als kluger kriegs-streich, daß Constantius um die in Gallien mit Carausio haltende städte und provintzen auf einmal von Britannien abzureissen, den wichtigen see-hafen Gessoriacum belagerte, welcher eben an dem freto Morinorum, heut zu tage die meer-enge von Calais genannt, lage, und nachdeme er den dortigen see-hafen durch einen damm von unbeschreiblicher arbeit gesperret, endlich durch hunger zur übergab zwange. Worauf alsobald, wie es Constantius vorgesehen, die Gallischen städte von selbsten fielen; auch noch dazu die Francken aus Batavien, allwo sie einzunisten angefangen, völlig vertrieben wurden. Hingegen wolte es eben dieser Kayser sobald nicht wagen, den Carausium in Britannien oder zur see anzufallen, weilen sonderlich dasselbe Maximiano Herculio vorher übel ausgeschlagen war, und selbiger fast seine gantze flotte verloren hatte. Er machte aber mit ernst alle zurüstungen, bauete viel schiffe, übte seine leute darauf, und gienge erst verschiedene jahre nach eroberung von Gessoriacum an. 297 übers meer; wobey er unter anderm ohne sein zuthun annoch dieses glück hatte, daß inzwischen Carausius durch Allectum meuchel-mörderischer weise ware getödet worden, und dieser letztere, der sich dadurch ins Reich eingedrungen, bey weitem nicht die tüchtigkeit wie Carausius hatte, dem feinde zu widerstehen. Constantius brauchte die vorsichtigkeit, daß er seine schiffe in zwey gleiche theile theilte, um an unterschiedlichen orten die landung zu versuchen; da dann den einen er selbsten, den anderen Asclepiodotus sein Præfectus prætorio führte. Und ob zwar Allectus einem jeden eine besondere flotte entgegen setzte, so kamen doch beyde ohne hinderniß in der insul an. Wie nun dadurch jenes sachen in einen sehr schlimmen zustand geriethen, welcher bey weitem nicht so wohl mit land-truppen als mit see-leuten und schiffen gefaßt war, bliebe ihme das einige mittel übrig, daß er nun alle seine macht zusammen zoge, und auf einen von denen beyden loßgienge. Er fiele also auf Asclepiodotum, ward aber dergestalten empfangen, daß sein kriegs-heer eine grosse niderlage erlitte, er selbst aber im gefecht umkame. Wornach auch der rest, so sich gen Londen zu retten vermeynte, unterwegs von Constantio ertappet, und gäntzlich nidergemacht oder gefangen wurde. Auf diese weise machte sich dieser Herr meister von Britannien, hatte aber nicht lange ruhe, indeme er nicht nur bemühet seyn muste, die in Franckreich durch die beständigen kriege und einfälle der Teutschen verödete örter wieder zu bevölckern; welches er dann eben durch die im kriege gefangene, oder sonsten zu ihme übergegangene Teutsche ins werck zu richten unterstunde, denen er die ledige güter und flecken eingab, sondern eben diese nation unterliesse auch annoch nicht, ungeacht aller von Maximiano Herculio gegen sie gewonnenen schlachten von einer zeit zur andern über Rhein zu fallen, und alles wo sie hinkamen zu verwüsten. Schon an. 295 hielte er ein grosses treffen wider sie in der gegend von Langres, da er von dem feinde unversehens überfallen, und anfangs geschlagen und verwundet ward, nicht ohne gefahr selbst gefangen zu werden. Aber da er hierauf in wenig stunden sein zertheilt gelegenes kriegs-volck versammlet, gienge er von neuem auf den feind loß, und schluge den mit grossem verlurst aus dem feld. Nachdeme erhielte er noch einen anderen sehr herrlichen sieg wider dieselbe in campis Vindonis, wie es scheinet, bey Windisch im Ergöw; und als darauf, doch allem ansehen nach von einem anderen Teutschen volck, ein dritter angriff über den hart zugefrorenen Rhein geschahe, schluge sie Constantius nochmalen, und zwange alles was nicht umkommen war, sich ihme zu ergeben; weil sie wegen des unversehens aufgegangenen eises nicht wieder über den Rhein kommen konten, ja noch gar grösten theils in einer insul dieses flusses eingeschlossen waren. Er schenckte ihnen aber insgesamt das leben, und steckte sie unter seine trouppen. Endlich als im may an. 305 Maximianus und Diocletianus den purpur freywillig abgeleget, ward er gar Augustus, regierte mit Galerio allein, und bekam zu seinem antheile Gallien, Britannien, Italien, Spanien und Africam, woselbst er die Christen mit mehr gelindigkeit, als zuvor geschehen, tractirte, und biß an. 306 den 25 jul. regierte, da er zu York in Engelland, wohin er wegen einer empörung der Picken und Schotten gekommen war, auch selbige in etlichen schlachten überwunden hatte, im 15 jahre seiner regierung und 56sten seines alters starb. Von Helena hinterließ er Constantinum M. von seiner gemahlin Theodora aber Annibalianum, einen vater des Dalmatii, und Julium Constantium nebst 3 töchtern, Anastasia, Constantia und Eutropia. *Eumenius* in Paneg. Constantii. *Socrates* l. 1 c. 1. *Euseb.* l. 8. *Zonaras* l. 2. *Nicephorus. Cassiodor. Eutrop. Beda. Prosper,* in chron. *

Constantius II. oder Flavius Julius Constantius, Constantini M. und der Fausta sohn, wurde an. 323 oder 324 von seinem vater zum Cæsare gemacht, und als nach dessen tode an. 337 das Reich unter die 3 söhne zertheilet worden, bekam Constantius Thracien, Asien, Egypten und den Orient zu seinem antheile. Gleich im anfang der regierung begienge er gegen seines vaters bruders söhne und andere anverwandte eine grosse grausamkeit, als welche er grösten theils unter dem vorwand, als wäre dem Constantino M. durch sie mit gifft vergeben worden, durch die listiglich in denen armeen veranlaßte empörungen liesse ums leben bringen. Bald darauf bracht ihn seine gemahlin Eusebie, welche zwar sehr gelehrt, aber der Arianischen ketzerey zugethan war, dazu, daß er Arii ketzerey annahm, und die rechtglaubigen Bischöffe, worunter auch der Heil. Athanasius war, ins elend verjagte. Sein bruder Constans, der abendländische Kayser, suchte nach Constantini II tode die unruhe der morgenländischen kirche zu stillen, und bat Constantium, daß er den Heil. Athanasium wieder in sein amt einsetzen, und in die zusammenberuffung des Concilii zu Sardica willigen möchte, allwo er anfieng der Arianer betrug zu erkennen, und die ins elend vertriebene Bischöffe wiederum zurücke zu beruffen. Allein, nachdem Constans an. 350 von Magnentio getödtet worden, fieng es an Constantium zu gereuen, daß er sich vorhin einiger massen nach seines bruders willen bequemet hätte, insonderheit da er niemand mehr neben sich hatte, vor dem er sich fürchten durffte. Wie nun dazumal das Reich beydes von einem auswärtigen und innerlichen kriege beunruhiget wurde, also bemühete er sich vielmehr, dem hieraus zu befahrenden unglücke vorzukommen, als die zerrüttete kirche in ruhe zu setzen. Er hatte bereits seit an. 337 gleich nach seines vaters tode mit dem Persischen Könige Sapores, welcher die stadt Nisibin 63 tage belagert hatte, mit zweiffelhafftigem glücke krieg geführt, und ware in verschiedenen schlachten und belagerungen gegen sie unglücklich gewesen; wiewohlen auch die Perser so wohl in zweyen vergeblichen belagerungen der stadt Nisibis als absonderlich in der haupt-schlacht bey Singara eine ungläubliche menge volcks, und neben dieser noch in der letztgemeldten niederlag alle ihre Königliche schätze zusamt Narseo dem sohn Saporis verlohren. Indessen weil Constantinus auch in Occident viel zu thun bekam, machte er seinen vetter Gallum, der von des grossen Constantini bruder Constantio mit seiner ersten gemahlin Galla erzeuget worden, unter dem namen Constantii den 18 mertz an. 351 zum Cæsare, und schickte ihn wider die Perser, nachdem er ihm vorher seine schwester Constantinam, des Annibaliani wittwe, zur gemahlin gegeben hatte. Denn schon nach des Kaysers Constantis tode hatte sich Vetranio, der die Pannonische armee commandirte, den 1 mertz an. 350 bey Naissus in Illyrien zum Kayser ausruffen lassen, und Magnentius noch bey des Constantis leben den 18 jan. an. 350 den Kayserlichen

purpur

purpur angeleget, welches Constantium nöthigte, daß er die morgenländische gegend verlassen, und sich auf eine reise nach occident geschickt machen muste, um diesen aufruhr zu dämpffen; ehe er aber solches that, ließ er ein gebott unter seiner armee ausgehen, krafft dessen alle soldaten, die sich nicht wolten tauffen lassen, abgedancket werden solten, wogegen er Paulum, den Patriarchen zu Constantinopel verjagte. Darauf marschierte er gegen Vetranionem, und als er diesem ohne schwert-streich, nur durch seinen schnellen und unvermutheten anzug noch in dem 350sten jahre den 25 december wiederum die Kayserlichen kleider ausgezogen, und nach Bithynien sich zu begeben vergönnet, griff er Magnentium desto ernstlicher an, schlug ihn auch in 3 haupt-schlachten, erstlich bey Mursia in Pannonien am flusse Drack, so dann in Italien, und letzlich in Dauphiné zwischen Gap und Die an einem ort mons Seleucus genannt. Wodurch dann dieser Tyrann dahin gebracht ward, daß, nachdem man ihn in Lion belagerte, er sich selbst und seine freunde ermordet, worauf jener wiederum der eintzige Herr im Reiche blieb. Bald hernach liesse er Gallum tödten, der sich in der that durch seinen ehrgeitz und grausamkeit bey jederman verhaßt gemacht, und sonderlich durch ermordung der getreusten Kriegs-Obersten und Gouverneurs des Constantii in den argwohn gefallen war, daß er selbst seinem gutthäter nach reich und leben stünde. (Siehe Gallus) Nicht minder warffe sich Sylvanus in Gallien im jahr 355 zum Kayser auf, welcher aber aus der ursach um so viel eher als Gallus zu entschuldigen scheinet, weilen, da er dem reich ungemeine dienste geleistet, und zu denen wider die Teutschen erhaltenen siegen das meiste beygetragen, dannoch Constantius sich von allerhand schlimmen leuthen, sonderlich von gewissen verschnittenen, die fast alles bey ihm galten, durch verleumdungen dergestalt einnehmen ließ, daß jener endlich mehr aus verzweiflung, und weilen er ohne deme seinen untergang für gewiß beschlossen hielte, als aus herrschsucht die empörung unterfienge. Er ware aber hierinnen sehr unglücklich, massen er nach einigen scribenten in denen ersten 28 tagen seines reichs zu Cölln überfallen und getödtet wurde. Gleich darauf machten die Teutschen neue händel, inmassen die Francken, Sachsen und Alemannier bey 40 städte am Rhein eroberten. Uber dieses verwüsteten die Quaden und Sarmaten Mysien und Pannonien, und die Perser fiengen nach des Gallus abzuge und tode an, sich auch stärcker zu regen. Da dann Constantius auf einrathen seiner gemahlin Eusebiä Julianum, des Galli stieff-bruder, den 6 nov. an. 355 zum Cæsare machte, welcher in Gallien den krieg wider die Alemannier glücklich ausgeführet, (siehe Julianus) da inzwischen Constantius die Sarmater und Quader gedemüthiget, auch die ersteren sich völlig zu ergeben, und den von ihm gesetzten König Zizaim anzunehmen gezwungen hatte. Als er aber, den Persischen krieg desto besser auszuführen, die in Gallien unter dem Juliano stehende Teutsche trouppen dahin abführen ließ, wurde dieser von ihnen zu anfange des 360 jahrs zu Paris zum Kayser ausgeruffen, welcher auch, nachdem er Gallien vollends beruhiget, mit seiner armee sich der Donau näherte. Nun hat wohl Julianus die leute zu bereden gesucht, als hätte es Constantius nie gut mit ihme gemeynet, und sonderlich einen so grossen theil der trouppen nur aus blosser eyfersucht abgeforderet, damit ihme von denen Teutschen desto leichter ein schimpff widerfahren möchte. Auch wolte er gar nicht den schein haben, daß er die höchste würde eines Augusti auf einige weise verlanget, sonderen kurtzum von den soldaten dazu gezwungen worden. Allein vielerley anzeigungen, und insonderheit der von ihme unverzüglich hernach mit dem gantzen kriegs-heer in die provintzen Constantii und gar gegen Orient eigenmächtig vorgenommene zug, erweisen mehr als genug das gegentheil. Und was den vorgegebenen neyd und die böse absichten Constantii wider Julianum betrifft, so lassen sich die aus der abforderung eines theils der trouppen um so weniger schliessen, als damahlen in der that Constantius von denen Perseren in dem fürs andere mal angefangenen krieg sehr gelitten hatte, und unter anderen die städte Amida, Singara, und Bezabde verlohren; hingegen Julianus die Teutschen durch mehrere treffen, sonderlich aber die grosse bey Straßburg wider dieselben gewonnene schlacht solcher massen gedämpfft hatte, daß für eine geraume zeit eben nicht so viel von denen zu besorgen war. Dem seye, wie ihm wolle, so bald Constantius vernommen, daß jener in Illyrien wäre, und sich bemühete in Thracien zu kommen, änderte er seinen vorsatz, wider die Perser auszuziehen, um sich Juliano zu widersetzen. Den winter brachte er zu Antiochia zu, woselbst er nach Eusebiä tode Faustinam heyrathete, welche von ihm schwanger hinterlassen wurde, und darauf eine tochter gebahr, namens Constantia, die sich an den Kayser Gratianum vermählte. Von Antiochia kam Constantius nach Tarsus, darauf gieng er nach Mopsucrene, oder, wie andere setzen, nach Mopsvestia in Cilicien, und starb daselbst den 3 nov. an. 361, nachdeme er noch vorher von dem Arianischen Bischoffe Euzoio die tauffe empfangen, im 43sten jahr seines alters und 25sten seiner regierung. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 5. *Ammian. Marcell.* l. 21. *Eutropius. Cedrenus. Baronius.* *

Constantius, Constantii Chlori sohn, welchen er von seiner gemahlin Theodora zeugete, und Constantini stieff-bruder, welcher ihm wichtige ämter anvertrauete. Er heyrathete Gallam und Basilinam, und zeugte mit der ersten Gallum, welchen Constantius zum Cæsare machte; mit der andern aber Julianum den abtrünnigen. Er wurde samt Dalmatio von seinem vetter, dem obgedachten Constantio, an. 338 umgebracht, weil sie beschuldiget worden, daß sie unter der armee einen aufruhr erregen wollen. *Zosimus* l. 2. *Eutrop.* l. 10.

Constantius, gebürtig von Naissus, einer stadt in Servien, ein Capitain der Römischen armee, und gleichsam der beschützer des Reichs wider die tyrannen im 5 seculo, unter des Kaysers Honorii regierung. Er überwand Constantinum, dessen sohn Constantius durch ein sonderbares glück dieses kriegs-helden zu eben der zeit von Gerontio, der sonst eben so wohl ein Reichs-feind ware, als diese beyde, überwunden und getödtet wurde; da er gegen sie allesamt im anzug war; so dann auch den Gerontium selbst, und Jovinum samt noch vielen andern mehr an. 412 und in folgenden jahren. Er jagte auch die Gothen aus Gallien, und an. 415 schickte er den rebellen Attalum dem Kayser, welcher dem Constantio an. 417 seine schwester Gallam Placidiam, Ataulphi wittwe, vermählte, und ihn an. 421 den 8 febr. zum Mit-Regenten annahm, welche würde er aber nicht lange genoß, inmassen er 7 monat nach seiner erhebung an einer schmertzlichen seiten-kranckheit den 2 sept. starb, und von seiner gemahlin Placidia Valentinianum hinterließ, welcher nachgehends der dritte Kayser dieses namens wurde. *Sozomen.* l. 9. *Prosper.* & *Marcellin.* in chron. *

Constantius, ein Priester der kirche zu Lion und ein berühmter redner, lebte von an. 440 biß 480. Er schrieb unter andern einen tractat de vita S. Germani, Antisiodorensis Episcopi ad Patientem Lugdunensem & Censorium Antisiodorensem Episcopos, welcher sich bey dem Surio befindet ad d. 31 jul. Sidonius Apollinaris rühmet diesen Constantium über die massen, sonderlich wegen seiner klugheit und beredsamkeit. Isidorus Hispalensis nennet ihn einen Bischoff, aber ohne grund, wiewohl ihm andere in diesem irrthum nachgefolget. *Sidon. Apollin.* in epist. *Isidor. Hispalens.* de script. eccles. c. 4. *Vossius* de hist. Lat. l. 2 c. 16. *Cave.*

Constantius, ein Manichäer, wolte zu Rom die leuthe von seiner secte dahin bringen, daß sie nach ihrer lehre auch leben solten; da er aber sahe daß solches nicht angehen wolte, erkannte er ihre heucheley, und begab sich zu der kirche der rechtgläubigen. Er lebte in dem 4ten seculo. *Augustin.* de morib. Manich. c. 20.

Constantz, siehe **Costnitz**.

CONSUALIA, war zu Rom ein fest, welches dem Gott Conso zu ehren gehalten ward, da man den 27 aug. auf dessen altar, der bey dem circo maximo unter der erden bedecket lag, aber zu derselben zeit herfür gescharret wurde, opfferte, und besondere renn-spiele hielte. Romulus stellte dieselbige zu erst an, als er den schluß faßte, bey gelegenheit der an diesem fest dem abgott Conso zu ehren haltenden renn-spielen, der Sabiner und anderer benachbarten töchteren durch seine junge männer rauben zu lassen. Damit auch sein vorhaben desto mehr verborgen bliebe, gabe er vor, wie er einen altar unter der erden gefunden, auch darauf von denen göttern wäre erinnert worden, das fest auf die obgemeldte weise anzustellen. *Dion. Halic. Plut.* 1. *Liv. Varro. Tertul. Cypr. Bulengerus* de Circo c. 9. *Pitiscus* l. 550. *

Consuegra, eine kleine stadt in Neu-Castilien, zwischen dem Tago und Guadiana, 10 meilen von Toledo, so dem Malteser-orden zuständig ist. Der Groß-Prior von Castilien pfleget auch daselbst auf dem schlosse zu residiren. *Maty.*

CONSUL. Nachdem die stadt Rom die Könige ausgetrieben hatte, und ihre tyranney nicht mehr leyden wolte, wählte sie an deren statt zwey personen, die Consules hiessen, und die Republic ein gantz jahr lang administriren musten. Sie wechselten aber von monath zu monath um, so daß einer um den andern den höchsten gewalt und das præsidium im rath zusamt denen 12 lictoribus, welche ihnen die Fasces vortragen musten, hatte. Es wurden auch die jahre nach ihrer beyden namen gezehlet, indem man folgender massen schrieb: M. Tullio Cicerone, & M. Antonio Coss. (Consulibus.) Man wählte solche gemeiniglich 5 in 6 monathe zuvor, ehe sie ihr amt würcklich antraten, und sie musten so lange noch als privati leben. Endlich aber wurden sie in ihre würde eingewiesen, welches von A. V. 600 an, und ferner den 1 jan., zuvor aber zu keiner gewissen zeit geschahe. Am besagten tage wurden sie in einer procession nach dem Capitolio geführet, allwo sie den Göttern opfferten, und nebst andern freuden-bezeugungen die vornehmen gastirten, das volck aber beschenckten. Sie führten einen Königlichen staat, und brauchten auch alles, was sonst die Könige gehabt. Wenn sie ausgiengen, so giengen die Lictores mit den fascibus vor ihnen her, sie trugen togam prætextam, oder einen solchen überrock, dessen saum mit einem breiten purpurnen strich verbrämet ware, sie brauchten sellam curulem. &c. Die Königliche crone aber trugen sie nie, und die so-genannte trabeam samt der tunica palmata brauchten sie nicht eher, als wenn einer triumphirte. Sie waren also an statt des Königs da, nur daß sie in denen wichtigsten sachen nicht leicht etwas ohne des raths willen vornemmen durfften. Sie beobachteten also die gesetze, sprachen das recht, und musten manchmahl zu kriegs-zeiten die armee commandiren, auch wohl in die provintzien reisen. Sie sorgten, daß die öffentliche land-strassen und aquæductus verfertiget wurden. Um dieses amt zu erwerben griffen manche sich an, und stellten dem volcke zu gefallen ludos circenses und noch andere schauspiele an, da sonderlich eine grosse parthie gladiatores sich niedermachen musten oder viel rare und fremde thiere dem volcke gezeiget, und hernach durch verschiedene art zu kämpffen niedergemacht wurden. Man bediente sich aber hierzu verschiedener gelegenheiten, sonderlich der ädilität oder des baumeister-amts, welchem es zukam gewisse ludos anzuordnen, oder des todes der eltern, da man den vorwand brauchte, als ob es denen zu ehren geschehe; weil sonsten die anstellung dergleichen spielen, als eine practic und ämter-werbung durch besondere gesätze verbotten war. Einmahl diese ehren-stelle war so groß, daß manche hernach lieber bettel-arm, als ohne solche seyn wolten. Weil nun also und gar viele dar-

darnach strebten, und es aber auf einmahl nur 2 werden konten, so brachte man unter den Kaysern gar frühzeitig die Consules ordinarios & suffectos auf. Jene waren, nach deren namen das jahr gezehlt ward, weil sie gleich im januario angetreten; diese aber wurden den andern gleichsam substituiret. Hernach waren auch honorarii, welche nur den rang und titul, aber keine verrichtung hatten. Als nun zu zeiten Kaysers Justiniani im jahr Christi 541 die Bürgermeister gar aufhörten, nahme eben dieser anlaß sich das burgermeister-amt für die gantze zeit seiner regierung zu nemmen; wornach so wohl die folgende Kayser, als auch die Fränckischen Könige, Carolus M. und dessen söhne sich dieses tituls bedienet, und sowohl die jahre ihrer regierung als auch des consulatus in ihren briefen gemeldet. Es hiessen auch nach der zeit, und noch heutiges tages, Consules diejenigen, welche in gewissen handels-städten von einer nation gesetzt waren, und daselbst zwischen den kauffleuthen aufs recht sehen musten. Also haben Franckreich, Engelland und Holland ihre Consules in denen fürnehmsten see- und handels-städten in orient, und sonderlich im türckischen reich zu Smirna, Alexandria und in der Barbarey. Diese Consules beziehen ein gewisses geld von denen kauffleuthen und waaren. Also haben die frantzösischen Consuls vor an. 1691 das so genannte Tonnelage bezogen; aber an. 1691 hat der König geordnet, daß die commercien-cammer zu Marseille denenselben ins künfftige ihre bestallung reichen, und deswegen von allen aus der Levante ankommenden waaren einen gewissen zoll beziehen solle. Aber an. 1718 wurde diese verordnung wieder abgethan, und denen Consuls das alte recht wieder gegeben, ihr gewisses geld, von denen in ihren residentz-orten anlangenden schiffen, selbsten zu beziehen. Hingegen an. 1720 wurde ihnen dieses recht wieder verbotten und dem König zugesprochen, welcher dargegen die bezahlung und unterhaltung deren Consuls auf sich genommen hat. *Lipsius* de Magistr. Rom. c. 7. *Kippingius* ant. Rom. 2, 3, 6. *Pitiscus* l. 550 seq. *du Fresne* l. 1305 seq. *Piganiol. de la Force* nouv. descript. de la France t. 4. p. 132. *

CONSULARES, hiessen zu Rom diejenigen, welche Consules gewesen waren, hernach aber ward es ein besonderer titul gewisser ämter. Consularis aquarum war von dem Kayser Augusto aufgebracht, und war gesetzt, aufsicht auf die aquæductus zu haben, damit in selbigen gut und gesund wasser nach Rom gebracht wurde. Consulares wurden auch unter den Kaysern statt eines Legati oder Feld-Marschall-Lieutenants zu felde geschickt. Consularis provinciæ war ebenfalls unter den Kaysern ein Gouverneur, über eine provintz oder stadt gesetzt. Man findet auch Consulares honorarios oder codicillarios, die nur vermöge eines Kayserlichen diplomatis den rang und titul, aber keine bedienung hatten. *du Fresne* l. 1308. *Pitiscus* l. 556.

CONSULARES NUMMI, sind diejenigen müntzen, die zu Rom unter der zeit, da die Republic durch Bürgermeister regieret wurde, geschlagen sind, die man zum unterscheid derer, welche die Kayser prägen lassen, und nicht, daß sie auf verordnung der Consulum geschlagen worden, consulares nannte. Dann die prägung dieser müntzen kame eigentlich unter währenden freyen und burgermeisterlichen regiment der stadt Rom den so genannten triumviris monetalibus oder trium viris auro, argento, æreflando, ferriundo, wohl auch etwa denen Quæstoribus und Proquæstoribus in den provintzen und armeen zu, welche auch ihren eigenen namen, zusamt den berühmtesten thaten ihrer voreltern, oder auch nur gewisse gemeine und sehr offt widerholte zeichen, als da war der kopff des bildes, wodurch man die stadt Rom vorstellete, Castor und Pollux, zwey- oder vier-bespannte wägen rc. oder endlich auch andere dinge, welche mit ihrem namen und zunamen einige verwandtschafft zu haben schienen, darauf zu setzen pflegten. Die zahl dieser nummorum consularium wird zwar noch von zeit zu zeit durch die so neu aus der erden hervor gegraben werden, vermehret, mag aber bißhero kaum über 1050 von unterschiedenem gepräg aufsteigen. Goltzius, Ursinus, Ant. Augustinus, Patin und Vaillant, haben sich theils mit deren abstechung in kupffer, theils auch mit ihrer erklärung grosse und der gelehrten welt nutzliche mühe gegeben; wie nicht weniger viele andere gelehrte, welche nur gewisse stücke davon zu erläutern für sich genommen haben. *

CONSUS, war bey den Römern ein Gott, von dem sie selbst nicht viel wusten, was sie glauben solten. Einige sagen, er wäre ein Gott des raths, (consilii) dessen namen man nicht sagen dörffte. Andere geben ihn vor den Neptunum equestrem und sohn der Isidis aus; auf welche weise Consus eines mit dem Harpocrates wäre; welches sich um so viel besser sagen läßt, weilen dieser letztere ein Gott des stillschweigens; schweigen aber sich zum guten rath und der da glücklich ausschlagen solle, sehr wohl schicket. Ihm zu ehren ward das fest consualia gehalten, davon oben. *Argolus* ad Panvinium de ludis Circens. 1, 3. *Pitiscus* l. 557. *

Contard / (Cäsar) Bischoff zu Nebbio auf der Insul Corsica, war ein berühmter Rechtsgelehrter aus der stadt Genua, um das ende des 16den seculi, und bekam dieses Bischoffthum durch den Pabst Gregorium XIII. Man muß ihn aber nicht confundiren mit einem andern Contardo aus eben dieser stadt und diesem geschlechte, welcher 300 jahr vorher gelebet, und seine grosse gelehrsamkeit in einer disputation an den tag geleget, welche er in der stadt Majorca auf der insul dieses namens mit vielen Rabbinen, die Religion betreffende, gehalten, und die so viel ausgerichtet, daß einer der vornehmsten unter den Jüden, namens Astare, sich tauffen lassen, welchem hernach viele von ihrer secte nachgefolget. *Ub. Folietta* elog. clar. lig.

Contarini oder **Contareni** / eine adeliche und alte familie zu Venedig, welche viele vornehme und berühmte leuthe hervor gebracht, als 4 Patriarchen von Venedig, 8 Hertzoge, eine grosse anzahl Rathsherren, Procuratores von S. Marco, &c. und andere, die in wichtigen geschäfften gebraucht worden. Maffeo Contarini war ein discipul Leonardi Justiniani, ersten Patriarchen zu Venedig gewesen, und kam an. 1455 an dessen stelle, welcher er biß an seinen tod an. 1460 gar wohl vorgestanden. Ludovicus, Canonicus bey S. Georgen, erlangte ebenfalls diese ehren-stelle an. 1508, als ihm aber kurtz darauf selbige durch den tod genommen wurde, gab man sie Antonio Contarini, Priori der Canonicorum regularium S. Salvatoris, welcher an. 1524 gestorben. Petrus Franciscus Contarini wurde auch Patriarch zu Venedig an. 1555, blieb es aber nur ein jahr. Die Hertzoge oder Doges aus dem Contarinischen geschlechte sind Dominicus, welcher um das jahr 1043 oder 44 erwählet worden. Er reparirte die stadt Gardo, brachte Zara wieder zum gehorsam, welches revoltiret hatte, und starb an. 1070. Jacobus wurde an. 1275 zum Hertzoge erwählet. Er unterwarff sich die Istrier, danckte aber seine würde ab an. 1280. Andreas wurde wider seinen willen an. 1368 zum Hertzoge gemacht, führte aber das regiment weißlich 14 jahr, und starb an. 1382. Franciscus war in verschiedenen geschäfften gebraucht worden, und kam an. 1623 zu der würde eines Doge. Man sagt, daß er den 8 sept. gebohren worden, und auch alle seine ehren-stellen auf selbigen tag erhalten habe. Er starb im aug. an. 1625. Nicolaus ward an. 1630 erwählet, und leistete der Republic gute dienste in währendem Friaulischen kriege wider das hauß Oesterreich, und durch den succurs, welchen er nach Mantua schickte. Zu seiner zeit graßirte die pest zu Venedig, zu deren abwendung er gute anstalt machte; er starb an. 1631. Carolus kam an des Francisci Molino stelle an. 1655, starb aber innerhalb einer jahres frist. Dominicus Contarini II wurde abwesend zum Hertzoge erwählet an. 1659, und starb im jan. an. 1675 in dem 91 jahre seines alters. Aloisius ward nach Nicolao Sagredo an. 1684 erwählet, und hatte nach seinem tode an. 1689 Antonium Justinianum zum Nachfolger. Aus diesem geschlechte war auch Ludovicus Contarini, welcher an. 1581 gelebet, und verschiedene wercke geschrieben. *Petrus Justiniani. Bonifaci. Merula. Doglioni. Ghilini &c.*

Contareno / (Ambrosius) wurde an. 1472 als Ambassadeur an den König in Persien, Usum Cassam, gesendet, und als er an. 1477 wieder nach hause kam, gab er in Italiänischer sprache eine relation von dieser reise heraus, welche Jacob Geuder von Heroltzberg, ein Nürnbergischer Patricius, an. 1601 ins Lateinische übersetzet hat, und die sich in Petri Bizari collection der scribenten von der Persischen historie im anhang befindet. *Gesnerus. Possevinus. Miraus. Vossius* de hist. Lat. l. 4.

Contarini / (Caspar) ein Cardinal-Bischoff zu Belluno, war ein sohn Ludovici und der Polyxena Malipetra. Von jugend auf hatte er eine so grosse neigung zu den studiis, daß sein vater ihn dabey lassen muste. Er erlernete also die grammatic zu Venedig, hernach studirte er zu Pavia unter dem Pomponatio, wider welchen er ein buch von der unsterblichkeit der seelen schrieb. Nachmals schickte ihn die Republic als abgesandten an den Kayser Carolum V, woselbst er seine sachen so wohl ausrichtete, daß er bey seiner zurückkunfft wichtige bedienungen und ein ansehnliches gouvernement bekam. Kurtz hernach muste er einen Abgesandten zu Rom abgeben, und wurde er auch nach Ferrara wegen befreyung des Pabsts Clementis VII gesendet, welchen die Teutschen und Spanier nach eroberung der stadt Rom gefangen hielten. An. 1535 machte ihn Paulus III zum Cardinal, schickte ihn an. 1541 als legaten nach Teutschland, und ernennete ihn, daß er als einer von seinen Legaten bey dem Concilio präsidiren solte, welches er zu Mantua und Vicentza versammlen wolte, und welches hernach zu Trident gehalten wurde. Weil aber einige Difficultäten die ausführung des ersten vorhabens verhinderten, schickte ihn der Pabst als Legaten nach Bononien, woselbst er auch an. 1542 den 24 aug. im 59 jahre seines alters starb, eben zu der zeit, als ihn gedachter Pabst an den Kayser Carolum V zu gehen ernennet hatte. Er soll der reformation nicht ungeneigt gewesen seyn, und hat viel theologische schrifften verfertiget, als de septem ecclesiæ sacramentis; de optimi Antistitis officio; scholia in epist. D. Pauli; confutationem articulorum Lutheri; de potestate Papæ; de prædestinatione; de libero arbitrio; &c. Sonderlich ist er auch bekannt wegen seines buchs de Republica Veneta. Johannes de la Casa hat sein leben beschrieben. *Jovius in* elog. doct. vir. cap. 100. *Garimbert. Justiniani. Victorell. Ughel. Aubery. Bonifaci. Miraus. Seckendorf.* hist. Luther. l. 3. §. 69, 81, 94. &c.

Contarini / (Franciscus) war aus offtgedachter vornehmen familie von Venedig, und lebte um das jahr 1460. Er profitirte die philosophie zu Padua, und wurde hernach als Ambassadeur an den Pabst Pium II geschickt. Es vertraute ihm auch die Republic Venedig einen gewissen succurs, welchen er denen von Siena wider die Florentiner zuführte. Er schrieb eine historie von dieser expedition in 3 büchern, welche Johann Michael Bonetus und andere heraus gegeben. *Bonifacio* in elog. Cont. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 7.

Contarini / (Johannes) ein berühmter Italiänischer mahler, war ein sohn Francisci Contarini, zugenannt de la Valona, und an. 1549 gebohren. Man that ihn zu einem Notario, um daselbst unterrichtet zu werden; weil er aber eine grössere zuneigung zu der mahlerey hatte, ließ man ihn dieselbige erlernen, und wurde er sehr geschickt in dieser kunst. Als er 30 jahr alt war, reisete er nach Teutschland, und brachte sich an des Kaysers Rudolphi II hofe in ansehen. Hernach gieng er nach Inspruck, als man ihn aber im verdacht hatte, daß er mit einer vornehmen Dame liebes-händel angesponnen, muste er sich zurücke nach Venedig machen, woselbst er an. 1605 starb. *Rodolfi* vitt. de pitt. Venet. &c.

Contareni / (Julius) Bischoff zu Belluno, war des berühmten

ten Cardinals Caspars Contarini bruders sohns, und machte sich auf dem Concilio zu Trident berühmt. Denn als daselbst die frage von der rechtfertigung erörtert wurde, erklärte sich insonderheit Franciscus Bandinus, Ertz-Bischoff von Siena, dergestalt, daß er dem verdienst Christi und dem glauben in diesem wercke alles, den wercken der menschen aber nichts beylegte, wodurch er sich in gar übeln credit setzte, so daß auch unterschiedene denselben gar scharff wiederlegten. Allein Julius Contarini nahm seine parthey an, und behauptete eben dieses mit sehr grossem nachdrucke, machte sich aber gleichfalls sehr verhaßt dadurch, und kam in eben den verdacht, darinnen auch seines vaters bruder der Cardinal Contarini gewesen war. *Pallavic.* hist. concil. Trident. l. 8. c. 4. *Seckendorf* histor. Luther. l. 3 c. 129.

Contarini, (Simon) ein sohn Johannis Baptistä Contarini eines berühmten Rathsherrn und der Mariä Gritti, welche ihn den 27 aug. an. 1563 gebohren. Er studirte unter den besten Professoribus zu Padua, und hernach that er eine reise nach Rom. Bey seiner zurückkunfft nach Venedig schickte man ihn als Ambassadeur nach Turin an den Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel, alsdann in Spanien an Philippum II, und endlich als Baile nach Constantinopel, woselbst er alles zum besten der Republic ausrichtete. Er muste auch als Abgesandter nach Rom gehen an Paulum V, welcher in der bekannten verbitterung mit denen Venetianern lebte, und nachmals in Franckreich wegen der Valtelinischen sache, da er wider das unternehmen des Oesterreichischen hauses negotiirte. Als man nun diese wichtige affaire beygeleget, wurde er an den Kayser Ferdinandum II abgeschickt, und als er zurück nach Venedig gekommen, zum Procurator von S. Marco gemacht. Sein hohes alter ertheilte ihm zwar freyheit, keine grosse reise mehr über sich zu nehmen, unterdessen aber muste er doch noch einmal nach Constantinopel gehen. Als an. 1630 und 31 die pest in der stadt Venedig sehr starck grassirte, wolte er sich nicht von dannen weg begeben, damit er gute ordnung erhalten möchte. Er ließ sich auch solches sehr angelegen seyn, und starb den 10 jan. an. 1633. Man sagt, daß er memoiren von seinen ambassaden verfertiget, welche aber nicht publiciret sind. *Thomasinus* in elog. *Bonifaci* in elog. Contarin. &c.

Contarini, (Vincentius) Professor eloquentiæ zu Padua, hatte die studia elegantiora mit solchem fleisse getrieben, daß ihm keiner von seinen landsleuthen darinnen etwas zuvor that. Er war ein sonderbarer freund des Marci Antonii Mureti und Justi Lipsii, wiewol er wider die meynungen des letztern geschrieben, jedoch mit grosser modestie. An. 1603 docirte er zu Padua, als ihm aber einiger verdruß verursachet worden, begab er sich nach Rom, und als er im sommer eine reise nach Istrien vorgenommen, verfiel er daselbst in eine kranckheit, daran er auch zu Venedig an. 1617 im 40sten jahr seines alters gestorben. Er hinterließ verschiedene schrifften, als de re frumentaria und de militari Romonorum stipendio, welche alle beyde wider Justum Lipsium sind: variarum lectionum librum, &c. *Thomasini* elog. *Bonifaci* elog. Contar.

Contenson, (Vincentius) ein gelehrter Prediger-mönch gebohren an. 1641 zu Nautvilar einem städtlein im land Lomagne in Guienne. Er ist zu Toulouse an. 1656 in den ordinem Fratrum Prædicatorum getretten, und an. 1674 im blust seines alters zu Creil gestorben. Er ware ein sehr geistreicher mann voller feur. Der orden hat ihn nach Paris und hernach gen Beauvais gesendet. Man hat von ihm theologiam mentis & cordis, die in 9 volum. in 12 und in 2 folianten 1681 und 1687 zu Lion heraus gegeben worden, und worinnen die lehr-sätze der Christlichen religion mit der vernünfftigen morale verknüpffet sind. *Pigan. de la Force* nouv. Descr. de la France. *du Pin* bibl. des auteurs ecclef. 17 siecle. *

Contessa, (der Golfo von) lat. sinus Strymonicus genannt, ist ein grosser meer-busen im Archipelago, zwischen den halb-insuln Monte santo und den küsten von Macedonien und Romanien. Er hatte sonsten von dem flusse Strymone, jetzo aber von der kleinen stadt Contessa den namen. *Maty.*

Conti, lat. de Comitibus; eine alte und vornehme familie zu Rom, und das vierdte von den so genannten Römischen principal-häusern. Sie soll schon von dem 4 seculo nach Christi geburt an viel berühmte leuthe hervor gebracht, und unterschiedene städte und herrschafften in Italien besessen haben. Ihr ursprung wird von dem geschlechte Julia Anicia oder Octavia zu Rom, aus welchem der märtyrer S. Eustachius entsprossen, hergeleitet, und hat Marcus Dionysius ein eigenes buch von dieser familie in druck gegeben, da er den anfang von Gregorio einem Bürgermeister zu Rom machet, welcher an. 800 gelebet, und dessen sohn Ptolemäus Fürst zu Tusculum gewesen seyn soll; von dessen ältesten sohne die ausgestorbenen Grafen von Tusculum und S. Eustachio, von dem jüngern aber Theodoro Bürgermeister zu Rom, das noch jetzo florirende geschlechte herstammet, aus welchem unterschiedene Päbste entsprossen, als Adrianus I, Adrianus III, Sergius III, Johannes XI und XII, Benedictus VII und VIII, Johannes XIX, Benedictus IX und X, Victor V, Innocentius III, Gregorius IX, Alexander V, und noch erst letzlich Innocentius XIII. Ja einige wollen so gar den Clementem I, des Apostels Pauli lehr-jünger und ersten Päbsten einen in dieses geschlecht setzen. Allein es ist so wohl dieses gantz ungegründet, als noch von einem und anderen der vorhergehenden etwas ungewiß, ob sie eigentlich zu diesem edlen Contischen hause gehören. Unter den Cardinälen aus diesem hause sind sonderlich berühmt Bonifacius Conti, Bischoff zu Albi, welcher um das jahr 1050 gelebet, und von dem Pabst Leone IX den Cardinals-hut empfangen. Jordanes Conti, gebohren zu Terracina, war Vice-Cantzler der kirche unter Alexandro IV und Urbano IV; welcher letztere ihn im may an. 1262 zum Cardinal machte. Er hatte auch das gouvernement von Campagna di Roma, und starb an. 1269. Lucius ward an. 1411 Cardinal, von dem hernach. Franciscus, Ertz-Bischoff zu Gonza im Königreich Neapolis, erhielt den Cardinals-hut von Leone X, den 1 jul. an. 1517, und starb an. 1521 so arm, daß er nicht verließ, davon er konte begraben werden. Johannes Nicolaus ward an. 1664 Cardinal.

Sonst ist dieses geschlecht vor etwan 150 jahren ziemlich in abnahme gebracht worden. Es ist aber von den zeiten des Kaysers Ferdinandi II, sonderlich durch tapfferkeit des Torquati und Innocentii Conti, welche sich im 30 jährigen kriege und auch sonst berühmt gemacht, wieder empor gekommen. Carolus Conti, Hertzog von Poli und Guadagnuola, Römischer Baron, ein sohn Nicolai II, hat sich bald in der jugend in den krieg begeben; nachgehends ist er bey der Königin Christina aus Schweden einige jahr Ober-Hofmeister gewesen, weil er aber dem Marggrafen del Monte, der aus Schweden zurück gekommen, den titul Excellenz nicht geben wollen, hat ihn die Königin seiner dienste erlassen. Mit seiner gemahlin, des Hertzog von Muti schwester, hat er verschiedene kinder gezeuget, darunter der älteste sohn Josephus an. 1677 Lucretiam, Laurentii Onuphrii Colonnä, Connetables von Neapolis tochter, und Alexandri Colonnä, Hertzog von Bassanello wittwe, geheyrathet. Franciscus blieb an. 1695 als Oberster-Lieutenant des Veteranischen regiments in Ungarn, allwo auch sein bruder Alexander, der ihn besuchen wollen, zugleich sein leben eingebüsset. Julius wurde an. 1703 Ertz-Bischoff zu Urbino. Des vorgedachten Caroli bruder, war Johannes Nicolaus Conti, so an. 1698 als Cardinal gestorben. Michael Angelus Conti, ward den 17 jun. 1706 zum Cardinal-Priester creiret, bestiege nach Clementis XI tode den Päbstlichen thron, unter dem namen Innocentius XIII, und starb an. 1723. *Onuphr. Ciacon. Aubery. &c.* *

Conti, (Lucius) ein Cardinal, wurde durch Johannem XXIII, den 6 jun. an. 1411 zu dieser würde erhoben. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, und hernach schickte ihn der Pabst Eugenius IV als Legaten nach Bononien, woselbst er aber angeklagt wurde, als wann er unter der hand einige reiche familien animirte, die macht der stadt zu schwächen, daher eine conspiration wider ihn angesponnen wurde. Er retirirte sich deßwegen nach Imola, und wie es scheinet, so ist er von dannen wieder nach Bononien gekommen, weil Onuphrius saget, daß er daselbst den 9 sept. an. 1437 gestorben. *Blondus* dec. 3 l. 3. *Ciacon. &c.*

Conti, (Johannes Nicolaus) Cardinal-Bischoff zu Ancona, ein sohn Nicolai II Conti, Hertzogs von Poli, und der Julia Ursini, war gebohren an. 1618, und widmete sich von jugend auf dem geistlichen stande. An dem Römischen hofe hat er fast alle stuffen durchgehen müssen, wie er denn Vice-Legat zu Avignon, Statthalter in der Anconitanischen Marck, und Gouverneur zu Rom gewesen. Nachdem er sich aber dieses amts begeben, ist es der Cardinal Imperiale worden. Von Alexandro VII erhielt er für seine dienste den Cardinals-hut den 14 jan. an. 1664, wie auch das Bischoffsthum zu Ancona, wozu die Königin Christina von Schweden viel contribuirte, in ansehung, daß des Cardinals bruder Carolus, bey ihr Ober-Hofmeister war. Er war übrigens mit einer von denjenigen, welche wegen ihrer meriten hoffnung zur Päbstlichen crone hatten. Er starb aber den 30 jan. an. 1698.

Conti, (Lotharius) war des berühmten Generals Torquati und der Violantä Farnesiä sohn. Er begab sich, da er noch ziemlich jung war, unter die Päbstliche armee, welche Hercules Sfondratus, Hertzog zu Monte Marciano, an. 1591 den Ligisten in Franckreich wieder Henricum IV zu hülffe führte. Dannenhero er sich einige jahre in diesem Königreiche aufhielt. Als aber sein älterer bruder Appius an. 1593 in Franckreich von seinem untergebenen Obersten Sancobrin, den er wegen nicht geleisteter parition schlagen wollen, erstochen wurde; sein anderer bruder aber, Carolus, der hernach Cardinal wurde, sich in den geistlichen stand begab, verließ Lotharius, damit er sein geschlecht fortpflantzen möchte, den krieg, begab sich wieder nach Italien, und heyrathete Claricem Ursinam, des Marggrafen zu Lamentana tochter, mit welcher er Torquatum zeugte, der nachmahls Hertzog von Guadagnuola wurde. Der Pabst Clemens VIII machte ihn zu seinem Staats-Rath, und creirte ihn zum Hertzog von Poli; sintemahl er zuvor nur den titul als Herr von Poli und Marggraf zu Piatica geführet; schickte ihn auch, ob er gleich nicht geistlichen standes war, als Nuncium nach Teutschland an den Kayser Rudolphum II und einige Chur- und Fürsten des Reichs, um selbige wider den Türcken, die wenige zeit vorher die festung Raab in Ungarn weggenommen, zu einer genauern vereinigung zu bringen. Da er denn von dem Kayser mit kostbaren präsenten ist beschencket worden. Als auch der Pabst Clemens VIII an. 1598 mit dem Hertzoge von Modena Cäsare wegen des Hertzogthums Ferrara, in krieg verfiel, machte er Lotharium zum Obersten über ein regiment. Als der friede geschlossen wurde, muste derselbige des Hertzogs von Modena ältesten Printzen Alphonsum, als geissel in seine verwahrung nehmen. Hierauf berieff ihn Rainutius Fornesius, Hertzog von Parma und Placenza, mit welchem er schon an. 1592 in Franckreich bekannt worden, zu sich, und schickte ihn als Gesandten nach Spanien. Da aber an. 1622 besagter Hertzog starb, und unmündige kinder hinterließ, wurde Lotharius zum Gouverneur von Parma verordnet, welches er auch verwaltet, biß der Printz Eduardus Farnesius die regierung selbst angetretten. Hierauf begab er sich wieder nach Rom, woselbst ihn Urbanus VIII zu seinem Consiliario à Latere gemacht, und ist er in dieser function an. 1635 gestorben. Nach seiner ersten gemahlin, deren bereits oben gedacht

dacht worden, hat er sich mit Julia Ursina de Bonmarzo verheyrathet, und mit derselbigen unterschiedliche kinder gezeuget: als Appium, Hertzog zu Poli; Ottonem, Ritter zu Malta, der hernach in die Soc. Jesu getretten; Bernhardum, Abt zu Montorello, der an. 1640 gestorben; Carolum, der an. 1621 zu Wien gestorben, Andream, der auch Abt zu Montocello gewesen, und an. 1660 gestorben; Carolum II, Hertzog von Poli und Guadagnuola; Johannem Nicolaum, einen Cardinal, Innocentium, der Päbstlicher und Kayserlicher General gewesen, und unterschiedene töchter.

Conti/ (Torquatus) Hertzog von Guadagnuola, war ein sohn des jetztgedachten Lotharii, und der Clarice Ursina de Lamentana. Es hätte ihm zwar, als erstgebohrnen, die succession in dem Hertzogthum Poli gehöret, dennoch destinirte ihn sein vater zum geistlichen stande, und schickte ihn zu dem Cardinal Eduardo Farnesio, daß er in studiis solte unterrichtet werden. Er bezeugte aber eine grössere beliebung zu dem militar-stande, renuncirte nichts destoweniger seinem primogenitur-recht, und transferirte selbiges auf Appium Conti seinen halb-bruder. Hierauf begab er sich als Volontair in Spanische dienste, in dem kriege, welcher an. 1616 und 17 mit Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, in Italien geführet wurde, und bekam von dem damahligen Gouverneur zu Mayland, dem Marggrafen von Inojosa, eine compagnie fuß volck. Nachdem dieser krieg geendiget war, begab er sich nach Teutschland, diente dem Kayser Ferdinando II gleichfalls 8 monath als Volontair, und war das haupt unter den Italiänern, die sich damals als freywillige bey der Kayserlichen armee befunden. Bald darauf machte ihn Wallenstein zum Obrist-Lieutenant, bey seinem aufrichtenden regiment, weßwegen er sich in die Niederlande begab, und daselbst 7 compagnien curaßirer und 2 compagnien arquebusirer wurbe, welche er in die Kayserliche lande führte. Er wohnte darauf der schlacht bey Prage an. 1620 mit bey, wie auch der eroberung der stadt Pilsen, und befand sich an. 1621 in Ungarn wider den Fürsten von Siebenbürgen Gabriel Bethlen, unter dem Grafen von Bucquoy. Als damahls dieser Graf bey Neuhäusel ums leben kam, und Torquatus den leichnam aus den händen der feinde erretten wolte, ward er darüber gefangen, doch nach einigen monaten wiederum auf freyen fuß gestellet, da ihn dann der Kayser zum Commendanten der stadt Olmütz in Mähren machte, welchen ort er auch tapffer wider besagten Fürsten von Siebenbürgen defendirte, so, daß dieser die belagerung aufheben muste. An. 1622 wohnte er der belagerung und eroberung der stadt Glatz in Schlesien bey, wie auch der schlacht bey Wimpffen, und ward von dem Kayser zum Kriegs-Rath, Cämmerer und Obersten gemacht. Um diese zeit berief ihn auch Urbanus VIII nach Italien, um sich seiner im Valtelinischen kriege zu bedienen, creirte ihn auch zum Hertzog von Guadagnuola, und schickte ihn anfangs nach Mayland, hernach aber als General nach dem Valtelinischen. Als solcher krieg geendiget war, kam er wieder nach Teutschland, und continuirte seine krieges-dienste unter dem Kayser, der ihn zum General-Feld-Zeugmeister machte, befand sich auch in dem treffen bey der Dessauer schantze, darinnen der Graf Ernst von Mansfeld den kürtzern zog. An. 1626 stand er unter der armee des General Wallensteins, und im folgenden jahre belagerte und eroberte er die stadt Crempe in Hollstein, führte auch in abwesenheit des General Wallensteins das commando über die Kayserliche armee in Hollstein. Nach erfolgtem frieden mit dem Könige in Dännemarck an. 1629 und nach ausgestandener 3 monatlicher kranckheit in Hamburg, wurde er von dem Kayser zu dem kriegs-zuge in Italien wider den Hertzog von Mantua destiniret. Da er aber seine bagage schon biß nach Landau geschickt, bekam er andre ordre, und wolte sich der Kayser seiner wider den König von Schweden bedienen. Er gieng also als General-Feld-Marschall nach Pommern, und versicherte sich daselbst der Oder-pässe Gartz und Greiffenhagen, mit gewalt wider des Hertzogs Bogislai willen. Er wolte zwar die anländung des Königs von Schweden auch verhindern, da er aber sahe, das solches unmöglich war, zog er seine völcker von den insuln Wollin und Usedom zurücke, und formirte 2 lager, eins bey Stolpen an der Peene, und das andere bey Gartz an der Oder, versicherte sich auch der stadt Landsberg an der Warte. Der König von Schweden aber, nachdem er Stettin und andere örter weggenommen, wandte sich nach Mecklenburg, woselbst der Kayserliche General und Hertzog Savelli commandirte, dem zwar Torquatus einige regimenter zu hülffe schickte, wodurch aber dennoch die progressen des Königs in Schweden nicht konten gehindert werden. Einige melden, daß dieser Conti damahls einen Lieutenant mit gelde bestochen, der den König von Schweden hätte umbringen sollen, welches aber bey zeiten dem Könige sey entdecket worden. Im übrigen, als ein theil der Schwedischen armee die stadt Colberg belagerte, suchte Conti die stadt zu entsetzen, wurde aber von dem Feld-Marschall Horn daran verhindert. Wie denn auch ein von ihm auf die stadt Stettin vorgenommener anschlag zurücke gieng; zu welcher zeit ihn auch der Kayserliche General-Feld-Zeugmeister, Graf Hannibal von Schomburg, in seinem commando ablößte, weil er wegen eines krebs-geschwürs an der lincken brust solches nicht wohl continuiren konte. Er gieng also nach Wien, erhielt daselbst seine demission nebst einem ansehnlichen präsente und vermehrung seines wapens, von dannen er sich wieder nach Italien begab. Daselbst machte ihn der Pabst zum General über die armee des kirchen-staats; und ob ihn gleich der Kayser aufs neue wieder in seine dienste begehrte, wolte ihn doch der Pabst nicht dimittiren. Er begab sich hierauf nach Ferrara, woselbst er sich mit einer Marggräfin aus dem hause Sassatello verehlichte, mit derselbigen aber keine kinder zeugte, und starb im jun. an. 1636.

Conti/ (Innocentius) ein sohn Lotharii Conti, Hertzogs zu Poli und Marggrafen zu Piatica und der Juliä Ursinä de Bonmarzo, wurde zu Rom gebohren, und nebst seinen brüdern in anständigen studiis und exercitiis erzogen. Nachdem er nun seinen vater an. 1635 durch den tod verlohren, begab er sich nach Teutschland, und diente anfänglich dem Kayser Ferdinando III als Volontair, bekam aber bald darauf eine compagnie Cüraßirer, und befand sich an. 1639 in der schlacht bey Diedenhofen unter der armee des Fürsten Piccolomini. Einige zeit darauf wurde er Obrist-Lieutenant, und an. 1647 Oberster über ein regiment zu fuß, in welchem jahre er auch der belagerung der stadt Iglau in Mähren mit beywohnete, und daselbst eine gefährliche blessure empfieng. So befand er sich auch bey der belagerung und eroberung der städte Crems und Cor-Neuburg in Oesterreich, wie nicht weniger bey dem entsatz der stadt Troppau in Schlesien unter dem Grafen Montecuculi. Er ward auch noch im selbigen jahre zum Commendanten zu Regenspurg vorgeschlagen; und als er sich an. 1648 in der alten stadt Prage befand, da die Schweden die kleine seite und das schloß daselbst erobert, contribuirte er ein grosses zu erhaltung dieser stadt, nahm auch im folgenden jahre nebst andern darzu verordneten Kayserlichen Officierern die jetztgedachte kleine seite nebst dem schlosse, da sie von den Schweden wieder restituiret worden, in possession. Gleichwie er nun durch seine gute dienste einen grossen ruhm erworben, so hatte ihn der Kayser nicht allein zu seinem Cammerherrn ernennet, sondern machte ihn auch an. 1649 zum General-Wachtmeister. Weil er ein vortrefflicher Ingenieur war, fortificirte er in diesem und folgenden jahre die stadt Prage aufs beste. An. 1652 verließ er die Kayserlichen dienste, indem ihn Innocentius X zu sich berief, und zum General-Lieutenant des Römischen kirchen-staats machte: nach welches Pabstes tode er bey der vacantz des Römischen stuhls die stadt Ferrara wider des Hertzogs von Modena anschlag erhielte, auch daselbst Gouverneur wurde. Der Pabst Alexander VII, auf dessen befehl er die nach Rom reisende Königin Christinam in Schweden an. 1654 in dem Ferrarischen gebiethe annahm, confirmirte ihn in seinem generalat, und erlaubte ihm an. 1660 der Republic Venedig auf ein zeitlang wider die Türcken zu dienen, welches er auch in Dalmatien verrichtete. Als er von dannen wieder nach Rom kam, starb er daselbst im anfang des 1661 jahres.

Conti (Appius) war ein sohn Lotharii, Hertzogs zu Poli und der Violantä Farnesiä. In seiner jugend lag er den studiis fleißig ob, und erlangte dadurch eine grosse wissenschafft. Bey lebzeiten seines vaters führte er den titul eines Printzen von S. Gregorio. Der Hertzog Rainutius Farnesius von Parma und Piacenza, an dessen hofe er sich eine geraume zeit aufgehalten, liebte ihn sehr, und ernennte ihn an. 1622 zu seinem Ambassadeur an die Spanische Infantin Isabellam Claram Eugeniam nach den Niederlanden. Allein der tod des Hertzogs verhinderte, daß es nicht vollzogen würde. Das jahr vorher aber war er von dieses Hertzogs gemahlin nach Rom gesendet worden, Gregorio XV zu seiner erlangten würde zu gratuliren. Nachdem er sich folgends von Parma wieder nach Rom begeben, ward er an. 1631 dem Printzen von Palestrina, Thaddeo Barberini, von Urbano VIII nebst noch 4 andern Römischen Baronen zugeordnet, die Infantin Mariam in Spanien, als sie ihrem gemahl Ferdinando III, nachmahls Römischen Kayser zugeführet worden, bey ihrer anwesenheit zu Ancona zu bedienen. Eduardus Farnesius, Hertzog von Parma und Piacenza, berief ihn nachgehends wiederum zu sich, und sendete ihn nach Rom, da er mit obgedachtem Pabste ein jahr lang gewisse tractaten gepflogen. Sein älterer bruder Torquatus, Hertzog von Guadagnuola, der mehr lust zu dem kriege als zu der landes-regierung hatte, cedirte ihm das recht der ersten geburt, dahero er auf das an. 1635 erfolgte absterben seines vaters demselben in dem Hertzogthum Poli, und an. 1636 seinem jetztbemeldten bruder in dem Hertzogthum Guadagnuola succedirte. Letzt-besagtem Hertzog zu Parma, Eduardo, diente er an. 1635 und 36 in seinen kriegen wider den König in Spanien, und führte dessen leib-garde zu roß, that auch mit ihm an. 1641 die reise zu dem Pabste nach Rom. Dessen sohn, Hertzog Rainutius II, machte ihn zu seinem Ober-Stallmeister, und gab ihm das Marggrafthum zu Castel-Guelfo eigenthümlich; in dessen nahmen er auch bey Innocentio X die obedientz ablegte, wie er auch vorhero wegen dessen vaters Eduardi bey selbigem Pabste eine gleichmäßige ambassade verrichtet, auch seinetwegen die lehn über das Gonfalonier-amt der Römischen kirche empfangen hatte. An. 1612 vermählte er sich mit der Gräfin Hyacintha de San Vitale, und zeugte mit ihr 3 töchter, welche aber alle bey seinem leben sturben. Als auch seine gemahlin mit tode abgegangen, übergab er seinem jüngern bruder Carolo Conti die Hertzogthümer Poli und Guadagnuola sammt dem erb-amte über das so genannte sacrum hospitium zu Rom, ließ sich zum Priester consecriren, und führte ein stilles leben, biß er an. 1666 starb.

CONTINENTES, waren die eheleuthe in der alten kirche, welche sich von einander thaten, und sich manchmahl nur auf eine gewisse zeit, manchmahl aber auf ewig enthielten. Sie thaten solches deswegen, weil sie vermeynten GOtt desto besser zu dienen. Vornehmlich aber thaten sie es auf eine kurtze zeit, wenn sie zum heiligen abendmahl gehen wolten. *Salvianus* epist. 4. *du Fresne Beveregius* ad Canon. Apost. 5. *Waselinus* epist. ap. *Mabillonium* analect. t. 1. p. 339. ubi vid. annotat. Mabill.

Contius/ (Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, war gebürtig von Noyon aus der Picardie. Er docirte die rechts-gelehrsamkeit zu Bourges und Orleans mit grossem

ruhme,

ruhme, stund aber mit Francisco Duareno, Hotomanno und etlichen andern nicht wohl, daher verschiedene schrifften deswegen an den tag gekommen. Contius hatte diesen nutzen von solchem streit, daß, weil er so geschickte widersacher hatte, er das Römische recht desto fleißiger untersuchte, und sich eine grosse wissenschafft darinnen zu wege brachte. Endlich starb er an. 1586 ohngefehr 60 jahr alt zu Bourges, wohin er von Orleans aufs neue war beruffen worden, und wurde in der kirche S. Hippolyti nahe bey dem Francisco Duareno und Eguinario Barone begraben. Unter seinen schrifften sind: lectiones subsecivæ juris civilis; commentarius in instit.; ad L. Juliam majestatis; in consuetudines feudorum; ad edictum Henrici II de clandestinis matrimoniis; admonitiones de falsis Constantini legibus; index omnium conjurationum & defectionum, quæ ab initio mundi variis locis exortæ sunt; scholia ad corpus juris civilis; disputationes juris, &c. Sonderlich hat er auch eine neue edition von dem corpore juris civilis und canonici heraus gegeben. *du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. doct. Gall. l. 2. *Thuan.* & *Teissier* addit. p. 462.

CONTUBERNIUM, hieß bey den Römern, wenn 8, 10 biß 12 soldaten unter einem zelt waren. In contubernio cujusdam magistratus militare war, wenn ein junger mensch, nach abgelegter prætexta sich mit einem Gouverneur in eine provintz begab, damit er den zustand derselben erfahren, und sich in der kriegs-wissenschafft üben möchte. *Lipsius* de milit. Rom. *Pitiscus*. *du Fresne* gloss. Gr.

Contumeliosus, Bischoff von Riez, wurde an. 534 wegen einiges übeln verhaltens abgesetzt. S. Cäsarius von Arles präsidirte auf dem Concilio, welches ihn absetzte, und überschrieb die art und weise ihres verfahrens an den Pabst Johannem II, welcher in seiner antwort ihr verfahren billigte, und verordnete, daß besagter Bischoff in ein closter gethan, hingegen ein Visitator zur regierung seiner diöces bestellet werden möchte.

Conty, lat. Contiacum, ein Frantzösischer flecken in der Picardie, welcher an dem kleinen flusse Selle lieget, und 4 oder 5 meilen von Amiens entfernet ist. Dieser ort gehöret anietzo dem hause von Bourbon, und hat den titul eines Fürstenthums.

Conty. Das hauß von Conty hat sonst seine eigene Herren gehabt, von denen es an das hauß von Mailli, und endlich an die Printzen von Bourbon gekommen. Isabella, Frau von Conty, lebte zu ende des 14 seculi, und heyrathete Colard de Mailli, genannt den jüngern, Herrn von Talma, ꝛc. welchem sie Johannem von Mailli, Herrn von Conty, gebohren, welcher an. 1432 gestorben, und unter andern kindern hinterlassen Ferry I, einen vater Adriani, welcher an. 1518 starb, nachdem er mit Johanna von Berghes Ferry den II von Mailli, Herrn von Conty, gezeuget hatte. Dieser heyrathete an. 1511 Louisen von Montmorency, eine tochter Wilhelmi und schwester des Connetables Annä, und zeugte mit derselben Johannem von Mailli, welcher an. 1528 in der belagerung von Neapolis im 16 jahre seines alters blieb; Louisen, Aebtißin zu Caen und Magdalenen frau von Conty. Diese heyrathete Carolum, Herrn von Roye und Muret, Grafen von Roucy, welchem sie an. 1535 Eleonoram de Roye gebohren, so die herrschafft Conty an das Königliche Frantzösische hauß gebracht, indem sie sich an. 1551 den 22 jun. mit Ludovico I von Bourbon, Printzen von Condé, vermählte. Dieser hatte unter andern kindern Franciscum von Bourbon, Printzen von Conty, so an. 1614 ohne eheliche männliche erben gestorben. Nachgehends hat dessen bruders enckel, Armandus von Bourbon, den titul von Conty geführet, welcher an. 1666 gestorben, hinterlassende Ludovicum von Bourbon, Printzen von Conti, Grafen von Pezenas, ꝛc. der an. 1661 gebohren, und sich an. 1680 mit Maria Anna von Bourbon; Hertzogin von Vaujour, des Königs Ludovici XIV mit der Madame Valiere erzeugeten tochter, vermählte; als er aber an. 1685 den 9 nov. ohne kinder mit tode abgieng, so nahm sein bruder Franciscus Ludovicus von Bourbon, so an. 1664 den 30 apr. gebohren, und anfänglich Printz von Roche-sur-Yon genennet worden, den titul eines Printzen von Conty an, und ist am meisten dadurch bekannt worden, daß er an. 1697 von einigen Magnaten zum König in Polen erwehlet ward, selbiges Reich aber, ob er gleich darinnen angelanget, dem Churfürsten von Sachsen Friderico Augusto überlassen muste. An. 1698 den 20 dec. gewann er im parlamente zu Paris den proceß wider die Hertzogin von Nemours wegen des Fürstenthums Neuf-Chatel oder Welsch-Neuburg, und anderer hierzu gehörigen güter; konnte aber niemahl zu würcklicher besitzung desselben gelangen, weil man darinnen das Parisische Parlament so wenig als einig anderes tribunal für einen richter erkennen wolte. Auch nach erfolgtem tod der Hertzogin von Nemours, da er sich bequemete, sein recht vor denen Ständen dieses souverainen Fürstenthums zu suchen, ward er abgewiesen, hauptsächlich aus dem grund, weilen er solches auf ein testament des letzten männlichen erben vom hauß Longueville gründete, die stände aber behaupteten, daß 1 solches Fürstenthum nicht könnte vermacht oder verschencket werden, und 2 auch die weiber und die von selbigen herstammten, darinnen zu succediren fähig wären. Er ließ auch an. 1702 das Fürstenthum Oranien in besitz nehmen, und trat selbiges hierauf dem Könige in Franckreich ab. Er war im übrigen Ritter der 3 Königlichen orden, und General-Lieutenant der Königlichen trouppen, und starb den 22 febr. 1709. An. 1688 den 29 jul. vermählte er sich mit Maria Theresia, Henrici Julii, Printzen von Condé und Annä, Pfaltzgräfin am Rhein tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, davon aber die meisten jung gestorben. Ihm succedirte sein sohn Ludovicus Armandus, der den 10 nov. 1695 gebohren, sich mit Louise Elisabeth, einer tochter Ludovici III. Hertzogs von Bourbon, vermählet, so ihm den 29 mertz an. 1715 den Grafen de la Marche gebohren.

Conty, (Anna Maria Printzeßin von) war eine gebohrne Martinozzin, von einer schwester des Cardinals Julii Mazarini, und ward in ansehung des credits, welchen sich dieser letztere zu wege gebracht, den 21 febr. an. 1654 an Armandum von Bourbon, Printzen von Conty, vermählt. Zwey jahr hernach fieng sie an, die eitelkeiten der welt zu erkennen und zu verachten, hingegen ihre meiste zeit und bemühung auf wercke der gottseeligkeit und liebe zu wenden, auch dabey auf eine so strenge art, als es ihre gesundheit zulassen wolte, ihren leib zu casteyen. An. 1662 verkauffte sie ihr geschmeide, und brauchte bey der damahligen grossen hungers-noth das daraus gelösete geld zu versorgung der in den Landschafften Berry, Champagne und Picardie befindlichen armen. Nachdem an. 1666 den 21 febr. ihr gemahl mit tode abgegangen, ließ sie sich eifrigst angelegen seyn, denen mit ihm erzeugten söhnen, Ludovico, Printzen von Conty, und Francisco Ludovico, Printzen de la Roche sur Yon, eine Christliche auferziehung zu geben, und in deren gebiete in geistlichen und in weltlichen dingen die gerechtigkeit zu handhaben. Alle güter, deren erlangung ihr auf die geringste art verdächtig vorkam, restituirte sie, welches bey 800000 Frantzösische pfund austrug. Die vor ihre eigene person und hof-stadt bestimmte unkosten zog sie nach möglichkeit ein, und that von dem überrest unzehligen nothleidenden, beydes in der nähe und in der ferne, gutes, biß sie an. 1672 den 4 febr. in dem 35 jahre ihres alters mit tode abgieng.

Contzen, (Adam) ein berühmter Jesuit, gebürtig aus dem Hertzogthum Jülich. Er war in sprachen wohl erfahren, und lehrte die heilige schrifft auf der universität München, war auch Rector in unterschiedenen Collegiis, ferner beicht-vater bey dem Bischoff von Bamberg und Würtzburg, und endlich bey dem Churfürsten von Bayern. Er starb an. 1635 den 19 jun. und hinterließ unterschiedene schrifften, als: defensionem Bellarmini de gratia primi hominis; de peccato contra Danielem Paræum; de hæresium incremento tractatum; consultationem de unione & synodo generali evangelicorum; de pace Germaniæ; politicorum libros 10; commentaria in 4 evangelia, item in epistolam Pauli ad Romanos, ad Corinthios, &c. *Alegambe* de script. S. J. *Andreas* bibl. Belg. *Witte* diar. biogr. &c.

CONVENANT oder besser COVENANT, wird eine gewisse confoederation genennet, welche an. 1638 in Schottland aufgerichtet worden, und wodurch sich alle Stände dieses Königreichs mit eyd verbanden, der neuen Liturgie samt denen Bischöfflichen ceremonien und kirchen-regiment, welche Carolus I aus antrieb des Ertz-Bischoffs Laud einführen wolte, nach äussersten kräfften zu widerstehen, und sich hingegen an die glaubens-bekänntnissen der Schottischen kirchen von an. 1580 und 90, welche völlig nach dem sinn der Presbyterianer eingerichtet waren, vest zu halten. Sie war in 3 puncten also abgefasset: erstlich, daß der eid erneuert wurde, welchen ihre vorfahren geleistet, die reformirte religion zu beschützen, und dem glaubens-bekäntniß anzuhangen welches an. 1580 aufgesetzet, und durch die Stände in Schottland an. 1581 confirmiret worden. Der andere punct hielt einen begriff aller aussprüche der Stände zu conservation der Reformirten religion in sich. Der dritte eine verbindung, das Bischöffliche kirchen-regiment nicht für genehm zu halten, und sich dem allen zu widersetzen, was ihrer glaubens-bekäntniß entgegen wäre. Der König in Engelland Carolus I verwarff diese confoederation; allein dessen ungeachtet, ward sie continuirt, daher das Reich in 2 partheyen, der confoederirten und nicht confoederirten zertheilet wurde. Und ist auch ausser zweifel, daß das hefftige bestehen des Königs und Lauds auf ihrer neuerung der vornehmste zunder zu denen hernach entstandenen unglücklichen zerrüttungen in beyden Königreichen gewesen sind. Massen gar an. 1643 dieses Convenant auch durch die Engelländische Stände angenommen ward, um eine gleichheit der religion in den 3 Königreichen Engelland, Schottland und Irrland einzuführen. Was der König an. 1638 mit einigen restrictionen zugelassen, nennet man das Convenant des Königs, welches aber die strengsten unter den confoederirten nicht haben annehmen wollen. *Salmonet*. hist. des troubles de la grande Bretagne. *Larrey*. *

CONVENTUS, so hiessen erstlich die städte in den Römischen provintzien, dahin die Proconsules und Proprætores reisen musten, um daselbst das recht zu sprechen, und dann auch die zusammenkunfft der leuten selbsten; wie dann in einer jeden provintz diejenige städte hiezu ausgelesen wurden, wo die umliegende am bequemlichsten konnten zusammen kommen. Wobey dann zu erinneren, daß die Gouverneurs der provintzen gewisse zeiten nehmen musten, denen unterthanen das recht zu sprechen, und ihre streit-händel zu entscheiden, da sie den städten ansagen liessen, wenn sie kommen wolten, welches sonderlich im winter geschahe, da sie nicht so sehr von kriegs- und andern publiquen sachen verhindert wurden. Daher kommen die bey den Römischen scribenten so gemeine redens-arten: agere conventus, obire conventus, &c. *Sig.* de ant. jure Prov. *Gutherius* de offic. dom. aug. 1, 43. *Pitiscus*. *

CONVERSI, so wurden in den alten und mittlern zeiten die Münche genennet, weil sie sich nemlich von der welt ab- und hingegen zu Gott gekehret hatten. Ferner nennte man also die Layen-brüder, die deswegen ins kloster giengen, damit sie der welt einiger massen absagen möchten. Sie waren aber zu nichts nütze, als daß sie den andern Mönchen aufwarteten, und waren auch von denselben in der kleidung mercklich unterschieden. *du Fresne*. *Sperling*. ad testamentum Absolonis p. 44. 45.

Conversano, lat. Conversa, Conversanum und Cupersanum,

vor alters Apuliæ Peucetiæ, eine stadt in dem Königreich Neapolis, und zwar in der landschafft Bari, mit dem titul einer Grafschafft. Sie gehöret dem hause von Aquaviva, und hat ein Bißthum, so unter dem Ertz-Bißthum Bari stehet, ist aber von keiner sonderbaren wichtigkeit. Sie liegt einen berg hinan 5 oder 6 meilen vom Adriatischen meere, an der seite von Monopoli und Medugno. *Alberti* descr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

la **Convoye**/ ein fluß im Vendomois, einem Hertzogthum der provintz Beausse, welcher fast niemals wächst, auch niemals trübe wird, es sey auch was für wetter es wolle; wenn es aber geschicht, so hält man es vor ein vorbote von hunger und pest. *du Chesne.* *

Conway/ insgemein Uber-Conway / vor alters aber Caerhaven/ d. i. alt-stadt, und auf Lateinisch Conovium, genannt, ist eine Marckt-stadt in der Englischen landschafft Caernarvonshire, an dem auslauff eines flusses, welcher gleichfals Conway heist. In den alten zeiten hat sie Hugo von Chester bevestigt, und nachdem sie in den kriegen gar sehr verwüstet worden, hat sie der König Eduardus I wieder bauen lassen. So wol ihre lage, als auch ihre mauren, sind sehr gut. Darneben ist sie auf der seite des flusses mit einem castell versehen, welches der König Henricus III, um die von Wales im zaum zu halten, aufzuführen angeordnet. Von diesem ort hat eine lange zeit eine ansehnliche familie den namen geführt. Einer von derselben, Eduard genannt, ward von dem Könige Jacobo I zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Conway von Ragley in Warwickshire, gemacht. Der König Carolus I erklärte ihn an. 1626 zum Vice-Grafen Killultagh in der Grafschafft Antrim in Irrland, und an. 1627 den 6 jun. zum Vice-Grafen Conway von Conway-Castle. In diesen würden succedirte ihm an. 1630 sein ältester sohn, Eduard, welcher an. 1655 zum nachfolger hinterließ seinen sohn, gleichfals Eduard genannt. Diesen machte an. 1679 der König Carolus II zum Grafen von Conway. Er starb aber an. 1683 ohne leibes erben zu hinterlassen. Vor seinem tode hat er verordnet, daß nach dem absterben seiner wittwe, der Gräfin von Mulgrave, sein vermögen auf diejenige kinder fallen solte, welche Eduard Seymour, mit seiner andern gemahlin gezeugt. Dieser Eduard Seymour, ein Baronet, dessen geschlecht von einer neben-linie derer Seymours, welche Hertzoge von Somerset sind, herstammet, war eine zeitlang Redner von dem unterhause des Parlaments, und zuletzt bey Wilhelmo III, wie auch bey der Königin Anna, geheimder Rath. Mit seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Wale von London, zeugte er Eduardum, seinen nachfolger, und Wilhelmum, Englischen General-Lieutenant; mit der andern aber, Letticia, einer tochter Pophams von Littlecote in Wiltshire, hatte er 6 söhne, 1) Popham, welcher den beynamen Conway annahm, und zu anfange des 18 seculi durch den Hauptmann Kirk in einem duell getödtet ward; 2) Franciscum, von dem unten; 3) Carolum; 4) Henricum, welcher zu Lissabon ledig starb; 5) Alexandrum; 6) Johannem, welcher in seiner kindheit starb. Franciscus, der andere sohn, schrieb sich, vermöge des oberwehnten vermächtnisses, Seymour-Conway, und ward den 17 mart. an. 1703 zum Lord-Conway und Baron von Ragley in Warwickshire, gemacht, mit dem beyfügen, daß, in ermangelung seiner eignen männlichen nachkommenschafft die ihm ertheilte würde auf seinen jüngern bruder, Carolum, und auf dessen männliche erben, fallen solte. Mit seiner gemahlin, Maria, der andern tochter Laurentii Hyde, Grafen von Rochester, welche an. 1709 gestorben, hat besagter Franciscus nur 4 töchter, Letticiam, Mariam, Henriettam und Catharinam, gezeugt. *Heylyn's* help to Engl. history p. 272. *Peerage of England II.* p. 146.

Conza oder **Consa**/ lat. Compsa, eine stadt in dem Königreiche Neapolis, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet. Sie lieget unten an dem Apenninischen gebürge, nicht weit von der gegend, da der fluß Ofande entspringet, in der provintz Principato oltra. Vor zeiten war allhier das land der Hirpinorum; heute zu tage aber ist dieser ort in keinem sonderbaren ansehen, zumal nachdem er an. 1694 durch ein erdbeben vollends gar ruiniret worden. An. 1597 hat man allhier einen synodum gehalten, davon die ordinationes vorhanden sind.

Conzerus/ (Petrus) er ware gebürtig von Erlenbach im Bernerischen ober-land, und Pfarrer daselbsten zu der zeit als die glaubens-reformation zu Zürich und in Teutschland angefangen, wie er dann an seinem ort schon an. 1517 das Evangelium geprediget, ein weib genommen, und die landschafft Nieder-Siebnenthal reformirt hat. Er ist mit Hallero an. 1526 auf der disputation zu Baden gewesen, welcher in einem an den Zwingli abgelassenen schreiben diese wort von ihme geschrieben: **Er ist nicht ungeschickt / grossen ansehens und wohl 10000 pfund reich.** Nach Hallers tod, an. 1536, wurde er zum pfarr-dienst in die stadt beruffen. Er stimmte aber Lutheri meynung und lehre fast bey, als welches in dieser stadt zu vielen streitigkeiten anlaß gegeben. Er ist an. 1544 den 11 febr. gestorben. *

Conzin/ siehe Conzini.

Cooke/ ein Engelländischer Ritter und des Königs Eduardi VI Informator. Er war ein mann von einer ungemeinen gelehrsamkeit, und dabey von einer solchen gravität und tugend, deren gleichen man in dem klügsten alterthum kaum antreffen wird. Er starb an. 1576 in dem 70 jahre seines alters, und hinterließ als erbinnen sowohl seiner verdienste und wissenschafften, als seines vermögens, 5 töchter, welche beydes in der Griechischen und in der Lateinischen sprache wohl erfahren, und insgesamt sehr wohl verheyrathet waren, nemlich die eine an Mylord Burleigh, Groß-Schatzmeister, die andere an Mylord Bacon, Lord-Siegel-bewahrer, und die 3 übige an die Ritter Hobbey, Roullet und Killigrew. *de Lar.* hist. d'Angl. t. 2 p. 294.

Cooper/ (Antonius Ashly) Graf von Schaftsbury, ein berühmter Englischer Staats-Minister, gebohren im jul. an. 1619. Sein vater war der Ritter Johann Cooper von Rockburn in der Grafschafft Wilts, seine mutter aber Anna, die eintzige tochter und erbin des Ritters und Baronets, Antonii Ashly von Wimborn S. Giles in der Grafschafft Dorset. Schon in seiner kindheit ließ er gantz ausserordentliche zeichen eines ungemeinen verstandes sehen, und weil sein vater, dessen jährliche einkünffte sich auf 8000 pfund sterlings erstreckten, nichts an ihm sparte, so nahm er anfangs in den humanioribus in dem collegio Trinitatis zu Oxford, und hernach in der rechtsgelehrsamkeit zu Londen in Grand Inn dergestalt zu, daß er wenig seines gleichen hatte. Am meisten aber legte er sich auf das was ihn geschickt machen konte, dem staat nützliche dienste zu leisten. An. 1640 war er als deputirter von Tewkesbury in Glocestershire ein mitglied des Parlaments. Als bald darauf die innerliche unruhe zwischen dem Könige Carolo I und dem Parlament ihren anfang nahm, richtete er zum dienst des erstern ein regiment auf, ward auch von demselben zum Gouverneur von Weymouth gemacht, und als High-Sherif der Grafschafft Dorset berieff er auf Königlichen befehl die darinnen befindliche mannschafft zusammen. Weil aber dessen ungeachtet Carolus I den Obristen Wilhelm Ashburnham als Gouverneur in die gedachte Grafschafft schickte, so trat er auf des Parlaments seite; doch machte er sich keineswegs der gewaltsamen proceduren desselben theilhafftig. An. 1645 ward er zum Sherif von Norfolk, und das folgende jahr zum Sherif von Wiltshire erwählt. An. 1651 den 20 jan. gab ihm das Parlament nebst 19 andern commißion, unterschiedenen mißbräuchen in den rechtsprocessen abzuhelffen. An. 1653, wie auch das folgende jahr, erschien er als deputirter von der provintz Wiltshire in dem Parlament; da er denn nebst andern sich mit solchem nachdruck den ehrgeitzigen anschlägen des Cromwels, (ungeachtet ihn derselbe anfangs zu einem mitgliede seines raths gemacht) widersetzte, daß selbiger vor rathsam fand, nicht nur beyde letztgedachte Parlamente zu dissolviren, sondern auch von dem, welches 1656 sich auf seinen befehl von neuem versamlete, diesen Antonium Ashly Cooper ausdrücklich auszuschliessen. Wiewol er nun endlich es dahin brachte, daß man ihm sitz und stimme vergönnen muste, so richtete er doch mit seinen abermaligen vorstellungen wider Cromweln mehr nicht aus, als daß derselbe die versammlung, gleichwie vorhin, auseinander gehen hieß. Inzwischen unterhielt er eine geheime correspondentz mit dem vertriebenen Könige Carolo II, und ob er gleich darüber in grosse gefahr gerieth, so lehnte er doch den dißfals entstandenen verdacht mit solchem glück von sich ab, daß dasjenige Parlament, welchem der name the rump beygeleget worden, nicht nur ihn zu einem von dessen Staats-Räthen ernennete, sondern auch die verwahrungen des Towers zu Londen, und nebst 6 andern, das commando über die armee, ihm anvertrauete. Hierbey nun wuste er, nebst dem General Monck, und andern, die gut Königlich waren, so kluge anstalten zu machen, daß endlich mit allgemeiner bewilligung Carolus II wieder in seinen drey Reichen als König erkannt ward; worauf er als einer von den Deputirten des unterhauses mit nach Holland übergieng, um denselben von dannen abzuholen. Gleich nach dessen ankunfft in Londen ward er unter die zahl seiner geheimen Räthe aufgenommen, und den 20 april an. 1661 zum Baron von Wimburn S. Giles gemacht. Bey der grossen commißion, so wider die Königs-mörder angestellt ward, bekam er, nebst andern Lords, die stelle eines Commissarii. Nachgehends erhub ihn der König zu der würde eines Cantzlers, wie auch eines Unter-Schatzmeisters von dem Exchequer, eines Lords-Lieutenants der Grafschafft Dorset und eines Commissarii von der schatzkamer. An. 1672 den 23 april beehrte er ihn mit dem titul eines Barons Cooper von Pawlet, und eines Grafen von Shaftsbury. In eben demselben jahr den 17 nov. ward er zum Lord-Cantzler von Engelland erklärt. Allein weil er bey dieser function sich die Catholische und zugleich des Königs bruder, den Hertzog von York, nachmals Jacobum II, zu feinden machte, so kam es dahin, daß an. 1673 den 9 nov. der König die siegel wieder von ihm absorderte, und dieselbe dem Ritter und Baronet, Heneage Finch, zustellte. Auf anstifften seiner feinde wurden hernach seine handlungen untersucht; allein man kunte ihm nichts anhaben. An. 1675 verderbte er es mit dem hofe, indem er in dem Parlament sich einem gewissen ungewöhnlichen eide, welchen man einzuführen suchte, widersetzte. Das nächstfolgende jahr, da er zu behaupten suchte, daß das damals versammlete Parlament wegen der vorhergegangenen langen prorogation vor dissolvirt zu halten sey, fiel er in noch grössere ungnade, indem er, nebst 3 andern Lords, den 16 febr. in den Tower geschickt, und erst zu ausgange des febr. an. 1677, nach vorhergegangener retractation, wieder auf freyen fuß gestellet ward. In den folgenden zeiten war er einer von denen, welche sich am eifrigsten dem wachsthum der Catholischen religion entgegen setzten, und um dieser ursache willen den Hertzog von York von der succeßion in der regierung auszuschliessen suchten. Den 20 april an. 1679 erklärte ihn der König zum Präsidenten seines geheimen raths; er muste aber noch in eben demselben jahr zu anfang des octobers diese stelle wieder fahren lassen, weil des Hertzogs von York parthey bey dem Könige die oberhand behielt. Wie nun er seines orts diesem ungeachtet seine vorige maximen behielt, und insonderheit die conspiration, so man damals den Catholischen schuld gab, sehr ernstlich untersuchen halff; also unterliessen andern theils seine widersacher nichts, was zu seinem nachtheil gereichen kunte. Unter andern wird vorgegeben, daß man ihm durch einen, namens Dangerfield, wie auch durch andre, nach dem leben gestellet. So

viel

viel ist gewiß, daß er den 2 jul. an. 1681 gefänglich nach dem Tower gebracht, und nachgehends öffentlich beschuldigt ward, daß er gefährliche anschläge wider des Königs leben und wider die bißherige regierungs-form gemacht, daß er zu solchem ende den König als einen Catholischen und als einen liebhaber einer gantz unumschränckten gewalt ausgeschrien, daß er geld und volck zusammen zu bringen gesucht, um einen auffstand zu erregen, und was dergleichen dinge mehr waren. Den 13 febr. an. 1682, nachdem man ihn gerichtlich loßgesprochen, erhielt er wieder seine freyheit, da er denn gegen seine ankläger zu verfahren bat. Da man ihm aber darinnen nicht nach seinem verlangen willfahrte, gieng er im nov. des letztgedachten jahrs nach Holland über, und beschloß, eine zeitlang zu Amsterdam sich aufzuhalten. Allein das podagra und andere beschwerungen setzten ihm dermassen zu, daß er daselbst den 21 jan. an. 1683 mit tode abgieng, worauf sein cörper zurück nach Engelland gebracht, und zu Wimburn S. Giles beerdigt ward. Seine erste gemahlin war Margaretha, eine tochter Thomä, Lords Coventry, ehemaligen Groß-Siegelbewahrers. Die andre war Francisca, eine tochter des Grafen von Exeter, und die dritte hieß Margaretha, eine tochter Wilhelmi, Lords Spencer. Sein eintziger sohn von der andern gemahlin, namens Antonius, succedirte ihm, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Johannis, Grafen von Rutland, einen sohn, gleichfals Antonius genannt, welcher nach ihm Graf von Shaftsbury worden. *Life and death of the Earl of Shaftsbury. The compleat history of England* vol. 3.

Copus/ (Guilhelmus) Doctor der artzney, ist gebohren zu Basel, und hat daselbst die fundament seiner studien wohl gelegt; hierauf begab er sich nach Paris, und legte sich auf das studium medicum, darinnen er auch daselbst die Doctor würde erlanget; dabey ließ er sich auch die mathematic angelegen seyn. Erasmus hielt so viel von ihm, daß er bezeuget, die medicin habe erst durch seinen mund anfangen zu reden, weil er der Griechischen und Lateinischen sprach wohl erfahren war; und als er einmal kranck gelegen, hoffte er von niemand anders als diesem Copo seine wiederherstellung, wie solches sein an ihn nach Paris an. 1526 abgelassenes schreiben genugsam an tag legt. Ausser diesem und noch anderen schreiben Erasmi an diesen Copum, erweiset auch sonderlich dessen gegen ihme getragene hochachtung die an ihne gerichtete elegia, welche also anfangt: Unica nobilium medicorum gloria Cope. Wegen seiner grossen geschicklichkeit, ward er mit anerbietung einer schönen bestallung von Francisco I. König in Franckreich zu seinem archiatro beruffen; bediente auch zu Paris mit grossem ruhm eine profession. So haben auch Trithemius, P. Castellanus und andere seine wissenschafft sehr hoch gepriesen. Er hat aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, Galeni libros 6. de locis affectis, libr. 5. de morbor. differentiis; lib. 1. de morb. causis. lib 3. de Symptom. causis. Æginetæ Præcepta. Hippocratis prognostica. *Pantaleon* Prosopogr. epist. *Erasmi, Trithem. P. Castellani* vitæ medic. illust. *Paschal. Galli* bibl. med. *

Copus/ (Nicolaus) ein sohn des vorigen, war an. 1536 Rector der universität zu Paris, und hielt grosse correspondentz mit Calvino, welches man endlich gewahr wurde; daher er auf anstifften der Barfüsser-Mönche von dem Parlamente citiret wurde. Da er nun bereits auf dem wege war zu erscheinen, wurde er gewarnet, solches nicht zu thun; er kehrte also um, ergriff die flucht, und retirirte sich nach Basel, von dannen, wie oben gemeldt, sein vater Wilhelm Cop gebürtig ware. *Pantaleon.* lib. 3 prosop. *Gesner.* in bibl. *Pet. Castellan.* in vit. medic. *Adam* in vit. Germ. med. *Van der Linden* de script. med. &c. *

Copa/ eine stadt in Asia, nahe bey dem Möotischen see, oder mare delle Zabacche, an einem flusse gleiches nahmens, welcher im Circassien unweit Tzercas entspringet.

Copeland / wird der mittägige theil der Englischen provintz Cumberland genennet, und zwar weil allenthalben viel spitzige berge (die auf Brittisch Kopa heissen) daselbst anzutreffen sind. Andre meynen, daß, wegen der allda befindlichen kupffer-bergwercke, der rechte nahme Coperland, oder Kupfferland sey. *Bever.* del. d'Angl. pag. 268.

COPERNICUS. (Nicolaus) ein berühmter Mathematicus, Philosophus und Medicus, ward zu Thoren in Preussen am 19 febr. an. 1473 gebohren, und studirte die philosophie und medicin mit gutem succeß in seinem vaterlande. Weil er aber das gröste belieben zur matheli, und insonderheit zur astronomie trug, so nahm er sich vor, in fremde länder zu reisen, um die wegen solcher wissenschafft berühmtesten männer zu besuchen. Insonderheit hielt er sich eine lange zeit zu Bononien auf, und gieng von dar nach Rom, allwo er öffentlich lehrte, und viele vornehme discipul hatte. Er verneuerte die alte lehre des weltweisen Aristarchi und der Pythagoräer, und behauptete mit vielen andern Philosophis, daß sich die erde bewegte, hingegen die sonne in dem centro der welt stille stünde. Zwar ist nicht ohne, daß der Cardinal Cusa diese meynung schon vor ihm wieder hervor zu bringen sich unterstanden; allein, dem Copernico wird doch die ehre zugeschrieben, daß er dieses systema weit besser eingerichtet, als jemand vor ihm. Dannenhero diese meynung von vielen gelehrten angenommen und verfochten worden, als von dem Mich. Möstlino, Joh. Keplero, Galilão Galilâi, Joach. Rhetico, und vielen andern. Wiewohl auch nicht wenige sich ihm widersetzet, und diese meynung zu widerlegen bemühet, worunter insonderheit der bekandte Jesuit Christophorus Clavius ist. Im übrigen, nachdem er eine zeitlang zu Rom dociret, kehrte er wieder in sein vaterland, und wurde Canonicus bey dem Wermländischen Bischoffthum. Er starb den 24 may an. 1543. Unter seinen schrifften sind sonderlich berühmt seine 6 bücher de revolutionibus orbium cœlestium, darinnen er seine hypothesin aufs gründlichste vorgestellet. *Gassendus* in vita Copernici. *Brahe* orat. de mathem: *Jovius* in elog. doct. vir. c. ult. *Bullialdus* in proleg. astron. philolaicæ. *Vossius* de scient. mathem. c. 36 §. 6 &c. *Adamus* vit. Germ. philos. *Crasso* elog. d'huom. letter. *Blount* in censura celeb. auctorum p. 609. *Paschius* de invent. nov. antiq. c. 7 §. 3 p. 517.

Copet/ eine kleine stadt und Freyherrschafft, nebst einem schönen schlosse in dem Canton Bern an dem Genffer-see, 2 meilen von der stadt Genff gelegen. Es ist dieses alte städtlein schon zu der Römer zeiten gestanden, wie dann verschiedene merckmahle und unter anderm eine in marmor gehauene und in der mauren eines hauses allda eingemauerte grab-schrifft, dessen zeugniß geben, welche also lautet. D. M. PHILE II. BRITTÆ ANNORUM XXIII. DEFUNCTOS. CLAUDIANUS. FILI UNICI ET PIISSIMI P.C. SUB ASCIA DED. Dieser ort ist an. 1536 mit dem übrigen Pays de Vaux an die Oberherrlichkeit der stadt Bern gekommen. Was aber die niedere herrlichkeit belangt, so hat solche offt abgewechselt, dann vor alten besaße sie ein Herr von Saluces und Graf zu Vero. Von ihme kame sie an die herren von Clervan; folgends an einen herren von Basel. Weiters ward sie verkaufft an Franciscum de Bonne herren von Lesdiguieres. Hernach kame sie in die hände der herren Bellujons Baronen von Villeneufve in Burgund, von welchen Daniel, Königl. Frantzösischer Rath, an. 1630 gestorben und zu Copet begraben worden, allwo sein Epitaphium in der kirchen zu sehen ist. Diese oder ihre Creditoren gaben sie an. 1657 zu kauffen herren Friedrich Burggrafen von Doua, des Heil. Römis. Reichs Grafen und Freyherren zu Rockenfelß. Von diesem hat sie herr Sigmund von Erlach Königl. Preußischer Hofmarschall erkaufft, welcher sie dem jetzigen Besitzer herrn Baron Högger von S. Gallen wiederum verkaufft hat. *Stumpf. Plantin. Seetler.* *

Cophten / **Copticä** / werden heutiges tages die Christen in Egypten genennet, welche auch eine besondere sprache haben, die daher lingua Cophtica heisset; wiewohl sie sich derselbigen nur bey ihrem gottesdienst bedienen, denn sonsten wird in dem gantzen lande Arabisch geredet. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie ihren namen von der Egyptischen stadt Coptos, so vormals die haupt-stadt in der provintz Thebais gewesen, bekommen, welcher stadt Ptolemäus, Strabo, Josephus, Hegesippus und andere gedencken: In dieser stadt nun soll sich die alte Egyptische sprache am längsten enthalten haben, wie denn auch derselbigen einwohner, nachdem sie sich zur Christlichen religion bekandt sich in deren ausübung und fortpflantzung am allereifrigsten erwiesen; dannenhero man so wohl insgemein die Christen mit dem namen der Cophten, als auch die alte Egyptische mit dem namen der Cophtischen sprache beleget. Wiewohl diese letztere durch die Griechische sehr verändert worden, indem nicht allein derselbigen buchstaben mit der Griechischen sehr übereinkommen, sondern auch viele Griechische wörter sich darinnen befinden. Jedoch solle nach anderer meynung schlechter dingen der corrumpirte name Egypten darunter verborgen liegen; wie dann würcklich die so von denen alten einwohneren Egyptenlands herstammen, selbigen tragen, und dadurch von den dahin gekommenen Araberen, Saracenen, und Türcken, unterscheiden werden. Was die religion dieser leute anlanget, die sie heutiges tages haben, ist selbige fast eben so beschaffen, wie die religion der Jacobiten, indem sie den Eutychianischen irrthümern zugethan sind, und in Christo nur eine natur erkennen. Sie haben ihren eigenen Patriarchen, welcher sich einen Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem nennet, seinen ordentlichen sitz zu Alcair hat, und eine jurisdiction über gantz Egypten, Nubien und Abyßinien ihm zueignet, wie denn auch 11 Cophtische Bischöffe von demselben dependiren. Der Jesuit Rodericus, welchen der Pabst Pius IV an. 1562 an die Cophten geschickt hat, berichtet, daß dieselbige ihre weiber pflegten von sich zu stossen, und andere zu heyrathen, auch ihre kinder vor der tauffe zu beschneiden; daß sie zwar 7 sacramenta hätten, aber nebst der tauffe, der beichte, dem abendmal und dem sacramento ordinis auch den glauben, das fasten und das gebet mit darunter zehleten; ferner daß sie von dem heiligen Geist lehrten, daß derselbige von dem vater und nicht von dem sohn ausgehe, und daß sie nur 3 Concilia, nemlich das Ephesinische, Constantinopolitanische und Nicänische annehmen, welches alles aber zum theil allen Orientalischen Christen gemein ist, zum theil aber insonderheit den Jacobiten zukömmt. Sie haben auch viel sonderbare gebräuche, so wohl bey der tauffe, als bey administration des heil. abendmahls, in welchem letztern sie sich des weins aus den wirthshäusern oder weinkellern nicht bedienen, weil sie selbigen für unheilig halten. Sie beichten und gehen zum abendmahl nur in der fasten, da denn auch die Layen das abendmahl unter beyderley gestalt geniessen, auch wird die heil. schrifft von allen und jeden in Arabischer sprache, als welches die landes-sprache ist, gelesen. Sie feyren den sonnabend so wohl als den sonntag, und haben 32 feste der Maria zu ehren, worunter eines ist, welches sie einem gewissen bilde dieser jungfrauen zu ehren halten, von welchem sie vorgeben, daß sich solches wunderbarer weise in fleisch verwandelt. Sonst hat man auch versuchet, diese Cophten mit der Catholischen kirche zu vereinigen, dergleichen der Jesuit Rodericus, der von dem Pabste an. 1562 dahin geschicket worden, gethan. Dieser hatte mit 2 Cophten, die der Patriarche darzu verordnete, eine unterredung, welche dem schein nach sich bereden liessen, als wenn sie die höchste gewalt des Römischen Pabsts erkenneten; als aber der Patriarch Gabriel an den Pabst schreiben, und sich demselben unterwerffen solte, wolte er solches nicht thun, sonderlich, nachdem er das geld, welches man ihm von Rom geschicket, empfangen hatte. Es wird

image
not
available

Toulouse und Cantzler von Navarra, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten im 16 seculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouse erzogen. Er legte sich gleich in seiner jugend mit solchem fleisse auf die rechte, daß er dieselbe von dem 13 jahre seines alters zu Angers, Orleans und Paris öffentlich lehrte. Als er 19 jahr alt war, wandte er sich nach Padua, und promovirte daselbst unter Philippo Decio, der damals schon biß in das 65 jahr Professor Juris war, in dem 21 jahre seines alters in Doctorem, worauf man ihn nach Toulouse, von dar nach Valence und endlich nach Ferrara berieff. Seine gelehrsamkeit und der daraus entstandene ruff war sehr groß, wie dann Donellus, Corasii discipul, dem Gentili erzehlet, daß Corasius und sein college Arnoldus Ferrerius bißweilen 4000 zuhörer gehabt. Sein stylus war nicht so polirt, als der juristen zu Bourges, daher er auch Donello nicht gefallen, aber die realien in der jurisprudentz mag er wohl verstanden haben, wie das seine schrifften ausweisen. Endlich wurde er Parlaments-Rath zu Toulouse, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der reformirten religion zugethan war, muste er nicht nur an. 1562 flüchtig werden, sondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hospitalii wieder zurück beruffen worden, als er an. 1572 an dem tage Bartholomäi sein leben elendiglich einbüssen muste. Wesembecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie seine Leuthe von dem einbrechenden pöbel ohne anfragens angegriffen und getödtet wurden, habe er sich eilends in sein innerstes cabinet gerettet, und dasselbe hinter sich verschlossen. Als nun auch dieses mit gewalt erbrochen worden, hätten ihne diese rasende leuthe auf den knien in dem inbrünstigen gebete angetroffen, und in dieser heiligen arbeit ohne ansehen des alters und verdienste getödtet, seinen verblichenen cörper aber in einem parlaments-kleide, öffentlich aufgehangen. Seine schrifften hat Val. Georgius Försterus zu Wittenberg an. 1603 zusammen drucken lassen. *Usillus* in vita. *Wesenbec.* in exempl. Jurispr. p. 236. *Försterus* in præf. ad opera Corasii.

Corasmii oder Corasmini / ein volck in Persien, so von den alten Parthern herstammte, und nachdem sie von den Tartarn an. 1244 verjagt worden, ihre zuflucht nach der andern seiten des Tigris und Euphratis nehmen musten, allwo sie sich zu dem Aegyptischen Sultan schlugen, welcher, um ihrer loß zu werden, und sie den Christen auf den halß zu schicken, ihnen erlaubete, in das gelobte land, so damals guten theils in der Europäischen Christen händen gewesen, einzufallen, dessen sie sich auch bald bemeistern konten, weil die meisten plätze in keinem defensions-stande waren. Hierauf breiteten sie sich über das gantze land aus, plünderten und verbrannten alle örter ohne einigen widerstand, und nachdem sie 6000 Christen, welche aus furcht vor ihrer ankunfft aus Jerusalem flohen, darnieder gemacht hatten, zogen sie in besagte stadt ein, und sebelten alles darnieder, auch so gar diejenigen, welche zu den altären des heil. grabes sich retiriret hatten. Hierauf vereinigten sich die Christen mit den 3 Großmeistern der militarischen orden von Jerusalem, und mit den Sultanen der Saracenen zu Damas und Edessa, um diese Barbaren aus dem Lande wieder hinaus zu schlagen, und liessen sich mit denselben im oct. an. 1244 bey Gaza in eine schlacht ein, worinnen aber die ungläubigen wegen ihrer grossen anzahl den sieg behielten, dergestalt, daß die Christen mehrentheils auf dem platze blieben oder gefangen wurden. (S. den articul **Creutzfahrten**; und zwar die 6 **Creutzfarth**.) Allein die Corasminer gewannen hierdurch nicht viel; denn weil sie weder dem Egyptischen Sultan noch den andern Saracenen anstunden, vereinigten sich diese zusammen, und vertilgten sie in kurtzer zeit gäntzlich. *Marinus Sanutus* l. 3 p. 12 c. 1. *Joinville* hist. de S. Louis. *Maimburg.* hist. des Croisades l. 2. *Daniel* hist. de France t. 2. col. 93.

Corax oder der see Coras, ist ein see in der Tartarey, und zwar in der provintz Mongul. Die heutigen scribenten beschreiben ihn auf unterschiedene weise, weil das land noch nicht gar wohl entdecket ist.

Corax, ein gebürge in Aetolien, dessen die alten Geographi zum öfftern gedencken, welche auch eines andern gebürges dieses namens in Sarmatien erwehnen.

Corax / ein berühmter Redner, welcher für den ersten erfinder der redner-kunst gehalten wird, weil er der erste war, welcher gewisse regeln von dieser kunst gegeben. Thisias, sein schüler, machte sich gleicher gestalt durch seine beredsamkeit berühmt. Sie lebten beyderseits A. R. 330, Olymp. 89, 1. A. M. 3560, und ohngefehr 424 jahr vor Christi geburth. Beyde lebten in Sicilien nach des Königs Hieronis tode. Der letztere wurde samt Gorgia als Abgesandter nach Athen geschickt. Cicero gedencket ihrer nicht weniger als Aristoteles. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 2. c. 17. *Vossius* de rhet. c. 9 & 10.

Corazim / war vormals eine ansehnliche stadt in dem halben stamm Manasse, jenseit des Jordans, an desselben einfluß ins Galiläische meer gelegen, woselbst unser Heyland in den tagen seines fleisches viel wunder und predigten gethan, selbiger auch ihres hartnäckigen unglaubens halber ein schweres gerichte angekündiget. *Matth.* 11. v. 21.

Corbach / siehe **Corbach**.

CORBAN, eine gewisse Ceremonie, welche die Mahometaner unten an dem gebürge Arafab in Arabia unweit Mecha zu verrichten pflegen, da sie eine grosse menge schafe schlachten, und unter die armen austheilen. Corban heisset bey ihnen eben wie schon in der alten hebräischen sprach so viel als ein opffer. *Ricaut.* de l'Emp. Ottom.

Corban / eine landschafft in Croatien, deren östlichen theil die Ottomannische Pforte, den andern aber das hauß Oesterreich besitzet. Hievon führet ein gräflich geschlecht in Croatien den namen *Imhof.* stemm. P. 3 p. 22.

Corbeil / lat. Corbolium, eine stadt in der Isle de France, nebst einem Presidial, und dem titul einer Grafschafft in der kleinen provintz Hurevoix. Die Seine fliesset mitten hindurch, und theilet sie in die alte und neue stadt. An. 1562 wurde sie von den Hugenotten unter anführung des Printzen von Conde belagert. Dieser ort hat seit dem 10 oder 11 seculo seine besondere Grafen gehabt. Allein Adelheit von Corbeil, eine tochter Bouchard II, wurde an Hugonem von Puiset verheyrathet, und brachte demselben diese Grafschafft zu. Er fiel aber mit dem Könige Ludovico Crasso in einen krieg, und büste diese stadt ein, welche von der zeit an zu den crongütern gerechnet worden. Aus dem hause der Grafen von Corbeil sind unterschiedene berühmte Leuthe entsprossen. Michael von Corbeil, war Decanus der kirche zu Paris, und bereits zum Patriarchen von Jerusalem ernennet, als er zu dem Ertz-Bischöfflichen sitze zu Sens an. 1194 erhoben wurde. Er soll demselben nach des Pabsts Innocentii III zeugniß wohl vorgestanden haben, und ist an. 1199 gestorben. Sein nachfolger war einer seiner anverwandten, Petrus von Corbeil, welcher in dem 13 seculo sehr berühmt gewesen. Er war erstlich Canonicus und Doctor zu Paris, und der Pabst Innocentius III befand sich mit unter seinen zuhörern, der auch nachmahl auf allerhand art seine hochachtung gegen denselben bezeuget hat. Hierauf wurde er Bischoff zu Cambray, und endlich durch hülffe des besagten Pabsts Ertz-Bischoff zu Sens. Er hat unterschiedene wercke geschrieben, davon aber nichts mehr vorhanden, als etliche fragmenta einiger synodal-ordnungen. Er starb den 3 jun. an. 1222 in der kirche, da er eben einen synodum hielt. Der Bischoff von Paris aus diesem geschlechte, war Rainaldus von Corbeil, ein sohn Simonis, welcher an. 1250 erwehlet wurde, und an. 1268 starb. *du Chesne* antiq. des villes de France. *Thuan.* hist. l. 33. *du Puy* droit du Roy. &c. *Albericus* in chron. *Antonin.* tit. 17 c. 4. n. 3. *Innocent. III* in epist. *Thomas Cantipratens.* l. 2. c. 51 & 75. *Henric. Gandavens.* c. 31 chronic. Antissiodor. *Vincent. Bellovacens. Trithem. Spond. Bzovius Robert.* & *Sammarth.* Gallia Christ. *du Boulay* histoir. univ. Paris. &c.

Corbey oder Corwey / lat. Corbeja oder Corbeja nova, zum unterscheide des Closters Corbie in Franckreich, welches Corbeja antiqua oder aurea genennet worden, ist ein Kayserliches freyes Fürstliches Stifft Benedictiner-ordens, in dem Westphälischen creyse, an der Weser zwischen dem Paderbornischen Bischoffthum, und dem Hertzogthum Braunschweig. Der Kayser Ludovicus Pius hat es auf einrathen Adelhardi gestifftet. Denn nachdem Sachsenland von Carolo M. war bezwungen, und einige anstalt zu ausbreitung des Christlichen glaubens gemacht worden, so gieng er auch damit um klöster daselbst aufzurichten. Als solches Adelhardo, dem Abte zu Corbie in Franckreich, zu ohren gekommen, welcher des Kaysers schwester sohn, oder wie andere wollen sein vetter, und des Caroli Martelli enckel, von seinem sohne Bernhardo, dabey auch einer von den vornehmsten und geheimsten Räthen war, ließ er sich, dieses zu befördern, sehr angelegen seyn, schickte auch Theodradum, der aus einer adelichen Sächsischen familie ein Mönch zu Corbie war, nach Sachsen, einen ort hierzu auszusuchen. Es wurde aber dieses vorhaben unterbrochen, als nach Pipini tode an. 810 Adelhardus die vormundschafft des Longobardischen Reichs vor dessen unmündigen sohn über sich nehmen, und nach Italien gehen muste; ob er nun gleich nach Caroli M. tode an. 814 wieder in Franckreich kam, so verfiel er doch durch falsches angeben in Ludovici ungnade, und wurde ins exilium vertrieben, auch an seine stelle ein anderer Abt zu Corbie Adelhardus der jüngere erwählet, welcher sich gleichfalls die aufrichtung der klöster in Sachsen zu befördern angelegen seyn ließ, und sonderlich von Walone oder Warino des ältern Adelhardi leiblichen bruder, der, ehe er zu Corbie ein Mönch worden, unter den vornehmsten Officierern Caroli M. in Sachsen ein gouvernement gehabt hatte, hierzu angereitzet wurde, daß er an. 815 bey dem Kayser Ludovico auf dem Reichstage zu Paderborn dieserwegen anhielt, welcher auch hierein willigte, und Hathumarum, den Bischoff von Paderborn, in dessen diöces das kloster solte fundiret werden, hierüber befragen ließ. Es wurde also ein kloster an einem orte, der Hethi oder Hechi genennet wird, im Sollinger-wald jenseit der Weser zu bauen angefangen. Nachdem sie aber innerhalb 6 biß 7 jahren an diesem wüsten orte nichts ausrichten, auch nicht einmahl ihren unterhalt und kleidung haben konten, ausser was gedachter Abt aus seinem kloster bringen ließ, die anzahl der Mönche aus dem Sächsischen aber täglich stärcker wurde, so wolten sie sich zum öfftern zertheilen, und an andere örter begeben. Als solches der ältere Adelhardus, der an. 821 wiederum in seine Abtey nach Corbie gekommen war, gehöret, erhielt er von dem Kayser, daß er einen andern ort in Sachsen zu einem kloster aussuchen möchte, und reißte darauf mit seinem bruder Walone dahin; da er denn von den Mönchen daselbst vernahm, daß ein bequemer platz an der Weser in pago Auguensi nahe bey der Königlichen stadt Huxter, Huxera oder Huxori, (d. i. Höxter) wäre, an welchem sie auch nach gepflogenem rath mit den Bischöffen, Grafen und Herrn den 6 aug. an. 822 die kirche und das kloster-gebäude abgesteckt. Worauf der Bischoff von Paderborn, Baduradus, den 25 aug. den ort eingeweyhet, und **Neu-Corbey** genennet. Unterdessen wurden auf art der gezelten alsobald einige wohnungen aufgerichtet, und endlich haben sich im oct. die Mönche aus dem Sollinger-walde von Hethi dahin begeben, und den bau der kirchen und des klosters angelegen seyn lassen; wobey sie, als sie den grund gegraben, ein götzen-bild, Irmensiul genannt gefunden, welches in die kirche nach Hildesheim gebracht worden. Als nun der anfang des neuen Corbeys, zu ehren des H. Stephani, wohl von statten gieng, so brachte etwann an. 824 Adelhardus,

Abt zu Corbey in Franckreich, einige Mönche von dar aus in das neue kloster, und als er auch die, so sich daselbst versammlet hatten, zusammen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und statuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrete er wieder nach Franckreich, behielt sich aber die ober-direction über dieses kloster voraus, schickte auch seinen bruder, Walonem an den Kayser, daß er dem kloster Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöster in Franckreich hätten. Weil er aber schon auf der gruben gieng, war er besorgt, wer nach ihm dem kloster Corbey vorstehen solte, und ernennete hierzu Warinum, einen Mönch zu Alt-Corbey, welcher aus dem ältesten geblüthe der Francken und Sachsen entsprossen, und des Kaysers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den Mönchen erwählet wurde. Dieses neue kloster in desto grösseres aufnehmen zu bringen, schenckte der Kayser Ludovicus die stadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebst verschiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des Heil. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abend der Kayser Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den Heydnischen König der Rugianer, Gestimulum, völlig geschlagen, und die insul Rügen erobert, so schenckte er selbige dem H. Vito und dem Closter Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayserliche diploma bey Nic. Schatenio und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloster Neu-Corbey dermassen zu, daß tag und nacht gottesdienst darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daselbst aufgerichteten schule, welche Ludovicus Pius durch Anscharium, der hernach Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen lassen, so viele fromme und gelehrte leuthe entsprossen, welche nicht allein in Sachsen und Westphalen, sondern auch in Hollstein, Frießland, Diethmarsen, Dänemarck, Schweden, Rügen rc. das evangelium geprediget. Vornehmlich sind bekannt Alfredus und Ludolphus, Bischöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aqvitanien, so an. 856 Ertz-Bischoff zu Mayntz worden; Adelgarius; Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hoierus an. 909, rc. Durch ihre schrifften haben sich Paschasius Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, rc. einen namen gemacht; wovon aber der erstere diesem kloster von deme zu Corbie in der Picardie billich streitig gemacht wird. An. 1073 ist zu Corbey von etlichen Bischöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kaysers Heinrici IV von den Churfürsten zu Mayntz und Cölln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beständigen friedens. So reich und ansehnlich aber vormals dieses kloster gewesen, daß auch verschiedene mächtige Grafen und Herren sich unter dessen lehnsträger befunden, so sehr ist es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meisten güter entweder verkaufft oder auf andere weise veräussert worden. Die insul Rügen hat schon vor langer zeit nicht mehr zu diesem Stiffte gehöret. Denn obgleich die Corbeyischen Mönche die Christliche religion darinnen geprediget, so haben doch die Rugianer sich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Christen verjaget, und aus dem, was sie von S. Vito gehöret, sich einen abgott Schwantewit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit seine prätension auf diese insul behalten, und der Pabst Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die insul Rügen diesem kloster bestätiget, allein es hat niemals zum besitz derselben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem Grafen von Hatzfeld, Kayserlichen Cammerherrn und Kriegs-Rath auch General-Feld-Marschallen, mit dieser insul belehnet, so ist doch dieselbe in dem Oßnabrügischen frieden der cron Schweden übergeben worden. Die stadt Corbey, so an dem kloster angebauet gewesen, und an. 985 die gestalt einer stadt bekommen, ist unterschiedene mahl von dem gewitter angestecket worden, und biß auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera sehen kan. Es besitzet also das Stifft Corbey nichts sonderliches ohne die stadt Hörter, wiewohl selbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen ist, sondern noch gewisse freyheiten hat; auch besitzen darinnen die Hertzoge von Braunschweig, nach abgang der Grafen von Dassel, die edle vogtey, und mithin die erb-schutz und besatzungs-gerechtigkeit nebst dem hals-gerichte; worüber der Bischoff von Münster, Christoph Bernhard von Gahlen, einen harten streit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 april. an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygeleget wurde. Es hat auch dieses kloster in den alten zeiten mit den Bischöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabst gekommen, der hierinnen decidiret, daß das kloster Corbey entweder seine Privilegia exemptionis aufweisen, oder dem Bischoffe zu Paderborn unterwürffig seyn solte; allein nunmehro ist es bekannt, daß es ein Kayserliches freyes Stifft, und dem Römischen stuhle unmittelbar unterworffen sey. Autor de translatione Viti à Meibom. edit. t. 1. R. G. *Witikind. Corbeiens.* l. 1. ann. *Sigebert.* in chron. *Saxo Grammat.* hist. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. *Vita S. Anscharii* à Philip. Cæs. edita c. 5 & 6 *Paschasius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad ann. 819. *Dithmar* l. 7. *Gobellin, Persona* in cosmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1. c. 6. *Chron. Huxariense* & *Anonymi* annal. Corbiens. apud Paulinum in synt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1. c. 19, 24 &c. *Bolland* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valesius* not. Gall. p. 159. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1. c. 41. *Arnkiel* Cimbrische heyden-relig. P. 1 c. 13 §. 3 instrum. pac. Osnabr. art. 10. §. primo totam Pomer. *Fürstenbergii* monum. Paderb. p. 126. seq. *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol.* annal. circuli Westphal. *Letzneri* Corbeische chron. *Paulini* disq. de Walone abbate Corb. ab Henr. II. Imp. per Meinwerrum episc. Paderb. officio & dignitate privatus; *ejusd.* de viris illustr. Corbejæ; decretum synodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejens. & Herford. confirmantur; illustr. a Chr. Fr. Paulino *Imhof.* N. P. l. 3 c. 26 §. 10 seq. *

Corbie, lat. Corbeja, eine stadt in der Picardie, in der kleinen landschafft Santerre, an dem flusse Somme, in der gegend, da der fluß Ancre hinein fällt, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat eine berühmte Abtey; welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem sohne Clotario III gestifftet worden. An. 1636 ward sie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzosen wieder erobert, welche letzten sie an. 1711 mit neuen befestigungs-wercken versehen. *Aimon Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. christ. *Anton. de Ville* obsidio Corbeiensis 1637.

Corbie, (Arnaldus de) Ober-Präsident im Parlament zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmsten leute zu seiner zeit. Er war von Beauvais, ein sohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in solche consideration, daß er ihn an. 1373 zum Ober-Präsidenten im Parlament von Paris machte. Carolus VI, dem er auch gute dienste gethan, bestellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er in denen bekannten unruhen und verwirrungen, so unter dieses Königs regierung vorgiengen 2 mahl abgesetzt und 2 mahl wieder eingesetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in selbigem jahre starb. Sein bruder Johannes de Corbie, war Bischoff zu Auxerre, und starb an. 1418. Arnaldus hinterließ einen sohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeister war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieser stund bey dem Könige Ludovico XI in grossen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präsidenten von Dauphiné, und hernach zum Präsident au Mortier in Paris machte. Er starb an. 1490 *le Ferron* & *Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. christ. *Blanchard*, histoir. des Præsid. & des Maitres des requet. &c. *

Corbiere, **Corbers**, ist eine stadt und schloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

Corbinelli, (Jacobus) war ein edler Florentiner, der sich wegen der innerlichen unruhen seines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis, die ohne dem in einiger verwandschafft mit ihm stund, gar wohl aufnahm und wegen seiner gelehrsamkeit so wohl als auch wegen seines verstandes ihrem sohne Henrico zugab, da er denn mit demselben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzösischen thron bestiegen, stets um ihn war und autores mit ihm laß. Viele gelehrte, als Petrus Victorius, Justus Lipsius, Junius Michael Brutus und andere, hielten sehr viel von ihme, wie annoch aus deren schrifften und brieffen zu sehen ist. Man gibt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein sehr redlicher und doch auch gescheidter und behertzter mann gewesen, gestalt denn der Cantzler Hospital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat sich viel mühe gegeben, desselben vorhaben auf Paris zu befördern, deswegen auch viele anschläge helffen anspinnen, und so gar die meiste dieserwegen zwischen Paris und dem Königlichen hof abgehende brieffe ohne scheu einiger gefahr getragen. Ungeachtet man ihm seiner sitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, so wuste man doch auch von seiner religion nichts gewisses zu sagen. Er war ein grosser freund und gönner der gelehrten, und ob er schon kein allzugrosses vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer schrifften. Er hat einen sohn, nahmens Raphael Corbinelli, gelassen, welcher Secretarius bey Maria von Medicis gewesen, und den Herrn Corbinelli gezeugt, welcher sich durch das buch les anciens historiens latins reduits en maximes, bekannt gemacht, auch sonsten bey denen artigsten leuten in Franckreich sowohl wegen seines geistes als seiner redlichkeit in sonderbahrer hochachtung gewesen ist. In denen brieffen und Memoires des Bussy Rabutin sind mehrere von der hande dieses Corbinelli, welche von beyden zeugen können. *Matthieu, Dupleix* lettres & mem. de *Bussy Rab. Bayle.* *

Corbinianus, der erste Bischoff zu Freysingen, ward zu Chatres ohnweit Paris, unter der regierung Clotarii III gebohren. Als er an. 710 unter dem Pabst Constantino nach Rom kam, sandte ihn dieser aus, das evangelium zu predigen, welches er erst in Franckreich und Teutschland, hernach aber, ungeachtet er dieser verrichtung gern wäre überhoben gewesen, sonderlich in Bayern verrichten muste. Als er auf dem wege dahin von des Bayrischen Hertzogs Grimoalds leuten aufgehalten wurde, wuste er gedachtem Hertzog das Hertz so zu rühren, daß er seines bruders wittwe Biltrud, mit der er sich verehlicht, fahren ließ. Er kam hierauf nach Freysingen, erbaute daselbst eine kirche, und war mit grossem eifer bemüht, den in Bayern noch übrig gebliebenen götzen-dienst vollends auszurotten. Weil ihn aber ermeldte Biltrud hinzurichten bedacht war, flohe er nach Tyrol, von dannen ihn nach Grimoalds tode dessen nachfolger Hubertus 726 zurück forderte. Er starb endlich an. 730. *Bulteau* hist. monast. d'Occid. *Baillet* vies des saints.

Corbredus I, König in Schottland, succedirte seinem bruder Caractaco ohngefehr 47 jahr nach Christi geburt. Er stillte die innerlichen unruhen, rottetete die strassen-räuber aus, und starb im 18 jahre seiner regierung. Nach ihm wurde Dardanus, ein Enckel des

Vic-

en, studirte anfänglich zu Oxford, und kam an. 1180
doselbst er in studiis so wohl zunahm, daß er erstlich
ch aber Cantzler der kirche und der universität an die-
Nachdem ihn Pabst Innocentius III hatte kennen
: ihn nach Rom, und machte ihn an. 1211 zum Car-
: auch einen grossen eiffer bezeigte, das gelobte land
n wieder zu entreissen, gab ihm der Pabst commis-
;sfarth in Franckreich zu predigen, wobey die absicht
e Waldenser als auf die Saracenen gerichtet war.
:ser gelegenheit an. 1212 ein Concilium zu Paris, auf
and gute verordnungen zu verbesserung der sitten ge-
Doch machte er sich auch sehr verhaßt, indem er
sser hefftigkeit das geld zu seinem vorhaben forderte,
edenes wider die kirchen-freyheit in Franckreich vor-
nan wegen seines beginnens nach Rom appellirte, da
am zu Beziers hielte. An. 1214 brachte er durch sei-
predigten dem Simoni von Montfort einen ziemli-
, worauf er als Legat nach Orient geschickt wurde,
Damiata an. 1218 starb. Er hat auch einige schriff-
, als da sind: summa theologiæ; lecturæ solennes;
alvus sit? de septem septenis, &c. *Jacobus de Vitriaco*
c. 9. *Matth. Westmonasteriens.* in annal. *Onuph.* in
& *Pitseus* de scriptor. Angl. *Aubery* hist. des Card.
Card. Angl. *Spond.* ad an. 1212 n. 8. *Bayle.*

lat. Corcaginensis Comitatus, eine grosse Grafschafft
dischen provintz Mounster, welche gegen Osten an die
Waterfort, gegen norden an die Grafschafft Limerick
gegen süden und westen aber an das meer gräntzet. Die
eisset gleichfalls Corcke, lat. Corcagia, und liegt am fluß
unterhalb der stadt einen kleinen meer-busen, Corck-
nt, machet, allwo ein sehr weiter und bequemer hafen
at ein Bißthum, unter Cashe gehörig.

/ war ein tantz, welchen die alten Griechen bey der co-
en. Er bestund in unflätiger bewegung der lenden, und
nur von den truncken en getantzt, auch honetten leuten
el gehalten, wenn sie sich dergleichen belieben liessen.
ot dessen anfang den Trojanern zu, als welche bey ein-
höltzernen pferdes dergleichen sprünge sollen gemacht
ersius orchestra. *Schefferus* ad Petron. c. 52. Eine Abbil-
in den marmor. Oxon. n. 44 p. 104. *Gronovii* præf. ad
ari ant. Græc.

ius / (Balthasar) ein Jesuit, gebürtig von Antwer-
: Doctor theologiæ zu Wien, und lehrte daselbst lange
m. Er war in den sprachen, sonderlich aber in der
n wohl erfahren, welches er durch übersetzung der wer-
onysii Areopagitæ, die er an. 1634 in 2 volum. in fol.
eben, zur gnüge bezeuget hat. Er starb zu Rom den 24
;0 im 58 jahre seines alters. Uber dem hat er noch her-
n catenam 65 Græcorum patrum in S. Lucam; catenam
patrum in Joannem; Joannis Philoponi in c. 1. Genes.;
reatione lib. 4.; expositiones patrum Græcorum in psal-
. Dorothei doctrina spiritualis, &c. *Alegambe* bibl. script.
ea bibl. Belg. &c.

rius / (Maturinus) ein gelehrter mann aus der Nor-
oder wie andere vorgeben, aus der landschafft Perche,
as jahr 1544 berühmt, und sonderlich nebst andern be-
e Lateinische sprache in schwang zu bringen. Er hat zeit
ns die Lateinische sprache zu Paris in dem collegio de la
allwo Calvinus sein discipul gewesen, zu Nevers, Bour-
nf, Neufchatel in der Schweitz, Lausanne, und denn wie-
nf dociret. Zu dem ende schriebe er verschiedene schul-
die wohl aufgenommen wurden, als de corrupti sermo-
Gallos emendatione, & latine loquendi ratione, &c. son-
er sind seine colloquia latina bekannt, welche an unter-
: orten in den schulen eingeführet worden, den ersten grund
nischen sprache bey der jugend daraus zu legen. Er ver-
1564 den 8 sept. im 85 jahr seines alters. *Gesn.* in bibl.
& *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. &c. *Bayle.* *

es/ (Johann des) oder Cordesius/ Canonicus zu Limo-
t berühmt so wol wegen seiner gelehrsamkeit als insonder-
l er ein liebhaber guter bücher war. Er bezeugte zwar in
end eine grosse liebe zu den studien, wurde aber nach dem
es vaters von seinen anverwandten gezwungen, sich auf die
nschafft zu legen, dannenhero er erst im 30 jahre seines al-
der anfieng die studia zu tractiren. Hierauf that er eine reise
m, und begab sich nach seiner wiederkunfft zu Avignon in
uiter-orden, welchen er aber, ehe er noch das novitiat ab-
wegen unpäßlichkeit wieder verließ. Er bekam also ein
at in seinem vaterlande zu Limoges, und fieng an vor sich
en, kauffte auch die bibliothec Simonis Bosii, welche er
ehrte, daß sie sehr ansehnlich wurde, wie solches der cata-
welchem Gabrielis Naudäi, Petri de Marca, Launoji,
du Chesne, Grotii und anderer zeugniß, darinnen sie des
i rühmlich gedencken, prämittiret sind, zur gnüge bezeuget.
b an. 1642 im 72 jahre seines alters. Er hat einige schrifften
get, als eine dissertation von S. Martiali, eine übersetzung
orie des Camilli Portiä von der unruhe zu Neapolis, inglei-
on dem streite des Pabsts Pauli V und der Republic Vene-

rdilleras, werden gewisse gebürge im südlichen Ameri-
en die mittägliche seite des Königreichs Chili zu genennet,
von Peru biß an die Magellanische meer-enge gehen, ohnge-
00 meilen lang sich erstrecken, und unter verschiedenen na-
men

men bekannt sind, als da sind Cordellera de las Andes, Sierra Nevada rc. Es ist sehr kalt in diesen gebürgen, und giebt daselbst so scharffe und durchdringende winde, daß sie lebendige cörper tödten und dergestalt verhärten können, daß sie gar nicht verwesen. Almagre, der erste unter den Castilianern, welcher von Peru nach Chili reisete, muste einige von seinen gefährten zurücke lassen, welche er so dann, als er wieder dahin kam, stehend antraf, da einige von ihnen die zäume noch in der hand hielten, ihre pferdte aber eben so steiff und hart gefroren waren als sie selber. Wenn diese winde nicht so schädlich wären, welche doch nicht allzustarck sind, so wären im übrigen diese gebürge noch fruchtbar genug, und insonderheit in den gründen, allwo verschiedene gute bergwercke gefunden werden. *Garcilasso* de la Vega. *Sanson, &c.*

Cordovan / oder der thurm von Cordovan, ist ein berühmter wachthurm in Franckreich, welcher auf einen felsen bey dem ausflusse der Garonne gebauet ist, und etwan 15 meilen von Bourdeaux lieget. Dieser ort wurde nach des künstlers namen genennet, welcher ihn in einer insul bauete, die nach der zeit von der see gantz verschlungen worden biß auf den eintzigen felsen, worauf bemeldter thurm stehet. Es werden daselbst alle nächte laternen ausgesteckt, um den schiffen, welche in der Garonne ein und ausfahren, den weg zu zeigen. Er war gantz baufällig worden, biß ihn endlich König Ludovicus XIV an. 1665 gäntzlich wiederum verneuern ließ, und ein gewiß capital zu dessen stätiger erhaltung verordnete.

Cordua / lat. Corduba, eine grosse stadt am flusse Guadalquivir in Andalusien, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte, hat einen Bischöfflichen sitz, welcher unter Toledo gehöret. Sie ist unter den Römern und Moren sehr berühmt gewesen, welche letztere 787 unter ihrem Könige Abderhaman eine mosquee daselbst erbauet haben, so nechst der zu Mecha die beste gewesen, seit an. 1236 aber den Christen zugehöret. Cordua ist unter andern auch deswegen berühmt, weil die beyden Senecæ, der Redner und Philosophus, ingleichen Lucanus, der berühmte General Gonzales, der Spanische Poet Johannes de Mena, Ambrosius Morales und viel andere vornehme leute daselbst gebohren sind. Averroes und Avicenna haben auch daselbst gelehret. Diese stadt ligt auf einer ebene zwischen Andujar und Sevilien, welche beyde örter am Guadalquivir liegen. Die Bischöffliche kirche, so vorzeiten die bemeldte mosquee war, ist ein treffliches gebäude, welches sich 600 schuh in die länge und 50 in die breite erstrecket, und dessen gewölbe auf 550 seulen ruhet, so grösten theils von jaspis, die übrigen von schwartzen marmor sind. Ferner ist der Jesuiten kostbare kirche, des Königs pallast, el palacio del Rey genannt, der grosse marckplatz, welchen man la plaça major zu nennen pfleget. Cordua ist eine lange zeit unter der regierung der Mohren Könige gewesen. Almansor, der mächtigste unter diesen Fürsten, wurde a. 998 geschlagen, und starb an. 1002. Sein sohn regierte nur 6 jahr, nach welcher zeit sich die Christen daselbst immer nach und nach veste setzten, biß endlich der König von Spanien Ferdinandus III nach einer 6 monatl. belagerung an. 1236 den 29 jun. diese stadt den Mohren gar aus den händen riß. An. 1589 hat sie ein erdbeben hefftig erschüttert, und viel prächtige häuser umgestürtzt. Die gegend um Cordua ist so fruchtbar, daß Silius Italicus es ein goldreiches land nennet. Von dieser stadt hat auch die kunst den corduan zuzubereiten, ihren ursprung und namen. Osius, Bischoff von Cordua, welcher auf dem general-concilio zu Nicäa und hernach auf dem zu Sardica präsidiret, hielt 348 allhier einen synodum, darinnen er diejenigen verdammte, welche in dem Sardicensischen Concilio waren verdamt worden, und aufnahm, welche in dem gedachten Concilio waren aufgenommen worden. Als die kirche zu Cordua im 9 seculo von den Mohren verfolget worden, hielt man allhier einen falschen synodum wider diejenigen, so sich anbothen, zu bestätigung des Christlichen glaubens die marter auszustehen, wie S. Eulogius, der damals gemartert worden, solches bezeuget. *Strabo* l. 3. *Sil. Ital.* l. 3. *Plinius. Ptolemæus. Antonin. Joh. de Gironne* lib. 1. paral. c. de flum. *Ambrosius Morales* l. 2. memor. sanct. c. 9. seq. *baron.* an. 851 n. 5. 852 n. 10 seq. *Merula. Pedro Diaz de Riba* antiq. de cord. *Alph. Garcias* hist. Cord. *Mariana. Botero. Franc. de Torreblanca* de las Grand de Cord. *Mart. de Roa* princip. & antiqu. de Cord. &c.

Cordua / ein Spanisches geschlecht, welches erstlich in Gallicien floriret, und von Temez und Chantada genennet worden. Nachdem es sich aber in dem 14 seculo in der stadt Cordua niedergelassen, hat es davon den namen bekommen, und sich nachgehends in Andalusien begeben. Alfonso Fernandez de Cordua lebte um das jahr 1325, und hatte 2 söhne: Von dem ältern, namens **Alfonso** / stammten her die Grafen von Aguilar, Marggrafen von Priego, welche zu anfang des 17 seculi ausgestorben, da denn deren güter an die von Figueroa, Grafen von Feria, durch heyrath gelanget; ingleichen die Grafen von Cabra; die Hertzoge von Sessa und Baena; die Herren von Alcaudete, so den beynamen Velasco angenommen; die Herren de la Campana, beygenannt Ponce de Leon; die Herren von Casapalma; die Herren von Torrequebradilla; von Valenzuela; von Zabia; von Guetor de Santillan, welche linien aber meistens wieder abgegangen. Von dem jüngsten hingegen, namens **Diego** / sind die Marggrafen von Comares entsprossen, von denen Diego Fernandez, beygenannt der Africaner, in dem 16 seculo mit seiner gemahlin die Hertzogthümer Cardona und Segorbia an sich gebracht. Von seinen nachkommen sind 3 brüder merckwürdig: 1) Antonius d'Aragonia ein Cardinal, starb an. 1650. 2) Paschalis, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, gieng an. 1677 mit tode ab. 3) Petrus, Hertzog zu Cardona und Segorbia, lebte noch an. 1680. *Imhof.* v. Grand. in Span. *Spen.* hist. insign. Theatrum nob. Europ.

Cordua / (**Ferdinandus Gonsalvus oder Gonzales von**) Hertzog zu Sessa, Terra nova und S. Angelo, der grosse Capitain zugenannt, war ein sohn Petri Ferdinandi von Cordua, Grafen von Aguilar. Er diente unter Ferdinando und Isabella anfänglich in dem kriege wider Portugall und hernach bey eroberung des Königreichs Granada, welches durch der Spanier tapfferkeit den Mohren aus den händen gerissen worden. Ferdinandus Catholicus gab ihm an. 1495 das commando über die trouppen, welche Ferdinando II, König von Neapel seinem vetter, wider den König in Franckreich, Carolum VIII, der sich dieses Reichs bemächtiget, zu hülffe schickte. Als er aus Sicilien von Meßina ausgieng, und zu Regio in Neapel landete, brachte er diese stadt nebst andern in Calabrien unter sich, verlohr aber die schlacht bey Seminara, und die Frantzosen wurden durch andere wege endlich aus Neapel vertrieben. An. 1501 erhielte Gonsalvus abermal das commando über die armee, die Ferdinandus Catholicus in das Königreich Neapolis schickte, unter dem vorwande, seinen bluts-verwandten, Friderico und Alphonso, daselbst zu hülffe zu kommen, in der that aber das Königreich Neapolis mit den Frantzosen zu theilen. Gonzales richtete dasjenige, was ihm befohlen, getreulich aus, und belagerte unter andern Taranto, worinnen Alphonsus, der Hertzog von Calabrien, Königs Friderici von Neapolis sohn, sich aufhielte. Er bekam die stadt mit accord ein, und schwur dem jungen Hertzoge bey dem heil. sacramente, daß er ihn auf freyen fuß stellen wolte; allein, ohngeachtet dessen, so bald er die stadt in seinen händen hatte, stellte er sich, als ob er neue ordre von seinem Könige bekommen hätte, und schickte den jungen Printz gefangen in Spanien. Als hierauf die Spanier und Frantzosen wegen der grantzen in mißhelligkeit geriethen, und den streit in der güte nicht schlichten konten, griffen sie gegen einander zu den waffen. Anfänglich waren die Spanier unglücklich, verlohren ihre besten städte, und Gonzales selbst wurde in Barletta eingeschlossen, worinnen er weder proviant noch pulver hatte. d'Aubigny, einer von den Frantzösischen Generalen, wolte auf ihn loß gehen, und ihn über den hauffen werffen; allein der Hertzog von Nemours theilte die armee zur unzeit, indem er die noch übrige städte erobern wolte, daß also Gonzales zeit gewann, von den Venetianern munition erhielt, und sich in bessere positur setzte. Hierauf schlug er die Frantzosen zu dreyen malen, erstlich den Herrn d'Aubigny bey Seminara in Calabrien, bekam ihn auch gefangen, und hernach bey Cirignola in Apulien den Hertzog von Nemours, welcher in der schlacht blieb. In der dritten und blutigsten schlacht aber, die nahe bey dem flusse Garigliano, der bey den alten unter dem namen Liris bekannt, gehalten wurde, erlegte er den gantzen rest der Frantzösischen armee, machte sich letztlich auch meister von Gaeta, setzte also die Spanische sachen im Königreich Neapolis recht veste, und zog an. 1503 triumphirend in die hauptstadt ein. Man sagt, Gonzales habe im sinne gehabt, sich zum Herrn von Neapolis zu machen, oder doch wenigstens solches Königreich dem Ertz-Hertzoge Philippo in die hände zu spielen, welcher damal nach erfolgtem tod der Königin Isabellä deren Reichen und verlassenschafft sich sehr begierig anmaßte, und deswegen mit Ferdinando gar nicht zum besten stunde. Dieses ist gewiß, daß Ferdinandus welcher sonst ein eifersüchtiger Herr und nicht einer von den danckbarsten war, dabey auch von denen hoffs-verläumdern hefftig wider Gonsalvum angehetzet wurde, selbst eine reise nach Neapolis that, und diesen grossen Kriegs-Helden nöthigte, mit ihm in Spanien zu gehen, da er sich denn mit grossem mißvergnügen nach seinem hause begab, und an. 1515 zu Granada im 72sten jahre sein altes dieses zeitliche gesegnete. Er hinterließ nur eine tochter E[...] vira, welche ihren vetter Ludewig von Cordua heyrathete, und i[...] dadurch zum Hertzog von Sessa machte. Deren sohn aber Go[...] salvus Ferdinandus, welcher zugleich an. 1566 zum Hertzog v[...] Baena gemacht worden, beschloß seine linie, und kamen de[...] güter an das hauß Cardona, welches zugleich den namen Cord[...] angenommen. *Thuanus* lib. 1. *Guicciardin.* hist. Ital. lib. 6. *Jov.* de vitis vir. illustr. libr. 31. *Fourquevaux* vies des Capit. *Brant.* vies des Capit. estrang. *Mezeray. du Ponces* hist. de Gonsalve Cordoue. *

Cordua / (**Gonsalvus de**) stammt aus eben dem geschle[...] aus deme Gonsalvus Magnus de Cordua herkommt, und war [...] sohn Antonii de Cordua, Hertzogs zu Sessa. Seine ersten kri[...] dienste leistete er seinem König an. 1616 in Italien wider den [...] tzog von Savoyen, zog an. 1620 mit dem Ambrosio Spinola [...] Teutschland, und commandirte nach dessen abzug an. 1621 di[...] mee daselbst, und befochte 1622 nebst dem General Tilly de[...] rühmten sieg bey Wimpffen, eilte hierauf dem Spinola zu h[...] nach Brabant, und wohnte der schlacht bey Fleury bey, gieng [...] wieder nach Teutschland, fiel das folgende jahr in Frießland [...] ward aber an. 1625 von dem König in Spanien als General-[...] Marschall nach Mayland zu dem Hertzog de Feria geschickt, [...] an. 1628 zum Gouverneur von Mayland erklärt, wiewohl er [...] Mayländern nicht allzu angenehm gewesen, die ihm schuld g[...] daß er den gantzen tag mit studiren in seinem cabinet zubrächte [...] die regierungs-sachen unterdessen andern auftruge. Währen[...] nes gouvernements halff er den zwischen Franckreich und Sp[...] des Valtelins wegen entstandenen krieg beylegen, rieth aber [...] gen seinem König den krieg mit Franckreich wegen der Mant[...] schen succession, da der Spanische hof dieselbe dem Hertzog [...] Nevers streitig zu machen nicht söll in willens gewesen seyn, [...] ihn nicht die versicherungen des de Cordua von der unfehlba[...] oberung dieser lande dazu bewogen. Er halff auch in der tha[...] Hertzoge von Savoyen das gantze Montferrat biß auf Casa[...] nehmen, von welcher vestung er, vermöge des zwischen F[...] reich und Savoyen getroffenen vergleichs, mit seiner armee a[...] sich aber dadurch, weil sein könig diesen tractat nicht anne[...] wolte, seines gouvernements verlustig machte, da er denn b[...]

früchte das menschliche geschlecht nehret. wiewohl sonsten auch der namen κόρη, im Griechischen eine junge tochter bedeutet. Es wurde auch der Core zu ehren ein fest gehalten; welches von ihrem namen Corea genennet wurde, wie des Pindari scholiastes meldet ad Olymp. od. 7. *Plutarch.* in Dione. *

Corea, eine Chinesische halb-insul, gegen die östliche seite der provintz Leaotung und Xantung zu liegend, wovon sie durch den meer-busen Cang abgesondert wird. Etliche sagen, es sey eine insul, weil man selbige umschiffet habe; allein sie verwechseln diesen ort mit der grossen insul Fungma, welche gegen die südliche seite von Corea zu lieget; denn diese halb-insul gräntzet gegen norden an das Tartarische Königreich Niuche. Die Chineser nennen sie nicht Corea, sondern Chaosien. Jenen namen haben ihr die Japoneser gegeben. Dieses gantze land stehet unter einem Könige, welcher dem Kayser von China zinßbar ist, und wird in 8 provintzen abgetheilet. Diejenige, welche in der mitten lieget, heisset Kinghi, worinnen die berühmte stadt Pinggang, des Königs ordentliche residentz, anzutreffen. Ausser dieser giebt es noch unterschiedliche andere grosse und kleine städte darinnen, welche allesamt wohl bewohnet sind. Die einwohner haben einerley gebräuche und ceremonien mit den Chinesern; wie sie dann gleicher gestalt ihre todten 3 jahr lang in schönen särgen zu verwahren pflegen, binnen welcher zeit sie ihnen eben dieselbige ehre erzeigen, als wenn sie noch am leben wären; wenn aber diese 3 jahr vorbey sind, so verbrennen sie dieselbigen. Das land ist sehr fruchtbar an reiß und getraide. Sie haben auch papier von unterschiedlicher gattung, nebst vielen reichen gold-und silber-bergwercken auf ihren gebürgen, und in der benachbarten see fischet man schöne perlen. *Mart.* descr. Chinæ.

S. **Corentin**, der erste Bischoff zu Cornouailles oder Quimper in Bretagne, war ein schüler S. Martini von Tours. Man verehret sein gedächtniß in derjenigen stadt, die von ihm den namen führet, wo man auch seine reliquien biß 966 aufbehalten, da man sie aus furcht vor den Dänen nach Paris bringen müssen, und streitet man sehr, wo sie nach der zeit hingekommen sind. *Argentré* hist. de Bretagne. *Morlain* hist. eccles. de Bretagne. *Henschenius* & *Bolandus*. *Baillet* vies des saints septembr.

Coresus, ein Priester des Bacchi in der Griechischen stadt Calydon, welche in Achaia lag, ist in der historie wegen seiner hefftigen liebe gegen die Callirhoen berühmt. Als man ihm dieselbe nicht wolte zum weibe geben, rieff er den Gott, welchem er diente, deswegen um rache an, der so dann die einwohner des besagten orts mit einer gewissen kranckheit straffte, welche verursachte, daß die menschen, so damit behafftet waren, gleichsam rasend und truncken wurden. Als man nun das oraculum gefraget, was die ursache dieses übels wäre, gab es zur antwort, daß kein ander mittel wäre, die erzörnte gottheit wiederum zu versöhnen, als daß man die Callirhoen oder eine andere person, welche für sie leiden wolte, durch Coresum opffern liesse. Wie sie aber nun bereit war, den tödtlichen hieb zu empfangen, tödtete sich Coresus selbst an ihrer statt worüber sie dermassen erschrack, daß sie sich gleicher gestalt am rande eines benachbarten brunnens, welcher von selbiger zeit an nach ihrem namen genennet worden, entleibete. *Pausanias* in Achaic.

Coreth, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Tyrol, welche aus Italien dahin gekommen, und das schloß Corethо auf dem Nonß erbauet hat. Friderich von Coreth, ein sohn Odorici, hat sich an. 1303 einen Ritter in briefen unterschrieben. Nicolaus war an. 1588 Bischoff zu Trieste. An. 1706 florirte Johann Frantz, Freyherr von Coreth, als Kayserlicher vorder-Oesterreichischer geheimbder Rath und Cammer-Präsident; Johann Anton aber und Johann Engelhard waren Vörder-Oesterreichische Regierungs-Räthe. *Brandis* Tyrol ehren-kräntzlein.

Corfe-Castle, eine kleine stadt in der Engelländischen provintz Dorsetshire, zwischen Sandwich und Warham gelegen, welche das recht hat, 2 deputirte in das unterhauß des parlaments zu schicken. Das castell, so ehemals daselbst gestanden, ist eines von den ältesten in Engelland gewesen, und zugleich eines von den stärcksten; wie denn Simon von Montfort, nachdem er den König Henricum III gefangen bekommen, dasselbe vor andern zu seiner parthey sicherheit verlangt, und Rogerius von Mortimer den gefangenen König Eduardum II allda verwahrt. Henricus VII hat es reparirt, und in den innerlichen kriegen zu Caroli I zeiten hat es sich so lange vertheidigt, biß es durch list in des parlaments bothmäßigkeit gekommen. *Camden's* Brit. with the additions.

Corfinium, war vor alters eine berühmte stadt in demjenigen theil von Italien, welcher anitzo, unter dem namen Abruzzo, ein stück von dem Königreich Neapolis ausmacht. In dieser stadt kriegte Cäsar in dem burgerlichen krieg den Domitium einen von Pompeji Generalen mit 33 cohortibus neu zusammen gelesener soldaten fest, und zwang dene zur übergab; da er dann ihne selbst zwar frey dem Pompejo nachziehen liesse, aber die soldaten untersteckte. Weil der gute Mr. Coeffetau, dessen Römische historie, so er in Frantzösisch geschrieben, sonsten von seinen landsleuten so hochgeschätzet wird, von dieser stadt keine wissenschafft gehabt, und dabey die worte Velleii Paterculi von der obigen begebenheit nicht recht verstanden: Ad Cæsar Domitio legionibusque Corfinii, quæ una cum eo fuerant, potitus; so machte er aus der stadt einen Capitain, und schriebe in grösten ernst: Cäsar hätte den Capitain Corfinium, und dessen unterhabende soldaten gefangen bekommen. Sie hat nicht weit von der stadt Sulmo, dem heutigen Sulmone, gestanden. *Cæsar. Vell. Paterc. Luc. Appian. Dio Liv.* Epit. *Florus* &c. *

image
not
available

gewissen manne, nahmens Corinthus, aufs neue erbauet, mit einwohnern besetzet, und nach dessen nahmen genennet worden seyn. Sonst hieß dieser ort auch Heliopolis, oder die Sonnen-stadt, und war sonderlich berühmt wegen ihrer citadelle, Acro-Corinthus genannt, so auf einem sehr hohen berge stund, und für eine vestung des gantzen Griechenlandes paßirte; desgleichen wegen der reichen einwohner, der vielen vortrefflichen künstler, sonderlich der mahler, bildhauer und baumeister; und ferner, weil die so genannten Iudi Isthmici daselbst gehalten wurden. Die Corinthier, richteten unterschiedene colonien auf, und baueten Corcyram, so hernach Corfu genennet worden, in der insul gleiches nahmens. Vor diesem waren Sisyphus und dessen nachkömmlinge in die 309 jahr lang Könige zu Corintho, biß auf die zeit, da die Heraclidä, welche von dem Hercule herstammeten, unter Temeni, Cresphontis und Aristodemi anführung ohngefehr im 80sten jahre nach eroberung der stadt Troja, sich der halb-insul Peloponnesi bemeisterten, auch Aletes Doridam und Hyanthidam heraus schlug, und ihre stelle einnahm, welches A. M.2882, A. C. 1102 geschahe; worauf er 35 jahr regierte. Nach ihm regierten binnen 109 jahren 4 Könige. Nach diesem kam die familie der Bacchiadarum, welche von Bacchide dem sohn des Prumnis ihren ursprung hatten A. M. 3027, A. C. 957 zu der regierung, welche auch 5 Könige gehabt, und war Telestes der sohn des Aristodemi davon der letzte. Als nun dieser von Areo und Perianthe getödtet, erwehlten sie einen jährlichen Magistrat an dessen stelle, welche Prytanes genennet wurden; allein ohngefehr A. M. 3326, A. C. 658, Olymp. 30, 3. A. R. 96 fiengen Cypselus und sein sohn Periander eine neue monarchie und tyranney über die Corinther an, welche der eine 30 und der andere von Olymp. 38, 1. V. C. 126, A. M. 3356 A. C. 628, 44 jahr biß Olymp. 48, 4. V. C. 169, A. M. 3399, A. C. 585 führte. Nachgehends war sie in den meisten Griechischen kriegen gar sonderlich mit verwickelt. Leocrates, der Athenienser General schlug die Corinther Olymp. 80, 2. A. R. 295, A M. 3525, C. 459. A. R. 315, Olymp. 85, 2. A. M. 3545, A. C. 439 war der Corinthische krieg gleichsam das vorspiel des in der Griechischen historie so berühmten Peloponnesischen krieges, indeme, wie die Athenienser denen zu Corcyra gegen die Corinther, also fast alle andere Griechen, und insonderheit die Spartaner denen Corintheren wider die von Corcyra hülffe leisteten. A. R. 511, Olymp. 134, 2. A. M. 3741, A. C. 243 übertumpelte Aratus, der Achæorum Prætor, die citadelle, und trieb die garnison heraus, welche der König in Macedonien, Antigonus Gonatas, darinnen gelassen hatte. Diese stadt hatte auch ihr theil zuvor an den Griechischen unruhen unter des Königs in Macedonien Philippi, seines sohns Alexandri und seiner nachfolger regierung. Endlich wurde sie von den Römern unter anführung Lucii Mummii gäntzlich zerstöhret, welcher in dem dritten jahre der 158 Olymp. A. M.3818, A. C. 146, und A. R. 608 gantz Achajam unter sich brachte, und dahero sich Achaicum nennen ließ. Es ist fast unglaublich, was für ein reichthum bey solhaner eroberung der stadt Corintho verlohren und durch das feuer vernichtet worden, dergestalt, daß von dem zusammen geschmoltzenen unterschiedenen metall eine sonderbahre art solle entstanden seyn, welche unter dem namen des Corinthischen ertztes sehr berühmt ist. Siehe jedoch den artickel Mummius Achaicus. Julius Cäsar bauete nachgehends diese stadt wiederum auf, und besetzte sie mit neuen einwohnern. In dieser neuen stadt hat der Apostel Paulus anderthalb jahr lang gelehret und gelebet. Er hat auch, als er sich zu Philippen aufgehalten, wie man will, 2 episteln an die Corinthier geschrieben. Nachgehends blieb die stadt unter der Römischen, und folgends der Griechischen Kayser bothmäßigkeit, biß sie unter der Venetianer herrschafft kam, denen sie an. 1458 von dem Türckischen Kayser Mahomet II entrissen wurde. Allein. an. 1687, nach dem siege bey Lepanto, ward sie von dem General Morosini zu wasser, und General Königsmarck zu lande angegriffen, und nachdem die Türcken sie in jbrand gestecket und die flucht genommen, erobert. Es ist auch an. 1699 in dem Carlowitzischen frieden nicht allein diese stadt, sondern auch die gantze halb-insul Morea den Venetianern verblieben, welche bald hierauf beschlossen, das abgenommene Ertz-bißthum zu Corintho, wieder aufzurichten, und darzu ansehnliche geld-summen verordnet. Weil aber die stadt Corinthus fast gantz ruiniret, so hat der Ertz-Bischoff seinen sitz zu Napoli di Romania in der kirche S. Antonio genommen. An. 1715 haben die Türcken die stadt Corintho mit sturm erobert, und in dem darauf erfolgten frieden behalten. *Strabo* geogr. l. 8. *Pausan.* in Corinth. *Plin.* l. 4. c. 5 l. 34 c. 2. *Florus* l. 2 c. 11. *Livius.* *Plutarchus.* *Polyb.* *Thucyd.* *Entrop.* *Eusebius.* *Orosius.* *Zonaras.* *Eumelus.* *Laurenberg.* *Palmerius.* *Chalcocondyl.* lib. 9. &c. *

Corinthus, ist eine andere stadt, wie dann Apollodorus berichtet, daß noch 3 städte diesen nahmen führeten, die eine in Thessalien, die andere in Epiro, und die dritte in Elis.

Coriolanus, (Cajus Marcius) war ein berühmter General unter den Römern, welcher seinem vaterlande herrliche dienste leistete, und das gemeine wesen wohl einrichten halff. Gleich als er anfieng die waffen zu tragen, welches in dem krieg, den die Lateiner zu wider-einsetzung des ausgetriebenen Königs Tarquinii Superbi vorgenommen, geschahe, rettete er mitten in der schlacht einem Römischen burger das leben, der schon von einem der feinden zu boden geschlagen war, und erwarb sich dadurch die sogenannte coronam civicam, oder burgerliche kron. A. R. 261, A. M. 3491, A. C. 493 wurde von ihm Corioli, eine stadt der Volscorum, erobert, indeme er bey anruckung des feindes zum entsatz vom Burgerm. Cominio vor der stadt gelassen ward, und sich nicht vergnügende, die ausgefallene Coriolaner zuruck zu treiben, neben ihnen hinein drange; wovon er auch den nahmen Coriolanus bekam. Man erzehlet, daß, nachdem ihm hierauf frey gestellet worden, sich für seine treue dienste, was für eine vergeltung er wolte, zu erwählen, er mit einem guten pferde sich begnüget, und dabey um erlaubniß gebeten habe, seinen wirth, der ihn vorhin höflich tractiret, frey zu machen. Einige zeit hernach, etwan A. R. 263, A. M. 3493, A. C. 491 geschahe es, daß man ihn beleidigte, weil er die Bürgermeisterliche würde, nach welcher er gestrebet, nicht erhalten können, wannenhero er sich bald hernach sehr widersetzte, damit man in der damahl obhandenen theurung das aus Sicilien gebrachte korn nicht gleich unter das volck austheilete. Wiewohl andere melden, welche ursache viel wahrscheinlicher ist, daß er es zu dem ende gethan, damit das volck das feld zu bauen genöthiget, und also nicht etwan durch müßiggang angereitzet würde, uneinigkeit in der stadt zu erregen. Nichts desto weniger wurde er so wohl deswegen, als unter dem vorwand, daß er die von den Antiateren eroberte beute nur unter die so mit ihme in selbigen kriege gezogen, mit ausschliessung des übrigen volcks, welches aber boßhaffter weise ausgeschlagen hatte, auf des Raths befehl sich in demselben zug gebrauchen zu lassen, getheilet hätte, von denen erbitterten tribunis plebis, welcher haupt Sicinius war, vor dem volck angeklagt, und durch die mehrere stimmen aus Rom verbannet, worauf er zu den Volscis gieng, und sie beredete, die waffen wider die Römer unter ihrem General Accio oder Aufidio Tullio zu ergreiffen; Er nahme darauf die meiste städte im Lateiner land ein, ohne daß sich die Römische armeen vor ihme im felde dorfften sehen lassen, und ruckte endlich biß auf 5 tausend schritte von Rom, und wolte von keinem frieden hören, wo nicht die Römer den Volscieren alle abgenommene örter wieder gäben, und noch dazu das Römische burgerrecht, gleichwie den Lateinern, mittheileten. Mit diesen harten bedingnissen schickte er erstlich die gesandte des raths, und hernach auch die Priester, augures &c. welche in ihrer Priesterlichen kleidung um friede zu bitten kommen waren, wieder zurück, biß ihn endlich Veturia seine mutter und seine gemahlin Volumnia, welchen alle Römische matronen mit weinenden augen nachfolgeten, zum accord bewegeten. Allein gleich darauf, ohngefehr A. R. 266, A. M. 3496, A. C. 488 brachten ihn die Volscier als einen verräther um, welcher ihnen ihr glück in bevorstehender eroberung der stadt Rom aus den händen gespielet hätte, welches jedoch nicht so fast durch schluß und urtheil des gantzen volcks, als durch die rott etlicher wenigen, welche Accius Tullius aus neid über das grosse ansehen des Coriolani unter den Volsciern dazu angereitzet hatte, unter währender versammlung, so über Coriolanum richten solte, auf dem marckt zu Antium geschahe. Die Römische damen, wie sie vorher zum angedencken des durch sie von Coriolano erbetenen friedens, zu Rom einen tempel der weiblichen Fortunæ gewidmet, also trugen sie nun auch freywillig für ihne leid, biß in den 10 monat, welches nach dem gesatz Numä die längste dazu verstattete zeit ware. *Plutarch.* in ejus vita. *Tit. Livius* l. 2. *Florus* l. 1. c. 22. *Dionys. Halicarn.* l. 7. & 8. *Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 19. *

Corippus, ein Grammaticus und Africanischer Poet, lebete in dem 6ten seculo zu den zeiten des Kaysers Justini II des jüngern, welchem er zu ehren ein historisches gedichte in 4 büchern schriebe, und selbiges dem Quästori Anastasio dedicirte. Michael Ruizius hat selbiges am ersten heraus gegeben. Nicolaus Alemannus sagt von diesem Corippo, daß er den Justinianum und Justinum gar zu sehr flattiret und ein schlechter Poet gewesen; wie dann in der that die gezwungene und aufgeschwollene Africanische schreib-art sich gar sehr verrathet. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 3 & de poet. c. 5. *Alemann.* in præf. anecdot. Procopii. *

Corius oder Corio, (Bernhardinus) von Mayland, schreibet selbst von sich, daß er an. 1459 den 8 mertz gebohren. Er war aus einer der besten familien selbiger stadt gebürtig, und hatte erstlich bey dem Hertzoge Johanne Galeacio, hernach auch bey Ludovico Sforzia und dem Cardinal Ascanio eine bedienung, welche ihm ihre wichtigsten geschäffte anvertrauten, denen er auch treulich und eifrig vorgestanden. Die ehre seines vaterlandes zu befördern, ließ er sich sehr angelegen seyn, und schrieb davon eine ziemlich ausführliche historie; wiewohl Spondanus zum öfftern anmercket, daß er nicht allemahl aufrichtig genug gewesen, und hat auch seine Italiänische schreib-art nicht allen angestanden, so daß die buchführer es nicht haben wollen drucken lassen. Da er es nun auf seine eigene kosten gethan, soll er dabey nicht wenig schaden gelitten haben. Sonst ist gewiß viel gutes und nutzliches in diesem buch, sonderlich von den geschichten deren 2 oder 3 letzten jahrhunderten vor seiner zeit. Ubrigens hat auch Corio die leben der Kayser vom Julio Cäsare biß auf Fridericum I Barbarossam hinterlassen; Dessen aber die gelehrte welt leichter als des vorhergehenden entbehren könte. Weil er an. 1503 den 25 mertz, womit er seine historie beschliesset, annoch gelebt hat, so muß nothwendig falsch seyn, was Voßius meldet, er wäre vorm 40 jahr seines alters gestorben, wie dann auch sonsten klar, daß Voßius des Corii wercke nie müsse gesehen haben. *Jovius* in elog. doct. vir. c. 48. *Gesner.* in bibl. *Vossius* de hist. Lat. *Ripamonte* hist. mediol. &c. *

Corlin, eine stadt und schloß in Cassuben an dem fluß Persante zwischen Belgrad und Colberg, gehöret dem Könige von Preussen.

Cormantin, ist ein fort, welches die Holländer auf der goldküste von Guinea, nicht weit von S. George de la Mina, angelegt haben.

Cornara Piscopia, (Lucretia Helena) eine gelehrte jungfrau aus dem vornehmen geschlechte der Cornaro in Venedig, war die älteste tochter, Johannis Baptistä Cornaro, Procuratoris von S. Marco. Sie wurde an. 1646 den 5 jul. gebohren, und ließ in der zarten kindheit eine sonderbahre liebe zur tugend und frömmigkeit von sich verspüren. Als sie nun der unterrichtung des Johannis Baptistä Fabris anvertrauet wurde, merckte dieser bey ihr ein fähiges ingenium, und vortreffliches gedächtniß; dannenhero sie auf einrathen von ihren eltern in dem 7den jahre ihres alters zu den studiis gewidmet

wurde. Sie wurde also von Johanne Valesio, Canonico D. Marci und Bartolotto in der Lateinischen sprache, von obgedachtem Fabris aber und nach dessen tode von dem Abt Aloysio Gradenigo, einem Griechen und Bibliothecario zu Venedig, in der Griechischen sprache informiret, erlernete auch hernach die Hebräische, Arabische, Spanische und Frantzösische, samt der heutiges tages in Griechenland üblichen und aus dem alten Griechischen ziemlicher massen abgeänderten sprach. Diß alles begriff sie in gar kurtzer zeit, so daß sie selbige nicht allein fertig schreiben, sondern auch reden konte. Sie legte sich aber auch dabey auf andere künste und wissenschafften, that in dem 11 jahre ihres alters ein gelübde, sich nicht zu verheyrathen, und erwählte zu ihrem beichtvatter Carolum Franciscum Bosellum, von welchem sie sogleich sowohl in der mathematic und in den sprachen, als auch in den stücken des Christenthums fernere anleitung bekam. Da sie sich nun weiter auf die theologie und philosophie appliciren wolte, bekam sie zu ihrem lehrmeister in der philosophie, Carolum Rinaldinum, einen Patricium von Ancona, und philosophiæ Magistrum, in der theologie aber Hippolytum Archetum einen Presbyterum oratorii, von Camerino gebürtig, unter welchen sie in diesen wissenschafften sehr zunahm. Im übrigen, ob sie gleich ein gelübde, sich nicht zu verheyrathen, gethan hatte, wolten sie doch ihre eltern darzu bereden, und erlangten zu diesem ende dispensation hierüber von dem Pabst. Sie aber, damit sie sich davon loß machen möchte, begab sich durch ein privat gelübde in den Benedictiner-orden; da denn zu denjenigen namen, die sie bereits führete, der name Scholastica beygeleget wurde. Weil sie nun in sprachen und wissenschafften so wohl versiret war, verlangten ihre eltern, daß sie den gradum eines Doctoris in der philosophie annehmen solte, welches sie zwar anfänglich abschlug, und sich mit ihrem angenommenen orden entschuldigen wolte, muste aber endlich dennoch gehorsam leisten. Also wurde sie den 25 jun. an. 1678 in gegenwart einer grossen versammlung von gelehrten, Venetianischen Edelleuten, und andern Herren aus Italien, wie auch vieler vornehmer Damen, die sich deßfals nach Padua begeben, zu einer Magistra und Doctrix von dem Rinaldino creiret. Sie wurde auch hernach in die Academie der Intronatorum zu Siena, der Recuperatorum zu Padua, der Infœcundorum zu Rom, der Dodonæorum und Pacificorum zu Venedig, aufgenommen. Es soll ihr auch die Doctor-würde in der theologie von der universität Padua angetragen worden seyn, und sollen einige damahls geurtheilet haben, daß solches gar wohl angienge; ja Rinaldinus soll solches in einer eigenen dissertation haben behaupten wollen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Im übrigen hat sie einen so grossen ruhm erlanget, daß auch viele vornehme Potentaten und Standes-Personen an sie geschrieben als der Pabst Innocentius XI, Johannes III. König in Pohlen, und was nur von vornehmen oder gelehrten personen gen Venedig kame, sie in ihrem hause besuchen und sprechen wolte. Sie starb endlich den 26 jul. an. 1684 ihres alters 38 jahr. Ihre schrifften sind zusammen zu Parma an. 1688 in 8 gedruckt, und von Benedicto Bacchino heraus gegeben. Sie bestehen in 3 theilen, davon der erste ihre recitationes academicas, der andere die Lateinischen elogia vornehmer Standes-personen, und der dritte allerhand Lateinische und Italiänische briefe in sich begreifft. Sie hat eine schwester gehabt, namens Catharina Vendramina, welche auch zwar gelehrt gewesen, aber der Lucretiä doch nicht gleich gekommen. Ihr leben hat Benedictus Bacchini in Lateinischer sprache geschrieben, und ihren operibus prämittiret, in Italiänischer sprache aber Maximilianus Deza, welches zu Venedig an. 1687 in 4 gedruckt; ingleichen Antonius Lupis, welches an. 1689 zu Venedig in 4 heraus gegeben, und Catharinä Vendraminä dediciret ist. Ihre leichen-rede, welche Franciscus Carus gehalten, befindet sich in des Cinelli bibliotheca volante, serie 6 p. 36 seq. *Leti* Ital. regnante P. 4 l. 1. Acta eruditorum Lipsiens. an. 1689 p. 1 sep. *Juncker* in cent. fœmin. erudit. p. 113 seq. *

Cornarius/ (Janus) ein berühmter Medicus in Teutschland, hieß sonst nach seinem geschlechts-namen **Hanbut**/ oder wie ihn Albinus nennet, **Haynpol**/ wurde aber von seinem Præceptor, welcher meynte, daß Hanbut diejenige frucht sey, welche die Lateiner Cornum nennen, Cornarius genannt, welchen namen er auch hernach behalten. Er war gebohren zu Zwickau in Meissen an. 1500. In seiner jugend legte er sich insonderheit auf die Griechische und Lateinische sprache, und wurde an. 1521 zu Wittenberg Magister, an. 1523 Licentiat, hernach aber Doctor. Er war einer von den obersten und vornehmsten, welche das studium medicum in Teutschland recht aufbrachten, hat sich auch in fremdden ländern umgesehen, und eine reise durch die Niederlande, Franckreich und Engelland gethan. Da er aber nach Italien gehen wolte, traff er zu Basel nebst andern schrifften der Griechischen medicorum des Hippocratis wercke an, deswegen er sich ein jahr daselbst aufhielte, und als er wieder nach Teutschland kam, wandte er 15 jahr auf die übersetzung der schrifften Hippocratis. Sonsten hat er auch in Liefland, Mecklenburg und andern örtern glücklich curiret, und auf den universitäten Rostock, Marpurg und Jena mit ruhm profitiret. Er ist auch Physicus zu Nordhausen, Franckfurt am Mayn, und zu Zwickau gewesen; letzlich aber zu Jena an. 1558 den 16 mertz gestorben. Er hat viele schrifften aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt und heraus gegeben: als Hippocratis opera omnia; 30 bücher Galeni; Aetium, Paulum Æginetam, adjectis septem Dolabellarum libris, welche allerhand untersuchungen, erläuterungen und verbesserungen über des Aeginetä wercke begreiffen, wodurch Cornarius gleichsam das raube und grobe in diesem auctore abzuhobeln vermeynte, und deswegen auch solchen titul erwehlet hat; ferner Marcelli de variis medicamentis opus, Macri poema de plantis; Parthenii librum de amatoriis affectionibus; Dioscoridem de materia medica, und viele andere. Uber dieses hat er geschrieben libros commentariorum medicorum in Galenum κατὰ τόπους; catechismum pro ecclesia Francofurdiana ad Mœnum; consilium de articulis religionis ad rempublicam Francofurt; dissertationem de ciborum receptaculis, und viele andere. Weil auch ein Medicus, namens Leonhard Fuchs, seine schrifften angegriffen, schrieb er wieder denselben einen tractat, unter dem titul: vulpecula excoriata; dem Fuchsius einen entgegen setzte, mit der überschrifft: Cornarius furens, und diesem Cornarius eines unter dem titul: nitrum & brabyla pro vulpecula excoriata conservanda. *Gesner.* in bibl. *Pantaleon* prosop. P. 3 p. 235. *Albinus* Meisn. land-chronick. tit. 25 p. 346. *Thuan.* hist. l. 21 & *Teissier* addit. t. 1 p. 131. *Adam.* in vit. medic. *Freher.* in theatro. *

Cornaro. Das geschlechte von Cornaro ist eines der edelsten und vornehmsten häuser in Venedig, welches viel berühmte leute hervor gebracht, und das eintzige ist, so den namen des Grossen träget. Es führet seinen ursprung her von dem bekannten geschlechte der Corneliorum zu Rom, und insonderheit von L. Cornelio, welcher Julio Cæsari aus dem vogel-flug vorher gesaget, daß er den sieg über Pompejum erhalten würde. Wiewohl einige in alten matriculn wollen gelesen haben, daß es von Rimini nach Venedig komen sey; welches jedoch die abstammung von denen Römischen Corneliis, wo die sonsten recht klar könte gemachet werden, nicht verhinderte. Den zunamen Piscopia, welchen dieses geschlecht geführet, hat es von einem lehn, Piscopia oder Episcopia, so nunmehro Telos genennet wird, und eine insul auf dem Egeischen meere, nicht weit von Rhodus ist. An. 872 lebte Aloysius Cornelius, welcher Procurator von S. Marco zu Venedig gewesen. Aus diesem geschlechte war auch Catharina Cornaro, welche das Königreich Cypern der Republic Venedig abgetretten. Marcus Cornaro war Hertzog zu Venedig im 13den seculo, und brachte das revoltirende Candien wieder zum gehorsam. Er starb an. 1368, nachdem er 2 jahr und 8 monat regieret hatte. Sein enckel Marcus Cornaro war ein vater der Königin Catharinä Cornaro von Cypern, von welcher hernach, ingleichen des Georgii Cornaro, welcher mit Elisabeth Morosini verschiedene kinder, davon 2 die Cardinals-würde erlanget, zeugte. Andreas Cornaro wurde von Paulo III den 19 dec. an. 1544 zum Cardinal gemacht, und soll er vorher Bischoff zu Brescia gewesen seyn. Hernach wurde er Administrator des Ertz-Bißthums Spalatro, und starb zu Rom den 30 jan. an. 1551. Ludovicus Cornaro war den 12 febr. an. 1516 gebohren, und wurde erstlich Ritter von Malta und Groß-Prior von Cypern, über welches Groß-Priorat der Cornarischen familie das jus patronatus zukömmt. Der Pabst Julius III gab ihm an. 1551 den Cardinals-hut. Hierauf bekam er das Ertz-Bißthum von Zara, und die administration der Bißthümer Trani, Bergamo rc. Der Pabst Pius V machte ihn zum Kämmerling der kirchen, und endlich starb er zu Rom den 10 may an. 1584 im 68 jahre seines alters. Johannes Cornaro wurde an. 1625 zum Hertzog erwählet; sein sohn Franciscus erlangte die Hertzogliche würde an. 1656, hat aber selbige kurtze zeit besessen. Ein anderer sohn aber Fridericus, so an. 1579 gebohren, ward an. 1626 von Urbano VIII zum Cardinal gemacht. Er war auch Bischoff von Bergamo, Vicenza und Padua, Groß-Prior von Cypern, rc. Das Bischoffthum zu Padua trat er hernach Marco Antonio Cornaro ab, und eben zu derselben zeit an. 1632 wurde er Patriarch zu Venedig. Weil er aber nachgehends von der gicht sehr incommodirt wurde, trat er das patriarchat an. 1644 Johanni Francisco Mauroceno ab, begab sich nach Rom, und starb daselbst den 25 junii an. 1647 im 68sten jahre seines alters. Ludovicus Cornaro ist sonderlich wegen seines hohen alters berühmt. Denn ob er gleich vom 25sten jahre seines alters an biß auf das 40ste stets von kranckheiten incommodiret wurde, als von magen-weh, seiten-stechen, einem anfang von der gicht, fiebern und dergleichen, ungeachtet aller bemühungen der Medicorum, so erlangte er doch nachmals so eine vollkommene gesundheit, daß nachdem er sich so mäßig hielte, daß er nur alle tage 12 untzen speise und 14 untzen vom geträncke zu sich nahm, daß er mehr als 100 jahr erreichte, ohne alle beschwerlichkeit und bey vollkommenen kräfften. Er schrieb auch deswegen in seinem alter von seinem in der jugend unmäßig geführten, hernach aber verbesserten leben discorsi della vita sobria, welche Leßius ins Lateinische übersetzet. Im übrigen war er ein grosser freund der gelehrten, und wurde wegen seiner guten auffführung von allen vornehmen leuten zu Padua sehr werth gehalten; woselbst er an. 1565 starb, nachdem er länger als 100 jahr gelebet hatte. Seine ehefrau Veronica von Spielenberg, welche er zu Udine im Friaul geheyrathet, hat fast gleiches alter mit ihm erreichet, und ist kurtz nach ihm gestorben; sie hat ihm auch, da sie schon ziemlich alt gewesen, wider vermuthen eine tochter Claram zur welt gebohren, welche er an Johannem Cornaro, einen sohn Fantini aus der reichen linie der Cornaro von Cypern, verheyrathet, und der mit ihr 8 söhne und 3 töchter gezeuget. Bernardinus Cornaro wurde an. 1664 Bischoff zu Pola, und Georgius Cornaro Bischoff zu Padua an. 1697 Cardinal. *Justiniani* & *Bembi* hist. Venet. *Cabrera* in elog. Card. Franc. Cornel. *Sabellic.* Æneid. 10 libr. 18. *Dandolo* in chron. *Leo Mantina* in elog. *Thuan.* hist. libr. 38 & *Teuber* addit. t. 1.

Cornaro/ (Catharina) Königin von Cypern, eine tochter Marci Cornaro, wurde von der Republic Venedig adoptiret, und als eine tochter von S. Marco ausgesteuret, da sie an. 1470 an Jacobum, den König von Cypern, vermählet wurde, welcher den 5 jun. an. 1473 starb, und diese seine gemahlin schwanger hinter-

hinterließ, die auch einen sohn zur welt brachte, der aber nur ein jahr lebte. Hierauf führete sie die regierung in einer gefährlichen zeit, und geschahe es, daß in einem aufruhr selbst ihr vetter, Andreas Cornaro umgebracht wurde. Als man aber zu Venedig besorget war, daß sie sich wiederum verheyrathen möchte, schickte man ihren bruder Georgium Cornaro an sie, der ihr den rath gab, daß sie die übrige lebens-zeit zu Venedig zubringen und der Republic ihr Königreich, so sie 14 biß 15 jahr regieret hatte, übergeben solte, welches sie auch that, und wurde sie zu Venedig mit der grösten pracht empfangen. Der Doge Augustinus Barbarigo und die Rathsherren führeten sie auf dem Bucentauro biß an den Estischen pallast, der vor sie zubereitet war, welche ehre niemahls einem frauenzimmer wiederfahren; worauf sie auch ihr Reich der Republic Venedig abgetretten. *Bembus* hist. Venet. l. 1. *Gratianus* de bello Cyprico l. 1 p. 12 seq.

Cornaro, (Catharinus) ein berühmter Venetianischer General in dem 17 seculo. Seine ersten campagnen that er in dem Candiotischen kriege unter commando seines vaters. Sonderlich erwieß er sich tapffer in der beschützung der vestung Canea, und als endlich dieselbe sich ergeben muste, soll er der eintzige gewesen seyn, welcher sich geweigert, in solche übergabe zu willigen. Nach seines vaters tode diente er noch eine zeitlang auf der flotte, ward aber hernach zum Podesta von Verona gemacht, und endlich als General nach Dalmatien geschickt. Nachdem er daselbst wider die Türcken unterschiedene vortheile erlangt, halff er den letzten versuch thun, ob das gleichsam in letzten zügen liegende Candien von denselben befreyet werden könte. Indem er aber einmals die feinde recognosciren wolte, ward er durch eine bombe dergestalt in die seite getroffen, daß er augenblicklich seinen geist aufgab. Es geschahe solches in dem jahr 1669. *Lor. Crasso* elog. di capitani illustri, p. 415.

Cornaro, (Franciscus) ein Cardinal, Bischoff von Brescia, war ein bruder des Cardinals Marci Cornaro, und in der jugend im kriege erzogen, darinnen er auch ziemlich glücklich war. An. 1509 befand er sich in der schlacht bey Agnadello in Ghiera d'Adda, welche die Frantzosen wider die Venetianer erhielten, und sammlete die zerstreuete trouppen der Republic wieder zusammen. Einige zeit hernach ließ er sich gebrauchen, Padua den Kayserlichen wieder wegzunehmen, und defendirte sich alsdann so gut darinnen, daß es zum andern mal von den feinden nicht konte erobert werden. Als es nun friede worden, excolirte er die studia, und that endlich eine reise in das gelobte land. Nach seiner zurückkunfft wurde er als Abgesandter an den Kayser Carolum V geschickt, welchem er nach Teutschland, Spanien und Niederland folgete, und an. 1527 bekam er von Clemente VII den Cardinals-hut. Er erhielt auch das Bischoffthum zu Brescia, welchem er wohl vorstunde. Weil er sich nun mit grossem fleiß auf die studia geleget hatte, gelangte er zu einer sehr grossen gelehrsamkeit, und kam nicht allein dadurch in besonders ansehen, sondern wurde auch von dem Cardinals-Collegio in wichtigen sachen um rath gefraget. Gegen das ende seines lebens war er verschiedenen beschwerungen, und sonderlich der gicht, unterworffen. Er starb im sept. an. 1543 im 65sten jahre seines alters. *le Noir* in orat. funeb. Franc. Corn. *Onuphr. Victorell. Ughel. Aubery* histor. des Card. &c.

Cornaro, (Johannes) Hertzog zu Venedig, war ein sohn Marci Antonii Cornaro und der Cäcilia, Justiniani Contareni tochter, ein bruder Francisci Cornaro, Cardinals und Bischoffs zu Trevigi. Er wurde an. 1554 zu Venedig gebohren, und weil er von grossen mitteln war, sich auch darbey wohl aufführte, gelangte er zu allerhand ehren-stellen in seinem vaterlande. Er stand den 3 städten Padua, Brescia und Verona nach einander vor, und da man zu Verona vorhero wegen des ungesunden wassers vielen kranckheiten unterworffen war, ließ er eine neue quelle suchen, und frisch wasser in die stadt leiten. Hierauf ward er Procurator D. Marci zu Venedig, und endlich, nachdem Franciscus Contarenus den 6 dec. an. 1624 mit tode abgegangen, erhielt er die Hertzogliche würde. An. 1628 entstand zwischen ihm und Reinerio Zeno, als häuptern dieser beyden familien, die mit einander in mißverständniß lebeten, ein harter streit. Denn als Reinerius Zeno, so damals einer von den 3 directoribus des Concilii der 10 männer war, ihn erinnerte, daß er seiner söhne, sonderlich des Georgii Cornaro, insolenz und muthwillen auf den gassen steuren möchte, wartete dieser Georgius Cornaro mit etlichen personen dem gedachten Reinerio auf, überfiel ihn bey später abends-zeit, als er aus dem rathe gieng, und versetzte ihm viele wunden, daran er aber doch curiret wurde. Georgius Cornaro, der sich darauf mit der flucht salviret, ward aus dem Venetianischen gebiete bannisiret, des Adel-Standes entsetzet, und an dem ort der begangenen that eine marmel-säule mit der aufschrifft seines verbrechens aufgerichtet; welches alles der Hertzog nicht verhindern konte. Im übrigen entstunden aus den streitigkeiten dieser beyden familien noch viele andere verdrießlichkeiten, und wurde daher auch anlaß gegeben, das Concilium der 10 männer zu reformiren. Zu welchem ende man auch gewisse Correctores constituirte. Sonst hatte dieser Hertzog noch zu söhnen Fridericum Cornaro, welchen an. 1626 Urbanus VIII zum Cardinal machte, und Franciscum Cornaro, der an. 1656 den 17 may Hertzog zu Venedig worden, den 5. jun. desselben jahrs aber sein leben beschliessen muste; ingleichen Marcum Antonium, Bischoff von Padua, und eine tochter Corneliam, welche kinder zusammen er mit Clara Delfina, Laurentii Delfini tochter, gezeuget hat. Ubrigens empfand er an. 1629 eine andere widerwärtigkeit, indem Urbanus VIII seinem vorgedachten sohn Friderico das Bischoffthum zu Padua gegeben, welches die Republic nicht leiden wolte, und dannenhero ihm das exercitium der weltlichen jurisdiction nicht gestattete. In eben diesem jahre starb dieser Hertzog den 13 dec. *Bapt. Nani* hist. de la Republ. de Venise.

Cornaro, (Marcus) ein Cardinal und Bischoff zu Padua, war ein sohn Georgii Cornaro und der Elisabeth Morosini, und ein Enckel Marci Cornaro, Hertzogs zu Venedig. Diese Republic, weil sie dem geschlechte von Cornaro sonderlich wegen der insul Cypern sehr verbunden war, wolte sich dadurch einiger massen erkentlich erweisen, daß sie diesem Marco einen Cardinals-hut zuwege brachte, welchen ihm Alexander VI an. 1500 gab. Er leistete auch hernach den Venetianern grosse dienste, und söhnte sie mit dem Pabst Julio II wiederum aus. Leo X gab ihm das Bischoffthum zu Padua. Er wurde auch Bischoff zu Verona, und Patriarch zu Constantinopel, und als Cardinal nahm er die Bischoffthümer Alba und Palestrina an. Uber dieses hatte er die stelle eines Archi-Diaconi der Römischen kirche, und krönete die Päbste Adrianum VI und Clementem VII. Er starb aber unter dieses letztern regierung zu Venedig den 20 julii an. 1524, als er noch sehr jung war. *Bembus* in epist. *Onuphr. Garimbert. &c.*

Corneille, (Petrus) einer der berühmtesten Frantzösischen Poeten, wurde zu Rouen den 6 jun. an. 1606 gebohren. Sein vater Pierre Corneille, war aufseher über die wasser und wälder in der Vicomté Rouen, und wurde wegen seiner guten dienste von dem Könige Ludovico XIII geadelt. Er war lange zeit General-Advocat à la table de Marbre zu Rouen, und schiene sein vortreffliches naturell, welches er zur poesie hatte, fast selbst nicht zu kennen. Nachdem er aber seine comödie, Melite genannt, heraus gegeben, und selbige mit ungemeinem applausu angenommen wurde, legte er sich mit dem grösten fleiß auf die Frantzösische poesie, und brachte es darinnen so weit, daß er unter allen den grösten ruhm erhielte. Hierbey fehlte es ihm an mißgönnern nicht, worunter selbst der Cardinal Richelieu soll gewesen seyn, welcher zwar sein patron war, und ihm eine ansehnliche pension gab, dennoch aber den gar zu grossen ruhm des Corneille nicht vertragen konte, weilen er selbsten sich vorher mit verfertigung, oder doch angebung von dergleichen stücken belustiget hatte, und nun sahe, daß der ruhm, welchen er durch solche eingelegt zu haben vermeynte, auf einmal wolte verdunckelt werden. Sonderlich entbrannte diese eifersucht so wohl des Cardinals als der übrigen und gemeinen Poeten, da Corneille die tragödie, le Cid genannt, verfertiget. Und nachdeme Scudert durch eine ausgegebene Critique gleichsam den lärmen geblasen, und dabey die Academie Françoise ihr urtheil darüber zu ertheilen gebäten, zwange Richelieu diese letztere wider ihren willen, daß sie solches gedicht aufs schärffste examiniren muste, nur bloß damit man etwas daran zu tadeln finden, und dessen ruhm schmäleren möchte. Doch alle diese bemühungen waren vergeblich; und wiewol in der that das urtheil der academie viel gutes in sich hatte, und verschiedene fehler in dem Cid klar genug anzeigte; so bliebe es doch bey allen vernünfftigen und unpartheyischen eine ausgemachte sache, daß vor dem Cid kein denen schau-spielen gewidmetes gedicht von gleicher vollkommenheit in Franckreich nie wäre gesehen worden; ausser daß Corneille selbst durch bald darauf gefolgte noch viel bessere stücke dessen fast vergessen machte, welche ebenfalls mit censuren anzugreiffen, seine mißgünstige, wie gern sie es auch unterfangen hätten, dannoch musten anstehen lassen. Im übrigen wurde Corneille selbst in die academie Françoise an. 1647 aufgenommen, war auch Decanus darinnen, als er an. 1684 starb. Seine schrifften bestehen in unterschiedenen comödien, als: Melite, Clitandre, la Galerie du Palais, la Suivante, le menteur, & sa suite, &c. Aber weit höher sind zu achten dessen tragödien, als nach dem Cid, Horace, Cinna, Polyeucte, Rhodogune, la mort de Sertorius, Pompée, Oedipe, und viele andere; wiewol die jetzt genannte unfehlbar die beste. Auch hat er das buch von der nachfolge Christi in Frantzösische verse übersetzet, ingleichen die 7 buß-psalmen, alle hymnos des breviarii Romani, u. a. m. *Perrault* les hommes illustr. t. 1. p. 162 seq. *Pelisson* hist. de l'acad. Franc. pag. 84 seq. 156 seq. *

Corneille, (Thomas) war an. 1625 zu Rouen gebohren, und ein bruder des bekandten Petri Corneille. Den grund seiner studien legte er unter den Jesuiten, da er schon in seiner jugend die vortrefflichkeit seines verstandes blicken ließ. Solche aber that sich noch mehr herfür, als die von ihm verfertigten theatralischen wercke zu Paris öffentlich vorgestellt wurden, die überall einen ungemeinen beyfall gefunden, und biß auf unsere zeit behalten haben. Die academie Françoise nahm ihn nach seines bruders tode zu ihrem mitglied auf, und als dieselbe ihr dictionaire heraus gab, muste er in 2 à parten tomis die kunst-wörter der mechanic und anderer wissenschafften erklären. Er ward etliche jahr vor seinem tode blind, und starb an. 1709 zu Andely in der Normandie im 84 jahre seines alters, ein jahr hernach, als er mit der andern auflage seines dictionaire fertig worden. Unter den umständen seines lebens, die er mit seinem bruder, dem obgedachten Petro, welcher 20 jahr älter war als unser Thomas, gemein gehabt, sind sonderlich die zu mercken, daß sie beyde 2 schwestern geheyrathet, die in jahren gleich so weit von einander unterschieden waren, als ihrer beyderseits männer, und daß von denen beyden brüdern einer so viel kinder erzeugt, als der andere. Ausser dem obgedachten dictionaire sind seine theatralische schrifften unterschiedene mal zusammen gedruckt, und hat er überdiß noch die remarques de Vaugelas mit seinen erklärungen heraus gegeben, wie auch die metamorphosin des Ovidii übersetzt. *Memoires* de l'acad. des inscript. tom. 1.

Cornelia, eine Römische Dame, wurde an Julium Cäsarem verheyrathet, der mit ihr Juliam, des Pompeii gemahlin, zeugete. Cäsar hielte ihr selbsten, seine liebe gegen sie zu bezeigen, die leichen-

rede, und berieff ihren bruder Cinnam wieder aus dem exilio, ums jahr 708 nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3938, A. C. 46. *Sueton.* vit. Cæs. c. 1 & 6.

Cornelia / eine edle Römerin, T. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 577, A. M. 3807, A. C. 177 Bürgermeister war, gemahlin, Scipionis Africani tochter, und der Gracchorum mutter. Sie war gelehrt, und schrieb unterschiedene briefe, welche von Cicerone und Quinctiliano sehr gelobet werden. Valerius Maximus berichtet, daß, als einsmals eine gewisse Dame vor dieser Cornelia mit einer grossen menge jubelen gepranget, sie hingegen derselben ihre kinder, als den einigen schatz, den sie hoch hielte, weil sie selbige dem vaterlande zum besten auferzogen, gezeiget habe; wiewol ihre hoffnung fehl geschlagen, indem ihre söhne Tiberius und Cajus Gracchi hernach in ihren männlichen jahren zwar wohl guten verstand und fürtreffliche beredsamkeit erzeit; aber dabey sehr ehrsüchtig und aufrührisch gewesen, und nachdeme sie die stadt Rom in grosse zerrüttung und fast in den gäntzlichen untergang gebracht, zuletzt einer nach dem anderen elendiglich umgekommen sind. *Cicero* in Bruto. *Quinctil.* l. 1. c. 1. *Valer. Maximus* lib. 4. ext. 1. *Plutarch.* in vita Gracch. *

Cornelia. Es sind sonst noch viel frauens-personen zu Rom gewesen, so diesen namen geführt, als die gemahlin Publii Sexti, deren Cicero in seinen episteln gedencket; die gemahlin des Pompeji M.; ferner eine Cornelia aus dem geschlechte der Cossorum, welche zu den zeiten des Kaysers Neronis eine Vestalische jungfrau worden, rc. *Nannius* de clar. Corneliis Romæ.

S. Cornelii-Münster / ist ein freyes adeliches Stifft, Benedictiner-ordens, nebst dem zubehörigen flecken, eine meile von Aachen in dem Hertzogthum Jülich an dem flusse Inda gelegen. Die urheber desselben sollen Carolus M. und sein sohn Ludovicus Pius gewesen seyn. So hat auch Hezilo, Pfaltz-Graf bey Rhein, einen theil des Comitatus Nemoris dem closter geschenckt, und ist dessen Casten-Voigt und advocat gewesen. Man rechnet es zum Westphälischen creis; wiewohl der Abt hiervon auf der Rheinischen Prälaten-banck als ein unmittelbarer Reichs-Stand seinen sitz hat; wie er denn die Reichs-abschiede 1526, 1529 zu Speyer, und 1654 zu Regenspurg unterschrieben. Der erste Abt ist gewesen S. Benedictus an. 830, dessen nachfolger biß auf Isaacum von Landscron, so 1655 gelebt, Bucelinus in G. S. aufgezeichnet. Der umliegende district, welchen man das **land von Münster** nennet, ist zwar mit dornen und hecken bewachsen, aber reich an eisen, bley, auch andern metallen und mineralien. *Imhof* not. proc. Imp. *Noppii* Aacher chronick. *Tolner* hist. Pal. p. 17. *Freher.* in Or. P. *Pfeffinger* ad Vitr. p. 1299.

Cornelis / (Jacobus) ein berühmter Holländischer mahler von Amsterdam, der um das jahr 1512 gelebt, und viel schöne stücke gemahlet hat, zumalen eine hand an einem contrefait, welche von denen künstlern sehr gepriesen werden. Er ist a. 1567 gestorben. Sein sohn Dietrich Jacob ware auch ein guter mahler. *Sandrart* Acad. Pict. *

Cornelische familie / war eines der edelsten geschlechter unter den Römern, und hat sich in verschiedene linien eingetheilet, unter welchen viere die vornehmsten waren, als 1) der Maluginensium, welche sonsten auch zugleich Cossi zugenamt wurden; 2) der Scipionum; 3) der Ruffinorum; und 4) der Lentulorum. Die erste linie hat vornemlich Servium Cornelium Maluginensem Cossum gehabt, welcher A. R. 269. A. M. 3499. A. C. 485 nebst Q. Fabio Vibulano Bürgermeister war, dessen Dionysius Halicarnasseus, Livius und Cassiodorus gedencken. Dieser hinterließ 2 söhne, deren jeglicher eine besondere neben-linie in dem geschlechte der Maluginensium aufrichtete. Der älteste L. Cornelius Maluginensis Cossus, war A. R. 295, A. M. 3525, A. C. 459 nebst Q. Fabio Vibulano Bürgermeister, welcher schon mit dessen vater diese würde bekleidet hatte. Er commandirte die armee wider die Aequos, welche er auch gäntzlich ruinirte. Dieser hatte 3 söhne, unter welchen der älteste Marcus keine öffentlichen dienste hatte. Die beyden söhne aber, die er hinterließ, wurden sehr berühmt, inmassen der älteste A. Cornelius A. R. 345, A. M. 3575, A. C. 409 Dictator, und A. R. 347 Tribunus militaris ward, und unter anderen durch ertödtung Lartis Tolumnii des Königs der Vejenteren grossen ruhm erlangte, auch dessen ausgezogene kleider und waffen dem Jovi Feretrio als ein sieges-zeichen aufhienge. Der andere, namens Cnejus Cornelius, war A. R. 344 Bürgermeister, und A. R. 349 Tribunus militaris. Ihr vetter, Lucii Cornelii dritter sohn, Cnejus Cornelius, war auch Tribunus militum A. R. 347, starb aber ohne erben. Die linie des andern, Auli Cornelii Maluginensis Cossi daurete länger. Denn er selbst wurde zuerst A. R. 326, A. M. 4556, A. C. 428 Bürgermeister, darnach A. R. 328 Magister equitum, als Mamercus Dictator war, und endlich Tribunus militum. Dessen sohn, Aulus Cornelius, war A. R. 369, A. M. 3599, A. C. 385 Dictator, schlug die Volscos, Latinos und Hernicos, und ließ nach seiner zurückkunfft Manlium in verhafft nehmen, welcher dem gemeinen wesen hatte angefangen beschwerlich zu seyn. Dieser hinterließ P. Cornelium, welcher Arvina zugenamet wurde, aber kein amt hatte, und Auli Cornelii Cossi Arvinä vater war. Dieser war A. R. 401, A. M. 3631, A. C. 353 und A. R. 405, da Manlius Torquatus Dictator war, zweymal Magister equitum, wurde nachgehends A. R. 411, A. M. 3641, A. C. 343 Bürgermeister, und commandirte die armee wider die Samnites. Zu derselbigen zeit brachte er seine armee in einem thale, welchen der feind von innen und auf allen seiten besetzt hatte, in grosse gefahr, woraus ihn aber Decius errettete, so daß er nicht lange darnach mit den feinden eine schlacht hielte, und den sieg davon truge. Dieser Cornelius war auch A. R. 421, A. M. 3651, A. C. 333 zum andern mal Bürgermeister, und A. R. 431, A. M. 3661, A. C. 323 Dictator, da er die Samnites schlug. Sein hinterlassener erbe hieß Cornelius Cossus Arvina, welcher A. R. 448, A. M. 3678, A. C. 306 und A. R. 466, A. M. 3696, A. C. 288 Bürgermeister war. Die andere neben-linie der Corneliorum Maluginensium kömmt von Servio Cornelio Maluginensi her, welcher einer von den Decem-viris war, die A. R. 304, A. M. 3534, A. C. 450 eingesetzet wurden, dessen sohn M. Cornelius war A. R. 318, A. M. 3548, A. C. 436 nebst L. Papirio Crasso Bürgermeister. Dieser hatte 3 söhne, M. Cornelium, P. Cornelium und Aulum Cornelium. Der erste war Censor, der andere Tribunus militum A. R. 349, A. M. 3579, A. C. 405, und bedienete nachgehends noch viel andere ansehnliche ämter; der dritte aber war Cneji vater, welcher A. R. 345, A. M. 3575, A. C. 409 samt L. Furio Medullino Bürgermeister, und nachgehends zu zweyen malen Tribunus militum war. Servius Cornelius Maluginensis, Publii sohn, war 7 mal Tribunus, und machte sich durch seine sonderbare tugend und tapfferkeit berühmt. Sein bruder M. Cornelius bediente gleiches amt A. R. 384, A. M. 3641, A. C. 370 und A. R. 486, und sein sohn Servius Cornelius war A. R. 393, A. M. 3623, A. C. 361 unter T. Quintii Penni Dictatur, als die Gallier zum dritten mal in Italien eingefallen, Magister equitum. Dieses waren die berühmtesten aus der linie der Maluginensium. Die andern werden an gehörigen orten angeführet werden; wie nicht minder einige andere äste dieses grossen haupt-geschlechts, als der Dolabellarum, Cinnarum, Merularum rc. Sonsten sind auch von verschiedenen Corneliis zu Rom gewisse gesätze vorgeschlagen, und durch die stimmen des volcks beschlossen worden, welche deswegen von selbigen den namen tragen, als: lex Cornelia de ambitu; Cornelia de sicariis & veneficis; Cornelia de proscriptione; Cornelia de Tribunis plebis; Cornelia sumptuaria; judiciaria, de ordine Magistratuum; de edictis perpetuis, de injuriis, &c. *Dionys. Halicarn.* l. 9 & 10. *Livius* l. 2, 3 seq. *Cassiodor. Fulvius, Ursinus, Streinnius. Reusnerus. Nannius, &c.* *

Cornelius / succedirte an. 251 Fabiano, auf dem Päbstlichen stuhl, nachdem derselbe ein jahr und etliche monat leer gestanden. Er hatte viel verdrießlichkeit mit seinem ältisten dem Novatiano, und zwar auf anstifften etlicher aufrührischen Prälaten und des Novati, eines Africanischen Priesters, welcher sich mit unter Felicissimi rotte befand, die sich wider Cyprianum zusammen geschlagen hatte. Dieser Novatianus war in dem punct von wiederannehmung derer, die gefallen waren, nebst dem Novato der meynung, daß man die gefallenen nicht wieder annehmen solte. Cornelius berieff deswegen Concilia zusammen, schrieb an die rechtgläubigen Bischöffe, und bemühete sich aufs höchste, seine gegner zu unterdrücken; ungeachtet die Heydnischen Kayser die Christen immittelst hart verfolgeten. Als aber hernach von Gallo und Volusiano noch eine grössere verfolgung erreget wurde, verwieß man diesen Pabst an einen ort, mit namen Centumcellä, welcher nach Leandri Alberti bericht Ferolle, wie aber andere wollen Civitavechia seyn solle. Jedoch rieff ihn Gallus von dar bald wiederum zurücke, und befahl, daß er enthauptet werden solte, weil er den götzen nicht opfferen wollen; welches auch den 16 sept. an. 253 geschehen, nachdem er 2 jahr und 4 monate der kirche vorgestanden. Er hat unterschiedene episteln an Cyprianum geschrieben, davon aber nur noch 2 vorhanden sind, die sich bey des Cypriani seinen befinden. So stehet auch bey dem Eusebio ein ziemlich fragmentum seiner epistel ad Fabium, oder wie ihn Hieronymus nennet, Flavianum. *Hieron.* de scr. eccl. c. 66. *Cyprian.* epist. 52, 55, 57 &c. *Euseb.* l. 6 c. 43. *Baron.* in annal. *Bellarm.* de scrip. eccl. *Jacobi* bibl. Pontif. *Basnage* hist. de l'Eglise. *Cave* hist. lit. *Arnolds* ketzer-hist. p. 1 l. 3 c. 7.

Cornelius / ein Patriarch von Antiochien, succedirte an. 129 Heroni I, der ein märtyrer worden, und hatte an. 143 Heronem II zum nachfolger. *Euseb.* chron. *Baron.* annal.

Cornelius / ein Hauptmann von der schaar, die da hieß die Welsche, lebte 40 jahr nach Christi geburt. Dieser, weil er GOtt fürchtete, ward er in einem gesichte von GOtt erinnert, daß er den Apostel Petrum von Joppe zu sich nach Cäsarea solte kommen lassen. Da nun solches geschehen, und der Apostel Petrus ihm das evangelium verkündiget, bekehrte er sich mit seinem gantzen hause. Einige wollen vorgeben, daß er nach dem Zachäo Bischoff von Cäsarien gewesen. *Actor.* c. 10. *Hieron.* epist. 27. *Baron.* A. C. 41. &c.

Cornelius / (Antonius) war ein Licentiatus Juris, und schrieb ein buch, welches viel lermens zu seiner zeit gemacht hat, und darinnen er die theologische streit-frage von der seligkeit der ungetaufften kinder, auf eine juristische art vorstellet und entscheidet. Der titul ist: exactissima infantium in limbo clausorum querela adversus divinum judicium apud æquum judicem proposita; apologia divini judicii contra querelam infantum; Infantium ad apologiam divini judicii responsio; æqui judicis super hac re sententia, auctore Ant. Cornelio, J. U. Licentiato doctiss. Lutetiæ apud Christianum Wechelum in via Jacobea sub scuto Basileensi an. 1531 mens. jan. Man sagt, Christian Wechel sey über dem drucke dieses gottlosen buchs verarmet; allein andre halten davor, das buch seye so böse nicht, als man meyne, und Christian Wechel habe nach der zeit noch lange in gutem flor gestanden. *Bayle* art. Wechel.

Cornelius Gallus / welcher, nach einiger bericht, von Frejus gebürtig gewesen, war ein Römischer Ritter und Poet, welcher bey dem Kayser Augusto in so grossen gnaden stund, daß er von ihm zum Gouverneur in Egypten gemacht wurde. Nachdem er aber

er aber wegen seiner strengigkeit und außsaugung der unterthanen verjaget worden, brachte er sich selbst aus verzweiffelung ums leben, welches A. R. 728 im 43sten jahre seines alters geschahe. Er war ein freund des Ovidii und Virgilii, und Parthenius dedicirte ihm sein werck, welches er von der liebe geschrieben. Propertius gedencket in seinen elegien zum öfftern eines Cornelii Galli seines anverwandten, welcher in dem Perusinischen kriege A. R. 714 geblieben. Noch eines andern Cornelii Galli gedencket Plinius. *Propert.* in eleg. *Plin.* l. 7 c. 53. *Euseb.* in chron. ad an. 2 Olymp. 188. *Crinitus* de Poet. *Vossius* de Poet. Latin. &c.

Cornelius à Lapide, siehe à Lapide.

Cornelius Nepos, ein Lateinischer Historicus, welcher unter Julii Cäsaris regierung berühmt war, und nach Hieronymi bericht, biß in das 6te jahr Augusti, d. i. biß A. R. 716, A. M. 3946 A. C. 38 soll gelebet haben. Ungeachtet die gelehrten nicht einerley meynung, so ist doch gewiß, daß er entweder in der stadt Verona oder in derselben nachbarschafft, und zwar, wie am wahrscheinlichsten, zu Hostilia, einem flecken in dem Veronesischen, gebohren worden. Cicero und Atticus waren seine gute freunde, und ist ausser zweiffel, daß er derjenige sey, der die leben der Griechischen Feldherren aufgezeichnet. Seines buches, so er von den historicis geschrieben, gedencket er im leben Dionis, da er von Philisto redet. So ist auch aus demjenigen, was er in Catonis und Hannibalis leben sagt, klar, daß er nichts destoweniger die leben der Römischen Generale beschrieben, von welchen aber nichts mehr als ein entwurff des lebens Catonis übrig ist. In dessen ende er bezeuget, daß er in einem andern wercke von dem Catone besonders gehandelt, und zwar auf bitte des T. Pomponii Attici, dem er diese lebens-beschreibungen, die vorhanden sind, und darunter sich auch der beyden Carthaginensischen Generale Hannibalis und Hamilcaris leben befinden, dediciret hat. Nach des Attici tode hat er dessen leben gleichfalls, und zwar etwas weitläufftig beschrieben, welches auch noch vorhanden, ingleichen dessen brevis de regibus commemoratio. Nebst diesem hat er auch noch andere wercke verfertiget, aber sie sind untergegangen, und nur von einigen etliche fragmenta übrig geblieben. Es haben einige das vorgedachte werck von dem leben der Griechischen Generale dem Aemilio Probo, der zu den zeiten des Kays. Theodosii gelebet, zueignen wollen, welches aber offenbar falsch ist, indeme dieser solches buch nach der damaligen gewohnheit deren Grammaticorum nur übersehen, nach guten manuscripten verbessert, und also von neuem heraus gegeben hat. *Plin.* l. 3 c. 18. *Catull.* epigr. 1. *Aul. Gellius* l. 7 c. 18. *Canisius* l. 1. *Auson.* epist. 24. *Hieronym.* in Chron. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 14. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 7.

Corner oder Cornerus, (Christophorus) war zu Buchen in Ost-Francken an. 1518 gebohren. In dem 13ten jahre seines alters kam er zu dem Wimpina, und lag so wohl den geistlichen als weltlichen studiis ob. An. 1540 fieng er öffentlich zu Franckfurt an der Oder an zu dociren, wurde Doctor theologiæ und Professor daselbst. An. 1581 wurde er General-Superintendent der Marck Brandenburg, und starb an. 1594 den 18 mertz. Er hat hinterlassen, psalterium Davidis; cantica sacra; symbola œcumenica scholiis illustrata; comment in epistolam Pauli ad Romanos & Galatas; ecphrasin epistolæ 1 Ciceronis ad Q. Fratrem, &c. *Adam.* vit. theol. *Angeli* ann. March. p. 390 & 413. *Freher.* in theatro. &c.

Cornet, (Nicolaus) war zu Amiens an. 1592 gebohren, brachte es in den studien sehr weit, und ward endlich Doctor theologiæ zu Paris, da ihn denn der Cardinal Richelieu zu seinem beicht-vater haben wolte, so er aber ausschlug, sich aber sonst von demselben zu allerhand beträchtlichen verrichtungen brauchen ließ. Der Cardinal Mazarin machte ihn hernach zum Präsidenten von seinem Gewissens-Rathe, und trug ihm das Ertz-Bißthum von Bourges an. Er hatte grossen theil an den Jansenistischen streitigkeiten zu seiner zeit, und an dem auszuge der fünff propositionen, die in Jansenii Augustino verdammt wurden. Er starb in dem collegio von Boncourt an. 1663. *Oraison* funebre de ce Cornet par Mr. Bossuet.

CORNET-CASTLE, ist eines von den zwey schlössern, welches den vornehmsten ort von der Engelländischen insul Garnsey, nahmens S. Peters defendiret. Es liegt gantz nahe an der östlichen küste, auf einer kleinen neben-insul, oder vielmehr auf einem erhabenen felsen, welcher, wenn die fluth geht, auf allen seiten mit wasser umgeben ist. Der Gouverneur von der gantzen insul residirt allda mit einer garnison welche ordre hat, niemahl eine weibsperson oder einen Frantzosen hinein zu lassen. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 719.

Corneto, lat. Cornetum, eine ziemlich wüste stadt in dem patrimonio Petri, liegt in der gegend, da sich der fluß Marta in das Toscanische meer ergeußt, und hat ein Bißthum, welches dem zu Montefiascone mit einverleibet ist, weil wegen der ungesunden lufft wenig einwohner allda vorhanden sind. Hieronymus Bentivoglio hat daselbst an. 1591 ordinationes synodales gemacht, und ein anderer Prälate an. 1622, Adrian von Castellesi genannt, Cardinal von Corneto, war berühmt im 16 seculo, und von hier gebürtig; siehe **Castellensis**. *Alberti* descr. Ital. *Miraeus* geogr. eccl.

Corneus, (Fulvius) oder de la Corgnia, genannt der Cardinal von Perugia, war in dieser stadt den 19 nov. an. 1517 gebohren. Von seiner jugend an wiedmete er sich dem geistlichen stande, und nachdem seiner mutter bruder Julius III war Pabst worden, gab er ihm das Bischoffthum Perugia, und hernach das von Spoleto, machte ihn auch endlich an. 1551 zum Cardinal. So lange nun dieser Pabst lebte, galt der Cardinal de la Corgnia sehr viel, und wurde zu wichtigen verrichtungen gebraucht. Allein, als der Pabst Paulus IV zur regierung gekommen, war er nicht mehr so glücklich. Denn als bey entstehenden zwistigkeiten zwischen dem Pabst und den Spaniern, diese des Cardinals bruder Ascanium, der ein guter soldate und Commendant auf dem schlosse Veletri im kirchen-Staate war, auf ihre seite zu ziehen suchten, wovon einige briefe aufgefangen und dem Pabste gebracht wurden, kam die familie de la Corgnia um alle ihre güter, und der Cardinal ward in arrest genommen, dessen er ehe nicht entschlagen ward, biß er 60000 ducaten zur ranzion erlegte. Unter der regierung des Pabsts Pii IV muste gleichfalls diese familie viel erleiden; dannenhero endlich der Cardinal anfieng sich den weltlichen dingen zu entziehen. Er hatte schon an. 1551 ein grosses zu aufrichtung des Jesuiter-Collegii zu Perugia beygetragen, und wolte auch dergleichen zu vergrösserung ihrer kirche zu Rom thun, weil er sich aber seiner güter, die er dazu anwenden können, beraubet sahe, sammlete er selbst eine collecte dazu. Er starb zu Rom den 2 mertz an. 1583. *Thuan.* hist. l. 12. 14 & 17. *Belcarius* lib. 27. *Onuphr. Ughel. Petramellarius. Aubery.* &c.

CORNICULARIUS, war bey den alten Römern eine gewisse art von soldaten, welche der centurionum und tribunorum beneficiarii waren, und mochten etwan so viel seyn, als heutiges tages ein gefreyter, wurden auch besser als die andern gehalten. Der ursprung scheinet in so weit schon von denen alten Römischen zeiten herzukommen, weilen schon damahlen unter denen ehren-zeichen, welche man zu belohnung der tapfferkeit denen rittern zu geben pflegte, auch Cornicula vorkommen, wodurch allem ansehen nach eine zierath des helms, vielleicht ein silbern oder gülden horn, worinnen federbüsche gesteckt waren, oder doch gesteckt werden konnten, zu verstehen ist. Doch findet sich der nahme der Corniculariorum nicht eher als unter den Kaysern, wo es neben obgemeldten bedienten der hohen und niedern Officiers auch wohl bißweilen solche leute andeutete, welche man zum schreiben, schicken und dergleichen geringen verrichtungen gebrauchte. Diejenigen, welche diese benennung daher führen, quod ad cornu cancellariæ staret, verfehlen wohl den rechten zweck, und wo man je für diese letztere einen neuen ursprung des nahmens suchen müste, wäre viel gläublicher, solchen von corniculum, so auch einen schreib-zeug heisset, herzuleiten. *Liv.* l. 10 c. 44. *Marc. Donatus* ad Livium. *Schottus* ad Aurel. Victor. de V. I. c. 72. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *du Fresne Pitiscus.* *

Cornificia, eine schwester des Poeten Cornificii, machte sehr gute verse, und verfertigte viel epigrammata. Sie lebte unter dem Kayser Augusto A. R. 730, A. M. 3960, A. C. 24. Vincentius Bellovacensis nennet sie Cornificinam, und Voßius glaubet, daß sie diejenige sey, deren Guido de Bourges gedencket, daß sie gesaget, das gedächtniß wäre das eintzige stücke, so der gewalt des glücks nicht unterworffen wäre. *Hieron.* in chron. *Vincent. Bellovac.* l. 32. spec. c. nat. 51. *Vossius* phil. c. 2 §. 3. &c.

Cornificius, ein Lateinischer Poet und Capitain, welcher zur zeit des Kaysers Augusti lebte, und von demselbigen sehr hoch gehalten wurde. Dieses ist derjenige criticus des Virgilii gewesen, dessen Donatus im leben Virgilii gedencket. Allein so gewiß ist es nicht, daß dieses derselbe Cornificius sey, an welchen Cicero einige brieffe geschrieben, und welchem man auch die 4 libros Rhetoricorum ad Herennium, so gemeiniglich bey Ciceronis wercken stehen, zuleget, oder gegen welchen Catullus in seinem 13ten epigrammate seine klage ausschüttet. Hieronymus meldet von dem poeten Cornificio, daß er von seinen soldaten umgebracht worden, weil er sie wegen ihrer furcht ausgelachet, und in seinen versen gewaffnete caninichen genennet habe. Macrobius citiret die bücher eines Cornificii, und sind auch zu Rom 2 Bürgermeister dieses nahmens gewesen; wie dann auch noch alte Römische Müntzen übrig sind, darauf dieses geschlechts meldung geschiehet. *Macrob.* l. 1. *Saturn.* c. 11 & l. 6 c. 5. *Crinitus Vossius.* *

Cornillan, (Petrus de) der 28ste Großmeister des Johanniter-ordens, succedirte an. 1353 dem Theodato de Gozon, da sie noch ihren sitz auf der insul Rhodus hatten. Er war gebürtig aus Dauphine, und Groß-Prior zu S. Egidii, aus der junge von Provenze, als er erwählet wurde. Er hat sich angelegen seyn lassen, viele üble gewohnheiten in diesem orden zu corrigiren, und unter andern verordnet, daß die comthereyen und prioreyen von dem Großmeister und convente, nicht aber von dem Groß-Priorn, wie bißher geschehen, und daraus viel mißbräuche entstanden, solten conferiret werden. Er starb an. 1355. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean. de Jerus.

Cornoaille, s. **Quimpercorentin.**

Cornow, siehe **Curow.**

Cornu, (Gualterus) oder **Cornutus**, Ertz-Bischoff zu Sens, war ein sohn des Simonis Cornu, Herrn von Villeneuf bey Montreuil. Nachdem er in gutem ansehen auf der universität zu Pariß gelebet, wurde er Decanus bey der kirche dieser stadt, Aumonier des Königs Philippi Augusti, und hernach Ertz-Bischoff zu Sens an. 1223. Wilhelmus Breton mercket auch an, daß er nicht lange vorher das Bißthum zu Pariß bekommen. Er hatte an allen wichtigen geschäfften zu seiner zeit mit theil, und an. 1239 schickte ihn der König Ludovicus S. ab, die dornen-krone Christi zu empfangen, welche ihm von Constantinopel gesendet wurde. Er schrieb auch auf befehl dieses Königs die historie, welche in dem volumine der scriptorum rerum Francicarum enthalten, und starb endlich den 20 apr. an. 1241. Ihm succedirte Egidius oder Gilon Cornu, sein bruder, welcher schon Archi-Diaconus zu Sens war. Der Pabst Innocentius IV consecrirte ihn an. 1244 in der stadt Lyon, woselbst er im folgenden jahre dem Concilio beywohnete. Hernach folgte er dem König Ludovico S. auf seiner reise in das gelobte land, und nach

nach seiner zurückkunfft ließ er sich angelegen seyn, die kirchen-disciplin in seinem Bischoffthum in guten stand zu bringen, und starb an. 1253. Ihm succedirte im Ertz-Bißthum Sens sein vetter Henricus Cornu, welcher an. 1258 mit giffte soll seyn vergeben worden. Er hatte 6 brüder, darunter Albericus Cornu zu Pariß mit ziemlichen ruhme das recht dociret, und hernach Bischoff zu Chartres worden, woselbst er an. 1244 gestorben; und Wilhelmus Cornu, der an. 1251 nach seinem vetter Roberto Bischoff zu Nevers worden. *Alberic.* in chron. *Breton* l. 12 phil. *Sammarth.* Gallia Christ. *du Boulay* hist. univers. Paris.

Cornutus / (Annäus) ein Philosophus von der secte der Stoicorum, welcher in Africa gebohren war, und zu Rom unter Claudii und Neronis regierung lebte, welcher letztere ihn hinrichten ließ. Dieser Cornutus war des Poeten Persii lehrmeister, wird auch selbst unter die zahl der Tragischen Poeten und Grammaticorum gesetzt, und von Aulo Gellio, Eusebio, Suida und dem autore des lebens Persii zum öfftern angeführet; wie er dann gewisse allzustachlichte örter in Persii Satyren solle geändert haben. Macrobius citiret auch einen Annäum Cornutum, welcher über den Virgilium commentiret, und ausser diesem noch einen andern, welcher zu einer zeit mit Tito Livio lebte, und mit ihm um den vorzug stritte; indem beyde zugleich ihre historie ablasen, und ein jeglicher gern die meisten zuhörer haben wolte. Suidas sagt, daß Cornutus zwar die meiste anzahl, Livius aber die verständigsten gehabt. Es gedencket auch Cicero eines Cornuti, welcher Prætor gewesen. Einige confundiren die erstern 2 Cornutos, andere aber glauben, daß der Cornutus, so zu den zeiten Livii gelebt, des Persii lehrmeisters vater gewesen. *Gell.* l. 2 c. 6 & l. 9 c. 19. *Macrob.* saturn. l. 5 c. 10. *Euseb.* in chron. *Vossius* l. 1 de hist. Lat. c. 26. *Meursius* bibl. Græc. *Dekkerus* de scripsis adespotis sect. 12 p. 270. *

Cornwall oder Cornouaille / lat. Cornubia, ist die äusserste Grafschafft in der westlichen gegend von Engelland, welche auf allen seiten mit der see umgeben ist, ausgenommen gegen osten, da sie durch den fluß Tamer von Devonshire abgesondert wird. Cornwall oder Cornubia wird sie genennet, theils wegen ihrer form und gestalt, theils auch wegen ihrer einwohner, weil sie in der gestalt eines horns in die see hinaus gehet, und nach einfall der Sachsen in Britannien, da sich die übrige Britannier nach und nach mit denselben vermischet, und ihrer beyder sprachen in eine zusammen geschmoltzen, die einwohner dieser provintz, als wohin sich viele alte Britten geflüchtet, und also auch deren sprach gebraucht, von den Sachsen gar nicht konten verstanden werden, und dahero von ihnen Walles genennet wurden. In der länge von osten gegen westen erstreckt sie sich zum wenigsten auf 60 Englische meilen, in der breite aber, wo sie am grösten ist, auf 40. Sie hat 24 marckt-städte, darunter die vornehmsten Bodman, Launston, Camelsford, Helston, &c. und 161 kirchspiele. Diese Grafschafft samt Devonshire war zur zeit der Römer der Ostidamniorum und Damniorum sitz, zur zeit der heptarchie eine provintz des Königreichs der West-Sachsen, anietzo aber machet sie nebst Devonshire die diœces von Exeter. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und der älteste Printz des Königs in Engelland wird bey seiner geburt Hertzog von Cornwall genennet. Die lufft ist allhier zwar rein, aber sehr scharff und durchdringend. Der frühling kömmt hier nicht so zeitlich als in den östlichen gegenden, weßwegen auch die erndte etwas später wird. Der erdboden ist mit viel hügeln erhoben, zwischen welchen man enge und kleine thäler antrifft. Der vornehmste reichthum aber dieser Grafschafft bestehet in den zinn-bergwercken, welche das beste und meiste zinn ausgeben. Weil diese Grafschafft von den Engel-Sachsen gantz und gar nicht geachtet noch angebauet worden, so waren die Normänner die ersten, welche sich dieselbige zu nutze machten, und zwar vornehmlich Richard, Graf von Cornwall, Henrici III bruder. Denn weil zu dessen zeit die zinn-bergwercke in Spanien wegen der öfftern einfälle der Mohren ins stecken gerathen, die Teutschen aber nicht eher als an. 1240 entdecket worden; worzu dann nach Camdeni meynung eben ein von denen Englischen zinn-bergwercken ausgerissener bergmann in Böhmen und Meissen die allererste anleitung solle gegeben haben; so ersetzten die in Cornwall den mangel des zinns an allen orten, wodurch Richard zu einem so grossen reichthum gelangte, daß man von ihm glaubte, er habe zu seiner zeit das meiste geld besessen. Dieser Graf machte gewisse gesetze, welche Tinlawvs oder die zinn-gesetze genennet, und hernach von seinem sohne Edward nebst beygefügten unterschiedlichen privilegiis bestätiget wurden. Da sonst nur eine eintzige gesellschafft der zinn-arbeiter war, so erwuchsen hernach zu des Eduardi III zeiten aus denselbigen viere, und wurde ein ober-aufseher über besagte bergwercke zu ihrem Richter bestellet. Die Cornwallischen diamante, wenn sie wohl geschnitten und in gold gefasset sind, scheinen bey dem ersten anblicke den orientalischen gleich. Vom jun. an biß zum nov. giebt es in dieser see pilchards oder eine gewisse art von kleinen heringen. *Speed & Cambden* descript. Britan. *Mercator. &c.* *

Cornwallis / eine alte ansehnliche familie in Norfolck und Suffolck, aus welcher sich unter Henrico VIII Johannes bey einem zuge, den der Hertzog von Norfolck gegen Franckreich vornahm, so tapffer gehalten, daß er vom Könige zum Ritter, und bey der neuen hoffstadt des jungen Printzen Eduardi zum Hofmeister bestellet ward. Sein sohn Thomas that als Sherif von der provintz Norfolk der Königin Maria nach Eduards tode allen ersinnlichen vorschub zu erlangung des throns, wovor sie ihn zum geheimen Rath, Schatzmeister von Calais und Oberaufseher ihres gantzen Hoffstaats machte. Friedrich/ der in den genealogien dieses Thomä sohn genennet wird, ist wegen seiner treue gegen Carlen I, um deswillen er alle das seine verlohr und landflüchtig werden muste, von Carlen II zum Baron des Königreichs, unter dem titul Lord Cornwallis von Eye gemacht worden. Carolus der älteste sohn Friderici, succedirte in itztgedachter würde, und starb an. 1673, nachdem ihm von Margaretha Playsted 5 söhne, Carl, Friedrich, Wilhelm, Thomas und George gebohren worden. Der älteste, Carolus, succedirte, und ward unter der regierung Wilhelmi III einer von den Lords der Admiralität, wie auch Lord-Lieutenant von der Grafschafft Suffolk. Er heyrathete 1) Elisabetham, eine tochter des Ritters Stephani Fox, und zeugte mit ihr seinen nachfolger Carolum; 2) an. 1688 Annam Scot, die eintzige erbin und tochter Francisci, Grafen von Buccleugh in Schottland, eine wittwe Jacobi, Hertzogs von Monmouth, welche ihm den Lord Georgium Scot, Annam Scot und Isabellam Scot gebohren, wovon aber nur die letzte erwachsen. Der sohn erster ehe, Carolus, ward nach des vaters tode Lord Cornwallis und Lord-Lieutenant von Suffolkshire. Er vermählte sich mit Charlotta, einer tochter und zuletzt eintzigen erbin Richardi Butler, Grafen von Arran in Irland, mit welcher er Carolum, Jacobum, Stephanum, Johannem und Richardum gezeugt. *Peerage of England II* p. 101, 102.

Caro / siehe Venezuela.

Corobander / siehe Coromandel.

Corôbus/oder Chorôbus / aus der provintz Elis gebürtig, erlangte den preiß des wettlauffs in denen Olympischen spielen; als Iphitus dieselbige erneuerte, und an statt sie vormahlen wohl zum öfftern angestellt, aber immer wiederum unterlassen worden, solche anstalten machte, daß man sie nachdeme beständig von 5 zu 5 jahren fortgesetzt. Wie nun eben deswegen in der folgenden zeit auch die jahr nach diesen Olympischen spielen gerechnet wurden, die spiele aber nach denen nahmen der überwindern im wettlauf die benennung und den unterschied empfiengen; so ward zufälliger weise auch das lob Corôbi dadurch vermehret, weil man immer sagen muste, diejenige spiele, wovon die jahrzehlung anfienge, wären die, in welchen Corôbus gewonnen. Dieses geschahe A. M. 3208, und 776 jahr vor Christi geburt. Athenäus meldet in seinem discurse von den Dipnosophistis, daß Corôbus seiner handthierung nach ein koch gewesen sey. Ein anderer dieses nahmens war Archon zu Athen. Virgilius thut noch eines andern meldung, welcher ein sohn Mygdonis, Königs von Thracien, gewesen, und in dem Trojanischen kriege von Peneleo umgebracht worden, nachdem ihm Cassandra dieses unglück zuvor prophezeyet hatte, daher das sprichwort entstanden: stultior Corœbo. *Pauf.* Eliac. 1 & Arcad. *Virgil.* Æn. 2.

Corogier / ein altes adeliches geschlecht in Ungarn, welches schon zu des Königs Andreä I zeiten bekannt gewesen. Es soll einer aus diesem geschlechte den heiligen Gerhard ermordet, und damit seiner posterität die straffe zugezogen haben, daß so bald sich einer in die gedachtem Heiligen zu ehren bey Ofen aufgebauete capelle begeben, selbiger augenblicklich purgiren müssen. Petrus Corogius, der letzte dieses geschlechtes, blieb in der schlacht bey Mohaz, und ist sonderlich deßwegen bekannt, weil er lebendige mäuse und halb verwesete hunde mit dem grösten appetit verzehret. *Isthuanfi* res Hung.

Coromandel oder Corobander / eine landschafft in der Indianischen halb-insul disseit des Ganges im Königreiche Narsinge oder Bisnagar, welche längst an den östlichen küsten hin lieget, gegen der fischerey der insul Ceylon zu. Den nahmen Coromandel hat sie von der grossen menge des reysses, den sie hervor bringet. Sie hat die besten hafen in Indien von Nagapatan an gegen süden und gegen norden zu, biß an den fluß Aremogan, als da sind, z. e. Maliapour oder S. Thomas, Paliacata, Sadrapatan, Trangebar, Nagapatan, &c. Diese landschafft wird in verschiedene provintzen eingetheilet, unter welchen die vornehmsten sind, Madure, Tanjaur und Gingy. *Baldei* beschr. von Malabar.

Coron / eine stadt in der landschafft Belvedere in Morea, auf einer kleinen halb-insul. Sie hat einen Ertz-Bischoff, und ist von natur befestiget, indem sie an 2 seiten von dem Golfo di Coron, an einer seite aber von einem steilen felsen umgeben ist, auch feste mit starcken thürnen umgebene mauren hat. Bey den alten wurde sie Corone oder Coronis genennet, weil, als der grund dazu gegraben worden, eine eherne krähe in der erde gefunden ward, welcher vogel bey den Griechen Corone genennet wurde. An. 1204 bemächtigten sich die Venetianer dieser stadt, und an. 1208 machte sich Leo Veterano, ein Genuesischer see-räuber, meister davon; allein die Venetianer bekamen sie bald wieder. An. 1500 brachte sie der Türckische Kayser Bajazet II unter sich. Andreas Doria aber, Caroli V Admiral, eroberte sie an. 1532 wieder; da sie dann vermöge des Vertrags, welchen gedachter Kayser mit der Republic Venedig gemacht hatte, in seinen händen blieb. Er legte eine Spanische besatzung hinein, zog sie aber an. 1534 heraus, damit er nicht den frieden hindern möchte, welchen er mit den Türcken zu schliessen vorhatte. Von selbiger zeit an ist sie in Türckischen händen geblieben, biß sie endlich der Venetianische General Morosini den 11 aug. an. 1685 mit stürmender hand einnahm. Nunmehr steht sie wieder unter Türckischer bothmäßigkeit. Das land ist daherum sehr fruchtbar an allerley früchten und getraide, desgleichen auch an öl und seide, womit des jahrs durch viel schiffe beladen werden, und von dannen abfahren. *Strabo* l. 8. *Ptolomæus* l. 3 c. 16. *Chalcocondylas. Bembus. Justiniani* hist. Venet. *Coronelli* descr. de la Morée.

Corona / heist bey den geistlichen die bekannte krone, welche ihnen bey antrettung des Mönch-standes geschoren ward. Daher auch hernach corona eine titulatur ist, welche man den Bischöf-

fen

fen und andern vornehmen geistlichen gab, dergleichen beym Ennodio offt vorkommt. *du Fresne* l. 1349.

Coronea, eine stadt im alten Böotia, welche landschafft anietzo Achaja genennet wird, und Leuctra gegen morgen, den fluß Cephissum aber gegen mitternacht hat. Stephanus Byzantinus berichtet, daß Coronea von einem, der Coronus geheissen, und Tersandri sohn gewesen, erbauet worden. Tolmides, der Athenienser General wurde A. R. 307. Olymp. 83. 2. A. M. 3537. A. C. 447 vor dieser stadt getödtet. Nach diesem schlug Agesilaus die Böotier nicht weit davon A. R. 359. Olymp. 96. 2. A. M. 3589. A. C. 395. In dem 3ten seculo ist sie ein Bischöfflicher sitz gewesen, und hat unter das Ertz-Bißthum Athen gehöret, anietzo aber ist es ein elender flecken, und wird von einigen Türcken bewohnet. Sonst sind noch andere städte und eine halb-insul dieses namens gewesen, wie Stephanus bemercket. *Diodorus Siculus* l. 14. *Stephanus* de urbib. *Thucydides. Plinius. Strabo. &c.*

Coronel, s. Garcias de Salcedo.

Coronel, (Alphonsus) ein Spanier, welcher sich dem Könige von Castilien, Petro Crudeli, widersetzte, und einen anhang in Andalusien hatte. Wie er denn durch anwerbung einiger völcker und fortification etlicher örter sich feste zu setzen suchte, und seinen schwieger-sohn, Johannem de la Cerda nach Mauritanien, daselbst hülffe zu suchen, schickte. Allein er wurde endlich von dem Könige in der stadt Aguilar belagert, und da er sie 3 monat lang tapffer defendiret, gieng sie an. 1353 über. Er befand sich in der messe, da er die zeitung von der eroberung der stadt bekam, vollendete aber nichts desto weniger seine andacht, und retirirte sich hernach in einen thurm, worauf er gefangen und am leben gestrafft wurde. Seine tochter Maria, welche eine gemahlin Johannis de la Cerda war, hat sich auch berühmt gemacht, indem sie in abwesenheit ihres mannes, aus furcht, dadurch zur unzucht verleitet zu werden, sich selbst das leben genommen, indem sie sich ein brennendes holtz in den leib steckte. *Mariana* de reb. Hisp. l. 16 c. 17. *Bayle.*

Coronelli, (P. Vincentius) aus dem orden S. Francisci PP. Minorum, war gebürtig von Venedig. Er trat bey zeiten in den orden, und ward in seinem 23sten jahre Doctor, bald Secretarius und Assistens Provinciæ D. Antonii, und nicht lange hernach Minister Provincialis Hungariæ. Als der Cardinal d' Estrées vor den König Ludovicum XIV in Franckreich die allergrösten globos, so zu machen möglich, wolte verfertigen lassen, brauchte er ihn unter anführung Claudii Molinet dazu, weswegen er sich einige jahre in Pariß aufhielt. An. 1685 machte ihn die Republic Venedig zu ihrem Cosmographo, und 4 jahr hernach zum Lectore publico geographiæ, der Pabst Innocentius XII aber zum Definitore generali seines ordens. Endlich wurde er an. 1702 den 14 may auf dem general-convent zum General desselben erwehlet. Er stifftete die academiam cosmographicam unter dem namen der Argonautarum. Sonst soll er sich in seiner jugend auf das tischler-handwerck geleget haben. Als nach verfertigung der grossen globorum zu Pariß noch unterschiedenes daran desideriret ward, so brachte sie Coronelli in ein compendium, und gab sie in 130 charten heraus, worbey er zugleich alle Astronomos und Geographos um derselben verbesserung ersuchte. Uber diese machte er auch noch kleinere, die noch accurater seyn sollen, als die zu Pariß. Ja er wolte noch grössere als letztgedachte, von 60 und mehr schuhen im umfange, mit geringern kosten, und zwar so verfertigen, daß sie von einander genommen, stückweise in ein ander zimmer gebracht, und wieder zusammen gesetzt werden könten. Er starb zu Venedig an. 1718 m. dec. Unter seinen schrifften, deren er in die 137 zehlet, sind die vornehmsten: bibliotheca universalis ordine alphabetico disposita vol. 45 absolvenda, davon aber nur 7 tomi heraus sind; acced. tabular. æn. tomi 14, rerum locorumque præcipuorum, qui in toto opere descripti sunt, icones oculis subjicientes; theatrum belli 24 vol.; atlas Venetus 13 vol.; iter Anglicanum; calendarium historicum Regis Angliæ Guilielmi; Dux peregrinorum per urbem Venetiam; Peloponnesi descriptio; epitome cosmographica. Er hat auch in die 400 land-charten edirt. *Nomenclatura* successorum S. Francisci. *Nova litteraria Lips.* 1719 p. 16. seq. *Hiac. Gimma* index operum Coronellianorum.

Coronis, des Phlegias tochter, wurde von Apolline geliebt, als er aber erfahren, daß sie einem jungen menschen aus Thessalien, namens Ischis, geneigt sey, entrüstete er sich hierüber dermassen, daß er sie, um ihre untreu zu bestraffen, mit einem pfeile erschoß. Doch, da ihn nachgehends solche that gereuete, zog er ein kind aus ihrem leibe, welches er von Chirone erziehen ließ, und das hernach unter dem namen Aesculapii berühmt worden. Sie ward von den Sicyoniern in dem tempel der Pallas verehret. Eine andere weibs-person gleiches namens, des Königs in Phocis Coronei tochter, wurde, indem sie dem ungestümen anmuthen des Neptuni entfliehen wolte, von der göttin Minerva, zu welcher sie ihre zuflucht genommen, in eine dohle verwandelt; allein nachgehends, da sie sich dieser wohlthat durch ihr unbescheidenes geschrey unwürdig gemacht, von ihr verjagt. *Ovid.* l. 2. metam. *Pausanias.*

Coropa, eine provintz im südlichen America, welche zwischen dem flusse der Amazonen und dem see Parima, längst an dem flusse Coropatube hin lieget, welcher sich zwischen dem flusse Jenipape gegen morgen und Oragamine in den fluß der Amazonen ergeust.

Corpodalio, (Cæsar) ein Italiänischer Poete, der von dem elenden zustand der armen Edelleute, die denen grossen Herren zu Rom dienen, eine so lebhaffte beschreibung machte, daß diese letztern in der that bewogen wurden, mit jenen künfftig besser umzugehen, und Pabst Urbanus VIII ein hospital bauen ließ, dahin sie sich auf ihre alten tage begeben könten. *Vigneul-Marville* melanges d'hist. & de litt. &c.

CORPORALE, heist in den mittlern zeiten und noch heutiges tages eine weisse decke von leinen verfertiget, welche man über die hostien deckte. *du Fresne. Durandus* ration. 4. 29.

Corradus, (Jacobus) war an. 1602 zu Ferrara gebohren, und ward als ein berühmter Advocat von Urbano VIII zum Auditore Rotæ beruffen, und hernach auch von Innocentio X, der seine geschicklichkeit in unterschiedenen ihm aufgetragenen verrichtungen verspürt, zum Cardinal Presbytero unter dem titul S. Mariæ trans pontem gemacht. An. 1650 gab ihm dieser Pabst auch das Bißthum zu Jesi in Umbria, welches er aber an. 1656 niederlegte und davor von Alexandro VII das amt eines Päbstlichen Datarii erhielt, bey welchem amt er dem Pabst in den geistlichen streitigkeiten mit weltlichen Herren gute dienste thate, sich aber dadurch, weil er mehr in juristischen als staats-sachen erfahren war, und deswegen überall nach der strenge der canonum verfahren wolte, viel feinde machte. Er starb an. 1666 und ward in der kirche S. Mariæ trans pontem, welche er nebst dem hospital S. Mariæ Consolationis zum erben eingesetzt, begraben. Man gibt ihm sonst das zeugniß, daß er ein mann gewesen, der reichthum und äusserliche pracht nicht geachtet und den armen viel gutes gethan.

Corradus, (Sebastianus) gebürtig von Castello d' Arcetto, war in den studiis humanioribus wohl erfahren, und hatte Baptistam Egnatium zu seinem lehrmeister gehabt. Er war der erste Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, und starb daselbst den 18 aug. an. 1556. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen: als annotationes in omnes epistolas familiares Ciceronis; commentaria in epist. Ciceronis ad Atticum; ingleichen ad librum de claris oratoribus: Egnatium sive quæsturam, cujus præcipua capita sunt vita Ciceronis undique collecta, &c. *Thuan.* l. 17. & *Teissier.* addit. t. 1. p. 112.

Corraro, eine alte familie unter den edlen zu Venedig. Angelus Corraro ward an. 1406 zum Pabste erwehlet, und nahm den namen Gregorii XII an. Von mütterlicher seite stammten gleichfals aus diesem geschlecht Gabriel Condolmieri und Petrus Barbo, deren jener an. 1431 unter dem namen Eugenii IV, dieser aber an. 1464 unter dem namen Pauli II, den Päbstlichen stuhl bestiegen. Antonius Corraro ward an. 1406 von obgedachten seinem vetter, Gregorio XII, (nachdem er vorher Patriarch von Constantinopel gewesen) zu der Cardinals-würde erhoben. Marcus oder Gregorius Corraro ward an. 1565 zum Patriarchen von Venedig erwehlt. Angelus Corraro war an. 1264 Procurator von San Marco; Philippus, ein bruder des Pabsts Gregorii XII, erhielt eben diese würde an. 1407; Paulus, ein sohn des jetzt erwehnten Philippi, erlangte solche an. 1438. Laurentius gelangte dazu in dem jahr 1573, vieler andern, welchen man dieselbe ertheilet hat, zu geschweigen. Nicht weniger hat man zu andern hohen ämtern in der Republic gar viel aus dieser familie befördert, und insonderheit sind daraus unterschiedene als Ambassadeurs zu Rom, Wien, Madrid, Pariß und Constantinopel gesehen worden. Antonius Corraro war an. 1669 Avogador, und verklagte in solcher function mit grosser heftigkeit Franciscum Morosini daß er Candien ohne des Senats ordre in dem geschlossenen frieden den Türcken überlassen hätte, worüber er unter andern mit dem Ritter Johann Sagredo, wie auch mit dem Senatore Michael Foscarini, in weitaussehende weitläufftigkeiten gerieth, welche aber auf befehl der Signorie musten aufgehoben werden. *Amelot. de la Houssaye* hist. du gouvern. de Venise p. 13. 245. 238. 488. 516. 538. *Gregor. Polydor.* in vit. Gregor. XII *Spondan.* an. 1445.

Corraro, (Antonius) anfangs Patriarch von Constantinopel, hernach Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-collegii, und ein vetter des Pabsts Gregorii XII. Er war einer von den stifftern der congregation des heiligen Georgii in Alga, und wird wegen seines guten wandels gerühmt. Gregorius machte ihn an. 1406 oder 1408 zum Cardinal, und schickte ihn als Legaten nach Franckreich und Teutschland. Er soll eine historie von den begebenheiten zu seiner zeit verfertiget haben, die aber nicht gedruckt, sondern geschrieben in der bibliothec des hauses der vorgedachten congregation sich befindet. Er starb an. 1445. *Ciacon.* & ejus continuat. in Greg. XII & Eugen. IV. *Spondan.* an. 1445 &c.

Correa, (Thomas) ein Portugiese von Coimbra, lehrte zu Palermo in Sicilien, ferner zu Rom, und nachmals zu Bononien, und erlangte durch seine poesie und wissenschafft in humanioribus allenthalben einen grossen ruhm. Endlich starb er zu Bononien den 24 febr. an. 1595 im 59 jahre seines alters. Er hat unterschiedene gelehrte schrifften hinterlassen: als de eloquentia libros 5; de epigrammate; de elegia; explanationem in Horatium de arte poetica. *Ghilini* theat. degli huom. lett. *Erythr.* pinac. imag. illustr. *Anton.* bibl. Hisp. &c.

CORRECTORES, war unter den Römischen Käysern ein gewisser Magistrat, der mehrentheils über die Italiänischen provintzen (denn von andern findet man es gar wenig) gesetzt war, so viel als Præses. Also findet man Correctores Venetiæ & Histriæ, Flamminiæ & Piceni, Campaniæ, Lucaniæ, manchmal auch Italiæ, totius Italiæ & Italiæ transpadanæ. Denn es hat diese station stets gewechselt, und sind deren manchmahl nach gelegenheit mehr oder weniger gewesen. Sie hatten den rang zwischen den Con-

fularibus und eigentlich so genannten Præsidibus. *Pancirollus* N. 1. Orient. c. 99. *Pitiscus. du Fresne* Gl. Gr. p.717.

Correggio, eine kleine aber wohlgebaute stadt nebst einem festen schlosse in dem Hertzogthum Modena zwischen Carpi, Regio und Novellara liegend, hat gute nahrung, sonderlich von den feld- und garten-früchten, welche in dieser gegend in grosser menge wachsen. Der Kayser Ferdinandus I gab ihr an. 1559 das stadtrecht, welches Maximilianus II bekräfftigte, nebst der freyheit goldene und silberne müntzen zu schlagen. Der Kayser Matthias erhub den ort an. 1616 zu der würde eines Fürstenthums, Johanni Syro zu gefallen, als dessen voreltern solchen von vielen seculis her in beständigen besitz gehabt. Allein unter der regierung Ferdinandi II wurde dieser neue Fürst wegen verfälschung der müntze angeklagt, ihm auch an. 1633, ungeachtet die Kayserlichen soldaten bey gelegenheit des Mantuanischen krieges sein schloß schon vorher reine ausgeplündert hatten, noch eine strafe von 100000 gülden auferleget. Wiewohl man ihm nun solche das folgende jahr biß 230000 gülden moderirte, so konte er doch auch damit nicht aufkommen, und der König von Spanien erhielt das Fürstenthum um gedachte summa als einen pfand-schilling. Dieser nun überließ es an. 1635 auf eben dergleichen art an Hertzog Franciscum II von Modena, dem man auch am Kayserlichen hofe die investitur darüber ertheilte. Solcher massen muste Syrus das seinige mit dem rücken ansehen, starb auch in einem kümmerlichen zustande an. 1645. Sein sohn Mauritius hingegen trat 4 jahr darauf in einen vergleich mit dem Hertzoge von Modena, und cedirte ihm vollends alles recht an das Fürstenthum gegen erhaltung einiger landgüter, mühlen und andern sachen. Dessen sohn Gibertus ab Austria & Correggio aber hat vor sich und seine brüder vor einiger zeit gesuchet, daß ermeldter vergleich caßiret, und sie in das ihrige wieder eingesetzet werden möchten, weil die väterliche erbschafft ein solches fideicommissum wäre, so man auf keinerley wege veräussern könte. Immittelst haben auch die Spanier ihre besatzung in Correggio immerfort behalten, biß der Hertzog von Modena in dem vorigen Frantzösischen kriege in Italien seine zeit ersehen, selbige heraus zu schaffen. *Imhof.* geneal. Ital. Schaupl. des kriegs von Ital. Hamb. remarqu. an. 1703.

Correggio, (Hieronymus von) ein Cardinal im 16 seculo, aus einer alten familie, die unter Carolo M. aus Teutschland nach Italien gekommen, und entweder von vorhin erwehnter stadt benennt seyn, oder selbiger den namen soll gegeben haben. Dieser Hieronymus, nachdem er seine studia zu Bononien absolviret, gieng nach Rom, und wurde von Paulo III als Nuncius nach Franckreich geschickt. Pius IV machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und an. 1569 wurde er zum Ertz-Bischoff von Tarento ernennet. Pius V schickte ihn nach der Anconitanischen Marck, die see-plätze wider den einfall der Türcken zu bevestigen. Nach dieses Pabsts tode kam er mit in consideration zur Päbstlichen wahl, starb aber 4 oder 5 monat darauf den 8 oct. an. 1572. *Sansovino* dell' origine e de fatti delle famig. illust. d'Ital.

Corregio, (Antonius de) ein berühmter mahler, der von seinem vatterlande Corregio diesen namen bekommen, lebte im ausgange des 15 und anfange des 16 seculi, und hat das lob, daß er fast in allen denen an sich selbst noch sehr von einander unterschiedenen stücken, welche einen fürtrefflichen mahler ausmachen sollen, gleich gut gewesen, und also, wo man alles zusammen nimmt, gar wenig seines gleichen gehabt. Er mahlte fast stets zu Parma und in der Lombardie, und hat viel stücke hinterlassen. Die meisten hat er an. 1512 gemahlet, und andere gelehret; absonderlich wuste er die haare sehr künstlich fürzubilden. Als er eines tags für seine arbeit 60 gold-cronen in lauter kupffernen quadrinen empfangen, und solche in grosser hitz selbst nach Correggio getragen, unter wegs aber bey einem brunnen sich allzu starck abgekühlet hatte, fiel er in ein hitziges fieber, woran er im 40sten jahr seines alters gestorben. *Vasari* vie des Peint. *Felibien* entret. des Peint. *Sandrart* Teutsche acad. P.2. lib.2. cap. 6. *

Correse, siehe Cures.

Correus, ein General der Bellovacianer, eines alten volcks in Gallien, welche die landschafft, so anietzo Beauvaisis genennet wird, inne hatten, machte sich durch seine hertzhafftigkeit und tapffern widerstand berühmt, den er Julio Cäsari thate. Er bediente sich eines überaus geschickten anschlags, um sich aus einem gefährlichen posten, worein er sich ohngefähr gesetzt hatte, heraus zu machen, indem er den soldaten ordre gab, daß sie die gebünder stroh, worauf sie zu ruhen pflegten, wenn die armee zu felde lag, immer einer dem andern fortgeben solten, biß sie endlich zu dem fördersten theile der armee gebracht worden, da er sie dann bey hereinbrechender nacht mit feuer anstecken ließ, zu welchem sich die feindliche reuterey nicht hinzu machen durffte. Immittelst aber marschirte er mit seinen leuten gantz sicher hinweg, postirte sich überaus vortheilhafftig, und meynte, daß er die Römer in einen hinterhalt würde bringen können; allein da Cäsar sein vorhaben merckte, machte er so gute anstalt, daß aus dem scharmützel, der auf der ebene vorgieng, die sich Correus zu ausübung seines anschlags ausersehen hatte, eine rechte schlacht wurde, in welcher die Gallier die flucht ergriffen, und sich zu mehrer sicherheit von einander sondern musten. Allein der tapffere Correus entschloß sich biß auf den letzten bluts-tropffen zu fechten. Nachdem er nun kein angebothenes quartier annehmen wollen, gab er endlich mit dem degen in der faust sein leben auf. *Cæsar* comment. l. 8. de bell. Gall.

Corrozet, (Aegidius) ein buchführer zu Paris, hat unterschiedene wercke so wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget: als fleurs des antiquitez de Paris; catalogue des villes des Gaules; le tableau de Cebes & les fables d'Esope en vers &c. Er starb zu Paris den 4 jul. an. 1568 im 58 jahre seines alters. *du Maine & Vauprivas* bibl. Franc.

Corschi, ein name, welchen die Persianer den einwohnern des landes geben, welche von den Türcken herstammen, und gleich den Turcomannis in gezelten sich aufhalten. Es giebt derer so eine grosse menge, daß sie eine armee von 50000 streitbaren männern aufbringen können, welches die ursache war, warum der König in Persien Schach Abas sich möglichster massen bemühete, sie unter dem joche zu erhalten, und hefftig zu drücken, indem er ihnen keine wichtige bedienungen mehr anvertrauete, und hingegen die so genannte Gonlams oder Sclaven-kinder aus allen nationen erhob. Jedoch haben sie noch unterschiedene grosse Herren unter sich, machen auch noch einen theil von der Persischen armee aus, und werden ihrer gemeiniglich 25000 mann unterhalten, welche einen General aus ihrer eigenen nation haben, der Corschi-Bachi heißt. Die Corschi fechten zu pferde, und führen einen bogen und köcher mit pfeilen; etliche haben auch einen carbiner. *Thevenot.*

Corsi, (Dominicus Maria) ein Cardinal, war gebohren zu Florentz an. 1637 aus einer von den reichsten familien daselbst. Nachdem er sich ein cammer-clericat erkaufft, ward er wenig jahre hernach Cammer-Auditor. Von dieser würde erhub ihn an. 1686 den 2 sept. der Pabst Innocentius XI zu dem Cardinalat. Er paßirte vor einen von den klügsten seines Collegii. Sein todt erfolgte in dem nov. an. 1697 zu Rimini in der provintz Romagna, allwo er Bischoff war.

Corsica, Corse, eine der grösten insuln des Mittelländischen meers, zwischen den Genuesischen küsten, und der insul Sardinien. Sie wird in 4 theile abgetheilet, di qua monti gegen Norden, di la monti gegen süden, Banda di dentro gegen osten, und Banda di Fuora gegen westen. Sie wurde zu erst von den Griechen Terreyne und hernach Cyrne, nach Cyrno, welcher des Herculis sohn gewesen seyn soll, genennet. Den namen Corsica aber soll sie von einer gewissen weibes-person aus Ligurien, namens Corsa Bubulca, bekommen haben, welche so behertzt gewesen, daß sie aus bemeldter landschafft eine colonie hieher geführet. Die vor zeiten in dieser insul berühmte städte waren Aleria und Mariana, deren jene von Sylla, diese aber von Mario zu einer Römischen colonie oder pflantz-stadt ist gemacht worden, da sonsten Aleria schon vor einigen jahr hunderten durch die Phocenser ware erbauet, und nachdeme schon im ersten Punischen kriege von den Römern unter dem älteren L. Scipione erobert worden. Allein vor jetzo haben sie beyde kaum noch einige merckmale von ihrer alten herrlichkeit übrig. Nunmehro sind die besten Bastia, welches die haupt-stadt ist, alsdann Ajazzo, Nebio, Calvi, Corte, Bonifacio, &c. Es sind 5 Bißthümer darinnen, als zu Ajazzo, Aleria, Sagona, Mariana und Nebio. Die 4 letztern örter aber sind dergestalt ruiniret, daß die Bischöffe sich entweder zu Bastia oder in den benachbarten dörffern aufhalten müssen. Corsica hat 3 grosse flüsse, unter welchen der fluß Liamon und Tavignan aus dem see Crena entspringen, welcher auf dem berge Gradaccio gegen die mitten der insul zu liegt. Daselbst ist auch der see Ino, woraus der fluß Guolo kommt. Die lufft ist sehr ungesund, das erdreich aber bergicht, steinicht, und nicht gar fruchtbar; jedennoch wächset guter wein auf derselben, wie auch getreyde und baum-früchte, als oliven, feigen, mandeln und castanien, und an ihren küsten findet man viel corallen. Man trifft auch einen stein darinnen an, welcher Catochites genennet wird, und an der hand kleben bleibet. Der bequemste hafen ist Bonifacio, welcher eine gute vestung hat. Das Capo Corso oder punta di Morono ist der alten sacrum promontorium, und das Capo di Manza ist das promontorium Graniacum. Die Toscaner eroberten anfänglich diese insul, hernach nahmen die Carthaginenser sie ihnen wiederum weg; worauf die Römer unter Scipione A. R. 495 sich davon meister machten. Die Saracenen fielen zwar im 8 seculo hinein, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Nach diesem stritten die Genueser und die von Pisa eine lange zeit um derselben besitz; endlich aber eigneten sich jene dieselben zu, und schicken nunmehro alle 2 jahr einen Gouverneur und General-Lieutenant hieher. Die Corsen sind gute soldaten, aber überaus grausam rachgierig und von schlechten sitten; wie man denn auch dafür hält, daß ihr rauben und plündern die ursach gewesen, warum alle diejenigen, welche see-räuberey treiben, Corsaren pflegen genennet zu werden. Weil wegen der bösen lufft die insul wenig bewohnt ist, so haben die Genueser im 17 seculo 5 oder 600 Magnoten oder Mainoten dahin aufgenommen, welche sonst in form einer Republic an den küsten von Morea gegen die östliche seite des meer-busens von Coron zu, von dem vorgebürge Metapan an, biß an den fluß Calamata sich aufgehalten, und seit der Türckischen eroberung der insul Candia an. 1669 ihr vaterland verlassen hatten. *Plin.* l. 3. c. 6. *Strabo* l. 2 & 5. *Diod. Sic.* *

Corsini, eine ansehnliche familie zu Florentz, welche viele vortreffliche leute hervor gebracht hat. Andreas Corsini, ein Carmeliter-Mönch, und hernach Bischoff zu Fiezole, ist an. 1373 gestorben, und unter die Heiligen gezehlet worden. Petrus Corsini war anfänglich Doctor der rechte, wurde darauf Auditor S. Palatii, und endlich Bischoff zu Volaterra. An. 1363 schickte ihn Urbanus V als Legaten nach Teutschland; da er bey seiner widerkunfft das Bischoffthum Florentz, und an. 1370 von eben diesem Pabste den Cardinals-hut überkam. Er hielt es nachmals mit dem Gegen-Pabst Clemente VII, und starb zu Avignon den 16 aug. an. 1375. Er hat das leben einiger Päbste, und einen tractat von den mitteln, wie das damalige schisma könne gehoben werden, verfertiget. Nereus Corsini, ein sohn des Marchese Philippi Corsini, war erst Schatzmeister der Apostolischen cammer, Nuncius in Franckreich, Legat von Ferrara, Ertz-Bischoff von Damiata, Bischoff von A-

rezzo,

und Poet, unter dem Kayser Antonino Philosopho, auch ein besonderer freund des Apuleji. *Cuspinian. Crinitus. Girald.*

Corvinus/ (Laurentius) beygenamt Novoforensis, war zu Cracau wegen seiner gelehrsamkeit in ansehen, und hat daselbst 1495 Geographiam mundi habitabilis geschrieben.

Corvinus, (Matthias) sihe **Matthias**.

Corvinus/ (Valerius) siehe **Valerius**.

Coruncanius/ war der erste, welcher zu Rom aus den plebejis, die würde eines Pontificis maximi bekam, wie er denn auch der erste war, so die Römische rechte öffentlich profitiret hat. Er war ein grosser Redner und Rechtsgelehrter, wie denn Cicero und Seneca seiner responsorum rühmlich gedencken. Die Coruncanii, welche bey der Illyrischen Königin Teuta Gesandten waren, von derselben aber, ihrer freyen reden halber, erschlagen wurden, mögen anverwandte von unserm Tiberio gewesen seyn. *Rutilius* in vit. JCt. c. 5. *Grotius* in vit. JCt. c. 2. *Cicero* orat. pro domo. *Livius. Plin.* hist. nat. l. 34. c. 9.

Corunna oder **Coruna**/ eine wohlgebaute stadt in dem Königreiche Gallicien, nebst einem sehr grossen hafen, welcher durch die schlösser S. Antonii und S. Crucis beschützet wird. Die Lateinischen scribenten nennen sie Caronium und Adrobicum, andere aber halten sie für der alten Flavium Brigantinum. Das daselbst befindliche Bischoffthum gehört unter den Ertz-Bischoff zu Compostell. An. 1718 hat Philippus V die bevestigungs-wercke dieser stadt sehr verbessern lassen.

Corvo oder **Cuervo**/ eine von den Azorischen insuln auf dem Oceano Atlantico, welche unter allen am meisten gegen abend liegt. Sie ist klein, und hat nur 2 kleine dörffer, aber einen guten hafen. Einige Geographi pflegen ihren Meridianum primum durch diese insul zu ziehen. *Maty* diction. *Robbe* geographie.

Coruzzen/ nennet man die reuterey der Ungarn, sonderlich alsdenn, wenn dieselbe bey entstandenen innerlichen unruhen wider ihren Landsherrn die waffen gebraucht.

CORYBANTES, waren Priester der göttin Rhea oder Cybele in der insul Creta, welche sich nebst den Curetibus sehr ungeberdig und gantz unsinnig anstellten, indem sie einen lebendigen ochsen mit den zähnen zerrissen, sich selbst an dem gantzen leibe mit messern und pfriemen sehr zerschnitten und stachen, in der stadt und wäldern herum lieffen, mit cymbeln und paucken ein groß gethöne machten, und die leute um eine gabe ansprachen. Nach Strabonis bericht wurde mit diesem namen die leib-wache der ersten Phrygischen Könige benennet, und heisset Cherub in der Phönicischen sprache so viel als stadt. *Ouzelius* ad Minuc. Felicem p. 173. *Lampe* de cymbalis 2, 13 & 14. *Pitiscus. Virgil. Horat. Claudian. Strabo* l. 10. *Nat. Comes* mytholog. l. 9. c. 7.

CORYMBIUM, war bey dem Römischen frauenzimmer eine gewisse art den kopff umzubinden, von corymbus, ein krantz von epheu, weil es fast dergleichen gestalt hatte. *Pitiscus.*

Corzola/ siehe **Courzola**.

Cos/ eine insul, siehe **Co**.

Cosa/ soll ein Gott gewesen seyn, den die Edomiter verehret haben, und dessen gottesdienst allezeit die familie der Costobarorum in acht genommen. *Cunaeus* de rep. Hebr. 1, 16.

Cosacken oder **Kosacken**/ sind ein gewisses volck, welche in den an die Tartarey und Türckey gräntzenden landschafften, vornemlich aber in der Ukraine wohnen, und die benachbarten örter dann und wann unvermuthet überfallen. Sie sind von dreyerley gattung. Die **Polnische Cosacken** wohnen in Ober-Volhonien, wie auch in der Ukraine, an dem ufer und auf den insuln des Dnipers, und werden die **Zaporohensische** oder **Zaporowische Cosacken** genennet, so itzo auch unter Moscau gehören. Die **Moscowitische Cosacken** halten sich in der Woywodschafft Kiow auf, und die **Türckische**/ welche der Ottomannischen Pforte tributbar sind, an dem Dniper und in dem lande der Oczakowischen Tartarn. Den namen sollen sie, nach Piasecii meynung, von dem Pohlnischen worte Koza haben, welches eine ziege bedeutet, und soll er ihnen deswegen seyn beygeleget worden, weil sie so schnell als diese thiere lauffen können, auch sich mit ziegen-fellen bedecken. Herbinus aber führet es her von dem Slavonischen worte Kosa, welches eine sichel, und Kossak, so ein sichel-träger heist. Pastorius und andere haben noch andere derivationes. Von ihrem ursprunge wird gemeldet, daß, als des Königs von Pohlen Sigismundi I Abgesandter aus der kleinen Tartarey zurück gekommen, und versichert, daß die vielen einfälle der Tartarn in Pohlen von nichts anders herrühreten, als weil der Tartar-Han, wie er selbst gestanden, seine horden nicht im zaum halten könte, so hätte Prädislaus oder Präclaus Lanczkoronski von Brzézie, ein mann von grossem ansehen und tapfferkeit, unterschiedene leute in Rußland freywillig aufgeboten, wäre mit ihnen vor Bialogrod und in die Tartarey biß an den Möotischen see gekommen, hätte alles ausgeplündert, und wäre siegreich zurück gekehret. Hierauf hätten sich zu beschützung der gräntzen noch mehr zu ihnen geschlagen, welchen damals zu Sigismundi I zeiten der name Cosacken beygeleget worden. Dieses zusammen gelauffene volck ließ sich gegen dem ausflusse des Dniepers oder Borysthenis an den von natur bevestigten örtern nieder, welche bey den alten Catadupä, in der land-sprache aber Porohy oder Zaporoze genennet werden; daher nachmals der name der Zaporovischen Cosacken entstanden. Sie hatten damals nur eine armee von etliche 1000 mann, und hielten sehr scharffe disciplin unter sich, trieben gar keine nahrung, sondern lebten bloß vom kriege, der jagd

und fischerey, und fochten zum öfftern mit gutem glücke in den Oczakoviensischen feldern wider die Tartarn. Sonderlich waren sie auch sehr geschickt zur schiffarth, und pflegten mit ihren kähnen, zcayki genannt, das gantze schwartze meer zu durchstreichen, der Türckischen galeeren durch ihre geschwindigkeit sich zu bemächtigen, ja gar die ufer von Thracien und Klein-Asien biß gegen Constantinopel auszuplündern. Weil sie nun solcher gestalt der crone Polen gute dienste leisteten, so erhielten sie auch grosse freyheiten und privilegia. Welches dann eben eine ursach war, daß ihre anzahl in kurtzem sehr zunahm; und schlugen sich sonderlich viele Polnische bauren, welche von ihren Edelleuten gar zu hart gehalten wurden, zu ihnen. Weil aber der Türckische Kayser sich über der Cosacken streifferenen bey dem Könige beschwerete, so wurde endlich beschlossen, das kriegs-wesen bey den Cosacken in eine ordentliche verfassung zu bringen; auch weil sie sich so sehr vermehret hatten, sie besser im zaum zu halten. An. 1576 hat ihnen der König Stephanus nebst vielen privilegiis auch das schloß Trechtymirow mit dem gantzen districte an dem ufer des Borysthenis, und allem lande, welches 20 meilen unter Kiow lieget, gegeben. Da sie dann zu Trechtymirow ihr kriegs-geräthe, ihre gemachte beute und die Königlichen fahnen aufgehoben, welche sie so offt bekamen, als sie vor die Republic die waffen ergriffen. Ob nun gleich dieses volck dem Polnischen Reiche zum öfftern gute dienste geleistet, so hat es dennoch durch vielmalige empörungen auch grossen schaden verursachet. Denn anfänglich wolten sie den Polnischen Herren, unter welchen sie waren, nicht gehorchen, und ergriffen dahero die waffen. Dieses geschahe zum ersten mal nach des Stephani Batorii tode, unter ihrem Generale Johanne Poclhovia, welcher aber geschlagen und so dann enthauptet wurde. Die andere rebellion ereignete sich an. 1596, da sie einige vortheile wider die Polnische armee, welche der General Zolkieuski commandirte, erlangten, und sich deswegen gleich für unüberwindlich hielten. Nichts desto weniger wuste bemeldter kriegs-held ein mittel zu finden, sie wiederum zu drücken, und dermassen enge einzuschliessen, daß sie gezwungen wurden, ihm ihren General Nelevaiko zu überliefern, welchem es so dann eben also gieng wie dem vorigen. Ungeachtet dessen revoltirten sie an. 1637 aufs neue, aber mit einem eben so unglücklichen ausgange als zuvor; inmassen der Polnische General Potoski sie in verschiedenen treffen schlug, und ihren General samt vieren der vornehmsten Officirer gefangen bekam, welche alle bey währendem land-tage zu Warschau an. 1638 enthauptet wurden. Wie sie nun diesen ihren General verlohren hatten, so verlohren sie auch ihre privilegia und den ort Trechtymirow, und endlich wurde ihre armee und kriegs-verfassung gantz unterdruckt. Nach diesem erlittenen schaden wolten sie wider eben jetztgedachten General Potoski ihr heyl wiederum versuchen, und verschantzten sich dahero an der andern seite des Borysthenis, so, daß man ihnen endlich, um ihrem verzweiffelten humeur eine gnüge zu thun, verhieß, sie wiederum in ihren vorigen stand zu setzen, welches versprechen aber nicht gehalten wurde, indem man eine gantz neue kriegs-verfassung anrichtete, und ihren General öffters veränderte. Immittelst fühlten die Pohlen gar bald die hieraus entstehende ungelegenheit, indem die Tartarn in ihre gräntze ungehindert hinein streifften, und viel schaden thaten; wannenhero der König Uladislaus, als er willens war, wider die Türcken zu kriegen, die Cosacken in ihren alten stand setzte, und Theodorum oder Bogdan Chmielniski zu ihrem General machte, welcher mit Czaphisniski (andere setzen Jarinski) dem Lieutenante von Koniecpolski, der crone Groß-Fändriche, wegen der gräntzen seiner güter einen streit hatte, der so dann noch hierdurch vergrössert wurde, nachdem des gedachten Chmielniski sohnes weib über dem bemeldten streite schrecklich abgeprügelt, oder nach anderen scribenten gar geschändet, und zuletzt samt ihrem sohn getödtet worden. Auch schmertzte es die Cosacken gar sehr, daß ihnen Konieckpolski zu gleicher zeit durch anlegung der festung Hudack, an dem ort, wo die Zwamer in den Dnieper hinein fällt, gleichsam einen biß in den mund gelegt hatte. Hierauf traff dann der vater gelegenheit an, sich zu rächen, als er sahe, daß die Reussen geneigt waren, wiederum ihre freyheit zu suchen, indem ihnen der mit ihnen geschlossene friede gantz nicht anstunde. Dieses ihres mißvergnügens nun bediente er sich zu seinem nutzen, und nachdem er sich auch der Cosacken versichert, begab er sich zu anfang des 1648 jahrs in die gegend der insul des flusses Borysthenis, um sich daselbst wider die anfälle der Pohlen in sicherheit zu setzen. Nicht lange darnach stieß er zu den Tartarn, und erhielt nebst denselbigen 2 herrliche siege, welcher schade der crone Pohlen um so viel schmertzlicher ankam, weil gleich damals der König mit tode abgieng. Jedoch erfuhr Chmielnieski hiervon nicht eher etwas, als biß Johannes Casimirus, des Königs bruder, an dessen statt schon auf den thron gesetzet worden, da er dann an die crone schrieb, und verstellter weise gehorsam versprach. Damit auch solches desto wahrscheinlicher heraus kommen möchte, schickte er die Tartarn fort, und ließ sie von sich. Nichts destoweniger geschahe es, daß Cuzivonus, ein anderer General der Cosacken ein im übrigen zwar geringer, aber sehr kühner und grausamer mann, gantz Reussen und Podolien durchstreiffte und plünderte. Nicht allzulange hernach ergriffen sie die waffen aufs neue, und fieng die kriegs-flamme an noch viel grausamer auszubrechen, als jemals zuvor geschehen war. Der Tartarische Cham schlug sich mit ohngefehr 150000 mann zu ihnen, worauf sie Zbaras belagerten, und solchen ort in die äusserste noth brachten, biß endlich, nachdem der König, um denselbigen zu entsetzen, zu felde gegangen, und biß nach Zboron gerücket, den 17 aug. an. 1649 ein friede geschlossen wurde. Chmielniski aber fuhr noch immer in seinem ehr-geitze fort, und zündete dahero an. 1651 ein neu kriegs-feuer an, welches doch wiederum verlosch, als der General Potoski nicht lange darnach am schlage starb. Nichts destoweniger continuirten die Cosacken Pohlen an. 1652 und 53 hefftig zu beunruhigen. Denn ob wol unterschiedliche friedens-tractate mit ihnen geschlossen wurden, so machten sie doch immer viel ungelegenheit, je mehr ihre armee durch die grosse menge der zu ihnen von allen orten stossenden land-leuten verstärckt wurde. Als sie an. 1658 aufs neue beleidiget wurden, und ihnen keine satisfaction geschahe, so haben sie durch ihre rebellionen den Polen tausend verdruß angethan, biß endlich 1667 in dem frieden zwischen Polen und Moscau die Ukraine nebst den wohnungen jenseit des Dniepers an letzteres überlassen, und also der unterscheid zwischen den Polnischen und Moscowitischen Cosacken eingeführet wurde. Die Cosacken sind der Griechischen religion zugethan, im übrigen dauerhafft, starckes leibes, eyfrig vor ihre freyheit, gute soldaten, und noch bessere räuber. Im nov. 1708 gieng der Cosackische Feldherr Mazeppa, der bißher ein Moscowitischer Vasall gewesen war, zu dem Könige von Schweden über. siehe Mazeppa. *Le Laboureur. Thuldenus. Petr. Chevalier* histoir. de la guerre des Cosaq. *Piasec.* in chron. &c. *

Cosdar/ war der 25 Calif oder Mahomets successor, welcher an. 908 nach Caum Adams tode erwehlet wurde. Es waren noch 3 andere, welche sich zu gleicher zeit davor aufwarffen, allein sie wurden als tyrannen angesehen, und Cosdar allein für den rechtmäßigen nachfolger erkannt. Er war Calif von Babylon oder Syria, der andere war Calif von Persien, der dritte von Egypten, und der vierte von Iconien in Cappadocia. Gedachter Cosdar belagerte Antiochien am flusse Orontes, muste aber die belagerung wieder aufheben, und sich mit seinen übrigen truppen nach Bagdad retiriren; jedoch brachte er nicht lange darnach Persien unter sich, welches aber ein Persianischer General, namens Inarque, an. 958 wiederum in die vorige freyheit setzte, dessen sohn Mahomet, welcher dem vater succedirte, die Türcken wider Cosdar zu hülffe rieff. Allein es starb dieser letztere noch in demselbigen jahre, und hinterließ zu seinem nachfolger seinen sohn Pisasir. *Marmol.* descr. Africæ l. 2.

Cosenza/ lat. Cosentia, die haupt-stadt in der Neapolitanischen landschafft Calabria citra, nebst einem Ertz-Bißthum und festen schloß. In dieser stadt ist Alaricus an. 410 gestorben.

Coserans oder Conserans/ oder S. Lizier de Coserans, eine kleine Frantzösische landschafft in Gascogne, mit einer stadt gleiches namens. Diese stadt, welche von den Lateinischen scribenten civitas Conseranorum und Fanum S. Licerii genennet wird, liegt nahe bey der gegend, da der fluß Garonne entspringet, gegen S. Bertrand de Cominges zu, 12 oder 14 meilen von Toulouse, und fast eben so weit von Auch. Sie liegt überaus lustig an dem flusse Salat, wird unterschieden in la Ville und la Cité, und hat eine feine brücke über den fluß, in deren mitte ein fester thurm stehet. Es sind daselbst 2 kirchen welche beyderseits für cathedral-kirchen gehalten werden; die eine zu unser lieben frauen, welche in der Cité, so eigentlich Coserans ist, sich befindet, und die andere in der stadt zu S. Lizier; doch wird die erste für die rechte cathedral-kirche gehalten. Die letztere wird von einem Bischoffe so genennet, welcher der 5te unter den Bischöffen dieses orts soll gewesen seyn, und von welchem auch die gantze stadt den namen bekommen. Der erste Bischoff aber, der allhier das evangelium geprediget, ist nach des Gregorii Turonensis bericht, Valerius gewesen. Das land Coserans liegt eigentlich in Comingeois, und führet den titul einer Vicomté. Man berichtet, daß Johannes Arnoldus von Spanien, von welchem das hauß Montespan herstammet, selbiges unter dem titul einer Graffschafft besessen, welches hernach auf die familie der Grafen von Carcassone gekommen. Rogerius II. Graf von Carcassone, gab um das jahr 990 dieses land und Bischoffthum seinem jüngern sohne Bernhardo, unter dem titul einer Vicomté. Im jahr 1257 bekam Esquivar, Graf von Bigorre, die succession durch den tod Rogerii, Grafen von Paliers, welche endlich auf das hauß Navarra fiel. *Plin.* l. 4 c. 19. *Gregor. Turonens.* l. 9 c. 20. *de Marca* hist. de Bearn. *Oihenart* notit. Vascon. *Catel.* hist. de Langued. *Besse* hist. de Carcass. *Masson.* flum. Gall. *du Chesne* villes de France. *Sammarth.* Gall.

Cosin/ (Johannes) ein Engelländischer Bischoff, war zu Norwich an. 1594 gebohren, und zu Cambridge in Cajus Colledg. auferzogen. Zuerst ward er zu einer Präbend in Durrham befördert, darauf Archidiaconus von Eastriding in York, hernach Master of Peter-house in Cambridge, und Vice-Cantzler derselben universität, und endlich Decanus von Peterborough. Bey entstandenen Englischen unruhen muste er viel plünderung und raub leiden, weil er mächtig in der Königlichen parthey war. So lang Cromwel das regiment führte, folgte er dem König nach, und nahm theil an seinem unglück; gieng auch mit selbigem in Franckreich; da er aber, obschon er sonst ein guter Protestant war, mit der Frantzösischen Reformirten kirch keine gemeinsame pflegen wollte. Daselbst brachte er viel Papisten durch sein exemplarisch leben, beständiges predigen, und gelehrte conversation, von ihrer religion zu dem Reformirten glauben. Bey wiederherstellung der Königlichen regierung in Engelland, ward ihm im dec. an. 1660 das Bischoffthum von Durrham conferiret, welches er biß in seinen tod, so zu Westmünster an. 1671 erfolget, verwaltet. Er wendete sehr viel von seinem einkommen ad pios usus, und stifftete eine öffentliche bibliothec zu Durrham, daselbst seine so wohl geschriebene als gedruckte wercke sich finden. Im druck ist von ihm herauskommen: Devotions; Scholastical History of the Canon of scripture: welche er zu Paris, gegen die Papisten verfertiget, und durch vorsorg P. Gunning zu Londen an. 1657 in 4 hat drucken lassen. Politic. Eccles. Anglic. *Athen. Oxon. Fullers* Church-histor. Preface to B. Ove-

war auch glücklich, die Puccianische conspiration zu entdecken, und zog die urheber derselben an. 1554 zu gebührender straffe. Worbey man dann sonderlich anmercket, daß dieser Herr in selbigen seinen jungen jahren seine spionen mit ungemeiner list aller orten zu gewinnen und zu unterhalten gewußt hat. Hiernächst bemühete er sich sehr den titul eines Königs zu erhalten, und da solches nicht seyn wolte, brachte er es endlich dahin, daß der Pabst Pius V ihm den titul eines Groß-Hertzogs von Toscanien beylegte, ihne auch an. 1569 mit einer göldenen crone beschenckte. Es widersetzten sich zwar anfänglich der Kayser Maximilianus und Philippus der II, König in Spanien, gar sehr, liessen es aber endlich geschehen. Anfänglich führte er ein gar rühmliches leben; da er aber in seiner regierung sich befestiget hatte, ergab er sich den wollüsten, ließ sich auch von dem zorn so übereilen, daß er etliche personen selbst ermordete. Sonsten war er ein grosser liebhaber der freyen künste und gelehrten, welchen er viele wohlthaten erwieß; wie er dann die Academie zu Pisa aufrichtete, auch die mahler, bildhauer und andere künstler sehr fovirte. Er hat gleichfalls den Ritter-orden S. Stephani eingesetzt. Zehen jahr vor seinem ende übergab er die regierung seinem ältesten sohne Francisco, doch so, daß er den titul und die hoheit ihm vorbehielt, und starb darauf an. 1574. Seine erste gemahlin war Eleonora, Petri von Toledo, Marggrafen zu Villa Franca und Vice-Ré zu Neapolis, tochter, mit welcher er nebst einigen töchtern 5 söhne gezeuget: Franciscum, der nur eine tochter Mariam, Königs Henrici IV in Franckreich gemahlin, hinterlassen, Petrum der ohne männliche erben gestorben; Johannem, einen Cardinal, den sein bruder Garsias an. 1562 auf der jagd ermordet, weswegen Garsias, auf befehl des vaters, oder nach anderen, durch des vaters eigene hand wiederum getödtet worden, wiewohl man hernach vorgeben wollen, sie wären beyde an der pest gestorben; und endlich Ferdinandum I, der anfangs Cardinal war, aber nach seines bruders Francisci tode die regierung bekommen, und das geschlechte fortgepflantzet hat. Mit seiner andern gemahlin, Camilla Martellia, zeugte Cosmus nur eine tochter Virginiam, die an Cäsarem von Este, Hertzog von Modena, verheyrathet worden. Johannes de Medices, ein natürlicher sohn des Cosini, hat sich in ungarn wohl gehalten, und ist von dem Kayser zum Reichs-Fürsten gemacht worden. *Adriani* hist. de suo temp. l. 19, 20, 21 & in orat. funebri Cosmi Medicis. *Varchi* Istoria di Firenze. *Petri Victorii* orat. fun. Cosmi Med. *Thuan.* l. 36, 57. & *Ginius* in orat. Fun. *

Cosmus II, ein sohn Ferdinandi I von Christina, Caroli Hertzogs zu Lothringen tochter, wurde an. 1590 den 2, oder wie andere wollen, den 19 may gebohren. Als sein vater an. 1609 gestorben, trat er die regierung an, die er in die 12 jahr geruhig und friedlich geführet, dabey aber stets mit kranckheit beladen gewesen, wesfalls er auch an. 1616 selbst eine wahlfarth nach Loretto that. An. 1613 leistete er dem Hertzoge Ferdinando zu Mantua hülffe wider den Hertzog von Savoyen, und an. 1620 schickte er auf seine eigene unkosten dem Kayser Ferdinando II etliche fußvölcker samt 500 pferdten in Teutschland wider die Böhmen. Seine schiffe hatten auch unterschiedene rencontren mit den Türcken, und war sonderlich der Beauregard an. 1611 mit 4 galeeren glücklich wider sie. Bey seinen unterthanen war er so beliebt, daß man ihm zu Florentz eine ehren-seule aufrichtete, darauf er pater egenorum, ein vater der armen genennet wurde. An. 1619 gerieth er mit dem Könige Ludovico XIII in ein mißverständniß, weil der Florentinische Agent einige personen, die vor dem in des Marschalls d'Ancre diensten gewesen, bey sich hatte, und sich in die händel mit der Königlichen mutter Maria de Medicis gemischet. Auch hatten die Frantzosen 2 kleine Florentinische schiffe weggenommen, weßwegen der Groß-Hertzog wiederum 2 Frantzösische zu Livorno anhalten ließ. Doch wurde die sache gar bald in der güte beygeleget. Er starb an. 1621 im febr. seines alters 31 jahr. Seine gemahlin war Maria Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich tochter, welche er noch bey lebzeiten seines vaters an. 1608 geheyrathet. Mit derselben hat er nebst 2 töchtern 5 söhne gezeuget: als Ferdinandum, der ihm in der regierung succedirte: Johannem Carolum, einen Malteser-Ritter, der hernach Cardinal worden; Matthiam, der unter den Kaysern Ferdinando II und III in Teutschland General-Feld-Zeugmeister gewesen; Franciscum, der an. 1634 in der belagerung der stadt Regenspurg gestorben; und Leopoldum, einen Cardinal. Sonst hat Cosmus auch bey antritt seiner regierung eine gesandschafft an den Kayser Rudolphum II und etliche Teutsche höfe geschickt, wobey sich Daniel Eremita befunden, welcher einen panegyricum auf dieses Cosmi vermählung geschrieben.

Cosmus, ein berühmter General, welcher sich unter des Kaysers Justiniani regierung in den Africanischen kriegen tapffer erwieß, und auch darinnen samt seinem sohne umkam. Sein tod erfreuete das gantze volck gar sonderlich, als welches seit der zeit, da Africa unter dem Kayser Justiniano durch Bellisarium erobert worden, in grossen schrecken gestanden hatte, weil nach einer gewissen Sibyllinischen prophezeyung bald nach solcher eroberung die welt untergehen und ihre endschafft erreichen solte. Da sie nun die zeitung von Cosmi tode erhalten, wurde ihnen ihre furcht bald benommen, nachdem sie von einem gewissen ausleger verstanden, daß eben durch solchen tod, weil κόσμος die welt heisse, die gedachte prophezeyung wäre erfüllet worden. *Procopius.*

Cosnac, (Bertrand de) oder de Chanac Bischoff von Comminges, und hernach Cardinal, war aus der provintz Limosin, und anfänglich Canonicus regularis S. Augustini. Urbanus V schickte ihn als Nuncium nach Spanien, welche verrichtung er auch unter Gregorio XI continuirte, von welchem er an. 1370

image
not
available

er den Päbstl. thron besteigen würde, worzu auch, weil keine von den mächtigen cronen ihm zuwider war, und sein guter wandel, nicht weniger als andre löbliche eigenschafften, sehr viel approbation funden, gar viel hoffnung sich zeigte. Er starb zu Rom an einem schlag-fluß den 8 martii an. 1704. Sein ältester bruder, der Marchese di Cottaguti, heyrathete eine anverwandtin des Cardinals Maldalchini, und eine seiner muhmen verehlichte sich mit Tiberio Cenci, einem bruder des Cardinals Balthasar Cenci. *La giusta statera de'Porporati* p. 231. *The present state of the* court. *Rome* pag. 232. *Mercure historique* de l'an. 1704.

COSTA-RICA, das ist die reiche-küste, eine provintz im nördlichen America in Neu-Spanien gegen osten, gehört zu dem gouvernement Guatimala, und liegt zwischen dem nord-und stillen meere an der westlichen seite von Veragua. Die haupt-stadt darinnen ist Chartago, so zwischen 2 seen liegt, und gewisse örter hat, die auf jeglicher seite und zu jeglicher see an statt der häfen dienen. Die andern städte sind Aranjuez und Nicoya an dem südlichen oder stillen meer, Castro d'Austria. Das land ist fruchtbar, sonderlich an vieh, und hat einige silber-und gold-adern; doch nicht so viel, daß sie den titul der reichen küste verdienet. *Herrera* l. 13. *Laetius, Janson. Wofer* voyage.

Coste, (Hilarion de) ein Mönch vom orden der Minimen, war in dem 17 seculo berühmt. Einige geben vor, daß er von der schwester des heil. Francisci de Paula herstamme, welches ihn auch bewogen haben soll, sich in diesen orden zu begeben. Sonst ist das geschlechte de Coste in dem Dauphiné bekannt, und sind aus demselben unterschiedene berühmte leute entstanden, als: Simon de Coste, ein Malthheser-Ritter, der an. 1552 zu Zara getödtet worden: Jacobus de Coste, Graf von Charmes, und präsident in dem parlament zu Grenoble, &c. Hilarion de Coste, starb zu Pariß an. 1662, und hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, als da sind: histoire catholique du 16 siecle; histoire des Dauphins; eloges des dames illustres; vie du D. Piccart.; du P. Mersenne, &c.

COSTE DES DENS, siehe QUAQUACUST.

COSTE D'OR, oder die gold-küste von Guinea, wird so genannt wegen des vielen goldes, so man daselbst antrifft. Sie erstrecket sich von dem Cabo de tres puntas, wo die Quaqua-küste aufhöret, biß an den fluß Volta, und hat in der länge ungefehr 130 meilen. Diese küste erstrecket sich auch tief ins land, und begreifft viel Königreiche und Herrschafften, als Asbin, Arime, Commendo, Fetu, Accarra, &c. Die Portugiesen haben vor diesem viel considerable vestungen hierselbst gehabt, als S. Georgio della Mina, und andere, aber die Holländer haben ihnen selbige weggenommen, und besitzen dieselbe auch das fort Nassau, Aßine, Cormentin und andere. Die Engelländer haben Cabo Corso und Eniacham, die Dänen aber Friedrichsburg und Christiansburg. *Bosman.* relat. de Guinée. *Muller.* beschr. von Fetu. *Godefroy Loyer* relat. du Royaume d'Issynuy, côte d'Or, pais de Guinée.

Costerus, (Franciscus) ein Jesuit, war an. 1530 zu Mecheln gebohren, und kam an. 1552 nach Rom, von dannen ihn Ignatius Loyola an. 1556 nach Cölln schickte, um daselbst das neue gymnasium der 3 cronen genannt, vor seinen orden einzunehmen und darinnen zu dociren. Er erhielt auch seinen zweck, und zog durch seine beredsamkeit wie auch durch andere rühmliche eigenschafften nicht wenig zuhörer an sich. Nachgehends ist er nicht allein 2 mahl in den Niederlanden und einmahl an dem Rheine Provincial gewesen, sondern hat auch 3 mahl der general-versammlung zu Rom beygewohnet. Er starb an. 1619 zu Brüssel und hinterließ enchirid. controv. de relig. apolog. pro eo; thesaurum piarum instit.; scholia catholica ad bibliorum loca, quæ in controv. rapi solent; wie auch unterschiedene streit-schrifften wider Franciscum Gomarum, Caspar Grevinchovium &c. *Alegambe* bibl. S. J.

Costerus, (Johann) Prior der Canonicorum regularium im S. Martins-thal zu Löven, woselbst er auch gebohren. Er hat Ambrosii wercke in 5 voluminibus, ingleichen die wercke Vincentii Lerinensis mit einem kleinen commentario, und andere heraus gegeben. Auch wird ihm der commentarius über das hohelied Salomonis, der aus den schrifften des Ambrosii zusammen gezogen, und andere wercke beygeleget. Er starb zu Löven den 9 mertz an. 1559. *Possevin.* in appar. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de scr. sec. 16. &c.

Costerus, (Laurentius) ein Holländer von Harlem gebürtig, welchem seine landsleute die erfindung der buchdrucker-kunst zuschreiben, indem sie berichten, daß er an. 1420 die ersten characteres oder buchstaben von hag-eichen-holtze, so dann von bley, und endlich aus ertz verfertiget habe, worauf er bedacht gewesen, die hierzu dienliche schwärtze zu erfinden, deren sich die buchdrucker noch biß auf den heutigen tag bedienen, so, daß an. 1444 diese kunst zu ihrer vollkommenheit gelangt sey. Dieser erfindung halben wurde ihm von seinen lands-leuten folgende inscription über seine hauß-thüre gesetzet: Memoriæ sacrum. Typographia ars artium omnium conservatrix, nunc primum inventa circa annum 1440; welche noch heutiges tages daselbst gelesen wird. Wo man aber die sach recht einsehen will, so findet sich, daß alles was von den abgesonderten buchstaben dieses Costers allhier gesagt wird, auf gar schwachen grund gebauet seye, und auf eines einigen stein-alten manns von geringen ansehen, seine aussag ankomme. Was Coster je gedruckt hat, und sonderlich sein Donat, davon die exemplare annoch an mehreren orten vorhanden sind, ist offenbahr in tafeln eingegraben, und gar nicht mit eintzelen zusammengefügten buchstaben ausgedruckt, hiemit von der rechten und wahren buchdrucker-kunst noch weit entfernet. *Junius* in Batavia. *Boxhorn.* in theatro Holland. *Mallinkrot* de arte typogr. c. 3 p. 27. seq. Histoire de l'imprimerie & de la librairie l. 1 p. 5.

Cost-

Costnitz oder Costantz / lat. Constantia, eine stadt in Schwaben, hart an der Schweitzerischen gräntze, zwischen dem Boden-see und Celler-see, in einem winckel am Rhein, da er aus dem ober- in den unter-see läuffet, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren gegend. Vor ihren erbauer wird Constantius, des Kaysers Constantini M. vater, gehalten, welcher diese stadt auf Rhätischen boden zu mehrer sicherheit der Römischen besatzung, wider die einfälle der Alemannier, bevestiget, und an. 299 nach sich Constantiam genennet. Es ist auch in der thum-kirch daselbst in S. Blasii Capell eine in marmor eingehauene Römische jedoch gestümlete aufschrifft zu sehen, darinnen seiner gedacht wird. Dessen sohn Constantinus M. soll, wie Bucellinus vorgiebet, ihr ein creutz zu ihrem wapen verliehen haben; welches zeichen sie unter allen städten, nach seiner meynung, am ersten geführet. Es melden zwar einige, daß schon vor dem Constantio, zu den zeiten des Kaysers Severi, um das jahr 169, an diesem orte im Rhein ein schloß und vestung gestanden, welche durch einen Römischen Landpfleger im Turgöw erbauet, und von den Römern Castellum aquarum genennet worden. Allein es ist ohne grund, wie nicht weniger ungewiß, ob Costnitz des Antonini Vitodurum oder des Ptolemäi Gaunodurum sey, welches von einigen behauptet, von andern aber billich verworffen wird. Adrianus Junius muthmasset, daß sie anfangs Harudes oder Harudopolis, von einem benachbarten Alemannischen volcke, geheissen, welches aber so wenig ausgemacht, als ob sie vorhero Valeria oder Turgatorum Augusta genennet worden, ehe sie den namen Constantia bekommen. Im 5 seculo zu den zeiten der Kayser Valentiniani und Martiani wurde diese stadt von den Alemanniern verheeret, und hernach von dem Attila vollends zerstöret, worauf sie in solche abnahme gerathen, daß sie zu einem dorffe worden. Denn nachdem der Fränckische König Clodoveus I die Alemannier überwunden, haben die zerstörten Teutschen städte nicht wieder dürffen bevestiget werden. In welchem zustande Costnitz biß auf die zeiten des Königs Dagoberti geblieben, welcher (oder wie andere meynen Clotarius) das Bischoffthum von Windisch oder Vindonissa hieher verleget, und in den alten schrifften wird Costnitz Villa regia Dagoberti genennet. Nachdem nun das Bischoffthum allhier aufgerichtet worden, ist dieser ort wiederum ins aufnehmen einer stadt gekommen, und mit mauren umfasset worden; wiewol ungewiß ist, durch wen und zu welcher zeit solches geschehen. Bucellinus hält zwar dafür, daß Costnitz von Constantii zeiten an immerfort sey eine stadt geblieben; allein Stumpfius erweiset, daß dergleichen meynung irrig sey. Jedoch weil man das Bischoffthum von Windisch hieher transferiret, so ist es wahrscheinlich, daß Costnitz vor den andern örtern dieser gegend in besserem zustande müsse gewesen seyn. Doch dem sey, wie ihm wolle. Um das jahr 854 zu den zeiten Bischoffs Salomonis I war Costnitz eine verwahrte stadt, jedoch nicht groß, sie ist aber nicht gar lange hernach von dem Bischoff Salomone III erweitert worden, und als damals unter des Kaysers Arnulphi regierung die Ungarn in Teutschland einfielen, wurden sonderlich die Bischöfflichen sitze bevestiget. An. 938, als die Ungarn abermals in Teutschland eingebrochen, ist Costnitz dergestalt bevestiget gewesen, daß es sich gegen deren überfall defendiren können. Es melden einige alte chronicken, daß zur zeit Kaysers Ottonis I, Graf Eberhard von Rohrdorff, (der seinen sitz zu Mersburg gehabt) die Rhein-brück zu Costnitz erbauet, und eine jährliche gülte zu deren unterhaltung darzu gelegt habe, da vorhero allda nur ein fahr über das wasser gewesen. An. 938 wurde allhier ein thurnier gehalten, welches in der ordnung das dritte ist. Anno 1043, 1142, 1153, 1183 und 1507 sind allhier Reichs-täge versammlet gewesen. An. 1414 fieng sich das berühmte Concilium, auf welchem Johann Huß verbrannt worden, allhier an; wie unten mit mehrern hiervon wird gedacht werden. Die original-acta dieses Concilii liegen in dem stadt-archiv. An. 1511 entstund allhier ein aufruhr, indem sich der Rath in den Schweitzerischen bund begeben, die bürger aber und sonderlich die fischer-zunfft bey dem Reiche verbleiben wolten; welcher der Kayser Maximilianus beystand, und die urheber des aufruhrs abstraffte. Als die reformation der Protestanten angegangen, zogen an. 1526 die Domherrn aus Costnitz, denen das jahr hernach alle andere Chorherren und priester folgeten, und begab sich das gantze consistorium nach Rattolffszell. An. 1548 wolte die stadt das interim nicht annehmen, derohalben der mit 12 fahnen zu Uberlingen gelegene Spannische Obriste Alphonsus Vivez, die stadt von der see-seiten her plötzlich überfallen. Es haben aber die burger sich so tapffer gewehret, daß die Spanier mit verlust 500 mann und ihres Obristens, unverrichter sachen wiederum abziehen musten. Worauf sie von dem Kayser Carolo V in die acht ist erkläret, auch seinem bruder dem König Ferdinando übergeben worden, wodurch sie ihre freyheit verlohren, und erblich an das hauß Oesterreich gekommen. Es widersetzten sich zwar die Reichs- und Schwäbischen creyß-Stände, konten es aber weiter nicht bringen, als daß Oesterreich die stadt auf creyß-tägen vertreten wolle. Solcher gestalt stehet der ort noch jetzo unter Oesterreich, da er zuvor eine ansehnliche Reichs-stadt gewesen, welche man in allen Schwäbischen bündnissen von an. 1356 antrifft. Der Kayser Sigismund hat die Reichs-Land-Grafschafft Turgöw an. 1415 der stadt verpfändet; die aber an. 1499 im Baselischen vertrag an die Schweitzer abgetreten worden. Der Kayser Wentzel hat sie gefreyet, daß sie vom Reiche nicht hat sollen veräussert oder verpfändet werden. Sonst wurde sie unter die vier Reichs-bauern gerechnet. Der Bischoff hat nie über die stadt zu sprechen gehabt, ausser daß er ehedessen seinen Stadt-Amman dahin gesetzt, welcher vor seinem stab richten mögen. Es hat aber Kayser Friedrich der III an. 1443 ihr einen eigenen Amman zu setzen erlaubet. Wiewohl man sie, ohngeachtet daß der Bischoff einen Amman daselbst gehalten, schon zuvor an. 1356, 1382 ꝛc. in dem Schwäbischen städte-bund, in der Löwen- und S. Georgen-gesellschafft findet, woraus zu schliessen, daß sie dem Bischoff, ihrer Reichs-freyheit ungeschadet, nur mit ein und andern zugethan gewesen. An. 1633 ist sie von dem 7 sept. biß 5 oct. von dem Schwedischen Feld-Marschall Horn belagert worden, wiewohl vergeblich. Als a. 1677 die Frantzosen Freyburg im Brißgau eingenommen, wurde die universität von dar hieher verleget; kame aber gleich nach dem Ryßwickischen frieden wiederum gen Freyburg. Im übrigen ist diese stadt nicht sonderlich groß, aber schön und lustig gebauet, und hat eine feine brücke über den Rhein, worüber man nach Petershausen gehet. *Antonini* itiner. *Ptolemaeus* l. 2. c. 9. *Beatus Rhenanus. Monachus Sangallensis* ad an. 938. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 5. c. 10. *Bucellini* Constantia Rhenana lacus Mœsii metropolis. *Ejusd.* Rhætia. *Limnaeus* de jure publ. t. 4. p. 84 seq. *Zeileri* topogr. Suev. p. 52. *

Costnitz / Bischoffthum, ist anfänglich in der ehemals berühmten stadt Vindonissa oder Windisch, wobey die Limmat, Aar und Rüß zusammen kommen, gestifftet; unter dem Bischoff Marimo aber nach Costnitz verleget worden. Einige meynen, es sey solches unter dem König Clotario II um das jahr 570 geschehen; andere hingegen wollen, daß Childebertus III diese veränderung vorgenommen, damit der Bischoff der provintz Vindelicien, allwo sich damals viele zu dem Christlichen glauben bekennet, näher seyn möchte. Nachgehends hat dieses Bißthum dergestalt zugenommen, daß man es vor das gröste in Teutschland hält, wie es denn zu des Kaysers Sigismundi zeiten 350 clöster, 1760 pfarreyen, und bey 17000 Priester und Mönche soll begriffen haben. Die Stiffts-lande liegen diß- und jenseit des Bodensees, nemlich Merßburg, Marchdorff, die Abtey Reichenau, die Probstey Oeningen und das kloster Waldsassen, ꝛc. Es gehören auch dazu einige örter im Thurgöw, in deren ansehung der Bischoff mit den Eydgenossen in verwandschafft stehet, wie er denn auch deswegen nicht in den Schwäbischen bund treten können, welches er doch wegen seiner auf dem Reichs-boden gelegenen plätze wohl thun mögen. Dieses Bischoffthum hat zu erb-beamten, die Freyherren von Sergenstein als Marschalle, die Freyherren Zweyer von Ewebach als Truchsesse, die Segeser von Brunegg als Schencken und die von Raitenried als Cämmerer. Sonst sind die Bischöffe daselbst nebst Würtemberg des Schwäbischen creyses ausschreibende Fürsten, in welcher qualität sie auch den Westphälischen frieden in ihrem creyß durch commissarios zur execution gebracht. Wegen des ranges haben sie lange zeit mit denen von Straßburg gestritten, biß endlich unter beyden eine abwechselung beliebt worden. So haben sie auch streit mit denen von Fürstenberg, welchen sie die freye schiffarth auf dem Boden-see nicht gestatten wollen. Endlich sind sie Cancellarii perpetui der universität zu Freyburg, gestalt ihnen auch in dem Nimägischen frieden das jus diœceseos und andre gerechtsame zu Freyburg ausgezogen worden.

Catalogus **aller Bischöffe von Costnitz.**

1 S. Beatus.
2 S. Patrius.
3 S. Lindo oder Lando.
4 Bovicus oder Bubulus. Dieser ist an. 490 auf dem Concilio Epaonensi gewesen.
5 Grammatius oder Chronatius. Dieser ist an. 546 auf dem Concilio zu Orleans gewesen.
6 S. Maxentius oder Maximus. Dieser wird für den ersten Bischoff zu Costnitz gehalten.
7 Rudelo oder Rudolphus.
8 Ursinus.
9 Martinus oder Marianus.
10 Guadentius.
11 Johannes.
12 Bosso oder Obaldus oder Odibaldus.
13 Victavius.
14 Severinus oder Severus.
15 Astrobius.
16 Johannes II oder Hanno.
17 Ruffus oder Busso oder Buso.
18 Ausonius oder Audoinus, starb an. 730.
19 Ehrenfried oder Austredus.
20 Sidonius.
21 Johannes III an. 781.
22 Ganguiphus.
23 Fidelis.
24 Theobaldus oder Theodorus.
25 Egino, starb an. 813.
26 Wolferon.
27 Salomon I, starb an. 873.
28 Pateon oder Bathego.
29 S. Gebhard oder Gebald, starb an. 885.
30 Saloman II, starb an. 891.
31 Salomon III, ein Graf von Ramswag, starb an. 919.
32 Notingus, ein Graf von Veringen, starb an. 935. Er war ein gelehrter Herr.
33 S. Conrad, Graf von Altorff, starb an. 974 oder 976.
34 Gamenoldus oder Gamenolphus, oder Ganinolphus.
35 S. Gebhard, ein Graf von Bregentz, starb an. 995.
36 Lambertus.
37 Richard oder Rodhard.
38 Anmo.
39 Warmann, Graf von Dillingen, starb an. 1034.
40 Eberhard, ein bruder des vorhergehenden, starb an. 1064.

41 Theo-

de zanckten, wurden sie auf dem Concilio zu Pisa, nachdem sie nicht erscheinen wolten, abgesetzt, und im gegentheil der Cardinal Petrus Philargi aus Candien erwehlet; welcher den namen Alexandri V annahm, und da dieser 10 monat darauf starb, wurde Balthasar de Costa zu Bononien an seine stelle erwehlet, der unter dem namen Johannis XXIII bekannt ist. Nun wolten die beyden ersten dem letztern nicht weichen, und hatte ein jedweder seine anhänger, woraus grosse unordnung entstund. Deswegen sich der Kayser Sigismundus eifrigst bemühete, daß ein allgemeines Concilium solte gehalten werden, und es endlich dahin brachte, daß es zu Costnitz den 16 nov. an. 1414 seinen anfang nahm. Es befunden sich nebst dem Kayser Sigismundo viele Fürsten und Fürstliche Legaten daselbst, und eine grosse anzahl von Bischöffen, Aebten, Doctoribus theologiæ und juris. Es war hierbey dieses etwas besonders, daß die Bischöffe nach den nationen eingetheilet, vor sich ihre deliberationes hatten; dergleichen auch die Cardinäle thaten, und wurde nichts auf dem Concilio vorgetragen, das nicht vorhero in den zusamenkünfften der Cardinäle und Bischöffe einer jeden nation ausgemacht war, auch daß man da einer jeden nation meynung für eine stimme gezehlet. Es wurden aber der nationen fünf gerechnet, die Spanische, die Italiänische, die Frantzösische, die Teutsche, zu welcher man auch die Polen, Schweden und Dänen zehlete, und die Englische. Als man nun zur sache selbst schritte, wurde in der andern seßion den 2 mertz an. 1415 dem Pabst Johanni angedeutet, daß er sich der Päbstlichen dignität begeben solte, welches er auch zu thun endlich versprach, so ferne die beyden Gegen-Päbste Gregorius und Benedictus dergleichen thun würden. Er salvirte sich aber bald darauf mit der flucht, und begab sich nach Schaffhausen. In der dritten, vierdten und fünfften seßion wurde von der autorität und macht eines Concilii gehandelt, und beschlossen, daß ein allgemeines Concilium auch über die Päbste selbst macht hätte, und selbige, wenn sie nicht gehorchen wolten, zu gebührender straffe ziehen könte. Auch wurde hinzugefüget, daß der Pabst Johannes, wenn er sich nicht wieder würde einstellen, von dem Concilio als ein ketzer und schismaticus solte tractiret werden. In den folgenden seßionibus wurde gleichfals von dem Pabst Johanne gehandelt, biß endlich in der 12 den 29 may an. 1415 der Pabst Johannes abgesetzt wurde; welchem schluß er sich endlich unterworffen, nachdeme Hertzog Friederich von Oesterreich, der ihn vorher aus dem Concilio entführet, selbigen wieder in dessen hände zu liefferen ware gezwungen worden. In der 14 seßion erschienen die Legaten des Pabsts Gregorii, bestätigten alles, was bißhero von dem Concilio vorgenommen, und renuncirten in seinem namen der Päbstlichen würde, worauf man in der 16 seßion Legaten an den Pabst Benedictum schickte, der zwar allerhand ausflüchte suchte, und sich keinesweges der Päbstlichen hoheit begeben wolte; nachdem ihn aber seine adhärenten verliessen, wurde er in der 27 seßion den 26 jul. an. 1417 als ein meineydiger und welcher der gantzen kirche groß ärgerniß gegeben, abgesetzt. Endlich wurde in der 41 seßion den 8 nov. beschlossen, daß ein neuer Pabst solte erwehlet werden; worauf die Cardinäle nebst den delegatis der 5 nationen sich ins conclave begaben, und den dritten tag darauf, als den 11 nov. den Cardinal Odonem de Colonna zum Pabst erwehleten, worauf sich in der 45 seßion den 12 apr. an. 1418 dieses Concilium endigte. Vorher aber waren bereits von der formul, wodurch sich der Pabst verpflichten solte, von der reformation der kirche, so wohl was das haupt, als was die glieder anlanget, unterschiedene verordnungen gemacht. Nicht weniger aber war dieses Concilium bemühet, den Johann Wicleff, wie auch Johann Huß, nebst denjenigen, die es mit ihm hielten, als ketzer zu verdammen. Und zwar, ob gleich Wicleff schon 30 jahr todt war, wurde er dennoch in der 8 seßion den 4 may an. 1415 als ein ketzer verdammet, seine lehre als irrig verworffen, und seine bücher aufs schärffste verbothen. Johann Huß aber wurde, unerachtet ihm der Kayser einen salvum conductum gegeben, alsobald ins gefängniß geworffen, ehe man ihn noch einmal vernommen; hernach zwar unterschiedene mal vor das Concilium gestellet, doch so, daß man ihm keine vertheidigung verstattete, und schlechter dings verlangte, daß er die ihm vorgeworffene, zum theil auch aufgebürdete irrthümer wiederruffen solte. Endlich aber wurde er in der 13 seßion den 15 jun. als ein ketzer verdamt, auch verordnet, daß er solte abgesetzt, und nebst seinen schrifften verbrannt werden. Hieronymus Pragensis aber, der es mit Johann Huß hielte, ware anfangs, um ihme beystand zu leisten, nach Costnitz gefolget. Weilen er aber auf sein inständiges bitten kein sicheres geleit erhalten konte, und noch dazu sahe, daß Huß, ungeacht man ihme solches ertheilet, dannoch gefänglich angehalten worden, gienge er heimlich wieder von Costnitz weg; wurde aber unterwegs in der Ober-Pfaltz aufgefangen, und von Pfaltz-Graf Johann in eisen geschmidet wiederum an das Concilium gelieffert. Wie es ihme nun da sehr hart gienge, er auch des Hussen schwehre todes-straf vor sich sahe, wurde er in solche furcht gesetzt, daß er in der 19 seßion den 23 sept. öffentlich seine vorige meynung abschwur, und bekannte, Johann Wicleff und Johann Huß wären billich als ketzer verdammet worden. Da man ihn aber nichts desto weniger ins gefängniß wiederum führete, kam er auf andere gedancken, bereuete, daß er seine erste lehre verworffen, und bekannte dieselbe mit grosser beständigkeit. Weswegen er in der 21 seßion den 30 may an. 1416 als ein ketzer verdammet, und darauf gleichfals auf verordnung der weltlichen obrigkeit verbrannt wurde. Sonst ist auch noch merckwürdig, daß man in der 13 seßion auf diesem Concilio verordnet, daß, ob gleich Christus das heil. abendmahl unter beyderley gestalt eingesetzet, auch die erste Christliche kirche es also gehalten, his tamen non obstantibus, die gewohnheit der damaligen kirche es nur unter einer gestalt den layen zu reichen solte beybehalten werden. Nachgehends hat auch dieses Concilium zu unterschie-

denen streitigkeiten gelegenheit gegeben; sonderlich in den beyden fragen: ob ein allgemeines Concilium über den Pabst sey? ingleichen, ob und wie weit man den ketzern seine zusage halten müsse. *Marianus Scotus* ad an. 1044. *Bertholdus* ad an. 1094. *Persona* in cosmodr. æt. 6 c. 84 seq. *Æneas Sylvius* in hist. Bohem. c. 36. *Langius* in chron. Citicensi ad an. 1415 seq. *Blondus* dec. 3 l. 1. *Plantina* in Joh. 24. *Sabellicus* Æneid. 9. l. 9. *H. Mutius* ad an. 1415 seq. *Bucellini* chronol. Constant. *Richerii* hist. conc. gener. l. 2 c. 3. *Natal. Alexand.* hist. eccl. sec. 15 diss. 3. *Schelstrateni* acta Constant. Concilii. *ejusdem* tractat. de sensu & autoritate Constantiens. Concilii contra Maimburg. Magnum œcumenicum Constantiense Concilium 6 tomis comprehensum & auspiciis Rudolphi Augusti Ducis Brunsvicensis ab *Hermanno von der Hardt* an. 1700 in folio editum. *

Costobarus/ war aus einem der vornehmsten Idumäischen geschlechter entsprossen, dessen voreltern Priester des Gottes Cosas waren, den dieses volck anbetete, ehe sie Hircanus nöthigte, den Jüdischen glauben anzunehmen. Weil Herodes sein landsmann war, und im anfang seiner regierung von ihm viel dienste empfangen, gab er ihm zum vergelt die verwaltung dieses landes, nebst der stadt Gaza, und zugleich seine schwester Salome zur ehe. Doch Costobar vergaß aller dieser wohlthaten bald, beredte die Idumäer ihr joch abzuwerffen, und schrieb, in hoffnung, daß man ihm die crone aufsetzen würde, an Cleopatram in Egypten, sie solte sich den besitz von diesem Reiche bey Antonio ausbitten. Diese verwegenheit hätte ihm das leben gekostet, wenn es ihm Herodes nicht aus betrachtung seiner schwester, dieses mahl geschenckt. Aber hernachmals da er sich mit seiner gemahlin veruneinigt, und diese ihn selbst bey dem Herode angab, daß er sich mit dem Antipatro, Lysimacho und Dositheo verschworen, auch des Babas kinder, des Herodis gröste feinde, bey sich aufhielte, ward ihm solches ohne barmhertzigkeit genommen. *Josephi* antiq. 15 c. 11.

Coswick/ ein städtgen, schloß und amt im Fürstenthum Anhalt, Zerbster antheils, an der Elbe zwey meilen unterhalb Wittenberg gelegen. Es pfleget der verwittweten Fürstinnen gedachter linie residentz zu seyn.

Cota/ (Rodriguez) von Toledo gebürtig, ein Spanischer Poet, dessen Celestina Casp. Barthius Lateinisch unter dem titul Pornoboscodidascalus heraus gegeben, welcher viel rühmens davon macht. Man hat auch davon eine Frantzösische übersetzung. *Barthii* advers. *Antonii* bibl. Hisp.

Cotatis/ eine stadt in Mingrelia, welche die hauptstadt des kleinen Königreichs Imerete war, und anitzo den Türcken gehöret. Sie ist nur ein offener flecken ohne festungs-wercke oder mauren, ausgenommen diejenige seite, da sie von dem flusse Phasis und einem berge beschützet wird. Es sind darinnen ohngefehr 200 häuser, worinnen lauter gemeine leute wohnen. Denn des Königs pallast und anderer vornehmer leute wohnungen sind etwas davon entfernet. Das fort ist auf der andern seite des flusses auf einem hügel gebauet, und mit 2 hohen mauren, einigen thürmen und einem graben befestiget. Die Türcken haben eine besatzung darinnen. *Chardin.* voyage de Perse.

Cotbus oder Cotwitz/ eine ziemliche stadt, schloß und herrschafft in der Nieder-Laußnitz an der Spree, deren letzter Herr Reinaldus an. 1475 gestorben. Sie hat guten acker, wein und fischerey, wie auch den grossen Sprehet-wald, der dazu gehöret. An. 1219 ist sie zum ersten mal an die Marck gekommen, und an. 1444 (45) hat sie Churfürst Friderich II mit gewalt zur huldigung nöthigen müssen. An. 1461 ist eben dieser Churfürst mit dem König in Böhmen Georg Podiebrad wegen dieser anderer städte in der Nieder-Laußnitz in streit gerathen, welcher letztere auch dazumal Cotbus, wiewohl vergeblich, belagert. Aber im folgenden jahre ist die sache beygeleget, und dem Churfürsten Cotbus, Peitz und Sommerfeld mit dem, was dazu gehöret, überlassen worden. An. 1477 ward diese stadt von Johann, Hertzoge zu Sagan, umsonst belagert. An. 1481 hat man hier aufgehöret die schwartzen heller zu schlagen, darauf ein ochsen-kopff gestanden, und an dessen statt angefangen weisse heller zu müntzen, worauf ein krebs, als der stadt wapen gepräget; es haben aber solche heller an der zahl 1440 einen rthl. ausgemacht. An. 1516 ist um einer zu Franckfurt graßirenden seuche willen die universität auf eine zeitlang hieher verleget worden. An. 1468, 79, auch 1600 ist sie gantz verbrannt, und 1631 von den Kayserlichen ausgeplündert worden. Script. Brandenb.

Cotelerius/ (Johannes Baptista) ein Doctor theologiæ, und mitglied der Sorbonne, auch Königlicher Professor der Griechischen sprache zu Paris, wurde zu Nimes im anfang des dec. an. 1627 gebohren. Sein vater war anfänglich ein Prediger der Reformirten kirche, begab sich aber nachmals zur Catholischen religion, und wandte allen möglichsten fleiß an, diesen seinen sohn in sprachen und wissenschafften zu unterrichten; welches ihm dann so wohl von statten gieng, daß er, da er 12 jahr alt war, bereits eine ziemliche probe seiner fähigkeit ablegte. Denn als an. 1641 eine general-versammlung der Frantzösischen clerisey zu Mante gehalten wurde, explicirte derselbe in gegenwart der gantzen versammlung die Hebräische bibel im alten, und die Griechische im neuen testamente, und konte alle dubia, die man ihm in der Hebräischen sprache machte, sehr wohl beantworten. Er fügte auch einige demonstrationes mathematicas hinzu, indem er etliche definitiones des Euclidis explicirte. Hierdurch nun erlangte er einen grossen ruhm, welchen er durch seinen fleiß täglich vermehrete, biß er endlich an. 1649 Socius Sorbonicus, und an. 1676 Professor der Griechischen sprache zu Paris wurde. Worzu ihm dann Johann Bapt. Colbert sonderlich behülfflich war, der ihn auch an. 1667 erwählte, die Griechischen codices in der Königlichen bibliothec durchzusehen, und einen accuraten indicem darüber zu verfertigen. Endlich starb er den 12 aug. an. 1686. Er hat heraus gegeben 4 homilien Johannis Chrysostomi in psalmos, und dessen auslegung des Propheten Daniels, welche er zuerst ins Latein übersetzet, mit gelehrten anmerckungen illustriret, und an. 1661 heraus gegeben hat. Ferner hat man von ihm die scripta patrum Apostolicorum, welche er an. 1672 in 2 tomis edirt, und die an. 1700 zu Amsterdam wieder aufgeleget sind; ingleichen die monumenta ecclesiæ Græcæ in 3 volum. welche an. 1677, 81 und 86 gedruckt sind. *Baluzius* in epist. ad Emeric. Bigotium, welche den scriptis patrum Apost. in der Amsterdamischen edition mit præmittiret ist.

Cotereau/ eine der vornehmsten familien in Brabant, welche das Erbsehndrich-amt in dem besagten Hertzogthum besitzet, und an. 1663 den titul der Marquisen von Asche erhalten. Sie stammet von dem Frantzösischen geschlechte Dammartin her. Jean de Cotereau war an. 1460 Cammerherr und Rath bey Philippo Bono, Hertzoge in Burgund. Sein sohn Robertus leistete an. 1465 in der schlacht bey Montlehery Carolo dem kühnen getreue dienste. An. 1670 lebete Wilhelm de Cotereau, erster Marquis von Asche, welcher unterschiedliche kinder gezeuget. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

Cothmann/ (Johannes) dieser gelehrte Theologus ist an. 1595 zu Herforden in Westphalen (allwo sein vater Ludolphus Canonicus ware) gebohren worden. Er hielte sich drey jahre in der schul zu Oßnabrück auf, und wurde an. 1615 auf die universität nach Giessen geschickt, woselbst er 4 jahre bliebe. An. 1619 machte er sich nach Rostock, allwo er in einer disputation den D. Francum zu Franckfurth refutirte, woraus ein feder-krieg entsprungen, er aber bekame an. 1625 Professionem theologicam und muste auf befehl Hertzog Johann Albrechts zu Mecklenburg nach Wittenberg gehen, und daselbst den gradum annehmen. Von dannen gieng er nach Leipzig und Jena und besprache sich allda mit den Theologis. An. 1630 hielte er mit dem Jesuiten Johann Gregorii eine unterredung, welche er nachmahls in einer öffentlichen disputation wiederhohlet. Er starbe als Rector Universitatis, an. 1650 und hinterliesse folgende schrifften: Destructionem Papatus fundamenti, Defensio necessaria de Matrimonio Comprivignorum. Invectiva contra Ebrietatem. Duellum Eucharisticum. Tractatum de Prædestinatione. Perspicillum. Disputationes varias. *Witte* Memor. Theol. pag. 347 & Diar. Biogr. ad Ann. 1650. *

Cothmann/ (Ernst) ward den 6 dec. 1577 zu Lemgow in der Westphalischen Graffschafft Lippe, allwo sein vater Burgermeister war, gebohren, und anfangs auf die schule in seiner vater-stadt, nachgehends aber auf das gymnasium zu Düsseldorp gethan, worauf er Helmstädt, Marpurg und andere universitäten besuchte, und sonderlich zu Rostock an. 1584 den Doctor-hut erhielte. Er ward in kurtzem ein berühmter Consulent. An. 1587 Hertzogl. Mecklenburgischer Rath, und dasiger geist- und weltlichen gerichte Assessor, endlich Hertzoglicher Cantzler, wobey er zugleich die jura auf der universität profitirte, und seiner facultät Senior ward. Er hat seine ämter so fleißig und getreulich verwaltet, daß er auch die gnade seines Fürstens biß ans ende seines lebens unverruckt behalten hat, und als Hertzog Ulrich an. 1603 verstorben und die regierung an seinen bruder Carolum gelanget, so ist er nicht nur bey seiner vorigen station geblieben, sondern auch seinem nachfolger recommandiret worden, von welchem er hernacher zum Cantzler gemachet und gnädigst bestallt worden ist. Er starb an. 1627. Seine schrifften sind: Responsa juris; disputationes juris; commentarius in primum librum codicis; disputationes Justin. in compendium redactæ, &c. *Witte* decad. 1 memor. JCt. *

Cothon/ wurde ein theil von dem hafen zu Carthago genennet, indem derselbe in 3 theile unterschieden war, welche hiessen Byrsa, Megara und Cothon. Strabo und Appianus heben denselben ziemlich genau beschrieben. Festus und Servius berichten, daß die Africaner alle hafen, welche durch menschliche kunst oder hülffe zugerichtet worden, also genennet hätten. Bochart hält dafür, daß dieses wort, weil es weder bey den Griechen noch den Römern im gebrauch gewesen, von dem Hebräischen worte katam oder katham herkomme, welches heißt schneiden, hauen und dergleichen bequeme häfen verfertigen. Der hafen von Adrumeto, einer andern Africanischen stadt, so von den Phöniciern auferbauet worden zwischen Carthago und den Syrten, wurde auch Cothon genennet, wodurch Festi meynung bekräfftiget wird. *Festus Servius* in Æn. 1. *Strabo* l. 17. *Appianus* in Pun. *Diod. Sic.* l. 3 *Hirt.* de bello Afric. *Bochart.* Phaleg. *

Cotburno/ (Bartholomäus de) ein Cardinal, gebürtig aus dem Genuesischen gebiethe. Nachdem er das von seinen adelichen eltern ererbte ansehnliche vermögen unter die armen ausgetheilt, trat er noch gantz jung in den Franciscaner-orden, und ward darinnen ein nicht weniger berühmter lehrer, als prediger. Wegen solcher gaben erlangte er das Ertz-Bißthum von Genua, und den 16 sept. an. 1378 erhub ihn Urbanus VI zu der Cardinals-würde. Nach etlichen jahren schöpffte dieser Pabst einen verdacht wider ihn, und tractirte ihn deswegen sehr hart. Wiewohl ihn nun der König von Neapolis, Carolus von Durazzo, wiederum aussöhnte, so ward er doch bald hernach von neuem beschuldigt, daß er anschläge wider Urbani VI leben gemacht, und dannenhero, auf dessen befehl, den 11 jan. 1385 zu Luceria in verhafft genommen, auch endlich nach harter peinigung worinnen er alles gestanden, im dec. des gedachten jahrs, zu Genua, nebst 4 andern mitschuldigen Cardinälen, in dem meer ersäufft. Er soll summam theologicam, postillam sermonum sacrorum, commentaria in cantica canticorum, und andre

tius befahl, sie solten beyde nach Rom kommen, tödtete er den Cotys, und ließ ausbringen, er hätte sich selbst umgebracht. Rhescuporis muste aber dennoch nach Rom, woselbst die anklage wider ihn formiret, und er so wohl seines Reichs als seiner freyheit beraubet wurde. Man brachte ihn nach Alexandrien, und weil man vorgab, daß er sich mit der flucht hätte salviren wollen, wurde er getödtet. Thracien wurde darauf zwischen dem sohn des Rhescuporis, namens Rhömetalces, und dem sohn des Cotys getheilet. Des Cotys sohn scheinet auch Cotys geheissen zu haben, und ist vermuthlich derjenige, dessen Tacitus in dem 11 buche seiner annalium gedencket, und welchem der Kayser Caligula klein Armenien nebst einem theil von Arabien gegeben hat. Sonst erwehnet Tacitus noch eines andern Cotys, der ein bruder des Mithridatis, Königs in Bosphoro, gewesen. Plutarchus meldet auch von einem Cotys, der König in Paphlagonien, und Livius von einem, der König der Odryser gewesen, und Persio, dem Könige in Macedonien, wider die Römer beygestanden. *Athenæus* l. 12. c. 8. *Harpocration* in voce Cotys. *Aristoteles* l. 10. politic. c. 5. *Plutarch*. in apophtheg. & in vita Agesilai. *Tacitus* l. 2. annal. c. 64 seq. l. 11 c. 9 l. 12 c. 15. *Livius* l. 42 &c. *Bayle*.

Cotison, ein König der Dacier, fiel in Pannonien ein, und wurde von dem Römischen General-Lieutenant Cornelio Lentulo unter der regierung Augusti erleget. Abraham Mylius berichtet in seinem tractate von der Niederländischen sprache, daß das wort Cotison von dem Teutschen worte Gottes sohn herkomme, weil des gedachten Königs in Dacien kinder und die vornehmsten des Reichs die leute gern bereden wolten, daß sie aus dem geschlechte der götter entsprossen wären. Es ist aber alles gar zu ungewiß.

Cotitto, s. Coty oder Cotytto.

COTOUAL, heißt in Indien der Richter der peinlichen verbrechen. In der Türckey werden diese leute Soubachi, und in Persien Daroga genennet. Dieser Richter aber kan keinen zum tode verurtheilen, wann er nicht zuvor einen expressen an den König abgeschickt, um zu vernehmen, wie er es mit dem, der das leben verwircket, wolle gehalten haben. Dieser Cotoual muß für alles rauben und stehlen, so in der stadt mag geschehen, gut seyn, weswegen er sich gewisse leute hält, die ihre wachthäuser haben, und des nachts 3 mahl runden gehen, nemlich um 9, um mitternacht, und um 3 uhr. *Thevenot*.

Cotta. Diese familie war ein ast von dem Aurelischen geschlecht, und stand in grossem ansehen in Rom. L. Aurelius Cotta war A. V. 679, A. M. 3909, A. C. 75 Bürgermeister, und machte sich dadurch bekannt, daß er ein gesatz machte, vermittelst dessen die öffentliche gerichte, welche einige jahre vorher durch ein gesatz des Sullä denen Römischen Rathsherren allein waren aufgetragen worden, unter die 3 vornemste ordines oder Stände hinführo solten getheilet werden, nemlich die Rathsherren, die Römischen Ritter, und die sogenannten tribunos ærarios, welche die reichste und ansehnlichste unter dem übrigen volck waren; dergestalten daß aus jedem dieser ständen ein dritter theil der Richtere zu jedem vorkommenden gericht durchs looß gewehlet wurde; dessen bruder M. Aurelius Cotta wurde von Mithridate in Asien geschlagen, als er aus unzeitiger ehrsucht dem krieg vor ankunfft Luculli ein end zu machen vermeynte, und sich mit diesem König in ein gefecht einliesse. Der dritte bruder Cajus Cotta war zu Ciceronis zeiten ein tieffsinniger und doch darbey deutlicher Redner. Lucius Aurunculejus Cotta, mit gleichem zunamen, aber aus einem gemeinen burgerlichen geschlecht, war ein Römischer Capitain, welcher unter Cäsare in Gallien diente, der ihm und Titurio Sabino das commando über eine legion gab, welche er in das Lütticher land schickte. Kaum hatten sie ihr lager aufgeschlagen, so kam Ambiorix mit einer armee Gallier, sie anzugreiffen; da er aber den vortheil nicht vor sich sahe, den er anzutreffen verhofft hatte, gab er vor, wie er vernommen, daß alle Gallier wider die Römer sich empöret hätten, und die Teutschen innerhalb 2 tagen ankommen würden; jedoch wo sie noch in zeiten freywillig abziehen wolten, wäre er bereit sie unbeschädigt biß zu der nächsten legion winterlager zu begleiten. Diesem falschen gerüchte und versprechen glaubte Sabinus, ungeachtet Aurunculejus darwider war, und zoge also mit seinen Trouppen des folgenden morgens hinweg. Darauf giengen die Gallier auf sie loß, und schlugen sie auf dem marsche, wobey Aurunculejus Cotta sein leben einbüssen muste. Dieses geschahe A. R. 700, A. M. 3930, A. C. 54. Man findet in den fastis consularibus und alten autoribus noch mehr Cottas, so sich bekannt gemacht. *Eutrop*. l. 6. *Vellejus Paterculus* l. 2. c. 32. *Cic*. in Bruto. *Jul. Cæs*. in bello Gall. l. 5 c. 24 & 35, 36. *Athen*. l. 6. *Appian*. *Liv*. ep. l. 93.

Cotta, (Catellianus) ist wegen seiner schrifft bekannt, indem er uns scholia ad statuta Mediolanensia, einen tractat de JCtis, und ein zusammen geraffetes werck, namens memorabilia, hinterlassen. *Bayle*.

Cotta, (Johannes) war in einem städtgen an der Etsch nahe bey Verona von geringen eltern gebohren. Er begriff die sprachen, und machte sich durch seine Poesien bekannt. Er docirte einige zeit zu Lodi, hernach begab er sich zu dem Pontano nach Neapolis, und endlich kam er nach Venedig, woselbst er wegen seiner geschicklichkeit einige bedienung erhielt. Als er aber an. 1509 von den Frantzosen gefangen worden, welche die Venetianer in der schlacht bey Ghieradadda geschlagen hatten, verlohr er ein theil seiner schrifften. Jedoch kam er wieder davon durch hülffe des Venetianischen Generals Bartholomäi d'Alviano, welcher sein patron war, und der ihn an den Pabst Julium II nach Viterbo schickte, woselbst er ums jahr 1510 oder 11, im 28sten jahre seines alters, an einem pestilentialischen fieber gestorben. Man hat von ihm epigrammata

und orationes. Seine chorographie aber und seine noten über den Plinium sind verlohren gegangen. *Jovius* in elog. doct. vir. cap. 54. *Pier. Valerian.* de infel. literat. &c.

COTTABISMUS, war ein spiel, welches die alten Griechen bey ihren gastereyen auf folgende art vornahmen: Man machte ein holtz in die erde fest, auf solchen war oben ein quer-holtz angemacht, welches sich wie eine waage bewegte; an diesem quer-holtze waren 2 waagschalen, und unter jeder ein gefäß mit wasser, darinnen ein meßingen bild stund. Wenn sie nun dieses spielwerck vornehmen wolten, traten sie eine ecke davon weg, und gossen den wein, den sie in ihrem glase hatten, in die gedachten wagschalen, so daß sie an die meßingne bilder mit einigem klange stiessen. Wer nun den wein alle hinein bringen konte, so daß nichts vorbey gegossen war, der hatte gewonnen; wer aber etwas vorbey goß, oder wenn das bild keinen klang von sich gab, der hatte verspielt. Man findet auch, daß die Römer dergleichen gehabt. *Meursius* de ludis Græc. *Potterus* Archæol. Græc. 4, 20. *Bulengerus* de conviv. 3, 21. *Pitiscus* libr. 584. 585.

COTTIÆ ALPES, ist ein name, welchen die alten demjenigen theile der Alpen-gebürge gaben, welches den berg Viso, den so genannten halß des creutzes, den berg Genevre und den berg Cenis, desgleichen auf der Italiänischen seite die thäler Lucerna und Perouse in sich begreifft. Hierdurch wird das Dauphine von Piemont abgesondert, und verstehet man alles darunter, was von dem berge Viso an sudwärts, allwo die Alpes Cottiæ anfangen, biß an den berg Cenis nordwärts gehet, allwo die so genannten Alpes Grajæ ihren anfang nehmen. Dieser name kömt her von Cottius, welcher ein König in dieser landschafft war. Sein Königreich begreifft 12 städte in sich, deren jegliche die hauptstadt von einer kleinen provintz war. Die stadt Susa war die vornehmste unter allen. Als Augustus sich bemühete, diesen König unter sich zu bringen, solches aber nicht bewerckstelligen konte, nahm er ihn mit unter die zahl der alliirten auf. Suetonius gedencket auch eines Cottii, der König in diesem lande gewesen, in dem leben Tiberii cap. 37, wie auch im leben Neronis cap. 18. *Plin.* l. 3. cap. 10. *Strabo* l. 4. *Tacit. Ammian. Marcellin. Aur. Victor. Cæsar. Athen. Alberti. Chorier.* &c.

Cotton/ (Petrus) ein berühmter Jesuit und beichtvater der Könige in Franckreich Henrici IV und Lodovici XIII, war aus der provintz Forest, und wurde zu Neronde an der Loire den 7 mertz an. 1564 gebohren. Er soll zu Roanne einen præceptorem gehabt haben, welcher der religion der Reformirten zugethan war, welches er aber gemercket, und von seinen eltern einen andern lehrmeister verlanget. Er studirte hierauf die philosophie zu Paris, und die rechtsgelehrsamkeit zu Bourges, gieng ferner nach Turin, woselbst er mit einigen Jesuiten bekannt wurde, und sich endlich entschloß, auch wider seiner eltern willen in die societät Jesu zu treten; welches auch zu Arona, einer stadt in dem Mayländischen, an. 1583 im septembr. geschahe. Nachdem er sein noviciat vollendet hatte, studirte er die philosophie zu Mayland, und die theologie zu Rom unter dem Nicolao Bobadilla, der einer von den ersten sociis des Ignatii Lojolä war. Dieser soll ihm vorher verkündiget haben, daß er ein grosser mann werden würde. Unterdessen, nachdem er ein jahr zu Rom zugebracht, schickten ihn seine superiores nach Franckreich, da er in dem Lyonischen Collegio seine theologie absolvirte. Man verordnete ihn auch, nachdem er war Priester worden, die fasten zu predigen, welches er mit solchem vergnügen seiner societät verichtete, daß er noch ferner zu dergleichen gebraucht wurde. Hierdurch nun machte er sich so bekannt, daß, nachdem der König Henricus IV sich entschlossen, die Jesuiten wiederum in Franckreich zu lassen, er diesen Cotton zu seinem beicht-vater erwählete, sich auch seiner in allerhand wichtigen geschäfften, sonderlich welche die religion betraffen, bedienete. Man sagt, daß er ihm auch das Ertz-Bißthum Arles und einen Cardinals-hut versprochen, so aber Cotton nicht annehmen wollen. Im übrigen litte sein ansehen einen grossen stoß, an. 1604, durch die seltsame curiosität und übel gegründetes vertrauen, auf des bösen Geistes antworten; indeme er eine ziemliche anzahl fragen auffsetzte, um solche einer gewissen Hadriane du Fréne vorzutragen, nachdem er den in ihro vermeyntlich wohnenden unreinen Geist wurde beschworen haben. Zu allem unglück liesse er den zedul in einem zu den beschwerungen dienlichen buch, welches er von einem bekannten freunde zu solchem end gelehnet hatte. Durch dene kame derselbige in mehrere, und letztlich in des Marquis von Rhosny hände, welcher ihne dem König selbsten verwiese; wodurch bey etlichen grosses gespött, bey anderen sehr ernstliche und verdrießliche mißbillichung dieser that erfolgte. Doch weil Henricus des P. Cotton immer nöthig zu haben glaubte, änderte er seine gnade gegen demselben nicht, vertrauete ihm so gar die unterrichtung seines Printzen Ludovici XIII mit an, welchem amte er noch ferner vorstand, nachdem der König Henricus IV an. 1610 war ermordet worden; wie denn auch Ludovicus XIII ihn zu seinem beichtvater erwählete. Allein an. 1617 begab er sich weg vom hofe, und retirirte sich in das profeß-hauß seiner societät zu Lyon, wurde an. 1621 Rector des collegii zu Bourdeaux, und an. 1623 provincial in der provintz Guienne, und da er seine zeit in dieser station vollendet hatte, wurde ihm eben diese würde in der provintz Isle de France an. 1626 aufgetragen. Weil aber zu derselbigen zeit das parlament zu Paris ein gar scharffes decret wider die societät der Jesuiten heraus gab, und der P. Cotton solches auf keinerley weise verhindern konte, bekümmerte er sich dergestalt darüber, daß er noch in demselbigen jahre den 19 mertz starb. Man hat von ihm unterschiedene schrifften: als du sacrifice de la messe; Geneve plagiaire; la rechute de Geneve plagiaire; l'institution Catholique; des sermons; &c. *Tanner* l. 132. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Miræus* de script. sec. 17. *Dupleix. Roviere* vie du P. Cotton. &c. *

Cotton/ (Robert) ein Engelländischer Ritter und Baronet, hat sich durch seine gelehrsamkeit und liebe zu den büchern, insonderheit aber durch untersuchung der Englischen historie berühmt gemacht, wie er denn eine schöne bibliothec angerichtet, darinnen sich viel vortreffliche alte MSta befunden. Er hat auch selbst unterschiedene tractaten geschrieben, welche Jacob Howell zu London an. 1652 heraus gegeben. Seines lebens ende ist in das jahr 1631 zu setzen. *Thomas Smith* catalog. biblioth. Cotton.

Cottus/ (Carolus) ein Sicilianer von gebuhrt, hat zu ausgang des 12 seculi gelebt, und Placentinum in der rechts-gelehrsamkeit zu seinem lehrmeister gehabt. Man weiß sonsten nichts von ihm, ausser daß er einen commentarium über die Lombardam geschrieben. *Cottus* in præf. ad l. 1. comment. *Lindenbrogius* in prolegom. ad codd. LL. antiquarum.

Cotys oder **Cotytto**/ eine göttin der unzucht welche zu Corinth, in der insul Chio und in Thracien einen tempel hatte, darinn allerhand boßheit ungescheut getrieben ward. Ihr fest, so man des nachts mit lauter unflätherey begieng, hieß Cotyttia. *Politianus* misc. c. 10. *Castellanus* de festis Græc.

Covaillier, ein artzt, s. Beur.

Covarruvias/ (Antonius) ein Canonicus von Toledo, und bruder des Bischoffs von Segovia, welchem er auf das Tridentinische Concilium folgte. Er war in allen wissenschafften, sonderlich in der rechtsgelehrsamkeit, wohl versiret, welche letztere er auch zu Salamanca lehrete. Hernach wurde er Rath in dem rathe von Castilien, und würde zu höhern ehren-stellen gelanget seyn, wenn er nicht wäre taub und dannenhero gezwungen worden, sich diesen bedienungen zu entziehen. Er bekam also ein Canonicat in der kirche zu Toledo, darinnen er auch Scholasticus wurde, und starb daselbst im ausgange des dec. an. 1602 im 78sten jahre seines alters. Seine schrifften anlangend, hat er de jure regni Lusitanici geschrieben, ausser daß er seinem bruder die varias resolutiones verfertigen heissen. *Schottus* & *Anton.* bibl. script. Hispan. *Miræus* de script. sec. 17. *Teissier* elog. *Simon* biblioth.

Covarruvias/ (Didacus) Bischoff zu Segovien, und Präsident im rathe von Castilien, war zu Toledo den 25 jul. an. 1512 gebohren. Sein vater hieß Alphonsus de Covarruvias, von einer landschafft in der diöces Burgos, davon diese familie den namen führet. Er studirte nebst seinem bruder Antonio die rechtsgelehrsamkeit zu Salamanca, und lehrte daselbst das kirchen-recht. Hierauf wurde er Richter zu Burgos, und endlich ein Rath in dem ober-gerichte von Grada. Der Kayser Carolus V ernennete ihn zum Ertzbischoff von S. Domingo in der insul Hispaniola, welches er aber ausschlug. Hingegen bekam er an. 1559 von Philippo II, dem Könige in Spanien, das Bischoffthum Ciudad Rodrigo, und wurde er an. 1560 den 28 april daselbst eingeweihet. Einige zeit darauf gab man ihm commißion die universität Salamanca zu reformiren, und nachmals muste er dem Concilio zu Trident mit beywohnen, woselbst er grossen ruhm erlanget hat. Wie er dann an den decretis der reformation nebst dem Hugone Buoncompagno, der hernach unter dem namen Gregorius XIII Pabst worden, arbeitete, der auch nachmals eine grosse hochachtung gegen den Covarruvias bezeuget. Nachdem er an. 1564 wiederum nach Spanien gekommen, ernennete ihn der König Philippus II zum Bischoffe von Segovia, und an. 1572 zum Präsidenten des raths von Castilien; endlich wurde er auch zum Bischoff von Cuença denominiret, starb aber, ehe er dieses Bischoffthum in besitz nehmen konte, zu Madrid den 27 sept. an. 1577. Er war in allen wissenschafften, sonderlich aber in der rechtsgelehrsamkeit, so wohl versiret, daß man ihn auch Bartolum Hispanicum genennet hat. Seine schrifften sind in 2 volum. in fol. zusammen gedruckt. *Morales* antiq. Hisp. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hisp. *Miræus* de script. sec. 17. *d'Avilas* Grand. de Madr. &c.

Coucy, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, so vor diesem in grossem ansehen gewesen, und seinen namen von der landschafft Coucy in der Picardie hat. Der älteste, dessen gedacht wird, ist Dreux de Coucy, Herr von Boves, der um das jahr 1035 gelebet hat. Unter dessen nachkommen sind sonderlich berühmt Enguerran de Coucy I, Enguerran II, Radulphus I, der an. 1191 in der belagerung der stadt Acre getödtet worden; Enguerran III, Radulphus II, der an. 1250 in der schlacht bey Massur geblieben; und weil derselbe keine erben hinterlassen, auch seine brüder ohne erben gestorben, heyrathete seine schwester Adelheit Arnoldum III, Grafen von Guines, und zeugte mit demselben Enguerran V, Herrn von Coucy, von welchem also der andere stamm dieses geschlechts fortgepflantzet worden; in welchem merckwürdig sind: Enguerran VI, Enguerran VII, der viel wichtige bedienungen gehabt, und bey dem Könige Carolo VII sehr wohl gestanden. Er hatte 2 gemahlinnen, davon die erste Isabella war, Eduardi III Königs in Engelland tochter, die andere gleichfals Isabella, Johannis I, Hertzogs von Lothringen, tochter; hat aber mit beyden nur töchter gezeuget, davon die älteste, Maria, nach ihres manns Henrici de Bar tode, Coucy nebst andern an. 1400 an Ludovicum, Hertzog von Orleans, verkauffet hat. Aus den andern zweigen dieses geschlechts sind auch unterschiedene berühmte leute entsprossen, als Rudolphus de Coucy, der an. 1387 Bischoff zu Metz, und an. 1415 zu Noyon wurde; Gerhard de Coucy, der an. 1253 Bischoff zu Amiens war, und Enguerran, der an. 1198 Bischoff zu Lyon war. *L'Allouete* hist. de Coucy. *la Morliere* de mais. illustr. de Picard. *Albert Chanoine d'Aix* hist. Hierof. lib. 8. c. 7. *du Chesne* hist. de Dreux;

de

de Chastillon. &c. *la Roque* hist. de Harc. *Sammarth. du Cange. Godefroy*, &c.

Coucy, (Enguerran III von) mit dem zunamen der Grosse. In der schlacht bey Bovines an. 1214 that er Philippo Augusto kriegs-dienste, und das folgende jahr begleitete er den nachmaligen König Ludovicum VIII auf seinem zug nach Engelland, ward aber an. 1216 von dem Pabst Honorio III in bann gethan, weil er die landschafften der kirche von Laon verwüstet, und den Decanum derselben gefangen genommen hatte, auch nicht eher als an. 1218 von dem bann wieder befreyet. Unter der regierung Ludovici S. verband er sich mit Henrico III von Engelland und Petro von Bretagne, wie sie vorgaben, wider Theobaldum Grafen von Champagne, in der that aber nur den König um die krone zu bringen. Ja man findet so gar in den alten chronicken, daß man unserm Enguerran von Coucy die crone angeboten, und ihn auf den thron zu erheben versprochen. Aber die Königin Blanca zerstreuete durch ihre klugheit diese parthey gar bald, und Coucy muste, da er mit dem Könige ausgesöhnet ward, demselben wider den gedachten Grafen von Champagne, der König in Navarra worden war, und wider Hugonem, Grafen de la Marche, der sich mit Henrico III in Engelland verbunden, dienste leisten. Er starb 1243. Er hat sich zu dreyen malen vermählet, aber nur von der letztern einen sohn Radulphum II gezeugt, der ohne erben verstorben. *du Chesne* hist. de la maison de Couci. *Mezerai* &c.

Coucy, (Enguerran IV de) Herr von Coucy, war der jägerey auf eine so ausserordentliche art ergeben, daß er auch nicht leiden konte, daß ein andrer nebst ihm dergleichen ergötzung hatte; wie dann erzehlet wird, daß er 3 junge Edelleute aufhencken lassen, weil er sie in seinem gehöltze mit pfeilen schiessend angetroffen. Der König Ludovicus S. wolte ihn dieser unmenschlichen that halben gebührend abstraffen, allein seine freunde legten eine vorbitte für ihn ein, und erhielten endlich noch sein leben, jedoch mit dieser bedingung, daß er 2 capellen stifften, und 10000 pfund zu auferbauung des hospitals zu Pontoise geben solte. *Mezeray* hist. de S. Louis. *Lallovete* hist. de Coucy.

Coucy, (Enguerran VII von) Graf von Soissons und Belfort, war einer der angesehensten Herren in dem Königreich. Er muste nebst andern geisseln nach Engelland gehen, um den gefangenen König Johannem zu erlösen. Daselbst machte er sich bey dem König Eduardo III so angenehm, daß ihm derselbe die Grafschafften Betfort und Soisson, und seine tochter zur ehe gab. Als er bey seiner wiederkunfft in Franckreich sahe, daß der krieg von neuem angehen würde, wendete er sich, um nicht wider seinen schwieger-vater dienen zu dürffen, nach Italien, und ergriff da Pabsts Gregorii XI parthey wider Barnabam Visconti, kam aber doch endlich wider nach Franckreich, da er bey gelegenheit eines zwischen Engelland und Franckreich gemachten stillstands mit einer grossen menge des damal müßigen kriegs-volcks von beyden nationen gegen den Rhein zog, um sich wegen seiner mutter heyrathguth satisfaction zu schaffen, welche Leopoldi I, Hertzogs von Oesterreich tochter gewesen, und wegen ihrer aussteuer auf die vorder-Oesterreichische lande, als das Elsaß und Ergöw solte seyn verwiesen worden. Das Elsaß wurde dermalen jämmerlich von diesen leuten verheeret, und Hertzog Leopoldus von Oesterreich samt denen ihme zu hülff gekommenen Grafen und Herren dorffte sich vor dieser grossen macht nicht im feld sehen lassen, sondern enthielte sich zu Breysach. Da aber dieser hauff weiters hin in das Ergöw und die Schweitz zogen, und sich wegen mangel proviants an mehrere ort zertheilen musten, wurden sie von den land-leuten da und dort, sonderlich aber bey Frauenbrunn durch einen nächtlichen überfall tapffer geklopffet. Und weilen sie auch keinen vesten ort hatten mögen in ihren gewalt bringen, so zogen sie mit viel kleinerer anzahl als sie kommen waren, wiederum zurück, litten auch im Elsaß und Lothringischen gebürgen nicht wenigen schaden. Als hernach dieser Enguerran Engelland nicht zum frieden bringen konte, nahm er öffentlich seines Königs parthey, der auch mit seinen diensten so wohl zufrieden war, daß er ihn zum Connetable machen wolte, welches er aber nicht annahm, sondern den Olivier de Clisson, als den allergeschicktesten, dazu vorschlug. Gleichwohl ward er Gouverneur von Picardie, und Carolus VI brauchte ihn zu verschiedenen verrichtungen in Bretagne und Savoyen. Endlich muste er auf bitte Philippi des kühnen, Hertzogs in Burgund, seinen sohn Johannem auf einem zuge wider die ungläubigen begleiten, welcher aber so übel gelung, daß die Christliche armee an. 1396 bey Nicopoli geschlagen, und er mit vielen vornehmen Herren gefangen ward, auch das folgende jahr starb. Er hat sich nach dem tode der Englischen Printzeßin noch mit der Isabella aus Lothringen vermählet, verließ aber von beyden gemahlinnen nur töchter, und ist das männliche geschlecht derer von Coucy mit ihm ausgegangen. *Froissard* vol. 1. c. 305, 323, 324. Vol. 2. c. 17. *du Chesne* hist. de la maison de Couci. *Mezerai P. Anselme*. &c. *

Coucy, (Renaldus oder Radulphus) Herr von Coucy, lebte unter Philippi Augusti regierung, und erwarb sich durch seine tapfferkeit und geschicklichkeit einen grossen namen, inmassen er einer von den tapffersten krieges-helden und berühmtesten Poeten zu seiner zeit war. Als er den gedachten König auf seiner reise ins gelobte land begleitete, starb er an einer wunde, die er in der belagerung der stadt Acre a. 1191 empfangen. Er befahl, da er seinen tod fühlte, sein hertz einer gewissen Dame, die er geliebet, nach Franckreich zu bringen. Es ward aber von dem manne derselben aufgefangen, und ihr zu essen gegeben, worüber sie sich nachgehends zu tode gehungert. *Fauchet* des anciens Poet. Franc. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Coucy, (Thomas von) Herr von Marle, war einer von den besten und erfahrensten kriegs-Officierern in Franckreich, unter der regierung Ludovici VI. Allein eben dieses, wie auch sein grosses vermögen und seine vornehme freundschafft, verleiteten ihn, daß er, ungeachtet der scharffen Königlichen verordnungen, die einkünffte von den ansehnlichsten geistlichen beneficiis in der Picardie sich zueignete, auch noch darzu gar grosse grausamkeiten hierbey ausübte. Balderic, Bischoff von Laon, that ihm deswegen gar nachdrückliche vorstellungen, und ließ endlich gar den bann wider ihn ergehen. Allein Coucy ward darüber so erbittert, daß er diesen Prälaten in seiner Bischöfflichen wohnung mit einem dolch erstach, ihm den finger, woran er den Bischoffs-ring trug, abschnitte, und die stadt Laon, auch insonderheit die kirche zu unser lieben frauen, mit feuer anstecken ließ. Der Pabst schickte wegen dieser that einen absonderlichen Legaten in Franckreich, und der obgedachte König ließ den Coucy nicht nur seines adelstandes verlustig erklären, sondern auch im bildniß exequiren. Er war aber mehr bedacht sich zu rächen, als zu demüthigen, überrumpelte demnach die städte Crecy und Laon, ingleichen Nogent nebst andern schlössern, und legte garnison hinein. Endlich zog der König ordentlich wider ihn zu felde, und belagerte ihn in seinem schloß Coucy. Wiewol er sich nun als ein verzweifelter mensch darinnen wehrte, so ward er dennoch in einem ausfall verwundet und gefangen. Seine wunde und sein innerlicher verdruß verursachten, daß er zu Laon in dem gefängniß starb. Der Abt Suger schreibt, daß er, da er seinen kopff aufheben wollen, um das heilige abendmahl zu empfangen, sich den halß verdrehet habe und also gestorben sey. *Mezeray* hist. de France tom. 2. p. 77.

Coudresin, ist ein an dem Neuenburger-see gelegenes Bernerisches städtlein, in das amt Wifflisburg gehörig. Ist im krieg an. 1536 an Bern gekommen. *

Coventry, lat. Coventria, eine stadt in der Grafschafft Warwick, an dem kleinen flusse Sherburn, welcher sich nicht weit von dar in den fluß Avon ergiesset. Bemeldte stadt hat den namen Coventry von einem convente oder kloster bekommen, welches daselbst von einem Dänischen Könige gestifftet worden. Dieses kloster nebst dem von Liechfield dahin versetzten Bischöfflichen sitze hat dieser stadt grossen reichthum zuwege gebracht. Ob sie aber schon anitzo weder kloster noch Bißthum mehr hat, sondern dieses eingegangen, und der stadt nichts mehr als das recht darzu noch übrig ist; so ist sie doch noch immer ein sehr wohlhabender ort wegen der handlung, die sie in der dasigen gegend herum treibet. Sie ligt so bequem, und ist so zierlich gebauet, daß sie weit mehr, als eine andere dergleichen im lande liegende stadt besuchet wird. Sie gehörte vor diesem dem Grafen von Chester, hernach bekam sie der Graf von Cornwall, Johann von Eltham, welches den bürgern mehr vortheil als verlust brachte. Denn König Henricus VII that noch einige nahe dabey liegende dörffer hinzu, und machte so dann daraus eine besondere Reichs-Grafschafft, die von Warwick unterschieden war. Solcher gestalt nun geschahe es, das Coventry, ungeachtet es innerhalb den Warwickischen gräntzen lag, dennoch von solcher Grafschafft nicht dependirte. In dem ersten jahre der Normannischen eroberung wurde dieser ort gleicher gestalt eine Grafschafft in der person Edwini eines Sachsen, mit welchem aber dieser titul zugleich starb, und biß zu des Königs Jacobi I zeiten begraben lag, da George Villiers, des letztern Hertzogs von Buckingham vater, zum Hertzoge von Buckingham und Grafen von Coventry an. 1623 gemacht wurde. Aus dieser stadt waren Gualterus und Wilhelmus von Coventry bürtig.

Covilhaon, ist eine kleine stadt in Portugall in der provintz Beira, aber um deswillen merckwürdig, weil ihre jurisdiction sich über 360 Aldeas oder flecken erstrecket, dergleichen von keiner andern stadt, auch von Lisbonn selbst nicht kan gesagt werden. *Colmenar*. delices de Portugall. *Vasconcelli* descript. Lusit.

COVINUS, war bey den alten Römern und Britanniern ein bedeckter wagen, auf welchen sie im kriege stritten, und hatte auch manchmahl sensen und spiesse, dadurch die feindlichen soldaten nieder gemacht werden konten; daher Covinarii, die auf einem solchen wagen stritten. *Schefferus* de re vehic. 2. 22. *du Fresne* l. 1369. *Pitiscus* l. 585, 586.

Covet, (Jacobus) ein gelehrter Frantzoß, ward zu Pariß um das jahr 1546 gebohren. Wegen der Reformirten religion die er angenommen, kam er nach Basel, und ward an. 1588 Prediger der Frantzösischen Kirchen daselbst. Durch seine geschicklichkeit, klugheit, wohlredenheit, und eifer vor die reine lehr kam er in groß ansehen, und wurde von unterschiedlichen Fürsten verlanget. Er starb den 18 jan. 1608 seines alters 62 jahr zu Basel, und hinterließ einige kinder. Von demselben hat man im druck: Traité de la Predestination. De justificatione. Sein tractat de Christi Satisfactione ist F. Socini werck de Christo Servatore einverleibet und aus folgendem anlaß verfertiget: Covet traf zu Basel F. Socinum in seiner Herberg an, und fiel die rede auf Christi genugthuung. Als sie hierüber nicht konten des einen werden, übergab Socinus demselben seine meynung in einer kurtzen schrifft, welche Covet mit sich nach Franckfurt nahm, dahin er des folgenden tags abreisete: und sandte ihm hernach eine umständliche widerlegung vorgemeldter schrifft: worauf Socinus in antwort, sein so bekandtes werck de J. C. Servatore, in welchem er zuerst seine besondere neue meynung von der genugthuung Christi mit allen seinen gründen eröffnet, ausgefertiget. Sonst hatte auch Covet zu Basel mit einem A. Lescaille, welcher die verworffene meynung C. Auberii, daß die vor GOttes richterstuhl gültige gerechtigkeit ein in dem menschen befindliche qualität sey, verfochten, viel zu schaffen, und suchte ihn davon abzuführen. *Tonjola* Epitaph. Basil. *Groß* kleine Basler Chron. *Socini* Præfat. in libr. de Servat. *

Coulan / oder Coulang / ist eine stadt und Königreich in der Indianischen halb-insul disseit des Ganges, an den küsten von Malabar. Dieses Königreich liegt zwischen dem von Chochin und gräntzet an dasselbige nordwärts, gleichwie an Trevancor südwärts, hält in der länge 15 oder 16 meilen. Die stadt Coulan ist wegen ihrer vortrefflichen handelschafft sehr ansehnlich, reich und wohl bewohnt gewesen; allein anjetzo ist derofelben hafen von sande dermassen verdorben, daß Goa und Calicut das meiste von ihrer vorigen handlung an sich gezogen haben. Die Portugiesen haben ein fort zu Coulan gehabt, und verursachet, daß ihrer viel in diesem Reiche den Christlichen glauben angenommen haben. An. 1661 haben die Holländer Goulang zum andern mahl erobert, und wird dieser ort vor den gesundesten von gantz Malabar gehalten, hat das schönste wasser und die frischeste lufft. *Maffeus* l. 2. *Jarric.* l. 6. c. 17. *Barbosa.*

Coulant. Die familie Coulant in Berry hat viel berühmte leute hervorgebracht. Edo, Herr von Coulant, lebte um das jahr 1356, und zeugete Gilbertum Herrn von Coulant und Chateauneuf sur Cher, wie auch Ludovicum von Coulant, der an. 1423 Admiral von Franckreich war, und an. 1445 starb. Gilbertus hinterließ Carolum von Coulant, Königlichen Rath und Cämmerer, Groß-Hofmeister des Königs, Gouverneur von Mante und Pariß, welcher sich an. 1437 bey der belagerung von Montereau befand, und sonst viel proben seiner tapfferkeit ablegte. Dessen bruder Philippus von Coulant war Marschall von Franckreich; Carolus von Coulant hatte 2 söhne, Ludovicum und Carolum. Jener war Königlicher Cammer-Herr und Richter von Berry, von welchem das geschlechte der Herren von Coulant und Breci herstammet. Dieser aber zeugete Bertrandum, einen vater Francisci, welcher Chateauneuf sur Cher an einen von Urfé verkauffte, von welchem es hernach Claudius de Laudespine, Secretaire d'Etat, bekommen hat.

Coulant / (Philippus de) Marschall von Franckreich, Seneschal von Limosin, Herr von Jalognes, la Croisette, 2c. that dem König Carolo VII wider die Engelländer grosse dienste, und wurde Marschall von Franckreich in währender belagerung der stadt Pontoise an. 1441. Er begleitete den Dauphin, als er an. 1444 dem Hertzog Sigmund von Oesterreich wider die Schweitzer zu hülff zoge, und commandirte in der schlacht bey S. Jacob unfern Basel, allwo zwar eine anzahl Schweitzer erschlagen ward, aber mit so grossem schaden der Frantzosen, daß sie sich nicht getraueten einen fuß breit weiter in die Schweitz einzudringen. Nach dem ruckzug bewiese Coulant noch in unterschiedenen gelegenheiten seine tapfferkeit, sonderlich an. 1453 bey wiedereroberung der stadt Chatillon, starb aber bald darauf.

COULOM-CHA, ein nahme, welcher in Persien denjenigen Edelleuten gegeben wird, welche an die Gouverneurs der provintzen, Vice-Könige und andere hohe personen verschickt werden. Coulomcha heist zwar eigentlich ein sclave, jedoch sind sie keine, sondern nehmen nur diesen titul an, um zu zeigen, daß sie ihren Ober-Herren zu allen diensten ergeben sind. Die meisten von ihnen sind vornehmer leute kinder, welche von jugend auf an Königlichen höfen erzogen, und zu allerley wichtigen verrichtungen geschickt gemacht worden. Der Sophi braucht sie darzu, daß sie präsente oder einige wichtige ordres an seine Gouverneurs überbringen müssen. Derjenige, an welchen sie abgeschickt sind, gibt ihnen bey ihrer ankunfft ein köstliches kleid, und wenn sie fortreisen, nach ihrer beschaffenheit ein präsent. Bißweilen bestimmet der König den werth des präsents, welches sein Coulom-cha empfangen soll, da dann derselbe unverzüglich bezahlet wird, und noch darzu nach seinen verdiensten und dem ansehen, daß er bey hofe hat, beschencket werden muß. *Chardin*, voyage de Perse.

Coulour / ein flecken in dem Königreiche Golconda, welcher 7 tagreise von der stadt Golconda entfernet ist, und disseit des meerbusens von Bengala lieget. Nahe bey diesem flecken ist eine diamant-grube, welche in der Persianischen sprache die grube von Coulour, und von den einwohnern die Grube von Gani genennet wird. Ein armer mann entdeckte dieselbige vor ohngefehr 160 jahren; dann als er ein klein stücklein landes umgrub, fand er einen diamant, welcher über 25 carats wug, und den er in Golconda verkauffte. Hierauf breitete sich das gerüchte davon über das gantze land aus, und einige nachbarn liessen gleich in dem besagten acker graben, da sie dann auch eine grosse menge diamante funden, darunter etliche über 45 carats wugen. Unter andern fand man auch einen, welcher, da er noch roh und ungeschnitten war, 800 carats, und nachdem er ausgearbeitet worden, noch 280 wug, womit Mirgimola, des grossen Moguls in Indien Aurengzeb Staats-Minister seinen Kayser beschenckte. Die arbeits-leute allhier bringen alle erde, die sie aufgraben, an einen nah dabey gelegenen ort, da sie dann selbige 2 oder 3 mahl naß machen und waschen, in der sonne wieder trocknen und schwingen; darauf breiten sie solche über den acker aus, schlagen sie klein, sieben sie abermal, streuen sie wiederum gantz dinne umher und suchen also von einem ende biß zum andern, ob sie diamante darinnen finden. *Taverniers* Indianis. reise.

Covola / oder Covolo / ist ein schloß in der Tarviser-Marck, an dem fluß Brenta, wo das Vicentinische, das Tridentinische, und die landschafft Feltri an einander stossen. Es liegt auf der spitze eines berges, welcher von allen seiten so hoch und so jähe ist, daß man alles mit rollen hinauf ziehen und herunter lassen muß.

Couper / siehe **Cowper.**

Courbon / (Marquis de) war zu Chateauneuf in Nieder-Dauphiné von sehr geringen eltern gebohren, die ihn wegen seines guten verstandes in die schule schickten. Er aber hatte mehr lust zum kriege, und weil ihm seine eltern darinn nicht folgen wolten, schwatzte er durch einen falschen in seines vaters nahmen geschriebenen brief einem gewissen kauffmann geld ab, davor er sich kleider und gewehr kauffte, nahm seinem bruder ein pferdt, und gieng als Volontair nach der armee in die Niederlande. Da aber kurtz hierauf friede ward, wolte er nach Spanien gehen, ward aber in den Pyrenäischen gebürgen von räubern ausgezogen. Ein Frantzösischer einsiedler streckte ihm zwar geld zur heimreise vor, er verfiel aber wieder unter eine parthey miquelets, und wie er ihnen nicht entgehen konte, entschloß er sich in ihre gesellschafft zu begeben, biß er gelegenheit zu entwischen finden möchte, wie es ihm denn auch endlich gelung, daß er nach Perpignan entrann. Hierauf war er 2 jahr bey einem vornehmen Herrn in Burgund in diensten, und als er sich in denenselben 200 pistolen erworben, legte er dieselbigen mit einem Capitain, der zu Marseille einen caper ausrüstete, dabey er so glücklich war, daß einmahl von einem raube 10000 pfund auf seinen theil kam, womit er nach Rom reiste. Als er nun nach verthanem gelde daselbst gern wieder mit ehren weggewest wäre, wieß er abermahl falsche brieffe von seinen eltern auf, die ihn zurück berufften, traf aber unterwegens eine gewisse dame an, die mit ihrem manne streitigkeiten hatte, und deßwegen nach Rom zog; mit dieser reiste er zurück, beförderte ihren vergleich durch seine freunde, und machte sich dergestalt bey ihr beliebt, daß sie ihn mit nach Pariß nahm, und ihm daselbst die exercitien erlernen ließ, worauf er bey ihrem manne eine weile als Stallmeister diente, der ihn aber, als er erfuhr, wer er war, von sich ließ, und ihm eine Lieutenants-stelle unter dem Fürstenbergischen regiment verschaffte. Weil er aber seinen Hauptmann erstach, muste er dienste unter den Teutschen suchen, und ward zwar dereinst von einer parthey Frantzosen gefangen, entkam aber denselben durch die flucht, ehe er erkannt wurde, worauf er Rittmeister ward. Nach dem frieden bekam er erlaubniß seine freunde zu besuchen und traf von ungefehr den obgemeldten einsiedler an, dem er das vorgestreckte geld wieder bezahlte. Nach seiner wiederkunfft in Teutschland hätte er zwar gerne eines von den neuen regimentern gehabt, die der Kayser gegen die Türcken warb, muste aber mit einer Officier-stelle unter dem Castellischen vorlieb nehmen. In solcher bedienung wohnte er dem entsatz von Wien bey, und heyrathete hernach, mit bewilligung des Kayserlichen hofes die wittwe des Grafen von Rimburg, die ihm grosse güter und das von ihrem manne ererbte geheimniß gold zu machen, mitbrachte. Kurtz darauf zogen ihn die Venetianer in ihre dienste, und gaben ihm ein regiment dragoner, mit welchem er sich in Morea wohl gehalten, daß er auch endlich Marechal de Camp, und nach Königsmarcks tod einer von den commandirenden Generalen ward. Allein an. 1688 ward er im 38sten jahr seines alters durch einen canonen-schutz getödtet. *Aimar* vie de Courbon. *Journal des Savans* tom. 21 p. 142.

Courcy / eine gewisse familie in Irrland, welche von undencklichen jahren her das privilegium hat, daß diejenige, so von derselben herstammen, sich in gegenwart ihrer Könige, wenn diese in Irrland sind, bedecken durffen. Diese freyheit soll einer von ihren vorfahren, ein Freyherr von Kinsale, erlangt haben; unter welchem Könige aber, und zu welcher zeit, ist ungewiß. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 777.

Courouk / wird in Persien dasjenige verbot genennet, nach welchem sich keine manns-person auf dem wege, den des Königs weiber paßiren, befinden darf. Denn wenn eine manns-person eine von des Königs weibs-personen ansiehet, kostet ihn solches das leben. Es wird solches verboth auch bißweilen auf gewisse waaren erstrecket, welche man alsdann niemand als dem Könige verkauffen darf. *Thevenot*. voyage tom. 2.

Courte-Cuisse / (Johann) oder Brevi coxa, war von Mans gebürtig, und ward an. 1388 Doctor theologiæ zu Pariß, auch an. 1395 von dieser universität an Benedictum XII und Bonifacium IX gesendet, um diese beyde zu bewegen, daß sie von ihrem recht zum Päbstlichen stuhl abstehen möchten. Er schrieb wider die gültigkeit der bullen des Benedicti, und bewieß, daß man allen beyden vermeinten Päbsten keinen gehorsam zu leisten schuldig sey, durch welche schrifften er sich die stelle eines Königlichen Allmoseniers erwarb, und in abwesenheit des Cantzlers Gerson dessen amt vertrat, auch an. 1420 das Parisische Bißthum erhielt, welches er aber, weil der König in Engelland, der damahls Pariß innen hatte, nicht mit ihm zufrieden war, verließ, und sich nach Genf wendete, wo er gleichfalls an. 1422 Bischoff ward, wiewohl man nicht sagen kan, wie lange er nach dieser zeit gelebt. Seine vornehmste schrifft de fide, de ecclesia, de summo Pontifice & Concilio, hat du Pin zu den operibus des Gersons drucken lassen. *du Pin* Gersoniana.

Courtenay / eine kleine stadt in Gatinois, zwischen Montargis und Sens, welche berühmt ist, daß eine familie aus dem Königlichen Frantzösischen hause davon den nahmen geführet.

Courtenay / das geschlechte. Die Herren von Courtenay waren unter den Königen aus dem Capetingischen stamme in Franckreich nicht in geringem ansehen, und besassen nicht allein Courtenay, Montargis, Chateau-Renard, Champignelles, Tanlar-Charny und Chantecoq; sondern hatten sich auch durch ihre öfftere züge ins gelobte land im Orient berühmt gemacht. Der letzte nun von dieser familie Reginaldus starb ohne männliche erben, und seine erb-tochter Elisabeth wurde an. 1150 an Petrum von Franckreich, den siebenden und letzten sohn des Königs Ludovici VI Crassi, verheyrathet, welchem sie ihres vaters herrschafften zubrachte, und mit ihm 5 söhne und 6 töchter zeugete. Die söhne waren 1) Petrus II, Herr von Courtenay, welcher succedirte; 2) Robert von Courtenay, Herr von Champignelles; 3) Philippus, welcher ohne nachkommen gestorben; 4) Wilhelmus von Courtenay,

Herr von Tanlay; und 5) Johannes von Courtenay, Herr von Yerre.

Petrus II von Courtenay, Graf von Nevers, Auxerre und Tonnere, Marggraf von Namur, wurde Kayser zu Constantinopel, und vermählte sich an. 1184 mit Agnes, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnere, mit welcher er Mathilden, eine gemahlin Hervåi IV, Herrn von Donzy, und hernach Guignonem IV, Grafen von Forets zeugete. Zu seiner andern gemahlin hatte er an. 1193 Jolantam, Gräfin von Namur, Balduini V, Grafen von Hennegau, tochter, welche ihm 5 söhne und 8 töchter gebohren. Die söhne waren 1) Philippus, Marggraf von Namur, Herr von Courtenay, der an. 1226 unverheyrathet gestorben; 2) Petrus trat in den geistlichen stand; 3) Robertus wurde Kayser zu Constantinopel, starb aber an. 1228 ohne erben; 4) Henricus, Marggraf zu Namur nach seinem bruder Philippo, starb an. 1229 ohne kinder; und 5) Balduinus, so an. 1217 gebohren. Dieser wurde Kayser zu Constantinopel, und vermählte sich mit Maria von Brienne, einer tochter Johannis von Brienne, Königs zu Jerusalem und Kaysers zu Constantinopel, mit welcher er zeugte Philippum, Herrn von Courtenay, der den titul eines Kaysers von Constantinopel geführet, und von seiner gemahlin Beatrice von Anjou, einer tochter Caroli I Königs von Neapolis und Sicilien, eine tochter Catharinam hinterlassen, die an. 1301 an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, vermählet worden, und an. 1308 gestorben, womit diese linie ausgegangen.

Robertus von Courtenay, Herr von Champignelles, rc. der andere sohn Petri I von Franckreich, heyrathete Mathilden, Philippi, Herrn von Melun sur Yerre und Selles in Berry, tochter, und zeugete mit ihr 1) Petrum von Courtenay, Herrn von Conches und Melun, der von seiner gemahlin Petronella de Joigny, Frauen von Chateau-Renard, eine tochter Amiciam hinterließ, die an. 1262 an Robertum, Grafen von Artois, verheyrathet wurde; 2) Philippum, Herrn von Champignelles, der im ledigen stande starb; 3) Rudolphum, Herrn von Jliers und Grafen von Chietti im Königreiche Neapolis; 4) Robertum, Herrn von Damville, Bischoff von Orleans; 5) Johannem, Ertzbischoff von Rheims; 6) Wilhelmum, welcher das geschlechte fortgepflantzet, und 2 töchter. Wilhelmus, Herr von Champignelles, hatte 3 söhne und 2 töchter. Robertus war Ertz-Bischoff zu Rheims; Petrus starb unverheyrathet, und Johannes succedirte ihm. Dieser vermählte sich an. 1290 mit Johanna von Sancerre, Frauen von S. Brisson, die ihm gebohren, 1) Johannem II, seinen nachfolger; 2) Philippum, Herrn von Ferté-Loupiere; 3) Robertum; 4) Wilhelmum Canonicum zu Rheims; 5) Stephanum, erwehlten Ertz-Bischoff zu Rheims; 6) Petrum, Herrn von Autry. Johannes II von Courtenay, Herr von Champignelles, S. Brisson und Bleneau, zeugte mit Margaretha de S. Verain, Frauen von Bleneau, Johannem III und Petrum II, welcher ihm succedirte. Dieser hinterließ Petrum III, Herrn von Champignelles und Johannem, Herrn von Bleneau. Petrus hatte zwar einen sohn Johannem IV, mit welchem aber die linie der Herren von Champignelles verloschen.

Hingegen hat des Petri bruder, Johannes II Courtenay Herr von Bleneau, die linie von Bleneau angefangen, und sind unter seinen söhnen zu mercken Johannes III, welcher ihm succediret, und Petrus von Courtenay, welcher den neben-zweig von Ferté-Loupiere aufgerichtet. Johanni III folgte sein sohn Johannes IV, diesem Franciscus, der an dem hofe Ludovici XII erzogen worden und an. 1561 starb, etliche söhne hinterlassende, darunter Caspar der nachfolger war, welcher 2 söhne hatte, Franciscum, der in Ungarn starb, und Edmundum, welcher die erbschafft bekam, und an. 1640 dieses zeitliche gesegnete, hinterlassende einen sohn, Casparum II von Courtenay, Herrn von Bleneau, der an. 1655 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, und seinen vetter Ludovicum zum erben einsetzte.

Petrus von Courtenay, Herr von Ferté-Loupiere und Chevillon, war der dritte sohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, und ein urheber der neben-Linie von Ferté-Loupiere. Er hatte 6 söhne, darunter Hector ihm folgte, und Johannes den neben-ast von Chevillon, und Ludovicus den von Bontin anfieng. Allein Hector hatte wenig nachkommen, indem seine beyde söhne, Renatus und Philippus, ohne erben sturben; so wohl auch Ludovicus, dessen sohn Franciscus nur 2 töchter nach sich ließ.

Hingegen seines bruders Johannis von Courtenay, Herrn von Chevillon, posterität hat desto länger gedauret. Jhm folgte sein anderer sohn Wilhelmus, und als derselbe an. 1592 starb, succedirte ihm sein vierdter Sohn Johannes II, der an. 1639 dieses zeitliche gesegnete. Sein nachfolger war Ludovicus, Printz von Courtenay, Graf von Cesi, Herr von Chevillon und Bleneau, der sich an. 1638 mit Lucretia Christina, Philippi von Harlay, Grafen von Cesi tochter, vermählte, und verschiedene kinder mit ihr zeugte, darunter Ludovicus Carolus, Printz von Courtenay, rc. succedirte. Er war den 25 may an. 1640 gebohren, und vermählte sich an. 1669 mit Maria de Lamet, Antonii Francisci de Lamet, Marquis von Bussy ältesten tochter, welche ihm 2 söhne gebohren.

Carolus von Courtenay, der 5te sohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, führte den titul eines Herrn von Arrablay, welcher aber mit seinem sohne Francisco wiederum verloschen, der nur eine tochter Gilbertam nach sich ließ, die an Franciscum von Chamigny, Herrn von Briare, verheyrathet wurde.

Wilhelmus de Courtenay Herr von Tanlay, der 4te sohn Petri I von Franckreich, Herrn von Courtenay, hatte unter andern kindern Robertum I, dieser Johannem, und dieser wiederum Robertum II, welcher ein vater Philippi war, dieser des Stephani, der nur eine tochter hinterließ.

Petrus von Courtenay, Herr von Esves und Changy, war ein natürlicher sohn Johannis IV von Courtenay, Herrn von Champignelles, und zeugte Johannem, Herrn von Esves Chesne und Changy, welcher verschiedene nachkommen hatte, die aber im 17 seculo ausgestorben.

Weil nun die linie der Herren von Chevillon, welche noch übrig, durch Petrum von Franckreich von Königlichem geblüte herstammet, so haben sie unter Henrici IV regierung sich sehr bemühet, in ihre vorige würde wiederum versetzt zu werden, und deßwegen an. 1607 zu Pariß ein buch heraus gegeben, unter dem titul: de stirpe & origine domus de Courtenay; quæ cœpit à Ludovico Crasso hujus nominis sexto Francorum Rege, sermocinatio; cui inserti sunt supplices libelli Regii ad hanc rem oblati, una cum repræsentatione juris & meritorum præsentis instantiæ. Jedoch sind die von Chevillon noch nicht für Printzen vom geblüt erkennet worden, ob sie gleich solch suchen nach Ludwigs XIV tode nachmahls wiederhohlet. Von den alten Herren von Courtenay stammet auch die Englische familie derer von Courtney her, welche zuweilen auch Courtenay genennet wird. siehe **Courtney.** *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. tab. 21 seq.

Courtenay, (Josselinus de) Graf von Edessa, welcher sich durch seine tugend und sonderbare tapfferkeit berühmt gemacht hat. Als er einsmals halb tod und gantz zerschlagen von den ruinen einer vestung, die er an. 1131 nahe bey Aleppo in Syrien angefallen, war weggebracht worden, lag er gantz entkräfftet und fast ohne alle hoffnung wieder zu genesen auf seinem bette, als er die post bekam, daß der Sultan von Iconien, um sich des vortheils seiner schwachheit zu bedienen, Croisson belagert hatte; da er dann gleich seinem sohne, dem Printzen Josselin, ordre gab, dem feinde ohne verzug entgegen zu gehen. Allein da dieser eine verzagte antwort von sich hören ließ, daß er nicht vor rathsam hielte, eine stärckere parthey als die seine ware, anzugreiffen, stund er selbst von seinem bette auf, ließ sich in einer sänffte tragen, und marschirte also mit seinen trouppen dem Sultane entgegen, welcher, als er hiervon post bekommen, die belagerung aufhub, und sich zurücke zog. Nachdem nun diese zeitung eingelauffen, ließ der tapffere Graf sich mit seiner sänffte mitten unter der armee auf die erde setzen, danckte GOtt für eine so grosse gnade, und gab alsdann seinen geist auf, wiewol mehr wegen übermäßiger freude als gewalt seiner schmertzen. Darauf brachte die armee, welche ohne schlacht den sieg erhalten, den todten cörper in der sänffte zurücke, und bestattete ihn in der stadt Edessa. *Sanut.* secret. fidel. Cruc. l. 3 P. 6 c. 15. *Maimbourg* hist. des Croisad. l. 3.

Courtet, (Wilhelm) gebürtig von Serignan, ohnweit Beziers, begab sich in den Dominicaner-orden, und zwar in den convent von Albi, eben da der P. Michael den orden zu verbessern anfieng. Wie seine Superiores seine gottesfurcht und wissenschafft ersahen, schafften sie ihn nach Toulouse, um den novitiis daselbst vorzustehen, und die theologie zu lehren. Er wurde auch hierauf Prior von dem hause zu Avignon, weil aber sein eifer die Heyden zu belehren allzugroß war, gieng er in Spanien, um daselbst gelegenheit nach Japan zu finden. Er machte sich also nebst 22 andern von seinem orden und ihrem Superior nach den Philippinischen insuln auf den weg, und ward, wie er nach Manille kam, zum Lectore theologiæ verordnet, in welchem amte er sich zu seiner mission geschickt machte, die er auch mit 2 seines ordens an. 1636 im junio antrat, und den 16 julii in Japan ankam. Weil man sie bald anfangs entdeckt, wurden sie ins gefängniß geführt, wo sie ein jahr lang unter den grausamsten martern aushielten, endlich aber auf befehl des Kaysers zum tode verdammet wurden, da denn der P. Courtet, nachdem man ihn vorher auf eine grausame weise gemartert, seinen kopff lassen muste. *Histor. Philipp.* tom. 1 l. 2 c. 60. *Diar. Domin.* 1637. *Jean de Sainte Marie* Vies des Saints de l'ordre de S. Dominiq. tom. 3.

Courtin, (Antonius de) wurde an. 1622 gebohren. Sein vater, Antonius Courtin, war Königlicher Rath in Franckreich, und hatte auch sonsten ansehnliche stellen bekleidet. Nachdem er seine studia absolviret hatte, begab er sich an. 1645 mit dem Herrn Chanut, damals Frantzösischen Residenten bey der Königin Christina, nach Schweden, und führte sich daselbst so wohl auf, daß ihn die Königin zum Secretaire der ausfertigung ihrer ordren machte, in welcher qualität er auch den Pfaltzgrafen Carl Gustav begleitete, als derselbige von der Königin nach Teutschland geschickt wurde, die Schwedische armee daselbst zu commandiren. Da er nun zurücke nach Schweden kam, trat er seine verrichtung wiederum bey der Königin an, und wurde von derselbigen an. 1651 geadelt, bekam auch zugleich eine herrschafft in Schweden, welche nach seinem namen Courtin genennet wurde. Hierauf als die veränderung mit der Königin Christina vorgieng, kehrte er wieder zurücke nach Franckreich; doch einige jahre darauf berieff ihn der König Carl Gustav wieder zu sich, zu welchem er sich nach Polen begab, und in 2 feld-schlachten bey seiner person befand. Dieser König schickte ihn als Envoyé extraordinaire nach Franckreich, in welcher station er auch biß auf den tod besagten Königs verblieb; und weil er seine meriten an dem Frantzösischen hofe dadurch bekannt gemacht, brachte es der Frantzösische Staats-Minister Colbert dahin, daß ihn der König in Franckreich in seine dienste nahm, und ihn zum General-Residenten in den Nordischen Reichen declarirte. Diese verrichtung führte er mit nicht weniger geschicklichkeit als die vorhergehende, biß es seine gesundheit nicht länger leiden wolte, da er dann im privat-stande seine zeit mit verfertigung nützlicher bücher zubrachte. Er starb zu Pariß an. 1685. Unter seinen schrifften ist sonderlich berühmt die Frantzösische übersetzung des Hugonis Grotii, de jure belli & pacis. Uber dem hat er noch andere

andere geschrieben: als de la civilitè; du point d'honneur; de la paresse; de la jalousie; &c. *Memoires* de Chanut. tom. 3 p. 194.

Courtney oder Courtenay / eine alte Englische familie, welche von den alten Herren von Courtenay aus Franckreich herstammet, gestalt denn einer aus diesem hause mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland übergekommen. Im 13 seculo war Robert Courtney Baron von Olehampton, zeugte Johannem, dieser Hugonem I, und dessen sohn war Hugo II, welcher nach abgang der familie von Riwers, als nächster anverwandter, an. 1335 Graf von Devonshire ward. Unter seinen söhnen folgte ihm Hugo III, der nebst seinem jüngern bruder Thoma dem König Eduardo III gute dienste that, und mit unter den ersten Rittern vom hosenbande war. Dieses Hugonis söhne starben alle vor dem vater, daher ihm sein enckel Eduardus I folgte, der unter Richardo II die Englische flotte commandirte. Dessen söhne Hugo IV und Eduard haben Henrico V zur see gedienet, und Hugonis IV sohn, Thomas I, hielt es anfänglich mit Henrico VI, trat aber hernach auf des Hertzogs von York seite. In den streitigkeiten zwischen den häusern York und Lancaster, darinnen die übrige familie dieses Thomä I des letztern parthey hielte, verlohr sie die Gräfliche würde von Devonshire auf eine zeitlang, und Eduardi I linie starb darüber gar aus. Allein sein bruder Hugo Courtney von Baunton hatte das geschlecht fortgepflantzet, und dessen enckel Eduardus II kriegte von Henrico VII aller dieser familien entzogene güter wieder, ward auch von ihm zum Grafen von Devonshire gemacht, welche würde er jedoch seinem sohne Wilhelmo, wegen einiges verdachtes wieder nahm, und ihn ins gefängniß warff. Und ob gleich derselbe von Henrico VIII wieder loßgelassen ward, starb er doch, ehe er die verlohrne ehre wieder erlangen konte, welche demnach seinem sohn Henrico zu theil ward, der Eduardum III zeugte. Jedoch waren diese beyde, wie hernach in besondern artickeln gewiesen werden soll, unglücklich, und starb Eduardus 1556 ohne erben. Doch soll noch eine linie von dieser familie übrig und wohl begütert seyn. *Imhof* hist. geneal. Magn. Britann. P. 2 c. 11. *Dugdale* Baronage of England. *Camdenus.*

Courtney / (Henricus) Marggraf von Exeter und Graf von Devonshire in Engelland. Er war mit dem Könige Henrico VIII ziemlich nahe verwandt, indem seine mutter Catharina eine tochter des Königs Eduardi IV gewesen. Bey den empörungen, welche so wohl in der gegend von Lincoln, als in den nordlichen provintzen an. 1536 entstanden, hatte er dem gedachten Henrico VIII nutzliche dienste geleistet, und es war derselbe mit seiner aufführung so wohl zufrieden, daß er ihn in dem gerichte wider Mylord Darcy und Mylord Hussi, welche an der erwehnten rebellion theil gehabt, zum Präsidenten machte. Nichts destoweniger ward er an. 1539 beschuldiget, daß er mit dem Cardinal Polo, und mit dessen bruder dem Lord Montague, gefährliche anschläge wider Henricum VIII vorgehabt, auch allerhand nachtheilige reden wider denselben geführet, und insonderheit dem gedachten Cardinal mit gelde beygestanden. Man machte ihm deßwegen den proceß, da denn der ausspruch erfolgte, daß dieser Marggraf von Exeter enthauptet werden solte. Das parlament bekräfftigte dieses urtheil, worauf dasselbe auch würcklich an ihm vollzogen ward. Seine gemahlin ward das folgende jahr gleichfalls des hochverraths angeklagt und gefangen gesetzt; sie starb aber zu ihrem glück an einer kranckheit, welches sonst vermuthlich durch des henckers hand geschehen wäre. *Cambden.* Brit. p. 32, 36. *Herbert. Burnet. le Grand. de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1. p. 422.

Courtney / (Eduard) ein sohn des vorhergehenden. Nachdem die Königin Maria den Englischen thron bestiegen, warff sie die augen auf diesen Herrn, um ihn zu ihrem gemahl zu erwählen, so gar, daß sie ihm nicht nur vor dem Cardinal Polo, sondern auch vor dem Spanischen Cron-Printz Philippo II, in ihrem hertzen den vorzug gab, und zwar solches theils wegen seiner jugend und guten gestalt, theils auch wegen seines angenehmen wesens. Zum zeichen ihrer gewogenheit machte sie ihn in dem ersten parlament, welches sie hielte, zum Grafen von Devonshire, und sie würde ihn würcklich in ihr ehebette aufgenommen haben, wenn er nicht der Reformirten religion zugethan, und dabey in den verdacht gekommen wäre, daß er die Printzeßin Elisabeth liebte. Dieser verdacht (mehr als die conspiration, so Wiat angefangen) brachte beyde an. 1554 in das gefängniß, und bey nahe auch auf den chavot. Doch als gedachter Wiat sie beyde vor seiner hinrichtung vor unschuldig erklärte, und der Königin Mariä gemahl, Philippus II, aus politischen ursachen sehr eifrig um ihre loßlassung anhielt, wurden sie beyderseits im apr. an. 1555 auf freyen fuß gestellt. Der Graf von Devonshire (welcher dabey auch den namen eines Marggrafen von Exeter führete) bat um erlaubniß fremde länder zu besuchen, und gieng darauf erstlich in Franckreich, von dar aber in Italien; daselbst starb er zu Padua, eine kurtze zeit nach seiner abreise von Londen, und zwar von der ihm ungewöhnlichen hitze des landes, oder wie andere wollen, von gifft. Er war der letzte Graf von Devonshire, aus der familie von Courtney. *Dugdale* Baronage of England. *Cambden.* Britann. p. 36. *de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1 p. 782, 801, 815, 826, 828, 829.

Courtray / oder **Cortryck** / am flusse Lys, eine stadt in Flandern, zwischen Ryssel, Dornick, Ypern und Oudenarde. Die Lateinische scribenten nennen sie Corteriacum und Cortracum, die Niederländer aber Cortrick. Man hält dafür, daß dieser ort zu Julii Cäsaris zeiten unter der Nervier gebiethe gewesen. Philippus Audax bauete ein castell darinnen; die übrigen festungs-wercke sind von andern zu verschiedenen zeiten aufgeführet worden. Die Frantzosen verlohren hierselbst an. 1302 wegen allzugrosser übereilung eine schlacht; und weil die einwohner zu Courtray deswegen ein jährliches danck-fest hielten, so wurde dieser ort an. 1382 geplündert und abgebrannt. Einige zeit hernach bauete man ihn wieder auf, da er dann nachgehends so wol wegen der handelschafft, als auch wegen der guten citadelle und darzu gehörigen grossen revier zu einer ansehnlichen stadt worden. Der fluß Lis unterscheidet sie in 2 theile. An. 1646 eroberten diese stadt die Frantzosen; im folgenden jahre aber nahmen sie die Spanier wiederum hinweg. An. 1667 machte sich Ludovicus XIV meister davon, behielt sie auch in dem an. 1668 geschlossenen Aachischen frieden, und fortificirte sie gantz regulair. Allein, nachdem sie hierauf, krafft der Niemägischen tractaten, an. 1678 den Spaniern wieder abgetretten, und so dann von den Frantzosen aufs neue eingenommen worden, riß man erst die festungs-wercke nieder, ehe sie, krafft des 1684 aufgerichteten stille standes den Spaniern wieder eingeräumet wurde, welchen sie auch an. 1697 in dem Ryßwickischen friedens-schlusse geblieben. Jetzo gehöret sie dem Kayser. *Guicciardin.* Belg. *Grammaye. Andr.*

Courzola / **Corzola** / lat. Corcyra nigra, eine insul auf dem Golfo di Venezia, welche nur durch einen engen canal von den küsten von Ragusa in Dalmatien abgesondert ist. Sie hat den titul eines Hertzogthums, und eine stadt, welche gleichfalls Courzola heisset, deren Bischoffthum unter dem Ertz-Bischoff zu Ragusa stehet. Sie gehöret anitzo den Venetianern, welche sie von der Republic Ragusa durch eine besondere list bekommen. Die Venetianer haben einen felsen, S. Marco genannt, welcher die stadt Ragusa nebst einem andern kleinen felsen, so noch näher dabey liegen, commandiret, und nicht mehr erde auf sich hat, als diejenige, welche das hauß, so darauf gebauet, einnimmt. Wie sie nun einst mit den Ragusianern uneinig worden, schickten sie einige leute bey der nacht dahin, und beorderten sie, unterdessen, da es finster wäre, und die leute schliessen, ein von dick gepaptem papier gemachtes und mit erd-farbe bemahltes fort auf diesem kleinen felsen aufzurichten, und liessen dabey auch einige höltzerne canonen hinbringen. Als nun des andern tages frühe die Ragusianer aufstunden, erschracken sie hefftig darüber, als sie eines in so kurtzer zeit aufgeführten und mit artillerie versehenen citadells gewahr wurden, verlangten dahero zu capituliren, und erfolgte hieraus ein friede, krafft dessen die Venetianer die insul Courzola für ihren kleinen felsen begehrten. Die Ragusianer verlangten zwar auch den felsen S. Marco, bekamen ihn aber nicht. Doch diß alles siehet einer fabel, wie sich das gemeine volck immer gern damit trägt, sehr gleich. Courzola ist den Venetianern sehr nutzbar und bequem; denn es dienet ihnen zu einem zeug- und vorraths-hause, um ihre schiffe zu bauen und auszubessern, weil die gantze insul überall mit sehr guten eich-bäumen angefüllet ist. Die sogenannten sardellen und der wein geben die besten einkünffte. Die domkirche, stadt-mauren und die meisten häuser sind aus marmor-steinen gebauet, welche in dieser insul etwa 4 oder 5 meilen von der stadt gebrochen und ausgearbeitet werden. Es sind 5 dörffer darinnen, deren jegliches 1500 einwohner hat. Gleichwie die insul fast gantz mit wäldern bedecket ist, also giebts sehr viel wildpret darinnen, und unter andern eine gattung, welche fast den hunden gleich siehet, und wie katzen oder pfaue schreyet. Wenn man des nachts ein feur bey dergleichen wäldern anzündet, wird man eine grosse menge von diesen thieren fast wie menschen schreyen hören; dieselbigen scharren die gräber auf, und fressen die todten cörper. Sie sind zu nichts dienlich, ohne daß man ihre häute etwas gebrauchen kan. Die Griechen nennen sie Zachalia, und die Türcken Tchakal. Ihrer viele halten dafür, daß diese thiere die Hiænæ der alten seyn, von welchen einige berichten, daß sie ihr geschlechte veränderten, bald männlein, bald weiblein wären, und dabey wie menschen schrien. *Spon.* voyage d'Italie. &c.

Cous / (Antonius de) Bischoff von Condom, war ein sohn Philippi, Herrn von Cous und Tronchet. Er wurde an. 1592 Doctor, auch war er General-Vicarius und Groß-Archidiaconus zu Condom. An. 1603 wurde er zum Coadjutore seiner mutter bruder, Johannis du Chemin, ernennet, und im folgenden jahre zum Bischoff daselbst. Er befand sich 2 mal bey der versammlung der Stände des Frantzösischen Reichs, widersetzte sich mit äussersten kräfften zu Condom den Protestirenden, wodurch er sich bey hofe so wohl insinuirte, daß der König 2 mal an ihn schrieb, seine hochachtung gegen denselben zu bezeugen. An. 1624 wohnte er der versammlung der geistlichen zu Pariß mit bey, und an. 1628 führte er zu Condom die Presbyteros oratorii ein, daß selbige daselbst die jugend unterrichten solten. Endlich danckte er an. 1647 ab, und starb des jahrs darauf zu Cassagne in einem hohen alter. *Sammarth.* Gall. Christ.

Cousin / (Gilbert) lat. Cognatus, war zu Nozereth in der Franche Comté an. 1505 gebohren. Er war famulus bey dem Erasmo, der ihn wegen seiner geschicklichkeit gar hoch hielt, wie er dann wiederum gelegenheit hatte, von Erasmo viel zu lernen. Auch brachte ihm derselbe ein canonicat zu Nozereth zuwege, und da er wegen des darüber entstandenen processes einige verdrießlichkeiten hatte: offerirte ihm Erasmus nebst andern anständigen vortheilen sein eigen hauß. Wann er gestorben, ist ungewiß; dieses aber ist gewiß, daß er noch an. 1563 gelebet hat. Er hat sehr viel schrifften hinterlassen: als syntaxeos & prosodiæ tabulas Latinas; de orthographia & etymologia; genealogiam Comitum de Nassau; Renati Nassovii vitam & gesta; und viele andere. Insonderheit aber hat er auch notas über den Lucianum geschrieben, von welchen einige haben vorgeben wollen, daß er sie aus des Petri Pithöi adversariis ausgeschrieben, wiewol andre angemercket, daß diese no-

tæ des

kannt, auch theils die Gräfliche würde von Nielle besitzet. Von dieser branche stammt die Brabantische linie ab, und zwar von Hubert von Cowarem, Grafen von Nielle, welcher der Königin Maria in Ungarn und nachgehends Gouvernantin in den Niederlanden, Obrister Hofmeister gewesen. Sein sohn Erasmus ist als Capitain im kriege geblieben, und hat Hubertum von Cowarem hinterlassen. der obgedachte Herrschafft Longchamp in Brabant an sich gebracht und davon im obgedachten jahre, zum Freyherrn gemacht worden *L'erection de toutes fam. du Brabant.*

Cowbridge/ ein feiner flecken, nebst einem absonderlichen davon genannten Hundred, in der Engelländischen Graffschafft Glamorgan, zwischen Caerdiffe und Bridgend. Die einwohner des landes nennen es Pontvan, weil daselbst eine steinerne brücke über den fluß Taw gehet. *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Anglet. p. 436.

Cowes, (East und West) sind zwey einander gegen über liegende schlösser an der nördlichen küste der zu Engelland gehörigen insul Wight, durch welche ein in derselben gegend befindlicher hafen bedecket wird. Der König Henricus VIII hat sie aufführen lassen. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Anglet. p. 713.

Cowley/ (Abraham) ein berühmter Englischer Poet, gebohren zu Londen an. 1618. In seiner jugend ward er in der West-münster-schule und nachgehends in dem Collegio der Dreyfaltigkeit zu Cambridge zu dem studiren angehalten, worinnen er nicht geringe progressen machte. Als es zwischen dem Könige Carolo I und seinem Parlament zu einem öffentlichen streit kam, begab er sich aus liebe zu dem ersten nach Oxford, allwo dessen hauptquartier war, und continuirte daselbst seine studia mit grossem fleiß. Hiernach gieng er mit der Königin Henrietta Maria, da dieselbige flüchtig werden muste, und blieb 12 jahr in ihren diensten, ausserhalb seines vaterlandes, theils in Franckreich, theils in den Niederlanden, theils in Schottland, u. s. w. Nicht lange vor des Königs Caroli II wiedereinsetzung, ward er heimlich in Engelland geschickt, um den zustand der sachen zu erkundigen. Allein er war nicht lange in Londen gewesen, so nahm man ihn gefangen, da dann die Republicaner durch versprechungen und auf andere art sich angelegen seyn liessen, ihn auf ihre parthey zu ziehen, endlich aber, als sie damit nichts ausrichten konten, ihn gegen eine bürgschafft von D. Scarborough loßliessen. Nachdem an. 1660 Carolus II den Englischen thron bestiegen, genoß Cowley so wohl dessen, als andrer Grossen, gnade und gewogenheit. Doch wie er weder zu dem geld-geitz noch zu dem ehrgeitz inclinirte, also blieb er vor seine person allzeit in einem sehr mittelmäßigen zustande. Den grösten ruhm erwarb er sich durch seine poesie, worinnen er, und zwar nach allen arten derselben, nur die dramatische ausgenommen, wenig seines gleichen hatte. Er war reich an vortrefflichen einfällen, dabey von einem ungemeinen judicio, und wegen seines styli nicht weniger, als wegen gelehrter ausführung seiner materien, hoch zu schätzen. Seine sogenannte mistresses sind ziemlich frey geschrieben; hingegen sind die gedichte, so er nach zurück gelegter jugend verfertigt, in diesem stück anders beschaffen. Er starb den 28 julii an. 1667 zu Wallingford House, und ward auf des Hertzogs von Buckingham unkosten, von dannen, mit einer vornehmen begleitung nach der Westmünster-Abtey gebracht, auch daselbst mit einem stattlichen monument, nahe denjenigen, so man den zwey berühmten Poeten, Chaucer und Spencer, aufgerichtet, öffentlich beehret.

Cowper und Couper/ ist der name zweyer örter in Schottland. Der eine liegt in der Graffschafft Fife, an dem fluß Edin, und hat die ehre, daß man allda die gerichts-tage der gantzen provintz hält. Der andere liegt in der landschafft Angus, an den gräntzen von Gowree. *Beeverell* delic. de l'Ecosse p. 1200, 1215.

Cowper/ (Lord) in Engelland. Die familie der Cowpers hat vor alters ihren sitz zu Ratlingcourt in der Graffschafft Kent gehabt. Von dannen war gebürtig der Ritter Wilhelm Cowper, welcher anfangs zum Baronet von Schottland, und hernach den 4 mart. an. 1642 zum Baronet von Engelland gemacht ward. Er bediente eine zeitlang das amt eines einnehmers von den imposten, so die ausländer zu Londen entrichten musten, und erlangte endlich den besitz des castels zu Hereford. Wegen der treue, so er vor den König Carolum I sehen ließ, ward er gefangen gesetzt, kam aber nach ausgestandenen vielfältigen verdrießlichkeiten wieder auf freyen fuß, und starb nicht nur in guter ruhe, sondern auch mit dem ruhm eines sehr gutthätigen, redlichen und frommen mannes. Mit Martha, einer tochter Jacobi Masters von Longdale in Kent, zeugte er 6 söhne und 1 tochter. Der andere und der dritte sohn, namens Eduard und Wilhelm, wurden Ritter. Der älteste aber, Johannes, ward zugleich mit seinem vater gefangen genommen, und starb in solchem zustande, nachdem ihm Martha, eine tochter Georgii Hewkley von London, Wilhelmum gebohren. Dieser succedirte seinem groß-vater, und hinterließ von Sara, einer tochter Samuel Holleds von Londen, 2 söhne, wovon der jüngste, namens Spencer durch seine wissenschafft in den rechten sich hervor that, und das ihm heimgefallene castell von Hertford in einen guten stand setzte. Der älteste sohn, Wilhelm, legte sich sonderlich auf die rechtsgelehrsamkeit, und erlangte darinnen, wie auch wegen seiner sonderbaren klugheit und beredsamkeit, einen solchen ruhm, daß ihn sowohl der König Wilhelmus III als auch die Königin Anna, zu einem ihrer Räthe machten. Die letztere erhub ihn an. 1705 zum Lord bewahrer des grossen siegels, an. 1706 zu einem von den Commissarien, welche an der vereinigung Schottlands mit Engelland arbeiten musten, und fast zu gleicher zeit zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Cowper von Wingham in Kent, endlich aber zum Groß-Cantzler von

von Groß-Britannien. Er heyrathete anfangs Judith, eine eintzige tochter und erbin Roberti Booth, Kauffmanns von London, und nach deren tode Mariam, eine tochter Johann Claverings von Chopwell in Yorkshire, welche letztere ihm an. 1707 Saram, und an. 1709 Wilhelmum, gebohren. *Peerage of England II,* p. 155.

Coyaco, lat. Coyacum, ein ort in der diöces von Oviedo in Spanien, welcher wegen des daselbst an. 1050 gehaltenen Concilii berühmt ist, auf welchem alle Aebte, Prälaten und Fürsten sich versammleten, und wegen einrichtung der kirchen-zucht und verbesserung der policey unter Ferdinando I, oder dem grossen, König von Castilien, mit einander berathschlagten. *Baron.* tom. 11. an. 1050.

Coyet, (Petrus Julius) Schwedischer Staats-Minister unter den Königen Carolo Gustavo und Carolo XI. Er war aus einer alten familie in Brabant entsprossen, von wannen seine vorfahren nebst unterschiedlichen andern der religion wegen entwichen, und nach Schweden unter dem Könige Erico XIV ihre zuflucht genommen. Seiner vorfahren einer, Julius Coyet, so Ritter von dem göldenen vließ und General gewesen, ist wegen einer victorie berühmt, so er an. 1535 wider die Moren in Africa bey Goulette erhalten. Da dieses Petri Julii vater, Julius Coyet, von dem Könige Carolo IX in Schweden dem Czaar Michael Federowitz als General-Feld-Zeugmeister war überlassen worden, welchem er auch im kriege wider die Polen viel nützliche dienste geleistet, wurde dieser Petrus Julius mitlerweile in Moscau an. 1618 gebohren. Nach des vaters absterben trat er bey der Königin Christina in dienste, und verwaltete bey ihr die charge eines geheimden Cabinets-Secretarii. Der König Carl Gustav schickte ihn an. 1654 nach Engelland als Extraordinair-Abgesandten, um Cromweln zum protectorat zu gratuliren, der ihn zum Ritter des blauen hosenbandes declarirte. Er hat diesen orden zeit seines lebens getragen, nach seinem tode aber wolte ihn König Carl der II nicht zurück nehmen. An. 1658 ward er zugleich mit dem Reichs-Schatzmeister Steno Bielcken als Ambassadeur nach Dännemarck geschickt, und brachte durch seine vorsichtigkeit die insul Huen unter Schwedische bothmäßigkeit, da er aber zu seinem Könige verreiset war, und unterdessen der krieg mit Dännemarck von neuen angieng, ward Steno Bielcke, wie auch Coyets haußhaltung verarrestiret. Er hat Samuel Puffendorffen, und dessen bruder Esaiä Puffendorffen fortgeholffen; der erstere war seines sohns Hofmeister, und der letzte sein Secretarius. An. 1662 war Coyet nach Holland verschicket, an. 1664 nach Engelland, und an. 1667 wieder nach Holland, woselbst er kurtz vor seinem absterben an dem Bredaischen frieden mit arbeitete, doch ehe er vollends geschlossen wurde, noch selbiges jahr den 11 jun. starb. Was der König Carl Gustav vor ein vertrauen zu ihm gehabt, ist daraus zu schliessen, daß er 2 tage vor seinem absterben an ihn mit eigner hand geschrieben, und ihm des Reichs wohlfahrt nach seinem tode anbefohlen. *Pufendorff* in historia Caroli Gustavi. *Pufendorfii* spicilegium controvers. *Aitzema* theatri Europ. t. 10. *Cromwelli* liter. *Pufendorf* prefat. ad Laurenb. Græciam antiquam. Memoires *de Terlon.* *Barbeyrac* preface de sa traduction du droit de la nature & des gens de Mr. Pufendorff. *Beers* leben der Könige in Schweden.

Coyet, (Friedrich) ein bruder des vorigen, war extraordinair-Rath von Indien und Gouverneur von Formosa. Da diese insul an. 1662 von dem Chinesischen see-räuber Coringa eingenommen wurde, wolte man ihn beschuldigen, daß er seine dinge nicht recht gethan hätte, aber die General-Staaten sprachen ihn loß, und er selbst hat sich in einer absonderlichen schrifft, das verwarlosete Formosa genannt, gnugsam vertheidiget.

COZRI oder CUZARI, ist der titul eines Jüdischen buches, welches an. 1140 von R. Jehuda Levita, einem Spanier, zu ehren eines Königs Cosar geschrieben worden. Es begreifft eine disputation von der religion in sich, in der form eines gesprächs, worinnen die Juden wider die Heydnischen Philosophos vertheidiget werden, und giebt eine umständliche nachricht von den Jüdischen lehrsätzen. Der autor dieses buchs beruffet sich sehr offt auf die traditiones, und streitet dannenhero auch wider die Karaiten, welches nicht zu verwundern, weil zu dieser zeit ohne dem zwischen den Karaiten und Rabbanisten gar scharff disputiret wurde. Es ist dieses buch zuerst in Arabischer sprache geschrieben, und von R. Jehuda Aben-Tybbon ins Hebräische übersetzt worden. Buxtorfius hat es zu Basel an. 1660 mit einer Lateinischen version drucken lassen, auch hat es ein Spanischer Jüde, Aben-Dana, in die Spanische sprache übersetzt und noten hinzu gefüget. *Hottinger* hist. eccl. P. 3. c. 12. sect. 4. *Simon Buxtorff.* bibl. Rabb. *Bartolocc.* bibl. magna Rabb. t. 3. p. 61 seq. *Buddei* introd. ad Phil. Ebræor.

Crabbe, (Petrus) oder **Crabbius**, ein gelehrter Franciscaner-Mönch, welcher in seinem orden die vornehmsten würden erhalten, und sich am meisten durch die collection der Conciliorum berühmt gemacht. Sie sind zu Cölln an. 1538 in 3 volum. heraus gekommen, und Surius hat hernach das vierdte volumen hinzu gefüget. Er starb zu Mecheln an. 1553 im 83sten jahre seines alters. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræus* de script. sec. 16. *Willot* Athen. Francisc. &c.

Cracau oder **Crackau**, lat. Cracovia, die hauptstadt nicht allein der Woywodschafft gleiches namens, sondern auch von Klein-Polen, ja des gantzen Königreichs Polen hat ein Bißthum und eine universität, und war vor diesem meistentheils die ordentliche residentz der Könige, die aber nunmehro zu Warschau ist. Sie liegt an der Weichsel, ohngefehr 9 meilen von der Schlesischen, und etwas weiter von der Ungarischen gräntze. Den namen Cracau hat sie daher bekommen, weil sie von Craco, der im 8ten seculo regieret, erbauet worden. Von selbiger zeit an hat sie immer zugenommen, biß endlich 4 städte daraus worden, deren jegliche ihre eigenen beamten und obrigkeiten hatte. Die namen davon sind Cracau, Casimiria, Stradomia und Clephard. Die erste ist mit mauren umgeben, welche mit einigen runden thürmen von ziegelsteinen und einem graben bevestiget, womit selbige sich doch nicht sonderlich schützen könte, wenn sie nicht noch ein castell hätte, welches auf einem hohen felsen gebauet ist. Dieses ist ein groß steinern gebäude mit 2 flügeln um einen viereckigten hof herum, allwo 3 gallerien, welche von pfeilern getragen werden. Die dom-kirche S. Stanislai ist wegen ihres capitels und schatzes berühmt. Ausser dieser sind noch mehr als 50 andere kirchen in der stadt. Unserer lieben Frauen kirche stehet auf dem grossen platze, nach welchem die 10 grossen strassen zugehen, und ist mit vier reihen nach Italiänischer manier gebaueter palläste umgeben. Die universität wurde an. 1364 von dem Könige in Polen Casimiro I angeleget, allein von Uladislao Jagellone an. 1400 erst völlig zu stande gebracht, und von Urbano V confirmiret; da dann die Professores aus der Sorbonne geholet wurden, weswegen die universität Sorbonne genennet wird, gleichwie man Cracau das Polnische Rom nennet. Das Bischoffthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von Gnesen, und erstrecket sich seine diöces über die Woywodschafften Cracau, Sendomir und Lublin. Es hat im übrigen Cracau verschiedenes ungemach erlitten; als an. 1241, 1260 und 1281, da sie von den Tartarn erobert und meist zerstöret worden. An. 1291 kam sie unter der Böhmen gewalt, denen sie aber Uladislaus Locticus wieder entzogen hat. An. 1591 war zwischen den Catholischen und Protestanten eine grosse unruhe allhier, auch wurde an. 1606 die Lutherische kirche gestürmet. An. 1655 eroberten die Schweden diesen ort, nach einer belagerung von 5 wochen. Derjenige theil davon, welcher Stradomia heist, wurde fast gäntzlich ruiniret, und die einwohner musten die plünderung mit 300000 reichsthaler loßkauffen. An. 1702, als die Schweden wiederum einige zeit Cracau innen gehabt, entstund ein feuer in dem schlosse, wodurch dasselbe fast gantz ruiniret worden. Die meisten einwohner sind kauffleute und ausländer, welche von dem Könige naturalisiret worden. Es haben auch die Jüden freyheit, da zu wohnen, und in Casimiria eine synagoge. Die häuser sind steinern und wohl gebauet. Es giebt auch allda herum auf dem lande sehr schöne palläste und lust-häuser, ingleichen gar vortreffliche saltz-gruben. Es hat insonderheit Cracau den vorzug, daß die Könige daselbst begraben und gekrönet werden. Denn ob gleich vormals zu Gnesen diese Könige pflegten gekrönet zu werden, so geschahe doch die ceremonie an. 1320, als Uladislaus Locticus gekrönet wurde, zu Cracau, von welcher zeit an es ordentlich allhier geblieben. *Cromer* de situ Poloniæ & de rebus gestis Polon. *à Michovia* chron. Polon. *Alex. Gnaguin.* *Staravolscius.* *Pufend.* hist. Carl. Gustav. *Hartknoch* de reb. Polon. *Thuan.* hist. l. 55. *le Laboureur* voyage de la Reine de Pologne.

Crackau, **Crockau** oder **Krocka**, ein adelicher marckflecken und hauß an der Pulßnitz, in des amts Grossen-Hayna bezirck gantz an den Ober-Laußnitzischen gräntzen, eine meile von Ortrand. Es soll denen von Kitscher gehört haben. *Zeilleri* topogr. Sax. sup. p. 15. *Knaut* prodr. Misn. p. 150.

Cracow, **Krakow**, eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in Pommern, welche aus Francken entsprossen, und vor zeiten Bieserod geheissen. Nachdem George von Bieserod, ein sohn Alberti, an. 1239 mit dem Hochmeister des Teutschen ordens in Preussen und in Pommern gekommen, und dessen sohn Gneomar an. 1279 von dem Hertzoge Mestovino II mit dem dorffe Cracow im Stettinischen district belehnet worden hat er den namen davon angenommen, und solchen auf seine nachkommen gebracht. Diesem Gneomar legt Micrälius 2 söhne bey, Matthiam und Johannem, davon jener theol. Doctor. Rector zu Paris und Prage, hernach des Kaysers Ruperti Cantzler, und endlich Bischoff zu Worms gewesen. Er ist an. 1410 gestorben, und hat nebst dem ruhm einer grossen gelehrsamkeit viele schrifften hinterlassen, die in dem kloster Franckenthal sollen aufbehalten werden. Von Johannis nachkommen war Reinhard um das jahr 1560 Königlicher Frantzösischer Obrister, und George Fürstl. Pommerischer Land-Rath. Von des letztern söhnen florirte Joachim Ernst in dem 30 jährigen kriege als Kayserl. General, von welchem ein besonderer articul folget. Matthias war um das jahr 1652 Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Hinter-Pommerischer Hof-Gerichts-Präsident und Abgesandter an dem Kayserlichen hofe. Laurentius George, Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, hat mitten in dem 17 seculo unterschiedliche gesandschafften an dem Kayserlichen, Engelländischen, Frantzösischen, Schwedischen, Polnischen und andern höfen verrichtet. Lorentz Christoph, Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, gieng an. 1679 nach Hamburg, um die daselbst entstandene innerliche unruhe mit beyzulegen. Ernst war an. 1690 Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, Hinter-Pommerischer Hof-Gerichts-Präsident und Comthur zu Wittersheim.

In Schlesien auf dem hause Arnsdorff im Schweidnitzischen Fürstenthum, wie auch in dem Fürstenthum Schwartzburg in Thüringen, floriret auch ein adliches geschlecht, welches sich von Krakau schreibet, in dem wapen aber von jenem unterschieden ist. *Micrælii* Pomerl. l. 6. *Hartknochs* Preuss. p. 452. *Lucæ* Schles. chr. *Müll.* annal. Sax.

Cracow, (Joachim Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, war aus dem vorhergedachten geschlechte an. 1601 gebohren. Da er erwachsen, begab er sich in Bogislai, Hertzogs von Pommern dienste, da er anfänglich eine compagnie zu fusse führete, und Commendant zu Greiffenhagen wurde, welchen ort er an. 1630 an den Kayserlichen General Torquato Conti übergeben muste. Als

im

im selbigen jahre der König von Schweden Gustavus Adolphus anlangte, begab er sich in dessen dienste, und wurde Obrist-Lieutenant zu pferde. Worauf er dieses Königs glücklichen progressen mit beywohnte, insonderheit der schlacht bey Leipzig, da er mit 300 pferden den ersten angriff that. An. 1631 halff er die stadt Windsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberster worden, agirte er mit seinem regimente in Schlesien, und ruinirte den 22 dec. an. 1633 ein Kayserlich regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim stand. An. 1634 befand er sich unter dem Schwedischen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der stadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch daselbst den 19 may gefährlich an dem halse blessiret. Hierauf als an. 1635 der Pragische friedensschluß zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen erfolgte, muste er Halle in Sachsen, darinnen er lag, weil der Churfürst von Sachsen darauf loß gieng, quittiren, doch ließ er die Moritzburg besetzt. Ehe es aber zwischen Sachsen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man selbige durch gütliche tractaten vermeiden wolte, wurde dieser Obriste von Cracau nebst andern 3 mal von Schwedischer seite an den Churfürsten von Sachsen geschickt, wiewol dennoch sich diese tractaten zerschlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige seiner officirer und soldaten nicht wohl zufrieden waren, schickte er etliche regimenter nach der Weser, worunter nebst dem General-Major Spectrenter sich auch der Oberste von Cracau befand. Da dann zwar die übrigen die Schwedischen dienste verliessen, Cracau aber begab sich nebst dem Obersten Debitz nach dem Reichs-Cantzler Oxenstirn, und versicherte denselben seiner treue; brachte es auch dahin, daß sein Regiment beständig blieb, obgleich solches schon willens war, auf einrathen des Oberst-Lieutenants, sich in Braunschweigische und Lüneburgische dienste zu begeben, worauf er sich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und an. 1636 in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwedischen officirer wiederum einige an den Reichs-Cantzler Oxenstirn abschicken wolten, empfand solches Bannier sehr übel, und ließ unter andern diesen Obersten Cracau sehr hart darüber an. Worauf er sich zwar noch in demselbigen jahre in der schlacht bey Wittstock mit befand, auch daselbst verwundet wurde, aber bald darnach seine bestallung resignirte, und eine zeitlang ohne dienste lebte, biß er von dem Kayser Ferdinando III als General-Wachtmeister an. 1643 angenommen worden. Er warb auch einige völcker zu Kayserlichen diensten, und machte einen anschlag, die stadt Olmütz in Mähren durch gewisse correspondentz den Schweden zu entreissen; zu welcher zeit er sich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. An. 1645 ward er mit einem absonderlichen corpo nach Schlesien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen einfall that, und sich endlich bey Belgard setzte. Die progressen zu verhindern, kam der Schwedische General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, sondern auch den Cracau mit verlust sich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Diesen unglücklichen ausgang wolte er einigen seiner officirer beymessen, welche im gegentheil ihm wiederum die schuld gaben; dannenhero sein credit bey dem Kayserlichen hofe anfieng zu fallen, so, daß er dadurch bewogen wurde, die kriegs-dienste nieder zu legen. Er begab sich also nach Dantzig, woselbst er an. 1645 verstorben. Man sagt, daß er sich mit einer frauensperson bürgerlichen standes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorf.* rer. Suec. l. 15 §. 20. Theatrum Europ. &c. A.

Cracow/ (George) auf Schönfeld, Chur-Sächsischer Cantzler, war an. 1525 zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder seine studia absolviret, erhielt er an. 1548 auf der universität zu Gryphswalde die profeßion in der Griechischen sprache und in der mathesi. In folgendem jahre bekam er die stelle eines Professoris eloquentiæ zu Wittenberg, und ward bald darauf an diesem orte Consistorii Assessor, Doctor und Prof. Juris, wie auch Advocat bey dem hof-gerichte, zugleich nahm er an dem Pommerischen, Anhältischen, Mansfeldischen und andern höfen die Raths-bestallung an. Hierauf berief ihn der Churfürst Augustus nach Dreßden, und machte ihn erstlich zu seinem Hofrath, nachgehends aber an. 1565 zu seinem geheimden Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigsten staats-geschäfften und gesandschafften seine geschicklichkeit sehen, wie er denn an. 1557 nach Worms zu dem religions-gespräch, an. 1559 auf den Reichstag nach Augspurg, an. 1560 auf den deputations-tag nach Speyer, an. 1561 an den Chur-Brandenburgischen hof, an. 1564 nach Rostock auf den deputations-tag und an. 1571 nach Prage, um bey dem Kayser die Böhmische lehen wegen einiger Meißnischen herrschafften im namen des Churfürsten zu empfangen, abgeschicket worden. An. 1561 befand er sich auch auf dem convent der zu Naumburg versammleten Protestirenden Stände als gevollmächtigter von dem Chur-hause Sachsen, allwo er im namen der gantzen versammlung den von Pabst Pio IV abgeordneten Gesandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wol-gesetzten Lateinischen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wenn er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergis. Theologis unter einer decke gelegen, und die reformirte lehre in Sachsen einzuführen gesuchet; dahero er an. 1574 auf das schloß Pleissenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man saget, er habe sich durch ein messer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dürfte; so viel ist gewiß, daß er ziemlicher massen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16 mart. 1575 auf dem stroh elendiglich sein leben beschlossen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler sprachen kundig und ein guter redner gewesen. Man sagt auch, daß als der Churfürst an. 72 die landes-constitutiones verfertigen lassen, er ein grosses darzu beygetragen, und insonderheit verursachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechts-gelehrten, den er sehr werth hielt, meynungen und vorschläge angenommen worden. *Peuceri* hist. carcerum. *Gratiani* vita Comm. l. 2. c. 5. *Schneideri* chron. Lips. *Mulleri* annal. pag. 168. *Thomasius* in not. ad Kulpisii diss. de autoritate legum.

Cracow/ siehe **Kracow**.

Cracus, ein gewisser abgott bey den Egyptiern, welchem sie gesaltzene dinge zu opffern pflegten. *Cæl. Rhodig.* l. 22.

Cracus/ ein Sclavischer Fürst, der dem zug des Czechi und Lechi nach Böhmen und Polen beygewohnet, und einem von beyden, oder beyden nach einander in der regierung succediret. Die Böhmische und Polnische scribenten sind hierinn nicht einig, indem jede parthey denselben nebst seinem sohne Craco II ihrer nation zueignet. Weil man in der zeit Czechi und Lechi ungewiß ist, so kan man auch ihre jahre nicht genau sagen, indem die scribenten dieselbe von 345 biß 700 unterschiedlich setzen. *Michov* chron. Polon. lib. 1. c. 5. 6. *Cromer.* lib. 1. *Neugebauer. Hagec.* chron. Bohem. p. 4. *Stransky* rep. Bohem. c. 8. p. 361. *Balbin.* epit. l. 1 c. 10. p. 82. *Miscell.* l. 7. sect. 1. c. 2. 3.

Cradock/ (Samuel) ein Englischer Prediger von Presbyterianischer kirche, lebte in dem 17ten seculo. Er war Baccalaureus in der theologie; legte die fundament seiner studien in Cambridge, allwo er in Emanuelis collegio ein Fellow oder mitglied gewesen, und ward hernach Minister in Nort Cadbury, da er ein schönes einkommen von 300 pfund sterl. genossen, welches er aber bey absetzung der Presbyterianisch genanten an. 1662 quittiren muste. Es ward ihm aber dieser schaden bald wieder ersetzt, als ihn ein reicher vetter zum erben seiner grossen gütern einsetzte. Diese vorsehung Gottes pflegte er jederzeit mit danckbarem gemüth zu erkennen, und nahm deshalben zu seinem Symbolo an: Nec ingratus nec inutilis videar vixisse. Nach diesem kam er in Suffolk und prediget daselbst einer versammlung, alle Sonntag zwey mal, doch ohne besoldung; lehrete auch junge Edelleute allerhand nutzliche wissenschafften. Anno etlich und achtzig lebte er noch, und war Prediger in Herfordshire. Von ihm hat man in Englischer sprach viel schrifften, als: Harmonie der 4 Evangelien, fol. 1668. Apostolische historie, fol. 1672. Historie des Alten Testaments, fol. 1683. Knowledge and Practice, 4to. mit einem supplement. Auslegung der Offenbahrung Johannis, 8vo an. 1696. *Calamy* Account of ejected Ministr.

Crafftheim/ (Johannes Crato von) siehe **Crato**.

Cragius/ (Nicolaus) oder **Kragius**/ war zu Rypen in Jütland gebohren, und wurde an. 1577 Rector der stadt-schule zu Coppenhagen, an. 1592 aber Doctor juris und Professor der Griechischen sprache bey der academie daselbst, wie auch Königs Christiani IV Historiographus, und endlich an. 1602 Præses des closters und der schule zu Sora. Allein er starb noch selbiges jahr, und hinterließ verschiedene theils ans licht gestellte, theils noch nicht gedruckte schrifften, die sattsam von seiner ungemeinen wissenschafft in der historie und Griechischen sprache zeugen. Unter den erstern sind: de republica Lacedæmoniorum; Heraclides Ponticus de politiis, Græce & Latine; Livii sententiosè dicta; Panegyricus Christiano IV dictus. *Witte* diar. *Barthol.* & *Moller* de script. Dan.

Craiburg/ ein marck-flecken in Ober-Bayern im Bißthum Saltzburg am Inn zwischen Au und Alten-Oettingen gelegen, ist wohl gebauet und hat guten feld-bau, nebst einem schloß, und eigenen pfleg-gerichte ins rent-amt Burckhausen gehörig. *Chur-Bayern* p. 266.

Crailsheim/ eine stadt in Francken, am flusse Jart, 4 meilen von Anspach gelegen, und zum Marggrafthum Anspach gehörig, soll an. 1390 von den Grafen von Leuchtenberg an die Burggrafen von Nürnberg um 36000 gülden verkaufft worden seyn. *Zeil.* topogr. Franc.

Crailsheim/ eine uralte adliche nunmehro freyherrliche familie in Francken, welche von einem gantz zerstörten schlosse in Francken den namen hat. Schon an. 718 soll einer von diesem geschlechte im kriege vielen ruhm erworben haben. Simon wohnte an. 1235 zu Würtzburg, Caspar an. 1246 zu Schweinfurt, und Dietrich an. 1362 zu Bamberg dem thurniere bey. Werner ist an. 1373 zu Schönthal und Hildebrand an. 1486 zu Comberg Abt gewesen. An. 1620 und 1664 haben einige in denen bey Prage und bey S. Gotthard in Ungarn gehaltenen schlachten ihre tapfferkeit sehen lassen. An. 1629 war Hanns Philipp geheimder Rath bey dem Marggrafen zu Anspach; welche würde nebst der charge eines Ober-Voigts der residentz Anspach, an. 1709 Carst von Crailsheim bekleidete; zu gleicher zeit lebte George Wolff, Anspachischer Rath und Ober-Amtmann zu Hohentrudingen. Die beyden letztern sind an. 1700 in den Freyherrenstand erhoben worden, und an. 1713 den 23 jun. erhielten die 4 brüder, Hannibal Friedrich, Julius Dietrich, Joh. Albrecht und Wilhelm Friedrich das Kayserl. Baronat diploma. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Lunigs* R. A. Part. spec cont. 3. p. 166.

Crain/ lat. Carniola, ist ein Hertzogthum in Teutschland, welches dem Ertz-hause Oesterreich zugehöret. Gegen mitternacht stösset es an Kärnthen und Steyer, gegen mittag an Istrien (dessen meisten theil es auch in sich begreifft) und an den sinum flanaticum, sonst golfo Carnero genannt, berühret auch an dieser seite Dalmatien und Liburnien; vom aufgange gräntzet es an Croatien und die Windische Marck, und gegen abend stösset es an Friaul und einen kleinen strich des Adriatischen meers. Es wird in 5 theile, als das ober-unter-mittel-innere und Histerreicher theil unterscheiden. Die haupt-

haupt-stadt des gantzen landes ist Laybach, die übrigen städte sind, Craimburg, Ratmansdorff, Stein, Gurckfeld, Landstraß, Rudolffswerth, Weichslburg, Gottsahne, Laaß, Möttling, Tschernembl, Antignana, Berschezh, Biden, Castua, Galliniana, Laurana und Mitterburg; ferner sind darinnen 36 märckte, 254 schlösser und über 4000 dörffer. Die länge des landes erstrecket sich auf 30 und die breite auf 25 meilen. Die vornehmsten flüsse darinnen sind die Sau, Gurck, Culp, Laybach, ꝛc. ohne welche es auch noch andere denckwürdige wasser hat, darunter der Czircknitzer-see am bekanntesten. Desgleichen finden sich auch darinnen sehr viele verwunderungs-würdige höhlen, berge und andere seltenheiten der natur. Das land ist fruchtbar, ungeachtet der vielen gebürge, so darinnen sind, und hat auch an vielen orten guten wein-wachs. Es finden sich daselbst eine ziemliche menge an einwohnern, welche arbeitsam und dauerhafftig sind, und ihre grätzen wider den Türcken zu verwahren sich angelegen seyn lassen. Vor alten zeiten soll Crain nach und nach von den Japidiern, Celthen, Scythen, Carniern, Carnuten, Illyriern, Pannoniern, Scordiscern, Tauriscern und Noricis, endlich von den Römern, Wandalen, Longobarden, Wenden, Slaven oder Sclavoniern, Avaren, Hunnen und Francken seyn eingenommen und bewohnet worden. Jetzo ist das gemeine volck noch aus den Sclavoniern, der vornehmste Adel aber stammet mehrentheils aus Teutschland her. Die Uskoken oder Wallachen, welche in dem mittleren theile von Crain wohnen, haben sich um die helffte des 16 seculi aus Türckey hieher begeben, und sind der Griechischen religion zugethan. Was die Regenten dieses landes betrifft, so hat es unter der bothmäßigkeit der obgedachten völcker gestanden, biß die Longobarden sich davon meister gemacht, welche eigene Hertzoge über Friaul und Crain gesetzet. Es scheinet aber, daß ums jahr 735, als der Hertzog Pemmo bey dem Könige Luitprando in ungnade gekommen, und seines Hertzogthums beraubet worden, die Crainer sich der Longobarder ober-herrschafft gäntzlich entzogen, und unter den Hertzoge Boruth in Kärnthen begeben, welcher den schutz der Fränckischen Könige gesuchet, und zu versicherung seiner treue seinen sohn Carastum und seines brudern sohn Chetimarum nach Bayern geschicket; allwo sie im Christlichen glauben unterrichtet worden. An. 751 wurde von dem Könige Pipino an des verstorbenen Boruthi stelle dessen sohn Carastus zum Hertzog eingesetzt, welche würde er aber nicht lange behielte, weil er an. 764 starb; worauf Chetimarus aus Bayern beruffen wurde, der den Priester Majoranum mit sich nahm, und in Kärndten und Crain das evangelium predigen ließ. Er starb aber um das jahr 770, und nach ihm hat Valdungus regieret, von dessen eigentlichen tod man die zeit nicht weiß. Als hierauf Carolus M. nachdem er Thaßilonem in Bayern überwunden, diese länder unter seine bothmäßigkeit gebracht, setzte er an. 788 Ericum zum Hertzog oder Marggrafen in Crain und Friaul ein, und als selbiger umgekommen, an. 800 Cadeloch, einen Fränckischen Edelmann, welchem noch andere dergleichen Kayserliche Land-Voigte oder Stadthalter gefolget, die zugleich meistentheils Hertzoge in Kärnthen gewesen, und es werden biß auf das jahr 1165 ihrer zusammen 20 gezehlet, darunter der letztere Henricus IV an. 1164 gestorben; worauf der Kayser Fridericus I Barbarossa Crain von Kärnthen abgesondert, und es einem eigenen Marggrafen erblich gegeben, welchem einige andere gefolget, die man Marggrafen von Crainburg genennet. Sie sind aber unter Friderici II regierung ausgestorben, und Crain ist an. 1231 von dem Kayser dem Hertzog Friedrich von Oesterreich verliehen, selbiges auch zu einem Hertzogthum gemacht worden. Als aber der alte Oesterreichische stamm an. 1246 mit diesem Hertzog verloschen, war Ulricus III. Hertzog von Kärndten, auch Herr in Crain, biß er an. 1269 gestorben, und Ottocarum, König in Böhmen, seinen nahen vetter, zum erben eingesetzet. Dawieder sich zwar Ulrici bruder Philippus opponirte; allein der König Ottocarus, welcher Friderici von Oesterreich schwester Margaretham geheyrathet, behielt die oberhand, und also kamen die Oesterreichischen länder nebst Crain unter Böhmische ober-Herrschafft; darunter sie aber nicht lange gestanden. Denn als an. 1278 Ottocarus von dem Kayser Rudolpho von Habspurg erschlagen worden, so ward an. 1282 dieses Kaysers sohn Albertus I mit Oesterreich, Steyer und Crain belehnet; jedoch überließ dieser etwas davon dem Hertzog Meinhardt von Kärnthen, welcher wie auch sein sohn Henricus, König von Böhmen, den titul eines Herrn über Crain geführet, und würcklich darinnen regieret. Nachdem aber Henricus an. 1331 ohne männliche erben mit tode abgangen, und seine länder dem Reiche anheim gefallen, belehnte der Kayser Ludovicus an. 1332 oder wie andere setzen, 1334, die beyden Hertzoge von Oesterreich Albertum und Ottonem, Kaysers Alberti jüngste söhne, mit Kärnthen und Crain. Von welcher zeit an Crain beständig bey dem hause Oesterreich geblieben, und wird es nunmehro durch einen Landes-Hauptmann regieret. *Schœnleben* Carniola antiqua & nova. *Valvasors* Crain. *Fuggers* ehren-spiegel. *Megiseri* annal. Carinthiæ. *Zeilers* topogr. Carniolæ, &c.

Crainburg, sonst auch von den einwohnern nur Crain genañt, ist eine stadt in dem Hertzogthum Crain, und zwar im ober-theil zwischen Laybach Neumärckl und Ratmansdorff. Sie liegt von dem erstern orte 4 meilen zwischen dem Sau- und Kancker-fluß, welcher sich unter dieser stadt mit dem Saustrom vermischet. Lazius hält Crainburg für der alten Javidier Noviodunum; und ist es die erste burg in Crain gewesen, woselbst die damahligen landes-Fürsten residiret, welche sich daher Marggrafen von Crainburg genennet. An. 1262 gehörte dieser ort Henrico II Grafen von Ortenburg, welcher das schloß in der stadt Kiselstein genannt, erbauet. An. 1435 wurde Crainburg von der parthey des Grafen von Cilly eingenommen, allein des Kaysers Friderici volck bemächtigte sich wieder gar bald derselbigen. An. 1668 den 10 aug. wurde die stadt über die helffte in die asche geleget. Sie ist nicht groß, hat aber feine gemauerte häuser, jedoch keinen brunnen, daher das wasser aus den flüssen ziemlich hoch muß hinauf getragen werden. *Lazius* de rep. Rom. l. 12 s. 5 c. 4 *Valvasor* Crain. l. 11 p. 110 seq.

Cramaud, (Simon de) Cardinal und Patriarch von Alexandrien, war gebürtig von Cramaud, nahe bey Rochechouard in Poitu, und kam wegen seiner meriten und geburt in ansehen. Er wurde maitre des requetes, und Cantzler bey Johanne von Franckreich, Hertzog von Berry, Grafen von Poitu, ꝛc. einem sohne Königs Johannis. An. 1385 succedirte er Bertrando von Maumont, Bischoff zu Poitiers, hernach wurde er Patriarch zu Alexandrien und Johannes XXIII gab ihm an. 1413 den Cardinals-hut. Er ließ sich angelegen seyn, die damahls in der kirche entstandene spaltung beyzulegen und präsidirte auf verschiedenen zusammenkünfften, die deßwegen angestellet worden. Er befand sich auch auf dem Concilio zu Pisa, woselbst er zu dem Ertz-Bißthum Rheims transferiret wurde, da er schon Patriarch von Alexandrien war. Er bekam auch die administration der kirche zu Carcassonne, und starb an. 1429. *Ciacon.* in Joh. XXIII. *Besly* des Eveq. de Poit. *Spondan.* in annal. *Sammarth.* Gall. *du Puy* hist. de schisme.

Cramborn, siehe Cranborne.

Cramer, (Daniel) wurde zu Retz in der Neumarck an. 1568 den 20 jan. gebohren. Sein vater war Martin Cramer, Prediger daselbst. Nachdem er sich biß ins 13 jahr seines alters zu hause aufgehalten, und in der schule daselbst den ersten grund der studien gelegt, kam er an. 1581 nach Landsberg, woselbst ihn Johannes Capito in der Griechischen und Lateinischen sprache unterwieß; und da Capito der religion halber diesen ort verlassen muste, folgte ihm Cramer, und hielt sich noch ein jahr bey ihm auf. Hiernächst tractirte er von an. 1584 biß 1588 seine studia, theils in dem pædagogio zu Stettin, theils auch in dem gymnasio zu Dantzig. Als er zu hause kam, und die schule keinen Rectorem hatte, stund er derselben eine kurtze zeit vor, und begab sich darauf nach Rostock, seine studia ferner zu prosequiren. Hierselbst legte er auch unterschiedene specimina seiner erudition ab, und disputirte an. 1590 unter dem Præsidio des Duncani Liddelii, eines Schottländers, über gewisse theses, die aus dem gantzen organo aristotelico gezogen waren, und lase darauf über Heiiandi ethicam Aristotelis. An diesem ort wurde auch seiner inspection Oligerius Rosenkrantz, eines vornehmen Dänischen Ministri, Georgii Rosenkrantzens sohn, anvertrauet, mit welchem er hernach sich nach Wittenberg begeben, nachdem er vorhero zu Rostock den titul eines Magistri erhalten. Als er sich zu Wittenberg befand, bekam er unterschiedene vocationes; er erwehlte aber die professionem extraordinariam logices, wurde auch dabey inspector der stipendiaten, und tractirte die philosophie so, daß er nicht unterließ, sich auch in der theologie ferner zu üben. Von Wittenberg wurde er nach Stettin beruffen zum Archi-Diacono, Professore bey dem gymnasio, und Assessore consistorii, welche stelle er auch antrat, nachdem er vorhero Oligerium Rosenkrantz seinen eltern in Dännemarck wiederum überliefferet hatte. An. 1597 wurde er Pastor bey der Marien-kirche und Inspector des gymnasii, und im folgenden jahre zu Wittenberg Doctor theologiæ, da er bereits vorher den gradum eines Licentiati angenommen. Er bekam daselbst zwar unterschiedene vocationes zu ansehnlichen ämtern; er wolte aber diesen ort nicht verlassen, und starb allda den 5 oct. an. 1637. Er hat sehr viele schrifften hinterlassen, als disputationes octodecim de præcipuis logicæ Aristot. partibus; isagogen in metaphysicam Aristotelis; tractatum de sublimi corporis beatorum spiritualis mysterio; sanam doctrinam de prædestinatione; scholas propheticas; arborem hæreticæ consanguinitatis, &c. Auslegung der gantzen heiligen schrifft, ꝛc. unterschiedene philosophische und theologische streitschrifften wider Eliam Hasenmüllerum, Beuthusium, Jacobum Gretserum, Pelargum, Servatium, einen Jesuiten, ꝛc. die grosse Pommerische kirchen chronicke, und viele andere. *Witte* memor. theol. dec. 4 & in diar. biograph. *Freherus* in theatr.

Cramer, (Johann Jacob) wurde zu Ellg in dem Canton Zürich, allwo sein vater gleichen nahmens Pfarrer war, an. 1673 den 24 jan. gebohren. Nachdem er zu hause den grund zu den studiis gelegt, begab er sich an. 1692 auf die universität Altorff zu dem berühmten Wagenseil und Sturmen. Hierauf that er eine reise nach Utrecht und Leiden, und kam daselbst durch seine gelehrsamkeit bey Triglandio, Spanhemio und Witsio in besondere hochachtung. Als er hierauf sein vaterland besucht, trieb ihn das studium der Orientalischen sprachen wieder an eine reise vorzunehmen, und gieng erstlich zu seinem vormahligen lehrer dem Wagenseilio nach Altorff, hernach aber besahe er fast gantz Teutschland, Ungarn, die Niederlande, Engelland und Franckreich. Als er sich zu Pariß aufhielt, bekam er von dem Rath zu Zürich 1696 eine vocation zu der profession der Orientalischen sprachen, und beschleunigte deßwegen seine zurückkunfft in sein vaterland. In eben dem jahre bekam er von dem Fürsten von Nassau eine vocation zu der Professione theologiæ, der Orientalischen sprachen und der kirchen-historie zu Herborn, welche er auch (nachdem der Rath zu Zürich ihm die erste professio aufbehalten) im folgenden jahre antrat, nachdem er zu Basel von Samuele Werenfelsio zum Doctore theologiæ creirt worden. Er verwaltete auch dieselbe, so viel sein kräncklicher zustand leiden mögen, mit besondern fleiß, als er aber 2 jahr hernach seiner gesundheit wegen eine reise nach Zürich that, starb er daselbst den 9 febr. 1702 mit ungemeinem bedauren aller gelehrten, die ihn gekannt, als welche durchgehends etwas grosses von ihme erwartet hatten, wo er länger im leben geblieben wäre. Seine vornehmste schrifften sind exercitationes de ara exteriore templi secundi u. theologia Israelis. Sein leben hat J. Scheuchzer in Nov. Lit. Helvet. ad an.

ad an. 1702 ausführlich beschrieben. Sein bruder Rudolph Cramer ward an seine statt Prof. ling. hebr. zu Zürich, und 1705 Prof. historiarum; endlich an. 1717 Canonicus; Er hat auch einige gelehrte Dissertationes in druck gegeben, rc. *

Cramm/ eines von den ältesten adelichen häusern in Nieder-Sachsen, welches unter andern gütern das schloß Samptleben im Braunschweigischen besitzet, so es nach abgang der adelichen familie von Samptleben an. 1587 erhalten. Aswin von Cramm ist mit dem Kayser Ludovico Pio in die gegend des Stifftes Hildesheim gekommen, und von demselben mit unterschiedenen gütern beliehen worden. Bernus und Ludolffus, zwey brüder, haben sich an. 1181 in einem kauf-brieffe des Bischoffs Adelogi zu Hildesheim, als zeugen unterschrieben. Zu ausgange des 14 seculi theilte sich diese familie in die Aßwinische und Burckhardische linie: von jener, welche das Erbschencken-amt in dem Stifft Hildesheim besessen, und an. 1587 ausgestorben, ist vor andern Ascanius zu mercken, von welchem unten; von dieser aber war Frantz an. 1570 Braunschweigischer Rath, und Burckhard an. 1578 Statthalter zu Wolffenbüttel. Ein anderer dieses nahmens besaß um selbige zeit in Hessen das kloster Lippoldsberg, und war Stadthalter zu Marpurg, dessen urenckel, Heinrich an. 1690 zu Wolffenbüttel die stelle eines Cammerraths bekleidet. *Spangenb.* Adelsp. p. 2. *D. Behr* in app. der Steinb. geneal. p. 65 seq. *Georg. Calixtus* in programm. de an. 1636.

Cramm/ (Asche, Ascanius) war ein berühmter Kriegs-held. Er diente anfangs der cron Franckreich, und befochte an. 1515 einen sieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, Könige in Dänemarck, wieder Christiernum, nützliche dienste, gieng aber an. 1524 an den Chur-Sächsischen hof, und trieb in dem folgenden jahr die aufrührischen bauern bey Franckenhausen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayserliche dienste und wohnte der fruchtlosen belagerung der stadt Lodi in dem Mayländischen bey. Weil er nun hierauf mit seinen völckern durch die Schweitz nach Teutschland zurück gehen wolte, starb er unterweges zu Chur in Graubündten eben an dem tage, als er die post erhalten, daß seine frau in der geburth einer tochter todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu gevattern gebetten, sondern ihm auch das büchlein, ob kriegs-leute in einem seligen stande seyn können, zugeschrieben. *Spangenb.* Adelsp. P. 2 p. 58. *Seckend.*

Crammer oder **Cranmer**/ (Thomas) Ertz-Bischoff zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer adelichen familie in der provintz Nottingham, woselbst er den 2 jul. 1489 gebohren. Sein vater hieß gleichfalls Thomas Crammer. In seiner jugend legte er sich mit grossem fleiß auf die studia, nachdem er im 14 jahre seines alters nach Cambridge war geschickt worden, und da er erwachsen, fieng er insonderheit an die religions-streitigkeiten, so damals waren, etwas genauer zu untersuchen, und die heilige schrifft mit ernst zu tractiren. An. 1524 wurde er Doctor theologiæ, und als der König in Engelland Henricus VIII sich von seiner ersten gemahlin Catharina, wolte scheiden lassen, weil sie seines bruders gemahlin gewesen, und man uber diese sache unterschiedene Theologos und universitäten consulirte, ware Crammer der erste, welcher dem König den rath gabe, an statt sich von dem Römischen hof, wie schon einige jahr her geschehen war, noch länger herum ziehen zu lassen, etlicher universitäten und Theologorum meynungen darüber einzuholen, und wann diese für die scheidung, wie er nicht zweifelte, wurden gesprochen haben, alsdann ohne sich um anderes zu bekümmeren, zur trennung der ehe fortzuschreiten. Dem König kame dieser vorschlag gleich gar vernünfftig vor. Und Crammer wurde selbst deshalben nebst andern nach Franckreich geschickt; da er sich denn sehr angelegen seyn ließ, zu beweisen, daß diese erste ehe des Königs unrecht, und die scheidung der billigkeit gemäß war. Bald darauf kam er in solches ansehen, daß als an. 1533 Waramus der Ertz-Bischoff von Cantelberg gestorben, Crammer an seine stelle erwählet wurde. Er wurde auch von dem Pabst confirmirt, ob er sich gleich bey dem Päbstlichen hofe bißher nicht wohl recommendiret hatte. Es geschahe aber solches darum, damit nicht durch ihn ein noch grösserer schade der Päbstlichen hoheit möchte zugefüget werden. Unterdessen wurde die sache wegen der ehescheidung noch ferner getrieben, und endlich von diesem Ertz-Bischoff nebst einigen andern Engelländischen Bischöffen und Theologis, die darzu verordnet waren, der proceß angestellet, der König und die Königin citiret, und da diese vor sich selbst noch durch ihre gevollmächtigte erschiene, das urtheil gesprochen, daß sie von einander solten geschieden seyn. Als aber nach diesem auch die andere gemahlin des Königes, Anna Bolenia, wegen beschuldigten ehebruchs enthauptet wurde, suchte zwar Crammer, der sie für unschuldig hielte, sich ihrer bey dem König anzunehmen, that aber dieses doch mit solcher bescheidenheit, daß ob er gleich nichts erhielte, er dennoch bey dem Könige in gutem credite blieb. Bey diesem allen ließ er seine vornehmste sorge seyn, die religion in Engelland zu verändern, gleichwie er sich auch vor sich ohne scheu zur Protestirenden religion bekannte, welches ihm noch bey lebzeiten des Königs Henrici VIII einige gefahr brachte, weil dieser König zwar die Päbstliche autorität in seinem Reiche abgeschaffet hatte, im übrigen aber doch noch der Catholischen religion eifrig zugethan war. Dannenhero ihn seine feinde zum öfftern zu stürtzen suchten; sie konten aber ihren entzweck nicht erhalten. Allein, nachdem der König an. 1547 gestorben, und Eduardus nach ihm nur eine kurtze zeit regieret, kam Maria an. 1553 zur Königlichen hoheit, welche theils der religion halber, theils weil Crammer eines von den vornehmsten werckzeugen der ehescheidung ihrer mutter gewesen, ihm sehr feind war. Demnach wurde er alsobald in gefängliche hafft genommen, und nach Oxford geführet, woselbst zwischen ihm und Nicolao Ridley, Bischoff zu London, auch Hugone Latimer Bischoff zu Winchester, die sich in gleicher gefahr befunden, an einer seite, und einigen Catholischen an der andern seite ein gespräche angestellet wurde, dessen ausgang dieser war, daß man Crammerum, als einen, der überführet wäre, wiederum ins gefängniß führete, und ihm noch weiter den proceß machte. Er wurde also 2 jahr lang auf das harteste im gefängniß tractiret, wobey die Catholischen nicht unterliessen, bald mit schärffe, bald mit hoffnung des lebens und wiedererlangung seiner vorigen dignität an ihn zu setzen; sie brachten es auch endlich dahin, daß er eine schrifft unterschriebe, darinnen die lehre der Protestirenden als irrig verworffen, die vornehmsten lehr-puncte aber der Catholischen kirche als warhafftig angegeben wurden. Allein die Königin Maria wolte sich dadurch nicht versöhnen lassen, und blieb dabey, daß er sterben solte. Da er nun an. 1556 den 1 mertz aus dem gefängniß in die S. Marien-kirche geführet wurde, und ein Prediger, namens Coleus, eine predigt gehalten, und unter andern ihn zur beständigkeit in der Catholischen religion angemahnet, trat hernach Crammerus auf, und bezeugte öffentlich seine reue, daß er von der Protestirenden religion sich hätte abwendig machen lassen, zu welcher er sich aufs neue bekannte, und die Catholische verwarff. Alsobald wurde er an den ort, wo auch Latimer und Ridley waren verbrannt worden, geführet. Da man ihn nun an den pfal gebunden, und das feuer angezündet hatte, streckte er seine rechte hand zuerst ins feuer, sagende, daß selbige dieses verdiene, weil er damit so eine grosse sünde begangen, und stand im übrigen diesen tod mit grosser hertzhafftigkeit aus im 68 jahr seines alters. Was seine schrifften anlanget, hat er nicht allein die Engelländische übersetzung der bibel an unterschiedenen orten verbessert, sondern auch catechismum doctrinæ christianæ; de ministris ordinandis librum unum; de eucharistia lib. 1; defensionis catholicæ doctrinæ l. 5; locorum communium ex Doctoribus lib. 12 und, viele andere heraus gegeben. *Thuan.* l. 17. *Sander* de schism. Angl. *Burnet.* hist. reform. Anglic. P. 1 p. 56, 74, 99. &c. P. 2 p. 2 pag. 220 &c. *Adam* in vit. theol. exter. *Freher.* in theatr. *Seckendorf* hist. Lutheranism. *

Cramoisy/ (Sebastian) ein berühmter buchdrucker zu Paris und zu seiner zeit einer der vornehmsten seiner profeßion. Ob schon seine editiones weder an accuratezza noch an schönheit der Manutiorum, Stephanorum, Plantinorum und Frobeniorum ihren gleich kamen, so wurde er doch wegen seiner ungemeinen geschicklichkeit als das haupt in der societät des grossen schiffes oder der ansehnlichsten buchführer in Paris consideriret. Ja, er bekam auch gar die direction über die herrliche buchdruckerey, welche der König Ludovicus XIII im louvre anrichtete: wurde auch von der Academie Françoise bey ihrer ersten stifftung zum drucker angenommen. In dem ersten amt succedirte ihm sein enckel, welcher an. 1687 gestorben. Der catalogus von seinen gedruckten büchern, ist verschiedene mal aufgeleget worden. *

Cranach/ (Lucas) oder **Kranich**/ von Kranach im Stiffte Bamberg gebürtig, war zu seiner zeit einer der berühmtesten mahler in Teutschland, und wurde wegen seiner geschicklichkeit an den Chur-Sächsischen hof beruffen, woselbst auch seine vornehmste wercke verblieben sind. Im übrigen hat er sich sonderlich auf das contrefaiten geleget, darinnen er es sehr hoch gebracht hat. Er war Rathsherr zu Wittenberg und stund bey Churfürst Friedrichen, welcher in der schlacht bey Mühlberg von dem Kayser gefangen worden, in grossen gnaden, dahero als Kayser Carolus V bey belagerung der stadt Wittenberg ihn zu sich ins lager kommen ließ, und die freyheit gab, daß er um eine gnade bitten solte, er nichts mehr verlangte, als das leben und die freyheit seines gefangenen Landes-Fürsten. Für das beste seiner gemählden wird gehalten, eine nackende und stehende Lucretia, die zu Mönchen aufbehalten worden. Item der heil. Wilpold und Walpurgis. Er war auch wegen seines guten verstandes bey allen beliebt, und starb endlich zu Weimar an. 1553 den 16 oct. im 81 jahr seines alters. Sein sohn, auch Lucas genannt, war gleichfalls ein berühmter mahler, und wurde zu Wittenberg gebohren, woselbst er hernach Bürgermeister gewesen, und an. 1586 den 14 jan. gestorben ist. *Sandrart.* Teutsche academ. P. 2 l. 3 c. 4. *Freher.* &c. *

Cranaus/ ein König zu Athen, succedirte dem Cecrops A. M. 2546 und regierte 9 jahr, ihm folgte Amphictyon A. M. 2555. *Eusebius* in chron. *Julius Africanus.*

Cranborne oder **Cramborn**/ ist der name (1) eines grossen und schönen waldes in dem nord-östlichen theile der Engelländischen Grafschafft Dorset; (2) eines in derselben gegend liegenden Hundreds oder Landstrichs; (3) einer kleinen stadt, welche in dem jetztgedachten Hundred gelegen ist. Der König Jacobus I hat an. 1605 Robertum Cecil, Baron von Essendon, zum Vice-Grafen Cranborne erklärt, welche würde, nebst dem höhern titul eines Grafen von Salisbury, auf dessen nachkommenschafft fortgepflantzet worden. *Camden's* Britann. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 681.

Cranenburg/ eine kleine stadt in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von der haupt-stadt dieses namens westwärts gelegen. Sie soll der alten Burginatium seyn, allein Sanson setzet diesen ort, wo jetzo Schenckenschantz liegt, welchem auch Altingius beypflichtet.

Craneveld/ (Franciscus) Rath im grossen Rath zu Mecheln, war gebohren zu Niemägen aus einer adelichen familie in Geldern.

Nachdem er das jus civile studieret, wurde er Doctor zu Löwen, hierauf Pensionarius zu Brügge, und endlich machte ihn der Kayser zum Rath in Mecheln, woselbst er den 4 oct. an. 1564 starb. Als er schon über 60 jahr alt war, erlernte er noch die Griechische sprache, und begriff selbige so begierig, daß er des Procopii 6 bücher ædificiis Justiniani Imp. drey homilien S. Basilii, rc. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte. *Miræus* in elog. Belg. *Adam* in vit. JCt. Germ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Cranganor / ein Königreich in der Indianischen halb-insul disseit des Ganges an den küsten von Malabar, nebst einer stadt gleiches namens. Vor diesem gehörte es den Portugiesen, als welche fast das gantze land unter sich gebracht hatten. Anietzo ist die stadt in Holländischen händen, welche sie den 15 jan. 1662 erobert. Die grosse vestung ist starck und bequem genug, und liegt eine viertel stunde den fluß hinauf, an der mündung des flusses aber ist eine kleine schantze Palivosi genannt. Das Königreich Cranganor aber, welches südwärts an Cochim und nordwärts an Calicut gräntzet, ist dem Könige von Calicut unterworffen, hat aber einen eigenen König, welcher nicht weit von der vestung seinen sitz hat. Unter den einwohnern sind viel Thomas-Christen, und hat man seit an. 1607 darinnen in der stadt Angema ein Ertz-Bißthum aufgerichtet. *Jarric.* l. 6 c. 14. *Govea Progrés* de l'Egl. l. 2 c. 29. *Baldæi* Malabar.

Cransac / ist ein ort und berühmtes bad bey Villefranche in Guienne, welches im majo und septembri starck besucht wird. Das wasser führt schwefel und dienet wieder das magen- und lenden-wehe. Es quillet aus 2 quellen herfür, welche nur 6 schuh weit von einander sind. Der berg aus dem sie entspringen dünstet unaufhörlich. Oben auf der quellen sind etliche höhlen, darinnen man zu schwitzen pflegt. *Piganiol de la force.* Nouv. descr. de la France. t. 4 p. 452.

Crantor / ein Griechischer Philosophus und Poet, wurde zu Soli in Cilicien gebohren. Er verließ sein vaterland, woselbst er in gutem ansehen war, begab sich nach Athen, und hörete daselbst, nebst dem Polemone, Xenocratem. Als Polemon in der academie im ausgang der 116 olymp. A. M. 3668, A. C. 361 folgte, hatte derselbe die ehre, Crantorem, der sein mit-schüler gewesen, unter seinen discipeln zu sehen. Dieses war ihm so viel rühmlicher, weil Crantor von jederman für tüchtig gehalten wurde, daß er selbst dociren konte, so gar, daß als er sich einsmals wegen unpäßlichkeit nach dem tempel des Aesculapii begab, sich viele leute bey ihm einfunden, die in der meynung stunden, daß er daselbst eine schule aufrichten würde. Arcesilaus, sein guter freund, begab sich auch zu ihm, aber in der absicht, eine recommendation an Polemonem von ihm zu erhalten, welches Crantor so gar nicht übel aufnahm, daß er auch nach wieder erlangter gesundheit sich selbst von neuem unter die schüler des Polemonis begab. Im übrigen war er einer der vornehmsten von der Platonischen secte, auch der erste, der über den Platonem commentarios geschrieben. Ingleichen hat er einen tractat de consolatione verfertiget, der von den alten hochgeschätzet wurde, aber gleichfalls nicht vorhanden ist. Er starb an der wassersucht, da er noch nicht gar zu alt war, und verließ seine güter dem Arcesilao. *Diogen. Laert.* l. 4. *Cicero* l. 1 & 2 Tusc. quæst. de oratore l. 3 &c. *Proclus* in Timæum Platon. l. 1. *Meursii* bibl. Græca. *Bayle.*

Crantz / siehe Krantzius.

Craon / eine kleine stadt an dem flusse Oudon, in der landschafft Anjou, gegen die gräntzen von Maine und Bretagne, welche an. 1562 in den innerlichen kriegen viel erlitten. Von diesem orte hat das geschlechte der in der Frantzösischen historie berühmten Baronen von Craon den namen bekommen. *Thuan.* l. 30.

Craon / (Petrus de) war aus jetztgedachtem geschlechte der Baronen von Craon entsprossen. Er hielt es mit Ludovico von Anjou, von welchem er, als dieser Printz sich in Italien aufhielte, nach Franckreich geschicket wurde, geld und succurs ihm bringen zu lassen. Allein, an statt daß Craon seine reise hätte beschleunigen sollen, hielt er sich bey dem Frauenzimmer zu Venedig auf; und weil Ludovicus von Anjou lange gewartet, ohne einige nachricht von ihm zu erhalten, starb er von verdruß. Weil nun Craon hieran schuld war, drohete ihm der Hertzog von Berry seinen untergang, dem er aber in ansehung seiner vornehmen geburt und seines reichthums entgieng; welches unter der regierung Caroli des VI an. 1384 und an. 1392 geschehen. Nachmals verfiel er bey dem Hertzoge von Orleans in ungnade, und weil er dafür hielte, daß der Connetable von Franckreich, Olivier de Clisson, ihn darein gebracht hatte, wolte er ihn an. 1391 den 14 jun. zu Paris erstechen. Es starb aber der Connetable nicht von den empfangenen blessuren, sondern ließ dem Craon den proceß machen, da denn seine güter confisciret und dem Hertzoge von Orleans eingeräumet, sein hauß zu einem kirchhof gemacht, und seine lust-häuser niedergerissen wurden. Also konte er sich alleine nur salviren, da er sich zum Hertzog von Bretagne retirirte, welcher ihn auch bey sich behielt. Etliche jahre hernach nahm ihn der König selbst, auf bitte des Hertzogs von Orleans wieder zu gnaden an. *Mezeray* en l'abr. chronol. in Carol. VI.

Crapone / ein mit fleiß ausgegrabener canal in Provence, welcher aus dem fluß Durance, 6 oder 7 meilen von seinem einflusse in die Rhone, in einen andern arm dieses flusses nicht weit von dem flecken Aiguieres, und endlich in das meer von Martiguez gehet. Er hat den namen von einem Edelmanne, Adam von Crapone, welcher dieses werck angegeben und ausgeführet. Dieser canal dienet aber nicht zu den schiffarthen, sondern nur zu den mühlen und zur wässerung des landes.

Crapons / ein geschlecht in Franckreich, ist ursprünglich aus Pisa in Italien, und hat es gar sehr mit dem hause Anjou gehalten. Fridericus Crapone folgte dem König Carolo VIII, da derselbe im begriff war, das Königreich Neapolis unter sich zu bringen, und ließ sich hernach in Franckreich nieder. Sein sohn Wilhelmus, zeugte Adamum und Fridericum. Jener hat den zuvor gedachten canal 1558 zu stande gebracht. Er wolte auch die beyden meere von Franckreich mit einander verknüpffen, daß man ohne umschweiff aus einem in das andere kommen könnte, zu welchem ende ihm Henricus II gewisse Commissarios zuordnete. Allein da diese das werck zu befördern anfiengen, wurde Crapone im 40 jahre seines alters zu Nantes in Bretagne mit gifft vergeben, wohin er von dem Könige gesandt worden, eine citadell, welche man auf einem üblen grunde aufzuführen angefangen, zu demoliren. *Bouché* hist. de Prov. *l'Hermite* Tosc. Franc. &c.

Crasso / (Franciscus) ein Cardinal, war von Mayland aus einer alten und adelichen familie. Er wurde anfangs Advocat, hernach ein mitglied im Rathe, General-Procurator des Hertzogthums Mayland, und Präsident im criminal-gerichte. Hernach als er bey dem Kayser Carolo V in gnaden gekommen, erhielte er eine der vornehmsten stellen in seinem Rath, that ihm auch an. 1559 die leichen-rede. Pius IV, welcher gleichfalls viel auf ihn hielte, berüffte ihn in seinem alter nach Rom, und gab ihm das gouvernement von Bononien, welchem er so wol vorstunde, daß ihm der Pabst an. 1565 den Cardinals-hut aufsetzte, welchen er aber nicht lange getragen, indem er den 1. sept. an. 1566 zu Rom gestorben, 2 söhne, Petrum Antonium und Hippolytum hinterlassende. *Aubery* hist. des Card. *Petramellario.*

Crasso / (Julius Paulus) ein Paduaner von geburt, war im 16 seculo in der Medicin sehr berühmt. Er hat unterschiedene alte Griechische Medicos übersetzt, an welcher übersetzung man diß aussetzt, daß sie nach üblen MStis gemacht, folglich Crasso den sinn der autorum nicht allemahl eingesehen, welchen fehler aber die zierlichkeit und ordnung, die man darinnen findet, ersetzen kan. *Riccobon* de illustr. Patav. *Castellan.* vit. il. medic. *Van der Linden* de script. medic. *Kænig.* bibl. pag. 55. *Huet.* de clar. interp. p. 267.

Crassus / (Lucius) ein berühmter Redner, dessen Cicero gedencket, lebte ohngefähr 90 jahr vor Christi geburt. Man hält ihn für des P. Licinii Craßi sohn, welcher A. R. 623, A. M. 3853, A. C. 131 Bürgermeister und Hoherpriester war, und noch in demselbigen jahre, als er wider Aristonicum, des Eumenis sohn, krieg führte, dieses zeitliche verließ. Publius Crassus, welcher des jetztbemeldten Redners bruder soll gewesen seyn, hielt es mit Mario und entleibte sich selbst, damit er nicht den feinden in die hände fallen möchte. Man gab dem Bürgermeister Licinio Crasso dieses lob, daß er der gelehrteste, edelste, beredteste und berühmteste Jurist in gantz Rom wäre. Auß dieser familie, welches eine linie von dem Licinianischen geschlechte war, hat Rom viel obrigkeitliche personen und das gemeine wesen viel bediente bekommen, als C. Licinium Crassum, welcher A. R. 583, A. M. 3813, A. C. 171, Bürgermeister war, einen andern, welcher an. 657, A. M. 3889, A. C. 95, dieses amt verwaltete, rc. *Livius* l. 59. *Strabo* l. 13. *Florus. Justin. Vellejus* l. 2. *Rutilius* in vit. JCtor.

Crassus / (Marcus Licinius) ein Römischer Bürgermeister, welcher aus einer edlen familie herstammete, und eines Censoris sohn war. Er heyrathete seines bruders wittwe, und handelte, weil er überaus geitzig war, mit sclaven, um sich dadurch zu bereichern, wie er dann solche mit gröstem fleiß in allerhand künsten und studien unterweisen liesse, ja auch selbst unterwiese, damit er um so viel mehr daraus lösen möchte. Auch pflegte er die plätze der abgebrannten oder eingefallenen häusern in der stadt zusammen zu kauffen, und verhandelte solche hernach wieder stückweise, verdingte auch wol, an dem platz, darüber man mit ihme übereinkommen war, durch seine knechte häuser aufzubauen. Er liesse zugleich an verschiedenen bergwercken arbeiten, und unterliesse nichts, wodurch hoffnung war, geld zu gewinnen. Man sagt, daß er bey antretung seiner offentlichen ehren-ämter schon ein capital von 300 talenten, das ist, hundert und achzig tausend bajoirs, oder fünff orts thaler nach unserer müntz, beysammen gehabt, und hernach dermassen reich worden, daß er das gantze Römische volck tractiret, und einem jeglichen bürger einen vorrath von korn auf 3 monat lang gegeben habe. Als er wider die Parther zu felde zog, machte er ein inventarium über seine güter, und befand, daß sein vermögen sich auf 7100 talenta, das ist 4 millionen und 260000 bajoirs oder fünff ort-stück erstreckte. Cicero meldet von ihm, daß er habe zu sagen pflegen: er hielte niemand für reich, der nicht eine armee unterhalten könte. Als er unter Cinnä und Marii tyranney nicht länger zu Rom in sicherheit leben konte, verließ er selbiges A. R. 668, A. M. 3898, A. C. 86 und begab sich in Spanien, allwo ihn einer von seinen freunden, mit namen Vibius, 8 monat lang in einer höhle verborgen hielte. Von dar gieng er in Africam zu Metello Pio, welcher sich allda mit einigem kriegs-volck enthielte, schlug sich aber bald zu Sulla, der ihm dienste gab, da er dann bey allen gelegenheiten sonderbare proben seiner grossen tapfferkeit im kriege wider die weggelauffenen sclaven, welche von Spartaco angeführet wurden, sehen ließ, und dadurch die ehre des kleinen triumphs erlangte. Als er A. R. 683, A. M. 3913, A. C. 71, Prætor war, verurtheilte er von den deserteurs alle mal den zehenden mann zum tode, schlug Spartacum, und ließ alle diejenigen von dessen leuten, welche er in seinen gewalt bringen mochte, ans creutze hefften. Im folgenden 684 jahre wurde er samt Pompejo, damaligen Censore, Bürgermeister, und nebst Cäsare und Pompejo Triumvir; wiewol dieses letztere kein würckliches amt, sondern einen aus dieser 3 zusammenrottung und vereinigung der von ihnen in dem rath und

unter

unter dem volck gemachten banden herfliessenden eigenmächtigen gewalt bedeutet. In krafft dieser vereinigung wurde Crassus nochmalen mit Pompejo an. 699, A. M. 3929, A. C. 55 Burgermeister, und bekam hernach Syrien zu seinem theil. Weil aber sein geitz gantz unersättlich war, so plünderte er auch den tempel zu Jerusalem, nahm über 6 millionen thaler werth daraus hinweg, und brachte A. R. 700 eine unschätzbare beute mit aus Judäa. Dieser grosse geitz verleitete ihn endlich zu einem krieg wider die Parther, welcher seinen untergang zu wege brachte. Dann als er sich von einem verrätherischen Araber, der ihme den weg weisen solte, fern von denen flüssen und bergen in eine weite ebene hatte ziehen lassen, allwo die Römer an allem mangel litten, und die Parther hingegen ihre reuterey rechtschaffen gebrauchen konnten, wurde er da von einer unzahlbaren menge volcks umringet, und in kurtzer zeit der gröste theil seines volcks samt seinem sohn Marco durch pfeile erschossen, ohne daß sie keinmal mochten zu streichen kommen; weil dieser schnelle und flüchtige feind dem angriff immer auswiche, und also seiner seits gantz sicher von ferne auf die Römer zuschoß. Ja Crassus selbst, obschon er endlich noch mit etwas volck eine höhe erreichet, muste sein leben einbüssen, indem ihn die feinde, als er, um einen freyen abzug zu tractiren, sich herab zu ihnen begeben, erschlugen, welches A. R. 701, A. M. 3931, A. C. 53 geschehen. Man sagt, daß, nachdem die Parther ihm den kopff abgehauen, und selbigen zu Orode, einem ihrer Könige, gebracht, derselbige ihm geschmoltzen gold in den mund giessen lassen, damit, weil er bey seinen lebzeiten einen unersättlichen durst nach diesem metall gehabt, er nunmehro nach seinem tode davon möchte verbrennet werden. *Plutarch.* in vita Crassi. *Florus* l. 3 c. 11. *Joseph.* l. 14 antiq. Jud. *Vellej. Paterc.* l. 2 c. 31. *Appian.* *

Crassus, (Nicolaus) war zu Venedig 1586 aus einer alten familie gebohren. Nachdem er die Griechische und Lateinische sprache erlernet hatte, gieng er nach Padua, und übte sich so fleißig in guten wissenschafften, daß er in seinem 17 jahre Doctor ward. Hernach lebte er einige zeit daselbst in vertrauter freundschafft mit Cäsare Cremonino und verfertigte verschiedene schrifften in Italiänischer und Lateinischer sprache, die er mit ruhm in den academien de Ricovrati und degli Stabili ablaß. Als er nachgehends wieder nach Venedig kam, ward er ein mitglied der academie degli incogniti und lebte noch 1652. Seine schrifften sind: Antiparænesis ad Baronium pro republica Veneta; elogia patriciorum Venetorum; vita Andreæ Mauroceni; de Pisauræ gentis heroibus; notæ ad Janottium & Contarenum de republica Veneta; Satyra Menippea, Nescimus quid vesper serus vehat, unter dem namen Liberi Vincentii Hollandi, und viele Italiänische gedichte, von denen einige unter dem namen Publici Licinii heraus gekommen. Glorie de gli Incogniti.

Crate, lat. Cratis, ein fluß in Neapolis in Calabria citra, welcher aus dem Apenninischen gebirge entspringet, Cosenza, Bisignano und S. Marco befeuchtet, und nachdem er viel kleine flüsse in sich genommen, nicht weit von Rossano in den Tarentinischen meerbusen fliesset.

Craterus, einer von den Generalen und sonderbaren freunden Alexandri M. lebte ums jahr 425 nach erbauung der stadt Rom Olymp. 112, 3. A. M. 3655, A. C. 329. Strabo führet einen brief an, den Craterus an seine mutter Aristopatram soll geschrieben haben, in welchem er von Indien gehandelt, und viel unglaubliche dinge, die sich mit keiner andern relation zusammen reimen, berichtet. Es ist aber fast zu muthmassen, daß dieser brief erdichtet, indem von so einem grossen General, als Craterus war, solches nicht zu glauben. Noch weniger aber ist der wahrheit ähnlich, daß dieses eben derjenige Craterus sey, welcher alle verordnungen des Atheniensischen volcks in ein buch zusammen getragen, wie Voßius meynet, ob gleich dieser auch ein Macedonier gewesen. Was des Crateri kriegs-verrichtungen anbetrifft, so ist gewiß, daß Alexander jeweilen ein grosses vertrauen auf ihn gesetzt, dene zu den wichtigsten unternehmungen gebraucht, und sonderlich kurtz vor seinem tod mit denen alten ausgedienten soldaten in Griechenland zurück geschickt; bey welcher gelegenheit man meynet, daß er befehl gehabt, den Gouverneur von Griechenland Antipatrum umzubringen, welcher aber dem Alexandro mit dem durch seine söhne beygebrachten gifft solle vorgekommen seyn. Den grösten schandflecken hat sich Craterus angehänget, durch den tod Philotä, als welchen er aus neid am meisten befördert. Nach dem tod Alexandri ward er über dieses Königs hinterlassene schätze gesetzt, auch neben einigen anderen auf den fall, da die sich schwanger befindende gemahlin Alexanders Roxane einen Printzen gebähren solte, demselbigen als erben aller Reichen seines vaters zum vormünder ernennet. In denen hernach erfolgten kriegen hielte er die parthey Antigoni, verlore aber bald in einer wider Eumenem gelieferten schlacht sein leben. Siehe **Antigonus** und **Eumenes**. *Strabo* l. 15. *Curtius. Arrianus. Scholiastes Aristophanes* in ranas act. 1 sc. 7. *Plutarch.* in Aristide. &c. *Voss.* de hist. Græc. l. 3. p. 347. l. 4. p. 462. *Bayle.* *

Craterus, ein berühmter Medicus, dessen sich T. Pomponius Atticus bediente, wie Cicero berichtet. Horatius gedencket auch seiner, und Persius bedienet sich dieses wortes, einen medicum dadurch anzudeuten. Porphyrius redet gleichfalls von dem artzte Cratero, welcher 70? jahr nach erbauung der stadt Rom gelebet. Sonst war auch ein bildhauer und ein mahler dieses namens, welche beyde von dem Plinio gerühmet werden. *Cicero* l. 12 ep. 13 & 14. *Horatius* l. 2 sat. 3. *Persius* sat. 3. *Porphyr.* de abstin. car. animal. l. 1. *Plinius* l. 35 c. 11 & l. 36 c. 5.

CRATES, waren gewisse flechten, welche die Römer im kriege gebrauchten, sonderlich aber in belagerungen. Denn sie konten sich damit decken, daß ihnen die belagerten keinen schaden zufügten. Sie wurffen sie auch in die gräben, und erde darzwischen, daß sie gewiß drüber marschiren konten. Es war auch bey ihnen eine todesstraffe, daß man den verbrecher ins wasser warff, eine solche decke auf ihn legte, und oben grosse stein drauf, so daß er im wasser bleiben muste. *Lipsius* poliorc. 1, 7. *Brodaus* misc. 1, 28. *Pitiscus.*

Crates, war Diogenis Cynici schüler, ein Thebaner, Ascondi sohn, lebte A. V. 426, Olymp. 113, A. M. 3656, A. C. 328. Antisthenes meldet in seinen sogenannten successionibus, daß Crates, nachdem er in einer comödie gesehen, daß einer, mit namen Telephus, welcher einen korb voll kostbarer dinge gehabt, solches alles verlassen, und sich auf die Cynische oder des Diogenis philosophie geleget, alsobald seine güter verkaufft, und dergleichen gethan habe. Einige scribenten berichten, daß er alles sein geld ins meer geworffen; andere hingegen, daß er es einem wechsler in die hand gegeben, mit beygefügtem verlaß, daß er es seinen kindern, wenn sichs etwan begäbe, daß sie keinen verstand und klugheit haben würden, zustellen, im fall aber, daß sie gescheide und kluge leute werden würden, es unter das volck austheilen solte, weil sie es alsdann nicht benöthiget wären. Als Nicodromus, ein musicant, ihm einsmals eine solche ohrfeige gegeben, daß ihm der backen davon aufgeschwollen, legte er ein blat darauf, auf welches diese worte geschrieben waren: Nicodromus hat es gemachet. Worinn er um des bösen buben in seiner boßheit zu spotten, die worte der mahleren, bildhaueren, und anderen künstleren gebraucht, welche eben diese worte auf ihre verfertigte kunst stucke setzen. Als ihn Alexander fragte: ob er es denn auch gerne sähe, daß sein vaterland wieder angebauet würde, gab er zur antwort, daß er nichts darnach fragte, es möchte seinethalben geschehen oder nicht, weil ja ein anderer Alexander es gar leichte wieder ruiniren könte, und setzte hinzu, daß er die verachtung des ruhms und des reichthums, und daß er niemals in der feinde hände gerathen würde, vor sein vaterland und dessen reichthum hielte. Sein weib, Hipparchia, war gleichfalls der welt-weißheit ergeben. *Diog. Laert.* l. 6. *Menag.* hist. mulier. Philos. p. 37. *

Crates, ein Philosophus von der secte der Academicorum, ein sohn Antigenis, war von Athen, wie Diogenes Laertius meldet, oder vielmehr von einem dorffe, oder, wie es die Athenienser nennten, aus einer zunfft, namens Thria. Er wurde ein discipel des Polemonis, und sein nachfolger im lehren. Es starb aber Polemon A. R. 484; Olymp. 127, 3. A. M. 3714, A. C. 270, woraus man die zeit abnehmen kan, in welcher Crates gelebet. Beyde Philosophi hatten jederzeit eine ungemeine liebe gegen einander gehabt, und auch ihre leiber wurden in ein grab geleget. Crates verließ, nach Apollodori bericht, viele schrifften, theils von der philosophie, theils von comödien. Er hatte auch viel lob-reden verfertiget, welche er vor dem volck gehalten, und andere, welche er bey seinen ambassaden abgeleget. Er hatte unterschiedene berühmte schüler, als da sind Arcesilaus, Bion von Borysthene, Theodorus, der urheber einer eigenen secte, 2c. *Laert.* l. 4. *Hesychius.* *Gerald* de poet. dial. 6.

Crates, zugenannt Mallotes, ein sohn Timocratis, war ein Grammaticus und stoischer Philosophus. Attalus schickte ihn nach Rom, wie Suetonius angemercket. Plinius führet ihn an, und Varro, wie auch Strabo gedencken seiner. Er wurde Homericus zugenamet, weil er 9 bücher correctionum über Iliadem und Odysseam des Homeri geschrieben. Er lebte in der 155 Olymp. A. R. 594. A. M. 3824. A. C. 160. *Sueton.* de illustr. Gramm. *Plinius* l. 4 c. 12. *Varro* l. 8 de LL. *Strabo* l. 1, 13 & 14. *Voss.* de hist. Græc. l. 3 p. 347. de poet. c. 8.

Crates, von Pergamo, ein Griechischer Historicus, schrieb ein werck von den wunderbaren dingen, die in verschiedenen ländern anzutreffen. Plinius und Aelianus gedencken seiner. Diogenes Laertius redet auch von einem Crates, der comödien nach der alten manier geschrieben; ferner von einem redner aus der familie des Isocratis; von einem Ingenieur, der unter Alexandro M. zu felde gedienet; von einem peripatetischen Philosopho; von einem academischen Philosopho von Tarsen; von einem, der epigrammata gemacht; und von einem geometra. Plutarchus meldet von einem Crates von Athen, daß er ein comödien-schreiber gewesen, und am ersten trunckene personen auf dem theatro vorgestellet. Ohne diese sind auch noch viele andere dieses names gewesen. *Diog. Laert.* l. 4 & 6. *Plin.* l. 7 c. 1. *Ælianus* l. 17. de animal. *Meursius* bibl. Græc. & Attica.

Cratesipolis, Alexandri des tyrannen von Sicyonien gemahlin, welche nach ihres mannes tode dieses Königreich behielt. Allein, weil die Sicyonier sie für eines tyrannen gemahlin hielten, so wolten sie selbige von dem thron stürtzen. Sie zog aber mit einer armee gegen sie zu felde, schlug die rebellen, und ließ 30 oder 40 der vornehmsten von den rädels-führern aufhencken. Solcher gestalt rächete sie ihres mannes tod, welchen sie umgebracht hatten, und jagte denjenigen, die nicht gehorchen wolten, grosses schrecken ein. *Diodor.* l. 10.

Cratinus, ein Atheniensischer comödien-schreiber nach der alten manier, verfertigte 21 comödien, und erhielt 9 mahl den preiß. Er hatte so eine freye schreib-art, daß er auch nicht der vornehmsten bedienten der Republic verschonte, und Plutarchus sagt, daß auch Pericles nicht von ihm unangetastet geblieben. Aristophanes mercket an, daß Cratinus zu der zeit gestorben, da die Lacedämonier den ersten einfall in das Atheniensische gethan, d. i. zu anfange des Peloponnesischen krieges, welcher sich A. V. 323, Olymp. 87, 2, A. M. 3553, A. C. 431, erhoben. Er lebte über 95 jahr, und sagt Horatius in einem briefe an den Mecänatem, daß er einer der grösten säuffer zu seiner zeit gewesen. Es ist auch noch ein anderer Cratinus, welcher jünger, gleichfalls aber ein comödien-schreiber von Athen gewesen. Ferner war ein Griechischer Grammaticus dieses namens, welcher zum öfftern von den alten angeführet wird. *Plutarch.* in vita Periclis. *Horatius* l. 1 ep. 19 & l. 1 sat. 4. *Meursius* bibl. Græca & Attica.

image
not
available

wurde er auch von etlichen Lothringischen reutern angegriffen, die ihn dem Hertzoge Carl von Lothringen lieferten, worüber ein streit entstand, indem ihn der König Ferdinand zu seinem gefangenen haben wolte. Nachdem sich auch dieser Graf von Scharffenstein erkläret, daß ihn der Ungarische Oberste Flana gefangen, wurde er Ferdinando abgefolget. Nun wolte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslösen, und den von den Schweden gefangenen Bischoff von Regenspurg mit ihm vertauschen, er konte aber solches nicht erhalten, und der Graf Henricus Schlick brachte es dahin, daß er nach Wien geschickt wurde. Daselbst entkam er den 16 mart. an. 1635 aus seinem gefängnisse und gelangte in Mönchs-kleidern biß an die Schlesische grängze, allein des Grafen Palfi Hussaren holten ihn ein, und brachten ihn den 25 mart. wieder nach Wien; da er dann durch das kriegs-recht zum tode verurtheilet, und den 26 jun. des besagten jahrs, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem rathhause zu Wien enthauptet worden. Der Kayser Ferdinandus II hat ihn in den Grafen-stand erhoben, von welchem er auch einige güter in Böhmen besaß. Seine erste gemahlin war Maria, Joh. Dietrichs von Metternich tochter, mit welcher er gezeuget Lotharium Hugonem, der an. 1630 als Domherr zu Mayntz, Trier, und Speyer, zu Bononien in Italien gestorben; Johannem Antonium, einen vater Hugonis Ernesti Cratzens von Scharffenstein; Carolum Fridericum, so als denominirter Domherr zu Trier, Mayntz und Würtzburg jung gestorben, und etliche töchter. Seine andere gemahlin Eleonora, eine tochter Friedrichs Colonna, Freyherrn von Vels, hat ihm gebohren Eleonoram Barbaram Mariam, so an. 1653 an Johann August, Grafen von Solms in Rödelsheim vermählet worden; *Humbrachs* zierde des Teutschen landes, Theatr. Europ.

Crau / eine kleine landschafft in Provence, an dem östlichen arm der Rhone, 7 biß 8 meilen groß. Sie ist voller kieselsteine, daß man das erdreich nicht davor sehen kan; jedoch wächset an einigen orten geträyde, und sehr nahrhafftes graß vor die Schaafe. Als die alten nach der ursache forschten, warum diese gegend mit so vielen steinen angefüllet wäre, kamen einige und unter denselbigen Aristoteles auf die gedancken, daß ein erdbeben solches verursachet hätte. Poßidonius hielte dafür, daß dieser ort vorzeiten, eine see gewesen; Aeschylus aber fabulirte, daß als Hercules mit den Liguriern gestritten, und Jupiter wahrgenommen, in was vor gefahr er wäre, derselbige so dann diese steine auf seine feinde regnen lassen, und ihn damit alle getödtet hätte. *Spon.* voyage d'Ital. *Marty.*

Craven / ein rauhes und bergichtes land in der westlichen gegend von Yorkshire in Engelland, allwo Shipton liegt.

Craven / (Lords) in Engeland. Die familie, welche diesen namen führet, hat vor alters ihren sitz zu Appletreewick in Yorkshire gehabt, und von dannen in unterschiedliche ansehnliche zweige sich ausgebreitet. Johann Craven von Appletreewick lebte zu anfang des 16 sec. und hinterließ 3 söhne: Henricum, Antonium und Wilhelmum. Dieser letzte war ein vater des Ritters Wilhelmi Craven, welcher an. 1611 Lord Mayor zu Londen ward. Desselben ältester sohn, Wilhelm, erwehlte beyzeiten die profeßion der waffen, und führte dieselbe theils unter dem Könige von Schweden, Gustavo Adolpho, in Teutschland, theils aber unter dem Printzen von Oranien, Friderico Henrico, in den Niederlanden, mit solchem ruhm, daß Carolus I bewogen ward, ihn an. 1626 zum Pair von Engeland zu machen, und zwar mit dem titul eines Lords Craven von Hampsteed Marschall in Berckshire. Weil er auch nachgehends sowohl Carolo I als Carolo II viel nachdrückliche proben einer unverfälschten treue gab, so erhub ihn der letztere an. 1664 zum Vice-Grafen Craven von Uffington, und zum Grafen Craven in Yorckshire. Der andere bruder dieses Wilhelmi, Johannes, war in solchem ansehen bey Carolo I, daß derselbe ihn an. 1642 gleichfals unter die Pairs von Engeland aufnahm, mit beylegung des tituls eines Lords Craven von Ryton in Shropshire. Er heyrathete zwar Elisabetham, eine tochter Wilhelm Spencers, starb aber ohne leibs-erben, welches auch mit seinem jüngsten bruder Thoma, ingleichen mit dem obgedachten ältesten bruder, dem Grafen Wilhelmo, geschahe. Hierauf kam die würde eines Lords-Caven von Hampsteed Marschall, vermöge einer Königlichen verwilligung von an. 1665, auf Wilhelmum Grafen von Comb, ein sohn des Ritters Wilhelm Grafen von Comb (welcher ihn mit Margaretha, einer tochter des Ritters Christophori Claham von Bemersley, gezeugt) einen enckel des Ritters Thomä Craven, und einen descendenten von Henrico dem ältesten sohn des eingangs erwehnten Johannis Craven von Appletreewick. Mit seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Ritters Fulwar Skipwith, hat letztgemeldeter Lord Wilhelm Craven, drey söhne, Wilhelmum, Fulwarn und Robertum, bekommen. *Peerage of England* II p. 106.

Cravetta / (Ageno) von Saviliano, Johannis Cravetta, eines Savonischen Juristen sohn, begriff die jura unter Johann Anton. Rubeo, und Johann Franc. Curtio mit solcher fertigkeit, daß man ihm vor der zeit eine profeßion zu Turin auftrug. Im 23 jahre seines alters promovirte er, und ward anfangs Richter zu Cuneo, nachdem aber ein renommirter Advocat zu Turin. Als hiernechst die schweren kriege zwischen Francisco I und Carolo V einfielen, retirirte er sich nach Grenoble, wo er 7 jahr geblieben, und viele responsa verfertiget hat. Man berieff ihn darauf nach Avignon an Aemil. Ferretti stelle, als er aber dieses wohl verdienten mannes meynungen hefftig herunter machte, muste er wieder fort, und kam nach Ferrara, von da ihn aber theils die pest, theils sein gegner Ludov. Catins bald vertrieb. Darauf verlangte man ihn nach Pavia, und nach verlauff 5 jahre nach Mondovi, und endlich nach Turin, wo er an. 1569 seines alters 65 jahr verstorben. Er hat 6 tomos consiliorum zusammen geschrieben. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 180.

Creci oder Creßi / lat. Carisiacum, ein flecken an dem flusse Authie in der Picardie, und zwar in der Grafschafft Ponthieu, zwischen Abbeville und Hesdin. Vor zeiten ware dieser ort ein gantz geringes dorff, jedoch wegen der merckwürdigen schlacht berühmt, welche Philippus Valesius a. 1346 den 26 aug. wider die Engelländer daselbst verlohren, und welche für die gröste niederlage gehalten wird, welche die Frantzosen jemahls erlitten, indem von der Frantzösischen infanterie über 30000 und von der cavallerie 1200 mann nebst 80 fahnen verlohren giengen. Nebst diesem kamen auch mit um Johannes, der König in Böhmen, Carolus Graf von Alençon, und des Königs bruder Ludovicus, Graf von Flandern, nebst 10 oder 12 andern der vornehmsten Grafen.

Es ist auch noch ein ander Creßi, so ein flecken in dem ländgen Brie, im gouvernement Champagne, an dem kleinen flusse Morin, 2 oder 3 meilen von Meaux, ingleichen ein flecken dieses namens an der Serre in Picardie, in dem lande von Tierache, nahe bey Laon. In diesem letztern Creßi oder Crecy sind einige Concilia gehalten worden wider den Mönchen Godeschalcum, welcher einiger irrigen lehren wegen war angeklagt worden. Das erste wurde von Hincmaro, Ertz-Bischoffe zu Rheims, an. 849 in anwesenheit des Kaysers Caroli Calvi gehalten, allwo man Godeschalcum verdammet, des priester-amts entsetzet, und so lange gepeitschet, biß er seine schrifften ins feuer geworffen, und hernach in ein enges gefängniß eingeschlossen. Tom. 8. concil. annal. Bertiniani de 3. quæst. collect. de iisdem quæst. *Usser* & *Cellot.* histor. Godesc. *Mauguin.* vindic. prædest. & gratiæ. Vindiciæ prædest. seu Gotteschalcanæ controv. historica & chron. synopsis. *Paradin.* l. 2. hist. de Lyon. c. 24. *du Val.* ex script. eccl. Lugd. *Sirmond* t. 3. concil. Gall p. 62, 66, 67. *de la Lande* sup. conc. Gall. siehe Godeschalcus.

Crediton / eine marck-stadt in Devonshire, an dem flusse Credit und Forton, hatte vorzeiten einen Bischöflichen sitz, den hernach König Eduardus, der bekenner zugenannt, nach Exon verlegte. Sie hat eine schöne kirche, ist wohl bewohnet, und liegt auf einem fruchtbaren boden.

Creech / (Thomas) ein Engelländer, der sich durch seine gelehrsamkeit in der philosophie, philologie und seine fähigkeit in der Englischen poesie einen namen gemacht. Er war Socius in dem collegio omnium animarum zu Oxford und übersetzte sowohl den Manilium, als den Lucretium in Englische verse, gab auch den letztern an. 1695 mit so herrlichen erklärungen heraus, daß er alle seine vorgänger weit übertroffen. Er soll sich diesen autorem so haben einnehmen lassen, daß er völlig seiner meynung und der epicureischen philosophie soll seyn zugethan gewesen. Er hat 3 gantze jahr an einer neuen auflage der wercke Justini Martyris gearbeitet, aber dieselben nicht ans licht bringen können, indem er sich im jul. 1700 in seiner kammer selbst aus verdruß erhenckt, da er ein beneficium erhalten hatte, und davor ein gewisses geld zahlen solte, welches ihm ein guter freund vorstrecken muste. Wiewohl andere solches einigen liebes-händeln, darüber er in melancholie gefallen, haben zuschreiben wollen. Monatliche auszüge von 1700, Sept. und Oct.

Creichgow / siehe Craichgau.

Creidius, (Hartmannus) wurde an. 1606 zu Friedberg in der Wetterau gebohren, allwo sein vater Rathsherr gewesen. Er legte seinen cursum philosophicum auf denen universitäten zu Franckfurth, Giessen und Marpurg zurucke, an welchem letztern Orte er an. 1626 den gradum Magisterii erlangte. Er wurde darauf zu hauß Rector bey der stadt-schule und an. 1633 zu Ursell im Mayntzischen, muste aber das folgende jahr kriegs halber wieder nach hause gehen. An. 1635 wurde er prediger zu Friedberg und an. 1649 zu Augspurg. Er ist an. 1656 im Schwabacher-bad gestorben und hat viel schrifften hinterlassen, als da sind: Idea mundi. Postilla Evangelica. Nosce me & nosce te. Regale Sacerdotium. Querela, Medela, Cautela. allerhand predigten ꝛc. *Witte*, Memor. Theol. pag. 1226 & Diar. Biogr. ad ann. 1656.

Creil / lat. Creolium, eine kleine stadt in der Isle de France, in der landschafft Valois, liegt am flusse Oyse, über welchen daselbst eine brücke gehet, zwischen Pont S. Maxence und S. Leu.

Creilsheim / siehe Crailsheim.

Crell / (Nicolaus) J. U. Doctor und Cantzler bey Christiano I. Churfürsten zu Sachsen, welcher ihn schon als Chur-Printz nach hofe gezogen, und zu seinem rath gemacht. Er war von natur ein geschickter mann, hatte sich auch auf schulen und universitäten sehr geübet, und weil er eine tieffere einsicht als andere zu haben meynte, pflegte er auch öffters über die grillen der scholastischen philosophie zu spotten, und die Philosophos selbiger zeit, da er noch als Magister legens in Leipzig lebte, nur nomines secundas zu nennen. Als er Cantzler war, machte er sich im gantzen lande sehr verhaßt, inmassen er es mit den Calvinisten hielte, und sich nicht an die formulam Concordiæ binden ließ. Er wurde daher den 17 nov. 1591, so bald Churfürst Christian die augen zugethan, gefänglich auf den Königstein gebracht, indem man ihn beschuldigte, er hätte 1) seine ehre, auch treu und pflicht gegen den Churfürsten und das land vergessen, und sich in religions-sachen gemenget, 2) den Churfürsten und die landschafft in einander geflochten, daß es leichtlich unglück und mißtrauen verursachen können, weil er gerathen: man solte dem adel die jagten entziehen, womit doch derselbe beliebet worden; 3) eine schädliche correspondenz mit dem König in Franckreich zu des Kaysers präjuditz für sich, ohne der andern Räthe wissen, gerathen und eingerichtet. Uber dieses gaben ihn noch die Priester übel an, wie er sie verfolget, und damit Gottes-augapffel angetastet hätte ꝛc. Sein proceß währte gantzer 10 jahre, indem er sich mit remediis suspensivis sehr geschickt zu helffen wuste. Endlich aber wurde aus

de porta, da dann die übrigen trouppen in die stadt sich zogen, und in dem ersten schrecken viele Frantzosen niedermachten. Der commandirende General, Marschall de Villeroy, welcher erst den tag vorher nach Cremona sich begeben, konte anfangs nicht glauben, daß die Teutschen schon in der stadt wären, als er aber auf den marckt gekommen, wurde er von den Kayserlichen vom pferde herunter gerissen, gefangen genommen, und nach mittage nach Ostiano geführet. Die Kayserlichen wolten hierauf sich des Po-thores bemächtigen, und dadurch sich mit dem Printzen von Vaudemont conjungiren; allein, weil jenes gar zu starck besetzt war, und dieser nicht zu rechter zeit mit seinen trouppen anlangte, so hielt der Printz Eugenius für rathsamer, sich wiederum zurück zu ziehen, welches auch, da es schon gantz nacht war, in guter ordnung geschahe, worauf man nach auswechselung der gefangenen nicht viel über 200 mann vermisset; da hingegen die Frantzosen über 1200 mann verlohren, auch von ihnen viele gefangen, und 500 pferde nebst vielen kostbahren mobilien aus des Villeroy logier von den Teutschen erbeutet worden. *Livius* l. 20 & 27. *Tacitus* lib 3 & 4 hist. *Plinius* l. 3, c. 18. *Strabo* l. 5. *Polybius*. *Sabellicus* l. 3 Joan. 7. *Paul. Diac.* l. 4. *Blondus* l. 9. *Corio* P. 1. hist. *Alberti* descr. Ital. *Cavitelli* ann. de Crem. *Campo* hist. Crem. Schaupl. des kriegs in Italien &c.

Cremonese/ Cremonois/ lat. Cremonensis Ager, eine landschafft des Hertzogthums Mayland, zwischen den flüssen Po, Oglio und Adda. Sie ist sehr reich an wein und garten-früchten.

Cremonini/ (Cäsar) ein berühmter Philosophus in Italien, war zu Cento in dem Modenesischen an. 1550 gebohren. Er bezeugte alsobald in seiner jugend eine grosse begierde zu den studiis, und als er an dem hofe der Estischen Fürsten lebte, ließ er keine gelegenheit vorbey gehen, mit dem Pigna, Tasso und andern gelehrte leuten zu conversiren. Er legte sich aber insonderheit auf die Aristotelische philosophie, und erlangte dadurch, daß er für den vornehmsten in dieser secte zu seiner zeit gehalten wurde. Zu Ferrara docirte er diese philosophie 17 und zu Padua 14 jahr. Sein ruhm war so groß, daß auch viele Potentaten sein bildniß zu haben verlangten. Doch wird ihm schuld gegeben, daß er zum atheismo inclinirt, und die unsterblichkeit der seelen in zweiffel gezogen. Wiewohl andere anmercken, daß er nicht so wohl vor sich, die sterblichkeit der seelen behauptet, als nur gezeiget, daß solches die meynung des Aristotelis gewesen. Er starb an. 1630 an der pest. Sonst war er ein sehr höflicher mann, und wuste die leute vortreflich zu caresiren, in der that aber war er niemands freund. Er machte sich ein vergnügen daraus, streit und zanck unter seinen schülern zu erhalten, und ob er gleich jedem freundlich begegnete, suchte er doch denen studenten, die ihm nicht gäntzlich zugethan waren, zu schaden. Er liegt im closter der H. Justina begraben, dem er auch alle sein vermögen verlassen. Er hat unterschiedene schrifften hinterlassen: als de anima; de cœlo; de sensibus; de calido innato; de semine, &c. *Imperial.* in musæo histor. *Crasso* elog. d'huom. letter. t. 2. *Bayle*.

Crempe/ eine stadt an dem fluß Crempe, in der landschafft Stormarn, in Hollstein, dem König in Dännemarck gehörig, 1 meile von Glückstadt. Graf Gebhard I von Hollstein und Stormarn, Graf Adolphs V sohn, hat ihr im 13 seculo das wapen und stadtrecht verliehen; und Johann von Rantzau hat es im Lübeckischen kriege mit wällen und graben befestiget. Eine halbe meile von der stadt liegt die Steinburger-schantze, welche diejenigen, so von Hamburg nach Itzehoe reisen wollen, paßiren müssen, wenn sie nicht einen grossen umweg nehmen wollen. *Angelo* Holstein. chronic. p. 58.

Crempe/ ein fluß im Hollsteinischen, der von dem dorffe Sudeau herkömmt, mitten durch die stadt Crempe gehet, und bey dem dorffe Boßfeth in die Stoer fället.

Crems/ lat. Cremesia eine landes-Fürstliche stadt in Unter-Oesterreich, 10 meilen oberhalb Wien an der Donau, wo das kleine wasser Crems in dieselbe läufft. Sie ist wegen der 2 märckte, so auf Jacobi und Simon-Judä-tag jährlich 14 tage lang allezeit gehalten werden, vornehmlich berühmt. *Zeil.* topogr. Austr.

Cremsier/ eine zierlich und gantz gleichförmige stadt in Mähren am flusse Morawa, zwischen Olmütz und Hradisch gelegen, hat ein geistlich stifft und herrliches schloß, allwo die Bischöffe von Olmütz zu residiren pflegen. Dieses schloß hat an. 1695 Bischoff Carolus, Freyherr von Lichtenstein, sehr magnific aufgeführt. *Zeil.* topogr. Bohem. &c.

Crems-Münster/ lat. Cremisanum, ein städtgen in Ober-Oesterreich, welches 4 meilen von Lintz, und fast eben so weit von Gurck, an dem lincken ufer eines kleinen flusses, Crembs genannt, gelegen ist. Es befindet sich daselbst ein berühmtes Benedictinerkloster, welches Taßilo II, Hertzog von Bayern, an. 777 gestifftet. Zu anfang des 10 seculi haben es die Ungarn gäntzlich verwüstet. An. 1050, nachdem es der Kayser Henricus III wieder aufführen lassen, ist es von neuen eingeweihet, aber bald darauf in die asche gelegt, und hernach zum drittenmahl an. 1082 consecrirt worden. Nachgehends haben die Kayser Henricus IV, Fridericus I und Rudolphus I, ingleichen der König von Böhmen, Ottocarus, und andre Fürsten sich sehr freygebig gegen dasselbe erwiesen. An. 1480 hat so wohl das städtgen, als das kloster, abermahl durch feuer grossen schaden gelitten. In den nachfolgenden zeiten haben die Aebte stattliche gebäude aufgeführet, worzu noch eine sehr gute schule gekommen, welche ihren ursprung Georgio Lechnero zu dancken, der an. 1558 gestorben. Antonius Wolfrad, Kayserlicher Hof-Cammer-Präsident, der an. 1639 als Bischoff zu Wien verstorben, hat die schlösser Cremseck, Scharnstein, und Berenstein, nebst ihren dazu gehörigen dörffern an dieses kloster gebracht. *Felser.* rer. Boic. l. 5. *Brunner.* annal. Boic. l. 5. *Simon Reuenpacher* ann. Cremisan. l. 1, 2 & 5. *Germ. Austriac.* p. 14.

Creon/ ein König von Theben, Menöcei sohn und Jocastä bruder, lebte um das jahr der welt 3830, und bestieg verschiedene mal als vormund seiner minderjährigen vettern den Thebanischen thron; er ließ die Antigonam und Agriam umbringen; die eine, daß sie ihre kinder, die andere, daß sie ihren bräutigam umgebracht hatte, welches dem Theseo so grausam vorkam, daß er auf anhalten des Thebanischen frauenzimmers, dem Creonti cron und leben raubte. Wiewohlen andere behaupten, Creon hätte nicht wollen geschehen lassen, daß man die in dem krieg zwischen Eteocle und Polynice getödtete Griechen begraben solte, und aus dieser ursach habe Adrastus den Theseum um hülffe ersuchet, von dem Creon wäre überwunden, und also die begräbnissen der erschlagenen befördert worden. *Statius* gedenckt seiner zum öfftern in Thebaid. *Pausan.* Attic. & Bœot.

Creon/ ein König von Corinthus, welchen die Medea nebst seiner tochter Creusa, die an den Jason verlobet worden, nachdem er die Medeam von sich gestossen, ums leben brachte. siehe **Creusa.**

Creon/ ein Archon oder Prætor zu Athen, und der erste unter denen, welche nur ein jahr lang regierten. Denn da jeder vorher 10 jahr die regierung geführet, so wurde, nachdem Eryxias entweder gestorben oder abgesetzt worden, welches in der 23 olymp. A. R. 68 geschehen, das regiment jeglichem nur ein jahr gelassen. *Vellejus* l. 1 *Euseb.* in chron.

CREPIDA, war bey den Römern und Griechen eine art von schuhen, die kein oberleder hatten, sondern nur über dem fuß mit bändern zusammen gebunden wurden. Es trugen solche nur die weibs-personen wegen der commodität, und die Philosophi, weil es negligeant ließ, andere leute aber liessen sich damit auf der gasse nicht sehen. Manche Philosophi liessen sie unten mit einem meßingenen blech beschlagen, daß sie länger halten solten, oder daß man sie auf der gasse hören konnte. *Sperlingius* de crepidis vet. *Potyjcme* l. 588, 589.

CREPUNDIA. Bey den alten Griechen war es im gebrauch, daß vielmal die eltern, welche ihre kinder entweder wegen armuth nicht ernehren konten, oder sie in unehren bekommen hatten, dieselben wegsetzten, da sie dann von andern aufgenommen und erzogen wurden. Damit sie aber solche mit der zeit, wenn sie in glücklichen zustand kamen, oder auch wenn sie es wissen lassen dürfften, kennen möchten, so legten sie verschiedene sachen darzu, als ringe, kleine silberne degen, kleider, schnallen und dergleichen haußrath, die hiessen auf Griechisch *gnorismata*, lat. crepundia. Die reichen legten aus der ursache viel silberwerck dazu, daß man den kindern davor unterhalt geben konte. *Bartholinus* de puerperio pag. 82. *Potyjcme* l. 590.

Crequi. Das geschlecht derer von Crequi ist eines der ältesten und vornehmsten in Franckreich. Den namen hat es von der herrschafft Crequi in Artois, an der gräntze von Picardie, und vor den urheber der familie hält man insgemein Arnolphum, Herrn von Crequi, zugenannt den alten oder bärtigen, weil er wider die gewohnheit derselbigen zeit einen grossen bart getragen. Er lebte zu den zeiten des Königs Caroli simplicis, büßte auch vor denselben an. 897 in der schlacht wider Heribertum von Vermandois das leben ein, hinterlassende Odoacrum, welcher Arnolphum II zeugete, so der einäugige zugenannt wurde, weil er ein auge verlohren, als er vor Arnolphum I. Grafen von Flandern, fochte. Sein sohn soll Balduinus I gewesen seyn, welcher sich in verschiedenen begebenheiten hervor gethan, und Balduinum II hinterlassen. Dieser war ein vater Arnolphi III, zugenannt des kahlen, welchem unter seinen 7 söhnen Ramelinus I succedirte; Dieser lebte an. 980, und zeugte Balduinum III, der wegen seiner tapfferkeit; und weil er sich in der belagerung Valenciennes an. 1007 wider den Kayser Henricum II wohl gehalten hatte, zum ersten Baron von Artois gemacht. Seine gemahlin war Margaretha de Louvain, Frau von Bierbak, mit welcher er Burchardum und Henricum zeugte, von welchem letztern die Herren von Bierbak herstammeten, die schon vorlängst ausgestorben sind. Burchardus, Herr von Crequi, hatte zu seinem nachfolger Ramelinum II, und dieser Gerhardum, der Godofredum von Bouillon, auf der creutzfahrt nach dem heiligen lande begleitet, und nach seiner zurückkunfft sich verheyrathete, auch unter andern Rudolphum zeugete, einen vater Balduini IV und Godofredi, Herrn von Bove, der eine posterität gehabt. Balduinus IV lebte an. 1198, und pflantzte das geschlecht der Herren von Crequi fort. Sein ältester sohn Philippus lebte an. 1238, und hatte unterschiedene söhne, darunter Balduinus V ihm succedirte, Hugo aber die linie der Herren von Rimboual, Rouverel, l'Angle, Uriolane, etc. aufrichtete. Balduinus V. Herr von Crequi und Canaples, starb an. 1270, und war sein nachfolger Johannes I, welcher Johannem II zeugete, der von dem Könige Philippo Valesio gebraucht wurde, und an. 1348 starb. Er hatte unter andern kindern Johannem III, der mit dem Könige Carolo V eine creutzfahrt that, und an. 1370 mit darzu ernennet wurde, die Jacobs-pforte zu Paris wider die Engelländer zu verwahren. Sein älterer sohn, Johannes IV, zeugte unterschiedene kinder, darunter Johannes V das geschlechte fortpflantzte, und Rudolphus sich durch seine tapfferkeit berühmt machte; er bekam auch den zunamen Frendart, weil er jederzeit viele fahnen von den feinden erobert, büßte aber in der schlacht bey Azincourt an. 1415 das leben ein. Johannes V stand bey dem Hertzog von Burgund Philippo bono in grossen gnaden, welcher ihn an. 1429 zum Ritter machte. Er behielt ihn auch als

seinen geheimden Rath und Ober-Cammer-Herren bey sich, und erwählte ihn zu einem von den 24 Rittern, welchen er bey der ersten creation den orden des göldenen vliesses in Brügge a. 1430 conferirte; welches ordens-zeichen Johann de Crequi hernach dem Könige in Engelland überbrachte. Er wurde auch Abgesandter in Franckreich bey dem Könige Ludovico XI, und an. 1436 befand er sich bey der von dem Hertzog von Burgund vorgenommenen belagerung der stadt Calais, da er sich gar wohl soll hervor gethan haben, wie ingleichen an. 1464 in der schlacht bey Montleheri, worauf er an. 1472 gestorben, verschiedene kinder hinderlassende, darunter Johannes VI das geschlechte fortgepflantzet, und zwar durch den ältern sohn Johannem VII die linie von Crequi. Unter den andern söhnen fieng Philippus die linie der Herren von Bernieulles, Hlequin, Hemond, ꝛc. an; Georgius die linie der Herren von Ryse; Antonius wurde zugenannt der kühne, wegen seiner hertzhafftigkeit. s. Pontdormi. Johannes VII, Herr von Crequi, Canaples, Printz von Poix, ꝛc. Ritter des ordens S. Michael, hatte zu seinem nachfolger Johannem VIII. Unter den andern kindern sind sonderlich zu mercken Franciscus, Bischoff zu Terouanne, so an. 1552 gestorben, da ihm sein bruder Antonius in dieser würde succedirte. Johannes VIII befand sich in der schlacht bey Pavia und bey andern wichtigen begebenheiten, und starb an. 1554. Unter seinen kindern starb Johannes IX in der jugend, als er mit Henrietta von Savoyen versprochen war, welche hernach an Carolum von Lothringen, Hertzog von Mayenne, vermählet worden; Antonius wurde Cardinal; Ludovicus, Herr von Pont-Dormi, blieb in der schlacht bey S. Quintin an. 1557 ohne erben; und Maria wurde an. 1543 an Gilbertum von Blanchefort, Ritter von S. Michael, Herrn von S. Janvin, Baron von S. Severe und Mirebeau, vermählet, welchem sie einen sohn Antonium und 4 töchter gebahr. Antonius von Blanchefort wurde von dem Cardinal Antonio zum erben eingesetzt, mit dem beding, daß er das wapen und den namen von Crequi führen solte, welchen auch seine nachkommen sehr berühmt gemacht, indem er den bekandten Carolum I, Herrn von Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marschall von Franckreich, hinterlassen; von welchem hernach mit mehreren. *Balduinus d'Avesnes. la Morliere. Sammarthan. Loroquins. Carpentarius. Laboureur. Allardus. Imhof* genealog Galliæ pars 2 tab. 32 seq.

Crequi, (Antonius von) Herr von Pont-Dormi, war ein sohn Johannis VI von Crequi, und machte sich unter Francisco I in dieses Herrn kriegen sehr bekannt, gestalt denn seine tapfferkeit so berühmt war, daß man ihn schlechter dings den kühnen nennte. In dem treffen bey Bicoque 1522 commandirte er ein corps de reserve, und merckt man von ihm an, daß er der Frantzösischen armee gäntzliche niederlage verhindert. Nach dem treffen warff er sich mit grosser gefahr, jedoch glücklich in Cremona, und hatte das gouvernement von diesem platz, biß der Marschall von Foix dahin kam. An. 1523 leistete er dem Könige bey dem einfalle der Engelländer und Kayserlichen in die Picardie grosse dienste, war auch meistens ursache, daß die feindliche nicht auf einmal biß nach Paris kommen kunten, sondern unterwegens, biß die jahrs-zeit meistens verstrichen war, aufgehalten wurden. Er kam an. 1525 in Hedin um, als die Kayserlichen diesen ort überrumpeln wolten. Denn weil er davon nachricht bekommen, und sich in den platz begeben hatte, um sie wohl zu empfangen, auch den ort, worüber selbige gehen musten, das innere thor einzunehmen (dann man sie zum ersten thor unter dem schein einer verrätherey ohne gegenwehr einließ) mit vielem pulver und kunst-feuer bestreuet hatte, geschahe es zu allem unglück, daß seine leute just dasselbe anzündeten, da Pont-Dormy oben aus dem thurn herunter sahe, und etwas befehlen wolte. Da ihme dann das feuer durch den offenen mund in den leib fuhr, und alles sein eingeweide verbrannte. Die Picarder bedauerten seinen tod ungemein, weil er biß dato die streiffereyen und andere unternehmungen der feinde, immerdar mit besonderer wachsamkeit zu verhindern gewust. *Mezeray. Daniel. Brantome* capit. Franc. tom. 1.

Crequi, (Antonius de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, ꝛc. Cardinal, Bischoff von Nantes, und hernach von Amiens, Abt von S. Julian zu Tours, zu Selincourt und Valloires, Cantzler des ordens S. Michael, war ein sohn Johannis VIII. Er erbte die grosse güter seines hauses, nachdem seine beyden brüder ohne erben verstorben waren, und hinterließ dieselbigen Antonio von Blanchefort, seiner schwester Mariä sohn. Als er in seiner jugend sich in den geistlichen stand begeben, erhielt er die Abtey S. Julian zu Tours, hernach das Bißthum zu Nantes, welches er an. 1561 mit dem zu Amiens vertauschte. Nach diesem brachte ihm der König Carolus IX einen Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Pius IV den 12 mertz an. 1565 gab. Endlich ließ er sich angelegen seyn, das aufnehmen seiner kirche zu befördern, und starb den 20 jun. an. 1574. Jacobus Seguier, Canonicus und Cantzler von Amiens, hielt ihm die leichen-rede. *La Morliere* antiq. d'Amiens. *Aubery* hist. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Christ.

Crequi, (Carolus I de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von Sault, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur von Dauphine, war einer der grösten Generale zu seiner zeit. Die erste probe seiner tapfferkeit legte er ab bey belagerung der stadt Laon an. 1594, worauf er mit Philippino, einem natürlichen sohne aus dem Savoyischen hause, aus anlaß einiger schertz-reden sich zum zweytenmal schluge, das erste mal ihn verletzte und entwaffnete, aber dabey selbigem das leben großmüthig schenckte; als aber solcher um den schimpff auf alle weise auszulöschen, einen anderen zwey-kampff veranlassete, ward er in demselben von Crequi an. 1599 gar erlegt. An. 1601 begleitete Crequi den Marschall de Biron in seiner gesandschafft nach Engelland. An. 1606 wurde er Oberster über ein regiment von der garde, bekam auch hoffnung zu der General-Lieutenantschafft in Dauphine, welche stelle sein schwieger-vater, der Connetable Lesdiguieres, welchem dieser Crequi ohne dem sehr viel zu dancken hatte, bekleidet hat. An. 1620 legte er wiederum eine grosse probe seiner tapfferkeit ab in der schlacht bey Pont de Ce. In dem folgenden jahre aber wurde er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli verwundet, erlangte aber dennoch bey allen diesen gelegenheiten einen solchen ruhm, daß ihm der König an. 1622 den Marschalls-stab gab. Hiernächst befand er sich bey der belagerung von Montpellier, und da er nach Piemont geschickt wurde, brachte er an. 1625 succurs in Asti und Berua; wie er denn auch zu eroberung der städte Pignerol und S. Jean de Morienne gar ein grosses mit beytrug, und damals die armee des Königs commandirte. An. 1633 schickte ihn der König als Ambassadeur extraordinaire nach Rom an Urbanum VIII, woselbst er so wohl als zu Venedig, dahin er sich das folgende jahr begab, nicht unterließ, durch einen ansehnlichen staat die ehre seines Königs zu behaupten. Bey seiner wiederkunfft hatte er unterschiedene vortheile gegen die Spanier, welche er bey Thesin den 22 jun. an. 1636 schlug, trug auch zu der victorie bey Montalbon den 8 sept. an. 1637 ein grosses mit bey. Endlich, als er in die stadt Bremme, welche von den Spaniern belagert war, einen succurs bringen wolte, wurde er den 17 mertz an. 1638 durch eine canon-kugel getödtet. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erste war Magdalena de Bonne, Francisci, Hertzogs von Lesdiguieres und Connetables von Franckreich, tochter, a. 1595; die andere Francisca de Bonne, der vorigen schwester vom vatter, aber von der bekannten Marie Vignon gezeuget, an. 1623. Mit der ersten hat er gezeuget Franciscum, genannt de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, ꝛc. und Carolum II, Herrn von Crequi, ꝛc. nebst 2 töchtern, davon Francisca an. 1609 an Maximilianum II von Bethune verheyrathet worden, und an. 1657 gestorben; Magdalena aber, so sich an. 1617 an Nicolaum von Neufville, Hertzog von Villeroy, Pair und Marschall von Franckreich, vermählet, starb zu Paris an. 1675. Franciscus de Crequi, genannt de Bonne, d'Agout, de Vesc, de Montlaur und de Montauban, Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Graf von Sault und Marquis von Ragny, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur in Dauphine, wurde substituiret, den namen und das wapen von Bonne anzunehmen. An. 1620 heyrathete er, auf Päbstliche dispensation, Catharinam de Bonne, die jüngere tochter des Connetable von Lesdiguieres und also seiner mutter schwester von vätterlicher seiten; als aber dieselbe an. 1621 gestorben, nahm er an. 1636 zu seiner andern gemahlin Annam de la Magdelaine, die erb-tochter Leonori Marquis de Ragny, mit welcher er Franciscum Emanuelem und Carolum Nicolaum zeugete. Er starb endlich zu Grenoble den 1 jan. an. 1677. Franciscus Emanuel de Bonne-Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, ꝛc. Gouverneur von Dauphine, hat sonderbare proben seiner tapfferkeit in den wichtigsten begebenheiten in und ausserhalb des Frantzösischen Reichs abgelegt, und ist den 3 may an. 1681 gestorben. An. 1675 vermählte er sich mit Paula Margaretha Francisca von Gondy, Petri, Herrn von Retz, tochter und erbin, welche ihm an. 1679 den 22 oct. gebohren, Johannem Franciscum Paulum de Bonne-Crequi, de Blanchefort, ꝛc. Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Grafen von Sault und Joigni, Brigadier und Obristen des regiments de Sault, der sich an. 1696 den 17 jan. mit Louise Bernarde, Mademoiselle de Pugeols, Jacobi Henrici Hertzogs von Duras und Marschalls von Franckreich tochter, vermählet. Carolus Nicolaus de Bonne-Crequi, Marquis de Ragny, der andere sohn Francisci und bruder Francisci Emanuelis, hat durch seine tapfferkeit in verschiedenen gelegenheiten bey den Frantzösischen kriegen wider Teutschland, Spanien und Holland sich bekannt gemacht, und an einer blessure den 28 nov. an. 1674 seinen geist aufgegeben.

Crequi, (Carolus II de) Herr von Canaples, war der andere sohn Caroli I. Marschalls de Crequi. Er wurde Mestre de Camp bey dem regiment der garde, und legte bey unterschiedenen begebenheiten proben seiner tapfferkeit ab; als bey der belagerung der stadt Rochelle und in den Savoyischen kriegen, woselbst er auch zu Chamberi an einer bey belagerung dieser stadt empfangenen blessur den 15 may an. 1630 starb. Mit seiner gemahlin Anna de Roure, einer tochter Claudii, Herrn von Bonneval und Combalet, hat er gezeuget Carolum III, Hertzog von Crequi; Alphonsum, Grafen von Canaples, der unverheyrathet gestorben; und Franciscum, Marquis de Marines, Marschall von Franckreich, ꝛc.

Crequi, (Carolus III Hertzog von) Pair von Franckreich, Printz von Poix, Ritter der Königlichen orden, Ober-Cammerherr des Königs, Gouverneur zu Paris, ꝛc. wurde von dem Könige an. 1653 zum Hertzog und Pair, an. 1661 zum Ritter seiner orden, und an. 1675 zum Gouverneur von Paris gemacht. Er war auch Abgesandter am Römischen hofe bey Pabste Alexandro VII, und weil er von der Päbstl. leibwache der Corsen war angefallen worden, welche auch etliche schüsse nach der carosse, worinnen seine gemahlin gewesen, und nach seinem fenster gethan, so kam es zwischen dem Könige in Franckreich und dem Pabste zu grosser weitläufftigkeit, wie denn unter andern der König in Franckreich Avignon einziehen, und die prätension des Hertzogs von Parma auf das Fürstenthum Castro wiederum hervor-suchen ließ. Jedoch wurde endlich an. 1664 durch die zu Pisa gemachte tractaten diese sache beygeleget, und muste der Pabst die Corsen abschaffen, und ihnen eine schand-seule zu Rom aufrichten lassen. Dieser Hertzog von Crequi vermählte sich mit Armande von S. Gelais und Lusignan, Aegidii, Herrn von Lansac

und

und Marquis von Balon, tochter und erbin, mit welcher er Magdalenam gezeuget, so an. 1675 an Carolum Hollandum von Tremouille, Hertzog von Thouars, vermählet worden. Es starb Carolus von Crequi den 8 febr. an. 1687. *Hist. du Démêlé des Corses.*

Crequi, (Franciscus de) Marquis de Marines, Marschall von Franckreich, Gouverneur zu Metz, ꝛc. ein sohn Caroli II und bruder Caroli III, hat viele proben seiner tapfferkeit und klugheit abgeleget, und sich nicht allein durch die waffen, sondern auch durch seinen umgang mit gelehrten, und durch seine wissenschafft von guten so wol geist- als weltlichen büchern berühmt gemacht. An. 1655 wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, an. 1661 General der galeeren, und an. 1668 Marschall von Franckreich. An. 1675 eröffnete er die campagne mit eroberung der stadt Dinant, und wurde hierauf mit seiner reuterey nach Teutschland dem Turenne zu hülffe geschickt, muste aber wegen erhaltenen berichts, daß die Alliirten nach der Mosel giengen, wieder zurücke kehren; da er sich der schlösser Ronnestein, Esche und Willicke bemächtigte, und die vestungs-wercke niederwerffen ließ; worauf er den 7 jul. wieder nach der Saar gieng. Als darnach zu anfang des augusti die Alliirten Trier berennet hatten, wolte er selbige stadt entsetzen, und schlug eine stunde von der Kontzer-brücke sein lager auf, woselbst er von den Alliirten, unter anführung des Hertzogs George Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, den 11 aug. angegriffen und geschlagen ward. Hierauf übernahm er das commando in Trier, und wolte diese stadt durchaus nicht übergeben; doch dessen ohngeachtet accordirte die garnison, und überlieferte den Alliirten den 3 sept. diesen ort; da dann der Marschall de Crequi mit 3 oder 400 mann in die haupt-kirche und ferner auf den thurm sich retirirte, woselbst er gefangen wurde, die capitulation aber nicht unterschreiben wolte. An. 1676 überfiel er die besatzung in Conde, bekam das gouvernement von Lothringen und der daselbst befindlichen trouppen, gleichwie es der verstorbene Marschall de Rochefort gehabt hatte, eroberte auch noch in demselbigen jahre die stadt Bouillon. An. 1677 ward er nach Lothringen beruffen, die Kayserlichen daselbst zu beobachten, welchen er auch ihre anschläge zu nichte machte, und sie nöthigte über den Rhein wiederum zu gehen. Er erlegte ihrer auch bey 700 in dem gefechte bey dem Kochersberg, und nahm zu anfang des novembris Freyburg ein. Gleichfals eroberte er an. 1678 die Kehler-schantze bey Straßburg, und hatte mit dieser stadt unterschiedene händel. An. 1679 kam er in das Clevische, befochte unweit Minden wieder die Brandenburgischen einen vortheil, that sich auch noch in andern begebenheiten hervor, und starb endlich den 4 febr. an. 1687. Mit seiner gemahlin Catharina von Rougé, Jacobi, Herrn von Plessis-Belliere tochter, hat er gezeuget Franciscum Josephum, Marquis von Crequi, General-Lieutenant der Königlichen armee und Inspecteur der infanterie, welcher sich an. 1683 mit Anna Charlotte, Ludovici Mariä, Hertzogs von Aumont tochter vermählet, und den 15 aug. an. 1702 in der schlacht bey Luzzara in Italien sein leben eingebüsset; und Nicolaum von Crequi, Grafen von Blanchefort, Marschall de Camp, der an. 1669 gebohren, und den 16 mertz an. 1696 gestorben. *Valckeniers* verwirrtes Europa; &c.

Cres, einer von den Cureten und erster König in Creta, fieng an zu regieren um das jahr der welt 2097, und von ihm hat dieses Königreich den namen. Er bauete die stadt Gnossus, wie auch einen tempel der Cybele. *Euseb.* in chron.

Crescens, des H. Apostels Pauli schüler, welcher nach einiger meynung das evangelium zu Mayntz und Vienne in Franckreich soll geprediget haben, in welcher ersteren stadt er auch zum Bischoffe verordnet worden, biß er endlich unter Nerone, oder wie andere wollen, unter Trajano die märtyrer-krone erlanget. Es wollen zwar einige aus dem 4 capit. der 2 epistel Pauli an Timotheum, woselbst stehet, daß Paulus Crescentem in Galatien geschickt, behaupten, daß er nach Gallien gekommen, indem sie durch Galatien Gallien verstehen. Gleichwie aber dieses noch sehr zweiffelhafftig, und im gegentheil fast gewiß ist, daß man das bekannte Asiatische Galatien verstehen müsse, als an welcher landschafft einwohner der Apostel auch seinen send-brieff an die Galater geschrieben hat; also brauchet auch das übrige, welches man gemeiniglich von dem Crescente vorgiebt, noch stärckern beweiß. *Hieronym.* in catal. martyrol. Rom. ad d. 27 jun. *Ado Viennens.* in 6 ætate. *Beda. Usuardus. Baron.* an. 110. *Sammarth.* Gall. t. 1. p. 792. *Aventinus* l. 2 annal. Bojor. *Trithemius* in vita S. Maximi. *Bruschius* de Ep. sc. Germ. *Chytræus* in onomastico. *Mermannus* in theatro de conversione gentium. *Serarius* rerum Mogunt. l. 2. c. 2. *

Crescens, ein Cynischer Philosophus; welcher an. 154 lebte, und die Christen so vieler bösen dinge beschuldigte, daß der H. Justinus seine zweyte schutz-schrifft zu derselben vertheidigung machte, und sie den Kaysern und den gesamten Räthen zuschrieb. Weil er aber darinnen dem Crescens seine laster, und daß er sonderlich dem bauch ergeben, derb genug vorruckte, und ihne einen muthwilligen verfälscher und verderber der weltweißheit, Prævaricatorem Philosophiæ, schalte; so verursachte dieser eine hefftige verfolgung wider Justinum, daß er an. 163 am 13 april den marter-tod litte. *Euseb.* in chron. *

Crescentino, ein kleiner bevestigter ort in der Marggrafschafft Yvrea am Po, der vestung Verua gegen über gelegen, fast in der mitte zwischen Turin und Casal. Printz Thomas zusamt dem Marchese di Leganez haben sie an. 1639 belägert und mit accord eingenommen. Die Spanier hielten den ort besetzt, biß ihn der Printz an. 1642 wiederum an Savoyen gebracht. An. 1652 hat ihn der Mayländische Gouverneur abermal erobert, aber der Savoische General Graf von Verrue hat ihm solchen noch in selbigem jahr wieder abgenommen. An. 1705 als Verua von der Frantzösischen armee belägert war, hat der Hertzog von Savoyen allhier ein vortheilhafftes läger geschlagen, um die communication mit den belägerten zu unterhalten. Theatr. Europ. *

Crescentio, (Marcellus) Bischoff zu Marsino in dem Königreiche Neapolis, dabey Protector des Cistercienser-ordens, und Legatus perpetuus zu Bononien, war aus einem der ansehnlichsten geschlechter in Rom entsprossen, und legte sich in seiner jugend auf die studia, sonderlich aber auf die rechts-gelehrsamkeit. Clemens VII machte ihn, nachdem er schon einige andere ämter bedienet, zum Bischoff von Marsico, Paulus III aber setzte ihm an. 1542 den Cardinals-hut auf, worauf er noch unterschiedliche andere bedienungen erhielte. Julius III ernennte ihn zu seinem Legaten, auf dem Tridentinischen Concilio zu präsidiren, welches er auch in der 11, 12, 13, 14 und 15ten session that. Wie diese letzten an. 1552 zu ende gebracht waren, fiel der Cardinal zu Trident in eine kranckheit, welche ihm durch ein sonderbares schrecken soll seyn zugezogen worden. Denn da er den 26 mertz die gantze nacht gesessen, dem Pabste dasjenige, was vorgegangen war, schrifftlich zu berichten, soll ihm vorgekommen seyn, als sähe er einen entsetzlichen hund mit feurigen augen, worauf er seine diener zu sich geruffen, welche aber nichts dergleichen sehen können. Nichts desto weniger fieng der Cardinal an zu rasen und dermassen kranck zu werden, daß er gäntzlich an seiner wiedergenesung zweifelte, ohngeachtet ihm die ärtzte und seine freunde versicherten, daß es keine gefahr mit ihm hätte. Von dar wurde er nach Verona gebracht, woselbst er gleich, da er sterben wolte, schrie: gebt doch achtung auf den hund, der auf dem bette sitzet; welches den 1 jul. an. 1552 geschehen. *Ughel.* Ital. sacra. *Bzovius* & *Spondan.* in annal. *Aubery* hist. des Cardin. *Sleidan* l. 23. *Thuan.* l. 5. 8 & 9. *Victorell.* &c.

Crescentius Numantanus, ein Römischer Patricius, welcher den Pabst Johannem XV nöthigte an. 985 in Toscanien zu fliehen, nachdem er vorhero zu Rom grausam handthieret, und sich unter dem namen eines Bürgermeisters einer grossen gewalt angemasset, auch des castells S. Angelo bemächtiget. Einige zeit hernach wurde der Pabst von den Römern aus furcht vor dem Kayser Ottone III zurück beruffen, wiewol ihm dennoch Crescentius viel händel machte, so, daß Johannes aufs neue genöthiget wurde, den Kayser zu hülffe zu ruffen; worüber aber der Pabst Johannes starb, nachdem der Kayser nach Ravenna gekommen war. Nach dieses Pabsts tode wurde Gregorius V erwählet, welchem Crescentius Johannem, so von Rossano gebürtig, und Bischoff zu Placenza war, unter dem namen Johannis XVII entgegen setzte. Allein Kayser Otto III kam seinem vetter Gregorio zu hülffe, und ließ den Gegen-Pabst hinrichten; Crescentius aber, nachdem man ihn in seiner vestung gefangen bekommen, wurde von der spitze eines thurns auf die erde herab gestürtzet, und hernach, da man ihn von einer seite biß zur andern geschleppet, aufgehencket; wie solches Glaber Rudolphus erzehlet. Petrus Damianus aber, Leo Ostiensis und andere berichten die sache etwas anders; gestalt der erste in S. Romualdi leben berichtet, daß der Kayser dem Crescentio unter dieser bedingung, daß er ihm das castell S. Angelo einräumen solte, das leben zu schencken versprochen; allein dieser verheissung ungeachtet, ihm dennoch den kopff vor die füsse legen lassen. Die geschichtschreiber dieser zeit erzehlen gemeiniglich, dieses Crescentii wittib hätte darauf zu raach solches todes den Kayser durch vergifftete handschuhe ums leben gebracht. *Glaber Rudolph.* lib. 1 hist. c. 4. *Leo Ostiens.* l. 2. cap. 18. *Petrus Damian.* epist. 11. *Sigonius. Baronius. Natalis Alexand.* *du Pin* bibl. des auteurs ecclés. t. 8. c. 2. p. 14. *

Cresconius, Bischoff zu Todi, wurde von dem Pabst Anastasio II an. 497 an den orientalischen Kayser Anastasium geschickt, nebst dem Germano von Capua, um den Kayser dahin zu bringen, daß er von der protection der ketzer abstehen möchte. Der Kayser empfieng sie zwar sehr wohl, und behielt sie biß zu ende des folgenden jahrs bey sich, bemühete sich aber unterdessen durch einen Patricium, Festum, der sie begleitet hatte, den Pabst dahin zu bringen, daß er das Henoticum Zenonis unterschreiben solte: wodurch also des Cresconii und Germani angewandte mühe zernichtet wurde. *Theodorus Lector.* collect. canon. l. 2. *Nicephorus* l. 16. c. 35.

Cresconius oder **Crisconius**, ein Africanischer Bischoff, lebte unter der regierung des Leontii, welcher an. 695 auf den Kayserlichen thron erhoben worden, da man Justinianum den jüngern ins elend vertrieben. Er hat 2 schrifften verfertiget, die ad jus canonicum gehören, nemlich ein breviarium canonum, und concordiam oder librum canonum, welche beyde zum öfftern von gelehrten männern sind ediret worden. Er hat auch in versen die kriege und victorien Johannis Patricii, welchen der Kayser Leontius nach Africam wider die Saracenen geschickt, beschrieben. *Baron.* an. 527. *Vossius, Pithœus, Justellus. van Mastrich* in hist. juris eccles. *Cave.*

Cresphontes, ein König der Messenier in Peloponneso, Temeni bruder, welche beyderseits Heraclidä, das ist, des Herculis nachkömmlinge waren. Er loosete mit den kindern des Aristodemi wegen des Messenischen Königreichs, und sie wurden einig, ihre namen in einen ledernen eimer, so mit wasser angefüllet, zu werffen, dergestalt, daß derjenige, dessen name zuerst heraus käme, solte König seyn. Hierauf ließ Cresphontes seinen namen auf einen ziegelstein, der andere aber auf eine kugel von thone graben. Nachdem nun alle beyde ins wasser geworffen, zergieng der thon, und geschahe also, daß des Cresphontis name allein gefunden wurde. Er wurde aber nachgehends mit allen seinen kindern, ausgenommen Aepytum, von den vornehmsten des Messenischen Reichs umgebracht; weilen er dem volck mehr, als ihnen, günstig war, und solches durch sie nicht wolte unterdrucken lassen. Aepytus ware der jüngste seiner söhnen, und wurde damahl bey Cypselo dem Corin-

thischen König, und vater seiner mutter der Merope auferzogen, entgienge dadurch dem tod; und gelangete nachmahls durch hülffe der Arcadier zu seinem våtterlichen reich. *Pausan.* in Messen. *

Crespi / lat. Crepiacum, eine kleine stadt in Isle de France ist der vornehmste ort der landschafft Valois. Sie hat eine Probstey und Burgvogtey. Allhier machte Franciscus I mit dem Kayser Carolo V an. 1544 friede. Die alten Grafen von Valois liessen sich Grafen von Crespi tituliren.

Crespin / eine in dem Hennegau zwischen Mons und Valenciennes gelegene Benedictiner-Abtey, welche von dem heil. Landelino an. 680 gestifftet worden. *Zeil. Miræus* fast. Belg. *Bucel.* Monast. Germ.

Crespin / siehe Bec-Crespin.

Crespin / (Johann) oder **Crispinus** / war wegen seiner gelehrsamkeit und buchdrucker-kunst berühmt. Er war gebürtig von Arras, und hatte sich in seiner jugend auf die rechtsgelehrsamkeit und studia humaniora geleget. Da er sich zu Paris aufhielte, war er eine zeitlang schreiber bey dem berühmten Carolo Molinäo, und hernach Advocat im Parlament. Nachdem er aber mit Theodoro Beza bekannt worden, begab er sich zur Reformirten religion, und muste deswegen an. 1548 Franckreich verlassen, da er sich denn nach Geneve wandte, eine buchdruckerey daselbst aufrichtete, und allerhand gute bücher heraus gab, insonderheit ein Griechisch und Lateinisch Lexicon, wie auch das so genannte martyrologium Protestantium. Er war auch vorher mit Francisco Balduino in genauer freundschafft gestanden, zerfiel aber hernach mit demselben, und schrieb, dem Calvino zu gefallen; einen commentarium super l. 3. C. de apostatis, welchen er Balduini commentario super leges de famosis libellis entgegen setzte. Dannenhero ihn Balduinus wiederum auf das allerhefftigste tractiret hat. Er starb an der pest an. 1572. Er hat über bereits gedachte noch andere schrifften verfertiget, worunter sonderlich merckwürdig eine, welche den titul führet: L'etat de l'eglise avec le discours des tems depuis les Apôtres jusqu'au present; ferner; nomenclatura actionum; institutionum imperialium l. 4. &c. *Andr.* bibl. Belg. *Adami* in vita Theod. Bezæ. *Balduin.* in respons. ad Calvin. *Beza* in respons. ad Balduin. *la Caille* hist. de l'imprim. *la Croix du Maine. Bayle.*

Cressey / (Hugh.) ein Engelländischer Papist, welcher sich im vorigen seculo durch streit-schrifften bekannt gemacht, war eines Advocaten von Lincolns Inn gleiches namens sohn, gebohren in York um das jahr 1605, und studirte zu Oxfurt im Collegio Merton. daselbst er Socius geworden. Nachdem er in geistlichen orden recipiret worden, bediente er eines predigers amt in der familien des Graffen von Strafford, und des Lord Falklands. Nach dessen absterben that er eine reise, und nahm die Römisch-Catholische religion an: da er dann an. 1646 in Rom offentlich vor der inquisition den Reformirten glauben abschwur. Zu Douay begab er sich in den orden der Benedictineren, und bediente die Englische missionen. Er starb an. 1674 und hatte alldieweil er noch in Oxfurt stunde, den namen eines gelehrten und höfflichen mannes, und guten predigers. Die innerlichen unruhen in Engelland, bey welchen er sein glück nicht machen konte, brachten ihn zum abfall. Seine schrifften sind; Exomologesis, oder historische erzehlung der ursachen der änderung seiner religion. Sancta Sophia: oder Directions for the Prayer of Contemplations. Roman Catholic Doctrines no Novelties, gegen D Pierce. *A non inventus*, returned to M. Bagshaw's *Enquiry*. The Church History of Britanny, from the beginning of Christianity, to the Norman Conquest. An answer to D. Stillingfleets Idolatry practised in the Church of Rome. Fanaticism fanatically imputed to the Church of Rome by Stillingfleet. Reflections on the Oath of supremacy u. a. m. *Wood* Athen. Oxon. *J. Collier* supplem. to *Morery.* *

Crest / oder le **Crest** / lat. Crestidium, Crestum, und Crista Arnoldi, eine stadt in Dauphiné, an dem flusse Drome, 5 meilen von Valence, und etwas weiter von Montelimar gelegen. Sie war in dem 12 seculo in grossem ansehen, weil sie einen thurm und castell hatte, und gehörte dazumahl dem Grafen von Valentinois, wie denn auch die regierung der Grafschafft Diois und Valentinois eine lange zeit darinn gewesen. In dem 13ten seculo belagerte sie der Graf von Montfort, konte sie aber nicht einbekommen. In dem 16ten seculo erklärte sie sich vor die ligue, und an. 1589 unterwarff sich Montesson, welcher darinnen commandirte, dem Könige Henrico IV. *Chorier* hist. de Dauph. *Videl.* hist. du Connetable de Lesdiguieres.

LE CRET de MONTABON und LE CRET de MONTMORON, sind zwey hohe berge, gantz nahe bey Susa, an den gräntzen von Dauphine. Zwischen beyden ist ein thal, welches ungefehr eine viertel meile lang, und 18 biß 20 schritte breit ist. Man nennet diese enge passage, le pas de Suse.

CRETHI und PLETHI, haben ihren namen von *carat*, excidit, und von *palo*, in Niphal *niphla*, separavit. Es waren aber solche nichts anders als des Königs Davids leib-trabanten, über welche Benaja, der Sohn Jojada, einer von Davids vornehmsten Generalen, gesetzt war. Woher sie so genennet worden, darüber haben die gelehrten nicht einerley gedancken. Das sicherste ist wohl dieses, es seyen diejenigen leute gewesen, von denen 1 Sam. 22, 2 stehet, daß sie schulden und andern ungemachs wegen gantz zu grunde gegangen, auch von hauß und hof vertrieben waren. Diese hielten sich zu David, als er noch vor dem Saul flohe, der sie hernach, theils weil er ihre treue schon sattsam verspühret, theils solche zu belohnen, zu seiner leib-garde annahm. 2. Sam. 8, 18: 15, 18; 20, 7. 23. *Carpzovius* & *Opitius* diss. de Crethi & Plethi. *Basnage* ant. Jud. 1, 12. *Hillerus* diss. de Philistæo exule c. 3. p. 190 seq.

Cretheus / Aeoli sohn und Hellenis enckel, war König über ein theil von Griechenland, und besaß die provintz Jolcos in Thessalien. Sein weib Demodice beschuldigte fälschlich den jungen Phryxum, des Athamantis sohn, und Crethei bruders kind, daß er gesucht hätte, sie um ihre ehre zu bringen; worauf ihn sein leichtgläubiger vater zu tödten beschloß. Allein nachdem seine unschuld an den tag gekommen, ließ er sein weib hinrichten, und heyrathete Thyran, seines bruders tochter, mit welcher er 3 kinder zeugete, worunter der älteste, namens Aeson, ihm succedirte. *Hyginus* Poet. astron l. 11. c. 20.

Crevant / eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund in der diöces von Auxerre an dem fluß Yonne gelegen. Sie ist wegen der schlacht berühmt, die an. 1423 zwischen den Frantzosen, den Engelländern und Burgundiern gehalten wurde, worinnen die letztern den sieg behielten.

Crevant / ein altes und adeliches geschlechte aus Touraine. Archambaldus von Crevant lebte um das jahr 1340, und hinterließ 3 söhne, unter welchen Hugo I Hugonem II zeugete, der ein vater war Johannis I. Dieser zeugte nebst Ludovico, einem Doctore zu Pariß, und Abt zur heiligen Dreyfaltigkeit zu Vendome, und Johanne II Jacobum, welcher das geschlecht fortgepflantzet, indem er Franciscum gezeuget, der ein vater war Ludovici I von Crevant. Dieser hinterließ von seiner gemahlin Jaqueline de Raillac, einer Vicomtesse von Brigueuil, Ludovicum II von Crevant, Vicomte von Brigueuil, der zuerst auch, wegen seiner gemahlin Jaqueline d'Humieres, den titul Marquis d'Humieres geführet. Sein sohn Hercules de Crevant wurde in der belagerung vor Rouen getödtet, und hinterließ keine erben; es pflantzte aber das geschlechte dessen bruder Ludovicus III de Crevant fort. Dieser starb an. 1648 zu Paris, und hinterließ von Isabella Phelippeaux, einer tochter des Staats-Secretarii Raimundi, Herrn d'Herbaut, 6 söhne und 3 töchter, unter welchen Ludovicus IV de Crevant, Hertzog d'Humieres und Marschall von Franckreich, sich sonderlich berühmt gemacht. s. Humieres.

Crevecoeur / ein berühmtes adeliches geschlecht, welches vor zeiten in grossem ansehen gewesen. Jacobus de Crevecöur, Ritter, Herr von Thois, Thiennes, Calonne, &c. war bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in ziemlichen ansehen, der ihm auch nebst andern ehren-stellen den Ritter-orden vom göldnen vließ gab. Der Hertzog von Bourbon machte ihn auch zum Gouverneur der stadt und Grafschafft Clermont in Beauvaisis, welche er an. 1430 tapfer defendirte. Der Hertzog von Burgund schickte ihn als Ambassadeur nach Engeland, und nachmals nach Franckreich an den König Carolum VII. So befand er sich auch in der schlacht bey Gavre, und hatte noch andere wichtige bedienungen. Seine söhne waren Antonius und Philippus, Marschall von Franckreich, von welchem hernach mit mehrern. Antonius von Crevecöur, Herr von Thiennes, Theois, &c. war Staats-Rath bey dem Hertzoge von Burgund, welcher ihn zum Ritter des göldenen vliesses machte. Hernach als er die parthey des Königs Ludovici XI angenommen, verließ er sein prächtiges schloß zu Thiennes in Flandern, und bauete sich in Franckreich das zu Crevecöur. Er wurde Ritter von S Michael, Senechal und Gouverneur von Artois, Rath und Cammer-Herr des Königs, und Grand-Louvetier von Franckreich an. 1479. Sein nachfolger war Franciscus von Crevecour, welcher nur eine tochter, Louisen, hinterließ, die anfangs an Wilhelmum Goufier, Herrn von Bonnivet, Admiral von Franckreich, und nachmals an Antonium von Halluin, Herrn von Piennes, vermählet wurde.

Crevecoeur / (Philippus) Herr von Esquerdes oder Cordes, Marschall von Franckreich, stund anfangs bey dem Hertzoge von Burgund, Carolo Audaci, in diensten, vor welchen er in der schlacht bey Montleheri an. 1465 fochte. Er bekam auch von ihm das gouvernement von Artois, und den ritter-orden des göldenen vliesses. Als aber der Hertzog von Burgund an. 1477 geblieben, gieng Crevecöur in dienste bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihm das gouvernement von Artois und den ritter-orden von S. Michael gabe. Er brachte auch viele örter in Artois unter sich, und entsetzte Terouanne, war aber in der schlacht bey Guinegate unweit Terouanne an. 1479 wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich unglücklich; wiewohl jedoch dessen reuterey völlig aus dem feld geschlagen ward, und nur das fuß-volck, zu deme sich dieser Printz nach der flucht seiner reuterey begeben hatte, dasselbige erhielte. Nachgehends commandirte er die armee des Königs Caroli VIII in der Picardie, da er an. 1486 sich den trouppen widersetzte, welche der Ertz-Hertzog Maximilian hinein führen wolte; und im folgenden jahre bekam er nahe bey Bethune den Hertzog von Geldern und Printzen von Nassau gefangen. Er überrumpelte an. 1487 S. Omer und Terouanne, konte aber Nieuport an. 1489 nicht erobern. An. 1492 wurde er zum Marschall von Franckreich gemacht, und diente wiederum in Flandern. Nach diesem, als er dem König Carolo VIII auf dem zuge in das Königreich Neapolis folgen wolte, starb er zu Bresle unweit Lyon, an. 1494 ohne kinder. Cominäus rühmt ihn sehr wegen seiner klugheit. *Daniel* hist. de France. *

Crevecoeur / eine starcke vestung in den Niederlanden an der Maaß, auf der Brabantischen seite, eine meile von Hertzogenbusch, und so weit auch von Bommel und Heußden gelegen, wurde an. 1600 durch den Printz Moritz von Oranien den Spaniern abgenommen; da sie weiter hinaus geleget, und mit 7 bollwercken, wie auch einem breiten graben umgeben wurde. Der fluß Dietz geht an beyden seiten hin, und ergiesset sich in die Maaß, daß also diese schantze eine insul ist. An. 1672 eroberten die Frantzosen unter dem Marschall

schall Turenne Crevecoeur nach einem zweytägigen widerstande; räumeten aber im folgenden jahre die schantze wiederum, und weil keine bürger darinnen waren, von denen sie hätten brandschatzung bekommen können, so verderbten sie die vestung, und verbrenneten alle gebäude; worauf den 9 dec. desselbigen jahres die General-Staaten sich resolvirten, die vestung allhier gäntzlich niederwerffen zu lassen. *Valkeniers* verwirrtes Europa P. 3. pag. 285. seq. & P. 5. p. 175. &c.

Creusa / Creontis des Königs von Corinthus tochter, welche Jason, nachdem er die Medeam verstossen, zur gemahlin nahm. Medea empfand solches sehr übel, und verschloß durch ihre zaubereyn ein unauslöschliches feuer in einem kästgen, welches sie durch ihre söhne der Creusa überschickte, die es ohne argwohn einiger hinterlist eröffnete, da denn alsobald das feuer heraus schlug, und Creusam nebst Creonte und seinem königlichen hause verzehrte. Andere sagen Medea hätte der Creusa, als sie braut gewesen, einen krantz mit naptha bestrichen überschicket, welcher, da die lichter angestecket worden, sich entzündet, wodurch das gantze Königliche hauß im feuer umgekommen. *Ovidius* l. 7. metam. fab. 20. seq. *Senec.*

Creusa / eine tochter Priami und der Hecubä, war eine gemahlin des Aeneä, welcher mit ihr den Ascanium gezeuget. Sie soll bey dem untergange der stadt Troja, da Aeneas seinen vater auf den schultern weggetragen, und seinen sohn an der hand geführet, seyn verlohren worden, weil sie von dem rechten wege abgekommen, wie Virgilius berichtet. Andere aber meynen, sie wäre selbst von dem Aenea umgebracht worden. *Virgilius* l. 2 Aeneid.

Creusa / eine tochter Erechthei, eines Königes der Athenienser, und gemahlin des Xuthus, welcher, nachdem er aus Thessalien verjaget worden, in den Peloponnesum kame. Er zeugte mit ihr den Achäus und Jon. *Apollodor.* l. 1. c. 7. *Meursius* de reg. Athen. lib. 2. c. 13. 14.

Creuse / lat. Crosa. ein fluß in Franckreich, welcher in der landschafft Marche entspringet, und sich unterhalb Chastelleraud in die Vienne ergeust. *Masson.* descr. flum. Gall.

Creussen / ein städtlein und amt in dem Marggrafthum Culmbach, 3 meilen von Bareuth mittagwärts gelegen, und dem Marggrafen von Bäreuth gehörig. Man verfertigt allda viel töpffer-arbeit, sonderlich aber schöne trinck-gefässe. *Zeilers* topogr Franc.

Creutz / (heiligen) ein Cistercienser closter in Oesterreich, 4 meilen von Wien gelegen, so der heilige Leopoldus an. 1134 gestifftet, allwo vor zeiten biß 300 geistliche gewohnet. Die Könige aus Hungarn und Böheim die Hertzoge aus Oesterreich und Bayern haben diesem Stiffte viel gutes gethan. Durch die Türcken-kriege hat es viel erlitten, sich aber allezeit wieder erholet.

Creutz / (heiligen) vorzeiten ein Cistercienser-closter in Hungarn, im Fünffkircher Bißthum, von der Pontigniacenser linie, so an. 1201, oder wie andere wollen, an. 1244 gestifftet worden.

Creutz / lat. Crux oder Crisium, eine Königliche freystadt in Croatien, liegt an dem fuß des gebürges, und sind vormals die landtage der Sclavonischen und Croatischen Stände allhier gehalten worden, welche auch nach Königs Ludovici tode an. 1526 anhero beruffen worden. Sie wird in die ober- und unter-stadt eingetheilet, welche mit einander zu vereinigen in den Ungarischen landtagen an. 1659 und 1713 geschlossen worden. Es wird von diesem orte eine von den Croatischen gespanschafften die Creutzer-gespanschafft, lat. Comitatus Crisiensis oder Kriensis, genennet, welche zwischen der Sau und Drau, dem Varaßdiener und Sagorienser comitat, dem Hertzogthum Steyermarck und der Graffschafft Cilley lieget. *Istbuansi* artic. diætæ Polon. 1715. art. 127. *Szentyvani* miscell. dec. 3 P. 1. p. 9.

Creutz / eine alte adeliche familie in Meissen, welche sich auch in Preussen, Schweden, rc. ausgebreitet. Ulrich von Creutz wird in der fundation des klosters Marienstern bey Cameutz an. 1264 als zeuge angeführet. Dietrich von Creutz hat an. 1435 von dem Bischoff zu Naumburg das schloß und dorff Heckewalde, wie auch Brachau und Gersdorff vor 1500 Rheinische gülden an sich gekauffet. Melchior J. U. D. war Chur-Sächsischer Rath und Director der an. 1539 in Meissen von Hertzog Heinrichen zu Sachsen vorgenommenen religions-änderung. Wolff befand sich an. 1547 als Chur-Sächsischer Obrister zu Wittenberg, als dieser ort an den Kayser Carl V übergieng, welche charge auch Hildebrand von Creutz auf Beltzig oder Pöltzig, der an. 1590 verstorben, bekleidet. Wolff Heinrich auf Kriebenstein bey Waldheim in Meissen, diente ums jahr 1662 der cron Schweden als Obrister; er hat gedachten Rittersitz verkauffet, und soll sich in Schweden ansäßig gemacht haben. Sein bruder Melchior Ehrenfried besaß Schweickershayn nicht weit von Kriebenstein, hat aber keine beständige posterität nach sich gelassen. Gegen ausgang des 7 seculi florirte diese ansehnliche familie, insonderheit auf den Ritter-Gütern Silberstraß und Nieder-Schleina bey Zwickau, und Kreupitzsch im amt Eckertsberga.

An. 1601 kauffte Christoph von Creutz aus Preussen, das Rittergut Froburg bey Altenburg, hinterließ aber bey seinem an. 1610 erfolgten tode von seiner gemahlin Bernhardi von Creutz tochter aus Meissen keine männliche erben; hingegen aber drey brüder, welche waren 1) Andreas ein vater Hansens, dessen sohn George Chur-Trierischer Cammer-juncker worden, und George Wilhelms, Preussischen Hofgerichts-Raths. 2) Wolff, ein vater Wolff Friedrichs Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenants, und Abraham Josaphats, Preußischen Appellations-Raths und Hof-Marschalls. 3) George, ein vater Melchior Ernsts, Preußischen Hof-Gerichts Raths. Vor diesem hat eine alte adeliche familie, die **Kreutzer zu Wertemberg und Rhatingprunn** genannt in Kärndten floriret, und ist deren stamm-reihe von an. 1458 biß zu deren abgang, so ohngefehr zu anfang des 17den seculi geschehen, bey dem *Bucelino* P. 2. *Stemmat.* p. 105 zu sehen.

Creutz / (Carl von) ein Meißnischer von adel, nahm die Catholische religion an, und begab sich zu Vilna in Litthauen an. 1627 in die Soc. Jes. Nachgehends war er zu Dantzig, wie auch an andern orten Prediger, und gab unterschiedliche streitschrifften wider die Lutheraner heraus. Er starb an. 1660 in dem 53 jahre seines alters. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Creutzberg / eine Hessen-Casselische stadt mit einem amt oder einer vogtey, an dem fluß Bach ungefehr 2 meilen von Eisenach, gelegen. Philippus, ein jüngerer bruder Caroli, regierenden Landgrafen von Hessen-Cassel, hat es zu seiner appanage bekommen, und sich daselbst ein schloß gebauet, welches er **Philippsthal** genennet.

Creutzberg eine stadt und amt in Thüringen, an dem fluß Werra, an den Hessischen gräntzen gelegen, ist an. 1176 durch kauff von dem Stifft Fulda an die Landgrafen von Thüringen, gekommen, und gehöret jetzo dem Hertzoge zu Sachsen-Eisenach zu. In den innerlichen kriegen von an. 1259 und 1295 ist der ort reine ausgebrannt, auch an. 1632 von den Pappenheimischen trouppen ausgeplündert worden. *Brewer.* annal. Fuld. *Zeil.* topogr. Sax. sup.

Creutzberg oder Creutzburg / lat. Creutzberga oder Crucibergum, eine stadt mit einem weichbilde im Fürstenthum Brieg in Schlesien, liegt 7 meilen von Brieg, jenseit der Oder an der Polnischen grantze in einer lustigen und fruchtbaren gegend an dem fluß Triunitz. An. 1253 haben Henricus und Uladislaus, Hertzoge in Schlesien, nebst ihrer mutter Anna, gebohr. Königl. Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz-Herren mit dem rothen stern bey S. Matthia zu Breßlau verstattet, in denen ihnen geschenckten gütern eine stadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutschem recht auszusetzen; und ist es bey den Breßlauischen und Liegnitzischen Fürsten geblieben, biß an. 1294 der Hertzog Henricus V Crassus, um aus der gefangenschafft seines vettern des Hertzogs von Glogau loßzukommen, Creutzberg nebst andern orten demselben abtretten müssen; doch an. 1319 hat Henrici V sohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I von Oels, aus vorgedachter Glogauischen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegischen Fürstenthum einverleibet. An. 1428 ward es von den Hußiten eingenommen, und an. 1431 von den Schlesiern belagert. Es hat ein schloß, auf welchem ein amts-verwalter über die alldortigen cammer-güter wohnet. *Dlugoss* histor. Polon. *Henelii* Siles. c. 7. *Lucæ* Schles. chron.

Creutzburg / eine stadt in Liefland in der provintz Letten, nicht weit von der Düna, gehörte sonst dem Teutschen orden, kam aber an. 1261 in der aufrührischen Preussen, und an. 1414 in der Polen gewalt. *Zeile* beschr. von Polen, &c. *ejusd.* topogr. Silesiæ.

Creutzburg / eine adeliche familie in Thüringen, von welcher Eckard, Castellan des schlosses Grimmenstein zu Gotha, um das jahr 1242 floriret. Nachgehends wird Burchard an. 1438 unter die Aebte zu Reinhardsbrunn gezehlet. Andreas ist an. 1542 mit dem gute Bercka beliehen worden. George von Creutzburg hat an. 1563 die lehn über die güter Schelmenshausen, Scherbeda, Franckenroda, rc. erhalten. Zu anfange des 16 seculi stand einer von Creutzburg als Schloß-Hauptmann zu Weissenfels bey seinem Hertzoge in grossen gnaden. Gotha diplom.

Creutzenach / lat. Crucinacium, eine stadt nebst einem oberamte in der unter-Pfaltz, dem Churfürsten zu Pfaltz gehörig. Sie ist die hauptstadt in der Graffschafft Sponheim, liegt an dem fluß Nahe, der sie von einander theilet, und hat ein festes berg-schloß, **Rausenberg oder Hanerbenburg** / welches dem Churfürsten von der Pfaltz und dem Marggrafen von Baden gemeinschafftlich zustehet. Diese stadt ist schon zu des Kaysers Caroli M. zeiten bekannt gewesen, und findet man ein diploma, welches Ludovicus Pius an. 830 daselbst datiret. Nach der zeit soll sie den Hertzogen von Francken zugehöret haben, und durch schenckung des Kaysers Henrici IV an Erharden, Bischoff von Speyer, gekommen seyn, dessen nachfolger Conrad sie an. 1241 an Conradum, Grafen von Sayn und Sponheim, verkaufft. Sie war ehemahls eine Pfaltzgräfliche residentz, und Pfaltzgraf Ludovicus Henricus Mauritius hat in der mitte des 17 seculi allhier ein neues schloß aufbauen lassen. An. 1620 ward sie von den Spaniern, an. 1632 von den Schweden, an. 1639 von den Sachsen-Weymarischen, an. 1641 von den Kayserlichen und an. 1644 von den Frantzosen erobert, welche letztern hier an. 1689 übel gehauset. *Tolner.* hist. Pal. p. 60. *Schaten.* annal. Paderb. *Trithem.* chron. Hirsaug. ad an. 1241.

Creutz-fahrten oder Creutz-züge / item **heilige züge** / werden die züge der abendländischen Christen nach dem gelobten lande im 11 und 12ten seculo genennet. Lateinisch heissen sie expeditiones cruciatæ, passagia, bella sacra, itinera sancta, und Frantzösisch croisades, oder auch guerres d'outre mer. Die gelegenheit hierzu war diese: Es hatten die Saracenen im 7den seculo das gelobte land eingenommen, und also auch diejenigen örter, wo Christus gebohren, gestorben und begraben, unter ihre bothmäßigkeit gebracht. Nun liessen sie zwar anfangs zu, daß diese örter von den Christen, wie vorher, möchten besuchet werden; als aber nachgehends die wallfahrten gar zu starck wurden, und die Saracenen sich besorgten, es möchten die Christen ihnen überlegen seyn, wolten sie allhier den Christlichen gottesdienst gar nicht mehr leiden. Der Pabst Silvester II bemühete sich dannenhero sehr, eine allgemeine ligam der Christlichen Potentzen wider dieselbe, und insonderheit wider die Türcken, welche dem gantzen Griechischen Kayserthum den untergang droheten, zum stande zu bringen. Er richtete aber nichts aus, und als der Soudan von Aegypten von diesem vorhaben durch einige Juden von Orleans, die einen Christlichen Priester bestochen, und zu ihm abgeschickt, nachricht empfieng, ließ er die kirche, wo das begräb-

begräbniß Christi war, niederreissen. Nun ward zwar nach dessen tode die kirche wieder gebauet, und es erhielten die Italiänischen kauffleute an. 1092 durch grosses geld einen ort, woselbst die Christen ihre andacht haben möchten. Es wurde auch zu verpflegung der Pilgrimme das Hospital S. Johannis, und der daher genannte orden der Hospitalier oder Johanniter-Ritter aufgerichtet. Allein dessen ungeachtet liessen die Saracenen den Christen keine ruhe, und musten sich die Ritter stets mit ihnen herum schlagen. Solchen elenden zustand der Christen im orient wuste ein Frantzösischer Mönch, Petrus Eremita, der aus Palästina gekommen war, dem Pabst Urbano II aufs beweglichste vorzustellen, und brachte zugleich briefe mit von dem Patriarchen zu Jerusalem, welchem er diesen vorschlag gethan, darinnen angehalten wurde, daß die occidentalischen Christen denen im orient zu hülffe kommen, und mit gesammter hand die ungläubigen bekriegen möchten; worzu der Pabst nicht ungeneigt war, und derohalben Petrum Eremitam abschickte, so wohl mit den Potentaten in geheim hiervon zu tractiren, als auch öffentlich eine creutzfarth zu predigen. (s. **Petrus Eremita.**) Hierzu kam noch, daß der Constantinopolitanische Kayser, Alexius Comnenus, den Pabst ersuchte, ihm einen succurs wider die Saracenen zu verschaffen. Weswegen Urbanus II an. 1095 im mertz zu Piacenza, und im nov. desselbigen jahres zu Clermont in Franckreich ein Concilium hielte, und auf dem letzten selbst die creutzfarth predigte, auch die darzu gehörige anstalten und verordnungen machte, und denjenigen, so sich in diesem zuge wolten gebrauchen lassen, gewisse freyheiten und privilegia ertheilete. Er ernennte zugleich Ademarum von Monteil, Bischoff zu Puy, welcher sich auf dem Concilio zu Clermont am allerersten freywillig mit dem creutze zeichnen lassen, zum Päbstlichen Legaten bey dieser expedition, und denjenigen, so mit reisen wolten, wurde ein rothes creutz gegeben, welches sie auf ihre röcke heffteten, und eben dergleichen zeichen führten sie in ihren fahnen, daher der name Creutzfahrer entstanden. Dergleichen creutzfahrten wurden von dieser zeit gar viele vorgenommen; ja es war der eifer der Europäischen Christen damals so groß, daß groß und klein, mann und weib nach dem gelobten lande zog, und manche Grafen und Edelleuthe ihre herrschafften verkaufften, um die kosten zu solcher reise aufzubringen. Es sind aber dieser creutzfahrten vornemlich 8 berühmt:

Die erste wurde alsobald an. 1096 vorgenommen, und befanden sich darbey Hugo der grosse, Graf von Vermandois, des Königs in Franckreich Philippi I bruder, Robertus Hertzog von Normandie, Robertus Graf von Flandern, Raimundus Graf von Toulouse, insgemein de S. Gilles oder S. Aegidii genannt, Godofredus von Bouillon, Hertzog von Lothringen, nebst seinen beyden brüdern Balduino und Eustachio, Stephanus Graf von Chartres und Blois, Hugo Graf von S. Paul, nebst einer grossen anzahl andrer vornehmen Herren, welche aber unter keinem allgemeinen commando stunden, sondern unterschiedene wege nahmen, jedoch mit dem verlaß, daß sie alle bey Constantinopel zusammen stossen wolten. Der Pabst ward zwar gebeten, der gantzen expedition als haupt beyzuwohnen; weil er aber mit dem Kayser Henrico IV in grossem streit war, blieb er in Italien, ließ aber seinen Legatum, den obgedachten Ademarum, mitreisen. Petrus Eremita, welcher von jederman als der Apostel des creutz-zuges angesehen wurde, bekam indessen so grossen zulauff von allerley nationen, daß er sich entschlosse mit denselben voraus zu gehen, und die übrigen zu Constantinopel zu erwarten. Er theilte aber seine armee in zwey corps, davon eines Gualterius, mit dem zunamen Sine habere, das andere aber, so über 40000 mann starck war, er selbst commandirte. Doch beyde hielten auf ihrem marsch durch Ungarn biß Constantinopel so schlechte disciplin, daß die Ungarn mehr als 10000 mann davon hin und wieder nach und nach umbrachten, und sich endlich entschlossen, niemand mehr durchzulassen. Der Griechische Kayser Alexius Comnenus fieng auch an, dieser übel-disciplinirten völcker müde zu werden, und weil er hörte, daß die conqueten nicht zu seinen landen gehören solten, suchte er alle unternehmungen der Francken, (mit welchem namen insgemein die Creutzfahrer im orient belegt wurden) zu hindern. In dieser absicht hatte er nicht allein die armee des Petri Eremitä und Gualterii über den Bosphorum setzen lassen, allwo sie den Türcken exponirt war, auch von denselben ohnweit Nicäa totaliter geschlagen wurde; sondern er hielte auch den bruder des Königs in Franckreich, Hugonem Magnum, gefangen, als eine geissel, um die Creutzfahrer nach seinem interesse zu drehen. Mittlerweile aber war Gottfried von Bouillon den 15 aug. an. 1096 mit einem corpo von 10000 reutern und 70000 fußgängern, welche allesammt wohl exercirte trouppen, und mehrentheils aus dem Teutschen, Frantzösischen und Lotharingischen adel auserlesen waren, aufgebrochen, und nachdem er seinen marsch durch Ungarn und Bulgarien mit der besten disciplin und ordnung genommen, ließ er des Griechischen Kaysers länder plündern, und zwang diesen dadurch, Hugonem Magnum loßzulassen. Als er aber von neuem anfieng, der Christlichen armee alle zufuhr von proviant abzuschneiden, griffen diese ihn feindlich an, und hatten gar vor, Constantinopel zu belagern. Doch der Kayser verglich sich endlich in der güte, daß er der Christlichen armee alle hülffe leisten, diese aber ihm den eid der treue schweren, und alle eroberte plätze abtreten, er hingegen derselben die beute lassen solte, und gab zur sicherheit dieses versprechens seinen eigenen sohn zur geissel. Gottfried von Bouillon paßirte hierauf den Bosphorum, ehe noch andere Christliche Printzen zu Constantinopel angelanget waren, und fieng die belagerung der stadt Nicäa am 6 may an. 1097 an. Der Griechische Kayser suchte alsobald bey anfange der belagerung die belagerten dahin zu bereden, daß sie sich ihm und nicht den Francken ergeben solten. Ob nun wohl dieses die Creutzfahrer verdrossen, so liessen diese dennoch zu, daß nach einer belagerung von 7 wochen Nicäa an ihn sich ergabe, damit nicht, wenn etwan eine zwistigkeit unter ihnen entstünde, dieses ihrem vorhaben hinderlich wäre. Und weil inzwischen die übrige Christliche Printzen aus Europa, theils zu wasser, theils zu lande mit zahlreichen armeen, die in der general-musterung auf 100000 mann zu pferd, und noch viel mehr zu fuß, befunden worden, sich eingestellet, so führeten die Christlichen Fürsten ihre siegreiche armeen durch Klein-Asien, Cilicien, Mesopotamien, giengen in Syrien, und nahmen Antiochien nach einer schweren belagerung mitten im winter durch hülffe eines Türckischen verräthers ein. (siehe **Bohemundus.**) Jerusalem wurde an. 1099 erobert, und Godfried von Bouillon zum Könige davon erwehlet. Nicht lange darnach gewonnen die Christen die berühmte schlacht bey Ascalon wider den Aegyptischen Sultan, mit welchem siege diese erste creutzfahrt sich endigte. Denn weil die Fürsten und Herren nebst allen denjenigen, welche ihnen nachgefolget, dafür hielten, daß sie nunmehro ihren gelübden ein genüge gethan, so beurlaubten sie sich bey dem Könige Godofredo wiederum in ihr vaterland zu ziehen.

Die andere Creutzfarth geschahe an. 1144, nachdem Sanguin, ein Türckischer Printz, die stadt Edessa den Christen abgenommen hatte. Die häupter davon waren Kayser Conradus III und Ludovicus VII, König von Franckreich; welche vornemlich S. Bernhardus darzu bewogen, der durch gantz Teutschland und Franckreich mit grossem eiffer das creutz predigte. Allein obgleich die armee der Christen über 200000 mann starck war, daß sie fast gantz orient hätte bezwingen können, lief doch die expedition sehr unglücklich ab; denn die armee wurde theils durch den feind, theils auch vornemlich durch des Griechischen Kaysers Manuelis verrätherey, theils durch der Christen in Syrien untreue gäntzlich ruiniret, ehe sie einmahl das gelobte land erreichte; und als nichts desto weniger der Kayser und König in Franckreich mit dem überrest zu schiffe nach Jerusalem reisten, und den 25 may 1148 Damascus anfiengen zu belagern, wurden sie doch entweder durch der dasigen Christen, oder des Christlichen Printzen zu Antiochia untreue genöthiget, die belagerung aufzuheben; da dann der Kayser sowohl als der König in Franckreich wieder ihre rückreise nach hause nahmen, ohne daß sie den geringsten vortheil erhalten. Man warff hierauf alle schuld auf S. Bernhardum, der zu diesem zug gerathen; aber es vertheidigte sich derselbe zur gnüge, und zeigte, daß die sünden so wol der orientalischen als occidentalischen Christen solches verursachet; und andere leute gestunden, daß man zwar eiffer und tapfferkeit, aber nicht klugheit genug gehabt, und dem Bischoff von Langres, Godofredo hätte folgen sollen, welcher gerathen, vor allen dingen Constantinopel einzunehmen.

Die dritte Creutzfarth begab sich an. 1188, nachdem Jerusalem bey gelegenheit der grossen streitigkeiten zwischen den Christlichen Printzen daselbst, von dem Aegyptischen Sultan war erobert worden. Die vornehmsten häupter dabey waren der Kayser Fridericus Barbarossa, Fridericus Hertzog von Schwaben sein anderer sohn, Leopoldus, Hertzog von Oesterreich, und noch über 60 andere der vornehmsten Fürsten des Reichs, nebst vielen Bischöffen. Der Kayser Fridericus brach an. 1189 zu ende des aprils von Regenspurg auf, und marschirte dem Griechischen Kayser zum trotz siegreich in Thracien, und von dannen in Klein-Asien, woselbst er den Sultan von Iconien schlug. Allein da er nahe an Syrien kam, starb er an. 1190. Sein sohn Fridericus führte die armee nach Antiochien, von dar nach Tyro, und letztlich in das lager vor Acre oder Ptolemais, welcher ort von dem Könige zu Jerusalem Guido von Lusignan, schon 2 jahr lang war belagert worden, und nahm sich vor, einen general-sturm darauf zu thun, welches auch beydes zu wasser und zu lande bewerckstelliget wurde, allein ohne erwünschten ausgang. Es war auch dieses die letzte action, welcher dieser Hertzog Fridericus beywohnete; denn bald darauf starb er an der kranckheit, welche das lager angestecket und den grösten theil davon weggerissen hatte. Sein tod war der Christlichen armee sehr schädlich. Denn die Teutschen wolten sich keinem andern Generale unterwerffen, sondern zogen alle nach hause, biß auf etliche wenige, welche unter Leopoldi des Hertzogs von Oesterreich commando noch aushielten. An. 1191 aber langeten Philippus Augustus König von Franckreich, und Richard I König von Engelland mit ihren flotten an, wodurch die Christliche armee, welche nunmehro 300000 mann starck war, Saladinum zu schlagen vermögend gewesen wäre, woferne nicht durch eine entstandene zwietracht unter den Generalen unterschiedene factiones und partheyen wären gemacht worden. Die Könige von Franckreich und Engelland hatten einen grossen streit mit einander, welcher durch den streit zwischen Guidone von Lusignan, und Conrado dem Marquis von Montferrat, davon jeglicher das Königreich Jerusalem vor sich behalten wolte, noch mehr vermehret wurde. Jedoch währete solches nicht lange, sondern sie machten bald friede, wenigstens zum schein, worauf sie die belagerung der stadt Acre fortsetzten, und selbige den 12 julii an. 1191 eroberten. Hierauf wurde der König Philippus Augustus kranck, begab sich dahero wiederum zurücke nach hause, und ließ einen ziemlichen theil seiner armee in Syrien unter Eudone, dem Hertzog von Burgundien. Richard, der König von Engelland, blieb noch ein jahr länger daselbst, und nachdem er Jaffa eingenommen, schloß er endlich mit Saladino einen frieden, unter diesen bedingungen: daß alle küsten von Jaffa an biß nach Tyrus den Christen gelassen werden, und Saladinus die übrigen an Palästina haben, Ascalon aber desjenigen seyn solte, der nach zu ende gelauffenem stillstande der mächtigste seyn würde; so dann, daß es den Christen solte erlaubet seyn, binnen dieser friedens-zeit, welche sich auf 3 jahr, 3 monat, 3 wochen und 3 tage erstreckete, in kleinen hauffen nach Jerusalem zu wallfahrten, um ihrer andacht daselbst zu pflegen. Hierauf marschirte König Richard im oct. des 1192sten

jahres

jahres ab, und überließ das Königreich Jerusalem dem Grafen Henrico von Champagne, und das Königreich Cypern Guidoni von Lusignan.

Die vierdte **Creutzfahrt** wurde von dem Kayser Henrico VI nach Saladini tode an. 1195 angefangen. Dieser Kayser, welcher jedoch dem zuge nicht persönlich beywohnte, brachte 3 grosse armeen auf die beine. Die erste marschirte zu lande nach Constantinopel, von dannen nach Antiochien, von dar nach Tyrus, und letztlich nach Ptolemais oder Acre; die andre gieng zur see nach Acre, und nahm unterwegens Sylves in Portugall weg, welchen ort die Saracenen damahls besassen. Die dritte gieng anfänglich in Sicilien, allwo der Kayser, welcher sie in eigner person führete, das geschlechte der Normannischen Fürsten gantz und gar auszurotten sich bemühete. Nachdem er nun alle diejenigen, die sich wider ihn zusammen rottiret, hinrichten lassen, schiffete er einen theil von seiner armee ein, welche sodann binnen wenig tagen zu Ptolemais anlangete. Die Christen gewannen unterschiedliche schlachten wider die ungläubigen, nahmen Sidon, Laodicea, Barath und andere städte hinweg, biß endlich ihre uneinigkeit sie an weitern progressen hinderte, und die zeitung von des Kaysers Henrici VI tode an. 1198 sie wiederum zurück nach Teutschland trieb.

Die fünffte **Creutzfahrt** ließ an. 1198 der Pabst Innocentius III predigen; und Theobaldus IV, Graf von Champagne, ein bruder des kurtz vorher verstorbenen Königs zu Jerusalem, Henrici, ward anfänglich zum haupt des zuges erwählet; als er aber noch vor der abreise gestorben, ward Bonifacius, Marggraf von Montferrat, an seine stelle gesetzt, mit dem sich Ludovicus, Graf von Blois, Balduinus von Flandern, Simon von Montfort, und viele andere Frantzösische Herren vereinigten. Ein theil derselben begaben sich zu Marseille, und der andere zu Venedig in schiffe, worauf sie Zara in Dalmatien, so den Venetianern zugehörte und rebelliret hatte, eroberten. Hierauf vertheilten sie sich, und giengen etliche gerade nach Palästina, die andern aber nach Constantinopel, um daselbst den verdrungenen Kayser Isaacum Angelum mit seinem sohn Alexio zu restituiren. Sie belagerten an. 1203 Constantinopel, und nachdem sie es in weniger zeit einbekommen, setzten sie Isaacum wieder auf den thron. Weil aber dessen sohn sich bald darauf mit ihnen veruneinigte, auch Alexius Murzuflus sich nach tödtung desselben zum Kayser aufwarff, und die creutzfahrende oder Lateiner verjagen wolte, belagerten sie Constantinopel an. 1204 zum andern mahl, und als sie es erobert, und Alexium verjagt, machten sie unter sich Balduinum von Flandern zum Kayser, wordurch also die Griechische und Lateinische kirche vereiniget wurde. Von den übrigen Herren nahm jeglicher auch ein stück landes zu seinem antheil, und die Venetianer trugen Candia und die insuln des Archipelagi zur beute davon. Diejenigen aber von den creutzfahrenden, welche in Palästinam marschirt waren, richteten mit allem ihrem unternehmen zur eroberung des heiligen landes wenig oder nichts aus. Denn ob wohl Johann de Nele, welcher die grosse in Flandern equippirte flotte commandirte, zu Ptolemais anlangete, kurtz nach Simon von Montfort, Renardo von Dampierre, und nebst andern auch der Mönch Herloin mit denen von ihm commandirten Britanniern ankam, und sie also noch mächtig genug waren, so wurde doch, weil die pest ihrer viele aufrieb, und die übrigen entweder zurücke giengen, oder sich in die kleinen streitigkeiten der Christlichen Fürsten mit einmischten, nichts ausgerichtet, so, daß der Sultan von Aleppo mit gar leichter mühe an. 1204 ihre trouppen schlagen konte.

Die sechste **Creutzfahrt** wurde an. 1215 von dem Pabst Innocentio III auf dem Lateranischen Concilio ausgeschrieben, hatte aber keine andere würckung, als daß die kinder in Franckreich und Teutschland häuffig zusammen lieffen, in der meynung, GOtt wolte durch sie Jerusalem einnehmen lassen. Es sind aber von 50000, die das creutz genommen, der meiste theil auf dem wege umgekommen, und der überrest, so zu wasser abgefahren, durch die kauffleute von Marseille gar an die Saracenen in Aegypten als sclaven verkaufft worden. Nach Innocentii III tode beförderte sein Nachfolger Honorius III dieses werck. Da denn der Kayser Fridericus II, der König Andreas in Ungarn, und viele Fürsten und Bischöffe in Teutschland, Holland und Ungarn das creutz annahmen, aber nichts ausrichteten, indem Fridericus II sein versprechen gar nicht hielte, der König Andreas aber bald wieder nach hause gieng. An. 1219 wurde die stadt Damiata zwar von einigen Holländischen Edelleuten erobert, sie wurden aber hernach genöthiget, sie wiederum herzugeben, und auf 8 jahr stillestand zu machen. (s. Johannes von Brienne / K. zu Jerusalem.) An. 1228 gieng der Kayser Fridericus II in das heilige land, und machte im folgenden jahre einen frieden auf 10 jahr lang, mit den bedingungen, daß der Sultan den Christen die städte Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Thoron und Sidon einräumen, der tempel zu Jerusalem aber den Saracenen verbleiben möchte, um darinnen ihren gottesdienst zu treiben. Nach diesem gieng der Kayser wiederum zurücke in Teutschland, ohne daß er die mauren der stadt Jerusalem oder einiger andrer städte wiederum anrichten lassen, so, daß die Christen nur zum schein Herren davon hiessen. An. 1240 langete Richard von Cornwall, des Königs in Engelland, Henrici III. vater, mit einer Engelländischen creutzfahrt in Palästina an; als aber dieser Herr sahe, daß es unmöglich wäre, etwas gutes auszurichten, so lange als die Tempel-Herren, und so genannte Hospitalier mit einander in uneinigkeit lebeten, und ihre privat-streitigkeiten fortsetzeten, so nahm er auf einrathen des Hertzogs von Burgund, welcher Großmeister der Hospital-Ritter war, und der vornehmsten von der creutzfahrt, die von dem Sultan ihm angebotene friedens-vorschläge an, dergestalt, daß die gefangenen zu beyden theilen, und insonderheit diejenigen, welche man in der schlacht vor Gaza bekommen, worunter der Groß-Connetable Montfort ware, ausgewechselt werden, und die Christen einige güter wiederum in Palästina, welche dazumahl der Sultan besaß, haben solten. Nach diesem gieng Richard an. 1241 zu schiffe, und wendete sich nach Italien. An. 1244 begab sichs, daß die Corasminer, ein volck, welches von den alten Parthern herstammete, und von den Tartarn aus Persien vertrieben war, über den Euphratem kamen, und bey dem Aegyptischen Sultan um ein stück landes anhielten, welcher ihnen Palästinam anwieß, worein sie auch alsobald einfielen, und die Christen, welche sich mit dem Sultan von Damasco und Emessa wider sie vereiniget hatten, unweit Gaza gäntzlich ruinirten, so, daß nur etliche wenige compagnien von gemeinen soldaten mit dem leben davon kamen; der Großmeister aber der Johanniter-Ritter von Jerusalem, nebst Gualtero von Brienne, Grafen von Jaffa, des Königs Johannis zu Jerusalem enckel, wurden in eisen nach Babylon geführet. Die Corasmini wurden zwar hernach von den Saracenen vertilget; doch mit den Christen wär es gäntzlich geschehen gewesen, wenn nicht die Saracenen unter sich in uneinigkeit gerathen wären, welche ihnen zeit liessen, durch eine neue creutzfahrt verstärckt zu werden.

Die siebende **Creutzfahrt** wurde von S. Ludovico IX, Könige in Franckreich, commandiret, welcher an. 1248 mit dem kern des Frantzösischen adels und einer starcken armee erstlich nach Cypern gieng, und nachdem er daselbst den winter über geblieben, biß alle völcker beysammen waren, an. 1249 mit einer flotte nach Aegypten abfuhr, um dieses Reich zuerst in Christlichen gewalt zu bringen, als ohne welches, wie man bißher aus der erfahrung gelernet, das gelobte land nicht konnte behauptet werden, wann man es schon einmal erobert, in ansehung der grossen armeen, welche sonsten der feind daraus ziehen, und so dann nach jeweiliger schwächung oder verlauffung des Christlichen aus so fernen landen angekommenen kriegs-volcks die eroberte örter ohne grosse mühe wieder einnehmen konnte. Ob nun gleich die Saracenen seiner mit grosser macht erwarteten, verursachte doch der tod ihres Sultans, daß sie anfangs die flucht nahmen, und die Christen die vestung Damiata ohne schwerdt-streich eroberten. Diese entschlossen sich hierauf, gerades weges nach Babylon zu marschiren, welches die hauptstadt des Königreichs war; sie paßirten auch mit grosser mühe den Nilum, allein die Saracenen versammleten sich unweit Massora in solcher grossen menge, daß, obgleich die Christen mit der grösten tapfferkeit gefochten, sie doch durch die viele blutige scharmützel meistens aufgerieben wurden. Uberdiß schnitten die Saracenen den Christen alle communication mit Damiata, von dar sie alle lebens-mittel herbekamen, ab, es ereignete sich auch unter der Christlichen armee eine ansteckende seuche, wodurch der König endlich genöthiget wurde, sich zurücke zu ziehen. Weil ihm aber die ungläubigen auf dem fusse nachfolgeten, und alle pässe nach Damiata besetzet hatten, so geschahe es, daß die meisten von seinen soldaten niedergemacht, er selbst aber nebst dem noch übrigen adel an. 1250 gefangen wurde. Darauf kam es zu einem vertrage, mit diesen bedingungen, daß die Christen Damiata dem Sultan zu des Königs ranzion einräumen, für die übrigen gefangenen aber 800000 bezans von golde, welches sich nach einiger rechnung auf 400000 pfund, oder, wie andere wollen, auf so viel ducaten belauffen soll, erlegen solten. Also nun wurde der König samt den übrigen Herren, nach einer gefangenschafft von 31 tagen, wiederum auf freyen fuß gestellet, und nach Acre in Palästina geführet. Unterschiedene von adel begaben sich wiederum nach hause. Der König aber verhoffte sich die uneinigkeit der Saracenen, die den Aegyptischen Sultan inzwischen ermordet, zu nutze zu machen, ließ sich auch wider den Sultan von Damascus in ein bündniß ein, bevestigte Acre, Cesarea, und nahm die stadt Belinas ein, konte aber, weil sich die Saracenen wieder vereiniget, weiter nichts ausrichten; und da er den tod seiner mutter Blancá, die er in seiner abwesenheit in Franckreich zur Regentin hinterlassen, vernommen, ward er genöthiget, an. 1254 wieder nach hause zu gehen. Er behielt aber noch immer den vorsatz, noch einmal nach dem gelobten lande zu reisen, und war auch das haupt

Der achten **Creutzfahrt** an. 1270, und landete mit seiner flotte zu Cagliari in der insul Sardinien an, da nach gehaltenem kriegsrathe geschlossen wurde, Tunis in Africa zu belagern, theils weil der König hoffnung hatte, daß der Sultan daselbst die Christliche religion gutwillig annehmen würde, theils weil des Königs bruder, Carolus, König in Sicilien, der ein besonderes interesse dabey hatte, darzu antrieb. Solchem nach kam die flotte gegen den 20 julii vor Carthago, bemeisterte sich bald des hafens, so dann des thurms, und endlich des castells dieser stadt. Die belagerung aber der stadt Tunis schoben sie so lange auf, biß der König in Sicilien, den sie erwarteten, anlangen möchte, welcher aber durch sein langes aussenbleiben verursachete, daß diese expedition gantz unglücklich ablieff. Denn gleich wie dazumal die gröste sommer-hitze war, und es ihnen an frischem wasser mangelte, also ereigneten sich im lager rothe ruhren und fieber, welche fast alle in kurtzer zeit aufräumeten, und S. Ludovicus starb selbst den 25 besagten monats, wodurch seine armee in grosse bestürtzung gesetzt wurde. Carolus, der König in Sicilien, kam eben zu der zeit, da der König sein bruder dieses zeitliche gesegnete, mit einer sehr schönen flotte an, und bat Ludovici sohn und nachfolger, Philippum Audacem, daß er einen so wichtigen krieg vollends ausführen möchte. Allein dieser war selbst tödtlich kranck, und obgleich die Saracenen in allen scharmützeln und schlachten den kürtzern gezogen, ward doch die Christliche armee dadurch, und durch die eingerissene kranckheiten so schwach, daß als der König von Tunis einen frieden anboth, um eine besorgliche belagerung abzuwenden, beyde Könige, von Franckreich und Sicilien, in einen stillstand von 10 jahren, unter folgenden bedingungen willigten: 1) Daß er alle Christliche sclaven in seinem Königreiche frey geben solte; 2) daß es den Dominicaner- und Franciscaner-Mönchen erlaubet seyn möchte, innerhalb seiner länder das evangelium zu predigen, klöster zu bauen, und alle diejenigen, wel-

che es verlangten zu tauffen; und 3) daß er dem Könige Carolo jährlich die 40000 cronen erlegen solte, welche dieser dem Pabste für das Königreich Neapolis und Sicilien geben muste. Nachdem solches zu wercke gerichtet, begaben sich beyde Könige in ihre schiffe, und gieng ein jeglicher in sein land. Allein der Printz Eduard von Engelland, welcher dazumahl, als man über dem schlusse dieser tractaten begriffen war, mit seiner flotte vor Tunis kam, segelte darauf nach Ptolemais, und landete daselbst nebst Johanne, des Hertzogs von Bretagne sohn. Sein geringes corpo, welches nur in 300 Engelländern und Frantzosen bestunde, wurde mit 500 Friesen und noch einigen andern mehr verstärcket, mit welchen ihm sein bruder Eduard aus Engelland nachgefolget war. Diese hülffe verhinderte den Sultan von Aegypten, namens Bendocdar, an der vorhabenden belagerung der stadt Acre. Letztlich aber, als Hugo, der König von Cypern und Jerusalem, sahe, daß er nicht vermögend war, des Sultans siege und eroberungen zu verhindern, erhielt er an. 1272 einen stillestand, worauf sich der Printz Eduard wiederum zurücke in Engelland begab, um das von seinem vater ihm erblich hinterlassene Königreich in posses zu nehmen; daß also diese creutzfahrt zu eroberung des heiligen landes gar nichts thate. An. 1291 wurde die stadt Acre von dem Aegyptischen Sultan eingenommen und geplündert, und die Christen aus gantz Syrien vertrieben. Von derselbigen zeit an ist keine creutzfahrt mehr geschehen, ungeachtet die Päbste offtermals die Christen darzu haben nöthigen wollen; als Pabst Nicolaus IV an. 1292, Clemens V an. 1311, und nach ihm unterschiedene andere mehr. *Anonymi* gesta Francorum & aliorum Hierosolymit. *Roberti Monachi* hist. Hierosolym. *Balderici Raimondi de Agiles* & *Alberti Aquens.* hist. Hierof. *Iul. Cherii Carnotensis* gesta peregrin. Francorum. *Guiberti Abbatis* hist Hierosol. *Anonymi* gesta expugn. Francorum Hierosol. *VVilh. Tyrensis* hist. rerum in partibus transmarinis gest. *Iac. de Vitriaco* histor. Hierosolym. *Sanuti* secreta fidelium crucis, &c. *Maimbourg* histoire des croisades.

Creutz-Herren mit dem rothen sterne, ist ein geistlicher Ritter-orden, welchen einige von den zeiten der Apostel herleiten, andere aber muthmassen, ob habe ihn Helena, Kaysers Constantini M. mutter, gestifftet; am wahrscheinlichsten ist es, daß er mit den Johanniter-Rittern, Tempel-Herren und Teutschen brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und sich so wohl zum fechten als zum warten der krancken gebrauchen lassen. Es scheinet aber, daß sie vor denen jetzt-genannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und sich also bey anwachsender Türckischer macht wiederum in Europa niederlassen müssen. Das ist gewiß, daß sie ohngefehr an. 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorff Pontike oder Porcicz ein bauer-gütgen an sich gebracht, auch daselbst ein hospital vor alte presthaffte leute angeleget, da sie sich denn so beliebt gemacht, daß nicht allein unterschiedene reiche landeskinder in ihre gesellschafft getreten, sondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten stadt Prage zum heiligen Francisco erbauete hospital ihnen eingegeben. Unterdessen hatten sie dem soldaten-leben völlig abgesagt, und die reguln des heiligen Augustini angenommen. An. 1238 confirmirte sie Pabst Gregorius IX, und an. 1251 Innocentius IV, welcher letztere auf intercession der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen sechseckigten rothen stern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordensmeister zu Prag, Albertus von Sternberg, aus seinem geschlechtswapen geschencket. An. 1253 fundirte die Schlesische Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzog Heinrichs des frommen, diesem orden das hospital zu S. Matthiä in Breßlau, und versahe es mit reichlichen einkünfften. Nachgehends hat er sich in Böhmen, Schlesien, Mähren, Polen und Litthauen ziemlich ausgebreitet. Der Ordensmeister, so sich in Breßlau aufhält, führet den titul eines Obermeisters durch Schlesien und Polen, und ist der nächste nach dem General-Ordensmeister zu Prage. Daß einige vorgeben, ob wären diese Creutzherren von den Malthefer-Rittern abgestammet, oder eine reliquie von den Tempel-Herren, solches hat keinen grund. An. 1695 hat Pabst Innocentius XII alle ihre bullas und privilegia der neuen confirmation inseriret und bestätiget. *Gryph.* v. R. O. in der vorrede. *Philippi Bonanni* ordinum equestr. & militar. catalogus.

Creutzlingen, ein berühmtes kloster regulirter Chor-Herren, Augustiner-ordens, in der Eydgenoßischen landgrafschafft Thurgow, nahe an der stadt Costnitz am Bodensee, gelegen. Der erste anfang und ursprung dieses gottshauses ist ziemlich alt, und derowegen ungewiß. Jedoch geben uralte schrifften, daß der H. Conradus im 9ten seculo einen hospital an dem ort gestifftet habe, der aber wiederum in das abnehmen gerathen, biß daß Bischoff Gebhard zu Costnitz solchen nach Münsterlingen verlegt hat. Es meldet Bucelinus in seiner Stemmatographia, daß Graf Anselmus von Calw (der anfangs des 10ten seculi gelebt hat) willens einen jahr-tag bey seiner begräbniß auf dem Wurmlinger berg zu verewigen, diesen berg samt zugehörden, dem Abt und Convent zu Creutzlingen übergeben habe, wie dann noch heut zu tage, dieser sein gedächtnißtag auf besagtem berg, bey seinem grabe, auf kosten des closters begangen wird. Es ist aber dieses erste closter in ziemlichen abgang gekommen, dahero Bischoff Udalricus (der ein gebohrner Graf zu Kyburg und Dillingen gewesen) an. 1125 solches wiederum hergestellet und erneuert hat, wie dann auch Kaysers Henrici V bestätigungs-brieff datirt, Straßburg 7 Idus Januar. 1125 bezeuget. Es ware dieser Abt ein Reichs-stand und hatte stimm und sitz auf den Reichs-tägen, ehe und bevor die Landgrafschafft Thurgöw an die Eydgnossen gekommen, unter deren schutz das closter nunmehro stehet. Von dem Concilio zu Costnitz hat es an. 1414 eine bullen erhalten, krafft welcher dem Abt der vorzug vor dem zu Petershausen, wo sie immer zusammen kommen solten, zu ewigen zeiten gegeben worden. Als nun das kloster Petershausen an. 1703 in einigen zusammenkünfften solchen für sich nehmen wollen, so beklagte sich Creutzlingen bey dem Pabst, worauf Petershausen nach Rom citirt, und alldorten nicht nur durch einen ergangenen spruch von dem suchenden rang abgewiesen, sondern auch in die unkosten verfällt worden. Es wolte zwar Petershausen daran nicht kommen, sondern die sach wurde für die Rotam Romanam gebracht, allein diese hat den vorigen spruch an. 1713 den 7ten Jul. bestätiget, und dem præcedentz-streit durch würckliche executions-brieff ein ende gemacht. An. 1499 haben die Schwäbische bunds-verwandte und Oesterreicher, den Creutzlinger thurn und das closter auf den grund abgebrandt. Als hernach die glaubens-reformation gefolget, und Costnitz zum Evangelio getreten, haben die Canonici Creutzlingen verlassen, und sind in Schwaben auf ihre güter gewichen, da sie zu Herschlacht eine kirche zugerichtet, biß sie an. 1532 wiederum auf Creutzlingen gekommen. An. 1633 ist es nach abzug der Schweden von denen burgern und soldaten aus Costnitz völlig geplündert, angesteckt und dem erdboden gleich gemacht worden, so daß die Patres im Exilio sich behelffen musten, biß Abt Jacobus und nach ihm Augustinus, das heutige gebäude, etwas weiter von der stadt angefangen haben. *Bucelini* Germ. S. P. 1, 2. *Tromsd.* *Stetner* delect. Helvet p. 475. *Stumpf.* *

Creutzthal, (heiligen) ein adliches Fräulein-closter, Cistertzer-ordens in Schwaben oberhalb Riedlingen, nicht weit von der Donau gelegen. Es gehöret unter des Bischoffs von Costnitz diœces, und steht unter des Abts von Salmansweyler aufsicht. Vor zeiten wurde es Wasserschapfen, nunmehr aber H. Creutz genennet, weil es ein stück von dem H. creutz besitzet. Die Grafen von Landau, deren güter um diese gegend gewesen, haben dasselbige an. 1140 gestifftet oder 1230 erneuert, da es zuvor durch kriege schon einmal zerstöret gewesen, welches letztere deswegen glaublicher, weil Hailwigildis, die erste Aebtißin daselbst, aus dem stamm der Grafen von Landau, an. 1240 gestorben ist. Nachgehends hat an. 1444 Eberhard, Ritter von Landau, diese Grafschafft samt dem schloß an Eberhard Truchseß von Waldpurg um vierzehen tausend vier hundert neun und ein halben gulden verkaufft, darauf den kauf dem kloster überlassen; welches das schloß niederreissen lassen, damit die von Landau niemals einige gerechtigkeit wieder darüber erhalten möchten. Doch sind an. 1543 die überbliebene stücke von Jacob von Landau wieder gelöset worden, das übrige aber hat er nicht wieder bekommen können, sondern das kloster besitzet davon noch das dorff Andelfingen. Die Grafen von Landau und Grüningen, wie auch die Edlen von Hornstein haben ihre begräbnisse im kloster. *Merian* top. Suev. *Crus.* l. 1. P. 2 p. 38 & l. 6 P. 3 p. 366. *

Creutzträger, siehe CRUCIGERI.

Creutzträgerinnen, lat. Sociata crucis veneratio, ist ein geistlicher orden, welcher von Eleonora, Kaysers Ferdinandi III gemahlin, an. 1668 gestifftet, und von dem Pabste Clemente IX confirmirt worden. Es gab darzu ein goldenes creutz, worein ein stück von dem creutze Christi eingefasset war, anlaß, indem man selbiges mitten unter der flammen, so die neue burg zu Wien eingeäschert, unversehrt fand. Die patroni sind die Mutter Gottes und der heilige Joseph, die aufsicht aber darüber hat der Bischoff zu Wien. Die Ordensmeisterin ist die Römische Kayserin, welche selbigen jährlich den 3 may und den 14 sept. bey den obern Jesuiten durch die hand eines Cardinals an Catholische Dames austheilet. Die ordens-Damen müssen alle tage das officium von dem heiligen creutz, und einen rosenkrantz von den heiligen fünff wunden sprechen, wie auch jährlich an dem charfreytage ihre andacht zu Maria-Hitzingen, unweit Wien, persönlich verrichten; den 6 febr. aber wird ein anniversarium gehalten. Sie tragen auf der lincken brust an einem schwartzen bande ein viereckichtes creutz, an dessen ecken 4 sterne funckeln, welche auf das creutzgestirne des poli antarctici ihr absehen haben. Mitten durch das creutz gehen 2 holtzfarbene in creutzes-gestalt formirte linien, rings herum aber stehen 4 schwartze adler, und um das gantze ordens-zeichen diese worte: salus & gloria. Zuweilen pflegt an statt der 4 adler, so in den 4 winckeln des creutzes stehen, nur ein eintziger zweyköpffiger Reichs-adler, das oval feld auszufüllen, über welchen hernach das obberührte creutz geleget ist. *Leb. Kays. Leop.* P. 2 p. 173. 176.

Crew, (Lord) in Engelland. Die familie, welcher diese würde ertheilet worden, hat seit langen zeiten in Cheshire in besondern ansehen gelebt. Thomas Crew war ein Ritter, und einer von des Caroli I Sergeants at Law oder rechtsgelehrten, auch an. 1625 redner von dem unterhauß des Parlaments. Sein sohn, Johann Crew von Stene in Northamptonshire, ließ, nach dem exempel jetztgedachten seines vaters, einen so grossen eifer vor das interesse der Königlichen Stuartischen familie sehen, daß zu dessen vergeltung, Carolus II ihn den 20 apr. an. 1661 zum Pair von Engelland erhub, und zwar mit dem titul eines Lords Crew von Stene. Er heyrathete Jemimam, eine tochter Eduardi Walgrave von Lawford, und zeugte mit ihr unterschiedene kinder, wovon aber nur folgende 4 zu einem völligẽ alter gekom̃en. 1) Thomas; 2) Nathaniel, von welchen beyden unten; 3) Jemima, vermählt an Eduardum Mountague, Grafen von Sandwich; 4) Anna, verheyrathet an den Baronet, Henricum Wright von Dagenham. Der älteste sohn, Thomas, succedirte in der würde eines Lords, ließ aber keine männliche leibes-erben. Denn von seiner ersten gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Horatii Townsend, blieben nur 2 töchter am leben, nemlich Anna, welche einen Kauffmann zu London, namens Jollife, heyrathete, und Temperantia, welche erstlich Rolandum Alston, eines Baronets sohn, und hernach den Ritter Johannem Wolstenholme heyrathete. Von der andern gemahlin, Anna, einer tochter des Baronets Wilhelm

Nirmin von Osgodby, und einer wittwe des Baronets, Thomä Woodhouse, ließ er 4 töchter: 1) Jemimam, eine gemahlin Henrici Grey, nachmaligen Hertzogs von Kent; 2) Arminiam, verehlicht mit Thoma Cartwright von Anno; 3) Catharinam, verehlicht mit dem Baronet Johann Harpur von Calke, 4) Elisabetham, verehlicht mit Carolo Butler, Grafen von Arran, einem bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Nachdem also Thomas, Lord Crew, gestorben, succedirte ihm sein jüngerer bruder Nathaniel, welcher vorher an. 1671 zum Bischoff von Oxford, und an. 1674 zum Bischoff von Durham war ernennet worden. Wiewohl er zweymahl, nehmlich mit Penelope, einer tochter des Ritters Philipp Frowde, und nach deren absterben mit Dorothea, einer tochter des Ritters Wilhelm Forster, verheyrathet gewesen, so hat er doch mit keiner von beyden ein kind erhalten. *Peerage of England II*, p. 102. *Heylyn's* help to English hist. p. 134, 177. *The compleat hist. of England* volum. 3.

Cribrelli / siehe Leodrisius Cribrelli.

Criechingen / die Grafen von Criechingen oder Crehenges in Westerreich sind eine Reichs-Gräfliche familie zum Wetterauischen collegio, und unter den Ober-Rheinischen creyß gehörig; welche an. 1617 in diesen stand erhoben worden. Johannes I, Baron von Criechingen, war ein vater Johannis II, welcher von seiner gemahlin Irmgarden, Arnoldi Herrn von Puttingen, tochter, diese nahe bey Lützenburg gelegene herrschafft, oder zum wenigsten ein theil davon scheinet bekommen zu haben. Dieser sein enckel Johannes IV heyrathete Margaretham, Friderici, Freyherrn von Beaucourt, tochter, welche ihm das schloß Beaucourt, so ein Metzisch lehn ist, zubrachte. Wiewohl er die herrschafft Puttingen verlohr. Denn weil er nach absterben Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, seiner tochter Margaretha sich widersetzte, und das Hertzogthum Luxenburg dem Könige in Böhmen zubringen wollen, so wurde er deswegen von der Margaretha gemahl, Maximiliano von Oesterreich, um das lehn Puttingen gestraffet, selbiges eingezogen, und dem Grafen von Bitsch geschencket, der es dem Marggrafen von Baden vor 1000 ducaten verkauffet. Als hernach Johannes V und Georgius von Criechingen sich desselben wieder anmassen wollen, ist es mit denen von Baden zu einem proceß gekommen, darinnen es aber an. 1532 denen von Criechingen abgesprochen worden; wiewohl sie nachmahls doch einen theil von dieser herrschafft wieder an sich gebracht. Jetztgedachter Johannes V von Criechingen heyrathete Irmgardin, Johannis Freyherrn von Rollingen, Daun, und Siebenborn, Erb-Marschalls in Luxenburg tochter, welche ihm ihre väterliche güter zubrachte; daher die von Criechingen mit denen von Daun lange zeit das schloß Daun zur residentz nebst dem dorffe Immerath gemein gehabt, biß sie nach der helffte des 17ten seculi denen von Daun ihr antheil verkauffet. Wegen des Erb-Marschall amts im Hertzogthume Luxenburg, welches durch die heyrath nicht hätte sollen auf sie transferiret werden, haben sie mit denen von Rollingen lange zeit eine controvers gehabt. Von den söhnen dieses Johannis V, Georgio und Wirichio, sind 2 linien, die Puttingische und Criechingische aufgerichtet worden. Der erstern urheber war gedachter Georgius, dessen sohn Georgius II die Luthersche religion angenommen. Es ist aber diese linie an männlichen erben an. 1681 mit Joh. Ludovico, welcher an. 1665 bey Wildersangen seinen bruder Ernestum Casimirum wegen entstandener uneinigkeit erschossen, und hernach in steter schwermüthigkeit gelebet, auch sich an. 1681 zu Metz zur Catholischen religion gewendet, ausgegangen. Den Criechingischen ast pflantzte Wirichius fort, von dessen 4 söhnen 3 geheyrathet und kinder gezeuget; des einigen Christophori posterität aber hat am längsten gedauret. Er war Rath bey dem Hertzoge von Lothringen, und zeugte mit seiner gemahlin Anna Beyerin von Boppart, Johannis und Mariä von Malberg tochter, 4 söhne, davon 2 unverheyrathet gestorben. Der älteste, Petrus Ernestus, hatte von Maria Margareta Coligni, 2 söhne, darunter Carolus in der jugend scheinet gestorben zu seyn, Franciscus Ernestus aber wurde Canonicus zu Maintz, auch Dom-Dechant zu Straßburg, und starb an. 1671. Der jüngere sohn Christophori, Lotharius von Criechingen, zeugte mit Anna Magdalena von Hanau Franciscum Ernestum, der sich mit Maria Elisabeth, Hugonis, Grafen von Montfort tochter, vermählte, die ihm verschiedene kinder gebohren hat, welche aber alle gestorben. Es sind darunter merckwürdig: Franciscus Ernestus, Graf von Criechingen, welcher bey dem Churfürsten in Bayern Cammerherr und geheimber Rath, auch Abgesandter nach Franckreich war, wegen der geburt des Hertzogs von Burgund zu gratuliren. Er starb den 28 nov. an. 1686, und hat mit seiner gemahlin Maria Adelheit Theresia, Joh. Maximiliani Grafen von Preysing tochter, eine unfruchtbare ehe besessen. Franciscus Carolus blieb als Chur-Bayerischer Oberster Wachtmeister vor Ofen im oct. an. 1684. Endlich Maximilianus Ernestus, des H. Römischen Reichs Graf von Criechingen, Puttingen und Dorstweiler, Erb-Marschall des Hertzogthums Luxemburg, war der letzte dieses hauses, und als er den 13 sept. an. 1697 starb, gieng auch selbiges mit ihm unter. Es war also von diesem hause niemand übrig, als Anna Dorothea, verwittwete Gräfin von Ost-Friesland, des letztern Grafen von der Puttingischen linie, Johannis Ludovici schwester, welche den rest von Criechingen, so ehemals eine considerable herrschafft gewesen, aber gantz distrahiret worden, in besitz genommen; doch machten auch die Grafen von Solms-Braunfels und Alt-Ortenburg prätension darauf, und fiengen deßwegen mit der Gräfin von Ost-Friesland einen proceß an, womit es folgende bewandtniß hat: Graf Albrecht Ludwig, ein vater des letztern Grafen Puttingischer linie, hatte 2 schwestern, Annam Mariam und Esther Dorotheam, wovon jene mit einem Grafen von Solms-Braunfels, diese aber mit Graf Georg Reinhardten zu Alt-Ortenburg vermählet worden, und beyde auf die väterlichen güter, dem manns-stamm zum besten, verzicht gethan. Er selbst hinterließ nach seinem tode zwey kinder, nemlich Johann Ludwigen und Annam Dorotheam. Diese ist die obgedachte Gräfin von Ost-Friesland, welche nach ihres brudern, ohne männliche erben, erfolgtem absterben, durch das Parlament zu Metz, in den besitz der Herrschafft Criechingen gesetzt worden, in meynung, ihres vaters schwester gemeldter verzicht halber, von solcher erbschafft gäntzlich auszuschliessen, es haben aber diese erben nicht allein das Criechingische wappen angenommen, sondern auch ihre prätension gehörigen orts anhängig gemacht, und hat Alt-Ortenburg auch ausser dieser noch eine privat prätension an die verlassenschafft Graf Johann Ludwigs, wegen versprochener ehe und kleider gelder, auch andere obligationen, samt denen von an. 1644 verfallenen ausständigen zinsen, deren summe sich auf ein namhafftes erstrecket. *Lunig*, spicil. secul. des Teutsch. Reichs-archivs 2 th. *Spexerus*, *Imhof* not. proc. Imp. lib. 6 cap. 2.

Crim / ist eine stadt in der kleinen Tartarey, welche dahero auch die Crimmische Tartarey pflegt genennet zu werden. s. Tartarey (kleine) u. Tartarn die Crimmischen.

Crimmitzschau, ein städtlein an der Pleisse in Meissen, und zwar in dem Ertzgebürgischen creyse und des amts Zwickau bezirck gelegen, anderhalb meile von Zwickau, und 2 von Altenburg gegen die Voigtländische gräntze; ist denen Bosen zu Schweinsburg zuständig. Monachus Pirnensis nennet es Grimez und Grymenschau. Um das jahr 1414, zu Marggraf Wilhelms des einäugichten zeiten war es ihm zuständig und ein besonder amt. An. 1430 sollen es die Hussiten angezündet haben; also ist es auch im dreyssig-jährigen kriege durch feur mehr als die helffte ruiniret worden. *Knauts* prodr. Misn. p. 149, 150. *Zeileri* topogr. Sax. sup. p. 39.

Crinas oder Critias / ein berühmter Medicus von Marseille, welcher zu Neronis zeiten lebte. Er war dabey ein sternkündiger und richtete sich in seinen curen, und auch so gar in auslesung der stunden, zu welchen den krancken speise gegeben solte werden, nach dem lauffe und nach der conjunction der gestirne. Er erwarb sich so viel geld, daß er centies sestertium, oder 250 tausend fünff orths-thaler hinterließ, seine geburths-stadt mit einer mauer zu umgeben. *Plinius* l. 29. c. 1. *

Crinesius / (Christophorus) dieser wurde an. 1584 zu Stuckhewald in Böhmen (allwo sein vater Diaconus gewesen) gebohren und an. 1603 nach Jena auf die universität geschickt. Von dannen begab er sich nacher Wittenberg, allwo er an. 1607 Magister Philosophiæ worden. Hierauf legte er sich auf die Theologie und orientalischen sprachen und schriebe darinnen einige bücher. An. 1613 berieffte ihn der Oesterreichische Baron und Kayserl. Rath, Herr Wolffgang Siegmund von Losenstein zu seinem Hofprediger auf dem schlosse Gschwendt, welches amt er auch 6 jahr verwaltete. Von hier wurde er nach Grub in Oesterreich zum Prediger beruffen, allwo er gleichfalls 6 jahr der kirchen dienete. Als aber in Oesterreich eine änderung der religion vorgienge muste Crinesius auch das lande raumen, da er dann an. 1624 ins Nürnbergische kam und anfangs Professor Theologiæ Extraordinarius, hernach Ordinarius und zugleich der kirchen Diaconus zu Altorff wurde; er starbe aber den 28 aug. 1629 und finden sich unter seinen schrifften folgende: Gymnasium Syriacum, Lexicon Syriacum, Exercitationes Hebraicæ, Gymnasmata Theologica, Concordantiæ Hebraicæ, Lingua Samaritana, Gymnasium Chaldaicum, Babel seu Discursus de Confusione Linguarum. *Witte* Memor. Theol. p. 330. & Diar. Biogr. ad an. 1629. *

Crinisus oder vielmehr Crimisus / ein fluß im Westlichen theile von Sicilien, welcher antzo il Belici destro genennet wird, entspringet im thale Mazara, 28 meilen von Palermo, und ergeust sich in das meere von Tunis. Virgilius fabuliret von diesem flusse, daß er mit Aegesta einer tochter des Hippotes, eines vornehmen Trojaners, Acestem, den König in Sicilien, gezeuget. *Virgil.* l. 5. Æneid.

Crinitus / (Petrus) von Florentz, lebte um das jahr 1504, und war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Sein eigentlicher name war Riccius, wie Paulus Jovius berichtet. Er war ein schüler des Angeli Politiani und Hugolini Verrini, und nach des ersten tode docirte er die literas elegantiores zu Florentz, hatte auch unterschiedene junge Edelleuthe unter seiner information, mit welchen er aber gar zu familiar lebte, und alle unanständige dinge mitmachte, wodurch er sich auch seinen tod zugezogen. Denn als er einsmals mit ihnen in compagnie war, und gar zu frey redete, schmiß ihm einer von seinen schülern, der sich betruncken hatte, eine kanne voll weins ins gesichte; welchen schimpff er sich dermassen zu gemüthe zog, daß er von verdruß im 40sten jahre seines alters starb. Er hat verfertiget 2 bücher von gedichten: de honesta disciplina libr. 25: de Poetis Latinis lib. 5; und auch versprochen, das leben der Grammaticorum nebst andern sachen heraus zu geben die aber niemals an tag gekommen. *Jovius* in elog. c. 55. *Hugolinus Verrinus* de illustr. Florent. l. 2. *Girald.* l. 1 de Poet. sui temp. *Gesner.* bibl. t. 2. *Vossius* de hist. Lat. l. 3 c. 12. *Struv.* bibl. antiq. 1705 *

CRIOBOLIUM, von κριὸς, aries, und βάλλω, jacio, war ein opffer, da man der magnæ Matri Deorum, oder auch der göttin Isis einen widder brachte. Es muste derselbe erst angebunden, und hernach mit einer axt oder keule todt geschlagen werden. Derglei-

chen opffere geschahen nur bey gar sonderbahren gelegenheiten, vornemlich für die wohlfahrt der Kayseren und ihres hauses. Einige geben vor, die Heyden hätten dieses von dem Abraham gelernet. *Vossius* de idol. 2, 53. *van Dalen* diss. 1 c. 3. *Pitiscus* l. 594. *Inscript. multæ* apud Grut. *

Crioles / ist ein name, welcher den familien, so von den ersten Spaniern herstammen, die sich in dem Americanischen theile Mexico niedergelassen, anfangs gegeben worden. Man hat aber dene seithero auf alle die erstrecket, welche von Spanischen Eltern in America gebohren sind, weil man diese für keine rechte Spanier haltet, auch ihnen deswegen nie kein wichtiges amt anvertrauen will, aus forcht, sie möchten einmal helffen, America, so in der that ihr eigentliches vaterland ist, von dem Spanischen reich abreissen. Es lasset sich auch in der that schon seit mehr als hundert jahren ein ziemlicher haß und eifersucht zwischen diesen Criolen, und denen wahren Spaniern verspühren, welches vielleicht schon zu vieler unruh anlaß gegeben hätte, wo es denen Criolen nicht so gar sehr an hertzhafftigkeit mangelte. *Thomas Gage* voiage de l'Amer. *

Crispalt / ist ein hohes Alp-gebürge in Rhätien, zwischen dem land Ury und Urselerthal und denen Graubündtnern. Der vordere Rhein hat seinen ursprung auf diesem berg. *

Crispo / (Tiberius) Cardinal, Ertz-Bischoff von Amalfi, war zu Rom den 31 jan. an. 1498 gebohren. Er hatte eine sonderbare neigung zu den studiis elegantioribus, machte auch darinnen grosse progressen, da er dann wegen seines guten verstandes von dem Cardinale Farnese in dienste genommen ward. Als selbiger unter dem namen Pauli III den Päbstlichen thron bestiegen, suchte er auch den Crispo, welchen er jederzeit sehr æstimiret hatte, zu erheben; gab ihm dannenhero unterschiedene wichtige bedienungen, und endlich an. 1544 im dec. den Cardinals-hut. Nach diesem erlangte er auch das Ertz-Bißthum zu Amalfi, die Bischoffthümer Sutri, Sabina, rc. und starb zu Sutri den 6 oct. an. 1566. *Aubery* hist. des Card. *Petramellarii*. *Vittorell*, &c.

Crispus oder Flavius Julius Crispus / Kaysers Constantini M. sohn, welcher ihm von seiner ersten gemahlin Minervina zu Arles gebohren worden. Lactantius Firmianus war sein lehrmeister und Constantinus M. welcher ihn sehr liebte, machte ihn wegen seiner tugenden an. 317 zum Cæsar, welchen titul er auch damals Constantino, den er mit der andern gemahlin Fausta erzeuget, gab. Er hielte sich auch dabey sehr wohl, schluge die Francken und Alemannier ums jahr 320, und zwange sie den frieden zu begehren. Auch einige jahre darauf, als sein vater wider Licinium in krieg verfallen war, zernichtete er dessen flotte gäntzlich, und truge also zu dessen unterdruckung ein grosses bey. Wegen diesem allem fürchtete Fausta, daß Crispus ihrem sohne Constantino, weil er ihm an tapfferkeit und klugheit überlegen war, nachtheilig fallen möchte; stellte sich daher, als wenn sie ihn, unzucht mit ihr zu begehen, reitzen wolte, und als er hierein nicht willigen wolte, verklagte sie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr mit gewalt ihre ehre hätte rauben wollen; worüber Constantinus dermassen entrüstet worden, daß er den Crispum zu Pola, einer stadt in Istrien umzubringen befohlen. Als aber seine mutter Helena den betrug der Faustä entdecket, hat der Kayser sie an. 326 in eine bad-stube einsperren, und darinnen durch hitze und dampff ersticken lassen. Dieser Herr hatte eine gemahlin, die auch Helena hiesse, wegen deren glücklichen entbindung Constantinus in einer lege, die noch in Cod. Theod. befindlich, den gefangenen ihre missethaten erläßt. *Zosimus* in Const. M. §. 8. *Hieronym.* in catal. &c. *

Crispus / (Johannes Baptista) ein Theologus und Poet im 16 seculo, war von Gallipoli in dem Königreiche Neapolis. Er hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter sonderlich sein werck de ethnicis philosophis caute legendis bekannt ist, welches zu Rom an. 1594 in folio gedruckt worden. Man hat auch von ihm das leben Sannazarii; 2 orationes von dem kriege wider die Türcken; de medici laudibus; orationem ad cives suos Gallipolitanos &c. *Possevin.* appar. S. t. 2. *Toppii* biblioth. Neapolit. p. 132. *Bayle*.

Critheis / des Homeri mutter, war aus der stadt Cuma in Aeolien, einer provintz in Klein-Asien gebürtig, eine tochter des Atelles, welcher bey seinem tode seinen bruder Mäon, zum vormund über sie setzte. Dieser verliebte sich in seine baase, und schwängerte sie; damit sie aber noch bey ehren erhalten werden möchte, verheyrathete er sie an Phemium, einen berühmten Grammaticum aus der stadt Smyrna. Wiewohl doch Herodotus der Critheis Melanopum zum vater, zum vormund aber einen Argiver namens Cleanactem giebet, auch dabey meldet, daß sie nicht von ihrem vormünder, sonderen von einem anderen, dene er nicht nennet, wäre geschwängert worden. Wie dem allem, so bekame das kind, das von ihr gebohren wurde, den namen Melesigenes, weil es an dem ufer des flusses Meles, welcher bey den mauren besagter stadt vorbey laufft, gebohren worden. Dieser Melesigenes nahm hernach den namen Homerus an, welcher im Griechischen so viel heißt als blind, weil er sein gesicht verlohren hatte, wie Plutarchus solches erzehlet, davon aber Aristoteles gantz anderer meynung ist, l. 3 poet. Herod. de vita Homeri. *

Crithon / war einer von den vornehmsten bürgern aus der Achaischen stadt Oeanthus, welcher seine tochter Themisto dem tyrannen Phricodemo versagte, der sie vor seinen sohn Philonem verlangte. Dieses erbitterte den tyrannen dermaßen, daß er alle söhne des Crithonis vor seinen und seines weibs augen wilden und hungerigen thieren fürwerffen, und von selbigen zerreissen ließ, auch die tochter mit gewalt wegriffe, und seinem sohn beylegte. Es schluge aber solches für des tyrannen gantzes hause gar übel aus. Siehe **Phricodemus**. *Polian.* l. 8.

Critias / ein sohn Calläschri, war aus einem ansehnlichen und berühmten geschlechte in Athen gebürtig, und ein discipel des Socratis. Er bezeugte aber gar bald mit seiner auffuhrung, daß er die lehren dieses weisen mannes wenig bey sich anschlagen liesse, indem er einen von den 30 tyrannen abgab, welche der Lacedämonische General Lysander Olymp. 94, 1, A. M. 3580, A. C. 404 über die stadt Athen setzte, nachdem er selbige unter seine bothmässigkeit gebracht hatte. Critias war unter diesen 30 der allerungerechteste, und hatte einen solchen haß gegen sein vaterland, daß er nicht nur die stadt Athen, sondern auch das gantze Attische land zu verwüsten, und in das äusserste elend zu setzen trachtete. Dannenhero auch der haß des volcks gegen ihn so groß war, daß es Socrates selbst entgelten muste; wiewol Critias den Socratem nicht liebte, sondern ihm vielmehr verboth, jemanden zu unterrichten. Am allermeisten aber machte er sich dadurch verhaßt, daß er den tod des Theramenis befördern halff, und sich bemühete, daß diejenige so von den 30 tyrannen aus Athen verjaget waren, an keinem orte in Griechenland möchten aufgenommen werden. Es war aber dieser verjagten eine ziemliche anzahl, so daß sie gleichsam eine kleine armee machten, und sich mit gewalt wiederum der stadt zu bemeistern suchten; wie sie dann unter anführung des Thrasybuli den Pyräeischen hafen einnahmen; und ob sie gleich denselben wieder verlassen musten, dennoch den muth nicht sincken liessen; ja sie bewiesen in 2 schlachten grosse tapfferkeit, in deren letztern Critias, da er tapffer fochte, das leben einbüste. Im übrigen war dieser Critias noch wegen seiner beredtsamkeit berühmt, und gab auch einen poeten ab, wie denn Plutarchus und Athenäus seiner elegien gedencken. Ausser zweiffel ist er derjenige, der den tractat de politia Lacedæmoniorum geschrieben. Sextus Empiricus setzt ihn in die classe der offenbahren Atheisten. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1 & l. 2 de gestis Græcor. *Philostratus* in vit. Sophist. *Corn. Nepos* in Thrasyb. c. 2. *Plutarch.* in Alcibiade; in Cimone; in Lycurgo, *Athenæus* l. 11 &c. *Sextus Empiricus* Pyrrh. Hypoth. l. 3 & adversus mathem. *Vossius* de hist. Græc, de poe. Græc. *Bayle*.

Critias / siehe **Crinas**.

Critobulus / ein berühmter Medicus, welcher in der 110 olymp. oder A. R. 414 ebte; dieser zog mit solcher geschicklichkeit einen pfeil aus des Königs in Macedonien, Philippi, augen, daß man es nachgehends nicht mercken konte, daß er verwundet gewesen. *Plin.* l. 7. c. 37.

Critognatus / ein vornehmer Arvernier in Gallien, welcher sich vor die freyheit seiner nation erklärte, und es mit dem Vercingetorix hielte. Denn als der Gallier armee von Cäsare in Alesia, so anjetzo Alise heisset, im Hertzogthume Burgundien belagert wurde und grossen mangel an proviant zu leiden anfieng, riethen die meisten entweder zu einer capitulation, oder zu einem behertzten außfalle, damit sie als fechtende soldaten sterben möchten. Allein Critognatus sagte, daß er keines von beyden gut hiesse, sondern für gut ansähe, daß man biß aufs eusserste aushalten, und in solchem falle den alten Galliern nachahmen solte, welche, als sie von den Teutonibus und Cimbern aufs engste eingeschlossen und in die gröste noth gebracht worden, ihre nahrung von dem fleische derjenigen gesucht hätten, welche alters halben zu fechten nicht tüchtig gewesen wären. Dieser vorschlag wurde auch angenommen, und die Gallier erhielten bald darnach succurs, konten aber dennoch nicht die Römer aus ihren verschantzungen treiben; und nahme die gantze belagerung für sie einen sehr schlimmen ausgang. Von Critognato geschiehet fernerweit keine meldung. *Jul. Cæsar* de bell. Gallico l. 7. *

Critolaus / ein Griechischer geschichtschreiber, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, sondern nur, daß er einen tractat von den Epirotis geschrieben, davon Plutarchus das dritte buch anführet, wie auch in dem leben Periclis, des Critolai buch von der astronomie, Phænomena genannt. Aulus Gellius, welcher auch seiner gedencket, citiret einen Critolaum, welcher der Peripatetischen secte zugethan gewesen, und meldet, daß er samt Diogene, einem stoischen, und Carneade, einem academischen Philosopho, nach Rom gesandt worden, welches auch Macrobius in seinem ersten buche der Saturnalium berichtet. Einige scribenten halten dafür, daß der Historicus und Philosophus nur eine person gewesen, welches, wo es wahr, die eigentliche zeit des geschichtschreibers Critolai nicht mehr ungewiß seyn könnte, weilen diese gesandschafft obiger 3 Weltweisen gegen ende des sechsten jahr hunderts nach erbauung der stadt Rom eingefallen ist. Es sind aber unter den Griechen fast zu allen zeiten mehrere Critolai gewesen, so, daß sich hievon gar nichts sicheres schliessen läßt. *Cic.* de orat. l. 1 & 2. *Gellius* l. 7 c. 14. l. 11. c. 9. *Macrob.* Saturn. l. 1 c. 5. *Diogenes*. *Vossius*. *Meursius*. *

Critolaus / Reximachi sohn, ein bürger aus der Arcadischen stadt Tegea, war der älteste unter den 3 brüdern, welche mit des Damostrati, eines bürgers von Pheneus, einer andern Arcadischen stadt, 3 söhnen stritten, um durch solches gefechte den langwierigen krieg dieser beyden städte aufzuheben. Beyde brüder des Critolai wurden getödtet, nachdem sie ihre widersacher verwundet hatten; allein Critolaus brachte seinen gegner, namens Demoticus, um, und verwundete die 2 andern. Als er aber nach erhaltung dieses sieges wieder zurücke kam, und seine schwester Damodice, welche mit Demotico ehlich versprochen war, mitten unter dem frolocken der einwohner in Tegea sich allein nicht freuen wolte, verdroß solches den Critolaum dergestalt, daß er sie umbrachte. Darauf verklagte ihn zwar ihre mutter vor dem Stadt-rathe, allein die einwohner

in

zu Tegea wolten ihn nicht verdammen lassen, in ansehung, daß er ihnen ihre freyheit wiederum zuwege gebracht, und sie von ihren feinden erlöset hatte. *Plutarchus* in parall. Roman. & Græcor.

Criton, ein Athenienser, war ein Philosophus, und lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404. Er war einer von den eifrigsten discipeln des Socratis, so, daß er ihm auch dasjenige, was er zu seiner nothdurfft brauchte, darreichte. Critobulus, Hermogenes, Ctesippus und Epigenes seine kinder waren discipel dieses berühmten Philosophi. Er hat auch 17 dialogos geschrieben, deren titul Diogenes Laertius l. 2 anführet. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1. *Plato* in Phædro & in Critone. *Suidas* in voce Criton. *Bayle*.

Criton, (Jacobus) ein Schottländer, war ein sohn Roberti, aus der Königlichen Stuartischen familie. Im 21 jahre seines alters hatte er es bereits so weit gebracht, daß er 10 sprachen redete. Er war in der philosophie, theologie, mathematic und humanioribus wohl erfahren, und dabey in den exercitiis überaus geschickt. Die innerlichen religions-kriege zwungen ihn, sein vaterland zu verlassen; dannenhero er sich nach Venedig begab, und von dannen eine reise nach Padua that, woselbst er sich bey den gelehrten in die gröste verwunderung setzte. Einige zeit darauf kam er wieder nach Venedig, und defendirte daselbst öffentlich einige theses aus allen wissenschafften, wie Picus Mirandulanus gethan hat. Zu seinem unglücke aber reiste er endlich nach Mantua, dem Hertzoge Wilhelmo von Gonzaga zu gefallen, und wurde daselbst unverhofft getödtet. Denn da er einsmals des nachts allein mit einer chitharre und einem degen auf der gassen gieng begegnete ihm der Printz Vincentius, und wolte probiren, ob dieser junge mensch so viel tapfferkeit als verstand und geschicklichkeit hätte; befahl demnach 2 seiner bedienten ihn anzugreiffen, welche von dem Printzen selbst secundiret wurden. Criton jagte nicht allein seine beyden widersacher in die flucht, sondern setzte auch dem Printzen Vincentio dermassen zu, daß sich dieser muste zu erkennen geben. Worauf zwar Criton ihm zu fusse fiel, und um verzeihung bath; der Printz aber war so entrüstet gegen ihn, daß er ihm mit dem degen eins versetzte, davon Criton todt zur erden nieder fiel. Dieses geschahe im jul. an. 1583 im 22 jahr seines alters. *Manutius* in epist. dedic. notar. suarum in paradoxa Ciceron. *Imperial*. in musæo. *Bayle*.

Criton, (Jacobus) welcher auch von etlichen Wilhelmus, von andern Georgius geneñet wird, war Professor der Griechischen sprache im Königlichen collegio zu Paris, und der Catholischen religion sehr eifrig zugethan. Er heyrathete eines Raths bey dem Presidial zu Poitiers, der auch ein Schottländer war, seine tochter, die nach seinem tode an den berühmten Franciscum de la Mothe le Vayer sich verheyrathete. Criton starb den 8 apr. an. 1611 *du Breuil* antiq. de Paris p. 564. *Labbe* bibl. *Bayle*.

Criton, (Wilhelm) ein Schottländer von geburt, ward in dem Seminario zu Rheims ein Jesuite, und nach der hand Rector des collegii zu Lion. Er hat sich alle mögliche mühe gegeben, Groß-Britannien wieder an den Römischen stuhl zu bringen, jedoch so, daß es nicht durch Königsmorde zuwege gerichtet würde. An. 1585 kriegten ihn die Armateurs von Ostende, als er mit einem wichtigen dessein nach Schottland übergehen wolte. Er zuriß zwar die briefschafften und warff sie ins meer, allein der wind führte die stücken wieder ins schiff, worauf man sie zusammen laß, und endlich so viel heraus brachte, daß der Pabst, der König in Spanien und die Guisen eine grosse irruption vorhätten. Die Niederländer schickten ihn der Königin Elisabeth zu, der diese beute so angenehm war, daß sie den Admiral der Staaten mit einer güldenen kette beschenckte. Man setzte ihn zu Londen in Tour, wo er lange aushalten muste, biß er endlich unter dem versprechen erlassen wurde, daß er weiter nichts wider Engelland vornehmen wolle. Allein der eyfer war zu groß. Er fieng wieder an zu reisen und begleitete den Bischoff von Dublin nach Schottland, durch den Sixtus V dem König Jacobo die Spanische infantin antragen ließ, wenn er die Römische religion annehmen und der kirche wider Engelland, wo man seine mutter bereits geköpffet hatte, beystehen wolte. Als der Bischoff unverrichteter sache zurück gieng, blieb Criton bey Robert Brusse, dem Spanischen Abgeordneten, den er bereden wolte, daß er dem Schottländischen Cantzler, Johann von Metelan, das leben nehmen liesse, weil dieser insonderheit der werbung des Bischoffs von Dublin widerstanden hatte. Und als Brusse darein nicht willigen wolte, verklagte er ihn in den Niederlanden bey dem Hertzoge von Parma. Criton hat noch an. 1615 gelebet. *Bayle*.

Crivelli, (Alexander) ein Cardinal, war von Mayland aus dem geschlechte, welches den Pabst Urbanum III hervor gebracht. Er war ein sohn Antonii, Grafen von Lumelio und diente anfangs unter dem Kayser Carolo V zu felde. Als er aber das kriegs-wesen verlassen, wurde er ein mitglied in dem hohen Rathe zu Mayland, zu welcher zeit er schon geheyrathet, und 3 söhne, Antonium, Hieronymum und Ludovicum gezeuget hatte. Es starb aber seine gemahlin kurtz hernach, als Pius IV Pabst worden, welcher jederzeit eine grosse zuneigung zu ihm gehabt, und ihn damals nach Rom beruffte. Er gab ihm die Bißthümer Cariati und Geruntia im Königreiche Neapolis, hernach schickte er ihn als Nuncium nach Spanien, und endlich gab er ihm an. 1565 den Cardinals-hut. Er starb zu Rom den 22 dec. an. 1574. *Aubery* hist. des Cardin. *Petramellarii*, &c.

Croatien, lat. Croatia, ein Königreich in Europa, zu dem Königreiche Ungarn gehörig, lieget unter Sclavonien, an den gräntzen des Hertzogthums Crain und Königreichs Dalmatien, an dem Sau- und Culpa-flusse, und wird zu dem alten Illyrien gerechnet. Vormals hatte Croatien seinen eigenen Herrn und König; Ladislaus I aber, der König in Ungarn, so an. 1095 gestorben, incorporirte es seinem Reiche, von welcher zeit an es auch darbey geblieben, und besitzet noch jetzo das hauß Oesterreich das gröste theil von dieser provintz, welche durch einen Statthalter regieret wird, der den titul Bannus Croatiæ führet; den Türcken aber gehöret auch noch etwas darinnen, und sonderlich die vestung Wihitz. Die Christlichen örter sind Agram oder Zagrabien, Carlstadt, Petrinia, Warasdin, Castanowitz, Siffeck, &c. Die einwohner werden insgemein Krabaten genannt und sind eine sehr kriegerische nation. Das land war sonsten sehr volckreich; allein durch die vielen einfälle und streiffereyen der Türcken ist es sehr ruiniret worden. Wie dann auch in friedens-zeiten die Türcken zum öfftern alhier einfallen, daher die Croaten sich jederzeit zur gegenwehr gefaßt halten, und haben die bauren, wenn sie ackern oder andere arbeit verrichten, allemal ihren sebel und ein gesattelt pferd bey sich. *Lucius* descr. Dal. *Marc. Fritsch*. de Croat. *Soranzo* pin. 2. *Valvasors* ehre des Hertzogth. Crain l. 12 c. 1 seq. &c.

CROBYLUS, war bey den Griechen, wenn die manns-personen so wohl von ihren als fremden haaren einen auffsatz trugen. Denn derer weibs-personen ihrer hieß corymbium, und der knaben scorpius. Interpp. *Petronii* c. 70. *Pitiscus*.

Crocodilon, oder Crocodilorum urbs, d. i. Crocodilenstadt, ist eine stadt in Thebaide, oder Ober-Egypten, an dem ufer des flusses Nili, welche ihren namen daher bekommen, weil die crocodile daselbst als götter angebetet worden; wie solches zwar auch noch in anderen gegenden Egyptenlands, und namentlich zu Theben, und um den see Moeris geschehen ist. Jedoch ward dieser stadt namen schon in denen alten zeiten geändert, daß man sie Arsinoë hiesse; daher nicht alle erd-beschreiber deren meldung thun. Sonst aber ware noch eine andere stadt, auch noch bey derselbigen ein fluß, gantz gleichen namens, in Palästina, deren Strabo und Plinius gedencken. *Herodot*. lib. 2. cap. 72. *Strabo* l. 7 & 16. *Plin*. l. 5. cap. 19. *

CROCOTA, ein röthlich kleid, von saffran-farbe, welches die weibs-personen, comödianten und die Priester der Cybeles gemeiniglich zu tragen pflegten. Crocotarius, war ein färber, der dergleichen kleider färben konte. *Perizonius* ad Ælian. V. H. 7, 9. *Pitiscus*.

Crocow, siehe Cracow.

Crocus, Fürst in Böhmen, siehe Cracus.

Crocus, ein junger geselle, welcher, nachdem er sich in die Nymphe Smilax auffs hefftigste verliebet, in das kraut saphrau verwandelt wurde, gleichwie die nymphe die gestalt eines eben-baums bekam. *Ovid*. l. 4. metam.

Crocus, (Cornelius) gebürtig von Amsterdam, legte sich in der jugend auf die humaniora, und hörte unter Hadr. Barlando die rhetoric. Nachdem er die theologie absolvirt, richtete er in seinem vaterlande eine schule auf, und trachtete fürnemlich, bey angehender reformation, die jugend in der Catholischen religion zu erhalten; weswegen er auch den untergebenen des Melanchthonis grammatic aus den händen riß, und an deren stelle eine eigene verfertigte; er schrieb auch formulas loquendi und colloquia puerilia, um dadurch Erasmi bücher abzuschaffen. Ingleichen sorgte er, daß der jugend nichts ärgerliches und unzüchtiges aus den alten büchern vorkommen mögte, deswegen er sordidorum verborum farraginem schrieb, und den comödien des Terentii seinen Josephum castum entgegen setzte. Als er von dem Könige in Portugall bey aufrichtung der academie zu Coimbra dahin eingeladen wurde, schlug er solches seiner alten mutter zu liebe aus, bey welcher er auch biß in ihr 80 jahr geblieben. Nachdem aber der magistrat sich nicht danckbar genug gegen ihn aufgeführet, trat er im 50 jahre seines alters eine reise zu fuß nach Rom an, allwo er von dem H. Ignatio in die societät aufgenommen wurde. Er ist aber, weil er zu einer ungesunden jahrs-zeit daselbst ankommen, bald kranck worden, und in wenig tagen, an. 1550 gestorben. Sonst ist seine schreib-art wegen ihrer artigkeit und reinlichkeit lobens-würdig. *Junii* Batav. *Alegambei* bibl. *Desselii* bibl. Belg. *Baillet* jugemens des savans sur les gramm. latins.

CRODO, ein abgott der alten Sachsen, welcher insonderheit auf dem schlosse Hartesburg auf dem hohen berge zwischen der stadt Goslar und dem Blocks-berge verehret wurde, und daselbst abgebildet war als ein alter mann, welcher auf einem fische, den man einen barsch zu nennen pfleget, stunde, und in der lincken hand ein rad, in der rechten aber einen eymer mit wasser, rosen und andern früchten hielte. Er soll der alten Teutschen Saturnus gewesen seyn, welches auch nicht unwahrscheinlich. Denn zu geschweigen, daß das wort Crodo, dem Griechischen Κρόνος, welches Saturnum bedeutet, etwas gleich klinget, so kommen auch die andern umstände des Crodonis mit dem, was dem Saturno pfleget beygelegt zu werden, überein. *Crantz* Saxon. lib. 2 cap 12. *Dressers* Sächs. chron. *Arnkiel* Cimbrische heyden-relig. *Valvasor* Crain l. 3 p. 56 seq.

Crodon, ein ort, welcher an der see-küste von der Frantzösischen provintz Bretagne, zwischen Brest und Quimpercorentin, lage, und von einem nechst dabey gelegenen dorff den namen hatte. Die Spanier und Liguisten hatten eine ziemliche starcke vestung daraus gemacht, und zwar in der form eines irregulären dreyecks, welches auf einem jähen felsen stund, so auf allen seiten von dem meer umgeben war, ausgenommen ein strich landes, welcher ungefähr 250 schritte lang war, und an dem ende durch 2 bastionen, so man auf die art von tenaillen aufgeführet, beschützet ward. Das hauptabsehen bey dieser fortification war dieses, daß man von daraus caperey treiben, und die vorbeypaßirende kauffarthey-flotten zu entrichtung

richtung eines gewissen zolls zwingen wolte. Den Engelländern stunde dieses so wenig an, als dem Könige von Franckreich, Henrico IV, dannenhero auf dieses letztern bitte jene, unter anführung des Ritters Norris, an. 1594 mit behülfflich waren, solchen ort den Spaniern abzunehmen. Der Frantzösische Maréchal d'Aumont commandirte die belagerung. Es lag ein alter Spanischer Obrister, namens Praxedes, mit 400 mann von seinen landsleuten darinnen, welche eine verzweiffelte gegenwehr thaten. Allein nachdem viel brave leute, worunder der berühmte Ritter Martin Forbisher war, ihr leben davor eingebüsset, gieng die vestung, vornemlich durch der Engelländer tapfferkeit, mit sturm über, und zwar erst im vierten anlauff, nachdeme 3 andere nach einander vergeblich gewesen waren; und fast die gantze garnison muste über die klinge springen. Der Spanische General, Don Juan de Aguila, machte anstalt, mit 4000 mann auserlesener trouppen diesen ort zu entsetzen; allein er kam zu spät, und alle vestungs-wercke wurden gleich nach der eroberung der erde gleich gemacht. *de Larrey* hist. d'Angl. tom. 2. pag. 544. *Mezeray* hist. de France tom. 3. p. 1124. *

Crösus / König in Lydien, folgte auf Alyatten seinen vater A. M. 3426, A. C. 558, V. C. 196, Olymp. 55, 3 und war einer der mächtigsten und reichsten Potentaten zu seiner zeit. Er war der erste, welcher die Griechen in Asien ihrer freyheit beraubete, und alle deren städte biß ans meer zinsbar machte. Deßgleichen brachte er auch die Phrygier, Mysier, Paphlagonier, Carier, die damahl in Asien wohnende Thracier, und verschiedene andere völcker unter sich, war aber dabey sehr hochmüthig, wie aus dem discurse, den er mit Solone gehalten, erhellet, da er ihn einsmals gefraget, was er dann von seiner ehre und glückseligkeit hielte, und ob er wohl dächte, daß ein glückseligerer mensch, als er, in der welt wäre, worauf aber Solon geantwortet: daß seinem bedüncken nach, Tellus, ein Atheniensischer bürger, welcher, da er verschiedene wohlgerathene kinder vor sich sahe, und sein hauß in guten stand gesetzet, zu letzt nach gewonnener schlacht für das vatterland in dem sieg selbsten das leben verlohren, weit glückseliger wäre, weil man keinen menschen vor seinem tode recht glückseelig nennen könte. Aus einer anderen ebenfahls gar vernünfftigen ursach setzte auf ferners befragen Solon den Cleobis und Biton under die glückseligsten, welche er noch gekennet. Dieses verdroß damahlen den Crösum hefftig, und wolte er nicht viel von Solonis weißheit halten. Allein nicht lange darnach begabs sich, daß er in dem wider Cyrum, den König in Persien, angefangenen kriege geschlagen, und in der haupt-stadt seines Königreichs Sardis gefangen würde, A. M. 3440, A. C. 544, V. C. 210, Olymp. 59, 1 im 14 jahre seiner regierung und im 170 nach Gygis regierung, welcher der erste von der linie der Mermnadarum war, aus welcher Crösus entsprossen. Weil nun Cyrus des Crösi gern loß seyn wolte, ließ er ihn auf einen grossen scheiterhauffen setzen; da dann dieser, als er seinen tod vor augen sahe, anfieng dasjenige, was Solon von der menschlichen glückseligkeit mit ihm geredet, zu bedencken, und deswegen ausruffte: o Solon, Solon. Als man dieses Cyro hinterbrachte, befahl er, alsobald das feuer wieder auszulöschen, schenckte ihm das leben, behielt ihn bey sich, und bediente sich seines raths bey allen gelegenheiten, recommandirte ihm auch, da er sterben wolte, seinen sohn Cambysen. Jedoch wie dieses letztere, daß Crösus, nachdeme er in der Perser gewalt kommen, bey Cyro und Cambyse wohl gehalten worden, und stets in ansehen gewesen, unstreitig wahr; also soll man nicht vergessen, daß schon Plutarchus in nachrechnung der zeiten befunden habe, wie das gantze gespräch des Solons mit Crœso nicht wohl könne platz haben, massen der erstere seine reisen vor der 50 olympiade geendet, Crösus aber vor der 54 sein reich nicht angefangen. (Sihe auch Cyrus.) Wenn aber Crösus gestorben, ist unbekannt. Er hatte im übrigen 3 söhne, welche zwar dem namen nach unbekannt, jedoch in der historie berühmt sind. Der erste war an Cyri hofe, als ein geisel, ließ sich aber mit in eine conspiration wider diesen König verwicklen, und wurde hernach, als es offenbar worden, vor seines vaters augen umgebracht. Der andere war stumm, und als man das oraculum um die ursache dieses mangels befraget, wurde zur antwort gegeben, daß der König nicht ursach hätte zu wünschen, daß er reden möchte: denn das würde der unglückseligste tag in seinem gantzen leben seyn, an welchem dieses kind würde anfangen zu reden; welches auch eingetroffen. Dann an eben demselbigen tage, da Sardis erobert, und der König gefangen wurde, begab sichs, daß ein Persianischer soldat sein schwerdt über den Crösum zuckte, worüber sein stummer sohn dermassen erschrack, daß er durch einen wunderbaren zwang der natur ausrieff: Soldat, halt inne, und schlage nicht todt; es ist der König. Von welcher zeit an er auch vollkommen reden konte. Bey dem jüngsten sohne des Crösi war sonderbar, daß, so bald er war gebohren worden, er auch anfieng deutlich zu reden, welches als eine traurige anzeigung des bevorstehenden untergangs des Königreichs Lydien aufgenommen wurde. *Herod.* l. 1. *Justin.* lib. 1. c. 7. *Plutarch.* in Solone. *Valer. Maximus. Plinius. Aulus Gellius &c.* *

Croft / (Jacobus) ein Engelländischer Ritter. Unter der regierung Eduardi VI ließ er in beschützung der stadt Habington in Schottland wider die Frantzosen eine sonderbare tapfferkeit sehen. Itztgedachter König machte ihn darauf zum Lord Deputy in Irrland. Die Königin Maria erklärte ihn in die acht. Allein die Königin Elisabeth restituirte ihn und machte ihn zum Gouverneur von Berwick, wie auch von der östlichen gegend, ingleichen zum Controlleur ihres hauses, und an. 1588 zu einem von ihren gevollmächtigten bey den friedens-tractaten, welche zu Bourbourg zwischen Spanien und Engelland angestellt wurden. Weil er hierbey (wiewohl aus guter meynung) seine commißion überschritten, so ward er nach seiner zurückkunfft gefangen gesetzt, jedoch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Im übrigen erweckten ihm seine verdienste viel neider bey hofe; er hatte aber das glück allezeit über sie zu triumphiren. Endlich starb er an. 1590 in einem hohen alter, in einer vollkommenen gnade seiner Königin, und in einer allgemeinen oder zum wenigsten bey rechtschaffenen leuten nicht streitig gemachten reputation. *Cambden* vit. Elis. *Strada* de bello Belg. *Thuanus* hist. l. 89. *de Larrey* hist. d'Angl. t. 2 p. 472, 506.

Croi / (Johannes de) oder Croius war gebürtig von Usez, allwo sein vater, Franciscus de Croi, Prediger gewesen. Er selbst war erstlich Prediger der kirche zu Beziers, und hernach auch zu Usez. Er erlangte durch die schrifften, welche er so wohl in Frantzösischer als sonderlich in Lateinischer sprache heraus gab, einen grossen ruhm, und unterstand sich in seinen observationibus sacris & historicis in novum testamentum Danielem Heinsium, der unter die gelehrtesten zu seiner zeit gerechnet wurde, scharf zu censiren; wiewol, indem er im begriffe war, diese observationes zu schreiben, vertheidigte er in einer Frantzösischen schrifft des Heinsii tragödie, Herodes infanticida genannt, wider den Balsac, welchen er zu gleicher zeit in der Frantzösischen sprache critisirte. Sein ansehen war so groß, daß, als zur selbigen zeit die controvers de gratia universali & particulari mit grosser hefftigkeit in Franckreich getrieben wurde, sich beyde partheyen bemüheten, ihn auf ihre seite zu ziehen. Wiewohl er sich zu denen wandte, welche die gratiam particularem vertheidigten, und mit einem grossen eifer gegen die andere parthey auf den national-synodum nach Alençon reiste. Ob er aber in dieser seiner meynung beständig geblieben, oder sich auf andere gedancken bringen lassen, davon sind die scribenten beyder partheyen nicht einerley meynung. Er starb den 31 aug. an. 1659. Uber bereits gedachtes hat er noch ferner heraus gegeben: specimen conjecturarum & observationum in quædam Origenis, Irenæi & Tertulliani loca; Augustin supposé ou raisons qui font voir que les 4 livres du symbole que l'on a mis dans le 9 tome des œuvres d'Augustin ne sont pas de lui, &c. contre le P. Bernard Meynier Jesuite; ingleichen Simei convaincu; welcher tractat des Jesuiten Meynier la sainte liberté des enfans de Dieu entgegen gesetzt ist. *Colomes.* in Gallia orientali p. 184. *Sarravii* epist. 102 &c. Præfatio speciminis animadv. Mosis Amyraldi. *Rivets* epist. apol. præfat. judicii de Amyraldi libro contra Spanhem. *Bayle.*

Croja / die haupt-stadt in Albanien, wird für der alten ihr Antigonia oder Eribäa gehalten. Volaterranus sagt auch, daß sie wäre Troja genannt worden. Sie war sonst sehr feste, und wurde an. 1434 von dem Türckischen Kayser Amurath erobert, auch darinnen Johannes der Fürst von Epiro und Albanien nebst seinen söhnen gefangen genommen, von denen der vierdte und jüngste sohn George Castriota, insgemein Scanderbeg genannt, sie an. 1442 wieder unter seine bothmäßigkeit gebracht, und so lange er gelebet, von hier aus den Türcken tapffern widerstand gethan. Als er aber gestorben, wurde sie von dem Kayser Mahomet II wieder eingenommen. Von welcher zeit an sie auch in Türckischen händen geblieben. Vormahls hatte sie einen Bischöfflichen sitz, welcher unter den Ertz-Bischoff von Durazzo oder Dyrrachium gehörte. Der fluß Lizane gehet allhier vorbey, welchen Chalcocondylas Ersua nennet. *Volaterran.* l. 8. geogr. *Leunclavius* pand. Turc. c. 126. *Miræus* geogr. eccl. *Ostremann* de excidio Græcorum p. 537 & 539.

CROISADE, siehe Creutzfahrt.

CROISSANT, ist ein Ritter-orden, welcher an. 1448 von Renato von Anjou, zugenannt dem guten oder frommen, König in Sicilien, Hertzoge von Anjou und Grafen von Provence, in der stadt Angers gestifftet worden. Das zeichen dieses ordens war ein halber mond von golde, worinnen mit blauen buchstaben diese worte geschrieben stunden: Loz en Croissant, wodurch angedeutet werde, daß man durch wachsthum in der tugend und tapfferkeit ruhm erlange. An diesen halben mond pflegte ein jedweder Ritter so viel enden von göldenen spitzen, so roth ausgelegt, zu knüpffen, so viel gefährliche rencontres er gehabt hatte, daß man also aus der zahl dieser herabhangenden spitzen die hertzhafftigkeit und thaten des Ritters, welchem sie gehörten, ersehen konte. Die Ritter trugen einen mantel von carmosin-rothen sammet; das kurtze mäntelgen war von weissen sammet, gleichwie auch das futter und der rock; unter dem rechten arm war ein halber mond von golde, welcher an einer göldenen kette hienge, und an dem obertheile des ermels angeknüpfft war. Der gantze orden bestund aus 50 Rittern, den Obersten, welcher Senator oder Præsident war, mit darzu gerechnet. Denn als der König Renatus diesen orden eingesetzet, ließ er sich nur einen unterhalter desselben unter S. Mauritii schutze tituliren, welchem er die ehre, das haupt davon zu seyn überlassen wolte. Der erste und vornehmste articul dieses ordens war, daß in denselben niemand solte eingenommen werden, als ein Fürst, Hertzog, Graf, Burggraf oder der aus einem alten und edlen geschlechte entsprossen, oder doch wenigstens ein solcher Edelmann wäre, der 4 ahnen zehlen könte, und einen ehrlichen und unbefleckten nahmen hätte. *Mennius* delices de Chevalerie. *Favin.* theatr. d'hon. *Bouche* hist. de Prov. l. 9 &c.

CROIX-**Chevrieres** / ein geschlechte in Franckreich, welches verschiedene berühmte leute hervor gebracht. Felix I de la Croix, ein sohn Johannis, Herr von Chevrieres, Rath und hernach Advocat-General im parlamente von Dauphiné, hat sich durch seine meriten in ansehen gebracht. Der König Franciscus I ernennte ihn zum Commissario in dem processe, welcher dem Cantzler Poyet gemacht wurde, wie auch in der justitz-kammer. Er wurde auch allein Requeten-meister in Dauphiné, und hatte zu seinem nachfolger Johannem I, der als Bischoff von Grenoble starb, jedoch einige söhne nach

sich

sich ließ, darunter Felix II Rath im parlamente zu Grenoble, hernach General Advocat im grossen Rathe, Staats-Rath und Requeten-meister wurde. Sein sohn Johannes II de la Croix, Marquis von Ornacieux, Graf von S. Vallier und Val, Baron von Serve, ꝛc. hatte unterschiedene söhne, darunter Franciscus Graf von Saive, Rath im parlamente von Dauphine, den mütterlichen namen und wapen von Saive angenommen; Johannes, genannt der Abt von Chevrieres, Ritter von Malta, hernach Aumonier ordinaire des Königs, Bischoff zu Quebec in Neu-Franckreich, ꝛc. Petrus Felix de la Croix, Graf von S. Vallier, welcher dem vater succedirte. Er war Capitain der garde an der Königlichen pforte, that mit Mr. Beaufort den zug nach Africa, wurde hernach Oberster von einem regimente zu fusse, und befand sich bey verschiedenen occasionen in den Niederlanden, in der Franche-Comté, ꝛc. Aus seiner an. 1675 angetretenen ehe hat er Johannem gezeuget, ꝛc.

CROIX-**Chevrieres** / (Johannes de la) Bischoff zu Grenoble, war ein sohn Felicis I de la Croix. An. 1580 und 90 hatte er die aufsicht über die Königlichen armeen, davon eine durch den Hertzog von Mayenne, die andere durch den Colonel Alphonsum de Cornano commandiret wurde. Als der König Henricus IV an. 1600 Savoyen unter sich gebracht, gab er ihm die siegel von dem hohen Rathe, welchen er zu Chambery aufgerichtet; und an. 1607 ernennte er ihn aus eigenem triebe zum Bischoff von Grenoble. Nachgehends wurde er nach Rom geschickt, da er des Königs bestes wohl zu beobachten wuste. Wie er dann überaus geschickt war, wegen seines grossen verstandes und gelehrsamkeit wichtige geschäffte zu tractiren. Er war dabey auch sehr fleißig, bücher zu lesen und zu schreiben, davon aber nur sein commentarius über das statutum des Königs Ludovici IX de donatione inter vivos, ans licht gekommen. An. 1615 befand er sich bey der versammlung der Stände des Reichs zu Paris, und starb hernach im may an. 1619.

CROIX DU MAINE, (Franciscus la) gebürtig aus der provintz Maine. Er war ein Edelmann, Herr von Croix du Maine, und Vieille-Cour, 4 meilen von der stadt Mans. Er hatte von jugend auf eine ungemeine zuneigung zu den wissenschafften und büchern, und derer bereits an. 1569, da er 17 jahr alt, und auf die universität Paris geschickt war, eine ziemliche menge zusammen gesamnlet. An. 1584 gab er seine bibliotheque françoise heraus, welche ein general-catalogus aller autoren ist, die in Frantzösischer sprache geschrieben. Er hat auch eine bibliothec von den scribenten in Franckreich, so in Lateinischer sprache geschrieben, und andere wercke heraus zu geben versprochen, welche aber nicht an den tag gekommen. Wenn er gestorben, ist unbekannt.

Croizil / eine stadt an der süd-östlichen küste der Frantzösischen landschafft Bretagne, nicht weit von dem auslauff des flusses Loire, der insul Belisle gegenüber gelegen. In dem allda befindlichen hafen pflegt zu friedens-zeit viel saltz vor die Holländer geladen zu werden.

Crokethorn / eine kleine stadt, wovon die umliegende gegend Crokethorn-Hundred genennet wird, in dem südlichen theil der Engelländischen provintz Somersetshire, nicht weit von dem ursprunge des flusses Parret oder Pert gelegen.

Cromartie / ist eine stadt an der östlichen küste der Schottländischen Grafschafft Rosse an der spitze eines meer-busens gelegen, welcher davon the fyrth of Cromartie genennet wird, und 15 Englische meilen lang, an manchen orten aber 2 breit ist. Der allda befindliche hafen wird wegen seiner grösse und sicherheit vor den besten nicht nur von gantz Schottland, sondern auch von der gantzen östlichen küste von Groß-Britannien, gehalten. Man findet auch, daß er deswegen bey einigen Geographis den namen portus salutis bekommen. Im übrigen führt dieses Cromartie, nebst der benachbarten gegend, den titul einer Vice-Grafschafft, wovon sich das geschlecht der Herren von Urghard schreibt. *Cambdens* Britann. with the additions. *Beeverell* delic. de l'Ecosse p. 1286.

Cromer / (Martinus) Bischoff zu Warmien oder Wermeland, war gebürtig von Biecz, einer stadt in der Cracauischen Woywodschafft. Er legte den grund seiner studien auf der Cracauischen universität, unter anführung Johannis de Casimiria, wurde auch beyder rechten Doctor, und damit er sich noch vollkommener machen möchte, that er eine reise durch Teutschland und Italien, nach deren vollendung er sich des Cron-Cantzlers Johannis Choinsky, welcher auch Bischoff zu Cracau war, sonderbahre gewogenheit zuwege brachte. Es schien zwar durch den frühzeitigen tod dieses Cron-Cantzlers das glück Martini Cromeri einen grossen stoß zu leyden; allein dessen nachfolger in dem Cracauischen Bißthume Petrus Gamratus nahm sich seiner nicht weniger an, wodurch dieser gelegenheit bekam, in dem synodo zu Petrikow eine rede de dignitate sacerdotali zu halten, welche auch gedruckt ist. Eben dieser Bischoff gab ihm ein canonicat zu Cracau, und verschaffte ihm unterschiedliche andere beneficia, biß er endlich Königlicher Secretarius wurde. Der König Sigismundus Augustus befahl ihm darauf, das Reichs-archiv zu revidiren, welches er nicht allein mit sonderbahrer geschicklichkeit verrichtete, sondern dadurch auch gute hülffsmittel bekam, sein chronicon de origine & rebus gestis Polonorum, so in 30 büchern bestehet, und biß auf die zeiten des Königs Sigismundi I gehet, zu verfertigen; welches werck von den gelehrten mit grossem vergnügen aufgenommen, und unterschiedene mal gedruckt worden. Der König Sigismundus Augustus erhob ihn auch in den adel-stand und brauchte ihn zu unterschiedenen verrichtungen; denn er schickte ihn nebst andern als Legaten an den Kayser Carolum V. und als dieser dem Reiche abgedanckt, verwaltete er das amt eines ordinair-Ambassadeurs bey dem Kayser Ferdinando 7 jahr; nachdem er auch vorher an dem Päbstlichen hofe dergleichen verrichtet hatte. Nächst diesem wurde er auch an die Hansee-städte geschickt, und ferner wohnte er an. 1570 den friedens-tractaten zu Stettin zwischen Schweden, Dänemarck und der stadt Lübeck als Abgesandter des Königs von Pohlen mit bey. Endlich als der Cardinal Hosius, welcher dem Tridentinischen Concilio (auf welchem sich auch Cromerus befunden) im namen des Pabsts vorgestanden, und aufs neue von dem Pabste Pio IV nach Rom beruffen wurde, in seinem Bischoffthume Warmien nicht gegenwärtig seyn konte, wurde er an. 1574 zu seinem Coadjutore in besagtem Bißthum verordnet, nachdem er bereits vorhero auch in demselbigen ein canonicat von dem Hosio empfangen. Als der Cardinal Hosius an. 1579 zu Rom starb, bekam Cromerus die völlige possession des Warmischen Bischoffthums, und besaß solches biß aufs jahr 1589, da er den 23 mertz im 77 jahre seines alters gestorben, nachdem er vorher an. 1584 Andream Bathori zu seinem Coadjutore angenommen. Uber das bereits gedachte werck hat er noch heraus gegeben de situ Poloniæ & gente Polona l. 2; dialogorum de vera & falsa religione l. 4. de conjugio & cœlibatu sacerdotum commentationem; de musica; und andere mehr. Auch hat er einige homilien des Chrysostomi aus dem Griechischen ins Lateinische vertirt. *Cromerus* præf. chron. de orig. & reb. gest. Polon. *Treterus* de episcopatu & episcopis ecclesiæ Varmiensis p. 115 sq. & in continuatione chron. de vitis episc. Varm. per Jo Pastwig p. 47. *Starovolscii* elogia centum illustr. Poloniæ scriptor. p. 24 seq. *Okolski* orbis Polon t. 1. p. 499 seq. *Ens* rerum Danic. à Friderico II gestarum historia p. 141. *Touan*, & *Teissier* addit. *Hartknoch* Preuss. chron. *Zeil.* de hist. *Miræus* descr. sec. 16. *Possevin.* in appar. *Freher.* theatr.

Cromwel, (Olivier) Protector der Republic von Engelland, Schottland und Irrland nach dem tode des Königs Caroli I. Er stammte aus einem adelichen ansehnlichen geschlechte in Engelland her, und war bereits Thomas Cromwel zu den zeiten des Königs Henrici VIII in grossem ansehen, der auch zuerst den namen Cromwel soll geführet haben, welchen hernach seiner schwester sohn Richard Williamson ihm zu gefallen angenommen, von welchem Robertus hergestammet, der ein vater des Oliverii war. Dieser wurde zu Huntingdon in der Grafschafft Glamorgan in Süd-Wallis den 25 april. an. 1599 gebohren; wiewol andere vorgeben, daß er an. 1603 eben an dem tage und der stunde, da die Königin Elisabeth gestorben, gebohren sey. In seiner jugend legte er sich auf die studia, welche er zu Cambridge und Oxford mit sonderbahrem ruhm tractirte, doch so, daß er sich mehr auf die politik und historie, als auf die rechtsgelehrsamkeit legte, welche letztere er zum öfftern unnütze, oder auch einem staate schädlich zu seyn, erachtete. Es ist auch von einigen angemercket worden, daß er schon in seiner jugend einige zeichen seines künfftigen verfahrens von sich verspüren lassen. Denn da er zu Oxford dann und wann proben seiner beredsamkeit ablegte, pflegte er den König und die Stuartische familie gar wenig zu loben, sich auch mit sonderbahrem fleisse des worts Monarch und monarchie, wenn er von dem Könige und Königreiche redete, zu enthalten. Da er nun seine studia absolviret hatte, begab er sich nach London, um sich gleichfals in exercitiis geschickt zu machen, wurde auch dem Könige Jacobo bekannt, welcher wegen seiner gelehrsamkeit der universität Cambridge befahl, ihm den gradum eines Doctoris zu conferiren. Durch den tod dieses Königs vermeynte er, daß sein glück gefallen, weil er alsobald ein schlechtes vertrauen zu dem Carolo hatte, auch dessen heyrath mit der Frantzösischen Printzeßin Heinrica nicht billigte. Er entschloß sich also, sein glück im kriege zu machen, und begab sich zu dem Hertzoge von Buckingham, welcher ordre hatte, die stadt Rochelle zu entsetzen, legte auch unterschiedene proben seiner tapfferkeit ab, wurde aber durch eine kranckheit gezwungen, sich wieder nach London zu begeben. Nachdem er nun seine gesundheit wieder erlanget, gieng er mit dem Engelländischen Ambassadeur nach Franckreich, übte sich zu Paris ferner in studiis und exercitiis, und erlangte der gelehrtesten leute daselbst, sonderlich aber auch des Cardinals Richelieu hochachtung. Als er von dannen wieder nach Engelland kam, schrieb er ein buch von der Mariá de Medicis und des Cardinals Richelieu streitigkeit, in welchem er ihrer beyder politische staats-griffe erzehlte, auch zeigen wolte, wie schädlich es sey, wenn Potentaten sich mit Printzeßinnen von anderer nation verheyratheten. Unterdessen wurde er von seiner mutter ermahnet, selbst eine heyrath zu treffen, worzu er anfänglich wenig belieben trug, weil er sich in den geistlichen stand begeben wolte; doch, damit er nicht in die gefahr eines unkeuschen lebens gerathen möchte, wie ihm dann schon zu Paris ein solcher zufall begegnet, entschloß er sich endlich dazu, und heyrathete eine solche person, die zwar viele qualitäten hatte, und sich wegen ihrer verschlagenheit wohl zu ihm schickte, sonst aber von geringen mitteln war. Dieses nun schiene ihn in seinem endzwecke sich empor zu schwingen zu hindern, daß er auch ziemlich verdrüßlich darüber wurde, und die melancholischen gedancken zu vertreiben sich mit den studiis divertirte; da ihm denn unter andern des Baptistá Legrain lebens-beschreibung des Königs Henrici IV von Franckreich in die hände kam, welche ihm so wohl gefiel, daß er selbige in das Englische zu übersetzen anfieng, davon er aber bald wieder abgelassen; wiewol er dennoch vor den König Henricum IV eine grosse hochachtung hatte, und öffters beklagte, daß sich derselbe mit so grossen lastern beflecket. Nicht weniger æstimirte er den Marcum Antonium de Dominis, so, daß er auch dessen leben selbst beschrieben, welches aber nicht gedruckt ist. Denn ob dasjenige, welches von den sitten dieses Ertz-Bischoffs vorhanden, des Cromwels sey, wird von einigen noch in zweiffel gezogen. Unterdessen wurde Cromwel mit Wilhelmo dem Bischoffe von Lincoln bekannt, welcher bey dem Könige in sehr grossen gnaden stund. Da dann

Crom-

Cromwel durch eine strenge und devote lebens-art ihm den weg zu einer geistlichen bedienung zu bahnen suchte; doch aber, damit er sich zu allem möchte geschickt machen, sich zum andern mal unter die militz begab, und in die Niederlande gieng. Daselbst erlangte er wiederum einen neuen ruhm der tapfferkeit, wolte aber keines weges unter dem commando des Grafen von Berg stehen, weil er seinem vorgeben nach, einen allzugrossen abscheu vor aller rebellion hatte. Den winter vorher, ehe die campagne angieng, hielt er sich in Leiden auf, und conversirte daselbst fleißig mit den gelehrten, sonderlich mit den Theologis, und vermehrte den ruhm seiner theologischen wissenschafft. Nach geendigtem feldzuge kam er wieder nach London, und hielt sich beständig an den Bischoff von Lincoln; und als zu dieser zeit die streitigkeiten wegen der Schottländischen liturgie viel unruhe verursachten, wurde selbige sache von dem Könige dem Bischoff anvertrauet, wobey Cromwel das amt eines Secretarii verrichtete. Ja er wurde selbsten dieser sache halben nach Schottland geschickt, und erwieß bey seinen verrichtungen eine grosse geschicklichkeit. Da er nun vermeynte eine grosse stuffe zu seiner erhöhung erlangt zu haben, muste er sich unvermuthet aller hoffnung beraubet sehen. Denn nachdem der Bischoff von Lincoln, Ertz-Bischoff zu York worden, und mit Wilhelmo Laud, dem Ertz-Bischoffe von Cantelberg, in grosse streitigkeit verfallen, nahm Cromwel des erstern parthey mit ziemlicher hefftigkeit an. Solches verdroß den Wilhelmum Laud, welcher sich zu rächen, dem Könige anzeigte, daß es Cromwel mit den Puritanern hielte; also muste er sich ohne verzug von dem hofe weg begeben. Er faßte darüber einen unauslöschlichen zorn, so wohl gegen den Ertz-Bischoff von Cantelberg als gegen den König selbst, welchen er auch durch allerhand schrifften, so wider beyde gerichtet, ausließ. Bald darauf entstand auch die unruhe in Engelland, und die zwistigkeit zwischen dem Könige und parlamente; da dann Cromwel an. 1641 sich unter die militz des parlaments begab, und viele proben einer ungemeinen tapfferkeit hin und wieder ablegte; insonderheit, als der König die stadt Hull belagert hatte, wagte er sich mit 11 der tapffersten durch dessen armee, und kam glücklich in diese stadt, wodurch er einen sehr grossen ruhm erlangte. Er wurde auch endlich General-Lieutenant unter dem Manchester, welcher eine von den 3 armeen des parlaments commandirte, und muste sich mit dem Lesly, der mit der Schottländischen armee heran nahete, coniungiren. Er befand sich fast bey allen treffen, die in diesem kriege gehalten wurden, und führte sich so auf, daß er nicht allein eine grosse hochachtung bey seiner parthey, sondern auch bey den soldaten erlangte. Hernach wurde er General-Lieutenant unter dem Thoma Fairfax, da er aufs neue, wo er nur hinkam, grosse tapfferkeit erwieß. An. 1645 in der schlacht bey Naseby commandirte er den rechten flügel, und ob gleich der lincke flügel des parlaments geschlagen wurde, erhielte dagegen Cromwel den vortheil auf seiner seiten, und an statt die Königliche, so den Parlaments lincken flügel geschlagen, selbigen aufs hitzigste verfolgten, griffe er das Königliche Corps de bataille von der seiten an, und truge dadurch unstreitig das meiste zum sieg des Parlaments bey; wiewohl er dabey in grosse gefahr gerieth, und kaum mit dem leben davon kam. Hierauf folgten noch viele andere tapffere verrichtungen, die er so wohl bey eroberung unterschiedener städte als auch bey einigen treffen erwieß. Unterdessen wurde Engelland immer mehr und mehr in confusion gesetzt, und that sich eine sonderbare secte der Independenten hervor, zu welcher sich auch Cromwel schlug, der es dahin brachte, daß unterschiedene Presbyterianische officirer und soldaten abgedanckt wurden. Die Presbyterianer, sich hingegen zu revangiren, wolten, daß auch ein theil der truppen solte abgedanckt, und die übrigen nach Irrland geschickt werden. Welches zu verhindern, Cromwel die soldaten aufwiegelte, und sie beredte, man wolte sie ohne bezahlung ihres rückständigen soldes nach Irrland schicken, daß sie daselbst durch hunger und auf andere art umkommen solten. Es wurde also aus der armee ein gewisses concilium formiret, dessen glieder man agitateurs nennete, welche ihre beschwerung auffsetzten, und dem General übergaben, daß er selbige dem Parlament überreichen solte. Es war aber in dem parlamente die Presbyterianische parthey noch die stärckste, dahero man bey dem einmal gefaßten schlusse beharrete, und resolvirte, nicht allein Cromweln und seine adhärenten abzudancken, sondern auch jenen in arrest zu nehmen. So bald Cromwel solches erfuhr, machte er sich von London weg zu der armee, und brachte selbige dahin, daß sie sich verband, nicht eher von ihrem vorhaben abzulassen, als biß sie ihren endzweck erlangt. Hierauf giengen sie nach London, und zwungen das Parlament, 11 von den parlaments-gliedern, welche gleichsam die häuptere der Presbyterianischen parthey waren, in verhafft zu nehmen, worauf zwischen den Presbyterianern und Independenten wegen des Königs ein hefftiger streit entstand. Denn nachdem sich dieser an. 1646 der Schottländischen armee ergeben, welche ihn an. 1647 dem parlamente in Engelland ausgelieffert, war er noch zu dieser zeit in verwahrung des parlaments. Die Presbyterianer nun nebst der stadt London suchten einen vergleich mit dem Könige. Cromwel aber und die Independenten verhinderten solches, und er marschirte mit der armee nach London, da er wie schon gemeldet, die eilff glieder aus dem parlamente excludirte, und alles nach eigenem gutdüncken einrichtete. Als nun hierdurch dem Könige ein grosser schrecken eingejaget worden, welcher sich besorgte, die agitateurs möchten seine Königliche person in grosse gefahr bringen, gieng er heimlich von Hamptoncourt weg, und begab sich in die insul Wight. Worauf das gantze Königreich Schottland und ihrer viel in Engelland sehr übel darauf zu sprechen waren, daß man den König also tractiren wollen, und demnach geschahe es, daß überall lauter unruhe sich erregte, und der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel. Nachdem Cromwell beydes die stadt und das castell Pembroke erobert, marschirte er dem Hertzoge von Hamilton entgegen und schlug ihn. Nach diesem eroberte er Berwick und Carlisle, marschirte in Schottland, richtete eine gute vertrauliche correspondentz mit der dasigen staats-comitée auf, hinterließ einige trouppen, ihnen beyzustehen, und kehrte wieder zurücke zum parlamente in Engelland, welches die agitateurs, oder vielmehr eine neue aus dieser mittel entstandene faction, so sich die levellers, oder gleichmacher nenneten, auf sein anstifften ersuchten, daß alle diejenigen, welche an dem im letztern kriege vergossenen blut schuld gehabt, zu gebührender straffe möchten gezogen werden, und solte auch der König selbst nicht ausgenommen seyn, so, daß alle vorhabende tractaten sich zerschlugen, und Cromwel abgeschickt wurde, den König von der insul Wight nach Hurst-Castle und von dar zur gerichtlichen verhör zu bringen, worauf bald des unglückseligen Printzen tod erfolgte, dessen gericht und verurtheilung Cromwel auch mit beywohnte. Darauf wurde das Königliche regiment und das ober-hauß abgeschaffet, auch alle diejenigen, welche sich dem schlusse, daß man an den König keine bitte mehr gelangen lassen solte, widersetzten, ausgestossen, wannenhero man den übrigen theil den Rump zu nennen pflegte. Nachgehends solten alle in den schluß willigen, daß die höchste gewalt bey dem unter-hause allein, nicht aber bey dem Könige oder den Lords stünde. Jedoch wolten die meisten von der geistlichkeit, welche dem Convenant anhiengen, solches nicht billigen. Darauf verordnete man einen Staats-Rath, welcher aus 40 personen bestund, um des parlaments befehl zu vollziehen. Hingegen wurde das Concilium der so genannten agitateurs unter der armee abgeschafft, und diejenigen, welche sich diesem vornehmen widersetzten, von Cromweln abgestrafft, ungeachtet sein eigen regiment, und das von seinem tochter-mann Ireton, die vornehmsten darunter waren. Nachdem die von dieser parthey und den so genannten Levellers erregte unruhe vorüber war, wurde Cromwel unter dem titul eines Lords Gouverneur in Irrland gesandt. Zur selbigen zeit war das gantze Königreich, ausgenommen Dublin und Londonderry, von dem Marquis von Ormond und den seinigen überschwemmet worden, als zu welchem sich die Irrländischen rebellen, nachdem sie 20000 Protestanten massacriret, und vortheilhafftige vorschläge vor sich erhalten, geschlagen hatten. Nachdem nun einige trouppen von Cromwein dahin gesandt worden, stieß der Oberste Jones, welcher in Dublin commandiret, zu denselbigen, gieng mit ihnen auf die feinde loß, schlug sie aus ihren verschantzungen, verfolgte sie biß zu Ormonds armee, und ruinirte sie also gäntzlich. Als nun Cromwell bald nach diesem siege ankam, wurde er von dem volcke bewillkommet; worauf er 15000 mann reuter und fußgänger musterte, und nach Tredagh marschierte, worinnen 3000 mann unter dem commando Arthur Asthons eines erfahrnen soldaten lagen, welche meistentheils Engelländer waren, und auf Cromwels aufforderu nichts geben wolten. Hierauf warff er alsofort, ohne vorher nach der gewöhnlichen art mit der belagerung zu verfahren, eine batterie auf, und schoß brechen in die mauren. Als aber die seinigen dadurch dringen wolten, wurden sie wiederum zurück geschlagen. Darauf brach er selbst in person mit hinein, und eroberte also den ort mit gewalt. Wie sie darinnen waren, fanden sie alle strassen mit der garnison besetzt; allein die meisten davon wurden nebst ihrem Gouverneur niedergemacht. Solchergestalt nun bekam er diese stadt in einer woche ein, vor welcher die Irrländer gantze drey jahr zugebracht hatten. Die allhier geschehene massacre jagte vielen andern garnisonen eine grosse furcht ein, daß sie sich gutwillig ergaben. Darauf marschirte Cromwell nach Oxford, bemächtigte sich daselbst zuerst des castells, und bald hernach bekam er auch die stadt mit sturm ein, und machte alles, was sich nur zur wehre stellete, und gewaffnet war, darnieder. Alsdann gieng er nach Rosse, welcher ort sich nach einem geringen widerstand bald ergab. Nach diesem zog er in die Grafschafft Kilkenny wider den von Ormond, dessen armee, ob sie wohl an mannschafft und menge des volcks ihm überlegen war, dennoch bald vor ihm verschwand. Als er sich eine kurtze zeit in den winter-quartieren erfrischete, gieng er gleich wiederum zu felde, nahm Feathered-Callyne weg, ꝛc. und verschonte keines einigen menschen darinnen, welcher bewaffnet war. Hierauf, nachdem ihm William Buttler einen tapfferen widerstand gethan, eroberte er innerhalb 6 tagen Kilkenny mit accord, jedoch so, daß er viel darbey verlohr, und auch selbst seine eigene person in ziemliche gefahr kam. Wie dieses geschehen, marschirte er nach Clonmel, welches ein vester ort, und damals mit 2130 mann besetzt war; mittlerweile schlug der Lord Broghil den Bischoff von Rosse, welcher mit 5000 mann anmarschiret kam, Clonmel zu entsetzen, allein so unglücklich war, daß er von jenem gefangen, und auf seinen befehl gehenckt wurde. Inzwischen trieb Cromwell die belagerung eifrig fort, und marschirte nach gelegter breche in die stadt, traf aber darinnen einen solchen hefftigen widerstand an, als ihm noch nie in Irrland begegnet war; jedoch trieb er diejenigen, so darinnen waren, nach gehaltenem harten gefechte, zur stadt hinaus, gieng hernach, als er 10 monate in Irrland ausgehalten, nach Engelland im maj. an. 1650, wurde daselbst mit aller ehr-bezeigung empfangen, und zum Cockpit einlogiret. Als nun gleich damals die Schottländer König Carolum II nach hause beruffen, und der General Fairfax nebst den Presbyterianern in Engelland nicht lust hatte, dieselbige zu bekriegen, wurde Cromwell zum General gemacht, und wider die Schottländer mit einer armee von 16354 mann geschicket. Da er dann dieses Königreich mit weit geringerer mühe, als er hatte hoffen können, wegen ihrer innerlichen spaltungen eroberte. Als er nachgehends den König bey Worcester geschlagen, und über die Holländer gesieget hatte, fieng er einen krieg mit Spanien an, und machte, um selbigen desto besser auszuführen, eine alliantz mit Franckreich durch beyhülffe des Cardinals Mazarini, worauf der König in Franckreich die Königliche familie von Engelland, ungeachtet sie mit ihm nahe verwandt, aus seinem gebiete weg-

wegschaffete, wofür ihm Cromwell 6000 mann infanterie zuschickte, mit der bedingung, daß die andere stadt, welche sie einnehmen helffen würde, in Engelländische hände kommen solte. Mittlerweile lagen die beyde Generale, Blake und Montague, mit der flotte vor Cadix, und erfuhren von den Spaniern keinen widerstand. Nach diesem fiel Blake die Spanische West-Indien flotte an in dem meer-busen von Santa Crux bey der Canarien-insul Tenerifa, und ob sie wohl eben so viel schiffe hatte, als er, an der mannschafft aber ihm überlegen war, auch von einem castell und einigen forts bedecket wurde, zwischen welchen lauff-gräben waren, die man mit mußquetirern ausgefüllet hatte; so verbrannte er doch ihre flotte, und schoß sie gantz zu grunde, da er hingegen auf seiner seite nur 48 todte, und 120 verwundete bekommen hatte. Nachdem des Cromwells 6000 mann zu Boulogne in Franckreich angelandet, stiessen sie zu des Turenne trouppen, und halffen Mardick, ein überaus vestes fort, den Spaniern wegnehmen, welches zwar der Hertzog von York mit einem starcken corpo von Spanischen trouppen wieder zu erobern trachtete, aber mit grossem verlust zurück geschlagen wurde. Als nun Cromwell Protector worden, wurde ihm gerathen, daß er den titul eines Königs annehmen möchte, wie denn diejenigen, so ihn darum ersuchten, sehr auf das argument drungen, welches sie aus einigen statuten, als des Eduardi IV und Henrici VII, zogen, worinnen verordnet worden, daß keiner von denjenigen, welche für den König die waffen ergriffen, wenn es auch gleich unrechtmäßiger weise geschähe, solte gestrafft werden. Allein, er wolte durchaus nicht hierein willigen. Nachdem er nun seine herrlichkeit auf einen vesten grund gestellet, beförderte er seine kinder, machte seinen sohn Richard zum Cantzler von Oxford, und nicht lange darnach zum vornehmsten Lord des andern hauses, welches der name war einer würcklichen zweyten cammer in dem Parlament, so er an. 1658 versammlete; seinen sohn Henricum aber zum Deputirten oder Statthalter von Irrland, welche charge er auch mit rühmlicher klugheit verwaltete. Als hiernächst den Frantzosen und Engelländern ihr anschlag, den sie auf Ostende hatten, solchen ort durch verrätherey einzunehmen, fehl geschlagen, wolten sie ihr heyl an Dünkirchen versuchen, belagerten dahero solchen ort, und avancirten biß an die contrescarpe. Weil nun Don Juan de Austria und der Printz von Condé, so damals für Spanien fochten, wohl wusten, wie viel an diesem platze gelegen wäre, so nahmen sie sich vor, denselben zu entsetzen; kamen dahero mit 15000 mann biß auf eine meile davon. Allein, ohne jetzt von denen Frantzösischen trouppen zu reden, so fochten sonderlich auch die Engelländer mit grosser hertzhafftigkeit, und die Spanische infanterie wurde meistens durch sie ruiniret, die cavallerie aber ergriff die flucht; worauf ihnen die Frantzosen mit grossem eyfer nachsetzten. Kurtz nach dieser schlacht wurde der Gouverneur Marquis de Lede, in einem ausfalle getödtet, worauf sich die garnison auf gewisse articul ergab, und der König in Franckreich nebst dem Cardinal Mazarini in eigener person die stadt den Engelländern überlieferte. Nicht lange darnach, nemlich den 7 sept. an. 1658, starb Cromwell. Nachdem er viele wochen hindurch in seinen staats-kleidern auf einem parade-bette gelegen hatte, wurde er letztlich mit Königlichem pracht in des Königs Henrici VII capelle in Westmünster beygesetzet; wiewohl hernach zu Shirburn in Dorsetshire sein bildniß an den galgen gehänget, und verbrennet ward. Seine gemahlin war aus dem alten adelichen geschlechte derer von Bowrkers, vorzeiten Grafen von Essex, mit welcher er 2 söhne und 4 töchter zeugete. Die söhne waren der Lord Richard, der an seine stelle zum Protector der Engelländischen Republic angenommen ward, und der Lord Heinrich, welcher an. 1558 Vice Roi oder Statthalter in Irrland war. Die töchter wurden alle bey seinem leben verheyrathet: die älteste, Brigitta, an den Lord Ireton, Statthalter in Irrland, und nach dessen absterben an den Lord Carolum Fleetwood; Elisabeth an den Lord Claypole; Maria ward die andere gemahlin des Thomas Bellasyse, Grafen von Fauconberg, und starb im mart. 1713; und die jüngste tochter Francisca bekam Robertum Rich, des Grafen von Warwick, der in dem kriege zwischen dem Könige und parlamente Admiral gewesen, enckel. *Manlius* de rebellione Anglicana. *Bates* elench. motuum nuperorum in Anglia. *Salmonet* hist. des troubles d'Angleterre. *Ludlow* memoires. Beschreibung des 20 jährigen krieges in Engelland, &c. *Leti* vita di Cromwello, &c. *Larrey* hist. d'Angl. *

Cromwell / (Richard) Olivier Cromwels sohn, wurde von seinem vater, ehe er noch starb, zum successore erwehlet, und nachgehends auf des geheimden Raths ordre mit grosser solennität öffentlich zum Lord Protector erkläret, worauf er zu gleicher zeit beydes die gratulations- und condolentz-complimenten von dem Lord Maire oder Bürgermeister und den Aldermännern der stadt London empfieng. Desgleichen wurden ihm von vielen orten her durch briefe versicherungen gegeben, daß man ihm beystehen wolte. Seine erste sorge war, daß er seinem vater ein prächtig begängniß halten ließ, welches bey nahe 60000 pfund sterlings kostete. Darauf wurde für rathsam befunden, ein parlament zu beruffen, welches diesen neuen Lord-Protector confirmiren möchte, wozu Richard den willen gab, nur aus hoffnung durch dieses mittel die armee im zaum zu halten, welche deutlich genug zu erkennen gab, daß sie nun auch an der regierung wolte theil haben, und nicht mehr, wie unter Olivier, einen blinden gehorsam leisten; da im übrigen Richard sich leichtlich hätte die rechnung machen können, daß ein Parlament noch weit mehr wurde bedacht seyn, seinen gewalt einzuschräncken, als die soldaten. Es kame also ein neues Parlament den 27 jan. an. 1659 zusammen, da denn, nachdem Richard und der Lord-Commissarius Fiennes eine rede gehalten, krafft einer ausgestellten bille Richard als Protector erkannt, und die wiedereinsetzung des ober-hauses verlanget wurde. Darauf disputirte man darüber, wie weit die gewalt der vornehmsten obrigkeiten und des ober-hauses sich erstrecken solte, welches Olivier in sein an. 1658 gehaltenes Parlament under dem namen der anderen kammer von neuem eingeführt hatte. Richards parthey drunge darauf, daß es dißfals nach der verordnung des von dem Olivier versammleten letzten Parlaments gehalten werden solte; und obschon die andere parthey leugnete, daß dieses ein gesetz wäre, weil es durch gewalt und ausschliessung von mehr als 100 parlaments-gliedern erzwungen worden, so drunge doch die erstere durch, daß diese kammer fast mit eben dem recht, als vorher das obere hauß, bleiben mußte. Nun hielte wohl diese versammlung noch ziemlich des Richards parthey, thate ihm aber dadurch den grösten schaden, daß sie ihne gantz von der armee abzoge, welches solche auf das heftigste gegen ihne erbitterte. Sonsten suchte sie sich sehr bey allen ständen angenehm zu machen, und ware darauf bedacht, wie sie alle gesetze von der accise und den zöllen nach dreyen jahren aufheben möchte. Nachgehends stellte sie unterschiedliche personen, die man unrechtmäßiger weise gefangen gesetzt, auf freyen fuß, und gabe ihren unwillen darüber zu verstehen, daß man wider ihren willen freygebohrne Engelländer in auswärtige länder, selbige anzubauen, geschickt hätte. Dieses verfahren nun erregte eine jalousie zwischen dem Protector und seiner armee, darauf versammleten sich alle Officirer zu Wallingford-house; der Protector aber mit seiner parthey zu White-hall, um sich ihnen entgegen zu setzen. Dieses verursachte, daß die armee dem Protector eine remonstrantz zuschickte, worinnen sie die gefahr ihrer sache und parthey, und insonderheit der Königlichen Richter an den tag legte, und zu erkennen gab, daß man der armee mit fleiß ihren sold vorenthielte, um sie aufrührisch zu machen. Diese remonstrantz wurde von Tichbury, dem Lord Maire von London, gut geheissen, und vertheidiget, welcher nebst den Officirern der stadt-militz verhieß, dem Fleetwood und der armee beyzustehen, auch sich entschloß, mit Lamberts beystand dem Richard das regiment aus den händen zu reissen, welcher, als ihm gerathen wurde, selbige in arrest nehmen zu lassen, solches dennoch aus kleinmüthigkeit und wegen des guten vertrauens, so er zu dem Fleetwood und Desborough, seinen bluts-verwandten, hatte, nicht thun wolte, aber es hernach, wiewohl zu spät, höchlich bereuete. Als das unterhauß beschloß, den Officirern kund zu thun, daß sie noch immerdar in ihren diensten wären, verbothen sie zugleich, daß die Officirer keinen allgemeinen krieges-rath halten solten, und verordneten, daß niemand einig commando bekommen solte, als allein diejenigen, welche willig wären, dem zu unterschreiben, daß sie die freyen versammlungen im parlamente nicht unterbrechen solten. Die uneinigkeit zwischen dem Protectore und den Officirern der armee nahm immer mehr und mehr zu, und beyde partheyen bestellten auf einander tag und nacht wache. Der Protector verbot, nach dem gemachten schlusse des hauses, den Officirern die zusammenkunfft. In solchem zustande nun blieben die sachen des gemeinen wesens biß auf den 22 apr. da Fleetwood, Richards schwager und Desborough sein vetter, ihn verliessen, und einen grossen theil der armee nach sich zogen, so, daß Richard genöthiget wurde, Desborough und einigen andern die vollmacht zu geben, das parlament von einander zu lassen, welches dann auch würcklich geschahe, wiewohl nicht ohne grossen widerstand des unter-hauses. Nachdem dieses geschehen, nahmen Fleetwood, Desborough und die übrigen Officirer das regiment in ihre hände, und hielten den Protector in Whitehall gleichsam eingesperret. Allein da sie sahen, daß das volck mit ihrem militarischen verfahren übel zufrieden war, beriessen sie die glieder des langen parlaments, so dazumal in der stadt waren, zusammen. Als nun diese sich wieder versammlet hatten, erklärten sie sich vor die religion und vor die freyheit, hingegen wider einen König, einzelnen Regenten und das ober-hauß, womit also der Protectorat abgeschafft, und Richard diesem schluß zufolg befelcht wurde, solches amt förmlich aufzugeben, und aufs bäldeste den pallast Whitehall zu verlassen. Diese wolten auch keine von ihren mitgliedern sitzen lassen, welche nicht die jetztgedachte verpflichtung unterschrieben, oder mit ihnen von an. 1648 angesessen hätten. Darauf erwehlten sie einen Staats-Rath von 21 personen, und waren willens, die Königliche und andere öffentliche güter zu verkauffen. Wie sich nun Richard in allem bequemete, so erliesse man ihme hingegen die schulden, so er unter währender kurtzen regierung auf die nation gemacht, und die sich dannoch ziemlich hoch beliessen, oder, wie andere genauer ausdrucken, man gabe ihm zwantzig tausend pfund sterling, um seine schulden zu bezahlen, und verordnete ihme noch ferner zehen tausend pfund jährlichen einkommens, womit er sich aufs land und in die einsamkeit begab, ohne in denen geschäfften oder angelegenheiten des Stands fernerweit zu erscheinen. Es ward auch bey höchster straf verboten, ihne Protector oder ihr Hoheit zu nennen, und bliebe er von der zeit an schlechter dingen Master Richard Cromwel, Esquire, oder Monsieur Richard Cromwel Ecuier, wie die gemeine Englische Edelleute. Dieser rest des langen parlaments wurde gemeiniglich der rump genennet, welchen namen ihm zu erst Mr. Walker in seiner history of Independence an. 1648 gegeben. Nachgehends erhöheten sie der armee besoldung, um sie auf ihrer seite zu behalten; und Heinricus Cromwell resignirte gutwillig das gouvernement von Irrland. Nachdem Lambert den in Cheshire durch George Booth erregten aufstand unterdrücket, ersuchte er nebst andern Officirern das parlament um einen General; allein da sie sich erinnerten, welcher gestalt der General Cromwell ihr Herr worden, schlugen sie ihnen solches ab; worauf Lambert sie nöthigte aus einander zu gehen, wiewohl nicht ohne widerstand. Darnach wurde Fleetwood zum Generale, Lambert zum General-Lieutenant, und Desborough zum General-Commissario der cavallerie erwehlet. Hierauf verordneten sie ein gewiß Concilium, welches committee of Safety genennet wurde, und aus 23 personen bestund. Monck, der

der dazumal in Schottland war, konte sich inmittelst überaus verstellen, inmassen er die meisten Edelleute, welche dem Könige den gehorsam nicht abschweren wolten, gefänglich einzog, und doch zu gleicher zeit die Officier unter seiner armee abdanckete. Darneben machte er sich fertig, in Engelland zu marschiren, unter dem vorwande des parlaments interesse befördern zu helffen. Hierauf schickte die committee of Safety einige deputirten ab, mit ihm zu tractiren, da sie dann mit einander sich verglichen, Carl Stuarten, seiner familie, dem Königlichen regimente, und dem ober-hause gäntzlich abzusagen. Nachdem er ihnen nun also mit diesen tractaten vergebliche hoffnung gemachet, berieff er die Schottländischen Stände zusammen, welche ihm 60000 pfund sterlings, desgleichen auch den accis und zölle verschaffeten, um sein vorhaben, da er willens, dem König wiederum auf den thron zu helffen, zu werck zu richten; welches auch endlich geschehen. Wie nun also Carolus II wieder zurück kam, gienge Richard nach Franckreich über, aus forcht, man möchte ihne seines vaters, oder auch des selbst geführten protectorats entgelten lassen; wiewohl im übrigen sein name gar nicht unter denjenigen war, welche man von der amnestie ausschlosse. Nachdeme er sich da einige jahr gantz stille und fast jederman unbekannt aufgehalten, begabe er sich an. 1665, da der krieg zwischen Engeland und Franckreich aus anlaß der triple alliance angienge, nacher Genff, und soll ihme bey dieser gelegenheit der empfindliche verdruß begegnet seyn, daß ihme der Printz von Conti damahliger Gouverneur von Languedoc zu Montpelier, wie Richard unter dem namen eines Englischen edelmanns an seiner tafel war, unbekannter weise gesagt: Olivier Cromwell wäre ein sehr böser mensch gewesen, der aber seine gewissenlose thaten fürtrefflich wohl und listig habe zu gebrauchen gewust, um zu seinem zweck zu gelangen; aber dessen sohn Richard, müste wohl ein elender alberer tropff seyn, der weder den verstand noch das hertz gehabt, sich nur wenige zeit bey der von seinem vater erworbenen macht zu erhalten. Indessen ist Richard Cromwel, als er sich etwas zeit in Genff aufgehalten, wiederum nach Engelland zurück gekehret, hat allda auf dem land in der stille gelebet, und ein sehr hohes alter erreichet, massen er erst den 24 jul. 1712 im 90 jahr seines alters gestorben ist. *Menlius. Hatens. Salmonet. Ludlow. Lati. Larrey, &c.* *

Cromwell, (Thomas) einer der grösten Staats-Minister unter Henrico VIII in Engeland. Er war eines schmids sohn und hatte das handwerck seines vaters erlernet, kam auch gar zeitig in andre länder, da er sich auf fremde sprachen legte. Er gieng hiernächst eine zeitlang dem kriege nach und befand sich bey der Kayserlichen armee, als dieselbe Rom einnahm. Nach diesem feldzuge kam er wieder in Engeland an, und bey dem Cardinal Wolsey in dienste, bey dem er durch seinen verstand und treue bald vor allen andern bedienten den vorzug in der vertraulichkeit erlangte. Es entließ ihn derselbe seiner dienste, da er fiel, damit ihn nicht sein unglück zugleich treffen möchte. Hingegen blieb Cromwell dem Cardinal dem ungeacht getreu, und bezahlte so gar aus eignen mitteln einige seiner schulden. Hernach arbeitete er im unter-hause des parlaments, von dem er ein mitglied war, so eifrig vor ihn, daß selbiges aufs erste mal wegen der verurtheilung des Cardinals mit dem ober-hause nicht gleich stimmen wolte. Diß großmüthige bezeugen gefiel dem Könige so wohl, daß er Cromwellen an seinen hof nahm und ihm bald die höchste stelle in seiner gunst einräumete. Er stärckte den König in der kirchen-änderung, auf die er bey seiner damahligen zwistigkeit mit dem Pabste ohne diß gefallen war, und beförderte es, daß er sich zum haupte der Englischen kirchen machte, wobey er sonderlich auf die einziehung der clöster und aufhebung der Münchs-orden antrieb. Der König übergab ihm auch das gantze religions-werck und machte ihn an. 1535 zu seinem Vice-regenten in kirchen-sachen, zum Baron von Okeham, und geheimen Siegel-verwahrer, gab ihm auch den rang unmittelbar, nach den Printzen vom geblüte. Krafft dieser gewalt beförderte er die unterdrückung der clöster, und die reformation der Englischen kirche aus allen kräfften, präsidirte bey der versammlung der geistlichkeit 1536, und war hauptsächlich ursache, daß die bibel dem volcke in Englischer sprache in die hände gegeben ward. Nechst dem diente er dem König mit dem ersinnlichsten eifer, war den mißvergnügten und aufrührern scharff auf dem dache, und machte, daß parlamente und geistlichkeit sich dem willen des Herrn nicht widersetzen durfften. Alles dieses aber zog ihm einen allgemeinen haß zu, das volck schrieb alles auf seine rechnung, was von der Herrischen art des Königs herrührte. Der adel aber war über seiner erhebung eifersüchtig und weil die grossen noch meist an dem Römischen glauben hiengen, kunten sie nebst dem grösten theile der geistlichkeit seinen eifer vor die reformation nicht vertragen. Sonderlich war der Hertzog von Norfolck, ein hefftiger vorstand der Römischen kirche, sein feind, und diese alle gebrauchten sich endlich wider ihn der gelegenheit, da der König über seine vermählung mit der Printzeßin von Cleve mißvergnügt war. Denn diese hatte Cromwell, sich selbst zu befestigen, und den König mit den Protestanten in Teutschland desto genauer zu verbinden gestifftet, und den Herrn durch falsche vorstellungen von der schönheit und artigkeit der Printzeßin dazu verleitet. Da nun Henricus VIII an ihr nicht fand, was er gehofft, hingegen aber auf Catharinen Howard aus dem Norfolckischen hause eine liebe warff, bedienten sich seine widerwärtigen, und sonderlich der Hertzog von Norfolck dessen, ihne zu stürtzen. Diesemnach ward er 1540, da ihn der König kurtz vorher zum Grafen von Essex, und obersten Cammerherrn gemacht, in arrest genommen, und ihm bald hernach der proceß gemacht, da man ihn denn vieler aufrührischen reden wider den König, und eines durchgängigen mißbrauchs seiner gewalt beschuldigte. Es gieng zwar bey dem processe sehr unordentlich zu, und ward Cromwell nicht einmahl über die ihm beygemessene puncte gehöret, worinnen man mit ihm nach einem gesetze verfuhr, so er selbst vor kurtzen auf die bahn gebracht, daß man die, so sich an der Maiestät vergriffen, ungehört verurtheilen könne. So erfolgte also das todes-urtheil wider ihn, und nach demselben ward er sieben wochen nach seiner verhafftung enthauptet. Währender gefangenschafft soll er sich sehr niederträchtig aufgeführt haben, in hoffnung, seinem sohne seine güter und würden durch solche demüthigung zu erhalten. Auf der sterbe-bühne hat er sich zu dem Catholischen glauben bekannt, aber mit fleiß ein so vieldeutiges wort gebraucht, da er sonst im hertzen ein Lutheraner gewesen. Er hatte nicht studirt, war aber von so guten natürlichen verstande, daß er alles unternehmen kunte, dabey überaus arbeitsam und von einer grossen treue gegen den König, dessen befehl er in allen dingen vor sich hatte, die ihm aber in seinem unglücke nichts halffen. *Larrey* hist. d'Anglet. t. 2. *Burnet.* history of reformation. *Goodwin.* annal. rer. Anglic. *Sleidanus* de stat. relig. & reip. *Sanderus* de schism. Anglic.

Cronach, ist eine befestigte stadt, nebst einem gleichfals befestigten schloß, auf einem kleinen berge, in dem nordlichen theil des Stiffts Bamberg, zwischen den Coburgischen und Bayreuthischen grä̈ntzen gelegen. Der vorbeygehende fluß, welcher allda den kleinen fluß Haßlach, und nicht weit davon die Radach, in sich nimmt, wird gleichfals Cronach genennet, entspringt in dem Bayreuthischen gebiet, und fällt endlich nach einem lauff von ungefehr 10 meilen bey Lichtenfels in den Mayn.

Cronay, ein dorff, schloß und Herrschafft im welschen Berner-gebiet unweit Yverdun gelegen. An. 1573 hat Nicolaus Manuel burger zu Bern, selbige von dem Grafen von Valendis erkauffet, und ferner auf seinen sohn Albrecht Schultheiß zu Bern an. 1597 gebracht, dessen nachkommen sie biß dahin besessen haben. *

Cronberg oder **Cronburg**, ein fein und wohl erbautes städtlein, 2 meilen von Franckfurth am Mayn, liegt unten an einem hohen gebürge, in einer schönen und fruchtbaren gegend, und ist mit doppelten mauren umfasset. Mitten auf der höhe liegt das schloß mit sehr alten und dicken mauren umgeben. Jacobus Schopperus bildet sich ein, Torquatus habe diesen ort wider die Catten erbauet, welcher daher Trajani burg genennet worden, woraus endlich der name Cronburg entstanden. An. 1389 gerieth diese stadt in streit mit denen von Franckfurth, und gieng im thal vor Cronberg zwischen beyden theilen ein treffen vor. An. 1523 als Frantz von Sickingen den Ertz-Bischoff Richardum von Trier bekriegte, und deßwegen in die acht erkläret wurde, Hartmuth von Cronberg aber sein vetter bey ihm gewesen, so kündigten ihm gleichfals der Ertz-Bischoff von Trier, Ludwig Churfürst von der Pfaltz, und Philipp, Landgraf von Hessen den krieg an, und eroberten im oct. selbigen jahres Cronberg. Wiewohl es nachgehends an. 1541 durch einen vertrag mit dem hause Hessen denen von Cronberg wieder überlassen worden. Das geschlechte der Freyherren und Grafen von Cronberg führet hiervon seinen namen. *Trithemius* in chron. Sponheim. *Schopperus* l. 1. chronogr. c. 10. p. 178. *Latomus* de obsidione Treviror. *Leodius* de bello inter Trevirens. archiepiscop. & Francisc. a Sickingen. *Broweri* annal. Trevir. l. 20. p. 346. *Zeileri* topogr. Hassiæ.

Cronberg. Das uralte und berühmte geschlechte der Ritter, Freyherren und Grafen von Cronberg ist schon zu den zeiten des Kaysers Henrici I, unter welchen Ripertus von Cronberg gelebet, in ansehen gewesen. Andere wollen hieher Rudolphum von Cronenberg, einen bruder Judithä, des Römischen Kaysers Ludovici Pii zweyten gemahlin, welcher um das jahr 866 Groß-Cantzler von Franckreich gewesen, rechnen, und suchen solches aus einem alten epitaphio zu behaupten; wie denn auch der Kayser Ferdinandus II in einem an. 1623 diesem geschlechte ertheilten diplomate hierauf reflexion gemacht. Wilhelmus von Cronberg war an. 942 auf dem tournier zu Rotenburg an der Tauber. Wilhelmus der jüngere hat auf dem tournier zu Braunschweig an. 996 sich grossen ruhm durch seine tapfferkeit erworben. Heinricus ist auf dem zu Zürch, Emericus auf dem zu Nürnberg, dessen söhne Franco und Philippus auf dem zu Worms, und Johannes von Cronberg auf dem zu Würtzburg an. 1235 gehaltenen Ritter-spiele erschienen. Das ordentliche geschlechts-register aber kan nicht eher als von Hartmuto, welcher an. 1266 gelebet, hergeleitet werden. Seine gemahlin Agnes Gräfin von Hanau, gebahr ihm einen sohn gleiches namens, welcher sich mit Margaretha von Waldeck vermählet, von welcher er ein vater worden Johannis, dessen sohn Hartmutus III zwey gemahlinnen gehabt, Elisabetham von Weinsberg und Elisabetham von Strahlenburg. Die erstere gebahr ihm Hartmutum IV, welcher sich mit Adelheit, Gräfin von Nassau, die ihm Elisabetham gebohren, vermählet. Die andere gebahr ihm nebst 3 töchtern Hartmutum V. Dieser zeugte von Walpurgis, Gräfin von Isenburg, Johannem, welcher an. 1370 gelebet, und von seiner gemahlin Margaretha von Randeck Hartmutum VI und VII, wie auch Johannem gezeuget. Hartmutus VII zeugte mit einer gebohrnen von Cronberg, Johannem, welcher Canonicus zu Mayntz worden, und an. 1439 gestorben; Waltherum den ältern, dessen tochter an Ulricum von Rosenberg vermählt worden; ferner Hartmutum VIII und Waltherum den jüngern, welche beyderseits ausser ehe gestorben, und Franconem von Cronberg, nebst drey töchtern. Dieser Franco, welcher um das jahr 1428 gelebet, hatte zur gemahlin Agnes von Stockheim, die ihm Hartmutum IX und Johannem, welcher Prior des Prediger-ordens in Franckfurth und Heidelberg worden, gebohren. Hartmutus IX starb an. 1502 und hinterließ von seiner gemahlin Elisabetha von Sickingen, Johannem, welcher an. 1596 gelebet, und von seiner gemahlin Clara von Helmstatt, ein vater verschiedener kinder worden, darunter

mit grossem eiffer widersprochen, weil die Kayser anfangs den Römerzug bloß zu behauptung ihres obersten rechts über den Römischen stuhl, angestellet hatten. Nach Carln V, der 1530 von Pabst Clemens VII zu Bononien die güldene crone, scepter, reichs-apffel, und das blosse schwerdt empfangen, hat kein Teutscher Kayser die Römische crone wiederum empfangen, so sehr solches auch die Päbste, sonderlich Paulum IV, verdrossen, der den Kayser Ferdinand I deswegen lange zeit vor keinen rechtmäßigen Kayser erkennen wolte. Ob nun schon in den folgenden wahl-capitulationen biß auf Leopoldi wahl, die neu-erwehlten Könige versprechen müssen, daß sie allen fleiß anwenden wolten, die Römische Kayserliche crone neben der Königlichen zu empfahen, so hat gleichwohl solches keiner von ihnen würcklich verrichtet, weil sie es für eine allzukostbahre und gleichwohl in der that unnöthige sache angesehen, daher man auch endlich in der Leopoldinischen, Josephinischen und Carolinischen capitulation die Könige zu nichts weiter als zu forderlichster empfangung der Römisch-Königlichen crone angehalten hat. Die andere crone ist die **Lombardische**, welche auch die **Meyländische** genennet wird, weil viele Kayser dieselbe von dem Ertz-Bischoff zu Meyland daselbst empfangen, wie es eigentlich nach Ottonis I einsetzung seyn soll; daher auch die Meyländer die zu Mozza geschehene crönung vor ungültig erklären. Sie ist ein kleiner goldner ring, in form eines diadematis, und hat inwendig einen kleinen eisernen ring, der aus einem nagel von Christi creutz gemacht seyn soll, und der fabel gelegenheit gegeben hat, als wenn die crone eisern wäre. Weil der Ertz-bischoff von Mayland, der auch einen nagel aus gedachtem creutz besitzt, nicht leiden will, daß die zu Mozza denselben in ihrer crone haben wollen, führt er deswegen zu Rom einen proceß mit ihnen. Die gründe beyder partheyen können in denen dißfalls zwischen Muratorio und dem Abt Fontanini gewechselten schrifften ersehen werden. Man sagt, es habe Gregorius VII des Constantini M. crone, als in welche er eben den nagel von Christi creutz machen lassen, von Constantinopel geschenckt bekommen, und sie hernach einem Longobardischen Könige verehrt, daher sie nach der zeit die Longobardische Reichs-crone worden. Es scheinet aber diese erzehlung aus unterschiedenen umständen nicht viel wahrscheinlichkeit zu führen, weil die Griechen ohne zweiffel diese crone viel rarer würden gehalten haben. Wie sich Heinrich VII wolte zum Könige von Italien crönen lassen, wolte kein mensch wissen, wo die alte crone, nach der lange zeit nicht war gefragt worden, hingekommen wäre, daher er genöthigt ward, eine neue verfertigen zu lassen, die er dem closter S. Ambrosii aufzuheben gab. Aber bey Carls V crönung fand sich endlich die alte crone wieder, die jetzo eingeschlossen liegt, und von niemand kan gesehen werden. Der ursprung dieser crone ist ungewiß, weil man nicht einmahl weiß, ob mit einander die Longobardischen Könige gecrönt worden. Die Kayser aus dem Carolingischen stamm haben sich nicht crönen lassen. Otto I ließ sich zuerst zu Meyland, und Otto III den Meyländern zum verdruß zu Mozza crönen. Etliche mahl haben sich auch die Kayser, nachdem sie zu Meyland schon gecrönt waren, zu Mozza noch einmahl crönen lassen. Solche crönung verrichtet ordentlicher weise in Meyland der Ertz-Bischoff von Meyland, und in dessen abwesenheit der Abt des closters S. Ambrosii, in Mozza aber der Archi-Presbyter S. Johannis. Zu Meyland empfängt der König die crone kniend, in Mozza aber auf dem stuhl sitzend. Sonst aber trifft man bey dieser solennität keine erb-ämter an. Von Kayser Carls V zeiten an, der mit dieser crone freywillig zu Bononien, und zwar von dem Pabst selbst gecrönt worden, hat man bißher in denen capitulationen derselben mit keinem worte gedacht. Die dritte Kayserliche crone ist die **Teutsche Königliche**, die zu Nürnberg verwahret, und die der König nach der güldenen bulle zu Aachen empfangen soll, wiewohl man sich eben daran nicht sonderlich gekehret, aber doch, wenn die crönung in einer andern stadt, als z. e. zu Franckfurt, Regenspurg, Augspurg, rc. geschehen, der stadt Aachen privilegium durch darüber ausgestellte reversalien verwahret. Die crone ist gülden, einer kleinen halben elle hoch, mit perlen und edelgesteinen nach art der alten sparsamkeit besetzet, der querbogen aber mit buchstaben, die des Kaysers Conrads namen vorstellen, und aus perlen zusammen gesticket sind, gezieret. Sie ist geschlossen wie eine mütze, auf welcher fornher aus der ersten feldung ein mit 17 edelgesteinen versetztes creutz erscheint. Sie wieget 14 pfund. Daß sie eben diejenige sey, die Carl M. der Grosse getragen, scheinet nicht glaublich, weil theils die crone dieses Kaysers sowohl auf dessen müntzen als in verschiedenen innsiegeln gantz anders aussiehet, theils, es kaum zu begreiffen, wie dieselbe in Teutschland gekommen und nicht vielmehr bey der ältesten linie in Franckreich geblieben. Zu dem hat die crone, die Heinrich der I auf denen alten sigill führet, gantz eine andre gestalt, und da wir finden, daß der Kayser Conrad die crone, die er bey seiner crönung aufgehabt, zu Rom vor dem altar geopffert, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er darauf eine neue verfertigen, und in dieselbe seinen noch darinne befindlichen namen setzen lassen. Das recht diese crone aufzusetzen, kömmt von undencklicher gewohnheit und nach der verordnung der güldenen bulle dem Churfürsten von Cölln zu. Es ist ihm aber solches von dem Churfürsten von Mayntz, der etliche crönungen hintereinander verrichtet, streitig gemacht worden. Es ward dieser streit sonderlich bey des Römischen Königs Ferdinands IV crönung rege, da sich Chur-Mayntz derselben würcklich unternahm, und Chur-Cölln, so dawider aufs hefftigste protestirte, entgegen setzte, daß Chur-Cölln die crönung in Aachen und in dem Cöllnischen sprenckel wohl verrichten könne, daß aber solches recht ihm, Chur-Mayntz, alsdenn zukäme, wenn die crönung an einem andern ort des Reichs geschähe. Die daher entstandene zwistigkeiten, die Conring und ein Anonymus in gelehrten schrifften untersucht, wur-

den endlich bey Kaysers Leopolds crönung also beygeleget, daß die crönung in der Cöllnischen dioeces von Chur-Cölln, in der Mayntzischen aber von Chur-Mayntz verrichtet werden solte, ausserhalb dieser beyden kirchen-districten sie mit einander wechseln wolten. *Frankens*. Europ. Herold t. 1.

Crone / (Ritter-orden der Königlichen) soll um das jahr 802 von dem Kayser Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als sich selbige wider die Sachsen ungemein wohl verhalten, gestifftet worden seyn. Andere hingegen behaupten, es sey ein geistlicher orden unter der regel des heiligen Basilii gewesen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayser den Longobardischen König Desiderium gedemüthiget. Das ordens-zeichen ist, wie man vorgibt, eine Kayserliche goldene crone gewesen, welche die Ritter auf der brust getragen. Ubbo Emmius gedencket dieses ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayserliche darüber ausgestellte diploma an. Es ist aber nur zu gewiß, daß dieses alles falsch und erdichtet, und überhaupt bey den gelehrten ausgemacht, daß gar kein Ritter-orden vor der zeit der creutz-zügen nach dem gelobten land aufkommen seye. *De la Roque* de la noblesse & des ordres de chevaliere c. 112 p. 383. *

Cronegg / eine Gräfliche familie in Cärndten, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obrister, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die stelle eines Commendanten vertrat, von den Kayserlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärndten, und hinterließ 4 söhne: Wolf, Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Josephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayserlicher würcklicher geheimder Rath gewesen. Es hat sich auch eine linie von dieser familie nach anfang des 17 seculi in dem Hertzogthum Würtenberg niedergelassen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürstlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgard; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachischer geheimder Rath, Hof-Marschall und Präsident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Laußitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg auf dem Ritter-sitze Grano, so seit dem 30 jährigen kriege daselbst bekannt gewesen, von der obstehenden aber unterschieden ist. *Bucelin.* stemm. P. 3. *Pufendorf* Schw. kr. gesch. l. 5. §. 22.

Cronen / waren wohlhabende Patricii, kamen erstlich von Tangen aus dem Hegöw nach Schaffhausen, gaben dem hauß zur cronen den namen, und besassen unterschiedliche edel-sitz. An. 1425 war Adam Cron des Raths, und an. 1438 Burgermeister. An. 1477 war Laurentius Cron L. A. Mag. J U Lic. und official des hofs zu Basel. An. 1491 war Hans Cron Burgermeister. *

Cronenburg / eine gute festung nebst einem schönen schloß auf der Dänemärckischen insul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befestigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der stadt Helsingör, und ist eine schutz-mauer wieder diejenigen, welche die insul von seiten der nord-see oder des Belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden diese festung hinweg, gaben sie aber in dem darauf geschlossenen frieden an. 1660 wieder. Die Könige von Dänemarck nehmen hier den zoll von dem Sunde ein.

Cronendahl / eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Breethaut erhalten. Sie stammet in gerader väterlicher linie von dem Hertzogen von Tongre, mütterlicher seits aber von den Vicomten von Abbeville her, und hat viele Staats-Räthe, Präsidenten, Feld-Marschalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronendahl, Vicomte von Vlieringen und Breethaut, florirte an. 1681 als Präsident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein fest, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der insul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, dem Saturno an diesem seinem fest geopfferet; welche barbarische gewohnheit ohne zweiffel von der alten fabel herrührete, da die Griechen geglaubt, Saturnus hätte seine kinder von der Rhea gleich nach deren geburt gefressen. *Macrob.* l. 1 sat. c. *Hesych.* *Suid.* *Porphyr.* apud Theodor. l. 7 Græc. aff. *Meursius* Græc. feriata. *Castellanus* de festis Græc. *

Cron-schloß / ist der name, welchen an. 1704 der Czaar von Moscau einer in Carelien neu-angelegten und mitten in die see gebaueten festung gegeben.

Cronstadt / **Braslaw** / lat. Coronia, Brassovia oder Stephanopolis, ist die andere Teutsche stadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachischen gebürge 12 meilen von Hermannstadt lieget, und mit den lustigsten bergen umgeben ist. Die stadt an sich selbst ist nicht sehr groß, aber die sehr grossen vorstädte, so von Hungarn, Wallachen und Teutschen bewohnet werden, wie auch die starcke handlung und niederlage machen, daß sie die volckreichste im gantzen lande ist. Sie ist mit einem doppelten und tieffen wasser-graben, wie auch mit thürmen und basteyen umgeben, wird aber sonderlich von einem berg-schlosse beschützet. Die innerste stadt wird allein von Teutschen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in seinem vaterlande die Lutherische religion introduciret, auch an. 1530 ein gymnasium academicum aufgerichtet. Ptolemäus gedencket einer stadt in dieser gegend unter dem namen Patroissa. *Kreckwitz* beschreib. Siebenb. p. 310.

Croppenstädt / **Kroppenstädt** / eine in dem Fürstenthum Halberstadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige stadt, welche ehemals eigene Grafen soll gehabt haben. Ludolphus, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig; und versahe sie mit unterschiedlichen privilegiis, nachdem sich seine lands-leute in dem kriege, welchen er nebst dem Kayser, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatten. Er hat auch 28 reuter angeordnet, welche noch zum dienst des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 241. *Leuckfelds* antiq. Gruning.

CROQUANTS, wurden die bauren genennet, welche sich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter seines sohns Ludovici XIII regierung in der landschafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufstand aber in kurtzer zeit gedämpffet ward. Dieser name kommt her von dem wort croc, ein hacken, und croquant, bedeutet so viel, als einen blutarmen menschen, der in friedens-zeiten kein ander küchen geräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vassor* hist. de Louis XIII. t. 8. 9.

Cros / (Johann de) ein Cardinal und Bischoff zu Limoges, war in den geist- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Bißthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, sein anverwandter den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Palestrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand sich bey der wahl Urbani VI. und nachdem er wider dasjenige protestiret, was dem Cardinals-collegio wiederfahren war, gab er seine stimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich schickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, starb er daselbst den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI. *du Chesne* hist. des Card. *Frizon.* Gall purp. *Sammarth.* Gall. Christ. *Aubery* hist. des Card. *Ciacon.* &c.

Cros / (Petrus de) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig von Limosin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Münch in dem kloster S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Brassac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Voute erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1375 erhielt er das Bißthum zu S. Papoul; hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu seinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch zum Cardinal; weil aber dieses in währendem schismate geschahe, so wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er starb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Christ. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hist. de schisme &c.

Cros / (Petrus de) Cardinal und Bischoff zu Auxerre, war aus der provintz Limosin. Er studirte zu Paris, und wurde Doctor daselbst, soll auch Decanus der kirche zu Paris gewesen seyn. An. 1344 war er Provisor von der Sorbonne. An. 1347 wurde er zum Bischoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 28 sept. starb er an der pest zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Christian. *Frizon.* Gall. purp. &c.

Crosick / **Kroseg** / in den alten zeiten **Crozuc** / eines der ältesten adelichen häuser in dem Fürstenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becman meynet, daß es Fränckischer ankunfft sey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-stand geführet. Ihr stamm-hauß Krosig aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, so schon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Krosig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 söhne; Theodoricum, der an. 1182 zum Bischoff zu Halberstadt erwählet worden, und Dedonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener ist an. 1226 in dem kloster Sittichenbach, nachdem er den Bischoffs-stab zu Halberstadt niedergeleget, verstorben; Gunzelinus aber hat das geschlecht fortgepflantzet, und ist ein ober-ältervater worden Eberhards von Crosick, Voigteus zu Calbe, welcher 3 söhne hinterlassen: 1) Kölern von Crosick, der an. 1384 ein berühmter Sächsischer krieges-held gewesen; dessen sohn, Hermann Köler von Krosig, hat das stamm-hauß Krosig verkauffet, den geschlechts-namen Krosig fahren lassen, und sich bloß Kohler genannt. siehe **Köhler** 2) Curten, welcher gleichfalls seinen geschlechts-namen fahren lassen, und sich **aus dem Winckel** genennet. siehe **Winckel.** 2) Lorentzen von Krosick, welcher den namen Krosick fortgepflantzt. Dessen nachkommen haben die güter Weißkau, Ballenstädt, Alsleben, Besen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an sich gebracht, und so viel linien angeleget, die aber meistens bald wieder erloschen. An. 1637 starb Christoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältischer Cammer-Rath, Hof-Marschall und Hauptmann zu Dessau. Dessen tochter Johanna Elisabeth erwählte George Aribert, Fürst zu Dessau, zu seiner gemahlin. Von den söhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßischer geheimder Raths-Präsident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältischer geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieser letzte verlohr an. 1642 bey lösung eines pistols den daumen, welches so übel gerieth, daß er wenig tage darauf seinen geist aufgab. Er stund bey dem obgedachten Hertzoge in solchen gnaden, daß derselbe nicht nur mit eigener hand in seinen calender diesen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute ist mein lieber Philibert von Krosig, der den 7 nov. nach Budstädt gereiset, und unterwegs das unglück mit abschiessung des daumens bekommen, selig verschieden, son-

VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßnischen antheil bekam. Dieser hinterließ an. 1467 einen sohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürsten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und seine gemahlin zur völligen erbin seiner länder einsetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürst Albertus, possession davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wohlau, des verstorbenen Henrici XI vatern bruders sohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberster Hertzog von Schlesien, einen anspruch auf diese erbschafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freystadt gehaltenen landtage ihre prætensiones vor. Weil aber durchs recht dieser streit nicht konte beygeleget werden, so nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiä, und der Churfürst Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieser letztere seine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß diese ihrem gemahl, als Böhmischen Könige, das Fürstenthum Glogau an statt einer heimsteuer abtreten solte; welches auch also geschahe, da unterdessen der Hertzog Johannes einige trouppen zusammen brachte, und damit Crossen und andere hierzu behörige städte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen schaden that, weil der König Uladislaus sich dieser sache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geschlossen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthia, Crossen, Zülichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieser hinwiederum des Churfürsten tochter Barbara an statt der heimsteuer, die sich auf 50000 ducaten erstreckete, zu einem unterpfand einräumete. In solcher qualität eines pfandschillings ist das Croßnische land auch biß an. 1538 bey dem hause Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürsten Joachimo II durch einen vergleich die souverainität hierüber, und daß er es erblich besitzen solte, conferirte, wodurch Crossen von Schlesien getrennet wurde. Jedoch behielt sich das sämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wapen eines Hertzogs in Schlesien zu führen, und nunmehro wurden die Croßnischen gewesenen weichbilder des Fürstenthums Glogau mit dem titul eines Fürstenthums belegt. Der erste, welcher es als ein besonderes Fürstenthum besessen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürst Joachimi II, welchem sein vater Joachimus I die Cüstrinischen und Croßnischen lande zu seinem antheil gegeben hatte, da er denn Crossen durch einen Landshauptmann oder verweser regieren ließ. In solchem zustande ist es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürsten und Stände in Schlesien verschiedene mal um retractation der Croßnischen souverainität und separation ansuchung gethan. An. 1708 wurde dieses Fürstenthum des damaligen Preußischen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgeding ausgesetzt, da sie auch den 31 jan. desselbigen jahres die huldigung daselbst eingenommen. *Dlugoss.* hist. Polon. *Curei* annal. Siles. *Schickfus.* Schles. chron. *Henelii* Silesiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märk. chron. *Lucæ* Schles. chron.

Crossen / lat. Crosna, die hauptstadt des vorher gedachten Fürstenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Boberfluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer lustigen gegend. Sie ist wohl bewohnt, mit vesten thürmen und mauren, wie auch mit einigen schantzen und auf der seite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obst-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das schloß allhier hat verschiedene mal den Churfürstlichen wittwen zu ihrer residentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürst George Wilhelms hinterlassene wittwe sich allhier aufgehalten. Sie ist eine alte stadt, und es wird ihrer schon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schlesien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hiesigen schlosse an. 1238 seinen geist auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte sich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schlesien eingefallen waren. In dem Märckischen kriege mit Hertzog Johanne, ist sie an. 1476 belagert, und die vorstadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze stadt in die asche geleget. An. 1631 wurde sie durch die mordbrenner angestecket, und an. 1633 durch den General Wallenstein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april ist sie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorschub des Königs Friderici von Preussen aber wiederum gantz regulair und die häuser überein gebauet worden. *Dlugoss.* hist. Polon. *Curei* annal. Siles. *Schickfus.* *Henelius.* *Lucæ* Schles. chron.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein instrument, so aus 2 stückgen ehern blech und einer handhabe bestund, welches gewisse frauenzimmer, die davon Crotalistriæ genennet werden, bey vornehmer leute tafel rührten und darzu tantzten. Es hat seinen namen von κροτῶ, pulso. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiscus* l. 595, 596.

Crostolo / lat. Crustulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Graffschafft Rossena in dem Hertzogthum Parma entspringt, und nicht weit von Guastalla in den Po fällt. Zwischen den beyden flüssen Crostolo und Secchia ist ein canal, welcher fossa Traffinara und bißweilen auch fossa Tarana, genennet wird. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 470, 471.

Crotilde / s. Clotilde.

Croton / s. Cortone.

Crotona / eine Italiänische stadt in demjenigen theile, so man vor zeiten magnam Græciam nennete, soll, wie einige wollen, von

Diomede, oder wie Dionysius Halicarnassensis berichtet, von Myscello erbauet worden seyn, und zwar V. C. 46, Olymp 18, 1. A. M. 3276, A. C. 708, welches das 7te jahr der regierung des Römischen Königs Numä Pompilii war. Sie war sehr berühmt wegen ihrer ringer, unter welchen ihrer 7 an einem tage den sieg davon trugen; so, daß ein gemein sprichwort daher kam, daß der schwächste unter den Crotoniaten der stärckste unter den Griechen wäre. Plinius meldet, daß dieses von der daselbst befindlichen guten lufft hergerühret. Milo, welcher gleichfals wegen seiner stärcke berühmt, und Pythagorä schüler war, brachte dieser stadt gleichfalls grossen ruhm zu wege. Ischomachus, Tisicrates, Astolus und noch andere beruffene ringer sind allhier gebohren worden, gleichwie auch Democedes, der berühmte artzt, welchen Polycrates, der König von Samus, und Darius, der König in Persien, sehr hoch hielten. Gleicher gestalt war auch der Poet Orpheus, nebst noch vielen andern berühmten männern, aus dieser stadt gebürtig. Thucydides, Strabo, Plinius, Dionysius Halicarnassensis, Pomponius Mela, Ptolemäus, Livius, 2c. thun allesamt der stadt Crotonä meldung, welche vor zeiten 12 meilen im umfange gehabt hat. Ob sie wohl anitzo in einem gantz andern zustande sich befindet, so wird sie doch vor eine feine stadt im hintersten Calabria gehalten, und hat eine vestung und Bißthum, so unter Reggio gehöret. *Dionys. Halic.* l. 2, hist. *Strabo* l. 6. *Plin.* lib. 2. cap. 98. *Herodot.* l. 3. *Alberti* descr. Ital. &c.

Crotte/ (la) ist ein blosses dorff in dem eigentlich so genannten Savoyen, nicht weit von dem flusse Guier le Vive. Es verdient aber deswegen angemerckt zu werden, weil in derselben gegend der Hertzog Carl Emanuel II den reisenden zum besten mit unglaublicher mühe und sehr grossen unkosten einen schönen weg durch die felsen und klippen zubereiten lassen, welcher le grand chemin royal de la Crotte genennet wird. *Theatrum Sabaud. & Pedemont. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

Crotopus/ der achte König der Argier, succedirte dem Triopas A. M. 2477, A. C. 1507, und regierte 21 jahr. *Iul. Afr. Euseb.*

Crou/ oder le **Crou/** lat. Crovus, ein kleiner fluß in Isle de France, gehet beym Louvre, bey Chatillon, Gonesse, S. Denys, 2c. vorbey, und nachdem er einige bäche in sich genommen, ergießt er sich in die Seine. *Masson.* descr. flum. Gall.

Crouve/ (Wilhelm) ein Englischer Prediger, gab zu Londen an. 1672 einen elenchum scriptorum in scripturam S. heraus. Er hat sich um das jahr 1677 aus melancholey gehangen. *Baillet* jugemens sur les crit. histor.

Crowland oder Croyland/ ist eine marckstadt in Lincolnshire in Engelland, am flusse Weeland auf einem morastigen und niedrigen boden. Die besten strassen darinnen werden fast wie in Venedig durch darzwischen lauffende wasser-gänge von einander abgesondert, und die dämme, welche dahin gehen, sind dermassen enge, daß keine wägen darüber fahren können, daher man im sprichwort saget: alle wagen, welche nach Crowland kommen, sind mit silber beschlagen. Die vornehmste rarität in dieser stadt ist ihre dreyeckigte brücke, welche nach den 3 hauptstrassen gehet.

Croy oder Croyy/ lat. Croviacum, war weiland ein schloß in der Picardie, unter dem gebiete des Vidame von Amiens, nunmehro aber ist es gantz zerstöret, und nichts mehr als ein flecken, welcher deswegen berühmt, daß eine vornehme familie davon den namen führet, und daß der König Henricus IV denselbigen zu einem Hertzogthum gemacht.

Croy, ein vornehmes geschlecht in den Niederlanden, welches sich in verschiedene linien abgetheilet, davon auch die eine in den Reichs-Fürsten-stand in Teutschland erhoben worden. Es stammet her von den alten Königen in Ungarn, und zwar von Stephano, einem sohne Königs Belä des blinden, welcher an. 1173 von seines brudern Geisä sohne, Stephano, überwunden, und aus Ungarn vertrieben ward, da er sich nach Franckreich unter der regierung Ludovici des jungern retirirte. Er hatte einen sohn, Marcum, welcher gleichfals in Franckreich sein glücke suchte, und durch vermittelung des gedachten Königs Ludovici, Catharinam heyrathete, die erb-tochter Hues, Herrn von Araines und Croy, welcher an. 1181 gelebet. Er zeugte mit ihr 2 söhne, Johannem und Wilhelmum. Johannes nennete sich Herrn von Araines, hinterließ aber von seiner gemahlin, einer tochter des Vicomte von Beaumont sur Oise, keine posterität. Wilhelmus führte den titul eines Herrn von Croy, und hinterließ von seiner gemahlin Anna, einer tochter Arnoldi, Grafen von Guisnes, Jacobum, Herrn von Croy, der nach seines vatern bruders Johannis tode auch Herr d'Araines wurde, und mit Margareta von Soissons Jacobum, Herrn von Croy, Araines, Baillienvielle, Guyencourt, 2c. zeugete, der sich an. 1313 mit Maria von Picquigni vermählte, welche ihm Wilhelmum und Johannem gebohren. Dieser letztere war Herr von Clery, und seine posterität ist in Franckreich geblieben; Wilhelmus aber Herr von Croy, Araines, 2c. heyrathete Isabellam, die erbin von Renty, Senighem, 2c. und zeugete mit ihr Johannem, Herrn zu Croy, Araines, Renty, 2c. Dieser war Philippi des kühnen/ und Johannis des unerschrockenen zweyer Hertzoge von Burgund, Cämmerer und Rath, auch Königl. Frantzösischer Gouverneur in der Picardie, Ritter des ordens S. Michael und grand Bouteiller von Franckreich, blieb in der schlacht bey Azincourt den 28 oct. an. 1415. Seine söhne waren Arcimbaldus, welcher nebst ihm in der schlacht bey Azincourt sein leben einbüste, und von seiner gemahlin keine kinder hinterließ; Antonius, Herr zu Croy, Araines, 2c. und Johannes von Croy, erster Graf zu Chimay, davon jeglicher durch eine besondere linie sein geschlechte fortgepflantzet. Antonius, Herr zu Croy und Araines, Baron von Renty und Seneghem, Graf von Porcean, Guines und Beaumont, war Philippi Boni Hertzogs von Burgund Gouverneur in Limburg und Luxemburg, hernach über die gantzen Niederlande, dabey sein Rath und Ober-Cämmerer. Er wurde auch an. 1431 in dem ersten capitel zum Ritter des göldenen vliesses geschlagen. Endlich war er von dem jahre 1463 biß 65 Groß-Hofmeister von Franckreich, und starb an. 1475 im 90sten jahre seines alters. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er nur eine tochter, mit der andern aber Margareta von Lothringen, einer tochter Antonii, Grafen von Vaudemont, und erbin der herrschafften Arschot und Bierbeck, ohne die töchter auch 2 söhne, Philippum und Johannem, davon jener die linie von Arschot, dieser die von Roeux angefangen und fortgepflantzet. Philippus, Herr von Croy, Arschot und Renty, Graf von Porcean, war Gouverneur zu Luxemburg, und starb an. 1511. Seine söhne waren Henricus, der das geschlechte fortgepflantzet; Antonius, Bischoff zu Terouanne, der auf der rückreise von Jerusalem in Cypern den 21 sept. an. 1495 starb; und Wilhelmus, Hertzog zu Sore, 2c. Herr von Chievres, welcher durch seine kluge auferziehung des Kaysers Caroli V berühmt ist, und von welchem am andern orte mit mehrern wird gehandelt werden. Henricus, Herr zu Croy und Arschot, Graf zu Porcean, war Rath und Cammer-Herr bey dem Könige Ludovico XII in Franckreich, starb an. 1514, und hinterließ 4 söhne, Philippum seinen nachfolger, Wilhelmum, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, von dem hernach; Carolum, Grafen von Porcien, der sich in Franckreich stabiliret; und dessen sohn Antonius, Printz von Porcien, an. 1567 im 26sten jahre seines alters zu Paris ohne kinder gestorben; und Robertum, der an. 1519 Bischoff zu Cammerich ward, und an. 1550 mit tode abgieng. Philippus, Herr zu Croy, Hertzog von Arschot, und Ritter des göldenen vliesses, war Gouverneur und Capitain-General der Namur- und Luxemburgischen lande. Er starb an. 1549. Seine erste gemahlin war Anna von Croy, Caroli, Fürsten von Chimay, erb-tochter, welche ihm 3 söhne gebohren. Nach ihrem absterben vermählte er sich mit Anna von Lothringen, Hertzogs Antonii tochter, und Renati von Chalons, Fürsten von Orange wittwe, mit welcher er Carolum Philippum, Marquis von Havre, gezeuget, der durch seine posterität eine eigene linie aufgerichtet. Die 3 söhne von der ersten gemahlin waren Carolus, Fürst von Chimay, sein nachfolger, welcher an. 1551 den 24 jun. auf seinem schlosse Quievrain verrätherischer weise ermordet wurde, und keine kinder von seinen beyden gemahlinnen hatte; Philippus, dritter Hertzog zu Arschot und Fürst von Chimay, Ritter des göldenen vliesses, so einen sohn und 2 töchter nach sich ließ; und Wilhelmus, Marquis von Renty, Ritter des göldenen vliesses, so an. 1565 den 1 aug. mit tode abgieng, und nur eine tochter Annam hinterließ, welche erstlich an Emanuelem von Lalain, Herrn von Montigny, und hernach an Philippum von Croy, Grafen zu Solre, vermählet wurde. Philippus hat sich anfangs mit Johanna, erbin von Halewin, Commines, und nach deren absterben mit Johanna von Bois-Trelen verheyrathet. Er starb zu Venedig den 11 dec. an. 1595, und hinterließ 1) Carolum, Herrn von Croy, Hertzog zu Arschot, 2c. (s. **Carolus/ Hertzog von Arschot Herr zu Croy.**) der aber an. 1612 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen starb, wiewol er einen natürlichen sohn Franciscum de Croy gezeuget, der sich mit Dorothea von Raville, Godofredi Herrn von Eltz, wittwe verheyrathet. 2) Annam, die, weil ihr bruder ohne erben abgieng, Hertzogin zu Arschot und Fürstin zu Chimay wurde; sie war eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürsten zu Aremberg, und starb an. 1635. 3) Margaretam, so sich an Petrum Henuin, Grafen von Bossu, verheyrathet.

Johannes von Croy, Herr zu Roeux, war der jüngere sohn Antonii, Herrn von Croy und Araines, und hinterließ von Johanna, erbin von Cresques in Artois, Ferreolum und Johannem, welche beyde ihre posterität hatten. Ferreolus von Croy, Herr zu Roeux und Beaurain, Ritter des göldenen vliesses, der beyden Kayser Maximiliani I und Caroli V Hof-Marschall und Gouverneur in Artois, starb den 17 junii an. 1524. Seine söhne waren Adrianus und Eustachius, welcher an. 1525 Bischoff zu Arras wurde und an. 1538 starb. Adrianus von Croy, erster Graf von Roeux, Ritter des göldenen vliesses, der sich dadurch bekannt gemacht, daß er mit Carlen von Bourbon auf des Kaysers seite gezogen, starb an. 1553, nachdem er mit Claudia von Melun, Francisci, Grafen von Espinois tochter, unterschiedene kinder gezeuget, welche aber alle ohne kinder gestorben. Hingegen hat Johannes, der jüngere bruder des Ferreoli, sein geschlecht weiter fortgepflantzet, und Eustachium, dieser Claudium und Franciscum Henricum hinterlassen, welcher letztere Graf zu Meghem wurde, und Albertum Franciscum zeugte. Dieser war Fürst des Reichs, Graf zu Meghem, Gouverneur zu Namur, Ritter des göldenen vliesses, und starb im oct. an. 1674 ohne kinder. Claudius succedirte seinem vetter Eustachio, einem sohne Adriani, in der Grafschafft Roeux an. 1609, und hatte von seiner gemahlin 6 söhne, darunter Eustachius und Philippus sonderlich zu mercken, wie auch Ludovicus, der Bischoff zu Ypern gewesen. Eustachius, Graf zu Roeux, Fürst des Römischen Reichs, Ritter des göldenen vliesses, Gouverneur zu Lille, Douay und Orchis, starb den 9 sept. an. 1653, und hinterließ 2 söhne und 3 töchter. Unter den söhnen war der älteste Ferdinandus Gasto Lameraldus, Hertzog von Croy, Graf von Roeux, des H. Römischen Reichs Fürst, 2c. Ritter des göldenen vliesses, Pair von Hennegau, Königlicher Spanischer Kriegs-Rath, General Gouverneur zu Mons und Groß-Bailli von Hennegau. Er hat mit Anna Antonia von Berghen, Eugenii, Grafen von Grimberg tochter, so an. 1714 gestorben, 12 kinder gezeuget, davon aber nur 5 zu erwachsenen jahren gekommen. Philippus, des obgedachten Eustachii bruder, wurde erstlich Graf, hernach Fürst zu Croy genannt. Er erheyrathete mit Isabella von Bronchorst, Johannis Jacobi, Grafen zu Anholt tochter, die freye Reichs-

Navarra und de Mondeiar in Castilien, durch heyrath mit der erbin dieses Marquisats aus dem hause Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte sich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Mönch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Josepho starb. 4) Philippus Franciscus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing, nachgehends Hertzog von Havre, Ritter des göldenen vliesses und Gouverneur zu Luxemburg. Er starb den 19 jun. an. 1650. Die erste ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havre, seines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciscum Josephum, Hertzog von Havre und Croy, Fürsten und Marschall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des göldenen vliesses und Admiral von Flandern, so an. 1694 den 10 aug. gestorben. Von seiner gemahlin Josepha Barbara von Halewin, Alexandri, Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geschlechts, hat er 8 kinder hinterlassen, darunter 3 söhne, Carolus Josephus, so an. 1683 gebohren, Hertzog von Havre und Croy, &c. Fürst und Marschall des Reichs und Ritter des göldenen vliesses; Johannes Baptista, so an. 1686 gebohren, und Domherr zu Cöln worden; und Ferdinandus Josephus Ernestus, so an. 1688 diese welt erblicket. Unter den töchtern ist sonderlich zu mercken, Maria Ernestina Josephina, so an. 1673 gebohren, und an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Hessen-Darmstadt, vermählet worden. *Scohier* geneal. & descente de la maison de Croy. *Francisc. l'Allouette* geneal. de Croy. *Maurice* des cheval. de la tois. *Miræus* chron. Belg p. 393 416. 441. *Sammarth. du Chesne. Anselme. la Roque. Chiflet &c.*

Croy, (Wilhelm von) der sonst am meisten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt ist, war Philippus von Croy, Herren von Arschot, dritter sohn und an. 1458 im frühjahr gebohren. Er gieng nach art der damahligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung seines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carlen VIII und Ludwig XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieser aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwischen Franckreich und seinem Herrn Philippo uneinigkeit entstund, verließ er die Frantzösischen dienste, und begab sich auf seine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die crone von Castilien in besitz zu nehmen, überließ er diesem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden, und nachdem Philippus gestorben war, ward ihme die aufferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayser Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die sorge vor den Printzen im testamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateinischen sprache versäumt, und da er gesehen, daß derselbe zu solcher nicht viel lust habe, ihm nachgelassen, die dazu gewidmeten stunden meistentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er sichs sehr angelegen seyn, den Ertz-Hertzog nicht nur selbst in der historie zu unterweise, sondern auch in der regierungs-kunst feste zu setzen, in welcher er ihn bey sehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge solcher seiner bestallung, auch die regiments-sorgen meistens zukamen, so nahm er sich derselben mit grossem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beständig in gutem vernehmen mit dem Kayser Maximiliano, dem er denn und wenn geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften schickte, und mit dem Frantzösischen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte verunruhigen und künfftighin an besitznehmung von der Spanischen erbschafft hindern können, deswegen er mit Francisci I seinem Hofmeister, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundschafft hielt, da Franciscus nur noch Graf von Angouleme war, und haben diese beyde Minister hernach die tractaten gemacht, die zwischen beyden Printzen wegen des Mayländischen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander streitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht so viel betrachtung vor seines Printzen mütterlichen großvater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er dessen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derselbe nicht gar viel schaden könte, wenn man des Kaysers und der cron Franckreich versichert wäre. Solcher gestalt verhinderte er, daß sich Carl der streitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzosen gespannt war, nicht annahm, widersetzte sich auch unter der hand den absichten dieses Königs, dadurch er seinen enckel um die Spanische cron-folge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derselbe auch mit des Printzen seinem lehrmeister, Adriano, anschläge machte, den von Croy von der schippe zu werffen, daraus hernach ein beständiges mißverständniß zwischen ihm und diesem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorstellungen zu bewegen, daß er seinen Hof-meister von sich schaffen solte, und muste sich auch der König in England deswegen bemühen. Aber diese versuche waren vergeblich, der anschlag, den man hernach machte, denselben zu vergifften, ward ihm auch beyzeiten verrathen, und bald hernach starb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todbette vor seinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächst ursache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als es den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das hefft dieser interims-regierung in der hand hatte, eifersüchtig war, und sich besorgte, er möchte auch ferner der vornehmste Minister bleiben wollen. Ihm hatte es jedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausrufften, ungeachtet seine mutter Johanna noch lebte. Denn er

brachte

brachte es dahin, daß ihm zuförderst der Kayser und der Pabst diesen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptsächlich durch des Ximenes anstalt, sich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reisen und sich deswegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich sicherheit schaffen muste, dem man auf diesen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längst vorher versprochen hatte, überlistete der von Croy die Frantzosen in den tractaten zu Noyon dergestalt, daß sie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen seiner dienste zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arschot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, suchte der von Croy den Cardinal Ximenes beständig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach seinem gefallen machen. Nachdem aber Carl selbst besitz von seinen Reichen genommen, fiel des Cardinals ansehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verstehen gegeben, sich der staats-sachen zu enthalten, worüber er aus verdruß starb, davon denn die meisten dem von Croy die schuld geben wollen, weil der Cardinal scharf darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hause schicken solte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langsamen gifft beytragen lassen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieses so gar ausgemacht nicht ist. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy seine hände, immassen er der vornehmste im staats-rath, und oberaufseher über die finantzen ward, da er sich zwar den Spaniern nicht sehr angenehm machte, weil er selbst ein fremder war, und den König in der neigung stärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch über diß viel von dem Spanischen gelde ausser landes schickte, und den Spaniern die ämter, die sie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch seine geschicklichkeit alle schwierigkeiten, und schaffte zuförderst des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutschland, weil noch viel Spanier an demselben hiengen. Hernach hatte er auch grossen theil an der Kayser-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber sein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindschafft gerieth, suchte er dem ausbruche derselben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angestellt, aber durch den tod des Frantzösischen Gevollmächtigten, Goußier, zerrissen wurden, da denn der von Croy in gefahr soll gewesen seyn, von den Frantzosen gefangen behalten zu werden, wenn er sich nicht beyzeiten nach Rousillon geflüchtet. Er begleitete hierauf seinen Herren nach Teutschland, wiewohl einige sagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen sollen, sey aber, weil er der Spanier böse vorhaben gegen sich gemercket, heimlich zu schiffe gegangen. Unterwegens half er die tractaten zwischen dem Kayser und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach seiner abreise aus Spanien that sich ein grosser aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meist über ihn schrien, und begehrten, daß er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, das die rebellen verlohren, bald gestillet, und der von Croy starb auf dem Reichs-tage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach seinem tode hat sich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und sind gantz andere anschläge gefaßt worden, als die seinigen gewesen. Er war einer der grösten Staats-leute seiner zeit, an dem doch einige den mangel an auffrichtigkeit und ein hochmüthiges wesen nebst tückischer mißgunst gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey seinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Insonderheit schrieben die Spanier, und auch einige Teutsche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzosen überall heraus strichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* historia de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini. *Haræus* annal. Brab. tom. 2.

Croydon / vor alters **Cradiden** genannt, ist ein flecken, wovon die umliegende gegend den namen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländischen Grafschafft Surrey, 8 biß 10 Englische meilen von London, südwärts gelegen. Die einwohner treiben starcken handel mit stein-kohlen. Das merckwürdigste aber an diesem ort ist ein pallast, den Ertz-Bischöffen von Canterbury gehörig, allwo dieselbe einen theil des sommers zuzubringen pflegen. Auch ist daselbst eine schule und ein hospital, welches beydes der Ertz-Bischoff Johann Whitgifft gestifftet. Es fleusset ein bach vorbey, dessen ergiessung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger / ein altes berühmtes geschlecht, welches ursprünglich in Mähren seßhafft gewesen, von dar es sich in Böhmen ausgebreitet; wie dann schon 100 jahr vor Johann Hussens und 200 vor Lutheri zeiten Johann Cruciger, ein Römisch-Catholischer Geistlicher wider die angemaßte authorität des Pabsts geschrieben, dessen anverwandte gleichen namens hernach in den Hußiten-krieg entweder freywillig oder durch gewalt, als welches letztere vielen wiederfahren, mit eingeflochten worden; Als aber nachmahls dieser krieg für die Hußiten unglücklich ausgeschlagen, zogen sich einige angehörige dieses geschlechts nach Sachsen, und nahmen ihren sitz zu Leipzig, andere aber, so von der Catholischen religion nicht abgetretten, blieben in Böhmen und Mähren, massen verschiedene dieses namens noch biß auf diese zeiten in bemeldten landen floriret haben, als deren wapen auch unterm namen Creutzer nicht nur in dem neuen wapen-buch von Nürnberg von an. 1656, unter dem Mährischen adel zu sehen, sondern auch in denen ältesten wapenbüchern zu Wien, Dünckelsbühl und anderer orten befindlich. Dieses wapen hat in bemeldten büchern einen schild, darinnen ein mann Christum bedeutend; in der rechten hand haltend den Reichs-apffel mit einem creutz, in der lincken aber eine sieges-fahne, so auch auf dem helm stehet; trettend auf den kopf einer schlangen, die den schwantz herum drehet; Johann Cruciger aus der linie dieses geschlechts, so zu Leipzig ihren sitz genommen, starb frühzeitig und hinterliesse einen sohn, nahmens Caspar, gebohren den 1sten jan. an. 1504, welcher erstlich in der schule zu Magdeburg docirt, hernach Doctor und Professor theologiæ zu Wittenberg, auch zugleich prediger in der schloß-kirche daselbst worden. Er ware nach beschaffenheit der damahligen zeiten in den orientalischen sprachen sehr wohl und mehr als andere bewandert, und leistete damit Luthero in übersetzung der bücher Mosis, des buchs Hiob, der Psalmen und der propheten guten beystand. Er hatte sich über das auch auf die medicin und mathematic geleget, wie er denn für sich selbst 2 kräuter-garten solle angerichtet und viele artzneyen selbst verfertiget haben, hat auch den Euclidem erkläret und mathematische instrumenta verfertiget, durch welche er den lauf des himmels observiret. Bey übergebung der confeßion ist er mit zu Augspurg, wie auch zu Worms an. 1540 gewesen, und da er neben übrigen qualitäten auch diese besessen, daß er sehr fertig schreiben konte, so muste er auf dasigem colloquio die stelle eines Notarii auf seiten der protestirenden versehen, wie dann auf dem rath-hauß zu Worms die nachrichten hievon annoch zu finden sind. Ferner ward er von Luthero an Calvinum in die Schweitz abgeschickt, um dessen eigentliche meynung von dem H. Abendmahl zu vernehmen, der ihme auch solche schrifftlich mit zurück gegeben: Als er nun selbige Luthero zugestellt, und dieser den Innhalt ersehen, liesse er sich in folgenden worten heraus: **Ich wolte / daß man dieses ehender geschrieben hätte / so solte es so weit nicht gekommen seyn / ietzo aber läst es sich zu meiner zeit nicht thun.** Zur ehe hatte er Elisabetham, gebohrne von Meseritzen, die eigentliche urheberin des so allgemein bekannten und üblichen liedes: **Herr Christ der einig Gottes sohn** / welches nachgehends von Andrea Cnophio, Superintendenten zu Riga mit einem vers vermehret worden, daher einige das gantze lied diesem zugeschrieben, wie in dem Rigischen und andern gesang-büchern zu sehen, dessen ursach, wie Arnold in seiner kirchen- und ketzer-historie meldet, wohl mag gewesen seyn; Daß man entweder bemeldter Elisabeth selbst als einer weibs-person, oder ihren nachkommen, so der reformirten religion beygetretten, die ehre der erfindung nicht gönnen wollen; Allein die ältere gesangbücher, welche schon lang vor D. Cnophio gedrucket, zeigen genugsam, daß dieses lied von ermeldter Elisabeth gemacht, und in den kirchen gesungen worden. Caspar Cruciger starb an. 1548 den 19 mertz seines alters 44 jahr. Seine eintzige tochter Elisabeth ward verheyrathet an Johannem Lutherum Martini sohn, welcher anfangs bey Chur-Sachsen, hernach aber bey dem Hertzoge in Preussen die raths-stelle so wohl als andere ansehnliche ehren-ämter bedienet. Von ihme haben geschrieben Philippus Melanchton, in der ihm gehaltenen oratione funebri; so wohl als in seinen übrigen orationibus; Ferner Henricus Pantaleon in seinem Helden-buch teutscher Nation, Erasmus Reinhold in declamat. Paul. Eberus Kitzingensis in Calend. hist. Seckendorff. l. 3. hist. Luther. Von seinen schrifften sind noch vorhanden Comment. in Evang. Joh. In epist. 1. ad Tim. In psalmos. Enarrat. in duos artic. Symb. Niceni. Er hinterliesse einen sohn gleiches namens, so anfangs Magister, hernach Doctor und Professor theologiæ zu Wittenberg gewesen. Als dieser sich waigerte den schluß des Synodi oder vertrags zu Torgau zu approbiren, und mit einigen Collegis eine apologie darwieder außgefertiget, ward er samt ihnen auf eine stube gefangen gesetzt, woraus sie sich zwar salvirt, aber wiederum ergriffen, und in thürne gesetzet worden, biß sie endlich auf intercession von Chur-Brandenburg und Hessen-Cassel dimittirt und ihnen erlaubet worden, sich andere städte ausser Wittenberg zu ihrem auffenthalt zu erwehlen; worauf sich unser Casparus nach Merseburg zu seiner daselbst wohnhafften Schwieger-mutter des Archi-Diacon. Fröschels wittib begeben. An diesem orte hatte er währender zeit seines auffenthalts die ehre mit dem Churfürsten von Brandenburg, Land-Grafen zu Hessen, und Grafen Johann dem ältern zu Nassau-Dillenburg zu correspondiren, welcher letztere ihne auch hernach zu Dillenburg aufgenommen, und sammt seiner frauen, zweyen töchtern und einem sohn, so Magister gewesen, auf dasigem schloß länger als 2 jahr unterhalten. Nachdeme ward er von dem Herren Land-Grafen zu Hessen-Cassel an diesen ort beruffen, und zum Præside des Consistorii daselbst verordnet. Aus deme, so er bey dieser station verrichtet, ist sonderlich merckwürdig. Daß er nebst einem andern theologo Reichwin oder Reichlin in Nieder-Hessen die reformirte religion einführen, und die prediger und unterthanen, so zuvor der Lutherisch-Evangelischen religion beygethan gewesen, durch seine lehre dazu bewegen helffen; derowegen schreibet von ihme ein Lutherischer theologus: Er seye gewesen: optimi parentis pessimus filius. Er starb zu Cassel an. 1597 den 16 april im 72 jahr seines alters. Dessen hinterlassener sohn Magister Georgius Cruciger gebohren zu Merseburg an. 1575 den 24ten sept. ward er von Land-graf Wilhelm zum Informatore seines Printzen Mauritii bestellet, als dene er beydes in der religion und den sprachen so wohl angeführet, daß er ein sehr gelehrter Herr worden, und 11 sprachen verstanden. Und von diesem Herrn, als er nachdeme selbst zur regierung gelanget, ward Cruciger zum Professore logicæ und linguæ hebraicæ, auch, da er den Doctoratum in theologia angenommen hatte, zum Professore theologiæ und Ephoro stipendiatorum zu Marpurg verordnet, woselbst er sich mit Christina, des dasigen Regierungs-raths Conrad Scharffen tochter verehliget. Folgends ward er als primarius von 4 Heßischen theologis auf den Synodum nach Dordrecht gesandt; nach dessen endigung er die verwaltung seiner ämtern zu Marpurg fortsetzte. Nach dieser zeit geschahe, daß Land-Graf Mauritius aus besondern staats-ursachen die regierung seinem Printz Wilhelmo abgetretten, woraus erfolget, daß die Kayserliche und Hessen-Darmstädtische trouppen ins Hessen-Casselische eingerucket, auch stadt und schloß

Marpurg

Marpurg eingenommen, woben dann die dasige universität sich gleichfalls zu submittiren genöthiget worden; welches unglück eben in die zeit fiele, da Cruciger den Rectorat hieselbst führte. Da er nun in dieser qualität von ermeldtem Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel zum zweyten mal durch eigenhändige schreiben den befehl erhielte, die bücher, sceptra und insignia Universitatis nicht auszuliefern, entschuldigte er sich zwar mit solchen inhibitionen gegen Landgraf Georgium so gut er konte, muste aber dessen ungeacht inner 3 tagen stadt und land räumen, als welches ihme jedoch mit diesem ausdrücklichen anhang befohlen worden, daß solches nicht um seiner privat-person, oder verbrechens willen, sondern, weilen er seinem Landgrafen Georgii, befehl um besagten von seinem vettern an ihne ergangenen verbots willen nicht nachleben wolte; ja es erwiese sich Georgius gegen ihne noch über das so gnädig, daß er ihne auf seine kösten unter sicherem geleit biß nach Ziegenhayn convoyiren liesse, von wannen er ferners biß nach Cassel abgeholt worden. Weilen aber damals Hessen mit denen 3 grösten land-plagen, krieg, hunger und pest heimgesucht ware, ward er dadurch bewogen, nach Hanau zu ziehen, allwo er auch so lang geblieben, biß die universität ad interim nach Cassel verleget worden, da er dann seine vorige Professor- und Ephorats-stelle wiederum bedienet, aber bald darauf den 8 jul. an. 1637 gestorben. Er hat geschrieben Harmoniam 4 linguarum cardinalium, auch ein anderes grosses opus verfertiget, wozu er die Syrische, Chaldäische und Arabische typos auf eigene unkösten stechen lassen; nach seinem tod aber wurde dieses sein opus aus der druckerey weggestohlen, und haben sich solches nachwerts andere zu nutz gemacht, und ihre schrifften damit ausgezieret. Der älteste aus Georgii Crucigeri hinterlassenen söhnen, namens Caspar Conrad, gebohren zu Marpurg den 29 dec. an. 1610, hat auf denen universitäten Marpurg und Cassel seine fundamenta in artibus liberalibus und theologia geleget, auch verschiedene specimina seiner geschicklichkeit ediret. Hierauf liesse ihne sein vater vornemlich, um die universitäten zu besuchen, durch Teutschland, die Schweitz (allwo er sich eine ziemliche zeit zu Genf aufgehalten) Franckreich, Engelland und die Niederlande reisen, da er seine zeit über dem studio theologico, politico und fremder sprachen zugebracht. Wie aber auch seine mutter an. 1639 verstorben, begab er sich wiederum in die Niederlande, und als eben damals die Staaten von Holland einige regimenter zum succurs des Königes von Portugall schicken wolten, liesse er sich bey einem derselbigen auf 3 jahr zum feld-Prediger bestellen, welchem amt er auch selbst in des Duc d'Alba vormahls inngehabten häusern und pallästen rühmlich vorgestanden. Inzwischen muste er an dieser stelle den hefftigen religions-eyfer der Catholischen geistlichkeit mit nachdruck erfahren, als einsmals bey eines vornehmen Generalen tafel ihme und zweyen andern Holländischen feld-Predigern gifft beygebracht ward, wovon auch diese beyde gestorben; er aber ward durch die wohlmeinende vorsorge eines vornehmen Officiers, der ihne wegen seiner geschicklichkeit in historien und staats-sachen sehr wärth geschätzt, beym leben erhalten, indem ihme dieser mit einem bey sich habenden kräfftigen theriac in rechter zeit beygesprungen; gleichwolen hat ihme dieser gifft, so lange er gelebet, viele ungelegenheit und beschwärliche leibes-zufälle verursachet. Nachdeme er die verheissene 3 jahr bey diesem Prediger-dienst vollbracht, und demnach selbigen aufgegeben, ward er bey seiner zurückkunfft von den General-Staaten um seine fernere dienste ersucht, um mit ihrer flotte in Americam zu gehen; weil er aber seinen schwachen leib dieser fremden lufft nicht anvertrauen durffte, schluge er solches aus, und verliesse demnach die Niederlande; auf seiner heraus-reise aber bliebe er so lange bey der Reformirten gemeinde zu Cölln, biß ihne der Graf von Dona als Chur-Brandenburgischen Gesandtschaffts-Prediger zu denen Westphälischen friedens-tractaten mitgenommen, allwo er als ein mann, der in staats-affairen sowol als in historien und sprachen wohl versirt, sich auch wohl zu addreßiren gewust, bey denen Kayserlichen, Frantzösischen und anderer Herren Gesandten den zutritt erhalten, auch zu grossem vergnügen der Churfürsten von Brandenburg vieler bedrängten Reformirt- und Lutherischen geringern Herrschafften und gemeinden angelegenheiten sollicitirt und zu deren favor vieles ausgewürcket, als welche da bey so lang anhaltenden friedens-handlungen ihre deputirte nicht immer zu unterhalten vermochten. Obwolen er nun nach vollbrachtem friedens-schluß von dem Churfürsten zu Brandenburg zum Hof-Prediger verlanget worden, so hat er doch einem andern von der Reformirten gemeinde zu Dantzig damals an ihne ergangenen beruff zum Predig-amt bey S. Elisabeth daselbst lieber statt geben wollen, und noch an. 1648 sich dahin begeben, auch nachdeme sich mit eines dasigen kauffmanns tochter verehlichet. Und obgleich Chur-Pfaltz ihne hernach zum Professore und Hof-Prediger verlanget, so hat er doch beydes diese und noch andere darauf erfolgte vocationes ausgeschlagen. Er ist an. 1682 den 11 april gestorben, und hat den ruhm eines in lehr und leben eiferigen und erbaulichen Predigers nach sich gelassen. Seine kinder hat nachmals die pest meistentheils hingeraffet. Einer aus seinen söhnen hat noch vor kurtzen jahren, obwolen unverheyrathet, gelebet. Aus vorgemeldten Georgii Crucigeri übrigen söhnen sind zu jahren kommen und in den ehstand getretten Johann und Philipp Moritz. Der erstere, so gebohren zu Marpurg den 28 aug. an. 1620, begabe sich, nachdem er in philosophia, auch etwas in jure, studirt, erstlich in Hessische, hernach in Weimarische kriegs-dienste, und gelangte stapffel-weise zu der charge eines Aide-Majors in Speyer, welche stadt er 2 mal von brand und plünderung befreyet, auch sonsten in 5 feld-schlachten mit gefochten. Nachmals hat er bey Chur-Pfaltz als Stadt-Schultheiß zu Hildesheim und Hauptmann des ausschusses im amt Bretten, auch ferner bey dem Grafen von Eberstein als Amtmann dienste gethan, biß er an. 1676, als Philippsburg belagert werden sollen, von der stadt Speyer dahin beruffen worden, allwo er auch biß zu deren erfolgtem excidio geblieben, worauf er sich zu seinem sohn, Georg Daniel, nach Nassau begeben, auch daselbst den 13 julii 1692 verstorben, seines alters 71 jahr. Aus seinen mit Barbara, des Kayserlichen Ober-Commissarii, Wilhelm von Uberlingen tochter erzeugten kindern ist einer im sturm vor Negroponte in Morea als Lieutenant geblieben; der vorermeldte Georg Daniel aber gebohren den 27 junii an. 1654 ehemals Gräflich-Solms-Greiffensteinischer, nunmehro aber Fürstlich-Oranisch- und Nassau-Dietzischer Regierungs-Rath ist annoch eintzig in leben, und hat in vielen wichtigen staats-verrichtungen schon vielfältig gedienet. Aus dessen 4 noch lebenden söhnen steht Johann Caspar, so gebohren im julio 1681, als Pastor primarius und Inspector in dem Chur-Pfältzischen Ober-amt Kaysers-Lautern. Johann Wilhelm, gebohren den 24 apr. an. 1687, ist jetztmaliger Gräflich-Solms-Braunfelsischer Regierungs-Rath. Johann Friedrich, gebohren an. 1693, practicirt gegenwärtig als Doctor Medicinæ zu Erfurt. Wilhelm Moritz, gebohren a. 1695, dienet als Officier unter einem Ober-Rheinischen crayß-regiment. Von 3 töchtern, so allesamt ansehnlich verheyrathet worden, sind 2 bereits verstorben. Aus der linie dieses geschlechts, welche in Sachsen geblieben, ist dermalen ein Major unter dem Czaarischen leib-regiment in Moscau. *Scripta ac documenta familiæ.*

CRUCIGERI, oder Creutz-träger, sind gewisse ordensleute, welche einen weissen rock, und auf der lincken seite desselben ein halb rothes und halb weisses creutz tragen. Man findet sie vornemlich zu Brügge, zu Namur, zu Lüttich und zu Huy, doch finden sie sich auch in Franckreich, wiewol in der kleidung etwas wenigs von denen Niederländischen unterschieden. Der stiffter des ordens war Theodorus de Celles, sohn eines Barons de Celles aus dem Lütticher-land, und machte er selbigem den anfang a. 1211 bey der stadt Huy, allwo in dem kloster, genannt Clairlieu, der General-Præpositus, als das haupt des gantzen ordens, annoch residirt. Man hat zwar schon den Pabst Cletum, der im ersten seculo gelebt, für den ersten urheber, und nach ihme die Kayserin Helenam für dessen erneuerin ausgeben wollen; es ist aber alles fabelhafft, wie es so gar verschiedene Catholische gelehrte längst erwiesen haben. Die bestätigung des ordens geschahe von den Päbsten Innocentio III, Honorio III und mehreren nachfolgenden. Zu gleicher zeit entstunde ein orden gleiches namens in Böhmen, der zwar auch schon von Cleto und Helena herzukommen vorgiebt, aber dabey von Theodoro de Celles nichts wissen will; wie dann auch die Böhmische urkunden würcklich dahin lauten, daß die glückselige Agnes von Böhmen, Primislai I, oder nach anderen Ottocari, tochter, und eine schwester Wenceslai IV, an. 1234 einen hospital zu Prag gestifftet, und solchen gewissen geistlichen, so nach der regul Augustini lebten, unter dem namen der Creutz-trägeren übergeben; auf welchen fuß auch Pabst Gregorius IX an. 1237 sie bestätiget. In Italien ist auch ein orden dieses namens gewesen, und zwar schon im 12 sec. vor anfang der zwey obigen; wie dann Pabst Alexander in seiner flucht vor dem Kayser Friderico I sich in verschiedenen klöstern dieses ordens, nach denen geschicht-schreibern, aufgehalten, auch solchen hernach bestätiget hat. Dieweil aber in dem orden allerhand unordnungen einrissen, so versuchten erstlich Pius II, und nach ihm auch Pius V, die sachen auf einen bessern fuß zu setzen. Als aber die zucht bald wieder zerfiel, schaffte Alexander VII im jahr 1656 den orden gar ab, und theilte sonderlich im Venetianischen, wo solcher die meiste güter hatte, alles dem staat zu, um sich dessen im Türcken-krieg zu bedienen. *Hist. des Ordres Monast.*

Crucius oder Crucejus, (Annibal) von Mayland, war Secretarius dieser stadt, und starb an. 1577 an der pest. Er hat unterschiedene tractate des Achillis Statii übersetzt. Um das jahr 1620 und 30 lebte auch Julius Cäsar Crucius, zugenannt de Lira, von Bononien. Er hatte zwar nicht studiret, aber doch einen solchen trieb zur poesie, daß man über 468 gedichte von ihm hat. *Miræus* de script. sec. 16. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erythræus* pinac. 1 c. 35.

Crumau, Crumlau oder Krumlaw, lat. Cromena, eine stadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie ligt an der Molda, welche durch unterschiedene krümmen durch die stadt fließt, davon das eine theil, so im Bechiner-crayß ligt, Crumau, das andere theil, so schon in den Purchiner-crayß gehöret, Cadrau genennet wird, zwischen Budweiß und Rosenberg gegen Ober-Oesterreich. Sie ist ziemlich groß und veste, und hat ein vortrefflich prächtiges und ansehnliches schloß, auf welchem vor diesem die Herren von Rosenberg ihre hofhaltung gehabt, welche auch die stadt erbauet haben. Wilhelm von Rosenberg hat an. 1578 allhier seine acht-tägige grosse hochzeit gehalten. Der letztere dieses geschlechts, Petrus Wock, Fürst und Regent des hauses Rosenberg, so der Reformirten religion zugethan gewesen, hat dem Kayser Rudolpho II diese stadt und herrschafft noch bey lebens-zeiten überlassen, welcher Julium de Austria, seinen unächten sohn, dahin gesetzet. Kayser Ferdinandus II beschenckte nachgehends Johannem Ulricum, Freyherrn von Eggenberg, mit Crumlau, welchem er den titul eines Hertzogthums gab, dessen nachkommen öffters allda residiret, an. 1717 aber ausgestorben sind. Es wird diß orts schon in der historie des Kaysers Ottonis II gedacht, daß er sich allhier aufgehalten, da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. P. 2 l. 8 p. 582. *Balbini* miscell. hist. Regni Boh. l. 1 c. 37 & l. 3 c. 7 §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 79.

Crumau oder Krumlow, zum unterscheid des Böhmischen Mährisch Crumau, lat. Crumlovium genannt, ist ein kleines städtlein in Mähren, an einem unbenannten wasser, 3 meilen von

Znaym, hat aber ein ansehnliches und prächtiges schloß. Vormals gehörte es den Herren von der Leippe, und soll an. 1355 Zdenko, Herr von der Leippe, oberster Erb-Marschall und Ober-Cämerer des Königreichs Böhmen das Augustiner-kloster allhier, gleichwie sein vater Henricus, oberster Erb-Marschall das Nonnen-kloster daselbst an. 1340 erbauet und gestifftet haben. Weil aber Bertoldus von der Leippe, oberster Erb-Marschall an. 1618 sich der Böhmischen unruhe und darauf folgenden crönung Pfaltzgraf Friedrichs theilhafftig gemacht, wurden ihm diese und andere örter eingezogen, und kam es an das Fürstliche hauß Lichtenstein, so es noch anietzo besitzet, und hat Fürst Ferdinand Joseph von Lichtenstein biß an. 1666 daselbst residiret. An. 1643 haben die Schweden Crumau eingenommen. *Papebrochius* hist. Boh. ad an. 1355. *Balbinus* epit. rer. Boh. l. 3 c. 21. *Zeileri* topogr. Boh. & Morav. p. 94. *Becklers* beschreib. des geschlechts Hovora P. 1 l. 3 c. 3.

Crummus / ein König der Bulgarier, welcher mit Nicephoro, dem Griechischen Kayser, an. 811 krieg führte, und anfänglich darinnen so unglücklich war, daß er um friede bitten muste. Allein, da ihm solcher abgeschlagen wurde, ermannete er sich wieder, attaquirte bey nächtlicher weile das Griechische lager, und eroberte es mit gewalt, gieng so dann stracks nach des Kaysers gezelt zu, und brachte ihn ums leben, ehe er noch sehen kunte, wer um ihn wäre. Nach diesem schlug er seine gantze armee und den gesamten Adel, welchen er theils gefangen nahm, theils tödtete. Er ließ auch des unglückseligen Nicephori kopff auf einen galgen stecken, und hernach aus dessen hirnschale einen becher machen, und solchen mit silber beschlagen, damit er und seine nachfolger sich dessen bey ihren banqueten bedienen könten. Er wolte auch die gefangenen mit gewalt nöthigen, durch veränderung ihrer religion ihr leben und freyheit zu rantzioniren; allein diese Fürsten erwählten davor als märtyrer zu sterben. Nach diesem gewann Crummus auch eine schlacht bey Adrianopel an. 813 wider den Kayser Michael, und starb nicht lange darnach. *Maimbourg* histoir. des Iconoclast.

Crumsdorff oder **Krumsdorff** / ein dorff und amt in Thüringen an der Ilm, den Hertzogen von Sachsen-Weimar zuständig. Es ist ein schloß und schöner fasan-garten dabey. *Gregorii* jetztflor. Thüringen p. 72.

Crunna / ist eine kleine, mit einem guten schloß bevestigte stadt in Alt-Castilien, 2 meilen von Aranda de Duero gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 192.

CRURIFRAGIUM, war eine straffe vor die Römischen knechte; wenn sie etwas grobes versehen hatten, oder die Herren sonsten hart und grausam waren, so wurden ihnen die beine entzwey geschlagen. Sie musten ihre füsse auf einen amboß legen, woselbst sie mit einem eisernen hammer oder stange zermalmet wurden. Man findet auch, daß sie dergleichen marter den Christen angethan, aber Kayser Constantinus M. soll nach Aurelii Victoris zeugnuß diese straff sowol als die creutzigung selbst, durch ein gesätz aufgehoben haben, und zwar aus erinnerung der creutzigung Christi. Allein da, was das crurifragium betrifft, unserem Heyland die gebeine eigentlich nicht sind gebrochen worden, auch unter so vielen scribenten, welche von abschaffung des creutzigens reden, nur der einige Victor annoch das crurifragium dazu setzet, und letztlich noch gar Ammianus Marcellinus, von zweyen personen, welche unter Constantino, dem sohn Constantini, neben zerbrechung der beinen getödet worden, ein deutliches exempel anführet, so lässet sichs noch an diesem letzteren stuck in etwas zweiffeln. *Aurel. Vict.* in Constantino M. *Amm. Marcell.* l. 14. *Lipsius* de cruce 2, 14. *Pitiscus* l. 598. *

La CRUSCA, ist eine berühmte Italiänische academie zu Florentz. Ihr namen heist so viel als kleyen, oder alles dasjenige, was von mehl, wenn es gebeutelt wird, übrig bleibet, wodurch der fleiß soll angezeiget werden, den diese academie anwendet, die Toscanische sprache zu säubern. Der ort, allwo die glieder dieser academie zusammen kommen, ist mit allerhand artigen sinnbildern ausgezieret, welche alle auf das wort Crusca alludiren. Ein jeglicher Academicus hat einen besondern namen, der nach der sache, womit er umgehet, eingerichtet ist. Ihre sitze sind auf die art gemacht, wie ein brod- oder speise-korb, und derselben lehnen sehen wie schauffeln aus, womit man das korn umzustechen pfleget. Die grossen stühle sehen wie küssen von stroh geflochten aus, worinnen man das korn aufzuheben pfleget. Die küssen sind von grünem satin auf die art wie mehl-säcke, und die liechter stecken sie gleichfalls auf gestelle, die wie mehlsäcke aussehen. Das lexicon dieser academie ist unter dem titul: vocabulario degli academici della Crusca sehr berühmt. *Monconis* reisebeschr. p. 157.

Crusctanus oder **Crusianus** / ein berühmter Medicus von Florentz, lebte im 13 seculo. Er war ein discipul des Matthäi, welchen Trithemius und Volaterranus Thaddeum nennen, und der zu Bonanien mit solchem ruhme docirte, daß, wenn ihn jemand vornehmer zu sich verlangte, er nicht von dannen gieng, wenn er nicht für jeden tag 50 ducaten bekam. Diesem Crusciano aber wolte es nicht also gelingen, daher er sich gantz der welt entschlug, und in den Carthäuser-orden begab. Er hat einige medicinische und geistliche tractate geschrieben. *Trithem.* de script. eccl. f. 73 & 79. *Spondan.* an. 1287 n. 4. *Petrejus* bibl. Carth. p. 49 & 294.

Crusenius / (Nicolaus) ein Augustiner-Mönch von Mastrich, wurde Doctor zu Pavia, Prior in den klöstern zu Brüssel und Antwerpen, und endlich General-Visitator seines ordens in Oesterreich und Böhmen. Der Kayser Ferdinandus II hielt viel auf ihn, machte ihn zu seinem historiographo, und behielt ihn bey sich zu Wien, woselbst er an. 1629 starb. Er hat monasticon Augustinianorum geschrieben. *Miraus* de script. sec. 17. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Cruserius / war gebürtig von Campen in den Niederlanden, erlernte anfangs die sprachen, philosophie und medicin, legte sich hernach auf die rechts-gelehrsamkeit, und wurde Doctor darinnen. Carolus, Hertzog von Geldern, machte ihn zu seinem Rath, und nach diesem hatte er auch bey Wilhelmo, Hertzog zu Cleve, gleiche bedienung. An. 1573 begleitete er die Printzeßin Mariam Eleonoram von Cleve, welche an Marggraf Albrecht Friedrich, Hertzog von Preussen, vermählet wurde, und indem er wieder zurück kehrte, starb er zu Königsberg an. 1574. Seine von ihm verfertigte wercke sind: commentar. in Hippocrat. lib. 1 & 3 de morbis vulgaribus & in lib. de diæta. Uber dieses hat er auch einige tractate des Galeni und Plutarchi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. *Pantaleon.* prosop. P. 3. *Miraus* in elog. Belg. *Adam.* vit. medic. *Andr.* bibl. Belg.

Crusius / (Martinus) Professor der Griechischen sprach zu Tübingen, war zu Grebern in dem Bißthum Bamberg den 19 sept. an. 1526 gebohren. Nachdem er seine studia zu Straßburg und Tübingen absolviret, wurde er an. 1554 nach Memmingen als Rector bey der schule beruffen, und 5 jahr hernach, an. 1559, von dem Hertzog Christophoro von Würtemberg zu Tübingen zum informator der Edel-knaben, und Professor der Griechischen sprach bestellet. Als an. 1573 der Kayser Maximilianus II den Freyherrn David von Ungnad an den Sultan Selym II als Abgesandten schickte, gab Crusius am ersten durch des Gesandten prediger, Stephanum Gerlach, an den Patriarchen zu Constantinopel einen Griechischen brief mit, nebst der Augspurgischen confession ins Griechische übersetzt, und als er hierauf an. 1576 antwort bekommen, schickte er an. 1579 dem Patriarchen viel theologische bücher, wodurch er bey vielen Bischöffen in Egypten und Griechenland bekandt worden, daß auch unterschiedene Griechen seinetwegen in Teutschland gereiset. Nachdem er von ihnen die neue Griechische sprach gelernet, hat er selbige zuerst in Teutschland dociret. Endlich starb er zu Tübingen den 25 febr. an. 1607. Unter seinen schrifften sind sonderlich berühmt: seine annales Sueviæ; Turco-Græcia und Germano-Græcia; lexicon Barbaro-Græcum; vita Jacobi Andreæ; catechismus Græcus & Latinus; grammatica Latina; Græca; orationes &c. Er hat von an. 1564 biß an sein end unter den Professoren in der kirch sitzend die predigten Griechisch nachgeschrieben, und derselben auf 7000 zusammen gebracht. Ubrigens war er ohne die Griechische in der Hebräischen, Lateinischen, Italiänischen und Frantzösischen sprach wohl erfahren. *Gretser* de Episc. Aichstet. c. 4. *Adam.* vit. philos. *Frehers* theatr. &c.

Crusocco / siehe Acamante.

Crussol / ein vornehmes geschlecht in Franckreich, soll vormals den namen Bastet geführt haben, hat aber nachgehends den namen Crussol von einem landgut bekommen, welches in Vivarez nahe an der Rhone ligt, und den titul einer Grafschafft führet. Geraldus Bastet I, Herr von Crussol, lebte an. 1304, und hinterließ Johannem; dieser Geraldum Bastet II, welcher ein vater war Geraldi Bastet III, der Ludovicum und Geraldum zeugte, welcher als Ertz-Bischoff von Tours, Patriarch von Antiochien, und Bischoff von Valence und Die, an. 1472 starb. Ludovicus, Herr von Crussol und Beaudisner, wurde an. 1461 Groß-Truchseß von Franckreich, ferner Gouverneur von Dauphine, Senechal von Poitou und Großmeister von der artillerie. Seine gemahlin war Johanna von Levis, Philippi, Herrn von Florensac, erb-tochter, welche ihm unter andern auch Jacobum, Herrn von Crussol, Levis und Florensac gebohren, der durch Simonam, Johannis Vicomte von Usez tochter und erbin, ein vater wurde Caroli, Vicomte von Usez, Herrn von Crussol, rc. Königl. Raths, Cämmerers und Truchsessen, so an. 1546 starb, und viel kinder hinterließ, darunter Antonius, der erste Hertzog von Usez, an. 1573 ohne kinder starb, Jacobus von Crussol aber, Baron von Aßier, Hertzog von Usez, Ritter der Königlichen orden, das geschlecht fortpflantzte. Er starb an. 1584, und hinterließ Emanuelem, Grafen von Crussol, Hertzog von Usez, Printzen von Aßier, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oesterreich, und Ritter der Königl. orden. Er starb im hohen alter den 19 jul. an. 1657 nachdem er mit seiner gemahlin Claudia Ebrard, Jacobi, Marquis de S. Sulpice, erb-tochter, 5 söhne; mit Margaretha Chaseron aber, Petri, Marquis de Flageac tochter, Christophori, Barons von Apcher, wittwe, Armandum von Crussol, Marquis von Cusieur, der von seiner gemahlin Isabella von Vayrat-Paulian, Mademoiselle von Cusieux, einen sohn und 2 töchtern bekommen. Die 5 söhne des obgedachten Emanuelis aus erster ehe, waren 1) Franciscus Graf von Crussol, Hertzog von Usez, Printz von Soyons, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oesterreich, und Ritter der Königlichen orden, starb im jul. an. 1680, und hinterließ von Margaretha, Christophori, Barons von Apcher, erb-tochter, Emanuelem, erst Grafen, hernach Hertzog von Crussol und Usez, Grafen von Apcher; Ludovicum Crussol, Marquis von Florensac, Marschall de Camp, und Cammer-Herrn des Dauphins, so sich an. 1688 mit Louyse Theresia, Mademoiselle von Seneterre, vermählt; und Galiotum, Abt von Usez. Emanuel war an. 1642 gebohren, und vermählte sich an. 1664 mit Maria Julia von S. Maure, Caroli, Hertzogs von Montausier, eintziger tochter; er starb aber den 1 jul. an. 1692, worauf ihm seine gemahlin den 7 april an. 1695 im tod nachfolgte. Die aus dieser ehe erzeugte kinder waren Johannes Carolus von Crussol, Hertzog von Usez, Pair von Franckreich, Printz von Soyons, rc. Gouverneur der provintzen Saintonge und Angoumois, wie auch zu Angoulesme, Oberster des regiments Crussol. An. 1696 vermählte er sich mit Anna Hippolyta, Ludovici, Fürsten von Monaco, tochter, welche ihm 2 töchter und an. 1700 im jul. einen sohn gebohren, der aber bald gestorben, gleichwie auch sie den 23 jul. an. 1700 die-

jes

fes zeitliche gesegnet. Ferner Ludovicus, Marquis von Rambouillet, nachgehends Hertzog von Usez und Pair von Franckreich, so an. 1693 den 29 jul. als Colonel der infanterie in dem treffen bey Landen in Brabant geblieben, und noch verschiedene andere kinder. 2) Jacobus Christophorus von Crussol, Marquis von S. Sulpice, starb an. 1680, von Aloisia und Amboise, einer tochter Francisci, Grafen von Aubijour, 6 söhne hinterlassend, davon der älteste sich mit Mademoiselle Ciron, des Ober-Präsidenten im Parlament zu Toulouse tochter, verheyrathet. 3) Ludovicus, Marquis von Crussol, Baron von Levis, zeugte mit Charlotta Vernou, Emanuelem Carolum von Crussol. 4) Alexander Galiot von Crussol, Marquis von Monsalais, starb a. 1680, und ließ 2 söhne nach sich. 5) Annas Gasto von Crussol, Baron von Florensac, blieb vor Turin an. 1640. *Laboureur* addit. aux mem. de Castelnau liv. 4. *Imhof.* geneal. Galliæ P. 2 p. 17.

Crussol, (Antonius de) der erste Hertzog von Usez, war ein sohn Caroli, Vicomte von Usez, und Herrn von Crussol, und hatte theil an den wichtigsten geschäfften zu seiner zeit in Franckreich, war auch in dem ersten innerlichen krieg sehr mit interessirt, und lebte nicht allein am hof, sondern auch unter den Protestirenden in grossem ansehen, deren ruhe und sicherheit zu befördern er sich sehr angelegen seyn ließ. Als an. 1562 im jan. das edict heraus kam, welches daher Januarium genannt wurde, und den Protestirenden ihr freyes religions-exercitium in den vor-städten erlaubte, wurde er von dem König nach Languedoc und in Provence geschickt, alles nach diesem edict einzurichten, welches er auch mit solcher geschicklichkeit verrichtete, daß er von den Ständen in Languedoc, und hernach auch in Dauphine, sehr gebeten wurde, das gouvernement dieser provintzen über sich zu nehmen. Seine dienste waren auch dem König so angenehm, daß er an. 1565 die Vicomté Usez zu einem Hertzogthum erhobe, welches im folgenden jahr von dem Parlament zu Toulouse confirmirt ward. Hierauf erlangte er auch an. 1572 im jan. die würde eines Pairs, welche das Parlament zu Paris im martio verificirte, und nunmehro ist unter den weltlichen Hertzogen und Pairs das hauß Crussol das älteste. Endlich als er von der belagerung Rochelle zurück kam, wurde er von der damals grassirenden kranckheit an. 1573 hingerissen, und hinterließ keine kinder. *Laboureur. Imhof. &c.*

Crussol, (Ludovicus de) Herr von Crussol, Beaudisner, Levis und Florensac, kam durch seine meriten an dem hofe des Königes Ludovici XI in grosses ansehen. Er machte ihn zu seinem Cammer-Herrn, und an. 1461 zum Groß-Panetier von Franckreich. An. 1473 vertraute er ihm das gouvernement von Dauphine, bestellte ihn hernach zum Senechal von Poitou, und General der Frantzösischen artillerie, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen geschäfften, biß er endlich den 15 aug. an. 1473 oder 83 zu Vilemagne in Languedoc starb.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine schmertzhaffte lebens-straffe, da ein übelthäter sich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln lassen muste. Es war dasselbe eigentlich eine straffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern im gebrauch gewesen, wollen einige gelehrte vorgeben, aber ohne sattsamen grund. Denn aus der schrifft und den Rabbinen kan man nichts beweisen, und die letztere, wann sie die bey ihrem volck in übung gewesene lebens-straffen in vier unterschiedliche gattungen abtheilen, gedencken niemal des creutzes oder creutzigens. Daß aber Christus ans creutz geschlagen ward, kam daher, weil es von den Römischen soldaten auf befehl des Landpflegers geschahe. Man hatte aber verschiedene arten von creutzen, als da war 1) crux simplex, welches nur ein pfahl ware, daran einer gehangen oder gespiesst werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern bestund, und dieses war wiederum dreyerley: (1) decussata, wenn die beyden höltzer übereinander lagen wie der buchstabe X. (2) commissa, wenn das querholtz oben war, wie der buchstabe T. (3) immissa, wenn ein holtz das andere gleichsam durchschnitt, auf solche art †. Ob an den creutzen auch ein sessel oder fußbret gewesen, darüber ist unter den gelehrten viel streitens. Lipsio ist dieses nicht in den sinn gekom̃en, wiewol unter denen von ihme über die form des creutzes angezogenen örtern l. 1 c. 9 der erste aus Justino Martyre solches klar in sich enthaltet; welchem aber noch mehrere andere könten beygefüget werden, und sonderlich einer aus Tertulliani apologia, wo dieser kirchen-scribent ausdrücklich an dem creutz sedilis excessum, den herausgehenden sitz, vermeldet, ohne noch hinzu zu thun, was von mehrern gecreutzigten erzählet wird, daß sie selbst an das creutz gestiegen oder gleichsam gesprungen, sich da zurecht gemacht, die hände zur annagelung ausgestreckt, ꝛc. Wie nun unser Heyland von Römeren und auf Römische art ist gecreutziget worden, so ists ausser zweiffel, daß eben die letztgemeldte art dabey gebraucht worden.

Diese creutze nun stunden gemeiniglich an den öffentlichen land-strassen, damit die vorbeygehende ein exempel dran nehmen konten. Sie waren eben so hoch nicht von der erde, als man sie insgemein abbildet; denn man konte den übelthäter mit einem spieß stechen, ja sie konten von den hunden und wilden thieren gefressen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) überhaupt, wenn er etwas wider das wohlseyn seiner Herrschafft vorgenommen; 2) wenn er seinen Herrn verrathen und fälschlich angegeben; und 3) wenn er davon geloffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieser straffe beleget, als die strassenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falsi begangen hatten, und die diebe, nur daß die Röm. bürger im̃er darvon solten befreyt bleiben. Wenn nun ein solcher verbrecher abgethan werden solte, so ward er erstlich in seines herrn hause, oder im prætorio an eine säule angebunden und gegeisselt, hernach muste er sein creutz selbst an den ort schleppen, da er abgethan werden solte, welches beydes auch Christo unserm Heyland geschehen; wiewol auch an vielen orten die creutze, eben wie heut zu tage galgen und rad, für allezeit auf der richt-statt stehen blieben. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es schon aufgerichtet stund, oder er legte sich selbst auf das creutz, und ward zugleich mit demselben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu schwär war, so daß ihn die arme nicht allein tragen konten, so scheinet es, daß man ihn noch mit einem strick angebunden und vest gemacht. Wenigst müssen es die fast nothwendig also muthmassen, welche an den sitz, der mitten an dem creutz zubereitet war, und auf welchem eigentlich der leib des gecreutzigten ruhete, nie gedacht, noch dene aus denen stellen der alten, so von der creutzigung geschrieben, angemercket haben. Jedoch nachdeme dieses nun einmal klar gemachet worden, so ist diese anbindung mit seilen keinesweges für nöthig zu achten, wie sie anderseits aus mangel zeugnisses bey den alten gar nicht glaublich ist. Wann nun also ein mensch ans creutz genagelt, so lieff denn das blut tropffen-weise aus den wunden heraus, und also muste ein solcher, weil er noch dazu hitze, regen, frost und dergleichen auszustehen hatte, eines sehr langsamen und schmertzhafften todes sterben. Daher sich auch Pilatus wunderte, daß Christus so bald, und mit lautem geschrey verschieden war. Endlich ward diese lebens-straffe dem creutz Christi zu ehren von dem Kayser Constantino M. abgeschafft, wobey es denn auch biß auf unsere zeiten geblieben.

Weil nun den Christen durch das creutz ein so grosses heyl wiederfahren, so haben sie es nicht unbillich sehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck gesegnet und etwas geweihet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, machte das creutz für sich in der lufft, grub es auf die grabmählere, setzte es auch in die fahnen, ꝛc. An gewissen orten und zu gewissen zeiten sind auch die örter, wo ein creutz aufgerichtet war, für ein asylum gehalten worden, und durffte niemand, der dahin geflohen war, etwas gethan werden. Wenn eine kirche eingeweihet ward, so war dieses eine von den vornehmsten ceremonien, daß man ein creutz hinein setzte. Dergleichen recht, welches die Griechen σταυροπήγιον nannten, kam nicht jedwederem zu; ein Bischoff durffte es weiter nicht, als in seiner diœces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme geistliche waren, die liessen sich auch, wenn sie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, so gieng man in proceßionen, und trug creutze auf dem rücken. Man mahlte creutze über die häuser, und meynte, sie solten alles böse davon abhalten. Wenn man einen brief oder instrument unterschrieb, so machte man ein creutz bey seinem namen; wer nicht schreiben konte, muste doch das creutz machen, und woferm einer dieses nicht hielt, ward es scharff getadelt. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beschuldiget ward, so trat er an das creutz, und streckte seine arme auß, daß er auch selbst ein creutz präsentirte. Dieses that er zu gewissen stunden, daß etliche gebete dabey gesprochen wurden. War er nun unschuldig, so meynte man, er würde unbeweglich stehen bleiben, wo nicht, so solte ihn Gott straffen, daß er niederfallen müste; welches aber weder von Gott befohlen, noch von der gesunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Teutschen ein ort stadt-recht hatte, so ward ein creutz daselbst aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-städte, den kirchhöfen, gräntzen, u. d. m. gemacht wurden. *Casaub.* contra Baronium. *Lipsius* & *Kippingius* de cruce. *Pitiscus* l. 596, 598 seq. *Interpp.* ad Matth. 27 passim. *du Fresne* gl. Gr. p. 1432, 1434. *Eccardus* in stemate Desideriano pag. 8. *Gretserus* de cruce. *du Fresne* l. 1392 sq. *Wildvogel* diss. de venerabili signo crucis, Jenæ 1690. *

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewisse Päbstliche verwilligung genennet, welche den Königen dieser beyden Reiche jährlich ein sehr grosses einbringet. Ihren namen hat sie daher bekommen, daß anfänglich die Päbste denen, so mit dem creutze bezeichnet wider die Saracenen in eigner person zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, absonderliche indulgentzien verliehen, da denn die administration der geltern, so man zu dergleichen creutz-zügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabst Innocentius III hat am ersten, zu anfang des 13 sec. zu dem sogenannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen, zu anfange des 14 sec. auf verlangen des Castilianischen Königs, Alphonsi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Castilien, schickte der Pabst Calixtus III an. 1457 Alphonsum de Espina in Spanien, und ließ durch denselben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine biß dahin ungewöhnliche art, sowol für die todten als für die lebendigen die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die geistliche macht, alle diejenige, so sich in demselben kriege befänden, woferm sie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringste kennzeichen einer contrition spühren liessen, in der todes-stunde von allen ihren sünden ohne unterscheid loßzusprechen, ingleichen die schon verstorbene, gegen erlegung einer gewissen summe, aus dem fegfeuer zu befreyen. Diese concession geschahe auf 4 jahr, und man brachte 300000 ducaten damit zusammen, von welchen aber das wenigste der Päbstlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadischen kriege nicht nur die kirchen einmal für allemal 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben solten, sondern verstattete auch demselben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu lassen. Nach verlauff solcher zeit haben die Päbste auf der Königen von Spanien anhalten, diese bulle allemal von 3 jahren zu 3 jahren biß auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelst dieser bulle erhobene geld nicht mehr, wie sonst geschehen

sollen, zu dem kriege wider die ungläubigen, sondern nach der Königen eigenem belieben angewendet wird; also ist auch in vielen andern stücken die heutige beschaffenheit der bulle de la Cruzada von der ehemaligen unterschieden. Durch dieselbe wird heutiges tages allen in Spanien lebenden personen freyheit gegeben, in der fastenzeit, ingleichen freytags und sonnabends das gantze jahr hindurch fleisch zu essen; so ist auch darinnen enthalten, daß man die absolution seiner sünden empfangen, und in den oster-feyertagen das heil. Abendmahl geniessen dürffe. Weil nun kein Priester einigem menschen die absolution wiederfahren läst, der nicht mit einem zettel bescheiniget, daß er diese dispensation erhalten, so sihet sich ein jeder gezwungen, dieselbe jährlich um einen real de vellon, das ist um den 15 theil eines Spanischen thalers, zu kauffen. Wenn 3 jahr um sind, so wird die Cruzada von neuem solenniter publiciret, und dabey eine dreyfache predigt gehalten. Der ersten giebt man den namen suspension, weil vermittels derselben alle bullen, welche man sonst hätte predigen können, suspendirt werden, dannenhero alle diejenige, welche der in den andern bullen enthaltenen privilegien geniessen wollen, sich genöthiget sehen, zuförderst diese zu kauffen. Die andere predigt wird composition genennet, weil darinnen eine clausul zu finden, wodurch denen, welche andern etwas zu ersetzen schuldig sind, gleichwol aber sich nicht besinnen können, wenn solches eigentlich geschehen solle, solche ersetzung, biß auf die summe von 15 biß 20 ducaten, erlassen wird; ingleichen weil die, so gewisse gelübde gethan, freyheit bekommen, dieselbe in etwas anders zu verwandeln. Die dritte predigt nennet man repredication, weil darinnen der inhalt der vorhergehenden beyden wiederholet zu werden pfleget. Hiernächst publicirt man, vermöge der bulle de la Cruzada, zum wenigsten 6 jubilæa oder solenne ablasse innerhalb 3 jahren, welche auf 8 maravedis (deren 375 zu einem Spanischen species-thaler erfordert werden) vor einen jeden lebenden und auf halb so viel für einen todten taxirt werden. Ein jedes jubilæum bringt dem Könige in Spanien jährlich über 25000 ducaten ein, und alles, was in den währenden 3 jahren der Cruzada, sowol von den bullen als von den jubilæis, nach abzug aller unkösten, welche auf die prediger, executores und drucker gewendet werden müssen, in die Königl. kammer einkommt, wird von den Spaniern auf eine million und 24000 ducaten geschätzt. Doch ist es einmal mehr als das andere, nachdem die zahl der einwohner und der fremden in dem lande starck oder schwach ist. In den Americanischen landschafften sind die Könige von Spanien befugt, eben sowol, als in ihren Europäischen provintzen, diese bulle de la Cruzada zu verkauffen. Es ist auch wegen dieser Cruzada in dem jahr 1500 von des Kaysers Caroli V mutter, Johanna, und von dessen großvater Ferdinando Catholico, ein absonderlicher Rath eingesetzet worden, welcher noch heutiges tages bestehet. Dessen Präsident führt den titul eines Ober-Commissarii, und hat unter sich 2 Beysitzer des Raths von Castilien, einen des Raths von Aragonien, und einen des Raths von Indien; ferner einen Fiscal, 2 Schatzmeister, einen Referenten, 2 Schreiber und 3 einnehmer. Ausser den dingen, welche die Cruzada an sich selbst betreffen, gehört auch vor diesen Rath die censur aller geistlichen bücher, ingleichen das eigenthum aller gefundenen schätze oder anderer dinge, worzu kein Herr auszuforschen ist, wovon der dritte theil dem erfinder oder dem angeber pflegt zugesprochen zu werden. Ferner nimmt dieser Rath die verlassenschafft der fremden zu sich, welche in Spanien sterben, um solche denen rechtmäßigen erben zuzustellen, wenn sich selbige innerthalb jahr und tag anmelden, in deren ermanglung die ordens-brüdere de la Mercede oder die Patres Trinitarii dergleichen erbschafften bekommen, damit sie solche zu befreyung gefangener Christen anwenden mögen. Von diesem Rath de la Cruzada kan nicht appellirt werden, und alle der cron Spanien gehörige landschafften sind demselben unterworffen, nur Neapolis, Mayland und Flandern ausgenommen, welche dessen jurisdiction niemals haben erkennen wollen. In dem Königreich Portugall hat es mit der Cruzada eine fast gleichmäßige beschaffenheit, wie in Spanien. So viel aber findet man, daß sie der Pabst Innocentius VIII dem Könige Johanni II, als derselbe zu dem kriege, den er in Africa führte, darum angehalten, ziemlich theuer verkaufft, indem dafür das Königreich Portugall sich eines gewissen rechts begeben müssen, nach welchem keine von Rom kommende bullen eher angenommen werden dürffen, als biß sie in dem Königlichen Rath vorher examinirt worden. Nachmals, seit dem der König Emanuel von dem Pabst Julio II aufs neue die bulle de la Cruzada erhalten, ist sie in den Portugiesischen landschafften auf eben die art, wie in den Spanischen, durch eine immer continuirte prorogation beständig geblieben. *Hieron. Acosta* de orig. & progressu redituum ecclesiast. p. 175. *Mariana* hist. de Esp. l. 22 c. 18 l. 25 c. 3. *Saavedra* idea de un principe, empref. 25. *Eman. Tellez* in vita Johann. II Reg. Portug. *d'Annoy* memoir. de la cour d'Esp. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 916, 918, 923, 936, 937.

Crzezomyslus, der zehende Hertzog in Böhmen in dem Heydenthum, folgte seinem vater Wnislao, und lebte zu Caroli M. zeiten, mit dem er gute freundschafft gehalten. Mit den Mähren führte er krieg, und demüthigte dieselbe. *Aimoin.* l. 4. *Regino* ad an. 791. *Adelmus* annal. d. a. *Hagec.* Böhm. chron. p. 65. *Stransky* resp. Bohem. c. 8 p. 342. *Balbin.* miscell. dec. 1 l. 7 c. 9 p. 26.

Csaky oder Zschaky, ein sehr altes Gräfliches geschlecht in Ungarn, aus welchem viel berühmte leute entsprossen, so sich durch beständige treue gegen ihre Könige hervor gethan. Bonfinius sagt dec. 1 l. 9. daß es von Zabolcho, einem Heerführer der Ungarn, welche a. 744 unter anführung Arpadt über die Donau gegangen, und sich in Ungarn feste gesetzt, entsprossen. Er ließ sich nieder in derselben gegend, wo Chiacvar von den Csacken erbauet, und anfangs Zobolch genennet worden. An. 1336 wurden 2 leibliche brüder, Mauritius und Carolus Csaki, wegen ihrer frömmigkeit selig gesprochen. Ladislaus Csaki war an. 1435 Woywode in Siebenbürgen, und nicht lange zuvor war der berühmte held Johannes Corvinus Hunniades, des Königs Matthiä vater, in dem Gräflichen Csakischen hof erzogen worden. Georgius Csaki büste unter tapfferer anführung dieses Johannis sein leben wider die Türcken ein. Nicolaus de Csaky war an. 1500 Bischoff zu Csanad. Georgius Czaki blieb in desendirung der belagerten stadt Sigeth, ums jahr 1559. Stephanus war ums jahr 1630 und 40 Magister Tavernicorum. Ladislaus Csaki, beständiger Gespan zu Zips, wurde an. 1649 Königl. Hof-Richter, und starb zu Preßburg an. 1655. Stephanus, Graf Csaki von Csaky und Keresztszegh, Gespan des Zipserlandes, war Judex curiæ regiæ a. 1687, und starb 1702. Er war ein guter Poet. Emericus, Graf von Csaky und Kereszteszegh, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Colocza, ward von seinen eltern noch vor der geburt zum geistlichen stande gewiedmet, indem er der erstgebohrne sohn war, nachdem seine mutter etliche jahr lang unfruchtbar gewesen. In seiner jugend ward er nach Rom geschickt, da er den studiis dergestalt obgelegen, daß er seine dem Pabst Innocentio XII dedicirte theses mit grossem applausu defendiret. Als er wieder in Ungarn zurück kommen, war er 3 jahr Pfarrer zu Caschau in Ober-Ungarn, ob er gleich schon ein canonicat zu Erlau hatte; hernach ward er Abt bey unser lieben Frauen de curru miraculoso (von dem wagen, worauf der leichnam des H. Königs Ladislai nach Groß-Waradin geführet worden, also genannt.) Ferner ernennte ihn Kayser Leopoldus zum Bischoff von Groß-Waradin, Kayser Josephus zum Ertz-Bischoff zu Colocza, und Pabst Clemens XI an. 1717 zum Cardinal-Priester; dieser übersendete für ihn durch Mr. Maffei das Cardinals-baret nach Wien, da es ihm der Kayser den 24 apr. 1718 auffgesetzet. *Bonfin.* hist. dec. 1 l. 9. *Szentyvani* miscellan. &c.

Csanad oder Chanad, lat. Chanadium, eine stadt in Ungarn an der Marosch, ist die haupt-stadt einer gespanschafft gleiches namens, Comitatus Chanadiensis, welche zwischen Siebenbürgen, dem Temeswarer Comitat, der Theiß und der Marosch liget, welcher fluß sie von dem Csongrader und Arader-Comitat abscheidet. Sie war vor alters eine sehr berühmte handels-stadt in Ungarn, und der erste König Stephanus hat ein Bißthum allhier gestifftet, auch eine kirche und closter zu ehren dem Apostel Petro gebauet. Den namen soll sie zum andencken des Chanadi, so ein Heerführer der Hunnen in Scythien gewesen, bekommen haben. König Aba III hat seine Königliche residentz allhier genommen. Es sind auch verschiedene land-tage hier gehalten worden, als wider die grausamkeit des Königs Petri II und an. 1495 unter dem Könige Uladislao. König Ladislaus IV ist an. 1290 allhier begraben worden. Der erste Bischoff daselbst, S. Gerardus, ist a. 1047 von den Scythen, so wieder zu dem Heydenthum abfallen wollen, zu Ofen erschlagen worden. An. 1513 ist Csanad eine grosse, aber mit keinen mauren umgebene stadt gewesen, als solche Georg der Zäckler, der mit dem creutz wider den Türcken gezeichneten Obrister, und feind des Ungarischen Adels, ausgeplündert, und den alldortigen Bischoff, Jacob Czaki, jämmerlich gemartert und getödtet hat. In den innerlichen kriegen zwischen dem Könige Ferdinando I und der Isabella, des Johannis de Zapolia wittib, hat diese stadt und schloß vielerley ausgestanden. Als aber endlich Georg Martinusius, so der Isabellä Premier-Minister war, sich dem Könige Ferdinando I submittiret, hat er auch Chanad mit unter dessen bothmäßigkeit gebracht, welches an. 1543 von der Königin Isabella beynahe wäre erobert worden, wenn es nicht Thomas Barcoczi beyzeiten entsetzet hätte. Im folgenden jahre aber hat der Commendant den Türcken, unerwartet der belagerung, die schlüssel entgegen gebracht, wodurch auch viel umliegende schöne schlösser in Türckische hände gerathen. Als aber ihnen nicht lange hernach Lippa wieder entrissen worden, haben sie auch Chanad verlassen. Da aber die Spanische besatzung nach diesem aus dem schloß Lippa entflohen, und die einwohner sich aus furcht von Chanad wegbegeben, haben es die Türcken abermals besetzt, und biß an. 1597 behalten, da es von des Fürsten Sigismundi von Siebenbürgen truppen, welche Temeswar belagern sollen, erobert, in folgendem jahre aber von dem Bassa von Temeswar wieder weggenommen worden. An. 1686, nach eroberung Segedin, kam es abermals in Christliche hände; und obgleich der Csanader-comitat in dem Carlowitzer frieden an. 1699 den Türcken überlassen, so ist er doch an. 1716 nach eroberung Temeswar von den Kayserl. eingenommen worden, und wird mit unter dem Temeswarer-Banat begriffen. *Thurocz. Bonfin. Isthuanf. vie de Martinusius. Szentyvani* dec. 2 P. 1 p. 134 seq.

Csick, Czyck, ein strich landes der Zeckler in Siebenbürgen, an den Muldauischen gräntzen. Die haupt-stadt gleiches namens ligt 6 meilen von Udvarhely, und ist mehrentheils von Catholischen Christen und Arianern bewohnt. *Topogr. Transsylv.*

Ctesias, ein artzt von Gnidus gebürtig, lebte zu Xenophontis zeiten; denn er wurde in der schlacht gefangen, welche Cyrus der jüngere A. R. 353, olymp. 94, 4. A. M. 3583, A. C. 401 mit seinem bruder Artaxerxe, so Mnemon zugenannt worden, hielte, und curirte diesen letztern an einer wunde, die er in besagter schlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey diesem König, und practicirte in die 17 jahr in Persien. Er verfertigte in 23 büchern eine historie von den Assyriern und Persern, welche von Diodoro Siculo und Trogo Pompeio so wärth gehalten wurde, daß sie demselbigen lieber folgten, als des Herodoti bericht, weil Ctesias versichert, daß er alles, was er darinnen vorgebracht, aus des Königs archiven genommen habe. Jedoch hat dieser ansehen nicht hinderen mögen, daß nicht viel und grosse zweiffel wider des Ctesiä erzehlungen auf die bahn gebracht worden, und die gelehrten einen grossen theil davon als fabelhafft verworffen. Sein vornehmster zweck ist gewesen,

sen, alles anderst zu erzehlen und vorzustellen, als Herodotus; wobey er aber das unglück gehabt, daß dieses letsteren historie bey den alleráltesten scribenten weit mehr zeugnussen und proben für sich hat, als des Ctesiá; ja daß dieser, indem er die auf einander gekommene reiche der Perser, Meder und Assyrier gar lange wáhren machet, und der letsteren herrschafft gleich in dem ersten anfang biß an das Mittellándische meer ausbreitet, durch klare stellen der heil. schrifft selbsten kan widerlegt werden. *Diodor.* l. 2 & 14. *Strabo* l. 14. *Photius* c. 62. *Suidas, Vossius* de hist. Græc. l. 1 c. 5 & l. 3. *Meursius* bibl. Græc. *

Ctesibius, von Alexandrien, ein Mathematicus, welcher zuerst die wasser-orgeln ersand, davon Nero eine hatte, wie Suetonius in dessen leben berichtet. Dieser Ctesibius lebte zu den zeiten des Königs in Egypten, Ptolemái, welcher Physcon zugenannt wurde, A. V. 634. olymp. 165, A. M. 3864. A. C. 120. Er schrieb einen tractat de geodæsia, welcher, wann Possevino zu glauben, in der Vaticanischen bibliothec anzutreffen. *Vitruvius* l. 9 c. 9. *Plin.* l. 7 c. 37. *Athen.* l. 4. *Possevin.* l. 9 bibl. sel. c. 8. *Vossius* de scient. math. c. 48 §. 9 & c. 18 §. 7 de artib. pop. c. 4 §. 31. *Meursius* in bibl. Gr.

Ctesilochus, ein mahler, welcher den Jupiter in der gestalt einer matrone abmahlte, die mitten unter den hebammen saß, schrie, und den Bacchum gebáhren wolte. *Plin.* l. 35 c. 11.

Ctesiphon, eine alte stadt in Assyrien, nahe bey dem Tieger-flusse, welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß soll seyn erbauet worden, um damit dessen stadt Seleuciá die waage zu halten. Wann die Römer in den Parthischen kriegen glücklich waren, traff es bißweilen diese stadt hart genug; wie dann Trajanus dieselbe einige jahr in besitz gehabt, auch Severus kurtz hernach geplündert und verwüstet, wiewol dieser letstere nicht in einem rechtmäßigen und ordentlichen krieg, sondern durch einen mitten im frieden, als sich die Parther von ihme gar nichts böses versahen, unternommenen überfahl. *Strabo* l. 25. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcellin., Herod.* l. 4. *Xiphil.* ex Dione. *

Ctesiphon, ein berühmter baumeister, welcher auch Chersiphron genennet wird, und den grundriß zu dem berühmten tempel der göttin Dianá machte, der theils unter ihm und seiner anweisung, theils auch unter seines sohns Metagenis und anderer baumeister direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieses namens, welcher ein Historicus gewesen, und unterschiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7 c. 37 & l. 36 c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12 &c. *Meursii* bibl. Græc.

Cuama oder Coama, ein fluß, welcher durch Sofala, ein Africanisches Königreich, läufft. Einige geben vor, daß er in dem see Sachaf entspringe, allwo er Zamber genennet wird, gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß, Spiritu santo genannt, aus demselbigen hervor kommen soll. Vincentius le Blanc gibt in seiner reiß-beschreibung vor, daß er auf diesem flusse hinauf biß an den see gereiset, und von dannen auf dem flusse Nilo, welcher auch aus dem gedachten see entspringen soll, biß nach Alexandria in Egypten gekomen sey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 2. *Linschot. Magin.* &c.

Cuba, die gröste unter den Antillischen insuln, auf dem Mexicanischen meer in Nord-America, ist ohngefehr 300 Englische meilen lang und 70 breit. Der boden auf selbiger ist sehr fruchtbar, und die lufft besser als in Hispaniola. Mitten hindurch gehet eine grosse reihe berge, aus welchen viel kleine flüsse entspringen, die alle reich von fischen sind, welche man lisas und sabellas nennet. Die wälder sind voller cedern-báume, woraus die einwohner canots, das ist, kähne, verfertigen, die aus einem stamme ausgehauen werden, und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinstöcke daselbst, welche viel saure trauben hervor bringen, weil man ihnen nicht abwartet. Das so genannte caninga, so daselbst wáchset, ist ein gewisser baum, dessen rinde wie zimmet schmeckt, wie auch in der artzney gleich der cassia gebraucht wird. Die weyde in dieser insul kan eine grosse menge vieh erhalten. Auf deroselben südlicher seite giebt es viele insuln, welche die Spanier Jardin de la Reyna nennen, allwo so grosse schildkröten anzutreffen, daß sie 5 männer auf ihren rücken forttragen können. Diese insul ist sehr reich an metall; wie dann unterschiedliche flüsse darinnen sind, welche fein gold mit sich führen. Vor zeiten wurde sie in unterschiedliche provintzien eingetheilet, deren jegliche ihren besondern Cacique oder Printz hatte, als da waren Mayzi, Bayamo, Cueyba, Camagueya, Macacum, Xagua und Uhima. Der fluß Caute ist berühmt wegen den vielen crocodillen, so darinnen sind. Christophorus Columbus hat sie entdecket, und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat sie doch ihren Americanischen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daselbst, nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe &c. Auf der strasse zwischen San-Salvador und San-Jago findet man eine grosse menge feuersteine von unterschiedlicher grösse, welche aber alle rund sind, daß sie zu stückkugeln dienen können. Es giebt wenig sclaven daselbst, weil sie viel der alten einwohnern, welche die erst allhier angeländete Spanier für sclaven gebrauchten, selbst erhenckt haben, um des elends loß zu werden, welches sie in den ertz-gruben ausstehen müssen, auch schon vorher eine grosse anzahl derselben von diesen neuen beherrschern auf verschiedene art waren umgebracht worden, damit sie das land desto leichter behaupten möchten. Aus diesen ursachen bedient man sich anjetzo meist der aus Africa hingebrachten Moren-sclaven. *Linschot* c. 4. *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hist. novi orbis; histor. de Floride &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die schlaff-kammer gesetzt war, und den Herrn bewachen muste. Bey Königen und Fürsten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu seyn, dergleichen bediente mehrentheils in grossem ansehen stunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mitlern zeiten war Cubicularius so viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Thesaurarius. Bey dem Pabste waren es, die ihm seine heilige kleider verwahrten, und diese musten Clerici seyn, diejenigen aber, die seine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur Layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Constantinopel Capellan. *Pignorius* de servis p. 478. *Gutherius* de offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiscus* l. 603. *du Fresne* l. 1406. Gl. Græc. p. 724.

Cublai, grosser Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Christi 1256 getaufft, und führte die Christliche religion, auf Haytonis, des Königs von Armenien, ersuchen, in seinem Königreiche ein; darauf schickte er seinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um diesen König wider die Saracenen zu beschützen, welche sein gantzes land plünderten und verwüsteten. *Kircheri* China.

Cuco, eine stadt im Königreiche Algier, gegen dem fluß Major oder Bugia, ist von natur sehr veste, weil sie mit einem hohen und rauhen berge und einer maur umgeben, auch mit guten basteyen verwahret ist, wo die stein-felsen sich endigen. Die ebne unten an diesem gebürge trägt allerley geträide, und oben auf dessen spitze wächset gerste in grosser menge. Es gibt auch allda viel vieh und eine unzählliche menge bienen. Die daselbst befindliche öl-bäume geben viel öl. Die dasigen einwohner machen die beste leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denselbigen bereiten stück-pulver, wie sie dann viel salpeter-gruben haben, und von ihren kauffleuten mit schwefel aus Franckreich versehen werden. Sie haben auch eisen-bergwercke und gute handwercker, welche schwerdter, dolchen und lantzen-klingen schmieden. Allein der stahl mangelt ihnen, gleichwie auch sonst in der gantzen Barbarey; daher sie nichts als lauter eisen gebrauchen, welches sie im wasser löschen, und mit sand und einigen pflantzen sieden, um es härter zu machen; allein es ist dennoch bey weitem nicht so gut, als dasjenige, so aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5 Afr.

Cucubao, des Xaca schüler, war der erste, welcher die anbetung der bösen engel oder teufel nebst seinem bruder Cambadagi in Japan einführete. *Kirchers* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz fassen können; hernach ein kleid, womit man den kopff einhüllen konnte, das fast dergleichen gestalt hatte, indem es unten weit war, und oben spitz zugieng. Man hefftete es gemeiniglich hinden an den röcken, oder andern überkleideren an, wie wirs noch heut zu tag an den münchen-kleideren sehen. Es trugen aber solches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eseltreiber, 2c. sonderlich auf reisen, oder in der stadt, bey schlimmem wetter. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er schlecht war, und sie sich als knechte Gottes ausgaben; wiewohl die erste ursach ohne zweifel die einige und wahre ist. Die figur aber ist unter denen Christen von zeit zu zeit verändert worden, daß man nemlich dieselbige mehr oder weniger zugespitzt, worüber dann die streitigkeiten derer Herren PP. Franciscanorum über die wahre und eigentliche form der münchs-kappen des heil. Francisci bekannt sind. Cuculla memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne seines Abts erlaubniß seinen stand verlassen, und einen Mönchs-orden angenommen; ein solcher muste hernach in memoriam seines versehens in dem chor die letzte stelle bekleiden. *Raynaudus* de pileo sect. 15. *du Fresne* l. 1410, 1411. Gl. Græc. p. 727. *Pitiscus* l. 604. *

Cucusa, eine stadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und ist in der historie berühmt, weil es der ort war, wohin der heil. Chrysostomus von der Kayserin Eudoxia zu anfang des 5ten seculi verwiesen wurde.

Cudworth, (Radulf oder Rodolf) ein hochgelehrter Englischer Theologus, von Cambridge gebürtig, florirte in der mitte und gegen dem end des 17 seculi. Er ware S. Theol. Doct. zu Cambridge, und Professor der Hebräischen sprach. An. 1645 wurde er von dem Parlament zum Master of Clarehall und an. 1654 zum Master of Christs Colledg gesetzt, welche stelle ihme hernach König Carolus II bey seiner wiedereinsetzung bekräfftiget. Schon in seinen jungen jahren ließ er eine gantz ungemeine gelehrsamkeit und fromkeit an sich verspühren, so daß ihne die fürnehmsten unter den gelehrten nicht nur lieb und wärth hielten, sondern auch admirirten; wie dann Seldenus schon damahls eine sonderbahre hochachtung gegen diesen mann hatte, und dessen buch: The true notion of the Lords supper, d. i. **wahrer begriff des heil. Abendmahls**, welches schon a. 1642 heraus gegeben worden, ein gleiches bezeugte; es hat ihme auch Hr. Morus seine Conjecturam Cabbalisticam mit gantz ungemeinen lob-sprüchen dediciert. Sein fürnehmstes werck ist sein True intellectual system of the Universe, darinn er sich sonderlich ließ angelegen seyn, alle gattung fatalität der menschlichen actionen aus dem grund zu destruiren; daher er in dem ersten theil, welcher bißher allein ans taglicht getretten, die gantze Philosophiam der atheisten, zusamt allen ihren gründen, und ihrer historie, auf das genaueste untersucht. Man hat davon auch ein ausführliches Compendium in Englischer sprach, und ein anderes von M. le Clerc verfertiget, in Frantzösischer sprach; über diß hat man von ihm etliche Predigten, welche bey vorigem werck, samt dem **bericht vom heil. Abendmahl** sind gedruckt worden in einem starcken folio a. 1678. Es ware dieser mann von einer universal wissenschafft, und besaß nicht nur eine gründliche erkantnuß der gelehrten, auch orientalischen sprachen, und Historien,

sondern hatte auch eine tieffe einsicht in die beste Philosophiam: da-
her er durchgehends mit einer verwunderlich grossen lectur, ein aus-
bündiges raisonnement und urtheil vereinbahret. Seine tochter
war die berühmte und gelehrte Mad. Masham. Er starb an. 1688,
den 26 jun. und wird von Bischoff Burnet auch unter die fürtreffli-
chen Männer, welche in Engelland Latitudinarii sind genennt wor-
den, gezehlet. *Ex ejus Script., Selden.* de anno Judæor. *Mori* Cabb. &c.
Le Neve Fastis. Burnet hist. of England.

Cuenca, lat. Conca, eine stadt zwischen dem hohen gebür-
ge Sierra de Cuenca genannt, in Neu-Castilien, am einflusse des flus-
ses Guesca in den Xucar, auf halbem wege zwischen Madrid und
Valencia, nebst einem Bißthum, unter den Ertz-Bischoff zu Toledo
gehörig. Einige halten es für der alten Valeria, so von den Mau-
ritanern verstöret, von Alphonso IX aber wiederum erbauet, und
von dem Pabst Lucio III zu einem Bißthum gemacht worden.
Miraus geogr. eccles. *Lucius. Marinaus. Mariana.* Relation de la con-
quête de la Condé par *Ferdinand de Soto* &c.

Cueva, diese familie in Spanien hat den namen von einer so
genannten Herrschafft in Alt-Castilien, in dem thal von Manzaneda.
Das alte geschlecht de la Cueva ist zwar vor etlichen seculis abge-
gangen; allein Hugo Bertrand, ein gebohrner Frantzoß, heyra-
thete die erbin Mariam de la Cueva, deren namen und waapen ihre
nachkommen angenommen. Bertrand de la Cueva, Graf von Le-
desma, stund bey dem Könige Henrico IV in Castilien in grossen
gnaden, welcher ihn zum Hertzog von Albuquerque machte, und
mit andern gütern beschenckte. Man sagt auch, daß dieser König
wegen seinem unvermögen diesem Bertrand zugelassen habe, bey der
Königin zu schlaffen, aus welcher beywohnung eine natürliche toch-
ter Johanna gezeuget worden, so der schwester des Königs Henrici
IV, Elisabethä, die crone streitig gemacht. Von seinen nachkom-
men war Alphonsus de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, be-
rühmt, dessen thaten ihm auch den namen eines grossen erworben.
Er wurde vom König Emanuel in Portugal nach Ost-Indien
geschickt, allwo er vortreffliche dienste gethan, biß er auf einem schiffe
im see-hafen vor Goa starb, als er an. 1515 von Ormus daselbst an-
gelanget war. Sein sohn Blasius muste auf befehl des Königs den
namen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtniß seines
vaters zu erhalten, und wurde zum Ober-aufseher der Königlichen
angelegenheiten im gantzen Reich bestellet. Dieser hat alle die tha-
ten seines vaters beschrieben, welches buch an. 1576 zu Lisabon in
Portugiesischer sprache unter dem titul: Commentarios do Grande
Alphonso de Albuquerque, Capitano General da India, &c. heraus
gekommen. Diego, Hertzog von Albuquerque, Marggraf von Cu-
ellar und Graf von Ledesma, wurde von den Königen Philippo II
und III zum Vice-Re und Capitain-General des Königreichs Arra-
gonien gemacht; er ist an. 1612 mit tode abgegangen. An. 1686
starb Melchior de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, Königl.
Staats-Rath und ein vater Francisci Ferdinandi, Commendatoris
von Guadalcaval in dem Ritter-orden S. Jacobi, Königlicher Cam-
mer-Herr und General-Capitain vom Oceano und den küsten von
Andalusien, von an. 1707 biß 1711, Vice-Re von Neu-Spanien
und Ritter des güldenen vliesses. Dessen sohn Franciscus, Marg-
graf von Cuellar, ist an. 1692 gebohren worden.

Sonst sind aus dieser familie die Grafen von Castagneda und
von Sirvela, ingleichen die Marggrafen von Flores Davila, von
Aguilar und die von Bedmar entsprossen, von welchen letztern Mel-
chior, vormals Gouverneur der Spanischen Niederlanden, hernach
Vice-Re von Sicilien, Vicarius Generalis in Andalusien, und an. 1711
Præsident des Raths von den Ritter-orden, Ministre des kriegs-
staats und Grande von dem ersten range worden. *Span.* hist. ins.
Theatr. Nobil. Europ., Imhof von Grand. in Span.

Cueva, (Alphonsus de la) Cardinal-Bischoff von Oviedo
und Malaga in Spanien, und von Palestrina in Campagna di
Roma. Er war aus dem erst gedachten geschlechte, und lange zeit
unter dem namen des Marquis de Bedmar bekannt gewesen. Phi-
lippus III, König von Spanien, schickte ihn als Abgesandten nach
Venedig, woselbst er sich a. 1618 befand, als der Hertzog von Ossuna
Gouverneur von Neapolis nebst ihm einen anschlag, die stadt zu rui-
niren, machte, indem sie das arsenal wolten in brand stecken, und auf
den vornehmsten plätzen posto fassen lassen, biß die flotte heran na-
hete, und selbige behauptete. Allein es gieng nicht an, indem diese
conspiration entdecket wurde, und der Marquis de Bedmar ward al-
so gleich vom Rath aus der stadt geschickt, als der durch die in einem
solchen fall auch gegen Gesandte noch wohl erlaubte schärffe die
cron Spanien nicht allzusehr gegen sich erbitteren wolte, und deß-
wegen den vorwand nahm, wie er sonst den Ambassadoren gegen das
ergrimmte volck nicht zu beschützen wüßte. Der Pabst Gregorius
XV machte ihn auf anhalten des Königs in Spanien, an. 1622
zum Cardinal, welcher letztere ihn auch hernach zum Gouverneur
in den Niederlanden bestellete, woselbst er aber durch seine gar zu
harte regierung viel händel machte. Die Niederländer klagten da-
her am Spanischen hofe, und der Cardinal von Cueva kam daselbst
in ungnade. Hierauf begab er sich nach Rom, und erhielt das Biß-
thum zu Palestrina und Malaga. Er starb den 10 aug. an.
1655. Man schreibet ihme das bekannte und bey dem Venetiani-
schen Staat so verhaßte Buch zu, dessen titul ist: Squittinio della
Libertà Veneta.

Cueva, oder **Queva**, (Bartholomäus de la) Cardinal und
Ertz-Bischoff zu Sivonto, ein sohn Francisci Fernandez de la Cueva,
war den 24 aug. an. 1499 gebohren. Der Kayser Carolus V brach-
te ihm den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Paulus III an. 1544
gab. Hernach wurde er Vice-Re zu Neapolis, Bischoff zu Cordua
und Avellino, und endlich Ertz-Bischoff zu Siponto. Er starb zu
Rom den letzten junii an. 1562.

Cufa, eine Asiatische stadt in Chaldäa oder der provintz Yerac,
liget am flusse Euphrat, gegen die gräntzen der Arabischen wüste
zu, und gehöret anjetzo den Türcken, welche sie den Persern aus den
händen rissen. Vorzeiten war es ein sehr ansehnlicher ort, und hat-
ten die Califen eine zeitlang ihre residentz darinnen, anjetzo aber hat
es eine gantz andere beschaffenheit; doch besuchen ihn die Persianer
noch immer sehr fleißig, weil ihr Prophet Ali daselbst getödtet und
begraben worden.

Cugnieres oder Gugnieres, (Petrus de) Advocat und Rath
des Königs, oder wie andere wollen, General-Advocat im parla-
mente zu Paris, war ein mann von sonderbaren meriten, ein vor-
trefflicher Rechtsgelehrter und die gerechtigkeit liebender Richter. Er
behauptete an. 1329 vor dem Könige Philippo Valesio, daß die
geistliche jurisdiction ein mißbrauch der weltlichen rechten wäre,
welches aber Petrus Bertrand der ältere, mit grosser beredsamkeit
beantwortete, wofür er den Cardinals-hut bekam, gleichwie Cugnie-
res sich dadurch den grösten haß der geistlichkeit auf den halß gela-
den. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bzovius* an. 1327 n. 8. *Spondan.*
an. 1329. *Genebrard.* in Joh. XXII. *Dupleix* tom. 2. hist. de France.

Cuhiung, eine Chinesische stadt in der provintz Junnan, wel-
che die hauptstadt in einem gebiet gleiches namens ist, und über
6 andere städte zu befehlen hat. Das land daselbst herum ist frucht-
bar und sehr lustig, hat viel gruben, darinnen man blaue farben fin-
det, ingleichen sehr gute grüne mahler-farbe. Es giebt auch silber-
bergwercke daselbst. Gegen norden ist ein Königreich, so vorzeiten
Kinchi, das ist das Königreich der göldenen zähne genennet wurde,
weil die einwohner ihre zähne mit kleinen dünnen gold-blättern zu
zieren pflegten; wie sie denn auch noch biß jetzo einen sonderbaren
brauch haben, da sie unweit Naugan, so eine von den sechs städten
ist, einen grossen stein, der 10 ruthen hoch ist, alle jahr mit gold zu
überziehen pflegen. Diesen stein nennen sie Xinxe, das ist, einen
geistlichen stein. *Martinii* descr. Chinæ.

Cujacius, (Jacobus) einer der berühmtesten Rechts-gelehr-
ten zu seiner zeit, war an. 1522 zu Toulouse von geringen eltern ge-
bohren. Er begriff die Griechische und Lateinische sprach ohne
lehrmeister, die rechts-gelehrsamkeit aber hörte er zu Toulouse un-
ter Arnoldo Ferrerio, welchem er auch seinen commentarium de
usurpationibus & usucapionibus dedicirt hat. Nachdem er tüchtig
war, andere zu unterrichten, wolte er Professor zu Toulouse wer-
den, es wurde ihm aber Stephanus Forcatulus, der es ihm bey
weitem nicht gleich that, vorgezogen. Hierauf begab er sich nach
Cahors, und wurde von dannen nach Bourges, durch recommenda-
tion des Michaelis Hospitalii, an Francisci Balduini stelle verord-
net. Es lebten zur selbigen zeit an diesem ort, Franciscus Duare-
nus und Hugo Donellus, welche den ruhm des Cujacii nicht ver-
tragen konten, auch mit seiner neuen art die rechte zu tractiren, in-
dem er zugleich mit in der antiquität und in den studiis humaniori-
bus sehr erfahren war, nicht zufrieden waren, und ihn daher aufs
äusserste verfolgten, dergestalt, daß er sich gezwungen sahe, diesen ort
zu verlassen, wohin er doch hernach wieder beruffen wurde. Er hat
aber auch zu Valence und zu Turin docirет, und zwar an jenem ort
den character als Parlaments-rath zu Grenoble, und an diesem gleich-
falls die ehre eines Parlaments-Raths von dem Hertzog von Savo-
yen, Emanuele Philiberto, bekommen. An welchem ort er aber war,
da zog er eine grosse menge der studiosorum nach sich, wie denn er-
zehlet wird, daß er einst den Jesuiten Maldonatum, der seinetwegen
nach Bourges gekommen war, in begleitung 800 studenten, die seine
ordentliche zuhörer waren, besucht habe. Er wurde aber von dem
Pabst Gregorio XIII nach Bononien beruffen, welche vocation
er aber auf inständiges anhalten seiner zuhörer ausschlug. Sonst
wird er gerühmt, daß er sich der studirenden jugend sehr angenom-
men, und derselben zum öfftern mit geld und büchern zu statten ge-
kommen sey. In die religions-streitigkeiten, welche damals Franck-
reich in die gröste verwirrung setzten, wolte er sich nicht mischen,
sondern wenn gegen ihm etwas davon gedacht worden, hat er zu
antworten gepflegt: nihil hoc ad edictum prætoris. Von anagram-
matibus war er ein ungemeiner liebhaber, wie er denn nicht nur sei-
nen eigenen namen Cujas in dem namen des alten Juristen Cains
fand, sondern auch aus Johanne Bodino Andium sine bono; aus
Johanne Roberto von Orleans, sero in orbe natum und so weiter
machte, und sich mit dergleichen spiel-wercken an seinen feinden
rächete. Zuweilen machte er sich mit einigen vertrauten studiosis
aufs land, da er denn auf seine eigene kosten sich rechtschaffen mit
ihnen erlustigte, dabey aber durchaus nicht leiden konte, daß eini-
ger juridischen frage gedacht wurde, dagegen er bey seiner rückkunft
alsdenn mit desto grösserem eifer seine alte studien zur hand nahm,
in denen er so emsig, und so vorsichtig war, daß er auf jede lection
6 biß 7 stunde meditirte, und dennoch bey vorfallenden zweiffeln und
fragen sich kein bedencken machte, die antwort oder erläuterung biß
auf den andern tag auszusetzen. Er starb zu Bourges den 25 sept.
an. 1590 im 68 oder 70 jahr seines alters, woselbst ihm den tag nach
der beysetzung von Claud. Mareschallo, Königlichem Parlaments-
Rath zu Paris und ehemaligem discipel, eine treffliche lob-rede gehal-
ten worden. Er hat sich 2 mal verheyrathet, das erste mal an Mag-
dalenam du Roure, eines Medici von Avignon tochter, mit der er
Jacobum, einen sohn von der grösten hoffnung, gezeuget hat, der
sich aber durch sein übles leben vor der zeit zu grund gerichtet;
das andere mal an Gabrielle Herve, von der ihm eine wegen ihrer
üppigkeit und unzucht verschriebene tochter Susanna gebohren
worden, die aber in dem 4 jahr ihres alters den vater verlohren, und
ihn also mit ihren untugenden nicht geärgert hat. Besser sind ihm
seine

seine schrifften gerathen, aus denen man sich noch diese stund überzeugen kan, daß es ihm in der jurisprudenz keiner, weder vor noch vollkommen nachgethan. Die accurateste und vollkommenste edition ist diejenige, so Carolus Annibal Fabrottus zu Paris an. 1658 in 10 tomis in fol. hat drucken lassen. *Masson.* in vita Jacobi Cujacii. *Sammarth.* in elog. *Thuan.* in hist. & *Teissier* addit. *Pancirollus* de claris LL. interpret. c. 190. *Imperialis* in musæo histor. p. 100. *Gravina* de ortu & progressu jur. civ. §. 180 p. 267 seq. *du Maine. Vanprivas* bibl. Franc. *Freherus* theatr. *Miræus* de script. sec. 16. *Fabrottus &c.*

Cujavien / eine landschafft in Groß-Pohlen an der Weichsel gegen Preussen zu gelegen, wird sonsten auch Wladislavia genannt, welchen namen die haupt-stadt darinnen führet, die an der Weichsel zwischen morasten ligt, und einen Bischöflichen sitz hat, und wird der Bischoff insgemein Bischoff von Cujavien, ingleichen auch von Pommerellen genannt. Es begreiffet dieses land 2 Woywodschafften in sich, nemlich Brest und Inowlocz, in der ersten sind die städte Brestky, Wladislaw und Cruswick, in der andern aber ist die stadt Inowlocz.

Cüstrin / die haupt-stadt in der neuen Marck-Brandenburg, ist eine solche vestung, dergleichen wenig in Europa zu finden. Sie gehöret dem König von Preussen, und ligt auf einer ebne an der Oder, da der Warta-fluß hinein fällt, 3 meilen von Franckfurt und 12 von Berlin. Wer diesen ort am ersten angebauet, ist unbekandt, das aber ist gewiß, daß schon vor etlich hundert jahren ein städtlein allhier gewesen, an eben der eck, da die Warta sich in die Oder ergiesset, so zur vor-stadt ein fischer-dorff, die Kietz genannt, gehabt, welches alles vorzeiten dem adelichen geschlecht von Wedel zugehöret. Es ist aber damals alles sehr schlecht hier gewesen, biß es endlich an Marggraf Johannem von Brandenburg, den jüngern sohn Churfürst Joachimi I, gelanget, als welcher Cüstrin samt der neuen Marck und Crossen zu seinem antheil erhalten, und nachdem er aus den kriegen, darinnen er dem Kayser Carolo V gedienet, zurück gekommen, wegen der vortreflichen gelegenheit der wasser und moräste allhier an. 1537 eine vestung anlegen, und von erde aufführen lassen. Weil aber solches bey ergiessung der wassern nicht daurhafftig gewesen, hat er endlich alles an. 1568 von mauer-steinen aufbauen lassen. Endlich hat Churfürst Friderich Wilhelm die stadt gegen der Oder zu mit einem neuen und kostbaren werck versehen, und in solchen stand gesetzt, daß sie für unüberwindlich gehalten wird, sonderlich wegen ihrer situation. Denn auf einer seite hat sie die Oder, und auf der andern die Warte, welche beyderseits tieffe ströme sind; dazu ist die gantze umligende gegend weit und breit mit unwegsamen morasten erfüllet, und muß man von Franckfurt hieher über einen damm, der 3 viertel-meilen lang ist und 36 brücken hat, biß an die vestung passiren. Nach der Neu-Märckischen seite ist zwar der damm nicht so lang, hat aber dennoch biß zur vestung 7 brücken. Die grosse Oder-brücke ist 400 schritt lang, und hat davor eine starcke schantze. Die wiesen herum lauffen von grossem wasser gantz über, und gegen das Sternbergische land ist in die anderthalb meilen breit wasser, morast, schilff und gesträuche, daß von dieser seite gar nicht zu der vestung zu gelangen. In derselben befinden sich 3 stattliche zeug-häuser, und alles, was an einem solchen platz erfordert wird. Es ist auch ein wohl-gebautes schloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürst Joachim Friderich erbauet. Im übrigen ist die Neumärckische regierung und amts-kammer allhier. In dem 30 jährigen krieg haben ihr zwar die Schweden hart zugesetzt, sie aber dennoch nicht erobern können. *Script. Brandenb.*, *Theatr. Europ.* t. 4 f. 249.

Cüstriniken / oder Klein-Cüstrin, ist eine kleine stadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck und der Mittel-Marck, in der nachbarschafft des Oder-flusses gelegen.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küssen von federn, flocken, heu, oder anderer materie gestopfft, auf welchen sie lagen, wenn sie essen wolten. Die soldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, sondern musten sich mit ein wenig stroh behelffen, darauf sie schlieffen. Scipio hat solches vor Numantia aufgebracht, die soldaten hart zu gewöhnen, auch selbst nur ein küssen mit heu gestopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polster bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer stossen wolten, so hielten die belagerten dergleichen säcke vor, damit geschah den mauren nicht viel schaden. In den mittlern zeiten war eine gewisse art von diensten, culcitrarum exactiones, oder præbitiones, da die vasallen ihrem lehn-Herrn, so offt er reisete, mit betten und küssen an die hand gehen musten. *Turnebus* adv. 7, 22. *Stewechius* ad Veget. 4, 23. *Pitiscus. du Fresne.*

Culenburg oder **Cuylenburg** / eine Graffschafft in der Niederländischen provintz Geldern, deren lehn sie auch ungezweiffelt ist, wie denn der jetzige besitzer solche per mendatarium recognoscirt hat, doch ist auch etwas Utrecht- und Holländisch lehen; dieses aber schadet der souverainität nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürsten von Waldeck ein besonders diploma gegeben, und ihn dabey gegen jederman zu schützen versprochen. Sie bestehet aus einer stadt gleiches namens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zyderwelt, Redishem oder Renoy, Beest und Marienwert. Die stadt ligt lincker seit des flusses Leck eines arms des Rheins, 1 meile von Vianen, und eben so weit von Büren; sie bestehet aus 3 theilen, deren jeder seine mauren und gräben hat, woran das Gräfl. schloß mit angehänget ist. Das regiment der stadt führet der Drost, 2 Bürgermeister, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen gesetzt werden. Schon von etlichen seculis her ist Culenburg durch eigene Herren gubernirt worden, wie denn Heuterus des Roberti Bosichemi, so an. 1164 gestorben und der erste gewesen seyn soll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen sehr vermehrt, sonderlich Gerhardus II, der Elisabetham, Fr. zu Büren, Borsel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Ihr sohn Caspar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlassen, unter welchen die 2 Anna an Johannem von Palant, Drost zu Valckenburg, verheyrathet worden; aus solcher ehe ist Florentius I entsprossen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem sich aber dieser mit unter dem Adel befand, so sich der freyheit ihres vaterlandes annahmen, und desfalls an. 1566 der Königlichen Gubernantin, Hertzogin von Parma, eine bitt-schrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnad, wurde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erkläret, sein prächtiges hauß zu Brüssel niedergerissen, und an dessen stelle eine marmel-säule mit einer aufschrifft in 4 sprachen, darinnen die ursach dieses verfahrens angezeigt wurde, aufgerichtet; es ist aber hernachmals die säule wieder weggerissen worden. Florentius II, Florentii I sohn, gieng ohne leibes-erben ab, und setzte im testament seiner schwester tochter sohn, Graf Philipp Dietrich von Waldeck, zum erben der Graffschafft Culenburg, und der Herrschafft Witten, Palant und Werth ein. Also ist diese Graffschafft an die Grafen von Waldeck Wildungischer linie gediehen. Als aber gedachter Graf Philipp Dietrichs sohn Henricus Volrath a. 1664 ohne erben starb, fiel sie an Fürst Georg Friderich von Waldeck, Philipp Dietrichs bruder, des heil. R. R. und der Staaten von Holland General-Feld-Marschall. Nachdem aber auch dieser den 19 nov. 1692 ohne männliche erben verstorben, kam sie an seine Printzeßinnen. Er hinterließ aber solcher 3, nemlich Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erstere wurde an Graf Georg von Erpach vermählt, mit dem sie doch keine erben aufbrachte. Die andere, Sophiam Henriettam, nahm Hertzog Ernst zu Sachsen-Hildburghausen an. 1680 zur gemahlin, von der er auch verschiedene erben erzeugte; und dadurch kam diese Graffschafft Culenburg an die Sachsen-Hildburgische linie, nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, so ihren sitz darauf gehabt, und mit tod abgegangen, wie dann Hertzog Ernst Friderich, gedachten Ernesti sohn, an. 1714 die huldigung zu Culenburg angenommen. *Guicciard.* descr. Belgii P. 3 p. 32 seq. *Miræus* chron. Belg. ad an. 555 p. 413. *Teschenmacheri* annal. Cliviæ, &c. p. 476. *Imhof* N. P. l. 5 c. 12 n. 2. *Bucellini* Germania stemm. P. 3 sect. 2 p. 24.

CULEUS, war bey den Römern ein gepichter lederner sack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, steckte, und also ins wasser warff. Es ward zugleich ein hahn, aff, schlange und hund hinein gesteckt, daß sie ihn recht plagen, und auch zugleich seine grosse undanckbarkeit andeuten solten. Culeus war auch ein maaß, damit man liquida messen konte, und hielt 20 amphoras. *Cic.* pro S. Roscio Amer., *Val. Max.* *Juv.*, *Faber* semestr. 2, 7. *Dempsterus* ad Rosin. 8, 24. *Pitiscus.*

Culiacan / oder S. Miguel de Culiacan, ist eine Americanische provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audientia Guadalajara, und gräntzet gegen norden an Neu-Mexico, gegen westen an das meer Vermejo, gegen osten an Neu-Biscaia, und gegen süden an die provintz Chiametlan. Der vornehmste flecken darinnen ist Culiacan. Die andern sind S. Miguel, Quinola, rc. Sie hat durch und durch viel berg-wercke, wie auch einen grossen überfluß an früchten und baum-wolle.

Cullen / ist eine alte und kleine stadt, an der küste der Nord-Schottländischen Vice-Graffschafft Banf. Sie hat in den ehemaligen Parlamenten von Schottland sitz und stimme gehabt, und ist mit keinem hafen versehen, befindet sich aber in einer sehr fruchtbaren gegend.

Cully / ein kleines, aber lustiges, Bernerisches städtlein am Genffer-see zwischen Lausanne und Vevay gelegen. Es ist an. 1440 mit mauren umgeben, und von den Bischöffen von Lausanne mit einem jahr-marckt begabet worden. Es gehöret in die vogtey Lausanne, und hat den besten wein-wachs am gantzen See.

Culm / oder **Colmen** / lat. Culma oder Chelmum, eine stadt in dem Pohlnischen Preussen, 5 meilen von Thoren an der Weixel auf einer höhe gelegen. Sie ist die haupt-stadt der Woywodschafft dieses namens, und wird selbiger district insgemein das Culmische land, Culmigeria, genennet. An. 1239 soll dieser ort seyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Moscau ein Bißthum allhier angerichtet, und zum ersten Bischoff einen Cistercienser-Mönch, namens Christianum, daselbst eingesetzt, dessen er sich gebraucht hatte, die Teutschen Ritter wider die Preussen ins land zu bringen, so ist doch dieser Christianus vielmehr Preußischer als Culmischer Bischoff gewesen, indem erst an. 1243 Preussen in 4 Bißthümer eingetheilt worden. Es übergab auch Bischoff Christianus das Culmische land dem Teutschen orden; es ist aber solches hernach wieder von demselben abgewichen, und an die cron Polen gekommen. Suantipolt, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, konte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Teutsche orden diesen ort durch verrätherey wieder unter sich; allein mit der zeit kam er wieder unter Polnische botmäßigkeit. Als die Teutschen selbigen beherrschten, war allhier das ober-gericht von Preussen, daher man noch das recht, welches die Teutschen in Preussen haben, das Culmische recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hansee-stadt gehalten. Der Bischoff residirte sonst zu Culmsee, einer stadt nicht weit von Culm, nunmehro aber zu Lübau oder Althausen. Unter den Bischöffen allhier sind sonderlich berühmt, Nicolaus

von Buck, Petrus Tilli an. 1577; Laurentius Gembicki an. 1600; Johannes à Lipie Lipski an. 1634; Andreas Leszczynsky an. 1647; Andreas Olszowski an. 1661; Johannes Malachowski, welcher an. 1678 ein Patent publiciret, darinnen er den Teutschen grosse freyheiten versprach, wenn sie sich zu Culm niederlassen würden, damit er diesen fast zerfallenen ort wieder volck-reicher machen möchte. *Cromerus* l. 7 rer. Polon. *Henneberg.* in erklarung der Preussischen land-tafel. *à Werdenhagen* de rebusp. Hanseat. P. 3 c. 24 f. 346. *Zeilers* topogr. Prussiæ p. 13. *Hartknochs* Preuss. chron. und kirchen-histor l. 1 c. 3 p. 160 seq. *Ejusdem* dissert. de rebus Prussicis p. 39, 221, 326, 351 seq. &c.

Culmbach / die vormalige residentz der Brandenburgischen Marggrafen, die das Burggrafthum Nürnberg oberhalb gebürges besitzen, ligt an dem so genannten weissen Mayn, in einem angenehmen und sehr fruchtbaren thal; und auf des dabey ligenden schönen weinbergs spitze hat sie das tresliche veste schloß **Plassenburg** / welches zwar an. 1553 in der unruhe mit Alberto Alcibiade durch hunger erobert und rasirt, doch bald hernach von Marggraf Georg Friedrich wieder neu aufgeführet, und von Marggraf Christiano an. 1608 mit einem noch höhern fort, die Christianin genannt, verstärckt, auch seit dem nicht wieder eingenommen worden. Es hat sehr starcke mauren, die meistens 40 völlige werck-schuhe dick, tieffe in gantzen felsen gehauene gräben, ist auch inwendig mit guten gebäuden besetzt, und übertrifft dem umfang nach die stadt selbst, hat auch sehr tieffe zieh- und verschiedene quell-brunnen; auch sind so viel wasser-leitungen dahin gebracht, daß sie einen stehenden see formiren, der auch im heissesten sommer nicht vertrocknet. Hier wird das Marggräfliche archiv verwahret. Die stadt Culmbach ist an. 1430 von den Hußiten und an. 1553 von Marggraf Alberti feinden abgebrannt, doch gar fein wieder angebauet worden; wiewol Marggraf Christian an. 1604 seine residentz von hier nach Bayreuth verleget. Nach der zeit hat so wohl dieser Marggraf, nachdem Bayreuth durch eine feuersbrunst sehr ruiniret worden, sich wieder eine zeitlang hier aufgehalten; als auch eine besondere linie der Marggrafen von Bayreuth ihre residentz allhier genommen. Von den letztern ist nachricht unter dem articul **Bareuth** zu finden. Von der alten linie aber, die im 16 jahrhundert hier gewohnet, siehe den articul **Brandenburg**. *Script. Brandenb.*

Culmbach / die abgetheilte Marggrafen von Culmbach oder Bareuth stammen her von Georgio Alberto, Christiani, Marggrafen von Brandenburg, anderm sohne. Er war den 10 mart. 1619 gebohren, und diente anfangs dem Kayser unter dem General-Gallas, nachgehends aber dem Churfürsten zu Pfaltz als Oberster Wachtmeister. Allein da sein älterer bruder Erdmann Augustus mit hinterlassung eines unmündigen Printzen mit tode abgieng, auch der vater Christianus bald darauf verstarb, so übernahm er des gedachten unmündigen Printzen vormundschafft und die landes-regierung, residirte auch in währender vormundschafft zu Culmbach. Als aber Marggraf Christian Ernst die regierung selbst antrat, begab er sich auf ein schloß und landgut Schretz unweit Bayreuth und starb daselbst an. 1666 den 16 sept. An. 1651 vermählte er sich mit Maria Elisabeth, Philippi Hertzogs zu Holstein-Glücksburg tochter; als aber selbige an. 1664 den 27 may gestorben, schritte er im folgenden jahre den 1 nov. zur andern ehe mit Maria Sophia, Gräfin von Solms, Georgii Ernesti, Freyherrn von Schönburg, wittwe, welche an. 1668 gestorben. Mit der ersten hat er gezeuget 1) Erdmannum Philippum, so den 1 may an. 1659 gebohren; nachdem er an. 1674 und in den folgenden 3 jahren 4 feld-zügen wider die Frantzosen beygewohnet, stürtzte er an. 1678 in Bayreuth mit einem pferde, worüber er den 26 aug. das leben einbüssete. 2) Christian Heinrich, von dem hernach; 3) Carolum Augustum, welcher an. 1663 den 18 mertz gebohren, Domherr zu Magdeburg worden, und einige jahre in Kayserl. kriegs-diensten gewesen, nach diesem aber sich nach Nürnberg begeben. Von der andern gemahlin dieses Georgii Alberti, wurde nach dessen tode ein sohn gleiches namens den 27 nov. an. 1666 zur welt gebracht; (sihe **Georgius Albertus**) Christianus Henricus nun war gebohren den 19 jul. an. 1661, und erwiese bey dem entsatz der stadt Wien an. 1683 seine tapfferkeit, wohnte hernach zu Schretz bey Bayreuth, trat an. 1706 dem Könige Friderico von Preussen sein recht auf die succession in dem Ober-Fürstenthum zu Bayreuth, gegen eine jährliche pension vor sich und die seinigen ab, bekam seinen sitz zu Weverlingen im Fürstenthum Halberstadt und starb den 26 mart. 1708. An. 1687 den 14 aug. vermählte er sich mit Sophia Christiana, Alberti Friderici Grafen zu Wolffstein tochter, mit welcher er verschiedene kinder gezeuget, davon einige gestorben; zu erwachsenen jahren aber sind gekommen Georgius Fridericus Carolus, so an. 1688 den 19 jun. gebohren, und sich den 24 nov. 1709 mit Dorothea, Hertzogs Friderici Ludovici zu Holstein-Beck tochter, vermählet, und einige kinder erzeuget. Albertus Wolffgang, geb. den 8 december an. 1689; Dorothea Charlotta, gebohren den 4 mart. 1691, vermählt mit Carolo Ludovico, Grafen von Hohenloe-Weickersheim, den 8 jul. 1711, starb den 2 apr. 1712. Christianus Augustus, geb. den 4 aug. 1699 und Fridericus Christianus, so den 17 jul. 1708 nach seines vaters tode zur welt gekommen. *Rentschens* Brand. cedern-hayn. *Imhof* N. P. imp. l. 4 c. 3 n. 11.

Culmberg / ein berg bey Wurtzen, worauf man zu zeiten der alten Marggrafen von Meissen unter freyen himmel die allgemeine land- und convent-tage gehalten. *Knaut* prodr. Misn. p. 32.

Culmsee oder **Culmensee** / ist eine kleine stadt in dem Polnischen Preussen, in der Woywodschafft Culm, nicht weit von Thoren gelegen. Es pflegen daselbst die Bischöffe von Culm zu residiren.

Culpeper / sihe **Colepeper**.

Cuma / eine stadt in Aetolien, so anjetzo Fova nova genennt wird, liget an dem meer-busen von Smyrna in Klein-Asien, zwischen Smyrna süd-wärts und Pergamo west-wärts. Sie hat eine vestung und einen guten hafen. An. 1650 wurde nicht weit davon die Venetianische flotte von den Türcken geschlagen. Es ist auch noch in Jonien eine stadt dieses namens, und an vielen andern orten, deren Strabo, Plinius und Stephanus Byzantinus gedencken.

Cumä / ist eine alte Italiänische stadt, nicht weit von Neapolis. Vor zeiten war daselbst ein Bischöfflicher sitz; allein anietzo ist solches Bisthum dem von Aversa einverleibet worden. Die alten, beydes Griechische und Lateinische scribenten gedencken offt dieses orts, wie dann insonderheit Virgilius von desselben vortrefflichem tempel, so dem Apollini gewiedmet gewesen, und von dessen vestung meldung thut. Leander Alberti giebt nachricht von den übrigen merckmählern der alten gebäude, und einigen andern antiquitäten, so zu Cumä gesehen worden, als die grotte der Sibyllen, und andere mehr.

Cumanien / wird derjenige theil der Wallachey und Moldau genennet, welcher von dem flusse Alt oder Olt zwischen den Alpen und der Donau gegen die Tartaren zu liget. Die einwohner hat man vor diesem Cumanos nigros genennet. In dem 13 seculo ward der Cumanier König, Cuthenus von den Tartarn vertrieben, da er sich denn nebst den seinigen nach Ungarn retirirte, und unter den schutz des Königs Belá IV begab, welcher ihm die gegend um die Theisse einräumete. Allein die Tartarn folgten ihnen auf dem fuß nach, und nöthigten Belam, daß er sein Königreich mit dem rücken ansehen muste. Nachdem aber dieser wiederum zu dem besitz seines Reichs kam, machte er Cumanien vollends frey, und setzte einen Woywoden dahin, der für die fortpflantzung des Christlichen glaubens besorget seyn solte. König Ladislaus IV hielt sehr viel auf den Cumaniern, nichts desto weniger ward er von selbigen in einem tumult ermordet. In der that hatte dieses volck gute courage, und ist der name der Cumanischen Reutern lang berühmt gewesen. In dem krieg Ottocari wider Rudolfum I bestunde die grösse macht des erstern auß diesen leuten. Bey der Ungarischen crönung, wird noch heut zu tag eine fahne mit einem gecrönten löwen von dem Cumanischen Reich vorgetragen. *Ortel. rediv.* P. 1 p. 5.

Cumberland / lat. Cumbria, ist eine Graffschafft in Engelland, welche nord-west-wärts liget, und von Schottland theils durch den fluß Kirsop, theils auch durch Sollom Mos biß an den see-arm von Solway abgesondert wird. Ost-wärts gräntzet sie an Northumberland und Westmorland, süd-wärts an Lancashire, und west-wärts an die Irrländische-see, so daß sie fast einem halben monde ähnlich siehet. Von norden gegen süden mag sie 45 Englische meilen lang, und von osten gegen westen kaum 30 meilen breit seyn. Diese provintz wird nicht gleich den andern in hunderte, sondern in quartiere eingetheilet, deren 5 sind, worinnen 16 marckstädte und 85 kirch-spiele anzutreffen. Zur zeit der Römer wurde diese landschafft unter andern von den Brigantibus bewohnet. Zur zeit der Engelländischen heptarchie war sie eine provintz von dem Königreich Northumberland, anjetzo gehört sie unter die diœces von Carlisle, Die nord- und südliche gegenden sind sehr bergicht, unter beyden aber ist die nördliche die schlimste. Darinnen liget Gillesland, so an Schottland gräntzet, gleichwie in der südlichen gegend Copland, welches von den spitzigen hügeln also genennet wird, unter welchen einer ist, den man Wry-Nose heist, auf dessen höhe an der seite, da die grosse landstrasse ist, drey steine, deren jeglicher einen schuh breit von dem andern stehet, gesetzt sind, unter welchen einer in diese Graffschafft, der andere in Westmorland, und der dritte in Lancashire stehet. Die mittlere gegenden sind viel ebener und besser bewohnet, weil sie weit fruchtbarer als die übrigen sind. Jedoch sind auch die hügel und berge nicht so gar unfruchtbar, sondern es haben auf selbigen grosse heerden von schaafen und anderm viehe ihre gute weide. Es giebt auch sehr viel und mancherley vögel allhier, und ist wohl keine Graffschafft in Engelland besser mit frischen und gesaltzenen fischen versehen, als diese. Darneben sind in dieser gegend viel bergwercke, darinnen man stein-kohlen, kupffer und schwartz bley findet. Diese kupffer-gruben lagen vor zeiten wüste, biß endlich im anfang der regierung der Königin Elisabeth der lapis calaminaris in Engelland gefunden wurde. Was die Römischen antiquitäten anlanget, so hat Cambdenus deren in Cumberland und Northumberland mehr gefunden, als sonst in dem gantzen übrigen theil von Engelland. Die ursache ist, weil diese 2 Graffschafften an die unruhigen Schotten und Picten gräntzeten, dahero die Römer genöthiget wurden, viel vestungs-wercke darinnen aufzuführen, in welchen sie starcke besatzungen hatten, um ihre disseits ligende provintzien in sicherheit zu erhalten. In dieser Graffschafft sind der Edelleuten häuser gemeiniglich wie castelle gebauet, welches die Schottländische nachbarschafft vor dieses Reichs vereinigung mit Engelland veranlasset hat. Die marckt-städte ausser Carlisle, welches die haupt-stadt in der Graffschafft ist, sind Abbey-holm, Alston-moor, Bowlet, Brampton, Cockermouth, Egremont, Ireby, Keswick, &c. unter welchen die beyden städte Carlisle und Cockermouth allein das privilegium haben, jede 2 Deputirte zum Parlement zu schicken. Nachdem diese provintz zusamt Westmorland, von der Sachsen Könige Edmundo, Malcolmo I, dem Könige in Schottland, wegen seines beystandes, da er Northumberland wiederum zur crone bringen helffen, gegeben worden, nahm selbige Henricus II, König von Engelland, nach der Alnwickischen schlacht Wilhelmo, dem Könige von Schottland, wieder weg. Unter Königs Henrici VIII regierung an. 1525 wurde eine Graffschafft daraus gemacht, und Henrico, Lord Clifford, der titul davon gegeben, in dessen geschlechte er auch geblieben, biß an. 1642 aus der Graffschafft ein Hertzogthum in der person des Printzen Ru-

pert;

und in unordnung zu bringen, da dann die vordersten glieder im̃er aus den besten und geübtesten soldaten bestunden. Wider diese Cuneos bediente man sich einer ordnung, so die figur einer schär hatte, und auch deswegen forceps genennet wurde; womit man also den spitz des cunei einfaßte, und zugleich von vornen und von beyden seiten beschädigen konte. Sonsten hieß man auch also die sitze auf dem theatro, welche unten sehr schmal waren, je weiter sie aber in die höhe giengen, je breiter wurden sie. *Lipsius* de milit. Rom. & Amphit. 4, 7. *Vossius* etymol. *Pitiscus*.

Cunha, (Rodriguez de) Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, war zu Lissabon an. 1577 gebohren, und brachte es in dem studio juris canonici sehr weit. An. 1615 wurde er zum Bischoff zu Portalegre, und 3 jahr hernach zu Porto ernennet. Endlich an. 1627 erhielt er das primat von Portugall und Ertz-Bißthum zu Braga, welches er aber aus liebe zu seiner vater-stadt wiederum aufgab, und das Ertz-Bißthum zu Lissabon annahm; woselbst er auch starb, nachdem er vorher an. 1640 den Hertzog von Braganza auf den Königl. thron zu setzen viel beygetragen hatte. Man hat von ihm in Lateinischer sprach super primam partem decreti Gratiani comment. de confessionariis sollicitantibus; de primatu ecclesiæ Brachanensis; und in Portugiesischer, eine historie der Bischöffe von Porto; eine kirchen-historie von Braga; eine von Lissabon, ꝛc. *Anton.* bibl. Hisp.

Cunibertus, Pentariti, des Königs der Lombardier, sohn, wurde an. 680 mit zum regiment gezogen, und an. 689, da sein vater starb, fieng er an allein zu regieren. Alahis, der Hertzog von Trident, dessen leben er vor einiger zeit errettet, machte an. 691 wider ihn einen aufstand, und eroberte die stadt Pavia, behielt sie aber nicht lang. Darauf ergriff er zum andernmal die waffen wider Cunibertum, wurde aber geschlagen, und muste auch sein eigen leben in der an. 694 gehaltenen schlacht einbüssen; worauf der König im frieden vollends regierete, biß er an. 701 starb. *Paul. Diac.* de gest. Longob. *Sigonius* de regno Italiæ.

CUNICULUS, heist ein unter-irrdischer graben oder mine, wenn die Römische soldaten ein bollwerck untergruben, daß es hernach einfallen muste. Offt machten sie auch dergleichen unterirrdische gänge unter den feindlichen wällen und mauren durch biß in die belagerten städte, welche sie so dann unversehens öffneten, und darauß sich der städten von innen bemeisterten, alldieweil die besatzung ihre stadt-maur und wälle gegen den von aussen erwartenden oder zum schein angestellten sturm zu verwahren meynte. Hingegen gruben auch bißweilen die belagerten solche wege biß unter die feindliche aggeres oder battereyen, unterstützeten diese mit holtz, biß alles fertig, steckten hernach das von vielem hartz und pech überstrichene holtz mit feuer an, wodurch die aggeres, welche selbst grossen theils aus holtz und faschinen gemacht waren, theils verbrannten, theils einsancken. Die Juden gebrauchten sich dieses kriegs-streichs in der belagerung Jerusalem durch Titum, und als derselbe wohl gerieth, fehlte es wenig, daß nicht deswegen die belagerung aufgehoben worden. Sie steckten auch die aggeres, welche aus reiß-holtz und erde bestunden, inwendig an. Es hat seinen namen von den kaninichen, welche, wie bekannt, in die erde graben. *Lipsius* poliorc. 6. *Pitiscus*.

Cunigunda, eine tochter des Pfaltz-Grafen Siegfrieds, ward den Kayser Henricum II vermählt, und mit demselben an. 1014 Rom von dem Pabst Benedicto VIII gecrönt. Sie lebte aber t ihm in immerwährender keuschheit, und ist deswegen, sowol er, nach ihrem tode canonisirt worden. Man erzählt, daß, als smals ihr gemahl sie in den verdacht einer allzu grossen vertraukeit mit einem kriegs-Officier gezogen, sie von freyen stücken mit sen füssen über 6 glüende pflug-scharen gegangen, und dadurch unschuld erwiesen. *Münster.* cosmogr. l. 5. *Lloyd.* sihe Henri- II.

Cunigunda, Königs Ottocari in Böhmen gemahlin, war ei- Printzeßin Rostislai oder Hostislai, Hertzogs in Bulgarien. dem tode ihres gemahls ließ sie der vormund ihres Printzen, Marggraf von Brandenburg, an. 1281 auf das schloß Bez- in verwahrung bringen; weil sie aber unterschiedene mal von chloß-Hauptmann erlaubniß bekam, sich mit einer spatzier- zu divertiren, so retirirte sie sich bey dieser gelegenheit in das nthum Troppau, und gerieth daselbst mit Zavisio von Ro- g, einem vornehmen Böhmen, in so genaue bekanntschafft, daß 1282 einen jungen sohn zur welt brachte. Hernach vermählte mit gedachtem Zavisio, und hatte biß an ihren tod, welcher an. rfolgte, viel in Böhmen zu sprechen; Carolus IV aber hat hends ein gesätz gegeben, daß keine Königliche wittwe sich an on den Landständen verheyrathen, oder, wenn es geschehen, d räumen solte. Oberwehnter sohn, namens Johannes, ist u Prage worden. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 3 c. 14, 15. *Harav.*

imundus oder Quimondus, König der Gepidarum, be- e Lombardier, und wurde hernach von dem Könige Albol- i überwunden. Dieser, welcher Rosemunden, Cunimun- , zur ehe hatte, wolte selbige zwingen, aus ihres unglückse- rs hirnschale zu trincken, welche er nach dessen tode in gold assen lassen. Solches erweckte bey Rosemunden einen sol- gegen ihn, daß sie ihn umbringen ließ. *Paul. Diacon.* l. 2 de ob. *Sigon.* de regno Ital.

NA oder CUNIA, eine göttin, welche, nach der Heyden en, die aufsicht auf die kleinen kinder in der wiege, welche r cunas nennen, haben solte. Bey den opffern, die sie die- rachten, gebrauchten sie sich keines weins, sondern milch. car. inf. apud Nonium. *Augustin.* de civit. Dei l. 4.

Cuningham/ eine provintz in dem westlichen theil von Schottland, zwischen den provintzen Kyle, Lennox, und dem meer-busen von Cluyd. Die städte darinnen sind: Reinfrew, Jrwin, Kilmarnock, 2c. Sie ist eine von den reichsten in Schottland, sowol wegen der natürlichen fruchtbarkeit, als auch wegen der handlung, so allhier getrieben wird.

Cunicia/ (Maria) oder **Cunitzin**/ ein ungemein gelehrtes frauenzimmer, die älteste tochter des berühmten Henrici Cunicii, medicinæ Doctoris zu Schweidnitz in Schlesien, und des vortrefflichen Mathematici und Medici zu Pitschen im Briegischen Fürstenthum Eliä von Löwen oder à Leonibus ehefrau. Sie war in der historie wohl erfahren, redete 7 sprachen, als Teutsch, Polnisch, Jtaliänisch, Frantzösisch, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, und konte ein nettes gemählde verfertigen; dabey war sie der astrologie sehr ergeben, und machte themata genethliaca. Sie brachte die nächtliche zeit meistentheils mit sternsehen, und den tag gemeiniglich im bette zu. Sie unternahm auch das grosse werck der Rudolphinischen tabellen auf eine leichtere art, und in einen kurtzen begriff zu verfassen. Weil aber damals der 30 jährige krieg Schlesien verunruhigte, so begab sie sich mit ihrem manne nach Polen, und hielt sich mit ihm einige jahre bey der Aebtißin in dem kloster Olobocz auf, da sie über ihren tabellen fleißig arbeitete, und an. 1643 den ersten und andern, und an. 1646 den dritten theil verfertigte, welche zusammen sie an. 1650 zu Oelßne unter dem titul: Urania propitia, in folio drucken lassen, und dem Kayser Ferdinando III dediciret, wobey ihr mann eine vorrede verfertiget. Sie starb als wittib zu Pitschen in Schlesien den 22 aug. 1664. *Præfat. ad Uran. propit. Herbin.* de fœm. erud. c. 3 §. 7. *Paschii* gynæc. p. 32.

Cunno/ sihe **Conon**.

Cuno/ sihe **Conon**/ oder **Conradus**.

Cunon/ sihe **Conon**.

Cunstadt/ **Kunstadt**/ ein schloß und städtlein, nebst einer Herrschafft, in Mähren, an den Böhmischen gräntzen, gelegen, davon vor zeiten eine freyherrliche familie den namen geführt. Man sagt, es sey selbige von den Grafen von Berneck und Midda abgestammet, als welche sich, nach der wider sie ergangenen acht, um das jahr 1127 in Böhmen begeben, und obgedachtes schloß sollen erbauet haben. Sie theilte sich in die **Botzkonische**/ **Kunstädtische**/ **Hagimatzische** und **Drnovskysche** linie. Von der andern ist absonderlich Victorinus bekannt, dessen sohn, Georg Podiebrad, die Böhmische crone an. 1458 erhalten, und dessen männliche posterität in Schlesien die Fürstenthümer Mönsterberg und Oels biß an. 1647 besessen. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 52 it. miscell. l. 7 sect. 4. *Paproc.* spec. Morav.

Cuntzerbrück oder **Consarbrück**/ eine alte steinerne brücke über die Saar, wo selbige in die Mosel fällt, ruhet auf 6 pfeilern, und ist wegen der bau-kunst unter die schönsten Römischen antiquitäten zu zählen. Sie hat den namen von dem dabey gelegenen flecken Cuntz. An. 1675 den 1 aug. wurden allhier die Frantzosen unter commando des Marschalls de Crequi von den Teutschen geschlagen. *Auson.* in Mosella. *Ortel.* in itiner. p. 193. *Theatr. Europ.*

Cuper/ (Gisbert) Bürgermeister und Raths-Cämmerer zu Deventer, ein mann, der sich nicht weniger durch seine überaus gelehrte schrifften um die gelehrte welt, als durch seine geschicklichkeit in staats-geschäfften um sein vaterland verdient gemacht. Er war den 14 sept. 1644 in der Ober-Betau, so ein stuck des Gelder-landes ist, gebohren, und ware sein vater Secretarius von der provintz. Er machte seine erste studien zu Nimwegen, und wiewol er alsd einen kleinen cursum durch die meiste wissenschafften thate, so legte er sich doch sonderlich auf die humaniora und untersuchung der alterthümer. Seine gelehrsamkeit verursachte, daß er ohngefähr an. 1669 nach Deventer zum Prof. hist. & eloq. beruffen ward, als er eben auf seiner reise in Franckreich begriffen war. Dieses amt legte er an. 1681 nieder, als ihn die provintz Ober-Yssel zum Deputirten bey der versammlung der General-Staaten ernennete. Nachgehends ist er in den beyden letzten Frantzösischen kriegen der General-Staaten Deputirter zu felde gewesen. Bey diesen wichtigen staats-verrichtungen legte er doch seine liebe vor die gelehrsamkeit, und sonderlich die müntze und andere alterthümer nicht bey seite, sondern sammlete sich ein auserlesenes müntz-cabinet, welches insgemein von fremden besehen und bewundert ward, gab auch noch unterschiedene schrifften von antiquitäten heraus, die um so viel höher geschätzt werden, weil er überall seine grosse gelehrsamkeit mit einer sonst unter Criticis sehr raren höflichkeit begleitet. Diese meriten veranlasseten die Parisische academie des inscriptions, als sie an. 1715 von dem Könige erlaubniß erhielt, die anzahl ihrer mitglieder durch 6 gelehrte ausländer zu verstärcken, Cupern eine deren 3 stellen, welche allein besetzt wurden, und noch seither auf dieser zahl geblieben sind, anzutragen; welche ehre er aber nicht viel über ein jahr genossen, indem er den 22 nov. 1716 im 73 jahr seines alters todes verblichen. Seine schrifften, die ausser der kentniß von alterthümern, auch von seiner grossen belesenheit und trefflichen wissenschafft in der Griechischen sprache zeugen, sind folgende: Observationum l. 3; Harpocrates seu explicatio imagunculæ antiquissimæ; observationum l. 4; apotheosis Homeri in lapide antiquissimo explicata; monumenta antiqua inedita; notæ in Lactantium; historia trium Gordianorum, wovon eine weit vermehrtere edition heraus kommen soll, wie das project im 11 tomo der histoire critique ausweiset; exercitationes 2 de elephantis in nummis obviis im 3 tom. des novi thesauri antiq. Rom. Sonst hat er auch anmerckungen über den Ciceronem, Suetonium, Justinum und andere autores, ingleichen sehr viel noch nicht gedruckte zusätze zu seinen heraus gegebenen schrifften hinterlassen. *Histoire critique* t. 13, 14. *Hist. de l'Acad. Roiale des Inscr. & belles lettres*, vol. 3.

CUPIDO, solte nach der alten meynung der liebes-gott seyn, davon die Poeten vielerley fabeln erdichtet. Plato erkannte 2 Cupidines oder Amores, deren einer der Veneris uraniæ oder cœlestis, der andere aber der Veneris terrestris sohn wäre, welcher letztere aus dem schaum des meeres soll gebohren seyn. Beyde wurden unter einerley gestalt abgebildet, nemlich als ein schönes kind, welches gantz nackend und geflügelt war, eine decke über seinen augen, in der einen hand einen bogen, in der andern aber eine brennende fackel, und an der seite einen köcher mit pfeilen hängen hatte. *Plato* in Timæo & in conviv. *Hesiod.* in theogon. *Philostrat.* de imagin. *Pausan.* l. 1, 5 & 9. *Plutarchus. Athenæus* l. 3 c. 5. *Lactant.* de vera & falsa relig. l. 1 c. 11 & 17. *Natal. Com.* l. 4 c. 14. *Girald.* de diis. *Pierius Valerianus* in hieroglyph.

Cuppi/ (Johannes Dominicus) ein **Cardinal**, Ertz-Bischoff von Trani, Bischoff zu Alba, Palestrina, 2c. war ein Römer. Nachdem er dem Päbstlichen hofe gute dienste geleistet hatte, gab ihm Leo X an. 1517 den Cardinals-hut. Er wurde Decanus des Cardinals-collegii, ingleichen Protector von Franckreich, und starb zu Rom den 19 dec. an. 1553. *Vitalis* in elog. funebr. *Ughel* Italia. *Victorel. Aubery, &c.*

Cuprogly/ sihe **Kiuperli**.

Curaçoo oder **Curassau**/ eine insul im südlichen America, welche eine von denjenigen ist, die man Sottovento nennet, und gegen der provintz Venezuela über liget, zwischen der insul Bonarre und Oraba. Die Spanier eroberten sie zu allererst, wurden aber an. 1632 von den Holländern weggetrieben, und ist sie die eintzige insul von importantz, so diese in America besitzen. Sie ist ungefehr 5 meilen lang, und 9 oder 10 breit, hat an der süd-seite eine gute stadt und veste citadelle, und an der ost-seite einen guten hafen, S. Barbara genannt. Eine meile von dieser insul ligt eine andere, Klein-Curassau genannt. Die Frantzosen haben öffters ihr absehen auf Curassau gehabt, sonderlich an. 1678, allein es ist ihnen fehl geschlagen; an. 1713 aber hat die Frantzösische flotte ein grosse summe von den einwohnern allhier erpresset. *Dampiers* voyage t. 1.

Curäus/ (Joachimus) war zu Freystadt in Schlesien den 22 oct. 1532 gebohren, und nachdem er an. 1554 zu Wittenberg Magister worden, ward er schul-collega in Freystadt. Nachgehends legte er sich auf die medicin, that an. 1557 eine reise nach Jtalien, und wurde zu Bononien an. 1558 Doctor. Jm folgenden jahre bekam er zu Groß-Glogau die bestallung als Stadt-Physicus, blieb auch an diesem orte, ob er gleich von der stadt Breßlau, Steinau, und andern orten verlanget wurde. An. 1572 berief ihn Georgius, Hertzog zu Lignitz, nach Brieg, allwo er den 21 jan. 1573, oder wie Schickfuß setzet, an. 1574 gestorben. Er hat die erste chronic von Schlesien an. 1571 zu Wittenberg im druck heraus gegeben, unter dem titul: Gentis Silesiæ annales, complectentes historiam de origine, propagatione & migrationibus gentis & recitationem præcipuorum eventuum, qui in ecclesia & republica usque ad necem Ludovici, Hungariæ & Bohemiæ regis, acciderunt. Heinrich Rätel, Bürgermeister zu Sagan, hat sie an. 1585 ins Teutsche übersetzet, und ist sie zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Eißleben nach einander gedruckt worden, biß endlich Jacob Schickfuß, J. U. D. sie a. 1625 viel vermehrter heraus gegeben. Curäus hat auch geschrieben: Libellum physicum de natura & differentiis colorum, sonorum, odorum, saporum & qualitatum tangibilium; exegesin controversiæ de S. cœna; consilia medica, &c. *Ferinarius* de vita & morte Curæi. *Curæus* in annal. Siles. l. 4 c. 23. *Schickfus* Schles. chron. in præfat. & l. 1 p. 209 & 225, ex *Henelii* Silesia togata. *Fibiger* in addit. ad Nic. Henelii Silesiogr. renov. c. 7 p. 131. *Adam* in vit. medic. *Thuan.* hist. & *Teissier* addit. p. 407. *Freher.* in theatro. *Balbinus* miscell. regni Boh. l. 3 c. 6 §. 1.

CURATOR, Curator alvæi & riparum Tiberis ward vom Kayser Augusto ausgebracht, und hatte aufsicht, daß die Tiber von unflath und schlamm gesäubert ward, damit die schiffarth nicht verhindert würde. Er gab auch achtung, daß man nicht zu weit auf das ufer bauen durffte. Manchmal war nur einer, man findet aber gleichfalls, daß deren drey gedacht werden. Curator annonæ ward von den decurionibus erwählet, und muste aus gemeinen geldern geträyde herschaffen, damit dessen gnug zu Rom wäre, und denen armen um ein billiches verkaufft werden konte. Curator aquarum, hatte aufsicht, daß niemand aus den aquæductibus wasser in seinem hof hatte, ohne erlaubniß des Magistrats, und daß es niemand stärcker oder mehr nahm, als ihm gehörte. Curator cloacarum, hatte die aufsicht, daß gewisse verbrecher, die man dazu verdammt hatte, die cloacas räumen musten. Curator frumenti muß mit dem curatore annonæ nicht vermenget werden, und war nur ein schlechter mann, der das geträyd unter das arme volck austheilte. Curator kalendarii, war ein gewisser bürger, welcher in den Römischen städten aufsicht hatte, daß die gemeinen gelder wohl untergebracht würden, und zins tragen konten. Curator locorum publicorum judicandorum, entschied die streitigkeiten, ob dieser oder jener platz und gebäude der Republic oder einem privat-mann zustünde. Curator ludorum, der die schau-spiele besorgte, und das nöthige darzu anschaffte. Μέγας κυράτωρ, war zu Constantinopel eine sehr hohe dignität, wird auch sonst curator imperialium domorum genannt, und mag wohl ein Ober-Hof-Marschall gewesen seyn. Curator monumenti, ward von jeder privat-person im testament ernennet, daß er auf das grabmahl acht haben solte, damit es nicht eingienge, sondern zu rechter zeit reparirt würde. Curatores navalium, Gr. ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων, waren zu Athen gewisse personen, welche

die

diejenige orte, wo die schiffe durchfahren musten, aussäubern liessen, auch alle nothwendigkeiten, so auf die flotte gehörten, herbey schaffen; daher auch bey ihnen die zu ausrüstung der flotte gehörige gelder abgetragen wurden. Curator operum publicorum, der aufsicht hatte über die öffentlichen gebäude, als tempel, theatra, aquæductus, thermas, mauren, thore, brücken, ꝛc. Zu den zeiten der Republic waren sie den censoribus anvertrauet, es ward aber hernach deren amt und verrichtung getheilet. Curator pontificum ærarii, der derer pontificum güter administrirte, und die daraus eingezogene einkünffte ihnen zustellte. Curator regionum, war ein Magistrat, da Kayser Augustus über jede regionem der stadt Rom 2 personen gesetzt hatte, welche vornemlich sorg trugen, daß in ihren regionibus niemand mit allzu viel abgaben beschwäret werden möchte. Sie giengen also zu gewissen zeiten herum, trugen ein kleid, wie die Prætores, und hatten 2 lictores bey sich, legten auch verschiedene streitigkeiten bey. Kayser Alexander Severus verordnete, daß in jeder regione nur einer wäre, es kam aber doch wieder dahin, daß deren 2 gesetzt wurden. Curator Reipublicæ, muste die einkünffte von den gütern einer stadt einnehmen und verrechnen, wird auch sonst logista genannt. Curator statuarum, hatte aufsicht über die statuen, welche in grosser menge auf öffentlichen gassen zu Rom stunden, und straffte die verbrecher, die sich dran vergriffen, oder sie bestahlen. Curator tribuum, der das wohlseyn seiner tribûs besorgte. Curator viarum, war eine vornehme bedienung zu Rom, da einer aufsicht hatte, auf die öffentlichen land-strassen, welche sehr kostbar gemacht waren, damit, wo etwas wandelbar ward, es gleich reparirt werden möchte. Curator vicorum, der über ein gewiß quartier oder viertel der stadt Rom gesetzt war, und sonderlich in feuers-gefahr anstalt machen muste. *du Fresne* Gl. Gr. p. 736. *Sigonius* de rep. Athen. *Pitisc.*

Curbicus, ist der rechte name, welchen der ketzer Manes hatte, da er noch ein sclav war. (sihe Manes.)

Curcelläus, (Stephanus) wurde an. 1586 zu Genff gebohren, wiewol sein vater von Amiens war, welchen ort er der religion halben verlassen müssen. Er war anfänglich Prediger bey der Reformirten gemeine in Franckreich, doch nachdem er sich für die meynung der Remonstranten erkläret, setzte man ihn ab. Nun wurde er zwar wieder angenommen, nachdem er den Arminianismum verworffen; als er aber wiederum seine vorige meynung ergriffen, und nebst David Blondello dem Dordrechtischen Concilio durchaus nicht unterschreiben wollen, wurde er abermals seines diensts erlassen; da er sich dann nach Amsterdam begab, und sich anfangs mit der correctur in der buchdruckerey des Blavii erhalten muste. Nachgehends wurde er an. 1634 an Simonis Episcopii stelle Professor in dem gymnalio der Remonstranten zu Amsterdam, in welcher function er grosse arbeit gethan, und seine gelehrsamkeit durch allerhand schrifften an den tag gelegt. Er hat aber auch grosse streitigkeiten gehabt, insonderheit mit Maresio, Molinäo und Amyraldo, und zwar, was die beyde letztere anlanget, gab Curcelläus an. 1638 eine schrifft unter dem titul: advis d'un personnage desinteressé heraus, als zwischen diesen beyden der streit de prædestinatione entstanden war, darinnen er gleichsam einen mediatorem abgeben wolte, wiewol er hernach beyde zu feinden bekam. Maresius aber wolte ihn nebst andern zum Socinianer machen, sonderlich nachdem Curcelläus die quaternionem dissertationum theologicarum, davon die erstere von den wörtern trinitas, hypostasis, persona, &c. die andere de peccato originis; die dritte de necessitate cognitionis Christi ad salutem; die vierdte de hominis per fidem & opera justificatione handelt, wider Maresium heraus gegeben, sintemal er in der ersten behaupten wollen, daß der streit mit den Antitrinitariis nur die wörter trinitas, persona, &c. beträffe, die ohne dem nicht in der heiligen Schrifft zu finden. Es edirte auch Curcelläus nach Blondelli tod dessen diatribam de Johanna Papissa, in welcher, was man davon erzählet, als eine fabel verworffen wird, worüber er gleichfalls von Samuele Maresio gar hart angefochten worden. Er starb endlich an. 1659 den 22 may, und Arnoldus Pölenburgius, der ihm in der profession succediret, hat sein leben beschrieben, welches den operibus theologicis Curcellæi, die a. 1675 Philippus à Limborch zu Amsterdam heraus gegeben, vorgesetzt worden. Uber bereits gedachte hat Curcelläus noch viel andere schrifften publiciret, und insonderheit eine schöne edition des neuen testaments mit variantibus lectionibus und einer gelehrten vorrede verfertiget, welche zu Amsterdam an. 1658, und nachmals öffters gedruckt worden. Nicht weniger hat er grossen fleiß in edirung der operum Simonis Episcopii angewendet. Unter seinen übrigen schrifften sind sonderlich berühmt: institutiones religionis Christianæ libri 7, welches werck er aber nicht vollenden können, diatribe de esu sanguinis inter Christianos; vindiciæ, quibus sententia Arminii de jure Dei in creaturas innocentes contra Mosen Amyraldum defenditur, welche nebst andern in seinen operibus theologicis sich befinden. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 109 seq. *Benthem* Holland. kirchen- und schulen-staat P. 2 c. 4 p. 562. *Arnolds* ketzer-historie t. 1 P. 2 l. 17 c. 8 §. 11. *Witte* diar. biograph. &c.

Curchus, war ein abgott bey den alten einwohnern in Preussen, von welchem sie glaubten, daß er über speiß und tranck regierte, weswegen sie ihm in der erndte-zeit früchte opfferten. Desgleichen unterhielten sie ihm auch zu ehren ein stäts-brennendes feuer, und richteten ihm alle jahr eine neue statue mit abbrechung der vorigen auf. *Hartknoch* de cultu deorum Pruss.

CURDES, sind die einwohner in Curdistan, welche sich auch in Mesopotamien oder Diarbeck, Armenien und Syrien ausgebreitet haben. Sie stehen unter des Königs in Persien schutz, und haben fast eben eine solche sprach, wie die Persianer. Einige von ihnen sind Mahometaner, und andere Jasiden. Die Mahometaner werden von ihren Emirs oder Fürsten regieret, welche in ihren Fürstenthümern fast gantz souverain seyn, und von dem Türckischen Kayser sehr wenig dependiren. Es gibt dergleichen Emirs biß an die stadt Aisan, so 6 tag-reisen von Diarbek ligt, in welches orts nachbarschafft sich vielerley Christen aufhalten, als Nestorianer, Jacobiten und Armenianer. Die Jasides Curdes sind von fünfferley gattungen, welche heissen: Dacenies, Sachelies, Dennedies, Caledies, und die herum irrenden. Sie sind ursprünglich Parther, und der religion nach Manichäer. Denn ob sie wohl Gott anbeten, so verehren sie doch auch darneben den teuffel, welchen sie förchten, als den urheber alles übels. Es gibt auch einige, welche die sonne anbeten, und dahero Chamsies genennet werden. Jasiden oder Jasides heisset so viel, als die jünger Jesu, von dem wort Jasid, welches in der Curdianischen sprach Jesus heisset. Diese erkennen Christi Gottheit, und seinen ursprung von dem ewigen Vater, und glauben mit den Christen, daß er von der jungfrau Maria, die sie Meyrene nennen, gebohren worden. Die Dacenies haben ihren haupt-sitz zu Heme, welcher ort eine tag-reise von Mosul ligt, und das neue Ninive ist. Diese Curdes sollen sich an eben demselbigen tag, da der H. Geist vom himel über die Apostel kam, zum Christl. glauben bekehrt haben, und werden in der Syrischen und Chaldäischen bibel mit unter die völcker gesetzt, welche das wunder-werck des Pfingst-tags angesehen. Denn das wort Parthi ist Actor. c. 2 von dem Syrischen dollmetscher übersetzt worden Kerad, welches so viel als Curdes heißt. Diese allgemeine meynung der Syrer und Chaldäer hat grund in der historie, als worinnen gemeldet wird, daß das Reich der Parther von Scythischen flüchtlingen aufgerichtet worden sey, und sich biß in Assyrien und Mesopotamien erstreckt habe. Die Jasides stammen von diesen Parthern her, und insonderheit von den Assyriern, Dacenies genañt, von welchen man meint, daß sie von dem heil. Juda Thaddäo im Christlichen glauben unterwiesen worden, dem sie auch zu ehren einen tempel erbauet haben, welches der eintzige unter ihrer gantzen secte ist. Sie nennen diesen Apostel in ihrer sprach Chete-Adi. Diese Dacenies lieben die Christen überaus sehr, und hassen hingegen die Türcken nicht weniger; und weil sie zum krieg geneigt sind, so höret man sie offt sagen, daß, wenn die Francken in ihr land kämen, sie alle ungläubige wolten ausrotten helffen. Die Jaside-Sachelies haben ein fort auf dem berg Sangare, welches vor zeiten der Römer vestung in Mesopotamien war, und schon damals Singara hiesse. Dieser berg, welcher vierthalb tag-reisen lang ist, hat oben viel fruchtbare ebnen, die mit wein-stöcken und bäumen bedeckt sind. Unten im grund ist eine andere grosse ebne, die sehr viel korn hervor bringet, so, daß diese nation sich gar wohl selbst ernähren kan, und keine zufuhr von andern orten her bedarff. Es gibt unter ihnen verschiedene dörffer, in welchen die kinder, so bald sie das siebende jahr erreichet, angewöhnt werden, mit waffen umzugehen. Wenn die Türcken sich ihrem lande nähern, versäumen sie niemals die gelegenheit sie anzufallen, weswegen sie auch der Groß-Sultan wegen des tributs nicht sehr beschwäret, sondern mit dem geschenck, so sie ihm schicken, gar gern zu frieden ist. Denn man hält insgemein dafür, daß ein Sachelie gar leicht 5 oder 6 Türcken bezwingen könne, weil sie überaus geschickt und behertzt sind. Die Jaside-Dennedies bauen das land, und wohnen eine tag-reise von Mardin, nahe an dem fluß Chobao, welcher nach Bagdad zulaufft, und sich in den Euphratem ergießt. Noch andere gibt es, welche die landschafft Serouge bewohnen, welche eine halbe tag-reise von dem Euphrat abgelegen ist, allwo man noch jetzo einige überbliebene merckmahle von des berühmten Bischoffs Jacobi von Serouge kirche sehen kan. Die Caledies halten sich über Diarbek auf, sind der räuberey ergeben, und streiffen dahero offt plünderns halben in Syrien und Mesopotamien. Einige nennen sie Calethlies oder Catelines, und halten sie für die mörder oder Assassinos, deren so offt in der historie von der creutz-fahrt gedacht wird. (sihe Assasinier.) Denn die räuber, welche heut zu tag den Caravanen nachgehen, passeten vor zeiten den pilgrimmen auf, und kan man ihr alt schloß noch jetzo über Tortose in Syrien zu sehen bekommen. Die sogenannte herum schweiffende Jasides, welche von den Türcken Couchar genennet werden, verwandlen ihre wohnungen nach den jahrs-zeiten, um bequeme wäyde für ihr vieh zu suchen, und marschiren 25 tag-reisen von Mosul biß nach Erzerum. Sie gehen öffters über den berg Achout, allwo mehr als 20000 höhlen sind, worinnen andere Jasides sich aufhalten, welche daselbst ohne einige religions-form leben, und nur ein wenig ehrerbietung vor Jasid oder Jesum haben, darneben aber den teufel anbeten. Diese herum schweiffende Jasides haben eine sehr lustige wohnung in einer gegend, welche Benqueil oder tausend brunnen heißt; es ist daselbst ein mit schönen bäumen und vielen blumen gezierter hügel, zwischen welchen viel fisch-hälter und brunnen sind, die herab in den thal lauffen, so dann an vier orten zusammen kommen, und, wie einige melden, den fluß Tigrim, Euphratem, Guoiso und Calich machen, deren gewässer, wenn sie erstlich eine ecke öffentlich gelauffen, und sich hernach unter die erde verkrochen haben, endlich nach vielen herumdrehungen bey Bassora in Yerak wieder zusammen kommen. Diß irrdische paradiß wird von den sogenannten herum schweiffenden Jasiden zur zeit der grösten sommer-hitze bewohnet. Sie verehren, wie gedacht, den teuffel, und bey ihrem nächtlichen gottesdienst haben sie eine gewisse art von täntzen im gebrauch, welchen sie nach dem klang einiger kleinen trummeln verrichten. Ihre turbans oder bunde und kleider sind schwartz. Wenn sie einigen Türckischen oder Arabischen kindern auf der gasse begegnen, so werffen sie dieselben mit steinen, und schreyen dabey: Gott mache den teuffel zu schanden. Sie halten dafür, daß der teuffel endlich mit Gott werde versöhnet werden, und können es

nicht leiden, daß man ihm fluche, weil sie sich sehr vor seinem zorn förchten. Dieses volck hat auch einen Sheik oder Prälaten, welcher über alle Jaßdische Mönchen gesetzt ist. *de la Valle* voyage. *Relation de la Mission de Martin.*

Curdistan / oder das land der Curdes, ist eine Asiatische landschafft, wovon sich ein theil biß in Groß-Armenien, und das andere gegen Persien zu, fast biß nach Bagdad erstrecket, allwo das Königreich Carnaba ist. Dieses land ist sehr groß und fruchtbar, und gehöret verschiedenen Fürsten, welche es mit demjenigen von ihren nachbarn halten, der am mächtigsten ist; jedoch haben sie mehr zuneigung zu den Persern als zu den Türcken.

Curdo / lat. Curdius mons, vor alters mons Niphates genannt, ist ein stück des berges Tauri, und einer langen reihe von bergen, welche Turcomannien von Diarbeck absondern, und hernach zwerch durch Curdistan streichen, wovon sie auch den namen bekommen haben. *Maty.*

CURIOTIS, im Griechischen Κυριῶτις, von κυρά, welches so viel heist als tonsura, eine abscheerung, war der dritte tag der Apaturiorum, welches gewisse feste waren, so die Athenienser 3 tage nach einander hielten. An diesen tagen brachten die väter ihre kinder herzu, damit sie beschoren, und in die zünffte des volcks aufgenommen werden möchten, gestalt sie ihre haare biß auf eine gewisse zeit ihrer pubertät einer gewissen gottheit zu ehren zu tragen pflegten. Wenn nun das bestimte jahr angekommen, da sie selbiges abschneiden wolten, so geschahe diese ceremonie in desjenigen abgotts kirche, welchem sie das haar gewiedmet hatten. Dieses war nun insgemein Apollo, ungeachtet sie kein gewiß gesätze deswegen hatten. Das gemeine volck zu Athen pflegte seine haare dem Herculi zu wiedmen, vornehme leute aber dem Apollini Pythio, weswegen sie nach Delphos giengen. *Suidas.*

Cures / eine alte Italiänische stadt in der landschafft der Sabiner, welche von Medio Fidio A. R. 7 oder A. M. 3237, A. C. 747 soll gegründet worden seyn. Tacitus, der Sabiner König, verließ diesen ort, und kam mit seinem volcke nach Rom, um daselbst zu leben, daher die Römer den namen Quirites angenom̃en haben. Numa Pompilius war aus dieser stadt gebürtig. Man hält dafür, daß die stadt Vescovio, welche anietzo nur ein flecken ist, an die stätte des alten ruinirten Cures erbauet worden. Andere aber sind der meynung, daß solchen platz der flecken Correse, so an dem flusse gleiches namens, 2 meilen von Tivoli nordwärts gelegen, einnehme. *Maty.*

CURETES, waren ein gewiß volck in Creta, so von dem gebürge Ida ursprünglich hergekommen. Sie pflegten wie die Corybantes, ihre fest-tage und banquete mit allerley klingenden instrumenten zu halten. Man sagt, daß Jupiter gleich nach seiner geburt ihrer vorsorge anvertrauet worden, und daß sie der Cybele diener oder priester gewesen. *Strabo* l. 10 &c.

CURIA, Romulus theilte sein gantzes volck in 3 tribus, und jeden tribum in 10 curias, also war curia eine gewisse anzahl von Römischen bürgern, welche stäts in der stadt blieben, und würcklich nach denen gassen und quartieren derselben eingetheilet waren, aus welcher ursach dann die übrige Röm. bürgere, welche ihre ordentliche wohnung ausser Rom hatten, niemal zu denen curiis gehört haben. Diese 30 curiæ nun pflegten, wo es vonnöthen war, in gewissen häusern zusammen zu kommen, die auch curiæ hiessen, und berathschlagten sich jede in ihrer absonderlichen curia; hernach kamen sie zu gewissen zeiten zusammen, und hielten comitia curiata, davon oben. Hernach heist curia ein öffentlich gebäude, darauf die vornehmsten der stadt zusammen kamen, und sich über verschiedene sachen berathschlagten. Deren waren zu Rom unterschiedliche, als Curia Calabra, auf dem capitolio, da ein pontifex alle monat das volck zusammen ruffte, und ihm ansagte, wenn die nonæ und andere tage oder feste des monats einfielen: Curia Hostilia, Marcelli, Pompeji, Saliorum &c. Curia Christianitatis, war in folgenden zeiten so viel als heutiges tages ein consistorium, da geistliche und zur religion gehörige sachen vorgenommen wurden. Unter den Fränckischen und Teutschen Kaysern hieß curiam tenere und convocare, wenn der Kayser seine erb-ämter, als Marschall, Truchses, Cämmerer und Schenck zusammen kom̃en, und sich von ihnen öffentlich bedienen ließ, da denn alles sehr prächtig und ansehnlich zugehen muste. *Panvinius* de civit. Rom. c. 8. *Petiscus. du Fresne.*

CURIALES, hiessen in jedweder Röm. stadt die vornehmsten bürgere, der ausschuß, oder decuriones, weil sie sich nebst dem Magistrat mit um das gemeine wesen beküm̃ern musten. Ferner hatten diese benennung diejenige bediente, welche die curias zu denen comitiis curiatis zusammen berufften, und dabey aufwarteten. In denen mittlern zeiten hiessen curiales alle Kayserliche und Königl. hof-bediente, sowol hohen als geringern standes. *du Fresne. Petisc.*

CURIATII, waren 3 brüder in der stadt Alba, welche das interesse ihres vaterlandes wider die Römer zu beschützen suchten. Diese kündigten unter ihrem Könige Tullo Hostilio den Albanern einen krieg an; da sie aber sahen, daß sie einander an macht und stärcke gleich waren, so consentirten sie darein, daß von jeglicher parthey 3 leibliche brüder solten erwählet werden, den streit zu schlichten; dahero nun wurden die Curiatii unter den Albanern, und 3 Horatii unter den Römern darzu auserlesen. Als sie nun A. R. 85, A. M. 3315, A. C. 669 mit einander zu kämpffen angefangen, sahe der streit zuerst sehr zweiffelhafftig aus, inmassen die 3 Curiatii verwundet, und 2 von den Horatiis getödtet wurden. Allein derjenige, welcher noch übrig geblieben, brauchte bey seiner tapfferkeit einige list, indem er sich stellte, als fürchtete er sich, und also davon lieff. Nachdem er nun die Curiatios müde gemacht und abgemattet, nahm er einen nach dem andern vor, und tödtete sie alle drey. *Florus* l. 1 c. 3. *Livius* l. 1. *Dionysius Halicarnas.*

Curieus / ein sohn des Cinyrä, Königs in Cypern, welcher eine stadt in dieser insul bauete, die er Curium nennete, wo Stephano Byzantino zu glauben.

Curigliano oder **Corigliano** / eine kleine stadt an einem fluß gleiches namens, in der Neapolitanischen landschafft Calabria Citra, unweit Rossano, gelegen.

Curio / (C.) ein Römischer Redner, welcher zu Julii Cäsaris zeiten A. R. 700, A. M. 3930, A. C. 54 lebte, und eines andern Redners von gleichem namen sohn war. Er war von natur sehr beredt, und seine sprüch überaus lehrreich. Tacitus sagt, daß er einer von denjenigen gewesen sey, welche grossen nutzen von ihrem studieren und gelehrsamkeit gehabt, inmassen er nebst Clodio sich mit seinem advociren viel geld verdienet habe. Suetonius setzet hinzu, daß er nebst seinem vater Cäsaris wollust und geilheit offtermals sehr heftig angezäpffet habe. Und Plinius endlich mercket als einen sonderbaren ruhm dieses hauses an, das darinnen drey vortreffliche Rednere nach einander gewesen, nemlich anherr, vater und sohn. *Plin.* l. 7 c. 41. *Tacit.* l. 11 annal. *Sueton.* in Jul. Cæsar. c. 49, 50, 51. *Cicero* in Bruto.

Curio / (C. Scribonius) war ein zunfftmeister zu Rom, und einer der dreyen jetztgemeldten Rednern. Um des volcks gunst auf alle weise zu erlangen, hielte er unter dem vorwand seines vaters beerdigung zu beehren, überaus prächtige und kostbare schauspiele, und bauete für dieselbige 2 höltzerne theatra, von solcher grösse, daß das gantze volck darauf sitzen konte, und dannoch so eingerichtet waren, daß sie in gewissen angeln giengen, und vermittelst deren ungeacht der unsäglichen last mit allem darauf sitzenden volck konten umgewandt werden. Nachdeme nun des morgens selbige einander den rücken kehrend zur vorstellung einer doppelten comœdie, deren jede ihre besondere Actores und zuseher hatte, gedienet, liesse er nachmittag solche mit dem gantzen darauf sitzenden volck plötzlich umwenden, daß sie zugleich ein amphitheatrum formirten, in welchem dann ein neues schauspiel von fechtern gegeben wurde. Allein durch diese und andere verschwendungen steckte sich Curio in einen entsetzlichen schulden-last, welcher nach Valerio Maximo sich auf sexcenties sestertium, das ist, nach unserer heutigen müntz, anderthalb millionen fünff orts-thaler soll erstreckt haben, wiewolen anderer auctorum stellen viel weniger setzen, aber vorlängst im abschreiben scheinen verderbt zu seyn. Dieses brachte nun den Curio dahin, daß, als er anfänglich sich in seinem zunfftmeister-amt des gemeinen besten sehr angenommen, er sich zuletzt von Cäsare durch übernehmung und bezahlung aller seiner schulden bestechen und gewinnen liesse; wornach er sich allen handlungen des raths, so zu schmälerung der allzu grossen gewalt des Cäsaris abzieleten, mit grösser hefftigkeit widersetzte, das volck meist auf seine seite brachte und endlich die sachen so weit triebe, daß sich der rath nicht anderst zu helffen wuste, als durch den schluß, welchen man allein in denen äussersten und gefährlichsten fällen zu fassen gewohnt war, da durch einen den Bürgermeistern ertheilten befehl: **Sie solten sehen / daß das gemeine wesen für schaden bewahret wurde** / ihnen auf einmal völliger gewalt gegeben wurde, ohne ansehung der gesätzen alles zu thun, was sie gut funden, und sonderlich die ihrem und des Raths vornehmen im weg stunden, ohne einige form des rechtens, tod zu schlagen. Hierauf flohe nun Curio samt M. Antonio, seinem mitgesellen, zu dem Cäsare, welcher indessen mit einem theil seiner armee sich gegen Rom genäheret hatte, und gabe ihme den scheinbarlichsten vorwand, den bürgerlichen krieg anzufangen, weil er sagte: wie die vorrechte des zunfftmeister-amts, als der grösten stutzen der Römischen freyheit, in der person dieser zweyen wären gekräncket worden. Weswegen auch Curio von allen Römischen scribenten als der vornehmste anstiffter des bürgerlichen kriegs, wodurch endlich die freyheit zu grund gegangen, angegeben und verschreyet wird. Er empfienge aber auch bald seinen lohn; dann als er eben in diesem bürgerlichen krieg das commando in Africa bekam, und sich da ohne genugsame kundschafft zu tieff in die ebene wagte, wurde er zugleich von Varo und Juba, von denen der letztere sonderlich eine starcke Numidische reuterey bey sich hatte, umringet und geschlagen, wobey er sich für seine person tapffer gnug erwiese, und seine unvorsichtigkeit, daß er die armee in so grosse gefahr gebracht, durch seinen eigenen tod bestraffte; massen er, da ihne Cn. Domitius der oberste über die reuterey ermahnete, neben ihm die flucht ins lager zu nehmen, solches schlechterdingen ausschlug, und also unter seinem fuß-volck, welches da völlig niedergehauen ward, biß in den tod fochte A. R. 706. *Plutarch.* in vita Pomp. & Jul. Cæsar. *Vellejus* II. 48 &c. *Cæs.* b. civ. 3, 23 seq. 4. *Cic.* ep. ad Q. Frat. II, 3 & seq. *Plin.* l. 36 c. 15. *Dio Cass.* l. 40. *Appian. Val. Max.* l. 9 c. 1.

Curio / (Cölius Secundus) ein Piemonteser von Sanchirio, in dem Turinischen gebiete. Er erlangte in Mayland, Pavia, Turin und andern örtern in Italien einen grossen ruhm; weil er sich aber zu der Protestirenden religion bekannte, wurde er zu Jvrea mit ketten gebunden in ein gefängniß geworffen. Nachdem er daraus entflohen, retirirte er sich in die Schweitz, und wurde erstlich Rector der schule zu Lausanne, hernach aber Professor eloquentiæ zu Basel, allwo er an. 1569 im 67 jahre seines alters starb. Seine kinder, die er gezeuget, haben seinen ruhm nicht weniger vermehret. Unter denselben ist sonderlich merckwürdig Augustinus Curio, welcher auch Professor eloquentiæ zu Basel war; und ob er gleich vor seinem vater im 28 jahre starb, hat er doch unterschiedene denckmale seines ingenii hinterlassen, worunter sonderlich merckwürdig seine historia Saracenica und descriptio regni Marochensis; ferner Horatius Curio, welcher

welcher von dem Kayser Maximiliano II als Ambassadeur an den Türckischen hof geschicket worden, ehe er noch das 30 jahr seines alters erreichet; und alsdann Leo Curio, dessen tochter an den berühmten Johannem Buxtorfium verheyrathet worden. Auch sein enckel, Hieronymus Curio, ist bey Landgraf Mauritio von Hessen in Gesandschafften und andern wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Cölius Secundus Curio hat sehr viele schrifften hinterlassen, worunter sind araneus sive de providentia Dei; libellus de immortalitate animarum; paradoxa Christiana; paraphrasis in princip. evangel. secundum Johannem; commentar. in Joachimi Perionii de dialectica l. 3; historia belli Melitensis; de utilitate historiæ legendæ; de amplitudine regni Dei, und viel andere. *Thuanus* hist. & *Teissier* addit. *Petrus Ramus* in oratione de Basilea. *Bayle.*

CURIONES, waren zu Rom, die über jede curiam gesetzt waren, und zugleich die opffer und andern gottesdienst verrichten musten. Unter diesen war wieder der vornehmste curio maximus, der alle curiones und curias zusammen beruffen konte. Er ward per suffragia erwählet. Zu der Kayser zeiten hieß curio ein Herold, der auf dem theatro etwas ausruffen muste. *Van Dale* dissert. 1 c. 7. *Pitiscus.*

CURIOSI, waren unter den Römischen Kaysern gewisse bediente, welche aus dem corpore agentium in rebus heraus genommen, und in die provintzen geschicket wurden, daß sie auf das postwesen acht haben solten. Sie gaben auch sonst allerhand an, und berichteten nach hofe, wenn was ungebührliches vorgieng. Ja sie konten auch die verbrecher aufheben, und ins gefängniß werffen lassen. *Gutherus* de offic. dom. aug. 2, 3 & 3, 13. *du Fresne* Gl. Gr. p. 738. *Pitiscus.*

CURIS, CURITIS, oder QUIRITIS, ein name, welchen die Heyden ihrer göttin Juno beygelegt, und zwar von dem alten Sabinischen wort curis, welches einen spieß bedeutet, weil man nemlich die gedachte gottheit mit dergleichen gewehr an vielen orten vorgestellt. Die also beygenannte Juno ward für eine sonderbare Patronin verheyratheter weibs-personen gehalten, daher auch die gewohnheit soll entstanden seyn, daß die bräute ihre haar mit einem solchen spiese auswickeln lassen, welcher aus dem leibe eines getödteten fechters gezogen worden. *Fest., Plutarch.* in *Popa Arnob.* 2 cont. gent. *Pomey* panth. myth. p. 73.

Curisch-Haff, lat. Lacus Curonensis, ist ein grosser see im Königreich Preussen, ohngefähr 15 meilen lang, welchen unterschiedliche flüsse, von denen die Russe der vornehmste, machen. Er wird durch eine schmale halb-insul von 20 meilen lang, Curisch-Nehrung genannt, auf welcher Sarckau und Rositen die beste örter sind, von dem Baltischen meere abgesondert, und vermischet sich mit selbigem bey der stadt Memel nur durch einen kleinen canal. *Mary.*

Curius Dentatus, (Manius) ein Römischer bürger, welcher zu dreyen malen Bürgermeister ward, nemlich A. R. 464, A. M. 3694, A. C. 290, A. R. 479, A. M. 3709, A. C. 275. und A. R. 480. Er schlug die Samniter und Sabiner, und verdiente mit seinem wider die Lucanier erhaltenen siege die ehre eines triumphs. Er gab einem jeglichen bürger 7 acker landes, und behielt vor sich nicht mehr, ob ihme gleich von der Obrigkeit 50 angebotten wurden, indem er sagte, daß derjenige nicht würdig wäre ein Römischer bürger zu heissen, dem dieses nicht genug wäre, womit andere bürgere zu frieden wären. Nachdem er die feinde der Republic gedemüthiget hatte, begab er sich aufs land, woselbst er einstens von der Samniter Abgesandten besuchet wurde, da er gleich rüben in einem irrdenen gefäße kochte. Als sie ihm nun zum geschencke etliche göldene geschirre anboten, wolte er solche durchaus nicht annehmen, sondern sagte: er hielte sein irrden gefäß viel höher, als ihre göldene, und verlangte vor sich selbst nicht reich, sondern geschickt zu seyn, diejenigen, so reich wären, zu regieren. Er war auch Zunfftmeister des volcks, und bediente noch viel andere ansehnliche ämter. An. 479 schlug er Pyrrhum unweit Tarento, und erlangte die ehre des triumphs. *Plutarch.* in vita Caton. Censoris. *Aurel. Victor.* de vir. illustr. c. 33. *Livius. Florus* l. 15. 18. *Eutrop.* II. *Val. Maxim.* IV, 3.

Curland, lat. Curlandia, Curonia, ein Hertzogthum, welches gegen westen an die ost-see, gegen osten an Litthauen, gegen süden an Samogitien, und gegen norden an Liefland gräntzet, von welchem es der fluß Dwina absondert. Es begreifft 2 theile, nemlich Curland in besonderem verstande, und Semigallien, und ist ein ebenes und fruchtbares land, welches als ein Polnisches lehn seine eigene Hertzoge hat. Die länge ist ungefehr 50, die gröste breite aber 30 Teutsche meilen. In den ältesten zeiten ist dieses land frey gewesen, biß es die Schweden im 9ten seculo unter sich gebracht, wie aus dem leben Ansgarii, der unter dem Kayser Ludovico I in Schweden und Dänemarck das evangelium geprediget, erhellet, da diese völcker Chori genennet werden. Den namen Curlandi aber findet man am ersten bey dem Adamo Bremensi, der zu ende des 11 seculi floriret, und die Curländer als ein sehr abgöttisches und grausames volck beschreibet. Es scheinet aber, daß sie nach dieser zeit wiederum sich der Schwedischen ober-herrschafft entzogen. Zu ende des 11ten seculi soll auch auf anstifften des Königs von Dänemarck durch einen kauffmann eine kirche angerichtet, und nachgehends durch den König von Dänemarck Waldemarum II ein Bißthum fundiret worden seyn. Jedoch, als an. 1180 Meinhardus das evangelium in Liefland geprediget, sind die Curländer noch meistentheils dem Heydenthum ergeben gewesen, wiewohl sie dennoch eher als Letten und Esthland die Christliche religion angenommen. Hierauf wurden die so genannten Schwerdtträger oder Ensiferi an. 1204 nach Liefland beruffen, den Christen wider die Heyden beyzustehen; weil sie aber zu schwach waren, so wurde an. 1239 dieser Schwerdt-orden mit dem Creutz-orden in Preussen vereiniget, und über Liefland ein Land-meister gesetzt, welcher von dem Preußischen Hochmeister dependiren solte. Der dritte nun unter diesen Land-meistern, Dietrich von Gröningen, griff die Curländer mit aller macht an, und bauete in diesem lande etliche örter ums jahr 1248. Damit sie nun zu der Christlichen religion nicht möchten gezwungen werden, unterwarffen sie sich Mendogo, dem Hertzoge von Litthauen. Der folgende Land-meister machte sich die Semigallier zinßbar, und als auf dessen ermahnen Mendogus den Christlichen glauben angenommen, und zum Könige von Litthauen gecrönet worden, schenckte er an. 1252 dem Liefländischen orden unter andern auch Curland; welches aber die Ritter dennoch nicht ruhig haben besitzen können, sondern die folgenden Land-meister haben immer streit damit gehabt, biß endlich Conrad von Hertzogenstein um das jahr 1288 die Semigallier unter das joch gebracht. In solchem zustande hat es der orden besessen biß auf das 16 seculum; denn als an. 1512 der Groß-Teutsch-meister Albrecht, Marggraf von Brandenburg, geld zu dem kriege wieder die Polen brauchte, so erließ er dafür den Land-meister in Liefland, Waltherum von Plettenberg, seiner bothmäßigkeit. Als aber an. 1558 der Czaar Basilowitz, Wilhelmum von Fürstenberg mit krieg überzog, und dessen nachfolger, Gotthard Kettler, noch darzu an. 1560 von dem Hertzoge Magno von Holstein, des Königs in Dänemarck Friderici II bruder, abbruch litte, da unterdessen die Moscowiter auch nicht feyerten, so ergab er sich an. 1561 unter die protection des Königs von Polen Sigismundi Augusti, mit der bedingung, daß er Curland und Semigallien unter dem titul eines Hertzogthums von der crone Polen zur lehn tragen, diesem aber das übrige theil von Liefland für sich zu behalten überlassen wolte. In solchem zustande ist es auch bißher verblieben; und haben die nachkommen Gotthard Kettlers einander in der regierung gefolget, wie unten mit mehrerm wird gedacht werden. Im übrigen ist Curland zum öfftern von den Schweden beunruhiget worden, als an. 1621, daselbst die residentz Mietau in Schwedischen händen war; a. 1658, da der Hertzog Jacobus gefangen nach Narva geführet, und 2 jahr darauf im Olivischen frieden erst restituiret wurde; a. 1701, nachdem die Sachsen von den Schweden geschlagen worden, hat der König Carolus XII von Schweden gantz Curland eingenommen, und in contribution gesetzt. Die städte und schlösser in Curland sind Goldingen, Candau, Windaw, Durben, Grunda, Grubin, Pilten Amboten, Hasenpoot, etc. In Semigallien ist Mietau die haupt-stadt und residentz des Hertzogs, Selburg, Bauschenburg, Doblen, Dalem, etc. *Adam Bremensis* de situ Daniæ & reliq. septentr. c. 223. *Russovv.* chron. Livon. *Waisselius* in chron. Prussiæ. *Kolajovviecz* hist. Lithuan. *Henning.* Liefländ. und Curländ. chron. *Hartknoch.* dissert. de Curonum & Semgallorum republica. *Schurtzfleischii* histor. Ensiferorum ordinis Teutonici Livonorum. *Account of Livonia* letter. 13.

Curland. Das geschlecht der Hertzoge von Curland stammet aus der nunmehro Freyherrlichen familie derer von Kettler in Westphalen her; sihe Kettler geschlecht. Denn Gotthard Kettler wurde an. 1559 Heermeister des Teutschen ordens in Liefland, und nachdem er sein land dem König in Polen an. 1561 übergeben, Hertzog von Curland und Semigallien. Er war der Lutherischen religion zugethan, und starb den 17 may an. 1587. An. 1566 hat er sich mit Anna, Hertzogs Alberti des schönen von Mecklenburg tochter, vermählet, welche ihm verschiedene söhne und töchter zur welt gebracht, darunter zu mercken Fridericus, so an. 1569, und Wilhelmus so an. 1574 gebohren. Fridericus folgte ihm in der regierung, starb aber an. 1629 ohne kinder von seiner gemahlin Elisabeth Magdalena, Hertzog Ernst Ludwigs in Pommern zu Wolgast tochter; worauf sein bruder Wilhelmus succedirte, der sich an. 1609 mit Sophia, Alberti von Brandenburg, Hertzogs in Preussen, tochter, vermählte, welche ihm Jacobum gebohren. Er starb den 7 apr. an. 1640, und sein sohn und nachfolger Jacobus regierte biß an. 1682, da er den 31 dec. dieses zeitliche gesegnet, von seiner gemahlin Louisa Charlotte, Churfürst Georg Wilhelms zu Brandenburg tochter, hinterlassende 1) Fridericum Casimirum, von dem hernach; 2) Ferdinandum, so an. 1655 den 2 nov. gebohren. 3) Alexandrum, so den 18 octobr. an. 1658 gebohren, und in Chur-Brandenburgischen diensten in der belagerung vor Ofen den 26 jul. an. 1686 eine tödtliche blessur bekam, woran er auf dem rückwege nach Wien seinen geist aufgegeben. 4) Louisam Elisabetham, so an. 1671 an Landgraf Fridrich zu Hessen-Homburg vermählet worden und an. 1690 gestorben; 5) Charlottam Sophiam, die an. 1688 Aebtißin zu Hervord worden; und 6) Mariam Aemiliam, die sich an. 1673 mit Carolo Landgrafen von Hessen-Cassel vermählet. Fridericus Casimirus, gebohren den 6 jul. an. 1650, war anfänglich Oberster über ein regiment zu pferde unter den Holländern, trat hernach an. 1682 die regierung an, und starb den 22 jan. an. 1698. An. 1675 hatte er sich mit Sophia Amalia, Henrici, Printzen von Nassau-Siegen tochter, vermählet, und mit ihr 5 Printzeßinnen gezeuget, davon 2 vor ihm gestorben; die andern sind Maria Dorothea, so an. 1684 gebohren, und den 30 octobr. an. 1703 an Marggraf Albrecht Fridrichen von Brandenburg vermählet worden; Eleonora Charlotta und Amalia Louisa. Als diese gemahlin an. 1688 den 25 dec. verstorben, vermählte er sich den 19 apr. 1691 mit Elisabeth Sophia, Churfürst Fridrich Wilhelms zu Brandenburg tochter, welche ihm 2 Printzen zur welt gebracht, Fridericum Wilhelmum, so den 19 jul. an. 1692 gebohren, und das väterliche Hertzogthum geerbet, und Leopoldum Carolum, der an. 1693 gebohren und an. 1697 gestorben. Als sie in den wittwen-stand und ihres sohnes land in unruhe versetzet worden, vermählte

mählte sie sich wiederum den 30 mertz an. 1703 mit Christiano Ernesto, Marggrafen zu Brandenburg-Bareuth. Fridericus Wilhelmus nun wandte sich nach der Schwedischen niederlage bey Pultawa an. 1709 auf die Rußische seite, und vermählte sich mit Anna Iwanowna, des Czaars Johannis Alexewitz tochter, den 13 nov. 1710 zu Petersburg, starb aber den 21 jan. 1711 zu Kippinhof in Ingermanland. Hierauf hat seines vaters bruder obgedachter Ferdinandus, welcher sich zu der Catholischen Religion bekennet, die regierung angetretten. Er war anfangs unter der Polnischen armee General-Lieutenant, und als an. 1698 sein bruder Fridrich Casimir verstarbe, bekam er die administration der regierung und ober-vormundschafft über den hinterlassenen Printzen. *Accounts of Livonia* lettr. 13.

CUROPALATES, war an dem Constantinopolitanischen hofe eine der vornehmsten bedienungen, so viel als Præfectus prætorio, wie man denn findet, daß dergleichen männer gar Kayserl. Printzeßinnen geheyrathet haben. An dem hofe der Gothischen Könige hieß Cura Palatii, der auf die Königl. gebäude aufsicht hatte, und solche bauen und ausbessern lassen muste. *du Fresne* Gl. Gr. p. 739.

Curopalates / ein Griechischer Historicus; sihe **Codinus** und **Scylizza.**

Curow / Cornow / eine kleine stadt in Klein-Polen, in der Woywodschafft Sendomir, gelegen, wobey an. 1410 die Polen wider die Creutz-Ritter einen grossen sieg erhalten. *Cromer.* l. 17. *Dlugoss.* l. 2 hist. Pol.

CURRODREPANUS, von currus, und δρέπανον, falx, war ein streit-wagen, mit sensen, den man unter die feinde jagte, und sie also aufräumete. Dieser halb Latein und halb Griechische namen ist erst im 3 und 4 seculo bey gelegenheit deren kriegen, welche die Römer damals wider die Perser hatten, aufkommen. Vorher hiessen sie Currus falcati, und in gut Griechisch ἅρματα δρεπανηφόρα, auch ἅρματα ὡπλισμένα; wie dann die erfindung davon sehr alt und von Xenophonte schon Cyro dem stiffter des Persischen Reichs zugeschrieben wird; da hingegen solche schon durch die eiserne wägen scheinen angedeutet zu werden, welche die bücher Josuä und der Richteren denen Cananitern zuschreiben. Er hatte keinen sitz, sondern der ihn geführet, hat müssen zu pferdt sitzen, im übrigen aber ist alles auf den seiten voll sensen gewesen, auch an den axen, welche man doch auch hat wegnemmen können. *Jos.* 17. *Jud.* 1. *Xen.* l. 6. *Pæd. Cyri.* itemq. l. 1. de exped. Cyri min. *Diod. Sic.* l. 17. *Val. Flacc.* l. 6. *Curt.* l. 4 c. 12. *Schefferus* de re vehic. 2, 15. *du Fresne. Pitiscus.* *

Curson oder Curton / (Robertus) sihe **Corceone.**

CURSORES; waren bey den Römern gewisse knechte, dergleichen bey uns die Laquais sind, welche bey dem wagen herlauffen, und das volck auf die seite gehen hiessen. In folgenden zeiten hieß cursor so viel als ein Kayserl. Hof-Fourier. *Pignorius* de servis p. 288. *Pitiscus. du Fresne.*

Curti / (Wilhelmus) ein Cardinal und Bischoff von Albi, sonst auch le Cardinal Blanc oder der **weisse Cardinal** genannt. Er war aus der stadt oder aufs wenigste aus der dioces von Toulouse, und ein anverwandter Benedicti XII, welcher ihn a. 1337 zum Bischoff von Nismes, und das jahr darauf zum Bischoff von Albi ernennete. Eben dieser Pabst machte ihn zum Cardinal, und Clemens VI schickte ihn als Legaten nach Italien, woselbst er dem Päbstlichen stuhle gute dienste that. Nach seiner wiederkunfft setzte er den kirchen-bau der Bernhardiner zu Paris fort, welchen sein vetter der Cardinal Benedictus angefangen hatte, legte auch eine bibliothec daselbst an, und machte ein capital, davon 16 studioli theologiæ konten unterhalten werden. Er starb zu Avignon den 23 jun. an. 1361. *Bosquet* in vita Bened. XII & Clement. VI. *Frizon.* Gall. purp. *du Chesne. Aubery. Sammarth.*; *Ughel. &c.*

Curtius / (Marcus) ein Römischer jüngling von adelichem geschlechte, hat einen unsterblichen namen erlanget, weil er sich A. V. 392, A. M. 3622, A. C. 362 vor das vaterland aufgeopffert. Denn da sich zu Rom mitten auf dem marckte eine grosse klufft eröffnete, aus welcher ein sehr schädlicher dampff gieng; gaben die oracula die nachricht, daß diese klufft sich nicht würde zusammen begeben, wenn nicht die Römer dasjenige, wodurch sie am meisten vermöchten, hinein würffen. Den verstand dieser dunckeln rede errieth Curtius, indem er sagte, daß solches von tapffern kriegs-leuten zu verstehen wäre, erboth sich auch gleich, sein leben hierzu herzugeben, wenn man ihm erlauben wolte, 3 tage lang vorher seine lust in allen stücken zu büssen. Nachdem nun solches geschehen, und die 3 tage vollendet waren, setzte er sich mit seiner besten rüstung zu pferde, und sprang unerschrocken in die klufft, welche gleich über ihn zusammen fiel, worauf auch die seuche, so bißher in Rom grassiret, aufhörte. Plinius will, es seye aus selbigem grund hernach ein Feigenbaum von sich selbst herauß gewachsen, der noch zu seiner zeit stehe und grüne. *Livius* l. 6. *Valer. Maxim.* l. 5 c. 6 ex 2. *Plin.* l. 15 c. 18. *

Curtius / (Q. Rufus) hat sich durch die beschreibung der geschichten Alexandri M. gar sehr berühmt gemacht. Doch weiß man eigentlich nicht, zu was vor einer zeit er gelebet. Zwar wollen es einige aus dem 10 buch seiner historie im 9 cap. wissen; allein sie kommen so gar wenig mit einander überein, daß einige sagen, er habe zu den zeiten des Kaysers Augusti gelebt, andere aber sein alter unter Tiberium, andere unter Claudium, wiederum andere unter Vespasianum, einige unter Trajanum, und endlich Caspar Barthius unter Theodosium setzen. Zwar findet man den namen eines Curtii bey dem Tacito, Plinio, und Suetonio, wie nicht weniger bey dem Cicerone, auch auf verschiedenen Römischen müntzen; allein es ist von keinem unter allen wahrscheinlich, daß es unser geschicht-schreiber seye. Sonderlich ist merckwürdig, daß seine historie von den alten nicht angeführet wird; weil man nun auch noch einige neue namen gewisser völcker und örteren darinn anzutreffen vermeint hat, welche erst seit der Römer zeiten aufkommen, so sind etliche gar auf die gedancken gerathen, als wäre dieses buch von einem gelehrten Italiäner vor ungefehr 300 jahren verfertiget worden. Allein diese meinung ist von andern gründlich widerleget worden; findet sich auch der wahrheit nicht gemäß, daß Curtius dergleichen neuere namen irgendswo gebraucht habe. Er hat 10 bücher von den geschichten des Königs Alexandri M. beschrieben; allein es sind die 2 ersten davon verlohren gegangen. Zwar haben selbige Christophorus Bruno, und nach etlichen auch Quintianus Stoa durch ihre arbeit zu ersetzen gesucht, allein Freinshemius hat sie hierinnen weit übertroffen. Eben dieser hat auch verschiedene stellen, so in den übrigen büchern fehlen, glücklich suppliret. Christophorus Cellarius hat gleichfalls ein supplementum vor den Curtium gesetzt. Man hat von diesem angenehmen werck verschiedene editiones, als des Modii, Raderi, Freinshemii, Tellerii, Pitisci, Cellarii und andere, desgleichen ist er auch in verschiedene sprachen übersetzet worden, sonderlich ist davon die Frantzösische des Vaugelas berühmt. Sein stylus und gelehrsamkeit wird von vielen nicht sonderlich geachtet, darüber aber beyde die berühmte männer unserer zeit Clericus und Perizonius mit einander in streitigkeit gerathen. *Cicero* l. 3 ep. 2 ad Q. Fratr. *Tacitus* l. 10 annal. *Plinius* junior l. 7 ep. 27. *Vossius* de histor. Lat. l. 1 c. 28. *Patinus* ep. 27. *Wagenseilius* in pera librorum juvenilium t. 1 p. 136. *la Mothe le Vayer* jugement des histor. *Fabritius* biblioth. Lat. *Clericus* in arte critica & bibl. choisie. *Bayle.* *

Curtius / (Petrus) war aus einem adelichen geschlechte zu Pavia gebohren, und legte sich sonderlich auf das jus civile und canonicum. Er starb in seiner geburts-stadt an. 1495, als Professor, und hinterließ einen sohn, namens Bernardinum. Seine schrifften sind tract. monetarum; de jure fisci & numismat.; de sequestratione, de feudis; de jurejurando propter calumniam; de posit. & interrog.; de testibus; consilior. volum.; quæst. super. statut. quod exstantibus masculis fœminæ non succedant. Es ist auch aus diesem geschlechte ein berühmter Medicus zu Florentz, namens **Matthäus** / gewesen, welcher bey dem Pabst Clemente VII wol gestanden, und an. 1544 in dem 70 jahre seines alters zu Pisa mit tod abgegangen. *Ghilini* theatr. liter. Ital.

Curtius / (Jacobus) oder de Corte, war ein Rechts-gelehrter zu Brügge, der die rechte unter Petro Stella zu Orleans gelernet, und an. 1550 in den Rath zu Brügge aufgenommen worden. Er schrieb conjecturarium l. 3. institutionum juris civ. l. 4. *Andreas* bibl. Belg.

Curton / ein Cardinal; (sihe **Corceone.**)

Curzola / (sihe **Courzola.**)

CURZOLARI, lat. Echinades, sind 5 kleine insuln gegen dem ausfluß des meer-busens von Lepanto, welcher vor zeiten der Corinthische meer-busen genennet wurde, über. Nahe bey diesen insuln gewonnen die Christen an. 1571 die berühmte schlacht, genannt von Lepanto, wider die Türcken, welche Hali unter Selim II regierung commandiret. Die Türcken, welche das jahr zuvor die insul Cypern erobert, und sich in derselbigen gegend eine zeitlang aufgehalten hatten, kamen auch diese insuln hinweg zu nehmen, und hatten sonderlich vor, die vornehmsten darunter zu attaquiren, wurden aber durch einen merckwürdigen fall davon verhindert. Denn nachdem Antonius Balbo, der Gouverneur von der vornehmsten dieser insuln, samt vielen einwohnern in der nacht, so bald das geschrey von der herannahung der Türckischen flotte erschollen, die flucht ergriffen hatten; so schlossen die weiber, welche in der stadt zurück geblieben, die thore zu, legten auf einrathen eines gewissen Priesters, welcher den Gouverneur und die bürger in der stadt zu behalten sich bemühet hatte, ihrer männer kleider und waffen an, giengen damit auf die mauren, und liessen sich sehen, als leute, welche entschlossen wären, sich tapffer zu wehren. Dieses gieng auch sehr glücklich von statten; denn nachdem die Türckischen galeeren sich den mauren näherten, brannte eine von den weibern ein stück auf sie loß, dessen kugel einen mast-baum entzwey brach, worauf die Türcken, in meinung, daß die garnison sehr starck, und gesonnen wäre, sich tapffer zu wehren, sich alsofort wiederum zurück zogen, und nicht anlandeten. Die tapffere that gefiel der Venetianischen Republic dermassen wohl, daß als die einwohner von Curzola grossen mangel an proviant litten, und dahero von der Republic korn haben wolten, sie von derselbigen zur antwort bekamen, daß sie solche gütigkeit von der Republic nicht verdienet, sondern ihrer weiber gnade zu leben hätten, als welche ihnen ihre sicherheit zuwegen gebracht, und dahero auch für ihre großmüthigkeit solten belohnet werden. *Gratiani* de bello Cypric. l. 3 p. 276.

Cusa / eine alte stadt in Africa in Nubien, desgleichen ein fluß in dem Königreich Marocco.

Cusa / (Nicolaus de) oder Cusanus, ein Cardinal; (sihe **Nicolaus de Cusa.**)

Cusbescunnan / ist eine stadt in der provintz Candahar. Sie ward zuerst erobert von Chach-Abas, dem König in Persien, nachgehends aber durch ihren Gouverneur Abi-merdan-kan, welcher sein geschlecht von den alten Königen von Candahar herführte, so von den Tartarn entsprossen, an den grossen Magol übergeben. Denn weil seine grosse macht dem Chach-Sefi, des Chach-Abas nachfolger, verdächtig geschienen, ließ er ihn deswegen nach hof citiren. Nun wuste Abi-merdan-kan, wie es andern ergangen, welche in der rathstube ihre köpffe hatten lassen müssen, gieng also zu dem Magol über,

über, und lieferte Canahar wieder in ſeine hände. Doch wurde ſie an. 1650 von Chach-Abas II, des Chach-Seſi ſohn, wieder erobert, und ergab ſich mit dieſem beding, daß der Gouverneur allemal aus Königlichem ſtamme ſeyn ſolte. An. 1651 ſandte Chach Gehan der groſſe Mogol ſeinen älteſten Printzen mit einer armee von 300000 mann davor, welcher aber den gröſten theil daſelbſt einbüſſete, und den ort nicht erobern kunte. In den beyden folgenden jahren wurde ſie wiederum, doch gleichfalls nicht glücklicher, von des Mogols armee belagert, daß ſie alſo von der zeit an in Perſianiſchen händen geblieben. *Taverniers* Perſian. reiſe l. 5 c. 1. *Bernier* hiſt. de Mogol.

Cuſco oder Cuzko / lat. Cuſcum, iſt eine ſtadt im ſüdlichen America, in dem thal gleiches namens, in der provintz Peru, welche einen Biſchöflichen ſitz hat, ſo unter das Ertz-Bißthum Lima gehöret. Vor zeiten war es die haupt-ſtadt in Peru, und des Yncas oder Kayſers dieſes Reichs reſidentz. Sie iſt von bergen umgeben, und ihre erſten häuſer waren auf der ſeite an einem abhängigen berg gebaut, ſo Sacſa Huama genennet wird, allwo vor dieſem eine veſtung war, deren rudera, welche man noch dieſe ſtund ſehen kan, zeigen, daß es ein unvergleichlich werck geweſen. Die ſtadt wird in 2 theile unterſchieden, wovon eines Hanan Cuſco, das iſt, Ober-Cuſca, und das andere Hurin Cuſco oder Nieder-Cuſco genennet wird. Der pallaſt der Yncas war eine veſtung in Sacſa Huama, und beſtund aus 3 caſtellen, in form eines triangels, unter welchen dasjenige, welches in der mitten ſtund, ſein gemach und wohn-zimmer in ſich hatte. Die mauren waren mit gold und ſilber gedeckt, und mit allerley figuren von thieren ausgezieret. Von einem caſtell biß zum andern giengen unter der erden gewiſſe wege, welche ſich wie ein labyrinth hin und wieder ſchlugen. Dieſes koſtbare gebäude wurde von den Spaniern verſtöhret, welche viel ſteine davon nahmen, zu aufferbauung der ſtadt, und nichts als die bloſſe mauren übrig lieſſen, weil ſie die ſteine davon, die gar zu groß waren, nicht wegbringen konten. Die häuſer zu Cuſco ſind aus ſehr dicken und harten felſen gebauet, und die daran befindliche bau-kunſt iſt ſehr ſchön. Es iſt ein groſſer vier-eckigter platz mitten in der ſtadt, deſſen ecken nach den 4 haupt-gegenden der welt gehen. Der berühmteſte von den alten tempeln dieſer ſtadt war der ſonne gewidmet, die ſie Curia Cauche nenneten. Dieſes war ein koſtbar und mit vielem reichthum angefülltes gebäude, worinnen die Yncas der falſchen gottheit, die ſie anbetteten, ihre kinder aufzuopffern, und alle götzen der von ihnen bezwungenen völcker, als gleichſam ihrem Gott zu ehren aufgerichtete ſieges-zeichen aufzuheben pflegten. Unter der regierung dieſer Yncas wurde alles gold und ſilber in den andern provintzen von Peru nach Cuſco gebracht, ſo daß die Spanier, als ſie ſich dieſes orts bemächtiget, unermäßlich viel in den klüfften verſchloſſene und in den hölen der erden verborgene ſchätze fanden. Die lufft iſt allhier etwas kalt, aber geſund, und hat man keinen mangel an einigen nothwendigen lebens-mitteln. Es iſt mitten in der ſtadt ein brunnen, aus deſſen waſſer ein herrlich ſaltz wird. Man zehlet bey 3000 Spaniern in Cuſco, und bey 10000 Indianer. Frezier rechnet gar über 30000 einwohner, ſo zu der communion gehen, davon bey nahe drey viertel Indianer ſeyn, welche einem Corregidor oder Gouverneur unterthan ſind, der von dem Vice-König in Peru, welcher zu Lima reſidiret, dahin geſetzt wird. Das land um Cuſco herum iſt ſehr fruchtbar, und wegen der vielerley bäume und blumen, ſo es hervor bringet, überaus luſtig. Vier meilen von der ſtadt ligt das thal Yncay, welches eine ſehr angenehme gegend iſt, ſo wohl wegen den daſelbſt befindlichen ſchönen gärten, als auch wegen der guten und temperirten lufft. Dieſes thal iſt mit hohen bergen umgeben, welche mit bäumen bedeckt ſind, und viel luſtige ſtröhme haben, ſo in den thal herab lauffen. Die Yncas haben ſich allda gepflegt zu erluſtigen, wie es die daſelbſt noch befindliche rudera einiger koſtbaren gebäude an den tag legen. Die Gouverneurs von Cuſco haben ſich auch offt hieher begeben wollen. Die Yncas hatten auſſer ihren palläſten auch allhier eine auf einem felſen erbaute veſtung, welche mit andern felſen, wie mit einer crone, umgeben war, und allerley figuren von löwen und andern wilden thieren; welche in ihren pfotten einige waffen hielten, um ſich her hatte. Die Spanier halten dieſes thal ſehr hoch, bauen deſſen erd-boden mit groſſem fleiß, beſäen ihn mit korn, und pflantzen zucker-röhren darein; desgleichen pflegen ſie ihre krancken auch hieher zu bringen, damit ſie deſto eher wieder geſund werden. *Laetius* hiſt. novi orbis. *Frezier* voyage de la mer de Sud. l. 2 p. 308.

Cuſpinianus / (Johannes) auf Teutſch Spießhammer genannt, ein berühmter Philoſophus, Medicus, Poet, Redner und Hiſtoricus, war zu Schweinfurt, einer Reichs-ſtadt in Francken, gebohren. Nachdem er den erſten grund zu ſeinen ſtudiis in ſeinem vaterland geleget, iſt er auf die univerſität nach Wien gezogen, welches damals die berühmteſte in Teutſchland war. Allhier hat er anfangs die philoſophie getrieben, und hernach unter anführung des Conradi Celtis ſich auch auf andere wiſſenſchafften gelegt, inſonderheit auf die poeſie und artzney-kunſt, worinnen er dermaſſen zugenommen, daß er um das jahr 1500 unter allen Doctoribus zu Wien für den gelehrteſten und beredteſten iſt gehalten worden; wie er denn eine zeitlang öffentlich bey der academie gelehret. An. 1502 hat er auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Johannem Stabium zum Poeten gecrönet, und dabey eine oration von der poeſie mit jedermans verwunderung gehalten. Es wird angemerckt, daß ihm das reden ſehr wohl angeſtanden, indem er von einer treflich anſehnlichen und ſchönen ſtatur geweſen. Wegen dieſer ſeiner geſchicklichkeit nahm ihn der Kayſer Maximilianus I zu ſeinem Rath an, und ſchickte ihn verſchiedene mal als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn, Böhmen und Polen; ſonderlich iſt er innerhalb 5 jahren 24 mal in dieſer function nach Ungarn gegangen. Es gebrauchte ſich auch gedachter Kayſer gantze 12 jahr ſeiner und ſeines raths in wichtigen ſachen, und hat zum öfftern biß in die ſpäte nacht von wichtigen angelegenheiten und heimlichen geſchäfften ſich mit ihm unterredet. Endlich ernennte er ihn, daß er im Rath zu Wien, im namen eines Ertz-Hertzogs, præſidiren ſolte, da er dann vornemlich an. 1513 bey dem land-tag zu Wien ſeine klugheit an den tag geleget, da der Kayſer und die 3 Könige von Ungarn, Polen und Böhmen zuſammen gekommen. Er hat auch dieſes Præſidenten-amt biß an ſein ende verwaltet, da er an. 1529 im hohen alter geſtorben. Als er angefangen hiſtorien zu ſchreiben; hat er von dem Kayſer freyheit erhalten, in alle archive und bibliothequen zu gehen. Da er ſich vornahm, die Römiſchen Bürgermeiſter und Kayſer biß auf Maximilianum I zu beſchreiben, hat er das werck de conſulibus zuerſt vollendet, und vor ſeinem tod noch verbeſſert; die hiſtoriam Cæſarum & Imperatorum Romanorum aber hat er wegen ſeines tods nicht überſehen können; es hat aber Nicolaus Gerbelius ſelbige revidiret, und heraus gegeben; ferner hat man von ihm Auſtriæ chorographiam; Auſtriam, ſeu Marchionum, Ducum & Archiducum Auſtriæ hiſtoriam cum Caſp. Bruſchii præfatione, carmine elegiaco; de Turcarum origine, religione & in Chriſtianos tyrannide; diarium de congreſſu Cæſaris Maximiliani & trium Regum, Uladislai Hungariæ, Ludovici Bohemiæ, & Sigismundi Poloniæ in urbe Vienn. facto 17 jul. an. 1515, &c. *Gerbelius* in vita Cuſpiniani hiſt. Cæſar. præmiſſa. *Lazius* l. 4 rerum Viennenſ. *Pantaleon* proſogr. P. 3 p. 21. *Jovius* in elog. *Adam.* vit. phil. *Voſſius* de hiſt. l. 3. *Lambecius* comm. de bibl. Cæſar. l. 1 n. 36. *Freherus* in theatro. *Hertzii* bibl. Germ. n. 644. &c.

CUSTOS. Bey den Römern muſten in den comitiis allezeit etliche cuſtodes geſetzt werden, welche acht hatten, daß alles recht ordentlich zugieng, und niemanden unrecht geſchähe. Es waren aber ſolche mehrentheils vornehme und angeſehene leute, und wurden deren von jedem candidaten, der eine bedienung ſuchte, zwey oder mehrere darzu erbetten. Der eine war bey der centuria prærogativa, der andere ſahe auf die übrigen centurien, damit ſonderlich bey abzehlung derer ſtimmen, von dem, ſo bey der erwählung præſidierte, kein betrug in eines oder des anderen favor könnte gebraucht werden. In der alten kirche war Cuſtos ein geiſtlicher, der die kirche auf- und zu ſchlieſſen muſte, daher das heutige wort küſter kommt. Nach der zeit iſt zwar unter den Canonicis in Stifftern allezeit einer dieſes namens geblieben, allein er läſt ſein amt durch einen andern verrichten. Cuſtos armorum war auf dem ſchiffe, der die zur ſchiffahrt gehörige inſtrumente in ſeiner verwahrung und aufſicht hatte. Cuſtos lateris ſacri war der Præfectus prætorio, weil er dem Kayſer ſtets zur ſeiten ſtehen muſte. Cuſtos tabularum war zu Rom ein Secretarius oder Archivarius, der die acten, inſtrumente und andere documenten in ſeiner verwahrung hatte. *Gracchius* de comit. Rom. 1, 3. *Pitiſcus* l. 619, 620. *du Freſne* l. 1451. *Pitiſcus* l. 619. ſeq.

S. Cutbertus / Biſchoff in Island in Engelland, welches Bißthum nach Durham transferiret worden, ſtarb an. 688. Man ſchreibt ihm 2 tractate zu: als ordinationes eccleſiæ Lindisfarnenſis und de vita monaſtica.

Cutbertus / Ertz-Biſchoff zu Cantelburg, ſtarb an. 760. Er hat heraus gegeben die acta von einem an. 747 gehaltenen ſynodo ad Zachariam Papam; de tumulis illuſtrium virorum; &c. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 29. &c.

Cutbertus Conſtallus / ſihe Conſtallus.

Cuyck / (Henricus) Biſchoff zu Ruremond in Geldern, war aus dem ſtädtlein Culenburg in Geldern gebürtig. Sein vater hieß Johann Cuyck, er ſelbſt aber ward anfangs zu Utrecht von Georgio Macrope in den freyen künſten unterwieſen, zog hernach mit ſeinem bruder Cornelio auf die univerſität zu Löwen, da ſie beyde Magiſtri Philoſophiæ worden ſind. Neun jahr hernach erlangte er den gradum Doctoris theologiæ, da er denn publice in den Conventen S. Martini und S. Gertrudis, wie auch vorher ethicam oder philoſophiam moralem daſelbſt profitiret hat. Er ward folgends Vicarius Generalis in dem diſtrict von Löwen, auch des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln officialis und Dechant zu S. Peter zu Löwen, und endlich an Wilhelm Lindani ſtatt den 20 jul. an. 1596 Biſchoff zu Ruremond in Geldern, nachdem derſelbige das Bißthum zu Gent erlanget hatte. Er ſchrieb und gab unterſchiedene tractate in druck, als: de Romana eccleſia; de hæreticorum ortu atque interitu; de vitandis & e Republica proſcribendis libris pernicioſis hæreticorum contra politicos; de vetuſto raſuræ clericalis more; de renovando uſu priſtinæ raſuræ clericalis; de Canonicorum officio; de pluralitate beneficiorum eccleſiaſticorum & eorum recta prohibitione; de anno jubilæo; orationes panegyricas & epiſtolas parænetıcas, unter denen zwey an den Printz Moritz von Oranien, ihn zu dem Catholiſchen glauben zu bewegen, gerichtet geweſen: Speculum concubinarium Sacerdotum, Monachorum & Clericorum; de moderatione Cleri; de teſtamentariis tabulis eccleſiaſticorum & anno gratiæ abolendo; contra concubinariorum Paſtorum tolerantiam & de ſacrificio miſſæ. Er revidirte auch des Caſſiani opera, corrigirte an vielen orten die eingeriſſene fehler, machte cenſorias notationes darinnen und ließ ſie an. 1648 zu Arras drucken, recenſirte B. Bernhardi buch de conſideratione, und ſchrieb ſonſt noch ein mehrers in Lateiniſch und Niederländiſcher ſprache. Er ſtarb zu Ruremonde den 26 ſept. 1609, und ſuccedirte ihm im Bißthum Jacobus de Caſtro.

Cuyk / das land von Cuyk, iſt ein kleiner land-ſtrich in dem Holländiſchen Brabant, zwiſchen der Maas und dem Peeler-moraſt gelegen, und machet einen theil der meyerey von Hertzogenbuſch aus. Die ſtadt und veſtung Grave iſt der vornehmſte ort darinnen, und dann der marckt-flecken Cuyck nebſt 16 biß 17 dörffern. Das land hatte ehemals ſeine eigene Grafen, kam aber nachgehends an die Hertzoge von Geldern, und von dar an. 1596 an die Hertzoge von Bra-

Brabant, welche es weiter den Grafen zu Büren wegen einer vorgestreckten zimlichen summe geldes zum unterpfande einräumeten. Nachgehends ist es gar kauffs-weise an sie gediehen, und endlich durch heyrath des Printzen Wilhelmi von Oranien mit Anna von Egmont, Graf Maximiliani von Buren eintziger tochter und erbin, an dessen posterität anheim gefallen, dahero es auch des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien erben gegenwärtig zustehet. *Zeilers* topogr. Burgund. *Mary*.

Cuzt / eine provintz in dem Africanischen Königreiche Fez, welche südwärts liget an der östlichen seite von Temesne. Man hält dafür, daß sie diesen namen wegen ihrer grösse bekommen, denn Cuzt heist in der dasigen sprache viel. Sie hat 80 meilen in der länge von dem flusse Gurevgure an biß an den fluß Esaha, und begreifft das theil des berges Atlas, so zwischen diesen beyden flüssen liget, in sich. Der adel dieses landes ist sehr tapffer, und leistet dem König von Fez wider die Algierer treffliche dienste. Die vornehmsten städte sind darinnen Tezao oder Teza, Sofroy, ꝛc. *Marmol.* descr. Afric.

Cyane / war eine nymphe in Sicilien, welche, als sie der Proserpinä entführung verhindern wolte, von Plutone in einen brunnen verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 6.

Cyanea / eine tochter des flusses Meandri, heyrathete Miletum, einen sohn des Apollinis, mit welchem sie die zwillinge Caunum und Byblidem zeugte. *Ovid.* l. 9. metam.

Cyanippus / von Syracusa, wurde deswegen, weil er des Bacchi fest verachtet, mit einer trunckenheit gestrafft, welche ihm sein gehirn dermassen verrückte, daß er in der raserey seine tochter Cyanam schändete. Als nun einige zeit hernach die pest in gedachter gegend sehr grassirete, gab das oraculum auf befragen zur antwort: daß sich die götter nicht eher würden versühnen lassen, als biß die blutschänder aufgeopffert wären. Darauf nöthigte Cyana ihren vater, daß er sich vor sein vaterland opfferte, und starb zugleich mit ihm. *Plutarchus* in parall.

CYATHUS, war bey den Römern der zwölffte theil eines sextarii, so viel als man auf einen trunck gar füglich austrincken konte. *Pitiscus* l. 621.

Cyaxares / der achte König der Meden, nach dem Ctesias, hingegen aber laut Herodoti zeugnuß, der die zahl dieser Königen verminderet, und den anfang derenselben um viel neuer machet, nur der vierte. Er folgte im reich seinem vater Phraorti A. M. 3350. A. C. 634. olymp. 36. 3. A. V. 120. Von einigen scribenten wird er Astibaras genennet, welche zugleich berichten, daß, als er Ninive belagert, er genöthiget worden, unverrichteter sache wieder abzuziehen, und sein eigen vaterland wider den einfall der Scythen zu beschützen, auch daß seine armee von derselben General, namens Madys gäntzlich ruiniret worden wäre. Eusebius scheinet der meynung zu seyn, daß solcher einfall der Scythen unter Phraortis regierung geschehen, welches eben die meinung Herodoti ist, der dieser zeit am nähesten gewesen, und die sachen weitläufftig erzehlet. Als aber diese Scythen nun denen Medern und übrigen Asiatischen völckeren in die 28 jahre auf dem hals gelegen, truge Cyaxares das meiste bey, sie auf einmahl zu unterdrucken; dann durch seinen rath wurden sie an einem fest durchs gantze land von denen Mederen zu gaste geladen, und als sie wohl bezecht waren, tod geschlagen. Gleich darauf griff Cyaxares die stadt Ninive von neuem an, eroberte sie, und zugleich gantz Assyrien. Er bekam auch nachdeme einen andern krieg wider Alyattem den König in Lydien, weil dieser eine truppen der sogenannten Nomadischen Scythen, welche von den anderen vorgemeldten Scythen zwar unterschieden, aber gleichwohlen ein grobes frevel-stuck in Medien verübt hatten, in seinen schutz genommen, und auf des Cyaxaris begehren nicht wieder auslifferen wolte. Der krieg ward biß ins 6te jahr mit zweifelhaftem glücke geführet. Als aber damahlen unter währender schlacht beyder kriegs-heeren eine grosse sonnen-finsternuß entstunde, namen solches beyde theile für ein zeichen des von den götteren bezeugenden mißfallens, und schlossen darauf friede unter vermittlung des Babylonischen Königs Labyniti, und des Ciliciers Siennesis, in welchem vergleich des Alyattis tochter Ariene an Astyagem den sohn Cyaxaris verlobt wurde. Dieser letztere regierte 40 jahr lang, und starb A. M. 3390. A. C. 594. olymp. 46. 3. A. C. 160. Viel glauben, daß Darius, zugenannt Medus, den namen Cyaxares geführet. *Herodot.* l. 1. *Diodor. Siculus* l. 2. *Eusebius* in chron.

Cybele / wird auch sonst Ops, Rhea, Tellus, magna mater Deum genannt, und war des Saturni gemahl, welche man hernach in die zahl der Göttinnen aufgenommen. Sie ward gemahlet, als wenn sie auf einem wagen mit löwen und andern dergleichen thieren bespannet führe, und eine coronam turritam auf dem kopff trüge. Ihr gottesdienst florirte mehrentheils in Phrygien, daher sie auch die meisten zunamen bekommen. Ihre priester waren die Curetes und Corybantes, welche sich bey ihrem gottesdienst recht unsinnig anstellten, indem sie mit grossem geschrey in den wäldern herum liessen, mit cymbeln, sistris, und andern instrumenten ein groß gethöne machten, und sich mit messern und pfriemen ritzten. Bey den Römern hiessen sie Galli, weil sie verschnitten waren. Zu zeiten des andern Carthaginensischen kriegs schlug man zu Rom die Sibyllinischen bücher nach, und fand darinn, daß die feinde nicht eher aus Italien weggebracht werden könten, als biß man die Cybele von Pessinus, einer stadt in Phrygien, nach Rom holen würde. Als sie nun zu schiffe dahin kam, und das schiff im sande der Tyber hangen blieb, zog eine Vestalische jungfrau, die Claudia, solches bloß mit ihrem gürtel weiter, und befreyete sich dadurch von einer nachrede, die für ihre keuschheit nicht gar wohl lautete. *Giraldus* synt. Deor. 4. p. 137 sq. *Pitiscus* l. 621. (siehe **Claudia**.)

CYCLADES, sind insuln auf dem Aegeischen meere oder archipelago, welche also genennet werden, weil sie auf der see einen circul machen rund um die insul Delos herum, wohin die einwohner alle jahre ihre kinder zu senden pflegten, um den festen, so daselbst gehalten wurden, beyzuwohnen. Die besten und berühmtesten unter diesen insuln sind Delus, worinnen Apollo und Diana gebohren seyn sollen; Paros, so wegen der darinnen befindlichen weissen marmorsteinen berühmt ist; Andros, Zea oder Cia, Micoli, Quinimini, Siro, Tine, Serphone, Siphane, ꝛc. *Plinius* l. 4 c. 12. *Strabo* l. 10.

CYCLAS, war bey den Römern ein runder weiber-rock, der biß auf die erde herunter gieng, und war unten mehrentheils mit einem schweiff von purpur verbrämet. *du Fresne* l. 1458. *Pitiscus* l. 622.

CYCLICI POETÆ. Die alten Grammatici und Critici verfertigten ein werck, darinnen alle poeten und scribenten zusammen getragen wurden, welche etwas von der genealogie der Götter, ingleichem der historia mythica, gigantibus, heroibus, Argonauticis, Thebaicis, und Troicis, biß auf die zeiten Ulyssis geschrieben. Dieses ward κύκλος genennet, und die darinn begriffene scribenten hieß man scriptores oder Poetas cyclicos. Das muster, darnach sie ihre wercke verfertigten, waren sonderlich Homerus und Hesiodus. Weil aber die meisten darunter nicht viel tüchtiges machten, so kam auch dieser name in verachtung, und heisst, nach unserer art zu reden, ein pritsch-meister oder meister-sänger. s. *Interpp.* Horatii ad artem poeticam v. 136. *Christ. Gottl. Schwarzii* diss. de Poëtis cyclicis. Altd. 1714.

CYCLOPEA, war eine art eines tantzes bey den Römern, darinn man den Cyclopem oder Polyphemum imitirte, da sich nemlich einer truncken und blind stellen, auch allerhand wunderliche postuten machen muste. *Salmasius* ad Trebell. Pollion. Gallien. c. 8. *Pitiscus* l. 622.

CYCLOPES, waren die ersten einwohner in Sicilien, welche eine riesen-grösse hatten, wie man aus den gefundenen gebeinen in verschiedenen grabmahlen gesehen. Sie waren überaus grausam und wohneten um den berg Aetna; daher die poëten gelegenheit genommen zu dichten daß sie des Vulcani schmied-knechte wären, und daß sie die donner-keile des Jupiters verfertigten. Es wird auch von ihnen gesagt, daß sie nur ein auge und zwar an der stirne gehabt. Bochart meinet, daß man diejenigen einwohner von Sicilien Cyclopen genennet, welche sich in der gegend gegen Africa um den Lybeischen meer-busen aufgehalten. *Hesiod.* in Theogon. *Virgil. Ovidius, Thucydid.* lib. 1. *Justin.* l. 4. *Natalis Comes. Alberti* Ital. *Bochart.* Canaan. l. 1 c. 30.

CYCLUS, war ein verschlagner platz auf dem marckte zu Athen, auf welchem man sonderlich knechte, fische, und allerhand waaren, das fleisch ausgenommen kauffen konte. *Meursius* Attic. lect. 1, 2.

CYCLUS PASCHALIS, eine zeit von 532 jahren, nach deren verlauff das oster-fest allemal wieder auf eben denselben sonntag fällt. Es heißt diese zeit-rechnung auch periodus Dionysiana, weil Dionysius Exiguus sich dieselbe in rechte ordnung zu bringen bemühet. Ob sie schon nach einführung des Gregorianischen calenders keinen sonderlichen nutzen mehr hat, so ist sie doch deswegen wohl zu mercken, weil man sonst die alten Historicos nicht verstehen kan, wenn sie von dem oster-fest oder andern veränderlichen festen reden, und weil auch noch heut zu tage die Engeländer und einige andere völcker den alten Julianischen calender behalten, und also ihr ostern einen andern tag, und zuweilen einen monat später feyern, als die, so den neuen calender angenommen. *Petav.* doctrin. temp.

CYCLUS SOLARIS, oder sonnen-circul / wird eine verflossene zeit von 28 jahren genennet, nach welchen das jahr, so durch die vorhergegangenen schalt-tage nach der sonnen eingerichtet worden, sich wiederum an eben demselbigen tage der wochen, als z. e. am sonntage, montage, ꝛc. anhebet, da es vor 28 jahren angefangen hat. Denn ein ordentlich jahr, welches aus 365 tagen, die zusammen 52 wochen und einen tag machen, bestehet, endiget sich allemal an eben dem tage, an welchem es sich angefangen, daß also das folgende jahr den anfang an einem andern tage nehmen muß, als das vorhergehende. Wenn nun keine andere veränderung dabey zu finden wäre, als diese, so würde der cyclus solaris oder sonnen-circul innert 7 jahren vollendet werden, allein weil alle 4 jahr ein schalt-tag eingeschoben, und also solches jahr um einen tag länger wird, als die andern, so muß folgen, daß sich das 7de jahr nicht anheben könne an dem tage, da sich das erste angefangen, sondern an dem folgenden. Will man also einerley anfang des jahrs finden, so muß man biß auf 28 fortgehen, welche zahl aus vier mal 7 gemacht wird. Allein dieses beziehet sich allein auf den Julianischen calender. Denn nach dem von Gregorio XIII reformirten calender fasset der cyclus solaris 400 jahre in sich, welche anzahl der jahre sich verlauffen muß, ehe der sonntags-buchstabe wiederum auf eben denselbigen punct kommt, wo er zuerst gewesen. Dieser cyclus von 400 jahren, welcher an. 1601 angehoben, wird sich an. 2000 endigen. *Petav.* doctr. temp. &c.

CYCLUS LUNARIS, oder der monden-circul / ist eine zeit-verfliessung von 19 jahren, nach welcher der neue mond an eben demselbigen tag wieder kommt, da sich der monat des sonnen-jahres anfänget, jedoch anderthalb stunde eher, als im vorhergehenden cyclo. Dieser cyclus bestehet aus 19 mond-jahren, in welchen 7 embolismi oder eingeschobene monate sind, welches zusammen 235 menses lunares, und dieses 6939 tage, 16 stunden und 52 minuten macht, da hingegen 19 sonnen-jahre nach dem Julianischen calender 6939 tage und 18 stunden machen, woraus folget daß der circul von 19 jahren, nach dem lauffe des mondes gerechnet, aufs wenigste um

um anderthalb stunde kürtzer ist als 19 sonnen-jahre. Um dieser ursache willen ließ Pabst Gregorius XIII an. 1582 den calender reformiren, da man befand, daß innerhalb 1257 jahren, welches die zeit war, so von dem Concilio Nicæno an. 326 biß dahin verflossen, gedachte anderthalbe stunden 4 tage austrugen, so, daß der neue mond durch die güldene zahl 4 tage zu früh gemercket wurde, dergestalt, daß die zu feyerung des oster-fests aufgesetzte regeln nicht beobachtet worden. *Petav.* doctr. tem.

CYCLUS SINENSIS. Der Sinesische circul ist eine zeit-verfliessung von 60 jahren, dessen gebrauch einige gleichheit hat mit den Olympiadibus, den Römischen zinß-zahlen, den sonnen- und monden-circuln oder der güldenen zahl. Dieser circul bestehet aus 10 wiederholten buchstaben und 12 Sinesischen charactern, welche die stunden bemercken. Ein jeglich jahr wird bey ihnen durch einen gewissen buchstaben und ziffer unterschieden, biß sie endlich wiederum auf das jahr kommen, welches den ersten buchstaben und ziffer hat, und dieses ist das 60ste. Diese cycli continuiren einmal wie das andere von 60 zu 60 jahren, und sind die gewissesten reguln in der zeit-rechnung. Denn wenn die anzahl des cycli mit dem buchstaben und der ziffer des jahres bezeichnet ist, so gibt dieses ohnfehlbar die zeit zu erkennen, worinnen etwas geschehen ist; als z. e. wenn da stehet 1 cycl. k. 2, so bedeutet dieses das 50 jahr des ersten cycli, welcher sich angefangen hat im 2697sten jahre vor Christi geburt, so, daß das 50ste dieses cycli das 2648ste vor Christi geburt ist. *Phil. Conplet. Confucius* Sinarum philosophus.

Cydippe / war ein schön frauenzimmer, welche einen jüngling aus der insul Cea, namens Acontium, der sich hefftig in sie verliebte, wegen seines ungleichen standes und vermögens durchaus nicht heyrathen wolte. Allein es schrieb derselbe die worte: **ich schwöre bey dem heiligthum der Dianä/ mit dem Acontio mich zu verehlichen/** auf einen apffel, und warff solchen unvermerckt in die schoß der Cydippe, welche bey ersehung solcher schrifft gantz irre gemacht, und deren inhalt zu vollziehen bewogen ward. *Ovid.* ep. 19 & 20. *Id.* de arte am. l. 1 v. 457.

CYDNUS, ein fluß in Klein-Asien, in der provintz Cilicien, welcher durch Cogni und Thursua läufft. Dessen wasser ist so kalt, daß Alexander M., als er sich darinnen gebadet, dermassen kranck wurde, daß die meisten Medici sein leben schon verlohren schätzten; wiewol ihn noch endlich Philippus mit einem gewissen trancke, den er ihm gab, curirte. Einige scribenten melden, daß eben dieses flusses wasser dem Kayser Friderico Barbarossæ, als er um das jahr 1100 aus dem Orient wieder zurücke reisen wollen, den tod verursachet habe. *Curtius* lib. 3. *Strabo. Arrian. Plin. &c.*

Cydon oder Cydonia / wie sie Strabo, und **Cydonis** / wie sie Ptolemäus nennet, ist eine der vornehmsten städte in der insul Creta, so zuerst Apollonia genennet worden. Cydonia hieß sie von Cydon, einem sohn der Cretischen Printzeßin Acacalles, den sie mit Apolline oder Mercurio gezeugt. Es war ein grosser wohlbefestigter und ins viereck gebaueter ort, welcher einen guten hafen hatte, der eine grosse menge von schiffen herbergen konte. Heut zu tage heißt sie Canea, welches der berühmte ort in Candia ist, den die Türcken an. 1646 den Venetianern wegnahmen. sihe Canea. *Stephanus* v. Cydonia. *Pausan.* l. 8.

Cygne / (Martin du) ein Jesuit, ist wegen seiner analysis der orationum Ciceronis bekannt genug. Er hat auch eine poeticam und de arte historica geschrieben, und ist zu Ypern an. 1663 gestorben. *Bayle.*

Cygnus / war ein König in Ligurien, welchen Jupiter in einen schwan verwandelte, weil er des Phaetontis und seiner schwester unglück beweinete, wie solches Ovidius Metamorph. l. 2 erzählet. Im 4ten buche meldet er, daß des Hierei sohn in eben dergleichen vogel verwandelt worden, und im 12ten gedencket er eines also genannten sohns des Neptuni, welchen Achilles erschlagen.

Cylarabis / ein König in Argos, succedirte seinem vater Sthenelo, und brachte alle theile dieses Königreichs wiederum zusammen, als welches sonst in 3 ober-herrschafften zertheilet war, deren eine von den nachfolgern des Melampi, und die dritte, welches die gröste war, von den erben des Prôti besessen wurde. Als nun Amphilochus und Cyanippus die letzte von Melampi und Biantis geschlechte, ohne erben verstorben, wurde Perseus, dessen mutter Danae Acrisii tochter war, zum rechtmäßigen erben hinterlassen. Allein dieser begab sich seines rechts, und gieng hin zu Mycene zu regieren; daß also alle diese antheile dem Cylarabi verblieben, welcher die Aegialen unterdessen, da ihr mann bey der belagerung der stadt Troja war, schändete. Weil er aber keine kinder hinterließ, so fiel die crone in der person Orestis, des sohns Agamemnonis, auf des Pelopis familie. *Pausanias* in Corinthiac.

Cyllene / ist ein berg in Arcadien, welcher daher berühmt ist, weil Mercurius auf demselben soll seyn gebohren und erzogen worden. Er hat diesen namen von Cyllen, welcher Elati des Königs in Arcadien sohn war. Es war auch die stadt dieses namens in Elis, welche Niger Antravida nennet. *Pausan.* l. 8. *Pomp. Mela. Virg. Ovid.*

Cylon und CYLONIUM PIACULUM, sihe **Cilon.**

CYMBALUM, war bey den alten ein instrument von ertz, das 2 hohlen becken nicht ungleich war, und wenn sie beyde mit den flachen händen zusammen geschlagen wurden, so gaben sie einen hällen thon von sich. Servius vergleicht sie mit den hemicyclis oder halben theilen des himmels, daraus man ihre figur gar deutlich schliessen kan. Man brauchte sie bey dem gottesdienste des Bacchi, der Cybeles, ingleichen in den mysteriis der Cabirorum und Samothracum. Im folgenden zeiten unter den Christen hieß cymbalum ein glöcklein, mit welchem man die Mönche zusammen ruffte. *Lampe* de cymbalis. *Periscus* l. 623, 624. *du Fresne* l. 1460.

Cyna / Philippi II, des Königs in Macedonien, tochter, und Alexandri M. schwester, wurde erstlich an Amyntam, Perdiccä III sohn, und einen rechtmäßigen erben der crone, die sich Philippus angemasset, hernach aber an Taycum, der Agrianer König, verheyrathet. Sie war sehr behertzt, und commandirte selbst die armeen, gewann viel schlachten, und tödtete Cöriam, die Königin der Illyrier, mit eigener hand. Nach ihres bruders Alexandri tode wolte sie gerne dessen länder und Reiche auf ihre kinder bringen, und widersetzte sich dahero des Perdiccä prätensionen, welcher sie aber ohne weitere ceremonien hinrichten ließ. *Plutarchus. Justinus.*

Cynäthus oder Cynethus / war ein Griechischer Poet, gebürtig aus der insul Chio, welcher die verse Homeri, von dessen geschlecht er zu seyn vorgab, in ordnung brachte, hier und da mit einem zusatz von seiner eigenen façon vermehrte oder ergäntzte, und hernach zu Syracusa, um die 69 olymp. öffentlich recitirte; an statt daß vorher die Poeten niemals andre, als ihre eigene gedichte, öffentlich abzusingen oder zu recitiren im gebrauch gehabt. *Cal. Rhodig.* l. 7 c. 29. *Meursius* de Archont. l. 2 c. 1. *Scholiastes Pindari. Salmas.* exercit. in Solin. p. 867.

Cyneas / ein Thessalier, Demosthenis schüler, lebte in der 125sten Olympiade A. R. 474, A. M. 3704, A. C. 280, und stund bey Pyrrho, dem Könige der Epiroten, in so grossen gnaden, daß derselbe ihn zu seinem Rathe gebrauchte, und A. R. 475 nach Rom verschickte, daselbst um einen frieden anzuhalten, welcher ihm aber auf des alten Appii Claudii einrathen abgeschlagen wurde. Plinius erzählet zu Cyneä ruhm, daß er gleich des andern tages darauf, als er zu Rom angelanget, alle Rathsherren und Ritter begrüsset, und sie alle mit namen benennet habe. Er und Pyrrhus schrieben einen gewissen tractat vom kriege, dessen Cicero in einem brieffe an Papirium Pætum gedencket. Strabo thut einer fabelhafften historie meldung, welche von einem Cynea soll geschrieben seyn; allein dieser ist ohne zweiffel nicht des Königs Pyrrhi favorit gewesen. Es wird auch ein Griechischer Redner dieses namens von Stephano Byzantino, dem Scholiaste Pindari, und andern angeführet. *Plutarch.* in Pyrrho. *Plin.* l. 7 c. 24, l. 14 c. 1. *Cicero* l. 9 epist. 25. *Strabo* l. 7. *Vossius* de hist. Græc. l. 4 c. 11. *Meursii* bibl. Græc. &c.

Cynegirus oder Cynägirus / ein Atheniensischer soldat, welcher wider die Perser in der schlacht zu Marathon A. V. 263, olymp. 72, 3. A. M. 3494, A. C. 490 dermassen ergrimmet war, daß er die feinde biß in ihre schiffe verfolgete, und eines derselben, welches davon fliehen wolte, mit seiner rechten hand so lange hielte, biß ihm dieselbige abgehauen wurde. Als er nun mit der lincken darnach gegriffen, wurde ihm dieselbige auch abgehauen, worauf er es mit den zähnen anfassete, und nicht eher als sein leben fahren ließ. *Justin.* l. 2 c. 9. *Valer. Maxim.* l. 3 c. 2 ex. 25. *Herodot. Ammian. &c.*

Cynethon / war der name eines Lacedämonischen Poeten, welcher Telegoniam, wie auch ein anders gedicht unter dem namen Heraclea, und endlich gewisse genealogien verfertiget, welche von den alten bißweilen citirt werden. Er lebte um das dritte jahr der fünfften olymp. *Euseb.* chron. *Meurs.* bibl. gr.

CYNICI, wurden die Philosophi einer gewissen secte, so von Antisthene, einem Athenienser, gestifftet worden, genennet. Dieser Antisthenes lebte A. V. 350, olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404, und dessen secte wurde sonderlich durch seinen schüler Diogenes bekant. Oenomeus, Carneades, Crates Thebanus, Hipparchia, dessen eheweib, Onocratus, Menippus nebst noch einigen andern, waren die berühmteste von dieser secte, welche ihren namen von dem orte bekommen, allwo Antisthenes zu profitiren pflegte, welcher nicht weit von Athen war, und Cynosarges, das ist, der weisse hund genennet wurde; wiewol einige vorgeben, daß eine allzu freye oder hündische lebens-art, deren sich die Cynici bedienten, gelegenheit zu solcher benennung gegeben; allein diejenige, welche dieser secte zugethan, lachten über solchen vermeinten schimpff-namen. Unter allen stücken der weltweißheit legten sich die Cynici am meisten auf die sitten-lehre, und hielten dargegen wenig oder gar nichts von der logic, physic, music, geometrie, astronomie, rc. Jedoch war ihre sitten-lehre nicht frey von allen fehlern, wie dann insonderheit nichts beissender und stachlichter seyn konte, als ihre art einem etwas beyzubringen. Sie wolten haben, daß ein mensch, wenn er weise werden wolte, solches mit einer grossen verachtung seiner selbst anfangen müste, und damit er darzu gewöhnet werden möchte, so waren ihre lectiones mehr höhnische spott-reden als ernstliche erinnerung- und beweisungen. Ausser dem hatten sie auch in ihrer lehre sehr wunderliche principia, als z. e. wenn sie dieses als einen grund-satz setzten, daß alle gütere Gott zugehörten, und ein weiser mensch sein ebenbild und vertrautester freund wäre; so schlossen sie dann hieraus, daß, gleichwie unter guten alles gemein seyn müsse, also auch ein weiser mann alle dinge in der welt gebrauchen möchte, nicht anderst, als ob sie sein wären. Ferner schilt man sie deswegen, daß sie ehrbare und garstige thaten für einerley gehalten, welches zu beweisen, sie sich folgendes schlusses gebraucht hätten, da sie vorgegeben: was gut sey, sey an allen orten gut, als essen, trincken und andere natürliche wercke verrichten; also nun sey es keine schand auf öffentlicher strasse zu essen, und wie andere creaturen zu thun pflegen, sich fleischlich mit einander zu vermischen; wie denn Hipparchia in einer öffentlichen versammlung ihren mann, welcher obgedachter Crates war, bey sich ligen lassen, und Diogenes eben dergleichen unehrbarkeit begangen haben soll. Jedoch entschuldigen einige scribenten diese fehler, und etliche kirchen-väter rühmen ihre tugend in ihrer armuth

image
not
available

schöffe allhier an. 643 wider die Monotheliten versammlet, wie aus einem an den Pabst geschriebenen brief erhellet. *Plin.* l. 5 c. 31. *Strabo* l. 14. *Cic.* in Orat. passim. *Plut.* in Catone minore. *Socrates* l. 6 c. 9. *Sozomen.* l. 8 c. 14. *Baron.* in annal. *Guido de Lusignan* hist. de Chyp. *Thuan.* l. 40. *Gratian.* de bello Cypric. *Deglioni. Guichenon. Raynaldi, &c.* *

CYPRIANA, ein fest, welches die Carthaginenser dem heil. Cypriano zu ehren feyerten, dem sie auch einen schönen tempel an das ufer des meers gebauet hatten. Die schiffer hiessen nachgehends das ungewitter so, welches sich um die zeit dieses fests auf der see mercken ließ. *du Fresne* gl. Gr. p. 765.

Cyprianus, (Thascius Cäcilius) Bischoff zu Carthago, lebte in dem dritten seculo. Er war von ansehnlichen eltern, lehrte die rhetoric mit grossem ruhm, und brachte einen grossen theil seines lebens unter den Heyden in allerhand pracht und üppigkeit zu, biß er endlich von dem Cäcilio, einem Presbytero zu Carthago, dessen namen er auch hernach zur danckbarkeit angenommen, um das jahr 246 bekehrt wurde. Da dieses geschehen, verkauffte er seine güter, theilte das geld unter die armen aus, und schrieb, wie es scheinet, nicht lang nach seiner tauff, das buch an Donatum, auch bald darauf den tractat de idolorum vanitate. An. 247 wurde er Presbyter zu Carthago, und im folgenden jahr wider seinen willen zur Bischöfflichen würde an des Donati stelle erhoben. Worauf, als sich die verfolgung der Christen unter dem Kayser Decio erhub, und man ihn den löwen vorwerffen wolte, er sich verbergen muste, da er denn öffentlich in die acht erkläret wurde. Er unterließ aber dennoch nicht, sich auch abwesend seiner kirchen anzunehmen, und schrieb 30 episteln, welche noch vorhanden sind. Als die verfolgung an. 251 aufhörete, kam er wieder zu seiner kirche, und hielt zu Carthago einen Synodum wegen den gefallenen, in welchem man verordnete, daß man ihre absolution dergestalt aufschieben solte, daß ihnen zwar nicht alle hoffnung versaget, dennoch aber die kirchen-straffe nicht aufgehoben würde. Im folgenden jahr aber im majo wurde ein anderer Synodus von ihm gehalten, darinnen man einen gelindern ausspruch that, daß man nemlich wegen den bevorstehenden trübsalen und verfolgung der kirchen die bußfertigen wohl aufnehmen könne. Einige monat darauf entstund eine grosse pest und schwäre hungers-noth, welches dem Cypriano gelegenheit gab, den tractat de mortalitate zu schreiben. An. 253 hielt er zu Carthago ein Concilium von 66 Bischöffen, auf welchem er die epistel ad Fidum von der kinder-tauff geschrieben; und als an. 255 die controvers von der tauff der ketzer und derselben gültigkeit entstund, hielt er wiederum einen Synodum zu Carthago, worauf beschlossen wurde, daß solche tauff ungültig und ohne krafft sey, welche meynung ein anderer Synodus, der im folgenden jahr gehalten wurde, und auf welchem sich 71 Bischöffe befunden, bestätiget. Als sich auch unter viel andern sonderlich der Römische Bischoff Stephanus dieser meynung widersetzten, hielt Cyprianus in demselbigen jahr im sept. noch einen andern Synodum, auf welchem selbige nochmals von 87 Bischöffen bekräfftiget wurde. An. 257 entstund die verfolgung unter Kayser Valeriano, da Cyprianus ein bekäntniß vor dem Proconsule Aspasio ablegte, und darauf nach Curubas, einem städtlein in der provintz Zeugitana, ins elend gehen muste, woselbst er in einem gesicht sahe, daß er des folgenden jahrs die märtyrer-crone empfangen solte, welches auch geschehen, sintemal er den 14 sept. an. 258 auf befehl des Proconsulis enthauptet worden. Es gedencken des Cypriani die meisten kirchen-väter mit grossem ruhm, und hat Augustinus 5, Maximus 2, und Petrus Chrysologus 1 sermonem zu seinem lob geschrieben. Gregorius Nazianzenus lobet ihn auch sehr in einer rede, die er auf dessen fest-tag gehalten, wiewol er diesen Cyprianum mit einem andern, der Bischoff zu Antiochia gewesen, confundiret. Uber die bereits gedachte hat Cyprianus noch einige andere schrifften verfertiget, welche zusammen zum öfftern von unterschiedenen gelehrten heraus gegeben worden, als von Erasmo, Pamelio, Goulartio, Rigaltio, und andern; wiewol die vornehmste edition ist, welche der Bischoff von Oxford, Johannes Fell, an. 1682 mit Johannis Pearsonii annalibus Cyprianicis zu Oxford drucken lassen, welche man in Holland und zu Bremen wiederum aufgelegt, und derselben auch Dodwelli dissertationes Cyprianicas hinzu gefüget. *Pontius Diaconus* in vita Cypriani. *Prudentius* hym. 13 peristeph. *Hieron.* de script. eccles. c. 67. *Sixtus Senensis. Trithemius. Bellarminus. Cave* in antiq. & in hist. lit. scr. eccles. *du Pin, &c.*

Cyprianus, ein Frantzösischer Bischoff aus einem vornehmen geschlechte von Marseille, lebte im 6 seculo. Er war ein discipul des Cäsarii Arelatensis, dessen leben er auch beschrieben, biß auf das jahr 530, welches von dem Meßiano Presbytero und Stephano Diacono, so auch des Cäsarii schüler gewesen, continuiret worden, und nachmals von Vincentio Barali in seiner chronologia Lirinensi heraus gegeben worden. Es befindet sich auch bey dem Surio ad d. 27 aug. wiewol gestümmelt, und Mabillonio seculo Benedictino I. Cyprianus war Bischoff zu Toulon, und wohnte an. 541 dem vierdten Concilio zu Arles bey. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Cave* hist. lit. &c.

Cyprianus, Ertz-Bischoff von Bourdeaux, wohnte dem Concilio Agathensi an. 506 mit bey, wie auch dem berühmten Synodo zu Orleans an. 511 unter Clodovão I. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Sammarth.* Gallia. *Lopes* egl. de Bourdeaux, &c.

Cypselus, war Aetionis, eines Corinthischen Herrn, sohn. Man sagt, daß seine geburt von dem Delphischen oraculo vorher verkündiget worden, als welches, nachdem es der vater befraget, zur antwort ertheilet: daß der adler einen stein würde hervor bringen, welcher die Corinther unterdrücken würde. Durch den adler nun wurde Aëtion verstanden, wie denn dieser name herkommt von ἀετὸς, welches so viel heißt, als ein adler; der stein aber deutete auf Cypselum, als welcher auch hernach A. V. 96, olymp. 30, 3. A. M. 3326, A. C. 658 würcklich die Prytanes, oder oberste regiments-personen zu Corintho unterdrückte. Nachdem nun die Corinther durch die gedachte weissagung in grosse furcht gerathen, bemüheten sie sich, Cypselum umzubringen, konten aber ihren zweck nicht erreichen. Den namen Cypselus soll er daher bekommen haben, weil ihn seine mutter eine zeitlang in einem kasten verborgen gehalten, welcher von den Corinthern κυψέλη genennet wird. Als er nun groß worden, massete er sich der herrschafft Corintho an, regierte 30 jahr, und hinterließ das Königreich seinem sohne Periandro, welches seine nachfolger biß auf die zeit eines andern Cypseli, so Periandri II sohn war, behielten. *Diogen. Laert. Pausanias* Corinth.

Cypselus II, war Periandri, des Königs zu Corintho und in der insul Corcyra sohn. Nachdem Periander seine gemahlin Melissam ermordet, wurden nicht lange darnach Cypselus und sein bruder Lycophron zu dem Procle, dem Könige in Epidauro, gedachter Printzeßin vater, geschickt, welche demselbigen ihres vaters grausamkeit, die er an ihrer mutter erwiesen, vorstellten. Cypselus zwar schiene, als wenn ihne solches nicht sehr angienge, allein Lycophron schwur, daß er, so lange als sein vater lebete, nicht wieder nach Corintho kommen wolte, und begab sich dahero in die insul Corcyram; weil sich aber die einwohner alle befürchteten, Periander möchte hinkommen, und seinen sohn suchen, tödteten sie ihn, und also bestieg Cypselus nach seines vaters tode den thron, A. V. 169, olymp. 48, 4. A. M. 3399, A. C. 585. *Herodotus* in Thalia.

Cyr, war eine stadt und Bischöfflicher sitz in Syrien, unter dem Patriarchen von Antiochia, und zwar eben derselbige ort, allwo Theodoretus Bischoff war. Von den Lateinischen scribenten wird diese stadt Cyrus oder Cyropolis genennet, und einige halten dafür, daß sie das heutige Quars sey. Johannes, der Bischoff dieser stadt, versammlete allhier an. 476 wider Petrum Fullonem einen Synodum. *Miraeus* geogr. eccles.

Cyrano Bergerac, (N. de) ist ein Frantzösischer autor, so um das jahr 1620 in Gascogne gebohren worden. Sein vater, welcher ein Edelmann war, that ihn aufs land zu einem dorff-priester, welcher kostgänger hielte, um von ihm unterrichtet zu werden. Allein weil Cyrano von kindheit an einen abscheu an dergleichen pedantischen und knechtischen gemüthern hatte, welche mit lauter geringen und nichtswürdigen dingen umgehen, und selbige für die vornehmsten stücke der gelehrsamkeit achten, so lernete er sehr wenig unter diesem lehrmeister, daß ihn dahero sein vater nach Paris schickte, und daselbst nach seinem freyen willen, unangesehen seiner damaligen jugend, leben ließ. Diese freyheit nun, da er thun durffte, was er wolte, brachte ihn auf ein sehr gefährlich vorhaben, wovon ihn aber noch ein guter freund abmahnete, und hingegen rieth, ein cadet unter dem regiment der Königl. leib-garde zu werden. Da geschahe es nun, daß, da er 19 jahr alt war, er durch seine angebohrne hertzhafftigkeit und verwegenheit bald bekannt wurde, indem fast kein tag vorbey gieng, da er sich nicht im duell schluge. Ja als einsmals 100 mann vor der porte de S. Antoine sich versammlet hatten, einen von seinen guten freunden anzugreiffen, fiel er sie alleine an, machte 2 auf dem platze nieder, und verwundete 7 gefährlich, daher er durch dergleichen verzweiffelte thaten den zunamen Intrepide oder des unerschrockenen bekam. Bey der belagerung von Mousson wurde er mit einer musqueten-kugel durch den leib geschossen, und bey der belagerung der vestung Arras an. 1640 durch den hals gestochen. Weil er nun in diesen beyden belagerungen viel ausgestanden, und gleichwol, da es ihm an patronen mangelte, schlechte hoffnung hatte, weiter befördert zu werden, auch noch darzu sein allzu freye humeur, wenn er gleich einen gehabt hätte, ihm nicht würde zugegeben haben, sich vor demselbigen sonderlich zu demüthigen, so quittirte er seine kriegs-dienste, und legte sich gäntzlich auf die erlernung guter wissenschafften, als worzu er ohnedem sonderbar inclinirte, und selbige auch in währendem soldaten-leben fortgesetzet hatte; indem er zum öfftern viel stunden in der corps de garde bücher lase, und etwas verfertigte, eben so gut als wenn er allein gewesen wäre. Nachgehends schrieb er viel bücher, und zeigte darinnen seinen lebhafften und vortrefflichen verstand. Darauf wolte der Marschall von Gaßion, der sehr viel auf kluge und behertzte leute hielte, weil er selbst dergleichen qualitäten in hohem grad an sich hatte, ihn bey sich haben; allein, weil Cyrano die freyheit allzu hoch schätzte, so sahe er diesen angebotenen vortheil als eine sache an, die ihn würde nöthigen, sehr gezwungen und eingesperret zu leben, davon er aber glaubete, daß es sich für ihn nicht schicken würde. Nichts destoweniger überwand er endlich, seinen freunden zu gefallen, welche ihme hefftig anlagen, daß er sich um einen patron bey hofe bewerben solte, seine grosse liebe zur freyheit, und nahm a. 1653 dienste bey dem Hertzoge von Arpaiou an, welchem er auch noch in eben demselben jahre seine bücher zuschrieb, von welchen er vorher noch keines hatte drucken lassen. Gedachte schrifften aber waren einige briefe, die er in seiner jugend geschrieben, nebst einer tragödie von dem tode Agrippinä, des Germanici wittwe; ingleichen eine comödie in ungebundener rede, le pedant joué genannt. Nach seinem tode hat Mr. le Bret, sein guter freund, die übrigen heraus gegeben, als an. 1656 l'histoire comique des etats & empires de la lune; an. 1661 l'histoire comique des etats & empires du soleil; verschiedene briefe; eine kleine collection d'entretiens pointus; und ein fragment de physique. Das fragment de physique sowol als seine histoire comique zeigen, daß er Cartesii lehr-sätze wohl inne gehabt, wie er denn auch ein sonderbarer freund des Jacobi Rohaults

image
not
available

schickt, weil einige Reußische Bischöffe sich der Röm. kirche unterwerffen wolten; da er sich denn diesem beginnen sehr widersetzte, und dadurch in grosse gefahr gerieth. Endlich wurde er an des Meletii stelle zum Patriarchen zu Alexandrien erwählet, welchem amt er in die 19 jahr mit grossem fleiß und ruhm vorstund, so daß er von allen für würdig gehalten wurde, Patriarch zu Constantinopel zu werden. Allein es widersetzte sich ihm einer, namens Timotheus, welcher, weil er dem Türcken mehr geld gab, ihm vorgezogen wurde; dannenhero Cyrillus nicht ohne gefahr wiederum nach Alexandrien zurücke kehren muste. Dieser Timotheus behielt den Patriarchalischen sitz in die 8 jahr; nach dessen tod Cyrillus von Alexandrien wieder zurück beruffen, und den 5 nov. an. 1621 zum Patriarchen bestellet wurde. Doch hatte er die gantze zeit seines lebens viel unruhe, theils weil ihm die übrigen Griechen wegen seiner gelehrsamkeit feind waren, theils weil die Catholischen missionarii auf allerhand weise ihn von dem Patriarchalischen thron zu stossen bemühet waren, weil Cyrillus es öffentlich mit den Reformirten hielt. Da nun an. 1622 der Türckische Kayser Sultan Osmann getödet wurde, und alles in grosse confusion gerieth, wurde auch Cyrillus in die insul Rhodus relegiret, und an seine stelle einer, namens Gregorius, gesetzt, der nur 73 tag diese würde besaß, weil er das versprochene geld nicht aufbringen konte, und dieselbe gutwillig verließ. Ihm folgete Anthimus, welcher von dem Frantzösischen Gesandten zwar sehr angereitzet ward, diese würde zu behaupten, dennoch aber, nachdem Cyrillus durch hülffe des Engelländischen Gesandten wieder nach Constantinopel gekommen, sich heimlich davon machte, als er nur 70 tag diese stelle bekleidet, und sich auf den heil. berg Atho in das kloster S. Athanasii begab. Hierauf wurde Cyrillus, doch nicht ohne grosse geld-summen, restituiret, dem aber Joasaph, der Ertz-Bischoff von Philippopolis, und einige andere, neue unruhe verursachten. Auch wolte Isaacus Metropolita von Chalcedonien, der es mit den Catholischen hielte, durch geld von dem Türckischen Kayser das Patriarchat erkauffen, konte es aber nicht erhalten, weil sich der Türckische Kayser gründlich der sachen erkundiget. Unter andern aber, die sich wider den Patriarchen empöreten, war der gefährlichste Cyrillus Metropolita von Berrhoea, welcher den Catholischen favorisirte, und ein schüler der Jesuiten war. Dieser bedienete sich des geldes, welches er in Moscau und an andern orten als allmosen in des Patriarchen namen gesammlet, denselben herunter zu stürtzen. Weil er aber eine solche summa geldes, als er den Türcken versprochen, nicht aufbringen konte, wurde er in die insul Tenedos relegiret, erlangte aber doch von dem Patriarchen wieder pardon, und kam zu seinem Bißthum. Kaum waren 6 monat verflossen, da an. 1634 den 5 mertz Athanasius, Ertz-Bischoff von Thessalonich, das Patriarchat von den Türcken mit 60000 rthl. erkauffte, solches aber nur 27 tage behauptete, da unterdessen Cyrillus Lucaris auf der insul Tenedos sich aufhielte. Da solches geschehen, bemühete sich wiederum der Berrhoensische Bischoff, Cyrillus Contari, den Patriarchalischen sitz zu erlangen, welchen er auch erhielte, und biß auf das jahr 1636 behauptete. Cyrillus Lucaris aber muste sich auf die insul Rhodus begeben, woselbst er vor den verfolgungen derjenigen, die es mit dem Pabst hielten, kaum sicher war, wie er selbst in einem brief bezeuget. Ob er nun gleich an. 1636 seine vorige würde wieder erhielte, so ruheten doch seine feinde nicht, und erlangeten auch endlich ihren endzweck; denn Cyrillus Contari nebst seinen adhærenten brachten ihn durch hülffe des Bairam Bassa bey dem Türckischen Kayser, mit welchem er damals wider die Perser zu felde lag, in verdacht, daß diesem Cyrillo nicht viel zuzutrauen, und daß durch sein anstifften die Cosacken die stadt Azeta ausgeplündert hätten. Hierdurch erlangeten sie, daß der Kayser alsobald an den Caimakan befehl ergehen ließ, den Patriarchen Cyrillum zu tödten, welcher nicht einmal von dieser anklag wuste, viel weniger gelegenheit hatte, sich zu defendiren. Er wurde also in der Patriarchalischen residentz unvermuthet überfallen, und in die vestung des Bosphori geführet. Den 27 jun. an. 1638 setzte man ihn in einen kahn, mit dem vorgeben, daß er solte nach dem hafen S. Stephani gebracht werden, von dannen man ihn zu schiffe in eine insul des Aegäischen meeres schicken wolte. Kaum aber hatten sie das ufer verlassen, so merckete er, daß man ihn tödten wolte, worauf er sein gebet auf den knien verrichtete, und erwürget wurde. Seinen cörper warff man ins meer, welchen die fischer funden, und ans ufer legten, worauf ihn seine freunde begruben. Seine feinde aber waren damit nicht zufrieden, ondern brachten es bey dem Caimakan dahin, daß er wiederum ins neer geworffen wurde, woraus er abermal gezogen, und in einer inul am Nicomedischen ufer heimlich begraben ward. Hernach hat er Patriarch Barthenius dessen reliquien wieder ausgraben, und nit gewöhnlicher solennität in der kirche beysetzen lassen. Im übri- en ist zu wissen, daß dieser Cyrillus diese grosse verfolgung zwar berhaupt durch seine zuneigung zu den Reformirten, insonderheit ber durch seine confession, darinnen er dieses öffentlich bekannt, ü- r sich gezogen. Selbige confession kam von ihm an. 1629 in La- inischer sprache heraus, unter dem titul: confessio fidei reverendissi- ni Domini Cyrilli, Patriarchæ Constantinopolitani, und verursachte sobald ein grosses aufsehen. Die Catholischen waren am wenig- n damit zufrieden, und gaben vor, sie wäre von den Protestanten ichtet, meyneten auch, daß es nicht möglich wäre, daß ein Grie- in Lateinischer sprache schreiben solte. Ja es verfertigte Matthä- Caryophilus, ein Cretenser und titular-Ertz-Bischoff zu Iconi- eine antwort, unter dem titul: censura confessionis fidei, seu potius fidiæ Calvinianæ, quæ nomine Cyrilli, Patriarchæ Constantinopoli- i, circumfertur, welche zu Rom an. 1631 Lateinisch und im fol- den jahre Griechisch gedruckt wurde. Cyrillus selbst aber, damit

image
not
available

gehalten, so, daß sein Reich völlig biß ans mittelländische meer reichte. Auch als die Lydier sich empöreten, wurden sie durch Mazarem gedämpffet und entwaffnet, auch alle kriegs-übung bey denselben für die künfftige zeit aufgehebt, welchen rath Crösus selbst Cyro gegeben hatte, damit man ins künfftige desto weniger von ihnen zu besorgen hätte. Ferner ließ Gott durch diesen Cyrum sein volck aus der Babylonischen gefängniß erlösen; denn A. M. 3446, A. C. 538, A. V. 216, olymp. 60, 3, belagerte er Babylon, ließ den fluß Euphratem in einen andern canal ableiten, welchen er, ohne daß die Babylonier einige nachricht davon bekommen, oder wenigst, ohne daß sie muthmasseten, als ob er vorhabens wäre, den fluß abzuleiten, und sich dadurch einen weg in ihre stadt zu bahnen, indem es nur schiene, daß er dadurch sein lager gegen ihre ausfälle verwahren wolte, durch seine armee verfertiget, und eroberte solcher gestalt diesen ort, nachdem er zuletzt unversehens den canal biß in den fluß fortgesetzt, in einer nacht, da die feinde nach einem gefeyerten grossen fest meist im schlaff und rausch vergraben waren. Da er nun also im 22ten jahr seiner regierung die Persische Monarchie würcklich angefangen, gab er hernach die Jüden aus der Babylonischen gefängniß loß, und erlaubte ihnen wiederum in ihr land zu ziehen, und die stadt Jerusalem samt dem tempel zu bauen. Theodoretus berichtet, daß ihm Daniel seinen namen im Jesaia, und die weissagung von solcher begebenheit gezeiget habe. Mittler weil muste sich diesem überwinder gantz Asien unterwerffen, welcher unter andern auch die Massagetas bekriegte, und ihre armee samt deroselben General Spargapise, der Königin Tomyris sohne, schlug und erlegte. Wobey Cyrus den list solle gebraucht haben, daß er unterm schein einer flucht sein lager voll proviant, und sonderlich wein hinterlassen, und als sich die Scythen wohl bezecht, solche unversehens überfallen. Allein nicht lang darnach kam diese Königin selbst mit einer mächtigen armee ins feld, brachte die Persier in unordnung, wobey Cyrus selbst das leben einbüssete. Worauf die Königin Tomyris ihm den kopff abhauen ließ, und selbigen in ein mit blut angefülltes gefäß tauchte, dabey sagende: er solte sich nun mit demjenigen recht erfüllen, wornach ihn so sehr gedürstet hätte. Man hält insgemein dafür, daß dieser sein todes-fall sich begeben habe A. M. 3455, A. R. 225, olymp. 62, 4, A. C. 529, und im 9ten jahr seiner Persianischen monarchie, welche von seiner übrigen regierung muß unterschieden werden, als die zusammen 30 jahr gewähret hat. Ihm succedirte sein sohn Cambyses. *Xenophon* in Cyropædia (von welchem buch aber zu mercken, daß es mehr ein Roman, als wahre geschicht in sich enthaltet, auch in der that sonst mit den wenigsten der alten überein stimmet.) *Herodot*. l. 1. *Thucyd* l. 1. *Justin*. l. 1. *Joseph*. l. 11. antiq. *Diodor. Sicul*. l. 2. *Ctesias* apud Photium. *Euseb*. in chron. l. 60 & in præp. evang. *Torniel*. & *Salian*. a. m. 3494 seq. *Scaliger*. l. 5 de emendat. temp. *Usser*. annal. *

Cyrus II, mit dem zunamen der jüngere / ein sohn des Persischen Königs Darii nothi, und des jüngern bruders Artaxerxis Mnemonis. Als Darius der vater sterben wolte, berieff er ihn aus der provintz, die er ihm hatte anvertrauet, wiederum zurück, da dann Cyrus erstlich anspruch aufs Reich machen wolte, unter eben dem vorwand, welchen vorzeiten Xerxes gebraucht hatte, weilen er, obschon jünger, dannoch unter des vaters regierung gebohren wäre, da hingegen sein bruder, ehe noch derselbe König ward, an die welt kommen. Allein obschon ihrer beyder mutter Parysatis des Cyri begehren sehr unterstützte, ward doch der ältere vorgezogen. Allein Cyrus voller ehrgeitz suchte alsobald seinen zweck auf eine andere weise zu erreichen, und machte einen anschlag, den Artaxerxem in dem tempel zu Persagadis, wohin er sich, um nach der Perser weise feyerlich zum Reich eingeweyhet zu werden, verfüget hatte, zu erschlagen. Allein die sach ward durch Tissaphernem entdecket, welches dem König einen solchen verdruß erweckte, daß es dem Cyro ohne zweiffel das leben würde gekostet haben, wenn nicht ihrer beyder mutter Parysatis ihn besänfftiget hätte; so, daß Cyrus nicht allein das leben, sondern auch das gouvernement der provinz, so ihm Darius anvertraute, behielte; wiewol man ihm doch Tissaphernem in die nähe setzte, um auf seine anschläge und bewegungen acht zu haben. Doch diß machte Cyrum nicht verhindern, daß, so bald er wiederum zurück gekehret, er auf rache gegen seinen bruder gedacht. Er brachte also durch hülff einiger Griechischer Officirer, so zu ihm geflohen waren, anfangs zwar gantz heimlich, und unter dieser Griechischen Obersten namen, welche sich stellen musten, als wäre ihr einiger zweck in ihrem vaterland, oder an dessen gräntzen, krieg zu führen, hernach aber unterm vorwand, nur den Tissaphernem anzugreiffen, als mit dem er deswegen immer streit suchte, eine zimliche armee zusammen. (sihe **Clearchus**.) Von Asiatischen völckern hatte er in die 100 tausend mann; die Griechischen beliessen sich über 14 tausend. Mit dieser macht gieng er nun auf den bruder loß, wobey es so wohl von seiten Cyri, als Clearchi des ersten Obersten der Griechen, nicht wenig list und kunst brauchte, diese letztere zu einem so fernen und gefährlichen zug zu bewegen. Doch gerieth es endlich, und rückte man gegen Babylon fort, gieng auch gar über den Euphrat. Da es endlich zum treffen kam, neigte sich der sieg alsobald gäntzlich auf Cyri seiten, vornemlich durch die tapfferkeit und gute kriegs-ordnung der Griechen, (sihe wieder hievon den art. **Clearchus**.) und Cyrus, da er auf seinen eigenen bruder zu treffen kommen, brachte ihm eine harte wunde bey, daß derselbige, wie es wenigst Ctesias erzählet, welcher die wunde hernach soll geheilet haben, ebenfalls sich zuruck zog. Allein da sich Cyrus allzu hitzig unter die flüchtigen mischte, und noch dazu ohne helm mit blossem haupt fochte, ward er tödlich verwundet, und sancke vom pferd, da ihn des Königs leuthe völlig niedermachten. Doch bringet Plutarchus noch eine andere erzehlung auf die bahn, vermög welcher Cyrus annoch im gefecht, ehe er noch die gegen ihm stehende feinde auf die flucht gebracht, und zwar von seinem bruder Artaxerxe die tödliche wunden soll empfangen haben. Wie dem allem, so giengen mit dem tod Cyri alle dessen anschläge zu grund. Der fernere erfolg, und sonderlich die gefährliche, und doch zuletzt glückliche ruck-kehr der Griechen, welche unter Cyro gestanden, in ihr vaterland, ist in denen articuln **Artaxerxes Mnemon / Clearchus** und **Xenophon** nachzusehen. *Ctes*. apud Phot., *Xenophon*., de expedit. Cyri. *Diod. Sic. Ælian*., *Plutarch*. in Artaxerxe. l. 5 &c. *Bayle*. *

Cyrus / ein Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein Mönch aus der insul Amestrias, und gelangte zur Patriarchalischen würde, durch Justini des jüngern beförderung, welchem er propheceyet hatte, daß er wiederum auf den thron würde erhaben werden; er selbst aber wurde hernach von Philippico Bardane an. 712, da sich derselbige des Reichs anmassete, ins elend verjagt.

Cyrus / ein Alexandrinischer Patriarch, war der Monotheletischen ketzerey zugethan, und erlangte aus gunst des Kaysers Heraclii den Alexandrinischen sitz, nachdem er vorher Bischoff zu Phasis, einer stadt in der landschafft Colchis, gewesen. Er wuste anfänglich seine meinung etwas zu verbergen, oder stellte sich aufs wenigste zweiffelhafft zu seyn, nachgehends aber hielt er an. 633 einen synodum zu Alexandrien, darinn er seine meinung deutlich genug an tag legte. An. 639 unterschrieb er Kaysers Heraclii ecthesin, und starb darauf im folgenden jahr 640. *Baron*. an. 629 seq. *Cave*.

Cyrus / von Panopoli aus Egypten, brachte sich durch seinen verstand und klugheit an des Kaysers Theodosii hof in die höhe, erlangte auch durch seine geschicklichkeit verse zu machen, bey der Kayserin Eudoxia eine sonderbare gnade. Evagrius meldet, daß er die Römische truppen in Africa bey eroberung der stadt Carthago commandirt habe. Nach diesem wurde er an. 441 Bürgermeister und Præfectus zu Constantinopel, welchen ort er wiederum ausbesserte, nachdem er durch das an. 446 entstandene erschröckliche erdbeben fast gäntzlich umgekehrt worden. Die neuen gebäude, welche er aufführte, zierten die stadt dermassen, daß das volck in gegenwart des Kaysers, welcher damals auf dem hippodromo oder rennplatz war, ausrieff: **Constantinus hat diese stadt erbauet / und Cyrus** renoviret. Solches aber verdroß den Kayser dergestalt, daß er alle seine güter confiscirte, und ihn seines ehren-amts entsetzte, unter dem vorwand, weil er ein götzen-diener wäre, wodurch er beweget wurde, sich zur Christlichen religion zu bekehren. Er soll auch nachmals, nach Nicephori bericht, Bischoff zu Smyrna worden seyn. *Evagrius* l. 1 c. 19. *Niceph*. l. 14 c. 46. *Surius* ad d. 11 dec. &c.

Cyrus. Es sind noch unterschiedene andere dieses namens, als ein Medicus und Philosophus, der sich hernach in den geistlichen stand begeben, und um das jahr 460 florirt hat. Dieser hat auch wider Nestorium geschrieben, ist aber dadurch in die Eutychianische ketzerey gerathen. Ein anderer dieses namens hat einige leben der Heiligen geschrieben, insonderheit Leontii und seiner gesellen. Ein anderer Cyrus ist Bischoff zu Aphrodisias in Carien gewesen, rc. *Simeon Metaphrastes* & *Surius* ad d. 18 jun. *Cave*. &c.

Cythera / eine insul in Griechenland, allwo, nach der Poeten vorgeben, die Venus aus dem schaum des meers soll gebohren worden seyn, welches die ursach ist, warum sie Cythera genennet wird. Die einwohner dieser insul beteten sie in einem prächtigen und kostbaren tempel an, welcher ihr unter dem namen Veneris Uraniæ gewidmet war.

Cytheron / ein gebürg in Böotien, welches, wie die Poeten dichten, dem Baccho gewidmet gewesen. *Ovid*. l. 3 metam.

Cyz / (Maria von) war zu Leyden an. 1656 von ehrlichen eltern gebohren, und in der Reformirten religion erzogen, auch in ihrem 19 jahr an einen reichen Edelmann de Combe verheyrathet, der aber bald darauf starb, als sie sich wegen seiner üblen aufführung von ihm scheiden lassen. Ihres manns bruder führte sie in Franckreich, wo sie den Catholischen glauben annahm, weswegen ihre eltern ihr den unterhalt versagten; den ihr ein Pfarrer, in dessen parochie sie sich aufhielt, reichen muste. Sie richtete hierauf eine art von einer versammlung solcher weibs-personen an, die ihr liederliches leben verlassen wolten, zu welchem end ihr der König an. 1688 zu Paris ein hauß und 1500 pfund zu dessen erhaltung schenckte; da sie denn über 100 dergleichen weibs-personen biß an ihren tod an. 1692 die aufsicht gehabt. Man hat an. 1700 ihr leben in druck heraus gehen lassen.

Cyzicus / war ein König in der halb-insul Propontis, welcher die Argonauten, so A. M. 374, A. C. 1263 nach dem göldnen vließ reiseten, sehr herrlich tractirte, nachdem sie daselbst angeländet waren. Als diese Helden von dannen wieder abgesegelt, und einen gantzen tag auf der see gewesen, wurden sie bey nacht durch ein entstandenes ungewitter wiederum zurück an die küsten getrieben; weil sie nun Cyzicus für see-räuber oder feinde hielt, so widersatzte er sich ihrer landung, wurde aber in solcher action getödtet, worauf ihn Jason des andern tags, als er ihn unter den todten zu sehen bekommen, ehrlich begraben ließ. *Thucyd*. l. 8. *Pinet*. cosmogr. *Ptolemæus*. *Plinius*.

Cyzicus oder Kisico / ist eine alte stadt auf der östlichen küste der see Marmora, in Natolien. Man führet ihren namen von Cyzico, dem obgedachten König, her. Sie wurde noch 500 jahr vor Rom erbauet auf einer lustigen insul, welche durch 2 schöne brücken an das veste land gefüget ist. Sie war mit 3 magazinen versehen, die man mit gewehr, proviant und andern nothwendigen dingen

vor

image
not
available

Czenstochow / lat. Czenstochova oder Clarus mons Czenstochoviensis, ist ein sehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, so dahin geschehen, überaus berühmtes kloster in Polen, in der Cracauischen Woywodschafft, hart an der Schlesischen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe stunde von dem städtlein Czenstochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas soll gemahlet haben. Der Kayser Carolus M. so es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das schloß nach Belz gebracht, woselbst es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an diesem orte stehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloster gestifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin gesetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Bischoff von Gnesen Matthias Lubienius mit grössern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Casimirus haben es mit schantzen und gräben sehr wohl befestigen lassen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obsidio clari montis Czenstochoviensis p. 40 seq.

Czeremissen / ein Tartarisches volck im östlichen Moscovien zu beyden seiten des flusses Wolga wohnend, zwischen Nis Novogorod und Casan, welche der Groß-Hertzog von Moscau an. 1552 unter seine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuser, sondern halten sich nur in hütten auf, leben meistentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was sie sonsten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche sind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Casan wohnen, sind alle mit einander Heyden, und wissen weder von der tauffe noch beschneidung etwas. Die meisten unter diesen glauben, daß ein unsterblicher Gott sey, den man anbeten müsse, leugnen aber dabey die unsterblichkeit der seelen und die aufferstehung der todten; und ob sie wol weder einen himmel noch hölle glauben, so opffern sie doch Gott. Dergleichen thun sie auch den bösen engeln, welche sie durch solchen dienst zu befriedigen suchen, daß sie von selbigen in diesem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn sie Gott ein opffer bringen, tödten sie ein pferd, einen ochsen oder schöps, verbrennen das fell davon mit einem stücke vom fleisch, und giessen eine schüssel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch sonne und mond an, und haben eine sonderbare sprache. Diejenigen aber, welche mit den Moscowitern umgehen, lernen auch ihre sprache. Sie lassen ihre häupter gantz glatt bescheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar sehr lang swachsen lassen. Die vielweiberey ist unter ihnen sehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moscowitische reise.

Czernin von und in Chudenicz / eines der ältesten und vornehmsten Gräflichen häuser in Böhmen, woselbst es, wie auch am Kayserlichen hofe jederzeit zu den höchsten chargen gelanget. Balbinus führet den ursprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürsten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zornin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weise bekommen. Als König Ottocarus I, sonst Primislaus genannt, seine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meissen tochter, verstossen, und gedachter Czernin derselben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, sich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und schloß angebauet, und es Chudenicze, das ist, ein armseeliger sitz / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebst andern vornehmen Böhmischen Herrn in der schlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayser Rudolpho Habspurgico an. 1278 sein leben eingebüsset. Ulricus Czernin ist an. 1298 als Dom-Probst zu Prage verstorben, welche würde auch seines bruders sohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 seculo war Hermann Kayserlicher geheimder Rath und Abgesandter bey der Ottomannischen pforte, und dessen bruder Humbertus Johannes, Kayserlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine söhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayserlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er starb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Susanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verschiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus, Kayserlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marschall und obrister Stadthalter in Böhmen; er streckte kurtz vor seinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayser 1500000 Rheinische gülden vor, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Maria Josepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi und Elisabeth, Gräfin von Trautson ältesten tochter, so an. 1708 gestorben, Margaretham, Francisci Josephi, Grafen von Waldstein, Kayserlichen geheimen Raths und Statthalters in Böhmen gemahlin, und Franciscum Josephum, welcher an. 1716 zum Obristen Erb-Mundschencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt sich Regierer des hauses von Chlum und Chudenitz zu schreiben. Von seiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg, ist ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Pessina* Mars Morav. p. 376.

Czernobel / eine Polnische stadt in Nieder-Volhynien, ligt an dem flusse Usza, wo derselbe in den fluß Pripiec fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow sich in den Nieper ergiesset.

Czersko / lat. Czerschia, eine stadt in Polen, an der Weixel, 5 meilen über Warschau, woselbst der Adel des landes zur erhaltung seiner freyheit zusammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Masovien, worinnen Warschau liget, auch die Czercensische Woywodschafft genennet. Bey der stadt Czersko ligt ein gemauertes schloß auf einem hohen felsen, so sehr starck gebauet ist.

Czigan oder Czygan / ein ansehnliches geschlecht in Schlesien, welches mit den Baronen von Kulitz einerley ursprung hat, und von dem Kayser Rudolpho II in den Freyherrlichen stand gesetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlupska, besaß die Herrschafft Freystadt in dem Teschnischen Fürstenthum, und starb an. 1640 auf seinem gute zu Sacrau in Ober-Schlesien. *Sinapii* Schles. curios.

Czircknitzer-see / *Lacus Lugeus, Palus Lugea,* eine see in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, so von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie ist eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und steinigten bergen umgeben, und hat 3 insuln. Es pfleget das wasser von dieser see unter die erde durch vielerley löcher, so in die tieffe gehen, sich zu gewisser zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieselben löcher heraus, und zwar mit solcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe springt, wodurch die gantze gegend aufs geschwindeste unter wasser gesetzt wird. Es geschiehet aber solcher ablauff des wassers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmal, öffters aber in einem jahre 2 mal, gemeiniglich aber nur einmal des jahrs. Wenn das wasser sich zum ablauf neiget, wird in den nechst dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fisch-hamen gantz nackend in die see lauffen, und in geschwindester eil die fische in grosser menge heraus ziehen. Nachdem das wasser verlauffen, wächst in 20 tagen treffliches graß, wenn solches abgehauen, ackert man den boden um, und säet hirse drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und see Czircknitz zur herrschafft Adelsberg, und obgleich selbige in dem 17 seculo von den Fürsten von Eggenberg dem Fürsten von Auersperg verkaufft worden, so ist doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergischen herrschafft Haasberg einverleibet worden. *Valvasors* ehre des Hertzogth. Crain. l. 4 it. 11.

Czirn / ein uraltes adliches geschlecht, welches schon in dem 12 seculo in Schlesien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad besaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitzischen. Heinrich war an. 1349 des Franckensteinischen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolff von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeisters in Schlesien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, starb an. 1580 auf dem gute Katzschkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, rc. starb an. 1568 als Hertzogl. Lignitzischer und Briegischer Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuse, Lands-Rechtssitzer des Münsterbergischen Fürstenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey seinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketschlendorff an das Fürstl. hauß Brieg gefallen. Christoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münsterberg und Oels Stallmeister, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernstadt Rath und Hof-Marschall. *Sinapii* Schles. curios.

Czobor / ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 seculi Martinus, Michael und Caspar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erste war geheimder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgesandter an dem Türckischen hofe; der andere Obrister und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeister des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die stelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 seculi diente einer dem Kayser als Obrister, und ließ seine tapfferkeit wider den Türcken sehen. An. 1704 vermählte sich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenstein Carolinischer linie; er ist Kayserlicher Cammer-Herr und Obrister. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricaut.* Ottom. pf. P. 2.

Czyck / sihe Csick.

Ende des ersten Theils.

image not available

image
not
available

